ASCHAFFENBURGER ZEITUNG: AMTLICHES ORGAN DER NSDAP UND DER STAATS- UND...

Zeitung

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch —Nro. 1— 1. Januar 1862.

Deutschland.

München, 28. Dez. Frhr. v. Wendland, der k. Gesandte am französischen Hofe, ist auf seinem Landgute Berried am Starnbergersee erkrankt und deßhalb abgehalten, sich wieder auf seinen Posten nach Paris zu begeben. Se. Maj. der König hat gestern seinen Leibarzt, Geh. Rath Dr. v. Gietl, zu dem Kranken nach Bernried entsendet. — Verschiedene Personalveränderungen in der Armee, die wegen der Erkrankung des Herrn Ministers aufgeschoben wurden, werden deßhalb wohl unter der interimistischen Leitung des Kriegsporteseuilles erfolgen müssen. (Pf. Ztg.)

München, 30. Dez. Die vor einigen Monaten von der Kriegsverwaltung verkauften alten Gewehre waren noch mit Steinfeuerschlössern versehen und wurden davon früher schon auch an Landwehrabtheilungen das Stück zu 3 fl. abgelassen. Dieselben sind größtentheils vor beinahe 30 Jahren schon außer Gebrauch gekommen und waren seither in Depots als todtes, wenn nicht gar als verzehrendes Kapital aufbewahrt, indem ihre öftere Reinigung jedenfalls Kosten verursachte. Ueber den Verkauf der durch die neue Bewaffnung der Infanterie mit Podewils'schen Gewehren entbehrlich werdenden perkussionirten Musketen sind, wie verlautet, gleichfalls Unterhandlungen eingeleitet. Hier dürfte jedoch in Frage kommen, ob diese besseren Gewehre nicht theilweise an die Landwehr abgelassen werden könnten? Richtig ist, daß bei manchen Landwehrabtheilungen in den Provinzen die Gewehre ziemlich schlecht sind. Soll aber dieses Institut eintretenden Falls das wirklich leisten, wozu es für fähig gehalten wird, so dürfte auch seiner besseren Bewaffnung eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Nachdem der Krankheitszustand des Kriegsministers v. Spies seit einigen Tagen hin- und hergeschwankt hatte, wird heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. Exzellenz hatten gestern den Tag hindurch die Empfindung von allgemeiner Schwäche und wurden Abends von einem dumpfen Schmerz im Kopfe befallen, welcher in sehr belästigender Weise die Nacht hindurch andauerte." (Südd. Ztg.)

Durch allerh. Entschließung vom 26. ds. werden für die Kanzlisten bei den Kreisregierungen zwei Gehaltsklassen zu 700 und zu 600 fl. in der Art geschaffen, daß in jede derselben die Hälfte eingereiht wird. Das Vorrücken in die erste Gehaltsklasse erfolgt nach dem Dienstalter, bleibt jedoch von der Würdigung des Kompetenten und der speziellen kgl. Genehmigung abhängig. — Die praktische Prüfung für den Staatsbaudienst beginnt am 17. Februar dahier bei der obersten Baubehörde; die Gesuche um Zulassung sind vor dem Schluß des nächsten Monats einzureichen. — Die Notiz, als hätten die hiesigen Brauer Schritte gethan, um einen höheren Satz für das Winterbier zu erwirken, ist, wie die „N. M. Ztg." versichern kann, unbegründet.

Wien, 28. Dez. Die hiesigen Blätter, mit Einschluß der Donau-Zeitung, behaupten, daß das Ministerium Schmerling nicht gefährdet sey. Doch fügt das ministerielle Blatt eine Mahnung an den Reichsrath hinzu, sich in seinen Forderungen zu mäßigen und keine Bürgschaften von der Regierung zu heischen. — Das gestern in Finanzkreisen allgemein verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Publikation von Maßregeln, welche sich auf eine Reduktion der Armee beziehen, hat sich nicht bestätigt. — Die Ausschußsitzung der Nationalbank wird nach den bisherigen Bestimmungen auf den 14. Januar einberufen werden, und in ihm das ministerielle Bank-Reformprojekt zur Erörterung gelangen.

Berlin. Bei der am 28. Dezember vollzogenen Nachwahl im zweiten Wahlbezirke wurden Stadtrath a. D. Runge (Anhänger der Fortschrittspartei) mit 248 unter 398 Stimmen und Regierungsrath Krieger aus Potsdam (Anhänger der Fortschrittspartei und nach eigener Erklärung zur Fraktion Schulze-Waldeck gehörig) mit 245 unter 393 Stimmen zu Abgeordneten gewählt.

Posen, 21. Dez. Der katholische Geistliche Tomicki in Konojad (Kr. Kosten) ist wegen Benutzung eines von ihm herausgegebenen religiösen und darum nicht kautionspflichtigen Volksblattes (skolka niedzielna) zur politischen und nationalen Agitation vom Kreisgerichte in Kosten auf Grund der §§. 11, 17 und 42 des Preßgesetzes zu einer Geldstrafe von 30 Thlrn. verurtheilt worden. Der Angeklagte wollte sich selbst, aber nur in polnischer Sprache, vertheidigen, was ihm das Gericht mit Rücksicht darauf, daß er der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, nicht gestattete. Er leistete darauf auf die Vertheidigung Verzicht.

Hanau, 29. Dez. Auch hier hat man begonnen auf die Adresse zu fahnden, welche im ganzen Lande in Umlauf gesetzt worden ist, um dem Kurfürsten Zeugniß von der Anhänglichkeit des Landes an sein altes Verfassungsrecht zu geben. Von überall her hört man, daß die Gendarmen nachgespürt, von zwei Orten hat man Nachricht, daß sie Haussuchungen vorgenommen. Auch aus vielen Orten des Kreises von Gelnhausen hör man von Nachforschungen, Beschlagnahmen sind bis jetzt weiter keine bekannt geworden. (N. Fr. Z.)

Hamburg, 27. Dez. Der im März dieses Jahres von der Bürgerschaft niedergesetzte „Ausschuß zur Prüfung einiger die Gewerbefrage betreffenden Anträge" hat jetzt einen umfassenden Bericht abgestattet. Die wesentlichsten Bestimmungen des beantragten Gewerbegesetzes sind folgende: Die bisherigen Privilegien in Betreff des Betriebes von Gewerben und des Handels mit Gewerbserzeugnissen, so wie die bestehenden Realgerechtigkeiten werden aufgehoben, und alle durch das Zunftwesen bedingten Einrichtungen, so wie die Bestimmungen wegen der Gewerbekonzessionen (letztere mit einzelnen bis auf Weiteres noch beibehaltenen Ausnahmen für Advokaten, Aerzte, Mäkler, Steuerleute ꝛc.) kommen in Wegfall. Der selbstständige Betrieb eines oder mehrerer Gewerbe soll ohne Unterschied des Geschlechtes und ohne Beschränkung in der Wahl des Ortes jedem volljährigen Angehörigen des hamburgischen Staates frei stehen. Hierzu fügt der Entwurf aber noch eine fernere wichtige Ausdehnung der Gewerbefreiheit: Das gleiche Recht steht für die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts Angehörigen derjenigen deutschen Bundesstaaten zu, welche den Gothaer Vertrag vom 15. Juli 1851 geschlossen haben oder demselben beigetreten sind, nachdem sie sich über den Besitz des Heimathsrechtes in ihrem Staate ausgewiesen haben. Angehörige anderer Staaten sind zum selbstständigen Gewerbebetrieb soweit befugt, als dieß durch Staatsvertrag oder durch eingeholte besondere Erlaubniß der polizeilichen Behörde ihnen zugestanden ist.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 27. Dez. Seit einigen Tagen haben wieder mehrere Arretirungen und Verurtheilungen von Seiten der Militärbehörde stattgefunden; die Betroffenen gehören meist den besten Klassen an. Die Gefängnißstrafe hat bis jetzt aber die Dauer von 2—3 Monaten noch nicht überschritten.

Italien.

Turin, 28. Dez. Das die Aufhebung der Statthalterschaft von Sizilien betreffende Gesetz wird morgen vom König unterzeichnet werden. — Aus Neapel schreibt man, daß eine große Anzahl zur Bande von Lagala und Crescenzio gehörende Briganti sich als Gefangene ergeben haben. Die Chefs selbst wollen sich ergeben, wenn man ihnen die Freiheit schenkt, sich auf eine Insel zurückzuziehen. — Die Ministerkrisis dauert fort. Der Ackerbau- und Handelsminister Cordova hat sich geweigert, das Ministerium des Innern zu übernehmen. — Durch königliches Dekret wird die Polizeimacht um 1000 Mann vermehrt und eine Kommission niedergesetzt, um das gegenwärtige Polizeisystem zu prüfen. — Graf v. Tolberti von Pavia, erster Rath bei der Präfektur von Bologna, hat sich durch einen Pistolenschuß getödtet. Der Grund dieses Selbstmordes ist unbekannt. — Die amerikanischen Fahrzeuge beeilen sich, Genua, Livorno und Marseille mit halber und selbst viertels Ladung zu verlassen, um vor der Kriegserklärung aus dem mittelländischen Meere hinaus zu kommen.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Das Urtheil gegen Mires wurde kassirt, weil die von demselben verlangte Gegenexpertise vom Gericht verworfen worden war. — Der Handelskammer von St. Etienne ist am 24. d. mitgetheilt worden, daß von nun an für unbestimmte Zeit kein Dampfboot mehr von Havre nach New-York oder einem anderen Hafen der amerikanischen Union expedirt wird. — In dem erwähnten Rundschreiben des Ministers Rouland an die Präfekten bezüglich der Aufnahme minderjähriger Kinder in die geistlichen Genossenschaften sagt derselbe u. A.:

„Mit Bedauern habe ich in mehreren Fällen bemerkt, daß viele geistliche Genossenschaften die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufnahme minderjähriger Kinder in ihre Anstalten entweder nicht kennen oder mißachten. Sie scheinen zu glauben, daß ihre Verantwortlichkeit hinreichend durch fromme Zwecke oder durch die Bestätigung Seitens der kirchlichen Oberen gedeckt ist, und tragen so dem Gefühl und der Autorität der Familien nicht genug Rechnung. Ganz neuerdings sind vor den Schranken der Gerichte Direktoren oder Almoseniere der Genossenschaften so weit gegangen, zu behaupten, daß die Forderungen des Bekehrungsgeschäftes wichtiger seyn müßten, als die Beobachtung der bürgerlichen Gesetze. Danach würde es, wenn minderjährige Kinder, zu einem gewissen Grade der Urtheilsfähigkeit gelangt, darin willigen, den Glauben ihrer Eltern zu verlassen und zur katholischen Religion überzutreten, eine Gewissenspflicht seyn, dieselben auf diesem Wege zu ermuthigen, sollte derselbe auch bis zur Abwendigmachung dieser unter der väterlichen Gewalt stehenden Kinder führen. Wenn eine solche Lehre mit demselben Eifer von den Mitgliedern jedes in Frankreich anerkannten oder geduldeten Kultus bethätigt würde, so müßte sie die Quelle der beklagenswerthesten Verwirrungen werden. Auch unsere Gesetzgebung, welche der weise und treue Ausdruck der Ideen und Prinzipien unserer Zeit ist, hat die Rechte der Familie unangreifbar festgestellt und will dieselben von Jedermann geachtet wissen. Sie erkennt Niemandem, sey es Priester oder Laie, das Recht zu, aus seinem Glauben heraus den Beweis zu führen, daß er ein Kind der Aufsicht und Leitung der

Eltern entziehen dürfe, und sie bestraft strenge die Urheber und Mitschuldigen einer Abwendigmachung von Minderjährigen, welche Entschuldigungen oder Ansprüche auch die religiöse Propaganda immer vorbringen möge . . . . Ich wünschte, ich hätte diesen Hinweis nicht zu formuliren und auf die Mißbräuche, die sich neben großen Vorzügen und namhaften Dienstleistungen offenbaren, nicht aufmerksam zu machen brauchen; aber es liegen Thatsachen vor, welche dem Staate gebieten, seine Pflicht zu erfüllen und den Uebertreibungen des Eifers vorzubeugen, welche eben so sehr der Religion schädlich, als für das Recht und die Sicherheit der Familien bedrohlich seyen. Ich bin Uebrigens überzeugt, daß die Achtung vor den heiligen Angelegenheiten niemals besser verbürgt ist, als durch die Achtung vor den Gesetzen des Landes."

Paris, 29. Dez. Der „Moniteur" bringt heute das Programm für den Neujahrsempfang in den Tuilerien am 1. und 2. Januar, für welche beide Tage die Hoftrauer ausgesetzt wird. Das diplomatische Korps erscheint am ersten Tage um 1 Uhr. Am 2. Januar, Abends um 9 Uhr, ist Cour, woran auch die Damen Theil nehmen. — Wie der Gazette de France aus Rom gemeldet wird, ist Baron von Brakel, welcher mit den ersten Familien Deutschlands verwandt seyn soll, von den Piemontesen in den Abruzzen erschossen worden.

Großbritannien.

London, 27. Dez. Der König der Belgier ist gestern in Dover eingetroffen und begab sich heute, ohne London zu berühren, nach Osborne zur Königin. — In einem Artikel über die Lage Italiens sagt die Morning Post: Alle Nachrichten, die uns zukommen, deuten auf die Wahrscheinlichkeit einer Garibaldi'schen Expedition gegen Venedig im Jahre 1862. Die Chancen derselben werden durch den Bruch zwischen Garibaldi und dem Mazzinistischen Verein in Genua nicht im Mindesten verringert, während die Ausführung durch diesen Umstand eher erleitert wird.

London, 28. Dez. Bakunin ist heute von New-York aus hier eingetroffen. — Der Globe enthielt folgende Zuschrift: „Vor Ende der nächsten Woche dürfen wir Nachricht darüber erwarten, ob die Washingtoner Regierung sich entschließt, die vom Trent gewaltsam weggeführten Personen herauszugeben oder in den Krieg gegen uns zu ziehen. Unsere Minister würden wohl daran thun, in der Zwischenzeit zwei wichtige Fragen, deren Lösung ohne ernstlichen Schaden für das Reich nicht länger verschoben werden kann, in Erwägung zu ziehen. Sie heißen: 1) die Anerkennung der konföderirten Staaten; 2) unsere künftigen Beziehungen zu denselben. Ein Entschluß der nördlichen Staaten, Krieg mit uns anzufangen, setzt nothwendig den Plan voraus, sich von den südlichen Staaten zu scheiden und die Feindseligkeiten nach Canada zu übertragen. Es ist kein Geheimniß, daß seit Wochen die Mehrzahl in Herrn Lincoln's Kabinet die Unterjochung des Südens als eine ganz hoffnungslose Aufgabe betrachtet. Da zwei Kriege auf einmal ihre Kraft übersteigen, würde die Washingtoner Regierung versuchen, einen Frieden mit der Konföderation unter den möglichst besten Bedingungen zusammen zu flicken und einen territorialen Ersatz in der allenfallsigen Einverleibung von Britisch-Nordamerika suchen. Dieses ist die längst eingestandene Politik Seward's. Ihrer Majestät Rathgeber haben daher die Pflicht, zu bedenken, wie weit die Politik der konföderirten Staaten uns in der Kriegsführung helfen und hemmen kann.

Die Army and Navy Gazette bemerkt, daß alle Anstalten getroffen sind, um, falls die Washingtoner Regierung auf Lord Lyons Depesche eine ungünstige Antwort ertheilt, fast augenblicklich 20,000 Mann nach dem Kriegsschauplatze absenden zu können. Eine große Anzahl Milizregimenter würde dann in den Küstengrafschaften zu permanentem Dienst einberufen werden. Dieselbe Wochenschrift vernimmt, daß man in Ostindien den Ausbruch von Unruhen unter den Sikhs befürchtet. Drei zur Einschiffung nach England beorderte Batterien in Bombay, Kuratschi und Nimutsch wurden durch dringende aus Bengalen eingetroffene Telegramme festgehalten.

Einer heute veröffentlichten neuen Postverordnung zufolge muß vom 1. Januar an für Zeitungen und sonstige Drucksachen, die von hier über Frankreich nach Bayern, Württemberg, Baden, Hohenzollern und Oesterreich versandt werden, das volle Porto hier vorausbezahlt werden, wogegen die Empfänger die betreffenden Päckete vollkommen frei zugestellt bekommen, statt daß sie bisher einen Theil desselben nachzahlen mußten. Eine andere neue Postkonvention mit Frankreich tritt ebenfalls am 1. des nächsten Monats ins Leben. Sie geht weiter, als obige, indem fortan auch Photographien, kommerzielle und gerichtliche Dokumente, so wie Manuskripte aller Art, mit alleiniger Ausnahme von Briefen, von hier nach Frankreich und Algier zu demselben niedrigen Portosatze wie Drucksachen befördert werden können.

Spanien.

Madrid, 28. Dez. Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 25. d., in der „Epoca", soll die Lage des Königs eine sehr traurige seyn. Seine Brüder scheinen krank. Die Truppen haben Befehl, das erbitterte Volk im Zaume zu halten. Die Kortes haben sich versammelt, und man versichert, daß sie die Verzichtleistung der Prinzessin Antonia auf die Krone für nichtig erklärt haben.

Rußland.

Petersburg, 21. Dez. Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht heute amtlich das kaiserliche Reskript an den wirklichen Geheimenrath Grafen Bludow, der von der Leitung der zweiten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei zurücktritt und darin den Baron Modest Korff zum Nachfolger erhält.

St. Petersburg, 23. Dez. Von der russisch-asiatisch-orenburgischen Militärgränze wird berichtet, daß die Khokanzen an den nomadisirenden Kirghisen Rache nehmen wollten, weil diese sie nicht rechtzeitig von dem Zuge der Russen nach Jany Kurgan unterrichtet hätten. Aus dem Fort Perowski wurden russische Truppen zum Schutz der Kirghisen abgeschickt, wobei es zum Scharmützel kam, in welchem die Russen ihre Munition gänzlich verschossen hatten und mehrere Todte und Verwundete einbüßten. Zu ihrem Schutze legen die Khokanzen ein anderes Gränzfort an. — Die drückendste aller Polizeivorschriften, wornach Niemand eher einen Paß zur Abreise ins Ausland erhielt, bis sein Name und seine Absicht, sich aus Rußland fortzubegeben, dreimal in drei Wochen in den Zeitungen gestanden, ist, der „A. Pr. Z." zufolge, jetzt endlich aufgehoben worden.

Die Aufhebung der beiden Regimenter, des Chevaliers-Garderegiments und des Regimentes Garde zu Pferde, ist, nach der „Schles. Ztg.", sehr wahrscheinlich auf dringende Befürwortung des neuen Kriegsministers Milutin, bereits entschieden. Das wird ein sehr empfindlicher Verlust für die Parade und die Salonwelt seyn, weil in jenen Regimentern die Blüthe unserer hohen Aristokratie „diente"; aber für die Staatskasse muß es ein wahrhafter Gewinn werden, denn die Pferde gemeiner Soldaten hatten darin nicht selten den Werth von 1000 Silberrubeln. Die kriegerischen Thaten und eigentlichen dienstlichen Funktionen dieser Regimenter beschränkten sich außerdem auf ein Minimum, da sie im Wesentlichen außer den Paraden vorzüglich nur zur Dienstleistung bei besonders feierlichen Hoffesten verwandt wurden. Auch in der Zivilverwaltung dringt die Oekonomie in ähnlicher Art vor und reicht jetzt auch schon in die halboffiziellen Kreise. Man soll z. B. mehreren hochgestellten und, wie alle Beamten der französischen Eisenbahngesellschaft, gut besoldeten Mitgliedern derselben, den Vorschlag gemacht haben, mit halbem Gehalt weiter zu dienen, widrigenfalls ihre Plätze Billigerdenkenden zu überlassen.

Warschau, 22. Dez. Aus der Provinz gehen uns traurige Nachrichten zu. Ueberall Verhaftungen und Verurtheilungen von jungen Leuten nach den sibirischen Sträflingsregimentern. Neun jüdische junge Leute, darunter 5 Akademiker, sind laut Wortlaut der von der Zivilbehörde deßhalb gemachten Mittheilung, zur Absendung in besagte Sträflingsregimenter verurtheilt worden, weil sie am Kosciuszko-Tag in den Kirchen gewesen. Das Kriegsgericht geht vom Grundsatze aus, daß, da Juden doch in die Kirche nicht hinein gehören, ihr Hinkommen nur als Demonstration betrachtet werden könne! — In Kowno ist vorige Woche am Gymnasium ein neuer Inspektor ernannt worden, welcher sein Amt mit einer Rede an die Schüler antrat, in der er ihnen alle möglichen Schimpfnamen beilegte und mit Prügeldrohungen schloß. Die Schüler beschlossen, nicht mehr das Gymnasium zu besuchen, bis dieser Inspektor abgesetzt seyn wird. Kurator und Gouverneur schritten ein, viele junge Leute wurden verhaftet, einige junge Geistliche, der Aufwiegelung beschuldigt, wurden, unter Anwendung einer Militärabtheilung, verschickt, — es half aber Alles nicht, und der gestrenge Inspektor sah sich genöthigt, abzutreten, worauf die Schüler wieder nach dem Gymnasium kamen. — Diese Nacht wurde die geheime Druckerei entdeckt, welche trotz dem Kriegszustande nicht aufhörte, das übrigens fade und zwecklose Blatt „Straznica" allwöchentlich geheim zu drucken und zu verbreiten.

Warschau, 26. Dez. Die allgemeine Vermuthung, daß die hiesigen Kirchen zum Weihnachtsfeste geöffnet werden würden, hat sich nicht als richtig erwiesen. Man denke sich eine vorwiegend katholische Stadt, deren 25 Kirchen sonst oft alle Andächtigen nicht zu fassen vermochten, jetzt ganz außer Stande, den Drang nach geistlicher Erbauung zu befriedigen! Die einzige katholische Kirche, in der an dem Feste Gottesdienst abgehalten wurde, war die kleine Kapelle in Praga auf dem rechten Weichselufer, in der Hauptstadt selbst war nur die kleine griechisch-unirte Basilianerkirche in der Methstraße, so wie die lutherische Kirche offen. Leider ist auch von der Wiedereröffnung der Schulen im ganzen Lande, bis jetzt noch keine Rede, so daß auch in Beziehung auf die geistige Fortbildung der Jugend vollständiger Stillstand herrscht. — Großes Aufsehen erregt ein, am vorigen Sonnabend in Sierakowo bei Kutno an dem Gutsbesitzer Klenierski durch einen rachsüchtigen Bauern verübter Mord, welcher die (glücklicherweise unbegründete) Befürchtung einer allgemeinen Katastrophe hervorrief.

Amerika.

Der Spezialkorrespondent der Times in **Washington**, dessen Anschauungen über die Zustände der Union mit jeder Post trostloser lauten, äußert sich über den Stand der Finanzen in folgender Weise: „Man sagt, der Donnerkeil, den der Norden schmiedet (er meint die Sklavenemanzipation), werde im nächsten Frühjahre fix und fertig seyn. Der Arm jedoch, der ihn schleudern soll, ist vielleicht gelähmt, bevor das neue Jahr da ist. Vergebens wäre es, die Augen vor der Thatsache zu verschließen, daß eine ganz außerordentliche Finanzkrise im Anzuge begriffen ist. Hr. Chase kann sie nimmer abwenden. Vor Beginn des Jahres 1862 wird die Regierung der Vereinigten Staaten gezwungen seyn, das Land mit uneinlösbaren Papieren zu überschwemmen. Dann muß das ganze Banksystem des Landes mit einem gewaltigen Krach zusammenfallen, der das Land in Elend und Verderben stürzen wird."

Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde über das Sklavenwesen deliberirt; es wurde gerügt, daß flüchtige Sklaven noch immer verfolgt und vom General Halleck sogar ausgeliefert wurden. Im Namen des letzteren wurde erklärt, daß Neger als Obstverkäufer ins Lager gekommen und dann seine Positionen verrathen hätten; am 7. Nov. sey seine Armee von Sklaven irre geführt und dadurch in einen Hinterhalt gelockt worden. Cox will,

daß statt die verpesteten Neger immer wieder zur Sprache zu bringen, man sich lieber mit den wichtigeren Landesangelegenheiten beschäftigen solle. Der Kapitän des „Iroquois“ wird beschuldigt, er habe den „Sumter“ verrätherischer Weise entwischen lassen.

Wie aus **New-York** unter dem 13. Dez. gemeldet wird, ist ein Regierungsbeamter ernannt worden, um die in der Umgegend von Beaufort befindliche Baumwolle mit Hülfe von Negern verpacken zu lassen. Laut Berichten aus Kentucky haben die Unionisten die Brücken zwischen Bowling Green und Memphis abgebrochen. Der „Bowling Green Courier“ vom 26. Nov. berichtet, daß sich eine Rebellenabtheilung am 25. Nov. nach Franklin begeben habe, um etwa 25 Unionsleute zu verhaften. Die letzteren zogen sich in ein Haus zurück und gaben auf die Rebellen (Südländer) Feuer, worauf diese das Haus in Brand steckten, welches mit allen darin befindlichen Unionisten verbrannte.

Den neuesten Berichten aus **New-York**, 13. Dez. entnehmen wir noch Folgendes: 500 Mann Unionstruppen werden die Insel Tybee sofort besetzen. In der Havannah kommen noch immer Schiffe aus südlichen Häfen an. Nach Berichten aus unionistischer Quelle erlitt das Fort Pickens bei dem neulichen Gefechte keine Beschädigung; doch ward Warington und ein Theil der Schiffswerfte von Pensacola verbrannt. Dem New-York Herald zufolge sind Agenten der mexikanischen Regierung in New-York angekommen, um Kaperschiffe auszurüsten, welche auf englische, französische und spanische Kauffahrer Jagd machen sollen.

Ein Telegramm aus **Baltimore**, 14. Dez., meldet, daß in Fort Monroe folgende Nachricht anlangte: In Charleston ist am Mittwoch, den 11., ein, wie man glaubt, gelegtes Feuer ausgebrochen. Es brannte noch am Donnerstag um 4 Uhr Nachmittags. Das Theater, das Institut und andere öffentliche Gebäude waren zerstört. Von Augusta wurde Hülfe gesandt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Dez. Die Wiener Zeitung von heute Abend meldet aus Lissabon vom 29. Dez., der Herzog von Beja sey vorgestern Abend um 8 Uhr gestorben. Der Befund der Leiche ergab Typhus.

Linz, 28. Dez. Heute erfolgte die Urtheilsschöpfung im Röppert'schen Prozesse. Röppert wurde des Diebstahls, dann der Veruntreuung von 180 fl. schuldig erklärt, vom Verbrechen des Betrugs ab instantia losgesprochen, bezüglich der Brandlegung für schuldlos, der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt, dann der Uebertretung wegen unvorsichtiger Gebahrung mit Feuer schuldig erkannt und zu drei Jahren schwerem Kerker, Verlust des Adels und Ersatz der Gerichtskosten verurtheilt. Henhofer wurde zu zwei Monaten schwerem Kerker verurtheilt. Beide meldeten die Berufung an.

Kassel, 30. Dez. So eben werden bei einer großen Zahl hiesiger Bürger Haussuchungen nach der bekannten Adresse an den Kurfürsten, welche sich für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 ausspricht, vorgenommen. (Frankf. Postztg.)

Brüssel, 29. Dez. Der Senat hat sich gestern, nachdem er alle zu votirenden Vorlagen im Sturmschritt erledigt, auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 29. Dez. Einem Telegramm des Reuter'schen Bureau's aus New-York vom 16. d. M. zufolge herrschte auf der dortigen Börse eine unbeschreibliche Aufregung. Salpeter war bedeutend gestiegen; Kaffee und Thee war von der öffentlichen Versteigerung zurückgezogen. Der Wechselkurs auf London war auf 110 gestiegen, und die amerikanischen Fonds waren um 4—8 Prozent gefallen.

Stockholm, 22. Dez. Heute Nachmittags ist der König wieder hier angekommen.

New-York, 18. Dez. Die Banken haben eingewilligt, ihre Baarzahlungen nicht zu suspendiren.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Hypothekenbewahrer, Rath C. Lehmann zu Frankenthal, in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz; dem Rentamtsdiener Ch. Geyer am k. Stadtrentamte Bamberg in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von zwei Feldzügen fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; dem Hofbankier R. v. Frölich die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Pius-Ordens dritter Klasse zu ertheilen; dem k. Galerie-Konservator A. Eigner in Augsburg die Bewilligung zu ertheilen, die von Sr. Hoh. dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehene Medaille für Kunst und Wissenschaft annehmen und tragen zu dürfen; den Rektor der Studienanstalt zu Bamberg, Dr. J. Gutenäcker, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen; die kathol. Pfarrei Kapfelberg, Ldg. Kelheim, dem Priester J. Schönberger, Präses und Prediger der Marianischen Kongregation zu Regensburg, zu übertragen; die eröffnete Aktuarstelle bei dem Stadtkommissariate Nürnberg dem zeitlich quieszirten Landkommissariatsaktuare von Kirchheimbolanden, K. F. Hausmann, zu verleihen; den Rechnungsführer und Verweser der Vorstandsstelle bei der Strafanstalt Lichtenau, G. Schicker, zum Polizei-Kommissär bei dieser Strafanstalt zu befördern.

Vermischte Nachrichten.

Kitzingen, 28. Dez. Unsere Gasbeleuchtung soll in den nächsten Wochen und zwar wie man vernimmt, mit einiger Feierlichkeit eröffnet werden.

Nürnberg, 29. Dez. In verflossener Nacht hat sich ein hiesiges Dienstmädchen in der Pegnitz ertränkt. Umstände lassen vermuthen, daß Scham das Motiv zu der That gegeben habe.

Das „Fürther Tagblatt“ schreibt aus Erlangen, 28. Dez.: Am Weihnachtsabend griff ein patrouillirender Gendarm in dem Orte Kriegenbrunn zwei bettelnde Frauenspersonen aus Erlangen, Mutter und Tochter, auf und übergab sie der dortigen Ortspolizei behufs ihrer Heimlieferung, welche dem Kriegenbrunner Gemeindediener übertragen wurde. In der Nähe von Bruck gab die ältere Frau an, nicht mehr weiter zu können, während die Tochter erklärte, ihre Mutter nicht verlassen zu wollen, und verweigerte ebenfalls das Weitergehen. Hiedurch auf's Aeußerste aufgebracht, suchte der Gemeindediener die beiden Personen durch Stockschläge zum Weitergehen zu treiben, und als auch dieß nichts fruchten wollte, riß der rohe Mensch seinen Stockdegen heraus und rannte ihn der Tochter in den Leib, so daß selbe sofort todt zu Boden stürzte. Der Mörder wurde noch an demselben Abende, durch den nämlichen Gendarm, der die beiden Weibspersonen zuerst aufgegriffen hatte, in die Erlanger Frohnveste eingeliefert.

Stuttgart, 28. Dez. Gestern starb Staatsrath v. Roser (vom 13. Mai 1848 bis 28. Oktober 1849 provisorischer Chef der Familienangelegenheiten des k. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten), 74 Jahre alt.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Schraubendampfer „Onda“ von 700 Tonnen auf der Reise von Kronstadt nach London verunglückt sey. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so würde dieses der siebenzehnte Steamer seyn, welcher während des Monats Revember d. J. in der Ostsee verloren ging.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

** **Würzburg**, 29. Dez. Mittelpreise der hiesigen Schranne vom 23. bis 28. Dez. Waizen 22 fl. 32 kr., Korn 17 fl. 15 kr., Gerste 13 fl. 2 kr., Hafer 7 fl. 6 kr., Erbsen 16 fl. 43 kr., Linsen 14 fl. Demnach gegen die letzte Woche Waizen um 7 kr., Gerste um 5 kr. gefallen, Korn um 7 kr., Hafer um 12 kr., Erbsen um 38 kr. gestiegen. Gesammtsumme aller verkauften Früchte 1897 Schäffel, nämlich Waizen 405, Korn 77, Gerste 280, Hafer 116, Erbsen 9 und Linsen 10 Schäffel.

In **München** hat, wie die A. A. Z. berichtet, am 26. Dezember eine Versammlung von Besitzern österreichischer Bankaktien stattgefunden, welche einem aus den Herren Graf Montgelas, Frhr. v. Pfeffel, Hofbankier J. v. Hirsch, Graf von Seinsheim-Sünching und Frhr. v. Mirbach gebildeten Ausschuß die Wahrung der Interessen der außerösterreichischen Besitzer von Wiener Bankaktien, den jüngsten Vorschlägen des österr. Finanzministers gegenüber, übertragen hat. Da statutengemäß den ausländischen Besitzern österr. Bankaktien nicht gegönnt ist, ihr Recht und ihr Interesse in der jährlichen Generalversammlung des Direktoriums und des Bankausschusses in Wien selbst zu schützen, indem nur österr. Unterthanen in dieselbe berufen werden können, so sollen schriftliche Vorstellungen an das Bankdirektorium in Wien und an den hohen Reichsrath eingereicht und, in so weit es erforderlich ist, diese Schritte auch durch persönliche Vertretung der Interessenten in Wien unterstützt werden. Eine weitere Bekanntmachung wird erfolgen, um die namentlich in Süddeutschland sehr verbreiteten Besitzer österr. Bankaktien zum Beitritt zu den gefaßten Beschlüssen einzuladen; denn wie wohl Letztere von den Repräsentanten von sechstausend Aktien gefaßt wurden, entspricht doch diese Anzahl nicht entfernt der Summe der österr. Bankaktien, die nur allein in Bayern, und zwar in festen Händen liegen, und die sich nach den kürzlich bei Ausgabe neuer Couponsbögen erhobenen Verzeichnissen auf nahezu 25,000 Stück (der sechste Theil der Gesammtzahl österr. Bankaktien) beziffern. „Die Versammlung erklärte zwar einmüthig, daß es ihr nicht darum zu thun sey, der österr. Regierung Verlegenheiten bereiten zu wollen, noch weniger, daß sie mit Gehässigkeit gegen Oesterreich zu verfahren gedenke; aber sie erklärte auch zugleich ihren bestimmten Willen, von den auswärtigen Bankaktionären, die enormen neuen Verluste abzuwenden, womit sie durch die Privatrechten (und die österreichisch-privilegirte Nationalbank ist nach dem Wortlaut der Statuten eine Privatanstalt) keineswegs entsprechenden, beabsichtigten Bankreformen des Hrn. v. Plener bedroht werden. Dem auswärtigen Aktienbesitz gegenüber kann Hr. v. Plener nicht an den Patriotismus appelliren und Opfer verlangen, die nicht durch Billigkeit gerechtfertigt werden können.

Lindau, 29. Dez. Heute traf hier zum Abschluß der Uebergabe des Betriebs der Bodensee-Dampfschifffahrt an die Generaldirektion der Verkehrsanstalten der Vorstand dieses Instituts Frhr. v. Brück aus München mit mehreren Kollegialmitgliedern des Oberpostrathes ein. Nach dem Vermögensstande der bisherigen Aktien-Gesellschaft kommt derselben ein Besitz an Stabilien im Werthe von 56,000 fl. und an beweglichem Eigenthum: für Dampfboote mit fünf Schleppboten und anderweitigen Requisiten zu. Bezüglich des verunglückten Dampfbootes „Ludwig“ werden keine weiteren Verausgabungen für Hebungsversuche mehr statthaben; hinsichtlich der Entschädigungs-Ansprüche stehen jedoch zivilprozessuale Schritte in Aussicht

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgefundenen Prämienziehung der badischen fl. 35 Loose wurden die Nummern 30,628, 144,272, 197,643, 214,259, 214,298 222,461, 240,100, 275,271, 335,732, 363,725, jede mit 1000 fl. gezogen.

Frankfurt, 30 Dez. Im Getreidegeschäfte zeigte sich seit unserem letzten Berichte keine Veränderung, theils wartet man mit Spannung auf den Ausgang der englisch-amerikanischen Wirren, theils hemmten die Feiertage den geschäftlichen Verkehr. Am heutigen Markte war es mit Waizen für den Konsum etwas fester, loco Wetterau 14¼—½, frei hier nichts geschehen, Franken per Frühjahr ohne Angebot. Roggen 11½ fl. Gerste geschäftslos. Hafer 4⅞ fl. Rüböl ohne Aenderung 25 fl., gereinigtes 26½ fl.

Frankfurt, 30. Dez. Der Viehmarkt war heute nur mit 240 Ochsen befahren und die Preise stellten sich etwas höher: Ochsen 1. Qual. 30½—31 fl., 2. Qual. 27—28 fl., Kühe und Rinder 1. Qual. 24 fl., 2. Qual. 20 fl., Hämmel 1. Qual. 25 fl., 2. Qual. 20 fl., Kälber 26 fl. pr Ztr.

Börsenberichte.

Frankfurt, 30 Dez. Die neuesten Berichte aus Amerika in Verbindung mit ungünstigeren Wiener Anfangskursen brachten bei Beginn der Börse eine flauere Stimmung hervor. Dieselbe besserte sich jedoch besonders nach der Notirungszeit. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 104 3/4 G. National 54 7/8 G.

Redakteur: Gustav Meffert.

Kalender-Anzeige.

In der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg ist erschienen:

Aschaffenburger Landkalender für das Jahr 1862.

Preis per 100 Exemplare (ungebunden) 10 fl.

Inhalt. 1) Verzeichniß von Namendfesten. 2) Zeichen des Thierkreises. 3) Die Sonnen u. Planeten. 4) Genealogie des k. Hauses Bayern. 5) Verzeichniß jetzt lebender Oberhäupter u. Souveräne. 6) Katholischer, protestantischer und israelitischer Kalender. 7) Mondslauf und Mondswechsel. 8) Sonnen-Auf- und Untergang. 9) Muthmaßliche Witterung nebst Bauernregeln. 10) Bewegliche Feste, die vier Quatember, die vier Jahreszeiten. 11) Belehrendes und Unterhaltendes: a) Neujahrsmahnruf; b) Geistlicher und Soldat, als Wirthe und Gäste; c) Des Nachtwächters Stundenruf; d) Die Umkehr; e) Der Bauer, sein Knecht und der Wahrsager bei dem Beginne des neuen Jahres; f) Der badische Korporal Bauernschmied und seine Rekrutenabtheilung beim praktischen und theoretischen Unterrichte; g) Das Spanferkel; h) Die Schweden vor Klingenberg; i) Ueber Behandlung der Thiere; k) Die sichersten Grundfesten glücklicher Ehen; l) Kurze Beschreibung einiger Städte Unterfrankens; m) Haus- und landwirthschaftliche Mittheilungen; n) Landwirthschaftliche Verrichtungen in einem jeden Monat des Jahres; o) Monatssprüche; p) Anekdoten, Räthsel ꝛc. 12) Gesetz, die Verjährung der Forderungen aus Staatsschuldurkunden der Staatsschulden-Tilgungsanstalt betr. 13) Tabelle des Monds-Auf- und Unterganges. 14) Bayer. Gradationsstempel. 15) Interessentafel. 16) Verwandlung österr. Gulden, preuß., Fünffranken- und Kronenthaler in Gulden. 17) Verhältniß des bayer. Gewichts zu dem Vereinszollgewicht. 18) Verhältniß des Gewichts von Kilogrammen zum Zoll- u. bayer. Gewicht. 19) Verzeichniß von Messen u. Märkten.

2983b2 **Holzversteigerung.**

Samstag den 4. Januar 1862,
Nachmittags 1 Uhr,
werden im Schmerlenbacher Walde, Distrikt Gartenberg,
5 Eichenabschnitte,
5 Klafter Buchenholz,
75½ " Eichenholz,
1115 Wellen,
38 Klafter Stockholz
öffentlich versteigert.
Die Zusammenkunft ist an der Schellenmühle.
Aschaffenburg den 28. Dezember 1861.
Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert.

1. **Bekanntmachung.**
(Versteigerung von Holz in städtischen Alleen betr.)
Nächsten
Samstag den 4. Januar 1862,
Mittags 12 Uhr,
werden in den städtischen Alleen, als: in der Aepfelallee, in jener hinter der Fasanerie und um dieselbe, im Krämersgrund, in der Kastanienallee beim Richtplatz, in der Nußbaumallee beim Haibacherweg, in der Ludwigsallee, in jener beim Uzuber'schen Garten und im alten Bessenbacherweg,
44 Stämme und 54 Haufen Reisig,
theils Apfelbaum-, Kirschbaum-, Nußbaum-, Weiden-, Akazien-, Kastanien-, Linden- und Pappel-Holz, an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft am Karlsthor.
Aschaffenburg den 30. Dezember 1861.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

2. Der Uebereinkunft bezüglich der Unterlassung der Neujahrs-Gratulationen sind ferner beigetreten:
Postmeister v. Arthelm; Appellationsgerichtsrath Freiherr v. Hertling; Appellationsgerichtsrath Köhler; Appellationsgerichtsassessor Dr. Wagner; Bezirksgerichtsassessor Reuter; Advokat Dilg; Hauptmann Bachmaier; Postassistent Bachmaier; prakt. Zahnarzt Straub; Oberin des engl. Fräulein-Instituts; Pfarrer Stobäus.

3 ☞ Bei Ziegler Konrad Schwind ist **Buchen-Scheitholz**, per Klafter 15 fl., zu haben.

FROHSINN.

Statt am 1. Januar findet der bereits angezeigte

Ball

Montag den 6. Januar statt.

4 ***Der Ausschuss.***

Café Schlink.

Morgen am Neujahrstage
Gesang- und Zither-Konzert
der Familie Wolfsteiner aus dem Isarthale. Anfang halb 8 Uhr. (5)

6. Dem liebenswürdigen blauäugigen Fräulein Sophie S.........r Lit B Nr. 30½ bringt zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche
Ein Verehrer in Würzburg.

Fräulein E. W. vor dem Herstallthor meinen herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre.
(7) Ein stiller Verehrer.

8a2 **Buchen-Scheitholz erster Klasse**, frei vor das Haus geliefert, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(9) Ein schön möblirtes Parterre-Logis von 2 Zimmern ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

(10) Ein Hausschlüssel wurde verloren.

Fremden-Liste
vom 30. Dezember 1861.

Faß. Renand, Lieutenant aus Speyer. Seelig, Privatier aus Dieburg. Seelig, Student aus Limburg. Schüler, Hauptmann aus Frankfurt. Ruppert, Landgerichtsfunktionär aus Hofheim. Hopfenhändler: Herrmann aus Treuchtlingen; Macht aus Wunsiedel. Kißner, Metzgermeister aus Frammersbach. Kaufleute: Weber aus Ilsesheim; Frankenschwerd aus Nürnberg.

Thermometer-Stand

Dez.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
29.	— 6	0	— 4
30.	— 5	— 3	— 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere. 30. Dezember 1861. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Oesterreich	5% M. (E. i. S. b. R.)	— G.
"	5% " v. 1852 in L. à 121	69 P. — G.
"	5% " v. 1859 in L. à 116½	63¼ P. — G.
"	5% L (E. i. S. b. Rotsch.)	— P. 80 G
"	5% Venet. Coup. b. Rothf.	67 P. — G.
"	5% Nationalanl. 1854	54¾, ⅞, ⅝ b. u. G.
"	5% Metalliq.-Oblig.	44¾ P. — G.
"	5% ditto 1852	45½ P. — G.
"	4½%	39½ G.
Preußen	5% Obligationen	107½ P. 107 G.
"	4½% Obl. b. Rothsch.	— P. 101¾ G.
"	3½% Staatsschldsch.	89½ P. — G.
Bayern	5% 4. Emiss. b. Rothf.	103½ P. — G.
"	4½% 1jähr. " "	103½ P. — G.
"	4½% ½jähr. " "	— P. 103½ G.
"	4% " "	100⅝ P.
"	4% Ablös.-R. " "	100¼ G.
"	3½% " "	— P — G.
Würtemberg	4½% Obl. b. Rthsch	— P. 104⅝ G.
"	4% " Coup. ditto	101⅞ P.
"	3½% " ditto	96¾ P. — G.
Baden	4½% Obl. b. Rothsch.	103½ P. — G.
"	4% ditto	100½ P.
"	3½% ditto v. 1842	— P. 95½ G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothsch	105 P. — G.
"	4½% Obligationen	— P. 100⅞ G.
"	4% ditto b. Rothschild	101 P — G.
"	3½% ditto b. Rothschild	— P. 96½ G.
Nassau	5% ditto	105¾ P. — G.
"	4½% ditto	101⅝ P
"	4% ditto	100¼ P. — G.
Braunschweig	3½% Obl. b. Rothsch	91 P
Luxemburg	4% Obl. in fcs. à 28 kr.	91 P. — G.
Frankfurt	3½% Oblig.	97⅝ P.
"	3% "	92 P.
Spanien	3% inl. Sch. P. fl. 2. 30	— P. 46¹/₁₆ G.
"	2% " " "	41 P. — G.
Holland	2½% Integrale	— G.
Belgien	4½% Obl. i. F. à 28 kr.	106 P. — G.
Sardinien	5% Obl. in L. à fl. 12	—
Toskana	5% Obl. 1850 (E. b. Goldsch.)	—
Schweden	4½% Obl. Thlr. à 105	98¾ P — G.
Schweiz	4½% Eidgen. Oblig.	— P. 100¾ G.
N.-Amerika	6% St(Bearer)rckz 1868	— P.
"	5% ditto	—

Voll einbezahlte Aktien u. Prioritäten.	Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	115½ P. — G.
	K.K. Oesterr. National-Bankaktien	600. f. Zb.
	Oestr. Cred.-Akt. fl. 200 Oest. W. ¼	140½, 40, 41, 40½ b. u. G.
	Bayer. Bankaktien à fl. 500	— G.
	Darmstädt. Bk. 1. 2. Serie fl. 250	190 P. 188½ G.
	Weimar. Bank. 100 Rthlr. à 105	74¼ P. — G.
	Mitteld. Creditakt. Rth. à 105 kr.	77⅝ P. — G.
	Nordd. Cred.-Akt.	— P. — G.
	Int. Bank. in Luxemb. Fr. à 28 kr.	88 P. — G.
	Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	330 P. — G.
	Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien	65 P. 64½ G.
	Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt.	250 P. — G
	" St.E 5% P Ob. 28 kr. E b. Peth.	50¾ P. — G.
	3% P.-O. b. Oest. St.-E.-B.-G	P.
	5% Elisabeth fl. 200 ¼	100½ P. — G.
	" Elisabeth-Bahn Prior. 5% ¼	72½ P
	Rhein-Nahe-Bahn	15½ P.
	4% Ludwigsh.-Berb. Eisb.-Akt.	— P. 132⅞ G.
	4½% Pfälz.-Maxim.-Eisb.-Akt.	102¼ P. 102 G.
	4½% Ostb. b. Rothschild à fl. 200	105¼ P.
	Hessische Ludwigsbahn-Aktien	111 P. — G.
	Kurf. Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— P.
	Liv.-Flor.-Eisb.-Akt. L. 24 kr.	— P.
	4½% Heß Ludw.-B. Pr.-Obl.	100¾ P.
	5% Oest. Lloyd. 1. Pr. O. Z. i. S	67½ G.
	5% do. 2. do.	— G.
	5% Ludw.-Berb.-Prior.-Obl.	105 P — G.
	4½% Ludw. Berb. Pr.-Obl	103¼ G.
	4% ditto	98⅜ P.
	4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl	98½ P. — G.
	4½% Frankf.-Han. Prior.-Oblig.	— P. — G.
	3% Pr.-O b. Franz Nordb.-G.	— P. — G.
Div. Aktien.	Südd. Bankakt. mit 30% Einz.	244½ P. — G.
	Span. Handels- u. Ind. Fr. à 28 kr. 50% Einz.	505 P. — G.
	do. Cred.-Akt. 30% E. Fr. à 28 kr.	430 P. — G.
	4½% Bayer. Ostb. b. Rothschild	— P. 103⅞ G.
	Deutsche Phönix-Aktien	— P 131 G.
	Providentia b. Einz. 10%	100 P. — G.

Anlehens-Loose.

Oest. fl. 250 b. Rthsl. 1839	83 P. — G.
" " 250 " 1854 4%	59½ P. — G.
" " 100 Dr. L. 1858	101¼ P. — G.
Oester. fl. 500 v. 1860 ¼	57½ P.
3½% neue Preuß.	118¼ P. — G.
Schwed. Rth. 10 b. B. u. G.	10 P. G.
Badische fl. 50	90½ P. — G.
" fl. 35	52½ P. — G.
Kurh. Th. 40 b. Rothsl.	52¼ P. — G.
Gr. Hess. fl. 50 b. ditto	126¼ P. — G.
" fl. 25 b. ditto	37 P. — G.
Nassau fl. 25 b. ditto	37 P. — G
Schaumb.-Lip. Rthlr 25	— P. 31 G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	53¼ P.
St. Lüttich m. 2½% Z.	36¼ P.
Vereins-Loose fl. 10	10 P.
Ansbach-G. 7 fl. Loose	11¼ P. — G.

Wechsel-Kours.

Amsterdam fl. 100 k. S.	99¼ P. — G.
Antwerpen fr. 200 "	— P. 93 G.
Augsburg fl. 100 "	— P 99¾ G
Berlin Thlr. 60 "	105 P 104¾ G
Brem. Th. 50 Lsd. "	96¼ P
Brüssel fr. 200 "	— P. 93 G.
Köln Thlr. 60 "	105 P — G
Hamb. B. M. 100 "	88 P. — G.
Leipzig Thlr. 60 "	105 P.
London Lst. 10 "	117½ P.
Mailand fr. 200 "	92¾ P.
München fl. 100 "	— P. 99¾ G.
Paris Fr. 200 "	93¼ P. 92⅞ G.
Triest in fl. östr. W "	— P.
Wien fl. 100 ö. W. "	81½, ¼ bz.
Diskonto	4% G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl. 9 35—36
ditto Preuß	fl. 9 54½—55½
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9 40—41
Dukaten	fl. 5 30½—31½
20 Franks-Stücke	fl. 9 17½—18½
Engl. Souverains	fl. 11 42—46
Gold per Zll.-Pfd	fl. 800—805
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand 20r	fl. 30 12
Hoch Silber p. Z Pf	fl. 51 40—51 15
Pr. Kass.-Scheine	fl. 1 44½—45

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 2 — 2. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für das mit dem 1. Januar begonnene erste Quartal 1862 können bei allen löblichen Post-Expeditionen gemacht werden. Der Preis pro Quartal beträgt 1 fl. 45 kr.

Deutschland.

München, 30. Dez. Der „Bayerische Landbote" schreibt: Wir können dem Personale der Post- und Eisenbahn die Nachricht mittheilen, daß demnächst zehn Offizialstellen statusgemäß besetzt werden sollen. — Der Uebergang der Starnberger Eisenbahn an den Staat ist nunmehr bereinigt und Letzterer durch Kauf in deren Besitz eingetreten. Als Kaufssumme nennt man eine Million, die durch jährliche Ratenzahlungen abgeführt wird.

Das Staatsministerium des Innern hat verfügt, daß nach dem Aufhören der k. Lottoanstalt jenes Drittheil der wegen entdeckten Spielens in auswärtigen Lotterien anfallenden Geldstrafen, welches bisher der General-Lottoadministrationskasse zugeflossen war, künftig gleich andern Geldstrafen unmittelbar der Staatskasse zu verrechnen sey.

München, 30. Dez. Die „N. M. Z." schreibt: Die in Münchener Blättern enthaltene Angabe, als habe der Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten den Deputationen, welche wegen der angeblich beabsichtigten Veräußerung der Donaudampfschifffahrt bei demselben Audienz hatten, geantwortet, an eine solche Maßregel werde gar nicht gedacht und es erscheine unbegreiflich, wie das darauf bezügliche Gerücht habe entstehen können, ist mindestens ungenau. Die Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre und dem allseitigen Interesse entsprechen würde, den ärarialischen Betrieb der Dampfschifffahrt auf der Donau aufzugeben, und das vorhandene Schifffahrtsinventar unter vortheilhaften, den ferneren Verkehr auf der Donau sichernden Bedingungen zu veräußern, ist allerdings angeregt worden, und es bildet dieselbe zur Zeit den Gegenstand eingehender näherer Prüfung und Erwägung, noch sind aber deßfalls Entschlüsse nicht gefaßt und Verkaufs-Verhandlungen nicht eingeleitet, viel weniger kann selbstverständlich der Abschluß solcher Verhandlungen bereits nahe bevorstehen, wie solches mehrseits verlautet hatte. Die in letzter Beziehung entstandenen Gerüchte haben Deputationen mehrerer Donau-Uferstädte veranlaßt, sich sofort nach München zu begeben; es ist aber diesen daselbst, wie wir vernehmen, der dermalige Sachverhalt eröffnet und allerdings dabei auch der daraus sich ergebende Ungrund der bereits weiter gehenden Gerüchte bemerklich gemacht worden.

München, 31. Dez. Die Ausscheidung der technischen und landwirthschaftlichen Lehranstalten aus dem Ressort des Handelsministeriums ist dem Vernehmen nach allerhöchst sanktionirt worden, und wird deren Zuweisung an das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 1. Januar 1862 an erfolgen. Auch die so oft besprochene Personalveränderung in der Leitung der Generaldirektion der Bergwerke und Salinen wird in diesen Tagen erwartet. — Wie man sagt, dürften die Ordensverleihungen am morgigen Neujahrstage die Zahl von vierzig bis fünfzig kaum übersteigen. — Kaum ist das für die bayerische Landwirthschaft so wichtige Arrondirungsgesetz publizirt und in Kraft getreten, so befindet es sich auch bereits in lebendigem Vollzuge. So ist in Göggingen bei Augsburg die Zusammenlegung einer Flur von 900 Tagwerken vollkommen gesichert.

△ **Würzburg**, 31. Dez. Zur Berichtigung der Konskriptionslisten, zur Bescheidung der Zurückstellungsgesuche und Vornahme der weiteren einschlägigen Verhandlungen nach § 36 des Heerergänzungsgesetzes bezüglich der Konskribirten der Altersklasse 1840 und der aus der Altersklasse 1839 zur dießjährigen Ziehung verwiesenen Konskribirten werden bei dem königl. obersten Rekrutirungsrathe für die nachgenannten Konskriptionsbezirke folgende Termine mit dem Beifügen anberaumt, daß 1) die Verhandlungen gemäß § 33 und 36 des Heeresergänzungsgesetzes öffentlich abgehalten, und im Konskriptionssaale des kgl. Regierungsgebäudes dahier stattfinden werden, 2) daß die Verhandlungen jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnen, und daß 3) das persönliche Erscheinen der Betheiligten an den bezeichneten Terminen nicht geboten sey. Die Aushebungssitzungen werden seiner Zeit durch besonderes Ausschreiben veröffentlicht werden. Termine: Mittwoch den 15. Januar 1862 für die Stadtmagistrate Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg, dann für die Landgerichtsbezirke Alzenau, Amorbach und Arnstein. Freitag den 17. Januar 1862 für die Landgerichtsbezirke Aschaffenburg, Aub und Baunach. Montag den 20. Januar 1862 für die Landgerichtsbezirke Bischofsheim, Brückenau, Dettelbach und Eltmann. Mittwoch den 22. Januar 1862 für die Landgerichtsbezirke Ebern, Euerdorf, Gemünden, Gerolzhofen, Hammelburg und Haßfurt. Freitag den 24. Januar 1862 für die Landgerichtsbezirke Hilders, Hofheim, Karlstadt und Kissingen. Montag den 27. Januar 1862 für die Landgerichtsbezirke Kitzingen, Klingenberg, Königshofen und Lohr. Mittwoch den 29. Januar 1862 für die Landgerichtsbezirke Marktbreit, Marktheidenfeld, Marktsteft, Mellrichstadt, Miltenberg, Münnerstadt und Neustadt a. S. Freitag den 31. Januar 1862 für die Landgerichtsbezirke Obernburg, Ochsenfurt, Orb und Rothenfels. Montag den 3. Februar 1862 für die Landgerichtsbezirke Rothenbuch, Schöllkrippen, Schweinfurt und Volkach. Mittwoch den 5. Februar 1862 für die Landgerichtsbezirke Stadtprozelten, Weyhers, Werneck, Wiesentheid, Würzburg l. d. M. und Würzburg r. d. M.

Aus der Pfalz, 31. Dez. Drei Monate sind von dem neuen Steuerjahr herum, die Kammern sind schon zwei Monate vorüber und noch immer wurden die Landrathsabschiede nicht veröffentlicht. Diese zur Regel gewordenen Verspätungen wirken, da die Steuerrollen vorher nicht gemacht werden können, sehr nachtheilig auf die Steuerperzeption, so daß die raschere Verbescheidung der jährlichen Landrathsverhandlungen in hohem Grade wünschenswerth wäre. (Pf. Ztg.)

Speyer. Die „Pfälzer Ztg." schreibt: „Das „Mannh. Journal" meldet, daß die Hindernisse, welche sich einer befriedigenden Lösung der Ludwigshafen-Mannheimer Brückenfrage entgegengestellt haben, beseitigt seyen. Wir bedauern, diese Nachricht zur Zeit nicht bestätigen zu können. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Schwierigkeiten, welche gegen jenes Unternehmen vom militärischen Standpunkte erhoben wurden, sich ebnen werden."

Wien, 28. Dez. Aus Maros-Vasarhely wird berichtet: Die hiesige Bezirksfinanzdirektion verkündete mittelst Maueranschlägen, daß die exekutive Eintreibung der Steuern durch Militärgewalt einstweilen suspendirt ist. Es wird jedoch gleichzeitig Jedermann eindringlich ermahnt, seinen Steuerrückstand um so eiliger einzuzahlen, als nach dem Neujahrstage im Versäumungsfalle noch strengere Militärexekution in Anwendung kommen würde.

Der „Kronstädter Zeitg." wird aus Sepsi-Szent-György vom 20. Dez. geschrieben: Auf die Nachricht vom Rücktritt des siebenbürgischen Gubernial-Präsidenten Grafen v. Miko habe der Oberkönigs-Richter Graf v. Kalnoki de Köröspatak sofort seine eigene Resignation eingereicht, und diesem Beispiele würden wohl sämmtliche verfassungsmäßig angestellte Beamte, auch die Ortsvorstände, folgen.

Rücksichtlich der Veränderung der Administration Galiziens hört die „C. Oest. Ztg.", daß dieselbe eine Vorbereitung sowohl für die Gemeinde, als für die politische Organisation überhaupt ist. Das Prinzip der neuen Organisation, welches die Regierung im Auge hat, ist Aufhebung aller Kreisämter und Wiederkehr zu den Bezirkshauptmannschaften, wie dieselben 1850 eingerichtet wurden. Diese Bezirkshauptmannschaften wären dem Statthalter direkt zu unterstellen und es würde sich daraus ein Ersparniß von 5 Millionen jährlich ergeben.

Berlin, 30. Dez. Der König hat vielen französischen Offizieren rc., deren Namen der „Staatsanzeiger" heute veröffentlicht, Orden verliehen. — Die Redaktion der „Deutschen Ger. Ztg." erklärt auf Befragen, daß bis jetzt von der ständigen Deputation noch nicht entschieden sey, an welchem Orte sich der nächste deutsche Juristentag versammeln werde. Darin ist man aber einig, daß ein süddeutscher Ort (Wien, München oder Stuttgart) zu wähl n ist.

In unterrichteten Kreisen bringt man die Ausgleichung der Differenzen im Schooße des Ministeriums mit der Durchreise des Herzogs von Koburg in Verbindung; dieselbe soll nicht ohne Einfluß auf deren Beilegung gewesen seyn. Der Tod des Prinz-Gemahls ist insofern für die liberalen Institutionen in Preußen ein herber Verlust, indem namentlich das Ohr des Kronprinzen seinem Rath offen stand. — Am 2. Jan. wird sich zur Beisetzung des Sarkophags weiland Friedrich Wilhelms IV. in die neu erbaute Gruft die ganze k. Familie von hier nach Potsdam begeben, welchem feierlichen Akt, wie verlautet, auch die Minister und die höheren Hofstellen beiwohnen werden.

Die „Spen. Ztg." schreibt: Auf Veranlassung der Gesandtschaft in Konstantinopel ist wiederum eine Amtssuspension ausgesprochen worden, welche nicht weniger Aufsehen erregt als seiner Zeit die Amtssuspension des Generalkonsuls Spiegelthal. Es ist dieß die Amtssuspension des Gesandtschaftspredigers Pischon. Durch denselben wurde nämlich vor einigen Wochen, die erste evangelische Kapelle, welche Konstantinopel besitzt, und die fast ganz der Munifizenz des hochseligen Königs ihre Entstehung verdankt, eingeweiht. Diesem Weiheakte wohnte die ganze evangelische Gemeinde Konstantinopels und auch der preußische Gesandte, Graf v. d. Goltz bei. Im Laufe seiner Rede richtete nun der Prediger Pischon an die Gemeinde die

Mahnung, dem Gottesdienste in der Kapelle künftighin fleißig beizuwohnen, und wendete sich demnächst direkt an den Gesandten mit der Aufforderung, der Gemeinde dadurch ein gutes Beispiel zu geben, daß er selbst sich zum Gottesdienst öfter als bisher einfinden, und sich nicht wieder vier Monate, wie geschehen, von jeder kirchlichen Handlung fern halten möge. Diese Rede erzürnte den Gesandten so sehr, daß er sofort hierher an den Oberkirchenrath berichtete, und die Amtssuspension des Predigers Pischon verlangte. Diese ist denn auch, so wie die Einleitung der Disziplinaruntersuchung, gegen Pischon ausgesprochen worden. Letzterer befindet sich bereits auf der Reise hierher um seine Vertheidigung in Person zu führen. Man glaubt nicht, daß er auf seinen bisherigen Posten zurückkehren wird, aber auch in Betreff des Grafen v. d. Goltz, der zur Zeit beurlaubt ist, behauptet man an maßgebender Stelle dasselbe. Auffällig und nicht gerade das Ansehen Preußens im Orient vermehrend, ist es freilich, daß unter dem Grafen v. d. Goltz zwei so Aufsehen erregende Maßnahmen nothwendig geworden sind, von denen bisher nie auch nur eine preußische Gesandtschaft etwas gekannt hat.

Marienburg, 23. Dez. Die polnischen Demonstrationen haben sich bis in unsere Nähe verbreitet. In Pestlin hatte man bereits einige Male, nachdem der Probst Pawlowsky die Kirche verlassen, das Lied Boze polsky 2c. gesungen. Mit Entschiedenheit trat Probst Pawlowsky, dem das zu Ohren gekommen, dem Unfug entgegen. Heute ist bereits unser Staatsanwalt zur Untersuchung dorthin gereist.

Wiesbaden, 29. Dez. Das Justizamt dahier hatte gestern in Folge der gegen die „Wiesbadener Zeitung" vorliegenden verschiedenen Anklagen wegen Verleumdungen und Injurien gegen Private die Verhaftung der beiden Redakteure Dr. Koch-Konradi und Dr. Löwenthal erkannt, um so die anscheinend gefährdete Strafvollziehung zu sichern. Die Verhaftung wurde jedoch durch Bestellung einer Kaution abgewandt. Sodann fanden nach den Manuskripten der inkriminirten Artikel Haussuchungen in der Redaktion und in den Privatwohnungen der Redakteure statt.

Kassel, 29. Dez. Die im ganzen Lande zirkulirende Adresse für Wiederherstellung der Verfassung von 1831 lautet:

„Allerdurchlauchtigster Kurfürst, allergnädigster Kurfürst und Herr! Gestatten Ew. k. Hoheit, daß wir ein freies, offenes, ehrliches Wort, wie es deutschen Männern zukommt, an Sie richten. Wir ehren in Ihnen von Herzensgrund unseren Stammesfürsten und achten gewissenhaft das Ihnen als solchem zukommende Recht. Aber wir sind es Ihnen, wie uns selbst schuldig, ebenso auch auf unser Recht zu halten. Und es gibt eine Majestät der Wahrheit und des Rechts, vor welcher auch die Könige ihre Kniee beugen müssen. Ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann! so haben die Deutschen von jeher gesagt und darauf Ihr Heil gebaut. So sagen auch wir. Darum halten wir fest an der zwischen Fürst und Volk vereinbarten Verfassung vom Jahre 1831, bis sie auf verfassungsmäßige Weise wieder aufgehoben oder abgeändert wird. Nimmermehr aber werden wir anerkennen, daß eine solche Aufhebung oder Abänderung rechtsgültig durch den Bundestag geschehen sey! Gern sind wir jedoch bereit, zu etwa als nothwendig oder als zweckmäßig erkannten Abänderungen die Hand zu bieten. Wir erklären namentlich, daß wir keineswegs auf unveränderter Beibehaltung des Wahlgesetzes vom Jahr 1849 bestehen. Sollten Ew. k. Hoheit, wie wir zur Beseitigung der dermaligen Wirren für unvermeidlich halten, sich entschließen, eine Ständeversammlung nach Maßgabe dieses Gesetzes einzuberufen, so dürfen Sie überzeugt seyn, daß wir nur Männer von friedliebender Gesinnung wählen werden. Das hessische Herz ist nicht unversöhnlich und nicht rachsüchtig. Wird nur der alte Rechtszustand, wie ihn die Verfassung von 1831 und die derselben entsprechenden Gesetze ergeben, wieder hergestellt, so ist gar bald vergessen und vergeben, was bis jetzt noch die Gemüther mit herbem Schmerz erfüllt. Mit Dem, was inzwischen nach andern Normen geschehen ist, mag es ebenso gehalten werden, wie es gehalten wurde, als die westphälische Verfassung und Gesetzgebung beseitigt, die althessische wieder hergestellt wurde. Glauben Ew. k. Hoheit fest, wir sind eben so treu wie andere Leute, die sich einer besondern Treue rühmen und das, nach Beseitigung des äußern Drucks, wieder auflodernde vaterländische Gefühl verdächtigen und schmähen. In schuldiger Ehrfurcht verharren: 2c. 2c.

Fulda, 30. Dez. Die hier in Umlauf gesetzte Adresse an den Kurfürsten mit der Bitte um Wiederherstellung der Verfassung von 1831 hatte bereits zwischen 2—300 Unterschriften, als von Seite der Polizei dem Vernehmen nach gemäß höherer Verfügung darnach gefahndet wurde. Aus diesem Grunde ist, wie man hört, die Adresse alsbald abgesendet worden, ohne daß eine weitere Betheiligung abgewartet werden konnte. (Fr. J.)

Koburg, 29. Dez. Herr Bollmann läugnet von Kopenhagen aus in der „Neuen Frankf. Ztg." seinen Erpressungsversuch, so wie überhaupt irgend eine Verbindung seiner Broschüre mit seinen Wechselschulden; der geheime Kabinetsrath v. Meyern-Hohenberg sah sich deßhalb veranlaßt, den Erpressungsbrief, welchen 2c. Bollmann, nachdem der Kabinetsrath sich wohlwollend für Arrangirung seiner Schulden bemüht hatte, zu veröffentlichen; derselbe lautet:

„Den 7. November 1861. Geehrtester Herr Geheimerath! Ihren geehrten Brief vom 30. v. Mts. habe ich erhalten und sage Ihnen für die liebenswürdigen Bemühungen bei meinen Gläubigern den besten Dank. Inzwischen werden Sie wohl auch meinen letzten Brief, der Ihnen mittheilt, daß ich nicht nach Koburg kommen werde, erhalten haben. Jetzt beeile ich mich, Ihnen diesen Brief zu übersenden, damit Seine Hoheit keine unnöthigen Geldauslagen für mich machen mögen, falls Höchstdieselben nicht geneigt seyn sollten, die vier folgenden Punkte sämmtlich zu genehmigen. Eine nur theilweise Genehmigung müßte ich als Ablehnung betrachten. 1) Seine Hoheit haben die Gnade, durch Herrn Banquier Lenheim (Juden sind immer diskreter als Christen) meine Schulden bezahlen zu lassen und ich zahle das auf diese Weise mir gemachte Darlehen in zwei Jahren zurück und verzinse es während dieser Zeit mit fünf Prozent; 2) Seine Hoheit haben die Gnade, mir meine Entlassungspapiere, die natürlich auch zu enthalten hätten, daß ich auf mein Ansuchen den Dienst verlassen, in bester Ordnung und mit einigen anerkennenden Redensarten ausstellen zu lassen; 3) Seine Hoheit haben die Gnade, mich zum Legationsrathe zu ernennen und mir darüber sofort ein Patent ausstellen zu lassen; 4) Seine Hoheit haben die Gnade, mir auf fünf Jahre einen Ministerialpaß für Frankreich, Italien und England ausstellen zu lassen. Punkt 1) allein schadet mir nur. Aus allen Briefen, die mir von Gotha, Koburg und aus meiner Heimath zugehen, ersehe ich auf das Klarste, in welch niederträchtiger und absichtlicher Weise ich „hergerichtet" werde. Ich bedarf also der öffentlichen Anerkennung von Seiten Seiner Hoheit, soll sonst nicht alle und jede fernere politische Carriere mir abgeschnitten seyn. Das will ich aber à tout prix verhüten. Seine Hoheit haben die moralische Verpflichtung diese Bitten gnädigst zu genehmigen. Sollten Höchstdieselben anderer Meinung seyn, so werde ich die druckfertig daliegende Schrift über meinen Austritt aus den Diensten Sr. Hoheit sofort publiziren, welche Veröffentlichung ganz denselben Effekt für mich hat, wie eine derartige Prädicatisirung, sehr wahrscheinlich noch einen größeren, denn sie verschafft mir augenblicklich eine literarische und politische Situation. Glauben Sie nicht etwa, daß ich zu viel behaupte, und glauben Sie anderseits ja nicht, daß die Popularität Sr. Hoheit so groß ist, um mein Buch ohne Weiteres erdrücken zu können. Im Gegentheil haben Se. Hoh. sehr große und mächtige Feinde, selbst da, wo Höchstdieselben keine Ahnung haben, sie zu suchen, und diese werden schon für die Verbreitung meiner Schrift sorgen. Verlassen Sie sich darauf. Seyen Sie überzeugt, daß meine Schrift einen wahren Sturm erregen wird: ich verstehe mich auf den literarischen Effekt. Ein sehr alter Herr, der Einzige, mit dem ich bis jetzt ausführlich meine Angelegenheiten besprochen habe, hat mein kleines Buch gelesen und gesagt, daß dasselbe, würde es noch erscheinen, die Bedeutung eines Ereignisses haben würde, und ich glaube, daß er Recht hat. Verlassen Sie sich darauf, daß es von Seiner Hoheit eine Thorheit war, mich beständig so übelwollend zu behandeln und jedem elenden, gemeinen und verläumderischen Geschwätz niedriger Geschöpfe das Ohr zu leihen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich, werde ich dazu getrieben (und man weiß wohl, mit welchen Worten man anfängt, nicht aber, mit welchen Auseinandersetzungen man aufhört), mit dem Kleingewehrfeuer von Koburger Silhouetten unter diesen Janhagel von Ehrabschneidern fahre, daß sich derselbe soll nicht mehr auf den Straßen sehen lassen können. Ich bin der Mann zu dergleichen, glauben Sie mir, ich fürchte gar nichts. 2c. (Folgen allotria.) Sollten Se. Hoh. meine Bitte genehmigen wollen, so werden Höchstdieselben gewiß wünschen einen Ehrenschein von mir zu erhalten, und ich bin gern bereit, jeden von Ihnen beliebten Ehrenschein*) über Verschwiegenheit rücksichtlich meiner bisherigen Stellung zu unterschreiben. Da sie natürlich vor Aushändigung des Legationsraths-Patents 2c. sehr wahrscheinlich den unterschriebenen Ehrenschein zu haben wünschen, so haben Sie nur nöthig, mir umgehend auf Kabinetspapier, auf das dann auf der ersten Seite meine volle Adresse zu setzen wäre, Punkt für Punkt genau ausgeführt die Genehmigung Seiner Hoheit mitzutheilen und dabei zugleich anzugeben, bis zu welchem Tage ich unbedingt im Besitze des Patents u. s. w. seyn würde. Falls Sie es verlangten, würde ich sogar den von Ihnen vorgeschriebenen Ehrenschein in Gegenwart zweier Zeugen unterschreiben, die dann auch die Richtigkeit meiner Unterschrift attestiren könnten. Der späteste Termin, an dem ich die betreffenden Papiere haben müßte, wäre der 20. d. M., da ich der jetzigen Existenz, die mich überall hindert und mir viel Ausgaben verursacht, absolut überdrüssig bin. Den unterschriebenen Ehrenschein sende ich Ihnen dann direkt zu, theile Ihnen meine Adresse mit und Sie übersenden mir gütigst die Papiere dann gleichfalls direkt 2c. Sollte der Herzog meine Bitte genehmigen, so werde ich Ihnen sehr gerne von Paris, Turin, Neapel u. s. w. ausführliche Berichte schreiben, da ich dann nach dort gehen würde. Ich erwarte von Ihrer Ehrenhaftigkeit und von ihnen als Gentleman, daß Sie diesen Brief Seiner Hoheit in seiner ganzen Ausdehnung gütigst vorlesen. Verzeihen Sie diese viele Belästigung. In vorzüglichster Hochachtung ergebenst Bollmann."

In **Dessau** durften Mitglieder der freien Gemeinde bei einer Wahl zum Schulzen das Wahlrecht nicht ausüben, weil dieß nur Bekennern der christlichen Religion zustehe, nach einem Ministerialreskript aber die Dissidenten nicht für Christen gelten können.

Vom Main, 30. Dez. Es soll, wie man versichert, demnächst eine Anregung gegeben werden, daß die schließliche Entscheidung der Bundesversammlung über den Antrag auf Niedersetzung einer Fachmännerkommission für Ausarbeitung eines Entwurfes einer allgemeinen deutschen Zivilprozeßordnung nicht länger verzögert werde. Indeß wird behauptet, daß Preußen auch bezüglich dieser Angelegenheit seine Bevorzugung freier Vereinbarung würde festhalten wollen.

• **Frankfurt**, 30. Dez. Nachstehendes sind die in der Bundestagssitzung vom 12. d. von K. Sachsen und Baden in Betreff der allgemeinen deutschen Wechselordnung abgegebenen Erklärungen: **Königreich Sachsen**: In Folge des Beschlusses hoher Bundesversammlung § 95 des Protokolls der 12. dießjährigen Sitzung, die Erzielung einer Uebereinstimmung über die hinsichtlich der allgemeinen deutschen Wechselordnung in Anregung gekommenen Fragen betreffend, ist der substituirte Gesandte ermächtigt, Namens der k. sächsischen Regierung zu erklären, daß dieselbe bezüglich der in dem betreffenden Vortrage unter 4 erwähnten Frage für den eventuellen Vorschlag der Nürnberger Konferenz stimme, dahin gehend, daß dem Art. 7 der deutschen Wechselordnung der Zusatz beigefügt werde: „das in einem Wechsel enthaltene Zinsversprechen gilt als nicht geschrieben." Was die anderen Punkte betrifft, so würde es der kgl. Regierung erwünscht seyn, wenn in dem Satze unter 2 g die am Schlusse beigefügte Bedingung: „sofern derselbe nicht nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen", hinweggelassen würde, weil sie nicht mit den §§ 21 und 22 des sächsischen Gesetzes über den Schuldarrest und Wechselprozeß vom 7. Juli 1849 harmonire und entbehrlich scheine, da Derjenige, der dem Zahlungspflichtigen zu Gebote stehende Befriedigungsmittel nachzuweisen vermöge, nach dem Vorschlage Nr. 1 die Exekution in eben diese Befriedigungsmittel beantragen könne. Im Uebrigen ist die k. Regierung nicht gemeint, die Zustimmung zu den von der Nürnberger Kommission gemachten Vorschlägen von der Annahme der obengedachten Anträge abhängig zu machen." **Baden**: Die großh. Regierung ist bereit, die von der Kommission in Nürnberg zur Erzielung einer Uebereinstimmung über die bezüglich der allgemeinen deutschen Wechselordnung in Anregung gekommenen Fragen gestellten Anträge auf dem von der Verfassung des Großherzogthums vorgeschriebenen Wege für dieses in das Leben zu rufen, muß dabei jedoch bemerken, daß sie bezüglich der Bestimmung über die Wirksamkeit der Zinsversprechen in einem Wechsel (Ziffer 4 der Vorschläge der Nürnberger Konferenz) dem eventuellen Antrage den Vorzug geben würde.

*) Nachdem Herr Bollmann bereits das eidliche Angelöbniß auf lebenslängliche Wahrung des Dienstgeheimnisses 2c. abgelegt und protokollarisch unterschrieben hatte!

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dez. Wie die „Berling'sche Zeitung" mittheilt, hat das Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg folgende Bekanntmachung erlassen: „In Folge allerhöchster Resolution vom 23. Dez. wird das Einsammeln von Geldbeiträgen für die sogenannte „deutsche Flotte" im Herzogthum Holstein verboten. Indem solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich die Polizeibehörden aufgefordert, über die Befolgung vorstehenden Verbotes zu wachen."

Kopenhagen, 28. Dez. Bollmann ist hier angekommen und soll sich dem Könige und Andern präsentirt und offerirt haben. Er dürfte hier doch schwerlich irgendwo Terrain gewinnen, wogegen freilich seine Auslieferung ebensowenig stattfinden kann.

Italien.

Mailand, 28. Dez. Die Lage der Dinge in Neapel soll sehr ernst seyn, so daß Lamarmora, wie unsere offizielle Zeitung meldet, von der Regierung ermächtigt werden will, den Belagerungszustand zu proklamiren, außerdem er für nichts garantiren könne. Die Regierung ist jedoch nicht geneigt, dem General so weitgehende Befugnisse einzuräumen. (Allg. Ztg.)

Das Defizit des neuen italienischen Königreichs beträgt im Jahre 1861 nicht blos 159 Mill. Lire (zu 28 kr.), wie neulich gemeldet wurde, sondern in Wahrheit 400 Mill. und das für 1862 ist auf 317 Mill. berechnet!

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Am vergangenen Samstag wurde in Toulon die Dampffregatte „Magicienne" (600 Pferdekraft) vom Stapel gelassen. Ihre Armirung soll sofort stattfinden. — Das Journal „La Presse" enthält eine Depesche aus New-York vom 18. Dezember, wonach der Kongreß die Frage in Berathung zog, es solle an den Präsidenten Lincoln das Gesuch gerichtet werden, die Gefangenen nicht herauszugeben. Die von Lord Lyons gestellte Frist zur Herausgabe derselben läuft am 20. Dezember um 6 Uhr Abends ab. Im Falle die Auslieferung verweigert wird, soll Lord Lyons sofort allen diplomatischen Verkehr mit dem Kabinet von Washington abbrechen und am 21. Dezember sich in New-York nach England einschiffen.

Rußland.

Warschau, 27. Dez. Gestern wurde der junge Graf Skarbek aus der Zitadelle (auf 6 Monate verurtheilt) nach der Festung Novo-Georgiewsk gebracht. Sein Vater, der frühere Generaldirektor der Justiz, Graf Friedr. Skarbek, begleitete ihn dorthin. Morgen sollen einige Hundert Gefangene, meist junge Leute, nach Sibirien abgeführt werden.

Von der polnischen Gränze, 26. Dez. Der Konflikt zwischen Klerus und Regierung nimmt immer größere Dimensionen an. Die Regierung verlangt vor allen Dingen Gehorsam, und der Klerus entgegnet sein altes non possumus. Die jüngsten Vorschläge des Erzkapitels hinsichtlich der Wiedereröffnung der Kirchen kamen auf Folgendes hinaus: die Regierung möge einem Kanonikus gestatten, sich nach Wien zum päpstlichen Nuntius zu begeben, und durch dessen Vermittlung die Entscheidung über die streitige Frage vom Papst einzuholen. Beliebe das aber der Regierung nicht, so möge sie eine zeugenlose Unterredung zweier Kanoniker mit dem gefangenen Administrator Bialobrzeski gestatten, damit dieser veranlaßt werde, entweder auf sein Amt zu verzichten, oder den Befehl zum Schließen der Kirchen zurückzunehmen. Die Regierung lehnte indeß beide Vorschläge ab, da sie den angenommenen Rechtsstandpunkt nicht anerkennen will, und der Statthalter hat in den jüngsten Tagen einfach den Befehl ergehen lassen, die Kirchen zu öffnen, natürlich ohne Erfolg. Was nun geschehen soll, weiß Niemand. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Dem Richmond Enquirer zufolge hat der Kongreß der amerikanischen Südstaaten ein Gesetz beschlossen, nach welchem Kentucky in die südliche Konföderation aufgenommen wird. Ein Gesetzentwurf, der die Einfuhr von Negern aus Afrika verbietet, ist ebenfalls vom Kongreß angenommen worden.

Die Depesche, welche in den jüngsten Tagen gemeldet hat, die zum Feldzuge gegen Meriko bestimmten spanischen Truppen seyen am 30. Nov. von der Havanna abgegangen, ohne die Ankunft der die Expedition mitmachenden englischen und französischen Streitkräfte abzuwarten, hat sich nicht bestätigt. Den neuesten Meldungen zufolge sollte die kombinirte Streitmacht der Spanier, Engländer und Franzosen die Antillen am 30. Dezember verlassen, um in die merikanischen Gewässer abzugehen und die Operationen gegen Veracruz und Tampico gemeinsam zu beginnen. General Prim muß am 18. oder 20. in der Havanna angekommen seyn.

Neueste Nachrichten.

Bern, 31. Dez. Frankreich antwortete dem Bundesrath: Es könne von seinem Standpunkte aus keine Gebietsverletzung des Dappenthals zugestehen und daher auch keine Genugthuung leisten. — Der österreichische Gesandte hat dem Bundesrathe die Note Oesterreichs an das Kabinet in Washington mitgetheilt, worin Oesterreich die Auslieferung der Gefangenen empfiehlt.

Turin, 29. Dez. Die „Italie" widerspricht der Behauptung, es sey die Rede von einer Umgestaltung des Ministeriums oder gar von der Demission sämmtlicher Mitglieder des Kabinets. Nach der „Italie" ist auch das Gerücht von inneren Zwistigkeiten des Kabinets nicht gegründet; es handelt sich bloß darum, das Ministerium zu vervollständigen.

Brüssel, 31. Dez. Die „Independance belge" von heute Morgen meldet: Wofern die Schnelligkeit der Ereignisse es nicht verhindert, wird Frankreich neue Vorstellungen nach Washington senden, um einen Krieg mit England zu verhüten.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Verwalter der Zivil-Wittwen- und Waisen-Kassa zu Aschaffenburg, Amtmann J. G. Reuter, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen; zum Rathe der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., den Assessor der Regierung von Oberbayern, K. d. J., F. Ott, zu befördern; in die erste Assessor-Stelle am Landgerichte Lindau den Assessor F. J. Kösserle daselbst vorrücken zu lassen, und auf die zweite Assessorstelle an dem genannten Landgerichte den Assessor des Landgerichts Regensburg, R. Frhrn. v. Gumppenberg, zu berufen.

Vermischte Nachrichten.

Amorbach, 29. Dez. [Unlieb verspätet.] Eine seltene und erhabene Feier versammelte am 19. ds. Glieder aller Stände in dem Marktflecken Kirchzell, im bayerischen Odenwalde, k. Landg. Amorbach. Es war der Ehrentag des ersten Lehrers Franz Amor Roos daselbst. An diesem Tage wurde nämlich dem Verehrten die goldene Verdienst-Ehrenmünze des k. bayer. Ludwig-Ordens für seine mehr als fünfzigjährige treugeleistete Dienstzeit öffentlich überreicht. Nach 9 Uhr Morgens wurde nach entsprechender Rede des k. Vollzugsbeamten, Herrn Landrichter Hartig, der Ueberreichungsakt im Rathhaussaale bethätigt; hieran schloß sich, nach verschiedenen Beglückwünschungen, der feierliche Zug in die Kirche. Hier wurde der kirchliche Dankgottesdienst durch eine ansprechende Rede des hochw. Herrn Pfarrers Schnorr von Greussenheim — eines ehemaligen Schülers des Herrn Jubilars — würdig eingeleitet. Nach dem Dankamte führte der Festzug wieder zurück in den Rathhaussaal, wo dann dem Gefeierten nach einer eben so herzlichen als rührenden Ansprache des allverehrten „Vaters", des hochw. Herrn Pfarrers Reinhardt, von Seite der Gemeinde, der sämmtlichen Lehrer des Distrikts und der Schuljugend verschiedene werthvolle Geschenke dargebracht. Vor, bei und nach den verschiedenen Akten wurden von den Lehrern des Distrikts verschiedene Ouverturen und Festchöre aufgeführt, die allseitig bestens befriedigten. Nach diesen Feierlichkeiten versammelte ein Festmahl die HH. Theilnehmer zur gemüthlichen Unterhaltung bis tief in die Nacht. Toaste, Reden, Musik, Männergesang und gesellige Unterhaltung wechselten ab, alle Anwesenden in der heitersten und freudigsten Stimmung zu erhalten. „Alle waren ein Herz und ein Sinn. Es war „Harmonie der Herzen." Dank den verehrten Behörden, unter deren Leitung solche Harmonie gedeihen kann. Dem noch kräftigen und gesunden Herrn Jubilar möge der Allmächtige noch viele glückliche Jahre verleihen! ***

Bayreuth. Auf der Bahnstrecke bei Münchberg ereignete sich am ersten Weihnachtsfeiertage Nachmittags ein als warnendes Beispiel dienendes Unglück. Ein Paar 10—11jährige Knaben von Münchberg schäkerten miteinander auf dem Bahngeleise; als bereits schon der Eilzug im Anzuge war, sprangen sie noch hinüber und herüber, bis endlich derselbe mit Blitzesschnelle herankam und einen der Knaben erfaßte, niederwarf und ihm — den Kopf vom Rumpfe trennte.

In Apolda erscheint vom 1. Januar 1862 eine „Teutsche Strumpfwirker-Zeitung". Unter Mirkung von Fachleuten herausgegeben von Adelbert Kühn, genannt „Adelbert Prokop."

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 31. Dez. Wie in der Regel die verlegten Märkte von weniger Bedeutung sind, so war auch der auf heute verlegte Getreidemarkt nur mittelmäßig befahren und kein reges Leben im Verkehre. Die Preise gestalteten sich bei Waizen auf 19 fl. 48 kr. bis 21 fl., Korn 16—17 fl., Gerste 12—13 fl., Hafer 6 fl. bis 7 fl. 24 kr., Erbsen 16 fl. 30 kr. (Schw. Tgbl.)

München, 27. Dez. Auf dem heutigen Hopfenmarkte waren 266 Zentner ausgesetzt, wovon 138 Zentner verkauft wurden. Die Durchschnittspreise waren für Mittelgattungen Landhopfen 77 fl. 52 kr., bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 91 fl. 6 kr., mittelfränkisches Gewächs mittlerer Qualität 52 fl. 4 kr., Spalter, Heidecker und Kindinger Hopfen 89 fl. 46 kr., Spalter Stadtgut 110 fl., Saazer Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut 115 fl.

München, 28. Dez. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 19,072 Schäffel, wovon 15,478 Schäffel verkauft und 3594 Schäffel eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 49 kr. (gefallen um 9 kr.), Korn 15 fl. 45 kr. (geblieben), Gerste 13 fl. 33 kr. (gestiegen um 12 kr.), Hafer 6 fl. 57 kr. (gestiegen um 2! kr.). Die Reste bestanden in 1340 Schäffel Waizen, 638 Schäffel Korn, 1494 Schäffel Gerste, 122 Schäffel Hafer. Umsatzsumme 217,658 fl.

Regensburg, 28. Dez. Der Getreidehandel befindet sich gegenwärtig in zuwartender Stellung. Die großen Getreideinhaber halten sich hartnäckig vom Angebote fern, doch ist ihnen die Stütze der Preise durch die dem inländischen Bedarfe jetzt mehr als genügenden Landzufuhren so ziemlich aus der Hand gewunden, und auch für diese Woche haben wir von beinahe allen Märkten Europa's kleine Preisabschläge zu berichten. Dazu ist aber noch eine Gleichförmigkeit der Preise eingetreten, die jeden Handel von selbst verbietet. Nur in Ungarn hatte man seither noch starken Abzug nach dem Süden, der aber jetzt durch abermals eingetretene Verkehrsstörungen auf der Südbahn unterbrochen ist. Auch in Frankreich treten die Zufuhren an den Provinzialmärkten mit den vom Auslande in Konkurrenz. In den ersten 11 Monaten dieses Jahres wurden in Frankreich ca. 6½ Millionen bayerische Schäffel Körnerfrüchte eingeführt. Alle Schiffe, die dort Getreide, Mehl, Kartoffel und Dergleichen einführen, sind bis zum 30. September 1862 von Fluß- und Kanalabgaben frei. An den meisten süddeutschen und bayerischen Märkten gingen die Preise ebenfalls etwas zurück; nur neuer Roggen wurde hie und da besser bezahlt, ebenso heute am hiesigen schwach befahrenen Landmarkte.

Mannheim, 28. Dez. Der Verkehr in Produkten eröffnete am Montag sehr lebhaft, war aber, da er sich mehr auf einen vermehrten Konsum als auf Verwendung nach außen gründete, durch das Dazwischentreten der Feiertage von keinem Bestande und schloß mit mehrfachen Anerbietungen, die nur zum geringen Theil realisirt wurden. Obgleich im Ganzen ruhig, findet Ungarwaizen auf Termin noch immer à 30—$\frac{1}{4}$ Frs. Verwendung. Die Forderungen für disponible Waare sind loco unverändert, für ungarischen auf 13$\frac{3}{4}$ fl. und für hierländischen Waizen auf 14$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ fl. gehalten, doch ist unbeanstandet darunter anzukommen. Roggen ruhig, bei überwiegender Offerte 14$\frac{1}{4}$ fl., ebenso Gerste bei schwachem Begehr zu 9$\frac{1}{4}$ pr. 100 Kilo zu bekommen. Hafer effektiv 3$\frac{7}{10}$—4 fl. pr. Ztr., auf Termin 4$\frac{1}{4}$ fl. lebhafter Verkehr. Das Geschäft in Rüböl ist besser, aber ohne Umfang, der Artikel gering, aber mit Wochenschluß auf holländische Notirungen fester und höher, 25$\frac{1}{4}$ fl. pr. Ztr. ohne Faß. Leinöl 22$\frac{3}{4}$—23 fl. Für Kleesaat ist 25 fl. pr. Ztr. fest gefordert und nur schwer und vereinzelt darunter anzukommen. Spiritus 36 fl. Branntwein 28$\frac{1}{2}$ fl. pr. badische Ohm.

Mannheim, 29. Dez. Die hiesige, im Jahre 1843 ins Leben getretene, aus Kaufleuten und gewählten Heuerschiffern bestehende Schleppschifffahrts-Gesellschaft wird sich, nach beinahe 20jährigem Bestehen, wahrscheinlich auflösen.

Bingen. Wie groß der Ausfall der Weinärnte in diesem Jahre gegen die vorhergegangenen ist, beweist eine vom großherzoglichen Kreisamte dahier bekanntgemachte Uebersicht derselben im Kreise Bingen. Danach betrug die Creszenz in diesem Jahre 5628$\frac{1}{4}$ Ohm gegen 34,383 Ohm in 1860 und 43 826 in 1859.

Vom Schwarzwald, 27. Dez. Auf unsern Bergen herrscht seit einiger Zeit eine große Thätigkeit in sämmtlichen Industriezweigen. Die Nachfrage nach Uhren kann kaum befriedigt werden, und nur dem größten Fleiße unserer arbeitsamen Bevölkerung ist es möglich, den Bedarf zu decken. Nicht minder schwunghaft geht wirklich das Strohgeflecht, dessen Preise von Tag zu Tag steigen, so daß sich diese in letzter Zeit verdoppelt und verdreifacht haben. Eben so lebhaft ist der Holzhandel welcher im Sommer eine Zeitlang ziemlich flau ging, jüngsthin wieder geworden, und die Preise sind stets fort im Steigen begriffen. Sogar das Brennholz wird im Walde mit 8—9 fl. bezahlt, ein in unsern Bergen noch nie dagewesener Preis.

Bekanntlich beschickt **Ungarn** die Londoner Ausstellung auf eigene Hand und sondert sich von der österreichischen Ausstellung vollständig ab. Diese Absonderung erstreckt sich sogar auf die Kunstwerke, mit deren Auswahl das Zentralkomite in Wien sich nicht befassen darf, während selbst die venetianischen Künstler ihre Arbeiten dem Votum jenes Komite überlassen. Der wichtigste Artikel, den Ungarn in London ausstellen wird, ist ohne Zweifel der Wein, der durch seine erstaunliche Billigkeit und seinen starken Spritgehalt, den man in England liebt, Furore machen muß. Da Ungarn das reichste Weinland der Welt, aber in der Kultur des Stocks und der Behandlung des Weins noch sehr zurück ist, so wird bei Gelegenheit der Ausstellung nothwendig die Frage aufgeworfen werden, was geschehen müsse, um die Ungarweine transportfähig zu machen, was sie zur Zeit fast durchgängig noch nicht sind. Wird diese Aufgabe gelöst, so bekommen Deutschland, Frankreich und Spanien an Ungarn einen Konkurrenten, namentlich auf den nordischen Märkten, gegen den diese Länder schwer aufkommen werden. Durch Zusatz von Sprit, wie von mancher Seite gerathen wird, erreichen die ungarischen Produzenten ihren Zweck sicher nicht, da ihr Wein schon von Natur 10—15 Proz., die Ausbrüche bis 20 Proz. Alkohol enthalten (die französischen und deutschen Weine nur 6—10 Proz.), eben so wenig durch mehrmaliges Abziehen auf Fläschen, sondern einfach dadurch, daß sie lernen, den Wein auf dem Fasse zu behandeln und ihn flaschenreif werden zu lassen.

Amsterdam, 28. Dez. Im Allgemeinen war das Geschäft in letzter Woche still. Kaffee hat sich mehr befestigt, gut ord. Sorten von reinem Geschmack gesuchter. Von Tabak wurde 186 Faß Maryland begeben, andere Sorten still. Rohzucker still und weniger gefragt. Reiß geschäftslos und unverändert. Indigo fest. Von Hanf wurde petersburger rein mit F. 65, Ausschuß F. 59, halbrein F. 56, Riga poln. Ausschuß F. 61$\frac{1}{2}$, do. braun Paß F. 56, do. fein Paß F. 63 bezahlt. Banca-Zinn ohne Umsatz, auf F. 71$\frac{1}{2}$ gehalten. Blei unverändert.

Rotterdam, 28. Dez. Kaffee fest. Gut ord. Java 44$\frac{1}{2}$ C., ord. 44 C. Thee ruhig. Tabak geschäftslos. Rohzucker ziemlich still, von auswärts fehlen Kaufordres. Reiß ohne Umsätze, man notirt Java Tafel- F. 12$\frac{1}{2}$—15, Java Vorlauf F. 11$\frac{1}{2}$—12, geschälten Java F. 10—11$\frac{1}{2}$, Aracan Vorlauf F. 9$\frac{1}{2}$—10$\frac{1}{2}$, Rangon Vorlauf F. 10$\frac{1}{2}$—11$\frac{1}{2}$, Carolina fehlt. Gewürze vernachlässigt, prima Muskatnüsse 72—73 C., 2. 62 C., Macis 62—68 C., Nelken 21$\frac{1}{2}$—22$\frac{1}{2}$, Pfeffer 22$\frac{1}{2}$ bis 23$\frac{1}{2}$ C., Piment 19 C., Chin. Zimmet 56—58 C., Zante Korinthen F. 17, Patras und geringe Sorten F. 12—16, Smyrna-Rosinen F. 18, Krapp matter, New-York Pottasche prima 1861 F. 19$\frac{1}{2}$ C., Perlasche F. 20$\frac{1}{2}$, russische Perlasche F. 16$\frac{1}{2}$. Blauholz Laguna F. 6, Domingo F. 4$\frac{1}{2}$, Manzanilla Gelbholz F. 4$\frac{3}{4}$. Banca-Zinn ruhig F. 71 zu machen, F. 72 gefordert. Stollberger Blei F. 12$\frac{1}{4}$. Honig fehlt. Palmöl F. 25.

Börsenberichte.

Frankfurt, 31. Dez. Das Geschäft an der heutigen Börse war unbelebt und die Tendenz im Allgemeinen ziemlich fest. National und Kreditaktien wurden etwas höher als gestern bezahlt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 141$\frac{1}{2}$-141$\frac{1}{4}$ bez., National 55$\frac{1}{2}$ bez., Nationalcoupons 28 fl. 40-42 kr.

Auswärtige Sterbefälle.

Baldauf, G. M., k. Archivar im Staatsministerium des Innern zu München.
Heuber, Friedr., ehem. fürstl. Kontroleur zu München.
Krieger, Paul, Polytechniker von Zweibrücken zu München.
Leidinger, Jakob, pension. Bataillonsarzt zu Donauwörth.
Mantel, Michael, Schullehrer zu Veitshöchheim.
Nellnagel, J. v., vormal. k. württemb. Stallmeister zu Bamberg.
Oesterlein, Friedr., pension. Regimentsquartiermeister zu Ansbach.
Seehann, H., Lehrerstochter von Großprüfening zu München.
Wallburg, Franz, Rechnungskommissärswittwe zu München.
Beilodter, G., Pfarrer zu Schnodsenbach.
Burger, Adam, Weinwirth zu Dettelbach.

Redakteur: Gustav Weiffert.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt das k. Bezirksgericht Aschaffenburg in der Untersuchung gegen **Johann Schmitt**, vormaligen Taxbeamten in Schöllkrippen, zu Recht, wie folgt:

Johann Schmitt, 32 Jahre alt, ledig, geboren in Münnerstadt, vormaliger Taxbeamter in Schöllkrippen, ist des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue 2. Grades durch Unterschlagung anvertrauter Gelder schuldig und wird deßhalb mit Dienstesentsetzung und zu einer Festungsstrafe 3. Grades von sechs Jahren, so wie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch sämmtlich der kgl. Staatskasse zur Last fallen.

Gründe.

&c. &c.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg am siebenten Dezember achtzehnhunderteinundsechzig, wobei zugegen waren: Rath Kurz als Vorsitzender, Böhm, Englert, Räthe, Reuter, Prechtlein, Assessoren, Mehling, Staatsanwalt, und Accessist Göbel als Protokollführer.

(L. S.) Kurz. Böhm. Englert. Reuter.
Prechtlein.
Göbel.

Dem J. Schmitt steht das Recht zu, gegen dieses Urtheil Einspruch zu erheben, welcher binnen 30 Tagen, von dem Tage der öffentlichen Anheftung des Erkenntnisses gerechnet, bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden ist, widrigenfalls solches in Rechtskraft übergeht.

Aschaffenburg den 18. Dezember 1861.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.
Greb.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 3 — 3. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für das mit dem 1. Januar begonnene erste Quartal 1862 können bei allen löblichen Post-Expeditionen gemacht werden. Der Preis pro Quartal beträgt 1 fl. 45 kr.

Deutschland.

München, 31. Dez. Se. Maj. der König hat diesen Nachmittag 3 Uhr dem feierlichen Jahresschluß-Gottesdienst in der Allerheiligen-Hofkapelle beigewohnt. — Der Kommandant des k. Kadettenkorps, Generalmajor v. Schuh, nun seit 25 Jahren in dieser Anstalt segensreich wirkend, beging dort gestern unter Theilnahme aller Lehrer und Zöglinge, so wie vieler Offiziere, die früher der Anstalt angehört hatten, sein 25jähriges Jubiläum. Am gleichen Tage wurde der interimistische Kommandant des Geniekorpskommando's, Oberst Seydel, wegen vollendeter 50 Dienstjahre von Sr. Maj. dem König durch Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens ausgezeichnet.

Die nach Landshut zur Einübung des nach seinem Erfinder genannten Edelheim'schen Reitsystems bestimmten Kavallerie-Unteroffiziere haben morgen dort einzutreffen. Für den Unterricht, geleitet von dem Kürassiermajor v. Horadam, sind 15 Tage festgesetzt und haben demselben in der zweiten Hälfte dieser Zeitdauer die Kommandanten sämmtlicher Kavallerieregimenter beizuwohnen. Die Unteroffiziere erhalten außer ihren gewöhnlichen Bezügen noch 6 kr. Zulage täglich. Nach vollendeter Einübung ist das neue Reitsystem bei allen Kavallerieregimentern definitiv einzuführen. — Kultusminister v. Zwehl hat gestern sein Portefeuille wieder übernommen.

Bei der letzten stattgehabten Lotto-Ziehung sind die Spieler förmlich durchgefallen und haben sie in manchen Kollekten kaum 1 Proz. der Einsätze wieder genommen. Hierdurch verbleiben dem Staate, in Anbetracht der enormen Einsätze, nicht nur die Mittel zur Deckung des seit 1. Oktober entstandenen Defizits in der Lottokasse, sondern es ergibt sich auch noch ein Ueberschuß zur Unterstützung des brodlos werdenden Lottopersonales.

München, 31. Dez. Der neue französische Gesandte, Graf Reculot, der sich nach der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens nochmals nach Stuttgart zurückbegab, ist nun gestern zum bleibenden Aufenthalte hier eingetroffen. — Der neue päpstliche Nuntius, Monf. Gonella, wird Anfangs der nächsten Woche hier eintreffen.

Der Herzog Philipp von Würtlemberg, Enkel des verstorbenen Königs Louis Philipp von Frankreich, der schon im vorigen Jahre längere Zeit hier verweilte, hat sich für diesen Winter in unserer Stadt bleibend niedergelassen.

Die Frage: „Ob die zum Notariate übertretenden Anwälte in der Mitgliedschaft der Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt belassen werden können", ist vom Zentralausschusse zur Verwaltung dieses Fondes mit Majorität verneinend beantwortet worden. Für den Fall, daß zu Gunsten der seinerzeitigen Notar-Wittwen- und Waisen eine eigene Pensionsanstalt zu Stande komme, wurde von demselben Ausschusse die Leistung eines namhaften Gründungsbeitrages an die neue Anstalt für möglicherweise zulässig erklärt, in diesem Sinne Bericht an das k. Staatsministerium der Justiz erstattet und werden die Betheiligten nach erfolgter allerhöchster Entschließung Mittheilung von derselben erhalten.

München, 1. Jan. Außer den vor einigen Monaten von der kgl. Kriegsverwaltung verkauften älteren Gewehren mit Steinfeuerschlössern ist in den letzten Wochen eine zweite größere Parthie Waffen, und unter diesen auch 11,412 Stück Perkussionsgewehre, dem Verkaufe unterstellt worden. Ein sehr großer Theil dieser Gewehre würde ohne Zweifel Käufer für inländische Zwecke, namentlich für die Landwehr in kleineren Städten, gefunden haben, wenn man den Verkauf öffentlich ausgeschrieben hätte. Es soll übrigens höchsten Orts die Genehmigung der angebotenen Preise bis jetzt noch nicht erfolgt seyn.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden, umgeben von den Herren und Damen des großen Dienstes heute Mittags 12 Uhr die Neujahrsglückwünsche der Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses entgegennehmen. — Das gestrige Bulletin über das Befinden des Hrn. Kriegsministers lautet wieder etwas befriedigender.

Erlangen. Die pekuniären Mittel unserer Universität sind durch den letzten Landtagsabschied bedeutend erweitert worden. Es gilt jetzt die neuen Zuschüsse auf das Zweckmäßigste zu verwenden. Der Senat hat zu dem Ende eine eigene Kommission niedergesetzt, und wird seine Beschlüsse der allerhöchsten Stelle demnächst unterbreiten. Mittlerweile hat der Minister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten in den Tagen des 21., 22. und 23 d. M. unsere Universität mit einem Besuch erfreut, und von allen Universitätsinstituten genaue persönliche Einsicht genommen, um die Vorschläge des Senats, die bisher immer bei der allerhöchsten Stelle die wohlwollendste Berücksichtigung gefunden haben, desto gründlicher würdigen zu können. Die Universität erkennt in diesem Besuche des Ministers dankbar einen neuen Beweis der unermüdlichen Sorgfalt, womit Hr. v. Zwehl das Wohl unserer Universität zu fördern sucht, und die Juristenfakultät hat dem allgemeinen Gefühle der Verehrung und Dankbarkeit dadurch Ausdruck gegeben, daß sie, wie es in dem Diplome heißt: unanimi decreto ob insignia cum de omni republica tum de universitate nostra merita reverentiae honoris testificandi causa, den Minister v. Zwehl zum Doktor beider Rechte ernannt hat. (Allg. Ztg.)

Der „Bote aus dem Voigtlande" bringt Nachricht über eine am 20. Dezember in Hof abgehaltene Eisenbahn-Konferenz, an welcher auch die k. sächsische Regierung sich durch einen Beauftragten betheiligt hatte. Das Resultat der Konferenz ist ein für die Verbindung der bayerischen Ostbahnen mit einem Punkte der sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn im Voigtlande auf dem kürzesten Wege im Allgemeinen sehr günstiges gewesen.

Wien, 29. Dez. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich bis zum 8. Januar vertagt, und das hier zurückgebliebene Komite beschäftigt sich nur mit der Formfrage, wie die große Arbeit zu vertheilen sey. — In Prag stand ein Held des August-Krawalles vor den Schranken des Gerichtes. August Swevoda, ein zwanzigjähriger Tischlergeselle, schlug während jener Exzesse mit einem Stocke die ebenerdigen Fenster des Eppsteinischen Hauses ein, und warf Steine gegen die Fenster der oberen Stockwerke. Bis Elf Uhr Nachts hatte er mit seinen Genossen so 546 Fensterscheiben zertrümmert und einen Schaden von 225 fl. angerichtet. Er wurde von dem Gerichtshofe zu schwerem Kerker in der Dauer von sechs Monaten und zum Ersatze der Gerichtskosten verurtheilt.

Das „Frankf. Journ." ist in der Lage, den von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes, bezüglich der Eingehung gemischter Ehen, der religiösen Erziehung der Kinder und des Uebertritts von einem christlichen Bekenntnisse zu dem andern, mitzutheilen. Wir entheben demselben folgende Bestimmungen:

§ 1. Die persönliche Fähigkeit zur giltigen Eheschließung ist nach dem Ehegesetze, welchem jeder Ehewerber untersteht, zu beurtheilen. § 5. Bei Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen hat die Erklärung der Einwilligung, welche von den Ehewerbern vor dem Seelsorger des nichtkatholischen Theiles in Abwesenheit des katholischen Pfarrers gegeben wird, als gesetzmäßig zu gelten. § 7. Eltern verschiedener Konfession bleibt es unbenommen, über die Erziehung ihrer Kinder in der Religion des Vaters oder der Mutter ein Uebereinkommen zu treffen, aus welchem jedoch für Niemanden ein Klagerecht erwächst. § 8. Bei dem Abgange eines solchen Uebereinkommens folgen die männlichen Kinder der Religion des Vaters, die weiblichen der Religion der Mutter. § 12. Die religiöse Erziehung der Kinder welche auf Kosten öffentlicher Anstalten verpflegt werden, richtet sich nach den Statuten derselben. § 13. Wenn Pflegeeltern Kinder auf eigene Kosten erhalten, so stehen ihnen hinsichtlich der religiösen Erziehung derselben die Rechte ehelicher Eltern zu. § 15. Die Beschränkungen, denen die Eltern bei der Bestimmung der Wohnorte ihrer Kinder, dann hinsichtlich der Wahl der Personen zum Unterricht und zur Erziehung derselben durch die bisherigen Vorschriften unterworfen waren, haben zu entfallen. § 15. Auch wenn eine Aenderung in der Religion der Eltern nicht vorfällt, dürfen Kinder nach zurückgelegtem siebentem (?) Altersjahre nicht gehindert werden, sich der ihrem Gewissen zusagenden Kirchengemeinschaft durch die Ablegung des Glaubensbekenntnisses derselben beyzugesellen, nur ist hierzu, mit Ausnahme des Falles einer nahen Todesgefahr, der Ausspruch der politischen Landesstelle erforderlich, daß der Uebertritt aus freiem Entschlusse geschehe. § 21. Alle mit den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht im Einklang stehenden Vorschriften werden außer Wirksamkeit gesetzt.

Wien, 30. Dez. Eine russische Depesche — nicht Note, da ein Minister an den Gesandten seines eigenen Hofes keine Note schreibt — in der Suttorina-Angelegenheit, deren Schatten das „Journal de St. Petersbourg" schon neulich vor sich her warf, wird, wie man auf telegraphischem Wege erfährt, nun von demselben Blatte veröffentlicht. Diese Note ist ihrem Wortlaut nach noch nicht bekannt, auch, wie wir glauben behaupten zu dürfen, von Hrn. v. Balabine noch nicht überreicht worden. Erst nachdem dieß geschehen ist, wird sich ermessen lassen, wie sie zu beantworten seyn wird.

Wien, 31. Dez. Die „Wiener Ztg." bezeichnet die Unterhandlungen zwischen Preußen und Frankreich als hinderlich für eine Einigung Oesterreichs mit dem Zollverein.

Berlin, 30. Dez. Der preußische Gesandte, Graf v. d. Goltz, ist von Konstantinopel hier eingetroffen, und hat im „Hotel royal" Wohnung genommen. Er wird, wie es heißt, auf seinen bisherigen Posten nicht wieder zurückkehren, sondern wahrscheinlich bei der demnächst zu erwartenden Besetzung vakanter Gesandtschaftsstellen berücksichtigt werden. Die Herrn v. d. Goltz näher kennen, halten ihn zur Uebernahme einer einflußreicheren

Stellung befähigt, als seine bisherige Thätigkeit bei der Pforte ihm geboten hat. Hiernach steht die Abreise des Gesandten von Konstantinopel mit dem vom Gesandtschaftsprediger Pischon gegen ihn gerichteten Angriffe wegen unterlassenen Kirchenbesuchs in keiner Beziehung. — Nach Neujahr erwartet man die Rückkehr der Herren Gildemeister und Duckwitz aus Bremen, im günstigsten Falle zum Abschluß der preußisch-bremischen Flottenkonvention, deren Berathung nur aus äußeren, rein zufälligen Umständen vertagt worden ist. — Die dänische Antwort auf die letzte Note der deutschen Großmächte läßt noch immer auf sich warten. Es versteht sich von selbst, daß das Kopenhagener Kabinet an Nachgiebigkeit zu Gunsten der Herzogthümer nicht denken wird.

Berlin, 30. Dez. In der heute Abend stattgefundenen Versammlung der Wahlmänner des vierten Wahlbezirks sprachen die Herren Fabrikant Elster, Dr. Stamm, Dr. Faucher und Dr. Zimmermann. Ueber die Kandidatur Faucher's fand eine lebhafte Diskussion statt. Herr Oehring, welcher vorher die Kandidatur Elsters unterstützt hatte, griff F. an; er fand aber warme Vertheidiger an Dr. Spikermann, Mitglied der Redaktion der „Spener'schen Zeitung", und Herrn Dr. Wollheim. Die Angriffe drehten sich hauptsächlich um die Person des Kandidaten, der den meisten noch unbekannt war. Besonders wurde seine Verbindung mit den Konstitutionellen, welche ihren Grund in seiner Verbindung mit dem Präsidenten des volkswirthschaftlichen Kongresses, Herrn Lette, sehr einfach findet, ihm zum Vorwurfe gemacht. Die Anschuldigung, „daß der Kandidat von der Kreuzzeitungspartei erkauft sey," rief einen furchtbaren Sturm in der Versammlung hervor, und nachdem die Versammlung beschlossen hatte, in der nächsten Versammlung Erkundigungen über die Person des Kandidaten anzuhören, wurde die Kandidatur des Herrn Dr. Faucher fast einstimmig aufrecht erhalten.

Die Angelegenheit wegen des Indigenats der am 12. Jan. d. J. amnestirten preußischen Staatsangehörigen ist thatsächlich jetzt so geordnet, daß die Flüchtlinge, welche über 10 Jahre im Auslande zugebracht, aufs Neue die Verleihung des preußischen Staatsbürgerrechts förmlichst nachsuchen müssen, sich dabei also der Gefahr aussetzen, abgewiesen und damit heimath- und schutzlos zu werden. Dr. Löwe aus Calbe, der sogar als Wahlkandidat hier in Berlin auftrat, ist, da er das preußische Indigenat noch nicht zurückerhalten hat, gegenwärtig kein Preuße.

Berlin, 31. Dez. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß der Polizeipräsident v. Zedlitz jetzt zur Disposition gestellt ist. Das gegen denselben eingeleitete Disziplinar-Verfahren ist noch nicht geschlossen. Doch dürfte diese Maßregel der Vorbote einer baldigen definitiven Besetzung des hiesigen Polizeipräsidiums seyn.

Von den Studierenden der preußischen Universitäten werden Petitionen an die Regierung, so wie an den Landtag vorbereitet, welche eine neue Organisation der Universitätsgerichtsbarkeit zum Gegenstand haben.

Posen, 28. Dez. Der Gutsbesitzer Nep. v. Niemojowski auf Sliwnik im Kreise Adelnau ist wegen Aufsteckung einer polnischen Fahne auf seinem Hause und wegen Weigerung, dieselbe auf Anordnung des königlichen Landrathsamtes abzunehmen, vom Kreisgericht in Ostrowo auf Grund des § 93 des Strafgesetzbuches zu 10 Thalern Geldstrafe resp. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Stuttgart. Der Staatsanzeiger enthält eine königliche Verordnung, wonach, da die Vollmachten der vom 8. Nov. 1855 gewählten Abgeordneten zur Ständeversammlung mit dem 3. Januar 1862 erlöschen, eine neue Wahl der Abgeordneten, welche nicht Amtshalber Sitz und Stimme in der zweiten Kammer haben, angeordnet wird.

Leipzig, 30. Dez. Für den vorgestrigen Tag war eine Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins nach Köthen einberufen; sie fand jedoch nicht dort, sondern im Bahnhofgebäude zu Stumsdorf zwischen Halle und Köthen statt. Es waren nämlich in Köthen bereits alle Vorarbeiten getroffen und die gesetzliche Anzeige bei der Polizeidirektion erfolgt. Da aber trat plötzlich eine von dem herzogl. dessau'schen Ministerium ergriffene Maßregel in den Weg. Es hat dasselbe nämlich an die Polizeidirektion zu Köthen verfügt, daß die Versammlung unbedingt aufzulösen sey, sobald Schulze aus Delitzsch und Dr. Heyner aus Leipzig als Redner auftreten sollten, weil beide Ausländer seyen.

Baden, 30. Dez. Im Laufe dieses Monats hat der Krankheitszustand des hier verweilenden Professors v. Gräfe aus Berlin einen so günstigen Charakter angenommen, daß man an dessen baldiger Wiederherstellung nicht zweifeln darf. Unser Heidelberger Kliniker, Hr. Prof. Friedreich, stand dem Patienten mit seinem bewährten Rath zur Seite. — Die Verwaltung der geistlichen Stiftungen ist nunmehr geregelt und die Einrichtung lebenslänglicher Stiftungsräthe glücklich beseitigt.

Aus **Rastatt** wird geschrieben: „Zur Verhütung weiterer Exzesse ist die Stadt in zwei Hälften abgetheilt, deren eine nur von österreichischer, und deren andere nur von preußischer Mannschaft betreten werden darf. Aehnlich ist es in den nächstgelegenen Dörfern. Die badischen Truppen, welche sich neutral verhielten, können überallhin ungehindert gehen. Die österreichischen Genietruppen haben an den Exzessen keinen Theil genommen. (Die Hauptbetheiligten auf österreichischer Seite scheinen Polen zu seyn.)

Mainz, 1. Jan. Die vom Nationalverein dahier gemachte Geldsammlung für die deutsche Flotte hat die hiesige Justiz zu einer Untersuchung veranlaßt, worüber demnächst vom Bezirksgerichte entschieden werden wird. Das Flottenkomite hatte nämlich zur Erwirkung der Erlaubniß einer Hauskollekte eine Eingabe an das großherzogliche Kreisamt gerichtet. Da die Entscheidung hierüber sich einige Zeit verzögerte, so hatte der hiesige Kaufmann W. H. Rothe bei einer deßfallsigen Besprechung in der Versammlung des Nationalvereins seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß man wohl ohne die Erlaubniß der Behörde abzuwarten, um so mehr zur Hauskollekte schreiten könne, als dieselbe in Darmstadt unter den Augen der höchsten Behörde sogar ohne ein Gesuch um deßfallsige Erlaubniß vorgenommen worden sey. Die hiesige Justiz theilt jedoch diese Ansicht nicht, hat vielmehr den Kaufmann Rothe in Untersuchung gezogen, weil sie in seiner Meinungsäußerung eine öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, insbesondere einen Artikel des Polizeistrafgesetzbuches zu erkennen glaubt. Am 10. Januar soll die Sache vor Gericht verhandelt werden.

Eltville, 27. Dez. Mehrere Jesuitenpatres aus Mainz halten eben in dem benachbarten Erbach eine Mission ab, die von den Gläubigen der Umgegend zahlreich besucht wird.

Kassel, 31. Dez. Die kurf. Regierung der Provinz Niederhessen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Schrift: „Antwort des Bürgermeisters Knobel zu Ehlen auf das Schriftchen: Der kurhessische Verfassungsstreit. Ein Wort aus dem Volk für das Volk", in Gemäßheit höherer Verfügung für den Umfang des Kurstaats verboten worden ist.

Aus Thüringen, 28. Dez. Unserer Gesammt-Universität Jena, welche noch immer durch ihre ausgezeichneten Lehrer, namentlich in der philosophischen und theologischen Fakultät, und durch ihr fortwährendes Streben, alle neuen wissenschaftlichen Auffassungen zu fördern und zu pflegen, aus weiter Ferne Studirende anzieht, werden Seitens der großherzoglichen und herzoglich sächsischen Häuser ansehnliche Zuschüsse für Verstärkung ihrer Lehrkräfte und Mittel, und zur Errichtung eines thüringischen statistischen Bureau gewährt werden. In Altenburg, wo der Landtag schon versammelt war, ist dieß bereits unter bereitwilliger Zustimmung desselben geschehen.

Koburg, 31. Dez. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben gestern in gemeinschaftlicher Sitzung eine Beileidsadresse an die Königin von England beschlossen, welche heute auf dem Rathhause für die Bürgerschaft zur Einsicht aufliegt und mit vielen hundert Unterschriften bedeckt wird. Der Herzog ist heute Abend aus England hierher zurückgekehrt. — Die hiesigen Gewerbtreibenden berathen in wiederholten Versammlungen über den Entwurf zu einem Gewerbegesetz für die thüringischen Staaten, welcher von unserer Staatsregierung auch dem hiesigen Landtag vorgelegt ist. Im Allgemeinen spricht sich der hiesige Gewerbestand für den Grundsatz der Gewerbefreiheit und für Abschaffung des bisherigen Zunftwesens aus; jedoch verlangt derselbe zum Schutz der gegenwärtigen Handwerksmeister vorerst noch gewisse beschränkende Bestimmungen, die man im Gesetzentwurfe vermißt. Die hiesigen Gewerbtreibenden werden auf dem am 5. Januar in Gotha stattfindenden thüringischen Gewerbetag durch drei Abgeordnete aus ihrer Mitte vertreten seyn.

Gotha, 29. Dez. Gestern und heute versammelte sich der zur Geschäftsführung und Leitung des Turnwesens durch die deutsche Turnerschaft berufene Zentral-Ausschuß. Zur Erledigung kamen nachfolgende Fragen: 1) Organisation des Ausschusses; 2) Abhaltung des nächsten deutschen Turnfestes; um beiden Städten Leipzig und Nürnberg gerecht zu werden, wurde beschlossen, das Fest 1863 in Leipzig (zur 50jährigen Feier der Schlacht bei Leipzig) und 1865 in Nürnberg (zur 50jährigen Feier der Schlacht bei Waterloo) abzuhalten; 3) Jahndenkmals-Frage. Es soll dem Begründer der deutschen Turnkunst kein Kunstmonument, sondern ein Mahlhügel aus Felsblöcken, welche von den Turnern aus allen Theilen Deutschlands gesandt werden und mit den Inschriften der betreffenden Vereine versehen sind, errichtet werden. Sammlungen oder Beiträge für die deutsche Flotte oder das Hermannsdenkmal soll jedem Einzelnen überlassen seyn. 4) Geschäftsordnung für das nächste Fest. 5) Statistik und Turnkreise. Deutschland wurde in 14 Turnkreise eingetheilt, für welche Bevollmächtigte aus dem Zentralausschuß und Mitglieder verschiedener Turnerbände zur Ausfertigung von genauen Statistiken in ihren Turngebieten ernannt wurden. 6) Statt Turnpässen und Zeugnissen sollen nur noch einfache Bescheinigungen gegeben werden. 7) Turnen und Politik. Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande ganze und tüchtige Männer zu erziehen, jedwede politische Parteistellung jedoch muß den Turnvereinen als solchen fern bleiben. Die Bildung eines klaren politischen Urtheils ist Sache und Pflicht des einzelnen Mannes. 8) Leitfaden für die deutschen Turnschulen. 9) Turnlehrer- und Vorturnerkurse. 10) Die „Turnzeitung" unter der Redaktion von Dr. Goetz in Leipzig wurde als Organ des deutschen Turnwesens erwählt. 11) Aufforderung an die Regierung für Turnlehrerbildungsanstalten und Einführung des Turnens nach deutschem System. 12) Wehrfrage. Das Turnen soll Hauptsache bleiben, jedoch wird Wehrturnen mit Waffenübung solchen Vereinen empfehlen, die genügende Lehrkräfte besitzen.

Aus Holstein, 29. Dez. Das bei uns erfolgte Verbot von Sammlungen für die deutsche Flotte ist um so lächerlicher, da ohnehin öffentlich keine Sammlungen veranstaltet wurden, Privatsammlungen aber nicht verhindert werden können, zumal, da man Beiträge aus Holstein leicht nach Hamburg, Berlin oder Koburg befördern kann.

Flensburg, 28. Dez. Vorgestern kamen wieder zwei Schiffe mit Kriegsmaterial von den Inseln hier an, welches, wie die früheren Schiffsladungen, mit der Eisenbahn sogleich nach Süden weiter befördert worden ist. Einige der größeren Werke, die in der Nähe der Eisenbahn und des Dannevirkewalles liegen sollen, mit grobem Geschütz bereits versehen seyn.

* **Frankfurt**, 1. Jan. In der vorletzten Bundestagssitzung ließ Bayern anzeigen, „daß der Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches mit dem 1. Juli 1862 im ganzen Umfange des Königreichs Bayern ungeändert zur Einführung gelangen werde." Gleichzeitig erklärte der bayer. Gesandte die Bereitwilligkeit seiner Regierung, „etwa später als wünschenswerth erscheinenden Abänderungen oder Erzeugungen dieses Gesetzbuches nicht einseitig, sondern in derselben Weise, wie dasselbe ins Leben gerufen worden, zur Ausführung zu bringen."

Italien.

Verona, 25. Dez. Die „Allgemeine Zeitung" berichtigt ihre Nachricht vom Losbrennen einer Petarde im Teatro Salvi und vom Werfen von Bomben in den Gassen von Verona, woraus schwere Verwundungen entstanden seyn sollen. Am Ganzen ist kein wahres Wort.

Turin, 30. Dez. Nach der „Italie" hat sich das Ministerium entschlossen, in seiner jetzigen Gestalt vor der Kammer (die bis zum 2. Jan. vertagt ist) wieder zu erscheinen.

Turin, 31. Dez., Abends. Die „Perseveranza" berichtet, daß Garibaldi am 1. Januar nach Turin kommen werde, um der Generalversammlung der Schützengesellschaft beizuwohnen.

Die Freunde des Karlisten Borges haben La Marmora ersucht, zu gestatten, daß die Leiche des Erschossenen in Tagliacozzo wieder ausgegraben würde, um ihr ein anderes Grab im Kirchenstaate zu bereiten. La Marmora hat diesem Wunsche entsprochen.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Die heute über Neufundland eingetroffenen Nachrichten aus New-York bestätigen die gestrige Depesche vom 18. Dezember, daß nämlich Lord Lyons, wenn er bis zum Abend des 20. Dezember nicht die verlangte Satisfaktion erhält, sofort seine Pässe nehmen und nach England zurückkehren werde, in welchem Falle die englischen Unterthanen unter französischem Schutz in Amerika bleiben würden.

Das rücksichtslose Verfahren Persignys gegen die Presse erregt allgemeinen Unwillen; er hat nun selbst Espinasse übertroffen. Dieser gab sich für das aus, was er war; von einem an die Disziplin der Wachtstube gewöhnten General war kein Freiheitssinn zu erwarten. Persigny aber wurde aus England berufen, um ein milderes System einzuführen. In 12 Tagen hat er einen Professor wegen satyrischer Verse entlassen, der 14 Jahre mit Ehren gedient hatte, die „Monde" zweimal und den „Courrier du Dimanche" und den „Ami de la Religion" einmal verklagt. Jeder Drucker ist für jedes Wort verantwortlich, so daß die ersten Verleger des Landes nun beim Senat um Wiederherstellung der Zensur petitioniren wollen, damit sie sich in dieser Weise vor der Folter der Maßregelung der Regierung schützen können. Am heftigsten wüthet Persigny gegen die Anhänger der Orleans.

Unter den zahlreichen Projekten, welche dem Finanzminister zur Prüfung vorliegen, befindet sich auch eines, das den Telegraphen noch nützlicher zu machen verspricht. Es besteht darin, vermittelst des Telegraphen Zahlungen an einem andern Ort zu leisten. Zu diesem Zwecke sollen öffentliche Kassen errichtet werden, welche die betreffenden Summen in Empfang nehmen und dagegen einen Schein ausstellen, den der Einzahlende dem Telegraphenbeamten übergibt. Die Depesche würde sodann dem Empfänger als Anweisung auf die öffentliche Kasse seines Wohnortes dienen.

Die Regierung, der es nicht gleichgültig ist, daß sich fast alle Vinzenzvereine nach und nach auflösen, anderseits aber die feindlichen Elemente, die sie in der Gesellschaft St. Vinzent de Paul zu erblicken glaubt, aus derselben entfernen möchte, hat neue Unterhandlungen mit den Mitgliedern des jetzt aufgelösten Allgemeinen Komite's der Gesellschaft angeknüpft. Die Mehrzahl der Spitzen der Gesellschaft, so wie die Mehrzahl der Bischöfe sind der Meinung, daß man der Regierung keine Art von Zugeständniß machen dürfe, und daß sich alle Vinzenzvereine auflösen müssen; aber die Minorität, welche großentheils aus höheren Beamten besteht, wünscht eine Verständigung mit der Regierung, und sie wird unterstützt durch eine gewisse Anzahl ausländischer Vinzenzvereine, namentlich von denen in England und in den preußischen Rheinprovinzen.

Das „Journal de Rennes" hat eine zweite Verwarnung erhalten. Als Grund derselben gibt der Präfekt von „Rennes" drei in den Numern des Blattes vom 4., 18. und 20. Dezember enthaltene Artikel über Prof. Laprade an.

Die Restaurationsarbeiten am Louvre werden 3 Jahre dauern und 40 Mill. Franken kosten. — In Cherbourg werden Schmieden für das Schiffsarsenal errichtet, welche einen Kostenaufwand von 785,000 Franken erfordern. — Ueber die Verabschiedung einer ganzen Altersklasse von Seeleuten schweigt der „Moniteur", so daß es eine Ente zu seyn scheint.

Die Angabe eines deutschen Blattes, die englische Regierung wolle das aufgelöste erste französische Fremdenregiment in ihren Dienst nehmen und stehe deßhalb mit Frankreich in Unterhandlung, ist irrig, wenigstens weiß man in offiziellen Kreisen nichts hievon.

Es stellt sich als gewiß heraus, daß die amerikanische Dampfkorvette „James Adger", welche gegen Ende November sich in Southampton befand, diesen Hafen am 1. Dez. verlassen hat und nach New-York abgegangen ist, wo sie am 14. Dezember ankam. Sie brachte Depeschen für Präsident Lincoln, mit der Meldung, daß am 28. November wegen der Trentaffaire ein Kabinetsrath in London stattgefunden hat, in welchem die Absendung einer energischen Note beschlossen wurde, um die Auslieferung der vom „Trent" weggenommenen Kommissäre zu fordern. Der Präsident Lincoln hat also zwei Tage vor Ankunft der Note um deren Existenz und Inhalt wissen können und mußte demnach schon darauf vorbereitet seyn. Die „Afrika", welche die Antwort Lincoln's nach Europa bringen wird, mußte am 21. Dezember um 5 Uhr Morgens von New-York abgegangen seyn. Die Direktion der Post hat das korrespondirende Publikum bereits in Kenntniß gesetzt, daß Briefe für die „Africa" bis zum 20. Dezember um 11 Uhr Abends aufgegeben werden können. Man glaubt, die Antwort Lincolns werde nicht günstig seyn und Lord Lyons werde Amerika verlassen. (Wir theilen vorstehende Nachricht nach der „Patrie" mit, müssen aber dabei bemerken, daß dieß Blatt seit einiger Zeit nicht gerade als besonders zuverlässig sich bewiesen hat.)

Marseille, 31. Dez. Das französische Paquetboot „Franz I." hat bei Chios Schiffbruch gelitten, die Passagiere konnten gerettet werden, die Ladung scheint aber verloren gegangen zu seyn. — Aus Neapel wird vom 28. Dez. gemeldet, daß der Vesuv neuerdings wieder viele Asche auswirft. — Nachrichten aus Rom zufolge habe der Marquis La Valette betreffs der Abreise Franz II. aus Rom eine Note an den Kardinal Antonelli gerichtet, welcher ihm darauf erwiderte, er sey außer Stande, in dieser Angelegenheit etwas zu thun. — In einer an seine Beamten und Offiziere gehaltenen Anrede sagte ihnen der Papst, ihre Ergebenheit sey jetzt nothwendig geworden, und daß sie ihren päpstlichen Herrscher entweder zu vertheidigen, oder ihm zu folgen haben werden, daß aber dieser Tag noch nicht gekommen sey.

Die Depeschen aus Cochinchina gehen bis zum 15. November. Am 14. November hatte der Vize-Admiral Charner Saigon verlassen, um mit seinem Sekretär nach Frankreich zurückzukehren. Der zu seiner Ersetzung bestimmte Contre-Admiral Bonnard war an jenem Tage noch nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Eine große Anzahl Chinesen und Indier waren an den Küsten gelandet und hatten sich als Arbeiter angeboten. Man schätzt die Zahl der seit einem Jahre nach der neuen französischen Kolonie übergesiedelten Personen auf mehr als 100,000 Mann.

Portugal.

Lissabon. Die Kortes haben beschlossen, daß die Verzichtleistung der Infantin Antonia bei Gelegenheit ihrer Vermählung mit dem Prinzen Leopold von Hohenzollern für nichtig zu erklären sey; dieß beweist, wie sehr man das Aussterben der Dynastie fürchtet. Der neue König ist jetzt auch erkrankt.

Petersburg, 31. Dez. General Potapow, Ober-Polizeimeister in Moskau, ist statt des mit Auszeichnung entlassenen Grafen Schuwalow definitiv zum Chef der dritten Sektion des kaiserl. Kabinets ernannt worden.

Rußland.

Petersburg, 25. Dez. Es bestätigt sich, daß die Studentenangelegenheit nach dem im Reichsrathe gefaßten Beschluß auf administrativem, nicht juridischem Wege erledigt werden soll, da die im Oktober nach Kronstadt und der Peter-Paul-Zitadelle in Haft gebrachten Studiosen bereits entlassen sind. — Die jüngsten Nachrichten vom Kaukasus melden, im November hatte Fürst Orbeliani die in der Obertschatschna noch nistenden Räuberhaufen, welche die Ruhe im Lande am Terek störten, vertrieben und zerstreut.

Griechenland.

Athen, 21. Dez. In Sachen der Maiverschwörung ist endlich auch der Spruch des höchsten Gerichtshofes Griechenlands erfolgt. Die beiden Majore Simbrakakis (Artillerie) und Bozzaris (Infanterie) wurden für schuldlos erklärt, die übrigen Angeklagten, noch 10 an der Zahl, dem Schwurgerichte überwiesen. Die des Hochverraths angeklagten Unteroffiziere von der Kavallerie sollten vergangenen Donnerstag von dem hier tagenden ersten Kriegsgerichte abgeurtheilt werden, doch wurde — angeblich wegen Erkrankung eines Mitgliedes desselben — die Verhandlung dieser vielbesprochenen Angelegenheit auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Bericht des mit der Untersuchung dieses Skandals beauftragten Oberlieutenants lautet übrigens völlig zu Gunsten der angeschuldigten Unteroffiziere, in so fern als die denselben zur Last gelegte Absicht des Königsmordes nicht nachgewiesen werden konnte, weßhalb auch der berichterstattende Offizier beantragte, die zur Haft Gebrachten bis auf Weiteres frei zu geben. Dieser Bericht erschien, wahrscheinlich durch Verrath des Dienstgeheimnisses, vor einigen Tagen im Drucke, zugleich mit einem Vorworte an das Publikum, worin alle in letzter Zeit entdeckten Verschwörungen als bloße Hirngespinnste und Erfindungen der Minister bezeichnet wurden, welche durch diese Kunstgriffe sich am Ruder erhalten wollten. Die Krone dieser skandalösen Druckschrift bildet die Veröffentlichung einer Erklärung des Belastungszeugen und Mitschuldigen Lombardea an die Kommandantur der Hauptstadt. Lombardea erklärt nämlich, „daß Alles, was ich im Verhöre aussagte, bloß in Folge höheren Willens geschah, und ich hierzu durch Versprechungen von Beförderung u. s. w. bewogen wurde, daß somit alles Ausgesagte unwahr ist." Die ganze Schmähschrift wurde auf Befehl des Staatsprokurators konfiszirt, jedoch — wie gewöhnlich — nachdem Jedermann von ihr Kenntniß genommen hatte.

China.

In **Kanton** ist es zu unruhigen Auftritten gekommen. Ein Schiff der amerikanischen Südstaaten war von Wilmington eingetroffen und hatte seine neue Flagge aufgezogen. Der Kapitän eines Unionsschiffes schoß zuerst mit dem Revolver nach dem Fahrzeug und begab sich dann in Begleitung eines andern Kapitäns von Bristol und etwa 3 bis 400 Personen nach demselben, wo er die Flagge herunternahm und zerriß. Gegen Mitternacht sollte eine neue Flagge aufgezogen werden, doch wußten es die europäischen Gesandten im Interesse der öffentlichen Ordnung zu verhüten.

Amerika.

Reuter's Office meldet aus **New-York** vom 20. Dez.: Keine Entscheidung ist bis jetzt in der Trentangelegenheit getroffen worden. „Die „New-York-Times“ vom 20. Dez. sagt: Der englische Gesandte, Lord Lyons, habe die Depesche seiner Regierung dem Präsidenten noch nicht mitgetheilt. In New-York ist die Meinung verbreitet, die Trentangelegenheit könne in freundlicher Weise arrangirt werden, wenn die Forderungen Englands in gemäßigter Sprache gefaßt wären.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Jan. Bei dem heutigen Empfange in den Tuilerien sagte der Kaiser zu dem diplomatischen Korps, indem er für die dargebrachten Wünsche dankte: das abgelaufene Jahr sey durch Ereignisse bezeichnet gewesen, wodurch mehrere Staaten erschüttert und die Familien der Souveräne in große Trauer versetzt worden seyen. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, das nächste Jahr möge für das Wohlergehen der Völker und ihrer Herrscherfamilien ein glücklicheres werden. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, als Landkommissär für Kusel den Assessor der Regierung, Kammer des Innern, der Pfalz, H. Clostermayer, und für Landau, den Aktuar bei diesem Landkommissariate F. Gummi zu bernien, dann zum Assessor der Regierung der Pfalz, K. d. J., dem Landkommissariats-Aktuar J. F. v. Parseval zu befördern; dem Archivar des Staatsraths, G. Winkmair, in Rücksicht seiner langjährigen, eifrig und treu geleisteten Dienste den Titel und Rang eines Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 27. Dez. Im hiesigen Hafen liegen zur Ueberwinterung an 120 Schiffe, deren Bevölkerung man auf 600 Köpfe berechnen kann. Der hiesigen Stadt bringen dieselben wesentliche Vortheile.

Paris, 31. Dez. Heute Nachmittags fand im Casino, dem bekannten Pariser Ballokal, (Rue Cadet) eine Gas-Explosion statt. Dasselbe wurde fast ganz zerstört. Beim Abgang der Post war das Feuer noch nicht gelöscht.

Auswärtige Sterbefälle.

Gehles, J. A., k. Advokat zu Weilheim.
Kugler, Andr., Bierbrauer zu Augsburg.
Loy, J. R., Cand. jur. von Obergriesbach zu München.
Riedl, E., Advokatenswittwe zu München.
Schilling, A., prakt. Arztensgattin von Ebermannstadt zu München.
Sternfeld, Heinr., Zahnarzt zu München.
Thoma, Bernhard, k. Advokat zu Landsburg.
Waldherr, Max Joh., Telegraphenamtsassistent von Kempten zu München.
Weißenborner, M., Bierbrauerswittwe zu Weissenhorn.

Redakteur: Gustav Weffert.

In unserem Verlage ist in **siebenter Auflage** erschienen:

Katholisches Gesangbüchlein, oder Sammlung alter und neuer Kirchenlieder, mit einem **Gebetbüchlein** als Zugabe. Mit oberhirtlicher Approbation. 1860. 16 Bogen 12. Preis ungebunden 12 kr.

Daß dieses Büchlein in siebenter Auflage erscheint, dürfte genügend beweisen, wie sehr dasselbe nach Inhalt, Form und Billigkeit sich empfiehlt, und jede sachkundige Einsichtnahme wird dieses noch mehr bestätigen. Seine Billigkeit insbesondere erhellet daraus, daß es — 16 Bogen stark — nur 12 kr. kostet, so daß es sammt Einband auf 18 kr. zu stehen kommt, ungeachtet es an brauchbarem, wohlgeordnetem Stoff noch reichhaltiger ist, als andere größere Gesangbücher, und für Jedermann, zumal für Aermere, auch die Stelle eines Gebetbuches vertreten kann. — Die Melodiensammlung hiezu — ein offenbares Bedürfniß für jedes Gesangbuch — wurde seither meistens durch Abschriften verbreitet, könnte jedoch um so mehr, da sie durch einige neue sehr schöne Melodien vervollständigt ist, bei hinlänglichen Bestellungen auch in Druck gegeben werden, wobei berücksichtigt werden möchte, daß zur Einübung eines regelmäßigen Gesanges zum Kirchen- und Schul-Gebrauch wohl mehrere Exemplare der Melodiensammlung rathsam, wo nicht nothwendig, seyen, und würde dabei nicht minder auf äußerste Billigkeit Bedacht genommen werden, so daß ein Exemplar höchstens auf 1 fl. käme.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

---

18 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Freitag den 3 Januar l. Js.,

Nachmittags 3½ Uhr,

im Lokale des unterfertigten Gerichts öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

2 gerüstete Betten,
1 Kanapee und
1 Kommode.

Aschaffenburg den 21. Dezember 1861.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 2900 — Wolfsthal.

---

19 **Holzversteigerung.**

Am nächsten

Dienstag den 7 Januar 1862

werden in der k. Fasanerie dahier folgende Nutz- und Brennholz-Sortimente öffentlich versteigert:

14 Eichen-Nutzholz-Abschnitte,
8 Elsbeer- „ „
1 Buchen- „ „
1 Kirschbaum- „ „
6 Fichten- „ „
2 Klafter Buchen-Scheitholz,
5½ „ Birken- „
1 „ Eichen- „
¼ „ Aspen-Scheitholz,
11 „ Buchen-Knorzholz,
4¾ Klafter Buchen-, Eichen-, Birken- u. Prügelholz,
6 „ Buchen-, Eichen-, Birken-Stockholz,
400 Buchen-Astwellen,
988 Eichen-, Birken- rc. Astwellen.

Die Zusammenkunft zum Striche findet Früh 9 Uhr bei der Pächterwohnung statt.

Aschaffenburg den 2. Januar 1862.

Königl. Revierförster:
Schmidt.

Bekanntmachung.

(Die Brand-Kollekten und die Kollekten für Hagelschaden betreffend.)

Die nachgesetzte allerhöchste Entschließung des königl. Ministeriums des Innern vom 14. Dezember 1834 und die hohe Regierungsverfügung vom 14. August 1840 Nr. 3331-[illegible] werden hiemit der Vorschrift gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aschaffenburg den 31. Dezember 1861.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

I. „Nachdem nunmehr neben der auf das Prämien-Prinzip gegründeten inländischen Mobiliar-Feuerversicherungs-Sozietät auch eine inländische Gegenseitigkeits-Gesellschaft zu gleichem Zwecke in das Leben getreten ist, so finden sich Se. königl. Majestät allerhöchst bewogen, unter Abänderung der allerhöchsten Anordnung vom 11. Dezember 1834 zu verfügen, daß fürohin in jeder Gemeinde vierteljährig bekannt gegeben werde, wie Allerhöchstdieselben nicht vorhaben, fernere Kollekten wegen Brandunglücks zu bewilligen, und solchen Kollekten vielmehr Zwecke vorbehalten wissen wollen, zu deren Deckung nicht ähnliche nachhaltige Gelegenheiten zu Gebote stehen.“

II. „Im Namen Seiner Majestät des Königs. Se. Maj. der König haben den allerhöchsten Auftrag zu erneuern geruht, daß, gleichwie im Betreffe der Brandversicherungsordnung verordnet worden, so auch hinsichtlich der Hagel-Assekuranz, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, Mahnung und Aufforderung zum Beitritte zu derselben je nach Ablauf eines Quartals immer wieder gehörig veröffentlicht werde, wobei jederzeit beigefügt werden soll, daß Keiner, welcher nicht in der Hagelversicherungs-Anstalt sich befindet, die Bewilligung einer Sammlung zu hoffen habe.“

Die Distriktspolizeibehörden werden hievon mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, zu verfügen, daß fortan je nach Ablauf eines Vierteljahres bei Gelegenheit der Verkündigung des durch Ausschreibung vom 2. Dezember 1836 kund gegebenen höchsten Ministerial-Reskripts vom 18. November 1836, die Bewilligung von Kollekten für Abgebrannte betreffend, die Betheiligten mit dem Zusatze zum Beitritte ermahnt und aufgefordert werden, daß Keiner, welcher nicht in der Hagelversicherungs-Anstalt sich befindet, im Falle eines erlittenen Hagelschadens die Bewilligung einer Sammlung zu hoffen habe. Der Vollzug dieser allerhöchsten Verfügung ist in den Publikationsnachweisen der Gemeinden sorgfältigst zu überwachen.

Würzburg am 14. August 1840.

Kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg,
Kammer des Innern.
Graf Fugger.
Hübner.

Frische Schellfische,
„ **Bratbückinge,**
„ **Speckbückinge,**

sind eingetroffen bei

20 **J. Ernst.**

Bei Ziegler Konrad Schwind ist **Buchen-Scheitholz**, der Klafter 15 fl., zu haben. 21a2

Fleischsatz

zu Aschaffenburg im Monate Januar 1862.

Vom 3. anfangend.

Das Pfund	Ochsenfleisch	15 kr.	— pf.
„ „	Kuhfleisch	13 kr.	— pf.
„ „	Rindfleisch	13 kr.	— pf.
„ „	Kalbfleisch	12 kr.	— pf.
„ „	Rämlingsfleisch	13 kr.	— pf.
„ „	Hammelfleisch	14 kr.	— pf.
„ „	Schaaffleisch	13 kr.	— pf.
„ „	Schweinenfleisch	17 kr.	— pf.

Aschaffenburg den 2 Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Koll.

---

3 ⅟4 6½ Uhr bei H. Bierwirth Kohl. 22

---

28 Der Uebereinkunft bezüglich der Unterlassung der Neujahrs-Gratulationen sind ferner beigetreten:

Appellationsgerichtsrath Schmitt; kgl. Offiziant Schäffer.

Frische Schellfische,
Süß- und Rohbückinge

sind heute eingetroffen bei

24 **J. A. Deckelmann.**

---

25 Es wird ein Student zur Aushülfe auf einer Kanzlei für die Dauer eines Monats gesucht. Die Expedition dieses Blattes sagt von wem.

(Zhaß) 1051 fl. liegen im Kirchenfonde zu Mainaschaff zum Ausleihen bereit.

Fremden-Liste

vom 31. Dezember 1861.

Freihof Gatzenhofen, Oberlieutenant aus Ansbach. Eichler, Forstaspirant, Schüßler, Forstadjunkt aus Tachau. Kaufleute: Wittmann und Herrlen aus Nürnberg; Rehlen aus Nördlingen.

Geld-Cours

vom 30 Dezember 1861

Pistolen	fl. 9 35-36
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 40-41
Dukaten	fl. 5 33½-34½
20 Franken-Stücke	fl. 9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl. 11 42-46
Gold per Pfund fein	fl. 800-805
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Dez.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
31.	+ 1	+ 4	+ 1
1.	— 2	— 1	0

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 3 der Aschaffenburger Zeitung. (1.)

Freitag, 3. Januar 1862.

Deutschland.

München, 31. Dez. Es verlautet nun Bestimmteres darüber, daß König Max im nächsten Frühjahr eine Reise nach Spanien machen und vom Frhrn. v. Wendland begleitet wird. Begreiflicher Weise kann dieß Vorhaben auch diesesmal, wie es seit 8 Jahren schon wiederholt der Fall war, unausgeführt bleiben, sobald der politische Horizont noch mehr sich umdüstert, oder irgend ein anderes Ereigniß inzwischen eintritt. — König Ludwig hat zur Erbauung einer katholischen Kirche in Bingert (Rheinpfalz) 1000 fl. aus seiner Kabinetskasse angewiesen.

Die Lage des päpstlichen Stuhles, so wird aus München geschrieben, muß sehr bedrängt seyn. Es wird im Jänner eine Art Konzilium in Rom veranstaltet werden, und auf diesem will der Papst den Fürsten der Kirche darlegen, wie das weltliche Erbgut Christi dem Unglauben der Zeit anheimgefallen sey, und wie er alle geistlichen Zwangsmittel vergebens angewendet habe. Die Versammlung soll ihre Meinung über die Lage kundgeben und sich über das, was nun zu thun sey, schlüssig machen. Aus Bayern sind zwei Bischöfe, der von Passau und der von Regensburg, beordert, zu diesem Konzilium nach Rom zu gehen.

München, 1. Jan. Folgendes ist das Verzeichniß der Orden, welche Se. Maj. der König zu Neujahr 1862 verliehen hat: I. **Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael**: 1) Vicomte de Vaublanc, Oberhofmeister J. M. der Königin; 2) Generallieutenant und Generaladjutant Delpy v. La Roche; 3) Frhr. v. Wendland, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Paris; II. **Großkomthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael**: 1) der k. Gesandte zu Berlin Graf v. Montgelas, und 2) der k. Generallieutenant und I. Präsident des Generalauditoriats v. Bosch; III. **Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone**: Frhr. von der Tann, Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs; 2) Frhr. Pergler v. Perglas, k. Gesandter zu St. Petersburg; IV. **Komthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael**: 1) Graf v. Butler-Clonebough, Hofmarschall, Generalmajor und Flügeladjutant; 2) Frhr. v. Lerchenfeld, k. Kämmerer und Regierungspräsident in Augsburg; 3) v. Plank, General-Administrator dahier; V. **das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone**: 1) Hüther, Oekonomierath und Kassier des Hofmarschallamts Sr. Maj. des Königs Ludwig; 2) Appell.-Ger.-Direktor Schauer in Eichstädt; 3) Piris, Oberappell.-Ger.-Rath dahier; 4) Bez.-Ger.-Direktor Seuffert in Würzburg; 5) Reg.-Rath Obberger im Staatsministerium des Innern; 6) Schrandolph, Professor an der Akademie der bildenden Künste dahier; 7) Ministerialrath Morgenroth im Staatsministerium der Finanzen; 8) Generalmajor Baron v. Jeetze, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Ludwig; 9) Generalmajor v. Heß, Vizepräsident des Generalauditoriats; 10) Generalmajor v. Passavant, Vorstand der Administrationskommission der Militärfohlenhöfe. VI. **Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael**: 1) Leimfelder, geh. Sekretär im Staatsministerium des Aeußern; 2) Bomhard, Oberstaatsanwalt in Amberg; 3) Kleinschrod, Appellationsgerichtsrath in Neuburg; 4) Ministerialassessor Meißner im Staatsministerium der Justiz; 5) Kreismedizinalrath Dotzauer in Bayreuth; 6) Landrichter Zink in Altdorf; 7) Dr. Metz, Vorstand der Strafanstalt zu Plassenburg; 8) Domdechant Dirnberger in Eichstädt; 9) Schnizlein, Dekan und Kreisscholarch zu Ansbach; 10) Universitätsprofessor Dr. Rietter dahier; 11) Universitätsprofessor Wegele in Würzburg; 12) Dr. Moriz Carriere, Sekretär der Akademie der Wissenschaften und Ehrenprofessor an der Universität dahier; 13) Dr. Bodenstedt, Ehrenprofessor an der Universität dahier; 14) Kreling, Historienmaler und Direktor der Kunstgewerbsschule in Nürnberg; 15) Kreisbaurath Ruland dahier; 16) Weber, Vorstand des Post- und Bahnamtes zu Schweinfurt; 17) Advokat Riebel zu Füßen; 18) Regierungsrath Pummerer im Staatsministerium der Finanzen; 19) Oberrechnungsrath Stetter dahier; 20) Regierungsrath Bever zu Würzburg; 21) Rentbeamter Scholler zu Kronach; 22) Oberst Schebel im Generalquartiermeisterstab; 23) Oberst Fuchs vom 2. Infanterieregiment Kronprinz; 24) Oberst v. Jenisch vom 3. Chevaulegerregiment Herzog Max in Bayern; 25) Oberst Frhr. v. Brück im 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold; 26) Major v. Gmainer, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Ludwig. VII. **Ritterkreuz II. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael**: 1) Landwehrmajor Burger zu Bayreuth; 2) Postverwalter Engelhardt zu Fürth; 3) Kaufmann Phil. Diß, Vorstand der Handelskammer dahier. Die Gesammtzahl der Ordensverleihungen beträgt sonach 49, während sie im Vorjahre das Doppelte betrug. (Allg. Z.)

Würzburg, 2. Jan. Mit Beginn des nächsten Semesters wird an der hiesigen Universität ein homiletisches Seminar errichtet, welches unter der Leitung des Hrn. Professors Hettinger stehen und die besten Leistungen in der Predigt mit Stipendien belohnen wird. (W. Abdbl.)

Wien, 31. Dez. Mit der Rückkehr des Staatsministers erwartet man die Förderung einer Reihe von administrativen Maßregeln, deren Durchführung während der Reichsrathssession eine Unmöglichkeit gewesen ist. In erster Linie steht die Reorganisation der administrativen Sektion für Unterricht und Kultus im Staatsministerium und die Aktivirung des Unterrichtsraths. Diese Sektion war offenbar während des ersten konstitutionellen Jahres in Oesterreich die am meisten vernachlässigte. Eine Reihe von Maßregeln mußte bei Seite gelegt werden, weil das Staatsministerium verfassungsmäßig in allen didaktischen und wissenschaftlichen Fragen an den Unterrichtsrath gewiesen ist, und dieser bis jetzt seine Wirksamkeit nicht beginnen konnte. Das Statut ist zwar genehmigt, aber bis jetzt nicht veröffentlicht, weil es ohne das Personal und den Präsidenten ein todter Buchstabe ist.

Berlin, 1. Jan. In der bevorstehenden Legislatur-Periode soll eine der ersten Vorlagen die Militärfrage seyn. Ihre Lösung wird das Geschick des Landtags entscheiden, wenn es nicht schon in der Adreßdebatte entschieden wird. Man behauptet allgemein, daß in der Thronrede ein mißbilligender Passus gegen den Ausfall der Wahlen beabsichtigt gewesen seyn soll.

Darmstadt, 1. Jan. So eben erzählt man sich, daß General von Wachter definitiv zum Kriegsminister ernannt worden sey.

Mainz, 1. Jan. Die seit kurzer Zeit vakante Stelle eines Vizepräsidenten am Gr. Bezirksgerichte dahier, ist dem Bezirksgerichtsrath und bisherigen ersten Untersuchungsrichter Hrn. Darapsky übertragen worden und dessen Ernennung heute Vormittag hier eingetroffen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 30. Dez. Privatnachrichten aus Lemberg melden größere daselbst am gestrigen Tage und Abende vorgekommene Unruhen, worunter 29 Arretirungen, worunter auch von Geistlichen, vorgenommen wurden. Die Stimmung der galizischen Hauptstadt wird gleichzeitig als bedenklich geschildert, wegen des Verbots des Absingens nationaler Lieder.

Pesth, 30. Dez. Der Abgeordnete zum ungarischen Landtage, Herr v. Nemeth, ist nach viertägigem Militärarrest wieder entlassen worden.

Lemberg, 29. Dez. Der „Dziennik polski" bringt die Kundmachung der „Wiener Ztg." über die Theilung Galiziens, und selbe mit der Kundmachung der „Wiener Ztg." vom 29. April 1860 über die Vereinigung Galiziens zusammenstellend, enthält er sich jeder weiteren Bemerkung, indem er in Anbetracht der dringenden Nothwendigkeit, aus dem Budget alle unnöthigen Ausgaben zu entfernen, mit Zuversicht hofft, die „Wiener Ztg." werde recht bald eine neue Vereinigung Galiziens verkünden. Unbegreiflich ist es dem „Dziennik polski" aber, wie diese Aenderung in einem konstitutionellen Staate ohne Einvernehmen der Landtage, ja selbst ohne Zuziehung des Reichsrathes vorgenommen werden konnte. Letzteres sollte doch schon aus Konsequenz geschehen seyn, denn diese Aenderung in der Verwaltung Galiziens muß die Ausgabenrubrik in dem für 1862 präliminirten Budget, über welches man ja dem Reichsrathe die entscheidende Berathung so eben zugewiesen hat, bedeutend ändern.

Schweiz.

St. Gallen, 30. Dez. Die Regierung von Bayern hat sich beim Bundesrath darüber beschwert, daß St. Gallen die Auslieferung eines Betrügers verweigere und vorher Ergänzung der Untersuchungsakten verlange. Bayern bestreitet das Recht dieses Verlangens, da der vorliegende Betrug 100 fl. betrage und unter den Vertrag von 1852 falle. Der Bund ist der bayerischen Ansicht vollständig beigetreten.

Italien.

Neapel, 24. Dez. Die Tribunale sind schon seit voriger Woche geschlossen und sollen, wie es heißt, auch mit dem neuen Jahre nicht geöffnet werden, um das Gerichtspersonal einer sorgfältigen Säuberung zu unterwerfen; dieß ist jedenfalls eine sehr heilsame Maßregel, da die Justizpflege hier noch immer nach dem alten bestechlichen Systeme geübt worden ist. Bis zur neuen Organisation wird ein von der Regierung auserwähltes Advokaten-Kollegium regelmäßige Sitzungen halten, um die dringendsten Geschäfte zu erledigen.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Frankreich wird eine neue Pharmakopöe erhalten; in einem heute vom Moniteur mitgetheilten Berichte an den Kaiser setzen die Minister Rouher und Rouland die Nothwendigkeit einer Umarbeitung des Apotheken-Codex von 1837 auseinander. — Die Pariser Bäcker haben, zur Ablösung der üblichen Neujahrsgeschenke an ihre Kunden, sich erboten, für die Armen 265,000 Kilogr. Brod am 1. Januar gratis zu liefern. Das ist der Tagesbedarf der ganzen Stadt. Die Zahl der für diesen Winter notirten Unterstützungbedürftigen ist auf 106,193.

Der Plan, die Strafanstalt von Cayenne nach Neucaledonien zu verlegen, wird demnächst zur Ausführung kommen.

Amerika.

New-York, 20. Dez. Die Sprache der amerikanischen Journale ist

gemäßigter als bisher. Das Repräsentantenhaus verweigerte die Genehmigung des Beschlusses, das Verfahren des Kapitäns Wilkes gutzuheißen, ohne diesen Beschluß vorher dem Comite für auswärtige Angelegenheiten vorzulegen. Der Finanzminister Chase sprach in einer Versammlung von Bankiers die Ansicht aus, daß im Januar die Operationen des Bundesheeres und der Flotte ein entscheidendes Resultat ergeben würden, und daß die Streitfrage mit England einer friedlichen Lösung fähig sey, welche dieselbe ohne Zweifel finden werde.

Die Nachricht von der großen Feuersbrunst in Charleston bestätigt sich. Ein großer Theil der Stadt, darunter die bedeutenderen öffentlichen Gebäude, sind zerstört. Zwei Regimenter der Bundesregierung sind auf Ship Island ausgeschifft worden. Nach der Landung hat General Phelps eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß seine Befehlsführung von der Idee geleitet seyn wird, daß jedes seit der Annahme der Verfassung der Vereinigten Staaten zur Union als Sklavenstaat zugelassene Territorium nur durch eine Verletzung der Verfassung aufgenommen worden sey. Das Gerücht von dieser Proklamation verursachte Unzufriedenheit in der Bundesflotte; auch wurde im Kongreß eine Interpellation gestellt, auf welche Autorität hin diese Proklamation veröffentlicht worden sey?

Neueste Nachrichten.
(Wiederholt.)

Paris, 1. Jan. Bei dem heutigen Empfange in den Tuilerien sagte der Kaiser zu dem diplomatischen Korps, indem er für die dargebrachten Wünsche dankte: das abgelaufene Jahr sey durch Ereignisse bezeichnet gewesen, wodurch mehrere Staaten erschüttert und die Familien der Souveräne in große Trauer versetzt worden seyen. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß das nächste Jahr möge für das Wohlergehen der Völker und ihrer Herrscherfamilien ein glücklicheres werden. (Fr. J.)

Turin. Die Gazzette zeigt den Rücktritt des Kabinets an. Der König habe die Entlassung der Minister angenommen und den Baron Ricasoli mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Nach der Gazzette d'Italia ist dasselbe, wie folgt, zusammengesetzt: Ricasoli, Präsident des Konseils ohne Portefeuille; Villamarina, auswärtige Angelegenheiten; Rattazzi, Inneres; Paul Farina, Ackerbau und Handel; Cordova, Finanzen; Cassinis, Justiz; Desanctis, öffentlicher Unterricht; Giovani Ricci, Marine; La Marmora, Krieg; Peruzzi, öffentliche Arbeiten.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 31. Dez. Bei dem gegenwärtigen Jahreswechsel lassen es mehrere Kaufleute unter Hinblick auf das demnächst in Wirksamkeit tretende Verjährungsgesetz sehr angelegen seyn, ihre noch aus früheren Jahren stammenden Rechnungen von ihren Kunden beglaubigen zu lassen.

— Das früher unbedingt ausgesprochene Verbot der Beheizung der Schulzimmer mit Steinkohlen wurde von der k. Regierung auf Grund einer höchsten Ministerialentschließung und eingezogener technischer Gutachten abgeändert, und diese Beheizungsart unter gewissen Bestimmungen gestattet.

† **Würzburg**, 1. Jan. Heute Nachmittag fand von Seite des polytechnischen Vereins die Preisevertheilung für verdiente treue Dienstboten durch den Vorstand der Kommission zur Hebung des Dienstbotenwesens, Hrn. Apotheker Anselm, statt. Den ersten Preis für ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren und darüber erhielt eine Magd zu 20 fl. und eine zu 10 fl. Den zweiten Preis für ununterbrochene Dienstzeit von 15 bis zu 25 Jahren erhielten 2 Mägde zu je 10 fl. Den dritten Preis für ununterbrochene Dienstzeit von 5 bis zu 15 Jahren erhielten 37 Mägde zu je 5 fl. Es wurden demnach an Preisen 235 fl. ausgetheilt. Während früher die Spenden zu dieser Preisevertheilung reichlich flossen, verringern sie sich jährlich immer mehr, so daß sie in diesem Jahre wieder um 148 fl. reduzirt wurden. Die in größeren Städten so häufigen Klagen über schlechte und ungetreue Dienstboten kennt man in Würzburg nicht. Bereits hat der polytechnische Verein den dritten Theil der hiesigen Dienstboten mit Preisen belohnt.

Würzburg, 2. Jan. Diesen Vormittag hat, wahrscheinlich in einem Anfall von Irrsinn, eine hiesige Bürgersfrau ihrem einjährigen Kinde den Hals abgeschnitten, worauf sie auch Hand an sich selbst legte, jedoch durch herzukommende Leute bewältigt wurde, bevor sie sich eine tödtliche Wunde beigebracht hatte. (W. Anz.)

Die Naturalien-Normalpreise für die k. Rentämter von Unterfranken und Aschaffenburg im Etatsjahr 1861/62 wurden folgendermaßen festgesetzt: Schrannendistrikte: I. Aschaffenburg: (Rentämter: Amorbach, Aschaffenburg Stadt, Aschaffenburg, Land, Klingenberg) [Bereits in Nr. 311 d. Bl. vom Jahre 1861 mitgetheilt]. II. Brückenau: (Bischofsheim, Hilders, Römershag) Waizen 22 fl. 12 kr., Roggen 18 fl. 24 kr., Gerste 12 fl. 6 kr., Haser 8 fl. 12 kr., Erbsen 18 fl. 6 kr., Linsen 18 fl., Stroh langes 9 fl., Stroh kurzes 4 fl. 30 kr. III. Königshofen: (Ebern, Hofheim, Königshofen, Zeil.) Waizen 20 fl. 48 kr., Roggen 16 fl. 54 kr., Gerste 11 fl. 36 kr., Haser 6 fl. 24 kr., Erbsen 16 fl. 42 kr., Linsen 15 fl. 36 kr., Wicken 13 fl. 45 kr., Stroh lang 6 fl. 36 kr., Stroh kurz 2 fl. 36 kr. IV. Münnerstadt: (Aschach, Mellrichstadt, Münnerstadt, Neustadt a/S.) Waizen 21 fl. 12 kr., Roggen 17 fl. 48 kr., Gerste 11 fl. 18 kr., Haser 6 fl. 12 kr., Erbsen 17 fl. 24 kr., Linsen 15 fl. 12 kr., Kartoffeln 4 fl. 48 kr., Kraut per 100 3 fl., Heu per Zentner 1 fl. 25 kr., Stroh l. 8 fl. 46 kr., Stroh kurz 3 fl. 6 kr. V. Ochsenfurt mit Marktbreit, Marktsteft und Röttingen: (Kitzingen, Ochsenfurt, Röttingen.) Waizen 22 fl. 6 kr., Kern 21 fl. 12 kr., Roggen 16 fl. 18 kr., Gerste 12 fl. 24 kr., Haser 6 fl. 48 kr., Dinkel 10 fl., Erbsen 16 fl. 6 kr., Linsen 15 fl. 48 kr., Wicken 14 fl. 24 kr., Stroh l. 7 fl., Stroh k. 3 fl. 36 kr. VI. Orb. (Orb.) Waizen 21 fl. 6 kr., Roggen 16 fl. 54 kr., Gerste 14 fl. 18 kr., Haser 6 fl. 42 kr., Stroh l. 10 fl. 30 kr. VII. Schweinfurt: (Euerdorf, Gerolzhofen, Hammelburg, Schweinfurt, Volkach, Werneck.) Waizen 21 fl. 6 kr., Roggen 17 fl. 6 kr., Gerste 12 fl. 24 kr., Haser 7 fl., Erbsen 15 fl. 54 kr., Linsen 15 fl. 12 kr., Wicken 13 fl., Stroh l. 9 fl. 54 kr., Stroh k. 3 fl. 42 kr. VIII. Würzburg: (Arnstein, Dettelbach, Gemünden, Karlstadt, Lengfurt, Lohr, Würzburg Stadt, Würzburg Landger. r/M., Würzburg Landger. l/M.) Waizen 22 fl. 36 kr., Roggen 17 fl. 12 kr., Gerste 12 fl. 48 kr., Haser 7 fl., Dinkel 7 fl. 54 kr., Erbsen 16 fl. 12 kr., Linsen 15 fl., Wicken 15 fl., Gemäng 10 fl., Stroh l. 9 fl., Stroh k. 4 fl. 6 kr.

Wiesentheid, 28. Dez. Am 26. d. M. starb zu Altenschönbach Adam Friedrich Horn. Derselbe war lange Zeit Bedienter bei dem k. b. Gesandten Grafen v. Spauer in Rom und insoferne eine interessante Persönlichkeit, als er die Flucht Seiner Heiligkeit im Jahre 1848 nach Gaeta ausführte. Hiefür bezog er von Sr. Heiligkeit bis zu seinem Ableben eine jährliche Pension von 180 fl.

Amberg, 28. Dez. Der königl. quiesc. Appell.-Ger.-Expeditor J. Schreyer wurde vom k. Bezirksgericht von der Anschuldigung des Verbrechens der Amtsuntreue freigesprochen, dessen Gehülfe aber, Gg. Steinkohl, wegen des nämlichen Reates im idealen Zusammenflusse mit dem fortgesetzten Verbrechen des ausgezeichneten Betruges zweiten Grades und in realer Konkurrenz mit dem einfachen Verbrechen der Unterschlagung in eine sechsjährige Festungsstrafe dritten Grades verurtheilt.

Regensburg, 29. Dez. Die Feier des Sonntags wurde heute Morgen durch ein Verbrechen gestört, welches die ganze Ostergasse in Allarm brachte. Gegen 10 Uhr kam nämlich eine Pflästerersfrau R. zu der ihr verwandten Musikersfrau M., und begab sich mit derselben ins Nebenzimmer, während deren Familie im Aeußeren blieb. Kurz darauf hörten diese einen grellen Schrei, die Thür flog auf, und die Erstgenannte rannte aus der Stube. Im Innern lag die Frau des Musikers mit einem tiefen Stich im Halse blutend am Boden. Während dessen eilte die Thäterin fort, und die Kinder der Verletzten ihr nach durch die Straße, auf welcher zufällig ein Polizeidiener des Weges kam, und sie unter großem Zusammenlauf arretirte. Sie trug noch das Tischmesser bei sich, mit welchem sie die Wunde beibrachte. Wie verlautet, soll eine abschlägige Antwort auf irgend ein Begehren Ursache der That seyn, bis jetzt war es aber noch nicht möglich, die Getroffene zu befragen, da die Aerzte wegen Verletzung der Halsadern das Sprechen untersagten.

Königsberg, 26. Dez. Der Oberstaatsanwalt v. Batocki ist, nach der „Pr. Litt. Ztg.“, am heiligen Abende durch einen Schuß in die linke Seite nicht unerheblich verwundet worden. Derselbe kehrte am Nachmittage des genannten Tages von dem Gute seines Vaters, Bledau, zur Stadt zurück. Als er die Thore derselben bei anbrechender Dämmerung fast erreicht hatte, begegnete ihm ein Jäger, und als dieser an dem Wagen vorbei gegangen war, fiel ein Schuß, der, durch den Wagen dringend, Herrn v. Batocki zusammensinken machte. Allem Anscheine nach liegt, wie „Pr. Litt. Ztg.“ hört, hier keine böswillige und verbrecherische That, sondern ein tief bedauernswerther Zufall vor, dessen Aufhellung sicher die nächste Zukunft herbeiführen wird.

Aachen, 30. Dez. Wie die „A. Z.“ meldet, hat der hier verstorbene Rentner, Hr. Alois Ibels, die hiesige Armenverwaltung zum Universalerben seines nach Abzug der Legaten etwa 150,000 Thaler betragenden Vermögens eingesetzt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Roth, 30. Dez. Wegen des so geringen Vorraths des Hopfens glaubt man, daß bis zum Frühjahr die Preise noch etwas anziehen werden, da noch nicht alle Bedürfnisse zum Einbrauen der Lagerbiere gedeckt zu seyn scheinen. Im laufenden Sudjahre wird fast in allen Brauereien viel mehr gebraut, als sonst, da der Betrieb dieser Geschäfte keine so großen Kapitale erfordert, als im vorigen Jahre. Der Preis des hiesigen Gewächses und der Umgegend ist zu 75—78 fl. zu notiren. — Spalt 30. Dez. Bei stets sich gleichbleibendem Verkehr ist keine Preisänderung zu melden, und sind die Preise der letzten Tage mit 85, 90 und 95 fl. zu bezeichnen. — Von der Rezat, 29. Dez. Das Geschäft ruht fast ganz, denn es ist nur wenig Waare mehr vorhanden. Die ohnehin nicht häufig vorgekommenen früheren Preise in Spalt von 102 und 106 fl. werden nicht mehr erreicht, obgleich in dieser Stadt nur noch schwere Waare vorhanden seyn soll, und es finden gewöhnlich Käufe zu 80 und 86 fl. statt.

Wien, 2. Jan. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österr. fl. 250 Loose von 1854 wurden folgende 17 Serien a 50 Stück Loose gezogen: Serie 137, 501, 688, 890, 886, 1416, 1467, 1515, 1711, 3075, 3078, 3169, 3293, 3312, 3333, 3475, 3524. Die Gewinnziehung erfolgt am 1. April l. — Von der alten Staatsschuld wurden die Serien 20 und 37 gezogen. — Von den Mailand-Komo-Rentenscheinen wurde Serie 36 gezogen.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 4 — 4. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für das mit dem 1. Januar begonnene erste Quartal 1862 können bei allen löblichen Post-Expeditionen gemacht werden. Der Preis pro Quartal beträgt 1 fl. 45 kr.

Deutschland.

München, 1. Jan. Wie man diesen Abend vernimmt, ist der Ober-berg- und Salinenrath, Frhr. v. Räsfeldt, an die Stelle des Staatsraths v. Hermann zum Generaladministrator und Vorstand der General-Bergwerks- und Salinen-Administration bestimmt. — Der vielfach besprochene Verkauf der Porzellanfabrik in Nymphenburg ist, wie man hört, nun endlich bewerkstelligt; dieselbe ist aus den Händen des Staates in die einer sächsischen Aktiengesellschaft übergegangen.

München, 1. Jan. Vorgestern Nachmittag fand im Künstlerlokal die Verloosung von Kunstwerken zu Gunsten des Unterstützungsvereins der Künstler statt. Der Schätzungswerth der Objekte berechnet sich auf 14,860 fl. Von 30,000 Loosen wurden etwa 15,000 abgesetzt. — Wie man hört, wird vielen unserer Anwälte die Wahl gar schwer, ob sie sich fortan der Advokatie oder dem Notariat zuwenden sollen. Sicher ist, daß es gerade die notarielle Thätigkeit war, welche sich am besten lohnte, und gerade ihr verdanken unsere bekanntesten Anwälte dahier ein nicht unbedeutendes Vermögen. Auch steht es sehr in Frage, ob die Geschäfte der Advokatie durch das in Aussicht stehende auf Mündlichkeit der Verhandlung basirende Prozeßgesetz an Rentabilität gewinnen werden. Dagegen wollen die Betheiligten wissen, daß das Regulativ der Notariatstaxen für die Notare nicht allzu günstig ausfallen werde.

München, 2. Jan. Bei Ihren Majestäten dem König und der Königin war gestern Nachmittags Familientafel, an welcher alle hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses Theil nahmen. — Es hat sich nicht bestätigt, daß Hr. Feinaigle mit Neujahr die Generalverwaltungs-Direktionsstelle antreten werde und ist über dessen Ankunft im Kriegsministerium noch nichts Näheres bekannt. — Gegen Ruhestörungen in der Sylvester-Nacht haben die Sicherheitsbehörden Vorkehrungen durch Verstärkung der Wachtmannschaften treffen lassen und zahlreicheres Patrouilliren angeordnet. Die Nacht verlief auch nicht ohne bedauernswerthe Vorfälle, indem in einer im Thal befindlichen Bierwirthschaft es zur Rauferei zwischen Infanterie und Artillerie kam, an der sich auch Zivilisten betheiligten und die nur mit blutenden Köpfen und Arretirungen endigte.

Die in Nürnberg ansässigen Israeliten hatten dieser Tage eine Versammlung, um den Bau einer Synagoge, die Erwerbung eines Gottesackers rc. zu berathen. Bereits sind 115 jüdische Familien in Nürnberg ansässig.

Wien, 31. Dez. Durch mehrere Zeitungen macht die Nachricht die Runde, daß eine Konferenz der Zollvereinsstaaten stattgefunden habe, in welcher Preußen, Bayern und Sachsen ermächtigt worden wären, im Namen des Vereins diejenigen Verhandlungen über weitere gegenseitige Verkehrs-Erleichterung und eventuell über die gänzliche Zolleinigung mit Oesterreich aufzunehmen, welche im Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar 1853 für das Jahr 1860 anberaumt worden waren. Die „Wiener Ztg." bemerkt hiezu in einer amtlichen Note: Bisher ist von einer solchen Konferenz und der erwähnten Ermächtigung der an Oesterreich gränzenden Zollvereinsstaaten im amtlichen Wege nichts bekannt geworden, und jene Nachricht hat auch nicht die innere Wahrscheinlichkeit für sich. Bekanntlich hat der Zollverein die von Oesterreich 1860 ergangene Einladung zu den im Vertrage vom 19. Februar 1853 vorhergesehenen Verhandlungen damit beantwortet, daß er deren Beginn an Vorbedingungen knüpfte, auf welche, als dem vertragsmäßigen Zwecke der Verhandlungen entgegen, Oesterreich nicht einzugehen vermochte, und seit dieser Zeit ist der Zollverein mit Frankreich in noch gegenwärtig andauernde Unterhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag eingetreten, dessen Bestimmungen, so weit sie bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, der weiteren Annäherung, so wie der Zolleinigung Oesterreichs und des Zollvereins neue tiefgreifende Hindernisse entgegenstellen würden.

Die Landesvertheilung in Tyrol soll demnächst eine Umgestaltung erleiden. In Innsbruck zirkulirt das Gerücht, daß man damit umgehe, das doppelte Kontingent Kaiserjäger auszuheben, dafür jedoch die Dienstzeit auf die Hälfte herabzusetzen. Die Austretenden hätten die Verpflichtung, noch eine Reihe von Jahren für den Fall einer Landesvertheidigung als Schützen zu dienen.

Köln, 1. Jan. Die hiesige Schulkommission beabsichtigt den städtischen Elementarlehrern pro 1862 eine Gesammt-Gehaltserhöhung von 3456 Thaler zuzuwenden.

Hannover, 1. Jan. Unsere Ministerkrisis ist jetzt zu Gunsten des Grafen Borries erledigt. Dagegen vernimmt man, daß Graf Kielmannsegge, der Finanzminister, dem Könige am letzten Montage seine Entlassung angeboten habe. Die Gründe zu diesem Schritte sind in der Stellung zu suchen, welche dieser Minister den Ständen gegenüber einnimmt. Bekanntlich wurden verschiedene Finanz-Operationen desselben von beiden Kammern in voriger Diät auf das Nachdrücklichste verurtheilt. In mehreren Fällen, z. B. beim Ankauf eines sehr kostspieligen Kohlenbergwerks aus Landesmitteln, versagten nach lebhaften Erörterungen die Kammern dem Finanzminister die nachträglich erbetene ständische Genehmigung, so daß derselbe die Werke auf eigene Rechnung übernehmen mußte. Sogar die erste Kammer hegte ein solches Mißtrauen in die finanziellen Operationen des Grafen Kielmannsegge und eine so große Abneigung gegen diesen selbst, daß sie den in ihrer Mitte weilenden Finanzminister, allem ständischen Brauch zuwider, Anfangs von der Finanzkommission ausschloß. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn Graf Kielmannsegge Angesichts der herannahenden ständischen Diät an den Rückzug denkt. Als seinen Nachfolger bezeichnet man bereits den Schatzpräsidenten v. Alten; Graf Kielmannsegge würde das Hausministerium behalten und außerdem Oberkammerherr werden. (Fr. J.)

Aus Kurhessen, 31. Dez. Während die Adresse des Hessenvereins überall umgehen darf, und sich der liebevollsten Pflege der Polizei zu erfreuen hat, wird auf die Adresse der liberalen Partei mit aller Energie gefahndet; sogar Hausdurchsuchungen stellt man an, um das unschuldige Papier zu erwischen und vor die Polizei zu stellen. Aber alle diese Hausmittel werden fruchtlos bleiben. Unsere Adresse gleicht der Lernäischen Schlange; ihre Köpfe wachsen nach, soviel ihr das Schwert der Polizei auch abhacken mag. Ist ein Exemplar weggenommen, so entstehen hundert andere . . . . Die liberale Partei wird auch in diesem Kampfe Siegerin bleiben! So lustig dieses Schauspiel sich übrigens aus der Ferne auch ausnehmen mag, im Lande selbst erweckt es die traurigste Stimmung. Selbst die Konservativen schütteln bedenklich den Kopf, und sprechen es laut aus, daß die Regierung kein Recht unbeschnitten lassen wolle. Wie vor einiger Zeit die polizeilichen Maßregeln gegen unsere Presse, so wird auch die Willkür gegen das Petitionsrecht einen Aufschrei der Entrüstung durch ganz Deutschland hervorrufen; aber kaum wird (und das ist das Tragische bei der Geschichte) ein Ministerium wie das jetzige zur beschämenden Einsicht gelangen, daß mit seinen Maximen in Deutschland kein Volk mehr zu regieren ist. Und so bleibt uns nichts als harren und hoffen, daß unser Landesherr, dem großherzigen Beispiel eines deutschen Königs folgend, in die Krone der Gewalt den Juwel der Weisheit fügt, und der Stimme seines und des deutschen Volkes mehr vertraut als den Vorspiegelungen seiner verblendeten Rathgeber. (Allg. Ztg.)

Aus Thüringen, 31. Dez. Dem Protest des Herzogs von Meiningen bezüglich der vom Herzog von Koburg-Gotha mit Preußen abgeschlossenen Militärkonvention ist, wie bekannt, auch der König von Sachsen beigetreten. Dieß hat dem Herzog Ernst Anlaß zu einer Entgegnung an Letzteren gegeben, welche kürzlich nach Dresden abgegangen ist. Gutunterrichtete Personen wollen wissen, daß auch die k. sächsische Erwiderung hierauf bereits in Koburg eingelangt sey. (Allg. Ztg.)

Der Bevölkerung des Herzogthums Altenburg ist ein sehr annehmbares Weihnachtsgeschenk durch ein Steuerpatent zu Theil geworden, welches die öffentlichen Abgaben um ein Ansehnliches herabsetzt, namentlich die Grundsteuer, auf fünf Termine beschränkt, die Fleischsteuer suspendirt und bei der Gewerbe- und Personalsteuer den Erlaß eines ganzen Termins eintreten läßt.

Kiel, 30. Dez. Der ordentliche Professor der Theologie, Dr. Fricke hat den Ruf erhalten, als Generalsuperintendent der protestantischen Gemeinden in Oesterreich nach Wien zu gehen, und wie wir vernehmen, hat er diesen Ruf angenommen. — Ein zweiter, möglicherweise aber noch abwendbarer Verlust, welcher der Universität droht, ist der des Germanisten der Juristenfakultät, des ordentlichen Professors Dr. Roth, der, wie man hört, für eine Professur in München designirt seyn soll. (H. N.)

Rendsburg, 29. Dez. Nach einer Mittheilung der „Hamb. Nachr." von hier soll die Summe der in Holstein für die deutsche Flotte gesammelten und (vor dem Verbot) nach Berlin geschickten Beiträge 25,000 Thaler betragen. Dem genannten Blatt wird zu dieser Nachricht geschrieben: „Wenn man erwägt, daß diese Sammlung ohne Ostentation, ohne Mitwirkung der Presse und ohne öffentliche Diskussion hat beschafft werden müssen,

wird nicht in Abrede gestellt werden können, daß sie ein entsprechendes Zeugniß ablegt für den Werth, welchen man hier der baldigen Herstellung einer deutschen Flotte beimißt."

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 28. Dez. Die vom Banus angeordnete strengste Untersuchung wegen der dem hier vor einigen Tagen anwesend gewesenen Ferik Fazli Pascha gebrachten Katzenmusik führte bis jetzt noch zu keinem Resultate und dürfte auch leicht ganz erfolglos bleiben.

Italien.

Rom, 28. Dez. Die im geheimen Konsistorium vom 23. d. Mts. beschlossene Heiligsprechung des Redemptoristen Michael de Sanctis wie der am Ende des 16. Jahrhunderts in Japan durch die Bluttaufe zu Martyrern gewordenen 23 Franziskaner soll nach einer heutigen Bestimmung im Mai l. J. zur Ausführung kommen. Nach der Allokution beklagte der hl. Vater vor den Kardinälen in einem besondern Akte die Verweisung der Bischofssitze in den von Piemont annektirten Provinzen. Es sind ihrer gegen zwanzig. Da die Präsentation der bischöflichen Kandidaten, wie sie von Turin aus erfolgen könnte, voraussichtlich hier nicht gefallen würde, so erging an die Kapitel, besonders in Neapel, die Aufforderung zur Neuwahl. Allein auch im Schooße der Kapitel herrscht fast überall Uneinigkeit und Meinungsverschiedenheit über den Würdigsten, so daß selbst von dieser Seite her die Fürsorge für das Seelenheil hier nichts weniger als erfreulich erscheint.

Die italienischen Blätter bringen folgendes Schreiben des Msgr. Liverani an den Papst Pius IX.:

Heiligster Vater! Obgleich ich fühle, daß ich bei Ew. Heiligkeit nicht in Gnaden stehe, halte ich mich doch der persönlichen Pflichten der Ehrfurcht, die ich einem solchen Vater und Herrn schuldig bin, nicht enthoben und ich werde zur Erfüllung dieser Pflichten nicht allein in meiner Eigenschaft als einer der sieben Protonotare des apostol. Stuhles, sondern auch durch die Ueberzeugung ermuthigt, daß Diejenigen, die Ihre Gnade verloren, nicht die Unwürdigsten, wie jene, welche sie behalten, nicht auch die Würdigsten sind. Ich sollte von Glück reden, doch welche Spur davon fände ich in Eurer Heiligkeit Umgebung und in der meinigen, so daß meine Worte nicht als Ironie oder Wahn erschienen. Versöhnen Sie Sich mit Ihren Kindern, dieß ist der einzige Wunsch, der dem Herzen eines Vaters würdig und zugleich Gottes Wille ist. Ich spreche diesen Wunsch aus, indem ich mich Ihnen zu Füßen werfe und um Ihren apostolischen Segen flehe. Florenz, 23. Dez. 1861. Ew. Heiligkeit unterthänigster, allergehorsamster, ergebenster Unterthan und Sohn Francesco Liverani, Präl. u. apost. Protonotar.

Ascoli, 27. Dez. Gestern haben die Bersaglieri den berüchtigten Brigante Berni von Bern, genannt der Schweizer, welcher am 23. Sept. auf die Nationalgarde von Acquasanta feuern ließ, und einen andern Namens Izi Luigi, genannt Satoriello, festgenommen. Da beide während des Transports entfliehen wollten, so wurden sie von der Eskorte niedergeschossen.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Heute war großer Empfang in den Tuilerien. Nach der Messe, welcher der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz und der ganze Hof beiwohnte, wurde das diplomatische Korps und dann die ganze offizielle Welt, die Offiziere der Nationalgarde und der Armee empfangen. Beim Empfange des diplomatischen Korps führte Graf Kisselew das Wort. Derselbe bediente sich des nämlichen Ausdrucks, wie früher der päpstliche Nuntius, als es auch einen Nuntius gab; nämlich er sprach Folgendes:

Sire! Die Mitglieder des hier vereinigten diplomatischen Korps haben die Ehre, Ew. Majestät bei Gelegenheit des neuen Jahres durch mich ihre achtungsvollen Ehrenbezeugungen auszudrücken. Sire! Das diplomatische Korps ist immer glücklich, seine Gelübde für das Glück Ew. Majestät und das Ihrer erhabenen Familie zu erneuern.

Der Kaiser sprach hierauf die wenigen Worte, die bereits mitgetheilt wurden. Allgemein fiel auf, daß er zuerst von dem Glücke des Volkes und dann von dem der Fürsten sprach. Die Version, die der Moniteur bringen wird, kennt man noch nicht. Sonst ist die Rede eben so bedeutungslos, wie die Zeiten bedeutungsvoll.

Die Nachrichten aus New-York vom 20. v. Mts. haben hier eine ungeheure Sensation gemacht. Erstaunen kann es im Grunde aber nicht erregen, daß Amerika gefügiger wird, seit es weiß, daß England Ernst machen will.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Die Mittheilung der „Preß", wonach die Königin ihren Entschluß geäußert haben soll, die Ausstellung am 1. Mai persönlich zu eröffnen, entbehrt jeden Grundes.

London, 1. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 20. Dez. Nach Ankunft der Europa in Halifax am 15. d. ging der britische Dampfer Rinaldo sofort von Halifax mit Depeschen aus Geschwader von Nordamerika ab. Die von der Europa mitgebrachte Post wurde in New-York am 18. d. vertheilt. Die Aufregung des Volkes stieg in Folge der Nachricht von den kriegerischen Rüstungen Englands. Seit die Nachrichten der Europa ganz bekannt sind, scheint die Volksstimmung nicht mehr so stark gegen den Gedanken einer Freilassung Mason's und Slidell's Opposition zu machen, und die Meinung gewinnt Glauben, daß die Bundesregierung es wegen dieser Frage nicht auf einen Krieg ankommen lassen und nachgeben würde. Es ist bemerkt worden, daß beim letzten Lever Lincoln's die Gesandten Englands, Frankreichs und Preußens nicht anwesend waren. Ein Courier der englischen Regierung war am 18. Dezember um Mitternacht in Washington angekommen. In Canada hatte die Regierung in der öffentlichen Meinung eine starke Stütze. Das 62. und 63. Regiment haben den Befehl erhalten, sich von Halifax nach Canada zu begeben.

Spanien.

Madrid. Man liest in der „Correspondencia": „General Serrano ist mit dem Entschluß von Havannah abgegangen, Tampico und Veracruz im Namen der drei verbündeten Mächte zu erobern und in diesen Städten die Fahnen der Verbündeten aufzupflanzen. Der General-Kapitän von Kuba hat diesen Entschluß gefaßt, weil die in der merikanischen Republik wohnenden Spanier sich in augenscheinlicher Gefahr befanden; außerdem wußte man in Havannah, daß man an der Befestigung von Veracruz und Tampico arbeite, wodurch mit jedem Tage die Einnahme dieser Städte schwieriger und kostspieliger geworden wäre." (Nach einer telegraphischen Depesche aus London soll Veracruz bereits von den spanischen Truppen genommen seyn. Diese Nachricht bedarf indeß noch der Bestätigung.)

Portugal.

Lissabon, 29. Dez. König Ludwig befindet sich unwohl, ohne Zweifel in Folge des neuen Todesfalles. Das Befinden des Prinzen Dom August verschlimmert sich. Die Regierung hat energische Maßregeln gegen die Anstifter von Unordnungen ergriffen. Hundert Personen sind verhaftet worden. Es wurden 29 Personen als Augenzeugen zu der Leichenöffnung an dem Prinzen Dom Joao, Herzog von Beja, hinzugezogen. Der Leichenschau wird eine chemische Analyse folgen. Eine vorläufige medizinische Prüfung gibt nicht den mindesten Verdacht einer Vergiftung zu. Die öffentliche Meinung fängt an, sich in Folge dieser Maßnahmen zu beruhigen.

Rußland.

Petersburg, 24. Dez. Es sind nun noch fünf weitere Personen der Kriminal-Abtheilung des dirigirenden Senats wegen hochverrätherischen Handlungen, und zwar Verbreitung der hochverrätherischen Zeitschrift Wjelikoruß überwiesen worden. — Seit dem 19. Dez. tagt hier eine besondere Kommission, welche Vorschläge zur Reorganisation der Universitäten auszuarbeiten hat.

Petersburg, 28. Dez. Die Depesche des Fürsten Gortschakow an Hrn. v. Balabine in Betreff der Suttorina-Angelegenheit lautet:

Mein Herr! Se. Maj. den Kaiser hat es schmerzhaft berührt, den Entschluß zu erfahren, welchen die österreichische Regierung so eben gefaßt und in der Suttorina zur Ausführung gebracht hat. Unser erhabener Herr gibt sich gern dem Glauben hin, daß das Wiener Kabinet, als es zu so summarischen Exekutionsmitteln schritt, ohne sich zuvor mit den Höfen, welche den Pariser Traktat unterzeichnet haben, ins Einvernehmen zu setzen, nicht die Absicht gehabt hat, die Stipulationen dieses Traktats zu beeinträchtigen, durch welche sich die Großmächte jede vereinzelte Einmischung in die Angelegenheiten, welche die Türkei betreffen, untersagt haben. Ohne indeß die Absichten des österreichischen Kabinettes in Zweifel zu ziehen, kann es dessen Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß, als es sich auf dem von ihm eingeschlagenen Wege von dieser Regel entfernte, es ein Präcedens aufgestellt hat, das geeignet ist, ein wesentliches, in das öffentliche Recht als die Garantie für die Ruhe des Orients und die Sicherheit Europas eingetretenes Prinzip abzuschwächen. Die Thatsachen sind keine unbedeutenden, wenn sie zu einem derartigen Resultat hinauszuführen vermögen. Wir glauben nicht, daß die schwachen, auf dem Gebiete der Suttorina aufgeworfenen Vertheidigungswerke die Sicherheit der Kommunikationen zwischen den österreichischen Besitzungen bis zu dem Maße hätten bedrohen können, um der von dem Wiener Kabinette ergriffenen Maßregel den Charakter der Dringlichkeit zu geben und die moralische Wirkung dieser Maßregel, welche in Folge der Deutungen, zu denen sie Anlaß gibt, die schon so bedenkliche Lage von Völkerschaften schwächt, die in jeder Hinsicht des Mitleids des christlichen Europas würdig sind, macht es für uns um so mehr zu einem Gegenstande des Bedauerns, daß dieselbe getroffen worden ist, ohne vorgängiges Einverständniß mit den Kabinetten, ein Einverständniß, welches die wahre Bedeutung derselben festgestellt haben würde. Sie werden ersucht, mein Herr, den Herrn Grafen von Rechberg nicht ohne Kenntniß dieser Meinung unseres erhabenen Herrn zu lassen und demselben zu erklären, daß das kaiserliche Kabinet nicht aufgehört hat, sich als bei dem Prinzipe, welches jede vereinzelte Einmischung in die Angelegenheit der Türkei ausschließt, solidarisch betheiligt zu betrachten. Empfangen Sie ꝛc. Gortschakow.

Warschau. Unter den am Vorabend der Weihnachten aus der Zitadelle Entlassenen befand sich auch ein Deutscher Namens Strakasch. In seiner Eigenschaft als Verfertiger von Kirchenkostümen und Draperien hat der Mann die Fahne verfertigt, welche einige jüdische Jünglinge beim Leichenzuge des Erzbischofs trugen. Der Mann wurde deßhalb verhaftet, und da ihm sein Bekenntniß (er ist Herrenhuter) die unbedingte Wahrheit gebietet, und andererseits sein Gewissen es ihm erschwerte, die jungen Leute zu nennen, die bei ihm die Fahne bestellt haben, so bewirkte dieser innere Kampf, daß er in der Zitadelle wahnsinnig wurde. Vom dortigen Hospital wurde er gegen Kaution nach Hause gebracht, wo er in seinem Wahnsinne verharrt.

Amerika.

Die **New-Yorker** Handelszeitung schreibt: „Den Wünschen des Kongresses entsprechend, zeigt die Regierung sich bereit, eine Auswechselung von Gefangenen vorzunehmen, doch nur in solcher Weise, daß dadurch nicht die Ebenbürtigkeit der Rebellenregierung anerkannt wird. Das heißt, sie entläßt eine Anzahl Gefangener unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß der Feind dafür eine gleiche Anzahl gefangener Bundessoldaten entlassen wird, was auch bisher geschehen ist. In der letzten Woche hat es nun die Regierung mit Entlassung von 250 Gefangenen versucht und bleibt abzuwarten, ob die Rebellen eine eben so große Zahl losgeben werden. Dem als Verräther gefangenen ehemaligen Gesandten in Frankreich, Faulkner, ist gegen sein Ehrenwort gestattet worden, nach Richmond zu reisen. Wenn es ihm gelingt, die Freilassung des bei Bull Run gefangenen Nationalrepräsentanten Ely zu bewirken, soll er dort bleiben dürfen, andernfalls in die Gefangenschaft zurückkehren. Was die HH. Mason und Slidel betrifft, so sind sie im Fort Warren durch das infame Speichelleckerpack in Boston mit Delicatessen aller Art fast todtgefüttert worden, und hat sich in dieser

demüthigenden Hofirerei von Leuten, welche für alle Nordländer die tiefste Verachtung zur Schau tragen, besonders der Bürgermeister Wightman ausgezeichnet.

New-York, 14. Dez. Die Vorbereitungen zu der großen Expedition, welche den Mississippi hinabfahren und Memphis und New-Orleans einnehmen soll, werden, wenn nichts dazwischen kommt, bald beendigt seyn. Sämmtliche Kanonenboote, welche an diesem Feldzug Theil nehmen, sind ausgerüstet und befinden sich, auf das Signal der Abfahrt harrend, zu Cairo. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aufmerksamkeit bald durch wichtige Ereignisse auf diesen Theil der Vereinigten Staaten gelenkt werden wird. Nach Privatbriefen aus Memphis herrscht daselbst großer Schrecken und scheinen die Anhänger der Union die Oberhand gewinnen zu wollen. In New-Orleans dagegen bereitet man sich trotz einer sehr zahlreichen unionistischen Partei zum energischsten Widerstand vor.

Neueste Nachrichten.

Nach Allem, was aus **Turin** berichtet wird, hat die in der Beilage mitgetheilte Ministerliste einige Wahrscheinlichkeit, doch dürfte dieselbe etwas verfrüht ins Publikum gelangt seyn, da das jetzige Kabinet erst nach Wiederbeginn der Parlamentsverhandlungen zu einer Entscheidung schreiten will.

London, 2. Jan. Daily News bespricht die letzten Nachrichten aus Amerika in einem Tone, welcher Zuversicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens verräth. Die Times dagegen ist skeptisch. Die Morning Post sagt, Lord Lyons habe Herrn Seward den Inhalt der englischen Depeschen vorerst in nicht-amtlicher Weise gemeldet, damit dieser deren Forderungen zum Voraus nachkommen könne. Seward scheint bis zum Abgang der letzten Post nichts gethan zu haben. Lord Lyons wird seine Depeschen am 22. oder 23. Dez. überreicht und die Rückantwort bis zum 30. Dez. abgewartet haben. Mittlerweile scheinen seine Beziehungen zur amerikanischen Regierung freundlicher Natur zu seyn. — Das Repräsentantenhaus hat einen Kredit von 1 Mill. Dollars zum Bau von Kanonenbooten votirt.

Skutari, 30. Dez. Die Montenegriner, welche Selza und Karnitza besetzt hatten, haben sich von dort zurückgezogen.

Berlin, 2. Jan. Die „Preußische Zeitung" berichtet: „Der König erwiderte auf die Glückwünsche des Feldmarschalls v. Wrangel zum neuen Jahre: Er halte sich überzeugt, daß der Armee die Gesinnung, welche ihr König für sie hege, bekannt sey. Etwaigen Rückwirkungen, welche die Zustände der außereuropäischen Länder auf unsere Verhältnisse ausüben könnten, dürfte Preußen ruhig entgegensehen, da seine Armee fest und gerüstet bereit stände. Auf die Glückwünsche der Minister erinnerte der König an die schweren Verluste, welche das Königshaus betroffen und fügte hinzu, das durchlebte Jahr habe manches Trübe gebracht. Auch das beginnende zeige eine ernste Gestalt, weil die Lage Deutschlands und Europas, die Lage der Welt, Eventualitäten darböten, deren mögliche weitere Entwickelung uns die Pflicht auferlege, gefaßt zu seyn und einig zusammenzustehen, und das solle gewiß geschehen.

Von der polnischen Gränze, 2. Jan. Der kath. Erzbischof von Petersburg, Felinski, wurde zum Erzbischof von Warschau ernannt. — Die Aufhebung des Kriegszustandes ist in Aussicht. — Die Stadt ist sehr ruhig.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 1. Jan. Im Laufe des Jahres 1861 wurden in den hiesigen drei Pferdeschlächtereien 173 Pferde geschlachtet. (Fr. K.)

Habersklirchen, 29. Dez. Gestern 1 Uhr Nachmittag wurde der zwölfjährige Wirthssohn Leonhard Bruckmeier von hier, auf der Eisbahn von einem 13jährigen Knaben derart mit einem Messer gestochen, daß derselbe nach Verlauf einer Viertelstunde schon eine Leiche war. Der Jammer und Schmerz der Eltern über den Verlust ihres von Jedermann geliebten, braven und folgsamen Kindes ist unbeschreiblich.

Aus der Pfalz. Der Stationskommandant Fr. X. Kitzinger, jetzt in Marau, und der Gendarm Joh. Linder erhielten von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich wegen ihrer bei Verhaftung österreichischer Deserteure bewiesenen muthvollen Entschlossenheit das silberne Verdienstkreuz, der erstere mit der Krone. Der Waldhüter Dörrzapf, welcher bei der Verhaftung Beihülfe leistete, erhielt aus der kaiserlichen Kabinetskasse ein Geschenk von 25 fl.

Berlin, 1. Jan. Heute starb hierselbst einer unserer bedeutendsten, weit über Deutschland hinaus bekannten Industriellen, der Kommerzienrath Pierre Louis Ravené, im 70. Jahre seines Lebens. Er war der Begründer des großen Metall- und Produktengeschäfts, dem später ein Weingeschäft zugesellt ward. — In der vergangenen Sylvesternacht kam es unter den Linden wieder zu Straßentumulten, die, durch Muthwillen und Trunkenheit gehoben, so stark wurden, daß die Schutzmannschaft die Straße sperren und einschreiten mußte. Junge Burschen und loses Gesindel sind die Haupturheber gewesen.

Leipzig. Die Stiftungen und Geschenke zum Zwecke der Erbauung eines neuen Theaters scheinen sich zu mehren. Zu der großartigen Spende eines dortigen Bürgers, einem Geldgeschenk von 60,000 fl., ist jetzt die eines andern Bürgers gekommen, welche in — 100,000 Ziegelsteinen besteht.

Mainz, 3. Dez. Vor dem Brauhaus „zum schönen Brunnen" fiel in der Neujahrsnacht ein blutiger Streit zwischen Bäcker- und Metzgerburschen vor, der fast drei Viertelstunden dauerte.

Höchst, 1. Jan. Die Bolongarischen Gebäulichkeiten sind durch Kauf (für 100,000 Gulden) in den Besitz des Eigenthümers der Gaswerke von Mainz, Mannheim ꝛc. Hrn. Sonntag übergegangen. Die Gebäude sollen nur zu Fabrikzwecken benutzt werden.

Paris, 1. Jan. Ganz Paris spricht heute von der Gasexplosion, über die wir bereits kurz berichtet. Die Explosion fand mit einem donnerähnlichen Getöse statt, das den Faubourg Montmartre in Angst und Schrecken versetzte. Der nähere Vorgang ist folgender: Ein Arbeiter war mit der monatlichen Besichtigung der Gasometer und Regulateure beschäftigt gewesen und hatte den zufällig anwesenden Verwalter des Kasino's kaum von dem Umstande in Kenntniß gesetzt, daß in dem Behälter ein Riß entstanden, durch den das Gas laut pfeifend den Weg ins Freie suchte, als, gerade in dem Augenblicke, wo man die Krahnen aufdrehte, der Behälter explodirte und den Einsturz der Bedachung herbeiführte. Die eigentliche Ursache des Unglücksfalles wird wahrscheinlich nie entdeckt werden, denn der Ausgangspunkt desselben war der beschränkte Raum, in dem der unglückliche Gasbeamte seiner Pflicht oblag, und dieser ward als Leiche, durchaus unkenntlich und vollständig verkohlt wiedergefunden. Das auf unbekannte Weise entzündete, im Kasinosaale konzentrirte Gas brach sich mit aller Gewalt Bahn durch den nach Rue Cadet hinausgehenden Gang und erhob sich von dort in Gestalt einer mächtigen Flammensäule bis zum fünften Stockwerk der Häuser. Die Lufterschütterung war eine so gewaltige, daß Leute, die sich in dem Augenblicke oben in der Rue Rochechouart, d. h. fünfhundert Schritte von der Stätte des Unglücks, befanden, an den plötzlichen Ausbruch eines Orkans glaubten. Das unmittelbar über dem Kasino gelegene Haus ist in die Luft gesprungen, und die beiden Läden, welche im Erdgeschoß den Tanzsaal berührten, sind total zerstört. Der des Liquerristen ist eine vollständige Ruine; die Wand, welche ihn hinten und auf der Seite vom Kasino trennte, liegt in Millionen Atome, zu Staub zersplittert. Der riesige, sehr schwere Zahltisch ward aus seinem Bett gehoben und durch die Luft geschleudert. Von dem Laden nebenan, den ein Pastetenbäcker inne hatte, ist nichts mehr zu sehen; letzterer ist nebst seiner Frau gefährlich verwundet worden. Auch auf der Straße, am Eingange des Kasinos, haben Unglücksfälle stattgefunden. Eine Frau, welche in der Nähe der Thür vor dem Trottoir stand, stürzte, wie vom Blitz getroffen, todt nieder. Ein in der Nähe haltender Wagen, das Eigenthum einer Wäscherin, wurde durch den Luftdruck zwanzig Schritte weit weggeschleudert. Die Bäckersfrau gegenüber wurde gefährlich verwundet, und einem Vorübergehenden die Nase wie mit einem Rasirmesser hinweggeschnitten. Einem Kellner wurde das Gesicht schrecklich verbrannt. Fünf Läden wurden fast gänzlich zerstört, so wie der dem Casino gegenüber liegende Fensterladen. Das Feuer, das im Casino ausbrach, wurde glücklicher Weise bald gelöscht und weiteres Unglück verhütet. Außer dem Gasarbeiter sind noch mehrere andere Personen — bis jetzt kennt man dieselben noch nicht Alle — getödtet, darunter ein Unbekannter, der sich in dem Laden eines Weinwirthes befand. Zwei Pompiers, der eine schwer, wurden ebenfalls verwundet. Viele Personen wurden auf der Straße oder in den in der Nähe liegenden Häusern verwundet. Man kennt deren Zahl noch nicht genau, sie beträgt aber über 22. Die Zahl der Todten ist ebenfalls noch nicht ermittelt. Heute ist die Rue Cadet, wo sich dieses schreckliche Unglück ereignete, noch immer abgesperrt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 30. Dez. Der Rechnungsabschluß der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank pro zweites Semester dieses Jahres gibt folgendes günstige Ergebniß: Uebertrag aus dem ersten Semester 4738 fl. 17 kr., Erträgnisse der Hypotheken 409,040 fl. 32 kr., des Eskompte 63 139 fl. 55 kr., des Leihgeschäfts 110,431 fl. 37 kr., Aktienumschreibungs- und Girogebühren 1840 fl. 54 kr., Gewinne an begebenen Wechseln 35,702 fl. 23 kr., Erträgnisse der Reservefonds 116,982 fl. 23 kr., Erträgnisse der Feuerversicherungsanstalt 135,000 fl., der Lebens- und Versicherungsanstalt 26,391 fl. 43 kr., dann der Filialen Augsburg, Lindau und Kempten 29,495 fl. 45 kr. Gesammtergebniß 921,262 fl. 53 kr. Hiervon ab die Regiekosten ꝛc., dann die Zinsen für übernommene Kapitalien mit 104,986 fl. 44 kr., ergibt einen Ueberschuß von 816,276 fl. 9 kr. Hiervon wird als Dividende pro zweites Semester auf 40,000 Aktien zu 20 fl. 800,000 fl. ausbezahlt, 8000 fl. dem Reservefond für Personalexigenz zugewiesen und 8276 fl. 9 kr. auf das erste Semester 1862 übertragen.

Bremen, 1. Jan. Das gestern beendete Jahr 1861 ist für die hiesige Geschäftswelt ein überaus gewinnbringendes gewesen und der dießmalige Jahresabschluß wird manche schwere Verluste früherer Jahre, von denen sich einzelne Häuser nur langsam wieder erholt hatten, günstig ausgleichen. Sowohl unsere Rheder und Importeure als auch die sogenannte zweite Hand, die Versender von Waaren ins Inland haben während des ganzen dahingeschiedenen Jahres mit steigender Konjunktur gearbeitet und in manchen wichtigen Artikeln, z. B. Baumwolle, sind die Preise um mehr als 50 pCt. gestiegen. Dagegen sind die Auspizien für das Jahr 1862 keine günstigen zu nennen; die Waarenlager hier am Platze sind ziemlich geleert, wie noch in keinem Jahr zuvor, und neue Zufuhren stehen vor der Hand nicht in Aussicht.

Auswärtige Sterbefälle.

Bütchelberger, Frz., fürstl. Leiningen'scher Rentamtmann zu Amorbach.
Holnsteiner, Johann, k. Postexpeditor zu Wegscheid.
Kiderlin, Gustav Adolph, freiresignirter Rechtsanwalt zu Bayreuth.
Kirchbauer, Anna v., kgl. Appellationsgerichtssekretärs-Gattin zu Passau.
Kitzelmann, Jakob, königl. Pfarrer zu Scheffau.
Redenbacher, Dr. Adalb., k. Bezirks- und Landgerichtsarzt zu Hof.
Ruck, Johanna, Weinhändlers-Wittwe zu Würzburg.
Seuffert, Konrad Franz, Pfarrvikar zu Bollach.
Stangl, Georg, kgl. Posthalter zu Burghausen.
Stiefel, Elisabetha, Pfarrers-Tochter zu Diebach.
Scheuerpflug, Heinrich, kgl. Pfarrer zu Tann.
Tempel, Wilhelm, Rechts-Konzipient zu München.

Börsenbericht.

Frankfurt, 2. Jan. Die Börse war heute günstig gestimmt, indem die Befürchtungen in Betreff der erwarteten Berichte aus Amerika vorerst etwas in den Hintergrund getreten sind und von den auswärtigen Börsen zumeist eine steigende Tendenz der Kurse gemeldet wurde. Das Geschäft war in Spekulationseffekten ziemlich bedeutend und die Besserung namentlich der Kreditaktien und National so wie einiger Gattungen Industriepapiere erheblich. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 148¹/₄ bez. u. G., National 56 bez. u. G., Nationalanlehens 25fl. 46 17 kr. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 147³/₄ bez. National 55⁹/₁₀ bez. u. G.

Redakteur: Gustav Weiserz.

Mit der Beilage Nr. 1.

Großherzogliches Hoftheater in Darmstadt.

Sonntag den 5. Januar 1862.

Zum Erstenmale wiederholt:

Melusine.

Große Oper mit Ballet in 4 Akten von E. Pasqué. Musik von L. Schindelmeißer.

Die Ballets im 1., 2. und 4. Akte sind vom Hofballetmeister Ambrogio arrangirt und werden von sämmtlichen Solotänzern, dem Corps de Ballet und den Eleven der Balletschule ausgeführt.

Die neuen Dekorationen sind vom Hofmaler Schwedler, die Maschinerien vom Hoftheatermaschinenmeister Brandt.

Anfang halb 7 Uhr. 27

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Die von den Monaten Oktober, November und Dezember 1860 eingelegten und bis jetzt nicht wieder ausgelösten Pfänder, und zwar von Nro. 1 mit Nro. 4113 Lit. T. müssen bis zum Samstag den 15. Februar l. Js. entweder umgeschrieben oder ausgelöst werden, widrigenfalls solche als verfallen Mittwoch und Donnerstag, den 19. und 20. Februar l. Js., jedesmal Nachmittags 2 Uhr, gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 2. Januar 1862.

Die Verwaltung der städtischen Leihanstalt.

Aug. Gentil.

28a2

Straßenbeleuchtung im Monate Januar 1862.

Vom 1. bis 5. von 5 bis 12¹/₂ Uhr.
Am 6. von 5 bis 12¹/₂ Uhr die Rinnungslaternen.
Vom 7. bis 16. keine Beleuchtung.
Am 17. von 5¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr.
Am 18. von 5¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr.
Am 19. von 5¹/₂ bis 10 Uhr.
Vom 20. bis 25. von 5¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr.
Vom 26. bis 31. von 6 bis 12¹/₂ Uhr.

Aschaffenburg den 1. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

FROHSINN.

Der auf den 6. d. Mts. angezeigte Ball kann auch an diesem Tage nicht stattfinden und wird die Abhaltung desselben später bekannt gemacht.

31 *Der Ausschuss.*

32 In dem Christoph Kittel'schen Hause auf dem Schloßplatz ist der erste und zweite Stock künftig zu vermiethen. Näheres durch Joseph Röder in der Karlsstraße.

(2068) 831 fl. liegen im Kirchenfonde zu Mainaschaff zum Ausleihen bereit.

Aschaffenburger Stadttheater.

Sonntag den 5. Januar.

Poetisch-musikalischer Festabend

unter gefälliger Mitwirkung von Sängern aus verschiedenen Gesangvereinen und der vollständigen hiesigen k. Regimentsmusik unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Höchner.

Programm.

I. Abtheilung.

1) **Ouverture** zur Oper: „Maritana" von Wallace.
2) **Arie** für Tenor aus dem 3ten Akt zur Oper: „Faust" von Gounod.
3) **Gustav Adolph und Adelaide**, Melodrama, Gedicht von Gustav Stoll, Musik von Höchner.
4) **Fanfare und Chor** (Soldatenchor mit Orchesterbegleitung) zur Oper: „Faust" von Gounod.

II. Abtheilung.

5) **„Gaudeamus igitur"**, Ouverture von Friedr. Schneider.
6) **Arie** zur Oper: „Figaro's Hochzeit" von Mozart.
7) **„Das Kreuz im Walde"**, Romanze von Gustav Stoll, Musik von Val. Becker.
8) **Chor mit Solo** nebst Orchesterbegleitung zur Oper: „Der Templer und die Jüdin" von Marschner.

Preise der Plätze.

Loge ersten Ranges 48 kr., Loge zweiten Ranges 36 kr., Nobelgallerie 30 kr., Parterre 24 kr., Gallerie 9 kr.

Kasseöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

☞ Billets sind den ganzen Tag über im kleinen Theatersaale zu haben. 29

Anzeigen

in alle auswärtigen Blätter befördert ohne alle Extrakosten

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
Rosa u. Comp. in Schweinfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitt in Miltenberg.
F. Heckwolf in Amorbach.
B. B. Schaab in Kitzingen.
T. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a. d. S.
Gust. Adolf Clarius in Schöllkrippen.

30

Fremden-Liste

vom 2. Januar 1862.

Adler. Bilabel mit Gemahlin, Oberlieutenant a. Landau. von Pettenberg, Lieutenant aus Würzburg. Kaufleute: Mattner aus Ruhrort; Kathardt aus Biebrich; Haas aus Gemünden; Neuerer aus Köln, Wollenweber aus Gummersbach; Häcker a. München; Jemgraf aus Wertheim; Olberg aus Würzburg.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3	Eil-Z. 9⁰⁰	Güt. Z. 5⁰⁰	Güt. Z. 12⁰	Post Z. 5⁰⁰	Güt. Z. 6⁰⁰
Ankunft	Güt. Z. 8⁰⁰	Post Z. 11⁰⁰	Güt. Z. 6⁰	Eil-Z. 6⁰⁰	Güt. Z. 10⁰⁰	Güt. Z. 11⁰⁰*

* Güterzug ohne Personenbeförderung.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3⁰⁰	Pers. Z. 8	Güt. Z. 10⁰⁰	Pers. Z. 12⁰	Pers. Z. 3⁰⁰	—
Ankunft	Pers. Z. 10⁰⁰	Pers. Z. 2⁰⁰	Güt. Z. 3⁰⁰	Pers. Z. 8	Güt. Z. 10⁰⁰	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7⁰⁰	Lokal Z. 9⁰⁰	Post Z. 12⁰	Eil-Z. 6⁰⁰	Lokal Z. 7⁰⁰	—
Ankunft	Eil-Z. 8⁰⁰	Lokal Z. 10⁰	Post Z. 2⁰⁰	Lokal Z. 6⁰	Lokal Z. 9⁰⁰	—

Geld-Cours

vom 2. Januar 1862.

Pistolen	fl. 9 35-36
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 40-41
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl. 11 42-46
Gold per Pfund fein	fl. 800-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45
Sächsische ditto	fl. —

Deutsche Versicherungs-Zeitung,

Organ für das gesammte Versicherungs-Wesen,

herausgegeben von Th. Stöckl in Berlin, redigirt von Dr. jur. E. Schmid,

erscheint wöchentlich am Dienstag einen Bogen stark zum Preise von 2 Thlrn. 5 Sgr. inclusive Steuer in Preußen, von 2 Thlrn. oder 3½ fl. halbjährlich außerhalb Preußen und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen, wie auch direkt bei der Expedition in Berlin, Französische-Straße Nr. 65, bezogen werden. Annoncen werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 2 Sgr. oder 7 Kreuzer berechnet.

Die Zeitung wird auch in Zukunft alle Interessen des Versicherungswesens in streng objektiver Weise besprechen und vertreten, dabei den Versicherungs-Verhältnissen in England und Frankreich, der Statistik, der Gesetzgebung aller deutschen Staaten, dem Prinzip des Fortschritts und der Einigung, dem Bau- und Feuerlöschwesen, der Presse und Literatur innerhalb der ihr gezogenen Gränzen besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Interessen der Versicherten, so wie der Beamten und Agenten werden von der Zeitung in gleicher Weise wahrgenommen werden, wie die der Gesellschaften, Aktionäre und Gesellschafts-Vorstände.

Allen denen, die sich für Versicherungswesen interessiren, halten wir unsere Zeitung zum Abonnement bestens empfohlen.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 5. — 5. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für das mit dem 1. Januar begonnene erste Quartal 1862 können bei allen löblichen Post-Expeditionen gemacht werden. Der Preis pro Quartal beträgt 1 fl. 45 kr.

Deutschland.

München, 3. Jan. Die heute ausgegebene Numer 24 des Verordnungsblattes des k. bayer. Kriegsministeriums vom 31. Dez. enthält die am 6. Dezember erfolgte Ernennung des vormaligen großherzogl. badischen Oberkriegskommissärs Karl Feinaigle zum Generalverwaltungsdirektor im Kriegsministerium. — Die Gemahlin Sr. Exzellenz des Hrn. Staatsministers Frhrn. v. Schrenk, dann die Wittwe des Reichsrathes rc. Grafen v. Lerchenfeld und die Frau Gräfin Ida v. Seinsheim-Grünbach wurden zu Palastdamen Ihrer Maj. der Königin ernannt.

Nachdem die Lokalitäten der Gewehrfabrik in Amberg erweitert worden sind, wurde von der Militärverwaltung auch noch ein hiesiges, in der Müllerstraße gelegenes Etablissement in Pacht genommen, um unter der Oberleitung des Hauptmanns Grafen von Tattenbach Podewils'sche Gewehre in demselben verfertigen zu lassen und somit die Neubewaffnung der Infanterie zu beschleunigen. Eigenthümlich ist es, daß erst jetzt die Einwendung gegen das Podewils'sche Gewehr öfters gehört wird, es sey dasselbe zu kurz, um gegen Kavallerie als Handwaffe wirksam gebraucht werden zu können. — Der Generalmajor und Brigadier Stephan ließ gestern gegen Abend die Garnisonstruppen zu einem Nachtreisemarsch ausrücken; die Soldaten sollen an nächtliche Angriffe auf feindliche Stellungen und an Ueberfälle des Feindes zur Nachtzeit gewöhnt werden und lernen, sich in der Dunkelheit zu orientiren. Um 8 Uhr erfolgte die Rückkehr. — Der kürzlich aus der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgetretene und zum Konsul in Nürnberg ernannte Oberst Einstein, traf vorgestern hier ein und wird nächstens von dem Minister Frhrn. v. Schrenk empfangen werden.

Wie ein Münchener Blatt berichtet, ist ein Offizier der Landwehr gegenwärtig mit der Veröffentlichung einer Abhandlung über die bayerische Landwehr beschäftigt, in welcher dieses vaterländische Institut durch eine vorurtheilsfreie Kritik beleuchtet, in seinem wahren Werthe und den Anforderungen unserer Zeit entsprechend erscheint.

† **Würzburg**, 3. Jan. Gestern, als am 280. Stiftungstage der hiesigen Julius-Maximilians-Universität, hielt Hr. Professor der Theologie Dr. Hettinger als dießjähriger Rector magnificus seine übliche Antrittsrede. Das Thema dieser sowohl an Inhalt als an Stylisirung meisterhaften Rede, welche auch gedruckt vertheilt wurde, war: „Der Organismus der Universitätswissenschaften und die Stellung der Theologie in denselben." In derselben werden sehr schlagend die Materialisten und Pantheisten bekämpft und widerlegt. Hierauf wurden die Resultate der Preisbewerbungen um die vorjährigen Preisthemate verkündigt. Für die theologische Preisfrage ist keine Bearbeitung eingelaufen. Für die juristische Preisfrage sind drei Bewerbungen eingelaufen. Als preiswürdig konnte keine erklärt werden; jedoch erhielt die Arbeit des Hrn. Martin Balduin Sohn, Rechtskandidaten aus Aschaffenburg, eine öffentliche Belobung und stellt die Fakultät dem Verfasser in Anerkennung seines bewiesenen Fleißes bei der Bewerbung um die Doktorwürde die gänzliche oder theilweise Erlassung der Promotionsgebühren in Aussicht. Einer zweiten Bearbeitung konnte wegen ihrer Mangelhaftigkeit keine öffentliche Anerkennung ertheilt werden, und die dritte mußte von der Konkurrenz ausgeschlossen werden, weil sie mit offenem Namen und erst nach abgelaufener Bewerbungsfrist eingereicht wurde. Für die staatswirthschaftliche Preisfrage ist eine Arbeit eingelaufen, deren Verfasser Hr. Nikolaus Schäffer, cand. jur. et camer. aus Altbessingen, Ldg. Arnstein, ein öffentliches Lob erhielt. Für die medizinische Preisfrage war eine Bearbeitung eingekommen, welche als preiswürdig erklärt wurde. Der Verfasser ist Hr. Ludwig Seufert, stud. med. aus Schweinfurt. Für die philosophische Preisfrage ist eine Bearbeitung eingelaufen, welche ein öffentliches Lob erhielt. Da aber deren Verfasser, Hr. Andreas Deuerling aus Altenkundstadt in Oberfranken, der Zeit Assistent am Gymnasium zu Eichstätt, im verflossenen Studienjahr kein akademischer Bürger mehr war, so mußte er von der Konkurrenz ausgeschlossen werden. Mit der Verkündigung der für das laufende Studienjahr 1861/62 aufgestellten neuen Preisfragen schloß diese akademische Stiftungsfeier. Die Preisfragen lauten folgendermaßen: 1) Theologische: Kritische Geschichte der Missionen der Franziskaner und Dominikaner vom 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. 2) Juristische: Historisch-dogmatische Darstellung des Rechts der Gesetzesinitiative und seines Verhältnisses zu den Rechten der Petition, der Anträge und Amendements nach konstitutionellem Staatsrechte überhaupt, und nach dem Rechte der deutschen konstitutionellen Monarchie insbesondere. 3) Staatswirthschaftliche: Untersuchung über den Nutzen, die sozialen und wirthschaftlichen Wirkungen der Arrondirung der Grundbesitzer, verbunden mit der rechtlichen und wirthschaftlichen Prüfung der im Interesse der Arrondirung zu ergreifenden Staatsmaßregeln und mit vergleichender Kritik älterer und neuerer deutscher Arrondirungsgesetze. 4) Medizinische: Es sind durch möglichst zahlreiche mikroskopische Untersuchungen der Lunge des Menschen die Verhältnisse der Epithelien der Lungenbläschen im normalen Zustande und bei Lungenkrankheiten, insbesondere Entzündung und Tuberkulose zu erforschen und festzustellen. 5) Philosophische: Es wird eine Zusammenstellung der hauptsächsten Resultate verlangt, welche durch die Forschungen über das prismatische Farbenbild seit Newton bis auf die neuesten Zeiten erreicht worden sind.

Wien, 31. Dez. Der Statthalter von Ungarn Graf Palffy ließ sich vorgestern den Beamtenkörper von Ofen vorstellen und hielt an denselben eine längere Anrede, der wir Folgendes entnehmen: „Niemand kann leugnen, daß ein Theil der Bewohner dieses Landes eine falsche Richtung eingeschlagen hat, indem er der Regierung opponirte, deren Unterstützung allein unsere Zukunft sichern kann. Vergangenheit und Gegenwart beweisen, daß stets diejenigen Nationalitäten Boden gewinnen, welche für die Regierung sind. Wollen wir daher nicht noch mehr Boden verlieren, als durch die verfehlte Richtung bereits geschehen ist, so müssen wir sofort und durch Thaten zeigen, daß wir uns von Niemanden an Treue, Besonnenheit und Billigkeit übertreffen lassen. Lassen wir uns nicht durch Kleinigkeiten von dieser wichtigen Aufgabe ablenken: denn die Zeit des Schwankens ist vorbei; und nur ein solcher Wetteifer wird die Zukunft unseres Vaterlandes sichern."

Wien, 1. Jan. Der Kaiser wird, wie es heißt, erst am 8. Januar hier eintreffen. Auf eine vertrauliche Anfrage mehrerer entthronter italienischer Fürsten, ob sie dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Venedig ihre Aufwartung machen dürften, soll eine abrathende Antwort erfolgt seyn. Dagegen werden sämmtliche entthronte italienische Fürsten noch im Laufe dieses Monats der Kaiserin in Venedig einen Besuch abstatten und diese Zusammenkunft benutzen, um Berathungen über ihr künftiges Verhalten zu pflegen. — Im Kampfe mit den südlichen Konföderirten hat das österreichische Kabinet sich für die amerikanische Zentralregierung erklärt.

Wien, 1. Jan. In finanziellen Kreisen gibt sich seit einigen Tagen eine mildere Auffassung der Finanzlage, und namentlich des Verhältnisses zur Bank kund. Jene wird zwar als ernst erkannt, aber nicht als so bedrohlich, daß sie mit gutem festen Willen nicht denn doch überwältigt werden könnte. — Zur Suttorina-Angelegenheit enthält heute die Donauzeitung einen Artikel von halbamtlichem Gepräge, in welchem es u. A. heißt: Es steht unwiderlegbar fest, daß kein Argument aufgebracht werden kann, welches gegen das Recht Oesterreichs in dieser Frage nur einen leisen Zweifel aufkommen ließe. Jeder unbefangene Beurtheiler möchte daher geneigt seyn, an die Nichtexistenz einer russischen Note zu glauben, welche das Recht Oesterreichs in der Sutterina-Angelegenheit einer von der klaren österreichischen Anschauung abweichenden Kritik unterziehen solle. Nicht ohne Befremden erfahren wir inzwischen aus einem Petersburger Telegramm, daß die kaiserlich russische Regierung für zweckmäßig erachtete, die gedachte Note in dem anerkannt offiziösen Journal von St. Petersburg zur Publizität von ganz Europa zu bringen. Unser Vertrauen auf die Einsicht und Gerechtigkeitsliebe des kaiserl. russischen Kabinets wird von unserem aufrichtigen Wunsche getragen, zwischen ihm und Oesterreich das vollständige Einvernehmen walten zu sehen, und wir glauben, eine eingehende, unbefangene Prüfung der für Oesterreichs Auffassung sprechenden Rechtsgründe würde genügen, um diese Angelegenheit baldigst und gänzlich abzuschließen.

Berlin, 1. Jan. Die auf morgen angesetzte Uebertragung der Leiche des hochseligen Monarchen in das neuerrichtete Grabgewölbe wird erst im Frühjahr stattfinden. — Wie verlautet, sind ganz kürzlich wieder einige neue erbliche Mitglieder des Herrenhauses ernannt worden.

Stuttgart, 31. Dez. Das Bedürfniß eines engern Zusammenhaltens der gleichartigen Gewerbe auch nach der durch die Gewerbefreiheit gebotenen Aufhebung des seitherigen Zunftverbandes führte gestern Nachmittag die hiesigen Zunftvorsteher auf das Rathhaus, um den Entwurf eines allgemeinen Statuts zur Bildung von freien Genossenschaften entgegenzunehmen, der von Seiten des Handwerkervereins ausgearbeitet worden war. Die Versammlung erklärte sich mit dem Grundgedanken dieses Statuts, das vornehmlich die Ausbildung der Lehrlinge, so wie die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Auge hat und ein großes Gewicht auf die

Errichtung von Gewerbegerichten legt, einverstanden und beschloß, daß der Entwurf den einzelnen Zünften zu eingehender Berathung vorgelegt werden solle, damit diese Gelegenheit finden, ihre Wünsche und Ansichten auszusprechen. Eine spätere Versammlung wird dann, unter thunlichster Berücksichtigung dieser Aeußerungen, das allgemeine Statut definitiv feststellen.

Stuttgart, 2. Jan. In Folge der Promulgirung des Gesetzes über die Unabhängigstellung der staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse werden bei den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen die Deutsch-Katholiken und Juden mitwirken, und sind nicht bloß Wähler, sondern auch wahlfähig geworden, sofern ihnen die übrigen erforderlichen Eigenschaften nicht abgehen. Die Zahl der Wähler wird dadurch in einzelnen Städten und Bezirken nicht ganz unbedeutend vermehrt.

Tübingen, 1. Jan. Der 1851 aus Erlangen hierher berufene Professor Gerber, welcher zugleich das Kanzleramt der Universität bekleidet (Mitglied der deutschen Handelsgesetzgebungskommission), wird Tübingen zu Ostern dieses Jahres verlassen, um einem Rufe nach Jena zu folgen, wo er die Stellen eines Professors des deutschen Rechtes und Rathes am Oberappellationsgericht übernehmen wird.

Aus Baden, 27. Dez. Der Ausschuß der badischen Anwälte beantragt in seinem an das Justizministerium gerichteten Entwurfe einer Anwaltsordnung die Grundsätze einer vollen Selbstbestimmung des Standes. Zur Verwaltung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten, zur Wahrung der inneren und äußeren Interessen des Standes und zur Ausübung der Disziplinargewalt sollen in den vier Kreisen vier Anwaltskammern gebildet werden, eine jede unter Leitung eines von ihr erwählten, aus fünf Mitgliedern bestehenden Vorstandes. Zur Vertretung des Anwaltstandes gegen Außen insbesondere und zur Uebung der höhern Disziplinargewalt soll der Anwaltsausschuß bestehen, gebildet aus je drei Vorstandsmitgliedern jeder Anwaltskammer. Die vollständige Freigebung der Anwaltschaft wird in dem Entwurfe nicht befürwortet.

Karlsruhe, 2. Jan. Heute starb hier der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frankreichs am großherzoglichen Hofe, Hr. v. Montheret. Die Karlsruher Zeitung hält seinen vortrefflichen Eigenschaften eine Lobrede.

Vom Mittelrhein bringt die „B. Volksztg." folgende auffallende Schilderung über ein Veteranenfest: Es war am zweiten Festtage. Der große Saal im ersten Gasthofe einer rheinischen Stadt war festlich dekorirt. Die Wände waren ringsum mit Waffen geziert, dazwischen hingen Fahnen in den französischen Farben. Das Bild des Kaisers Napoleon I. war in Lebensgröße in der Mitte der Hauptwand angebracht, über sich hatte er eine strahlende Sonne, neben sich rechts und links die Namen fast sämmtlicher französischen Marschälle und Generale; gegenüber hing das Bild des Kaisers Napoleon III. Die alten Veteranen der großen Armee feiern ein Fest. Gegen 1 Uhr beginnt der Raum sich zu füllen. Achtzig bis neunzig alte und junge Männer, Erstere mit der Helena-Medaille angethan, Kaufleute, Gelehrte und Advokaten finden sich ein. Die Versammlung ist vollzählig; sie wartet nur noch auf die Hauptperson. Plötzlich entsteht Bewegung unter den Versammelten, sie ordnen sich, und die Blicke Aller sind nach der Thüre gerichtet. Diese springt auf, und der französische Konsul, geborener Franzose und nicht Veteran, geführt vom Bürgermeister der Stadt, ebenfalls kein Mitglied der weiland „Großen Armee", tritt ein. Begeisterter Zuruf erschallt aus aller Munde und die Trommeln wirbeln dazu und die Trompeten und Hörner fallen schmetternd bei. Der Konsul nimmt den Ehrenplatz in der Gesellschaft ein; ihm zur Linken sitzt der Bürgermeister der Stadt. Bei dem Mahle selbst hört man den Konsul in gebrochenem Deutsch einen Toast ausbringen, der in französischer Sprache von einem Veteranen beantwortet wird. Trinksprüche in französischer Sprache, auf den großen Kaiser, das glorreiche Kaiserthum, die sieggewohnte Armee, die ruhmreichen Marschälle reihen sich dicht aneinander und finden sämmtlich die begeistertste Aufnahme. So dauerte der tolle Jubel bis tief in die Nacht. Die Patrioten aber flohen den Ort, wo die entarteten Söhne des Landes die eigene Mutter verhöhnten. Diese zwar unglaubliche, aber dennoch wahre Geschichte trug sich zu am zweiten Weihnachtstage des Jahres 1861, am deutschen Rhein, in der deutschen Bundesfestung „Mainz" im „Holländischen Hofe."

Aus Thüringen, 31. Dez. Die weimarische Militärkonvention mit Preußen wird, wie versichert werden kann, entweder gar nicht oder wenigstens in einer ziemlich unschädlichen Weise zu Stande kommen. Der Großherzog hat der Konvention seine Bestätigung versagt.

Weimar, 31. Dez. Die sämmtlichen jungen Juristen unsers Großherzogthums (Auditoren, Accessisten 2c.) haben eine Art Monstrepetition beim Ministerium eingereicht, in welcher sie die traurige Lage Derer darstellen, die sich dem juristischen Studium gewidmet, da sie nicht selten Jahre lang die Dienste selbstständiger Beamten versehen müssen, ohne die entsprechende Besoldung zu erhalten. Dieselben beantragen daher, daß entweder die zur Bewältigung der Dienstgeschäfte erforderlichen neuen Stellen geschaffen und in den Besoldungsetat aufgenommen, oder daß ihnen wenigstens eine ihre Subsistenz in anständigerer Weise liefernde Besoldung gewährt werde. — Wie wir hören, hat der Großherzog beschlossen, den Landtag auf Sonntag den 26. Januar zu berufen.

Schwerin, 29. Dez. Durch die großherzoglichen Kommissarien wurde gestern der dießjährige Landtag geschlossen. Dabei wurde die landesherrliche Zustimmung folgenden ständischen Beschlüssen zu Theil: 1) der Aufbringung der ordentlichen, und 2) der außerordentlichen Kontribution; 3) den vereinbarten Grundlagen zu Steuer- und Zollreform, mit Vorbehalt der Verhandlung über einige Modalitäten mit dem engeren Ausschusse; 4) der Fortführung der Eisenbahn von Güstrow bis Neubrandenburg; 5) der Annahme des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches.

Kassel, 2. Jan. Den seither durch die Polizeibehörden im Kurfürstenthum vereinzelt vollzogenen Beschlagnahmen von Abdrücken der Monsteradresse an den Landesfürsten ist nunmehr durch Ministerialbeschluß vom 28. Dez. v. J. ein allgemeines Verbot dieser Denkschrift gefolgt.

Hamburg, 1. Jan. Im Jahre 1861 wanderten über Hamburg aus 14,214 Personen, 10,144 nach New-York.

Frankfurt. Preußen hat auf die Vorschläge des sächsischen Kabinets in Bezug auf die Bundesreform ablehnend geantwortet, aber seinerseits eine Grundlage für Bundesreform aufgestellt, die seiner Meinung nach allein geeignet ist, ein kräftiges Auftreten Deutschlands nach Außen hin herbeizuführen. Diese Grundlage soll darauf hinausgehen, daß Preußen, ohne den Austritt eines Mitgliedes aus dem Bunde zu gestatten, doch eine engere Vereinigung mehrerer, vielleicht aller rein deutschen Bundesstaaten, mit Preußen innerhalb des Bundes zulässig erachtet — nach Analogie des Zollvereins und der beabsichtigten Militärkonvention — mit andern Worten, es erstrebt die preußische Hegemonie. Zwar hat Oesterreich noch kein Projekt ausgearbeitet, aber es hat sich, wie wir hören, gegen mehrere deutsche Kabinette verpflichtet, daß es ein aus den Delegirten der deutschen Stände bestehendes Volkshaus neben dem Bundestage wolle, ferner ein Bundesgericht und eine geeinete Exekutive. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 30. Dez. Die Schweiz hat an der Unter-Engadiner Gränze bei Finstermünz eine Gränzdifferenz mit Oesterreich. Anträge, welche von den eidgenössischen Kommissären zur Regelung dieses Konfliktes gemacht wurden, hat Oesterreich, einen Mittelantrag stellend, nicht angenommen. Da die Schweiz ihrerseits den Mittelantrag Oesterreichs zurückgewiesen hat, scheinen wir von der Lösung jener Differenz noch ziemlich weit entfernt zu seyn. Die betreffende Antwort des Bundesraths auf den österreichischen Antrag ist mit der Behauptung motivirt, daß die Schweiz die Innlinie unter allen Umständen festhalten muß.

Italien.

Rom, 24. Dez. An der Stelle des Abbe Passaglia ist Abbe Pecci an der hiesigen Universität zum Professor der Philosophie ernannt worden. Derselbe war früher Jesuit, und studierte am Collegium Romanum wie sein Vorgänger, dem er in seinen Lebensverhältnissen ziemlich ähnlich ist. Wir hoffen, daß dieß im Uebrigen nicht der Fall seyn wird. — Vorgestern starb unser wackerer Maler Carlo De Paris, ein geborner Römer. Dieser Künstler hat viele Jahre in Mexiko zugebracht, und sich dort durch seine Kunst ein beträchtliches Vermögen erworben. Im landschaftlichen Fache war De Paris am glücklichsten.

Rom, 1. Jan., Abends. General Goyon hat heute bei der Vorstellung der französischen Offiziere dem Papst die Wünsche des französischen Heeres in Rom für sein Wohlergehen ausgesprochen, von der Ergebenheit der französischen Offiziere und Soldaten für den Papst gesprochen und schließlich ihn um seinen apostolischen Segen für dieselben gebeten. — Der Papst dankte Hrn. Goyon für die ihm ausgedrückten Gefühle und sprach die Hoffnung aus, daß die Gegenwart der französischen Soldaten in Rom die Vollziehung einer That verhindern würde, welche gleichzeitig irreligiös und unpolitisch wäre. Schließlich ertheilte er den apostolischen Segen dem Kaiser, der kaiserlichen Familie und der ganzen französischen Armee.

Turin, 1. Jan. Aus Rom wird vom Gestrigen berichtet, der Kardinal Antonelli habe sich lebhaft der Besetzung Alatri's durch die französischen Truppen widersetzt und dem General Goyon erklärt, daß, wenn er diesen Platz besetzen wolle, er es gewaltsam thun müsse, die päpstliche Regierung werde ihre Zustimmung nie dazu geben. Berichte aus Rom vom Heutigen melden: Das römische Nationalkomite hat eine öffentliche Erklärung erlassen, daß die seit dem 27. März 1861 von der päpstlichen Regierung kontrahirten Staatsschulden nie von der italienischen Regierung anerkannt werden würden. Vom Tage an, wo das Parlament Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt hat, habe die weltliche Macht des Papstes keine gesetzliche Geltung mehr.

Florenz, 30. Dez. In Poggio a Cajano erschien vor einigen Tagen folgender Aufruf: Die Stunde der Enttäuschung hat geschlagen. Die großen Verheißungen Piemonts haben sich nicht realisirt. Man hat euch nichts gegeben, als bedrückende Steuern, Konskription und Elend. Die Frucht eueres Schweißes wird nicht mehr genügen, eure Familie zu ernähren, da ihr Steuern damit zahlen müßt. Und euch, die ihr keinen Stellvertreter bezahlen könnt, wird man den einzigen Sohn aus den Armen reißen, um ihn in einen ungerechten Krieg zu schicken, gegen Gott und gegen euren rechtmäßigen Souverain, denselben Souverain, den ihr die Ersten waret zu proklamiren, als er im Jahre 1849 auf den Thron seiner Vorfahren zurückkehrte. Warum noch länger warten? Rufen wir einstimmig: „Zu den Waffen!" Kämpfen wir für die Sache unseres Souverains, und Gott wird unser Unternehmen segnen. Es lebe Ferdinand IV.!

Venedig, 29. Dez. Das Ereigniß des Tages ist der Besuch des Kaisers Franz Joseph in der Schule San Giovanni Evangelista, wo die Brüderschaft der venetianischen Künstler ihre Zusammenkunft hat. Der Monarch bewegte sich auch dießmal nur in Begleitung seines Generaladjutanten mitten unter der Bevölkerung. Die Reise nach Verona erfolgt am 2. Januar. In Vicenza sammelt sich, wenn das sehr günstige Wetter noch anhält, das ganze unter dem Kommando des Erzherzogs Albrecht stehende achte Armeekorps zur Truppenschau. Es verlautet, daß auch die in Bassano stationirte modenesische Division nach Vicenza rücken werde, um von dem Kaiser besichtigt zu werden.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Der neueste Stand der Dappenthalfrage ist der, daß Frankreich nach wie vor das Faktum einer Gebietsverletzung läugnet und daher auch der Schweiz keine Genugthuung schuldig zu seyn behauptet.

Wir entnehmen einem Privatschreiben des „Moniteurs" aus **New-York**, 14. Dezember: In Nordkarolina scheint die unionistische Bewegung rasch an Ausdehnung zu gewinnen. Es gibt in diesem Staate eine große Anzahl der Washingtoner Regierung treugebliebener Bürger, die mit den Unionisten Tenuessee's in Verbindung stehen und nur ein Signal erwarten, um sich zu Gunsten der Union auszusprechen. In Arkansas ist eine gewisse Anzahl Grafschaften gleichfalls für die Bundesregierung; sie erklären sich bereit, die Fahne der Union aufzupflanzen, so bald sie nur der Unterstützung der nationalen Waffen gewiß sind.

Paris, 2. Jan. Auf den Glückwunsch des Senats beim gestrigen Neujahrsempfang erwiderte der Kaiser: Ich empfange immer mit Vergnügen von Seiten des Senats die Versicherungen der Ergebenheit, deren Dolmetschern Sie sind, und ich zähle auf ihn, daß er helfe, die Verfassung vervollkommnen, dabei jedoch die Grundlagen unangerührt lassend, auf welchen dieselbe ruht. In ähnlicher Weise beantwortete Napoleon III. die Beglückwünschung des gesetzgebenden Körpers. Zum Kardinal-Erzbischof von Paris sprach der Kaiser: Ich bin immer sehr gerührt von den Gebeten, welche Sie für die Kaiserin, für meinen Sohn und für mich an den Himmel richten. Die französische Geistlichkeit, so ausgezeichnet durch ihre Frömmigkeit und ihre Tugenden, welche weiß, daß man Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, geben muß, kann, versichern Sie ihr dessen, auf meinen Schutz und auf meine lebhafte Sympathie zählen.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Die „Times" sagen, daß, da Frankreich Ruhe nöthig habe und Italien die Hülfe dieser Macht brauche, so dürfe man der Hoffnung Raum geben, daß der europäische Friede in diesem Jahre nicht gestört werden werde. Bei dieser Lage der Dinge könne also England ruhig der Entwickelung der Ereignisse in Amerika entgegen sehen.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Dez. Das Urtheil über den als Hochverräther angeklagten Gouvernementssekretär Michailoff ist gestern Früh um 7 Uhr an demselben vollzogen worden. Der Kaiser hat die Sentenz der Kriminalabtheilung des dirigirenden Senats von 12 Jahren schwerer Strafarbeit in Sibirien auf 6½ Jahre Verbannung nach Sibirien herabgesetzt, sonst aber der für die Exekution üblichen Form ihren Lauf gelassen. Bei der Vollstreckung des Urtheils waren nur wenige Menschen gegenwärtig und auch diese konnten bei dem Halbdunkel der frühen Morgenstunde nicht viel sehen. Michailoff wurde auf ein Schaffot gestellt, ihm ein Degen über dem Kopf zerbrochen und nachdem er zehn Minuten am Prangerpfahl gestanden, sofort nach Sibirien geschickt.

Portugal.

Lissabon, 29. Dez. Das englische Paquetboot „Oneida", welches Rio Janeiro am 9. Dez. verlassen, ist im Tajo angekommen. Aus La Plata bringt dasselbe die Nachricht, daß die Unterhandlungen zwischen Urquiza und Mitre abgebrochen sind und der Krieg wieder begonnen habe.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Dez. Riza Pascha ist begnadigt worden; bereits ist ein Dampfer nach Smyrna abgegangen, um ihn nach Konstantinopel zu bringen. Wie es heißt, wird er hier die Stellung eines in Disponibilität versetzten Ministers einnehmen.

Amerika.

New-York, 21. Dez., Nachmittags. Es geht das Gerücht, Lord Lyons habe mehrere nicht offizielle Konferenzen mit dem Staatssekretär Seward gehalten, habe aber die Note über die Trentangelegenheit noch nicht übergeben. Seward hätte bereits eine Mittheilung an die englische Regierung gesandt, noch ehe er die Nachrichten aus Europa empfangen habe. Man glaubt allgemein an eine friedliche Lösung der Streitfrage.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Berlin, 2. Jan. Die „Preußische Zeitung" berichtet: „Der König erwiderte auf die Glückwünsche des Feldmarschalls v. Wrangel zum neuen Jahre: Er halte sich überzeugt, daß der Armee die Gesinnung, welche ihr König für sie hege, bekannt sey. Etwaigen Rückwirkungen, welche die Zustände der außereuropäischen Länder auf unsere Verhältnisse ausüben könnten, dürfte Preußen ruhig entgegensehen, da seine Armee fest und gerüstet bereit stände. Auf die Glückwünsche der Minister erinnerte der König an die schweren Verluste, welche das Königshaus betroffen und fügte hinzu, das durchlebte Jahr habe manches Trübe gebracht. Auch das beginnende zeige eine ernste Gestalt, weil die Lage Deutschlands und Europas, die Lage der Welt, Eventualitäten darböten, deren mögliche weitere Entwickelung uns die Pflicht auferlege, gefaßt zu seyn und einig zusammenzustehen, und das solle gewiß geschehen.

Von der polnischen Gränze, 2. Jan. Der kath. Erzbischof von Petersburg, Felinski, wurde zum Erzbischof von Warschau ernannt. — Die Aufhebung des Kriegszustandes ist in Aussicht. — Die Stadt ist sehr ruhig.

Kassel, 3. Jan. Heute versammelten sich die Landtagsabgeordneten zur Bureauwahl. Alle Anwesenden, ausgenommen zwei, erklärten nur mit Rechtsverwahrung zu wählen. Der Landtags-Kommissär bekämpfte Das und sagte: „Dann sey die Versammlung unstatthaft und zwecklos" und verließ sammt seinem Sekretär und jenen beiden Treuen den Ständesaal. Die Versammlung wählte dennoch das Bureau. Präsident Nebelthau hielt eine entschiedene Ansprache zur Wahrung der Rechte des Landes. Die Versammlung beschließt, die Rückantwort der Regierung auf die Bureauwahl abzuwarten.

St. Petersburg, 3. Jan. Ein Rapport des Kultusministers, welcher vom Kaiser bestätigt worden ist, verordnet wegen der jüngsten Studentenunruhen die Schließung der Universität, bis ein neues Reglement ausgearbeitet ist. Die Professoren und Studenten sind entlassen. Die Studenten können andere Universitäten besuchen. Arme Studenten erhalten eine kaiserliche Reiseunterstützung. Die Professoren werden nach dem neuen Reglement mit der Bewilligung der Behörden wieder angestellt.

St. Thomas, 15. Dez. Das französische Transportschiff Ressource hat in den Gewässern von Valparaiso Schiffbruch gelitten, man beklagt viele verlorene Menschenleben. Die französische Brigg „Bazar" wurde beim Versuch, die Blokade von Bonaventura zu brechen, genommen und zerstört.

New-York, 20. Dez. Eine Schlacht hat in Missouri stattgefunden; man versichert, 1300 Konföderirte hätten sich ergeben. 120,000 Pfund Baumwolle sind von Beaufort hier angekommen und 400,000 Pfund liegen zur Verschiffung bereit. Es geht das Gerücht, dem Kongreß sey ein Vertrag zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten vorgelegt worden, durch welchen die Regierung der Union sich verbindlich macht, an Mexiko 11 Millionen Dollars zur Arrangirung der Ansprüche der Engländer und Franzosen zu bezahlen. Mexiko würde dagegen den Vereinigten Staaten Handelsprivilegien ertheilen und die Erlaubniß, Truppen über das mexikanische Gebiet zu transportiren.

New-York, 21. Dez. Dem Vernehmen nach haben die Secessionisten Galveston geräumt. — Der Vizepräsident Stephens soll ernstlich erkrankt seyn. Die „New-York Times" und der „New-York Herald" versichern, die Freilassung der Kommissäre werde erfolgen, während die „World" sich in entgegengesetztem Sinne ausspricht.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Offizianten U. Peugler in München wegen nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen; dem ordentlichen Professor Dr. Fr. W. B. Giesebrecht in Königsberg, so wie dem vormal. großh. bad. Oberkriegskommissär K. Feinaigle das Indigenat zu verleihen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Pfarrweisach, Ldg. Ebern, von dem Bischofe zu Würzburg dem seitherigen Pfarrvikar in Waldfenster, Priester B. Müller, die kathol. Pfarrei Wephers, Ldg. gl. Namens, von demselben Bischofe dem seitherigen Kooperator in Merkershausen, Priester M. A. Stahl, verliehen werde; der von dem Magistrate des Marktes Redwitz nach Einvernehmen des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten für den Pfarramtskandidaten und bisherigen Stadtvikar in München, K. G. M. Kraussold, ausgestellten Präsentation auf die zweite protestant. Pfarrstelle in Redwitz, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Oberpostmeister W. Böttinger in Landshut, mit Belassung seines Titels und Funktionszeichens unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand treten zu lassen; dem Oberpostmeister W. Seiler zu Speyer die erledigte Stelle eines Vorstandes des k. Oberpost- und Bahnamtes Bamberg zu übertragen, und als Verweser des k. Oberpostamtes Landshut den bisherigen Bezirksinspektor R. Frhrn. v. Reibeld zu Würzburg, in Rücksicht auf seine alleruntertthänigste Bitte zu berufen.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 3. Jan. Die Ehefrau des Gärtners Müller, welche, wie bereits berichtet, im Wahnsinn ihrem Kinde und sich den Hals eingeschnitten, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

In Sigmaringen ist am 24. Dez. der seit mehreren Jahren daselbst domizilirende Landgerichtsrath v. Salomon, als früherer Universitätsrichter von Bonn in weiteren Kreisen bekannt, vom Schlagflusse getroffen, todt im Bette aufgefunden worden.

Frankfurt, 3. Jan. Leopold Joseph Bär, Chef der großartigen buchhändlerischen und antiquarischen Anstalt dahier, ist gestorben.

△ **Frankfurt**, 3. Jan. Der höchste Gewinn der gestern gezogenen österr. 100 fl. Eisenbahnloose im Betrage zu 250,000 fl. ist von einem

Fabrikanten in Offenbach, der dieses Loos um einen Miethpreis von 4 fl. von einem Kollekteur erstanden hatte, gewonnen worden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 1. Jan. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schaffel 21 fl. 15 kr. bis 23 fl. — kr. Korn 13 fl. — kr. bis 17 fl. 51 kr. Gerste 12 fl. 10 kr. bis 18 fl. 20 kr. Hafer 6 fl. 51 kr. bis 7 fl. 21 kr. Erbsen 16 fl. 15 kr. Wicken 16 fl. 30 kr.

Wien, 2. Jan. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der 100-fl.-Eisenbahnprioritätsloose von 1858 wurden folgende 18 Stück Serien zu 100 Loosen gezogen: Serie 318, 430, 524, 703, 1144, 1320, 1793, 2155, 2490, 2581, 3146, 3325, 3387, 3598, 3651, 3864, 3990, 4072, und fielen bei der zugleich fortgesetzten Gewinnziehung auf folgende Nummern die beigesetzten hohen Prämien: Serie 3146 Nr. 66: 150,000 fl., Serie 3598 Nr. 54: 40,000 fl., Serie 3864 Nr. 28: 20,000 fl.

Mainz, 3. Jan. Im Getreidegeschäft bleibt winterliche Stille vorherrschend. Waizen war im Laufe der Woche mehrfach offerirt, wegen zu hohen Forderungen aber ohne Umsatz. Zu notiren ist: Waizen effektiv 14 fl. 10 kr., per März 14 fl. 20 kr. Inländischer, Ungarischer 13 fl. 45 à 50 kr. — Korn 10 fl. 30 kr. — Gerste 9 fl. 30 à 35 kr. — Hafer 4 fl. 50 kr. à 5 fl. Rüböl trotz der kalten Witterung in matter Haltung und ohne Geschäft, effektiv 25 fl. ohne Faß, per Mai 25 fl. 30 kr. mit Faß — Leinöl 22 fl. 30 kr. — Mohnöl 32 fl. 30 kr. — Kohlsamen 19 fl. — Rother Kleesamen 24 fl. 45 kr. à 25 fl. luzerner. — Hülsenfrüchte unverändert.

Beschäftigungs-Anerbieten.

Ein gewandter **Konditorgehülfe** findet dauernde Kondition bei G. Stang in Kassel.
Ein tüchtiger **Maschinenschmied** findet als erster Schmied gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei Hillenbrand u. Guth in Neustadt a/H.

Börsenberichte.

Frankfurt, 3. Jan. Aus London sind Depeschen eingelaufen, welche Konsols mit 92⅞ und eine gute Tendenz, durch Friedenshoffnungen befestigt, melden; dieß bewirkte auch hier eine kleine Preiserhöhung; letztere machte jedoch, da die Notirungen aus Wien den Erwartungen nicht entsprechend eintrafen, keine größeren Fortschritte. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 148¾, bez. u. G., National 56¼, bez. u. G., Nationalcoupons 28 fl. 45 kr. bez. Abends in der Effektensozietät fanden belangreiche Umsätze in österreich. Kreditaktien 148½-148-148¼ statt. National 55⅞ à G.

Redakteur: Gustav Meffert.

Aschaffenburger Stadttheater.

Sonntag den 5. Januar.

Poetisch-musikalischer Festabend

unter gefälliger Mitwirkung von Sängern aus verschiedenen Gesangvereinen und der vollständigen hiesigen k. Regimentsmusik unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Höchner.

Programm.

I. Abtheilung.

1) **Ouverture** zur Oper: „Maritana“ von Wallace.
2) **Arie** für Tenor aus dem 3ten Akt zur Oper: „Faust“ von Gounod.
3) **Gustav Adolph und Adelaide**, Melodrama, Gedicht von Gustav Stoll, Musik von Höchner.
4) **Fanfare und Chor** (Soldatenchor mit Orchesterbegleitung) zur Oper: „Faust“ von Gounod.

II. Abtheilung.

5) **„Gaudeamus igitur“**, Ouverture von Friedr. Schneider.
6) **Arie** zur Oper: „Figaro's Hochzeit“ von Mozart.
7) **„Das Kreuz im Walde“**, Romanze von Gustav Stoll, Musik von Val. Becker.
8) **Chor mit Solo** nebst Orchesterbegleitung zur Oper: „Der Templer und die Jüdin“ von Marschner.

Preise der Plätze.

Loge ersten Ranges 48 kr., Loge zweiten Ranges 36 kr., Nebelgallerie 30 kr., Parterre 24 kr., Gallerie 9 kr.

Kasseöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

☞ Billets sind den ganzen Tag über im kleinen Theatersaale zu haben. 33

Eichen-Stamm-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Spessart.

34a3 An den nachbenannten Tagen wird das unten verzeichnete Holz zum freien Verkehr öffentlich versteigert:

I. Freitag den 17. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,
im „Hotel Gundlach“ dahier,

a) aus der Revier Ruppertshütten,
Abtheilung Gerhardsrain:
140 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,

b) aus der Revier Partenstein,
Abtheilung Hartlipsenroth und Reichengrund:
140 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz brauchbar,
46½ Klafter Eichen-Rüffelholz, 3 Fuß lang.
11 „ „ Scheitholz,
93 „ „ Anbruchholz,
77½ „ „ Knorzholz,
67 „ „ Astholz.

c) aus der Revier Langenprozelten,
Abtheilung Pfaffenblatte und Einmal:
161 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
54 Kiefern-Bau- und Nutzholzabschnitte,
1½ Klafter Eichenrüffelholz, 3 Fuß lang,

d) aus der Revier Frammersbach,
Abtheilung Ernstrain, Amorn und Schreinersgrund:
363 Eichen-Holländer-, Nutz- u. Bauholzabschnitte.

II. Samstag den 18. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,
im Gemeindewirthshause zu Wiesen,
aus der Revier Wiesen,
Abtheilung Lohrgrund, Althohl, Sonnrain, dann von zufälligen Ergebnissen:
367 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
58 Klafter Eichen-Rüffelholz, 3 Fuß lang,
35 „ „ Scheitholz,
705 „ „ Knorzholz.

Bemerkt wird, daß das in den Revieren Ruppertshütten, Frammersbach und Partenstein befindliche Holz wiederholt zur Versteigerung gebracht wird.

Die Strichsbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, hier wird vorläufig nur bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 2. Januar 1862.
Königliches Forstamt.
Carben.

Gefundene Gegenstände.

85 Zwei Regenschirme und ein weißes baumwollenes Sacktuch.

Die Eigenthümer können dieselben hier in Empfang nehmen.

Aschaffenburg den 31. Dezember 1861.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Kreuzer.

Paramente

jeder Art werden sowohl neu angefertigt als auch insbesondere ältere schön und billig wieder hergestellt durch

H. J. Fröhlich
2381m12 am Jörgensbrunnen in Aschaffenburg.

Gummischuhe

in frischer Prima-Waare wieder vorräthig bei G. L. Neuburger. 36

Wohnungsveränderung.

37 Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er von jetzt an im Reyle'schen Hause im Landing wohnt, und empfiehlt sich zugleich in allen in das Posamentier-Geschäft einschlagenden Artikeln; auch werden alle Arten Haar-Arbeiten von ihm angefertigt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

C. Schuh, Posamentier.

(38) **2000 fl.** werden gegen doppelte Versicherung zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

(26c3) **331 fl.** liegen im Kirchenfonde zu Mainaschaff zum Ausleihen bereit.

Versteigerung eines Mühlanwesens.

298b3 Die Unterzeichnete läßt am

Montag den 20. Januar l. Js.

ihr Mühlanwesen in Hafenlohr auf dem dortigen Gastzimmer im Gasthaus zum Roß aus freier Hand öffentlich versteigern, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. Die Bedingnisse werden am Termine bekannt gegeben und wird vorläufig nur bemerkt, daß die Hälfte des Strichschillings gegen Verzinsung stehen bleiben kann und Steigerer, deren Vermögensverhältnisse nicht bekannt sind, nur gegen Stellung sicherer Bürgen zugelassen werden.

Die Mühle ist in gutem baulichen Zustande, unterschlächtig. Dieselbe hat zwei Mahlgänge und einen Schälgang. Auch ist eine Schwungmühle vorhanden.

Zu dem Anwesen gehören eine neue Scheune mit geräumigen Viehställen, zwei gute Weinkeller mit Kelterhaus und Holzlager, dann ein Pflanzengarten.

Bemerkt wird noch, daß die Mühle auch selbst in den Jahren, in welchen die größte Trockenheit herrschte, keinen Wassermangel hatte.

Simon Peter's Wittwe in Hafenlohr a. M.

(39) Ein gutes Bett (Roßhaarmatratze, Oberbett und 2 Kissen) ist zu verkaufen Sandgasse Nr. 24 über zwei Stiegen.

40 Zu einem Schlosser wird ein Junge in die Lehre gesucht. Näheres bei der Expedition.

Konzessions-Bewerbungen.

Der Bürger und Glasergeselle Heinrich **Amrhein** dahier bewirbt sich um eine Glaser-Konzession.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 12. Dez. Eduard Joseph Friedrich, Sohn des Oberlieutenants Ernst Grafen von Hutzberg.
Den 20. Dez. Anna, Tochter des Kammmachermeisters Georg Krämer.
Den 18. Dez. Augustin Maria, Sohn des Eisenbahnschmiedes Peter Anton Müller. — Karl Franz, Sohn des Schneidermeisters Joseph Oberle.

Gestorben: Den 28. Dez. Christina Geiger, Schiffers-Wittwe, 76 J. a.
Den 29. Dez. Christoph Franz Berta, Sohn des Fabrikanten Franz Joseph Berta, 11 J. a.
Den 1. Jan. Freifrau Maria Magdalena von Tautphöus, 80 J. a. — Euphemia Frühwirth, k. Rentamtmanns-Wittwe, 63 J. a.

Fremden-Liste

vom 3. Januar 1862.

Faß. Wolfsteiner mit Familie, Sänger aus Königsberg. Keller, Revierförster aus Kassel. Habermann, Gutsbesitzer aus Unterbleichfeld. Kaufleute: Lampert a. Hof; Lindheimer aus Hobbach; Berstein aus Aachen; Haberkorn aus Frammersbach. **Freihof.** Kaufleute: Fichtel aus Frankfurt; Falck-Guidon aus Paris; Fab: aus Elberfeld; Seume aus Mannheim.

Geld-Cours

vom 3. Januar 1862.

Pistolen	fl. 9 35-36
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 40-41
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl. 11 42-46
Gold per Pfund fein	fl. 800-805
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
2.	0	+ 1	+ 1
3.	— 5	+ 1	— 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag —— Nro. 6 —— 7. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für das mit dem 1. Januar begonnene erste Quartal 1862 können bei allen löblichen Post-Expeditionen gemacht werden. Der Preis pro Quartal beträgt 1 fl. 45 kr.

Deutschland.

München, 4. Jan. Der neue päpstliche Nuntius, Mons. Gonella, ist heute hier eingetroffen. — Da in Folge der Durchführung der neuen Gerichtsorganisation sehr zahlreiche Personalveränderungen zu erfolgen haben, so wird für 1862 vorerst kein Hof- und Staatshandbuch erscheinen. — Nach der Allg. Ztg. soll Rektor Dr. Berg in Fürth zum bayerischen Kommissär bei der Industrie-Ausstellung in London bestimmt seyn.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den vormalig großherzogl. badischen Oberkriegskommissär C. Feinagle zum General-Verwaltungsdirektor im Kriegsministerium zu ernennen; dem Hauptmann à la suite A. Frhrn. v. Lafabrique das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen; dem Oberstlieutenant J. Frhrn. v. Großschedel, Exempt der Leibgarde der Hartschiere, für das Offizierskreuz des großh. toskanischen Militärverdienstordens, — dann dem Major C. Frhrn. v. Speidl vom 1. Art.-Reg., Hofmarschall und Adjutant des Prinzen Luitpold von Bayern, für den preuß. Kronenorden 2 Kl., und für das Kommandeurkreuz des großh. toskanischen Militär-Verdienstordens die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen zu ertheilen; den Rittmeister R. Götz von der Fuhrwesensdivision des 2. Art.-Reg. — und den Oberlieutenant L. v. Grafenstein vom 5. Inf.-Reg. — Ersteren auf ein Jahr — in den Ruhestand zu versetzen; das Dienstestauschgesuch der Oberlieutenants C. Schübel vom 11. Inf.-Reg. — und F. Gruntal vom 13. Inf.-Reg. zu genehmigen; den temporär pens. Fohlenhofsverwalter 2 Kl. J. Entensberger auf weitere zwei Jahre im Ruhestand zu belassen; den temporär pens. Hauptmann O. Fritsch auf weitere zwei Jahre — und Oberlieutenant M. Böhm bleibend im Ruhestand zu belassen; Allerhöchstihrem Flügeladjutanten Generalmajor C. Grafen v. Butler-Clonebough für das Großkomthurkreuz des k. griechischen Erlöserordens, — dann den Adjutanten des Feldzeugmeisters Prinzen Luitpold von Bayern, Hauptmann M. Grafen v. Verri della Bosta vom Inf.-Leib-Reg. für die 3. — und Oberlieutenant C. Frhrn. v. Lintpeck vom 1. Kürass.-Reg. für die 4. Kl. des k. preuß. Kronenordens die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen zu ertheilen; dem pens. Oberlieutenant A. Pfau die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen; den Hauptmann G. v. Lachner vom 15. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; dem Unterlieutenant H. Becker vom 9. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung von der Charge zu bewilligen; die temporär pens. Hauptmann C. Warnberg auf weitere zwei Jahre und Unterarzt W. Ebersberger bleibend in dem Ruhestand zu belassen; den Regimentsauditor und Sekretär Th. Straubinger vom Generalauditoriat auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Hauptmann K. Frhrn. v. Bassimon bleibend im Ruhestande zu belassen; dem Obersten W. Seydel vom Geniestab für mit 30. Dezember ehrenvoll zurückgelegte fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigsordens zu verleihen; den Hauptmann und Platzadjutanten K. Ritter v. Schmid-Kochheim vom Festungskommando Ulm auf ein Jahr in den Ruhestand, den Hauptmann und Platzadjutanten Karl Marabini von der Stadt- und Festungskommandantschaft Würzburg zum Festungskommando Ulm, und den Hauptmann M. Reinwald vom 1. Art.-Reg. zur Ouvrierskompagnie zu versetzen; dem Hartschier J. Steinmüller von der Leibgarde der Hartschiere für ehrenvoll zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen; dem Regimentskanzlei-Aktuar O. Graf vom Generalkommando Würzburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; den temporär pens. Hauptmann F. Frhrn. v. Lindenfels auf weitere zwei Jahre im Ruhestand zu belassen; dem pensionirten Divisionskommando-Sekretär A. Dietrich die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen; den Unterlieutenant G. Graßer vom 6. Inf.-Reg. auf ein Jahr mit zwei Drittheilen der Normalpension in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pens. Bataillonsquartiermeister F. Pabst bleibend in dem Ruhestand zu belassen.

Durch Ministerial-Reskripte wurden der Unterlieutenant G. Hartmann vom 15. Inf.-Reg. von der Funktion als Bataillonsadjutant auf Nachsuchen enthoben, der Oberlieutenant und Bataillonsadjutant F. Berg vom 6. Inf.-Reg. als Regimentsadjutant, dann der Unterlieutenant M. Ritter v. Arthalb desselben Regiments und der Oberlieutenant C. Kühlmann vom 12. Inf.-Reg., diese als Bataillonsadjutanten, bestätigt.

Wien, 3. Jan. Der Gesetzentwurf über die neue politische Organisation, welchen der Staatsminister im Mai dem Abgeordnetenhause ankündigte, wird, wie die „Oesterr. Ztg.“ berichtet, in dieser Session nicht vorgelegt werden, weil man zuvor die von den Landtagen zu votirenden Gemeindegesetze abwarten will.

Olmütz, 28. Dez. Die Gemeindevertretung von Olmütz hat eine Verwahrung gegen die Einführung des Czechischen als Unterrichtssprache in den Volksschulen eingelegt, da die Einwohnerschaft von Olmütz mit Ausnahme Weniger zur deutschen Nationalität gehöre, und selbst die Landleute der slavischen Umgebung der Stadt ihre Kinder nach Olmütz schickten, um Deutsch zu lernen.

Triest, 2. Jan. Der heute eingetroffene Lloyddampfer „Amerika“ bringt Nachrichten aus Calcutta vom 7., Bombay, 12. Dez. Lord Canning hat den beabsichtigten Besuch von Britisch Birma aufgegeben und wird allsogleich zurückkehren. Salabut Khan, der Mörder des Majors Burton, zum Tode verurtheilt, wird in Kotah gehängt.

Berlin. Die Bundesreformvorschläge des Hrn. v. Beust sind vom Grafen Bernstorff in einer Depesche vom 20. Dez. 1861 beantwortet worden. Aus der nachfolgenden Analyse dieses Erlasses ist ersichtlich, daß das Berliner Kabinet bei der Beurtheilung des sächsischen Reformplanes zugleich offen die Richtung ausspricht, in welcher, nach der preußischen Ansicht, die Bundesreform sich zu entwickeln hätte. Die Depesche knüpft an den Unterschied an, auf den es bei Beurtheilung der einschlagenden Fragen überhaupt ankommt, nämlich ob die Reform auf den ganzen Umfang der Staaten, die sich im Bundesverhältniß befinden, berechnet ist, oder ob der Zweck ist, innerhalb des heutigen Staatenbundes und unter Konservirung desselben, einen Bundesstaat zu begründen. Es ist keine Frage, daß ein Bundesverband, an welchem zwei Großmächte und mehrere andere Staaten, welche den Schwerpunkt ihres Organismus außerhalb des Bundesverhältnisses haben, betheiligt sind, nicht in bundesstaatlicher Richtung entwickelt werden kann, d. h. in einer Richtung, die eine gesteigerte Beschränkung der Autonomie der einzelnen Staaten voraussetzt. Herr v. Beust hat sich allerdings dagegen verwahrt, daß seine Vorschläge eine Reform beabsichtigten, welche über die Form des Staatenbundes hinausgehe. Diese Vorschläge bezwecken indessen die Konstruktion einer über das Ganze des Bundes sich erstreckenden höheren Staatsgewalt, welche die wesentlichen Begriffe einer solchen Gewalt, nämlich der Gesetzgebung, der selbstständigen Verwaltung und Ausführung in sich vereinigt. Graf Bernstorff erwidert darauf, daß die Bundesreform, sofern sie sich auf den ganzen Bestand des Bundes beziehen soll, nach der preußischen Ansicht eine, den Vorschlägen des Herrn v. Beust geradezu entgegengesetzte Richtung einschlagen müsse. In diesem Falle nämlich müsse der völkerrechtliche Charakter des Bundes in seiner Reinheit hergestellt werden, seine Grundlagen müßten von der bedenklichen Vermischung mit Fragen des inneren Staatsrechtes befreit bleiben und dem Zwecke des Bundes, der in der Erhaltung der Integrität und der Sicherheit der Gesammtheit bestehe, entsprechend vereinfacht werden. Für eine Vereinigung der Glieder der Gesammtheit auf dem Gebiete des inneren Staatsrechtes, werde der Weg freier Vereinbarung immer der erfolgreichste seyn. Bei Veränderungen der Bundesorgane sey hauptsächlich den realen Machtverhältnissen der Staaten Rechnung zu tragen. Das in dieser Hinsicht bestehende Hauptgebrechen der bisherigen Bundesverfassung bleibe in den Vorschlägen des Herrn v. Beust bestehen. Die beiden Großmächte sollen nur 1/17 des Stimmgewichtes haben. In Bezug auf die Volksvertretung ist zwar auch Graf Bernstorff der Ansicht, daß sie am besten durch Delegationen der einzelnen Landtage gebildet werde. Nach dem Vorschlage des Herrn v. Beust aber solle den beiden Großmächten noch nicht einmal die Hälfte der Abgeordneten zugetheilt werden. Die Depesche weist dann in einzelnen Hauptpunkten nach, wie es unmöglich sey, für die Gesammtheit aller Bundesglieder einen Organismus zu schaffen, welcher die wesentlichen Prädikate einer das Ganze beherrschenden Staatsgewalt habe. Dieß wird zuerst in Betreff der vorgeschlagenen Uebertragung der Exekutive an drei Bundesfürsten aufgezeigt. Es sey ferner unthunlich, daß ein Bundesgericht über Verfassungsfragen von Staaten kompetent seyn solle, die nur theilweise dem Bunde angehören. Ebenso wäre die Erhebung der technischen Militärkommission, zumal in ihrer jetzigen Zusammensetzung, zu einer selbstständigen Verwaltungsbehörde bedenklich. Die Depesche gelangt damit zu dem Schluße, daß eine kräftige Zentralgewalt in einheitlicher oder zusammengesetzter Form für die Bundesgesammtheit unausführbar sey. Auf die positiven Gedanken wegen der Bundesreform übergehend, bemerkt dagegen Graf Bernstorff, daß es wohl ausführbar sey, einen Bundesstaat im Staatenbunde zu begründen und für diesen engeren Verband das militärische Oberkommando so wie die diplomatische Vertretung in Einer Hand zu vereinigen. Der in einem Nachtrage zu seiner Denkschrift von Herrn v. Beust ausgesprochenen Ansicht, daß die Vereinigung eines Theiles der Bundesgenossen zu einem engeren Verbande den weiteren Bund zu einem von den wechselnden politischen Umständen abhängigen Allianzvertrage herabsinken lassen werde, tritt die preußische Depesche mit dem Bemerken entgegen, daß diese Ansicht durch nichts motivirt sey. Es sey nicht einzusehen, inwiefern die Bildung eines Bundesstaates innerhalb des Staatenbundes mit der Fortexistenz des letzteren unvereinbar seyn, oder wie die Benützung des durch Artikel 11 der Bundesakte gewährten Bundesrechtes durch einen Theil der Bundesgenossen die Rechte und Pflichten der übrigen verändern solle. Durch eine solche Gestaltung werde vielmehr die Widerstandskraft des ganzen Bundes gesteigert werden. Zum Schlusse drückt Graf Bernstorff seine Anerkennung aus, daß Herr v. Beust das Bedürfniß der Bundesreform ausgesprochen habe. Auch Preußen sey überzeugt, daß es hohe Zeit und im Interesse der Ordnung und des Rechtes geboten sey, in der Angelegenheit der Bundesreform eine Verständigung unter den Bundesgenossen herbeizuführen.

Breslau, 2. Jan. Wie der Schlesischen Zeitung aus Warschau mitgetheilt wird, wollte man daselbst wissen, daß der Fürst Czartoryski eine Audienz beim Papst gehabt, und daß letzterer das Verfahren Bialobrzeski's entschieden gebilligt habe.

Köln, 3. Jan. Der Kirchliche Anzeiger theilt ein Schreiben Seiner Heiligkeit des Papstes vom 12. Dez. an den Herrn Kardinal-Erzbischof mit, in welchem Se. Heiligkeit dankt für abermalige Uebersendung einer Summe von vierzig tausend Thalern Namens der Bruderschaft vom heil. Erzengel Michael.

Stuttgart. Der Staatsanzeiger meldet, daß dem seitherigen provisorischen Chef des Finanzdepartements, Staatsrath von Sigel, die Leitung dieses Departements nunmehr definitiv übertragen worden ist.

Mainz, 3. Jan. Eine Schrift, die nicht verfehlen wird, in weitern Kreisen Aufmerksamkeit zu erregen, ist unter der Presse und wird im Laufe dieses Monats hier erscheinen. Sie besteht aus dreiunddreißig Kapiteln und hat den Titel: „Freiheit, Autorität und Kirche. Erörterungen über die großen Probleme der Gegenwart. Von Wilhelm Emanuel Frhr. v. Kettler."

Büdingen, 3. Jan. Wir haben ein entsetzliches Unglück zu beklagen, welches sich in der Nähe unseres Städtchens begeben hat. Der besetzte Jagdwagen Sr. Durchl. des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen ist gestern Abend auf dem Rückwege aus dem nahe gelegenen herrschaftlichen Thiergarten hierher in Folge des Scheuwerdens der Pferde von einem hohen Damme, über welchen der Weg führt, in die Tiefe heruntergestürzt, wobei der Prinz Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich, welcher sich in dem Wagen befand, so bedeutend verletzt wurde, daß er schon in der verflossenen Nacht verschied. Vier andere Personen wurden weniger bedeutend verletzt. Sr. Durchl. dem Fürsten war es mit einigen wenigen Personen gelungen, sich der großen Gefahr noch zeitig durch einen Sprung aus dem Wagen zu entziehen. Der verunglückte Prinz ist der zweite Sohn Sr. Durchl. des Prinzen Ferdinand zu Solms-Hohensolms-Lich und war kaum 21 Jahre alt.

Kirchhain, 31. Dez. Der hiesige Bürgerverein ist so eben auf Befehl des Landrathes Rhode dahier aufgelöst worden.

* **Frankfurt**, 4. Jan. In der heutigen Sitzung des Bundestags, der ersten im neuen Jahr, wurden zunächst verschiedene Anzeigen erstattet. So von Seite des Präsidiums, daß die Stimmführung der sechszehnten Kurie auf Reuß j. L. übergehe; von Dänemark, daß in Holstein das metrische System bereits seit Jahren eingeführt worden x. Mehrere Regierungen erklärten ihre Zustimmungen zu den Zusätzen der Nürnberger Kommission bezüglich der Wechselordnung. Die Reklamationskommission erstattete den üblichen jährlichen Geschäftsbericht. Auf Antrag des Militärausschusses wurden mehrere Rechnungen über Bundesfestungssachen genehmigt. Derselbe Ausschuß beantragt, den Bundesbeschluß vom 27. April, so weit er die Einführung des Ersatzkontingentes auf $^{1}/_{3}$ Prozent betreffe, im Laufe dieses Jahres zur Ausführung zu bringen. Dem ehemaligen Fähndrich der deutschen Marine, Schwirmann, wird eine Unterstützung bewilligt. Ein Gesuch des Nürnberger Museums, das Ordnen des Archivs des Wetzlarer Kammergerichts betreffend, wurde abschläglich beschieden. Schließlich fand die Wahl des Ausschusses für Veröffentlichung der Bundesprotokolle statt; sie fiel auf die bisherigen Mitglieder. Die Versammlung war heute (zum Erstenmal seit langer Zeit) vollzählig.

Man spricht von einer Note, welche vom österreichischen Kabinet an seinen Gesandten zu Berlin in Sachen der Besteuerung der deutschen Zeitungen schon in der ersten Hälfte Dezembers erlassen worden seyn soll. Hier tritt ganz im Allgemeinen die Verwunderung zu Tag, daß das liberale Preußen die Intelligenz zu besteuern sich habe entschließen mögen, was man Oesterreich eher zuzutrauen stets bereit ist. In der Note soll ausgesprochen seyn, daß durch diese Stempelsteuer von $33^{1}/_{3}$ Prozent vom Verlagspreise neben dem Postaufschlag unzweifelhafte durch den Handels- und Zollvertrag vom 19. Febr. 1853 begründete gegenseitige Verpflichtungen berührt und verletzt werden. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Jan. Die identische Antwort des Kabinets auf die Aeußerungen Preußens und Oesterreichs in Betreff der diesseitigen Vorschläge wegen Holsteins ist eben nach Wien und Berlin abgegangen. Die Antwort wird als nicht zustimmend und nicht ablehnend bezeichnet, und soll den vollausgeprägten Stempel der Zögerungspolitik tragen.

Italien.

Turin, 3. Jan. Die Kammer hat ihre Sitzungen wieder eröffnet. Boschi hat seine Entlassung als Deputirter eingereicht, welche von der Kammer angenommen wurde. Ratazzi verlas die Antwort des Königs an die Deputation des Parlaments. Der König sagte in derselben, er sey voll Zuversicht und er halte sich fest an das harmonische Zusammenwirken der Krone mit dem Volk; wenn aus Gründen, die jeder Mann kenne, die italienische Sache im verflossenen Jahre keinen großen Schritt vorwärts gethan, so hoffe er, das neue Jahr werde günstiger seyn.

Die Kommission des neuen Zentralkomites von Genua, die zu Garibaldi gesendet worden, konnte Anfangs keinen Empfang bei ihm erlangen; auf ihr lebhaftes Andringen ließ er sie jedoch vor und versprach, die vollendete Thatsache (die Bildung des neuen Komites) in Erwägung zu ziehen. Hierauf schrieb der General einen Brief an Herrn Avezzana, mit der Erklärung, er wolle den Handlungen des neuen Komites fremd bleiben. Er beauftragte denselben, ein anderes Komite zu bilden, und untersagte dem ehemaligen Komite, dem ohne Garibaldi's Mitwirkung gebildeten neuen irgend ein Dokument zuzustellen. Man versichert, Garibaldi werde der Eröffnung des Schützenfestes am 11. d. nicht beiwohnen.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Das Journal „l'Union du Var" ist wegen Unterlassung der Anzeige von der Veränderung seiner Redaktion vom kaiserlichen Gerichtshof zu Aix unterdrückt worden.

La Presse berichtet aus New-York vom 21. Dez.: Die offiziöse Sprache des Lord Lyons sey voller Mäßigung; Herr Seward habe in den mit ihm gepflogenen Verhandlungen, während er sich nicht unabgeneigt zeigt, hinsichtlich der Gefangenen nachzugeben, dem englischen Gesandten einen Vorwurf über die Anerkennung der Südstaaten als Kriegführende Seitens Englands gemacht und an ihn das Verlangen gestellt, die Blokade formell anzuerkennen. Ein Theil der amerikanischen Presse hat sich für Erhaltung des Friedens ausgesprochen, wodurch Präsident Lincoln unschlüssig geworden sey.

Eine Depesche aus dem merikanischen Meerbusen brachte die wichtige Nachricht, daß die merikanischen Truppen das Fort St. Juan d'Ulloa geräumt und die spanischen Truppen dasselbe besetzt haben. Ein Kampf hat darüber nicht stattgefunden. Vor Ankunft der kombinirten Streitkräfte Englands und Frankreichs sollen die Operationen nicht weiter geführt werden. Man hat Nachricht, daß das französische Geschwader Martinique zwischen dem 20. und 25. Dez. verlassen sollte.

Großbritannien.

London, 4. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Bombay vom 12. Dez. Zu Kuratschi war in dem Augenblicke, wo der Dampfer abging, ein Mann verhaftet worden, in dem ein ehemaliger Diener Nena Sahib's seinen früheren Herrn wiedererkannte. Der angebliche Nena Sahib war als Kaufmann aufgetreten. Herr Laing war in Calcutta eingetroffen.

Daily News schließen aus der Sprache der amerikanischen Journale, daß die Erhaltung des Friedens gesichert ist, und besonders der Mäßigung des Lord Palmerstons und Russell zu verdanken seyn wird, was sich aus der an das Washingtoner Kabinet gerichteten Note bei Vorlage derselben im Parlament ergeben werde.

Spanien.

Madrid, 2. Jan. Das spanische Geschwader wird vor Meriko die Ankunft des Generals Prim erwarten. Hr. Anton Lizardo und der Kaiser von Marokko haben den Vertrag unterzeichnet; der Handelsvertrag wird bald ratifizirt werden. Herr Cabarus, Vetter der Kaiserin Eugenie, ist plötzlich gestorben. Der Konsular-Vertrag mit Frankreich wird nächstens unterzeichnet werden.

Rußland.

Warschau, 29. Dez. Das Regierungsblatt erklärt, daß nach Entlassung fast aller am 15. Oktober Verhafteten die Zahl aller im Königreich verhafteten noch hier befindlichen oder bereits ins Innere Rußlands verschickten Personen nicht die Höhe von 250 erreiche.

Warschau, 1. Jan. Die am heutigen Tage erwartete Aufhebung des Kriegszustandes ist nicht eingetreten, doch hofft man, daß dieß bestimmt am bevorstehenden Neujahr alten Styles geschehen soll. Wenn dieß von der Ruhe der Stadt abhängen sollte, so ist wohl nie Warschau ruhiger gewesen, als eben jetzt. Von der früheren Bewegung scheint keine Spur mehr vorhanden. — An Stelle des Oberrabiners Herrn Meisels, der noch immer in der Zitadelle sich befindet, hat die Regierung einen orthodoxen Juden ausgewählt.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

New-York, 21. Dez. Dem Vernehmen nach haben die Secessionisten Galveston geräumt. — Der Vizepräsident Stephens soll ernstlich erkrankt seyn. Die „New-York Times" und der „New-York Herald" versichern, die Freilassung der Kommissäre werde erfolgen, während die „World" sich in entgegengesetztem Sinne ausspricht.

Bern, 4. Dez. Am Neujahrstage sagte der Kaiser zum schweizerischen Gesandten Dr. Kern, er hoffe, die früheren Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz könnten im neuen Jahre wieder hergestellt werden. „Sagen Sie dem Bundesrath, daß ich dieß aufrichtig wünsche."

Turin, 4. Jan. Garibaldi sagt in einem Briefe, in welchem er anzeigt, daß er die Präsidentschaft über die Karabiniers zu Genua annimmt: „Eilet, Euch in den Waffen zu üben, denn der Augenblick ist nahe, wo Ihr neue Proben von Eurer Tapferkeit zu geben habt."

Petersburg, 3. Jan. Der Kaiser hat das vom Kriegsgericht in Warschau gegen den Domherrn Bialobrzeski gefällte Urtheil, welches auf Tod lautete, vom General Lüders aber in Verbannung nach Sibirien verwandelt worden war, dahin abgeändert, daß der genannte Prälat ein Jahr lang in Festungshaft gehalten und darin mit aller seinem Alter und seiner geistlichen Würde gebührenden Rücksicht behandelt werden soll.

Petersburg, 4. Jan. Gutem Vernehmen nach hat Rußland bei dem Beginne des englisch-amerikanischen Streites seinen ganzen Einfluß in Washington zu Gunsten des Friedens aufgeboten und noch neuerdings Schritte in diesem Sinne gethan; es hat ferner die von seinem Gesandten aus Washington erhaltenen Berichte sämmtlichen Großmächten mitgetheilt.

Ragusa, 1. Jan. Gestern gingen 300 Insurgenten unter Anführung Jole's, eines Bruders des Luka Vukalovich, gegen Popovo ab.

Beirut, 16. Dez. In Kisrouan ergriffen zahlreiche Maroniten die Waffen. Ein türkisches Bataillon wird abgeschickt, um den Verkehr an der Küste aufrecht zu halten.

Teheran, 22. Nov. Im Khorassan wurde ein neuer Sieg erfochten. Der russische Gesandte Anitschkoff ist schwer erkrankt.

Peking, 1. Nov. Der Kaiser ist hier angekommen und hat den hohen Rath aufgelöst, welcher aus Elementen bestand, die den Europäern feindlich waren. Prinz Kong ist zum Regenten ernannt. (Der höchste Rath bestand aus den drei Chef-Ministern Kwei-leang, Kiachenn, Kwan-won und Chew-tsu-pei und dem Assistent-Chef-Minister Soo-shun.)

Aus **Wien**, 4. Jan., wird telegraphisch gemeldet, daß laut Nachrichten aus Scutari die Montenegriner in die Sesstana eingefallen und zu ihrer Vertreibung 1500 Baschibozuks von Antivari ausgebrochen waren; auch daß die Montenegriner Selza und Kamitza wieder besetzt hätten.

Petersburg, 5. Jan. Es sind hier Nachrichten aus Peking vom 13. Nov. eingetroffen. Soo-shun war öffentlich hingerichtet worden, und zwei andere Großwürdenträger des Reiches hatten sich auf Befehl des Kaisers selbst erwürgt.

Amtliche Nachrichten.

Andreas Rohmeder von Heidenheim, z. Z. Hülfslehrer im Rettungshause zu Nürnberg, ward als solcher nach Rüdenhausen versetzt. (W. Abbl.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 6. Jan. In öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts dahier wurden verurtheilt: Durch Erkenntniß vom 28. Dez. v. J. Jakob Deckelmann, verheiratheter Metzger und Mäkler von Obernburg, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe, zum Nachtheile des Moses Haas von Neustadt, in eine einfache Gefängnißstrafe von 3 Tagen; durch Erkenntniß vom 2. Jan. l. Js.: 1) Philipp Watz, verheiratheter Bauer von Kassel, wegen Vergehens der Widersetzung gegen den kgl. Revierförster Keller von Kassel in realer Konkurrenz mit einer polizeilich-strafbaren Beschimpfung, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten; 2) Eva Hecker, ledige Taglöhnerin von Laufach, wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zum Nachtheile des Bernard Fleckenstein von da, in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren. Durch Erkenntniß vom 4. Jan. l. Js.: 1) Barbara Ehm, ledige Taglöhnerin von Sulzbach, wegen Vergehens der Körperverletzung, zum Nachtheile des Schäferknechtes Jakob Riehmer von da, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, in eine einfache Gefängnißstrafe von 3 Monaten; 2) Eduard Rohe, lediger Schifferssohn von Kleinwallstadt, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht, zum Nachtheile der Eva Bergold von da, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen. 3) Franziska Keller, ledige Dienstmagd von Lohr, wegen eines besonders erschwerten Verbrechens der Unterschlagung, zum Nachtheile der Bürgerswittwe Theresia Bruère zu Frankfurt, in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren.

München, 4. Jan. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde das an der Eisenbahn liegende, vier Stunden von hier entfernte Dorf Olching von einem schweren Brandunglücke heimgesucht, wodurch drei Bauernhöfe vollständig niedergebrannt sind.

Bei der nächsten Sitzung des Schwurgerichts in München wird, wie die „A. A. Z." berichtet, eine hübsche Gesellschaft zur Aburtheilung kommen, bestehend aus einer ehemaligen Hebamme, der Wittwe eines niederen Beamten und einem Schneidergesellen, welche die manchmal unglaubliche Vorurtheit unseres Landvolks und seinen religiösen Aberglauben zu Schwindeleien im Betrage von etwa 30,000 fl. zu benützen verstanden. Die Sache war bereits in die öffentliche Verhandlung des hiesigen Bezirksgerichts verwiesen, als ein neuer Betrug zur Anzeige kam, wegen dessen die Sache sich nun zur Zuständigkeit des Schwurgerichts eignet.

In Regensburg starb dieser Tage ein Mann, Namens Dorfmeister, welcher ein Alter von 106 Jahren erreicht hatte.

Berlin. Der Schuhmacher Schmidt, welcher, wie s. Z. mitgetheilt, in der „Volksz." ein Inserat veröffentlicht hatte, worin er Hrn. v. Pilsach des Raubs seiner Tochter beschuldigte, wurde vom Kriminalgericht wegen Verläumdung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt; Hr. Holdheim, Redakteur der „Volksztg.", wegen Preßvergehen zu 50 Thlr. oder 6 Wochen Gefängniß.

Hadamar, 31. Dez. Als der Fabrikation falschen Geldes verdächtig ist ein Lithograph Hillerich eingezogen und zwei Brüder Kröch. Letztere haben schon wegen Münzvergehen Strafe erlitten, sollen aber bis jetzt wenig gravirt seyn. Als dem einen Kröch, welcher ebenfalls Lithograph ist, die falschen Scheine mit der Frage, ob er sie fabrizirt habe, vorgelegt wurden, soll er mit Künstlerstolz geantwortet haben: „Solche Pfuscherarbeit mache ich nicht; — die meinigen waren besser!"

Marburg, 31. Dez. Nach einem Bericht in der Hess. Morgenzeitung hat am zweiten Weihnachtstage ein Polizeiwachtmeister einen Studenten schwer mit einem Säbelhieb verletzt, so daß der untere Theil des Oberarmknochens abgehauen und eine etwa fünf Zoll lange Hiebwunde entstanden seyn soll. Die Veranlassung wäre durch das Eindringen des Studenten auf einen Bürgerball gegeben worden.

In **Frankfurt** haben sich in der Christnacht sämmtliche Schuldgefangene aus dem bürgerlichen Gefängnisse befreit, indem sie an verschiedenen Zellen und Fenstern die eisernen Stangen losfeilten und mit Hülfe mehrerer Bettücher sich auf die Straße herabließen, von wo sie ihre Flucht weiter fortsetzten. Bis jetzt ist noch keiner von ihnen eingefangen worden.

Basel, 29. Dez. Bei Concise am Neuenburger See wurden von Prof. Troyon von Lausanne mittels einer Baggermaschine eine Menge Ueberreste aus vorgeschichtlicher Zeit zu Tage gefördert. Es sind darunter gegen 800 Werkzeuge von Stein, Knochen und Hirschgeweihen (Aexte, Messer, Sägen, Meißel, Pfeilspitzen). Unter den Gefäßen befindet sich auch ein hölzernes Trinkgeschirr, durch sorgfältige und geschickte Arbeit ausgezeichnet. Von Metall wurde keine Spur gefunden. Die Thierreste werden vom Professor Rütimeyer in Basel, der kürzlich ein Werk über Pfahlbauten herausgegeben hat, einer genauen Untersuchung unterworfen.

Paris. Nach der Patrie ist der im Casino durch die Gasexplosion angerichtete Schaden auf 100,000 Fr. geschätzt. Die Anzahl der Todten beträgt zwei, die der Verwundeten etwa fünfzehn. Im Casino wurde portatives Gas gebrannt; wahrscheinlich hat sich das Gas im Gasometer entzündet.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg. Vom 20. bis 22. April d. Js. wird der „Fränkische Gartenbauverein" seine vierte Ausstellung von Blumen und sonstigen Gartenerzeugnissen, so wie Gartengeräthschaften ꝛc. in den unteren Räumlichkeiten der Schrannenhalle veranstalteten. Diejenigen, welche gesonnen sind, die Ausstellung zu beschicken, mögen baldmöglichst, doch wenigstens acht Tage vorher, nebst Angabe des Raumbedürfnisses für ihre auszustellenden Gegenstände, dem Ausschusse Anzeige machen. Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände müssen längstens bis Samstag den 19. April, Früh 10 Uhr, unter der Adresse „Fränkischer Gartenbauverein" franko eingegangen seyn; eine Ausnahme hievon machen bloß dem Verderben unterworfene Blumen und Gemüse, welche am Sonntage bis Früh 7 Uhr noch Aufnahme finden. Der Eintrittspreis ist auf 12 kr. festgesetzt, Kinder zahlen die Hälfte. Der Verein letzte Preise von 50 bis 3 fl. zur freien Bewerbung aus. Ein vom Vereine berufenes Preisgericht von fünf Sachkundigen entscheidet über die Zuerkennung der Preise; die Preisrichter selbst können nicht konkurriren. Bei Zuerkennung von Preisen soll hauptsächlich auf Kultur, Neuheiten mit blumistischem Werthe und geschmackvolle Ausstellung Rücksicht genommen werden. Bei allen Pflanzen, welche um einen Preis konkurriren, wird mindestens halbjährige Kultur vom Preisbewerber als Bedingung erachtet. (W. Anz.)

Schweinfurt, 4. Jan. Zur heutigen Schranne waren circa 75 Schäffel zugefahren, alle Fruchtgattungen aber bei lebhaftem Verkehre mit Ausnahme von Gerste geringerer Qualität rasch vergriffen und zogen die Preise insgesammt etwas an. Waizen kostete 20—22 fl., Korn 15 fl. 30 kr. — 17 fl., Gerste 10 fl. 30 kr. — 13 fl. 30 kr., Haber 6—7 fl. 30 kr., Erbsen 16 fl. 30 kr. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Karlsruhe, 2. Jan. Bei der heute stattgehabten zweiten Verloosung des 5proz. Anlehens der Waghäusler Zuckerfabrik ad 400,000 fl. sind folgende Obligationen gezogen worden: Lit. A à 500 fl.: Nr. 18, 26, 43, 95, 141, 142, 152, 184, 199, 200, 212, 216, 231, 261, 266, 270, 276, 316, 339, 382, 392, 397, 403, 441, 452, 462, 493, 553, 557, 618, 619, 620, 644, 666, 682, 699, 703, 725, 742. Lit. B. à 100 fl.: Nr. 6, 11, 29, 51, 77, 113, 117, 132, 138, 168, 220, 226, 236, 243, 249.

Frankfurt, 2. Jan. Das neue Anlehen des Herzogs Adolph von Nassau ward heute emittirt durch das Bankhaus M. A. v. Rothschild und Söhne, im Betrag von 1,600,000 fl. süddeutscher Währung. Der Zinsfuß ist auf 4½ vom Hundert festgesetzt.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Zusamzell, kgl. Landg. Wertingen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 555 fl. 37⅞ kr.

Ein Artikel der Aschaffenburger Zeitung hat im vorigen Jahre auf eine zum Erstenmale aus Frankens Hauptstadt in's Leben getretene literarische Erscheinung: „Schul-Kalender aus Franken" aufmerksam gemacht und den Wunsch ausgesprochen, es möge dem Schulkalender allseitige günstige Aufnahme zu Theil werden. Die Zeit hat nun geurtheilt, daß dieser Wunsch kein ungerechter war. Ueber den vorigen Jahrgang haben sich bereits gleich nach seinem Erscheinen die verschiedensten Zeitschriften auf das Beifälligste und Anerkennenswertheste ausgesprochen, und der kürzlich erschienene neue Jahrgang (pro 1862) wird nur einem zeitgemäßen Bedürfnisse abhelfen. Wer den Jahrgang 1861 kennt, für den bedarf der neue Jahrgang eines Empfehlungsschreibens nicht. Die Tendenz ist dieselbe, wie auch die Hauptabtheilung der Materien derselben. Nach dem astronomischen Theile, dem verschiedene Notizen und Tabellen vor- und nachstehen, folgen „Blätter aus dem Schulleben" mit einem Sonnet an den Lehrerstand an der Spitze. Hierauf werden in acht größeren Abschnitten folgende Gegenstände behandelt: 1) a. Das Schulwesen in Franken vom Tode des Fürstbischofs Julius 1617 bis zum Ende des Jahrhunderts. b. Zeitgeschichtliches. In letzterem werden besprochen: Schulgesetzgebung, Aufbesserungsfrage, Turnunterricht und Gründung eines bayer. Lehrervereins. c. Notizen über den Lehrerunterstützungsverein für Unterfranken und Aschaffenburg. 2) Lebensbilder verdienter Schulmänner und Lehrer zur Erbauung für Viele. 3) Pädagogisches: Zeitgeist und dessen Einfluß auf die Jugendbildung; Brief, was eigentlich die Volksschule dem Hause seyn soll und „Wodurch wird ein erfreulicher Fortschritt auf landwirthschaftlichem Gebiete hauptsächlich bedingt?" 4) Gedichte und Erzählungen, die eines günstigen Eindrucks auf den Leser gewiß seyn werden, besonders: „Die Versöhnung". 5) „Aehrenlese" wichtiger Aussprüche großer Männer und gehaltvoller Sinn- und Sittensprüche. 6) Miszellen. 7) Statistisches über Ober- und Mittelfranken und die Pfalz, wie aus andern deutschen Staaten und der Schweiz. 7) Der Bienenvater in seinen monatlichen Betrachtungen, der einen bündigen und gedrängten Wegweiser über die Geschäfte des Bienenvaters während des Jahres darbietet. Als herrliche Zugabe hat Herr Musikdirektor Bratsch drei meisterhaft gearbeitete Gesangschöre beigefügt. Leider gestattet Raum und Zeit nicht, näher auf den Inhalt einzugehen; doch bedarfs auch des Lobes nicht. Der Schulkalender für 1862 schließt sich würdig seinem vorangegangen Bruder an und — lobt sich selbst. ***

Termin-Kalender.

8. Jan. Früh 9 Uhr, Holzversteigerung im Engert'schen Wirthshause zu Ebrach durch das k. Forstamt daselbst.

Früh 9 Uhr, 3. Tarkstag für die Aktiv im Konkurse des Peter Stadtmüller in Karlstadt beim k. Bezirksgerichte Würzburg.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Joseph Mack von Güntersleben beim k. Landgerichte Würzburg r/M.
Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß der ledigen Kunig. Treiber von Kraisdorf beim k. Landgerichte Ebern.
Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß des Isaak Fulder, ledig von Westheim, beim k. Landgerichte Hammelburg.
Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an die Lorenz Hespelein Wwe. von Euleben beim k. Landgerichte Werneck.
Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Johann Fries, Viktualienhändler von Röttingen, beim k. Landgerichte Aub.
Früh 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Wohnhauses Distr. 2 Nro. 324 in der Häfnergasse in Würzburg durch das k. Bezirksgericht daselbst.
Früh 10 Uhr, Holzversteigerung im Wirthshause zu Sailershausen durch das k. Universitätsrentamt Haßfurt.

Beschäftigungs-Anerbieten.

Mehrere **Lackirergehülfen** können auf Wagenarbeit dauernde Beschäftigung finden bei Loos in Gießen.
Ein **Steindrucker**, im Feder-, Graver- und Ueberdrucken geübt, findet dauernde Beschäftigung bei F. Dambrun in Kaiserslautern.

Auswärtige Sterbefälle.

Fraas, Friedrich, königl. Forstgehülfe zu Hoheneck.

Redakteur: Gustav Weffert.
Mit der Beilage Nr. 2

Nro. 6 der Erheiterungen wird morgen ausgegeben.

41

Friedrich Kitz in Aschaffenburg
— Weinhandlung im Landing —

bringt hiemit zur Anzeige, dass er auf hiesigem Platze ein Lager

Pfälzer Haardt-Weine

errichtet hat, und erlaubt sich insbesondere seine **Deidesheimer, Forster, Traminer** und **Auslese,** so wie **Neustadter Eigenbau** bestens zu empfehlen.

Haasenstein & Vogler,

Frankfurt am Main, (Otto Molien), **Altona,** (Blücherstraße), **Hamburg,** (Börsenhalle),

bevollmächtigt zur Annahme von Annoncen,

befördern unter strengster Diskretion täglich per direkte Post, zu Originalpreisen, ohne irgendwelche Provisionsberechnung, und bei größeren Aufträgen ohne Portoberechnung und mit angemessenem Rabatt, gleichwie bei direktem Verkehr der Inserirenden mit den Zeitungen selbst,

Zeitungs-Inserate jeglicher Art
in alle Blätter des In- und Auslandes

Einzelne Zeitungen besonders hervorzuheben als solche, für die wir Inserate entgegenzunehmen beauftragt sind, ist nicht thunlich, weil andere dadurch zurückstehen müßten, und um alle unsere Verbindungen zu nennen, genügt der Raum dieses ganzen Blattes nicht; wir verweisen deßhalb auf unser vollständiges Zeitungs-Verzeichniß mit Insertionstarif, welches wir auf Wunsch gerne gratis abgeben, resp. franco zusenden. Auch sind wir stets bereit, einen vorherigen Kostenanschlag zu liefern, wie in jedem einzelnen Falle die geeignetsten Blätter vorzuschlagen, wozu uns der jahrelange Verkehr mit allen Zeitungen, und die in dieser Branche in Deutschland unbestritten größte Ausdehnung unseres Geschäfts wohl in den Stand setzt.

Den Herren Lehrern

empfehlen wir:

Roth und blau liniirtes Schriftenpapier, per Buch 12 und 14 kr.
Schreibheftdecken, per Buch, = 48 Decken, 18 kr.
Prüfungsblätter, roth und blau liniirt, per Buch 20 kr.
Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisions-Tabellchen, p. St. 1 kr., im Hundert 1 fl. 20 kr.
Einmaleins, per Stück 1 kr., im Hundert 50 kr.
Schulentlaßscheine, per Buch 26 kr.
Schülerverzeichnisse und Absentenlisten in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.
Lektionsmanuale, per Buch 28 kr.
Schulfassionslisten, per Buch 24 kr.
Grundbuch für Schulen, per Buch 28 kr.
Ueberweisungslisten der Schüler aus einer in die andere Schule, per Buch 28 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

42 **Bekanntmachung.**

Aus der Verlassenschaft des F. L. Revisors Moor dahier werden

Dienstag den 7 Januar 1862

und die folgenden Tage,
von Früh 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr anfangend, folgende Mobiliarschaften, als: Gold- u. Silberwaaren, Bettungen und Bettstätten, Weißzeug, Schreinerwerk u. sonstige Hausgeräthschaften, Porzellan- u. Glaswaaren, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisenwaaren, Kleidungsstücke, Bilder, Bücher und verschiedene andere Gegenstände in der Sterbewohnung (Conventgebäude) meistbietend öffentlich versteigert.

Amorbach den 2 Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
Zanoni, Bürgermeister.
Kittner.

43 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 9. Januar 1862,
Mittags 12 Uhr,
werden in den hiesigen Gemeindewaldungen, in der Abtheilung Bildstock zusammenkommend,
39 Loose Lärchen-, Kiefern- und Weißtannen-Abschnitte, zu Bau- und Nutzholz geeignet, dann 2 Klafter Kiefern-Scheitholz 1r Kl.
in freier Konkurrenz und gegen Baarzahlung versteigert.

Leidersbach den 4. Januar 1862.

Ott, Vorsteher.
Köberich.

44 **Holzversteigerung.**

Aus dem hiesigen Gemeindewalde werden
Donnerstag den 9. Januar l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,
in dem Gemeindewirthshause dabier
77 Klafter Kiefern-Scheitholz,
34½ " Stockholz,
42 Kiefern-Abschnitte,
in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Wasserlos den 2. Januar 1862.

Pelz, Vorsteher.

(45a2) **Einen Ruderschelch nebst Nachen und sonstigen Schiffereigeräthschaften** verkauft
Nikolaus Dölger Wittwe in Obernau.

Wald-Versteigerung.

46 Die zum Nachlasse des verlebten Wilhelm Rodenhauser Ir zu Neustadt im Odenwald gehörenden Waldparzellen, zusammen circa 80 hessische Morgen, sollen am

Donnerstag den 9. Januar 1862

im Hornischen Wirthshause zu Lützelbach öffentlich versteigert werden. Sämmtliche Parzellen befinden sich 1—1½ Stunde von Wörth a. M. und ist die Hälfte hievon mit haubarem, theilweise auch zu Pfahlholz geeignetem Holze bestellt. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sogleich ertheilt, und werden auch Angebote auf das haubare Holz, mit Zurückbehaltung der Bodenfläche, angenommen.

Neustadt i. O. den 3. Januar 1862.

Die Erben.

47a3 Ein Wohnhaus mit Hof, Garten, umfassenden Oekonomiegebäuden und 50 Morgen Grundstücken ist zu verkaufen oder zu verpachten.

(48) Es hat sich ein junges schwarzes Hündchen mit gelben Pfoten verlaufen. Man bittet, denselben in Lit. A Nr. 138 abzugeben.

49 Ein weißseidenes Taschentuch mit gelben u. rothen Tupfen ist verloren gegangen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

50 Dem k. Landgerichte gegenüber sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein Mitleser zur „Aschaffenburger Zeitung" wird gesucht.

Fremden-Liste
vom 5. Januar 1862.

Adler. v. Heideloff mit Dienerschaft, Architekt a. Stuttgart. Haas, Fabrikant aus Gemünd. Kaufleute: Hofmann aus Berlin; Kaufmann aus Elberfeld; Ring aus Casten; Müller aus Nürnberg; Verninghaus aus Velbert; Malmann aus Ruhrort; Raubardt a. Biebrich; Eberhardt aus Köln. **Freihof** Spreng mit Familie, Ingenieur aus Nürnberg. Kaufleute: Fick mit Gemahlin aus Nürnberg; Neunleitner aus Fürth; Senner aus Heilbronn.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3	Eil-Z. [illegible]	Güt. Z. [illegible]	Güt. Z. 12^{0}	Post Z. [illegible]	Güt. Z. [illegible]
Ankunft	Güt. Z. 8^{00}	Post Z. 11^{00}	Güt. Z. 6^{0}	Eil-Z. 6^{00}	Güt. Z. 10^{00}	Güt. Z. 11^{00}*

* Güterzug ohne Personenbeförderung.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Güt. Z. [illegible]	Pers. Z. 9	Güt. Z. 10^{00}	Pers. Z. 12^{0}	Pers. Z. [illegible]	—
Ankunft	Pers. Z. [illegible]	Pers. Z. [illegible]	Güt. Z. 3^{00}	Pers. Z. 8	Güt. Z. 10^{00}	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal-Z. 7^{30}	Lokal-Z. 9^{00}	Post Z. 12^{0}	Eil-Z. 6^{00}	Lokal-Z. 7^{00}	—
Ankunft	Eil-Z. 8^{00}	Lokal-Z. 10^{0}	Post Z. 2^{00}	Lokal-Z. 6^{0}	Lokal-Z. 9^{00}	—

Geld-Cours
vom 3. Januar 1862.

Pistolen	fl.	9 35-36
ditto Preuß.	fl.	9 54-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	[illegible]
5 Franken-Thaler	fl.	—
Kand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
4.	0	0	+ 2
5.	+ 2	+ 3	0

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 6 der Aschaffenburger Zeitung. (2.)

Dienstag, 7. Januar 1862.

Deutschland.

München, 2. Jan. Der „B. Landb." glaubt dem Gerücht, als beabsichtige Se. Maj. der König im Frühjahr eine Reise nach Spanien, bestimmt widersprechen zu können. — Im Kriegsministerium ist heute folgendes Bulletin aufgelegt: Da in dem Kopfleiden Sr. Exc. des Hrn. Kriegsministers eine Besserung der Art eingetreten ist, daß die weitere Genesung bloß noch Geschäftsruhe erheischt, so wird fernerhin ein Bulletin nicht mehr ausgegeben. — Die vorjährigen Landrathsabschiede unterliegen zur Zeit der Schlußberathung im Ministerium des Innern, so daß deren Bekanntgabe in kürzester Zeit wird erfolgen können. — Zu der Herstellung des unterseeischen Telegraphen zwischen Lindau und Rorschach sind alle Vorkehrungen derart getroffen, daß, sobald es die Witterung gestattet, mit der Legung des Taues begonnen werden kann. Das zur Versenkung bestimmte Drahtseil ist bereits fertig. — Der hiesige kathol. Gesellenzentralverein zählt mit 94 Filialvereinen 9 bis 10,000 Mitglieder.

Es soll nun mit der Reorganisation des technischen Schulwesens, für die vom Landtag die erforderlichen Mittel bewilligt wurden, also namentlich mit der Errichtung einer polytechnischen Schule für das Königreich und mit der Errichtung von Realgymnasien Ernst werden. Die Bearbeitung dieser Angelegenheiten ist dem Kultusministerium, in dessen Händen das gesammte Unterrichtswesen liegt, übertragen und nach Angabe einiger Blätter Professor Jolly, der den Organisationsplan entworfen und in der Abgeordnetenkammer vertreten hat, als Referent in das Ministerium einberufen werden. Um die Ehre und den Vortheil, zum Sitz der polytechnischen Schule auserschen zu werden, bewerben sich die drei Städte München, Augsburg und Nürnberg.

Würzburg, 4. Jan. Herr Kaplan Johann Adam Wollbach wurde als Kaplan nach Kirchheim, Hr. Bernard Schebler daselbst als Kaplan nach Ebenhausen und Hr. M. J. Stamm als Kooperator nach Bastheim angewiesen. — Die auf den Hrn. Pfarrer Gg. Christian Uhrig zu Langenprozelten gefallene Wahl zum Definitor des Landkapitels Gemünden erhielt die oberhirtliche Bestätigung.

Aus Süddeutschland, 3. Jan. Die großen Schießproben, welche während der jetzt stattfindenden Inspizirung der Festungen in Lombardo-Venetien in Gegenwart des Kaisers von Oesterreich bewerkstelligt werden, gelten gutem Vernehmen nach hauptsächlich der Verwendung der Schießbaumwolle. Wie in wohlorientirten Kreisen verlautet, sind in der Fabrikation der Schießbaumwolle, deren Geheimniß noch ausschließlich Eigenthum der österreichischen Artillerie ist, in letzterer Zeit wieder sehr wesentliche Verbesserungen erzielt worden, so daß die Anwendung dieses neuen Schußmittels, namentlich bei den in der österreichischen Armee jetzt eingeführten Geschützen mit Hinterladung, nunmehr vollständig gesichert ist. Die Schießbaumwolle in ihrer nun hergestellten Verbesserung bietet bedeutende Vortheile, sowohl was die Tragkraft betrifft, als auch in Hinsicht eines raschen und steten Ladens. (N. Korr.)

Wien, 3. Jan. In einer gestern unter dem Vorsitze des Erzherzogs Rainer abgehaltenen Minister-Konferenz soll der Regierungs-Entwurf eines Religions-Gesetzes mehrfache der öffentlichen Meinung Rechnung tragende Abänderungen erfahren haben.

Der Gouverneur von Siebenbürgen, Feldmarschall-Lieutenant Graf Creneville, hat bezüglich der dort mehr und mehr überhand nehmenden Waldfrevel eine strenge Verordnung erlassen und im Wege der Obergespäne besonders die Pfarrer angewiesen, ihre Gemeindeglieder darüber aufzuklären, daß das Gubernium solche kommunistische Bewegungen nicht bloß als Waldfrevel, sondern inwiefern bei der Untersuchung derartiger Vorfälle den exmittirten Beamten gegenüber Widersetzlichkeiten an den Tag gelegt würden, auch als Störung der öffentlichen Ruhe und als Aufruhr bestrafen werde.

Innsbruck, 1. Jan. Das Gerücht von bedeutenden Beurlaubungen in der Armee scheint nicht ganz aus der Luft gegriffen. Die hier garnisonirenden ungarischen Bataillone kehren demnächst in ihre Heimath zurück, wo die ausgediente und bisher zurückgehaltene Mannschaft entlassen wird. Wie man hört, soll die Kompagnie auf etliche zwanzig Mann reduzirt werden.

Berlin, 4. Jan. Bei der Nachwahl für den hiesigen vierten Wahlbezirk wurden Dr. Lünig aus Rheda und Major Steinhardt aus Wittstock gewählt. Der Gegenkandidat Beider, Herr Simson, blieb in der Minorität. (Die Kandidatur der beiden weiteren Bewerber, Dr. Faucher und Dr. Zimmermann, waren von den Wahlmännern bereits vor der Abstimmung beseitigt worden. Zimmermann ist das bekannte Parlamentsmitglied aus Spandau; er lebte bisher als Flüchtling in London, wo er Advokat geworden. Gegen Faucher ward besonders geltend gemacht, daß er von London aus Korrespondent der „Kreuzzeitung" gewesen, obwohl er versichert, nur im Sinne des Freihandels für dieses Blatt geschrieben zu haben.)

— Die Schwierigkeiten, welche sich im Falle von Verwickelungen an den südlichen Gränzen einem Transport preußischer Truppen dahin entgegen stellen würden, sind in letzter Zeit wiederholt Gegenstand der Erwägung gewesen. Natürlich kommt es für Preußen darauf an, im gegebenen Falle stets rechtzeitig auf dem südlichen Kampfplatze zu erscheinen. Um alle dahin zielenden Vorbereitungen nicht dem letzten Augenblick zu überlassen, sollen Unterhandlungen zwischen Preußen und mehreren deutschen Bundesstaaten wegen Abschlusses von Verträgen über Benutzung der Eisenbahnen in diesen Staaten zu Truppen-Transporten und Gestattung des Durchmarsches preußischer Truppen für den Fall einer Mobilmachung oder größerer Truppen-Zusammenziehungen gegenwärtig angeknüpft worden seyn.

Stuttgart. Moritz Mohl hat vor dem Schlusse des Landtages noch den preußischen Zoll auf deutsche Zeitungen zur Sprache gebracht, und da der Minister des Auswärtigen nicht zugegen war, so hat er sich vorbehalten, ihm darüber schriftliche Vorlage zu machen. Das hat er nun auch gethan, indem er ausführte, daß der preußische Zoll ganz dem Sinne und Geiste der Zollvereinsverträge widerspreche und daß deßhalb die geeigneten Schritte zur Abhülfe zu thun seyen.

Karlsruhe, 30. Dez. Die lang projektirte, hin und wieder verzögerte, aus- und wieder abgesteckte Bahnstrecke Karlsruhe an den Rhein ist endlich am Expropriationsstadium angelangt; wenigstens ist für die hierauf bezüglichen Anmeldungen Tagfahrt anberaumt.

Vom Oberrhein, 1. Jan. Die vor wenigen Tagen wegen der zwischen preußischem und österreichischem Militär (das badische war gänzlich unbetheiligt) vorgefallenen Raufhändel eingeleitete Untersuchung wurde aufgehoben und die Sache niedergeschlagen. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf etwa 12 bis 15, doch war keine Verwundung von der Art, daß sie den Tod zur Folge hatte.

Wiesbaden, 2. Jan. Die „Mittelrh. Ztg." meldet: „Gestern Abend nach 11 Uhr sind in Folge eines von der hiesigen Justizbehörde ergangenen Befehls die beiden Redakteure der „Wiesbadener Zeitung", Herr Koch-Conradi und Herr Löwenthal, verhaftet worden. Die Ursache zu diesem gerichtlichen Einschreiten wird in einer des in der letzten Numer erschienenen Leitartikels „Eine Zeit- und Weltbetrachtung beim Jahreswechsel" enthaltenen Gotteslästerung gesucht.

Wiesbaden, 4. Jan. Das herzogl. Hofgericht hat den Befehl gegeben, den wegen Abdrucks eines Abschnittes aus seinem „System des Naturalismus" in der „Wiesbadener Zeitung" vorgestern verhafteten Redakteur derselben, Dr. Eduard Löwenthal, sofort freizulassen. — Nachrichten der „Mitt. Z." aus Heidelberg zufolge soll Herr Heinrich v. Gagern bedenklich erkrankt seyn.

Koburg. Die „Koburger Zeitung" bringt eine Erklärung des Geh. Kabinetsraths, Hrn. v. Meyern, welche darüber Aufschluß gibt, wie der geflüchtete Bollmann 1858 mit dem Herzog von Koburg bekannt geworden und im Kabinet des letztern eine Stelle erhalten. Die Erklärung hat alle Glaubwürdigkeit für sich und die Art, wie sich Bollmann persönlich und schriftlich „besonders offenherzig gezeigt und als Persönlichkeit ausgewiesen, gegen die irgend etwas Gravirliches nicht vorlag", läßt wohl annehmen, daß ihm der Herzog Vertrauen schenken konnte. Allein zwischen dem ersten Begegnen bis zur Entfernung Bollmanns sind beinahe 4 Jahre verflossen und während dieser Zeit muß sich Bollmann, wenn seine heftigen Ankläger recht haben, wie ein durchaus verworfenes Subjekt betragen haben. Ist das letztere wahr, so mußte der Herzog den von der guten Gesellschaft gemiedenen Geheimsekretär früher entfernen; ist diese Anklage nicht wahr, so werden es gerade die heftigen und plötzlichen Ankläger zu verantworten haben, wenn sie Bollmann, dessen Partei man schon deßhalb nicht nehmen kann, weil er ein Undankbarer ist, zu mehr Autorität verhelfen, als seine Veröffentlichungen verdienen. Wenn die Ankläger Bollmanns all die Abscheulichkeiten von ihm so lange schon kannten, so mußten sie als Verehrer und Freunde des Herzogs in ihn dringen, daß er den zum Skandal gewordenen Geheimsekretär bei Zeiten entferne. Dieß scheint nicht geschehen zu seyn und so haben wir immer wieder die alte Frage zu stellen; was hat den notorischen Taugenichts trotz alledem 3 — 4 Jahre im Dienste und Vertrauen des Herzogs erhalten.

Hamburg, 2. Jan. Die „Hamb. Nachr." melden: Aeußerem Vernehmen nach hat nunmehr noch unmittelbar vor Jahresschluß die Unterzeichnung des hamburg-hannoverschen Vertrags über die Elbüberbrückung stattgefunden.

Bremen, 1. Jan. Einer der blühendsten Geschäftszweige unserer Stadt, der Auswanderertransport, droht immer mehr zu versiegen. Seit dem Jahre 1854, in dem Bremen 76,875 Auswanderer nach transatlantischen Häfen beförderte, zeigt sich eine stetige Abnahme. Während noch im Jahre 1860 die Zahl der Auswanderer 29,378 betrug, wurden im Jahre 1861 nur 17,597 Personen über Bremen nach Amerika befördert.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 29. Dez. Die Nationsuniversität hat in ihrer letzten

Sitzung vom 21. Dezember beschlossen, ihre Verhandlungen so lange einzustellen, bis die bereits früher ernannte Kommission von sieben Mitgliedern ihre Vorlage über die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Rumänen auf Sachsenboden ausgearbeitet haben wird. Es ist Dieß eine brennende Frage des Sachsenlandes, deren glückliche Lösung Konrad Schmidt als Komes-Stellvertreter zunächst anstrebt, und der mit so größerer Spannung entgegenzusehen ist, als dadurch die Harmonie mit den Rumänen befestigt und die Verfassung des Sachsenlandes ihrem Ausbau entgegengeführt werden soll.

Italien.

Folgendes ist nach einer Korrespondenz des „Monde" aus Rom der Inhalt der Rede, welche der Papst an General Goyon und die durch diesen ihm vorgestellten französischen Offiziere gehalten hat: „Indem ich Sie um mich erblicke, denke ich an König David, der auch durch seinen Sohn beraubt, feig verrathen und genöthigt war, die Heuchelei, die Lüge und die Schlechtigkeit seiner Feinde über sich ergehen zu lassen. Aber wie ich, sah er muthige Ehrenmänner um sich, welche den Verführungen widerstanden hatten, und ihn fragten: „Wo willst du, daß wir hingehen?" Ich werde sprechen wie David: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen;" aber so wie Absalon mit seinem stolzen Haupte an den Zweigen eines Baumes hängen blieb, so auch werden zuletzt die Unternehmungen der gegenwärtigen Gottlosigkeit und Heuchelei zu Schanden werden, und wir werden zusammen in die von unsern Feinden gewaltsam entrissenen und tyrannisirten Provinzen zurückkehren. Diese Provinzen gehören unveräußerlich dem heil. Stuhle an, und ich werde nichts davon abtreten, weil es mir nicht gestattet ist, das Gut der Kirche, welches das Unterpfand der Freiheit und der Unabhängigkeit des Statthalters Christi ist, aufzugeben. Ich sage mit Zuversicht: „Wir werden in diese Provinzen zurückkehren! Bin ich dann nicht selber bei euch, so wird es derjenige seyn, der nach mir auf diesem Stuhle (dabei deutete Pius IX. auf den hinter ihm befindlichen Thron) sitzen wird, denn Simon stirbt, aber Petrus ist ewig."

Florenz, 24. Dez. Der Staatsanwalt beim hiesigen Tribunal erster Instanz hat gegen den P. Gavazzi Klage eingeleitet, weil derselbe in einer seiner sogenannten evangelischen Predigten das Grundgesetz des Reiches angegriffen.

Verona, 2. Jan. Der Kaiser ist heute Vormittags hier angelangt. Um 2 Uhr fand die Vorstellung sämmtlicher Zivil- und Militärautoritäten statt.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Privatdepeschen aus London melden heute, daß die von der englischen Regierung angeordneten militärischen Maßregeln fortgesetzt werden und daß die letzten, mehr friedlich lautenden Berichte aus Amerika, die vom englischen Kabinet eingeschlagene Richtung nicht im Geringsten modifiziren. Gestern haben drei Bataillone Infanterie London verlassen, um sich in Southampton nach Canada einzuschiffen. Dieselben waren bei ihrer Abfahrt auf dem Bahnhof Gegenstand patriotischer Kundgebungen.

Es ist Nachricht von der französischen Expeditionsflotte angelangt. Aus Martinique wird vom 12. Dez. berichtet, daß die erste Division dort eingetroffen ist. Die zweite, unter Befehl des Kapitäns Russel vom „Montezuma" stehende Division ist nach ihrer Abreise von Teneriffa auf der See gesehen worden und wurde auf den 15. Dez. in Martinique erwartet. Das Geschwader wird von der Garnison der Insel einige Kompagnien Landungstruppen an Bord nehmen und dann nach Vera-Cruz abgehen, wo es zwischen 1. bis 5. Januar eintreffen soll.

Großbritannien.

London, 2. Jan. Die Admiralität veröffentlicht ihren Jahresbericht über den Stand der Flotte. Es ist der großartigste, den England noch besessen. Er zählt 850 Kriegsschiffe aller Art auf und außerdem 150 Linien- und andere Segelschiffe, welche zu Hafendiensten verwendet werden, so daß die Zahl der Kriegsschiffe sich in runder Summe auf 1000 beläuft.

Portugal.

Lissabon, 3. Jan. Es ist ein Gesetz vorgeschlagen, das die Prinzessinnen für thronfähig erklärt. Im Fall des Todes des Königs wäre Fernando (der Vater des Königs) Regent.

Rußland.

Petersburg, 27. Dez. Die 400 in Freiheit gesetzten Studenten sind in drei Klassen getheilt; die kleinste Zahl derer, welche den Manifestationen im September und Oktober Politik beimischen wollten, sind für vier Jahre aus der Hauptstadt verbannt und unter Polizeiaufsicht gestellt; die, welche Widerstand in den Straßen gegen die Obrigkeit geleistet, werden auf ein Jahr internirt. Die große Majorität, welche sich nur der Vergehen gegen die Reglements schuldig gemacht hat, ist amnestirt und die Präventivhaft ihr als Strafe angerechnet.

Zur Neujahrs-Vertheilung an die Armen Warschau's ohne Unterschied der Religion hat der Kaiser 5000 Rubel bewilligt.

Donaufürstenthümer.

Die „Kronstädter Ztg." enthält unter dem Datum 25. Dezember, die Mittheilung, daß der regierende Fürst die vollständige Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem Staat unter dem Titel „Romanien" mittelst Proklamation an das Volk bekannt gemacht hat.

Aus **Bukarest** melden die „W. Bl.", daß die Konsularagenten daselbst einen Kollektiv-Protest gegen die Union, wie sie vom Fürsten Cousa proklamirt wurde, vorbereiteten, da jene Proklamation auf den darauf bezüglichen Ferman der Pforte und die Klauseln, die er enthält (Union bloß für die Lebenszeit Cousa's, Einführung von zwei Provinziallandtagen und einem Senat) gar keine Rücksicht nimmt, sondern einfach die Union verkündet. Fürst Cousa soll indeß entschlossen seyn, diesen Konsularprotest mit einem energischen Protest seinerseits zu beantworten.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung am 21. Dez. l. J. wurde auf Berufung des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Neustadt a/S gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 31. Oktober l. J., welches die ledigen Bauernsöhne Joh. Friedrich Eschenbach und Anton Moritz von Alsleben wegen des unter zwei besonders erschwerenden Umständen verübten polizeilich-strafbaren Diebstahls zum Nachtheile des Georg Möhring von Alsleben mit dem polizeilich-strafbaren nächsten Versuche zu einer unter zwei besonders erschwerenden Umständen begangenen Uebertretung des Diebstahls zum Nachtheile des Kaspar Hübner von dort und einer polizeilich-strafbaren Entwendung, verübt unter zwei besonders erschwerenden Umständen zum Nachtheile des Kaspar Schmitt von dort, zu je sechs Tagen doppeltgeschärftem Gefängniß verurtheilt hatte, abändernd erkannt, daß beide Angeschuldigte wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen unter zwei besonders erschwerenden Umständen zum Nachtheile des Georg Möhring mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, begangen unter zwei besonders erschwerenden Umständen zum Nachtheile des Kaspar Hübner mit der polizeilich-strafbaren Entwendung, begangen unter zwei besonders erschwerenden Umständen zum Nachtheile des Kaspar Schmitt von Alsleben zu einer Arbeitshausstrafe von drei Jahren verurtheilt wurden.

Erledigungen.

Die Pfarrei Zell, Landkapitels Haßfurt; Kollator sind Se. bischöfliche Gnaden.

Die protestantische Pfarrei Döhlau, Dekanats Hof; Reinertrag 410 fl. 52 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 31. Dez. Verkehr auf den k. bayer. Eisenbahnen im November 1861: 264,858 Personen, 232,558 fl. Einnahme; 2,232,554 Zentner Frachtgüter, 173,819 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere rc. 26,928 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 1403 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 1,003,331 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 32,073 Personen, 479,216 Ztr. Frachtgüter, 163,523 fl. Einnahme.

Aus der Vorderpfalz, 27. Dez. Die nächste Wanderversammlung bayerischer Landwirthe soll nach einem Beschluß des zur Feststellung des Programms erwählten und am 8. d. M. in Neustadt versammelt gewesenen Ausschusses am 2., 3. und 4. Juni l. J. im Schießhause zu Neustadt abgehalten werden.

Die Odenwälder Eisenbahn wird, obschon sie zum Theil namentlich von Heidelberg bis Neckargemünd und wohl auch noch etwas weiter, im nächsten Frühjahr befahren werden könnte, doch erst dann dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, wenn die Bahn bis Mosbach fertig ist.

Statt der preußischen Kassenanweisungen zu 1 Thlr. vom Jahre 1856, die zum Theil schon sehr abgenutzt sind, werden jetzt nach und nach neue, vom 13. Februar 1861 datirt, in Umlauf gesetzt. Diese Kassenanweisungen sind etwas kleiner als die von 1856 und auf weißem Hanfpapier gedruckt, welches auf der Rückseite einen feingemusterten Unterdruck in hellbrauner Farbe zeigt.

In der vor Notar und Zeugen stattgehabten Verloosung des Hochfürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen Anlehen von fl. 450,000 zu 3½ Prozent vom Jahre 1836 sind nachverzeichnete Partialobligationen des genannten Anlehens, nämlich: pr. 15. April 1862: Lit. A. Nr. 10 à 1000 fl., Lit. B. Nr. 56, 177 à 500 fl., Lit. C. Nr. 32, 51, 70, 77, 116, 158, 171, 193, 220, 286, 320, 331, 374, 380, 422, 470, à 100 fl.; pr. 15 Oktober 1862: Lit. A. Nr. 167 à 1000 fl., Lit. B. Nr. 178, 289 à 500 fl., Lit. C. Nr. 112, 129, 136, 159, 234, 273, 299, 310, 324, 326, 367, 409, 415, 443, 459, 495 à 100 fl. zur Rückzahlung gezogen worden und es werden demnach die Zinsen auf dieselben nur bis zu den resp. Ablagerterminen vergütet.

Aus Paris wird der „Times" geschrieben: „Gutunterrichtete Personen, die sonst nichts zu übertreiben lieben, versichern, daß die gegenwärtige Lage der Pariser Fabrikanten und Geschäftsleute eine der schwierigsten ist, der sie seit Jahren ausgesetzt waren. Viele Firmen, die gewohnt waren, am Jahresschlusse regelmäßig eine vortheilhafte Bilanz abzuschließen, finden dießmal ihr Debit überwiegend. Die herabgesetzten Preise vieler in Paris jetzt zum Verkaufe angebotenen Artikel beweisen, daß namhafte Opfer gebracht werden, um nur die eingegangenen Verbindlichkeiten einhalten zu können. Extravaganten Spekulationen kann dieser Zustand nicht beigemessen werden, viel eher den politischen Ereignissen, in Folge deren sich die Bestellungen des Auslandes verminderten und die Fabrikanten gezwungen wurden, ihre Produktion einzuschränken. Mangel an Käufern hat andererseits die Masse der Lagervorräthe gesteigert. Es ist dieselbe Erscheinung wie im Jahre 1857, als Deutschland und Amerika von kommerziellen Krisen heimgesucht waren. Damals kam die Bank von Frankreich den Geschäftsleuten dadurch zu Hülfe, daß sie deren fällige Wechsel erneuerte und dadurch vor Protesten wahrte. Auch heute erwartet man denselben Liebesdienst von der Bank, um nicht nur viele angesehene Häuser in Paris, sondern auch in Lyon, St. Etienne, Lille und anderen Plätzen zu halten."

Auswärtige Sterbefälle.

Asmont, Joh. F., Pfarrer und Kapitelssenior zu Holzhausen.
Engelbach, Katharina, kgl. Landrichters-Wittwe zu München.
Grafenstein, Ludwig v., kgl. pens. Oberlieutenant zu Bamberg.
Kammerer, Franziska, Gastwirths-Gattin zu Donauwörth.
Rehe, Dr. J. Chr., qu. k. Gerichtsarzt zu Erlangen.
Wimmer, Franz Xaver, Schullehrer zu Gottsdorf.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 7 — 8. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für das mit dem 1. Januar begonnene erste Quartal 1862 können bei allen löblichen Post-Expeditionen gemacht werden. Der Preis pro Quartal beträgt 1 fl. 45 kr.

Deutschland.

München, 5. Jan. Wie man hört, hat Professor Hecker, Direktor der Gebäranstalt und Hebammenschule, einen Ruf nach Göttingen an die Stelle des verstorbenen Siebold erhalten. — Zum Oberkommissär der Polizei-Direktion München ist der Ministerial-Sekretär im Staatsministerium des Innern, F. F. Lipowsky, ernannt worden. — Dem Direktor der Gewehrfabrik zu Amberg, Hrn. Oberst Frhrn. v. Podewils, hat der König von Preußen den neugestifteten preußischen Kronorden 3. Klasse verliehen.

Demnächst erwartet man auch umfassende Gehaltserhöhungen der Studienlehrer und Professoren, von denen jene der minder besoldeten gleichfalls vom 1. Oktober vorigen Jahres nachbezahlt werden sollen. Die betreffenden Gehaltsmehrungen in der Finanzbranche sind bekanntlich schon mit Anfang Dezember erfolgt.

Bei dem 6. bayerischen Jägerbataillon werden demnächst, namentlich zum Zwecke des Turnens, sog. Kampagne-Röcke von weißer Leinwand (Gradl) eingeführt. Dieselben erhalten grüne Auszeichnung und sollen den Mann eben so zweckmäßig als hübsch kleiden.

München, 6. Jan. Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin Adalbert, Höchstwelche in den nächsten 14 Tagen der Entbindung entgegensieht, erfreut sich fortwährend des besten Wohlseyns. — Die kunstgeschichtlichen Vorlesungen des Dr. E. Förster im Hörsaal der k. Akademie der bildenden Künste werden am Montag den 13. Jan., Nachmittags 5 Uhr ihren Anfang nehmen.

Die Erlassung der allerhöchsten Entschließung in Betreff der Gehaltsregulirung und besonders bezüglich der Erhöhung der Pferdegratifikationen ꝛc. der Offiziere hat sich wie manches andere die Armee Betreffende durch die Erkrankung des Kriegsministers verzögert. Nunmehr ist die Entschließung zur Vorlage an die allerhöchste Stelle bereit und man darf wohl der Genehmigung derselben in kürzester Zeit entgegensehen. Die Entschließung wird rückwirkende Kraft bis zum Beginne des Verwaltungsjahres, 1. Okt., erhalten.

Dem Vernehmen nach ist das Staatsministerium der Justiz zur Zeit mit Feststellung der Notariatsgebühren und Bestimmung der Notariatssitze in den Städten beschäftigt. Wie verlautet, soll zu den am nächsten Dienstag beginnenden Kommissionsberathungen Hr. Hofrath v. Seybold hier beigezogen werden. Die Verkümmerung des Einkommens der Notare durch eine ungenügende Tarifirung der Gebühren würde ebenso wie andere überflüssige Beengung derselben durch mißgünstig gehaltene Instruktionen und zu weit gehende Kontrole dieses in der bayerischen Pfalz vortrefflich bewährte Institut gefährden. Für jedes Landgericht wird ein Notar bestellt, für die Stadt München dürfte nach Maßgabe ihrer jetzigen Bevölkerung (140,000 Seelen) und bei dem sich immer lebendiger gestaltenden Verkehre eine Anzahl von 12 Notaren keineswegs zu hoch gegriffen seyn. Während man in der Theorie die Frage: Ob die Advokatur ganz freizugeben oder zünftig zu behandeln sey, als eine offene betrachtet, wird hoffentlich die bayerische Regierung dem Extreme des Systems der Einzünftung sich nicht hinneigen wollen, sondern die goldene Mittelstraße einzuhalten wissen. Die Einziehung der Advokaturen an den Landgerichten wird nur zu oft von den Gerichts-Gesessenen unangenehm gefühlt werden und die Güte der Verwaltung namentlich litt bisher nicht dadurch, daß ein Rechtsbeistand gegeben war, der nöthigenfalls in Administrativsachen die Schäden bloßlegen konnte und zur Kenntniß der vorgesetzten Stellen brachte. Eine weitere Einziehung der Advokaturen namentlich in größeren Städten, zu der keine Veranlassung besteht, wäre jedenfalls eine so tief gehende Konzession an das Zunftsystem, daß sie den Rückschlag zum entgegengesetzten Systeme der Freigebung nur befördern müßte. (Augsb. Abdztg.)

Nürnberg, 5. Jan. Die Linie der Westeisenbahn von hier nach Würzburg ist bereits abgesteckt, auch sind die betreffenden Ingenieure an Ort und Stelle und mit den Vorarbeiten so weit vorgerückt, daß im Frühjahr an vielen Punkten die Bauten begonnen werden können. — Heute findet dahier eine Sitzung des Anwaltsrathes statt, um über die bezüglich der künftigen Stellung der Advokaten zu ergreifenden Schritte zu berathen.

Würzburg, 6. Jan. Gestern Nachmittag starb Hr. Hofrath und Professor Dr. Fröhlich, langjähriger Vorstand des musikalischen Instituts dahier, um dessen Hebung und Förderung er sich vorzügliche Verdienste erworben hat. (Würzb. Anz.)

Wien, 3. Jan. Es hat (bemerkt die „Const. Österr. Ztg.") ein Umschwung der Meinung in Ungarn stattgefunden. Er macht sich fühlbar durch verschiedenartige Symptome, er ist auch erkennbar an der Sprache der Journale. Wagt doch sogar die „Pesth-Ofener Zeitung" zum neuen Jahre einen Aufruf an die Deutschen zu richten, worin diese aufgefordert werden, sich zu fühlen, sich ihrer Nationalität bewußt zu werden und ihren rechten Beruf zu erkennen, das vermittelnde Element zwischen Ungarn und dem übrigen Oesterreich zu seyn. Wir und die gesammte liberale Partei in Oesterreich können nichts sehnlicher, als eine baldige Verständigung mit den Liberalen Ungarns wünschen, die zu erhalten unser eigenes Interesse gebietet. Eine Niederlage des Liberalismus hier, wie jenseits der Leitha, wäre beiden Hälften der Monarchie gleich nachtheilig. Wir hoffen, daß dieß die liberalen und einsichtigen Männer Ungarns zu Gemüthe führen werden. Die Liberalen hier werden wahrlich nicht ermangeln, entgegen zu kommen, so bald jenseits der Leitha der Wunsch einer Aussöhnung und innigen Verbindung ernstlich hervortritt. Wir brauchen einander, darum sollen wir uns die Hände reichen; das gemeinsame Ziel unserer Bestrebungen wird die volle und wahre Freiheit seyn."

Wien, 3. Jan. In Folge telegraphischer Berichte aus Verona hat der Kaiser gestern einer Militärparade beigewohnt, sofort sämmtliche Behörden und Repräsentanzen empfangen und Abends das festlich beleuchtete Theater besucht, wo derselbe mit enthusiastischen Zurufen empfangen wurde. — Der Kaiser Ferdinand gedenkt in Italien seinen Sommer-Aufenthalt zu nehmen. Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben nämlich um 1 Mill. 300,000 Gulden die schöne Besitzung in Galliera (in der Nähe von Bassano in der Provinz Padua) gekauft.

Innsbruck, 30. Dez. Es läßt sich nicht verkennen: im Süden wird es wieder ein Bischen unruhig, und auch die Italianissimi in Wälschtyrol scheinen wieder aufzuthauen. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Gasthause ein Italiener verhaftet, von dem man spricht, er habe in einem abgelegenen Gasthause mit andern Sprachgenossen Zusammenkünfte gehabt; und während man von einer Seite behaupten will, es handle sich nur um eine Bande Falschmünzer, munkeln aufgeregte Gemüther bereits von Spionen und politischen Zwecken.

Prag, 1. Jan. Eine Petition tschechischer Zöglinge der polytechnischen Anstalt um die Einführung tschechischer Vorträge an diesem Institut hat die Statthalterei dahin beantwortet, daß sie in dieser Angelegenheit nicht endgültig entscheiden könne, aber dafür halte, daß einzelne hierzu befähigte Dozenten in tschechischer Sprache vortragen sollten.

Berlin. Der „N. Frankf. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die Lage ändert sich, aber sie bessert sich nicht. Wie die Fortschrittspartei ihre Firma um das „deutsche" verkürzt hat, so schrumpfen auch in aller Stille die Programme zusammen. Sogenannte „Fortschrittsmänner", als Kandidaten Berge stürmend, suchen als Gewählte jetzt schon klar zu machen, daß die Berge zuweilen Löcher haben, durch welche durchzulaufen große Weisheit sey. Jacoby, indem er in einem Schreiben die Kandidatur im vierten Wahlbezirk ablehnt, sagt eigentlich ziemlich deutlich, daß mit dem nächsten Abgeordnetenhause doch nichts anzufangen sey, und diese Ansicht ist auch im Publikum bereits an die Stelle des Jubels getreten. Von der ganzen Versammlung wird zunächst fast nur Waldeck als unzweifelhaft betrachtet; wie Viele ihm folgen, wagt man so wenig zu berechnen, daß man froh ist, nur gewiß glauben zu dürfen, daß er Niemand Anderm folgt. Von Manchen andern Gepriesenen erwartet man doch bloß einige schöne Reden. Die Vorlagen, wie sie vom Ministerium vereinbart sind, sollen hinter allen Erwartungen zurückbleiben. Der Verkehr der Minister mit dem König wird täglich fruchtloser. Se. Majestät hört sie zwar mit gewohnter Huld an und ist für ihre Vorstellungen zugänglich wie bisher. Sobald sie ihn aber verlassen haben, wird er von entgegengesetzten Beschlüssen bestürmt, die von dem Prinzen Karl geleitet werden sollen. Dieser Bruder des Königs hat sich nie mit den konstitutionellen Ideen und daher noch weniger mit dem Liberalismus des jetzigen Ministeriums befreunden können. Man glaubt, daß die Ansichten der „Kreuzzeitung" und die Seinigen identisch sind. Auch die Königin soll seit längerer Zeit den liberalen Ministern etwas entfremdet seyn. Hr. Mathis wird viel in ihre Nähe gezogen. Von Wien aus (?) wird die Unhaltbarkeit des parlamentarischen Systems gepredigt, und die Aufregung in Polen wird als eine Folge des Petersburger Liberalismus betrachtet. Wenn unter all solchen Einwirkungen der König nicht von der konstitutionellen Bahn abweicht, so verdient er Bewunderung. Graf Schwerin, der so viel nachgegeben, hat endlich in einer der letzten Ministersitzungen erklärt, nicht weiter rückwärts gehen zu können, und dem anwesenden König

mit vollständiger Rückhaltslosigkeit die wahre Sachlage dargestellt. Wenn Schwerin aus dem Kabinet ausscheiden würde, wäre ihm die Präsidentschaft in dem Abgeordnetenhause sicher."

Berlin, 5. Jan. Dem Vernehmen nach wird der König den Landtag am 14. in Person eröffnen. Die Thronrede ist zwar noch nicht förmlich entworfen, der Tenor derselben jedoch schon Gegenstand der Berathung gewesen. Man ist geneigt, anzunehmen, daß sich der König in derselben bestimmt über die Gränzen der königlichen Gewalt und des parlamentarischen Einflusses, wenn schon weniger in abstrakt formulirten Sätzen, als durch konkrete Auffassungen einiger Hauptfragen, um die es sich handelt, aussprechen werde. — Dr. Gräfe ist von Baden-Baden hier eingetroffen; er wird sich nach kurzer Rast zu längerem Aufenthalt in ein südlicheres Klima begeben.

Kassel, 3. Jan. Die erste vorbereitende Sitzung der zweiten Kammer zur Vornahme der Wahl der Präsidenten und Sekretäre fand heute Mittag um 11 Uhr statt. Dem Vernehmen nach soll es in derselben bereits sehr stürmisch hergegangen seyn. Den Vorsitz führte als Alterspräsident der Bürgermeister Baubel von Langenhain. Derselbe erklärte, daß er diesen Vorsitz und die demnächst vorzunehmenden Wahlen der Präsidenten und Sekretäre nur unter der Rechtsverwahrung für die Verfassung von 1831 vornehme und daß aus der Vornahme dieser Handlungen auf keine Weise gefolgert werden solle, als habe man auf diese Verfassung verzichtet und die von 1860 anerkannt. Wer ihm hier beistimme, möge Das durch Aufstehen zu erkennen geben. Der Hr. Landtagskommissär, Generalstaatsprokurator v. Dehn-Rothfelser, erklärte einen solchen Protest für durchaus ungesetzlich und unnütz; die Abgeordneten seyen entweder Stände nach der Verfassung von 1860 oder seyen gar keine. Oberbürgermeister Hartwig verlangte nähere Erläuterung und Erklärung über diese Aeußerung, worauf aber weiter keine Antwort erfolgte, als daß das Gesagte genüge, und keiner weiteren Auseinandersetzung bedürfe. Die Versammlung erklärte sich hierauf für die von dem Alterspräsidenten ausgesprochene Rechtsverwahrung, worauf der Landtagskommissär erklärte, daß sein Verbleiben in diesem Saale nunmehr unnütz sey und denselben mit seinem Sekretär Referendar Schimmelpfenig verließ; die ganze Regierungspartei, bestehend aus den Bürgermeistern Kuhn zu Niederaula und Stroh zu Marköbel folgten. Die nunmehr noch aus 35 Mitgliedern bestehende Versammlung wählte hierauf den Oberpostmeister Nebelthau zum Präsidenten und den Rentier Ziegler zum Vizepräsidenten, so wie den Oberbürgermeister Rudolph zu Marburg und den Gutsbesitzer Hühnersdorf zu Kleinsinglis zu Sekretären. Sämmtliche Wahlen haben gegen die eigenen Stimmen der Gewählten, also einstimmig, stattgefunden. Die Kammer hat demnach ihr Bureau gerade so gebildet, als die beiden Letztenmale. Was für Folgen man aus dem heutigen Auftreten des Landtagskommissärs schließen könnte, darüber wollen wir uns in keine Konjekturen einlassen. (K. Korr.)

Kassel, 4. Jan. Dem Anscheine nach wird die zweite Kammer dießmal schneller aufgelöst werden, als früher zu geschehen pflegte; man will weitere Schritte als die einfache Inkompetenz-Erklärung abwenden. — Die Konfiskation der Adressen an den Kurfürsten hat überall im Lande eine außerordentliche Erbitterung hervorgerufen und damit den Zwiespalt noch vergrößert.

Wie die „Hess. Morgztg." berichtet, ist mehr als die Hälfte der in Umlauf gesetzten Exemplare der Adresse an den Kurfürsten, theils in die Hände der Polizei gefallen, theils von den jeweiligen Besitzern vernichtet werden, um sie vor diesem Loose zu bewahren. Die glücklich geretteten Exemplare, obwohl also die Minderzahl, sollen doch zwischen 11,000 und 12,000 Unterschriften tragen, so daß unzweifelhaft bei einer nur um wenige Zeit verlängerten Möglichkeit weiterer Unterzeichnungen eine glänzende Einmüthigkeit des ganzen Landes an den Tag getreten wäre.

Hanau, 6. Jan. Gestern Abend fand im Saale „zur Krone" das zur Erinnerung an die Ertheilung der Verfassung von 1831 gebräuchliche Festessen statt. Es hatten sich über 400 Theilnehmer eingefunden, worunter eine Anzahl Landbewohner aus der Umgegend von Hanau. Die Zahl der Angemeldeten war ungleich größer, der Saal konnte jedoch unmöglich mehr Personen fassen. Die Feier war eine äußerst erhebende, und die zahlreichen Tischreden bewiesen, wie viel die Haltung der Bewohner Hanaus seit einem Jahre an Energie und Zuversichtlichkeit gewonnen hatte. (N. Fr. Z.)

Koburg. Aus der Sammlung des Nationalvereins für die deutsche Flotte sind im Laufe des Dezember abermals 10,000 fl. an das preuß. Marineministerium abgegangen. Die Gesammtsumme der bisher eingesendeten Beträge entziffert hienach 140,000 fl., wodurch die ausgesprochene Hoffnung, noch vor Jahresschluß die Kosten für ein Kanonenboot vollständig aufzubringen, in Erfüllung gegangen ist. Der Rest des Kassenbestandes beträgt noch 10,129 fl. 17 kr.

Koburg, 1. Jan. Die hiesigen Bürger haben eine Beileidsadresse an die Königin Viktoria abgeschickt. Bei seiner Anwesenheit in London zur Beisetzung der irdischen Ueberreste des Prinz-Gemahls von England erhielt der Herzog von Koburg eine Beileidsadresse der Londoner und Liverpooler Mitglieder des deutschen Nationalvereins.

Gotha, 31. Dez. Der Ausschuß des deutschen Schützenbundes hat ein Rundschreiben an die Schützenvereine erlassen, in welchem er die Satzungen mit Fest- und Schießordnung mittheilt, sich bereit erklärt, die Anmeldungen zum Beitritt und die Jahresbeiträge (35 kr.) entgegenzunehmen und als Organ die in Koburg erscheinende „Schützen- und Wehrzeitung" empfiehlt.

Frankfurt, 6. Jan. In Folge eines Ministerialbeschlusses ist der hier erscheinenden „Zeit" der Postdebit für das Kurfürstenthum Hessen entzogen werden. Das betreffene Blatt zeigt dieß heute selbst mit dem Bemerken an, daß ihm die betreffende amtliche Anzeige heute zugegangen sey.

Italien.

Turin, 2. Jan. Die Nationalités berichten über den hiesigen Neujahrsempfang: „Der König hat heute Morgen die Abgeordneten-Deputation, an deren Spitze sich Hr. Ratazzi befand, empfangen. Der Präsident beglückwünschte Se. Maj. im Namen der Landesvertretung, worauf Viktor Emanuel antwortete: „Sie haben schon viel gethan, meine Herren, aber es bleibt noch viel zu thun übrig . . ." Dann sich plötzlich unterbrechend, sagte der König: „Ihr Präsident empfiehlt mir unaufhörlich Vorsicht; folglich werde ich nichts weiter sagen." Der Präsident beeilte sich zu erwidern, daß er sich keine solche Freiheit bei dem König erlauben werde." Die Deputation zog sich hierauf zurück, wie immer entzückt von dieser Herzlichkeit und dieser ein wenig barschen Offenheit, mit welcher Viktor Emanuel alle Herzen zu gewinnen weiß." — Dagegen berichtet ein Telegr. des „Schw. Merk." aus Turin 3. Jan.: Im Abgeordnetenhause, das gestern wieder zusammentrat, berichtete Präsident Rattazzi über die Anrede, mit welcher Viktor Emanuel die Beglückwünschung am 1. Jan. erwiderte. Der König sagte, er vertraue auf die fortdauernde Einigkeit von Krone und Volk. Wenn aus bekannten Gründen die Sache Italiens im Jahre 1861 keine großen Fortschritte gemacht habe, so hoffe er, daß das Jahr 1862 ihr günstiger seyn werde.

Turin, 5. Jan. Italienische Truppen haben nach einem langen Kampfe bei Auletta eine Bande von 40 Räubern geschlagen. — Eine Patrouille Lanciers gerieth, durch Bauern getäuscht, bei der Brücke von Sessa in einen Hinterhalt von 200 Räubern; 16 Lanciers wurden getödtet. Die Bauern wurden verhaftet. — Ein Zirkular der Direktion der Kirchenkasse beauftragt die Präfekte, Verzeichnisse von Verwaltern aufzustellen, um zur Besitznahme der Güter der aufgehobenen kirchlichen Genossenschaften zu schreiten.

Ascoli, im Kirchenstaate, 31. Dez. Da verlautete, daß im frühern Philippinerkloster Silbergeräthe vergraben seyen, so wurden gestern Nachforschungen vorgenommen und Kostbarkeiten im Werthe von mehr als 10,000 L. gefunden.

Neapel, 27. Dez. Der Jahresschluß hat uns eine Ruhe gebracht, die wir hier lange nicht mehr gekannt. Die öffentliche Sicherheit in der Stadt scheint sich wirklich zu befestigen, während auch in den Provinzen die Brigantage offenbar in den letzten Zügen liegt. Ob dieß Folge der Entmuthigung, der Besiegung oder der strengen Kälte, muß die Zeit lehren.

Salerno, 30. Dez. Anton Bolla, Brigantiführer, hat sich gestellt, eben so wie zehn entlaufene Soldaten, die sich seit acht Monaten in den Bergen von Sieno herumtrieben.

Palermo, 24. Dez. Gestern wurden in Monreale sieben Personen verhaftet, unter ihnen Miceli, eines der Hauptwerkzeuge der Reaktion im April 1849.

Palermo, 31. Dez. Die Brigantischaaren, welche das Gebiet von Parco unsicher machten, wurden gestern von den Truppen und der Nationalgarde gänzlich geschlagen; sechs Briganti blieben todt, 17 wurden gefangen.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Nach Mittheilungen aus Turin ist die Rede davon, daß die Auflösung der italienischen Kammern bevorstehe; es wäre diese Maßnahme durch die Schwierigkeiten veranlaßt, welchen eine Verständigung des Ministeriums Ricasoli begegne. — Mehrere Pariser Journale sprechen sich sehr unfreundlich, die „Presse" sogar sehr unhöflich, über den „Pessimismus" aus, welcher sich in den Aeußerungen des Königs von Preußen, bei Gelegenheit des Empfanges am Neujahrstage, über den Ernst der Lage und über die Nothwendigkeit für Preußen, sich für etwaige Eventualitäten bereit zu halten, kundgebe.

Das Journal des Debats sagt über die Suttorina-Angelegenheit, welche dem russischen Minister des Auswärtigen wichtig genug zu einer Protestnote erschienen ist, Folgendes: Da ist eine Straße, welche die Oesterreicher das Recht haben, zu passiren; aufständische Banden, mit denen man nicht unterhandeln kann, weil man bei ihnen keine beglaubigten Vertreter hat, nehmen sich heraus, diese Straße zu besetzen und darauf Batterien zu errichten: was soll nun Oesterreich thun? Es schickt Soldaten, die ohne weitere Zeremonie den unterbrochenen Verkehr wieder herstellen. Das ist in ein paar Worten die ganze Geschichte. Man muß in Petersburg viel Einbildungskraft besitzen, wenn man darin eine ungesetzliche Einmischung in die inneren Streitfragen des türkischen Reiches sehen will.

Paris, 5. Jan. In finanziellen Kreisen spricht man fortwährend von der Anleihe, welche die Regierung zur Deckung des Defizits zu machen beabsichtigt. — In einem Bericht an den Kaiser hat der Marineminister die Nothwendigkeit einer beträchtlichen Verstärkung des Evolutionsgeschwaders dargethan, selbst im Falle, daß der englisch-amerikanische Streit eine friedliche Ausgleichung erhalten sollte.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Nach der Army and Navy Gazette haben die

britischen Admiralitätsbeamten erst seit Freitag, Dank der friedlicheren Färbung der amerikanischen Nachrichten, angefangen, sich einige Rast von der bisherigen Ueberarbeit zu gönnen; auch gehen sie jetzt erst an den Entwurf der verschiedenen Flottenvoranschläge für die kommende Session.

Amerika.

New-York, 18. Dez. Die einzige That, die aus der letzten Woche zu melden ist, besteht in der Verschüttung des Charlestoner Hafens durch die Steinflotte und in der Besetzung von Ship Island, einer sandigen Insel im mexikanischen Golfe, zwischen Mobile und New-Orleans, durch den General Phelps. Dieser ist jedoch zu schwach, als daß er eine dieser Städte bedrohen könnte. — Der verheerende Brand, der in der vorigen Woche den größten Theil von Charleston in Asche legte, ist aus zwei Gründen politisch wichtig: einmal weil er von den Sklaven angelegt seyn soll und dann weil er in Verbindung mit der Verschüttung des Hafens voraussichtlich den Wiederaufbau dieser Wiege der Rebellen verhindern wird. Die Regierung gibt sich alle Mühe, Beaufort zum Haupthafen des Südens zu erheben, was ihr bei richtiger Politik um so eher gelingen dürfte, als die Einfahrt nach Port Royal besser und der Hafen selbst größer und tiefer ist.

New-York, 21. Dez. Der Contre-Admiral Milne, Befehlshaber der britischen Schiffsdivision an den Westküsten von Amerika, hat Halifax verlassen, um sich nach den Bermuden zu begeben, wo er die Befehle seiner Regierung abwarten soll. — Aus Washington wird mitgetheilt, daß der britische Gesandte, Lord Lyons, mit dem Staatssekretär Seward vom 17. an bis zum 21. jeden Tag lange Zusammenkünfte hatte. In einer derselben wurde die Entschädigungssumme, welche dem britischen Schiffe „Perthshire“ für erlittene Beschädigungen zu leisten ist, auf 1000 Dollars festgesetzt. Was die „Trent-Affaire“ anbelangt, so soll Hr. Seward die Absicht haben, die verschiedenen zwischen beiden Regierungen streitigen Punkte in eine allgemeine Unterhandlung zusammenfassen zu wollen; namentlich würde er die Frage von dem von England den Südstaaten zugestandenen Charakter einer kriegführenden Partei hereinziehen.

Nach den neuesten Berichten aus Mexiko war der Präsident Juarez entschlossen, sich auf's Aeußerste zu vertheidigen. Er hoffte, ein Heer von etwa 18,000 Mann zusammenzubringen. Dasselbe soll in drei Korps getheilt werden; das erste unter dem Kommando des Generals Onijano, das zweite unter dem Kommando des Generals Ampudia, das dritte unter dem Befehle des Generals Uraga. General Doblado wird den Oberbefehl über diese Streitkräfte haben. Er wird sein Hauptquartier in Mexiko selbst aufschlagen.

New-York, 21. Jan. Aus St. Louis wird gemeldet, daß die Bundestruppen unter Oberst Davis am 18. Dez. ein Rebellenlager bei Milford, nördlich von Warrensburg überrumpelt, 1300 Mann gefangen genommen und 1000 Gewehre, 65 Wagen, 1000 Pferde und große Quantitäten Munition erbeutet haben. Der Verlust der Unsrigen wird auf 2 Todte und 8 Verwundete angegeben; der der Rebellen ist nicht bekannt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 6. Jan. Bei der heutigen Nachwahl wurde Dr. Rupp mit 301 Stimme gewählt. Hr. Simson erhielt 210 Stimmen. Zum zweiten Abgeordneten wurde Gutsbesitzer Papendick-Lep mit 316 Stimmen gewählt. Herr Brämer erhielt 188 Stimmen.

Brüssel, 4. Jan. Die „Independance“ hat Berichte aus Lissabon, nach welchen der König leidend und die Lage daselbst eine sehr trübe ist.

Madrid, 3. Jan. Der Kaiser von Marokko hat den Handelsvertrag mit Spanien unterzeichnet.

Cadix, 5. Jan. Das Kaperschiff „Sumter“, welches drei Schiffe der Union zerstört und 42 Gefangene an Bord hatte, ist, trotz der Protestation des amerikanischen Konsuls, in den hiesigen Hafen zugelassen worden.

Skutari, 6. Jan. Die Montenegriner, welche Sotza wieder besetzt hatten, wurden am Samstag mit 70 Mann Verlust von den Türken vertrieben.

London, 6. Jan. Die „Europa“ ist von Amerika angekommen und hat keine entscheidende Nachricht mitgebracht. — Im Senate sprachen mehrere Senatoren gegen die Herausgabe der gefangenen Kommissäre. — Die New-Yorker Journale nehmen an, die Kommissäre würden ausgeliefert werden. (Fr. Jr.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer und Meßner G. Beser in Kicklingen in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; den Professor der Mathematik und Physik an der Studienanstalt Regensburg, A. Steinberger, in den Ruhestand zu versetzen; zum Professor der Mathematik und Physik an der genannten Anstalt den geprüften Lehramtskandidaten und seitherigen Lehrer der Mathematik an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Regensburg, J. B. Huther, zu ernennen; die erledigte protest. zweite Pfarrstelle zu Annweiler, Dekanats Bergzabern, dem dermaligen Pfarrer zu Hochstätten, Dekanats Obermoschel, Chr. L. Stöß, zu verleihen; den vierten technischen Assessor des Handelsgerichts in Nürnberg, F. Merkl, und den ersten Suppleanten an diesem Gerichte, H. Bechh, von ihren Stellen zu entheben und am Handelsgerichte zu Nürnberg unter Vorrückung des zweiten Suppleanten G. Birkner in die vierte Assessorsstelle den Fabrikbesitzer und Kaufmann H. Zeltner zum ersten, den Fabrikbesitzer und Kaufmann L. Vetter zum zweiten Suppleanten zu ernennen; den temp. quiesz. Spezialkassier L. v. Schmid von Regensburg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, wegen nachgewiesener dauernder Funktionsunfähigkeit in den definitiven Ruhestand treten zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

Neustadt a/S. Durch das in öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts vom 2. d. Mts. verkündete Erkenntniß wurden verurtheilt: August Brügel von Prex, Bg. Rehau, verwittibter ehemaliger Rentamtsoberschreiber zu Hammelburg, wegen des gemeinen Verbrechens der Unterschlagung, in Fortsetzung und unter einem besonders erschwerten Umstande begangen, zu 7 Jahren Festungsstrafe 3. Grades. (W. Abdbl.)

Augsburg, 6. Jan. Am 3. d. Mts., Früh halb 4 Uhr, wollte der Dienstknecht des hiesigen Sandfuhrmannes Ulrich Gögg mit einem zweispännigen Fuhrwerke die Eisenbahnüberfahrt bei Oberhausen passiren, als der von hier nach Donauwörth gehende Güterzug schon in der Nähe war, die Lokomotive dieses Fuhrwerk erfaßte und beide Pferde sammt dem Wagen zersetzte, so daß dem Eigenthümer ein Schaden von 580 fl. zugegangen ist. Der fragliche Dienstknecht kam mit leichten Verletzungen davon und auch der Güterzug erlitt keine Unterbrechung.

Speyer, 6. Jan. Heute Nacht gegen 3 Uhr brach in einem Hintergebäude der Brauerei zur „Sonne“ Feuer aus. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es indessen bald, desselben Herr zu werden.

Bei dem Neujahrsballe im Schießhause zu Neustadt a/H. brach einer der Musikanten, als diese gerade den 12-Uhr-Walzer spielten, plötzlich zusammen und war augenblicklich todt.

Gernsheim (Großh. Hessen), 3. Jan. In dem letzten Vierteljahre hat es schon dreimal hier gebrannt. Das Letztemal brannten die alten Zehntscheuern hinter dem ehemals kurmainzischen Amthaus nebst den daranstoßenden Häusern ab. Es war ein fürchterliches Feuer. Jetzt müssen alle Nacht 60 Bürger die Stadt bewachen, daß wir nicht in den Betten verbrannt werden, denn wahrscheinlich haben wir jetzt auch Mordbrenner hier. Nun, man hat die Mörder, Meineidige und Betrüger ausfindig gemacht, man wird auch die Brandstifter finden, auf deren Entdeckung der Stadtvorstand 1000 fl. festgesetzt hat. Einstweilen sind vier Verdächtige in sicherem Verwahr.

Paris, 4. Jan. Auf den Werften des bekannten Schiffbaumeisters Arman in Bordeaux ist ein furchtbares Feuer ausgebrochen, welches außer einer großen Anzahl Bauholz, dessen Werth allein auf 100,000 Fr. geschätzt wird, noch vier Häuser zerstörte.

Vor dem Tribunal von Périgueux hat sich am 27. Dez. eine skandalöse Szene zugetragen. Zwischen dem Staatsprokurator und dem Advokaten Montégut entstand ein heftiger Wortwechsel; der Präsident mischte sich ein und befahl Hrn. Montégut sofort den Saal zu verlassen: „Entfernen Sie sich, Sie sind unwürdig, die Robe zu tragen. Huissier, führen Sie den Menschen hinaus!“ Der Advokat entfernte sich mit den Worten: „Ich gehe und warte die Gewalt der Bajonette nicht ab.“ Eine große Zahl seiner Kollegen verließ mit ihm den Saal.

Auf dem in den Gewässern von Valparaiso, 40 Meilen südlich von dieser Stadt (in Chile) zu Grunde gegangenen französischen Transportschiff sollen sich gegen 600 Personen befunden haben, von denen nur 5 gerettet worden seyen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 6. Jan. In Folge der vom Rechtsanwalte Hrn. Dr. Warmuth ausgegangenen Einladung fand gestern ein Zusammentritt von Besitzern k. k. österr. Bankaktien statt. Es wurden 450 Aktien angemeldet und von den Anwesenden beschlossen, ein Konsortium zu bilden, und mit dem Konsortium zu München gemeinschaftlich im Interesse der auswärtigen Aktienäre zu handeln. Auch wurde ein Ausschuß, bestehend aus den HH. F. M. Bornberger, Gregor Oehninger, Professor Dr. Narr, Privatier Franz Huberti und Dr. Warmuth gewählt, und wurden die HH. Bornberger und Oehninger mit sofortiger Entgegennahme der bereits geschehenen und noch erfolgenden Anmeldungen, nach Folien und Nummern der Aktien, beauftragt. (W. Bl.)

Würzburg, 4. Jan. (Mittelpreise.) Waizen 22 fl. 42 kr., Korn 17 fl. 16 kr., Gerste 13 fl. 11 kr., Hafer 7 fl. 7 kr., Erbsen 16 fl. 24 kr., Wicken 15 fl. 54 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen um 12 kr., Korn 1 kr., Gerste 9 kr. und Hafer 1 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 1057 Schäffel.

Börsenberichte.

Frankfurt, 6. Jan. Konsols, welche aus London 91⅞ und später 92 92⅛ eintrafen, bewirkten auch hier einige Schwankungen der Spekulationseffekten, welche jedoch ziemlich fest schlossen. Aus Wien liefen wegen des Feiertages keine Kursnotirungen ein. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 148 bez. National 56¾ bez. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft.

Auswärtige Sterbefälle.

Brand, Anna, Lehrers-Wittwe zu Würzburg.
Dreix, Antonie, zu Bamberg.
Fröhlich, Dr. Frz. Xav., königl. Hofrath und geweh. Professor der Hochschule zu Würzburg.
Mahr, Anna Kunig., Kaufmannsgattin zu Lichtenfels.
Reinstein, Barbara, prakt. Arztensgattin zu Heidingsfeld.
Stickerl, M., Privatiersgattin von Biburg zu München.
Schampermaier, Anton, kgl. pens. Gendarmerielieutenant zu München.
Weber, Theodor, pens. Unterlieutenant zu Augsburg.

Redakteur: Gustav Meissert.

TODES- ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin

Maria Messer, geb. Weigand,

nach einem 3wöchentlichen schweren Leiden in einem Alter von 33 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute Nachts 1 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Ich empfehle die Verblichene dem frommen Andenken.

Aschaffenburg den 7. Januar 1862.

51 **Johann Messer,** Eisenbahnpacker.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus, und der Trauergottesdienst am Freitag, Früh 10 Uhr, in der Agathakirche statt.

Sparkassen-Tontine

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Mit dem **1. Januar 1862** werden die Einzahlungen zur **VII. Serie** der fünfzehnjährigen und ersten zwanzigjährigen, so wie zur **II. Serie** der zweiten zwanzigjährigen Gesellschaft eröffnet, und es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zuerst genannte Gesellschaft nun noch 9, die zweite noch 14 und die dritte noch 19 Jahre bis zu ihrer Auflösung zu bestehen hat.

Die Sparkassen-Tontine eignet sich zur Anlage von Ersparnissen für Kinder und Erwachsene und leistet in dieser Beziehung ohne Vergleich mehr als eine gewöhnliche Sparkasse, da sie, wenn der zur Auflösung einer Gesellschaft bestimmte Zeitpunkt gekommen ist, an die zu der Zeit noch am Leben befindlichen Mitglieder nicht nur den Betrag der ursprünglichen Einlagen und die zu 4% admassirten Zinsen, sondern auch einen verhältnißmäßigen Antheil von den durch die Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und Zinsen ausbezahlt.

Grundbestimmungen und Erläuterungen, so wie Formulare zu Erklärungen werden von den Agenten unentgeltlich verabfolgt.

München den 31. Dezember 1861.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Jos. Aloys Kunkel in Aschaffenburg.
Sandgasse C 25.

52a3

Tanz-Verein.

53 Die erste **Konversation** findet kommenden **Sonntag Abend 7 Uhr** statt. Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, bis dahin ihre Eintrittskarten in meiner Wohnung, Pfarrgasse Lit. B Nr. 54, abzuholen.

Zum zweiten Tanzcursus für Anfänger

werden noch fernerweite Anmeldungen freundlichst erbeten.

Ed. Sauer.

Eisenbahn-Frachtbriefe.

Da uns durch die wohllöbliche Direktion der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Gesellschaft der Druck und Verkauf der Eisenbahnfrachtbriefe übertragen wurde, so empfehlen wir dieselben zur gefälligen Abnahme zu nachstehenden Preisen:

per 1000 Exemplare	5 fl. 30 kr.	per 25 Exemplare	12 kr.
„ 100 „	— fl. 36 kr.	„ 1 „	1 kr.
„ 50 „	— fl. 21 kr.		

Zugleich bemerken wir, daß diese Frachtbriefe auch zur Aufgabe von Gütern auf der kgl. bayer. und der hess. Ludwigsbahn Gültigkeit haben, und auch auf Verlangen der HH. Auftraggeber die Firma beigedruckt werden kann.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

---

54 Bekanntmachung.

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß der Joseph Elbert, Schuhmachers-Wittwe, Katharina, geb. Lang von Stockstadt, sind am

Donnerstag den 16. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei der Masseausschüttung dahier geltend zu machen.

Aschaffenburg den 28. Dezember 1861.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Aff.

55a2 **Holzversteigerung.**

Montag den 13. Januar l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Schmerlenbacher Walde, Abtheilung Kellerberg,

68 Klafter Eichen- und Buchenholz,
1700 Wellen,
46¾ Klafter Stockholz,

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Forsthause.

Aschaffenburg den 6. Januar 1862.

Königl. Seminarfonds-Administration.
Eckert.

56a2 Der Unterzeichnete eröffnet einen Vorbereitungs-Kurs für solche, welche nächsten Herbst in die erste Klasse der lateinischen Schule eintreten wollen. Indem er die verehrl. Eltern und Vormünder darauf aufmerksam macht, ladet er zur Theilnahme ein.

Anmeldungen werden bis zum 21. Januar in der Wohnung des Unterzeichneten bei Tünchermeister Hock am heißen Stein entgegengenommen.

Aschaffenburg den 7. Januar 1862.

Ph. Hock, Lehramtskandidat.

Der oben genannte Vorbereitungskurs findet mit Einwilligung des unterzeichneten k. Rektorates statt.

Aschaffenburg den 7. Januar 1862.

Das k. Studienrektorat.
Dr. Holzner.

Brodtaxe

für den Monat Januar 1862.
Vom 7. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 20 kr. 2 pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. b. G. 10 kr. 1 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 2¼ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 9 Loth ½ Quint.

Aschaffenburg den 6. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Roll.

Lithographen-Gesuch.

57a2 Es wird ein guter Schriftlithograph gegen annehmbare Bedingungen sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

58 Auf dem Sylvester-Ball im Casino wurde ein feines weißes Sacktuch mit eingesticktem Namen verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung.

Eichen-Stamm-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Spessart.

3463 An den nachbenannten Tagen wird das unten verzeichnete Holz zum freien Verkehr öffentlich versteigert:

I. Freitag den 17. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,
im „Hotel Gundlach" dahier,

a) aus der Revier Ruppertshütten,
Abtheilung Gerhardsrain:

140 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,

b) aus der Revier Partenstein,
Abtheilung Hartlipienroth und Reitengrund:

240 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz brauchbar,

16½ Klafter Eichen-Müsselholz, 3 Fuß lang,
11 „ „ Scheitholz,
23 „ „ Anbruchholz,
[illegible] „ „ Kreuzholz,
67 „ „ Astholz,

c) aus der Revier Langenprozelten,
Abtheilung Blattenplatte und Einmal:

161 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
54 Kiefern-Bau- und Nutzholzabschnitte,
1½ Klafter Eichenmüsselholz, 3 Fuß lang,

d) aus der Revier Frammersbach,
Abtheilung Ernstrain, Aurora und Schreinersgrund:

363 Eichen-Holländer-, Nutz- u. Bauholzabschnitte.

II. Samstag den 18. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,
im Gemeindewirthshause zu Wiesen,

aus der Revier Wiesen,
Abtheilung Lehrgrund, Altdohl, Sennrain, dann von zufälligen Ergebnissen:

957 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
58 Klafter Eichen-Müsselholz, 3 Fuß lang,
35 „ „ Scheitholz,
205 „ „ Kreuzholz.

Bemerkt wird, daß das in den Revieren Ruppertshütten, Frammersbach und Partenstein befindliche Holz wiederholt zur Versteigerung gebracht wird.

Die Strichsbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, hier wird vorläufig nur bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 2. Januar 1862.

Königliches Forstamt:
Carben.

Schützen-Verein.

An St. Sebastiani (20. l. Mts.)
Früh 10 Uhr,

wird das gewöhnliche

feierliche Hochamt

in der St. Agathakirche abgehalten. Der

Schützen-Ball

findet an demselben Tage statt, und beginnt Abends 7 Uhr.

Die statutenmässige

Plenarversammlung

wird Sonntag den 26. Januar l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Uzuber'schen Gartenlokale abgehalten.

Die verehrlichen Mitglieder des Schützenvereins werden zur Theilnahme eingeladen.

Zugleich wird bemerkt, 1) dass Anmeldungen auf dem Grunde des § 16 der Statuten längstens bis zum 20. l. Mts., Früh 11 Uhr, zu geschehen haben, widrigenfalls sie nicht mehr beachtet werden; 2) dass Fremde zwar nicht eingeführt werden können, deren Anmeldung nach dem erwähnten § 16 aber bis zum Beginne des Balles angenommen wird; 3) dass verwittweten Frauen der Eintritt in den Ball unverwehrt ist, verheiratheten Frauen aber, deren Gatten nicht Mitglieder des Schützen-Vereins sind, der Eintritt nicht gestattet werden kann.

Die Karten zu dem Balle sind auf der Stadtkämmerei zu haben.

Aschaffenburg den 6. Januar 1862.

Otto Christ, I. Schützenmeister.
59a2 **Franz Schreyer,** II. Schützenmeister.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 8 — 9. Januar 1862.

Deutschland.

München, 7. Jan. Der neuernannte apostolische Nuntius, Monsgr. Gonella, wird heute Nachmittag die Ehre haben Sr. Maj. dem König in besonderer Audienz seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Der „Landb." schreibt: Die letzten Tage des abgeschiedenen Jahres haben noch verschiedenen Kategorien gering besoldeter Beamten Gehaltsaufbesserungen bescheert; so sind u. A. fünf Reichsarchivs-Offizianten zu 800 fl., vier zu 700 fl. vorgerückt. Von den Stadtkommissariats-Offizianten, wie von jenen der Münchner Polizei-Direktion rückten je vier in einen Gehalt zu 600 fl., fünf andere in 700 fl. ein, mit letzteren auch sieben Aktuare und Offizianten der Polizeidirektion, dann sechs Bezirkskommissäre Münchens.

Die dießjährige Konskription der Altersklasse 1840 beginnt im Monat März und wird die junge Mannschaft nach der Abstellung sogleich einexerzirt werden. Einige Abtheilungskommandanten befürchten wohl nicht ohne Grund, daß bei den bevorstehenden Verabschiedungen, in Folge der unerfüllt gebliebenen Erwartungen über Löhnungserhöhung, höchst fühlbare Lücken unter ihren Unteroffizieren entstehen werden. Bei der Gendarmerie scheint ein großer Mangel an Bewerbern bereits eingetreten zu seyn.

Der Abbruch des alten Zeughauses gegenüber dem Hoftheater am Einzange der Maximiliansstraße ist nun beschlossen und da mit dem Abbruch im Frühjahre begonnen werden soll, so muß die Räumung desselben so rasch als thunlich vollzogen werden. Wohin das neuzuerbauende Zeughaus kommt, ist noch nicht definitiv bestimmt, wohl aber, daß es nicht an die Stelle des bisherigen zu stehen kommt; es wird an dieser Stelle ein großes Privathaus erbaut werden.

An die Stelle des nunmehrigen Generalverwaltungsdirektors Feinaigle bei der Militärbundeskommission in Frankfurt ist der württembergische Oberkriegskommissär Mayer in der Bundesfestung Ulm vorgeschlagen worden. Es darf der Entscheidung darüber in den nächsten Tagen entgegengesehen werden. — Wie verlautet, soll in das verfügbar werdende Staatsgebäude in der Promenadestraße, worin sich gegenwärtig noch die Generallottoadministration befindet, der Oberrechnungshof verlegt werden.

Wien, 4. Jan. Wie als sicher verlautet, hat der Minister des Aeußern, Graf v. Rechberg als Erwiderung auf die Gortschakoff'sche Sutorina-Note eine Verbalnote nach St. Petersburg gesendet, die von der Ansicht ausgeht, daß dem k. russischen Kabinet ein Eingehen in die Note nicht mehr erwünscht seyn dürfte, indem es sich dabei einfach um Aufführung der Ansichten der anderen Großmächte, die von jener Rußlands abweichen, handeln müßte.

Die Schulsektion des Wiener Gemeinderathes hat die Bewilligung einer jährlichen Subvention von 7000 fl. zur Erhaltung der protestantischen Schulen befürwortet. Die Finanzsektion hat dieß Votum jedoch nur unter der Bedingung adoptirt, daß der Kommune dafür ein gewisser Einfluß bei Besetzung der Lehrerstellen und bei Bestimmung der Lehrmethode eingeräumt werde. In Folge dieser sich gegenüberstehenden Ansichten erwartet man eine heiße Debatte im Plenum der Versammlung.

Der „Presse" wird mitgetheilt, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus Venedig einige wichtige Ernennungen erfolgen werden. Insbesondere soll der seit des Grafen Forgach Berufung zum ungarischen Hofkanzler erledigte Posten eines Statthalters von Böhmen besetzt werden.

Wien, 5. Jan. Im Widerspruche mit dem (gestern gebrachten) Artikel der „Constitutionellen österr. Ztg." meldet man der Kölnischen Zeitung: Die Verwirrung in Ungarn steigt immer höher. Zwar herrscht, Dank dem Kriegszustande, im Allgemeinen Ruhe, diese Ruhe ist aber nur eine äußere, in der Tiefe dauert die Erregung fort und ist jede Behauptung unwahr, die von einer günstigen Wendung der Stimmung in Ungarn spricht.

Das Vorberathungskomite des Finanzausschusses hielt heute seine letzte Sitzung. In derselben lief eine Zuschrift des Abgeordneten Frhrn. v. Pillersdorf ein, in welcher derselbe sein Amt als Obmann des Finanzausschusses krankheitshalber niederlegt. Es wäre sicherlich in hohem Grade zu beklagen, wenn Baron Pillersdorf, der durch seine Erfahrungen in staatsfinanziellen Angelegenheiten die Perle des Ausschusses ist, ernstlich durch Krankheit verhindert wäre, den Arbeiten des Finanzausschusses seine Thätigkeit zuzuwenden. Die erste ordentliche Plenarsitzung der Finanzkommission findet am 8. d. statt. Derselben wird auch der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Hein, der schon am nächsten Sonntage hier erwartet wird, beiwohnen.

Aus Tyrol, 5. Jan. Seit dem 1. ds. erscheint für Tyrol unter dem Titel „Innzeitung" ein Organ der Liberalen. Die Zeitung wird für die Selbstständigkeit des Landes innerhalb der Gränzen der nothwendigen Reichseinheit auftreten und sich bei Behandlung aller wichtigen Landesfragen von diesem Gesichtspunkte leiten lassen.

Die „Berl. Allg. Z." berichtet: Der Konflikt in Kassel scheint jetzt eine Wendung zu nehmen, die Preußen nicht unbeachtet lassen kann. Bisher stellte die kurfürstliche Regierung Rechtsboden gegen Rechtsboden; sie hielt sich an ihre oktroyirte Verfassung und steifte sich auf die Anerkennung des Bundestages. Nach den neuesten Nachrichten aber scheint sie in der Lage zu seyn, mit ihrer eigenen Verfassung nicht regieren zu können; und damit würde sie allen Rechtsboden aufgeben und das Gebiet der Thatsachen betreten. Preußen kann nicht dulden, daß in einem sein Gebiet so nahe berührenden Staate durch die Schuld der Regierung eine Gährung genährt wird, die auch die Nachbarn bedroht. Ueber den Rechtspunkt hat es sich bereits ausgesprochen, es kommt jetzt darauf an, die Thatsache festzustellen.

Ueber die preußische Antwortsnote auf die Beust'schen Bundesreformvorschläge bemerkt die Neue Frankfurter Ztg.: „Die Zurückweisung der Beust'schen Vorschläge durch Graf Bernstorff erscheint ganz gewiß gerechtfertigt. Anders ist es aber mit Dem, was der preuß. Minister selbst erstrebt. Der Plan zielt auf nichts Anderes ab, als auf ein Annexiren Deutschlands an Preußen, oder vielmehr ein Hingeben des Ersten an die Hohenzollern'sche Hauspolitik, unter Ausschließung Deutsch-Oesterreichs aus „dem engern Verbande." Die gedachte Hauspolitik von „Gottes Gnaden" hat aber glücklicher Weise in wahrer Ueberfülle dafür gesorgt, daß der Graf Bernstorff'sche Plan gerade eben so eine Todtgeburt bleiben wird, wie der Hr. v. Beust'sche. Er ist so wenig gefährlich, daß man kein Wort zu seiner speziellen Bekämpfung aufzuwenden braucht. So lange die s. g. Staatsmänner in Berlin der Kraft oder des guten Willens ermangeln, ehrlich und entschieden darauf hinzuwirken, daß Preußen in Deutschland aufgehe, können sie sich nachgerade alle weitere Mühe sparen. Das wohlsubventionirte Preßbureau ist rein vergeblich aufgestellt."

Breslau. Ein Erlaß des Fürstbischofs von Breslau ist an dessen gesammten Klerus gerichtet und, veranlaßt durch den Streit in den hiesigen Zeitungen zwischen den Herren Dr. Baltzer und Lorinser über dogmatische Terminologie, verbietet derselbe den Geistlichen in Zukunft „dogmatische und rein kirchliche Dinge" in den politischen Zeitungen zu besprechen.

Stuttgart, 7. Jan. Der „Staatsanz." publizirt das Finanzgesetz für die drei Jahre 1861—64. Der Staatsbedarf ist für den ordentlichen Dienst festgesetzt für die drei Finanzjahre auf 47,182,643 fl. — Seit dem Frühjahr 1848 sind mit Rücksicht auf den Staatsbeutel keine Geheimenräthe mehr ernannt worden. Die in Erledigung gekommenen Stellen im Geheimenrathe wurden mit Staatsräthen besetzt. Dieses langjährige Verfahren ist nun aufgegeben worden, indem zwei Geheimerathsmitglieder, die Staatsräthe v. Mohl und v. Hänlein zu Geheimenräthen befördert wurden. — Im Schwarzwald hat der Wahlkampf begonnen. Ungemeine Rührigkeiten entfalten die Oberamtleute mit ihrem Polizeipersonal und den ihnen ergebenen Pfarrern und Schulzen. Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um unbedingte Regierungsdiener in die Kammer zu bringen.

Göttingen. Seit dem ersten Weihnachtsfeiertage predigen in der katholischen Kirche zweimal alltäglich zwei Jesuitenmissionäre, die HH. Pottgeißer und Hermann, aus Paderborn.

Mainz, 6. Jan. Die „Mainz. Ztg." sagt heute: Die „Berliner Volks-Ztg." bringt einen Artikel (siehe Nr. 5 der „Aschaffenburger Zeitung" den Artikel „Vom Mittelrhein"), welcher in der gehässigsten Form über das jüngste Mainzer Veteranenfest berichtet. Der Artikel enthält die schwersten Anschuldigungen und gröbsten Beleidigungen gegen den Vertreter unserer Bürgerschaft, Bürgermeister Schmitz. Wir weisen diese infamirende Beschuldigung mit Entrüstung zurück, weil sie die Entstellung frech an der Stirne trägt. — Dem Hrn. Domkapitular Gardt dahier ist Seitens der Stadt Bingen, wo der Genannte seither als Pfarrer und Dekan segensreich wirkte, das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenbürger überreicht worden.

Wiesbaden. 6. Jan. Nicht Heinrich v. Gagern, sondern Carl von Gagern, bayerischer Major a. D., ist in Heidelberg schwer erkrankt. Heinrich v. Gagern, dessen jüngerer Bruder, befindet sich sehr wohl, lebt fortwährend in stiller Zurückgezogenheit in Heidelberg und widmet sich literarischer Beschäftigung.

Aus dem Herzogthum Nassau, 5. Jan. Das Prinzip der Gewerbefreiheit hat in unserem Lande, obwohl es darin erst seit kurzer Zeit praktische Geltung erlangt, schon gute Früchte getragen, sowohl durch die Konkurrenz, welche es geschaffen, als hauptsächlich dadurch, daß es durchgreifend unter den Gewerbetreibenden die Ueberzeugung hervorgerufen, es

gehe nun einmal nicht mehr mit dem alten Schlendrian. So sehen wir denn die Gewerbeschulen unseres Landes, in denen namentlich der Zeichnenunterricht schon früher auf einer verhältnißmäßig hohen Stufe stand, in reger Entwickelung und stetigem Fortschritte begriffen und die Theilnahme daran immer mehr wachsen. Auch in den Versammlungen der Gewerbevereine herrscht regeres Leben, und es werden dieselben, den darin gehaltenen Vorträgen zu Gefallen, eifrig besucht.

Kassel, 6. Jan. Die Abgeordneten haben seit ihrer ersten Sitzung mehrere Zusammenkünfte gehalten; über die Vorgänge in denselben läßt sich nichts in Erfahrung bringen, da man sich das Wort gegeben hat, über die Verabredungen nicht unzeitig verlauten zu lassen.

Italien.

Verona, 4. Jan. Gestern wurde die Demolirung einer Belagerungsbatterie vom Fort Wratislaw aus mit glänzendem Erfolge vorgenommen.

Turin, 1. Jan. Die mit so vieler Ostentation in Umlauf gesetzten Kriegsgerüchte haben zur Zeit gar keinen Hintergrund, dienen vielmehr nur dazu, gewisse unlautere Zwecke zu fördern. — Aus Neapel wird gemeldet, daß dort wieder französische Agenten sehr thätig sind, und daß sie ihr besonderes Augenmerk auf die bourbonischen Anhänger gerichtet haben, die sie zu gewinnen, einzuschüchtern oder zu verwirren suchten.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Es gehen auf Verlangen des portugiesischen Ministeriums zwei hiesige Aerzte zur Behandlung der königlichen Familie nach Lissabon.

Durch kaiserl. Dekret vom 14. Dezember 1861 sind das 103. Infanterieregiment und das 1. Fremdenregiment aufgelöst. Eine eigentliche Reduktion kann man darin nicht erkennen, denn es ist unerheblich, wenn eine Armee, die, alle Waffen zusammengerechnet, 200 Regimenter zählt, um zwei vermindert wird. Außer der Auflösung dieser beiden Regimenter werden weitere Reduktionen wahrscheinlich nicht stattfinden, besonders nicht von Cadres. Auch Beurlaubungen im großen Maßstabe sind wahrscheinlich, nachdem Ende Oktober von jedem Regiment circa 75 Mann zur Reserve entlassen sind.

Paris, 5. Jan. Gestern sind hier im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ziemlich bestimmte und fast offizielle Nachrichten aus Berlin eingetroffen, nach welchen man sich daselbst an sehr hoher Stelle für die Ernennung des Grafen v. d. Goltz zum Gesandten in Paris entschlossen hätte. Die Kandidatur des Hrn. v. Bismark-Schönhausen soll, denselben Nachrichten zufolge, vorgeschlagen, aber abgelehnt worden seyn.

Man hat schon früher mehrmals des Projektes eines ökumenischen Konzils erwähnt, das der Papst über die gegenwärtige Lage der Kirche in Rom abhalten wolle. Er soll jedoch auf Anrathen Frankreichs davon abgekommen seyn und beschlossen haben, die Bischöfe der katholischen Christenheit nicht persönlich nach Rom zu berufen, sondern denselben eine Reihe von Fragen vorzulegen, die sie von ihren Diözesen aus schriftlich zu beantworten und einzuschicken hätten.

Paris, 6. Jan. Das Dampfschiff „Bayard" ist am 24. Dezember mit dem Kontre-Admiral Bouet, dem Kommandanten der Schiffsdivision der Südsee, auf dem Wege von Brest nach seiner Station in Teneriffa angekommen; am selben Tage haben zwei Transportschiffe die Insel verlassen, um sich nach Vera-Cruz zu begeben.

Die „Patrie" bezeichnet die Mittheilung des Reuter'schen Bureau's aus Bombay, 12. Dez., von der Gefangennahme des berühmten Chefs Nena-Saib als vollständig aus der Luft gegriffen.

Aus Meriko berichtet eine eingetroffene Depesche, daß der französische Gesandte Herr Dubois de Saligny der merikanischen Regierung ein Ultimatum überreicht habe, auf welches er noch keine Antwort erhalten. Er hatte Ordre, sich am 3. Dez. nach Vera-Cruz zu begeben und sich daselbst einzuschiffen.

Paris, 6. Jan. Heute Abend ist Herr Mires von Gerichtswegen ermächtigt worden, sein bisheriges Gefängnißlokal in Mazas zu verlassen und unter gehöriger Ueberwachung seinen Aufenthalt in einer Privatkrankenanstalt, einem sogenannten Maison de sante, zu nehmen.

Von Marseille aus ist Kriegsmaterial für die französische Armee nach Rom geschickt worden, so daß die letztere in den Stand gesetzt seyn wird, jeden Augenblick ins Feld zu rücken. Diese Maßregel hat in militärischen und diplomatischen Kreisen Aufsehen erregt.

Mehrere französische Prälaten hegten kürzlich die Absicht, eine Reise nach Rom zu unternehmen, die Regierung aber verweigerte ihnen die Erlaubniß, ihre betreffenden Diözesen zu verlassen.

Bei der Besichtigung des Bagno's von Toulon, welche wie gewöhnlich gegen Ende des verflossenen Jahres stattfand, wurde ein Effektivbestand von 3025 Sträflingen konstatirt.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Morgen werden die Reserven nach Canada und den Bermuden abgehen. Für Transportgelegenheit ist durch den von der Regierung mit einer Transportgesellschaft abgeschlossenen Vertrag, in Folge dessen letztere 10,000 Mann nebst Zubehör, vom 25. Dez. bis 15. Jan. zu befördern hat, Sorge getragen.

Ueber die englische Flotte in den amerikanischen Gewässern wird berichtet: Der Kontre-Admiral Milne, welcher den neuesten Nachrichten zufolge mit den beiden Linienschiffen „Nil" und „St. George" von je 91 Kanonen, den Dampffregatten „Ariadne", „Challenger" und „Cadmus", zwei Korvetten und zwei Avisodampfern in den Bermuden angekommen ist, hat nach dem merikanischen Golf die Dampflinienschiffe „Conqueror", „Donegal" und „Sans Pareil" und die Dampffregatte „Phaeton" abgesendet, welche Seemacht am 10. Dez. vor Vera-Cruz ankommen sollte, um die englischen Handelsinteressen zu schützen. Zur Disposition des Lord Lyons hat der Admiral die Dampffregatte „Terrible" gestellt, welche sich im Hafen von New-York befindet. Die andern zur Division gehörenden Kriegsschiffe kreuzen entweder an der Küste von Nordamerika oder liegen in Jamaika; auch in Halifax sind 3 derselben. Nach den ihm gewordenen Nachrichten hoffte der Admiral in den ersten Tagen des Januar die ihm von England aus zugesagten Verstärkungen zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 6. Jan. Der Caper „Sumter" wurde zwar, wie bereits gemeldet, im Hafen von Cadix zugelassen, aber von den Hafenbatterien nicht begrüßt. Das Schiff hat unterwegs drei nordamerikanische Fahrzeuge genommen und zerstört und kam mit 42 Gefangenen in Cadix an.

Portugal.

Lissabon, 28. Dez. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Eine vom Belem gekommene Kavallerie-Abtheilung ist in das Arsenal eingezogen. Diesen Morgen hat ein Detachement Marine-Militär 30 bis 40 gestern verhaftete Personen bis auf weitere Ordre ins Arsenal gebracht, während ein starkes Detachement Munizipalgarde 100 andere Gefangene vom Arsenal nach dem Limoeiro transportirt hat. Alle Gefangenen gehören der niederen Volksklasse an, nur wenige wohlgekleidete Personen befinden sich unter denselben. Beim Anblick dieser Leute mußte man glauben, daß sie für die unruhigen Auftritte bezahlt worden seyen. Die Linientruppen blieben in den Kasernen konsignirt. Die Munizipalgarde hat einige Haussuchungen vorgenommen, aber nichts gefunden. Unter den Verhafteten befinden sich die Herren Jose Marquis von Sotos, Jose Pinto da Fonsecaneves und Antonio Gonzalves Greco, welche man als Anstifter der Unruhen bezeichnet.

Rußland.

Aus **Petersburg**, 6. Jan., wird telegraphirt, daß Admiral Putiatin, der das Ministerium des öffentlichen Unterrichts (der Aufklärung) an den Staatssekretär Golowin abgebe, zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden sey.

Warschau, 30. Dez. Der Dziennik Powszechny schreibt: „Trotz der Schließung der Kirchen in Warschau hatten fast alle Einwohner während der Weihnachts-Feiertage Gelegenheit, die heilige Messe zu hören. Am ersten und zweiten Feiertage fanden von früh an bis Mittags ohne Unterbrechung zahlreiche Wallfahrten, an denen Tausende Theil nahmen, in der Richtung nach den in der Umgebung von Warschau und auf dem anderen Ufer der Weichsel, in Praga, Mokotow, Czerniakow und Powazki gelegenen Kirchen statt. Das Publikum hatte ferner freien Eintritt in die katholische Kapelle, welche im Ujazdower Militärhospital eingerichtet ist, so wie in eine große Anzahl von Privatkapellen in einzelnen Häusern, endlich in viele der geschlossenen Kirchen, in welche man durch Seitenthüren gelangen kann."

Es werden aus Warschau amtlich frühere Meldungen dahin berichtigt, daß in der Umgegend von Hrodlo keine Gutsbesitzer wegen verbotener Zusammenkünfte um die Zeit des Verbrüderungsfestes verhaftet worden sind und daher auch selbstverständlich nicht zu zehnjähriger Verbannung nach der chinesischen Gränze, ebensowenig wie ihre Frauen zu fünfjähriger Einsperrung in russische Klöster, haben verurtheilt werden können.

Warschau, 3. Jan. Gestern sind 12 Medizinstudirende und anderen gebildeten Ständen angehörende junge Leute, darunter 7 israelitischen Bekenntnisses, nach dem Orenburger Korps abgesandt worden. Sie wurden vorher militärisch beeidigt.

Am 23. Dez. Abends haben in **Helsingfors** Ruhestörungen stattgefunden. Volkshaufen, denen sich auch leider Leute mit Ansprüchen auf Bildung anschlossen, durchzogen lärmend die Straßen, so daß Finnl. Allm. Tidn. die schärfste Mißbilligung über eine solche „gedankenlose Demonstration" ausspricht, zu welcher bei der allgemeinen Zufriedenheit des Landes gar kein Grund vorliege.

Helsingfors, 26. Dez. Der kaiserliche Senat hat gestern im Auftrage des Kaisers eine kaiserliche Bekanntmachung veröffentlicht, welche theils die Aufhebung, theils die Abänderung gewisser früher herausgekommener Vorschriften in Betreff der Zensur in Finnland in sich begreift. — Im Zusammenhange mit dieser Verordnung ist eine Kommission zur Prüfung der bisherigen Zensurgesetzgebung und zur Einreichung von Vorschlägen in Betreff etwaiger Modifizirung derselben niedergesetzt worden.

Amerika.

New-York, 24. Dez. Bei Gelegenheit eines Festmahles hat der Staats-Sekretär Seward einen Brief geschrieben, in welchem er sagt, daß jeder für Amerika errungene Vortheil die Wohlfahrt Englands fördere und daß England jeden Unfall, welcher Amerika treffe, früher oder später empfindlich verspüren würde. — Dem Vernehmen nach will die Regierung am Michigan-See Schiffswerfte anlegen. Der Senat zu Washington hat $1\frac{1}{2}$ Mill. Dollars zum Bau von Kanonenbooten bewilligt, welche für die westlichen Gewässer bestimmt sind. Die Kaffee- und Zuckerzölle sind erhöht worden.

Neueste Nachrichten.

Rom, 6. Jan. In dem heute versammelt gewesenen Konsistorium hat der Papst einen neuen Bischof für Warschau ernannt.

Turin, 5. Jan. Der König hat heute das Dekret, durch welches die Statthalterschaft von Sizilien aufgelöst und die Insel, wie die andern Provinzen in Verwaltungsbezirke eingetheilt wird, unterzeichnet. Dasselbe soll vom 1. Februar an in Wirksamkeit treten.

Turin, 6. Jan. Heute wird wahrscheinlich das Schicksal des Ministeriums in Turin entschieden seyn. Die Linke der Deputirtenkammer hat nämlich für den Abend des heutigen Tages eine Versammlung anberaumt, in welcher sie über ihr ferneres Verhalten dem Kabinet gegenüber schlüssig werden wollte. Uebrigens versichern die Nationalites, daß auch im Senat sich eine starke Opposition gegen das Ministerium bilde.

Paris, 6. Jan. Aus Lissabon wird berichtet, daß die Pairskammer eine Adresse an den König diskutirt, worin sie ihn ersucht, sich sobald als möglich zu verheirathen.

Toulon, 7. Jan. Bei dem Brande des schwimmenden Bagno's ist Niemand verunglückt.

Brüssel, 7. Jan. Die heutige „Independance belge“ berichtet aus Washington vom 28. Dez.: Es habe eine Zusammenkunft zwischen dem Staatssekretär Seward und dem englischen Gesandten Lord Lyons stattgefunden, bei welcher Seward sich erbot, Mason und Slidell auszuliefern, wenn dieselben als Rebellen reklamirt würden; würden sie aber als Kriegführende zurückgefordert, so müsse er darüber an seine Regierung referiren.

Nach Pariser Nachrichten soll die Antwort der französischen Regierung auf die preußischen Vorschläge in Betreff des Handelsvertrages des Zollvereins mit Frankreich in den nächsten Tagen abgehen und der Abschluß des Vertrages in naher Aussicht stehen.

London, 6. Jan. Vermitt. Die „Times“ theilen mit, daß in der heute in Osborne abzuhaltenden Geheimrathssitzung der Beschluß wegen Einberufung des Parlaments, und zwar zum 6. Febr., werde gefaßt werden, daß aber, wenn die amerikanischen Nachrichten nicht befriedigend ausfallen sollten, das Parlament auch schon in 14 Tagen werde einberufen werden können. Die „Times“ ihrerseits äußern auch heute wieder die Hoffnung, daß der Friede werde erhalten bleiben.

Queenstown, 6. Jan. Die „Europa“ ist angekommen. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Kommissäre ausgeliefert werden.

Washington, 26. Dez. Im Senate verlangte Herr Hall die Verlegung der auf die Trent-Angelegenheit bezüglichen Korrespondenz und hielt eine kriegerische Rede, in welcher er sagte, man dürfe auf die anmaßenden Forderungen Englands nicht eingehen. Die Diskussion des Antrages ward auf später vertagt. Senator Summer bemerkte, er glaube, daß der amerikanisch-englische Zwist auf freundschaftlichem Wege gelöst werden könne. — Einer anderen Depesche des Reuter'schen Bureau's zufolge hatten mehrere Senatoren gegen die Auslieferung der Gefangenen gesprochen. Die in New-York erscheinenden Blätter jedoch waren darüber einig, daß es wünschenswerth sey, den Forderungen Englands nachzukommen, um einen Krieg zu vermeiden.

London, 7. Jan. Das Parlament wird am 6. Februar eröffnet werden. Die neuesten amerikanischen Nachrichten erschüttern die Friedenshoffnungen nicht. Die Regierung hat den Dampfer Afrika beordert, um eventuel Depeschen nach Amerika hinüberzubringen.

Die „Morning-Post“ versichert, daß der Dampfer „Europa“, welcher zu Queenstown eingetroffen, keine Depeschen Lord Lyons für die Regierung überbracht habe, die „Europa“ habe Amerika am 25. Dez. verlassen; Hr. Seward habe seine Antwort noch nicht gegeben; Lord Lyons habe seine offizielle Note am 23. Dez. überreichen sollen und Hr. Seward habe seine Antwort auf sieben Tage verschieben können.

Turin, 7. Jan. Es ist unwahr, daß das Ministerium über eine Auflösung berathen habe. — Ein Kredit von 2 Millionen ist zum Ankauf von Waffen für die Nationalgarde verlangt worden.

Paris, 7. Jan. Die Journale versichern, es sey eine Depesche aus Amerika eingetroffen, welche meldet: Die beiden Kommissäre würden ausgeliefert werden. Die „Patrie“ fügt noch hinzu: Unter der Bedingung, daß England die Südstaaten nicht anerkennen werde.

Athen, 28. Dez. An der Nordküste vom Peloponnes hat ein starkes Erdbeben stattgefunden. Athen hat keinen Schaden dadurch erlitten, dagegen wurden Alt- und Neu-Korinth, Aigion und Patras stark beschädigt. Die Kammer hat eine Unterstützung von 10,000 Drachmen bewilligt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Herzoge Engelbert v. Arenberg die Insignien des k. Hausordens vom heil. Hubertus; dem Domkapitular C. F. Schmitt zu Bamberg in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; den bisherigen ordentlichen Professor zu Königsberg, Dr. F. W. B. Giesebrecht, zum ordentlichen Professor der Geschichte in der philosophischen Fakultät der k. Universität München, so wie zum Direktor des historischen Seminars daselbst zu ernennen; den Prosektor an der anatomischen Anstalt des Staates, Dr. N. Rüdinger, zum Adjunkten dieser Anstalt zu ernennen; den Landgerichtsarzt Dr. H. Brunner zu Volkach auf die Bezirksgerichtsarztenstelle zu Augsburg, zu versetzen; die katholische Stadtpfarrei Tirschenreuth, Ldg. gl. Namens, dem Priester W. Hösl, Pfarrer in Abertshausen, zu übertragen; das Emeritenbenefizium in Obereschenbach, Ldg. Heilsbronn, dem seitherigen Verweser zu Pettenhofen, Priester J. B. Riedmüller, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Pitzling, Ldg. Landau a/J., von dem Bischofe zu Passau dem seitherigen Kooperator expositus in Mittelskirchen, Priester S. Frankenberger, ferner die katholische Pfarrei Zeilarn, Landgerichts Simbach a/J., von demselben Bischofe dem seitherigen Pfarrer in Breitenberg, Priester A. Kapshammer, verliehen werde; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Bissersheim, Dekanats Frankenthal, dem dermaligen Pfarrer zu Ellerstadt, J. S. Frank, zu verleihen; aus den für die dritte protest. Pfarrstelle in Schweinfurt von dem Stadtmagistrate und den Gemeindebevollmächtigten unter Mitwirkung des Kirchenvorstandes daselbst allerunterthänigst präsentirten Geistlichen dem Pfarrer P. F. Schattenmann zu Haßloch die Landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Offizialen G. Färber in Hof zum Oberpost- und Bahnamte München zu versetzen; zu Offizialen vierter Klasse beim Post- und Bahnamte Hof den Assistenten J. B. Bauer in München, im Kursbureau der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten den Assistenten J. Zimmermann in München, beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg den funktionirenden Materialverwalter J. Ph. Ebner in Nürnberg, den Assistenten L. Brugger in Nürnberg bei dem Oberpost- und Bahnamte daselbst, den Assistenten Karl Gebhard in Rosenheim bei dem Post- und Bahnamte Aschaffenburg, den Assistenten Adolph Zahner in München bei dem Oberpost- und Bahnamte Augsburg, den Assistenten F. Beck in München bei dem Oberpost- und Bahnamte daselbst, den Assistenten A. Gebhart in Augsburg bei dem Oberpost- und Bahnamte daselbst, den Assistenten J. Pleninger in München bei dem Oberpost- und Bahnamte daselbst, den funktion. Buchhalter Jos. Meyerl und den Registraturfunktionär M. Ponater bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, den Post- und Bahnexpeditor Ad. Jos. Beth in Haßfurt und den Post- und Bahnexpeditor F. Uffelmann in Neuulm zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 8. Jan. Heute beging der hiesige israelitische Kaufmann Herr Löb Dilsheimer die seltene Feier seiner goldenen Hochzeit, aus welchem Anlasse die Kinder des Jubelpaares Herrn Bürgermeister v. Herrlein die Summe von 120 fl. mit der Bestimmung zustellten, daß hievon 25 fl. die Niederbronner Schwestern, 20 fl. die Schulschwestern, 20 fl. der israelitische Frauenverein, 15 fl. die Kleinkinderbewahranstalt und 40 fl. die Stadtarmen erhalten sollen.

München, 3. Jan. Gegen den magistratischen Kassier des Leihhauses am Isarthor, S., ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet, da sich bei einem aus Anlaß der Erkrankung des Kassiers vorgenommenen Kassasturz ein Defekt von 2600 fl. ergeben hat.

München, 4. Jan. Da der König schon seit zwei Jahren keine Jagden in den Gehegen bei Berchtesgaden abhielt, so hat dort der Wildstand eine Höhe erreicht, wie sich die ältesten Bergbewohner nicht erinnern. Man sieht nicht selten Hirsche in Rudeln von ca. 200 Stück. Auch die Gemsen haben sich sehr vermehrt.

München, 7. Jan. Im nahen Bogenhausen erhängte sich vorgestern ein Bauer, der hier allgemein bekannt und beliebt war, daher der Vorfall allenthalben lebhaft besprochen wird. Er hatte vor einigen Monaten eine Kellnerin geheirathet, mit welcher sich die erwachsenen sieben Kinder aus seiner ersten Ehe nicht vertragen konnten und zum größten Theil das elterliche Haus verließen. Der Gram darüber, so wie manche andere Unannehmlichkeiten scheinen dem Unglücklichen den Kopf verwirrt zu haben. Obwohl jedem von seinen sieben Kindern erster Ehe bereits 5000 fl. ausgemacht sind, wird der Werth der Hinterlassenschaft immer noch mehr als 100,000 fl. betragen.

Von der Wöhrdter Brücke, 3. Jan. Vor einigen Tagen stürzte hier ein mit Eisen beladener Wagen sammt dem Pferde in den Rhein; beide versanken in die Tiefe des Stromes und konnten in den ersten Tagen nicht aufgefunden werden; das Fuhrwerk gehörte dem Oekonomen H. Spegg.

Düsseldorf, 2. Jan. Gestern hat ein trauriger Unglücksfall stattgefunden. Ein Knabe von 15 Jahren war auf dem zugefrorenen Teich in der städtischen Anlage im Schlittschuhlaufen begriffen, als er plötzlich an einer gefährlichen Stelle einbrach. Ein gleichfalls auf dem Eise befindlicher junger Mann von 21 Jahren eilte dem Verunglückten sofort zu Hülfe, brach aber leider selbst ein und sank unter. Während es dem Ersteren wieder gelang, sich herauszuarbeiten, wurde der Letztere, ungeachtet der sofort geleisteten Hülfe, ein Opfer seines Edelmuthes. Er wurde leider als Leiche hervorgezogen.

Wickerath, 31. Dez. Gestern Nachmittags passirte hier ein gräßlicher Unglücksfall. Als der um 1 Uhr von Düsseldorf abgegangene Zug unsere Station erreichte, wollte ein junger Mann den Waggon verlassen

und wartete das Stillstehen des Zuges nicht ab. Bei seinem Sprunge gerieth er unter die Räder, die ihm quer über den Leib gingen, so daß er nach einigen Minuten starb.

Weimar, 6. Jan. Heute Früh fand im Hofe des hiesigen Zuchthauses die Vollstreckung des Todesurtheils mittels Fallbeils an dem Mörder des Prof. Wachter in Jena, Rodeck aus Lobeda, statt.

Warschau, 27. Dez. Heute wurde die Zahlungseinstellung des hiesigen Bankiers Samuel Löwenberg bekannt. Das Fallissement, das 250,000 Rubel beträgt, ist insofern merkwürdig, als Löwenberg der Sohn eines hiesigen und der Schwiegersohn eines in Bialystock in Rußland wohnenden Millionärs ist. Herr Löwenberg hat sich nach Bialystock geflüchtet, um unter dem Schutze seines einflußreichen Schwiegervaters dem Gesetze Trotz zu bieten, was bei der dortigen Handhabung der Justiz ein Leichtes ist.

Erledigungen.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene Filialschulstelle zu Rieden, Ldg. und Distr.-Schulinsp. Arnstein; Reinertrag 391 fl. 51 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frankfurt, 6. Jan. (Fruchtmarkt.) Waizen wurde auf festen Forderungen gehalten, die Umsätze waren daher schwerfällig; ab unserer Umgegend wurden 14¼-½ fl. bezahlt. In Roggen bewegte sich der Verkehr innerhalb enger Gränzen zu behaupteten Preisen, 11¼-½ bez. Gerste war zu den bisherigen gedrückten Preisen schwer verkäuflich, 9¼ fl. Hafer reichlich offerirt; bei nicht entsprechender Kauflust waren die letzten Preise nur mühsam zu bedingen, 4½ fl. Br. Rüböl unverändert. 24¾ fl. Hülsenfrüchte ohne Aenderung.

Frankfurt, 6. Jan. Für den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 310 Ochsen, 230 Kühe und Rinder, 130 Hämmel, 200 Kälber und kosteten: per Ztr. Ochsen 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 27½ fl., Kühe und Rinder 1. Qual. 27 fl. 2. Qual. 22 fl., Hämmel 1. Qual. 25 fl., 2. Qual. — fl., Kälber 22 fl.

Aus dem Elsaß, 6. Jan. Die Getreidepreise haben in den letzten Tagen einen weiteren Rückgang erlitten, und zwar in Folge der von allen Seiten einlaufenden Berichte, daß bereits mehr verfügbare Waare vorhanden, als für den Bedarf nothwendig ist. Die Brodtaxen haben auch aller Orten eine ansehnliche Ermäßigung erlitten.

Börsenberichte.

Wien 7. Jan. National 81. 85, 4½proz. Metall. 59. — Lombard.-Venetian 94. —, Bankaktien 750. —, Kreditaktien 179. 30, 250 fl. Loose von 1839 121. 50, Loose von 1854 87. —, 1860er Loose 82. 30, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 121. 40, Oest.-franz. Staatsb. 278 25, Elisabethbahn 152. 60, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 60, K.-F.-Nordbahnaktien 213. 70, Wechsel auf London 140. 90, ditto auf Paris 55. 55, ditto auf Frankfurt 119. 70, Silber 139. 75.

Frankfurt, 7 Jan. Oesterr. National und Kreditaktien wurden ungefähr zu den gestrigen Kursen umgesetzt. In den übrigen Fonds keine wesentliche Veränderung. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 149-148¾-149½-149 umgesetzt. National 56⅞ G.

Termin-Kalender.

10. Jan., Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung in Sachen der Phil. Joh. Schneider Wittwe von Wipfeld beim k. Landgerichte Werneck.

Früh 9 Uhr, Gläubigerladung des Bauern Leonhard Müller von Frickenhausen durch das k. Landgericht Mellrichstadt.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Karl Schneider von Wipfeld beim kgl. Landgerichte Werneck.

Früh 9 Uhr, Holzversteigerung im Gasthause zu Mammendheim durch das kgl. Forstamt Mainberg.

Früh 9 Uhr, Holzversteigerung im „Kreuzwirthshause" zu Oberdürrbach durch die k. Revierförstei Rimpar.

Früh 10 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß des Schneiders Michael Beutler von Aschach beim k. Landgerichte Kissingen.

Nachm. 2 Uhr, Grundvermögensversteigerung des Glasers Adam Endres von Ochsenfurt durch das k. Landgericht daselbst.

Auswärtige Sterbefälle.

Deichelmann, Gg. Jos., erster Lehrer zu Fuchsstadt bei Hammelburg.

Forster, Agnes, Hauptzollamtskontroleurswittwe zu Würzburg.

Riedel, M., Privatiersgattin von Freysing zu München.

Weniger, Babette, Landrichterswittwe zu Bayreuth.

Redakteur: Gustav Reffert.

252053 **Bekanntmachung.**

Auf dem Wohnhause der Balthasar Deckelmann Ehefrau, vormals verwittibten Benedikt Simon, ist im Hypothekenbuche für Aschaffenburg Bd. I. Seite 120 zu Gunsten des Stadtrathes Neuß zu Seligenstadt ein mit 5 Prozent verzinsliches Hypothekenkapital zu 55 fl. eingetragen. Auf den Antrag der Balthasar Deckelmann Eheleute werden nun, nachdem die Nachforschung nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung fruchtlos geblieben und vom Tage der letzten auf diese Forderung sich beziehenden Handlung an gerechnet 30 Jahre verstrichen sind, Alle, welche auf die eingetragene Forderung ein Recht zu haben glauben, hiermit öffentlich aufgefordert, innerhalb 6 Monaten, von der Anheftung dieser Verfügung an das Gerichtsbrett an, ihre Rechte hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach fruchtlosem Umflusse dieses Termins auf weiteren Antrag der Balthasar Deckelmann Eheleute der Anspruch als erloschen erklärt und die Hypothek im Hypothekenbuche am angeführten Orte gelöscht werden würde.

Aschaffenburg den 19. Oktober 1861.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der k. Direktor:

Weber.

Tax-Nr. 1359 — Wolfsthal.

---

60 **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß des Ortsnachbarn und Bauern Lorenz Schuck von Gailbach sind am

Samstag den 18. Januar 1862,

Früh 9 Uhr,

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden u. zu begründen.

Aschaffenburg den 4. Januar 1862.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Aff.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung im Fürstl. Löwensteinischen Revier Neustadt a. M.

Donnerstag den 23. Januar 1862,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Gasthause zum „Engel" zu Neustadt am Main aus den Distrikten Oberer Gähberg, Buch links am Seufzig und Buch am Glasbrunn,

57 Stück Eichen-Abschnitte, zu Holländer-, Daub- und Eisenbahnholz ꝛc. geeignet,
¼ Klafter Eichen-Müssholz 2r. Klasse,
13¾ „ „ Scheitholz,
9¼ „ „ Prügelastholz,
2¼ „ Buchen-Scheitholz,
269¾ „ „ Prügelholz aus Durchforstungen und
¼ „ Birken-Scheitholz

öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Fürstliche Forstwart Nuss zu Neustadt besagte Hölzer auf Verlangen vor der Versteigerung zur Einsichtsnahme vorzeigen lassen wird.

Wertheim den 7. Januar 1862.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Forstamt Spessart.

61a2 Einwächter.

62a2 **Bekanntmachung.**

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1862

der erste Roßmarkt

Montag den 27. Januar 1862,

der zweite Roßmarkt

Montag den 24. Februar 1862,

der dritte Roßmarkt

Montag den 26. Mai 1862

abgehalten wird.

Zur Nachricht wird hier beigefügt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkte 597, am zweiten 486, an beiden zusammen 1083 Pferde-Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 179,947 fl. 20 kr. betragen hat.

Am dritten vorjährigen Roßmarkte wurden 127 Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen, welche eine Summe des Umsatzes von 15,[illegible] fl. 12 kr. ergeben haben.

Weiters wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre wieder ein großer Rindviehmarkt an dem, nach jedem der Roßmärkte folgenden Dienstage abgehalten wird und daß im vorigen Jahre 600 Stück am ersten, 612 Stück am zweiten u. 209 Stück am dritten, mithin an den drei Märkten zusammen 1521 Stück Rindvieh für die Gesammtsumme von 187,627 fl. 2 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird ausdrücklich auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf oder Tausch, und zwar Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Kommission, welche sich auf dem Viehmarktsplatze befindet, bei Strafe angezeigt werden muß.

Ansbach den 2. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.

Mandel.

Botengelegenheit zwischen Orb und Aschaffenburg.

63 Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß er jeden Montag nach Aschaffenburg kommt, im Gasthaus zum „Vogel Strauß" absteigt und Dienstag Morgens um 11 Uhr wieder nach Orb zurückkehrt. Durch pünktliche Besorgung gefälliger Aufträge, welche man in Aschaffenburg im genannten Gasthause aufzugeben beliebe, wird er das Vertrauen, das ihm als Bote schon seit einer langen Reihe von Jahren zu Theil wurde, auch fernerhin zu rechtfertigen bestrebt seyn.

Jakob Koch, Bote von Orb.

Frische Schellfische,
Brat- und Speckbückinge

treffen morgen Früh ein.

64 **J. A. Deckelmann.**

289854 **Gedörrte Zwetschgen** (fränkische), per Pfund 6 kr., bei

Jos. Aloys Kunkel,
Sandgasse C 25.

Wohnungsveränderung.

3763 Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er von jetzt an im Reyle'schen Hause im Landing wohnt, und empfiehlt sich zugleich in allen in das Posamentier-Geschäft einschlagenden Artikeln; auch werden alle Arten Haar-Arbeiten von ihm angefertigt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

C. Schub, Posamentier.

Lithographen-Gesuch.

5762 Es wird ein guter Schriftlithograph gegen annehmbare Bedingungen sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

(4562) **Einen Ruderschelch nebst Nachen und sonstigen Schiffereigeräthschaften** verkauft

Nikolaus Dolger Wittwe in Obernau.

---

65 Ein noch wenig gebrauchtes Deckbett ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Fremden-Liste
vom 7. Januar 1862.

Adler. Hauneist, Apotheker a. Keppenberg. Putz, Student aus Freiburg. Kaufleute: Weigel a. Nürnberg; Fischer aus Elberfeld; Winkler, Maier und Hanauer aus Frankfurt; Voit aus Darmstadt; Kehr aus Hanau; Brich aus Köln; Bring aus Mainz. **Faß.** Kaufleute: Leb aus Altleiningen; Klein aus Karlsberg; Hartmann aus Marktbreit; Uizamer aus Werbach; Lauderbach aus Wiesbaden; Rein aus Kusel. Steck, Privatier aus Rothenfels. Diel, Taxbeamter aus Rothenbuch. Kessing, Gutsbesitzer aus Ungarn. **Freihof.** Koch, Justizrath aus Schweinfurt. Dilsheimer, Negoziant aus Paris. Kaufleute: Meyer und Frank aus Mannheim; Plett aus Frankfurt; Guttmann aus Besingen; Levi aus Großbieberau; Oppenheimer aus Viersen; Sander aus Darmstadt; Eisert aus Glauchau.

Geld-Cours
vom 7. Januar 1862.

Pistolen	fl. 9 36-37
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 40-41
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl. 11 42-46
Gold per Pfund fein	fl. 8[illegible]0-[illegible]05
5 Franken-Thaler	fl. —
Hand-Franziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
6.	0	+ 2	— 2
7.	— 3	— 1	0

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 9 — 10. Januar 1862.

Deutschland.

München, 7. Jan. Der neue päpstliche Nuntius, Msgr. Gonella, welcher diesen Nachmittag Sr. Maj. dem König sein Beglaubigungsschreiben überreichte, ist auch der Ueberbringer eines besonderen Schreibens des Papstes an unsern Monarchen. Zu der Antrittsaudienz wurde der Nuntius in einem k. Galawagen in seiner Wohnung abgeholt, bei der Anfahrt an die k. Residenz hatte die Wache unter das Gewehr zu treten, in den Gängen der Residenz war eine Abtheilung der Leibgarde der Hartschiere in Spalier aufgestellt. Se. Maj. der König war von den Herren des kleinen Kortege umgeben.

Unter dem Vorsitze des Hrn. Staatsministers des Handels x. Frhrn. v. Schrenk haben heute im Handelsministerium die ministeriellen Berathungen über die neue Vollzugsinstruktion zum Gewerbegesetze vom Jahre 1825 begonnen, und steht nunmehr zu hoffen, daß der betreffende Verordnungsentwurf noch im Laufe dieses Monats Sr. Maj. dem König zur höchsten Genehmigung unterbreitet werden kann, worauf die Instruktion sofort in Wirksamkeit treten wird.

München, 7. Jan. Wie verlautet, wurden heute außer dem bereits genannten Herrn v. Seybeld auch die Herren Oberappellationsgerichtsräthe Knappe und Hilgard, Hr. Bezirksgerichtsdirektor Decrignis, dann die Herren Anwälte Dr. Baur und Dr. Völk aus Augsburg und Ruhwandl von hier zu den Berathungen über die Notariatsgebühren beigezogen.

Vom nächsten Juli an werden die Schwurgerichte größere Sessionen haben, da die Kompetenz derselben durch das neue Strafgesetzbuch in der Art erweitert ist, daß nunmehr alle Verbrechen — das Minimum der Verbrechensstrafe ist 4 Jahre Zuchthaus — den Schwurgerichten zugewiesen sind, während bisher nur die mit Zuchthausstrafe von 8 Jahren an bedrohten Verbrechen vor die Schwurgerichte zur Aburtheilung kamen.

Aus der sechshundertsten und letzten Ziehung des Lotto's zu Nürnberg ist dem Staate noch ein Reinertrag von 220,000 fl. zugeflossen; während die Einsätze bald gegen 300,000 fl. betrugen, entfiel an die Spieler nur ein Gewinn von nicht ganz 60,000 fl. Mit Vorbemerktem und dem Ueberschusse aus der letzten Ziehung wird also beiläufig gerade der Ausfall der Ziehungen der letzten drei Monate gedeckt seyn.

Wien, 7. Jan. Zur Frage der Bundesreform enthält die Donauzeitung heute folgenden halbamtlichen Artikel: „In verschiedenen Versionen geht die Nachricht durch die Blätter, daß über Bundesreformentwürfe eine Weisung des Grafen v. Rechberg neuerlich an die k. k. Gesandten bei den deutschen Höfen erlassen worden, zugleich auch in welcher Tendenz dieselbe abgefaßt sey. Wir können versichern, daß ein solcher Zirkularerlaß des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen gar nicht existirt."

Nachrichten aus Ragusa zufolge hat Luka Vukalovich bis jetzt die ominösen Werke nicht wieder aufrichten lassen. General Rodich sandte einen Vertrauensmann zu ihm, der ihm die Zwecklosigkeit und Gefährlichkeit dieses Beginnens klar machte, und der Häuptling scheint die Triftigkeit der bezüglichen Gründe begriffen zu haben.

Berlin. Ueber die Abberufung des Gesandtschafts-Predigers Bischon aus Konstantinopel meldet die Spen. Ztg. noch: „Die Amtssuspension ist vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden, verfügt worden und, wie man vernimmt, wird die Abberufung des Predigers von seiner Stelle in kurzer Frist vollzogen werden.

Von dem Gerichtshofe zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte ist eine, in Bezug auf die rheinische Gesetzgebung und das Gesetz vom 24. Mai v. J. wichtige Urtel ergangen, daß die Regierungen das Recht haben, emeritirten Lehrern eine Pension aus Gemeindemitteln zu bewilligen.

Simson, Appellationsgerichtspräsident in Königsberg und Präsident des vorigen Abgeordnetenhauses, hat bekanntlich bei der Krönungsfeierlichkeit in Königsberg eine wenig ehrenvolle Rolle gespielt. Er, der berufen gewesen wäre, auf die Rede des Königs, worin dem Landtag nur die Aufgabe des Rathens zugewiesen wurde, gebührend zu antworten — schwieg. Das hat ihm in Königsberg den Hals gebrochen; er wurde dort nicht wieder gewählt, weder bei der ersten Wahl, noch bei der neulichen Nachwahl; dafür hat Königsberg lauter entschiedene Liberale, ja Demokraten gewählt. Simson hatte gemeint, es könne ihm gar nicht fehlen und war darum ursprünglich nur in Königsberg als Wahlbewerber aufgetreten. Als er aber dort zum Erstenmal durchfiel, gab er es wohlfeiler und erklärte, er würde auch, wenn anderswo die Wahl auf ihn fiele, sie annehmen. Es heißt, er habe das auf ausdrücklichen Wunsch des Königs gethan. Aber bei der Nachwahl in Berlin fiel er auch durch, und es wurden zwei Männer der Fortschrittspartei gewählt. Seine letzte Hoffnung steht nun noch auf Wetzlar, wo er auch als Kandidat aufgestellt ist. (Siehe unter Neueste Nachrichten.)

Posen, 3. Jan. Am. 1. Jan. gab der Erzbischof v. Przyluski sein alljährliches Neujahrsdiner, an dem aber dießmal nur Gäste polnischer Nationalität, namentlich die hier anwesenden Abgeordneten, Theil nahmen. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, denen, wie in früheren Jahren, ebenfalls eine Einladung zugedacht war, hatten diese im Voraus abgelehnt, und zwar, wie man hört, weil der Erzbischof immer offener die polnische Agitation begünstigt. Von dieser Ablehnung war der Erzbischof durch einen hochgestellten Beamten in Kenntniß gesetzt worden. Ueberhaupt hat schon seit einiger Zeit jeder nicht offizielle Verkehr zwischen der hiesigen Beamtenwelt und dem Erzbischof fast gänzlich aufgehört. (Bromb. Z.)

Die „Posener Zeitung" meldet aus Krotoschin: „Am 6. v. M. wählte man polnischerseits in Kozmin den Hrn. W. v. Niegolewski auf Morownica zum Abgeordneten. Der Wahlkommissär benachrichtigte noch an demselben Tage den Gewählten. Der letztere weigerte sich, das Schreiben anzunehmen, weil es deutsch sey, und der Postbote nagelte das Schreiben an die Thür des Herrn v. Niegolewski. Dieser hat nun bis jetzt die Annahme-Erklärung nicht eingesandt, und somit wird voraussichtlich wohl eine Neuwahl stattfinden müssen. Wird dieser Fall nicht zu Gunsten des Wahlkommissärs entschieden, so dürften wir vielleicht über kurz oder lang erleben, daß man im Abgeordnetenhause den deutschen Abgeordneten eine polnische Rede hält, wenn auch nur deßhalb, um von sich reden zu machen, und zu zeigen, was auf dem „Berliner Landtage" für Polen sind."

Ulm, 2. Jan. Heute wurde hier der katholische Dekan, Hr. Ludwig Dirr, feierlich beerdigt. Er starb am Typhus, welcher sich hier wieder mehr auszubreiten scheint, nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene war Ritter des kais. österreichischen Franz-Joseph-Ordens, des k. bayer. Verdienstordens vom heil. Michael und Inhaber des k. württembergischen militärischen Dienstehrenzeichens. Seine humane und unermüdete Thätigkeit als Garnisonspfarrer erwarb ihm diese Auszeichnungen, auch seine Leichenfeier war eine militärische: österreichische Kanoniere trugen den Sarg, eine Truppenabtheilung und bayerische und württembergische Regimentsmusikchöre geleiteten ihn auf seinem letzten Wege. Nicht minder groß war die Theilnahme von Seiten des bürgerlichen Publikums jeden Standes, und man darf auch sagen jeder Konfession. Den konfessionellen Frieden, der hier zwischen Katholiken und andern Konfessionen stets erhalten worden ist, verdanken wir größtentheils dem geraden und humanen Sinne des Geschiedenen. — Die Illerbahn von hier nach Kempten schreitet rasch voran, der Damm ist theilweise schon fertig, und man glaubt allgemein, daß die Strecke Ulm-Memmingen bis Sept. l. Js. dem Verkehre übergeben seyn werde.

Dresden. Der „deutsche Volksbund" hat in einer Versammlung am 21. Dez. folgende Erklärung beschlossen: „Der deutsche Volksbund erachtet als gemeinsame Institution des Bundesstaates eine Bundesarmee für erforderlich, die lediglich einem von der vollziehenden Bundesgewalt zu dekretirenden Oberbefehle unterworfen und verpflichtet ist. In den nächsten Sitzungen wird der Verein sich mit der „deutschen Flotten"-Frage beschäftigen.

Koburg, 6. Jan. Se. Hoheit der Herzog, der sich dermalen in Gotha befindet, ist gestern daselbst an einem Anfall von Grippe erkrankt. — Ein aus Lissabon so eben eingetroffenes Telegramm meldet, daß König Dom Louis, so wie dessen Vater, König Ferdinand, sich des vollen Zustandes der Gesundheit erfreuen, und daß der Infant Dom Augusto nach langer schwerer Krankheit Rekonvaleszent ist.

Frankfurt. Die bayerisch-preußischen Soldatenexzesse dauern noch fort und die Stimmung unter den betheiligten Truppentheilen scheint, nach verschiedenen Anzeichen, noch sehr gereizt. Den Preußen sind für den Wiederholungsfall Marschübungen und sogar Winter-Bivouac angedroht. Die Oesterreicher halten sich bis jetzt neutral. Ein zweiter Bayer ist, wie man hört, an seinen Wunden gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 2. Jan. Durch Hofdekret an den königlich ungarischen Statthaltereirath wird bestimmt, daß 1) in den Gymnasien zu Ofen, Pesth, Preßburg, Oedenburg, U.-Altenburg und Güns die deutsche; 2) beim Neusoler, Eperiser, Leitschauer, Schemnitzer und Neutraer Gymnasium die slowakische und deutsche; 3) beim Tyrnauer, Lovaser, Skaliczer und Trentschiner die slovakische; 4) bei der Szathmarer, Lugoscher und Nagybanyar Mittelschule die rumänische; 5) beim Arader die rumänische und deutsche; 6) beim Temesvarer die deutsche, rumänische und serbische; 7) beim Großbeckereker die serbische und deutsche; 8) beim Marmaroszigeter die rumä-

nische und ruthenische und 9) beim Unghraer Gymnasium die ruthenische als mit der ungarischen gleichberechtigte Unterrichtssprache und zugleich als obligatorischer Lehrgegenstand zu berücksichtigen seyen. Schließlich wird vom Standpunkte allgemeiner Bildung, so wie zufolge der engern Verbindung zwischen den Völkern Ungarns und den österreichischen Provinzen als unumgänglich nöthig betrachtet, daß die deutsche Sprache an allen Gymnasien Ungarns als obligater ordentlicher Unterrichtsgegenstand behandelt werde.

Italien.

Rom, 24. Dez. Der hiesige portugiesische Gesandte ist jetzt wirklich abberufen worden; man weiß nicht, aus welchem Grunde.

Die klerikale Armonia bringt die Antwort der neapolitanischen Bischöfe auf ein Rundschreiben des Kultusministers. Die 56 unterzeichneten Bischöfe haben sich ganz und gar für die römische Politik ausgesprochen und erklärt, „die weltliche Gewalt des Papstes sey augenblicklich zur Unabhängigkeit des päpstlichen Souveräns nothwendig. Zugleich führen diese Bischöfe bittere Beschwerde „über die Einführung der Kultusfreiheit“.

Das bourbonische Komite in Rom hat nun wirklich den Spanier Tristany, welcher über Triest nach Rom kam, zum Oberbefehlshaber der Truppen (Freischaaren) in den Abruzzen ernannt, wo es auf großen Anklang einer Schilderhebung gegen die Piemontesen rechnet.

Turin, 5. Jan. Der Prinz und die Prinzessin von Capua (Oheim Franz II. von Neapel) sind von Hrn. v. Bellegarde begleitet, vor einigen Tagen in Turin angekommen. Sie wurden vom König und der königlichen Familie mit lebhafter Sympathie empfangen.

Turin, 6. Jan. Die „Turiner Zeitung“ berichtet, daß man in Neapel eine Wiederholung der Demonstration versucht hat, welche daselbst bereits vor einigen Monaten zu Gunsten der oppositionellen Abgeordneten stattgefunden, daß aber der Versuch mißlungen ist. Die Bevölkerung blieb den Bemühungen einiger Anstifter fern, die nahe daran waren, Gegenstand einer Gegendemonstration zu werden. — Der Prinz von Schweden wird nächstens nach Turin kommen. General Solaroli, Adjutant des Königs, wird sich nach Nizza begeben, um ihn zu empfangen.

In den Turiner Hofkreisen ist es zu neuen Häkeleien gekommen. Der König will den „General“ Türr zu seinem Adjutanten ernennen; General della Rovere hat aber diese Kunde so übel aufgenommen, daß er mit seiner Entlassung gedroht hat, wenn jene Ernennung vollzogen werden sollte.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Der „Moniteur“ enthält heute nachstehendes Dekret: „Art. 1. Der erste Paragraph des Art. 34 unseres Dekrets vom 3. Februar 1860, wodurch die Beziehung des Senats und des gesetzgebenden Körpers zum Reiche und dem Staatsrathe geregelt und die organischen Bedingungen ihrer Arbeiten aufgestellt werden, wird, wie folgt, abgeändert: „Der Entwurf der als Antwort auf die Rede des Kaisers dienenden Adresse wird von einer Kommission ausgearbeitet, die aus dem Präsidenten des Senats und je zwei von den einzelnen Bureaus der Versammlung zu ernennenden Mitgliedern besteht.“ (Bisher hatte jedes Bureau nur ein Mitglied zu wählen).

„La Presse“ drückt ihr Erstaunen über die Mittheilung des „Moniteur“ aus, daß Spanien demnächst an Frankreich 25 Mill. Francs für seine Schuld vom Jahre 1823 zahlen werde. „La Presse“ berechnet die Schuld Spaniens auf 124½ Millionen; sie stammt bekanntlich von den Vorlagen für die Kosten der Besetzung Spaniens durch die französische Armee; dieselben beliefen sich auf 98,325,443 Francs. Ein am 30. Dez. 1828 abgeschlossener Vertrag setzte sie provisorisch auf 80 Millionen fest, und Spanien verpflichtete sich, jährlich 4 Millionen für Verzinsung zu 3 Prozent und Tilgung zu bezahlen; es entrichtete aber nur 10,423,953 Francs von 1829 bis 1834, und sonach kommen die aufgelaufenen Zinsen zu der Schuldsumme. Es scheint aber, daß zwischen beiden Ländern irgend ein Uebereinkommen getroffen wurde, das die Verpflichtungen Spaniens bedeutend reduzirt.

Durch die hiesige sardinische Gesandtschaft ist Hrn. Thouvenel das bei Borges gefundene Tagebuch, welches Aufschlüsse über seine Beziehungen zu den französischen Legitimisten enthalten soll, zugestellt worden. — Die seit mehreren Monaten hier anwesenden piemontesischen Kommissarien haben wegen der Durchstechung des Mont Cenis schließlich die Erklärung abgegeben, daß ihre Regierung dieses Werk nur dann fortsetzen könne, wenn die Hälfte der Kosten im Betrage von etwa 10 Millionen französischerseits garantirt würde. Vorerst scheint man hiezu wenig Lust gezeigt zu haben.

In Lyon und St. Etienne ist die Noth unter der arbeitenden Klasse so groß, daß der Erzbischof von Lyon den Klerus aufforderte, in allen Kirchen Sammlungen für die nothleidenden Arbeiter zu veranstalten.

Vom französischen Oberrhein, 6. Jan. Die von dem Kriegsministerium angeordneten Beurlaubungen und Verabschiedungen haben am Anfange d. Js. stattgefunden und man versichert, daß Ende März, falls es der Stand der politischen Verhältnisse gestattet, ein weiteres Kontingent entlassen wird. In Frankreich selbst ist man von der Nothwendigkeit durchdrungen, daß der Friede erhalten werden müsse, wenn die Krise, in der sich Handel und Gewerbe befinden, nicht noch drückendere Fortschritte machen soll. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 7. Jan. Der bekanntlich in Southampton liegende konföderirte Dampfer „Nashville“ hat gestern Kohlen eingenommen und die Maschine versucht. Der Kapitän befand sich noch in London, doch ist dem Lootsen angedeutet, daß das Schiff eine halbe Stunde nach Anzeige abgehen würde. Wie man offiziell vernimmt, wird eine Fregatte der Bundesregierung stündlich erwartet, um auf den „Nashville“ zu vigiliren.

Rußland.

Warschau, 2. Jan. Der „Czas“ meldet als authentisch aus Rom, daß daselbst ein russischer Agent eingetroffen sey, der im Namen des russischen Gouvernements dem Kardinal Antonelli folgendes Ultimatum gestellt habe: Der Papst spreche sofort seinen Tadel über das Verhalten der polnischen Bischöfe und Geistlichen aus, oder Rußland werde im Verweigerungsfalle das Königreich Italien anerkennen.

Amerika.

New-York, 14. Dez. Gestern fand zum Erstenmale bei der Potomac-Armee mit großer Feierlichkeit eine militärische Exekution statt und zwar wegen beabsichtigter Desertion. Der Unglückliche, ein 23jähriger Jüngling, Namens Thompsen, war ein New-Yorker Freiwilliger, aus New-Orleans gebürtig, wo seine Mutter und Schwester wohnten, und scheint durch Reue und Heimweh zu jenem unseligen Schritte getrieben worden zu seyn. Das Unglück wollte, daß er ein Freiwilligenkorps unter dem Obersten Taylor für Insurgenten ansah und zu diesem übergehen wollte. Die Auskunft, die er über die Positionen der Bundestruppen gab, stempelte ihn vollends als Verräther und konnte seine Exekution wohl nicht ausbleiben, obgleich General M'Clellan sehr ungern seine Zustimmung ertheilte. Er starb reuig und als guter Katholik.

Die gestrige Nachricht aus Washington vom 26. Dez. ergänzen wir durch Folgendes: Im Senate verlangte Hale die Vorlegung der mit England in der Trent-Angelegenheit gewechselten Korrespondenz. Sumner erklärte sich dagegen. Hale sagte, er habe gehört, daß das Kabinet die Forderung der Herausgabe Masons und Slidells in Erwägung ziehe. Wenn England die Auslieferung der Südkommissäre verlange, dann müßte die Bundesregierung England den Krieg erklären. Wenn sie ausgeliefert würden, so würde der Senat der Verachtung und dem Unwillen des Landes ausgesetzt seyn und die Verwaltung aus ihren Aemtern vertrieben werden. Napoleon wünsche das Andenken an Waterloo zu verwischen, und Tausende von Irländern in Canada würden sich mit der Sache der Union vereinigen. Hale schloß seine heftige Rede gegen England, indem er sagte: Lieber Krieg als Auslieferung Masons und Slidells. Sumner meinte, es würde rathsam seyn, die Diskussion der Frage zu vertagen, bis sie in praktischer Form vorgelegt worden sey. Er frug, ob Beweise von anmaßenden Forderungen vorhanden seyen, oder ob die Verwaltung die Frage einer Vermittlung nicht in Erwägung gezogen habe, und sprach die Hoffnung aus, daß die Angelegenheit auf freundschaftliche Weise werde beigelegt werden. Der Antrag Hale's wurde einer späteren Diskussion vorbehalten. Das Kabinet beobachtet das tiefste Stillschweigen über die Trent-Angelegenheit. Man glaubt allgemein, daß Lyons die Note übergeben habe. Die new-yorker Journale erklären, daß Amerika einen Krieg mit England nicht wünsche, es müßte denn ein durch England dem Lande aufgedrungener seyn. Die öffentliche Meinung sey England feindlich, man glaube aber an eine friedliche Lösung.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Turin, 7. Jan. Es ist unwahr, daß das Ministerium über eine Auflösung berathen habe. — Ein Kredit von 2 Millionen ist zum Ankauf von Waffen für die Nationalgarde verlangt worden.

Paris, 7. Jan. Die Journale versichern, es sey eine Depesche aus Amerika eingetroffen, welche meldet: Die beiden Kommissäre würden ausgeliefert werden. Die „Patrie“ fügt noch hinzu: Unter der Bedingung, daß England die Südstaaten nicht anerkennen werde.

Athen, 28. Dez. An der Nordküste vom Peloponnes hat ein starkes Erdbeben stattgefunden. Athen hat keinen Schaden dadurch erlitten, dagegen wurden Alt- und Neu-Korinth, Aizion und Patras stark beschädigt. Die Kammer hat eine Unterstützung von 10,000 Drachmen bewilligt.

Wetzlar, 8. Jan. Gestern hat bei der Nachwahl der Präsident des letzten Volkshauses, Simson, im zweiten Skrutium mit 71 Stimmen über seinen Gegenkandidaten Gerichtsrath Hahn, einen Fortschrittsmann, gesiegt, der nur 44 Stimmen erhielt.

Dresden, 7. Jan. Das Dresdener Journal bringt heute eine wiener Korrespondenz, wonach eine österreichische Note nach Berlin abgegangen sey, welche vorschlägt, die Elbzoll-Regulirung nach Preußens Anträgen kraft Bundesbeschlusses vom 3. Aug. 1820 durch die Bundes-Versammlung einzuleiten. Zugleich erklärt Oesterreich sich zu Reformen bereit, welche das deßfallsige langwierige Bundes-Verfahren beschleunigen würden.

Kassel, 8. Jan. Auf den Wunsch der Landtags-Kommission wurde die zweite Kammer zu einer Zusammenkunft auf heute eingeladen, in welcher der Landtagskommissär die alsbaldige Erklärung forderte: ob die Kammer die Rechtsverwahrung zurücknehmen und die neue Verfassung von 1860 anerkennen wolle. Nach einer kurzen Berathung beschloß die Versammlung mit allen gegen drei Stimmen, bei dem Beschlusse vom 3. Jan. c. zu beharren. Hierauf erfolgte die Auflösung und die Entlassung der Kammer. Die Neuwahl soll binnen 6 Wochen erfolgen.

Rom, 6. Jan. Bei Gelegenheit der Ernennung eines neuen Erzbischofs für Warschau erklärte der Papst auch, daß am 14. Jan. ein Trauergottesdienst für den verstorbenen König von Portugal in der sixtinischen Kapelle des Vatikans abgehalten werden soll.

Turin, 7. Jan. Aus Catanzaro wird berichtet, daß die Bande Carbone's vernichtet wurde; die sechs Räuber, aus welchen sie bestand, wurden sämmtlich getödtet. — Eine reaktionäre Bewegung ist in Castellamare, auf Sizilien, ausgebrochen. Die Truppen von Palermo eilten dorthin und die Bevölkerung dieser Stadt bot der Regierung ihre Mitwirkung zur Unterdrückung der Bewegung an.

Paris, 8. Jan. Der heutige „Moniteur" sagt in seinem Bulletin: „Angesichts der widersprechenden Nachrichten, halten wir es für nützlich, darauf hinzuweisen, daß es unmöglich war, unterm 26. v. M., dem Datum der letzten Nachrichten von Amerika, irgend eine Antwort zu empfangen, welche auf die Kommunikation des Lord Lyons von der amerikanischen Regierung gemacht worden sey."

Brüssel, 6. Jan. Die „Ind." theilt mit, daß ein Befehl nach Marseille abgegangen sey, der Garnison in Rom ihr ganzes Feldgepäck, wie zu einer Campagne, zuzusenden.

Madrid, 6. Jan. Die Regierung verfügte, daß der „Sumter" in den Hafen von Cadix zugelassen würde, unter der Bedingung, daß er die Gefangenen dem Schutze Spaniens und des amerikanischen Konsuls übergebe und sodann wieder abfahre.

Mostar, 7. Jan. Gestern hat Omer Pascha eine neue Proklamation an die Insurgenten gesendet, in welcher er den sich unterwerfenden volle Amnestie, beziehungsweise eine gnadenvolle Rücksicht Seitens der Pforte verspricht. Bis zum Eintreffen einer Antwort werden türkischer Seits die Kriegsoperationen suspendirt.

Aus **Kanton** vom 30. Dez. wird berichtet: „In Peking hat ein Staatsstreich stattgehabt. Die Minister wurden verhaftet. Ein neues Ministerium unter dem Präsidium des Prinzen Kong wurde gebildet."

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Lehrstelle der vierten Klasse der lateinischen Schule an der Studienanstalt Zweibrücken dem temp. quiesz. Studienlehrer D. Sand in Bergzabern zu übertragen; auf die erledigte Stelle eines Direktors der k. Rechnungskammer, den k. Generallottoadministrator J. Geiger zu berufen und zugleich zu bestimmen, daß derselbe gleichzeitig die Leitung der Geschäfte der k. Generallottoadministration bis zu deren bevorstehenden Auflösung fortzuführen habe.

Vermischte Nachrichten.

§ **Miltenberg**. 7. Jan. Am 2. d. Mts. starb dahier der k. preuß. Major à la suite Ernst Friedrich Alexander v. Woldeck, Ritter des Johanniterordens, des eisernen Kreuzes und Inhaber des Feldverdienstzeichens. Zu seiner Beerdigung war das hiesige Landwehrbataillon ausgerückt, so wie auch viele Honoratioren und sonstige Einwohner von Miltenberg und Kleinheubach den Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Straubing, 3. Jan. In Hanglofen wurden am Neujahrstage einem Bauernburschen während eines Geraufes mehrere Sehnen abgeschnitten. — In Reißing geriethen zwei Brüder, Söhne eines dortigen Bauern, kurze Zeit nach ihrer Heimkehr vom Wirthshause in Streit, der damit endete, daß der Eine der Brüder den Andern mit einer Schaufel derart am Kopfe verletzte, daß das Hirn herausdrang und der Tod die unausbleibliche Folge ist.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

✝ **Schöllkrippen**, 7. Jan. Eine besondere Veranlassung vereinigte gestern im Gasthause zum „Braunen Hirsch" dahier die Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Schöllkrippen, so wie zahlreich hiezu eingeladene Freunde der Landwirthschaft und sonstige Gäste von hier und der Umgegend zu einem heiteren Feste. Es galt hier zuvörderst, in feierlicher Weise die von dem landwirthschaftlichen Zentral-Komite in Bayern bei dem letzten Zentral-Landwirthschaftsfeste in München den Herren Carl Dietsch, Eisen- und Hüttenwerksbesitzer zu Rittergut Haunstein, und Forstwart Albert zu Geiselbach zuerkannten Preise zu überreichen. Herr Carl Dietsch erhielt die große silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch für die auf seinem Gute Haunstein neuhergestellten herrlichen Wiesenanlagen, so wie für schöne und zweckmäßige Stallungen und noch fernere besondere Leistungen im Gebiete der Landwirthschaft. Es freut uns, daß solche Leistungen ehrend und würdig anerkannt werden, umsomehr, da solche in unserer Gegend, wo im Allgemeinen noch viel im praktischen Wiesenbau zu wünschen ist, Veranlassung geben, die Bewohner unseres Kahlgrundes persönlich durch Anschauung zu überzeugen, wie Vieles sich noch an der Verbesserung unseres Wiesenbaues thun ließe und welcher lohnende Gewinn sicher daraus erzielt werden könne, wenn den edlen Absichten unserer kgl. Kreisregierung für Förderung des Wiesenbaues nachgestrebt werde. Die kleine silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch erhielt Hr. Forstwart Albert zu Geiselbach für besondere Leistungen im Gartenbau und Trockenlegung eines sumpfigen Weihers. Nach Besprechung allgemeiner und spezieller landwirthschaftlicher Angelegenheiten des Bezirks wurden von dem Vorstande des Vereins, Herrn k. Landrichter Becker, unter entsprechender Anrede den Preisträgern die Preise überreicht, und dann, unter Toasten auf Seine Majestät unseren allverehrten König Maximilian II., die Preisträger, den Herrn Vorstand ꝛc. ꝛc., mit abwechselnd durch die Herren Lehrer vorgetragenen hübschen Musikpiecen von der zahlreichen Gesellschaft der Abend heiter und froh vollbracht. Möge dieses schöne Fest ein Sporn seyn zu praktischen landwirthschaftlichen Verbesserungen und Veranlassung geben, den Verein noch öfter zu solch hübscher Feier versammelt zu sehen.

München. (Hopfenmarkt vom 3. Jan.) Mittelpreise. Vorrath 277 Ztr. Verkauf 133 Ztr. Ober- und niederbayer. Gewächs. Mittelgattungen Landhopfen 72 fl. 20 kr., bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 86 fl. 36 kr., Weinzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 95 fl. Mittelfränk. Gewächs. Vorzügliche Qualität aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker 93 fl. 27 kr., Spalter Stadtgut nebst Weingarten, Mosbacher und Stirner Gut 103 fl. 15 kr. Ausländ. Gut. Saaz Stadt, dann Herrschafts- und Kreisgut 110 fl. 42 kr.

München, 4. Jan. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 19,910 Sch., wovon 16,233 Sch. verkauft und 3677 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 54 kr. (gestiegen um 5 kr.), Korn 15 fl. 51 kr. (gestiegen um 6 kr.). Gerste 13 fl. 30 kr. (gefallen um 3 kr.). Haser 6 fl. 55 kr. (gefallen um 2 kr.). Die Reste bestanden in 886 Sch. Waizen, 353 Sch. Korn, 2274 Sch. Gerste, 164 Sch. Haser. Umsatzsumme 229,684 fl.

München, 7. Jan. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins wird auf Grund allerhöchster Ermächtigung in Zukunft alljährlich zwei mit Ausstellungen verknüpfte Verloosungen landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen unter der Theilnahme sämmtlicher Regierungsbezirke im Glaspalaste dahier abhalten. An jedes Kreiskomite werden so eben 5000 Loose à 12 kr. verschickt, wonach für die nächste Frühjahrsausstellung auf einen Absatz von 8000 fl. gerechnet wird. Bei der schon vielfach erprobten Thätigkeit sämmtlicher landwirthschaftlichen Vereinsorgane dürften sich diese Ausstellungen allmälig zu einer den Ackerbau Bayerns würdig repräsentirenden Bedeutung entwickeln.

Augsburg, 3. Jan. Der heutige Schrannenstand betrug 3011 Sch., wovon 2987 Sch. verkauft, 24 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise meist gefallen. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 53 kr. (gefallen um 3 kr.), Kern 19 fl. 50 kr. (gefallen um 26 kr.), Roggen 16 fl. 56 kr. (gefallen um 9 kr.), Gerste 13 fl. 16 kr. (gefallen um 12 kr.), Haser 16 fl. 30 kr. (gestiegen um 2 kr.). Umsatzsumme 50,193 fl. 19.

Landshut, 3. Jan. Bei einer Zufuhr von 4409 Schäffeln ergab sich auf heutiger Getreideschranne ein Gesammtstand von 5131 Sch., wovon 4519 Sch. verkauft und 612 Sch. eingestellt wurden. Mittelpreise berechneten sich und zwar bei Waizen 19 fl. 33 kr. (gefallen um 13 kr.), Korn 15 fl. 38 kr. (gefallen um 10 kr.) Gerste 12 fl. 40 kr. (gestiegen um 4 kr.). Haser 6 fl. 29 kr. (gestiegen um 2 kr.)

Speyer, 5. Jan. Im Tabakshandel zeigt sich wieder mehr Leben; die Preise auf einigen benachbarten Dörfern bewegen sich zwischen 11 bis 13 fl. für den Ztr.

Wien, 2. Jan. Außer den bereits genannten Numern der Kreditloose (von 1858) erhielten noch größere Preise: Serie 703 Nr. 52, S. 3325 Nr. 46 je 4000 fl. S. 3146 Nr. 9, S. 460 Nr. 52 je 2500 fl.; S. 460 Nr. 14, S. 3651 Nr. 45, S. 1309 Nr. 13 je 1500 fl.; S. 3651 Nr. 48, S. 1793 Nr. 23, S. 4072 Nr. 19 je 1000 fl.; S. 1793 Nr. 93, S. 3990 Nr. 48, S. 2155 Nr. 23, S. 1793 Nr. 19, S. 3864 Nr. 77, S. 2582 Nr. 6, S. 524 Nr. 48, S. 703 Nr. 28, S. 4072 Nr. 8, S. 460 Nr. 41, S. 3598 Nr. 76, S. 3146 Nr. 33, S. 1309 Nr. 19, S. 2155 Nr. 47, S. 3325 Nr. 6, S. 308 Nr. 8, S. 3146 Nr. 4, S. 703 Nr. 9, S. 4072 Nr. 29, S. 703 Nr. 61, S. 4072 Nr. 88, S. 460 Nr. 69, S. 1309 Nr. 35, S. 3651 Nr. 24, S. 3325 Nr. 38, S. 472 Nr. 80, S. 3325 Nr. 88, S. 2155 Nr. 32, S. 460 Nr. 34, S. 703 Nr. 24, S. 3651 Nr. 34, S. 3146 Nr. 14, S. 3598 Nr. 63, S. 2490 Nr. 4, S. 1309 Nr. 62, S. 3146 Nr. 94, S. 460 Nr. 64 je 400 fl. Alle übrigen Numern der gezogenen Serien gewinnen 191 fl.

Berlin. Der Börsen-Zeitung zufolge ist am 2. Januar von der Zentralkommission für die Londoner Industrie-Ausstellung unter Genehmigung des Ministeriums mit den beiden Berliner Kommissions- und Speditionshäusern Lion M. Cohn und Phaland und Dietrich der Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen diese Firmen den gesammten Hin- und Rücktransport der Ausstellungsgegenstände aus Preußen und acht andern Zollvereinsstaaten übernehmen. Dieselben haben ferner zu bestimmten, von der preußischen Regierung vereinbarten Sätzen zu übernehmen: a) die Auspackung und Aufstellung der Gegenstände; b) die Wiedereinpackung nach Schluß der Ausstellung; c) die Aufbewahrung der Kisten und Emballagen; d) die Versicherung der Ausstellungsgegenstände gegen Feuersgefahr im Ausstellungsgebäude; e) die Vertretung der Aussteller auch nach andern Richtungen hin. Die genannten beiden Firmen werden während der ganzen Ausstellung in London selbst, und zwar entweder im Industriepalast oder in dessen unmittelbarer Nähe, ein Komptoir errichten.

Dresden, 7. Jan. Ein so eben veröffentlichtes Gesetz vom 2. Januar betrifft die fernere Ausgabe neuer vierprozentiger Staatsschulden-Kassenscheine im Betrage von 6½ Mill. Thlr., und zwar 5½ Mill. Thlr. in Abschnitten à 500 Thlr. Serie I, und 1 Mill. Thlr. in Abschnitten à 100 Thlr. Serie II, zur Erbauung neuer und beziehendlich zur vollständigen Ausstattung der bereits bestehenden Staats-Eisenbahnen.

Koburg. Ueber die am 16. Dezember abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Werbrauerei-Aktiengesellschaft ist wenig Erfreuliches zu melden; denn das abgelaufene Geschäftsjahr hat einen Verlust von 60,565 fl. ergeben, der sich dem Etablissement auf Jahre hinaus fühlbar machen wird. Die Fabrikeinrichtung, welche auf 250,000 fl. veranschlagt war, ist auf 426,000 fl. zu stehen gekommen, theils weil man in die theuerste Bauperiode hineinkam, die jemals in Koburg existirt hat, theils aber weil man das Unternehmen in größerem Maßstab eingerichtet hat, als es ursprünglich beabsichtigt und wirklich erforderlich war. Man hat es noch in keinem Jahre zu einer Produktion von 40,000 Eimern Bier gebracht, auf welches Quantum das Etablissement berechnet ist. Das Defizit soll durch Prioritätsobligationen gedeckt werden. Hierzu hat die Generalversammlung ihre Zustimmung ertheilt, wie sie auch in die Dechargirung sowohl der Baurechnung als der letzten Betriebsrechnung gewilligt hat. — Auf der Werrabahn wurden wegen des Ausfall in der Einnahme die Personen-Fahrpreise wieder erhöht. Der Ausfall betrug bis ultimo November 28,242 fl.

Börsenberichte.

Wien, 8. Jan. National 81½ 85. 4½proz. Metall. 59. — Lombard.-Venetian 94. 50, Bankaktien 759. ?, Kreditaktien 178. 60, 250 fl. Loose von 1839 125. —, Loose von 1854 87. 25, 1860er Loose 82. 20, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 121. 60, Oest.-franz. Staatsb. 277. 25, Elisabethbahn 153. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. —, K.-F.-Nordbahnaktien 214. 10, Wechsel auf London 141. 10, ditto auf Paris 55. 70, ditto auf Frankfurt 120. —, Silber 139 75.

Frankfurt, 8. Jan. Die Börse war heute matt gestimmt und die Kurse der Spekulationseffekten gingen theilweise niederer als gestern Abend, indem die Notirungen aus Wien den Erwartungen nicht entsprechend einliefen, das Geschäft war in österr. Kreditaktien und National ziemlich belebt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 147½ bez. National 56½ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz bei Eröffnung des Geschäfts flau, wurde aber am Schlusse fester. Oesterr. Kreditaktien 147¼-147⅜ bez. u. G. National 56¼ G.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Rechtis, Ldg. Kempten, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 504 fl. 36 kr.

Redakteur: Gustav Meyfert.

Mit der Beilage Nr. 2.

Kalender-Anzeige.

In der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg ist erschienen:

Aschaffenburger Landkalender für das Jahr 1862.

Preis per 100 Exemplare (ungebunden) 10 fl.

Inhalt. 1) Verzeichniß von Namensfesten. 2) Zeichen des Thierkreises. 3) Die Sonnen u. Planeten. 4) Genealogie des k. Hauses Bayern. 5) Verzeichniß jetzt lebender Oberhäupter u. Souveräne. 6) Katholischer, protestantischer und israelitischer Kalender. 7) Mondslauf und Mondswechsel 8) Sonnen-Auf- und Untergang. 9) Muthmaßliche Witterung nebst Bauernregeln. 10) Bewegliche Feste, die vier Quatember, die vier Jahreszeiten. 11) Belehrendes und Unterhaltendes: a) Neujahrsmahnruf; b) Geistlicher und Soldat, als Wirthe und Gäste; c) Des Nachtwächters Stundenruf; d) Die Umkehr; e) Der Bauer, sein Knecht und der Wahrsager bei dem Beginne des neuen Jahres; f) Der badische Korporal Bauernschmied und seine Rekrutenabtheilung beim praktischen und theoretischen Unterrichte; g) Das Spanferkel; h) Die Schweden vor Klingenberg; i) Ueber Behandlung der Thiere; k) Die sichersten Grundfesten glücklicher Ehen; l) Kurze Beschreibung einiger Städte Unterfrankens; m) Haus- und landwirthschaftliche Mittheilungen; n) Landwirthschaftliche Verrichtungen in einem jeden Monat des Jahres; o) Monatssprüche; p) Anekdoten, Räthsel 2c. 12) Gesetz, die Verjährung der Forderungen aus Staatsschuldurkunden der Staatsschulden-Tilgungsanstalt betr. 13) Tabelle des Monds-Auf- und Unterganges. 14) Bayer. Gradationsstempel. 15) Interessentafel. 16) Verwandlung österr. Gulden, preuß. Fünffranken- und Kronenthaler in Gulden. 17) Verhältniß des bayer. Gewichts zu dem Vereinszollgewicht. 18) Verhältniß des Gewichts von Kilogrammen zum Zoll- u. bayer. Gewicht. 19) Verzeichniß von Messen u. Märkten.

Oeffentliche Vorladung.

Katharina Düring von Edelbach, welche als Zeuge zu vernehmen ist, hat sich von ihrer Heimath entfernt und ist deren Aufenthalt gegenwärtig unbekannt. Dieselbe wird daher aufgefordert, sich schleunig entweder hierorts zur Vernehmung einzufinden, oder ihren Aufenthalt bei der nächsten Behörde anzuzeigen.

Aschaffenburg den 7. Januar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lehner.

5562 **Holzversteigerung.**

Montag den 13. Januar l. Js,
Nachmittags 1 Uhr,
werden im Schmerlenbacher Walde, Abtheilung Kellerberg,

68 Klafter Eichen- und Buchenholz,
1700 Wellen,
46½ Klafter Stockholz,

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Forsthause.

Aschaffenburg den 6. Januar 1862.
Königl. Seminarfonds-Administration.
Eckert.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Fürstl. Löwensteinischen Spessart.

Mittwoch den 22. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,
versteigert die unterzeichnete Forstbehörde
auf dem Parkhause Neubau
aus den Waldabtheilungen Löcherschläge u. Bösebrünnchen
des Reviers I. Hubertus:

41 Stück Eichen-Abschnitte, zu Holländer- u. sonstigem Nutzholz geeignet,
¾ Klafter Eichen-Müssel 1r Klasse,
9¼ " " " 2r "
27¼ " " Prügelastholz,
77¼ " Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
183¼ " " 2r "
49¾ " " Prügelastholz,
4¼ " Birken-Scheit- und
1 " Aspen-Scheitholz;

dann in der Fortsetzung dieser Geschäftsverhandlung, aus den Waldabtheilungen: Dreßling, Amersenberg, Schnäbeln, Gebranntesschlag, Steckgraben und Spies-Stangenholz
des Reviers II. Lindenfurt:

164 Stück Eichen-Abschnitte, zu Holländer- u. sonstigem Nutzholz geeignet,
¾ Klafter Eichen-Müsselholz 1r Klasse,
4¼ " " " 2r "
13¾ " " Prügelastholz,
3¾ " Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
20¼ " " 2r "
29 " Birken-Scheitholz und
26½ " Aspen-Scheitholz,

wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Fürstliche Oberförster zu Hubertus diese Hölzer auf Verlangen vor der Versteigerung in Augenschein vorzeigen lassen wird.

Wertheim den 7. Januar 1862.
Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Forstamt Spessart.
66a2 Einwächter.

Wohnungsveränderung.

37c3 Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er von jetzt an im Neyle'schen Hause im Landing wohnt, und empfiehlt sich zugleich in allen in das Posamentier-Geschäft einschlagenden Artikeln; auch werden alle Arten Haar-Arbeiten von ihm angefertigt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

C. Schuh, Posamentier.

68 Ein zu Fechtübungen und zur Aufbewahrung von Fechtzeugen geeignetes Lokal wird zu miethen gesucht. Man bittet, Anmeldungen bei der Expedition d. Bl. zu machen.

(69a2) Mehrere **Wirthstische, Stühle** und **Bänke** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

70 Ein ledernes Täschchen mit Stahlschloß, etwas Geld enthaltend, wurde verloren. Man bittet den redlichen Finder um Rückgabe bei der Expedition.

71 Eine gut erhaltene Guitarre wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere. 8. Januar 1862. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Oesterreich	5% M. (C. i. S. b. R.)	— G.
"	5% " v. 1852 in L. à 121	69 P. — G.
"	5% " v. 1859 in L. à 116½	63¼ P. — G.
"	5% L. (C i. S. b. Rothsch.)	— P. 79 G
"	5% Venet. Coup. b. Rothsch.	— P. 67½ G.
"	5% Nationalanl. 1854	56¼, ½ b.
"	5% Metalliq.-Oblig.	46¼ P. — G.
"	5% ditto 1852	46¼ P. — G.
"	4½%	40 bz.
Preußen	5% Obligationen	— P. 107 G.
"	4½% Obl. b. Rothsch.	102½ P. — G.
"	3½% Staatsschldsch.	89½ P. — G.
Bayern	5% 4. Emiss. b. Rothsch.	103½ P. — G.
"	4½% 1jähr. " "	103½ P. — G.
"	4½% ½jähr. " "	— P. 104 G
"	4% " "	100½ P.
"	4% Ablös.-R. " "	101 P.
"	3½% " "	— P. — G.
Würtemberg	4½% Obl. b. Rthsch	— P. 104½ G.
"	4% " Coup. ditto	102½ P.
"	3½% " ditto	97½ P — G.
Baden	4½% Obl. b. Rothsch.	— P. 102½ G.
"	4% ditto	101½ P.
"	3½% ditto v. 1842	96¼ P. — G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothsch	104¾ P. — G.
"	4½% Obligationen	101¾ P. — G.
"	4% ditto b. Rothschild	— P. 100½ G.
"	3½% ditto b. Rothschild	96½ P. — G.
Nassau	5% ditto	105¾ P. — G.
"	4½% ditto	101¾ P
"	4% ditto	100¾ P. — G.
Braunschweig	3½% Obl. b. Rothsch	91 P
Luxemburg	4% Obl. in fl. à 28kr.	91½ P. 91 G.
Frankfurt	3½% Oblig.	98 P
"	3%	92 G
Spanien	3% inl. Sch. P. fl. 2. 30	— P. 46¼ G.
"	2% " " "	— P. 41¼ G.
Holland	2½% Integrale	— G.
Belgien	4½% Obl. i. F. à 28 kr	100½ P. — G.
Sardinien	5% Obl. in L. à fl 12	—
Toskana	5% Obl. 1850 (C. b. Gold)	—
Schweden	4½% Obl. Thlr à 105	99½ P — G.
Schweiz	4½% Eidgen. Oblig	— P. 101 G.
N.-Amerika	5% St(Bearer)rckz. 1865	— P.
"	5% ditto	—

Voll einbezahlte Aktien u. Prioritäten.

Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	113½ P. — G.
K.K. Oesterr. National-Bankaktien	616 P.
Oestr. Cred.-Akt. fl. 200 Oest. W. ½	145 b.
Bayer. Bankaktien à fl. 500	— G.
Darmstädt. Bk. 1. 2. Serie fl. 250	190 P. 189 G.
Weimar. Bank. 100 Rthlr. à 105	74¼ P. — G.
Mitteld. Creditakt. Rth. à 105 kr.	78 P. 77¼ G.
Nordd. Cred.-Akt.	— P. — G.
Int. Bank. in Luxemb. Fr à 28 kr	P. 87 G.
Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	336 P. 333 G.
Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien	65 P — G.
Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt.	235 P. — G
" St.E 3% P Ob. 28kr. E b. Peib.	49 P. — G.
3% P.-O. b. Oest. St.-E.-B.-G	P.
5% Elisabeth fl. 200 ½	100¼ P. — G.
" Elisabeth Bahn Prior. 5% ½	72¼ P
Rhein-Nahe-Bahn	22½ P.
4% Ludwigsh.-Berb. Eisb.-Akt	140½ P. — G.
4½% Pfalz.-Maxim.-Eisb.-Akt.	103½ P. — G.
4½% Oestr. b Rothschild à fl. 200	105¾ P.
Hessische Ludwigsbahn-Aktien	111½ P. 111¼ G.
Kurf. Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— P.
Liv.-Flor.-Eisb.-Akt. L. 24 kr.	— P.
4½% Hess. Ludw.-B. Pr.-Obl.	100¾ P.
5% Oest. Lloyd. 1. Pr. O. Z. i. S	66¼ G.
5% do. 2. do.	— G.
5% Ludw.-Berb.-Prior.-Obl.	105¼ P. — G.
4½% Ludw. Berb. Pr.-Obl.	103½ G.
4% ditto	99¾ P.
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl	98½ P. — G.
4½% Frankf.-Han. Prior.-Oblig.	— P. — G.
3% Pr.-O d. Franz Nordb.-G.	— P. — G.

Div. Aktien.

Südd. Bankakt. mit 30% Einz.	— P. 244 G.
Span. Handels- u. Ind. Fr. à 28 kr 50% Einz.	505 P. — G.
do. Cred.-Akt. 40% E. Fr. à 28 kr	430 P. — G.
4½% Bayer. Ostb. b. Rothschild	— P. 103½ G.
Deutsche Phönix-Aktien	— P 130 G.
Providentia b. Einz. 10%	108 P. — G.

Anlehens-Loose.

Oest. fl. 250 b. Rthsl. 1839	87½ P. 87 G
" " 250 " 1854 ½	— P. 58½ G.
" " 100 Pr. L. 1858	100½ P. — G
Oester. fl. 500 v. 1860 ½	58.57½ b u. G
3½% neue Preuß.	118½ P. — G.
Schwed. Rth. 10 b. L. u. E.	10 P. — G.
Badische fl. 50	90½ P. — G.
" fl. 35	52½ P. — G.
Kurh. Th. 40 b. Rothsch.	52½ b. — G.
Gr. Hess. fl. 50 b. ditto	127½ P. — G.
" fl. 25 b. ditto	38 P. 37½ G.
Nassau fl. 25 b. ditto	— P. — G
Schaumb.-Lip. Rthlr 25	— P. 31 G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	51 P.
St. Lüttich m 2½% 3.	16½ P.
Vereins-Loose fl. 10	10 P.
Ansbach-G. 7 fl. Loose	11 P. — G.

Wechsel-Kours.

Amsterdam fl. 100 R. S. "	99½ P. — G.
Antwerpen fr. 200 "	— P 92½ G.
Augsburg fl. 100 "	— P 99½ G
Berlin Thlr. 60 "	105 P — G
Brem. Th. 50 Ld. "	96½ P
Brüssel fr. 200 "	— P. 92½ G.
Köln Thlr. 60 "	105 P — G
Hamb. B. M. 100 "	— P. 87½ G.
Leipzig Thlr. 60 "	105 P
London Lst. 10 "	117½ G.
Mailand fr. 200 "	92½ G.
München fl. 100 "	— P. 99½ G.
Paris Fr. 200 "	93½ P. 92½ G.
Triest in fl. öst. W "	— P.
Wien fl. 100 ö. W. "	82½ ¼ bz.
Diskonto	4% G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl. 9 36½—37½
ditto Preuß	fl. 9 54½—55½
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9 40—41
Dukaten	fl. 5 30½—31½
20 Franks-Stücke	fl. 9 17½—18½
Engl. Souverains	fl. 11 42—46
Gold per Zoll-Pfd	fl. 800—805
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand 20'r	fl. 30 12
Hoch Silber p Z Pf	fl. 51 40—52 15
Pr. Kass.-Scheine	fl. 1 44½—45

Beilage zu Nro. 9 der Aschaffenburger Zeitung. (3.)

Freitag, 10. Januar 1862.

Deutschland.

Einer Zuschrift aus **München** entnimmt die N. Pr. Ztg. Folgendes: „Der eigentlich im badischen Kriegsverband stehende, doch seit etwa 10 Jahren im Bundesdienst, nämlich bei der Bundes-Militär-Kommission verwendete Ober-Kriegs-Kommissär Feinaigle besitzt nach übereinstimmenden und kompetenten Urtheilen ein so eminentes, durch zahlreiche praktische Ergebnisse dargethanes Verwaltungs-Talent und eine so seltene, unermüdliche, Alles umfassende Arbeitskraft, daß man nur jede Armee beglückwünschen kann, die derlei Persönlichkeiten aufzuweisen hat. Durch seine ungeheure Thätigkeit und seinen Ueberblick sind dem Bunde im Ressort der Bundesfestungen nicht bloß Hunderttausende, sondern Millionen erspart worden, wie aktenkundig und wie öftere Belobungen sammt ähnlichen Remunerationen der obersten Bundesbehörde bezeugen. Mitglieder der Bundes-Militärkommission bezeichnen seine Leistungen als unersetzlich. Er hat die so komplizirte Verwaltung der Bundesfestungen in die musterhafteste Ordnung gebracht. Auch der in Anbetracht der so verwickelten deutschen Heeresverhältnisse unendlich schwierige, doch praktische „Entwurf eines Verpflegungs-Reglements fürs deutsche Bundesheer", der leider bisher noch nicht eingeführt werden konnte, ist in der Hauptsache sein Werk."

Der Legationsrath v. Dönniges ist nach Nizza, wo er seit längerer Zeit seinen Wohnsitz hatte, zurückgekehrt.

Memmingen, 5. Jan. Heute gaben die Wahlmänner des hiesigen Wahlbezirks dem vielgefeierten Abgeordneten Hrn. Dr. Völk von Augsburg ein Festdiner von 105 Gedecken, wobei demselben die dankbarste Anerkennung für sein festes und erfolgreiches Wirken in der Kammer ausgesprochen wurde. Hr. Dr. Völk dankte mit warmen Worten und ermahnte zum Vertrauen und treuem Aushalten in den Kämpfen, welche für die gesetzliche Freiheit des Volkes und für die Wohlfahrt des Staates unabwendbar sind

† **Würzburg**, 8. Jan. Gestern Abend wurde eine unserer größten Celebritäten beerdigt, nämlich Hr. Dr. Franz Joseph Fröhlich, k. Hofrath, quieszirter Professor der Aesthetik und Pädagogik an der hiesigen Universität, langjähriger Vorstand des von ihm begründeten musikalischen Instituts, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael und Inhaber des Ehrenkreuzes des Ludwigsordens, Ehrenbürger der Stadt Würzburg, ordentliches Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften und Ehrenmitglied vieler Gesang- und Musikvereine. Da der Verlebte, wie im Leben, so auch im Tode jedem Prunke feind war, und in philosophischem Bewußtseyn in sich selbst zurückgezogen blieb, so mußte auf ausdrücklichen Wunsch desselben jede prunkvolle Leichenfeierlichkeit und eine Grabrede unterbleiben. Das Haupt des Verblichenen schmückte ein Lorbeerkranz im Sarge, er wurde in die Gruft zu seiner ihm vor einigen Jahren ins Jenseits vorangegangenen Gattin bestattet. Am Grabe führten die Zöglinge des Schullehrerseminars, des Gymnasiums und der Lateinschule einen erhebenden Gesang mit Posaunenbegleitung unter der Direktion des jetzigen Vorstandes des musikalischen Instituts, Hrn. Bratsch, auf. Den Sarg geleiteten über 800 Personen zur Gruft. Was Fröhlich (geboren 28. Mai 1780 zu Würzburg, † 5. Jan. 1862) als Theoretiker und Kompositeur, als Virtuos in der Musik, als Aesthetiker in der Kunst gewirkt, werden wir nächstens in einer biographischen Skizze in den „Erheiterungen" darlegen, wozu uns bereits aus den sichersten Quellen das Material mitgetheilt wurde.

Wien, 4. Jan. Die durch die beklagenswerthe Hartnäckigkeit von Hannover, Mecklenburg und Dänemark (für Lauenburg) sich hinschleppende Elbzollfrage scheint eine entschiedene Wendung zu nehmen, die zugleich hoffen läßt, daß aus diesem öffentlichen Skandal eine praktische Förderung der Bundesreformfrage erwachse. Oesterreich nämlich von Anfang an und Preußen seit der dritten Elbzoll-Revisionskommission von 1850 dringen gemeinsam auf die Aufhebung oder doch äußerste Ermäßigung der den Elbhandel erdrückenden abnormen Tarife; Preußens Anträge in dieser Richtung sind aber von der eben wieder tagenden Kommission in Hamburg verworfen worden. In dieser Sachlage ist Preußen geneigt, zu energischen Maßregeln zu schreiten; allein was dem Vernehmen nach die preußische Regierung beabsichtigt, würde nur im Widerspruch mit der Autorität des deutschen Bundes durchzusetzen seyn. Oesterreich dagegen, so sehr es auch in der Sache mit Preußen einverstanden ist, vertritt die Ansicht, daß es in dieser Angelegenheit um so mehr geboten sey, die Autorität des Bundes nicht zu umgehen, als derselbe laut Beschluß der Bundesversammlung vom 3. Aug. 1820, wo die völkerrechtlichen Bestimmungen über die Schifffahrtsverhältnisse auf den konventionellen Strömen von allen Bundesgliedern als rechtsverbindlich anerkannt wurden, berechtigt und verpflichtet ist, in dem betreffenden Konflikte Recht zu schaffen und nöthigenfalls zu urgiren. In diesem Sinne spricht sich eine so eben nach Berlin gerichtete österreichische Note aus, die ferner die Bereitwilligkeit des Wiener Kabinets ausdrückt, zu Maßregeln die Hand zu bieten, welche den Bund in den Stand setzen würden, in rascherer und erfolgreicherer Weise, als es vermittelst einer Ausgleichs-Kommission und eines Austrägal-Gerichts möglich wäre, diese ganz Deutschland interessirende Angelegenheit zum Austrag zu bringen. Damit wäre also gesagt, daß Oesterreich für ein Bundesgericht ist. (N. Korr.)

Berlin. Der König hat angeordnet, daß ein von dem k. Heroldsamte zuredigirendes Werk über die Krönungsfeier veröffentlicht werde. — Wie aus Meiningen mitgetheilt wird, ist die Nachricht von der neulichen Konfiskation einer Numer des „Kladderadatsch" in dem gedachten Staate unbegründet.

Kassel, 6. Jan. Von 33 Wahlmännern der Landgemeinden des Kreises Kirchhain ist ein Protest gegen eine abermalige Inkompetenzerklärung der zweiten Kammer bei dem Landrathsamte zu Kirchhain überreicht worden.

Spanien.

Madrid. Marschall Serrano hat, wie aus Havannah gemeldet wird, seine Demission als Generalkapitän von Cuba gegeben, wohl aus Unzufriedenheit darüber, daß er nicht mit dem Kommando über die Expedition gegen Mexiko beauftragt worden. General Prim, welchem dieses Kommando anvertraut wurde, war in Havannah erwartet, wo für ihn die Bevölkerung eine Ovation vorbereitete.

Portugal.

Die Depeschen, welche die kürzlich in Lissabon stattgefundenen Unordnungen meldeten, haben darüber nichts Näheres gemeldet. Nach näheren Mittheilungen geben wir nachstehend eine Uebersicht über die gewaltthätigsten Auftritte, die stattgefunden. Graf Ponte, der aus dem Palaste nach Hause zurückkehrte, wurde schrecklich mißhandelt. Er erhielt fünf Wunden am Kopie und eine Kontusion in der Seite. Wäre die Munizipalgarde nicht rechtzeitig zu seiner Hülfe herbeigekommen, so hätte er wohl seine Wohnung lebend nicht erreicht. Der Palast des Marquis Vallada wurde verheert. Die Häuser des Grafen Thomar und des Marquis Loule wurden gleichfalls geplündert und alle Krystallgegenstände in denselben in tausend Stücke zerschlagen. Die Kirche St. Nikolaus selbst wurde nicht verschont; es wurden in derselben beträchtliche Diebstähle ausgeübt, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Die Minister des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, welche durch die Volksmenge fuhren, wurden gezwungen, aus dem Wagen zu steigen; aber da die öffentliche Erbitterung nicht gegen sie gerichtet war, so konnten sie ungehindert ihren Weg fortsetzen. Diese Scenen der Unordnung dauerten einen ganzen Tag lang. Seitdem hat sich die Aufregung der Bewohnerschaft Lissabon's gelegt, und es herrscht wieder die vollständigste Ordnung in der Hauptstadt.

Der portugiesischen Abgeordneten-Kammer liegt ein Gesetzentwurf vor, welcher die Dotation des Königs auf 1 Million Reis täglich festsetzt. Durch einen zweiten Gesetzentwurf wird die Regierung ermächtigt, in Lissabon und Oporto städtische Polizeikorps zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu organisiren.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, nach welchem der Senat und die Deputirtenkammer auf den 27. d. Mts. zusammenberufen werden. Am darauffolgenden Tage wird den Deputirten, wie im Jahre 1861, eine Darstellung der Lage des Kaiserreiches mitgetheilt werden.

New-York, 28. Dez. Man glaubt hier, daß im Kongreß zu Washington ein Gesetzentwurf durchgehen werde, kraft dessen die sich den Unionisten anschließenden Sklaven der Sonderbündler für frei erklärt werden würden. — Der New-York Herald spricht sich in dem Sinne aus, daß es der Unionsregierung nicht zum Vortheil gereichen würde, wenn sie die Auslieferung der Herren Mason und Slidell verweigerte. Diese Auslieferung würde vielmehr England jedes Vorwandes einer Intervention berauben und ihm eine Schuld hinterlassen, die Amerika später rückzahlen werde. — Die „New-York-Times" bemerkt, so lange England die ausgeschiedenen Staaten als Kriegführende und die Union dieselben als Insurgenten betrachte, werde stets ein Vorwand zum Kriege vorhanden seyn. — Der „New-York-Herald" schlägt einen den französischen Waaren günstigen und die englischen ausschließenden Zolltarif vor. — Der Unions-Dampfer Santiago hielt, von Cuba kommend, an der Küste von Texas den englischen Schooner Eugenia Smith an und fand zwar keine Kriegs-Contrebande, verhaftete jedoch zwei Passagiere, von welchen wegen der bei ihnen gefundenen Papiere angenommen wurde, daß sie Agenten der konföderirten (Süd-) Staaten seyen. Dieselben wurden nach ihrer Ankunft in New-York im Fort Lafayette in Verwahrsam gehalten. — Im Hafen von Charleston sind sechzehn große mit Steinen beladene Schiffe vernichtet worden. Eine Flotten-Expedition unter dem Befehlshaber Burnside wird in der nächsten Woche mit 12,000 Mann an Bord von Annapolis (Maryland) auslaufen.

(New-York, 28. Dez.) Präsident Lincoln hat in die Freilassung der Kommissäre Mason und Slidell gewilligt. Die in New-York erscheinenden Blätter bemerken, dieser Schritt werde wohl mehr von den östlichen Küstenstaaten, als von den im Innern und im Westen des Landes gelegenen Staaten als eine politische Nothwendigkeit anerkannt, und die Erklärung Lincolns, daß die Union nicht zwei Kriege zu gleicher Zeit führen könne, als Rechtfertigung seiner Politik angesehen werden.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Jan. Eine gestern aufgefundene Leiche ist dem Vernehmen nach die des pens. Oberlieutenants J. Leichtenstern. Man bezeichnet Geisteszerrüttung als Ursache der Selbstentleibung.

Der Doppelmörder Massari in Triest, der am hellichten Tage einen Herrn anfiel und dann zwei Polizisten niederstach, ist nur zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Das Volk war über dieß gelinde Urtheil so empört, daß es ihn bei seiner Rückkehr nach dem Gefängniß mit dem Schrei: „morte, morte!“ begrüßte.

Am ersten Weihnachtsfeiertage Abends hat in Danzig ein blutiger Konflikt zwischen Zivilisten und Militär stattgefunden, wobei Letzteres vom Seitengewehr Gebrauch machte. Eine durch die Polizei herbeigerufene Militärpatrouille endete die Schlägerei. Fünf Zivilisten sind nach dem Krankenhause gebracht worden.

In Debreczin (Ungarn) ist man einer Bande auf die Spur gekommen, die sich mit dem Fälschen österreichischer Banknoten abgab. Mehrere Verdächtige sind in Haft.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Münchberg, 4. Jan. Nach dem 26. Rechnungsabschlusse des „Versicherungs-Vereines gegen Schaden an Pferden und Rindern für das Königreich Bayern“ waren bis Ende August v. Js. 174 Stücke mit 14,055 fl. versichert. Am 20. Jan. l. J. findet dahier im Gasthofe zum „bayer. Hofe“ eine Generalversammlung der Vereinsmitglieder statt.

Der Rechenschafts-Bericht der Krämer'schen Kreditkasse und Wechselbank in **Uffenheim** für das Jahr 1861 weist nach: I. Gesammt-Einnahme 1,730,898 fl. 11 kr.; Gesammt-Ausgaben 1,621,092 fl.; Kassabestand 109,806 fl. 11 kr.; II. ein Gesammt-Vermögen von 2,263,248 fl. 11 kr., und zwar a) Darleihen gegen hypothekarische Verpfändung von Grundbesitzungen 1,688,651 fl. 36 kr., b) Darleihen gegen Verpfändung von Werthpapieren 17,301 fl., c) Darleihen gegen Schuldscheine mit sicherer Bürgschaft 34,466 fl. 42 kr., d) Staatspapiere, Aktien, Loose u. s. w. 143,530 fl. 27 kr., e) Guthaben in laufender Rechnung 56,329 fl. 44 kr., f) Rückständige und laufende Zinsen von obigen Kapitalbeträgen 44,066 fl. 2 kr., g) Kassabestand 109,806 fl. 11 kr., h) für Geschäfts-Einrichtungen, Geräthschaften und Vorräthe 1780 fl. 29 kr., i) an Grundbesitzungen geschätzt auf 167,913 fl.; III. Schulden und zwar a) Kapital-Anlagen und in laufender Rechnung 1,997,343 fl. 22 kr., b) noch nicht erhobene und laufende Zinsen für obige Kapitalien 37,533 fl. 15 kr.; Summa der Schulden 2,034,876 fl. 37 kr.; IV. ein Gründungs- und Rückhaltvermögen von 228,371 fl. 33 kr. Die Krämer'sche Kreditkasse und Wechselbank ist eine mit Regierungsgenehmigung errichtete Privatanstalt, bei welcher von Jedermann Kapitalien in beliebiger Größe, jedoch nicht unter 200 fl., verzinslich angelegt werden können. Dieselbe hat den Zweck, die Landwirthschaft, so wie Handel und Gewerbe durch Darleihen zu unterstützen und steht unter Aufsicht des Landgerichts und des Stadtmagistrats Uffenheim. Für alle Kapitalanlagen und sonstige Verbindlichkeiten haftet die Kreditkasse und Wechselbank mit ihrem Gesammtvermögen. Die Haftung und alle Verbindlichkeiten gehen auch auf die Besitznachfolger dieser Anstalt über. Dieselbe gibt Darleihen von 10 fl. an aufwärts in jeder Größe gegen entsprechende Sicherheit und Verzinsung mit jährlich 4½, im Landgerichtsbezirke Uffenheim mit 4 vom Hundert, wobei allen Schuldnern gestattet ist, mit dem Zins auch Theile des Kapitals in beliebigen runden Beträgen abzutragen. Auch können bei derselben Bank- und Wechselgeschäfte gemacht werden.

Nach der von dem Zentralbureau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Zolleinnahmen für die neun Monate Januar bis September 1861 stellt sich der Brutto-Ertrag der Eingangsabgaben auf 17,519,885 Thaler, der Aus- und Durchgangsabgaben (letztere bis 1. März) auf 132,330 Thlr., zusammen auf 17,652,215 Thlr. Im ersten bis dritten Quartal 1860 betrug dagegen die Einnahme aus den Eingangsabgaben 17,136,562 Thlr., aus den Aus- und Durchgangsabgaben 481,262 Thlr., zusammen 17,617,824 Thlr. Es haben also die Eingangsabgaben 383,323 Thaler mehr, die Aus- und Durchgangsabgaben aber 348,932 Thlr. weniger, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres eingebracht, so daß sich überhaupt eine Mehreinnahme von 34,391 Thlr. ergibt.

Zufolge einer Vereinbarung der Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereines brauchen vom 1. Januar ab die Gebühren für die mit der Post weiter zu sendenden telegraphischen Depeschen nicht mehr, wie bisher, vorausbezahlt zu werden, vielmehr können diese Depeschen wie gewöhnliche Briefe, mit Zuschlag der Rekommandationsgebühr austaxirt, und wenn Bestellung durch Expreßboten verlangt wird, das dafür feststehende regelmäßige Bestellgeld von dem Adressaten erhoben werden.

Leipzig, 31. Dez. Wenn gleich zur gegenwärtigen Neujahrsmesse schon in der Weihnachtswoche mehrere Verkäufe von eben eingetroffenem Sohlenleder in Prima-Sorten zu vorigen Preisen abgeschlossen wurden, so hat doch das Geschäft noch nicht das rechte Leben gewinnen können. Trier Sohlleder, die fünfhäutige Bürde zu 200 bis 210 Pfd., wurde in Posten bis mit 33 Thlr. per Zentner verkauft. Malmedyer und Luxemburger von demselben Gewicht bis 48 Thlr., Siegener 50—52 Thlr., deutsches Sohlleder 45 Thlr., Eschweger 45—50 Thlr. Für Sachs- und Brandsohlleder ist die Stimmung wenig animirt, wie auch schwere Sohlleder wenig gefragt, die wohl einen Preisrückgang erleiden dürften. Braune Kalbfelle gedrückt, schweres Fahlleder 14—15 Ngr., leichtes 16—17½ Ngr. Kuhfahlleder 14 Ngr. Von Tuchen ist die Zufuhr stärker, als sie es für eine Neujahrsmesse seyn sollte, und da auf den Orient wie auf Amerika wenig gerechnet werden kann und die Geschäfte in Italien bei dem Mißtrauen in die gegenwärtigen Zustände daselbst fast ganz darnieder liegen, so hat dieser Artikel auch keine gute Chance für sich. Prinzipielle sollen schon Verkäufe 3—4 Thlr. billiger als in der Ostermesse per Stück vorgekommen seyn; indessen dürfte Dieses für gute Waare kaum maßgebend seyn. Forster Tuche gingen ziemlich gut. Amerika ist zwar vertreten, will aber nur sehr billig kaufen und soll früher ertheilte Aufträge wieder zurückgenommen haben, weil man die Preise noch mehr drücken zu können hofft. Da nun die deutsche kleine Kundschaft auch nicht übermäßig vertreten ist und wenig Bedarf zu haben scheint, so dürfte die Tuchmesse leicht Fiasko machen.

Bremen, 5. Jan. In Folge der Ungewißheit über die Entschließung der amerikanischen Regierung in der Trent-Angelegenheit herrschte in der Neujahrswoche im Tabakgeschäft mit nordamerikanischen Sorten eine völlige Stagnation. — Kaffee, zu unverändert fest behaupteten Preisen fanden nur Umsätze für den laufenden Bedarf statt. — Zucker, roher, ohne Umsatz, während Eigner auf feste Preise halten, und in raffinirtem wurde nur für den hiesigen Bedarf Einiges genommen. — Baumwolle steigend. Reis bleibt wenig offerirt. Zu festen Preisen sind im Laufe der Woche reichlich 2000 Ballen diverse polirte Sorten begeben. Roher Reis war in couranten Posten nicht zu kaufen.

Frankfurt, 4. Jan. Die Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg hat ein Zirkular an den deutschen Buchhandel erlassen, in welchem sie denselben auffordert, seinerseits Alles dazu beizutragen, um die Einführung einer ohne Unterschied der Entfernung gleichmäßigen Brieftaxe für das ganze deutsch-österreichische Postvereinsgebiet zu erzielen.

△ **Frankfurt**, 7. Jan. Die dieser Tage erschienenen Rechenschaftsberichte der Frankfurter Wohlthätigkeits- und Armen-Anstalten über das verflossene Jahr belegen leider, daß auch in dem gesegneten Frankfurt die Armuth in einer steten Zunahme begriffen bleibt. In Summa hat sich die Zahl der hiesigen Armen seit etwa 70 Jahren beinahe verzehnfacht. Dieselbe war im letzten Jahre auf circa 7000 angewachsen, wonach also auf zehn Einwohner ein Armer kommt, ein Verhältniß, das unerhört zu nennen ist und wohl nirgendwo seines Gleichen findet. In England hat sich während der letzten fünfzehn Jahre die Zahl der Armen, wie bekannt, um circa 25 Prozent vermindert, wogegen aber solche bei uns in Frankfurt in demselben Zeitraume um wenigstens ein Gleiches sich vermehrt hat. Der Grund der Verminderung in England liegt offen zu Tage. Es ist der, daß man in England die handelspolitischen und gewerblichen Privilegien gebrochen und namentlich der Aristokratie die Macht entwunden hat, sich bequem auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern, in Folge dessen die Erwerbsquelle der letzteren sich bedeutend erweitert und die materielle Lage sich stark gebessert hat. Was der Grund der gegentheiligen Vermehrung ist, darüber scheint man bei uns in Frankfurt noch nicht in's Klare gekommen zu seyn, an maßgebender Stelle wohl am wenigsten. Wie bekannt, ist hier in den letzteren Jahren mehr und mehr dahin getrachtet worden, das mittelalterliche, gewerbliche Privilegienwesen nach Möglichkeit wieder herzustellen und jedes Eindringen in dasselbe von der übrigen Welt zu verhindern. Dazu kommt, daß Frankfurt, dem Zollvereine angehörend, unter dem Einfluß einer Handelspolitik steht, die ebenfalls als veraltet angesehen werden muß, gar manche Stagnation erzeugt, und das belebende kräftigende Element einer auswärtigen Konkurrenz faktisch mehr oder weniger zurückweist. Unseres Erachtens ist es kein Wunder, wenn unter solchen zwei Einflüssen das Frankfurter Pauperismuswesen immer mächtiger vorschreitet und nur in den einflußreichen Kreisen Frankfurts hegt man darüber andere Gedanken, die jedoch den Lehren der Nationalökonomie entschieden nicht entsprungen sind. Unsere Angaben bestätigend, wollen wir nur noch schließlich die Thatsache anführen, daß während im Jahre 1792 die öffentliche Unterstützung die Summe von fl. 30,796 und 24,533 Laib Brod à 3 Pfund betrug, gegenwärtig die Unterstützungssumme von etwa fl. 40,000 und ca. 125,000 Laib Brod nicht mehr ausreicht, und daß für die Wohlthätigkeit der vielen Privatstiftungen und einzelne Privatleute noch ein großer, sehr großer Wirkungskreis gelassen ist.

Amsterdam, 6. Jan. Waizen unverändert still, 130pfd. weißb. poln. Fl. 405, 127pfd. bunt ditto Fl. 378. Roggen eff. preishaltend, 124pfd. guter preuß. Fl. 262, 122pfd. jähr. ditto Fl. 251, 120pfd. petersb. Fl. 233, 119pfd. odess. Fl. 239, 120pfd. ditto Fl. 245, 123pfd. petersb. Fl. 260. Auf Lieferung Fl. 1 niedriger, in März Fl. 235, Mai Fl. 234. Rehlsaat ½ L. niedriger, auf 9 Faß in April 79½, Sept. und Okt. 70½ L. Leinsaat ohne Handel. Rüböl eff. und auf Lieferung beinahe wie früher, auf 6 Wochen Fl. 43, steigend Fl. 41¾, Mai Fl. 41½, Sept., Okt., Nov. und Dez. Fl. 39¼. Leinöl eff. und auf Lieferung fest, auf 6 Wochen Fl. 35¼, steigend Fl. 34½, März, April und Mai Fl. 34.

Antwerpen, 6. Jan. Heute gingen 1760 Ballen Domingo-Kaffee um, das erste Geschäft dieses Artikels im neuen Jahre. Getreide blieb ohne Geschäft und Aenderung. Von Reiß wurden zum Consum 3—400 Ballen geschälter Aracan zu Fl. 8¾—9¼ nach Qualität gehandelt. Zucker und Baumwolle unverändert. Terpentinöl ruhig.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	4.	Jan.	21	6	15	29	13	22	6	46
Amberg	4.	„	19	12	15	38	12	8	5	40
Ansbach	4.	„	20	59	15	24	13	10	6	8
Bamberg	4.	„	21	46	17	11	13	25	7	32
Eichstädt	4.	„	19	19	15	37	11	48	6	14
Ingolstadt	4.	„	18	38	16	32	12	14	6	25
München	4.	„	20	54	15	51	13	30	6	56
Nördlingen	4.	„	20	44	18	2	12	58	6	14
Regensburg	4.	„	19	50	16	15	12	8	6	2
Rothenburg o/T.	4.	„	21	7	15	14	—	—	—	—
Straubing	4.	„	19	34	16	10	11	56	5	48
Weissenburg	4.	„	20	1	16	26	12	26	6	31
Marktsteft	3.	„	22	15	—	—	12	30	6	56
Gunzenhausen	2.	„	21	17	16	45	12	44	6	22
Donauwörth	31.	Dez.	20	44	16	25	11	29	5	52
Neuburg a/D	31.	„	19	12	16	8	11	56	5	59
Ochsenfurt	31.	„	22	—	17	15	12	45	7	—
Oettingen	31.	„	21	33	16	9	12	6	6	—
Passau	31.	„	18	30	16	43	—	—	5	16
Vilshofen	31.	„	19	33	15	38	—	—	5	—
Neumarkt (O.-Pf.)	30.	„	19	34	14	44	12	—	5	50

Termin-Kalender.

11. Jan., Früh 10 Uhr, Holzversteigerung im Wirthshause zu Hofstetten durch das k. Forstamt Schelsdorf.
Früh 10 Uhr, Holzversteigerung im Gasthause zum „Stern“ in Unterertal durch die k. Revierforstei Neuwirthshaus.
Nachm. 2 Uhr, Grundvermögensversteigerung in der Verlassenschaft des verw. Steinhauermeisters Nikol. Katzenberger von Egenhausen durch das kgl. Landgericht Werneck.

Auswärtige Sterbefälle.

Grimm, Barbara, Schullehrerstochter von Markt Redwitz zu München.
Repp, Michael, Privatier zu Bamberg.
Woldeck, Ernst v., k. preuß. Major zu Wittenberg.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag —— Nro. 10 —— 11. Januar 1862.

Deutschland.

München, 8. Jan. Die im Staatsministerium der Justiz gestern begonnene Berathung der Verordnung bezüglich der Notariatsgebühren ist bereits heute zum Abschlusse gelangt. Die Berathung fand unter dem Vorsitze des Hrn. Staatsministers der Justiz durch eine besonders hiezu gebildete Kommission statt, zu welcher mehrere hiesige und auswärtige Justizbeamte, Landrichter und Anwälte einberufen waren. — Der Bau einer Zweigbahn von Freilassing (österr. Gränze bei Salzburg) nach Reichenhall ist höchsten Orts genehmigt worden, und wird bei guter Witterung alsogleich beginnen. (W. Anz.)

Der „Nürnb. Korr." schreibt: Von einem Sachverständigen erhalten wir ein Schreiben, welches sich über die laut Privatnachrichten beabsichtigte Ernennung des Herrn Ministerialraths v. Räsfeldt zum Nachfolger des Hrn. v. Hermann als Vorstand der Generalbergwerks- und Salinenadministration in nichts weniger als günstiger Weise ausspricht. Da unser Bergwesen anerkanntermaßen ziemlich im Argen liegt und die Wahl seines zukünftigen Leiters daher um so wichtiger ist, so glauben wir im öffentlichen Interesse zu handeln, wenn wir von den Bedenken Kunde geben, die sich in den Kreisen der Fachmänner regen und die auf anderem Wege vielleicht nicht zur Kenntniß Derjenigen kommen würden, in deren Händen die Entscheidung liegt. Was man gegen die Designirung des Hrn. v. Räsfeld geltend macht, ist, daß er kein Bergmann, sondern ein Forstmann ist, welcher als früherer Oberberg- und Salinenforstrath keine Gelegenheit gehabt habe, sich mit dem Berg- und Hüttenwesen vertraut zu machen. „Was würde — sagt unser Gewährsmann — für ein Lärm entstehen, wollte man zum Vorstande des Forstwesens einen Bergmann machen, und doch ist es leichter, aus einem Bergmann einen Forstmann zu machen, als umgekehrt; denn jeder Laie kann eher über Forstwissenschaft als über Bergwesen sein Urtheil fällen. Dort hat er Alles bei hellem Tageslicht vor sich, hier ist Alles dunkel und trüb, und bevor Einer hier etwas leisten kann, muß er erst sehen lernen, erst andere Augen bekommen, und — Viele bekommen sie gar nie! An die Spitze des Berg- und Hüttenwesens gehört ein Mann, der den ganzen Dienstzweig von unten an durchlaufen, so zu sagen von der Pike auf gedient hat, dabei aber der höhern Bildung nicht entbehrt. Nur ein solcher wird, ausgerüstet mit vollem Vertrauen von oben, das Berg- und Hüttenwesen aus seiner gegenwärtigen schlimmen Lage reißen können. Ein Anderer, sey er auch der hellste Kopf, der geschickteste Finanzmann und Staatswirth, nie! Am Wenigsten wird Dieß ein Forstmann können, und auf das ganze Berg- und Hüttenwesen könnte eine solche Wahl nur entmuthigend wirken. Es mag freilich nicht leicht seyn, eine geeignete Persönlichkeit zu finden; denn das Ministerium hat es versäumt, Männer in das Kollegium zu bringen, die Berg- und Hüttenleute sind, und durch Verhältnisse, die auf dem letzten Landtage zur Sprache gekommen, ist mancher tüchtige Mann aus dem Staatsdienst verscheucht worden. Es gibt für jetzt in Bayern nur zwei Persönlichkeiten, die für die Stelle passen, der Oberbergrath Knorr und der Direktor von Hammerau und Achthal, Herr Hocheder."

München, 9. Dez. Ihre Majestät die Königin und Se. Majestät König Ludwig empfingen gestern Nachmittag den neuen päpstlichen Nuntius Monf. Gonella. Se. Exzellenz wird am nächsten Montag die Aufwartung des diplomatischen Korps entgegennehmen. — Ueber das Befinden des k. Kriegsministers Generalmajor v. Spies vernimmt man, daß dasselbe noch immer viel zu wünschen übrig läßt. (N. M. Z.)

Die schon einmal beabsichtigte Ernennung eines Verwesers des Kriegsministeriums wird kaum zu umgehen seyn, da die Geschäftsleitung dem Generallieutenant v. Bosch, welcher bereits seinen 80sten Geburtstag gefeiert hat, wohl für längere Dauer nicht überbürdet werden dürfte.

Bei Hof wird mit Bestimmtheit von einer demnächst bevorstehenden Reise Sr. Maj. des Königs in ein milderes Klima gesprochen, aber nicht nach Spanien, wie es anfänglich hieß, sondern vorläufig nach Nizza, zu welchem Zwecke bereits die nöthigen Anstalten getroffen werden sollen. Nach dem, was man heute vernimmt, soll diese Reise schon in 14 Tagen angetreten werden. So geht die Sage. (Allg. Z.)

Die mehrfach ausgesprochene Besorgniß, daß die im Werk begriffene Notariatstaxordnung allzuniedrige Taxansätze bringen werde, wird für ungegründet erklärt. Es leuchtet aber ein, daß auch mit sehr hohen Ansätzen den Notaren selbst wenig gedient wäre. Das neue Institut würde dadurch beim Publikum diskreditirt und in den zahlreichen Fällen, wo die Errichtung einer Notariatsurkunde vom Gutdünken der Betheiligten abhängig ist, würden dieselben vorziehen, den allzu kostspieligen Notar ungestört dem Studium seiner Taxordnung zu überlassen. Nach der Publikation dieser Verordnung soll eine Frist für die Bewerbung um Notariatsstellen ausgeschrieben werden. Man hofft nun, daß auch die von der Staatsregierung beabsichtigte Eintheilung der Notariatsbezirke wenigstens in ihren Grundzügen früh genug veröffentlicht wird, um denjenigen als Anhaltspunkt zu dienen, die noch im Zweifel darüber sind, ob sie sich in die Reihe der Bewerber stellen sollen.

Der vormalige österr. Staatsminister Graf v. Buol-Schauenstein, der von Wien kommend mehrere Tage hier verweilte, ist heute nach Karlsruhe weiter gereist.

Landshut, 4. Jan. Die Reitübungen der hieher gekommenen Unteroffiziere der Reiterregimenter nach dem System des österreichischen Obersten Edelheim haben seit ein paar Tagen begonnen. Man hat dasselbe zuerst beim 2. Kürassierregimente zur Ausübung gebracht und unsere Kürassiere zeigen bereits eine große Gewandtheit und Fertigkeit darin. Es wird ohne Zügel geritten, nämlich derselbe liegt frei auf dem Halse des Pferdes, die Reiter legen sich im Reiten rückwärts auf das Pferd, beugen sich seitwärts in die Tiefe, wechseln rückwärts und vorwärts im Sitzen, stehen und knieen auf das Pferd, ja sie schwingen sogar auf den Händen sich in die Höhe, so daß sie kopfüber auf dem Pferde sich ausstrecken, und das geschieht Alles während das Pferd in Bewegung ist.

Nürnberg, 7. Jan. Zu den heute in München beginnenden Kommissionsberathungen zur Feststellung der Notariatsgebühren ist auch der Advokat Hr. Dr. Krafft von hier durch das k. Justizministerium eingeladen worden und bereits gestern nach München abgereist. (N. Korr.)

Ansbach, 5. Jan. Zu der am 13. d. M. dahier beginnenden Schwurgerichtssitzung für das erste Quartal 1862 sind bis jetzt 6 Fälle verwiesen, darunter einer wegen Preßvergehens gegen den Redakteur des „Nürnb. Beobachters", begangen durch Beschimpfung des prot. Pfarrers Bäumler in Bezug auf dessen geistliche Verrichtungen als Prediger. Die Verweisung dreier weiterer Fälle zu dieser Sitzung steht noch in Aussicht, darunter auch noch ein Fall wegen Preßvergehens, begangen durch Verbreitung obscöner, die Sittlichkeit beleidigender Bilder.

Würzburg, 9. Jan. Der Geschwornen-Entschädigungsverein in Unterfranken und Aschaffenburg zählte im verflossenen Jahre 212 Mitglieder und dessen Jahresrechnung pro 1861 schließt mit einer Gesammt-Einnahme von 926 fl. 20 kr. ab. Hievon wurden für Druckkosten, Porto ꝛc. 28 fl. 59 kr. und für 16 zu den Sitzungen einberufene Geschworene als Entschädigung 138 fl. verausgabt. Der Verein hat daher für das Jahr 1862 einen disponiblen Kassabestand von 759 fl. 21 kr., was seinen Grund wohl in dem erfreulichen Umstande hat, daß pro drittes und viertes Quartal v. J. keine Schwurgerichtsfälle zur Aburtheilung kamen. Bei dem günstigen Resultate des letzten Jahres wird wohl die Entschädigung der Geschwornen für das Jahr 1862 erhöht werden können und es ist zu wünschen, daß die noch immer geringe Mitgliederzahl sich ebenfalls erhöhen möchte. (W. A.)

Wien, 2. Jan. Bereits seit einigen Monaten ist das englische Kabinet bestrebt gewesen, seine Beziehungen zu Oesterreich freundlicher zu gestalten, und in neuester Zeit ist diese Annäherung eine noch prononzirtere geworden. Lord Palmerston wird, beiläufig bemerkt, fortan keinen Agenten mehr in Pesth unterhalten, nachdem er Hrn. Dunlop als ersten Konsul nach Konstantinopel versetzt hat. Der Leiter des britischen Kabinets mag zu einer solchen Schwenkung mehrfache Gründe haben; im Wesentlichen laufen sie wohl auf Mißtrauen gegen die französische Politik und den endlichen Ausgang der Dinge in Italien hinaus. Man weiß hier von guter Hand, daß die Thouvenel'sche Note nach Washington, so ostensibel sie auch für England Partei ergreift, jenes Mißtrauen keineswegs zu beseitigen vermochte. Die russische Depesche in der Suttorina-Affaire, die hier noch nicht überreicht oder vorgelegen ist, wenn auch Hr. v. Balabine allerdings schon vor 14 Tagen Gelegenheit genommen, dem Grafen v. Rechberg eine kursorische mündliche Mittheilung darüber zu machen, hat in London eine sehr ungünstige Beurtheilung gefunden. Natürlich, Rußland will damit seine Sympathien für die Insurgenten bethätigen, während Englands Sympathien der Pforte gehören. Das britische Kabinet nimmt entschieden für die Türkei gegenüber den Ansprüchen der ihrer Oberhoheit unterstehenden christlichen Staaten Partei und möchte, daß ihm das Wiener Kabinet hiebei sekundire. Dieser aber, wenn es auch durch die Traktate sich für verbunden erachtet, für die völkerrechtliche Stellung der Pforte einzutreten, ist doch darum keineswegs geneigt, gegenüber Serbien und dem neuen Fürstenthum Romanien entschieden das türkische Interesse zu verfechten. Das vertrüge sich schon nicht mit der nothwendig zu nehmenden Rücksicht auf die Gefühle

seiner südslavischen Unterthanen. Das Wiener Kabinet wird darum so lang als nur irgend möglich in den türkisch-bosnischen Händeln auf eine strikte Neutralität, aber auch Abwehr jeden unbefugten Eingriffs sich beschränken. Zum Beleg für diese Behauptung, daß das Wiener Kabinet sich von Sympathien für das türkische Regiment nicht leiten läßt, diene die Thatsache, daß vom neuen Jahre an den türkischen Schiffen die Vergünstigung der freien Einfahrt in den Hafen von Kleck entzogen worden ist.

Auf süddeutscher und österreichischer Seite geht man mit dem Plane um, alle preußischen Blätter mit einem Eingangszoll von 33⅓ Prozent zu belegen, das in Verbindung mit dem Agio für Oesterreich so ziemlich einem Verbote der betreffenden Zeitungen gleichkommen würde. Es wäre das eine Repressalie gegen jenes preußische Stempel-Steuer-Gesetz, welches allen außerpreußischen deutschen Blättern eine gleich hohe Import-Abgabe aufbürdet.

Vom Rhein, 9. Jan. Wenn das unterseeische Kabel, welches England mit Amerika verband, nicht zerrissen wäre, wenn die Tiefe ihre Sprache nicht verloren hätte, so würde die alte Welt ein fröhlicheres Neujahr gefeiert haben. Am ersten Tage des Jahres herrschte bei uns noch allgemeine Besorgniß, die gewaltsame Handlung des alten schroffen amerikanischen Seemannes, Kapitän Wilkes, der am 8. November die Herren Mason und Slidell nebst ihren beiden Begleitern Eustis und M'Farland am Bord des englischen Postdampfers „Trent" verhaftete und gewaltsam wegführte, werde zu einem Kriege zwischen England und den Vereinigten Staaten oder vielmehr den nördlichen Staaten von Amerika führen, der natürlich nicht bloß auf den Handel, sondern auch auf die Politik Europa's nicht geringen Einfluß üben müßte. Die Kriegsbesorgniß war noch gestern Nachmittag nach kurzer Friedenshoffnung auf's Neue verstärkt, und erst spät am Abend meldete eine Depesche aus New-York vom 28. Dezember, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Lincoln, sich entschlossen hat, der Forderung der englischen Regierung nachzugeben und die Herren Mason und Slidell auszuliefern. In Europa herrscht, mit so geringen Ausnahmen, daß sie kaum eine Erwähnung verdienen, bei den Regierungen, wie bei den Völkern die allgemeinste Uebereinstimmung, daß die Amerikaner zu ihrem gewaltsamen Verfahren nicht berechtigt waren. Die englische Regierung that nur, was bei der Beschimpfung ihrer Flagge ihre unerläßliche Pflicht war, indem sie durch ihren Gesandten, Lord Lyons, die Auslieferung der Herren Mason und Slidell forderte. Sie that dieß auf die schonendste Weise. Es ist aber leider nicht das Rechtsgefühl, was bei der Auslieferung der Gefangenen den Ausschlag gab. Es ist die trostlose Lage, in welche die Union bei einem Kriege mit England gerathen würde. Sie vermag schon den Krieg gegen die Konföderation (die südlichen Staaten), trotz eines Kriegsaufwandes, den man auf täglich anderthalb Millionen Dollars berechnet, nicht mit Erfolg zu führen. Trotz alles Volksgeschreies, daß Etwas geschehen müsse, wagt der Oberbefehlshaber, Mac Clellan, nicht, über den Potomac vorzudringen und die Feinde in ihren wohlbefestigten Stellungen anzugreifen. Was sollte aus dem Kriege gegen den grimmig gehaßten inneren Feind werden, wenn die Union noch einen zweiten Krieg mit England bekäme? Kurz, wenn auch in Washington unter den Abgeordneten, die in der Mehrzahl Binnenländer sind, eine mehr kriegerische Stimmung herrscht, so hat die Regierung doch der Stimme aller auswärtigen Mächte und vor allen Dingen der Stimme der Nothwendigkeit gehorcht und sich zur Herausgabe Mason's und Slidell's bequemt.

Aus dem Großherzogthume Baden, 8. Jan. Von unseren zur Zeit im Bau begriffenen Eisenbahnen sollen die Wiesenthal- und die Karlsruher Eisenbahn (an den Rhein) bis zum Sommer dieses Jahres, womöglich schon bis 1. Juni, die Bahnen von Pforzheim nach Mühlacker (Stuttgart) und jene von Heidelberg nach Mosbach bis 1. Oktober 1862 eröffnet, eben so jene von Waldshut nach Konstanz bis 1. April 1863 dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Es bleibt endlich noch die Bahnstrecke von Mosbach nach der bayerischen Gränze gegen Würzburg hin für das Jahr 1863 zu vollenden übrig, so daß das Unterland dann sehr reichlich mit Eisenbahnen versehen ist. — In dem Budget, welches dem gegenwärtigen Landtage vorliegt, sind die Gelehrtenschulen mit der Universität Heidelberg ziemlich reichlich bedacht worden. Weniger läßt sich dieses von den Volksschulen sagen, obgleich eine Aufbesserung des Gehalts der Lehrer schon am Platze wäre.

Darmstadt, 8. Jan. Das großh. Regierungsblatt enthält ein großh. Edikt vom 2. Januar, welches verordnet, daß zur Ergänzung der Feldtruppen im Jahr 1862 2030 Mann erforderlich sind, welche aus den Aufrufsfähigen des Jahres 1861 (einschließlich der Relativ-Tauglichen) ausgehoben werden sollen. Es hat zu stellen Starkenburg 766, Oberhessen 704, Rheinhessen 560, zusammen 2030 Rekruten.

Mit dem ersten Tage dieses Jahres ist die neue Pfandrechtsgesetzgebung in Wirksamkeit getreten, obgleich die Revision des Hypothekenbuchwesens bezüglich vieler Gemeinden noch nicht zu Ende geführt worden ist. Voraussichtlich wird nun der Realkredit dadurch gewinnen.

Kassel, 6. Jan. Der Jahrestag der Verfassung von 1831 ward gestern Abend von einer außerordentlich zahlreichen Versammlung hiesiger Bürger, den Mitgliedern der zweiten Kammer und vielen Einwohnern benachbarter Ortschaften, welche zu diesem Zwecke hierher gekommen waren, im großen Stadthaussaale bei einem einfachen gemeinsamen Abendessen festlich begangen. So viel Plätze als der Saal und die anstoßenden Räumlichkeiten fassen konnten, so viel Karten waren ausgegeben. Es waren an 350 Personen anwesend. Herr Fabrikant Eggena führte den Vorsitz. Der getroffenen Anordnung gemäß waren drei Festtoaste bestimmt. Der erste Toast, von dem Herrn Oberpostmeister Nebelthau ausgebracht, galt der Verfassung von 1831. Derselbe bezeichnete in begeisternder Rede den dermaligen Stand unseres Verfassungskampfes und die Ursachen, aus welchen das kurhessische Volk so sehr an seinem Rechte hänge, und ermahnte zur Ausdauer und Festhalten an diesem Rechte in der bestimmten Voraussicht, daß wir schließlich doch den Sieg davon tragen würden. Der zweite Festtoast, vom Literaten Hahndorf ausgebracht, galt den Mitgliedern der zweiten Kammer, welche berufen sind, als Organ des Volkswillens zu dienen. Der Redner hob die geschichtlichen Momente hervor, in denen dem kurhessischen Volksstamme stets tüchtige Männer als Führer vorangingen, aber auch das Volk trotz aller Drangsale stets sich seiner Würde bewußt blieb. Als Anknüpfungspunkt des Vortrags benützte er die Schlußverse von Schillers Lied an die Freude, von den Worten an: „Festen Muth in schweren Leiden." Den dritten Festtoast brachte Herr Fabrikant Pinhard dem „einigen, freien" deutschen Vaterlande. Nur in einem solchen werde eine Achtung gebietende Stellung nach Außen, politische und kirchliche Freiheit im Innern und Wohlstand gesichert seyn. Zwischen den einzelnen Toasten erklangen die Lieder Hoffmann's von Fallersleben: „Frisch auf! Frisch auf! mit Sang und Klang"; Frei und unerschütterlich" und „Deutschland, Deutschland über Alles". An die gedachten Trinksprüche reihten sich noch eine große Zahl anderer an: des Oberbürgermeisters Hartwig: auf die deutschen Kammern, welche in unserem Verfassungskampfe uns so redlich zur Seite stehen; des Hrn. Hupfeld: dem unerschrockenen Kämpfer für unser Verfassungsrecht, Friedrich Oetker. Die Versammlung beschloß, diesem sofort per Telegraph Mittheilung davon, daß man seiner gedachte, zukommen zu lassen. Oetker befindet sich dermalen am Genfer See. Der Vorsitzende brachte dem Großherzog von Baden ein Hoch! Hr. Abg Herrlein dankte Namens der Ständemitglieder durch ein Hoch auf die Bürger Kassels, welches Hr. Oberbürgermeister Hartwig erwiderte. Hr. Henkel entwickelte in ausführlicher Rede die Geschichte unserer Verfassung. Außerdem wurden noch den Vorkämpfern in unserem Verfassungsstreite, dem Präsidenten Nebelthau, den Abgeordneten Knobel, Hartwig, Hahndorf ꝛc. ehrende Anerkennungen ihrer Wirksamkeit durch die Versammlung auf Anregung der Herren Dr. Wippermann, Bierner, Kehr, Reisert ꝛc. zu Theil. Es herrschte eine ernste, feste und besonnene Stimmung, der Bedeutung des Tages würdig. (K. Korr.)

Kassel, 8. Jan. So eben, Nachmittags 1 Uhr, hat der Landtagskommissär, Generalstaatsprokurator v. Dehn-Rothfelser, kraft landesherrlichen Auftrags die zweite Ständekammer für aufgelöst erklärt und die Anordnung von Neuwahlen verkündigt. Schon um 11 Uhr war durch das nämliche Regierungsorgan derselben Kammer eine landesherrliche Eröffnung gemacht worden, welche ungefähr dahin lautete:

Daß durch die in gleicher Weise wie früher geschehene Wiederholung der Verwahrung (unter Ablehnung einer Anerkennung der Verfassung von 1860) und durch den Inhalt der vorangegangenen Diskussion für die kurfürstl. Regierung die Annahme begründet werde, daß jene Verwahrung lediglich zum Zwecke einer Wiederholung der bekannten Inkompetenzerklärung erfolgt sey; daß aber unter diesen Umständen eine Bestätigung der Präsidentenwahl und die Einleitung zur förmlichen Konstituirung der Kammer, mittelst Beeidigung ihrer Mitglieder, in so lange nicht erfolgen könne, als nicht jene Annahme ihrerseits beseitigt wäre, wozu ihnen (den Abgeordneten) hiemit Gelegenheit gegeben werden solle, mit dem Bedeuten, daß andernfalls angenommen werden müsse, daß sie zur Verrichtung von Landtagsgeschäften nicht bereit gewesen und als wirkliche Abgeordnete nicht zu betrachten seyen.

Nachdem diese Eröffnung geschehen, hat der zum Vizepräsidenten gewählte Abg. Ziegler beantragt, Mittheilung dieses allerhöchsten Beschlusses in Abschrift und die zu ihrer Prüfung nöthige Bedenkzeit zu begehren, welches von der Landtagskommission bereitwilligst zugestanden wurde, jedoch nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Erledigung noch im Laufe des heutigen Tages erfolge. Hierauf hat sich der Landtagskommissär entfernt, um zu der verabredeten Zeit, um halb 1 Uhr, sich wieder einzufinden. Inmittelst hatte sich die Kammer auf Vorschlag des zum Präsidenten erwählten Abg. Nebelthau dahin geeinigt, den von der Regierung als unzulässig erklärten Protest nicht zurücknehmen, und sich mit einer der Landtagskommission zuzustellenden Adresse direkt an den Landesherrn zu wenden. Beide Beschlüsse sind jedoch von dem Landtagskommissär als der von ihm gemachten Eröffnung nicht entsprechend erkannt und ist demgemäß sofort zu der Ausführung des landesherrlichen, in einer Auflösung der zweiten Kammer bestehenden Auftrags geschritten worden. Die Mitglieder der aufgelösten Kammer sind heute Abend zu einer Privatbesprechung im Stadthaussaale versammelt. Die durch die Auflösung der zweiten Kammer gebotene Vertagung der ersten Kammer wird zweifelsohne morgen stattfinden.

Gotha, 5. Jan. Auf eine von hier ergangene Aufforderung haben sich heute aus einigen 40 thüringischen Städten Deputirte der Innungen zu einem thüringischen Handwerkertage zusammengefunden. Gegenstand der Besprechung war der allen thüringischen Landtagen gemeinschaftlich vorgelegte resp. noch vorzulegende, die Gewerbefreiheit einführende Gewerbegesetzentwurf. Nach längerer Verhandlung gelangte die zahlreiche Versammlung zu dem Beschlusse, die thüringischen Regierungen um Zurückziehung dieses Gesetzes eventuell darum zu ersuchen, daß die Vorlegung ausgesetzt bleiben möge, bis von Seite Preußens ein Schritt in gewerblicher Beziehung geschehen

sey. Ueberdieß beschloß man, an die Regierungen das Ersuchen zu richten, zu den Berathungen über einen neuen Gewerbegesetzentwurf, wenn ein solcher ausgearbeitet werden sollte, Deputirte des Handwerkerstandes, welche das Vertrauen desselben besäßen, beizuziehen.

Weimar. Außer dem Kanzler Gerber von Tübingen sind Hofrath v. Hahn und Obergerichtsassessor Endemann zu Fulda zu ordentlichen und die Privatdozenten Dr. Ortloff und Dr. Langenbeck zu außerordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der Universität Jena ernannt worden.

* **Frankfurt,** 9. Jan. Die heutige Bundestagssitzung bot nur ein sehr geringes Interesse. Nachdem von mehreren Staaten Standeslisten vorgelegt worden, zeigte Oesterreich an, daß es die hier zusammentretende Kommission für die Vorschläge der Patentgesetzgebung beschicken wird. Der Militärausschuß erstattete Vorträge über Festungsdotationen und sonstige Festungsangelegenheiten; zugleich stellte derselbe einen Antrag auf Unterstützung eines ehemaligen Marineoffiziers. Schließlich fand, wie alljährlich die Neuwahl der Reklamationskommission statt. Die Wahl fiel auf die alten Mitglieder; nur wurde an Stelle Kurhessens Baden gewählt.

Italien.

Rom, 4. Jan. Die römische Polizei hat Nicolo Fabrizzi verhaftet, der beschuldigt ist, den Marquis v. Trazegnies getödtet zu haben, nachdem von dem piemontesischen Offizier demselben ein dreitägiger Aufschub bewilligt gewesen wäre, um nach Frankreich und Belgien zu telegraphiren. Fabrizzi wird vor Gericht gestellt werden, unter der Anklage, drei andere politische Mordthaten im Jahre 1849 verübt zu haben.

Nachrichten aus **Neapel** zufolge ist auf den Befehl des Generals La Marmora mit der Demolirung der alten Citadelle begonnen worden. Es geschah dieß, wie ein Turiner Telegramm hinzufügt, unter den Klängen der Masaniello- und der Garibaldihymne und dem lauten Beifall des Volkes.

Frankreich.

Paris, 8 Jan. Der „Constitutionnel“ meldet, daß Herr Veron von diesem Tage an die politische und literarische Leitung des Blattes niedergelegt hat, die Redaktion en chef werde Herr Paulin Limayrac versehen. Wie man erfährt, kam diese Nachricht Hrn. Dr. Veron, welcher bekanntlich erst vor etlichen Monaten wieder an die Spitze des Constitutionnel getreten war, nicht minder überraschend als dem Publikum. Sie traf ihn bei Tische, und wenig hätte gefehlt, so hätte sie dem ersten Feinschmecker von Paris durch die gestörte Verdauung einen Schlagfluß zugezogen. Ueber die Ursachen des unfreiwilligen Rücktrittes des politischen Direktors schweigt der Constitutionnel; dennoch sind diese Ursachen ein öffentliches Geheimniß. Hr. Veron hatte in der letzten Zeit viel von sich reden machen, und Manieren angenommen, die seine Politik- und Tafelgenossen mit dem Titel: „unabhängig“ dekorirten. In seinem letzten Artikel, beziehungsweise seiner Jahresübersicht hatte Hr. Dr. Veron, welcher sich, nebenbei bemerkt, zwischen die Stühle des Ministeriums des Aeußern und des Innern gesetzt, unter Anderem gesagt: „Ohne beunruhigt zu seyn, hat sich für Frankreich das Bild gar sehr verdüstert. Wann werden wir ein ruhiges, konsolidirtes Europa dem jetzigen aufgeregten, fieberhaften Europa folgen sehen?“ Seine kleine Regierung war überhaupt eben so bewegt als die Zustände in Europa, welche er so düster schilderte. Uebrigens gedenkt Hr. Veron seine „vertragswidrige“ Absetzung nicht ruhig hinzunehmen. Er hat sicherlich sein Schreibbuch mit bekannten Notizen gefüllt, und der „Bourgois de Paris“ ist nicht der Mann, sein Licht unter den Schäffel zu stellen. Hr. Edmund About, welcher bekanntlich jede Woche im Erdgeschoß des Constitutionnel figurirte, wird, wie man versichert, gleichfalls aufgefordert werden, seine Dienste einzustellen.

Man versichert, Hr. v. Thouvenel habe dem Kardinal Antonelli mit einer neuen Note erwidert, in welcher er darauf bestehe, daß die päpstliche Regierung König Franz II. auffordern müsse, Rom zu verlassen, da es ihm an andern Asylen, in Frankreich oder anderwärts, nicht fehle.

Aus Rom wird gemeldet, Portugal habe seinen Gesandten daselbst deßhalb abberufen, weil es sich durch das Schweigen verletzt fühle, welches die päpstliche Kurie gegenüber dem angezeigten Hinscheiden des Königs beobachtet habe.

Königreich der Niederlande.

Haag, 5. Jan. Die erste Kammer hat bereits am 2. d. Mts. zehn Hauptstücke des Budgets einstimmig angenommen, über das elfte aber, das der Kolonien, zwei Tage berathen und auch dieses mit bedeutender Majorität gutgeheißen, sich somit für die liberale Politik des Kolonialministers Laudon erklärt. Man erwartet nun, daß das Kabinet in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung entlassen werden wird. Ein Vorschlag des Ministers des Innern, die zweite Kammer aufzulösen, soll vom Ministerrath einhellig abgewiesen worden seyn. Die beiden Kammern haben sich bis auf Wiedereinberufung vertagt.

Schweden und Norwegen.

Der König von Schweden und Norwegen beabsichtigt nach der Allgemeinen Zeitung, die Gesammtarmee beider Reiche auf 70- bis 80,000 Mann zu bringen, wozu noch eine Landwehrreserve von etwa 40,000 Mann kommen soll. Dabei hat er, wie es heißt, ein mit Dänemark gemeinschaftliches Auftreten gegen Deutschland im Auge.

Persien.

Den neuesten Nachrichten aus Persien zufolge sind die Perser in Chorassan vorgedrungen; die Turkomanen haben eine bedeutende Niederlage erlitten und ließen über 1000 Todte auf dem Platz. Der Schah gedenkt in Person eine große Expedition nach Chorassan zu machen, und sind dazu bereits 66 Kanonen, 12,000 irreguläre Reiter und 49 Bataillone Infanterie befehligt. Die Cholera ist verschwunden, doch herrscht noch immer ein tödtliches Fieber.

Neueste Nachrichten.

Pesth, 8. Jan. Das Pesther Komitat ist in Belagerungszustand erklärt werden. Jedes Individuum soll ohne Unterschied der Geburt oder bürgerlichen Stellung zum Galgen verurtheilt werden, das sich der Plünderung, des Mordes, der Brandstiftung oder der Desertion schuldig macht. — Der Bürgermeister der Stadt Myskolz ist arretirt und vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er sich geweigert hatte, den Autoritäten die Archive auszuliefern.

Von der polnischen Gränze, 9. Jan. Das Theater in Warschau wurde gestern mit der Oper „Bravo“ geöffnet. Sämmtliche Lehranstalten werden am 1. Februar geöffnet.

New-York, 28. Dez. Die Korrespondenz in der Angelegenheit der verhafteten Kommissäre Mason und Slidell ist veröffentlicht worden. In einem an den amerikanischen Gesandten in London, Hrn. Adams, gerichteten Schreiben sagt der amerikanische Minister des Auswärtigen, Herr Seward, Kapitän Wilkes habe in der Trent-Angelegenheit ohne Instruktionen gehandelt, und er, Seward, hoffe, daß England die Sache in freundschaftlichem Sinne aufnehmen werde. Von amerikanischer Seite könne es eine gleiche Stimmung erwarten. Ein Brief Russell's rügt die der britischen Flagge angethane Beschimpfung und spricht die Hoffnung aus, daß der gewaltthätige Schritt ohne Ermächtigung der Unionsregierung gethan worden sey, welche wissen müsse, daß England eine solche Beleidigung nicht ungesühnt vorübergehen lassen könne. Ferner hofft er, die Unionsregierung werde durch Auslieferung der vier Gefangenen an Lord Lyons eine angemessene Genugthuung geben. Seward, dem eine Abschrift dieser Depesche hinterlassen wurde, antwortet, die englische Regierung sey von einer ganz richtigen Voraussetzung ausgegangen, indem sie angenommen habe, daß Kapitän Wilkes zu seinem Verfahren nicht durch die Unionsregierung ermächtigt worden sey. Die englische Regierung werde sehen, daß die amerikanische ein rechtswidriges Verfahren, für welches England die gleiche Genugthuung zu fordern berechtigt sey, wie Amerika sie von einer befreundeten Nation in einem ähnlichen Falle erwarte, weder befolgt noch gebilligt habe. Er wisse, fährt Seward fort, daß er den Ansichten Englands Ausdruck leihe; allein indem er das thue, vertheidige er bloß die in Amerika geltenden Grundsätze. Zum Belege führt er die Instruktionen an, welche der Staatssekretär Madison im Jahre 1804 dem amerikanischen Gesandten in London, Hrn. Monroe, ertheilte. Wenn er diese Angelegenheit zu Gunsten seiner Regierung entschiede, so würde er seinen theuersten Grundsätzen auf immer entsagen. Die Regierung könne die Gerechtigkeit der englischen Forderungen nicht läugnen, die Gefangenen stünden zur Verfügung des Lord Lyons und er bitte denselben, ihm nur anzuzeigen, wenn er sie in Empfang zu nehmen wünsche. Darauf antwortete der britische Gesandte, er werde seiner Regierung dieses Schreiben übermitteln. In Bezug auf die Entgegennahme der vier Gefangenen soll eine persönliche Besprechung stattfinden. Man hält eine Einstellung der Specie-Zahlungen für wahrscheinlich.

Amtliche Nachrichten.

Der Schullehrer Andreas Hofmann von Neuses am Berg wurde seiner Bitte entsprechend, vom Antritte des ihm verliehenen 1. Schuldienstes zu Güntersleben, Ldg. Würzburg r. d. M., wieder enthoben und dieser Dienst dem Schullehrer Konrad Reeg von Aufenau übertragen.

Michael Joseph Ruck, Schulexspektant von Königshofen, ward zum Schulverweser in Handthal berufen.

Die von der kombinirten israelitischen Schulgemeinde Prichsenstadt-Kirchschönbach, Ldg. Wiesentheid, beschlossene Übertragung des Religions- und Vorsängerdienstes an den bisherigen Religionslehrer zu Gerode, Hainemann Mandelbaum, wurde von der k. Regierung genehmigt; ebenso die von der israel. Kultusgemeinde Oberlauringen, beschlossene Uebertragung des dortigen gleichen Dienstes an den Schuldienstexspektanten Sigm. Mosbacher von Eschau.

Börsenberichte.

Frankfurt, 9. Jan. Die heutige Börse war in Folge der Nachricht, daß die Trent-Affaire zwischen Amerika und England friedlich gelöst sey, ziemlich bewegt, und die Kurse der Spekulationseffekten waren erheblichen Schwankungen unterworfen, besonders jene der österr. Kreditaktien und Nationalanlehen. Nach der Notirungszeit dauerte die Besserung fort, welche am Schlusse einer matteren Tendenz wich. National schlossen 56 3/4-[illegible], bez., österr. Kreditaktien 143 1/4-143 3/4 bez. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. National 56 11/16 G. Oesterr. Kreditaktien 149 1/4 bez. u. G.

Auswärtige Sterbefälle.

Furtenbach, Hel. K. M. v., kgl. Bezirksgerichtsrathsgattin zu Nürnberg.

Krieg, Jakobine, Apothekers-Gattin zu Pegnitz.

Leichtenstein, Joseph, pens. Oberlieutenant von Ingolstadt zu München.

Leonrod, Rosa Freifrau v., kgl. Kämmerers-, Staatsraths- und Appellationsgerichts-Präsidentens-Wittwe zu Nürnberg.

Niederer, Joh. Gg., ehemaliger Tabaksfabrikant zu Roth.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 4.

72 **Ausschreiben.**

Der ledige Adam Körbel von Niedernberg hat sich freiwillig unter die Kuratel des Alexander Lebert von da begeben, ohne welchen derselbe keinerlei lästige Verträge eingehen kann.

Etwaige Forderungen an denselben sind

Dienstag den 28. Januar 1862,
Früh 9 Uhr,

um so gewisser dahier anzumelden, als solche außerdem nach der Kuratelstellung entstanden an- und hierauf keine Rücksicht mehr genommen werde.

Obernburg den 7. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Aff.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß der schon im Jahre 1861 verlebten ledigen Elisabetha Kunkel zu Wiesthal sind am

Montag den 27. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

um so gewisser dahier geltend zu machen, sonst die nichtliquidirten bei Vertheilung des Nachlasses nicht berücksichtigt würden.

Rothenbuch den 3. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Bauer.

Volkheimer, Aff.

5662 Der Unterzeichnete eröffnet einen Vorbereitungs-Kurs für solche, welche nächsten Herbst in die erste Klasse der lateinischen Schule eintreten wollen. Indem er die verehrl. Eltern und Vormünder darauf aufmerksam macht, ladet er zur Theilnahme ein.

Anmeldungen werden bis zum 24. Januar in der Wohnung des Unterzeichneten bei Tünchermeister Hock am heißen Stein entgegengenommen.

Aschaffenburg den 7. Januar 1862.

Ph. Hock, Lehramtskandidat.

Der oben genannte Vorbereitungskurs findet mit Einwilligung des unterzeichneten k. Rektorates statt.

Aschaffenburg den 7. Januar 1862.

Das k. Studienrektorat.
Dr. Holzner.

Eichen-Stamm-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Spessart.

34c3 An den nachbenannten Tagen wird das unten verzeichnete Holz zum freien Verkehr öffentlich versteigert:

I. Freitag den 17. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,
im „Hotel Gundlach“ dahier,

a) aus der Revier Ruppertshütten,
Abtheilung Gerhardsrain:
140 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,

b) aus der Revier Partenstein,
Abtheilung Hartlipsenreth und Reichengrund:
240 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz brauchbar,
46¼ Klafter Eichen-Müsselholz, 3 Fuß lang,
11 „ „ Scheitholz,
93 „ „ Anbruchholz,
77¼ „ „ Knorzholz,
67 „ „ Astholz,

c) aus der Revier Langenprozelten,
Abtheilung Pfaffenplatte und Emmal:
161 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
54 Kiefern-Bau- und Nutzholzabschnitte,
1¼ Klafter Eichenmüsselholz, 3 Fuß lang,

d) aus der Revier Frammersbach,
Abtheilung Ernstrain, Aurora und Schreinersgrund:
363 Eichen-Holländer-, Nutz- u. Bauholzabschnitte.

II. Samstag den 18. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,
im Gemeindewirthshause zu Wiesen,
aus der Revier Wiesen,
Abtheilung Lohrgrund, Aloholl, Sennrain, dann von zufälligen Ergebnissen:
967 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
58 Klafter Eichen-Müsselholz, 3 Fuß lang,
35 „ „ Scheitholz,
206 „ „ Knorzholz.

Bemerkt wird, daß das in den Revieren Ruppertshütten, Frammersbach und Partenstein befindliche Holz wiederholt zur Versteigerung gebracht wird.

Die Strichsbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, hier wird vorläufig nur bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 2. Januar 1862.

Königliches Forstamt.
Lorden.

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 22. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

wird im Gasthause zum „Engel“ in Bischbrunn vom k. Revier Bischbrunn versteigert: aus den Abtheilungen Jägerrain, Querberg, Ramsepfad, Weihersrain, Weihershang und Heinrichsberg, dann aus mehreren anderen Abtheilungen von Wegauslichtungen und zufälligen Ergebnissen:

297 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
78 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz 1r, 2r und 3r Klasse,
240 „ Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
169 „ „ Knorzholz,
11 „ „ Kreppolz,
177 „ „ Prügelholz 1r u. 2r Kl.,
108 „ „ Astholz,
12 „ „ Scheitholz 2r u. 3r Kl.,
29 „ Eichen-Knorzholz,
15 „ „ Astholz,
28 „ „ Scheitholz 2r Kl.,
92 „ Kiefern-Reisholz,
44 Buchen- unspaltige Klötze.

Diejenigen, die für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der Forstbehörde nicht hinlänglich bekannt sind, mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Holz ist numerirt, welches der k. Revierförster auf Verlangen vorzeigen lassen wird.

Stadtprozelten den 7. Januar 1862.

Königliches Forstamt.

73a2 Schäfer, Forstmeister.

Bekanntmachung.

(Die Heeresergänzung pro 1862 aus der Altersklasse 1840 betreffend.)

Nach h. Regierungsausschreiben vom 27. v. Mts. wurde zur definitiven Berichtigung der Konskriptions-Liste für den hiesigen Stadtbezirk Termin auf

Mittwoch den 15. Januar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Konskriptionssaale des kgl. Regierungsgebäudes zu Würzburg anberaumt, wobei die Konskribirten, Armeepflichtigen, ihre Eltern, Vormünder &c. erscheinen können.

Das persönliche Erscheinen an diesem Termine ist jedoch gesetzlich nicht geboten.

Aschaffenburg den 2. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Kreuzer.

---

74 **Jagd-Verpachtung.**

Zur wiederholten Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd von circa 750 Tagw. wird Termin auf

Donnerstag den 23. Januar l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthshause dahier anberaumt.

Kälberau den 8. Januar 1862.

Heilos, Vorsteher.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meiner nunmehr in Gott ruhenden innigstgeliebten Frau

Maria Messer

sage ich hiemit allen Theilnehmern meinen herzlichsten innigstgefühlten Dank.

Aschaffenburg den 10. Januar 1862.

75 **Johann Messer.**

76a2 **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichnete läßt am

Donnerstag den 23. Januar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

ihr Anwesen, bestehend in

a) und b) der Wohnung im Hinterhause, Scheuer, Stall, zwei Kellern, nebst einhalb Antheil an der Ziegelhütte und dem dazu gehörigen Werkzeuge, Brennofen und Hofraum, 0,183 Dez. mit Pl.-Nr. 761 Lit. C mit gemeinschaftlichem Backofen,
c) einer offenen Bau- und Streuhalle,
d) 2,767 Tagw. Acker in der Bauernwiese am Dämmer Kirchhof mit Lehmgrube, Pl.-Nr. 1891,
e) 1,045 Tgw. Baumacker am Neuhof, Pl.-Nr. 6358,
f) 0,251 „ „ „ „ „ 6359,
g) 0,324 „ „ „ „ „ 6361,
h) 2,171 „ im untern Heidenberg, Pl.-Nr. 6362a,
i) 0,474 „ hinter dem Neuhof, „ 6362b,
k) 0,228 „ Acker beim Neuhof, Pl.-Nr. 6363,
l) 0,318 „ im Gang v. d. Wolfsgrube, Pl.-Nr. 6459,
m) 0,728 „ ditto ditto „ 6459½,
n) 0,243 „ ditto ditto „ 6460,
o) 0,191 „ ditto ditto „ 6460½,
p) 1,276 „ Weinberg mit Acker im Bischberg, Pl.-Nr. 9127,
q) 0,682 „ Weinberg im Aylenberg, Pl.-Nr. 9200,
r) 0,008 „ ditto ditto „ 9200½,
s) 2,021 „ Acker am Fischerwerth, Pl.-Nr. 6652,
t) 0,904 „ Wiesen allda, Pl.-Nr. 6653,
u) 0,350 „ Acker allda, Pl.-Nr. 6654,
v) 0,501 Dez. Acker, stößt auf die Laufach, Pl.-Nr. 969,

in der Georg Schwind'schen Bierbrauerei in der Weinbachsgasse zu Aschaffenburg aus freier Hand unter den an der Tagfahrt näher bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Gebäulichkeiten und Grundstücke im brauchbaren Zustande sich befinden und daß insbesondere auf dieser Ziegelhütte die so beliebten allbekannten und weithin gesuchten feuerfesten Waaren zu Gasfabriken, Brenn- und Backofen, Steinkohlenfeuerungen gefertigt werden können.

Anna Schwind Wittwe in Aschaffenburg.

Versteigerung eines Mühlanwesens.

298c3 Die Unterzeichnete läßt am

Montag den 20. Januar l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

ihr Mühlanwesen in Hafenlohr auf dem dortigen Gastzimmer im Gasthaus zum Roß aus freier Hand öffentlich versteigern, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. Die Bedingnisse werden am Termine bekannt gegeben und wird vorläufig nur bemerkt, daß die Hälfte des Strichsschillings gegen Verzinsung stehen bleiben kann und Steigerer, deren Vermögensverhältnisse nicht bekannt sind, nur gegen Stellung sicherer Bürgen zugelassen werden.

Die Mühle ist in gutem baulichen Zustande, unterschlächtig. Dieselbe hat zwei Mahlgänge und einen Schälgang. Auch ist eine Schwungmühle vorhanden.

Zu dem Anwesen gehören eine neue Scheune mit geräumigen Viehställen, zwei gute Weinkeller mit Kelterhaus und Holzlager, dann ein Pflanzengarten.

Bemerkt wird noch, daß die Mühle auch selbst in den Jahren, in welchen die größte Trockenheit herrschte, keinen Wassermangel hatte.

Simon Peter's Wittwe in Hafenlohr a. M.

Torfversteigerung.

Montag den 20. Januar l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird ein unweit der Eisenbahnstation Kleinostheim sich befindender Vorrath von 250,000 Stück vorzüglichen Formtorfes in Abtheilungen von je 5000 Stück an den Meistbietenden abgegeben. Die Versteigerung findet im Gasthause zum „Löwen“ in Kleinostheim statt. 77a4

FROHSINN.

Sonntag den 12. Januar 1862

Spielgesellschaft.

78 *Der Ausschuss.*

Münch'scher Garten.

Sonntag den 12. Januar

Tanzmusik,

Anfang halb 4 Uhr, wozu einladet

79 A. Münch.

---

80 Circa 70 Stück schöne **ausgestopfte Vögel** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Schulfassions-Listen

sind wieder vorräthig zu haben in der
A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg.

Fremden-Liste
vom 8. Januar 1862.

Adler. v. Rodenstein, k. k. Hauptmann a. Frankfurt. Bonekamp, Student aus Erfurt. **Kaufleute:** Hermann aus Mannheim; Fichtler aus Ravensburg; Kraft aus Göppingen; Thilmans, Jung und Wolf a. Frankfurt; Haßloch aus Nancy. **Freihof.** Binder, Fabrikant aus Engelhardtszell. **Kaufleute:** Ackermann aus Frankfurt; Steinhof aus Berlin; Friedensohn aus Fürth.

Vom 9. Januar.

Adler. **Kaufleute:** Wolf, Bockenheimer, Berg u. Dehrime aus Frankfurt; Düllmann aus Crefeld; Ehmann aus Bamberg; Frank aus Gießen; Fößner aus Gräfenberg; Steim aus Mannheim; Beder aus Hambach; Becker aus Mainz.

Geld-Cours
vom 8. Januar 1862.

Pistolen	fl. 9 36½–37½
ditto Preuß.	fl. 9 54½–55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 40–41
Dukaten	fl. 5 30½–31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 17½–18½
Englische Sovereigns	fl. 11 42–46
Gold per Pfund fein	fl. 800–806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40–52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾–45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
8.	+ 2	+ 3	+ 1
9.	+ 2	+ 4	+ 3

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 10 der Aschaffenburger Zeitung. (4.)

Samstag, 11. Januar 1862.

Deutschland.

München. Die Entschließung des Justizministeriums über die Frage: Ob die Advokaten, welche zum Notariate übertreten, ihre Rechte an den Advokaten-Waisen- und Wittwen-Pensionsfond verlieren, ist dem Vernehmen nach bereits im Sinne der in Nr. 3 d. Bl. mitgetheilten gutachtlichen Aeußerung der Majorität des Zentralausschusses erfolgt. Nach dieser Entschließung wird den zum Notariate übertretenden Advokaten keine Berechtigung an den fraglichen Fonds zugestanden.

Die Arrondirungen finden auch in Niederbayern Anklang; die Gemeinde Peitzkofen, 1400 Tagwerk mit 53 Betheiligten, ist bereits, die Gemeinden Amselfing und Geltolfing werden demnächst arrondirt.

Wien. Bei der Revue, welche der Kaiser von Oesterreich gleich nach seiner Ankunft in Verona am 2. Jan. über die dort garnisonirenden Truppen hielt, richtete er an letztere eine Anrede, in der er ihnen sagte: Die Zeiten seyen ernst, sie können trotz aller Mäßigung noch ernster werden. In diesem Falle zähle er auf den Muth seiner Truppen und die Hingebung seiner Völker. Diese Anrede wurde von den Truppen mit warmem Zuruf begrüßt.

Am 5. und 6. haben in den Redaktionen der humoristischen Blätter „der Zeitgeist" und der polnischen Wochenschrift „Postep" polizeiliche Hausdurchsuchungen stattgefunden. Die erstere war von dem Landesgerichte angeordnet. Beide Recherchen endeten mit Konfiszirung sämmtlicher noch vorräthiger Exemplare der beanstandeten Numern; der Redakteur des „Postep", Herr Ostecki, soll aber außerdem wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt werden. In Lemberg wurde am 2. Herr Cieszewski, Redakteur der polnischen „Lesehalle für die Jugend" verhaftet und gegen sein Blatt ein Prozeß anhängig gemacht.

Berlin, 8. Dez. Die neueste dänische, von Minister Hall unterzeichnete Depesche hat hier einen großen Eindruck gemacht. Einerseits fühlt man, daß es Zeit sey, dem Uebermuthe der Dänen entgegenzutreten; andererseits setzt man aber bei der Regierung nicht den nöthigen Ernst voraus, und fürchtet, dieselbe möchte diese Frage wiederum zu einer Scheindemonstration benutzen, die ihr über die Schwierigkeiten der Militärfrage hinforthelfen soll.

Zu einem Ehrenschilde für den König Franz wurden 12,000 Thlr. zusammengebracht. — So weit sich die Sachlage bis jetzt übersehen läßt, wird das neue Abgeordnetenhaus wohl in folgende Fraktionen zerfallen: 1) Feudale; 2) ministerielle Rechte unter Grabow; 3) linkes Zentrum unter Harkort und Stavenhagen; 4) die Deutsche Fortschrittspartei als Linke; 5) die Polen.

Hannover, 5. Jan. Abgeordnete mehrerer norddeutschen Seeuferstaaten tagen hier augenblicklich, um das Erstlingswerk der deutschen Einigkeit, das Handelsgesetzbuch, mit einigen Modifikationen zu versehen.

Karlsruhe, 8. Jan. Mit vieler Bestimmtheit vernimmt man, daß die Regierung dem von fast allen zuständigen Stimmen geäußerten Wunsche nach einer zeitgemäßen Aenderung unserer Preß- und Vereinsgesetzgebung noch auf diesem Landtage nachzukommen gedenkt. Es läge hierin der sicherste Beweis, daß dem gegenwärtigen Systeme daran gelegen ist, selbstthätig die Bürgschaften zu geben gegen jede mögliche Rückkehr des Alten.

Mannheim. Aus Baden-Baden vernimmt man, daß die Aufhebung der dortigen Spielbank, beziehungsweise die Nichtwiedererneuerung des ablaufenden Spielpachtvertrages in ziemlich sicherer Aussicht steht. Den Vertretern der Stadt Baden soll durch das großherz. Stadtamt hievon bereits Mittheilung gemacht worden seyn, mit dem Anfügen, im Falle die Stadt Baden einschlägige Wünsche habe, solche der großherzogl. Staatsregierung zu äußern.

Mainz, 8. Jan. Von kompetenter Seite erhält die „Mainzer Zeitung" folgende Zuschrift über das dort gefeierte Veteranenfest:

„Unsere Stadt ist in allgemeiner Aufregung durch die schmachvolle Verläumdung, welche ein gewissenloser Mensch durch die „Berliner Volkszeitung" gegen den hiesigen Veteranen-Verein und dessen Stiftungsfest vom zweiten Weihnachtstage in die Welt schleuderte. Nur ein Fremder, der durch seine unverschämte Zudringlichkeit die Gastfreundschaft der hiesigen Stadt bis zur Erschöpfung mißbrauchte und deßhalb nicht mehr dazu kommen konnte, eine Einladung zu der diesjährigen Feier der alten Soldaten zu erlangen, mochte es über sich gewinnen, im Aerger darüber, daß er auf das Schnüffeln an den Thüren der geschlossenen Gesellschaft angewiesen war, zu einer so schamlosen Rache seine Zuflucht zu nehmen. Es sind bereits 27 Jahre, daß, wie in Köln, Koblenz, so auch hier mit Genehmigung der Behörden die deutschen Soldaten, welche die Feldzüge des Kaiserreichs auf Befehl und sogar theilweise unter dem Befehle ihrer eigenen Fürsten mitmachen mußten, — unter der Leitung eines der geachtetsten Männer der Stadt sich brüderlich vereinigten, um ein gemeinsames Grab mit einem Denksteine zu gründen, für ein ehrenvolles Begräbniß gegenseitig zu sorgen und durch Unterstützung der ärmeren Kampfgenossen diese vor Noth und Entbehrungen zu schützen. — Weil dereinstens der Fall eintreten müßte, daß die Mittel der Veteranen, deren Reihen der Tod mit jedem Jahre lichtete, zur Erhaltung des Grabsteines und der sorgenfreien Existenz der Ueberlebenden nicht mehr ausreichen würden, wurde in den Statuten vorgesehen, daß die Söhne und Freunde der Dahingeschiedenen als Ehrenmitglieder aufgenommen werden dürften, wenn sie die Verpflichtung, die Zwecke des Vereins fortwährend zu fördern, übernehmen würden. Am zweiten Weihnachtstage eines jeden Jahres vereinigten sich die den verschiedensten Ständen angehörigen Genossen zu einem gemeinschaftlichen Mahle, welchem jedesmal die höchsten Beamten der Verwaltung und nicht selten die höchsten Offiziere der Bundesgarnison beiwohnten, so wie denn auch von je her die in Mainz residirenden Kommissäre der verschiedenen königl. und kaiserl. französ. Regierungen, durch deren Vermittlung den ärmeren Veteranen manche reichliche Unterstützungen zukamen, in Folge der Einladungen des Vorstandes an dem Diner Theil nahmen. Daß in diesem Jahre, wie in allen früheren, Waffenschmuck und die Namen der Generale, unter welchen unsere Veteranen gefochten hatten, die Bildnisse unseres Landesherrn und jenes des Kaises Napoleon I. die Wände des Saales zierten, daß vor Allem dem Großherzoge und seinem Ministerium, den Manen des großen Feldherrn, dem Bundesgouvernement von Mainz, der obersten Regierungsbehörde in Mainz jedesmal Toaste gebracht, von Seiten des französischen Bevollmächtigten ein Wort des Dankes erwidert wurde, all dieses scheint der Natur dieses Festes eben so angemessen, wie alles Weitere erfunden ist, was der Korrespondent der „Volkszeitung" seinem verläumderischen Artikel beifügt. So ist die dem Herrn Bürgermeister von Mainz zugeschriebene demonstrative Thätigkeit beim Empfange des französ. Konsuls rein aus der Luft gegriffen. Eine schwäbische Perfidie ist es aber jedenfalls, wenn dieser Mann in seinem Berichte offenbar absichtlich verschwiegen hat, daß der Redner, welcher im Namen der Ehrenmitglieder den ihnen geltenden Toast der Veteranen erwiderte, unter Anderm ausdrücklich folgende Worte sprach: „Wir sind es, denen diese hochachtbaren Männer ein hohes Beispiel der Tapferkeit und Treue geben; laßt uns dasselbe nie vergessen und, wenn dereinst unser theures deutsches Vaterland zur Vertheidigung seiner Rechte uns in die Schranken rufen sollte, so soll das Beispiel des Muthes und der Todesverachtung, welches unsere Väter uns hinterlassen haben, uns leiten und stärken." — Aus Vorstehendem geht hervor, wie wenig das Veteranenfest und die Theilnahme von Seiten der Söhne und Freunden von Veteranen an demselben als ein unpatriotischer Vorgang betrachtet werden kann.

Wiesbaden, 8. Jan. Die Redakteure der „Wiesbadener Zeitung" wurden in einem Privat-Injurienprozeß, welchen Prokurator Travers von hier gegen sie angestrengt hatte, zu 150 fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt.

Aus Kassel schreibt man verschiedenen Blättern übereinstimmend: Die Regierung soll fest entschlossen seyn, den Weg der Oktroyirungen zu betreten. „Weil ihr das Regieren mit Ständen unmöglich gemacht werde und die Ruhe des Landes gefährdet sey", will man ohne Stände regieren. Um sich für außerordentliche Maßregeln wenigstens die Staatsdiener geneigt zu machen, wird man durch eine Verordnung sämmtliche Gehalte um 25 Prozent aufbessern. Werden von Seite der Unterthanen die Steuern verweigert, so wird nicht nur sämmtliches Militär, sondern auch die Reserve und die Landwehr einberufen, und zu Bequartierungen der Widerspänstigen verwandt. (Wird abzuwarten seyn.)

Aus Thüringen, 5. Jan. Die Dresdener Konferenz zur Berathung der von der k. sächsischen Regierung entworfenen Zivilprozeßordnung ist nur von einem Theile unserer Regierungen beschickt, und nach Allem, was man über diesen Entwurf, der sich als verbreiterte und verschlechterte Bearbeitung des k. hannover'schen Gesetzes ankündigt, ist kaum zu erwarten, daß auch nur ein Theil unserer Regierungen ihn bei den Landesvertretungen zur Vorlage bringen wird.

Gotha, 7. Jan. So eben veröffentlicht der Vorstand der Gesellschaft für den Bau der hannoverisch-thüringischen Eisenbahn mit dem Vorstand der Handelskammer in Eichsfeld die Einladung zu sofortiger Aktienzeichnung für die neue Bahn, die von Göttingen über Heiligenstadt, Dingelstädt, Mühlhausen und Langensalza nach Gotha gebaut werden soll. Die Länge beträgt 29 Stunden, von denen 19 auf Preußen, der Rest auf Hannover und Gotha fällt.

Vom Main, 6. Jan. Während, übereinstimmend mit Bayern, Württemberg und Baden die gezogenen Geschütze nach dem preußischen System mit großem Aufwande für ihre Artillerie herstellen, läßt gleichzeitig das Großherzogthum Hessen gegenwärtig in den bayerischen Militärwerkstätten seine älteren Kanonen nach dem in Frankreich früher eingeführt gewesenen, aber, weil wenig entsprechend, bereits wieder aufgegebenen System in gezogene Geschütze mit Vorderladung umarbeiten. Also auch heute noch nicht einmal im gleichen Armeekorps einerlei Organisation! (Schw. M.)

Hamburg, 6. Jan. Die Rekrutirungsfrage hat vorgestern zu einer stürmischen Diskussion in der Bürgerschaft geführt. Der Ausschuß hatte Loosung mit Stellvertretung empfohlen, als den einzigen Modus, der ein den Bundespflichten Hamburgs entsprechendes Resultat ergebe. Die Linke verlangt die Rückverweisung der Angelegenheit an eine aus Senats- und Bürgerschaftsmitgliedern zusammengesetzte Spezialkommission. (Diese Kommission soll dann insbesondere in Erwägung nehmen, ob mittelst einer Konvention mit Preußen gegen eine erhöhte Leistung zur Flotte von Hamburgischer Seite ein stellvertretendes preußisches Bundeskontingent sich gewinnen ließe. Die Debatte wurde schließlich vertagt.)

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Der Nuntius Bovieri hat dem Bundesrath ein Memorial eingereicht, in welchem er die Intervention des Bundes bei der Züricher Regierung in Sachen der Aufhebung des Klosters Rheinau verlangt. Msgr. Bovieri spricht bei dieser Gelegenheit die Ansicht aus, daß die Klöster in der Schweiz sich einer konstitutionellen Garantie erfreuen. Die bundesräthliche Antwort lautet, daß in diesem Spezialfalle kein An-

laß für eine derartige Intervention vorhanden, im Uebrigen aber auch von einer speziellen Garantie der Klöster keine Rede sey. Das fragliche Memorial wird jedoch der Züricher Regierung zur Einsicht mitgetheilt.

Genf, 5. Jan. In der gestrigen Sitzung des großen Raths wurde vom Staatskanzler Viridet der Antrag gestellt, die hiesige Akademie, welche bisher nur drei Fakultäten, eine theologische, philosophische und juristische, umfaßte, durch Errichtung einer vierten, medizinischen, in eine Universität umzuwandeln. Dieser Antrag wurde einer Fünferkommission zur Prüfung übergeben.

Frankreich.

Paris. Der „Ami de la Religion", bisher das Blatt der liberalen Katholiken, ist ins Lager des Bonapartismus übergegangen, d. h. ein Vertrauter des Kaisers hat das Blatt angekauft. Gleichzeitig aber hat der größte Theil der Abonnenten gekündigt, so daß der Ankauf sich nicht sehr nützlich erweisen wird.

Belgische Bläter berichten, Ludwig Napoleon habe den Marschall Magnan zum Großmeister aller vom „Großen Orient von Frankreich" abhängenden Freimaurerlogen ernannt. Sonach hätten die Freimaurer ein Recht verloren, das sie selbst unter Napoleon I. besaßen, das Recht der Erwählung ihrer Beamten.

Spanien.

Madrid, 7. Jan. Marocco hat der spanischen Regierung 20 Mill. Reale überschickt. — Die spanische Regierung hatte vor einiger Zeit gegen die Herren Alhama und Matomeros einen Prozeß eingeleitet, unter der Anschuldigung, den protestantischen Kultus ausgeübt und die Bibel kolportirt zu haben. Es sind nun diese beiden Männer zu siebenjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Es ist die Nachricht eingetroffen, daß zu Gibraltar die ganze britische Mittelmeerflotte angelangt ist, sie zählte sechs Linienschiffe und eine gleiche Anzahl Fregatten ersten Ranges. Man vermuthete in Gibraltar, es werde dieses Geschwader dazu verwendet werden, falls es zum Kriege käme, auf amerikanische Schiffe Jagd zu machen und die Streitkräfte Englands im atlantischen Meere zu verstärken.

Malta.

Malta, 25. Dez. Nach den neuesten Nachrichten aus Corfu ist die Aufregung auf den jonischen Inseln gegen die Engländer fortwährend sehr lebhaft. Der Generalgouverneur ist genöthigt, die äußerste Strenge zu entfalten, um die durch die Ereignisse in Italien gereizte Bevölkerung im Zaume zu halten.

Amerika.

New-York, 26. Dez. General Scott ist diesen Nachmittag mit dem Dampfer „Arago", von Havre kommend, hier eingetroffen. Er reiste sofort mit einem Spezialtrain nach Washington ab.

Während die Regierung des mexikanischen Präsidenten Juarez den Angriff dreier europäischen Mächte zu bestehen hat, wird sie gleichzeitig im Innern des Landes von General Doblado befehdet, obschon dieser, ebenso wie Juarez, der liberalen Partei angehört. Um aber die Verwirrung vollständig zu machen, rücken auch die Generale Marquez und Zuloaga auf die Hauptstadt los, und Jeder von ihnen allen möchte gerne die Gewalt an sich reißen. Es ist wenig Aussicht, daß die Selbstständigkeit Mexiko's oder die sogenannte „Republik" noch lange Zeit erhalten bleibe. Der französische Gesandte Dubois de Saligny möchte gern, da der Krieg erklärt ist, das Land verlassen; aber es ist noch nicht möglich geworden, da ihm die von der Regierung angebotene Eskorte nicht eine genügende Sicherheit bietet.

Neueste Nachrichten.

Turin, 9. Jan. In einer Versammlung der Majorität der Deputirtenkammer hat dieselbe mit Einstimmigkeit beschlossen, das Vertrauen zu dem Ministerium Ricasoli aufrecht zu erhalten.

Paris, 10. Jan. Nach dem heutigen Bankausweis im „Moniteur" haben abgenommen: der Baarvorrath um $18^{1}/_{4}$ Mill., das Guthaben des Staatsschatzes um $34^{1}/_{2}$ Mill. Dagegen haben zugenommen: das Portefeuille um $60^{3}/_{4}$ Mill., der Notenumlauf um $46^{1}/_{8}$ Mill., das Kontokorrent der Privaten um 33 Mill. und die Vorschüsse auf Unterpfänder $^{3}/_{4}$ Mill.

London, 9. Jan. Die Bank von England hat heute den Diskonto auf $2^{1}/_{2}$ pCt. herabgesetzt. Konsols $93^{3}/_{8}$ à $93^{1}/_{2}$. Markt fest. (Fr. J.)

Alexandrien, 8. Jan. In Tripolis haben Türken (aus Syrien) französische Unterthanen mißhandelt. Der französische Konsul hat deßhalb Genugthuung verlangt. Die Fregatte „Mogador" ist in Tripolis angekommen.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Ernannt wurden: Zu Assistenten die Accessisten M. Hampfner in Nürnberg, F. Stadler in Augsburg, F. Dumm in Ansbach und A. Rützer in Hof. Versetzt wurden: Die Assistenten L. Weiß von Holzkirchen zum Bahnpostdienste nach Augsburg, J. Weber von Kaiserslautern zur pfälzischen Bahnpost in Ludwigshafen, M. Wolf von der pfälzischen Bahnpost zum Lokaldienste in Ludwigshafen, G. A. Salb von Ansbach nach Bamberg, Ant. Bachl von Hof nach München, und Friedrich Bayerlein vom Oberamte München zum Rechnungs- und Revisionsbureau.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 9. Jan. Laut des Testaments des verlebten Hofraths, Dr. Fröhlich, fällt dessen artistische Sammlung dem ästhetischen Attribute der hiesigen Universität zu. Ferner erhält die Universitätsbibliothek die musikalischen Manuskripte des Verlebten und das Klerikalseminar ein bedeutendes Vermächtniß. (W. Abdbl.)

Wieder sind seit dem 1. Jan. zwei neue Postexpeditionen in Bayern ins Leben getreten, nämlich zu Ulmet in der Pfalz und Unterwindach in Oberbayern.

Acht Postillons, welche sich durch Geschicklichkeit und gute Aufführung auszeichneten, erhielten von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten Ehrenposthörner nebst seidenen mit Silber durchwirkten Schnüren zuerkannt, darunter der Postillon Jakob Löhner zu Hammelburg.

Wien. Ein bedeutender Diebstahl wurde am letzten Freitage Nachmittags gegen 2 Uhr ausgeführt. Eine Frau Reisner hatte sich um die Mittagszeit, wie gewöhnlich, nach dem ihr zugehörigen „Fürstenhofe" begeben, um dort bei ihrem Sohne zu speisen. Inzwischen ward ihre Wohnung mit Nachschlüsseln geöffnet und derselben aus einer Kommode Werthpapiere und Silbergeld im Betrage von 13,300 Gulden, außerdem viele Familiendokumente, Kontrakte und andere Papiere gestohlen.

Aus Schlesien, 7. Jan. Aus Neumarkt wird berichtet, daß innerhalb der letzten sechs Wochen vier dasige Bürger, zum Theil Familienväter, ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht haben durch Erhängen, Erdolchen, Ertränken — wahrscheinlich in Folge ihres zurückgegangenen Nahrungsstandes. Ueberhaupt zeigen die behufs der Kommunal-Wahlen rektifizirten Listen eine bemerkenswerthe Abnahme des Wohlstandes in den Städten auf; denn während die Zahl der Wählenden zunimmt, geht die Summe des Einkommens zurück. Namentlich ist dieß von Breslau und Glogau sämmtlich festgestellt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 8. Jan. Die Zufuhr zur heutigen Schranne bestand in circa 1000 Schäffeln, und waren diese insgesammt in kurzer Zeit vergriffen. Die Preise selbst zeigten abermals eine steigende Tendenz. Waizen kostete 19—22 fl. 24 kr., Korn 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. 45 kr. bis 13 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr. per Schäffel. — Der Viehmarkt ist heute, wie nicht anders zu erwarten war, ganz gering betrieben und bestand zum größten Theil in Vieh geringer Gattung. Die Preise ergaben eher eine Steigerung als Minderung. (Schw. Tgbl.)

Ansbach, 6. Jan. Für die neu zu gründende Aktien-Cigarrenfabrik dahier ist statt der verlangten 40,000 fl. die Summe von 62,700 fl. gezeichnet worden. In einer demnächstigen Generalversammlung der Aktientheilnehmer sollen die Statuten festgestellt und das Verwaltungskomite gewählt werden.

München, 8. Jan. Die finanziellen Ergebnisse der k. Verkehrsanstalten haben sich nach der amtlichen Nachweisung im Etatsjahr 1859/60, wie folgt, gestaltet: Eisenbahnen: Bruttoeinnahme 11,063,580 fl., Ausgaben 7,057,564 fl., Reineinnahme 4,006,016 fl., gegen das Budget mehr um 1,011,116 fl. Posten: Bruttoeinnahme 2,591,109 fl., Ausgaben 3,075,753 fl., Reineinnahme 515,366 fl., gegen das Budget mehr um 232,086 fl. Telegraphen: Bruttoeinnahme 180,805 fl., Ausgaben 174,743 fl., Reineinnahme 6062 fl., gegen das Budget weniger um 23,827 fl. Ludwigskanal: Bruttoeinnahme 190,086 fl., Ausgaben 127,620 fl., Reineinnahme 62,457 fl., gegen das Budget mehr um 12,404 fl. Donaudampfschiffahrt: Bruttoeinnahme 183,051 fl., Ausgaben 362,893 fl., Reineinnahme 20,185 fl., gegen das Budget weniger um 79,285 fl.

Berlin, 6. Jan. In Beziehung auf den Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Zollverein geben der „B. Börsen-Ztg." folgende Details über die bis jetzt bereits vereinbarten Reformen in den Tarifpositionen zu: 1) Aufhebung der französischen Ausfuhrvergütung für diejenigen mit Benutzung von Salz dargestellten Waaren, für welche von Seiten des Zollvereins eine Zollermäßigung in Aussicht gestellt wird. 2) Ermäßigung des Eingangszolls für lackirtes Leder von 100 Fr. auf 45 Fr. für 100 Kilogr. oder 6 Thlr. vom Zentner. 3) Ermäßigung des Eingangszolls a. für Coutils (Zwilliche), Damaste, Strumpfwaaren, Posamentierwaaren und Bandwaaren aus Flachs oder Hanf, so wie b. für Posamentierwaaren und Bandwaaren aus Wolle auf 10 Proz. vom Werth. 4) Ermäßigung des Eingangszolles für gemischte Gewebe u. z. a. für Gewebe mit Jute vermischt, in welchen das Gewicht der Jute überwiegt, auf 15 Proz. vom Werth; b) für alle gemischten Gewebe, welche Seide nicht enthalten, gleichviel welches Material in der Mischung überwiegt, spätestens von 1864 ab auf 10 Proz. vom Werth; c) für die mit Seide gemischten Gewebe, gleichviel ob die Seide in der Mischung überwiegt oder nicht, auf 3 Fr. pro Kilogramm oder 40 Thlr. vom Zentner.

Stuttgart, 7. Jan. War die heutige 24. Industriebörse unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nicht so außerordentlich frequentirt, wie die letzte, so war dieselbe doch für die dermalige Zeit über Erwarten belebt. Gleichwohl war das Geschäft ein beschränktes. Bei dem Mißverhältnisse zwischen den Preisen der Garne und der Baumwolle einerseits und der rohen Tücher und der Garne andererseits fanden es sowohl Spinner als Weber für angemessen, mit ihren Offerten zurückzuhalten, da eine Ausgleichung der Mißverhältnisse in diesen Preisen nicht zu lange auf sich warten lassen dürfte.

△ **Frankfurt**, 7. Jan. Die Taunusbahn vereinnahmte im abgelaufenen Monat Dezember wieder fl. 5127 mehr als in demselben Monat des Jahres 1860. — Im Ganzen beträgt das Plus der Einnahme für das verflossene Jahr gegen das Jahr 1860 vorbehaltlich definitiver Feststellung fl. 48,083; der Personenverkehr hatte sich um 51,442 Passagiere, der Gütertransport um 163,585 Ztr. vermehrt. — Auf der Mainneckar-Bahn kommen vom 1. d. M. an Retour- und Abonnements-Billets zu ermäßigtem Fahrtaxe zur Ausgabe. Die Retourbillete (2. und 3. Wagenklasse) sind für den Tag der Ausgabe und für die gewöhnlichen Personenzüge gültig. Die Abonnements-Billete, zur unbeschränkten Benutzung der Bahnzüge zwischen zwei bestimmten Stationen für die 2. und 3. Klasse, berechtigen den Inhaber des Billets, während der Dauer eines Monats mit allen fahrplanmäßigen Zügen in jeder Richtung auf der bestimmten Bahnstrecke und in der betreffenden Wagenklasse zu fahren. Auf die Abonnements-Billete wird ein Rabatt von 40 Prozent und wenn dieselben für Schüler zum Schulbesuche ausgestellt sind, ein Nachlaß von 60 Prozent bewilligt.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Vallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 11 — 12. Januar 1862.

Deutschland.

München, 8. Jan. Die Süddeutsche Zeitung meldet in ihrer gestrigen Nummer, daß der apostolische Nuntius der Ueberbringer eines besondern Schreibens des Papstes an unsern Monarchen sey; wir können indessen versichern, daß der Gesandte Sr. Heiligkeit, außer den gewöhnlichen Beglaubigungsschreiben, keine anderen Schriftstücke oder Briefe zu überreichen hatte. (Allg. Ztg.)

Zwischen Preußen und Bayern finden gegenwärtig Unterhandlungen statt über den Anschluß der projektirten Alsenzbahn an die Rhein-Nahebahn bei Münster a. St. und an die pfälzische Ludwigsbahn bei Kaiserslautern oder Hochspeyer.

Die Mitglieder der aufgelösten freien Gemeinden in Nürnberg und Fürth haben die geeigneten Schritte gethan zur Errichtung einer Religionsschule.

München, 9. Jan. Der neue Generalverwaltungs-Direktor Feinaigle ist hier eingetroffen und hat bereits heute sich im Kriegsministerium angemeldet. — Die Konzession zur Erbauung der Eisenbahn von Schwandorf nach Bayreuth und nach Eger durch die Ostbahngesellschaft hat in den jüngsten Tagen die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Es ist deßhalb der Verwaltungsrath der Gesellschaft auf nächsten Montag einberufen worden, um das Weitere, namentlich die Einberufung einer Generalversammlung zu beschließen. — Dieser Tage wird eine Denkschrift des Komités zum Schutze der außerösterreichischen Bankaktionäre nach Wien abgehen, woran sich auch die in Augsburg, Würzburg rc. entstandenen Konsortien betheiligten.

München, 10. Jan. Hr. Feinaigle wird nach Uebernahme der Generalverwaltungsdirektorsstelle sich wieder nach Frankfurt begeben, um den bei der Militärbundeskommission bisher begleiteten Posten an seinen Nachfolger zu übergeben, dessen definitive Ernennung zur Zeit noch nicht feststeht. Die Wahl wird jedenfalls auf einen Militärbeamten des achten oder neunten Armeekorps des Bundesheeres fallen, da die Genie- und Artilleriedirektoren gewöhnlich aus dem ersten bis siebenten ernannt zu werden pflegen. — Bei einem vorgestern stattgefundenen fünfstündigen Reisemarsch wurden die sich gegenseitig bekämpfenden Truppen von den Generalen Feder und Stephan kommandirt. Auf das Dorf Mosach wurden drei Sturmangriffe unternommen, wobei die Angriffskolonnen jedesmal auf einer Entfernung von 2000 Schritten in Laufschritt übergingen und im Schnee bis an die Knöchel über alle Terrainunebenheiten hinwegsetzten. Als die Ortsbrücke genommen wurde, geriethen die gegenseitig Kämpfenden mit ihren Gewehren so nahe zusammen, daß sich die Offiziere, um sie zu trennen, dazwischen werfen mußten. Die Uebungen sind nach allen kompetenten Urtheilen vollkommen geeignet, dem Soldaten Bilder des kleineren Krieges vorzuführen.

Wien, 8. Jan. Wir sind in der Lage, die ganz verbürgte Thatsache mittheilen zu können, daß eine Anzahl der hervorragendsten Bankaktionäre der Regierung ein Anleihen von 80 Mill., wenn auch nicht ganz zinsfrei, so doch unter sehr günstigen Bedingungen angeboten hat, wenn sich nämlich die Regierung dazu verstehen will, das Bankprivilegium zu prolongiren. Der bezügliche Antrag wird am 13. d. in der Plenarversammlung gestellt und zum Beschluß erhoben werden. (Allg. Ztg.)

Wien, 8. Jan. Der Finanzausschuß des Reichsrathes hat heute Nachmittag seine erste Plenarsitzung gehalten, deren Zweck die definitive Konstituirung und die Wahl in die verschiedenen Abtheilungen war. Zweiundvierzig Mitglieder waren anwesend, sechs sind noch nicht in Wien eingetroffen. Mit allgemeiner Acclamation wurde der Eintritt des Frhrn v. Pillersdorf begrüßt. Der greise Staatsmann hat es für eine Gewissenspflicht erachtet, trotz seiner schwachen, noch keineswegs wiederhergestellten Gesundheit an den wichtigen Arbeiten Theil zu nehmen, zu welchen er noch am Abende seines Lebens berufen wurde, und bei welchen seine hohe Erfahrung so ersprießliche Dienste zu leisten vermag. Die Diskussion wurde über den Geschäftsentwurf, den der Zwölfer-Ausschuß in den Feiertagen ausgearbeitet hatte, eröffnet und trotz der Opposition einzelner Mitglieder mit großer Mehrheit angenommen, worauf die Wahl in die Abtheilungen vorgenommen wurde. In die beiden ersten Sektionen, welche aus sechs Abtheilungen bestehen, wurden folgende Herren gewählt: Erste Abtheilung (Hofstaat, Kabinet, Staatsrath rc.) sieben Mitglieder: Graf Hartig, Baron Eiselsberg, Dr. Schindler, Dr. Wieser, Baron Tinti, Dr. Giskra, Dr. Ryger; — zweite Abtheilung (Staatsministerium, Hofkanzleien rc.) sechs Mitglieder: Hofrath v. Tschabuschnigg, Professor Brinz, Archimandrit Bendella, Präsident v. Wenisch, Graf Mazzuchelli, Hofrath Dr. Taschek; — dritte Abtheilung (Finanzministerium, Handelsministerium rc.) sechs Mitglieder: Baron Doblhoff, Wohlwend, v. Putzer, Pummerer, Dr. Krasa, Baron Kalchberg; — vierte Abtheilung (direkte Steuern) fünf Mitglieder: Abt Eder, Geschnitzer, Dr. Demel, Domherr Kuziemski, v. Wurzbach; — fünfte Abtheilung (indirekte Abgabe rc.) sieben Mitglieder: Bachofen v. Echt, Brosche, Degli Alberti, Dr. Daubek, Baron Riese, Baron Ingram, Girardelli; — sechste Abtheilung (Salz- und Tabakgefäll, Staatseigenthum rc.) acht Mitglieder: v. Hopfen, Dr. Stamm, Lohninger, Schlegel, Steffens, Stark, Graf Brints, Bischof Litwinowicz. In die dritte Sektion (Staatsschulden, Bank- und Valutafrage rc.), welche keine Unterabtheilung hat, wurden neun Mitglieder gewählt, und zwar die Herren: Professor Hasner, Professor Herbst, Liebig, Baron Pillersdorf, v. Rosthorn, Skene, Szabel, Winterstein, Graf Wrbna. Die Sitzung, welche um 4 Uhr begonnen, dauerte bis 9 Uhr. Baron Pillersdorf zog sich früher zurück, worauf Professor Hasner den Vorsitz übernahm. Wie man hört, gehen dem Ausschusse zahlreiche Zuschriften von Beamten und Privaten zu, die auf einzelne Gebrechen der Verwaltung oder auf unnöthige Ausgaben aufmerksam machen; die meisten dieser Zuschriften sind — charakteristisch genug — ohne Namenszeichnung.

Berlin, 8. Jan. Dr. Faucher, der in Berlin wegen der Militärfrage dem als Fachmann wichtigen Major Steinhardt weichen mußte, ist heute in Delitzsch zum Abgeordneten gewählt worden.

Der „Elberfelder Zeitung" zufolge hat der Papst die polnischen Wühlereien sehr unfreundlich aufgenommen. Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Culm, welcher Versöhnung und einträchtiges Zusammengehen der verschiedenen Nationalitäten predigt, in ganz anderem Sinne, als der Erzbischof von Posen es gethan hat, ist nach Rom gelangt, und der Papst hat in einem Breve an den Nuntius in Wien, Monsignore de Luca, diese christlich versöhnliche Ansicht durchaus gebilligt. Auch hat Pio Nono einer polnischen Deputation, welche bei ihm Audienz erhalten hatte, in ähnlicher Weise sein Mißfallen über die politische Agitation des Klerus ausgesprochen.

Berlin, 9. Dez. Der Redakteur der „Magdb. Ztg." sollte auf Bernburgische Requisition durch Zeugeneid angehalten werden, die Verfasser mehrerer Artikel über Bernburg namhaft zu machen. Nachdem das Stadt- und Kreisgericht auf Weigerung des Redakteurs der Requisition keine weitere Folge gegeben, drohte das Appellationsgericht mit den gesetzlichen Zwangsmaßregeln vorzugehen; die hiernach bei dem Obertribunal geführte Beschwerde ist höchst bedauerlicher Weise für den Redakteur abschlägig ausgefallen. In Baden haben die Gerichte bekanntlich anders entschieden, und wenn wir nicht irren, so ist auch in Oesterreich der entgegengesetzte Grundsatz anerkannt, ohne welche die Anonymität, die Lebensbedingung einer freien Presse, Preis gegeben ist. (Köln. Ztg.)

Amerika, Brasilien und Chile haben der von Belgien vorgeschlagenen Ablösung des Scheldezolles zugestimmt. Amerika that dieß mit dem Vorbehalt, daß Holland sich mit der Ablösung im Prinzip einverstanden erkläre. Dieses ist, wie in Brüssel wenigstens versichert wird, schon seit geraumer Zeit geschehen.

Köln, 9. Jan. Bisher bedurften auf dem linken preußischen Rheinufer die katholischen Kirchenfabriken, um einen Prozeß beginnen zu können, der Ermächtigung der königlichen Regierungen. Daß die Nothwendigkeit einer solchen Ermächtigung durch die Bestimmung des § 15 der Verfassungsurkunde, welcher der katholischen Kirche das Recht zusprach, ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen und zu verwalten, in Wegfall kam, unterlag keinem Zweifel. Eine andere Frage war es aber, ob eine katholische Kirchenfabrik der früher nicht erforderlichen Autorisation des Bischofs zur Prozeßführung bedürfe. Diese Frage entschied der Rheinische Appellationsgerichtshof heute bejahend, indem er annahm, das Erforderniß einer solchen Prozeßautorisation sey eine Anordnung des kathol. Kirchenrechts für kathol. Kirchenangelegenheiten. Diese Entscheidung ist bezüglich ihrer Motive überaus weittragend, indem nach dem ausgesprochenen Grundsatze alle Anordnungen des kathol. Kirchenrechts in kathol. Kirchenangelegenheiten für die Staatsgerichte hiernach bindend seyn müßten. (K. Ztg.)

Koblenz, 8. Jan. Bei dem Oberpräsidium der Rheinprovinz ist folgendes Schreiben des Grafen Schwerin eingelaufen und wird so eben allen unteren Behörden mitgetheilt: Der jetzige Gesandte der vereinigten Staaten von Nordamerika in Madrid, Karl Schurz, beabsichtigt durch die preußischen Staaten sich nach New-York zurückzubegeben. Ew. Exzellenz setze ich hiervon mit dem ergebensten Ersuchen in Kenntniß, die Polizeibehörden und Beamten der dortigen Provinz gefälligst schleunigst an-

weisen zu wollen, der Durchreise des p. p. Schurz kein Hinderniß in den Weg zu legen. rc. rc.

Kassel, 9. Jan. In Folge der Auflösung „der Versammlung der Abgeordneten zur zweiten Kammer" ist heute Vormittag die erste Kammer vertagt worden. Die von den Abgeordneten zur zweiten Kammer in der gestrigen Sitzung genehmigte Adresse an den Landesherrn gedenkt, dem Vernehmen nach, auch des jüngsten Adresseverbots, und behauptet, daß schon über 15,000 Personen dieselbe Adresse unterzeichnet gehabt hätten. Schließlich wird die Bitte gestellt, Se. k. Hoh. der Kurfürst wolle das bis zum Jahre 1850 bestandene Verfassungsrecht wieder herstellen, sich mit Männern, welche das Vertrauen des Landes genössen, umgeben und eine Ständeversammlung nach dem Wahlgesetze von 1849 berufen, welche gewiß das in sie gesetzte Vertrauen durch eine Revision der Verfassung und des Wahlgesetzes nach den Grundnormen des Bundesrechtes auf das Glänzendste rechtfertigen werde. Nachschrift. Wie man wissen will, hätte die Landtagskommission es abgelehnt, die eben erwähnte Auseinandersetzung an die allerhöchste Adresse zu übermitteln, und daß hierauf der schon gestern angedeutete Weg betreten sey, um zu dem nämlichen Ziele zu gelangen. (In der in Nro. 9 unserer Zeitung mitgetheilten telegraphischen Nachricht aus Kassel vom 8. d. Mts. sind zwei vom Telegraphen verschuldete Fehler nachträglich zu berichtigen. Es soll dort richtig heißen: „mit allen gegen zwei Stimmen" — statt: gegen drei, und „die Neuwahl soll binnen 6 Monaten erfolgen" — statt: binnen 6 Wochen.)

Aus Thüringen, 8. Jan. Nachdem kürzlich in der Militärkonventionsangelegenheit zwischen Preußen und einigen thüring'schen Staaten die ersten schriftlichen Propositionen von jenem formulirt und diesen mitgetheilt worden sind, ist zur Berathung über dieselben und überhaupt zum vorläufigen Meinungsaustausch dieser Tage eine Konferenz in Weimar zusammengetreten, an welcher sich Staatsminister v. Watzdorf für Weimar, Minister v. Larisch für Altenburg und der neue Geraische Minister v. Harbou betheiligten. Damit wäre denn diese Angelegenheit in ein neues Stadium getreten und hätte durch den in Aussicht stehenden Hinzutritt des Fürstenthums Reuß auch einen etwas größeren Umfang gewonnen. Näheres über die preußischen Propositionen hat man nicht erfahren, doch ist es gewiß, daß der Plan von der zwischen Preußen und Koburg-Gotha abgeschlossenen Konvention differirt.

Hamburg, 9. Jan. Der am 20. März 1861 von der Hamburger Bürgerschaft niedergesetzte Ausschuß zur Prüfung der Gewerbefrage hat noch im letzten Monat des abgelaufenen Jahres das Resultat seiner Berathungen in einem umfassenden Berichte dem Publikum vorgelegt und einen Gesetzentwurf empfohlen, der auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient. Er beruht auf freisinnigen Prinzipien, und huldigt besonders dem sehr richtigen Grundsatze, daß Niederlassungs- und Heimathsrecht getrennt zu behandeln sey, und daß man ein Gewerbe irgendwo müsse betreiben können, ohne Ortsbürger zu werden.

Frankfurt, 10. Jan. Wie das „Mainz. Journ." meldet, hat der hiesige katholische Stadtpfarrer und Domkapitular Thissen von dem Kardinal Antonelli die Anzeige erhalten, daß er in Anerkennung seiner Verdienste um die katholische Sache zur Würde eines geheimen päpstlichen Kammerherrn erhoben worden sey. Außer dem eigenen Diplom erhielt derselbe zugleich die Insignien päpstlicher Orden, um dieselben unsern Mitbürgern den HH. v. Bethmann, Franz Bergnis und Joseph Belongaro zu überreichen.

Italien.

Verona, 7. Jan. Der Kaiser reiste heute nach Bussolengo, wo die Garnison die Revue passirte. Hierauf begab sich der Kaiser nach Pastrengo, um die Festungswerke zu besichtigen. Von hier fuhr derselbe nach Peschiera, hielt Truppenrevue, besichtigte die Forts und die Flottille vom Gardasee, fuhr dann nach St. Massimo, besichtigte das Fort Wratislaw und wohnte der Demolirung einer Batterie bei. Um 4 Uhr kehrte der Kaiser nach Verona zurück. Se. Majestät wurde überall mit Jubel begrüßt. In Bussolengo und Pastrengo wurden Triumphbogen errichtet, Kinder streuten Blumen, und die Bevölkerung wiederholte enthusiastische Evivas. Dasselbe fand bei der Rückkehr des Kaisers nach Verona bei der Porta St. Zeno statt.

Turin, 3. Jan. Nach Briefen aus Neapel vom 30. v. M. sind dort zahlreiche Verhaftungen unter der Nationalgarde vorgenommen worden. Man soll ein bourbonisches Komplott in ihren Reihen entdeckt haben. Ein eigenes Komite hatte sich aus einflußreichen Offizieren der Nationalgarde konstituirt, um diese Miliz für den König Franz zu gewinnen. Die Verhafteten sind dem Militärgerichte übergeben worden. Von der eingeleiteten Untersuchung wird es abhängen, ob die Nationalgarde ganz oder theilweise aufgelöst werden wird. In den Provinzen hat man bereits häufig zu dieser Maßregel schreiten müssen, weil man den Bürgermilizen nicht mehr trauen konnte. An vielen Orten, wo sie noch bestehen, sind sie aus den schlechtesten Subjekten zusammengesetzt, welche die Uniform benutzen, um ungestraft rauben und stehlen zu können.

Die hiesige Regierung hat durch ihre Agenten in Erfahrung gebracht, daß König Franz in der letzten Zeit eine Summe von 60,000 Pfd. St. aus London erhalten hat. Man glaubt, daß dieses Geld zur Bestreitung von neuen bourbonischen Unternehmungen, welche im Frühjahr ausgeführt werden sollen, bestimmt sey. In der That erfährt man, daß die Anhänger des vertriebenen Königs in Frankreich und Spanien schon seit einiger Zeit bedeutende Werbungen vornehmen. Die Angeworbenen sollen in Malta durch den neapolitanischen Kapitän Alloa einrollirt und exerzirt werden. Diese Nachrichten haben hier einen sehr üblen Eindruck hervorgebracht, schon deßhalb, weil man in England dem König Franz Kredit gibt, während man dort für das italienische Königreich nichts als schöne Worte hat, ja nicht einmal das letzte Anlehen an der Londoner Börse notiren will. (Fr. Postz.)

Dem Lombardo wird aus Turin geschrieben, daß sich die Nachricht von einer Spannung zwischen dem römischen Hofe und dem Tuilerienkabinet bestätige.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Der „Moniteur" sagt in seinem Bulletin: Der französische Gesandte in Madrid hat mit dem spanischen Ministerium des Auswärtigen einen Vertrag dahin abgeschlossen, in der präzisesten und günstigsten Weise die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien, die Befugnisse der Konsularagenten und die bürgerlichen Rechte der Angehörigen der beiden Staaten auf dem Boden des andern festzustellen. Diese Konvention ist vom 7. Januar datirt und wird sofort in Kraft treten, nachdem die Ratifikationen ausgewechselt seyn werden.

Die französischen Journale geben ihre besondere Befriedigung kund über die Beilegung der „Trent"-Affaire durch die Freigebung der Herren Mason und Slidell. — Die Unterhandlungen bezüglich eines Handelsvertrages Frankreichs mit dem Königreiche Italien haben begonnen. — General Türr ist vor einigen Tagen aus Italien in Paris angekommen, um hiesige Aerzte wegen seiner Gesundheit zu konsultiren.

Paris, 9. Jan. Die Ernennung des Marschalls Magnan zum Großmeister der Freimaurer verfehlt nicht, böses Blut in den Logen zu machen, in mehreren derselben ist von einer Auflösung die Rede. Neben dem Marschall Magnan, den der Prinz Murat vorgeschlagen hatte, war auch Marschall Canrobert durch den Prinzen Napoleon vorgeschlagen worden. Prinz Murat, der Sieger, ist übrigens mehr als je der Günstling in den Tuilerien und erst dieser Tage erhielt er vom Kaiser eines der glänzendsten Hotels in den Champs Elysees zum Geschenke.

Nach der Etoile Belge kam kürzlich bei einer Berathung der französischen Minister unter dem Vorsitz des Kaisers die römische Angelegenheit zur Sprache. Die HH. Fould, Persigny, Thouvenel und Rouher verlangten die Räumung Roms, der Kaiser aber verweigerte diese auf das Bestimmteste.

Der schwimmende Bagno, welcher im Hafen von Toulon in Brand gerieth, war ein Linienschiff. Es hatte 800 Sträflinge an Bord, die sämmtlich mit Ketten an ihre Bettstellen geschlossen waren. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit gelang es, diese Unglücklichen sämmtlich unverletzt in Sicherheit zu bringen. Das Feuer soll durch Funken, welche aus den Rauchfängen einer nahe liegenden Fabrik auf die Leinwandbedachung des Schiffes fielen, entstanden seyn. Die Mannschaften der im Hafen liegenden russischen und italienischen Kriegsschiffe wetteiferten an Eifer und Hingebung mit den französischen Matrosen.

Großbritannien.

London, 9. Jan. Das große Tagesereigniß ist natürlich die Auslieferung der Herren Mason und Slidell, und das in Folge davon neu erwachte Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens. Die „Times" äußern ihre Befriedigung über den in der „Trent-Affaire" errungenen Erfolg. Es ist, sagen sie, ein großer Sieg, wenn gleich wir nicht wieder auf demselben Standpunkt sind, auf dem wir uns befanden, bevor wir beleidigt worden waren. Es hat Zeiten in unserer Geschichte gegeben, in denen wir nicht diese wahrhafte Freude darüber empfanden, daß ein Konflikt durch friedliches Abkommen verhindert worden ist. Wäre Frankreich dieselbe Beleidigung widerfahren, so zweifeln wir, ob dieselbe Mäßigung bewiesen worden wäre und dieselbe Bereitwilligkeit, die so sehr verzögerte Genugthuung anzunehmen. Was die Note der Bundesregierung betrifft, von welcher die Auslieferung der Gefangenen begleitet ist, so machen wir uns im Voraus darauf gefaßt, einen großen Wortschwall ruhig hinzunehmen, selbst wenn darunter Aeußerungen versteckter Drohungen und der Böswilligkeit vorkommen sollten. Es kommt nicht darauf an, ob die Genugthuung mit guter Manier erfolgt oder nicht; die substantielle Entschuldigung findet sich in der Auslieferung der Gefangenen.

Zu Southampton kam gestern aus New-York die Unionskorvette (neuer Schraubendampfer) „Tuscarora" an. Man glaubt, daß sie die Aufgabe hat, den „Nashville" abzufangen und außerdem im Allgemeinen die Schifffahrt der Union zu schützen. Der amerikanische Konsul in Southampton läßt den „Nashville" Tag und Nacht beobachten, und so wie derselbe Vorbereitungen zur Abfahrt trifft, wird dieß sofort der „Tuscarora" signalisirt werden. Letztere hält ihre Kessel geheizt, um stets zur Abreise fertig zu seyn; sie hat aber Mangel an Kohlen, und beabsichtigt, 120 Tonnen einzuladen. Der „Nashville" (ein Raddampfer) hat nur zwei Kanonen, ist aber ein sehr schnelles Schiff.

Spanien.

Madrid, 8. Jan. In der Sitzung der Cortes hat Herr Collantes den auf die Gutheißung des Vertrags mit Marokko bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt. — Man versichert, daß der Kaper „Sumter" den Hafen von Cadix wieder verlassen hat.

Griechenland.

Athen, 28. Dez. Vorgestern Morgens 9 Uhr wurden die Bewohner

Athens durch ein sehr fühlbares, mehrere Sekunden dauerndes Erdbeben in Angst und Schrecken versetzt. Es blieb für Athen bei dem bloßen Schrecken, doch schon wenige Stunden nachher erfolgten durch den Telegraphen trübe Botschaften. Wieder war es, wie im Jahre 1858, der Lepantische Golf, welcher das Zentrum der Erschütterungen bildete, nur betraf dießmal die Katastrophe die etwas westlich liegenden Ortschaften, vor Allem Vertizza, woselbst 10 Häuser völlig einstürzten und viele anderen mehr oder minder beschädigt wurden; leider ist auch der Verlust einiger Menschenleben zu beklagen, die Berichte schwanken zwischen 3 und 5. Die Bevölkerung floh sofort aus der bedrohten Stadt und kampirt noch bis heute unter Zelten auf freiem Felde, obwohl eine Wiederholung der Erschütterungen nicht stattgefunden hat. Als von der Katastrophe, wenn gleich in geringem Grade, betroffen, nennt man auch die Städte Patras, Korinth, Salona, Naupaktos und Kalamaki. Um das in Folge solcher Heimsuchungen unvermeidliche Elend einigermaßen zu lindern, hat die Regierung sofort einen außerordentlichen Kredit von 10,000 Drachmen verlangt, welcher von den Kammern anstandslos bewilligt wurde.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Jan. Die türkische Regierung erkennt die Nothwendigkeit, radikale Mittel anzuwenden, und hat deßhalb beschlossen, in den nächsten zwölf Jahren alles Papiergeld einzuziehen und nach Maßgabe durch sogenanntes Beschlikgeld zu ersetzen, welches gegenwärtig nur die Hälfte seines Werthes gilt. Auf Immobilien, Salz und Tabak sollen hohe Steuern erhoben und mit den Gesandten eine Verständigung herbeigeführt werden, um die Europäer mit einer Patentsteuer zu belegen.

Asien.

Die Gefangennahme des Nena Sahib, jenes berüchtigten Mörders, Schänders und Führers der Aufständischen in Ostindien, ist bereits mitgetheilt und dann auch widerrufen worden. Indessen gibt die „Times of India" unter dem 12. Dezember einen ausführlichen Bericht, welcher die Entdeckung des Nena Sahib und dessen Verhaftung durchaus bestätigt. Allerdings ist es gleichfalls wahr, daß der für Nena Sahib gehaltene Mann bereits wieder freigegeben werden sollte; die Behörden hatten sich für getäuscht gehalten, und dieß mag den erwähnten Widerruf erklären. Schon vor der Verhaftung hat sich in Karratschih das Gerücht verbreitet, der Nena sey in Verkleidung auf dem Wege den Indus hinab gesehen worden; der Verdächtige ward aufgefunden und gefaßt. Nachdem die Behörden schon die Freilassung angeordnet, doch glücklicherweise noch nicht vollzogen hatten, erfuhr der Apotheker des Spitals in Karratschih, Sullivan, daß unter den seiner Pflege anvertrauten Kranken einer sich befinde, der den Nena genau kenne, da er in dessen Residenz Bithur unter seiner Dienerschaft war. Sullivan brachte den Kranken nun in das Gefangenhaus und stellte ihm eine Anzahl Hindus vor, und der Kranke erklärte, der Nena sey nicht unter ihnen; aber als ihm dann ein anderer Haufe, unter welchen der Gefangene sich befand vorgeführt war, bezeichnete er ihn auf der Stelle unter Allen und rief: „Das ist der Nena von Bithur!" Er fügte bei, er habe den Nena mehrere Jahre lang täglich bedient und gesehen, er könne sich nicht irren. Am Nachmittag zog man dem Gefangenen eine andere Tracht an, und brachte nun den Kranken abermals zu ihm, nachdem man ihn mitten unter eine Anzahl völlig gleich gekleideter Hindus gestellt hatte; der Kranke fand ihn sofort unter Allen heraus, und bemerkte dann, der Nena habe ein Loch im oberen Theil des Ohres; man untersuchte das Ohr, und es fand sich das angegebene Merkzeichen. — Die Gefangennahme des Nena ist für das englische Interesse in Indien sehr wichtig. Gleichzeitig trifft auch die Nachricht ein, daß auch ein anderer Anführer, Mogel-Beg, der Mörder der Familie Jennings, im oberen Sind aufgegriffen worden.

Amerika.

New-York, 28. Dez. Der Hafen von Charleston (Süd-Karolina) ist gesperrt oder vielmehr, für's Erste wenigstens, zerstört worden, indem die Unionisten in 3 Parallel-Linien 16 mit Granit beladene Schiffe versenkt haben, und zwar in der Weise, daß man nach den örtlichen Verhältnissen zu der Erwartung berechtigt seyn soll, es werde sich vor dem Hafeneingange eine dreifache Reihe von Sandbänken bilden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. Jan. Der Minister Graf Rechberg ist von dem Kaiser nach Venedig beschieden und begibt sich heute Abend dahin.

Krakau, 6. Jan. Die politisch-religiösen Demonstrationen haben nun, wie neulich in Lemberg, gestern auch in der hiesigen Marienkirche durch Absingen des „Boze cos polske" u. s. w. Ausdruck gefunden. Man spricht von Verhaftungen, welche in Folge dessen stattgefunden hatten.

Rom, 8. Jan. In einem erlassenen apostolischen Schreiben erinnert der Papst an seine unausgesetzten Bemühungen, die griechische und die lateinische Kirche wieder zu vereinigen. Zu demselben Behuf kreirt er eine besondere permanente Kongregation von Kardinälen, die sich ausschließlich mit der morgenländischen Kirche zu befassen hat. In Folge dessen ist die Zensurkongregation für die morgenländischen Bücher aufgehoben.

Southampton, 10. Jan. Drei Bewaffnete und ein Offizier der Unions-Korvette Tuscarora wurden in der verwichenen Nacht auf den Docks vom Hafen-Inspektor entdeckt, während sie den Nashville beobachteten. Sie hatten Laternen und Brennmaterial bei sich, um dem Tuscarora Feuersignale zu geben, wenn etwa der Nashville die Docks zu verlassen suchen sollte. Der Hafen-Inspektor schickte die Leute aus den Docks fort. Der Nashville verläßt so eben die Docks und wird bei dem Tuscarora Anker werfen. Der konföderirte Dampfer Sumter wird hier erwartet.

Petersburg, 9. Jan. Das Journal de St. Petersbourg theilt mit, daß der polnische Staatsrath in einer nächstens einzuberufenden außerordentlichen Sitzung die Verhältnisse zwischen Grundherren und Bauern regeln werde.

Haag, 9. Jan. Das Ministerium hat seine Entlassung genommen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Landrichterstelle in Annweiler den Landrichter A. Schmahl in Otterberg zu versetzen; den temp. quiesc. Landrichter K. Jos. Schuler von Bergzabern als Landrichter in Otterberg zu reaktiviren; der Lederhändlerstochter Margaretha Elisabetha Reichold in Bamberg die nachgesuchte Großjährigkeit zu ertheilen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 10. Jan. Einem heute Morgen mit dem Frühzug angekommenen Reisenden war im Coupe, während er schlief, von einem Mitreisenden die Summe von 260 fl. entwendet worden. Vom Thäter hat man noch keine Spur. (W. St.- u. Ldb.)

Die Nachricht, daß in Hasenlohr in der Neujahrsnacht ein Mann von einem Schusse tödtlich getroffen worden seyn soll, erweist sich als eitles Gerücht und scheint darin seinen Ursprung gefunden zu haben, daß in genannter Nacht ein Mann vom Herzschlage gerührt wurde und augenblicklich todt blieb.

An Stelle des seitherigen Agenten J. Becker wurde Kaufmann Heinrich Bonkarz in Gemünden als Agent der k. k. österr. 1. Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft bestätigt.

Auf Dienstesvertrag wurde die Brief- und Fahrpostexpedition mit Poststallhaltung zu Poppenhausen dem Gastwirthe Jos. Hager daselbst verliehen.

Nürnberg, 9. Jan. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag ist hier ein Taglöhner durch Kohlendampf ums Leben gekommen. Er sollte bei ein paar Coakskörben, welche angezündet waren, um eine frisch aufgeführte Wand zum Trocknen zu bringen, Wache halten und hat nun in der kalten Nacht (wie man sagt, in Ermangelung eines andern warmen Plätzchens) in der treffenden Lokalität selbst Wärme gesucht und ist darin eingeschlafen, ohne je wieder zu erwachen. Der Arme hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

Die Vertheilung des Staatsbeitrages für die Pfarrers-Wittwen und minderjährigen Doppelwaisen diesseits des Rheines für das Verwaltungsjahr 1860/61 hat nach h. Oberkonsistorial-Entschließung vom 18. v. Mts. das Ergebniß gehabt, daß ein vollständiger Antheil dießmal wegen Zunahme der Anzahl der Betheiligten nur 105 fl. beträgt.

Berlin. Am 8. d. früh fand, wie der „Publ." meldet, im Friedrichshain am Monument ein Duell auf Rapiere statt, bei welchem der eine der Gegner, ein Student, erheblich verwundet wurde. Auch in Königsberg haben sich zwei Offiziere duellirt; der eine wurde in den Unterleib geschossen. — Ein großes Flotten-Konzert, zu welchem sich 60 hiesige Gesangvereine mit ihren 1500 Mitgliedern vereinigt haben, findet unter Leitung des kgl. Kapellmeisters Taubert am 26. Jan., Mittags, im Opernhause statt.

Dresden, 10. Jan. Das heutige „Dresdener Journal" meldet: Gestern (Donnerstag) Nachmittag um 3/4 Uhr hat im sächsischen Voigtlande, vom Erzgebirge bis nach Leipzig, eine starke Erderschütterung mit donnerähnlichem Rollen stattgefunden.

Darmstadt, 9. Jan. Dem Vernehmen nach soll doch die letzte der am 13. ds. beginnenden Assisen und zu verhandelnden 11 Sachen die Anklage gegen den Hofbuchdrucker Jacobi wegen Tödtung seiner Ehegattin durch Gift betreffen.

Mainz, 9. Jan. Bei den in nächster Woche beginnenden Assisenverhandlungen werden einige Fälle besonderes psychologisches und kriminalistisches Interesse darbieten und zwar vor Allem die wegen Giftmordes ihres Ehemannes gegen die Schneiderswittwe Vermes von Dahlheim (Rheinhessen) erhobene Anklage. Auch die Spielbank hat wieder ein Opfer auf die Anklagebank geführt, einen Handlungslehrling, der vermittelst fälschlicher Nachahmung der Unterschrift seines Vaters auf Wechseln bei hiesigen Bankgeschäften 2800 fl. sich zu verschaffen wußte und diese ganze Summe in Wiesbaden verspielte. Wann wird man in Deutschland dem Spielgotte keine Menschenopfer mehr bringen?

Mainz, 10. Jan. Heute wurde der 60jährige Schuhmacher Astheimer in seiner Wohnung in der Mailandsgasse erhängt gefunden. Die Wiederbelebungsversuche, die an dem noch lebenswarmen Körper des Unglücklichen angestellt wurden, blieben erfolglos.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 11. Jan. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 20 fl. — kr. bis 24 fl. 30 kr. Korn 16 fl. — kr. bis 18 fl. — kr. Gerste 13 fl. — kr. bis 18 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 36 kr. bis 7 fl. 15 kr. Erbsen 16 fl. — kr. bis 16 fl. 30 kr. Linsen 13 fl. 30 kr. bis 11 fl. Wicken 15 fl. 30 kr.

Mainz, 10. Jan. Die Zufuhren zur Halle waren fast Null, was dem anhaltenden Regen, den wir seit gestern haben, zuzuschreiben. Es ist daher leicht begreiflich, daß das Wenige zu besseren Preisen abging: Waizen 14 fl. per 200 Pfd., Korn 10¹/₂ fl. per 180 Pfd., Gerste 7 fl. per 160 Pfd., Hafer 5¹/₂ fl. per 120 Pfd. Im Großhandel hat die Flaue weitere Fortschritte gemacht, wozu die aus Amerika eingetroffenen friedlichen Nachrichten viel beitrugen. Umsätze fanden im Laufe der Woche keine statt, Preise daher nominell: Waizen 14 fl., Korn 11¹/₂ fl., Gerste 9¹/₂ fl., Hafer 5¹/₂ fl., Bohnen 13¹/₂ fl., Erbsen 10¹/₂ fl., Linsen 9¹/₂ fl., Wicken 10 fl. per 200 Pfd., Rüböl 25 fl., raffinirtes 26¹/₄ fl., Mohnöl 32¹/₂ fl. per Ztr. ohne Faß, Reps 18—18¹/₂ fl. per 175 Pfd., Mohnsamen 19 fl. per 160 Pfd., deutscher Kleesamen 25 fl., Luzerner 21¹/₂—22 fl. per Ztr., Repskuchen 72—75 fl. per 1000 St. Branntwein 32¹/₂ fl. per hess. Ohm.

In **Belgien** ist vom 1. Dezember an die Eisenbahnfracht von 2 Ztrn. ohne Unterschied der Masse, für eine Stunde Wegs auf 2 Ctm. (½ Kr.) herabgesetzt, Das wäre gleich dem bei uns verlangten Einpfennigtarif.

Börsenberichte.

Wien, 10. Jan. National 82. 80, 4½proz. Metall. 59. — Lombard.-Venetian 94. 50, Bankaktien 772.—, Kreditaktien 180. 10, 250 fl. Loose von 1839 126. —, Loose von 1854 87. 25, 1860er Loose 82. 50, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 121. 90, Oest.-franz. Staatsb. 280 —, Elisabethbahn 153. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 212. 70, Wechsel auf London 140. 40, ditto auf Paris 55. 50, ditto auf Frankfurt 119. 50, Silber 139 —.

Frankfurt, 10. Jan Die Börse war heute animirt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten gingen höher, namentlich jene der österr. Papiere und Wechsel auf Wien. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 149³/₄, National 56¹³/₁₆ bez. u G. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft.

Termin-Kalender.

13. Januar, Früh 8 Uhr, 1. Edikttag im Konkurse des Mich. Endmann jung von Rohrbach beim k. Landgerichte Karlstadt.
Früh 8 Uhr, Forderungsanmeldung an Jonas Leimbach, Ziegler von Hilders, beim k. Landgerichte daselbst.
Früh 9 Uhr, Grundvermögensversteigerung im Konkurse des Stadtthürmers Joh. Koch von Aub durch das k. Landgericht daselbst.
Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den ledigen Bauern Joh. Schmidt von Bischwind a/R. beim k. Landgerichte Ebern.
Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Sebastian Berninger 1r von Erlenbach beim k. Landgerichte Klingenberg.
Früh 10 Uhr, Holzversteigerung im Wirthshause zu Eschmannsdorf durch das k. Forstamt Eschelsdorf.
Früh 10 Uhr, Verakkordirung der Arbeiten zur Anlegung des neuen Gottesackers in Lengfeld durch das k. Landgericht Würzburg r/M.
Nachmittags 2 Uhr, Realitätenversteigerung des Bal. Estenfelder von Traustadt durch das k. Landgericht Gerolzhofen.
14. Januar, Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den ledigen Frz. Mich. Lauth von Breitenbiel beim k. Landgerichte Miltenberg.
Vormittags, Forderungsanmeldung an den Nachlaß des verlebten Wittwers Val. Hohmann jung von Speicherz beim k. Landgerichte Brückenau.

Auswärtige Sterbefälle.

Endres, Dorothea, Oekonomenwittwe von Theilheim zu Würzburg.
Kohl, Philipp, Holzhändler zu Höchberg.
Küffner, Pet., Pharmazent zu Würzburg.
Sieber, Susanna, Dompfarrschullehrerin zu München.
Schanz, Konrad Heinrich, Kaufmann zu Nürnberg.

Redakteur: Gustav Meisert.

Großherzogliches Hoftheater in Darmstadt.

Sonntag den 12. Januar 1862.

Die sicilianische Vesper.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Verdi.

Montfort: Hr. Becker. Heinrich Nota: Hr. Wolters. Procida: Hr. Rudolf. Helene: Frl. Emilie Schmidt rc.

Das große Ballet: „Die vier Jahreszeiten" ist vom Hofballetmeister Ambrogio arrangirt und wird von sämmtlichen Solotänzern und dem Corps de Ballet ausgeführt. — Der Festsaal im 3ten Akte und die Dekorationen zu den vier Jahreszeiten sind vom Hofmaler Schwedler, die Dekoration im 5ten Akte ist vom Hofmaler Schnittspahn. Sämmtliche Maschinerien sind vom Hoftheatermaschinenmeister Brandt.

Anfang halb 7 Uhr. 81

Steckbrief.

Lorenz Radi, lediger Häfnergeselle von Hösbach, hat sich eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens z. N. der Anna Maria Hugo, Häfners-Wittwe von da, dringend verdächtig gemacht und die Flucht ergriffen. Es ergeht daher an sämmtliche Behörden das Ansuchen, auf diesen Burschen fahnden und denselben im Falle Betretens in die diesseitige Frohnfeste einliefern zu lassen.

Bei seiner Verhaftung wolle demselben eröffnet werden, daß es ihm freistehe, gegen diese Verfügung bei dem k. Bezirksgerichte dahier sich zu beschweren.

Aschaffenburg den 10. Januar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:

Lehner.

Personalbeschreibung.

Lorenz Radi ist 19 Jahre alt, mittlerer Statur, hat röthliche Haare, stumpfe Nase, aufgeworfene Lippen, und trug bei seiner Entfernung eine dunkelblaue Tuchkappe, ein dunkelgrünes Röckchen mit schwarzem Sammetkragen und eine zengene Hose.

Ausschreiben.

Am Dienstag den 31. v. Mts., Abends zwischen 5 und 9 Uhr, entkamen von einem Leiterwagen auf dem Wege von Aschaffenburg bis Wörth 7 Sacktücher und ein Päckchen Tabak. Sechs Sacktücher waren leinen, neu, mit rothem Grunde und weißen Tupfen, à 18 kr., das siebente war baumwollen, jedoch ähnlich den vorigen, à 21 kr. Der Tabak war sog. Duisburger ½ Pfd. bayer. mit einem Reiter und A. B Nr. 2 gezeichnet.

Man ersucht um Späße und Anzeige etwaiger Anhaltspunkte.

Miltenberg den 8. Januar 1862.

Königliches Landgericht.

Weidner.

82 **Bekanntmachung.**

Alle rechtlichen Forderungen an den Nachlaß des am 16. Juli v. Js. im Juliusbospitale zu Würzburg verlebten Wagenwärtergehilfen Johann Rosemann aus Weißenbach sind, soweit dieß nicht bereits geschehen ist, am

Montag den 27. Januar l. Js,

Vormittags,

bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde geltend zu machen, widrigenfalls auf solche bei Aushändigung der Erbmasse an die Erben keine Rücksicht genommen wird.

Wer an besagte Masse etwas schuldet, oder irgendwelche hiezu gehörige Gegenstände besitzt, hat dieß der Verlassenschaftsbehörde bis zu obigem Tage anzuzeigen und Zahlungen nur an diese zu leisten bei Meidung der Klagestellung oder doppelter Zahlung.

Brückenau den 2. Januar 1862

Königliches Landgericht.

v. Burchtorff.

Huberti, Ass.

83a2 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 16 Januar l. Js,

Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Forsthause zu Mespelbrunn

a) aus dem Forste Mespelbrunn:
80 Buchen-Abschnitte,
63 Fichten- "
39 Lärchen- "
1 Kiefern- "
14 Fichten-Stangen
1 Lärchen- "

b) aus dem Forste Heimaden:
23 Eichen-Abschnitte,
21 Buchen- "
4 Birken- "
229 Kiefern- "
16½ Klafter Kiefern-Pfahlmüssel,
1 Nußbaum,
1 Birnbaum,
1 Kirschbaum,
} auf Häuser Gemarkung,

öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 9. Januar 1862.

Gräflich von Ingelheimisches Rentamt.

Sibin.

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 22. Januar l. Js,

Früh 9 Uhr,

werden im Gasthause zum „Engel" in Bischbrunn vom k. Revier Bischbrunn versteigert: aus den Abtheilungen Jägerrain, Querberg, Rainspfad, Weiherrain, Weihershang und Heinrichsberg, dann aus mehreren anderen Abtheilungen von Wegauslichtungen und zufälligen Ergebnissen:

257 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
78 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz 1r, 2r und 3r Klasse,
240 " Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
169 " " Knorzholz,
11 " " Klotzholz,
177 " " Prügelholz 1r u. 2r Kl.,
188 " " Astholz,
12 " " Scheitholz 2r u. 3r Kl.,
29 " Eichen-Knorzholz,
15 " " Astholz,
23 " " Scheitholz 2r Kl.,
92 " Kiefern-Kohlholz,
44 Buchen- unspaltige Klötze.

Diejenigen, die für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der Forstbehörde nicht hinlänglich bekannt sind, mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Holz ist numerirt, welches der k. Revierförster auf Verlangen vorzeigen lassen wird.

Stadtprozelten den 7. Januar 1862.

Königliches Forstamt.

7362 Schäfer, Forstmeister.

84 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 16. Januar l. Js.,

Mittags 12 Uhr,

werden aus dem hiesigen Gemeindewalde, Distrikt Vogelsherde, nächst am Klingerhof,

8½ Klafter Kiefern-Scheitholz,
4½ " " Stockholz und
13½ Hundert Kiefern-Wellen

öffentlich dahier im Wirthshause versteigert.

Keilberg den 10. Januar 1862.

Hof, Gemeindevorsteher.

(69b2) Mehrere **Wirthstische, Stühle** und **Bänke** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Torfversteigerung.

Montag den 20. Januar l. Js,

Nachmittags 2 Uhr,

wird ein unweit der Eisenbahnstation Kleinostheim sich befindender Vorrath von [illegible] Stück vorzüglichen Formtorfes in Abtheilungen von je 5000 Stück an den Meistbietenden abgegeben. Die Versteigerung findet im Gasthause zum „Löwen" in Kleinostheim statt. 77b4

85 Fränkisches Schmalz, ganz rein ausgekocht, das Pfund 36 kr., [illegible] Zwetschgen, per Pfund 8 kr., Linsen, per Schäffel 17 fl., Wicken, Erbsen, Hühnerfutter, Korn- und Waizenkleie, Schwarzmehl rc. bei

Mehlhändler **Härtl** zwischen den Thoren.

86 Sonntag den 12. Januar

Vanille-Gefrornes.

F. Gentil, Konditor.

(87) Gott lohne dem unbekannten Wohlthäter! Tiefgefühlten Dank. Sch. d A. D

88 Sonntag **frische Fastenbretzeln** bei Bäckermeister **Kreher** an der Hauptwache.

89 [illegible] fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen.

Speise- und Wein-Karten

empfiehlt die

A. Wailandt'sche Druckerei.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 7. Jan. Anton Karl Franz, Sohn des Kaufmannes Kaspar Marzell.

Gestorben: Den 2. Jan. Mathes Kopp, Leistschneider, 67 J. 1 M. 3 T. a.

Den 5. Jan. Anna Maria Müller, ledige Hofkochstochter, 75 J. a.

Den 7. Jan. Maria Messer, Ehefrau des Eisenbahnpackers Johann Messer, 32 J. 1 M. 26 T. a.

Den 8. Jan. Leopold Oestrich, ledig, 53 J. 5 M 7 T. a. — Gertrudis Schmitt, Ehefrau des Schreinermeisters Johann Adam Schmitt, 50 J. 8 M. a.

Fremden-Liste

vom 10. Januar 1862

Freihof. Dr. Jahrsdörfer aus Neustadt. Kaufleute: Lenzmann aus Barmen; Fleersheim aus Paris; Schlegel aus Düsseldorf; Paschwitz aus Zwickau.

Geld-Cours

vom 10 Januar 1862

Pistolen	fl. 9 36½-37½
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 40-41
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl. 11 42-46
Gold per Pfund fein	fl. 5[illegible]0-5[illegible]6
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45
Sächsische ditto	fl. —

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 12 — 14. Januar 1862.

Deutschland.

München, 11. Jan. Am k. Hofe werden zwar Vorkehrungen getroffen, die auf eine beabsichtigte Reise Sr. Maj. des Königs schließen lassen, es ist aber bis jetzt noch keinerlei Bestimmung hierüber getroffen und amtlich weder der Zeitpunkt, noch das Ziel der Reise bekannt gegeben.

Mehrfach besprochen wird ein in den letzten Tagen zwischen dem Hauptmann E. D. und dem jungen Grafen C. stattgehabtes Pistolenduell, das durch einen Zufall ohne erhebliche Verletzung ablief; die Kugel des ersteren ist nämlich an einem in der Seitentasche des letzteren befindlichen harten Gegenstand abgeprellt und so ein Unglück verhütet worden. Veranlaßt war das Duell dadurch, daß Graf C. durch die in Ablösung begriffene Residenzwache durchgehen wollte und deßhalb von dem Hauptmann zurückgewiesen wurde. Da Letzterer hiezu nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet war, so ist kaum erklärlich, wie es dieserhalb zu einem Duell kommen konnte. (Südd. Ztg.)

München, 11. Jan. Im Gesetzblatt Nr. 24 wird das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuche und Polizei-Strafgesetzbuche publizirt und zwei Beilagen hiezu werden die neuen Gesetzbücher selbst enthalten. — Diesen Morgen ist eines der ältesten Mitglieder des k. Oberappellationsgerichts, Hr. Oberappellationsgerichtsrath v. Reuß, nach längerer Krankheit gestorben. — Der Herr Kriegsminister muß zur völligen Erholung von seiner Krankheit baldthunlichst eine Urlaubsreise antreten und einige Zeit in einem wärmeren Klima verweilen.

München, 12. Jan. Der gestern stattgehabte Empfang des Generalverwaltungsdirektors Feinaigle durch Se. Maj. den König war von einer nicht gewöhnlichen Dauer. — Die Begrüßung des päpstlichen Nuntius durch das diplomatische Korps, den Adel, die höheren Hof- und Staatsbeamten, so wie die Generalität findet morgen und an den nächstfolgenden Tagen von 12 bis 3 Uhr statt.

Die Militärverwaltung der Schweiz hat sich die vollständige Armatur und Bewaffnung der bayerischen Infanterie erbeten und ist diesem Gesuch in freundlichster Weise entsprochen werden. — Von mehreren Nachbarstaaten sind zur Zeit Eisenbahnbeamte zur Berathung von Verkehrsangelegenheiten hier anwesend.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 9. l. M. nachstehende Personal-Veränderungen im Gendarmerie-Korps allergnädigst zu genehmigen geruht, und zwar: Versetzt werden: der Hauptmann Fr. Ehlinger von der Gendarmerie-Kompagnie von Mittelfranken zu jener der Haupt- und Residenzstadt München; die Oberlieutenants J. Kohl von der Gendarmerie-Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg als Platzadjutant zur Stadt- und Festungs-Kommandantschaft Würzburg mit Beförderung zum Hauptmann zweiter Klasse, und Cl. Fürst von der Gendarmerie-Kompagnie der Haupt- und Residenzstadt München zu jener von Oberfranken; dann die Unterlieutenants H. König vom 6. Chev.-Reg. zur Gendarmerie-Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, und W. von Reck vom 6. Jäger-Bat. zur Gendarmerie-Kompagnie von Oberbayern. Befördert werden: zum Hauptmann: der Oberlieutenant Fr. Bickel von der Gendarmerie-Kompagnie von Oberfranken bei jener von Mittelfranken; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants R. Heiß von der Gendarmerie-Kompagnie von Oberbayern bei jener der Haupt- und Residenzstadt München und M. Gros bei der Gendarmerie-Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: das Dienstestauschgesuch der Oberlieutenants Chr. Fikenscher vom 4. Inf.-Reg. und E. Prechtl vom 13. Inf.-Reg. zu genehmigen; den temporär pensionirten Unterlieutenant Fr. Frhr. v. Hutten auf weitere zwei Jahre im Ruhestand zu belassen; das Dienstestauschgesuch der Unterlieutenants Fr. Schmitt von 9. Inf.-Rg. und O. Knauer vom 13. Inf.-Reg. zu genehmigen; dem Oberst Ph. Frhrn. v. Podewils, Direktor der Gewehrfabrik, die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des kgl. preußischen Kronenordens 3. Klasse zu ertheilen; die temporär pensionirten Hauptmann C. Oberst auf ein weiteres Jahr und Rittmeister E. Vetterlein auf weitere zwei Jahre im Ruhestand zu belassen; das Dienstestauschgesuch der Oberlieutenants L. v. Schallern vom 11. Inf.-Reg. und Bernh. v. Hartz vom 8. Inf.-Reg. zu genehmigen; den temporär pens. Rittmeister W. Frhrn. v. Seefried bleibend im Ruhestand zu belassen.

Speyer, 10. Jan. Wir freuen uns, melden zu können, daß die Schwierigkeiten, welche sich zum Theil der Erweiterung des pfälzischen Bahnnetzes entgegengestellt hatten, glücklich beseitigt sind. Baden hat eingewilligt, vom Brückenkopf bei Germersheim aus eine bahndammartige Heerstraße nach Bruchsal zu bauen, welche zu jeder Zeit mit Schwellen und Schienen belegt und in eine Eisenbahn umgewandelt werden kann. Herr Ministerialrath Weber wird morgen in Karlsruhe erwartet, um mit Baden den Vertrag über den Bau der stehenden Brücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim abzuschließen. — In den bayerischen Gymnasien und Lateinschulen wird nun ein Schulgeld eingeführt und zwar für erstere achtzehn, für letztere zwölf Gulden jährlich. Doch steht dem Lehrerrath die Befugniß zu, unbemittelte Schüler davon zu befreien. (Pf. Ztg.)

Würzburg, 11. Jan. Hr. Wilh. Kleespies, Pfarrverweser in Sommerau, wurde die Lokalkaplanei in Basbühl übertragen. — Hr. Christian Röder, Lokalkaplan in Basbühl, erhielt am 31. Dez. v. Js. die kanonische Institution für die Pfarrei Sommerau. — Se. bischöfl. Gnaden ertheilten am 8. Jan. den Alumnen des Klerikalseminars Hrn. Nikolaus Schweighart aus Haßfurt die hl. Priesterweihe und Hrn. Joh. Ad. Müller aus Würzburg die erste Tonsur. — Gestern fand dahier Versammlung zur Gründung eines Vereines für Ausstattung armer Kirchen in der Aula der Marschule statt. Trotz der ungünstigen Witterung fanden sich viele Theilnehmer, darunter auch mehrere Geistliche ein. Erfreulich und wohlthuend wirkte der große Eifer mit dem die Gegenwärtigen das Unternehmen erfaßt, und die große Anzahl von Arbeiten, welche hiebei schon angemeldet und vertheilt wurden.

Wien, 10. Jan. Es wird jetzt neuerdings versichert: der Kaiser habe das Entlassungsgesuch des Justizministers Frhrn. v. Pratobevera noch immer nicht angenommen, und man bringt dieß mit der Thatsache im Zusammenhang, daß in dem Befinden des Ministers eine Wendung zur Besserung eingetreten ist. — Die Protestnote der Pforte gegen die Beschlüsse der serbischen Skupschtina macht, wie man vernimmt, in St. Petersburg sehr viel zu schaffen. Der russische Major Bodakevich ist mit Depeschen des russischen Generalkonsulats in Belgrad hier durchpassirt.

Einem Vernehmen nach wird auf dem nächsten schlesischen Landtag der Antrag zur Errichtung eines eigenen österreichischen Bisthums in Schlesien eingebracht werden. Bekanntlich stehen die schlesischen Gemeinden seit dem siebenjährigen Krieg, resp. Abtretung der schlesischen Provinzen an Preußen, unter der Breslauer Diözese, welche aus Oesterreich jährlich ungefähr 300,000 fl. bezieht. Der nach dem siebenjährigen Krieg erfolgte Friedensschluß läßt die Errichtung eines eigenen Bisthums in Oesterreich zu.

Berlin, 9. Jan. Es soll, dem Vernehmen nach, an die Kommandeurs der einzelnen Truppen die Weisung ergangen seyn, die Ausbildung der im verflossenen Herbst eingetretenen jungen Mannschaften zu beschleunigen, daß dieselben bis zum nächsten Frühjahre zum praktischen Kriegsdienste verwendbar seyn würden. Als eine Folge dieser Weisung will man betrachten daß die betreffenden Mannschaften — was so früh und namentlich im Winter sonst allerdings nie zu geschehen pflegte — jetzt mit ganz besonderem Eifer im Schießen nach der Scheibe eingeübt werden. Hat es mit der fraglichen Weisung seine Richtigkeit, so würde die Sache jedenfalls als ein neuer Beweis dafür anzusehen seyn, daß man hier — wie Das übrigens auch schon aus der Neujahrsrede des Königs hervorgeht — die allgemeine Lage, trotz ihres friedlichen Anscheins, für sehr bedenklich hält und deßhalb etwaige kriegerische Eventualitäten ernstlich im Auge halten zu müssen glaubt. Auch noch nach einer andern Seite hin wäre die Sache von einem ganz besonderen Interesse. Wenn es nämlich möglich ist, junge Mannschaften so rasch auszubilden, daß sie schon nach einem halben Jahre für den Dienst im Felde verwendbar wären, so sollte man doch wohl annehmen müssen, daß alsdann gegen eine zweijährige Dienstzeit wenig mehr einzuwenden seyn dürfte. Die Sache würde also auch hier die große Prinzipialfrage, welche hinsichtlich des Militärbudgets bei uns schwebt, ihre ganz entschiedene Bedeutung haben. (N. Korr.)

Durch Verfügung des Grafen Bernstorff gehen seit dem 1. Jan. dem hiesigen diplomatischen Korps sämmtliche Mittheilungen in deutscher Sprache zu, was einiges Aufsehen macht. Auch die für die preußischen Gesandten im Auslande bestimmten Instruktionen und Depeschen sollen fortan in der Regel in deutscher Sprache abgefaßt werden, mit Ausnahme derjenigen, von welchen den auswärtigen, d. h. den nichtdeutschen Regierungen, Kopie gelassen wird.

Berlin, 11. Jan. Die Berliner Blätter theilen die Antwort des Grafen Bernstorff an den preußischen Gesandten in Kopenhagen auf die Note des Herrn Hall mit. In derselben wird gesagt, daß sie Seitens der deutschen Großmächte der Gegenstand sorgfältiger Erwägung und eingehender Erörterung geworden sey. Graf v. Bernstorff drückt zunächst seine Befriedigung darüber aus, in den Worten des dänischen Ministers dem

ernstlichen Wunsche zu begegnen, die früheren ungestörten Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland wieder herzustellen und einen immer wiederkehrenden Anlaß zu Kollisionen ein- für allemal zu beseitigen. Aber eben darum habe es ihn auch bei voller Würdigung der angedeuteten Schwierigkeiten der Sache einiger Maßen überraschen müssen, daß dieser Zweck doch wiederum nur in provisorischer Weise erreicht, und daß von vornherein auf die Forderung an die jetzigen Verhandlungen verzichtet werden soll, die Frage erschöpfend und endgültig zu ordnen. Nur eine offene und befriedigende Erklärung über die in Betreff der definitiven Gestaltung obwaltenden Absichten und über das Verhältniß auch der vorgeschlagenen provisorischen Ordnung zu der in der Depesche vom 26. Oktober nicht erwähnten Bestimmungen des Uebereinkommens von 1852 würde den Verhandlungen eine feste Grundlage sichern können.

Aus Sachsen, 10. Jan. Wir theilen nachstehenden Inhalt einer in Röckels Gnadensache ergangenen Verordnung mit: „S. M. der König, Allerhöchst welchem das von der Direktion der Strafanstalt zu Waldheim unterm 20. v. Mts. einberichtete Begnadigungsgesuch des Sträflings Röckel vom Justizministerium unterthänigst vorgetragen wurde, haben in Folge der Art und Weise, wie dieses Gesuch abgefaßt und von R. unterm 15. Dez. v. J. noch schriftlich erläutert worden ist, demselben stattzugeben Bedenken getragen und es ist demnach R. mit diesem Gesuche abgewiesen. Es hat jedoch bereits früher und wiederholt unterm 18. Juni 1853 und 30. März 1857 die Ehegattin Röckels, Karoline, geb. Lortzing zu Weimar, um Verwandlung der Strafe R.'s in Exportation nach Amerika gebeten. Obschon nun damals diesem Suchen nicht stattzugeben gewesen, so wollen doch Se. Maj. der König in Gnaden geschehen lassen, daß Seitens der Direktion eine Auswanderung R.'s nach Amerika nicht länger behindert, vielmehr derselbe zu diesem Behufe auf Verlangen entlassen werde. Es ist jedoch R. solchenfalls bei seiner Entlassung ausdrücklich zu bedeuten, daß insofern er noch länger als 24 Stunden, von Zeit seiner Entlassung an gerechnet, oder später im Königreich Sachsen sich betreffen lassen sollte, er in die Strafanstalt wieder eingeliefert werden würde. Von der Entlassung R.'s aber ist, sofern sie erfolgt, unverzüglich Anzeige anher zu erstatten. Dresden, 4. Jan. 1862. Ministerium der Justiz." Das Surrogat einer allgemeinen Amnestie. — Schließlich die Nachricht, daß Röckel am 8. d. Mts. in Weimar noch nicht eingetroffen war.

Karlsruhe, 9. Jan. Der Vollzug des mit dem Erzbischof geschlossenen Uebereinkommens wird schwerlich in nächster Bälde ins Leben treten, da noch gar manche Fragen vorher zwischen der Regierung und dem Erzbischof gelöst werden müssen. Dahin gehört vor Allem die Zusammensetzung des Oberstiftungsrathes, der dem Vernehmen nach nicht in Freiburg, sondern hier seinen Sitz haben soll. Ueber die Person des Direktors dieses Kollegiums ist noch keine Uebereinkunft getroffen. Zolldirektor Kirchgeßner hat diese Stelle abgelehnt. Eben wegen der noch nicht erfolgten Konstituirung des Oberstiftungsrathes können aber auch viele Pfarreien noch nicht definitiv besetzt werden. Daher kommt es denn auch, daß nur diejenigen Pfarrstellen, die der Erzbischof allein zu besetzen hat, bis jetzt zur Besetzung ausgeschrieben sind.

Ueber den Abschluß des Handelsvertrags zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich sind im Großherzogthum Gutachten von Seiten des Handelsstandes und der Landwirthe erhoben worden. Die Mehrzahl der erhobenen Gutachten hat sich gegen den Handelsvertrag mit Frankreich ausgesprochen. Es scheint Gleiches in Württemberg der Fall gewesen zu seyn, ebenso in der Pfalz, wo man den Weinbau sehr gefährdet hält.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 12. Jan. Durch den „Schwäb. Merkur" wird die Angabe verbreitet, während Württemberg und Baden ihre gezogenen Geschütze nach preußischem Systeme herstellen ließen, lasse gleichzeitig das Großherzogthum Hessen gegenwärtig in den bayerischen Militärwerkstätten seine älteren Kanonen nach dem in Frankreich früher eingeführt gewesenen, dort aber, weil wenig entsprechend, bereits wieder aufgegebenen System in gezogene Geschütze mit Vorderladung umwandeln. Es entbehrt diese Mittheilung, wie in militärischen Kreisen versichert wird, der Begründung. Das Großherzogthum Hessen ist vielmehr darauf bedacht, alle seine militärischen Einrichtungen in vollständigen Einklang mit denen Württembergs und Badens zu bringen, und diese beiden Bundesstaaten lassen es an gleicher Bereitwilligkeit nicht fehlen, so daß bereits die wesentlichste Uebereinstimmung unter den das 8. Bundesarmeekorps bildenden Kontingenten dieser drei Länder besteht. Die für die hessischen Truppen bestimmten gezogenen Geschütze werden, wie man vernimmt, in österreichischen Werkstätten angefertigt. (N. Korr.)

Mainz, 10. Jan. In der heutigen Sitzung des großh. Bezirksgerichts wurde Hr. Kaufmann Rothe dahier von der Anklage der Aufforderung zum Ungehorsam gegen obrigkeitliche Befehle völlig freigesprochen. Wie schon mitgetheilt, gründete sich die Anklage auf eine Aeußerung, dahin lautend: „er meine, daß man mit der Flottensammlung, für welche damals längst schon die obrigkeitliche Genehmigung nachgesucht war, ohne diese Genehmigung, welche noch immer nicht erfolgt sey, vorangehen solle, man müsse eben die 3—15 fl. Strafe zahlen." Hierin suchte die Staatsbehörde eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen obrigkeitliche Befehle und gründete hierauf ihre Anklage.

Kassel, 11. Jan. Die von dem Alterspräsidenten der Abgeordnetenkammer, Baupel, im Palais des Kurfürsten abgegebene Adresse der Abgeordneten um Wiederherstellung der Verfassung von 1831, ist durch ein allerhöchstes Reskript dem Ministerium zur Zurückgabe zugegangen, da die versammelten Abgeordneten zu einer Berathung und Beschlußnahme über eine Eingabe nicht befugt gewesen seyen. Diese Adresse lautet folgendermaßen:

„Allerdurchlauchtigster Kurfürst! Allergnädigster Kurfürst und Herr! Vom tiefsten Schmerze über die unglückliche Lage des Landes durchdrungen, nahen wir uns dem Throne Ew. k. Hoheit, die zum letztberufenen Landtag abgeordneten Stände, um von dessen immer dringender werdenden Verlangen nach Herstellung des Verfassungsrechtes Zeugniß abzulegen. Schon früher zweimal und nun zum Drittenmale unterwarf sich das Land, wenn schon unter Rechtsvorbehalt, den Vorschriften des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1860 in der einzigen Absicht, die Wünsche der Bevölkerung durch die Vertreter in völlig geordneter Weise zu Ew. k. Hoheit Kenntniß zu bringen. Bereits jene Abgeordnetenversammlungen hatten auf die regelmäßigste Art beschlossen, diese heißen Bitten des Volkes dem allerdurchlauchtigsten Landesherrn vorzutragen; jedoch sie mußten unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren, da die Minister Ew. kgl. Hoheit die Ausführung jener Beschlüsse zu verhindern für gut befanden. Auch diesesmal scheint es uns nicht glücken zu sollen. Das Land aber, durch die wiederholten Erfahrungen solcher Art belehrt, sucht nach anderen Wegen. Eine Adresse, wie Ew. kgl. Hoheit wissen, hat der Stimmung, welche im ganzen Volke herrscht, den unumwundensten Ausdruck gegeben und trotz der schärfsten Verfolgungen, Haussuchungen und Beschlagnahmen binnen wenigen Tagen mehr als 15,000 Unterschriften erhalten. Es ist dieser Adresse der Vorwurf der Unehrerbietigkeit gemacht worden. Allerdurchlauchtigster Kurfürst! Allergnädigster Herr! Wir maßen uns darüber kein Urtheil an; wenn wirklich der Ton jener Adresse verfehlt, wenn die Form nicht die rechte wäre, so ist der Standpunkt Ew. kgl. Hoheit doch ein viel zu erhabener, als daß Allerhöchstdieselben in einem so hochwichtigen Moment an dergleichen Aeußerlichkeiten Anstoß nehmen würden. Ueberdieß sind wir fest überzeugt, daß kein Wort der Adresse unehrerbietig gemeint ist. Der Kern dieser Vorstellung, ganz von der treuherzigen, freimüthigen, ehrlichen Art, des zu keiner Zeit anders als treu befundenen Hessenvolkes, er kann, er muß Ew. k. Hoheit nur gefallen. Die Entschiedenheit, welche sich in der Sache selbst kund gibt, sie ist zugleich die beste Bürgschaft, daß eben so auch jedes Wort, welches der Persönlichkeit und dem Frieden gilt, ernsthaft gemeint und zuverlässig ist. Wir bitten Ew. kgl. Hoheit allerunterthänigst, stellen Allerhöchstdieselben das bis Sept. 1850 bestandene Verfassungsrecht thatsächlich wieder her, umgeben Sich Allerhöchstdieselben mit Räthen, welche das Vertrauen des Landes besitzen und die nach dem Wahlgesetze von 1849 berufenen Stände werden das in sie gesetzte Vertrauen durch eine Revision der Verfassung und des Wahlgesetzes nach den Grundnormen des Bundesrechtes auf das Glänzendste rechtfertigen. Allergnädigster Kurfürst und Herr! Geben Sie Ihrem guten Volke den Frieden zurück und Niemand wird darüber glücklicher seyn als die wir in allertiefster Ehrfurcht verharren die treugehorsamsten Mitglieder der zweiten Kammer." (Folgen die Unterschriften.)

Aus Holstein, 8. Jan. Die Maßregeln, welche von dänischer Seite in Schleswig getroffen werden, sehen vollkommen danach aus, daß man in Kopenhagen für die nächsten Monate den Ausbruch eines Krieges erwartet. Täglich gehen von Kopenhagen Schiffe mit Geschütz und Munition beladen nach Flensburg ab. Die von Flensburg nach Süden führende Straße ist ununterbrochen mit großen Transporten von Kriegsmaterial erfüllt. Die Stadt Schleswig und ihre Umgebung gewinnt täglich mehr ein kriegerisches Aussehen. Lange Reihen von Kanonen und Lafetten umgeben den Bahnhof und die Zugänge zum Schloß Gottorf. An mehreren Stellen werden schon die neuen Fortifikationen armirt, und an den Schanzen, welche die zur Stadt führenden Wege vertheidigen, wird noch fortwährend gearbeitet. Aus den eifrig fortgesetzten Fortifikationsarbeiten ergibt sich, daß die Dänen eine durch das ganze südliche Schleswig von Eckernförde bis zur Mündung der Eider reichende Vertheidigungslinie befestigen. In dänischen Blättern finden wir häufig die Bemerkung, daß Dänemark sich nicht wieder wie 1848 dürfe überraschen lassen. Aber in Deutschland denkt, so viel wir wissen, Niemand daran, einen Krieg gegen Dänemark vom Zaune zu brechen. Also müssen wir für die dänischen Rüstungen eine andere Erklärung suchen. Offenbar beabsichtigt Dänemark in nächster Zeit auf politischem Gebiet einen Schritt zu thun, welchen es selbst für eine starke Herausforderung zum Kriege hält, und rüstet sich deßhalb im Voraus. (Südd. Ztg.)

Frankfurt, 12. Jan. Herr Williams Wagner befindet sich dermalen als Bevollmächtigter der Regierung Canada's hier, um dahin zu wirken, daß der Strom der Auswanderer sich Canada zuwende, dessen Boden und Klima dem Deutschlands entsprechen soll. — Der Beginn des deutschen Schützenfestes ist, wie das „Frkf. Journ." berichtet, um mehrseitigen Wünschen zu genügen, definitiv auf den 12. Juli d. Js. festgesetzt worden.

Die Verhandlungen über die linksmainische Eisenbahn von Frankfurt über Gustavsburg nach Mainz haben gestern auf Antrag des Senates in der gesetzgebenden Versammlung in geheimer Sitzung stattgefunden. Wie man vernimmt, hat die gesetzgebende Versammlung dem Gesetzentwurf in Anlage A (Anwendung des Expropriationsgesetzes auf die für die Eisenbahn ꝛc. erforderlichen Entäußerungen) die verfassungsmäßige Genehmigung mit dem Beifügen ertheilt, daß sie die Bedingungen ihres Beschlusses vom 23. Okt. 1861 dahin erläutere, daß der Bahnhof der Station Frankfurt für den Personen- und Post-Eilgut- und Equipagentransport auf der rechten Mainseite, der eigentliche Güterbahnhof aber auf der linken Mainseite angelegt werde. Ferner gibt sie vorbehaltlich weiterer Verhandlungen wegen Erbauung einer gemeinschaftlichen Brücke über den Main ihre Ansicht jetzt schon dahin zu erkennen, daß die städtischer Seits zu übernehmenden Baukosten für den zum gewöhnlichen Verkehr bestimmten Antheil der Brücke genau festgestellt, und dagegen die Erwerbung des für den Eisenbahnbau erforderlichen städtischen Grundbesitzes, sey es auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung oder der Zwangsentäußerung, ohne Rücksicht auf den Brückenbau stattfinden soll.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 3. Jan. Gestern wurde der Redakteur der polnischen

„Lesehalle für die Jugend", Cieszewski, verhaftet und gegen sein Blatt ein Prozeß anhängig gemacht.

Schweiz.

Bern, 10. Jan. Der Bundesrath hat auf das Begehren Frankreichs in der Ville-la-Grand-Angelegenheit (gemeinschaftlicher Bericht der gemischten Kommission) zustimmend geantwortet.

Die römische Kurie hat ihre Antwort auf die Vorschläge der Schweiz in Bezug auf die Trennung des Kantons Tessin von der Gerichtsbarkeit der lombardischen Diözesen abgesandt und diese Antwort ist Seitens der Regierung der Eidgenossenschaft als unannehmbar befunden worden.

Italien.

Rom, 2. Jan. Die kaiserl. französische Regierung sucht aus allen Kräften den heil. Stuhl zu bestimmen, den Abbé Munig zum Bischof von Guadeloupe auf den Antillen zu ernennen, der Papst hat sich aber bis jetzt geweigert. Die Angelegenheit hat die französische Regierung so unangenehm berührt, daß Msg. Lavigerie, der Uditore der Rota für Frankreich und dem kaiserl. Régime ergeben, die Mittheilung machte, daß Kaiser Napoleon sich entschließen dürfte, das Institut vom Herzen Jesu und Mariä zu unterdrücken, weil er glaube, daß einige Priester dieser Bruderschaft den Papst gegen Abbé Munig eingenommen hätten. — Der neue Nuntius in Brüssel ist abgereist, und Msgr. Chigi begibt sich nächste Woche auf seinen Posten nach Paris.

Turin, 10. Jan. In der Kammer wurde wegen Demolirung der Befestigungen von Messina interpellirt. Nach langer Diskussion ward zur Tagesordnung übergegangen. Zwei Gesetze über Einregistrirung und Stempelsteuer wurden angenommen, wodurch die Staatseinnahmen um 50 Mill. Fr. steigen werden. Die „Italia" bezeichnet das Gerücht von einer beabsichtigten Anleihe von 130 Mill. Frks. als verfrüht. Prinz Oskar von Schweden ist hier angekommen und wohnt im königl. Palais. — In der Sitzung des Senats beantwortete der Justizminister eine Interpellation betreffs der Protestation von Bischöfen gegen das ministerielle Zirkular dahin, die Regierung sey fest entschlossen, dem Klerus gegenüber den Gesetzen Achtung zu verschaffen. — Nach offiziellen Nachrichten sind die Ruhestörungen in Castellamare in Sizilien unterdrückt und die Ruhe ist hergestellt.

Peschiera, 8. Jan. Gestern um $10\,^3/_4$ Uhr kam Se. Maj. der Kaiser in Begleitung der Erzherzoge Leopold und Joseph, des Oberkommandanten und einer zahlreichen Generalität hier an. Er stieg am Waffenplatz ab, wo er die in Parade aufgestellten Truppen der Garnison besichtigte. Nach beendigter Revue hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, in welcher er seine Zufriedenheit über die gute Haltung derselben ausdrückte, und bemerkte, daß er bei diesem Geiste, den er getroffen, den bevorstehenden Kämpfen mit Zuversicht entgegensehe. Sodann wurden die einzelnen Forts, so wie das Marinearsenal besichtigt, und um $2\,^3/_4$ Uhr fuhr der Kaiser zu dem Bahnhofe, wo ihn die zahlreich versammelte Bevölkerung mit lautem Evviva empfing, und kehrte um 3 Uhr mit einem Separatzug nach Verona zurück.

Außerordentlich war die Begeisterung der Truppen in Verona, welche die Anrede des Kaisers bei seiner neulichen Anwesenheit dort erweckte. Se. Majestät erklärte, bei den bevorstehenden großen Stürmen auf die alte Treue seiner braven Soldaten zu vertrauen. Hierauf sey FZM. v. Benedek vorgetreten und habe mit dem Feuereifer eines siegesmuthigen Helden versichert: die ganze Armee stehe wie ein Mann mit Gut und Blut für ihren Kaiser und Herrn, ohne Unterschied der Nationalität, Religion und Geburt, sie kenne nur einen Gott und einen Kaiser. Liebe und Treue werden sie zum Siege führen. (Wie Benedek von den Truppen verehrt wird, ist bekannt. Er theilt Alles mit den Soldaten, sogar seinen Tisch. Jeden Tag wird ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Feldwebel und ein Gemeiner an seine Tafel geladen. Der Gemeine hat immer ihm gegenüber Platz.) Wie man hört, sollen die vom Drang des Herzens eingegebenen Worte vollständig veröffentlicht werden.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Der „Moniteur" tadelt die Versenkung von mit Stein beladenen Schiffen vor dem Hafen von Charleston, wodurch dieser für immer unbrauchbar wird, als einen Akt der Rache, der nicht durch den Krieg gerechtfertigt werden könne. — Man organisirt jetzt im Marineministerium ein Geschwader zum Schutze der französischen Niederlassungen in China, Cochinchina und Japan.

Verschiedene Pariser Blätter erklären die jüngst mitgetheilte Drohung der russischen Regierung gegen die päpstliche für eine leere Erfindung. Inzwischen hat der Papst den Prälaten, welchen die russische Regierung zum Nachfolger von Bialobrzeski als Vikar des verstorbenen Erzbischofs vorschlug, wirklich ernannt, aber nicht zum Vikar, sondern zum Erzbischof, und es fragt sich, ob sie diese wieder ihren Willen oder doch ohne ihre Zustimmung geschehene Ernennung genehmigen wird.

Großbritannien.

London, 10. Jan. Die „Times" theilen mit, daß in dem gestern abgehaltenen Kabinetsrathe beschlossen worden ist, auf die Anzeige von der Auslieferung der Herren Mason und Slidell eine Erwiderung nach Amerika zu senden, in welcher Befriedigung über die Nichtanerkennung des Aktes des Kapitäns Wilkes ausgesprochen und die gegebene Genugthuung acceptirt, zugleich aber die Erwartung ausgesprochen wird, daß das Präcedens der „Trent"-Affaire bei der Regulirung des neueren Vorfalls mit der „Eugenia Smith" zur Geltung werde gebracht werden. (Die beiden von Bord des Schooners „Eugenia Smith" weggeschleppten Passagiere hießen Zacchiri und Rogers. Der New-York Evening Post zufolge segelte das Schiff zwar unter britischer Flagge, doch glaubt man, daß es ein amerikanisches Schiff und zum Theil Eigenthum der beiden vorerwähnten Herren sey. Es fuhr zwischen Matanzas (Kuba) und der Havannah.)

London, 11. Jan. Die „Times" rathen von Demonstrationen bei der demnächst erwarteten Ankunft der Herren Mason und Slidell, die persönlich für England nichts seyen. — Nachrichten aus Peking vom 11. Nov. melden, daß eine neue Regentschaft eingesetzt ist, an deren Spitze die beiden Kaiserinnen stehen. In Japan ist Alles ruhig: ein japanesischer Gesandter soll im Januar über Suez nach Europa kommen. Aus Sidney wird vom 21. November berichtet, daß in Neuseeland Ruhe herrscht.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Kongreß erklärt, daß die Regierung eine ausführliche und eingehende Diskussion des Budgets und der anderen Regierungsvorlagen wünsche.

Cadix, 10. Jan. Der amerikanische Konsul hat gegen die Zulassung des Kapers „Sumter" in das Arsenal protestirt.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Jan. Das heutige St. Petersburger Journal beglückwünscht Hrn. Seward wegen seiner Redlichkeit und politischen Ansicht und verlangt, daß dieser Vorfall zum Ausgangspunkt von Unterhandlungen zur internationalen Anerkennung der gemeinsamen Prinzipien in Bezug auf die neutrale Flagge werde. Es erwartet zugleich, daß England der Welt feierliche Garantien geben werde, indem es eine Konvention unterzeichne, welche zur Aufrechthaltung des Friedens beitrage und den Fortschritt der Zivilisation bezeichne, indem sie die allgemeine Achtung der Neutralen sicher stelle.

Warschau, 8. Jan. So eben ist die Ernennung, resp. Präkonisation des neuen Erzbischofs Felinski offiziell publizirt worden. Der Papst hat den feierlichen Akt vorgestern Vormittag vollzogen, und der russische Gesandte beim heil. Stuhl hat das erfreuliche und für die hiesige Lage hoffnungsreiche Ereigniß sofort telegraphisch gemeldet. Nach der Verbitterung, welche bei den Polen die gestrige Wiedereröffnung der hiesigen Bühne verursacht hatte, ist diese Nachricht von um so günstigerer Wirkung, da man nun mit Bestimmtheit auf den baldigen Wiederbeginn des römisch-katholischen Gottesdienstes rechnen kann.

Türkei.

Aus **Belgrad** wird berichtet, daß dort eifrig an der Konskription der Landesmiliz gearbeitet wird, so daß dieselbe binnen zwei Monaten in der Stärke von 50,000 Mann vollkommen ausgerüstet dastehen dürfte.

Aegypten.

Alexandria, 8. Jan. Der Dampfer „Eldorado" ist gestern mit 300 aus Cochinchina gekommenen Militärs nach Frankreich abgegangen.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 12. Jan. Es heißt, Preußen werde die diplomatischen Beziehungen mit Dänemark abbrechen, wenn der sogenannte „Reichstag" für Dänemark und Schleswig-Holstein neuerdings in Wirksamkeit trete.

Verona, 12. Jan. Heute um 10 Uhr Abends hat eine großartige Militärdemonstration bei der Durchreise des Kaisers von Mantua nach Venedig am Bahnhofe von Verona stattgefunden. 20,000 dienstfreie Soldaten sind aus der Stadt und Umgegend freiwillig herbeigeeilt und haben den Kaiser jubelnd begrüßt.

Paris, 12. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Dekret, nach welchem der Marschall Magnan auf drei Jahre zum Großmeister der Freimaurer ernannt wird. In Zukunft soll keine Wahl mehr stattfinden. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Benefiziaten C. Dürr zu Türkheim in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Franz Georg Hart, Hülfslehrer zu Leidersbach, ward als solcher nach Unterleinach versetzt.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 12. Jan. Vorgestern wurde eine hiesige Gärtnerstochter gegen die der dringendste Verdacht vorliegt, vor etwa zwei Monaten einen Kindesmord begangen zu haben, verhaftet und in die Frohnveste abgeliefert. — In dem benachbarten Wintershausen hat sich vorgestern der Jagdpächter A., ein Mann in sehr glänzenden Vermögensverhältnissen, auf der Jagd mit seiner Jagdflinte erschossen. Es wird Geistesstörung als Motiv dieser unseligen That angenommen, um so mehr, als derselbe bereits mehrmals wegen Geistesstörung im Juliushospitale sich in ärztlicher Behandlung befand.

Nach einer neuerdings vorgenommenen Zusammenstellung der Normal-

preise für 1000 Kubikfuß Gas hat Berlin unter den Städten des Kontinents das billigste Gas, (per 1000 Kubikfuß 1⅔ Thlr.). Der jährliche Gasverbrauch ist dort 775 Millionen Kubikfuß.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 11. Jan. Die heutige Schranne war mit ca. 900 Schäffel befahren, der Verkehr jedoch nicht von der seitherigen Lebhaftigkeit: Waizen galt 20 bis 22 fl., Korn 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 40 kr., Gerste 11 bis 12 fl. 30 kr., Haser 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 24 kr., Wicken 16 fl. per Schäffel.

Augsburg, 10. Jan. Der heutige Schrannenstand betrug 2656 Schäffel, wovon 2611 Schffl. verkauft, 45 Schffl. aufgezogen wurden. Die Preise gestiegen. Mittelpreise: Waizen 21 fl. (gestiegen um 7 kr.), Kern 19 fl. 57 kr. (gestiegen um 7 kr.), Roggen 16 fl. 58 kr. (gestiegen um 2 kr.), Gerste 13 fl. 27 kr. (gestiegen um 11 kr.), Haser 6 fl. 39 kr. (gestiegen um 9 kr.). Umsatzsumme 44,740 fl. 12 kr.

Termin-Kalender.

14. Januar, Früh 8 Uhr, Termin in Sachen des Georg Amend Paul Sohn von Wiesenfeld beim k. Landgerichte Karlstadt.

Früh 9 Uhr, 3. Ediktstag für die Duplik im Konkurse des Peter Stadtmüller in Karlstadt beim k. Bezirksgerichte Würzburg.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Essigfabrikanten Adam Müller von Beyersbach, nun in Würzburg, beim k. Landgerichte Mellrichstadt.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß des verw. Steinhauermeisters Nik. Katzenberger von Egenhausen beim k. Landgerichte Werneck.

Früh 9 Uhr, Gläubigerladung des Georg Mahlmeister von Trappstadt durch das k. Landgericht Königshofen

Früh 9 Uhr, Versteigerung von Realitäten im Debitwesen der Joh. Stürmer Eheleute von Hessenthal durch das k. Bezirksgericht dahier.

Redakteur: Gustav Messert.

TODES-ANZEIGE.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten,

den pens. Herrn Hauptmann

Ferdinand Bredaur,

heute Früh um 3 Uhr an Kräftennachlass, und versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in das bessere Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittend, empfiehlt den selig Verblichenen dem frommen Andenken

Aschaffenburg den 13. Januar 1862.

Die tieftrauernde Gattin:

Othilie Bredaur, geb. von König.

nebst Verwandten.

90

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 15. Januar 1862 ab.

In Aschaffenburg abgehende Züge.

8 Uhr — Minuten Vormittags.
12 „ 5 „ Nachmittags.
3 „ 40 „ „
8 „ 30 „ Abends.

In Aschaffenburg ankommende Züge.

7 Uhr 30 Minuten Morgens.
10 „ 35 „ Vormittags.
2 „ 45 „ Nachmittags.
8 „ — „ Abends.

Mainz im Januar 1862.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

91a3

92 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß der Valentin Scherf Wittwe Barbara, geb. Christ von Straßbessenbach, sind am

Montag den 20. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 6. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Ass.

93 **Bekanntmachung.**

(Das Familien-Stipendium des Pfarrers Schreck von Ernstkirchen betreffend.)

Das bezeichnete Familien-Stipendium, bestehend in dem Genusse der Zinsen von 6000 fl., worauf studirende Jünglinge aus der nächsten Verwandtschaft des verlebten Pfarrers Schreck Ansprüche haben, ist in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um solches haben ihre Gesuche bis längstens

Mittwoch den 12. Februar l. Js

mit den gehörigen Belegen über Studien und Verwandtschaft bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier einzureichen.

Schöllkrippen den 7. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Becker.

May.

8362 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 16. Januar l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Forsthause zu Mespelbrunn

a) aus dem Forste Mespelbrunn:

80 Buchen-Abschnitte,
63 Fichten- „
39 Lärchen- „
1 Kiefern- „
14 Fichten-Stangen
4 Lärchen- „

b) aus dem Forste Heumaden:

23 Eichen-Abschnitte,
24 Buchen- „
4 Birken- „
229 Kiefern- „
16½ Klafter Kiefern-Pfahlmüssel,
1 Nußbaum, 1 Birnbaum, 1 Kirschbaum, } auf Häuser Gemarkung,

öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 9. Januar 1862.

Gräflich von Ingelheimisches Rentamt.
Sibin.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Fürstl. Löwensteinischen Spessart.

Mittwoch den 22 Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,

versteigert die unterzeichnete Forstbehörde

auf dem Parkhause Neubau

aus den Waldabtheilungen Lohersläge u. Weiselbrünnchen

des Reviers I. Hubertus:

41 Stück Eichen-Abschnitte, zu Holländer- u. sonstigem Nutzholz geeignet,
¾ Klafter Eichen-Müssel 1r Klasse,
9¼ „ „ „ 2r „
22¾ „ „ Prügelastholz,
77¼ „ Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
183¼ „ „ „ 2r „
49¾ „ „ Prügelastholz,
4¼ „ Birken-Scheit- und
1 „ Aspen-Scheitholz;

dann in der Fortsetzung dieser Geschäftsverhandlung, aus den Waldabtheilungen: Dreßling, Ameisenberg, Schnäbeln, Gebrannteschlag, Stockgraben und Spies-Stangenholz

des Reviers II. Lindenfurt:

161 Stück Eichen-Abschnitte, zu Holländer- u. sonstigem Nutzholz geeignet,
¼ Klafter Eichen-Müsselholz 1r Klasse,
4¾ „ „ „ 2r „
13¾ „ „ Prügelastholz,
3¾ „ Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
20¾ Klafter Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
29 „ Birken-Scheitholz und
26¼ „ Aspen-Scheitholz,

wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Fürstliche Oberförster zu Hubertus diese Hölzer auf Verlangen vor der Versteigerung in Augenschein vorzeigen lassen wird.

Wertheim den 7. Januar 1862.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Forstamt Spessart.

66b2 Einwächter.

Torfversteigerung.

Montag den 20. Januar l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

wird ein unweit der Eisenbahnstation Kleinostheim sich befindender Vorrath von 250,000 Stück vorzüglichen Formtorfes in Abtheilungen von je 5000 Stück an den Meistbietenden abgegeben. Die Versteigerung findet im Gasthause zum „Löwen" in Kleinostheim statt. 77c4

MELOMANIA.

Sonntag den 26. Januar 1862

Produktion

im städtischen Theatersaale.

Sonntag den 9. Februar 1862

Maskenball.

(94) ***Der Ausschuss.***

Turnverein.

Dienstag den 14. Januar, Abends 8 Uhr,

Generalversammlung. 95

96a3 Ein braver junger Mensch, welcher nicht unter 14 Jahre alt ist, kann mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre treten bei

Ferdinand Ullrich,
Schlosser und Windenmacher in Fechenbach a. M.

47b3 Ein Wohnhaus mit Hof, Garten, umfassenden Oekonomiegebäuden und 50 Morgen Grundstücken ist zu verkaufen oder zu verpachten.

97 Bei Joseph Anton Köhler in der Karlsstraße ist die Wohnung im mittleren Stock zu vermiethen und bis 1. April beziehbar.

Fremden-Liste
vom 12. Januar 1862.

Adler. v. Schüßler, Student aus Koburg. Kaufleute: Burkert und Schmidt aus Würzburg; Lippmann aus Ludwigshafen; Wildberger und Jäger aus Miltenberg; Brich und May aus Köln; Wellenfels aus Dürhof; Löb aus Edenkoben; Bauer, Hauck u. Nauheimer aus Frankfurt; Marx aus Kassel; Beßler aus Stuttgart; Malsch aus Waldorf; Dämpfle aus Augsburg; Dela aus Offenburg. **Freihof.** Kaufleute: Leikner aus Durlach; Stellmann aus Straßburg; Model aus Mühlhausen; Schneller aus Offenbach; Kramm aus Köln; Traufels aus Karlsruhe.

Geld-Cours
vom 10 Januar 1862.

Pistolen	fl.	9 36½-37½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
10.	+ 6	+ 6	+ 5
11.	+ 5	+ 8	+ 7

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 13 — 15. Januar 1862.

Deutschland.

München, 12. Jan. Die bei der Budgetberathung in der Kammer der Abgeordneten von dem Staatsminister der Justiz und dann auf Antrag der Kammern im Landtagsabschiede in Aussicht gestellte Revision der kgl. Verordnung vom 23. Dez. 1848 über die Entschädigung der Geschwornen, Sachverständigen und Zeugen in Strafsachen ist bereits erfolgt; die neuere Verordnung, durch welche die Entschädigungen wesentlich ermäßigt werden, hat unterm 5. d. die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. (N. Korr.)

Die „Isar-Ztg." schreibt über die neue Gewerbeinstruktion: Wie schon gemeldet, finden die Berathungen über die neuen Gewerbeinstruktionen statt. Deren Fassung soll eine wirklich liberale und dem Zeitbedürfnisse entsprechende seyn. Möglich, daß sie in manchen Kreisen Schrecken erregen werden, — im großen Publikum wird man sie gewiß begrüßen.

Ziemlich verbreiteten Gerüchten zufolge soll die bayerische Militäradministration eine zweckentsprechende Reform erfahren, nach welcher die bisherigen Rechnungsbeamten auch die eigentliche Verwaltung erhalten und dieselben lediglich dem neuernannten Generalverwaltungsdirektor unterstellt werden. — Auch bezüglich der Gehaltszulage für das Gendarmeriekorps sind jetzt die betr. Anträge der Genehmigung Sr. Maj. des Königs unterbreitet worden, und werden diese Zulagen ebenfalls rückwirkend vom 1. Oktober 1861 an bewilligt. Die Ansätze sollen nicht unbedeutend seyn, und für den Mann eine Vermehrung der Löhnung um ca. 50 fl. jährlich betragen.

Hier ist eine Probenummer der neuen „Zeitschrift für Gerichtspraxis und Rechtswissenschaft in Bayern" von Staatsanwalt Hrn. Stenglein, im Verlage von Rudolph Oldenburg in München, erschienen. Diese Zeitschrift soll alle 14 Tage erscheinen und enthält die erste Numer einen Artikel über Zweck und Tendenz des Blattes, dann Mittheilungen aus der Praxis des Kassationshofes, der Kriminalpraxis der Appellations-, Bezirks- und auswärtiger Gerichte, so wie aus der Handels- und Wechselgerichtspraxis. In den strafrechtlichen Mittheilungen ist Rücksicht auf die neue Strafgesetzgebung durch geeignete Noten und Hinweisungen genommen. Ein Unternehmen dieser Gattung verdient angesichts der erheblichen Neuerungen, die sich mit dem 1. Juli d. J. vollziehen, Billigung und Unterstützung.

Die München-Starnberger-Bahn ist keineswegs, wie hiesige Blätter berichteten, vom Staate angekauft worden — es ist vielmehr nur ein neuer Betriebs-Pachtvertrag abgeschlossen, beziehungsweise in denselben die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Bahn, in ähnlicher Weise wie die Bayreuth-Neumarkter und die Ansbach-Gunzenhausener-Bahn, durch Amortisation in 53 Jahren an den Staat heimfällt. Auch die Nachricht, als ob der Bau einer Zweigbahn von Reichenhall nach Freilassing die allerhöchste Genehmigung erhalten habe, ist eine verfrühte, da hierzu noch nicht einmal die Projektirungs-, geschweige denn schon die Baukonzession ertheilt ist.

Aus der Oberpfalz, 10. Jan., bringt der „Nürnb. Korr." einen Artikel, in welchem in Hinblick auf den jüngsten Ausspruch über die Besetzung der Vorstandschaft der Generalbergwerks- und Salinenadministration dargelegt wird, daß die Nachricht, es könnte ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Mann an die Spitze des Salinen- und Bergwesens in Bayern berufen werden, nicht bei allen Betheiligten deßhalb einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen hat, weil der bezeichnete Nachfolger des jetzigen Vorstandes nicht Bergmann sey. Denn kaum werde Jemand zu finden seyn, der in allen Verwaltungszweigen der Berg- und Salinenadministration in Bayern (Bergrecht, Bergbau, Hütten-, Salinen- und Forstwesen) gleich erfahren sey. Ein tüchtig gebildeter, urtheilsfähiger Mann werde bei ausreichender Menschenkenntniß wohl in der Lage seyn, sich jene Organe zu wählen, welche seiner Thätigkeit einen Erfolg sichern. Die einem Vorstande unseres Berg- und Salinenwesens gestellte Aufgabe sey nicht minder wichtig als schwierig. Wer sich ihr unterziehe, brauche Muth und Kraft, vor Allem aber unbedingte Hingebung aller seiner Untergebenen. Wäre die hervorragende Begabung des Vorstandes für sich allein ausreichend, jene Aufgabe zu erfüllen: die jüngste Vergangenheit des Bergwesens wäre eine glücklichere gewesen. Wer immer es verstehe, die zahlreich vorhandenen Kräfte sich dienstbar zu machen, der werde auch als Leiter des Berg- und Hüttenwesens in Bayern um den Erfolg nicht besorgt seyn dürfen.

Speyer, 12. Jan. Der gestrigen Nachricht gegenüber, daß nunmehr die Hindernisse beseitigt seyen, welche in jüngster Zeit dem Abschlusse eines Staatsvertrages der Krone Bayern mit der großherzoglich badischen Regierung über die von den pfälzischen Eisenbahngesellschaften zur Ausführung übernommenen Bauwerke entgegengestellt worden waren, wird von anderer Seite bemerkt, daß die Verhandlungen noch keineswegs so weit gediehen seyen. (Pf. Z.)

Wie die „Evangl. Blätter" melden, wird ein großer Theil der Pfarrgemeinde Wallhalben in der Pfalz als Folge der Gesangbuchswirren fortan nicht mehr den öffentlichen Gottesdienst besuchen, sondern religiöse Privatzusammenkünfte halten, und zwar gerade der bis jetzt kirchlich gewesene Theil.

Wien, 11. Jan. Der Gouverneur von Siebenbürgen, Graf Crenneville, hat an die Obergespäne und Ober-Königsrichter eine Verordnung erlassen, wonach die Komitats-Kommissionen ohne Abhaltung einer Schlußsitzung sofort aufzulösen sind. Die Verordnung bedroht jeden Obergespan und Ober-Königsrichter mit augenblicklicher Entfernung vom Amte, der sich nicht unbedingt bereit erkläre, den vorgeschriebenen Eid abzulegen und im Sinne der Allerh. Instruktion zu administriren. Die Komitatsbeamten haben provisorisch in ihren Aemtern zu verbleiben, falls sie nicht etwa den Gehorsam verweigern, oder der Obergespan ihre Entfernung für nothwendig hält. Die neuen Komitatskommissionen sollen in der schon bekannten Weise nach dem Systeme der Interessenvertretung gebildet werden.

Wittelshöfer's „Med. Wochenschrift" meldet: „Das philosophische Doktor-Kollegium hat in der Frage der Aufnahme der protestantisch-theologischen Fakultät in die Universität sich der theologischen Fakultät angeschlossen, d. h. gegen die Einverleibung votirt."

Der griechisch-nichtunirte Bischof Maschierevics von Temeswar ist zum Administrator des Erzbisthums Karlowitz, das durch den Tod des serbischen Patriarchen Rajacic erledigt ist, für die Dauer der Sedisvakanz ernannt worden. Bischof Maschierevics hat sich als Redner in dem verstärkten Reichsrathe 1860 ausgezeichnet, ist ein eifriger Verfechter der Rechte der serbischen Nation und hat daher große Aussicht, zu ihrem Patriarchen gewählt zu werden.

Prag, 10. Jan. Bei den gestrigen Handelskammer-Wahlen sind in der Fabriksektion alle deutschen Kandidaten gewählt worden.

Berlin, 12. Jan. Ein Extrablatt des „Preuß. Staatsanz." bringt eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, des Inhaltes, daß die Eröffnung des auf den 14. Januar einberufenen Landtages an diesem Tage Vormittags 12 Uhr im Weißen Saale des k. Schloßes stattfindet.

Nachdem die Gegenvorschläge der französischen Regierung auf die letzten Erklärungen der Kommissarien des Zollvereins hier eingegangen sind, werden voraussichtlich die jetzt seit einer längeren Zeit unterbrochenen Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich demnächst wieder aufgenommen werden. — Der Polizei-Präsident v. Zedlitz ist in den Ruhestand versetzt.

Präsident Simson ist nun zu guter Letzt noch doppelt, nämlich außer in Wetzlar auch in Muskau gewählt worden. — Wie der „Publizist" meldet, ist der als Nachfolger Eichhoff's durch mehrere Prozesse bekannte Literat Matthias, früher als verantwortlicher Redakteur der Montagszeitung „Berlin", dann der „Allgemeinen Gerichtszeitung" zeichnend, am 3. Jan. von der Kriminalpolizei verhaftet worden, wie es heißt, auf eine Requisition aus Hamburg und wegen Verdachts eines mit der Politik und der Presse in keiner Beziehung stehenden Vergehens.

Wie der Schl. Ztg. aus Glogau gemeldet wird, ist das kriegsgerichtliche Urtheil gegen die Lieutenants v. Sobbe und Putzki, wegen der bekannten Magdeburger Vorfälle, erfolgt und bereits Sr. Maj. dem Könige zur Bestätigung eingesandt.

Aus Hohenzollern, 8. Jan. Dem fürstlichen Hofkammer- und Forstrathe Karl wurde von Seite der fürstl. Hofkammer in Sigmaringen ein Urlaub zum Eintritte in die Kammer nicht gewährt. Es ist dieß der erste Fall einer Urlaubsverweigerung seit der Einführung der preußischen Verfassung in Hohenzollern.

Karlsruhe, 12. Jan. Eine Zusammenstellung des nächsten Budgets für Bezirksverwaltung und Bezirksjustiz zeigt ein bedeutendes Mißverhältniß in den Besoldungen. Unter 98 Beamten der Justiz beziehen 18 weniger als 1000, resp. 900 fl., nachdem sie bereits ein halbes Menschenalter dem Studium und dem Referendärsdienste dargebracht haben! An diese Zustände und Zahlen knüpft ein Leitartikel der „Bad. Landeszeitung" die unbedingte Nothwendigkeit der Besserung.

Baden, 10. Jan. Mehrere Blätter enthielten die Nachricht, daß die Regierung die Aufhebung der hiesigen Spielbank beschlossen habe. Der Spielpacht-Vertrag läuft indessen noch bis 1870, kann aber von 1864 an ohne Entschädigungszahlung gekündigt werden. Welcher Zeitpunkt von dem großh. Staatsministerium in Aussicht genommen ist, ist bis jetzt nicht bekannt.

Darmstadt, 12. Jan. Die Nachricht, daß Generallieutenant v. Wachter Kriegsminister geworden sey, ist dahin zu berichtigen, daß er dazu

eingeladen wurde, dieses provisorisch verwaltete Amt definitiv zu übernehmen. Für den Fall der Ablehnung bedürfte es dann der Berufung eines andern Militärs.

Weimar, 10. Jan. Die „Weim. Ztg." berichtet: Wie wir hören, ist Musikdirektor Röckel von hier, durch einen Gnadenakt des Königs von Sachsen seiner Familie zurückgegeben, am gestrigen Tage hier angekommen.

Meiningen, 11. Jan. Der Vorstand des hiesigen Handwerkervereins hat nach seiner Rückkehr vom Gothaer Zunftkongreß eine größere Anzahl hiesiger Handwerker um sich versammelt. Es wurde in dieser Versammlung beschlossen, die Gothaer Beschlüsse allen hiesigen Handwerkern zur Unterschrift vorzulegen und deren Durchführung der Regierung zu empfehlen. Sonach ist die „Agitation der Handwerker gegen die Gewerbefreiheit" in voller Blüthe!

Hamburg, 7. Jan. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde abermals über den Bericht des Rekrutirungs-Ausschusses berathen, eine Einigung jedoch nicht erzielt.

△ **Frankfurt**, 13. Jan. Nachstehend kann ich Ihnen den Wortlaut der Erklärung, welche der badische Gesandte bei der in einer der letzten Bundestagssitzungen stattgehabten Abstimmung über die Einführung einer gemeinschaftlichen Patentgesetzgebung zu Protokoll gab, mittheilen. Dieselbe lautet: „Die Großh. Regierung erkennt, daß ein Patentschutz für Erfindungen als ein Bedürfniß in Deutschland anzusehen sey, und sie kann auch den jetzigen Zustand der Schutzbewilligung durch die einzelnen Regierungen je für ihr Gebiet nur als einen ungenügenden betrachten; sie stimmt daher ihrerseits zu der Berufung einer Kommission von Fachmännern zur Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine den sämmtlichen Bundesstaaten gemeinsame Regelung der zum Schutze für Erfindungen aufzustellenden Vorschriften bei. Sie findet jedoch, zur Vermeidung von unnöthigen Geld- und Zeitopfern und von späteren Enttäuschungen, nothwendig, daß der zu bildenden Kommission eine bestimmte Direktive in Betreff des Hauptgrundsatzes gegeben und daß zu diesem Ende, bevor die Kommission zur Thätigkeit berufen wird, von Seiten der hohen Bundesregierungen über den Hauptgrundsatz eine bestimmte Entscheidung abgegeben werde, was auch in der That füglich geschehen könnte, ohne erst hierüber ein technisches Gutachten zu erheben. Ihrerseits hegt die Großh. Regierung, das überhaupt Erreichbare anstrebend, die Ueberzeugung, daß die genannte Direktive in erster Linie darin bestehen sollte, der Fachmännerkommission nur die Ausarbeitung allgemeiner Grundsätze aufzutragen, welche den sämmtlichen Regierungen zur Annahme bei der Ertheilung von Patenten, beziehungsweise als gleichmäßige Normen für die einzelnen Landesgesetzgebungen zu empfehlen seyn möchten. Sollten jedoch die hohen Bundesregierungen der Ausarbeitung von Entwürfen einer gemeinschaftlichen deutschen Patentgesetzgebung, angelehnt an ein allgemein deutsches Patentamt sammt den weiter zu dessen Wirksamkeit nothwendigen Einrichtungen für wünschenswerth erachten, so wird die großh. Regierung sich auch dann der Bescheidung der Kommission unterziehen, muß jedoch darauf aufmerksam machen, daß eine Durchführung und Wirksamkeit der beabsichtigten einheitlichen Ordnung nur unter der Voraussetzung zu erwarten wäre, wenn eine entsprechende oberaufsehende Gewalt und ein gemeinschaftliches oberstes Gericht bestellt würden, und daß demgemäß gleichzeitig mit der Ordnung für Bearbeitung des Technischen durch Fachmänner eine gleichen Schritt haltende Berathung beim Bunde selbst über nöthige organische Maßregeln stattfinden müßte. Schließlich kann die großh. Regierung nicht umhin, zu erklären, daß sie jedenfalls in der Lage wäre, den verabredeten Entwurf, so wie die fraglichen Einrichtungen ihren Ständen zur Diskussion und Zustimmung vorzulegen, wenn nicht bis dahin ein allgemeines legislatives Organ für ganz Deutschland gegründet seyn sollte, dem die Ausübung der gesetzgebenden Funktion in Vertretung ihrer Stände verfassungsmäßig übertragen worden wäre."

Oesterreichische Monarchie.

Telegraphischer Nachricht aus Pesth vom 11. Januar zufolge hat das Statut für die kroatische Hofkanzlei die kaiserliche Sanktion erhalten. Danach ist die Stellung dieser Hofkanzlei fortan eine ähnliche wie die der ungarischen. Sie wird noch in diessem Monat mit ihren Funktionen beginnen.

Das verkündete Standrecht im Pesther Komitat hat nicht im allergeringsten einen politischen Charakter, zeigt aber, wie sehr in dem großen Pesther Komitate durch die Mißregierung des Komitatsmunizipiums im vorigen Jahre die Unsicherheit der Personen und des Eigenthums, so wie insbesondere der öffentlichen Straßen überhand genommen hat, weil man zu einem so außerordentlichen Mittel zu schreiten sich gezwungen sieht. Im Borsoder und Szabolcs'er Komitat ist es nicht besser, und wird die kräftige Hand des Statthalters Grafen Palffy wohl auch dahin bringen.

Die beiden ungarischen Witzblätter, deren Redakteure militärgerichtlich verurtheilt wurden, sollen eine Kaution von je 5000 fl. erlegen. Für „Boland Miska" ist dieselbe gezahlt; „Fekete Leves" wird eingehen.

Italien.

Turin, 4. Jan. Lamarmora hat seine Entlassung eingereicht. Wie es bei dem redlichen und offenen Charakter desselben zu erwarten stand, hat er der Regierung die Wahrheit gesagt und sein Entlassungsgesuch mit Gründen unterstützt, die eben so sehr seinem Charakter als seiner Ehrlichkeit nur Ehre machen. In diesem Berichte verwahrt sich Lamarmora energisch dagegen, daß man dem sogenannten Brigantaggio die im Neapolitanischen herrschenden traurigen Zustände in die Schuhe schiebe. Lamarmora schreibt wörtlich: Wäre das Brigantaggio wirklich allein die Ursache der traurigen Lage des Landes und bestände dasselbe nur in der Ausdehnung und Bedeutung, wie man dasselbe in offiziellen Regierungsberichten darstellt, so wäre die Armee schon lange mit der Unterdrückung desselben fertig geworden. Daß dieses nicht der Fall ist, beweist aber, daß das Uebel tiefer wurzelt und daß die Unzufriedenheit eine allgemeine sey. Die Bevölkerung sey ihrer größten Mehrzahl nach der Regierung so feindlich gesinnt, daß selbst die Idee einer Unifizirung Italiens von derselben nicht mehr anerkannt werde, und es sey bereits so weit gekommen, daß ein großer Theil der Bevölkerung es vorzöge, selbst Franz II wieder zurückzurufen, ehe er sich der Regierung Viktor Emanuels freiwillig unterwerfe. Er habe, schließt General Lamarmora seinen Bericht, schon in seinen früheren Meldungen darauf hingewiesen, daß auch die Nationalgarde ihm nicht das geringste Vertrauen einflöße, ja daß er befürchte, dieselbe werde im Falle eines Aufstandes sich offen auf die Seite der Empörung schlagen. Das einzige Mittel, die gährende Masse zusammenzuhalten, sey die Verhängung des Belagerungszustandes. Die Regierung sey auf diesen seinen Vorschlag nicht eingegangen, und so bleibe ihm denn nichts Anderes übrig, als um seine allsogleiche Entlassung zu bitten, da er unter den bestehenden Verhältnissen es mit seinem Gewissen und seiner Erfahrung nicht vereinen könne, auf seinem Posten länger auszuharren, wo er nichts mehr machen könne. In Folge dieses Schreibens Lamarmora's trat gestern Abend 10 Uhr das Gesammtministerium zu einer Berathung zusammen. Was da beschlossen wurde, weiß man nicht, nur so viel ist bekannt, daß heute Abend der Adjutant des Königs, Marchese Trechi, mit Depeschen nach Genua und von dort nach Neapel abgeht und einen eigenhändigen Brief Viktor Emanuels an Lamarmora mitnimmt. — Im ganzen Lande sind Schulen zur Kultivirung der Schießübungen gegründet und Prinz Humbert zum Präsidenten, Garibaldi und Cialdini zu Vizepräsidenten ernannt. Am 11. Jan. beginnen die Uebungen, und Prinz Humbert hat in seiner Eigenschaft als Präsident Garibaldi zur Eröffnungsfeier eingeladen. Man glaubt aber kaum, daß Garibaldi der Einladung Folge leisten werde.

Turin, 11. Jan. In der Abgeordnetenkammer hat Hr. Ricasoli in Erwiderung auf Interpellationen des Hrn. Crispi über die Ereignisse von Castellamare, auf Sizilien, erklärt: aus Depeschen, welche die Regierung erhalten, gehe hervor, daß fast alle Führer der Bewegung verhaftet worden und Alles zur Ordnung zurückgekehrt sey. Er fügte hinzu, daß denselben Depeschen zufolge die Lokalbehörden nicht eine Wiederholung dieser Unruhen besorgen. — Befehle, die aus Rom abgeschickt worden, entzogen Chiavone das bourbonische Kommando, mit dem er bekleidet gewesen war. Chiavone achtete nicht auf diesen Befehl und ließ den Boten erschießen. Die Bande Alatri's scheint in Folge der von päpstlichen Soldaten bewerkstelligten Verhaftungen aufgelöst zu seyn.

Einem dahier eingetroffenen Schreiben aus Rom zufolge hat der Papst sich darüber beklagt, daß er in der Rede des Kaisers Napoleon beim Neujahrsempfang nicht erwähnt werden. — Die Kardinäle Patrizi, Reisach und Mattei bemühen sich, den Papst zu überzeugen, daß die polnische Bewegung demagogischer Natur sey und daß die Religion dabei nur als Vorwand diene. — Die Eröffnung des nationalen Schützenfestes unter Vorsitz des Prinzen Humbert hat am 11. Januar stattgefunden. Die Ankunft Garibaldi's bestätigt sich nicht.

Das offizielle Organ enthält Näheres über die Vorgänge in Castellamare bei Palermo. Unter dem Geschrei: „Nieder mit der Aushebung!" überließen sich die Ruhestörer Exzessen. Einen Hauptmann der Nationalgarde haben sie getödtet und sein, so wie das Haus eines geachteten liberalen Geschäftsmannes geplündert. Einige in aller Eile aus Palermo herbeigeholte Soldaten genügten, in kurzer Zeit die Ordnung wieder herzustellen. Fünf der Plünderer wurden erschossen. Die Bevölkerung empfing die Truppen mit Enthusiasmus.

Genua, 7. Jan. Gestern wurden hier 1000 neapolitanische Rekruten ausgeschifft.

Genua, 8. Jan. Ein Dampfer aus Palermo bringt folgende Nachrichten aus Castellamare. Die dortigen Aufgestandenen bemächtigten sich zweier Kanonen und beschossen damit die Fregatte Mozambano und das Kanonenboot Ardita, die sie bald zum Schweigen brachten. Die Jäger wurden sofort ausgeschickt und fanden kräftigen Widerstand. Drei Offiziere fielen im Kampf, worauf die Jäger die Massen durchbrachen, 34 Insurgenten gefangen nahmen und sieben auf der Stelle erschossen. Generalmajor Quintini kommandirte die Truppen. In der Nacht vom 3. auf den 4. kamen Verstärkungen aus Palermo. Ein Theil marschirte nach Alcamo, wo der Kommandant der dortigen Garnison ermordet wurde. 300 Bourbonische waren gelandet. Man vertrieb endlich die Insurgenten mit Granaten aus ihren Stellungen. (Allg. Z.)

Aus **Potenza**, 2. Jan., wird gemeldet: Außer den 103 Briganti, welche die Truppen gestern eskortirten, wurden diesen Morgen noch 48 festgenommen.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Der „Moniteur" meldet, daß das Journal „l'Orleanais" wegen eines Artikels, in welchem in beleidigenden Ausdrücken ein kaiserliches Dekret kommentirt und die dem Staatsoberhaupt gebührende

Achtung verletzt ist, eine erste Verwarnung erhalten hat. — Die „Patrie“ bezeichnet die Mittheilung, daß französische Aerzte nach Lissabon berufen worden seyen, um die königliche Familie ärztlich zu behandeln, als falsch, da die Aerzte in Lissabon auf der Höhe der medizinischen Wissenschaft stehen.

Dem Pays wird aus Madrid gemeldet, es sey gewiß, daß das Washingtoner Kabinet der merikanischen Regierung 11 Mill. Dollars angeboten habe, um sie in den Stand zu setzen, den pekuniären Forderungen der drei europäischen Mächte genügen zu können, wogegen dasselbe gewisse kommerzielle Vortheile und das Recht, das merikanische Gebiet durch die Truppen der Union besetzen zu lassen, verlangt habe. Man glaubt, daß die merikanische Regierung auf diese Bedingungen nicht eingegangen sey.

Paris, 12. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein Schreiben des Unterrichtsministers Rouland an den Bischof von Arras, der kürzlich in einem an den Minister gerichteten Briefe bittere Beschwerden darüber geführt, daß die Regierung, ohne die Bischöfe zu befragen und ohne auf ihre kirchliche Autorität Rücksicht zu nehmen, Verfügungen in Bezug auf Minderjährige gegen Klöster und sonstige religiöse Anstalten getroffen habe. Der Bischof von Arras hatte namentlich geltend gemacht, daß er besser als die Polizei wisse und wissen müsse, was in den religiösen Anstalten seiner Diözese vorgehe, und betheuert, daß in Bezug auf die Minderjährigen in denselben sich nichts zutrage, was gegen die Landesgesetze verstoße. Herr Rouland weist nun in seinem Rundschreiben nach, daß allerdings Mißbräuche in der Diözese des Bischofs vorkommen, welche diesem nicht bekannt seyen, und welche auch gegen die Landesgesetze verstoßen. Um seine Pflicht gegen den Staat zu erfüllen und Mißbräuche, die der Religion schädlich seyen, zu verhindern, habe er einfach und fest Diejenigen an die Macht der Gesetze erinnern müssen, welche dieselbe vergessen.

Großbritannien.

London, 11. Jan. Trotz der friedlichen Beilegung des Streites zwischen England und der Union wird die englische Regierung, wie der Daily Telegraph meldet, demnächst eine Kommission ernennen, welche die nöthigen Arbeiten zur Befestigung der Gränzen Kanada's festsetzen soll. Eine Lokalmiliz wird daselbst bereits organisirt. — Die britische Admiralität hat dem Kapitän des „Dauntleß“ den Befehl ertheilt, die föderalistischen und konföderirten Schiffe, welche sich gegenwärtig im Hafen von Southampton befinden, streng zu überwachen und jede Kollision in den britischen Gewässern zu verhüten.

Spanien.

Kadix, 7. Jan. Der Kapitän des „Sumter“ hat heute zwei Offiziere ans Land geschickt, den Einen, um Instruktionen in Betreff der an Bord befindlichen Gefangenen einzuholen, den Andern, um dem Zivilgouverneur einen Besuch abzustatten. Der Kapitän des „Sumter“ besteht darauf, seine Havarien auszubessern, bevor er wieder in See geht. — Man sagt, in der Nähe der Kaps Espalter und Trafalgar befänden sich noch andere südstaatliche Korsaren, welche föderalistischen Schiffen auflauerten.

Rußland.

Warschau, 12. Jan. Das offizielle Journal von Warschau vom 11. ds. veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Msgn. Bialobrzeski wurde nach den Gesetzen des Belagerungsstandes zum Tode verurtheilt, weil er in ungesetzlicher Weise das Kapitel der Kathedrale versammelte und die Schließung der Kirchen aus eigener Autorität verfügte. Der Kaiser, in Berücksichtigung des untadelhaften Verhaltens des Msgn. Bialobrzeski bei der Insurrektion von 1831 und des Begnadigungsgesuches, welches derselbe an den Kaiser gerichtet, hat dessen Strafe in einjährige Gefängnißstrafe umgewandelt.“

Türkei.

Nachrichten aus **Konstantinopel**, 4. Jan., melden, daß Mazlum Pascha, Minister ohne Portefeuille, und Teffik Pascha, Exfinanzminister und Mitglied des obersten Justizrathes, entlassen sind. Gegen dreihundert andere Beamte sollen ebenfalls entlassen werden. Ismael Pascha soll statt Riza Pascha zum Gouverneur von Konial ernannt werden. Scherif Pascha, Gouverneur von Kars, und Osman Pascha, Exgouverneur von Bosnien, sind gestorben. — Der große russische Dampfer „Chersones“ ist bei Kertsch gescheitert. — Joseph Karam hat sein Ehrenwort gegeben, keinen Versuch zur Rückkehr nach Syrien zu machen, und erhält 3000 Piaster monatliche Pension während seines Aufenthaltes in Konstantinopel. — Der türkisch-italienische Handelsvertrag ist veröffentlicht. — Zwischen Christen und Türken der Festung Phoce in der Provinz Smyrna fanden blutige Streitigkeiten ohne religiösen Charakter statt.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Kopenhagen, 12. Jan. Es heißt, Preußen werde die diplomatischen Beziehungen mit Dänemark abbrechen, wenn der sogenannte „Reichstag“ für Dänemark und Schleswig-Holstein neuerdings in Wirksamkeit trete.

Verona, 12. Jan. Heute um 10 Uhr Abends hat eine großartige Militärdemonstration bei der Durchreise des Kaisers von Mantua nach Venedig am Bahnhofe von Verona stattgefunden. 20,000 dienstfreie Soldaten sind aus der Stadt und Umgegend freiwillig herbeigeeilt und haben den Kaiser jubelnd begrüßt.

Paris, 12. Jan. Der heutige „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Dekret, nach welchem der Marschall Magnan auf drei Jahre zum Großmeister der Freimaurer ernannt wird. In Zukunft soll keine Wahl mehr stattfinden. (Fr. J.)

Bern, 13. Jan. Heute wurden die Sitzungen der eidgenössischen Räthe eröffnet. Der Präsident des Ständeraths sprach die Hoffnung aus, daß die Konflikte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seyen. — Der Präsident des Nationalraths sagte: „Die letzten zwei Jahre haben die Schweiz gelehrt, weder auf bestehende Verträge noch auf ein gegebenes Wort unbedingt zu bauen. Der einzige Hort sey das Vertrauen auf die eigene Kraft und strenges Festhalten an dem eigenen Recht.“

New-York, 29. Dez. Der durch die Auslieferung der Herren Mason und Slidell bewirkte Eindruck war ein günstiger. Herr Seward hatte dem diplomatischen Korps, welches die Regierung wegen der friedlichen Lösung beglückwünschte, ein Festmahl gegeben. Man erwartete energische Operationen gegen die Secessionisten, so wie eine Schlacht in Kentucky. 60,000 Unionisten waren über den Green River gegangen und standen fünf engl. Meilen von der Vorhut des sonderbündlerischen Generals Hindman.

Aus **Alexandrien** vom 4. ds. wird berichtet: Das russische Packetboot hat nach Alexandrien Berichte überbracht, nach welchen große Aufregung in Libanon herrscht und man eine neue Bewegung daselbst besorgt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 27. Dez. 1861 wurde auf Berufung des Angeschuldigten und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Neustadt a/S. gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 30. Sept. 1861, welches den verheiratheten Bauern Franz Herr von Fuchsstadt wegen Verbrechens der Körperverletzung ersten Grades, verübt an dem ledigen Bauernsohn Andreas Götz von da, zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Franz Herr wegen Verbrechens der Körperverletzung ersten Grades ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes zu einer Arbeitshausstrafe von einem Jahre verurtheilt wurde; ferner wurde auf Berufung des Ernst Karl Frhrn. v. Könitz auf dem Sandhofe gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S., welches den Ernst Frhrn. v. Könitz, Gutsbesitzer auf dem Sandhofe von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens des Jagdfrevels, verübt auf dem Jagdgebiete des Gutsbesitzers Wunderlich vom Unterhofe freigesprochen, dagegen wegen Uebertretung der Ausübung der Jagd betr. in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr., Karl Frhr. v. Könitz, Sohn des Gutsbesitzers Ernst Frhr. v. Könitz, wegen eines polizeilich-strafbaren Jagdfrevels, verübt auf dem Jagdbezirk des Gutsbesitzers Wunderlich vom Unterhofe, in eine Geldstrafe von 25 fl., so wie wegen Jagdgesetzübertretung in eine solche von 1 fl. 30 kr., ferner in eine Geldbuße von 5 fl. statt des zu konfiszirenden Gewehres und zur Zahlung des Betrages von 8 fl. als der dem Preise der Jagdkarte gleichkommenden Summe verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Ernst Freiherrn von Könitz Berufung verworfen, Karl Freiherr von Könitz von der Anschuldigung eines polizeilich-strafbaren Jagdfrevels freigesprochen, wegen Jagdgesetzübertretung in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 k., ferner zur Zahlung von 8 fl. als der dem Preise der Jagdkarte gleichkommenden Summe verurtheilt wurde; endlich wurde die Berufung des Georg Betz, verheiratheten Bauern von Langenprozelten, und des Friedrich Wenzel, ledigen Dienstknechtes von Ruppertshütten, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 11. Oktober 1861, welches dieselben wegen eines im Komplotte verübten Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Aerares Ersteren zu 45 Tagen, Letzteren zu 2 Monat doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt hatte, verworfen.

In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 31. Dez. 1861 wurde die Berufung des ledigen Taglöhners Joseph Werner von Herbstadt gegen die Erkenntnisse des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 13. Sept. und 14. Nov., wovon das erstere denselben wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Gemeindewalde zu Herbstadt, zu 3 Monat einfach geschärftem Gefängniß, das letztere wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt mittelst widerrechtlicher Zueignung einer Rehgeise unter Einrechnung besagter Strafe in eine einfach geschärfte Gefängnißstrafe von 4 Monaten und einem halben Tage verurtheilt hatte, verworfen.

* **Aschaffenburg**, 14. Jan. In öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts dahier vom 9. l. Mts. wurden: 1) Stephan Noll, lediger Dienstknecht von Roßbach, wegen Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheile des Schweinehirten Joseph Pfeifer von Elsenfeld, in sachlichem Zusammenflusse mit einer polizeilich-strafbaren Entwendung, zum Nachtheile des Dienstknechtes Jakob Fußler von da, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 21 Tagen; 2) Cajetan Kaup, lediger Fabrikarbeiter von Damm, wegen einer bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verübten und deßhalb nur im Vergehensgrade strafbaren Widersetzung gegen den Polizeisoldaten Eckardt dahier in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 45 Tagen; 3) Franziska Birkholz, ledige Taglöhnerin von Neuenbuch, wegen einer gering fahrlässigen Brandstiftung, zum Nachtheile des Steinhauermeisters Franz Arnold von Reistenhausen, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen, und 4) Heinrich Heid, lediger Müllergeselle von Dudelsheim, großh. hess. Kreisamts Büdingen, wegen einfachen Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheile des Bergmühlpächters Georg Peter Brönner, in eine doppelt-geschärfte

...fängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt; dagegen wurde der pensionirte Korporal Valentin Klein von hier, von der Anschuldigung des Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheile des ꝛc. Brönner, freigesprochen.

Erledigungen.

Die mit dem niederen Kirchendienste und Gemeindeschreiberei verbundene Filialschulstelle zu Hambach, Ldg. Schweinfurt, Distr.-Schulinsp. Hesselbach; Reinertrag 334 fl. 41 kr.

Das Benefizium ad St. Bartholomeum oder Frühmeßbenefizium in Volkach mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 409 fl. 45 kr.

Die protest. Pfarrei Selbitz, Dek. Steben; Reinertrag 787 fl. 17 kr.

Die erste protest. Pfarrstelle zu Lindau, Ertrag 805 fl.; Bewerbungsgesuche sind an den Stadtmagistrat daselbst zu richten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg. (Mittelpreise der Schranne vom 11. Jan.) Waizen 22 fl. 46 kr., Korn 17 fl. 25 kr., Gerste 13 fl. 17 kr., Haser 7 fl. 6 kr., Erbsen 16 fl. 27 kr., Linsen 13 fl. 42 kr., Wicken 15 fl. 30 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen um 4 kr., Korn 9 kr. und Gerste 6 kr. gestiegen, Haser 1 kr. gefallen. — Summa aller verkauften Früchte 1000 Schäffel.

München, 11 Jan. Die heutige Getreidschranne erhielt im Ganzen 19,212 Schäffel, wovon 15,315 Sch. verkauft und 3897 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 6 kr. (gestiegen um 12 kr.), Korn 15 fl. 55 kr. (gestiegen um 4 kr.), Gerste 13 fl. 33 kr. (gestiegen um 3 kr.), Haser 6 fl. 59 kr. (gestiegen um 4 kr.). Die Reste bestunden in 643 Sch. Waizen, 353 Sch. Korn, 2726 Sch. Gerste, 175 Sch. Haser. Umsatzsumme 218,331 fl.

Mit dem 1. Jänner sind in den Bestimmungen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins die in der (im August v. J.) in Haag stattgehabten sechsten Konferenz vereinbarten Modifikationen ins Leben getreten. Aenderungen in der Vereinsabrechnung ausgenommen, sind die seitherigen Bestimmungen, so weit solche das benützende Publikum berühren, nur wenig alterirt, und verdient nur hervorgehoben zu werden, daß von nun an einzelne Gebühren (für Expresse oder Postbeförderung) auch von den Empfängern erhoben werden können und für die Benutzung der Eisenbahnbetriebs-Telegraphen, anstatt, wie bisher, für 20 Worte 1 fl. 3 kr., nunmehr nur noch 42 kr. in Berechnung kommen, die für je 10 Worte weiter um die Hälfte ansteigen. (Letztere Bestimmung berührt die Taxen im inneren Verkehr der einzelnen Länder nicht; in Bayern z. B. sind diese noch niedriger.)

Auswärtige Sterbefälle.

Fischner, Math., q. k. Forstmeisterstochter zu München.
Gemünden, Karl v., qu. kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Aschach.
Hund, Ludw. Graf v., zu Landshut.
Keller, Ph. J., qu. k. Oberappellationssekretär zu Würzburg.
Neuß, v., k. Oberappellationsgerichtsrath in München.
Reinstein, Dr. Ignaz, prakt. Arzt zu Heidingsfeld.
Starkmann, Martin, Knabenlehrer zu Augsburg.
Winkler, J., Pfarrer zu Söchtenau.

Ein Wort an Schulvorstände und Lehrer.

Vom Main. Bei den vielen Klagen der Verletzung des Anstandes und der Höflichkeit im Umgange mit Menschen, wäre es sehr zu wünschen, wenn in allen Schulen in eigenen Unterrichtsstunden über die Regeln des Anstandes und der Höflichkeit Unterricht ertheilt würde. Fehler gegen den Anstand und die Höflichkeit machen den Menschen unbeliebt. Dieser Unterricht würde nicht allein für die Stadt-, sondern auch für die Landjugend von großem Nutzen seyn. Wie wenige junge Leute haben im elterlichen Hause Gelegenheit, die Regeln des Anstandes und der Höflichkeit zu lernen! — E.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 5

98 Ausschreiben.
(Verlassenschaft des Müllers Kaspar Ludwig von Großlaudenbach betreffend.)

Forderungen in bezeichneter Verlassenschaft sind am
Montag den 10. Februar l. Js.,
Früh 8 Uhr,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Schöllkrippen den 3. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Becker.
Baier, Ass.

99 Bekanntmachung.
Montag den 20. Januar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
wird im kgl. Militärkrankenhause der große Gemüsgarten unter Vorbehalt höherer Genehmigung auf weitere 3 Jahre in Pacht gegeben. Die Pachtbedingungen können täglich Vormittags von 9—12 Uhr im Bureau des Platz-Genie-Offiziers, Bau A Nr. 20 der Kaserne eingesehen werden.

Die Lokal-Bau-Kommission.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung im Fürstl. Löwensteinischen Revier Neustadt a. M.

Donnerstag den 23. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,
werden im Gasthause zum „Engel" zu Neustadt am Main aus den Distrikten: Oberer Gätzberg, Buch links am Senjig und Buch am Glasbrunn,

57 Stück Eichen-Abschnitte, zu Holländer-, Daub- und Eisenbahnholz ꝛc. geeignet,
¼ Klafter Eichen Nutzholz 2r Klasse,
13¼ „ „ Scheitholz,
9¼ „ „ Prügelabholz,
2¼ „ Buchen-Scheitholz,
250¼ „ „ Prügelholz aus Durchforstungen und
¼ „ Birken-Scheitholz

öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Fürstliche Forstwart Ruß zu Neustadt besagte Hölzer auf Verlangen vor der Versteigerung zur Einsichtnahme vorzeigen lassen wird.

Wertheim den 7 Januar 1862.
Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Forstamt Spessart.
6182 Einwächter.

9063 Ein braver junger Mensch, welcher nicht unter 14 Jahre alt ist, kann mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre treten bei

Ferdinand Ullrich,
Schlosser und Windenmacher in Sechenbach a. M.

(100) Es ist ein Knaps-Stiefelchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Fremden-Liste
vom 13. Januar 1862.

Faß. Hopfenhändler: Oppenheimer aus Würzburg; Thomas aus Holzhausen. Hertel, Student aus Landau. Kaufleute: Simon aus Mainz; Ries aus Geiselbach; Keck aus Hanau; Kropp aus Wallmannsrod; Rückertzell aus Speyer, Kühner aus Frammersbach. **Freihof** Dr. Eppel mit Gemahlin a. Lengerburg. Kaufleute: Saxe aus Frankfurt; Weikert aus Arensberg; Heffner aus Chemnitz. Schwalbe, Student aus Marburg.

Geld-Cours
vom 13 Januar 1862

Sorte		Cours
Pistolen	fl.	9 36½-37½
ditto Preuß.	fl.	[illegible]
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 46-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische ditto	fl.	

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 13 der Aschaffenburger Zeitung. (5.)

Mittwoch, 15. Januar 1862.

Deutschland.

München, 12. Jan. Se. Maj. der König begab sich Vormittags 10 Uhr per Eisenbahn nach Starnberg, ging von da mit dem Dampfschiff nach Bernried, wo bekanntlich Frhr. v. Wendland weilt, und sodann nach der Roseninsel zurück, auf welcher das Diner eingenommen wurde. Abends 5 Uhr traf Se. Majestät in Starnberg und gegen halb 7 Uhr mittelst Extrazuges hier wieder ein, um der Aufführung der Oper „Faust" beizuwohnen. — Von der amtlichen Ausgabe der neuen Gesetzbücher sind besondere Abdrücke veranstaltet worden, welche durch die Zeitungspost-Expedition einzeln bezogen werden können und zwar zu dem billigen Preis von 1 fl. 15 kr. für das Strafgesetzbuch, 50 kr. für das Polizeistrafgesetzbuch und 24 kr. für das Einführungsgesetz zu beiden. Der Preis des deutschen Handelsgesetzbuchs mit Einführungsgesetz wird später bestimmt werden.

München, 13. Jan. Mit Bedauern vernimmt man, daß der frühere, nunmehr pensionirte Generalverwaltungsdirektor der Armee, Hr. Ministerialrath Wolf, hoffnungslos erkrankt darnieder liegt.

Nürnberg. Der Anwaltsrath beschloß in der am 5. d. M. zu Nürnberg abgehaltenen Sitzung, zum Zweck der Abschaffung der noch für die Advokaten in Bayern geltenden, den Anforderungen der Zeit aber in keiner Weise mehr entsprechenden Verordnungen und der Einführung einer zeitgemäßen Anwaltsordnung auf liberaler Grundlage die Initiative zu ergreifen, und dem im Monat Mai d. J. in Regensburg sich versammelnden Anwaltstag eine an das Justizministerium einzureichende Vorstellung zur Berathung und Beschlußfassung zu unterbreiten, sich aber auch dem neuen an die Kammern mitgetheilten Entwurfe einer Zivilprozeßordnung gegenüber nicht passiv zu verhalten, insbesondere die den Advokatenstand berührenden Bestimmungen derselben einer Prüfung zu unterziehen, und über die hiedurch veranlaßten Schritte weiter zu berathen. Von der Zeitschrift des Anwaltsvereins für Bayern ist nun der erste Band vollendet.

Nürnberg, 9. Jan. Von Seite der Schulkommission dahier sind nun 5 Lehrer aus der Zahl der von den Lehrern gewählten 10 Vertrauensmänner ausgewählt worden, welche den Sitzungen dieser Schulbehörde beiwohnen werden.

Fürth, 10. Jan. Vielfaches Aufsehen erregt unter den hiesigen Israeliten ein Beschluß des Kollegiums der Bevollmächtigten der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde, wonach dieselbe noch im alten Jahre mit einer Extra-Ausgabe von 1500 fl. überrascht wurde, um damit einen Ausfall in den indirekten Einnahmen des Rabbiners Dr. Löwi zu decken. (Dieser Ausfall soll sich durch die Umwandlung der bisher von den Rabbinern nach einem gewissen Prozentsatz erhobenen Trauungsgebühren in eine feste Gebühr von 10 fl. für jede Trauung ergeben.)

Wien, 8. Jan. Bezüglich der Steuereinhebung in Ungarn ist folgender Beschluß gefaßt worden: die 1861er Steuerrückstände sind auch in Zukunft bei den Steuerämtern zu entrichten; die laufenden, die 1861/62er Steuern, hingegen werden, wie ehedem, von den Magistraten eingehoben, Militär-Exekution wird nur in Ausnahmsfällen gegen besonders renitente Gemeinden, oder auch einzelne Individuen angewendet werden. Demnächst soll der Doppel-Adler wieder bei sämmtlichen Finanzämtern ausgehängt werden.

Wien, 10. Jan. Die österreichische Antwort auf die Mittheilung der vom Dresdener Kabinet gemachten Reformvorschläge ist nach der „Presse" in Form einer vom 5. Nov. v. Js. datirten Depesche an den österreich. Gesandten in Dresden, Frhrn. v. Werner, gehalten, welcher zugleich die Weisung erhält, Abschrift dieser Depesche sammt Beilage in den Händen des k. sächsischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zurückzulassen.

Die Depesche beginnt mit der Mittheilung, daß Graf Rechberg die sächsischen Reformvorschläge nach Einlaufen derselben unverweilt dem Kaiser unterlegt hat, und daß er nunmehr in der Lage sey, in Vollziehung der allerhöchsten Befehle dem sächsischen Kabinet die Ergebnisse der reiflichen Erwägung zur Kenntniß zu bringen, deren Gegenstand der Dresdener Reformentwurf in Wien gewesen ist. Vor Allem, bemerkt die österreichische Depesche, habe man in Wien nicht geglaubt, bei der gegenwärtigen Sachlage eine umfassende, in alle Details des sächsischen Entwurfes eindringende Untersuchung vornehmen zu müssen. Es könne sich nur um die Aufstellung einiger allgemeiner Gesichtspunkte handeln, welche den Vorschlägen Sachsens gegenüber für den Standpunkt des österreichischen Kabinets besonders wichtig sind. Diese allgemeinen Gesichtspunkte seyen nun allerdings derart, daß sie den sächsischen Reformplan, dessen Wichtigkeit und Tragweite durchaus nicht verkannt werden soll, nicht nur in seiner Grundidee, sondern auch in seinen Einzelheiten berühren. Im Prinzip sey das österreichische Kabinet damit einverstanden, daß eine Reform der deutschen Bundesverfassung im volksthümlichen Sinne zu Stande gebracht werde; auch solle die Initiative hiezu von den Mittelstaaten ausgehen; aber dieß könne das österreichische Kabinet nicht abhalten, mit den Bedenken hervorzutreten, die das sächsische Projekt bei ihm wachgerufen hat. Das Beust'sche Reformprojekt basirt auf dem Grundgedanken, an Stelle des laut Bundesakte Oesterreich allein übertragenen Vorsitzes im deutschen Bunde ein Alternat des Vorsitzes zwischen Oesterreich und Preußen treten zu lassen. Darauf nun antwortet die österreichische Depesche, daß das Wiener Kabinet für den Fall seiner Einwilligung in das Alternat mit Preußen die Voraussetzung festhalte, daß der deutsche Bund dann in seiner Eigenschaft als Gesammtmacht sein Vertheidigungssystem auf die außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs und Preußens ausdehnen müsse. Frage man nun in Dresden, ob im gegenwärtigen Augenblicke ein Versuch, diese Voraussetzung zu verwirklichen, Aussicht auf Erfolg habe, so könne das Wiener Kabinet eine solche Frage nicht bejahen. Oesterreich sehe kein Anzeichen, welches einen Dritten zu neuer Anregung des Gedankens einer Gesammtgarantie des Besitzstandes der deutschen Mächte ermuntern könnte. Sey aber der Zeitpunkt hiefür in Deutschland noch nicht gekommen, so halte das Wiener Kabinet auch den Augenblick nicht für geeignet, zu Gunsten des Dualismus der Stellung Oesterreichs als erste Macht in Deutschland zu entsagen. Das Alternat aber bilde die Bedingung der Verwirklichung des Dresdener Entwurfes, und da Oesterreich die Motive nicht überzeugend finde, die Hr. v. Beust zu Gunsten des österreichischen Verzichtes auf den alleinigen Vorsitz im Bunde geltend macht, so werde hierdurch dem sächsischen Projekte jede Aussicht auf praktischen Erfolg entzogen. Die österreichische Note hebt ausdrücklich hervor, daß Oesterreich die Eventualitäten des Alternats zulassen könne, nicht als Vorbedingung und Inhalt der Bundesreform, sondern nur als äußerstes, seinerseits dem Zwecke einer heilsamen und den obersten politischen Anforderungen entsprechenden Bundesreform zu bringendes Opfer. Die österreichische Note gibt indessen zu, daß die die Hauptgedanken des Beust'schen Entwurfes: eine größere Konzentration der Bundesthätigkeit und die Zuziehung eines repräsentativen Elementes, sich leichter verwirklichen lassen würden, wenn auf den Wechsel der Bundesversammlung zwischen Nord- und Süddeutschland (Hamburg und Regensburg schlug Herr v. Beust vor) verzichtet und Frankfurt als beständiger Sitz der Bundesversammlung beibehalten würde. In diesem Falle wäre es dann auch thunlich, das Alternat im Vorsitze der Bundesversammlung in solcher Weise eintreten zu lassen, daß es zwischen Oesterreich, Preußen und einer dritten, die übrigen deutschen Staaten vertretenden Regierung stattfände. Die österreichische Depesche verweist wiederholt auf eine breitere, ihr beigeschlossene Auseinandersetzung, und soll von Seite des Hrn. v. Beust eine Erwiderung hervorgerufen haben, worin er sein Projekt vertheidigt. Von österreichischer Seite erfolgte eine Duplik, doch scheint dieser Notenwechsel bis jetzt resultatlos geblieben zu seyn.

Wien, 10. Jan. Wir beeilen uns (schreibt man der Allg. Ztg.), die wichtige Mittheilung zu machen, daß nach so eben aus Venedig eingelaufenen Berichten der Kaiser beschlossen hat, sehr umfassende Aenderungen im Marinewesen eintreten zu lassen; auch soll ein eigenes Marineministerium errichtet werden. Die Anwesenheit des ungarischen Judex Curiae Grafen Apponyi und seines Sekretärs Raath steht unverzüglich mit der Organisation der Curie in Verbindung, und soll die bezügliche Entscheidung heute erflossen seyn.

Bregenz, 12. Jan. Heute fand hier von einem aus Stuttgart berufenen protestantischen Geistlichen für die Protestanten in einem zu diesem Zweck eingerichteten Lokal der erste Gottesdienst statt. Zu gleicher Zeit werden auch von einer Anzahl Väter aus der Gesellschaft Jesu, die zum Zweck der Mission hieher berufen wurden, Andachtsübungen für die katholische Bevölkerung abgehalten.

Berlin, 11. Jan. Mit dem größten Interesse hat man hier die Nachricht gelesen, daß der hiesige kurhessische Gesandte, Hr. v. Baumbach, eine Depesche nach Kassel gerichtet habe des Inhalts: der Kurfürst möge nur noch eine kurze Zeit aushalten, denn der König werde mit dem neuen Abgeordnetenhause schon in kürzester Frist ein Ende machen, und der Regierungsfaden werde da wieder angeknüpft werden, wo er 1858 abgerissen worden. Ob Hr. v. Baumbach die betreffende Depesche wirklich geschrieben, vermögen wir natürlich nicht zu entscheiden; charakteristisch ist es indessen unter allen Umständen für die hiesige Situation, daß eine solche Nachricht überhaupt gegeben, und daß die Möglichkeit für deren eventuelle Richtigkeit leider nicht abgesprochen werden kann. Die Frankfurter „Zeit", welche die Nachricht brachte, ist bekanntlich kein „preußenfeindliches" Blatt. — Gerüchte über ein Unwohlseyn des Königs sind jetzt in der ganzen Stadt verbreitet. Man spricht von einem sehr aufgeregten, mit Schlaflosigkeit verbundenen Zustande, in welchem der König sich bereits seit mehreren Wochen befunden und der zuletzt Kongestionen nach dem Kopfe und Schwindel zur Folge gehabt habe, welches Uebel zur Zeit zwar wieder ziemlich beseitigt sey, jedoch nach wie vor noch große Schonung erfordere.

Preußen hat im Jahre 1816 an Einwohnern 10,340,031 und die Armeestärke betrug 130,000 Mann; 1861 hat Preußen 18,246,760 Einwohner und eine stehende Armee von 205,000 Mann; die ministerielle „Sternzeitung" behauptet also, daß durch eine Erhöhung der Armee um 63,000 Mann nichts Anderes geschehe als — eine Wiederherstellung des früheren Verhältnisses.

Stuttgart, 13. Jan. Gestern starb in Rottenburg Domdekan Dr. v. Jaumann im hohen Alter. Derselbe war lange Jahre hindurch Vertreter des Domkapitels in der Kammer der Abgeordneten.

Hannover, 11. Jan. Von Sr. Maj. dem König von Bayern hat Dr. Onno Klopp kürzlich folgendes Schreiben erhalten: „Hr. Dr. phil. Onno Klopp! Ihr Werk über Tilly habe Ich mit Vergnügen entgegengenommen. Ist es schon im Allgemeinen von hohem geschichtlichen Interesse, im Laufe der Zeit die Irrthümer hinweggeräumt zu sehen, unter denen die Beurtheilung hervorragender Männer gelitten, so war es Mir in erhöhtem Maß interessant, Kenntniß zu nehmen von Ihren Bestrebungen, den Charakter eines Mannes im richtigen Licht darzustellen, der mit Bayerns Geschichte innig verwebt ist. Empfangen Sie für die Vorlage Ihres Werkes Meinen Dank, der Ich mit wohlwollenden Gesinnungen bin — München, 19. Dez. 1861 — Ihr wohlgeneigter Max."

Göttingen, 10. Jan. Oberkonsistorialrath und Professor Dorner

hat einen Ruf nach Berlin als Professor der Theologie und Mitglied des Oberkirchenrathes angenommen.

Leipzig, 11. Jan. Am 9. Jan. starb in Zittau der frühere sächs. Landtags- und Parlaments-Abgeordnete Advokat Hensel am Nervenfieber.

Heidelberg, 12. Jan. Heute Nacht ist Hofrath Hautz nach kurzer Krankheit gestorben. Seit länger als 40 Jahren hatte er theils als Professor, theils als alternirender Direktor am hiesigen Lyzeum gewirkt und wurde erst vor einem Vierteljahre in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Von der kurhessischen Gränze, 13. Jan. In Kurhessen ist bereits von der Regierung eine Aenderung der Wahlbezirke für nächste Wahl angeordnet, es sollen diese nämlich verkleinert, resp. vermehrt werden; der Wahlbezirk Gelnhausen umfaßte die Aemter Bockenheim, Windeck, Nauheim, Gelnhausen und Wächtersbach, aus diesem werden aus den drei ersteren und zwei letzteren je ein Wahlbezirk gebildet. — Vorige Woche machte der Kommandant der Garnison Hanau der Mannschaft auf dem Sammelplatz bekannt, daß ihr die Löhnung einen Tag früher ausbezahlt werden würde, damit sie sich bei der Versteigerung der den Steuerverweigerern ausgepfändeten Gegenstände betheiligen könnten, die Humanität wurde aber von den Vaterlandsvertheidigern nicht anerkannt, es fand sich keiner derselben bei der Auktion ein.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung im Wochenblatte für Niederhessen ist die Frankfurter „Zeit“ nicht bloß durch eine Entziehung des Postdebits, sondern durch ein gänzliches Verbot im Kurstaate betroffen worden. — Dem Vernehmen nach verliert das Land wieder einen seiner tüchtigsten Juristen, indem der seitherige Obergerichtsassessor Endemann zu Fulda einen Ruf als ordentlicher Professor nach Jena mit 900 Thlrn. Gehalt folgen wird.

Italien.

Rom. In der erwähnten zweiten Note Thouvenel's an den hl. Stuhl hebt die französische Regierung den Unterschied hervor, der zwischen der Freistätte, welche die päpstliche Regierung einst der Familie Bonaparte gewährte, und dem Aufenthalte der neapolitanischen Königsfamilie in Rom bestehe. Die Familie Bonaparte habe sonst nirgends Zuflucht finden können, während der neapolitanischen Königsfamilie, welche mit mehreren souveränen Häusern verwandt sey, die Wahl eines anderen Aufenthaltes nicht schwer falle. Auch sey die Familie Bonaparte nicht mit Thron-Ansprüchen aufgetreten und habe daher die Ruhe keines Landes bedroht, während König Franz als legitimer Prätendent auf den neapolitanischen Königsthron in Rom lebe und seine Gegenwart mithin zu fortwährenden Unruhen Anlaß gebe.

Genua, 6. Jan. Nach den verschiedenen Stationen des Südens geht fortwährend Gendarmeriemannschaft ab. Am 2. d. kamen über 200 Karabinieri aus Bologna hier an, und wurden sogleich eingeschifft; gestern ungefähr dieselbe Anzahl. Diese Kontingente sind aber nicht bloß für das Neapolitanische, sondern auch für Sizilien bestimmt, wo man gleichfalls eines Schutzes gegen Diebe und „Reaktionäre“ sehr bedarf.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Kaufleuten A. und J. Pummerer in Passau die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der von Sr. Heiligkeit dem Papste ihnen verliehenen Ritterkreuze des Sylvesterordens zu ertheilen; den von den Priestern Karl v. Harscher, Pfarrer in Niedermurach, Ldg. Oberviechtach, und Joh. Bapt. Friedrich, Benefiziat in Willenhofen, Ldg. Parsberg, beabsichtigten Pfründetausch zu genehmigen.

Joh. Peter Schneider, Schuldienstexspektant in Unterpleichfeld, ward als Schulverweser nach Roßbach berufen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 13. Jan. Der Main hat in vergangener Nacht seine Ufer überschritten und ist noch fortwährend im Steigen begriffen. In Schweinfurt ist der Main auf 9' 3" gestiegen.

Die Approbation der Privat-Beschäl-Hengste pro 1862 wird am 20. d. M. in Gemünden, am 22. d. M. in Brückenau und am 23. d. Mts. in Hilders vorgenommen werden.

Der Maurermeister Lorenz Deppisch in Hammelburg wurde als Agent der k. k. privilegirten ersten österr. Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaft an Stelle des bisherigen Agenten dieser Gesellschaft, des Lotto-Kollekteurs Nöllinger in Hammelburg bestätigt. (W. Abdbl.)

München, 9. Jan. Heute wurde vom Bezirksgericht München l. J. Kaufmann Brur aus Schönbeck in Preußen, welcher einem Juwelier hier sechs goldene Ketten abzuschwindeln wußte (im Hotel Leinfelder), zu 1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

München, 10. Jan. Vorgestern wurde jenes Individuum arretirt, welches vor Kurzem einem Postpacker ein Geldpacket von 140 Gulden entwendet hatte. Die Hälfte des Geldes konnte leider nicht mehr gefunden werden.

Im Dorfe Berg (Niederbayern) wettete ein Arbeiter einen Kronenthaler, daß er eine halbe Branntwein auf einmal austrinke. Die Wette wurde angenommen und der Bursche trank wirklich das vorgenommene Maß, sank aber sofort um und war augenblicklich eine Leiche.

Im Abtsdorfer See bei Laufen ertrank vor einigen Tagen ein Mann, der mit einem Kinde auf dem Arme über das Eis ging. Als er durchbrach, warf er das Kind von sich, das auf diese Weise gerettet wurde.

Kirchheimbolanden, 7. Jan. Vor einigen Tagen erfror ein Mann, der sich den leeren Stall eines hiesigen Wirthshauses zum Nachtquartier erwählt hatte, nachdem er vorher nicht unbedeutende Quantitäten Branntwein zu sich genommen.

Dresden, 11. Jan. Das Tagesgespräch in unserer Stadt bildet das Falliment des Bankierhauses K. K., dessen Chef bei mehrfachen Aktienunternehmen als Direktorialmitglied fungirt. Die Passiva belaufen sich dem Vernehmen nach auf 180,000 Thlr., während die Aktiva kaum 18,000 Thlr. betragen. Das Beklagenswertheste bei der Sache ist, daß viele sogenannte kleine Leute von dem Unfalle zu leiden haben werden.

Leipzig, 9. Jan. Vor einigen Tagen erhängte sich in einem Hölzchen beim Dorfe Quasnitz der taubstumme Graf Henkel von Donnersmark.

Frankfurt, 11. Jan. Der hiesige Bürger und Handelsmann Gottlieb Schaaf wurde wegen einer Reihe von zum Nachtheil auswärtiger Fabrikanten und Geschäftshäuser verübten Betrügereien im Gesammtbetrage von über 13,000 fl. zu 8½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Brüssel, 10. Jan. Gestern wurde im Assisenhof der Provinz Hennegau das Urtheil über die Räuberbande, welche sich zwischen Sambre und Meuse herumgetrieben und dort viele Greuelthaten verübt hatte, gefällt und neun der Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frankfurt, 13. Jan. (Fruchtmarkt.) Schleppendes Geschäft; Waizen erhielt sich dennoch auf 13⅞—⅝ fl., lose Wetterau und 14—14⅛ fl. hierher geliefert. Roggen holte 11⅞ fl., Gerste 9⅞—⅝ fl. schwimmend, Hafer flau, 4⅞ fl. Rüböl 24⅞ fl. bezahlt, 24⅝ fl. Brief.

Frankfurt, 13. Jan. (Viehmarkt.) Für den heutigen Markt waren zugeführt ungefähr 320 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 240 Hämmel und 150 Kälber. Die Preise waren etwas flau und stellten sich für Ochsen erster Qualität 30 fl., zweiter Qualität 24—28 fl., Kühe und Rinder erster Qual. per Zentner 24 fl., zweiter Qual. 18—20 fl. Hämmel erster Qualität 28 fl., zweiter 20—22 fl., Kälber 22 fl.

Auswärtige Sterbefälle.

Hallein, Aroldonia, Privatiers-Wittwe zu Würzburg.
Merkel, Paul Gottl., Kaufmann und k. Handels-Appell.-Ger.-Assessor zu Nürnberg.
Meier, Johann, Schullehrer zu Haßstadt.

Aschaffenburg, 12. Jan. (Eingesandt.) Bei einem vorgestern hier stattgehabten israelitischen Leichenbegängnisse hatte man so recht Gelegenheit zu bemerken, welch arger Mißstand in der so weiten Entfernung des israelitischen Friedhofs von hiesiger Stadt liegt. Bekanntlich ist der Weg nach dem sogenannten Judenberg zu keiner Jahreszeit sehr angenehm, um wie viel weniger also bei einem Wetter, wie wir es dieser Tage hatten. Durch den anhaltenden Regen waren die gewöhnlich in sehr engen Gränzen sich bewegenden Bäche bedeutend angeschwollen, und die den Leichenkondukt bildenden Personen waren oft genöthigt, bis über die Knöchel im Wasser zu waten; zur Abwechslung sanken sie auch manchmal in eben diesem Maße in den total durchweichten Lehmboden, was von dem Regen, der in Strömen herabgoß, abgesehen, durchaus keine angenehme Empfindung zu nennen war. — Daß unter solchen Umständen von einer zahlreichen Begleitung bei einem Begräbnisse nicht die Rede seyn kann, ist selbstredend, aber auch bei guter Witterung scheut fast Jedermann diesen Weg, der unter Umständen der Gesundheit nachtheilig werden kann; denn durch das Bergsteigen erhitzt, ist man, oben angelangt, einer sehr scharfen Zugluft ausgesetzt, und um die nach den Ritualvorschriften nöthige Zahl Begleiter zusammenzubringen, muß man die Gemeindeglieder nach einem bestimmten Turnus zu einer solchen, an und für sich verdienstlichen Handlung, kommandiren, wobei oft Mancher, den die Reihe trifft, es vorzieht, diesen Weg für Geld von einem Stellvertreter machen zu lassen, wozu ihn häufig auch Mangel an Zeit veranlaßt (der Hin- und Rückweg erfordert im günstigsten Falle 2½ Stunden). Sicher fände es daher allseitige Anerkennung, wenn die löbliche Verwaltung der hiesigen israelitischen Gemeinde Schritte zur Anlage eines neuen Friedhofes in der Nähe der Stadt thun würde, und auch würde Seitens des verehrlichen Stadtmagistrats dieses Unternehmen zweifelsohne nach Thunlichkeit unterstützt werden. Eben so wenig unterliegt es einem Zweifel, daß die einzelnen Gemeindeglieder, wenn nöthig, durch thätige Mithülfe das Projekt fördern würden, wie sie dieß in ähnlichen Fällen schon öfters, vornehmlich bei Anschaffung des Leichenwagens, gethan haben. Nachdem nunmehr der bisherige Friedhof mit einer Mauer umgeben worden, kann auch Seitens der Landgemeinden ein Widerspruch gegen die beabsichtigte Neuerung nicht mehr erhoben werden. Und das bei einer schon früher einmal geschehenen Anregung dieses Planes erhobene Bedenken, daß aus Rücksichten der Pietät von der Schließung eines bestehenden Leichenackers abzusehen sey, ist schon aus dem Grunde nicht stichhaltig, weil es sicher für die Hinterbliebenen ein so wohlthuendes Gefühl seyn muß, die dahingeschiedenen Ihrigen unter zahlreicher, freiwilliger Begleitung, und — wie es dann recht wohl möglich ist — auf anständige Weise bestattet zu sehen, daß dagegen alle anderen Bedenken schwinden müssen. Und so mögen denn diese wenigen Zeilen als Samenkörner auf einen fruchtbaren Boden fallen, und die gute Absicht ihres Einsenders durch rasche Inangriffnahme der Sache anerkannt werden. L.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 14 — 16. Januar 1862.

Deutschland.

München, 13. Jan. Die im Staatsministerium des Handels stattgehabte kommissionelle Berathung der neuen Gewerbeordnung nahm 5—6 Sitzungen in Anspruch und ist heute zum Abschlusse gelangt. Den Vorsitz in der Kommission führte der Staatsminister Frhr. v. Schrenk und es war zu derselben auch der k. geheime Rath v. Kleinschrod, der Verfasser eines vor zwei Jahren erschienenen Entwurfs einer Gewerbeordnung, beigezogen; außerdem bestand dieselbe aus dem Ministerialdirektor v. Wolfanger und den Ministerialassessoren Messerschmidt und Braun (Gewerbs-Referent vom Handelsministerium), dem Ministerialrath Feder und Regierungsrath Osberger vom Staatsministerium des Innern, Regierungsrath Kaisenberg (Gewerbs-Referent der Regierung von Oberbayern) und Rechtsrath Klausner (Gewerbs-Referent des hiesigen Magistrats). (W. A.)

Nach der neuen Verordnung über Entschädigung der Geschwornen, Sachverständigen und Zeugen in Strafsachen erhalten Geschworne auf ihr Verlangen und wenn ihr Wohnsitz weiter als zwei geometrische Stunden vom Gerichtssitze entfernt ist, für jede Stunde sowohl der Hin- als der Rückreise 30 kr. Soweit jedoch, um zum Gerichtssitze zu gelangen, von der Eilpost oder der Eisenbahn Gebrauch gemacht werden kann, werden nur 18 kr. für die Post- oder Eisenbahnstunde vergütet. Aerzte, Wundärzte, Chemiker, Dolmetscher und andere Sprachverständige erhalten unter selben Verhältnissen 18, resp. 12 kr. Einfachen Schätzleuten und Zeugen sind 9, beziehungsweise 6 kr. gewährt u. s. w. Die neuen Bestimmungen haben für Verbrechens- und Vergehensfälle, so wie für diejenigen Uebertretungen, welche jetzt schon der Zuständigkeit der Gerichte angehören, mit 1. Febr. 1862, für die übrigen Uebertretungsfälle aber, im strafrechtlichen, wie polizeilichen Gebiete, mit dem 1. Juli 1862 in Wirksamkeit zu treten.

München, 13. Jan. Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß der jüngst pensionirte Generalverwaltungsdirektor v. Wolf schwer erkrankt und hoffnungslos darniederliege, ist unrichtig. Hr. v. Wolf ist allerdings, wie schon seit mehreren Jahren beim Eintritt der rauheren Jahreszeit leidend, jedoch nicht bettlägerig und kann sich theilweise mit geistigen Arbeiten beschäftigen. — Dem „Kur. f. Niederb." wird unterm 10. Jan. geschrieben: Dem Legationsrath v. Dönniges, welcher vorgestern von hier nach Nizza abreiste, wurde auf Befehl des Königs von hier nach Lindau vortelegraphirt und demselben ein besonderer Auftrag ertheilt. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß sich derselbe auf die bevorstehende Reise Sr. Maj. beziehen werde.

Heute hat der Verwaltungsrath der Gesellschaft der bayerischen Ostbahnen in seiner ersten Sitzung die Mittheilung der von der kgl. Staatsregierung ertheilten Konzession zum Bau der Eisenbahnen von Schwandorf nach Bayreuth und Eger entgegengenommen und beschlossen, daß die Generalversammlung der Aktionäre auf Montag den 17. Febr. einberufen werden soll, um die Zustimmung derselben zu fraglichem Bau zu erlangen. Die Berathungen werden übrigens morgen und vielleicht selbst übermorgen noch fortgesetzt werden, da über mehrere Punkte noch Beschlüsse zu fassen sind.

Die Kandidaten der Medizin hiesiger Universität haben bei dem Kultusministerium eine Eingabe eingereicht, in welcher sie die Bitte stellen, den Professor und Vorstand der Gebäranstalt, Hrn. Dr. Heker, dem bekanntlich ein Ruf nach Göttingen zukam, der hiesigen Universität erhalten zu wollen.

München, 13. Jan. Aus dem Kriegsministerium ist heute das neue Löhnungs-Regulativ für die Gendarmerie an das Gendarmerie-Korps-Kommando ergangen. Darnach sollen erhalten: Profoß um 36 fl., die Feldwebels um 48 fl., die Brigadiers zu Fuß um 60 fl., die Brigadiers zu Pferd um 48 fl., die Stationskommandanten und Gendarmen zu Fuß um 57 fl. und die Gendarmen zu Pferd um 54 fl. Außerdem sind die Funktionszulagen der Stationskommandanten um 6 fl. 5 kr. jährlich erhöht. Die hierauf bezügliche Weisung an die betreffenden Kompagnien wird ungesäumt erlassen.

Landshut, 13. Jan. Die Obersten, so wie andere Offiziere der bayerischen Kavallerieregimenter sind hier eingetroffen, um, da die Einübungen der hieher gesandten Unteroffiziere der bayerischen Kavallerieregimenter nach dem Edelheim'schen Ausbildungssystem im Reiten zu Ende gehen, selbst sich von der Sache zu unterrichten.

Berlin, 13. Jan. Die telegraphisch verbreitete Nachricht, daß Preußen seine diplomatischen Beziehungen zu Dänemark abbrechen werde, falls der sogenannte Reichsrath (nicht Reichstag, wie es in der Kopenhagener Depesche hieß) für Dänemark-Schleswig neuerdings in Wirksamkeit trete, ist in so weit unrichtig, als nach Andeutungen von diplomatischer Seite hierauf bezügliche Schritte vom preußischen Kabinet noch nicht beschlossen seyn sollen. Ob es früher oder später zu derartigen Maßnahmen Preußens kommt, hängt ganz von dem ferneren Verhalten des Kopenhagener Gouvernements ab, das zufolge seines bisherigen Verhaltens in der schleswig-holsteinischen Sache allerdings auf schonendes Entgegenkommen von unserer Seite nicht zu rechnen hat.

Um den Beschwerden über den Zeitungsstempel theilweise abzuhelfen, hat der Finanzminister durch Entschließung vom 10. Jan. verfügt, daß vom 1. Jan. ab für alle in deutscher Sprache außer Preußen erscheinenden Blätter die Versteuerung nach den für inländische Blätter durch den § 3 des Ges. v. 29. Juni 1861 vorgeschriebenen Steuersatze auf Antrag des Verlegers gestattet werden darf.

Berlin, 14. Jan. Die Berliner Allgemeine Zeitung theilt Folgendes mit: Auf Einladung Grabow's hatten sich gestern Abends Abgeordnete der konstitutionellen Partei zahlreich in dem Gesellschaftshause eingefunden. Von Aufstellung eines Programms wurde Abstand genommen. Darauf erschienen die Minister Graf Schwerin und Frhr. v. Patow, um allgemeine Züge der Vorlagen mitzutheilen. Beide Minister sprachen sich bezüglich der deutschen, namentlich der kurhessischen Frage sehr befriedigend aus, gaben die Zusicherung, daß die Summe der für die Armee beanspruchten Bewilligungen die des Vorjahrs nicht übersteigen. Hr. Grabow erklärte, er werde für Wegfall einer Adresse stimmen, falls Se. Majestät der König dieß nicht als Verletzung der Schicklichkeit auffasse, anderenfalls würde er für eine Adresse im Sinne bloßer Umschreibung der Thronrede seyn. Die Minister hatten gelegentlich bemerkt, die Wiederwahl des früheren Präsidiums des Hauses sey wünschenswerth. Hr. Simson erklärte indessen, daß seine Gesundheit ihm die Bekleidung des angreifenden Postens unbedingt nicht gestatte.

Berlin, 14. Jan. Se. Maj. der König hat gegen Mittag die dießjährige Session der beiden Häuser des preußischen Landtages im Weißen Saale des königl. Schlosses mit nachstehender Rede eröffnet:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

„Ihre Thätigkeit beginnt in ernster Zeit. Nachdem Gottes Rathschluß die Krone mit der Bürde ihrer Pflichten und Rechte auf Mein Haupt gelegt, habe Ich diesem Meinem Königlichen Rechte an heiliger Stätte die Weihe gegeben. Die Theilnahme Meines Volkes an dieser Feier hat bewiesen, daß seine Liebe und Treue, welche der Stolz und die Kraft Meiner Vorfahren waren, mit der Krone auch auf Mich übergegangen sind. Solche Kundgebungen konnten Meinen festen Vorsatz nur stärken, Meine Königlichen Pflichten im Geiste Meiner Ahnen für das Wohl und die Größe Preußens zu üben. Mit Mir hat Preußen dem Allmächtigen gedankt, als seine starke Hand den Frevel gnädig abwandte, der Mein Leben bedrohte. Mit Mir beklagen Sie heute den unersetzlichen Verlust, den die Fürsehung über ein großes befreundetes Reich und über ein Königshaus verhängt hat, welches dem Meinigen durch die theuersten Bande der Verwandtschaft verbunden ist. Die Lage des Landes ist im Allgemeinen befriedigend. Ackerbau, Gewerbe und Handel zeigen eine fortschreitende Regsamkeit, wenn auch zu Meinem Bedauern einzelne Zweige des Verkehrs durch Störungen in den gewohnten Beziehungen zum Auslande leiden. Die Eisenbahnen haben wesentlich dazu beigetragen, Ueberfluß und Mangel an Bodenerzeugnissen in den verschiedenen Landestheilen auszugleichen. Auf ihre weitere Ausdehnung bleibt die Fürsorge Meiner Regierung gerichtet. Die nach dem östlichen Asien entsendete Mission hat den größten Theil ihrer Aufgabe durch den Abschluß von Verträgen mit China und Japan bereits glücklich gelöst. Ich hoffe, daß unser Seehandel die ihm durch diese Verträge eröffneten und gesicherten Bahnen mit Erfolg betreten wird. Sowohl diese beiden Verträge, als der zur Erleichterung der Schifffahrt über Ablösung des Stader-Zolles geschlossene Vertrag werden Ihnen zu verfassungsmäßiger Zustimmung vorgelegt werden. Das deutsche Handelsgesetzbuch wird bald, Ich erwarte es mit Zuversicht, Gemeingut des größten Theiles von Deutschland seyn. Im Anschlusse an dasselbe werden Ihnen einige Gesetzentwürfe zur weiteren Förderung der Interessen des Handels, wie zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Seeleute zugehen. Von größerem Gewichte sind andere Entwürfe, welche Meine Regierung vorlegen wird. Sie werden Ihnen beweisen, daß Ich, Meinen Grundsätzen getreu, den Ausbau unserer Verfassung vor Augen habe. Die Vorlagen, welche die Umbildung gegenwärtig bestehender Einrichtungen bezwecken, geben Zeugniß, daß Meine Regierung die Reformen nicht zurückhält, welche durch thatsächliche Verhältnisse und das gleichmäßig zu berücksichtigende Wohl aller Stände begründet sind. Die Ausführung des Gesetzes vom 21. Mai v. J. wegen anderweiter Regelung der Grundsteuer hat unter entgegenkommender und loyaler Mitwirkung der Grundbesitzer ungeachtet der großen zu überwindenden Schwierigkeiten so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß die rechtzeitige Beendigung des Veranlagungswerkes erwartet werden darf. Die Finanzen des Staates sind in befriedigender Lage. Der gesteigerte Ertrag verschiedener Einnahmezweige begründet die Hoffnung, daß ein erheblicher Theil des für das verflossene Jahr erforderlichen Zuschusses zu den Kosten der Heeresorganisation seine Deckung in Mehreinnahmen finden wird. Der mit gewissenhafter Sorgfalt aufgestellte Staatshaushaltsetat ergibt für das laufende Jahr eine weitere Steigerung der Einnahmen. Dadurch sind die Mittel gewährt, neue als nützlich oder nothwendig erkannte Ausgaben zu bestreiten und den durch die Reform des Heeres bedingten Zuschuß zu vermindern. So weit derselbe für diesen Zweck neben den Steuerzuschlägen erforderlich bleibt, welche bis zur Erhebung der regulirten Grundsteuer nicht entbehrlich seyn werden, finden sich die Mittel dazu in dem noch unverwendeten Ueberschusse des Jahres 1860. Es wird daher voraussichtlich so wenig im laufenden Jahre, wie in den beiden vorhergehenden Jahren eine Verminderung des Staatsschatzes eintreten. Bei der Feststellung des für die reorga-

nisirte Armee erforderlichen finanziellen Bedarfs sind die Rücksichten strengster Sparsamkeit beachtet worden. Eine weitere Ausdehnung derselben würde die Schlagfertigkeit und Kriegtüchtigkeit des Heeres, folglich dessen Lebensbedingungen und damit die Sicherheit des Vaterlandes gefährden. Im Verfolg der Reorganisation wird Meine Regierung Ihnen einen Entwurf in Betreff einiger Abänderungen des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vorlegen. Derselbe ist dazu bestimmt, den seit Erlaß jenes Gesetzes unabweislich hervorgetretenen Bedürfnissen unseres Kriegswesens abzuhelfen, so wie den geltenden Verordnungen über die Verpflichtung zum Seedienste eine gesetzliche Grundlage zu geben. In Bezug auf die nunmehr glücklich beseitigten Verwicklungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte Ich Meinen Gesandten in Washington mit Weisungen versehen lassen, welche ihn in den Stand setzen, die Rechte der neutralen Schifffahrt zu wahren und der Sache des Friedens kräftig das Wort zu reden. Meine Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen im Laufe des verflossenen Herbstes hat nur dazu beitragen können, die bereits bestehenden freundnachbarlichen Beziehungen zwischen unseren beiderseitigen Staaten noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über eine vertragsmäßige Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort. Meine ernsten und unausgesetzten Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, haben zu Meinem Bedauern ein befriedigendes Ergebniß bisher noch nicht gewährt. Inzwischen ist Meine Regierung bestrebt, im Wege der Vereinbarung mit einzelnen deutschen Staaten eine größere Gleichmäßigkeit in den militärischen Einrichtungen anzubahnen und dadurch die Wehrhaftigkeit Deutschlands zu erhöhen. Die in diesem Sinne mit der herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Regierung abgeschlossene Konvention wird Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden. In gleicher Weise widmet Meine Regierung der wichtigen Angelegenheit der Vertheidigung der deutschen Küsten und der Entwicklung Unserer Flotte, für welche sich überall ein so erfreuliches Streben kundgegeben und durch patriotische Beiträge innerhalb und außerhalb Preußens bethätigt hat, Ihre unausgesetzte Sorgfalt. Wir beklagen die Verluste, welche unserer jungen Marine hoffnungsvolle Kräfte entrissen haben. Aber solche Unfälle, die keiner Flotte erspart bleiben, können das Gewicht der Gründe, welche eine rasche Erhöhung Unserer Wehrkraft zur See verlangen, nur vermehren. Der zur Regelung dieser beschleunigten Entfaltung bestimmte Gründungsplan unterliegt der abschließenden Berathung Meiner Regierung. Das Bedürfniß einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung hat neuerlich auch im Kreise der deutschen Regierungen von verschiedenen Seiten ausdrückliche Anerkennung gefunden. Treu den nationalen Traditionen Preußens, wird Meine Regierung unablässig zu Gunsten solcher Reformen zu wirken bemüht seyn, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, den Interessen des Gesammtvaterlandes mit erhöhtem Nachdrucke förderlich zu werden. Zu meinem lebhaften Bedauern ist der Verfassungsstreit in Kurhessen noch nicht geschlichtet. Ich will jedoch, selbst den letzten Ereignissen gegenüber, an der Hoffnung festhalten, daß den Bemühungen Meiner Regierung, welche fortwährend auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen derselben gerichtet sind, der endliche Erfolg nicht fehlen wird. Meine und die kaiserl. österreichische Regierung sind mit der königl. dänischen Regierung auf deren Wunsch in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für eine Verständigung zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark über die Frage der Herzogthümer zu gewinnen. Wir halten dabei sowohl an dem Bundesrecht als an bestimmten internationalen Vereinbarungen fest, und es gereicht Mir zur lebhaften Genugthuung, daß hierin das vollste Einverständniß nicht nur zwischen Mir und dem Kaiser von Oesterreich, sondern auch zwischen Uns und allen Unseren übrigen deutschen Bundesgenossen besteht. Meine Herren! Sie sind berufen, im Verein mit Meiner Regierung die Gesetzgebung, welche in einer großen Zeit begonnen wurde, weiter zu führen. Wie jene Reformen bestimmt waren, dem Patriotismus des preußischen Volkes ein größeres Feld der Bethätigung zu eröffnen und dadurch dessen Aufschwung vorzubereiten, so erwarte Ich von der gegenwärtigen Fortführung jener Gesetzgebung die gleiche Wirkung. Die Entwicklung Unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und der Größe Unseres Vaterlandes stehen. Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung Unseres inneren Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Die Lage Europa's fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke. Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter."

Lübeck, 11. Jan. Das neue Jahr scheint denn auch bei uns in der Gewerbefrage einen Fortschritt herbeiführen zu wollen und die Einführung voller Gewerbefreiheit dürfte auch hier näher in Aussicht stehen, als es auch die eifrigsten Beförderer dieses Fortschrittes selbst vor wenig Monaten noch zu hoffen wagten.

Italien.

Rom, 8. Jan. Die Angelegenheiten bezüglich Rußlands lassen eine für den heiligen Stuhl und die Katholiken des weiten Kaiserreichs sehr erfreuliche Lösung hoffen. Die Unterhandlungen sind im besten Gange, und dürften demnächst zum Abschlusse gediehen seyn. (Allg. Ztg.)

Rom, 12. Jan. Der Nuntius Chigi ist heute Morgen nach Paris abgereist. — Der Ertrag des Peterpfennigs beläuft sich auf 3,809,767 Scudi, außerdem gingen auch noch viele Werthgegenstände ein.

Turin, 8. Jan. Die Truppensendungen nach Neapel dauern noch immer fort. Von den 36,000 Rekruten, die von dort erwartet werden, sind dagegen bis jetzt kaum eben so viele Hunderte eingetroffen.

Turin, 13. Jan. Die Journale bringen die vom Prinzen Humbert bei Eröffnung des Nationalschießens gehaltene Eröffnungsrede, in welcher er sagte: „Italien bedarf der Gewißheit, daß es in jedem Bürger einen Soldaten finden werde."

Venedig, 11. Jan. Graf Rechberg ist auf telegraphischem Wege hieher beschieden worden, um sich mit dem Fürsten Petrulla, dem neapolitanischen Gesandten am Wiener Hof, über die Art und Weise zu besprechen, in welcher den Insinuationen Frankreichs zu begegnen wäre, welches immer entschiedener auf der Entfernung des Königs Franz aus Rom besteht. Es mußten die Grundzüge des Vorgehens in dieser Angelegenheit schon jetzt und zwar noch vor der Rückkehr Sr. Majestät aus Venedig festgestellt werden, da der k. Botschafter Frankreichs am österreichischen Hofe auch seinerseits dieselbe zur Sprache zu bringen gedenkt und deßhalb nach Ankunft des Kaisers aus Venedig von demselben sofort in besonderer Audienz empfangen werden wird. — Der Kaiser hat während seines dermaligen Aufenthaltes in Venetien unter dem günstigen Eindrucke der Lage und des Geistes der italienischen Armee dem Feldzeugmeister Ritter v. Benedek die Summe von einer Million Gulden zur Errichtung eines großartigen Militärhospitals für Italien überwiesen. — Das Befinden der Kaiserin hat sich derart gebessert, daß man den Zeitpunkt vollständiger Genesung sehr nahe glaubt.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Nach einer Konvention zwischen Frankreich, England und Rußland hat die französische Okkupation in China noch zwei Jahre zu dauern. Die französische Regierung beschäftigt sich nun damit, zu diesem Zwecke ein besonderes Zuavenkorps in Algerien zu bilden, das in zwei oder drei Monaten nach China abgehen wird.

Der Moniteur enthält heute einen Bericht des Ministers v. Persigny über die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung in Frankreich. Danach betrug im Jahre 1856 die Gesammtbevölkerung in 86 Departementen: 36,039,364; und am 1. Jan. 1862 in 89 Departementen: 37,382,225. Demnach hat sich in den letzten 5 Jahren (innerhalb welcher Savoyen und Nizza annexirt worden sind) die Gesammtbevölkerung um 1,342,861 Seelen oder 3,,, % vermehrt.

Paris, 13. Jan. Die „Patrie" berichtet aus der Havanna vom 12. Dez., daß die spanische Dampfkorvette „Colomb", mit einem Segeltransportschiff am Schlepptau, am 11. von Vera-Cruz dort angekommen war. Sie hatte eine große Anzahl spanischer Familien an Bord, welche in Folge der gegen sie ausgestoßenen Drohungen Mexiko verlassen haben, dessen Situation bei Abfahrt der Korvette eine sehr ernste war.

Paris, 13. Jan., Abends. Der Kontreadmiral d'Abbeville erhält das Kommando über das französische Geschwader in den Gewässern von China und Japan, welches im Februar oder Anfangs März auf seine Station abgehen wird. — In Folge einer zwischen Frankreich, England und Rußland abgeschlossenen Konvention wird die französische Okkupation in China noch 2 Jahre dauern, und bildet man zu diesem Behuf in Algier ein Korps Zuaven, welches zur Besatzung in den in China okkupirten Punkten in 2 oder 3 Monaten abgehen wird.

Großbritannien.

London, 13. Jan. Die Reuter'sche Agentur veröffentlicht die vollständige polititsche Korrespondenz über die Trent-Affaire, deren Inhalt bereits auszugsweise mitgetheilt ist: den Schluß bildet ein Schreiben des Herrn Seward an Herrn Mercier, den französischen Gesandten in Washington; der wesentliche Inhalt derselben lautet: Ich habe die Depesche des Herrn v. Thouvenel dem Präsidenten mitgetheilt, welcher, bevor er dieß Dokument erhielt, einen Beschluß hinsichtlich dessen gefaßt hatte, was in dieser Frage zu thun sey, die in Europa so viel Aufregung veranlaßt hat. Durch diesen Entschluß ist aber auch jede Diskussion der Argumente des Hrn. v. Thouvenel überflüssig. Die französische Regierung hatte richtig vorausgesetzt, daß die Föderalregierung nichts thun werde, wodurch die Empfindlichkeit Englands verletzt werden konnte, und daß die vereinigten Staaten auch bei dieser Gelegenheit die liberalsten Prinzipien hinsichtlich der Rechte der Neutralen in Seekriegen vertheidigen würden. Die Föderalregierung wird sich glücklich schätzen, wenn dieser Zufall Gelegenheit gibt zu einer definitiven Feststellung der Rechte der Neutralen durch die Seemächte.

Spanien.

Madrid, 12. Jan. Der Marschall Serrano ist zum Herzog ernannt worden. — Die Nachricht, daß der amerikanische Konsul gegen die Zulassung des Kapers „Sumter" in das Arsenal von Kadix, behufs Ausbesserung seiner Beschädigungen, protestirt habe, stellt sich als unbegründet heraus. — Im Senate ist der Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher den Effektivbestand der Landarmee für 1862 auf 100,000 Mann festsetzt.

Rußland.

Warschau, 12. Jan. Die Bestätigung des kriegsgerichtlichen Todesurtheils gegen den Prälaten und Archidiakonus des Warschauer Metropolitankapitels Bialobrzeski und seine Begnadigung zu 1 Jahr Festungsarrest bilden hier das Tagesgespräch. Gestern wurde nun Bialobrzeski seinem Stande gemäß nach der russischen Festung Bobruisk in bequemer Equipage abgeführt.

Griechenland.

Athen, 4. Jan. Fortwährend laufen traurige Nachrichten über die Wirkungen des Erdbebens ein. In Vostizza und Patras sind mehrere Häuser eingestürzt; in ersterem Orte wurden drei Menschen verschüttet, viele verwundet. Im Hafen von Amphissa ist das Meer weit gegen die Stadt vorgedrungen. In allen korinthischen Häfen haben die Schiffe gelitten. In den griechischen Gewässern sind in den letzten Wochen zahlreiche Schiffbrüche vorgekommen.

Aegypten.

Alexandrien, 12. Jan. Ein türkischer Pascha ist hier mit einem Vertrage eingetroffen, um eine Anleihe mit dem Hause Oppenheim (wahrscheinlich in Paris) abzuschließen.

China.

Aus **China** erhalten wir nähere Nachrichten über die bereits kurz gemeldete Veränderung in der obersten Regierungsbehörde. Kaum war der neue Kaiser (am 1. Nov.) nach der Hauptstadt zurückgekehrt und der Sarg des Verstorbenen in Empfang genommen, so erging der Befehl, sämmtliche Minister des Regentschaftsrathes fest zu nehmen und ihnen den Prozeß zu machen. Nach vier Tagen war das Urtheil gesprochen, welches dahin lautete, daß die drei leitenden Mitglieder des Kabinets in kleine Stücke ge-

hauen, die übrigen aber verbannt werden] sollten. Der Kaiser milderte aber das Urtheil am nächsten Tage, wie folgt: „Suschun (eines der beiden jüngern Mitglieder des Staatssekretariats) soll öffentlich enthauptet, dem Fürsten von J (Tsai Yuen, dem kaiserlichen Hause angehörig) und dem Fürsten von Ching (Twanhwa, Oberbefehlshaber der Pekinger Gendarmerie und älterer Bruder Suschun's) aber gestattet werden, sich selbst zu entleiben. Muyni (Präsident des Kriegsministeriums) soll verbannt werden und seine Freilassung durch Arbeit verdienen; Kingschou (Gemahl einer Tante des Kaisers) verliert sein Amt, behält aber den Fürstentitel; die anderen drei: Kwang Yuen, Vizepräsident, Tu-Han, Vizepräsident des Ministeriums des Innern und Sohn des Erziehers des Kaisers, und Tsiau Tu-ying, Vizepräsident eines der niedern Gerichtshöfe, werden aller Aemter und Titel entsetzt, erhalten jedoch die Erlaubniß, nach Hause zurückzukehren." Die Verbrechen, welche den gestürzten Würdenträgern nachgewiesen wurden, sind zahlreich und umfassen namentlich folgende Punkte: Fälschung und Entstellung der letzten Manifeste des verstorbenen und der ersten Proklamationen des neuen Kaisers, maßlose Herrschsucht, trotziges Betragen gegen den jungen Kaiser und die Wittwe des verstorbenen Kaisers, schlechte Verwaltung der Staatsgeschäfte im verflossenen Jahre, besonders der auswärtigen Angelegenheiten, Anstiftung des Verraths, der verflossenes Jahr an den Fremden verübt wurde und zur Einäscherung des Sommerpalastes führte, Verheimlichung des in Peking abgeschlossenen günstigen Vertrages vor dem Kaiser, und Einschüchterung des letztern durch fabelhafte und beunruhigende Erzählungen. Die Regentschaft wird nun von den beiden Wittwen des verstorbenen Kaisers, deren eine Mutter des regierenden ist, geführt; Prinz Kung (Bruder des verstorbenen Kaisers) ist Premierminister, sein Bruder Yih-hwan, Prinz von Chun, Obergeneral des Korps vom gelben Banner, Kweiliang, der den Vertrag von Tientsin mit Lord Elgin unterhandelte, Hwanliang und andere gut beleumundete Staatsmänner, sind Kabinetsmitglieder. Unter letzteren befindet sich auch Wojin, ein Mongole, der nach Korea geschickt wurde, um die Thronbesteigung des Kaisers zu verkünden.

Amerika.

New-York, 28. Dez. Die „New-York World" gibt folgendes Resumé über die militärischen Erfolge der beiden letzten Wochen: Die Bundestruppen haben in den letzten vierzehn Tagen in Missouri 2500 Rebellen, darunter 70 Offiziere, gefangen genommen und 1200 Pferde und Maulthiere, 1100 Gewehre, zwei Tons Pulver und eine große Masse Vorräthe und Feldbagage erbeutet. In Lexington wurde eine große Geschütz-Gießerei, auf dem Mississippi eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen der Rebellen zerstört. General Price ist von aller Zufuhr und allem Mannschaftsbezug aus Nord-Missouri abgeschnitten und in vollem Rückzuge nach Arkansas begriffen. Die vom General Halleck befehligten Truppen unter den Generalen Pope, Prentiß und M'Keon, welche diese Erfolge errungen, haben dabei nur etwa 100 Mann verloren. Der Schaden, den die Rebellen an der Nord-Missouri- und an der Hannibal- und St. Joseph-Bahn angerichtet haben, ist übertrieben geschildert worden. Die Reparatur wurde mit Eifer betrieben und sowohl die Eisenbahn als der Telegraph sind jetzt wieder in vollem Betrieb. Diejenigen, welche die Eisenbahnbrücken verbrannt haben, sind erschossen worden und 50 Personen befinden sich noch auf ihr Urtheil wartend in Haft. General Halleck hat verfügt, daß Jeder, der beim Verbrennen einer Brücke betroffen wird, erschossen werden soll. — Durch die Versenkung der Steinladungen vor dem Hafen von Charleston ist dieser Hafen keineswegs gänzlich gesperrt worden. Die Sperrung trifft nur das Fahrwasser in der Haupteinfahrt, deren Blockirung durch die Schiffe der Union dadurch unnöthig gemacht wird. Es gibt aber noch mehrere andere Einfahrten in den Hafen und diese sind es auch, die zumeist von den Schiffen, welche die Blokade bisher gebrochen haben, beim Ein- und Auslaufen benutzt worden sind.

Der Brand von Charleston war nach zuverlässigen Privatmittheilungen nicht so bedeutend, wie die ersten Gerüchte angegeben hatten. Nach jenen Mittheilungen wäre nur etwa ein Drittheil der Stadt, der aus hölzernen Häusern bestand, niedergebrannt; das Feuer war nicht von Sklaven angelegt, sondern zufällig entstanden; kein Komplott, kein geheimer Waffenvorrath oder dergleichen wurde entdeckt.

Eine Depesche aus **Washington** vom 28. Dez. meldet die Abreise des Generals Miramon nach Meriko. Derselbe gedenkt in Meriko die verschiedenen reaktionären Banden zu vereinigen und eine provisorische Regierung zu organisiren, die sofort von Spanien anerkannt werden würde. Miramon sey fest entschlossen, in Meriko dieselbe Rolle zu spielen, welche Santana in der Republik San Domingo gespielt habe.

Eine Depesche aus der **Havanna** vom 11. Dez. theilt der Patrie mit, daß in Folge neuerer Befehle des Präsidenten Juarez die merikanischen Truppen die Häfen von Tampico, Tabasco, Campeche und verschiedene andere Küstenpunkte geräumt haben. Die Bewohner dieser Städte sind nicht entflohen, sondern haben wie die von Veracruz eine provisorische Regierung eingesetzt.

Berichten aus der **Havanna** vom 12. Dez. zufolge, war die Situation Meriko's sehr ernst. Die Dampffregatte Foudre und die Dampfkorvette Lavoisier waren zur Verfügung des französischen Gesandten, Grafen Dubois v. Saligny, vor Sacrificios vor Anker gegangen. Hr. v. Saligny mußte Meriko am 5. Dez. verlassen, um sich mit seinem ganzen Gesandtschaftspersonal an Bord eines französischen Kriegsschiffes zu flüchten.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem als General Direktor der Eisenbahn-Post- und Telegraphen-Verwaltung funktionirenden Direktor Fassiaux in Brüssel das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael; dem Schullehrer J. A. Schneider in Bayreuth in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; dem Architekten L. Bohnstedt aus München die Erlaubniß zur Annahme seiner Ernennung zum Mitgliede und Professor (mit dem Range eines kaiserlich russischen Hofrathes) der kaiserl. Akademie der Künste in St. Petersburg zu ertheilen; dem für die zweite protest. Pfarrstelle bei St. Martin zu Memmingen präsentirten dritten Pfarrer an genannter Kirche, Dr. G. Prinzing, dann der von dem freiherrlich v. Münster'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten J. K. Hellmuth aus Platz ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Niederwerrn, Dekanats Schweinfurt, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; die kathol. Pfarrei Neukirchen, Ldg. Miesbach, dem Priester A. Kühner, Schulbenefiziat in Valley, zu übertragen.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Betriebsingenieur Chr. Hochstetter in Kaufbeuern auf die erledigte Betriebs-Ingenieurstelle in Nördlingen zu versetzen, die sich hiedurch erledigende Betriebsingenieurstelle in Kaufbeuern nicht wieder zu besetzen, dagegen dem Oberpost- und Bahnamte Nürnberg einen weiteren Bezirksingenieur zuzutheilen und hiezu den bisherigen Baubeamten E. Bürklein von Tirschenreuth zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 15. Jan. Seit einiger Zeit ist die öffentliche Sicherheit in der nächsten Umgebung unserer Stadt mehrmals in bedauerlicher Weise durch Wegelagerer bedroht worden, und sind auch schon einige Fälle zur Gerichtsanzeige gekommen. Hoffentlich wird es unseren Sicherheitsorganen gelingen, diese Strolche aufzuheben. Vor einigen Tagen drangen in dem benachbarten Schweinheim sogar einige Gauner Abends in ein Wohnhaus ein und suchten von der allein zu Hause befindlichen Frau unter Lebensbedrohungen Geld zu erpressen. Die Thäter, in ihrem sauberen Geschäft gestört, ergriffen die Flucht, sind aber bereits unter Schloß und Riegel. — Seit voriger Woche wird von den im Schönbusch stationirten Invaliden ein Mann vermißt, der wahrscheinlich auf irgend eine Art verunglückt ist.

Der verlebte Privatier Georg Adam Eisen von Gerolzhofen hat 1350 fl. der Kirchenstiftung Gößweinstein, Ldg. Pottenstein, 100 fl. dem Lokalarmenfonde Zellingen, Ldg. Karlstadt, 1100 fl. dem Lokalarmenfonde Oberschwarzach, Ldg. Gerolzhofen, 2100 fl. dem Bürgerspitale zu Gerolzhofen, 300 fl. dem Distriktsarmenfonde Gerolzhofen, 900 fl. der Kirchenstiftung zu Gerolzhofen, 900 fl. dem Dienstboten-Institute zu Gerolzhofen, 300 fl. der Seelenbaufondspflege zu Gerolzhofen, 500 fl. fünf Armenpflegen des Landgerichtsbezirks Gerolzhofen, 200 fl. zur Verschönerung der Johanneskapelle in Gerolzhofen, 1000 fl. dem Taubstummen-Institute zu Würzburg, 1000 fl. der Kreisblinden-Anstalt, 300 fl. dem Waisenhause zu Würzburg, dann noch mehrere kleinere Posten zur Verschönerung einiger Kirchen und beziehungsweise Verherrlichung des Gottesdienstes in denselben, dem Gesellenverein zu Gerolzhofen u. s. w. letztwillig vermacht, was von der k. Kreisregierung zum ehrenden Andenken des milden Stifters öffentlich bekannt gegeben wird.

München, 14. Jan. Aus Ebersberg ist die Nachricht von einem vorgestern Nachts dort stattgefundenen großen Brande angelangt. Ueber die Zahl der Gebäude, welche dadurch ein Raub der Flammen geworden, weichen die Angaben noch ab und soll dieselbe nach Einigen 7, nach Andern 17 betragen. Das Landgerichtsgebäude soll sich unter den abgebrannten befinden.

Heidelberg, 10. Jan. Die „Volkszeitg. für Süddeutschland" zeigt an, daß Frhr. Karl v. Gagern, ein Bruder Heinrichs v. Gagern, heute hier gestorben sey.

Aus Stralsund, 11. Jan., berichtet man: „Am Dienstag Abend erreichten die Soldaten-Schlägereien ihren Höhepunkt und fanden namentlich am Heiligengeistthore förmliche Attaquen zwischen den mit Säbeln bewaffneten Infanteristen und den sich ihrer Messer bedienenden Mannschaften von der Marine statt, wobei es natürlich nicht ohne Verwundungen auf beiden Seiten abging.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken hat beschlossen, daß im heurigen Jahre wiederholt Zuchtbullenmärkte mit Preisevertheilung stattfinden sollen, und werden die Märkte in nachstehender Reihenfolge stattfinden: 1) in Ansbach Dienstag den 25. Febr., 2) in Eichstätt Montag den 3. März, 3) in Ellingen Dienstag den 11. März, 4) in Scheinfeld Montag den 5 Mai, je in Verbindung mit den gleichzeitig bestehenden allgemeinen Rindviehmärkten. Für jeden

Markt sind 5 Preise zu 30 fl., 25 fl., 20 fl., 15 fl. und 10 fl. ausgesetzt, und erhält jeder Preisträger außer der Geldprämie eine Fahne, und jeder nicht prämirter Bewerber je 1 fl. 30 kr. für das Vorführen; sodann ist ferner zu beachten, daß zur Vermeidung von Scheinverkäufen für preiswürdig erkannte Bullen, auch wenn sie nicht verkauft werden, dennoch der volle Preis ausbezahlt wird.

Der Vorschußverein für Kleingewerbe in **Kronach** hat im verwichenen Jahre 21,151 fl. umgesetzt.

Bayreuth, 11. Jan. Wie wir vernehmen, sollen auch für diesen Winter die Ackerbauschulen im Kreise Oberfranken wieder und zwar zum Zweitenmale in das Leben treten. Doch ist man über die Lehrkräfte theilweise nicht im Reinen, da sich diese in vielen Fällen durchaus nicht bewährt haben.

Augsburg. Der dreizehnte Hopfenmarkt vom 3. bis 9. Jan. 1862 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Ztr. nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Wolnzacher Markt-Gut 105 fl. Spalter Stadtgut 115 fl., Spalter Umgebung 88 fl. 49 kr. Mittelfränkisches Gewächs 60 fl. 54 kr. Böhmisches Gut: Saazer Kreisgut 120 fl. Auschar 80 fl. Gesammtbetrag: 22,890 Pfd. Heutiger Verkauf: 7300 Pfd Geldbetrag 7006 fl. 52 kr.

[**Kaffeeverbrauch.**] Die neuesten Nachrichten über den Stand der Kaffeeplantagen und der zu erwartenden Ernten lauten sehr betrübend, indem die Kaffeepflanzungen in ähnlicher Weise, wie dieß bei dem Weinstock der Fall ist, von einer Art Fäule befallen werden, die die Blätter derselben zerstört und Blüthen und Frucht vernichtet. Bei diesen Aussichten dürfte es nicht uninteressant seyn, einen aus amtlichen Quellen geschöpften Nachweis über den jährlichen Konsum von Kaffee in den bekanntesten Ländern zu vernehmen, um sich einen Begriff von der Großartigkeit des Handels in diesem zum nothwendigen Lebensbedürfniß aller Volksklassen gewordenen Nahrungsmittel machen zu können. Nach diesem Nachweis verbrauchten der deutsche Zollverein 1,239,000, Frankreich 516,000, Belgien 409,000, Oesterreich 394,000 die südeuropäischen Länder etwa 360,000, England 317,000, Holland 288,000, Dänemark 149,000, Schweiz 148,000, Rußland 140,000, Mecklenburg und die Hansestädte 90,000, Norwegen 91,000 Zentner, wonach mit Einschluß einiger kleineren Posten der Gesammtverbrauch des Kaffees sich in Europa auf jährlich etwa 4½ Mill. Ztr. beläuft, und diese repräsentiren einen Werth von circa 182 Millionen fl. Das Gesammtergebniß aller Ernten des Kaffees läßt sich nicht genau ermitteln, doch muß es sehr bedeutend seyn, da außer in den holländischen Kolonien (Java rc.), Südamerika (Rio) auch sehr viel in Asien produzirt wird. — Bekanntlich haben alle Regierungen die Einfuhr stark besteuert, und sollte sich die Krankheit der Pflanze weiter verbreiten, so würde dieses nicht allein auf die vielen Tausende von Handlungen mit diesem Produkte, sondern auch auf die Staatseinnahmen einen bedeutenden Einfluß haben. 7.

Börsenberichte.

Wien, 14. Jan. National 82. 70, 4½proz. Metall. 69. 50 Lombard.-Venetian 91. 70, Bankaktien 768. —, Kreditaktien 181. 50, 250 fl. Loose von 1839 127. — Loose von 1854 87. 25, 1860er Loose 84. 75, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 124. 50, Oest.-franz. Staatsb. 281 —, Elisabethbahn 152. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 75, K.-F.-Nordbahnaktien 212. 50, Wechsel auf London 140. —, ditto auf Paris 55. 30, ditto auf Frankfurt 118. 90, Silber 139 —.

Frankfurt, 14. Jan. Die Börse war im Allgemeinen günstig gestimmt und besonders für österr. Effekten Kauflust vorherrschend; namentlich hoben sich österr. Kreditaktien, National, so wie Loose von 1860 merklich. Eben so blieben Kreditloose beliebt. In den übrigen Fonds und Industriepapieren war ebenfalls eine kleine Besserung bemerklich. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 152 bez. u. G., National 57¹¹, bez. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 152—151⁶/₈ bez. u. G. National 57⁷/₁₆.

Redakteur: Gust. v. Weißert.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 15. Januar 1862 ab.

In Aschaffenburg abgehende Züge.

8 Uhr — Minuten Vormittags.
12 „ 5 „ Nachmittags.
3 „ 45 „ „
8 „ 30 „ Abends.

In Aschaffenburg ankommende Züge.

7 Uhr 30 Minuten Morgens.
10 „ 35 „ Vormittags.
2 „ 45 „ Nachmittags.
8 „ — „ Abends.

Mainz im Januar 1862.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

91c3

Ausschreiben.

Am 1. d. Mts. wurde in der Frühe zwischen 2 u. 3 Uhr Heinrich Bilz von Mainaschaff auf der Straße von hier nach Damm von vier, an einer Gartenhecke stehenden Burschen angefallen, von welchen Einer ihn festhielt unter der mit einer Drohung begleiteten Aufforderung, seine Uhr herzugeben und ein Anderer seine Westentaschen durchsuchte, während die zwei Uebrigen ruhig dabeistanden. Sie entließen ihn, nachdem keine Uhr bei ihm gefunden worden war.

Am 2. d. Mts. wurde Früh 6½ Uhr Philipp Höflich von Damm auf derselben Straße von vier, an derselben Gartenhecke stehenden Burschen unter der Aufforderung, sein Geld oder das Leben herzugeben, angehalten, von Einem derselben festgehalten und von einem Anderen dessen Hosen-, Westen- und Rocktaschen durchsucht, während wiederum die zwei Uebrigen unthätig dabei stehen geblieben waren. Nachdem kein Geld bei Höflich gefunden ward, und der, welcher ihn durchsuchte, aus einem bei ihm gefundenen Päckchen eine Hand voll Tabak sich genommen hatte, wurde er entlassen.

Die Beschreibung der Bursche ist, insoweit sie von den Damnifikaten angegeben werden konnte, folgende:

Jener, welcher die Damnifikaten festhielt, soll von großer, dicker Statur, etwa 6' groß seyn, war um die Augen herum geschwärzt, hatte einen bis auf die Hälfte der Brust herabhängenden Bart von dunkler Farbe, der falsch zu seyn schien, trug sog. Wasserstiefel an den Füßen, welche bis auf die Knie hinaufreichten, hatte eine dunkelfarbige kurze Joppe an, auf deren Rücken zwei mit einem Knopfe verbundene Schleifen angebracht waren, und hatte einen breitkrämpigen, dunkelfarbigen Hut auf. Seine Stimme soll eine rauhe und tiefe gewesen seyn.

In ähnlicher Weise wird ein Bursche beschrieben, welcher am 8. d. Mts. eine Magd, die von hier nach der Schellenmühle zu gehen im Begriffe war, Abends zwischen 5 und 6 Uhr an der Brücke nächst dem städtischen Schießplatze anhielt und nachdem er ihre beiden Taschen, von denen die eine um ihren Leib gebunden, die andere in das Kleid eingenäht war, durchsucht und nichts von Werth in denselben gefunden hatte, sie wieder weiter gehen hieß.

Derjenige, welcher die Damnifikaten Bilz und Höflich durchsuchte, soll eine minder rauhe und tiefe Stimme haben, um etwa einen halben Schuh kleiner, als der erstbeschriebene, und von untersetzter Statur seyn, war ebenfalls um die Augen herum geschwärzt, hatte einen dunkelfarbigen, zu beiden Seiten des Gesichts weit hervorstehenden Schnurrbart, aus welchem die Wangen blaß hervorsahen, und welcher von dem Burschen während des Vorfalles öfters gedreht wurde und falsch zu seyn schien, trug um den Hals ein dunkelfarbiges Tuch, welches mehrmals um den Hals des Burschen gewickelt gewesen seyn soll und über das Kinn hinaufreichte, und hatte einen kurzen Wamms von gräulicher Farbe am Leibe und auf dem Kopfe eine sog. Fall-Kappe ohne Schild, von dunkler Farbe.

Der Dritte und der Vierte soll mit dem Zweiten eine ziemlich gleiche Größe haben; der Eine von ihnen soll schmächtiger, der Andere untersetzter Statur seyn; sie hatten muthmaßlich Kappen auf und paletotförmig gemachte Röcke von graulichter Farbe an.

Die bisherige Spähe nach diesen Burschen, welche von den Damnifikaten nicht gekannt worden sind, war fruchtlos und ich veröffentliche demgemäß diese That mit der Aufforderung um Fortsetzung und eifrigster Spähe und Mittheilung des Ergebnisses derselben.

Aschaffenburg den 14. Januar 1862.

Der kgl. Untersuchungrichter I. am kgl. Bezirksgerichte:
Eckl.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. Abends wurde aus einem Wohnhause dahier eine silberne flache Spindeluhr mit arabischen Ziffern und messingenen Zeigern nebst einer daran befindlichen feuervergoldeten Kette mit einem Haken entwendet. Die Uhr hat einen sogenannten Springdeckel und ist der Schieber hiezu abgebrochen.

Ich ersuche um Spähe.

Aschaffenburg den 14. Januar 1862.

Der kgl. Untersuchungrichter I. am kgl. Bezirksgerichte:
Eckl.

6262 **Bekanntmachung.**
(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1862

der erste Roßmarkt
Montag den 27. Januar 1862,
der zweite Roßmarkt
Montag den 24. Februar 1862,
der dritte Roßmarkt
Montag den 26. Mai 1862

abgehalten wird.

Zur Nachricht wird hier beigefügt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkte 597, am zweiten 486, an beiden zusammen 1083 Pferde-Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 179,947 fl. 20 kr. betragen hat.

Am dritten vorjährigen Roßmarkte wurden 127 Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen, welche eine Summe des Umsatzes von 15,906 fl. 12 kr. ergeben haben.

Weiters wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre wieder ein großer Rindviehmarkt an dem, nach jedem der Roßmärkte folgenden Dienstage abgehalten wird und daß im vorigen Jahre 600 Stück am ersten, 612 Stück am zweiten u. 309 Stück am dritten, mithin an den drei Märkten zusammen 1521 Stück Rindvieh für die Gesammtsumme von 187,627 fl. 2 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird ausdrücklich auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf oder Tausch, und zwar Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Kommission, welche sich auf dem Viehmarktsplatze befindet, bei Strafe angezeigt werden muß.

Ansbach den 2. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
Mandel.

Fremden-Liste
vom 14. Januar 1862.

Adler. Kaufleute: Fischer aus Leipzig; Schönhof und Spaier aus Frankfurt; Haulick aus Hanau; Feldheim aus Herborn; Hammerstein aus Gunzenhausen; Dilsheimer aus Lüne; Goldstein aus Würzburg; Theobald aus Crefeld. **Freihof.** Fickenscher, Oberlieutenant aus Landau. Kaufleute: Levy aus Nancy; Weber aus Neuß; Binswanger aus Elberfeld; Feurer a. Magdeburg.

Geld-Cours
vom 14. Januar 1862.

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
12.	+ 5	+ 8	+ 6
13.	+ 3	+ 8	+ 4

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 15 — 17. Januar 1862.

Deutschland.

München, 13. Jan. Von der vor einiger Zeit beabsichtigten Ernennung eines eigenen Handelsministers ist man höchsten Orts wieder abgekommen und zwar wegen der Schwierigkeit, die ganz geeignete Persönlichkeit für diese Stelle zu finden; an Kandidaten für das Porteseuille des Handelsministeriums hat es übrigens nicht gefehlt. Die Leitung dieses Ministeriums wird deßhalb auch noch fernerhin dem Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, überlassen bleiben. (N. Fr. Z.)

München, 14. Jan. Die Abreise Sr. Maj. des Königs wird, wenn eine Aenderung nicht eintritt, nächsten Samstag oder Sonntag erfolgen. Die Reise geht von hier über Lindau, Genf und Lyon nach Nizza, woselbst Se. Maj. einige Zeit verweilen wird. Der Generaladjutant Generallieutenant Frhr. v. d. Tann und der von seiner Krankheit wieder genesene k. Gesandte am französischen Hofe, Frhr. v. Wendland, werden sich im Gefolge des Königs befinden. Für die Dauer des Aufenthalts Sr. Maj. im Auslande werden dem Gesammtstaatsministerium zur Vornahme dringender Regierungshandlungen besondere k. Vollmachten ertheilt, wie dieß bei früheren Reisen des Königs der Fall gewesen ist. (N. Corr.)

Nürnberg, 13. Jan. Frhr. Ph. v. Künßberg, welcher im Mai dieses Jahres in Verbindung mit dem schleswig-holsteinischen Seekapitän Wraa und dem Advokaten Judeich in Dresden die erste öffentliche Aufforderung zu Sammlungen behufs der Schaffung einer unter preußische Führung zu stellenden deutschen Kanonenbootsflottille erlassen hatte, erklärt nunmehr, dem „N. K.“ zufolge, daß auf dem Wege, auf welchem man sich jetzt in der Flottenfrage befinde, nicht für Gründung einer deutschen Flotte, sondern für Vermehrung und Stärkung der kgl. preußischen Kriegsmarine gearbeitet werde.

Wien, 14. Jan. Abends. Graf Rechberg, welcher durch telegraphische Depesche vom Kaiser nach Verona berufen worden, ist heute plötzlich zurückgekehrt. Er hatte sofort nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem Erzherzog Rainer und nach derselben fand ein Ministerrath statt. Die Repräsentanten der Großmächte begaben sich auch zum Minister des Aeußern und hatten Konferenzen mit ihm.

Wien, 14. Jan. Die Verhandlungen des Finanz-Ausschusses sind es vor Allem, welche in diesem Augenblicke die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. In der ersten Abtheilung der ersten Sektion (Hofstaat, Kabinetskanzlei, Staatsrath, Aeußeres, Krieg und Marine) kam, wie die „Ostd. Post“ erfährt, bereits das Budget des Ministeriums des Aeußern zur Berathung. Eines der anwesenden Mitglieder wies zunächst darauf hin, daß sich in den Status der Gesandtschaften gar leicht Ersparungen einführen ließen; daß beispielsweise die Gesandtschaften in Hannover, Mecklenburg, den Hansestädten u. s. w. füglich durch eine einzige zu ersetzen wären. Im weiteren Verlaufe kam man natürlich auch auf die für die Gesandtschaften in Parma, Modena, Toskana, Sizilien und Sardinien präliminirten Posten zu sprechen, für welche bekanntlich bis zur Stunde jede aktive Verwendung fehlt. Hier soll nun ein Mitglied sich für die sofortige Streichung der vier ersterwähnten Posten erklärt haben. Von anderer Seite jedoch soll auf die zur Stunde zu Recht bestehenden Stipulationen von Villafranca und den Vertrag von Zürich hingewiesen worden seyn. — Rücksichtlich der Konsulate und der anderweitigen Missionen im Auslande scheint die Abtheilung der Ansicht zu seyn, daß Ersparungen auf diesem Gebiete sich nur schwer mit den wichtigen Interessen des österreichischen Handels und der Industrie im Auslande vereinbaren ließen. Die Sektion hat beschlossen, zwei Sub-Komites zu bestellen, von denen das eine sich mit dem Gesetzentwurfe über die Kontrole der Staatsschuld, das andere mit dem eigentlich technischen Theile der Valutafrage zu beschäftigen hat.

Berlin, 14. Jan. Von Seiten hiesiger Aerzte wird eine Petition an das Abgeordnetenhaus vorbereitet. Dieselbe soll sich unter andern Beschwerden besonders gegen §. 200 des Strafgesetzbuches richten, der für Medizinalpersonen, welche in Fällen einer dringenden Gefahr ihre Hülfe verweigern, Geldbuße von 20 bis 500 Thlr. festsetzt.

In Folge des bekannten Magdeburger Vorfalles sind durch kriegsgerichtliches Erkenntniß Premierlieutenant v. Sobbe und Sekondelieutenant Putzki des schlesischen Füsilierregiments Nr. 38 (früher in Mainz, jetzt in Glogau und Fraustadt garnisonirend) und zwar Ersterer zu fünfjährigem, Letzterer zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt worden.

Ueber die Amtssuspension des Gesandtschaftspredigers Pischon in Konstantinopel berichtet die Protestantische Kirchenzeitung, wie es scheint auf Grund spezieller Mittheilungen, daß dieselbe durch den Grafen v. Bernstorff, auf Grund einer Klage des preußischen Gesandten, Grafen v. d. Goltz, auf telegraphischem Wege verfügt worden sey, ohne daß der Oberkirchenrath bei dem Urtheilsspruch mitgewirkt habe. In Folge dessen habe der Gesandte den Prediger aufgefordert, seine Haushaltung aufzulösen und ihm den Tag seiner Abreise anzuzeigen. Dagegen habe Pischon beim Oberkirchenrath protestirt und erklärt, daß er nicht abreisen werde, ohne abberufen zu seyn, und Kirchenbücher und Akten auch nur unter Protest ausliefere. Es wird sodann die Stelle der Pischon'schen Predigt zur Einweihung des neuen evangelischen Betsaales, an welcher der Graf v. d. Goltz Anstoß genommen, mitgetheilt, wie folgt: „Die Verdienste zu würdigen, welche Sie, Herr Gesandter, sich um die zweckmäßige Ausführung des Kirchenbaues erworben haben, steht mir nicht zu, und ist hier dazu nicht der Ort. Aber was mir an dieser Stelle obliegt, das ist: Sie im Auftrage des Herrn zu bitten, dem Gottesdienste und dem innern Ausbau der Gemeinde Ihre volle christliche Theilnahme zu schenken. Unser königlicher Herr, dessen Krone vor wenig Wochen zu ihrem irdischen Glanze eine göttliche Weihe erhalten hat, sprach in der Stunde, als er das Regiment unseres Vaterlandes in seine kräftige Hand nahm, zu seinen vertrauten Räthen die denkwürdigen Worte: „Je höher einer von meinen Dienern gestellt ist, desto bestimmter erwarte ich von ihm, daß er seinen Untergebenen durch einen fleißigen Besuch des Gottesdienstes mit gutem Beispiele vorangehen wird.““ u. s. w. Diese direkte Anrede, in welcher der Gesandte eine Hindeutung auf seinen spärlichen Kirchenbesuch erblickt habe, soll den eigentlichen Anlaß zu dem Verfahren gegen Pischon gegeben haben. Eine Entscheidung des Oberkirchenrathes war am 13. noch nicht erfolgt.

Kassel, 12. Jan. Der wieder zum Präsidenten der jetzt aufgelösten zweiten Kammer gewählte Abgeordnete Nebelthau soll unter Anklage wegen Majestätsbeleidigung gestellt werden, weil er in der Kammer gesagt hat, die Regierung habe durch das Verbot der Adresse das Petitionsrecht mit Füßen getreten.

Die Erklärung, welche für den nun eingetretenen Fall der Nichtannahme der Adresse von den 44 Unterzeichnern derselben vereinbart ist, ist folgende: „Wir, die unterzeichneten Abgeordneten zur zweiten kurhessischen Ständekammer legen hiermit, da wir durch die eingetretene Entlassung an der beabsichtigten förmlichen Berathung und Beschlußfassung in der Verfassungsangelegenheit verhindert worden sind, folgende feierliche Erklärung nieder: 1) Wir vermögen die gegenwärtig berufenen Stände nicht als die verfassungsmäßigen Landesvertreter anzusehen, halten dieselben namentlich zur Vornahme von Landtagsgeschäften nicht berechtigt. 2) Wir halten es im unzertrennlichen Wohl des Landesfürsten und des Vaterlandes für dringend geboten, daß das bis ins Jahr 1850 in anerkannter Wirksamkeit bestandene, auf verfassungsmäßigem Wege nicht geänderte Verfassungsrecht des Landes, mit Einschluß des Wahlgesetzes vom 5. April 1849, sofort in seinem vollen Umfange auch thatsächlich wieder in Geltung gesetzt werde. 3) Wir sprechen unsere Ueberzeugung aus, daß die nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 zu berufende Landesvertretung bereit seyn wird, zu nothwendigen oder zweckmäßigen Abänderungen des Verfassungsrechts in ordnungsmäßiger Weise mitzuwirken. 4) Wir halten es aber zur baldigen Erledigung der Verfassungsfrage und zur dauernden Beruhigung des Landes für unerläßlich, daß von Sr. k. Hoheit dem Kurfürsten ein Ministerium ernannt werde, welches das Vertrauen des Volkes hat. Diese Urkunde soll seiner Zeit veröffentlicht werden.“

Marburg, 13. Jan. Wie traurig es bei uns zu Lande hergeht, beweist unter Anderm auch folgender Vorfall aus dem Beamtenleben. Der Sekretär des hiesigen Landrathsamtes, Herr Pfeiffer, ließ bei Gelegenheit, wo ein treugehorsamer Dorfbürgermeister ein konfiszirtes Exemplar der Petition für die Verfassung von 1831 bei dem Landrathsamt abliefern wollte, die Aeußerung fallen: Warum hat man aber nicht auch die Treubundsadresse konfisziren lassen? Der Polizeidirektor Sunkel verfehlte natürlich nicht, von dieser Aeußerung betreffenden Ortes Anzeige zu machen, und in Folge dessen wurde die sofortige Suspendirung Pfeiffers vom Amte verfügt und eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet. Wie billig, muß man sich da wundern, daß man die protestirenden Landstände, statt sie zu entlassen, nicht alsbald ins Castell abführen ließ, um ihnen den Prozeß zu machen. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 6. Jan. Wie man vernimmt, dürfte demnächst ein apostolischer Nuntius nach St. Petersburg ernannt werden, was auf die Regelung der religiösen Verhältnisse in Polen und Rußland einen entscheidenden Einfluß üben wird. (Wie man in München wissen will, dürfte Monf. Chigi demnächst die Bestimmung eines apostolischen Nuntius in St. Petersburg erhalten, was bei

den gegenwärtigen Beziehungen des heil. Stuhles zu der kaiserl. russischen Regierung um so wahrscheinlicher ist, als Monf. Chigi bei der Kaiserkrönung in Moskau bekanntlich als außerordentlicher Gesandter des Papstes anwesend war und durch seine edle und würdige Haltung die Sympathien des kaiserl. Hofes in hohem Grade zu gewinnen wußte. Jedenfalls scheint Monf. Chigi die geeignetste Persönlichkeit zu dem genannten hohen Posten unter den obwaltenden Umständen.)

Turin, 13. Jan. Die amtliche Zeitung meldet, daß nach den in Castellamare stattgehabten Anordnungen die Ruhe auf der Insel Sizilien nicht weiter gestört worden ist. — Wie die „Italia" meldet, haben sich die aus der an die Capitanata gränzenden Provinzen verjagten Räuber in dieselbe geworfen und sich schließlich in die Gebirge von Gargano geflüchtet, von wo sie Ausfälle ins flache Land machen und Schrecken unter der Bevölkerung verbreiten. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um die Ruhe in dieser Provinz herzustellen.

Turin, 14. Jan. Man liest in der „Opinione": Einige Journale haben berichtet, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beim Parlament die Emission von Eisenbahnobligationen beantragen werde. Es handelt sich nur darum, vom Parlament die Genehmigung zur Beschaffung der für Vollendung der vom Staate unternommenen Bauten erforderlichen Mittel zu erhalten, im Falle die vorhandenen nicht ausreichen sollten. Wir sind versichert, daß der Staat hinlängliche Geldmittel besitzt, um diese Arbeiten auszuführen, ohne den öffentlichen Kredit in Anspruch nehmen zu müssen; es wird also in diesem Jahre keine Emission von Obligationen stattfinden.

Aus **Verona** bringt nunmehr die „Presse" nach Privatschreiben den möglichst genauen Wortlaut der bei der Kaiserrevue am 2. gehaltenen Ansprachen. Demgemäß lautet diejenige des Kaisers also: „Die heute vor Mir ausgerückte Truppe hat Mich sowohl in ihrer Haltung, so wie in dem guten Aussehen vollkommen befriedigt, wofür Ich Ihnen, Meine Herren, Meinen Dank ausspreche. Fahren Sie fort, denselben Geist, so wie diese Disziplin in Ihren Abtheilungen zu erhalten, von denen Meine brave Armee stets beseelt war; es stehen uns noch schwere Kämpfe bevor; — wann diese seyn werden, weiß Niemand, bereiten Sie die Truppen hierauf vor, daß wir sie mit Gott bestehen; Ich verlasse Mich auf euch." Als Se. Maj. geendigt, ritt Benedek vor und sprach (beinahe wörtlich): „Erlauben Eure Majestät, daß ich das reglementmäßige Schweigen breche, um Eurer Apostolischen Majestät, als unserm Kaiser, König und Allerhöchsten Kriegsherrn, jene Gefühle auszusprechen, welche mich und meine unterstehende Armee für Sie, Eure Majestät und Ihr erlauchtes Haus beseelen. Frei von jedem Vorurtheile, ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion, wollen wir Alle — Alle bis zum letzten Soldaten, ein großes, freies, mächtiges und gefürchtetes Oesterreich mit Eurer Majestät glorreicher Dynastie; bereit gegen jeden Feind, wer es auch immer sey, sind wir Eurer Majestät treue Soldaten; kein Ungemach, keine Gefahr scheuend, wollen wir unsern letzten Tropfen Blut verspritzen, um Eurer Majestät ein großes Oesterreich — um unser Vaterland zu erhalten. Möge der Allmächtige Sie, Ihre hohe Frau und Sohn erhalten, möge er Sie glücklich seyn lassen; dieß ist unser Aller heißester Wunsch. Nehmen Eure Majestät hier vor meiner Armee den feierlichsten Eid, den ich im Namen meiner Soldaten Eurer k. k. Majestät als unserm Allerhöchsten Kriegsherrn wiederhole: Ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion, wollen wir für Eure Majestät leben, ja leben um zu siegen, und wenn wir fallen, mit Ehre sterben, und siegen werden wir, so wahr uns Gott helfe. Amen." (Befehl: Die Adjutanten reiten zur Truppe und lassen die Volkshymne spielen.) „Eure k. k. Majestät! Die zweite Armee ruft lebend und sterbend im Siege: „„Hoch dem Kaiser von Oesterreich!""

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Für den apostolischen Nuntius Msgr. Chigi, welcher heute Morgen in Marseille landete, wird in den Tuilerien ein besonders feierlicher Empfang vorbereitet. — An der heutigen Börse wurden einige Geschäfte in dem neuen marokkanischen Anlehen von 10 Millionen geschlossen und zwar mit 5proz. Prämie. Marokko scheint an der Börse also in weit besserem Kredit zu stehen als das „Königreich Italien".

Marseille, 14. Jan. Briefe aus Rom vom 11. Januar bestätigen die Nachricht, daß der Czar in die Wiederherstellung der Nuntiatur von Petersburg gewilligt hat, welche vor 80 Jahren unterdrückt worden. — Nächsten Donnerstag wird der Papst die Eisenbahn bis an die neapolitanische Gränze eröffnen. — König Franz II. hat den durch den Ausbruch des Vesuvs Verunglückten Unterstützung geschickt. — Die Verfolgung der Banditen in der Capitanata mußte wegen des sumpfigen Bodens aufgegeben werden. Der Bruder Chiavone's hat sich in der Nähe von Gaeta den Behörden unterworfen.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Die amtliche London Gazette veröffentlicht den englisch-amerikanischen Notenwechsel. — Nach der Morning Post haben die Rüstungen gegen 2,000,000 L. gekostet.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Jan. Die „Norddeutsche Post", das Organ des Ministers des Innern, enthält ein Dekret, nach welchem die Abtheilung des Staatsraths für Polen aufgelöst und ein eigener Staatsrath für Polen gebildet worden ist. Graf Bludoff, der Präsident des Rathes, ist zum Ministerialrath ernannt worden. Der Domänen-Minister, General Murawieff, ist entlassen und General Zeleny für diesen Posten ernannt.

Aegypten.

Alexandrien, 12. Jan. Der französische Konsul von Tripolis in Syrien hat für die an französischen Staatsangehörigen verübten Mißhandlungen vollständige Satisfaktion erhalten.

Amerika.

New-York, 31. Dez. Die Aufregung wegen der Trent-Angelegenheit ist vorbei, die Sprache der amerikanischen Presse klingt ruhiger gegen England. Das Journal of Commerce meint, die Antwort Seward's an Lord Lyons enthalte nicht die Lösung der nationalen Frage, lasse aber England die Freiheit, sich von der Sache zurück zu ziehen, ohne sich auf das von Seward vorgeschlagene Gesetz weiter mit Ja oder Nein einzulassen; doch könne England ehrenhafter Weise nicht so handeln. Die New-York Times fordert einen internationalen Kongreß zur Ordnung der Frage in Bezug auf das International-Gesetz.

New-York, 1. Jan. Einem Gerüchte zufolge soll das englische Dampfboot, der Gladiator, mit Waffen beladen, die Blokade durchbrochen haben. Herr Stevens wurde vom Kongresse der Vereinigten Staaten ermächtigt, ein Gesetz einzubringen, welches die südlichen Häfen für Nicht-Einfuhrhäfen erklärt. Stevens sagte in seiner Rede, das Verhalten Frankreichs sey, indem es sich in die Trent-Angelegenheiten eingemischt habe, ungerechtfertigt gewesen. Frankreich sey nicht eingeladen worden, sich einzumischen, und die Amerikaner müßten das Verhältniß zu Frankreich und England in Erwägung ziehen und sehen, in wie weit jene ein Recht haben könnten, amerikanische Angelegenheiten überwachen zu wollen. — Es ist das Gerücht verbreitet, in Kentucky habe eine Schlacht stattgefunden; Einzelheiten wurden nicht angegeben. Die englischen Einwohner von New-York berufen eine Versammlung, um an ihre Königin eine Beileids-Adresse wegen des Todes des Prinzen Albert zu richten. — Die Hauptbanken der Vereinigten Staaten, außer mehreren Banken New-Yorks, sollen ihre Baarzahlungen sämmtlich einstellen wollen; jedoch die am 1. Januar fälligen Coupons der öffentlichen Schuld werden allgemein in Baar gezahlt werden. Das Journal de Commerce meint, eine Einstellung der Baarzahlungen sey noch nicht das Ende, sondern nur ein Anfang in den gegenwärtigen Verwicklungen; nur eine Erhöhung der direkten Steuern nach Maßgabe der nationalen Ausgaben werde eine große Krise abwenden können. Die Evening-Post sagt, die Banken hätten sich dafür entschieden, die dritte Emission der Bundes-Anleihe zu 50 Millionen zu übernehmen.

New-York, 3. Jan. Die beiden Kommissäre der Südstaaten, Mason und Slidell, nebst ihren Sekretären haben sich am 1. Januar zu Providence Town an Bord des englischen Dampfers Rinaldo nach England eingeschifft. Ihre Abreise verursachte so gut wie gar keine Aufregung. Doch war die öffentliche Stimmung hinsichtlich der Beziehungen zu England noch keineswegs beruhigt, da man in dem als kriegerisch aufgefaßten Ton der englischen Presse und in den Rüstungen Englands die Anzeichen erblickte, daß England binnen Kurzem die Blokade oder die Versenkung von Schiffen in den Häfen des Südens als Vorwand zu einem Kriege mit der Union benutzen werde. — Der Senat zu Washington hat einen Antrag des Senators Sumner angenommen, welcher von dem Präsidenten verlangt, daß er dem Senate die seit dem Pariser Kongresse gewechselte, auf das Seerecht und zwar namentlich auf die Rechte der Kriegführenden den Neutralen gegenüber bezügliche Korrespondenz vorlege. Es ging das Gerücht, man werde große Anstrengungen machen, um den in Bezug auf Canada gültigen Gegenseitigkeitsakt rückgängig zu machen. Die Gesundheit des Generals Mac Clellan hatte sich gebessert. Ein Unionsdampfer war in die europäischen Gewässer geschickt worden zum Schutze des amerikanischen Handels und andere Dampfer sollten folgen. Die Handelskammer in New-York hatte gegen die Instruktionen des Finanzministers über die sofortige Inkraftsetzung des neuen Tarifs protestirt.

New-York, 3. Jan. Die spanische Expedition traf am 8. Dez. vor Vera-Cruz ein. Der Gouverneur der Stadt wurde aufgefordert, sich binnen 24 Stunden zu entscheiden, ob er Vera-Cruz räumen wolle oder nicht. Der mexikanische Gouverneur ertheilte die Antwort, er habe Weisungen, die Stadt sofort zu verlassen, wenn er zu der Ueberzeugung gelangt sey, daß er den gegen den Platz in Bewegung gesetzten Streitkräften nicht mit Erfolg Widerstand zu leisten im Stande sey. Nachdem der Gouverneur mit seiner Besatzung ins Innere des Landes abgerückt war, landeten am 18. Dez. die spanischen Truppen in Vera-Cruz, und die spanische Flagge wurde auf der Citadelle San Juan Ulloa, so wie auf den übrigen Hauptwerken des Platzes aufgehißt. Hundert Stück Geschütze wurden in den Werken gefunden. Das zu Vera-Cruz erscheinende Diario Maritimo berichtet, die Behörden der Stadt, der Gemeinderath und das Volk hätten die Spanier herzlich empfangen. Vor der Räumung der Stadt erließ der Gouverneur eine Proklamation, welche das Verbot enthält, die Spanier mit Proviant zu versehen, und alle Mexikaner, welche es unterlassen sollten, zur Vertheidigung des Landes die Waffen zu ergreifen, oder welche in das spanische Heer einträten, für Landesverräther erklärt. Der spanische Befehlshaber veröffentlichte nach stattgehabter Landung eine Adresse an die Truppen, in welcher er sagt: „Unsere jetzt begonnene Mission wird erst dann zu Ende seyn, wenn ganz Spanien sagen wird, daß unsere Truppen

in Merike Vergeltung für die gegen die spanische Flagge begangenen Beleidigungen geübt und sich die Liebe derer wieder erobert haben, welche in früheren Tagen unsere Brüder waren." Eine an die Bewohner der Stadt gerichtete Proklamation sagt, die spanischen Truppen seyen nicht gekommen, um Eroberungen zu machen, sondern nur, um Genugthuung wegen Nichtausführung der Verträge und wegen gewaltthätiger, gegen Spanier verübter Handlungen, so wie Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Frevelthaten zu verlangen. Die friedlichen Einwohner könnten des Schutzes gewärtig seyn; diejenigen hingegen, welche Unruhen anschürten, werde man vor ein Kriegsgericht stellen. Es ergeht ferner der Aufruf an die Einwohner, ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen. Das spanische Expeditionsheer werde nach Erfüllung seiner Mission eine um so größere Befriedigung haben, wenn es mit dem Bewußtseyn nach Spanien zurückkehre, sich die Zuneigung der Merikaner erworben zu haben. In der Havannah waren am 23. Dez. vier Fregatten unter Befehl Graviere's und des Generals Prim angekommen. Es herrschte in der Stadt große Begeisterung, und der Hafen war erleuchtet.

New-York, 4. Jan. Den hiesigen Blättern zufolge wird die Union sich nicht in die merikanischen Angelegenheiten einmischen, es müßte denn eine dauernde spanische Besetzung in Aussicht stehen. Die Finanzplane der Regierung nehmen fortwährend die Aufmerksamkeit in Anspruch und die hiesigen Blätter betrachten die Auferlegung hoher Zölle als das einzige zweckmäßige Mittel zur Erleichterung der Lage. In Canada hat die Bildung von Freiwilligen-Korps einen guten Fortgang. Den hiesigen Blättern zufolge wird das Unionsheer bald gegen das Heer des Südens vorgehen. In Kentucky ist ein großer Theil der Eisenbahn zwischen Louisville und Nashville zerstört worden. Dem Charleston Mercury zufolge ist eine bedeutende unionistische Streitmacht nördlich von Edisto im Staate Süd-Carolina gelandet und hat die Eisenbahnstationen besetzt; das Fort Pickens in Florida hat das Feuer auf Pensacola eröffnet. In Richmond hat eine Feuersbrunst große Verheerungen angerichtet.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu bestimmen, daß dem für die Aerarial-Weinberge im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg bestellten Weinbautechniker Ludwig Oppmann zu Würzburg die dienstliche Benennung „k. Weinbau-Inspekter" beizulegen sey.

Karl Brembs, Hülfslehrer in Margetshöchheim, ward als Verweser des ersten Schuldienstes nach Veitshöchheim, und August Walter, Schullehrer in Tiefenstockheim, als solcher nach Dankenfeld versetzt. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 15. Jan. Gestern Mittag entleibte sich der Hauptmann beim 2. Artillerieregimente Lüder Ferdinand Engelhard in seinem Zimmer durch einen Pistolenschuß. Er wurde alsbald in das Militärlazareth gebracht. Das ärztliche Gutachten geht dahin, daß der Unglückliche durch in den Kopf gestiegene Hömorhoiden an Geistesstörung gelitten habe.

Werneck, 11. Jan. Eine Art Haberfeldtreiben fand am 9. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr im Orte Schwanfeld statt. Um benannte Stunde versammelten sich nämlich 30 bis 40 verlarvte und geschwärzte Gestalten, bewaffnet mit allen möglichen Blas-, Streich- und sonstigen, eine entsetzliche Harmonie erzeugenden Instrumenten, vor dem Hause einer höchst mißliebigen Persönlichkeit und begannen daselbst ein solch' gräuliches Konzert aufzuführen, welches bei Weitem eine Katzenmusik übertraf. Nach vollendeter Serenade zogen sie wieder ohne sonstige Ruhestörung ab, zu allem Ueberflusse noch der derart behandelten Person bemerkend, ihre vorhabende Abreise möglichst rasch zu bethätigen. (Schw. Tgbl.)

Wie wir aus dem Bayreuther Tagblatt ersehen, wurde das Erdbeben welches am 9. ds. im Königreich Sachsen Angst und Schrecken verursachte, auch im Fichtelgebirge und zwar in Hof, Münchberg wird Brandholz verspürt. Die Erschütterung dauerte jedesmal einige Sekunden und war ziemlich heftig.

Kempten, 13. Jan. Heute Früh hat sich der hiesige Leihhausverwalter Ritter in der Iller ertränkt. Ueble Geschäftsverwaltung soll die Ursache des Selbstmordes seyn. — Der hiesige Taxbeamte Lorenz, wegen Amtsuntreue angeklagt, wurde vom k. Bezirksgerichte freigesprochen.

München, 14. Jan. Durch den heute Mittag hier eingetroffenen Wasserburger Omnibus langten bestimmtere Angaben über den Brand in Ebersberg an. Derselbe brach am Sonntag Abends 7 Uhr an zwei Stellen zugleich aus, wüthete die ganze Nacht und äscherte 14 Wohnhäuser und Nebengebäude ein, worunter sich das Schulhaus befindet. Das Landgerichtsgebäude wurde nicht, die Post nur theilweise ergriffen. Das Feuer soll gelegt worden seyn.

Passau, 12. Jan. Heute Nacht ging auf dem Inn der Eisstoß aus und nahm durch Sprengung der Ketten zwei Schiffmühlen sammt drei Leuten und mehrere Plätten mit sich fort.

Passau, 14. Jan. Der Schiffmühlenbesitzer Hr. Scharinger ist heute wohlbehalten hier angelangt. Die zweite Mühle scheint für den Besitzer verloren, da einzelne Bestandtheile derselben an verschiedenen Orten aufgefischt worden sind. — Diesen Vormittag waren eine Anzahl Werkleute beschäftigt, das Gerüste von den nun vollendeten Thürmen der Eisenbahnbrücke zu entfernen. Der Eisgang hatte die untern Stützen gebrochen und so kam es, daß ein Theil des Gerüstes sich nach dieser Seite senkte und 4 darauf befindliche Arbeiter mit hinunter schleuderte. Ein Zimmermann, Vater von 5 Kindern wurde, todt aufgefischt, ein anderer, ebenfalls verheiratheter Zimmermann starb diesen Nachmittag, ein Maurergeselle und ein Zimmerlehrling wurden schwer verwundet und befinden sich im städtischen Krankenhause.

In Innsbruck hat am 5. wieder ein Erdbeben stattgefunden, das dritte seit den Weihnachtstagen.

Heidelberg, 10. Jan. Vorgestern hat sich hier ein junger Russe und Chemiker, Dr. Olinski, vergiftet. Derselbe hatte seine Koffer bereits gepackt, um auf zwei Monate nach Paris zu reisen. Abends brachte er noch bis halb 11 Uhr, im Kreise der Familie seines Hausherrn zu. Am andern Morgen gegen 11 Uhr öffnete man zuletzt mit Gewalt die verschlossene Thür, und fand den Chemiker todt auf seinem Bette liegen, ein Blatt Papier in der Hand, auf dem er, so lange es die Lebenskräfte erlaubt hatten, die Wirkungen des Gifts (Zinkkalium), das er genommen, nach Minuten und Sekunden verzeichnet hatte. Auf dem Stuhle vor ihm lag die Uhr, und stand das Fläschchen, in dem das Gift gewesen war, nebst dem Glase, woraus er es getrunken hatte.

Bocholt, 7. Jan. Heute fand dahier im Hotel Reygers eine entsetzliche Gaserplosion statt. Das Haus wurde zum größten Theil im Innern demolirt. Menschenleben sind so weit bis jetzt bekannt, nicht zu beklagen.

Die Russischen Zeitungen enthalten die Biographie eines Räuberchefs Laiba Khaises, der Jahre lang allerlei Schandthaten verübt hat. Er wurde schließlich in Minsk zu 5000 Spießruthen verurtheilt. Nach den ersten 700 stürzte er zusammen und mußte in's Lazareth gebracht werden. Bei der Wiederholung der Exekution starb er.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Lohr, 14. Jan. Auch in unserer Stadt hat sich ein polytechnischer Bezirks-Verein gebildet, zu welchem bereits vielfache Beitrittserklärungen erfolgt sind. Wir zweifeln nicht, daß der neugegründete Verein, dessen höchst zeitgemäßer Zweck in der Förderung gewerblicher und technischer Interessen besteht, durch zahlreiche Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft in der Lösung dieser seiner Aufgabe allseitige Unterstützung finden werde. (L. Anz.)

Schweinfurt, 15. Jan. Die Zufuhr zur heutigen Schranne belief sich über 1000 Schäffel, während Korn und Gerste besonders stark begehrt, war dieß heute bei Waizen nicht in der seitherigen Art der Fall. Preise von Waizen ziemlich unverändert, 19—22 fl., Korn, gestiegen, 16 fl. 15 kr. — 18 fl., Gerste, ebenso, 11 fl. 30 kr. — 13 fl. 36 kr., Hafer, unverändert, 6 fl. — 7 fl. 15 kr. per Schäffel.

München, 12. Jan. Der Verkehr in Hopfen nimmt, da die Konsumenten so ziemlich versehen sind, immer mehr ab; doch erhalten sich die Preise ziemlich gleich. Auf den 15. Münchener Hopfenmarkt waren im Ganzen 251 Ztr. zugeführt, wovon 133 Ztr. verkauft wurden. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 70—76 fl., Holledauer 83—90, Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker 85—95, Spalter Stadtgut, Moosbacher und Stirnergut 115, Leitmeritzer 90, Saazer 115 fl. — Rüböl kostet per Ztr. 30—30½, Leinöl 25—25¼ fl. ohne Faß; Butterschmalz eingegossenes 52¼, eingestampftes 51¼ fl. — Weingeist per Eimer (90%) 26¼, fein Sprit (90%) 23, Alkohol (90%) 22, Branntwein (50%) 11 fl. ohne Faß.

Die Stadt Spalt hat im abgelaufenen Jahre 4000 Ztr. Hopfen gebaut und hiefür 320,000 fl. erlöst: Untererlbach und Theilenberg-Wernfels 874 Ztr. mit 64,950 fl. Erlös; in der Flurmarkung Roth wurden 190 Ztr. gebaut und 12350 fl. erlöst; die kleine Gemeinde Hauslach (bei Georgensgmünd) erlöste für 371 Ztr. 27,825 fl.

München, 14. Jan. Die beim Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins dahier errichtete agrikulturchemische Versuchsstation wird in diesem Jahre ihren Wirkungskreis bedeutend erweitern und eine eigene häusliche Bereitung künstlicher Dünger mittels leicht zu beziehender Mineralsubstanzen in's Leben rufen. Es ist hiebei besonders auf die fränkischen und pfälzischen Tabak-, Wein- und Hopfenbau-Distrikte abgesehen, da dort mit dem gesteigerten Bedarf an Pflanzennahrung — die Düngerfrage tiefer als anderswo in das wirthschaftliche Leben eingreift. Das k. Staatsministerium des Handels etc. hat für die agrikulturchemische Versuchsstation auch heuer wieder 1000 fl. aus Zentralfonds bewilligt.

Vom Rhein, 13. Jan. Laut nunmehr veröffentlichter amtlicher Bekanntmachung sind die Brückendurchlaßgebühren auf dem Rheine aufgehoben.

Gotha, 10. Jan. Das Goth. Tageblatt meldet: Nach authentischen Nachrichten sind in Langensalza 72,000, in Mühlhausen 106,000 Thlr. bis zum 8. d. M. für die Gotha-Göttinger Eisenbahn im Privatweg gezeichnet worden. Die Zeichnungen haben ferner guten Fortgang.

Börsenberichte.

Wien, 15. Jan. National 82. 90, 4½proz. Metall. 69. 50, Lombard.-Venetian. 95. —, Bankaktien 761. —, Kreditaktien 180. 60, 250 fl. Loose von 1839 127. 50, Loose von 1854 87. 25, 1860er Loose 84. 75, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 123. 75, Oest.-franz. Staatsb. 280. 60, Elisabethbahn 152. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 213. 40, Wechsel auf London 140. 50, ditto auf Paris 55. 50, ditto auf Frankfurt 119. 15, Silber 139 —.

Frankfurt, 15. Jan. Die Börse war heute für österreich. Effekten etwas matter gestimmt und wurden die meisten Gattungen billiger abgegeben, ausgenommen die Anlehensloose, und namentlich jene von 1860, welche sich ziemlich fest behaupteten. Süddeutsche Obligationen waren ebenfalls fester, besonders 4½prozentige Nassauer. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 151 1/8 bez., National 57 1/4, 57 5/16 bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz matt. Oesterr. Kreditaktien 151—151 1/8 bez. National 57 3/16–1/4 bez.

Termin-Kalender.

18. Januar, Früh 10 Uhr, Holzversteigerung im Gemeindewirthshause zu Wiesen durch das k. Forstamt Lohr.
Früh 10 Uhr, Holzversteigerung in den Wirthshäusern zu Bundorf und Mareldsweisach durch das k. Forstamt Eichelsdorf.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 6.

110 **Ausschreiben.**

Der ledige Georg Fischer, Sohn des Jakob Fischer zu Großwallstadt, hat sich freiwillig unter die Kuratel des Johann Fischer alt von da begeben, ohne dessen Wissen und Willen derselbe bei Vermeidung der Nichtigkeit keinerlei lästige Verträge eingehen kann.

Etwaige Forderungen an denselben sind am

Donnerstag den 23. Januar 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile dahier gegen denselben anzumelden, daß außerdem die Entstehung derselben vor dessen Kuratelstellung an- und hierauf später keine Rücksicht mehr genommen werde.

Obernburg den 9. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Ass.

---

111 **Ausschreiben.**

Die Gebrüder
Michel,
Michel Ignaz und
Johann Seuffert

von Großwallstadt haben sich freiwillig unter die Kuratel des Johann Klug jung von da begeben und können von nun an ohne dessen Zustimmung bei Strafe der Nichtigkeit keinerlei lästige Verträge eingehen.

Etwaige Forderungen an dieselben sind am

Donnerstag den 23. Januar 1862,
Früh 9 Uhr,

um so gewisser dahier anzumelden, als außerdem deren späteres Entstehen an- und hierauf keine Rücksicht genommen würde.

Obernburg den 4. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Ass.

---

112 **Gläubigerladung.**

Der Bauer Adam Knecht von Pflaumheim hat durch den k. Advokaten Wirth zu Aschaffenburg einen Antrag auf Zusammenberufung seiner Gläubigen und Arrangirung seiner Schuldsache durch Einweisung der ersteren in seine Güterkaufschillinge dahier gestellt.

Dieser Antrag wird seinen hierorts bekannten Gläubigern im Duplikate mittels der gegenwärtigen Circularverfügung zur Einsichtsnahme zugefertigt und werden seine sämmtlichen bekannten wie unbekannten Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen an Adam Knecht, zur Berathung und Beschlußfassung über die vorgelegt werdenden Befriedigungsmodalitäten auf

Donnerstag den 6. Februar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile andurch anher geladen, daß die Ausbleibenden als in die gefaßt werdenden Beschlüsse einwilligend erachtet werden.

Obernburg den 7. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß

Grimm, Ass.

Anbindend an obiges Ausschreiben wird anmit weiter bekannt gemacht, daß Adam Knecht nach Beschluß vom Heutigen und mit seiner Zustimmung unter die Kuratel des Ortsnachbarn Georg Ostheimer von Pflaumheim gestellt wurde, ohne dessen Wissen und Willen derselbe bei Strafe der Nichtigkeit keinerlei lästige Verträge eingehen kann.

Obernburg den 10. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Ass.

Holzversteigerung im Spessart.

113a3 Im Forsthäuschen am Engländer werden

Montag den 3. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Revier Hain:

aus der Abtheilung Krummeast, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen,

160 Klafter Eichen-Knorz-, Ast- u. Abstandholz
13 „ Buchen-Scheit-, Knorz-, Prügel- u. Astholz
12 „ Buchen-Stockholz
100 „ Kiefern-Prügel- und Astholz.

Ferner

II. Aus dem Revier Schöllkrippen:

aus der Abtheilung Schecke, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

97¼ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
31¼ „ „ Knorzholz und
43 „ „ Prügelholz 1r Kl.

Endlich

III. Aus dem Revier Heinrichsthal:

aus der Abtheilung Gerüst, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen,

9 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse.
6 „ „ Knorzholz.
¼ „ „ Prügelholz 1r Kl.
31¾ „ Eichen-Durchforstungsholz.
1 „ „ Knorzholz.
¼ „ Kiefern- und Fichten-Scheitholz 1r Klasse.
7¼ „ Kiefern-Prügelholz.
8 Klafter Kiefern-Stockholz und
29¼ „ „ Astholz.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt u. das einschlagende kgl. Forstpersonale beauftragt, solches den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 15. Januar 1862.
Königliches Forstamt.
Röttger.

Bekanntmachung.

(Die Bewilligung einer Kollekte für die Abgebrannten in Blindheim, kgl. Landgerichts Höchstädt a. D., betr.)

Se. Maj. der König haben nach höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 12. Dezember v Js. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß für die Abgebrannten in Blindheim, kgl. Landgerichts Höchstädt an der Donau, in den Regierungsbezirken Mittel-, Ober- und Unterfranken, dann Schwaben und Neuburg eine Hauskollekte veranstaltet werde.

Welchen Umfang das Brandunglück gehabt, und welchen Schaden dasselbe angerichtet, möge aus nachstehendem Abdruck einer hohen Regierungsentschließung vom 30. Dezember 1861 ersehen werden.

Vorläufig sey nur bemerkt, daß die Haussammlung demnächst von den Herren Distriktsvorstehern vorgenommen wird, und werden die menschenfreundlichen Bewohner der hiesigen Stadt gebeten, zu einem günstigen Erfolge derselben nach Kräften mitzuwirken.

Aschaffenburg den 14. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Krenzer.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Se. Maj. der König haben laut höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 12. d. Mts. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß für die Abgebrannten in Blindheim, k. Landgerichts Höchstädt an der Donau, in den Regierungsbezirken Mittel-, Ober- und Unterfranken, dann Schwaben und Neuburg eine Hauskollekte veranstaltet werde.

Es erhalten daher sämmtliche Distriktspolizeibehörden des Regierungsbezirks den Auftrag, diese Sammlung in ihren Gemeinden von Haus zu Haus vornehmen zu lassen und den Ertrag an das Expeditionsamt der unterfertigten Stelle einzusenden, die Summe des Kollekte-Ertrages aber unter Anfügung der betreffenden Ausweise bis längstens 1. März 1862 anher anzuzeigen.

Hinsichtlich des Umfanges des Brandunglückes in Blindheim wird Folgendes bemerkt:

Dieser am 30. August d. Js. stattgefundene Brand hat 23 Familien obdachlos gemacht und nicht bloß die Gebäude und Mobilien, sondern auch die ganze bereits eingebrachte Ernte derselben vernichtet.

Unter den gänzlich Abgebrannten sind 21 Söldner, 1 Bauer und 1 Leerhäusler, sämmtliche Beschädigte haben 80 noch unversorgte Kinder. Der Schaden an der Ernte wird mindestens auf 20,000 fl., der Schaden an Geräthen auf 12,250 fl. angegeben.

Mobiliar-Entschädigung erhielt nur Einer der Abgebrannten, nämlich 2314 fl.

Für die abgebrannten 23 Wohnhäuser und übrigen Gebäude, worunter der Kirchthurm, ist die Entschädigung im Ganzen auf 30,062 fl. festgesetzt, während der Schaden an Gebäuden viel höher ist, da die meisten derselben verhältnißmäßig gering versichert waren. Viele der Abgebrannten haben Hypothekenschulden.

Unter der Vorstandschaft des kgl. Landrichters zu Höchstädt ist ein Komite gebildet, welches, wie bisher, den Ertrag der in den umliegenden Amtsbezirken stattgefundenen Sammlung an Naturalien, so auch den Ertrag der jetzt angeordneten Kollekte in vorläufige Verwahrung nehmen und denselben an die Abgebrannten nach Maßgabe ihres Schadens und des Bedürfnisses vertheilen, sodann in jener Gemeinde öffentliche Rechenschaft hierüber legen wird.

Würzburg den 30. Dezember 1861.
Kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg,
Kammer des Innern.
Frhr. v. ZuRhein.

Mees.

114a2 **Bekanntmachung.**

Montag den 27. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden aus dem Trennfurter Gemeindewalde nachbenannte Holzsortimente in freier Konkurrenz versteigert:

2 Eichen-Holländerstämme,
103 Kiefern-Abschnitte, zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet, fast durchgehends von vorzüglicher Stärke und Qualität,
13 Klafter Kiefern-Pfählmüssel und
93 Hundert Kiefern-Handelswellen.

Die Zusammenkunft ist an der sog. Steinfeldswiese.

Trennfurt den 14. Januar 1862.

Zöller, Vorsteher.

---

115 Ein geräumiges helles und heizbares Zimmer wird zu miethen gesucht.

Danksagung.

Für die so allgemeine Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung, so wie bei dem Trauergottesdienste meines innigstgeliebten seligen Gatten, des pens. Hrn. Hauptmannes **Ferdinand Bredaur,** kandsgb, spricht ihren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus

Aschaffenburg den 16. Januar 1862.

116 **Othilie Bredaur.**

Schützen-Verein.

An St. Sebastiani (20. l. Mts.)
Früh 10 Uhr,
wird das gewöhnliche

feierliche Hochamt

in der St. Agathakirche abgehalten. Der

Schützen-Ball

findet an demselben Tage statt, und beginnt Abends 7 Uhr.

Die statutenmässige

Plenarversammlung

wird Sonntag den 26. Januar l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Uzuber'schen Gartenlokale abgehalten.

Die verehrlichen Mitglieder des Schützenvereins werden zur Theilnahme eingeladen.

Zugleich wird bemerkt, 1) dass Anmeldungen auf dem Grunde des § 16 der Statuten längstens bis zum 20. l. Mts., Früh 11 Uhr, zu geschehen haben, widrigenfalls sie nicht mehr beachtet werden; 2) dass Fremde zwar nicht eingeführt werden können, deren Anmeldung nach dem erwähnten § 16 aber bis zum Beginne des Balles angenommen wird; 3) dass verwittweten Frauen der Eintritt in den Ball unverwehrt ist, verheiratheten Frauen aber, deren Gatten nicht Mitglieder des Schützen-Vereins sind, der Eintritt nicht gestattet werden kann.

Die Karten zu dem Balle sind auf der Stadtkämmerei zu haben.

Aschaffenburg den 6. Januar 1862.
Otto Christ, I. Schützenmeister.
5962 Franz Schreher, II. Schützenmeister.

Versteigerung von Aeckern, Vieh und Bauereigeräthschaften in Hasenlohr.

117a2 Die Unterzeichnete, welche nach einem früheren Inserate am 20. l. Mts. ihr Mühlanwesen versteigern läßt, läßt am

Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Januar l. Js.

im Wirthschaftszimmer zum „Roß“ in Hasenlohr 25 Morgen Ackerfeld auf Hasenlohrer Markung, dann am

Freitag den 24. Januar l. Js.

in ihrer Behausung ihre Bauereigeräthschaften und ihr Vieh versteigern, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Die Versteigerungen beginnen jedesmal Vormittags 8 Uhr. Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Simon Peter's Wittwe in Hasenlohr a. M.

Handlungslehrling-Gesuch.

118a2 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann von braven Eltern kann in einem Detailgeschäfte in einem Städtchen am Main sogleich in die Lehre treten. Näheres bei der Expedition.

Frische Schellfische,
„ süße Vollbückinge,
„ Speckbückinge rc. empfehle

119 **J. Ernst.**

---

(120) In Esselbach ist ein Steinbruch, in welchem die schönsten Quadersteine gebrochen werden, um billigen Preis zu verkaufen. Näheres bei Steinhauer Schallmann daselbst.

---

121 Ein gewandter Scribent findet auf vier Wochen Beschäftigung gegen entsprechendes Honorar. Die Expedition d. Bl. sagt bei wem.

---

(122) **Frische Schellfische** sind heute eingetroffen bei Mathes Drschler.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 15 der Aschaffenburger Zeitung (6.)

Freitag, 17. Januar 1862.

Deutschland.

München, 13. Jan. Die von Sr. Maj. dem König genehmigte Konzessionsurkunde für den Bau der Bahnstrecken Schwandorf-Bayreuth und Schwandorf-Eger ist vom 3. d. Mts. datirt. Durch dieselbe wird der Aktiengesellschaft der Ostbahnen vom Tage der Eröffnung der bezeichneten Strecken an für das gesammte Baukapital bis zum höchsten Betrage von 60 Millionen Zinsgewährschaft von 4½ Proz., jedoch nur auf die Zeitdauer von 35 Jahren, beginnend und endigend nach Maßgabe der Konzessionsurkunde vom Jahre 1856, verliehen, so daß diese Zinsgewährschaft für die neuen Strecken gleichzeitig mit der für die älteren erlischt. Im Weiteren wird durch diese neue Konzessionsurkunde die ältere von 1856 erheblich modifizirt. Es werden nämlich Artikel stipulirt, wornach 1) die Gesellschaft verpflichtet ist, zum Zwecke des Betriebs Bahntelegraphen zu errichten, der Regierung die Benützung derselben für Staatsdepeschen zu gestatten und — wenn die Regierung es für angemessen erachtet — auch einen Dienst für Privatdepeschen nach den Normen, wie sie für die Staatsbahntelegraphen bestehen, zuzulassen; 2) die Gesellschaft gehalten ist, längs ihrer Bahnen die unentgeltliche Errichtung von Staatstelegraphen zu gestatten, die Beaufsichtigung derselben durch ihre Bediensteten zu bethätigen und gegen festgesetzte Miethe in ihren Gebäuden Lokalitäten für diesen Zweck zu beschaffen; 3) die Gesellschaft sich jedes Eingriffes in das k. Postregale begibt, der k. Post dagegen den unbeschränkten Gebrauch ihrer Bahnen zusichert (insbesondere ist die Beförderung von Bahnposten auf täglichen drei von der Generaldirektionen zu benennenden Zügen, die Beförderung von Postgepäckwagen auf allen übrigen Zügen und die Beschaffung von Expeditionslokalen auf den Bahnhöfen gegen angemessene Miethe vorgesehen); 4) die Tarife der Ostbahnen der Genehmigung des Staatsministeriums des Handels zu unterstellen und 5) die Anschlüsse an die Staatsbahnen, sowohl die jetzt sich ergebenden, als etwa später als wünschenswerth erscheinende, nach den Anordnungen des Handelsministeriums zu regeln sind. Der Bau der neuen Bahnstrecken muß 3 Monate nach dem Datum der neuen Konzessionsurkunde begonnen und binnen 3 Jahren vollendet seyn; dieser Termin wird nur bezüglich der Strecke Weiden-Eger insoferne modifizirt, als er hier von dem Tage an zu laufen hat, wo die Fortsetzung dieser Bahn im „Auslande" von dem kgl. Staatsministerium als gesichert erkannt wird. (N. Korr.)

Wien, 14. Jan. Das Pesther Journal „Nepd" hat eine Verwarnung erhalten. — Nach einer allerhöchsten Anordnung ist die Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nicht vor dem 22. ds. zu erwarten. Noch am 19. ds. wird ein Kurier von hier an das kaiserliche Hoflager expedirt.

Berlin, 13. Jan. Der mecklenburgische Gesandte am hiesigen Hofe, General-Major Baron v. Hopfgarten, ist gestern Abend plötzlich am Schlage verstorben. Derselbe vertrat hier seit einigen Jahren die beiden mecklenburgischen Höfe. — Wie die „Korr. Stern" erfährt, hat der Justizminister v. Bernuth mittelst Zirkularverfügung die Gerichte ermächtigt, Rechtskandidaten jüdischen Glaubens als Staatsanwaltsgehülfen zu verwenden. Derselben Korrespondenz zufolge hat Hr. v. Bernuth im Staatsministerium den Antrag gestellt, der Verfassungsurkunde entsprechend, den Gerichts-Assessoren jüdischen Glaubens den Zutritt zu richterlichen Aemtern zu gestatten.

Berlin, 14. Jan. Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf eröffnet als Alterspräsident um 1¼ Uhr die erste Sitzung des Herrenhauses mit kurzer Ansprache. Anwesend 98 Mitglieder. Auf den Vorschlag des Präsidenten nimmt das Haus die Wahl des Präsidenten vor. Fürst Radziwill theilt mit, daß Hr. v. Duisburg ihn zu der Erklärung ermächtigt habe, daß er eine Wahl als Vizepräsident nicht annehmen könne. Zum ersten Präsidenten wird der frühere, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, mit 88 von 95 Stimmen gewählt, zum ersten Vizepräsidenten der Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode. Nächste Sitzung Mittwoch. — Im Hause der Abgeordneten eröffnete der Alterspräsident Kühne die Sitzung mit der Erklärung, daß er sein provisorisches Amt so viel als möglich abkürzen werde. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König, in das die Versammlung lebhaft einstimmt, schließt der Alterspräsident seine kurze Ansprache. Nach Ernennung der vier jüngsten Mitglieder zu vorläufigen Schriftführern erfolgt die Verloosung in die Abtheilungen. Die Abtheilungen werden sich morgen um 11 Uhr konstituiren und ihre Thätigkeit mit Wahlprüfungen beginnen. Die nächste Plenarsitzung wird wahrscheinlich erst übermorgen stattfinden.

Königsberg, 12. Jan. Wie die „K. H. Z." aus sicherer Quelle erfährt, hat in Folge des am Montag stattgehabten Duelles vorgestern ein neues Duell zwischen den Lieutenants v. G. und v. S. stattgefunden. Letzterer ist mit einer leichten Verwundung davongekommen. Der am Montag im Duell verwundete Offizier v. K. ist an innerer Verblutung gestorben.

Weimar, 11. Jan. Der vom König von Sachsen begnadigte Musikdirektor Röckel hat sich nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt in Waldheim zuerst zum Besuch seiner Eltern nach Dessau begeben und ist von dort gestern bei seiner Familie hier eingetroffen. Man will wissen, daß er sich nach Amerika begeben werde.

Kassel, 14. Jan. Während das Ministerium des Innern den Mitgliedern der zweiten Kammer die Legitimation bestreitet, eine Adresse an den Kurfürsten zu richten, bestreitet man der Regierung allgemein, und wohl mit etwas mehr Grund, die Befugniß, die Kammer, ohne sie eröffnet zu haben, nach Hause zu schicken. Die „Morgenzeitung" hat daher vollkommen Recht, wenn sie behauptet, daß das Mandat der Abgeordneten noch nicht erloschen sey, und daß, wenn wieder zu Neuwahlen geschritten werden sollte, leicht zwei zweite Kammern, also mit der ersten Kammer drei Kammern bestünden. Wir wären dann vom Einkammersystem allmälig zum Dreikammersystem vorgeschritten, und wer weiß, wohin wir's im Laufe der Zeiten noch bringen! Wie sich das Verhältniß aber auch gestaltet hat, keinenfalls wird das Volk sich dadurch abhalten lassen, den Wahlen zur zweiten zweiten Kammer dieselbe Theilnahme zuzuwenden, wie früher. Rechtsungültig sind ja in den Augen der Verfassungspartei alle Wahlen nach dem Wahlgesetz von 1860; allein die Gefahr der Minderheitswahlen fordert eine entschiedene Thätigkeit. (Fr. Jr.)

* **Frankfurt**, 15. Jan. Nachstehendes ist der Wortlaut der Erklärungen, welche Mecklenburg und Dänemark in der Bundestagssitzung vom 4. d. bezüglich der Patentgesetzgebung, gleichen Maßes und Gewichtes und der Wechselordnung abgegeben haben: Mecklenburg: „Der Gesandte, welcher in der Lage war, Namens seiner hohen Regierungen den Anträgen der Mehrheit des handelspolitischen Ausschusses wegen Einführung einer gemeinschaftlichen Patentgesetzgebung für die deutschen Bundesstaaten zuzustimmen, ist angewiesen worden, dieser Abstimmung nachträglich die Erklärung beizufügen, daß die großh. Regierungen ihrerseits auf die Abordnung eines Fachmannes zur Theilnahme an den über jene Frage in Aussicht genommenen kommissionellen Berathungen verzichten." Die allgemeine deutsche Wechselordnung betreffd.: „Der Gesandte hat bereits in der Sitzung vom 21. Juni v. J. das Einverständniß seiner hohen Regierungen mit den über die hinsichtlich der allgemeinen deutschen Wechselordnung in Anregung gekommenen Fragen von der Nürnberger Handelsgesetzgebungs-Kommission gemachten Vorschlägen auf Grund des Bundesbeschlusses vom 13. April v. J. vorläufig und im Allgemeinem auszusprechen die Ehre gehabt. Derselbe ist nunmehr angewiesen worden, die Zustimmung der großh. Regierungen definitiv zu erklären." Dänemark: betreffs gleichen Maßes und Gewichtes: „In Verfolg der in der 25. Sitzung v. J. von ihm abgegebenen Erklärung, so wie in Bezugnahme auf Nr. 2 des bezüglichen Bundesbeschlusses ist der Gesandte zu der Mittheilung ermächtigt, daß unterm 2. Oktober v. J. ein allerhöchstes Gesetz wegen Einführung des Pfundes von 500 Grammen als Landesgewicht für das Herzogthum Lauenburg erlassen worden ist und daß dieses den Vorschlägen der von dieser hohen Versammlung einberufenen Kommission entsprechende Gewichtssystem, zufolge einer seitdem ergangenen Entschließung, mit dem 4. März d. Js. in dem genannten Herzogthum in Kraft treten wird." Bezüglich der allgemeinen Wechselordnung: „In Folge des Beschlusses hoher Versammlung der 12. vorjährigen Sitzung, die für die allgemeine deutsche Wechselordnung in Anregung gebrachten Abänderungen betrffd., ist der Gesandte zu der Erklärung ermächtigt, daß seine allerh. Regierung bereit ist, unter der Voraussetzung einer allgemeinen Einigung, so wie unter Vorbehalt der ständischen Zustimmung, für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg sämmtliche Vorschläge der Nürnberger Kommission unverändert anzunehmen."

Italien.

Turin, 10. Jan. Es heißt jetzt, der Kriegsminister General della Rovere habe seine Entlassung gegeben. Ricasoli hat in den letzten Tagen das Ministerium des Innern dem Hrn. d'Afflitto angeboten, aber ebenfalls ohne Erfolg. Um seine gesunkene Popularität etwas aufzubessern, soll Ricasoli Mazzini erlaubt haben, daß er, ohne belästigt zu werden, nach Italien zurückkehren dürfe. Ein Oppositionsblatt macht die spöttische Bemerkung, der Minister solle Mazzini das Portefeuille des Innern anbieten. — In der Provinz Pistoia in Toskana ist es aus Anlaß der Volkszählung zu sehr bedeutenden Unruhen gekommen. Fast in allen Gemeinden ist der Zensus verweigert worden. In einzelnen Orten wurden die Gendarmen und Nationalgarden von den Bauern verjagt, so daß man Militär senden mußte. Mehrere hundert Gefangene sind mit Ketten belastet in Pistoia eingebracht worden. — In Mailand hat sich am Dreikönigstage ein großer Skandal zugetragen. Neapolitanische Soldaten riefen in den Straßen: „Es lebe der Bourbon! Es lebe Franz II.!"

Schweiz.

Bern, 15. Jan. Der Ständerath trat ungeachtet der bischöflichen Protestationen auf das Gesetz über Trennung gemischter Ehen ein. —

Bei den Großrathswahlen in Lausanne siegte die vereinigte Opposition der Konservativen und Helvetianer im ganzen Kanton über die Regierungspartei.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Der „Sumter" wird zu Cadix überwacht, um zu verhindern, daß er Waffen oder Munitionen an Bord nehme. — Herr v. Coello hat das Unterstaatssekretariat abgelehnt. Man versichert, er werde wieder mit einer Mission nach Turin betraut werden.

Madrid, 14. Jan. In unserer Stadt waren am letzten Samstag umfassende Ueberwachungsmaßnahmen angeordnet, um jeden Bezug von Waffen und Munition aus den Magazinen der Waffenhändler zu verhindern. — Die Herren Rances und Rason sind der eine zum Gesandten in Berlin, der andere zum Gesandten in Frankfurt ernannt worden.

Rußland.

Petersburg, 10. Jan. Vorgestern ist der neue türkische Gesandte, Halil Bey, vom Kaiser zur Ueberreichung der Beglaubigungsschriften empfangen worden.

Warschau, 13. Jan. Der neuernannte Erzbischof wird stündlich hier erwartet, und wahrscheinlich wird die Oeffnung der Kirchen bald nach seiner Ankunft erfolgen. — Die Verhaftungen dauern im ganzen Lande ununterbrochen fort, ebenso sind wieder mehrere politische Gefangene nach Sibirien deportirt worden; man behauptet daher allgemein, daß die offizielle Angabe, daß bloß 250 Personen im ganzen Lande verhaftet worden sind, auf einem Irrthum beruhen muß.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Gränze, 4. Jan., geht der „Donauzeitung" folgender Bericht zu: „Zweitausend Insurgenten aus Banjani, Piva und Gacke, verstärkt mit Montenegrinern, setzten am 30. Dez. in der Nähe von Kosierevo in der Richtung von Bilec, zwei Stunden weit von Trebigne, über den Fluß und griffen Gec, die erste von Muselmännern bewohnte Dorfschaft an. Ungeachtet des Widerstandes der Einwohner gelang es ihnen, den ganzen Ort zu zerstören, denselben des sämmtlichen beweglichen Eigenthums zu berauben und alles Vieh, woran Gec ziemlich reich war, hinwegzuführen. In dem Kampfe, welcher durch mehrere Stunden dauerte, blieben sechs Türken todt, zwei oder drei wurden verwundet. Der Verlust der Angreifer ist nicht bekannt. Dieselben sollen sich nun in Bilec befinden und beabsichtigten nach Trebigne vorzugehen. Dagegen machte Mahmud Bey, an der Spitze von etwa 1500 Mann am 3. ds. einen Streifzug nach Sofina und entführte von dort 114 Schafe und 45 Ochsen, die den Montenegrinern gehörten. Der Berektiar von Spizza und ein anderer Türke wurden hiebei verwundet. An demselben Tage, gegen Abend, kamen einige Montenegriner nach Miglierzi, um zu erfahren, auf wessen Befehl letzterer Streifzug unternommen wurde, und schwuren in überwiegendem Maße Wiedervergeltung üben zu wollen."

Griechenland.

Athen, 4. Jan. Die Folgen des Erdbebens lassen sich nun, da die offiziellen Berichte der Behörden von Vostizza vorliegen, in ihrem wahren Umfange ermessen. Die Stadt Vostizza ist nebst einigen nahe liegenden Dörfern ein Schutthaufen, 15,000 Menschen sind obdachlos oder lagern unter Zelten, Wind und Wetter preisgegeben. Das Elend ist gränzenlos, trotzdem die Privatmildthätigkeit und nicht minder Hof und Regierung nach Kräften zu helfen versuchen. Der erlittene Schaden wird auf 12 bis 15 Millionen Drachmen berechnet. Die Regierung sandte sofort ungefähr 100 Zelte, von Patras wurden 3000 Betten und 1000 Balken geliefert und mehrere Aerzte an den Ort der Katastrophe gesandt. Der König und die Königin gaben den ansehnlichen Betrag von 8000 Drachmen aus ihrer Privatkasse. An eine Bearbeitung der dortigen Korinthenfelder denkt natürlich Niemand, was noch weitere Verluste in Aussicht stellt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 14. Jan. Der Papst, indem er den Kardinälen anzeigte, daß Rußland in die Wiederherstellung der Nunziatur in Petersburg eingewilligt habe, sagte: Er hoffe diese erste Konzession des Czaren werde ein Anzeichen zu noch anderen Vortheilen der unglücklichen polnischen Nation seyn. Der Papst hat verlangt, die in der Citadelle von Warschau gefangen gehaltenen Priester in Freiheit zu setzen und diejenigen, welche nach Sibirien geschickt werden, zurückkommen zu lassen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 12. Jan. Ueber die Zahl der aus Bayern eingegangenen Anmeldungen zur Londoner Industrie- und Kunstausstellung haben wir schon früher berichtet; wir wollen heute eine kleine Uebersicht der bedeutenderen gewerblichen Produkte geben, die dorthin von unseren Industriellen zur Einsendung angemeldet wurden. Wir haben hier zunächst aus der Gruppe der Mineralien und Brennstoffe zu verzeichnen: Torfprodukte (Torf und Torfkohle, Paraffin aus Torftheer rc.) aus der Staltacher Fabrik, Kohlen und Thon aus Maßbach (Unterfranken), Cement aus Staudach (Oberbayern), der sich dem Portlandcement an die Seite stellen darf, Syenit und Granit aus dem Fichtelgebirge, Solenhofer Lithographiesteine, auch Trottoirsteine aus Großhesselohe (bei München) und dgl.; Kissingen wird seinen Pandur, Ragozy, Maxbrunnen u. s. w. den Engländern für die nächste Kur- und Badesaison in Erinnerung bringen. Hopfen wird Roth (bei Spalt) in Mittelfranken, Gartengeräthe München und Nürnberg einsenden. In dem vielartigen Artikel der „Chemikalien", der Farben und Tinten wollen besonders Erlangen, München, Nürnberg, Fürth, Schweinfurt und Augsburg konkurriren; die neue chemische Fabrik Heifeld in Oberbayern wird zum ersten Male auf einer großen Ausstellung mit ihrem Kunstdünger und andern ihrer Produkten erscheinen; aus München kommt noch Leim; aus Nürnberg verschiedene Gastheerprodukte, auch die bekannten pharmazeutischen Apparate aus der Welsmüller'schen Fabrik werden nicht fehlen. Stärke aus Winzingen (Pfalz), Chokolade aus München, Cigarren und kandirte Früchte aus Speyer, beziehungsweise Deidesheim, die besten Naturweine aus Franken, auch moussirende Frankenweine aus Würzburg, werden die Gruppe der Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauchs repräsentiren; doch ich hätte beinahe — ich will nicht sagen das Beste, aber doch gewiß ein Unicum vergessen: Leuchs in Nürnberg wird nämlich seine eigene Erfindung „Wein aus Wasser" der Jury kredenzen. Gasbeleuchtungsgegenstände wird Augsburg (Riedinger) vorführen. Unser Manhardt wird, wie früher, so auch dießmal, wieder in London mit seinen weltberühmten Thurmuhren der allereinfachsten Konstruktion erscheinen; Pressen verschiedener Art sind angemeldet aus München und Zweibrücken, darunter aus München ein eigenthümlich konstruirter Schnelldrucker „Tachytyp", womit gewöhnlicher Buchdruck ohne bewegliche Typen hergestellt werden kann. Wagen mannigfacher Art stellt München und Nürnberg, eine Oelfarbmühle Schweinfurt aus, Reißzeuge aber Nürnberg, Pfronten und Maria-Rhein (beide in Schwaben), musikalische Instrumente (Flöte neuester Konstruktion, Zither, Violinen, Blechinstrumente u. a.) kommen aus München und Ingolstadt, Resonanzhölzer aus Lindberg (Niederbayern), chirurgische Instrumente aus Nürnberg und anatomische Wachspräparate (von Zeiller) aus München. Das Cramer-Klett'sche Etablissement wird die Modelle der von demselben ausgeführten großen Eisenbahnbrücken bei Großhesselohe und Mainz (in 1/10 der wirklichen Größe, zusammen 60' engl. lang) ausstellen. Pläne zu Landhäusern im Gebirgsstyle werden aus Tegernsee in Vorlage kommen. Passau schickt Muster von Pariser und Wiener Stramin, von Canevas und Penelope, Otterberg (Rheinpfalz), Leingarn und Leinwand; Zweibrücken Proben seiner blühenden Seidenwaaren- und Hutplüschmanufaktur, St. Lambrecht (Pfalz) und Mehring (Oberbayern) Tuche und Buckskin; Lack- und andere Ledersorten sendet München, Eisenbahnwagendecken Bayreuth, Gebirgsschuhe Tegernsee, Schubleisten mit mechanischen Vorrichtungen Kaiserslautern, endlich künstliche Blumen München. An Metallwaaren u. dgl. sind angemeldet vor Allem der bedeutende Fürther Exportartikel: Brillengestelle, ferner leonische Drahtwaaren, Messerschmiedwaaren, Feingold- und Silberplattmetall, Zündhütchen u. s. w. aus Nürnberg, Pistolen von Regensburg, eine vergoldete Bronzemonstranz aus Passau. Glaswaaren stellt München, Pirmasenz und Fürth aus, Spiegelgläser für Photographen Eindruch (bei Regensburg); feuerfesten Thon die Stadt Klingenberg, Specksteinprodukte und gepreßte Graphitschmelztiegel Nürnberg. Die Fabrikation der sogenannten Nürnberger Spielwaaren aller Art wird durch mehrere Firmen vertreten seyn; jene der Papiermachéwaaren durch München und Nürnberg; ferner Korbwaaren (bekanntlich auch ein nicht unbedeutender Exportartikel geworden) stellt Redwitz (in Oberfranken) aus, xylochromische und xylographische Produkte (gefärbte Hölzer, Holzpressung u. dgl.), dann Pinsel Nürnberg, ein Parquetbodenmuster München. Schreib-, Gummi- und Goldpapier, Blattgold und Blattsilber u. s. w. kommt aus München, Fürth, Nürnberg, Aschaffenburg, Blei- und Farbstifte aus Nürnberger und Fürther Fabriken; in Portefeuillewaaren wird die bekannte Kugler'sche Fabrik in Nürnberg als gewichtige Konkurrentin erscheinen. Gegossene Schriftplatten eigener Erfindung in verschiedenen Sprachen stellt eine Augsburger Firma aus. Die von einer Münchener Ausstellung schon bekannte biologische Sammlung der interessantesten europäischen Schmetterlinge (von Dr. Gemminger dahier) wird auch in London Aufmerksamkeit erregen. Der Oelfarbendruck, überhaupt Buch- und Kunstdruck, die Photographien, Porzellanmalerei, Gravirkunst wird vorzugsweise durch Münchner Aussteller vertreten seyn. Bayern wird sonach in London, wenn auch mit keinem vollständigen, doch jedenfalls mit einem ausgewählten Kontingente seiner Handelsindustrie in der Ausstellungsgruppe „der Zollverein" auftreten, und sich gebührende Anerkennung erwerben. (Allg. Z.)

Berlin, 15. Jan. Bei der heute begonnenen Gewinnziehung der 3½proz. preußischen 100 Thaler Prämien-Anleihe fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 81,029 100,000 Thlr.; Nr. 81,081 25,000 Thlr. Die Ziehung wird morgen fortgesetzt.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	11.	Jan.	20	54	15	42	13	36	6	58
Amberg	11.	"	19	42	15	49	13	—	5	52
Ansbach	11.	"	19	22	16	15	13	25	6	30
Bamberg	11.	"	22	1	17	30	13	25	7	28
Eichstätt	11.	"	19	21	15	53	11	18	6	28
München	11.	"	21	6	15	55	13	33	6	59
Nördlingen	11.	"	21	27	17	13	13	24	6	29
Regensburg	11.	"	19	32	16	9	12	19	6	24
Rothenburg o/T.	11.	"	21	8	16	9	—	—	—	—
Straubing	11.	"	19	40	16	25	12	8	5	50
Weissenburg	11.	"	20	22	16	35	12	53	6	52
Augsburg	10.	"	21	—	16	58	13	27	6	39
Fürth	10.	"	22	33	16	15	13	—	6	39
Landshut	10.	"	20	6	16	—	12	36	6	35
Marktsteft	10.	"	22	15	—	—	—	—	6	55
Gunzenhausen	9.	"	20	55	16	12	12	53	6	2
Bayreuth	8	"	20	42	17	6	12	6	6	48
Dinkelsbühl	8.	"	20	56	16	14	13	3	5	54
Donauwörth	8.	"	20	43	16	21	11	43	6	2
Neuburg a/D	8.	"	19	23	15	42	12	12	5	58
Neunburg v/W.	8.	"	18	48	16	3	—	—	5	59
Oettingen	8.	"	21	37	17	37	12	40	6	—
Vilshofen	8.	"	19	49	17	1	—	—	5	12
Ochsenfurt	7.	"	22	15	17	15	12	45	7	—
Passau	7.	"	—	—	16	—	—	—	5	17
Neumarkt (O.-Pf.)	7.	"	20	53	15	17	11	49	6	6

Auswärtige Sterbefälle.

Bauer, Anna Barbara, Kunstgärtnersgattin zu Würzburg.
Heß, Margar. Jos., Advokatenwittwe zu Würzburg.
Hiller, Aug., Gerichtsarztenstochter von Alzenau zu München.
Oertel, Karl, Privatier zu Neustadt an der Aisch.
Schad, Barbara, Privatiers-Gattin zu Würzburg.
Urban, Marg. Franz., kgl. Appellationsgerichtsrathswittwe zu Neuburg a/D.
Wisinger, Ant. v., k. pens. Oberauditor zu München.
Zippelius, Kunig., Kunstgärtnersgattin zu Würzburg.

Erledigungen.

Die israelitische Religionslehrerstelle zu Orb; Reinertrag 299 fl.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 16 — 18. Januar 1862.

Deutschland.

München, 15. Jan. Prinzessin Alexandra, deren literarische Thätigkeit schon ehrenvoll bekannt ist, hat so eben ein neues Buch bearbeitet und Allerhöchstihrem Vater König Ludwig gewidmet. Es ist eine trefflich stylisirte Uebersetzung kleiner historischer Erzählungen aus dem Französischen von Eugenie Foa. Der Ertrag des Buches ist wieder dem Besten des Maximilianwaisenstiftes bestimmt, welchem die Prinzessin nebst so vielen wohlthätigen Zwecken ihre erfolgreiche und rastlose Thätigkeit widmet.

An die Stelle des bisherigen Hofmarschalls Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert, des Lieutenants v. Fallot, tritt der Kürassier-Oberlieutenant Graf v. Malzen; Hr. v. Fallot bleibt jedoch Adjutant des Prinzen.

Die neuliche Notiz bezüglich der Erhöhung des Schulgeldes an den Lateinschulen und den Gymnasien können wir dahin ergänzen, daß vom Unterrichts-Ministerium dieselbe allerdings beabsichtigt ist, daß jedoch die Mehrzahl der Studien-Rektorate sich dagegen ausgesprochen haben soll, und es somit noch nicht feststeht, ob dieses Verhaben ausgeführt wird.

Zufolge h. Finanzministerialreskriptes sind auch die Reviere Heinrichtsthal im Forstamte Aschaffenburg, Lohrerstraß, Michelrieth und Ruppertshütten im Forstamte Lohr, Hundelshausen im Forstamte Eltmann, Klaushof im Forstamte Hammelburg, und Batten im Forstamte Kothen als geeignet zur Erstehung der Verlehre behufs des Eintritts in die Zentralforstlehranstalt bezeichnet worden.

München, 15. Jan. Bei dem Minister Frhrn. v. Schrenk fand heute zu Ehren des kürzlich hier angelangten päpstlichen Nuntius, Msgr. Gonella, ein großes Diner statt, zu welchem sich das gesammte diplomatische Korps eingefunden hatte. In den nächsten Tagen wird ein diplomatisches Diner bei dem k. russischen Gesandten, v. Severin, stattfinden.

Baden hat bis jetzt verweigert, die von Bayern verlangte bahndammartige Heerstraße von Bruchsal nach Germersheim herzustellen, und da Bayern, wie wir mit aller Bestimmtheit versichern hören, von dieser Forderung aus strategischen Gründen nicht abstehen wird, so ist vorerst nicht abzusehen, wie der Knoten gelöst werden kann. Obschon unter diesen Umständen der bayerische Kommissär, Ministerialrath von Weber, sich zur Zeit wohl schwerlich nach Karlsruhe begeben dürfte, so sind die Verhandlungen gleichwohl keineswegs abgebrochen. Wir vernehmen vielmehr, daß von Seite Bayerns ein neuer Weg der Vermittlung eingeschlagen wurde, und wir können nur wünschen, daß beide Theile durch ein billiges Entgegenkommen es ermöglichen werden, die durch unnütze Verhandlungen schon allzusehr hinausgeschobenen wichtigen Verkehrsfragen endlich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. (Pf. Ztg.)

München, 16. Jan. In dem Befinden des k. Staatsministers der Justiz, Frhrn. v. Mulzer, welcher einige Tage unwohl war, ist bereits wieder Besserung eingetreten, jedoch wird derselbe bei gegenwärtiger ungünstiger Witterung für die nächste Zeit das Zimmer noch nicht verlassen dürfen. — Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Offizial-Status der k. Post- und Bahnämter um zehn Stellen zu erhöhen und sofort zehn weitere Offiziale vierter Klasse zu ernennen. — Nachdem die Lindauer Dampfschifffahrt aus dem Besitze der Aktiengesellschaft in das Eigenthum des Saates übergezogen ist, wurde bis auf Weiteres die unmittelbare Betriebsleitung derselben einer, dem Post- und Bahnamte Lindau zugetheilten „provisorischen Verwaltung der k. b. Bodensee-Dampfschifffahrt“ übertragen. — In den jüngsten Tagen haben hier Verhandlungen über den Eisenbahn-Güterverkehr nach Außen stattgefunden, an welcher Beamte verschiedener deutschen Regierungen Theil nahmen. Dieselben sind am Montag zum Abschlusse gelangt und wurden, wie man hört, mehrfache Vereinbarungen abgeschlossen. (N. M. Ztg.)

Die k. Regierung von Oberbayern hat, um von den während der Schulzeit erworbenen Kenntnissen der Schüler im Lesen, Schreiben und Rechnen genaue Wissenschaft zu erhalten und daraus zu ermessen, ob und in wie weit hiebei ein Verschulden des Lehrpersonals oder beziehungsweise der Aufsichtsorgane in Bezug auf Handhabung der Verordnungen über Schulbesuch und Schulentlassungen vorliege, eine Anordnung getroffen, die von dem Lehrpersonal sicher mit Freude begrüßt wurde. Sie besagt nämlich, daß künftighin bei der Entlassung aus der Feiertagsschule das Ergebniß der Schlußprüfung der betreffenden Schüler im Lesen, Schreiben und Rechnen förmlich zu Protokoll konstatirt, von einem jeden austretenden Feiertagsschülern mindestens eine Probeschrift des letzten Jahres zu den Akten genommen werde, und daß diese Protokolle sodann, so wie die fraglichen Probeschriften der Schulstatistik einverleibt werden.

Nürnberg. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, einige neue Volksschulen zu errichten und den Lehrergehalt bis zu einem Maximum von 800 fl. zu erhöhen. Diese Gehaltserhöhung soll nach erfolgter Genehmigung der Regierung vom 1. Okt. 1861 an datiren. Ferner wurde beschlossen, daß künftig an allen Zahlschulen Nürnbergs für alle Klassen derselben ein gleichmäßiges Schulgeld von 30 kr. per Monat zu entrichten sey.

Wien, 14. Jan. Se. Maj. der Kaiser ist, laut telegraphischem Bericht, vorgestern Morgen, von Verona kommend, in Mantua eingetroffen und hat sogleich die Reise nach Borgoforte fortgesetzt, wo die Festungswerke besichtigt wurden. Mittags kehrte Se. Majestät nach Mantua zurück, empfing im Palazzo-ducale den hohen Klerus, die Zivil- und Militärbehörden, nahm bei Palazzo die Militärparade ab und reiste um halb 5 Uhr Nachmittags nach Venedig zurück.

Wien, 14. Jan. Der Reichsrath wird Anfangs des nächsten Monats wieder zusammentreten, ohne daß es dem Ministerium bis dahin gelungen seyn dürfte, sich zu vervollständigen, da wenig Aussicht vorhanden ist, einen Justizminister zu finden. Nichts ist mehr geeignet, die Unsicherheit der gegenwärtigen Situation darzuthun, als die Schwierigkeit, mit welcher die Besetzung dieses unter den dermaligen Umständen so wichtigen Postens verknüpft ist. Zwei Kandidaten sind dafür vorhanden: der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Hein und der Präsident des Handelsgerichtes Ritter v. Raule. Der Staatsminister hat weder gegen den Einen noch gegen den Andern etwas einzuwenden und dringt vielmehr auf eine Entscheidung. Wenn diese dessenungeachtet nicht erfolgt, so liegt die Ursache daran, daß zwischen dem Ministerium und der Krone fortwährend Einflüsse thätig sind, welche die Wirksamkeit des ersteren zu paralysiren im Stande sind. Zur Charakterisirung dieser ganz unverantwortlichen Zwischenträger genüge es, darauf hinzuweisen, daß sie darum die Kandidatur der genannten Herren bekämpfen, weil sie das Programm derselben als viel zu liberal betrachten. Die Forderung der Unabhängigkeit von dem ganz überflüssigen Staatsrath und der freien Macht zur Reorganisation des Justizministeriums ist der bureaukratischen Partei, deren mächtigste Vertreter in dem Staatsrathe sitzen, ein Dorn im Auge. Andererseits sträubt sich die feudale Partei aus allen Kräften gegen die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Zivilverfahrens auf breitester Grundlage, so wie gegen die Schwurgerichte aus leicht begreiflichen Gründen. Daß die Einflüsse dieser Parteien fort und fort selbst die besten Absichten der Minister durchkreuzen, ist schlimm; denn, wenn auch der Kaiser fest entschlossen ist, auf der einmal betretenen Bahn fortzuschreiten, so werden durch jene Parteien doch stets neue Hindernisse geschaffen. (N. W. Ztg.)

Im Neutraer Komitate ist gleichfalls das Standrecht publizirt; im Preßburger Komitate im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Aufstellung von Panduren beschlossen worden. — Nach einer ungefähren Schätzung sind seit dem 20. Okt. in Ungarn etwa 5000 Beamte in Disponibilität versetzt worden, von denen bis jetzt 2000 wieder in Ungarn und 1000 in diesseitigen Provinzen angestellt wurden.

Berlin, 15. Jan. Im Herrenhause wurde heute Graf Brühl mit 55 von 96 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten erwählt; 39 Stimmen hatte Geh. Rath Brüggemann. Graf Brühl gehört der äußersten feudalen Richtung des Hauses an. Es folgte dann die Wahl der acht Schriftführer. — Nach den bisher im Hause der Abgeordneten bekannt gewordenen Notizen wollen die Konstitutionellen dießmal lieber keine Adresse beschließen, die Demokraten aber erachten eine solche für nothwendig. Es wäre also möglich, daß es über diese Frage zu einer Abstimmung käme, bei welcher sich das Verhältniß der Stimmen der verschiedenen Parteien wohl herausstellen wird.

Der „Zeit“ wird geschrieben: „In der Fortschrittspartei wird merkwürdiger Weise die deutsche Frage zu inneren Gegensätzen führen. Es ist bereits zwischen Waldeck und Schulze zu Konflikten gekommen. Da Herr Waldeck bekanntlich die Richtung des Nationalvereins keineswegs theilt, so war dieß wohl vorauszusehen.“

Zu der erwähnten Nachricht der „Vossischen Zeitung“ über die Verurtheilung der beiden Offiziere v. Sebbe und Putzki bemerkt die „Neue Preuß. Zeitung“, daß dieselbe nicht zuverlässig seyn könne, da ein Erkenntniß noch nicht publizirt sey, was bekanntlich erst nach erfolgter Bestätigung geschehe.

Köln. Zu Dortmund in Westphalen ist am Samstag unter dem Präsidium des Abgeordneten Fr. Harkort eine Lehrerversammlung abgehalten worden, auf welcher man Material für die in Aussicht stehende Berathung über das Schulgesetz feststellte. Es wurde gewünscht, daß die Schule Konfessionsschule bleibe, daß der Lehrer Sitz im Schulvorstande erlange, daß die Schulpflege praktisch und theoretisch gebildeten Männern übertragen

werde, daß jährlich Kreis- und alle drei Jahre Provinzial-Versammlungen abzuhalten seyen, daß die Seminar-Aspiranten mit Ausschluß fremder Sprachen für die Obersekunda einer Realschule erster Ordnung vorgebildet seyn müßten, daß der Seminarist für die Folge nicht mehr von der Außenwelt so sehr ausgeschlossen seyn dürfte und daß ein Steigen des Lehrergehaltes von 5 zu 5 Jahren stattfinde.

Köln, 15. Jan. Vor einigen Monaten brachte ein Berliner Blatt die Aeußerung: „man werfe dem preußischen Adel mit Unrecht vor, daß er für die deutsche Flotte so wenig Beiträge gebe; später, wenn die Flotte unter Preußens Führung einmal hergestellt sey, werde er sich schon dadurch betheiligen, daß er alle Offizierstellen auf sich nehme.“ Diese beißende Satyre oder vielmehr die immer mehr sich verbreitende Erkenntniß von der thatsächlichen Wahrheit, welche ihr zu Grunde liegt, hat fast in ganz Preußen, namentlich aber am Rheine, den Eifer für die Flottensammlung sehr abgekühlt.

Vom Rhein, 11. Jan. Die Hoffnungen, welche die Angehörigen und Freunde der mit der Amazone Verunglückten bis in die letzten Tage noch nicht aufgegeben hatten, haben sich als trügerisch erwiesen, die Nachrichten öffentlicher Blätter, daß Schiffbrüchige der Amazone in Madeira oder in Gibraltar gelandet seyen, haben sich nicht bestätigt. Das Schiff ist also mit Mann und Maus versunken, und hat 138 tapfere Männer in das kühle Grab gelegt. Der Kommandant Hermann, einer der ältesten und vorsichtigsten Offiziere, aus der Handelsmarine hervorgegangen, hatte es für seine Pflicht gehalten, vor Antritt der Reise in einem Berichte seine Bedenken vorzutragen. Er erklärte das Schiff für zu weich und zu einer Reise in dieser Jahreszeit nicht mehr tüchtig. Jedenfalls bat er, das Schiff vorher decken zu lassen. Das Schiff ist aber nicht gedeckt worden, und die von dem erfahrenen Seemanne geäußerten Bedenken wurden als Feigheit ausgelegt. Daß in der Umgebung des Marine-Ober-Kommando's nur Offiziere der Landarmee die Marine-Angelegenheiten in Händen haben, ist ein großer Uebelstand. (Köln. Ztg.)

Heidelberg, 13. Jan. Die hiesige Universität feiert am 8. Febr. das 50jährige Doktorjubiläum des Hrn. Geheimeraths Dr. Chelius. Den zahlreichen Schülern und Verehrern dieses als Arzt wie Lehrer gleich hochstehenden Mannes wird diese Nachricht sicherlich von großem Interesse seyn.

Wiesbaden, 15. Jan. Der neue Uniformirungs-Befehl für die nassauischen Truppen ist bereits erschienen, aber immer noch nicht publizirt worden. Der Befehl soll mit den Vorschriften und Zeichnungen 40 Bogen stark seyn. – In diesem Jahre wird die hier bestehende Spielbank zum Erstenmale zur neuen Staatssteuer herangezogen werden. Diese betrug bis jetzt im Simplum 1400 fl., also bei 8 bis 10 Simplen etwa 11 bis 14,000 fl. Von jetzt ab wird aber nach Kammerbeschluß das Simplum 14,000 fl. betragen, so daß die Steuer bei voraussichtlich zu erhebenden eilf Simplen sich auf 154,000 fl. belaufen wird.

Hamburg, 13. Jan. In Folge einer von dem Anwalte des vormaligen Obristlieutenant Frhrn. Alphons v. Gagern im Namen der Gattin desselben eingereichten Supplik an den Senat ist die demselben zudiktirte Zuchthausstrafe in Gefängnißstrafe umgewandelt worden.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß der amerikanische Gesandte für Spanien, Hr. Karl Schurz, nachdem er eine kurze Zeit zum Besuche bei seinen Verwandten in Hamburg sich aufgehalten, am 11. d. mit der „Bavaria“ die Rückreise nach New-York angetreten hat.

Bremen, 13. Jan. Der „Bremer Courier“ berichtet: Der König von Preußen hat dem Bürgermeister Duckwitz, der bekanntlich vor Kurzem mit Senator Gildemeister wegen der Flottenangelegenheit in Berlin war, eine reich mit Gold verzierte Vase übersandt, welche an der einen Seite das Porträt des Königs, an der andern eine Abbildung des Schlosses zu Berlin enthält.

* **Frankfurt**, 16. Jan. Die heutige Bundestagssitzung war fast ganz mit Erstattung von Anzeigen verschiedener Regierungen und von umfangreichen Vorträgen des Militärausschusses über Festungsbauten und sonstige Militärsachen ausgefüllt. Unter den Anzeigen war eine von Hannover, daß es unter Vorbehalt der Zustimmung der Stände die Zusätze zur Wechselordnung annehme; eine von Baden bezüglich des Beschlusses über gegenseitige Rechtshülfe; von Lübeck, daß es dem Beschlusse wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes beitrete, wenn derselbe auch von seinen Nachbarstaaten angenommen werde ꝛc. Die auf heute angesetzte Abstimmung über die Anträge des Militärausschusses bezüglich der Erhöhung des Ersatzkontingentes um $^1/_6$ wurde verschoben. Luxemburg gab eine auf diesen Gegenstand bezügliche Erklärung ab. Altenburg legte seine Standesliste vor.

Oesterreichische Monarchie.

Aus **Essegg** wird dem „P. Ll.“ geschrieben: Der durch seine Räubereien in der Militärgränze und den benachbarten Distrikten übel berüchtigte Räuberhauptmann Gergo wurde hier eingebracht. Er hatte sich verzweifelt gewehrt und seine Gefangennehmung konnte erst bewerkstelligt werden, nachdem der Räuber, welcher bereits einen Feldwebel sehr gefährlich und einen Gemeinen verwundet hatte, zwei nicht unbedeutende Blessuren erhielt. In Folge dessen wurde derselbe ins Spital gebracht, dürfte jedoch bereits Montag den 13. standrechtlich hingerichtet werden.

Italien.

Venedig, 11. Jan. Der Kaiser wohnte heute einer neuen Probe mit den unterseeischen Minen bei. Zwei dieser furchtbaren Kisten wurden in seiner Gegenwart in einer Tiefe von 14 Fuß in den Meeresgrund versenkt; jede war mit 400 Pfund Schießwolle gefüllt, und bei der Explodirung der ersten Mine flog eine größere Brigg mit einer Wassersäule von 500 Fuß Höhe in die Luft, und fiel in tausend Trümmern wieder herab. Auch die zweite Mine hob ein Küstenschiff mit einer Wassersäule bis zur Höhe des Markusthurmes, und zerstörte dasselbe vollständig. Dem großartigen Schauspiel wohnten alle hier anwesenden Erzherzoge, viele militärische Notabilitäten, und auch der Minister des Aeußern, Graf Rechberg bei. Heute hatte derselbe beim Kaiser eine Audienz, die über drei Stunden dauerte.

Turin, 14. Jan. Die Diskussion der Steuergesetze dauert in der Kammer fort. Heute wurde das Gesetz über das sogenannte „Eigenthum in todter Hand“ angenommen.

Hr. Ricasoli hat bei dem Parlamente 20 Millionen für die Bewaffnung der Nationalgarde, nicht zwei Millionen, wie in einem Telegramm irrig angegeben worden, beantragt.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Der „Moniteur“ verficht durch seinen Münchener Korrespondenten die Sache des Kurfürsten von Hessen. — Prinz Kung soll in regelrechter Form den Tod seines Bruders und die Thronbesteigung seines minderjährigen Neffen den europäischen Mächten angezeigt haben.

Paris, 15. Jan. Der päpstliche Nuntius Herr Chigi ist heute Morgen und der Chefkommandeur des Expeditionsgeschwaders in China, Vize-Admiral Charner, gestern hier eingetroffen. — Das unter Oberbefehl des Kontre-Admirals Jurien Lagravier stehende mexikanische Expeditionsgeschwader hat am 23. Dezember Martinique verlassen. Am 24. Dez. ging der Kontre-Admiral Milne mit seiner ganzen Division von Jamaika ab und die beiden Flotten nahmen ihre Richtung nach Havannah, wo sie übrigens nur einen Tag verweilen und dann nach Vera Cruz abgehen werden.

Paris, 15. Jan. Msgr. Chigi hatte diesen Abend um 5 Uhr schon eine Audienz bei Hrn. Thouvenel. — Man ist in großen Sorgen um das Schicksal des Grafen Dubois de Saligny, des französischen Gesandten in Mexiko. Er ist nach den letzten Nachrichten noch nicht in Vera-Cruz eingetroffen, obgleich man ihn dort schon seit acht Tagen erwartete. Man befürchtet, daß ihm trotz der Eskorte — die ihn auf der Rückreise begleitete, Unglück widerfahren ist. — Wie man vernimmt, sind mit Bewilligung der hiesigen Regierung zwei Lieutenants vom Genie in chinesische Dienste übergetreten. Der eine ist Fortifikations-Direktor von Peking, der andere Artillerie-Kommandant in Schanghai geworden. — Unter einem großen Theile der Freimaurer hat das Dekret vom letzten Sonntag sehr überrascht. Viele derselben wollen das Wahlprinzip nicht aufgeben und es steht deßhalb die Schließung eines Theiles der Logen zu erwarten.

Marseille, 15. Jan. Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Jan. melden, daß im schwarzen Meere arge Stürme herrschen, in Folge deren arge Schiffbrüche an der Küste von Rumelien stattgefunden haben. — Die türkische Regierung hat auf dem Platze eine Anleihe von 60 Millionen Piaster gemacht, um nothwendige Ausgaben bestreiten und den Truppen den rückständigen Sold bezahlen zu können. — Fuad-Pascha bereitet über die politische und finanzielle Lage des Landes eine Denkschrift vor, welche er der Pforte vorlegen will.

Belgien.

Brüssel, 15. Jan. Nach der „Independance“ hat Frankreich in Folge der Zerstörung des Hafens von Charleston bei England von Neuem Eröffnungen in Bezug auf Aufhebung der Blokade der Südhäfen gemacht. — Die „Independance belge“ schreibt, die russische Regierung habe an ihren Gesandten in London, Grafen von Kisseleff, eine Note wegen einer sehr umfassenden Festsetzung der Rechte der Neutralen in Fragen des Seeverkehrs ergehen lassen.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Die englische Regierung steht im Begriff, eine ausführliche Erwiderung auf die Depesche Seward's vom 26. Dezember zu erlassen.

Rußland.

Warschau, 13. Jan. Das russische Neujahr, welches heute begonnen hat, wurde auf übliche Weise gefeiert. Vor dem Gottesdienste in der russischen Kathedrale nahm der stellvertretende Stattbalter, Generaladjutant Lüders, im königlichen Schlosse die Glückwünsche der höchsten Civil- und Militärbehörden, so wie die der Vertreter des Adels, der Bürgerschaft und der fremden Konsuln entgegen. Die katholische Geistlichkeit fehlte gänzlich, dagegen waren die lutherischen und reformirten Pastoren, so wie die Rabbiner der Judengemeinde zur Gratulationscour erschienen. Der Generaladjutant Lüders richtete an die Versammlung eine kurze Anrede in französischer Sprache, deren Inhalt ungefähr folgender gewesen seyn soll: „Wir beginnen heute ein neues Jahr, möge dasselbe segensreicher werden, als das verflossene, und möge es gelingen, in diesem Jahre sämmtliche Reformen ins Leben zu rufen, welche Se. Maj. der Kaiser dem Lande gnädigst bewilligt hat. Die Verwirklichung dieser Wünsche wird von Ihnen, meine Herren, so wie hauptsächlich von der Unterstützung des ganzen Landes abhängen.“

Türkei.

Die türkische Armee in der Herzegowina hat definitiv die Winterquartiere bezogen. Wahrscheinlich wird der Kampf im nächsten Frühjahre wieder losbrechen, denn von den neuen Proklamationen Omer Pascha's, welche den Insurgenten Amnestie unter der Bedingung der Waffenstreckung verheißen, verspricht man sich wenig Erfolg.

Amerika.

New-York, 4. Jan. Die „Tribune" sagt, die Kommissäre Mason und Slidell werden mit dem Dampfer „Rinaldo" nur bis Halifax gehen und von dort aus ihre Reise mit dem nächsten europäischen Postdampfer fortsetzen. — Den neuesten Nachrichten aus Südamerika zufolge befindet sich Bolivia im Zustand der Anarchie. Die Bevölkerung von La Paz hatte sich einen durch den Oberst Belzu geleiteten Revolutionsversuch zu Gunsten des Generals Fernandez zu Nutzen gemacht, um sich am General Yanez für die von ihm früher angestifteten Ermordungen zu rächen. Yanez wurde von den Cholos erschlagen und sein Leichnam durch die Straßen geschleift. Der Versuch Belzu's kostete 100 Personen das Leben, er selbst war zuletzt gezwungen, schwer verwundet im Hause des amerikanischen Gesandten Zuflucht zu suchen. Im Süden standen Fernandez und Morales unter Waffen, doch war eine Heeresabtheilung gegen sie auf dem Marsch. Man glaubte nicht an den Sturz des Präsidenten Echa. Aus Chili wird gemeldet, daß die Regierung sich zum Kriege gegen die Indianer vorbereitet. Das Land war ruhig und der Wohlstand hebt sich."

Neueste Nachrichten.

Breslau, 16. Jan. Privatmittheilungen von der polnischen Gränze zufolge sind neuerdings eilf Akademiker verurtheilt worden, als Soldaten in ein sibirisches Korps eingestellt zu werden. Der Papst will, daß der Nuntius abwechselnd in Petersburg, Warschau und Wilna residire.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den seitherigen Pfarrer zu Frankenried, Landg. Kaufbeuern, Priester G. Memminger, von dem Antritte der ihm in Gnaden zugedachten katholischen Pfarrei Ingenried, des gedachten Landgerichts, zu entheben und die hiedurch wieder sich eröffnende Pfarrei Ingenried dem seitherigen Pfarrer in Kemnath, Priester J. Bracht zu übertragen, dem Dombechant Dr. A. v. Gengler den von demselben erbetenen Rücktritt von der Funktion eines Lyzealrektors in Bamberg unter allergnädigster Zufriedenheitsbezeugung für die ersprießliche Führung dieses Amtes zu bewilligen und zu gestatten, daß die Verwesung des genannten Rektorats dem Lyzealprofessor, Priester Dr. Adam Martinet, daselbst übertragen werde.

Philipp Joseph Hippler, Hülfslehrer in Unterleinach, wurde zum zweiten Lehrer daselbst befördert.

Bezirksthierarzt Georg Pflug zu Weyhers ward auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Bischofsheim v. d. Rh. versetzt und zugleich als amtlicher Expert für das Veterinärwesen aufgestellt.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Ernannt wurden: zum Assistenten: der Accessist Joseph Merkl in Rosenheim; zum Lokomotivführer: der Lokomotivführer-Lehrling Wilhelm Wehringer in Aschaffenburg. — Versetzt wurden: die Assistenten Joseph Hoiherr von Hof und Jakob Goß von Aschaffenburg nach München; der Telegraphen-Assistent Ernst Rauch von Bayreuth nach Schweinfurt.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 15. Jan. Die heute erschienene Brodtaxe brachte ½ kr. Aufschlag und kostet sonach der sechspfündige Laib schwarzen Brodes für den hiesigen Stadtbezirk 24½ kr., auf dem Lande (ohne Lokalaufschlag) 24 kr.

Bamberg, 15. Jan. Gestern hat das neuerrichtete Packträger-Institut dahier seine Thätigkeit begonnen. Am frühen Morgen wurden die Packträger — etliche zwanzig an der Zahl — in zweckmäßigen und kleidsamen Uniformen an bestimmten Plätzen der Stadt mit Tragkörben, Karren und Wagen aufgestellt und ihre Dienste sofort allenthalben in Anspruch genommen.

München, 14. Jan. Nach einem Ausschreiben des hiesigen Bezirksgerichts ist die, mehreren Kirchenstiftungen Ober- und Niederbayerns und der Oberpfalz zu verschiedenen Beträgen gemeinschaftlich gehörige, von dem Kurfürsten Karl Theodor ausgefertigte Hauptschuldurkunde, dd. München, 1. Juli 1797 über 50,000 fl., bei der k. Regierung von Oberbayern, woselbst sie im Archive aufbewahrt war, zu Verlust gegangen.

Das „Straubinger Tagblatt" meldet: Zu unserer Mittheilung über den blutigen Bruderzwist in Reißing tragen wir mit Vergnügen nach, daß der so schwer Verletzte noch nicht gestorben, und sogar, zum Troste der tiefgebeugten Familie, Hoffnung zu dessen Rettung bestehen soll.

Berlin, 15. Jan. Vor dem Stadtgerichte standen vorgestern der Stud. med. Windelband und der Stud. jur. v. Negruzzi, angeklagt des Zweikampfes. Derselbe hatte in Folge eines Streites am 28. Juni im Hoppe'schen Lokale in der Bergstraße mit geschärften Glockenschlägern stattgefunden und v. Negruzzi dabei einen Hieb in das rechte Auge erhalten, der den Augapfel in einer Länge von 6 Linien spaltete. Trotz der sehr gefährlichen Verletzung wurde der Verwundete in der Gräfe'schen Augenklinik wieder hergestellt, so daß die Sehkraft des Auges vollständig erhalten blieb. Das Gericht verurtheilte die beiden Duellanten zu dreimonatlicher Einschließung.

In Glogau ist in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. das Empfangsgebäude der Niederschlesischen Zweigbahn nebst den darin befindlichen Bureaux und einem Theil des Perrons vollständig niedergebrannt.

Crefeld, 14. Jan. Am verflossenen Sonntag Nachmittags ereignete sich hier auf der Lohstraße ein gräßliches Verbrechen. Zwei Brüder geriethen nämlich unter einander in Streit, welchen deren Vater zu vermitteln sich anstrebte; dieß verwickelte denselben jedoch mit darin, und er erhielt bei dieser Gelegenheit von einem seiner Kinder einen Stich, dessen Folgen noch an demselben Tage den Tod herbeiführten.

Mainz, 11. Jan. Ein Schmiedegeselle Namens Gerharts aus Langensiefen, welcher am verflossenen Sonntag Abend in seinem Logis im Färchergäßchen von einem Schuster Namens Habiz durch einen lebensgefährlichen Messerstich in den Unterleib verwundet wurde, ist gestern Nachmittag im hiesigen Krankenhause, wo er bis daher unter ärztlicher Behandlung lag, nach fünftägigem schweren Leiden gestorben. — Die k. k. österr. Militär-Verpflegungsverwaltung dahier hat die submissionsweise Lieferung von 6800 Zentnern Heu, 2900 Zentnern Bettstroh, 3100 Zentnern Streustroh und 15,000 Zentnern Ruhrkohlen zur Vergebung ausgeschrieben. Termin zur Einsendung schriftlicher Offerte ist bis 23. Januar nächsthin erstreckt und können bis zu diesem Tage die Bedingungen in der Verpflegungsmagazinskanzlei im Agnesenkloster eingesehen werden.

Frankfurt, 16. Jan. Heute Nachmittag nach 2 Uhr brach in einem Hause der alten Judengasse Feuer aus, welches den oberen Stock der alten Gebäulichkeiten zerstörte.

Paris, 14. Jan. Ein Unglücksfall, der sich gestern ereignete, erregt ungewöhnliches Bedauern. Hr. Paul Remusat, der Sohn des bekannten Akademikers und Ministers Louis Philipps, stürzte gestern in den elyseeischen Feldern mit dem Pferde und wurde als Leiche weggetragen.

Fürst Dolgorukow hat den Fürsten Woronzow gefordert; die Sekundanten haben aber erklärt, daß das Duell nicht vor sich gehen könne, bevor der bekannte Skandalprozeß nicht alle Instanzen durchgemacht habe.

Am 11. Januar ist zu Tourcoing bei Lille ein Haus eingestürzt. Es wurden zehn schwer Verstümmelte hervorgezogen, von welchen vier alsbald starben. Die meisten der Verunglückten sind Familienväter.

Erledigungen.

Durch die Beförderung des k. Gerichtsarztes Dr. Brunner zum kgl. Bezirksgerichtsarzte in Augsburg ist das k. Landgerichtsphysikat Volkach in Erledigung gekommen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Wien, 14. Jan. In der gestrigen Versammlung des Ausschusses der Nationalbank wurde die Dividende für das zweite Semester per Aktie auf 28 fl. festgesetzt und dieser Beschluß von dem kaiserlichen Kommissär Namens des Finanzministeriums genehmigt. Sodann wurde nach längerer Debatte auf den Antrag der Direktion beschlossen, von dem nach Vertheilung der Dividende verbleibenden Reingewinn 400,000 fl. in den Reservefonds zu legen, und den Rest mit 4,200,000 fl. zur Abschreibung jener Grundentlastungsobligationen zu verwenden, welche die Bank vom Staate übernommen hat.

Frankfurt, 14. Jan. Das Genossenschaftswesen scheint endlich auch hier festen Fuß zu fassen und einen ähnlichen Triumphzug sich vorzubereiten, wie es im Norden ihn bereits gefeiert hat. Nachdem in Nassau und Hessen, auch in hiesiger Umgegend (Oberursel, Hofheim und Soden) Vorschußvereine entstanden sind, ist auf Anregung des Vorstandes des „volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland" auch hier ein Komite zusammengetreten, welches gestern mit der Berathung eines Entwurfes von Satzungen für eine Gewerbekasse zu Ende gekommen ist, welche einer demnächst zu berufenden Versammlung vorgelegt werden sollen. Das Betriebskapital wird durch Aktien zu 250 fl. aufgebracht, welche in monatlichen Beiträgen oder auf einmal einbezahlt werden können. Vorschüsse werden ertheilt bis zum zehnfachen Betrage der Einlage gegen einfache wechselmäßige Sicherheit.

Dillenburg, 12. Jan. Heute fand die förmliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke Burbach Gießen auf der Köln-Gießener Eisenbahnlinie statt.

Börsenberichte.

Wien, 16. Jan. National 82. 90, 4½proz. Metall. 59. 25, Lombard.-Venetian. 96. —, Bankaktien 761. —, Kreditaktien 181. 10, 250 fl. Loose von 1839 128. 50, Loose von 1854 87. 75. 1860er Loose 86. —, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 123. 90, Oest.-franz. Staatsb. 280. —, Elisabethbahn 152. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 70, K.-F.-Nordbahnaktien 218. 10, Wechsel auf London 140. 40, ditto auf Paris 55. 40, ditto auf Frankfurt 119. 20. Silber 189. 25.

Frankfurt, 16. Jan. Das Geschäft an der heutigen Börse verlief ohne Bewegung und die Notirungen waren im Vergleich gegen gestern Abend etwas fester. Für österr. 500 fl.-Loose von 1860 zeigte sich vorzugsweise Begehr und erhielten dieselben eine erhebliche Preiserhöhung. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien $151^1/_8$ bez. u. G., National $57^1/_4$ bez., Loose von 1860 $61^1/_4$ G. Abends in der Effektensozietät war das Geschäft nur in österr. 500 fl.-Loosen von 1860 von Bedeutung und wurden dieselben zu $61^5/_8$-$^6/_8$ umgesetzt. National $57^1/_4$ G. Oesterr. Kreditaktien $151^1/_4$ bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Emhofer, Dr. Georg, praktischer Arzt zu Lembach.	Talhauser, Joh. Nep., k. b. Landrichter zu Kempten.
Hauser, Rosina, Fabrikbesitzers-Gattin zu Augsburg.	Wilhelm, Jos., k. Rath und qu. k. Regierungssekretär zu Augsburg.

Redakteur: Gustav Meisert.

Oeffentliche Vorladung.

Josepha Sell, ledig von Goldbach, ist als Zeugin zu vernehmen, deren Aufenthalt aber zur Zeit unbekannt. Dieselbe wird daher aufgefordert, sich schleunig hierorts zur Vernehmung zu stellen, oder ihren Aufenthalt bei der nächsten Behörde anzuzeigen.

Aschaffenburg den 16. Januar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lehner.

125 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß des Wittwers **Franz Merhard** von Stockstadt sind am

Donnerstag den 23. Januar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse hierorts anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 10. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Ass.

126 **Ausschreiben.**

Der zu Ebersbach am 3. Oktober 1784 geborne **Johann Adam Weiß** hat seit dem Jahre 1812, wo er als Bäckergeselle mit den französischen Truppen nach Rußland marschirte, keine Nachricht von sich gegeben.

Seine hierorts bekannten nächsten Verwandten beantragten die Ueberlassung seines ihnen im Jahre 1838 nutznießlich überlassenen Vermögens und Löschung der deßfallsigen Kautionen.

Es werden nun Johann Adam Weiß oder seine etwaigen Leibes- und Testaments- oder Vertragserben hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato sich dahier um so gewisser anzumelden und ihre Ansprüche nachzuweisen, als außerdem ihrem Antrage gemäß weiter verfahren werden soll.

Obernburg den 3. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Ass.

127 **Erkenntniß.**

(Kuratel über den abwesenden **Franz Koch** von Großostheim betreffend.)

1) Franz Koch sey für todt zu erklären,
2) dessen Vermögen seinen drei Bruderskindern:
Franz Koch zu Komorn in Ungarn,
Karl Koch in Karlstetten und
Maria Anna Koch in Großzearust, k. k. Bezirksamts Herzogenburg,
zu gleichen Theilen zu überweisen,
3) die Kosten dieses Verfahrens aus dem kuratelamtlich verwalteten Vermögen zu entnehmen.

Gründe.

ꝛc. ꝛc.

Obernburg den 7. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Ass.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Die Visitation der Hunde pro 1862 betreffend.)

Zur Visitation der im Magistratsbezirke befindlichen Hunde wird Termin für das Stadtviertel

Lit. A auf Mittwoch den 22. Januar, Vormittags 9 Uhr,
Lit. B auf Mittwoch den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr,
Lit. C auf Donnerstag den 23. Januar, Vormittags 9 Uhr,
Lit. D auf Donnerstag den 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr,

im St. Elisabethen-Hospitale anberaumt

Die Besitzer von Hunden werden aufgefordert, an den bezeichneten Terminen ihre Hunde angebunden der magistratischen Kommission vorzuführen oder durch verlässige Leute vorführen zu lassen.

Für die Visitation jedes Hundes sind 48 kr. zu entrichten und ist das Zeichen pro 1862 entgegenzunehmen und dem Hunde vorschriftsmäßig anzuhängen.

Wer die Vorführung seines Hundes unterläßt, hat die verordnungsmäßige Strafe von 5 Thalern oder bei Zahlungsunfähigkeit eine 3tägige Arreststrafe zu gewärtigen

Aschaffenburg den 14. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Krenzer.

Versteigerung von Aeckern, Vieh und Bauereigeräthschaften in Hafenlohr.

11762 Die Unterzeichnete, welche nach einem früheren Inserate am 20. l. Mts. ihr Mühlanwesen versteigern läßt, läßt am

Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Januar l. Js.

im Wirthschaftszimmer zum „Roß“ in Hafenlohr 25 Morgen Ackerfeld auf Hafenlohrer Markung, dann am

Freitag den 24. Januar l. Js.

in ihrer Behausung ihre Bauereigeräthschaften und ihr Vieh versteigern, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Die Versteigerungen beginnen jedesmal Vormittags 8 Uhr. Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Simon Peter's Wittwe in Hafenlohr a. M.

Fremden-Liste

vom 16 Januar 1862.

Adler. Graf Bentheim aus Wasserlos. v. Lug aus Würzburg. Engelhard, Fabrikant aus Nürnberg. **Kaufleute:** Hofmann aus Aremberg; Roßwald aus Burgebrach; Cud aus Fürth; Salomon aus Mainz; Albert aus Barmen; Hucker aus Stuttgart; Thölding aus Frankfurt; Weilheimer aus Ravensburg; Berlenstein aus Hildburghausen; Schmidt a. Altenfeld; Pappenheimer aus Carlstadt. **Freihof.** Vorenther mit Sohn, Fabrikbesitzer aus Haelan. Ben, Steuerinspektor aus Würzburg. Gerber, Fabrikant aus Mannheim. **Kaufleute:** Cahn aus Frankfurt; Hellfelder aus Sonneberg; Schneider aus Mannheim; Seiler aus Fürth; Tuchmann mit Gemahlin aus Nürnberg; Sauer aus Engendorf; Siegel aus Berlin.

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
14.	+ 3	+ 5	+ 3
15.	+ 1	+ 3	+ 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 17 — 19. Januar 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 16. Jan. Preußische Zeitungen haben in der letzten Zeit berichtet, daß die Zollvereinsregierungen in Betreff des Handelsvertrags mit Frankreich dem preußischen Kabinet vollkommen freie Hand lassen. Diese Nachricht ist indessen nur in beschränktem Maße richtig, keineswegs aber in Bezug auf die Folgerungen, die man daran knüpft. Die Zollvereinsstaaten haben Preußen allerdings die Befugniß eingeräumt, auf gewissen Grundlagen hin über den Vertrag mit Frankreich zu unterhandeln, sich aber für den definitiven Abschluß ihre Zustimmung vorbehalten. Wenn deßhalb eine Einigung zwischen Preußen und Frankreich zu Stande kommt, so bedarf dieselbe, um für den Zollverein Gültigkeit zu erlangen, erst noch der Ratifikation der übrigen Vereinsregierungen. Uebrigens hat dieser Vertrag unter unsern Industriellen vielfache Besorgnisse hervorgerufen. So behauptet man, daß durch denselben in mehrfacher Beziehung eine Aenderung der Grundbedingungen des Zollvereins, ein Aufgeben des bisher festgehaltenen Systems herbeigeführt werde. Durch die Geheimhaltung, welche über die Stipulationen des Vertrags den Handels- und Fabrikräthen gegenüber beobachtet wurde, haben diese Befürchtungen immer wieder neue Nahrung erhalten. In der letzten Zeit hat man sich zwar über die Tarifsätze etwas beruhigt, es erheben sich aber bereits allerlei andere Bedenken. Von diesen erwähnen wir heute nur, daß man von allen Seiten befürchtet, daß durch den französischen Vertrag einer weiteren Annäherung zwischen Oesterreich und dem Zollverein ein Hinderniß in den Weg gelegt, ja, daß selbst die Erneuerung des Vertrags vom 19. Februar 1853 dadurch in Frage gestellt werden könnte. Bei der großen Wichtigkeit, welche der Verkehr zwischen Oesterreich und Süddeutschland in den letzten Jahren erlangt hat, würde man es hier keineswegs mit Gleichgültigkeit hinnehmen, wenn zwischen beiden Ländern neue Zollschranken aufgerichtet werden sollten. (Fr. Pstztg.)

München, 14. Jan. Se. Maj. der König hat den Unterlieutenant G. Sebald vom 15. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; dem Rittmeister à la suite S. Frhr. v. Junker-Bigatto den Charakter als Major à la suite und dem pensionirten Oberlieutenant Ph. v. Habermann den Charakter als Rittmeister verliehen; das Diensttauschgesuch der Unterlieutenants M. Graf v. Hirschberg vom 2. Chev.-Reg. und M. Schlägel vom 5. Chev.-Reg. genehmigt; den Hauptmann H. v. Heydenaber vom Inf.-Leib-Reg. mit zwei Drittheilen der Normalpension und unter dem Verbote des Forttragens der Uniform in den Ruhestand versetzt.

Dem durch das „Regierungsblatt" veröffentlichten „Ausweis über den Vermögensstand der Militär-Wittwen- und Waisenfonds am Schlusse des Etatsjahres 1858/59" entnehmen wir, daß am Schlusse dieses Jahres ein reines Vermögen von 3,648,720 fl. $39^{3}/_{4}$ kr. vorhanden war; aus welchem 989 Wittwen und 927 Kinder von Offizieren und Soldaten Unterstützungen erhielten. — Der „Invalidenfond" hatte ein Vermögen von 1,706,563 fl. $12^{1}/_{2}$ kr. und wurden hievon 6 Offiziere, 149 Unteroffiziere und Soldaten in der Veteranen-Anstalt verpflegt. Monatliche Zulagen erhielten 4 Offiziere und 138 Unteroffiziere und Soldaten. — Aversalunterstützungen haben erhalten 85 Offiziere und 319 Unteroffiziere und Soldaten. — Der „Militärstiftungsfond" hatte ein Vermögen von 105,386 fl. $10^{1}/_{4}$ kr. und wurden aus demselben 440 Personen unterstützt. In Summa haben diese sämmtlichen Militärfonds ein reines Gesammtvermögen von 6,460,570 fl. $2^{1}/_{4}$ kr. am Schlusse des oben genannten Etatsjahres gehabt. (N. M. Z.)

München, 15. Jan. Wie wir erfahren, ist die Funktion eines Ministerialdirektors im Handelsministerium, womit Hr. v. Wolfanger interimistisch betraut gewesen, von Sr. Maj. dem König demselben unter Beibehaltung des damit verbundenen Titels nunmehr bis auf weitere allerhöchste Verfügung übertragen worden. Damit möchten thatsächlich alle Gerüchte von der zur Zeit beabsichtigten Kreirung eines eigenen Handelsministers widerlegt seyn. (B. Ldb.)

München, 17. Jan. Mit Bedauern vernehmen wir, daß die Kräfte des greisen vieljährigen Hofmarschalls Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl, Generallieutenants Frhrn. v. Weber, welcher seit längerer Zeit bettlägerig ist, zusehens im Abnehmen begriffen sind. — Im Hinblick auf mehrfach in den Blättern kursirende Nachrichten können wir versichern, daß die Abreise Sr. Maj. des Königs vor Mittwoch in der nächsten Woche nicht stattfinden wird. — In der ersten dießjährigen Numer des „Militär-Wochenblattes für das deutsche Bundesheer" findet sich eine sehr eingehende Darstellung der Grundzüge des Systems der in der k. bayer. Infanterie eingeführten gezogenen Schußwaffen und der mit denselben erlangten Versuchsergebnisse. (N. M. Z.)

Wien, 14. Jan. Wie die „Autogr. Korresp." erfährt, soll die nachgesuchte gesetzliche Anerkennung der Studentenverbindungen an der Wiener und Prager Universität nicht gewährt werden seyn. Bekanntlich bestehen hier bereits sieben solcher Verbindungen, welche bis jetzt jedoch nur geduldet und nicht gesetzlich berechtigt sind. — Das kaiserliche Kriegsministerium hat eine strenge Untersuchung gegen einen Unterlieutenant angeordnet, welcher in Pisek wiederholt mit gezogenem Säbel gegen Zivilpersonen einschritt, auch harmlose Zivilisten eigenmächtig verhaften und im Militärarreste unterbringen ließ.

Wien, 15. Jan. Der Fürst-Primas in Gran ist während eines Diners, das er am Dreikönigstage gab, das Opfer eines bedeutenden Diebstahls geworden. Die Thäter, denen man noch nicht auf der Spur ist, haben ihm das große Kreuz des St. Stephans-Ordens und nicht weniger als 40,000 fl. Dukaten entwendet.

Wien, 16. Jan. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht das nachfolgende kaiserliche Handbillet: Lieber Graf Degenfeld! Sie haben sich in Ihrer früheren Stellung und nun als Mein Kriegsminister in aufopfernder Thätigkeit große Verdienste um die fortschreitende Ausbildung und um die Pflege Meiner gesammten Armee, so wie um die Verbesserung ihrer Vertheidigungsmittel erworben, was Ich mit besonderer Befriedigung und dankbar anerkenne, indem Ich Ihnen das Großkreuz Meines Leopoldordens mit der Kriegsdekoration des Ritterkreuzes taxfrei verleihe. Venedig, am 12. Jan. 1862. Franz Joseph m. p.

Berlin, 16. Jan. Nach der Kammer-Korrespondenz bestätigt es sich, „daß mit einer fürstlichen Person Unterhandlungen wegen Uebernahme des Minister-Präsidiums an Stelle des Fürsten von Hohenlohe angeknüpft worden sind."

Die „Volkszeitung" sagt heute: „Es ist und bleibt unserer Ueberzeugung nach der Kernpunkt aller politischen Bestrebungen, den wir festhalten müssen, die Erreichung eines liberalen Gesammt-Ministeriums! Wir haben ein solches nicht! Das ist eine Wahrheit, die Niemand verkennt, ja die Niemand auch nur zu bestreiten wagt. Ein Theil des Ministeriums unter Schwerin und Patow's Führung kämpft bekanntermaßen im Rathe der Krone für den wirklichen Ausbau der Verfassung. Ein anderer Theil, als deren Führer man v. d. Heydt und Roon nennt, stemmt sich dem entgegen und sucht die liberalen Gesetzesvorlagen möglichst zu verkümmern. Neben diesem in sich selber schon gespaltenen Rath der Krone existirt aber noch das geheime Kabinet, das noch einen besonderen Rath der Krone bildet. Ein Gesammt-Ministerium unter der Leitung eines einzigen allein berechtigten Präsidenten, der das unbedingte Vertrauen der Krone besitzt, und der zugleich an der Spitze des Kabinets steht, wie es das alte unter dem absoluten Staat gegebene Gesetz vom Jahre 1810 unter einem Staatskanzler hinstellte, ist nicht vorhanden. Soll nun ernstlich die im ganzen Lande gewünschte Einmüthigkeit zwischen Krone und Volk hergestellt werden, so fragen wir: wie ist dieß auch nur entfernt möglich, so lange diese Einmüthigkeit und Einheit in derjenigen Hauptkörperschaft fehlt, die zwischen Krone und Volk den wahrhaften Rath und Führer bilden soll!? Das Land fordert: „Einmüthigkeit der Volksvertretung!" Die alten Parteien, welche im Staate unausbleiblich waren, so lange die Verfassung ein leeres Blatt blieb, wünschen den Hader von ehedem beseitigt zu sehen, und sehnen sich nach dem Wohlgefühl eines gesicherten Rechtsstaates, der nunmehr neu angebahnt wird. Kann aber diese Einmüthigkeit verwirklicht werden, so lange offen und klar die Einmüthigkeit im wirklichen Rathe der Krone nicht vorhanden ist!?" — — Für dießmal hat das Volk glücklich genug den Impuls zur Einmüthigkeit gegeben, mit ein wenig freiem Blick hinaus über die trennenden Schranken alten parlamentarischen Gezänkes kann es Niemandem entgehen, daß hier eine Volkseinheit sich repräsentirt. Wie wollet Ihr es vor der Geschichte verantworten, wenn Ihr diesen Zug des Volkslebens unverstanden oder unbeachtet lasset, und das nicht ernstlich fordert, was vor fünfzig Jahren ein Stein und Hardenberg als die erste Grundbedingung eines organischen Staatslebens geschaffen: ein Gesammt-Ministerium in Einem Geiste und nach Einem Ziele strebend!? Wahrlich diese Forderung zu dieser Zeit ist hundertmal freisinniger und hundertmal konservativer als hundert parlamentarische Duelle und hundertfache Loyalitätsversicherungen!"

Berlin, 16. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden nur Wahlprüfungen, und zwar 120 erledigt. Die Mitglieder waren fast vollzählig anwesend. Widerspruch gegen die Wahlprüfungen wurde nirgends erhoben.

Propst Prusinowski zu Grätz, in der Provinz Posen, wurde bekanntlich unlängst von dem dortigen Kreisgericht wegen Vergehen gegen die öffent-

liche Ordnung (§ 100 Strf.-G.-B. Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung zu Haß) zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wie aus Grätz verlautet, hat er diese Strafe vor Kurzem angetreten. Inzwischen ist dieser Geistliche zum Landtags-Abgeordneten gewählt. Die preußische Verfassung bestimmt: „Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied der Kammern und jede Untersuchung oder Civilhaft wird für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben, wenn die Kammer es verlangt.“ Hiernach würde Entlassung aus der Strafhaft erfolgen, wenn die Kammer einen dahin abzielenden Beschluß gefaßt hat.

Posen, 9. Jan. Der Bischof von Kulm, welcher in seinem Ausschreiben an die Geistlichkeit zum Frieden ermahnte und dabei die Grundanschauung festhielt, daß das Christenthum die Aufgabe habe, die Völker, die Nationalitäten zu versöhnen und nicht gegen einander aufzuregen, ist in Folge dessen in den Blättern der polnischen Propaganda, wie der „Sp. Z.“ gemeldet wird, auf das Heftigste angefeindet worden. Der Erzbischof von Posen und Gnesen, statt seinen geistlichen Kollegen zu vertheidigen, stellte sich, wie bekannt, auf einen ganz anderen Standpunkt. In Folge dessen wandte sich der Bischof nach Rom, und unter Vorlegung seines bischöflichen Erlasses appellirte er an die Entscheidung des Papstes. Dieser hat nun die Ansicht des Bischofs von Kulm in der Nationalitätsfrage vollständig gebilligt, dieß ihm durch die Nuntiatur anzeigen lassen und dadurch indirekt sein Urtheil über das Verhalten des hiesigen Nationalitätsschwindels ausgesprochen. Man sucht freilich Seitens der Propaganda die Ansicht zu verbreiten, daß die polnische Deputation, welche aus Warschau nach Rom gesendet wurde, die päpstliche Zustimmung zu den Demonstrationen im Königreiche erhalten habe. Das ist aber, nach sicherer Quelle, vollständig erdichtet. Die römische Kurie, durch die Vorgänge in Italien belehrt, hat namentlich das Schließen der Kirchen durchaus nicht gebilligt. Man erwartet übrigens hier eine direkte Aeußerung des Papstes gegen den Erzbischof über seine Stellung zur Nationalitätsfrage.

Königsberg, 15. Jan. Der hiesige Arzt Dr. K. war im Herbst vorigen Jahres wegen ehrenverletzender Aeußerungen gegen die Person des Königs in contumaciam zu acht Monaten Gefängnissen verurtheilt worden. Ein von den Angehörigen desselben eingereichtes Gnadengesuch ist aus dem Kabinet des Königs unberücksichtigt zurückgekommen. Dr. K. hat sich inzwischen ins Ausland begeben.

Stuttgart, 15. Jan. Am gestrigen ersten Wahltage für Bezeichnung der Wahlmänner zweiter Klasse wurden 640 Stimmzettel abgegeben, von denen etwa 130 der sogenannten „Partei des gemäßigten Fortschritts“, die übrigen der liberalen Partei angehören. Heute wurden bis 12 Uhr Mittags weitere 441 Stimmzettel abgegeben, unter denen sich ungefähr 140 von der erstgenannten Partei finden, die übrigen aber auf die letztere fallen. — Heute wurden die Berathungen über die mit den Ständen verabschiedete Besoldungsaufbesserung der evangelischen Geistlichen geschlossen. Zu denselben waren 17 Geistliche gewählt worden, welche in Verbindung mit Kommissären des Konsistoriums in 13 Sitzungen die komplizirte Angelegenheit zu Ende brachten.

Karlsruhe, 15. Jan. Die zweite Kammer hält am 20. d. ihre erste Sitzung wieder. Man glaubt, das in der Thronrede angekündigte Regentschaftsgesetz werde nicht zur Vorlage an die Stände kommen. Auch die Reorganisation der Justizverwaltung dürfte noch auf diesem Landtage unerledigt bleiben.

Wiesbaden, 16. Jan. In dem Prozesse „wegen Herabwürdigung der Religion“ ist der Redakteur des politischen Theils der Wiesbadener Zeitung, Dr. Eduard Löwenthal, zu 2 Monaten Korrektionshausstrafe verurtheilt worden. Derselbe wird von den gebotenen Rechtsmitteln Gebrauch machen, sey es auf dem Appellations- oder Gnadenwege.

Kassel, 16. Jan. Die preußische Thronrede, obwohl namentlich auch dem Kurhessen betreffenden Passus etwas größere Entschiedenheit zu wünschen gewesen wäre, hat doch in den hiesigen leitenden Kreisen einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht. Es wird in jenen Kreisen empfunden, daß die Zeit wohl noch nicht so nahe ist, wo sich die kleinstaatliche Reaktion wieder bequem auf Preußen stützen kann, und daß Hr. v. Baumbach mit seiner Siegeszuversicht etwas zu voreilig gewesen ist. Die Antwort des Abgeordnetenhauses fällt hoffentlich so aus, daß das kurhessische Volk nicht im Zweifel darüber bleiben kann, wie ihm die Sympathien auch des preußischen Volkes in dem Kampfe für Freiheit und Recht nach wie vor zur Seite stehen. Die Sachlage hat sich neuerdings bedeutend geklärt und das muß auch für Preußen von großer Bedeutung seyn. Die kurhessische Regierung hat mit der Auflösung der zweiten Kammer, ehe dieselbe eröffnet war und mit der Anordnung der Neuwahlen binnen sechs Monaten den Boden auch der sogenannten Verfassung von 1860 verlassen. Sie betritt, wie es schon mehrfach ausgedrückt ist, das Gebiet der Thatsachen. Sie stellt dem Recht nicht mehr ein vermeintliches anderes Recht gegenüber, sondern die Gewalt. Wie die Konfiskationen der Adressen gegen den klaren, das Petitionsrecht garantirenden Wortlaut der Verfassung von 1860, so verstößt auch die Handlungsweise der zweiten Kammer gegenüber selbst gegen das von der Regierung dem Lande aufgedrungene Grundgesetz. Hiernach hätten höchstens Ergänzungswahlen stattfinden können, wenn man in dem Ausspruch des Rechtsvorbehaltes eine Niederlegung des Mandats erblicken wollte. (Kr. Z.)

Frankfurt, 17. Jan. Heute ward das Urtheil des Kassationshofes in Sachen des Prinzen Friedrich Karl von Preußen gegen Buchdrucker Baist und Buchhändler Auffarth eröffnet. Die freisprechenden Urtheile des Zuchtpolizei- und des Appellationsgerichtes wurden aufrecht gehalten, dennoch aber die Konfiszirung der vorgefundenen Exemplare verordnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Jan. Heute kann auch hinsichtlich der Einverleibung Rendsburgs in Schleswig Bestimmteres gemeldet werden. Die „Berlingske Tidende“ führt nämlich in ihrer heutigen Numer den Beweis, daß Rendsburg nicht mehr einverleibt zu werden braucht, da es schon lange offiziell dazu gehört, denn „in einer Bekanntmachung der Verwaltungskommission vom 5. Oktober 1849, die vom dänischen Kommissär Geh. Rath Tillisch und vom preußischen Grafen Eulenburg unterzeichnet ist, heißt es, daß die Stadt Rendsburg „auf des Herzogthums Schleswig südlicher Gränze liegt, und daß das Postamt in Rendsburg das südlichste Gränzpostamt im Herzogthum Schleswig ist.“ Wenn ein solches Aktenstück wirklich existirt, dann hebt dieß noch lange nicht die uralten Dokumente auf, welche beweisen, was längst bekannt, daß Rendsburg eine holsteinische und folglich eine Stadt des deutschen Bundes ist.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 14. Jan. Vorgestern (Sonntag) hatten wir hier einen skandalösen Exceß. In dunkler Abendstunde versammelte sich ein zahlreiches Sonntagspublikum, heulte und tobte vor dem erzbischöflichen Gebäude und schlug schließlich dem alten Kirchenfürsten die Scheiben mit gewaltigen Ziegelsteinen ein, welche selbst bis in die inneren Gemächer drangen und die Möbeln arg beschädigten. Da das Gebäude außerhalb des Stadtrayons liegt, so fand die herbeieilende Polizeimannschaft den Platz bereits gesäubert, und nicht einer der Ruhestörer wurde verhaftet. Bekanntlich hat der Erzbischof (der übrigens während dieser Scene vom Hause abwesend war) jüngst durch seinen Erlaß gegen die national-kirchlichen Demonstrationen sich den Haß der Ultras zugezogen.

Italien.

Rom, 12. Jan. Se. Heiligkeit zeichnete den Propst Leopold Pelldram in Berlin durch die Ernennung zu seinem Hausprälaten aus. Die ihm erst vorgestern darüber gemachte Mittheilung ist in Ausdrücken voller Anerkennung seines geistlichen Wirkens gehalten. — Die Redaktion der klerikalen Turiner Armonia ließ Sr. Heiligkeit am Neujahrstage ein Kästchen mit Pretiosen und 60,000 Frs. gesammelter Liebesopfer der dortigen Gläubigen für den Bedarf der Kommission des Peterspfennigs überreichen. — Professor Clemens ist aus Münster hier sehr leidend angekommen. Man hofft viel für seine Genesung von den Einwirkungen des Klima's, zumal der diesjährige Winter ein recht südlicher und voll warmen Sonnenscheins ist.

Turin, 15. Jan. In der Deputirtenkammer warf Bedes den Lokalbehörden in Sizilien Willkür bei Bestrafung des Aufstandes von Castellamare vor und tadelte, daß Leute ohne Urtheil erschossen würden. Der Justizminister erklärte noch ohne Berichte zu seyn, man finde bei solchen Ereignissen schwer Zeugen und die Soldaten könnten oft ihren Zorn gegen Räuber und Mörder nicht bemeistern. Die Kammer behielt sich ihr Urtheil bis zum Eingang näherer Berichte vor.

Im Senat interpellirte Pareto über die allgemeine Politik. Ricasoli erklärt, er habe das Kabinet durch Ernennung eines Ministers des Innern zu kompletiren versucht. Die Reformen begegneten Schwierigkeiten. Mit den Parteien werde er nicht transigiren. Die Minister hätten es mit ihrem Werke unverträglich gehalten, sich ohne Votum des Parlaments zurückzuziehen; tadle sie das Parlament, so würden sie nach Pflicht handeln. In Neapel habe man große Verantwortlichkeit im Interesse der Einheit übernommen. In Rom würden sich die Geschicke Italiens und der Welt erfüllen; der Tag des Triumphes ließe sich nicht im Voraus bestimmen; möglicherweise reiften aber die Geschicke. Das Gouvernement halte fest zur französischen Allianz und werde bei seiner Politik in der römischen Frage beharren. Auch die übrigen Minister geben die ihren Ressort betreffende Explikationen. Der Senat votirt: Tagesordnung, da er durch die Erklärungen der Minister befriedigt sey.

Aus **Venedig**, 11. Jan., wird der „N. Pr. Z.“ geschrieben: Zwei Ereignisse, welche sich während des jetzigen Aufenthalts Sr. Maj. des Kaisers im venetianischen Königreiche zugetragen haben, verdienen wohl eine besondere Beachtung. Das eine ist die begeisterte Begrüßung durch die Garnison in Verona; das zweite ist der herzliche Empfang, welcher Sr. Majestät Seitens der Landbevölkerung zu Theil wurde. Schon außerhalb Verona, bei Porta S. Zeno, hatte sich die Landbevölkerung festlich gekleidet auf der Straße aufgestellt, um Se. Majestät enthusiastisch zu begrüßen. Bei Bussolengo hatte das Volk aus eigenem Antriebe eine sehr schöne Triumphpforte errichtet, unter welcher Se. Majestät vom Klerus und der Bevölkerung empfangen wurde. Der Empfang war ein so überaus herzlicher, die Lebehochs so außerordentlich begeistert, daß es wirklich eine entschiedene Demonstration der Landbevölkerung gegen die Haltung der Städte wurde. Ganz dasselbe wiederholte sich bei Pastrengo und auf dem ganzen Wege bis Peschiera, so daß, ohne zu übertreiben, die Reise des Kaisers von Verona bis Peschiera ein wahrer Triumphzug wurde. Es hat dieser Vorfall die freudige Bestätigung gebracht, daß das Landvolk im venetianischen Königreich jetzt, wie früher, der kaiserlichen Regierung treu ergeben ist.

Verona, 14. Jan. Der Kaiser langte heute Früh hier an und wurde am Bahnhofe Porta nuova von den Zivil- und Militärbehörden empfangen. Die Schießversuche mit den neuen gezogenen Kanonen gegen das Fort Wratislaw wurden heute mit glänzendem Erfolge fortgesetzt, denn ein großer Theil der Ringmauer und des Thurmes stürzte zusammen. Nachmittags kehrte der Kaiser nach Verona, und morgen reist er nach Venedig zurück.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Der „Moniteur" erklärt in seinem heutigen Bulletin, er sey im Stande zu versichern, daß die in einem Privattelegramme aus Kopenhagen mitgetheilte Nachricht, Preußen habe die Absicht, seine diplomatischen Beziehungen mit Dänemark abzubrechen, völlig erdichtet sey. — Die „Presse" sagt zu der Thronrede des Königs von Preußen: „Man wird bemerken, daß der König von Preußen Frankreich gegenüber die herzlichsten Gefühle ausgesprochen hat. Diese königliche Erklärung war nicht unnütz; sie dient als Berichtigung der fortdauernden Rüstungen Preußens." — Dem „Temps" scheinen alle Paragraphen der Thronrede des Königs Wilhelm der Art, um mit lebhafter Befriedigung in Deutschland aufgenommen zu werden. Derjenige, welcher Kurhessen betrifft, komme fast einer Verpflichtung zu Gunsten dieses kleinen Volkes gleich, das seit 10 Jahren ein so edles Beispiel eines friedlichen und ausdauernden Kampfes gebe. — Das „Siecle" eröffnet heute unter großem Gepränge eine Subskription zu Gunsten der Arbeiter von Lyon und St. Etienne. Aus einem der Unterzeichnungsliste vorangeschickten und von Hrn. Havin selbst unterzeichneten Artikel ergibt sich, daß die Noth der arbeitenden Klassen der genannten Städte aufs Höchste gestiegen ist.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Das angekündigte große City-Meeting, in welchem über ein dem verstorbenen Prinzen Albert zu errichtendes Denkmal berathen werden sollte, hat unter des Lord Mayor's Vorsitz gestern im Mansion House stattgefunden. Die gestellten Anträge wurden mit Akklamation angenommen, und auf der Stelle ungefähr 4000 L. gezeichnet. Das Meeting an und für sich war einer der erhabensten Demonstrationen, die je einem verehrten Todten zu Ehren hier stattgefunden hat.

Spanien.

Madrid, 15. Jan. Das Ministerium wünscht, daß die administrativen Gesetze durch die Presse diskutirt werden. — Sechs Matrosen des „Sumter" sind desertirt. — Die Kosten des marokkanischen Kriegs belaufen sich auf 236 Millionen.

Amerika.

Die neuesten Berichte aus Charleston reichen bis zum 15. Dezember. Sie erwähnen nicht eines zweiten Brandes, der nach Angabe einiger New-Yorker Blätter am 11. Dez. in jener Stadt gewüthet und dieselbe gänzlich zerstört hätte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. Jan. Der Kaiser Franz Joseph wird diesen Abend in Wien wieder eintreffen.

Athen, 11. Jan. Der Kassationshof hat den Rekurs des Studenten Dosios verworfen. Auf die Bitte der Königin hat jedoch der König denselben zu lebenslänglicher Festungshaft zu Nauplia begnadigt.

Ragusa, 17. Jan. Die Zubzaner Insurgenten haben die Proklamation Omer Pascha's durch Beschimpfungen beantwortet. Die Bewohner Schuma's getrauen sich nicht, zu antworten. Luca Vukalovich ist mit andern Führern noch in Cettinje. Die Katholiken in Pepovo haben Omer Pascha um Schutz gegen die Uebergriffe der Zubzaner gebeten. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 18. Jan. Wie um die jetzige Jahreszeit aus dem Pflanzenreiche seltene Erscheinungen in den Zeitungen gemeldet werden, so halten wir auch nachstehenden Fall, der aus Krausenbach mitgetheilt wird, der Veröffentlichung für werth. Der Briefschreiber meldet: „Von meinen Tauben, welche sich im obersten Dachgiebel meiner Wohnung befinden, hat ein Paar junge Tauben schon Anfangs November v. Js. ein Paar Tauben ausgebrütet, die sie zwölf Tage lang bis zu einer sehr strengen Nachtkälte am Leben erhalten haben. Nun aber hat dasselbe Paar seit 14 Tagen wieder ein Paar Junge ausgebrütet, welche die Alten wieder sehr sorgsam pflegen und die sich, mit Kielfederchen versehen, zu erhalten scheinen, da auch durch mich, des besondern Falles wegen, die nöthige Aufmerksamkeit für sie nicht übersehen wird, die jungen Thierchen am Leben zu erhalten. Bei aller Nachfrage in hiesiger Gegend wird dieses als ein noch nie bekannter Fall angenommen.

Würzburg, 17. Jan. Seit drei Tagen wird dahier ein Knabe von 7—8 Jahren vermißt, und vermuthet man, daß derselbe in irgend einer Weise verunglückt ist.

Die Kollekte für die durch Brand und Hagel beschädigten Einwohner des Marktes Kirchheim in Schwaben und Neuburg ergab in unserem Kreise die Summe von 2636 fl. 36 kr.

Amberg, 14. Jan. Bei der am 20. d. M. beginnenden Schwurgerichtssitzung kommt nur ein Fall zur Verhandlung, und zwar: Untersuchung gegen A. Bauer, Söldnerswittwe von Pfaffensang, Ldg. Nittenau, wegen Mords.

München, 16. Jan. Ein Industrieritter, der gleichzeitig ein außerordentlicher Liebhaber des Weins zu seyn scheint, brach in den Keller des Westendhallbesitzers Ries ein, um sich auf einige Zeit mit billigem Wein zu versehen. Um die entsprechende Sorte zu finden, versuchte er natürlich mehrere Flaschen, that aber des Guten zu viel, schlief ein und übersah den Tag! Am nächsten Vormittag wurde er von den Kellnern aufgeweckt und dahin abgeliefert, wo er nicht mehr in die Verlegenheit kommt, sich einen Weinrausch so billig anzutrinken.

Es verlautet, daß in Ebersberg Branddrohbriefe gefunden wurden, dahin gehend, daß auch der verschont gebliebene Theil des Marktes angezündet würde.

Das Hochwasser der Donau hat am 12. die Brücke bei Vilshofen weggerissen; durch den Telegraphen hievon benachrichtigt, ließ man in Passau durch Fischer den größten Theil der Trümmer auffangen und in Sicherheit bringen.

In Brentschen (Preußen) hat die israelitische Gemeinde, weil keine Bewerber ihres Bekenntnisses auftraten, die an ihrer Schule erledigte Lehrerstelle mit einem christlichen Lehrer besetzt. Der Religionsunterricht wird von dem Rabbiner ertheilt.

Dresden, 14. Jan. Vorgestern ist der als Kanzelredner, Schriftsteller, Dichter und Mensch bekannte und allgemein geliebte Pastor M. Joh. Gottlieb Trautschold hier im Alter von 84 Jahren gestorben. Er schrieb Predigten, geistliche Lieder und Erziehungsschriften. Erzeugnisse seiner gemüthlichen, heitern und frommen Poesie finden sich in fast allen belletristischen Zeitschriften.

Zur Londoner Ausstellung schicken die Australier unter Anderem einen vergoldeten Obelisk, der gerade so viel wiegen soll, als das in den letzten Jahren in der Viktoria-Kolonie ausgegrabene Gold, nämlich 160,000 Ztr. Der Obelisk wird eine Basis von 10 Quadrat-Fuß haben und 42 Fuß hoch seyn. Der Werth des in den letzten 10 Jahren dort gegrabenen Goldes wird auf 104 Mill. L. veranschlagt, und doch soll erst ein Fünftel der Goldlager erschlossen seyn.

Stockholm, 8. Jan. Heute fand hier die öffentliche Enthauptung des vormaligen Gardisten Per (Peter) Viktor Göthe statt. Erst 21 Jahre alt, verübte Göthe am Ostertage des vorigen Jahres während des beginnenden Gottesdienstes auf eine schauerliche Weise und mit vollem Vorsatze einen Mord an einem jungen Frauenzimmer zu dem Zwecke, von ihr Gelder zu bekommen, die sie zur Verrechnung in Händen hatte.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Michelfeld, k. Ldg. Auerbach, mit einem Reinertrage von 935 fl. 42 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Mainz, 17. Jan. Die Zufuhren zu unserm heutigen Wochenmarkte waren wieder fast nicht nennenswerth; Waizen ging um fl. 13½—14 per 200 Pfd., Korn fl. 10½—¾ per 180 Pfd., Gerste fl. 7½ per 160 Pfd. ab. Hafer fehlte ganz. Im Großhandel herrschte eine förmliche Stockung, man sah im Laufe der Woche weder Käufer noch Verkäufer am Markte, Preise deßwegen nominell: Franken- und altbayer. Waizen fl. 13½—14, ungar. fl. 13—13½, Korn fl. 11½, Gerste fl. 9½, Bohnen fl. 13, Erbsen fl. 10½, Linsen fl. 9½—¾, Wicken fl. 10, alles per 200 Pfd. netto, Hafer fl. 5 per 120 Pfd. Durch die kältere Witterung Rüböl mehr beachtet und etwas höher gehalten, zu notiren fl. 25¼, raffinirtes fl. 26½, Mohnöl fl. 33½ per Ztr. ohne Faß. Reps fl. 18—18¼ per 175 Pfd. Kleesamen fl. 19 per 100 Pfd. Neuer rothblühender Kleesamen in feiner Sorte sehr gefragt und auf fl. 25—25½ gehalten, Luzerner nach Quantität fl. 21—23 per Ztr. Repskuchen fl. 72—75 per 1000 Stück. Branntwein fl. 32½ per hess. Ohm.

Frankfurt, 15. Jan. Der volkswirthschaftliche Verein für Südwestdeutschland wird seine nächste Versammlung in Mannheim abhalten. Für die Tagesordnung sind vorgeschlagen: 1) Der Handelsvertrag mit Frankreich, 2) Freizügigkeit, 3) Versicherungswesen, 4) Salzsteuer, 5) Benützung der Arbeiterbildungsvereine im Interesse des Arbeitsmarktes, 6) Reform der Wehrverfassung. Diese Stoffe sind interessant genug und Mannheim günstig genug gelegen, um eine zahlreiche Betheiligung an der Versammlung und weitere Ausdehnung des Vereins, der bereits gegen 600 Mitglieder zählt, erwarten zu lassen. Es sind auch Schritte gethan worden, um Dr. Faucher, dessen Thätigkeit für Ausbreitung der Lehren für Volkswirthschaft so erfolgreich war, so weit es möglich, zu ersetzen. Nach Beendigung des preußischen Landtags hofft man aber denselben wieder hier zu sehen.

Börsenberichte.

Wien, 17. Jan. National 83. 25, 4½proz. Metall. 69. 50, Lombard.-Venetian. 95. 50, Bankaktien 761. —, Kreditaktien 181. 90, 250 fl. Loose von 1839 129. —, Loose von 1854 87. 50, 1860er Loose 87. 50, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 124. —, Oest.-franz. Staatsb. 279. 50, Elisabethbahn 152. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 90, K.-F.-Nordbahnaktien 213. 20, Wechsel auf London 140. 15, ditto auf Paris 55. 35, ditto auf Frankfurt 119. 15, Silber 139. —.

Frankfurt, 17. Jan. Der Hauptumsatz fand auch heute in österr. 1860er Loosen zu steigendem Kurse statt. Die übrigen Fonds weniger belebt, aber durchschnittlich etwas höher. Wiener Schlußkurse: Kreditaktien 181. 90, Valuta 140. 15. Um 2 Uhr Kreditaktien 151⅞. National 57¼. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. National 57⅜ G. Oesterr. Kreditaktien 152⅛-¼ bez. u. G. Oesterr. 500 fl.-Loose von 1860 wurden zu 63½-⅝ umgesetzt.

Redakteur: Gustav Weiffert.

Holzversteigerung in der Rhön.

Zur Versteigerung kommen:

1) Donnerstag den 30. d. M.,
Früh 9 Uhr,
im Gasthause zum bayer. Hofe in Brückenau,
aus der Revier Römershag,
in den Abtheilungen Hasenbälge, Kleinebick, Leimbachswand, Auerhahnschlag und Gänsrain,

- 287 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Bau-, Nutzholz und Eisenbahnschwellen geeignet,
- 172 Buchenabschnitte, zu Werkholz und Eisenbahnschwellen brauchbar,
- 45¼ Klafter Eichen- und
- 4¼ „ Buchen-Nüsselholz,
- 12¼ „ Eichen- und
- 18¼ „ Buchen-Klotzholz.

2) Freitag den 31. d. M.,
Früh 9 Uhr,
im Gasthause zu Kothen,
aus der Revier Motten,
in den Abtheilungen Kammerlahn und Neuwiesenrain,

- 84 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Bau- und Nutzholz geeignet, und
- 2¼ Klafter Eichen-Nüsselholz.

Der Forstbehörde nicht bekannte Käufer haben sich mit Zahlungsfähigkeits-Attesten, und Jene, welche im Auftrage Anderer steigern wollen, mit legalen Vollmachten zu versehen.

Kothen den 15. Januar 1862.

Königliches Forstamt.

135a2 Schnell.

Bau-, Werk- und Nutzholz-Versteigerungen in den Breuberger herrschaftlichen Waldungen der Oberförsterei Neustadt (im Odenwald).

1) Montag den 3. Februar l. Js.,
Vormittags 9½ Uhr,
im Distrikt Hardberg, bei Neustadt, an Ort und Stelle:

254 Stück Kiefern-Baustämme und Schneidklötze mit zusammen 10546 Kubikfuß, darunter Stämme bis zu 70 Fuß Länge und 11 bis 13 Zoll Durchmesser.

2) Mittwoch den 5. Februar l. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an,
im Distrikt Büschel bei Sandbach, gleichfalls an Ort und Stelle:

308 Kiefern-Baustämme und Schneidklötze mit zusammen 14381 Kubikfuß.

3) Freitag den 7. Februar l. Js.,
von Vormittags 10 Uhr an,
im Distrikt Schletrain (gebrannte Platte oder an der Finkengrube genannt) zwischen Hainstadt und Eisenbach auf der Höhe liegend:

- 46 Stück Kiefern-Schneidklötze mit zusammen 1977 Kubikfuß,
- 2¼ Stecken Eichen-Scheitholz Ir Kl.

Sodann an demselben Tage, Nachmittags um 1 Uhr, im Distrikt Querberg, unmittelbar hinter dem Hardthof (bei Neustadt):

- 6 Stecken 14 Fuß langes Lärchen-Prügelholz (zu Baumpfählen ꝛc.),
- 10 Stecken 7 Fuß langes Lärchen-Prügelholz.

4) Montag den 10. Februar l. Js.,
Vormittags um 10 Uhr,
im Distrikt Grebscheidels, bei König:

- 700 Stück Lärchen-Stangen von 2¼ bis 5 Zoll Durchmesser und 20 bis 35 Fuß Länge (zu Hopfen- und Gerüststangen ꝛc.),
- 1500 Stück Lärchen-Bohnenstangen und
- 45 Stecken (14 Fuß langes) Lärchen-Prügelholz (zu Baumpfählen ꝛc.).

König den 15. Januar 1862.

Der gemeinherrschaftlich Breubergische Oberförster.

136 Brauchle.

Brodtaxe

für den Monat Januar 1862.
Vom 18. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 21 kr. — pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd b. G. 10 kr. 2 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 1¾ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 8 Loth 3½ Quint.

Aschaffenburg den 17 Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Roll.

---

137 **Bekanntmachung.**
(Die Erhebung des Brandassekuranz-Voranschlages pro 1861/62 betreffend.)

Durch hohes Ausschreiben der königl. Regierung ist die Erhebung des Brandversicherungsvoranschlages pro 1861/62 angeordnet und bestimmt worden, daß vom Hundert der Versicherungssumme

in der 1 Klasse 3½ kr.
„ „ 2. „ 4½ kr.
„ „ 4. „ 6 kr.

eingehoben werden sollen, wogegen aber von den neuen Eintritten und Erhöhungen aus dem Jahre 1860/61 per Hundert 6 kr. ohne Unterschied der Klasse zu zahlen sind.

Die Pflichtigen werden hiemit aufgefordert, die betreffenden Beiträge

binnen 14 Tagen

an die Stadtkämmerei zu bezahlen.

Von denjenigen, welche in dieser Frist die Zahlung nicht leisten, wird angenommen, daß sie die Abholung durch den Amtsdiener gegen Gebühr wünschen.

Gegen allenfallsige Restanten müßten die gesetzlichen Exekutivmaßregeln angewendet werden.

Aschaffenburg den 17. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

An die verehrlichen Einwohner Aschaffenburgs.

138a3 Seit mehreren Jahren besteht hier eine vom hiesigen Gewerbsverein gegründete Wanderunterstützungs-Kasse, deren Zweck es ist, von den gesammelten Beiträgen der hiesigen Gewerbsmeister und übrigen Einwohner an die nach den Statuten der ersteren würdigen durchreisenden Handwerker eine festgesetzte Unterstützung zu verabreichen, und gleichzeitig die Arbeiterbestellungen hiesiger Meister zu vermitteln. Diese Einrichtung hat sich auch in hiesiger Stadt eben so trefflich bewährt, wie anderwärts, das Umschauen in den Werkstätten ist unterblieben, da den Meistern die gesuchten Arbeiter unmittelbar zugeschickt wurden, die übrigen Einwohner wurden von oft sehr zudringlichen Besuchern verschont, und das Aufkommen von Stromern, d. i. arbeitsscheuen, sich vom Betteln ernährenden Handwerkern, wurde unmöglich gemacht. Wenn die hiesigen Gewerbsmeister die Geschenke, die sie nach Herkommen ihren durchreisenden Gewerbsgenossen verabfolgen müssen, und die übrigen Einwohner die Gaben, die sie bei einem Nichtbestehen dieses Instituts den sie besuchenden Handwerksreisenden nicht wohl verweigern können, der Wanderunterstützungskasse zuweisen, so ist diese im Stande, ihren so wohlthätigen Zweck genügend zu erfüllen.

Die letzte Rechnungsstellung hat jedoch dargethan, daß Viele der bisherigen Subskribenten ihre Beiträge theils reduzirt, theils ganz zurückgezogen haben, so daß, wenn hierin nicht eine nachhaltige Besserung eintritt, die Wanderunterstützungskasse ihre Thätigkeit einstellen, und der Bettel in den Häusern wieder beginnen muß, welcher bei jährlich circa 6000 Durchreisenden sehr umfangreich seyn wird. Der unterfertigte Ausschuß wird Alles aufbieten, das Institut auch ferner aufrecht zu erhalten, und demnächst durch seine Mitglieder eine Subskriptionsliste zur Leistung weiterer und Erhöhung geleisteter Beiträge cirkuliren lassen; derselbe ersucht die hiesigen Gewerbsmeister, sich allgemein an einer Einrichtung zu betheiligen, deren Fortbestand für sie spezielle Ehrensache ist, und vertraut zu dem oft bewährten wohlthätigen Sinn der übrigen verehrlichen Einwohner, daß auch sie sich zahlreichst betheiligen werden.

Durch Bestehen einer genauen Kontrole ist den verehrlichen Subskribenten die zweckentsprechendste Verwendung ihrer Beiträge gesichert, am Schlusse jeden Monats wird im Intelligenzblatte eine Zusammenstellung der durchreisenden Handwerker nach einzelnen Gewerben, und am Jahresschlusse eine detaillirte Abrechnung veröffentlicht werden; ebenso soll in diesem Blatte ein Verzeichniß der Beitragenden und Nichtbeitragenden ohne Benennung des Betrags zur Gewinnung einer allgemeinen Uebersicht mitgetheilt, und in gleicher Weise das Nähere über die Arbeiterbestellungen der Gewerbemeister vor Einführung der neuen Geschäftsordnung bekannt gegeben werden.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

Programm.

Unterhaltungen für den Carneval 1862.

Sonntag den 2. Februar
Concert von der hiesigen Militärmusik.
Anfang 5 Uhr.

Sonntag den 9. Februar
Spielgesellschaft.

Sonntag den 16. Februar
Tanzgesellschaft.
Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 23. Februar
Masken-Tanzgesellschaft.
Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 2. März
Masken-Ball.
Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 4. März
Maskirte Unterhaltung.

139 **Der Ausschuss.**

Alle photograph.-chemischen Präparate

von größter Reinheit und vollkommen ihrem Zwecke entsprechend, nebst den feinsten und sorgfältigst **präparirten photograph. Papieren,** so wie allen übrigen photograph.-chemischen und physikalischen, auch optischen Instrumenten, Utensilien und Geräthschaften zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt

F. Friedrich,

132 Apotheker und Chemiker in Nürnberg, Nr. 109a.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von **August Lamprecht.**

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend, die Schachtel 24 kr., zu haben in der

140a3 **Löwen-Apotheke.**

Die in Nr. 10 d. Bl. angekündigte Haus- und Güterversteigerung wird bis auf weitere Bekanntmachung sistirt.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.

Anna Schwind,
Wittwe.

(141)

Ballkränze in frischer Sendung werden bestens empfohlen; auch werden ältere restaurirt bei **Marie Gast** (Herstallgasse).

Ein junger Oekonom,

der schon mehrere Jahre auf größeren Gütern als Aufseher funktionirte, und **ein Gärtner,** der schon längere Zeit selbstständig einen Dienst versehen, Beide mit guten Zeugnissen, suchen auf 1. März oder später Stellen. Näheres bei der Expedition d. Bl. 142

143a2 Ein in **Glacé-Papier-Anfertigung** vollkommen bewanderter und tüchtiger Arbeiter findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung. Schriftliche Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

---

144 Ausgezeichnetes **Kleinheubacher Bier** wird von Sonntag an in Zapf genommen.

G. List zur „Stadt Mainz".

---

145 **Ein geräumiges helles heizbares unmöblirtes Zimmer wird zu miethen gesucht.**

---

146 Sonntag **frische Fastenbretzeln** bei Bäckermeister **Kreber** an der Hauptwache.

Konzessions-Bewerbungen.

Der Handlungskommis Heinrich Reuß von hier bewirbt sich um die Konzession zur Lederfabrikation.

Der Metzgergeselle Johann Flach von hier bewirbt sich um eine Metzger-Konzession.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 9. Jan. Apollonia Juliana, Tochter des Maurermeisters Franz Schmelz.

Den 12 Jan. Pauline Maria Louise, Tochter des Kaufmannes Johann Konrad Bergmann.

Getraut: Den 7. Jan. Michael Ziegler, Schuhmachermeister, mit Maria Barbara Hahn von Mörlbach.

Gestorben: Den 11. Jan. Margaretha Eckel, ledig, 47 J. a.

Den 12. Jan. Margaretha Ingebrand, ledig, 48 J. a.

Den 13. Jan. Ferdinand Bredauer, pens. k. b. Hauptmann, 71 J. a.

Den 16. Jan. Jakob Köhler, Tünchermeister, 46 J. a.

Fremden-Liste

vom 17. Januar 1862.

Adler. Spangenberger, Regierungsfunktionär aus Würzburg. Kaufleute: Schachtschmidt aus Arnsberg; Graf aus Nürnberg; Langst aus Hanau; Teichner aus Greiz; Grau aus Offenbach; Wüstendörfer aus Bremen; Haane aus Hamm. **Freihof** Thiel, Fabrikant aus Kaiserslautern. Kaufleute: Lewe a. Fürth; Hoffmann aus Erlangen; Neuffer aus Regensburg.

Geld-Cours

vom 17. Januar 1862.

Sorte		Kurs
Pistolen	fl.	9 37-39
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
16.	— 6	— 1	— 3
17.	— 5	— 2	— 4

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 17 der Aschaffenburger Zeitung (7.)

Sonntag, 19. Januar 1862.

Deutschland.

⊙ **Würzburg**, 17. Jan. Heute Nacht verschied dahier Stabsauditor Kühner, ein durch seinen biederen Charakter und seine strenge Rechtlichkeit hochgeschätzter Justizbeamter der Armee.

Wien, 15. Jan. Telegraphischen Nachrichten zufolge ist der Kaiser heute von Verona abgereist und in Vicenza von dem versammelten Militär in enthusiastischer Weise begrüßt worden. Er traf Morgens in Padua ein und kehrte von dort Nachmittags nach Venedig zurück. — Der Kaiser hat zur Förderung der Gründung des Ritschel-Museums in Dresden einen Beitrag von 500 fl. ö. W. in Silber bewilligt. — Am 14. d. traf in Wien eine Deputation des Karlsbader Gemeinderathes ein, welche den Ministern v. Schmerling und v. Plener, so wie dem Abgeordneten Brinz die Diplome als Ehrenbürger dieser Stadt überbringt.

In Fogaras (Siebenbürgen) wurden einer aus Kronstadt eingetroffenen Abtheilung Soldaten sämmtliche Gewehre gestohlen, während sie dieselben zum Schutze gegen das Anlaufen außerhalb der Wirthsstube aufgestellt hatten. Trotz eifriger Nachforschungen konnte man weder dem Thäter noch dem gestohlenen Gute auf die Spur kommen.

Die Dekorirung des Ministerialpräsidenten Erzherzogs Rainer mit dem Großkreuz des Stephans-Ordens hat lebhafte Befriedigung in allen Kreisen hervorgerufen. Der Prinz gehört zu den populärsten Personen der Gegenwart, auch in den Kreisen des Bürgerstandes. Ueberall würdigt man die Bedeutung des Dienstes, welchen Prinz Rainer der Sache des Vaterlandes und des Fortschritts erweist, und erkennt die Bedeutung der vermittelnden und zugleich leitenden Thätigkeit, welche dem Prinzen seit Jahren zugefallen ist. Die Ernennung des Erzherzogs Rainer zum Palatinus von Ungarn soll nahe bevorstehen. Ausgleichung mit Ungarn in Aussicht. So meldet das „Vaterland“.

Berlin, 15. Jan. Die ministerielle Sternzeitung bezeichnet in einem offiziösen Artikel die Mittheilungen der Protestantischen Kirchenzeitung über die Enthebung des Predigers Pischon von seinen Funktionen bei der königl. Gesandtschaft in Konstantinopel als völlig unrichtig. Eine Amtssuspension von den geistlichen Funktionen des Pfarramtes habe gar nicht stattgefunden, da ein solche allerdings nur von den kirchlichen Behörden verhängt werden könne. Der Gesandtschaftskaplan habe aber gar kein Pfarramt bei einer Gemeinde bekleidet, sondern sey nach den völkerrechtlichen Grundsätzen, auf denen die Einrichtung der Gesandtschaftskapelle überhaupt beruhe, so wie nach den ihm ertheilten Instruktionen einfach Hauskaplan des Gesandten. Die Ausübung der Funktionen des geistlichen Amtes in dieser Hauskapelle sey ihm von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ohne Betheiligung der eigentlich kirchlichen Behörden, übertragen, und er stehe in diesem Sinne allen übrigen Beamten der Gesandtschaft gleich. Es müsse daher auch selbstverständlich dem Minister freistehen, diese Uebertragung jeden Augenblick zurückzuziehen, sobald sie sich als ungeeignet erweise. Schließlich wird dem Gesandten selbst das Lob gezollt, daß er für alle Interessen der Gemeinde in Konstantinopel, der Gesandtschaftskapelle und des Geistlichen derselben stets die regste Theilnahme gezeigt habe.

Den Gerüchten über bedenkliche Gesundheitsumstände des Königs wird in mehreren Blättern mit der Behauptung entgegengetreten, daß das Unwohlseyn Sr. Majestät nur ein vorübergehendes gewesen und bereits gehoben sey.

Berlin, 17. Jan. Die „Berl. Allg. Ztg.“ läßt sich über eine wichtige Frage also aus: „Wir haben das Urtheil über die beiden Lieutenants v. Sobbe und Putzki berichtet. Wir hoffen, daß die Organe der Regierung in der Lage seyn werden, die Motive dieses Urtheils mitzutheilen. Sollte das nicht der Fall seyn, so fordern wir die Mitglieder der konstitutionellen Partei dringend auf, deßhalb eine Interpellation an den Kriegsminister zu richten, vorbehaltlich eines weiteren Antrags. Die Sache ist von dem allergrößten Ernst und bedroht den innern Frieden Preußens viel mehr, als alle Fragen, die sonst auf die Tagesordnung kommen. Wir enthalten uns absichtlich jedes vorgreifenden Urtheils, aber wir glauben, daß das Land das Recht, die Landesvertretung die Pflicht hat, nach dem Thatbestand des Verbrechens und dem Maßstab zu fragen, wonach dasselbe gemessen ist. Und diese Pflicht ist zunächst von unserer Partei zu übernehmen, welche unter allen am entschiedensten wünscht, mit der gegenwärtigen Regierung Hand in Hand zu gehen.“

Stuttgart, 17. Jan. Als gesichert dürfen folgende Wahlen von bereits bekannten Männern angesehen werden; Osterding in Leonberg, Schott in Böblingen, A. Seeger in Freudenstadt, Probst in Biberach, Walter in Saulgau, Ober-Tribunalrath Wiest in Ehingen. Die Genannten gehören der liberalen Partei an.

Hannover, 14. Jan. Aus Münden kommt uns die Nachricht von dem in Folge eines Sturzes aus dem Fenster erfolgten Ableben des Kaufmanns und bayerischen Konsuls, J. B. Holzmüller, zu. Der siebenzigjährige altersschwache Greis mag das Fenster für die Thüre seines Schlafzimmers gehalten haben und ist so aus dem dritten Stocke herabgestürzt. Längere Zeit hatte er noch mit dem Aermel seines Schlafrockes am Fensterflügel gehangen; als man den Versuch machte, ihn zu retten, riß das Zeug und er stürzte hinunter.

Darmstadt, 16. Jan. Dem „Schw. M.“ wird von hier geschrieben: „Aus verschiedenen Städten des Großherzogthums Hessen, z. B. aus Offenbach und Friedberg, liest man in öffentlichen Blättern bittere Klagen über eine mit dem 1. d. eingetretene Steuererhöhung, und die Fassung ist dabei so, daß man eine von der Regierung willkürlich ausgegangene, das Land mehr als bisher belastende Steuererhöhung annehmen muß; aber nichts ist unrichtiger als das. Wie für das Jahr 1861, ist auch für das Jahr 1862 an direkten Steuern der Betrag von 10 Kreuzer 3½ Heller auf den Gulden Normalsteuer-Kapital ausgeschlagen, und nur in der Vertheilung der Steuern auf die steuerbaren Objekte ist eine Veränderung eingetreten. Diese Veränderung, hauptsächlich veranlaßt durch den Umstand, daß die Gebäudesteuerkapitalien, namentlich in den mittleren Städten zu gering, in den größeren Städten zu hoch gegriffen waren, begann mit von der Behörde angeordneten Abschätzungen und setzte sich fort durch ein im Dezember 1860 mit den Landständen vereinbartes Gesetz, wonach an Stelle der seitherigen Steuerkapitalien der Gebäude und der dazu gehörigen Hofraithen vom 1. Jan. d. J. an die aus den neuen Abschätzungen abgeleiteten Steuerkapitalien treten sollten. Während des Jahres 1861 erfolgte die Offenlegung der Resultate jener Abschätzungen mit Anberaumung geräumiger Fristen zu Reklamationen dagegen. Nur aus dem so gesetzlich Geordneten ergeben sich die vom 1. d. an ins Leben getretenen Grund- und Personalsteuer-Erhöhungen und Verminderungen.“

Wiesbaden, 17. Jan. Gegen das Urtheil in Preßsachen hat Dr. Eduard Löwenthal den Rekurs angemeldet und steht mindestens Verwandlung der Freiheitsstrafe in Geldstrafe zu gewärtigen. Das Urtheil ist hier aufgefallen, da der betreffende Leitartikel aus des Verfassers erlaubter und in drei Auflagen erschienener Schrift „System des Naturalismus“ wörtlich abgedruckt und gar nicht gegen eine bestimmte Religionsgenossenschaft gerichtet ist. Man hofft auf gänzliche Freisprechung durch das Oberappellationsgericht. (Fr. Jr.)

Kassel, 16. Jan. Dem Oberpostmeister Nebelthau, Präsidenten der zweiten Kammer, ist gestern Nachmittags nachstehendes Telegramm aus Kiel zugegangen: „Dem kurhessischen Volke Gruß und Handschlag von seinen in Kiel versammelten schleswig-holsteinischen Brüdern. Im Auftrage: K. Spethmann, Kiel. F. W. C. Wiggers, Rendsburg.“

Marburg, 13. Jan. In verwichener Nacht ist der ehemalige Minister Hassenpflug von einem Schlaganfall betroffen worden.

Weimar, 14. Jan. Wie verlautet, soll Hoffnung vorhanden seyn, daß Altenburg und die beiden Reuß sich der Gerichtsgemeinschaft, welche bereits hinsichtlich eines gemeinsamen Appellationsgerichts und sonst für Weimar und die beiden Schwarzburg besteht, durch ihren Hinzutritt anschließen. Im Falle dieses Anschlusses soll der Appellhof in Eisenach, angemessen verstärkt, nach Weimar verlegt werden.

Gotha, 12. Jan. Der hiesige Ausschuß für das erste deutsche Schützenfest hat gestern in einer dießfallsigen Versammlung den Festunternehmern das finanzielle Resultat des Festes mitgetheilt. Dieses Resultat ist ein sehr günstiges, da die Gesammteinnahme von 12,874 Thlrn. 7 Sgr. 3 Pf. die Gesammtausgabe um 1150 Thlr. übersteigt.

Köthen, 14. Jan. Der Minister v. Ploetz hat auf Grund des in öffentlichen Blättern erschienenen Berichts über die in Stumsdorf abgehaltene Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins beim Oberstaatsanwalt den Antrag gestellt, gegen den Dr. Kretschmar in Köthen wegen Ehrenkränkung des Statsministeriums Anklage zu erheben und gerichtliche Untersuchung zu eröffnen. In Folge dessen ist Dr. Kretschmar von dem Untersuchungsrichter des hiesigen Kreisgerichts bereits vernommen worden. Die Ehrenkränkung des herzoglichen Staatsministeriums soll in folgenden nach dem Bericht der Nationalzeitung in der Stumsdorfer Versammlung von Dr. Kretschmar gesprochenen Worten enthalten seyn: Solche Zustände, über die man sich freilich in Köthen nicht mehr wundere, ließen aber doch lebhaft hoffen, daß es bald anders werde, und daß die eigentlich rechtsbeständige Verfassung des Landes wieder eingeführt werde, damit alle Handlungen, die auf Willkür beruhen und nicht auf Gesetzen, verhindert werden.

Frankfurt, 17. Jan. Wir hören (berichtet die „Zeit“), daß der Bundestagsgesandte für die freien Städte, Senator Albers von Bremen, auf seinen Posten verzichtet hat.

Schweiz.

Bern, 14. Jan. Heute begann im Ständerath die Berathung des zum Zweitenmale bei ihm anhängigen Gesetzentwurfs, betreffend den Gerichtsstand für gemischte Ehen. Die Ansicht der Kommission, welche ein-

stimmig auf „Eintreten" ging, trug nach hartnäckiger Debatte schließlich mit 33 gegen 14 Stimmen den Sieg davon. Ihr Berichterstatter Häberlin bekämpfte namentlich die in dem von den schweizerischen Bischöfen gegen den Gesetzentwurf erhobenen Proteste aufgestellte Behauptung, daß derselbe eine Gefährdung des katholischen Dogmas von der Heiligkeit der Ehe enthalte; der Zweck des Gesetzentwurfs sey vielmehr Gerechtigkeit für die konfessionelle Anschauung sowohl des katholischen als des protestantischen Theils. Der katholische Ehegatte werde eben dem Dogma der katholischen, und der protestantische Ehegatte eben dem Dogma der protestantischen Kirche unterworfen. Das neue Gesetz lautet: „Art. 1. Die Klage auf Scheidung einer gemischten Ehe gehört vor den bürgerlichen Richter. Als zuständig sind jene kantonalen Richter erklärt, deren Jurisdiktion in bürgerlichen Rechtssachen der Ehemann unterworfen ist. Art. 2. Die Gerichte beurtheilen den Fall nach dem Rechte ihres Kantons, in der Art, daß in Ermangelung einer für beide Konfessionen gemeinschaftlichen Matrimonialgesetzgebung, unter den Voraussetzungen, welche für den katholischen Theil die dauernde Trennung von Tisch und Bett begründen, jedenfalls für den protestantischen Ehegatten die gänzliche Ausscheidung ausgesprochen werden soll. Art. 3. Die Bestimmungen über das Wiederverehlichungsrecht des nach Art. 2. geschiedenen katholischen Ehegatten bleiben der kantonalen Gesetzgebung vorbehalten." Das große Mehr, mit dem heute die Eintretungsfrage entschieden ward, dürfte morgen bei der artikelweisen Berathung des Gesetzes auch die Annahme der obigen Bestimmungen sichern. (Fr. Postztg.)

In Genf hat der große Rath den Antrag Fazy's auf Verfassungsrevision zum Beschluß erhoben. Die Abstimmung des Generalraths über die Revision selbst wird am 24. Mai erfolgen. Beschließt der Generalrath eine totale Revision, so soll innerhalb 14 Tagen nach seiner Abstimmung ein Verfassungsrath nach Genf einberufen werden.

Italien.

Venedig, 11. Jan. Es verlautet nunmehr als bestimmt, die Mutter der Kaiserin Elisabeth werde mit der jüngsten Prinzessin-Tochter noch im Laufe dieses Monats auf Besuch in Venedig eintreffen. Gleichzeitig soll auch die Königin von Neapel und die Gräfin v. Trani hieher kommen.

Turin, 13. Jan. Dem Prinzen Oskar von Schweden werden hier fortwährend die höchsten offiziellen und nicht offiziellen Ehren und Aufmerksamkeiten erwiesen; man will sich dankbar gegen Schweden zeigen, welches zuerst von allen Staaten das Königreich Italien anerkannt hat. — Wie im Kriegsministerium, so zeigt man auch im Marine-Departement die energischste Thätigkeit. — Der ungarische Flüchtling Ladislaus Ulhazi ist von den vereinigten Staaten Nordamerika's zum Konsul in Ancona ernannt worden und hat in dieser Eigenschaft von der italienischen Regierung das Exequatur erhalten. — Der Präfekt von Bergamo befindet sich hier. Seine Anwesenheit soll sich auf die Haltung des dortigen Bischofs beziehen, der unlängst den Geistlichen Bravi suspendirte, bloß deßhalb, weil dieser Parlaments-Abgeordneter ist. — Der Kapitularvikar von Arezzo hat 14 Priester suspendirt, weil sie dem „Ausschusse des liberalen Klerus" angehören. — Die ersten Numern des „Conciliatore" des Paters Passaglia haben gerade nicht die Erwartungen erfüllt, die man sich von dieser lange angekündigten Zeitschrift gehegt.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Der „Moniteur" meldet, daß durch Dekret vom 11. ds. der Vizeadmiral Rigault de Genouilly zum Oberbefehlshaber der Evolutionsflotte ernannt ist.

Großbritannien.

London, 16. Jan. Der „Star" spricht seine Freude über die Erwählung Dr. Faucher's zum Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses aus. Dr. Faucher, der zur Redaktion des „Star" gehört hat, werde gewiß eine einflußreiche Rolle in der Kammer spielen. — Ueber die preußische Thronrede äußern sich von den heutigen Blättern nur „Star" und „Chronicle"; ersterer mit Anstand, obgleich nicht vollem Beifall, das „Chronicle" voll Mißtrauen mit sehr wohlfeilen Späßen.

In Quich, an der Küste von Sierra Leona, sollen ernstliche Unruhen ausgebrochen seyn. Die Engländer haben nach einem heißen Kampfe die von den Eingebornen errichteten Befestigungswerke zerstört.

Amerika.

Aus **Port-Royal**, Süd-Carolina, meldet ein Privatbrief, daß der föderalistische General Sherman die Zeitungskorrespondenten ersucht habe, heimzukehren, da ihre Berichte dem Feinde von Nutzen seyen. — Die amerikanische Regierung hat, wie verlautet, Befehl ertheilt, die beiden Amerikaner freizulassen, welche durch den föderalistischen Kreuzer „Santiago de Cuba" von der unter britischer Flagge segelnden „Eugenia Smith" weggeführt worden waren.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Ragusa, 17. Jan. Die Zubzaner Insurgenten haben die Proklamation Omer Pascha's durch Beschimpfungen beantwortet. Die Bewohner Schuma's getrauen sich nicht, zu antworten. Luca Vukalovich ist mit andern Führern noch in Cettinje. Die Katholiken in Popovo haben Omer Pascha um Schutz gegen die Uebergriffe der Zubzaner gebeten. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 18. Jan. Die Leiche des im Schönbusch stationirt gewesenen und seit einiger Zeit vermißten Invaliden Katzmaier fand man heute im Schönbusch-See. Wie man vernimmt, war derselbe am letzten Tage seines Lebens in der Stadt gewesen und kehrte erst spät Abends nach dem Schönbusch zurück, ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Wege abgekommen und in den See gefallen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 18. Jan. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 21 fl. — kr. bis 24 fl. — kr. Korn 16 fl. 40 kr. bis 17 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. bis 18 fl. 30 kr. Hafer 6 fl. 27 kr. bis 7 fl. 20 kr. Erbsen 13 fl. — kr. bis 18 fl. — kr. Linsen 14 fl. — kr. bis 15 fl.

Wien, 15. Jan. Bei der heute stattgehabten Verloosung der Fürst Salm-Loose wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 64,336 40,000 fl.; Nr. 48,660 4000 fl.; Nr. 60,113 2000 fl. 400 fl. gewinnen Nr. 1597, 40,470. 200 fl. gewinnen Nr. 30,030, 64,115, 81,129, 46,508. 120 fl. gewinnen Nr. 5114, 43,467, 28,040, 67,148, 66,878, 56,878, 29,512, 19,299. 100 fl. gewinnen Nr. 84,030, 92,574, 40,389, 65,898, 22,240, 68,935, 19,506, 49,858, 30,323, 24,971, 37,727, 50,911, 77,108. Alle übrigen Treffer gewinnen 60 fl.

Die k. bayer. Verkehrsanstalten im Etatsjahre 1859/60.

Die so eben von der Generaldirektion veröffentlichte 9. Nachweisung über den Betrieb der königl. Verkehrsanstalten weist nachstehende Hauptmomente aus. Im Allgemeinen. In der Organisation der k. Verkehrsanstalten ist im Jahre 1859/60 keine weitere Veränderung eingetreten, als die, daß sie mit dem Ausbau der bereits im Betriebe stehenden und mit dem Neubaue weiterer Linien beauftragt wurden. Das gesammte bei den sämmtlichen Verkehrszweigen verwendete Personal — mit Ausschluß der mittelbar Bedienfteten und der gegen Taglohn aufgenommenen Individuen — beträgt 4977 Köpfe mit einem Gesammtaufwande von 2,411,806 fl. an ständigen und Funktionsbezügen. I. Eisenbahnen. Die gesammte Länge der Eisenbahnen beträgt 299,97 Stunden, wovon verpachtet 9,73 Stunden, daher in Staats-Regie 290,24 Stunden, zu welchen noch 20,82 Stunden Bahnlänge hinzukommen, so daß die ganze Länge der in Staats-Regie Ende 1859/60 gestandenen Bahnen 311,06 Stunden beträgt, wofür der Bauaufwand in Summa sich auf 122,592,272 fl. beläuft. Der von auswärtigen Verwaltungen, nämlich von Seite Sachsens für die Strecke von Hof bis zur Landesgränze, von Seite der Frankfurt-Hanauer Bahn für die Strecke Aschaffenburg-Kahl, von Seite der Werrabahn-Gesellschaft für die Strecke Lichtenfels-Koburg zu verzinsende Bauaufwand beträgt im Ganzen 4,646,802 fl., so daß für den Staat noch eine Aufwandssumme von 117,946,470 fl. verbleibt. Durch Amortisation wird die Neuenmarkt-Bayreuther Bahn bis in 60 Jahren, die Gunzenhausen-Ansbacher Bahn in 56 Jahren in das Eigenthum des Staates übergehen. Was den Betrieb der Bahnen betrifft, wurden im Ganzen 1,051,846 Wegstunden zurückgelegt. Die Transportmittel bestehen in 209 Lokomotiven, 4559 Wägen mit 19,466 Plätzen; für Fahrmaterial aller Gattungen wurden bis jetzt verausgabt 14,500,954 fl. In dem Geldaufwande für Feuerungsmaterial wurde gegen das Vorjahr eine Minderung um 3090 fl. erreicht, indem der Gesammtaufwand 758,574 fl. betrug. Die Frequenz stellt sich, wie folgt, heraus: 3,671,776 Personen, 20,572,649 Zollpfund Reisegepäck, 574 Reisefuhrwerke, 261,103 Thiere, 16,437,131 Zollzentner Güter mit einer Gesammteinnahme von 10,032,408 fl. Unter Berechnung aller weiteren Einnahmen, als Pachtgelder rc., dann aller Kosten für den Betrieb selbst entziffert sich eine reine Einnahme von 4,006,016 fl., welche neben der Berücksichtigung der Materialvorräthe einem Zinsbetrage von 4,77 Prozent und nach dem vom Staate verwendeten Anlagekapital von 117,273,644 fl. einem Zinsbetrag von 4,50 Prozent entspricht. Ein den Betrieb störender Unfall ist nicht vorgekommen; 7 Personen büßten ihr Leben durch eigenes Verschulden ein, 9 suchten und fanden den Tod, und 7 wurden in Folge von Unachtsamkeit beschädigt. II. Postanstalt. Den Postverkehr vermitteln im Vereine mit den Eisenbahnen: 8 Hauptexpeditionen, 11 Postämter, 18 Postverwaltungen, 622 Expeditionen, 369 Posthaltereien, welche zusammen 27,336,750 Briefe, 37,716 Reisende, 6,275,310 Frachtstücke, 37,305,069 Zeitungsexemplare beförderten, wofür die Postgefälle netto 515,356 fl. betrugen. Im täglichen Dienste werden verwendet: 604 Postillone und 2100 Pferde. III. Staatstelegraphen. Das Telegraphennetz hat eine Ausdehnung von 274,8 Meilen Linien im Gesammtkostenbau-Aufwande von 643,209 fl. mit 38 Stationen, auf welchen 193,802 Depeschen mit 4,126,328 Worten befördert wurden, wofür der Reinertrag 6062 fl. beträgt, daher Rente 0,94 Prozent. IV. Donau-Main-Kanal. Denselben befuhren 4295 Schiffe und 2743 Flöße mit einer Last von 3,212,784 Zentner. Gesammteinnahme 190,086 fl. Ausgabe 127,629 fl. Reinertrag 62,457 fl. V. Donau-Dampfschifffahrt. Der Gesammtaufwand hiefür ist 1,720,000 fl. Fahrten wurden gemacht 613 mit 57,169 Personen; die reine Einnahme stellt sich auf 20,185 fl. Durch die Eröffnung der Ostbahn und die vermehrte Konkurrenz hat sich gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 19,680 fl. ergeben. VI. Pensions- u. Unterstützungsfonds des niedern Personals. Der Gesammteinnahme-Stand beträgt Ende 1859/60 413,717 fl. einschließlich der in diesem Jahre angefallenen Beiträge, Strafgelder, Zinsen rc.; wovon 37,101 fl. für Unterstützungen, Alimentationen, Pensionen verausgabt wurden, so daß ein reines Vermögen von 376,616 fl. verbleibt. Die Zusammenstellung der Betriebsergebnisse sämmtlicher Verkehrs-Anstalten ergibt folgendes Resultat:

	Brutto. Einnahme.	Ausgabe.	Ueberschuß
I. Eisenbahnen	11,063,580 fl.	7,057,564 fl.	4,006,016 fl.
II. Posten	2,591,109 fl.	2,075,753 fl.	515,356 fl.
III. Telegraphen	180,805 fl.	174,743 fl.	6,062 fl.
IV. Donau-Main-Kanal	190,086 fl.	127,629 fl.	62,457 fl.
V. Donau-Dampfschifffahrt	383,051 fl.	362,866 fl.	20,185 fl.
Summa	14,408,631 fl.	9,798,555 fl.	4,610,076 fl.

Gegen den Budgetanschlag mehr um 1,452,494 fl. Die Nachweisung selbst, mit bekannter Genauigkeit und Ausführlichkeit bearbeitet, ist noch von einer Uebersichtskarte der Verkehrsanstalten, einer graphischen Darstellung der Frequenz und Rechnungsergebnisse auf den Staatsbahnen, dann von 3 weiteren statistischen Beilagen begleitet, die namentlich für den Fachmann belehrend sind.

Redakteur: Gustav Meffert.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 18 — 21. Januar 1862.

Deutschland.

München, 17. Jan. Professor v. Sybel war während seiner hiesigen Stellung u. A. auch Mitglied des Kapitels des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst: Se. Maj. der König hat diese Stelle nun dem Reichsrathe Professor v. Bayer verliehen, nachdem derselbe bekanntlich erst am jüngsten Geburtsfeste Sr. Majestät den Maximiliansorden verliehen erhielt.

München, 17. Jan. Unter dem Kommando des Generalmajors v. Feder ist die gesammte Infanterie unserer Garnison heute Mittag abermals zu einem Reisemarsch mit Felddienstübung ausgerückt. Es ist in diesem Jahre das Erstemal, daß solche Militärübungen auch während der Wintermonate stattfinden. — Die Rückreise des k. Ministerialkommissärs Weber nach Mannheim zum Abschluß der Verhandlungen über die Heidelberg-Würzburger Eisenbahn dürfte wohl in nächster Zeit erfolgen, aber, wie man vernimmt, keineswegs so unmittelbar, wie die „Pfälzer Zeitung" sagte.

München, 18. Jan. Der Reisekurier Sr. Maj. des Königs, Herr Tambosi, ist heute Morgens abgereist, um auf der ganzen Reisetour, welche der König einschlägt, Lindau, Genf, Lyon u. s. w. die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

München, 18. Jan. Mit dem Gesundheitszustande des Hrn. Justizministers, Frhrn. v. Mulzer, geht es erfreulicherweise täglich besser. Sein Leiden war ein leichter Gastricismus, der ihn aber nicht abhielt, fortwährend seinen Amtsgeschäften obzuliegen. — Der Generalverwaltungsdirektor der Armee, Hr. Feinaigle, ist gestern nach Frankfurt abgereist. — Die Kreis-Gewerbs- und Handelskammern werden am 10. Februar in allen Kreisen gleichzeitig zusammentreten.

München, 18. Jan. Wie man heute vernimmt, haben im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten folgende Beförderungen stattgefunden: der Oberkirchen- und Schulrath Frhr. v. Herman und die Regierungsräthe Pracher und Völk wurden zu Ministerialräthen und Regierungsrath Pöllath zum Oberkirchen- und Schulrath befördert. Weiter vernimmt man, daß der Oberrechnungsrath Giell zum Direktor der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, und der Oberrechnungsrath Frey zum Direktor der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, befördert wurde, an Stelle der bisherigen Direktoren v. Hornberg und v. Lottner, die in den Ruhestand treten. Der Regierungsrath Quante in Regensburg soll zum Oberrechnungsrath befördert seyn. (N. Korr.)

Wie die Starnberger Eisenbahn in die Hände des Staates übergegangen ist, so werden jetzt auch Unterhandlungen in Betreff der Starnberger Dampfschifffahrt gepflogen und dürfte die Acquisition derselben Seitens des Staates in nächster Aussicht stehen.

Aus Niederbayern, 17. Jan. Der nach dem System des k. k. österreichischen Obersten Edelheim an die Unteroffiziere sämmtlicher bayerischen Kavallerieregimenter durch den k. Major Horadam des kgl. zweiten Kürassierregiments in Landshut ertheilte Reitunterricht ist gestern beendet worden. Es hatten sich hiezu in den letzten Tagen auch die Obersten und viele Offiziere genannter Kavallerieregimenter und zum Schluß auch der k. Generallieutenant v. d. Tann daselbst eingefunden. Die Trefflichkeit des neuen Reitausbildungssystems wird von allen Seiten anerkannt, und unsere gesammte Kavallerie hiedurch um ein Bedeutendes kriegstüchtiger gemacht werden.

Ansbach, 17. Jan. Die auf nächsten Montag anberaumte Verhandlung gegen den Redakteur des „Nürnberger Beobachters", G. A. Hammerbacher, wegen Preßvergehens (begangen gegen den Pfarrer Bäumler) kann wegen ärztlich nachgewiesener Krankheit des Angeschuldigten nicht stattfinden und muß daher für die nächste Quartalsitzung aufgeschoben werden.

Würzburg, 18. Jan. Am gestrigen Nachmittag verschied Hr. Dr. Rumpf, Professor der Mineralogie an hiesiger Universität. Der Verlebte war ein gründlicher Gelehrter, anerkannt ein Meister seines Faches, gleich trefflich als Lehrer wie als Verwalter des ihm anvertrauten Universitäts-Atributes, welches nach dem Ausspruche unbestochener Kritik durch die von ihm ausgegangene Einrichtung mit jedem ähnlichen in Deutschland wetteifern konnte, und was mehr sagen will, ein Mann von Biederkeit, Ehre, Offenheit, wohlthätig und uneigennützig. (W. Abdb.)

Neopresbyter Hr. Nikolaus Schweighart wurde als Kooperator nach Eußenhausen angewiesen. Nachdem der auf die Kaplanei Bastheim angewiesene Priester Hr. Philipp Schüßler auf seiner bisherigen Stelle zu Fladungen auf seine Bitte belassen wurde, wurde als Kaplan nach Bastheim Hr. Mich. Jos. Stamm angewiesen. Die kanonische Institution für die Pfarrei Goßmannsdorf, Dekanats Stadtlauringen, erhielt der bisherige Verweser derselben Hr. Mich. Then.

Wien, 16. Jan. Der „Presse" wird, wie sie sagt, von verläßiger Seite versichert, daß die Verhandlungen mit dem römischen Stuhle betreffs der Revision des Konkordats demnächst eröffnet werden sollen; man bezeichne auch eine allgemein bekannte politische Persönlichkeit, welche seit längerer Zeit daselbst weile (Hrn. v. Hübner), als mit der Einleitung der bezüglichen Verhandlungen betraut, und erwartet täglich, dessen Abreise nach Rom angekündigt zu sehen.

Die konstitutionelle „Oesterr. Ztg." bezeichnet die Nachricht, Erzherzog Rainer sey zum Palatin von Ungarn ernannt, als unwahr, indem sie schreibt: „Ein Palatin von Ungarn kann gar nicht ernannt, sondern muß von den Landständen gewählt werden. Der Monarch schlägt dazu blos 4 Kandidaten aus den verschiedenen in Ungarn rezipirten Religionen vor. Die Wahl des Erzherzogs Stephan geschah zwar in der Weise, daß die Stände den König baten, den Erzherzog zu ernennen, ohne weiter Jemanden zu kandidiren; aber die Initiative dazu ging von den Ständen aus, die Wahl geschah durch die Stände. Zur Zeit der Vakanz kann der König bloß einen Statthalter ernennen und als solcher fungirte auch Erzherzog Stephan bis zu seiner Wahl i. J. 1847. Da nun durch das Oktober-Diplom die ungarische Verfassung, in so weit sie diesem Diplome nicht widerspricht, auch wiederhergestellt ist, so liefe die Ernennung eines Palatins dem Diplome zuwider. Daß der Erzherzog zum Statthalter von Ungarn ernannt wird, dürfte aber bei der jetzigen Lage der Dinge kaum wahrscheinlich seyn."

Wien, 16. Jan. Am Beginne der gestrigen dritten Sitzung des Ausschusses der Nationalbank hielt der landesfürstliche Kommissär, Sectionsrath v. Meser, folgende Anrede an die Versammlung: „Mit Beziehung auf den gestern gefaßten Beschluß, die Berathungen der neuen Statuten unter der ausdrücklichen Verwahrung anzunehmen, daß dieselbe nur für die gegenwärtige Privilegiumsdauer, bis Ende des Jahres 1866, Gültigkeit haben soll, wurde ich beauftragt, im Namen des Finanzministers die bestimmte Erklärung dahin abzugeben, daß er nicht in der Lage sey, unter diesem Vorbehalte neue Bankstatuten überhaupt in Betracht zu ziehen, sondern, daß es seine entschiedene Absicht sey, die Bestimmungen der neuen Statuten nur in der Verbindung mit der Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und der Bank bei einer entsprechenden Verlängerung des Privilegiums der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen. Ich besorge, daß bei der Aufrechthaltung der beschlossenen Reserve Ihre Arbeit vielleicht eine fruchtlose Mühe seyn könnte." Bankdirektor Murmann schlug vor, sich durch die eben vernommene Mittheilung in der Arbeit nicht beirren zu lassen und selbe zu Ende zu führen. Wenn man mit derselben zu Ende gekommen, sey es noch immer Zeit, zu berathen, ob man den Beschluß aufgeben solle oder nicht. Dr. Neumann bedauerte die von dem Kommissär gemachte Mittheilung, erklärte den gestern gefaßten Beschluß als einen berechtigten und zweckmäßigen und stimmte für die Weiterberathung. Die Versammlung ging in die Berathung ein. Eine ungemein lebhafte Debatte rief bei § 26 die Frage hervor, ob die ausländischen Aktionäre zur Vertretung in der Jahresversammlung berechtigt werden sollen oder nicht. Dr. Neumann plaidirte für die Zuerkennung dieser Berechtigung, jedoch solle die Vertretung durch Bevollmächtigte geschehen, die österreichische Unterthanen seyen. Die Herren Dr. Aichenegg und Stern erklärten sich gegen den Antrag. Es könnte noch dahin kommen, meinten sie, daß die ausländischen Aktionäre die inländischen majorisiren, auch die preußische und die bayerische Bank verleihen Ausländern keine Vertretung im Ausschusse. Die überwiegende Mehrheit entschied sich gegen den Antrag des Dr. Neumann.

Wien, 17. Jan. In der gestrigen Sitzung des Bankausschusses kam Dr. Neumann bei Berathung über den § 32 neuerdings auf die Frage der Theilnahme ausländischer Bank-Aktionäre an der Vertretung in der Jahresversammlung zurück. Er beantragte abermals, die ausländischen Bankaktionäre seyen zur Vertretung durch Bevollmächtigte, die jedoch österreichische Unterthanen seyn müßten, zuzulassen. Bankdirektor Murmann erinnerte daran, daß in dem unmittelbar vorher beschlossenen § 31 festgesetzt worden sey, eine Vertretung durch Bevollmächtigte habe überhaupt nicht stattzufinden, und daß nun ein Beschluß im Sinne des Neumann'schen Antrages damit in Widerspruch stände. Außerdem sprachen Dr. Aichenegg gegen und Dr. Berger für den Neumann'schen Antrag, der schließlich von der Mehrheit der Versammlung abgelehnt wurde. Die Frage der Zulassung der ausländischen Bank-Aktionäre zu den Jahresversammlungen der Bank ist somit im negativen Sinne entschieden. Der Wortführer der Opposition im Banksaale, Dr. Neumann, vereinigte in dieser Frage nur ein kleines Häuflein von Aktionären für sich. Auf Epsteins Antrag wurde dem Komite eine entschiedene Stimme bei der Feststellung des jeweiligen Bankzinsfußes

übertragen. Im Ganzen wurden 10 Paragraphen erledigt. Es dürften wohl noch mehrere Tage vergehen, ehe die Revision der Statuten und des Reglements beendet seyn werden. (N. Korr.)

Die „Neuzeit" theilt folgenden von hoher Humanität zeugenden Tagesbefehl des Herrn FZM. Benedek mit: In Kenntniß gesetzt, daß die Soldaten mosaischen Glaubensbekenntnisses, angeblich wegen Mangels an Uebereinstimmung der dießfalls festgesetzten Stunden, nach ihrem Ableben in Militärspitälern auf dem zuständigen Friedhofe ohne Kondukt in der Stille beerdigt werden, finde ich zu befehlen, daß, nachdem der mosaische Ritus jede Stunde des Tages zur Beerdigung der Glaubensbrüder zuläßt, diese stets mit dem reglementsmäßigen Kondukt erfolge, es wäre denn, daß die Bestattung in der Stille aus Sanitätsrücksichten vom Chefarzte ausdrücklich als nöthig bezeichnet würde. Es werden sich daher in Hinkunft vorkommenden Falles die Spitalskommandanten mit dem Ortsrabbiner wegen dieser Leichenbegängnisse, so wie wegen Begleitung des Konduktes mit diesem oder dessen Stellvertreter immer in das nöthige Einvernehmen zu setzen haben — und erinnere ich bei dieser Gelegenheit weiters, daß den Rabbinern und ihren Assistenten, so oft dieselben in Militärspitälern erscheinen, um ihre Glaubensgenossen zu besuchen oder ihnen die Tröstungen ihrer Religion zu bringen, mit aller schuldigen Rücksicht begegnet und denselben die Erfüllung ihrer frommen Absichten ermöglicht werde, demnach den Ortsrabbinern von dem Spitalkommandanten immer auch auf kurzem Wege die Mittheilung zu machen ist, so oft die Krankheit einer ihrer Glaubensbrüder als eine schwere oder gefährliche sich herausstellt. — Die k. k. Militär-Lokalbehörden wollen den Vollzug dieser meiner Anordnung überwachen.

Benedek m. p.

Bei der siebenbürgischen Hofkanzlei sind die Arbeiten der Justiz-Organisation für Siebenbürgen so eben beendet und werden nach der Rückkehr des Kaisers zur Vorlage kommen. Die Trennung der Justiz von der Administration wird auch in den Komitaten durchgeführt werden.

Berlin, 15. Jan. In der Fraktion Grabow, der eigentlichen ministeriellen Fraktion, haben sich Meinungsäußerungen dahin kundgegeben, daß es wohl überflüssig sey, eine Antwortadresse auf die Thronrede an den König zu erlassen. Offenbar möchte man einer Adreßdebatte gerne aus dem Grunde vorbeugen, weil man fürchtet, daß aus einer solchen leicht bedeutende Schwierigkeiten für das Ministerium entstehen könnten. Diesen Tendenzen gegenüber ist es nun von Interesse, daß die Fraktion der Fortschrittspartei sich in Verbindung mit der Partei des linken Zentrums bereits für einen Antrag auf Erlaß einer Antwortsadresse an den König geeinigt hat und für die Stellung dieses Antrags nur die definitive Konstituirung des Hauses abgewartet wird. Die Präsidentenwahl dürfte am nächsten Montag vorgenommen werden. Als erster Präsident des Hauses ist, da Simson aus Gesundheitsrücksichten bestimmt abgelehnt hat, der bisherige erste Vizepräsident, Abg. Grabow, in Aussicht genommen. Ueber den zu erwählenden ersten Vizepräsidenten schweben in den Fraktionen die Debatten noch; zum zweiten Vizepräsidenten ist der Abg. v. Rönne (Glogau) in Vorschlag.

Berlin, 18. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses überreichte der Handelsminister den Entwurf einer allgemeinen Wege-Ordnung für den Umfang der Monarchie. Der Minister bemerkt, daß die Vorarbeiten seit länger als 40 Jahren eingeleitet worden, aber die Verschiedenartigkeit der Provinzial-Gesetzgebung die Resultate verzögert hatte. Bei der jetzigen Bearbeitung sey diese Schwierigkeit minder erheblich hervorgetreten und der Entwurf gehe von der Absicht aus, diese provinziellen Unterschiede aufzuheben. Im Abgeordnetenhause wurden die Wahlprüfungen fortgesetzt. Im Ganzen sind 280 Wahlen jetzt geprüft.

Die Verhandlungen mit Bremen in Bezug auf den Küstenschutz sind nach der „Bank- und Handels-Ztg." so gut wie abgeschlossen; ein Vertragsentwurf, von den Bevollmächtigten beider Regierungen vorläufig genehmigt, unterliegt jetzt seiner schließlichen Redaktion.

Einer Mittheilung aus Hamburg zufolge, soll bei dem Hamburger Buchdrucker, aus dessen Offizin die Broschüre des Dr. Bollmann gegen den Herzog von Koburg hervorgegangen, das Manuskript zu einer zweiten Broschüre aus der nämlichen Feder und in derselben Angelegenheit konfiszirt worden seyn.

Posen, 13. Jan. Zwischen der weltlichen und der geistlichen Behörde scheint der Bruch nunmehr unvermeidlich zu seyn, wenn er nicht bereits erfolgt ist. Der Erzbischof hat zwar in seinem letzten Schreiben an unsern Kultusminister einen verbindlichen Ton angestimmt, indessen stellt er sich doch völlig auf den Standpunkt seiner renitenten Landsleute, und vertheidigt ihre nationale Haltung. Die Ausschreitungen des jüngern Klerus, insbesondere der Vikare, haben die Regierung bewogen, diese von den Schulinspektionen und der Ertheilung des Religionsunterrichtes in den Schulen so lange auszuschließen, als sie nicht eine spezielle Berechtigung dazu Seitens der Regierung erlangt haben. Auf solche Weise will sie verhüten, daß die Schulen dazu benutzt werden, staatsgefährliche Gesinnungen unter der Jugend zu verbreiten. Dagegen hat nun aber die geistliche Behörde protestirt, welche behauptet, daß lediglich ihr das Recht zustehe, die Erlaubniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts zu geben; sie werde daher die verlangte Genehmigung für ihre Vikare Seitens der Behörde nicht nachsuchen, und ebensowenig dulden, daß ein Lehrer Religionsunterricht ertheile. Somit scheint der Krieg erklärt zu seyn, dessen Ausgang nicht abzusehen ist. (Allg. Ztg.)

Dresden. Bisher sind im Ganzen 112 deutsche Handelsstände dem deutschen Handelstag beigetreten, worunter aber bei Weitem der größte Theil Norddeutschlands angehört. Baden, das Land, wo der Kongreß gehalten wurde, ist nur durch 10 Orte, Hannover durch 15 vertreten. Oesterreich zählt nur 6, Preußen 40 Namen unter den Theilnehmern. Das benachbarte rührige Württemberg bringt es nur auf 5, während das ferne Pommerland mit 7 figurirt. Auch unser Sachsen hat nur 4 Theilnehmer aufzuweisen. Nur Bayern hat die Ehre der Binnenstaaten gewahrt, indem es mit 19 Städten in der Arena erschienen ist, darunter 1 erster und 3 (so viel wie Sachsen) zweiter Klasse. Für den Sinn der Plenarbeschlüsse sind diese Thatsachen durchaus nicht bedeutungslos.

Kassel, 14. Jan. Marburger Studenten haben der „Hessischen Morgenzeitung" eine Zuschrift zugesandt, worin sie sich darüber aussprechen, warum sie, trotz der wärmsten Sympathie, für die ernsten heiligen Bestrebungen des Vaterlandes, gleichwohl in dem Kampf für die Verfassung geschwiegen haben, und auch ferner schweigen werden. Dieß geschehe nur mit richtiger Würdigung der Verhältnisse, denn die Studenten sähen ein, daß ihre thätige Betheiligung an der guten und gerechten Sache den Gegnern derselben nur neue und willkommene Angriffswaffen in die Hand geben würde.

Kassel, 17. Jan. Heute Mittag erschienen in der Wohnung des Buchdruckers Scheel 2 Polizeibeamte, um eine Durchsuchung derselben nach Exemplaren der „Zeit" vorzunehmen. Wie es scheint, ist man in Folge eines Artikels, welcher aus der „Zeit" in die „Morgenzeitung" übergegangen war, auf den Gedanken gekommen, im Bureau der „Morgenzeitung" werde das verbotene Blatt dennoch gehalten. Es fanden sich denn auch einige Numern, die von den Polizeibeamten mit Beschlag belegt wurden. Nach den in Hessen geltenden Preßbestimmungen ist der Besitz einer verbotenen Schrift Niemand verwehrt; nur die gewerbsmäßige Verbreitung kann mit einer Geldstrafe von 10 bis 100 Thlrn. belegt werden. Die gesammte Bürgerschaft von Kassel kann also ein verbotenes Blatt, wenn sie die Portokosten nicht scheut, täglich lesen.

Kassel, 18. Jan. Die Regierung scheint, und vielleicht nicht ohne Grund, zu besorgen, daß endlich auch die Staatsdiener in Masse sich für die Verfassung von 1831 aussprechen und sie scheint daher mit der wegen einer ganz geringfügigen Aeußerung des Sekretärs Pfeiffer zu Marburg verhängten Suspension desselben schrecken zu wollen; dazu ist jetzt auch die Suspension des Physikus Ungewitter zu Burghaun wegen Unterzeichnung der bekannten Adresse an den Kurfürsten gekommen. — Morgen wird eine Deputation der gesammten Marburger Studentenschaft hier anlangen, welche sich beim Kurfürsten als dem Rektor der Landesuniversität über die Brutalität der Marburger Polizei zu beschweren gedenkt. (N. Fr. Ztg.)

Marburg, 16. Jan. Am 11. ds. hatten sich mehrere hiesige Bürger im Bepp'schen Wirthschaftslokale beim Glase Bier über die Verfassungssache unterhalten. Nachdem einer derselben die Verfassung von 1831 hatte leben lassen, wurde am 13. ds. dem Schenkwirth vom Polizeirath Müller eröffnet, die Wirthschaft würde im Wiederholungsfalle geschlossen werden. (H. M. Z.)

Weimar, 17. Jan. Wie man vernimmt, wären die Verhandlungen von Weimar, Altenburg und Reuß über eine Militärkonvention mit Preußen dadurch einer Verständigung näher gerückt, daß man zwar einerseits nicht so weit gehen will, wie die Koburg-Gothaische Konvention, welche die Ernennung der Kontingents-Offiziere indirekt in die Hände Preußens legt und auch nur dessen Monarchen den Fahneneid geschworen haben will, andererseits dagegen die drei Kontingente zu einem Truppenkörper unter dem Oberkommando Preußens vereinen will, was selbstverständlich auch bei dem zu verhoffenden Hinzutritt noch anderer thüring'scher Regierungen geschehen wird. Die Beanstandung der obengedachten Punkte der Koburg-Gothaischen Konvention hält man aber insonders im Hinblick auf die ehemalige Berliner Unionsverfassung gerechtfertigt, welche ebenfalls dem Reichsvorstande nicht solche Befugnisse einräumt.

Frankfurt, 18. Jan. Herr Julius Faucher, welcher vor seiner Abreise nach Berlin zum Landtage noch einmal hier eingetroffen, wird auf Veranlassung des volkswirthschaftlichen Vereins am Montag Abend im Saale der „Harmonie" einen zusammenfassenden Vortrag über die volkswirthschaftliche Lage Deutschlands und seine Zukunft halten, zu welchem die ausgedehnten Agitations-Fahrten, die er während des verflossenen Jahres gemacht, ihn mit so reichem Stoff versehen haben.

Italien.

Rom, 9. Jan. Letzten Samstag wurden in einem Wirthshause außerhalb Porta de Popolo drei italienische Agenten verhaftet, welche sich damit beschäftigten, päpstliche Soldaten zur Desertion zu verleiten, in demselben Wirthshause wurden auch drei Artilleristen verhaftet, die sich bereits Zivilkleider verschafft hatten, um abzureisen, und drei Dragoner, für welche in einem anstoßenden Zimmer bereits die nöthigen Kleidungsstücke bereit lagen, um sich unkenntlich zu machen. Alle wurden nebst dem Wirthe gefangen abgeführt. Vor einigen Tagen wurde in Marino ein päpstlicher Zuave ermordet. Der Mörder fand noch Zeit zu entkommen. Dieses Ereigniß hat die Zuaven so erbittert, daß sie das Städtchen drohend durchzogen und die Bewohner in große Furcht versetzten.

Rom, 11. Jan. Die Nachricht von der zwischen dem päpstlichen Stuhl und Rußland zu Stande gekommenen Einigung hat hier große Befriedigung gewährt. Eine große Anzahl von Prälaten, die in Folge der

politischen Vorgänge nicht mehr päpstliche Delegaten in den annexirten italienischen Ländern seyn können, bewerben sich um die Nuntiatur in St. Petersburg. Der letzte ordentliche Nuntius, der in St. Petersburg seinen Sitz hatte, war Msgr. Archetti, Erzbischof von Chalcedonien; es war dieß im Jahre 1784. Seitdem hatte die römische Kurie lange und stets vergebliche Anstrengungen gemacht, um diesen für die katholischen Interessen so wichtigen Posten wieder zu besetzen. Als Czar Nikolaus unter Gregor XVI. Rom besuchte, erwiderte er auf dessen Beschwerden: „Ew. Heil. ist schlecht unterrichtet." „Dieß würde nicht der Fall seyn," sagte der Papst, wenn Ew. Maj. mir gestattete, einen Vertreter in St. Petersburg zu haben, wie sie selbst einen in Rom hat."

Turin, 15. Jan. Eine Note der Opinione dementirt die von mehreren ausländischen Journalen verbreitete Nachricht, daß sich eine Gesellschaft französischer, englischer und deutscher Kapitalisten gebildet hätte, um die Domänengüter des italienischen Reiches für 800 Mill. an sich zu bringen, und erklärt, daß kein derartiger Antrag der Regierung gestellt worden sey.

Turin, 16. Jan. Garibaldi hat die Präsidentschaft des neuen Komite's de Provvedimento nicht angenommen. — Neapolitanische Blätter melden, daß der Bandenhäuptling Cipriano Lagala bei einem Scharmützel verwundet und seine Bande zersprengt wurde. Ein Anderer, Lagopesola, ist gefangen genommen worden, so auch ein spanischer Major Capodevilla, bei welchem man wichtige Papiere gefunden habe. — Die ministerielle „Nazione" von Florenz bekennt, daß daselbst unter allen Waffengattungen zahlreiche Desertionen sich ereignen. — Bei Garguano am Gardasee ist nach dem Pungolo eine große Anzahl Soldaten desertirt.

Turin, 17. Jan. In der Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Brofferio das Ministerium wegen des Peterspfennigs, so wie wegen der „geheimen wühlerischen" Thätigkeit des Vereins vom hl. Vincenz. Der Peterspfennig diene dazu, die Lamoriciere und Chiavone zu besolden, d. h. Leute, die den König bekriegen. Man müsse das Strafgesetz gegen diejenigen anwenden, welche mit den Feinden des Staats Verbindungen unterhalten und ihnen Geldmittel zuwenden. Ricasoli antwortete: der Peterspfennig richte die Religion zu Grunde, sein Zweck sey augenscheinlich der Krieg gegen die Nation; wenn man aber erwäge, wie verhältnißmäßig gering die Beiträge Italiens zu dem Peterspfennig sind, so sehe man, daß die Sache keine Wichtigkeit habe.

Turin, 17. Jan. Nachrichten aus Rom vom 14. melden, ein französisches Detaschement sey in die päpstliche Gränzstadt Alatri eingerückt und habe daselbst zehn „reaktionäre" Offiziere verhaftet. Alatri soll von Franzosen und Päpstlichen gemeinsam besetzt seyn.

Mailand, 15. Jan. Vorgestern Abends zur späten Stunde kam es zwischen Soldaten des hier liegenden Kavallerieregiments Genova zu einem blutigen Konflikt. Es waren Neapolitaner und Piemontesen, Soldaten eines und desselben Regiments. Unter beiderseitigen Verfluchungen der respektiven Nationalität und Seitens der Neapolitaner auch des Königs-Ehrenmanns, fielen dieselben über einander her. Da von der blanken Waffe (nach einigen auch von Pistolen) Gebrauch gemacht wurde, so konnte es nicht fehlen, daß beiderseits Verwundungen stattfanden, und, wie von einem Augenzeugen bestätigt wurde, blieb ein Soldat der piemontesischen Partei auf dem Kampfplatz. Den herbeigeeilten Karabinieri gelang es erst sehr spät, und nachdem einer derselben an dem Arm gefährlich verwundet wurde, die Kämpfenden zu trennen.

Frankreich.

Paris. Msgr. Chigi wird am Sonntag nach dem Hochamte vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen werden. — In dem unerquicklichen Briefwechsel zwischen dem Kultusminister und dem Bischof von Arras scheint noch nicht das letzte Wort gesprochen zu seyn. Hr. Rouland hat angeordnet, daß aus den Archiven alle Prozesse und Klagen gegen Geistliche und Klöster wegen der Sequestrirung Minderjähriger und wegen anderer Mißbräuche für eine weitere Erwiderung zusammengestellt werden sollen.

Depeschen aus New-York melden, daß der Gegenadmiral Reynaud, Oberbefehlshaber der französischen Flottenabtheilung an der Westküste von Amerika, am 1. Jannar aus Canada in New-York eingetroffen. — Die öffentliche Meinung spricht sich in New-York immer mehr für das Verfahren der Regierung gegenüber England aus.

Französischen Blättern zufolge werden die alliirten Streitkräfte in Mexiko das von den Spaniern bereits besetzte Veracruz wahrscheinlich zur Operationsbasis wählen. Von hier aus werden sie auf der Straße nach Mexiko vorrücken und die Städte Tampico, Tuxpan, Campeche und Carmen besetzen; man glaubt aber, daß sie erst in den von den Banden des Präsidenten Juarez behaupteten Engpässen auf ernstlichen Widerstand stoßen werden. Während auf diese Weise im Innern operirt wird, werden sich die verbündeten Geschwader der Häfen von Tehuantepec, Acapulco und San Blas bemächtigen, um sämmtliche Zölle von Mexiko mit Beschlag zu belegen.

Das Dampfboot „Finistere" ist am 17. Jan. von Toulon nach Oran abgegangen, um von dort ein Bataillon Zuaven nach der mexikanischen Küste zu bringen. Die Fregatte „Semiramis" ist nach China beordert worden.

Großbritannien.

London, 18. Jan. Offiziell: Die beiden vom Bord der „Eugenia Smith" weggenommenen Amerikaner sind freigegeben worden. Die von der englischen Regierung erlassenen Ausfuhrverbote vom 30. November (bezüglich der Ausfuhr von Schießpulver und Salpeter) und 4. Dezember (bezüglich der Ausfuhr von Waffen, Schießbedarf und Kriegsvorräthen) sind aufgehoben. Die „Times" meldet: Lord Russell hat der amerikanischen Regierung wiederholt sein Bedenken in Betreff der Zerstörung des Hafens von Charleston mitgetheilt. Die toristische „Preß" (eine unzuverlässige Quelle) meldet: Frankreich werde die Blokade der Südhäfen aufheben; England verweigere die thatsächliche Mitwirkung hiezu.

Admiral Hope, Befehlshaber der englischen Flotte in China, bereitet einen Feldzug gegen die chinesischen Aufrührer zu Nanking vor, welche Fremde wie Einheimische berauben. Fürst Kong hat erwirkt, daß die englischen und französischen Streitkräfte der Regierung des himmlischen Reiches bei der Abwehr der Einfälle der Rebellenhaufen behülflich seyn sollen.

Spanien.

Madrid, 16. Jan. Auf Vorschlag der navarresischen Abgeordneten soll der Senat demnächst die Eisenbahnlinie nach Frankreich über den Gränzort Las Aldudas in Berathung nehmen: es ist aber wahrscheinlich, daß der Minister de Fomento (der öffentlichen Arbeiten) dem Projekt entgegentreten wird.

Madrid, 17. Jan. Das Kaperschiff „Sumter" hat Befehl erhalten, den Hafen von Cadix binnen sechs Stunden zu verlassen.

Rußland.

Petersburg, 18. Jan. Die „Senatszeitung" enthält ein Dekret, das die Emission von 30 Mill. Rubel in Schatzscheinen zur Bezahlung der den Eisenbahngesellschaften bewilligten Unterstützung anordnet. Diese Schatzscheine werden nicht sogleich in Umlauf gesetzt, sondern von der Bank diskontirt.

Türkei.

Eine Depesche von **Beyrut**, 11. Januar, meldet die Ernennung Halim-Pascha's zum Pfortenkommissär in Syrien an die Stelle Fuad Pascha's. Die Unruhen zu Tripoli sind gänzlich beigelegt.

Amerika.

New-York, 7. Jan. Der New-York Herald berichtet über einen großen Sieg, welchen die Unionisten am 3. Jan. bei Hilton Head in der Nähe von Port Royal erfochten haben sollen. Eine Anzahl Kanonenboote nahm an dem Gefechte Theil. Die Unionisten waren so weit vorgerückt, daß sie nur noch sechs (englische) Meilen von Charleston standen. Der Dampfer Vanderbilt hatte 3700 Ballen Baumwolle von Port Royal nach New-York gebracht. An den Ufern des Potomac und bei Hancock in Maryland hatten Gefechte stattgefunden, jedoch ohne entscheidendes Resultat. Nach einem Gefechte bei Huntersville im Westen von Virginien hatten sich die Konföderirten mit großem Verluste zurückgezogen.

Im Kongreß hat die Verhandlung der Trent-Angelegenheit begonnen. Vallandighe ist sehr unzufrieden mit der Freilassung von Mason und Slidell. In weniger als drei Monaten werde Amerika dennoch mit England im Kriege seyn, oder mindestens werde Amerika die Anerkennung des Südens und die Aufhebung der Blokade zugestehen müssen. Thomas meint, England habe einen Schritt gethan, der bei den Amerikanern ein Gefühl erlittenen Unrechts hinterlassen habe, das auf Gelegenheit der Vergeltung warte. Die New-York-Times meldet, ein Komite des Kongresses werde einen Bericht erstatten mit dem Vorschlag zur Ausgabe von 100 Millionen Dollars Geldscheine mit Zwangskours, umwechselbar gegen sechsprozentige Staatsschuldscheine. Ein gleiches Privilegium soll auf die bereits im Umlaufe befindlichen Geldscheine ausgedehnt werden. Die Zeitungen von Richmond melden die Ankunft des südlichen Dampfschiffes Isabel in Charleston; es komme mit einer Ladung Waffen von Nassau. Die Tribune behauptet: England werde Matamoras besetzen und den Baumwollhandel mit dem Süden durch Brownsville in Texas eröffnen. Der neue Tarif für Thee und Kaffee soll auf die in den steuerfreien Niederlagen befindlichen Waaren keine Anwendung finden. Der Bürgermeister von New-York sagte in einer Botschaft, Angesichts der kritischen Lage der auswärtigen Beziehungen und der Seitens Englands wiederholt gegebenen Beweise von Uebelwollen erforderten die Vertheidigungsmittel New-Yorks eine besondere Aufmerksamkeit, und er bestehe darauf, daß Vorkehrungen getroffen würden, nöthigenfalls den Kanal durch Hindernisse für Schiffe unpassirbar zu machen.

New-York, 9. Jan. Die Herren Mason und Slidell hatten sich nach den Bermuden begeben, von wo aus sie nach Southampton weiterreisen wollten. Der verloren geglaubte englische Dampfer Parana, welcher 1100 Soldaten an Bord hatte, war bei Cap Breton angekommen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 20. Jan. Heute Früh starb hierselbst nach längerem Krankenlager der Obersalzfaktor Heiland. — Die Nachricht von der Auffindung des Invaliden Katzmeier hat sich als unwahr erwiesen.

Nürnberg, 16. Jan. Von den Mitgliedern des hiesigen Turnvereins wurden zur Gründung einer ständigen Turnhalle, welche auf Aktien errichtet werden soll, zu den 1300 fl. Vereinsvermögen 2500 fl. in kurzer Zeit gezeichnet.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 8.

TODES-ANZEIGE.

Dem Allmächtigen hat es nach seinen unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten,

den k. Salzamts-Oberfaktor

Joseph Heiland,

heute Früh um 6 Uhr nach einem länger andauernden Leiden und nach dem Empfange der hl. Sterbsakramente in das bessere Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittend, empfiehlt den selig Verblichenen dem frommen Andenken

Aschaffenburg den 20. Januar 1862.

Die tieftrauernde Gattin:
Sophie, geb. Egger,
dessen Mutter **Victoria Heiland,** so wie die beiden Kinder und Verwandten des Verblichenen.

148

---

149 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfevollstreckung werden am

Samstag den 25. Januar l. Js,
Nachmittags 3 Uhr,

im Wohnhause des Kommissionärs Thomas Herbert dahier eine Parthie künstlicher Blumenwaaren gegen Baarzahlung dem öffentlichen Verstrich unterstellt.

Aschaffenburg den 14. Januar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 3467 Zorn.

---

150 **Bekanntmachung.**

Montag den 3. Februar l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

werden im diesseitigen Gerichtslokale verschiedene Möbeln, als Stühle, Betten, ferner ein Schreibpult, Tisch und eine Kommode gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 15. Januar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 3463 Zorn.

---

151 **Bekanntmachung.**

Im Zwangswege werden am

Dienstag den 4. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

im Orte Pflaumheim
150 Centner Heu,
6 Fuder Spelzen,
10 „ Waizen und
5 „ Korn
gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 14. Januar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 3477 Zorn.

Holzversteigerung im Spessart.

11363 Im Forsthäuschen am Engländer werden

Montag den 3. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Revier Hain:
aus der Abtheilung Krummeast, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen,
160 Klafter Eichen-Knorz-, Ast- u. Abstandholz,
13 „ Buchen-Scheit-, Knorz-, Prügel- u. Astholz,
12 „ Buchen-Stockholz,
100 „ Kiefern-Prügel- und Astholz.

Ferner

II. Aus dem Revier Schöllkrippen:
aus der Abtheilung Schocke, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:
97½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
31½ „ „ Knorzholz und
43 „ „ Prügelholz 1r Kl.

Endlich

III. Aus dem Revier Heinrichsthal:
aus der Abtheilung Gerüst, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen,
9 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
6 „ „ Knorzholz,
½ „ „ Prügelholz 1r Kl.
81½ „ Eichen-Durchforstungsholz,
1 „ „ Knorzholz,
½ „ Kiefern- und Fichten-Scheitholz 1r Klasse,
7½ „ Kiefern-Prügelholz,
8 Klafter Kiefern-Stockholz und
29½ „ „ Astholz.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt u. das einschlagende kgl. Forstpersonale beauftragt, solches den Kaufslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 15. Januar 1862.

Königliches Forstamt.
Röttger.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung im kgl. bayer. Forstamtsbezirke Orb.

152 Die Ergebnisse an Eichen-Lohrinde in den Schälhieben pro 1861/62 der Staatswaldreviere, und zwar:
Burgjoß mit circa 870 Klaftern Schälholzanfall in 4 Loosen, und
Alsberg mit beiläufig 690 Klaftern in 5 Loosen,
werden am

Donnerstag den 6 Februar l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthschaftslokale des Adam Pfeifer dahier unter den vor der Verhandlung bekannt gegeben werdenden Bedingungen öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die einschlägigen k. Revierförster beauftragt sind, auf Verlangen die Waldabtheilungen und Loose, in welchen das Rindeschälen vorgenommen werden soll, vorzeigen zu lassen.

Inländische, der Forstbehörde nicht bekannte Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Verstriche durch legale Zeugnisse nachzuweisen, so auch Jene, welche im Auftrage Anderer Lohe steigern wollen, gültige Vollmachten zu übergeben.

Ausländer können nur dann zu diesem Striche zugelassen werden, wenn dieselben sich zur Baarzahlung oder Stellung eines annehmbaren inländischen Bürgen, beziehungsweise Selbstzahlers verstehen.

Orb den 16. Januar 1862.

Königl. bayer. Forstamt.
Schmidt.

---

(153) **Holzversteigerung.**

Dienstag den 28. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Gemeindewalde zu Steinbach bei Aschaffenburg
20 Klafter Buchen-Scheitholz erster Qualität
öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Steinbach den 18. Januar 1862.

Freund, Vorsteher.

154a2 **Bekanntmachung.**

Dienstag den 28. d. Mts. und die darauffolgenden Tage,
jedesmal Nachmittags halb 2 Uhr,

werden in der Sterbewohnung der verlebten Fräulein Anna Maria Müller, bei Herrn Holzhändler Joseph Kittel im Löhergraben, verschiedene Gegenstände, als: Silber, Kupfer, Zinn, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Spiegel, Kommode, Küchengeschirr und sonstiges Möbel an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 20. Januar 1862.

(155a2) Auf dem Neuhof steht ein altes brauchbares Hofthor zu verkaufen.

An die verehrlichen Einwohner Aschaffenburgs.

13563 Seit mehreren Jahren besteht hier eine vom hiesigen Gewerbsverein gegründete Wanderunterstützungs-Kasse, deren Zweck es ist, von den gesammelten Beiträgen der hiesigen Gewerbsmeister und übrigen Einwohner an die nach den Statuten der ersteren würdigen durchreisenden Handwerker eine festgesetzte Unterstützung zu verabreichen, und gleichzeitig die Arbeiterbestellungen hiesiger Meister zu vermitteln. Diese Einrichtung hat sich auch in hiesiger Stadt eben so trefflich bewährt, wie anderwärts, das Umschauen in den Werkstätten ist unterblieben, da den Meistern die gesuchten Arbeiter unmittelbar zugeschickt wurden, die übrigen Einwohner wurden von oft sehr zudringlichen Besuchern verschont, und das Aufkommen von Stromern, d. i. arbeitsscheuen, sich vom Betteln ernährenden Handwerkern, wurde unmöglich gemacht. Wenn die hiesigen Gewerbsmeister die Geschenke, die sie nach Herkommen ihren durchreisenden Gewerbsgenossen verabfolgen müssen, und die übrigen Einwohner die Gaben, die sie bei einem Nichtbestehen dieses Instituts den sie besuchenden Handwerksreisenden nicht wohl verweigern können, der Wanderunterstützungskasse zuweisen, so ist diese im Stande, ihren so wohlthätigen Zweck genügend zu erfüllen.

Die letzte Rechnungsstellung hat jedoch dargethan, daß Viele der bisherigen Subskribenten ihre Beiträge theils reduzirt, theils ganz zurückgezogen haben, so daß, wenn hierin nicht eine nachhaltige Besserung eintritt, die Wanderunterstützungskasse ihre Thätigkeit einstellen, und der Bettel in den Häusern wieder beginnen muß, welcher bei jährlich circa 6000 Durchreisenden sehr umfangreich seyn wird. Der unterfertigte Ausschuß wird Alles aufbieten, das Institut auch ferner aufrecht zu erhalten, und demnächst durch seine Mitglieder eine Subskriptionsliste zur Leistung weiterer und Erhöhung geleisteter Beiträge cirkuliren lassen; derselbe ersucht die hiesigen Gewerbsmeister, sich allgemein an einer Einrichtung zu betheiligen, deren Fortbestand für sie spezielle Ehrensache ist, und vertraut zu dem oft bewährten wohlthätigen Sinn der übrigen verehrlichen Einwohner, daß auch sie sich zahlreichst betheiligen werden.

Durch Bestehen einer genauen Kontrole ist den verehrlichen Subskribenten die zweckentsprechendste Verwendung ihrer Beiträge gesichert, am Schlusse jeden Monats wird im Intelligenzblatte eine Zusammenstellung der durchreisenden Handwerker nach einzelnen Gewerben, und am Jahresschlusse eine detaillirte Abrechnung veröffentlicht werden; ebenso soll in diesem Blatte ein Verzeichniß der Beitragenden und Nichtbeitragenden ohne Benennung des Beitrags zur Gewinnung einer allgemeinen Uebersicht mitgetheilt, und in gleicher Weise das Nähere über die Arbeiterbestellungen der Gewerbemeister vor Einführung der neuen Geschäftsordnung bekannt gegeben werden.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

Haus-Verkauf.

156 Das Gasthaus Lit. C Nr. 81 mit realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit in der Sandgasse zu Aschaffenburg, 22 Zimmer, 1 Saal, 3 Ställe, Scheuer, Remise, Waschhaus, Holzbehälter, 3 Keller, einen daranstoßenden 1 Morgen großen Garten mit Kegelbahn enthaltend, und an zwei Straßen gelegen, das sich zu jedem anderen Geschäfte eignet, wird

Montag den 3. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst aus freier Hand versteigert.

Näheres auf franco Anfragen in dem Komptoir Hensler in Frankfurt a. M.

157a2 **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 22 Januar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Hause der Frau Seilermeister Hettinger Wittwe, Lit. D Nr. 18 über zwei Stiegen, gegen baare Zahlung versteigert: Betten, Möbel, Weißzeug, Porzellan, Glaswaaren, Küchengeräthe rc., wozu Strichslustige eingeladen werden.

---

158 Eine reale Gastwirthschaft in einem sehr freundlichen Städtchen, auf dem schönsten und frequentesten Platze daselbst, mit Sommerwirthschaftsgarten, Bierkeller und Kegelbahn, wird aus freier Hand verkauft. Das Anwesen eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage und Nebengebäuden besonders für einen Metzger und Wurstler, so wie zum Oekonomiebetrieb und können zu diesem Behufe Güter dazugegeben und solche billig gekauft oder gepachtet werden. Näheres bei der Expedition d. Bl. sub Nr. 777.

---

159 Man wolle den am Sonntag nach der 7 Uhr-Meß auf der Orgel in der Sandkirche vertauschten braunen Hut in Lit. C Nr. 51 umwechseln, im Nichtfalle man den Namen des Vertauschers bekannt geben wird.

(160a2) Ein Gärtnerbursche, der den Gemüsebau gründlich versteht, wird zu engagiren gesucht.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 18 der Aschaffenburger Zeitung (8.)

Dienstag, 21. Januar 1862.

Deutschland.

München, 19. Jan. Die Verordnung bezüglich der Sätze der Notare und jener bezüglich der Notariatsgebühren soll die Genehmigung des Monarchen bereits erhalten haben.

Wie die Wiener „Presse" schreibt ist seit der Aufhebung des Lotto's in Bayern bei den Lottokollekteuren der österreichischen Gränzorte der Zudrang bedeutend stärker, als ehedem, indem gegenwärtig viele bayerische Unterthanen das gewohnte Lottospiel bei den österreichischen Kollekten fortsetzen.

Augsburg, 17. Jan. Gestern Abend hielt der hiesige Unterstützungs-Verein der Handlungskommis seine zweite Generalversammlung zur statutenmäßigen Rechnungsablage und Neuwahl des Verwaltungsausschusses. Aus dem gedruckt vertheilten Mitgliederverzeichniß ist zu ersehen, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1861 aus 112 Ehrenmitgliedern und 162 ordentlichen Mitgliedern bestand. Der Vereinskassier, Hr. Jordis, trug den Rechenschaftsbericht vor, aus welchem hervorgeht, daß der Verein am Schlusse seines zweiten Verwaltungsjahres schon ein Vermögen von 10,657 fl. 52 kr. besitzt, welches in 5- und 4½prozentigen bayer. Obligationen bei der königl. Hypotheken- und Wechselbank, auf den Namen des Vereins lautend, deponirt ist.

† **Würzburg**, 18. Jan. Es wird in unserer Stadt ein Gefängniß für Einzelhaft erbaut, welche neue Strafart durch das neue Strafgesetzbuch eingeführt wird. Zu diesem Zwecke wird das der königlichen Strafanstalt am Burkarderthor gegenüber liegende Haus sammt Garten des Rangschiffers Kilian Schön benützt, welches das Staatsärar vom Eigenthümer käuflich erworben.

Aus der Pfalz, 18. Jan. Die Ernennung des Hrn. Staatsprokurators Dupré von Frankenthal zum Konsistorialdirektor in Speyer soll ganz nahe bevorstehend seyn.

Berlin, 17. Jan. Die 143 jetzt eingetretenen Mitglieder des Herrenhauses vertheilen sich in folgende Kategorien: Alter und befestigter Grundbesitz 75, erbliche Herren 58; die Städte sind mit 34 Mitgliedern vertreten; aus allerhöchstem Vertrauen sind berufen 25; daneben 15 Kronsyndici; die Familienverbände zählen 11, die Grafenverbände 8 Vertreter. Im Hause der Abgeordneten ist die Parteibildung nur insofern vorgerückt, als die Abgeordneten Aßmann, Techow, Hinrichs, Immermann, Müller (Demmin) und Genossen sich definitiv in folgender Form konstituirt haben: „Die unterzeichneten Mitglieder des Abgeordnetenhauses, einverstanden mit den Prinzipien des Wahlprogramms der Fortschrittspartei, sind auf Grund derselben zu einer engeren parlamentarischen Verbindung zusammengetreten." Unter den zunächst beigetretenen neuen Mitgliedern ist der Abgeordnete Reichenheim. Die Abgeordneten Harkort, Stavenhagen, v. Bockum-Dolffs und Gen. bilden noch eine Vereinigung für sich, setzen aber die freundlichen Beziehungen zu dem oben genannten Kreise fort. Ueber die Zahlenverhältnisse dieser beiden mittleren Fraktionen läßt sich noch nichts Bestimmtes angeben. Der deutschen Fortschrittspartei sind jetzt 75 Mitglieder beigetreten.

Die aus der Korrespondenz Stern auch in unsere Zeitung aufgenommene Nachricht über die Anstellung jüdischer Rechtskandidaten und Gerichtsassessoren im Staatsdienste ist, wie der „Sp. Z." mitgetheilt wird, nicht begründet. Dieselben werden nach wie vor von den Funktionen des Prozeßrichters fern gehalten, und wohl zu Rechtsanwalten aber nicht zu Richtern ernannt. Wie lange — so bemerkt hiezu die Nat.-Ztg. — diese Grundsätze gegenüber den Bestimmungen der Verfassung von dem jetzigen Ministerium aufrecht erhalten werden können, läßt sich freilich nicht beurtheilen.

Der Kreuzzeitung zufolge, ist für den zur Disposition gestellten Polizeipräsidenten v. Zedlitz, der in den jüngsten Tagen eine Audienz beim Könige gehabt hat, bereits eine anderweitige Verwendung im Staatsdienste in Aussicht genommen.

Mainz, 19. Jan. Der Buchdrucker und verantwortliche Redakteur der „Mainzer Zeitung", Hr. C. Hellermann, nimmt heute als Redakteur Abschied von seinen Abonnenten, „da er durch die in seinem Preßprozesse über „„Deutsche Gedanken aus Mainz"" gegen ihn verhängte Gefängnißstrafe, welche er demnächst wird antreten müssen, sich genöthigt sieht, von der verantwortlichen Redaktion seines Blattes zurückzutreten." Die verantwortliche Redaktion geht an den vieljährigen Mitarbeiter des Blattes, Hrn. Lahm, über, der sie in der bisherigen Weise fortführen wird. Zugleich theilt die Nummer den Wortlaut des Erkenntnisses des Obergerichts mit, welches Herrn Hellermann zu 50 fl. und eine Gefängnißstrafe von einem Monat nebst sämmtlichen Kosten verurtheilt.

Aus Thüringen, 12. Jan. Das Urtheil, welches unsere offiziöse Presse über die Beschlüsse des Gothaer Handwerkerkongresses fällt, bestätigt bereits, daß unsere Regierungen denselben keine Folge geben werden. Uebrigens haben sich nicht allein unsere Gemeindevorstände, die Thüringer Abgeordnetenversammlung, die Gewerbevereine und der Thüringer Gewerbetag in Weimar für das Prinzip der vollständigen Freiheit der menschlichen Arbeit erklärt, sondern es sind ihnen die wichtigsten Gewerbevereine Sachsens, dessen Gewerbegesetz von den Kommissären unserer Regierung angenommen ward, vorangegangen, indem sie mit der sächsischen Regierung sich dahin aussprachen, „daß die unvermeidlichen Wunden, welche der Uebergang zur Gewerbefreiheit schlagen müsse, durch eine halbe Freiheit nur vermehrt würden, und daß es daher besser sey, dem Gewerbestand die Uebelstände eines doppelten Ueberganges zu ersparen.

△ **Frankfurt**, 19. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat hoher Senat der freien Stadt der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in seiner vorgestrigen Sitzung die nachgesuchte Konzession zur Erbauung und zum Betrieb einer Eisenbahn auf dem linken Mainufer von Frankfurt über Gustavsburg nach Mainz ertheilt.

Oesterreichische Monarchie.

In **Preßburg** hat, nach einer Kundmachung des Magistrats die k. ungarische Statthalterei „nachdem das mit dem Patente vom 20. Dez. 1859 erlassene und durch die Repräsentanz der k. Freistadt Preßburg suspendirte freie Gewerbegesetz durch das Diplom vom 20. Okt. nicht aufgehoben worden ist, mit Erlaß vom 19. Dez. 1861 die Bestimmungen dieses Gewerbegesetzes wieder in volle Wirksamkeit einzusetzen befunden." Vermuthlich geschieht dasselbe in ganz Ungarn.

Agram, 12. Jan. Der Agramer Korrespondent des „M. O." schreibt: in Kroatien habe sich kein einziger Fall von Steuerverweigerung ergeben, dagegen zeigen sich viele Fälle, wo die Leute ihre Steuern nicht bezahlen können im Fiumaner Komitat und in der Gegend von Karlstadt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Jan. Dr. Bollmann ist plötzlich von hier abgereist. Da er hier keinerlei Sympathien fand, scheint er einen längeren Aufenthalt hier nicht für zweckmäßig gefunden zu haben. Geldmittel sollen ihm nicht fehlen.

Italien.

Im Königreiche **Neapel** sind folgende Prälaten theils in Haft oder wurden des Landes verwiesen: die Kardinäle und Erzbischöfe von Neapel und von Benevent, die Erzbischöfe von Bari, Cassano, Matera, Manfredonia, Salerno, Sorrento, Trani; die Bischöfe von Andria, Avellino, Aversa, Acerra, Bitonto, Bovino, Castellamare, Castellaneta, Caiazzo, Caserta, Cerreto, Ermali, Foggia, Ischia, Lecce, Muro, Nola, Oria, Teramo, Tursi, Sessa, Vallo-Capaccio, außerdem vier Bischöfe in partibus.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Eine Deputation der Freimaurer war heute beim Prinzen Napoleon, um wegen der Ernennung Magnan's zum Großmeister zu reklamiren. Der Prinz versprach sich beim Kaiser zu verwenden. — Der Kaiser hat auf Anfrage dem Fürsten Kusa eröffnen lassen, daß er ihn mit Vergnügen hier in Paris sehen und empfangen werde. — Der Präsident der amerikanischen Südstaaten, Jefferson Davis, hat in Paris und London eine, wie es heißt, sehr wichtige Druckschrift überreichen lassen. — General Klapka ist in Paris angekommen. Er hat morgen eine Konferenz im Palais Royal.

Nach der „Independance" beschäftigt sich der französische Staatsrath jetzt alles Ernstes mit der Einführung einer Steuer auf Wagen und Pferde. Jeder Luxuswagen soll 150 Franken jährlich, jedes Pferd gleicher Kategorie 100 Franken jährlich bezahlen. Es wäre indessen möglich, daß der Senat eine Abgabe nicht genehmigte, die seine eigenen Mitglieder trifft; denn schon einmal hat er eine Steuer auf Fuhrwerk als unkonstitutionell verworfen, und zwar war dieß seit seinem Bestehen das einzige Beispiel einer solchen Opposition gegen die Vorschläge der Regierung.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Ueber die Einstellung der Baarzahlungen in Amerika, bemerkt die „Times" in ihrem heutigen Börsenberichte: „Die unmittelbare Wirkung auf das Geschäft wird nicht von Bedeutung seyn und in England vorerst nur die Besitzer jener Bons treffen, die in Dollars ausbezahlt werden. Desto größer muß die politische Nachwirkung seyn. Der Krieg wird entweder rascher verlaufen, oder es wird das Land mit Papiergeld überschwemmt werden, dessen Werth mit jedem Tage abnehmen wird, bis endlich aus Angst vor einer schließlichen Repudiation das Vertrauen total gelähmt seyn wird. Merkt die Unionsregierung auf die Zeichen der Zeit, so wird sie gewahr werden, daß Auslagen, wie die bisherigen auf die Länge nicht bestritten werden können, und daß, woferne der Krieg sich nicht wohlfeiler führen läßt, man sich zu einem Kompromisse wird herbeilassen müssen. Es steht zu befürchten, daß die Union bei ihrem rücksichtslosen Gebahren jedoch verharren werde. Man wird so lange Noten fabriziren, bis ihr Werth den niedrigsten Kurs erreicht haben wird. . . ."

London, 16. Jan. In Folge der friedlichen Beilegung der Trent-Angelegenheit hat die Admiralität die von ihr zur Vertheidigung des Meerhafens nach Liverpool geschickten Schiffe zurüberufen. Auch sonst sind die Rüstungen eingestellt worden.

Das Kaperschiff „Nashville“ hat den Lauf seiner Heldenthat friedlich beschlossen; es ist einem englischen Rheder verkauft worden; sonach war die vorgebliche Lust, sich mit dem kleinen Kriegsschiffe „Tuscarora“ zu messen, nicht lange von Bestand, und es wußte kein anderes Mittel, aus der Mausfalle, in die es gerathen, zu entkommen, als daß es sich in ein unschuldiges Kauffahrteischiff verwandelte.

Spanien.

Madrid. Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut des Vertrags, welcher die Differenzen zwischen Spanien und Marokko ausgleicht. Dem Vertrag zufolge werden die spanischen Truppen Tetuan und dessen Gebiet räumen, sobald den Kommissären der Königin Isabella eine Summe von 3 Millionen Duros übergeben worden ist. Was die 10 Mill. Duros betrifft, welche den übrigen Theil der von Marokko zu zahlenden Kriegsentschädigung betrifft, so wird die Königin von Spanien Kommissäre ernennen, welche die Hälfte der Zollerträgnisse Marokko's zu erheben haben. In Betreff der Gränzregulirung werden die Konventionen vom Jahr 1859 zur Richtschnur genommen, die durch den Friedensvertrag vom Jahr 1860 bestätigt werden. Alle Bestimmungen des Vertrags sollen innerhalb eines Zeitraums von fünf Monaten zur Ausführung kommen, geschieht dieß jedoch früher, so werden die spanischen Truppen Tetuan sofort räumen.

Rußland.

Warschau, 16. Jan. Zu Bialobrzeski's Abführung nach der Festung Bobrinsk muß noch bemerkt werden, daß dieselbe in seiner auf Schlitten gestellten Kutsche, in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers und zweier Gendarmen unaufhaltsam bis nach der russischen Gränzfestung Brzesc, 26 Meilen von hier, erfolgte, und ihm erst dort auszuruhen gestattet wurde. — Neulich wurde hier eine ganz lustige Gesellschaft in Nationalkostüm aufgehoben und die Nacht über im Polizeigefängniß einlogirt.

Ostindien.

Bombay, 17. Jan. Hier ist die Cholera ausgebrochen. Die Identität des in Kurratschi verhafteten Individiums mit Nena Sahib ist noch immer zweifelhaft. — Lord Cannings Reise nach England steht noch nicht unmittelbar bevor.

Amerika.

Ein in den Vereinigten Staaten lebender französischer Zivilingenieur veröffentlicht ein Schreiben in der Opinion nationale, in welchem er Folgendes über den Zustand der Armee der Südstaaten sagt: Man kann die Südsoldaten nicht ansehen, ohne auf den ersten Blick überzeugt zu seyn, daß das Land gegenwärtig alle seine Kräfte aufbietet. Verliert es eine oder zwei Armeen, so wird es ihm beinahe unmöglich seyn, sie zu ersetzen. Alle Stände der Gesellschaft stehen in Reihe und Glied, jedoch besteht die Mehrzahl aus Pächtern und Landleuten, die von dem heftigsten Hasse gegen die Yankees erfüllt sind. Trotz ihres glühenden Hasses haben die armen Soldaten aber diesen Winter viel zu leiden. Ihre wollenen Kleider sind längst abgenutzt, und sie gehen mit einem halbbaumwollenen Stoffe in dem Lager herum. Diese Tracht ist aber völlig ungenügend in der strengen Kälte der Gränzstaaten. Sie haben sehr gute, von der Regierung theuer bezahlte Schuhe; allein da sie unvorsichtig, träge und an ein gewisses stationäres Leben gewöhnt sind, so werden sie schnell krank und sterben in den Lagern wie die Fliegen. Der Süden hat jetzt vielleicht ohne die Milizen 300,000 Mann unter den Waffen, allein davon ist wenigstens ein Viertel im Spital oder auf Genesungsurlaub. Vor einem Monat kam aus Texas ein 900 Mann starkes Regiment in Bowling Green an; heute besteht es noch aus 230 Mann. In Colombus zählt ein ursprünglich 1040 Mann starkes Regiment aus dem Staat Missisippi nur noch 280 Mann.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Perlesreut, Ldg. Wolfstein, dem dortigen Kuratbenefiziaten Priester J. Plattner zu übertragen; den Baubeamten J. Hauser in Gunzenhausen in die erledigte Baubeamtenstelle in Nürnberg zu versetzen, und die hiedurch erledigt werdende Baubeamtenstelle in Gunzenhausen dem geprüften Baupraktikanten und dermaligen Assistenten bei der Kreisbaubehörde in Regensburg, G. Renner aus Abensberg zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 20. Jan. Gestern Abend versammelte sich der hiesige Gesangverein „Melomania“, um den derzeitigen Musikmeister im k. b. 4. Infanterie-Regimente, Herrn Wolfgang Höchner, in verdienter Anerkennung seiner uneigennützigen Bestrebungen und großen, sonstigen Verdienste um die Sache des Vereins als Ehrenmitglied zu inauguriren. Das Vereinslokal war zu diesem Zwecke sinnig geschmückt, eine ausgesuchte Streichmusik spielte, und nach einer die Verdienste des Gefeierten hervorhebenden Ansprache überreichte der Vereinsvorstand das betreffende Diplom, welches, aus dem Atelier des hiesigen Lithographen Schmitt hervorgegangen, wahrhaft ein Kunstblatt genannt zu werden verdient. Die Stimmung war eine ebenso gehobene als herzliche und durch Nichts getrübte. Passende und beifällig aufgenommene Toaste wechselten ab mit Gesangs- und Musikvorträgen, so daß der Abend in jeder Beziehung ein ergreifendes Bild von Einigkeit und treuem Zusammenhalten darbot. Auch die geladenen Mitglieder des Gesangvereins „Liederkranz“ hatten sich im Lokale der „Melomania“ zur Feier dieses Abends eingefunden und hiedurch einen neuen, schönen Beweis davon abgelegt, wie sie von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß nicht Selbstsüchtelei, sondern nur der Geist der Gesangsbrüderlichkeit den ächten, deutschen Sänger durchdringen darf und sie ebendeßhalb mitempfinden und denjenigen gemeinsam mitehren, dem Ehre gebührt.

* **Miltenberg**, 19. Jan. Die Nachricht in der letzten Nummer d. Bl. über das Vorkommen junger Tauben veranlaßt den Einsender dieses zu der Bemerkung, daß das Brüten zur Winterszeit bei Tauben durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, sondern derartige Fälle ziemlich häufig vorkommen, wie das jeder Taubenzüchter konstatiren kann. Einsender dieses kann gleichfalls die Thatsache mittheilen, daß eine Taube im Monat Dezember vier Eier legte, und bis zum Dreikönigstag ein Junges ausbrütete, das sich ganz wohl befindet und trotzdem, daß es schon ziemlich starke Federn hat, von den Alten immer noch gewärmt wird.

† **Würzburg**, 17. Jan. Gestern starb dahier der Nestor der bayerischen Rechtspraktikanten, der durch mehrere jedesmal bis zum obersten Gerichtshofe fortgeführte Amtsehrenbeleidigungsprozesse in der juristischen Welt bekannte Rechtskonzipient Michael Georg Kleinschrod aus Iphofen in einem Alter von 72 Jahren. — Die Kindsleiche von der vor 8 Tagen wegen Kindsmords verhafteten Gärtnerstochter wurde in einer Kiste versteckt aufgefunden. — Artilleriehauptmann Engelhard wurde mit militärischen Ehren beerdigt und von Hrn. Kirchenrath Dr. Fabri eine ergreifende Grabrede gehalten.

† **Würzburg**, 20. Jan. Gestern Abend bewegte sich ein imposanter Leichenzug durch die Straßen unserer Stadt nach dem Friedhofe, und trotz des grausen Schneefalles war ganz Würzburg auf den Beinen, um diesen großartigen Leichenkondukt mit anzuschauen. Es wurde nämlich die Leiche des vorgestern plötzlich an einem Schlagflusse verlebten Professors der Mineralogie und pharmazeutischen Chemie Dr. Ludwig Rumpf unter Fackelbegleitung von Seite der Studirenden zu Grabe geleitet. Die Leiche des Verlebten wurde in der Gruft seines ihm im Jahre 1849 im Tode vorangegangenen Schwagers, Hofraths Dr. Münz, beigesetzt. Die übliche pfarramtliche Grabrede unterblieb; an deren Stelle hielt der Rector magnificus der Universität, Hr. Professor Dr. Hettinger, eine sehr ergreifende Leichenrede, worin die Verdienste des Verlebten um die Wissenschaft erörtert wurden. Sei ihm die Erde leicht! — Näheres behalten wir uns für eine biographische Skizze des Verlebten für die Erheiterungen vor.

In München ist ein Metzger, der ein Spanferkel geschlachtet und verkauft hat, um 5 fl. gestraft worden. Diese Thiere werden nach den Zunftregeln zu den Vögeln gerechnet, denn nur den Geflügelhändlern ist deren Verkauf gestattet.

Brünn. Der Artilleriehauptmann Frhr. v. Kleinert ist am 10. Januar, im Alter von 30 Jahren, hier gestorben. Dieser Held, ein geborner Mährer, vollbrachte in der Schlacht bei Magenta eine von Erfolg gekrönte That. Er deckte aus eigenem Impuls den Rückzug der kaiserl. Armee gegen die feindliche Macht, und als die sämmtliche Mannschaft seiner Batterie dienstunfähig geworden, besorgte er selbst die Geschütze, und richtete mit Kartätschenladungen eine große Verheerung im Feinde an. Der Kaiser zeichnete ihn durch Verleihung des Leopoldordens, Vorrückung in einen höheren Offiziersrang und schließlich durch die Dekoration des Militär-Maria-Theresien-Kreuzes nebst dem Freiherrentitel aus — eine Auszeichnung, die nur dem größten kriegerischen Verdienste, dem erfolgreichen, die Pflichterfüllung überragenden Heldenmuth zu Theil wird.

London, 18. Jan. In einer Kohlengrube in North Shields sind am Donnerstag 250 Arbeiter dadurch, daß ein zwanzig Tonnen wiegender Theil einer Maschine, welcher in seinem Falle alle möglichen Gegenstände mit sich riß, in einen Schacht stürzte und den Eingang versperrte, verschüttet worden. Man hegte gestern die zuversichtliche Hoffnung, die Leute zu retten. Während jedoch der Einsturz erfolgte, kamen fünf Personen ums Leben.

Termin-Kalender.

22. Januar, Früh 8 Uhr, Termin in Sachen der Wittwe Marg. Eck von Aschfeld beim k. Landgerichte Karlstadt.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Fürsten Adolph zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg beim kgl. Appellationsgerichte dahier.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an die Brüder Johann Christoph und [illegible] Wolff von Kitzingen beim k. Landgerichte daselbst.

Früh 9 Uhr, Holzversteigerung im Gasthause zum „Engel“ in Eichbrunn durch das k. Forstamt Stadtprozelten.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß der Wittwe Hartmann von Hilders beim k. Landgerichte daselbst.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Johann Wendelin Mehler von Lahrbach beim k. Landgerichte Hilders.

Früh 10 Uhr, Holzversteigerung beim Bäckermeister Stübler in Eiedach durch die k. Revierförsterei Rottenstein.

Mittags 1 Uhr, Grundvermögensversteigerung des Schuhmachermeisters Andreas Merzbacher von Lußberg durch das k. Landgericht Baunach.

Börsenberichte.

Frankfurt, 19. Jan. Das Geschäft in heutigem Privatverkehr war nicht animirt und die Kurse der Spekulationseffekten theilweise niederer. National 57⅜-⅝ bez. u. G. Wiener Bankaktien 644 P. Oesterr. Kreditaktien 152¼ bez. 152 G.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 19 — 22. Januar 1862.

Deutschland.

München, 20. Jan. Im Reisegefolge Sr. Maj. des Königs werden sich, dem Vernehmen nach, folgende Herren befinden: der k. Gesandte am französischen Hofe, Frhr. v. Wendland, der k. Generaladjutant Generallieutenant Frhr. v. der Tann, der k. Flügeladjutant Oberst Graf zu Pappenheim, der k. Ordonnanz-Offizier Hauptmann Frhr. v. Moy, der Sekretär Sr. Majestät, Hofrath v. Pfistermeister, der geheime Ministerial-Sekretär Leinfelder und der k. Leibarzt Dr. Schleiß von Löwenfeld. — Mit Bedauern vernehmen wir, daß der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, seit verflossenen Donnerstag an einem Gastrizismus darniederliege, der jedoch zu keinerlei Besorgniß Anlaß gibt und einen raschen Verlauf erwarten läßt, weßhalb auch von Anordnung einer Stellvertretung bisher abgesehen werden konnte.

Auch bei Sr. Maj. dem König Ludwig soll das Vorhaben bestehen, noch im Laufe des Winters München zu verlassen, und namentlich für die Zeit des Vorfrühlings ein milderes Klima im Süden aufzusuchen. Man glaubt, daß Südtyrol für diesen Aufenthalt ausersehen sey.

München, 20. Jan. Wenn keine besondern politischen Ereignisse dazwischen treten, wird Se. Maj. der König bis zum Mai im milderen Klima des Auslandes verbleiben und mittlerweile der Aufenthaltsort auch verändert werden. — Die Notariatsgebühren-Ordnung hat, wie man als sicher mittheilen kann, die k. Genehmigung erhalten, dagegen ist über die Zahl der Notare und die Sitze derselben noch nichts definitiv bestimmt. — Die erledigte Stelle eines Betriebs-Inspektors bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Unterfranken ist provisorisch dem k. Generaldirektions-Sekretär C. Mayer verliehen worden. — Vom Pfarrer Grob zu Rott a./J. ist Namens der Pfarrer der Erzdiözese München eine Supplik an das k. Kultusministerium gerichtet worden, in welcher um Erhöhung der Hülfspriestergehalte von 300 auf 400 fl. gebeten wird.

Sicherm Vernehmen nach ist der Staatsrath v. Hermann „auf sein Ansuchen“ seines bisherigen Postens als Vorstand der Generalbergwerks- und Salinen-Administration enthoben und an seine Stelle der Ministerialrath des Finanzministeriums Frhr. v. Rädteldt von Sr. Maj. dem Könige ernannt worden.

Mittelst Ausschreibens der Kreisregierung von Mittelfranken wird eine Ministerial-Entschließung vom 4. d. M. mitgetheilt, wonach (übereinstimmend mit der neulichen Nachricht) der Betrag des Schulgeldes für die Schüler der Lateinschule auf jährlich 12 fl., jener der Gymnasialklassen auf 18 fl. festgesetzt ist und zwar incl. des sog. Inskriptionsgeldes und sonstiger Beiträge; wo dagegen ein höheres Schulgeld mit Inbegriff der unter anderen Titeln erhobenen Beiträge herkömmlich ist, hat es hiebei sein Verbleiben. Diese und die weiteren, in der fraglichen Entschließung enthaltenen Anordnungen sind mit dem 1. Jan. 1862 in Vollzug zu setzen.

Wien, 17. Jan. Es verlautet, daß der Zusammentritt der Abgeordneten am 4. Februar nicht stattfinden, sondern eine weitere Vertagung eintreten werde, weil der Finanzausschuß bis zu dem genannten Tage mit keiner seiner Arbeiten noch zu Ende kommen könne. — Dem „Botschafter“ werden heute aus Venedig Andeutungen gemacht über bedeutungsvolle Entschlüsse bezüglich der auswärtigen Politik, die daselbst während der Anwesenheit des Grafen Rechberg getroffen worden seyen. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ glaubt in der Lage zu seyn, zu bestätigen, daß, in Rücksicht auf die auswärtige Politik unseres Kabinets, allerdings von der Kaiserreise nach den italienischen Provinzen eine neue Epoche zu datiren seyn dürfte. Der Kaiser soll in Bezug namentlich auf die deutsche und die italienische Frage Entschließungen von großer Tragweite gefaßt haben. Wenn wir genau berichtet sind, dann wird fortan Oesterreichs Initiative in der auswärtigen Politik an Entschiedenheit, an Energie nichts zu wünschen übrig lassen. Aber auch mit Rücksicht auf die ungarischen Angelegenheiten sollen wichtige Entschließungen gefaßt worden seyn.

Wien, 18. Jan. Der „Wanderer“ erfährt „aus guter Quelle“, daß es sich im gegenwärtigen Augenblicke um die Ernennung des Erzherzogs Rainer nicht zum Palatin, sondern zum Statthalter des Königreichs Ungarn handelt, jedoch nicht in jenem Sinne, welcher in der Bach'schen Periode mit diesem Titel verbunden war, sondern in derselben Weise, wie diese hohe Würde von erlauchten Personen in früheren Zeiten bekleidet worden ist. — Aus Essegg vom 14. wird dem „Pesther Lloyd“ geschrieben: „Gestern um halb 12 Uhr Vormittags wurde der hier eingebrachte Räuberhauptmann Görga mittelst Stranges hingerichtet. Durch seine Wunden verhindert, das Bett zu verlassen, wurde er in demselben in den Comitatssaal gebracht, wo sein Verhör stattfand. Er war der ihm zur Last gelegten Verbrechen geständig, konnte jedoch trotz allen Ermahnungen und selbst der Bemühungen des Bischofs Stroßmayer zu keinem Geständniß gegen seine noch lebenden Mitgenossen gebracht werden und starb ohne den Aufenthalt derselben zu verrathen. — Der Redakteur der „Gazzetta di Fiume“ in dessen Bureaux neulich eine Haussuchung stattfand, ist jetzt auf Requisition der Gerichtstafel von Fiume verhaftet worden.

Prag, 15. Jan. Die Ergänzungswahlen für die Handelskammer sind entschieden. Wie in der Fabriksektion, so sind auch in der Handelssektion die von den deutschen Blättern Prag's vorgeschlagenen Kandidaten durchgedrungen. In der Gewerbesektion hat die Partei der „Nar. Listy“ ihre sechs Kandidaten durchgebracht. Die Betheiligung an den Wahlen war eine sehr lebhafte. Vergleicht man den gegenwärtigen Stand der Handelskammermitglieder mit jenen vor der Ergänzungswahl, so ergibt sich, daß die czechische Partei in der Kammer nunmehr um zwei ihrer entschiedenen Anhänger stärker vertreten seyn wird, als früher.

Berlin, 18. Jan. Der heutige „Staatsanzeiger“ verkündet eine „Urkunde“, durch welche der König „zur Erinnerung an Unseren Krönungstag“ einen „Königlichen Kronorden“ stiftet; er bringt sodann eine weitere „Urkunde, betreffend die Erweiterung des Königl. Hausordens von Hohenzollern.“

Berliner Blätter berichten von einer auf den 18. dorthin einberufenen Versammlung von Bevollmächtigten 17 deutscher Eisenbahnverwaltungen, bei welcher ein neues allgemeines Betriebsreglement berathen werden wird. Das Resultat dieser Berathung soll einer Versammlung sämmtlicher deutscher Eisenbahndirektionen im nächsten Monat zu Dresden zur Prüfung unterbreitet werden. Die Direktoren des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes halten zu gleichem Zwecke am 21. d. M. eine Konferenz in Hamburg ab.

Berlin, 20. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Grabow zum Präsidenten, Behrend von Danzig zum ersten Vizepräsidenten und Bockum-Dolffs zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die beiden Vizepräsidenten gehören der Fortschrittspartei an.

Breslau, 17. Jan. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten v. Bethmann-Hollweg hat auf die Petition, welche etwa 70 hiesige Lehrer in Betreff des Unterrichtsgesetzes an den Kultus-Minister gerichtet haben, Bescheid ertheilt, daß er nicht darauf eingehen **könne, den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes, bevor derselbe dem Landtage zur Berathung vorgelegt wird, den Volksschullehrern zur Besprechung in allgemeinen und freien Konferenzen mitzutheilen.**

Stuttgart, 19. Jan. Die Wahlagitation steigt mit jedem Tage, und trotz allen Anstrengungen der Oberamtmänner, um für sich und ihre Genossen möglichst viele Plätze in dem Abgeordnetensaale herauszuschlagen, scheinen sich die Ansichten der Fortschrittspartei entschieden zu bessern. — Jetzt erst kann man sagen, daß unsere Jugendwehr in ihrem Bestand gesichert ist. Durch Erlaß des königlichen Kriegsministeriums vom 14. Dezember ist dem Herrn von Gaisberg, Ingenieur-Hauptmann a. D., die Auszeichnung zu Theil geworden, daß Se. Majestät der König seine Verwendung als Instruktionsoffizier der Jugendwehr der Residenzstadt Stuttgart genehmigt hat, wodurch die auf ihn gefallene Wahl eines militärischen Vorstandes die allerhöchste Bestätigung erhalten habe.

Tübingen, 18. Jan. Am 15. und 16. ds. feierte die hiesige Burschenschaft ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum unter großer Theilnahme ihrer alten Mitglieder, Studentendeputationen von fremden Hochschulen und der gesammten Universität, namentlich auch der Professoren und Dozenten. Bei dem großen Festmahle, dem Commers — überall erscholl der Ruf nach dem deutschen Vaterlande. Die dem Dichter Ludwig Uhland zugedachte Ovation, ein Fackelzug mit Ständchen, unterblieb, da Uhland in seiner bescheidenen Weise die Annahme ablehnte. Er wurde hierauf zum Ehrenmitglied der Burschenschaft ernannt, was er gut aufnahm. — Zu dem Verlust, den die juristische Fakultät durch den Abgang des Kanzlers v. Gerber nach Jena erlitten hat, ist ein neuer gekommen, indem dieser Tage Prof. Michaelis, der im Allgemeinen die gleichen Fächer vortrug, wie v. Gerber, in Geisteskrankheit verfallen ist.

Dresden. Wir haben seiner Zeit berichtet, daß der Marquis de Flers, Rath am französischen Rechnungshofe, von den Pariser Gerichtshöfen zu zwei Monaten Gefängniß und 2000 Franken Geldbuße verurtheilt worden ist, weil er Korrespondenzen in das „Dresdener Journal“ und in andere auswärtige Blätter lieferte. Dieser Fall bewies auf's Neue, daß in jedem ihr beliebigen Falle die französische Regierung gegenwärtig von ihren Gerichten jedes ihr beliebige Urtheil erlangen kann. Das Dresdener Journal enthält nunmehr eine Beleuchtung des Prozesses, welche das heutige bonapartistischen Polizeisystem moralisch vernichten müßte, wenn es moralisch zu vernichten wäre. Marquis de Flers korrespondirte nicht ohne daß die Re-

gierung darum wußte; sie selbst hatte schon durch seine Vermittlung Artikel in fremde Zeitungen bringen lassen. Einige Monate vor dem Prozesse hatte der Präsident des Rechnungshofes Herrn de Flers gewarnt, er möge seine Korrespondenzen einstellen; er that dieß wirklich; aber ohne allen Beweis nahm das Gericht an, er habe sie trotzdem fortgesetzt, und es gründete seine Verurtheilung zum größeren Theil auf Briefe, deren Strafwürdigkeit selbst nach dem französischen Gesetze schon verjährt war. Die Untersuchung ward damit eröffnet, daß man einen Brief von Flers auf der Post mit Beschlag belegte und ihn auf der Polizei erbrach, ohne den Schreiber desselben beizuziehen. Sodann hielt man eine Haussuchung, und nahm eine große Anzahl Papiere weg, ohne sie protokollarisch zu verzeichnen; bei dieser Gelegenheit wurden auch viele Briefe an Cavour und Montalivet von der Polizei gefaßt und spurlos bei Seite gebracht.

Frankfurt, 19. Jan. Der neuernannte Generalverwaltungsdirektor der bayerischen Armee, Hr. Feinaigle, ist gestern von München hier wieder eingetroffen, um seinem Amtsnachfolger bei der Bundesmilitärkommission die Leitung der bisher von ihm bekleideten Funktionen zu übergeben. Er hat zu diesem Zwecke von der bayerischen Regierung einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten. Sein Nachfolger in der Stellung eines ersten administrativen Beamten bei der Bundesmilitärkommission, der württembergische Oberkriegskommissär Hr. Häbermaß, wird von Stuttgart sofort in Frankfurt erwartet. Seine Berufung ist, wie verlautet, von Seiten der Bundesbehörde nunmehr erfolgt. Die Stelle des zweiten administrativen Beamten bei der Bundesmilitärkommission soll noch nicht vergeben seyn. Es wird indeß bestätigt, daß für dieselbe ein hannover'scher Beamter designirt ist. (N. Korr.)

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 17. Jan. Offizielle Nachrichten aus Wien melden, daß die Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Erzherzogs Rainer zum Palatin aller Grundlage entbehren.

Schweiz.

Bern, 18. Jan. Auf den Antrag der französischen Regierung, dem der Bundesrath beigetreten ist, wird sich die gemischte Kommission für die Angelegenheit von Ville-la-Grand Ende nächster Woche in Bern wieder versammeln.

Einer Mittheilung der preußischen Gesandtschaft zufolge sind mit Ausnahme des Königreichs Hannover sämmtliche Zollvereinsstaaten der zwischen der Schweiz und Preußen abgeschlossenen Uebereinkunft vom 10. Oktober und 24. Dezember v. Js. wegen gegenseitiger Befreiung der Handelsreisenden von Patenttaxen beigetreten. Schweizerischerseits haben bis jetzt ihre Zustimmung nicht ertheilt: Uri, Schwyz, Obwalden, Wallis und Graubünden.

Italien.

Rom, 14. Jan. Der Trauergottesdienst für den König von Portugal wurde heute Morgens in der sixtinischen Kapelle gefeiert. Kardinal Pietro, der Protektor des Königreichs Portugal und ehemaliger apostolischer Nuntius in Lissabon, hat die Messe gehalten, worauf der heilige Vater die Absolution ertheilte. Alle Kardinäle und Prälaten wohnten der Feierlichkeit bei. — Aus Ancona hört man von starken Truppendurchmärschen, die ins Neapolitanische hinein gerichtet sind. Die Kirche des heiligen Augustinus wurde deßhalb in eine provisorische Kaserne verwandelt. Außerordentliche Thätigkeit wird für die Vollendung des Forts Posatore entwickelt. Für die Ausweitung der Wälle wurden im neuen Jahre noch 3 Rubbia Ackerland hinzu gekauft; auf diesem Punkte sind 500 Arbeiter beschäftigt.

Turin, 18. Jan. Die Kammer hat den Gesetzentwurf bezüglich einer im Jahre 1863 in Neapel stattfindenden allgemeinen italienischen Industrie- und Kunstausstellung in Betracht gezogen.

Man liest in der „Gazzetta del Popolo" von Turin vom 17. ds.: „General Cialdini ist gestern, auf die ausdrückliche und direkte Einladung des Königs, von Bologna hierher gekommen. Der König wollte, daß derselbe dem zu Ehren des Prinzen Oskar gegebenen Bankette beiwohne, da er dem Prinzen den General vorzustellen wünschte. Cialdini reiste am Abend wieder nach Bologna zurück.

Frankreich.

Paris. Der wahre Grund des Rücktritts des Hrn. Véron vom „Constitutionnel" ist jetzt erst bekannt geworden. Véron hatte die Aufnahme eines Artikels verweigert, den ein Herr Imhaus geschrieben. Dieser Imhaus ist ein literarischer Diener des Herrn von Persigny, und der Artikel war im Auftrag des Ministers geschrieben. Da es Persigny war, der den Doktor Véron an die Spitze des „Constitutionnel" gestellt, so war nichts natürlicher, als daß der Doktor vor dem Befehl seines Gönners sich zurückziehen mußte.

Verschiedene englische Blätter, denen sich offiziöse französische Blätter anschließen, predigen tagtäglich die Nothwendigkeit einer europäischen Intervention in Amerika; erst war es wegen des drohenden Krieges mit England, dann wegen der Versteinung des Hafens von Charleston; jetzt wegen der Aufhebung der Baarzahlungen von Seiten der amerikanischen Banken. Man müsse einschreiten, heißt es, weil der Norden Bankrott mache. — Vom 1. bis 15. Januar sind in Paris 68 Bankerotte gerichtlich erklärt worden, eine bisher ganz ungewöhnliche Zahl, welche auf eine Handelskrisis hinzudeuten scheint.

Paris, 18. Jan. Mehrere Senatoren, welche zugleich Mitglieder des Vinzenz-Vereins sind, beabsichtigen, gelegentlich der Adreß-Debatten die Unterdrückung dieser Vereine direkt zur Sprache zu bringen. Ueberhaupt dürften die Senats-Verhandlungen interessanter werden, als die des gesetzgebenden Körpers, schon durch den Umstand, daß die Minister, welche Senatoren sind — und sie sind es beinahe sämmtlich — beschlossen haben sollen, ihre betreffenden Departements, wie bereits Herr Fould in der Diskussion über den Senatuskonsult gethan, persönlich zu vertreten. — Von fünfzehn Würdenträgern der Freimaurerei, welche Marschall Magnan auf morgen, Sonntag, zu sich beschieden hat, haben nur vier, wie es heißt, die Einladung angenommen. — Die „Union du Var", die es versäumt hatte, ihren Redakteur en Chef vom Ministerium des Innern bestätigen zu lassen, wie dieses das Preßgesetz vorschreibt, ist vom kaiserlichen Hofe von Aix unterdrückt und ihr Gerant und Eigenthümer jeder zu einem Monat Gefängniß und 700 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Es ist dieß das Erstemal, daß diese Bestimmung des Preßgesetzes in Anwendung gebracht wurde. — Vom 1. Januar 1862 an sind die Gehälter der Präfekturräthe auf den zehnten Theil des Präfektengehalts erhöht worden, d. h. auf 4000 Fr. in den Präfekturen erster Klasse, auf 3000 Fr. in den Präfekturen zweiter Klasse und auf 2000 Fr. in den Präfekturen dritter Klasse. Im Seine-Departement ist der Gehalt der Präfekturräthe auf 10,000 Fr. festgesetzt worden.

Paris, 19. Jan. Heute wurde Msgr. Chigi, der neue päpstliche Nuntius in Paris, vom Kaiser empfangen. Die Audienz verging unter dem üblichen Ceremoniel.

Der Kultusminister hat an die Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, welches die von Geistlichen betriebenen Hauskollekten betrifft. In ganz Frankreich, am stärksten aber in der Diözese Paris, werden die Almosen der Gläubigen für christliche Liebeswerke von wandernden Personen erbeten, welche sich durch Atteste eines Bischofs als dazu ermächtigt ausweisen. Da es nun aber unmöglich ist, die Aechtheit dieser Atteste sofort zu erkennen, und notorisch ein großer Schwindel damit getrieben wird, so wünscht der Minister, daß jeder Bischof in ganz bestimmten Ausdrücken die von ihm gewährten Ermächtigungen oder Empfehlungen zu Hauskollekten auf seine Diözese beschränken möchte. Nur so würde die Mildthätigkeit in einem richtigen Maße in Anspruch genommen und den Betrügereien ein Ziel gesetzt werden können.

Die Präfekten der wichtigsten Departements sind vom Kaiser nach Paris beschieden worden, da dieser von ihnen mündliche Auskunft über die Stimmung im Lande und die Beurtheilung einiger Fragen von Seiten der Nation zu erhalten wünscht. — Hr. Fould hört nicht auf, im Ministerrath und in besonderen Unterredungen mit dem Kaiser auf die Entlassung von 25,000 Mann der Armee zu dringen, da dieses Ersparniß, wie der Finanzminister versichert, dem Staatsschatz Noth thue. — Aus Peking wird hierher gemeldet, daß der neue Kaiser von China sich den europäischen Seemächten, so gut wie es sich mit den Verhältnissen verträgt, zu nähern sucht, daß er entschlossen ist, dem Gebrauch zivilisirter Völker gemäß bleibende Vertreter nach London, Paris und Petersburg zu schicken.

Paris, 19. Jan. Nachrichten aus Vera-Cruz vom 20. Dezember melden, daß der französische und der englische Gesandte, Graf Dubois de Saligny und Herr Wykes, von Meriko daselbst eingetroffen waren. Der Präsident Juarez hat in einer Proklamation angezeigt, daß die Vertheidigung des Landes überall organisirt und daß durch die mit den regulären Truppen zu vereinigende Volkswehr die Anzahl der Vertheidiger auf 100,000 Mann steigen werde, welche alle strategischen Punkte und die Gebirgsdefileen im Innern besetzen sollen. Trotz dieser Angabe ergibt sich aber aus den in Vera-Cruz eingelaufenen authentischen Berichten, daß die schrecklichste Anarchie im Lande herrscht, und daß die Streitkräfte, über welche Präsident Juarez verfügt, 25,000 Mann nicht übersteigen, die in Puebla und Meriko konzentrirt sind, daß aber ferner zwei Prätendenten um die Herrschaft ihm dieselbe in diesem Augenblicke streitig machen. Er scheint von einem Guerillaskriege viel zu erwarten, die Verbündeten sind aber entschlossen, einen großen Coup auszuführen und direkt auf Puebla und Meriko loszugehen.

Die durch den Tod der Bischöfe Nanquette, Martial und Depery erledigten Bisthümer von Mans, Saint Brieuce und Gap sind durch kaiserl. Dekret vom 14. d. dem Bischofe Fillion (bisher in Sainte Claude, wo der bisherige Pfarrer von Loches, Abbé Nogret, sein Nachfolger wird) resp. dem Abbé David, bisherigen Generalvikar von Valence, und dem Abbé Bernadou, bisherigen Erzpriester am Dom zu Algier, übertragen worden.

Das legitimistische Journal „l'Union" theilt mit, daß gegen dasselbe eine gerichtliche Verfolgung unter der Anschuldigung der „Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung", aus Anlaß eines in seiner Numer vom 16. ds. veröffentlichten Artikels, eingeleitet worden ist.

Die „Correspondance Havas-Bullier" will wissen, auch Preußen habe sich an den Papst gewendet, damit er durch ein Breve der Geistlichkeit in der Provinz Posen auftrage, für die Dämpfung der dort herrschenden Aufregung thätig zu seyn.

Großbritannien.

London, 19. Jan. Ueber Halifax sind telegraphische Nachrichten aus New-York vom 9. Jan. eingetroffen. Senator Sumner sagte in seiner (dem Inhalte nach bereits mitgetheilten) Rede über die Trent-Affaire: Kapitän Wilkes habe in keinem Falle ein Recht gehabt, den „Trent" zu untersuchen; wenn ihm das Schiff verdächtig vorgekommen, so hätte er es

in einen Hafen bringen müssen, wo über das Schicksal desselben eine Entscheidung zu fassen gewesen wäre; kein amerikanischer Gerichtshof hätte aber nach den Antecedentien Amerika's den „Trent" verurtheilen können; Wilkes habe sich durch die von England bisher ausgesprochenen Grundsätze leiten lassen und die amerikanischen Prinzipien verletzt. Indem England die von Bord des „Trent" weggenommenen Kommissäre reklamirt, habe es faktisch die von Amerika stets vertheidigten Grundsätze über das Durchsuchungsrecht anerkannt.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Die „Correspondencia" erklärt die Nachricht für vollständig falsch, daß der spanische Gesandte in Washington ermächtigt sey, mit Miramon eine Vereinbarung zu treffen, kraft welcher der Expräsident, nachdem er wieder ans Ruder gelangt wäre, in Mexiko dasselbe thun würde, was Santa in San Domingo gethan.

Madrid, 18. Jan. Der Kaper „Sumter" ist nach Gibraltar abgegangen. — Die Nachricht, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, die Session der Kortes zu schließen, entbehrt allen Grundes. Die Diskussion des Budgets hat begonnen.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 24. Dez. Gestern hat die Nationalversammlung die Antwort auf die Unionsproklamation einstimmig und mit Akklamation angenommen. Die Versammlung beschloß alsdann, die Adresse dem Fürsten durch die ganze Kammer zu überreichen. Die Uebergabe fand gestern statt.

Griechenland.

Athen, 11. Jan. Der neunundneunzigjährige Erzbischof von Athen und Präsident der heiligen Synode, Neophytos Metaxas, ist gestern gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Jan. Allen Beamten, welche mehr als 500 Piaster (50 fl.) monatlichen Gehalt beziehen, werden für die nächsten zwei Monate Gehaltsabzüge gemacht, um das Geld für die Truppen aufzubringen. Mehrere reiche Türken sollen der Regierung Anlehensanerbieten gemacht haben.

Asien.

Zwischen den freien Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck einer- und den Königen von Siam andererseits ist ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden, der die Handelsbeziehungen zwischen den genannten deutschen Handelsplätzen und dem Königreiche Siam in Ostasien erleichtern und ausdehnen soll. Dieser Vertrag stipulirt den Angehörigen beider Gebiete gegenseitigen Schutz der Person und des Eigenthums zu Wasser und zu Land, regelt das Konsularwesen, gestattet den hanseatischen Bürgern Ausübung ihrer Religion in Siam und dauernden Wohnsitz in der Stadt Bangkok und in anderen näher bezeichneten Bezirken, erlaubt den Hanseaten siamesische Unterthanen in Dienst zu nehmen, verweist die Aburtheilung der Hanseaten, welche sich in Siam Vergehen oder Verbrechen zu Schulden kommen lassen, vor die hanseatischen Konsuln, sagt den Schutz der siamesischen Behörde gegen Seeräuberei an hanseatischen Schiffen zu, begünstigt das Einlaufen von hanseatischen Kriegs- und Handelsschiffen und erleichtert die Zollvorschriften für Waaren, welche hanseatische Schiffe ein- oder ausführen. Kriegsmunition darf nur an die siamesischen Behörden oder mit deren Erlaubniß verkauft werden. Der Vertrag ist vorläufig auf 12 Jahre festgesetzt.

Amerika.

New-York, 4. Jan. Berichte aus Kentucky melden, daß Rebellen-Truppen unter General Johnston und Buckner die Louisville- und Nashville-Eisenbahn zwischen Green-River- und Glasgow-Station zerstört haben. — Der Nationalrepräsentant Ely, der als Zuschauer bei der Schlacht von Bull Run gefangen wurde, ist von den Rebellen im Austausch gegen den ehemaligen Gesandten in Paris, Faulkner, freigelassen worden. Der Austausch von Gefangenen scheint endlich in regelmäßigen Gang kommen zu wollen. Binnen Kurzem erwartet man in Fort-Monroe 250 gefangene Bundessoldaten, nachdem eine gleiche Anzahl gefangener Rebellen freigelassen worden ist. Dieser Austausch erfolgte ohne eine förmliche Anerkennung der Rebellen Seitens der Bundesregierung. Jeder Theil setzt eine gewisse Anzahl Gefangener frei unter der Voraussetzung, daß der Gegner das Gleiche thun werde.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Direktor der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. F., F. W. v. Hornberg, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienste in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; an dessen Stelle den k. Oberrechnungsrath W. Gietl, zum Direktor der genannten k. Regierungsfinanzkammer zu befördern; dem Direktor der k. Regierung von Oberfranken, K. d. F., J. B. v. Lettner, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, den erbetenen definitiven Ruhestand zu gewähren; an dessen Stelle den k. Oberrechnungsrath M. Frey, zum Direktor der genannten k. Regierungsfinanzkammer zu befördern; den Rath der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg, W. Quante, und den Rath der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz, A. Roos, zu Räthen des Oberstrechnungshofes zu befördern; den geheimen Sekretär im k. Staatsministerium der Finanzen, O. Kees, zum Rathe der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg zu ernennen; den Assessor der k. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, L. v. Ammon, zum Rathe der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz zu befördern; an dessen Statt den Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, F. Landgraf, zum Assessor der genannten Regierungsfinanzkammer zu befördern; den k. Militär-Fiskal-Adjunkt und Regimentsauditor erster Klasse, J. Höß, zum geheimen Sekretär im k. Staatsministerium der Finanzen zu ernennen; den Oberkirchen- und Schulrath H. Frhr. v. Herman, sodann die Regierungsräthe W. Völk und M. Pracher zu Ministerialräthen, den Regierungsrath Ch. Pöllath zum Oberkirchen- und Schulrath, die Ministerialsekretäre Dr. G. Huller und N. Süßmaier zu geheimen Sekretären, sämmtlich im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu befördern, den Accessisten L. Erhard zum Ministerialsekretär erster Klasse in demselben Staatsministerium zu ernennen; zu genehmigen, daß der von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika an die Stelle des bisherigen Konsuls Ph. Geisse in Nürnberg ernannte M. Einstein aus Pensylvanien in dieser dienstlichen Eigenschaft anerkannt werde.

Georg Hetterich, 2. Lehrer zu Rothenfels, ward als Schulverweser nach Stadelschwarzach versetzt. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

Schweinfurt. Der Telegraphen-Assistent Johann Mayr beim kgl. Post- und Bahnamte dahier hat eine elektro-magnetische Kraftmaschine erfunden, welche, wenn sich diese Erfindung realisirt, geeigenschaftet seyn dürfte, großes Aufsehen zu erregen und eine Revolution im Maschinenwesen hervorzurufen. Bereits scheint der polytechnische Verein in München seine Prinzipien als nicht verwerfbar erkannt zu haben. Denn er stellte dem Telegraphen-Assistenten Mayr gemäß Sitzungsbeschlusses ein Kapital von 750 fl. zur Verfügung, um seine Erfindung, über welche Mayr bereits ein Modell eingesendet hat, in größeren Dimensionen versuchen und erproben zu können. Assistent Mayr hat bereits Urlaub erhalten und ist gestern von hier nach München abgereist. (Schw. Tgbl.)

Castellaun, 15. Jan. Ein furchtbares Unglück hat sich in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. in hiesiger Gegend zugetragen. Der Inhaber eines Schieferbruches, Jakob Valerius, hatte sich in dessen Nähe ein Zechenhaus erbaut, das von ihm und seiner Familie auch als Wohnhaus benutzt wurde. Das Haus, massiv von Steinen, war gegen eine Felswand erbaut. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. Morgens nach 3 Uhr rollten einige der losgelösten Felsen auf das Haus herab und zerstörten dasselbe. Es gelang nur den zwei ältesten Söhnen von 17 und 14 Jahren mit mehreren Beschädigungen sich zu retten, während der Vater, die Mutter und vier kleinere Brüder derselben von 11, 6, 3 und ½ Jahr unter dem Schutthaufen begraben wurden. Erst nach vielstündigen Ausgrabungen gelang es, alle verunglückten Personen aus der Ueberschüttung als Leichen heraus zu bringen. Dem Vater Jakob Valerius war, wie seinen zwei ältesten Söhnen, die Rettung möglich, allein sein Vaterherz scheute nicht die drohendste Gefahr, und als er eben vor dem Bette stand, um die Rettung seiner zwei kleinsten Söhne zu versuchen, wurde er von den zum Zweitenmale herabgefallenen Felsenstücken zerschmettert und bei der Ausgrabung knieend vor dem Bette überschüttet gefunden.

Gelnhausen, 16. Jan. Unsere Stadt und Umgegend hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. In der Blüthe des kräftigsten Mannesalters starb vor einigen Tagen nach einem 14wöchigen schweren Krankenlager Dr. med. Aug. Schmeißer in Folge eines Herzleidens. Während seiner 25jährigen ausgezeichneten Wirksamkeit als praktischer Arzt hatte unsere Stadt Gelegenheit, in dem Verstorbenen nicht nur einen klar sehenden hülfreichen Arzt, sondern auch einen liebenswürdigen Menschen und edlen Charakter zu verehren. Der Verlust trifft am herbsten und härtesten die Armen in Stadt und Land. Stets zur Hülfe bereit, linderte er nicht allein ihre körperlichen Leiden, sondern er heilte auch ihre materielle Noth. Wie sehr der Todte verehrt und geliebt wurde, beweist denn auch sein Leichenbegängniß, das am vorigen Sonntage stattgefunden. Es war ein unabsehbarer Zug von Leidtragenden, die dem schmucklosen Sarge bis an das Grab folgten. Wir sagen nicht zu viel: kein Auge ist thränenleer geblieben! Alle Konfessionen, Christen und Juden vereinigten sich auf dem protestantischen Gottesacker und lauschten mit Andacht der Rede des Konsistorialrathes Manns, welche die Verdienste des Verstorbenen schilderte.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Dessau, 15. Jan. Ziehung der 3½prozentigen Staatsprämienanleihe von 1857: Nr 12,701 Thlr. 10,000; Nr. 17,962 Thlr. 5000; Nr 10,106 Thlr. 3000; Nr. 17,997 Thl. 1000

Börsenberichte.

Frankfurt, 20. Jan. Die Börse war heute ziemlich fest gestimmt und die Kurse einiger Industrieeffekten und verzinslicher Obligationen gingen etwas höher als gestern. Nach der Notirungszeit blieb es stille. National schlossen 57[illegible], österreich. Kreditaktien 152[illegible] bez., 500-fl.-Loose von 1860 62[illegible] bez. u. G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 153[illegible], National zu 57[illegible], und Loose von 1860 zu 62[illegible] umgesetzt.

Redakteur: Gustav Neffert.

Einladung.

161a3 Mit dem 1. März l. Js. beginnt in dem Erziehungs-Institute der engl. Fräulein in Aschaffenburg ein neues Semester für das Pensionat und die damit verbundene höhere Töchterschule. Sowohl Mädchen höherer Stände, als auch solche, die sich zu Erzieherinnen heranbilden wollen, finden in beiden die freundlichste und liebevollste Aufnahme. Das Weitere besagen die Statuten, welche im Institute zur Einsicht vorliegen. Außerdem macht die Unterzeichnete hiemit bekannt, daß, um einem längst gehegten Wunsche der hiesigen Stadtbewohner und vieler Auswärtigen zu entsprechen, und da durch die bedeutende Erweiterung des Instituts-Gebäudes nun hinlänglicher Raum vorhanden, sie bereit ist, mit dem 1. März l. Js. ein rein bürgerliches Institut, gesondert vom Pensionate und der höheren Töchterschule, zu eröffnen. Dem Zwecke desselben entsprechend, wird der Unterricht auf die in dem bürgerlichen Leben nothwendigen und nützlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sich erstrecken, und sonach 1) in 6 Wochenstunden die Elementargegenstände, als: Lesen, Schreiben, Rechnen und die gewöhnlichen Geschäfts-Aufsätze in sich fassen; 2) auch alle weiblichen und häuslichen Arbeiten, als: Stricken, Spinnen, Nähen, Kleidermachen, alle Arten von Ausbesserungen (auch Sticken und Häkeln), so wie Kochen, Waschen, Bügeln &c., überhaupt jegliche Hausarbeit gründlich behandeln. Selbst zur ordentlichen Gartenbewirthschaftung werden die nöthigen Anweisungen gegeben.

Töchter hiesiger Bewohner, die nur den Unterricht besuchen, der täglich 6—8 Stunden, je nach dem Wunsche der Eltern, andauert, haben monatlich 1 Rthlr. zu entrichten; dagegen Auswärtige, die als Zöglinge eintreten, ohne Wäsche und Bett, per Monat 12 fl.

Eltern und Vormünder, welche Töchter oder Angehörige dem Institute zur Ausbildung im Pensionate oder in dem neu zu errichtenden Kurse zu übergeben gesonnen sind, werden höflichst ersucht, ihre allenfallsigen Anmeldungen der unterzeichneten Oberin recht bald zur Kenntniß zu bringen, welche sich zu weiteren Mittheilungen freundlichst erbietet.

Der gute Ruf, dessen sich das hiesige Pensionat schon seit Jahren auch in weiteren Kreisen zu erfreuen hat, läßt zahlreiche Anmeldungen auch für das neue, bürgerliche Institut hoffen, und es wird Alles aufgeboten werden, um brave, gewandte und sparsame Hausfrauen in den anvertrauten Zöglingen heranzubilden.

Aschaffenburg im Januar 1862.

Die Oberin.

Diebstahls-Ausschreiben.

In der Neujahrsnacht wurde dahier eine silberne Spindeluhr mit weißem Zifferblatte, auf welchem mit schwarzen Lettern der Name: „Franz Joseph Schreber", stand, mit deutschen Zahlen und drei messingenen Zeigern nebst einer circa 1 Schuh langen Stahlkette mit starkem Haken und einem sogen. Kanonenschlüssel entwendet und waren die bisher zur Entdeckung dieses Diebstahls gepflogenen Erhebungen erfolglos. Vorstehendes wird daher zum Behufe der Ausfindigmachung des Thäters, so wie zur Wiedererlangung des Gestohlenen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aschaffenburg den 20. Januar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:

Lehner.

162a2 **Edictalladung.**

Nachdem die Kinder des am 18. Dezember v. Js. verstorbenen Amtsaktuars Kahles zu Wächtersbach dessen Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten haben, und sich bei der Inventar-Aufnahme eine vorläufige Ueberschuldung des Nachlasses herausgestellt hat, so werden in dem dieserhalb eingeleiteten Konkursverfahren sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche im Termine

Mittwoch den 19. Februar l. Js,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten, mit Regulirung der fraglichen Verlassenschaft beauftragten Gerichte unter Vorlage der treffenden Urkunden anzumelden, und zugleich die alsdann zu machenden Vergleichsversuche zu gewärtigen, widrigenfalls diejenigen von ihnen, denen kein Pfand- oder sonstiges Vorzugsrecht zur Seite steht, als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend angesehen werden. Auch haben sich dieselben über die Person des zu bestellenden Kurators zu vereinigen.

Gelnhausen den 16. Januar 1862.

Kurfürstl. hess. Justizamt.

Heuser.

vt. Baales.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Freiherrlich von Erthalischen Fondes werden benachrichtigt, daß die Fondsrevenüen für das 1. Quartal 1861/62 im Betrage von 1953 fl. 51 kr. in Empfang genommen werden können.

Aschaffenburg den 21. Januar 1862.

Die Administrations-Kommission des freiherrlich von Erthalischen Fondes.

Merkel, Professor.

163 **Haus, Akt.**

---

e2 **Bekanntmachung.**

(Aufsicht auf die Hunde betreffend.)

Das Verbot, Hunde in Gast- und Wirthshäuser mitzunehmen, wird wiederholt und mit dem Beifügen veröffentlicht, daß gegen Zuwiderhandelnde mit einer Strafe von 1 bis 10 fl. unnachsichtlich eingeschritten werden wird.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Kreuzer.

---

164 **Bekanntmachung.**

(Holzversteigerung in der städtischen Waldabtheilung Fischerhecken betr.)

Nächsten

Samstag den 25. Januar l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in der städtischen Waldabtheilung

„**Fischerhecken**"

3¼ Klafter gemischtes Scheitholz,
6¾ „ „ Prügelholz,
33 „ „ Stockholz und
8875 gemischte Wellen

zum Lokalbedarfe öffentlich versteigert.

Holzgeldrestanten werden zur Versteigerung nicht zugelassen. Unbekannte Steigerer haben sich durch ein Zeugniß über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen

Aschaffenburg den 21. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

An die verehrlichen Einwohner Aschaffenburgs.

138c3 Seit mehreren Jahren besteht hier eine vom hiesigen Gewerbsverein gegründete Wanderunterstützungs-Kasse, deren Zweck es ist, von den gesammelten Beiträgen der hiesigen Gewerbsmeister und übrigen Einwohner an die nach den Statuten der ersteren würdigen durchreisenden Handwerker eine festgesetzte Unterstützung zu verabreichen, und gleichzeitig die Arbeiterbestellungen hiesiger Meister zu vermitteln. Diese Einrichtung hat sich auch in hiesiger Stadt eben so trefflich bewährt, wie anderwärts, das Umschauen in den Werkstätten ist unterblieben, da den Meistern die gesuchten Arbeiter unmittelbar zugeschickt wurden, die übrigen Einwohner wurden von oft sehr zudringlichen Besuchern verschont, und das Aufkommen von Stromern, d. i. arbeitsscheuen, sich vom Betteln ernährenden Handwerkern, wurde unmöglich gemacht. Wenn die hiesigen Gewerbsmeister die Geschenke, die sie nach Herkommen ihren durchreisenden Gewerbsgenossen verabfolgen müssen, und die übrigen Einwohner die Gaben, die sie bei einem Nichtbestehen dieses Instituts den sie besuchenden Handwerksreisenden nicht wohl verweigern können, der Wanderunterstützungskasse zuweisen, so ist diese im Stande, ihren so wohlthätigen Zweck genügend zu erfüllen.

Die letzte Rechnungsstellung hat jedoch dargethan, daß Viele der bisherigen Subskribenten ihre Beiträge theils reduzirt, theils ganz zurückgezogen haben, so daß, wenn hierin nicht eine nachhaltige Besserung eintritt, die Wanderunterstützungskasse ihre Thätigkeit einstellen, und der Bettel in den Häusern wieder beginnen muß, welcher bei jährlich circa 6000 Durchreisenden sehr umfangreich seyn wird. Der unterfertigte Ausschuß wird Alles aufbieten, das Institut auch ferner aufrecht zu erhalten, und demnächst durch seine Mitglieder eine Subskriptionsliste zur Leistung weiterer und Erhöhung geleisteter Beiträge cirkuliren lassen; derselbe ersucht die hiesigen Gewerbsmeister, sich allgemein an einer Einrichtung zu betheiligen, deren Fortbestand für sie spezielle Ehrensache ist, und vertraut zu dem oft bewährten wohlthätigen Sinn der übrigen verehrlichen Einwohner, daß auch sie sich zahlreichst betheiligen werden.

Durch Bestehen einer genauen Kontrole ist den verehrlichen Subskribenten die zweckentsprechendste Verwendung ihrer Beiträge gesichert, am Schluße jeden Monats wird im Intelligenzblatte eine Zusammenstellung der durchreisenden Handwerker nach einzelnen Gewerben, und am Jahresschlusse eine detaillirte Abrechnung veröffentlicht werden; ebenso soll in diesem Blatte ein Verzeichniß der Beitragenden und Nichtbeitragenden ohne Benennung des Beitrags zur Gewinnung einer allgemeinen Uebersicht mitgetheilt, und in gleicher Weise das Nähere über die Arbeiterbestellungen der Gewerbsmeister vor Einführung der neuen Geschäftsordnung bekannt gegeben werden.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

114b2 **Bekanntmachung.**

Montag den 27. Januar l. Js.,

Früh 9 Uhr,

werden aus dem Trennfurter Gemeindewalde nachbenannte Holzsortimente in freier Konkurrenz versteigert:

2 Eichen-Holländerstämme,
103 Kiefern-Abschnitte, zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet, fast durchgehends von vorzüglicher Stärke und Qualität,
13 Klafter Kiefern-Pfählprügel und
93 Hundert Kiefern-Handelswellen.

Die Zusammenkunft ist an der sog. Steinfeldswiese.

Trennfurt den 14. Januar 1862.

Zöller, Vorsteher.

157b2 **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 22 Januar 1862,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Hause der Frau Seilermeister Hettinger Wittwe, Lit. D Nr. 18 über zwei Stiegen, gegen baare Zahlung versteigert: Betten, Möbel, Weißzeug, Porzellan, Glaswaaren, Küchengeräthe &c.; wozu Strichlustige eingeladen werden.

Stellegesuch.

165 Ein junger, lediger, lediger Mann mit sehr empfehlenden amtlichen Attesten, schöner und korrekter Handschrift, sucht alsbald bei einem kgl. Hrn. Rechtsanwalte Beschäftigung. Gültige Offerten sub Chiffre N. K. 29 durch die Expedition d. Bl.

Handlungslehrling-Gesuch.

118b2 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann von braven Eltern kann in einem Detailgeschäfte in einem Städtchen am Main sogleich in die Lehre treten. Näheres bei der Expedition.

166a2 Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch dieses Jahr mit seinen bekannten **Sämereien** einer geehrten Kundschaft bestens.

J. G. Reiff,

Samenhändler aus Gönningen.

---

167 **Malz- und amerikanische Malz-, Ackermännische u. Rettig-Bonbons,** so wie **Gummikugeln** und **Drops** gegen Heiserkeit empfiehlt

F. Gentil, Konditor.

143b2 Ein in **Glacé-Papier-Anfertigung** vollkommen bewanderter und tüchtiger Arbeiter findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung. Schriftliche Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

Ein Schmiedewerkzeug

ist bei dem Vorsteher Paul Freund in Steinbach zu verkaufen. (168)

47c3 Ein Wohnhaus mit Hof, Garten, umfassenden Oekonomiegebäuden und 50 Morgen Grundstücken ist verkaufen oder zu verpachten.

---

(169) Ein ganz neuer **Pelzmantel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

170a2 Das Haus Lit. B Nr. 26 in der Schloßgasse ist bis 1. März 1862 zu vermiethen.

---

(171) Eine neue Waschmange ist zu verkaufen.

Anzeigen

in alle auswärtigen Blätter befördert ohne alle Extrakosten

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Geld-Cours

vom 20 Januar 1862.

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 17½-18½
Englische Souvereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
18.	— 8	— 3	— 5
19.	— 8	— 4	— 5

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 19 der Aschaffenburger Zeitung (9.)

Mittwoch, 22. Januar 1862.

Deutschland.

München, 20. Jan. Der seit einiger Zeit erledigte preußische Gesandtschaftsposten an unserm k. Hofe ist nun wieder besetzt; Graf v. Perponcher, der neue Gesandte, ist gestern Abends von Berlin hier eingetroffen und zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens bereits diesen Nachmittag von Sr. Maj. dem König empfangen und hierauf auch der Königin vorgestellt worden. — Se. Maj. der König wird übermorgen Früh die Reise nach Nizza antreten. Im Reisegefolge werden sich außer den gestern Genannten auch der Hartschier-Oberst Graf v. Ricciardelli befinden. — Wegen des fortwährend leidenden Zustandes des Hrn. Kriegsministers v. Spies ist nun ein förmlicher Stellvertreter in der Person des Generalmajors v. Heß, Vizepräsidenten des Generalauditoriats, ernannt worden.

Berlin, 20. Jan. Im Abgeordnetenhause fand heute Präsidentenwahl statt. Es wurden abgegeben 314 Stimmzettel. Davon erhielten Grabow 281, Simson 2, Bürgers 1, Osterrath 1, leere Stimmzettel 19. Grabow ist somit gewählt. Ober-Bürgermeister Grabow übernimmt das Präsidium mit folgenden Worten: M. H.: Die so eben vollzogene Wahl hat mir für die nächsten vier Wochen das schwere und wichtige Amt übertragen und ich glaube kaum, daß ich demselben mit Rücksicht auf die Schwäche meines Gesichts, so wie meines Gehörs gewachsen seyn werde. Indessen will ich mit Rücksicht auf den großen Beweis Ihres Vertrauens und aus Rücksicht auf die hohe Ehre, welche mir durch diese Wahl entgegengetragen wird und für welche ich Ihnen von Herzen danke, es versuchen, die schweren Pflichten nach besten Kräften und mit Unparteilichkeit zu erfüllen, muß aber dabei um Ihre gütige Nachsicht und Unterstützung dringend bitten. M. H.! Wir Alle werden, das ist mein festes Vertrauen, die Treue gegen den erhabenen Träger unseres Königthums nun und nimmermehr von der Treue gegen das Volk zu trennen wissen; wir Alle, das ist mein fester Glaube, werden heilig halten das verfassungsmäßige Recht der Krone, welchem unser königlicher Herr in Gegenwart der beiden anderen Faktoren und der übrigen berufenen Zeugen, erst vor wenigen Monaten an heiliger Stätte die Weihe gegeben hat; wir Alle wollen bewahren die verfassungsmäßigen Rechte unseres mit Herz und Geist, in Liebe und Treue, in guten wie in bösen Tagen, stets dem erhabenen Hause der Hohenzollern zur Seite stehenden Volkes. So lassen Sie uns in Eintracht mit der Krone, in Einmüthigkeit unter uns, an den weiteren Ausbau unserer Verfassung, des gemeinsamen Bodens, auf dem wir Alle stehen, an die Weiterführung einer Gesetzgebung gehen, welche in einer großen Zeit begonnen worden. Möge es uns gelingen, durch endliche feste Begründung des Rechtsstaates in Preußen, die Zweifel und Widersprüche zu beseitigen, welche unseren auf Deutschlands Einigung gerichteten, vom deutschen Volke lebhaft getheilten Wünschen noch immer entgegentreten. (Bravo.) Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 313 Stimmen abgegeben, absolute Majorität 157. Davon haben erhalten Behrend 118, Bürgers 100, Osterrath 80, Harkort 6, Bokum-Dolffs 3, Rönne (Solingen) 3, Brämer 1. Da keine absolute Majorität erfolgt ist, wird zur engeren Wahl geschritten. (Wir haben das Hauptergebniß in Nr. 19 d. Bl. bereits mitgetheilt.)

Göttingen, 14. Jan. Die „N. H. Ztg." bringt die Ernennung des bisherigen Professors Dr. Hartmann in Halle zum ordentlichen Professor der juristischen Fakultät der Universität Göttingen.

Dresden, 18. Jan. Das heute ausgegebene „Gesetz- und Verordnungsblatt" enthält: Verordnung zur Ausführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs und des Gesetzes vom 30. Oktober 1861, die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs betreffend, vom 30. Dez. v. Js. An denjenigen Orten, an welchen Bezirksgerichte sich befinden, werden Handelsgerichte gebildet, welche am 1. März d. Js. in Wirksamkeit treten.

Großes Aufsehen macht die so eben in Leipzig erschienene Schrift des Dr. August Ladendorf: „Sechs Jahre Gefangenschaft unter den Folgen des Staatsstreichs." Dieselbe gibt in ruhiger, leidenschaftsloser Sprache eine getreue Darstellung der Gefangennehmung Ladendorfs, seine Behandlung während der Untersuchungshaft in der Stadtvogtei und seines Aufenthalts in der Charite, wohin er gebracht wurde, als ihn körperliche und geistige Leiden in der Stadtvogtei dem Wahnsinne nahe brachten.

Darmstadt, 17. Jan. Seit dem denkwürdigen Prozeß Görlitz, der nebenbei auch den Versuch einer Vergiftung zeigte, hat keine Kriminalsache die Aufmerksamkeit des Publikums in so hohem Grad auf sich gezogen als der in kurzer Zeit bevorstehende Prozeß Jakoby. Der Akt der Anklage gegen Hofbuchdrucker Heinrich Jakoby dahier wegen Tödtung seiner Ehefrau durch Gift ist demselben heute zugestellt worden, während voraussichtlich die Verhandlung der Anklage vor dem Schwurgericht am 27. d. M. beginnen wird. Das Individuelle der Verhältnisse, besonders die Persönlichkeit des Angeklagten, welcher sich durch die Redaktion und Herausgabe eines politischen Zeitblattes (Der hessische Anzeiger) dem Publikum in so charakteristischer Weise bemerkbar machte, trägt dazu bei, daß das Volk so sehr auf die Verhandlung und das Ergebniß der Anklage gespannt ist.

Offenbach, 19. Jan. Die nun abgeschlossenen hiesigen Sammlungen zur deutschen Flotte ergaben in runder Summe brutto 2050 fl. — Für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner sind hier im Laufe der Zeit an 3600 fl. netto zusammengekommen. (Beob.)

Wiesbaden, 17. Jan. Zu der Mittheilung hinsichtlich des richterlichen Urtheils über Dr. Löwenthal ist nach Angabe der Wiesbadener Zeitung hinzuzufügen: daß der Verurtheilte bis zur Entscheidung der einzulegenden Appellation gegen 200 fl. Kaution in Freiheit belassen, sein Kollege Dr. Koch-Conradi aber gleich dem Drucker der Zeitung freigesprochen worden ist.

Italien.

Turin, 18. Jan. Alatri ward von den Franzosen besetzt. Der „Tribuno", ein ministerielles Organ, enthält folgende telegraphische Nachricht aus Palermo vom 18. ds.: Der Zustand Siziliens ist schrecklich. In Palermo droht von Stunde zu Stunde eine Katastrophe, und wir sind in tödtlicher Angst. Das System der Regierung hat uns an die Schwelle verhängnißvoller blutiger Ereignisse geführt. Die „Costituzione" bringt folgende Depesche aus Neapel: Nachdem die bourbonische Reaktion in der Capitanata bedrängt wird, lebt sie in der Basilicata wieder auf. Große Aufregung herrscht in Palermo. Man hofft, sie werde sich wieder beschwichtigen lassen. Unordnungen fanden in Bagheria, Misilmeri und Marineo statt, wobei es mehrere Todte gab. Der verwundete, in Neapel verborgene Langlais sollte verhaftet werden, er entkam aber zu Schiffe. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die erste Division des französischen Expeditionsgeschwaders unter dem Befehle des Kontre-Admirals Jurien Lagraviere am 27. Dezember in Havannah angekommen und an den beiden darauf folgenden Tagen die zweite französische Division und mehrere englische Schiffe. Der Admiral Milnes hat dem französischen Kommandanten angezeigt, er möge nicht alle Streitkräfte erwarten, die unter seinem Befehl stehen, da die erste englische Division von Jamaica direkt nach Vera-Cruz abgegangen sey. — Der Oberkommandeur der französischen Seestreitkräfte hat in einem am 30. Dezember publizirten Tagesbefehl die Abfahrt der ganzen Expedition von Havannah auf den 2. Januar festgesetzt. — Telegraphisch wird aus Oran gemeldet, daß der Kriegsdampfer „Finistere" dort angekommen ist und man unmittelbar nach seiner Ankunft die Einschiffung der nach Mexiko bestimmten 600 Zuaven angefangen hat. — Sicherem Vernehmen nach wird Frankreich nach Mexiko eine Truppenmacht schicken, welche dem Expeditionskorps nach Syrien gleich seyn und unter den Oberbefehl eines Generals der Infanterie gestellt werden wird. Bezüglich der Behandlung Mexiko's soll feststehen, daß die verbündeten Mächte die Hauptstadt so lange besetzt halten werden, bis unter Mitwirkung des Volkes eine dauerhafte und geordnete Regierung eingesetzt seyn wird.

Paris, 21. Jan. Die neue französische Brigade ist zu Mexiko angekommen.

Der belgische Legationsrath Baron Beyers ist in einer besonderen Audienz vom Kaiser empfangen worden, welchem er seine Beglaubigungsbriefe als belgischer Ministerresident während der Abwesenheit des bevollmächtigten Ministers Firmin Roger überreichte.

Bei den französischen Handelsgerichten gab es bisher keine Staatsanwaltschaft; sie soll jetzt eingeführt werden, und ein Gesetzentwurf ist zu diesem Zwecke bereits ausgearbeitet.

Großbritannien.

London, 19. Jan. Berichte aus Bombay vom 27. Dez. melden, daß daselbst eine große Aufregung wegen des Ausbruches eines Krieges zwischen England und Amerika herrschte. — Das Geschäft lag darnieder. — Das als Nana Sahib verhaftete Individuum wurde noch immer in Kurrachee gefangen gehalten, doch zweifelte man, daß es der wirkliche Nana Sahib sey.

London, 20. Jan. Graf Russell hat es in Erwiderung auf eine ihm von Liverpool aus zugesandte Denkschrift bestätigt, daß Lord Lyons gegen Ende Dez. Vorstellungen gegen die Zerstörung des Hafens von Charleston gemacht und darauf hingewiesen habe, daß dadurch bewiesen werden würde, man verzweifle an der Wiederherstellung der Union und wolle das dem Handelsverkehre aller Nationen entgelten lassen. Graf Russell erklärt zugleich, Lord Lyons werde nun neue Vorstellungen machen, um zu verhindern, daß nicht auch noch andere Häfen zerstört werden.

Portugal.

Lissabon, 19. Jan. Das Gesetz, durch welches Dom Fernando zum Regenten erklärt wird, ist einstimmig in den Kortes angenommen worden.

Griechenland.

Athen, 11. Jan. Der Präsident des Schwurgerichts zu Athen hat den Schluß der Sitzungen verkündigt, so daß der Prozeß der Maiverschwo-

renen nicht mehr vor dem Monat Mai vorgenommen werden kann, wenn die Regierung zugeben will, daß der Prozeß in Athen spruchreif werden soll. — Nicht sowohl der Tod des Erzbischofs von Athen, Neophytos Metaxas, welcher gestern in früher Morgenstunde erfolgte, nimmt die Bewohner Athens in Anspruch, als vielmehr das großartige Leichenbegängniß, welches heute um 11 Uhr Morgens begonnen hat, und wohl vor 9 Uhr Abends nicht zu Ende seyn wird. Er war im Jahre 1763 in Athen geboren, und hat demnach ein Alter von 99 Jahren erreicht. Während des Freiheitskampfes hat er seinem Vaterlande wesentliche Dienste geleistet, und war unter Anderm auch Mitglied des obersten Gerichts (Kassationshof), und seit der Unabhängigkeit der griechischen Kirche, seit der Einführung der heiligen Synode, Präsident derselben. Seit mehreren Jahren hat er sich von allem Antheil an den Geschäften zurückgezogen. In seinem Testament vermachte er einen Theil seines Vermögens den Kirchen, einen andern Theil den Erziehungsanstalten, und den dritten Theil seinen Verwandten, die arm sind. Man hofft, daß nun auch für den griechischen Klerus eine neue Epoche beginnen, und daß die Anschauungen des verflossenen Jahrhunderts mit ihm zu Grabe getragen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Jan. Selim Pascha, früher Muschir der großherrlichen Garde, wurde zum Generalgouverneur von Konjah, Emir Fehim Pascha zum Gouverneur von Kars, Mehainer Pascha, früher Gouverneur von Damaskus, und Neurri Bey wurden zu Ministern ohne Portefeuille, Tefik Bey zum Justizminister ernannt.

Aegypten.

Alexandrien, 20. Jan. Die Regierung hat das Anlehen mit dem Hause Oppenheim nicht acceptirt und deßhalb nochmals nach Konstantinopel referirt.

Asien.

Oberst v. Siebold ist nach der „Triester Ztg.“ beauftragt, die projektirte japanesische Gesandtschaft an alle europäischen Höfe, mit denen Japan in Handelsverbindungen getreten, zu organisiren; sechzig Japanesen, darunter sehr Hochgestellte und Fürsten, sind schon auf seinen Rath dazu bestimmt worden, und er hofft auch, daß seinem Vorschlage gemäß das prachtvolle Dampfschiff „Lyeemoon“, von 400 Pferdekraft und 300 Fuß Länge, das schönste, welches in neuerer Zeit in England gebaut worden und jetzt in Shanghai ist, vom Kaiser für den Preis von 7—800,000 fl. zu der projektirten Reise gekauft werden würde, welches die Reise nach Europa in 3½ Monaten macht, anstatt, wie erst der Plan war, die japanesische Gesandtschaft auf einem englischen oder französischen Kriegsdampfer nach Europa mitzunehmen. Es war durch den Fürsten von Tsusima in einer der Konferenzen an Hrn. v. Siebold die Frage gestellt worden: „ob er geneigt sey, die Gesandtschaft nach Europa zu begleiten“, wozu er sich bereit erklärte, obgleich er seiner wissenschaftlichen Forschungen wegen lieber seinen Aufenthalt in Japan noch um ein Jahr verlängert hätte.

Vermischte Nachrichten.

Königshofen im Grabfelde, 18. Jan. Gestern wurde in einem Walde bei Aubstadt die Leiche eines Greises von 70 Jahren an einem Baume aufgehängt gefunden. Mangel an den nöthigsten Leibes- und Lebensbedürfnissen soll das Motiv zu diesem Selbstmorde gewesen seyn. (S. T.)

In Bayreuth soll eine neue Stufenleiter für das Schulgeld eingeführt werden, die 8 bis 32 kr. für den Monat betragen soll, so zwar, daß die Aermsten 8 und die Wohlhabendsten 32 kr. zu zahlen hätten und der allenfalls verbleibende Rest durch Gemeindeumlagen zu decken wäre.

München. In dem Rechtsstreite der durch den Brand vom 26. September 1853 beschädigten Einwohner zu Schonungen gegen den königl. Eisenbahn-Fiskus wegen Entschädigung (das Feuer war durch Funken aus der vorüberfahrenden Lokomotive entstanden) ist nun das erstrichterliche Erkenntniß des Appellationsgerichts von Oberbayern dahin ergangen, daß der genannte Fiskus den Klägern den durch jenen Brand verursachten Schaden vorbehaltlich näherer Liquidation des Betrages zu ersetzen und sämmtliche Kosten des Streites zu tragen habe.

Durch Ministerialentschließung vom 1. d. wird der auf den 15. März d. Js. anberaumt gewesene Termin zum Beginne der Prüfung der Bauhandwerker pro 1862 ausdrücklich mit dem Beifügen widerrufen, daß der später noch festzusetzende Anfangstermin dieser Prüfung eigens bekannt gegeben werde.

Berlin, 16. Jan. Aus St. Petersburg ist hier die Nachricht von dem Fallitment der Firma F. C. Hanff eingetroffen, die einst einen überaus geachteten Namen und ein sehr großes Exportgeschäft in russischen Produkten, wie Talg, Pottasche, Leder und Juchten hatte.

Der berüchtigte Inquirent in dem Rostocker Hochverrathsprozesse, der pensionirte Kriminaldirektor Voste in Bützow, soll in Wahnsinn verfallen seyn.

Berlin, 17. Jan. Das Haupt-Bankdirektorium setzt eine Belohnung von 5000 Thlrn. auf die Ergreifung des Kassendieners Reichenow aus, der im vorigen Juli aus Düsseldorf mit 100,000 Thlrn. verschwand, und von dem noch immer keine Spur ermittelt ist.

Berlin, 18. Jan. In den letzten Tagen sind da und dort Nachbildungen von Noten der preußischen Bank zu 50 Thlr. vorgekommen, die zwar nach ihrem Gesammteindrucke den ächten ähnlich erscheinen, aber bei einiger Aufmerksamkeit von denselben namentlich in der Strafandrohung und in dem nicht geprägten Kontrolstempel leicht zu unterscheiden sind. Nach einer Bekanntmachung der Hauptbankdirektion sollen die betreffenden 50-Thalernoten aus dem Verkehr gezogen werden, weßhalb an das Publikum die Aufforderung gerichtet wird, dieselben baldigst bei einer der Bankkassen in Berlin oder in den Provinzen in Zahlung zu geben, oder gegen andere Banknoten umzutauschen.

Darmstadt, 16. Jan. In seiner Sitzung vom 14. ds. verurtheilte der großh. Assisenhof für die Provinz Starkenburg den 75jährigen A. H.... von Unter-Hambach, der des Verbrechens der Verführung zur Unzucht angeklagt und überführt war, zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 10 Monaten.

Offenbach, 20. Jan. Heute Vormittag gingen die Pferde eines hiesigen Oekonomen in der Schloßstraße durch und überfuhren zwei Knaben im Alter von etwa zehn Jahren, von denen der eine auf der Stelle todt blieb, der andere schwer verletzt wurde.

Nauheim, 20. Jan. Heute hat der Kassierer der hiesigen Spielbankgesellschaft durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

× **Miltenberg**, 21. Jan. Bekanntlich haben im vorigen Jahre zwei auswärtige Häuser, F. J. Becker in Mainz und J. R. Lembach in Biebrich a/Rh., bei der k. b. Staatsregierung um die Konzession zur Errichtung einer Dampfschifffahrt zwischen Lohr und Aschaffenburg nachgesucht. Man konnte nur wünschen, daß diesem Gesuch Seitens unserer Regierung entsprochen werden möchte, da der sehr bedeutende Handelsverkehr an allen Orten des Maines von Lohr abwärts seit Eingang der Maindampfschifffahrt durch ungenügende Transportmittel mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Um so erfreulicher wird es denn auch der Handelsstand genannter Gegend vernehmen, daß den obigen Firmen die Konzession zum Betriebe der Maindampfschifffahrt auf der Strecke Lohr-Aschaffenburg ertheilt worden ist, und mit dem Eintritte der bessern Jahreszeit der Dienst auf derselben beginnen wird.

Würzburg, 21. Jan. Die Mittelpreise auf unserer samstägigen Schranne gestalteten sich folgendermaßen: Waizen 22 fl. 53 kr., Korn 17 fl. 11 kr., Gerste 13 fl. 10 kr., Haser 7 fl., Erbsen 17 fl. 30 kr., Linsen 14 fl. 21 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen um 7 kr. gestiegen, Korn 14 kr., Gerste 7 kr. und Haser 6 kr. gefallen. Summa aller verkauften Früchte 887 Schäffel. Umsatzsumme 15,113 fl. 19 kr.

Schweinfurt, 18. Jan. Zur heutigen Schranne waren circa 850 Schäffel zugefahren, der Handel nicht so lebhaft als auf den letzteren Märkten, die Preise ohne erhebliche Aenderung. Waizen galt 19—21 fl. 30 kr. pro 3 Zentner, Korn 16—17 fl. 40 kr., Gerste 11—13 fl., Haser 6—7 fl. 18 kr. per Schäffel. (Schw. Tagbl.)

Augsburg, 17. Jan. Der heutige Schrannenstand betrug 3597 Schäffel wovon 3425 Schffl. verkauft, 172 Schffl. aufgezogen wurden. Die Preise meist ein wenig gefallen. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 55 kr. (gefallen um 5 kr.), Kern 19 fl. 44 kr. (gefallen um 13 kr.), Roggen 16 fl. 52 kr. (gefallen um 6 kr.), Gerste 13 fl. 28 kr. (gestiegen um 1 kr.), Haser 6 fl. 41 kr. (gestiegen um 2 kr.). Umsatzsumme 56,342 fl. 41 kr.

München, 18. Jan. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 2,550 Schäffel, wovon [illegible] Schäffel verkauft und [illegible] Sch. eingelegt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 50 kr. (gefallen um 16 kr.), Kern 15 fl. 47 kr. (gefallen um 8 kr.), Gerste 13 fl. 35 kr. (gestiegen um 2 kr.), Haber 6 fl. 33 kr. (gefallen um 26 kr.). Die Reste befunden in 744 Schffl. Waizen, 215 Sch. Korn, 1701 Schffl. Gerste, 256 Schffl. Haber. Umsatzsumme 247,878 fl.

△ **Frankfurt**, 20. Jan. Der so eben erschienene 17. Jahresbericht des Hülfsvereins für hiesige Gewerbetreibende über dessen Thätigkeit im Jahre 1861 gibt in seiner Uebersicht des Geschäftsverkehrs abermals Zeugniß von dem großen praktischen Nutzen solcher Leihkassen, zumal wenn sie, wie hier, geschieht, den Werth des Darlehens durch gewerblichen Rath und moralische Unterstützung erhöhen. Die hiesige gewerbliche Leihkasse wächst durch Hülfe hohen Senats und durch die fördernde Theilnahme der Bürgerschaft immer mehr zu einer umfassenden Kreditanstalt heran. Die Darlehenssummen, welche im Jahre 1853 noch 8000 fl., 1859 noch 52,700 fl. betrugen, sind im abgelaufenen Rechnungsjahre auf 110,300 fl. gestiegen. Manchen thätigen, aber durch augenblickliche Bedrängniß gehemmten Gewerbsleuten sind durch diese Darlehen die Mittel geboten worden, ihren gestörten Gewerbebetrieb fortzusetzen und sich dadurch vom Untergange zu retten. Andererseits ist dieses wachsende Bedürfniß aber auch ein günstiges Zeichen für die lebendigere Thätigkeit im hiesigen Gewerbestande, für die Vermehrung der Arbeit und des Erwerbes. An Rückzahlungen flossen 100,500 fl. in die Kasse zurück. Der Verein hat aber auch noch über fünfzig arme Familien mit Nothgaben an Geld, Lebensmitteln, Brennmaterialien und Kleidungsstücken unterstützt und den größeren Theil derselben mit den nöthigen Winterbedürfnissen versehen. Das Reinvermögen des Hülfsvereins betrug am Jahresschlusse 84,914 fl.

Frankfurt, 20. Jan. Waizen fand am heutigen Markte bei sehr unbedeutendem Geschäfte nur zu etwas niedrigen Preisen Abzug an Konsumenten und wurde loko Wetterau mit 14 fl. bis 14 fl. 5 kr. bezahlt. Fränkischer per Frühjahr 14 fl. nominell. Dreikorn 13 fl. 15 bis 30 kr. Roggen unverändert 11 fl. 30 kr. Gerste in effektiver Waare zu Brauzwecken etwas gesucht und 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 45 kr. bezahlt. Haser trotz geschlossener Schifffahrt matt und in Parthien kaum 4 fl. 40 kr. zu lösen. Auf Rüböl hat die kalte Witterung wohl in Folge des eingetretenen Schneefalles noch keinen Eindruck gemacht. Preise sind unverändert 24 fl. 45 kr. Geld, 25 fl. Brief, gereinigtes 26 fl. 30 kr.

Frankfurt, 20. Jan. Der Viehmarkt war heute mit 390 Ochsen befahren und die Preise stellten sich für Ochsen erster Qualität 30 fl., zweiter Qual. 25 bis 26 fl., Kühe und Rinder erster Qual. 24 fl., zweiter Qual. [illegible] fl., Hämmel erster Qualität 26 fl., zweiter Qual. 18 fl., Kälber 24 fl. per Ztr.

Auswärtige Sterbefälle.

Troßbach, Otto, Verwalter der Kreis-Irrenanstalt zu Karthaus-Prüll.
Englhard, Elisabetha, Landarztenstochter zu München.
Kerber, Magdalena, Forstwarts-Wittwe zu Würzburg.
Kühner, Magnus, k. Stabs-Auditor zu Würzburg.
Paulus, Felix, qui. k. Oberappellationsgerichtssekretär zu München.
Rubenbauer, Franziska, k. Landgerichts-Assessors-Wittwe zu München.
Rumpf, Dr. Ludwig, kgl. Universitätsprofessor zu Würzburg.
Schwager, Marie, Kaufmanns-Wittwe zu Bamberg.

Redakteur: Gustav Meyert.
Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 20 — 23. Januar 1862.

Deutschland.

München, 21. Jan. Der am k. Hofe gestern Abends stattgehabte Ball war sehr zahlreich besucht und namentlich das gesammte diplomatische Korps anwesend. — Am Reichsarchivariat ist nicht allein die Stelle eines Vorstandes, sondern auch jene eines ersten Sekretärs und die durch das Budget für die achte Finanzperiode vorgesehene weitere Kanzlistenstelle zu besetzen. Man hört, daß die Vorschläge entscheidenden Orts zur Vorlage gebracht worden sind, und glaubt ihrer Erledigung noch vor der Abreise des Königs entgegensehen zu dürfen.

Von den neuen Gesetzbüchern ist zur Zeit lediglich das Strafgesetzbuch auf Druckpapier erschienen und um 1 fl. 15 kr. bei jeder Postexpedition zu haben. Das Strafgesetzbuch auf Schreibpapier, das Polizeistrafgesetzbuch auf Schreib- und Druckpapier, das Handelsgesetzbuch und die im gleichen Formate erscheinenden Einführungsgesetze folgen nach. — Erzbischof v. Scherr beabsichtigt die Gründung eines Dombauvereins nach dem Muster des Kölner, um das ganze Innere des Münchener Domes in würdiger Weise zu restauriren. — Der als Komponist und Violoncellspieler rühmlichst bekannte Kapellmeister E. Krähmer in Augsburg ist zum Professor am Konservatorium der Musik ernannt worden.

Als Mitglieder der Preis-Jury der Industrie-Ausstellung in London sind von Seite Bayerns ernannt die k. Universitätsprofessoren Dr. Knapp in München und Dr. Rudolph Wagner in Würzburg, ferner Rektor Dr. Beeg in Fürth. Letzterer wird außerdem als k. bayer. Ausstellungskommissär fungiren.

Regensburg, 18. Jan. Unterm Publikum verbreitet sich die erfreuliche Nachricht, daß es mit dem Betriebe der bayerischen Donaudampfschifffahrt in den Händen der Staatsverwaltung sein Verbleiben haben werde.

† **Würzburg**, 22. Jan. Sicherem Vernehmen nach soll auf dem Grabe des hochverdienten Hofrathes Dr. Fröhlich, der auch Ehrenbürger unserer Stadt gewesen (bekanntlich wird das Diplom eines Ehrenbürgers unserer Stadt mit vollem Rechte nur selten und bloß als Anerkennung ungewöhnlicher Verdienste ertheilt), ein Denkmal auf städtische Kosten errichtet werden, wie dieß bei andern Celebritäten auch geschah. Bei dieser Gelegenheit können wir den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte von Seite der musiktreibenden Welt, etwa durch einige Konzerte, Etwas geschehen, um den Manen des Gründers und langjährigen Leiters des musikalischen Institutes, dem Tausende von Musikern und Kompositeuren ihre musikalische Ausbildung verdanken, ein würdiges Denkmal der Dankbarkeit zu errichten. Würzburg wird sich wohl in dieser Beziehung von andern Städten nicht beschämen lassen wollen!

Wien, 19. Jan. Wegen der Reise des Grafen Rechberg nach Venedig ergehen sich die Blätter noch immer in allerlei Versionen. So sollen von den Altkonservativen Ungarns Versuche gemacht worden seyn, die Februarverfassung und deren Urheber, Staatsminister v. Schmerling, zu beseitigen. Ein umfassendes Promemoria, worin die politischen Zustände des Kaiserstaates kritisch beleuchtet worden seyen, sey ausgearbeitet und nach Venedig gesandt, um dort dasselbe durch eine, dem Kaiser nahestehende Persönlichkeit zur Kenntniß desselben zu bringen. Der Kaiser soll das Schriftstück gelesen, ohne jedoch sich darüber ausgesprochen zu haben; es scheine aber, daß sich der Kaiser mit dem Grafen Rechberg darüber besprochen habe. Das Ergebniß dieser Besprechung soll ein, der reaktionären Partei sehr ungünstiges gewesen seyn, indem der Kaiser hierbei neuerdings die Ueberzeugung äußerte, daß er nicht nur an dem Diplom vom 20. Oktober, sondern auch an der Februarverfassung festhalten werde, unbeschadet jener Modifikationen, welche im verfassungsmäßigen Wege in Antrag gebracht werden würden. Nach der „Presse" wird eine andere Angelegenheit mit der Reise des Grafen Rechberg in Verbindung gebracht. Das Turiner Kabinet habe die am 2. Januar von dem Kaiser an die zweite Armee und die von Feldzeugmeister Benedeck hierauf an den obersten Kriegsherrn gerichteten Worte übel vermerkt, und da zwischen Wien und Turin ein direkter diplomatischer Verkehr nicht bestehe, so habe es an jenes von Paris eine Vorstellung in Form einer Beschwerde gegen Oesterreich gerichtet, um durch Vermittelung Frankreichs „wegen dieser ungewöhnlichen und provozirenden Demonstrationen Oesterreichs" Erklärungen zu verlangen. Es scheine nun, daß das Tuilerienkabinet diese Turiner Reklamation sehr gerechtfertigt fand; denn die französische Regierung soll eine auf diese ganze Angelegenheit abzielende Anfrage an das österreichische Kabinet gerichtet haben. Die österreichische Antwort soll dem Tuilerienkabinet bemerken, daß die während der Anwesenheit des Kaisers in Verona stattgehabten Kundgebungen, weit entfernt, „herausfordernder" Natur zu seyn, höchstens nur als eine indirekte Antwort auf die in letzter Zeit so oft wiederholten Provokationen in der Turiner Kammer gelten könnten. Noch andere Nachrichten bringen die Reise des Grafen Rechberg mit der Vermehrung der Marine in Zusammenhang.

Berlin. Landtag und Thronrede des Königs bilden natürlich gegenwärtig das Tagesgespräch, und über letztere wird sich so ziemlich allgemein dahin geäußert, daß sie absichtlich farblos gehalten worden sey. Man erzählt sich, daß der Passus bezüglich Kurhessens sogar noch am Tage vorher gemildert wurde, weil der kurhessische Gesandte von Baumbach gegen den Grafen Bernstorff sich in einem sehr entschiedenen Sinne geäußert haben soll. Hr. v. Baumbach wohnte auch nicht der Landtagseröffnungs-Feierlichkeit bei. — Der sächsische Minister Frhr. v. Beust hat ein Memoire über die neueste Depesche des Grafen Bernstorff übergeben lassen. Man sagt, daß am Schlusse die Idee einer Konferenz zur Behandlung der Bundesreform angeregt sey.

Der päpstliche Major v. Brackel aus Westphalen verließ vor Kurzem den römischen Dienst und machte eine Reise nach Sizilien. Hier hatte er verschiedene polizeiliche Maßregeln zu erdulden, da er nicht mit ausreichenden Legitimationen versehen war und für einen bourbonischen Agenten gehalten wurde. Der preußische Gesandte in Turin, Graf Brassier de St. Simon, an welchen er sich deßhalb mit einer Beschwerde und mit einem Gesuch um Genugthuung wandte, erließ ein Antwortschreiben an ihn, das jetzt in der „Rhein- und Ruhr-Ztg." veröffentlicht wird und das die merkwürdige Erscheinung zeigt, den um Schutz angerufenen Diplomaten als Ankläger seiner eigenen Landsleute, ja seiner Regierung, auftreten zu sehen. „Daß preußische Reisende — sagt Graf Brassier — in Sizilien nicht allein unpopulär, sondern auch den Behörden verdächtig und deßhalb besonderer Ueberwachung unterworfen sind, kam mir weder unbekannt noch überraschend seyn, nachdem durch gewisse, bei der Sendung der „Loreley", so wie bei der Anwesenheit zweier preußischer Edelleute sich in Sizilien herausgestellte (sic) Thatsachen Verdachtsgründe gerechtfertigt seyn können, welche ohne diese Antezedentien mit Recht als beleidigend hätten betrachtet werden müssen. Wenn ein preußischer Offizier angeklagt worden, die geheime Korrespondenz der Gegner der jetzigen faktischen Regierung besorgt zu haben; wenn ein preußischer Edelmann als geheimer Agent mit Organisirung von bewaffneten Aufständen beauftragt, in flagranti ertappt worden und nur durch die Bemühungen der preußischen Gesandtschaft vom schimpflichen Tode gerettet worden ist: so dürfte es der hiesigen Regierung nicht schwer fallen, mir die Nothwendigkeit darzuthun, einen andern preußischen Reisenden, der bis vor Kurzem in päpstlichen Diensten gestanden, und bei dem man daher eine besondere Betheiligung an den, der neuen Regierung entgegenstehenden Interessen des römischen Hofes zu vermuthen berechtigt war, durch strenges Ueberwachen in die Unmöglichkeit zu versetzen, eine feindliche Thätigkeit zu entwickeln. Hiernach werden Ew. Hochwohlgeboren sich gewiß selbst überzeugen, daß unter solchen Umständen eine Reklamation in dem von Ihnen beabsichtigten Sinne schwerlich einen andern als den von mir oben angedeuteten sehr beschränkten Erfolg versprechen kann."

Berlin, 20. Jan. Als die wesentlichsten Grundzüge des neuen Ministerverantwortlichkeitsgesetzes werden bezeichnet, daß die Anklage nur in Uebereinstimmung beider Häuser erhoben werden kann und das Begnadigungsrecht der Krone vorbehalten bleibt.

Das „Schles. Morgenblatt" enthält anläßlich der Verurtheilung der Lieutenants v. Sobbe und Putzki einen Artikel, in welchem das Strafmaß in eine Parallele zu einer vor 10 Jahren stattgehabten Verurtheilung wegen politischen Vergehens gebracht wird. Der junge Mann, der die ihm zuerkannte mehrjährige militärische Haft auf einer preußischen Festung verbüßte, wurde deßwegen vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er einen zweitmaligen Fluchtversuch unternommen hatte, eine Handlung, die nach den Grundsätzen fast aller übrigen Gesetzgebungen für vollständig straflos gilt und die im vorliegenden Falle gewiß doppelt entschuldbar war, weil der Betreffende, dessen ganzes früheres Leben der Beschäftigung mit den Wissenschaften gewidmet gewesen war, sich nicht bloß der Haft, sondern zugleich erdrückender körperlicher Arbeit, die er in Gesellschaft gemeiner Verbrecher verrichten mußte, zu entziehen gesucht hatte. Besagtes Kriegsgericht verurtheilte ihn wegen Fluchtversuches zu einer ferneren Festungsstrafe von sieben Monaten. Dieses Urtheil fand indessen nicht die höhere Bestätigung. Es wurde über den Angeklagten ein neues Kriegsgericht in einer andern Garnison niedergesetzt und dieß verurtheilte ihn, statt zu sieben Monaten, zu einer Festungsstrafe von fünf Jahren elf Monaten, welches Urtheil dann die allerhöchste Bestätigung erhielt. Als der Gefangene die ihm seines politischen Vergehens halber ursprünglich zuerkannte Strafe von sieben Jahren vollständig verbüßt hatte, reichten seine

Eltern allerhöchstenorts das Gesuch ein: ihm nun wenigstens die Fluchtstrafe zu erlassen. Das Gesuch blieb erfolglos: indessen geruhte der verstorbene König (auf Grund eines ärztlichen Attestes über die durch die lange Haft aufs Aeußerste geschwächte Körperkraft des Gefangenen), jene Festungsstrafe von fünf Jahren elf Monaten „aus Gnade" in einen Festungsarrest von acht Jahren zehn Monaten umzuwandeln. Acht Jahre, zehn Monate — einem politischen Gefangenen wegen des Versuches applizirt, sich einer erdrückenden Haft durch die Flucht zu entziehen — und fünf Jahre — einem Lieutenant applizirt und zwar wegen Todtschlags und Mordversuchs! (Nach einem dem „Schles. Morgenblatt" aus Berlin vom 21. zugekommenen Telegramme soll die Verurtheilung der HH. Sobbe und Putzki die königliche Bestätigung nicht erhalten haben.)

Posen, 19. Jan. Bekanntlich hatte der zum Abgeordneten gewählte Dr. v. Niegolewski, der extremen polnischen Partei angehörend, die Mittheilung des Wahlkommissärs deßhalb nicht angenommen, weil sie deutsch geschrieben war; ebenso wenig hatte er die Annahme des Mandats höheren Ortes angezeigt, was einer Ablehnung gesetzlich gleich gilt. Es muß demnach eine Neuwahl erfolgen, und da verlangen die polnischen Heißsporne die Wiederwahl Niegolewski's, während die Gemäßigteren nicht Lust haben, einen zweiten Akt der Wahlkomödie aufzuführen. Man ist auf das Resultat neugierig und ob die Parole des Komite's befolgt werden wird. Es scheint überhaupt, daß die Gemäßigteren unter den Polen, nachdem die Ordnung im Königreiche völlig hergestellt ist und die Volkserhebung gänzlich Fiasko gemacht hat, nunmehr die Ansicht gewonnen haben, daß es in ihrem eigenen Interesse sey, die nationale Angelegenheit in unserer Provinz nicht auf die Spitze zu treiben; indessen wird wohl noch einige Zeit darüber hingehen, bis die Klerikalen und die Herausgeber der polnischen Zeitungen wieder zur Ruhe und Besonnenheit kommen. So ist der Pfarrer Ryszkiewicz in jüngster Zeit wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, und ebenso einige Bürger wegen öffentlichen Absingens des verbotenen Liedes „Poze cos Polske" zu vierzehntägigem Gefängniß. Wegen derselben Uebertretung stehen noch neun Personen vor Gericht. — Unsere städtischen Behörden haben eine energische Beschwerde an das Abgeordnetenhaus beschlossen, weil der Unterrichtsminister einen von ersteren an die hiesige städtische Realschule berufenen jüdischen Schulamtskandidaten deßhalb nicht bestätigte, weil er Jude sey, trotzdem daß Art. 12 der Verfassung sagt: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig vom religiösen Bekenntniß."

Vom Niederrhein, 14. Jan. Die Wahl des Dr. Hermann Becker in Dortmund hat in Berlin einen höchst peinlichen Eindruck gemacht. Becker war wegen politischer Vergehen (in dem bekannten Kommunistenprozeß) zu fünf Jahren Festungsarrest verurtheilt. Daß er nun doch gewählt wurde, bezeichnet die Stimmung, die sich hier gegen die leitenden Kreise geltend macht. Man kann mit vollem Rechte sagen, daß Becker von der kölnischen Regierung, welche ihm den Broderwerb untersagte, in die Kammer hineingemaßregelt worden ist.

Hannover, 20. Jan. Die Zahl der Vorlagen für den morgen zu eröffnenden Landtag wird eine sehr große seyn. Sind es doch die wichtigen Neuerungen der neuen Hypothekenordnung; der Handfesten für die handeltreibenden Landestheile; des deutschen Handelsgesetzbuches; der neugeregelten Militärpflicht der hannoverischen Unterthanen; abgesehen von den vielen Finanzvorlagen, darunter das Budget pro 1862/64 und die Stader Zollablösung, welche den Ständen zu schaffen machen werden. — Von braunschweigischer Seite her wird hier versichert, daß die kürzlich im Schwung gewesenen Gerüchte über den Abschluß einer Militärkonvention zwischen Braunschweig und Preußen jeglicher Begründung entbehren. — Die Sammlungen für das Marschner-Denkmal nehmen einen guten Fortgang und finden in- und außerhalb Hannovers in kunstsinnigen Kreisen entsprechenden Beifall und Förderung.

Karlsruhe, 20. Jan. Heute hielt die zweite Kammer ihre erste dießjährige Sitzung ab. Unter den seit der letzten Sitzung des vergangenen Jahres eingelaufenen Petitionen befindet sich eine von den Bürgermeistern des Landamtsbezirks Karlsruhe, die nachtheiligen Folgen der Judenemanzipation betreffend. Der Minister des Innern legte die Akten über die Neuwahlen der Städtewahlbezirke Constanz und Heidelberg und des Aemterwahlbezirks Pforzheim vor, deren früheren Wahlen (Seitz, Hofmeister und Prof. Lamey) wegen des Mangels einiger formellen Erfordernisse für ungültig erklärt worden waren. Es wurde sofort über die drei Neuwahlen Kommissions-Berathung gepflogen und von Häusser Bericht erstattet; dieselben waren wieder auf die genannten Kandidaten gefallen, die inzwischen den Grund ihrer Beanstandung durch Lösung von Weinhandlungspatenten ꝛc. beseitigt hatten. Dem Kommissionsantrag gemäß wurden die Wahlen nunmehr für gültig erklärt und wurde der bereits anwesende Prof. Seitz von Constanz sofort beeidigt. Der Minister des Innern legte Gesetzentwürfe vor über die Aufhebung einiger Beschränkungen beim Antritt des Bürgerrechts bei Verehelichungen und über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten. Der letztere bezweckt, die jüdischen Staatsbürger in den Vollgenuß der politischen und gemeindebürgerlichen Rechte sofort einzusetzen und nur bezüglich zweier Punkte (Eintritt in den Bürgergenuß und Gleichstellung bezüglich des Armenwesens) Uebergangsstadien eintreten zu lassen. Außerdem wurden Rechnungsnachweisungsberichte erstattet und diskutirt, die kein allgemeineres Interesse haben. Während der Sitzung traf auch der neue Abgeordnete Lamey ein und wurde vereidigt. (N. F. Z.)

Mainz, 20. Jan. In dem bekannten Prozeß gegen Kaufmann Rothe hat die Staatsbehörde Appellation eingelegt. — Der Handlungslehrling aus Oberingelheim, welcher dahier mittelst Wechselfälschung 2800 fl. erschwindelt und diese ganze Summe an der Bank in Wiesbaden verspielt hat, wurde von dem Assisengerichte zu einer Zuchthausstrafe von 6½ Jahren verurtheilt. Derselbe ist erst 17 Jahre alt.

Aus Kurhessen, 19. Jan. Die Maßregelung des Kreissekretärs Pfeiffer in Marburg steht nicht mehr einzig da. Im Kreise Hersfeld hat man jetzt auch einen Arzt in Untersuchung gezogen, weil er die Adresse zu Gunsten der Verfassung von 1831 unterschrieben hatte. (Fr. J.)

Kassel, 20. Jan. Gestern Abend sind 5 Abgesandte der Marburger Studenten hier angelangt, um den Kurfürsten, als Rector magnificentissimus der Universität, um die alsbaldige Entfernung des Polizeiwachtmeisters Mai zu bitten. Ob der Kurfürst Audienz gewähren wird, oder nicht, darüber ist noch nichts entschieden.

Marburg, 18. Jan. Durch einen Anschlag am schwarzen Brett der Universität wird den Studirenden Folgendes eröffnet: „Da sich nach mehrfachen Anzeigen Studirende bei Demonstrationen gegen einen hiesigen Beamten und bei Ehrenbezeugungen von demonstrativem Charakter gegen einen andern betheiligt haben sollen, so werden sie vor derartigen Exzessen verwarnt, und das um so mehr, da nach höherem (d. h. Ministerial-)Beschluß bei Wiederholung ähnlicher Vorfallheiten ohne Weiteres mit Stellung der Studirenden unter die Staatspolizeibehörde und nach Umständen mit Schließung der Universität vorgegangen werde." Die Exzesse, um die es sich handelt, bestehen, so viel hier bekannt ist, darin, daß dem Polizeidirektor Sunkel eine Katzenmusik und dem suspendirten Sekretär Pfeifer von einigen aus dem Wirthshaus heimkehrenden Leuten im Vorbeigehen an seinem Hause ein Hoch ausgebracht wurde.

Aus Thüringen, 19. Jan. Ein zweites Rundschreiben des Ausschusses für den deutschen Schützenbund in Gotha setzt die Schützenvereine Deutschlands davon in Kenntniß, daß nunmehr alle ihm obgelegenen Geschäfte erledigt seyen, und daß es daher nunmehr doppelte Pflicht aller Schützenvereine sey, zur Bildung von Bezirksvereinen zusammenzutreten. Gleichzeitig erfährt man, daß der Ausschuß, um jede Kollision mit den Regierungen zu vermeiden, in Erwägung, daß die Bundesgesetze die Vereinigung politischer Vereine unter einem Gesammtorgan verbieten, der Schützenbund aber möglicherweise auch als ein Verein von politischen Tendenzen angesehen werden könne, die Bestimmung adoptirte, daß nicht ein Schützenverein als solcher, sondern nur Einzelne dem Schützenbunde beitreten können.

Weimar, 19. Jan. Der hier weilende Musikdirektor Röckel hat eine Zuschrift an die Berliner Volkszeitung gerichtet, worin der in dem Reskript des sächsischen Justizministeriums enthaltene Ausspruch, als habe er ein „Begnadigungsgesuch" eingereicht, der Wahrheit entbehrend, bezeichnet wird. Es sey ihm solches niemals in den Sinn gekommen. Vielmehr habe er in seiner Eingabe um Freilassung sich ausdrücklich gegen eine Deutung dieses Schrittes verwahrt, die eine Anerkennung der Gerechtigkeit des ihm gewordenen Urtheils oder doch mindestens der Gesetzmäßigkeit des von der k. sächsischen Regierung gegen ihn beliebten Verfahrens in sich schlösse.

Greiz, 19. Jan. Seit Anfang der vergangenen Woche ist der Feudallandtag des Fürstenthums Reuß ä. L. hier versammelt, um den von der Regierung vorgelegten Verfassungsentwurf zu berathen.

Frankfurt. Nachdem durch Vermittlung des Bundestags ein allgemeines Handelsgesetzbuch für Deutschland zu Stande gekommen ist, wird die Thätigkeit des Bundestags im gegenwärtigen Jahre auf Herbeiführung mehrerer andern gemeinschaftlichen Gesetze, und zwar nicht nur einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung und eines Gesetzes zum Schutze der Erfindungen mittelst Gewerbsprivilegien, sondern insbesondere auch auf die Herbeiführung eines gemeinsamen Gesetzes zum Schutz der literarischen und artistischen Erzeugnisse gegen Nachdruck gerichtet seyn.

Oesterreichische Monarchie.

Der siebenbürgische Comesstellvertreter Konrad Schmidt hat an die ihm unterstehenden Behörden ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sein festes Vorhaben, die Gleichberechtigung im Sinne des Diploms vom 20. Oktober und der allerhöchsten Anordnungen überall zur Geltung zu bringen, ausspricht. Wie die „Gaz. Trans." erfährt, hat dieser Erlaß beim Kronstadter Magistrat nicht die gebührende Aufnahme gefunden.

Italien.

Rom, 14. Jan. Es wurde gemeldet, daß sich eine Abtheilung Franzosen von Frosinone nach Alatri begeben hat. Sie nahm daselbst in der Wirthschaft einer gewissen Villa sechs bourbonische Offiziere, sämmtlich mit Revolvern bewaffnet, fest. Acht davon waren Spanier, die beiden Andern ein Preuße und ein Neapolitaner.

Turin, 15. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Paris lassen erkennen, daß man dort in gewissen Kreisen in Uebereinstimmung mit den hiesigen Intentionen darauf hinarbeitet, die italienische Frage mit Hülfe der Revolution entgegenzuführen. Zu diesem Behuf soll unter dem Vorsitz des Prinzen Napoleon eine Art Kongreß der Emigration stattfinden, zu welchem von hier aus der General Klapka delegirt worden ist. Dieser ist vor seiner

Abreise vom Könige empfangen worden und hatte hier und in Genua Konferenzen mit den einflußreichsten Persönlichkeiten.

Verona, 15. Jan. Der Kaiser hat dem Feldzeugmeister Ritter von Benedek das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. In Vicenza wurde dem Kaiser bei seiner Durchreise von der Garnison eine ähnliche Ovation gebracht, wie neulich hier.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Ueber die öffentlichen Aufrufe sowohl des Bischofs von Lyon, als des Siecle zu Gunsten der Lyoner Arbeiter soll, wie man versichert, der Kaiser sehr ungehalten seyn. Se. Majestät sieht darin klerikal-demokratische Bestrebungen, dazu bestimmt, die nächsten Wahlen zu beeinflussen. — „Monde" und „Ami de la Religion" sind vom Ministerium des Innern aufgefordert worden, sich der weiteren Diskussion über das neue Schreiben des Bischofs von Arras zu enthalten, bis auch die neue, auf Dokumente gestützte Erwiderung des Hrn. Rouland vorliegen wird. — Zufolge der offiziellen Zählung der französischen Truppen in Afrika bestehen dieselben gegenwärtig aus 32,000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Kavallerie, 3000 Mann Artillerie, 1500 Mann Genie, 500 Mann Ouvriers; zusammen aus 51,500 Mann.

Was die neuen Steuern betrifft, so sollen, wie man vernimmt, neben der Besteuerung von Luxuswagen und Pferden auch die Stempelsteuern erhöht, dagegen die Abgabe auf kleine Patente abgeschafft oder stark vermindert werden. Daß Luxussteuern in einem genügenden Umfang erhoben werden können, um die Differenz in den Einnahmen und Ausgaben des Kaiserreichs wesentlich zu mildern, ist sehr unwahrscheinlich, wenn auch mit noch so großem Raffinement vorgegangen wird, und der Besteuerung von Wagen und Pferden die von Pianos und Dienern folgt. Die Erhöhung der Stempelpapiersteuer und die beabsichtigte Besteuerung der Zündhölzchen beweisen übrigens, daß der Finanzminister sehr wohl weiß, daß mit der gesteigerten Luxussteuer mehr politischen als finanziellen Zwecken genügt wird. Die Steuer auf Zündhölzchen scheint daran zu scheitern, daß dieselbe für die ersten Jahre sehr bedeutende Unkosten veranlassen würde, weil die jetzigen Fabrikbesitzer entschädigt, und Regierungsfabriken errichtet werden müssen. Herr Fould soll daher immer wieder auf die Nothwendigkeit, die Armee zu reduziren, zurückkommen, weil die Erhöhung der Steuererträgnisse ungenügend bleibt, wenn sich nicht große Ersparnisse dazu gesellen. Vergessen darf man bei der Steuerfrage nicht, daß in Frankreich, in Folge der Revolution, fast alle Gemeinden ohne irgend ein Vermögen sind, die Lokalausgaben also überall durch Lokalabgaben gedeckt werden müssen. Die unendliche Masse von Departemental- und städtischen Anlehen, welche gemacht worden sind, um den Arbeitern aller Orten volle und reichlich lohnende Beschäftigung zu geben, ist bekanntlich vielfach zu reinen Luxusbauten verwendet worden, selbst die sich sonst rentirenden Nützlichkeitsbauten sind in Folge der künstlich gesteigerten Nachfrage nach Material und Kräften unverhältnißmäßig theuer gekommen. Die Departements- und Provinzialstädte theilen daher vielfach das Schicksal von Paris, d. h. sie sind mit direkten und indirekten Departemental- und Kommunalabgaben überlastet. Die Luxusbauten haben viele, wenn auch zum Theil entbehrliche Hände dem Ackerbau entzogen, vorzüglich haben sie aber die Kapitalien demselben vertheuert. Allerdings schlägt der Ackerbau dieß wieder auf seine Produkte, und diese Produkte, Fleisch und Brod, also nothwendige Lebensbedürfnisse, werden dadurch endgültig wieder vertheuert. Aller Schwindel kann dieses letzte Resultat nicht verhindern. Wirthschaftlich gesprochen, hat das Kaiserreich also den Gesammthaushalt des Landes disharmonisch gemacht; Frankreich gibt für seine Luxusbedürfnisse zu viel aus, und muß dieß durch Ersparnisse an seinen Lebensbedürfnissen einbringen.

Paris, 20. Jan. Die zehnte Batterie des 14. Artillerieregiments ist, aus China kommend, heute in Paris angelangt. Die Mannschaft, deren Uniformen, so zu sagen, nur noch am Leibe hingen, führte Affen, seltene Gegenstände und allerlei Chinoiserien mit sich und wurde vom Bahnhof bis zur Kaserne von einem überaus zahlreichen Publikum begleitet.

Wie bereits gemeldet worden, ist der französische Gesandte in Meriko, Hr. Dubois de Saligny, glücklich in Veracruz angekommen. Bei seiner Abreise von Meriko nahm er seine Archive, so wie diejenigen der spanischen Gesandtschaft mit. Außer dem ganzen Gesandtschaftspersonal folgten ihm mehrere hundert Fremde. Unterwegs mußten sie ein Korps von etwa 300 Individuen in die Flucht schlagen, welches ihnen einen Hinterhalt gelegt hatte, und kurz vor Veracurz wurden sie noch einmal angegriffen, wobei ihr Gepäck und die Gesandtschaftsarchive verloren gingen.

Königreich der Niederlande.

Haag, 20. Jan. Die Ministerkrisis und der daraus hervorgegangene Zustand der Unsicherheit in der Staatsleitung dauert unverändert fort. Man will sich nun einmal nicht dazu bequemen, den einzigen Mann, der im Stande ist, den Knoten zu entwirren, Herrn Thorbecke, zu Rathe zu ziehen, obschon alle Parteien, die es wohl mit dem Lande meinen, darüber einig sind, daß nur er es vermag, uns zuvörderst zu einem gesunden Zustande zurück zu führen. Es ist immer und immer wieder die kleine, aber mächtige Hofpartei, die sich dagegen stemmt; denn die Konsequenz seiner Grundsätze war ihr von je ein Dorn im Auge.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Trotz entgegenstehender Nachrichten dauert die Versendung von Kriegsvorräthen nach Canada und den westindischen Stationen in großartigem Maßstabe fort. Erst gestern ist der Transportdampfer „Spartan" mit 12,000 Tonnen Munition von Woolwich abgegangen, und im Laboratorium daselbst ist von Seite der Admiralität Befehl eingetroffen, zwei Millionen Kugeln für Minie-Büchsen per Woche anfertigen zu lassen.

Amerika.

El Comercio, ein zu Lima erscheinendes Blatt, meldet in seiner Numer vom 5. Dez., daß die Regierung Peru's dem Präsidenten Juarez angeboten habe, ihn in dem Kriege gegen England, Frankreich und Spanien mit Truppen und Geld zu unterstützen. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so dürften der Republik Peru aus diesem Schritte ernste Schwierigkeiten erwachsen. England hat der Republik Ecuador in ihrem Streit mit Peru bereits seine Protektion verheißen.

In Puebla, der bedeutendsten Stadt nach Meriko, fanden bedauerliche Auftritte statt. Alle von Spaniern bewohnten Häuser wurden gestürmt und zerstört und es mußte eine Militärmacht von mehreren tausend Mann einschreiten, um der Zerstörungswuth Einhalt zu thun.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Staatsrath im ordentlichen Dienste und Vorstand der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Dr. F. W. B. v. Hermann, unter Belassung desselben in der Stelle eines kgl. Staatsrathes im ordentlichen Dienste, dann eines ordentlichen Professors an der staatswirthschaftlichen Fakultät der k. Ludwigs-Maximilians-Universität zu München, seiner wiederholt gestellten Bitte entsprechend, der Vorstandschaft der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration unter Anerkennung des, auch in dieser ihm seit sechs Jahren anvertrauten wichtigen Funktion, unter schwierigen Verhältnissen und neben vielfachen anderweitigen Berufsarbeiten im Dienste des Staates und der Wissenschaft, bewährten treuen und hingebenden Diensteifers zu entheben; auf die Stelle eines Vorstandes der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration den Ministerialrath im k. Staatsministerium der Finanzen, L. Frhrn. v. Raesfeldt, mit Belassung seines Titels und Ranges zu berufen; die hiedurch erledigte Stelle eines Ministerialrathes im kgl. Staatsministerium der Finanzen nicht wieder zu besetzen, dagegen dem Ministerialforstbureau einen weitern Regierungs- und Forstrath beizugeben und auf letztere Stelle den k. Forstmeister von Kronach, F. Moser, zu befördern; den Revierförster M. Moritz v. Häusler zu Diessen, F.-A. Weilheim, auf Ansuchen in den Ruhestand treten zu lassen, den Revierförster R. v. Coulon zu Denkendorf, auf das Revier Diessen zu versetzen, und auf das Revier Denkendorf, F.-A. Ingolstadt, den Forstamtsaktuar Cl. Escherich zu Ingolstadt, zum Revierförster zu ernennen; den Funktionär J. P. Lanzl zu Landshut zum Stadtkommissariatsoffizianten zu Passau und den Funktionär K. F. Klotz zu Hof zum Stadtkommissariatsoffizianten in Hof zu ernennen.

Dem Schullehrer Georg Kuhn von Schwärzelbach ist der Schul- und Kirchendienst zu Stadelschwarzach, Lg. Volkach, übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

§ In dem Orte Rappach, Pfarrei Mömbris, hat sich am 16. d. M. Nachmittags der ledige Sohn vermögender Eltern, 26 Jahre alt, in seinem Zimmer mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten, in Folge dessen derselbe alsbald verschied. Die That geschah in einem Anfalle von Geistesstörung während derselbe krank zu Bette lag.

Vom Niederrhein, 19. Jan. Aus Elberfeld wird von dem Treiben einer Schwindelbande berichtet, welche durch gegenseitige Unterstützung und durch wechselseitiges Acceptiren von Wechseln es dahin bringt, tagtäglich neue Geschäfte zu machen. Ihre Manipulation besteht darin, daß sie Briefe schreiben, worin sie sich an Leute wenden, deren Artikel möglichst hohe Preise haben, und bei diesen Bestellungen machen. Sie geben darin zugleich Referenzen auf, an deren Spitze zwei oder drei ihrer Gesinnungsgenossen stehen, denen dann regelmäßig der Nachsatz folgt: „und sämmtliche hiesige Bank- und Diskontogeschäfte". Auf Treue und Glauben senden die Geprellten die Waaren ab, welche sofort mit mehr als 50 Proz. Verlust losgeschlagen werden. Die Tratten aber gehen seiner Zeit protestirt zurück.

Frankfurt, 21. Jan. Gestern wurden auf der Main-Weser-Bahn in einem Käfig zwei Bären transportirt, in deren Nähe man ein geschossenes Reh niedergelegt hatte. Von dem Blute angezogen, durchbrachen die Bären ihren Behälter. Auf den Tumult im Innern des Wagens aufmerksam gemacht, öffnete der Wärter die Thüre, und wer beschreibt sein Entsetzen, aufgerichtet stand der eine Petz vor ihm. Nur mit Mühe gelang es, die Thiere wieder in ihr Gefängniß zu bringen.

Paris, 20. Jan. Auf dem See des Boulogner Wäldchens ereignete sich heute das Unglück, daß ein Schlittschuhläufer einbrach und 12 weitere Personen mit ihm unter der Eisdecke verschwanden, 8 Personen wurden gerettet, vier dagegen blieben todt.

Nach dem Madrider „Pueblo" vom 13. ds. hat auf der Eisenbahn nach Aranjuez bei Villacanas ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug stattgefunden, wobei einige Reisende getödtet und alle übrigen Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Mainz, 20. Jan. Eine höchst merkwürdige Entwicklung hat das erst im vorigen Jahre hier eingebürgerte Genossenschaftswesen, unterstützt von dem Vorstandsmitgliede des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland, Dr. Jung, bei uns genommen. Der erste auf genossenschaftlicher Grundlage eingerichtete Verein war der Rohstoffverein der Schuhmacher, der jetzt bereits 61 Mitglieder zählt und durch seine Erfolge allgemein überrascht hat. Die Gegner, welche die Sache noch hatte, verstummen und beginnen, sich zum Beitritt zu melden. — Der erst im Spätherbst begründete Rohstoffverein für Schneider hat mit Neujahr seine Einkäufe begonnen und verspricht ähnlichen Erfolg. — Der Vorschußverein, welcher sich am 28. Nov. konstituirte, hat seine Einrichtung bald vollendet. Die Geschäfte wird der Verein nächstens eröffnen.

Wien, 21. Jan. National 83. 10. 4½proz. Metall. 59. 50, Lombard.-Venetian. 96. 75, Bankaktien 788. —, Kreditaktien 183. 70, 250 fl. Loose von 1839 135. —, Loose von 1854 88. 75, 1860er Loose 88. 25, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 124. 30, Oest.-franz. Staatsb. 279. —, Elisabethbahn 152. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 20, K.-F.-Nordbahnaktien 214. 10, Wechsel auf London 139. 80, ditto auf Paris 55. 25, ditto auf Frankfurt 118. 80. Silber 138. 75.

Frankfurt, 21. Jan. Die Stimmung der heutigen Börse war animirt; die Kurse waren zumeist recht fest und jene einiger Industrieeffekten gingen sogar merklich höher; dieß gilt namentlich von Wiener Bankaktien, wenn der Umsatz ziemlich belangreich war. Dasselbe war bei österreich. Kreditaktien und 500-fl.-Loosen von 1860 der Fall. Auch nach der Notirungszeit erhielt sich die feste Tendenz. Oesterr. Kreditaktien schlossen 153³ . bez. u. G. National 57³/, bez. u. G. Loose von 1860 63 bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. National 57³ , G. Oesterr. Kreditaktien 153¹⁾, G. Oesterr. 500 fl.-Loose 63 G.

Redakteur: Gustav Weffert.

Mit der Beilage Nr. 9

172 Bekanntmachung.

Der zum Nachlasse des Pedellen **Kaspar Heeg** von Aschaffenburg gehörige Acker zu 318 Dezimalen am Höchstheiligen Pl.-Nr. 6184, geschätzt auf 160 fl., wird

Mittwoch den 29. Januar l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 8 wiederholt versteigert.

Aschaffenburg den 16. Januar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der I. Direktor:
Weber.

Weber.

Tax-Nr. 3488 Steigerwald.

173 Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Wittwers **Valentin Stoll** von Hausen mit Scheuer, Werkstätte, Schweinställen, Hofraum und dazu gehörigem Pflanzgarten, taxirt zu 300 fl., nebst 12 Ackergrundstücken in der Gesammttaxe zu 91 fl. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und Tagfahrt hiezu auf

Mittwoch den 12. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gemeindehause zu Hausen bestimmt, was unter dem Anhange zur Offenkunde gebracht wird, daß sich der Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richte.

Klingenberg den 16. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Hamm.

Bekanntmachung.

Johann Adam Ludorf, lediger Sohn der Andreas Ludorf Eheleute von Laufach, hat sich freiwillig unter Kuratel begeben und ist der Ortsnachbar **Georg Adam Kunkel** von da als Kurator verpflichtet worden, ohne dessen und der Oberkuratel-Genehmigung Curand lästige Rechtsgeschäfte nicht eingehen kann.

Rothenbuch den 16. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Bauer.

Vollheimer, Aff.

Holzversteigerung im Spessart.

113c3 Im Forsthäuschen am Engländer werden

Montag den 3. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Revier Hain:

aus der Abtheilung Krummeaß, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen,

160 Klafter Eichen Knorz-, Ast- u. Abstandholz,
13 „ Buchen-Scheit-, Knorz-, Prügel- u. Astholz,
12 „ Buchen-Stockholz,
100 „ Kiefern-Prügel- und Astholz.

Ferner

II. Aus dem Revier Schöllkrippen:

aus der Abtheilung Stocke, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

97¼ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
31¼ „ „ Knorzholz und
43 „ „ Prügelholz 1r Kl.

Endlich

III. Aus dem Revier Heinrichsthal:

aus der Abtheilung Gerüst, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen,

9 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
6 „ „ Knorzholz,
¼ „ „ Prügelholz 1r Kl.
31¼ „ Eichen-Durchforstungsholz,
1 „ „ Knorzholz,
½ „ Kiefern- und Fichten-Scheitholz 1r Klasse,
7¼ „ Kiefern-Prügelholz,
8 Klafter Kiefern-Stockholz und
29¼ „ „ Astholz.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt u. das einschlagende kgl. Forstpersonale beauftragt, solches den Kaufslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 15. Januar 1862.

Königliches Forstamt.
Röttger.

Holzversteigerung in der Rhön.

Zur Versteigerung kommen:

1) Donnerstag den 30. d. M.,
Früh 9 Uhr,
im Gasthause zum bayer. Hofe in Brückenau,
aus der Revier Römershag,

in den Abtheilungen Hasenbälge, Kleinebick, Leimbachswand, Auerhahnschlag und Gänsrain,

287 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Bau-, Nutzholz und Eisenbahnschwellen geeignet,
172 Buchenabschnitte, zu Werkholz und Eisenbahnschwellen brauchbar,
46¼ Klafter Eichen- und
4¾ „ Buchen-Nutzholz,
12¼ „ Eichen- und
18¼ „ Buchen-Klotzholz.

2) Freitag den 31. d. M.,
Früh 9 Uhr,
im Gasthause zu Kothen,
aus der Revier Motten,

in den Abtheilungen Kammerlahn und Neuwiesenrain,

94 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Bau- und Nutzholz geeignet, und
2¼ Klafter Eichen-Nutzholz.

Der Forstbehörde nicht bekannte Käufer haben sich mit Zahlungsfähigkeits-Attesten, und Jene, welche im Auftrage Anderer steigern wollen, mit legalen Vollmachten zu versehen.

Kothen den 15. Januar 1862.

Königliches Forstamt.
135b2 Schnell.

Ausschreiben.

Dem ledigen Taglöhner **Johann Fuchs** von Kleinostheim ist hierorts ein polizeilicher Strafbeschluß zu verkünden.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ersucht man um dessen Ermittlung und Bekanntgabe.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Krenzer.

175 Ein schwarzes Hündchen, sog. Rattenfänger, ist Jemand zugelaufen. Wem? sagt die Expedition.

Fremden-Liste

vom 20. Januar 1862.

Adler. Münich, Revierförster a. Burgjoß. **Kaufleute:** Breiting aus Würzburg; Rath aus Süchteln; Falck aus Lehrensteinfels; Engelhardt und Gran aus Offenbach; Hirsch und Schubert aus Mainz; Jahn a. Frankfurt. Marckstetter, Fabrikant a. Burtscheid. **Faß. Fabrikanten:** Rabenau aus Freiburg; Oberhöfer aus Brachenbricken. **Kaufleute:** Kranz und Kraft aus Wattenheim; Liebermann aus Jerusalem; Pehler aus Kaiserslautern; Gebr. Schleßstein und Simon aus Affleiningen; Kunzmann aus Worms. Bosbard, Gastwirth aus Würzburg. **Freihof.** Manz, Finanzrath aus Nürnberg. Boreuther, Fabrikant aus Haslau. Sieber, Kommerzienrath aus Köln. **Kaufleute:** Jacobi aus Hanau; Brockmann aus Frankfurt; Gnadenfeld u. Maier aus Berlin; Hoffmann a. Wolfenbüttel; Gleise aus Hildesheim; Schaezer aus Kempten; Thalmann aus Düsseldorf.

Vom 21. Januar.

Freihof. v. Schellhaas, Regierungsrath a. Würzburg. Jand, Magistratsbuchhalter aus München. **Kaufleute:** Knauer aus Leipzig; Rau a. Nürnberg; Griebmann aus Elberfeld. **Adler.** Keller, Domainendirektor, Heß, Revisor, Cochert, Notar, Schumann, Rechtsanwalt aus Wertheim. Ströhlein, Rechtsanwalt aus Würzburg. Reich, Rentamtmann aus Löwenstein. Seyfried mit Familie, Hauptmann aus Speyer. **Kaufleute:** Sidel aus Rheinwitz; Lehmann aus Frankfurt; Coing aus Kreuznach; Richter aus Hanau; Walter aus Köln; Krauer aus Düren. Schuler, Fabrikant aus Eßlingen.

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
20.	— 7	— 3	— 6
21.	— 10	— 3	— 1

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 20 der Aschaffenburger Zeitung. (10.)

Donnerstag, 23. Januar 1862.

Deutschland.

München, 21. Jan. Die Abreise Sr. Maj. des Königs wird morgen Früh mit einem Extrazug erfolgen; Se. Majestät reist morgen bis Zürich. — Die im Staatsministerium des Innern erledigte Stelle eines Archivars ist dem geh. Registrator daselbst, Ludwig Meyer, übertragen worden. — Der hiesige Juristenverein hat in seiner letzten Versammlung den Oberappellrath Dr. Steppes einstimmig zum Präsidenten und zu Ausschußmitgliedern den Bezirksgerichtsrath Hacker, Professor Windscheid, Oberbergrath Manuel und Anwaltskonzipient Gotthelf gewählt. — Für die Philologen soll auf den Universitäten ein Kursus in Anatomie und Physiologie eröffnet und sie zum Besuche der Turnplätze angehalten werden, damit sie nach ihrer Anstellung als Lehrer den Unterricht an ihren Schulen leiten können. — Der Sekretär der französischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Graf Treillard, kommt als erster Botschaftssekretär nach Washington. — Im Miesbacher Untersuchungsgefängniß sollen mehr als 40 Männer und Bursche aus den Bezirken Rosenheim und Miesbach sitzen unter dem Verdacht, beim Haberfeldtreiben in Tegernsee gewesen zu seyn. Man wird sie wohl alle wieder müssen laufen lassen.

Aus der Pfalz, 21. Jan. Die Ausführung der Neustadt-Dürkheimer Bahn ist dem Vernehmen nach gesichert. Wie man hört, wird die pfälzische Ludwigsbahn den Bau und Betrieb der genannten Strecke mit gesonderter Rechnungsführung übernehmen, wie dieß bei der Marbahn der Fall ist. Das Aktienkapital soll von der königl. Bank in Nürnberg, den Bankhäusern M. K. v. Rothschild und Phil. Nik. Schmitt in Frankfurt, so wie dem Bankhause W. H. Ladenburg und Söhne in Mannheim übernommen werden seyn und zu einem, in Rücksicht auf die 4prozentige Zinsgarantie des Staates, sehr vortheilhaften Kurse zur Privatbetheiligung ausgeschrieben werden. (Pfälz. Ztg.)

Pfarrer Martensen in Wallhalben erklärt in den „Evangl. Bl." deren frühere Nachricht, daß ein großer Theil der Gemeinde und zwar gerade der bisher kirchlich gewesene, den öffentlichen Gottesdienst nicht mehr besuchen werde, für ungegründet.

Wien, 19. Jan. In den hiesigen erzbischöflichen Alumnaten sind die sämmtlichen weiblichen Dienstleute, Köchinnen, Krankenwärterinnen rc. entlassen worden, und treten an deren Stelle die Wiedner Spitalschwestern. — Der Jahresbericht der britischen Bibelgesellschaft theilt einen österreichischen Ministerialerlaß mit, wonach die gegen die Verbreitung evangelischer Bibeln getroffenen polizeilichen Maßregeln mittelst eines an sämmtliche Statthaltereipräsidien mit Ausnahme jenes von Venedig, ergangenen Erlasses dahin modizirt worden sind, daß hinfort dem Bezuge im Ausland erscheinender evangelischen Bibeln, insofern die über den Verkehr mit Druckschriften überhaupt bestehenden gewerblichen und preßpolizeilichen Vorschriften nicht außer Acht gelassen werden, keine Hindernisse in den Weg zu legen sind.

Hannover, 21. Jan. Heute wurden die Kammern eröffnet. — Im Laufe des Sommers soll eine Kommission von juristischen Abgeordneten der verschiedenen deutschen Regierungen zusammentreten, um die Vorstudien für eine deutsche Prozeßordnung in Hannover zu machen, welches so glücklich war, von den Schöpfungen der großen Stüve'schen Reformperiode, seine vortreffliche Gerichtsverfassung zu retten. — Die längstersehnte Eisenbahn von Göttingen nach Gotha, scheint jetzt ihrer Ausführung sicher zu seyn. Auf die Ersparung des lästigen Umweges über Münden und Kassel berechnet, soll sie namentlich dem Güterverkehr zu nutze kommen, und die Verbindung zwischen den Nordseehäfen und dem deutschen Süden abkürzen.

Italien.

Venedig, 20. Jan. Der Kaiser hat heute Morgens um 9 Uhr mit Extrazug die Rückreise nach Wien angetreten. Die gestern Abend beabsichtigte Abreise mußte wegen Schneeverwehungen auf dem Karste bis heute verschoben werden.

Turin, 20. Jan. Abends. Die amtliche Zeitung publizirt den zwischen Italien und der Türkei abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag. — Das Zentralkomite von Genua veröffentlicht den Brief Garibaldi's, in welchem er die ihm angebotene Präsidentschaft abgelehnt. In derselben sagt er: „Ich werde die Wahlen der neuen Versammlung abwarten und wenn die von derselben ins Komite ernannten Personen mir für den von den uns angestrebten Zweck geeigneter erscheinen, werde ich das Präsidium annehmen, im andern Falle nicht.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Die Bank von Frankreich hat heute den Diskonto von 5 auf 4½ Prozent herabgesetzt.

Großbritannien.

London, 21. Jan. „Daily News" berichten aus Southampton vom 20. Jan: Der belgische Dampfer „Le Congres", welcher vor einigen Tagen hier ankam, ist nach New-York abgegangen. Da er etwas Kriegsvorräthe an Bord hat, glaubte man der „Tuscarora" werde ihn eine Strecke weit geleiten, was jedoch nicht geschehen ist. Die Bewegungen des „Tuscarora" sind noch immer so räthselhaft wie früher; als er das Letztemal die Anker lichtete, geschah dieß so plötzlich, daß zwei seiner Offiziere am Lande zurückblieben; der erste Lieutenant selbst kennt die Absicht des Kapitäns nicht und erfährt erst etwas hierüber, wenn er Befehl zum Handeln erhält. Die Piloten schlafen an Bord des „Tuscarora" aber auch an Bord des englischen Kriegsschiffes „Dauntleß", welches jenen beobachtet. — Die Offiziere des „Nashville" haben mit Indignation das Gerücht widerlegt, daß sie das Schiff verkaufen wollen, weil sie von Southampton nicht abfahren können, wo sie vom „Tuscarora" blokirt sind."

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Die „Correspondencia" meldet: Am 14. d. sind sechs Leute von der Mannschaft des „Sumter" desertirt und kamen ans Land, um sich dem Konsul der Vereinigten Staaten zu unterwerfen, welcher den Militärgouverneur der Stadt ersuchte, sie unter seinen Schutz zu nehmen. Der Kapitän des Kaperschiffes verlangte dagegen, daß man ihm die sechs Leute als Deserteurs ausliefere, worauf aber der Gouverneur nicht einging, weil Spanien die Konföderation der Südstaaten noch nicht anerkannt habe und auch kein Auslieferungsvertrag mit den Vereinigten Staaten bestehe.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Jan. Der neu ernannte Minister des Unterrichts, Hr. v. Golownin, hat sich bereits seinen Adjunkten in der Person des Kurators der Kiewer Universität, Barons Nicolai, eines Bruders des russischen Bevollmächtigten in Bern und des durch seine Betheiligung an den Feldzügen im Kaukasus rühmlichst bekannten Generals gleichen Namens, gewählt. — Ein wichtiges Ereigniß ist die zum 20. d. M. beschlossene Wiedereröffnung der bisher bestandenen Gymnasien, Real- und philologischen Schulen, 35 an der Zahl (in Warschau 8). Die Kreisschulen bleiben noch geschlossen.

Amerika.

New-York. Die Stärke der Truppen der Nordstaaten wird jetzt in folgender Weise angegeben: In Kentucky und auf dem Marsch dahin befinden sich 150,000 Mann, in Missouri und Kansas einschließlich der Truppen unter den Generalen Halleck, Hunter und Pope 110,000 Mann, in und bei Washington 200,000 Mann, in Maryland einschließlich des Expeditionskorps unter General Burnside 55,000 Mann, in und um Fort Monroe 20,000 Mann, im Port Royal 20,000 Mann, auf Ship Island 10,000 Mann und im Fort Pickens 2000 Mann; außerdem kleinere Abtheilungen im Fort Hatteras und in den meisten nördlichen Forts und entlegenen Territorien. Die Artillerie hat das beste Ansehen, dann die Infanterie. Die Kavallerie ist fast durchweg in schlechtem Zustande, obgleich sie gut beritten, gut bewaffnet und gut begleitet ist; den Yankees fehlt der Sitz zu Pferde. Im Süden ist man freilich mehr ans Reiten gewöhnt, aber für die Bildung einer geordneten Kavallerietruppe sind auch dort die Elemente erst zu schaffen. Im Norden hatte man Anfangs die Kavallerie ganz vernachläßigt, dann auf einmal ein Kavalleriekorps von 54,000 Pferden organisiren wollen; jetzt sieht man sich genöthigt, einen Theil der neuen Kavallerieregimenter als ganz unbrauchbar wieder eingehen zu lassen.

New-York, 4. Jan. Um die Ungeduld des Publikums zu besänftigen, hat der Kongreß ein Komite eingesetzt, welches die bisherige Führung des Krieges untersuchen und namentlich die Ursachen der Niederlage der Bundestruppen feststellen soll. — Die 3000 Arbeiter im Arsenal zu New-York haben ihre Arbeit niedergelegt, da man sie zwingen wollte, einige Stunden mehr per Tag für denselben Lohn zu arbeiten. — Im fernen Neu-Mexiko haben die Bundesoffiziere mit den sich dort in Masse stellenden Freiwilligen, die durch den verrätherischen Major Lynde den texanischen Rebellen übergebenen Forts Craige und Defiance wieder erobert und die Rebellen nach Süden hinabgejagt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Jan. Aus Trebinje wird gemeldet, daß Derwisch-Pascha mit einem Jägerbataillon dort angekommen ist. Er ist bemüht, die Insurgenten auf gütlichem Wege zur Unterwerfung zu bringen.

Turin, 21. Jan. Zufolge eines Artikels in der heutigen „Opinione" soll man mit dem Plane umgehen, auf dem Lande im Patrimonium des hl. Peters an die Stelle der päpstlichen Truppen italienische oder zum wenigsten eine gemischte italienisch-französische Garnison zu setzen, um die Ruhe des Landes zu sichern und den Räubern ihren Zufluchtsort zu nehmen. Die Franzosen allein würden Rom besetzen. Der Papst würde dann alle Truppen entlassen können, die er noch im Dienste hat, wodurch ihm eine große Last abgenommen würde. Die „Opinione" fügt noch hinzu, der Kaiser Napoleon bemühe sich bei der russischen Regierung, um dieselbe zur Anerkennung Italiens zu bewegen.

Turin, 21. Jan. Aus Rom sind Nachrichten vom 19. Jan. eingetroffen. Eine gestern bei Gelegenheit des St. Petersfestes vorbereitete klerikale Demonstration ist vollständig gescheitert: es hat im Gegentheil eine glänzende Manifestation im nationalen Sinne stattgefunden. Es wehten unzählige dreifarbige Fahnen mit der Inschrift: „Es lebe die freie Kirche im freien Staate! Der Papst ist nicht König! Emanuel König von Italien!“ — Abends fand eine Illumination statt und dreifarbige Kunstfeuer wurden an verschiedenen Orten angezündet. Die Bevölkerung war sehr bewegt.

Paris, 22. Jan. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Finanzministers Fould über die Finanzlage des Landes. Die Zusammenstellung des Budgets der ordentlichen Ausgaben für 1863 ergibt eine Vermehrung von 70 Millionen gegen 1862. Der Effektivstand der Armee, welcher 1861 467,000 Mann betrug, soll auf 400,000 zurückgeführt werden, während er gegenwärtig schon auf 446,000 Mann reduzirt ist. Das Budget der Marine soll 168 Millionen betragen. Die Vermehrung der Einnahmen soll 50 Millionen ergeben durch eine Steuer auf Luxus-Pferde und Luxuswagen, auf Faktura's (wahrscheinlich Stempelsteuer der Rechnungen) und eine Erhöhung der Stempel- und Einregistrirungssteuer, während die Besteuerung der Werthsendungen durch die Post auf 1 Proz. ermäßigt werden soll. Der Minister Fould sagt: Die gegenwärtige ungedeckte Schuld belaufe sich auf 1008 Millionen. Man müsse den Frieden benutzen, um dieselbe zu vermindern, ohne zu einem Anlehen zu schreiten. Er konstatirt ferner, daß es wünschenswerth sey, zu einer Verschmelzung der Staatsschuld zu gelangen, indem man den Inhabern der $4\frac{1}{2}$prozent. Rente dieselbe Summe in 3prozent. Rente gebe vermittelst einer an den Staat zu zahlenden Ausgleichungssumme, welche noch zu bestimmen bleibt. Die Umwandlung soll dem freien Ermessen der Inhaber anheimgestellt werden. Fould geht sodann auf das außerordentliche Budget über. Die disponiblen außerordentlichen Fonds von $67\frac{1}{2}$ Millionen sind unzureichend für die öffentlichen Arbeiten, Eisenbahnen und anderen Unternehmungen zum allgemeinen Nutzen. Fould wird daher die Deputirten auffordern, zeitweilig die Salzsteuer um 10 Centimes per Kilogramm zu erhöhen, wodurch 33 Millionen erzielt würden, und zeitweilig die Zuckersteuer wieder auf 42 Franken zu setzen, welches ungefähr 29 Millionen ergeben würde. Auf diese Weise würde es möglich seyn, dem außerordentlichen Budget 130 Millionen zuzuweisen. Das Budget für 1863 saldire sich durch den Ueberschuß der Einnahmen.

Madrid, 20. Jan. Die Demission des Marschalls Serrano wurde von der Regierung nicht angenommen.

St. Petersburg, 22. Jan. Durch einen kaiserlichen Ukas wird, um den gewachsenen Staatsbedürfnissen zu genügen, die Erhöhung der Kopfsteuer, der Stempeltaxe und des Einfuhrzolles angeordnet. Letzterer um 5 Proz. an den europäischen und asiatischen Gränzen, ferner eine Taxe für die rekommandirten Briefe.

Ragusa, 21. Jan. Luka Vukalovich ist von Cettinje zurückgekehrt und brachte Dekorationen für mehrere Ortsvorsteher mit. Der französische Konsul Hecquard setzt nach Damaskus über.

Alexandrien, 20. Jan. Da die Regierung die mit dem Hause Oppenheim abgeschlossene Anleihe nicht angenommen und sich deßhalb nochmals nach Konstantinopel gewandt hat, protestirte der preußische Konsul zu Gunsten der Herren Oppenheim und gegen jede andere Anleihe.

Vermischte Nachrichten.

Der k. Reviergehülfe Karl Kroher zu Tschirn wurde zum Forstwart auf die Wartei Neuhaus, Reviers Bärnheck, befördert und auf die Gehülfenstelle zu Tschirn der Forstgehülfe Adam Wettengel zu Weipeltsdorf versetzt.

In Ludwigshafen wurde am Sonntage eine ganze Familie, bis auf die kleineren Kinder, verhaftet. Dieselbe hat falsches Geld ausgegeben und wird der Falschmünzerei beschuldigt.

Mainz, 22. Jan. Gestern hat vor unserem Assisenhof die Kriminalprozedur gegen Katharina Stark von Dalheim begonnen. Dieselbe ist angeklagt, ihren Ehemann mittelst Beibringung von Gift getödtet zu haben.

Erledigungen.

Die Pfarrei Frankenwinheim, Landkapitels Gerolzhofen, Kollator der hochw. Hr. Bischof.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene Schulstelle zu Untereschenbach, einem Filiale der Pfarrei Diebach, Landgerichts Hammelburg. Reines Einkommen: 197 fl.

Die Stelle eines praktischen Arztes in Heidingsfeld.

Der israelitische Religionsschuldienst zu Geroda, Ldg. Brückenau, Distr.-Schul-Inspekt. Zeitlofs; Ertrag 244 fl.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Aus Oberfranken. Nach einem Regierungsausschreiben vom 6. l. M. sollen mit dem 3. Februar die drei Lehrkurse für Wiesenbau- und Drainirunterricht zu Bayreuth, Bamberg und Wunsiedel wieder eröffnet werden. In den beiden letztern Städten sind diese Anstalten nunmehr den Rektoraten der dortigen Landwirthschafts- und Gewerbsschulen, in Bayreuth aber dem Stadtmagistrat zugewiesen. Auch ist die neue Einrichtung getroffen, daß außer den bisherigen drei Hauptlehrern in einzelnen Fächern auch Lehrer der betreffenden Gewerbsschulen und in Bayreuth auch der erste Sekretär des landwirthschaftlichen Kreiskomite's, Dr. Burkhard, dann der alsbald eintretende neue Kreiskultur-Ingenieur beim Unterrichte sich betheiligen.

Für Nürnberg und Umgegend hat sich jüngst ein Bienenzüchterverein unter dem Namen „Zeidlerverein“ gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, die Bienenzucht im Allgemeinen zu heben und insbesondere die Dzierzon'sche Bienenmethode zu verbreiten.

Landshut, 17. Jan. Der Gesammtstand heutiger Getreideschranne betrug inkl. einer Zufuhr von 5256 Sch. 5361 Sch., wovon 4910 Sch. umgesetzt und 451 Schäffel eingestellt wurden. Mittelpreise berechneten sich bei Waizen 19 fl. 45 kr. (gefallen um 21 kr.), bei Korn 15 fl. 54 kr. (gefallen um 6 kr.), bei Gerste 12 fl. 37 kr. (gestiegen um 1 kr.), bei Haber 6 fl. 27 kr. (gefallen um 8 kr.).

München. Zufolge eines im Januarhefte der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern enthaltenen Reskriptes des k. Staatsministeriums des Handels hat dasselbe auf befürworteten Antrag des General-Komites des landwirthschaftlichen Vereins dem pfälzischen Pferdezucht-Verein den Betrag von 500 fl. auf Rechnung des Zentralfonds für Kultur zuzuwenden beschlossen.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat verfügt, daß bei Nachsendung und Ueberweisung von Zeitungen (wegen Wohnungsveränderung rc. des Abonnenten) innerhalb Bayerns eine Gebühr von 18 kr. für jede Zeitung auf die laufende Abonnementsperiode zu erheben sey.

München. (Hopfenmarkt vom 17. Jan.) Mittelpreise. Vorrath 237 Ztr. Verkauf 123 Ztr. Ober- und niederbayerisches Gewächs. Mittelgattungen Landhopfen 71 fl. 33 kr., bevorzugte Sorten, Hollebauer Landhopfen 87 fl. 6 kr., Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 90 fl., Mittelfränk. Gewächs. Mittelqualität 75 fl., vorzügl. Qual. aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker 92 fl. 8 kr., Spalter Stadtgut nebst Weingarten, Mosbacher und Stirner Gut 110 fl. Ausländ. Gut. Saazer Stadt, dann Herrschafts- und Kreisgut 115 fl.

München, 20. Jan. In der großartigen Bierfabrik des Hrn. Brey (Löwenbräu) ist seit Neujahr eine Dampfmalzbrechmühle im Gange. Es ist dieses die erste Malzmühle, welche einem hiesigen Bräuer zum Bruch des eigenen Bedarfs zu bauen gestattet wurde und hat somit offenbar eine mildere Anwendung des Malzaufschlagmandats Platz gegriffen. Wie verlautet, werden die übrigen hiesigen Großbräuer bald ähnliche Einrichtungen treffen.

Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen im Monat Dezember 1861: 108,162 Personen, 67,566 fl. Einnahme; 608,352 Zentner Frachtgüter, 158,929 fl. Einnahme; Reisegepäck, Equipagen, Thiere, 5805 fl. Gesammtsumme der Einnahme 232,289 fl. Gegenüber dem entsprechenden Monate des Vorjahres mehr: 4751 Personen, 160,828 Zentner Frachtgüter, 62,917 fl. Einnahme.

Spalt, 18. Jan. Mit der völligen Aufräumung des Hopfens geht es doch nicht so schnell, als man vor einigen Wochen glaubte, denn während bei ruhigem Geschäfte die Käufer nicht mehr den früheren Preis bieten, sind unsere Produzenten zur Abgabe des geminderten Preises nicht geneigt, daher kommt es, daß dahier noch ansehnliche Parthien schöner Waaren vorräthig sind. Gestern und vorgestern wurde, je nach Qualität, zu 80, 85 und 90 fl. gekauft.

Wien. Oesterreich verfügt bei der „Londoner Industrie-Ausstellungsanstalt“ statt der ursprünglich bewilligten 33,000 Quadratfuß jetzt nahe auf über 51,000, und wird den Vortheil haben, seine Ausstellung in einem kompakten Ganzen beisammen zu sehen. Die englische Kommission hat bei Anfertigung des englischen allgemeinen Kataloges für jeden einzelnen Aussteller nur sechszehn Worte bewilligt, in welcher geringen Zahl die Firma, Adresse und Nennung des ausgestellten Gegenstandes enthalten seyn muß.

Berlin. Von den hier domizilirenden Aktien-Unternehmungen hat in den letzten Jahren namentlich auch die Berliner Brodfabrik-Aktiengesellschaft eine überaus erfreuliche Entwickelung genommen. Man bezeichnet als gewiß, daß die Aktionäre für das verflossene Jahr auf eine Dividende von 7 pCt. rechnen können.

Im verflossenen Jahre sind von Zwickau 142,371 Wagenladungen Steinkohlen nach Sachsen, Bayern rc. per Bahn befördert worden, während im Jahre 1859 nur 93,790 Wagen abgeschickt wurden. Die Konsumtion hat demnach innerhalb 2 Jahren um 51,8 Proz. zugenommen.

Karlsruhe, 20. Jan. Die heutige Karlsruher Zeitung enthält eine halbamtliche Erklärung, in welcher der aus dem „Schw. Merk.“ auch in unser Blatt übergegangenen Nachricht, daß sich die Mehrzahl der von dem badischen Handels- und Gewerbestand, so wie der Landwirthe erhobenen Gutachten gegen einen Handelsvertrag mit Frankreich ausgesprochen habe, entgegengetreten wird. Von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, seyen vielmehr die Gutachten dahin gegangen, daß einem Handelsvertrage mit Frankreich nicht entgegengetreten werden solle, wofern durch denselben nur die volle Reziprozität in der Weise gewahrt werde, daß die Zollsätze des Zollvereins für französische Waaren nicht geringer seyen, als die französischen Zollsätze für gleichartige deutsche Waaren künftig seyn werden. Ein Artikel „Vom Neckar“ in der „Frankf. Postztg.“ sagt indessen: Was seither unter der Hand über einzelne Bestimmungen des deutsch-französischen Handelsvertrags bekannt geworden ist, dürfte gerade nicht geeignet seyn, die Sympathieen für die engere handelspolitische Verbindung der beiden Länder zu erhöhen. Besonders unangenehm berührt sind die chemischen Fabriken Süddeutschlands durch die Bestimmung, wonach in Aussicht gestellt wird, „daß französischerseits die Ausfuhrvergütung für diejenigen mit Benutzung von Salz dargestellten Waaren aufhören werde, für welche von Seiten des Zollvereins eine Zollermäßigung in Aussicht gestellt werde“. Die Folgen einer solchen Zollermäßigung (für Süddeutschland insbesondere) werden in einem Artikel der Berliner Börsenzeitung des Weiteren besprochen; unter Anderem wird darin gesagt: Hiebei ist zu bemerken, daß, wenn die französische Regierung ihre Ausgangsprämie aufhebt, sie auch jene Steuer wegfallen lassen wird, welche die dortigen Fabriken zu entrichten hatten. Letzteres ist beim Abschluß des englischen Vertrags bereits in Aussicht gestellt worden. Die darin liegende schließliche Begünstigung der französischen Fabriken ist einleuchtend. Was aber wird den deutschen Fabriken als Aequivalent, als Ersatz für die gesteigerte Konkurrenz geboten? Wir hören nicht, daß sie ebenfalls erleichterten Eingang in Frankreich finden sollen. Den Nachtheil, den die deutsche Industrie und besonders in Süddeutschland durch die angeregte Bestimmung erleiden würde, weist die Berliner Börsenzeitung in einer Schilderung der Chemikalienindustrie nach und führt ihre Ansicht an einem bestimmten Beispiel (blausauren Kali) durch. Dazu kommt noch, daß der Fabrikbetrieb in Frankreich durch den Zollschutz, die wohlfeilen Transporte und die billigen Rohmaterialien in den großen Städten eine sehr bedeutende Ausdehnung erhalten und in kolossalem Umfange betrieben wird. Nur völlige Gegenseitigkeit der Zollverhältnisse für die fertigen Produkte wie für die rohen Stoffe würde nach Versicherung von Sachkundigen der betreffenden deutschen Industrie allein nicht von Nachtheil seyn. Ob Frankreich hierauf eingeht, muß abgewartet werden.

Mannheim, 15. Jan. Bei der heutigen Versteigerung der Liegenschaften und Maschinen der badischen Wollen-Manufaktur Mannheim wurden von den Grundstücken nur die Loose 1, 3, 4 und 5 für zusammen 91,000 fl., dagegen die Maschinen und Utensilien mit Ausnahme der Loose 1, 3, 6, 7, 8 und 10 für 84,890 fl. zugeschlagen. Der Gesammtverkauf erfolgte für 210,000 fl. an Hrn. Konrad Kutsch.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 21 — 24. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für die Monate Februar und März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 22. Jan. Die auf heute Morgen anberaumt gewesene Abreise Sr. Maj. des Königs nach Nizza ist erst diesen Mittag 11 Uhr erfolgt, und wird Se. Majestät heute bis Lindau reisen. In der ersten Hälfte des künftigen Monats wird ein Kurier mit vielen Vorlagen nach Nizza abgehen. — Der Generalmajor und Vizepräsident des Generalauditoriats, v. Heß, hat gestern die Leitung des Kriegsministeriums übernommen. — Der Gutsbesitzer Frhr. v. Gumppenberg-Bayerbach wurde zum k. Kämmerer, dann der Unterlieutenant à la suite Oskar Frhr. v. Gemmingen-Hagenschies und der Rechtspraktikant Du Jarrys Frhr. v. La Roche wurden zu k. Kammerjunkern ernannt.

Laut Nachrichten von der bayerisch-böhmischen Gränze arbeiten bereits seit der ersten Woche dieses Jahres Ingenieure der kgl. bayerischen Ostbahngesellschaft an der Feststellung der Trace von der bayerischen Gränze bis Eger, eben so sind k. sächsische Ingenieure thätig, die Vorarbeiten zu dem Baue von der sächsischen Gränze bis Eger zu vollenden und auf diese Weise dem Komite in der genannten Stadt die nöthigen Belege zur Erwerbung der Konzession zum Eisenbahnbau von der bayerischen bis zur sächsischen Landesgränze über Eger zu liefern.

Würzburg, 22. Jan. Während des Monats Februar werden die HH. Universitäts-Professoren Dr. Hergenröther, Dr. Hettinger, Gymnasial-Professor Steigerwald und Domprediger Scherk jede Woche am Sonntag und Mittwoch, Abends 6 Uhr, in der Franziskanerkirche religiös-wissenschaftliche Vorträge halten. — Dieser Tage starb dahier der einzige Sohn des verlebten berühmten Kompositeurs Joseph Küffner, der Pharmazeut Peter Küffner, vulgo Laubober, einer der Mitbegründer der deutschen Burschenschaft von 1819, und längere Zeit Festungsgefangener, im Julinshospitale in einem Alter von 62 Jahren. (W. Bl.)

Wien, 20. Jan. Die Gerüchte zerfließen, und heute ist auch davon nicht mehr die Rede, daß Erzherzog Rainer zum Generalstatthalter Ungarns designirt sey. Das System bleibt ungeändert, denn es ist ein System der Mäßigung und Versöhnung, und wenn die Ungarn sich demselben nicht anschließen wollen, so beweisen sie dadurch nur, daß sie auf dem Boden der Negation feststehen bleiben, auf welchem ein Uebereinkommen zu schließen nicht möglich ist. — Die vor einigen Tagen erfolgte Reise des Hrn. v. Willerstorff nach dem Auslande hängt mit beabsichtigten großen Ankäufen von Flottenmaterial, ja selbst von fertigen Schiffen zusammen.

Die „Ostd. Post“ berichtet: „Die Anzeichen, welche auf eine Wendung der französischen Politik zu Gunsten des römischen Stuhles hindeuten, mehren sich und geben zu den mannigfachsten Kommentaren und Folgerungen Anlaß. Eine gewisse Erkältung, die zwischen England und Frankreich eingetreten sey, das Bedürfniß, die Sympathien des französischen Klerus wieder zu gewinnen, die Wiederaufnahme alter Lieblingsideen von Seiten des Kaisers Napoleon, welcher von jeher die Einheit Italiens nur in föderativer Form für möglich gehalten, Das sind die Motive, welche jener Umstimmung der Politik des Tuilerienkabinets zu Grunde liegen sollen. Daß dabei die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich mit in Betracht gezogen werden, ist sehr natürlich.“

Frhr. v. Czörnig hat sich der Mühe unterzogen, die Budgets von England, Frankreich, Preußen, Rußland, Bayern, den Niederlanden, Belgien, Spanien und Portugal in Vergleichung mit dem österreichischen Budget darzustellen und dadurch die Kritik des letzteren zu erleichtern.

Vor einigen Tagen starb in der Gemeinde Otrokowitz (Mähren) die hochbetagte evangelische Pastorswittwe K. G. Der dortige katholische Pfarrer ließ in Würdigung der allgemeinen Sympathien, deren sich die verblichene Matrone bei ihren Lebzeiten unter der Bevölkerung erfreute, sowohl nach ihrem Tode, als auch während ihres Leichenbegängnisses vom Thurme der katholischen Kirche das feierliche Glockengeläute ertönen. Dieses biedere Benehmen des Pfarrers hat in allen Schichten der dortigen Bevölkerung volle Anerkennung gefunden. (Inn-Ztg.)

Berlin, 20. Jan. Die von Preußen und Oesterreich dem Kopenhagener Kabinet zu ertheilende Replik scheint, wie man heute aus Berlin schreibt, zwischen den Höfen von Wien und Berlin noch nicht vereinbart zu seyn. — Die Verfügung des Grafen Bernstorff wegen der deutschen Sprache hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, in der Diplomatie einige nicht uninteressante Zwischenfälle hervorgerufen. Die Gesandten Rußlands, Hollands und Schwedens sollen in der Unterhaltung mit ihren Kollegen geäußert haben, sie würden von der Gegenseitigkeit Gebrauch machen, und ihrerseits ihre Mittheilungen an das preußische auswärtige Amt russisch, holländisch und schwedisch abfassen. — Der neulich in Königsberg im Duell getödtete Lieutenant war ein Herr v. Kleist.

Die „Berl. Börsen-Ztg.“ legt folgendes bemerkenswerthe Geständniß ab: Daß unser politisches Leben der Frische und Rührigkeit zur Zeit ganz entbehrt, lehrt ein flüchtiger Rückblick auf das Schicksal der Flottensammlungen. Sie begannen wie man nur wünschen konnte; die Betheiligung war bis auf einzelne Gesellschaftsschichten, in denen nationaler Sinn unbekannt bleibt, allgemein und erfreulich. Noch bis zum Oktober hin hatten sämmtliche Komites reichlich zu thun, es konnten regelmäßige Sammlungen von ziemlich bedeutender Höhe eingetragen und an das Marineministerium oder an Herrn Streit in Koburg abgeführt werden. In den letzten dritthalb Monaten ist so gut wie nichts eingekommen, nicht einmal die Schiffchen in den öffentlichen Lokalen (als Sammlungsbüchschen aufgestellt) haben Ladung. Daß aber der Flotten-Enthusiasmus so abgekühlt worden ist, wird, nach den Vorgängen, die wir in den letzten drei Monaten erlebt haben, Niemand Wunder nehmen.

Berlin, 20. Jan. Der „Staatsanz.“ läßt einer ausführlichen Schilderung der gestern stattgefundenen Feier des Ordensfestes ein Verzeichniß der Dekorirten folgen, welches dieses Mal nur drei Spalten füllt. Wir erwähnen daraus die Schriftsteller Dr. B. Auerbach und Rudolph Gottschall (früher großer Demokrat) die den rothen Adler-Orden erhielten; der badische Rechtsanwalt Süpfle zu Gernsbach, welcher sich bei dem Attentat in Baden-Baden bemerklich gemacht hat, bekam den Kronen-Orden vierter Klasse.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat der Berliner Volkszeitung zufolge den durch seine politische Thätigkeit im Zentralkomite der deutschen Fortschrittspartei bekannt gewordenen Dichter Tempeltey zu seinem Kabinetsrath ernannt.

Berlin, 21. Jan. Die deutsche Fortschrittspartei hielt gestern Abend eine Fraktionsversammlung zur Berathung der Adreßfrage. Von hervorragenden Mitgliedern der Partei wurde von dem Erlaß einer Antwortsadresse auf die Thronrede, jedenfalls aber von einer längeren Adreßdebatte abgerathen. Andererseits wurde dagegen geltend gemacht, daß die Adreßdebatte vielleicht dem Abgeordnetenhause die einzige Gelegenheit biete, die deutsche Frage zur Sprache zu bringen, daß aber das Land gerade wegen der deutschen Frage auf das Abgeordnetenhaus mit einer gewissen Erwartung blicke. Die Berathung konnte gestern Abend nicht beendet werden; es wurde vielmehr beschlossen, dieselbe heute Abend fortzusetzen. Anscheinend sind die Gegner einer Adresse in der Minorität, allgemein aber ist man der Ansicht, daß die Adreßdebatte möglichst kurz seyn müsse.

Bunzlau, 20. Jan. Gestern starb zu Gnadenberg im 82. Lebensjahr die Prinzessin Friederike zu Schleswig-Holstein-Beck, verwittwete Baronin v. Richthofen.

Koblenz, 18. Jan. Der Bau der festen Rheinbrücke an unserer Stadt, welchem bisher immer noch Schwierigkeiten entgegengetreten sind, wird nunmehr, nachdem die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft zu der dafür erforderlichen Anleihe von 3 Millionen Thalern ermächtigt worden ist, gleich nach dem Beginn der günstigen Jahreszeit energisch in Angriff genommen werden.

Dresden, 21. Jan. Wie wir aus einer Quelle vernehmen, welche hinlänglich in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht ist, um es wissen zu können, sollen die Minister der Würzburger Regierungen in Bälde eine neue Konferenz beabsichtigten, und zwar hier. Es sey, so heißt es, Anfangs wieder Würzburg ins Auge gefaßt worden, man habe sich dann aber für unser Dresden entschieden. (K. Z.)

Leipzig, 20. Jan. Mit Röckel's Entlassung ist der letzte der wegen der sogenannten Maiunruhen Verurtheilten freigegeben worden. Außerdem sind inmittelst wieder einigen politischen Flüchtlingen ihre Gesuche, namentlich dem Buchhändler Ludwig Schreck von hier die von ihm gewünschte Erlaubniß zum unbehinderten Aufenthalte in Hamburg, dem ehemaligen Turnlehrer Gotthold Eduard Lehmann aus Dresden aber, so wie dem Kaufmann Moritz Emil Stöhr aus Zittau die straffreie Rückkehr nach Sachsen gewährt worden. — Die vorgestern veröffentlichte siebente Quittung des Flottenkomites zeigt das allmählige Einschlafen der Theilnahme. In zwei Monaten sind nur 388 Thlr. hinzugekommen, die Gesammtziffer ist 8028 Thlr. 27 Ngr. 8 Pf. — Für den Theaterneubau sind außer dem Schumann'schen Legat von 60,000 Thlrn. binnen wenigen Wochen 206,000 Thlr. gezeichnet worden!

Karlsruhe, 21. Jan. Die Petition gegen die Emanzipation der

Juden, wovon in dem gestrigen **Kammerbericht** die Rede, kam nicht aus dem Landamt Karlsruhe, sondern aus dem Amte Waldshut.

Kassel, 19. Jan. In den letzten Tagen ist eine sehr bemerkenswerthe Entscheidung des Disziplinargerichtshofes erfolgt. Eine feindliche Parteinahme gegen die Regierung soll nämlich nur dann angenommen und als Dienstvergehen bestraft werden, wenn eine dienstliche Handlung den Grund der Anklage bildet. Demnach darf der Staatsdiener im Privatleben einer andern politischen Ansicht, als welche die Regierung beliebt, huldigen. Dieses Präjudiz ist ein neuer Beweis von der Unabhängigkeit unserer Gerichte, und es werden die meisten Disziplinaruntersuchungen, welche in der letzten Zeit als Einschüchterungsmittel über verschiedene Beamten verhängt wurden, keinen Erfolg haben. Sind wir gut unterrichtet, so dürften in der Kürze auch die Staatsdiener sich offen an dem Verfassungskampfe betheiligen.

Weimar, 19. Jan. Unsere Regierung wird in der angenehmen Lage seyn, den am nächsten Sonntag zusammentretenden Landtag mit der Ankündigung einer Steuer-Ermäßigung eröffnen zu können. Auch die Vorlage eines auf Freiheit der Arbeit ruhenden Gewerbegesetzes wird sie einbringen.

Meiningen, 20. Jan. Der Landtag unseres Herzogthums ist auf den 3. März einberufen. Die Mitglieder des Gesetzgebungs- und Finanzausschusses treten bereits am 3. Februar zur Vorprüfung der in ihren Geschäftskreis einschlagenden Propositionen zusammen. — Das hiesige Regimentskommando hat die vor mehreren Jahren angeschafften Militärgewehre zu guten Preisen an Händler für die Vereinigten Staaten verkauft und schafft dafür die preußischen Zündnadelgewehre an.

Oldenburg, 19. Jan. Die von Hannover veranlaßte Konferenz von Regierungsbevollmächtigten der Staaten Hannover, Oldenburg, Bremen und Hamburg zum Zweck einer gemeinschaftlichen Berathung über die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches ist vor einigen Tagen geschlossen worden. Wie wir hören, soll über eine Reihe Punkte ein Einverständniß erzielt seyn, wenn gleich darüber nach dem den Verhandlungen von Anfang an gegebenen Charakter keine bindende Erklärungen ausgetauscht sind.

Hamburg, 19. Jan. Den Offizieren unseres Kontingents ist endlich die Erlaubniß geworden, so weit sie früher Mitglieder des schleswig-holsteinischen Heeres waren, das schleswig-holsteinische Denkkreuz zu tragen. — Karl Vollmann läßt wirklich eine zweite Mine springen. So eben wird eine zweite Flugschrift von ihm angemeldet, welche bei demselben Verleger in Hamburg erscheint und folgenden Titel führt: „Offene Briefe von Karl Vollmann, ehemaligem Kabinetssekretär Sr. Hoh. des regierenden Herzogs von Koburg."

Dänemark.

Wie man aus **Kopenhagen** meldet, so äußert man sich dort in gut unterrichteten Kreisen ganz unverhohlen dahin, daß die Regierung sich auf die Möglichkeit, die Gränze gegen Holstein zu vertheidigen, für den Fall vorbereite, daß eine Exekution von Seiten des Bundes beabsichtigt werde.

Schweiz.

Bern, 20. Jan. Der Ständerath hat sich hinsichtlich der Posttaxen für zwei Rayons entschieden: den ersten mit fünf, den zweiten mit 10 Cent. für frankirte und fünfzehn für unfrankirte Briefe. Einheitstaxe und Zwangsfrankatur blieben in Minderheit. — Der Ständerath hat das Gesetz über den Gerichtsstand für gemischte Ehen mit 24 gegen 13 Stimmen in der bereits mitgetheilten Fassung (s. Beilage zu Nr. 17) ohne erhebliche Diskussion angenommen.

Italien.

Ueber die Vorfälle in **Castellamare** liegt jetzt ein Bericht in der offiziellen Zeitung von Sizilien vor, welcher bestätigt, daß es sich um einen Aufstand von Republikanern handelte. Der Ruf **Viva la republica**, die aufgezogene rothe Fahne charakterisirte ihn. Man kämpfte mit Wuth, aber der offizielle Bericht enthält nichts von den romantischen Schauergeschichten lebendig verbrannter Frauen rc. rc., mit denen allzu hitzige literarische Freunde Piemonts sofort die neapolitanischen Royalisten für den Aufstand verantwortlich machen wollten.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Da man gestern viele Galla-Equipagen (des englischen und belgischen Gesandten) bei Hof auffahren sah, meldete man irrthümlich den Empfang des Kardinals Chigi, welcher erst gegen Ende der Woche seine Kreditive überreichen wird. — Im Senat wird gleich beim Beginne der Session ein Antrag auf Ausrottung der Bettelei gestellt werden, worüber Hr. Bavoux eine Art von Betteleicodex entworfen hat. — Die Nachrichten über die schlimmen Zustände in Italien werden von allen Seiten bestätigt. Auch von Seiten der franz. Italianissimi. Einer derselben, ein ausgezeichneter Schriftsteller, der seit mehreren Jahren in Italien mit den dortigen Staatsmännern und Führern lebte, auch die Ehre hatte, wegen seiner literarischen Thätigkeit für die italienische Einheitsidee aus Rom ausgewiesen zu werden, ist vorgestern zurückgekehrt. Er versichert, es stehe um Italien sehr schlecht.

Die Wiederernennung eines päpstlichen Nuntius am russischen Hof nach 80jähriger Unterbrechung ist ein Ereigniß von großer Tragweite für den heil. Stuhl. „Dieser Entschluß des Papstes — äußerte Graf Kisseleff — ist ein äußerst kluger Schritt; der Papst beweist, daß seine weltliche Macht noch lange nicht zu Ende ist." Die Verständigung zwischen dem Czaren und dem Papste ist aber auch ein doppelter Schlag für die Revolution, denn es ist eben so gewiß, daß jetzt von einer Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland keine Rede mehr seyn kann, als daß der polnische Klerus, zum großen Theile wenigstens, aufhören wird, sich an den Agitationen zu betheiligen; und endlich darf man wohl unterstellen, daß diese Verständigung des Czaren mit dem Papste den Kaiser Napoleon in seinem Entschlusse, die Besetzung Roms fortdauern zu lassen, bestärkt hat. Die Zeitungsangabe, Msgn. Chigi, der erst kürzlich angekommene päpstliche Nuntius, werde in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg versetzt werden, wird hier bezweifelt.

Paris, 21. Jan. Der heutige „Moniteur" meldet die Absendung einer weiteren französischen Brigade nach Mexiko. (Hienach ist die Mittheilung in Beilage zu Nr. 19, welche das Eintreffen einer neuen Brigade französischer Truppen in Mexiko aussprach, zu berichtigen.) Der Brigadegeneral Graf Lorencez, welcher die Mosel-Division befehligte, ist zum Kommandanten des französischen Expeditionskorps in Mexiko ernannt worden. Dieses Korps wird auf 6400 Mann gebracht werden, und zwar größtentheils durch Mannschaften aus Algerien. — Eine Depesche von Beirut vom 16. sagt, die europäische Kommission habe drei Sitzungen gehalten, und die Schwierigkeiten in Betreff der Entschädigungsgelder gelöst.

Die Nachricht mehrerer Blätter, daß in der Republik Venezuela ernste Ruhestörungen vorgefallen und Attentate auf angesehene Ausländer verübt worden seyen, wird vom „Pays" für ungegründet erklärt.

Großbritannien.

London. Die Regierung hat das Verbot der Ausfuhr von Schießpulver, Salpeter, Natron-Salpeter und Blei zurückgenommen. Es ist dieß eine Freundlichkeit, als Gegenkompliment für die Zugeständnisse der amerikanischen Regierung, die wohl auch dem Süden, zumeist aber doch dem Norden Amerika's zu Gute kommt, da vermöge der Blokade der südstaatlichen Häfen, die Einfuhr daselbst erschwert ist.

Portugal.

Lissabon. Der von unserer Regierung von Rom abberufene Gesandte, Vicomte d'Alte, ist hier angekommen. Ueber seine Abberufung werden verschiedene Vermuthungen laut. Es soll die offizielle Korrespondenz des Gesandten im Widerspruch mit den Forderungen des römischen Hofes in Bezug auf die Ernennung des Erzbischofs von Goa gestanden haben.

Rußland.

Warschau, 18. Jan. Gestern ist der Bischof Graf Plater mit den Kanonici Szczygielski und Bunziszewski nach St. Petersburg abgereist, um bei der Konsekration des neuernannten Erzbischofs Felinski das hiesige Domkapitel zu vertreten. Die Konsekration selbst soll Sonntag den 26. Jan. stattfinden, so daß der Erzbischof mit obigen Geistlichen erst Anfangs Februar hier eintreffen würde. Erzbischof Felinski, ist der Sohn der Schriftstellerin Eva Felinski und Neffe des Dichters der „Barbara". Er ist erst 39 Jahre alt und war bisher als Professor an der geistlichen Akademie in Petersburg thätig. — Als ein gutes Zeichen, daß wir uns geordneten Zuständen immer mehr nähern, ist die Wiedereröffnung der hiesigen, erst drei Jahre bestehenden medizinisch-chirurgischen Akademie, welche der Eröffnung der Gymnasien am 25. d. folgen soll.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Jan. Die europäische Kommission in Syrien wird sich noch in diesem Winter auflösen, die noch schwebenden Fragen sollen dann durch die Konsuln in Beyrut erledigt werden, und Frankreich beeilt sich daher, seinen dortigen Generalkonsul, Grafen Bentivoglio, durch eine geeignetere Persönlichkeit zu ersetzen. — Gegen die Beschlüsse der serbischen Skupschtina, die National-Armee zu vermehren und die Krone für erblich im Hause Obrenowitsch zu erklären, hat die Pforte mit Unterstützung Englands entschiedenen Protest eingelegt.

Konstantinopel, 12. Jan. Es wird versichert, daß auf Veranstaltung des Großvezirs und auf Befehl des Sultans das Budget des ottomanischen Reiches für das Jahr 1862 demnächst veröffentlicht werden solle. Es heißt ferner, mehrere neue Steuern würden eingeführt werden, und die türkische Regierung werde das Tabaksmonopol, nach der französischen Methode, zu ihrem Vortheile ausbeuten.

Amerika.

New-York, 9. Jan. Ueber den angeblichen Sieg der Nordstaatlichen bei Hilton Head am 3. d. lauten die Berichte der beiden kriegführenden Parteien geradezu entgegengesetzt. Der Dampfer „Isabel", der am 26. von Charleston ausgebrochen war, kam am 2. trotz der Blokadeschiffe wieder dahin zurück, so daß man wahrlich nicht weiß, was mehr zu bewundern ist: die sogenannte Schiffsblokade oder die angebliche Steinblokade. Am 4. wurden gemeinschaftlich von Kanonenbooten und Landtruppen mehrere Batterien der Konföderirten bei Port Royal genommen, wobei Letztere 8000, erstere 4500 Mann in den Kampf stellten. So berichten New-Yorker Blätter und nennen dieß einen entscheidenden Sieg, wogegen die Richmonder Blätter wiederholt versichern, die Angreifer seyen mit Verlust zurückgeschlagen worden. Wem soll man glauben? Daß aber im südlichen Lager auch nicht Alles aufs Beste bestellt ist, sehen wir aus einem Artikel des „Richmond Examiner" vom 3., in dem bitter geklagt wird, daß die Armee zu Grunde geht, daß die Offiziere sich dem Trunk ergeben, statt ihre Leute einzuexerziren, daß Viele Substituten stellen, um der elenden Wirthschaft in den Lagern aus dem Wege zu gehen, und daß die Armee niederträchtig schlecht verpflegt sey.

Charleston. Der Süden Amerika's bereitet sich mehr und mehr auf einen langen Krieg auf Leben und Tod vor. Familien werden weiter ins Land geschickt und Häuser daselbst gemiethet für ein oder mehrere Jahre, um Frauen, Kinder und Neger in Sicherheit zu bringen. Besonders thätig ist man in der Fabrikation von Waffen, Munition und Kriegsbedarf aller Art.

Vera-Cruz, 20. Dez. Der Pariser Moniteur enthält nachstehenden ausführlichen Bericht über das Erscheinen des spanischen Geschwaders vor diesem Hafen und über die Landung der spanischen Truppen:

Am 8. Dezember erschienen zuerst vor Vera-Cruz zwei Fregatten und neun Transportschiffe, und der Eindruck, der hiedurch auf die Bevölkerung hervorgebracht wurde, war um so stärker, als man sich bisher immer der Täuschung hingegeben hatte, es würde nicht zu einer wirklichen Intervention kommen. Es entstand eine ungemeine Verwirrung; der Gouverneur ordnete die schleunige Fortschaffung des Kriegsmaterials an und verkündigte den Belagerungszustand. Aus dem Fort San Juan de Ulloa wurden von 132 Kanonen auch 50 bis 60 weggebracht. Am 10. Dezember traf die aus 13 Segeln bestehende zweite Abtheilung des spanischen Geschwaders ein. Sie warf wie die erste bei Anton Lizardo Anker. Den folgenden Tag zeigte der spanische Admiral den in dem Hafen liegenden französischen und englischen Kapitänen seine Absicht an: den Gouverneur zur Uebergabe der Stadt und der Festung aufzufordern, widrigenfalls er nach Ablauf von 24 Stunden die Feindseligkeiten eröffnen würde. Außerdem versprach er dem Kapitän des „Foudre", daß bis zum Eintreffen des französischen Geschwaders die spanischen Truppen die Personen und das Eigenthum der in Mexiko ansässigen Franzosen schützen werden. Es wurde außerdem festgesetzt: 1) der französische Konsul und Schiffskommandant werden vorher von einem Angriffe gegen die Stadt in Kenntniß gesetzt, um den französischen Staatsangehörigen die Zeit zu lassen, um sich in Sicherheit zu bringen. 2) Selbst nach Besetzung der Stadt durch spanische Truppen kann der oberkommandirende französische Admiral eine gleiche Anzahl von französischen Truppen in die Stadt und Festung legen. 3) Die in den öffentlichen Kassen und Verwaltungen etwa vorgefundenen Summen werden durch eine von den Gesandten der drei verbündeten Mächte gebildete gemischte Kommission entgegengenommen und bis zur Ankunft der Oberkommandanten aufbewahrt. 4) Kein Fort, keine Befestigung, keine öffentliche Anstalt darf zerstört werden, es sey denn im äußersten Nothfall und im unerläßlichen Interesse der Vertheidigung. 5) Die von dem spanischen Admiral angeordnete Blokade des Hafens bezieht sich nur auf mexikanische und nicht auf französische Schiffe. 6) Der spanische Oberbefehlshaber wird ohne Mitwirkung der kaiserlichen Regierung nicht in das Innere von Mexiko vorrücken, noch einen Vertrag mit der mexikanischen Regierung abschließen. 7) Alle Rechte Frankreichs bleiben vorbehalten, gleichsam als wenn Frankreich an der Einnahme des Platzes mitwirkte. Der Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Ariadne" schloß sich diesem Uebereinkommen an. Am 14. Dez. erst konnte der spanische Admiral, des ungünstigen Meeres wegen, wie der Moniteur sagt, sich mit dem mexikanischen Kommandanten in Verbindung setzen. Das Bekanntwerden der spanischen Aufforderung beschleunigte die Räumung der Stadt. Am 15. antwortete durch Vermittlung des französischen Konsuls und Kapitäns der Gouverneur: daß noch an demselben Tag um Mittag Stadt und Fort geräumt werden sollten. Am 17. zogen die Spanier in die Stadt ein. Sie fanden daselbst, wie in dem Fort, noch unvernagelte Kanonen, Munition und beträchtliches Material. Um 12 Uhr wurde die spanische Flagge feierlich aufgehißt, und mit 21 Kanonenschüssen salutirt. Seit dieser Zeit arbeiten die Spanier an ihrer Festsetzung und Organisation; allein die Mehrzahl der Bewohner hat sich auf die Proklamation des Generals Uraga hin, der die Zurückbleibenden als Verräther am Vaterland mit dem Tode bedroht, entfernt. Die von Mexiko eintreffenden Reisenden fanden alle Straßen mit verlassenen Wagen, mit Kanonen und Bagage bedeckt. Die Soldaten streifen ohne Waffen und Nahrung herum, und man befürchtet das Aufkommen zahlreicher Guerillabanden. „Die Möglichkeit einer Modifikation in der politischen Verfassung des Landes stellt sich Vielen als das einzige Mittel, dasselbe ein für allemal einer beinahe unerträglich gewordenen Anarchie zu entreißen, und man hat Gründe zur Annahme, daß die wohl und ruhig gesinnte Partei der Nation unter den gegenwärtigen Umständen jede Maßregel günstig aufnehmen würde, die, indem sie ihre Unabhängigkeit achtet und ihr Selbstgefühl schont, Mexiko für die Dauer geordnete und verläßige Zustände zusichern würde."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Finanzminister, unter Bravos, als Beweis, daß es der Regierung ernst mit dem Verfassungsausbau ist, einen Gesetzentwurf wegen der Befugnisse der Oberrechnungskammer.

Haag, 21. Jan. Der König hat Herrn Thorbecke zu sich entbieten lassen und eine sehr lang dauernde Unterhaltung gepflogen, worauf Herr Thorbecke mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut worden ist. Die Unterhandlungen haben bereits begonnen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. preußischen Kammerherrn und Vize-Oberzeremonienmeister E. G. Graf v. Schaffgotsch das Großkomthurkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen; dem Banquier G. Oehninger zu Würzburg die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Gregors des Großen zu ertheilen; die erledigte Stelle eines Kreiskassiers der Pfalz dem k. Rentbeamten von Kaiserslautern, J. P. Dümmler, zu verleihen; die durch das Ableben des Kanonikus Priester M. Kellner und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngern Kanoniker erledigte fünfte Kanonikatsstelle an dem Kollegiatstifte zur alten Kapelle in Regensburg dem seitherigen Kanonikus an dem Kollegiatstifte zu St. Johann daselbst, Priester J. N. Hemauer, zu übertragen, die Errichtung eines neuen, siebenten, Kanonikats bei dem Kollegiatstifte U. L. Frau zur alten Kapelle in Regensburg unter der Benennung „Steiner'sches Kanonikat" zu genehmigen und dasselbe dem Priester M. Greindl, Chorvikar und Studienlehrer der aula scholastica bei dem genannten Kollegiatstifte, zu verleihen; zu genehmigen, daß die durch das Ableben des Domvikars Priester F. Beringer und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Vikare erledigte sechste Domvikarsstelle in Eichstädt von dem Bischofe daselbst dem Priester J. Weizenhofer, Kooperator an der Dompfarrei zu Eichstädt, verliehen werde.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 23. Jan. [Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts dahier betreffend.] Durch Erkenntniß vom 16. l. Mts. wurde Peter Bäth, lediger Taglöhner von Esselbach, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Franz Jakob Kempf von Neudorf in realem Zusammenflusse mit zwei polizeilich-strafbaren Entwendungen zum Nachtheile des Johann Eich von Lichtenau und des Johann Rehberger von Würzburg in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Durch Erkenntniß vom 18. l. M. wurden 1) Philipp Schnurr, lediger Metzgergeselle von Lohr, wegen Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile des Handlungsreisenden Eckart zu Lohr, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 6 Tagen, und 2) Alois Kunig, verheiratheter Schuhmacher von Obernburg, wegen eines polizeilich-strafbaren Erzesses, in eine Polizeiarreststrafe von 3 Tagen verurtheilt; dagegen wurde Alois Kunig von der Anschuldigung des Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe zum Nachtheile des Nikolaus Schweikert von Obernburg freigesprochen; ebenso erfolgte durch Erkenntniß von letzterem Tage Freisprechung des ledigen Bauernsohnes Konrad Wagner von Kassel von der Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile des beurlaubten Soldaten Alexander Stock von da. Durch Erkenntniß vom 21. l. M. wurde Jakob Carnier, verheiratheter Oekonom zu Beuchen, nun in Großostheim, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades durch Privaturkundenfälschung zum Nachtheile des Georg Dries von Beuchen in realem Zusammenflusse mit einem gleichen Verbrechen zum Nachtheile des Metzgermeisters und Gastwirths Theodor Ruppert von Amorbach in eine Arbeitshausstrafe von 8 Jahren verurtheilt; von der Anschuldigung zweier Vergehen der Unterschlagung zum Nachtheile des Georg Dries und Joseph Rupp von Beuchen wurde Jakob Carnier freigesprochen.

* **Aschaffenburg.** In öffentl. appellationsgerichtlicher Sitzung vom 14. Jan. l. Js. wurde die Berufung des Christian Model, Metzgergesellen, und Erhard Model, Soldaten von Kaiserhammer, und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 21. September 1861, welches den Erhard Model wegen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Wustlermeisters Johann Eckert zu Würzburg, zu doppelt-geschärftem Gefängnisse von 15 Tagen verurtheilt, derselbe vorbehaltlich der Bestimmungen der Art. 66 und 45 des Gesetzes vom 15. August 1828 die Ergänzung des stehenden Heeres betr. aus der Armee entfernt ist, den Christian Model wegen desselben Vergehens, jedoch unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt, zu fünfundvierzigtägigem doppelt-geschärftem Gefängnisse verurtheilt hatte, verworfen; eben so wurde die Berufung des verheiratheten Getreidehändlers Kaspar Bach von Oberpleichfeld gegen das ihn wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen an dem k. Landrichter Steinbach von Dettelbach, zu fünfzehntägigem doppeltgeschärftem Gefängnisse und in sämmtliche Kosten verurtheilende Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 26. Oktober 1861 verworfen.

Aschaffenburg. (Eingesandt.) Der Mittheilung aus Miltenberg vom 19. ds. muß ich nicht nur beistimmen, sondern sogar behaupten, daß bei zweckmäßiger Behandlung der Tauben dieselben den ganzen Winter über brüten, wie denn auch der Fall gegeben ist, daß man dahier bei einem Taubenzüchter seither von Woche zu Woche junge Tauben haben konnte und fortwährend haben kann. X.

Besitzer von württembergischen Staatsschuldscheinen auf Inhaber, württemb. Gefäll- und Zehentobligationen dritte Serie machen wir auf eine so eben erfolgte Aufforderung der einschlägigen Behörden zur Erhebung einer großen Anzahl bis jetzt gezogener, aber noch nicht eingelöster Loose aufmerksam.

Nach Ausweis der jüngsten Volkszählung berechnet sich die Gesammtbevölkerung Münchens auf die runde Summe von 147,000 Seelen, und ergibt sich gegenüber dem Stande von 1858 ein Mehr von etwa 11,000 Köpfen. Dabei ist die Garnison mit in Rechnung gebracht.

London, 20. Jan. Die Hoffnung, daß die im „Hartley New Pit" verschütteten Kohlenarbeiter schon vorgestern ans Tageslicht geschafft werden würden, hat sich leider nicht erfüllt. Unter der Wucht der in den Schacht hinabgefallenen Maschinenbestandtheile sind von den Seitenwänden des Schachts einzelne Theile eingestürzt und diese erschweren die Aufgabe, den Verschütteten einen Ausgang zu eröffnen.

Erledigungen.

Die Stelle eines Bezirks-Thierarztes zu Weyhers. Fixe jährliche Bezüge 238 fl.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 22. Jan. Die Schranne ist heute wegen der, wie man allgemein hört, schwer passirbaren Wege nur mittelmäßig befahren. Bei nicht besonders lebhaftem Verkehre gestalteten sich die Preise wie folgt: Waizen 20—22 fl., Korn 17—18 fl. 15 fl., Gerste 11—13 fl. 30 kr., Haber 4—7 fl. 15 kr. per Schäffel. — Nur mittelmäßig ist aus gleichem Grunde auch der heutige Viehmarkt betrieben, fette Waare und schönes Gangvieh wie immer gesucht, trotzdem jedoch etwas billiger. Vieh geringerer Gattung wenig Nachfrage und ebenfalls um niedrigere Preise zu haben. (Schw. Tgbl.)

Auswärtige Sterbefälle.

Griesenbeck, Anton, Kooperator zu Isen.
Günther, Heinrich, gräfl. Giech'scher Hofgärtner zu Thurnau.
Holzinger, Wilhelmine, Weinhändlers-Gattin zu Ansbach.
Köppen, Charlotte, Hofraths-Wittwe zu Erlangen.
Laber, Jos., geistl. Rath und freiresign. Stadtpfarrer zu Moosburg.
Lesch, Katharina, Privatiers-Wittwe zu Würzburg.
Maier, Marg., Eisenbahnsekretärs-Gattin zu Nürnberg.
Mensel, Friederike, Appellationsgerichtsassessorswittwe zu Ansbach.
Ostner, Benedikt, bischöfl. Ordinariatskanzlist und Präses des katholischen Gesellenvereins zu Augsburg.
Reuter, Margaretha, Bierbrauers-Wittwe zu Würzburg.
Reße, J. N., Schullehrer zu Hallstadt.
Rumpf, Dr. Ludwig, kgl. Universitätsprofessor zu Würzburg.
Sönning, Philipp M., Kaufmann zu Nürnberg.
Tenner, Karl Christian, quz. kgl. Kreiskassekontroleur zu Speyer.
Vogel, Johann Kaspar, Rentenverwalter zu Nürnberg

Börsenberichte.

Wien, 21. Jan. National 81. —, 4proz. Metall. 59. 25, Lombard.-Venetian. 96. —, Bankaktien 792. —, Kreditaktien 185. 31, 250 fl. Loose von 1839 139. 25, Loose von 1854 89. 50, 1860er Loose 88. 25, 100 fl. Eisenbahn-Partiell. 124. 30, Oest.-franz. Staatsb. 278. —, Elisabethbahn 152. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 213. 90, Wechsel auf London 139. 85, ditto auf Paris 55. 5, ditto auf Frankfurt 118. 50, Silber 138. 50.

Frankfurt, 22. Jan. Die Stimmung der Börse war auch heute recht animirt und die meisten Notirungen der Spekulationseffekten gingen höher als gestern. Dieß gilt besonders von Wiener Bankaktien, österr. Kreditaktien, National, so wie von Anlehensloosen und Wechseln auf Wien. Auch süddeutsche Papiere, besonders 4½proz. Nassauer waren beliebt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 154¼ bez. u. G. National 58½, bez. u. G. Loose von 1860 63⅞, bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz im Vergleich zu den Pariser Notirungen ziemlich fest. Oesterr. Kreditaktien 153½, bez. u. G. National 57¾, bez. u. G.

Redakteur: Gustav Meffert.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Maria Dorothea Uzuber,

k. Revierförsters-Wittwe,

heute Nacht nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, in einem Alter von 75 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust allen unsern Bekannten und Freunden mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Samstag den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt, und der Trauergottesdienst ist am Montag den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der Stiftskirche.

Aschaffenburg, Krausenbach, Würzburg und Schwebheim den 23. Jan. 1862.

177 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

178 **Bekanntmachung.**

Forderungen an den Nachlaß der Seraphin Weiß Wittwe von Mönchberg sind

Freitag den 28 Februar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

dahier bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandertheilung der Masse anzumelden und zu begründen.

Klingenberg den 21. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Damm.

179a2 **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuer-Fassionen des dießamtlichen Bezirkes für die Steuerperiode 1861/64 nunmehr durch den deßfallsigen Ausschuß geprüft und festgestellt sind, und die Steuerlisten von Montag den 27. Januar an während 14 Tagen, sohin bis 9. Februar l. Js., zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Reklamationen hiegegen, soweit solche nach Art. 48 und 49 des Gesetzes vom 1. Juli 1856 zulässig sind, müssen bei Strafe des Ausschlusses innerhalb der gesetzlichen Frist von 30 Tagen, sohin bis zum 25. Februar 1862, Abends 6 Uhr, dahier angebracht werden.

Aschaffenburg den 22. Januar 1862.
Königliches Stadtrentamt.
Lizius.

Kommerzial-Stammholz-Versteigerung im Forstamtsbezirke Orb.

Dienstag den 11. Februar 1862,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Gasthaus zum „Wittelsbacher Hof" in Aufenau die im Reviere Alsberg, in den Abtheilungen Birkenrain, Dornbecke, Kohlplatte, Hemmrain, Greitenberg, Dornsaal, Schlotterhecke, Hundsrain und Zimmerberg, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen angefallenen Eichen-Kommerzial-, Bau- und Nutzholz-Abschnitte,

962 an der Zahl, dann
6 Klafter Eichen-Müsselholz

mit dem Bemerken öffentlich versteigert, daß sich fragliche Abschnitte theils zu Holländer-, größtentheils aber zu Bau-, Nutz- und Eisenbahnschwellenholz eignen.

Sämmtliche Hölzer sind numerirt und werden auf Verlangen durch das Revierpersonale vorgezeigt.

Da die näheren Bedingungen vor dem Verstriche bekannt gegeben werden, so wird hier nur bemerkt, daß ausländische Kaufsliebhaber entweder Baarzahlung zu leisten oder inländische solvente Bürgen, resp. Selbstzahler zu stellen haben.

Inländer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der versteigernden Behörde nicht bekannt sind, haben sich durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ebenso Jene, welche im Auftrage Anderer steigern wollen, durch gültige Vollmachten.

Orb den 21. Januar 1862.
Königl. bayer. Forstamt.
180a2 Schmidt.

---

182 **Bekanntmachung.**
(Aufsicht auf die Hunde betreffend.)

Das Verbot, Hunde in Gast- und Wirthshäuser mitzunehmen, wird wiederholt und mit dem Beifügen veröffentlicht, daß gegen Zuwiderhandelnde mit einer Strafe von 1 bis 10 fl. unnachsichtlich eingeschritten werden wird.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Krenzer.

Versteigerung von Eichen- und Holländer-Stämmen.

Mittwoch den 29 Januar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindewalde, Distrikt Wolfsbusch, 37 Eichstämme, Holländerstämme, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Naisig bei Wertheim a. M. den 18. Jan. 1862.
Großherzogl. bad. Bürgermeisteramt.
Hock.
181a2 vt. Knauer.

Schützen-Verein.

Die statutenmässige

Plenarversammlung

wird Sonntag den 26. Januar l. Js., Nachmittags 3 Uhr, im Uzuber'schen Gartenlokale abgehalten.

Die verehrlichen Mitglieder des Schützenvereins werden zur Theilnahme eingeladen.

Aschaffenburg den 23. Januar 1862.

182 ***Der Ausschuss.***

LIEDERKRANZ.

Sonntag den 16. Februar 1862

Maskenball

im Münch'schen Saale.

183 ***Der Ausschuss.***

---

(184) Ein goldener Ring wurde gefunden. Näheres bei der Expedition.

---

(185) Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht mehr persönlich vor meiner Abreise nach München Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Aschaffenburg den 23. Januar 1862.

J. Goß,
Assistent bei den Verkehrsanstalten.

Wald-Versteigerung.

Mittwoch den 5. Februar 1862

werden in dem ehemals Stenger'schen Gasthause zu Krombach, k. Landgerichts Schöllkrippen, die zur Verlassenschaftsmasse des Gastwirthes Lorenz Bergmann zu Schöllkrippen gehörigen, auf Krombacher Markung gelegenen Privat-Waldparzellen sammt dem darauf stehenden Holze unter den bei dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

a) Pl.-Nr. 2869 — 2 Tagw. 179 Dez., ein vollkommen bestockter 50—60jähriger Lärchenbestand.
b) Pl.-Nr. 7591 — 2 Tagw. 217 Dez., ein 20—80jähriger Kiefernbestand von gutem Wuchse.

Bezüglich des sub a genannten Lärchenbestandes wird noch bemerkt, daß für den Fall sich Liebhaber finden sollten, die darauf stockende Holzmasse mit circa 1000 langschaftigen 7—15 Dez.-Zoll starken Lärchenstämmen bestehend, welche sich vorzüglich zu Bau- und Nutzholz jeder Art eignen, für sich allein ohne Grund und Boden abgegeben wird. 186a3

Bratbückinge und
Speckbückinge zum Rohessen

sind frisch eingetroffen bei

187 **A. Dyroff**, Sandgasse.

166b2 Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch dieses Jahr mit seinen bekannten **Sämereien** einer geehrten Kundschaft bestens.

J. G. Reiff,
Samenhändler aus Gönningen.

---

188 Ein armer Zapfjunge verlor heute Früh ein Portmonnaie mit mehreren Gulden Inhalt. Der redliche Finder erhält eine Belohnung bei der Expedition.

---

(189) **Mehlwürmer** werden gekauft Fürstengäßchen Nr. 63 über zwei Stiegen.

Nr. 6 und 162 des Intelligenz-Blattes pro 1861 werden zu kaufen gesucht.

---

190 Ein heizbares Zimmer ist zu vermiethen B 17

Fremden-Liste
vom 22. Januar 1862.

Adler. Orboß, Domainenrath aus Cassel. Oppmann, Rechtsanwalt aus Würzburg. Kaufleute: Lirola aus Magdeburg; Bring aus Lüdenscheid; Donheimer aus Kempten; Lützenberger a. Bieberich; Münzenthaler aus Neuwied. Tabtaco und Zweßler, Oekonomen aus Wertheim. **Foß.** Kaufleute: Baumann aus Worms; Roßheim aus Bruchsal; Arnsweiler aus Düsseldorf; Kramer aus Bamberg. Rexroth, Eisenwerkbesitzer aus Hobbacherhammer. Fischer, Aktuar aus Würzburg. Henisch, Steinmetzmeister a. Reistenhausen. Lendheimer, Schuhmachermeister aus Hobbach. Oekonomen: Wolf und Hoh aus Oberriedbach; Gerberich aus Altfeld; Fertig, Breitenberg und Küfer aus Michelrieth; Jeßberger aus Reibach. **Freihof.** Martin, Partikulier aus Heidelberg. Kaufleute: Geßner aus Nürnberg; Esfales aus Zweibrücken; Georgi aus Neuwied; Eckberberg aus Hamburg.

Geld-Cours
vom 22. Januar 1862

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuß.	fl.	9 56-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 17½-18½
Englische Sovereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 22 — 25. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für die Monate Februar und März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 21. Jan. Bezüglich der im Staatsministerium des Handels stattgehabten Berathung der neuen Gewerbeordnung vernimmt man, daß die Kommission im Prinzipe mit dem Entwurfe vollständig einverstanden war und deßhalb nur wenige, oder nicht bedeutende Aenderungen vorgeschlagen hat. Die allerhöchste Genehmigung des Entwurfs ist zur Zeit noch nicht erfolgt. — Es wurde jüngsthin behauptet, daß mit der Uebertragung der Oberleitung der technischen Schulen vom Handels- auf das Kultusministerium auch ein Wechsel in der Person des Referenten eintreten und Hr. Prof. Dr. Jolly als solcher werde bestellt werden. Das wird nun, wie man hört, nicht der Fall seyn, vielmehr Hr. Rektor Alexander nach wie vor Referent bleiben. Der allerhöchsten Entschließung bezüglich der Ressort-Veränderung wird übrigens im Laufe dieser Tage entgegengesehen. (N. Korr.)

Nach dem Vorgange von Nürnberg und Augsburg soll nun auch dahier eine Denkschrift durch Münchener Bürger vorbereitet werden, um den Nachweis zu liefern, daß München gleichfalls alle jene Elemente, und noch mehr, in sich vereinige, um ein geeigneter Ort für die künftige bayerische technische Hochschule zu werden. — Gestern fand im Gasthofe zum „Bayerischen Hof“ ein Fest statt, welches das Offizierkorps des 6. Jägerbataillons aus Anlaß des Eintritts der Prinzen Ludwig und Leopold, Söhne des Prinzen Luitpold, als Offiziere in dieses Bataillon veranstaltet hatten.

München, 22. Jan. Wie bestimmt verlautet, ist die Nachricht, als wolle König Ludwig schon im Laufe des Winters München verlassen, ungegründet. Se. Majestät beabsichtigt erst im Juni in die Pfalz überzusiedeln und später den Aufenthalt in Aschaffenburg zu nehmen. — Se. Maj. der König hat unterm Heutigen den Inspektor Schmitt zum Intendanzrath ernannt und ihn unter besonderer Zufriedenheitsbezeigung mit der ferneren Leitung des Hoftheaters definitiv betraut.

Das Mil.-V.-Bl. vom 21. Jan. enthält folgende „Verordnung“: Se. Maj. der König hat durch allerhöchsten Erlaß vom 20. l. M. gleichzeitig mit der Urlaubsbewilligung an den Kriegsminister Generalmajor v. Spies unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung mit der bisherigen Ersatzleistung durch den Generallieutenant v. Bosch den Unterzeichneten als Stellvertreter des Kriegsministers mit allen diesem Amte anklebenden Rechten und Pflichten allerhöchst zu bestimmen geruht. München, den 21. Januar 1862. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. Wegen Beurlaubung des Kriegsministers: v. Heß, Generalmajor.

Se. Maj. der König hat das Dienstestauschgesuch der Hauptleute Otto v. Orff vom 1. Inf.-Reg. und Otto v. Hörmann vom Inf.-Leib-Reg. genehmigt; den Unterlieutenant Iwan v. Suckau vom 14. Inf.-Reg. zur Garnisonskompagnie Nymphenburg versetzt; den Obersten à la suite Max Fürsten v. Thurn und Taxis und Franz Schenk Frhrn. v. Stauffenberg den Charakter als Generalmajor, dann dem Major à la suite Ludwig Grafen zu Pappenheim den Charakter als Oberstlieutenant à la suite verliehen.

München, 23. Jan. Gestern Abend ist der „Entwurf einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern“ ausgegeben worden. Derselbe enthält sechs Bücher, 46 Hauptstücke in 1177 Artikeln auf 542 Seiten. Die beigefügten Motive in 36 Paragraphen füllen 130 Seiten. — Dem dahier bestehenden Vereine zur Vorsorge für entlassene Sträflinge sind von Sr. Majestät dem König Korporationsrechte verliehen worden. (N. M. Z.)

Se. Maj. der König haben in den Bezügen der Flußwarte an den öffentlichen Flüssen eine Aenderung eintreten lassen: 1) die bisherige Remunerationbezugklasse der Flußwarte wird von 84 fl. auf 108 fl. jährlich, dann jene von 96 fl. auf 120 fl. jährlich gestellt; 2) der Monturgeldbeitrag von 10 fl. auf 15 fl. jährlich erhöht; 3) die Flußwarte haben an Sustentationsbeiträgen monatlich zu erhalten: a) bei vollkommener Erwerbsunfähigkeit bis zum zurückgelegten 5. Dienstjahre 4, bis zum zurückgelegten 10. Dienstjahre 5, im zweiten Jahrzehnte 6, im dritten Jahrzehnte und darüber 7 fl.; b) bei theilweiser Erwerbsunfähigkeit in den ersten 5 Dienstjahren 3 fl., in den ersten 10 Jahren 3 fl. 30 kr., im zweiten Jahrzehnt 4 fl. 30 kr., im dritten Jahrzehnt und darüber 5 fl. 30 kr.; 4) den Wittwen und Doppelwaisen der Flußwarte wird als Alimentationsbeitrag monatlich bewilligt: in den ersten 5 Dienstjahren 2 fl. in den ersten 10 Jahren 2 fl. 30 kr., im zweiten Jahrzehnt 3 fl., im dritten Jahrzehnt und darüber 3 fl. 30 kr. Die Bezüge der Flußwarte Ziff. 1 und 2 beginnen mit dem Etatsjahre 1861/62, die übrigen aber mit dem normalmäßigen Anfalle.

Lindau, 22. Jan. Se. Maj. der König Maximilian wird heute Abend hier eintreffen und das Absteigquartier im Hotel zum bayerischen Hofe nehmen. Die Abreise ist auf morgen Vormittags gegen 10 Uhr festgesetzt, woselbst die Ueberfahrt mit einem zu diesem Zwecke in Bereitschaft gehaltenen Dampfboote der hiesigen k. Betriebs-Anstalt nach Romanshorn statthaben wird, wo die Abreise sofort mittelst eines besondern Bahnzuges der Nordostbahn nach Zürich erfolgt.

Würzburg, 23. Jan. Dem ehemaligen Militärunterarzt Dr. Joseph Pahr aus Titting, z. Z. in München, wurde in Folge h. Ministerial-Reskripts die Praxislizenz in der Stadt Würzburg ertheilt. — Vorgestern Nachts starb zu Neuhaus Frau Gräfin Elisabetha v. Harthausen; deren Leiche wird hierher gebracht und in der v. Stauffenberg'schen Gruft beigesetzt werden. (W. Bl.)

Wien, 20. Jan. In der ersten Sektion des Finanz-Ausschusses beschäftigte man sich heute mit dem Marinebudget, wobei als Regierungs-Kommissär der von Triest hierher berufene Intendant Ziemßen fungirte und einen harten Stand hatte. Das Militär-Budget wird im Laufe der nächsten Tage im Finanz-Ausschusse zur Berathung kommen und dürften die dießfälligen Verhandlungen sehr lebhaft sich gestalten. — Der Beschluß des Gemeinderaths, wegen Beerdigung der Akatholiken auf katholischen Friedhöfen eine Petition an den Reichsrath zu richten, dürfte sofort bei dem ersten Zusammentritte des Abgeordnetenhauses zur Ausführung gelangen. — Wie das „Vaterland“ mittheilt, ist der französische Konsul in Albanien, Hecquart, der in Cattaro offen für die südslavischen Insurgenten arbeitete, abberufen worden.

Ueber die Sitzung des Ausschusses der Nationalbank vom 17. ds. tragen wir noch nach, daß beschlossen wurde, die Besoldung des Bankgouverneurs in den Statuten nur anzudeuten, dagegen im Reglement sie genau zu bestimmen, nämlich 20,000 fl. Jahrgehalt aus den Mitteln der Bank, freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung rc. Die Direktoren und die Mitglieder des Komite haben ihre Aemter unentgeltlich zu versehen. In der Sitzung vom 18. wurde, nachdem die Berathung der Statuten zu Ende geführt war, die Berathung über das Reglement begonnen und der vorgelegte Entwurf ohne bemerkenswerthe Debatte genehmigt. Hierauf wurde zu dem fünften Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Komite's des Ausschusses, welches gemeinschaftlich mit der Bankdirektion die zu gewärtigenden Vorschläge des Finanzministeriums über die Regelung der Schuldverhältnisse des Staats zur Bank vorläufig zu berathen hat, geschritten. Der Präsident schlägt 12 Mitglieder für dieses Komite vor. Dr. Berger erklärt sich mit dieser Zahl einverstanden und stellt überdieß den Antrag, die Versammlung wolle beschließen, es habe das gewählte Komite des Ausschusses gemeinschaftlich mit der Bankdirektion mit den Anträgen über die Regulirung des Schuldverhältnisses des Staates zur Bank und die Modalitäten der Verlängerung des Privilegiums auch den so eben erledigten Entwurf der Statuten, die unter der Wirksamkeit des neuen Privilegiums bestehen sollen, vorzulegen. Der Antrag wird fast einhellig angenommen. Ebenso wird die Zahl der zu wählenden Mitglieder durch Majoritätsbeschluß auf 12 festgesetzt.

Wien, 21. Jan. Der Kaiser ist heute Morgen von Venedig dahier eingetroffen. Schon Vormittags empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer, welcher bereits die Dekoration des St. Stephansordens trug. Im Laufe des Vormittags hat der Kaiser auch den Ministern Graf Rechberg, Ritter v. Schmerling, Graf Nadasdy und Graf Moriz Esterhazy Audienzen ertheilt. — Der Ministerialrath und Hofburgpfarrer Dr. A. Kutschker ist Generalvikar und, als solcher, Kanzler der Wiener Universität geworden. Dr. Kutschker gilt als ein tüchtiger theologischer Schriftsteller, und als eine Person des Vertrauens in hohen Kreisen.

Wien, 22. Jan. Die Wiener Ztg. veröffentlicht folgende kaiserl. Handschreiben: 1) Lieber Hr. Vetter Erzherzog Leopold; Ich verleihe Ew. Liebden, in Anerkennung Ihrer Verdienste um die Geniewaffe, das Großkreuz meines Stephan-Ordens. Venedig, 15. Januar 1862. Franz Joseph m. p. 2) Lieber Feldzeugmeister Ritter v. Benedek! Ich habe die Ihrem Kommando unterstellte Armee, in Meinem lombardisch-venetianischen Königreiche, bei Meiner Anwesenheit daselbst in vorzüglichem Zustande, mußerhafter Ordnung, und vom besten Geiste beseelt, gefunden. Indem Ich diese Armee mit vollem Vertrauen unter Ihrem Kommando und unter Ihrer begeisternden Einwirkung weiß, dient Mir die erneuert hievon ge-

wonnene Ueberzeugung als erwünschter Anlaß, Ihnen meine dankbare Anerkennung, durch taxfreie Verleihung des Großkreuzes Meines Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration des Kommandeurkreuzes, zu bezeigen. Venedig, 14. Jan. 1862. Franz Joseph m. p.

Prag. Es ist so eben ein Erlaß des Kardinal-Erzbischofs v. Schwarzenberg und der übrigen Bischöfe Böhmens erschienen, welcher verordnet, daß die Verwaltung des Kirchenvermögens nunmehr nach § 30 des Konkordats mit Ablauf des nächsten Monats in die Hände der Geistlichkeit überzugehen hat. — Hier hat schon wieder eine Judenhetze stattgefunden, welche zwar nicht die Ausdehnung wie jene am 2. August gewann, aber doch erst nach einem energischen Einschreiten der Sicherheitsbehörde beseitigt werden konnte und jedenfalls wieder einen panischen Schrecken unter allen israelitischen Einwohnern der Stadt verbreitete.

Berlin, 22. Jan. Gestern hat die Fraktion der Fortschrittspartei, nachdem sie drei Abende über die Frage eingehend debattirt hatte, mit sehr großer Mehrheit beschlossen, ihrerseits keinen Antrag auf eine Adresse als Antwort auf die Thronrede zu stellen. — Heute Vormittag wurden die Wahlen für die Kommissionen vorgenommen. Die liberalen Mitglieder hatten sich im Voraus verständigt und die Kandidatenliste nach Billigkeit festgestellt, drangen indeß nicht überall durch. So wurde Diesterweg, die anerkannteste Autorität auf diesem Felde, von der Unterrichtskommission ausgeschlossen. In der allgemeinen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand heute Mittag endlich die Vorlegung der langerwarteten Gesetzentwürfe statt. Der Justizminister überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die Anklagebefugniß des Verletzten im Strafverfahren. Dem Verletzten soll danach, wenn die Staatsanwaltschaft die Verfolgung abgelehnt hat, die Berufung an das betreffende Appellationsgericht zustehen. Der Entwurf geht an die Justizkommission. Der Minister des Innern überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die ländliche Polizeiverwaltung in den 6 östlichen Provinzen. Zur Regelung dieser Verhältnisse baut der Gesetzentwurf auf den Gemeinsinn des Landes, daß Männer sich finden werden, welche die Polizeigewalt als ein Ehrenamt zu übernehmen geneigt seyen. Ein zweiter vom Minister des Innern überreichter Entwurf, betreffend die Ablösung der mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundenen Berechtigung und Verpflichtung zur Verwaltung des Schulzenamtes. Beide Gesetzentwürfe werden einer besonderen Kommission überwiesen. Der Finanzminister überreichte die allgemeine Rechnung über den Staatshaushaltsetat des Jahres 1859 und den Staatshaushaltsetat für 1862, in Einnahme von 135,864,476 Thaler und in Ausgabe von 140,203,934 Thaler. Ferner noch einen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Befugnisse der Oberrechnungskammer. Was das Defizit betrifft, welches der Etat dießmal nachweist, so beträgt es nicht weniger als 5 Millionen und kann nur durch einen außerordentlichen Steuerzuschlag von 20 Prozent gedeckt werden, der nach der Ansicht des Hrn. Ministers mit dem Jahre 1866 wieder in Wegfall kommen soll.

Man schreibt aus Kozmin (Prov. Posen): „Gewählt wurde Wladislaus v. Rigelewski mit 272 Stimmen. Der Gutsbesitzer Kennemann auf Klenka erhielt 72 Stimmen. Viele Wahlmänner waren wegen des schlechten Wetters nicht erschienen. Vierhundert Menschen haben also bedeutende Kosten gehabt, weil es von Rigolewski einfiel, eine *deutsche* Benachrichtigung für das Abgeordnetenhaus in Berlin nicht anzunehmen.“

Magdeburg, 21. Jan. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „Magdeb. Corresp.“ in Betreff der kriegsgerichtlichen Untersuchung wider den Premier-Lieutenant v. Sobbe: Es ist bis jetzt ein Urtheilsspruch noch *nicht* publizirt und beruht die Annahme der Verurtheilung des Lieutenants v. Sobbe zu fünf Jahren und des Lieutenants Putzki zu zwei Jahren Festungsarrest nur in einer Muthmaßung, welche darauf sich gründen dürfte, daß fünf Jahre Gefängniß das höchste Strafmaß sind, welches auf den ersteren Offizier „wegen schwerer Körperverletzung, die den Tod zur Folge hatte, bei Annahme von mildernden Umständen“ zur Anwendung gebracht werden kann.

Hannover, 22. Jan. Beide Kammern wählten heute ihre Präsidenten; das Adelshaus den Landrath v. Trampe, die zweite Kammer den Ober-Justizrath Heise. Gegenkandidat des Letztern war Herr v. Bennigsen, der jedoch, wie zu erwarten war, mit 26 Stimmen gegen die 48 Stimmen des Regierungskandidaten unterlag. Diese Abstimmung dokumentirt zugleich, daß sich das numerische Verhältniß der Parteien in zweiter Kammer nicht geändert hat. — Einer Regierungs-Mittheilung an die Kammern zufolge, hat die Konzentrirung des zehnten Bundesarmeekorps dem Lande nicht weniger als 89,500 Rthlr. gekostet. (Fr. J.)

Karlsruhe. Von hier ist in den jüngsten Tagen an die deutschen Kabinette eine Denkschrift versendet worden, die sich die Aufgabe stellt, den Antrag der Regierung vom 4. Juli in der kurhessischen Sache staatsrechtlich und politisch nochmals eingehend zu begründen.

Kassel, 22. Jan. Die Marburger Studenten, welche abgesandt waren, um die geeigneten Schritte zur Entfernung des Wachtmeisters Mai zu thun, sind gestern Abend heimgekehrt. Man hat sie überall, wo sie anklopften, wieder weggeschickt.

Koburg, 22. Jan. Der Geschäftsführer des deutschen National-Vereins dahier, F. Streit, zeigt heute abermals an neuen Beiträgen für die deutsche Flotte 38,079 fl. 53 kr. an, wovon 30,000 fl. ihn. neuerdings dem preußischen Marine-Ministerium eingezahlt wurden.

* **Frankfurt**, 23. Jan. Zum Beginn der heutigen Bundestagssitzung kam zur Anzeige, daß Hr. Geh. Rath R. v. Mohl als Gesandter für Waldeck bevollmächtigt worden ist. Königreich Sachsen stellte den Antrag auf Ausarbeitung eines Nachdrucksgesetzes, zu welchem Zwecke eine Kommission von Sachverständigen ernannt und zusammentreten möge, welche ihren Berathungen den von dem Leipziger Buchhändlerbörsenverein gemachten Entwurf zu Grunde lege. Der Antrag wird einem besonderen Ausschusse zugewiesen werden. Bayern und Württemberg erklärten sich mit dem Antrage sofort einverstanden. Württemberg und Großherzogthum Hessen bringen zur Anzeige, daß sie die Kommission für Ausarbeitung einer Patentgesetzgebung beschicken werden. Baden überreichte eine Denkschrift über die kurhessische Verfassungsangelegenheit, welche dem kurhessischen Ausschusse übergeben wurde. Hierauf Vorträge und Verhandlungen über Festungssachen. Sodann erfolgte ein Vortrag des handelspolitischen Ausschusses über die Wechselordnung, der mit dem Antrage schloß, die bekannten „Zusätze“ anzunehmen und keine Veränderungen ohne Versuch einer vorgängigen Verständigung vorzunehmen. Der Antrag wurde sofort angenommen. Der Militärausschuß erstattete Bericht über den Abgang des Oberkriegskommissärs Feinaigle und die provisorischen Ernennung des württembergischen Kriegskommissärs Habermaaß zu seinem Nachfolger. Schließlich erfolgte Abstimmung über den Antrag auf Erhöhung des Ersatzkontingentes von $1/6$ auf $1/3$. Die Anträge wurden mit großer Majorität angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 19. Jan. Von Seiten der ungarischen Statthalterei sind, wie „Sürgöny“ meldet, an die betreffenden Jurisdiktionen Instruktionen zur Durchführung jener allerhöchsten Verordnung ergangen, mittelst welcher die Annullirung der Beschlüsse jener Jurisdiktion angeordnet wurde, die sich dem Proteste wegen Auflösung des ungarischen Landtages anschlossen, oder Diejenigen, die bei der Neuorganisation der Verwaltung Aemter behielten oder annahmen als „Landesverräther“ brandmarken.

Schweiz.

Bern. Die Regierung von Zug hat sich nun ebenfalls bemüßigt gefunden, und zwar mit Stimmeneinhelligkeit, sich bei Zürich für die Forterhaltung des Klosters Rheinau zu verwenden.

Italien.

Venedig, 16. Jan. Wie dem „Botschafter“ geschrieben wird, sind seit einigen Tagen wieder die bestimmten Gerüchte über die demnächst bevorstehende Veröffentlichung des Statuts für das lombardisch-venetianische Königreich mehr als je an der Tagesordnung, und werden dießmal auch viel gläubiger aufgenommen, als dieß früher der Fall gewesen ist.

Turin, 20. Jan. Nachrichten aus Faenza melden, daß der dortige Oberst der Nationalgarde, Girolamo Strocchi, auf öffentlicher Straße meuchlings einen Dolchstich erhielt. — Die Anrede des Kaisers von Oesterreich an die Soldaten und Benedek's Antwort haben die Ministeriellen in große Bewegung gesetzt, so daß nach mehrfältigen Sitzungen des Staatsraths beschlossen wurde, am Mincio und Po, starke Truppenkörper in Kantonnirungen zu legen, wie die offizielle Zeitung versichert. (Allg. Ztg.)

Neapel, 13. Jan. In drei verschiedenen Abtheilungen, zu 7, 21 und 33, sind bis jetzt 61 Aufständische, welche an dem Kampf in Castellamare theilgenommen hatten, füsillirt worden.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Die Regierung betreibt die Einschiffung der Truppen nach Mexiko mit großem Eifer und in den Häfen wird Alles in Bewegung gesetzt, damit die zur Einschiffung bestimmten Verstärkungen spätestens am 30. Jan. in See gehen können.

Die vom „Moniteur“ mitgetheilten Berichte aus Vera-Cruz (vergl. unser gestriges Blatt) gibt zu allerlei Vermuthungen und Kommentaren Veranlassung. „Die Möglichkeit einer politischen Umgestaltung des Landes (sagt der „Moniteur“) wird von vielen Leuten als das einzige Mittel angesehen, es ein- für allemal einer unerträglich gewordenen Anarchie zu entreißen. Man legt das „ein- für allemal“ so aus, daß ein „erbliches Königthum“ den mit den bisherigen Präsidentenwahlen verbundenen Unruhen und Streitigkeiten ein Ende machen soll. Aber wer soll der Kandidat für die erbliche Königswürde seyn? Hierüber gehen verschiedene Versionen: bald nennt man einen Sprößling aus einer der entthronten italienischen Fürstenfamilien, dann wieder den Erzherzog Maximilian und endlich auch einen Sohn der Königin Christine. Daß die französische Expedition verstärkt und für eine effektive Intervention in Mexiko vorbereitet wird, scheint aber obiger Auslegung der Ausdrücke des „Moniteurs“ einiges Gewicht zu geben; denn es ist jetzt klar, daß man sich nicht, wie es ursprünglich stipulirt war, mit einer bloßen Besetzung der Küstenpunkte und Erhebung der Eingangszölle begnügen wird.

Der Finanzbericht des Hrn. Fould, welcher trotz der lebhaften Einwendungen der anderen Minister vom heutigen „Moniteur“ veröffentlicht worden ist, hat einen höchst ungünstigen Eindruck an der Börse und einen wenig günstigen Eindruck auf das große Publikum hervorgebracht. — Die Angabe, daß Frankreich ebenfalls gegen die Verschüttung des Hafens von Charleston protestirt habe, ist unrichtig. Nur England hat dagegen einen Protest nach Washington gesandt.

Großbritannien.

London, 21. Jan. In ihrem vom gestern Abends datirten City-

Artikel schreiben die „Times“ über die finanziellen Verhältnisse der Vereinigten Staaten: „Wie die heute aus Amerika eingelaufenen Handelsbriefe zeigen, geht man dort dem Nationalbankerott mit ganz eben so raschen Schritten entgegen, als man hier vorausgesehen hatte. Gold steht gegenwärtig beinahe 5 Prozent über Pari, und die Folge davon ist, daß die bereits auf jährlich 100 Mill. L. veranschlagten Kriegsausgaben auf 105 Mill. L. gesteigert werden müssen. Die Baarvorräthe in den Banken von New-York hatten in den letzten Zahlungstagen eine weitere Verminderung von mehr als 1 Mill. L. erlitten. Einige der bedeutendsten Kaufleute drücken die Ansicht aus, daß Geld vor Ablauf des Monats 10 Proz. über Pari und um Johanni, wenn der Krieg so lange fortdauert, 50 Proz. über Pari stehen werde.“

London, 22. Jan. Das englische Kabinet hat beschlossen, dem Unterhause in den ersten Tagen der nächsten Session die Verhältnisse zwischen England und Amerika genau darzulegen und das Parlament dadurch in den Stand zu setzen, sich über die Frage der Anerkennung der Südstaaten auszusprechen. — Die gegenwärtig in allen Theilen Englands stattfindenden Meetings beweisen, daß die öffentliche Meinung eine Entscheidung der Regierung betreffs der amerikanischen Angelegenheit wünsche.

Amerika.

New-York, 10. Jan. Die föderale Flottenexpedition des Mississippi ist bereit, Cairo zu verlassen. Ein Theil der Expedition ist schon nach dem Süden abgegangen.

New-York, 11. Jan. Die Expedition des Generals Burnside hat Annapolis verlassen. Es geht das Gerücht, mehrere Divisionen würden diese Expedition, deren Bestimmung noch unbekannt ist, verstärken. — Das Komite des Kongresses schlägt vor, 150 Millionen durch Taxen während des laufenden Jahres zu decken. — Man erwartet, daß die Unionstruppen unter den Generälen Franck und Bull gegen New-Orleans marschiren werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses brachte der Justizminister ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz ein. Das Recht der Anklage steht nur den beiden Häusern gemeinsam zu. Die Begnadigung ist nicht durchweg durch den Antrag des anklagenden Hauses bedingt. Die Krone ist jedenfalls berechtigt, Freiheitsstrafen zu erlassen. Im Uebrigen schließt sich dasselbe wesentlich an die Vorlage von 1850 an.

Turin, 21. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat nach einer lebhaften Diskussion die Besteuerung der Eisenbahnen mit 10 Proz. genehmigt.

Rom, 19. Jan. Man versichert, Oesterreich wolle an die Mächte Noten richten, worin es nachweisen werde, daß es von Piemont beständig bedroht sey und darum dessen Entwaffnung verlangen müsse. Die Mission des Hrn. v. Bellegarde nach Wien habe zum Zweck, vor Absendung der Noten eine Verständigung anzubahnen. — Herr v. Lavalette besteht noch immer auf der Entfernung Franz II. von Rom.

Londonderry, 23. Jan. Aus New-York vom 11. ds. ist hier per Norwegian die Nachricht eingetroffen, der Staatssekretär Seward habe erlaubt, die englischen Truppen für Canada in Portland auszuschiffen und dieselben den Staat Maine passiren zu lassen.

Paris, 24. Jan. Der heutige „Moniteur“ berichtet über den Empfang des Fürsten Chigi in den Tuilerien. Chigi sagte in seiner Rede an den Kaiser, „er werde allen Fleiß anwenden, um die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, welche glücklicherweise zwischen dem Papste und Frankreich existiren.“ Der Kaiser dankte für die im Namen des Papstes ausgedrückten Wünsche und fügte hinzu: „Seyen Sie überzeugt, daß ich stets suchen werde, meine Pflichten als Souverän mit meiner Ergebenheit für den Papst zu verbinden. Ihre Ernennung wird ohne Zweifel dazu beitragen, die Verbindungen noch intimer zu machen, welche zum Wohle der Religion, wie zum Frieden der Christenheit, so nothwendig sind.“ Chigi richtete hierauf noch an die Kaiserin die Wünsche des Papstes, worauf die Kaiserin erwiderte: „Sie fühle sich ganz besonders durch die Bezeugung der Zuneigung gerührt, und sie bitte, dem Papste ihre Gefühle der Dankbarkeit bekannt zu machen.“ (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die im k. Staatsministerium des Innern erledigte Stelle eines Archivars dem seitherigen geheimen Registrator L. Meyer zu verleihen, dann zu geheimen Registratoren in demselben k. Staatsministerium zu befördern: den seitherigen Ministerial-Kanzlei-Sekretär K. Grabamer und den bisherigen Registrator der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., K. Geys; zu genehmigen, daß die in Nabburg erledigte Advokatenstelle eingezogen werde; die eröffnete Kanzlistenstelle bei der k. Regierung von Oberfranken dem Funktionär Chr. A. Schärtel zu Bayreuth zu verleihen.

Die katholische Schul- und Kirchendienerstelle zu Aufenau, Ldg. Orb, wurde dem zweiten Knabenlehrer zu Orb, Adolph Sell, übertragen, und Otto Hummel, Schuldienstexspektant in Güntersleben, als dritter Knabenlehrer nach Orb berufen.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Jan. Vorgestern Abend verstarb dahier nach längerm Leiden der pens. k. Rentbeamte Karl Albert Stobäus, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael 1. Klasse, im 73. Lebensjahre. Vor drei Wochen vom Schlage gerührt, ist er den Folgen dieses Anfalles unterlegen. Dem Verstorbenen folgt die Achtung und Liebe im weitesten Kreise unserer Einwohnerschaft ins Grab. Seit mehr als 48 Jahren als k. Beamter thätig, hatte ihm seine Gutmüthigkeit und Zugänglichkeit die Zuneigung Aller erworben, wie denn auch seine Wohlthätigkeit bekannt war. Ein treuer hingebender Diener seines Monarchen hatte er seinen Wirkungskreis nicht allein auf amtliche Geschäfte beschränkt, sondern gehörte einer großen Anzahl von gemeinnützigen Vereinen als thätiges Mitglied an.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frankfurt, 20. Jan. (Volkswirthschaftliche Bewegung in Deutschland. Nach einem öffentlichen Vortrag von Dr. Faucher.) Gestern sprach Faucher zum letztenmal auf seiner großen Wanderung durch Deutschlands Gauen an demselben Ort, wo er vor einem Jahr seine Wanderung begonnen hat. Damals kam er, seine Erfahrungen aus England mitzutheilen zum lehrreichen Beispiel, zur Nachahmung für uns; jetzt ist er zurückgekehrt, nicht zu sagen, wie er gelehrt, wie man ihn aufgenommen, nein, was er Neues gesehen an den Orten, die ihm durch lange Entfernung fremd geworden. Groß und bedeutend fand er den Umschwung, größer und eingreifender, als ihn die Zeitungen geschildert. Ueberall reges Leben, bewußte oder unbewußte wirthschaftliche Kenntniß, Wohlstand und Reichthum. In den Ländern, wo noch vor zehn und zwanzig Jahren Starrheit und Regungslosigkeit herrschte, wo noch vor Kurzem die Gesetzgebung hinter allen wirthschaftlichen Forderungen zurückgeblieben, da war jetzt emsige Regung, ein mächtiger Drang zur Weiterentwicklung und Umgestaltung; wo noch vor wenigen Jahren die Folgen wirthschaftlicher Unkenntniß in allen Verhältnissen des Lebens offen zur Schau traten, da zeugten jetzt Wohlstand und gesundes Aussehen der Bewohner von erhöhter Einsicht in die Bedingungen alles menschlichen Wohlergehens. Schwaben, bekannt als das Land, das allen Neuerungen am unzugänglichsten ist, das in dem ärmlichsten Aussehen seiner Bewohner den deutlichsten Stempel dieser Abgeschlossenheit verkündete, steht jetzt durch einen Wohlstand, der alle Schichten der Bevölkerung durchdringt, als Muster da. Nirgends fand er mehr Männer, die sich mit aufopfernder Liebe und Hingebung der Sache des Volks gewidmet, nirgends mehr Apostel, die, wandernd durch das Land, dem Volk durch Rath und That in allen wirthschaftlichen Dingen beigestanden. Und an den Orten, wo immer größerer Reichthum von größerem Verkehr und höherer Bildung zeugten, am schönen Rheinstrom, wo aber fremdländische Sitte die heimische verdrängt, wo Fremde mit ihrem Geld den Handel des Luxus in Bewegung gesetzt hatten, da zeugten deutsche Sitte und heimischer Luxus von dem großen Verkehr der Deutschen und der Wohlhabenheit der Heimischen. Deutsche Fabrikanten sind es, die in Prunk und Reichthum den fremden überbieten. Deutsche Reisende sind es, die die schönen Ufer des Rheines beleben. Was all diesen Wohlstand gebracht, das war die Ausübung eines unwillkürlichen Drangs nach größerer Bewegung, die Ausführung der unzähligen Eisenbahnen. Mit den Eisenbahnen erwachte der mächtige Wandertrieb der Deutschen in nie dagewesener Weise. Nicht bloß die benachbarten Städte und Dörfer rückten zu einander und tauschten die Erfahrungen, die Vortheile, die sie errungen; in Schaaren wanderten die entferntesten Gegenden zu einander, und was nur Großes und Bedeutendes geschaffen und irgendwo zu Tag gebracht, in kurzer Zeit war es Gemeingut des ganzen Volkes. Die Deutschen zogen über die Landesgränzen, über die Vogesen, über die Alpen, über die See, und holten heim, was würdig schien, die Heimath zu schmücken. Was aber mehr noch als dieß förderte, war die Ausführung eines in uns wurzelnden Grundzugs, der, vorher verwischt, aufs Neue sich Geltung verschaffte. Der Nutzen schaffende Verbrauch. Französischer Einfluß hatte den leeren, inhaltlosen Luxus eingeführt, der zu nichts diente, als der Eitelkeit zu frohnen, der nicht anregt, nichts erschafft, keinen Zweck hat. Das Jahr 1848 hat diesen Einfluß gebrochen; die alte Ansicht, nichts zu verbrauchen, was nicht nützt, zog mit der nationalen Bewegung wieder ein; die weise Sparsamkeit im Haushalt, das Maßhalten im Genuß, die zweckmäßige Verwendung aller Lebensgüter, sie waren die Ursache, der Quell des reichen Wohlstandes. Zwar fehlt noch viel in wirthschaftlicher Kenntniß; noch wenden wir nicht Sorge genug auf das, was ferner zu liegen scheint und doch die erste Bedingung des Lebens ist, auf die Gesundheit. Wir üben wohl in mannigfacher Weise unsern Körper im Turnen, Schwimmen, Reiten, Schießen, suchen durch Heilgymnastik und dergleichen Mängel auszumerzen; aber doch sorgen wir nicht hinreichend für viel näher Liegendes, für helle, gesunde, warme Wohnung, für Heizung, Lüftung der Zimmer, und kargen hier an Dingen, deren Fehlen uns das Beste aller Wohlfahrt raubt, die Gesundheit. Wir sorgen noch nicht genug für die Erziehung unserer Kinder. Wir verwenden zwar große Summen für Schule und Lehrer und hüten die Kinder mit ängstlicher Sorgfalt; wir geben ihnen aber nicht Mittel genug zur eigenen Erziehung. Wir kargen im Ankauf von Büchern u. dgl., weil es noch für überflüssigen Luxus gehalten wird. Und doch ist ein Buch, das dem Kind für zwanzig Stunden Anregung gibt, billiger als der Unterricht, der, bei derselben Ausgabe, es nur eine Stunde beschäftigt; es ist nutzenschaffender als dieser, weil es zu freiwilliger Thätigkeit herausfordert, die der Lehrer nur mit Mühe erzielt. Indeß bei allen diesen Mängeln im Besonderen, bei allen Fehlern im Einzelnen, sehen wir, selbst trotz vieler politisch ungünstigen Verhältnisse, ein rüstiges Fortschreiten auf dem betretenen Weg, ein Aufbauen auf der soliden Grundlage, die wirthschaftliche Einsicht gelegt. Wir sehen den Fortschritt nicht bloß trotz der politischen Verhältnisse, wir sehen selbst das hier Ungünstige durch wirthschaftliche Einsicht weichen. Der Nord-, der Süddeutsche, die sich in politischen Ansichten befremden, sie sind sich wirthschaftlich näher gerückt, sie pflegen dieselbe Sitte, sie üben denselben Verkehr. Und das ist sicher, wo wir dieselben Ansichten im häuslichen, im Familienleben, in Handel und Geschäften finden, kann die politische Verschiedenheit nicht bestehen. Der Norddeutsche, der hochmüthig auf den Süddeutschen herabsah, der Süddeutsche, der jenen ob seiner Eitelkeit befeindete, sie können sich nicht bekämpfen, wenn ihr ganzes Leben aus Elementen beider Theile besteht. Sie müssen sich politisch nähern und was alle Politik, alle Bestrebungen auf dem Gebiet der Staatskunst nicht zuwege gebracht, das bringt die Volkswirthschaft zu Ende, die nationale Einigung, die Verbrüderung der Stämme zu einem großen harmonischen Ganzen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 23. Jan. Die feste Haltung, welche schon im gestrigen Abendverkehr herrschte, behauptete sich auch an der heutigen Börse, und einige Effekten waren in steigender Richtung. Süddeutsche Effekten wenig verändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 154-$\frac{1}{4}$, bez., National 57$\frac{7}{8}$-$\frac{15}{16}$ bez., 1860er-Loose 63$\frac{1}{4}$-$\frac{3}{8}$, bez. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 154$\frac{1}{4}$-$\frac{3}{8}$, bez. u. G. National 57$\frac{3}{4}$, bez. u. G.

Redakteur: Gustav Messert.

191 Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Lokomotivheizers Kaspar Grieser dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Gegenstände

Dienstag den 28. Januar 1862,

Nachmittags 2½ Uhr,

im diesseitigen Gerichtslokale gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 18. Januar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt

Der I. Direktor:

Weber.

Weber.

Tax-Nr. 3490 Steigerwald.

---

192 Bekanntmachung.

Die in der sog. großen Schönbuschallee abständig gewordenen Pappelbäume, 34 an der Zahl, werden

Samstag den 1. Februar l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 23. Januar 1862.

Königliches Stadtrentamt.

Liznd.

193/62 Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der Grund- und Haussteuern incl. Kreisumlagen für das Etatsjahr 1861/62 ist für die Pflichtigen der Stadtgemeinde Aschaffenburg, und zwar für

Lit. A auf Montag den 3. Februar 1862,
„ B „ Dienstag den 4. Februar 1862,
„ C „ Mittwoch den 5. Februar 1862,
„ D „ Donnerstag den 6. Februar 1862,

jedesmal von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr,

Termin anberaumt.

Von den an diesem Termine nicht Erscheinenden wird angenommen, daß dieselben die Abholung ihrer Schuldbeträge durch den Amtsboten gegen Gebühr wünschen.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.

Königliches Stadtrentamt.

Liznd.

---

194 Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. Februar 1862,

Vormittags 11 Uhr,

wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den Ober Stadtwaldungen, und zwar aus den Abtheilungen Pfaffenrain, Flachsland und Baumwäldchen, einem achtzehnjährigen Bestande von beiläufig 672 Klaftern, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Lohrinde von vorzüglicher Qualität sey und der Schälwaldbestand vom Kommunal-Forstpersonale auf Verlangen wird vorgezeigt werden.

Orb den 22. Januar 1862.

Die Stadtverwaltung.

Schopp, Stadtvorsteher.

coll. Seypstahl.

Danksagung.

Für die so allgemeine Theilnahme, die sich bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meines innigstgeliebten seligen Gatten, des kgl. Herrn Salzoberfaktors Joseph Heiland, kundgegeben hat, spricht in ihrem und der übrigen Namen den herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.

195 **Sophie Heiland,** geb. Egger.

15/62 Bekanntmachung.

Dienstag den 28. d. Mts. und die darauffolgenden Tage,

jedesmal Nachmittags halb 2 Uhr,

werden in der Sterbewohnung der verlebten Fräulein Anna Maria Müller, bei Herrn Holzhändler Joseph Kittel im Löhergraben, verschiedene Gegenstände, als: Silber, Kupfer, Zinn, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Spiegel, Kommode, Küchengeschirr und sonstiges Möbel an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 20. Januar 1862.

Tanzunterhaltung.

196 Sonntag den 26. Januar wird im Gasthaus zur „Stadt Mainz" ein **Schluß Kränzchen** abgehalten, wozu höflichst einladet

Ludwig Pahl, Tanzlehrer.

FROHSINN.

Samstag den 25. Januar 1862

Metzelsuppe. 197

(15/62) Auf dem Neuhof steht ein altes brauchbares Hofthor zu verkaufen.

---

198 Es wäre sehr zu wünschen und der Polizei-Ordnung gemäß, wenn gewisse Hausbewohner ihre schmutzigen Decken ꝛc. nicht zum Fenster hinaus und auf die Straße schütteln würden, wie dieses so häufig geschieht.

---

(199) Es ging gestern von Aschaffenburg bis Goldbach eine Malzpolette verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe an die Expedition d. Bl.

(16/62) Ein Gärtnerbursche, der den Gemüsebau gründlich versteht, wird zu engagiren gesucht.

---

200 Am Sonntag ging eine kleine Photographie verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung.

201a3 Gegen portofreie Einsendung von 2 Gulden erhält man franko von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Zöglinge des Handels. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung. 7te, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Herausg. von Odenthal. 1860. Ladenpreis 2 fl. 42 kr., ermäß. Preis 2 fl.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 „ — fl. 48 kr.
100 „ 1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
22.	— 4	+ 2	0
23.	+ 1	+ 5	+ 1

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere. 23. Januar 1862. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Oesterreich	5% M (E. l. S. b. R.)	— G.
„	5% „ v. 1862 in L. à f 12	69 P. — G.
„	5% „ v. 1859 in L à f 16	64 P. — G.
„	5% L (E. i. S. b. Rothsch.)	— P. 80 G.
„	5% Venet. Coup b. Rothsl.	— P. 69 G.
„	5% Nationalanl. 1854	58,57 58 b.
„	5% Metallq.-Oblig.	47 P. — G.
„	5% ditto 1852	— P 47 G.
„	4½%	41 G.
Preußen	5% Obligationen . .	— P. 107 G.
„	3½% Obl. b. Rothsch.	102 b.
„	3½% Staatsschldsch. .	— P. 89 G.
Bayern	5% 4 Emiss. b. Rothsch	103 P. — G.
„	4½% ½jähr. „ „	104 P. — G.
„	4½% ½jähr. „ „	— P. 104 G.
„	4% „ „	100 G.
„	4% Ablös.-R. „ „	100 G.
„	3½% „ „	— P 97 G.
Würtemberg	4½% Obl. b. Rthsch	— P. 103 G.
„	4% „ Coup. ditto	102 G.
„	3½% „ ditto	— P 97 G.
Baden	4½% Obl b. Rothsch.	103 P — G.
„	4% ditto	100 P.
„	3½% ditto v. 1842	96 P. — G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothsch	105 P. — G.
„	4½% Obligationen	102 P. — G.
„	4% ditto b. Rothschild	100 P — G
„	3½% ditto b. Rothschild	— P 96 G.
Nassau	5% ditto	105 P. — G.
„	4½% ditto	102 b.
„	4% ditto	100 P. — G.
Braunschweig	3½% Obl. b. Rothsch	91 G
Luxemburg	4% Obl. im fco. à 28kr	92 P — G.
Frankfurt	3½% Oblig.	98 P
„	3% „ . . .	92 P
Spanien	3% inl. Sch. p. fl. 2. 30	— P. 47 G.
„	2% „ „ „	48 P — G.
Holland	2½% Integrale	G.
Belgien	4½% Obl. i. L à 28 kr	100 P. G
Sardinien	5% Obl. im L. à fl 12	—
Toskana	5% Obl 1850r6 b. Rothsch	—
Schweden	3½% Obl Thlr à 105	99 P — G.
Schweiz	4½% Eidgen. Oblig	— P. 101 G.
N.-Amerika	6% St.(Voarcerdnch) 186	— P.
„	5% ditto	—

Voll einbezahlte Aktien u. Prioritäten.	Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	115 P. 115 G. exD
	K.K. Oesterr. National-Bankaktien	864 63 62 b exD
	Oestr. Cred.-Akt. fl. 200 Oest. W.	154, 54, 54b u. G.
	Bayer. Bankaktien à fl. 500	G.
	Darmstädt. Bk. I. 2. Serie fl. 250	197r.u.G. exD
	Weimar. Bank. 100 Rthlr à 105	— P. 74 G.
	Mitteld. Creditakt. Rth. à 105 kr.	— P. 79 G.
	Nordd. Cred.-Akt. . . .	— P. — G.
	Int. Bank. in Luxemb. Fr à 28 kr	P. 87 G. exD
	Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	336 P. 333 G.
	Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien . .	— P. 62 G.
	Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt	2.6 P. — G.
	„ St.E. 5% P.O. b. 28kr. E. b. Roth	— P. 52 G.
	4% P.-O. d. Oest. St.-E.-B.-G	49 P.
	5% Elisabeth fl. 200	— P. 106 G.
	„ Elisabeth Bahn Prior. 5%	73 P
	Rhein-Nahe-Bahn . . .	24 P.
	4% Ludwigsh.-Berb. Eisb.-Akt	129 P. G. exD
	4½% Pfalz.-Maxim.-Eisb.-Akt	— P. 103 G.
	4½% Oste. b. Rothsch. à fl 200	105 P.
	Hessische Ludwigsbahn-Aktien	— P. 114 G. exD.
	Kurf. Frieder.-Wilh.-Nordb.-Akt	— P.
	Vic.-Flor.-Eisb. Akt L 24 kr. .	— P.
	4½% Hess. Ludw.-B. Pr.-Obl.	101 P.
	5% Oest. Lloyd I. Pr. O. Z 1. G	73 G.
	5% do. 2. do.	— G.
	5% Ludw.-Berb. Prior. Obl. . .	— P 101 G
	4½% Ludw. Berb. Pr.-Obl . .	101 G.
	4% ditto	99 G.
	4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl	100 P. 99 G.
	4½% Frankf. Han. Prior.-Oblig	— P. — G.
	3% Pr.-O. b. Franz Nordb.-G. . .	— P. — G.
Div. Aktien.	Lux. Bankakt. mit 30% Einz. .	— P. 246 G.
	Span. Handels u. Ind. Ak. à 28 kr	
	30% Einz.	505 P. — G.
	do. Cred.-Akt. 30% E. Fr. à 28 kr	440 P. — G.
	4½ Bayer. Ostb. b. Rothschil	— P. 101 G.
	Deutsch. Phönix Aktien	— P 131 G
	Providentia b. Einz. 10%	100 P. — G.

Anlehens-Loose.

Oest. fl. 250b Rthr 1834	96. 97. 98b G.
„ „ 250 „ 1854	61 P. — G.
„ „ 100 fr. L. 1858	104 P — G.
Oester. fl. 500 v. 1860	83 P.
3½% neue Preuß.	— P. 119 G.
Schwed. Rth. 10b P. u. S.	91 P.
Badische fl. 50 .	94 P — G.
„ fl. 35 . .	54 P. — G.
Kurh. Th. 40 b. Roth	55 P G.
Gr. Hess. fl. 50 b. ditto	— P. 128 G.
„ fl. 25 b. ditto	P 38 G.
Nassau fl. 25 b. ditto	37 P G.
Schaumb.-Lip. Rthlr25	— P. 31 G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	53 G.
St. Eultich m 2½	37 P.
Vereins-Loose fl. 10 . .	9 G.
Ansbach.-G. 7 fl. Loose	11 P. — G.

Wechsel-Kours

Amsterdam fl. 100 f. S.	— P 99 G.
Antwerpen fr. 200 .	— P. 92 G.
Augsburg fl. 100 „	99 P — G
Berlin Thlr 60 „	— P 104 G
Brem. Th 50 à 5 „	96 G
Brüssel fr. 200 „	— P. 92 G
Köln Thlr. 60 „	— P 104 G
Hamb. M. B. 100 „	— P. 87 G.
Leipzig Thlr 60 „	G.
London Lst. 10 „	117 G.
Mailand fr. 200 „	92 G.
München fl. 100 „	99 P — G.
Paris Fr. 200 „	93 P. 92 G.
Triest in fl. öst. W. „	81 G.
Wien fl. 100 ö. W. „	80 G
Diskonto .	3 G.

Geld-Sorten.

Pistolen . .	fl. 9	36—37
ditto Preuß	fl. 9	55—6
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9	40—41
Dukaten	fl. 5	30½—31½
20 Franks-Stücke	fl. 9	18—19
Engl. Souverains	fl. 11	42—46
Gold per Z fl. Pfd	fl.	801—805
Franken-Thaler	fl.	—
Rand Dur	fl.	30 12
Hoch Silber p Z Pf	fl.	51 40—5 15
Pr. Kass.-Scheine	fl. 1	44½—45

Beilage zu Nro. 22 der Aschaffenburger Zeitung. (11.)

Samstag, 25. Januar 1862.

Deutschland.

München, 23. Jan. Der Generalmajor Frhr. v. Schätzler, Brigadier im Generalkommando München, wurde, seinem Ansuchen entsprechend, aus Gesundheitsrücksichten pensionirt und an dessen Stelle der Generalmajor Frhr. v. Rottberg, Brigadier im Generalkommando Nürnberg, zum Generalkommando München versetzt. Der Kommandant der Festung Landau, Generalmajor Schnitzlein, ist zum Artilleriekorps-Kommandanten, und an seine Stelle der Brigadier, Generalmajor Krazeisen, zum Gouverneur der Bundesfestung Landau ernannt worden. Der Kommandant der Festung Ulm, Generalmajor Limmer, soll eine Kavallerie-Brigade erhalten und der Oberst des Generalquartiermeisterstabes, Schedel, unter Beförderung zum Generalmajor an seine bisherige Stelle treten. (Südd. Ztg.)

Der König Ludwig hat in der jüngsten Zeit wieder mehrere, von Prof. Halbig nach dem Leben modellirte Büsten berühmter lebender Künstler in seine in den Räumen der neuen Pinakothek aufgestelle bezügliche Sammlung aufgenommen, die letzten so hoch ausgezeichneten Künstler waren Kunt Baade und Eduard Schleich. — Bei einigen hiesigen Photographen, die im Geruche stehen, Photographien obscöner Natur à la Paris zu fabriziren, haben in den letzten Tagen Haussuchungen stattgefunden; ob mit Erfolg, ist nicht bekannt.

Der von hier abgegangene Professor v. Sybel, welcher, seitdem er eine Professur in Bonn bekleidet, in Schrift und Rede gegen Süddeutschland und Bayern eifert und für die preußische Hegemonie schwärmt, hat vom König von Preußen die Schleife zum rothen Adlerorden dritter Klasse erhalten.

Die beiden Staatsministerien des Innern und des Kultus haben erläuternd bekannt gegeben, daß der Schulzwang für den Christenlehrbesuch während der Dauer der Sonn- und Feiertagsschulpflicht auf den Christenlehrbesuch über die Zeit dieser Schulpflicht hinaus nicht angewendet werden kann.

München, 24. Jan., Vormittags halb 10 Uhr. Ihre kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Adalbert wurde so eben von einem Prinzen glücklich entbunden. (W. Anz.)

Die Ministerial-Entschließung vom 4. ds. Mts., welche das Schulgeld an den Lateinschulen auf 12 fl., an den Gymnasien auf 18 fl. jährlich festsetzt, bestimmt noch weiter: Unter diesem Schulgelde sind das sogenannte Inskriptionsgeld, dann die Beiträge für Erhaltung, Reinigung und Beheizung der Lokalitäten, für den Schuldiener, Schulbibliothek, Tinte u. s. w. begriffen und dürfen für dergleichen Zwecke keine weitern Beiträge erhoben werden. Dagegen werden hievon die bisher üblichen Beiträge für Schüler-Leihbibliotheken und Krankenverpflegung nicht berührt. Wo bisher ein höheres Schulgeld — mit Inbegriff der unter anderen Titeln erhobenen Beiträge — herkömmlich war, hat es hiebei sein Verbleiben. Das Schulgeld wird in monatlichen Raten am ersten Tage des Monats voraus erhoben. Von der Bezahlung des Schulgeldes können einzelne Schüler ganz oder theilweise befreit werden. Ueber die hierauf gerichteten Gesuche hat eine Kommission zu entscheiden, welche für die lateinische Schule aus 2 Studienlehrern, für das Gymnasium aus 2 Professoren gebildet wird. Die Bestimmung dieser Mitglieder hat durch den Gymnasialrektor zu geschehen, welcher in jeder Kommission den Vorsitz mit entscheidender Stimme führt. Die Beschlüsse der Kommission haben nur auf die Dauer eines Schuljahres Geltung. Die Kommission hat ihre Beschlüsse zunächst auf amtliche Zeugnisse über die Dürftigkeit der Gesuchsteller zu gründen. Dieselbe hat bei ihren Beschlüssen von dem leitenden Grundsatze auszugehen, daß für jedes Familienhaupt oder dessen Stellvertreter die unbedingte Verpflichtung besteht, die Kosten des für ihre Kinder oder Pflegbefohlenen nothwendigen Unterrichts zu bestreiten, und daß sie daher zur Erfüllung dieser Pflicht anzuhalten seyen, soweit die Möglichkeit hiefür gegeben ist. Unwürdigen Schülern ist auch im Falle der Dürftigkeit die Befreiung nicht zu bewilligen oder nachträglich zu entziehen. Mit dem Ertrage der Schulgelder sind die bisher aus den verschiedenen, unter diesen Begriff fallenden Beiträgen der Schüler bestrittenen Auslagen zu decken, für die ständige Besoldung von Lehrern (Fachlehrern) dürfen aber dieselben nicht unmittelbar verwendet werden. Ebensowenig kann die Anweisung von Remunerationen aus denselben erfolgen, vielmehr bleibt diese dem k. Kultusministerium vorbehalten. Die Kommissionsmitglieder insbesondere haben für ihre Thätigkeit als solche keine eigene Remuneration anzusprechen. Gegen die Entscheidung der Kommission ist nur eine Beschwerdeführung bei den kgl. Kreisregierungen, Kammern des Innern, zulässig und ist die Ausführung der Beschwerde an keine ausschließende Frist gebunden. Die vorstehenden Anordnungen finden nur auf die vollständigen k. Studienanstalten Anwendung, welche Zuschüsse aus Staatsfonds erhalten. Den Kreisregierungen bleibt überlassen, für die nicht zu dieser Kategorie gehörigen Studienanstalten, insbesondere für die isolirten lateinischen Schulen, die nöthigen Verfügungen zu treffen, deren möglichste Uebereinstimmung mit den gegenwärtigen Vorschriften wünschenswerth ist. Alle diese Anordnungen sind mit dem 1. Januar 1862 in Vollzug zu setzen."

Wien, 21. Jan. Das Professorenkollegium der Prager Universität hatte bekanntlich den ordentlichen Professor des Strafrechtes, Dr. Wessely, als Promotor proklamirt. Ein Protest, den das erzbischöfliche Konsistorium dagegen erhoben, weil Wessely ein Israelit ist, ist vom Staatsminister abgewiesen worden.

In **Triest** hat die Israelitenfrage einen großen Wirrwar in der Stellung der Parteien und Nationalitäten angerichtet. Nicht nur das alte Kasino hat mit einer Mehrheit von 63 Stimmen beschlossen, an seinem Prinzipe, keinen Juden zuzulassen, festzuhalten, sondern auch das frühere deutsche, jetzt namenlose Kasino, hat eine ähnliche Resolution gefaßt.

Wien, 22. Jan. Als gemeldet wurde, daß bei der Rückkehr des Kaisers wichtige Entschließungen bevorstehen, hatte man sich nicht getäuscht. Nachdem gestern der Kaiser hier eingetroffen, hat er sofort zwar eine nicht gerade politische, so doch sozial brennende Frage — die über das Schicksal der disponiblen Beamten in Ungarn — dahin erledigt, daß das Begünstigungsjahr vorläufig bis Ende Juni ausgedehnt wird. Dadurch werden viele Familien aus großer Sorge gerissen, indem der Ausdruck „vorläufig" der Hoffnung Raum läßt, daß, wenn bis zu jenem Termin die Beamten noch nicht untergebracht, oder über ihre fernere Verwendung kein definitiver Entschluß gefaßt seyn sollte, eine nochmalige Verlängerung zu gewärtigen ist. Die Entschließung des Kaisers, welche aus dem kaiserlichen Kabinet an die ungarische Hofkanzlei herabgelangt ist, war auf besonderen Antrag des Staatsministers v. Schmerling erflossen. — Der Wiener Gemeinderath bewilligte gestern den hiesigen protestantischen Gemeinden eine Unterstützung von 7000 fl. für Schulzwecke für so lange, bis die definitive Regelung des Verhältnisses der Schulen zur Gemeinde eine neue Ordnung dieser Angelegenheit erfordern wird, und unter der Bedingung, daß dem Gemeinderath die Kontrole über die Verwendung jenes Unterstützungsbeitrages zugestanden würde.

Berlin. Auf Anlaß der zum Magdeburger Appellationsgerichts-Bezirk gehörigen Advokaten findet hier am 1. Febr. eine allgemeine preußische Advokaten-Versammlung statt, um eine Petition an die beiden Häuser des Landtages zu berathen, welche, gestützt auf die Kabinetsordre von 1841, eine Advokaten-Ordnung hervorzurufen beabsichtigt. Es soll darin besonders noch der Wunsch für Einrichtung einer Advokaten-Kammer, wie solche schon in verschiedenen anderen Staaten besteht, ausgedrückt werden. — Die Regierung verfolgt mit großer Sorgfamkeit alle Vorgänge in der Provinz Posen und hat in aller Stille die umfassendsten Maßnahmen getroffen, jede etwaige Ausschweifung sofort im Keime zu ersticken. Den etwaigen Klageliedern der Abgeordneten polnischer Zunge aus der Provinz Posen wird der Minister des Innern in dieser Session mit einem sehr umfangreichen positiven Material entgegentreten. Von Unterhandlungen der Regierung mit dem päpstlichen Stuhle zum Schutze gegen die polnische Geistlichkeit war dagegen nie die Rede.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Die hier liegenden Truppen, welche an der Expedition nach Mexiko Theil nehmen sollen, begeben sich seit vorgestern auf den Marsch nach den ihnen angewiesenen Einschiffungshäfen. Es sind gemessene Befehle ertheilt, daß die Einschiffung spätestens am 1. Februar erfolge und demgemäß die erforderlichen Vorbereitungen zu beschleunigen. Die Schiffe, welche die Truppen nach Vera-Cruz bringen sollen, sind: die Dampflinienschiffe: „Turenne" und „Fontenoy", die Dampffregatten „Darien", „Asmodee" und „Canada", und die Dampftransportschiffe „Finistere" und „Seine". Der Generalkommandant der Expedition wird auf der Dampffregatte „Forfait" bereits am 28. Januar von Cherbourg nach Vera-Cruz abgehen, wo die mit der Schiffsdivision des Kontre-Admirals Jurien dort angekommenen Truppen, der ursprünglichen Weisung gemäß, erst weitere Ordre aus Paris abwarten sollen, bevor sie ins Innere von Mexiko abgehen.

Marseille, 20. Jan. Der Gemeinderath hat sich diesen Abend versammelt, um den Bericht seiner Finanzkommission über eine Anleihe von 20 Millionen Franken zu vernehmen, welche das Haus Erlanger u. Komp. zu Paris mit einem Frankfurter Konsortium übernimmt. Die Anträge der Kommission sind, wie man berichtet, angenommen worden. Die 20 Millionen sollen dazu verwendet werden, die großen städtischen Arbeiten zu Ende zu führen.

Großbritannien.

London, 23. Jan. Das englische Ministerium hat nach langer Berathung über die Frage der Anerkennung der Südstaaten, in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit, den Beschluß gefaßt, vor der Hand keine Entschließung zu treffen und die Frage dem Parlamente zur Entscheidung vorzulegen.

Die „Times" resumiren das Finanz-Exposé des Hrn. Fould und finden dasselbe sehr befriedigend. Insbesondere spenden sie der beabsichtigten Reduktion der französischen Armee ihren Beifall. Die „Morning-Post" bezweifelt nicht den Erfolg des Fould'schen Finanzplanes und erblickt in demselben die besten Anzeichen zu Gunsten Frankreichs, Englands und des europäischen Friedens. Auch „Daily Telegraph", „Daily News" und andere hiesige Zeitungen beloben die Fould'schen Projekte.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist der Großvesier Fuad-Pascha entschlossen, zur Veräußerung der Güter der Moscheen seine Genehmigung zu ertheilen. Die Ulemas sind geneigt, in Anbetracht der ernsten Lage des Landes, dieser Maßregel kein Hinderniß ihrerseits entgegenzusetzen. — Ali Pascha, welcher über die Reformfragen anderer Ansicht als Fuad ist, hat seine Demission eingereicht; der englische Gesandte ist indessen bemüht, ein besseres Einvernehmen zwischen ihm und Fuad her-

zustellen. — Riza-Pascha wurde bei seiner Ankunft dahier durch eine Ovation empfangen. — Kiprisly-Pascha wurde von Adrianopel herberufen, um als Generalkommissär nach Syrien zu gehen. — Die Truppen haben einen Theil des rückständigen Soldes erhalten; außerdem sind aber keine weiteren Zahlungen geleistet worden, dieselben werden auf März verschoben.

Konstantinopel, 22. Jan. Im Ministerrath wurde gestern ein kaiserlicher „Hatt" verlesen, welcher dem Großvezier befiehlt, ohne Verschub die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um die Herstellung des Gleichgewichts im Budget durch Aufsuchung neuer Einnahmsquellen herbeizuführen. Ferner solle er auch darauf bedacht seyn, daß das Budget jedes Jahr regelmäßig publizirt, daß für die Tilgung der Staatsschuld ein Tilgungsfond angelegt, daß alle Hülfsquellen des Landes gehörig entwickelt und die Land- und Seemacht in gutem Stande erhalten werden. Mit einem Wort: die Staatsfinanzen sollen einer gänzlichen Reform unterworfen werden, zu welchem Behuf Fuad auch die Leitung des Finanzministeriums übernehmen soll. Der Vesier arbeitet alle Tage mit dem Sultan.

Amerika.

New-York, 11. Jan. In Cairo erwartet man die Ankunft von 25,000 Mann Unionstruppen, wodurch der General Frank in den Stand gesetzt werden wird, mit 60,000 M. auf Nashville, Hauptstadt von Tennessee, zu marschiren, und sich mit dem in gleicher Absicht von Kentucky herabziehenden General Bull zu vereinigen, mit welchem er dann gegen New-Orleans vorrücken soll. — Das Marine-Komite des Kongresses hat den Bau von 20 gepanzerten Kanonenbooten empfohlen. — In Carbonner (Neu-Schottland) sind zwischen Katholiken und Protestanten Unruhen ausgebrochen, welche das Einschreiten von Militär nöthig machten.

Aus Vera-Cruz sind über Havannah Nachrichten vom 22. Jan. eingetroffen. Am 21. Jan. hat General Gasset, welcher eine starke Rekognoszirung außerhalb der Stadt vornahm, ein zur Armee Uraga's gehörendes Kavalleriekorps etwa 25 Kilom. von den spanischen Linien angetroffen. Nach kurzem Gefechte zogen sich die Mexikaner nach Puebla zurück, wobei das Schlachtvieh und die sonstigen Lebensmitteln, welche sie aus den benachbarten Dörfern fortgenommen hatten, in die Hände der Spanier fielen.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Paris, 24. Jan. Der heutige „Moniteur" berichtet über den Empfang des Fürsten Chigi in den Tuilerien. Chigi sagte in seiner Rede an den Kaiser, „er werde allen Fleiß anwenden, um die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, welche glücklicherweise zwischen dem Papste und Frankreich existiren." Der Kaiser dankte für die im Namen des Papstes ausgedrückten Wünsche und fügte hinzu: „Seyen Sie überzeugt, daß ich stets suchen werde, meine Pflichten als Souverän mit meiner Ergebenheit für den Papst zu verbinden. Ihre Ernennung wird ohne Zweifel dazu beitragen, die Verbindungen noch intimer zu machen, welche zum Wohle der Religion, wie zum Frieden der Christenheit, so nothwendig sind." Chigi richtete hierauf noch an die Kaiserin die Wünsche des Papstes, worauf die Kaiserin erwiderte: „Sie fühle sich ganz besonders durch die Bezeugung der Zuneigung gerührt, und sie bitte, dem Papste ihre Gefühle der Dankbarkeit bekannt zu machen." (Fr. J.)

Turin, 22. Jan. Mr. Corli, der Agent des Kardinals Antonelli, wurde in Livorno in einem Kapuzinerkloster verhaftet.

St. Petersburg, 22. Jan. Die Zeitung der Akademie meldet, daß die Universitäts-Kommission ihre Arbeiten beendet habe, und daß das Ministerium mit drei hochwichtigen Vorschlägen, betreffend die Universitäten, Gymnasien und die Universität in St. Petersburg, beschäftigt sey.

Das vereinigte Parlament der Moldau-Walachei wird sich am 25. in **Bukarest** versammeln und unter anderen über die Einführung der Nationalbewaffnung und über die Errichtung von Nationalgarden berathen.

Konstantinopel, 23. Jan. Ein heute publizirtes Dekret kündigt die Veröffentlichung des Budgets an und ertheilt unbeschränkte Vollmacht an Fuad Pascha, welcher das Großvesirat mit der Direktion der Finanzen in sich vereinigt.

Vermischte Nachrichten.

Vor dem k. Bezirksgerichte **Memmingen** kam, wie bereits erwähnt, am 8. ds. die Anklage gegen den vormaligen Taxbeamten Lorenz zu Kempten zur öffentlichen Verhandlung. Es liegt demselben ein bei der Amtsvisitation im Juni vorigen Jahres entdeckter Kassadefekt im Betrage von 1026 fl. 45 kr. zu Grunde; im Einzelnen bezeichnet die Anklage 12 Fälle, durch welche das Verbrechen der Amtsuntreue zweiten Grades und 3 Fälle, durch welche das Verbrechen der Bedrückung der Amtsunterthanen als gegeben erscheine. Der Angeklagte gesteht in allen diesen Fällen zu, daß er Einnahmen nicht verbucht und verbuchte Ausgaben nicht geleistet habe, eben so bekennt er sich zu den vorgefundenen Unrichtigkeiten in der Taxen-Liquidirung. Zu seiner Entschuldigung behauptet er jedoch, daß die Geschäftslast für ihn, den man trotz wiederholten Nachsuchens ohne Gehülfen gelassen habe, zu groß gewesen sey. Was den Kassadefekt betrifft, so erklärt er denselben einerseits durch die großen Verluste, welche er jedes Jahr an Stempeln und Postporto erlitten habe, andererseits deutet er auf die Möglichkeit hin, bestohlen worden zu seyn und beruft sich auf mehrere bei dem k. Bezirksgericht in Kempten in neuerer Zeit wirklich vorgekommene Diebstähle. Durch die Zeugenaussagen wird nicht in Abrede gestellt, daß Lorenz viel eingebüßt haben könne, die Verschuldung falle aber lediglich der wahrhaft beispiellos leichtsinnigen und unordentlichen Amtsführung des Angeklagten (wegen deren er auch öfter von der Regierung ernstliche Rügen erhielt) zur Last. So z. B. habe er Guldenstempel für Groschenstempel verkauft, die Kouverte, worauf die gemachten Auslagen verzeichnet waren, nicht gesammelt rc.; auch habe er sein Bureau oft verlassen, ohne Thür und Kasse abzuschließen, ja die Geldrollen seyen während seiner Abwesenheit einmal sogar offen auf dem Tische herumgelegen. Der Staatsanwalt beantragte 4jährige Arbeitshausstrafe, eventuell Festungsstrafe dritten Grades und Amtsentsetzung; die von Advokat Widner vorzüglich durchgeführte Vertheidigung plaidirte auf Freisprechung, welche denn auch, wie schon mitgetheilt, erfolgte, da der Gerichtshof das Verbrechen der Amtsuntreue zweiten Grades deßhalb nicht gegeben fand, weil nicht nachgewiesen werden könne, daß der Angeklagte die fehlenden Gelder zu seinem Privatgebrauche verwendet habe. Indem derselbe die Defekte durch Rechnungsmanipulationen zu verdecken versucht habe, hätte er wohl disziplinäre, aber nicht kriminelle Ahndung verwirkt. Was das Verbrechen der Bedrückung der Amtsunterthanen betreffe, so seyen die zu viel erhobenen Taxen von 50 kr. und 2 fl. 11 kr. zu unbedeutend, um dabei eine eigennützige Absicht annehmen zu können. Der k. Staatsanwalt meldete sofort gegen dieses freisprechende Urtheil die Berufung an, weßhalb der Angeklagte in Haft geblieben ist.

Cöslin, 17. Jan. Ein hiesiger Bürger, dem vorgestern ein Wechsel zur Zahlung vorgezeigt wurde, wußte sich in der Verlegenheit nicht anders zu helfen, als denselben in den Mund zu stecken und zu verschlucken.

London, 21. Jan. Die im Kohlenbergwerk bei Shields verschütteten 215 Arbeiter waren gestern Abend 7 Uhr noch immer nicht befreit. Die Wegräumung des Schuttes macht wohl rasche Fortschritte, doch fängt man für ihre Sicherheit zu zittern an, wenn sie noch 12 Stunden länger in der Tiefe bleiben müßten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Die Gerbrindeversteigerung zu Heilbronn a. N. wird am Montag den 17. Februar d. Js. abgehalten werden, nachdem eine größere Anzahl von Waldbesitzern sich vereinigt hat, ihr Rindenerzeugniß auf Grund von Mustern gemeinsam auszubieten. Zu diesem Vorgehen hat der Erfolg der beiden letzten Jahre sehr ermuthigt. Das Angebot, das bei der ersten Versteigerung im Jahre 1860 etwa 24,000 Zentner betrug, hob sich im Jahre 1861 auf 40,000 Zentner, die verkaufte Menge, ungeachtet der durch erhebliche Vorräthe und das gedrückte Ledergeschäft veranlaßten Flauheit im Einkauf von 18,000 Ztrn. auf 22,000 Zentner, mit einem Erlös von 100,000 fl. Waldbesitzer und Gerber finden es beiderseits erwünscht, daß durch diese Vereinigung des Verkaufs ein Marktpreis der Rinde sich bildet; für die Gerber aber hat es ein ganz besonderes Interesse, daß hiedurch manche Waldbesitzer veranlaßt wurden, der Rindengewinnung mehr Aufmerksamkeit zu schenken und vieles sonst zum Verbrennen bestimmte Material für die Lederfabrikation bereit zu stellen, auch das Aufbereiten der Rinde selbst zu übernehmen, um die Verwerthung an entfernt wohnende Gerber erzielen zu können. Die Staatsdomanial-Verwaltung, die Verwaltung des k. Kammerguts, verschiedene standes- und grundherrliche Forstverwaltungen nebst einer größeren Anzahl von Gemeinden und Privaten werden am 17. Februar ihr Rinden-Erzeugniß zur gemeinsamen Versteigerung bringen und so den Gerbern in weitem Umkreise eine reiche Auswahl von Rinde zum Kaufe bieten.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waitzen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	18.	Jan.	20	42	15	21	13	27	6	48
Amberg	18.	„	19	19	16	8	13	—	6	14
Ansbach	18.	„	20	34	15	28	13	41	6	10
Eichstädt	18.	„	19	26	15	50	12	—	6	31
Ingolstadt	18.	„	18	14	16	13	12	35	6	36
München	18.	„	20	50	15	47	13	35	6	33
Nördlingen	18.	„	19	59	17	45	12	57	6	11
Regensburg	18.	„	19	38	15	48	12	41	6	17
Rothenburg o/T.	18.	„	20	36	16	26	—	—	—	—
Straubing	18.	„	19	23	16	38	12	8	5	44
Weissenburg	18.	„	19	46	16	31	12	52	6	23
Augsburg	17.	„	20	55	16	52	13	28	6	41
Fürth	17.	„	22	30	15	42	12	51	6	51
Landshut	17.	„	19	45	15	54	12	37	6	27
Marktsteft	17.	„	22	10	—	—	—	—	6	45
Gunzenhausen	16.	„	20	48	16	30	12	55	6	14
Bayreuth	15.	„	20	—	17	6	12	30	6	48
Dinkelsbühl	15.	„	20	44	16	16	13	21	5	54
Donauwörth	15.	„	20	25	16	27	11	58	6	8
Neuburg a/D	15.	„	19	1	15	22	12	—	6	4
Oettingen	15.	„	21	36	17	30	12	37	6	2
Vilshofen	15.	„	19	41	17	7	12	—	—	—
Ochsenfurt	14.	„	22	11	17	30	12	50	7	—
Passau	14.	„	20	—	16	29	11	—	5	23
Neumarkt (O.-Pf.)	13.	„	20	11	14	58	11	51	6	1

Auswärtige Sterbefälle.

Hill, Margaretha Josepha, Advokatens-Wittwe zu Würzburg.

Kranzfelder, Franz, quiz. k. Studienlehrer zu Neuburg a/D.

Scherer, Nannette, Pfarrers-Gattin zu Erbendorf.

Vogel, Johann Kaspar, Rentenverwalter zu Nürnberg.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 23 — 26. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für die Monate Februar und März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 23. Jan. Für die Zeit des Aufenthaltes Sr. Maj. des Königs Max im Auslande ist die allerhöchste Bestimmung getroffen, daß jedesmal am 21. des laufenden Monats ein Kabinetskurier zur Uebermittlung der dienstlichen Vorlagen an das Hoflager des Königs abzugehen hat. Hiezu sind im Wechsel die HH. Rath Schiller und Geheimsekretär Brochier ausersehen. — Der nächste Kammerball kommende Woche ist das erste Hoffest, bei welchem S. k. Hoh. der Kronprinz Ludwig erscheinen wird; Höchstderselbe unterzieht sich unter Leitung unserer tüchtigsten Professoren mit großer Liebe und Eifer den wissenschaftlichen Studien und wird bereits nächstes Jahr eine Hochschule beziehen.

Die Verhältnisse über die Gehaltsaufbesserungen an den Studienanstalten sind nun, wie man aus guter Quelle vernimmt, definitiv geordnet. Darnach wird ein Studienlehrer mit einem Anfangsgehalt von 700 fl. angestellt und erhält nach jedem Serennium 125 fl. Aufbesserung, so daß ihm nach vier Serennien ein Gehalt von 1200 in Aussicht steht. Ein Gymnasial- und Lyzealprofessor wird mit 900 fl. angestellt und erhält nach jedem Serennium 150 fl. Zulage, so daß er bis auf 1500 fl. steigen kann. Diese Anordnung soll vom 1. Okt. v. J. ihre Geltung haben.

Nach einer Entschließung des Handelsministeriums ist den Brandversicherungs-Inspektoren künftig die Berechnung der normativmäßigen Diäten auch für vorgenommene Schätzungsrevisionen in dem Falle gestattet, wenn die betreffenden Gebäude mindestens eine geometrische Stunde von ihrem Amtssitze entfernt sind. Gleichzeitig wird aber, um unbemessene Aufrechnungen fern zu halten, eine Diäten-Maximalsumme von 300 fl. für jeden Brandversicherungs-Inspektor festgesetzt.

München, 24. Jan. Die beiden Prinzen Ludwig und Leopold, Söhne des Prinzen Luitpold, werden sich zu Anfang des nächsten Monats zum Besuche des k. griechischen Hofes, unter Begleitung des Obersten Malaisé und des Hauptmanns Frhrn. v. Horn, nach Athen begeben. Der Beschluß über diese höchst unerwartete Reise, welche in den Kreisen, wo man von ihr Kenntniß erhielt, zu verschiedenen Konjekturen Anlaß gegeben hat, wurde erst kurz vor der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Nizza, und zwar, wie versichert wird, auf besonderen Wunsch des Königs Otto von Griechenland gefaßt. Die Dauer des Aufenthaltes der beiden Prinzen in Griechenland ist vorläufig definitiv noch nicht festgesetzt, aber mindestens auf die Zeit von zwei Monaten berechnet. (Südd. Ztg.)

Lindau, 23. Jan. Heute Vormittags gegen halb 9 Uhr ist Se. Maj. der König mit dem Dampfboote „Stadt Lindau" von hier nach Romanshorn und Zürich abgereist. Die Ankunft in Zürich wird gegen 1 Uhr statthaben. Die Witterungsverhältnisse scheinen die Reise Sr. Majestät zu begünstigen; heiteres warmes Wetter stellte sich in den heutigen Morgenstunden ein.

Wien, 22. Jan. Das Budget der auswärtigen Angelegenheiten scheint in dem Finanzausschusse auf keine erhebliche Opposition zu stoßen. Graf Rechberg war gestern in der dritten Sektion erschienen und über einige nicht unwichtige Aeußerungen des Ministers daselbst berichtet heute die „Ostd. Post": „Ueber das Verhältniß zu Frankreich gab Graf Rechberg befriedigende Aufschlüsse; keineswegs jedoch über die Dinge in Italien selbst. Die Regierung in Turin sey zwar von dem Unheil überzeugt, das sie über sich heraufbeschwören würde, falls sie einen Angriff auf Oesterreich sich einfallen ließe; aber sie sey nicht Herrin der treibenden Elemente im Lande. Sie muß die Werbungen gestatten, die Namens Garibaldi's in den Städten gemacht werden, und ist keineswegs davor sicher, daß sie nicht in Dinge verwickelt werde, die stärker sind, als sie. Bei solcher Sachlage müsse man stets einen möglichen Handstreich vor Augen haben und darauf gefaßt seyn. Nicht minder interessant sind einige Aeußerungen, die Graf Rechberg über Oesterreichs Politik bezüglich der entthronten Fürsten und des Rechts der Sekundogenituren machte. Sie ist weniger legitimistisch starr, als wir fürchteten. An dem Tage der definitiven Ordnung der italienischen Frage werde Oesterreich praktisch und vernünftig handeln. Für heute kann es keinen Punkt seines stipulirten Rechts aufgeben. Bezüglich des Postens einer bei dem Hoflager des Königs Franz II. in Rom akkreditirten Gesandtschaft Oesterreichs schlug die Sektion vor, den Posten einzuziehen und die ohnehin bloß nominellen Funktionen einer nur zur Wahrung des Rechtsprinzips aufrechten Gesandtschaft dem Frhrn. Alexander Bach zu übertragen, der ebenfalls in Rom seinen Sitz hat. Graf Rechberg plaidirte jedoch für den Fortbestand der ohnehin provisorischen „sizilianischen" Gesandtschaft, indem die Uebertragung derselben an den Botschafter in Rom mit Formalitäten verbunden wäre, deren Vermeidung wünschenswerth sey; es müßte Baron Bach mit neu ausgestellten Akkreditiven bei dem Könige Franz versehen werden, sie überreichen rc., was einen demonstrativen Charakter hätte, der der politischen Situation nicht entspricht. Man soll schließlich sich dahin geeinigt haben, den Gesandten zwar nach wie vor zu belassen, aber die Funktionszulagen zu beseitigen."

Wien, 22. Jan. Wie der „Oesterr. Ztg." geschrieben wird, wird der Kaiser, der eben erst aus Venedig zurückgekommen, am 20. Februar abermals in Venedig erwartet, um dort die Karnevalszeit zuzubringen. — Die „Kronst. Ztg." schreibt: Gegenwärtig wird eine neue Wahlordnung für den siebenbürgischen Landtag ausgearbeitet. Es heißt, man habe dabei die Prinzipien der Interessenvertretung im Auge. — In Bezug auf die Mittheilung über einen im Hause des Kardinals Fürst-Primas zu Gran begangenen Diebstahl (siehe Nr. 17 dieses Blattes) erhält die Wiener Zeitung aus Gran die Berichtigung, daß es 1) nicht ermittelt ist, ob der Diebstahl am Dreikönigstage selbst oder einen Tag später verübt worden ist; 2) daß das Großkreuz des Stephansordens nicht entwendet worden ist; 3) daß sich in der entwendeten Chatouille bloß (!) 2000 Stück Dukaten, dann eigenes Geld des Kardinals in Banknoten bloß 9000 fl. und endlich an deponirtem Geld 19,000 fl. gleichfalls in Banknoten befunden haben. In der früheren Mittheilung waren 40,000 Gulden in Dukaten als entwendet angegeben.

Berlin, 22. Jan. In der heutigen (5.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde das Resultat der Schriftführer- und Kommissionswahlen mitgetheilt. Zu Schriftführern sind erwählt worden: die Abgeordneten von Saucken-Tarputschen Labiau und de Syo einstimmig, Delius mit 257 Stimmen; Oppermann mit 248; Bassenge (Lauban) mit 246; v. Bonin (Stolp) mit 228; Ziegert mit 210; Krieger (Goldapp) mit 150 Stimmen. Von den dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetzen ist das über die Oberrechnungskammer, weil es der Kontrole der Volksvertreter über den Staatshaushalt eine feste Grundlage geben soll, außerordentlich wichtig. Der Gesetzentwurf rührt in seiner gegenwärtigen Fassung von dem zeitigen Präsidenten Dr. Böttiger, also von einer Autorität in der betreffenden Frage her, die das ganze Material vollständig beherrscht.

Den voraussichtlichen Mittelpunkt des heißesten parlamentarischen Kampfes wird wohl die Berathung des Budgets pro 1862 abgeben. Es hat sich bestätigt, daß keine Ermäßigung des Militärbudgets, sondern eine Erhöhung desselben von einigen 60,000 Thalern noch über das vorigjährige Extraordinarium hinaus von der Regierung verlangt wird. Dabei ist freilich viel von „Ueberschüssen" die Rede, die zur „Deckung" disponibel seyn sollen. Diese Enthüllung von „Ueberschüssen" in unserem Staatshaushalte würde eben so erfreulich, wie überraschend seyn, wenn dieselben sich nach Deckung der wirklichen Staatsbedürfnisse ergäben. Im Laufe des Jahres hat man immer nur gehört: „Wir haben kein Geld!" Dieß Thema wird auf alle mögliche Weise variirt, und es mag sich nun um die Oder-Regulirung, oder um die bedrängte Lage der armen Schullehrer, oder um die Vernachlässigung der staatlichen Kunstinstitute handeln: immer wieder ist der Refrain: „Wir haben kein Geld!" Daneben hat Hr. v. Patow nun seine — „Ueberschüsse". Um auf diese Weise Ueberschüsse zu machen, dazu gehört nicht viel. Es wird also die Aufgabe der Budgetkommission seyn, die eigentliche wirthschaftliche Natur unserer Ueberschüsse eingehend zu prüfen. Uebrigens sind bei alledem die „Ueberschüsse" verhältnißmäßig schwach und zur Deckung des Defizits lange nicht ausreichend.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses überreichte der Justizminister einen Entwurf über die Auflösung des Lehnsverbandes in Vor- und Hinterpommern; sodann einen Entwurf, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister und die damit in Verbindung stehende Aufhebung der Artikel 49 und 61 der Verfassung. Das Recht der Anklage soll nur aus übereinstimmendem Beschluß beider Häuser des Landtages erwachsen, wie dieß in den meisten deutschen Verfassungen bereits die Norm sey. Die Anklage soll gerichtet werden können auf Bestechung und Verrath, so wie auf Verletzung der Verfassung. Der Gerichtshof soll gebildet werden aus dem Obertribunal und den Präsidenten sämmtlicher Appellhöfe, welche durch das Loos dazu bestimmt werden sollen. Die Strafen werden in Amtsentziehung und Freiheitsverlust bestehen. Beide Entwürfe gehen an eine besondere Kommission. Der Kriegsminister überreichte ein Gesetz, betreffend

die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Bestimmungen der Verpflichtung zum allgemeinen Kriegsdienst vom 3. September 1814.*) Der Zusammenhang dieses Gesetzes mit der Armeeorganisation sey unverkennbar, und da der Kriegsminister bereits zweimal Gelegenheit gehabt habe, „die angenehme Temperatur in diesem Hause in Bezug auf diesen Gegenstand“ kennen zu lernen, so wolle er dasselbe nicht mit vorzeitigen Bemerkungen ermüden. Der Minister bitte jedoch um Beschleunigung der Sache, damit der an einem anderen Orte gesuchte Vorwand eines Zusammenhanges mit dem Militärbudget nicht Anlaß gebe, die Sache aufs Neue in die Länge zu ziehen. Der Minister des Innern endlich überreichte den Entwurf einer Kreisordnung für die gesammte Monarchie. Bei der Motivirung verweist der Minister auf die Geschichte der einschlägigen Gesetzgebung, er beleuchtet sodann die Bedürfnißfrage und bezeichnet als vornehmste Grundzüge des Gesetzes: Aufhebung der Virilstimmen der Rittergutsbesitzer und Berücksichtigung der verschiedenartigen Interessen des Kreises unter besonderer Bewahrung der Rechte des großen Grundbesitzes. Sämmtliche Gesetzentwürfe gehen an besondere Kommissionen.

Die Ausschließung Diesterwegs, des ausgezeichnetsten Schulmannes der Jetztzeit, aus der Unterrichtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses ist das Werk der Fraktion Grabow. Welchen Eindruck dieses Vorkommniß bei der Fortschrittspartei hervorbrachte, mag folgende Aeußerung der „Niederrh. Volksz.“ zeigen: „Wir schämen uns für den Landtag des Staates der Intelligenz und trösten uns damit, daß es vielleicht im Rathe der Vorsehung beschlossen ist, daß die Grabow'sche Partei sich selbst in der öffentlichen Meinung so rasch und so stark wie es eben möglich, zu Grunde richte. Wenn es übrigens die Absicht war, Diesterweg in der Unterrichtsfrage mundtodt zu machen, so dürfte die Rechnung nicht zutreffen.“ Auch der Entwurf eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, den man dem Landtage vorgelegt hat, wird von den Blättern scharf kritisirt. Derselbe scheine blos geschaffen, um jede Ministerverantwortlichkeit von vorn herein illusorisch zu machen. Eine Anklage solle nur stattfinden, wenn beide Kammern übereinstimmen! Und dabei wolle die Krone sich auch noch das Begnadigungsrecht für gewisse Fälle vorbehalten! Das nenne man unter jener „neuen Aera“ — Ministerverantwortlichkeit. Könne das Gesetz nur auf solcher Grundlage zu Stande gebracht werden, so möge die Volksvertretung sich ganz und gar die Mühe, dem Lande aber die Kosten der Berathung des Entwurfs ersparen; denn ein derartiges Gesetz diene nur zur Täuschung; es sey nur erdacht, um zu verhindern, daß Ministerverantwortlichkeit überhaupt zur Wahrheit werde.

Die Antwort des Hrn. Ministers v. Bethmann-Hollweg an die siebenzig schlesischen Lehrer sind entmuthigend. Anträge von 1848, wurden sie auch berücksichtigt, sind 1862 veraltet. Berathung einer Gesetzvorlage durch Fachmänner und Eröffnung der Ansichten der Letzteren muß der Landesvertretung willkommen seyn. Die freien Konferenzen sollen keine entscheidende Instanz bilden, sondern nur, wenn die Gesetzesvorlage frühzeitig durch die offiziellen Organe bekannt wird, Zustimmung aussprechen und etwaige Bedenken erheben. So hat man in dem konstitutionellen Staate Württemberg gehandelt und sich dabei sehr wohl befunden.

Berlin, 23. Jan. Am 6. ist die Kabinetsordre zur Rückkehr des Ostasiatischen Geschwaders unterzeichnet worden und schon am 8. an den Gesandten Graf Eulenburg abgegangen. Die Rückkehr des Letztern auf dem Landwege wird im März erwartet. Es ist beschlossen, in den Ostasiatischen Häfen vier preußische Konsulate zu errichten.

Ueber den Stand der Verhandlungen mit Frankreich hinsichtlich des Handelsvertrages geht der „Berliner Allg. Ztg.“ von unterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß derselbe trotz aller Nachrichten von eingetretenen Schwierigkeiten dem Abschluß nahe ist. Frankreich will das System der Prohibition völlig beseitigt wissen; nur soll ein Uebergangsstadium eintreten, um die Uebelstände eines plötzlichen großartigen Systemwechsels zu vermeiden. Ein Differenzpunkt, der namentlich von hier aus noch zu Erörterungen Anlaß gegeben, sind die Eisenzölle; doch ist begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in dieser Angelegenheit eine Uebereinstimmung rasch erzielt werden wird.

Hannover, 23. Jan. Im Adelshause ward heute mit bitteren Worten einer neuen Verfassungsverletzung gedacht. Im vorigen Monat hat das Ministerium auf dem bei uns beliebt gewordenen Wege der einseitigen „Verordnung“ eine völlige Umgestaltung des Strafverfahrens in Militärsachen eintreten lassen. Außer den reinen Militärpersonen ergreift indeß jene Verordnung, die schon am 1. Febr. in Kraft treten soll, auch das Dienstpersonal von Militärs, um sie den Militärgerichten zu unterwerfen. Es machten deßhalb Schatzrath v. Rössing, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident v. Schlepegrell, Tribunalrath Graf Knyphausen und sechs andere Mitglieder des Hauses das Ministerium auf die schwere Verantwortlichkeit aufmerksam, der sich dasselbe aussetze, wenn es wirklich jene Verordnung ohne Weiteres in Kraft treten lasse. Die genannten Mitglieder des Adelshauses stellten dabei, unterstützt von beinahe 30 Mitgliedern der Kammer, den Urantrag „die Stände wollen die Regierung dringend ersuchen, das Inkrafttreten der gedachten Militärverordnung wenigstens in Rücksicht auf Nichtmilitärs einstweilen zu suspendiren.“ (Fr. J.)

Karlsruhe, 22. Jan. Das deutsche Handelsgesetzbuch wurde der ersten Kammer Seitens der Regierung mit dem Entwurfe eines Einführungsgesetzes, einer Begründung und unter Beifügung einer Uebersicht des Inhaltes vorgelegt. Die Begründung nimmt ausdrücklich Bezug auf den Ausspruch des „Heidelberger Handelstages“, „es möge das Handelsgesetzbuch sofort und unverändert allerwärts eingeführt werden.“ Die Regierung glaubt den Entwurf im Ganzen als ein wohlgelungenes Werk bezeichnen zu dürfen. Keines der erhobenen Gutachten hat eine Bestimmung zu bezeichnen vermocht, deren Ausmerzung schlechthin geboten erschiene.

Karlsruhe, 23. Jan. In der heutigen Sitzung unserer zweiten Kammer wurde von dem Abgeordneten Knies eine Interpellation an die Regierung über die Aufnahme von Verhandlungen wegen Erneuerung des Zollvereins angekündigt. Gegenstand der Tagesordnung war ein Gesetzentwurf bezüglich des Etappengeldes für die einrückenden Rekruten und die Beurlaubten oder mit Abschied entlassenen Unteroffiziere und Soldaten, über welchen vom Abgeordneten Grosholz Bericht erstattet ist. Nach der Fassung der Kommission, welcher die Regierung beitrat, sollen die betreffenden Militärs ein Etappengeld von vier Kreuzern per Stunde auf solchen Strecken erhalten, wo keine Eisenbahn zu benutzen ist, auf jenen aber, wo eine solche vorhanden, die Eisenbahnmilitärtaxe nebst Zehrungszuschlag von zwei Kreuzern per Fahrstunde. Die übrigen Artikel des Gesetzes beziehen sich auf die der Berechnung im jeweiligen Fall zu Grunde zu legenden Normen. Das Gesetz wurde nach längerer Berathung ohne wesentliche Veränderung angenommen.

Koburg, 23. Jan. „Zum Besten der deutschen Flotte“ kündigt Herr Generalsuperintendent Dr. Meyer eine Reihe öffentlicher Vorträge an, die außer diesem noch von Schulrath Dr. Eberhardt, so wie den HH. Reallehrer Schindhelm und den Gymnasiallehrern Dressel, Grube und Dr. Study gehalten werden.

Aus dem Herzogthum Schleswig-Holstein, 20. Jan. Im Anfange dieses Jahres verkündeten die dänischen Blätter, im März solle die sogenannte Dannevirke-Stellung bei Schleswig, deren Schanzwerke, beiläufig bemerkt, vollständig mit Positions- und Feldgeschütz versehen sind, mit einem Truppenkorps von mindestens 10,000 Mann besetzt werden; nach der preußischen Thronrede bei der Kammereröffnung ist der so unsinnige wie kostspielige Plan aufgegeben worden. Schwerlich dürfte sich durch die preußische Thronrede aber auch mehr getäuschte Erwartung finden als hier. Der 14. Januar im weißen Saale des Königsschlosses zu Berlin war für uns ein Tag großer Hoffnungen und noch größerer Täuschungen; jetzt warten wir mit Spannung der Dinge, die der 25. Januar im großen Saale des Königsschlosses zu Kopenhagen zu Tage fördern wird.

Italien.

Rom, 11. Jan. Gestern Abends ist im „Giornale di Roma“ ein apostolisches Schreiben publizirt worden, welches die Bildung einer neuen Kongregation de propaganda fide pro negotiis ritus orientalis anordnet. Diese Maßregel ist eben so in ihrer Hauptsache als in ihrer Motivirung von hoher Bedeutung. In der Voraussetzung, daß die Einheit der Kirche sehr wohl die Mannigfaltigkeit der „legitimen Riten“ verträgt, ist der neuen Kongregation die Aufgabe gestellt, die orientalisch-kirchlichen Schriften zu prüfen und zu korrigiren, das Rituale zusammenzustellen, und überhaupt alle Angelegenheiten der Orientalen, welche sachlich oder persönlich die Lateiner berühren, zu behandeln. Kardinal Barnabo ist Vorstand dieser neuen Stelle geworden; auch Kardinal Reisach ist dabei beschäftigt, und unter den Konsultoren in linguistischer und wissenschaftlicher Beziehung ist auch der berühmte Abt Haneberg ernannt. — In Velletri kam es bei Gelegenheit der Neujahrsfeier zu sehr unangenehmen Auftritten. Einer der französischen Soldaten, die fast alle zu tief ins Glas gesehen hatten, fing mit einem Knaben Streit an und zog gegen ihn den Säbel. Der Knabe floh in die Klosterkirche, wohin ihm der Soldat folgte. Ein Mönch schlug den Soldaten mit einem Faustschlag nieder und rief sodann um Hülfe. Jetzt kamen andere Soldaten dazu, so wie auch Mönche herbeiliefen, um ihren Kameraden zu retten, die Kirchenbänke verwandelten sich im Nu in Schlagwaffen. Das Gefecht dauerte über eine halbe Stunde und 6 Mönche und eben so viele Soldaten wurden schwer dabei verwundet.

Rom, 12. Jan. Heute fand hier das Sprachenfest statt, welches alljährlich von den Schülern des Collegio Urbano de Propaganda fide zur Verherrlichung der drei Könige aus dem Morgenlande gehalten wird, und wobei jeder Einzelne in seiner Sprache predigte. Zuerst erhob sich Giovanni Jurgis von Kopenhagen, einer der älteren Zöglinge, und hielt in lateinischer Sprache die Einleitungsrede. Alle nun folgenden gedachten der Drangsale der römischen Kirche, erwähnten des Herodes und des Bethlehemitischen Kindermordes, so wie der Anbetung der Weisen, und schlossen mit der unerschütterlichen Zuversicht: daß Kreuz werde auch dießmal siegreich aus allen Kämpfen hervorgehen. Wer kann die Zungen alle aufzählen, in denen hier geredet wurde! Chaldäisch sprach Filippo Afiz von Bagdad, und mit ihm sang

*) Wir erwähnen heute, daß eine Erschwerung für den einzelnen Mann dadurch nicht herbeigeführt werden soll, daß er zwei Jahre länger in der Reserve dient. Die Rechtsverhältnisse der Reservisten und Landwehrmänner sind dieselben, nur mit dem Unterschied, daß der Landwehrmann nicht zu fragen braucht, ob er auswandern darf. Indessen soll auch den Reservisten die Auswanderung nicht abgeschnitten werden. Sodann sollen die Uebungen sowohl der Reserve als der Landwehr auf ein Minimum eingeschränkt werden. Die Reserve soll nur dreimal, die Landwehr innerhalb fünf Jahren nur einmal zu achttägiger Uebung herangezogen werden. Finanzielle Ersparnisse werden namentlich für die einzelnen Kreise in Bezug auf die Einquartierung der Landwehr-Kavallerie erzielt.

dann Giuseppe Claderci von Diarbekir eine Litanei, welche begeisternden Jubel hervorrief; in folgenden Sprachen wurde sonst noch gepredigt: syrisch, armenisch, arabisch, persisch, kurdisch, hindustanisch, türkisch, chinesisch, koptisch, in der Sprache der Neger von Benin, ferner griechisch, französisch, spanisch, portugiesisch, italienisch, celtisch, irländisch, schottisch, holländisch, deutsch und als Dialekt schweizerisch, dann dänisch, englisch, illyrisch, albanisch, rhätisch, malayisch und neuseeländisch. Der Neuseeländer, vom Stamm der Maori, war besonders zerknirscht, kniete nieder, rief die allerheiligste Jungfrau an, wandte sich gegen das Bild des heil. Vaters und flehte Segen auf ihn. Unter den anwesenden Fremden war auch Liszt, der mitten unter den schwarzen Kutten saß.

Das „Journal des Debats" meldet in einer Originalkorrespondenz aus Neapel vom 11. Jan., daß dort „ein Verein der niederen Geistlichkeit", dem schon 600 Priester und 400 Laien beigetreten sind, außerordentlich rasch an Anhängern gewinne. Die Pariser klerikale „Union" veröffentlicht das Programm dieses Vereins, der Folgendes zu seinen Grundsätzen mache:

1) Die römische Kirche entsage ohne allen Vorbehalt der weltlichen Herrschaft; 2) der Bischof derselben begnüge sich mit dem einfachen Ehrenprimat der früheren Zeit, erkenne die Autonomie der Nationalkirchen apostolischen Ursprunges an, die in ihm das ordnende Zentrum der katholischen Glaubenseinheit anzuerkennen hätten; 3) die föderale Repräsentativorganisation der Kirche, in Folge deren die Laien an der Wahl der Geistlichen theilnehmen, werde wiederhergestellt; 4) die geistlichen Diözesan-, Provinzial- und Nationalversammlungen sollten gleichfalls wiederhergestellt, die Abgeordneten auf drei Jahre, aus je drei von der Geistlichkeit vorgeschlagenen Kandidaten, vom Volke erwählt werden; 5) erwählte Repräsentanten der Nationalkirchen sollten beim Zentrum der katholischen Kirche vertreten seyn; 6) diese Repräsentanten bilden einen obersten apostolischen Senat, dessen Rath der römische Bischof zu befolgen, wie er ohne Zustimmung der betreffenden National- oder Provinzialversammlung nichts in Sachen der National- oder Provinzialkirche zu beschließen habe; 7) die „Kultusübertreibungen", namentlich in dem der Jungfrau und der Heiligen, sollen abgeschafft werden; 8) zur liturgischen Sprache werde die Nationalsprache erwählt; 9) die Theologie habe sich mit der Wissenschaft zu versöhnen, die Wissenschaft sich vor dem Dogma achtungsvoll zu beugen; 10) die Zivilehe werde als nöthige Vorläuferin der kirchlichen Ehe anerkannt; 11) die geistliche Disziplin habe sich mit dem Strafrecht des Staates in Harmonie zu setzen; 12) das Cölibat solle aufgehoben werden; 13) alle Mönchs- und Nonnenklöster würden aufgehoben werden, die ausgenommen, welche einen „wahrhaft menschlichen" Zweck verfolgen, und selbst diese sollen nur ein jährlich zu erneuerndes geistliches Gelübde ablegen dürfen; 14) alles Kirchengut werde zu einem Nationalfond für kirchliche Zwecke umgewandelt; dagegen werden aber alle Sporteln und Gebühren aufgehoben.

Frankreich.

Paris. Das große Tagesereigniß, das alle anderen zurückdrängt und verdunkelt, ist der Bericht Fould's. Die Blätter halten mit ihrem Urtheile noch zurück. Die „Patrie" sagt: „Herr Fould hat bei seinem Wiedereintritt ins Ministerium die Gefahren offen anerkannt. Dieß war ein erster Dienst, welchen er dem Vaterlande leistete." Der „Constitutionnel" meint, die Fould'schen Maßregeln seyen völlig zufriedenstellend und entsprächen den Wünschen der großen Staatskörperschaften, so wie den Hoffnungen, die das Land auf die Erfahrungen und das Talent des Ministers gesetzt. Anderseits spricht „Le Temps" keine Ansicht über das Ganze des Fould'schen Planes aus, sondern begnügt sich mit einer Kritik einzelner Punkte. Fould deute an, ein Heer von 400,000 Mann sey für Frankreich normal; doch könne man, wenn man auch sehr besorgt für Frankreichs Ruhm sey, eine geringere Anzahl für genügend halten; eine Ersparung im Budget des Heeres sey das einzige wahre Mittel, das Gleichgewicht gänzlich herzustellen. „La Presse" macht nur die Bemerkung, daß die Konversion der 4½proz. Papiere in dreiprozentige Rente mittelst Nachschusses von Seiten der Besitzer in Wahrheit nichts weiter sey, als eine Anleihe von 300 Millionen; der Sache nach sey es so, nur der Name fehle. Die „Independance belge" meint, man müsse Fould jedenfalls dafür danken, daß er sich nicht dazu hergegeben, das geheime Uebel länger zu verbergen, sondern die Wunden des Finanzwesens bloßgelegt habe. Sie macht auch bemerklich, daß trotz der Verringerung des Heeres um 67,000 Mann das Kriegsbudget um vier Millionen vermehrt werde. Endlich bezweifelt sie, daß die Rentenkonversion glücklichen Erfolg haben werde, da sie eine freiwillige von Seiten der Rentenbesitzer seyn soll.

Nach der „Etoile Belge" hat der Minister des Innern an alle Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin das sehr verbreitete Gerücht, der französische Gesandte zu Rom, de Lavalette, habe den Befehl erhalten, Franz II. zum Verlassen aufzufordern, auf das Bestimmteste in Abrede stellt. — Der Präsident des aufgelösten Zentralkomites der Gesellschaft des heil. Vinzenz von Paula, Hr. Baudon, hat an die 1500 Konferenzen Frankreichs ein Zirkular gerichtet, worin er die mit der Regierung seit dem 15. Nov. gepflogenen, jetzt abgebrochenen Verhandlungen ausführlich darlegt. Gleichzeitig fordert er die Konferenzen auf, ihr „Werk der Mildthätigkeit" fortzusetzen, auf bessere Zeiten zu hoffen, sich jeder Einmischung in die Politik „wie bisher" zu enthalten und vorsichtig bei der Aufnahme neuer Mitglieder zu seyn. — Während die Privatwohlthätigkeiten für die nothleidenden Arbeiter in Lyon und St. Etienne in vollem Gange ist, hat auch der Minister des Innern einen Staatsbeitrag von 350,000 Fr. für Lyon und von 220,000 Fr. für St. Etienne ausgesetzt. — Der Herzog von Aumale beabsichtigt, binnen Kurzem ein Werk über die Julimonarchie erscheinen zu lassen, in welchem, wie in seinem letzten an den Prinzen Napoleon gerichteten Schreiben, die Regierung von 1830 gegen die heftigen Angriffe der Publizisten des Kaiserreiches vertheidigt wird. — Nach dem „Pays" wird das demnächst nach Mexiko abgehende Verstärkungskorps 3000 Mann, wovon 250 Mann Kavallerie und 550 Zuaven, betragen. Man versichert, wie das Blatt wissen will, daß die Bedeutsamkeit des spanischen Expeditionskorps die französische Regierung zu dieser Verstärkung veranlaßt hat.

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Die „Independ. belge" gibt die Analyse eines Zirkulars des französischen Ministers des Auswärtigen, v. Thouvenel an den Gesandten in Rom, Marquis v. Lavalette. v. Thouvenel erklärt es darin für unmöglich, in's Unbegränzte die französische Okkupation fortdauern zu lassen, und verlangt, der Papst solle eine Lösung vorschlagen, die er, wenn sie eine vernünftige sey, in Turin zu unterstützen verspricht. Der Kardinal-Staatssekretär Antonelli hat darauf verbaliter durch das Verlangen der Rückgabe der weggenommenen Provinzen geantwortet.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 24. Jan. Die „Independ. belge" von heute Abend meldet: „Die Konferenzen des Königs Leopold in London mit den politischen Männern bezwecken nur, die Beziehungen der Krone mit den Chefs der Parteien zu regeln und die durch den Tod des Prinzen Albert entstandene Lücke auszufüllen. Das Gerücht von der Abdankung der Königin Viktoria ist vollständig unwahr." (Fr. Jr.)

Algier, 22. Jan. Vorgestern Abend hat man hier in einer Entfernung von etwa 6 Lieues eine längere Kanonade gehört. Es waren zwei Schiffe im Gefecht. Heute Früh bei Sonnenaufgang sah man einen Räderdampfer mit rothen Rauchfängen, welcher der „Sumter" zu seyn schien. Man unterstellt, daß derselbe seinen Gegner in den Grund gebohrt habe.

Konstantinopel, 15. Jan. Der britische Gesandte unterstützt das Vorhaben Fuad Pascha's, die Güter der Moscheen zu veräußern.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Hauptmann à la suite und Gutsbesitzer A. Frhrn. v. Lafabrique zu Unterbaar das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael, dem Wegmacher Fr. Wagner in Großaitingen in Rücksicht auf seine mit Einrechnung von zwei Feldzügen 50jährigen treu und fleißig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigsordens zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 25. Jan. Die der Tödtung des Forstgehülfen August Volkert angeschuldigten Wildfrevler sind heute Früh nach Würzburg verbracht worden, um vor dem demnächst stattfindenden Schwurgerichte abgeurtheilt zu werden. — Gestern Abend wurden die wegen des jüngst in Schweinheim stattgehabten Raubversuches eingezogen gewesenen Bursche wieder in Freiheit gesetzt, nachdem es ihnen gelungen, sich von allem Verdachte frei zu machen.

Kempten, 21. Jan. Der hiesige 61jährige Rathsdiener beim Stadtmagistrate, Jakob Schmidt, wurde wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder und wegen Urkundenfälschung zur Dienstentsetzung und in eine achtjährige Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Amberg. Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes der Oberpfalz und von Regensburg vom 21. d. Mts. wurde die Söldners-Wittwe Anna Maria Bauer von Pfaffenfang, wegen Gattenmordes, zum Tode mittelst Enthauptung verurtheilt.

Mainz, 24. Jan. Endlich ist die Assisenprozedur gegen die Giftmischerin Katharina Stark von Dalheim, nachdem sie während drei Tagen in sechs Sitzungen das Schwurgericht in der anstrengendsten Weise befaßte, in verwichener Nacht gegen 11 Uhr durch Aussprechung der Todesstrafe über die Angeklagte zu Ende gebracht worden.

Homburg v. d. Höhe, 23. Jan. Wir haben wieder einen Selbstmord zu berichten. Am Sonntag Nachmittag erschoß sich ein junger Mann (Preuße), nachdem er sein Geld an der Spielbank verloren. Es ist dieses in Folge von Verlusten, so viel bekannt, für das kaum begonnene Jahr 1862 das dritte Opfer!

Paris, 18. Jan. Vorgestern Nachts ist bei einem Juwelier in Palais Royal eingebrochen worden. Der ganze Laden wurde geleert. Die Beute der Diebe beläuft sich ungefähr auf 55,000 Franks. Einbrüche kommen seit einiger Zeit in Paris sehr häufig vor.

London, 23. Jan. Ueber das Schicksal der in der Kohlengrube bei Shields verschütteten 215 Arbeiter waltet leider kein Zweifel mehr ob. Man hat sie sämmtlich todt gefunden. Gestern Nachmittags gelang es, den letzten Schutt wegzuräumen, welcher die lebendig Begrabenen von der Außenwelt trennte. Denjenigen, welche zuerst die Schreckensstätte betraten — es waren ihrer nicht viele, denn das Rettungswerk war wegen der verderblichen Gase ein sehr gefährliches — bot sich ein erschütterndes Schauspiel dar. Da lag die ganze Schaar der im Todesschlafe Ruhenden in einzelnen Gruppen, ganze Familien bei einander, Kinder in den Armen ihrer Väter, ein Bruder den andern umschlungen haltend. Der Gesichtsausdruck der meisten war ein ruhiger; doch schienen einige, ihren Mienen nach zu urtheilen, einen harten Todeskampf gekämpft zu haben. Ein todtes Pony lag unter den Menschen, es war nicht angerührt worden. Von der Zeit an, wo der Einsturz des Schachtes erfolgte, bis zu dem Tage, wo die Leichen gefunden

wurden, waren sieben Tage verstrichen. — Die kürzlich entdeckten russischen Banknotenfälschungen haben, wie sich jetzt herausstellt, eine ganze ansehnliche Gaunerbande beschäftigt. Diese Bande scheint aus polnischen Juden zu bestehen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 25. Jan. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 22 fl. bis 24 fl. 15 kr. Korn 17.—18 fl. Gerste 12 fl. 15 kr bis 13 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 18 kr. Erbsen 16 fl. 45 kr. Linsen 16 fl. Wicken 16 fl. 30 kr

Mainz, 24. Jan. Die Stille im Produktengeschäft bleibt, wie auf den meisten auswärtigen Märkten, auch hier vorherrschend. Im Großhandel ging diese Woche fast nichts um, obgleich Inhaber zum Abgeben gerne geneigt sind und ist daher eine Preisänderung nicht zu melden. Die Halle war heute wieder sehr mäßig befahren, welches Quantum den Konsumo jedoch vollkommen befriedigt. Zu notiren ist Waizen hierl. fl. 14¹/₄ à ¹/₂, ung. fl. 13¹/₄, Korn 11³/₄ fl., Gerste 9¹/₄ fl., Spelzkorn 13³/₄ fl. per 200 Pfund, Haser 6 fl. per 120 Pfund. Frankenhafer war per März 4¹/₂ fl. angeboten ohne Nehmer zu finden. Mehl ebenfalls ohne Absatz und à 12¹/₄ fl. zu haben. — Hülsenfrüchte erfreuen sich immer noch keines besseren Abzanges trotzdem die Forderungen billiger gestellt werden. Erbsen 10¹/₂ à 11 fl. Linsen 9 à ¹/₂ fl. Bohnen 13 à ¹/₂ fl. per 200 Pfund. — Die Hitze für deutschen Kleesaamen scheint sich schon wieder etwas gelegt zu haben; Anfragen sind zwar immer noch bedeutend, doch Aufträge gering. Die Notirung dafür ist 23 à 25¹/₂ fl. nach Qualität, für Luzerner 20 à 22 fl. und Inkarnat 16¹/₂ à 18¹/₂ fl. Von Fütterungsartikel ist nur nach Wicken zur Aussaat viel Frage und Preise durch die knappen Vorräthe bereits auf 11³/₄ fl. pr. 200 Pfd. gestiegen. Repskuchen bei etwas stärkerem Bedarf preishaltend. — In Reps ist kein Geschäft. — Durch die niedrigen Oelpreise ist keine Frage danach. — Rüböl auffallender Weise flau bei mäßigem Umsatz und fehlt auch jeder Impuls zu einer ferneren Steigerung, effektiv kostet solches 24³/₄ à 25 fl., per Mai und Oktober 25 fl. mit Faß. Mohnsaamen nominell 20 fl. per 160 Pfund, Mohnöl wie seither 32¹/₂ à 33 fl. und geht nur in Kleinigkeiten um. Leinöl ohne Frage zu 22¹/₄ fl. per 50 Kil. mit Faß im Inlande erhältlich. (F. J.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 24. Jan. Die Börse war heute nicht animirt und nur für österr. Kreditaktien Kauflust vorherrschend, welche besser bezahlt wurden, während die übrigen Spekulationseffekten zumeist ihren gestrigen Stand nicht behaupten konnten. Nach der Notirungszeit schlossen Kreditaktien 154½ bez. u. G., National 57⅞ bez. u. G., Loose von 1860 63-63¼. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 155¼-155 in sehr belangreichen Posten umgesetzt. Sonst blieb es still.

Auswärtige Sterbefälle.

Etienne, P. J., Bezirks-Geometer zu Kaiserslautern.
Fürst, Dr. Karl Friedrich, kgl. Pfarrer zu Altheim.
Stobäus K. A., pens. k. Rentamtmann zu München.
Schmitling, Apollonia, k. Forstmeisters-gattin zu Weichselbach.
Teng, Eduard Ritter v., k. quz. Oberst, Inhaber des Ludwigs- und Michaelsordens, des Veteranen- und Armeedenkzeichens zu Passau.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 11.

Von einer der ersten Fabriken in Bielefeld erhielt ich eine große Sendung Leinen, die ich unter Garantie für **rein Leinen und Handgespinnst zu Fabrikpreisen** abgeben kann, und bitte um geneigten Besuch.

Joseph L. Dilsheimer,
vormals **Stern & Dilsheimer.**

202a3

Pâte pectorale de raifort
à 24 kr. 7 Sgr. — 90 Centimes la boite.
RETTIG BONBON für HUSTEN & BRUSTLEIDEN Joh. Phil. Wagner MAINZ
I. Qualität in Paqueten à 14 kr. — 4 Sgr. — 50 Cts.
Extra feine in Schachteln à 18 kr. — 5 Sgr. — 65 Cts.
Loose per Pfund 56 kr. 16 Sgr., 2 Frs.
Rettig-Brust-Syrup. Per Flacon 24 kr., 7 Sgr., 90 Cent.

Haupt-Depot
bei *Jacob Ernst* in Aschaffenburg 199a3

---

203 **Strichsausschreiben.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am
Donnerstag den 13. Feburar l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Gemeindehause zu Pflaumheim
a) 6 Schock Korn,
b) 2 „ Dinkel,
c) 1½ „ Haser,
d) 7 Kühe,
e) 60 Schäffel Kartoffeln und
f) 80 Centner Heu
öffentlich versteigert, was anmit bekannt gegeben wird.
Aschaffenburg den 22. Januar 1862.
Königliches Wechselgericht.
Der k. Direktor:
Weber.
Tax-Nr. 336 Elsässer.

179b2 **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Gewerbsteuer-Fassionen des dießamtlichen Bezirkes für die Steuerperiode 1861/64 nunmehr durch den deßfallsigen Ausschuß geprüft und festgestellt sind, und die Steuerlisten von Montag den 27. Januar an während 14 Tagen, sohin bis 9. Februar l. Js., zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Reklamationen hiegegen, soweit solche nach Art. 48 und 49 des Gesetzes vom 1. Juli 1856 zulässig sind, müssen bei Strafe des Ausschlusses innerhalb der gesetzlichen Frist von 30 Tagen, sohin bis zum 25. Februar 1862, Abends 6 Uhr, dahier angebracht werden.

Aschaffenburg den 22. Januar 1862.
Königliches Stadtrentamt.
2562 Lizius.

Holzversteigerung im Spessart.

204a3 Gelegenheitlich der am
Montag den 3 Februar 1862,
Früh 10 Uhr,
im Forsthäuschen am Engländer stattfindenden Holzversteigerung werden aus dem Forstrevier Sailauf, Abtheilung Rehberg, in freier Konkurrenz noch mitversteigert:
2¼ Klafter 8' Eichen-Nutzscheitholz,
1 „ Eichen-Scheitholz,
6 „ „ Knorzholz,
6 „ Buchen-Scheitholz 1r Kl. und
10 „ „ Knorzholz,
wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz vorschriftsmäßig numerirt ist und das Revierpersonale solches auf Verlangen vorzeigen wird.
Aschaffenburg den 23. Januar 1862.
Königliches Forstamt Aschaffenburg.
Röttger.

205a2 **Bekanntmachung.**
(Die Holzversteigerung in dem städtischen Antheile der Fasanerie pro 1861/62 betreffend.)

Künftigen
Mittwoch den 29 Januar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem städtischen Antheile der Fasanerie bei den Arken
50 Buchen-Astwellen,
¼ Klafter Astprügel,
1½ „ Buchen- anbrüch. Astprügel,
2½ „ „ Stockholz,
1 „ gemischtes Stockholz,
50 Eichen-Astwellen,
¼ Klafter Eichen- halbanbrüch. Holz,
12 Stück Eichen-Wellen,
¼ Klafter Eichen- gemischtes Holz,
3 Stämme Fichten-Nutzholz,
50 Fichten-Astwellen,
¼ Klafter Erlen-Prügel und
1 „ Fichten-Stockholz
zum Lokalbedarf öffentlich versteigert. Holzgeldrestanten und Holzhändler sind ausgeschlossen. Unbekannte Steigerer haben sich durch Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

Schafweide-Verpachtung.

206 Die Gemeinde Wenschdorf, k. bayer. Landgerichts Miltenberg, will ihr Schafweiderecht auf ihrer Gemarkung, die 2,324 bayer. Tagwerk mit Wald enthält, auf 1—2 Jahre verpachten.

Hiezu ist Termin auf
Samstag den 8. Februar l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Gemeindehause daselbst festgesetzt, und werden Luststragende mit dem Bemerken eingeladen, daß an demselben Vormittage die Pachtbedingungen, so wie die Markung selbst eingesehen werden können.
Wenschdorf bei Miltenberg den 24. Januar 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
Härst, Vorsteher.
Retter, Gschrbr.

Versteigerung von Eichen- und Holländer-Stämmen.

Mittwoch den 29 Januar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
werden im hiesigen Gemeindewalde, Distrikt Wolfsbusch, 87 Eichstämme, Holländerstämme, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.
Naßig bei Wertheim a. M. den 16. Jan. 1862.
Großherzogl. bad. Bürgermeisteramt.
Hock.
181b2 vt. Knauer.

Paramente

jeder Art werden sowohl neu angefertigt als auch insbesondere ältere schön und billig wieder hergestellt durch
H. J. Fröhlich
207a12 am Jörgensbrunnen in Aschaffenburg.

---

208 Gegen portofreie Einsendung von 39 kr. in Briefmarken erhält man portofrei von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg zugesendet:

Das photographische Portrait des Herrn Direktors v. Seuffert
in ganzer Figur. Visitenkarten-Format.

Ein Dampfkessel

mittlerer Größe von 4 Atmosphären Druckkraft wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten wolle man richten an die k. b. Postexpedition zu Hessenthal. 210a2

---

211 Sonntag den 26. Januar
Vanille- und Kaffee-Eis.
F. Gentil, Konditor.

---

212 **Ein Kinder-Chaischen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.**

170b2 Das Haus Lit. B Nr. 21 in der Schloßgasse ist bis 1. März 1862 zu vermiethen.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 15. Jan. Friedrich Sebastian, Sohn des Schreinermeisters Franz Kießner. — Ludwig Georg Andreas, Sohn des k. Schloßzimmerfrotteurs Mathäus Wacker.
Den 17. Jan. Adam, Sohn des Küfermeisters Adam Kling.
Den 20. Jan. Augusta Sophie Katharina, Tochter des Zimmermeisters Johann Hofmann.

Gestorben: Den 17. Jan. Ludwig Wacker, Sohn des königl. Schloßzimmerfrotteurs Mathäus Wacker, 1 T. a.
Den 20. Jan. Joseph Heiland, königl. Salzfaktor, 61 J. a.
Den 21. Jan. Anna Maria Hartig, Dienstmagd von Leidersbach, 54 J. a.
Den 22. Jan. Maria Barbara Lommel, Wittwe des Stadtchirurgen Anton Lommel, 74 J. 6 M. a.

Geld-Cours
vom 24. Januar 1862.

Pistolen	fl.	9 36-37
detto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 18-19
Englische Sovereigns	fl.	11 41-45
Gold per Pfund fein	fl.	380-386
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der K. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag —— Nro. 24 —— 28. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für die Monate Februar und März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 25. Jan. Se. Maj. der König haben schon vor einiger Zeit mehrere gemalte Glasfenster Sr. Heiligkeit dem Papste zum Geschenke zu bestimmen geruht. Dieselben, längst fertig, sollen im Vatikan zu Rom aufgestellt werden; das schöne Geschenk ist nur deßhalb so lange hier zurückgehalten worden, weil die Uebersendung Schwierigkeiten hatte. Nunmehr aber haben Se. Maj. der König bei gegenwärtiger Reise nach Nizza jene Glasfenster Allerhöchstselbst mitnehmen lassen, und es wird von Marseille aus die Veranstaltung getroffen werden, daß sie auf dem Wasserwege in Begleitung eines Technikers nach Civitavecchia, und von da nach Rom gelangen, woselbst die herrliche Arbeit unseres Ainmüller, wie wir hören, mit großer Freude erwartet wird. — Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde der pens. Generalmajor Fürst August v. Thurn und Taxis in den Lokalitäten der Museumsgesellschaft plötzlich von einem Schleim- und Nervenschlage betroffen, dem er auch alsbald erlag. Rasch herbeigerufene ärztliche Hülfe war vergeblich. Der Verlebte hat ein Alter von 74 Jahren erreicht und gehörte unter der geringen Zahl der noch lebenden Veteranen der alten Armee zu den Ausgezeichnetsten.

Personen, die stets gut unterrichtet sind, bringen die Reise der Prinzen Ludwig und Leopold mit einem feierlichen Akte in Verbindung, welcher während ihrer Anwesenheit zu Athen in Betreff der griechischen Thronfolge stattfinden wird. Die definitive Einigung der betreffenden Staaten über die Nachfolge des Königs Otto von Griechenland wurde erst in der jüngsten Zeit zu Stande gebracht. Als kürzlich Mittheilung darüber an das Ministerium des Aeußern gelangte, wurde sogleich verfügt, den Prinzen Ludwig in der neugriechischen Sprache unterrichten zu lassen und lediglich für diesen Zweck ein Lehrer bestellt. Große Schwierigkeiten wurden gegen die Uebertragung der griechischen Thronfolge auf den Prinzen Ludwig von dessen Mutter, der Prinzessin Luitpold, erhoben. Dem König Ludwig gelang es indessen, alle Bedenken der hohen Frau glücklich zu beseitigen und sie für sein Lieblingsprojekt, der Besetzung des griechischen Thrones durch einen Sprößling aus dem Geschlechte der Wittelsbacher, ganz und gar zu gewinnen. Die beiden Prinzen treten die Reise nach Griechenland an, nachdem sie erst vor Kurzem den durch ihren Eintritt in das Heer nothwendig bedingten militärischen Unterricht begonnen haben, dessen Leitung dem Hauptmann Frhrn. v. Lindenfels des Infanterie-Leibregiments übertragen ist. Der Tag der Abreise ist definitiv noch nicht festgesetzt, da sich die Dauer der Vorbereitungen mit Sicherheit noch nicht bestimmen läßt.

Aus guter Quelle vernimmt man, daß die Differenzen zwischen unserer Regierung und jener von Baden wegen des Baues der stehenden Ludwigshafen-Mannheimer Brücke und der Würzburg-Heidelberger Bahnlinie so gut als geschlichtet sind, und daß schon morgen Früh Hr. Ministerialrath von Weber in diesem Betreff von hier abreisen wird, um die Verhandlungen zu ihrem gedeihlichen Abschlusse gelangen zu lassen. Der Bau der Brücke sowohl als jener der bezeichneten Bahnlinie ist gesichert und hiemit kommt diese vielbesprochene Angelegenheit, über welche in letzter Zeit so viel irrige Angaben in Schwung kamen, zur Erledigung. Die Verhandlungen über die Zweigbahn von Bruchsal nach Germersheim wurde einer eigenen Kommission übertragen. (Isar-Ztg.)

München, 25. Jan. Morgen Mittags 12½ Uhr wird in der k. Residenz die feierliche Taufe des neugeborenen Prinzen durch den hochw. Hrn. Erzbischof von München vollzogen werden. Se. Maj. der König von Spanien ist Taufpathe. Der Prinz erhält die Namen: Alphons, Maria, Franciscа de Assis, Clemens, Max, Emanuel. — Die Nachricht von einem Wechsel im Festungskommando Landau ꝛc. hat sich nicht bestätigt. — Es befindet sich dahier ein piemontesischer Agent, welcher bei den hiesigen Bankhäusern Obligationen der italienischen Schuld abzusetzen sucht, aber nirgends geneigte Abnahme findet.

Unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold fand heute eine dreistündige Staatsrathssitzung statt. — Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, die Verordnung bezüglich der Ueberweisung der technischen Schulen aus dem Handelsministerium zum Geschäftskreise des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten habe nunmehr die k. Genehmigung erhalten, kann nach eingezogener Erkundigung als unrichtig erklärt werden. Ja, es wird von anderer Seite mitgetheilt, daß die ganze Frage im k. Kabinet gleich von vornherein auf solche Bedenken gestoßen sey, daß immer noch die Sache möglicherweise beim Alten bleiben könnte. — Dem Obersten v. Podewils ist der preußische Kronorden dritter Klasse verliehen worden.

Durch Entschließung der Staatsministerien des Innern, der Finanzen und des Handels ist angeordnet worden, „daß zur ferneren gedeihlichen Entwicklung der gebildeten Kreis-, Distrikts- und Gemeinde-Magazinsfonds in ihren Materialbeständen und behufs ihrer Bewahrung für eintretende Nothstände im Magazinirungswege für jeden Regierungsbezirk Räume in Aerarial-Getreidespeichern zur Lagerung von 10,000 Schäffeln reservirt und gegen geringe Miethe zur Verfügung gestellt werden sollen."

Das oberbayerische Kreisamtsblatt Nr. 6 vom 21. Jan. enthält eine von dem k. Staatsministerium der Finanzen im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Justiz erlassene Entschließung dd. 17. d. Mts., wonach den landgerichtlichen Taxbeamten zu eröffnen ist, daß sie ihre Gesuche um Anstellung als Stadt- und Landgerichtsschreiber bei dem Appellationsgerichte ihres Regierungsbezirkes bis längstens zum 15. Febr. einzureichen haben, und daß Gesuche um Bezirksgerichtssekretärstellen zu unterlassen seyen, da dieselben bei dem äußerst geringen Bedürfnisse, das bereits zur Genüge gedeckt erscheint, eine Berücksichtigung nicht finden können.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den charakt. Obersten A. Ell, Vorstand der Lokalverpflegskommission von der Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München, zum wirklichen Obersten zu befördern; dem Oberstlieutenant à la suite Walter Frhrn. v. Grainger den Charakter als Oberst und dem Unterlieutenant à la suite J. Grafen von Rechteren-Limpurg-Rechteren den Charakter als Oberlieutenant à la suite zu verleihen; dem Oberst F. v. Malaisé von der Artillerieberathungskommission das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; den Brigadier der ersten Kavallerie-Brigade, Generalmajor L. Schäzler, und den Regimentsquartiermeister N. Peringer von der Hauptkriegskassa in den Ruhestand zu versetzen; das Dienstestauschgesuch der Unterlieutenants L. Frhrn. v. Schleich vom 2. Inf.-Reg. und H. Durlacher vom 8. Inf.-Reg. zu genehmigen, dann die Unterverwalter Tobias Willer vom Fohlenhof Schwaiganger zum Fohlenhof Fürstenfeld und A. Hänlein vom Fohlenhof Fürstenfeld zum Fohlenhof Schwaiganger zu versetzen; den Vizekorporal C. Wörlein zum Unterlieutenant im 6. Jäg.-Bat. mit dem Range vom 6. November 1861 vor dem Unterlieutenant C. Huber des 3. Jäger-Bat. zu befördern; den temp. pens. Oberlieutenant C. Berger auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen.

Würzburg, 25. Jan. Hr. Distrikts-Rabbiner Bamberger dahier, welcher die von ihm am jüngsten Geburtstage Sr. Maj. des Königs gehaltene Festrede Allerhöchstdemselben übersandte, erhielt dieser Tage folgendes Schreiben aus dem Sekretariate Sr. Maj. des Königs: Euer Hochwohlgeboren haben die aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs gehaltene Festrede eingesendet. Seine Majestät haben dieselbe mit Vergnügen entgegengenommen und mich beauftragt, Euer Hochwohlgeboren Allerhöchstihr Wohlgefallen für die an den Tag gelegte Aufmerksamkeit auszudrücken. Mit vorzüglichster Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster (gezeichnet) von Pfistermeister, S. d. Kgs. München, 20. Januar 1862. (W. St.- u. Ldb.)

Speyer. Die Kreisregierung der Pfalz macht in höchstem Auftrage bekannt, daß durch Verfügung des kaiserlich französischen Kriegsministers jede Anwerbung zur Fremdenlegion für unbestimmte Zeit aufgehoben sey.

Wien, 22. Jan. Der Bankausschuß hat nunmehr seine Sitzungen beendet, nachdem dieselben durch sechs Tage gedauert hatten, während welcher Zeit über eine Menge Dinge gesprochen wurde, die eben so gut unbesprochen geblieben wären. Das Resultat der Verhandlungen ist kaum der Rede werth, zur Lösung der Bankfrage wird es sicherlich nicht beitragen. (N. W. Z.)

Wien, 25. Jan. Die „Presse" meldet: Das Verhältniß zwischen Frankreich und Oesterreich sey in letzter Zeit besonders freundlich geworden; Frankreich erklärte bestimmt, Italien bei einem Angriff auf Oesterreich seinem Schicksale zu überlassen und strengste Neutralität zu beobachten. — Die Handels- und Gewerbekammer in Wien ist von der Staatsverwaltung beauftragt, über ihr mitgetheilte Vorschläge zur Herstellung eines allgemeinen deutschen Maß- und Gewichtssystems ein Gutachten zu erstatten.

Berlin, 24. Jan. Der vom Finanzminister dem Hause der Abgeordneten vorgelegte Staatshaushaltsetat pro 1862 ist in seinem allgemeinen Theile inzwischen gedruckt und an die Abgeordneten heute vertheilt worden. Aus diesem offiziellen Aktenstücke ergibt sich, daß die Einnahmen und die Ausgaben nicht 135, resp. 140 Millionen, welche Ziffern laut

übereinstimmenden Behauptungen der Hörer und sämmtlicher Kammerberichte der Hr. Finanzminister bei Uebergabe des Budgets genannt hatte, sondern 131,111,605 und 141,150,983 Thaler betragen.

Berlin, 25. Jan. Nach einer Mittheilung der „Stern-Zeitung" steht der Turnunterricht als obligatorischer Lehrgegenstand für die Schulen aller Kategorien in naher Aussicht. — Das 150. Geburtsfest Friedrichs des Großen wurde heute in Abgeordnetenkreisen durch ein Festmahl in der Theerbusch'schen Ressource gefeiert. An demselben nahmen etwa 250 Abgeordnete, und zwar die Abgeordneten der liberalen Fraktionen, vollständig Theil. — Am 29. d. wird der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Karl von Preußen, in seinem Palais hierselbst ein Kapitel dieses Ordens abhalten. Der Johanniter-Orden hat in Preußen gegenwärtig 13 Kranken- und Siechenhäuser. In denselben befanden sich am 1. Jan. 1862 201 Kranke.

Kozmin, im Posen'schen, 22. Jan. Herr v. Niegolewski hat die gestern auf ihn gefallene Wahl zum Deputirten, trotzdem die Benachrichtigung dießmal wieder „Deutsch" und nicht „Polnisch" war, angenommen. Wie verlautet, ist man über das Verhalten selbst in polnischen Kreisen unwillig.

Dresden. Das amtliche „Dresd. Journ." versichert, daß wenigstens in Dresden an „eingeweihter Stelle" von einer neuen Konferenz der sog. Würzburger Regierungen zur Zeit nichts bekannt sey.

Dresden, 24. Jan. Amtlicher Bekanntmachung zufolge ist von Seiten der sächsischen und österreichischen Regierung die gegenseitige Aufhebung des gesandtschaftlichen Visazwangs für die den diesseitigen und jenseitigen Unterthanen ertheilten Pässe, ingleichen für ordnungsmäßige Wander- und Arbeitsbücher derselben in der Art beschlossen worden, daß die Inhaber solcher Legitimationen von der bisherigen Verpflichtung, dieselben zum Eintritte in die beiderseitigen Staaten vorerst bei der betreffenden Gesandtschaft visiren zu lassen, von jetzt an gänzlich und auch dann befreit seyn sollen, wenn sie auf der Durchreise den Sitz einer Gesandtschaft berühren.

Karlsruhe. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 23. Januar brachte Kirsner die unterm 12. August v. J. mit der preußischen Regierung abgeschlossene Etappenkonvention zur Sprache, welche insbesondere für diejenigen Ortschaften höchst belästigende Bestimmungen enthalte, die an der nach Hohenzollern führenden Etappenstraße gelegen seyen. Er ist der Ansicht, daß, so lange kein deutscher Bundesstaat bestehe, nur solche Truppen als Bundestruppen zu betrachten seyen, die direkt zu Bundeszwecken verwendet werden, und daß die betreffende Konvention jedenfalls zur ständischen Zustimmung zu reklamiren sey. Präsident v. Roggenbach erklärte, daß die Regierung niemals die Absicht gehabt habe, die in Rede stehende Uebereinkunft den Kammern nicht vorzulegen, und bestritt die Auffassung Kirsners von den zur Qualifikation als Bundestruppen erforderlichen Eigenschaften; als solche seyen alle zu einem Bundeskontingent gehörige Truppen zu betrachten.

Heidelberg, 24. Jan. Unsere Stadt hat einen schweren Verlust erlitten. Herr Geheimrath Professor Dr. v. Leonhard, der Nestor unserer Universität, verschied gestern in Folge eingetretener Entkräftung in dem hohen Alter von 83 Jahren.

Δ **Frankfurt**, 25. Jan. Der in der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung von Sachsen wegen Schutzes für Werke der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und des folgeweisen verschiedenartigen Entwicklungsganges der Spezialgesetzgebung und der Praxis in den einzelnen Bundesstaaten wegen Behandlung dieser Frage gestellte Antrag lautet wörtlich: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) daß eine, derartige Ueberreichungen ausschließende, speziellere Regelung der Nachdrucksfrage durch ein allgemeines deutsches Gesetz gegen den Nachdruck dringend wünschenswerth; 2) daß deßhalb zum Behuf der Berathung eines solchen Gesetzes eine Kommission aus von den einzelnen Bundesstaaten abzuordnenden Sachverständigen zu bilden und 3) dieser Berathung der von dem Ausschusse des Börsenvereins deutscher Buchhändler ausgearbeitete Entwurf zu Grunde zu legen sey, der sich als Ausdruck der Ansichten und Wünsche der zunächst Betheiligten sowohl als wegen seiner Vollständigkeit zu diesem Zwecke wohl eigne; daß endlich 4) die Kommission den aus ihren Berathungen schließlich hervorgehenden Gesetzentwurf der Bundesversammlung zu weiterer Beschlußnahme vorzulegen habe." Bayern und Württemberg erklärten sogleich ihr Einverständniß mit diesem Antrage und beschloß die Bundesversammlung, in nächster Sitzung einen Ausschuß zur Begutachtung desselben zu wählen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Jan. Heute hat die Eröffnung des Reichsrathes stattgefunden. Der Konseilspräsident verlas die Königsbotschaft, welche sagt: Die Hoffnung, das zwischen Holstein und den übrigen Theilen des Landes gebrochene Band wieder zu knüpfen, ist unerfüllt geblieben. Eine neue Ordnung der Verfassungsverhältnisse Holsteins ist der Gegenstand von Unterhandlungen. Das Interesse befreundeter Mächte für die Erhaltung eines „unabhängigen Reiches des Dänen" stärkt unsere Hoffnung, daß eine zufriedenstellende Lösung erreichbar ist. Für Schleswig sagt die Botschaft eine freiere Entwickelung zu, wenn die Abmachung des Streites mit dem deutschen Bunde Schleswig gegen die fremde Einmischung sichert. Schließlich zeigt dieselbe verschiedene Verbesserungen in der Gesammtverfassung und einen Entwurf einer Reform des Zolltarifs an.

Schweiz.

Bern, 23. Jan. Der Nationalrath stimmt mit 55 gegen 20 für Annahme des Gesetzes über das Verfahren bei Trennung gemischter Ehen. Kompetent sind zunächst die Kantone, subsidiär das Bundesgericht. — Der Bundesrath beantragt, dem Kanton St. Gallen für die Rheinkorrektion einen Bundesbeitrag bis 2,500,000 Fr., für Graubünden bis 300,000 Fr. zu verabfolgen.

Italien.

Rom, 24. Jan. Der Papst hat zwei Tage lang starkes Fieber gehabt, heute konnte er aber das Bett wieder verlassen und zu seinen gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren. — Dem „Giornale di Verona" wird aus Rom geschrieben, daß im Kabinet des Königs Franz II. gegenwärtig eine Anleihe im Werke sey; dieselbe werde wahrscheinlich mit Hülfe französischer Kapitalisten zu Stande kommen.

Turin, 19. Jan. Ein Zirkular des Kriegsministers vom 17. ds. ruft die Konskribirten der ersten Kategorie der Altersklasse 1841 vom 30. d. Mts. an unter die Waffen.

Turin, 21. Jan. Die „Opinione" erklärt das zwischen Garibaldi und dem Zentralkomite di Provedimento in Genua bestehende Zerwürfniß für sehr bedeutend und weist nach, daß die im ganzen Lande bestehenden Komite di Provedimento (mazzinistische Vereine, die zu fortgesetztem Rüsten und sofortigem Losschlagen drängen) das Land zwecklos in Aufregung erhalten, und warnt daher die Nation vor denselben.

Turin, 23. Jan. Nach einer langen Debatte über die Lage der Insel Sardinien ist die Kammer heute mit einer starken Mehrheit und unter Zustimmung des Ministeriums mit dem Ausdrucke des Vertrauens, „daß die Regierung die nöthigen Maßregeln zur Verbesserung der Lage Sardiniens ergreifen werde", zur Tagesordnung übergegangen.

Genua, 24. Jan. Der Sumter ist in den Gewässern von Genua erschienen. (Nach der Times kreuzte der „Sumter" am 18. drei Meilen östlich von Gibraltar. Er hatte zwei amerikanische Barken weggenommen. Eine derselben mit einer Ladung Früchte verbrannte er, die andere, mit Erz, ließ er weiter fahren. Am 19 fuhr er in Gibraltar ein.)

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Preußen hat in seiner Erwiderung auf die Vorschläge, welche ihm von Frankreich für den Abschluß eines Handelsvertrages gemacht worden, mehrere Gegenvorschläge aufgestellt, namentlich bezüglich der Baumwollengewebe dritter Klasse. Die Unterhandlungen währen fort.

Paris, 24. Jan. Die Berichte der Präfekten aus den Departements, in welchen der Inhalt des Fould'schen Finanzberichtes auf telegraphischem Wege bereits bekannt geworden war, sollen nicht sehr günstig in Bezug auf die erste Aufnahme lauten, welche den einzelnen Reformvorschlägen daselbst zu Theil geworden ist. In dem vorgestrigen Ministerrathe kam es nachträglich noch zu lebhaften Diskussionen, wobei Hr. Fould selbst von seinem eventuellen Rücktritte gesprochen hätte. So viel steht fest, daß ein Theil der Minister dem Finanzberichte gegenüber eine abwartende Stellung einnimmt und bereit ist, Hrn. Fould im Stiche zu lassen, wenn die Durchführung gewisser Vorschläge auf zu große Hindernisse bei der öffentlichen Meinung oder im gesetzgebenden Körper stoßen sollte. — Der seit seiner letzten Verurtheilung in St. Pelagie detinirte Blanqui ist auf seinen Antrag in ein Pflegehaus gebracht worden. — Die Arbeiten zur Hafenerweiterung in Havre gehen ununterbrochen vor sich. Der alte Thurm Franz' I. ist jetzt vollständig verschwunden.

Paris, 25. Jan. Eine Depesche aus Cochinchina vom 6. Dez. meldet die Besitznahme der Insel Paulo-Condor durch den Kontre-Admiral Bonnard. Die französische Regierung hatte es dem Gouverneur von Cochinchina anheimgestellt, diese an der Mündung des Meicon, nahe am Cap Cambodge gelegene Insel zu besetzen, wenn es das Interesse Frankreichs erheische.

Belgien.

Brüssel, 24. Jan. Die „Independ. belge" von heute Abend meldet: „Die Konferenzen des Königs Leopold in London mit den politischen Männern bezwecken nur, die Beziehungen der Krone mit den Chefs der Parteien zu regeln und die durch den Tod des Prinzen Albert entstandene Lücke auszufüllen. Das Gerücht von der Abdankung der Königin Viktoria ist vollständig unwahr." (Wiederholt.)

Großbritannien.

London, 25. Jan. „Daily News" hält es für unwahrscheinlich, daß Oesterreich die Entwaffnung Piemonts verlangt habe; die bessere politische Lage Oesterreichs setzte es gegenwärtig eher in den Stand, einen Krieg anzufangen, als im Jahr 1859, namentlich wenn darüber, wie man sagt, ein Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Rußland bestehe, aus welchem ersteres im Falle eines Krieges sehr großen Vortheil ziehen könnte.

„Morning-Chronicle" meldet, daß der „Westindian", mit Bruch der Blokade von Charleston, in Liverpool angekommen ist. Der Kapitän des Schiffes, welches Charleston nach der Versenkung der Steinschiffe verlassen, sagte aus, daß letztere Maßregel anstatt den Hafen von Charleston unzugänglich zu machen, die kleinen Kanäle, welche Zugänge zum Hafen bilden, nur um so fahrbarer gemacht habe, da dieselben jetzt mehr Wasser hätten.

Spanien.

Madrid, 23. Jan. Dem „Pueblo" vom 20. d. wird versichert, es sey in dem Ministerrathe am Tage vorher die Rede davon gewesen, wegen des interessanten Zustandes der Königin an ihrem Geburtstage eine allgemeine Amnestie zu Gunsten jeder Art politischer Vergehen eintreten zu lassen.

Madrid, 24. Jan. Der Minister des Auswärtigen hat in der Abgeordnetenkammer erklärt, Spanien beabsichtige, von Meriko Satisfaktion sich zu verschaffen, werde aber dessen Unabhängigkeit respektiren. Ueber die von England und Frankreich betreffs Meriko's gefaßten Beschlüsse habe man noch keine offizielle Mittheilung, Spanien werde aber seine Interessen in Meriko zu wahren bemüht seyn.

Portugal.

Eine Depesche aus **Lissabon** meldet, daß die Dampfkorvetten „Mystic", „Mohican" und „Dacorah", von der Marine der nordamerikanischen Union, welche abgeschickt worden, um auf das südstaatliche Kaperschiff „Sumter" Jagd zu machen, am 11. zu Sainte Croix de Teneriffa anlangten und Tags darauf ihre Fahrt fortsetzten.

Rußland.

Petersburg, 25. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" vertheidigt den Fürsten von Montenegro gegen die Angriffe des Brüsseler „Nord" und lobt seine Hinneigung zu den nationalen Sitten. Der Fürst, meint das erwähnte Blatt, müsse hauptsächlich den Heldenmuth des Volkes entwickeln und demselben vertrauen. Sein Benehmen gegen den türkischen Befehlshaber beweise Klugheit, Mäßigung und Kampfbereitschaft.

Die heutige „Senatszeitung" publizirt: Die Israeliten mit einem Universitätsdiplom, Aerzte und Chirurgen, können in den Staatsdienst in jeder Branche eintreten, als Kaufleute allenthalben wohnen und jüdische Diener halten. Die bei dem Universitätsministerium attachirten Israeliten, Professoren, Schulaufseher und Schullehrer, sind steuerfrei und dekorationsfähig.

Griechenland.

Athen, 11. Jan. Großes Aufsehen erregte der Prozeß der des beabsichtigten Königsmordes angeschuldigten Kavallerie-Unteroffiziere, welcher während drei voller Tage die Räume des Kriegsgerichtes mit einer großen Menschenmenge füllte. Der Anwalt der Regierung gab sich alle nur erdenkliche Mühe, die Schuld der Angeklagten nachzuweisen, aber der Bericht des Untersuchungsrichters lautete der Art, daß eine Verurtheilung kaum zu erwarten gewesen wäre, auch wenn die plaidoirenden Advokaten weniger rhetorische Kraft entwickelt hätten. Die Freisprechung der Angeklagten erfolgte gestern Abends unter den lärmendsten Demonstrationen der Menge.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Jan. Es wurde eine Kommission eingesetzt, um mehrere auf Getränke-, Salz- und Tabaksteuer bezügliche Fragen zu prüfen. Ein Zentralbureau für die Stempelverwaltung wurde errichtet. Der bulgarische Priester Peter Arabadjirki wurde als geistliches und nationales Oberhaupt der unirten Bulgaren von der Pforte anerkannt. Muktar Effendi wurde zum Direktor der nichtmuselmanischen Kulte ernannt.

Fuad Pascha hat, nachdem er sein Amt als Großvezir übernommen, ein Rundschreiben an die Provinzial-Gouverneure erlassen, in welchem er die Grundsätze darlegt, die er bei der Leitung der Regierungsgeschäfte befolgen will. Es wird den Beamten zuerst eingeschärft, allen Reichsunterthanen auf dem Fuße vollständiger Gleichheit volle Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen. Was die auswärtigen Angelegenheiten anbelangt, so wünscht die hohe Pforte die Beziehungen, die zwischen ihr und allen ihr befreundeten und verbündeten Mächten auf dem Fuße der vollkommenen Gleichheit bestehen, unangetastet auch fernerhin zu bewahren und die bezüglichen aus den Stipulationen der bestehenden Traktate sich ergebenden Rechte gegen jede Schmälerung sicher zu stellen.

Ragusa, 25. Jan. Derwisch Pascha ist in Paglizza angekommen. Die Insurgenten retirirten ohne Widerstand, brannten aber die Häuser nieder, welche noch theilweise durch die türkischen Truppen gerettet wurden. — Luka Vukalovich ist bei dem Fürsten von Montenegro in Ungnade gefallen und soll durch Peter Matanovich ersetzt werden.

Trebinje, 20. Jan. Vorgestern überfielen ungefähr 400 Türken von Korjanitz die Heerden der aufständischen Rajahs von Banjani und nahmen 50 Stück Rinder mit sich. Die Türken hatten einen Todten, zwei Verwundete; die Banjaner zwei Todte.

Amerika.

New-York. Das Kabinet von Washington soll ein Gesetz beabsichtigen, nach welchem die Häfen des Südens als geschlossen und die dieselben besuchenden fremden Handelsschiffe für Piraten erklärt würden. England werde protestiren. — General Fremont ist in Washington und verantwortet sich vor dem von dem Kongreß eingesetzten Untersuchungskomite.

Aus Missouri erfährt man, daß der einzige talentvolle und erprobte General, der dort bis jetzt auf Seiten des Bundes thätig gewesen, Franz Sigel, endlich den niederträchtigen Intriguen, Chikanen und Kränkungen der nativistisch gesinnten Lieblinge der Regierung erlegen ist und seinen Abschied gefordert hat. Die Entrüstung unter den Deutschen im ganzen Lande, so weit sie an dem Kampfe um die Rettung des Bundes Antheil nehmen, über diese Hinwegnörgelung Sigel's ist außerordentlich und es wird eine Sturmpetition an die Regierung vorbereitet, worin unter derbem Hinweis auf die in Sigel den Deutschen zugefügten Unbilden, das Kommando eines vollen Armeekorps für ihn gefordert werden soll.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: den Privatdozenten Dr. X. Schmidt in Erlangen zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der k. Universität Erlangen zu ernennen; den Pfarrern Priester C. Th. Werking in Heidingsfeld, Ldg. Würzburg l. M. und Priester J. B. Keßler in Zell, des gen. Ldg., in huldvollster Anerkennung ihrer vieljährigen sehr ersprießlichen Leistungen auf dem Gebiete der Seelsorge, des Schul- und Armenwesens, Titel und Rang von geistlichen Räthen kostenfrei zu verleihen; auf die Lehrstelle der vierten Gymnasialklasse in Bamberg den bisherigen Lehrer dieser Klasse zu Neuburg, Gymnasialprofessor Fr. Kemmer, zu berufen und demselben die Führung des Gymnasialrektorates in Bamberg zu übertragen; die Lehrer der zweiten und ersten Klasse am Gymnasium zu Bamberg, Priester Fr. Mohr und K. Weippert, ersteren in die Lehrstelle der dritten, letzteren in die Lehrstelle der zweiten Gymnasialklasse daselbst vorrücken zu lassen; zum Gymnasialprofessor der ersten Klasse des Gymnasiums in Bamberg den bisherigen Studienlehrer der vierten Klasse an der latein. Schule zu Neuburg, A. Leickert, zu befördern; den Professor der vierten Gymnasialklasse an der Studienanstalt in Bamberg, Priester F. S. Romeis, in gleicher Eigenschaft nach Neuburg zu versetzen; die Studienlehrer der dritten, zweiten und ersten Klasse der latein. Schule daselbst, Priester M. Daisenberger, L. Mehltreter und J. B. Pösl, in die einschlägigen nächsthöheren Klassen vorrücken zu lassen; zum Studienlehrer der ersten Klasse an der latein. Schule in Neuburg den Studienlehrer an der isolirten latein. Schule zu Burghausen, M. Loher, zu ernennen; die protest. Pfarrei Wendelstein, Dekanats Schwabach, dem bisherigen Pfarrer in Ermetzhofen, A. F. Wagner, zu verleihen; aus den für die protest. Pfarrei Kolbensteinberg, Dekanats Gunzenhausen, präsentirten Geistlichen dem bisherigen Pfarrer zu Barthelmesaurach, C. F. H. Medicus, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; den Advokaten F. Greiner in Burglengenfeld unter Einzug der Anwaltsstelle daselbst, nach Regensburg zu versetzen; auf das erledigte Rentamt Annweiler den k. Rentbeamten von Blieskastel, H. Schmidborn, zu versetzen; den Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz, F. Rulandt, zum Rentbeamten von Blieskastel zu befördern.

Dem Hülfslehrer Michael Keller zu Oberstreu ward die Hülfslehrerstelle an der katholischen Schule in Thundorf übertragen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Jan. Wie die Augsb. Abdztg. schreibt, erschienen vorgestern Nachts am Kugelfang auf dem Oberwiesenfelde drei Individuen, welche, als sie von dem dort aufgestellten Wachtposten angerufen wurden, mit Steinen nach ihm warfen. Der Soldat lud sein Gewehr und feuerte es auf die Frevler ab, ohne einen davon zu treffen. Dieselben haben hierauf sogleich die Flucht ergriffen. Es ist noch nicht lange, daß ein ähnlicher Anfall auf die Schildwache am Pulvermagazin zu Grünwald gemacht worden ist.

Der Vorstand der österreichischen Donaudampfschiffahrts-Agentie in Passau, Porak, welcher kürzlich das Unglück hatte, sich auf der Jagd am Fuße sehr schwer zu verwunden, hat nach einer hinzugekommenen Geistesstörung durch einen Schuß seinem schmerzlichen Leiden ein Ende gemacht.

Saarbrücken, 24. Jan. Gestern Morgen ereignete sich auf der Grube Gerhard bei Luisenthal das Unglück, daß 12 Bergleute, von denen 2 verheirathet, der Art verunglückten, daß 5 auf der Stelle todt und nur einer lebensgefährlich, die anderen mehr oder weniger verwundet wurden. Das Unglück geschah durch einen beladenen Train von 10 Gruben-Förderwagen, die im flachen Schacht des Beustflötzes aufwärts gezogen waren und, zum Theil oben angelangt, durch das Zerreißen eines Kuppelungshakens in 2 Hälften zertheilt wurden, so daß 5 Wagen wieder zurückfuhren und die auf der zweiten Sohle beschäftigten Arbeiter trafen.

London. Es wird eine geraume Zeit währen, bis die Leichen der in der Kohlengrube von Hartley Verunglückten sämmtlich ans Tageslicht gefördert sind, da die giftigen Dünste das Herabsteigen in den 600 Fuß tiefen Schacht sehr gefährlich machen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 25. Jan. Die Schranne ist heute wie bei der dermaligen Witterung leicht voraus zu sehen war, nur spärlich befahren, da aber an Käufern ebenfalls Mangel, war trotzdem im Handel nur geringes Leben zu erblicken und Neigung zum Fallen der Preise vorherrschend. Waizen kostete 21—21 fl. 50 kr. pro 3 Ztr., Korn 17—18 fl. 20 kr., Gerste 11—13 fl. 15 kr., Hafer 6—7 fl. 18 kr. per Schäffel.

Auswärtige Sterbefälle.

Förster, Dr. M. W., Universitätssyndikus zu Erlangen.
Greis, Anna, Stadtwundarzts-Gattin zu Würzburg.
Hallermayer, Amalie, Schullehrersgattin zu Apfeltrang.
Knett, Peter, geistl. Rath und Pfarrer zu Pfaffenmünster.
Meißner, Karl, Privatier zu Würzburg.
Miller, F., charakterisirter k. Major zu München.
Pullich, Karoline, Kaufmanns-Gattin zu Nördlingen.
Ritter, D. sen., Gutsbesitzer zu Sembach.
Richter, C., Ritterschaftskonsulententochter zu Nürnberg.
Rosenberger, Jos., Pfarrer zu Feichten.
Sahm, Nik. Mich., qu. Stadtkämmerer zu Würzburg.
Schilling, P. L., kgl. Forstmeister zu Waldfischbach.
Schumacher, K., Schullehrers-Gattin zu Langmeeden.
Sturm, Dr. J. H., Naturhistoriker zu Nürnberg.
Ott, Amalie, k. Registrators-Tochter zu München.
Wallner, A., Privatier zu Landshut.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 12.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Beförderung von Kunstwolle.

218 Mit dem 1. Februar l. Js. beginnend wird Kunstwolle im Lokalverkehr unserer Stationen aus der II. und Wagenladungsklasse A in die I. Waarenklasse versetzt. Zur Vermeidung von Irrungen wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß Kunstwolle auch im Verkehr unserer Stationen mit den Stationen der königl. bayerischen Staats- und der Ostbahnen in die I. Waarenklasse tarifirt ist.

Mainz den 24. Januar 1862.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Der Direktor Kempf.

261-4b11 Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück 11 Kr. fortwährend ächt in der Originalpackung zu haben bei
G. L. Neuburger in Aschaffenburg

19-12 **Bekanntmachung.**

Zur Einzahlung der Grund- und Haussteuern incl. Kreisumlagen für das Etatsjahr 1861/62 ist für die Pflichtigen der Stadtgemeinde Aschaffenburg, und zwar für

Lit. A auf Montag den 3. Februar 1862,
" B " Dienstag den 4. Februar 1862,
" C " Mittwoch den 5. Februar 1862,
" D " Donnerstag den 6. Februar 1862,

jedesmal von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr,

Termin anberaumt.

Von den an diesem Termine nicht Erscheinenden wird angenommen, daß dieselben die Abholung ihrer Schuldbeträge durch den Amtsboten gegen Gebühr wünschen.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Königliches Stadtrentamt.
Lizius.

Holzversteigerung im Spessart.

20-b3 Gelegenheitlich der am

Montag den 3 Februar 1862,
Früh 10 Uhr,

im Forsthäuschen am Engländer stattfindenden Holzversteigerung werden aus dem Forstrevier Sailauf, Abtheilung Rehberg, in freier Konkurrenz noch mitversteigert:

2¼ Klafter 3' Eichen-Müsselholz,
1 " Eichen-Scheitholz,
6 " " Knorzholz,
6 " Buchen-Scheitholz 1r Kl. und
10 " " Knorzholz,

wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz vorschriftsmäßig numerirt ist und das Revierpersonale solches auf Verlangen vorzeigen wird.

Aschaffenburg den 23. Januar 1862.
Königliches Forstamt Aschaffenburg.
Röttger.

21-a2 **Holzversteigerung.**

Montag den 3 Februar l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden in verschiedenen Abtheilungen des Schmerlenbacher Waldes

74 Eichstämme

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Forsthause.

Aschaffenburg den 24 Januar 1862.
Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert.

21-5a2 **Holzversteigerung.**

Dienstag den 4 Februar l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Schmerlenbacher Walde, Abtheilung Weingartsheckr,

19 Klafter Eichen-Müsselholz,
94 " Buchen- u. Eichen-Brennholz verschiedener Qualität,
2075 Wellen,
56 Klafter Stockholz,

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Forsthause.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert

Holzversteigerung im Spessart.

I. Montag den 10. Februar l Js,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Forsthause zu Krausenbach vom Reviere Krausenbach aus den Abtheilungen Stölze, Finkendelle und Birkenberg versteigert:

215 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
3 Buchen-Nutzholzabschnitte,
23 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz,
11 Eichen-Schiffskurven,
219 Klafter Buchen Scheitholz 1r Kl.,
159 " " Knorzholz,
8 " " Prügelholz,
12 " Eichen-Knorzholz.

II. Dienstag den 11. Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

im Gasthause zu Rohrbrunn vom Reviere Altenbuch, aus den Abtheilungen Heustuz, Kropfbuch, Kropfrain, Bretterbrunn, äußerer Dachsbuckel rc.,

230 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
11 Lärchenabschnitte zu Nutz- und Bauholz,
10 Schiffskurven,
15 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz 1r, 2r und 3r Klasse.

Ferner vom Reviere Rohrbrunn, aus den Abtheilungen Spielruh, Heidenrain, Schweinfurterkreuz, Echterspfahl, Heinrichsbrunn, Langenrain, Steiflingsschlag, Krämersbrunn rc.,

535 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
52 Buchen-Nutzholzabschnitte,
74 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz 1r, 2r und 3r Klasse.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, und Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der Forstbehörde nicht bekannt sind, mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Holz ist numerirt und werden die k. Revierförster dasselbe auf Verlangen vorzeigen lassen.

Stadtprozelten den 23. Januar 1862.
Königliches Forstamt.
Schäfer, Forstmeister. 216a2

217a2 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 30. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Gräflich v. Ingelheimischen Hofe dahier

1) der Garten vor dem Karlsthor, an der Hanauer Chaussee, 640 Dez. groß,
2) das an den Garten anstoßende Wieschen, 220 Dez. groß,

unter den bei der Verpachtung bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verpachtet.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862
Gräflich von Ingelheimisches Rentamt.
Eidin.

206b2 **Bekanntmachung.**

(Die Holzversteigerung in dem städtischen Antheile der Fasanerie pro 1861/62 betreffend.)

Künftigen

Mittwoch den 29 Januar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem städtischen Antheile der Fasanerie bei den Arken

50 Buchen-Astwellen,
¼ Klafter Astprügel,
1¼ " Buchen- anbrüch. Astprügel,
2¾ " " Stockholz,
¼ " gemischtes Stockholz,
50 Eichen-Astwellen,
¼ Klafter Eichen- halbanbrüch. Holz,
12 Stück Eichen-Wellen,
¾ Klafter Eichen- gemischtes Holz,
3 Stämme Fichten-Nutzholz,
50 Fichten-Astwellen,
¾ Klafter Erlen-Prügel und
1 " Fichten-Stockholz

zum Lokalbedarf öffentlich versteigert. Holzgeldrestanten und Holzhändler sind ausgeschlossen. Unbekannte Steigerer haben sich durch Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Ridler, Stadtschrbr.

CASINO.

Donnerstag den 30. Januar 1862

Tanzgesellschaft.

Anfang Abends 6 Uhr.

218 *Der Ausschuss.*

Ein Dampfkessel

mittlerer Größe von 4 Atmosphären Druckkraft wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten wolle man richten an die k. b. Postexpedition zu Hessenthal. 210b2

Empfehlung.

218 Die Stadt Klingenberg a. M. empfiehlt ihren feuerfesten

Thon,

der für alle Fabrikationen, welche eine starke Hitze auszuhalten haben, brauchbar ist, und seit Jahrhunderten in dieser Beziehung erprobt, und deßhalb in alle Welttheile versendet wird. Der Preis hievon ist, franko an das hiesige Mainufer geliefert,

per Zollzentner Prima-Qualität 54 kr.,
" " Secunda-Qualität 30 kr.

Bei bedeutender Abnahme wird noch ein Rabatt bewilligt.

Zu einem zahlreichen Zuspruch ladet ergebenst ein
Klingenberg a. M. den 25. Januar 1862.
Die Stadtverwaltung.
Pfister, Stadtvorstand.
Schmitt, Stadtschrbr.

Wein-Versteigerung

in

Marktheidenfeld am Main.

Donnerstag den 13. Februar 1862,
Früh 10 Uhr anfangend,

läßt der Unterzeichnete in seiner Wohnung, vormaliges Gasthaus zur Schwane, circa 400 Eimer Wein, insbesondere aus den Jahrgängen 1857, 58 und 59, und eine größere Parthie Aepfelwein unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigern und wird der Zuschlag bei erreichter Taxe sogleich ertheilt.

Proben werden vor dem Aufstriche vorgesetzt, und Strichsliebhaber höflichst eingeladen.

Marktheidenfeld den 25. Januar 1862.

220a2 G. M. Orth.

201b3 Gegen portofreie Einsendung von 2 Gulden erhält man franko von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Zöglinge des Handels. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung. 7te, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Herausg. von Odenthal. 1860. Ladenpreis 2 fl. 42 kr., ermäß. Preis 2 fl.

Holzabfuhr-Scheine

sind in der **A. Wailandt'schen Druckerei** in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

Fremden-Liste

vom 24. Januar 1862.

Adler. Rupprecht, Kommissär aus München. Kaufleute: Oehmer aus Koblenz; Hegmann und Weißmantel aus Frankfurt; Weisel aus Ronsdorf; Dreßner aus Meiningen; Rabe aus Stettin; Afterstadt aus Fürth; Grau aus Offenbach; Münzenthal aus Neuwied; Hersfeld aus Braunschweig; Herold aus Worms.
Freihof. Rentiers: v. Brandt aus Frankfurt; Frl. Lang aus Würzburg. Simson, Fabrikant aus Tuttlingen. Kaufleute: Ehret aus Heilbronn; Abt aus Eßlingen; Liebich aus Glauchau; Kräher aus Neustadt; Müller aus Konstanz; Piering aus Göppingen.

Vom 26. Januar.

Faß. Freifrau von Flammendinger aus Heppenheim. Rosenblatt, Hopfenhändler aus Würzburg. Baumeister, Müllermeister aus Schweinfurt. Oekonomen: Schnell aus Königshofen; Scherrer a. Edelbach. Kaufleute: Steiner aus Augsburg; Abler aus Urspringen.
Freihof. Adam mit Familie, Rentier aus England. Hollwig, Juwelier aus Köln. Kaufleute: Sternheim aus Nürnberg; Fabricius aus Regensburg.

Geld-Cours

vom 24. Januar 1862

Pistolen	fl.	9 36-37
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 18-19
Englische Sovereigns	fl.	11 41-45
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
24.	+ 3	+ 4	+ 4
25.	+ 5	+ 7	+ 6

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 24 der Aschaffenburger Zeitung. (12.)

Dienstag, 28. Januar 1862.

Deutschland.

München. Die Landraths-Abschiede haben in den jüngsten Tagen die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. — Nunmehr ist auch die Ausgabe des Strafgesetzbuches auf Schreibpapier mit breitem Rande erschienen und von allen k. Posterpeditionen zu beziehen.

Der Ministerialfunktionär H. Bergmaier, seit vielen Landtagen Expeditor der Kammer der Abgeordneten, ist zum Kanzleisekretär im Staatsministerium des Innern ernannt worden. (M. W. Z.)

Zu den Haussuchungen, die bei hiesigen Photographen gehalten worden sind, erfährt man nachträglich, es seyen einem hiesigen Handlungshause über 60 Bilder mit unsittlichen Darstellungen weggenommen und dem Staatsanwalt zur Einleitung der Untersuchung überwiesen worden.

Da mit dem Eintritte der bis 1. Juli d. J. in Aussicht stehenden Organisation der Justiz- und Verwaltungsämter die Besoldungsbezüge der dermaligen k. Landrichter hinwegfallen werden, so wurden die k. Forstämter von der k. Regierung angewiesen, das Besoldungsholz der gedachten k. Beamten für das Etatsjahr 1861/62 nur mit der auf die Zeit vom 1. Oktober 1861 bis 30. Juni 1862 treffenden Rate, somit nur für sechs Winter- und drei Sommermonate, abgeben zu lassen.

Im Laufe des Jahres 1861 wurden im ganzen Königreiche 39 Doktoren der Medizin zu praktischen Aerzten ernannt. Fünf praktische Aerzte wurden zu Gerichtsärzten ernannt, während 9 Gerichtsärzte gestorben sind. Der älteste der letzteren war Dr. Ebersberg zu Heilsbronn im Alter von 76 Jahren, der jüngste Dr. Koller in Augsburg im Alter von 53 Jahren. 17 Doktoren der Medizin erhielten als Unterärzte Anstellungen beim Heere, während 7 Militärärzte mit Tod abgingen. 7 Militärärzte wurden ferner theils auf Lebensdauer, theils für eine bestimmte Zeit quieszirt.

Für den Brückenbau zu **Kehlheim**, der mit dem bevorstehenden Frühjahr in Angriff genommen werden wird, sind mehr als 100,000 fl. angewiesen. Die neue Brücke erhält Steinpfeiler, gewölbte Fluthbögen und die Ueberbrückung der Hauptpfeiler geschieht nach amerikanischem Gittersystem. Ob zu letzterer Holz oder Eisen angewendet wird, ist noch nicht entschieden.

Se. Maj. der König haben der von dem Herrn Fürsten Ernst Leopold zu Leiningen beabsichtigten Erhebung und Dotirung der protestantischen Schloßprädikatur zu Amorbach zu einer selbständigen Pfarrei die landesfürstliche Genehmigung allergnädigst ertheilt und gestattet, daß der Bezirk der neu zu errichtenden protest. Pfarrei aus den in den katholischen Pfarreien Amorbach, Schneeberg, Kirchzell und Weilbach jetzt und in Zukunft wohnenden Protestanten gebildet, und die deßfalls erforderlichen Umpfarrungen vorgenommen werden.

Die Nummer 6 des Kreis-Amtsblattes für Mittelfranken bringt den unterm 18. d. ergangenen Abschied für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 8. bis 15. Juni v. Js. Nach demselben hat der Kreishaushalt mit einer Bedarfssumme von 188,711 fl. und einer Deckungssumme in gleicher Größe, unter welch letzterer eine Kreisumlage zu 10,^{3} Prozent der Steuerprinzipalsumme mit der Ertragssumme von 91,416 fl. begriffen ist, die allerhöchste Genehmigung erhalten. Von den besonderen Anträgen des Landraths sind u. A. genehmigt: die Zuweisung einer Unterstützung von 100 fl. an die Martinsstiftung zu Rückenhausen, dann einer weiteren Summe von 2000 fl. aus Ersübrigungen des Jahres 1859/60 zu Schulhausbauten im Jahre 1861/62; ferner aus den Ersübrigungen des Jahres 1859/60 ein Beitrag von 200 fl. für den Schulverweser an der kathol. Knabenschule zu Eichstätt und ein Beitrag von 100 fl. für Aufbesserung des Lehrergehaltes an der protestantischen Schule daselbst. Die Aufbringung des auf 40,000 fl. veranschlagten Bedarfes für einen Erweiterungsbau an der Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen durch Aufnahme eines Anlehens nach Maßgabe des Art. 15 Lit. f. des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 wurde nicht als angemessen erkannt, und die Kreisregierung von Mittelfranken wird beauftragt, für die Deckung des Bedarfes zu dem bezeichneten Zwecke in anderer Weise Vorsorge einzuleiten. Der Schluß lautet: „Indem Wir dem Landrathe von Mittelfranken den gegenwärtigen Abschied ertheilen, erneuern Wir unter Anerkennung dessen berufseifriger und umsichtiger Bemessung der Interessen und Bedürfnisse des Kreises für die von demselben wiederholt kundgegebenen Gefühle unwandelbarer Treue und Hingebung die Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade."

Wien, 23. Jan. Die „Donauzeitung" veröffentlicht heute den Text der Note an den Frhrn. v. Werner, mit welcher Graf Rechberg unter dem 5. Nov. die Beust'schen Vorschläge zur Reform der deutschen Bundesverfassung beantwortet hat. Wir haben von diesem Aktenstücke bereits in Beilage zu Nro. 13 d. Bl. eine so ausführliche Analyse gebracht, daß jede weitere Wiederholung überflüssig wäre. Neu dagegen ist die Beilage, welche „einige allgemeine Bemerkungen" über den Dresdener Entwurf enthält, und deren wesentlichen Inhalt wir in Nachfolgendem resumiren:

1) Der Dresdener Entwurf scheint die völkerrechtlichen Beziehungen des deutschen Bundes zum Auslande in nachtheiliger Weise zu alteriren. Die Artikel der deutschen Bundesakte, die nach den Vorschlägen Sachsens zum Theil abzuändern wären, sind zugleich in der Wiener Kongreßakte eingeschaltet worden, und bilden die Grundlage, auf welcher die völkerrechtliche Anerkennung des deutschen Bundes als einer politischen Einheit beruht. Es wird von dem Belieben der fremden Mächte abhängen, den deutschen Bund, wenn er seinen auf den Verträgen beruhenden Organismus ändert, noch fernerhin als eine politische Einheit anzuerkennen oder nicht. Wenn in Frankfurt eine deutsche Bundesversammlung nicht mehr residiren wird, so wird auch ein auswärtiges diplomatisches Korps dort nicht mehr residiren können. An die jährlich zweimal auf 4 Wochen an wechselnden Orten und unter wechselndem Vorsitz stattfindenden Bundesversammlungen werden aber die fremden Mächte sicher keine Gesandtschaften schicken. Nach dem Dresdener Projekte erscheint sonach die einzige Form, in welcher seither die Eigenschaft des deutschen Bundes als Gesammtmacht gegenüber dem Auslande thatsächlichen Ausdruck gefunden hat, ohne Ersatz aufgegeben. 2) Der Dresdener Entwurf hebt das Gleichgewicht zwischen Oesterreich und Preußen auf, indem er faktisch die gesammte preußische Monarchie dem Bunde inkorporirt. Nach den Vorschlägen des Entwurfes wären die 30 Mitglieder, welche Preußen zur Abgeordnetenversammlung am Bundestage zu schicken hätte, aus den beiden Häusern des preußischen Landtages, also aus den Vertretern der gesammten Monarchie, zu wählen, während die 30 österreichischen Abgeordneten aus den Landesvertretungen der deutschen Provinzen Oesterreichs an den Bund zu entsenden wären. Die Stellung Oesterreichs würde dadurch herabgedrückt werden, und in Preußen würde man sich nicht begnügen, für das ganze Königreich nur durch die gleiche Anzahl von Abgeordneten, wie die deutschen Provinzen Oesterreichs, am Bunde vertreten zu seyn. Die einzige zulässige Kombination dürfte daher seyn, daß in beiden Häusern, sowohl des österreichischen Reichsrathes, als des preußischen Landtages, die Wahlen der Delegirten für den deutschen Bund aktiv und passiv auf die Mitglieder aus den Bundesländern beschränkt werden. 3) Der Vorschlag, der Delegirtenversammlung am Bunde nicht ausschließlich einen legislativen Beruf, sondern auch eine Kompetenz in politischen Fragen anzuweisen, dürfte mit der Natur eines Staatenvereines, in welchem zwei Großmächte Theil nehmen, schwer in Einklang zu bringen seyn. Nach dem Entwurfe soll zwar die Bundesversammlung eine politische Frage nicht anders als unter der Voraussetzung, daß darüber bereits eine Einigung zwischen den Regierungen stattgefunden hätte, zum Gegenstande einer Mittheilung an die Delegirten der Landesvertretungen machen. Allein einerseits müßte eine Verhandlung über einen bereits von den Regierungen gefaßten Beschluß, wohl unvermeidlich, den definitiven Charakter desselben sofort in Frage stellen. Andererseits müßte doch näher definirt werden, wie sich eine Berücksichtigung der Ansichten der Delegirtenversammlung mit der verfassungsmäßigen Kompetenz der Stände in den Einzelstaaten vereinigen ließe. 4) Es erscheint als nicht wenig problematisch, ob die Bestimmungen des Entwurfes der Vereinfachung und Beschleunigung der Bundesgeschäfte auch wirklich entsprechen. Das jedesmalige 6monatliche Intervall zwischen den beiden jährlichen Sessionen — die Wanderung zwischen den beiden Bundesstädten — die lokale Trennung der Bundesversammlungen von der Bundeskanzlei und der Militärkommission — diese Einrichtungen müssen nothwendig neue Ursachen der Verzögerung in der Behandlung der Bundesgeschäfte zur Folge haben. 5) Das sächsische Projekt verlangt von Oesterreich das Opfer des bleibenden Präsidiums, ohne für eine Konsolidation der deutschen Zustände Sicherheit darzubieten. Man hat in Wien — aber nicht in Wien allein — dieses Ehrenrecht stets als eine von der Gesammtheit der deutschen Fürsten im allgemeinen Interesse Deutschlands dem Kaiserhofe anvertraute Vorzugsstellung betrachtet. Vielleicht wird man sich der Wirklichkeit nähern, wenn man voraussetzt, daß diese Theilung von vielen der Gegner Deutschlands mit Freude, und vielen Patrioten mit Trauer, als der Anfang vom Ende des Bundes, als der Wendepunkt zu einer verhängnißvollen Peripetie würde betrachtet werden. Allerdings ist dem sächsischen Minister bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien eingeräumt worden, daß das Opfer des ausschließlichen Präsidiums Oesterreichs unter Umständen durch die Vortheile einer allseitigen Einigung über die Reformfrage für aufgewogen gelten könnte — aber doch immer nur für den Fall, daß durch dieses Opfer ein hoher politischer Zweck mit Sicherheit erreicht werde: daß das Fundament des deutschen Bundes an Festigkeit gewinnen müßte, was die Spitze der Einheit verloren hätte. Die Bundesverträge lassen die Möglichkeit bestehen, daß ein Theil der deutschen Nation gegen das Ausland kämpft, während der andere Theil den egoistisch rechnenden Zuschauer abgibt. So lange dieser Zustand dauert, werden Reformen der äußeren Organisation des Bundes nur wenig fruchten können. Ein lohnendes und für Deutschland wahrhaft heilbringendes Werk wird erst dann vollbracht seyn, wenn solche Reformen mit der durch gebieterische Umstände erheischten politischen Konsolidation des Bundes, d. h. mit einer festen allseitigen Verbürgung der gesammten deutschen wie außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs und Preußens verbunden seyn werden. Das Verlangen nach einem, den Gesammtbesitz der deutschen Mächte schützenden Defensiv-Bündniß ist keineswegs bloß eine im ausschließlichen Interesse Oesterreichs erhobene Prätention, sondern zugleich eine Fundamentalbedingung der Sicherheit und Machtstellung Deutschlands. Erst wenn der Bund durch Ausdehnung seines Vertheidigungszweckes auf die nichtdeutschen Besitzungen Oesterreichs und Preußens in Wahrheit zu einer im Zentrum Europa's fest verbundenen Gesammtmacht wird, dann — aber auch dann allein — wird der Wiener Hof mit Beruhigung und mit ungeschmälerter Würde auf das Vorrecht des bleibenden Vorsitzes, welches alsdann für Deutschland wie für Oesterreich gut verwerthet seyn wird, Verzicht leisten können — bis dahin wäre jede Konzession an den Dualismus nur eine Quelle der Täuschung und Gefahr.

Der Erzbischof von Udine, Herr Joseph Trevisanato, soll zum Patriarchen von Venedig ernannt seyn, gleichzeitig aber auch die Kardinalswürde erhalten. — Der österr. FML. in Pension, Baron Piret, welcher als kommandirender General im Banate in den Jahren 1847 und 1848 hier residirte, ist am 20. ds. zu Elemer bei Temesvar gestorben.

Hannover, 25. Jan. In der ersten Kammer hat heute der Finanzminister, Herr von Kielmannsegge, erklärt, daß die Verhandlungen über die Lauenburg-Lüneburger Bahn beendet seyen. Die Ratifikation des betreffenden Vertrages sey nur durch Formfragen bis jetzt verzögert worden und vielleicht bereits erfolgt.

Aus Mitteldeutschland, 24. Jan. Gestern ist endlich die Bremen-Geestebahn (Bremen-Geestemünde) eröffnet worden. Von welcher unendlichen Wichtigkeit dieselbe für die großen Verkehrs-Interessen ist, leuchtet schon dadurch ein, daß damit das deutsche Eisenbahn-System fast bis zur Nordsee geführt wird.

Karlsruhe, 24. Jan. Die erste Kammer hat heute ihre erste Sitzung nach der mehrwöchentlichen Vertagung gehalten. Der Gegenstand der Tagesordnung, ein Gesetz über frühere Einberufung der Rekruten, das einstimmig angenommen wurde, hat an und für sich keine allgemeine Bedeutung. In-

eressant ist jedoch, daß die Generallieutenants Hoffmann und Kuntz die Anschauung des Kriegspräsidenten Ludwig nicht theilten.

Karlsruhe, 26. Jan. Der Gesetzentwurf über die völlige bürgerliche Gleichstellung der Israeliten hat, so vernimmt man, bisher in den Abtheilungen der zweiten Kammer eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Doch hat sich schon die Ansicht geltend gemacht, das bezüglich des Eintrittes in den Allmendgenuß und der Verschmelzung der Armenfonds in Aussicht genommene Provisorium von fünf Jahren, in ein zehnjähriges zu vergrößern. — Die „Landes-Zeitung" vernimmt, daß der Entwurf einer Gerichtsorganisation zurückgenommen wurde, um noch der Staatsanwaltschaft eine größere Selbstständigkeit zu verleihen. (Fr. Jr.)

Koburg, 23. Jan. Der Dichter Tempeltey aus Berlin, dessen bevorstehender Eintritt in die Dienste des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha bereits gemeldet worden ist, wird nicht nur eine Stelle im herzoglichen Kabinet, sondern auch die Geschäfte eines Dramaturgen bei der Hofbühne übernehmen. — Die Untersuchungsakten wegen Erpressungsversuches gegen Karl Vollmann, der preußischer Unterthan ist, sind von hier an die preuß. Gerichte zur weiteren Verfolgung der Anklage abgegeben worden.

Oesterreichische Monarchie.

Fiume, 21. Jan. Den verhafteten Redakteur der „Gazzetta di Fiume", Herr Rezza, hat das Polizei-Kommissariat dem dortigen Komitatsgerichte eingeliefert, dieses aber die Akten an die Agramer Gerichtstafel eingesendet. Es scheint demnach die Anklage auf Hochverrath, Majestätsbeleidigung oder Störung der öffentlichen Ruhe gegen ihn erhoben worden zu seyn, weil nur diese Fälle der Agramer Gerichtstafel vorgelegt werden müssen.

Italien.

Genua, 19. Jan. Dem „Tribuno" wird aus Sizilien gemeldet, daß die dortige Bevölkerung in Folge der letzten Ereignisse aufs Aeußerste beunruhigt sey. Die Truppen und Nationalgarden stehen fortwährend unter den Waffen; man befürchtet von einem Tage zum andern einen Zusammenstoß.

Am 13. d. Abends kamen auf dem Dampfer „Ville de Lyon" 60 verwundete Soldaten aus Palermo in Neapel an, worauf sofort der „Cavour" nach Palermo abging, um einen anderen Transport Verwundeter direkt nach Genua zu bringen.

Bologna, 18. Jan. In Assisi befindet sich ein Kloster preußischer Nonnen, welche das Indigenat noch heute besitzen, und unter dem Schutz der preußischen Regierung stehen. Dieselben erwarben und besassen Güter, nach welchen die Cassa ecclesiastica von Turin schon lange lüstern war. Die Agenten der genannten Kasse, welche ganz Italien durchreisen, um sich in den Besitz der Klostergüter zu setzen, belegten die Güter der preußischen Nonnen mit Beschlag, und schritten sofort zu deren Besitzergreifung. Nach den internationalen Rechten können jedoch die Güter fremder Unterthanen, obschon den Steuern und Abgaben des Staats unterworfen, nicht konfiszirt und ihren Besitzern genommen werden, ohne die Nation, die Regierung und den Landesherrn zu beleidigen, dem sie angehören. Der Prozeß der preußischen Nonnen wurde den 21. Dez. bei dem Bezirksgerichte in Perugia anhängig gemacht; die geistliche Kasse setzte sich aber schon am 23. Dez. in den Besitz, ohne daß man von einem Urtheilsspruch etwas vernommen hätte. Nun wird aber die Sache noch auffallender, und gibt Zeugniß von der moralischen Ordnung der Dinge, welche in den von der Gegenwart des Grafen Pepoli heimgesuchten Gegenden Italiens herrscht. Der Advokat Bianchi, der Vertheidiger der preußischen Nonnen, erklärte im Interesse seiner Klientinnen, daß alle Verpachtungs- und Verkaufsverträge, und alle deßfallsigen Zahlungen an die geistliche Kasse gesetzwidrig und kraftlos seyen, so lange das Gericht nicht in dem Prozeß entschieden habe. Was geschah nun? Es wird der Advokat Bianchi prozessirt, weil er eine solche Erklärung abgegeben, d. h. seine Pflicht gethan hat. Selbst den Liberalen und Kirchenfeindlichen wird ein solcher Mißbrauch gegen die freie Vertheidigung zu stark. Der preußische Gesandte in Turin hat in dieser Sache noch gar nichts gethan, ungeachtet aller Reklamationen, wird aber die preußische Regierung eben so ohnmächtig und gleichgültig zusehen, und die Interessen ihrer Unterthanen nicht besser wahrnehmen? (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Was die Pferdesteuer des Hrn. Fould anbelangt, so vernimmt man jetzt, daß dieselbe eine progressive werden soll. Die fremden Pferde sollen nämlich höhere Steuern bezahlen, als die einheimischen, die wohlfeiler sind. Zur Unterhaltung des dem kaiserlichen Prinzen zum Geschenke gemachten Schlosses Blois hat der Staatsminister 50,000 Fr. angewiesen.

Paris, 24. Jan. Der „Moniteur" sagt, der Kaiser werde am 27. Jan. um 1 Uhr Nachmittags die Session des gesetzgebenden Körpers für 1862 eröffnen und den Eid derjenigen Mitglieder desselben und des Senats entgegennehmen, welche ihn noch nicht geleistet haben. — Der Divisions-General Cousin-Montauban ist in Anerkennung seiner im chinesischen Feldzuge als Oberbefehlshaber der französischen Truppen geleisteten Dienste und zur Erinnerung an den glorreichen Feldzug in China zum Grafen von Palikao ernannt worden. Der „Moniteur" theilt die Ernennung mit und sagt, der Staatsrath berathe im Auftrag des Kaisers eine Gesetzesvorlage, dem Divisions-General Grafen von Palikao eine jährliche Dotation von 50,000 Fr. als Nationalbelohnung zu ertheilen. — Die ersten Detachements des neuen Expeditionskorps für Mexiko sind heute in Toulon, Brest und Cherbourg angekommen.

Der Constitutionnel erfreut seine Leser mit Berichten aus Cayenne, wo begreiflicherweise alles vortrefflich geht. Die fortdauernd ankommenden Gefangenen werden mit ausgezeichnetem Erfolg im Walde beim Holzschlagen und bei den neuen Feldanlagen beschäftigt. Es gibt in dem Lande, „wo der Pfeffer wächst" und das Thermometer im Jahr nur um 5° C. schwankt, keine für die Gesundheit der Europäer passendere Beschäftigung, als die des Holzschlagens und des Feldbaues. Die Gefangenen zumal, deren Ernährung nur von der rücksichtsvollen Behandlung übertroffen wird, sind an diese Arbeit von Jugend auf gewöhnt, da namentlich die politischen Gefangenen fast nur aus Holzschlägern und Ackerbauern bestehen, jedenfalls wird ihnen die Arbeit rasch geläufig, wenn sie nicht vorher sterben. Die Holzausfuhr ist in Folge der Verwendung der Gefangenen in rascher Zunahme begriffen.

Königreich der Niederlande.

Haag, 25. Jan. Herr Thorbecke hat abermals eine sehr lang dauernde Unterredung mit dem Könige gehabt und setzt die Unterhandlungen, um ein rein liberales Kabinet zusammenzustellen, mit allem Eifer fort.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Für das Albert-Denkmal waren bis heute Früh schon über 14,000 L. gezeichnet, darunter 500 von der City-Korporation. Bedenkt man, daß die Sammlungen erst vor einer Woche eingeleitet wurden, so ist dieses Ergebniß als ein sehr namhaftes zu betrachten.

Zur Zeit der Ausstellung in London soll von einem internationalen volkswirthschaftlichen Kongreß die Frage über ein Weltmaß und vornämlich über eine Weltmünze auf's Neue einer eingehenden Erörterung unterzogen und wo möglich ihrer Lösung nahe gebracht werden. Als solche (Weltmünze) wird für den Fall, daß die Silberwährung angenommen würde, der Frankenthaler vorgeschlagen, dagegen für den Fall, daß man die Goldwährung annähme, der englische Souverän (12 fl.) Von dem Geldaufwande, den die einzelnen Staaten für die Londoner Ausstellung machen, erhält man eine Einsicht, wenn man bemerkt, daß Württemberg 30,000 fl., Sachsen 20,000 Thlr. verwendet. Die Zahl der Aussteller aus beiden Ländern ist nur 500, während Oesterreich an 2000 Anmeldungen aufzuweisen hat. Bayern verwendet 86,000 fl. und Preußen über 100,000 Thlr.

London, 25. Jan. In Newcastle ist gestern der Anfang zu Geldsammlungen für die durch das Unglück im Kohlenbergwerk von Hartley Verwaisten gemacht worden. Die Zeichnungen hatten sogleich 4000 L. erreicht, darunter 200 L. von der Königin, 300 L. vom Herzog von Northumberland: 200 L. vom Earl Durham u. s. w. Die Londoner Handelsbörse ist, wie es heißt, gesonnen, 500 L. beizusteuern. Die Zahl der zu versorgenden Personen ist aber auch keine geringe: 103 Wittwen, 257 Kinder, 27 Frauen, die von dem Erwerbe ihrer Brüder lebten, 2 Waisen, 16 alte Leute, die lediglich auf den Verdienst ihrer Söhne angewiesen waren, eine alte Tante und eine Großmutter, die von ihren nun todten Angehörigen ausgehalten worden waren. Zusammen 407 meist altersschwache oder unmündige Individuen.

Türkei.

Konstantinopel. Es sind aus den Provinzen wieder mehrere Millionen der Zwangsanleihe eingetroffen, so daß die Regierung wenigstens im Stande war, die fälligen 20,000 Pfd. St. zur Deckung der Interessen der Anleihe von 858 nach London zu senden.

Aegypten.

Die Mittheilung aus **Alexandrien** vom 20. d., daß die ägyptische Regierung dem zu Gunsten derselben von deutschen Häusern projektirten Anlehen ihre Zustimmung verweigerte, ist wohl eine irrige. Der Vizekönig von Aegypten wartete, um das Anlehen definitiv abzuschließen, nur die Genehmigung der Pforte ab, welche ihm am 12. d. zukam. Der Vizekönig konnte also nicht Vorschläge ablehnen, welche er selbst der Pforte unterbreitet hatte.

Amerika.

New-York. Am 6. hat die zweite militärische Exekution in der Hauptstadt stattgefunden; ein Gemeiner, der aus Rache seinen Sergeanten erschossen hatte, wurde im Beiseyn von Detachements fünf verschiedener Regimenter gehenkt.

Aus Cuba ist die Nachricht angelangt, daß der erste Sekretär der französischen Legation in Mexiko mit einer Mission des Grafen Dubois de Saligny an den Contre-Admiral Jurien de la Gravière am 29. Dezember auf der Dampfkorvette „Lavoisier" von Vera-Cruz in Havannah eingetroffen ist. Der Gesundheitszustand der französ. Expeditionstruppen ist befriedigend. Das Geschwader sollte am 4. Januar unter Segel gehen.

Eine Depesche des Reuter'schen Bureau's aus **Buenos-Ayres** vom 14. Dez. meldet: „Der ehemalige Gouverneur Rosas und General Lopez sind in die Wildniß geflohen, wohin ihnen Truppen zu ihrer Verfolgung nachgesandt worden sind."

Briefe aus Bolivia, die in England eingegangen sind, geben eine haarsträubende Schilderung von den Scenen, welche die bereits gemeldete Ermordung von Yanez und Genossen begleiteten. Nachdem Letztere im Straßenkampf unterlegen waren, hatte jener mit etwa 40 Getreuen sich im Regierungspalaste verbarrikadirt. Dort wurde er von der wüthenden Menge mit Schußwaffen aller Art angegriffen. Als schließlich das Thor eingeschossen worden war und die Angreifer die Treppen hinaufstürmten, machte Yanez den letzten Rettungsversuch und flüchtete auf das Dach des anstoßenden

Polizeigebäudes. Doch dort ereilte ihn eine Kugel und schwer verwundet stürzte er vom Dache. Nun packte ihn die wüthende Menge, schleifte ihn vor das Thor des Loretto, wo er den Expräsidenten Cordova hatte tödten lassen, zwang ihn, die noch frischen Blutspuren auf der Schwelle zu küssen, worauf jeder der Umstehenden, darunter auch Frauen, so lange auf ihn losschlugen, bis er todt war. Der Leichnam wurde unter Lachen und Verwünschungen von dem Haufen nach dem Kirchhof geschleppt. Sein Lieutenant Leopoldo Davila wurde auf dem großen Platze von Männern und Weibern bei lebendigem Leibe buchstäblich in Stücke zerrissen, nachdem ihm ein Indianerweib beide Augen ausgestochen hatte. Noch viele Andere erlagen der Wuth des Haufens und mitten im Getümmel wurden die Gefängnisse erbrochen und 150 Sträflinge, die mit ihren Ketten dahergerasselt kamen, vermehrten die Schrecknisse des Tages. Am Abend war die Stadt La Paz wieder ruhig. Wenige Tage später hielt der Präsident Echa seinen Einzug. General Perez führt den Oberbefehl über die bewaffnete Macht. Als Wunder wird berichtet, daß an jenem Schreckenstage kein Raub oder Diebstahl vorgekommen war.

Neueste Nachrichten.

New-York, 15. Jan. Der Staatssekretär des Kriegs, Cameron, hat seine Entlassung genommen, Staunton ist zu dessen Nachfolger und Cameron zum Gesandten für Rußland ernannt worden. — General Burnsides hat die Rhede von Hampton verlassen, man glaubt, er sey für Norfolk bestimmt. — In einem Berichte über die Ernennung der Konsuln sagt der Staatssekretär Seward: „Diese Ernennungen vor Allem für West-England und die englisch-amerikanischen Kolonien sind nöthig, um als vertrauliche Agenten zu handeln, und die Regierung der Vereinigten Staaten über Versuche, Waffen nach dem Süden zu senden, und über andere Bemühungen, die zu Gunsten der Separatisten gemacht werden, zu unterrichten." (Fr. J.)

New-York, 15. Jan. In der Diskussion des Kongresses über die Kreditvorlage für die internationale Ausstellung in London sagte Owen Lovejoy: „Es ist genug, daß wir durch England entehrt und von demselben malträtirt worden sind; besser ist es für uns, daß wir die Ausstellung nicht beschicken, sondern zu Hause bleiben, bis wir England schlagen können. Wenn die Insurrektion besiegt ist, wollen wir uns mit Frankreich und Rußland verbinden und den Engländern ihre auswärtigen Besitzungen nehmen." (Fr. J.)

New-York, 15. Jan. Nachmittags. In seiner Antwort an Oesterreich über die „Trent"-Angelegenheit sagt Seward: „Oesterreich werde aus der Korrespondenz mit Frankreich und England ersehen, daß die Vereinigten Staaten unfähig sind, den Frieden zu stören. Gerecht und freundschaftlich in ihren Beziehungen mit den fremden Nationen, wird die föderale Regierung höchst erfreut seyn, wenn die gegenwärtige Gelegenheit Veranlassung gibt, gewisse Bestimmungen der internationalen Gesetze zu revidiren." — Der Senat hat den Antrag auf Entschädigung des englischen Schiffes „Perthshire" angenommen. — Man erwartet, der Kongreß werde die Emission von 100 Millionen Schatzscheinen autorisiren. (Fr. J.)

Havanna, 7. Jan. General Prim wird am 28. d. nach Vera-Cruz gehen, begleitet von einem Theile des französischen Kontingents. 2000 Mann Truppen sind inzwischen nach Vera-Cruz abgegangen. Gasset hat in Vera-Cruz eine Douane errichtet; Ulaga eine andere Douane, fünf Meilen von Vera-Cruz entfernt. Die Mexikaner wollen zu Tampico Widerstand leisten. Ulaga vertheidigt alle Straßen, welche nach Vera-Cruz führen, mit 20,000 Mann. — Eine Proklamation des Präsidenten Juarez ermahnt die Mexikaner, ihre eigenen Zwiste zu vergessen und sich zum Schutze des Landes zu vereinigen. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

*** Aschaffenburg**. In öffentl. appellationsgerichtlicher Sitzung vom 16. Jan. l. J. wurde die Berufung des ledigen Schuhmachergesellen Georg Pausch von Tröstau k. Ldg. Wunsiedel, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 9. Dezember 1861, welches denselben wegen erschwerten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Schuhmachermeisters Martin Hofmann von Neuses am Sand zu vierjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt hatte, verworfen; ebenso die Berufung des 17jährigen Bäckerlehrlings Cyrillus Mahlmeister von Aschach, k. Landg. Kissingen, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 17. Dezember 1861, welches denselben wegen Verbrechens der Nothzucht, verübt an der ledigen Näherin Katharina Schmitt von Bocklet, zu 4 Jahren geschärftem Arbeitshause verurtheilt hatte.

*** Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 17. Januar l. J. wurde die Berufung des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Neustadt a/S. gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 30. November 1861, welches den Philipp Mohr, ledigen Webergesellen von Brückenau, wegen Vergehens der Widersetzung, begangen an dem Landgerichtsdienersgehülfen Kaspar Röder zu Kissingen mit dem im Komplotte verübten Vergehen wider öffentliche Treue und Glauben in Ansehung öffentlicher Siegel, begangen durch Anfertigung des Amtssiegels der k. preußischen Polizeidirektion von Koblenz und Ehrenbreitstein, so wie mit der polizeilich-strafbaren fälschlichen Fertigung eines Reise-Zertifikates und mit dem Gebrauche desselben zu einjährigem Zwangsarbeitshaus-Gefängniß verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Philipp Mohr wegen der beiden Vergehen wider öffentliche Treue und Glauben in Ansehung öffentlicher Siegel durch Anfertigung des Amtssiegels als eines k. k. österreichischen Bezirksamtes zu Immenkam, so wie des Amtssiegels der k. preußischen Polizeidirektion zu Koblenz und Ehrenbreitstein ohne öffentlichen Auftrag freigesprochen, derselbe jedoch wegen Verbrechens der Widersetzung, fortgesetzt im Vergehensgrade gegen den Landgerichtsdienersgehülfen Kaspar Röder von Kissingen mit der polizeilich-strafbaren Verfertigung eines falschen Reise-Zertifikates der vorgenannten Polizeidirektion und Gebrauches desselben zur Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten verurtheilt wurden, ferner kam die staatsanwaltschaftliche Berufung gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 4. Nov. 1861 in der Untersuchung gegen den entflohenen ledigen Johann Adam Schad, zuletzt als Kutscher im Dienste des Weinhändlers Max Stockheim zu Mainbernheim, zur öffentlichen Verhandlung. Derselbe hatte nämlich aus dem im Komptoir des Wohnhauses seines Dienstherrn stehenden verschlossenen eisernen Kiste, worin nebst baarem Gelde auch Werthpapiere aufbewahrt waren, mittelst eines heimlich vorher verschafften Schlüssels sechs Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank jede zu hundert Gulden an sich genommen. Das k. Bezirksgericht Würzburg erkannte auf Verweisung dieser Sache zur weiteren Beschlußfassung an das k. Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg, wogegen der k. Staatsanwalt Berufung ergriff, daß Schad definitiv abgeurtheilt mit 6 Jahren Arbeitshaus gestraft werden sollte, worauf das k. Appellationsgericht denselben zur Aburtheilung vor das Schwurgericht von Unterfranken und Aschaffenburg verwies.

Würzburg, 25. Jan. Die Gemälde aus dem Besitze des verlebten Hrn. Hofrathes Professors Dr. Fröhlich sind als ein Vermächtniß an das ästhetische Attribut der Universität übergeben worden. (W. Anz.)

Die k. Regierung von Unterfranken hat auf gestellte Bitte der Katholiken in Neustädtles, k. Ldg. Mellerichstadt, wo eine katholische Kirche ein anerkanntes dringendes Bedürfniß ist, wozu aber wegen Armuth der dortigen Gemeindeglieder die Kosten nicht aufgebracht werden können, eine Kirchenkollekte in der Diözese Würzburg gestattet.

Se. Maj. der König haben entsprechend der von der israelitischen Kultusgemeinde zu Lütter, Ldg. Weyhers, gestellten allerunterthänigsten Bitte zum Zwecke der Erbauung einer neuen Synagoge in Lütter die Vornahme einer Synagogenkollekte bei den Israeliten in den Regierungsbezirken diesseits des Rheines allerhuldvollst zu bewilligen geruht.

† **Würzburg**, 26. Jan. Durch das seit vorgestern eingetretene und seitdem ununterbrochen andauernde Thauwetter hat der Main in unserer Stadt bereits seine Ufer überschritten und ist nach den vom Oberlande eingetroffenen Nachrichten noch ein ziemlich bedeutendes Steigen desselben zu erwarten. — Bei den gegenwärtigen so häufigem und schnellem Wechsel unterworfenen Witterungsverhältnissen ist der Krankenstand in unserer Stadt ein bedeutender, namentlich leiden sehr Viele an Lungenentzündungen. Auch die Todesfälle sind im Vergleiche zu andern Jahreszeiten ziemlich zahlreich.

† **Würzburg**, 27. Jan. Gestern riß der Eisgang unterhalb der hiesigen Brücke mehrere mit Holz beladene Schiffe los, indem die Gewalt des Eisstoßes die Seile, womit dieselben am Ufer befestigt waren, absprengte. Ob und wo dieselben wieder aufgefangen wurden, darüber hat man bis jetzt keine Kunde. — In der vergangenen Nacht hatte die Turngemeinde einen Ball im Schrannensaale veranstaltet, welcher sehr glänzend und sehr zahlreich besucht war. Die Turner erschienen in ihrer Turnkleidung. Auch auswärtige Turngäste, namentlich aus Schweinfurt, fanden sich als Ballgäste ein.

Lehrer G. J. Pörtner zu Dettelbach wurde als Agent der württembergischen Transportversicherungsgesellschaft zu Heilbronn bestätigt; deßgleichen Großhändler Heinrich Ronkarz zu Gemünden als Agent der Mannheimer Schifffahrtsassekuranzgesellschaft.

Es kursiren falsche badische Guldenstücke, welche aus einer Mischung von Zinn und Kupfer mit eigens gravirten falschen Stempeln geprägt und auch mittelst einer eigenen mechanischen Vorrichtung gerändert sind.

Augsburg. Die Kasernirung der hiesigen Packträger ist nunmehr eine vollendete Thatsache. In zwei freundlichen und gesunden Räumlichkeiten des bisherigen Geschäftslokals sind durchaus neue praktische Lagerstätten eingerichtet.

München. Herr Mrosek, Gründer und Direktor des Packträger-Instituts, hat dieses an einen hiesigen Bürger H. um 18,000 fl. verkauft und ist nach Prag zurückgekehrt. Da Hr. Mrosek dieselben Institute in Augsburg, Bamberg und Würzburg um bedeutende Summen verkauft hat, so hat er in kurzer Zeit ein glänzendes Geschäft gemacht.

München, 18. Jan. (Aus den Verhandlungen des obersten Gerichtshofes.) Im März 1858 wurde unvermuthet eine Revision der Kassen und Bücher bezüglich fünf bei der k. Regierung von Niederbayern in Verwaltung befindlicher Studienfonds vorgenommen, und es zeigte sich ein Abgang von fast 10,000 fl., so wie auch falsche Einträge in den Büchern, um den Abgang zu verdecken. Es wurde gegen den mit Verwaltung dieser Fonds betrauten k. Rechnungskommissär Vitus Wolf Untersuchung eingeleitet und derselbe durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern vom 11. November 1861 wegen fünf realkonkurrirender Verbrechen der Amtsuntreue in die öffentliche Sitzung des königlichen Bezirksgerichtes Landshut verwiesen, wogegen der Angeschuldigte wegen unrichtiger Anwendung

des Gesetzes die Richtigkeitsbeschwerde einlegte. Der k. Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe beantragte die Vernichtung des appellationsgerichtlichen Urtheiles und Verweisung der Sache in die geheime Sitzung des obersten Gerichtshofes, um auf die Voruntersuchung Beschluß zu fassen. Diesem Antrage wurde entsprochen, da in den von der zweiten Instanz vorläufig festgestellten Thatsachen, wonach Wolf vermöge seines Amtes die Verwaltung dieser Gelder hatte, die Vorbedingungen der Amtsuntreue zweiten Grades zu finden seyen. Allerdings bilde nicht jede dieser Unterschlagungen ein selbstständiges mit den übrigen realkonkurrirendes Verbrechen, sondern seyen sämmtliche Veruntreuungen als ein einziges fortgesetztes Reat aufzufassen. Der Angeschuldigte habe immer nur eine und die nämliche Amtspflicht verletzt und durch jede Veruntreuung den Staat in seinem Wesen und in seiner Würde angegriffen. Hiebei erscheine gleichgültig, ob die anvertrauten Gelder Staats- oder Privateigenthum waren. Da das Verbrechen der Amtsuntreue nicht an verschiedenen Persönlichkeiten, sondern mehrmal am Staate begangen worden sey, so erscheine Artikel 109 Thl. I des St.-G.-B. als unrichtig angewendet.

München, 23. Jan. Vorgestern Abend wurde eine geisteskranke Wirthsgattin von Augsburg, welche sich hier in ärztlicher Behandlung befindet, im gänzlich entkleideten Zustande, an einem Fuße blutend, in der Türkenstraße von Unteroffizieren angehalten und in ihre Wohnung gebracht, aus welcher sie in einem unbewachten Augenblicke entwichen war.

Lindau, 20. Jan. Von dem benachbarten schweizerischen Gebiete kommen fortwährend traurige Berichte über die in Folge der Wasserfluthen eingetretenen Verheerungen; insbesondere haben die Lawinenstürze viel geschadet und bei dem Umstande, daß viele Bewohner bei der bisher günstigen Winter-Witterung den Aufenthalt in den Alpenhütten nicht verließen, ging durch Ueberschüttung der Berghütten mit abrollenden Schneemassen für manches Menschenleben Gefährde zu.

In Regensburg wurde der Bauassistent Pahl aus Passau zum Baurath erwählt.

Aus der Gegend von Cham wird von einem Schulknaben berichtet, der auf dem Wege zur Schule im Walde von einem Handwerksburschen angehalten, und von ihm sein Stück Brod, das er trug, abverlangt wurde. Auf seine Weigerung habe ihn der Handwerksbursche an ein junges Bäumchen mit Stricken befestigt, und das Brod genommen. So von Früh bis Nachmittags 3 Uhr angebunden, mühte sich der Knabe unter gräßlichen Aengsten ab, das Bäumchen zu brechen oder den Strick abzubeißen, was ihm auch endlich gelang, und wonach er auf dem Heimwege die besorgten und erschreckten Eltern, gerade im Begriff ihn aufzusuchen, antraf.

Der vom Schwurgerichte zu Straubing zum Tode verurtheilte Gattenmörder, Mathias Linnerthuber von Berdersarling, wurde von Sr. Maj. dem König zur Kettenstrafe begnadigt.

Das Komite der Schauspieler-Altersversorgungsanstalt „Perseverantia" in Berlin hat jetzt den Beschluß gefaßt, das Institut aufzulösen. Sechs Mitglieder stimmten dafür, und eins, nämlich der Kapellmeister Dorn, war dagegen. Die Ausschüttung des Geldes erfolgt im Februar, wobei die Einschüsse mit bedeutendem Gewinn zurückgezahlt werden, so daß Diejenigen, welche gleich zuerst 50 Thaler einzahlten, jetzt gegen 85 Thaler zurückerhalten.

Vom Niederrhein, 21. Jan. Von der Größe des Vermögens der in Köln verstorbenen Frau Wittwe De Noel kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der von dem Nachlaß entrichtete Erbschaftsstempel 21,885 Thlr. betrug.

Wehrdohl, 22. Jan. Das kaum begonnene Jahr hat uns schon eine Fülle schaudererregender Unglücksfälle gebracht. Von zwei Brüdern, die sich in der Nachbarstadt mit der Jagd ergötzten, hat in den letzten Tagen der eine den andern aus Versehen erschossen. Ein anderer junger Kaufmann von hier, welcher auf der Jagd gewesen war, ohne irgend Wildpret erreichen zu können, machte sich den Spaß, seinen Hund über die Schultern zu laden und wie einen erlegten Rehbock zum Hause hineinzutragen. Gerade bei dem Eröffnen der Hausthür, wo der Hund Anstrengungen machte, sich aus der ihm sehr lästigen Stellung zu befreien, wo die Flinte zufällig ihre Mündung gegen das Haupt des Schützen richtete, entladet sich eines der Röhre und wirft den jungen scherzenden Mann entseelt auf den Hausflur.

Wer Leipziger Banknoten von 1858 und früher besitzt, muß sie baldigst fortschaffen, da sie nur noch bis zum 15. Februar d. Js. Gültigkeit haben.

△ **Gießen**, 22. Jan. Ein schon oft bestrafter Gauner, Namens Philipp Möbus von Bansroth im Kreis Gießen, hat in den letzten Tagen wieder hier und in der Nachbarschaft mehrere bedeutende Geld- und Kleiderdiebstähle (worunter eine Summe von 700 fl.) ausgeführt, ohne bis jetzt verhaftet werden zu können. Derselbe gibt sich theils für einen Kutscher, theils für einen Weber aus und dürfte sich jetzt in Frankfurt und der dortigen Umgegend herumtreiben. — Gleichzeitig wird der Student K. Rider aus Amerika wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung seines Professors vom hiesigen Stadtgericht verfolgt. — Für den nächsten Sommer steht uns ein großes Fest in Aussicht, ein singendes Turn-, oder ein turnendes Sängerfest, indem beide, das mittelrheinische Turner- und Gesangfest zugleich vereinigt hier abgehalten werden sollen.

In Wolfenbüttel hat in der Nacht vom 20. auf den 21. ds die Explosion eines Dampfkessels in der Schweinehagen'schen Kreidefabrik stattgefunden. Der Kessel hatte 4 Fuß Durchmesser bei 12 Fuß Länge, wurde von unten gefeuert und besaß ein Feuerrohr von 20 Zoll Durchmesser. Bei seinem bedeutenden Gewichte von 3000 Pfund ist derselbe 70 bis 80 Fuß weit aus seiner Einmauerung heraus auf die Landstraße geschleudert und hat bei seiner Luftreise nicht allein alle Hindernisse, als z. B. Balken, Dach und Mauern vollständig zerstört, sondern auch die näher liegenden Baulichkeiten vollständig vernichtet und deren Fundamente verschoben. Merkwürdig ist, daß der Schornstein, welcher kaum 2 Fuß vom Wege, den der Kessel genommen zu haben scheint, steht, unversehrt geblieben ist. Ein großes Glück war, daß kein Mensch durch die Katastrophe beschädigt wurde und daß der Einsturz und die Verwüstung an dem naheliegenden Wohnhause des Werkführers der Fabrik nur einige leichte Beschädigungen verursachte.

In Udine ist die Flucht von acht Gymnasialschülern Gegenstand des allgemeinen Stadtgesprächs. Die Ursache der Entweichung ist — wie dem „Osserv. Triest." gemeldet wird — die Furcht vor der Ablegung der Maturitätsprüfungen.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Kemnath; Ldg. Kaufbeuern, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 492 fl. 36 kr., die kathol. Pfarrei Teissing, kgl. Landg. Ingolstadt, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1063 fl. 2 kr. und das Kuratbenefizium Höhenkirchen, Landg. München r/J., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 422 fl. 35⁴/₈ kr.

Die protestantische Pfarrei Holzhausen, Dekanats Uffenheim; Reinertrag 833 fl. 26 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftlichen Vereins von Unterfranken macht bekannt, daß auch in diesem Jahre an die Schafzüchter unseres Kreises, welche eine solche Unterstützung zu erhalten wünschen, Zuchtwidder der Negrettirace unentgeltlich zur Vertheilung kommen.

In Folge eines unter den Verwaltungen des deutsch-österr. Telegraphenvereins getroffenen Uebereinkommens kann nunmehr die Berichtigung der etwaigen Gebühren für die Weiterbeförderung der Depeschen durch die Post oder mittelst expressen Boten auch dem Adressaten überlassen werden und sind in diesem Falle die Depeschen wie andere unfrankirte Expreß-Briefe den Bestimmungen des Art. 26 des Postvereins-Vertrags vom 18. August 1860 gemäß zu behandeln. Die Gebühren für die Weiterbeförderung telegraphischer Depeschen mittelst Estafette müssen jedoch auch künftig vom Absender entrichtet werden

Statistische Beiträge über Bierfabrikation und Hopfen und Gerstenproduktion in Bayern. Man schätzt, daß im vergangenen Jahre 1861 in Bayern im Ganzen 200,000 bayer. Ztr. oder 224,000 Zollzentner Hopfen gebaut wurden. An Gerste hat Bayern in seinen Provinzen diesseits des Rheines in runder Summe 2,150,000 Sch. nebst 60,000 Ztr. Hopfen zur Bierfabrikation verwendet und daraus 8,500,000 Eimer Bier gebraut. Die Ausfuhr an Hopfen in diesem Jahr wird ungefähr 140,000 Z. betragen mit einem Erlös von 7,770,000 fl. Die Gesammternte des Hopfens wird einen Erlös von 11 Millionen Gulden ergeben.

Berlin. In den Verhandlungen des am 16. d. dahier zusammengetretenen Kongresses der Bevollmächtigten des deutschen Eisenbahnverwaltungen-Vereines sollen, wie die B. B. Z. berichtet, bezüglich der Fassung des § 1 des nothwendigen neuen Vereins-Güterreglements so erhebliche Differenzen ausgebrochen seyn, daß man bereits die Möglichkeit einer vollständigen Sprengung des Vereins annimmt. Einen friedlicheren Verlauf hat die in den letzten Tagen beendete Konferenz der Direktion des norddeutschen Eisenbahnverbandes in Hamburg genommen, in welcher ebenfalls ein neues Betriebsreglement, über dessen Bestimmungen jedoch noch nichts vorliegt, berathen worden ist.

Stuttgart, 22. Jan. Dem hiesigen Pferdemarkte droht eine bedeutende Konkurrenz, indem in Frankfurt a. M. acht Tage vor dem hiesigen gleichfalls ein Pferdemarkt abgehalten werden soll, zu welchem schon bedeutende Anmeldungen, namentlich aus dem Norden, eingetroffen seyn sollen. (Aus Holstein und Mecklenburg allein sind bereits gegen 200 Pferde angesagt.) Das für diesen Frankfurter Markt aufgestellte Komite entwickelt eine große Thätigkeit.

Mainz, 25. Jan. Dieser Tage ist dahier ein Flugblatt erschienen, welches das Resultat der Brey'schen Aktienbrauerei in einem ganz anderen Lichte erscheinen läßt. Der Gewinn, welchen die Gesellschaft in 9 Monaten erzielt hatte, wurde auf 50,000 fl. angegeben. Das Flugblatt sucht nun nachzuweisen, daß das Endresultat ein so ungünstiges sey, daß der Gewinn kaum zu 5 Proz. Verzinsung des engagirten Kapitals ausreichen dürfte.

Hamburg, 21. Jan. Heute findet hier eine Konferenz der Direktoren des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes statt. Der Zweck dieser Konferenz ist die Berathung von Vorschlägen zu einem neuen allgemeinen Betriebsreglement der deutschen Eisenbahnen. Das Resultat dieser Berathung soll einer Versammlung deutscher Eisenbahndirektionen zur Prüfung unterbreitet werden, welche im nächsten Monate in Dresden zusammenkommt.

In Frankreich fängt man an, wie der Econ. Belge meldet, das Beispiel Deutschlands nachzuahmen und durch Reisepredigen, Vorträge und Disputationen die Lehren der Volkswirthschaft weiter zu verbreiten. Fr. Passy, der schon im vorigen Jahre in Mömpelgard den Anfang gemacht, hat so eben eine Reihe von Vorträgen in Bordeaux begonnen, B. Modeste deren in Rheims und in Marseille sind auch solche im Werke.

Termin-Kalender.

29. Januar, Früh 9 Uhr, Gläubigerladung des Schreinermeisters Johann Kolb von Thulba durch das k. Landgericht Hammelburg.

Beschäftigungs-Anerbieten.

Zwei **Schlossergesellen** finden Beschäftigung bei Johann Schenten in Würzburg.
Ein akkurater **Schreinergeselle** wird gesucht von Martin Pfister, Instrumentenmacher in Würzburg.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 25 — 29. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für die Monate Februar und März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 26. Jan. Se. Maj. der König hat den Obersten Knott vom 6. Chevaulegerregiment zum Generalmajor befördert; derselbe wurde dem Kriegsministerium zugetheilt. — Die neue Gewerbeordnung konnte Sr. Maj. dem König vor der Abreise nicht mehr zur Genehmigung unterbreitet werden; dieselbe wird sich aber unter den ersten Gegenständen befinden, die Sr. Majestät nach Nizza übersandt werden.

Vom Finanzministerium ist in Bezug auf das Lotto-Rechnungspersonal an die Kreisstellen unlängst eine Verfügung ergangen, gemäß welcher den um Praxis in Revisions- oder Kassadienste Nachsuchenden aus obiger Kategorie die Zulassung nicht nur nicht erschwert, sondern ihnen auch jener Theil ihrer festen Gehalte, welchen sie bei Aufhebung des Lotto durch temporäre Quieszenz einbüßen, soweit thunlich, als Funktionsbezug gewährt werden soll. Hiedurch wird ihnen wie den Stellen ermöglicht, ihre weitere Brauchbarkeit zu erproben, wonach sodann mit Rücksicht auf die nöthigen Vorbedingungen deren Einreihung in den jeweiligen Personalstatus geeignete Bedachtnahme zu finden hat.

München, 27. Jan. Nach hier angekommenen telegr. Depeschen ist Se. Maj. der König am 23. in Zürich, am 24. in Genf und am 25. in Lyon wohlbehalten angekommen. Heute soll die Weiterreise nach Marseille angetreten und dort nach Maßgabe der Witterung beschlossen werden, ob sie von da zu Land oder zu Wasser nach Nizza fortgesetzt werde. — Die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen wurde gestern Mittags in dem als Kapelle eingerichteten Rittersaale der k. Residenz durch den hochwürdigsten Hrn. Erzbischof vollzogen. Ihre Majestäten die Königin und König Ludwig mit den höchsten Herrschaften und deren hohem Gefolge wohnten der Feier bei. — Vorigen Samstag Abends 6 Uhr wurde der Inspektor des k. Kupferstichkabinets Hr. Bronillot vom Schlag getroffen und blieb augenblicklich todt. Somit ging für München ein allgemein geachteter Biedermann verloren, der sich besonders um die Feier des Münchener Jubiläums große Verdienste erwarb.

Auch von hier aus wird die Nachricht, daß sich die Minister der an den Würzburger Konferenzen bisher betheiligt gewesenen Mittelstaaten demnächst in Dresden wieder vereinigen sollen, als gänzlich unbegründet bezeichnet. Es wurde wenigstens hier an eine Wiederaufnahme der Konferenzen nicht gedacht.

Ansbach, 25. Jan. Heute in der Nacht hat Herr Schulrath D. v. Bomhard seine eben so lange als ehrenvolle Laufbahn durch einen sanften Tod geschlossen.

Würzburg, 27. Jan. Dem Vernehmen nach ist in der gestern zu Bamberg stattgehabten Versammlung von acht fränkischen Stenographenvereinen — resp. deren Abgeordneten — der Beschluß gefaßt worden, aus dem Münchener Zentralverein auszuscheiden und zu einem „Fränkischen Stenographenbunde“ zusammenzutreten. (W. Anz.)

Der Landraths-Abschied für Unterfranken enthält folgende Stellen: „Die vom Landrathe ausgesprochene Befürchtung, als solle für die Folge in Würzburg nur eine Gewerbschule mit zwei Kursen bestehen, ist weder durch die bisherige noch durch die projektirte neue Einrichtung der Gewerbsschulen begründet, indem auch die künftigen Gewerbschulen einen dreijährigen, auf den Abschluß der gewerblichen Vorbildung berechneten Unterrichts-Kurs beibehalten sollen. Bezüglich des Antrags auf Errichtung eines Realgymnasiums mit dem Sitze in Würzburg behalten Wir Uns vor, die den Bedürfnissen und den verfügbaren Mitteln entsprechende Entschließung seinerzeit zu fassen. Wir werden im Interesse des inländischen Weinbaues bedacht bleiben, daß derselbe nicht durch eine unbemessene Schmälerung des Zollschutzes gefährdet und daß eine entsprechende Ermäßigung der in einigen Zollvereinsstaaten bestehenden Uebergangssteuer für inländische Weine herbeigeführt werde.“

† **Würzburg**, 28. Jan. Die Sammlungen und Beiträge in der Diözese Würzburg haben im verflossenen Jahre 1861 für den Ludwigs-Missions-Verein 8432 fl., für den Kindheit-Jesu-Verein 5600 fl. und für den Bonifazius-Verein 1200 fl. ergeben. Außerdem erreichte der Peterspfennig für den heiligen Vater eine bedeutende Summe, wurden große Zeichnungen für das päpstliche Anlehen effektuirt und ansehnliche Gaben für die bedrängten Christen in Syrien gespendet.

Wien, 25. Jan. Ueber die Verhandlungen, welche in neuester Zeit zwischen Oesterreich und Frankreich in Bezug auf die italienische Frage stattfinden, kann die „N. W. Z.“ aus bester Quelle Folgendes mittheilen: Nachdem in Venedig während der Anwesenheit des Grafen Rechberg der Beschluß gefaßt wurde, gegen die „aggressive Politik“ des Turiner Kabinets zu protestiren, erhielt Fürst Metternich den Auftrag, an das Tuilerien-Kabinet die Forderung zu richten, daß dieses als Mitunterzeichner des Friedens von Zürich die italienische Aggressiv-Politik (fortgesetzte Rüstungen, das Schielen nach Venedig ꝛc.) mißbillige. Zugleich wird Oesterreich in einer an die europäischen Großmächte gerichteten Zirkularnote seinen Standpunkt in der italienischen Frage besprechen und darin erklären, daß es nach wie vor die Stipulationen von Villafranka und Zürich als maßgebend für seine Politik in Italien betrachte und nicht gewillt sey, die auf diesen Stipulationen ruhenden Rechte aufzugeben, wenn es auch vorläufig darauf verzichtet, sie geltend zu machen, da es entschlossen sey, seine Defensivstellung nicht zu verlassen. Es glaube aber ein Recht zu haben, zu verlangen, daß die ständigen Bedrohungen von Seiten Piemonts aufhören, welche geeignet seyen, den europäischen Frieden, dessen Aufrechthaltung für alle Staaten gleich dringend nothwendig sey, zu alteriren. An Frankreich, welches den Friedensschluß von Villafranka vorschlug, sey es, in Turin darauf zu dringen, daß das Turiner Kabinet seine bis jetzt beobachtete und hauptsächlich gegen Oesterreich gerichtete Politik aufgebe, und zwar insbesondere darum, weil dasselbe hauptsächlich deßhalb seine demonstrative Politik gegen Oesterreich fortsetze, weil es sich durch den Rückhalt Frankreichs geschützt hält. Von dem Augenblicke an, als Letzteres erkläre, mit den Turiner Demonstrationen nichts zu thun haben zu wollen, würden sie von selbst aufhören.

Wien, 25. Jan. Wie man eben vernimmt, hat der Kaiser mittelst eines motu proprio dem verdienstvollen Staatsmann Frhrn. v. Pillersdorf, dem nach 1851 untersagt worden war, sich seiner Würden und namentlich seines Titels als k. k. geheimer Rath zu „prävaliren“, dieselben wieder verliehen.

Triest, 25. Jan. Aus Mostar wird berichtet: Weil die Aufständischen das Amnestieanerbieten Omer Pascha's ausdrücklich zurückgewiesen hätten, sey Derwisch Pascha an der Spitze von elf Bataillonen und aller Irregulären von Trebinje angekommen, um behufs Verproviantirung die Straße nach Ragusa zu säubern und Zubzi mit Nachdruck anzugreifen, welches die Insurgenten zu räumen begonnen.

Posen, 24. Jan. Vor ein paar Stunden ist aus Berlin der Befehl hier eingegangen, den Redakteur des hier (bei Märzbach, leider einem Deutschen) erscheinenden Dziennik Poznanski, Jagielski, sofort zu verhaften und nach Berlin zu transportiren. Die vom Staatsgerichtshofe ausgegangene Verfügung ist hier auch sogleich zur Ausführung gebracht und der Redakteur Jagielski noch mit dem Abendschnellzuge in Begleitung zweier Polizeibeamten nach Berlin abgeführt worden. Die Anklage des Gerichtshofes lautet dem Vernehmen nach auf „öffentliche Aufforderung zum Hochverrath“ und soll, wie verlautet, in Folge eines Artikels aus Herzens „Kolokol“ (Glocke), den Jagielski in den Dziennik aufgenommen und der eine vollständige Organisation der Revolution enthält, stattgefunden haben. Daß diese Maßregel, die den deutlichsten Beweis liefert, daß unsere Behörden entschlossen sind, den polnischen Agitationen nicht länger theilnahmlos zuzuschauen, ungewöhnliches Aufsehen macht und unter den Polen große Bestürzung hervorgerufen hat, ist begreiflich; letztere werden nun wohl im Abgeordnetenhause etwas behutsamer auftreten. (Fr. Pstztg.)

Italien.

Turin, 25. Jan. Aus Neapel wird berichtet, daß die Bande Gargano's am Fartorre zerstreut und 24 Räuber getödtet worden sind. — Der Gemeinderath von Torre del Greco hat gegen die Unterstützungen protestirt, welche Franz II. und Kardinal Sforza an ihn für die Opfer des Ausbruches des Vesuvs abgeschickt; der Gemeinderath erwiderte, daß er Unterstützungen ablehne, die von Händen kämen, welche noch von dem Blute der Bürger gefärbt seyen. Die Protestation wurde von allen Mitgliedern des Gemeinderathes unterzeichnet. Die Nationalgarde hat dasselbe gethan.

Paris, 25. Jan. Dem Toulonnais zufolge sollen nebst den Zuaven und Jägern auch 700 Fässer mit verschiedenem Material nach Mexiko eingeschifft und zu diesem Behufe mehrere Handelstransportschiffe gemiethet werden. Das Expeditionskorps soll dem genannten Blatte zufolge auf 10,000 Mann gebracht werden.

Paris, 26. Jan. Berichte aus London und Madrid bestätigen, daß die mexikanische Frage gegenwärtig Gegenstand sehr lebhafter Verhandlungen

zwischen den drei intervenirenden Mächten ist. Man hält es für entschieden, daß in Mexiko eine liberale monarchische Regierung eingeführt werden solle. Die beiden Prinzen, welche für den neuen Thron in Vorschlag gebracht seyn sollen, sind der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich und der Graf von Flandern, zweiter Sohn des Königs der Belgier. Die Kandidatur des Erzherzogs Ferdinand Maximilian soll die meisten Chancen haben. — Der „Moniteur" führt in seinem heutigen Bulletin an, daß man den älteren der in dieser Woche nach Athen reisenden Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern, den Prinzen Ludwig, als den künftigen Thronerben Griechenlands bezeichne.

Großbritannien.

London, 26. Jan. Der „Observer" sagt, daß, obschon Hr. Seward den englischen Truppen gestattet habe, durch den Staat Maine zu marschiren, es doch wahrscheinlich ist, daß sie nur durch englisches Gebiet sich nach Canada begeben werden.

Donaufürstenthümer.

Nachrichten aus **Jassy** zufolge, wurde auf den regierenden Fürsten Cusa am 6. Jan. gelegentlich einer Spazierfahrt geschossen. Der Schuß streifte die Epaulette. Der Attentäter wurde ergriffen, als er eben den zweiten Schuß abfeuern wollte. Näheres über die Persönlichkeit desselben ist noch nicht bekannt.

Türkei.

Ragusa, 21. Jan. Authentische Berichte aus Montenegro melden, daß die Senatoren, die Woiwoden und das ganze Volk der Politik des Fürsten Nikolaus offen entgegen sind; es herrscht große Aufregung und die angesehenen Männer sind überzeugt, daß der Fürst mit seinem gegenwärtigen Verfahren kein günstiges Ziel erreichen wird. Die von Omer Pascha berufenen türkischen Befehlshaber sind auf ihre Posten zurückgekehrt. Die Besatzung von Trebinje wurde verstärkt; die Türken erwarten mehrere Dampfer mit Lebensmitteln und wollen dann einen entscheidenden Schlag gegen die Montenegriner versuchen.

Amerika.

Man versichert, daß Deputationen angesehener Einwohner der Distrikte Mexiko, Queretaro, Xalisco, Zacatecas, Sonora, Durango, Tamaulipas, San-Luis-Potosi, Chiapa, Tabasco, Oaxaca, Tlascala, Mechoacan, Cohahuila und Guanaxato gegen Ende des Monats Dezember nach Vera-Cruz abgegangen sind, um den Vertretern der drei intervenirenden Mächte Petitionen zu überreichen, welche darum ansuchen, daß in Mexiko eine liberale monarchische Regierung errichtet werde. Der mexikanische Bund umfaßt 21 Provinzen oder Distrikte. Es sprechen sich demnach bereits 15 dieser Provinzen für die Einführung der monarchischen Regierungsform aus.

Neueste Nachrichten.

Turin, 25. Jan. Die „Turiner Zeitung" widerlegt die von der Wiener „Presse" gebrachte und dieser von der „Opinione" entlehnte Nachricht in Betreff einer Protestation, welche von der italienischen Regierung an Frankreich gegen Oesterreich aus Anlaß der neulichen Manifestationen von Verona gerichtet worden wäre.

Paris, 27. Jan. Der Kaiser hat heute die Kammern eröffnet. Die Thronrede enthält Folgendes: Im Jahre 1861 hat trotz gewisser Beunruhigungen der Friede sich befestigt. Die Gerüchte, die absichtlich über eingebildete Ansprüche des Kaiserreiches verbreitet wurden, zerstoben vor der Wirklichkeit der Thatsachen. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind vollkommen zufriedenstellend, die Besuche mehrerer Souveräne haben dazu beigetragen, die Bande der Freundschaft fester zu knüpfen. Der König von Preußen konnte sich von unserem Wunsche zu näherer Verständigung persönlich überzeugen. So gehen Regierung und Volk ruhig und sicher die Bahn des Fortschrittes. Wir haben das Königreich Italien in der bestimmten Absicht anerkannt durch sympathische uneigennützige Rathschläge zwei Interessen zu versöhnen, deren Antagonismus überall die Geister und die Gewissen beunruhigt. Der Bürgerkrieg, welcher in Amerika wüthet, hat unsere amerikanischen Interessen schwer verletzt. So lange jedoch die Rechte der Neutralen geachtet werden, beschränken wir uns auf den Wunsch, daß ihre Streitigkeiten ein baldiges Ende finden mögen. Unsere Niederlassungen in Cochinchina haben sich befestigt. Wir würden mit Niemanden im Streite seyn, wenn uns nicht das Verfahren der mexikanischen Regierung genöthigt hätte, im Verein mit England und Spanien unsere Nationalen zu beschützen und die Attentate gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht zu unterdrücken. Frei von auswärtigen Störungen konnten wir unsere Aufmerksamkeit speziell der Finanzlage zuwenden. — Der Kaiser bespricht sodann die ganze finanzielle Situation. Die Kadres der Armee werden mit den Erfordernissen des Friedens und der Würde Frankreichs in Uebereinstimmung gebracht. Der Kaiser bringt in Erinnerung, daß er auf die außerordentlichen Kredite verzichtet habe; ein neues System werde der Finanzgebahrung unerschütterliche Grundlagen geben. Mit Bedauern habe man den Vorschlag gemacht, auf mehrere frühere Steuern zurückzugreifen; der Kaiser ist jedoch überzeugt, daß in Folge der wachsenden Einnahmen diese Maßregel nur vorübergehend seyn werde. Die Deputirten werden sich sofort nach Eröffnung der Session mit der Unifikation der Schuld zu beschäftigen haben. Der Kaiser erinnert daran, daß er stets die Initiative zu Reformen ergriffen habe; indessen werde er die Grundlagen der Konstitution, welche die Ordnung und Prosperität sichern, unverändert aufrecht erhalten. (Fr. Zt.)

London, 27. Jan. Die „Times" erhalten eine Depesche von Wien vom gestrigen Tage, welche meldet: „Das Gerücht, daß Oesterreich die Entwaffnung Sardiniens zu fordern beabsichtige, ist unbegründet.

Cadix, 25. Jan. Aus Havannah wird berichtet, daß General Serrano daselbst dem französischen Admiral und dem General Prim, welche am 3. Januar von dort nach Vera-Cruz abgehen sollten, einen glänzenden Empfang zu Theil werden ließ. Es war das Gerücht verbreitet, die mexikanische Regierung werde ein versöhnliches Arrangement vorschlagen. Die mexikanischen Kammern haben sich getrennt; sie überließen es dem Präsidenten, die erforderlichen außerordentlichen Maßnahmen zu treffen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den die erledigte Stelle eines geheimen Kanzlisten und Kanzlei-Sekretärs im Staatsministerium des Innern dem dermaligen Kanzleifunktionär in gedachtem Staatsministerium, B. Bergmayer, zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 29. Jan. In öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg wurden verurtheilt: Durch Erkenntniß vom 23. l. M.: 1) Johann Bäthröder II., verheiratheter Bauer von Karbach, wegen eines besonders erschwerten Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Joseph Ehehalt II. von dort in eine einfach geschärfte Gefängnißstrafe von 80 Tagen, 2) Peter Scherf, verheiratheter Taglöhner von Stockstadt, wegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, begangen an Katharina Holzapfel von da, ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns in eine einfachgeschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 8 Tagen; 3) Heinrich Merle, lediger Gärtner von Homburg v. d. Höhe im Landgrafthum Hessen-Homburg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Häfnergesellen Ludwig Rohleder von Wörth in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren. Durch Erkenntniß vom 25. d. M.: 1) Michael Stenger, lediger Bierbrauerssohn von Krombach, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an dem Schuhmachermeister Johann Volk von dort, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 6 Tagen, und 2) Barbara Geisenhof, ledige Dienstmagd von Wenigumstadt, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile der Georg Geßmann's Eheleute von Lohr in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

Ebermannstadt, 26. Jan. Vergangene Nacht kam in dem Orte Wohlmannsgesees k. Ldg. Ebermannstadt Feuer aus, welches zwei Scheunen mit gänzlichem Inhalt verzehrte. (Schw. Tgbl.)

Wie der „M. B." aus Miesbach erfährt, ist dort wegen des Tegernseer Haberfeldtreibens keine einzige Person verhaftet, die neuliche Angabe also falsch.

Wien, 25. Jan. Laut einer in Graz eingelangten telegraphischen Depesche hat sich am 24. d. Mts. Morgens im Drasche'schen Steinkohlenwerke in Seegraben bei Leoben in Steiermark ein erschütterndes Unglück ereignet. Es gerieth die am Tage befindliche Traugott-Unterbaustollenhütte aus unbekannter Ursache in Brand. Der Rauch und die Gase drangen durch den Stollen in die Grube, in welcher bei 100 Arbeiter beschäftigt waren, von denen sich alle bis auf ungefähr 24 Mann, welche getödtet wurden, noch retten konnten. 15 Leichen wurden bereits zu Tage gefördert, während 9 Mann an Stellen liegen, die wegen der Gase nicht zugänglich sind. In der Grube selbst hat sich kein Brand gezeigt und ist jede weitere Gefahr beseitigt.

Die Brüder Fried aus Wien, die wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschungen steckbrieflich verfolgt wurden, sind, wie ein Telegramm aus Hamburg meldet, noch vor der Einschiffung festgenommen worden.

Hannover, 22. Jan. Die s. Z. berühmte Egestorf'sche Speiseanstalt wird ohne Zweifel in nächster Zeit wieder eingehen, da die Benützung durch das Publikum von Monat zu Monat geringer geworden ist und die Erhaltungskosten längst nicht mehr gedeckt werden.

Mainz, 26. Jan. Die wegen Giftmord zum Tode verurtheilte Katharina Vermes von Dalheim hat vom Rechtsmittel der Kassation Gebrauch gemacht.

Bern, 23. Jan. Von Savoyen aus scheint die ganze Schweiz von einer Falschmünzerbande überschwemmt worden zu seyn, welche französische Goldstücke im Werthe von fünf Franken ausgibt. Kaum sind vor drei Tagen einige dieser Industriellen hier in Bern verhaftet worden, so vernehmen wir, daß dieß auch in Lausanne und Genf der Fall war. Die Genfer Polizei hat in der Rue de la Fontaine in einem einzigen Hotel nicht weniger als zehn festgenommen. In Aix-les-Bains soll die Bande ganz besondere Erfolge erzielt haben.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 25. Jan. (Mittelpreise.) Waizen 23 fl. 1 kr., Korn 17 fl. 22 kr., Gerste 13 fl. 14 kr., Haser 7 fl. 3 kr., Erbsen 16 fl. 40 kr., Linsen 14 fl. Wicken 16 fl. 30 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen um 8 kr., Korn

11 kr., Gerste 4 kr. und Haser 3 kr. gestiegen. — Summa aller verkauften Früchte 701 Schäffel.

Regensburg, 27. Jan. Gutem Vernehmen nach werden mit Wiedereröffnung der Schifffahrt die ermäßigten Frachten für Getraide im durchgehenden Verkehr auf der Elisabethbahn und den bayerischen Ost- und Staatsbahnen auch wieder in Anwendung kommen, doch soll dem inländischen Verkehr gleichmäßig Rechnung getragen werden.

München, 24. Jan. (Hopfenmarkt.) Mittelpreise. Vorrath 127 Ztr. Verkauf 48 Ztr. Ober- und niederbayerisches Gewächs. Mittelgattungen Landhopfen 74 fl. 23 kr., bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 90 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 90 fl. Mittelfränk. Gewächs. Spalter Stadtgut nebst Weingarten, Mosbacher und Stirner Gut 112 fl. Ausländisches Gut. Böhmen, Leitmeritzer 90 fl.

Frankfurt, 27. Jan. Die Zufuhr für heutigen Viehmarkt war nicht sehr bedeutend, Preise aber fest. Zugeführt waren 400 Ochsen, 150 Kühe und Rinder 50—60 Hämmel, 2.0 Kälber, und stellten sich die Preise für Ochsen 1 Qual. per Ztr. 29—30 fl. 2. Qual. 23 fl., Kühe und Rinder 1. Qual. 25 fl. 2. Qual. 20 fl. Hämmel 1. Qual. 26 fl., 2. Qual. 21 fl. Kälber 24—25 fl.

Frankfurt, 27. Jan. (Fruchtmarkt.) Die Geschäftsstille dauert fort; was der Konsum heute kaufte und bedurfte, geschah zu folgenden Preisen: Waizen in der Wetterau 14 fl., hier zur Bahn 14¼ a ½ fl., Korn, eine Kleinigkeit beliebter, 11½ fl., Gerste 9¾ fl., Hafer 4¾ fl. Hülsenfrüchte unverändert. Rüböl 24½ fl. Brief.

Börsenberichte.

Frankfurt, 27. Jan. Das Geschäft an heutiger Börse war sehr animirt und die Kurse der österreichischen Fonds und Industrieeffekten, durch Wiener Notirungen influirt, in steigender Richtung. Eben so wurden Wechsel auf Wien besser bezahlt. Süddeutsche Papiere bei stillem Geschäft fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 160¾ G. National 58⅝ G. Oesterr. 500 fl.-Loose 63½ G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 160-160½ bezahlt. National 58½ bez. u. G.

Auswärtige Sterbefälle.

Feichter, Johann Baptist Karl, k. Bezirksgerichtsrath zu Nürnberg.
Treu, Margaretha, Lehrersgattin zu Ursheim.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 27. Jan. Nachdem durch Verweisungsurtheil des großherzoglichen Hofgerichts zu Darmstadt der Hofbuchdrucker Jakoby daselbst unter der Anklage wegen Giftmordes seiner zweiten Ehefrau vor den Assisenhof gestellt worden war, hat die Verhandlung dieser Sache selbst heute Vormittags vor einem dichtgedrängten Publikum, das alle Räume des Gerichtssaales füllte, begonnen. Der Angeklagte erschien, wurde zur Anklagebank geführt und vernahm den ihn der Ermordung seiner Gattin durch Beibringung von Gift anklagenden Accusationsakt, dem wir Nachstehendes entnehmen: Der Angeklagte, Georg Heinrich Jakoby, 52 Jahre alt, von Darmstadt, hat die Buchdruckerei erlernt und dieselbe bis zu seiner Verhaftung betrieben. Zugleich war er Herausgeber eines Lokalblattes, des „hessischen Anzeigers." Sein Vermögen ist unbedeutend. Im Jahre 1831 hatte er sich zum Erstenmale mit Dorothea Grimm von Darmstadt verheirathet; er war zu jener Zeit noch ohne Vermögen, während seine fünf Jahre ältere Frau einiges Vermögen mit in die Ehe brachte, so daß sie ein Haus kaufen konnten. Im Jahre 1839 wurde dieses wieder verkauft und zwar mit einem Vortheil von 3000 Gulden, so daß der Angeklagte nunmehr eine eigene Druckerei errichten konnte. Ende Juli 1851 starb seine Frau, nachdem sie ihn noch zuvor testamentarisch als Erben eingesetzt hatte. Ende August desselben Jahres war er schon wieder Bräutigam und zwar mit der Wittwe des Metzgermeisters Peter Rungesser, geb. Sohl; die Hochzeit fand am 5. Oktober 1851 statt. Auch diese Frau war vier Jahre älter als er. Sie brachte ihm eine hübsche Mobiliar-Ausstattung und etwa 1400 Gulden elterliches Vermögen zu, wovon ihm nach dem Ehevertrag lebenslänglicher Nießbrauch zustehen sollte. Am 3. August 1861 starb auch diese Frau. Beide Ehen waren kinderlos geblieben; seine zweite Frau hatte jedoch aus erster Ehe einen Sohn, den jetzigen Metzgermeister Georg Rungesser, verehelicht mit einer gebornen Gerhard von Darmstadt. Alsbald nach dem Tode seiner zweiten Frau versprach sich Jakoby zum dritten Male mit einem 24jährigen Dienstmädchen, Marie Huber, Tochter eines Schuhmachers aus Stuttgart, welche er während ihres Dienstes bei dem neben ihm wohnenden großherzoglichen Kreisassessor Küchler kennen gelernt hatte. Schon am 10. September brachte er sie als seine Verlobte in sein Haus. Alle Vorbereitungen zur Verheirathung waren getroffen, als Jakoby am Abend des 31. Oktober unter der Anschuldigung seine zweite Ehefrau durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben, verhaftet und ins Arresthaus abgeführt wurde. Alle Wohnungsräume wurden ebenfalls unter gerichtliches Siegel gelegt. Auch die rc. Huber wurde verhaftet, als der Theilnahme an jenem Verbrechen verdächtig; jedoch bald wieder entlassen, da sich jener Verdacht nicht bestätigte. Alsbald nach dem Tode der Ehefrau des Jakoby verbreitete sich das Gerücht, daß sie von ihrem Ehemanne vergiftet worden sey. Der gedachte Assessor Küchler war von dieser Ueberzeugung so durchdrungen, daß er sich aufgefordert fühlte, noch vor der Beerdigung Jener dem behandelnden Arzte, Obermedizinalrath Dr. Leydhecker, seine und der Nachbarn Bedenken mitzutheilen, um eine Sektion der Leiche zu veranlassen. Dr. Leydhecker lehnte dieß jedoch ab, mit der Bemerkung, daß er sich in keiner Weise hierzu veranlaßt finden könne, indem er die Frau, die er schon lange Jahre kenne und schon oft behandelt habe, an einem brechruhrartigen Anfall gestorben sey, wie er damals ziemlich allgemein grassirt habe. Auch der Sohn der Verstorbenen, dem die Gerüchte über die Vergiftung seiner Mutter immer dringender zu Ohren kamen, zog Erkundigungen bei jenem Arzte ein. Der Dirigent des Stadtgerichts selbst wählte diesen Weg, um zu ermessen, in wie fern die erwähnten Gerüchte zu einem Einschreiten Veranlassung geben könnten; aber auch bei ihm sprach sich der Arzt in gleicher Weise aus. Da von Seiten des Gerichts Nichts geschah, so verlor sich das Gerede allmählich wieder und man war geneigt, den Ursprung in Gehässigkeiten gegen Jakoby und gegen die Tendenz des von ihm herausgegebenen Blattes zu finden. Als man jedoch Jakoby mit seiner Verlobten Arm in Arm durch die Straßen gehen sah, brach der Sturm von Neuem los. Unter dem Drange der öffentlichen Meinung und von vielen Seiten selbst mit Vorwürfen überhäuft, fand sich endlich am 18. Okt. der Sohn der Verstorbenen zur Beruhigung seines Gewissens veranlaßt, Anzeige zu machen, in Folge deren das Stadtgericht auch sehr bald so viele Verdachtsgründe erhob, daß es eine Ausgrabung der Leiche für unerläßlich erkannte. Dieselbe fand am 29. Oktober im Beiseyn der als Experten zugezogenen und beeidigten Aerzte, nämlich des großherzoglichen Ober-Medizinalrathes Dr. Pfannmüller und des praktischen Arztes Dr. Karl Weber, so wie der Chemiker Ober-Medizinalrath Dr. Winkler und Dr. Thiele, Lehrer an der Gewerbschule, statt. Nach Feststellung der Identität wurde die Leiche im Todtenhause auf dem Friedhofe secirt. Dieselbe fand sich, obgleich fast drei Monate in der Erde liegend, auffallend erhalten. Sie war weniger verwesen als vermodert; doch lösten sich die Haare leicht ab. Die Haut an Kopf und Hals, so wie theilweise der Brust war lederartig und trocken; nicht war dieß der Fall an der Haut des eingesunkenen Bauches, die Haut an den Beinen und das darunter liegende Fett ließen dagegen kaum eine Zersetzung wahrnehmen. Die Muskeln an Beinen und Armen waren von hellrother, fast frischer Beschaffenheit. Eben so zeigten sich bei der Sektion die Muskeln des Unterleibes wohl erhalten; das Bauchfell war blaß und glänzend wie in frischem Zustande. Die geöffnete Bauchhöhle zeigte wenig Verwesungsgeruch, die Eingeweide waren von fast normaler Beschaffenheit: nur blässer von Farbe. Der auffallend blasse Magen und Darmkanal lagen dem äußeren Anscheine nach leer zusammen da. An der vorderen Wand des Magens zeigten sich jedoch einzelne höchst auffallende gelbe Flecken und damit korrespondirend eben solche gelbe Flecken an der inneren Bauchwand, da wo diese auf dem Magen aufgelegen hatte. Auch auf beiden Seiten der Bauchhöhle fiel eine tief-weingelbe, ölartige, etwa sechs Unzen betragende Flüssigkeit in die Augen. Eben so fanden sich im Innern des geöffneten Magens, namentlich am Magenmund, eine Menge gelber Flecken. Sonst fand sich der Magen mit etwas gräulich-weißem Speisebrei überzogen, der nach der Ausmündung hin wieder mit gelben Flecken vermischt war. In dem Darmkanal fand sich etwas weniger Kothmasse; gelbe Flecken waren darin nicht zu erkennen. Die Leber war blutleer und im Innern schiefergrau, ohne Röthung. Im Uebrigen bot die Sektion nichts Besonderes dar. Auf die vorläufige Erklärung der Chemiker, daß die anatomischen Ergebnisse allein sich noch nicht zu einer entscheidenden Aeußerung qualifizirten und eine chemische Untersuchung der Eingeweide abgewartet werden müsse, wurde ihnen der unterbundene Magen, der Darmkanal sammt Schlund, Leber und Gallenblase, Milz und Nieren, so wie eine Quantität der in der Bauchhöhle vorgefundenen gelben Flüssigkeit, und auch etwas von der dem Sarg zunächst gelegene Erde zur Untersuchung übergeben: die Leiche wurde hierauf wieder beigesetzt. Schon am zweiten Tage nachher, nachdem inmittelst die Chemiker in der Secirstube des stets verschlossen gehaltenen und Tag und Nacht bewachten Leichenhauses damit begonnen hatten, vorbereitende Untersuchungen anzustellen und auch den Magen auf seiner inneren Fläche von den daselbst befindlichen Stoffen zum Zweck weiterer Untersuchung zu reinigen, gewahrten sie in der Gegend des Magenmundes eine ziemlich beträchtliche Menge jener schmierigen Masse von intensiv goldgelber Farbe, und die Stelle des Magens unter jener Masse in der Größe eines halben Guldenstückes auffallend fleischfarbig gefärbt und von einem zwei Linien breiten Rande umwulstet, der von einer gelben Substanz infiltrirt war. Diese Erscheinung hatten die Chemiker für in so hohem Grade wichtig erachtet, daß sie sofort ihre Arbeit einstellten und eine weitere anatomische Untersuchung durch die Aerzte beantragten. Diese fand am folgenden Tage, am 31. Oktober, im Leichenhause statt. Nach dem Befund der Aerzte bestätigte sich das von den Chemikern an jener Stelle Wahrgenommene vollkommen. Es zeigten sich aber auch sonst noch, namentlich in der Gegend des Eingangs und Ausgangs des Magens, eine große Menge anderer solcher mit gelber schmieriger Masse bedeckten kleinerer und größerer Flecken, die sich über die ganze Schleimhaut verbreiteten und beim Halten des Magens gegen das Licht wie dunkle Inseln hervortraten. Es ergab sich aber auch weiter, und zwar am auffallendsten an jener großen Stelle, daß sich der gelbe Stoff in dem Boden aller dieser Stellen fest eingebettet hatte, daß darunter die Schleimhaut fehlte und die bräunliche Muskelhaut, auf der der Stoff geschwürig war. Ja, an einigen Stellen schienen selbst die Muskeln durchfressen zu seyn! Von den Rändern dieser Geschwüre verbreitete sich dann eine gelbe Färbung in die Umgebung von zum Theil zwei Zoll. (Fortsetzung in der Beilage.)

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 13.

221 Gläubigerladung.

Johann Adam Ebser von Roßbach hat den Antrag auf Zusammenberufung seiner Gläubiger gestellt, um von denselben Zahlungsfristen zu erhalten. Es wird daher zum Versuche einer gütlichen Beilegung dieser Schuldensache eventuell zur Verhandlung über das Fristgesuch Tagfahrt auf

Mittwoch den 26 Februar l. Js.,
Früh 9 Uhr.

dahier anberaumt, wozu alle Gläubiger der Johann Adam Ebser Eheleute unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen vorgeladen werden, daß im Falle Ausbleibens der gerichtsbekannten Gläubiger in ein getroffenes Uebereinkommen zustimmend oder der Erklärung der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beitretend erachtet, die gerichtsunbekannten Gläubiger aber nicht weiter berücksichtigt werden.

Hiedurch werden die einzelnen Exekutionen gegen die schuldnerischen Eheleute nicht aufgehalten, nur die Versteigerung der Pfandobjekte wird sistirt.

Obernburg den 23. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

Holzversteigerung im Spessart.

204c3 Gelegenheitlich der am

Montag den 3 Februar 1862,
Früh 10 Uhr,

im Forsthäuschen am Engländer stattfindenden Holzversteigerung werden aus dem Forstrevier Sailauf, Abtheilung Rehberg, in freier Konkurrenz noch mitversteigert:

2¼ Klafter 3' Eichen-Müsselholz,
1 „ Eichen-Scheitholz,
6 „ „ Knorzholz,
6 „ Buchen-Scheitholz 1r Kl. und
10 „ „ Knorzholz,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz vorschriftsmäßig numerirt ist und das Revierpersonale solches auf Verlangen vorzeigen wird.

Aschaffenburg den 23. Januar 1862
Königliches Forstamt Aschaffenburg.
Röttger.

Holzversteigerung im Spessart.

I. Montag den 10. Februar l. Js,
Vormittags 10 Uhr.

werden im Forsthause zu Kransenbach vom Reviere Kransenbach aus den Abtheilungen Sillze, Finkendelle und Birkenberg versteigert:

215 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
3 Buchen-Nutzholzabschnitte,
23 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz,
11 Eichen-Schiffskurven,
219 Klafter Buchen Scheitholz 1r Kl.,
169 „ „ Knorzholz,
8 „ „ Prügelholz,
12 „ Eichen-Knorzholz.

II. Dienstag den 11. Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

im Gasthause zu Rohrbrunn vom Reviere Altenbuch, aus den Abtheilungen Heustatt, Kropfbuch, Kropfrain, Bretterbrunn, äußerer Dachsbuckel rc.,

230 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
11 Lärchenabschnitte zu Nutz- und Bauholz,
10 Schiffskurven,
15 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz 1r, 2r und 3r Klasse.

Ferner vom Reviere Rohrbrunn, aus den Abtheilungen Spielruh, Heidenrain, Schweinfurterkreuz, Echterspfahl, Heinrichsbrunn, Langenrain, Steiflingsschlag, Krämersbrunn rc.,

535 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
52 Buchen-Nutzholzabschnitte,
74 Klafter 3schuhiges Eichen-Müsselholz 1r, 2r und 3r Klasse.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, und Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der Forstbehörde nicht bekannt sind, mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Holz ist numerirt und werden die k. Revierförster dasselbe auf Verlangen vorzeigen lassen.

Stadtprozelten den 23. Januar 1862.
Königliches Forstamt.
Schäfer, Forstmeister. 216b2

Kommerzial-Stammholz-Versteigerung im Forstamtsbezirke Orb.

Dienstag den 11. Februar 1862,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Gasthaus zum „Wittelsbacher Hof" in Aufenau die im Reviere Alsberg, in den Abtheilungen Birkenrain, Dornbecke, Kohlplatte, Hemmrain, Gretenberg, Dornsaal, Schlotterbecke, Hunderain und Zimmerberg, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen angefallenen Eichen-Kommerzial-, Bau- und Nutzholz-Abschnitte,

962 an der Zahl, dann
6 Klafter Eichen-Müsselholz

mit dem Bemerken öffentlich versteigert, daß sich fragliche Abschnitte theils zu Holländer-, größtentheils aber zu Bau-, Nutz- und Eisenbahnschwellenholz eignen.

Sämmtliche Hölzer sind numerirt und werden auf Verlangen durch das Revierpersonale vorgezeigt.

Da die näheren Bedingungen vor dem Verstriche bekannt gegeben werden, so wird hier nur bemerkt, daß ausländische Kaufsliebhaber entweder Baarzahlung zu leisten oder inländische solvente Bürgen, resp. Selbstzahler zu stellen haben.

Inländer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der versteigernden Behörde nicht bekannt sind, haben sich durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ebenso Jene, welche im Auftrage Anderer steigern wollen, durch gültige Vollmachten.

Orb den 21. Januar 1862.
Königl. bayer. Forstamt.
18062 Schmidt.

21462 Holzversteigerung.

Montag den 3 Februar l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden in verschiedenen Abtheilungen des Schmerlenbacher Waldes

74 Eichstämme

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Forsthause.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert.

21562 **Holzversteigerung.**

Dienstag den 4. Februar l. Js,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Schmerlenbacher Walde, Abtheilung Weingartshecke,

19 Klafter Eichen-Müsselholz,
94 „ Buchen- u. Eichen-Brennholz verschiedener Qualität,
2075 Wellen,
56 Klafter Stockholz

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Forsthause.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert.

21762 Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Gräflich v Ingelheimischen Hofe dahier

1) der Garten vor dem Karlsthor, an der Hanauer Chaussee, 640 Dez. groß,
2) das an den Garten anstoßende Wieschen, 220 Dez. groß.

unter den bei der Verpachtung bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verpachtet.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Gräflich von Ingelheimisches Rentamt.
Sibin.

Ausschreiben.

Der Schneiderlehrling Johann Ostheimer von Aschaffenburg hat sich gestern von hier entfernt und streunt wahrscheinlich herum. Man ersucht, denselben im Betretungsfalle aufzugreifen und anher zu liefern.

Aschaffenburg den 25. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Kreuzer.

Signalement. Alter 17 Jahre, Größe 4' 5", Haare dunkelbraun, Stirne hoch, Augenbraunen braun, Augen grau, Statur untersetzt, Kennzeichen: schielt an einem Auge. Kleidung: Grüne Schildkappe, dunkelblauen Spenser oder Rock, dunkelblaue Weste, dunkelblaue Hose, Halbstiefel.

Bau- und Nutzholzversteigerung.

Donnerstag den 6. Feburar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden aus dem hiesigen Gemeindewalde, Abtheilung Dornbecke, 167 Eichen- und 149 Kiefern-Abschnitte, zu Bau- und Nutzholz geeignet, versteigert. Bei günstiger Witterung geschieht die Versteigerung auf dem Platze, bei Nr. 7 anfangend, außerdem aber auf dem Gemeindehause zu Trennfeld.

Waldschütz Huth von Unterwittbach ist beauftragt, den Käufern das Gehölz vor dem Striche vorzuzeigen.

Trennfeld den 23. Januar 1862.
222 Kraft, Gemeindevorsteher.

Für bevorstehende Maskenbälle

habe eine Parthie Dominos und Mäntelchen nebst Kapuzen für Herren und Damen in schwarzer, gelber und rother Farbe neu anfertigen lassen und empfehle solche, so wie eine kleinere Anzahl Costumes für Herren zum Verleihen.

Leopold Eser Wittwe,
223a4 Nebingergassgasse Lit. D Nr. 86.

224a3 Ein Garten am Aumühlweg, circa 912 Dez., mit Brunnen, Gartenhaus und eisernem Stakettenzaun, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei J. C. Bergmann, D Nr. 2.

---

(225) **200 fl** zu 4 Prozent werden auf erste Hypothek zu leihen gesucht.

Wald-Versteigerung.

Mittwoch den 5. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem ehemals Stenger'schen Gasthause zu Krombach, k. Landgerichts Schöllkrippen, die zur Verlassenschaftsmasse des Gastwirthes Lorenz Bergmann zu Schöllkrippen gehörigen, auf Krombacher Markung gelegenen Privat-Waldparzellen sammt dem darauf stockenden Holze unter den bei dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

a) Pl.-Nr. 2869 — 2 Tagw. 179 Dez., ein vollkommen bestockter 60—65jähriger Lärchenbestand.
b) Pl.-Nr. 7591 — 2 Tagw. 217 Dez., ein 20—30-jähriger Kiefernbestand von gutem Wuchse.

Bezüglich des sub a genannten Lärchenbestandes wird noch bemerkt, daß für den Fall sich Liebhaber finden sollten, die darauf stockende Holzmasse mit circa 1000 langschaftigen 7—15 Dez.-Zoll starken Lärchenstämmen bestehend, welche sich vorzüglich zu Bau- und Nutzholz jeder Art eignen, für sich allein ohne Grund und Boden abgegeben wird. 186b3—28b2

---

226 Bei C. Krebs in Aschaffenburg ist vorräthig:

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute. 9te gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Brosch. 2 fl. 42 kr. Geb. 3 fl. 18 kr.

---

227 Gegen portofreie Einsendung in Briefmarken erhält man portofrei zugesandt:

Liebe um Liebe, oder neuester Liebesbriefsteller, um auf leichte Weise seine Herzensgefühle schriftlich mitzutheilen. 12 kr.

Neueste Karte von Unterfranken und Aschaffenburg von Major v. Hammer; mit einer Statistik. 48 kr.

Der neue Galanthomme, oder der angenehme Gesellschafter, enthaltend: Regel für Anstand und gute Sitten; der liebenswürdige Mann mit dem schönen Geschlecht; über Liebe und Anmuth; über das Band der Ehe; das Glück der Liebe in die Ehe hinein zu verlängern; Liebesbriefe und Heirathsanträge, Gesellschaftsspiele, Pfandereinlösungen, Stammbuchsaufsätze, Anekdoten, Polterabendscherze rc. Im Anhang: Knigge's Abhandlung über den Umgang mit Menschen. 36 kr.

Kapuzinerpredigt, darinnen ehrlich, deutsch u. wahr, wird gehandelt von der Kriegsgefahr, auch vom Bonapartl und seinen Listen, zur Lehr und zum Trost für alle Christen. 6 kr.

Der Unterrock in der Weltgeschichte, von H. Wehl. 1 fl. 48 kr.

Halm'sche Buchhandlung in Würzburg.

201c3 Gegen portofreie Einsendung von 2 Gulden erhält man franko von der **Halm**'schen Buchhandlung in Würzburg zugesandt:

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Zöglinge des Handels. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung. 7te, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Herausg. von Odenthal. 1860. Ladenpreis 2 fl. 42 kr., ermäß. Preis 2 fl.

Speise- und Wein-Karten

empfiehlt die

A. Wailandt'sche Druckerei.

Fremden-Liste
vom 27. Januar 1862.

Adler. v. Häfner-Alteneck aus München. Kaufleute: Schneider aus Bischofsheim; Baumann aus Koblenz; Weißmüller aus Erlangen; Küstner aus Erlenbach; Gießer aus Neuwied; Bürtel aus Reutlingen; Sumbert aus Mainz; Lochnert aus Chemnitz; Mehrstedt aus Remscheidt; Fleischer aus Göppingen; Kansbach aus Elberfeld **Freihof.** Kaufleute: Müller aus Frankfurt; Cramer aus Leipzig; Allmann a. Bensheim; Hebel aus Passau; Stieger aus Reutlingen.

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
26.	+ 5	+ 7	+ 3
27.	— 1	+ 2	+ 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 25 der Aschaffenburger Zeitung. (13.)

Mittwoch, 29. Januar 1862.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Wir theilen nachstehend die in unserem Hauptblatt im Auszuge gebrachte Thronrede des Kaisers Napoleon, mit welcher derselbe die dießjährige Session des gesetzgebenden Körpers eröffnete, vollständig mit: Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Das Jahr, welches so eben zu Ende ging, hat trotz gewisser Besorgnisse den Frieden sich befestigen gesehen. Alle absichtlich verbreiteten Gerüchte über eingebildete Ansprüche sind von selbst vor der einfachen Wirklichkeit der Thatsachen verstummt. Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gereichen mir zur vollständigsten Befriedigung, und der Besuch mehrerer Herrscher hat überdieß dazu beigetragen, unsere Freundschafts-Bande enger zu ziehen. Der König von Preußen hat bei seinem Besuche in Frankreich Gelegenheit gehabt, sich in Person ein Urtheil von unserem Wunsche zu bilden, uns noch enger mit einer Regierung und einem Volke zu verbinden, welche ruhigen und sicheren Fußes auf der Bahn des Fortschrittes wandeln. Ich habe das Königreich Italien mit der festen Absicht anerkannt, durch theilnahmvolle und uneigennützige Rathschläge zur Versöhnung zweier Gegensätze beizutragen, deren Widerstreit allenthalben die Gemüther und Gewissen beunruhigt. Der Bürgerkrieg, welcher in Amerika wüthet, hat unsere Handelsinteressen ernstlich beeinträchtigt. So lange man jedoch die Rechte der Neutralen achtet, müssen wir uns auf den Wunsch beschränken, daß diese Zwistigkeiten bald ihr Ende erreichen mögen. Unsere Niederlassung in Cochinchina hat sich durch die Tapferkeit unserer Soldaten und Seeleute befestigt. Die Spanier, welche sich an unserem Unternehmen betheiligten, werden, wie ich hoffe, in jenen Gegenden den Lohn für ihren muthigen Beistand finden. Die Anamiten leisten unserer Herrschaft nur schwachen Widerstand, und wir würden mit Niemanden im Kampfe begriffen seyn, wenn nicht in Mexiko das Verfahren einer gewissenlosen Regierung uns genöthigt hätte, uns mit Spanien und England zu vereinigen, um unsere Landesangehörigen zu schützen und Angriffen auf die Menschlichkeit und das Völkerrecht Einhalt zu thun. Es kann aus diesem Kampfe nichts hervorgehen, was geeignet wäre, das Vertrauen in die Zukunft abzuschwächen. Vorurtheilsfrei habe ich noch ganz besonders meine Aufmerksamkeit auf die Zustände unserer Finanzen gerichtet. Eine gewissenhafte Auseinandersetzung hat Sie von der wahrhaften Lage derselben in Kenntniß gesetzt; ich werde über diesen Gegenstand nur einige Worte sagen. Das Publikum ist erschrocken über die Zahl von 963 Millionen, welche die schwebende Schuld erreicht hat; aber diese Schuld hat, da sie fortan dabei stehen bleibt, nichts Beunruhigendes, denn sie hatte diese Zahl schon vor dem Jahre 1848 erreicht, als die Einnahmen Frankreichs weit unter der gegenwärtigen Höhe standen. Uebrigens kann man von dieser Summe von vornherein die 652 Millionen abziehen, welche den Staat zu einer, dem Kaiserreiche vorhergehenden Zeit belasteten, so wie die 78 Millionen, welche den Renten-Inhabern zur Zeit der Konvertirung zurückgezahlt wurden, und endlich den sich auf 233 Millionen belaufenden Betrag der Ausfälle, welche in den beiden letzten Finanzjahren durch Expeditionen nach fernen Gegenden verursacht wurden und die man möglicher Weise durch eine Anleihe hätte decken können. Es wird sich ergeben, daß seit der Gründung des Kaiserreichs, Dank freilich den nach und nach vorgenommenen Konsolidirungen, das Steigen des Defizits in keinem Verhältnisse zu den Bedürfnissen steht, für welche wir Mittel beschaffen mußten, so wie zu den Vortheilen, die wir seit zehn Jahren errungen haben. In der That, meine Herren, es würde Unrecht seyn, zu vergessen: den Anwachs der Ausgaben, welcher durch den jährlichen Bedarf der zum Behufe zweier Kriege, die nicht ruhmlos gewesen sind, kontrahirten Anleihen veranlaßt wurde; die vom Schatze für große gemeinnützige Arbeiten verwandten 622 Millionen, ganz abgesehen von den drei Millionen, welche von den Gesellschaften zu Vollendung einer Eisenbahnstrecke von 6553 Kilometres verwandt wurden; die Ausführung des Eisenbahnnetzes, so wie die Verbesserung der Verhältnisse aller Staatsdiener; die Hebung der Lage des Soldaten, indem die Cadres des Heeres in das richtige Verhältniß zu dem gebracht wurden, was die Würde Frankreichs in Friedenszeiten erheischt; die Umgestaltung der Flotte und unseres gesammten Artillerie-Materials; den Umbau unserer Gotteshäuser und öffentlichen Denkmäler. Diese Ausgaben haben allen im ganzen Umfange des Kaiserreiches ausgeführten öffentlichen Bauten einen segenbringenden Anstoß geben. Haben wir nicht gesehen, wie die Städte sich umgestalteten, die Ländereien durch den Fortschritt des Ackerbaues an Reichthum zunahmen und der auswärtige Handel von zwei Milliarden 600 Millionen auf 5 Milliarden 700 Millionen stieg? Endlich sind durch die bloße Zunahme des allgemeinen Wohlstandes die Staatseinkünfte um mehrere Hundert Millionen gewachsen. Diese Aufzählung zeigt uns die ganze Ausdehnung der finanziellen Hülfsmittel Frankreichs. Und dennoch, was auch immer der Ursprung der Ausfälle gewesen seyn mag, und so berechtigt auch die Ausgaben gewesen seyn mögen, es war nichts desto weniger klug, sie nicht weiter zu vermehren. Zu diesem Zwecke habe ich dem Senate ein radikales Mittel vorgeschlagen, welches dem gesetzgebenden Körper eine größere Befugniß der Kontrole verleiht und ihn mehr und mehr mit meiner Politik in Verbindung setzt. Aber diese Maßregel war, wie man sich leicht davon überzeugen kann, keineswegs ein Auskunftsmittel, um meine Verantwortlichkeit zu vermindern. Sie war eine freiwillige und ernste Reform, welche uns zur Sparsamkeit nöthigen sollte. Bei Verzichtleistung auf das Recht, in den Zwischenzeiten der Sessionen Supplementar- und außerordentliche Kredite zu eröffnen, war es dennoch von Belang, sich die Befugniß vorzubehalten, für unvorhergesehene nothwendige Bedürfnisse Vorkehrungen zu treffen. Das System der Ueberschreibungen bietet die Mittel dazu und gewährt den Vortheil, diese Befugniß auf wahrhaft dringliche und unumgängliche Bedürfnisse zu beschränken. Die strenge Anwendung dieses neuen Systems wird uns darin unterstützen, unsere Finanz-Verwaltung auf unerschütterlichen Grundlagen aufzubauen. Ich erwarte von Ihrer Vaterlandsliebe und Ihrer Einsicht, daß sie meine Bemühungen durch Ihren eifrigen Beistand unterstützen werden. Das Budget wird Ihnen gleich nach Eröffnung der Session vorgelegt werden. Nicht ohne Bedauern habe ich mich entschlossen, Ihnen die Umänderung mehrerer Steuern vorzuschlagen: aber in Anbetracht des Steigens unserer Einkünfte hege ich die Ueberzeugung, daß die Last nur eine vorübergehende seyn wird. Sie werden Sich zuvörderst mit dem Gesetzentwurfe beschäftigen, welcher die Auswechselung der 4½prozentigen Rentenscheine betrifft, einem Entwurfe, welcher den Zweck hat, während er in billiger Weise die Interessen des Schatzes mit denen seiner Gläubiger ausgleicht, die Verschmelzung der Schuld vorzubereiten. Ich habe Ihnen, meine Herren, den Stand der Dinge aufrichtig auseinandergesetzt. Sie wissen, daß ich jedesmal, wo sich die Gelegenheit zu einer nützlichen Reform bot, entschlossen die Initiative ergriffen habe. Nichtsdestoweniger werde ich die Grundlagen der Verfassung, welcher das Land bereits zehn Jahre der Ordnung und Wohlfahrt zu verdanken hat, unversehrt aufrecht erhalten. Es ist mir nicht unbekannt, daß es das Loos aller Derer ist, welche die Macht in Händen haben, ihre reinsten Absichten durch den Parteigeist verkannt und ihre löblichsten Handlungen entstellt zu sehen. Aber dieß Geschrei ist ohnmächtig, wenn man das Vertrauen der Nation besitzt und nichts versäumt, um dasselbe zu verdienen. Dieß Gefühl, welches sich unter allen Umständen kundgibt, ist mein theuerster Lohn, und in ihm liegt meine größte Stärke. Wenn unvorhergesehene Ereignisse, wie Theuerung der Lebensmittel und Stocken der Arbeit, eintreten, so leidet das Volk; aber es macht mich bei seiner Gerechtigkeit nicht für seine Leiden verantwortlich, weil es weiß, daß alle meine Gedanken, alle meine Bemühungen, alle meine Handlungen ohne Unterlaß darauf gerichtet sind, sein Loos zu verbessern und die Wohlfahrt Frankreichs zu vermehren. Täuschen wir uns nicht über das, was uns zu vollbringen übrig bleibt. Wünschen wir uns aber zu gleicher Zeit Glück dazu, daß wir zehn Jahre inmitten der Ruhe einer zufriedenen Bevölkerung und inmitten der Eintracht der großen Staatskörper durchlebt haben. Lassen Sie uns bei unserer Aufgabe mit Ausdauer verharren und auf die Fürsehung vertrauen, welche uns stets sichtbare Zeichen ihres Schutzes gegeben hat. (Köln. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Mannheim, 28. Jan. Der Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden über den Rheinbrückenbau und den Bau der Odenwaldbahn wurde gestern in Karlsruhe abgeschlossen und die Ratifikation beiderseits steht nächstens zu erwarten.

Kopenhagen, 27. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes legte der Konseilspräsident den Vorschlag der Verfassungsänderung vor. Der Census ist auf die Hälfte reduzirt. Der Reichsrath wählt selbst seinen Präsidenten und Vizepräsidenten, erhält das Recht der Initiative und der Interpellation. Die Bestimmungen wegen der holsteinischen und lauenburgischen Mitglieder sind gestrichen. Die Veränderungen werden dadurch motivirt, daß die Verwicklungen wegen Holstein und Lauenburg nicht länger die konstitutionelle Entwicklung des Reichsrathes hinterlassen dürfen. (Fr. J.)

Havanna, 7. Jan. Die Staatszeitung von Mexiko schreibt: Mexiko könne mit 150,000 Mann und 100 Kanonen in's Feld ziehen.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 27. Jan. (Fortsetzung der im Hauptblatte abgebrochenen Assisenverhandlung.) Nach diesem Befund sprachen sich die Aerzte sogleich dahin aus, „daß diese Geschwüre von der ätzenden Einwirkung eines Stoffes auf die Magenhaut herrührten und daß dieser ätzende Stoff die daraufliegende gelbe Masse sey, dergleichen in der Medizin nicht in der vorgefundenen Weise als innerliche Arznei angewandt werde.“

Die Chemiker aber erklärten: daß sie sich nach einer vorläufigen qualitativen Untersuchung verpflichtet glaubten, sich jetzt schon dahin auszusprechen, daß sie die gelbe Masse für nichts Anderes als gelben Arsenik hielten. Diese Ansicht fand denn auch im Laufe der weiteren chemischen Analysen und Untersuchungen ihre vollständigste Bestätigung. Nach den Resultaten dieser Untersuchungen, die in einem schriftlichen Gutachten auf das Ausführlichste dargelegt wurden, war die gelbe, überall im Körper verbreitete Masse Gift, nämlich sogenanntes Schwefelarsen mit arseniger Säure. In größter Menge fand sich diese Giftmasse und insbesondere auch die arsenige Säure im Magen vor, eben so aber auch in der Leber und in den Eingeweiden. Nur der Schlund ergab keine nachweisbare Menge von arsenigen Säuren, das Abwaschwasser der Eingeweide und der Leber stellten nur Schwefelarsen und die Untersuchung der zunächst dem Sarge gelegenen Erde nichts von beiden dar. Die beiden Chemiker sagen u. A. in ihrem Gutachten: „Aus dem Gesammtresultate ihrer mitgetheilten Untersuchungen gehe hervor, daß in allen von ihnen untersuchten, aus der Leiche der verstorbenen Frau des Jakoby erhobenen Organe und eben so in der öligen Flüssigkeit und dem Abwaschwasser von den Eingeweiden, Arsen entweder als Schwefelarsen oder arsenige Säure oder beide in Verbindung enthalten gewesen seyen. Erwäge man auch, daß sich an der Einmündung des Magens eine nicht unbeträchtliche Quantität Schwefelarsen vorgefunden, von welcher die Schleimhaut infiltrirt gewesen sey, daß sich aber auch derartige kleinere und größere mit gelbem Schwefelarsen infiltrirte Stellen in dem Magen, den Därmen und an der Leber nachgewiesen hätten — so könne darüber kein Zweifel seyn, daß die Verstorbene im Leben eine beträchtliche Quantität der aufgefundenen Gifte auf die eine oder andere Weise in sich aufgenommen und der Tod durch die Einwirkung des Giftes erfolgt sey. Hiefür spräche insbesondere weiter das im Magen aufgefundene, von der Schleimhaut ganz entblößte und mit breitem Rand umgebene Geschwür, so wie die unter einzelnen Stellen im Magen aufgelöste Schleimhaut, offenbar die Folge der Einwirkung eines korosiven Giftes, welches, wie die aufgefundenen Reste zeigten, in größerer Menge vorhanden gewesen seyn müsse; aber höchst wahrscheinlich zu einem großen Theile vor dem Tode durch Erbrechen und Stuhlgänge entleert worden sey, wie der äußerst geringe sonstige Inhalt des Magens und der Därme darthun." Schon die eigenthümliche Beschaffenheit, in der die Leiche gefunden worden, lasse über die außergewöhnliche Todesart bestätigende Schlüsse ziehen, da die auffallende Hemmung der Verwesungsmetamorphose einen außergewöhnlichen Grund haben müsse. Bezüglich der letzten Krankheit der Verstorbenen hat sich nun das Folgende herausgestellt: Die Frau Jakoby war am Montag, den 29. Juli, noch frisch und gesund und heiterer, als sonst. Sie hatte am Nachmittag den Kaufmann G. H. Schmidt und eine Bekannte, die Frau des Krankenaufsehers Härter, besucht. Der letzteren hatte sie früher einmal ihr Leid über ihren Mann geklagt, war aber an diesem Tage sehr munter und sagte: „Es gehe ihr jetzt wieder gut, ihr Mann sey sehr ordentlich und aufmerksam gegen sie; denn er habe ihr vor Kurzem einen Hut gekauft, worüber sie viele Freude empfunden rc." Zwischen 5 und 6 Uhr Abends kam sie wieder nach Haus, fand ihren Mann am Tische sitzen, Bier trinkend, Käsebrod verzehrend; mit den Worten: „Ei, was hast Du denn da?" nahm sie sofort an der Mahlzeit Theil. Jakoby klagte darüber, daß er noch einen Ausgang besorgen müsse, und daß ihm nicht wohl sey. Sie erbot sich deßhalb sofort, diesen Ausgang für ihn zu besorgen und that dieses auch. Als sie gegen halb 9 Uhr zurückkam, hatte sich Jakoby schon zu Bette gelegt. Sie aß dann noch etwa 1 1/2 Schoppen saure Milch von ihrer Ziege und legte sich dann ebenfalls. Am anderen Tage, Dienstag, klagte sie über Unwohlseyn und zeigte vielen Durst, den sie durch ludwigsbrunner Wasser zu stillen suchte; ihre Klagen waren jedoch nicht erheblich. Am Morgen des Mittwochs klagte sie jedoch sehr und blieb im Bette liegen. Es hatten sich heftige Magenschmerzen mit Erbrechen und Abweichen eingestellt; da jedoch das Erbrechen nicht stark genug war, ihr die Uebligkeit zu nehmen, so verlangte sie öfters warmes Wasser, um jenes herbeizuführen. Dieß half aber nicht viel. Die Magd schüttete die erbrochene Substanz und was durch den Stuhl abgegangen war in den Abtritt, ohne darauf zu achten. Zuletzt aber fiel es ihr auf, daß sowohl das Gebrochene wie der Stuhlabgang eine entschieden grüne Farbe an sich trug. Donnerstag den 1. August wurde der Arzt von Jakoby gerufen, und zwar gegen den Willen der Kranken. Dieser fand bei ihr verminderte Hautwärme, blasses Gesicht, beschleunigten, etwa fieberhaften schwachen Puls von 80→85 Schlägen, blasse, schleimig belegte Zunge, Magen- und Bauchgegend etwas aufgebläht, doch weich und wenig schmerzhaft. Sie litt an Aufstoßen, klagte über üblen Geschmack, Appetitlosigkeit, Durst, Uebligkeit, Reiz zum Erbrechen und große Mattigkeit. Es war ihm gesagt worden, daß sie an Erbrechen und Abführen erkrankt sey, angeblich in Folge von Erkältung durch kalte Waschungen und Diätfehlern. Sie gab an, daß sie an Erbrechen und etwas Abweichen mit vorhergegangenem Leibweh gelitten habe. Die verordnete Arznei wurde ihr an das Bett gestellt, und sie nahm dieselbe selbst nach Vorschrift ein. Die Magd besorgte die anderen Getränke; Jakoby ging nur ab und zu, und hatte überhaupt der Magd die Pflege seiner Frau Tag und Nacht überlassen, da er sich in eine andere Stube gelegt und der Magd sein Bett im Krankenzimmer eingeräumt hatte. Am folgenden Tage, Freitag den 2. August, war der Zustand der Kranken entschieden besser. Nach der Angabe des Arztes ließ ihr Zustand baldige Wiederherstellung hoffen. Er verordnete regelmäßigen Genuß von Fleischbrühe und das Fortnehmen des Restes der Mixtur. Ferner verschrieb er ihr, um das nächtliche Abweichen u. s. w. zu verhüten, zwei Pulver, bestehend aus je einem Gran wässerigen Opiumextrakt, 1/2 Gran-Brechwurzel mit arabischem Gummi, Austernschalen und Pfeffermünzzucker, von welchen Pulvern eines vor dem Einschlafen und das andere nur dann genommen werden sollte, wenn dessen ungeachtet Abweichen eintrete. Als sie um 6 Uhr das eine Pulver erhalten hatte, trat von Neuem eine auffallende Verschlimmerung in ihrem Zustande ein. Kaum hatte sie das Pulver genommen, so machte sie ein Gesicht, als wenn sie etwas sehr widrig Schmeckendes genommen hätte. Sie trank auch gleich ein Wasserglas voll Wasser darauf, und nach wenigen Stunden fing sie wieder, und zwar ziemlich stark, zu brechen an, und das Erbrochene sah aus wie Schleim. Dabei steigerte sich der Durst außerordentlich, so daß ihr die Magd abwechselnd verschiedene Getränke reichen mußte. Die Nacht verlief eben so schlimm. Um 3 Uhr hatte sich die Magd auf das andere Bett gelegt und war eingeschlafen. Gegen halb 5 Uhr wurde sie durch den Zuruf der Frau Jakoby geweckt. Sie verlangte in das andere Bett gebracht zu werden und zeigte große Unruhe. Jetzt fingen auch die Schmerzen im Magen wieder heftig an, so daß sie laut klagte und nach dem Arzte verlangte. Jakoby schickte deßhalb um halb 7 Uhr zu Dr. Leydhecker, dem er sagen ließ, er möge doch beim ersten Ausgange seine Frau besuchen, da sie schwächer geworden sey. Dieser traf jedoch in Folge anderer ärztlicher Abhaltungen erst gegen halb 10 Uhr ein, als gerade zum Zweitenmale nach ihm geschickt worden war. Die Schmerzen der Jakoby hatten inmittelst so zugenommen, daß sie immer lauter lamentirte. Auf einmal hatte sie auch einen glühend heißen Kopf und so heiße Hände bekommen, daß sie nach einer Waschschüssel mit kaltem Wasser verlangte, in welches Jakoby selbst ein Tuch legte. Kaum hatte sie aber das Tuch an das Gesicht gebracht, so verfiel sie in einen krampfartigen Zustand, in welchem sie den Kopf und die Augen verdrehte. Dieser Zustand ließ zwar bald wieder etwas nach; dagegen begannen die Schmerzen von Neuem unter lautem auf dem Gange hörbaren Lamentiren der Kranken. Bald verdrehte sie auch die Augen, so daß die Magd dem Jakoby sagte, der gerade wieder ins Zimmer kam, und indem sie ihm ein Zeichen gab, um ihn auf die Augen seiner Frau aufmerksam zu machen, daß er nochmals zum Arzte schicken möge. Dieser war bei seiner Ankunft im höchsten Grade über die große und auffallende Veränderung in dem Zustande der Kranken überrascht. Er fand sie bleich mit verfallenen Zügen in jenem anderen Bette liegen, am ganzen Körper kalt, Puls meist nicht zu fühlen oder fadenförmig, die Haut blieb lederartig, in eine Falte gehoben, emporstehen, die Zunge war blaßbläulich, kaum belegt, Aufstoßen, namentlich bei Druck auf die weiche Herzgrube, vermehrt, aber geruchlos und mit Beklemmungen, der Bauch mehr eingefallen und unempfindlich. Erbrechen und Abführen hatten aufgehört. Dr. Leydhecker erkundigte sich nun gleich, was vorgekommen sey, um diese auffallende Veränderung erklären zu lassen, und hörte von Jakoby, der allein im Zimmer war, daß der Zustand bis gestern Abends gut geblieben, daß sie von dem Dienstmädchen, welches die ganze Nacht allein bei seiner Frau geblieben, um die bestimmte Zeit das eine Pulver bekommen, dasselbe aber aus Widerwillen und nur dieses wieder weggebrochen, das andere aber gar nicht erhalten habe; daß sie sodann um Mitternacht die Bettpfanne verlangt und bei leichter Bekleidung in dieser kühlen Nacht mehrere Stunden, der Bestrebungen der Magd ungeachtet, sie zum Niederlegen zu bewegen, aufsitzen geblieben sey und sich erst am Morgen wieder niedergelegt habe, wo sie ganz kalt und schwach gewesen. Der Arzt war unter obwaltenden Umständen nur darauf bedacht, durch sofort angeordnete Senfteige, Auflegen von warmen Deckeln, Spiritus-Aufschläge auf den Bauch, so wie durch innere Mittel das schwindende Leben zu erhalten; jedoch gelang es ihm nur vorübergehend, dem Körper wieder etwas Wärme einzuflößen, und bereits zwischen 11 und 12 Uhr erfolgte der Tod ohne Krampf und Kampf, nachdem die Kranke selbst bei äußerer Ohnmachtsschwäche die Besinnung nicht verloren und willig Alles ihr vom Arzte Angebotene noch bis zuletzt genommen hatte. Bei seiner späteren Vernehmung sprach sich Dr. Leydhecker wiederholt darüber aus, wie er Samstag Morgens durch den veränderten Zustand der Kranken überrascht worden sey. Er erklärte ferner, daß die Ursache der großen Veränderung der Kranken vom Abend auf Morgen eingewirkt haben müßte und daß an die Stelle des von ihm verordneten Pulvers, das unmöglich Schuld an der Veränderung trage, ein anderes gegeben worden seyn könne. So wie die Sachen damals gestanden, habe er Grund gehabt, den Tod einem unvernünftigen Diätfehler zuzuschreiben und sich auch dahin ausgesprochen. Verdacht habe er keinen gehabt. Der Sohn der Verstorbenen, Metzgermeister Rungesser, ist der einzige, der sonst noch die Verstorbene auf ihrem Krankenlager gesehen hat. Jakoby ließ ihn rufen. Er war am Donnerstag den 1. August da, fand aber seine Mutter nicht sehr krank.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der K. [illegible]'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 25 der Aschaffenburger Zeitung. (14.)

Mittwoch, 29. Januar 1862.

Deutschland.

München. Der landwirthschaftliche Unterricht an den Universitäten soll dem Vernehmen nach auch endlich über den Zunftzopf hinwegkommen, indem die lernbegierigen Landwirthe in Zukunft daselbst auch, wie Forstwirthe, Apotheker u. dgl. immatrikulirt, also akademische Bürger werden können.

Aus dem Abschiede für den Landrath von Oberbayern ist bezüglich des von diesem gestellten Antrags wegen Errichtung eines Pfandbriefinstituts von Seite der Hypotheken- und Wechselbank zu entnehmen, daß die gepflogenen Erhebungen eine weitere Verfolgung dieses Projekts nicht räthlich erscheinen lassen.

Aus der Pfalz, 24. Jan. Gutem Vernehmen nach ist die Verfügung des kgl. Kultusministeriums zur Ordnung des Turnwesens bei den Schulvorständen bereits eingetroffen. Dieselbe soll weit entfernt seyn, bereits eine feste Organisation des Turnwesens zu übergeben, vielmehr ausdrücklich erklären, daß noch viele Anhaltspunkte fehlten, die unerläßlich seyen, um mit Sicherheit vorangehen zu können. Die Schulvorstände haben mit möglichster Beschleunigung zu berichten, ob der Turnunterricht sofort oder bis wann er organisirt werden könne, damit ein der allerhöchsten Zusicherung entsprechender Vollzug der das Turnwesen betreffenden Kammerbeschlüsse erzielt werde. Vorerst ist angeordnet, daß nicht bloß an schulfreien Tagen, sondern wo möglich tägliche Uebungen stattzufinden haben, von denen nur körperlich Unfähige zu befreien sind; ferner, daß aus pädagogischen Gründen, ein Mitglied des Lehrerkollegiums den Unterricht ertheile, der auch während der Winterszeit und bei jeder Witterung fortgesetzt werden muß. Für die Winterübungen müssen daher erst geeignete Lokalitäten aufgesucht oder geschaffen werden. Letzteres wird der sofortigen Organisation ein Haupthinderniß in den Weg stellen, da für die Herstellung der Lokalitäten keine Staatsmitteln bewilligt sind und daher örtliche Mittel gesucht und benützt werden müssen. Der Unterricht selbst wird nach dem Spies'schen System ertheilt werden.

Speyer, 27. Jan. In dem „Abschiede für den Kreislandrath der Pfalz" kommt folgende Stelle vor: Wir werden dem Antrage, durch Herabsetzung des Eingangszolles von fremdem Weine den inländischen Weinbau nicht zu gefährden, die verdiente Berücksichtigung zuwenden und eine Ermäßigung der in einigen Zollvereinsstaaten bestehenden Uebergangssteuern für die inländischen Weine herbeizuführen suchen.

Wien, 23. Jan. Die heute von der Donauzeitung ihrem Wortlaut nach veröffentlichte Depesche zu Handen des österreichischen Gesandten in Dresden, in welcher die Staatskanzlei auf die Vorschläge des Hrn. v. Beust zu einer Reform des deutschen Bundes antwortet, wird ein verdientes Aufsehen erregen, weil dieselbe unter voller Festhaltung des Charakters des Bundes und fern von jeder zwingenden Einmischung auf den freien Entschluß der einzelnen Bundesglieder, gleichwohl die positiven Elemente einer Reform hinstellt, die allen berechtigten Ansprüchen und Wünschen entgegenkommt, den Wünschen der Nation, in so fern darin ausdrücklich das Prinzip einer Volksvertretung am Bunde eine Stelle findet, den Ansprüchen der weniger Mächtigen, in so fern nicht blos die Initiative der Mittelstaaten vorausgesetzt, sondern auch dem von der anderen Seite angestrebten Dualismus in klarsten Worten die Idee der Trias entgegengestellt wird. Es darf übrigens auch bei diesem Anlaß wiederholt werden, daß die österreichische Regierung unter den gegebenen Umständen keinerlei Grund hat, selbstthätig eine Lösung der deutschen Frage in Angriff zu nehmen. (Fr. Pfztg.)

Heute sind die Vertreter der Nationalbank mit dem Finanzministerium über die Regelung der Staatsschuldverhältnisse bei der Bank und die Verlängerung des Bankprivilegiums auf der Grundlage neuer Statuten in Verhandlung getreten. Nachmittags empfing Minister v. Plener die Deputation, und man tauschte mit einander die Versicherung aus, man hoffe durch gegenseitige Unterstützung zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen.

Wie aus Verona vom 23. mitgetheilt wird, sind dort mehrfache politische Verhaftungen vorgenommen worden, die nicht ohne Resultate geblieben seyn sollen. Namentlich hat die Haussuchung bei einem Mitarbeiter der „Gazzetta di Fiume", der gleichfalls verhaftet worden ist, zur Entdeckung von Papieren geführt, welche den Beweis herstellen sollen, daß die Leiter jenes Blattes in direkter Verbindung mit Dr. Tecchio, dem Haupt des in Turin tagenden venetianischen Revolutions-Komites, stehen. Dieß Comitato centrale venetio war es bekanntlich, welches die Demonstrationen in Venetien in Scene setzte und in eigenen Tagesbefehlen der venetianischen Bevölkerung ihr Verhalten vorschrieb. Mehrere dieser Proklamationen nun sollen aus den Federn von Mitarbeitern der „Gazzeta di Fiume" geflossen seyn. Zugleich ist, wie man hört, am 21. in Peschiera ein ungarischer Emissär aufgefangen worden: bei ihm sollen Papiere entdeckt seyn, welche eine gewisse Partei in Ungarn arg kompromittiren und ein eigenthümliches Licht auf den Zusammenhang der magyarischen mit den italienischen Umtrieben werfen.

Wien, 27. Jan. Der Kaiser hat die Errichtung eines Marine-Ministeriums beschlossen und das neue Portefeuille dem Handelsminister Grafen v. Wickenburg übertragen. — Die „Presse" veröffentlicht einen ihr aus Paris zugekommenen Brief, aus dem hervorgeht, daß das Kabinet der Tuilerien seine Neutralität im Falle eines italienischen Angriffs auf Oesterreich dem Wiener Kabinet nur unter gewissen Bedingungen zugesagt habe.

Köln. Ueber die preußischen Finanzen äußert sich die „Köln. Ztg." wie folgt:

Wenn ein Gutsbesitzer einen größeren Aufwand treibt, als seine Einkünfte gestatten, so wird er zuerst Schulden machen, und dann, bei steigender Noth, Anfangs eine gewisse Scham bekämpfend, sich dadurch Geld verschaffen, daß er Bäume fällt und seine Waldungen auslichtet und abtreibt. Diese allgemeine Erfahrung gilt, so gut wie für Einzelne, auch für ganze Staaten. Wo die Finanzen zerrüttet werden, müssen alsbald die Staatswaldungen es büßen. Das sehen wir überall, das sehen wir jetzt in Frankreich, wo selbst der Wald von Fontainebleau, der Schauplatz der kaiserlichen Jagden, verwüstet wird, das sehen wir in Kurhessen, wo Hassenpflug die Axt nicht bloß an die Verfassung, sondern auch an die Wälder legte, das sehen wir in anderen deutschen Staaten, wo leichtsinnig gewirthschaftet wird, das sehen wir leider jetzt auch in Preußen. Der Finanzminister will und soll für das Jahr 1862 einen „Ueberschuß" herausrechnen. Wohlverstanden, von einem wirklichen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben kann im preußischen Staate keine Rede mehr seyn; wir haben vielmehr jährlich einen bedeutenden „Unterschuß." Aber jenes Wort klingt doch den Ohren so wohl, und so nannte Herr v. Patow, als er im Hause der Abgeordneten seinen dießjährigen Finanzplan vorlegte, die Mehr-Einnahmen gegen 1861 Ueberschüsse. Wie rechnet er nun einen Ueberschuß von 1,378,000 Thalern heraus? Die indirekten Steuern, an denen man den Verbrauch, mit anderen Worten: den Wohlstand des Landes abmessen kann, lassen leider keine Vermehrung hoffen, sondern sogar eine Verminderung voraussehen. Die Mehr-Einnahme wird wesentlich herbeigeführt erstens durch das Salz-Monopol; aber auch zu diesem Mehrbetrage dürfte die wohlfeilere Anschaffung vielleicht mehr beitragen, als ein größerer Verbrauch. Ferner sollen die direkten Steuern um eine halbe Million höher geschraubt werden, was den preußischen Staatsbürgern, welche diese Schraube in den letzten Jahren zu spüren hatten, eben so wenig Freude machen wird, wie die beständig anwachsenden Gemeindelasten. Dann sollen in diesem Jahre für 200,000 Thlr. Domänen mehr als im vorigen verkauft werden — gewiß ein eigenthümlicher Ueberschuß! Man übersieht nur zu leicht, und doch darf nicht vergessen werden, daß wir in dieser Hinsicht schon seit langer Zeit von der Schnur zehren und das Staatsvermögen alljährlich durch den Verkauf von Domänen verringert wird. Wir tadeln nicht den Domänenverkauf. Die Volkswirthschaft lehrt, daß die Güter in den Händen der Privaten besseren Ertrag, auch für den Staat, geben. Aber wenn der Staat sonst nichts spart, so sollte er doch wenigstens den Erlös für die Veräußerung von Staatsgütern nicht aufzehren, sondern entweder zum Abtrag von Schulden oder noch besser zum Ankauf von Forsten verwenden, die nach der Meinung aller Fachmänner am besten in den Händen des Staates gedeihen. Leider müssen aber auch die Forsten dazu dienen, ein Plus von 400,000 Thlrn. zu machen gegen das vorige Jahr. Wahrlich, wir können Herrn v. Patow zu einem „Ueberschusse" nicht Glück wünschen, der auf eine solche Weise herausgeschlagen, recht eigentlich herausgeschlagen wird. Wir wollen nur in schlichter Weise die wahre Lage der preußischen Finanzen nach der eigenen Darstellung des Ministers feststellen. Danach haben wir keine Ueberschüsse, sondern ein Defizit von fünf Millionen. Wir müssen es etwas höher anschlagen. Wenn im vorigen Jahre für beinahe eine Million, in diesem Jahre also mehr als für eine Million Domainen verkauft werden, so dienen die Verkaufsgelder nur dazu, ein sonst vorhandenes Defizit zu decken, und eine außergewöhnliche Ausnutzung der Forsten dient zu dem nämlichen Zwecke. Es wird also bei diesen beiden Posten nicht viel weniger als anderthalb Millionen aus dem Staatsvermögen genommen, um laufende Ausgaben zu decken. Ueberdieß hat der Finanzminister wohl weislich von den Bedürfnissen für die Flotte geschwiegen, obgleich wir bereits wissen, daß höhere Summen dafür in Anspruch genommen und zu deren Beschaffung eine Anleihe vom Landtage gefordert werden soll. Wir kennen die Summe nicht, die für den Flottenbau 1862 von der Regierung bestimmt ist. Nehmen wir dafür zwei Millionen an, so ergibt sich für 1862 ein Defizit von 8½ Millionen Thaler, welches theils durch eine Kriegssteuer von 25 Proz. Zuschlag, theils durch eine Anleihe gedeckt werden soll. Das ist die einfache Wahrheit über die preußischen Finanzen. Das, was der Herr Finanzminister über den Staatsschatz bemerkt und über die „Ueberschüsse", die in denselben abgeführt sind und künftig abgeführt werden sollen, bedarf keiner weiteren Erörterung. Wir haben einen Staatsschatz von 10 Millionen, heißt unter gegenwärtigen Umständen nichts Anderes, als daß wir 1859, vor noch nicht drei Jahren, 30 Millionen Thaler geborgt und davon noch einen Rest von 10 Millionen in Kasse habe. Die Forderungen für die Wehrkraft sind aber in dem Maße gestiegen, daß, wenn wir den kleinen Staatsschatz nicht angreifen wollen, wir trotz aller außergewöhnlichen Steuern schon 1862 zu einer neuen Anleihe schreiten müssen. Man glaube nicht, daß wir übertreiben. Im Gegentheil, es gibt noch wirkliche und nachweislich nothwendige Bedürfnisse des Staates, die bei der gegenwärtigen Finanzverwaltung, bei den jetzigen Anschauungen für ein stehendes Friedensheer von 206,000 Mann aus den laufenden Einnahmen nicht bestritten werden können. Der Umbau unserer Festungen ist ein solches Bedürfniß und kann schwerlich bis zum Jahre 1865 aufgeschoben werden. Die Regierung weiß das recht gut, hütet sich aber vorläufig, von der bevorstehenden Festungsanleihe zu sprechen, um unsere Abgeordneten nicht stutzig zu machen. Es ist doch wohl eine gerechtfertigte Anforderung für einen Staat, der früher wenigstens seinen Stolz in eine musterhafte Finanzverwaltung setzte, daß er mitten im Frieden nicht nur seine Ausgaben mit Einschluß des Aufwandes für seine Vertheidigungsmittel bestreite, sondern auch jährlich etwas zurücklege, um die Schulden zu tilgen, zu denen er in Kriegszeiten seine Zuflucht zu nehmen genöthigt war. So ist es unter König Friedrich Wilhelm III. auch gehalten worden. Wir stehen davon ab, einen Vergleich mit der Gegenwart anzustellen.

Dresden, 19. Jan. In seiner gestrigen Sitzung vollendete der hiesige „deutsche Volksbund" seine Berathung der Frage der „deutschen Rechtseinheit", indem er Folgendes ausspricht: „Der deutsche Volksbund zu Dresden, erachtet für nothwendige Erfordernisse des deutschen Bundesstaates: 1) eine gemeinsame Zivil-, Kriminal- und Prozeßgesetzgebung, 2) zur Er-

haltung der Rechtseinheit ein von der Reichsgewalt einzusetzendes Bundesgericht als oberste Instanz zur Anwendung und bez. Auslegung des gemeinsamen öffentlichen und Privatrechts, 3) zur Pflege und Fortentwicklung des gemeinsamen Rechtes einen Reichsjuristenstand. Der deutsche Volksbund hält zu diesem Behufe a) die Erlassung einer die Befugnisse zur juristischen Praxis über alle deutsche Lande regelnde Reichsadvokaten- und Reichsnotariatsordnung, so wie b) die Errichtung von Reichsprüfungsstellen an allen deutschen Universitäten für wünschenwerth.

Heidelberg, 23. Jan. Behufs Einführung einiger wünschenswerthen Reformen in den akademischen Verhältnissen wurde kürzlich eine Sitzung sämmtlicher ordentlichen Universitätsprofessoren gehalten. Die Beschlüsse fielen dahin aus, daß bei Wahlen für das Prorektorat, für Senat und Dekanat nicht mehr der regelmäßige Turnus unter den Professoren solle eingehalten werden müssen.

Freiburg, 23. Jan. Vorgestern schritt das Domkapitel dahier zur Wahl eines neuen Mitgliedes an die Stelle des zuletzt verstorbenen Domkapitulars Silberer. Die gesetzliche (absolute) Stimmenmehrheit erhielt der langjährige Regens des Priesterseminars zu St. Peter, Herr Geistlicher Rath Dr. Joseph Kössing.

Dessau, 25. Jan. Der Minister v. Plötz, der schon seit Jahren kränkelte, ist in Folge einer Brustfellentzündung, zu der ein Lungenschlag trat, gestern Abend gestorben.

Italien.

Venedig, 21. Jan. Endlich ist vor einigen Tagen die Entscheidung des Appellationsgerichts in dem Marine-Unterschleifprozesse erfolgt und der Spruch des Tribunals beinahe vollkommen bestätigt worden. Die Familien der fünf zu längeren Kerkerstrafen Verurtheilten haben die Anwesenheit des Kaisers benützt, um die Gnade desselben für ihre verurtheilten Angehörigen anzuflehen, und da die durch das Militär abgeurtheilten Marine-Beamten größtentheils im Gnadenwege ihrer Haft entlassen wurden, so hofft man auch auf eine Milderung der Strafe der verurtheilten Zivilisten.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Handelsberichte aus Marseille, St. Etienne rc. lauten sehr traurig. Der geringe Aufschwung in der Fabrikation und im Absatze, welcher auf die Beilegung der Trent-Angelegenheit folgte, hat nicht angehalten, und die Arbeitslosigkeit droht sich endlos zu verlängern. Die Sammlungen in Lyon zum Besten der Arbeiter betragen bereits 208,700 Fr. Da jedoch die Noth überall fortwährend im Steigen ist, so hat der Minister des Innern ein Zirkular an die Präfekten gerichtet, worin sie angewiesen werden, thunlichst zu verhindern, daß gewisse Provinzialkomite's der Gesellschaft des hl. Vincenz v. Paula sich auflösen.

Im November v. J. verbreitete sich hier das Gerücht, in einer religiösen Erziehungsanstalt des Faubourg St. Germain sey einer Pensionärin von dem Vater einer anderen ein Pistolenschuß ins Gesicht gefeuert worden rc. Die ganze Geschichte war ein Mährchen, das sich der Temps hatte aufbinden lassen. Heute meldet nun der Moniteur amtlich, daß der Gerant des Temps, August Nefftzer, und der Verfasser jener Geschichte, ein gewisser Legault, deßgleichen der Gerant der Opinion Nationale und ein Redakteur dieser Zeitung, Namens Pauchet, welcher die Wahrheit jenes Gerüchtes bekräftigen zu dürfen geglaubt hatte, wegen Verbreitung einer falschen Nachricht, gemäß Art. 15 § 1 des Preßgesetzes vom 17. Februar 1852 jeder zu 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden ist.

Belgien.

Brüssel. Im Uebungslager zu Beverloo fand dieser Tage, wie das „Avenir" berichtet, ein Duell zwischen einem russischen Offizier und einem belgischen Kapitän Dupre statt. Der Russe hatte sich in Gegenwart mehrerer Offiziere geringschätzende Ausdrücke gegen das belgische Militär erlaubt. Dieß die Ursache des Duells auf Pistolen. Den ersten Schuß that der russische Offizier und zerschmetterte dem Kapitän Dupre die rechte Faust. Dieser nahm ruhig das Pistol in die Linke und schoß dem Russen durch den Kopf, daß er auf der Stelle todt hinsank.

Brüssel, 28. Jan. Die „Independance belge" von heute Morgen meldet: Herr Mon, der spanische Gesandte zu Paris, habe Herrn Collantes, spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, per Depesche unterrichtet, daß Frankreich die Kandidatur des Infanten Sebastian von Spanien für Mexiko absolut zurückweise und diejenige des Erzherzogs Ferdinand Maximilian von Oesterreich offiziell unterstütze.

Spanien.

Eine Depesche aus **Madrid** meldet, daß der Staatsrath entschieden hat, zwanzig Prozent vom Ertrag des Verkaufs der Gemeindegüter sollten den Inhabern der passiven Schuld zu Gute kommen, so daß die Tilgungsgelder von 9 auf 12 Millionen Realen jährlich erhöht würden. Zugleich hat der Staatsrath dem Finanzminister empfohlen, die ganze Schuld zu regeln, d. h. zu bewirken, daß Spanien nur eine einzige Gattung von Staatspapieren, nämlich die dreiprozentige Rente habe.

Rußland.

Petersburg, 25. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" weist die Unmöglichkeit der sofortigen Veröffentlichung des Universitätsreglements nach und ermahnt zur Geduld. Die Schwierigkeiten seyen groß, die legislative Prozedur sey langwierig, das gewünschte Resultat könne nur durch eine radikale Reform erzielt werden. Das dringendste Bedürfniß sey, eine neue Generation von Professoren zu schaffen, welche die berühmtesten ausländischen Universitäten frequentirt haben müssen.

Griechenland.

Man schreibt dem Pariser „Moniteur" vom 25. d. aus Griechenland: „Das Leichenbegängniß des Metropolitanbischofs, der kürzlich im Alter von 100 Jahren gestorben ist und seit 1803 den Bischofsitz inne hatte, gab zu einem Vorfall Veranlassung, der auf die so erregbare Bevölkerung Athens den tiefsten Eindruck gemacht hat. Man feierte in der Hauptkirche den Trauergottesdienst mit der ganzen Pracht der griechischen Zeremonie. Die Minister, die Magistratspersonen, Beamte jeden Ranges und ein zahlreicher Klerus wohnten demselben bei. Der Leichnam des Metropolitans, in bischöflichem Ornate, die Tiara auf dem Haupte und den Stab in der Hand, befand sich dem Chor gegenüber auf einem reich verzierten Sitze. Plötzlich öffnete sich die Kirchenthüre, und der König, dessen Kommen Nichts hatte vermuthen lassen, ging auf den Verstorbenen zu und küßte ihm die Hand; er gab dadurch das erste Beispiel des in solchem Falle befolgten Gebrauches. Diese dem ersten Würdenträger des hellenischen Klerus freiwillig dargebrachte Huldigung verursachte in der Menge einen wahren Begeisterungssturm und die Kathedrale hallte lange von leidenschaftlichen Jubelrufen wieder, welche den König lebhaft zu rühren schienen."

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Der Ein-Pfennig-Tarif für Kohlentransport hat das neue Jahr mit neuem Triebe angetreten. Es nimmt die Bewerbung um denselben, die im vergangenen Jahre in Sachsen, Bayern und Württemberg im Gange war, nun ihren Lauf über Preußen und Oesterreich. Während man sich in den ersteren Staaten durch die Handels-Kammern an die Ministerien wegen Herabsetzung der Kohlenfracht wandte, beabsichtigt man aber in Preußen an das Abgeordnetenhaus, in Oesterreich an den Reichsrath sich mit Petitionen und Einführung des Pfennig-Tarifes zu adressiren. In Breslau und in Wien scheint man in dieser Hinsicht mit aller Energie zu Werke zu gehen, welche wohl auch in Preußen und in Oesterreich nöthiger seyn wird, als in den süd- und mittel-deutschen Staaten, wo die Regierungen, bei ihrem entschiedenen Sinn für volkswirthschaftliche Interessen, ihre Geneigtheit zur Herabsetzung der Steinkohlenfracht bei verschiedenen Gelegenheiten bereits geäußert und theilweise bethätigt haben. Die Nothwendigkeit des Pfennig-Tarifs für die Industrie, wie die Ausführbarkeit desselben für die Eisenbahnen ist unbestreitbar. Zugleich ist aber auch die Wahrheit außer Zweifel gesetzt, daß zwischen Nord- und Süddeutschland ein Unterschied rücksichtlich des Pfennigs zu machen, und daß für die im Bau und Betrieb kostspieligeren süd- und mitteldeutschen Eisenbahnen der höchste Pfennigsatz, welcher um 20 Prozent höher, als der im norddeutschen Eisenbahn-Verband geltende ist, einzuführen seyn wird. Damit wären aber auch die Bedenken gelöst, welche Seitens der Eisenbahn-Verwaltungen zuletzt nur noch gegen eine vollständige Uniformität des Pfennig-Tarifes über ganz Deutschland geäußert wurden, während die Zweifel über die Ausführbarkeit des viel höheren Pfennigsatzes für die süd- und mitteldeutschen Bahnen, Angesichts der außerordentlichen Resultate des niedrigsten Pfennigs für die norddeutschen Eisenbahnen, immer mehr verschwunden sind. Das einzige Hinderniß, welches dem Pfennig-Tarif in Süd- und Mitteldeutschland bisher noch entgegenstand, ist der in den betr. Ländern, in Folge des über alle Erwartung gesteigerten Güter-Verkehrs, eingetretene Wagen-Mangel. Daß die preußischen Bahnen mit ihren 21,461 Güterwagen und die österreichischen Bahnen mit ihren 24,393 Güterwagen, welche nach der Eisenbahn-Vereins-Zeitung im Jahre 1860 schon vorhanden waren, den Wagenmangel und somit jenes Hinderniß weniger empfinden, ist klar. Daß aber auch die süddeutschen Bahnen, welche nach derselben Zeitung nur 3795 Güterwagen — wenn diese Zahl irgend richtig ist — im Jahre 1860 gehabt haben sollen, dem Mangel an Wagen auf das Schleunigste abzuhelfen bemüht sind, ist ebenso bekannt. Und nach allen Anzeichen werden die Regierungen der süd- und mitteldeutschen Staaten die Industrie, bezüglich der verzögerten Kompletirung ihrer Güter-Wagen-Parks, anszusöhnen wissen und zwar durch den Pfennig-Tarif, der zuletzt noch Alles gut machen wird für die Industrie, wie für die Eisenbahnen. Daß mit dem Frühjahre, bis wohin das angedeutete Hinderniß zum großen Theile seine Erledigung gefunden haben kann, der Pfennig-Tarif seinen Einzug halten wird — darauf deuten manche Vorboten dieses industriellen Frühlings hin: der bekannte Artikel des Dresdner Journals, welcher den besten Willen der sächsischen Regierung für den Pfennigsatz dokumentirt, der bayerische Landtags-Abschied, welcher die thunlichste Berücksichtigung der Bitte der Abgeordneten-Kammer um Herabsetzung der Steinkohlenfracht zugesichert und die Stuttgarter Tarif-Bekanntmachung vom 27. Juli v. J., welche den Kohlenfrachtsatz per Ztr. und Meile einführt und für solchen nur noch den Pfennig auszusprechen hat, um den angelegentlichsten Wunsch der würtembergischen Industrie in Erfüllung zu bringen.

Im Jahre 1861 wurden 153,903 Stück Rindvieh und 565,516 Schafe in Frankreich eingeführt; das Jahr zuvor 126,414 Stück Rindvieh und 477,934 Schafe; im Jahre 1859 nur 111,942 Stück Rindvieh und 455,361 Schafe. Die Einfuhr ist also beständig im Wachsen, und die Zunahme in zwei Jahren beträgt 37½, beziehungsweise 22 pCt. Trotzdem ist das Fleisch in Frankreich nicht billiger geworden; ein schlagender Beweis für die Nützlichkeit einer möglichst freien Einfuhr. Die Ausfuhr des Schlachtviehs ist sich gleich geblieben, woraus folgt, daß seit 1859 das Volk mehr Fleisch verzehrt als früher, und sonach Wohlstand und Wohlbefinden zugenommen hat. Die Steinkohlen-Einfuhr ist seit 1859 von 46½ Millionen Zentner auf beinahe 50½ Millionen, die des Gußeisens von 430,000 Zentnern auf 1,175,000 Zentner, die der Baumwolle von 816,000 Zentnern auf 1,237,000 Zentner gestiegen. Die Einfuhr von rohem Hanf und Flachs hat sich binnen derselben Zeit beinahe verdoppelt. Wolle hat um ein Drittel zugenommen; Seide ist sich gleich geblieben. All dieses zeigt einen bedeutenden Aufschwung in den meisten Fabrikationszweigen.

Börsenberichte.

Wien, 27. Jan. National 83. 60, 4½proz. Metall. 69. 75, Lombard.-Venetian. 95. 50, Bankaktien 796. —, Kreditaktien 191. 40, 250 fl. Loose von 1839 137. 80, Loose von 1864 93. —, 1860er Loose 88. 60, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 126. 60, Oest.-franz. Staatsb. 277. 50, Elisabethbahn 159. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 70, K.-F.-Nordbahnaktien 214. 60, Wechsel auf London 138. 70 ditto auf Paris 54. 80, ditto auf Frankfurt 118. —, Silber 135. —.

Beschäftigungs-Anerbieten.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 26 — 30. Januar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für die Monate Februar und März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 26. Jan. In der „Passauer“ und in der „Donauzeitung“ war ein Aufruf erschienen, welcher die Interessenten einlud, zur Bildung einer Aktiengesellschaft für die Erbauung einer Eisenbahn zum Anschlusse an die Ostbahn bei Cham sich in einem Passauer Gasthofe zu versammeln. Die Namen der Einladenden waren in der öffentlichen Bekanntmachung nicht unterzeichnet. Der k. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Passau trug auf Einleitung einer Untersuchung an; es wurde jedoch vom Untersuchungsrichter der bezügliche Antrag abgelehnt, vom k. Bezirksgerichte Passau und dem k. Appellationsgerichte von Niederbayern Einstellung des Strafverfahrens beschlossen. Der an den obersten Gerichtshof gebrachten Nichtigkeitsbeschwerde trat der k. Staatsanwalt an demselben nicht bei. Der Ausdruck: „öffentliche Angelegenheiten“ im Vereinsgesetze Art. 2 erscheine gleichbedeutend mit „Angelegenheiten der Politik.“ Der oberste Gerichtshof verwarf, dieser Auffassung sich anschließend, die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde. Aus den Art. 12 und 14 und der Ueberschrift des Versammlungs- und Vereinsgesetzes gehe hervor, daß politische Vereine diejenigen seyen, welche öffentliche Angelegenheiten, d. i. solche der Politik zum Zwecke haben. Hiemit stimme die Tendenz des ganzen Gesetzes überein und müsse dasjenige, was von Vereinen gelte, auch für Versammlungen Anwendung finden.

Das k. Staatsministerium des Handels hat durch Entschließung vom 15. ds. ausgesprochen, daß die Befugniß zum Beschlagen von Bauholz und zum Verkaufe desselben in diesem Zustande als ein Theil des der freien Betriebsamkeit überlassenen Holzhandels zu betrachten ist.

München, 27. Jan. Der Allg. Ztg. schreibt man: Hiesige und auswärtige Blätter ergehen sich in Vermuthungen über die Reise der Prinzen Ludwig und Leopold nach Athen, und wollen den Schluß daraus ziehen, daß es sich um die griechische Thronfolge handle. Die „Südd. Ztg.“ weiß bei dieser Gelegenheit sogar zu berichten, daß die Frau Prinzessin Luitpold große Schwierigkeiten gegen die Uebertragung der griechischen Thronfolge auf den Prinzen Ludwig erhoben habe, daß es aber den Bemühungen des Königs Ludwig endlich gelungen sey, die dagegen erhobenen Bedenklichkeiten zu beseitigen. Wir können diese Behauptungen aus sicherer Quelle als ganz unzeitig bezeichnen. Faktisch richtig ist, daß Prinz Luitpold förmlich der griechischen Thronfolge entsagte, wohl darum, weil ein Artikel der griechischen Konstitution vorschreibt, daß der Nachfolger des Königs Otto sich zur griechischen Kirche bekennen müsse. Die Reise der beiden Prinzen ist nichts mehr als eine Bildungsreise, alle anderen untergelegten Motive und Folgerungen sind bloße Vermuthungen, denen für jetzt jede faktische Begründung fehlt.

Die irdische Hülle des verstorbenen Generalmajors à la suite Fürsten August v. Thurn und Taxis wurde heute Nachmittag zu Grabe getragen ohne alle militärischen Ehrenbezeugungen, die sich der Dahingeschiedene noch bei seinen Lebzeiten im Voraus verbeten hatte.

München, 28. Jan. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Lindau den 23. l. Mts. den Brigadier, Generalmajor B. Steinle von der 3. zur 1. Infanterie-Brigade zu versetzen, den bisherigen Brigadier der 1. Infanterie-Brigade, Generalmajor M. v. Feder zum Generallieutenant und Generalkommandanten von Augsburg, und den Obersten N. Fuchs vom 2. Infanterie-Reg. zum Generalmajor und Brigadier der 3. Infanterie-Brigade zu befördern, dann den Generalmajoren B. v. Heß, Vize-Präsident des Generalauditoriats, und W. Ritter v. Manz, Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München, den Charakter als Generallieutenant zu verleihen allergnädigst geruht.

Die „Isarztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach werden die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern schon Ende Mai zur Berathung des Zivilprozeß-Entwurfs einberufen werden.

Für die Bewerbungen um das Notariat soll die Aufforderung erst in etwa 4 Wochen nach Publikation der Gebühren-Ordnung erfolgen.

Wien. Die amtliche „W. Ztg.“ macht heute die Enthebung mehrere Obergespäne von ihrem Posten bekannt. Die Enthobenen sind, so wie zwei gestern entlassene siebenbürgische Gubernialräthe, sämmtlich als entschiedene Gegner der Februarverfassung bekannt.

Berlin, 26. Jan. Die Gesammtsumme der Beiträge zum Steindenkmal beläuft sich auf etwa 31,000 Thaler, und ist der König bereits unterm 5. Mai v. J. um Genehmigung zur Errichtung eines selbstständigen Monuments, wie zu den für die alsbaldige Ausführung nöthigen Einleitungen und um Bestimmung des Platzes gebeten worden.

Danzig, 24. Jan. Nach der „D. Z.“ sollen höherer Bestimmung zufolge die vier auf der königl. Werfte im Bau begriffenen Kanonenboote in diesem Jahre, und die ebenfalls im Bau begriffenen vier Korvetten im nächsten Jahre vom Stapel laufen.

Köln, 25. Jan. Das mit Zwirners Tod vakant gewordene Amt eines Dombaumeisters ist nunmehr dadurch wieder besetzt, daß Baumeister Richard Voigtel, ein geborner Magdeburger, seit länger als fünf Jahren schon beim Dombau thätig und seit dem Heimgang Zwirners mit der Leitung des Baues vorsorglich betraut, nun unter Verleihung des Titels als k. Landbaumeister definitiv zum Dombaumeister ernannt worden ist.

Hannover, 26. Jan. Die den Ständen vorgelegte Kriminalnovelle beseitigt die jetzige Klassifizirung der Freiheitsstrafen und regelt in gesetzlicher Weise die Grundzüge bei Vollstreckung der Einzelhaft. Da die Einzelhaft intensiv schwerer ist, als die gemeinsame Haft, so verfügt das Gesetz eine Herabsetzung der nach den bisherigen Grundsätzen ausgemessenen Strafen, stellt aber daneben den Grundsatz auf, daß zunächst ein Theil der Strafzeit ohne Reduktion in Einzelhaft zu verbüßen ist. — Im Adelshause sprach v. Rössing sein Befremden darüber aus, daß man mit Preußen wegen der Göttingen-Gothaer Bahn keine Verhandlungen hätten gepflogen werden können und spielte auf die aller Welt bekannte Abneigung der übrigen deutschen Staaten, mit Hannover in Verhandlungen einzutreten, an.

Dresden, 23. Jan. Der hiesige Oberhofprediger Dr. Liebner hat von Seiten der hannover'schen Regierung einen Ruf an die Universität Göttingen erhalten.

Karlsruhe, 27. Jan. In der vorgestrigen Sitzung der ersten Kammer legte der Staatsminister Geh. Rath Dr. Stabel den Gesetzentwurf über die Aufhebung des Lehensverbandes vor. Die Tagesordnung führte sodann zu der Berathung des Gesetzentwurfes über die frühere Einberufung der Rekruten, welche deßhalb und zwar für den 1. März eines jeden der nächsten vier Jahre eintreten soll, weil dadurch die Beurlaubung einer größeren Menge von Arbeitskräften in der Haupterntezeit ermöglicht wird. Nach längerer Diskussion, an welcher sich die Generale Ludwig, Hoffmann und Kuny von Seiten der Kammer, so wie der Kriegsminister und der Oberstlieutenant Göy von Seiten der Regierung betheiligten, wurde der Entwurf schließlich angenommen.

Weimar 26. Jan. Heute ist der Landtag vom Staatsministerium im Auftrag des Großherzogs eröffnet worden. Das Eröffnungsdekret enthält eine Darlegung der Politik der Regierung in den letzten Jahren und der Finanzzustände des Landes, die sich so günstig gestaltet haben, daß die frühere Landesschuld (aus den Befreiungskriegen) vollständig und noch 10 Jahre früher, als ursprünglich bestimmt war, getilgt sey, so daß für die nächste Finanzperiode eine Steuerermäßigung eintreten könne.

Hamburg, 23. Jan. Wie äußerst verhaßt die Konskription mit Stellvertretung für den Landdienst in der hiesigen Bevölkerung ist, zeigte sich am vorgestrigen Abend in einer auf Veranlassung des Grundeigenthümervereins abgehaltenen öffentlichen Versammlung, an der sich ungefähr 2000 Personen — so viel vermochte der Saal nur zu fassen — betheiligten. Unter äußerster Erregung der Anwesenden, die heftige Ausfälle einzelner Redner gegen die Mehrheit der Bürgerschaft jubelnd begrüßte, einigte man sich zu einem Beschlusse, welcher die Aushebung zum Militärdienste durch Loosung mit Stellvertretung als auf das Entschiedenste dem Rechtsbewußtseyn der hamburgischen Bevölkerung widersprechend bezeichnete und sich eben so entschieden gegen das System der Kasernirung aussprach.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 22. Jan. Die Arbeiten der Siebener Kommission sind so weit gediehen, daß die beurlaubten Mitglieder der sächsischen Nations-Universität auf den 1. Februar l. J. einberufen worden sind.

Schweiz.

Bern, 25. Jan. Wir haben bereits gemeldet, daß der Nationalrath das Gesetz über den Gerichtsstand für gemischte Ehen angenommen hat. Darnach ist die Klage auf Scheidung, wenn Eheleute verschiedener Konfession unter einer Gerichtsbarkeit oder Gesetzgebung stehen, beim Bundesgerichte anzubringen. Es wird die vollständige Scheidung ausgesprochen in Fällen, wo die thatsächlichen Verhältnisse einen ungestörten Fortbestand der Ehe nicht mehr gestatten. Jedoch involvirt die Scheidung für den katholischen Theil nur die bürgerlichen Folgen, indem der sakramentale Charakter der Ehe für denselben vorbehalten bleibt. Das Bundesgericht urtheilt auch über die acces-

korischen Fragen hinsichtlich des Vermögens und der Entschädigung. Die Frage der Wiederverehelichung verschiedener Ehegatten bleibt der Gesetzgebung der Heimathkantone vorbehalten, immerhin in dem Sinne, daß dem protestantischen Theil die Wiederverehelichung aus dem Grunde des Lebens und der kirchlichen Trauung des geschiedenen Ehegatten nicht verweigert werden darf. Die Bestimmungen dieses Gesetzes gelten auch für protestantische Ehen in katholischen Kantonen.

Aus dem Aargau, 26. Jan. Nach einem Großrathsbeschluß muß nach 10jährigem Bestehen der Verfassung dem Volke die Frage einer Gesammtrevision vorgelegt werden. Dieß soll am 23. Febr. nächsthin geschehen, da am Tage vorher die Verfassung ihr 10. Altersjahr erreicht haben wird. Der Regierungsrath hat deßhalb bereits eine Proklamation erlassen.

Italien.

Aus **Neapel** klagt man, daß die Verfolgungen gegen die religiösen Orden kein Ende nehmen. Jeden Tag, schreibt man, drängen sich einige Abgeordnete der Polizei in die Frauenklöster ein, um den Klosterfrauen zu befehlen, sie in kürzester Frist zu räumen. Tausende dieser armen Nonnen werden so auf die Straße geworfen, viele unter ihnen ohne Eltern, ohne Freunde und ohne Kenntniß einer Welt, die sie seit so langer Zeit verlassen haben. Nur einer sehr kleinen Zahl gestattete man, vorläufig in ihren Häusern zu bleiben. Alle Mönchsklöster sind entweder in Kasernen verwandelt worden oder, wie man sich ausdrückt, für irgend einen öffentlichen Dienst bestimmt.

Neapel, 21. Jan. Die Studenten von Neapel haben an den hiesigen Präfekten eine Petition gerichtet, worin sie um die Erlaubniß nachsuchen, ein mobiles Bataillon unter der Benennung „Bataillon der Hoffnung" bilden zu dürfen. Der Präfekt beeilte sich, das Gesuch der Regierung zu übermitteln, welche es wohl genehmigen wird, da die Studenten nicht in die Nationalgarde aufgenommen werden können.

Frankreich.

Paris. Das „Jou. des Deb." macht unter Anderem folgende Bemerkungen zu der kaiserlichen Rede: „Seit einigen Tagen hieß es, die kaiserliche Rede werde die auswärtigen Angelegenheiten nur flüchtig berühren. Es hat diese Rede in der That den Charakter großer Zurückhaltung. Was sie über Italien sagt, gestattet keinerlei bestimmte Folgerung zu ziehen bezüglich der Wechselfälle, welche die römische Frage noch wird erfahren können. In der Mexiko betreffenden Stelle wird keine Andeutung, selbst nicht eine indirekte, auf jene Projekte einer monarchischen Revolution gemacht, von denen sich die europäische Presse seit einigen Tagen unterhält. Jedenfalls, trotz dieses allgemeinen Tones der Zurückhaltung, drückt die kaiserliche Rede ein entschiedenes Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens aus."

Der Ami de la Religion meldet, daß eine französische Gesandtschaft für China organisirt wird. Der Gesandte werde seinen Sitz in Peking und nicht in Schanghai nehmen. Er erhält eine Besoldung von 120,000 Fr. und wird zwei Sekretäre zweiter und dritter Klasse, fünf Dolmetscher und zwei Sprachforscher mit sich nehmen. Der Generalkonsul von Schanghai erhält 50,000 Fr., die vier Konsuln erhalten 30,000 Fr. jährlich. Jedem wird ein Dolmetscher beigegeben.

Ueber den bereits erwähnten Kampf zweier Schiffe in der Nähe von Algier bringt der Moniteur de l'Algerie folgende Einzelheiten: „Am 20. Jan. gegen 11 Uhr Abends hörte man eine starke anhaltende Kanonade in der Richtung des Kap Pescade. Der dort Wache haltende Douanier sagte aus, daß zwei Schiffe in einer Entfernung von sechs Meilen ungefähr 100 Kanonenschüsse gewechselt hätten. Als das Feuer eingestellt war, hißte eines der Schiffe eine Leuchte an seinem großen Maste auf und entfernte sich in einer dem Douanier nicht erkennbaren Richtung. Auf dem Leuchtthurme will man das Blitzen der Geschütze beobachtet haben. Ein gewisser Antonio, Führer einer Fischerbarke von Malta, behauptet, dem Kampfplatze so nahe gewesen zu seyn, daß er die Kanonenkugeln pfeifen hörte. Nach seiner Aussage waren beide Schiffe ungefähr 100 Meter von einander entfernt und beide mit Kanonen bewaffnet. Am Mittwoch sah man in der Richtung des Kap Matefou einen Dampfer mit rothem schwarz eingefaßtem Schlot. Er schien plötzlich ein Fahrzeug zu erkennen, kehrte um und verlor sich dann in der Ferne. An demselben Abend will man wieder Kanonenschüsse gehört haben. Das Schiff sah aus wie ein Korsar; es schien mit ungefähr 20 Drehkanonen auf dem Deck bewaffnet zu seyn. Seine Takelage ließ auf ein für den Krieg gerüstetes Handelsschiff schließen. Es zog, so lange es sich in den algierischen Gewässern befand, keine Flagge auf. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es der Sumter, der entweder von der Höhe von Algier aus auf nordamerikanische Schiffe Jagd macht, oder selber von der Unionsfregatte Constitution verfolgt wird. In Algier neigt man sich der ersteren Ansicht zu.

Rußland.

Petersburg, 21. Jan. Dem Militär-Budget steht trotz der umfassenden Armee-Reduktion eine große Belastung durch die gänzliche Veränderung der Armee-Uniformirung bevor. Es handelt sich nicht mehr um den Helm allein, der nach schon früher gefaßtem Beschlusse gänzlich abgeschafft und durch das Käppi ersetzt werden soll, sondern um das ganze Kostüme, das in Zukunft völlig national, nach Art der alten Miliz-Uniform oder wie gegenwärtig das Schützen-Bataillon der kaiserlichen Familie, montirt werden soll. Also Pumphosen in hohe Stiefel gesteckt, Rutka ohne Knöpfe und Schnüre, rothe Schärpe um den Leib und eine pelzverbrämte runde Mütze ohne Schirm. Das Kostüme ist äußerst kleidsam, bequem und jedenfalls billiger, als die bunten Uniformen im westeuropäischen Styl. Die Neubeschaffung wird aber dennoch viel kosten. Außerdem wird die ganze Armee kurze Pelze bekommen. Deren sind bereits 80,000 bestellt.

Neueste Nachrichten.

Bern, 27. Jan. Der „Confedere du Valais" meldet, General Dufour sey gestorben.

Turin, 28. Jan. Es geht das Gerücht: Bosco werde sich Chiavone anschließen.

Rom, 27. Jan. Der Papst hat erklärt, er werde nicht eher einen Nuntius nach Petersburg senden, als bis Bialobrzeski und die anderen Priester wieder in Freiheit gesetzt worden seyen. Zugleich verlangt der Papst Garantien von Rußland.

Paris, 28. Jan. Unter den so eben veröffentlichten diplomatischen Aktenstücken befindet sich folgende Note des Ministers Thouvenel an den französischen Gesandten Lavalette in Rom vom 11. d. Mts., lautend: „Indem die französische Regierung das Königreich Italien anerkannte, handelte sie in der Ueberzeugung, daß eine Restauration des Vergangenen nicht mehr ausführbar sey. Unter den katholischen Monarchen haben nur drei, nämlich Oesterreich, Spanien und Bayern, sich enthalten, die offiziellen Verbindungen mit Turin wieder anzuknüpfen. Kein Kabinet denkt daran, durch Gewalt gegen die in Italien eingeführte Ordnung der Dinge einzuschreiten. Das Prinzip der Nichtintervention ist offen proklamirt oder stillschweigend anerkannt und so zur Schutzwehr des europäischen Friedens geworden. Der römische Hof erwartet sicherlich keine fremde Hülfe, um seine verlorenen Provinzen wieder zu erobern. Ich kann durchaus nicht glauben, daß Rom jemals darein willigen werde, in einem Interesse, dessen Erfolg so zweifelhaft, den furchtbarsten Weltbrand zu entzünden. Die Lehren der Erfahrung gebieten dem heiligen Stuhle, ohne auf seine Rechte zu verzichten, sich zu thatsächlichen Unterhandlungen bewegen zu lassen, welche die Ruhe in den Schooß der katholischen Welt zurückbringen und die Traditionen des Papstthums wieder erneuern würden, welches Italien so lange mit seinem Schilde gedeckt hat und an dasselbe die Geschicke einer Nation wieder knüpfen würde, welche so grausam geprüft und endlich nach so vielen Jahrhunderten sich selbst wiedergegeben wurde. Wir fühlen das Bedürfniß, zu wissen, ob wir noch ferner die Hoffnung nähren oder ob wir dieselbe aufgeben müssen, den heil. Stuhl endlich dahin kommen zu sehen, den vollendeten Thatsachen Rechnung zu tragen und einen Vorschlag (Combinaison) zu prüfen, welcher dem päpstlichen Souverän dauernde Bedingungen der zur Ausübung seiner Macht nöthigen Würde, Sicherheit und Unabhängigkeit sichern würde. Im Fall diese Anschauungsweise Anklang findet, werden wir unsere aufrichtigsten und energischsten Anstrengungen dahin richten, den Hof von Turin zur Annahme des Planes zu bewegen, dessen Basis wir der Regierung Seiner Heiligkeit vorgeschlagen haben. Italien und das Papstthum würden dann aufhören, sich in Feindeslager zu befinden und, Dank den Verpflichtungen der Ehre, bald ihre natürlichen Beziehungen wieder aufnehmen, welche durch das Wort Frankreichs garantirt würden. Rom würde dann das Bedürfniß der nöthigen Stütze selbst auf jener Seite finden, von welcher ihm jetzt Gefahr zu drohen scheint. Ein solches Resultat würde in der ganzen katholischen Welt das lebhafte Gefühl einer dankbaren Zufriedenheit erzeugen." — Lavalette wird dann ersucht, dem Kardinal Antonelli und dem heiligen Vater selbst die Angelegenheit auseinanderzusetzen. (N. Fr. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 29. Jan. Ein neues industrielles Etablissement ist hier im Werden begriffen, und wird dadurch nicht nur einem vielfach gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden, sondern es wird dasselbe auch als eine Bezugsquelle von auswärts dienen, wir meinen hiemit die von Herrn Beckmann beabsichtigte Errichtung einer Holzschneidmühle, wozu derselbe bereits die Genehmigung der k. Regierung erhalten hat.

Ein Bäcker in Nürnberg hat die Bewilligung des Münchener Magistrats zur Errichtung einer Zwiebackniederlage dort erhalten, obwohl Bäcker, Konditoren und der Gewerberath in München wegen Beeinträchtigung ihres Nahrungsstandes Protest einlegten.

München, 25. Jan. Voriges Jahr ist beim Portier des Hotelgarnibesitzers Sch. dahier einem Reisenden ein Koffer mit zwei auf 1000 Frcs. gewertheten Shawls abhanden gekommen; der Dieb wurde seiner Zeit in Augsburg festgenommen, man fand jedoch nur noch einen Shawl vor. Da sich Reisender und Gastwirth über den Schadenersatz nicht einigen konnten, kam es zu einem Rechtsstreite, der zum Nachtheil des Wirthes in der Art endete, daß dieser nunmehr einschließlich der Gerichts- und Advokatentaxen den Diebstahl mit mehr als 1000 fl. zu büßen hat.

München, 26. Jan. Von einer Person, die auf dem hiesigen Viktualienmarkt Schmalz kaufte, kam zur Anzeige, daß in dieses mehrere Stücke Eis eingedrückt waren. Die Untersuchung ergab auch, daß auf 15 Pfd. Schmalz 2—2½ Pfund Eiszapfen trafen. — Ein Stier schlitzte einem Metzgerburschen den Leib auf; doch konnte dieser noch lebend in das Krankenhaus gebracht werden.

Die „N. W. Ztg." entnimmt der in Leipzig erscheinenden Zeitung „Der Adler" Folgendes: Der Besitzer des ersten Hotels in Plauen miethete

vor Kurzem ein bayerisches Dienstmädchen. Am Tage, wo dasselbe einziehen sollte, kommt anstatt ihrer ein Brief, in dem das Mädchen anzeigt, der Hr. Landrichter ertheile ihr nicht die Erlaubniß, den Dienst anzutreten. Darauf schreibt der Gasthofsbesitzer selbst an den Landrichter und erhält nach wenigen Tagen folgende Antwort: „Auf das heute dahier eingelaufene Gesuch vom 5. d. M., die Dienstmagd Purucker dahier betr., wird Folgendes eröffnet: In Erwägung, daß alle bayerischen Mädchen, welche in Sachsen Dienste nehmen, geschwängert zurückkommen, die aus unehelicher Schwängerung geltend zu machenden Entschädigungsansprüche äußerst schwer, oft gar nicht zu erlangen sind, und dahier selbst Mangel an ordentlichen Dienstboten herrscht, hat sich die unterzeichnete Distriktsbehörde veranlaßt gesehen, nicht bloß der Purucker, sondern allen weiblichen Dienstboten des diesseitigen Bezirks die Bewilligung zum Eintritt in Dienst nach Sachsen zu versagen. Thiersheim, 8. Januar 1862. Königliches Landgericht. (gez.) Hopfe."

Leipzig, 21. Jan. Dem „Adler" wird berichtet: Ein schweres Unglück hat sich in vergangener Nacht in der Konditorei von Petzold auf der äußeren Zeitzer Straße zugetragen. Die beiden Ladenmädchen, welche in einer Kammer neben der Backstube schliefen und gestern Abend noch spät beschäftigt waren, wurden heute Morgen die eine entseelt, die andere in bewußtlosem Zustande, in ihren Betten aufgefunden. Man hat letztere sofort ins Jakobshospital gebracht, und es ist geglückt, sie ins Leben zurückzurufen, während bei der andern die Wiederbelebungsversuche vergeblich gewesen sind. Ihr Tod ist durch Erstickung erfolgt, und so weit jetzt die Erörterungen ergeben, das Unglück durch Kohlendämpfe herbeigeführt worden.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Urspringen, Ldg. Rothenfels, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1500 fl. 18¹¹/₃₀ kr., die kathol. Pfarrei Grafenrheinfeld, Ldg. Schweinfurt, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1299 fl. 11½ kr. und die kathol. Pfarrei Burgwallbach, Ldg. Bischofsheim, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 456 fl. 2¹⁴/₃₀ kr.

Die Filialschulstelle zu Siegendorf, Ldg. Wiesentheid, Distriktsschulinspektion Kirchschönbach; Reinertrag 276 fl. 30 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Ansbach, 27. Jan. Auf dem heutigen Roßmarkte dahier gehen die Geschäfte äußerst lebhaft. Es wird behauptet, daß noch nie mehr Pferde als dießmal auf dem hiesigen Markte zu sehen waren. Die Preise halten eine angenehme Mitte, den höheren Preisen des vorigen Jahres sich zuneigend. Junge 2—3jährige Pferde, welcher Schlag die Mehrheit des Marktes bildet, werden von 20—30 Karolin, 5—6jährige und abgezahnte gute Zugpferde von 32—42 Karolin per Stück gekauft.

Württembergische Staatsschuldscheine auf Inhaber
(au porteur).

In Gemäßheit des §. 33 der K. Verordnung vom 11. Dez. 1853, betreffend die Vollziehung des Gesetzes vom 16. September 1852 über die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldscheine, wird hiemit Nachstehendes bekannt gemacht: Verzeichniß der in Folge der bisherigen Verloosungen gekündigten, aber noch nicht zur Einlösung vorgelegten und auch nicht bei der Kasse auf Namen inskribirten Inhaber- (au porteur-) Obligationen, bei welchen die Hauptforderung erlischt, wenn der gekündigte Schein nicht binnen fünf Jahren je von dem verkündigten Tage der Rückzahlung an gerechnet, vorgelegt wird. (Art. 3 des Gesetzes vom 16. Sept. 1852.)

1) Zu 3½ pCt. verzinsliche:

Von der Verloosung vom 1. März 1858 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 4. Juni 1858 und seit diesem Tage außer Verzinsung: Lit. D. à 100 fl. Nummer 2675. Von der Verloosung vom 6. Nov. 1860 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 6. Febr. 1861 und seit diesem Tage außer Verzinsung: Lit. A à 1000 fl. Nr. 4524, 4530, 6088. Lit C. à 500 fl. Nr. 2480, 2560. Lit. D. à 100 fl. Nr. 337 500, 529, 589, 2293, 6836.

2) Zu 4 pCt. verzinsliche:

Von der Verloosung vom 6. Nov. 1860 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 6. Febr. 1861 und seit diesem Tage außer Verzinsung: Lit. J. à 300 fl. Nr. 709. Lit. K. à 100 fl. Nr. 1246, 1372, 1999.

3) Zu 4½ pCt. verzinsliche:

Von der Verloosung vom 31. Dez. 1858 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 30. März 1859 und seit diesem Tage außer Verzinsung: Lit. O. à 100 fl. Nr. 13,106. Von der Verloosung vom 28. Nov. 1859 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 28. Febr. 1860 und seit diesem Tage außer Verzinsung: Lit. M. à 500 fl. Nr. 599. Lit. O. à 100 fl. Nr. 3869, 4710, 5178, 11,091, 15,179. Von der Verloosung vom 6. Nov. 1860 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 5. Febr. 1861 und seit diesem Tage außer Verzinsung: Lit. L. à 1000 fl. Nr. 12,148, 12,611, 12,612. Lit. M. à 500 fl. Nr. 777, 6421, 7106, 11,895, 11,909, 12,176, 13,416, 14,168. Lit. N. à 300 fl. Nr. 3366, 9314. Lit. O. à 100 fl. Nr. 1169, 1424, 1475, 1495, 3599, 3574, 6040, 6292, 7289, 9213, 9253, 9849, 10,019, 10,501, 10,571, 10,591, 11,007, 17,949, 17,959, 18,269, 18,743, 18,753, 20,712, 20,797, 21,184, 21,933, 22,823, 23,251.

Börsenberichte.

Frankfurt, 28. Jan. Die Börse war heute günstig gestimmt und das Geschäft in österreichischen Effekten in Folge höherer Wiener Notirungen bewegt. Oesterreichische Kreditaktien erhielten einen erheblichen Aufschwung. Nach der Notirungszeit erhielt sich die feste Tendenz. Oesterreichische Kreditaktien 162⅜ bez., National 58⅜ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 162⅜-½ bez. u. G. National 58⅜ bez., 58⅜ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Bauer, Joseph, Spezialkassier beim k. Oberpost- und Bahnamte Bamberg.
Bombard, Dr. Christian v., k. Schulrath und quiesz. Gymnasial-Professor.
Fenn, Margaretha, Gastwirths-Wittwe zu Würzburg.
Lehner, Johann Gottfried, Privatier zu Nürnberg.
Schnackig, Adam, Kaufmann zu Sulzfeld a. M.
Wiener, Katharina Elisabetha, k. Raths und Oberrechnungskommissärs-Gattin zu Regensburg.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 27. Jan. (Fortsetzung der Assisenverhandlung.) Nungesser sah seine Mutter dann wieder am Samstag und schildert ihren Zustand am letzten Tage Morgens dahin, daß er sie in den fürchterlichsten Schmerzen gefunden habe, daß sie endlich schwächer geworden und dabei plötzlich in einen Krampfzustand verfallen wäre, in welchem sie ihre Hände mit Einschlagung des Daumens zusammengeballt und Kopf und Augen verdreht habe. Nachher sey sie in bewußtlose Ruhe verfallen, nach welcher sie in 10 Minuten ihren Geist aufgegeben. Er sah die Leiche seiner Mutter noch einmal an demselben Abend, wobei ihm die eigenthümlich rothen Flecken an Händen und Füßen auffielen. Dabei hätten ihre Augen weit offen gestanden, wie im Leben, und hätten sich auch mit der Hand nicht schließen lassen. Kaufmann Schmied, der Schreiner, die Todtenfrau und die Stiefschwester der Verstorbenen machten ähnliche Beobachtungen, insbesondere fielen ihnen der ungeheuer aufgetriebene Bauch, so wie ein blauer Schleim am Munde auf. Der Sohn des Obermedizinalrathes Dr. Leydhecker, ebenfalls praktischer Arzt, der die Jakoby kurz nach ihrem Verscheiden gesehen hat, spricht sich dahin aus, daß er bereits nach den ersten von seinem Vater ihm gemachten Mittheilungen über den rapiden Verlauf der Krankheit des Gedankens sich nicht habe erwehren können, daß hier eine Vergiftung vorliegen könne, und daß er sich erst auf die Angaben seines Vaters hin, daß der Tod in der Art der Erkrankung und in der Konstitution der Verstorbenen seine Erklärung finde, wieder beruhigt habe. Als anderen Tages Assessor Küchler gekommen sey und seinem Vater die Verdachtsgründe mitgetheilt habe, sey er mit jenen Bedenken bei seinem Vater hervorgetreten. Was das Pulver anlangt, welches die Verstorbene am Abend vor ihrem Tode bekommen, so ist festgestellt, daß die beiden von dem behandelnden Arzte verordneten Pulver in der Calembergischen Apotheke durch den Provisor Gravelius genau nach Vorschrift zubereitet wurden; es wurde nachträglich, da sich von Medikamenten nichts im Jakoby'schen Hause vorfand, eines dergleichen angefertigt und dem Gerichte übergeben: es hat eine gelblichgräuliche Farbe und enthält nichts, was auf die Kranke hätte einen schädlichen Einfluß üben können. Es steht weiter fest, daß die in der Apotheke an jenem Freitag angefertigten Pulver in das Jakoby'sche Haus gekommen sind; durch wen steht jedoch nicht mehr zu ermitteln. Der Druckerlehrling W. Dietz erklärt jedoch, daß, wenn er die Pulver geholt, er sie jedenfalls dem Jakoby selbst gegeben habe, weil sie streng angewiesen gewesen seyen, solche Sachen an ihn selbst abzuliefern. Die Magd hat die Pulver nicht bekommen. Jakoby war in dem Besitz der Pulver und auch er, nur er — und nicht die Magd — war es, welcher um 6 Uhr Abends seiner Frau jenes verhängnißvolle Pulver gegeben hat. Er hatte sich von der Magd einen Löffel geben lassen, und hat das Pulver, in dem Löffel mit Wasser angerührt, seiner Frau gegeben. Als er es in dem Löffel hatte und Wasser dazu schüttete, hat es die Magd, obwohl sie unten am Bette beschäftigt war, und Jakoby ihr den Rücken zuwandte, gesehen. Aus was er das Pulver nahm, konnte sie nicht bemerken. Als es aber in dem Löffel war, sah sie, daß es weiß war. Als Jakoby seiner Frau das Pulver gegeben hatte, ging er aus der Stube weg in die Wohnstube. Er blieb in dieser Nacht ungewöhnlich lange auf, weil er, wie er sagte, viel zu korrigiren hatte. Während er sich sonst gegen 10 Uhr zu Bett zu legen pflegte, legte er sich erst gegen halb 12 Uhr. Als er nach längerer Zeit wieder in das Krankenzimmer kam, theilte ihm die Magd mit, daß sich seine Frau auf das Pulver stark gebrochen habe, worauf er sagte, daß er unter diesen Umständen seiner Frau das zweite Pulver nicht mehr geben wolle. Wie bereits bemerkt, hatte Dr. Leydhecker in seiner Krankengeschichte angeführt, daß der Kranken das Pulver von dem Dienstmädchen gegeben worden sey. Dr. Leydhecker konnte es aber später nicht mehr gewiß sagen, ob ihm dieß ausdrücklich so von Jakoby sey angegeben worden, oder ob er es nur unterstellt habe. Jedenfalls ist die Magd von Dr. Leydhecker nur allein danach gefragt worden, was die Kranke getrunken habe, um ihren Durst zu stillen. Das Referat des Jakoby an den Arzt enthält jedoch noch mehr Unwahres, wie namentlich die Erzählung von der Bettpfanne und darin das gelegene Bestreben, den Zustand seiner Frau einer sich bei dieser Gelegenheit zugezogenen Erkältung zuzuschreiben. Auch Jakoby will nicht wissen, wie das Pulver aus der Apotheke in das Haus gekommen sey. Bei seinen ersten Verhören schlüpfte er jedesmal über den Punkt, wer seiner Frau das Pulver gegeben habe, hinaus. Später gab er auf die Frage, wann das Pulver von seiner Frau genommen worden sey, an: „Ich kam an jenem Abend um 7 Uhr in das Krankenzimmer und fragte meine Frau: Hast du das Pulver genommen? Sie sagte: Ja!" Als ihm vorgehalten wurde, daß er seiner Frau das Pulver gegeben haben solle, läugnete er dieß beharrlich mit dem Bemerken, daß er ja nicht dabei gewesen sey und sich überhaupt um die Arzneien gar nicht bekümmert habe. Gleich darauf antwortete er wieder: „Ich weiß mich nicht mehr zu besinnen, ob ich meiner Frau das Pulver gegeben habe, oder das Mädchen. Lassen Sie mich ihr auch das Pulver gegeben haben, so ist dieß ja einerlei; es ist ja etwas Unschuldiges." Die Herren Aerzte sprachen sich am Schlusse ihres ausführlich motivirten Gutachtens weiter dahin aus: daß in dem Körper der Frau Jakoby gefundene Gift sey von einer Art und Menge, daß es den Tod nicht nur zur Folge gehabt haben könne, sondern gehabt haben müsse und sey nach dem Endresultat aller Ergebnisse mit

voller Gewißheit erwiesen, daß die Ehefrau des Hofbuchdruckers Jakoby durch in ihren Magen gebrachten Schwefelarsenik und arsenige Säure den gewaltsamen Tod der Vergiftung gestorben sey. Die Frage, ob das in den Eingeweiden aufgefundene Gift in lebendem Zustande in den Körper des Verstorbenen gelangt sey, wurde von den Experten mit Bezug darauf, daß sich das Gift schon zum Theil in den zweiten Wegen, wie der Leber, Milz rc. befunden, wohin es nur im Zustande des Lebens gelangen könnte, unbedingt bejaht. Die Frage, in welcher Gestalt und auf welchem Wege das Gift in den Körper gekommen, beantworteten sie mit Bezug darauf, daß sich das Gift am Magenmund und in dem Magen und zwar als eine Art von Kruste auf vielen geätzten Stellen gefunden; daß das Gift durch den Schlund dem Magen zugeführt worden sey und zwar in Pulvergestalt, entweder seiner ganzen Menge nach oder doch zu einem Theile desselben. Es ist hiernach gewiß, daß die Frau des Angeklagten durch Vergiftung gestorben sey. Von wessen Hand ist das Gift rc. gegeben? An Selbstmord ist nicht zu denken, da die Verstorbene als eine muntere, lebensfrohe Person geschildert wird, die an nichts weniger als an Derartiges dachte, wenn sie auch manchmal über die Behandlung ihres Mannes klagte und ebenso mit ihrem Sohne erster Ehe, dem rc. Nungesser, auf einem gespannten Fuße stand. In Beziehung auf dieß letztere Verhältniß hat sich herausgestellt, daß der Angeklagte durch seine Zwischenträgereien die Ursache war. Der Angeklagte deutet zwar auf einen gewissen Irrsinn seiner Frau hin; allein die dafür angeführten Thatsachen, auch wenn sie von Zeugen bestätigt werden, sind sehr gesucht und meistens vom Angeklagten selbst unter die Leute gebracht. Es steht vielmehr fest, daß die Verstorbene vor ihrer letzten Krankheit im besten Humor und der fröhlichsten Stimmung gewesen ist, was bekanntlich keine Stimmung für Selbstmord ist. Was nun die eine Person anlangt, die in den letzten Lebenstagen um die Verstorbene waren, so ist die Magd Elisabeth Gansert eine recht gut bezeugte Person, bei der um so weniger ein Gedanke an die Möglichkeit eines Verdachtes aufkommen kann, als sie erst 5 Wochen im Dienst bei Jakoby's war. Die andere ist aber der Angeklagte, und auf diesen fällt, abgesehen von dem bereits Erörterten, ein schwerer Verdacht, daß er der Mörder seiner eigenen Gattin sey. Das gewöhnliche Motiv, welches meisthin den Gattenmord kennzeichnet und in Ueberdruß, genährt durch andere lüsterne Neigungen, besteht, findet sich auch bei Jakoby in reichem Maße. Sein Leben, sein hinter seiner Frau her angeknüpftes sträfliches Verhältniß zu der Marie Huber und das damit gleichen Schritt haltende Verhalten zu seiner Frau geben nicht minder den Schlüssel dazu, als sein Benehmen nach dem Tode der letzteren und die Heimführung der Huber dem Ganzen die Krone aufsetzen. Der Angeklagte ist von der Ortsbehörde schlecht bezeugt: schon früher bei Lebzeiten seiner ersten Ehefrau hat er Verbindungen mit verschiedenen Weibspersonen unterhalten und wegen betrügerischer Verwortheilung seiner Gläubiger in Untersuchung gestanden. Aehnliche Neigungen, wie zu Lebzeiten seiner ersten Frau, regten sich im Angeklagten auch wieder während der zweiten Ehe. Seine Frau klagte öfter bei Freundinnen, daß er allen Mädchen nachlaufe, und war einmal im Winter 1860 außer sich darüber, daß sie ihn einmal mit ihrer Magd eingeschlossen angetroffen hatte. Am bedenklichsten für ihr eheliches Geschick hat sich jedoch das Verhältniß gestaltet, welches Jakoby mit der Marie Huber angeknüpft hatte. Diese, von dem Jahre 1857 bis Ostern 1859 in Diensten bei dem im Nachbarhause wohnenden großherzogl. Kreis-Assessor Richter stehend, hatte seine Lüsternheit erregt; Zusammenkünfte fanden statt und ein Paar goldene Ohrringe knüpften das Liebesverhältniß fester. Nach einer Belauschung durch den Nachbar Gürtler wurde die Sache bekannt, und die Mutter der Huber, die in Frankfurt zur Messe war, entfernte sie gegen ihren Willen von Darmstadt und nahm sie mit nach Stuttgart. Allein das Verhältniß zwischen ihr und Jakoby hörte damit nicht auf; schon damals hatte er ihr Aussichten auf eine demnächstige Heirath eröffnet, was sie verschiedenen Zeugen mittheilte. Dann fand zwischen ihnen durch Vermittlung der Wittwe des Gärtners Wagner, welche die löbliche Rolle der Kupplerin spielte, ein fortgesetzter Briefwechsel statt. Außerdem besuchte der Angeklagte die Huber zweimal in Stuttgart, wobei seine Neigungen für sie offen an den Tag traten; der zweite Besuch, wo er mit ihr von ihrem Vater in einem verschlossenen Zimmer betroffen wurde, nahm jedoch einen für beide Theile höchst unangenehmen Ausgang. Den Michelfelders Eheleuten in Stuttgart, bei denen sich die Huber längere Zeit aufhielt, hat sie über ihr Verhältniß zu Jakoby und dessen Versprechungen die eingehendsten Mittheilungen gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Meffert.
Mit der Beilage Nr. 14.

16262 **Ediktalladung.**

Nachdem die Kinder des am 18. Dezember v. Js. verstorbenen Amtsaktuars Kuhles zu Wächtersbach dessen Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten haben, und sich bei der Inventar-Aufnahme eine vorläufige Ueberschuldung des Nachlasses herausgestellt hat, so werden in dem dieserhalb eingeleiteten Konkursverfahren sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche im Termine

Mittwoch den 19. Februar l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten, mit Regulirung der fraglichen Verlassenschaft beauftragten Gerichte unter Vorlage der treffenden Urkunden anzumelden, und zugleich die alsdann zu machenden Vergleichsversuche zu gewärtigen, widrigenfalls diejenigen von ihnen, denen kein Pfand- oder sonstiges Vorzugsrecht zur Seite steht, als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend angesehen werden. Auch haben sich dieselben über die Person des zu bestellenden Kurators zu vereinigen.

Gelnhausen den 16. Januar 1862.
Kurfürstl. hess. Justizamt.
Heuser.
vt. Baales.

Holzversteigerung im Revier Wasserlos.
Montag den 10. Februar 1862,
Vormittags 11 Uhr,

werden im Gasthause zur Krone in Alzenau nachstehende Holzsortimente aus dem Staatswalddistrikt Theilwald in freier Konkurrenz versteigert:

7 Klafter Kiefern-Scheitholz,
15¼ „ „ Prügelholz,
20¼ „ „ Stockholz,
20¼ Hundert Kiefern-Wellen.

Wer im Auftrage Anderer Holz steigern will, hat sich hierüber durch gerichtlich bestätigte Vollmacht auszuweisen.

Ausländer haben vor der Holzüberweisung baare Zahlung zu leisten oder sichere inländische Bürgen zu stellen.

Holz- und Nuggeld-Restanten werden als Steigerer nicht zugelassen.

Wasserlos den 27. Januar 1862.
Der k. Revierförster:
278 Mantel.

229 **Bekanntmachung.**
(Versteigerung von Kiefernholz im städtischen Hohenwartwalde betreffend.)

Nächsten
Mittwoch den 5. Februar l Js,
Vormittags 10 Uhr,

werden im städtischen Hohenwartwalde
42¾ Klafter Kiefern-Prügelholz 1r Kl. und
16,625 Kiefern-Wellen

zum Lokalbedarf öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Holzgeldrestanten werden zur Versteigerung nicht zugelassen. Steigerer, deren Vermögensverhältnisse nicht bekannt sind, haben sich durch ein Zeugniß über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Aschaffenburg den 29. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Midler, Stadtschrbr.

Holzverstrich.

230 Zu Kleinwallstadt werden nächsten
Freitag den 31. Januar l Js,
Früh 9 Uhr,

bei günstiger Witterung auf dem Platze, Abtheilung Schneckenrain anfangend,
210 Stück Kiefern-Baustämme,
dann Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Krone
12¼ Klafter Kiefern-Scheitholz,
[illegible] „ „ Stockholz,
1 „ „ Prügelholz,
[illegible] „ Buchen „
[illegible] „ „ Stockholz und
4775 Kiefern-Wellen

verstrichen.

Kleinwallstadt den 27. Januar 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
Müller, Vorsteher.

231a2 **Holzversteigerung.**
Dienstag den 11. Februar 1862,
Vormittags 11 Uhr,

versteigert die Gemeinde Rottenberg im dortigen Wirthshause 79 Stück Kiefern- und 182 Stück Fichten-Abschnitte von 70—80 Fuß Länge

Für Maskenbälle

empfehle ich mein dießmal besonders reichhaltig assortirtes Lager von **Masken**, die ich auch an **Wiederverkäufer** sehr billig erlassen kann, ferner **Gold- und Silberborden, Fransen, Spitzen, Kordel, Litzen und Flitter,** wie auch verschiedene **Perlen, Chenille, Atlasbänder, Flacons** und **Bouquethalter.**

232 **M. L. Neuburger.**

Geschmiedete Hufstäbe, 4/c., und **Reifeisen** à 4½ kr. per Pfund,
Fertige (abgedrehte) **Achsen** à 9 kr. per Pfund, bei

Louis Löb,
Inhaber der Handlung **Salomon**
233a2 **Löb W.e in Goldbach.**

(234) 5—6 tüchtige **Spengler**, welche mit Gas-Einrichtungen vertraut sind, werden bis zum 1. März zu engagiren gesucht. Näheres im Gasthaus zum Anker.

235 Vom Löhergraben bis in die Herstallgasse ging ein Schlüssel verloren. Man bittet den Finder um Rückgabe bei der Expedition.

236 Beim Kerz'schen Armenfonde dahier liegen **400 fl.** zum Ausleihen bereit.

(237) Im Kaplaneifonde zu Dettingen liegen **150 fl.** zum Ausleihen bereit.

238 In der Gemeinde Rottenberg liegen **357, 120 150** und **60 fl.** zu 4½ Proz. zum Ausleihen bereit.

239 **800 fl.** werden gegen hypothekarische Sicherheit zu 5 Prozent zu leihen gesucht. Näheres bei der Exp.

(240) Ein ordentlicher Junge wird in eine Wirthschaft als Zapfjunge gesucht.

241a2 Ein schönes Kanapee mit 6 Stühlen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Fremden-Liste
vom 28. Januar 1862.

Adler. Frhr. v. Maierhofen aus Klingenberg; Freifrau von Lauthens aus München. Kaufleute. Bräul aus Frankfurt; Moll aus Köln; Gartsch aus Chemnitz; Geier aus Wald; Müller aus Köln. **Post.** Dr. Dirsheimer, Advokat a. Rothenfels. Fischer, Tuchfabrikant aus Beerfelden. Kaufleute: Seeberger aus München; Page und Specht aus Dürkheim; Holzer aus Ursbringen; Scheuermann a. Heidelberg; Wieland aus Neuhütten. Münnich, Viehler aus Hanau. **Freihof.** Kaufleute: Heiß aus Elberfeld; Bakenhof aus Offenbach; Alexander aus Frankfurt; Oliven aus Berlin. Partikuliers: Heinrich aus Nonnenburg; Hoffmann aus Ellwangen.

Geld-Cours
vom 28. Januar 1862

Pistolen	fl.	9 36-37
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 18½-19½
Englische Souvereigns	fl.	11 41-45
Gold per Pfund fein	fl.	800-804
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	50 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 26 der Aschaffenburger Zeitung (15.)

Donnerstag, 30. Januar 1862.

Deutschland.

München, 28. Jan. Der frühere Adjutant des Prinzen Karl, pens. Generallieutenant v. Weber, ist nach längerer Krankheit heute gestorben. — Der frühere Kassier der k. Akademie der bildenden Künste, Hr. Kurländer, der seit dem 18. ds. vermißt war, ist nach aus Augsburg eingetroffenen Nachrichten in der Nähe dieser Stadt todt aus der Wertach gezogen worden. Der Unglücksfall erregt überall lebhafte Theilnahme.

Die Zusammenlegung der Grundstücke läßt aus Anlaß des jüngst publizirten Gesetzes eine große Ausdehnung zu. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins hat deßhalb so eben die einzelnen Kreise zur Aufstellung von besonderen Geometern für die Zusammenlegung der Grundstücke eingeladen und überdieß mit Unterstützung des k. Staatsministeriums des Handels ꝛc. den Betrag von 3000 fl. jährlich für die Förderung des Zusammenlegungsgeschäftes selbst ausgeworfen. Dieser Betrag wird zu Geldpreisen an die mit dem Vollzuge des Zusammenlegungsgesetzes betrauten Bezirksgeometer, dann zur Aufstellung eines erprobten Technikers verwendet, welcher auf den Wunsch der Grundbesitzer die Zusammenlegungen projektiren und leiten, und vorläufig allen Regierungsbezirken zur Verfügung gestellt werden soll. Zu dem bezeichneten Posten ist der Bezirksgeometer Wenglein in München auserseben.

Wie nunmehr bestimmt ist, erhalten die Lottokollekteure, so weit sie nicht in ihre frühere Pensionsbezüge wieder eintreten, Sustentationen von 1—300 fl. per Jahr, es werden diese Bezüge indessen immer nur auf ein Jahr bewilligt und muß alljährlich neuerdings um dieselben nachgesucht werden.

Pirmasens, 27. Jan. Heute starb hier am Typhus der Dekan und Stadtpfarrer Dr. Nardini, erst 38 Jahre alt. Sein Tod ist in jeder Beziehung ein großer Verlust, ein unersetzlicher aber für die ausgedehnten Wohlthätigkeitsanstalten, welche er mit unermüdlichem Eifer in's Leben gerufen hat. (Pf. Ztg.)

Berlin, 28. Jan. Gestern haben die Kommissionen des Abgeordnetenhauses ihre Arbeiten begonnen. Morgen wird dieses Haus wieder Sitzung halten, um die Wahlprüfungen fortzusetzen.

Potsdam, 25. Jan. Die verwittwete Justizräthin Dortu, die Mutter des unglücklichen Max Dortu, jenes jungen Mannes, der, nachdem er im badischen Aufstande gefangen genommen, als Hochverräther erschossen ward, ist am 1. Dezember v. J. gestorben und hat die Stadt Potsdam testamentarisch zur Universalerbin ihres bedeutenden nachgelassenen Vermögens von etwa 60,000 Thlrn. unter der Bedingung eingesetzt, daß die Hälfte davon an Seitenverwandte, außerdem noch einige andere Legate gezahlt, die dann noch verbleibenden etwa 27,000 Thlr. aber einer Stiftung gewidmet werden, die den Namen Max-Dortu-Stiftung tragen und aus welcher alljährlich am Todestage des Unglücklichen die Zinsen des Kapitals an unbemittelte, in Potsdam geborene Handwerksburschen und Gesellen zu ihrer Ausbildung und Unterstützung überwiesen werden sollen. Die Sache kam in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung. In der betreffenden Vorlage des Magistrats war ausgeführt, daß der Annahme der Erbschaft gewichtige Bedenken entgegenständen, daß der Magistrat dennoch dieselbe aus der Erwägung empfehle, weil jene Stiftung nach den Bestimmungen des Testaments, auch wenn die Stadt die Erbschaft ablehne, durch die alsdann eintretenden Erben jedenfalls ins Leben gerufen würde. Im Schooße der Versammlung entspann sich über den Gegenstand eine lebhafte Debatte. Die Fortschrittspartei war für die unbedingte Annahme, weil der wohlthätige Zweck und die gebotenen reichen Mittel zur Unterstützung und Fortbildung des hiesigen Handwerkerstandes vorzugsweise der Gesichtspunkt seyn müßten; von der andern Seite wurde geltend gemacht, daß die Pietät gegen des Hochseligen Königs Majestät, welche die That und die Bestätigung des kriegsrechtlichen Todesurtheils überaus tief und schmerzlich berührte, die Begründung und Verwaltung einer Stiftung hier durch die städtischen Behörden untersage, die das Gedächtniß eines als Hochverräther verurtheilten Mannes zu verherrlichen bestimmt sey. Man vereinigte sich dahin, die nähere Prüfung zunächst einer besonderen Kommission von sieben Mitgliedern zu überweisen, die Wahl derselben durch Stimmzettel war gegen die Fortschrittspartei, die in der Kommission in der Minderheit bleibt.

Hannover, 28. Jan. Die Deputirten-Kammer hat heute den Beschluß der Adels-Kammer, die einseitig erlassene Militär-Strafprozeß-Ordnung enthalte eine Verfassungsverletzung, an eine Kommission zu schleuniger Berichterstattung verwiesen.

Dresden, 28. Jan. Das Dresdener Journal meldet in seiner heutigen Numer, daß mit der Anhaltischen Bahn eine Herabsetzung für die sächsischen Steinkohlen-Frachten bis Berlin auf kaum zwei Drittel der westphälischen Kohlen-Frachtsätze vereinbart sey.

Italien.

Turin, 27. Jan. Die hiesigen Blätter Tribune und Nationalites haben eine Subskription für die Arbeiter von Lyon and Saint Etienne eröffnet.

Turin, 28. Jan. Die „Opinione“ versichert, Chiavone habe zu verstehen gegeben, er sey geneigt, sich zu unterwerfen. Seine scheinbar aufgelöste Bande soll sich auf's Neue in Terracina gesammelt haben, wo sie sich, dem Vernehmen nach, nach Calabrien oder Sizilien einschiffen will.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Betreffs der widersprechenden Gerüchte über die Kandidatur des Erzherzogs Maximilians auf den Thron von Meriko scheint es jetzt sicher, daß das Tuilerienkabinet die Initiative für dieselbe ergreifen werde, sobald der Erfolg der Expedition unter General Lorencez gesichert sey und das merikanische Volk sich, wie man erwartet, für Herstellung einer monarchischen Verfassung unter einem auswärtigen Fürsten ausgesprochen haben wird. Bis dahin können alle Unterhandlungen darüber nur als konfidentielle Vorbesprechungen betrachtet werden. Die telegraphische Depesche aus Wien, welche die Kandidatur des Erzherzogs Max in Abrede stellt, müsse daher auch in dem Sinne gedeutet werden, daß der Wiener Hof noch nicht in der Lage sey, eine diplomatische Antwort formuliren zu können.

Paris, 28. Jan. Die Note des französischen Gesandten Lavalette in Rom an Minister Thouvenel vom 18. d. M. lautet: Ich habe mich mit dem Kardinal Antonelli über den Inhalt der Note vom 11. d. Mts. besprochen. Schon in den vorhergegangenen Zusammenkünften hatte ich den Papst von dem Wunsche unterhalten, Rom und Italien zu versöhnen. Während der heilige Vater mit freundlicher Willfährigkeit zuhörte, antwortete er stets: „Warten Wir die Ereignisse ab.“ Ich war mehr betrübt als überrascht, als Antonelli auf alle Vorstellungen, welche ich ihm gemacht hatte, vollständig abschlägig antwortete, indem er sagte: „Jede Transaktion ist unmöglich zwischen dem heiligen Stuhle und denjenigen, welche ihn beraubt haben. Es hängt so wenig vom päpstlichen Souveräne, wie vom heiligen Kollegium ab, die geringste Parcelle des Kirchengebiets abzutreten.“ Ich machte Antonelli darauf aufmerksam, daß ich die Rechtsfrage durchaus bei Seite lasse; mein einziger Zweck sey, der päpstlichen Regierung Gelegenheit zu geben, aus einer Situation herauszukommen, welche verderblich für ihre Interessen und bedrohend für den Frieden der christlichen Welt ist. Antonelli dankte für die freundliche Theilnahme, hinzufügend: „Es bestehe kein Zwiespalt zwischen dem päpstlichen Souverän und Italien. Finde auch ein Bruch zwischen dem heiligen Vater und dem Turiner Kabinette statt, so stehe er doch in den vortrefflichsten Beziehungen mit Italien. Er selbst Italiener und der erste der Italiener leide mit ihren Leiden, und mit schmerzlicher Betrübniß habe er die schweren Prüfungen gesehen, welche die italienische Kirche getroffen. Aber nimmer werden wir mit Räubern einen Vertrag schließen; jede Transaktion auf diesem Terrain ist unmöglich. Der päpstliche Souverän, wie die Kardinäle verpflichten sich bei ihrer Ernennung durch einen Eid, vom Territorium der Kirche auch nicht das geringste abzutreten. Der heilige Vater wird also keine Cession dieser Art machen. Weder ein Conclave hatte dieses Recht, noch ein neuer Papst und eben so wenig sein Nachfolger von Jahrhundert zu Jahrhundert. Die Anfrage Ew. Exzellenz, ob Hoffnung für ein Arrangement da sey, glaube ich verneinend beantworten zu müssen.“ Der Brief, welchen Antonelli unterm 18. d., nachdem er die Befehle des heiligen Vaters eingeholt hatte, an Lavalette geschrieben, bestätigt nur die Antwort, welche er Lavalette gegeben hatte.

Marseille, 28. Jan. Nachrichten aus Neapel vom 25. Januar melden, daß die Aufregung in Sizilien steigt und man in Besorgniß ist, daß die demnächstige Aufhebung der Statthalterschaft das Signal zu Unordnungen geben werde. — Die demokratischen Verbindungen mehren sich in den neapolitanischen Provinzen. — Das Journal „Plebiscito“ meldet die bevorstehende Ankunft Garibaldi's, bemerkt aber, es sey zweifelhaft, daß der Bandenführer Cipriana Lagala am 22. Januar in der Nähe von Capua gefangen worden sey.

Belgien.

Brüssel, 28. Jan. Nach der „Independance“ wird das durch Thorbecke neu zu bildende Kabinet wahrscheinlich bestehen aus: Thorbecke Inneres, Stratenus Auswärtiges, Betz Finanzen, Mecussen Justiz. Es sind Unterhandlungen angeknüpft mit Huyssen von Kattendyke zur Uebernahme des Marineministeriums, mit Knoop wegen des Kriegsministeriums und mit Duymaer van Twist wegen des Ministeriums der Kolonien. Das Kultusministerium soll nicht wieder neu besetzt werden.

Spanien.

Madrid, 27. Jan. In der Deputirtenkammer hat O'Donnell das Benehmen des Generals Serrano gebilligt, welcher die Besetzung von Vera-Cruz im Namen der drei Mächte bewerkstelligt hat.

Großbritannien.

London, 28. Jan. Die französische Thronrede wird allenthalben sehr günstig besprochen. — Der König von Belgien verweilt noch immer hier in Buckinham Palace.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Jan. Der Generalgouverneu Suwarow er-

öffnete gestern die Adelsversammlung mit folgender Ansprache: Ohne enge Allianz mit dem Kaiser sey die Wohlfahrt des Adels nicht denkbar. Es ist der Wunsch des Kaisers, daß der Adel eine soziale Vorzugsstellung behalte und nur wenn er die feste Stütze des Thrones bleibe, könne er seinen Einfluß befestigen und ungelöste wichtige Aufgaben lösen. Der Gouverneur wird berechtigte und gemeinnützige Wünsche unterstützen.

Vermischte Nachrichten.

Amberg, 27. Jan. Heute Morgens hat sich der bei der Staatsanwaltschaft am hiesigen Appellgerichte verwendete Diurnist Böhrer, als er eben in Folge eines entdeckten Kassadefektes in seiner Wohnung verhaftet werden sollte, durch einen Pistolenschuß selbst entleibt; die eindringenden Gendarmen fanden ihn bereits leblos.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 27. Jan. (Fortsetzung der Assisenverhandlung.) Jakoby setzte es endlich durch, daß die Huber wieder nach Darmstadt kam, woselbst sie ihre Zusammenkünfte mit ihm bei der gedachten Wagner während fünf Tagen hatte. Darauf verließ sie während des Sommers 1860 wiederum Darmstadt, wohin sie im Herbste zurückkehrte und bis Februar 1861 blieb. Von da ab nahm sie einen Dienst in Frankfurt an. Nicht einen Augenblick hatte der Verkehr zwischen ihnen aufgehört, welchen die Wagner fortwährend vermittelte. Einmal kam es zu einer heftigen Scene, indem die Huber, da sie wegen ihres Verhältnisses zu Jakoby in Darmstadt keinen Dienst mehr bekam, ihm Vorwürfe darüber machte, „daß er schuld sey, daß es ihr jetzt so gehe und sie ihren guten Namen verloren habe; sie wolle nichts mehr von ihm wissen u. s. f." Es kam jedoch nicht zum Abbruche der alten Beziehungen; auch fanden noch Zusammenkünfte von Frankfurt aus wieder bei der Wagner statt. Im April nahm die Huber Dienst in Homburg und im *August* kam ein Brief von Jakoby und gleich darauf er selbst in Homburg an; er hatte ihr angezeigt, daß seine Frau gestorben sey, und ihr erklärt, daß er sie jetzt heirathen wolle. Er verlangte sowohl von ihr (als von seiner Braut), daß sie nun gleich nach Darmstadt zu ihm kommen sollte, als er von ihrer gerade in Frankfurt anwesenden Mutter die Einwilligung hierzu in Anspruch nahm. Nach Widerstreben der Huber und nachdem er noch zuvor einen Brief an deren Vater geschrieben, worin es heißt, daß *er sein gegebenes Ehrenwort bezüglich seiner Tochter nunmehr einlösen wolle*, und dessen Einwilligung zur Heirath erlangt hatte, brachte er sie am 10. Sept. in sein Haus. Die Briefe der Huber an ihre Eltern geben Zeugniß von ihrem Glück: aber die rächende Nemesis sollte es bald zerstören. Daß dieses Verhältniß des Angeklagten mit der Huber keinen günstigen Einfluß auf das zu seiner Frau haben konnte, liegt am Tage; als diese davon zuerst erfuhr, machte sie der Huber Vorwürfe und klagte auch manches Mal bei näheren Bekannten, bei entfernter stehenden Personen jedoch ließ sie nichts über ihre ehelichen Verhältnisse merken, im Gegentheil suchte sie durch häufiges Besuchen der öffentlichen Orte in Gesellschaft ihres Mannes die koursirenden Gerüchte Lügen zu strafen. Anders Jakoby; er klagte bei denen, die um sein eheliches Verhältniß wußten, über die unbegründete Eifersucht seiner Frau, behauptete, daß sie häufig nicht recht im Kopfe sey und man ihr Manches zu Gute halten müsse, so wie er auch große Last mit ihr habe. Je inniger sein Verhältniß zur Huber wurde, um so abstoßender die Behandlung seiner Frau, ja selbst Thätlichkeiten fielen vor. Je mehr unter solchen Umständen seine der Huber für den Fall „des Sterbens" seiner Frau wiederholt gemachten Versprechungen an Bedeutung gewinnen müssen, desto mehr erhalten die nach *Ostern 1860* häufig eingetretenen Erkrankungen der Frau des Angeklagten Gewicht. Verschiedene Zeugen erzählen von solchen im Juli, im September 1860, so wie im Februar 1861; bei allen nahmen sie ein krampfhaftes Verdrehen der Augen wahr, so daß sogar schon der Zeuge Schmidt an Geistesstörung dachte; dabei wurde auch Erbrechen und Leibschmerz mit kalten Extremitäten beobachtet. Der Verdacht, daß der Angeklagte diesen Erkrankungen seiner Frau nicht fern stand, wird um so stärker, als diese selbst geradezu ihre Besorgniß aussprach: „*er wolle sie vergiften*." So äußerte sie im Juli 1860 gegenüber ihrer Schwiegertochter, als diese ihr bei ihrer damaligen Erkrankung Thee geben wollte, den Jakoby bereitet hatte, diesen nicht annehmend: „sie fürchte, er habe etwas hineingethan." Auch bei anderen Zeugen that sie ähnliche Aeußerungen. Daneben geht das auffallende Bestreben Jakoby's her, den eigenen Sohn seiner Frau und deren Schwiegertochter durch beständige Klagen, Auslassungen und falsche Mittheilungen *von ihr fern zu halten!* und dieß gelang ihm: von Juli 1860 kommt, mit Ausnahme Neujahr 1861, kein Besuch jener vor, als der am letzten Krankenlager. Der Grund zu dieser Handlungsweise Jakoby's liegt nahe: nachdem bereits im Juli 1860 seine Frau Verdacht geschöpft hatte, wollte er ihr die Möglichkeit, Mittheilungen ihren Kindern zu machen, abschneiden, ja, Jakoby ging bei den oben erwähnten Zwischenträgereien so weit, zu sagen, *daß sich seine Frau sogar einbilde, er wolle sie vergiften.*" Suchte sich Jakoby auf diese Weise für die Zukunft durch möglichste Isolirung seiner Frau zu sichern, so mag ihm doch die Vorsicht ein thunlichstes Hinausschieben des Zieles seiner verbrecherischen Gedanken vorgezeichnet haben, bis die Vorwürfe der Huber, die längere Trennung von ihr, der quälende Gedanke einer möglichen Untreue während ihres Aufenthaltes in Homburg zugleich mit der steigenden Abneigung gegen seine Frau jenen Zeitpunkt näher herbeiführten. Auch die Magd Gansert bestätigt die Kälte, die sich zwischen Jakoby und seiner Frau kund gab: noch in der letzten Woche klagte jener bei Rungessers über die Eifersucht seiner Frau. Und doch äußerte sich diese noch am Tage vor ihrer Erkrankung so zufrieden und machte Projekte für den Winter! Denn ihr Ehemann hatte ihr zum Erstenmale seit langer Zeit wieder Geschenke gemacht! Doch im Vergnügen, darin wohl ein Zeichen einer bessern ehelichen Zukunft zu finden, sah sie nicht die dunkle Wolke, welche sich über ihr zusammenzog: sie ahnte nicht, daß sie selbst die arge Täuschung vollführen helfen mußte, auf welche jene Gaben der Welt gegenüber berechnet waren! — Noch in derselben Woche lag sie auf dem Todtenbette, an Arsenik vergiftet! — Sonderbar, daß nur Jakoby den schlimmen Ausgang der letzten Krankheit voraussah. Am Mittwoch Abend sagte er Rungessers, daß seine Frau sehr krank sey, und setzte hinzu, daß sie sehen sollten, daß sie sich dieses Mal nicht durchreiße." Rungesser ging, wie oben bemerkt, gleich zu seiner Mutter, fand sie aber nicht so, wie Jakoby ihren Zustand geschildert hatte. Als er dieß dem Jakoby sagte, bemerkte der letztere: „er werde sehen, daß etwas verfalle!" Aehnliche Befürchtungen (?) sprach er auch bei der Gansert aus. — Was geschah? Die Frau war wirklich wieder auf dem Wege der Besserung und abermals schien sie dem Tode entgehen zu sollen, als ihr von ihrem Manne, obwohl er sich sonst nicht um ihre Pflege bekümmert hatte, jenes vermeintlich von dem Arzte verordnete Pulver gereicht wurde, das jetzt nur zu bald seine Ahnung wahr werden ließ. Dieses Pulver war aber der Arsenik und *der Angeklagte war im Besitze von Arsenik*. Er hatte im Frühjahre solches dem Rattenvertilger Melzer gezeigt. Eben so hat er bei Rungessers erzählt, daß er Gift zur Rattenvertilgung im Hause habe. Bei der Haussuchung endlich wurde eine gewöhnliche weißporzellanene Obertasse bei anderen zum Theemachen geeigneten Gegenständen aufgefunden, welche zwar sichtbar ausgespült war, doch aber noch zahlreiche festaufsitzende Streifen von intensiv bräunlicher Farbe zeigte, die vom Experten Ober-Medizinalrathe Dr. Winkler für *gelben Arsenik* erkannt wurden. Die Gansert weiß nicht, daß diese Obertasse bei der Krankheit im Gebrauch war. Der Angeklagte behauptet, daß seine Frau sich einmal von dem Melzer'schen Mäusegift mit in die Schlafstube genommen, das sie wahrscheinlich in diese Tasse gethan habe. Das Melzer'sche Mittel enthält jedoch keinen *Arsenik*. — Nach erfolgtem Tode seiner Frau sagte der Angeklagte Jedermann, daß sie sich am Genusse von Bier und Dickmilch verdorben habe, oder auch wohl an alten Uebeln gestorben sey. Seine Gedanken waren indessen bereits bei der Huber. Doch war es gefährlich, schon jetzt mit seinen Absichten hervorzutreten, und er ergriff daher mit Freuden die erste ihm gebotene Gelegenheit zu einer neuen großartigen Täuschung, um ohne Verdacht zu erregen, die *Huber* schon bald in sein Haus aufnehmen zu können. Diese Gelegenheit bot sich ihm bereits am anderen Tage bei einem Kondolenzbesuche seines Nachbars Lautenschläger dar. Als dieser unter anderen üblichen Redensarten des Trostes sagte, daß er sich nach einiger Zeit wieder verheirathen müsse, erfaßte er dieß mit so freudiger Aufregung, daß es jenem auffiel. Schon am Begräbnißtage seiner Frau, den folgenden Tag, besuchte er die Zeugin Härter, klagte, daß er jetzt so allein sey, sprach von einem Fräulein Treffel, und bat sie, ein gutes Wort für ihn einzulegen. Nachher erzählte er bei Rungesser's: Lautenschläger habe ihm seine Schwägerin angetragen. Aehnlich sprach er sich bei Anderen aus. Gleichzeitig nahm er bei Schreinermeister Schmitt die Miene an, als wolle er eine von den Töchtern desselben heirathen, nahm Einsicht von dessen Haus und zeigte ihm dagegen das Seinige! Zweck dieser Handlungen Jakoby's war, sich ins Gerede der Leute zu bringen, wie auch sein auffallendes Benehmen gegen verschiedene Mädchen bei einem 8 Tage später stattfindenden Turnfeste zeigte, es galt ihm, die Leute über sein wahres Vorhaben zu täuschen, ehe er den mißlichen Schritt that und mit der Huber hervortrat; denn schon 14 Tage nach dem Tode seiner Frau war er nach Homburg gefahren und hatte sich mit jener verlobt. Bei der Rückkehr zeigte er den Rungesser's Eheleuten die Photographie der Braut und bemerkte heuchlerischer Weise: „Wie vom Himmel sey ihm auf einmal der Gedanke eingegeben worden, die Marie zu heirathen." Der Angeklagte ist überhaupt ein großer Heuchler. Am 7. Sept. v. J. schickte er große gedruckte Verlobungsbriefe herum, welche wie folgt lauteten: „Herr „Hofbuchdrucker Jakoby in Darmstadt wird die Güte haben, meine nachstehende Entschließung seinen Freunden und Bekannten, so wie unter herzlicher Begrüßung den im Briefe näher bezeichneten Personen im badischen „und württemberger Oberlande bekannt zu machen: „„Mit großer Freude, „begleitet mit meinem innigsten Segenswunsche, ertheile ich als senior familiae meine Einwilligung zur Verlobung unserer lieben Nichte Mary Huber „mit großh. Hofbuchdrucker G. H. Jakoby in Darmstadt. Indem ich Ihnen „dieses hiermit anzeige, beten Sie mit mir, daß der Friede und Segen des „Allmächtigen über dem Geschick der Verlobten walten möge. *Johann* „*Huber*, Präsident des kaiserl. russischen evangelisch-lutherischen Konsistoriums und Generalsuperintendent."" Indem wir Ihnen Vorstehendes „mittheilen bitten wir ergebenst um Ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit. *Mary Huber. G. H. Jakoby.*" Der Präsident existirt gar nicht und das falsche Aktenstück ist nur von Jakoby gemacht worden, um die Mary Huber als aus guter Familie stammend darzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag —— Nro. 27 —— 31. Januar 1862.

Deutschland.

München, 28. Jan. Die Sekretariate und Expeditionen der beiden Kammern, die seit dem Schlusse des Landtages bisher noch in Thätigkeit waren, werden dieselbe nun in den nächsten Tagen beenden. Die projektirten Reparatur- und Erweiterungsarbeiten des Ständehauses werden im nächsten Frühjahre und Sommer zur Ausführung kommen. (N. M. Z.)

Würzburg. Der im Kreisamtsblatte veröffentlichte Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg setzt die Prinzipalsumme der Grund-, Haus-, Gewerbe-, Kapitalrenten- und Einkommensteuer für das Jahr 1861/62, vorbehaltlich von Ab- und Zugängen, auf 991,030 fl., sohin ein Steuerprozent auf 9910 fl. und die Kreisumlage auf 11²/₃ pCt. der Steuerprinzipalsumme fest. Auf die bei Prüfung der Voranschläge erfolgten Aeußerungen und Anträge werden u. A. folgende Entschließungen ertheilt: Die Kreisregierung wird jeden Bedacht darauf nehmen, daß bei Errichtung oder Erweiterung von Schulgebäuden, namentlich bei jenen Gemeinden, welche hiefür Unterstützung aus Kreismitteln in Anspruch nehmen, zwar mit Vermeidung jedes unnöthigen Aufwandes, zugleich aber auch mit der entsprechenden Rücksicht auf Raumbedürfnisse der Zukunft verfahren werde; nicht minder wird die Kreisregierung durch angemessene Anordnungen den Vollzug der über die Erhaltung von Kunstdenkmälern und Alterthümern bestehenden Vorschriften zu sichern wissen: es wird genehmigt, daß von den für Ackerbauschulen angesammelten Kreisfonds nunmehr auch der Rest mit 3116 fl. 59 kr. nebst den betreffenden Zinsen für landwirthschaftliche Zwecke überhaupt und insbesondere für die versuchsweise errichtete Wiesenbauschule zu Würzburg pro 1861/62 je nach Bedarf verwendet werde; den Beschlüssen des Landrathes bezüglich des zur Hebung des Tuchmachergewerbes in Wischofsheim gemachten Darlehens aus Kreisfonds wird die Genehmigung ertheilt. Auf die außerdem gestellten Anträge und Wünsche wird nachstehendes erwidert: Bezüglich [illegible] wird das Staatsministerium der Finanzen die entsprechenden Weisungen erlassen. Der von dem Landrathe gewünschten Vermehrung der Beschälstationen und Hengste des allgemeinen Landgestüts im Regierungsbezirke soll jede dem Bedürfnisse und den verfügbaren Mitteln entsprechende Bedachtnahme zugewendet werden. Die Kreisregierung wird deßhalb nicht verfehlen, mit Rücksicht auf die bezüglichen Vorschläge des Kreis-Berathungs-Komites in Landgestüts-Angelegenheiten die geeigneten Anträge zu stellen und sich mit der Landesgestütsverwaltung in das erforderliche Benehmen zu setzen. Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten wird beauftragt, den Antrag wegen zweckentsprechender Einrichtung der Viehtransportwägen auf den Staatseisenbahnen in Erwägung zu nehmen und nach Thunlichkeit zu berücksichtigen; den Antrag auf Verlängerung der Fristen zur Bezahlung der ärarialischen Holzgelder wird den obwaltenden Verhältnissen nicht angemessen und daher zur Berücksichtigung nicht geeignet gefunden.

Wien, 28. Jan. Die Wiener Zeitung veröffentlicht das nachstehende kaiserliche Handschreiben: Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer. Ich habe beschlossen, Meine Marinekanzlei und das Marineoberkommando aufzuheben und die oberste Leitung der Angelegenheiten Meiner Kriegsmarine einem Marineministerium zu übertragen. Da ich jedoch die Ernennung Meines Marineministers einem späteren Zeitpunkte vorbehalte, so betraue Ich für jetzt Meinen Minister für Handel und Volkswirthschaft, Grafen Wickenburg, mit der Leitung des Marineministeriums. Indem ich gleichzeitig Meine Marinekanzlei auflöse und Meines Herrn Bruders des Erzherzogs Ferdinand Maximilian Liebden von der Leitung des bisherigen Marineoberkommando in Gnaden enthebe, ernenne ich denselben zum Kommandanten Meiner Kriegsmarine und setze Euer Liebden hievon in Kenntniß. Wien, den 26. Januar 1862. Franz Joseph m. p.

Berlin, 28. Jan. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der dießseitigen Regierung, in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit eine Eröffnung an die übrigen deutschen Bundesregierungen ergehen zu lassen. — Johannes Ronge wurde bekanntlich wegen einer in London von ihm herausgegebenen Broschüre, vom Stadtgericht zu Breslau zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und zugleich die Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare ausgesprochen. Hiergegen hatte der Verurtheilte Rekurs eingelegt, und hat der zweite Richter das Urtheil dahin abgeändert, daß Ronge von Strafe und Kosten freizusprechen, die inkriminirten Stellen der Broschüre aber zu vernichten seyen.

Karlsruhe, 28. Jan. Im Widerspruch mit den Behauptungen verschiedener Blätter ist von Seite des Justizministeriums der Entwurf einer Gerichtsverfassung in der zweiten Kammer bereits heute vorgelegt worden. Der Präsident des genannten Ministeriums führte bei dieser Gelegenheit in längerem Vortrage die Bedeutung der neuen Organisation aus. In Strafsachen ist das Prinzip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit durchgeführt. Die Kammer ging dann auf die Berathung des Berichts über das provisorische Gesetz vom 12. Juli 1861, die Besteuerung des Zuckers betreffend, über, welches nach längerer Diskussion bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen wurde.

Vom Rhein, 24. Jan. Die Bundesfestungen sind nun mit den nöthigen Geschützen versehen, und es fehlt nur noch theilweise die Munition, wofür aber gleichfalls Sorge getragen wird. Dem Mangel an bombenfesten Magazinen, Schlachthäusern u. dergl. wird im laufenden und nächsten Jahre gänzlich abgeholfen seyn, nachdem schon seit zwei Jahren damit begonnen worden. Der betreffende Aufwand beträgt 1,100,000 fl., und zwar je 370,000 fl. für Mainz und Ulm, je 110,000 fl. für Luxemburg und Rastatt und 140,000 fl. für Landau. Im Ganzen werden im nächsten Jahre noch etwa 229,000 fl. verwendet werden, wovon allein 127,000 fl. in Mainz.

Darmstadt, 25. Jan. Wie verlautet, hat sich der Ausschuß unserer ersten Kammer gegen die neue Kriminalprozeßordnung erklärt, angeblich um deßwillen, weil unsere Verfassungsurkunde eine einheitliche Gesetzgebung für das ganze Großherzogthum verheißt, der neue Entwurf aber nur für die diesseitigen Provinzen berechnet ist. Ein weiterer Grund soll die in Aussicht stehende allgemeine deutsche Gesetzgebung seyn. Es würde hiernach, wenn die erste Kammer dem Antrag ihres Ausschusses beiträte, die Verwerfung des Gesetzes mit Sicherheit zu erwarten seyn. Ein solches Resultat wäre aber in hohem Maße beklagenswerth. Denn unser Kriminalprozeß erheischt dringend eine Umgestaltung. Wir haben für schwerere Verbrechen die Assisen, für die übrigen Verbrecher aber, in abenteuerlich verwirrten Kompetenzregeln sich bewegend, bald den Anklage- bald den Inquisit[illegible] es indessen Ernst mit dem neuen Gesetz, und man gibt sich daher der Hoffnung hin, daß bis zu dem Zusammentritt der Stände, der voraussichtlich vor dem Mai d. J. nicht stattfinden wird, eine günstigere Stimmung auch unter den Mitgliedern der ersten Kammer die Oberhand gewinnt.

Kassel, 28. Jan. Von hier schreibt man der „N. Fr. Ztg.": Die neue badische Denkschrift über die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit ist wohl das wichtigste Ereigniß in dieser Sache seit dem Jahre 1850 und sie wird, mag aus dieser Sache werden, was da wolle, wegen ihrer eingehenden scharfen Beurtheilung des Verhaltens des Bundestages für immer von Bedeutung für die neueste Geschichte Deutschlands bleiben. Alles, was seit zwölf Jahren in diplomatischen Aktenstücken und in zahllosen, eine ganze Literatur bildenden Schriften gesagt ist, hat die unparteiischste Beurtheilung gefunden; Alles, was durch die verschiedensten Erklärungen, Erwiderungen, Erläuterungen und Noten in einen wahren Urwald von Begriffsverwirrung versetzt war, ist in klarer Weise auf das Schönste geordnet. Es ist geradezu unmöglich, daß gegen die nüchterne Auffassung der Denkschrift, gegen die einfache Art, mit welcher die Gründe und Gegengründe abgewogen sind, von Seiten der bisherigen Bundesmehrheit Gegendeduktionen noch versucht werden könnten.

Itzehoe, 27. Jan. Advokat Lehmann in Kiel ist wegen des von ihm aufgestellten Programms: „Auf die Wiederherstellung der alten Verbindung Schleswigs und Holsteins und auf den engsten Anschluß an das unter Preußens Führung zentralisirte Deutschland mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken", — wegen versuchten Hochverraths in Anklagezustand versetzt worden. Man erfährt jetzt, daß das Ministerium nicht den ersteren Theil dieser Erklärung, sondern nur den letzteren: das Streben nach dem engsten Anschluß an Deutschland, für hochverrätherisch erklärt, weil eine derartige Veränderung der staatsrechtlichen Stellung des Herzogthums Schleswig die souveränen Rechte des Königs beschränken würde, und der Vorbehalt: „mit allen gesetzlichen Mitteln", durch die Rechtswidrigkeit des Zweckes wegfalle. Man erwartet übrigens allgemein die Freisprechung des Angeklagten.

Hamburg, 27. Jan. Vollmann's Verleger, Hr. Th. Grefe, erklärt, daß das Manuskript zu einer zweiten Schrift Vollmann's hier nicht von der Polizei konfiszirt sey. Er theilt zugleich mit, daß er dem Verfasser das Manuskript zurückgegeben habe, auf dessen Verlag er seines Inhalts wegen nicht eingegangen sey. Seine Ankündigung von dem bevorstehenden Erscheinen der Schrift sey erlassen, bevor er Kenntniß von dem Inhalt gehabt habe. (Bei den Verbindungen, die der frühere koburgische Kabinets-Sekretär unzweifelhaft im Auslande hat, wird er für seine saubere Schrift schon einen Verleger finden.)

* **Frankfurt**, 29. Jan. Nachstehendes ist der Wortlaut der Erklärung, welche Baden in der Bundestagssitzung vom 16. d. über den Gesetzentwurf bezüglich der in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährenden Rechtshülfe abgegeben hat: Die großherz. Regierung kann die Ausarbeitung der in Nürnberg versammelt gewesenen Kommission, die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshülfe betr., im Allgemeinen und ihrem materiellen Inhalte nach nur billigen; dieselbe läßt zwar dem Wunsche Raum, daß die gegenseitige Leistung der Rechtshülfe noch in weiterem Umfange, namentlich in Bezug auf den Gerichtsstand der Erbschaft und jenen des Konkurses, hätte verordnet werden mögen. Allein auch in seinem gegenwärtigen beschränkteren Umfange schienen die Bestimmungen des Entwurfes geeignet, einem allgemein anerkannten dringenden Bedürfnisse zu entsprechen und deren Einführung in Bezug auf das Verhältniß der einzelnen deutschen Staaten unter einander die günstigsten Wirkungen zu äußern. Die großherz. Regierung kann daher nur wünschen, daß dieselbe recht bald eine Form gewinne, welche eine allseitige Annahme und Ausführung ermögliche. Dazu bietet sich die Form eines Staatsvertrages und die eines allgemeinen deutschen Gesetzes. Jene erstere zu wählen, liegt in der Hand der großherz. Regierung, welche dazu durch die Bestimmungen ihrer Gesetzgebung ermächtigt ist. Die Betretung des zweiten Weges würde für die großherz. Regierung so lange unzulässig seyn, als die deutschen Staaten eines bundesverfassungsmäßig berechtigten Organs für Ausübung gesetzgeberischer Funktionen in Vertretung des Rechtes der Stände des Großherzogthums entbehren. Die Vorlage an die Stände des Großherzogthums, als einseitig erlassenes Landesgesetz, kann bei dem Umstande, daß es sich um Uebernahme einer wesentlich mehrseitigen Verbindlichkeit handelt, in keiner Weise die derzeitige Unzulässigkeit der Erlassung eines allgemein gültigen Gesetzes ersetzen. Die großh. Regierung hält sich aber nicht berechtigt, dem Rechte ihrer Stände, Gesetzesvorlagen in allen Einzelnheiten zu berathen, dadurch beschränkend gegenüberzutreten, daß sie eine Vorlage mache, die nur im Falle des Verzichts auf die Diskussion selbst einen Sinn habe und ein Resultat verspreche. Die großherzogliche Regierung erklärt aber ihre volle Bereitwilligkeit, wenn einmal die Zahl der kontrahirenden Regierungen feststeht und Uebereinstimmung der Ansichten über Form und Inhalt des Vertragsgegenstandes erzielt ist, ihrerseits den Ausarbeitungen des Entwurfes in der Form eines Staatsvertrages beizutreten, und es erschiene derselben gleichbedeutend, ob derselbe durch unmittelbare freie Vereinbarung der hohen Regierungen oder durch Vermittlung der hohen Bundesversammlung zu Stande komme. Diese Erklärung [illegible] [illegible] zugewiesen.

Italien.

Rom, 28. Jan. Die Nachricht, daß die Kardinäle Patrizi, Mattei und Reisach dem Papst die polnische Bewegung als eine demagogische dargestellt haben, ist unrichtig.

Turin, 26. Jan. General Kalergis ist hier eingetroffen, und wird seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher griechischer Gesandter dem König Viktor Emanuel überreichen. Kalergis, welcher gleichzeitig an dem französischen Hof beglaubigt ist, wird sich hier nur einen Monat aufhalten, und nach seiner Abreise einen Legationssekretär als Repräsentanten hier zurücklassen.

Frankreich.

Paris. Nach dem „Constitutionnel" gibt es dahier mindestens 12,000 herrschaftliche Wagen, wovon wenigstens drei Viertel vierräderig; diese sollen in Paris 50 Francs, in anderen Städten, je nach deren Bevölkerung, von 40 Fr. bis herab zu 10 Fr. zahlen; die zweiräderigen in Paris 30, in den andern Städten von 25 bis 5 Fr.; die Sattel- und Kutschenpferde in Paris 25 Fr., anderswo von 20 bis zu 5 Fr. Wagen und Pferde im Dienste des Ackerbaues oder eines gewerblichen Berufes zahlen nur die Hälfte dieser Taxen; wenn sie ausschließlich zu solchem Dienste verwendet werden, sind sie steuerfrei, eben so die auf länger als einen Monat vermietheten Wagen und Pferde der Lohnkutscher; deßgleichen, wenn dieselbe Person mehr als sechs Wagen in derselben Gemeinde hält, ist die Ueberzahl frei. Der „Constitutionnel" glaubt, die Steuer werde weit mehr als die veranschlagten 3½ Millionen Frs. einbringen.

Rußland.

Warschau, 25. Jan. Bekanntlich haben in Folge des Kriegszustandes alle Waffen abgeliefert werden müssen. Dem scheint indeß nicht allenthalben genau nachgekommen zu seyn, denn neulich hat man zwei Schießgewehre bei einem Gutsbesitzer aufgefunden, dessen beide Förster damit auf der Jagd gesehen worden waren. Bei der Untersuchung gab der Gutsbesitzer zwei Offiziere polnischer Nationalität als die Eigenthümer an, und diese bekannten sich als solche. Da indeß spätere Ermittlungen ergaben, daß jene Offiziere niemals Gewehre besaßen, sondern diese Aussage nur zur Deckung des Gutsbesitzers gemacht hatten, so sollen diese für diese falsche Aussage zu gemeinen Soldaten degradirt worden seyn, und den Gutsbesitzer wird wahrscheinlich eine noch verschärftere Strafe für Verleitung zur falschen Aussage treffen. — Dann und wann kommen hier noch neue Verhaftungen vor, die zumeist nur Bezug haben auf die eingeleiteten Untersuchungen. Auch soll der Redakteur des revolutionären Blattes „Straznica" endlich aufgefunden und verhaftet worden seyn.

Amerika.

New-York, 10. Jan. Die Wichtigkeit von Medizinalanstalten bei einer Armee ist bekannt, denn es ist ja ermittelt worden, daß in den meisten Kriegen zehnmal mehr Menschenleben durch Krankheit als Gefechte verloren gehen. Deßhalb hat auch die hiesige Presse wiederholt vom Anfange dieses Krieges an darauf hingewiesen, wie dringend nothwendig eine Reform in dem bestehenden Armeehospitalwesen sey. Um der Regierung zu diesem Ende angemessen unter die Arme zu greifen, trat eine Gesundheitskommission zusammen, bestehend aus einem Dutzend der ausgezeichnetsten Aerzte des Landes und einigen durch ihre Philanthropie und Reformbestrebungen bekannten gemeinsinnigen Männern. Von diesem Vereine wurden durch seine einzelnen Mitglieder alle Unionslager besucht, alle darin bestehenden Mißbräuche verzeichnet und beim Gouvernement, dem Medical Board der Union in Washington, bei den Befehlshabern der Truppen und sonst auf deren Abstellung gedrungen. Ueber die Thätigkeit des Vereins liegt jetzt ein gedruckter Bericht vor, der eine furchtbare Anklage gegen die Regierung erhebt. Es ergibt sich daraus, daß der Medical Board des Gouvernements, dessen Personal und Fähigkeiten wohl für eine Armee von 21,000 Mann, wie wir früher hatten, genügend seyn mochte, seiner Aufgabe bei einem Heer von mehr als einer halben Million durchaus nicht gewachsen ist; daß alle Gesundheitsmaßregeln und Hospitalanlagen, die er aufgestellt hat, sich aufs Kläglichste zu den riesigen Bedürfnissen verhalten; daß die bestehenden Hospitäler in einer höchst beklagenswerthen Verfassung — wahre Pesthöhlen und nicht zur Aufnahme der Verwundeten einer einzigen Schlacht hinreichend sind; daß die vorhandenen Hospitalvorräthe durch das Gefecht bei Bulls Bluff gänzlich aufgebraucht wurden, kurz, daß dringende Gefahr großer ansteckender Krankheiten in der Potomacarmee vorhanden ist, während bei anderen Heerestheilen die Anstalten kaum besser genannt werden könnten.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 29. Jan. Das heutige „Dresdener Journal" veröffentlicht die Replik der sächsischen Regierung auf die Antwort Oesterreichs bezüglich des Projekts der Bundesreform. Indem Herr v. Beust das Bundesreformprojekt rechtfertigt, sucht er darzuthun, daß die sächsischen Vorschläge die Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland besser sichern, als die Vorschläge Oesterreichs selbst.

London, 29. Jan. Palmerston war gestern hier, besuchte den König der Belgier und kehrte dann nach Broadlands zurück. — Die amtliche Gazette veröffentlicht Earl Russell's Rückantwort an Herrn Seward. Russell [illegible] Kommissäre nicht als Rebellen und nicht als Kriegskontrebande zu betrachten gewesen seyen, daß Kapitän Wilkes nicht bloß einen Formfehler begangen, sondern gegen das Völkerrecht gehandelt habe, daß neutrale, zwischen neutralen Häfen fahrende Schiffe, selbst mit Agenten kriegführender Mächte an Bord, unantastbar seyen, und daß dieß zumal mit gutem Fug und Recht von Postschiffen gelte. Schließlich erklärt der englische Staatssekretär des Auswärtigen, England werde Uebergriffe ähnlicher Art unter keinen Umständen dulden.

Southampton, 29. Jan. Die beiden Kommissäre des neuen südlichen amerikanischen Bundes, die Herren Mason und Slidell, sind hierselbst an Bord des Packetboots La Plata angekommen.

Petersburg, 29. Jan. Das heutige Journal de St. Petersbourg veröffentlicht eine Note des Fürsten Gortschakow vom 21. ds. M. an den russischen Gesandten in Washington, Herrn v. Stöckl. Es heißt darin, der Kaiser habe mit großer Befriedigung die von ihm gehegten Erwartungen (in Bezug auf die Trent-Angelegenheit) durch den Beschluß der Unions-Regierung bestätigt gesehen und hoffe, daß dieselbe Weisheit und Mäßigung das Verfahren der amerikanischen Regierung in Bezug auf die inneren Angelegenheiten leiten werde. Der Kaiser sey überzeugt, daß die Regierung sich in ihrer inneren Politik über die Volksleidenschaften erheben werde. Es würde dem Kaiser zur Befriedigung gereichen, die Union durch versöhnliche Schritte wieder zu befestigen, da die Aufrechterhaltung der amerikanischen Macht von der höchsten Wichtigkeit für das allgemeine politische Gleichgewicht sey. — Der Unterrichtsminister hat vier beliebte Professoren in Petersburg ermächtigt, öffentliche Vorlesungen über Zivilrecht, Kriminalrecht, vergleichende Jurisprudenz und öffentliches Verwaltungsrecht zu halten.

Rom, 28. Jan. Der Präsident des Kriegsgerichts ist meuchlings ermordet worden.

Paris, 29. Jan. Die „Patrie" sagt in einem Artikel über die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian: sie hoffe, daß, wenn die merikanische Frage geregelt werde, man Oesterreich als Entschädigung für Venedig hinreichendes Territorium werde anbieten können.

Madrid, 29. Jan. Der Verkauf der Wälder des Staats hat 300 Millionen Franken ergeben.

Konstantinopel, 28. Jan. Die Türkei, welche eine Landung Garibaldi's im adriatischen Meere befürchtet, hat Omer Pascha beauftragt, mit Mamula zu handeln. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

London, 27. Jan. Hart vor dem Eingange von Milford Haven (in Süd-Wales) sind vorgestern während eines fürchterlichen Sturmes drei Schiffe mit Mann und Maus untergegangen, ohne daß es möglich gewesen

wäre, ihnen Hülfe zu bringen. Bis jetzt ist nicht ein Trümmerstück, aus dem man die Namen der verunglückten Schiffe erkennen könnte, ans Land geschwemmt worden. — Die für die Hinterbliebenen der verunglückten Kohlenarbeiter gezeichneten Beiträge belaufen sich jetzt auf 4—5000 L. Die Leichen der Verunglückten waren gestern fast alle ans Tageslicht hinaufgeschafft.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Thundorf, Ldg. Münnerstadt, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 791 fl. 58 1/4 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 29. Jan. Auf dem heutigen Getreidemarkte wurden circa 900 Schäffel verkauft. Die Preise gestalteten sich bei Waizen auf 20—22 fl., Korn 16—18 fl., Gerste 12—13 fl. 30 kr., Haser 5 fl. 30 kr. — 7 fl. 30 kr., Erbsen 17 fl. per Schäffel.

Ansbach, 29. Jan. Die Aktiengesellschaft zur Gründung einer „Cigarren- und Tabakfabrik“ dahier hat sich nun förmlich konstituirt. In der Generalversammlung am 13. d. M. wurde das vorläufige Betriebskapital auf 60,000 fl. festgesetzt und auf diese Summe die Aktienzeichnung von 62,700 fl. dadurch ermäßigt, daß die Zeichner größerer Summen mit 2700 fl. zurücktraten. In den Verwaltungsrath wurden gewählt: die Herren Bankier Gutmann, Fabrikant Behringer, königlicher Bezirksgerichtsrath Greiner, fürstlich Hohenlohe'scher Hofrath und Domanial-Kanzleidirektor Eidam, k. Bataillonsarzt Dr. Eckart, Privatier Belzner, Verwalter Schnürlein, Kaufmann Hetzel und Zimmermeister Bachmann. Gestern Abend waren nun diese Gewählten versammelt, um aus ihrer Mitte die Vorstandschaft zu ernennen. Die Wahl fiel auf Hrn. Bezirksgerichtsrath Greiner als ersten und Hrn. Hofrath Eidam als zweiten Vorstand, dann auf Hrn. Fabrikanten Behringer als erster und Hrn Kaufmann Hetzel als zweiten Sekretär. Schließlich wurde eine Vorstellung an Se. Maj. den König um Genehmigung des Unternehmens angenommen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 29. Jan. Die Börse war auch heute in fester Haltung und einige Gattungen Industrie-Effekten setzten ihre steigende Bewegung fort. Dieß gilt namentlich von Darmstädter und österr. Kreditaktien. Dagegen erhielten österr. Fonds und Anlehensloose, so wie Wechsel auf Wien keinen Aufschwung. Von süddeutschen Papieren waren 4 1/2 prozentige nassauische, so wie kurhessische 40 Thaler-Loose beliebter. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 163 1/4 bez. u. G., National 58 7/16 %. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 163-162 3/4 bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Bruliiet, Robert, Konservator der kgl. Kupferstichsammlung zu München.
Haag, Georg, kgl. pens. Revierförster zu Würzburg.
Mankner, Johann Georg, Kunstmaler zu Würzburg.
Merkel, Johann Friedr., Kaufmann und Papierfabrikant zu Nürnberg.
Rescher, Joh. Gabr., kgl. Bezirksgerichtsassessor zu Weiden.
Schön, Franz Joseph, k. Zollrechnungskommissär zu München.
Thénl, Frz. Ant., kgl. pens. Regimentsveterinärarzt zu Nürnberg.
Weigand, Jean. v., k. Oberstlieutenantswittwe zu Augsburg.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 27. Jan. (Fortsetzung der Assisen-Verhandlung.) Seine wahre Gesinnung trat gelegentlich eines Besuches des Lohnkutschers Gerhard, der den Geistlichen zum Begräbniß seiner Frau gefahren hatte, hervor, dem er auf seine Beileidsbezeugungen bemerkte: „Hin ist hin, und fort ist fort!“ Bereits wurde schon angegeben, welche Gerüchte sich sofort über den auffallend schnellen Tod der Frau in der Stadt verbreitet hatten, und welch dringende Veranlassung der Angeklagte, wenn er sich schuldfrei wußte, hatte, kein Mittel unversucht zu lassen, diesen mit aller Kraft entgegenzutreten; kurz nach dem Tode seiner Frau wurde ihm Abends zugerufen: „Die Frau ist todt, morgen wird sie begraben, sie wird aber auch wieder ausgegraben!“ Die Stimmung, die auf dem Friedhofe herrschte, wird ihm auch nicht entgangen seyn. Es wurde ziemlich laut unter Murren geäußert: „Die Erde deckt Vieles!“ Was that der Angeklagte, um sich gegen diese Anschuldigungen, die immer lauter hervortraten und ihm zuletzt ins Gesicht gesagt wurden, zu rechtfertigen? — Nichts! — Dr. Leydhecker, seine einzige Stütze, fragte er, was er thun solle, und dieser rieth ihm, zum Stadtrichter zu gehen und diesen um seinen Rath zu bitten. Er ging aber nicht hin, sondern zog es vor, die Huber, seine Magd und einen Buchdruckergehülfen um sich zu versammeln und diesen mitzutheilen, was er von jenem Arzte über die Todesart seiner Frau erfahren hatte. Als ihm von zwei Freunden Mittheilung über die ihn anklagenden Gerüchte gemacht worden waren, fand er sich veranlaßt, in sein Blatt einzurücken: „daß er seinen vielen Freunden und Bekannten für die in den letzten Tagen ihm bewiesene herzliche Aufrichtigkeit und Theilnahme seinen verbindlichsten Dank sage.“ Später drohte er mit Anzeigen, ohne sie je zu machen. Wie er erfuhr, daß die Leiche ausgegraben worden sey, begab er sich auf den Friedhof, überzeugte sich davon und fragte den Aufseher, „ob auch seine erste Frau ausgegraben worden sey“, und sagte diesem dann die Unwahrheit: „er habe bei seinem Doktor selbst darauf angetragen, und habe er auch 100 fl. ausgesetzt, wer ihm den ermittle, durch den das Stadtgespräch entstanden sey.“ Dieß that Jakoby, um seinen Ruf sicher zu stellen! Außerdem zeigte er sich in den Straßen, begegnete den Blicken der Leute frech und besuchte das Theater! Der Angeklagte läugnet die That und läugnet auch Alles, was im Einzelnen belastend gegen ihn vorliegt. Das eheliche Verhältniß zu seiner Frau schildert er als ein glückliches, und versäumt nicht, jene Geschenke als Beweis hiefür anzuführen. Andererseits schildert er sie jedoch derartig, daß es schwer hält, an ein eheliches Glück zu glauben, vielmehr den Wunsch bei ihm leicht unterstellen läßt, von ihr erlöst zu werden. Die Angaben der Rungesser'schen Eheleute stellt er fast durchweg in Abrede und behauptet, daß sie aus Eigennutz wegen seiner beabsichtigten Wiederverheirathung auf ihn erbost seyen. Von der Ursache der letzten Krankheit seiner Frau will Jakoby nur wenig wissen und kommt auch hier auf das „Bier und die Dickmilch“, so wie auf „alte Uebel“ zurück. Den Besitz von Arsenik läugnet er, und bezeichnet die Angaben Melzer's als Lügen. Die Entstehung der Gerüchte über die Vergiftung seiner Frau schreibt er theils Gehässigkeiten politischer Gegner von ihm und seinem Blatte, theils den Rungesser'schen Eheleuten zu. Einen Antrag auf Ausgrabung der Leiche will er darum nicht gestellt haben, weil er die Kosten gescheut; der Gedanke an eine Sektion sey ihm nicht gekommen. Als dem Angeklagten schließlich die Verdachtsgründe und Beweise noch einmal vorgehalten wurden und er gefragt wurde, was er sagen würde, wenn ihm, als Unparteiischen, alle diese Gründe bezüglich eines Dritten zur Beurtheilung vorgelegt würden? antwortete er: „Er hat's gethan!“ — Hiernach stellt die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Georg Heinrich Jakoby, Hofbuchdrucker von Darmstadt, „daß derselbe seiner am 3. August 1861 verstorbenen Ehefrau Gift, oder überhaupt Substanzen, von denen ihm bekannt war, daß sie wie Gift den Tod bewirken konnten, beigebracht und dadurch den Tod derselben verursacht zu haben.“ —

So weit der Anklage-Akt, dessen Verlesung über 1 1/4 Stunde in Anspruch nahm. Der Angeklagte verhielt sich dabei theilnahmlos und schüttelte nur bei einigen, ihn stark angreifenden, Stellen den Kopf. Sein Aeußeres entspricht vielen Handlungen, die man ihm vorwirft; ein bleiches Gesicht mit stark sinnlichem Ausdruck, eingefallenen zahnlosen Mund, stieren gräulichen Augen verfehlt auch nicht auf den Unbefangenen den unangenehmsten Eindruck zu machen. Dabei ist er von großer kräftiger Statur, sein braunes Haar noch nicht mit Grau untermischt und er trägt um das Gesicht einen sogenannten Hambacher Bart. Nach Verlesung des Anklage-Aktes beschwert sich der Vertheidiger, daß man den Geschworenen eine Abschrift des Anklage-Aktes eingehändigt habe, was auf ihr Urtheil ungünstig einwirken müsse und nicht gesetzlich vorgeschrieben sey. Der Präsident weist die Geschwornen deßhalb ernstlich darauf hin, daß sie bloß die Resultate der mündlichen Verhandlung ihrem Wahrspruche zu Grunde zu legen hätten; die Befürchtung des Vertheidigers wird für unbegründet erklärt. Nachdem der Präsident dem Angeklagten die Anklage noch einmal vorgehalten, erhält der Staatsanwalt das Wort. Er bittet die Geschwornen bei der folgenden Verhandlung von so ernstem Charakter um ihre angestrengte Aufmerksamkeit und Unparteilichkeit, setzt darauf die Anklage noch einmal kurz auseinander, und übergibt die Zeugenliste dem Präsidenten. Danach sind außer sechs Sachverständigen noch weitere 58 bis 60 Zeugen zu laden beantragt. Die Sitzung wurde um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Beim Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung, die um halb 3 Uhr ihren Anfang nahm, wurde zunächst die Beeidigung der vier Experten, nämlich des Ober-Medizinalrathes und praktischen Arztes Dr. Pfarrmüller, des Medizinalrathes und Apothekers Dr. Winkler, des prakt. Arztes Dr. Weber und des Dr. Thiele, Lehrer der Chemie an der Gewerbeschule, unter Hinweisung auf die ihnen demnächst vorzulegenden Fragen vorgenommen. Sodann schritt der Präsident zum Verhör des Angeklagten, und forderte ihn auf, zunächst seine Lebensverhältnisse zu erzählen. Im Wesentlichen spricht sich der Angeklagte darüber so aus, wie im Anklageakte, läugnet nur, im Jahr 1837 mit einer Dienstmagd heimlich nach Straßburg gegangen zu seyn, behauptet vielmehr, einige Zeit in Kirchheim-Bolanden als Drucker gearbeitet zu haben. Seine Vermögensverhältnisse stellt er als bessere dar, und rühmt, daß insbesondere seine zweite Frau auf das Beste ihn in seinem Erwerb unterstützt habe. Diese schildert er als äußerst gutmüthig, jedoch heftig; gibt nach, daß er Einigemal sich mit ihr gestritten, ja wohl auch thätlich geworden sey; das sey nur vorübergehend gewesen, nach einigen Tagen habe wieder das beste Einverständniß geherrscht und hätten sie stets die innigste Gemeinschaft miteinander gehabt. Das bewiesen auch die Geschenke, die er ihr wiederholt gemacht. Der Angeklagte übergibt ein Verzeichniß, vom Jahr 1858 an beginnend: es sind Kleidungsstücke. Präs.: Nach dem Anklageakte scheine es eher, daß seine Frau große Furcht vor ihm gehabt. — Angekl.: Nein, das ist nicht wahr; meine Frau hat vielmehr die Hosen angehabt. (Gelächter im Publikum.) Auf die Frage nach den öfteren Erkrankungen seiner Frau bemerkt der Angeklagte, daß sie schon in der ersten Ehe sehr leidend gewesen sey, welches Verhältniß sich in der Ehe mit ihm fortgesetzt habe, wozu auch noch mehrere Anfälle von Irrsinn gekommen seyen. Einen Hauptgrund dieser verschiedenen Leiden will er in der unnatürlichen Lebensweise seiner Frau finden, sie habe täglich mehrmals kalte Fußbäder genommen, sich überhaupt nicht geschont u. s. f. Die Vorfälle bei der letzten Krankheit schildert der Angeklagte wesentlich, wie dieß im Anklageakte geschehen ist, und gibt nach, daß er die Pflege seiner Frau der Magd überlassen habe; sein Lager habe er gleich am ersten Tage der Erkrankung in einem durch ein anderes Zimmer getrenntes Gemach zurichten lassen, doch hätten die Thüren offen gestanden. Auf die Frage des Präsidenten, ob er wisse, wer das letzte Pulver seiner Frau gegeben, erklärt der Angeklagte, daß er es ihr nicht gegeben habe; sie hätte es wahrscheinlich selbst eingenommen, da diese auf dem Nachttische gelegen hätten. Heftige Schmerzen könne seine Frau in der letzten Nacht nicht gehabt haben, sonst hätte er es gehört; doch habe er seiner Magd Vorwürfe gemacht, daß sie ihn nicht geweckt habe. Auf seine Frage am Morgen des letzten Tages habe seine Frau ihm nur gesagt, sie fühle sich schwach. Alles Uebrige, was er dem behandelnden Arzte mitgetheilt, wisse

er nur von der Magd Ganiert; insbesondere habe er von Erbrechen nichts gesehen noch gehört; übrigens sey dieß Leiden ein altes bei seiner Frau. — Präs.: Wissen Sie, wer das Pulver in das Haus gebracht hat — Angekl.: Nein. Ich sah das eine, was nicht genommen war, erst den Samstag Morgens (Todestag), es war weiß von Farbe. Dr. Leydhecker sagte mir, daß ich die nicht gebrauchten Medikamente dem Apotheker zurückgeben möchte; ich that dieß nicht, weil ich mit ihm in Geschäftsverbindung stand, und warf sie in den Abtritt. Präs.: Angeklagter, Sie sagten, daß Ihre Frau mehrere Anfälle von Irrsinn gehabt habe, wissen Sie, aus welchen Gründen. — Angekl.: Sie hatte deren während unserer Ehe drei gehabt: im Jahre 1859 aus Aerger über das Versehen einer Magd — im Jahre 1860 nach dem Anhören des Schauspiels „Adrienne Lecrouvreur", wo sie über das Stück phantasirte und allerhand sonderbare Dinge machte. Bei einem dritten Falle wird eine ähnliche Veranlassung gewesen seyn." — Präs.: Welches Verhältniß bestand zwischen Ihrer Frau und deren Sohn (Rungesser). — Angekl.: Jene war sehr aufgebracht über ihn wegen des Prozesses über die Vermögens-Auseinandersetzung der ersten Ehe, und daher kamen der Sohn und dessen Frau wenig zu uns; ich dagegen besuchte sie öfter ohne Wissen meiner Frau, „weil ich gern Freundschaft mit meinen Verwandten hatte." (Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Reissert.

Mit der Beilage Nr. 15.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

242 Ueber die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1861 kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieselben wiederum sehr günstig waren.

Durch einen Zugang an neuen Versicherungen von 1365 Personen mit 2,603,500 Thlr. Versicherungssumme ist der Versicherungsbestand auf ohngefähr 23,550 Personen mit 38,775,000 Thlr. und der Bankfonds auf 10,800,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von etwa 1,820,000 Thlr. waren nur 860,900 Thlr. für 541 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag die rechnungsmäßige Erwartung nicht erreicht.

Im Jahre 1862 wird der Ueberschuß des Versicherungsjahres 1857 mit 339,183 Thlr. an die Versicherten zurückerstattet, welcher einer Dividende von 29 Prozent entspricht. Nach den bereits vorliegenden Ergebnissen werden sich die Dividenden für 1863 auf 33 Prozent und für 1864 auf 37 Prozent erheben, mithin den Theilnehmern noch größere Vortheile als bisher zu Gute kommen.

Versicherungen werden vermittelt durch

Buchhändler **C. Krebs** in Aschaffenburg.
Fel. **Benkert-Bornberger** in Würzburg.

Im Verlage des Unterzeichneten hat so eben das erste Heft der

Geschichte der Stadt Passau.

Von

Dr. Alexander Erhard,

k. b. Stadt- und Bezirksgerichtsarzte, Mitgliede gelehrter Gesellschaften,

die Presse verlassen, wird in den nächsten Tagen ausgegeben und kann von dem Verleger, so wie durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Preis dreißig Kreuzer.

Unter den in der neuesten Zeit im Drucke erschienenen Städte-Chroniken dürfte diese mit sorgfältiger Benützung aller einschlägigen Quellen bearbeitete Geschichte von Passau wegen des hohen Alters und der merkwürdigen Schicksale dieser Stadt nicht nur im engern Vaterlande, sondern auch in weitern Kreisen das höchste Interesse erregen. Mit den ältesten Städten Bayerns, Regensburg und Augsburg, gleiches Alter theilend, ja mit ihrer Innstadt, der uralten Bojer-Colonie Bojodurum, in die vorchristliche Periode hinaufreichend und schon im fünften Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung durch die apostolischen Bemühungen des frommen Bischofs Valentin und durch den langjährigen segensreichen Aufenthalt des norischen Apostels Severin als eine Pflanzschule des Christenthums in dieser Gegend blühend — ist Passau schon im frühesten Mittelalter als Metropole eines der ältesten und größten Bisthümer Deutschlands und als eine der bedeutendsten Handelsstädte weit über die Marken des deutschen Reiches hinaus bekannt und berühmt gewesen. Mit lebendigen Zügen schildert der Verfasser die Schicksale der Stadt zur Zeit der römischen Herrschaft und der großen Völkerwanderung, dann durch das ganze Mittelalter herab bis auf die neueste Zeit. Namentlich dürfte die Schilderung des Jahrhunderte lang andauernden Kampfes der Bürger mit ihren Fürstbischöfen um Erlangung politischer Selbstständigkeit, der großen Stadtbrände, der mehrmaligen Belagerungen und endlich der französischen Okkupation zu Anfang dieses Jahrhunderts in hohem Grade des Lesers Theilnahme erregen.

Aber auch die Geschichte Bayerns und Oesterreichs, mit welcher Passau als Hauptstadt eines ehemaligen selbstständigen Fürstenthums innig verflochten war, ist durch die Benützung der bis jetzt unbekannt gebliebenen und der Bearbeitung dieses Werkes zu Grunde gelegten zahlreichen Urkunden des magistratischen Archivs zu Passau nicht ohne einige Bereicherung geblieben.

Die hier angekündigte Geschichte der Stadt Passau wird zwei Bände in circa sechs Lieferungen, à 30 kr., umfassen, wovon der erste Band, die allgemeine Geschichte enthaltend, im Laufe des Jahres 1862, der zweite Band, welcher die spezielle Geschichte und Topographie, so wie die Beschreibung der zahlreichen Alterthümer Passau's enthält, bis zu Ende des genannten Jahres erscheinen wird. Als artistische Beilagen werden dem Werke eine Totalansicht der Stadt Passau und zwei Abbildungen der alten Domkirche nach ihrer Gestalt vor den großen Stadtbränden beigegeben werden.

☞ Die gegenwärtigen Abonnenten der „Passauer Zeitung" und Jene, welche auf dieses Blatt zum neuen Jahre abonniren, erhalten die erste Lieferung der genannten Geschichte gratis, wenn sie sich zur Abnahme des ganzen Werkes verbindlich machen.

Passau im Dezember 1861.

F. W. Keppler's Verlag.

Pâte pectorale de raifort

à 24 kr. 7 Sgr. — 90 Centimes la boite.

RETTIG-BONBON

Joh. Phil. Wagner

MAINZ

Loose per Pfund — 56 kr. 16 Sgr., 2 Frs

Rettig-Brust-Syrup. — **Per Flacon 24 kr., 7 Sgr., 90 Cent.**

Haupt-Depot

bei ***Jacob Ernst*** in Aschaffenburg. 2062

Boten-Gelegenheit.

247 Indem ich mich beehre, hiermit zur Anzeige zu bringen, daß ich täglich von Kleinwallstadt nach Aschaffenburg komme, und Mittags 1 Uhr von da wieder dahin zurückkehre, empfehle ich mich zugleich zur Besorgung von Aufträgen aller Art, die von mir auf das Pünktlichste besorgt werden. Gefällige Bestellungen beliebe man in Aschaffenburg im Gasthaus zum Wildenmann aufzugeben.

Katharina Miltenberger.

Botengelegenheit nach Orb.

248 Ich zeige hiermit an, daß ich jeden Mittwoch von Orb nach Aschaffenburg gehe, und Donnerstags dahin zurückkehre. Gefällige Aufträge wolle man in Aschaffenburg bei Hrn. Hutmacher Fröhlich aufgeben.

Johann Edel

Frische Schellfische und
Bücklinge

eingetroffen bei

249 **J. A. Deckelmann.**

---

(250) **Frische Schellfische** sind heute eingetroffen bei **Mathes Orschler.**

Ein Kinder-Chaischen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition. 251a2

---

252 Steingasse Lit. D Nr. 115 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

253 In einem hiesigen Spezereigeschäfte ist eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei der Expedition.

---

254 Ein Einstandsmann wird zur Artillerie auf drei Jahre gesucht. Näheres bei der Expedition.

255a2 Ein ordentlicher Junge wird in eine Wirthschaft als Zapfjunge gesucht.

Diebstahls-Ausschreiben.

Am 29 v. Mts wurden dahier drei Weibsoberröcke, der eine von schwarzem Thibet, der andere von Leinwand, roth und weiß gewürfelt, mit rothkattunenem Besatze, der dritte, halb Wolle, halb Baumwolle, grün und braun karrirt, mit roth gewürfeltem leinenem Besatze, entwendet. Die bisher gepflogenen Nachforschungen blieben erfolglos, weßhalb Obiges behufs Wiedererlangung des Gestohlenen und Ausfindigmachung des Thäters hiemit veröffentlicht wird.

Aschaffenburg den 28. Januar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lebner.

FROHSINN.

Sonntag den 2. Februar

Concert

von der hiesigen Militärmusik.
Anfang 5 Uhr Abends.

243 ***Der Ausschuss.***

241b2 Ein schönes Kanapee mit 6 Stühlen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 2. Febr. im Münch'schen Saale:

Jeppe vom Berge.

Lustspiel in 5 Akten.
Anfang Abends halb sieben Uhr.
Schutzmitglieder gegen Freibillet, gültig für 2 Personen.
Entrée 6 kr. à Person. a2

☞ **Ein neues einspänniges Wägelchen auf Federn ist billigst zu verkaufen bei**

W. Ackermann, Sattler.

244 Sandgasse.

Frische Schellfische,
„ **Cabeljau,**
„ **süße Vollbückinge,**

Speckbückinge, marinirte Häringe, Sardinen, Anchovis, Bricken, Caviar, Fromage de Brie rc. bei

245 **J. Ernst.**

(246a2) **100 fl.** liegen im Kirchenfonde zu Obernau zum Ausleihen bereit.

Geld-Cours
vom 29 Januar 1862.

Pistolen	fl.	9 36-37
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 18½-19½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-45
Gold per Pfund fein	fl.	8 0-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische dito	fl.	—

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
28	— 1	+ 5	+ 3
29.	+ 4	+ 5	+ 6

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 27 der Aschaffenburger Zeitung (16.)

Freitag, 31. Januar 1862.

Deutschland.

München, 28. Jan. Wie man vernimmt, hat bei der vorgestrigen Familientafel, welche nach der Taufe des neugeornen Prinzen Alphons stattfand, Se. Maj. König Ludwig folgenden Toast ausgebracht: Der älteste Wittelsbacher, 75 Jahre 2 Monate alt, trinke Ich auf das Wohl des jüngsten, 2 Tage alten Wittelsbachers!

München, 29. Jan. Heute fand unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold eine Sitzung des k. Staatsrathes statt. — Hr. Ministerialrath v. Weber ist bereits von Mannheim zurück wieder hier eingetroffen, nachdem vorgestern daselbst der Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden, die Heidelberg-Würzburger Eisenbahn und den Bau einer stehenden Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen betreffend, von den beiderseitigen Kommissarien unterzeichnet worden ist. — Aus Anlaß eines leichten Unwohlseyns Sr. Maj. des Königs Ludwig ist der für heute Abend anberaumt gewesene Jugendball an unserem Hofe um einige Tage verschoben worden, damit dem Wunsche Sr. Majestät, selbst daran theilzunehmen, entsprochen werden kann. — Die von einigen Blättern heute mitgetheilte Nachricht von dem angeblich gestern erfolgten Ableben des hochbetagten Hofmarschalls Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern, pens. Generallieutenants Frhrn. v. Weber, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Dagegen ist diesen Morgen der Stabsarzt Dr. v. Hartz nach längerem Krankenlager gestorben. — In der „N. Pr. Z." liest man, daß Kaiser Napoleon dem König Max ein der Regierung gehörendes Palais in Nizza zur Wohnung hatte anbieten lassen, König Max dasselbe aber dankend ablehnte und eine Privatvilla miethen ließ.

Das Schloß in **Sulzbach**, einstige Residenz der Herzoge von Bayern-Sulzbach wird zu einer paritätischen Anstalt für weibliche Sträflinge verwendet, die weibliche Strafanstalt in Amberg aufgelöst und das dortige Zuchthaus für männliche Sträflinge eingerichtet.

Nördlingen. Die beiden städtischen Kollegien haben beschlossen, dem dringenden Bedürfniß einer Erweiterung der Schrannengebäude durch Erbauung einer neuen großen Fruchthalle, deren Kosten (die Erwerbung des Bauplatzes nicht mitinbegriffen) auf 40,000 fl. veranschlagt sind, abzuhelfen. Der Neubau wird dem stehenbleibenden älteren Gebäude angereiht werden und beide Hallen dann die schon oft dagewesene Zufuhr von 4000 Schäffeln Getreide bequem in sich aufnehmen können.

Bamberg. Die Statuten des „Fränkischen Stenographen-Vereins", der bis jetzt die Vereine von Bamberg, Bayreuth, Fürth, Gerolzhofen, Hof, Nürnberg, Schweinfurt, Würzburg umfaßt, sollen endgültig auf der an Pfingsten in Bamberg abzuhaltenden vierten Wanderversammlung der fränkischen Stenographen festgestellt werden. Der Zweck des Bundes ist gegenseitige Aufmunterung und Unterstützung in Verbreitung der Stenographie, Vertretung der fränkischen Vereine anderen stenographischen Korporationen gegenüber und Mitwirkung zu einer organischen Fortentwicklung des Lehrgebäudes.

Wien. Die katholische Bevölkerung von Lemberg hat aus Anlaß der Exzesse, die vor dem Palaste des Erzbischofs Wierzchlejski am 12. ds. stattgefunden, eine Adresse an den Kirchenfürsten gerichtet, worin die Theilnahme und Verehrung für den geistlichen Oberhirten, und die größte Entrüstung über den verübten Exzeß (Katzenmusik, Einschlagen von Fensterscheiben) ausgedrückt sind.

Der Gesangsverein „Biedersinn" in Wien beabsichtigte als Sängerzeichen ein schwarz-roth-goldenes Band mit einem B. zu tragen und hatte selbe mit Kosten von 60 fl. bereits angeschafft, um sie bei der am anderen Tage stattfindenden Stiftungsliedertafel zu tragen, als plötzlich das Verbot von Seite der Behörde kam, daß diese Farben laut einer Verordnung nicht getragen werden dürfen!

— Aus **Prag** wird der „C. k. Z." geschrieben: Der kostbare Ornat, welchen Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna als Geschenk für den Papst anfertigen ließen, wird als ein wahres Meisterwerk bezeichnet; die Ausstattung desselben soll einen Kostenaufwand von 80,000 Gulden erfordert haben.

Berlin, 29. Jan. Die „Allg. Pr. Ztg." beschäftigt sich in ihrem Morgenblatte mit der Flottenbewegung. Wir ersehen aus dem Artikel, daß durch die Thätigkeit der verschiedenen Vereine, Komites und Privatpersonen dem preußischen Marineministerium bis vor Kurzem (uneingerechnet die Kanonenböte Berlins und der schlesischen Städte) mehr als eine Viertel Million Thaler zu Gebot gestellt worden ist. An dieser Summe ist der Nationalverein mit 80,000 fl. betheiligt. Mit besonderer Freude erfüllt das Organ der preußischen Regierung natürlich die Theilnahme, welche sich außerhalb Preußens für die Entwicklung der preußischen Flotte zu erkennen gegeben hat.

Es ist bereits bekannt geworden, daß für das gegenwärtige Jahr größere Truppenzusammenziehungen, als gerade die Dislozirung ohne Weiteres gestattet, zu Manövern nicht stattfinden werden. Dagegen ist befohlen, daß bei Graudenz eine Belagerungs- und Pontonier-Uebung größten Maßstabes stattfinden soll. Es soll darauf ankommen, die Belagerungsarbeiten in denjenigen Verhältnissen und Dimensionen in Ausführung zu bringen, welche den verbesserten Feuerwaffen gegenüber erforderlich werden."

In Westphalen wurde einem katholischen Geistlichen, der dem Freimaurerorden angehörte, das Begräbniß auf dem Kirchhofe verweigert, und mußte derselbe auf dem evangelischen Friedhofe begraben werden. Wie man erfährt, hat die Loge Schritte gethan, um dieses Vorkommniß höheren Orts zur Kenntniß zu bringen.

Stuttgart, 29. Jan. Der „Schw. M." bringt Telegramme aus 17 Orten, in welchen die Wahlen vollendet sind. Sie fielen zum größten Theil auf entschieden freisinnige Männer. — Die Numer 22 des „Beobachters" wurde wegen eines Artikels, welcher den Regierungseinfluß auf die Wahlen besprach, auf Befehl des Ministers v. Linden durch den Stadtdirektor v. Maier konfiszirt und auch die Numer 23 ist in Beschlag genommen worden.

Tübingen, 28. Jan. Professor Dr. Landerer hat einen Ruf nach Göttingen an Dorners Stelle erhalten.

Emden, 25. Jan. Folgende Adresse an den Ober-Postmeister Nebelthau in Kassel, den Präsidenten der abermals aufgelösten kurhessischen zweiten Kammer, ist in diesen Tagen von hier, bedeckt mit 151 Unterschriften, abgesandt worden: „Im verflossenen Jahre erlaubten wir uns, Ihnen unsere Gefühle zur Feier des dreißigjährigen Bestehens der kurhessischen Verfassung von 1831 zu erkennen zu geben, und heute fühlen wir uns gedrungen, nachdem die zweite Kammer, ihrer Rechtsverwahrung wegen, sich hat auflösen lassen müssen, jenen Gesinnungsausdruck zu erneuern. Durch das Festhalten an seinem Recht, gegenüber solchen Maßregeln, hat das kurhessische Volk Anrecht auf die größte Achtung, Anerkennung und Theilnahme aller anderen Völker, insbesondere des benachbarten Bruderstammes. Empfangen Sie daher nochmals den Ausdruck unserer Hochachtungsgefühle für Ihre und Ihrer Landsleute Ausdauer, womit Sie wiederholt die heiligsten Rechte Ihres Landes vertheidigt haben."

Dresden, 26. Jan. Der Oberhofprediger Dr. Liebner hat von Seiten der hannover'schen Regierung einen Ruf an die Universität Göttingen erhalten. Derselbe war bereits in den Jahren 1835-1844 Professor an der Georgia Augusta und lehrte mit einem so seltenen Erfolg, daß er an dieser Hochschule in lebhafter Erinnerung geblieben ist.

Leipzig, 27. Jan. Professor Dr. G. Dietzel hat einen Ruf als ordentlicher Professor des römischen Rechtes nach Kiel erhalten und angenommen.

Kassel, 28. Jan. Den kurhessischen Staatsdienern steht eine Ueberraschung bevor. Ein Freund unserer dermaligen Zustände hat nämlich eine neue für das Beamtenthum bestimmte Broschüre zu Gunsten der 60er Verfassung geschrieben und sie auf Kosten anderer Freunde in 10,000 Exemplaren drucken lassen, um sie portofrei an sämmtliche Staatsdiener zu versenden. Der Buchdrucker Hoppe in Fritzlar hat den Druck und die Expedition übernommen und wird, wie man hört, morgen oder übermorgen sein Füllhorn über das Land ausschütten.

Holstein, 26. Jan. Das „Gesetz- und Ministerialblatt" publizirt nachstehendes Zirkular: „Der Debit und die Verbreitung der Druckschrift „Herrmann, der erste Befreier Deutschlands, Historischer Roman für das Deutsche Volk, von E. H. v. Dedenroth", auf welche von der Verlagsbuchhandlung Möser und Scherl in Berlin zur Subskription mit dem Beifügen eingeladen worden ist, daß dieselbe zur deutschen Flotte von jedem bezahlten Exemplar 10 Silbergroschen zahle, wird für das Herzogthum Holstein hiedurch untersagt, und werden die Polizeibehörden angewiesen, etwa vorgefundene Exemplare mit Beschlag zu belegen, so wie, daß Solches geschehen, berichtlich hieher anzuzeigen."

Vom Main, 27. Jan. In militärischen Kreisen unterhält man sich viel von Mittheilungen aus Venetien, welche über die Proben berichten, die daselbst mit der nach neuen Verbesserungen hergestellten Schießbaumwolle während der neulichen Inspektionen des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich stattgefunden. Es wird versichert, daß diese Proben die überraschendsten Resultate ergeben haben. Die Schießbaumwolle hat sich als ein äußerst wirksames Mittel bewährt und wird Epoche zu machen nicht verfehlen. Dem Vernehmen nach werden die Proben noch einige Zeit fortgesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Der „Moniteur" bringt heute den Bericht über die Eröffnung der Gesetzgebungs-Session und den Wortlaut der kaiserlichen Thronrede. Aus der Vergleichung mit dem (nach der „K. Ztg." mitgetheilten) Text ersehen wir, daß wir zwei irrthümliche Abweichungen nachträglich zu berichtigen haben. Statt „drei Millionen", welche zur Vollendung von 6553 Kilometres Eisenbahn von den Gesellschaften verwandt worden, muß es „drei Milliarden" heißen, und sodann ist der

auswärtige Handel von 2600 Millionen nicht auf 5700, sondern auf 5800 Millionen gestiegen. (K. Z.)

Paris, 29. Jan. Der Gesetzentwurf bezüglich der fakultativen Konversion der 4½pCt. Rente wurde dem gesetzgebenden Körper vorgelegt. Die Anmeldungen zur Konversion müssen im Verlauf eines Monats vom Tage der Promulgation des Gesetzes an geschehen. Ein kaiserl. Dekret wird bestimmen, wie viel die Besitzer der 4½pCt. Rente bei deren Konversion in 3pCt. nachzuzahlen haben. Die „Obligations trentenaires“ sollen gegen 3pCt. Rente der Art umgetauscht werden, daß für jede Obligation 20 Fr. Rente gegeben wird, ohne daß man eine Nachzahlung zu leisten hat. Für diejenigen Besitzer von 4½pCt. Rente, welche außerhalb Europa und Algerien leben, soll der Termin für die Konversion auf ein Jahr ausgedehnt werden.

Aus unseren Seehäfen gehen folgende Berichte ein. Das erste Bataillon des 99sten Marine-Regiments hat sich heute Morgen auf dem Kriegsdampfer „Turenne“ und die erste Batterie des 9. Artillerieregiments, nebst 300 Mann, auf der „Amazone“ in Cherbourg eingeschifft; die Dampffregatte „Darien“ hat ein Jägerbataillon an Bord genommen. Diese Fahrzeuge werden morgen schon nach Vera-Cruz abgehen. — In Toulon geht die Einschiffung mit der größten Ordnung von statten und die Fahrzeuge werden theils morgen, theils übermorgen in See stechen. Der „Finistere“ und der „Fontenoy“, welche in diesem Augenblick in Oran Truppen an Bord nehmen, werden, so bald sie ihre Mission dort erfüllt haben, nach dem merikanischen Meerbusen abgehen.

Spanien.

Madrid. Die „Correspondencia“ sagt, daß, für den Nothfall, auf Cuba noch 4000 Mann zur Abfahrt nach Meriko bereit ständen. Der Effektivbestand der Truppen auf Cuba ist augenblicklich 23,000 Mann.

Rußland.

Helsingfors, 21. Jan. Gestern wurde hier der Landtagsausschuß von dem vom Kaiser zum Präsidenten desselben ernannten Senator Gripenberg durch eine Rede eröffnet, in welcher derselbe das Versprechen des Kaisers wiederholt, baldmöglichst einen vollständigen finnländischen Landtag zu berufen.

Griechenland.

Athen, 18. Jan. Noch war das Trauergeläute über den hundertjährigen, sanft in dem Herrn entschlafenen Metropoliten und Präsidenten der heiligen Synode, Neophytos Metaras, nicht verhallt, als auch schon alle Augen auf das Dekret gerichtet waren, welches die Ernennung des neuen Metropoliten enthielt. Die königliche Ordonnanz erschien und lautet also: „Otto rc. Nach der Begutachtung der heiligen Synode der Kirche Griechenlands und auf den Vorschlag Unseres Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, genehmigen Wir die Versetzung des bisherigen Erzbischofs von Patras und Elis, Hrn. Misail, in die Metropole von Athen als Metropoliten derselben.“ Ausnahmslos ist die Anerkennung der Ernennung dieses würdigen, gelehrten Priesters zur obersten Leitung der kirchlichen Angelegenheiten.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Jan. Dem Vernehmen nach soll Fuad Pascha nach Paris und London gehen, um daselbst eine Anleihe zu kontrahiren. In seiner Abwesenheit werde Kepresli Pascha das Großvesirat interimistisch versehen. Die Pforte beschäftigt sich eifrig mit Reformprojekten.

Amerika.

New-York, 15. Jan. Tagesgespräch bildet die Abdankung des Kriegssekretärs Cameron und die Ernennung seines Nachfolgers Staunton. Die Veranlassung dazu soll theils in der bisherigen schlechten Kriegführung, theils in den abolitionistischen Aeußerungen Camerons liegen. Sein Nachfolger ist ein Advokat, der mehrere Jahre lang in Pittsburgh, Pennsylvanien angesiedelt gewesen war. Er hat den Ruf großer Tüchtigkeit und administrativer Fähigkeit, seine Redlichkeit wie sein Fleiß wird von Allen, die ihn genauer kennen, hoch gepriesen. Als Parteimann gehört er den Demokraten an, und er sowohl wie der Präsident sind jedem Plane zur Emanzipation oder Bewaffnung der Sklaven entschieden unhold.

Die „New-York World“ veröffentlicht eine Liste von 131 Leuchtthürmen und Leuchtschiffen, welche seit Beginn des Krieges von den Konföderirten zerstört oder beseitigt seyn sollen. Da diese Maßregel der Schifffahrt aller Nationen Gefahr bereite, meint das genannte Blatt, so frage es sich, ob sie nicht mit eben so gutem Grunde wie die Verschüttung des Hafens von Charleston völkerrechtswidrig genannt werden könne.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Rom, 28. Jan. Der Präsident des Zivilgerichts ist meuchlings ermordet worden.

Paris, 29. Jan. Die „Patrie“ sagt in einem Artikel über die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian: sie hoffe, daß, wenn die merikanische Frage geregelt werde, man Oesterreich als Entschädigung für Venedig hinreichendes Territorium werde anbieten können.

Madrid, 29. Jan. Der Verkauf der Wälder des Staats hat 300 Millionen Franken ergeben.

Konstantinopel, 28. Jan. Die Türkei, welche eine Landung Garibaldi's im adriatischen Meere befürchtet, hat Omer Pascha beauftragt, mit Mamula zu unterhandeln. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 29. Jan. Als Warnung für Beschädigungen öffentlicher Anlagen, mit denen es gar viele Leute nicht genau nehmen, mag folgender am hiesigen Bezirksgerichte verhandelter Fall dienen. Franz Schweinsberger, 20 Jahre alt, lediger Taglöhner von hier, übelbeleumundet, oftmals wegen Diebstahls bestraft, der trotz seiner Jugend schon mehrere Jahre im Arbeitshause detinirt war, entwendete am 23. Dezember v. Js. Abends auf den städtischen Glacis-Anlagen 13 junge fünf- bis sechsjährige Fichtenstämmchen und drei Gipfel größerer Fichten in verabredeter Verbindung mit einem unbekannten Burschen, indem er solche theils absägte, theils abhieb, und verkaufte solche als Christbäumchen an den auf dem Christmarkte feilhabenden Figuristen Leinecker um einige 30 kr. Vom Kunstgärtner und Glacis-Inspektor Engelbreit wurden dieselben auf je 30 kr., resp. 1 fl. gewerthet, und wurden dadurch mehrere Anlagengruppen ruinirt. Das Urtheil lautete auf sechs Monate in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe. Als Forstfrevel konnte die Sache nicht betrachtet werden, sondern als Vergehen des dreifach erschwerten Diebstahls zum Nachtheile der Stadtgemeinde Würzburg. Das waren wohl theuere Christbäumchen, da der Verhandlung noch eine fünfwöchentliche Untersuchungshaft vorausging.

Würzburg, 30. Jan. Die Tare des Sommerbieres wurde für das laufende Jahr in unserem ganzen Regierungsbezirke gleichmäßig auf 5½ kr. festgesetzt. Es ist dieß der Ganterpreis, wozu noch der Schenkpreis mit ½ kr. und der ortsübliche Lokalmalzaufschlag kömmt. Für hiesige Stadt kostet demnach das Bier von 1. Mai bis 1. Oktober 6½ kr. per Maas.

Wiesentheid, 28. Jan. Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr machte der verwittwete Zeugmachermeister Karl Kloß von Prichsenstadt durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Familienzerwürfnisse sollen die Ursache dieses Selbstmordes seyn. Derselbe hinterläßt vier theils minderjährige Kinder. (Schw. Tgbl.)

Graz. Ueber das bereits gemeldete Unglück im Seegraben bei Leoben bringen heute die Grazer Blätter einen neuen telegraphischen Bericht. Darnach befanden sich in der Drasche'schen Steinkohlengrube 109 Arbeiter. Davon sind 81 gerettet und 25 als Leichen herausgebracht worden. Von den Geretteten liegt ein Mann schwer, doch nicht lebensgefährlich darnieder.

Der „Publizist“ theilt folgende dieser Tage in Berlin verübte Unthat mit: „Eine Höckerwittwe, welche dicht am Rosenthaler Thor ihren Stand hat, hatte bis vor Kurzem zwei Söhne, welche in der ganzen dortigen Gegend verrufen waren. Der jüngere starb vor nicht langer Zeit in Folge einer von ihm gewonnenen Wette: auf einmal eine Metze roher Zwiebeln und ein Quart Branntwein zu verzehren. Der ältere Bruder ist als Raufbold und Schläger berüchtigt. Vor Kurzem hatte er bei einer Prügelei in einem öffentlichen Lokale einige Personen schwer verletzt, so daß er von einigen Gesinnungsgenossen gewarnt wurde, Abends allein zu gehen. Als er dieß trotzdem that, wurde er unterwegs hinterrücks, wie er behauptet, von drei Männern überfallen, zu Boden geworfen und ihm Schwefelsäure in beide Augen gegossen. Das rechte ist sofort ausgelaufen und das linke dürfte schwerlich zu retten seyn. Von den Thätern hat man bis jetzt noch keine Spur.“

Homburg v. d. H., 29. Jan. Und wieder haben wir einen Selbstmord zu berichten. Ein Engländer, der bedeutende Verluste an der Spielbank gehabt haben soll, hat vermittelst Gift gestern Abend seinem Leben ein Ende gemacht. (Fr. J.)

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	25.	Jan.	20	41	15	35	13	33	6	49
Amberg	25.	"	18	57	16	1	12	56	6	4
Ansbach	25.	"	20	59	15	30	13	44	6	9
Bamberg	25.	"	21	25	17	39	13	20	7	39
Eichstädt	25.	"	19	14	15	47	12	6	6	32
München	25.	"	20	48	15	53	13	39	6	44
Nördlingen	25.	"	20	18	17	10	13	1	6	29
Regensburg	25.	"	19	35	16	9	12	57	6	9
Rothenburg o/T.	25.	"	20	34	16	21	—	—	—	—
Straubing	25.	"	19	29	16	43	12	8	5	52
Weissenburg	25.	"	19	53	16	20	12	44	6	27
Augsburg	24.	"	20	51	16	45	13	34	6	40
Fürth	24.	"	21	51	—	—	12	57	6	51
Landshut	24.	"	19	49	16	41	13	1	6	26
Marktsteft	24.	"	21	50	—	—	—	—	6	47
Gunzenhausen	23.	"	20	51	16	26	12	59	6	14
Kaufbeuren	23.	"	—	—	18	11	14	12	6	57
Bayreuth	22	"	19	54	17	54	12	42	6	54
Freysing	22.	"	20	16	16	20	12	47	6	31
Dinkelsbühl	22.	"	21	23	16	44	13	33	5	59
Donauwörth	22.	"	20	10	16	36	12	16	6	8
Neuburg a/D	22.	"	18	56	16	46	12	11	6	20
Neunburg v/W.	22.	"	18	—	14	54	11	36	5	44
Vilshofen	22.	"	19	29	17	12	—	—	—	—
Wasserburg	22.	"	19	20	14	8	11	50	5	41
Oettingen	21.	"	21	36	18	7	12	40	6	6
Passau	21.	"	19	36	16	30	—	—	5	27
Neumarkt (O.-Pf.)	20.	"	19	26	14	38	12	16	5	53

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 28 — 1. Februar 1862.

Deutschland.

München, 30. Jan. Unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold fand gestern wieder eine längere Staatsrathssitzung statt. — Das Lottooberamt wird mit dem laufenden Quartale seine Arbeiten schließen können. Die Generallottoadministration dürfte bis zum Schlusse des nächsten Quartals mit den Abrechnungen noch beschäftigt seyn. — Der Bau der Illerbahn schreitet rasch vorwärts und mit jedem Tage wächst zusehends der Bahnkörper. Es wird auch den bisher Zweifelhaften klar, daß es möglich sey, die Strecke von Ulm bis Memmingen im Oktober d. J. eröffnet zu sehen. Langsamer geht der Bau von Memmingen bis Kempten, wo erheblichere Terrainschwierigkeiten zu überwinden sind.

München, 31. Jan. Der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Mulzer, hat sich von seinem Unwohlseyn so weit wieder erholt, daß er gestern Mittags zur Theilnahme an einer Sitzung des k. Ministerrathes in das Staatsministerium des Aeußern fahren konnte.

† **Würzburg**, 30. Jan. Der am 19. November vorigen Jahres dahier verlebte freiresignirte Pfarrer von Brebersdorf, Michael Schwab, hat durch testamentarische Verfügung dem Ludwigs-Missions-Verein 3000 fl., dem Kreis-Blindeninstitute 2000 fl., dem Vinzentius-Verein 1000 fl., zur Stiftung einer Allerseelenandacht in Lauter 600 fl., zum Besten armer Schüler in Lauter 100 fl., zum Besten armer Schüler in Priegendorf 100 fl., dem Waisenhause dahier 100 fl. und dem Bonifaziusvereine 100 fl. vermacht. — Die Sustentationen der Lottokollekteure gliedern sich in folgender Art, daß, wer über 10 Jahre fungirte, 100 fl., wer über 20 Jahre 200 fl., wer über 30 Jahre 300 fl. erhält.

Wien, 28. Jan. Im Herrenhaus verliest heute Frhr. Carl von Krauß den Bericht in Betreff des Gesetzentwurfes über die Trennung der Justiz von der Administration. Die an dem Elaborate des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Abänderungen sind ebenso zahlreicher als tiefgreifender Natur. Die Kommission glaubt, daß Niemanden ein Dienst erwiesen werde, wenn man dasselbe ohne Ausnahmen durchführen wolle. Das Ansehen der politischen und Polizeibehörden werde untergraben und den Parteien selbst nur Schaden zugefügt, wenn jene Aemter bei jeder Kleinigkeit den Uebertreter, statt ihn zu strafen, erst an die Gerichte abliefern müßte. Staatsminister von Schmerling erörtert den Standpunkt der Regierung dahin, daß dieselbe Werth darauf lege, die dolosen Uebertretungen den Gerichten zugewiesen und von den tabellarischen Untersuchungen Umgang genommen zu sehen. Das Haus vertagt sich bis Freitag, damit in der Zwischenzeit der Antrag des Grafen Thun gedruckt und vertheilt werden kann.

Am 24. wurde in Feldkirch vor dem Kreisgericht der Prozeß gegen Dr. Oelz wegen dessen Proklamation bezüglich der Glaubenseinheit verhandelt und der Angeschuldigte freigesprochen. — In Prag hat am 27. bei den Wahlen des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Handelskammer die deutsche Partei den Sieg davongetragen.

Berlin, 29. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden zwei Anträge, die kurhessische Verfassungsfrage betreffend, verlesen. Der eine, von Bürgers und v. Sänger eingebracht, lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung: 1) daß die in Kurhessen schon seit Jahren dauernde Störung des öffentlichen Rechtszustandes nicht bloß jenes Land schwer bedrückt und das Rechtsbewußtseyn des deutschen Volkes verletzt, sondern auch, da sie aus einer rechtswidrigen, die Verfassungen der deutschen Staaten gefährdenden Anwendung der Bundesgesetze hervorgegangen ist, für ganz Deutschland den Gegenstand ernstlicher Beunruhigung bildet; 2) daß die preußische Staatsregierung bereits im Jahre 1859 in offizieller Form erklärt hat, daß die Wiederherstellung der im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzten Verfassung vom Jahre 1831 — wie sie zwanzig Jahre hindurch in anerkannter Wirksamkeit bestanden hat — der einzige Weg sey, jenen Theil Deutschlands in feste Rechtszustände zurückzuführen; 3) daß auch das kurhessische Volk — und zwar selbst durch das Organ derjenigen Landesvertretung, welche nach den eigenen Vorschlägen der Regierung und unter ihrem Einflusse gebildet wurde — mit einer Einmüthigkeit und Beharrlichkeit, welche die lebhafteste Theilnahme Deutschlands erregen, an jener Verfassung festhält und deren Wiederherstellung verlangt; 4) daß dagegen die kurhessische Regierung fortfährt, diese Wiederherstellung zu versagen, sogar der von ihr verliehenen Verfassung zuwiderhandelt und dem Lande selbst diejenigen Rechte verkümmert, welche durch diese rechtswidrig eingeführte Verfassung unangetastet geblieben sind; 5) daß bei dem weiteren Vorgehen der kurhessischen Regierung auf diesem Wege die Besorgniß vor gewaltsamen Störungen der öffentlichen Ordnung in jenem, dem Machtgebiete Preußens sich anschließenden Lande nahe tritt; erklärt das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten: daß die königliche Staatsregierung schleunig und mit Nachdruck auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen hinwirke. Der zweite, vom Abg. Virchow gestellte Antrag fordert den Anschluß Preußens an den von der großh. badischen Regierung am Bundestag eingebrachten Antrag. Ein dritter, vom Abg. Wachler formulirter Antrag bittet um die Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen. Sämmtliche Anträge werden besonderen Kommissionen zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Das Haus beschäftigt sich hierauf mit der Fortsetzung der Wahlprüfungen, denen sich die Vereidigung derjenigen Mitglieder anschließt, die den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben.

Kassel, 29. Jan. Die badische Denkschrift hat in den hohen Kreisen eine außerordentliche Mißstimmung hervorgerufen. Eine so entschiedene Sprache war man nicht gewohnt.

△ **Frankfurt**, 29. Jan. Unsere Stadt hat seither für die Unterhaltung der hier ganz überflüssig liegenden Bundesgarnison aus der Staatskasse nicht allein jährlich circa 30,000 fl. zuschießen müssen, sondern hat auch noch zur Unterbringung dieser Besatzung folgende städtische Liegenschaften unentgeldlich hergegeben: 1) die Rahmhofkaserne mit dem ehemals Elle'schen Hause (am Paradeplatz) enthält 107,000 □'; der Baugraben 83,500 □'; 3) das ehemals Reineck'sche Haus in der Haasengasse 10,500 □'; 4) die jetzige österreichische Kaserne in der Münzgasse 65,000 □'; 5) der Frankensteiner Hof in Sachsenhausen 37,000 □'. Das gibt also zusammen eine Fläche von 303,000 □' für fremdes Militär, während unser eigenes Linienmilitär in der Dominikaner-Kaserne noch 61,000 □' inne hat, und außerdem noch die Mainlust mit Soldaten belegt ist. Kann man einem ganz kleinen Staate für Bundeszwecke billiger Weise solche Opfer ansinnen? Hätten wir auf diesen Räumen nicht hinlänglich Platz für die Erbauung neuer Schulhäuser, für Markthallen, Verbindungsstraßen? Nachdem nun unser Senat bei dem Bunde die Erklärung abgegeben hat, daß er von diesem Jahre an für die Kosten der Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison keine Vorschüsse mehr leiste (die bis jetzt gemachten belaufen sich auf 328,304 fl.), so ist man begierig, zu welchen Maßregeln sich die Bundesbehörde in dieser Sache veranlaßt sehen wird.

* **Frankfurt**, 30. Jan. Nachdem in der heutigen Bundestagssitzung von verschiedenen Staaten Standeslisten und Eisenbahnnachweise vorgelegt worden, erstattete Bayern die Anzeige, daß General v. Schedel zum Kommandanten von Ulm ernannt worden, und daß es die Bestimmungen wegen gegenseitiger Rechtshülfe annehme. Braunschweig und Oldenburg erklären, daß sie gleiches Maß und Gewicht bei sich einführen werden, wenn dasselbe auch von ihren Nachbarstaaten geschehe. Dem ehemaligen Marine-Offizier Reichert in Altona wird die erbetene Unterstützung gewährt. Der Kassa-Ausschuß erstattet Bericht über die bei Rothschild angelegten Bundesgelder. Schließlich wurden die Ausschüsse wegen des sächsischen Antrages auf Erlaß eines Nachdrucksgesetzes und wegen Kumulation der Vollmachten der Gesandtschaften (hervorgerufen durch die Bevollmächtigung Mohls zum Gesandten für Waldeck) gewählt. Preußen weigerte sich bei diesen Wahlen zu betheiligen. So viel wir wissen, weil es in dem ersten Fall die in der Bundesakte vorgesehene Bestimmung gegen den Nachdruck bereits durch die Bundesgesetzgebung von 1837 und 1845 erledigt ansieht; im zweiten Fall weil es dem Bund das Recht bestreitet, über die Souveränetätsrechte der einzelnen Staaten zu diskutiren. Preußen könnte sich dabei auf Präzedenzfälle berufen, so z. B. hat Hannover von 1834 bis 1842 Braunschweig mit vertreten ꝛc.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Jan. Der wichtigste Passus der Botschaft, mit welcher gestern der Reichsraths-Rumpf eröffnet wurde, ist unstreitig der, in welchem die Budget-Vorlage angekündigt wird. Während noch 1859 das Budget in seiner Totalität vorgelegt und bei dem Rumpfparlament die Bewilligung einer Quote von 78,$^{36}/_{100}$ beantragt wurde, heißt es in der dießmaligen Botschaft: „Die Summen, welche vom Reichsrathe für die künftige Finanzperiode bewilligt werden, werden ausschließlich von den in demselben vertretenen Landestheilen zu entrichten seyn." Diese Aenderung ist von großer Bedeutung. Mit ihr sagt sich die Regierung vom „Gesammtstaate" los, um statt seiner das Prinzip des Dualismus zu proklamiren. Bisher blieb trotz der konstitutionellen Scheidung, welche man durch das Fortbestehenlassen der Verfassung vom 2. Okt. 1855 für Dänemark und Schleswig eingeführt hatte, die Einheit der Administration unangetastet; mit der Einführung eines in sich abgeschlossenen selbstständigen Budgets für

Dänemark-Schleswig wird auch in Betreff der Verwaltung der Dualismus als Grundsatz angenommen. Das System, über welches die deutschen Mächte mit Dänemark sich in 1851 und 1852 geeinigt hatten, bestand darin, daß zur Ausgleichung der streitigen Ansprüche „Schleswig-Holstein“ auf der einen und „Eiderstaat“ auf der anderen Seite — eine „organische und gleichartige“ Verbindung aller Theile zu einer Gesammtmonarchie herbeigeführt werden sollen; statt dessen sehen wir nunmehr den Dualismus nach allen Richtungen hin verkörpert. In Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung präsentirt sich uns der „Eiderstaat“ als fertige Thatsache. Was durch die Zusicherung, daß keine Inkorporation des Herzogthums Schleswig stattfinden soll, verhütet werden sollte, ist also thatsächlich zur Ausführung gebracht, und die Gemeinsamkeit, die gegenwärtig noch in Bezug auf Flotte, Armee u. s. w. aufrecht erhalten wird, hat nur den Zweck Holstein-Lauenburg zu einem tributpflichtigen Nebenlande des „Eiderstaats“ zu machen. Das ist das Resultat, zu welchem die unselige Politik der deutschen Mächte geführt hat. (N. Fr. Ztg.)

Italien.

Rom, 29. Jan. Gestern hat die feierliche Einweihung der Eisenbahn von Rom nach Caprano stattgefunden. Die Einsegnung erfolgte durch den Kaplan des Papstes, in Gegenwart der Kardinäle Antonelli, Altieri und Mertel. Die Minister des Papstes, Hr. v. Lavalette, General Goyon und alle übrigen Generale des französischen Okkupationskorps waren zugegen.

Turin, 25. Jan. Es war in der letzten Zeit hier vielfach die Rede davon, daß das französische Kabinet eine Beschwerde der Turiner Regierung, welche auf die Anrede des Feldzeugmeisters Benedek an den Kaiser Franz Joseph bei der Revue vor Verona Bezug hat, nach Wien übermittelt und dort unterstützt habe. Jetzt erfährt man dagegen, daß der Hergang dieser Sache sich ganz anders verhält. Der piemontesische Gesandte in Paris hatte, von Ricasoli beauftragt, allerdings bei Herrn Thouvenel die mündliche Anfrage gestellt, ob das Pariser Kabinet geneigt wäre, eine Reklamation im obigen Sinn in Wien zu übergeben. Der französische Minister lehnte aber das Ansinnen in der bestimmtesten Weise ab, indem er bemerkte, daß, wenn der Vorgang zu Verona auch wirklich eine Drohung enthalte, Piemont kein Recht habe, sich darüber zu beklagen, da seine ganze Politik eine beständige, sich täglich wiederholende Kriegsdrohung gegen Oesterreich bilde. Das französische Kabinet hat also in diesem Falle ganz so gehandelt, wie damals, als Baron Ricasoli dasselbe zur Uebermittlung seines bekannten Briefes an den Papst gebrauchen wollte. — Die vor einigen Tagen in der „Opinione“ gegebene Nachricht, daß Frankreich die Absicht habe, piemontesische Truppen an der Besatzung im Patrimonium Theil nehmen zu lassen, ist, wie aus bestimmter Quelle versichert werden kann, gänzlich ungegründet. Ricasoli hat allerdings mehr als einmal und wahrscheinlich auch in neuester Zeit ein darauf abzielendes Ansinnen in Paris gestellt, das französische Kabinet hat aber stets ablehnend darauf geantwortet.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hielt der Präsident, Graf Morny, eine längere Ansprache an die Deputirten. Er lenkte zuerst die Aufmerksamkeit der Kammer auf die allgemeine Situation; es gebe keine Regierung und kein Volk auf der Erde, die nicht gegenwärtig von einer tiefen Krisis heimgesucht seyen; das Alte gehe auseinander, das Neue modifizire sich; jedes noch so absolute Prinzip werde dementirt, jedes System gerathe mit sich selbst in Widerspruch. Das Uebermaß der Gewalt mache der Freiheit Zugeständnisse, das Uebermaß der Freiheit suche Zuflucht bei der starken Regierungsmacht. Frankreich aber sey, inmitten dieses Umgestaltungsprozesses ruhig, vertrauensvoll und glücklich geblieben. Hr. Baroche, Präsident des Staatsraths, legte hierauf die Auseinandersetzung der auswärtigen und inneren Lage des Kaiserreichs vor. Unter den dem gesetzgebenden Körper mitgetheilten diplomatischen Aktenstücken figuriren auch zwei Thouvenel'sche Depeschen, worin gegen den Gedanken einer Annexion der Insel Sardinien Verwahrung eingelegt wird.

Spanien.

Madrid, 28. Jan. Die „Epoca“ berichtet, daß die spanische Flotte in Kurzem aus den Häfen der Halbinsel nach Venezuela und Buenosayres abgehen werde.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Jan. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ theilt mit: „An die Stelle Luca Vukalovich's sey Nikofor, ein fanatischer Priester, als Kommandant der Insurgenten in der Herzegowina ernannt worden.“

Ragusa, 30. Jan. Die türkischen Truppen sind von Poglezza aus ohne Widerstand in Glaska eingerückt. Die Insurgenten zerstreuen sich, nur noch etwa 100 sind beisammen.

Athen, 26. Jan. Das Ministerium Miaulis ist abgetreten und durch das Ministerium Kanaris ersetzt worden. Zu Gunsten des Letzteren hat eine Volksdemonstration stattgefunden; in Folge dessen wurde Militär konsignirt und Patrouillen durchzogen die Straßen. (Fr. J.)

Mexiko, 27. Dez. Am 15. Dez. ist der Kongreß geschlossen worden, nachdem derselbe der Regierung unbedingte Vollmacht übertragen und die Berufung von 52,000 Mann Nationalgarden zur Vaterlands-Vertheidigung votirt hatte. General Doblado bildet ein neues Ministerium. Sämmtlichen Bewohnern des Freistaaates wurden schwere Kriegslasten auferlegt. (K. Z.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den temporär quieszirten Baubeamten Fr. X. Mösmer von Kemnath wieder zu reaktiviren und demselben die erledigte Baubeamtenstelle in Tirschenreuth zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Steinwiesen (Oberfranken), 25. Jan. Gestern wurde einem Familienvater von 6 Kindern von einem übelbeleumundeten Individuum mit einem Beile meuchlings der Kopf gespalten. Der Thäter ist bereits verhaftet

Am 26. ds. Abends wurde in Lohhof, zwischen München und Freising, der Zimmermann Eger von Unterschleißheim (Familienvater), nachdem er kurz vorher im Gasthause zur Post daselbst sich in einem kleinen Streite verwickelte, unter der Hausthüre mittelst einem langen Messer der Art in die Brust gestochen, daß er sogleich verschied. Die Mörder gingen sogleich flüchtig und warfen das Messer in der Nähe des Posthauses weg. Der Thätigkeit der Gendarmerie gelang es, nach ein paar Stunden Verhaftungen vorzunehmen.

Prag, 28. Jan. Heute fand um 9 Uhr Morgens im Palais des Fürsten Karl Auersperg eine Gasexplosion statt, bei welcher die Fenster zertrümmert und die Erdgeschoßmauern theilweise durchgeschlagen wurden. Drei Dienstleute wurden verwundet. Das Haus wird gestützt.

△ **Neuwied**, 27. Jan. Am 26. November v. Js. wurde zu Linz ein Individuum wegen Landstreicherei verhaftet, das sich Anfangs Franz Schäfer, später Franz Schaschur nennt und über seine Heimathsverhältnisse Auskunft zu geben sich außer Stande erklärte. Derselbe spricht deutsch; ob er getauft sey, vermag er nicht anzugeben, eingesegnet und zur heil. Kommunion war er angeblich noch nicht; er hat eine gelbe negerartige Haut, kann angeblich weder lesen noch schreiben, weil er von Kind auf stets auf See als Schiffsjunge gedient haben will. Es ist aber zu vermuthen, daß derselbe ein bestrafter Verbrecher und aus einer Gefangenanstalt entwichen ist. Bis jetzt ist es aber unserer Polizei noch nicht gelungen, Näheres über den angeblichen Schaschur zu erfahren.

Paris, 29. Jan. Zwischen Givors und St. Romain hat sich auf der Eisenbahn wieder ein Unglück ereignet. Der von Lyon kommende Personenzug stieß mit einem Waarenzug zusammen. Der Zugführer und noch zwei andere Personen blieben todt auf dem Platze; außerdem soll es noch mehrere Verwundungen gegeben haben.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Aus Franken, 27. Jan. Die Hopfenpreise sind bedeutend gefallen, seit der definitive Preis für das Winterbier bekannt gegeben worden ist. Daß die Freigebung der Biertaxe einen großen Einfluß auf die Hopfenpreise haben wird, ist augenscheinlich; der sich überstürzenden Spekulation, welche unter günstigen Umständen, gestützt auf die polizeiliche Feststellung der Biertaxe nach Maßgabe der Hopfenpreise bis Ende Dezember jeden Jahres, diese sehr treiben kann, legt sie bestimmt mit der Zeit ihre Fesseln an. Die Brauer werden in ihren Einkäufen, sobald die polizeiliche Bevormundung aufhört, Anfangs sehr vorsichtig seyn und die Hopfenpreise nicht schon im Dezember sich fixiren. Die Konkurrenz stachelt den Eifer an in der Produktion und nothwendig muß auch der Zwang den Wirthen gegenüber aufhören, durch welchen diese gehalten sind, das Bier durch die ganze Saison von einem Brauer zu nehmen, mag es den Gästen munden oder nicht. Vor acht Wochen kostete Spalter Hopfen 110 fl., jetzt 78—80 fl.; Spalter Landgut ist um 60—70 fl. zu haben, böhmischer Hopfen, mit dessen Abgabe man dort so zurückhaltend war, um 115—125 fl., Hersbrucker und Aischgründer kostet 60—75 fl., Landhopfen 50—60 fl. (Fr. J.)

Ansbach, 28. Jan. Wie gestern der Roßmarkt, so war heute auch der Rindviehmarkt einer der stärksten, deren man sich seit Jahren erinnert. Der Handel bekam indeß heute keinen rechten Zug; die Preise waren etwas gedrückt, und viele Viehbesitzer darum nicht geneigt, abzugeben. Die größten Ochsen hatten dießmal zu Markt gebracht: die Oekonomen Link von Wasserzell, Lehmann von Eggenhausen, Sauernheimer von Hummelhof bei Flachslanden und Leis von Hilsbach bei Aurach. Link löste für sein paar Ochsen 448 fl. 12 kr., Sauernheimer 440 fl.; jene des Lohmann und Leis kaufte Jos. Schwab von Rimpar bei Würzburg zu 445 fl. 30 kr. und 424 fl. 30 kr., welch Letzterer auch ein Paar 5jährige Pferde zu 71 Karolin = 781 fl. und ein Paar 4jährige Pferde zu 750 fl. kaufte. Ueberhaupt wurden die meisten Einkäufe nach Unterfranken gemacht, insbesondere für die Herren v. Hirsch, v. Thüngen rc. Das Paar Ochsen des guten Mittelschlags galt 28—34 Karolin, des geringeren Schlags 18—26 Karolin.

München, 27. Jan. Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat Dezember 1861: 248,277 Personen, 199,424 fl. Einnahme: 1,378,058 Zent. Frachtgüter, 661,740 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere rc. 19,501 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 1511 fl. für Militär-Transporte und Extrazüge 880,666 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 19,883 Personen, 375,270 Zentner Frachtgüter, 82,905 fl. Einnahme.

Mannheim, 25. Jan. Bei fortgesetzter Ruhe und vorherrschender Rückhaltung Seitens der Käufer zeichnete sich das Getreidegeschäft diese Woche durch nichts Besonderes von der abgelaufenen aus. Bei kleinem Verkehr in Roggen und Gerste, ersterer à $11\frac{1}{2}$ fl., letzterer à $9\frac{3}{4}$ fl. per 100 Kilo, an dem sich zumeist der Konsumo nach Maßgabe des engeren Bedarfes betheiligte, herrscht im Uebrigen, bei voraussichtlich großer Zufuhr im kommenden Frühjahre, flaue Stimmung nach jeder Richtung ohne jedoch der Befürchtung erheblichen Druckes Raum zu geben. Waizen findet in Folge der weichenden Tendenz auf französischen Märkten keine Verwendung, und selbst Anerbietungen zu Rückkäufen von dorther, auf Grund früherer Abschlüsse, sind nicht selten, scheitern jedoch bei der diesseitigen Stimmung an der Differenz zwischen Forderung und Angebot. Nach Hafer bleibt Frage aufrecht, es wurden nicht unwesentliche Partien à $4\frac{5}{12}$ fl. der Zentner ulagirt. Der Artikel behauptet seine Festigkeit, aber nur der gehemmten Schifffahrt wegen. Rüböl ruhig, jedoch fest à $24\frac{1}{2}$ fl. ohne Faß zu machen. Leinöl, an den Seeplätzen höher, bleibt hier $22\frac{1}{2}$ fl. versteuert. Kleesaat sehr beachtet und für schöne Waare bis 25—½ fl. bezahlt. Luzerner 21 fl.

per Zentner. Spiritus 54—57 fl., ruhig, bei jedoch gesundem Geschäft. Branntwein 25½ fl. per bad. Ohm.

Börsenberichte.

Wien, 30. Jan. National 83. 35, 4½proz. Metall. 61. —, Lombard.-Venetian. 96. —, Bankaktien 790. —, Kreditaktien 192. —, 250 fl. Loose von 1839 136. —, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 89. —, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 125. —, Oest.-franz. Staatsb. 277. —, Elisabethbahn 159. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. —, K.-F.-Nordbahnaktien 217. 20, Wechsel auf London 138.50, dito auf Paris 54. 80, dito auf Frankfurt 117. 70, Silber 137. 50.

Frankfurt, 30. Jan. Die Börse war heute namentlich für österreichische Effekten, durch schlechtere Wiener Notirungen influirt, matt gestimmt und die meisten Gattungen wurden billiger abgegeben. Ebenso wurden Ludwigshafen-Bexbacher und Elisabethbahnaktien niederer abgegeben, bayerische Ostbahn beliebter. Die heute stattgehabte Januarliquidation ging leicht von statten. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 161¾ bez. u. G., National 58⅞ bez. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 161½ bez. u. G. National 58⅞ bez. u. G.

Auswärtige Sterbefälle.

Ammon, Friederike v., Dekans-Wittwe zu Kulmbach.
Bauer, Gottlieb, königl. pens. Artilleriehauptmann zu Nürnberg.
Bayer, Konrad, königl. Postexpeditor zu Schwabmünchen.
Deininger, Joh., kgl. Studienlehrer zu Nürnberg.
Egger, Aloys, fürstl. Fugger'scher Forstwart zu Augsburg.
Friedreich, Dr. Joh. Bapt., quz. k. Universitätsprofessor zu Würzburg.
Hirschmann, Kathar. Maria, k. Revierförsterswittwe zu Nürnberg.
Jakobi, Helena, Schullehrers-Gattin zu Scheidegg.
König, Aloysia, Advokatens-Tochter von Biesbiburg zu München.
Kuhler, Dr. Joseph, prakt. Arzt von Aichach zu München.
Mainberger, Charl., königl. Raths- und Administrators-Gattin zu Nürnberg.
Mayer, J., Rechtskandidat zu München.
Pischl, J. G., Pfarrer zu Friebing.
Schmeyer, Jul., Schulverwesers-Gattin zu Pößnitz.
Straubinger, Th., k. Regimentsauditor zu München.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 27. Jan. (Fortsetzung der Assisen-Verhandlung.) Präs.: Angeklagter, sprechen Sie Sich über Ihr Verhältniß zur Huber aus. Angekl.: Ich machte ihre Bekanntschaft im Januar 1859; sie diente damals bei Assessor Küchler, meinem Nachbar; eines Abends, als ich nach dem Obermainthor zu spazieren ging, bellte mein Hund ein Frauenzimmer an, die darüber sehr erschrack. Ich ging auf sie zu und suchte ihr die Furcht auszureden. Da sie mir in einem fremden Dialekte antwortete, unterhielt ich mich aus Neugierde mit ihr, fragte sie über ihre Heimath und sonstige persönliche Verhältnisse. Auf dem Heimwege, wo ich sie begleitete, kam die Elisabeth Gerhard zu uns. Erst nach vier Wochen sprach ich sie wieder, als sie mir zu meinem Geburtstage, den 21. Februar, gratulirte. Ich fragte verwundert, woher sie den wisse, worauf sie erwiderte, daß sie es aus einem Kuchen, den meine Frau gebacken, errathen habe. Den 24. März schenkte ich ihr zu ihrem Geburtstag als eine kleine Aufmerksamkeit ein Paar goldene Ohrringe von geringem Werthe. Meine Frau wußte davon und hat es mir nicht übel genommen; eben weil es ein kleines Geschenk war. Daß sie erbittert wurde, hatte den Grund, daß die Gärtner ihr meine im Scherz gethane Aeußerung: „ich wolle die Huber heirathen", hinterbracht hatte. Daß ich der Huber die Ohrringe geschenkt hatte, machte bei Küchlers Sensation, und sie entließen die Huber aus ihrem Dienst. Sie ging darauf zu ihrer Mutter, die damals zur Messe in Frankfurt war, und ich rieth ihr noch ab, dort Dienste zu nehmen, vielmehr bestimmte ich sie, nach ihrer Heimath, Stuttgart, zurückzugehen. Präs.: Sie sollen mit ihr von dieser Zeit an Briefe und zwar sehr zärtlichen Inhalts gewechselt haben, überhaupt etwa zwölf. Angekl.: Nein, so viele nicht; etwa sechs! Doch stand ich mit der Huber nur in freundschaftlicher Verbindung: ein Liebesverhältniß war es nicht: sie hatte mich um Erlaubniß gebeten, mir schreiben zu dürfen, die ich auch ertheilte. Präs.: Haben Sie die Huber in Stuttgart besucht? Angekl.: Ja, zweimal. Im Frühjahr und Herbst 1859. Beide Male riefen mich Geschäfte dahin, was ich aus meinem Memorial beweisen kann. (Angekl. übergibt dieß.) Zuvor hatte ich der Huber Mittheilung gemacht. Bei dem ersten Male war sie am Bahnhof und hat mich in Stuttgart herumgeführt. Bei dem zweiten Besuche kam sie mit einer Frau auf mein Zimmer. Da mir das Essen aufgetragen wurde, ging die Letztere hinweg. Die Huber blieb bei mir. Präs.: Wissen Sie, welche Folgen dieser Besuch gehabt hat? Angekl.: Die Frau hat dem Vater der Huber ihren Besuch mitgetheilt, worauf er kam und mir Vorwürfe machte, da er mein Zimmer verschlossen fand. Ich beruhigte ihn damit, daß ich ihm nachwies, wie kurze Zeit ich erst in Stuttgart anwesend sey, und wir tranken nachher eine Flasche Wein. Präs.: Warum war das Zimmer verschlossen? Angekl.: Die Huber schloß es zu; aus welchem Grunde sie dieß that, weiß ich nicht. Ich bin bloß wegen Geschäftsangelegenheiten nach Stuttgart gereist; mein Geschäft ging überhaupt sehr stark, und ich habe allein mehrere 100 Gustav-Adolphs Kalender nach Stuttgart abgesetzt. Auf die Frage des Präsidenten, warum die Huber Stuttgart wieder verlassen habe, erklärt der Angeklagte, daß sie bereits im Januar 1860 ihm geschrieben, wie sie sich mit ihren Stiefschwestern veruneinigt und bei fremden Leuten sey, sie wünsche gern wieder nach Darmstadt, ihrer zweiten Heimath, zu kommen; zugleich habe sie um Reisegeld gebeten, worauf er ihr auch 5 Gulden geschickt habe. Präs.: Wie kam die Huber zu Ihrer Nachbarin Wagner? Angekl.: Die Huber kannte diese, und darum schrieb ich ihr nach Stuttgart, daß sie bei dieser eine Unterkunft haben könne, bis sie einen Dienst gefunden habe. Präs.: Haben Sie dieselbe nicht besucht? Sie sollen auch allein mit ihr gewesen seyn! Angekl.: Ich bin der Huber zufällig begegnet; aufgesucht habe ich sie nie und war auch nicht allein mit ihr; sie war übrigens jedesmal nur wenige Tage bei der Wagner; bei dieser habe ich sie wohl getroffen. Präs.: Haben Sie dieselbe auch bei Steindrucker Binder empfohlen? Angekl.: Wie sie dahin gekommen ist, weiß ich nicht. Präs.: Hat die Huber öfter bei der Wagner logirt? Angekl.: Ja, wenn sie außer Dienst kam. Präs.: Wie sie aus dem Trier'schen Dienst in Frankfurt entlassen wurde (Frühjahr 1861), hatte die Huber nicht vor, weit weg zu gehen, und aus welchem Grund? Angekl.: Die Huber sagte dieß, weil sie von der Gärtner hier verleumdet worden war und keinen Dienst mehr bekommen konnte. Präs.: Hatten Sie ihr nicht früher die Ehe versprochen? Angekl.: Davon habe ich nie mit ihr verhandelt; unser Verhältniß war rein freundschaftlich. Präs.: Als die Huber nach Homburg gegangen war, haben Sie dann noch mit ihr im Verkehr gestanden? Angekl.: Nein, ich habe nichts mehr von ihr gesehen und gehört; daß sie dort war, habe ich erst später zufällig erfahren. Präs.: Sie werden selbst finden, Angeklagter, daß dieß nach einem so regen früheren Verkehre auffallend seyn muß? Sie haben schon früher gesagt, daß Ihre Frau nicht erbittert war über das Verhältniß von Ihnen zur Huber? Angekl.: Nein, gar nicht! Präs.: Inhaltlich der Akten scheint dieß doch anders zu seyn. Angekl.: Nein, meine Frau hatte eingesehen, daß ich verleumdet war. Präs.: Nach eigenem Eingeständniß haben Sie doch viel Verkehr mit der Huber gehabt; davon wurde sowohl in Darmstadt wie in Stuttgart gesprochen! Wie kam es, daß die Briefe für Sie an die Frau Wagner adressirt wurden? Angekl.: Die ersten kamen an meine Schwester, dann einige direkt an mich. Zum ersten Male erhielt ich durch die Wagner ein paar Zeilen, welche die Huber in einen Brief von Baden-Baden eingelegt hatte, als sie bereits Stuttgart verlassen. Präs.: Wie verhielt es sich mit den späteren Briefen? Angekl.: Diese gelangten sämmtlich durch die Frau Wagner an mich. Präs.: Das ist doch auffallend! Angekl.: Ich wollte meine Frau nicht eifersüchtig machen. Präs.: Sie haben also doch selbst gefürchtet? Angekl.: Der Inhalt war unverfänglich. Präs.: Hat Ihre Frau nie Briefe von der Huber an Sie gesehen und einen davon in Empfang genommen und behalten? Angekl.: Nein, sie hat davon nichts gewußt. Präs.: Es soll aber ein Brief ihr in die Hände gefallen seyn, worauf dann die Adresse an die Frau Wagner beliebt wurde. Ist nie Arsenik in Ihrem Besitz gewesen? Angekl.: Nie! Ich habe auch dem Melzer, der mir Rattengift im vorigen Frühjahre verkaufte, keine Mittheilung gemacht, daß ich Arsenik habe; ich kenne dieß gar nicht. Ich habe ihm bloß gesagt, daß ich vor 10—12 Jahren ein Mittel gehabt hätte, was sehr gut gewirkt habe. Präs.: Wissen Sie etwas davon, wie das von den Sachverständigen als gelber Arsenik erkannte Gift in die in Ihrem Hause gefundene Obertasse gekommen ist? Angekl.: Nein; an den Sachen, wobei die Obertasse gefunden worden ist, war ich nie; meine Frau hatte sie unter Verschluß. Präs.: Waren Sie auf dem Friedhof, nachdem die Ausgrabung der Leiche stattgefunden hatte? Angekl.: Den anderen Morgen hörte ich es, begab mich dahin, und der Aufseher bestätigte es. Ich sagte ihm noch: so bin ich gerechtfertigt! Präs.: In der Voruntersuchung haben Sie anders ausgesagt. Warum sind Sie nicht den Gerüchten über Sie entgegengetreten? Angekl.: Gleich am ersten Tage, wo ich davon hörte, ging ich zu Dr. Leydhecker, traf ihn aber erst Tags darauf. Er sagte mir, daß das Gericht ihn bereits zum Bericht aufgefordert habe. Er beruhigte mich und sagte: er habe sich über Alles ausgesprochen. Für die Zukunft wies er mich an den Stadtrichter Phister. Zu diesem zu gehen, genirte ich mich, weil es dann den Anschein haben könnte, „als wollte ich der Sache die Spitze abbrechen." Ich ließ es daher gehen, wie es wollte. Präs.: Wann sprachen Sie mit Dr. Leydhecker? Angekl.: Im Oktober vorigen Jahres. Präs.: Das Gerücht war aber schon am Todestage Ihrer Frau im Umlauf. Angekl.: Ja, das ist recht; ich hörte am Abend vor meinem Hause rufen: „Dem National-Verein seine Frau ist todt, sie wird begraben, aber wieder ausgegraben." Ich habe mich nicht darum gekümmert. Präs.: Bei dem Begräbniß sollen ähnliche Aeußerungen gefallen seyn? Angekl.: Ich habe davon nichts gehört, da ich nicht demselben beiwohnte; ich war zu sehr betrübt, es hätte mich zu sehr angegriffen (in salbungsvollem Ton.) Auf Befragen des Präsidenten erklärt der Angeklagte die Darstellung des Anklage-Akts bezüglich der Verlobungskarten sammt fingirtem Brief von einem nicht vorhandenen russischen Konsistorialrath Huber für richtig. Präs.: Was soll der Stelle Ihres Briefes an den Vater der Huber für eine Bedeutung beigelegt werden, wo es heißt (er ist vom 5. September): „Um mein gegebenes Ehrenwort in Betreff Ihrer Tochter einzulösen"? Angeklagter: Ich hatte ihm in Stuttgart versprochen, dermaleinst für seine Tochter zu sorgen, da ich kinderlos bin. Auf eine Heirath bezieht sich dieß nicht: ich wollte ihr im Testament etwas vermachen. Präs.: Auch die Antwort des alten Huber scheint sich doch auf etwas Anderes zu beziehen, wenn er unter dem 8. September schreibt: „Wenn Sie mir das gegebene Ehrenwort auslösen" (Angeklagter hatte um die Hand seiner Tochter in obigem Briefe angehalten)? Angekl.: Das hat der Alte so geschrieben; ich weiß nicht, was er darunter verstanden hat. Präs.: Auch der Ausdruck: „Sonst war Alles ein schöner Traum" (in

einem Briefe an die Huber, worin er die schleunige Rückkunft nach Darmstadt verlangt) scheint auf etwas Anderes hinzudeuten? Angeli.: Das ist eine Redensart und bezieht sich auf meine zweimalige Anwesenheit in Homburg, wo ich bei ihr um ihre Hand anhielt. Präs.: Auch die Aeußerungen der Mutter der Huber, als Sie bei ihr in Frankfurt a. M. (Herbstmesse 1861) anhielten, weisen auf ein früher bestandenes Verhältniß hin. Angeli.: Ich habe der Huber nie ein Eheversprechen gegeben. Nach der Vorlesung der bezüglichen Briefe schloß das Verhör des Angeklagten, das keinen günstigen Eindruck hinterließ. Der Staatsanwalt Dr. Siebert, vom Präsidenten zu etwaiger Fragestellung an den Angeklagten aufgefordert, richtete noch verschiedene Fragen und Vorhalte an den Angeklagten, insbesondere in Betreff seines Verfahrens kurz nach dem Tode der Frau, wie er sich bei seiner Betrübniß (!) bei festlichen Gelegenheiten mit Mädchen schäkernd sehen ließ, wie er sich 14 Tage nachher zur Huber begab und um sie anhielt u. s. f. Dann, daß er sich bei der letzten Krankheit seiner Frau kaum um sie bekümmert und nur bei der Magd sich um das Befinden derselben erkundigt habe. Der Angeklagte ließ sich durch Alles dieß nicht aus seiner stoischen Ruhe, aus seinem salbungsvollen Ton herausbringen. Die Sitzung schloß nach 7 Uhr Abends. Morgen werden die Experten vernommen. (Köln. Ztg.)

Redakteur: Gustav Meffert.
Mit der Beilage Nr. 16

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Cousine

Marie Scheppler, kgl. Forstmeisters-Tochter,

am 31. d. Mts., Früh 4 Uhr, im Alter von 29 Jahren nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die fromme Verblichene dem treuen Andenken ihrer Freunde und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.

Aschaffenburg den 31. Januar 1862.

256 **Die tieftrauernde Familie.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Februar, Nachmittags halb 5 Uhr, vom Sterbehause aus, der Trauergottesdienst Montag den 3. Februar, Früh 10 Uhr, in der Stiftskirche statt.

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
Rosa u. Comp. in Schweinfurt.
V. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitz in Miltenberg.
K. Heckwolf in Amorbach.
G. B. Schaab in Kissingen.
L. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a. d. S.
Gust. Adolf Clarius in Schöllkrippen. 257

258 **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Ortsnachbarn Johann Hugo Or von Hösbach und dessen Ehefrau Anna Eva, geb. Pölker, welche nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigen, sind am

Donnerstag den 13. Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der verhaltlichen Vermögensexportation dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 24. Januar 1862.
Königliches Landgericht.
Schmitt.
Maier, Ass.

[illegible] **Bekanntmachung.**
(Die Versteigerung des in dem städt. Strietwalde pro 1861/62 angefallenen Holzes betr.)

Samstag den 8. Februar l. Js.
Vormittags 11 Uhr,

werden in dem städtischen Strietwalde, Abtheilung 2 Grabenschlag, bei den Arken und Lagerstellen,

84 Stämme Lärchenholz,
10500 Stück gemischte Wellen,
25 Klafter theils gemischtes Scheit-, theils Kurzholz,
41 „ gemischtes Prügelholz und
13 „ „ Stockholz

zum Lokalbedarf öffentlich versteigert. Holzgeldrestanten sind ausgeschlossen und haben sich unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Aschaffenburg den 30. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
259a2 Mickler, Stadtschrbr.

260 **Bekanntmachung.**

Die 5te Wanderversammlung unterfränkischer Landwirthe findet Montag den 24. Februar, Vormittags 11 Uhr, in Haßfurt statt.

Berathungsgegenstände sind:

1) Liegt es im Interesse eines rationellen Betriebs der Landwirthschaft, daß die in Bayern gültigen Bestimmungen über Ausübung des Branntweinbrennerei-Gewerbes einer Revision unterstellt werden? Welche Bestimmungen dürften bejahenden Falles der Revision besonders zu unterstellen seyn? Welche Schritte wären sofort zum Zwecke der Veranlassung einer solchen Revision zu thun?
2) Worin liegt der Grund der häufigen Streitigkeiten zwischen Pachtherren u. Pächtern in Unterfranken? Durch welche Mittel wäre diesem Mißverhältnisse zu begegnen?
3) Wäre nicht eine größere Verbreitung der Reihen-Kultur bei Reps und Kartoffeln für Unterfranken zu empfehlen?

Schweinfurt den 2[illegible]. Januar 1862.
Das Komité.
Braunwart.
Brönner. Mathy. Roth. Schäfer.

23b2 **Holzversteigerung.**

Dienstag den 11. Februar 1862,
Vormittags 11 Uhr,

versteigert die Gemeinde Rottenberg im dortigen Wirthshause 79 Stück Kiefern- und 182 Stück Fichten-Abschnitte von 70—80 Fuß Länge. 37a2

Versteigerung.

261a2 In der Wohnung der verlebten Freifrau von Tautphöus, Karlsstraße Lit. B Nr. 100½ über eine Stiege, werden

Dienstag den 4 Februar l. Js,
von halb 2 Uhr an,

verschiedene gutgehaltene Möbel, als Kanapee u. Sessel, Konsolchen, Spiegel mit Trumeau, Uhren, Sekretär, Etagergegenstände, Fenstervorhänge, Teppiche, Bilder, Glas und Porzellan, dann Küchengeschirr und sonstige Haushaltungssachen gegen baare Zahlung versteigert.

(246b2) **100 fl** liegen im Kirchenfonde zu Obernau zum Ausleihen bereit.

Haus-Verkauf.

262 Das Gasthaus Lit. C Nr. 81 mit realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit in der Sandgasse zu Aschaffenburg, 22 Zimmer, 1 Saal, 3 Ställe, Scheuer, Remise, Waschhaus, Holzbehälter, 3 Keller, einen daranstoßenden 1 Morgen großen Garten mit Kegelbahn enthaltend, und an zwei Straßen gelegen, das sich zu jedem anderen Geschäfte eignet, wird

Montag den 3 Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst aus freier Hand versteigert.

Näheres auf franco Anfragen in dem Komptoir Hensler in Frankfurt a. M.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 2. Febr. im Münch'schen Saale:

Jeppe vom Berge.

Lustspiel in 5 Akten.
Anfang Abends halb sieben Uhr.
Schutzmitglieder gegen Freibillet, gültig für 2 Personen.
Entree 6 kr. a Person. 62

Für bevorstehende Maskenbälle

habe eine Parthie Dominos und Mäntelchen nebst Kapuzen für Herren und Damen in schwarzer, gelber und rother Farbe neu anfertigen lassen und empfehle solche, so wie eine kleinere Anzahl Costümes für Herren zum Verleihen.

Leopold Eser Wittwe,
223a4 Nebenherstallgasse Lit. D Nr. 26.

(263) Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich mich nicht persönlich beabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege herzliches Lebewohl!

Fella,
Regierungskanzleifunktionär.

Ein kleines arrondirtes Gut

von circa 13 Morgen, theils Wiesen, Feld und Garten, 5 Minuten von der Stadt, der Eisenbahn und an der Hauptstraße nach Hanau gelegen, ist zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfragen. 264a3

Berliner Pfannkuchen

von morgen an jeden Tag frisch bei
265 Konditor **Hetterich.** (Landing.)

(266) Ein gefleckter Fanghund und ein kleines Hündchen von schwarzer Farbe sind abhanden gekommen. Wer dieselben an Karl Koch von Leider zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

221b3 Ein Garten am Aumühlweg, circa 912 Dez., mit Brunnen, Gartenhaus und eisernem Stakettenzaun, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei J. C. Bergmann, D Nr. 2.

Ein Kinder-Chaischen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition. 251b2

255b2 Ein ordentlicher Junge wird in eine Wirthschaft als Zapfjunge gesucht

Ich wunsche es. (267)

Fremden-Liste
vom 31. Januar 1862.

Adler. Beyer, Regierungsrath aus Würzburg. Rausch, Assessor aus Bonn. Kaufleute: Ihl aus Kissingen; Bach aus Frankfurt; Rüdinger aus Heilbronn; Herzog aus Bielefeld; Stang aus Gera; Guilling aus Schneeberg; Taurel aus Crefeld; Engels aus Hückeswagen; Holzinger aus Nürnberg; Ehmann aus Bamberg; Röhrbein aus Wernigerode; Eulenbach aus Elberfeld; Engelhard aus Rüsselsheim. **Karp.** Dackenbruch, Weinwirth, Pfeiffer, Lithograph, Riegler, Kaufmann aus Mainz. Fabrikanten: Deschler und Sohn aus Langenaltheim; Seckler aus Gundelsheim; Seckler aus Heilbronn; Michel aus Offenbach. Lindheimer, Kaufmann aus Hebbach. Seckler, Schreinermeister a. Gundelsheim. Longert, Metzgermeister aus Lindenfels. **Freihof.** Dr. Friedreich, Professor aus Heidelberg. Oesterreich, Partikulier aus Göttingen. Kaufleute: Simson aus Wülfrath; Haucke, Müller und Lehr a. Frankfurt; Tucher aus Marbach; Braun aus Rohrdorf; Robin aus Weinheim; Bernsheim aus Zwickau.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 29 — 2. Februar 1862.

Deutschland.

München, 29. Jan. Heute fand in der Michaelskirche dahier ein solennes Amt und eine Predigt statt zum Zweck der Bildung eines sogen. Michaelis-Vereins, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, den heil. Vater durch Liebesgaben zu unterstützen. Jedes Mitglied des Vereins verpflichtet sich zu einer allwöchentlichen kleinen Beisteuer an Geld. Die Zahl derer, die sich heute zum Beitritt eingezeichnet haben, ist ziemlich groß.

Der jüngst dahier verstorbene Generalmajor Fürst v. Thurn und Taxis hat in den letzten Jahren seines Lebens gar keinen an ihn adressirten Brief mehr geöffnet. Die Folge war, daß in seinem Rücklaß gegen 1000 Stück uneröffnete Briefe gefunden worden sind. — Se. Maj. der König hat die Veranstaltung einer Sammlung in Bayern für das in der Stadt Weil zu errichtende Kepplerdenkmal genehmigt.

Die philosophische Fakultät unserer Universität hat dem Diakonus C. Fr. A. Schelling in Erwägung seiner Verdienste um die Redaktion und Herausgabe der Schriften seines Vaters am 27. Jan., als am Geburtstage desselben, motu proprio die philosophische Doktorwürde zuerkannt.

Der Abschied für den Landrath von Oberfranken enthält folgende bemerkenswerthe Punkte: Zum Erstenmale erscheint im Kreisbudget das Germanische Museum zu Nürnberg mit 50 fl. Die vom Landrath abgelehnten 150 fl. für den Zeichnungsunterricht an der Handwerksfeiertagsschule zu Bamberg sind trotz der Ablehnung in das Kreisbudget eingestellt. Die Erhöhung der Position für Förderung der Drainirung und des Wiesenbaues (von 2000 auf 3000 fl.), so wie für Stipendien zum Besuche der Ackerbauschulen und für Aufstellung eines Kreiskulturingenieurs wird unter Anerkennung der Bereitwilligkeit des Landrathes genehmigt. Den gestellten Wünschen und Anträgen auf Ausgabe von Bauholz aus Staatswaldungen um billige Preise, auf Annahme von Scheidemünze bei den Aufschlags- und anderen Aemtern bis zum dritten Theile des Zahlungsbetrages und auf Vermehrung der Mobiliarfeuerversicherungs-Gesellschaften wurde nicht entsprochen, jedoch mit dem Bemerken, daß die Frage wegen Zulassung weiterer solider Mobiliarfeuerversicherungs-Gesellschaften Gegenstand neuerlicher Erwägung sey.

Der Gewerbeverein in Ulm hat einen Unterrichtskursus für Frauen und Töchter in gewerblicher Buchführung, Korrespondenz und so weiter in's Leben gerufen, welcher unter der Leitung des dortigen Gewerblehrers Beger die erfreulichsten Resultate liefert. Wie man vernimmt, hat unser k. Handelsministerium hieraus Veranlassung genommen, in einem Erlasse alle Kreisregierungen auf jenes löbliche Institut aufmerksam zu machen und dieselben, unter Hinweisung auf den Werth eines solchen Unterrichts in gegenwärtiger, der gewerblichen Entwicklung mächtig zuschreitender Zeit aufgefordert, die Errichtung ähnlicher Lehrkurse für Frauen und Mädchen an größeren Orten zu betreiben.

Würzburg, 30. Jan. Der gestern dahier in einem Alter von 66 Jahren gestorbene Hr. Dr. J. B. Friedreich, war vormals Professor honor. und Gerichtsarzt zu Erlangen und als Schriftsteller, namentlich im Gebiete der gerichtlichen Medizin, auch in weiteren Kreisen wohl bekannt. — Durch Reskripte königl. Regierung an die Gewerbs-, Fabrik- und Handelsräthe sind deren Vorsitzende und Stellvertreter zu den am 10. k. Mts. dahier beginnenden Sitzungen der Kreis-, Gewerbs- und Handelskammer einberufen.

Wien, 28. Jan. Gestern wurde von mehr als zweihundert angesehenen Einwohnern der hiesigen Vorstadt Spittelberg dem Staatsminister Ritter von Schmerling eine Adresse folgenden Inhalts überreicht: „Ew. Exzellenz! In einer Zeit, als es noch nicht den Bürgern gegönnt war, durch freigewählte Vertreter ihre Meinung an den Tag zu legen, haben Sie bei Gelegenheit der Feier des größten deutschen Dichters, der Schillerfeier, in der Form eines Toastes Ihr politisches Glaubensbekenntniß abgelegt, indem Sie den Nachdruck auf „Oesterreich und Deutschland" legten. Was hat Oesterreich groß gemacht im Laufe der Zeiten? Einzig und allein sein inniges Verschmolzenseyn. So lange Deutschlands Krone auf den Häuptern von Oesterreichs Herrschern ruhte, so lange war die deutsche Minderzahl seiner Bevölkerung der Kern des ganzen Landes. Seit dem Aufhören dieses Verhältnisses sank das Gleichgewicht. Es muß also das Bestreben deutscher Staatsmänner seyn, Oesterreich wieder diesen Schwerpunkt in Deutschland zu verschaffen, wie Sie es in Ihrem Toaste aussprachen. Daher fühlen wir uns als Vertreter einer Gemeinde der deutschen Kaiserstadt Wien und zwar als Angehörige jener Gemeinde, die der alten deutschen Kaiserburg zunächst gelegen ist, gedrungen, eine Vertrauensadresse hiemit Ihnen darzubringen."

Wie die „N. Nachr." mittheilen, beschäftigt sich der Finanzausschuß ernstlich mit dem Projekte einer Verpachtung sämmtlicher Staatsgüter, die bei der Bank verpfändeten Domänen inbegriffen. Um für dieses Pfand freie Hand zu erhalten, muß natürlich gleichzeitig mit der Zurücknahme desselben von der Bank der letzteren jene Quote der Staatsschuld gezahlt werden, welche auf den Domänen haftet. Dafür haben die Projektanten bereits gesorgt. Sie erbieten sich nämlich als Pachtschilling für die Staatsgüter, welche laut den offiziellen Vorlagen im Jahre 1861 nur 4,195,100 Gulden Erträgniß brachten, mindestens sechs Millionen zu zahlen und überdieß 20 Raten, demnach 120 Millionen gleich im Vorhinein an den Staat zu entrichten. Die verpachteten Güter sollen in 30 Jahren wieder an den Staat zurückfallen.

Karlsbad. Das Diplom, durch welches dem Professor Aloys Prinz, Landtagsabgeordneten für den Bezirk Karlsbad-Elbogen, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Karlsbad verliehen wurde, lautet: „Die Vertreter der Karlsbader Stadtgemeinde geben durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Se. Wohlgeb. den Hrn. k. k. Universitätsprofessor Dr. Aloys Prinz hiemit die volle Anerkennung der Verdienste, welche derselbe um Staat und Land und besonders um die Stadt Karlsbad sich erworben hat, zugleich mit der freudigen Befriedigung kund, durch die Wahl desselben zum Deputirten Karlsbads auf dem böhmischen Landtag dem Reichsrath eine seiner bedeutendsten Zierden gestellt zu haben."

Berlin, 30. Jan. Die Drechsler-Innung hat den Beschluß gefaßt, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten mit der Bitte um Beseitigung der Gewerbegesetzgebung von 1845 resp. 1849 und Herstellung der Gewerbefreiheit.

Breslau. Aus den Verordnungen des fürstbischöflichen General-Vikariatamts vom 21. Jan. d. J. erfahren wir, daß der an die Geschichte der Leopoldinischen Universität von Professor Dr. Reinkens sich anknüpfende bekannte Streit friedlich beigelegt ist. Auf Anweisung des Hrn. Fürstbischofs wird nämlich dem Klerus folgende Erklärung des Verfassers jener Schrift mitgetheilt: „Der Herausgabe meiner Festschrift zur Jubelfeier der Universität Breslau sind in Schlesien bald vielfache Aeußerungen von Seiten des Klerus gefolgt, wonach Klerus und Volk sich durch mehrere Stellen derselben gekränkt fühlen. Das hat mich um so tiefer betrübt, als mir bei Abfassung jener Schrift jede Absicht zu kränken fern gelegen hat, und auch die Form, deren ich mich bedient, eine Kränkung mir nicht einzuschließen schien. Da nun auch nach Veröffentlichung meiner Vertheidigungsschrift das Gefühl der Kränkung noch vielfach, wie ich erfahre, fortbesteht, so nehme ich keinen Anstand, wiederholt mein Bedauern darüber auszusprechen, daß Ausdrücke, deren Wirkung auf den Klerus ich nicht vorausgesehen, gegen Absicht und Bewußtseyn meinerseits in der genannten Schrift enthalten sind. Ich wiederhole, es thut mir dieses herzlich leid, da ich überhaupt auf keine Weise Jemand kränken möchte, und am wenigsten einen Klerus, dem ich seit zwölf Jahren angehöre, den ich schätze, mit dem ich gern in Frieden arbeite, und gegen den ich meine Gesinnung bereits öffentlich ausgesprochen habe — eine Gesinnung, die thatsächlich zu beweisen ich keine Gelegenheit versäumen werde." Der Erlaß des Hrn. Fürstbischofs lautet: „Indem Wir Unser hochwürdiges General-Vikariatamt beauftragen, diese Erklärung zur Kenntniß Unseres ehrwürdigen Diözesan-Klerus zu bringen, halten Wir Uns überzeugt, daß sie mit wohlwollendem Herzen aufgenommen werden, und ein Zwiespalt somit seine Ausgleichung finden werde, der Niemanden zur Freude, der guten Sache aber zum Schaden gereicht. Breslau, den 16. Jan. 1862. Fürstbischof † Heinrich."

Hannover, 30. Jan. Nach vierstündigen Verhandlungen, die indeß vorwiegend die juristische Seite der Frage erfaßten, lehnte heute, auf Antrag einer am vorgestrigen Tage niedergesetzten Kommission, die zweite Kammer den Beschluß des Adelshauses wegen der Verfassungsverletzung in der Militärstrafprozeßordnung gegen 27 Stimmen der linken Seite des Hauses ab. (Fr. Jr.)

Dresden. Das „Dresd. J." bemerkt zu der Verordnung, wonach in Sachsen künftighin das Visiren der Reisepässe in Wegfall gebracht werden soll:

„Schon seit längerer Zeit hatte die sächsische Regierung erkannt, daß die bisherigen Vorschriften über die polizeiliche Legitimation der Reisenden mit dem immer mehr sich ausdehnenden Eisenbahnverkehre nicht durchgehends mehr vereinbar seyen. Sie würde daher im Anschlusse an die bereits seit dem Jahre 1841 eingetretene Erleichterung des Reiseverkehrs durch Einführung der Paßkarten ihrerseits schon längst zu einer entsprechenden Abänderung jener Vorschriften geschritten seyn, wenn nicht zu erwarten gewesen wäre, daß durch die deßfallsigen, seit einigen Jahren bei der jährlichen Polizeikonferenz stattgefundenen Verhandlungen dahin zu gelangen seyn würde, daß überhaupt das Paßwesen im Gebiete des ganzen deutschen Zollvereins wesentlich umgestaltet werden würde. Da aber diese Verhandlungen bis jetzt zu dem gewünschten Ziele noch nicht geführt haben, so hat die Regierung nicht länger anstehen wollen, für die sächsischen Lande die für den Fremdenverkehr lästigsten Vorschriften abzuändern. Zu diesem Behufe ist nun das Visiren der Reisepässe, insoweit es nicht von den

Reisenden selbst gewünscht wird, ganz aufgehoben, nächstdem aber auch die, namentlich in Dresden und Leipzig, bestehende Einrichtung, wonach mit der polizeilichen Anmeldung derjenigen Fremden, welche sich über Nacht am Orte aufhalten wollen, die Legitimationen derselben an die Polizeibehörde einzureichen sind, und bei der letzteren bis zur Abreise der betreffenden Fremden aufbewahrt werden, in Ansehung solcher Reisenden, welche mit Pässen oder Paßkarten versehen sind, dahin abgeändert worden, daß die Vorzeigung und Abgabe dieser Legitimationen künftig — insofern nicht in einzelnen Fällen aus ganz besonderen Gründen von der Behörde darauf bestanden werden muß — nur dann zu geschehen hat, wenn der Fremde sich längere Zeit am Orte aufhalten will und zu diesem Behufe, in Gemäßheit der bestehenden regulativmäßigen Vorschriften, nach Ablauf von 3 Tagen eine Aufenthaltskarte sich auszuwirken verpflichtet ist. Wenn übrigens die vorstehenden Maßnahmen zur Zeit nicht mit auf solche Reisende, welche Wanderbücher, Arbeitsbücher oder Schiffszeugnißbücher führen, also auf Handwerksgesellen, Gewerbegehülfen, Fabrikarbeiter und Schiffsknechte erstreckt worden sind, so liegt der Grund hievon darin, daß bei diesen Reisenden andere, zum Theil in ihren Gewerbs- oder Dienstverhältnissen begründete Rücksichten einschlagen, welche es räthlich machen, hinsichtlich ihrer es bis auf Weiteres bei den bestehenden Einrichtungen noch bewenden zu lassen."

Kassel, 30. Jan. Ein Vorfall im kurfürstlichen Palais, über den man aber nichts Genaueres erfahren kann, macht Aufsehen in der Stadt. Einzig bekannt ist, daß der Kammerdiener H. Abends vom dienstthuenden Adjutanten der Wache überliefert wurde, zwei Stunden auf der Hauptwache zubrachte, von da in das Lokal der Polizeidirektion geführt wurde, von wo man ihn schließlich freiließ. Ueber die Veranlassung herrscht allgemeines Schweigen. Der Kurfürst soll unwohl seyn. (Fr. J.)

Koburg, 30. Jan. Unter den, von dem Geschäftsführer des deutschen Nationalvereins, Fedor Streit, unterm 27. ds. aufgeführten Verzeichniß der neuerdings für die deutsche Flotte eingegangenen Beiträge, die abermals die nicht unbedeutende Summe von 43,259 fl. 34 kr. abwarfen, befinden sich größere Beiträge aus Köpenick, Allenstein, Alsfeld (Großh. Hessen), Mainz, Kastel und Kostheim (1207 fl. 51 kr.), Heidelberg (2200 fl.), aus Nickern bei Züllichau, Rheda (Westphalen), Lüneburg, Kassel und aus vielen kleineren Orten Kurhessens. — Von einem deutschen Mädchen wurde ein goldenes Medaillon für die deutsche Flotte eingeliefert. (Fr. J.)

Aus Holstein, 27. Jan. In dem Eiderstedter Städtchen Garding war vor einiger Zeit bei einem Hochzeitsmahle (also im engsten Privatkreise) eine Sammlung für die deutsche Flotte veranstaltet worden. Man erfährt nun, daß nach Einsicht der Akten das Ministerium für das Herzogthum Schleswig gegen die beiden Hauptbetheiligten, den Dr. Wallichs zu Neumünster (in Holstein) und den Buchhändler Herzbruch zu Flensburg die Einleitung einer Kriminaluntersuchung bei dem dortigen Landgericht verfügt hat. Zur Beurtheilung dieser Maßregel dient noch die Bemerkung, daß ein Verbot von Sammlungen für die deutsche oder preußische Flotte weder für Schleswig noch für Lauenburg erlassen ist und zur Zeit, als der mitgetheilte Fall sich ereignete, auch für Holstein noch nicht erlassen war.

Hamburg, 27. Jan. Zwei ehemalige Schiffskapitäne und Offiziere der deutschen Marine, die Herren Schnirmann und Thaubar, beabsichtigen hier eine praktische Seemannsschule zu errichten, wie sie Frankreich, England und Holland schon lange besitzen.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 26. Jan. Auf Prof. Hülsenbeck, Lehrer des Deutschen und Griechischen am hiesigen Gymnasium, von Nation ein Deutscher, wurde von seinen Schülern ein schmähliches Attentat verübt. Beim Nachhausegehen von einer Klassifikationsberathung wurde Prof. Hülsenbeck von einem seiner Schüler auf der Straße angetreten und ersucht, er möge ihm sagen, welche Klasse ihm geworden. Prof. H. antwortete, er möge fleißig seyn, dann habe er nichts zu fürchten. Diese Frage scheint nur gestellt worden zu seyn, um den Professor zum Stillstehen zu bringen. Kaum hatte er geantwortet, so erhielt er von hinten her einen Hieb über den Kopf, der ihn zu Boden streckte, worauf mit Knitteln auf den wehrlos Daliegenden losgedroschen wurde, bis jeder genug hatte. Prof. H. wurde schwer verletzt in seine Wohnung gebracht. Er hat zwei große und eine kleinere Wunde am Kopf. Die eine quer über die rechte Schläfe scheint mit einem glatten runden Stocke, die zweite zollbreit am linken Hinterkopf mit arg zerrissenen Rändern mit einem Knotenstock versetzt, die dritte am Wirbelbein im Nacken ist, obgleich bis auf den Schädelknochen durchgeschlagen, kleiner und nicht gefährlich. Außerdem wurde dem Mißhandelten auf der rechten Seite des Kopfes eine hühnereigroße Beule geschlagen und der Zeigefinger der rechten Hand zerschmettert. Wer sich an diesem feigen Bubenstück eigentlich betheiligt hat, ist noch nicht ermittelt.

Italien.

Rom, 25. Jan. Die Urheber der Demonstration am Tage Petri-Stuhlfeier sind zu 1monatlicher Haft verurtheilt, unter ihnen mehrere aus guten Familien. — Neuesten Nachrichten aus Malta zufolge, ist dort ein ein Depot von 960 Freiwilligen, welche eine günstige Gelegenheit zur Landung in Kalabrien erwarten, es sind meist Spanier und Oesterreicher.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Nach Privatberichten aus Lyon ist die Stimmung der dortigen Bevölkerung eine sehr gereizte und Zusammenstöße zwischen den Truppen und den brodlosen Arbeitern werden ernstlich befürchtet. Auch im Faubourg St. Antoine zu Paris fanden gestern an verschiedenen Punkten Zusammenrottungen statt. Dem Zureden der herbeigeeilten Polizeikommissäre gelang es, die Arbeiter endlich zum Auseinandergehen zu bewegen.

Paris, 30. Jan. Aus Cherbourg gehen folgende Nachrichten von heute Morgen hier ein: Das schlechte Wetter hat den Abgang der Kriegsschiffe, an deren Bord die Expeditionstruppen nach Meriko sich befinden, verzögert, nur die Dampfkorvette „Le Forfait" hat gestern einen günstigen Moment benutzt, um in See zu stechen. An Bord derselben befinden sich der Oberkommandant der Expedition, General Lorencez, mit allen Offizieren seines Generalstabes. — Der Kriegsdampfer „Turenne" hat Befehl erhalten, 2 Bataillone des 99. Linien-Infanterie-Regiments am 31. Jan. an Bord zu nehmen. Die Dampffregatte „Darien" wird außer dem 12. Jägerbataillon zu Fuß auch noch die Medizinal-Chargen und einen Theil des Verwaltungspersonals befördern. Die Einschiffung derselben hat bereits begonnen. Der Abbe de Ribains, welcher zum Großalmosenier (Feldprediger) der Expedition ernannt worden, ist am 29. ds. in Cherbourg angekommen, um sich, nebst dem Personal der Militärgeistlichkeit der Landtruppen auf dem „Turenne" einzuschiffen. Nach eingegangenem kaiserlichen Befehl müssen alle Kriegsschiffe, welche gegenwärtig noch auf der Rhede liegen, am 1. Februar bis Mittag Cherbourg verlassen haben. Eine aus Meriko eingetroffene Depesche meldet, daß die Spanier nicht ins Innere gerückt sind. Man erwartete in Vera-Cruz die Ankunft der französischen Flotte und des Generals Prim.

Niederlande.

Haag, 30. Jan. Das neue Ministerium ist wie folgt konstituirt: Thorbecke Inneres, Stratenus Aeußeres, Olivier Justiz, Meussen katholischer und Jolles protestantischer Kultus, Kattendyke Marine, Betz Finanzen, Blanken Krieg, Uhlenbeck Kolonien.

Türkei.

Ragusa, 28. Jan. Nachrichten aus Trebinje vom 23. d. zufolge hat Derwisch Pascha, mit 15 Bataillonen Miliz und 800 Baschi-Bozuks die aufständischen Rajah in Slimniza umringt und gegen die Berge von Zubzi zurückgedrängt, ohne Widerstand zu finden. Die von den Insurgenten besetzt gewesenen Dörfer und Straßen sind jetzt in der Gewalt der Türken. Der Verkehr nach Ragusa ist frei.

Asien.

Eine Depesche aus **Singapore** vom 29. Dez. meldet, daß, neueren Meldungen aus Saigun zufolge, der Kontre-Admiral Bonard sich an der Spitze des Expeditionskorps vor dem Platze Bien-Hoa befand. Die Belagerungsarbeiten wurden eifrig betrieben und man erwartete ständlich die Nachricht von der Einnahme dieses wichtigen Punktes. Man glaubt, daß nach dem Fall von Bien-Hoa die Franzosen Hue, die Hauptstadt von Anam, angreifen werden, um den Kaiser zum Frieden und zur Anerkennung der Rechte Frankreichs in Cochinchina zu zwingen.

Amerika.

Es treffen günstige Nachrichten über die Expedition aus **Vera-Cruz** ein. Die Haltung der spanischen Landungstruppen war musterhaft und das Vertrauen der Bevölkerung stieg. General Gasset organisirte provisorisch die allgemeine und die Zollverwaltung und hatte bereits erklärt, daß die Interessen Frankreichs und Englands ebensosehr, wie die Spaniens dabei gewahrt werden sollen. Der merikanische General Uraga zog seine Truppen bei Orizaba zusammen. Die in Vera-Cruz gelandeten spanischen Truppen sind 6327 Mann stark.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Wien, 30. Jan. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" theilt mit: „An die Stelle Luca Vukalevich's sey Nikofer, ein fanatischer Priester, als Kommandant der Insurgenten in der Herzegowina ernannt worden."

Ragusa, 30. Jan. Die türkischen Truppen sind von Poglezza aus ohne Widerstand in Glarska eingerückt. Die Insurgenten zerstreuen sich, nur noch etwa 100 sind beisammen.

Athen, 26. Jan. Das Ministerium Miaulis ist abgetreten und durch das Ministerium Kanaris ersetzt worden. Zu Gunsten des Letzteren hat eine Volksdemonstration stattgefunden; in Folge dessen wurde Militär konsignirt und Patrouillen durchzogen die Straßen. (Fr. J.)

Meriko, 27. Dez. Am 15. Dez. ist der Kongreß geschlossen worden, nachdem derselbe der Regierung unbedingte Vollmacht übertragen und die Berufung von 52,000 Mann Nationalgarden zur Vaterlands-Vertheidigung votirt hatte. General Doblado bildet ein neues Ministerium. Sämmtlichen Bewohnern des Freistaates wurden schwere Kriegslasten auferlegt. (K. Z.)

München, 31. Jan. Nach einem hier eingetroffenen Telegramme ist Se. Maj. der König gestern Abend in Nizza im besten Wohlseyn eingetroffen.

St. Petersburg, 30. Jan. Das „Journ. de St. Petersbourg" meldet, daß der Adel von Moskau sich für Einführung des Prinzips der Wahl für Beamtenstellen in der Verwaltung und Justiz ausgesprochen.

St. Petersburg, 31. Jan. Ein kaiserlicher Befehl vom 28. d. M. verordnet die Veröffentlichung des Budgets für 1862. Die Veröffentlichung steht sehr nahe bevor.

St. Petersburg, 31. Jan. Die „Nordische Post" konstatirt das Vorhandenseyn vielseitiger Unzufriedenheit, Besorgniß und Ungeduld. Die Ursache sey die Emanzipation der Bauern und die Veränderung des Kreditwesens. Der Adel sey namentlich wegen der unpünktlichen Zahlung der Leistungen der Bauern unzufrieden. Die Regierung habe jedoch für letztere eingestanden und werde auch ihr Wort halten. Der Uebergang verlange nur Zeit. Der Adel müsse sich aber fest entschließen, die neue Lage anzunehmen und der Regierung zu helfen. Die Lösung liege in der Durch-

führung der Emanzipation. Die Ausdehnung der Theilnahme der Bevölkerung an der Administration hänge vom Adel ab und dieser könne das Streben der Regierung erleichtern oder aufhalten.

Konstantinopel, 30. Jan. Nächstens wird eine türkische Eskadre nach den Gewässern von Antivari absegeln. Die Absendung der Eskadre ist nur als eine Vorsichtsmaßregel zu betrachten.

Vermischte Nachrichten.

** **Aschaffenburg**, 1. Febr. Dem Bataillons-Zeugwarte Hrn. Dr. Mayersohn im k. Landwehr-Bataillon Aschaffenburg wurde wegen zurückgelegtem 55. Lebensjahre von k. Regierung und dem k. Kreiskommando die nachgesuchte Entlassung ertheilt, und ihm für seine eifrige Dienstleistung die verdiente Anerkennung ausgesprochen.

Nürnberg, 31. Jan. Gestern Mittag wurde die Einwohnerschaft durch Trommelschlag und Glockenschall in Kenntniß gesetzt, daß Hochwasser in Anzug sey, es verbreitete sich das Gerücht, es sey bei Hersbruck ein Wolkenbruch niedergegangen. Gegen Abend schwoll die Pegnitz, welche ohnehin in Folge des anhaltenden Regens hoch ging, an und wurde gegen 11 Uhr zu einem reißenden Strome. Alle in der Nähe der Ufer liegenden Straßen sind überschwemmt, das Wasser läuft jetzt noch (um 9 Uhr Morgens) über den Marktplatz, der Maxplatz (Neubau) steht unter Wasser, wie auch die Hallerwiese. Der Verkehr zwischen beiden Ufern ist gesperrt und nur an einer Stelle am Hauptmarkte durch eine lange Nothbrücke zu der Fleischbrücke ermöglicht. Mit dieser wurde man erst spät am Abende gegen 11 Uhr fertig. Da es fortwährend heftig regnet, so steht ein Fallen der Gewässer nicht so nahe, als es im Interesse der abgeschlossenen Familien wünschenswerth wäre.

Kaiserslautern, 27. Jan. Vor ungefähr einem halben Jahre suchte eine Brauerei in Madrid gegen sehr starken Sold einen Bräuer, welcher nach bayerischer Art Bier zu brauen versteht. Ein hiesiger junger Bräuer, Herr Wilhelm Labroisse, wurde für dieses Geschäft gewonnen und hat derselbe bereits vor 3 bis 4 Monaten seine Stelle angetreten. Es ist uns nun erfreulich, aus sicherer Quelle mittheilen zu können, daß das Gebräu des Hrn. Labroisse bis jetzt so vorzüglich ausgefallen ist, daß er dadurch in Madrid bereits jetzt schon eine berühmte Persönlichkeit geworden ist. In sämmtlichen dortigen Kaffee's wird sein Bier unter dem Namen bayerisch Bier nicht allein um theueres Geld getrunken, sondern auch am Königlichen Hof hat dasselbe so vorzüglich gemundet, daß sein Prinzipal daraufhin das Prädikat „Königl. Hofbräuer“ erhalten hat.

Köln. Vor einigen Tagen hat sich auf dem Fort 11 dahier ein Artillerist mittelst eines Kanonenschusses entleibt. Der Unglückliche, der auf diese Weise sein Leben freiwillig endete, ist aus Westphalen gebürtig und stand als Sergeant bei dem 7. Artillerieregimente. In Ermangelung einer Cartouche lud derselbe einen mit Pulver angefüllten Tabaksbeutel und eine Kanonenkugel in ein 6pfündiges Geschütz. Dieses Laden geschah augenscheinlich nach allen Regeln der Kunst mit Anwendung der Cartouchenadel, Ansatzkolben ꝛc. Auf das Zündloch legte der junge Mann ein Stück brennenden Schwamm und erwartete dann, wenige Schritte vor der Kanonenmündung stehend, mit unerschütterlicher Entschlossenheit den furchtbaren Augenblick.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 28. Jan. Der heutige Sitzungstag, der zum Verhör der Sachverständigen bestimmt war, wurde mit der Vernehmung des Obermedizinalrathes und prakt. Arztes Dr. Leydhecker von hier eröffnet, welcher die verstorbene Ehefrau des Angeklagten in ihrer letzten Krankheit behandelt hatte. Er ist, seiner Angabe nach, schon geraume Zeit der Hausarzt derselben gewesen; in neuerer Zeit hat er sie an drei Krankheiten behandelt, ohne sonst zu ihr gerufen worden zu seyn, und zwar im Sommer 1859 an Wassersucht, im Juli 1860 an gastrisch-nervösem Fieber mit Irrsinn verbunden, und im August vorigen Jahres an der letzten Krankheit. Bezüglich der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse bezeichnet er die Verstorbene als eine Frau von kräftiger Konstitution, dabei jedoch hysterisch und von gereiztem Nervensystem. Außerdem schildert er ihre unsinnige Lebensweise, die ihm von ihr selbst und ihrem Ehemann bekannt gegeben worden war, und findet darin den Hauptgrund ihrer Leiden: kalte Fußbäder, Schlafen bei offenen Fenstern, grobe Diätfehler habe er vorzugsweise zu tadeln gehabt. Bezüglich der persönlichen Verhältnisse der beiden Ehegatten will der Zeuge bemerkt haben, daß ein besonderes Einvernehmen gerade nicht zwischen ihnen geherrscht habe, jedoch seyen ihm besondere gegenseitige Beschwerden nicht bekannt geworden. Nur der Angeklagte habe wohl über Unfolgsamkeit seiner Frau bei ihm geklagt; dagegen habe zwischen der Ehefrau Jakoby und ihrem Sohne erster Ehe, dem Rungesser, schon während der Wittwenzeit jener ein sehr gespanntes Verhältniß bestanden, um dessen Grund er sich nicht bekümmert habe; Jakoby selbst habe immer gut mit diesem gestanden. Bezüglich der letzten Krankheit der Ehefrau Jakoby erklärt der Zeuge: Ich wurde am 1. August vorigen Jahres in das Jakoby'sche Haus gerufen, um die angeblich an Erbrechen, Durchfall und Fieber Leidende zu behandeln. Aehnliche Leiden grassirten zu jener Zeit in Deutschland überhaupt, so auch in Darmstadt, und ich vermochte nichts Besonderes darin zu finden. Die Angaben über jene Zufälle waren mir von beiden Eheleuten übereinstimmend gemacht worden. Bei der Untersuchung fand ich noch, daß der Magen und Bauch etwas aufgetrieben war. Ich verordnete die geeigneten Mittel und empfahl Vorsicht. (siehe Anklageakt.) Am 2. August fand ich den Zustand der Kranken erheblich besser; das Erbrechen hatte aufgehört, der Bauch war nicht mehr aufgetrieben und beim Drucke ohne Schmerz. Ich betrachtete sie bereits als Rekonvaleszentin und verschrieb nur für den Fall eintretenden Durchfalls zwei Pulver (s. Anklageakt), von denen eines vor dem Einschlafen, das andere nur, wenn jener nicht beseitigt war, genommen werden sollte. Im Allgemeinen war die Kranke kräftiger und blieb sogar eine Zeit lang aus dem Bette. Ich empfahl sonst nur noch Diät. Am Morgen des 3. August ließ mich Jakoby wieder rufen; wegen meiner Dienstgeschäfte konnte ich nicht sogleich in sein Haus mich begeben. Gegen 9 Uhr Morgens ging ich zu der Kranken, und muß sagen, daß mir ihr Zustand auffallend war (siehe Anklageakt): es war der einer Sterbenden! Was ich über die vergangene Nacht erfuhr, theilten mir die Magd und Jakoby mit, die Beide anwesend waren; was jeder Einzelne mir mitgetheilt hat, kann ich nicht mehr sagen. Ich fragte, was die Kranke genossen, da ich einen Diätfehler für die Ursache des Rückfalls hielt. Von Schmerzen, Erbrechen, außer dem Wegbrechen des eingenommenen Pulvers wurde mir überhaupt nichts mitgetheilt, eben so wenig von starkem Abweichen. Vom Erbrochenen und dem sonstigen Abgang habe ich nie etwas gesehen. Die angewendeten Mittel wirkten nur vorübergehend und so erfolgte der Tod ruhig ohne Krämpfe; das Bewußtseyn blieb bis etwa eine Viertelstunde vor dem Eintritt desselben. Auf Befragen des Präsidenten bemerkt der Zeuge, daß er an eine Vergiftung nicht im Entferntesten gedacht habe, da alle Symptome auf Brechruhr hingewiesen und er keine Spur von Entzündung gefunden hätte. möglich ist, daß die Verstorbene schon vor meiner Hülfeleistung Gift bekommen hat und daß die entstandene Entzündung schnell vorübergegangen ist, wie dieß bei Vergiftungen vorkommt. Auf Befragen: Das nicht genommene Pulver habe ich nach dem Tode nicht mehr gesehen; im Drange der Umstände wurde es vergessen. Auf dem Heimweg unterhielt ich mich mit meinem Sohn, der, ebenfalls praktischer Arzt, von mir hingeschickt worden war, um mich zu vertreten, aber erst nach eingetretenem Ende angekommen war. Er sprach sogleich Verdacht aus, weil die Krankheit einen so rapiden Verlauf genommen habe. Ich gab ihm alle Symptome an, an die ja allein der Arzt gebunden ist, und seine Besorgnisse verschwanden. Tags darauf begab ich mich wieder in das Jakoby'sche Haus, und da die Zeichen der Verwesung bereits eingetreten waren, stellte ich den Todesschein um so eher aus, als überhaupt an der Leiche nichts besonders Auffälliges oder Anormales von mir beobachtet wurde. Am Morgen des folgenden Tages kam der Kreisgerichts-Assessor Küchler zu mir und sprach Verdacht bezüglich einer stattgefundenen Vergiftung aus, indem er auf das verbotene Verhältniß des Jakoby zu einer ehemaligen Dienstmagd von ihm, auf ein dieser gegebenes Heirathsversprechen hinwies. Auch ihm setzte ich meine Gegengründe auseinander, und, obwohl mir jenes Verhältniß bekannt sey, erwiderte ich, so sprächen alle die von mir beobachteten Thatsachen gegen einen derartigen Verdacht; zudem konnte ich nicht annehmen, daß ein derartiges unsittliches Verhältniß des Jakoby ihn zum Mord veranlassen könne. Von nun ab beginnt der Zeuge in sehr ausgedehnter Weise sich gegen den ihm wahrscheinlich öfter gemachten Vorwurf des Unterlassens einer Sektion resp. Anzeige zu vertheidigen und weißt auf die Stellung des Hausarztes hin, an den Baumbach'schen Prozeß erinnernd, wo Voreiligkeit des Arztes großes Unheil angerichtet habe; zudem sey ihm nach den großherzoglich hessischen Gesetzen verboten, eine solche ohne spezielle Erlaubniß vorzunehmen. Ich habe mich, fährt er fort, um so weniger dazu veranlaßt gefühlt, als ein Verein hiesiger Aerzte, dem ich die Krankengeschichte alsbald mittheilte, meine Ansicht durchaus theilte. Uebrigens, meint der Zeuge, wäre es vielmehr Sache eines Polizeibeamten, wie Herr Küchler sey, auf eine Untersuchung anzutragen, denn die seinige. Auch dem Stadtgerichts-Direktor Richter, der mit ihm über die Angelegenheit gesprochen habe, seyen von ihm alle Verhältnisse dargelegt, und dieser habe trotz der umgehenden Gerüchte erklärt, daß nichts zu thun sey. Erst später, fährt der Zeuge fort, wurde ich, nachdem Jakoby mit der Huder sich öffentlich sehen ließ, anderer Ansicht und schöpfte auch Verdacht. Dieser stieg noch mehr, als nach Verlauf einiger Wochen Jakoby zu mir kam und mich um ein Gutachten bat, was er in sein Blatt einrücken wollte; ich rieth ihm vielmehr, zu dem Stadtrichter zu gehen. Als er dieß nicht that, wurde auch ich bedenklich, und wie ich sah, daß er nichts that, um seinen aufs Aeußerste bedrohten Ruf wieder herzustellen, erblickte ich darin ein Zeichen des bösen Gewissens. Der Zeuge geht darauf auf den Anklageakt über und greift denselben nach verschiedenen Richtungen hin an, bis endlich der Staatsanwalt versichert, daß nicht beabsichtigt sey, ihm irgendwie zu nahe zu treten. Wie ausgedehnt die Expektorationen des Zeugen waren, mag daraus ermessen werden, daß seine Vernehmung fast zwei Stunden in Anspruch nahm. Der Vertheidiger richtet zum Schluß noch eine Frage an den Zeugen, ob es nicht möglich sey, daß aus früherer Zeit Gifte im Körper der verstorbenen Frau des Angeklagten zurückgeblieben seyen und sich daraus das Angegriffenseyn des Magens erklären lasse, was Zeuge verneint: denn obwohl er den Rungesser, den ersten Mann der Jakoby, an Syphilis behandelt habe, so sey diese in späterer Zeit so gesund gewesen, daß diese Annahme ausgeschlossen sey; zudem habe er sie an jener Krankheit nie behandelt. Bevor zur Vernehmung der Sachverständigen geschritten wurde, nahm der Präsident noch die Beeidigung weiterer Experten vor, nämlich des Professors Delffs (Heidelberg), von der Vertheidigung vorgeschlagen, und des Herrn Will, Professor der Chemie zu Gießen, so wie des Medizinalrathes Simeons von Mainz, letzterer vom Gericht bestellt. Der Sachverständige Winkler beschreibt dann in einem klaren populären Vortrage das Verfahren, das mit der ausgegrabenen Leiche, beziehungsweise der chemischen Untersuchung der Eingeweide derselben inne gehalten worden sey (s. Anklageakt). Der Sachverständige Dr. Thiel, Lehrer an der hiesigen Gewerbschule, ergänzt den Vorredner und führt den strengsten Beweis, daß die im Körper der Verstorbenen von ihnen gefundene fremde Substanz Schwefelarsenik gewesen sey, mit dem den Hauptbestandtheilen nach arsenige Säure verbunden wäre. Es würde zu weit führen und unsere Gränzen überschreiten, wollten wir die Manipulationen der gründlich vorgenommenen chemischen Analyse wiedergeben. Wir wollen bloß erwähnen, daß nicht weniger als 30 und einige Niederschläge (sogenannter Arsenspiegel) von den in der Leiche vorgefundenen mineralischen Körpern dem Gerichte vorgelegt wurden, und daß von Dr. Thiel jeder Zweifel, als ob dieselben Antimon (von ähnlichen Eigenschaften wie das Arsen) gewesen seyen, durch die nachgewiesenen Reaktionen beseitigt wurde. Ihnen schlossen sich die beiden sachverständigen Professoren durchaus an, obwohl Professor Delffs Ausstellungen an dem schriftlichen Gutachten (in größter Eile abgefaßt) zu machen hatte, die er erst durch den mündlichen Vortrag beseitigt erklärte. Die Menge des gefundenen Arsens schätzten die Sachverständigen auf mehr als einen Gramm. Damit schloß die Vormittags-Sitzung. Die Nachmittags-Sitzung wurde mit Verlesen verschiedener Protokolle und Gutachten ausgefüllt, nämlich der Protokolle über das Ausgraben der Leiche und deren Rekognition, den Obduktions-Protokollen, dem Sektions-Protokoll, weiter dem sehr umfangreichen Gutachten der Chemiker; sodann durch den Bericht über die stattgehabte Haussuchung bei Jakoby, bei der jene ominöse Obertasse unter anderen zum Theebereiten bestimmten Gegenständen in der Sterbestube gefunden worden war. Die Sachverständigen wollen auch darin, wenn auch wegen des geschehenen Auswaschens in geringster Quantität, Schwefelarsen gefunden haben. In Beziehung auf diesen Punkt wurde die Verhandlung bis zu erfolgter weiterer Beiziehung der auswärtigen Sachverständigen ausgesetzt. Hieran schloß sich der Vortrag der Gutachten der beiden Gerichtsärzte (s. Anklageakt), von denen der eine, Dr. Weber, im Gegensatze zu den Chemikern in scharfsinniger Weise darzulegen suchte, daß nicht Schwefelarsen, sondern arsenige Säure, das reine Arsenik in den Körper der Verstorbenen geführt worden sey und dort erst zu Schwefelarsenik sich gebildet habe, was übrigens von beiden Aerzten bezüglich der Todesursache als irrelevant bezeichnet wurde; gegen 7 Uhr schloß die Sitzung.

Als man den Angeklagten in einem Wagen in das Arresthaus zurückfuhr, stieß die zahlreich versammelte Menge, wie dieß schon gestern eben so geschehen, laute Verwünschungen gegen den „Mörder“ aus. (Köln. Z.)

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 17.

TODES-ANZEIGE.

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr starb nach kurzem Leiden im 67. Lebensjahre

Josephine Samhaber, geb. Weingärtner,

Appellationsraths-Wittwe.

Die Beerdigung findet Sonntag, Abends 5 Uhr, vom Leichenhause aus, das Traueramt Dienstag 10 Uhr in der Stiftskirche statt.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

268 **Die Hinterbliebenen.**

Einladung.

16b3 Mit dem 1. März l. Js. beginnt in dem Erziehungs-Institute der engl. Fräulein in Aschaffenburg ein neues Semester für das Pensionat und die damit verbundene höhere Töchterschule. Sowohl Mädchen höherer Stände, als auch solche, die sich zu Erzieherinnen heranbilden wollen, finden in beiden die freundlichste und liebevollste Aufnahme. Das Weitere besagen die Statuten, welche im Institute zur Einsicht vorliegen.

Außerdem macht die Unterzeichnete hiemit bekannt, daß, um einem längst gehegten Wunsche der hiesigen Stadtbewohner und vieler Auswärtigen zu entsprechen, und da durch die bedeutende Erweiterung des Instituts-Gebäudes nun hinlänglicher Raum vorhanden, sie bereit ist, mit dem 1. März l. Js. ein rein bürgerliches Institut, gesondert vom Pensionate und der höheren Töchterschule, zu eröffnen.

Dem Zwecke desselben entsprechend, wird der Unterricht auf die in dem bürgerlichen Leben nothwendigen und nützlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sich erstrecken, und sonach 1) in 6 Wochenstunden die Elementargegenstände, als: Lesen, Schreiben, Rechnen und die gewöhnlichen Geschäfts-Aufsätze in sich fassen; 2) auch alle weiblichen und häuslichen Arbeiten, als: Stricken, Spinnen, Nähen, Kleidermachen, alle Arten von Ausbesserungen (auch Sticken und Häkeln), so wie Kochen, Waschen, Bügeln rc., überhaupt jegliche Hausarbeit gründlich behandeln. Selbst zur ordentlichen Gartenbewirthschaftung werden die nöthigen Anweisungen gegeben.

Töchter hiesiger Bewohner, die nur den Unterricht besuchen, der täglich 6—8 Stunden, je nach dem Wunsche der Eltern, andauert, haben monatlich 1 Krthlr. zu entrichten; dagegen Auswärtige, die als Zöglinge eintreten, ohne Wäsche und Bett, per Monat 12 fl.

Eltern und Vormünder, welche Töchter oder Angehörige dem Institute zur Ausbildung im Pensionate oder in dem neu zu errichtenden Kurse zu übergeben gesonnen sind, werden höflichst ersucht, ihre allenfallsigen Anmeldungen der unterzeichneten Oberin recht bald zur Kenntniß zu bringen, welche sich zu weiteren Mittheilungen freundlichst erbietet.

Der gute Ruf, dessen sich das hiesige Pensionat schon seit Jahren auch in weiteren Kreisen zu erfreuen hat, läßt zahlreiche Anmeldungen auch für das neue, bürgerliche Institut hoffen, und es wird Alles aufgeboten werden, um brave, gewandte und sparsame Hausfrauen in den anvertrauten Zöglingen heranzubilden.

Aschaffenburg im Januar 1862.

Die Oberin.

Baker-Guano,
als Ersatz für Knochenmehl.

Von diesem neuentdeckten, nach dem Ausspruche Liebigs sehr werthvollen Guano, welcher zu etwa ⁴/₅ Gewichtstheilen aus phosphorsaurem Kalk in leicht löslicher Verbindung besteht und wovon circa 6 Centner ausreichen, um die gleiche Wirkung von 10 Centner gedämpftem Knochenmehl zu haben, halten wir von nun an Lager und erlassen den Centner zu fl. 6¼ franco Bahn hier.

Außerdem ist

Peru-Guano,

dessen Aechtheit und gute Qualität wir garantiren können, jederzeit in beliebigen Quantitäten von uns zu beziehen.

J. P. Lanz & Cie.

269a7 in **Mannheim.**

Von einer der ersten Fabriken in **Bielefeld** erhielt ich eine große Sendung Leinen, die ich unter Garantie für **rein Leinen und Handgespinnst zu Fabrikpreisen** abgeben kann, und bitte um geneigten Besuch.

Joseph L. Dilsheimer,

2b3 vormals **Stern & Dilsheimer.**

Privat-Tanzunterricht

ertheilen wir fortwährend in unserer Wohnung, Pfarrgasse Lit. B Nr. 54.

270 **Ed. Sauer und Tochter.**

An die Gewerbetreibenden des Bezirks.

271 In Folge hohen Regierungs-Reskripts vom 26. praes. 31. Januar findet der Zusammentritt der Kreis-Gewerbe und Handelskammer am 10. Februar l. Js. in Würzburg statt. Zweck derselben ist, die Interessen des Handels und der Industrie im Regierungsbezirke wahrzunehmen.

Um nun das Interesse der Gewerbetreibenden des Bezirks möglichst wahren zu können, werden diese ersucht, ihre etwaigen Wünsche bis zum 7. d. Mts. zur Kenntniß des unterfertigten Gewerberathes zu bringen, welcher nach Ablauf dieser Frist Entscheidung treffen wird, ob sich solche als Anträge im allgemeinen gewerblichen Interesse eignen, und durch seinen Vertreter befürwortet werden sollen.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Der Gewerberath.

---

272 **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der Wittwe des Mehlwiegers Andreas Braun, Elisabetha, geb. Dosch, sind am

Montag den 24. Februar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auslieferung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 25. Januar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der I. Direktor:
Weber.

Weber.

Tax-Nr. 3845 Steigerwald.

Straßenbeleuchtung im Monate Februar 1862.

Vom 1. bis 4. von 5¾ bis 12¾ Uhr.
Am 5. von 5¾ bis 12¾ Uhr die Richtungslaternen.
Vom 6. bis 14. keine Beleuchtung.
Am 15. und 16. von 6¼ bis 8¾ Uhr
Am 17. von 6¼ bis 10¾ Uhr.
Am 18. von 6¼ bis 11¾ Uhr.
Vom 19. bis letzten von 6¼ bis 12¾ Uhr.

Aschaffenburg den 31. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Wald-Versteigerung.

Mittwoch den 5. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem ehemals Stenger'schen Gasthause zu Krombach, k. Landgerichts Schöllkrippen, die zur Verlassenschaftsmasse des Gastwirthes Lorenz Bergmann zu Schöllkrippen gehörigen, auf Krombacher Markung gelegenen Privat-Waldparzellen sammt dem darauf stockenden Holze unter den bei dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

a) Pl. Nr 2939 — 2 Tagw. 179 Dez., ein vollkommen bestockter 50—60jähriger Lärchenbestand.

b) Pl.-Nr. 7591 — 2 Tagw. 217 Dez., ein 20–30jähriger Kiefernbestand von gutem Wuchse.

Bezüglich des sub a genannten Lärchenbestandes wird noch bemerkt, daß für den Fall sich Liebhaber finden sollten, die darauf stockende Holzmasse mit circa 1000 langschaftigen 7—15 Dez.-Zoll starken Lärchenstämmen bestehend, welche sich vorzüglich zu Bau- und Nutzholz jeder Art eignen, für sich allein ohne Grund und Boden abgegeben wird. 186c3—2b2

Versteigerung.

40

26b2 In der Wohnung der verlebten Freifrau von Tautphoeus, Karlsstraße Lit. B Nr. 100½ über eine Stiege, werden

Dienstag den 4 Februar l. Js.,
von halb 2 Uhr an,

verschiedene gutgehaltene Möbel, als Kanapee u. Sessel, Konsolchen, Spiegel mit Trumeau, Uhren, Sekretär, Etagergegenstände, Fenstervorhänge, Teppiche, Bilder, Glas und Porzellan, dann Silbergeschirr und sonstige Haushaltungssachen gegen baare Zahlung versteigert.

Geschmiedete Hufstäbe, 4 c., und **Reifeisen** à 4½ kr. der Pfund.

Fertige (abgedrehte) **Achsen** à 9 kr per Pfund, bei

Louis Löb,

Inhaber der Handlung Salomon

2362 Löb Wᵉ in Goldbach.

---

273 Zwei gebrauchte **Brückenwaagen,** die eine mit 10, die andere mit 30 Centner Tragkraft, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Packheu

kauft die **Steingutfabrik in Damm.** 274a3

---

275 Aus dem Frhrl. v. Mergenbaum'schen Armenfonde sind **160 fl.** gegen hinreichende Sicherheit auszuleihen.

---

276 Herstallgasse Nr. 9 ist der obere Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicherantheil rc., bis 1. April zu vermiethen.

Ein Mitleser zur „Aschaffenburger Zeitung" wird gesucht.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 2.. Jan. Elisabetha Juliana, Tochter des Schuhmachergesellen Michael Eder — Johann Matthäus, Sohn des Fischers Joseph Schramm.

Gestorben: Den 23 Jan. Dorothea Unger, Revierförsters-Wittwe, 75 J. 5 M 13 T. a.

Den 26 Jan. Karolina Säcker, ledig aus Gundelsheim, 69 J. a. — Barbara Kunkel, Rathsdieners-Wittwe, 72 J. 11 M. 8 T. a

Den 27. Jan. Joseph Reubold, Rathsdiener beim kgl Appellationsgerichte, 71 J. 11 M. 1 T. a

Den 28. Jan. Anna Maria Harrach, Majors-Wittwe, 79 J. 5 M. a

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 29 der Aschaffenburger Zeitung. (17.)

Sonntag, 2. Februar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für die Monate Februar und März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 31. Jan. Das Befinden des Hrn. Kriegsministers Generalmajors v. Spies ist noch immer nicht befriedigend, so daß derselbe auch die beabsichtigte Erholungsreise in ein wärmeres Klima bis jetzt nicht antreten konnte. — Die von dem ehemaligen schleswig-holsteinischen Hauptmann Thumser herausgegebene Zeitschrift „Allhalla", hört wegen zu geringer Theilnahme des Publikums wieder zu erscheinen auf, nachdem erst die Numer 4 ausgegeben worden ist. Der Verfasser erklärt selbst, daß das Blatt nur 10 Abonnenten hatte, er es aber forterscheinen hätte lassen können, wenn ihre Anzahl nur auf 150 gestiegen wäre.

In München wiederholt sich auch in diesem Winter die Erscheinung, daß die Bierbrauer selbst um Herabsetzung der von ihnen mühsam hinaufgeschraubten Taxe petitioniren müssen. So haben neuerdings der Eberlbräu und mehrere Bierwirthe, u. A. der zum Schlößl, um Herabsetzung auf 5 und selbst 4½ kr. die Maaß gebeten. — Die bayerische Regierung hat den Vertretern des Handels den preußischen Entwurf für einen Handelsvertrag mit der Türkei zur Begutachtung vorgelegt.

Regensburg, 29. Jan. Bezüglich unserer Donaudampfschifffahrts-Frage hört man heute von guter Seite, daß demnächst eine Entscheidung erfolgen soll. Die letzte dreistündige Staatsrathssitzung am 25. d. habe ihr gegolten und leider soll das Institut keine Aussicht auf weiteren Betrieb Seitens des Staates haben. Wir brauchen nicht beizufügen, daß diese Nachricht gestern in allen Kreisen, wo sie bekannt wurde, das peinlichste Aufsehen machte, denn notorisch ist, daß schwerlich je ein Gegenstand vom hiesigen Publikum lebhafter und mit mehr Sympathie und Patriotismus besprochen wurde, als der Fortbetrieb dieser vaterländischen Anstalt. (R. M.)

Nürnberg, 30. Jan. Gestern Abend versammelte sich, veranlaßt durch das provisorische Komite des Wohnungsvereins eine Anzahl hiesiger Bürger in dem kleinen Rathhaussaale, um über die Vorarbeiten des Komites sein vorläufiges Gutachten abzugeben. Der 1. Herr Bürgermeister theilte nach einem einleitenden Vortrage einen Entwurf des Bauraths Solger mit, nach welchem die bezweckten Wohnungsbauten solid, zweckmäßig und billig ausgeführt werden könnten. Nach dem Voranschlage des Herrn Bauraths wäre ein Wohnhaus für 20 Arbeiter-Familien in jeder Hinsicht zweckmäßig für die Summe von circa 34,000 fl. herzustellen und würde einen Reingewinn von 4 Proz. sicher abwerfen.

Die Privat-Unterstützungsanstalt für Wittwen und Waisen der Volksschullehrer Nürnbergs wurde von einem Ungenannt bleibenwollenden mit der schönen Summe von 1000 fl. letztwillig bedacht.

Aus Kaiserslautern erfährt der „Christl. Pilger", daß nunmehr doch, trotz der Reklamation des Elisabethenvereins, die barmherzigen Schwestern ausgewiesen werden sollen.

Wien, 28. Jan. Das ungarische Provisorium nähert sich, wie aus Wien geschrieben wird, nach dem entschiedenen Willen des Kaisers, seinem Ende, und es ist Aussicht vorhanden, daß die konstitutionellen Zustände mit „überraschender Schnelligkeit" wieder ins Leben treten werden. — Der Kaiser hat zur Herstellung eines neuen katholischen Friedhofes in Konstantinopel 5000 Francs bewilligt.

Der Prozeß gegen die Schwestern vom armen Kinde Jesu erregt in gebildeten und unparteiischen Kreisen allgemein Indignation. So sehr man mit dem Verfahren gegen die grauen Schwestern im Wiedener Spital einverstanden war — denn dort sind die schwersten Uebelstände amtlich konstatirt — so wenig ist man es mit dem Prozeß gegen die Döblinger Schwestern. Jeder Unparteiische sieht, daß die ganze Sache mit den Haaren herbeigezogen ist. Die Leidenschaftlichkeit des Radikalismus gegen religiöse Institute begreift nur der, welcher die Leidenschaftlichkeit auf der entgegengesetzten Seite kennt und erfahren hat. Aber am Ende kommt das Publikum doch zur Einsicht, und erfährt, daß man in Oesterreich wenigstens mit den extremen Prinzipien nicht durchgreifen kann. Schweizer Kantone kann man mit extremen radikalen oder klerikalen Grundsätzen regieren; ein Staat wie Oesterreich bedarf jener großen staatsmännischen Mäßigung, in deren Schutz die wahre bürgerliche Freiheit gedeihen kann. Wie schwer rächt sich jetzt der Fanatismus und die Leidenschaft, die in manchen leitenden Kreisen der jüngst verflossenen Zeit herrschte! (Allg. Ztg.)

Wien, 29. Jan. Eduard Löwenthal, Sohn des Redakteurs der „Oesterr. Ztg.", ist als Konzepts-Praktikant bei der k. k. österreichischen Finanz-Prokuratur ernannt und in dieser Eigenschaft nach mosaischem Ritus beeidigt worden. Unseres Wissens der erste Fall in dieser Art.

In der Audienz, welche die Deputation der Vorstadt Spittelberg bei dem Staatsminister hatte, um eine Vertrauensadresse zu überreichen, hob Herr v. Schmerling besonders hervor, daß er hochbeglückt und geehrt sey durch das volle und feste Vertrauen, welches ihm der Kaiser schenke; nicht minder aber mache ihn die Ueberzeugung glücklich, daß auch die Bürger von der Redlichkeit seiner Absichten, die nur das Wohl des Gesammt-Vaterlandes zum Ziele haben, überzeugt sind, so daß sie die Hoffnungen, Gefühle und Wünsche seines Herzens theilen, sein Streben anerkennen und dieß aussprechen. Die Zeiten seyen sehr schwierig, der Minister sey aber von der Ahnung durchdrungen, daß Oesterreich der glücklichsten Zukunft entgegengehen dürfe, und Oesterreichs Glück sey auch das seinige. — In der deutschen Frage macht sich eine regere Theilnahme und Thätigkeit im Ministerium des Aeußern bemerkbar, und man bringt die zeitweilige Anwesenheit mehrerer bei verschiedenen deutschen Höfen accredirter Gesandten, z. B. des Grafen Ingelheim aus Hannover und des Barons Werner aus Dresden, welche vielfach mit dem Grafen Rechberg verkehren, hiemit in Verbindung.

Berlin. Der vortragende Rath im Ministerium des Auswärtigen, wirklicher Legationsrath Eichmann, ist zum Ministerresidenten in Brasilien ernannt. — Die Stettiner Stadtverordneten haben den Beschluß gefaßt, in Gemeinschaft mit dem Magistrat und der Kaufmannschaft um gänzliches Aufgeben Stettins als Festung Allerhöchsten Orts zu bitten.

Halle, 25. Jan. Vorgestern starb der Geh. Medizinalrath Dr. Hohl im 73. Lebensjahre. Als Direktor der geburtshülflichen Klinik sowohl, wie als Schriftsteller und Arzt erfreute sich derselbe eines weitverbreiteten, ehrenvollen Rufes. — Am 18. und 19. Juni wird dahier ein Kongreß sämmtlicher seit 1860 zu einem Bunde in Gotha vereinten freireligiösen Gemeinden stattfinden.

Karlsruhe, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer legte der Staatsminister, Dr. Stabel, den Entwurf eines Regentschaftsgesetzes auf den Tisch des Hauses nieder.

Der mehrerwähnten badischen Denkschrift über die kurhessische Angelegenheit entnehmen wir nach der „Karlsr. Ztg." Folgendes:

„. . . . Daß es für das hart geprüfte Kurhessen ein Segen wäre, wenn an die Stelle des offenen Zwiespaltes zwischen Regierung und Volk wieder eine gemeinschaftliche Grundlage des Handelns gewonnen, der nicht abreißende Grund von Klagen beseitigt und die Möglichkeit einer gesetzlichen Sorge für geistige und sachliche Interessen wiederhergestellt würde, bedarf am wenigsten eines Beweises. Selbst wenn, wie zuweilen gefürchtet wird, die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 das Entstehen neuer Meinungsverschiedenheiten über Auslegung und Anwendung nicht sollte ganz verhindern können, und also Zustände zurückkehren würden, wie sie ziemlich unerquicklich während des unbestrittenen Bestandes jener Verfassung zuweilen waren: so könnten selbst solche einzelne Streitigkeiten verhältnißmäßig nur als ein befriedigender Zustand betrachtet werden, verglichen mit der jetzigen Gestaltung der Dinge, in welcher es an der letzten Grundlage jedes gedeihlichen Staatslebens fehlt, nämlich an der Sicherheit der Gegenwart und an der Hoffnung auf die Zukunft. Eben so überflüssig wäre es, erst nachweisen zu wollen, welcher Vortheil dadurch gewonnen würde, daß das Rechtsgefühl nicht nur des zunächst betheiligten Stammes, sondern des ganzen deutschen Volkes durch einen Sieg des Rechtes befriedigt und gestärkt werde. Es heißt seine Augen willentlich dem Lichte verschließen, wenn man nicht sehen will, welchen unberechenbaren Schaden das Verfahren in Kurhessen seit dem Jahre 1850 dadurch gebracht hat, daß bei der großen Mehrheit der ganzen Nation die Ueberzeugung von der Kraft des Rechtes gekränkt ist. Die beste Sicherheit für die Rechte der Regierung besteht in der allgemeinen Anerkennung des Rechtes überhaupt; diese kann aber nicht vorhanden seyn, wenn man glaubt, daß ein ganzes System von Unrecht gewaltsam aufrecht erhalten und mächtig unterstützt wird. Es ist höchst bedenklich, wenn der Menge Veranlassung zu der Anschauung gegeben wird, daß da, wo es passe, der Maßstab für das zu Erreichende nicht das Recht, sondern die Uebergewalt sey, und sehr zu fürchten, daß sie sich an eine solche Lehre ganz zu unrechter Zeit erinnern könnte. Unumwunden muß es ausgesprochen werden, daß dem richtig verstandenen monarchischen Prinzipe in Deutschland kaum etwas so sehr geschadet hat, als der ganze Verlauf der kurhessischen Angelegenheit, und zwar namentlich die Unterstützung, welche das Verfahren der kurfürstlichen Regierung durch den Bundestag erhielt, also durch den Ausdruck des Willens der übrigen monarchischen Regierungen Deutschlands. Man hat, ohne Zweifel mit Unrecht, Sympathien vermuthet, wo man eine Mißbilligung und eine verschiedene Gesinnung dankbar erkannt und mit Verehrung erwidert hätte. Die Beschwerde ist vielleicht nicht unbegründet, daß sich demagogische Wühlerei und revolutionäre Absicht der hessischen Verfassungsangelegenheit als eines dankbaren und leicht zu behandelnden Textes bemächtige und giftige Folgerungen daraus auch in Richtungen ziehe, wo sie unbegründet und unverdient seyen. Aber eben deßhalb fordert die einfache Klugheit, daß der Vorwand zu solcher Gehässigmachung entzogen werde. Können jene Regierungen einer unerlaubten Selbstsucht und eines verrätherischen Haschens nach Volksgunst bezüchtigt werden, welche sich weigern, die Folgen fremder Handlungen oder früherer Irrthümer länger zu tragen? Eine Erklärung für das Recht in dieser Sache ist nicht nur erlaubt, sondern gebotene Selbstvertheidigung. Dieß ist um so gewisser, als auch der deutsche Bund selbst und sein Organ, die hohe Bundesversammlung, durch Einlenken in die Rechtsbahn entschiedenen Nutzen erlangen würde. Es ist allerdings nicht die Aufgabe einer Staatsgewalt, unbedingt nach dem allgemeinen Beifall zu haschen; und wenn bei Verfolgung des Richtigen und Unvermeidlichen ein Tadel von Seiten der unterrichteten oder falsch auffassenden

Menge erfolgt, so darf jene darum nicht unterbleiben. Allein eben so gewiß ist auch, daß Unbeliebtheit und Abneigung nicht muthwillig hervorgerufen werden sollen. . . . Wohl darf gefragt werden, ob man im Jahre 1852 gehandelt hätte, wie geschehen ist, wenn man die ganze Herbe, die fast ganz ausnahmslose Allgemeinheit und die nicht nur dauernde, sondern sich immer noch steigernde Stetigkeit der Mißbilligung vorausgesehen hätte, welche der Bundesbeschluß vom Jahre 1852 erfahrungsgemäß in der Nation gefunden hat? Diese Frage ist aber für die meisten der bei der Folge Mitbetheiligten um so mehr aufzuwerfen, als offen eingeräumt wird, daß der eigentliche Grund des Einschreitens in Kurhessen nicht in den Zuständen des Landes selbst bestand, sondern diese nur die Handhabe gaben zur Durchführung politischer Absichten ganz verschiedener Art. Unläugbar hat der ganze deutsche Bund durch diese Angelegenheit schwere moralische Einbuße erlitten; und es kann also Denjenigen, welchen jene Pläne der Natur der Sache nach fremd waren, und welche vielleicht von Anfang an sich den verurtheilten Maßregeln gar nicht oder nur sehr ungern betheiligten, nicht verdacht werden, wenn sie Bedenken nehmen, in einer Richtung zu beharren, welche dem Allen unentbehrlichen und Alle schützenden Gesammtverbande unberechenbaren Schaden zugefügt hat und noch zufügt. Daß der deutsche Bund und sein Organ durch ein späteres Zurücktreten von einer falschen Maßregel wieder alles durch dieselbe Verlorene gewinnen könnte, soll nicht behauptet werden; allein Vieles ist schon gewonnen, wenn das Uebel nicht noch tiefer frißt. Allerdings wird gesagt, daß durch ein solches Umkehren und durch das demselben zu Grunde liegende Geständniß die Autorität des Bundes gefährdet und ein gefährlicher Vorgang geschaffen werden würde. Dieser Anschauung muß jedoch auf das Bestimmteste entgegengetreten werden. Die Autorität einer Staatsgewalt wird geschwächt, wenn sie ungerechtfertigtem Drängen gegen eigene Ueberzeugung nachgibt; allein sie wird sogar gestärkt, wenn sie offen bekennt, durch gewissenhaftes Nachdenken und durch Erfahrung über einen begangenen Fehler belehrt worden zu seyn. Durch eine solche Handlungsweise erweckt sie Vertrauen in ihre Gewissenhaftigkeit, so wie die Ueberzeugung, daß auch in anderen Fällen nicht eigensinniges Beharren, bloß weil einmal gehandelt worden ist, sondern richtige Einsicht und Zugänglichkeit für Gründe ihre Entschließungen bestimmen werden. Hiermit ist kräftiges Festhalten da, wo man im Rechte ist, und bei Nothwendigem nicht bloß wohl vereinbar, sondern es wird sogar noch sehr erleichtert, weil man die Vermuthung des richtigen Handelns für sich hat. Und wie sollte es ein gefährlicher Vorgang seyn, wenn eine als falsch anerkannte Bahn verlassen und nicht starrer Wille gegen Ueberlegung und Ueberzeugung festgehalten wird? Gerade in solchem Verfahren wäre der schlimmste aller Vorgänge zu erkennen. Noch ist schließlich aus dem Gesichtspunkte der Politik eines Umstandes Erwähnung zu thun, welcher zwar nicht offen unter den Gründen der Beseitigung der Verfassung von 1831 genannt wird, allein in der That mehr als manches Andere zur Abneigung gegen ihre Wiedergültigkeit beizutragen scheint. Es ist dieß die Aufrechterhaltung einer ersten Kammer, welche durch die Verfassung von 1852 geschaffen worden ist. Es wäre eine Erörterung über den Nutzen oder Nachtheil des Zweikammer-Systems um so weniger hier an der Stelle, als ein abschließendes und allgemeine Zustimmung findendes Ergebniß doch in keinem Falle zu erwarten stünde. Es kann nur in Frage kommen, ob die Ueberzeugung von dem Nutzen eines konservativen und regierungsfreundlichen Bestandtheiles der Stände so schwer ins Gewicht fallen darf, daß ihr selbst die Anerkennung des Rechtes zum Opfer zu bringen ist? Dieß nun ist zu verneinen. In einem kleineren Staate fehlt es selbstredend an den Elementen zu einer mächtigen und unabhängigen Partei. Ihr Mangel wird dann bekanntlich ersetzt durch verschiedenerlei pseudo-aristokratische Auskunftsmittel, welchen eine Bedeutung und ein Halt dadurch gegeben werden will, daß dem Landesherrn eine Vermehrung der Berechtigten versagt wird. Es ist nun allerdings möglich, daß auch eine solche Kammer den Regierungsabsichten Vorschub leistet und einen Damm gegen demokratische Ueberstürzung bildet: allein es ist eben so wohl denkbar, (und ist schon genügend in der Wirklichkeit so gewesen) daß sich bei einer kleinen geschlossenen Anzahl ein engherziges und selbstsüchtiges Widerstreben auch gegen die Regierung festsetzt, welches dann durch kein gesetzliches Mittel zu brechen ist. Selbst auf dem Standpunkte der Regierungspolitik halten sich also Vortheile und Nachtheile die Waage, und es scheint entschieden besser, den berechtigten konservativen Interessen einen entsprechenden Antheil an der allgemeinen Volksvertretung zu geben, wo dann deren Träger den Kern einer für verständige Maßregeln und kluges Anhalten eintretenden Partei zu bilden vermögen. Hier haben sie eine naturgemäße Stellung und damit einen nachhaltigen Einfluß, während sie Mißbrauch mit ihrer Bevorrechtung nicht lange treiben können. Eine solche Einrichtung hatte die Verfassung von 1831 in genugsamem Maße; und dieselbe wäre ohne allen Zweifel bei einer aufrichtigen und den geeigneten Händen übergebenen Rückkehr zum Rechte leicht wieder zu gewinnen. Selbst also wenn, was übrigens keineswegs zugegeben werden will, der Nutzen dem positiven Rechte dürfte vorgezogen werden, so ist jener in dem vorliegenden Falle weder so sicher, noch so groß, daß um seiner willen die Beruhigung des Landes und die Versöhnung des Volkes mit der Regierung sollte verweigert werden. Die Einwendung aber, daß die Zusammensetzung der Versammlung zwischen 1830 bis 1848 keineswegs Reibungen zwischen den Ständen und der Regierung verhindert habe, dürfte füglich mit der Frage entgegengetreten werden: ob denn die Schuld der Zerwürfnisse immer auf Seite der Stände gewesen sey?" An einer anderen Stelle sagt die Denkschrift: „Was von Zweckmäßigkeitsgründen zur Vertheidigung einer Aufrechterhaltung der Verfassung von 1852 und gegen das Zurückgeben auf 1831 angeführt wird, ist nicht nur an und für sich gegenüber von der Rechtsfrage von geringer Bedeutung, sondern es hält nicht einmal eine nähere Prüfung aus. Wenn nämlich der Schrecken einer vollkommenen Rechtsverwirrung entgegengehalten wird, welche die nothwendige Frage einer Nichtanerkennung des seit 1852 Geschehenen und somit auch der vielen indessen erlassenen Gesetze wäre: so kann es ja — natürlich ein Ministerium, welches das Vertrauen des Landes besäße, vorausgesetzt — nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß eine wieder verfassungsmäßig einberufene Versammlung den thatsächlich bestehenden Zustand, so weit als unbedingt nothwendig wäre, vorläufig anerkennen müßte und würde, bis eine allmälige Revision und rechtsgültige Feststellung möglich wäre. Eine allgemeine gesetzliche Ratihabition der von den illegal eingesetzten Gerichten erlassenen Urtheile und Verfügungen hätte keinen rechtlichen Anstand und würde jegliche Beschädigung von Privaten und vom Staate ferne halten. Und wenn bei näherer Erwägung das eine oder das andere der provisorischen Gesetze — deren alsbaldiges Wegfallen allerdings Grundsatz wäre — zunächst beibehalten werden wollte, so läge auch hier nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege. Ein anderes Verfahren verböte ja nicht nur das öffentliche Wohl, sondern auch die Rücksicht auf die eigene Stellung der Stände zum Lande. Es ist geradezu unmöglich, etwas Anderes vorauszusetzen. Eben so wenig kann man die wiederholt von der kurfürstlichen Regierung ausgesprochene Besorgniß theilen, daß von den nach dem Gesetz von 1849 einzuberufenden Ständen eine Revision der Verfassung von 1831 und ihrer späteren Abänderungen, selbst nicht in Beziehung auf die vom Bunde als im Widerspruche mit seinem Rechte bezeichneten Bestimmungen, zu erwirken seyn werde. Vielmehr darf von dem allgemeinen Bedürfnisse des Landes, endlich wieder in einen geordneten und sicheren, die Befriedigung geistiger und materieller Interessen ermöglichenden Zustand zu gelangen, sodann von der seit zehn Jahren in den ungünstigsten Verhältnissen erprobten besonnenen Haltung des hessischen Volkes und von dem unzweifelhaften Bedürfnisse desselben erwartet werden, daß sich seine Vertreter nicht nur zu allem Nothwendigen, sondern auch zum bloß Billigen verstehen werden. Auch hier freilich unter der Voraussetzung, daß die kurfürstliche Regierung ihnen ihrerseits solche Räthe gegenüberstellt, zu welchen das Land Vertrauen haben kann und welche nicht Träger oder bekannte Anhänger des bisher befolgten Systems waren. In Betreff der vom Bunde einzeln und mit Begründung als seinem Rechte zuwiderlaufend bezeichneten Bestimmung würde überdieß die Ausmerzung nicht von dem Willen der Stände abhängen, sondern einfach vom Bunde beschlossen werden können. Die kurfürstliche Regierung und der Bund können darüber keinen Zweifel haben, daß diejenigen Bundesglieder, welchen es um die Wiederherstellung des Rechtes in Kurhessen zu thun ist, die ersten seyn werden, um jenes Beschlußrecht in allen seinen Beziehungen geltend zu machen." Die Schlußsätze der Denkschrift lauten: „Stehen die thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse der unglücklichen Angelegenheit, welche nun seit so vielen Jahren den Bund und die ganze Nation in Bewegung hält, wirklich so, wie dieß im Vorstehenden ausgeführt ist: so kann auch nicht wohl in Zweifel gezogen werden, daß der am 4. Juli 1861 von der großh. Regierung in hoher Bundesversammlung eingebrachte Antrag einerseits dem Inhalte nach begründet, andererseits der Form nach möglichst rücksichtsvoll auf allen Seiten gehalten ist. Er verlangt nicht, daß sich die hohe Bundesversammlung über ihr bisheriges Verhalten in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit äußere, oder daß sie einen ihrer Beschlüsse förmlich zurücknehme; sondern er begehrt nur, daß der Bund den von ihm bisher angenommenermaßen geübten Zwang gegen die kurhessische Regierung aufhebe und diese von einer Vollziehungspflicht entbinde, so daß sie wieder in die Lage gesetzt wäre, ihren feierlich anerkannten Verpflichtungen auf Anerkennung und Aufrechthaltung der Verfassung des Landes nachzukommen. Es bleibt dabei lediglich dem Ermessen jedes einzelnen hohen Mitverbündeten überlassen, ob er aus rechtlichen oder politischen Gründen, aus prinzipiellen Anschauungen oder aus gewonnener Ueberzeugung von der praktischen Unausführbarkeit den bisherigen Maßnahmen zuzustimmen gedenke. Es wird auch der kurfürstlichen Regierung kein Aufgeben von Grundsätzen zugemuthet, sondern sie will nur in die Lage versetzt werden, Verpflichtungen zu erfüllen, deren Befolgung ihr bisher durch äußere Gründe unmöglich gewesen seyn soll. Endlich wird nicht verlangt, daß der Bund seine Erklärung zurücknehme, es seyen bundeswidrige Punkte in der Verfassung von 1831, sondern nur eine bestimmte Bezeichnung derselben beantragt, somit die Erfüllung einer Aufgabe, welche niemals hätte unbeachtet bleiben sollen. Leider hat die kurfürstliche Regierung diese Absichten verkannt und vom Bunde mit großer Entschiedenheit die Fortdauer ihres bisherigen Gehorsamsverhältnisses verlangt. Sie hat in der dem Bunde von der großherzoglichen Regierung vorgeschlagenen Erklärung eine einfache Zurücknahme der früheren Beschlüsse gefunden. Ja sie hat in dem Bestreben, ihr wieder eine rechtliche Grundlage, dem Lande aber Ruhe und Zufriedenheit zu verschaffen, nur die, wenn vielleicht auch unbeabsichtigte, Bestärkung revolutionärer Pläne und feindseliger Gesinnungen gesehen. Die Erfahrung ist nicht selten, daß ein Kranker den Sitz des Uebels verkennt und sich gegen die einzig mögliche Heilung sträubt! Dieß darf unbefangene Dritte an der Festhaltung eines wohl überlegten und durch Erfahrung bestätigten Urtheils nicht irre machen. Die großherzogliche Regierung hält also trotz des erfahrenen Widerstrebens ihren Antrag aufrecht, und sie hofft, daß auch ihre höchsten und hohen Bundesgenossen sich davon überzeugen können, es sey auf diesem Wege das wirklich vorhandene Recht des Bundes vollständig gewahrt, von diesem eine Ursache weitverbreiteter, unter Umständen gefährlicher Unzufriedenheit genommen, einem Bundesgliede wieder eine sichere Grundlage seines Bestandes und Wirkens verschafft, endlich einem ganzen deutschen Volksstamme Recht und Rechtsvertrauen zurückgegeben. Sie lebt überdieß der sicheren Erwartung, daß die kurfürstliche Regierung, wenn sie durch ein Zurückgehen auf den Rechtsstandpunkt Glauben und Dankbarkeit in ihrem Volke erweckt hat, von dessen Vertretern auch mit leichter Mühe diejenigen Aenderungen in den Gesetzen und Einrichtungen erhalten kann, welche die Erfahrung als wünschenswerth und zweckmäßig nachgewiesen hat. Und eben so erachtet sie es für undenkbar, daß nicht die Vertreter des Landes bereitwillig zu solchen Verbesserungen zustimmen werden, welche ihnen der hohe Bundestag nicht mehr mit anfechtbarem Rechte vorschreiben, sondern in wohlgemeinten Rathschlägen empfehlen würde. Das Verlassen eines von ihr früher selbst verfolgten Weges ist von der großherzoglichen Regierung keineswegs leicht genommen worden; allein sie hat nicht gezaudert, sobald sie hierin das Richtige und die Erfüllung einer Pflicht erkannt hatte."

Diese Denkschrift ist den Vertretern der großherzoglichen Regierung an den deutschen Höfen mit einem Rundschreiben übersandt worden, welches den hohen Werth bekundet, den Baden auf die baldige und unumwundene Herstellung des Rechts in dem vielgeprüften Lande legt. Es sey bekannt, sagt das Rundschreiben, mit wie ernster und gewissenhafter Sorgfalt die großherzogliche Regierung sich bemüht habe, einen Vorschlag für das künftige Verhalten des Bundes zu den kurhessischen Verfassungswirren aufzufinden, welcher einerseits von den deutschen Regierungen den Vorwurf einer Mitbetheiligung an den kurhessischen Vorgängen fern halten solle, andererseits für die kurhessische Regierung den wirksamsten Antrieb enthalte, die Wege der Versöhnlichkeit zu betreten. „Durch ganz Deutschland", fährt das Rundschreiben fort, „wird die besonnene und feste Treue, mit welcher das kurhessische Volk zu seiner Rechtsüberzeugung steht, mit Theilnahme verfolgt. Seit dem Einbringen unseres Antrages in die Bundesversammlung sind wiederholte Versuche gescheitert, ein diesen Ueberzeugungen widersprechendes Zeugniß zu Gunsten der Rechtsbeständigkeit der neuen Ordnung zu gewinnen, welche an der Stelle der alten Landesverfassung errichtet werden will. Der Verlauf der Thatsachen hat damit alle Beweggründe bestätigt, welche uns zur Stellung jenes Antrages veranlaßt hatten, der wegen seiner maßvollen Fassung sich vielfache Anerkennung erworben hat. Nur die kurfürstliche Regierung hat geglaubt, nicht unterlassen zu sollen, den Schritt, welches wir im Interesse der Heilighaltung beschworener Rechte, in Vertretung der Hoheit und Würde des durch die Vorgänge im Kurfürstenthum tief erschütterten Ansehens der monarchischen Ordnung gethan haben, mit Gegenbeschuldigungen zu verdächtigen. Wir glauben diesen nicht wirksamer entgegentreten zu können, als durch einfache Geschichtserzählung und rechtliche wie politische Beurtheilung der Sachlage dieser für alle Regierungen und die Rechtsachtung in Deutschland so hochwichtigen Frage. Die großherzogliche Regierung hat deßhalb eine wiederholte Untersuchung der in formeller wie materieller Beziehung in dieser Angelegenheit zu prüfenden Gesichtspunkte angestellt, von welchen die Entschlüsse des Bundes nach ihrem Dafürhalten bestimmt werden müssen. Nach der unstreitigen Bereitwilligkeit der kurhessischen Stände, nicht nur alle bundeswidrigen Bestimmungen der Verfassung von 1831 und der Gesetze von 1848 und 1849, wenn deren überhaupt vorliegen, unter ihrer eigenen verfassungsmäßigen Mitwirkung zu entfernen, sondern auch die inzwischen entstandene Legislation auf gesetzmäßige Weise in die bleibende Gesetzgebung des Landes herüberzunehmen, ist nach unserer Meinung auch jeder Vorwand für die kurfürstliche Regierung weggefallen, ihren hartnäckigen Widerstand gegen jede Ausgleichung fortzusetzen. Wohl aber dürfte der Bund an eine Gränze hingeführt seyn, auf welcher er nur noch zwischen Annahme des diesseitigen Antrages oder entscheidenden Maßregeln gegen die neue, allen konstitutionellen Prinzipien wie jeder Möglichkeit ordnungsmäßiger

Staatslenkung widerstreitende Behandlung auch der Verfassung von 1860, wie solche stattfand, zu wählen hat, wenn er anders vermeiden will, sich mit dem Rechtsgefühl des ganzen deutschen Volks in Widerspruch zu setzen und damit das Ansehen aller hohen Bundesregierungen auf das Empfindlichste bloßzustellen. Ich darf mich enthalten, weitläufig zu werden in einer Angelegenheit, die leider in ihrem verhängnißvollen Zusammenhang nur zu bekannt ist. Allein ich will, wie keine, so auch diese Gelegenheit nicht versäumen, um der Ueberzeugung der großherzoglichen Regierung Ausdruck zu geben, daß nur eine rasche und rückhaltloseste Anerkennung des Rechts schweres Unheil verhüten kann. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren, nichts zu unterlassen, die gleiche Ueberzeugung auch bei der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu seyn die Ehre haben, zu begründen, und dahin zu wirken, daß zunächst deren Unterstützung bei der Abstimmung über den diesseitigen Antrag gewonnen werde. Ew. Hochwohlgeboren sind ermächtigt, dem Herrn . . . bei Uebergabe der Denkschrift Kenntniß von diesem Schreiben zu geben, auch, wenn es gewünscht wird, Abschrift desselben zu lassen. (gez.) Roggenbach.

Stuttgart, 26. Jan. Was man seit einigen Wochen erwartete, ist geschehen: die Regierung hat sich von den nachträglichen Entschädigungsforderungen des Adels losgesagt, „die 40 Millionen, bemerkt die Kölnische Zeitung, werden dem Lande erspart bleiben". Man erwartete ein königliches Manifest, wie seiner Zeit beim Konkordat, statt dessen gaben die Oberamtleute in den Amtsblättern am Vorabend der Landtagswahlen „öffentliche Erklärungen ab, des Inhalts: Bekanntlich habe der Minister des Innern am 4. Dezember v. J. es in der Kammer ausgesprochen, daß die Konvention mit den Standesherren durch ihre Nichtanerkennung Seitens der Stände gefallen sey, der König sey mit dieser Ansicht vollkommen einverstanden, es folge hieraus „selbstverständlich", daß die Regierung keine Revision der „in voller, ununterbrochener, rechtlicher Wirksamkeit bestehenden Ablösungsgesetze der Jahre 1848 und 1849 im Sinne jener Uebereinkunft", sondern nur noch die Zustandebringung eines Komplexlastengesetzes beabsichtige. Dieselbe Versicherung wiederholt heute, später als die kleinen Bezirksblättchen sie gegeben hatten, der Staatsanzeiger fast mit denselben Worten.

Wiesbaden, 27. Jan. Nach Angabe hiesiger Blätter sind die Generale v. Hadeln und Hergenhahn — letzterer seither Vorstand des Kriegsdepartements — in den Ruhestand getreten.

Hamburg, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurden die §§ 9 und 10 des vom Ausschusse vorgelegten Rekrutirungsentwurfs nach Ablehnung aller dazu gestellten Amendements in ihrer ursprünglichen die Beibehaltung der Konskription und Stellvertretung involvirenden Gestalt angenommen und darauf die Berathung fortgesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 28. Jan. Der „Botschafter" meldet; „Mehreren Priestern in Tarnow und der Umgegend wurden von unbekannter Hand Packete zugesendet, die der Aufschrift nach Schriftstücke oder sonstige Gegenstände enthalten sollten; statt dessen aber beim Oeffnen einen Strick zum Inhalt hatten, mit der schriftlichen Aufforderung: der Adressat möge sich dessen bedienen oder erwarten, daß er an ihm zur Anwendung kommen werde."

Schweiz.

Bern, 28. Jan. Behufs Fortsetzung der Versuche, betreffend die Einführung eines neuen Infanteriegewehres, wird der Bundesrath von den Räthen einen Kredit von 10,000 Fr. verlangen. Im Monat Juli sollen die Modelle der Bundesversammlung vorgelegt werden.

Bern, 30. Jan. Der Nationalrath genehmigte die Verfassungen von St. Gallen und Waadt. — Der Ständerath behandelte die gemischten Ehen. — Die Staatsrathswahlen in Luzern sind oppositionell ausgefallen.

Italien.

Rom, 23. Jan. Man hat bei Velletri einen der englischen Ingenieure der Eisenbahn ermordet. Er war 29 Jahre alt und ein Herkules von Gestalt. Der Mörder ging hernach ungefährdet herum, und man begreift nicht, warum die Franzosen ihn nicht festsetzten. Am 21. d. M. ist der Gemordete hier an der Pyramide des Cestius beerdigt worden.

Frankreich.

Paris. Eine Depesche aus Wien vom 29. Jan. meldet dem Pays, daß man dort dem Gerüchte von einer Kandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max auf den (ohnehin noch in der Luft schwebenden) Thron Meriko's keinen Augenblick Glauben geschenkt habe.

Großbritannien.

London, 29. Jan. Ein Brief aus Gibraltar vom 20. d. Mts. in der heutigen „Times" berichtet über das kecke Kaperschiff Sumter. Auf der Fahrt von Kadix nach Gibraltar, eine starke deutsche Meile von letzterem Orte, kaperte der Sumter abermals zwei große Unionsschiffe. Das eine, welches Schwefel an Bord hatte, ward verbrannt, das andere, welches eine englische Ladung mit sich führte, ließ man weiter ziehen.

London, 30. Jan. Die Herren Mason und Slidell sind gestern Früh in Begleitung ihrer Sekretäre, Mac Farland und Eustis, an Bord des englischen Postdampfers La Plata in Southampton angekommen. Ein eigenthümlicher Zufall wollte es, daß dieß dasselbe Schiff war, auf welchem sie ein Paar Monate früher die Fahrt nach England gemacht und am 27. Nov. in Southampton eingetroffen seyn würden, wenn sie nicht durch den Kapitän Wilkes gewaltsam vom Trent weggeschleppt worden wären. Ihr Gefängniß zu Boston, Fort Warren, verließen die Kommissäre am 1. Januar. Sie schildern sowohl das Gefängniß selbst, wie die Behandlung, welche sie daselbst erfuhren, als sehr schlecht. Nachdem sie in einem kleinen Dampfer bis zu dem etwa 40 englische Meilen von Boston gelegenen Kap Sable gebracht worden waren, bestiegen sie das ihrer daselbst harrende englische Kanonenboot Rinaldo, das vier Tage auf Halifax zusteuerte, aber durch die Gewalt des gerade damals wüthenden heftigen Sturmes nach den Bermuden verschlagen wurde. Auf Befehl des Admirals Milne brachte der Rinaldo die Kommissäre von dort nach St. Tomas, wo sie am 14. d. M. zwei Stunden vor der Abfahrt des La Plata ankamen. Herr Slidell reiste gestern Vormittags um halb 12 Uhr nach London, wird sich aber jetzt wohl schon in Paris befinden, wo er von seiner Familie erwartet wurde. Herr Mason folgte ihm Nachmittags um 3 Uhr nach der britischen Hauptstadt, da ihm der dort weilende Befehlshaber des Schiffes Nashville telegraphirt hatte, daß er ihn zu einer Zusammenkunft erwarte. Gleich nachdem die Herren Mason und Slidell gelandet waren, machten ihnen einige Offiziere des Nashville ihre Aufwartung. Die bei der Ankunft des La Plata versammelte Volksmenge gab allerdings eine gewisse Neugierde kund, als sie der vier Männer ansichtig wurde, welche England nach Aussage der Times 1 Mill. L. per Kopf gekostet haben. Doch ertönten keine Willkommrufe, und überhaupt verlief Alles ohne Demonstration irgend welcher Art. Die „Times" bemerkt: „Wir legen der Ankunft der Herren Mason und Slidell nur geringe Wichtigkeit bei. Die Handlungsweise der englischen und der französischen Regierung wird wahrscheinlich durch die Vorstellungen dieser beiden Herren gar nicht beeinflußt werden.

London, 31. Jan. Dem Reuter'schen Bureau zufolge wird der Prinz von Wales seine Reise nach dem Orient am 7. Februar antreten. Er nimmt den Weg über Wien, wo er sich einen oder zwei Tage aufzuhalten gedenkt, wird von da nach Triest weiterreisen und sich daselbst an Bord der Yacht Osborne einschiffen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Jan. Heute Vormittags überreichten die Mitglieder des Reformkomite's dem Justizminister die mit 37,972 Unterschriften aus allen Theilen des Landes versehene Petition, in welcher die Regierung zur Ergreifung der Initiative auf dem nächsten Reichstage in Betreff einer Reform der Verfassung aufgefordert wird.

Rußland.

Petersburg, 25. Jan. Die „Staats-Zeitung" enthält (wie schon kurz berichtet) einen kaiserl. vom Senate publizirten Ukas, durch welchen den gebildeten Klassen der Israeliten bedeutende Zugeständnisse gemacht werden. Die Erwerbung des Doktor- oder eines akademischen Grades ermächtigt zum Eintritt in alle Zweige des Staatsdienstes und zum Wohnen in allen Theilen des Reiches, so wie zum Betriebe des Handels und der Industrie, wobei die genannten Personen auch zwei Dienstboten ihres Glaubens in die sonst den Israeliten untersagte Distrikte mitnehmen und die Kaufleute Kommis ihres Glaubens anstellen können. Die jüdischen Gelehrten bei dem Unterrichts-Ministerium werden von allen besonderen Abgaben befreit. Israeliten, welche den Lehrkursus an einem öffentlichen Gymnasium oder den an einem Privat-Gymnasium mit besonderer Auszeichnung durchgemacht haben, können das persönliche Ehrenbürgerrecht beanspruchen und den Direktoren öffentlicher oder privater israelitischer Schulen kann das erbliche resp. persönliche Ehrenbürgerrecht verliehen werden.

Türkei.

Trebinje, 27. Jan. Die Insurgenten haben Summa, Slimnitza und Ljubovo ohne Widerstand wieder besetzt. Die türkischen Truppen sind in Poglizza konzentrirt. Der Verkehr ist nur über Ragusa vecchia möglich.

Scutari, 29. Jan. Tausend Mann irreguläre Truppen wurden entsendet, um die Orte Krinitza und Selza zu unterwerfen. Wegen der Ueberzahl der Montenegriner jedoch, welche sich daselbst befinden, werden heute weitere zweitausend Mann christlicher Bergbewohner dahin abgeschickt.

Vermischte Nachrichten.

Es ward genehmigt, daß die dermalen, so wie in Zukunft in der kathol. Pfarrei Baunach wohnenden Protestanten aus dieser Pfarrei in die protestant. Pfarrei Rentweinsdorf umgepfarrt werden.

Vom Schwurgerichte in Bayreuth wurde der 17jährige Weberlehrling Joh. Mart. Beyer von Reitzenstein, wegen Brandstiftung zu 16 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

München. Nach amtlichen Publikationen sind im Etatsjahr 1859/60 in dem hiesigen Krankenhause 2141 und 1860/61 gar 2286 Patienten am Magenkatarrhe behandelt worden. Es ist dieß eine Krankheit der neuern Zeit, denn die alten Leute erinnern sich nicht, je einmal davon gehört zu haben. Jüngere Aerzte sagen, es finde in neuerer Zeit eine andere Ausscheidung der Krankheitskategorien in den Tages-Rapporten statt. Dagegen behaupten Andere wieder, daß diese Krankheit sehr häufig dadurch entstehe, weil das Sommerbier jetzt auf Eis gelagert werde. Die Eisbiere taugen nichts, wird hinzugefügt, weil sie zu Magenerkältungen führen und Blähungen erzeugen. Früher, als die Brauer keines Eises bedurften, hätte man besser Bier als jetzt bekommen, damals sey das Münchener Bier weit und breit berühmt gewesen, während es jetzt gar häufig von den, in den Provinzen ohne Eis erzeugten Bieren übertroffen werde. In der That weisen auch die Sommermonate eine Zunahme der Krankheit aus. An Magenkatarrh wurden nämlich 1860/61 behandelt: Oktober 130, November 137, Dezember 164, Januar 196, Februar 134, März 180, Apri

221, Mai 223, Juni 208, Juli 187, August 246, September 260. Somit, wie oben schon erwähnt, im Ganzen 2286. Da diese Anzahl von Patienten im Krankenhause behandelt wurde, so läßt sich fast mit Bestimmtheit folgern, daß die Gesammtzahl der Magen-Katarrhkranken, nämlich mit Einrechnung derjenigen, welche sich zu Hause der ärztlichen Behandlung unterzogen, oder diese gänzlich unterließen, auf 20,000 im Jahr hindurch angeschlagen werden darf. Nun ist freilich vorerst bestimmt zu ermitteln, in wie ferne der Eisverbrauch zur Bierlagerung schädlich auf die Gesundheit wirkt.

Regensburg, 29. Jan. Gestern Abends hatte ein Fuhrmann, welcher eine Ladung Getreide führte, das Unglück, bei der hölzernen Brücke auf's Glatteis zu kommen und da die dortigen Ufer etwas schief, so lief der Wagen unaufhaltsam der Donau zu, in welcher auch Pferde und Wagen verschwanden. Rascher Hülfe gelang es indessen, die Pferde und später auch den Wagen herauszubringen, vom Getreide dagegen hat man nur wenig gerettet.

In Königsberg (Preußen) herrschte am Montag Morgen eine Kälte von 25°, Mittags noch 23°. Einem Reisenden, der am Tage vorher aus Rußland eintraf, mußten mehrere Finger amputirt werden.

Nach einem Telegramm, welches ein Königsberger Kaufmann aus Jekutsk erhielt, ist dort seit Mitte Dezember das Quecksilber gefroren. Dazu ist bekanntlich eine Kälte von mindestens 40 Grad R. erforderlich.

Pforzheim, 31. Jan. (Vermittags.) Großes Wasser; die niederen Stadttheile überschwemmt; das Vieh geflüchtet; das Wasser im Steigen; die Feuerwehr leistet Hülfe.

Vom Rhein, 25. Jan. Die große Aktienbrauerei in Ludwigshafen unter der Leitung des Herrn Georg Pschorr Vater in München kommt nun endlich zu Stande. Die erforderlichen Grundstücke sind angekauft, die Bauten bereits weit über dem Boden, die Kellerräume ihrer Vollendung rasch entgegenschreitend. Ferner wurden auch 500 Fuhren Eis im Subskriptionswege vergeben und sind die Ablieferungen bereits erfolgt.

Es hat sich ein Rheinischer Stenographenbund konstituirt, dessen Vorort Frankfurt ist, welches diesen Bund ins Leben gerufen. Bis jetzt gehören demselben an Darmstadt, Wiesbaden, Hanau und Bockenheim. Weitere Beitritte stehen in Aussicht.

Von den Assisen zu Darmstadt wurde Thomas Selzer III., Bauer und Gemeinderathsmitglied von Klein-Umstadt, angeklagt der Brandstiftung und des versuchten Betrugs zum Nachtheil der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, nach dreitägiger Verhandlung bezüglich der Brandstiftung für nichtschuldig erklärt, dagegen wegen des letzteren Verbrechens zu 1½ Jahren Korrektionshaus verurtheilt. Die absichtliche Brandlegung in der Scheuer des Selzer, in Folge deren 3 Hofraithen mit 3 Wohn- und 6 Oekonomie-Gebäuden niederbrannten und hiermit der Rest der vor zwei Jahren bei dem großen Brande in Klein-Umstadt verschont gebliebenen älteren Gebäude dieses Viertels ebenfalls noch zerstört wurde, möchte wohl so wenig bezweifelt worden seyn, als daß sich alle Beweise des Motivs und der Vorbereitung nur auf Selzer konzentrirten. Dahingegen mag es wohl als nicht genügend erwiesen betrachtet worden seyn, ob Selzer selbst, worauf die Anklage lautete, das Feuer angezündet hat, oder nicht vielmehr eine andere Person im Einverständniß mit ihm, zumal Selzer seinen eigenen Vater mit der Thäterschaft zu belasten suchte.

Mainz, 31. Jan. Der mehrtägige Regen bedroht uns schon wieder mit Hochwasser; der Rhein steigt in besorgnißerregender Weise. — In verflossener Nacht ist zu Castel der unvollendete Neubau des Schreinermeisters Braun theilweise eingestürzt. (M. Z.)

Wiesbaden, 29. Jan. Gestern Abend, vor dem Beginn der Theater-Vorstellung, stürzte die Logenfrau Wittwe Diefenbach, welche sich in der Hofloge mit der Reinigung derselben beschäftigt hatte, über die Gallerie in's Paterre hinab und fand augenblicklich den Tod.

Usingen, im Jan. Hr. Bankier Fritz Hayder zu Frankfurt a. M. hat in seinem Testamente der Gebirgsortschaften Oberreifenberg, Niederreifenberg, Siebenberg, Schmitten und Arnoldshain gedacht. Einer jeden dieser Gemeinden hat er ein Legat von 2500 fl. bestimmt, dessen Zinsen jährlich den Armen zu Gute kommen sollen. Ferner hat derselbe die Anordnung getroffen, daß die Herren, welche jedes Jahr die Liebesgaben vertheilen, mit einem Mahle bewirthet werden, für das er je 12 fl. ausgesetzt.

Ein Mann aus Heinzenberg (im Nassauischen), welcher einem anderen aus Grävenwiesbach auf dessen Wunsch einen Zahn ausgezogen hatte, ist wegen dieses Eingriffs in das ärztliche Privileg den Bestimmungen der 44 Jahre alten Medizinalverfassung entsprechend von dem Hofgericht zu drei Monaten Korrektionshausstrafe verurtheilt worden.

Erledigungen.

Die protest. Pfarrei Offenhausen, Dekanats Altdorf; Reinertrag 968 fl. 5 kr.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundenen Pfarrschulstellen zu Marktsteinach, Landg. Schweinfurt, mit 323 fl. 1¼ kr.; und zu Stettbach, Landg. Werneck, mit 262 fl. 35 kr. Reinertrag.

Die Stelle des städt. Thierarztes in Memmingen; Gehalt 200 fl.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Der allgemeinen Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden ist die Bewilligung zum Geschäftsbetriebe in Bayern ertheilt worden; zu ihrem Hauptagenten hat letztere den Kaufmann Rüderer in München bestellt.

Kaiserslautern, 27. Jan. Die Generalversammlung der Aktionäre der Gasanstalt hat gestern die Auszahlung einer Dividende von 9 Prozent für das verflossene und die Herabsetzung des Gaspreises auf 4 fl. 30 kr. für das laufende Jahr beschlossen.

Heilbronn, 25. Jan. Im Jahr 1862 werden hier sechs Ledermärkte abgehalten, nämlich am 18. Februar, 26. März, 20. Mai, 27. August, 7. Oktober und 2. Dezember.

Mainz, 31. Jan. Während der letzten acht Tage hat sich im Getreidegeschäft nichts verändert. Der Markt bleibt stille und flau. Durch das Regenwetter war die Halle heute wiederum nur sehr schwach befahren und blieben die Preise unverändert. Korn nur etwas angenehmer. Der Konsum nimmt immer nur noch wenig in Anspruch, trotzdem die Mühlen heute wieder aufgefahren werden. Im Großhandel sind ebenfalls keine Umsätze bekannt geworden und kommen nur einzelne Partiechen Waizen in Folge früherer Abschlüsse zur Verladung. Obschon sich die Schifffahrt bereits zu regen beginnt, so scheinen wir auch für das Frühjahr stilles Geschäft zu behalten, da sowohl Frankreich wie Belgien und Holland fortwährend Flaue berichten und als die seitherigen Abzugsquellen mit Vorräthen noch überhäuft sind. Hülsenfrüchte wie seither still und im Preise unverändert, obgleich vom Niederrhein etwas vermehrte Nachfrage danach ist. Kleesaamen bleibt angenehm und ist für den Konsumo, besonders nach deutschem, Frage. Die Angebote vom Lande sind gering. Eine Preissteigerung ist vorerst nicht zu erwarten, da die nordischen Märkte zu billige Notirungen machen. Zu notiren ist deutscher 24 a 26 fl., Luzerner 20 a 23 fl., Incarnat 14½ a 18½ fl. per 50. Kilo. — Von Fütterungsartikeln ist der Bedarf in Repskuchen zwar ziemlich bedeutend, doch ist durch die günstigen Aussichten auf das Frühjahr kein lebhaftes Geschäft darin; Preis 72 a 82 fl. per Mille. Wicken bei ganz kleinem Vorrath gesucht und auf 11 fl. per 200 Pfd. gestiegen. — Rüböl effektiv ohne Handel a 25 fl. gern zu haben, per Oktober 24½ fl. mit Faß, wozu mehrere Abschlüsse zu Stande kamen. — Reps ohne Angebot nominell 19 fl. per 175 Pfd. — Mohnsaamen ohne Frage — Mohnöl unverändert 32 a ½ fl. — Leinöl ohne Frage, 22½ fl. per 50 Kilo mit Faß im Inlande. (Fr. J.)

Frankfurt. Endlich soll auch in unserer Stadt die Gründung einer Handelsschule in Angriff genommen werden, nachdem viele kleinere Städte, solche längst besitzen und der Mangel einer solchen hier immer fühlbarer hervortrat. Es ist alle Hoffnung vorhanden, das Institut schon mit Ostern ins Leben treten zu sehen.

Würzburg, 1. Febr. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 22 fl. bis 24 fl. 45 kr. Korn 17 fl. 20 kr. bis 18 fl. Gerste 13 fl. bis 13 fl. 30 kr. Hafer 7 fl. bis 7 fl. 24 kr. Erbsen 16 fl. 15 kr. Wicken 17 fl.

Börsenberichte.

Frankfurt, 31. Jan. Die Börse war heute in Folge niederer Wiener Notirungen flau gestimmt und die meisten österreichischen Effekten niederer als gestern. Unter den Anlehensloosen waren Loose von 1860 billiger, dagegen kurhess. 40-Thaler-Loose sehr beliebt. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 159¾ bez. u. G., National 58½ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. National 58 bez. u. G. Oesterr. Kreditaktien 160 bez.

Termin-Kalender.

3. Febr., Früh 8 Uhr, Forderungsanmeldung an den Taglöhner Franz Köll jung von Dettelbach beim k. Landgerichte daselbst.
Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Klara Sänger, ledig von Lohr, beim k. Landgerichte daselbst.
Früh 9 Uhr, Gläubigerladung des Wittwers Joh. Adam Münch jung von Hain beim k. Landgerichte Rothenbuch.
Früh 10 Uhr, Holzversteigerung im Forsthäuschen am Engländer durch das kgl. Forstamt dahier.
Nachmittags 2 Uhr, Grundvermögensversteigerung des Taglöhners Franz Köll jung von Dettelbach beim k. Landgerichte daselbst.
Nachmittags 2 Uhr, Grundvermögensversteigerung des Adam Mohr von Oberleinach durch das k. Landgericht Würzburg l/M.
Nachmittags 2 Uhr, Grundvermögensversteigerung der Andr. und Marg. Leistenschläger von Unterwestern, im Büttner'schen Wirthshause, durch das k. Landgericht Schöllkrippen.

Beschäftigungs-Anerbieten.

Zehn bis zwölf Setzer finden dauernde Kondition in dem Bibliographischen Institut in Hildburghausen.

Auswärtige Sterbefälle.

Ohemann, Anna Margar., Privatiers-Gattin zu Würzburg.
Hamel, Magdalena, Lehrers-Wittwe zu Bormbach.
Kurländer, K., k. Kassier und Rechnungsführer bei der k. Akademie der bildenden Künste zu München.
Narbini, Dr. Franz Joseph, k. Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Pirmasens.
Meder, Georg Thomas, Schullehrer zu Aufstetten.
Recht, Franz., k. Universitätsprofessors-Tochter zu München.
Zwach-Holzhausen, Soph. v., k. bayer. Staatsraths-Wittwe zu Karlsruhe.

Redakteur: Gustav Nessert.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 30 — 4. Februar 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 3. Febr. In der Duell-Angelegenheit des Frhrn v. Fechenbach ist dessen Verweisung vor das k. Bezirksgericht Seitens des k. Appellationsgerichtes nunmehr erfolgt und die über den Angeklagten verhängt gewesene Untersuchungshaft vorgestern Abend aufgehoben und derselbe wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

München, 31. Jan. Dem Vernehmen nach werden die allerhöchsten Verordnungen über die Notariatsgebühren und über die Zahl und Sitze der Notare im nächsten Regierungsblatte veröffentlicht werden, und die in den ersten Tagen des kommenden Monats erscheinenden Kreisamtsblätter eine Bekanntmachung des k. Staatsministeriums der Justiz enthalten, wornach diejenigen, welche sich um eine Notarsstelle zu bewerben beabsichtigen, ihre Gesuche bis zum 14. Februar bei jenem Appellationsgerichte, in dessen Bezirke sie angestellt sind, oder sich in der Vorbereitungspraxis befinden, einzureichen haben. (N. M. Ztg.)

München, 31. Jan. Se. Maj. König Ludwig, der von seinem leichten Unwohlseyn wiederhergestellt ist, hat unter allerhuldvollster Anerkennung des wohlthätigen Zweckes des Vereins zur Unterstützung armer aus hiesigen Krankenhäusern tretender Rekonvaleszenten einen jährlichen Beitrag von 600 fl. zu bewilligen geruht. — Die theilweise Einführung der Zellenhaft in sämmtlichen Strafanstalten des Königreichs wird allenthalben in Angriff genommen. Im Münchener Zuchthause in der Au ist so eben eine Kommission beschäftigt, die nöthigen Räumlichkeiten für die Zellen auszumitteln.

München, 2. Febr. Der Oberkirchen- und Schulrath im Kultusministerium, Hr. v. Wisling, Dechant an der Hofkirche zu St. Kajetan, ist so schwer erkrankt, daß ihm heute Morgens die Sterbsakramente gereicht werden mußten. — Dem vereinten Bemühen der medizinischen Fakultät und der Studirenden unserer Universität ist es gelungen, daß Prof. Dr. Hecker in den Stand gesetzt wurde, den ehrenvollen Ruf nach Göttingen ablehnen zu können und wird derselbe demnach seinem hiesigen Wirkungskreise erhalten bleiben.

Die Staatsschuldentilgungskommission macht bekannt, daß am 10. Februar eine weitere Verloosung des 4½prozentigen Militäranlehens von 1855 im Kapitalsbetrag von 260,000 fl. stattfinden wird, wobei indeß die Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien bei dem 4prozentigen Eisenbahnanlehen stattfinden kann. — Dieselbe Behörde gibt bekannt, daß von nun an die allmälige Heimzahlung der zu 2 Prozent anliegenden Kapitalien der Stiftungen und Gemeinden in der Weise geschehen wird, daß nur die 2prozentigen Mobilisirungsobligationen mit Coupons nach der Reihenfolge ihrer Katasternumern in 22 Loose eingetheilt und von diesen jährlich eines oder mehrere durch öffentliche Ziehung zur Heimzahlung bestimmt werden. Die bei der Umwandlung der zur Zeit noch bestehenden „nichtmobilisirten" Staatsschuld sich ergebenden Zugänge an 2prozentigen Mobilisirungsobligationen werden in der Folge obigen Loosen eingereiht. Die erste Ziehung, bei der drei Loose gehoben werden, findet ebenfalls am 10. d. M. statt, die Verzinsung der gezogenen Katasternumern läuft längstens bis zum 10. Mai, die Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien kann aber bis auf Weiteres (und nicht in Beträgen unter 100 fl.) bei dem 4prozentigen Eisenbahnanlehen stattfinden.

Würzburg, 1. Febr. Der Anfang der ersten Schwurgerichtssitzung für den Kreis Unterfranken und Aschaffenburg im Jahre 1862, welcher durch höchste Entschließung vom 9. Nov. v. Js. auf den 10. Febr. d. J., anberaumt war, ist auf Montag, den 24. Febr. d. J. verlegt worden.

Wien, 29. Jan. Laut Nachrichten aus Trebinje vom 27. ds. hatten die Aufständischen an jenem Tage die Positionen, aus welchen Derwisch-Pascha sie vertrieben hatte, wieder genommen, ohne dabei auf Widerstand zu stoßen. Das türkische Heer war bei Pogglizza konzentrirt.

Berlin, 1. Febr. Die Novelle zum Gesetze über die allgemeine Dienstpflicht wurde im Herrenhaus ohne jede Diskussion unverändert angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichsraths legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Freilagern und Freidocks, partielle Freihäfen, vor. Die Errichtung solcher bei irgend einer Zollstätte kann geschehen für Rechnung eines Landestheiles, oder für Kommunal- oder Privatrechnung, nachdem das Zoll-Direktorat die Verhältnisse untersucht und die Erlaubniß dazu gegeben hat. Ferner legte der Finanzminister einen neuen Zolltarif vor, nach welchem der Zoll für Eisenwaaren herabgesetzt, für Tabak auf 5 S., für Reiß auf 2 S. erhöht wird. Der Ausfuhrzoll wird gänzlich aufgehoben.

Schweiz.

Bern, 1. Febr. Der Bundesrath hat die letzte französische Note wegen der Angelegenheit des Dappenthals beantwortet. Er beharrt in seiner Erwiderung auf der bestrittenen Gränzverletzung und konstatirt, daß solche von der französischen Regierung befohlen worden und dem wohlbegründeten Begehren der Schweiz entgegen im Prinzip aufrecht erhalten werde. Der Bundesrath protestirt gegen ein solches Vorgehen, wodurch die schweizerische Souveränetät zurückgedrängt und der Status quo zum Nachtheile der Schweiz verändert werde.

Italien.

Rom, 18. Jan. Es ist so eben folgendes Rundschreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche, worin dieselben bei Gelegenheit der Heiligsprechung der japanischen Martyrer nach Rom geladen werden, erschienen: Erlauchter und hochwürdigster Herr! Kein angenehmerer Auftrag konnte mir ertheilt werden, als der, in des heiligen Vaters Namen Ew. Herrlichkeit anzuzeigen, daß Se. Heiligkeit beschlossen habe, auf den nächsten Maimonat zwei halböffentliche Konsistorien einzuberufen, wonach am Pfingsttage unter die Zahl der Heiligen proklamirt werden sollen die allerseligsten japanischen Martyrer vom Franziskanerorden der Minoriten-Observanten, nämlich der allerseligste Peter-Baptist und dessen Genossen, ingleichen der allerseligste Michael der Heiligen, Beichtvater vom Orden der heiligen Dreieinigkeit der Erlösung der Sklaven. Seine Heiligkeit würde, nach dem Beispiele seiner Vorgänger, in Rom unter seiner Autorität die Bischöfe Italiens haben versammeln wollen, damit sie in einer so hochwichtigen Sache ihre wohlerwogene Meinung kund geben und durch ihre Anwesenheit die Größe dieser Feier vermehren könnten; doch in reiflicher Erwägung der beklagenswerthen Leiden, von welchen der größere Theil Italiens heimgesucht ist, und in deren Folge es den Hirten nicht erlaubt ist, sich von ihren Heerden zu entfernen, hat dieselbe es dießmal für zweckmäßig erachtet, von dem gewöhnlichen Brauche abzuweichen. Aus diesem Grunde hat Se. Heiligkeit geruht, mir Weisung zu ertheilen, dieses Schreiben nicht allein an die italienischen Bischöfe zu richten, sondern an die des katholischen Erdkreises, um ihnen die frohe Kunde von dieser Angelegenheit zu ertheilen und ihnen gleichzeitig zu bemerken, daß es Seiner Heiligkeit angenehm wäre, alle Bischöfe zu sehen, welche sowohl in Italien, wie in anderen Theilen der Welt es gerathen erachten, die Reise nach Rom zu unternehmen, ohne Schaden jedoch für die Gläubigen und ohne anderes Hinderniß, um dem Konsistorium und diesen großen Festlichkeiten anzuwohnen. Uebrigens wird diese Reise nach Rom, in dem Falle, daß sie gemacht werden kann, um dem Wunsche des heiligen Vaters zu entsprechen, betrachtet werden als erfolgt, um der Pflicht des Besuches sacrorum zu genügen. Ich theile Ihnen dieß Alles auf Befehl Seiner Heiligkeit mit und drücke Ew. Herrlichkeit die Gefühle der Hochachtung aus, wobei ich Ihnen viel Glück wünsche. Rom den 15. Januar 1862. Kardinal Caterini, Präfekt.

Turin, 30. Jan. Eine von einem gewissen Eduard Cramer befehligte Bande von 150 Mann hat Rom verlassen, um sich nach Brindisi zu begeben. Die bourbonischen Komites bereiten neue insurrektionelle Plane vor. Bei San Benedetto haben sich neuerdings Briganten ausgeschifft. Der Papst befindet sich wieder besser.

Turin, 31. Jan. In einem an die sizilianischen Präfekten bei Gelegenheit der Aufhebung der Statthalterschaft gerichteten Rundschreiben sagt der Minister des Innern, den Präfekten seyen die geheimen Umtriebe bekannt, deren Zweck darin bestehe, der Verwaltung, so wie der nationalen Einheit Hindernisse in den Weg zu legen, und er fordere sie auf, Vorschläge zur Vereitelung dieser Umtriebe zu machen und nöthigenfalls das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit angestellte Personal zu modifiziren.

Neapel, 28. Jan. Die Basilicata und die Fürstenthümer sind ruhig. Heute hat, laut eingetroffener telegraphischer Nachricht, ein Kampf gegen die Banden des Garganogebirges stattgefunden. — Die Bewohner von Torre del Greco fangen wieder an, ihre eingestürzten Häuser aufzubauen oder auszubessern, obgleich der Vesuv noch immer viel Asche auswirft.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Gestern hat ein sehr lange dauernder Ministerrath stattgefunden, nach dessen Schluß Hr. v. Thouvenel sofort einen Kurier nach Rom abschickte. Die Situation des Marquis v. Lavalette in Rom soll unleidlich geworden seyn.

Großbritannien.

London, 1. Febr. Die London Gazette veröffentlicht ein Schreiben Earl Russell's an die Admiralität. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt darin, England sey den Amerikanern gegenüber zur strengsten Neu-

tralität entschlossen. Deßhalb würden fortan keine amerikanischen Kriegsschiffe oder Kaperschiffe, außer in Nothfällen, in britischen Häfen zugelassen werden. Dieselben würden Kohlenvorräthe nur in einem gewissen Maße erhalten und müßten 24 Stunden zwischen Auslaufen der betreffenden Schiffe der Kriegführenden verstreichen lassen. Der König der Belgier begibt sich heute nach Osborne. Lord Palmerston ist hier angekommen.

Spanien.

Madrid, 30. Jan. Der zur Regelung der spanischen Schuld von 1823 zwischen Spanien und Frankreich abgeschlossene Vertrag wird sofort nach der Rückkehr des Herrn Mon unterzeichnet werden.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 2. Febr. Die Regierung hat den Wortlaut der Erklärung Bialobrzeski's veröffentlicht, in welcher derselbe sagt, er habe die Kirchen nur geschlossen, um ihre Profanirung durch das Absingen verbotener Lieder zu verhindern.

Griechenland.

Athen, 25. Jan. Gestern berief der König den greisen Seehelden Canaris zu sich. Nach einer mehrstündigen, sehr geheim gehaltenen Unterredung verbreitete sich unter den auf dem Palaisplatze versammelten Massen und dann wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt die Nachricht, Canaris sey mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Lärmende Demonstrationen für den Admiral Canaris, Geschrei und Katzenmusiken für die entlassenen Minister, besonders von Seiten der studirenden Jugend, füllten darauf den ganzen übrigen Tag. Um weitere Unordnungen zu verhüten, wurden die beleuchtesten Plätze durch Gendarmen und Militär besetzt, während Kavallerie-Patrouillen die Stadt durchzogen. Die Gefährten des Admirals Canaris sind bis jetzt nicht bekannt; an Kandidaten zu den Ministerstühlen fehlt es in Griechenland allerdings nicht. Die Aeon gibt die Zahl der Bewerber auf 180 an. Dessen ungeachtet begegnet die Bildung eines rein konstitutionellen Ministeriums bei dem fast gänzlichen Mangel unabhängiger Charaktere und den verschiedenen Parteistellungen großen Schwierigkeiten, so daß das neue Ministerium noch große Geburtsschmerzen zu erdulden haben wird. (K. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. Jan. Die Repräsentanten der fünf großen Mächte hielten bei Ali Pascha eine Versammlung, um sich über die syrischen Angelegenheiten zu berathen. Fuad wohnte der Berathung bei. Der zum General-Inspektor in Syrien ernannte Kabuli Effendi wird dieser Tage auf seinen Posten sich begeben.

Aegypten.

Alexandrien, 30. Jan. Herr Lambert, der erste Minister und Vertraute des Königs von Madagaskar, ist auf seiner Reise nach Paris hier durchgekommen. Er ist mit einer Mission des Königs Radama II. an den Kaiser Napoleon beauftragt.

Amerika.

New-York, 17. Jan., Abends. Die Konföderirten haben die Insel Roanoke [an der Küste von Nord-Carolina] verlassen und die Legion Wiese zur Vertheidigung von Norfolk abgeschickt. Die französische Fregatte Pomona ist vor dem Fort Monroe angekommen, und Admiral Montaignac hat dem französischen Konsul in Norfolk einen Besuch gemacht. Dem Vernehmen nach stehen 40,000 Mann Konföderirter bei Columbus. Ein allgemeines Vorgehen der Unions-Armee wird erwartet. Eben so erwartet man jeden Augenblick eine Schlacht. General M'Clellan hat allen im Militärdienste stehenden Personen den Befehl gegeben, sich bereit zu halten.

Der Kongreß hat die Ernennung Staunton's zum Kriegsminister bestätigt. Diese Ernennung ist sehr populär. Die New-York Times erklärt Lovejoy's Rede für eine Beleidigung gegen den Charakter des amerikanischen Volkes, und fügt hinzu, dieselbe zeige keine Spur von Nationalgefühl und gereiche dem Hause der Repräsentanten zur Schande. Mac Clellan werde vor ein Komite des Kongresses geladen, um Aufklärungen über die Kriegführung zu ertheilen. Er hat, dem Vernehmen nach, das Vertrauen ausgesprochen, die Rebellion werde bald niedergeschlagen werden; die Mississippi-Expedition werde aus 19 Regimentern Infanterie, 3 Regimentern Kavallerie und 7 Batterien Artillerie bestehen. Der Kongreß nahm das Gesetz wegen der Einkommensteuer an, die mit den Zolleinnahmen einen Ertrag von 150 Millionen ergeben soll. Der Kongreß hat den Handel mit chinesischen Kulis auf amerikanischen Schiffen verboten. Es herrscht große Ungewißheit über die Finanzpolitik der künftigen Regierung, da noch kein Plan definitive Annahme gefunden hat. Der Kongreß hat die Ernennung des Herrn Cameron zum Unions-Gesandten am russischen Hofe bestätigt. Die New-York Times meldet, Cobden habe an den General Scott ein Schreiben gerichtet, worin derselbe die Ueberzeugung ausspreche, daß, wenn der Aufstand nicht bis nächsten April beseitigt sey, England durch die öffentlichen Kundgebungen in den Manufaktur-Distrikten sich genöthigt sehen dürfte, die Häfen der Südstaaten zu öffnen. Die aus den Fregatten Minnesota, Cumberland, Monterent, Riviere, Elisabeth und Crovance bestehende Expedition von Burnsides werde einen Angriff auf Norfolk machen. Der Kongreß hat 6 Mill. Dollars zur Vollendung der angefangenen Befestigungsbauten und zur Errichtung neuer Festungswerke bewilligt. 1,050,000 Dollars sind zur Vertheidigung des Hafens von New-York bestimmt. — Die mexikanische Regierung hat die Dienste Comonforts angenommen und der Partei der Schwarzen eine allgemeine Amnestie angeboten, wenn sie mit ihr gemeinschaftliche Sache zur Vertheidigung des Landes machen wolle.

Depeschen aus Mexiko vom 30. Dezember melden, daß der Präsident Juarez die Mobilmachung von 30,000 Mann Milizen angeordnet hat, welche mit den regulären Truppen zusammen das Vaterland vertheidigen sollen. Die in die Nationalgarde eingereihten Fremden haben dagegen protestirt und bei der Regierung am 29. Dezember eine Petition eingereicht, in welcher sie um Befreiung vom Dienste in der Nationalgarde nachsuchen, weil sie durch denselben in die Lage kommen könnten, gegen ihre Landsleute kämpfen zu müssen. Diese Reklamation wurde dem Kriegsminister General Doblado, Präsident des neuen Ministeriums überreicht. Die Fremden erklärten sich dagegen bereit, den lokalen Dienst in der Nationalgarde behufs Erhaltung der Ruhe und Ordnung in den Städten zu versehen. Man glaubt, daß ihrem gerechten Verlangen entsprochen werden wird.

New-York, 21. Jan. Einem amtlichen Berichte aus Kentucky zufolge hatten die Konföderirten die Unionisten bei Somerset angegriffen. Nach einem heißen Kampfe, während dessen General Zollikofer getödtet worden, zogen sich die Ersteren zurück. Die Unionisten besetzten die früher von denselben eingenommenen Stellungen und erbeuteten die Kanonen und den Proviant ihrer Gegner. Dem Vernehmen nach hatten sich die Konföderirten von Manassas zurückgezogen. Das Unionsheer war noch nicht von Columbus vorgerückt.

Vermischte Nachrichten.

*** Aschaffenburg**, 3. Febr. Den vielen Berichten aus Süddeutschland, denen man in den Blättern über eingetretene Ueberschwemmungen gegenwärtig begegnet, können wir auch von hier die Nachricht anreihen, daß der Main seit gestern seine Ufer überschritten und diesseits einen Theil der Fischergasse unter Wasser gesetzt hat, jenseits aber die Felder und Chaussee auf einer ungeheuren Strecke überfluthet, weßhalb der zwischen hier und Miltenberg gehende Postomnibus seine Fahrten dorthin einstellen mußte. Eben so ist auch durch das Wegschwemmen mehrerer Telegraphenstangen der telegraphische Verkehr nach Darmstadt unterbrochen. Das Wasser des Maines ist indessen im langsamen Fallen begriffen, und hat sich sein Standpunkt bis heute Mittag bereits um $1\frac{1}{2}$ Fuß verringert. Auch die Bäche in der Umgegend, die Aschaff und Kahl, waren in den letzten Tagen zu reißenden Strömen angeschwollen und hat namentlich letztere viele Zerstörungen an Feldern und Brücken angerichtet. Die zwischen hier und Schöllkrippen neuerbaute Chaussee soll an vielen Stellen durch das hereinstürzende Bergwasser demolirt seyn.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 29. Jan. In der heutigen Vormittags-Sitzung wurde die Vernehmung der Chemiker fortgesetzt. Wir wollen nicht unterlassen, zuvor das auffallend verstörte Aeußere des Angeklagten zu konstatiren; er war nicht mehr der hoffnungsreiche Mann von gestern. Die beiden Professoren der Chemie, Will und Delffs, haben den Spiegel untersucht, der aus der in der Oberlasse gefundenen Substanz von den gerichtlichen Chemikern hergestellt war. Prof. Will spricht sich dahin aus, daß aus ihrer Untersuchung mit hoher Wahrscheinlichkeit hervorgegangen, daß eine Arsenzusammensetzung in jenem Spiegel enthalten sey; dafür spreche der Augenschein und die Auflöslichkeit (Unterschied von Antimon). Unumstößliche Gewißheit sey nicht herzustellen, weil besagter Spiegel zu geringfügig sey. In Beziehung auf die in der Leiche vorgefundenen Substanzen hätten sie sich dahin geeinigt, daß zweierlei Arsene — arsenige Säure und Schwefelarsen — zu erkennen seyen, beide geeignet, in vorhandener Quantität mit Nothwendigkeit den Tod herbeizuführen. Auf besonderes Verlangen des praktischen Arztes, Dr. Weber, erklärt Prof. Will, daß die Möglichkeit, daß sich das rein eingeführte Arsen im Körper der Verstorbenen zu Schwefelarsen umgebildet habe, nicht ausgeschlossen sey; unter allen Umständen sey aber auch Schwefelarsen in den Körper geführt, weil abgesehen von den Zuständen der Leiche eine solche Menge Schwefelwasserstoffgas nicht produzirt werden könne, um das vorgefundene Schwefelarsen zu bilden. Prof. Delffs ist vollkommen einverstanden. Medizinalrath Winkler bezieht sich nochmals auf ein Gutachten von Prof. Bunsen in Heidelberg, der an einer derartigen Bildung zweifelt. Die wissenschaftliche Diskussion dieser Fragen nimmt wiederum eine geraume Zeit in Anspruch. Der Staatsanwalt veranlaßt Prof. Delffs, sich auszusprechen, welche Quantität Arsenik hinreiche, den Tod herbeizuführen; dieser erklärt, daß sich dieß schwer bestimmen lasse; die vorgefundene Quantität sey übrigens mehr als hinreichend. Der medizinische Sachverständige, Dr. Simeons aus Mainz, bestimmt die erforderliche Quantität auf 2 Gran, womit die übrigen Sachverständigen im Allgemeinen einverstanden sind, mit dem Bemerken, daß die größere oder geringere Pulverisirung von Einfluß sey. Auf Antrag der Vertheidigung erklären die Sachverständigen, daß das Arsen in pulverisirtem Zustande in den Körper gelangt sey; über die Zeit vermögen sie Auskunft nicht zu ertheilen. Die Sachverständigen schreiten hierauf zu einer mikroskopischen Beobachtung des in der Leiche vorgefundenen Arsens; nach geraumer Zeit spricht sich Prof. Delffs in ihrem Namen dahin aus, daß kein natürlicher Schwefelarsen, sondern künstlicher erkannt worden sey; daneben aber auch die Umbildung der arsenigen Säure in Schwefelarsen in der Leiche selbst nicht ausgeschlossen erscheine. Damit ist die Expertise der Chemiker geschlossen. Der Präsident schreitet zur Vernehmung der Zeugen, nachdem Dr. Thiel über die Produktion und den Gebrauch des Schwefelarsens schätzenswerthe Notizen beigebracht hatte. Der erstlich vernommene Zeuge, Dr. Leydecker, Sohn des Obermedizinalrathes, ist auf Wunsch seines Vaters, um ihn abzulösen, in das Jakoby'sche Haus am Sterbetage gegangen. Doch, da er zu spät angetroffen worden sey, ist er erst um 12 Uhr Mittags nach eingetretenem Tode dahin gekommen. Kurz nachher, den Zeitpunkt könne er nicht mehr genau bestimmen, habe er sich seinem Vater gegenüber dahin ausgesprochen, daß der rapide Verlauf der Krankheit an Vergiftung denken lasse. Dieser habe ihm jedoch die Krankheitsgeschichte genau mitgetheilt, wobei er sich dann beruhigt habe. Auf Antrag der Vertheidigung bemerkt der Zeuge, daß er die Leiche nicht näher betrachtet habe, weil der Auflösungsprozeß schon vor sich gegangen sey. Der Apotheker Kallenberg von Darmstadt weiß nur, daß zur betreffenden Zeit Medikamente für die Familie Jakoby gefertigt worden sind. Eine Verwechslung hält er nur deßwillen für unmöglich, weil

der Arsenik bei ihm unter dreifachem Verschluß gehalten werde. Der junge Schriftsetzer Wilh. Drey zu Darmstadt ist bei Jakoby bis zu dessen Verhaftung als Lehrling beschäftigt gewesen und hat als solcher verschiedene Ausgänge besorgt, auch Medikamente geholt, eben so wie der andere Lehrling. Daß er die fraglichen Pulver am Freitage geholt habe, weiß er nicht zu sagen; er bemerkt nur, daß seine Kameraden dieß behaupten; so wenig er dieß weiß, so wenig kann er behaupten, wem er sie abgegeben. Wenn sein Lehrherr ihn weggeschickt habe, so habe er diesem auch das Geholte nach Vorschrift regelmäßig eingehändigt. Der wieder erschienene schon vernommene Medizinalrath Dr. Leydhecker sen. wird mit dem Angeklagten konfrontirt, weil dessen Angaben von den seinigen wesentlich abweichen, worauf er fest bei seinen früheren Angaben bleibt. Das zweite nicht genommene Pulver habe er nicht gesehen, nachdem der Tod eingetreten, überhaupt von Medikamenten mit dem Angeklagten nicht mehr gesprochen. Das Einnehmen jenes habe er verordnet, wenn das Abweichen nicht nachließe. Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß es doch eigenthümlich sey, wie, obwohl er nach seiner eigenen Angabe sich nach der Vorschrift des Arztes habe richten wollen und seine Frau in Folge des Abweichens schwach gewesen sey, er gleichwohl das zweite Pulver ihr nicht habe geben lassen. Auf Antrag des Staatsanwalts bemerkt der Zeuge, daß auch die Wassersucht in Folge von Vergiftung entstehen könne; doch sey bei der Verstorbenen hieran nicht zu denken, da bei ihr unsinnig zurückgetriebener Schweiß die Veranlassung gewesen sey. Von Geistesstörungen habe er außer bei dem gastrisch-nervösen Fieber (Schleimfieber) bei der Frau des Angeklagten nichts beobachtet. Noch einmal verwahrt sich der Zeuge dagegen, daß er irgend Grund gehabt, aus den wahrgenommenen und ihm mitgetheilten Erscheinungen auf Vergiftung zu schließen, insbesondere sey ihm weder von Krämpfen noch Schmerzen der Verstorbenen etwas bekannt geworden. Auch die Verstorbene habe ihm noch am letzten Morgen, als sie in ein anderes Bett bereits gebracht worden, Schmerzen nicht geklagt, sondern nur „Schwäche." Der nun vernommene Zeuge Grunelius, Gehülfe bei Kallenberg, hat die beiden Pulver genau nach Vorschrift angefertigt, eine Verwechslung sey nicht möglich. Er wisse, daß er einem Lehrling des Jakoby dieselben eingehändigt, doch könne er die Person nicht näher beschreiben. Ein Pulver, das von ihm angefertigt und zu Gerichtshänden übergeben ist, erkennt er als identisch mit jenem: es ist von weiß-gelblicher Farbe. In Wasser aufgelöst, würde es dunkler, mehr bräunlich. Dr. Leydhecker sen. vermeint, daß es nicht in kaltem Wasser genommen worden sey, weil er das, als das Abweichen befördernd, untersagt habe: wahrscheinlich sey es in warmem Thee gegeben; das Pulver sey übrigens nichts weniger als widerlich, vielmehr wegen des starken Pfeffermünzgehaltes (s. Anklageakt) eher angenehm; ein Erbrechen auf dieses Pulver sey regelmäßig nicht anzunehmen, doch ausnahmsweise möglich. Zum Schluß der um 1¼ Uhr endenden Morgensitzung wurde noch der Kammerjäger Melzer vernommen, dessen Berufszweig die Vertilgung von Ungeziefer bildet. Er ist in Ausübung seines wichtigen Geschäftes mit Jakoby in Berührung gekommen und zwar im April 1861. Ihm gegenüber hat sich Jakoby, als er ihm ein nicht arsenikhaltiges Rattengift legen wollte, erklärt, daß er wohl mit Arsenik und Phosphor umzugehen wisse, er habe solchen von seinem Vorgänger Fries wiederholt gekauft; dabei habe er ihm auf einem Teller etwas gezeigt, was „verzischelt" ausgesehen und er für Arsenik in Mehl gehalten habe, obgleich er dieß nicht bestimmt behaupten könne. Angeklagter will nichts davon wissen, daß er ihm, dem Zeugen gegenüber je von Arsenik gesprochen habe, er habe solches nie besessen, noch weniger dem Zeugen etwas gezeigt; „das sey Hühnerfutter gewesen!" Der Vertheidiger fragt den Zeugen, ob er nicht wegen Verleumdung seiner Stiefmutter in Anklagezustand versetzt worden sey, was Zeuge mit dem Bemerken bejaht, daß er freigesprochen worden sey, unter Verurtheilung seine Stiefmutter in die Kosten, weil er bewiesen, daß diese ein schlechtes Mensch sey, und beruft sich zum Beweis auf einen Richter des Assisenhofes. War schon dieß einen hohen Grad von Heiterkeit im Publikum hervorrief, so wurde diese noch höher gesteigert, als der Vertheidiger fragte, ob er nicht auch wegen Bedrohung der Wittwe Ihm in Untersuchung gestanden habe, was Zeuge gleichfalls bejaht; er sey auch bei diesem Falle freigesprochen worden. Uebrigens seyen das „Familiensachen", mit denen man ihn ungeschoren lassen möge. Der Zeuge ging so, ohne an seiner Glaubwürdigkeit eingebüßt zu haben, glänzend aus dem Fegfeuer, das ihm der Vertheidiger bereitet hatte, hervor. Um 1¼ Uhr schloß die Sitzung.

In der Nachmittagssitzung (3 Uhr Anfang) wurde mit dem Verhör der Zeugen fortgefahren. Es kamen zur Vernehmung die Eheleute Rungeffer, welche unter der Zahl der gewichtigsten Belastungszeugen eine hervorragende Stellung einnehmen. Der Metzgermeister Rungeffer von Darmstadt, Sohn der verstorbenen Jakoby aus erster Ehe, vom Präsidenten aufgefordert, sich über seine Beziehungen zu jener auszulassen, spricht sich dahin aus, daß er mit seiner Mutter wegen Herausgabe seines großmütterlichen Vermögens prozessirt habe. Seit ihrer zweiten Verheirathung habe dieß jedoch aufgehört und habe er sich verglichen. Ob Jakoby dieß bewerkstelligt habe, wisse er nicht; sie habe ihm die Immobilien herausgegeben und er dafür 500 Gulden herausgezahlt. Das Verhältniß zu seiner Mutter schildert der Zeuge als ein nicht besonders liebevolles, jedoch sey Feindschaft nicht vorhanden gewesen. Bis zum Jahre 1850 habe er in lebhafterem Verkehr mit ihr gestanden, von da ab seltener, zuletzt habe er sie eigentlich vor ihrer letzten Krankheit, Weihnachten 1860, besucht; seine Mutter habe ihn nach dem Juli 1860 nicht mehr besucht. Der Grund dieser Spannung habe in den ungünstigen Nachrichten gelegen, die Jakoby ihnen mitgetheilt, indem seine Frau, Mutter des Zeugen, sowohl über des letzteren Frau wie über ihn selbst sehr harte Urtheile gefällt habe. Mit Jakoby habe er dagegen immer in Verbindung gestanden; insbesondere habe ihn dieser im Jahre 1861 fast täglich besucht. Befragt, was er von dessen Verhältnissen zu seiner Frau wisse, bemerkt der Zeuge, daß Jakoby stets über sie geklagt habe, besonders habe er sich über Eifersucht beschwert, die seine Frau gegen ihn hege, weil er zur Gürtler und Wagner gehe: meine Mutter sey ihm sogar in Begleitung ihrer Magd Abends nachgegangen und habe ihn beobachten wollen; dieß habe er ihr ernstlich verwiesen, weil das Haus ohne Aufsicht bliebe und schon einmal eingebrochen worden sey. Einen Fall, wo er seine Mutter geschlagen habe, kenne seine, des Zeugen Frau. Außerdem habe Jakoby sie als eine Verschwenderin bezeichnet, die alles Mögliche, seidene Kleider, goldene Uhr u. s. f. von ihm verlange; sie halte große Gesellschaften und brauche mehr als er aufwenden könne. Aufgefordert vom Präsidenten, sich über die Krankheiten seiner Mutter auszusprechen, erinnert sich Zeuge, daß dieselbe im Jahre 1858 an Wassersucht, im Jahre 1859 an Lungen-Entzündung gelitten habe. Im Juli 1860 habe ihn Jakoby gerufen, da seine Mutter sehr krank sey; er habe sich auch alsbald zu ihr begeben; er habe jene in einem Zustande von Geistesverwirrung getroffen, dabei seyen Kopf und Füße eiskalt gewesen, sie habe über Hitze geklagt und die Augen verdreht. Dr. Leydhecker sey von ihm gerufen worden. Dieses Leiden habe nur wenige Tage gedauert. Einen weiteren Vorfall dabei könne seine Frau erzählen, den diese ihm alsbald mitgetheilt habe. Im Monat September desselben Jahres wurde ich wieder gerufen und traf meine Mutter in demselben Zustande; sie war wieder geistesverwirrt, sprach unverständlich, machte allerhand sonderbare Streiche, dabei war sie an Händen und Füßen eiskalt. Ich holte sogleich Senfmehl, das ich in warmes Wasser warf, hier hinein steckte sie ihre Hände und Füße, bis sie warm waren. Sie kam dann wieder zu sich und wurde vernünftig. Dr. Leydhecker habe ich dieß mitgetheilt. Tags darauf fand ich meine Mutter sehr ergriffen. Meine Mutter zeigte sich mir gegenüber sehr dankbar und sagte, „sie fühle sich wieder wohl". Abends desselben Tages wollte ich wieder zu ihr gehen, als Jakoby in mein Haus kam und sagte: Deine Mutter hat einen großen Groll auf Dich und will Dich nicht sehen; kämest Du, so wollte sie Dich mit Gendarmen zum Hause hinausbringen lassen. Darüber wurde ich erzürnt und ging deßhalb nicht mehr zu ihr. Ueber meine Frau sollte sie ebenfalls beleidigende Aeußerungen gethan haben. Sonstige Geistesstörungen habe ich nie bei meiner Mutter bemerkt. Jakoby sagte mir damals, „sie habe die Adrienne Lecouvreur gesehen und die Vergiftungsgeschichte sey ihr in den Kopf gekommen." Bezüglich der letzten Krankheit läßt sich der Zeuge dahin aus, daß er sagt: Am Mittwoch kam Jakoby in unser Haus und bemerkte: „Ihr laßt uns sterben und verderben, und Niemand kommt zu uns." Ich fragte, was sich begeben habe. Er sagte, daß meine Mutter sehr krank sey: „Dießmal ist's sehr gefährlich — sie reißt sich nicht heraus." Am Donnerstag ging ich zu meiner Mutter und traf sie im Bett sitzend an. Sie war angegriffen; jedoch nicht so, wie Jakoby uns gesagt hatte. Ich hielt ihm deßhalb vor, daß es gar nicht so gefährlich mit ihr stehe, wie er es gemacht habe. Darauf erwiderte er: „So war sie noch nie; Ihr werdet sehen, es passirt etwas." Tags darauf war ich durch Geschäfte verhindert, meine Mutter zu besuchen; die Tochter von mir wurde durch meine Frau hingeschickt, um sich zu erkundigen, und brachte auch keine guten Nachrichten mit, die sie von Jakoby erhalten haben wollte. Ich kam erst nach 11 Uhr Abends von meinem Geschäfte zurück. Samstag Morgens ging ich zu meiner Mutter und traf sie in einem schlimmen Zustande: ich hörte sie schon vor der Thüre stöhnen (hu, hu, ahmt der Zeuge den Ton nach). Nach einer kurzen Abwesenheit war ich um 9 Uhr Morgens wieder da und traf den Dr. Leydhecker; es wurde immer schlimmer, sie krächzte, die eingeschüttete Medizin wirkte nicht mehr. Sie zuckte krampfhaft, verdrehte die Augen und den Kopf, dann sank sie auf ihr Lager hin — und man bemerkte, daß der Tod herannahte. Auf Befragen des Präsidenten: Seit September 1860 bemerkte ich eine große Veränderung im Zustande meiner Mutter; es fiel mir dieß am meisten Weihnachten 1860 auf, wo ich zuletzt sie besuchte; sie war auffallend schwächer geworden, oft traf ich sie mit Teppichen um Hände und Füße, da sie eiskalt waren, dabei klagte sie über große Hitze und brennenden Durst; manchmal ging es wieder etwas besser. Oft deutete sie unter die Brustgegend und sagte: „Da sitzt mir's, ich könnte es herausreißen!" Zeuge erzählt weiter auf Aufforderung des Präsidenten, daß ihm Jakoby mitgetheilt, wie seine Mutter in der Nacht von Mittwoch auf den Donnerstag stark erbrochen und dabei doch bei offenem Fenster zugebracht; sie habe sich an Bier und Dickmilch verdorben. Seine Mutter habe ihm am Donnerstag nichts geklagt und angegeben, wie sie sich verdorben habe. Den Nachttisch habe er nicht gesehen. Den Sonntag nach dem Tode habe er sich wieder in das Sterbehaus begeben und an der Leiche rothe Flecken an Händen und Füßen entdeckt. Am 6. August sey sie beerdigt worden, wo er mit zur Leiche gegangen sey; Jakoby sey nicht dabei gewesen, eine besondere Betrübniß habe er nicht an ihm beobachtet. Auf Befragen: Ich wollte von Jakoby nichts mehr wissen, weil er mir wegen seiner Heirathsgedanken nach kaum acht Tagen „ekelig" wurde. Er erzählte meiner Frau, wie viele Partieen ihm angeboten würden, und nannte verschiedene Namen. Gleich nach der Beerdigung, fährt Zeuge fort, begannen die Gerüchte über die Vergiftung meiner Mutter aufzutauchen. Herr Schmidt war der Erste, der mir sagte, die Erde decke etwas zu; auch wollte er Aehnliches bei der Beerdigung auf dem Friedhofe gesagt haben. Dieserhalb und weil ich auch nicht wollte, daß dem Jakoby etwas Unrechtes nachgesagt würde, begab ich mich in den nächsten Tagen zu Dr. Leydhecker und stellte ihm anheim, mir die genaueste Auskunft über die Todesursache meiner Mutter zu geben, „das erfordere auch seine eigene Ehre"! Jener wurde mir grob und sagte, dafür habe er zu sorgen; übrigens sey schon eine Gerichtsperson bei ihm gewesen und habe dasselbe gefragt, welche von ihm den Bescheid erhalten, daß die Entseelte an Brechruhr mit Unterleibslähmung gestorben sey. Dabei beruhigte mich auch: Etwa zehn Tage später kam Dr. Leydhecker zu mir und fragte mich, ob ich eine Anzeige bei Gericht gemacht habe, was ich verneinte; er sagte, der Stadtrichter sey bei ihm gewesen. Nach einigen Wochen hatte ich auf dem Stadtgerichte zu thun und fragte dort den Stadtrichter, was er von der Sache halte; er erklärte, daß nichts zu machen sey, womit ich zufrieden war und fortging. Auf der Straße begegnete mir Brigadier Dambmann und fragte mich, wo ich herkäme. Auf mein Bemerken sagte er, ich solle Anzeige machen, die Gerüchte würden immer stärker. Darauf hin ließ ich mich auf der Polizei zu Protokoll vernehmen. Dieß geschah am 18. Oktober vorigen Jahres. Auf Befragen: Als im Jahre 1859 meine Mutter an einer Lungenentzündung krank lag, sagte mir Jakoby eines Tages: „Meine Frau trinkt den Thee nicht; sie meint, sie würde vergiftet." Auch erzählte er mir, daß sie von einer ihr zum Geschenk gemachten Torte nichts nehmen wollte. „Ich esse nichts davon," habe sie gesagt; „man will mich aus der Welt schaffen." Dieß geschah im Juli 1860. Auf Befragen: Sonntags, acht Tage nach der Beerdigung, traf ich, auf einem Geschäftsgange begriffen, Jakoby bei dem Turnerfeste; er schäkerte mit jungen Mädchen, was mich unangenehm berührte. Der Angeklagte stellt alles ihn Gravirende in Abrede, insbesondere läugnet er die verfänglichen Aeußerungen am Mittwoch vor dem Tode und daß er Streit unterhalten habe zwischen seiner Frau und ihrem Sohne: er habe vielmehr den Streit geschlichtet. Auf Antrag der Vertheidigung: Das ist möglich, daß ich bei meiner ersten Vernehmung von Ergriffenseyn des Jakoby „über den Tod meiner Mutter" gesprochen habe, nachher habe ich jedoch nichts mehr bemerkt. Er bestätigt, daß seine Tochter von Jakoby beschenkt worden sey. Der Vertheidiger fragt, ob Zeuge nicht Jakoby vier Wochen nach dem Tode seiner Mutter auf Herausgabe seines mütterlichen Vermögens verklagt habe, worauf dieser erklärt, daß er bei Lebzeiten sich nie um dasselbe bekümmert habe; nach dem Tode habe er Jakoby darnach gefragt. Dieser habe ihm den Ehekontrakt (Aug. 1851) gezeigt, worin er zu lebenslänglichem Nießbrauch eingesetzt sey. Darauf hätte er Klage auf Sicherstellung erheben lassen; was übrigens seine eigene Schwester Gruber von Jakoby halte, beweise die Aeußerung, daß sie diesen für den größten Schuft halte, der Jeden betrüge. Auf weiteres Befragen: Er, Zeuge, habe mit Jakoby nicht von seiner zukünftigen Einrichtung gesprochen, sondern dieser habe davon angefangen. Auf Befragen: Es ist richtig, daß ich das Jakoby'sche Blatt (Hessischer Anzeiger) vom August ab nicht mehr halten wollte; den Diener habe ich jedoch nicht aus der Thüre geworfen. Auf Befragen: Es ist nicht wahr, daß ich einer Verwandten einen Brief meiner Mutter überschickt hätte, worin ehrenrührige Aeußerungen über jene vorkämen, um sie zur Klage zu veranlassen. Der Vertheidiger übergibt dem Präsidenten ein bezügliches Schriftstück, was jedoch nach dessen Vortrag nichts beweist. Auf Befragen: Es ist richtig, daß ich der Frau Gruber, Schwester des Angeklagten, gesagt habe: „ich wollte meine Mutter lieber sterben sehen, als noch einmal zu ihr gehen." Dieß geschah im September 1860, wo meine Mutter verrückt war. Ein anderes Mal soll er nach dem Tode gesagt haben: „daß er Gott danke, daß er sie zu sich genommen, sie wäre sonst ein Narr geworden." Zeuge gibt dieß nach und erklärt im Tone der Entrüstung, ob nicht jeder Mensch einem seiner Angehörigen, welchem ein solches Schicksal bevorstände, lieber den Tod wünschen müsse, worauf das Publikum in ein lautes Bravo ausbricht. Der Präsident verweist dieß, wie überhaupt jede Bei- und Mißfallsbezeugungen, welche häufig bei den Entgegnungen Jakoby's vorkamen. (A. Z.)

Redakteur: Gustav Meissert.

Mit der Beilage Nr. 18

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Die von den Monaten Oktober, November und Dezember 1860 eingelegten und bis jetzt nicht wieder ausgelösten Pfänder, und zwar von Nro. 1 mit Nro. 4113 Lit. T. müssen bis zum Samstag den 22. Februar l. Js. entweder umgeschrieben oder ausgelöst werden, widrigenfalls solche als verfallen Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. Februar l. Js., jedesmal Nachmittags 2 Uhr, gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 2. Januar 1862.

Die Verwaltung der städtischen Leihanstalt.

Aug. Gentil.

2862

Nachricht für Auswanderer.

Durch die vorzüglichsten Dampfer „Falten und Arago" und Dreimaster erster Klasse finden nach **New-York, New-Orleans** rc. über **Havre, Bremen** und **Antwerpen** jeden Monat regelmäßige Abfahrten statt, und werden Ueberfahrtsverträge zu den billigsten Preisen abgeschlossen durch die General-Agentur von

Carl Sieber in Würzburg

und deren Herren Agenten:

J. A. Deckelmann in Aschaffenburg.
F. A. Hally in Amorbach.
J. A. Schöppner in Bischofsheim v. R.
David Cahner in Brückenau.
Philipp Hannawacker in Gemünden a. M.
F. A. Wagner in Klingenberg.
Franz Wilhelm Dilcey in Lohr.
Julius Hartmann in Marktbreit.
Moritz Weinich in Schweinfurt.
Joseph Flasch in Marktheidenfeld.
Joseph Knapp in Miltenberg.
Just. Ph. Vollerth in Ochsenfurt.
Gebrüder Schlesinger in Hammelburg.
Johann Koch in Aub.

277

Fleischsatz

zu Aschaffenburg im Monate Februar 1862.
Vom 4. anfangend.

Das Pfund	Ochsenfleisch	15 kr.	— pf.
„	Kuhfleisch	13 kr.	— pf.
„	Rindfleisch	13 kr.	— pf.
„	Kalbfleisch	12 kr.	— pf.
„	Näublingsfleisch	13 kr.	— pf.
„	Hammelfleisch	14 kr.	— pf.
„	Schaaffleisch	13 kr.	— pf.
„	Schweinenfleisch	17 kr.	— pf.

Aschaffenburg den 3. Februar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Noll.

3862 **Bekanntmachung.**
(Die Versteigerung des in dem städt. Strietwalde pro 1861/62 angefallenen Holzes betr.)

Samstag den 8. Februar l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
werden in dem städtischen Strietwalde, Abtheilung 2 Grabenschlag, bei den Arken und Lagerstellen,
84 Stämme Lärchenholz,
10500 Stück gemischte Wellen,
25 Klafter theils gemischtes Scheit-, theils Knorzholz,
41 „ gemischtes Prügelholz und
13 „ „ Stockholz
zum Lokalbedarf öffentlich versteigert. Holzgeldrestanten sind ausgeschlossen und haben sich unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Aschaffenburg den 30. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

25962. Mickler, Stadtschrbr.

Bekanntmachung.
(Das Beschneiden der Obstbäume und Hecken an den Straßen betreffend.)

In Folge h. Regierungserlasses vom 15. l. Mts. (Kreisamtsblatt Nr. 8) wird das diesseitige Ausschreiben vom 11. Dezember v. Js. (Aschaffenburger Zeitung Nr. 798 und Lokal-Intelligenzblatt Nr. 199 und 200) in Erinnerung gebracht.

Aschaffenburg den 21. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Kreuzer.

2783 **Bekanntmachung.**
(Die hiesige Wanderunterstützungskasse betreffend.)

Nachdem in Folge der subskribirten Beiträge das Fortbestehen der Wanderunterstützungskasse vorläufig gesichert erscheint, wurde eine neue Geschäftsordnung in der Art eingeführt, daß Herr Posamentier J. Fröhlich die Legitimationen der um Unterstützung nachsuchenden Handwerksreisenden prüfen, und an die nach den Statuten Würdigen Marken verabreichen wird, welche von Herrn Kaufmann A. Deckelmann gegen zwölf Kreuzer eingelöst werden.

Wenn der Zweck der Wanderunterstützungskasse — das Fechten oder Betteln der Handwerksreisenden zu verhüten — erreicht werden soll, so muß diesen jede Gelegenheit hiezu entzogen werden; da als solche erfahrungsgemäß das Umschauen nach Arbeit vielseitig benutzt wurde, so werden die Gewerbmeister, welche Bedarf an Arbeitern haben, auf das Dringendste ersucht, dergen nur Herrn Fröhlich anzuzeigen, und hiedurch zur Erreichung erwähnten Zweckes mitzuwirken. Es ist Fürsorge getroffen, daß diese Arbeiterbestellungen auf das Pünktlichste ausgeführt werden, die zum Arbeitsantritt zugewiesenen Handwerksreisenden erhalten gedruckte Zettel, auf welchen die betr. Meister, wenn sie dieselben aus irgend einem Grunde nicht beschäftigen wollen, dieß durch Beisetzung ihrer Unterschrift zu bestätigen haben, da bei einer Arbeitsverweigerung statutengemäß eine Unterstützung nicht stattfindet.

Hiebei wird bemerkt, daß Arbeiterbestellungen derjenigen Meister, welche sich an der Wanderunterstützungskasse nicht betheiligen, so lange ohne alle Berücksichtigung bleiben, bis diese bei Hrn. Fröhlich ihren Beitritt mit Benennung ihres monatlichen Beitrags erklären.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

279 **Bekanntmachung**
Der Magistrat der Stadt Amorbach versteigert
Samstag den 8 Februar 1862
folgende Hölzer:
a) in der Abtheilung Sattelberg:
1 Eichstamm,
4 Kiefernabschnitte,
¼ Klafter Eichen-Halbanbruchholz,
¼ „ „ Astholz,
¼ „ Kiefern-Astholz,
b) in der Abtheilung Kalbenrain:
3 Stück Eichenabschnitte,
¾ Klafter Eichen-Knorzholz,
¼ „ „ Astholz,
c) in der Abtheilung Herrnacker:
8 Eichenabschnitte,
1 Klafter Eichenastholz,
d) in der Abtheilung hinterer Sommerrain:
105 Stück Eichenabschnitte,
1¼ Klafter Buchen-Scheitholz,
6¾ „ Eichen-Astholz,
e) in der Abtheilung vorderer Sommerrain:
39 Stück Eichenabschnitte und
2¼ Klafter Eichenastholz

Bezüglich der Eichenabschnitte wird bemerkt, daß sich dieselben zu Nutz-, Bau- und Werkholz eignen.

Die Zusammenkunft ist Früh um halb 10 Uhr bei den sog. jungen Eichen.

Amorbach den 30. Januar 1862.
Der Stadtmagistrat.
Zanoni, Bürgermeister.

Kittner.

289a2 **Holzversteigerung.**
Donnerstag den 6. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,
wird das sich im königl. Hofgarten Schönthal ergebene abgestandene Gehölze und Bäume meistbietend öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. Der Anfang wird auf dem Schloßplatz gemacht.

Aschaffenburg den 3. Februar 1862.
May, k. Hofgärtner.

281 **Bekanntmachung.**
Dienstag den 11 Februar l Js,
Mittags 12 Uhr,
wird in der Wohnung des Unterfertigten die Sommerschäferei auf hiesiger Markung verpachtet. Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.

Heinrichsthal den 1. Februar 1862.
Schmitt, Vorsteher.

Elixir dentifrice.

(Zahn-Elixir.)

282 Dieses seit längerer Zeit mit dem besten Erfolge erprobte Elixir, um von Zahnschmerzen zu befreien, die lockeren Zähne zu befestigen, das Zahnfleisch zu stärken und den üblen Geruch der Zähne zu beseitigen, ist zu haben, das Fläschchen zu 24 kr. mit Gebrauchsanweisung, in der **Löwen-Apotheke** zu Aschaffenburg von

Dr. Heinr. Roßhirt,
Apotheker und Chemiker.

Pâte pectorale balsamique cristallisée
von August Lamprecht.

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend, die Schachtel 24 kr., zu haben in der

1406 3 **Löwen-Apotheke.**

Braunkohlen-Pomade.

2626c4 Diese neu erfundene Pomade, welche das Wachsthum der Haare rasch befördert und kahle Stellen in kurzer Zeit ganz vertreibt, empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches per Flacon 30 kr.

G. L. Neuburger.

Für bevorstehende Maskenbälle

habe eine Partie Dominos und Mäntelchen nebst Kapuzen für Herren und Damen in schwarzer, gelber und rother Farbe neu anfertigen lassen und empfehle solche, so wie eine kleinere Anzahl Costümes für Herren zum Verleihen.

Leopold Eser Wittwe,
223c4 Nebenherstallgasse Lit. D Nr. 86.

263a2 **1800 fl.** liegen im Ganzen oder getheilt gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition.

284a2 Ein kirschbaumener Schreibtisch, ein Ofenschirm und zwei kupferne Waschkessel sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

265a2 Lit. A Nr. 7 in der Hauptstraße ist bis zum 1. März eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

(256) Auf dem Neuhof sind täglich 4 Maas Milch übrig, wozu Abnehmer gesucht werden.

(257) Ein Schirm wurde gefunden und kann in der Herstallgasse Lit. D Nr. 99 gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

288a2 Lit. A Nr. 35 an der Hauptwache ist der mittlere Stock zu vermiethen.

259 Ein Stiefelchen ging verloren. Man bittet, solches bei Schuhmacher Böhrer abzugeben.

Speise- und Wein-Karten

empfiehlt die

A. Wailandt'sche Druckerei.

Fremden-Liste
vom 2. Februar 1862.

Adler. Rentiers: v. Beorß mit Tochter a. Holland; v. Berg aus Berlin. Arist, Antiquar a. Madrid. Hofmaler, Fabrikant aus Berlin. Kaufleute: Pappenheimer aus Wickrath; Kesschreiter aus Mainz; Rose a. Stuttgart; Dahlinger aus Heidenheim; Luh aus Bamberg; Claus aus Köln; Krug aus Landau. **Freihof.** Koch, Justizrath aus Schweinfurt. Jahrsdörfer, Konzipient aus Neustadt. Eißinger, Advokat, Eberlein, Konzipient a. Würzburg. Seifert, Ingenieur a. Frankfurt. Kaufleute: Herbert, v. d. Heyden und Saxe aus Frankfurt; Oppenheimer aus Würzburg; Webers aus Chemnitz; Riedle aus Jeny; Riedel aus Ravensburg; Schale aus Grevenbroich; Fränkel aus Masbach; Weis aus Ludwigshafen; Steinlein aus Hanau.

Geld-Cours
vom 29. Januar 1862.

Pistolen	fl. 9 36-37
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 40-41
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 18½-19½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-45
Gold per Pfund fein	fl. 800-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Jan.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
30.	+ 8	+ 10	+ 8
31.	+ 6	+ 10	+ 9

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 30 der Aschaffenburger Zeitung. (18.)

Dienstag, 4. Februar 1862.

Deutschland.

Schweinfurt, 1. Febr. Am 3. l. Mts. trifft hier wieder eine Militärkommission ein, und bethätigt am 4. Februar Vormittags 9 bis 12 Uhr den Ankauf von jungen Pferden von $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ Jahren. — Sicherem Vernehmen nach ist ein naturwissenschaftlicher Verein in hiesiger Stadt in der Bildung begriffen. Welchen Namen derselbe annehmen wird, ist zur Zeit noch unentschieden. (Schw. Tgbl.)

Darmstadt, 2. Febr. Der bisherige interimistische Vorstand des Kriegsministeriums, Generallieutenant v. Wachter, ist heute definitiv zum Kriegsminister ernannt worden. — Die jüngste Numer des Regierungsblattes enthält die Bestätigung von 25 Stiftungen und Vermächtnissen, welche im vierten Quartale des Jahres 1861 gemacht worden sind. Darunter befinden sich u. A.: Schenkung des Frhrn. Curt Riedesel zu Eisenbach an die Gemeinde Steckhausen von 1000 fl. zur Gründung eines Armenhauses; der Frau Natalie v. Harder, geb. v. Stieglitz aus St. Petersburg, von 2500 fl. an die Gemeinde Ober-Ingelheim für die Erbauung eines Hauses zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt; der Gemeinde Horchheim von 1000 fl. an den Schredelseker'schen Schulbesoldungsfond daselbst; des zu Wien verstorbenen Franz Hild aus Mainz von 1711 fl. 54 kr. zu Gunsten der Stadtarmen zu Mainz; der Wittwe des Lederfabrikanten Carl Friedrich Reinhard Denninger zu Mainz, von 3000 fl. zu Gunsten der Provinzial-Hauptstadt Mainz, zur jährlichen Unterstützung einer armen Familie aus den Zinsen dieser Summen; Schenkung eines Thora-Vorhanges im Werthe von 200 fl. von Gebrüdern Löb und Simon Dülsheimer in Aschaffenburg an die israelitische Religionsgemeinde zu Büdesheim; Schenkung eines Ungenannten an die kathol. Pfarrei Offenbach von 1000 fl. zum Zwecke der Abtragung des Restkaufsschillings eines hauptsächlich für Schulzwecke bestimmten Hauses in Offenbach.

Italien.

Rom. Die polnischen Delegirten haben dem Papst eine mit mehreren Tausend Unterschriften versehene Adresse überreicht, in welcher sie ihm für sein der russischen Regierung gegenüber zu Gunsten von Polen eingehaltenes Verfahren ihren Dank aussprechen. — Einer statistischen Notiz zufolge, welche dieser Tage von dem Jesuiten-General veröffentlicht wurde, zählte diese Gesellschaft Ende 1861 7231 Mitglieder, worunter 2203 Franzosen. — In Velletri kam es zu einem Arbeitertumult. Da die Eisenbahn nach Ceprano fertig ist, so wurden 200 Arbeiter, die zwischen Vallmontone und Velletri beim Bau eines langen Viadukts angestellt waren, entlassen, was einigen nicht als natürliche Folge der Umstände einleuchten wollte. Von einer anderen Seite her aufgereizt, richteten sie ihren ganzen Zorn wider den englischen Ingenieur, den sie, wie wir berichtet, ermordeten.

Turin, 29. Jan. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione", welcher Kaiser Napoleons Thronrede bespricht, fragt, welches Auskunftsmittel den Dualismus in Italien versöhnen könnte. Thouvenel's Note an Lavalette enthalte keinen Vorschlag, lade auch Rom nicht ein, einen solchen vorzulegen. Die gegenwärtigen Verhältnisse der päpstlichen Regierung schließen die Möglichkeit einer von Frankreich angerathenen Transaktion aus, Frankreich könne theilnahmvolle und uneigennützige Rathschläge ertheilen, werde aber wohl zögern, Italien und dem Papste Vorschläge zu machen, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, dieselben zurückgewiesen zu sehen. Da die päpstliche Regierung die verlorenen Provinzen wieder zurückerobern, Italien aber die noch in deren Besitze befindlichen an sich bringen will und muß, sey eine Transaktion unmöglich. Italien suche weniger eine Lösung, welche vom römischen Hofe angenommen wird, als eine solche, welche Frankreich genehm ist. Seyen wir überzeugt, schließt der Artikel, daß der vom Kaiser ausgedrückte Wunsch, die beiden Gegensätze zu versöhnen, nur durch Vorschläge realisirt werden kann, welche in Italien ausgedacht und zur Reife gebracht werden.

Genua, 29. Jan. Der Mörder des Präsidenten des Zivilgerichtes in Rom, Monseigneur Leandre Ciuffa, wurde in Rieti von den Piemontesen verhaftet und heißt Farroni. Das Motiv der That war Privatrache. — In Florenz ist der ehemalige neapolitanische General Tabacchi verhaftet worden. Man behauptet, er habe neapolitanische Soldaten zur Desertion verleitet. — Die Nachrichten aus Sizilien sind fortwährend sehr bedenklich. In Messina wurden Fahnen mit der Inschrift: Es lebe die Konstitution von 1812, aufgepflanzt. In Neapel fand eine antiministerielle Demonstration statt. Der Republikaner Alberto Mario lehnte die Tapferkeitsmedaille brieflich mit folgenden Worten ab: „Ich bin Republikaner aus Ueberzeugung und kann ohne Widerspruch von der Monarchie keine Dekoration annehmen oder überhaupt irgend eine Gunst. Wenn ich überdieß bedenke, daß die Regierung so viele Tausend Venetianer außer Landes lockte, um die Lombardei zu erobern, anstatt Savoyen und Nizza, daß in vielen Schlachten venetianisches Blut vergossen wurde, und die Ueberlebenden zu Hunderten in Costa und Sardinien wie wilde Thiere zusammengesperrt werden, um sie zu vernichten, muß ich nicht bloß als Republikaner, sondern auch als Venetianer die Medaille verschmähen."

Türkei.

Konstantinopel, 18. Jan. Verflossenen Montag setzte sich die Karawane, die alljährlich von hier nach Mekka zu Lande geht in Bewegung. Eine große Menschenmasse versammelte sich auch dießmal, um die festlich geschmückten Kameele und Maulthiere zu sehen, welche die Geschenke des Padischah nach dem Grabe des Propheten bringen. Der Sultan wohnte, nach altem Brauch, persönlich der Zeremonie der Absendung der Karawane bei. Die Geschenke bestanden in kostbaren Teppichen, Schawls u. s. w. und 60,000 neue Goldstücken, und diese herbeizuschaffen, hat der Regierung Mühe genug gemacht. Denn außerdem waren in diesen Tagen die Zinsen des londoner Anlehens zu erlegen, Provisionen und Gelder nach Montenegro zu schicken.

Konstantinopel, 26. Jan. Eine Kommission zur Untersuchung der schwebenden Schuld wurde eingesetzt. — Der Prinz von Wales wird täglich hier erwartet. Der Dampfer „Banshee" ist zu seiner Verfügung nach Malta abgegangen.

Trebinje, 30. Jan. Die türkischen Streitkräfte und die Insurgenten stehen bis auf eine Stunde Entfernung gegenüber, ohne daß es seit sechs Tagen zu einem Zusammenstoß gekommen wäre. — Derwisch Pascha läßt eine neue Straße nach der österreichischen Gränze bauen.

Amerika.

Nachrichten aus der Havanna melden, daß General Prim, dessen Abreise irrthümlicherweise früher stattgefunden haben sollte, diese Stadt erst am 4. Januar auf der Dampffregatte: „Francisco de Assis" verlassen hat. Am gleichen Tage traf die erste Division des französischen Expeditionsgeschwaders nebst einigen englischen Schiffen vor Vera-Cruz ein.

Amtliche Nachrichten.

Dem Schullehrer Joseph Lang zu Stettbach ist der Schul- und Kirchendienst zu Happertshausen, Ldg. Hofheim, übertragen worden; Ludwig Braunwart, Schulverweser in Fuchsstadt, Ldg. Euerdorf, ward als solcher nach Hellstadt, Ldg. Neustadt, versetzt, und F. Strauß, Schullehrling von Röllbach, zum Hülfslehrer in Trennfurt ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentl. appellationsgerichtlicher Sitzung vom 24. Januar l. J. wurde die Berufung des Johann Heus, ledigen Dienstknechtes von Hetlos, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 31. Oktober 1861, welches denselben wegen des prämeditirten durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Viktualienhändler Heinrich Lutz von Hundsfeld in eine 3monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, verworfen; ebenso wurde auf erhobenen Einspruch des Georg Andreas Sauer, genannt Weiler, ledigen Fischerssohnes von Kitzingen, gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 12. November 1861, welches seine Berufung gegen das ihn wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, verübt in ein 1monatliches geschärftes Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 10. August 1861 verworfen hatte, wiederholt seine Berufung verworfen.

In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 25. Januar l. J. wurde die Berufung des Georg Helbig, ledigen Bauernsohnes und Soldaten, und des Joseph Heilmann, verheiratheten Schuhmachermeisters von Waldsachsen gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 9. Nov. 1861, welches den Georg Helbig wegen des doppelterschwerten Vergehens der Körperverletzung, begangen mittelst Waffe und in verabredeter Verbindung an Georg Huther, ledig von Gädheim, mit einer polizeilich-strafbaren Beschimpfung der beiden k. Pfarrer Stenzinger von Stettfeld und Hopf zu Hesselbach, und einer polizeilich-strafbaren Störung des Gottesdienstes zu 4 Monat doppeltgeschärftem Gefängniß, und Joseph Heilmann wegen ebendesselben Vergehens der Körperverletzung zu $3^1/_2$ Monat doppeltgeschärftem Gefängniß verurtheilt hatte, verworfen.

† **Würzburg**, 2. Febr. Gestern wurden in einem am Bahnhofsplatze gelegenen Hause 8 Personen durch Ausströmen von Gas (wie man hört, hatten dort die Gasröhren einige Ritze) in lebensgefährliche Ohnmachten versetzt, welche jedenfalls einen tödtlichen Ausgang genommen hätten, wenn nicht rasche ärztliche Hülfe von Seite des in demselben Hause wohnenden Hrn. Kreismedizinalraths Schmidt bei der Hand gewesen wäre. Anfangs vermuthete man bei der Photographenfamilie, bei welcher sich die ersten Betäubungen einstellten, eine Vergiftung durch einen Mißgriff mit zur Photographie nöthigen Giftsubstanzen; aber später erwies sich eine Gasausströmung als die Ursache. Die Gasröhrenleitung wurde aufgegraben und die Röhren genau untersucht und reparirt. — Die so schnelle Wasserfluth, welche immer noch im Steigen ist, und der vom Mai 1845 bereits gleichgekommen ist, hat in den Häusern bedeutenden Schaden angerichtet, da die meisten Leute, obwohl es polizeilich ausgeschellt wurde, an eine große Ueber-

schwemmung nicht recht glauben wollten, und mit dem Ausräumen zögernd, von der schnellen Fluth überrascht wurden. Das Gasthaus zum „Schwanen" ist mehrere Fuß unter Wasser gesetzt.

Schweinfurt, 1. Febr. Von gestern Abend bis heute Morgen ist das Wasser über 3 Fuß gestiegen. Die Wasserhöhe vom 31. Mai 1845 ist bis auf 3 Zoll erreicht, bei noch fortwährendem Steigen befürchtet man eine Ueberschreitung derselben. Der ganze Wiesengrund bis zum Spitalholz steht unter Wasser. Des heftigen Windes wegen muß das Ueberfahren unterbleiben. Durch das Eindringen des Wassers in den Schießplatz wurde eine große Partie der dort aufgelagerten Eisenbahnschwellen mitfortgeschwemmt. (Schw. Tgbl.)

Bamberg, 1. Februar. In Folge der andauernden Regengüsse ist das Wasser der Regnitz gestern so rasch gestiegen, daß es Abends fast die Höhe von 1845 erreicht hatte und viele Theile der Stadt überschwemmt waren. Glücklicherweise hat das Wasser um Mitternacht seinen Höhepunkt erreicht und ist seitdem um einige Schuh gefallen.

Nürnberg, 1. Febr. Seit gestern Nacht hat die Fluth einen rascheren Rückgang genommen und es sind jetzt — 6 Uhr Morgens — fast alle Straßen wieder frei. — Bei Happurg ist auf der Eisenbahn durch die heranstürmende Fluth ein steinerner Pfeiler eines Brückchens unterspült worden, welcher durch sein hierauf erfolgtes Senken die Ueberlaghölzer brechen machte. Kaum 10 Minuten vorher hatte ein Zug das Brückchen passirt. Trotz seitdem ununterbrochener Arbeit ist dasselbe noch nicht befahrbar. Die Güterzüge auf dieser Strecke sind eingestellt; Personenzüge werden jedoch abgesandt und die Beförderung der Reisenden und Briefpakete erfolgt dadurch, daß die Reisenden an einer Seite des Brückchens angelangt, dasselbe zu Fuß überschreiten, und auf der anderen Seite die bereit stehenden Waggons besteigen.

Nördlingen, 29. Jan. Am 27. ds. Mts. Nachts gegen 9 Uhr wurde der Söldner Michael Ueberle von Bühl während sich derselbe im dortigen Wirthshause als Gast befand, von seiner Ehefrau zum Nachhausegehen aufgefordert, welchem Ansinnen der Ehegatte auch Folge leistete, jedoch kaum in seiner Wohnung angekommen, machte er seiner Ehefrau über diese Handlungsweise bittere Vorwürfe, wobei er in heftigen Zorn gerieth, und hiebei ein im Griffe feststehendes Messer seiner Ehefrau mit aller Heftigkeit in die Brust stieß, welche Verwundung nach Verlauf von 28 Stunden den Tod der Unglücklichen zur Folge hatte.

München, 1. Febr. Wir haben heute schon wieder über zwei Unglücksfälle zu berichten: In einem Kanal in der Nähe des Praters wurde der Zahnarzt Seitz mit zerbrochener Hirnschale gefunden und scheint derselbe in die Vertiefung gefallen und den Kopf an der Kante eines Steines verletzt zu haben. — Bei Föhring wurde die Leiche eines Tischlergesellen von Heidhausen aus der Isar gezogen.

München, 1. Febr. Der Wiener Eilzug ist heute Morgen ausgeblieben; Zerstörungen an der Eisenbahn jenseits Salzburg sind Ursache davon. Eine Brücke ist gänzlich abgerissen und wird daher der Verkehr längere Zeit unterbrochen bleiben. Der von Salzburg heute Nacht abgesendete Ergänzungszug traf rechtzeitig ein. Die Ostbahn ist oberhalb Landshut unter Wasser gesetzt, der Verkehr jedoch nicht unterbrochen. Die Isar hatte heute Morgens eine Höhe erreicht, wie es seit der Ueberschwemmung im Jahre 1851 nicht mehr der Fall war; seit Mittag ist indessen das Wasser wieder im Fallen und die Besorgniß einer Ueberschwemmung vorerst wieder beseitigt. Das Wasser hat indessen an den Uferbauten bereits bedeutende Beschädigungen angerichtet.

Regensburg, 1. Febr. Die gefürchtete große Ueberschwemmung der Donau ist eingetreten. Das Wasser hat eine Höhe erreicht, wie seit dem Jahre 1845 nicht. (Der Pegel zeigte heute 13 Schuh; damals bis 18 Schuh.) Die längs der Donau gelegenen Straßen sind überschwemmt. Die Verbindung wird durch Kähne unterhalten. Stadtamhof und die niedergelegenen Ortschaften hiesiger Gegend stehen im Wasser. Seit heute Morgen 3 Uhr ist ein schwaches Fallen eingetreten. Von Donauwörth telegraphirte man gestern Abend noch ein weiteres Steigen. Der Himmel hängt voll schwerer Regenwolken, und bereits fängt es wieder an stark zu regnen. Der warme Wind bringt auch den Schnee in den Wäldern zum Fluß.

Passau, 1. Febr. Die Donau stieg heute Nacht um weitere 3' und haben die Bewohner der Wasserseite der Stadt, Anger und Ilz das Wasser in den Häusern. Es regnet noch fortwährend und ist daher ein weiteres Steigen voraussichtlich. Höhe der Donau am Pegel 26'. — Ein heute Nachmittags 2 Uhr angelangtes Telegramm bringt uns die Nachricht, daß das Wasser der Donau noch um 6' wachsen werde.

Crefeld, 25. Jan. Eine Wittwe, Mutter von drei Kindern, geht in einen Bäckerladen und bittet, ihr ein Schwarzbrod zu borgen. Der Bäcker schlägt es ab. Die Frau bittet um ein halbes und, falls auch dieses verweigert wird, um nur ein Pfund Brod für ihre hungernden Kinder. Der Bäcker wendet sich, auch das verweigernd, ab und läßt die Frau allein im Laden stehen. Diese benutzte den Augenblick und entwendete ein Brod. Allein der Diebstahl wird alsbald entdeckt und der Polizei mitgetheilt. Der Polizeibeamte, der in die Stube der Frau tritt, erblickt alsobald die Mutter unter ihren Kindern stehend, einem nach dem andern von dem Brod schneidend, und auf Befragen gesteht sie den Hergang offen ein, ihren Diebstahl mit der Noth ihrer Kinder entschuldigend. Der Beamte sagt, die Hartherzigkeit des Bäckers sey allerdings sehr zu tadeln, aber der Ordnung wegen möchte sie ihm dennoch, so sehr er sie auch persönlich bedauere, auf das Polizeibureau folgen. Die Frau willigt gelassen darein und bittet nur um einen Augenblick Zeit, um sich ein besseres Kleid überzuwerfen, was denn auch bewilligt wird. Indessen der Augenblick verzögert sich etwas lange, und der Polizeidiener öffnet endlich die Thüre der Nebenstube. Da lag die Aermste schon beinahe entseelt am Boden. Mit dem Messer, mit welchem sie ihren Kindern eben das gestohlene Brod geschnitten, hatte sie ihrem durch Schande und Strafe bedrohten Leben ein Ende gemacht.

Stuttgart, 1. Febr. Ueberall her Ueberschwemmungsnachrichten. Der Neckar hat den untern Theil von Horb unter Wasser gesetzt, die Rems überschwemmte das Thal bei Schondorf, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen. In der Stadt Hall am Kocher fährt man auf dem Marktplatze mit Nachen; bei Backnang ist die Murr aus ihren Ufern getreten.

Mannheim, 1. Febr. Aus Wildbad wird von einem Hochwasser gemeldet, wie im Jahre 1851. Das ganze Thal ist überschwemmt. Es wurden Brücken zerstört, Stammholz fortgerissen, und aller Verkehr unterbrochen. — In Folge des Uebertretens der Murg stehen die Straßen von Gernsbach unter Wasser; eben so ist in Rastatt die Augustenvorstadt unter Wasser. Bei Rothenfels hat ein Dammbruch stattgefunden. Von Karlsruhe werden Pioniere erwartet.

△ **Frankfurt**, 2. Febr. Der Main hat bis heute Abend bei uns die Höhe von 15 Fuß erreicht und ist noch immer im Steigen begriffen. Unser ganzes Mainufer, das etwas tiefer liegende Schlachthaus und die daran stoßenden Gassen sind unter Wasser gesetzt. Der Dienst unserer Verbindungsbahn, welche ebenfalls größtentheils überschwemmt ist, mußte schon seit heute Früh eingestellt werden.

△ **Frankfurt**, 3. Febr. Der Main hat bis heute Vormittag 11 Uhr bei uns die sehr bedeutende Höhe von 19 1/2 Fuß erreicht und steht das Wasser in der Stadt bis in der Mitte des Römerbergs. Die zunächst am Mainufer liegenden Straßen sind sämmtlich unter Wasser gesetzt und sogar in entfernt liegenden Gassen, wie z. B. in der Borngasse, Neugasse, in den verschiedenen Gäßchen hinter der Faulpumpe, im Arnsberger Hof rc. steht das Wasser, welches hier aus den Kanälen kommt, mehrere Fuß hoch und wird die Kommunikation mittelst Nachen versehen. Die Mainlust, in welcher eine Abtheilung des Frankfurter Linienbataillons liegt, steht ebenfalls gänzlich unter Wasser und müssen die Soldaten mittelst Leiter durch die Fenster des ersten Stocks aus- und einsteigen. Das Hochwasser muß einen sehr großen Schaden angerichtet haben, denn es treiben fortwährend große Baumstämme, ganze Floßen, Balken, Thüren rc. hier vorbei; heute Vormittag kam sogar ein kleiner hölzerner Schoppen, worauf sich noch ein Hund befand, vorbei. Unsere Verbindungsbahn hat durch das Wasser unstreitig großen Schaden erlitten und wird der Dienst derselben einige Zeit eingestellt bleiben müssen. Da das Wasser nach eingetroffener Depesche bei Ihnen heute Morgen einen Schuh gefallen war, so hofft man, daß es auch hier seinen höchsten Stand erreicht hat.

London. Bei Holyhead stieß das Dampfboot „Aetna" auf das Schiff „Cheviot", welches sofort versank; von der Bemannung wurde nur ein einzelner gerettet. Derselbe heftige Sturm, der dieses Unglück veranlaßt, riß auch auf der Themse eine Reihe von Schiffen am Ausgang der London Docks weg und verursachte eine ungeheure Verwirrung auf dem Flusse; viele Schiffe wurden bedeutend beschädigt, drei ans Ufer geworfen. Im südwestlichen Theile Londons wurden die Häuser bis zu ihren Fundamenten erschüttert; die Stadt ist mit herabgeworfenen Ziegeln und Schornsteintöpfen wie besäet, in den Parks und den Vorstädten wurden alle Bäume umgeworfen; alle Eisenbahnzüge blieben im Rückstand.

Erledigungen.

Die Schulstelle in dem Pfarrorte Fuchsstadt, Ldg. Euerdorf, mit einem Reinertrag von 516 fl. (inkl. Gemeindeschreiberei.) Zu bemerken ist, daß die bisherige zweite Schulstelle in eine Gehülfenstelle umgewandelt, und der künftige Hauptlehrer unter gewissen, von k. Regierung festgestellten Bedingungen diesen Schulgehülfen zu übernehmen verpflichtet wird; ferner der Pfarrschuldienst zu Hollstadt, Ldg. Neustadt a/S., verbunden mit Gemeindeschreiberei und Kirchendienst; Einkommen 400 fl. 50 1/2 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Wien, 1. Febr. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österreich. 500 fl. Loose von 1860 wurden folgende 45 Serien à 20 Stück Loose gezogen. Serie 250, 357, 886, 1449, 2580, 2663, 2824, 3176, 3758, 3925, 4387, 4785, 5768, 5901, 6787, 6960, 7458, 7471, 7483, 7682, 8064, 8699, 8755, 8904, 9862, 9864, 10,749 10,870, 11,906, 13,316, 13,422, 13,817, 13,900, 14,100, 14,790, 14,963, 16,698, 17,248, 17,290, 18,014, 18,719, 19,390, 19,483, 19,652, 19,896.

Karlsruhe, 1. Febr. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen fl. 50-Loose wurden folgende 50 Serien à 100 Stück Loose gezogen. Serie 23, 47, 74, 99, 103, 128, 135, 145, 188, 189 228, 235, 236, 239, 247, 262, 273, 286, 292, 350, 362, 382, 394, 406. 410, 435, 442, 454, 481, 519, 556, 598, 609, 619, 625, 627, 632, 653, 662, 708, 716, 769, 836, 872, 877, 926, 941, 945, 951, 963.

Wiesbaden, 1. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten Ziehung der herzogl. nass. 25-fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Gewinnste: Nr. 85,036 15,000 fl., Nr. 59,933 3000 fl., Nr. 46,966 2000 fl., Nr. 80,302 1000 fl., Nr. 12,485 und 71,492 je 400 fl., Nr. 60,381 und 76,571 je 200 fl., Nr. 16,364 und 26,670 je 100 fl.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Walkandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 31 — 5. Februar 1862.

Deutschland.

München, 2. Febr. Die beiden Prinzen Ludwig und Leopold werden nach bisheriger Bestimmung am nächsten Sonnabend die Reise nach Athen antreten und den künftigen Sonntag und Montag in Wien zubringen. Von da werden Höchstdieselben sich nach Triest zur Einschiffung auf dem Lloyd-Dampfer begeben. (M. Ztg.)

Nach dem „Schw. M.“ werden für die Notariatsgebühren zweierlei Maßstäbe festgesetzt werden: Gebühren nach Prozenten von der Summe, über welche Verträge rc. aufgenommen werden (wobei als höchste Gebühr 150 fl. angenommen werden), und Gebühren nach der Zeitdauer der Amtsverrichtung, wobei für jede Stunde 1 fl. verrechnet werden kann. Die Auswahl zwischen beiden Maßstäben soll dem Notar in jedem einzelnen Falle freistehen.

Würzburg, 3. Febr. Die Denkmünze, welche aus Franken Ihrer Majestät der Königin Marie beider Sizilien gewidmet wurde, ist zu Allerhöchsten Händen gelangt. Hierauf hat Ihre Majestät zu erkennen gegeben, wie sehr sie dieser erneuerte Beweis der freundlichen Theilnahme, womit das geliebte Heimathland auch in der Ferne noch fortwährend ihr Schicksal begleitet, auf das Freudigste überrascht habe, und zugleich den Allerhöchsten Wunsch ausdrücken lassen, den Dank für die so kunstvolle als sinnige Gabe den Betheiligten zur Kenntniß zu bringen. (W. St.- u. Ldb.)

Dem Vernehmen nach ist den Schenkwirthen dahier von der k. Kreisregierung bedeutet worden, daß sie auswärtiges Bier nicht höher, als um 7 kr. die Maas verzapfen dürfen. Wie man hört, haben aber die Wirthe dagegen remonstrirt und sich darauf berufen, daß das von ihnen bezogene auswärtige Bier in der Erwartung, es werde ein höherer Schenkpreis bewilligt werden, stärker eingesotten sey, daß sie daher dem Brauer in solchem Fall mehr als den gewöhnlichen Preis dafür bezahlen müssen, und bei einem Schenkpreis von 7 kr. nicht bestehen können. (W. A.)

Wien, 31. Jan. Der jetzt dem Herrenhause im Druck vorliegende Gesetzentwurf, welchen Graf Leo Thun zu dem vom Abgeordnetenhause votirten Gesetz über Trennung der Justiz von der Verwaltung als Gegen-Antrag eingebracht, beschränkt sich auf Modifikationen der Verordnung vom 20. Juni 1858, in denen der in dieser Verordnung den politischen Behörden eingeräumten Kompetenz zur Untersuchung und Bestrafung von Uebertretungen engere Gränzen gesteckt werden. Auf Vorschlag des Grafen Hartig beschließt das Haus mit 48 gegen 23 Stimmen, die Berathung darüber einstweilen zu vertagen, und den Thun'schen Gesetzentwurf der juridischen Kommission zur Berichterstattung zu überweisen. — Superintendent Haase verlas hierauf den Bericht über das Gemeindegesetz. Die Differenz, welche hier noch zwischen beiden Häusern schwebt, betrifft das Recht der Staatsgewalt, gegen illegale Verfügungen der Kommune einzuschreiten.

Innsbruck, 26. Jan. Den Studenten wurde gestattet, sich der farbigen Käppchen und anderer Abzeichen zu bedienen, Verbindungen in der Art, wie sie an andern deutschen Hochschulen bestehen, sind jedoch nicht erlaubt.

Berlin, 2. Febr. Zum Gesetzentwurfe über die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer hat der Abgeordnete Ober-Regierungsrath v. Beckum-Dolffs in der Kommission Abänderungsvorschläge eingebracht, welche der von der Regierung in dem Gesetze verfolgten Tendenz einen großen Querstrich machen. Danach soll eine aus den beiden Häusern auf drei Jahre gewählte Kommission der Ober-Rechnungskammer als besondere Kontrolbehörde für die Innehaltung des Staatshaushaltsetats beigegeben werden. Die Kontrole wird dadurch, wie es rechtlich nicht anders seyn darf, dem Landtage vindizirt. Als Referent fungirt in der Kommission der Abgeordnete Borsche, selbst Beamter in der Ober-Rechnungskammer, der die Uebelstände, wie sie bisher waren, genau kennt.

Stuttgart. Die württembergische Kammer besteht aus 70 von den Städten und Oberamtsbezirken gewählten Mitgliedern, aus 13 Vertretern des ritterschaftlichen Adels, 9 Geistlichen und dem Kanzler der Universität. Da die Abgeordneten der drei letzten Kategorien zum kleinsten Theil der liberalen Partei angehören werden, so wäre nach dem Resultat der bisherigen Wahlen anzunehmen, daß die Hälfte der Abgeordneten auf dem Boden des Plochinger (liberalen) Programmes stehen wird. Der ehemalige Pfarrer und jetzige Redakteur des „Stuttgarter Beobachters“, Hr. Hopf, ist durchgefallen mit 5 Stimmen Minderheit, was unter der demokratischen Partei großes Aufsehen macht.

Dresden. Nach der „Fr. Postztg.“ gewinnt das Gerücht einer neuen Konferenz der sogenannten Würzburger Staaten, zum Zweck einer gegenseitigen festeren militärischen Einigung an Bestand.

Mainz, 2. Febr. Die neue Schrift des Bischofs von Ketteler ist erschienen und führt den Titel „Freiheit, Autorität und Kirche.“ Die vollständigste Freiheit der Kirche, das ist der oberste Satz, wofür er streitet, und zum Einzelnen übergehend, bekämpft er namentlich die Zivilehe und die Freimaurerei.

Kassel. Dem Vernehmen nach hat der General-Staats-Prokurator und Landtagskommissär von Dehn-Rothfelser gegen die „Hessische Morgenzeitung“ ein Verfahren einleiten lassen, weil sie die Rede, welche Herr Oberpostmeister Nebelthau als Vorsitzender „der Abgeordneten zur zweiten Kammer“, in deren Sitzung gehalten, abgedruckt hatte. Der Staats-Prokurator Schüler ließ also Erkundigungen einziehen, ob die Rede gehalten sey oder nicht, und legte die Sache, als sich das Erstere herausstellte, dem Herrn von Dehn-Rothfelser als seinem Vorgesetzten mit dem Antrage vor, das Verfahren einzustellen. Dieser beharrte aber auf Erhebung der Anklage. Inzwischen fand nun Herr Schüller, daß die „Kasseler Ztg.“ diese Rede gleichfalls gebracht hatte, und fragte nun bei Hrn. v. Dehn-Rothfelser an, ob er auch gegen die „Kasseler Zeitung“ Anklage erheben solle. Da bekam er aber den Bescheid, wenn die „Kasseler Zeitung“ die Rede auch bringe, dann solle das Verfahren lieber eingestellt werden. Einer Anmerkung wird diese Thatsache nicht weiter bedürfen. (Nat. Ztg.)

Aus Thüringen, 29. Jan. Im Schlosse des Herzogs von Koburg-Gotha zu Gotha fand vorgestern eine Konferenz in Angelegenheiten des deutschen Schützenbundes und namentlich seines Organs, der deutschen Turn- und Wehrzeitung statt, welcher der Herzog präsidirte.

Gotha, 1. Febr. Wie man hört, wird der regierende Herzog mit der Herzogin und den verwandten Prinzen von Leiningen und Hohenlohe-Langenburg in der Mitte künftigen Monats eine Reise nach Afrika antreten und dabei den von der Heuglin'schen Expedition eingeschlagenen Weg verfolgen. Dem Reisegefolge wird sich der bekannte Reisende Gerstäcker und der Ornithologe Brehm jun. mit Gattin anschließen. Die Dauer der Reise wird auf ungefähr 12 Wochen angegeben.

Frankfurt, 3. Febr. Gestern Nachmittag fand im neuen Saale die Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins statt. Der große Saal und die Gallerien waren dicht besetzt. Die Zahl der Anwesenden betrug mindestens 1500. Dazu hatten außer Frankfurt alle umliegenden Städte ihr Kontingent gestellt. Sogar aus weiterer Ferne waren einzelne Mitglieder anwesend. Die Versammlung wurde durch das hiesige Ausschußmitglied Hrn. Dr. Müller eröffnet, worauf Herr Oberlehrer Dr. Stern von hier einen ausgezeichneten Vortrag, die gegenwärtige Lage der nationalen Bewegung und namentlich die Stellung Preußens zu derselben schilderte. Nach ihm motivirte Herr Dr. Metz von Darmstadt in eingehender Weise die von mehreren Vereinsmitgliedern beantragten nachfolgenden Resolutionen, welche von der Versammlung mit großer Mehrheit adoptirt wurden: 1) Das preußische Volk hat bei den letzten Wahlen seiner Abgeordneten einen erfreulichen Fortschritt im Sinne der nationalen Partei bekundet. 2) Dagegen ist die Haltung der preußischen Regierung in den deutschen wie in den inneren Angelegenheiten nicht eine solche, die ihr das Vertrauen des deutschen Volkes erwerben kann. 3) Es ist daher die dringende Pflicht der deutschen Männer in Preußen und besonders der Abgeordneten in der preußischen Kammer, ohne Rücksicht und ohne Schwanken die Sache der deutschen Freiheit und Einheit kräftig zu vertreten, wenn die Hoffnungen sich erfüllen sollen, welche die nationale Partei aufs preußische Volk gesetzt hat. Beide Redner wurden häufig durch Beifallsäußerungen unterbrochen. Eine für die Schleswig Holsteiner veranstaltete Sammlung ergab etwa 230 fl. (N. Fr. Z.)

Italien.

Turin, 1. Febr. Die „Opinione“ sagt: „Wir glauben, daß das Ministerium die Session der Kammern nicht früher schließen wird, als bis das Budget für 1862 genehmigt ist. Demgemäß werden also die Kammern noch den Monat Februar über versammelt bleiben. — Die amtliche Zeitung meldet die Verhaftung eines römischen Emissärs auf der Insel Sizilien. Man hat bei ihm eine große Menge Munition gefunden. — Aus mehreren Städten gingen auf telegraphischem Wege Meldungen ein, daß die Veröffentlichung der französischen diplomatischen Dokumente über die italienischen Angelegenheiten durch patriotische Kundgebungen gefeiert worden ist.

Nachdem der Gemeinderath von Torre del Greco ein Geschenk von 800 Dukati des Königs Franz für die durch den Ausbruch des Vesuv Beschädigten zurückgewiesen, wurde in der Deputirtenkammer durch Subskription der Mitglieder diese Summe von 800 Dukati sofort aufgebracht und als Ersatz nach Torre del Greco gesandt.

Florenz, 2. Febr. Heute hat dahier eine Volksdemonstration gegen

die reaktionären Journale „Commercio“ und „Contemporaneo“ stattgefunden. Durch Einschreiten der Behörden wurde Unordnungen vorgebeugt.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Der Moniteur veröffentlicht heute eine mit England abgeschlossene Postkonvention über die Briefversendung zwischen Frankreich und Algerien einerseits und den australischen Kolonien Englands anderseits. — Man schreibt der „Union“ aus Lyon, daß eine achtbare Familie dieser Stadt für sich allein dem Papste ein Geschenk von 100,000 Fr. gemacht habe, und daß dieselbe dabei keiner andern in der Unterstützung der unglücklichen brodlosen Arbeiter nachstehe. Die Sammlungen des Siecle für die Arbeiter von Lyon und St. Etienne belaufen sich bereits auf 92,666 Fr. — Die Fahrzeuge, welche mit den Verstärkungstruppen für das mexikanische Expeditionskorps von Cherbourg abfahren sollten, konnten gestern und heute des starken Sturmes wegen nicht aus dem Hafen auslaufen.

Großbritannien.

London, 2. Febr. Das Reuter'sche Bureau berichtet aus Buenos-Ayres vom 30. Dez.: Sobald alle Provinzen sich zu Gunsten von Buenos-Ayres ausgesprochen haben werden, wird der General Mitre einen Kongreß berufen, der einen Präsidenten erwählen soll. Die Wahl des Generals Mitre scheint unbezweifelt. Urquiza ist zur Entwaffnung gezwungen, sein Geschwader ist genommen worden; das Uebergewicht von Buenos-Ayres ist gesichert. Urquiza wird sich wahrscheinlich nach Europa begeben.

Rußland.

Helsingfors, 21. Jan. Der gestern hier eröffnete Landtagsausschuß besteht aus 48 Abgeordneten (von jedem der vier Stände — Ritterschaft und Adel, Priesterstand, Bürgerstand und Bauernstand 12). Nachdem der vom Kaiser ernannte Präsident, Senator Gripenberg, die Deputirten in einer Rede begrüßt hatte, beantwortete der Rektor der Universität, Kanzleirath Arppe, diese in schwedischer Sprache gehaltene Begrüßungsrede in derselben Sprache, indem er dem Kaiser den tiefsten Dank für die Zusammenberufung des Ausschusses, dessen Ansichten er indeß nicht als den legitimen Ausdruck des Landes und des Volkes, sondern als die Privatansicht der Deputirten angesehen wissen wollte, ausdrückte und mit dem laut widerhallenden Wort schloß: Es lebe der Kaiser! Es lebe Finnland! Hierauf sprach noch der Deputirte des Bauernstandes Pelkonen in finnischer Sprache. Die Deputirten begaben sich alsdann zum Generalgouverneur, der sie noch einmal an die ihnen obliegenden Pflichten gegen Thron und Vaterland erinnerte.

Ostindien.

Aus **Bombay** wird vom 13. Jan. berichtet: Die Ausfuhr von Salpeter ist verboten, mit Ausnahme nach den englischen Häfen. Der Norden der Provinz Kanara ist von der Präsidentschaft von Madras an die von Bombay abgetreten worden.

Neueste Nachrichten.

Bern, 3. Febr. Die internationale Kommission, welche wegen des Gränzkonfliktes zu Ville la Grand versammelt war, konnte sich nicht zu einem gemeinsamen Berichte einigen. Nachdem einzelne vereinbarte Anträge sammt den Differenzpunkten zu Protokoll gegeben worden, sind die französischen Mitglieder abgereist.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 3. Febr. Gestern Nachmittag stürzte von dem wegen wegen des Hochwassers geöffneten Fußpfad am Fuße des Festungsberges nächst der Burkarderkirche ein Mann in den Kanal und ertrank, da Hülfe nicht rasch genug bei der Hand war. Man vermuthet, daß der Verunglückte der Zollamtskontreleur Klüber war, der wenigstens heute noch vermißt wird. (W. Anz.)

In der Nacht vom 29. auf den 30. Januar l. Js. hat der ledige Friederich Gernert von Bakowind, Gerichts Ebern, in seiner Wohnung seine Concubine Margaretha Wolf von Hellrieth, Herzogl. koburg'schen Amts Rodach, durch einen Pistolenschuß ermordet, und auch sich selbst mit derselben Waffe entleibt, ohne daß ein näherer Grund zu dieser That bezeichnet zu werden vermag. (W. Abdbl.)

Passau, 2. Febr. Die Donau stieg heute Nachts wieder um 3' und ist deßhalb die Passage durch Anger nach Ilz gänzlich gehemmt. Im Ort wird der Verkehr mit Schiffen von den Fenstern der Wohnungen aus unterhalten. Der Inn ist jetzt ebenfalls im raschen Steigen begriffen. — So eben (7 Uhr Morgens) fehlen noch 3 Zoll auf die Wasserhöhe vom Jahre 1845.

Straubing, 1. Febr. Der Bauerssohn Franz Harlander von Reißing, Ldg. Straubing, welcher am Neujahrstage d. Js. Nachts 9 Uhr von seinem Bruder Joseph mit einer eisernen Schaufel auf den Kopf geschlagen und der Art verwundet wurde, daß der Schädelknochen durchhauen und die Gehirnsubstanz verletzt war, ist in Folge dieser Verletzung in verwichener Nacht gestorben. Der Thäter, sonst ein sehr ordentlicher Bursche, war bei Verübung der That stark betrunken und wurde von dem Getödteten gereizt.

Mainz, 3. Jan. Die befürchtete Wassernoth hat uns in ihrer ganzen Größe und mit all ihrem Ungemach heimgesucht. Das Wasser, immer noch im Wachsen begriffen, hat bereits sämmtliche Straßen in der Nähe des Rheins überschwemmt und ist allenthalben in die Parterreräume eingedrungen. Die bedrängten Bewohner haben sich in den oberen Stock oder in andere Häuser geflüchtet; der Verkehr ist auf die unvermeidlichsten Berkommnisse beschränkt und wird durch Nachen und improvisirte Flöße unterhalten. Der Bahnhof mit seinen Zugehörungen ringsum von Wasser umgeben, steht wie ein Eiland allein noch frei und der Bahnkörper streckt sich wie eine Landzunge bis gegen das Fischthor hin in das bewältigende Element hinein. Auf der Strecke Mainz-Darmstadt hat heute die Fahrt eingestellt werden müssen; auf der Station Gustavsburg steht Alles unter Wasser. Die Besatzung des Rheinkehlthurms vor dem Holzthor ist buchstäblich abgeschnitten, da das Wasser mehrere Fuß hoch in dem tiefgelegenen Kasernenhof steht und die Mannschaft gefangen hält. Der unheimliche Eindruck, den der Anblick dieser betrübenden Situation erzeugt, findet sich noch vermehrt durch die hellbrennenden Gaslaternen, die an überschwemmten Stellen nicht gelöscht werden konnten und durch das wüthende Gebrüll, mit welchem die Fluthen zu den Kellerlöchern hinein in die zur Zeit noch wasserfrei gewesenen Keller stürzen. 11 Uhr Vormittags: Die zunehmende Bewegung dauert fort in der Stärke von 1 Zoll per Stunde. Auf der Holzgasse steht das Wasser bis weit über den Eingang des Brauhauses zum Wolf hinaus; in der Heugasse hat es die Passage durch den Mauritzenbogen unmöglich gemacht; am Liebfrauplatz streift es an der Treppe der Hirschapotheke; auf dem Brand steht die größere Hälfte des Platzes unter Wasser; am unteren Ende der Rheinstraße reicht es bis zum nördlichen Ende des Deutschhausgartens und hat bis dahin und noch etwas weiter gegen das Raimundithor hin die Eisenbahn überschwemmt. Alles, was innerhalb dieser Linie nach dem Rhein zu liegt, steht unter Wasser. Die Geschäftsleute der bedrängten Bezirke haben die Lokale schließen müssen; Einzelne, wie Bäcker, Metzger haben ihre Verkaufsstände an gesicherten Stellen der Straßen in ambulanten Bretterbuden aufgeschlagen. 2 Uhr Nachmittags: Immer noch steigende Bewegung des Wassers und dabei trübe Nachrichten von Oben. Hoffen wir, daß wir morgen Günstigeres berichten können. (Mainz. Ztg.)

Offenbach, 3. Febr. Gestern Nachmittag hat sich unserer Stadt gegenüber, auf der kurhessischen Mainseite, unfern der Schiffbrücke, an der Stelle, wo bei hohem Wasserstande der Main einen Ausbruch über Feld und Wiesen nimmt, ein Unglück ereignet. Ein Fährmann von Fechenheim, der an dieser Stelle übersetzt, hatte eben erst vier Arbeiterinnen gegen die Schiffbrücke hin an den Ueberfahrtsplatz für Offenbach geführt und dann wieder sieben Frauenspersonen zu gleichem Zwecke in seinen kleinen Kahn (einen Fischernachen) aufgenommen und war auch mit diesen glücklich eine Strecke weit gefahren, als plötzlich das Fahrzeug umschlug und die darin befindlichen Personen sammt dem Fährmann in die Fluthen des dort mächtigen Stromes stürzten. Ihr herzzerreißender Hülferuf war jedoch kaum erschollen, so eilte auch schon der hiesige Oberbrückenwärter Heiles mit den Brückenfährleuten in einem Kahn mit rühmenswerther Schnelligkeit an die betreffende Stell, wo die wackeren Männer als Retter erschienen. Leider aber war inzwischen eines der Mädchen in den Fluthen verschwunden und der Fischerkahn fortgetrieben. Die übrigen Personen wurden glücklich ans Land gebracht. — An demselben Abend brach in einer hiesigen Fabrik Feuer aus, das einen Theil der Gebäulichkeiten verzehrte. Zu beklagen dabei ist besonders, daß der Sohn des Eigenthümers und ein Arbeiter schwere Brandwunden erhielten. (Fr. J.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 1. Febr. Die Mittelpreise auf heutiger Schranne gestalteten sich folgendermaßen: Waizen 22 fl. 53 kr., Korn 17 fl. 13 kr., Gerste 13 fl. 13 kr., Haser 7 fl. 8 kr., Erbsen 15 fl. 15 kr., Wicken 16 fl. 45 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen um 8 kr., Korn 9 kr., Gerste 1 kr. gefallen, Haser unverändert. Summa aller verkauften Früchte 624 Schäffel. Umsatzsumme 9307 fl.

Schweinfurt, 1. Febr. Die Zufuhr zur heutigen Schranne ist zwar unbedeutend, immer aber noch besser als wie solche bei der regnerisch stürmischen Witterung zu erwarten berechtigte. Preise in Allem ganz unverändert. (Schw. Tgbl.)

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 30. Jan. Die heutige Morgensitzung nahm wie üblich ihren Anfang um 9 Uhr und wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Wir tragen einige Aussagen aus der gestrigen Sitzung nach. Zuerst deponirt die Ehefrau des Metzgermeisters Rungeßer nach vorheriger Beeidigung, die bei ihrem Ehemanne wegen des Schwägerschaftsverhältnisses zu Jakoby unterblieben war, daß sie trotz des Prozesses ihres Mannes mit dessen Mutter in gutem Einvernehmen gelebt habe und auch von dieser besucht worden sey; in der letzten Zeit hätten sie sich wenig gesehen; sie sey durch Jakoby davon abgehalten worden, der ihr mitgetheilt habe, daß ihre Schwiegermutter auf sie geschimpft habe. Seit Juli 1860 habe sie darum jene nicht mehr besucht. Damals war sie sehr krank, und mein Mann wurde Nachts gerufen, fährt die Zeugin fort. Ich ging anderen Tages zu ihr und fand sie mit verzerrten Gesichtszügen, im Kopfe hatte sie starke Hitze und Aufstoßen; ich pflegte sie bestens, und es schien, als wolle sie mir etwas erzählen. Doch als sie kaum begonnen, setzte sich Jakoby zu uns und da wurde sie still. Es fiel mir auf, daß sie Thee, der auf dem Ofen stand, von ihrem Manne nicht annehmen wollte. Als dieser sich einen Augenblick herausbegeben hatte, erzählte sie mir äußerst ängstlich, daß ihr verstorbener Mann ihr im Traume erschienen sey und zu ihr gesagt habe: „Lieschen, nimm dich in Acht“. Den Thee hätte sie nicht angenommen, weil ihr Mann etwas hineingethan habe. Als Jakoby zurückkam, war sie gleich wieder still, obgleich sie Vieles auf dem Herzen zu haben schien. Dabei war dieser sehr barsch gegen sie und warf die Thüren hinter sich zu. Das, was sie durch Erbrechen von sich gab, trug er gleichwohl selbst hinaus; es sah schleimig aus, die Farbe ist mir nicht mehr erinnerlich. Wie ich wegging, bedankte sich meine Schwiegermutter sehr freundlich für meine Pflege. Im September 1860 wurde sie wieder krank; sie hatte damals das Trauerspiel Adrienne Lecouvreur gesehen. Ich wollte sie wieder pflegen, als Jakoby zu mir kam und sagte: ich möge nicht hingehen, meine Schwiegermutter sey sehr erbost auf mich und habe mich die „größte Schlange“, die existirte, genannt. Ich ärgerte mich darüber und ging

nicht mehr zu ihr. Auf Befragen: Jakoby besuchte uns fast täglich; im Juli 1860 erzählte er mir, daß seine Frau sich einbilde, er wolle sie vergiften, sie nähme keinen Thee von ihm an; deßgleichen habe sie von einer Torte, die er ihr geschenkt, nichts essen wollen. Er klagte dabei über die Eifersucht seiner Frau; dasselbe hatte auch meine Schwiegermutter öfter gethan: „Keinem Manne dürfe man trauen.“ Auf Befragen: Jakoby kam um Weihnachten 1860 einmal Abends um 12 Uhr in einem sehr aufgeregten Zustande zu mir und sagte, daß seine Frau durch eifersüchtige Vorwürfe ihn so gereizt habe, daß er sie rücklings auf das Kanapee gestoßen habe. Dabei bemerkte er, sie weiß nicht, was sie noch alles für Unglück anrichtet, wie sie schon gethan, als das Mädchen (es ist die Huber gemeint) durch ihre Vorwürfe unglücklich gemacht, sich in den Teich im Herrengarten gestürzt hatte und von ihm gerettet worden sey. Lautenschläger und er hätten sie dann über die Mauer gehoben, daß sie in ihr Haus hätte kommen können. Als ich meinte, daß mein Mann hingehen solle, um sie zu beruhigen, sagte Jakoby, der solle sich nicht sehen lassen, da sie gedroht habe, wenn er sich wieder blicken lasse, so wolle sie ihn durch Gendarmen hinauswerfen lassen. Auf Befragen: Jakoby klagte öfter über die Verschwendung seiner Frau, die zu viel Ansprüche an ihn mache und sich noch unlängst falsche Zähne für 45 Gulden habe machen lassen! Noch 14 Tage vor dem Tode beschwerte er sich über ihre Eifersucht bei mir. Einige Tage vor der letzten Krankheit erzählte mir Jakoby, daß er seiner Frau einen Hut und Shawl gekauft habe und auch wieder auf das Theater abonniren wolle. Mir kam dieß gegenüber den früheren Klagen Jakoby's über Geldmangel sonderbar vor. Er sagte noch, daß er jetzt mit seiner Frau ganz einig sey und sehr glücklich mit ihr lebe. Einige Tage später kam er eilig zu uns und bemerkte, mir die Erkrankung meiner Schwiegermutter mittheilend: „Ihr laßt uns sterben und verderben und Keiner sieht nach uns.“ Dieß geschah am Mittwoch, er sagte, mein Mann möge hinkommen, da sie sehr schwach sey, und setzte hinzu: „Ja, ja, dießmal reißt sie sich nicht durch.“ Donnerstag besuchte mein Mann seine Mutter. Als er zurückgekommen war, sagte er: „Ich kann nicht begreifen, was der Jakoby will, sie ist gar nicht so krank, wie er's macht.“ Dieß theilte ich jenem mit, worauf er erwiderte: „Du wirst sehen, sie ist kränker, als du glaubst.“ Freitag Abends zwischen 6 und 7 Uhr schickte ich mein 8jähriges Töchterchen zu meiner Schwiegermutter, um sich nach dem Befinden zu erkundigen. Dieses sagte bei seiner Zurückkunft: „Der Großvater Jakoby habe ihr gesagt, die Großmutter sehe und höre nichts mehr: es möge Jemand von uns kommen.“ Da mein Mann erst Abends um 11 Uhr von Geschäften nach Hause kam, ging er nicht mehr hin. Auf die erhaltene Todesnachricht hin begab ich mich zu Jakoby und drückte ihm meine Theilnahme aus. Er war sehr angegriffen und ich sah Thränen bei ihm. Ich sprach mit ihm über die Verstorbene, was er entbehre, und von der Einrichtung für die Zukunft. Bei dieser Gelegenheit sagte er mir auch, daß er in der Darmstädter Zeitung annonciren lassen wolle, daß seine Frau nach viertägigem Krankenlager an der Brechruhr gestorben sey; „es fiele sonst auf, daß sie so schnell verlebt sey.“ (Sensation.) Montags, als die Leiche noch im Hause gelegen, habe sie ihn wieder besucht und von ähnlichen Gegenständen gesprochen. Jakoby habe ihr erzählt, daß er mit Heirathsanerbieten bestürmt würde; alle Frauenzimmer sähen auf ihn, wo er sich blicken lasse, er nannte die Dressel, Mellot, Schmidt u. s. f., die ihn heirathen wollten. Sonntags zuvor hätte sie ihn bereits am Abend ausgehen sehen, was sie ihm vorgehalten habe. Der Angeklagte läugnet dieß: er sey mehrere Tage nach dem Tode seiner Frau nicht ausgegangen. „Das ist meine Art nicht, Gott behüte.“ (Das Publikum unterdrückt ein Hohngelächter.) Dann sucht er der Zeugin verschiedene Unwahrheiten nachzuweisen, wobei er seine Notizen (!) zu Hülfe nimmt, und stellt alles Verfängliche in Abrede. Auf Befragen des Vertheidigers: Ich stand noch gut mit Jakoby nach dem Tode meiner Schwiegermutter, mein Mann weniger. Erst nachdem er die Verlobungsbriefe herumgeschickt, habe ich nichts mehr von ihm wissen wollen, er wurde mir „eklig.“ Auch die eigene Schwester des Jakoby habe sich nicht rühmlich über ihn ausgesprochen. Auf Befragen eines medizinischen Sachverständigen gibt Zeugin die bekannten Symptome der Krankheit im Juli, wie Schmerzen im Leib, inneren Brand, Würgen, Abweichen, Erbrechen u. s. f. an. Die Krankheit sey schnell vorübergegangen, was Angeklagter bestreitet. Auf Antrag des Staatsanwaltes, zu erzählen, was sie von der Huber wisse, sagt Zeugin: „Ja so, den Roman.“ Das war so: Jakoby erzählte mir, daß er 14 Tage nach dem Tode seiner Frau auf dem Kirchhofe gewesen sey, da habe ihm Gott den Gedanken gegeben, sich wieder zu verheirathen. Auf einer Reise nach Frankfurt sey er nach Homburg gekommen und habe dort ein Wesen getroffen, das für ihn passe. Nachdem er die Bekanntschaft der Dame gemacht, sey er mit zu der Herrschaft, einer russischen Fürstin, die sich noch gewundert habe, was er für ein stattlicher Mann sey, gegangen; sie habe ihm dann nach Widerstreben auch das „Jawort“ gegeben. Er könne nicht sagen, wie glücklich er sey, ein so sanftes Frauenzimmer gefunden zu haben &c., dabei wäre sie erst 22 Jahre alt. Ich machte ihm bemerklich, was das geben sollte, wenn er, als älterer Mann, vielleicht sechs Kinder bekomme, worauf Jakoby erwiderte: „Nein, darauf muß sie verzichten; ich bin ein kranker Mann.“ Er zeigte mir ihre Photographie, und der gerade anwesende Kreisrath v. Stein sagte mir noch: „Das schöne Kind ist zu schön für ihn.“ Er habe sie bloß seine „Marie“ genannt. Erst später habe sie erfahren, daß es das ehemalige Kindsmädchen von Assessor Küchlers (die Huber) sey. Angeklagter läugnet diese Geschichte, worauf Zeugin versichert, er habe sie ihr wenigstens zehn Mal erzählt. Auf Verlangen des Staatsanwaltes bestätigt die Zeugin, daß Jakoby sie beauftragt habe, seiner Magd ein recht schönes Trauerkleid zu kaufen, weil sie seine Frau in ihrer letzten Krankheit so gut gepflegt habe. Dr. Leydhecker sen. versichert wiederum, daß er keine Symptome von Vergiftung beobachtet habe; namentlich nicht Krämpfe und Schmerzen, was der Zeuge Nungesser beharrlich ihm gegenüber bezüglich der letzteren Krankheit behauptet. Auf eine Bemerkung des Vertheidigers, ob nicht die Verstorbene von vergifteten Leberklößen und Aepfeln gesprochen, die sie ihr geschickt und wovor Jakoby gewarnt haben will, bemerkt Zeugin unter Lachen: das ist eine Fabel; Jakoby hat die Leberklöße fast alle selbst gegessen, und für die Aepfel war mir meine Schwiegermutter sehr dankbar. (Unglücklicher Versuch der Ableitung des Verdachtes!) Der Schreiner Kunz hat der Frau Jakoby den Sarg angemessen; er fand Jakoby sehr betrübt. Wie er den Sargdeckel aufgesetzt, habe dieser Blumen auf die Leiche gestreut und ihr die Hand gegeben. Ihm sowohl wie der Todtenfrau Büsinger ist das Aussehen der Leiche (s. Anklageakt) aufgefallen. Die letztere bekundet insbesondere, daß die Augen der Leiche, wie bei einer Lebenden, offen gestanden hatten. Betrübniß hat sie bei Jakoby nicht gesehen. Der Präsident läßt die Todesanzeige aus der Nummer der Darmstädter Zeitung vom 4. August 1861 verlesen. Darin heißt es: „Nach kaum fünftägigem Krankenlager ist meine liebe Frau an der Brechruhr verstorben.“ Es wird dann mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren; welche für die heutige Sitzung geladen sind. Anna Nungesser, das acht Jahr alte Kind des Metzgermeisters Georg Nungesser, deponirte im Wesentlichen folgender Maßen: Am Freitag Abends, dem Abende vor dem Tode meiner Großmutter, kam ich gegen 6 Uhr zu derselben ans Bett. Sie war schon so krank, daß sie mich nicht mehr erkannte, auch kein Wort mehr mit mir sprach. Mein Großvater, der ab- und zugegangen war, gab mir beim Weggehen den Auftrag, ich solle zu Hause sagen, die Großmutter wäre sehr krank, es möchte doch Jemand sobald als möglich kommen. Ich habe bemerkt, daß die Großmutter an jenem Abende sehr gejammert und schmerzvolle Töne ausgestoßen hat. Pulver habe ich keine auf dem Nachttische liegen sehen.

Der Angeklagte, von dem Präsidenten befragt, was er hierauf zu antworten habe, erklärte: „Es ist nicht wahr, daß das Kind an jenem Freitage bei uns war, ich habe es nicht gesehen: diese ganze Rede ist es eingelernt worden.“ Die weiter vorgerufene Eva Gerhard, Tochter des Lohnkutschers Gerhard, 22 Jahre alt, wurde wegen zu naher Verwandtschaft mit dem Angeklagten nur als Auskunftsperson vernommen. Dieselbe gibt an, daß sie am Sonntag, den 4. August d. Js., Abends, so zwischen halb 7 und 7 Uhr die Leiche der Frau Jakoby habe sehen wollen. In der Anlage vor dem Mainthore sey ihr Jakoby begegnet und habe ihr gesagt, daß jetzt so viele Leute zu ihm kommen wollten, und daß er deßwegen ausgegangen sey und zu Hause zugeschlossen habe. Am darauffolgenden Sonntage habe sie den Jakoby auf dem Turnerfeste gesehen, wie er mit Mädchen Bier getrunken und gescherzt habe, so daß sie ganz entrüstet fortgegangen sey. Jakoby gab zu, auf dem Turnerfeste gewesen zu seyn, stellte aber entschieden in Abrede, am Sonntage vorher die Zeugin in der Anlage gesprochen zu haben; er sey vielmehr noch mehrere Tage nach dem Tode seiner Frau nicht von Hause weggegangen. Obermedizinalrath Dr. Leydhecker gibt nähere Auskunft über den Verlauf der früheren Krankheiten unter zu Grundelegung von Rezepten, die ihm in der gestrigen Sitzung mitgetheilt worden waren. Hierbei legte er auf die mehrerwähnte Geistesverwirrtheit kein Gewicht. Die weiter vorgeforderte Katharina, Ehefrau des Uhrmachers Reichard von hier, wurde, da sie eine Stiefschwester der letztverstorbenen Ehefrau des Angeklagten ist, nur als Auskunftsperson vernommen. Sie gab an, daß sie schon seit einer Reihe von Jahren nicht im besten Einvernehmen mit ihrer Stiefschwester gestanden habe und deßhalb nur höchst selten mit ihr zusammengekommen sey. Als sie jedoch am Samstag, den 3. August d. J., von dem Metzgermeister Georg Nungesser von dem Tode ihrer Stiefschwester Nachricht erhalten habe, sey sie in das Jakoby'sche Haus alsbald gegangen und habe sie hier Jakoby aufgefordert, die Leiche zu besichtigen. Beim Anblick derselben seyen ihr der dicke Leib und einzelne Flecken auf der Haut der Leiche sehr aufgefallen. Als sie ihr Erstaunen hierüber dem Jakoby mitgetheilt, hätte er ihr zur Antwort gegeben, dieß rühre von der Krankheit her, er wolle mir zu meiner Beruhigung den Todtenschein vorlesen, was er auch gethan. Ihr Neffe, Georg Nungesser, habe ihr erzählt, daß er seine Mutter am Donnerstag vorher fast ganz gesund gefunden hätte, und daß sie zwei Tage nachher einen so entsetzlichen Tod erlitten habe. Der folgende Zeuge, Kaufmann Georg Heinrich Schmidt, sprach sich dahin aus, daß die jüngsthin verstorbene Ehefrau des Angeklagten eine brave Hausfrau, eine gute Mutter und eine treue Freundin gewesen sey. Mit ihrem Manne habe sie sich, so viel ihm bekannt sey, gut vertragen. Auf Befragen des Präsidenten erklärte Zeuge, daß sich die Verstorbene nur einmal eifersüchtig gezeigt und bei seiner Frau über ihren Mann Klage geführt habe. Metzgermeister Georg Nungesser habe ihm am Samstag, den 3. Aug. Nachmittags, erzählt, seine Mutter sey gestorben. Er sey hierauf in die Jakoby'sche Wohnung gegangen und habe er dort die Leiche mehr einem Lebendigen als einem Todten ähnlich gefunden, die Augen seyen offen gewesen. Auf Befragen gab Zeuge noch an, daß ihm die Trauer des Jakoby den Eindruck einer aufrichtigen gemacht habe. Er habe nie etwas davon gehört, daß Jakoby's Ehefrau je irrsinnig gewesen sey. Auf die Frage des Präsidenten, was Zeuge über das Verhältniß des Georg Nungesser zu seiner Mutter angeben könne, erwiderte Zeuge, daß sie mit großer Liebe an ihrem Sohne gehangen und daß sie sich bei ihm oft darüber beschwert habe, daß ihr Sohn sie nicht besuche. Nach dem Tode der Frau Jakoby habe ihm Georg Nungesser gesagt, daß nur Jakoby Schuld daran gewesen sey, daß sie Beide von einander fern gehalten worden seyen. Zeuge bestätigt, daß auf dem Friedhofe bereits gesagt worden sey, die Erde decke Vieles. Da weitere Zeugen im Augenblick nicht anwesend waren, wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Der Holzimmermeister Lautenschläger ist ein alter Bekannter von Jakoby. Auf die erhaltene Todesnachricht hin habe er sich am Sonntag in dessen Haus begeben, um ihm seinen Kondolenzbesuch zu machen. Er habe Jakoby sehr angegriffen gefunden; über die Todesursache habe er sich dahin geäußert, daß sie sich an Bier und Dickmilch verdorben haben müsse. Im Verlaufe des Gespräches habe er, wie das so üblich, von einer demnächstigen Verheirathung gesprochen; da sey Jakoby so freudig bewegt worden, daß es ihm äußerst aufgefallen sey, was er zu Hause sogleich erzählt habe. Er habe ihn nach den nöthigen Heirathspapieren sogleich gefragt. Etwa 8 Tage später habe ihn Jakoby nochmals danach gefragt, auch ihm mitgetheilt, wie er mit Heirathsanträgen bestürmt sey, daß er sich entscheiden müsse. Erst nachdem die Verlobungsanzeigen herumgeschickt worden seyen, habe er die Person, mit der er sich verlobt habe, ihm als Mary Huber bezeichnet. Auf Befragen des Staatsanwalts nach der tragischen Geschichte am Herrengartenteich erklärt Zeuge, daß er nie mit dem Jakoby ein Mädchen über die Mauer gehoben habe; er wisse nur, daß dieser mit einem solchen daselbst gesehen worden sey. Wenn Jakoby gesagt habe, daß er, Zeuge, ihm seine Schwägerin angetragen, so sey das eine infame Lüge. Auf Befragen: Was das Verhältniß der Jakoby'schen Eheleute anlange, so habe die Frau öfter bei ihm geklagt. Jakoby will mit dem Zeugen nicht über Heirathspapiere gesprochen haben; dieser müsse sich irren; die Geschichte vom Herrengartenteich sey von Nungessers erfunden. Der Kutscher Gerhard zu Darmstadt ist etwa 14 Tage nach dem Tode der Frau Jakoby bei dem Angeklagten gewesen und habe sich seinen Fuhrlohn geholt; sie hätten über die Verstorbene gesprochen: dabei habe sich Jakoby geäußert: „Hin ist hin, und fort ist fort!“ Auf Befragen: Die Frau Jakoby war anfänglich gegen die Heirath meiner Tochter mit ihrem Sohne Nungesser; sie kam ohne mein Zuthun eines Tages zu mir und erklärte, daß sie damit einverstanden sey. Jakoby gibt zu, daß er jenen Ausdruck: „Hin ist hin“, gebraucht haben könne; der Prediger Streck habe einst in einem Briefe an seine Frau diesen Ausdruck wiederholt gebraucht, und so sey er ihm vielleicht eingefallen. (Gelächter.) Er will die Heirath der Gerhard'schen Tochter mit Nungesser vermittelt haben, was Zeuge läugnet. Die Ehefrau des Kreisbauaufsehers Härter zu Darmstadt bekundet, daß die Frau Jakoby am Montag vor ihrer Erkrankung zu ihr gekommen und sehr vergnügt gewesen sey: sie wünsche es sich nicht besser im Leben, wenn es ihr immer so ginge; ihr Mann habe ihr einen Hut geschenkt und wolle auch im Theater abonniren; sie wolle im Winter auch öfter ausgehen, wie bisher; ihr Mann müsse sich gewöhnen, allein zu seyn. Auf Befragen: Dieses Benehmen fiel mir nicht auf, bei unserem Freundschaftsverhältnisse war sie stets heiter. Auf Befragen: Die Frau Jakoby war die beste Frau der Welt; über die Grobheit und Rohheit ihres Mannes habe sie häufig bei ihr geklagt; doch habe sie stets dabei gesagt, man dürfe das nicht so genau nehmen, weil er keine Erziehung genossen habe. Auf Befragen: Die Frau Jakoby erzählte mir einst weinend, daß ihr Mann ein Verhältniß zu einem Mädchen habe, welches er mit goldenen Ohrenringen beschenkt. Sie habe dasselbe zu sich kommen lassen und ihm in Gegenwart ihres Mannes Vorwürfe gemacht. Schließlich habe sie zu ihm gesagt, wenn es glaube, mit ihrem Manne glücklich zu werden, so wolle sie ihm den Platz räumen. Anfänglich sey das Mädchen keck gewesen, nachher habe es ihr aber in die Hand versprochen, nicht mehr mit ihrem Manne zu verkehren. Diese Erzählung habe ihr die Jakoby noch vor Ostern 1861 gemacht und sie eigens zu sich gerufen, da sie nicht oft zu derselben gekommen sey; ihr Mann schien es nicht gern zu sehen. Um die Zeit von Ostern sey die Frau Jakoby krank gewesen; sie habe dieselbe damals zum letzten Male besucht. Sie erzählte mir damals auch, daß sie acht Tage lang geistesverwirrt gewesen sey, und Jakoby habe gesagt, daß er sie aus dem Hause bringen lassen und ihr ein Stübchen miethen wolle. (Der Angeklagte bewegt sich unruhig hin und her.) Auf Befragen: Jakoby kam einige Tage nach dem Tode seiner Frau zu mir und bat mich, bei Fräul. Dressel

ein gutes Wort für ihn einzulegen. Ich versprach es ihm auch, that es aber nicht, weil ich wußte, daß doch aus der Sache nichts wurde. Jakoby kam nachher noch zweimal zu mir und fragte mich nach dem Erfolg meiner Bemühungen. Auf Befragen: Das erste Mal kam Jakoby am Begräbnißtage seiner Frau, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, wo er mich um meine Vermittlung bat. — Die Fräul. Dreßel würde Jakoby um deßwillen nicht bekommen, weil er in einem nicht guten Rufe steht, die Dreßel'sche Familie aber eine anständige ist. — Der Angeklagte habe ihr später auch seine Verlobung in Homburg erzählt; er sey zwar noch bei andern Frauen gewesen und habe um deren Vermittlung bei Fräul. Dreßel gebeten. Angeklagter: Die Frau Härter irrt sich; die Sache mit dem Mädchen ist nicht um Ostern 1861, sondern im Jahre 1859 vorgefallen. Zeugin: Mir ist sie damals erzählt worden. Angeklagter läugnet, daß er am Begräbnißtage bei der Zeugin gewesen sey; er sey zu Hause geblieben und habe sich trösten lassen; man werde ihm doch so viel „Pietät" zutrauen. (Hohngelächter im Publikum, was der Präsident mit der Drohung, den Saal räumen zu lassen, rügt.) Angeklagter behauptet, daß seine Frau der Zeugin gesagt habe, „er sey ein lieber Mann, nur ein wenig grob". Zeugin läugnet das Erstere. Auf Befragen: Es ist richtig, daß gegen Ende des Jahres 1860 die Frau Jakoby geisteszerrüttet war. Ich kam später zu ihr, und da sagte sie mir: sie sey im Theater gewesen und habe die Adrienne Lecouvreur gesehen; es habe dieß Stück so auf sie eingewirkt, „weil es ganz auf ihre Verhältnisse paßt." — (Dr. Leutbecker hat im Dezember die Ehefrau Jakoby behandelt, und laut Theaterzettel wurde jenes Stück am 5. Dezember 1860 gegeben.) (Schluß der Morgensitzung.) (K. Z.)

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 19

Für Trauerfälle

empfehle ich schwarze Thibet, Cachemir, Rips, Orleans, Lüstrines, Köper-Orleans, Satins, Lamas, Seidenzeuge, Châles und sonstige Trauer-Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Joseph L. Dilsheimer,
vormals **Stern & Dilsheimer.**

290

---

291 Mit Januar 1862 begann der vierte Jahrgang unserer Zeitschrift:

Der Bierbrauer.

Monatsberichte über die Fortschritte des gesammten Brauwesens.
Unter Berücksichtigung der Malzbereitung und des Hopfenbaues.
Mit Abbildungen.
Herausgeber: **G. E. Habich.**
Abonnementspreis: Halbjährlich 1 fl. 48 kr.

Nach der entschieden günstigen Aufnahme und der stets wachsenden Verbreitung, welche „Der Bierbrauer" im In- und Auslande gefunden, können wir sagen, daß die Lektüre desselben für jeden intelligenten Brauereibesitzer, Brauer und Bierwirth eine Nothwendigkeit geworden. In der That vergüten die praktischen Rathschläge und Belehrungen einer einzigen Nummer reichlich den geringen Abonnementspreis. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen, in Aschaffenburg bei **C. Krebs.** Probenummern gratis.

Die Verlagshandlung von **Otto Spamer** in Leipzig.

Steckbrief.

Johann Huber, ledig von Omersbach, hat sich einer strafrechtlich zu verfolgenden Unterschlagung von Hafer, welcher ihm als Pferdefutter anvertraut war, während er Knecht auf dem Gute Hanenstein gewesen, und eines Diebstahls z. N. des ꝛc. Dietsch von Hanenstein dringend verdächtig gemacht und die Flucht ergriffen. Es ergeht deßhalb an sämmtliche Behörden das Ersuchen, auf diesen Burschen, dessen Personalbeschreibung unten beigefügt ist, fahnden und denselben im Betretensfalle anher abliefern zu lassen. Bei seiner Verhaftung wolle demselben eröffnet werden, daß es ihm freistehe, gegen diese Verfügung bei dem k. Bezirksgerichte dahier sich zu beschweren.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lehner.

Signalement. Derselbe ist 6' groß, untersetzt, hat blonde Haare, braune Augen, stumpfe Nase, gesunde Gesichtsfarbe, und trägt gewöhnlich einen rothen sog. Bambacher Bart.

---

a2 Bekanntmachung.
(Den St. Matthias-Markt zu Aschaffenburg betr.)

Der diesjährige St. Matthias-Markt findet dergestalt statt, daß derselbe Montag den 3. März l. Js. beginnen und Donnerstag den 6. desselben Monats endigen wird, wobei nachstehende polizeiliche Anordnungen zur Darnachachtung bekannt gemacht werden:

1) Nach der Verordnung vom 8. Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle In- und Ausländer berechtigt, welche Producenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Aus- oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe und obrigkeitlichen Zeugnisse über ihre Verhältnisse auszuweisen.
2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat im Polizeibureau seinen Reisepaß oder sonstige Legitimation zu deponiren, eine Aufenthaltskarte zu erholen und bei seinem Abgange seine Legitimationsurkunde bei dem k. Stadtkommissariate zurückzuempfangen.
3) Das Hausiren ist während der Markttage Niemanden gestattet.
4) Vor und nach den vier Markttagen dürfen die den Markt besuchenden Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier unternehmen und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.
5) Jedem Verkäufer ist nur eine Bude oder ein Stand gestattet, es versteht sich hiebei von selbst, daß mehrere Stände nebeneinander, die zusammen nur ein Verkaufslokal bilden, als ein einziger Stand anzusehen sind. Anhänge an den Ständen, weiter als die aufgelegten Ladentücher reichend, sind verboten.
6) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen. Jene Marktbesuchende aber, welche ihre Waaren über Nacht in den Marktständen aufbewahrt lassen, werden erinnert, einen Wächter dazuzustellen.
7) Die Stadtkämmerei ist angewiesen, von jedem Handelsmanne, der in einem Hause feil hält, ein Standgeld von 2 fl. zu erheben.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

Brodtaxe
für den Monat Februar 1862.
Vom 5. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 21 kr. — pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. b. G. 10 kr. 2 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 2½ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 9 Loth ½ Quint.

Aschaffenburg den 4 Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Kell.

27b03 Bekanntmachung.
(Die hiesige Wanderunterstützungskasse betreffend.)

Nachdem in Folge der insufficienten Beiträge das Fortbestehen der Wanderunterstützungskasse vorläufig gesichert erscheint, wurde eine neue Geschäftsordnung in der Art eingeführt, daß Herr Posamentier J. Fröhlich die Legitimationen der um Unterstützung nachsuchenden Handwerksreisenden prüfen, und an die nach den Statuten Würdigen Marken verabreichen wird, welche von Herrn Kaufmann A. Deckelmann gegen zwölf Kreuzer eingelöst werden.

Wenn der Zweck der Wanderunterstützungskasse — das Fechten oder Betteln der Handwerksreisenden zu verhüten — erreicht werden soll, so muß diesen jede Gelegenheit hiezu entzogen werden; da als solche erfahrungsgemäß das Umschauen nach Arbeit vielseitig benutzt wurde, so werden die Gewerbmeister, welche Bedarf an Arbeitern haben, auf das Dringendste ersucht, diesen nur Herrn Fröhlich anzuzeigen, und hiedurch zur Erreichung erwähnten Zweckes mitzuwirken. Es ist Fürsorge getroffen, daß diese Arbeiterbestellungen auf das Pünktlichste ausgeführt werden, die zum Arbeitsantritt zugewiesenen Handwerksreisenden erhalten gedruckte Zettel, auf welchen die betr. Meister, wenn sie dieselben aus irgend einem Grunde nicht beschäftigen wollen, dieß durch Beisetzung ihrer Unterschrift zu bestätigen haben, da bei einer Arbeitsverweigerung statutengemäß eine Unterstützung nicht stattfindet.

Dabei wird bemerkt, daß Arbeiterbestellungen derjenigen Meister, welche sich an der Wanderunterstützungskasse nicht betheiligen, so lange ohne alle Berücksichtigung bleiben, bis diese bei Hrn. Fröhlich ihren Beitritt mit Benennung ihres monatlichen Beitrags erklären.

Aschaffenburg den .. Februar 1862.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

292a3 Steingasse Lit. D Nr. 124 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. zu vermiethen.

Wein-Versteigerung.

Dienstag den 11. Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

werden aus dem Nachlasse des verlebten Färbermeisters Christoph Witt alt nachstehende, meist selbst gezogene vorzügliche Weine aus den Lagen Remberg und Wettenburg der Kreuzwertheimer Markung gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und zwar:

circa 63 Wertheimer Eimer 1857er,
" 82 " " 1858er,
" 57 " " 1859er,
" 18 " " 1857er und 1859er Mischling,
" 7 " " 1860er,
dann " 30 " " Aepfelwein,

wozu die Liebhaber in den, unter dem Hause Nr. 572 befindlichen Keller des Erblassers (über der Tauber) eingeladen werden.

Bemerkt wird hiebei, daß die übrigen Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht und daß Proben Tags vor und während der Versteigerung unmittelbar von den Fässern abgegeben werden.

Wertheim a. M. den 11. Januar 1862.

1 062 **Die Erben.**

Wein-Versteigerung

in

Marktheidenfeld am Main.

Donnerstag den 13. Februar 1862,
Früh 10 Uhr anfangend,

läßt der Unterzeichnete in einer Wohnung, vormaliges Gasthaus zur Schwane, circa 400 Eimer Wein, insbesondere aus den Jahrgängen 1857, 58 und 59, und eine größere Parthie Aepfelwein unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigern und wird der Zuschlag bei erreichter Taxe sogleich ertheilt.

Proben werden vor dem Anstriche vorgesetzt, und Steigliebhaber höflichst eingeladen.

Marktheidenfeld den 26 Januar 1862.

2902 **G. M. Orth.**

[illegible]

5. 2. 6½ Uhr bei H. Bierwirth Kobl. 293

Ein kleines arrondirtes Gut

von circa 13 Morgen, theils Wiesen, Feld und Garten, 5 Minuten von der Stadt, der Eisenbahn und an der Hauptstraße nach Hanau gelegen, ist zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfragen. 26463

Packheu

kauft die **Steingutfabrik in Damm.** 27463

---

294 Ein schön möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen

---

Fremden-Liste
vom 3 Februar 1862.

Freihof. Kaufleute: Mansbacher aus Darmstadt; Heise aus Leipzig; Ponsgen aus Berlin; Herrlein aus Crefeld.

Geld-Cours
vom 3. Februar 1862

Pistolen	fl.	9 36-37
detto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 19-20
Englische Sovereigns	fl.	11 41-45
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische detto	fl.	—

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
1.	+ 8	+ 8	+ 7
2.	+ 7	+ 8	+ 6

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 31 der Aschaffenburger Zeitung. (19.)

Mittwoch, 5. Februar 1862.

Deutschland.

München, 30. Jan. Die Eisenbahnbaudifferenzen mit Baden sind nun, wi schon erwähnt, definitiv gehoben. Was die Verbindung zwischen Bruchsale und Germersheim betrifft, so hat die badische Regierung schon früher sowohl den Bau der von Bayern beantragten Militärbahn überhaupt, als die Herstellung eines Dammes, der jederzeit mit Schienen belegt werden kann, abgelehnt, dagegen sich jetzt zur Herstellung einer Heerstraße von Bruchsal nach Germersheim verstanden. Ueber die Winden-Karlsruher Bahn sind Separatverhandlungen eingeleitet. (Js. Ztg.)

Der „Nürnb. Kurier" schreibt: Von den 367 bis zum Aufhören des k. Lotto's in Bayern verwendeten Lotto-Kollekteuren sollten, wie seiner Zeit im Vortrage des Abgeordneten Vogl über diese Anstalt angeführt wurde, 244 der Unterstützung bedürftig seyn und wurde in dem Berichte der Generaladministration an das Ministerium als geringster Sustentationsbetrag für einen Lottokollekteur 300 fl. jährlich bezeichnet. Da nun die neun Lottoziehungen vom Oktober bis Dezember 1861 keinen Gewinn für die Staatskasse ergaben (man hatte 600,000 fl. erhofft), so tritt für den Staat die Verpflichtung ein, die Pensionen und Sustentationsgehalte des ehemaligen Lotto-Personals zu übernehmen. Die letzteren fallen nun sehr mäßig aus. Die Beamten treten theils in Pension, theils in andere Zweige des öffentlichen Dienstes ein. Die Funktionäre erhalten vorläufig auf ein Jahr einen Sustentationsgehalt von 20 bis 25 fl., bis sie eine anderweitige Verwendung gefunden haben. Von den Lottokollekteuren erhalten die wenigsten die gehofften Pensionen, fast die Hälfte soll ganz durchfallen, besonders die, welche Vermögen haben oder die Lottokollekten neben ihren anderweitigen Geschäften versahen; einige wenige erhalten 30 fl. monatlich, die meisten 16 fl., die wenigst Bedürftigen nur 8 fl. monatlich. Die Pensionisten, welche Lottokollekten hatten, treten in ihren früheren Status wieder ein; einige Kollekteure haben sich um Verwendung im Post- und Eisenbahndienst gemeldet.

Wien, 30. Jan. Dem Vernehmen nach wird nächstens eine wesentliche Verminderung der italienischen Garnisonen angeordnet werden. — In Böhmen grassirt gegenwärtig ein Auswanderungsfieber, dessen Ziel die neuen Erwerbungen Rußlands in Ostasien am Amur bilden.

Wien, 31. Jan. Der Döblinger Prozeß ist zu Gunsten der Schwestern, wie vorauszusehen war, ausgefallen. Wir freuen uns über dieses Resultat auch der Justiz wegen, die, von der einen Seite wegen ihrer Unabhängigkeit des Liberalismus beschuldigt, von der radikalen Seite in einen Tendenzprozeß hineingezogen, sich sehr gut bewährt hat. (Allg. Ztg.)

Berlin, 3. Febr. Der General-Postdirektor Schmückert ist heute früh gestorben. — Der von der Regierung gehegte Plan, das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz auch sofort noch bei dem Abgeordnetenhause einzubringen, ist jetzt aufgegeben: das Abgeordnetenhaus wird den Entwurf also erst nach derBerathung im Herrenhause erhalten.

Leipzig, 30. Jan. In Folge einer Plakataufforderung an die Leipziger Studentenschaft hatte sich heute Abend im „Hotel de Saxe" eine Anzahl von etwa anderthalbhundert Studirenden eingefunden. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebniß, daß die „allgemeine Studentenversammlung" sich einhellig für Bildung eines studentischen Flottenkomites aussprach.

Karlsruhe. Von der badischen Regierung ist in nächster Zeit der Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Zollkonferenz zu erwarten.

Kassel, 31. Jan. Von hier schreibt man der „Zeit": Unser Verfassungsjammer ist durch einen der Chronique scandaleuse angehörenden Vorfall in den Hintergrund gedrängt. Man spricht seit zwei Tagen von nichts als von Fußtritten, die ein hoher Herr einem seiner Kammerdiener habe geben wollen. Der Kammerdiener, so wird erzählt, sey beauftragt worden, den „Kladderadatsch" vorzulesen. Als er an eine sehr bezügliche Stelle gekommen, habe er gestockt. Von seinem Herrn zum Weiterlesen aufgefordert, habe er Folge geleistet. Die heilliche Stelle habe seinen Herrn in solchen Zorn versetzt, daß er, um diesem Zorn zu entgehen, sich hinter einen Stuhl geflüchtet hat, wobei sein Herr zu Falle gekommen. Gewiß ist, daß die Wache herbeigerufen und der Kammerdiener arretirt wurde. Natürlich mußte er wieder entlassen w.rden, da ein Vergehen gegen die Strafgesetze nicht vorlag. Was weiter aus der Geschichte wird, weiß man nicht. Man kann sich denken, daß ein solcher Vorfall die ohnehin schon erregten Gemüther nicht beschwichtigt. Eine fast vergessene Geschichte, welche sich vor anderthalb Jahren zutrug, wird in Jedermanns Gedächtniß wieder aufgefrischt. Ein anderer Kammerdiener sah sich nämlich in ähnlicher Weise bedroht, wie denn dergleichen Dinge hier nur als Gradmesser der Stimmung angesehen werden. Er war zu viel Mensch und zu wenig Kammerdiener, und nahm deßhalb seinen Abschied, um eine Restauration zu eröffnen, welche der Volkswitz denn alsbald entsprechend, jedoch in unaussprechlicher Weise titulirte. Jetzt kann unter demselben Titel leicht noch ein zweites Etablissement sich aufthun.

Koburg, 31. Jan. Der Cyklus von Vorlesungen „zum Besten der deutschen Flotte", die von hiesigen Gelehrten veranstaltet sind, wurde gestern durch Hrn. Gymnasiallehrer Dressel eröffnet. — Die vor einigen Tagen verstorbene Kanzleidirektorswittwe Klug dahier hat für 40 arme und würdige Familien hiesiger Stadt je 100 fl., zusammen 4000 fl., letztwillig bestimmt, mit deren Vertheilung der hiesige Magistrat beauftragt ist.

Man schreibt aus **Arolsen**, daß in den nächsten Tagen ein Bevollmächtigter nach Berlin abgehen wird, um die Schlußverhandlungen über die Militärkonvention zu Ende zu führen. Der Entwurf soll fertig und der Koburger Konvention ähnlich seyn.

Frankfurt. Wie die Zeit mittheilt, hat die kurhessische Regierung gegen jenes Blatt, das in Kurhessen verboten ist, eine Anklage auf Schmähung erhoben.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Der Moniteur bringt heute in einem Artikel die Auseinandersetzung der politischen Lage des Kaiserreichs. Wir entnehmen demselben Folgendes: Ausbildung der Reserve. Das neue Reservesystem hat bereits alle Erwartungen der Regierung übertroffen. Es sind alle Anstalten getroffen, daß die jungen Leute der zweiten Hälfte des Kontingents in den Grundelementen des Soldatenthums ausgebildet und nach kurzer Abwesenheit ihren Familien wieder zurückgegeben werden. 30,955 Rekruten der Altersklasse von 1859 und 33,234 von 1860 haben bereits diesen ersten Unterricht erhalten. Artillerie. Die Vervollkommnung des Artilleriematerials wird thätig betrieben. Die ganze Infanterie und Kavallerie ist mit gezogenen Waffen und Ovalkugeln (balles oblongues) versehen. Die Schmieden und Gießereien haben unausgesetzt für die nothwendige Bewaffnung unserer festen Plätze im Innern und Algerien gearbeitet. In Toulon, Marseille, Grenoble und Metz hat die Artillerie wichtige Arbeiten unternommen oder vollendet. Ein vollständiges System von militärischen Fabrikanstalten und ein ausgedehnter Artillerieschießplatz ist in Bourges geschaffen worden, von wo aus Material jeder Art, je nach den Bedürfnissen des Dienstes, nach allen Seiten hin durch die Eisenbahnen verführt werden kann. Das Militärgeniekorps setzt die Befestigungsarbeiten der Küsten fort und bringt die Kriegsplätze in Uebereinstimmung mit den neuen Vervollkommnungen der Artillerie. Es erbaut eben die neuen Ringmauern von Toulon und Lille, die militärischen Anstalten in Marseille, Toulouse und Clermont und führt die kaiserliche Idee einer Erweiterung und Vollendung der Militärspitalbäder von Barèges und Vichy aus. Ueber den Streit zwischen dem deutschen Bund und Dänemark sagt das „Exposé" nach einer kurzen Darstellung des Verlaufes dieser Unterhandlungen: „Die Regierung des Kaisers hat, indem sie sich enthielt, direkt in eine bis jetzt rein deutsche Angelegenheit einzugreifen, unaufhörlich die geeignetsten Rathschläge ertheilt, um die betheiligten Parteien zu einer Annäherung zu bewegen, und sie gibt sich gerne der Hoffnung hin, daß die eingeleiteten Unterhandlungen ein baldiges und befriedigendes Resultat ergeben werden." In dem zweiten Theile, welcher der Darstellung der auswärtigen Handelspolitik gewidmet ist, heißt es u. A. in Bezug auf die bisher mit dem Zollverein geführten Unterhandlungen: „Die Regierung des Kaisers hatte gehofft, mit Beginn dieses Jahres den Abschluß eines Uebereinkommens anzeigen zu können, über das man in Berlin mit Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten unterhandelt. Welches auch der beiderseitige Wunsch seyn mag, zu einem den Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland günstigen Resultat zu gelangen, so wurde bis heute die Lösung in unvermeidlicher Weise durch die Schwierigkeiten verzögert, welche sich aus der Konstitution des Zollvereins selber und aus der Nothwendigkeit ergeben, so viel als möglich die oft auseinander weichenden Interessen der großen Zahl der Zollvereinsstaaten in Einklang zu bringen.

Amtliche Nachrichten.

Johann Meder, Schulexspektant von Kreuzthal, ward als Schulverweser nach Breitbrunn berufen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 4. Febr. Der Main ist seit gestern Mittag abermals um $1^{1}/_{2}$ Fuß gefallen.

Seit dem 20. Jan. Früh steht eines der schönsten und mächtigsten Kohlenwerke in nächster Nähe der Stadt Brür (Böhmen) in Brand, so daß der östliche Himmel sich weithin röthete. Aus 4 Stollenöffnungen eines Abbaues stürzten klafterhohe Flammen. Alle Gassen und Plätze der Stadt waren tageshell erleuchtet, die Ziffern an den Thurmuhren deutlich erkennbar, die umgebenden Berge erschienen in ihren scharfen Umrissen.

Dresden, 1. Febr. Aus Chemnitz, 1. Febr., Nachmittags, wird dem „Dresd. J." telegraphirt: „Anhaltender Regen. Die Chemnitz überschreitet bereits die Ufer. Die Zwickauer Straße, die Felder an der Annaberger Straße, so wie die Klostervorstadt mit den Bleichen stehen theilweise

...ter Wasser." — Aus Schloß Voigtsberg schreibt man uns unterm 31. Jan.: „Heute Morgen ¾5 Uhr haben wir hier abermals zwei Erdstöße verspürt, die jedoch weniger heftig als die letzten und nur circa zwei Sekunden anhaltend waren.

Waldenburg, 25. Jan. Dem Chemnitzer Anzeiger zufolge sind bei dem gestern Abend halb 6 Uhr in der Obergasse ausgebrochenen Feuer 7 Häuser und 5 Hintergebäude abgebrannt und 4 Häuser mehr oder minder beschädigt worden. Unter den abgebrannten Häusern befinden sich zwei Bäckereien und die Post. Obdachlos wurden 18 Familien mit 81 Köpfen.

Paris, 2. Febr. Aus Bourg wird vom 1. Februar dem Journal „Le Droit" geschrieben: Heute Abend 7 Uhr wurden die Verhandlungen im Prozeß Dumollard (s. Nr. 29 der Erheiterungen) geschlossen. Dumollard wurde schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt, welche Strafe an ihm in Montluel vollzogen werden wird. Seine Frau wurde ebenfalls als schuldig erklärt, aber mit mildernden Umständen, und deßhalb zu 20 Jahre Zwangsarbeit verurtheilt. Bei ihrer Wegführung aus der Sitzung wurden beide Verurtheilte vom Volke mit Wuthgeschrei empfangen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 3 Febr. Die Börse war auch heute wenig belebt und die Kurse haben sich im Allgemeinen unwesentlich verändert. Oesterr. Kreditaktien wurden etwas billiger abgegeben, dagegen zeigte sich für 500 fl.-Loose größere Kauflust zu bessern Preisen. Die Notirungen aus Wien waren wegen Störungen der Telegraphenleitung nicht bekannt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 160½ bez., National 58½ G. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft.

Auswärtige Sterbefälle.

- Beer, Michael, Veterinär-Arzt zu Regensburg.
- Zimmer, A., städt. Wasserbaumeister zu München.
- Friedmann, L. M., Kaufmann zu Burgkundstadt.
- Fritzmeier, Theresia, Appellationsgerichtskanzlistenwittwe zu Passau.
- Gabler, Dr. Karl, praktischer Arzt zu Marktbreit.
- Hemmerich, Georg, Weinwirth zu Würzburg.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 31. Jan. Vor Eröffnung der gestrigen Nachmittagssitzung hatten sich in dem Sitzungslokal solche Menschenmassen angesammelt, daß die Polizeimannschaft nicht hinreichte, um den Zudrang abzuwehren und eine Militärabtheilung requirirt werden mußte; es dürfte die Bemerkung am Platze seyn, daß selten ein Prozeß ein Land, wie Hessen-Darmstadt und dessen Umgebung, in eine solche wahrhaft fieberhafte Spannung versetzt habe, wie der vorliegende; der Haß gegen Jakoby hat sich im Laufe der Verhandlung zu einer an Wuth gränzenden Stimmung gesteigert, die für den Fall einer Freisprechung (die jedoch nicht wahrscheinlich ist), das Aeußerste fürchten läßt. Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt. Der Schreiner Schmidt zu Darmstadt hatte, weil am entgegengesetzten Ende der Stadt wohnend, nie Bestellungen von Jakoby erhalten. Da plötzlich erscheint derselbe im August vorigen Jahres und beauftragt ihn, einen Fußboden in seinem Hause auszubessern. In Gegenwart der Töchter äußerte Jakoby: „Sie haben gar schöne Töchter, ich werde mir 'mal eine holen." Als Zeuge Tages darauf sich in das Jakoby'sche Haus begibt, zeigt dieser ihm seine ganze Einrichtung und verfehlt nicht, wieder zu bemerken, daß er gar schöne und brave Töchter habe, und fügt hinzu, daß, da er bis jetzt immer Unglück mit seinen Weibern gehabt habe, er vorhabe, jetzt einmal eine junge zu heirathen. Da der Zeuge Alles für Scherz hielt, so nahm er nicht weitere Notiz davon. Den Zeitpunkt, wo dieses vorgefallen, gibt Zeuge auf den 18. bis 20. August an. Der Staatsanwalt hält dem Angeklagten vor, daß er sich gleichzeitig um die Fräulein Dressel bemüht habe; dieser will sich der Zeit nicht mehr erinnern. Auf Befragen des Vertheidigers bemerkt Zeuge, daß ihm der Angeklagte die Eheakten der zweiten Ehe nicht gezeigt habe. Kreisrath v. Stern kennt die Familie Jakoby schon seit wenigstens 9 Jahren und weiß nur das Beste von ihrem Ehestande zu sagen. Bei seinen freilich nicht häufigen Geschäftsbesuchen hat er nie eine Klage von einem der Eheleute gehört. Der Vertheidiger will den Zeugen gefragt haben, ob er den Angeklagten der angeschuldigten That für fähig halte, wogegen der Staatsanwalt protestirt. Der Präsident richtet sie gleichwohl an den Zeugen, worauf dieser ausweichend erklärt: „Er habe ihn stets für einen guten, braven Mann gehalten." Die Ehefrau des Hofkanzlisten Langbeinz gibt genauere Auskunft über die Familie Jakoby und erklärt sich, wie folgt: Ich bin seit geraumer Zeit mit der Frau Jakoby in Verbindung und schätzte sie als eine vernünftige und liebenswürdige Dame. Wenn sie sich auch wohl einmal über die barsche Behandlung Seitens ihres Mannes aussprach, so setzte sie immer hinzu: „Man darf es ihm nicht so hoch anrechnen, das Geschäft bringt es so mit sich." Manchmal versicherte sie mir, daß sie sich glücklich fühle; auch war ihr Mann manchmal artig und liebevoll gegen sie; im Allgemeinen jedoch behandelte er sie barsch. Als von Eifersucht gegen ihren Mann erfüllt, bezeichnet die Zeugin die Frau Jakoby. So habe sie ihr im Frühjahr 1861 erzählt, daß, als sie Abends einmal sich ihrem Hause genähert habe, die Fenster zu ihrer Verwunderung noch unerleuchtet gewesen. Als sie an der Glasthüre geschellt, sey plötzlich Jakoby und die Dienstmagd mit einem Lichte erschienen. Umgekehrt habe sich auch Jakoby über seine Frau beschwert, „er fühle sich unglücklich, sie sey zu eifersüchtig; halbe Nächte sitze sie auf dem Balkon, um ihn abzupassen, ob er mit einer Schönen die Straße passire. Hauptsächlich sey sie auf ein Fräulein Gärtler um deßwillen eifersüchtig, weil er diese einige Mal nach Hause begleitet habe. Sie thue ihm aber Unrecht, die sey ihm nicht so viel werth, daß er mit dem Fuße nach ihr trete; seine Frau habe keine Ursache, er sey ein gebrochener Mann." Auf Befragen: Den dritten Tag nach dem Begräbniß der Frau Jakoby begab ich mich zum Herrn Jakoby, um ihm meine Condolenz-Visite zu machen. Ich traf ihn nicht betrübt, er sprach von Heirathen und sagte, ehe drei Wochen vergingen, müsse es geschehen, bevor das Theater wieder beginne. Er habe weiter geäußert, daß er gewußt habe, daß seine Frau sterben würde; deßhalb habe er zu ihrem Sohne geschickt, damit sich dieser mit ihr noch aussöhne. Die ledige Emilie Achenbach, Schwester der Vorigen, spricht sich dahin aus, daß die Frau Jakoby ihr geklagt habe, wie sich ihr Mann mit allen Mägden einlasse, und wenn sie nicht willfährig seyen, müßten sie aus dem Hause. Die Untreue und der Leichtsinn ihres Mannes sey Gegenstand ihrer steten Klage gewesen. Sie erzählte mir einst, daß ihr Mann dem Kindermädchen bei Küchlers (der Huber) goldene Ohrringe geschenkt habe; dieses habe sie kaum in Erfahrung gebracht, als sie es auch zu sich hätte kommen lassen und ihm Vorstellungen gemacht hätte. Anfänglich sey jenes Mädchen keck gewesen, nachher habe sie geweint und ihr in die Hand versprochen, von ihrem Manne zu lassen. Zeugin bestätigt die rauhe Behandlung Seitens des Letzteren und spricht von einem Vorfalle, wo sie die Frau Jakoby auf einem Sessel sitzend in einem leidenden Zustande angetroffen habe; diese habe ihr die Hände entgegengestreckt und gesagt, sie habe ihr viel zu erzählen, sey darauf aber still geworden, als Jakoby hinzugekommen. Christoph Nungesser, Vetter des Stiefsohnes des Angeklagten, hat das Geschäft der Frau Jakoby, ehe sie sich zum zweiten Male verheirathete, geführt, und bezeichnet sie als eine tüchtige, achtbare Frau; nie habe sie zu jener Zeit an Irrsinn gelitten. Vor 1½ Jahr habe er sie einmal in einem Zustande getroffen, wo sie die Augen verdreht habe. Von der Affaire Huber weiß der Zeuge durch die Frau Jakoby, die anonyme Briefe bezüglich des Liebesverhältnisses erhalten, so wie durch Gärtler, der sie im vertraulichen Verhältniß einst belauscht habe. (Bezüglich des Vorherigen): Ihren Sohn habe die Verstorbene stets sehr lieb gehabt; dieser habe sie freilich nicht immer sehr zuvorkommend behandelt, gleichwohl sey sie ihm immer zugethan gewesen. Auf Befragen: Vierzehn Tage vor ihrem Tode hatte ich eine Unterredung mit meiner Tante; sie sagte, wenn es einmal mit ihr eine Veränderung gebe, würde ihr Mann die Gärtler heirathen; das habe er ihr selbst gesagt; sie lege jedoch kein Gewicht auf solche Gespräche. Auf Befragen: Es sey richtig, daß einmal sein Vetter Nungesser gesagt habe, als seine Mutter wieder einmal erkrankt war: „Wenn du nur noch einmal eine bleibende Stätte hättest!" Der frühere Zeuge Nungesser spricht im Tone der Entrüstung, daß sich dieß bloß auf Vermögensverhältnisse bezogen habe, worüber seine Mutter mit ihm habe sprechen wollen. Jakoby habe sie belauscht, und darauf hätte jene Schweigen geboten. Es sey übrigens auch nicht wahr, daß Jakoby ihm gesagt, er solle sich mit seiner Mutter versöhnen. Auf Befragen eines Geschworenen: Ich fragte Jakoby, wie es mit den Ringen meiner Mutter stehe, als diese gestorben war; er holte sie aus seiner Tasche und zeigte sie mir. Unwahr ist, daß ich gesagt, daß er sie abziehen lassen möge. Ich gab ihm zu verstehen, daß ich gern den Trauring meines Vaters hätte; allein nicht einmal diesen gab Jakoby heraus. Auf Befragen: Es ist richtig, daß ich Jakoby vor einiger Zeit eine junge Katze angeboten habe; er brauche sie nicht, sagte er, da er stets Gift im Hause führe, das ihm nie ausgehe, und weil meine Mutter die Katzen nicht leiden konne. Angekl. gibt nach, daß er vergiftete Körner gekauft habe. Die Christine Gärtler, ledig, 40 Jahre alt, von Darmstadt, ist eine Freundin der Verstorbenen gewesen, hat sie aber in der letzten Zeit nicht mehr besucht, da Jakoby ungehalten war, wenn sie kam, und überhaupt keine Nachbarschaft halten wollte; die Frau Jakoby habe sie öfter um ihren Besuch gebeten. Bezüglich der Huber weiß die Zeugin, daß ihr verstorbener Bruder, der sie belauscht, dem Assessor Küchler Mittheilung gemacht habe, worauf sie aus dem Dienste fortgeschickt worden sey. Auf Befragen: Jakoby hat mich überhaupt bloß ein einziges Mal nach Hause begleitet, was mir durchaus nicht angenehm war. Angekl.: Er habe die Zeugin mehrmals auf deren Wunsch begleitet. Die Zeugin erzählt, daß Jakoby ihr mitgetheilt (im Jahre 1860), seine Frau sey immer unwohl; wenn sie einmal sterbe, müsse er wieder heirathen. Er habe hinzugefügt: „Sie werden sehen, daß sie nicht mehr lange lebt." Ich erwiderte ihm, daß so etwas zu sagen Unrecht sey. Jakoby habe von seinem Bäschen Struve gesprochen, daß er die heirathen wolle. (Gelächter.) Angekl. läugnet diesen letzten Vorfall; er habe auf Bitten der Gärtler sie öfter begleitet; sie habe sich ihm zur Heirath angetragen. Zeugin erwidert: „Das ist Infamie! das ist Bosheit!" Vor Vernehmung der Maria Huber, der Geliebten des Angeklagten, verzichtet der Staatsanwalt unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse auf deren Beeidigung. Der Präsident vernimmt sie unbeeidigt und fordert sie auf, „wo thunlich", die Wahrheit gleichwohl zu sagen. Sie ist Tochter eines Schuhmachermeisters zu Stuttgart, 24 Jahre alt, von nicht ungefälligem Aeußeren, obgleich nicht in der ersten Frische der Jugend. Sie ist tief schwarz gekleidet; ihr schwäbischer Dialekt ist einem geschraubten Kammerjungfer-Deutsch gewichen. Sie erzählt zunächst, wie sie mit Jakoby bekannt geworden sey; um dieses Märchen nicht zweimal schreiben zu müssen, verweisen wir auf die erste Vernehmung des Angeklagten: ihre Erzählung kommt fast wörtlich überein. Darauf habe sie Jakoby längere Zeit nicht gesehen, bis zu seinem Geburtstage, wo sie ihm gratulirt; er habe nach dem ihrigen gefragt und ihr am 29. März goldene Ohrringe geschenkt. Die Familie Gärtler insbesondere habe sie nun verleumdet, und deßwegen sey sie von Assessor Küchler entlassen worden. Von Stuttgart aus habe sie mit Erlaubniß der Jakoby einige Mal an ihn geschrieben. Auf Befragen: Jakoby besuchte mich zweimal daselbst; das erste Mal ging er zu meinem Vater; das zweite Mal nicht. Mir hatte er zuvor Nachricht gegeben, daß er in Geschäfts-Angelegenheiten dahin komme. In Begleitung einer Arbeiterin besuchte ich Jakoby im Gasthaus zum Hirsch. Diese ging und sagte wahrscheinlich meinem Vater, wo ich war; denn dieser kam plötzlich und war sehr böse. Auf Befragen: die Thüre war verriegelt; ich hatte dieß gethan, als ich meinen Vater kommen hörte (!). Er machte uns zuerst Vorwürfe; nachher war er wieder vergnügt. Geschlagen hat er mich dieserhalb nicht; dieß that er im Anfange des Jahres 1860. Ich ging deßhalb aus dem elterlichen Hause zur Familie Mitzelfelder, die mir bekannt war. Auf ihre Bitte habe ihr Jakoby dahin Reisegeld geschickt und sie habe dann wieder eine Kondition gesucht. Einstweilen habe sie bei ihrer Bekannten, der Wittwe Wagner, logirt. Gesprochen habe sie ihn damals bloß ein einziges Mal. Von da ab habe sie einen Dienst in Baden-Baden angetreten, von wo aus wieder Briefe geschrieben worden seyen. Nachher habe sie wieder ab und zu in Darmstadt bei der Wagner übernachtet, bis sie Dienst gefunden. Schließlich sey sie im Laufe des vorigen Frühjahrs nach Homburg in Dienst gekommen, wo sie französischen Unterricht genommen habe; von dort aus habe sie nach Frankreich gewollt. Ihr Verhältniß zu Jakoby sey ein rein freundschaftliches, kein unmoralisches gewesen; er habe sich ihrer angenommen, als sie in Darmstadt verleumdet und von ihren Eltern mißhandelt worden sey. Den 10. September habe sie Jakoby von Homburg abgeholt, nachdem er zuvor die Einwilligung ihrer Eltern zur Verlobung erhalten habe. Präs.: Wie verstehen Sie das, wenn Ihre Mutter und Ihr Vater von gegebenem Ehrenwort u. s. f. sprechen? Zeugin: Meine Ehre war in Darmstadt durch Verleumdung angegriffen, so daß ich dort keinen anständigen Dienst mehr finden konnte. Jakoby hatte deßhalb meinem Vater sein Ehrenwort gegeben, für mich sorgen zu wollen; die Heirath habe er ihr nie versprochen, und wenn sie so etwas gesprochen habe, so sey das eine Lüge von ihr; es wäre nie die Rede davon zwischen ihnen gewesen. Präs.: Wie wurden die Briefe befördert? Zeugin: Anfänglich direkt; als jedoch einer hinweggekommen war, nur durch Vermittlung der Frau Wagner. Präs.: Wußte die Frau Jakoby von dem Verhältniß? Zeugin: Es war ihr gesagt, daß ihr Mann mir goldene Ohrringe geschenkt; als sie dieselbe gesehen, habe sie gesagt, das sey ein kleines Geschenk, wenn er weiter nichts gegeben, als das. Auf Befragen: Es ist wahr, daß ich der Frau Jakoby versprochen habe, von ihrem Manne zu lassen. Doch mußte ich viel leiden, insbesondere auch zu Haus, und Jakoby war mein Schutz. Ich bin schuldlos und habe nichts Böses gedacht und gethan. Jakoby wollte für mich sorgen, da er doch keine Kinder habe. Der Staatsanwalt meint, daß die Zusammenkünfte im Herrengarten, auf dem Friedhofe in Darmstadt, im Hirsch in Stuttgart besonders dieses bestätigen, aber Zeugin läßt sich nicht beirren. (Wir haben die Aussagen nicht weiter mittheilen wollen; das Papier ist zwar geduldig, aber bei dem Niederschreiben solcher Unwahrheiten, wie bei dieser Zeugin, konnte die Feder schamroth werden!) (Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Weiffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 32 — 6. Februar 1862.

Deutschland.

München, 2. Febr. Die 2prozentigen Mobilisirungs-Obligationen der Stiftungen und Gemeinden, deren Heimzahlung nunmehr auf dem Wege der Verloosung stattfindet, betragen noch die Summe von 2,402,800 fl. Außerdem befinden sich noch 133,800 fl. Obligationen à 2 Prozent in den Händen von Privaten, auf welche sich die Verloosungen nicht erstrecken, die aber den betreffenden Gläubigern direkt heimgezahlt werden, wovon Letztere auch daher in Kenntniß gesetzt sind. Daß sich die Staatsregierung, dem Antrag des Landtags entsprechend, dazu entschlossen hat, die 2prozentige Schuld al pari heimzuzahlen und dafür den Gläubigern nach Wunsch 4prozentige Obligationen des Eisenbahnanlehens auszustellen, verdient Anerkennung, denn es ist dieß sicher eine der liberalsten Finanzmaßregeln der Neuzeit.

München, 3. Febr. Se. Maj. der König ist, wie bereits gemeldet wurde, im besten Wohlseyn in Nizza eingetroffen, und in der Villa Avigdor, Via degl' Inglesi, abgestiegen, welche bereits seit längerer Zeit für den Aufenthalt Sr. Majestät gemiethet worden war. Nachdem Kaiser Napoleon von dem speziellen Wunsche Sr. Majestät unterrichtet worden war, während der Reise und des Aufenthalts in Nizza im strengsten Inkognito zu leben, fanden auch nirgends irgendwelche Empfangsfeierlichkeiten statt, ausgenommen, daß der Präfekt von Nizza den König im Namen des Kaisers bewillkommte, und vom Ministerium an die Gränzbehörden in Bellegarde die Weisung ergangen war, das Gepäck Sr. Maj. des Königs von Bayern ohne weitere Formalitäten passiren zu lassen. Indessen ist in Nizza milde Witterung eingetreten, obschon die nur kurz andauernde Kälte die Blüthen der Aprikosen- und Mandelbäume großentheils zerstört hat. (Allg. Ztg.)

München, 4. Febr. Der erst jüngsthin aus Gesundheitsrücksichten pensionirte Generalverwaltungsdirektor der Armee, Ministerialrath Wolf, ist heute Morgen gestorben; der Verlebte erreichte nur ein Alter von 57 oder 58 Jahren. — In dem Befinden des k. Oberkirchen- und Schulrathes, Hrn. v. Wisling, ist seit gestern eine Verschlimmerung eingetreten, welche wenig Hoffnung für die Erhaltung seines Lebens mehr zuläßt. (N. M. Z.)

Würzburg, 3. Febr. Die Gründung eines selbstständigen fränkischen Stenographenbundes darf durchaus nicht als ein auf Zersplitterung und Partikularismus gerichteter Akt betrachtet werden. Gerade im Gegentheile haben die hervorragendsten fränkischen Vereine (Bamberg, Nürnberg und Würzburg) im ganzen Laufe des vorigen Jahres mit allen Kräften, wenn auch nicht in gleichmäßiger Weise dahin gestrebt, alle deutschen Gabelsberger Stenographen-Vereine unter einer gemeinsamen Organisation zu vereinigen — ein Bestreben, das den Widerstand vorzugsweise des Münchener Zentral-Vereines und damit Differenzen hervorrief, welche mit dem Ausscheiden der fränkischen Vereine endeten. Diese hoffen aber durch ihre Vereinigung und durch das hiedurch in der stenographischen Gemeinde zu erringende größere Gewicht ihre auf einheitliche Organisation der ganzen Gabelsberger Schule gerichteten Bestrebungen mit besserem Erfolge gekrönt zu sehen, als bisher. Ueberdieß sind die neuverbündeten fränkischen Vereine von der festen Ueberzeugung beseelt, daß ihr engerer Anschluß aneinander für die Verbreitung der Stenographie in Franken die segensreichsten Folgen haben wird. Namentlich werden die jährlichen Wanderversammlungen fränkischer Stenographen, welche zwar schon seit mehreren Jahren, aber ohne eine rechtliche Basis, ohne statutarische Ordnung abgehalten wurden, mächtig dazu beitragen, der schönen Kunst neue Jünger zuzuführen und unter den alten die Bande der Freundschaft und die treue Liebe zu dem gemeinsamen Streben noch mehr zu befestigen. (W. Anz.)

Wien, 31. Jan. Es bestätigt sich, daß fortwährend Verhandlungen zwischen Oesterreich und den deutschen Mittelstaaten stattfinden, wobei es sich um die Aufstellung eines Programms handelt, dem alle Mittelstaaten beistimmen sollen. Gewiß ist, daß sich das dießseitige Kabinet zu einer Modifizirung der in seiner letzten Erklärung enthaltenen Ansichten bereit erklärt hat.

In einer der jüngsten Ministersitzungen kam, wie uns von glaubwürdigster Seite versichert wird, die kurhessische Verfassungsfrage zur Sprache und das Kabinet war, den Grafen Rechberg nicht ausgenommen, darüber einig, daß nun auch von österreichischer Seite für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 ein ostensibler Schritt gethan werden müsse.

Wien, 1. Febr. Aus der gestrigen Herrenhaussitzung haben wir noch nachzutragen, daß die Debatte über das Gemeindegesetz mit der Annahme des Kommissionsantrages schloß. Der Vorschlag des Grafen Thun, bei dem betreffenden Passus die Fassung des Abgeordnetenhauses zu adoptiren, blieb in der Minorität. Das Gesetz geht also jetzt zum Drittenmale vom Herrenhaus an das Abgeordnetenhaus zurück.

Berlin, 3. Febr. Die „Berliner Volkszeitung" erwähnt einer Petition, die hier beabsichtigt wird. Die Petenten gehen von der Ueberzeugung aus, daß eine vollständige Aufhebung der Lotterie für jetzt nicht zu erreichen und auch bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht wünschenswerth sey. Sie wollen im Interesse der Flotte wenigstens vorübergehend eine Vermehrung der Lotterieloose auf die Anzahl von 200,000, weil die kleineren Kollekten fast sämmtlich dreimal so viel Loose absetzen könnten, als sie erhalten. Der Staat würde auf diese Weise eine Mehreinnahme von 2½ Millionen Thaler erzielen, die genügen würde, in nicht ferner Zeit unsere Flotte auf einen achtunggebietenden Fuß zu bringen, ohne daß die freiwillige Steuer besonders fühlbar wird. — Der Chef der ostasiatischen Expedition, Graf Eulenburg, hat die Errichtung von vier preußischen Konsulaten in den ostasiatischen Ländern vorgeschlagen. Ueber die Ausführung dieses Vorschlags finden im Augenblicke zwischen dem auswärtigen und dem Handelsministerium Verhandlungen statt. — Es ist neuerdings der Befehl ergangen, mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit Saarlouis noch stärker zu befestigen, womit eine Verstärkung der jetzigen Besatzung verbunden seyn soll.

Bekanntlich wurde durch eine, 1854 abgegangene, aber nicht veröffentlichte Kabinetsordre eine „Ordensdekoration für Nichtchristen" neu eingeführt, nachdem von 1810 bis dahin die üblichen Dekorationen auch Nichtchristen verliehen waren. Die Dekoration unterschied sich von der gewöhnlichen dadurch, daß das Kreuz durch eine Sonne ersetzt war. Diese abzeichnenden Ordens-Insignien sind nun neuerdings, und zwar bereits vor der Krönung des Königs, in Wegfall gekommen, so daß sie überhaupt nicht mehr verliehen werden und es allen denen, welche früher Dekorationen für Nichtchristen erhalten, freisteht, diese sich gegen die landesüblichen Insignien einzutauschen.

Hannover, 3. Febr. Der König hat dem Komite für das Marschner-Denkmal 1000 Thaler anweisen lassen.

Darmstadt, 1. Febr. Seit einigen Tagen ist unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Hesse hier eine von der großh. Regierung berufene Kommission zusammengetreten, um über die Einführung der Einzelhaft in unsern Strafgefängnissen ihr Gutachten abzugeben.

Weimar, 1. Febr. Durch eine Verfügung des hiesigen Kultusministeriums vom 19. Jan. ist das Schulturnen zu einem obligatorischen Lehrgegenstande für alle Elementarschulen des Landes erhoben worden.

Koburg, 2. Febr. So eben geht aus der Kommission des Landtags für die Vorberathung des Gewerbegesetzentwurfs der Entwurf hervor, welchen dieselbe dem Landtag zur Annahme vorschlägt. Derselbe ist im Allgemeinen sehr gut und spricht sogar die Freiheit des Preßgewerbes aus.

Hamburg, 2. Febr. Eine Majorität von 97 gegen 44 Stimmen hat in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft das Rekrutirungsgesetz in seiner Totalität angenommen. Vergebens strengte sich die Opposition an, die Dauer der Geltung des Gesetzes auf höchstens zwei Jahre zu beschränken; die darauf bezüglichen Anträge wurden verworfen. — Die hier veranstalteten Sammlungen für die deutsche Flotte unter Preußens Führung haben bis jetzt einen Ertrag von 9707 Thlr. geliefert.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 30. Jan. Aus Csongrad wird berichtet, daß der städtische Magistrat, als er die auf die Rekrutirung bezügliche Verordnung erhielt, sogleich eine Sitzung veranstaltete, in welcher beschlossen wurde, in Rücksicht auf seine konstitutionelle Stellung sich aller Vorarbeiten zur Rekrutirung zu enthalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichsraths entspann sich aus Anlaß des § 37 der Verfassung vom 2. Okt. 1855 (Veränderung der Zahl 41 in 31 als Hälfte der jetzigen Anzahl der Mitglieder) eine sehr interessante und lebhafte Debatte. Die Vortruppen des Baron Blixen-Finecke, V. Christensen und J. A. Hansen griffen das Ministerium heftig an; namentlich Letzterer beschuldigte es, der schon sehr schwachen Minorität ein ihr vermeintlich zustehendes Recht zu schmälern, ferner politischer Doppeltheit oder Zweideutigkeit, wofür er sich den Ordnungsruf zuzog. Man wisse nicht, ob es Gesammtstaat oder Eiderstaat wolle. Tscherning schloß sich dieser Opposition vom Gesammtstaatsstandpunkt an, donnerte gegen die Großmächte und den deutschen Bund, daß Dänemarks Recht in Holstein von ihnen geschmälert werde und verstieg sich in spitzfindige Auffassungen, welche mit der Wirklichkeit im Widerspruch stehen. Dieß wies der Konseilspräsident Hall in mehreren ausgezeichneten, von Geist und Humor sprudelnden Reden nach, trat Tschernings Tadel mit dem Hinweis auf die nächstens vorzulegenden sämmtlichen Aktenstücke in

Weit ess der Politik des Ministeriums, Deutschland gegenüber, scharf entgegen und sprach sich so aus, daß man an der Aufrichtigkeit der Regierung, die Monarchie zusammenzuhalten, nicht zweifeln kann, nur daß der Beweis der Unabhängigkeit des Staats durch das ungehinderte Fortarbeiten der Repräsentanten für „Dänemark-Schleswig“ vorher gegeben sey. Dazu sollten der Reichsrath und die Verfassungsveränderungen dienen, welche wieder in das alte Gleis zurückkommen könnten, wenn „unsere holsteinischen Brüder“ eine Umkehr zeigten, wo dann der wärmsten Umarmung seinerseits nichts nichts im Wege sey. Nach dreistündiger Debatte wurde der Uebergang zur zweiten Behandlung mit 42 gegen 4 Stimmen angenommen.

Kopenhagen, 31. Jan. In der gestrigen Sitzung des Reichsrathes legte der Finanzminister drei königliche Beschlüsse vor, welchen zufolge bedeutende Summen zu Rüstungen verausgabt waren, als „Preußen zu Anfang des vorigen Jahres Schritte beim Bundestage gethan, welche es nöthig gemacht, alle unsere Kräfte zur Vertheidigung zu entwickeln.“ Der erste Beschluß betraf die Summe von 1,897,000 Rthlr., der zweite von 600,000 Rthlr., der dritte 97,000 Rthlr. Die letztere Summe ist aus Anlaß des nordamerikanischen Krieges und zur Instandsetzung (30,000 Rthlr.) des Schlosses Fredensborg verwandt. Alle Finanzgesetze, wo Holsteins Einwilligung nicht ausdrücklich zur Bedingung gemacht ist, wie z. B. beim Stader Zoll, betreffen allein Dänemark-Schleswig, für deren Betreff also der Reichsrath allein zu beschließen hat. — Durch gestern vorgelegtes Zulagebewilligungsgesetz ist eine neue inländische Staatsanleihe von 3 Mill. Rthlr. vorgeschlagen. Davon fallen auf Dänemark-Schleswig 2,350,000 Rthlr., wovon die Zinsen von den beiden genannten Landestheilen zu decken sind. Hiedurch soll die Ausschreibung neuer Steuern oder der Verbrauch der Staatsaktiven vermieden werden.

Italien.

Neapel. Die Hütten der Bauern bei St. Illario wurden niedergebrannt, weil sie fortwährend den Briganten zu Schlupfwinkeln dienten; die Bauern wurden in Avigliano untergebracht.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Die „Morning Post“ meldet: Die Mächte sind übereingekommen, auf die Hauptstadt Mexiko loszugehen und einen Aufruf an das Volk von Mexiko zu erlassen, worin sie Erzherzog Maximilian zum König empfehlen. Die Armeen werden einige Zeit dort bleiben.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 3. Febr. In Folge von Umtrieben der revolutionären Bauern sind mehrere Dörfer in Bewegung. Die Bauern wollten am 24. Januar nach Bukarest und haben am 25. Januar den Unterpräfekten Notaras, welcher sie aufhalten wollte, erschlagen, so wie den Preßpalar mißhandelt. Fürst Cusa hat den Bauern Truppen entgegengeschickt, um dieselben gewaltsam aufzuhalten.

Rußland.

Warschau, 1. Febr. Wie man sagt, soll Pastor Otto und der Kaufmannsälteste Xaver Schlenker zu 3 Jahren nach Kronstadt verurtheilt seyn. Das Urtheil ist noch nicht veröffentlicht. Man hofft noch auf Ermäßigung der Strafe durch kaiserliche Gnade.

Amerika.

Wie dem „Constitutionnel“ aus **Mexiko** unter dem 29. Dezember geschrieben wird, hat der General Doblado, vom Präsidenten Juarez beauftragt, ein neues Ministerium gebildet. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Doblado, Auswärtiges und Inneres: Gonzalez, Finanzen; Pinesora, Krieg; Seran, Justiz und Ackerbau. Da der Kongreß bei seiner Vertagung am 15. Dezember der Regierung unbeschränkte Vollmacht ertheilt hat, so ist nunmehr Doblado bei der gegenwärtigen Lage die wichtigste Persönlichkeit in Mexiko geworden. Es ist ein Ordnungsmann von sehr gemäßigtem Charakter. Seitdem er die Regierungsmacht übernommen, gibt sich schon eine merkliche Besserung in der Stimmung des Volkes gegen die Fremden kund. Diese haben jedoch noch immer schwere Lasten zu tragen, denn am 18. Dezember wurde eine Abgabe von 5 Prozent auf alle dem Schatze zu leistenden Zahlungen, am 28. eine von 2 Prozent, die innerhalb einer Frist von 40 Tagen zahlbar ist, auf die Kapitalien gelegt.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 3. Febr. Das Fallen des Wassers geht sehr langsam vor sich. In der neuen Kaserne, wo die zwei Bataillone des 9. Infanterieregimentes und die zweite Sanitätskompagnie liegen, steht der untere Stock jetzt noch in Wasser. Zur Erleichterung der Kommunikation wurden an die Eingänge hölzerne Nothbrücken geschlagen. Gestern und heute ist auch wegen des Hochwassers der altgewohnte Zapfenstreich gänzlich unterblieben. Auch Unglücke sind vorgekommen und werden die Hiobsposten sicherlich nicht ausbleiben. In der gestrigen Nacht verunglückte, wie schon erwähnt, der Hauptzollamts-Kontroleur Eduard Klüber, eine allgemein geachtete Persönlichkeit, indem er von einer Wirthschaft außerhalb des Burkarderthores gegen 9 Uhr auf dem Heimwege hinter der Burkardskirche von der Brustwehr in den Mainkanal stürzte. Noch eine ganze Viertelstunde lang hielt er sich schwimmend und um Hülfe rufend auf der Oberfläche des Wassers. Bei der gänzlichen Dunkelheit auf dem gefährlichen Stege war Rettung unmöglich. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Ueberhaupt vermißt man die sonst bei Hochwasser die Nacht hindurch allenthalben in den Straßen am Wasser aufgestellten Pechkränze, da die Gaskandelaber, auf deren Röhren das Schneewasser einen nachtheiligen Einfluß übt, ein mattes Licht verbreiten. Gestern Abend schlug auch in der Nähe des Polizeigebäudes ein mit mehreren Personen befrachteter Kahn um, doch hatten die Verunglückten außer der Erkältung durch das unfreiwillige kalte Bad keinen weiteren Schaden genommen. — Heute wurden am Bahnhofsplatze weitere Ausgrabungen und Reparaturen an den Gasröhren vorgenommen.

Ein hier erst in diesem Jahre bekannt gewordenes Gebäcke, die gesottenen Bretzeln, wurden eine Zeit lang im Herumtragen feil geboten. Die hiesigen Bäckermeister erhoben sich klagend bei dem Magistrate gegen solches Hausiren und erhielten den Bescheid, daß das Hausiren allerdings verboten, das Feilbieten derselben in Kaffeehäusern und Gerichtslokalen aber gestattet sey. Die Bäckermeister wollen sich mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben und ihre Sache weiter verfolgen. (W. Abdbl.)

Gambach, 3. Febr. Der Bahnwärter März in Nro. 133, zur Gemeinde Gambach, Ldg. Karlstadt, gehörend, wurde in der Nacht vom 1. auf 2. Febr. von einem großen Unglücke betroffen. Er hatte sich im vorigen Herbste mit vieler Mühe eine Hütte am rothen Berge gebaut, um darin sein Futter, Streu u. dgl. für die Hausthiere aufzubewahren, nebst mancherlei Hausgeräthen. In der genannten Nacht mußte er des Wassers wegen Keller und Stall im Bahnhäuschen räumen. Er brachte seine beiden Geisen und einen Stier, den er aufziehen und vortheilhaft dann zu verwerthen gedacht, in die genannte Hütte, band die Thiere daselbst an, und ging wieder mit seiner Frau in das Bahnhaus, um weitere Sachen dahin zu retten. Aber was war geschehen! Ein Abhang des Berges hatte sich abgelöst, und alles in der Hütte unter dem Schutte begraben. Es war Morgens 3 Uhr. Einige Minuten früher oder später, und beide würden ihren Tod mitgefunden haben. (W. St.- u. Ldb.)

Am 26. Januar trat zu Waldbüttelbrunn der auf Anregen des k. Hrn. Landrichters Weigand für genannten Ort und den Hettstadter Hof neu begründete Leseverein ins Leben.

Mit dem 1. März tritt zu Untermerzbach, Landg. Ebern, eine Postexpedition ins Leben. Eine solche wurde auch an der Ostbahnstation Langenisarhofen in Niederbayern errichtet.

Kempten, 31. Jan. In unserm städtischen Rathhause wurde heute vor versammelten beiden Gemeindekollegien und im Beiseyn einer großen Anzahl hiesiger Bürger, die in jüngster Zeit so viel besprochene Leihhausfrage öffentlich verhandelt. Der entdeckte Kassadefekt entziffert die Summe von 13,100 fl. 31 kr. Die dadurch herbeigeführte Ueberschuldung der Pfand- und Leihanstalt berechnet sich auf 7340 fl. 56 kr., und soll dem Antrag des Herrn Bürgermeisters gemäß binnen 11 Jahren aus den Erträgnissen der Anstalt selbst durch Jahresraten von 826 fl. verzinst und getilgt werden.

Aus Lindau schreibt man, daß in Folge des Föhns die Gebirge rasch schneefrei werden und man in der Schweiz große Befürchtungen vor Ueberschwemmungen hegt.

Neustadt. Ein lebensmüder alter Gerbergeselle, C. Schmelzer von hier, Vater von 4 Kindern, hat dem Stärkfabrikanten Baus den unliebsamen Gefallen gethan, sich in dessen Wohnhaus zu erhängen.

Zu Carnate, in der Nähe von Mailand wurde ein schreckliches Verbrechen entdeckt. Es wurden ein Vater und eine Mutter eingezogen, welche ihre Kinder durch eine unter die Augenlider hineingestochene Nadel tödeten, damit die Mutter als Amme sich verdingen könne.

Frankfurt. Das allgemein verbreitete Gerücht: der große Treffer von 250,000 fl. C.-M. aus der jüngsten Ziehung der österreichischen 1858 Kreditloose sey einem Offenbacher Fabrikanten zugefallen, hat sich als unbegründet erwiesen. Der glückliche Gewinner ist vielmehr ein mit dem bescheidenen Gehalt von 300 fl. angestellter Spitalverwalter eines württembergischen Städtchens. Derselbe kam vor einigen Tagen hieher, um das Gewinnstloos umzusetzen. Er erhielt dafür von einem hiesigen Bankhaus abzüglich Diskonto (da der Gewinn bei der Kreditanstalt erst in sechs Monaten zahlbar ist) und Valutaverlust die baare Summe von 197,000 fl. ausbezahlt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Aus Oberbayern. Die am Süden des Chiemsee's gelegenen Gemeinden haben sich zur Kultivirung der mehrere tausend Tagwerke umfassenden in dieser Richtung sich ausbreitenden Moose vereinigt, und bezüglich der nöthig werdenden Alz-Regulirung rc. bereits geeignete Schritte gethan. Im Interesse der Landwirthschaft, sowohl wie im Allgemeinen, verdient diese Unternehmung alle Aufmunterung und Unterstützung

Augsburg. Der fünfzehnte Hopfenmarkt vom 17. bis 30. Jan. 1862 gab folgenden Durchschnittspreis per bayerischen Ztr. nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Wolnzacher Au und Umgebung 75 fl. Wolnzacher Markt-Gut 105 fl. Spalter Stadtgut 116 fl. 37 kr. Spalter Umgebung 93 fl. 14 kr. Mittelfränkisches Gewächs 74 fl. 28 kr. Böhmisches Gut: Saazer Kreisgut 112 fl. 20 kr. Gesammtbetrag: 17,331 Pfd. Heutiger Verkauf: 8150 Pfd. Geldbetrag: 7950 fl. 15 kr.

Börsenberichte.

Frankfurt, 4. Febr. Die Börse war heute recht günstig gestimmt und erhielten die Spekulationseffekten zumeist eine Preiserhöhung, namentlich Wiener und Darmst. Bankaktien, so wie österr. und Meininger Kreditaktien. Ebenso waren österr. Fonds zu besseren Kursen gefragt. Unter den Anlehensloosen zeigte sich Begehr für österr., kurhessische und Ansbacher. Süddeutsche Fonds waren bei stillem

Geschäft fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 165¾. bez. u. G. National 58⅛. Es waren nur Wiener Anfangskurse (Kreditaktien 193. 50) bekannt. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 163¼-½ umgesetzt. National 58¾ bez. u. G.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt. (Fortsetzung der Sitzung vom 31. Jan.) Die folgende Zeugin Henriette Wolf hat mit der Huber zusammen bei Assessor Küchler gedient. Bezüglich des Verhältnisses derselben mit Jakoby weiß sie, daß die Huber seit Anfang 1859 plötzlich Abends lange ausgeblieben, was nie ihre frühere Gewohnheit gewesen sey. Auf Befragen habe die Huber nun ihren Liebhaber genannt, bald einen Eisenbahnbeamten, bald sonst Jemand. Der Gärtler habe ihr gesagt, daß Jakoby ihre Bekanntschaft sey, was sie auch eingestanden. Später habe sie erzählt, daß Jakoby auf dem Grabe seiner ersten Frau ihr ewige Treue geschworen und versprochen habe, nicht zu ruhen, bis sie Besitzerin des Hauses und Gartens sey. Das habe ich auch unserer Herrschaft erzählt, nachdem diese von Gärtler das Verhältniß erfahren und die Huber aus dem Dienst geschickt hatten. Auf Befragen: Ich habe diese Aeußerungen sehr ernst gemeint angenommen. Die Maria Huber wird mit dieser Zeugin zusammengestellt. Die Huber behauptet, die Mutter der Wolf habe ihr selbst in der Gegenwart der Letzteren zugeredet, mit Jakoby umzugehen, „der habe Geld" und die Geschenke wollten sie theilen. Die Wolf läugnet dieß und sagt: Du hast mich oft belogen und stehst hier vor Gericht als große Lügnerin. Auf Antrag der Vertheidigung: Die Huber hat mir gesagt, daß sie von Gärtler verfolgt wäre; ich habe nie behauptet, daß ich es gesehen. Auf Befragen, ob sie ein Verhältniß mit Gärtler gehabt, erklärt Zeugin, sie hätten sich wohl gekannt. Die Huber ergreift das Wort und erklärt, daß sie beweisen wolle, daß die Wolf eine Lügnerin sey und fragt diese, was sie in der Neujahrsnacht mit dem Gärtler gemacht habe, als sie, nachdem sie zusammen gegessen und getrunken, zu Bett geschickt worden sey. Die Wolf in Zorn erglühend, ruft aus: „Das war doch ein lediger Mann!" Die Huber behauptet, daß die Wolf sie verläumde, was sie in Beziehung auf Jakoby sage, da sie eifersüchtig wegen des Gärtler gewesen sey und sie habe stürzen wollen. In der heutigen Sitzung wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Wir tragen noch einige Aussagen nach. Joh. Friedr. Michelfelder, Markthirt aus Stuttgart, gibt an, daß die Huber 33 Tage im Anfang des Jahres 1860 sich bei ihm aufgehalten habe; nach Hause habe sie nicht mehr gewollt, da ihr Vater sie so hart geschlagen hatte, daß sie mehrere Tage ärztliche Hülfe nöthig gehabt habe. Auf Befragen: Die Huber sprach von einem sehr anständigen braven Herrn, der 50 bis 60,000 fl. reich und mit ihr bekannt sey. Eines Tages sey ein Brief angekommen, den die Huber ihnen theilweise vorgelesen habe; darin habe gestanden: „Meine Frau ist immer kränklich, so daß sie leicht sterben kann; oder, wenn dieses nicht vorkommen sollte, will ich mich von ihr scheiden lassen: nach Ostern wird es sich entscheiden! Die Huber sagte: „Wenn es nur Gottes Wille wäre!" was ihr am liebsten sey, das Sterben oder Scheiden, darüber hat sie sich nicht ausgesprochen. Die Huber hatte auch eine Glasmalerei (?) von jenem Herrn stets bei sich, und hat sie auch mir gezeigt. Auf Befragen: Das Bild ist dem Angeklagten ähnlich, jedoch war der Bart darauf nicht so groß, wie gegenwärtig. Briefe hat die Huber vier bis sechs Stück während des Aufenthaltes bei mir bekommen und eben so viele habe sie an eine Frau abgeschickt; sie wäre immer sehr vergnügt gewesen, wenn ein Brief angekommen war. Die anwesende Huber läugnet, daß sie das Obige dem Zeugen aus einem Briefe vorgelesen habe; wenn sie Derartiges gesagt habe, so sey das von ihr erfunden worden, weil die Leute in Stuttgart auch schon so viel über sie gesprochen hätten; sie habe sich damit schützen wollen, es sey aber nicht wahr. Was der Zeuge für ein Mann sey, könne man daraus entnehmen, daß er sich für ihren Aufenthalt von ihr habe bezahlen lassen und außerdem noch 10 fl. 48 kr. von ihrem Pfleger erhoben habe, was jener entschieden in Abrede stellt. Auf Antrag der Vertheidigung gibt Zeuge nach, daß er vor längerer Zeit wegen Diebstahls einmal bestraft sey. Auf Befragen der Huber gibt der Zeuge an, daß ein Lakai einmal bei ihnen gewesen sey. Die Huber behauptet, daß sie sich mit diesem habe verheirathen wollen; nachher sey er aber nicht mehr gekommen, weil die Frau Schmidling in Stuttgart ein anderes Mädchen ihm ausfindig gemacht habe. Die Frau des Vorigen mit stark schwäbischer Mundart beschließt mit ihrer Aussage die Sitzung. Sie hat früher in dem älterlichen Hause der Huber gedient und kennt diese daher. Eines Abends sey sie durch die Gartenstraße gekommen, als sie da ein weinendes Mädchen sitzend angetroffen habe: es wäre die Huber gewesen. Als ich sie fragte, fährt Zeugin fort, was vorgegangen, erzählte sie mir, daß ihr Vater sie hart geschlagen habe und daß sie nicht wieder nach Hause ginge: sie wolle ins Wasser springen. Ich nahm sie mit in mein Haus und ließ sie ärztlich behandeln. Nach einigen Tagen war sie wieder hergestellt. Sie bat mich, daß ich sie nicht auf der Polizei anzeigen möchte. Ich that's doch; darauf kam der Vater und sagte: „so, da bist Du", machte ihr Vorwürfe, aber seine Tochter folgte ihm nicht. Auf Befragen: Briefe hat sie 5—6 erhalten; sie sagte mir, daß sie von einem Herrn Jakoby bei Darmstadt wären, „dessen Frau kränklich sey und die er nicht liebe". Sie erzählte mir auch, daß sie öfter mit ihm zusammengekommen sey und daß sie auf dem Friedhofe unter einem Stein sich Zettelchen mit Reis gelegt hätten. Wenn so ein Brief ankam, „hatte sie weder Hunger noch Durst". Aus einem hatte sie mir vorgelesen (Zeugin gibt den Inhalt wie ihr Mann an). Sie sagte mir auch, „es wäre ihr lieber, wenn die Frau stürbe, wenn das nur Gottes Wille wäre"! Sie hätte auch 5—6 Briefe an eine Frau geschrieben, damit, wie sie angab, sie der Frau Jakoby nicht in die Hände kämen. Die Huber trug eine Photographie von dem Herrn Jakoby stets bei sich, küßte sie öfter und rief: „Mein Jakoby, mein Jakoby!" Auf Befragen des Präsidenten, ob die Sprache des besagten Briefes eine verliebte gewesen sey, erwidert die Zeugin: „ark" (arg), was ein stürmisches Gelächter, in das selbst die ernsten Richter einstimmen mußten, verursachte. Auf Befragen: Die Huber hat mir auch erzählt, daß sie von ihrem Vater, der sie im Herrngarten bei Jakoby angetroffen habe, geschlagen worden sey. Auf Befragen: Es ist nicht wahr, daß die Huber uns bezahlt habe, woher sollte sie denn Geld haben? Wir haben die Bezahlung bei ihrem Pfleger geholt; sie verlangte noch von mir, daß ich mehr holen sollte damit sie auch etwas bekäme, da sie kein Reisegeld habe, außer was ihr Jakoby geschickt hatte. Die Huber, vom Präsidenten an die Aussage der Zeugin erinnert, behauptet, „gelogen" zu haben, worauf jene bemerkt, „das sey ihr Fehler; sie, Zeugin, habe die Wahrheit gesagt", was wiederum große Heiterkeit verursachte. Der Angeklagte läugnet, Derartiges je geschrieben zu haben. (Schluß der Sitzung um 7½ Uhr Abends.)

Darmstadt, 1. Febr. In der Morgensitzung wurde zunächst das Gutachten des Obermedizinalrathes Dr. Simeons von Mainz, den Dienstagsnachmittag anberaumt, erstattet. Wir theilen das Wesentliche kurz mit. Drei Fragen habe er sich vorgelegt: 1) Waren die Krankheitserscheinungen in den letzten 18 Stunden der Frau Jakoby der Art, daß anzunehmen ist, sie seyen durch Gift, insbesondere durch arsenige Säure verursacht worden? 2) Ist anzunehmen, daß die an der Leiche vorgefundenen Zustände durch dieses Gift veranlaßt worden konnten? 3) Ist durch die chemische Untersuchung der Leiche nachgewiesen worden, daß sich noch Arsenik im Körper vorgefunden hat? Zu 1. Es sey als erwiesen anzunehmen, daß man es hier mit einer akuten Arsenik-Vergiftung zu thun hätten. Der Arsenik wirke theils auf den Magen, theils auf das Blut, und sodann lähmend auf das Nervensystem. Schon bei dem ersten Besuche des Obermedizinalrathes Dr. Leydhecker seyen, wie aus dessen Beschreibung hervorgehe, die allgemeinen Symptome der Aufnahme des Giftes vorhanden gewesen. Kaum eine Viertelstunde nach der Einnahme des Pulvers hätten sich die Symptome der Vergiftung gezeigt. Es frage sich nun: a) Ob die Zeit die angemessene sey. Er müsse antworten, daß allerdings bei Arsenik-Vergiftungen so rasch sich die Symptome zeigen konnten. b) Kann der Arsenik den Tod so schnell herbeiführen, als dieß nach Empfang des Pulvers stattfand? Auch diese Frage müsse unbedingt bejaht werden. c) Konnte schon Montags oder Dienstags vor dem eingetretenen Tode Arsenik gegeben worden seyn? Man müsse annehmen, daß Arsenik in fester Form damals nicht gegeben worden sey, wohl aber sey die Möglichkeit vorhanden, daß Arsenik in gelöster Form, aber in ungenügender Menge eingeführt worden sey. Was die früheren Erkrankungen anlange, so lasse sich nicht mit positiver Gewißheit sagen, daß sie ihre Veranlassung im Einführen von Gift hätten: doch sey es wahrscheinlich, da die Symptome vorhanden seyen. Zu 2. Die Leiche sey in einem ganz ungewöhnlichen Zustande gewesen: sie sey gut erhalten, mumificirt. Dieß stimme mit seinen langjährigen Erfahrungen bei Arsenikvergiftungen überein. Noch unlängst habe er bei einer in Mainz ausgegrabenen Leiche bereits am neunzehnten Tage nach der Beerdigung diesen Zustand beobachtet (es lag eine Arsenikvergiftung ebenfalls vor), während bei anderen Leichen die Verwesung sehr schnell, besonders in der warmen Jahreszeit, vor sich ginge. Erwäge man ferner den Zustand des Magens, so wie, daß sich Flecken auf der Bauchwand und sogar an der Leber vorgefunden hätten, so müsse er annehmen, daß hier eine Arsenikvergiftung vorliege. Zu 3. Der Arsenik sey in solcher Menge in allen Theilen des Körpers nachgewiesen worden, daß unzweifelhaft der Tod hätte erfolgen müssen. Er müsse nach den Erfahrungen berühmter Aerzte behaupten, daß eine viel kürzere Zeit als 24 Stunden genüge, um die tödtliche Wirkung des Arseniks sich äußern zu lassen. Der Arsenik wäre in pulveriger Form vor nicht langer Zeit vor dem Tode gegeben worden. Einem Zweifel könne es nicht unterliegen, daß es im vorliegenden Falle bei Lebzeiten dem Körper zugeführt worden sey. Auf Befragen des Staatsanwalts: Es habe früher wohl hier und da die Meinung bestanden, daß der Arsenik in die beigesetzte Leiche von der umgebenden Erde gedrungen sey; doch sey dieß längst widerlegt und die Unmöglichkeit dieses Prozesses dargethan. Der umfassende, gelehrt und scharfsinnig begründete Vortrag des Herrn Experten nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Es wurde dann zur Vernehmung weiterer Zeugen geschritten: Der Kreis-Assessor Küchler erklärt, daß die Huber bei ihm mehrere Jahre in Diensten gewesen sey. Anfangs des Jahres 1859 sey ihm durch Gärtler, wie durch die Wolf, Mittheilung über das Verhältniß, was sie mit Jakoby unterhalte gemacht worden; die Wolf insbesondere habe ihm gesagt, daß ihr die Huber erzählt habe, „daß Jakoby ihr am Grabe seiner ersten Frau Treue geschworen und versprochen habe, nicht eher zu ruhen, bis sie Besitzerin seines Hauses und Gartens sey." Seine Frau habe die Huber auf das Unmoralische des Verhältnisses aufmerksam gemacht; dieselbe habe erwidert, es sey nicht unmoralisch, Jakoby wolle sich scheiden lassen und sie heirathen. Weil die Gerüchte fortdauerten, sey die Huber von ihnen entlassen worden. Nachdem die Nachricht von dem plötzlichen Tode der Frau Jakoby an ihn gekommen sey, fährt Zeuge fort, habe er sich eines Verdachtes um so weniger erwehren können, als man auch nach der Entfernung der Huber aus Darmstadt davon gesprochen habe, daß das Verhältniß fortdauere. Ich begab mich dieserhalb zu Dr. Leydhecker und theilte ihm mit, daß die Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit einer Vergiftung hier vorliegen könne, und ersuchte ihn um eine Sektion, um allen Gerüchten in jener Richtung ein Ende zu machen. Dr. Leydhecker ging bekanntlich nicht darauf ein. Wenn er übrigens mir den Vorwurf machen will, daß ich die gerichtliche Anzeige unterlassen hätte, so will ich ihm bemerken, daß dieß ein durchaus unvernünftiges Beginnen gewesen seyn würde, beim Mangel jedes objektiven Thatbestandes Derartiges vorzunehmen, und so weise er den ihm von Dr. Leydhecker gemachten Vorwurf zurück. Auf Befragen: Die Huber war in ihrer letzten Dienstzeit zerstreut und nicht ganz offen, während ich früher zufrieden mit ihr war; jenes habe ich etwa 14 Tage vor Ostern 1859 zuerst bemerkt. Der verstorbene Georg Gärtler erzählte mir, daß er die Huber mit Jakoby im Herrngarten einmal betroffen habe. Von einem Vorfalle am Herrngarten habe ich nie etwas gehört, nur daß Gärtler ihr einmal einen Wasserkrug am Brunnen zertreten habe, den sie da habe stehen lassen. (Gärtler soll ein Nebenbuhler des Jakoby gewesen seyn; es gehen auch über seinen Tod eigenthümliche Gerüchte.) Auf Befragen: Die Huber bat mich, ihrer Mutter nichts von dem Verhältnisse zu sagen. Auf Befragen: Mit der Dienstmagd Henriette Wolf war ich sehr zufrieden; sie ging aus meinem Dienste, weil sie eine Wäscherei anfangen wollte. Von einem Verhältnisse mit Gärtler habe ich nichts bemerkt. Später wollte ich sie wieder in Dienst nehmen; auf den Wunsch meiner Hausleute, der Gärtlers, that ich dieß nicht; sie theilten mir mit, daß in der Stadt Gespräche von einem Verhältnisse zwischen dem verstorbenen Gärtler und ihr im Gange wären. Die Huber, welcher der Präsident die Aussage dieses Zeugen vorhält, läugnet, je so etwas der Frau Küchler gesagt zu haben. Auf den Vorhalt des Zeugen erklärt sie dann, wenn sie je etwas gesagt habe, so sey es gelogen: Jakoby habe ihr nie die Heirath versprochen; sie habe so etwas gesagt, weil die Gärtlers sie so herabgesetzt hätten. Es wird hierauf das Zeugniß der Huber, von Assessor Küchler ausgestellt, vorgelesen; sie wird als „treu und fleißig" unter dem 2. April 1859 charakterisirt. Die Wittwe Katharine Wagner, Nachbarin des Jakoby, möchte lieber schweigen, als Zeugniß ablegen; denn schon auf die erste Frage des Präsidenten, ob sie wisse, wie die Bekanntschaft des Jakoby mit der Huber angefangen habe, stockt sie und sagt dann: „das weiße sie nicht." Vom Präsidenten vor den Folgen des Meineides gewarnt, erinnert sich Zeugin, daß die Anna (so wurde die Huber bei Küchler gerufen) von Letzterem wegen des Verhältnisses weggeschickt worden sey; dieses habe sie von der Jette Wolf gehört. Zuvor hatte sie die „Anna" häufig besucht, nie aber sey sie damals bei ihr mit Jakoby zusammengetroffen. Wie sie nach Stuttgart abgereist sey, habe die Huber gesagt, sie wolle schreiben. Nach zwei Monaten sey auch ein Brief gekommen, sie habe ihn unerbrochen an Jakoby gegeben, weil sie gedacht, „er wäre nicht an mich, obwohl an mich adressirt"; Jakoby habe ihn zurückgegeben; den zweiten, der nicht für sie gewesen, habe sie erbrochen, weil „unter meiner Adresse". Die folgenden Briefe habe sie nicht geöffnet, sondern dem Jakoby, den sie zu dem Ende in ihr Haus bestellt, gegeben. Die Briefe seyen fast sämmtlich aus Baden-Baden gekommen. Auf Befragen: Jakoby kam zu mir und sagte, ob die Huber bei mir logiren könne, sie wolle sich einen Dienst suchen. Da ich sie kannte, hatte ich nichts dagegen, und so brachte er sie eines Abends von der Eisenbahn zu mir, etwa im Februar 1860; sie bezahlte den Mann, der das Gepäck gefahren hatte. Sie blieb damals einige Tage bei mir, bis sie einen Dienst gefunden hatte; nur ein einziges Mal war Jakoby bei ihr, und zwar allein, doch nur kurze Zeit, da er von seiner Magd abgerufen wurde. Es war dieß an einem Sonntag Nachmittag. Von da ab kam die Huber öfter 2 bis 3 Tage zu mir; jedesmal, wenn sie einen Dienst verlassen hatte und sich einen neuen suchte. Sie wurde nie bei mir von Jakoby später besucht; doch ging sie Abends einige Stunden aus, um, wie sie sagte, Besorgungen zu machen; um 10 Uhr kam sie wieder zurück. Auf Befragen: Ich dachte mir, daß sie zu Jakoby ginge. Als die Huber das letzte Mal ihren Dienst in Homburg antrat, sagte sie mir, sie wolle weit weg, weil sie von Gärtlers zu sehr verleumdet sey und keine passende

Stellung mehr in Darmstadt fände. Die letzten Briefe sind von Frankfurt gekommen, von Homburg nicht einer. Von dem Briefwechsel wußte die Frau Jakoby nichts. Auf Befragen: Nach dem Tode seiner Frau kam Jakoby öfter zu mir und erzählte, daß er sich mit einem jungen Mädchen versprechen wolle; das „Jawort" habe er von der Mutter, von ihr jedoch noch nicht. Wenn er dann meinte, hat er mir nicht gesagt: „das dürfe noch Niemand wissen". Ich hörte, daß er sich mit Fräul. Dressel habe versprechen wollen. Später traf ich ihn einmal in der Grafenstraße, wo er mir im Vorbeigehen sagte: „er wolle hingehen und seine Braut besuchen." Die Zeit weiß ich nicht mehr. Auf Vorhalt und Befragen: Die Marie Huber hat sich bei mir nie dahin ausgesprochen, daß es ihr in den Sinn komme, den Mann zu heirathen; ich selbst habe nie etwas Unmoralisches gesehen; sie meinte, „der Mann habe keine Kinder und ließe es seiner Frau nicht entgelten". Auf die bestimmte Frage des Präsidenten: Was hat die Huber bezüglich einer Heirath mit Jakoby bei Ihnen gesprochen? stockt Zeugin; Präsident und Staatsanwalt verwarnen ernstlich vor dem Meineid; da erfaßt sie eine Ohnmacht — sie wird schleunigst aus dem Sitzungssaal entfernt (Jakoby wird bei dieser Scene unruhig und wirft ängstlich seinen Kopf hin und her). Es dauert längere Zeit, bis sie wieder vernehmungsfähig wird; es werden inzwischen andere Zeugen verhört; doch wollen wir, um nicht den Zusammenhang zu zerreißen, ihre weitere Aussagen an dieser Stelle bringen. Die Zeugin erklärt, von der Huber gehört zu haben: „Wenn die Frau Jakoby sterben thät, so wolle sie Jakoby heirathen. Der Doktor habe gesagt, sie thäte einmal närrisch werden oder sterbe schnell." Als die Huber mir dieß erzählte, wollte sie dem Jakoby solche Aeußerungen verwiesen und gesagt haben: „Das möge er dem Allmächtigen überlassen; so etwas wolle sie nicht mehr hören." Diese Aeußerung machte sie vor 1½ oder 2 Jahren, ich weiß die Zeit nicht mehr genau. Auf Befragen: Einmal kam die Huber Abends spät zu mir und sagte, sie habe sich im Theater verspätet und könne nicht in ihr Haus; dieß geschah, ehe sie nach Frankfurt ging. Bezahlt bin ich für die Besuche der Huber nicht; sie schenkte meinen Kindern allerhand und half mir nähen. Der Staatsanwalt verlangt von der Zeugin zu wissen, ob die Huber sie öfter nach der Verhaftung Jakoby's besucht habe, was sie bejahte; ob ihr gesagt worden sey, weßhalb die Ganßert (welche die Frau Jakoby in der letzten Nacht verpflegte) so schnell entlassen wurde, und ob dieser nicht Vorwürfe wegen ihrer Aussagen bei Gericht gemacht worden seyen? Zeugin will davon nichts wissen; Jakoby habe ihr früher gesagt, daß die Ganßert sich nicht gut betrage. Rosa Groß aus Frankfurt ist mit der Huber ein Vierteljahr zusammen in Diensten bei Bankier Trier dortselbst gewesen — Frühjahr 1861. Die Huber sey während des Dienstes oft sehr traurig gewesen und hätte ihr dann auf Befragen erklärt, sie erwarte Briefe von einer Frau bei Darmstadt. Ein anderes Mal sagte sie, „sie könne einen reichen Mann heirathen, der wäre wenigstens 60,000 Gulden reich." Die Huber habe auch Briefe bekommen, wie sie sagte, von einer Wittfrau, die gäbe ihr über den Herrn Auskunft. Auf Vorhalt ihres früheren Protokolls: Ja, das ist richtig, ihre Briefe wurden an den Herrn abgegeben, hat sie auch erzählt. Auf Befragen: Ein Herr kam einmal in unser Haus und wartete in dem Hausflur; ich fragte ihn, zu wem er wünsche. Er sagte zur Huber; ich suchte sie ihm; sie blieb jedoch nicht lange aus. Der Angeklagte gibt nach, die Huber bei Trier's aufgesucht zu haben. Der Staatsanwalt macht die Huber darauf aufmerksam, daß nun schon mehrere Zeugen die Geschichte von dem Manne mit 60,000 Gulden erzählten, worauf sie die bekannte Erklärung gibt, „daß sie gelogen habe." Die Katharina Grauer hat im Sommer verflossenen Jahres zusammen mit der Huber in Homburg bei ihrer Tante als Hausmädchen in Dienst gestanden; sie gibt ihr das Zeugniß, daß sie sich sehr ordentlich aufgeführt habe und nur ein Einzigesmal in der Herbstmesse in Frankfurt gewesen sey, um angeblich ihre Mutter zu besuchen. Anfangs August sey Jakoby nach Homburg gekommen; sie habe die Huber aus den Zimmern der Fürstin von Liegnitz, die gerade bei ihnen logirt habe, abgerufen; die Huber stellte mir ihn als ihren Bräutigam vor. Jakoby sagte mir ohne Beiseyn der Huber, ich möge machen, daß sie sobald als möglich zu ihm nach Darmstadt komme. Ich schlug ihm dieß ab, da wir sie nicht eher entlassen konnten, als bis die genannte Fürstin abgereist sey. Darauf erhielt sie einen Brief von Jakoby, wenn sie nicht in einer bestimmten Zeit — wann, weiß ich nicht mehr — nach Darmstadt komme, so müsse er Alles für einen schönen Traum ansehen. Die Huber sagte darauf unter Weinen, nun thäte sie es erst recht nicht; wenn er nicht warten wolle, so betrachte sie ihn nicht als für sie bestimmt. (Unterdrücktes Gelächter.) Kurz darauf wurde sie von Jakoby abgeholt. Auf Befragen: Von einer russischen Familie, mit der die Huber habe abreisen wollen, wisse sie nichts; richtig sey, daß sie sich nach Kondition umgesehen habe. Auf Befragen: Den ersten Brief hat sie im Monat August erhalten. Auf Antrag der Vertheidigung bestätigt die Zeugin, daß die Huber französischen Unterricht genommen habe; sie wollte nach Frankreich. (Schluß der Morgensitzung.)

Redakteur: Gustav Pfeffert.

Heute Morgen wurde Beilage Nr. 20 ausgegeben.
Numer 32 der „Erheiterungen" wird morgen ausgegeben.

---

296 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß der Jakob Rees Wittwe Margaretha, gebornen Kunkel von Hösbach, sind am

Montag den 10. Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse hier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 30. Januar 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Ass.

2862 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 6. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

wird das sich im königl. Hofgarten Schönthal ergebene abgestandene Gehölze und Bäume meistbietend öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. Der Anfang wird auf dem Schloßplatz gemacht.

Aschaffenburg den 3. Februar 1862.

May, k. Hofgärtner.

29a3 **Holzversteigerung.**

Aus dem Staatswalddistrikt Forstwald, Abtheilungen Sandrain und Wolfenthal, dann an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen werden

Montag den 17. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zum „Roß" dahier in freier Konkurrenz versteigert:

2 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
142 Kiefern- „ „
62¼ Klafter Kiefern-Pfählmüsselholz 1r Klasse,
140 „ „ Scheitholz,
96¾ „ „ Knorzholz,
32 „ „ Prügelholz und
56¾ „ „ Stockholz, dann
17¼ Hundert Buchenstangen- und
97¼ „ Kiefernastwellen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Erlenbach den 31. Januar 1862.

Der k. Revierförster:
Deßloch.

278c3 **Bekanntmachung.**

(Die hiesige Wanderunterstützungskasse betreffend.)

Nachdem in Folge der subskribirten Beiträge das Fortbestehen der Wanderunterstützungskasse vorläufig gesichert erscheint, wurde eine neue Geschäftsordnung in der Art eingeführt, daß Herr Posamentier J. Fröhlich die Legitimationen der um Unterstützung nachsuchenden Handwerksreisenden prüfen, und an die nach den Statuten Würdigen Marken verabreichen wird, welche von Herrn Kaufmann A. Deckelmann gegen zwölf Kreuzer eingelöst werden.

Wenn der Zweck der Wanderunterstützungskasse — das Fechten oder Betteln der Handwerksreisenden zu verhüten — erreicht werden soll, so muß diesen jede Gelegenheit hiezu entzogen werden; da als solche erfahrungsgemäß das Umschauen nach Arbeit vielseitig benutzt wurde, so werden die Gewerbmeister, welche Bedarf an Arbeitern haben, auf das Dringendste ersucht, diesen nur Herrn Fröhlich anzuzeigen, und hiedurch zur Erreichung erwähnten Zweckes mitzuwirken. Es ist Fürsorge getroffen, daß diese Arbeiterbestellungen auf das Pünktlichste ausgeführt werden, die zum Arbeitsantritt zugewiesenen Handwerksreisenden erhalten gedruckte Zettel, auf welchen die betr. Meister, wenn sie dieselben aus irgend einem Grunde nicht beschäftigen wollen, dieß durch Beisetzung ihrer Unterschrift zu bestätigen haben, da bei einer Arbeitsverweigerung statutengemäß eine Unterstützung nicht stattfindet.

Hiebei wird bemerkt, daß Arbeiterbestellungen derjenigen Meister, welche sich an der Wanderunterstützungskasse nicht betheiligen, so lange ohne alle Berücksichtigung bleiben, bis diese bei Hrn. Fröhlich ihren Beitritt mit Benennung ihres monatlichen Beitrags erklären.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

Durch die Gnade hoher kgl. Regierung wurde der armen Gemeinde Hesselbach auf der Schweinfurter Rhön eine Hauskollekte für die innere Einrichtung ihrer neuerbauten Kirche bewilligt. Dieselbe, durch die bisherigen Baukosten schon überschuldet, vermag nicht, das noch Fehlende aufzubringen und wendet sich deßhalb an alle edlen Menschenfreunde mit der dringenden Bitte um Unterstützung. Möge Jeder nach seinen Kräften ein Scherflein beitragen zur Ehre Gottes, zur Abhülfe fremder Noth!

Gottes reichsten Segen wird auf alle Geber herabflehen

Die Gemeinde Hesselbach.

MELOMANIA.

Sonntag den 9. Februar

Grosser Maskenball

im städt. Theatersaale.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 9. Februar von Morgens 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends 5 Uhr können die Karten im kleinen Theatersaale in Empfang genommen werden.

297 **Das Comite.**

Dem allgemeinen Wunsche hiesiger verehrlicher Einwohner zu entsprechen, beehrt sich der katholische Gesellenverein dahier das am vorigen Sonntag den 2 Februar im Münch'schen Saale aufgeführte Lustspiel in 5 Akten

Jeppe vom Berge

nebst mehreren Tableaux künftigen Donnerstag den 6. Februar nochmals zu wiederholen. Der Zutritt zu demselben ist Jedermann gestattet. Anfang 7 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Ausschuß des kathol. Gesellenvereins.

Die Brodbäckerei auf der Pfaffenmühle ist eröffnet und kostet der 4pfündige Laib Brod 19 kr.

(298) **B. Belle.**

224c3 Ein Garten am Anmühlweg, circa 312 Dez., mit Brunnen, Gartenhaus und eisernem Stakettenzaun, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei J. C. Bergmann, D Nr. 2.

299a3 Bei der k. Civildiener-Wittwen-Instituts-Verwaltung dahier liegen **350 fl.** gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit.

283b2 **1800 fl.** liegen im Ganzen oder getheilt gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition.

284b2 Ein kirschbaumener Schreibtisch, ein Ofenschirm und zwei kupferne Waschkessel sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

(300) Ein junger Mann wünscht eine Unterkunft als Hausknecht oder Zapfjunge. Näheres in der Expedition.

265b2 Lit. A Nr. 7 in der Hauptstraße ist bis zum 1. März eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

288b2 Lit. A Nr. 35 an der Hauptwache ist der mittlere Stock zu vermiethen.

292b3 Steingasse Lit. D Nr. 124 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche rc. zu vermiethen.

Fremden-Liste
vom 4. Februar 1862.

Adler. Lebkuchner mit Familie, Rentier a. Schweinfurt. Kaufleute: Landenheimer aus Bensheim; Oppenheimer aus Michelstadt; Sackermann aus Dülken; Rock aus Heilbronn; Westpher aus Stuttgart; Schmebrial aus Elberfeld; Reuge aus Schweiz; Müller a. Bockenheim. **Faß.** Diederich, Mechanikus aus Miltenberg. Thomas, Hopfenhändler a. Holzhausen. Ludwig, Forstkandidat aus Sonnfeld. Kassel, Kaufmann aus Schafheim. Hock und Heil, Müllermeister aus Krausenbach. Kintzinger, Metzgermeister aus Lohr.

Geld-Cours
vom 3. Februar 1862.

Pistolen	fl.	9 36-37
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 40-41
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 19-20
Englische Sovereigns	fl.	11 41-45
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
3.	+ 6	+ 7	+ 7
4.	+ 7	+ 8	+ 8

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 32 der Aschaffenburger Zeitung. (21.)

Donnerstag, 6. Februar 1862.

Die Vertheilung der Notariatssitze und die Notariats-Gebühren-Ordnung.

(Schluß.)

Fünfter Abschnitt. Von den Ausfertigungsgebühren. Art. 18. Für die Urschrift einer Notariatsurkunde kann eine Schreibgebühr nicht mehr in Anspruch genommen werden. Für Ausfertigungen beträgt die Schreibgebühr a) bei Hauptausfertigungen (Art. 87 des N.-G., so wie bei Auszügen (Art. 89 des N.-G.) 30 kr. für das erste Blatt und für jede folgende Seite 6 kr.; b) bei anderen Ausfertigungen (Abschriften) 18 kr. für das erste Blatt und für jede folgende Seite 6 kr. Jede angefangene Seite wird für voll gerechnet.

Sechster Abschnit. Von den Entfernungs- und Reisegebühren. Art. 19. Wird ein Geschäft, welches nicht schon vermöge seiner Natur auswärts vorgenommen werden muß (wie die Aufnahme eines Inventars, eines Wechselprotestes oder dgl.) von dem Notar aus Veranlassung des Betheiligten außerhalb seines Geschäftslokales vorgenommen, so hat er, insoferne nicht gemäß Art. 20 Reisegebühren in Ansatz gebracht werden können, Anspruch auf eine Entfernungsgebühr, welche in Städten mit einer Bevölkerung von mehr als 10,000 Seelen 1 fl. 30 kr., für andere Notariatssitze 1 fl. beträgt. Hat der Notar in einem solchen Falle das Geschäft nach 7 Uhr Abends oder vor 7 Uhr Morgens vorgenommen, so bebeträgt die Entfernungsgebühr in den bezeichneten größeren Städten 3 fl., für andere Notariatssitze 2 fl.

Art. 20. Wenn der Notar außerhalb seines Wohnortes an einem von diesem über eine halbe geometrische Stunde entfernten Orte ein Geschäft vornimmt, so hat er Anspruch auf Reisegebühren. Die Reisegebühren bestehen 1) in einem Taggelde, 2) in der Vergütung der Auslagen für das Gefährt. Das Taggeld beträgt a) für den ganzen Tag 6 fl.; b) für den halben Tag 3 fl. Das halbe Taggeld ist dann in Ansatz zu bringen, wenn der Notar entweder erst nach der Mittagszeit seinen Wohnort verlassen hat, oder bis zur Mittagszeit wieder nach Hause zurückgekehrt ist. Dauert die Reise nur einen Tag und die Abwesenheit des Notars von seinem Wohnorte mehr als 14 Stunden, so beträgt das Taggeld 8 fl. Für ein Gefährt wird der ortsübliche Lohn für ein Lohnkutscherfuhrwerk, oder, wenn die Eisenbahn benützt werden kann, die Fahrtaxe zweiter Klasse, nebst den festgesetzten oder üblichen Gebühren für die Beföderung zu und von der Eisenbahn, dann für das Fortschaffen des Gepäckes vergütet. Der Notar ist nur dann gehalten, von der Eisenbahn Gebrauch zu machen, wenn 1) weder sein Wohnort, noch der Ort des Geschäftes weiter als eine halbe geometrische Stunde von einer Eisenbahnstation entfernt ist, oder wenn bei weiterer Entfernung des einen oder andern Ortes von einer Eisenbahnstation die zu benützende zusammenhängende Eisenbahnstrecke mindestens 10 Stunden beträgt, wenn ferner 2) die Eisenbahn auch zur Rückfahrt benützt werden kann, ohne daß der Notar nach Beendigung des Geschäftes länger als zwei Stunden auf die Abfahrt des Zuges zu warten braucht, endlich auch 3) die Abfahrt der zu benützenden Bahnzüge zu solcher Zeit stattfindet, daß der Notar nicht genöthigt ist, vor 6 Uhr Morgens seinen Wohnort zu verlassen oder erst nach 10 Uhr Abends nach Hause zurückzukehren. Hat der Notar das Geschäft aus Veranlassung des Betheiligten nach 7 Uhr Abends oder vor 7 Uhr Morgens vorgenommen, so kann er außer den Reisegebühren eine weitere Gebühr von 3 fl. in Anspruch nehmen.

Art. 21. Nimmt der Notar außerhalb seines Wohnortes bei einer und derselben Reise mehrere Geschäfte mit verschiedenen Betheiligten vor, so können die Reisegebühren doch nur einmal angerechnet werden. Haben mehrere Personen, welche bei verschiedenen Geschäften betheiligt sind, die Reise veranlaßt, so sind die Reisegebühren unter dieselben verhältnißmäßig zu vertheilen.

Art. 22. Wenn ein Notar sich veranlaßt sieht, an einem von seinem Wohnsitze entfernten Orte des Bezirksgerichts-Sprengels regelmäßig und ohne daß er zu einem bestimmten Geschäfte gerufen wurde, sich einzufinden, um sich daselbst mit denjenigen Personen, welche seine amtliche Thätigkeit etwa in Anspruch nehmen wollen, zu besprechen und auf deren allenfallsiges Verlangen Urkunden aufzunehmen, so können für Geschäfte, welche der Notar bei solcher Gelegenheit vornimmt, Reisegebühren nicht in Anspruch genommen werden.

Siebenter Abschnitt. Von den Gebühren für die zweiten Notare, für die Notariatszeugen und Ausrufer. Art. 23. Ein gemäß Art. 55 des NG. zur Aufnahme einer Notariatsurkunde beigezogener zweiter Notar hat eine Gebühr von 1 fl. anzusprechen, soferne nicht der für ihn verursachte Zeitaufwand mehr als eine Stunde beträgt. Ist Letzteres der Fall, so erhöhen sich seine Gebühren für jede weitere angefangene Stunde um 1 fl.

Art. 24. Hat der zweite Notar einer außerhalb seines Wohnortes vorzunehmenden Verhandlung beizuwohnen, so kann er Reisegebühren nur nach Maßgabe des mit den Betheiligten getroffenen Uebereinkommens in Anspruch nehmen.

Art. 25. Die Honorirung der Instrumentszeugen, welche von den Betheiligten selbst beigebracht worden sind, bleibt dem gegenseitigen Uebereinkommen derselben überlassen. Dasselbe gilt in Ansehung der beizuziehenden Auskunfts- und Vertrauenspersonen (Art. 62, 58 und 59 des NG.)

Art. 26. Werden die Instrumentszeugen auf Verlangen der Betheiligten vom Notar berufen, so kann derselbe, wenn die Anwesenheit der Zeugen nicht länger als eine Stunde währt, für jeden derselben eine Gebühr von 18 kr. verrechnen. Währt die Anwesenheit der Zeugen bei Aufnahme einer und derselben Urkunde länger als eine Stunde, jedoch nicht länger als vier Stunden, so kann für jeden derselben eine Gebühr von 30 kr., bei einem längeren Zeitaufwande von 1 fl. in Ansatz gebracht werden. Müssen sich die vom Notar berufenen Zeugen über eine halbe geometrische Stunde von ihrem Wohnorte entfernen, um dem Geschäfte beizuwohnen, so können für die Zeugen überdieß Reisegebühren verrechnet werden, welche für jede volle halbe Stunde der Entfernung ihres Wohnsitzes vom Orte der Verhandlung — die Hin- und Herreise zusammengenommen — 18 kr. betragen.

Art. 27. Bei Versteigerung von Mobilien oder einer größeren Anzahl von Liegenschaften kann der Notar einen Ausrufer beiziehen, wenn nicht ein solcher von den Betheiligten selbst aufgestellt wird, und für denselben die ortsübliche Gebühr in Ansatz bringen.

Achter Abschnitt. Allgemeine Bestimmungen. Art. 28. Enthält eine und dieselbe Urkunde mehrere Rechtsgeschäfte, so kann von dem Notar nur das verordnungsmäßige Honorar für Eines derselben in Ansatz gebracht werden. Die Wahl des in Ansatz zu bringenden Honorars steht dem Notar zu.

Art. 29. Für die Einsicht des Hypothekenbuches zum Zwecke einer vom Notar zu errichtenden Urkunde, dann für Briefe, welche der Notar zu diesem Zwecke an die Betheiligten oder an Dritte zu schreiben hat, kann, wenn das Geschäft zu den im 1., 2. und 3. Abschnitte aufgezählten gehört, eine besondere Gebühr nicht in Anspruch genommen werden. Gehört das Geschäft aber zu den im 4. Abschnitte aufgezählten, oder wird für eines der im vorigen Absatze genannten Geschäfte die Zeittaxe erhoben (Art. 33), so kann die auf solche Vorbereitungshandlungen verwendete Zeit in Anschlag gebracht werden. In jedem Falle kann der Notar, wenn er auf Verlangen der Betheiligten zum Zwecke der Einsicht des Hypothekenbuches eine Reise unternimmt, nach Maßgabe des Art. 20 Reisegebühren in Anspruch nehmen.

Art 30. Für die Vorlage einer Notariatsurkunde bei dem zuständigen Gerichte gemäß Art. 13 und 15 des NG.; für die in Art 15 Abs. 1 dieses Gesetzes vorgeschriebenen Anzeigen; für die an die kgl. Rentämter zu erstattenden Besitzveränderungsanzeigen; für Ladungen zu Inventarisationen, vom Gerichte angeordneten Versteigerungen und zu anderen, dem Notar vom Gerichte aufgetragenen Geschäften (Art. 24 des NG.); für Eintragung der Urkunden in das vorgeschriebene Register (Art. 77 des NG.); für Vorlage einer Urkunde zum Zwecke der Beglaubigung nach Art. 97 des NG.) kann eine besondere Gebühr nicht in Anspruch genommen werden.

Art. 31. Wenn nach den Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung Gebühren und Auslagen nach der Seitenzahl zu berechnen sind, so können die verordnungsmäßigen Gebühren nur dann in Ansatz gebracht werden, wenn die volle Seite wenigstens 25 Zeilen, jede Zeile durchschnittlich zu 12 Sylben enthält.

Art. 32. Wird die über ein Rechtsgeschäft errichtete Privaturkunde gemäß Art. 22 des N.-G. bei einem Notar hinterlegt, so ist hiefür, wenn dieses Rechtsgeschäft zu den in dem 1., 2. und 3. Abschnitte aufgezählten gehört, dasselbe Honorar zu entrichten, welches für die Aufnahme der Urkunde durch den Notar selbst zu entrichten gewesen wäre.

Art. 33. Für alle in dem 1. und 2. Abschnitte aufgezählten Notariatsakte kann der Notar nach seiner Wahl statt der verordnungsmäßig festgesetzten verhältnißmäßigen, oder nach einem höchsten und niedrigsten Maße bestimmten Gebühren das Zeithonorar in Anspruch nehmen, jedoch sind hievon jene Akte ausgenommen, für welche die verhältnißmäßige Gebühr nach Artikel 1 wegen Geringfügigkeit des Vertragsgegenstandes nur 30 kr. beträgt.

Art. 34. Erachtet der Notar die in der gegenwärtigen Verordnung festgesetzten Gebühren wegen besonderer Schwierigkeit und Wichtigkeit des vorgenommenen Geschäftes für ungenügend und will er ein höheres Honorar in Anspruch nehmen, so hat er, auch wenn dieser Anspruch von dem Betheiligten als begründet anerkannt wird, seinen Gebührenansatz unter kurzer Darlegung der hiefür sprechenden Gründe der Genehmigung des Bezirksgerichtsdirektors zu unterbreiten. Die Zustimmung des Betheiligten ist der motivirten Gebühren-Liquidation des Notars schriftlich beizufügen.

Art. 35. Wird von dem Bezirksgerichts-Direktor die Genehmigung des liquidirten höheren Honorars verweigert, oder von dem Betheiligten der

erhobene Anspruch als begründet nicht anerkannt, so steht es dem Notar frei, die Entscheidung der Sache durch das Bezirksgericht zu beantragen, welches — im letzteren Falle nach Vernehmung des Betheiligten — das Honorar gemäß Art. 112 des Notariatsgesetzes festsetzt.

Die Verordnung, „die Bewerbung um Notarstellen betreffend", lautet: „Das unterfertigte königl. Staatsministerium sieht sich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß diejenigen, welche aus Veranlassung der bevorstehenden Neugestaltung des Notariates sich um Verleihung einer Notarstelle zu bewerben beabsichtigen, ihre deßfallsigen Gesuche bis längstens 14. Februar l. J. bei jenem Appellationsgerichte einzureichen haben, in dessen Bezirke sie zur Zeit angestellt sind oder sich in der Vorbereitungspraxis befinden, und zwar auch in dem Falle, wenn das Gesuch auf Anstellung in einem anderen Appellationsgerichtsbezirke gerichtet ist. Bewerber, welche nicht voraussehen können, daß dem Appellationsgerichte ihre Befähigung zu der nachgesuchten Stelle ohnehin schon genügend bekannt sey, haben in dem Gesuche ihre bisherige Verwendung in der Praxis unter Bezeichnung der Behörden, bei welchen dieselbe stattgefunden hat, genau anzugeben und allenfallsige Zeugnisse über deren Erfolg denselben beizulegen. Vorstehende Anordnung erstreckt sich auch auf jene Bewerber, welche bereits bei dem unterfertigten k. Staatsministerium Gesuche eingereicht haben. Originalzeugnisse, welche solchen Gesuchen beigelegt waren, werden an die einschlägigen k. Appellationsgerichte hinausgegeben werden. München, 30. Jan. 1862. Königl. Staatsministerium der Justiz. Freiherr v. Mulzer."

Notariatssitze: Oberbayern (44): Aibling 1, Aichach 1, Altötting 1, Bruck 1, Burghausen 1, Dachau 1, Dorfen 1, Ebersberg 1, Erding 1, Freising 1, Friedberg 1, Geisenfeld 1, Haag 1, Ingolstadt 2, Landsberg 1, Laufen 1, Miesbach 1, Moosburg 1, Mühldorf 1, München 8, Neumarkt 1, Pfaffenhofen 1, Rain 1, Reichenhall 1, Rosenheim 1, Schongau 1, Schrobenhausen 1, Starnberg 1, Tittmoning 1, Tölz 1, Traunstein 1, Trostberg 1, Wasserburg 1, Weilheim 1, Werdenfels (Garmisch) 1, Wolfratshausen 1. Niederbayern (34): Abensberg 1, Arnstorf 1, Bogen 1, Deggendorf 1, Dingolfing 1, Eggenfelden 1, Grafenau 1, Griesbach 1, Hengersberg 1, Kelheim 1, Kötzting 1, Landau 1, Landshut 2, Mainburg 1, Mallersdorf 1, Mitterfels 1, Neukirchen 1, Osterhofen 1, Passau 2, Pfarrkirchen 1, Regen 1, Rottenburg 1, Rotthalmünster 1, Simbach 1, Straubing 2, Viechtach 1, Vilsbiburg 1, Vilshofen 1, Waldkirchen 1, Wegscheid 1, Wolfstein 1. Oberpfalz und Regensburg (33): Amberg 2, Auerbach 1, Burglengenfeld 1, Cham 1, Erbendorf 1, Eschenbach 1, Hemau 1, Hiltpoltstein 1, Kastl 1, Kemnath 1, Nabburg 1, Neumarkt 1, Neunburg v/W. 1, Neustadt a/W. 1, Nittenau 1, Oberviechtach 1, Parsberg 1, Regensburg 3, Regenstauf 1, Riedenburg 1, Roding 1, Schwandorf 1, Sulzbach 1, Tirschenreuth 1, Vilseck 1, Vohenstrauß 1, Waldmünchen 1, Waldsassen 1, Weiden 1, Wörth 1. Oberfranken (32): Bamberg 3, Bayreuth 2, Berneck 1, Burgebrach 1, Ebermannstadt 1, Forchheim 1, Gräfenberg 1, Herzogenaurach 1, Höchstadt 1, Hof 1, Hollfeld 1, Kirchenlamitz 1, Kronach 2, Kulmbach 1, Lichtenfels 1, Ludwigsstadt 1, Münchberg 1, Naila 1, Nordhalben 1, Pegnitz 1, Pottenstein 1, Rehau 1, Scheßlitz 1, Selb 1, Stadtsteinach 1, Staffelstein 1, Weismain 1, Wunsiedel 1. Mittelfranken (36): Altdorf 1, Ansbach 2, Beilngries 1, Bibart 1, Cadolzburg 1, Dinkelsbühl 1, Eichstädt 1, Erlangen 1, Erlbach 1, Feuchtwangen 1, Fürth 2, Greding 1, Gunzenhausen 1, Heidenheim 1, Heilsbronn 1, Herrieden 1, Hersbruck 1, Kipfenberg 1, Lauf 1, Leutershausen 1, Neustadt a. d. A. 1, Nürnberg 4, Pappenheim 1, Roth 1, Rothenburg 1, Scheinfeld 1, Schwabach 1, Uffenheim 1, Wassertrüdingen 1, Weißenburg 1, Windsheim 1. Unterfranken und Aschaffenburg (46): Alzenau 1, Arnstein 1, Aschaffenburg 2, Aub 1, Baunach 1, Bischofsheim 1, Brückenau 1, Dettelbach 1, Ebern 1, Eltmann 1, Euerdorf 1, Gemünden 1, Gerolzhofen 1, Hammelburg 1, Haßfurt 1, Hilders 1, Hofheim 1, Karlstadt 1, Kissingen 1, Kitzingen 1, Klingenberg 1, Königshofen 1, Lohr 1, Marktbreit 1, Marktheidenfeld 1, Mellrichstadt 1, Miltenberg 1, Münnerstadt 1, Neustadt a. d. S. 1, Obernburg 1, Ochsenfurt 1, Orb 1, Rothenbuch 1, Rothenfels 1, Schweinfurt 2, Stadtprozelten 1, Volkach 1, Werneck 1, Weyhers 1, Würzburg 5. Schwaben und Neuburg (38): Augsburg 2, Babenhausen 1, Buchloe 1, Burgau 1, Dillingen 1, Donauwörth 1, Füssen 1, Göggingen 1, Grönenbach 1, Günzburg 1, Höchstädt 1, Illertissen 1, Immenstadt 1, Kaufbeuren 1, Kempten 2, Krumbach 1, Lauingen 1, Lindau 1, Memmingen 1, Mindelheim 1, Monheim 1, Neuburg a. d. D. 2, Neuulm 1, Nördlingen 1, Oberdorf 1, Obergünzburg 1, Oettingen 1, Ottobeuren 1, Schwabmünchen 1, Sonthofen 1, Türkheim 1, Weiler 1, Weißenhorn 1, Wertingen 1, Zusmarshausen 1.

Deutschland.

München, 3. Febr. Gestern wurde in den katholischen Kirchen Münchens von den Kanzeln ein vom heil. Vater Pius IX. an den Hrn. Erzbischof von München-Freysing gerichtetes und in der ganzen Diözese zu veröffentlichendes Dankschreiben, für die reichlichen Gaben, die dem heiligen Stuhl von den Gläubigen zugeflossen, verlesen. Diese werden zum Ausharren und Gebet für den endlichen Sieg der gerechten Sache der Kirche ermahnt. (Allg. Z.)

Berlin, 3. Febr. Heute trat im Abgeordnetenhause die Kommission zusammen, welche zur Vorberathung der beiden auf die kurhessische Frage bezüglichen Anträge eingesetzt ist. — Dem Vernehmen nach wird Graf Bernstorff eine Note an die spanische Regierung zu Gunsten der unglücklichen, wegen Verbreitung der Bibel rc. zur Galeerenstrafe verurtheilten Protestanten richten.

Posen, 30. Jan. Vor wenigen Tagen standen abermals 10 Polen wegen gesetzwidriger nationaler Umtriebe und versuchter Störung der öffentlichen Ruhe vor Gericht; 4 derselben wurden zu Gefängnißstrafen verurtheilt 3 wegen schwererer Vergehen dem Kriminalgericht übergeben und über 3 der Urtheilsspruch noch vertagt, weil die Untersuchung noch nicht geschlossen war.

Heidelberg, 3. Febr. Vor wenigen Tagen nahm ein zwischen zwei Studirenden dahier, unter keinen erschwerenden Umständen vielmehr in gewohnter Weise einfach auf Schlägern vollzogenes Duell einen sehr unglücklichen Ausgang. Der Eine der Duellanten, W. aus Bremen, wie man vernimmt, der einzige Sohn seiner Eltern, erhielt einen Hieb auf den vordern Theil des Kopfes, an dessen Folgen er, wider alles Erwarten, leider gestorben ist.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Gestern ist Hr. Slidell mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. — Den neuesten Nachrichten aus Palermo zufolge herrscht daselbst eine lebhafte Aufregung, so daß sich die Behörde gezwungen gesehen hat, mehrere Verhaftungen vorzunehmen. Einige Haufen sollen den Ruf haben ertönen lassen: „Nieder mit Ricasoli! Nieder mit den Ministern!"

In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Msgn. Chigi, obgleich derselbe erst vor Kurzem hier eingetroffen ist, um einen Urlaub nachgesucht und beschlossen habe, sich nach Rom zu begeben, um über seine Erfahrungen in der französischen Hauptstadt, über die Zustände, die er hier vorgefunden und über die Erwartungen, zu welchen er sich berechtigt glaubt, dem Papste mündlich Bericht zu erstatten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. Die französische Antwort in Betreff des Handels-Vertrages ist am Sonntag Abends hier eingetroffen. Frankreich beanstandet mehrere preußische Gegenvorschläge. Heute soll eine Konferenz stattfinden.

London, 4. Febr. Die Morning-Post sagt in einem allerdings nicht offiziösen Leit-Artikel, sie glaube, daß Mexiko sich zu einem Königreich unter dem Erzherzog Max umgestalten werde. Daily News polemisirt dagegen als gegen einen wiedersinnigen Plan, gleichviel, ob man die Interessen Mexiko's, oder die des Thron-Candidaten in Betracht ziehe.

Beyrut, 30. Jan. Die Unordnungen vermehren sich; die Banden schneiden die Verbindung mit Damaskus ab.

Alexandrien, 3. Febr. Bonnard, der Befehlshaber der Franzosen in Cochinchina, hat einen ziemlich großen Erfolg erfochten.

New-York, 21. Jan. Die Nachricht über einen von den Unionstruppen in Kentucky erfochtenen Sieg bestätigt sich. Das Gefecht dauerte von 6 Uhr Morgens bis zum Abend, wo die Konföderirten in wilder Flucht davon eilten. Der Verlust war auf beiden Seiten bedeutend.

New-York, 23. Jan. General Prim ist mit der englischen und französischen Eskadre am 7. Januar zu Veracruz angekommen. Die Anzeichen, daß die Mexikaner die Absicht haben, im Innern des Landes Widerstand zu leisten, dauern unvermindert fort. Veracruz ist von der Landseite umgeben und ein Angriff auf die Stadt wird erwartet. — Im Komite empfiehlt Conores die Annahme des Vorschlages über das Papiergeld.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Unteraufschläger A. Münch von Hollfeld in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von zwei Feldzügen 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; dem herzogl. sachsen-koburg-gothaischen Hofrath F. Hanfstängl in München die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der verliehen erhaltenen Dekorationen des Ritterkreuzes des kgl. spanischen Ordens Isabella der Katholischen, dann des Ritterkreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens zu ertheilen; dem k. Hauptzollamtsverwalter Chr. J. Herwig zu Bamberg in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Die Schweinfurter Fischer haben am vergangenen Samstag beim Auffischen von Holz im Hochwasser des Mains auch mehrere Prachtexemplare von Hechten gefangen, von denen einer das seltene Gewicht von 26 Pfund hatte.

In Redwitz, Ldg. Lichtenfels, wollten am vergangenen Donnerstag 3 Männer das Eis von der Brücke abweisen, als dieselbe zusammenstürzte und alle 3 ins Wasser fielen; zwei wurden gerettet, der eine aber ertrank.

Regensburg. In letzter Woche hat eine Schuhmachersfrau vier gesunde Knaben geboren.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Weilandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag —— Nro. 33 —— 7. Februar 1862.

Deutschland.

München, 4. Febr. Der Entwurf der neuen Gewerbe-Ordnung wird mit dem am 15. ds. von hier nach Nizza abgehenden Kabinetskurier dem Könige in Vorlage gebracht werden, ebenso die zum Vollzuge des deutschen Handelsgesetzbuches nothwendige Verordnung bezüglich der Bildung und der Sitze der Handelsgerichte. — Seit einigen Tagen glaubt man hier mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß das zu gründende Polytechnikum seinen Sitz in München erhalten werde. (N. Korr.)

München, 5. Febr. Heute Morgens 5 Uhr ist der k. Oberkirchen- und Schulrath Hr. v. Wißling, dessen Befinden sich gestern noch momentan zum Bessern geneigt hatte, seinem Leiden erlegen.

Wien, 3. Febr. In dem Abendblatt der Wiener Zeitung ist folgender halbamtlicher Artikel zu lesen: Die Kölnische Zeitung — schon lange ein Sachwalter der Feinde Oesterreichs, — hat sich in einem neueren Schmähartikel vermessen, nicht allein der kaiserlichen Regierung bezüglich Italiens Gesinnungen und Absichten unterzuschieben, wozu alle Begründung fehlt, sondern auch denjenigen großen „Theil des deutschen Volkes" der „Verblendung" zu beschuldigen, welcher im letzten Kriege Oesterreich, als deutschem Vorlande, in Waffen zur Seite zu stehen begehrte. Jener Artikel schließt auch mit der Hoffnung, „daß die österreichische Regierung endlich der Vernunft und der Stimme befreundeter Mächte Gehör gebe und sich zu der Abtretung Veneziens gegen Entschädigung entschließe. Es sollten doch die Beschützer der Kölnischen Zeitung gut genug wissen, daß keine befreundete Macht sich berufen fühlen kann, bei Oesterreich unter irgend welchem alten oder neuen Verwande den Verkauf eines anerkannt völkerrechtlich garantirten Kronlandes zur Sprache zu bringen. In Oesterreich weiß Jedermann, daß es keinen Minister gibt, der es wagte, vor seinem Kaiser und König wie vor seinem Lande einen solchen schmachvollen und nicht der Vernunft, sondern nur niedriger Gesinnung entsprechenden Vorschlag zu empfehlen.

Berlin, 4. Febr. Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses hat sich in ihren letzten Fraktionssitzungen wiederholt mit der deutschen Frage beschäftigt. In Betreff derselben sind drei Anträge eingegangen, welche sämmtlich ein deutsches Parlament und eine preußische Zentralgewalt verlangen. Zur Verschmelzung der Anträge in Wortlaut und Motivirung ist von der Fortschrittspartei eine besondere Kommission eingesetzt worden.

Der „K. H. Z." zufolge hat die Universität in Königsberg, welche bekanntlich einen dahin zielenden Antrag im verflossenen Jahre mit einer Stimmenmehrheit angenommen hatte, jetzt mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität die Aufhebung der konfessionellen Beschränkungen für die medizinischen, naturwissenschaftlichen und philologischen Lehrfächer beantragt.

Posen, 2. Febr. Aus einem vom 15. Jan. datirten, aber erst heute in die Oeffentlichkeit gedrungenen Briefe unseres Erzbischofs v. Przyluski an den Oberpräsidenten v. Bonin ersehen wir, daß letzterer sich seit dem Monat Oktober v. Js. zu drei verschiedenen Malen an den Erzbischof mit dem Ersuchen gewandt hat, der Betheiligung des Klerus an den nationalen Agitationen der Polen entgegen zu treten. Erst jetzt, wo die weltliche Behörde das Ihrige bereits angeordnet, findet der Erzbischof sich veranlaßt, zu antworten, daß Schritte von seiner Seite unnöthig seyen, da der Klerus eben so, wie jeder andere Unterthan zum Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit verpflichtet sey. Ein Vergehen der Geistlichen in dieser Richtung erkennt er in dem Brief nirgends an. Der Oberpräsident hat in Folge dieses Schreibens dasselbe, von einem Zirkular begleitet, abschriftlich sämmtlichen Landräthen der Provinz mitgetheilt und sohin dahin instruirt, daß vorkommenden Falles in Folge dieses Schreibens gegen katholische Geistliche eben so, wie gegen jeden andern Staatsangehörigen zu verfahren sey. (Fr. Postz.)

Hannover, 31. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Vorlage wegen Theuerungszulagen für Unteroffiziere und Militärs an den Militärausschuß überwiesen. — Bei der Erörterung derselben Vorlage in der ersten Kammer gab General v. Tschirschnitz eine detaillirte Schilderung über die finanzielle Lage der Soldaten. Hienach verbleiben dem Infanteristen nach Wegnahme der Abzüge für Menage und Montirung noch 29 Groschen monatlich zur Bestreitung aller seiner andern Bedürfnisse, von denen aber Schuhwerk, Wäsche und Putzzeug allein schon 33 Groschen erfordern.

Marburg, 3. Febr. Der vormalige Minister Hassenpflug leidet den Hamburger Nachrichten zufolge an einer Gehirnerweichung. Es sey, so fügt dieses Blatt hinzu, in Folge dessen sein geistiger Zustand meist getrübt und nur vorübergehend treten hellere Zustände ein, in welchen er seiner Gedanken mächtig sey.

Italien.

Turin, 4. Febr. Zu Pavia sind zwischen Studenten und Bürgern bedauernswerthe Unordnungen vorgefallen. Man zwang schon einige Tage hindurch ruhig ihren Weg gehende Bürger auf der Straße zu tanzen und noch schlimmere Dinge zu thun. Wie es scheint, nährten die Unruhestifter den wilden Haß der Studenten gegen die Bürger und umgekehrt. Eines Abends kam es von Drohungen zur That. Man wurde handgemein. Messerstiche wurden gewechselt. Die Volksmenge ward immer dichter. Es fielen Schüsse, und erst nachdem die Militärmacht eingeschritten war, konnte die Ruhe hergestellt werden. Mehrere Personen wurden im Getümmel verwundet, andere verhaftet. (Allg. Ztg.)

In Pisa ist ein geachteter englischer Arzt, Dr. M'Carthy, von einem Facchino ermordet worden. Der Engländer hatte mit dem Mörder wegen der Bezahlung des Trägerlohnes für sein Gepäck einen Wortwechsel, worauf ihm der letztere an der Thür seines Hauses auflauerte und zwei Dolchstiche beibrachte, welche den sofortigen Tod des Getroffenen zur Folge hatten.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Erst gestern sind der „Turenne" und zwei Fregatten mit den nach Mexiko bestimmten Truppen von Cherbourg nach Veracruz abgegangen.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Febr. Heute hat die Veröffentlichung des Budgets stattgefunden; nach demselben belaufen sich die ordentlichen Einnahmen auf 296 Millionen, und die außerordentlichen von dem Anlehen von 1860 auf 14½ Millionen. Die ordentlichen Ausgaben betragen 294 Millionen und die außerordentlichen 16½ Millionen.

Amerika.

Die Deutschen im nordamerikanischen Bundesheer klagen fortwährend darüber, daß sie gegen die eingebornen Amerikaner ungerechterweise zurückgesetzt werden. Man erinnert sich, daß Hecker früher solche Klagen führte; jetzt soll auch Siegel Anlaß dazu bekommen haben. Daß er seine Stelle als Brigadier in Missouri schon niedergelegt habe, wie es neulich hieß, ist übrigens nicht wahr.

Amtliche Nachrichten.

Dem Schullehrer Georg Weinbeer von Breitbrunn ist der katholische Schul- und Kirchendienst zu Aidhausen, Ldg. Hofheim, übertragen worden.

Der seitherige Bezirksthierarzt Jos. Fessler zu Brückenau wurde als Bezirksthierarzt für den Distriktspolizeibezirk Karlstadt ernannt und ihm die Funktion eines amtlichen Sachverständigen übertragen.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Marktbreit mit 620 fl. 14¾ kr. Reinertrag; desgl. der Schuldienst zu Geroldswind, einer Filiale von Pfarrweisach, Ldg. Ebern; dessen Dienstertrag ist auf 158 fl. 2¼ kr. festgestellt, wozu noch 128 fl. an Kongrualbeitrag und 22 fl. 30 kr. für Rechnungsfertigung kommen.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene Filialschulstelle zu Schwärzelbach, Ldg. Hammelburg, Distr.-Schul-Insp. Thulba; Reinertrag 238 fl. nebst 18 fl. für Rechnungsfertigung und 78 fl. Kongrualbeitrag.

Vermischte Nachrichten.

Werneck, 4. Febr. Heute Morgens 6 Uhr verschied dahier unerwartet schnell nach einem kaum 4tägigen Krankenlager der kgl. Landrichter Angermann in einem Alter von 60 Jahren. (Schw. Tgbl.)

Dresden, 3. Febr. In Folge des Austretens der Elbe, welche die nächstanliegenden Stadttheile unter Wasser gesetzt hat, bleibt das k. Hoftheater heute und bis auf Weiteres geschlossen.

Das englische Linienschiff „Conqueror" (101 Kanonen) ist auf der Fahrt von Fort Royal nach Bermuda an einem unter dem Namen Rum Crag bekannten Felsen gescheitert. Von der Mannschaft kam Niemand um's Leben.

Börsenberichte.

Frankfurt, 5. Febr. Das Geschäft an der heutigen Börse war recht animirt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten bei reger Kauflust merklich höher als gestern, namentlich österreich. Kreditaktien und Darmstädter Bankaktien; eben so National, österreich. Loose und besonders kurhessische 40 Thlr.-Loose, welche dem aus Berlin gegebenen Impulse folgten. In süddeutschen Fonds trat keine erhebliche Aenderung ein. Nach der Notirungszeit war eine Ermattung eingetreten. Oest. Kreditaktien 164³/₈-164¹/₄ bez. National 68¹/₂-⁵/₈ bez. Wiener Notirungen waren wegen Störung der Telegraphenleitungen nicht bekannt. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 164¹/₄ bez.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 1. Febr. Beim Beginn der Nachmittags-Sitzung übergibt der Staatsanwalt verschiedene an ihn gelangte Schriftstücke von hiesigen Bürgern, die theils gegen die von Jakoby behauptete Freundschaft, theils gegen zartere Beziehungen protestiren. Die von der Vertheidigung vorgeschlagenen Zeugen kommen zur Abhörung. Die ledige **Gerhard** aus Darmstadt will bei Jakoby vom 24. Aug. 1858 bis dahin 1860 gedient und nur das beste Einverständniß zwischen den beiden Ehegatten beobachtet haben. Die Frau Jakoby sey die beste Frau von der Welt gewesen; sie habe sich zwar leicht geärgert, doch sey sie immer schnell wieder gut gewesen. Von Irrsinn habe sie nie etwas bemerkt. Krank sey sie öfter gewesen, so Anfangs des Jahres 1860 an Erbrechen, Kopfschmerzen, Magenweh; ob Krämpfen, wisse sie nicht. Dr. Leydhecker habe sie damals behandelt. Im Juli 1860 sey sie wieder krank geworden und habe bei sechs Wochen gelegen, sey jedoch dazwischen manchmal wieder aufgestanden. Rungesser sey damals bei ihr gewesen. Sie sey ab- und zugegangen. Wer ihr die Arznei gegeben, wisse sie nicht. Im Zimmer der Frau Jakoby habe sie nie geschlafen. Auf Antrag der Vertheidigung: Sie habe nie gesehen, daß Jakoby seiner Frau Thee gemacht habe. Das habe sie gethan. Eben so wenig habe sie ihn das Erbrochene wegtragen sehen. Auf Befragen des Staatsanwalts: Sie habe einmal den Herrn Jakoby im Auftrag seiner Frau von der Frau Wagner abrufen müssen; gesehen habe sie damals Niemand bei jener. Die Zeit wisse sie nicht mehr, außer daß es an einem Sonntag Nachmittag gewesen sey. Im Auftrage der Frau Jakoby habe sie einmal das Kindermädchen bei Küchlers rufen müssen, „die Anna". Was dann mit dieser gesprochen worden sey, wisse sie nicht, überhaupt könne sie keine Auskunft über das Verhältniß des Jakoby und dieser geben; sie habe jene nur einmal vor dem Ober-Mainthor stehen sehen, wo die Anna ihr im Vorbeigehen gesagt: „Ihr Herr sey so ein liebenswürdiger, freundlicher Mann." Die Zeugin Ehefrau Rungesser behauptet, daß die (Magd) Gerhard im Juli 1860, wo sie die Frau Jakoby besucht habe, nicht Magd gewesen sey, wogegen der Vertheidiger aus polizeilicher Mittheilung wissen will, daß sie zur angegebenen Zeit daselbst gedient habe: aus den polizeilichen Büchern habe er dieses. Der Präsident verfügt deren Einziehung. Der Friedhof-Aufseher **Johannes Rohe** erklärt, daß Jakoby am 30. Oktober Morgens auf den Friedhof gekommen sey und ihn gefragt habe, ob etwas an der Leiche seiner zweiten Frau gemacht worden. Er habe ihm darauf mitgetheilt, daß dieselbe ausgegraben worden sey; er fragte, ob auch seine erste Frau ausgegraben werde, was verneint wurde. Darauf bemerkte er, er habe bei seinem Doktor darauf angetragen, daß die Sache untersucht werden solle, er hätte 100 Gulden Belohnung ausgesetzt für den, der ihm die Verbreiter der Gerüchte ausfindig mache. Der Angeklagte behauptet, daß er nur gesagt habe: „er wolle dieß thun." Der Kreis-Bauaufseher Härter versichert auf das Bestimmteste, daß Jakoby am Begräbnißtage seiner Frau Abends zwischen 6½ und 7½ Uhr zu ihnen gekommen, sehr angegriffen gewesen sey und geweint habe; dabei geklagt, wie er so allein stehe, daß ihm dieß bei seinem großen Geschäft vielen Schaden bringe u. s. f. Er, Zeuge, habe ihm gerathen, sich wieder zu verheirathen, jedoch nicht ein zu junges Mädchen zu wählen. Da wurde Jakoby vertraulicher und aufgeräumter; er hätte sich umgesehen und wünsche mit der Fräulein Dressel anzuknüpfen. Darauf bat er meine Frau, sich für ihn zu verwenden, „er übernehme die Garantie". Angeklagter will das nicht mehr wissen. (Früher läugnete er bekanntlich.) Die Ehefrau des Sattlers **Hipp** kennt Jakoby aus dem Theater. Dienstag (Tag nach dem Begräbniß) sey er unvermuthet zu ihr gekommen und habe sie gebeten, sich bei dem Frauenzimmer, was in der Parketloge säße, für ihn zu verwenden; sie habe das aber verweigert. Auf Befragen: Er meinte die Fräulein Dressel; ob es sein Ernst war, kann ich nicht entscheiden. Der Buchdrucker **Hellwig** ist bis zur Verhaftung des Angeklagten im Geschäft desselben gewesen, weiß, daß die Frau Jakoby manchmal einen „eigenthümlichen" Zustand gehabt habe; sie habe ihm einen Liebesbrief vorgelesen und dem Lehrburschen gedruckte Bibelsprüche gegeben. Ueber das Verhältniß der Ehegatten weiß er nichts zu sagen. — Acht Tage nach dem Tode der Frau Jakoby habe ihn sein Herr gefragt, ob er die **Schmitt's** kenne, was Zeuge verneinte; dann habe er gesagt, ob er für ihn nicht einen Brief hintragen wolle; er habe um sie angehalten, aber noch keine Antwort erhalten. Er habe darauf geantwortet: „Das wäre nicht nöthig; wenn sie will, so kommt sie von selbst, will sie nicht, so wird sie's bleiben lassen." (Stürmisches Gelächter.) Auf Befragen: Mein Herr ging, als die Gerüchte über ihn aufkamen, zu Dr. Leydhecker, und er erzählte mir dann, was ihm dieser gesagt habe; er wolle 200 fl. aussetzen. Davon rieth ich ihm ab, da es doch nichts helfen würde. Ich dachte darüber, daß sein Blatt ihm wegen des Nationalvereins viel Feinde gebracht habe, und daß sein Schwager die Sache „zusammengeziffert" habe. Der Vertheidiger verlangt hierauf von dem Vorstand des Ortsgerichtes — eine Art Darmstädter Sittengericht, — **Johann Jordan**, Baumeister, Begründung des über den Angeklagten gegebenen Leumundszeugnisses, insbesondere über den letzten Satz. Dasselbe wird vorgelesen; es heißt darin: „daß derselbe schon früher die Achtung seiner Mitbürger nur in geringem Maße besessen und dieselbe in letzter Zeit ganz verloren habe." Insbesondere habe Jakoby schon in erster Ehe Verhältnisse mit Weibspersonen unterhalten; und in Folge derer sey er auch einmal mit Wagen, Pferd, Geld und andern Effekten mit einer Dienstmagd Therese (sie ist jetzt verheirathet) durchgegangen. Es entsteht eine heftige Scene; der Ortsgerichtsvorstand hat diese Nachricht von dem Schwager des Jakoby einziehen lassen. — Der Vertheidiger behauptet, daß die Mehrzahl der Ortsgerichtsmitglieder auch im Gemeinderath seyen; diese wären im Jakoby'schen Blatte angegriffen worden und daher rühre ihr feindseliges Auftreten. Der Ortsgerichtsvorstand verwahrt sich dagegen und bezeichnet sich als Verfasser der besagten Artikel; sie hätten nur Bau-Angelegenheiten behandelt. Einige weitere Zeugen übergehen wir, da sie nichts von Belang aussagen. Es erscheint der Polizeigehülfe Delz und legt drei großherzogliche Polizei-Fektanten vor. Daraus geht hervor, daß die Vorgängerin der Gerhard bis zum 29. September 1858 in Diensten bei Jakoby war; diese selbst ist nicht eingetragen, womit der beabsichtigte Einwand des Vertheidigers gegen die Glaubwürdigkeit der Ehefrau Rungesser beseitigt wird; diese hat sich inzwischen nochmals durch ihren Ehemann vertheidigen lassen. Der Schriftsetzer **Bottenfeld**, früher bei Jakoby, hat im Auftrag der Ehefrau desselben ein Gedicht setzen müssen, dessen Inhalt er nicht mehr kennt. Der Vertheidiger überreicht ein gedrucktes Exemplar, das er als Kurator des Jakoby'schen Vermögens aufgefunden haben will; es wird vorgelesen:

Am 50. Geburtstag meines theuern Gatten G. H. Jakoby.

Erwacht und froh gestärkt!
Grüß' ich: Dieß Tageslicht!
Wo aus des Schlummers Banden,
Bist heut' vor 50 Jahr'n entstanden!
Heiliger Meister! König der Geister!
Sey ferner Dein Schutz und Licht!
Bis einst Dein treues Auge bricht.

Am 21. Februar 1860. Von Deiner Gattin Elise, geb. Sebl.

Bei der Familie des Steindruckers **Schiebeler** hat die Huber einmal übernachtet, wie die Tochter desselben, die sie kennt, aussagt; es sey dieß nach dem Austritt aus dem Dienst bei Wintzingerode's gewesen; Tags vorher habe sie bereits ihre Sachen gebracht. Von einem Verhältniß zu Jakoby weiß sie nichts. Der Schweinemetzger **Jost** ist mit der Magd Geisert sehr zufrieden gewesen und hat sie nur weg geschickt, weil sie sich ins Geschäft nicht eignete. „Wenn der Herr Vertheidiger sagt, daß sie Geld unterschlagen habe, so weiß er mehr als ich." Ihren sonstigen Lebenswandel kennt er nicht; eben so wenig weiß er etwas davon, daß seine Frau die Geisert früher geschickt haben würde, wenn sie nicht krank gewesen wäre, was Seitens der Vertheidigung behauptet wird.

Darmstadt, 1. Febr. In der heutigen Sitzung wurde zuerst vernommen: Der großherzoglich hessische Ober-Appellations- und Geheimerath **Stenk** von hier, welcher über vier Jahre im Jakoby'schen Hause gewohnt hat. In den ersten Jahren will er nur das schönste eheliche Verhältniß beobachtet haben, vom Jahre 1860 an habe sich dieses aber geändert. Im Frühjahre 1861 habe er einmal in der Wohnstube des Jakoby einen großen Lärm gehört, es habe sogar Schläge gegeben; wenigstens sey ihm dieß so vorgekommen; wer sie erhalten, wisse er nicht; doch habe die Frau Jakoby sehr lamentirt. Im Jahre 1860 oder 1861 — genau entsinne er es sich nicht — sey die Frau Jakoby einmal erkrankt; sie hätte damals herauf sagen lassen, man möge ihr doch Suppe zukommen lassen, ihr Mann gäbe ihr nichts Rechtes; während acht Tagen sey ihr dann das Essen zugeschickt worden. An die Geschichte mit der Huber habe er nicht geglaubt, da ihm Jakoby so weit als rechtschaffener Mann bekannt gewesen sey. Nach dem Tode der Frau Jakoby habe er deren Mann besucht; sie hätten auch von deren Krankheit gesprochen, wobei der damals anwesende Dr. **Leydhecker** erklärt habe, sie sey an der Brechruhr verstorben. Jakoby habe ein betrübtes Aeußeres gezeigt. Die Leiche habe er nicht gesehen, obgleich sie ihm Jakoby hätte zeigen wollen. Angeklagter gibt das Schicken des Essens als richtig zu — seine Magd habe nicht kochen können. Der Herr Geheimerath habe es übrigens selbst angeboten. Zeuge stellt das Letztere in Abrede; Jakoby habe sich das Schicken nachher verbeten, was Angeklagter läugnet. Hofschauspieler **Wille** von Darmstadt kann, obwohl er einige Zeit bei Jakoby gewohnt hat, keine Angaben über dessen häusliche Verhältnisse machen. Sodann erzählte Hofschauspieler **Pischer** von hier den Inhalt des Theaterstückes „Adrienne Lecouvreur", so wie auf Aufforderung der Staatsanwaltschaft den Inhalt des Textes der Oper „Lucrezia Borgia". In beiden Stücken sterben Hauptpersonen unter den erschütterndsten Verhältnissen in Folge von Vergiftung. Der Chirurg **Nikolaus Jochheim** von hier erklärt, die erste Frau des Jakoby sey die Schwester seiner Ehefrau gewesen; Jakoby habe mit seiner ersten Frau nicht einig gelebt; er hätte sie öfters mißhandelt. Einmal habe er sie sogar mit seiner Magd verlassen und sey mit Pferd und Wagen durchgegangen. Die zweite Ehefrau Jakoby's sey ihm einmal etwa drei Wochen vor ihrem Tode begegnet, sie habe sehr gut ausgesehen und ihm erzählt: „Sie wäre recht gesund, sie wolle dem Jakoby die Zeit recht lang machen." Die erste Frau hätte immer Durst gehabt, und wenn sie zu ihm gekommen sey, hätte sie immer Wasser verlangt. Geschworner Lyndhecker stellt während der Vernehmung dieses Zeugen den Antrag, den Stadsarzt Hoppenrath, welcher die erste Ehefrau Jakoby's als Arzt behandelt hatte, noch zu vernehmen. Der Staatsanwalt erklärte dagegen, es sey allerdings vor Einleitung der Assisen-Verhandlung in Erwägung gezogen worden, ob nicht eine **Ausgrabung und Sektion der Leiche der ersten Frau Jakoby's vorgenommen werden solle**! er hätte auch Indizien bezüglich einer etwaigen Vergiftung der ersten Ehefrau gesammelt, selbe wären jedoch nicht hinreichend gewesen, um eine Anklage gegen Jakoby auch hierauf zu richten. Ferner wurde Schlossergeselle **Ludwig Riedlinger** als Auskunftsperson vernommen (von der Staatsanwaltschaft benannt). Derselbe erklärt, er sey öfter bei Jakoby gewesen, im Jahre etwa zweimal; einmal, als er in Jakoby's Haus Schellenzüge hätte anlegen sollen, habe er gehört, wie Jakoby gegen seine Frau Schimpfworte ausgestoßen hätte; sie habe nicht geschimpft, sondern sey vielmehr weggegangen. Angeklagter: S. wisse von Schimpfen nichts, er sey nur ungehalten darüber gewesen, daß ihm durch das Umfallen der Leiter ein Bild zerbrochen worden sey. Zeuge: Das Letztere sey richtig. **Elise Eisenmenger**, Wittwe, gibt an, sie habe nach dem Tode der Frau Jakoby einmal eine Unterredung mit dem Angeklagten gehabt und ihm dabei gelegentlich gesagt, er solle wieder [illegible]; er hätte damals von einer Fräulein Dressel zu erzählen angefangen. **M. Huber** wurde hierauf vorgerufen. Präs.: Ob sie nach dem Tode der Frau Jakoby öfter mit dem Angeklagten im Theater gewesen sey? Zeugin: Ja. Präs.: Ob sie die Lucrezia Borgia gesehen habe? Zeugin: Nein, sie könne es sich wenigstens nicht mehr erinnern. Auf Vorhalt erklärt der Angeklagte, sie seyen von der zweiten Abonnementsabtheilung an im Oktober 1861 öfters im Theater gewesen. **M. Huber erwiderte: Jedesmal** von der zweiten Abonnements-Abtheilung an sey sie nicht darin gewesen. Präs.: Erinnern Sie sich nicht, daß es Ihnen einmal im Theater unwohl geworden ist? M. **Huber** will sich dessen nicht erinnern. Der noch anwesende Hofschauspieler **Pischer** erbietet sich auf Ersuchen des Präsidenten, weitere Notizen darüber einzuziehen, wann die zweite Abonnements-Abtheilung angefangen habe und ob Lucrezia Borgia zu jener Zeit zur Aufführung gekommen sey. Der Präsident ließ hierauf den Kriegs-Ministerial-Sekretär **Hermann v. Carlsen** vorrufen. Derselbe gab an: Er erinnere sich, daß eines Abends im Korridor im Theater ein junges Frauenzimmer gestanden habe, der es unwohl geworden sey. Er habe gehört, daß es die Braut des Buchdruckers Jakoby sey, er wisse jedoch nicht, ob es die hier anwesende Huber gewesen; des Stücks, welches gegeben worden, erinnere er sich jedoch nicht mehr. **Philipp Meier**, Logenschließer im Theater daher benannt, erklärt, wie folgt: Ich weiß mich des Vorfalls im Herbst 1861 noch zu erinnern, als die M. Huber im Theater ohnmächtig wurde; als dieselbe Wasser getrunken und wieder zu sich gekommen war, weinte sie heftig und sagte, das sey ein so „grasses Stück". Ich wunderte mich darüber, da, so viel ich mich erinnere, ein Lustspiel gegeben wurde. (Das scheint nicht so!) Ich wußte nicht, daß das Mädchen Huber heiße; ich habe es aber später erfahren, daß dieses Mädchen die zukünftige Frau des Jakoby sey. Die vorgerufene M. **Huber**: Ich bin allerdings einmal aus der Loge herausgegangen, bin aber auch wieder hineingegangen. St.-Anw.: Haben Sie geäußert, das sey ein so grasses Stück? **Huber**: Nein. Ich erinnere mich auch des Stückes gar nicht mehr. St.-Anw.: Wenn es einem unwohl wird, so muß das doch einen so starken Eindruck hinterlassen, daß man sich des Stückes noch erinnert. **Huber**: Ich weiß es nicht. St.-Anw.: Sie läugnen das Unwohlseyn? **Huber**: Ich bin nur einmal einen Augenblick hinausgegangen. St.-Anw.: Nun, Sie haben aber doch geweint? **Huber**. Die Thüren sind ja frei, es macht ja nichts. Sodann **David Fa[illegible]**, Fabrikant von Darmstadt, von der Staatsanwaltschaft als Auskunftsperson benannt, gibt an: Er habe eine Zeit lang in Folge erhaltenen Auftrags, die an Grabers gerichteten Briefe in Empfang genommen. Dabei sey ihm nun einmal eine Reihe von kleineren Briefen aufgefallen, die ihm keine Geschäftsbriefe zu seyn schienen. Er habe auch erfahren, daß dieselben Briefe an Jakoby enthalten hätten und nur an die Graber adressirt gewesen seyen. Präs.: Wie viele Briefe kamen auf diese Weise? Zeuge: Jakoby kam selbst manchmal zu mir und fragte nach denselben; es waren etwa 6 bis 8 Briefe. Die Adresse des Jakoby habe ich nicht gelesen, ich hörte es nur von dem jungen Graber, daß die Briefe an Jakoby seyen. — Was den Vorfall in Guttmann's Brauerei anbelangt, so verhält es sich damit folgendermaßen: Ich hatte von der [illegible] der Vergiftung gehört und sprach mit Jemandem darüber, als ich in [illegible] ging. Ich traf Jakoby dort an, weßhalb ich zu meinem [illegible] sagte: „[illegible]" Ich erzählte Jakoby, daß über den verstorbenen [illegible] Gerüchte in Umlauf seyen. Er [illegible] ob sie sein Geschäft beträfen, worauf ich ihm sagte: „Nein, Ihre Person." Den andern Mittag kam er zu mir und sagte, das Geschäft sey [illegible] in der Stadt, er habe

aber einen Schein vom Doktor. Ich rieth ihm, er solle sich in eine Droschke setzen, in der Stadt herumfahren und sich vor den Leuten sehen lassen. Die Briefe erhielt ich vom Herbst 1859 bis Anfangs 1860. Auf Verhalt erklärt Angeklagter: Er habe sich eine Abschrift von dem Todesschein genommen. St.-Anw.: Warum? Angekl.: Ei, das habe ich immer gethan, auch bei meiner ersten Frau. Die Abschrift nahm ich mir zwischen Samstag und Montag; ich legte sie zu den Familienpapieren, und finde gar nichts dabei. Der wieder vorgetretene Hofschauspieler Pirscher gab an, daß die Vorstellung der „Lucrezia Borgia" im September und später zum Zweitenmale am 3. Oktober 1861 gewesen sey, und zwar als 15. Vorstellung in der ersten Abonnements-Abtheilung. Frau Dorothea Gruber, Wittwe des Adam Gruber, Stiefschwester des Angeschuldigten, als Auskunftsperson vernommen, gab an: Bei ihr habe die Frau Jakoby nicht über ihren Mann geklagt; es seyen an sie ein bis zwei Briefe von Stuttgart für ihren Bruder angekommen; dieselben seyen bei Faix abgegeben worden. Auf die Frage des Präsidenten, wann die Briefe gekommen seyen, erklärte Zeugin, es wäre im Sommer vor drei Jahren gewesen. Präs.: Sie solle sich einmal bei der Frau Nungesser nachtheilig über ihren Bruder ausgelassen und dabei den Ausdruck „der Flappch" gebraucht haben. — Zeugin: Nein, das nicht; ich war sehr erzürnt darüber, daß mein Bruder sich wieder verheirathen wollte mit dem Mädchen. Damals wußte ich noch nicht, was ich jetzt weiß. Wilhelmine Dressel, 31 Jahre alt, gibt an: Sie habe von dem Gerücht, daß Jakoby versprochen sey, erst gehört, als dieser mit seiner Braut öffentlich gesehen worden; an dem Gerüchte bezüglich ihres Verhältnisses zu Jakoby sey kein wahres Wort. Alexander Rinn, Buchdrucker, als Auskunftsperson vorgefordert, gab an, daß er bei Jakoby etwa vier Jahre lang in Arbeit gewesen und etwa drei Wochen vor dem Tode der Frau Jakoby von ihm weggekommen sey. Zeuge will keine Klagen der verstorbenen Frau Jakoby über ihren Mann gehört haben, nur einmal hätten sie Streit mit einander gehabt über Strümpfe; Jakoby hätte seine Frau mit denselben geschlagen! Barbara Schmitt dahier (Auskunftsperson) gab an, sie sey letzten Michaeli von Geheimerath Schenk weggekommen, nachdem sie bei demselben anderthalb Jahre gedient hätte. In dem ersten Jahre hätte sie von einigen Streitigkeiten der Jakoby'schen Eheleute gehört. Jakoby hätte etwa acht Tage nach dem Tode der zweiten Ehefrau zu ihr gesagt, daß er sich wieder verheirathen müsse; er hätte auch von der Fräulein Dressel gesprochen. Später hätte er gesagt, er hätte die Wahl, er brauche sich nur einmal in die Eisenbahn zu setzen, da wäre es bald geschehen. Ernst Böttiger dahier erklärte: Er hätte von der Geschichte auf dem Kirchhofe, als Jakoby der M. Huber Treue geschworen haben solle, gehört, und auf Befragen hätte Letztere selbst zu ihm gesagt, daß es wahr sey. Der wieder vorgerufene Chirurg Jochheim macht Angaben über den Tod der ersten Ehefrau des Angeklagten; sie hätte nämlich am letzten Tage krankhaft dagelegen und sey am ganzen Körper kalt gewesen. Er hätte warme Tücher und Senfmehl angewandt. Dr. Heydenreich sey gerufen worden. Einige Tage vorher schon sey sie operirt worden. Seine, des Zeugen, Frau hätte die Nacht da bleiben wollen, allein Jakoby hätte es nicht gelitten, indem er ihr erklärt hätte, er wolle sein Haus zuschließen. Den andern Tag sey die Frau Jakoby todt gewesen. Geschworener Leydecker bittet, nunmehr zum zweiten Male den Dr. Heydenreich zu vernehmen. Der Angekl.: Dr. Heydenreich hätte schon jenes Abends gesagt: „Geben Sie Acht, es geht diese Nacht etwas vor." Frau Nungesser und Frau Gruber wurden sodann konfrontirt wegen ihrer widersprechenden Angaben. Die Konfrontation blieb erfolglos, da beide bei ihren Aussagen stehen blieben. (Man hätte der Frau Gruber diese Tortur ersparen sollen.) Der zur Verhandlung zitirte Dr. Heydenreich gab auf Befragen an: Wenn er nicht irre, so sey er im Sommer 1851 von Jakoby gerufen worden. Die Frau desselben hätte an einem Gebärmutter-Polypen gelitten; er habe eine Operation vorgenommen; der Polyp sey erst am zehnten Tage abgefallen. Sie hätte Frostanfälle, Fieber, auch Diarrhöe gehabt. Am zwölften Tage nach der Operation sey sie gestorben. Auf Vorhalt des Präsidenten: Die Krankheitserscheinungen hätten möglicher Weise von einer Vergiftung herrühren können; es sey dieß wenigstens nicht absolut unmöglich; doch seyen sie nicht von solcher Art gewesen, daß er an eine Vergiftung hätte denken können. An dem Tode der erstverstorbenen Ehefrau sey die Operation allein nicht schuld gewesen, wohl aber durch das Hinzukommen anderer Umstände. Es wurde hierauf das von Oberst v. Bechtold bei dem Kriminalgerichte abgegebene Protokoll verlesen, weil derselbe durch Krankheit verhindert war, in der öffentlichen Sitzung zu erscheinen. Nach Inhalt dieses Protokolls hätte er den Jakoby und dessen Ehefrau gekannt und immer nur ein freundliches Verhältniß zwischen denselben wahrgenommen; er hätte es nicht für möglich gehalten, daß Jakoby seine Frau vergiften könne. (Oberst v. Bechtold wird als Mitarbeiter an dem Jakoby'schen Blatte bezeichnet.) (Schluß der Sitzung 1½ Uhr.)

Darmstadt, 3. Febr. Während sich am gestrigen Sonntag das Publikum fast ausschließlich mit dem Prozesse Jakoby und mit dem vermuthlichen Ausgang desselben beschäftigte, wurde er heute Letzterem näher geführt. So wie in der vorigen Sitzung des Schwurgerichts, so wurde auch in der heutigen der Versuch gemacht, ein Licht über das Verhältniß des Angeklagten zu seiner ersten Gattin und besonders über deren letzte Krankheit und Tod (denn neue Gerüchte tauchen auf) zu verbreiten. Der praktische Arzt Dr. Verdier behandelte diese Frau in ihrer letzten Krankheit durch Theilnahme an der an ihr vorgenommenen Operation der Ablösung eines Polypen, unternahm aber einige Tage später eine längere Reise, was ihn verhinderte, den Verlauf der Krankheit zu verfolgen. Nach Vernehmung dieses Zeugen erhob sich der Vertheidiger und ergriff die Initiative in der Stellung des Antrags, die Leiche dieser ersten Ehefrau zu erheben und der Obduktion zu unterziehen, damit durch den Befund Verdächtigungen entgegengewirkt werden könne. Der Präsident erklärte sich damit einverstanden, bezweifelte nur, ob diese Operation noch rechtzeitig vorgenommen werden könne, und behielt sich den Beschluß bis zur Benehmung mit den Sachverständigen vor. Der Staatsanwalt erläuterte dem Vertheidiger gegenüber die Tendenz, aus der er die Sprache auf die erste Ehe des Angeklagten und die letzte Krankheit der ersten Ehegattin gebracht habe, und fügte bei, auch er werde auf Erhebung der Leiche derselben bestehen. Die Zeugin Dorothea Walter bekundet, daß der Angeklagte diese Gattin, die es ihr mit Thränen geklagt, schlecht behandelt und geschlagen habe; die Ursache des ehelichen Zwistes sey sein vertraulicher Verkehr mit einem Frauenzimmer gewesen, wofür sie (die Ehefrau) die Urkunden in Briefen, welche in ihre Hand gekommen und von ihr vorgelesen worden seyen, gehabt habe. Zeugin theilte Näheres über den Inhalt mit und gedachte noch des Umstandes, daß die Frau einmal ihren treulosen Gatten im Schloßgarten in einer vertraulichen Situation mit jenem Weib überrascht habe. Ueber die letzte Krankheit der Frau konnte Zeugin keine Auskunft ertheilen. Einige Tage nach der Operation habe sie dieselbe besuchen wollen, der Angeklagte habe sie aber zurückgehalten; nachdem die Frau, unter Kassirung eines andern letzten Willens, ein Testament ganz zu Gunsten ihres Gatten errichtet hätte, habe dieser sie besser behandelt. Der Angeklagte bestritt dieses Zeugniß fast seinem ganzen Umfang nach; es seyen Lügen; namentlich stellte er jenen geschlechtlichen Verkehr in Abrede und gab an, seine Gattin habe nur einmal testirt! Der Gardeunteroffizier Urbahn bezeugte ein Entweichen des Angeklagten mit Wagen und Pferden zu Ende der dreißiger Jahre, und fügte bei, er habe von dessen Gattin vernommen, dieser habe ein Mädchen mit auf die Reise genommen. Die Ehefrau des Heilgehülfen Jochheim, Schwester der ersten Gattin des Angeklagten, will wenig mit diesem Ehepaar zusammengekommen seyn, und nur oft Klagen ihrer Schwester über Mißhandlungen von Seiten ihres Ehemannes und dessen Untreue vernommen haben; sehr oft habe dieser sie geschlagen; sie habe ihre Schwester in ihrer letzten Krankheit am Tage vor ihrem Ableben besucht und die Nacht über bei ihr bleiben wollen; ihr Schwager habe dieses aber unter dem Bemerken verhindert, es sey 9 Uhr und er müsse das Thor schließen, so daß sie genöthigt gewesen sey, sich zu entfernen. Bemerkenswerthe Krankheitserscheinungen wollte Zeugin nicht wahrgenommen haben. Der Angeklagte stellte in Abrede, seine Gattin geschlagen zu haben, und versicherte, er habe mit seiner Frau sehr „gut gelebt". Der Präsident ließ die Anzeige verlesen, durch welche der Angeklagte in der hiesigen Zeitung den Tod seiner Gattin zur öffentlichen Kenntniß brachte, und welche dahin ging, daß der Tod durch eine Operation, der sich ein nervöses Fieber zugesellt habe, herbeigeführt worden sey. Der Staatsanwalt deutete auf das Charakteristische und Sprechende dieser Anzeige hin. Nun wendete sich das Verfahren wieder der Periode der zweiten Ehe des Angeklagten zu. Die Zeugin Auguste Rau diente bei demselben vom Herbst 1860 bis Februar 1861. Angebend, derselbe sey gegen seine Ehefrau barsch gewesen, und hinzufügend, sie habe nicht bemerkt, daß er sie geschlagen habe, gedachte sie einer Krankheit derselben nach einer Rückkehr aus dem Schauspielhause, und einer Aeußerung ihrer Herrin, sie habe das Schauspiel nicht ansehen können, sey einer Ohnmacht nahe gewesen, und finde, daß ihre Kraft für solche Eindrücke nicht zureiche. (Es scheint, als ob das Schauspiel Adrienne Lecouvreur, worin das Gift seine Rolle spielt, aufgeführt worden sey.) Fräul. Schenck erinnerte sich eines Wortwechsels im Monat Juni oder Juli vorigen Jahres, der zum Schlagen der Ehefrau geführt habe, und hob, jener Sendungen von Suppe gedenkend, hervor, es wäre ihr vorgekommen, als ob Jakoby es nicht habe wissen sollen. Auch Zeugin vernahm von der Ehefrau desselben den aufregenden Eindruck jenes Theaterabends. Ueber deren letztere Krankheit konnte Zeugin nichts aussagen; sie sah den neuen Wittwer, der ihr nicht traurig vorgekommen sey. Zur Vorbereitung der hoffentlich morgenden Vernehmung der wichtigen Zeugin, der Ganßert, wurde zu Vernehmungen über den Ruf derselben geschritten, welche den Intentionen der Vertheidigung sehr wenig entsprechen. Namentlich gab der Bürgermeister und Gerichtsvorsteher des Heimathsortes derselben, zum Theil aus eigenen Wahrnehmungen, da das Mädchen eine Zeitlang bei ihm diente, das Zeugniß, daß sie nicht lügenhaft sey; ihr Fehler sey Eigensinn. Stadtrichter Pistor wurde eingeladen, vorzutreten: Als sich das gegen Jakoby gerichtete Gerücht erhoben, habe er sich zu dem Dr. Leydecker verfügt, der ihm ausführliche Auskunft ertheilt habe; nach dieser Mittheilung sey die Frau Jakoby eines natürlichen Todes gestorben, und habe er (Stadtrichter) so keinen Anlaß gehabt, einzuschreiten, da es an einer Anregung gefehlt habe; etwa acht Tage später sey der Sohn derselben, Metzger Nungesser, zu ihm gekommen, um ihm seine Angelegenheit wegen der vermögensrechtlichen Seite des Todesfalls vorzutragen; nebenbei habe derselbe jenes Gerüchts gedacht, beifügend, daß er sich an Dr. Leydecker gewendet habe und was dieser erwidert habe; er, Zeuge, habe dem Nungesser bedeutet, daß er keinen Anlaß zur Einleitung einer Untersuchung habe; am andern Morgen sey ihm das Protokoll über dessen Anzeige bei der Polizeibehörde vorgelegt worden, worauf er, unter Beachtung einiger Indizien, die Einleitung einer Untersuchung durch Erhebung der Leiche der Frau Jakoby und Vornahme der Verhaftung des nunmehrigen Angeklagten und dessen Verlobte, die Huber, verfügt habe; kurz vorher habe sich auch ersterer bei ihm angemeldet und ihn gefragt, was er bezüglich seiner anderweiten Verehelichung thun solle, worauf er ihn an das Ortsgericht verwiesen habe; des Gerüchts, das ihn so schwer anklage, habe derselbe mit keinem Worte gedacht. Der Angeklagte wollte damals (18. Okt.) von diesem Gerücht nichts gewußt haben. Nach Vernehmung noch einiger Zeugen unwesentlicher Aussage Schluß der Sitzung.

Darmstadt, 4. Febr. Den Kern der heutigen Sitzung des Schwurgerichts bildete die Vernehmung der Elisabetha Ganßert aus Niederbeerbach im Odenwalde, zur Zeit des Todes der Gattin des Angeklagten in dessen Diensten und vorzugsweise Verpflegerin der Kranken. Alle Zuhörerräume sind dicht besetzt. Nach Vernehmung zweier bereits früher vernommenen Zeugen, deren Aussagen nicht von wesentlichem Interesse sind, tritt Elisabetha Ganßert von einer Hebamme begleitet, da sie erst vor acht Tagen eines Knäbleins genas, in den Saal und nimmt auf einem Stuhl vor dem Präsidenten Platz. Zur Stärkung wird ihr ein Glas mit Wein auf den Tisch gestellt. Ihre Persönlichkeit machte einen günstigen Eindruck, sie spricht mit fester vernehmlicher Stimme und ihre sämmtlichen Angaben tragen das Gepräge der Gewissenhaftigkeit und Wahrheit an sich. Wir entnehmen ihrer Aussage, welche im Ganzen eine Zeit von ungefähr vier Stunden in Anspruch nahm, folgende wesentliche Momente. Die Ganßert war von Johanni bis Weihnachten 1861 als Magd in Diensten des Angeklagten. Sie machte alsbald die Wahrnehmung, daß sich die Eheleute „nicht lieb", sondern gegenseitig eine gewisse Scheu vor einander hatten. Jakoby klagte einmal über die Eifersucht seiner Frau, indem dieselbe geglaubt hatte, eine Rose, die er im Garten gebrochen, habe er dem im oberen Stock des Hauses dienenden Dienstmädchen schenken wollen. Doch sah sie, daß die Eheleute auch wieder ganz einig zusammen ausgingen. Den Montag Abend war Frau Jakoby heiter und gesund nach Haus gekommen, hatte mit dem Angeklagten Bier und Käse genossen und später noch 1½ Schoppen sauere Milch getrunken. Den Dienstag wurde dieselbe unwohl, blieb am Mittwoch im Bette liegen, so daß die Ganßert auf Wunsch der Kranken in demselben Zimmer schlafen mußte. Das Unwohlseyn bestand in Erbrechen, Abführen und brennendem Durst, welcher theils durch Wasser, theils durch Fleischbrühe und Thee gestillt wurde. Der Stuhlabgang war grün und schleimig. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag trat einmaliges Erbrechen und einmaliger Stuhlabgang ein, während sich diese Erscheinungen am Donnerstag wieder vermehrten. Der Angeklagte bekümmerte sich fast gar nicht um die Kranke, sondern überließ deren Pflege ihr, der Magd. Die Kranke verrieth mehrfach eine gewisse Angst, indem sie verlangte, daß die Ganßert immer im Zimmer bei ihr bleibe. Von der Arznei, welche der Arzt am Donnerstag verschrieben hatte, gab der Angeklagte der Kranken aus freien Stücken den ersten Löffel voll. Auch äußerte er an diesem Tage: „wenn es nur nicht so schlimm wird, wie damals, als sie die Wassersucht hatte." Den Freitag — so berichtet die Zeugin weiter — war der Zustand wesentlich besser geworden und namentlich hatte das Abweichen sehr nachgelassen. Frau Jakoby war sogar aufgestanden und in warmer Kleidung auf das Komptoir des Angeklagten gegangen, ließ sich jedoch nach einiger Zeit wieder in das Bett bringen. Daß der Arzt Pulver verschrieben, wer dieselben geholt habe und welche Anordnung in Betreff des Einnehmens des Pulvers vom Arzte gegeben worden seyen, davon weiß Zeugin nichts, wohl aber versichert sie mit aller Bestimmtheit, daß der Angeklagte gegen 6 Uhr Abends sich einen Löffel von ihr geben ließ, um der Kranken ein Pulver einzugeben, welches sie vorher nicht gesehen hatte. Der Angeklagte schüttete, während die Zeugin am Bett stand, das Pulver in den Löffel und gab es der Kranken bis auf den letzten Rest ein. Bei den zurückgeschlagenen Fenstervorhängen sah sie das Pulver genau, es war ganz weiß und hatte nicht die Farbe, welche die von Dr. Leydecker verordneten Pulver hatten, von welchen eins der Zeugin erst im Papier und dann im Löffel mit Wasser angerührt, vorgezeigt wurde. Der Löffel blieb an jenem Abend auf dem Tische liegen, am anderen Morgen wurde sie aber vom Angeklagten angewiesen, denselben zu spülen. Alsbald nach Einnehmen des Pulvers verzog die Kranke das Gesicht, als ob sie etwas sehr widerlich Schmeckendes genossen hätte. Alsbald trat auch wieder Erbrechen und Abweichen ein, der Angeklagte hatte sich jedoch in das andere Zimmer entfernt und erklärte, als ihm von der Verschlimmerung durch die Zeugin Mittheilung gemacht wurde, da keine Besserung eingetreten sey, solle das zweite Pulver nicht mehr gegeben

werden. Es war dieß um 9 Uhr. Gegen 12 Uhr kam er, der sich sonst, seiner eigenen Angaben nach, um 9 oder 10 Uhr zu Bett zu legen pflegte, nochmals in das Krankenzimmer, erkundigte sich jedoch nicht einmal nach dem Befinden seiner Frau, sondern bemerkte nur, er wolle sich zu Bett legen. Die Nacht verlief sehr schlimm. Nachdem sich die Zeugin gegen 3 Uhr auf Geheiß der Kranken in den Kleidern auf das andere Bett gelegt hatte und eingeschlafen war, wurde sie um 5 Uhr von der Kranken geweckt, welche auf der Bettpfanne saß und sagte, daß sie schon lange so sitze. Der Stuhlabgang war spärlich, sah aber weißlicher aus als sonst. Der Angeklagte kam nun auch an die Thür, kleidete sich dann an und half die Kranke in das andere Bett bringen. Die Kranke hatte fürchterliche Schmerzen, jammerte laut und verlangte, daß der Angeklagte den Arzt rufe. Der Angeklagte verweigerte dieß aber und vertröstete sie auf die erst gegen 7 Uhr erfolgende Ankunft der Lehrjungen. Inzwischen war der Zustand noch schlimmer geworden und namentlich äußerte die Kranke wieder große Angst, indem sie verlangte, daß die Magd nicht vom Bett gehe. Es traten Krämpfe ein, bei welchen die Kranke Augen und Kopf verdrehte, sie jammerte über fürchterliche Schmerzen im Magen und rief, als der Doktor, zu welchem ein Lehrjunge geschickt worden war, nicht gleich kam, aus, es sey schändlich, daß der Doktor nicht komme. Dieser kam erst nach 9 Uhr. Jakoby erzählte ihm die Vorgänge der Nacht, während die Zeugin angab, was die Kranke in der Nacht genossen hatte. Ob auch von stattgefundenem Erbrechen erzählt wurde, weiß Zeugin nicht. Dr. Leidhecker ordnete Mittel an, gab der Kranken Kaffee ein und blieb, wie auch der inzwischen zum Zweitenmale wieder gekommenene Georg Kungesser, da, bis zwischen 11 und 12 Uhr der Tod erfolgte, bei welchem jedoch die Zeugin nicht zugegen war. Auf Befragen des Staatsanwalts versichert Zeugin wiederholt die Wahrheit ihrer in den wesentlichen Punkten vom Angeklagten widersprochenen Angaben, namentlich, daß derselbe am fraglichen Freitag Abend gegen seine Gewohnheit bis 12 Uhr im Nebenzimmer ausgeblieben sey und daß sie von den Pulvern, ehe das erste der Kranken vom Angeklagten eingegeben wurde, nichts gesehen habe, daß dieselbe also in Verwahrung des Angeklagten gewesen seyn müßten. Dieser behauptete nun im Widerspruch mit seiner früheren Behauptung, nach welcher dieselben auf dem Nachttische vor dem Bette gelegen haben sollten, sie hätten im Tischkasten des Nachttischchens gelegen, eine Angabe, welche die Zeugin in Abrede stellt. Die Tasse, in welcher die Chemiker Arsenik vorgefunden haben, hat Zeugin am fraglichen Abend zwar gesehen, aber nicht gebraucht. Die Bedenken des Vertheidigers, ob die Zeugin in dem durch nahe stehende Neben- und Hintergebäude verdunkelten Zimmer auch die Farbe des eingegebenen Pulvers habe unterscheiden können, werden durch die kategorischen Erklärungen der Obermedizinalräthe Winkler und Leidhecker, daß das Zimmer sehr hell sey, beseitigt. Eben so werden verschiedene angebliche Widersprüche in den Aussagen der Gansert genügend erläutert. Zeugin schildert Frau Jakoby als eine religiöse Frau. Dieselbe schenkte ihr einmal ein Gebetbuch, damit sie fleißig beten solle. Dieses Buch habe ihr aber der Advokat Vogel später in Nieder-Beerbach weggenommen, weil er behauptet habe es sey gestohlen. Schon beim Eintreten der Elisabethe Gansert war eine gewisse Aufregung auf dem Gesicht des Angeklagten nicht zu verkennen. Als aber die Zeugin bis an das Eingeben des Pulvers gekommen war und auch in dieser Beziehung unter allen Zeichen der Wahrheit bestimmte und sichere Angaben machte, trat bei dem Angeklagten eine höchst auffallende Veränderung ein. Sein verfallenes Gesicht wurde bleicher und verstörter als je, seine Augen sahen gebrochen aus, so daß man oft nur das Weiße darin sah, und in etwas vorgebeugter Haltung sitzend, stierte er die Zeugin lange starr an. Eine furchtbare Bewegung schien in seinem Innern vorzugehen, er schien zu fühlen, daß alles Leugnen und Heucheln nun vergeblich sey. Bezüglich des Eingebens des Pulvers erklärte er stotternd, ob es denn etwas Auffallendes sey, wenn ein Mann der kranken Frau ein Pulver gebe. Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

*** Darmstadt, 6. Febr. Heute Nachts 12 Uhr wurde Jakoby von den Geschwornen der Vergiftung seiner Ehefrau einstimmig für schuldig erkannt und vom Assisenhof zum Tode verurtheilt.**

Redakteur: Gustav Meisert.

Diebstahls-Ausschreiben.

In der Zeit vom 2 bis 5. d. Mts. wurde ein großer doppelter viereckiger Shawl von grau und weißgefleckter Wolle mit grauen und weißen Franzen dahier entwendet und waren die bisherigen Nachforschungen erfolglos. Es wird dieses behufs Ausfindigmachung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiemit veröffentlicht.

Aschaffenburg den 5. Februar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lehner.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege werden am
Freitag den 14. Februar l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Orte Pflaumheim
160 Centner Heu,
6 Fuder Spelzen,
10 Fuder Waizen und
5 Fuder Korn
gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 4. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der I. Direktor:
Weber.
Zorn.

---

301 Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Mehlwieger Andreas Braun Wittwe von Aschaffenburg werden die zur Nachlaßmasse gehörigen Mobilien, bestehend in Pretiosen, 6 silbernen Kaffeelöffeln, Uhren, Betten, Weißzeug, Frauenkleidern, Möbeln, Küchengeschirr und sonstigem Hausrath, am
Montag den 17. Februar l. Js. und die folgenden Tage,
jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend,
in der Sterbewohnung, Lit. B Nr. 26 in der Schloßgasse dahier, öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der I. Direktor:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 4021 Zorn.

302a3 Bekanntmachung.

Bei demnächst eintretender Frühjahrswitterung wird die hiesige Dungmasse — ein Gemenge von Gradir- und Sud-Abfällen mit Holzasche — in wie bisher verschnürten und plombirten Säcken zu circa 90 Pfund bayer., gleich 100 Pfund Zollgewicht, um 25 kr. per Sack — 24 kr. Amtspreis und 1 kr. Sackgeld — den verehrlichen Landwirthen in gefällige Erinnerung gebracht.

Saline Orb den 3. Februar 1862.

Königl. bayer. Hauptsalzamt Orb.
Lindtner.
Schmid

Empfehlung.

303 Der große Nutzen, ihre Bekleidung zu fertigen, wird gewiß von Allen anerkannt, jedoch behindert gewöhnlich eine längere Lehrzeit, sich diese nützliche Kunst eigen zu machen. Die eigenthümliche, leichtfaßliche Methode der Madame Kleimann aus Berlin, Damenbekleidung aller Art nach dem Maße ohne Muster zu fertigen, durch welche sie den Damen die so nützliche Kunst in einem Kursus von einer kaum denkbaren Zeit beibringt, hat ihr mit Recht allenthalben zahlreiche Schülerinnen zugeführt, worüber die sprechendsten Zeugnisse von ihr vorgelegt werden können. Madame Kleimann hat uns mit ihrer sehr empfehlenswerthen Methode sehr lange beehrt und des Dankes vieler Schülerinnen sich zu erfreuen gehabt, welche Unterricht bei ihr genossen haben, weil das Resultat ihres Unterrichts ein glänzendes zu nennen ist, da man nicht im Geringsten Vorkenntnisse zu haben braucht und alle schon nach beendeter kurzer Unterrichtszeit Proben ihrer erlangten Fertigkeit ablegen konnten. Da Madame Kleimann vielfach aufgefordert ist, nach Würzburg zu kommen und bei ihrer Durchreise auch Aschaffenburg besuchen will, so erlauben wir uns, diese ehrenvolle Dame bestens zu empfehlen, überzeugt, daß sie auch dort sich des Beifalls erfreuen wird.

Hanau den 4. Februar 1862.

Frau v. Diettert, geb. v. Seifert. Frau Lambert. M. Steigert. F. Schulz. E. Gilcher. M. Vigelius. K. v. Binkenau. A. Brenzel. A. v. Tiez. M. Arnsberger. A. v. Gunkmann. K. Müller. M. Pfeif. Frau Kaufmann. M. v. Elsesser. M. Groß. K. Moriz. F. Grünbaum. N. v. Gordan. A. Schwarzschild. C. v. Straus. E. Müller. S. Mausner. A. Winkler. E. Gasmin. B. Ohm. Frau Huf. L. v. Wild. Frau Müller. L. v. Lehne. C. Kiefer. D. Braten. B. Schäfer. H. v. Mankertzkie. Frau Werner, geb. Ruprecht. Außer uns noch viele Andere.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 33 der Aschaffenburger Zeitung. (22).

Freitag, 7. Februar 1862.

Deutschland.

München, 6. Febr. Die „Süddeutsche Zeitung" bringt aus Wien von sehr zuverlässiger Hand die Mittheilung: Der österreichische Gesandte in Berlin hätte vorgestern gleichzeitig mit den Gesandten von Bayern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Hessen-Darmstadt, Nassau, Braunschweig, Oldenburg, mehrerer thüringischer Herzogthümer, Schwarzburg und Liechtenstein eine Note überreicht, welche eine Art Verwahrung gegen die Bernstorff'sche Note und gegen die in derselben enthaltenen Vorschläge enthalte. Es handelt sich hierbei nicht um eine Kollektiv-Note, sondern um eine gleichzeitige Ueberreichung gleichlautender Noten.

Wien, 3. Febr. Für die nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses hat die polnische Fraktion eine Reihe energischer Interpellationen vorbereitet, welche sich vorzüglich auf die Theilung der Verwaltung in Galizien und auf die Krakauer Universität beziehen. Auch die Czechen wollen durch Interpellationen ihre Opposition markiren. Die Kommission des Herrenhauses ist mit der Vorberathung des Preßgesetzes schon so weit gediehen, daß dasselbe binnen Kurzem auf die Tagesordnung wird gesetzt werden können. Leider sollen aber die mannigfachen Abänderungen, welche der Ausschuß vorgenommen, ziemlich reaktionärer Natur seyn.

Gegen die im Abgeordnetenhause angeregte Trennung der Schule von der Kirche und deren Unterstellung unter die Gemeinde zirkulirt seit Kurzem unter den Schullehrern in Linz ein Protest.

Wien, 5. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab der Finanzminister Erklärungen über die Deckung des Defizits. Er hofft auf das baldige Zustandekommen des Uebereinkommens mit der Nationalbank. Die Regierung sey aber unabhängig hievon auf die Herbeischaffung von Geldmitteln bedacht. Die gleichzeitige Realisirung von nahezu 150 Millionen Effekten und Anleihe sey unmöglich. Neue Auflagen von Steuern für 1862 seyen unpraktisch. Es wurde daher beschlossen, den Preis des Salzes, die Stempelgebühren, die Verbrauchsabgabe des Rübenzuckers und die direkten Steuern zu erhöhen, wodurch eine Mehreinnahme von 32 Millionen erzielt werde. Die betreffenden Gesetzentwürfe hofft der Finanzminister bis Mitte Februar vorlegen zu können. Schließlich theilt er noch mit, daß die wirklichen Ausgaben des ersten Quartals pro 1862 um 15 Millionen hinter den präliminirten zurückgeblieben seyen.

Wien, 6. Febr. Die „Donauzeitung" bezeichnet alle Nachrichten über die Wechselbeziehungen der merikanischen Frage und dem Besitzstande Oesterreichs in Italien für Erfindungen.

Prag. Von hier wird der „Konst. Oesterr. Ztg." geschrieben: Die Prager deutschen Studenten erhielten von den Studirenden der Berliner Hochschule dieser Tage eine Aufforderung, sich an den Sammlungen für die „deutsche Flotte unter Preußens Führung" zu betheiligen. Die deutschen Studenten Prag's antworten mit einer Adresse, in der sie das Bedauern ausdrücken, den geforderten Antheil nicht nehmen zu können, da sie gegenwärtig von ganz anderen Interessen in Anspruch genommen seyen und überdieß einer solchen Sammlung nur dann ihre Betheiligung angedeihen lassen würden, wenn es sich um die Gründung einer Flotte handelte, die vereint unter Oesterreichs und Preußens Führung nicht bloß zum Schutze der Nord- und Ostseeküsten, sondern auch der der Adria diente.

Berlin. In dem für die kurhessische Frage bestellten Ausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses hat Graf Bernstorff die Erklärung abgegeben, es sey der kurhessischen Regierung angezeigt worden, daß Fälle eintreten könnten, wo Preußen die kurhessische Verfassungsfrage nicht mehr, wie unter Herrn v. Schleinitz, als bloß innere Landesangelegenheit betrachten werde.

Die unnütze Eile, die sich bei der Annahme Seitens der Militärvorlage des Herrenhauses kundgab, läßt sich nur damit motiviren, daß das Haus sich auf diese Weise der Krone insinuiren wollte, um mit desto größerem Muthe und mit desto größerer Energie die Kreisordnung und Polizeiordnung verwerfen zu können. Es ist der Ansicht, daß die Krone weniger an diesen Vorlagen als an der Militärfrage hänge.

Hannover. In der zweiten Kammer sprach ein Abgeordneter sein Erstaunen darüber aus, daß die Erhebung in den Adelstand nur 60 Thaler koste; bei der hohen Bedeutung dieses Standes in Hannover sey diese Summe auffallend gering.

Worms, 3. Febr. Dem eben erschienenen fünften Jahresberichte des Ausschusses zufolge sind für das Lutherdenkmal bis jetzt 165,984 fl. 23 kr. eingegangen und noch etwa 34,000 fl. zu decken. Die Arbeiten zum Denkmal sind sämmtlich in Angriff genommen, allein bis jetzt besitzt man noch keinen Platz zur Aufstellung des Monuments, da der einzige passende Raum, der Hey'sche Garten, von dessen Besitzerin noch nicht zu erlangen war.

Gotha, 3. Febr. Es ist nun entschieden, daß der berühmte Kanzelredner und freisinnige gelehrte Theolog Dr. Schwarz hier bleiben und nicht nach Wien übersiedeln wird. — In vier Wochen wird der Landtag von Gotha und Koburg hier zusammenkommen, um über die Einführung des preußischen Militärstrafgesetzbuchs und über andere mit der Militärkonvention zusammenhängende Gegenstände zu berathen.

Hamburg, 2. Febr. Am nächsten Mittwoch werden in der Bürgerschaft die Debatten über die Gewerbefrage beginnen. Der Ausschuß der Bürgerschaft beantragt Aufhebung sämmtlicher Zünfte ohne Entschädigung, dagegen Entschädigung der Realberechtigten: Bäcker und Fleischer, und Einführung unbedingter Gewerbefreiheit. So weit scheinen die Anträge des Ausschusses so gut wie gesichert; ein eigentlicher Kampf dürfte sich voraussichtlich nur um den ferneren Antrag des Ausschusses entspinnen, wonach sämmtlichen Staatsangehörigen der dem Gothaer Vertrag über das Heimathsrecht beigetretenen Bundesstaaten das Recht, sich hier zur selbständigen Betreibung von Gewerben niederzulassen, zugesprochen werden soll; ohne daß dieselben sich dem hamburgischen Staate verwandt zu machen haben.

Frankfurt. General v. Rzikowsky, Oberkommandant der Bundesbesatzung und Vorsitzender der Bundesmilitärkommission, welcher vor fünf Wochen Frankfurt verließ und sich nach Venetien begab, ist wieder hier eingetroffen. — Dahier erschien so eben: „Sendschreiben an die Katholiken Deutschlands von Johannes Ronge." Das Schriftchen schließt mit den Worten: „Wir bedürfen einer freien deutschen Nationalkirche und müssen sie schaffen."

Schweiz.

Bern, 5. Febr. Den neuesten Berichten aus Paris zufolge beharrt Frankreich auch nach Empfang der letzten Note des Bundesraths auf seinem Standpunkte in der Dappenthalfrage, welche somit für einmal in das Stadium des Abwartens tritt.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Der „Moniteur" bespricht in seinem Bulletin die Auslegungen, welche die merikanische Angelegenheit von verschiedenen Seiten erfahren habe und sagt: Es existirt für die intervenirenden Mächte die Nothwendigkeit, das begonnene Werk den Wünschen der Merikaner gemäß zu vollenden, indem sie eine starke und dauernde Regierung gründen, mit welcher Europa dauerhafte Verbindungen anknüpfen kann. — Der Bericht Gouin's über die Unifikation der Staatsschuld reduzirt die Frist der Konvertirung um 20 Tage.

Rußland.

Petersburg, 29. Jan. Die „Schles. Ztg." enthält folgende Mittheilungen: „Schon im vorigen Monat ist eine große Anzahl der Adelsversammlungen einberufen worden; andere treten in diesem Monat zusammen und allgemein beschäftigt man sich auf das Lebhafteste mit der Haltung, welche der Adel dießmal der Regierung gegenüber einnehmen wird." Es handelt sich bei diesen Berathungen in erster Linie um die Zulassung auch des nichtadeligen Grundbesitzes in die Provinzialversammlungen. Die Eröffnung der Adelsversammlung von Petersburg erfolgte mit einer Anrede des Generalgouverneurs von Petersburg, Fürsten Suworoff-Ryminski, worin derselbe u. A. sagt: „Nach meiner Ueberzeugung sind der Kaiser und der Adel unzertrennbar verbunden; ohne eine innige Verbindung beider können keine festen Garantien einern dauernden Wohlfahrt und des wahren Segens für den Staat bestehen. Der Kaiser, das weiß ich, wünscht, daß der Adel seine hohe soziale Stellung behalte; dieß kann aber nur geschehen, wenn er, wie seither, die festeste Stütze des Thrones bleibt, wenn er die nöthige Kraft finden kann, um seinen Einfluß zu konsolidiren und mit Ehre und Würde für sein eigenes Wohl, wie für das Aller, die schweren Fragen lösen kann, deren Lösung noch erwartet wird."

St. Petersburg, 6. Febr. Details des Budgets pro 1862. Ausgaben: Staatsschuld 54 Mill., Haus des Kaisers 5 Mill., Kriegsministerium 110 Mill., Ministerium der Marine 20½ Mill., des Innern 7½ Mill., der Finanzen 27 Mill., Pensionen 13 Mill., Bautenministerium 2 Mill. und Subventionen industrieller Unternehmen 8 Mill. Einnahmen: Kopfsteuer 28 Mill., Grundsteuer 25 Mill., vom Eigenthum des Staats 12 Mill., Getränkesteuer 124 Mill., Zölle 32 Mill., Post 7 Mill. und Stempel 6 Millionen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. Febr. Die gegen die Stadt ziehenden Banden haben sich bei dem Anrücken der Truppen zerstreut. Ein Bauernhaufen von 160 Mann wurde umringt und in Haft gebracht.

Türkei.

Ragusa, 5. Febr. In der vergangenen Nacht griffen die Bewohner von Korianitz den Flecken Bobowichie an und raubten alles Vieh. Malanovich ist mit mehreren Montenegrinern bei den Insurgenten angekommen, und erwartet man einen baldigen Angriff auf die türkischen Truppen.

Amerika.

Berichte aus **Buenos-Ayres** vom 30. Dez. enthalten Näheres über das Schicksal des Urquiza'schen Geschwaders, welches in die Hände seiner

Gegner gefallen war. Den Hergang erzählt ein aus dem Hafen von Parana, 26. Dez., datirtes Bulletin des Obersten Muratore, Befehlshabers der Flotte von Buenos-Ayres. Die Wegnahme des aus 6 Dampfern, einer Barke und einem dreimastigen Lugger bestehenden Geschwaders erfolgte am 23. Dez. zu Parana ohne vorhergegangenen Kampf. Die Zahl der Geschütze, mit welchen die Schiffe Urquiza's armirt waren, betrug 72. Man glaubte, daß die erbeuteten Schiffe zur Bestreitung der Kriegskosten verkauft werden würden. Urquiza hatte seinem Schiffsvolk befohlen, durch Entre Rios nach seinen am Uruguay gelegenen Besitzungen zu marschiren. Unterwegs brach eine Meuterei unter ihnen aus und die Meuterer, 200 an der Zahl, meist aus Rosario gebürtig, begaben sich zum General Mitre, der sie in ihre Heimath zurückschickte. Die Provinz Corrientes war dem Beispiele Cordova's gefolgt und hatte sich von der föderalistischen Regierung losgesagt. Wie aus dem Innern des Landes berichtet wird, waren Saa und andere Führer der föderalistischen Truppen nach Chile geflohen. Die Stimmung des Volkes gegen sie war eine durchaus feindliche. Am 17. Dez. hatte General Antonio Taboada eine von Gutieraez, dem Gouverneur der Provinz Tucuman, befehligte 2000 Mann starke Föderalisten-Schaar geschlagen. Der Verlust der Besiegten belief sich auf 30 Todte, 360 Gefangene, 1 Feldgeschütz, 300 Musketen und 500 Lanzen. Taboada verfolgte die Geschlagenen in südlicher Richtung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechtspraktikanten M. A. Frhrn. v. Welden-Großlaupheim auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen.

Erledigungen.

Das Frühmeßbenefizium Velburg, Ldg. Parsberg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 411 fl. 27 kr.

Das Kuratbenefizium Perlesreut, Ldg. Wolfstein, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 419 fl. 34 kr.

Vermischte Nachrichten.

Passau, 3. Febr. Das Wasser der Donau und des Inn hat gestern eine so furchtbare Höhe erreicht, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern können. Heute Nacht ist gottlob das Wasser der beiden Flüsse um 1—1½ Schuh gefallen und der Regen hat nachgelassen.

Aus der bayerischen Pfalz liegen viele Berichte von Ueberschwemmungen vor. Bei Rexheim ist die Dammschleuse gebrochen; dadurch wurden drei Gemarkungen (von Rexheim, Mörsch und Bobenheim) unter Wasser gesetzt. Zu Zweibrücken standen die Straßen der mittleren Stadt schon am 1. vollständig unter Wasser.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 5. Febr. Die Getreidepreise blieben auf der heutigen mittelmäßig befahrenen Schranne unverändert. — Auf dem heutigen Viehmarkt, dessen Zutrieb ziemlich bedeutend, waren die besseren Sorten sehr gesucht und gut bezahlt, dagegen Vieh geringerer Qualität um billige Preise bezahlt. (Schw. Tagbl.)

München. Die Malzaufschlagsgefälle vom ersten Quartal 1861/62 haben im Kreise Oberbayern nahezu eine halbe Million, somit einen bedeutenden Mehrertrag gegen die entsprechenden 3 Monate des Vorjahres abgeworfen. Der Einsud einiger Münchener Großbräuer ist auf einen namhaften Export von Bier berechnet. Die steigende Bierausfuhr ist bei der steten Zunahme der Nachfrage um tüchtige bayerische Bräumeister für auswärtige Etablissements eine um so merkwürdigere Erscheinung.

München, 1. Febr. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 17,115 Sch., wovon 14,137 Sch. verkauft und 2978 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 2 kr. (gestiegen um 14 kr.), Korn 16 fl. 7 kr. (gestiegen um 14 kr.), Gerste 13 fl. 55 kr. (gestiegen um 16 kr.), Haser 6 fl. 49 kr., (gestiegen um 5 kr.). Die Reste bestunden in 406 Sch. Waizen, 321 Sch. Korn, 2116 Schäffel. Gerste, 133 Sch. Haser. Umsatzsumme 204,024 fl.

Köln, 3. Febr. Auch hier hat sich ein „Vorschuß- und Kreditverein“ für Handwerker nach Schulze-Delitz'schem Muster gebildet.

Aus **Petersburg** schreibt man der „Ostsee-Zeitung“, daß der Postvertrag zwischen Preußen und Rußland wegen der Stettin-Petersburger Dampferlinie aufgehoben ist und in diesem Sommer also die Fortsetzung der Fahrten der Postdampfer nicht mehr stattfindet.

Barmen. Die meisten hiesigen Färbereibesitzer haben sich durch die andauernd hohen Preise der Baumwolle genöthigt gesehen, die Arbeitszeit der in ihren Färbereien Beschäftigten auf halbe oder drei Vierteltage zu beschränken; viele Arbeiter sind ganz entlassen worden.

Aus der badischen Pfalz, 2. Febr. Gegen Ende des vorigen Jahres hatte sich nach längerer Stille das Geschäft in Tabak etwas belebt und es wurde hie und da im Verhältniß zum diesjährigen Produkte, welches sich fast gar nicht zum Deckblatte eignet, ganz gute Preise (20 fl. per Zentner) erzielt. Allein neuerdings ist der Handel wieder flauer geworden und die Aufkäufer suchen sogar wo nur möglich schon bereits abgeschlossene Kaufverträge wieder rückgängig zu machen. In hiesiger Gegend wird der Zentner Tabak nur noch mit 11—14 fl. bezahlt. Dagegen sind die Weinpreise fortwährend im Steigen begriffen, so daß die Ohm nicht unter 36—40 fl. gekauft wird.

Auswärtige Sterbefälle.

Friedrich, Anna, Apothekers-Wittwe zu Würzburg.
Hoos, Albert, Student von Storndorf zu München.
Höber, Dr. J., prakt. Arzt zu München.
Hummel, Anna, Apothekers-Gattin zu Illertissen.
Mack, Ignaz, Buchhalter zu Würzburg.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 4. Februar. Wiedereröffnung der Sitzung um 3 Uhr. Da Elisabetha Ganßert bei Beginn der Sitzung noch nicht erschienen war, wurden zunächst vernommen: Elise Websch von hier, welche angibt, daß Frau Jakoby am Montag vor ihrem Ableben sie besuchte, sehr heiter war und äußerte: „der Friede sey wieder bei ihr eingekehrt.“ Philipp Keller II. ist dem Angeklagten, welcher in den ersten Tagen nach dem Tode seiner Frau gar nicht ausgegangen seyn will, den Sonntag Abend, als die Frau noch nicht begraben war, am Mainthor begegnet und sah, daß derselbe mit einem Frauenzimmer sprach. Oktroyaufseher Meyer kam am 21. Oktober v. Js. zu dem Angeklagten, um etwas zu holen. Der Angeklagte sprach von den über den Tod seiner Frau kursirenden Gerüchten, erzählte dem Zeugen, an welcher Krankheit seine Frau gestorben sey und behauptete, er habe wegen der Gerüchte bereits mit dem Stadtrichter und Polizeirath gesprochen, von welchen der Erstere der Ansicht gewesen sey, die Gerüchte würden nach und nach wieder verschwinden. Oktroyaufseher Schmitt sah im März 1861 den Angeklagten mit einer Dienstmagd auf einem einsamen Weg nach dem Feld gehen. Großherz. Bürgermeister von Nieder-Beerbach, wieder vorgerufen, gibt auf Befragen des Staatsanwalts an, daß sich bei der im Ganßert'schen Hause vorgenommenen Haussuchung auch ein Kalender vorgefunden habe. Elisabethe Ganßert habe behauptet, diesen Kalender von Marie Huber zum Geschenk erhalten zu haben. Die Huber habe zwar nicht bestritten, den Kalender der Ganßert gegeben zu haben, allein da die Haussuchung so wenig Erfolg gehabt habe, so habe es die Huber doch für gut befunden, auch den Kalender in Gewahrsam nehmen zu lassen. Hierauf tritt die inzwischen angekommene Elisabetha Ganßert wieder vor und machte aus der Zeit nach dem Tode der Frau Jakoby im Wesentlichen folgende weitere Angaben: Am Abend desselben Tags, an welchem die Frau Jakoby gestorben war, ging der Angeklagte aus und verschloß das Zimmer, in welchem die Leiche lag. Dasselbe that er auch den Tag darauf, an welchem er ungefähr 1½ Stunde ausblieb. Auch den Montag Abend, nach der Beerdigung, ging er wieder aus; Zeugin weiß aber nicht, wohin er ging und wann er wieder nach Haus kam. Er schien nicht sehr betrübt zu seyn, denn er erzählte schon nach wenigen Tagen von den vielen Heirathsgelegenheiten, die sich ihm darböten. So nannte er nacheinander die Schwägerin des Herrn Lautenschläger, eine Fräulein Dressel, eine Tochter des Schreiners Schmitts, bemerkte aber einmal dabei, er brauche nur zwei Stunden weit zu reisen, dann habe er eine Frau. Einige Zeit nach dem Tode der Frau reiste der Angeklagte zweimal nach Homburg und erzählte bei seiner Rückkehr von der ersten Reise, die Huber sey ihm vor Freude um den Hals gefallen. Das Drittemal brachte er die Huber mit, welche von der Wittwe Wagner so herzlich empfangen wurde. Nach dem Tode der Frau klagte Zeugin einmal über die Mäuse, worauf ihr der Angeklagte auf einem Tellerchen ein Stückchen Brod gab, auf welches ein weißes Mehl gestreut war. Die Huber war zugegen und sagte: „Gib mir einmal davon“, worauf der Angeklagte erwiderte: „Du kommst mir recht.“ Nachdem das Brod gelegt worden war, verschwanden alsbald alle Mäuse. Den Rest des Giftes nahm der Angeklagte wieder mit in's Komptoir, um ihn dort zu verschließen. Nachdem der Angeklagte schon verhaftet war, erzählte die Wittwe Wagner der Zeugin, man habe in den Eingeweiden der Frau Arsenik gefunden, welcher nicht verwese. Die Wagner äußerte dabei: „Pflanzengift sey besser gewesen, das könne man nicht mehr finden.“ Auf Befragen, warum sie auf Weihnachten das Haus des Angeklagten verlassen habe, erklärte die Zeugin, sie habe sich vor der Huber gefürchtet. Denn diese habe einmal geäußert, wenn Jakoby wegen des Pulvers eine Verdachtsstrafe bekomme, so werde sie sich an zwei oder drei Menschen rächen. Die Huber habe ihr auch Vorwürfe gemacht, weil sie vor dem Kriminalgericht die Farbe des Pulvers angegeben habe. Sie habe deßhalb bei Advokat Vogel (dem Kurator des Jakoby'schen Vermögens) den Dienst gekündigt und sey auf Weihnachten ausgetreten. Vor dem Wegfahren ihrer Kiste habe sie dem Advokat Vogel den Schlüssel angeboten, damit derselbe sich überzeugen könne, daß sie nichts mitgenommen habe. Derselbe habe dieß aber für unnöthig erklärt und sey, was sich für einen angestellten Mann nicht zieme, erst später mit der Huber nach Nieder-Beerbach gekommen und habe sie grundloser Weise des Diebstahls beschuldigt. Die beiden alten Hauben habe sie in einer Ecke des Hauses gefunden und erst unter die Lumpen werfen wollen, dann aber gewaschen und behalten. Das Stückchen Seife habe sie im Gebrauch gehabt und deßhalb mitnehmen zu dürfen geglaubt. Das Gebetbuch habe sie von Frau Jakoby, den Kalender von der Huber geschenkt erhalten, alle übrigen als gestohlen bezeichneten Sachen habe theils sie selbst, theils ihre Mutter gekauft. Der Angeklagte sey immer sehr zufrieden mit ihr gewesen und habe sie auch nach seiner Verheirathung mit der Huber in seinen Diensten behalten wollen. Sie habe demselben nicht zugetraut, daß er eine solche That begehen könne, weßhalb sie sich Anfangs allerdings dahin ausgesprochen, sie halte denselben für unschuldig. Eine Konfrontation mit der vorbeschiedenen Marie Huber blieb ohne Erfolg. Elisabetha Ganßert erzählte bei dieser Gelegenheit noch, als bereits von Ausgrabung der Leiche die Rede gewesen, sey sie einmal in die Stadt geschickt worden und nach ihrer Rückkehr habe ihr die Huber erzählt, sie hätten Briefe verbrannt. Auch Oktroy-Inspizient Melsheimer, welcher noch als Auskunftsperson vernommen wurde, bestätigt, daß er an dem Tage, an welchem die Leiche ausgegraben wurde, in das Haus des Angeklagten kam und an der Vorplatzthüre schellte. Nach einiger Zeit öffnete der Angeklagte die Thüre und sah bestürzt aus. Es kam dem Zeugen so vor, als sey es dem Angeklagten unangenehm, daß er in einer Beschäftigung, bei welcher er nicht gestört seyn wolle, unterbrochen worden sey. Der Präsident verliest noch eine Reihe von tagebuchähnlichen Einträgen, welche Frau Jakoby in verschiedenen Lebensverhältnissen in ihr Gesangbuch gemacht hatte. Aus allen spricht ein rechtschaffener Sinn und ein tiefes religiöses Gemüth. Im vorletzten Eintrag bemerkt die Verstorbene, sie habe Gott gebeten, sie nicht zu verlassen, „in Angst und Verzweiflung“, während der letzte Eintrag den Göthe'schen Vers enthält:

> „Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
> Wer nie in kummervollen Nächten
> Auf seinem Bette weinend saß,
> Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.“

Sodann gibt der Präsident noch Kenntniß von einem bei der Haussuchung vorgefundenen Notizbuch, welches die Aufschrift führt: „Notizbuch für Frau Jakoby, geborene Huber.“ Hierauf erstattete der großherzogliche Obermedizinalrath Dr. Pfannmüller auf Grund der seitherigen Verhandlungen ein mündliches Gutachten über die Todesart der Frau Jakoby, welches dahin geht, daß dieselbe unzweifelhaft an Arsenik gestorben sey, und daß auch die in die Zeit vom 30. Juli bis 2 August fallenden Krankheitserscheinungen einer Arsenikvergiftung gewesen seyen. Dr. Weber schließt sich diesem Gutachten im Wesentlichen an, kommt dabei aber auf seine frühere Behauptung, daß das Gift als arsenige Säure eingeführt worden und erst in den Eingeweiden theilweise in Schwefelarsenik sich umgewendet habe, zurück und bekämpft dann sehr schlagend die von Obermedizinalrath Leydhecker aufgestellte Behauptung, daß im Magen der Verstorbenen vorgefundene Geschwür könne vom Zubinden des Magens durch Bindfaden bei der Sektion herrühren. Zur Beantwortung der Frage, ob auch schon die in frühere Jahre fallenden Krankheitserscheinungen der Frau Jakoby als Folgen von Arsenikvergiftung zu betrachten seyen, erklärt Dr. Weber genügende Anhaltspunkte durch die Verhandlung nicht gewonnen zu haben. Schluß der Sitzung halb 7 Uhr.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 34 — 8. Februar 1862.

Deutschland.

München, 3. Febr. Der „Augsb. Abdztg." schreibt man: Oft schon wurde der Wunsch laut, es möge auch in Bayern die in vielen Staaten bestehende Einrichtung der Gerichtsferien nachgeahmt werden. Selten aber trat dieser Wunsch mit solcher Berechtigung heran, als im gegenwärtigen Augenblick. Innerhalb weniger Monate soll eine durchgreifende organisatorische Umgestaltung stattfinden und dabei jedes laufende Geschäft gleichwohl seine sorgfältige Behandlung finden. Das ist kaum möglich. In welchem Maße die Arbeit über den Mann wächst, davon mögen die strafrechtlichen Verhältnisse eine Probe liefern. Der Umstand, daß mit dem ersten Juli ein neues und im Ganzen weit milderes Strafgesetz ins Leben tritt, drängt die Nothwendigkeit auf, auch die früheren noch nicht ganz vollzogenen Strafbeschlüsse einer Revision zu unterziehen und zu große Härten durch Begnadigung auszugleichen. Zu diesem Behufe wurden von der Strafanstalt Au allein viele hundert Akten vorgelegt; ein ähnliches Verhältniß wird an anderen Strafanstalten stattfinden. Alle diese Akten müssen geprüft, von Gutachten der Staatsanwaltschaften begleitet und verbeschieden werden. Diese Arbeit ist eine so umfassende, daß, soll sie gründlich erledigt werden, man füglich die Entscheidung aller laufenden Strafsachen, sofern Niemand verhaftet ist, inzwischen beruhen lassen könnte. Ohne Ferien wird sich diese Aufgabe kaum entsprechend lösen lassen. Im Gegentheil. Man gibt zu neuen revisorischen Arbeiten Material in Menge an die Hand. Es ist gewiß in hohem Maße unbillig, wenn jetzt, nachdem ein neues Strafgesetz publizirt ist, noch immer die Angeschuldigten nach dem strengeren alten Gesetze abgeurtheilt und bestraft werden. Urtheile dieser Art machen es nothwendig, daß in wenigen Monaten auch die gegenwärtig abzuurtheilenden Sachen revidirt und neu geprüft werden. Durch Ferien könnte man den größten Theil dieser Arbeit sich ersparen und der Gerechtigkeit den größten Dienst erweisen. Allerdings ließe ein Theil dieses Zweckes auch dadurch sich erreichen, daß schon jetzt in allen Fällen, in welchen die Strafe des neuen Gesetzes erheblich milder als die des alten Gesetzes ist, die Richter Begnadigungsanträge von Amtswegen stellen. Es läßt sich auf diesem Wege die Angelegenheit in einem Zuge erledigen. So ist dem Schreiber dieser Zeilen ein Fall aus der neuesten Zeit bekannt, in welchem der Beschuldigte zu zweijähriger Arbeitshausstrafe auf Grund des alten Gesetzes verurtheilt wurde, während nach dem neuen Gesetze die Handlung straflos wäre. Das sind Härten, die möglichst schnell ausgeglichen werden sollten.

Die Verwaltung des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte hat so eben den Bericht für das vergangene Jahr veröffentlicht. Wir entnehmen aus demselben, daß der Verein gegenwärtig aus 647 Mitgliedern, und zwar 418 ordentlichen, 164 außerordentlichen und 65 Ehrenmitgliedern besteht. Die Zahl der Mitglieder hat sich demnach im abgelaufenen Jahre um 35 ordentliche und um 1 außerordentliches Mitglied vermehrt. Die Mehrzahl des Zuganges hatte statt in Folge der allerh. Reskripte vom 29. Juni und 14. Nov. 1862, wodurch kein Arzt zur Ausübung der Praxis zugelassen wird, der nicht in den Verein eingetreten ist. Die Zahl der Pension Beziehenden beträgt mit Schluß des Jahres 95, nämlich 24 Wittwen, 68 Waisen und 3 Doppelwaisen. Gemehrt hat sich demnach im Laufe des Jahres die Zahl der Pensionisten um 3 Wittwen und 7 Waisen. Das Vermögen des Vereins besteht aus dem Vereinsfond und dem Stockfond. Ersterer hatte im vergangenen Jahre 25,181 fl. Einnahmen und 23,916 fl. Ausgaben, während die Aktiv-Kapitalien, die Ausstände und sonstige Geldwerthe dieses Fonds sich auf 140,791 fl. belaufen. Der Stockfond hatte 5066 fl. Einnahmen und 4939 fl. Ausgaben und das Gesammtvermögen des Stockfonds betrug am Schlusse des Jahres 35,765 fl., so daß das ganze Vermögen des Vereins sich auf 176,556 fl. beläuft. Wie alljährlich floß dem Verein ein Zuschuß aus der Staatskassa von 2000 fl., so wie ein Beitrag von 100 fl. von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern und 50 fl. von Sr. k. Hoh. dem Herzog Max von Bayern zu.

München, 6. Febr. Die „Süddeutsche Zeitung" sagt: In den gleichlautenden, zu Berlin überreichten Noten der deutschen Regierungen, welche in einer äußerst gemäßigten Form abgefaßt und darauf berechnet sind, Preußen eine bestimmende Wendung nach Möglichkeit zu erleichtern, wird angezeigt, daß sich die betheiligten Staaten bereits geeinigt haben, die Defensivallianz auf alle Gebietstheile der Bundesglieder zu erstrecken, so wie auch umgekehrt, die Vertheidigung in einem Kriegsfalle mit allen Kräften der betheiligten Staaten zu bewerkstelligen wäre. Alle zu einer entsprechenden Entwicklung der Defensivkraft des großdeutschen (sit venia verbo) Gesammtgebietes nothwendigen Vorkehrungen sollen gemeinsam getroffen und es soll eine Vereinbarung über den Oberbefehl im Kriege angebahnt werden. Neben diesem weiteren, nur gegen etwaige Angriffe von Außen gerichteten und auf gemeinschaftliche Vertheidigung berechneten Bunde, soll der gegenwärtige als eine Art engeren Bundes bestehen bleiben. Der Bundesversammlung soll eine aus den Delegirten der deutschen Ständeversammlungen gebildete Volkskammer als Bundesparlament beigegeben werden, welches einen maßgebenden Einfluß auf die legislatorischen und administrativen Arbeiten des Bundestages zu nehmen hätte.

München, 6. Febr. Der Plan zu einem neuen Militärzeughause, von dem im Kriegsministerium kommandirten Ingenieurhauptmann Friedlein entworfen, wurde nebst dem Antrage allerhöchst genehmigt, dasselbe auf dem Kugelfange, zwischen der Turnschule und den Artillerieremisen, mit der Front gegen die Dachauerstraße gerichtet, zu erbauen. Die Erdarbeiten zur Fundation werden schon mit der nächsten Bausaison beginnen und gleichzeitig auch die Räumung und der Abbruch des alten Zeughauses in Angriff genommen werden, da zur Unterbringung der in diesem aufbewahrten Gegenstände ein Schoppen auf Oberwiesenfeld bereits gebaut ist.

Das k. protest. Konsistorium zu Ansbach bringt durch das neueste Kreisamtsblatt den betheiligten protestantischen Pfarrämtern zur Kenntniß, daß die Aufbesserung des Einkommens der gering dotirten Pfarreien auf 600 fl. nunmehr effektuirt und die k. Administration der allgemeinen protest. Pfarrunterstützungsanstalt in Nürnberg angewiesen worden ist, die betreffenden Kongrual-Ergänzungszuschüsse vom 1. Oktober 1861 an zu leisten. (A. Z.)

Die „Pf. Ztg." bemerkt zu der Nachricht über die Beilegung der Eisenbahndifferenzen mit Baden: „Wenn wir gut unterrichtet, so sind auch die Verhandlungen bezüglich der Widener Bahn ihrem Ziele nahe. Außerdem hätte auch der gemeldete Vertragsabschluß zunächst keinen Erfolg, da sämmtliche pfälzische Eisenbahnprojekte, einschließlich der festen Brücke bei Ludwigshafen (mit Ausnahme der von besonderen Gesellschaften zu erbauenden Neustadt-Dürkheimer und Alsenzlinie) von der Verwaltung unserer Bahnen als ein unzertrennliches Ganze betrachtet werden.

Würzburg, 6. Febr. Am gestrigen Abende wurde in der Franziskanerkirche vom Herrn Domprediger Schork einer der acht angekündigten religiös-wissenschaftlichen Vorträge, und zwar über das Daseyn Gottes gehalten. — Herr Kaplan Anton Ueblein von Kissingen wurde als Kooperator nach Merkershausen angewiesen.

Hannover, 8. Febr. Große Sensation erregte heute in der zweiten Kammer die offene Kriegserklärung des neueingetretenen Mitgliedes für die Universität Göttingen, Schatzrath v. Bottmer. Keinem Menschen, erklärte derselbe unter tiefem Schweigen der Kammer, sey es mehr verborgen, daß sich das System der jetzigen Regierung durchaus im Widerspruch mit den Anforderungen der Zeit befinde. Es gehöre keine Prophetengabe dazu, um zu verkünden, daß binnen Kurzem das jetzige System seine Endschaft erreichen müsse. Noch drücke es wie eine schwere Last auf uns; bald aber werde es nur noch wie ein schwerer Traum in unserer Erinnerung leben. „Wie weggejagt — schloß der Redner — werden die Träger dieses Systems vom politischen Schauplatz verschwinden, ohne etwas Anderes zu hinterlassen, als ein Andenken, um das ich sie nicht beneide!"

Kassel, 4. Febr. Es verlautet noch nichts Sicheres über das Schicksal des Kammerdieners H., durch dessen „Ungeschicklichkeit" vor 8 Tagen der Kurfürst über einen Teppich fallen mußte, als er jenem auf gewohnte Art etwas verweisen wollte. Die bereits ausgefertigte Dienstentlassung ohne Gehalt ist ihm noch nicht behändigt worden; vielmehr sind unsere Kronjuristen wiederholt in's Palais befohlen worden, da es sich jetzt um die Frage handelt, ob der Attentäter nicht criminaliter behandelt werden könne. (Zeit)

Hamburg, 31. Jan. Die praktische deutsche Seemannsschule, welche hier ins Leben gerufen werden soll, hat die besten Aussichten. Es fehlt dem beabsichtigten Unternehmen nicht an rührigen Förderern, welche die erforderlichen Geldmittel dazu hergeben. Man glaubt vorerst mit einem Kapital von 20,000 Thlrn. pr. Cour. das Nöthigste, d. h. ein dreimastiges Schulschiff, auf welchem die Zöglinge wohnen, in Hängematten schlafen, seemännisch beköstigt und bekleidet werden sollen, anschaffen und damit einen glücklichen Anfang machen zu können. Die Erziehung der Zöglinge, welche in einem Alter von 13 bis 15 Jahren eintreten, wird streng seemännisch seyn, und der Kurs zwei Jahre dauern. Nach Ablauf dieser Zeit werden sie fähig seyn, als Leichtmatrosen in den praktischen Seedienst auf deutschen oder fremden Schiffen treten zu können. Für Unterricht, Verpflegung, Beköstigung, Kleidung, Wäsche rc. hat jeder Zögling 190 Thlr. pr. C. jährlich zu erlegen.

* **Frankfurt**, 6. Febr. Der kurhessische Gesandte vertrat in der

heutigen **Bundestagssitzung** auch das Großherzogthum Hessen. Von verschiedenen Staaten wurden Standeslisten und Eisenbahnnachweise vorgelegt. Mehrere Regierungen ließen zur Anzeige bringen, daß sie den Bestimmungen wegen gegenseitiger Rechtshülfe beitreten würden. Hierauf fand die Abstimmung über die Anträge des Ausschusses für Errichtung einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung vom 12. August 1861 statt; die Anträge (Beschickung von Kommissionen für Zivilprozeßordnung in Hannover und Obligationenrecht in Dresden) wurden mit Stimmenmehrheit angenommen. Preußen und einige andere Staaten stimmten unter Verwahrung dagegen. Schließlich kamen Festungsangelegenheiten zur Verhandlung.

Italien.

Turin, 2. Febr. Der Kriegsminister bearbeitet gegenwärtig einen Plan zur Vermehrung des Heeres. Die Infanterieregimenter sollen auf 80, die Kavallerieregimenter auf 22 gebracht werden, und so im Verhältniß die übrigen Waffengattungen.

Turin, 4. Febr. In Parma hat eine Volksdemonstration stattgefunden, unter dem Rufe: „Es lebe der Papst Nicht-König! Es lebe Italien mit Viktor Emanuel! Die Ordnung wurde nicht gestört.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Bericht über das Konvertirungsprojekt vorgelegt. Die Diskussion darüber wird am Freitag stattfinden. — Die „Presse" enthält einen Bericht aus Cochinchina, wonach der Admiral Benard die vorgerückten Positionen von Bien-Hoa genommen hat. Der Platz bot nach energischem Widerstand, in welchem die Stürmenden viele Leute verloren, eine Kapitulation an. Der Admiral wäre beinahe getödtet worden; er beabsichtigt auf Hué loszugehen, die Einnahme der Hauptstadt würde die Pazifikation des Landes zur Folge haben. — Die „Patrie" berichtet aus Athen, daß das Ministerium Kanaris sich nicht habe konstituiren können.

Der Präsident des Gerichtshofs von Perigueux (Frankreich), welcher neulich einen Advokaten barsch anfuhr und dadurch gemeinschaftliche Schritte des Advokatenstandes hervorrief, ist nun von dem Justizminister veranlaßt worden, in öffentlicher Sitzung sein Bedauern über den Vorfall auszudrücken.

Paris, 6. Febr. Die französische Bank hat heute den Diskonto von 4½ Proz. auf 4 Proz. herabgesetzt.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. Das Ministerium hat versichert, daß die Verbündeten unmittelbar auf Meriko losgehen werden, um jedem Widerstand zuvorzukommen. — Die Königin hat dem Kronprinzen von Preußen das goldene Vließ übersandt.

Rußland.

Warschau, 1. Febr. Die gestrige offizielle Zeitung Dziennik Powszechny bringt die telegraphische Anzeige, daß am verflossenen Sonntag, den 26. Januar, in St. Petersburg die Konsekration des zum Erzbischof ernannten Priesters Sigmund Felinski vollzogen worden ist, außerdem aber auch zugleich ein auf den Prozeß gegen den Prälaten Bialobrzeski bezügliches, sehr interessantes Aktenstück, nämlich dessen eigenhändige schriftliche Erklärung beim Schluß der betreffenden Verhandlung des hiesigen Kriegsgerichts. Der die Schließung der Kirchen betreffende Theil derselben lautet wie folgt:

Die zeitweilige Einstellung des öffentlichen Gottesdienstes in denjenigen Kirchen, welche keiner offenbaren Profanation unterlagen, wurde durch nichts Anderes veranlaßt, als durch meinen beschwornen Eifer, meine Pflichten in der Sorge für die Kirche und das gläubige Volk genau in Ausführung zu bringen; das göttliche Gesetz und die Vorschriften der heiligen Kirche gebieten den Vorgesetzten, die Seelen des ihnen anvertrauten Volkes vor Sünde und ewigem Verderben zu bewahren und die Kirchen vor Mißachtung und Profanation sorgfältig zu schützen. Nachdem ich daher Vorgesetzter geworden war, war ich verpflichtet, Maßregeln zu ergreifen, welche den Menschen nicht gestatteten, zu sündigen, nicht bloß, um sie, sondern auch mich selbst vor Strafe zu bewahren, da auch für ihre Sünden mich vor Gott strenge Verantwortlichkeit erwartet, da ich für sie Bürgschaft geleistet habe. Indem die Menschen nicht religiöse Lieder, noch dazu an heiligem Orte sangen, lobten sie nicht bloß Gott nicht, sondern beleidigten ihn, gaben Andern Aergerniß, störten sie im Gottesdienst, achteten nicht, sondern mißachteten die heilige Stätte, wo die allerheiligsten Sakramente aufbewahrt sind, verhinderten die gehörige Abhaltung des heiligen Meßopfers, und widersetzten sich endlich dem Willen der Regierung: sie begingen also durch eine Handlung viele schwere Sünden, was zu verhindern meine Pflicht war, um sie und mich zu retten. Die sanftern Mittel, als Unterweisung, Warnung, Rath, Ermahnung, Tadel, waren bereits vom seligen Erzbischof erschöpft, welchen der Tod verhindert hatte, dieses Werk weiter zu führen. Was blieb mir zu thun übrig? Nichts anders, als vor auf ihr eigenes und mein Seelenheil so unachtsamen Menschen die Gotteshäuser einstweilen zu schließen und denselben Gelegenheit zu geben, ihre Aufmerksamkeit auf die Ungebörigkeit ihres Verfahrens zu richten und wenigstens in den Kirchen ihre Versündigung zu unterlassen. Nach dem Befehle des göttlichen Gesetzes (Eccles. VI.) suchte ich daher in der Versammlung weiser Priester Beistand, Hülfe und Rath, und diese gaben mir einmüthig dieses Mittel als das passendste und zur Verhinderung weiterer Beleidigung Gottes wirksamste, zugleich keine schlimmen Folgen nach sich ziehende an; namentlich da die Regierung selbst den Weg dazu eröffnet und Gelegenheit gegeben hatte, indem sie nach gewonnener Ueberzeugung, daß Verbote, Drohungen und Strafen nichts fruchten, zu stärkern und härtern Mitteln griff, welche ich um so weniger mißbilligen konnte, als ich ja ebenfalls aus den angeführten Gründen in gleicher Weise verfuhr. Wenn ich in meinem Rapport die Freilassung aller aus den Kirchen weg Arretirten verlangte, so hatte ich durchaus nicht die Absicht, diejenigen von der Verantwortung zu befreien, welche wegen anderer, wo anders verübter Vergehen Strafe verdienten, sondern ich wollte nur die Art und Weise des Verfahrens in solchen Angelegenheiten nach älterer päpstlicher Anordnung bezeichnen, denn auf diese Weise wäre die Sicherheit und Freiheit der Kirche streng aufrecht erhalten worden und der Schuldige hätte sich ohne Tumult, Geschrei und Aergerniß vor der aus anderm Grunde, verdienten Strafe, nicht schützen können. Wenn diese dem hohen ... die vorgelegten Gründe noch unzureichend sind, so flehe ich, daß das Erbarmen und Mitleid der erhabenen und barmherzigen Richter dieselben vertreten und vervollständigen wolle. Ehrwürdige Richter! Nehmen Sie gütigst Rücksicht auf mein Alter und meine schon geschwächten Kräfte, auf meine Absicht, meine Pflichten treulich zu erfüllen, um die meiner Obhut anvertrauten Seelen vor Verderben zu schützen und mich selbst vor der Verantwortung vor Gottes höchstem Richterstuhle zu bewahren! Haben Sie die Gnade, des Rechtsgrundsatzes eingedenk zu seyn, daß es besser ist, einen Schuldigen ungestraft zu lassen, als einen Unschuldigen zu verurtheilen. Nehmen Sie mich unter Ihren Schutz, und ich werde Ihnen bis zu meinem Tode dankbar seyn; Gott aber, welcher die geheimsten Falten des menschlichen Herzens durchdringt, wird Ihnen auch in den spätesten Geschlechtern seinen Segen ertheilen rc. Endlich erkläre ich, daß ich alle meine Geständnisse und Entschuldigungen frei und ohne Zwang von irgend einer Seite gemacht habe. P. Bialobrzeski.

Amerika.

New-York, 21. Jan. Bei der Schlacht in Kentucky fielen den Unionisten alle Kanonen, Zelte, Vorräthe und Pferde des Feindes in die Hände. Dieser büßte, wie verlautet, 275 Todte ein; aber auch die Föderalisten hatten namhafte Verluste zu betrauern. So verlor das 10. Indiana-Regiment allein 75 Todte und Verwundete. Diese Berichte haben in New-York große Freude erregt. — General Zollikofer, welcher in dem Gefecht bei Somerset getödtet wurde, gehörte den Rebellen, nicht, wie schon mitgetheilt, dem Unionsheere an.

New-York, 23. Jan. Die Expedition des Generals Burnside ist im Pinilico-Sund angekommen und wird Newbern angreifen.

Neueste Nachrichten.

Krakau, 5. Febr. In Folge des jüngsthin an dem Professor Hülsenbeck verübten Attentats ist die Schließung der sechsten Gymnasialklasse angeordnet worden. Es sollen bestimmte Anzeichen vorhanden seyn, daß dem Attentate, nicht, wie anfänglich vermuthet, eine individuelle Böswilligkeit, sondern vielmehr eine förmlich organisirte Konspiration der betreffenden Schülerklasse zu Grunde liegt.

London, 6. Febr. Das Parlament wurde heute mit folgender Thronrede eröffnet: Dieselbe beklagt den unersetzlichen Verlust des Prinzen Albert, welcher durch die Zeichen der Theilnahme des Landes gemildert worden sey. Die Beziehungen zu allen europäischen Mächten sind fortwährend freundlich und befriedigend. Die Königin vertraut darauf, daß kein Grund zur Befürchtung irgend einer Friedensstörung in Europa vorliege. Die drohende Komplikation mit Amerika wurde befriedigend geschlichtet und somit bleiben die friedlichen Beziehungen mit dem Präsidenten Lincoln ungetrübt. Die Königin hat mit Frankreich und Spanien eine Konvention zur Erzielung der lange verweigerten Genugthuung von Meriko geschlossen; die betreffenden Aktenstücke werden dem Parlamente vorgelegt werden. Die Königin hat eine Konvention mit Marocco abgeschlossen, damit dieses gewisse Traktatspunkte erfülle und neue Feindseligkeiten vermieden werden. Die Thronrede verspricht die Einbringung mehrerer Bills, welche Gesetzreformen betreffen; sie bedauert die theilweise Stockung der Geschäfte, erachtet aber die allgemeine Lage des Landes als gesund und befriedigend.

Vera-Cruz, 10. Jan. General Prim hat eine Revue über die unter seinem Oberbefehl stehenden Truppen abgehalten. In der Rede, welche er bei dieser Gelegenheit an die Soldaten hielt, sagte er, die Expedition sey nicht zu dem Zwecke abgeschickt, um Eroberungen zu machen; er hoffe daher, daß die Merikaner sich nicht widersetzen würden.

Dresden, 6. Febr. Das heutige Dresdener Journal bringt eine Korrespondenz aus Warschau, welcher zufolge das kriegsgerichtliche Urtheil über die verhafteten katholischen Geistlichen erfolgt ist. Vier Canonici sind zur Deportation, einer zur Festungshaft verurtheilt.

Madrid, 5. Febr. Die Regierung hat im Kongreß erklärt, Spanien werde die Freiheit der Merikaner achten und ihnen die Wahl ihrer Regierungsform überlassen, da es sich in dieser Hinsicht freie Hand behalten habe.

Bukarest, 5. Febr. Das neue gemeinsame Ministerium für die beiden Donau-Fürstenthümer ist gebildet. Minister-Präsident und Minister des Innern ist Barbe-Catardji; Finanz-Minister Muruzi; Kultus- und Unterrichts-Minister Gregor Balsque; Justizminister Konstantin Trailei und Kriegsminister der Oberst Ghika. Morgen findet die Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung statt.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 6. Febr. Es mußte schon öfters gegen die rohe Ausgelassenheit der Konskribirten eingeschritten werden. Daß derartige Exzesse des Muthwillens auch schlimme Folgen nach sich ziehen können, beweist ein am hiesigen Bezirksgerichte zur Aburtheilung gekommener Fall. Am 4. Dezember v. Js. wurde bei Gelegenheit der Konskription am Landgerichte Karlstadt der konskribirte Bauernsohn Sebastian Herrmann von Neustadt Nachts auf der Chaussee in Folge vorangegangener Neckerei derartig mißhandelt, daß er 38 Tage krank und arbeitsunfähig war und durch einen hinzugetretenen Rothlauf fast sein Leben eingebüßt hätte. Die Thäter wurden trotz ihrer Behauptung, es sey Alles nur Spaß gewesen, verurtheilt, und zwar Georg Schürcher, Müllerssohn von der Neußmühle, und Georg Frank, Bauernsohn von Hausen, wegen Verbrechens der Körperverletzung zu je 1jähriger Arbeitshausstrafe, und Andreas Otter, Maurergeselle von Hausen, wegen Vergehens der Gehülfenschaft ersten Grades zum erschwerten Vergehen der Körperverletzung zu 45 Tagen doppeltgeschärftem Gefängniß. Außerdem mußten die drei Angeklagten eine 7wöchentliche Untersuchungshaft

ausstehen, und werden die zwei ersten noch überdieß wegen ihrer Verurtheilung zu einer Verbrechensstrafe der Waffenehre verlustig.

In Forchheim wurde vor einigen Tagen ein Bursche aus Weingart, Ldgs. Neunkirchen, zur Frohnveste gebracht, welcher vergangenen Sonntag einem jungen Mann von Kallenthal aus Eifersucht mehrere Stichwunden am Halse beibrachte, so daß der Beschädigte 5 Minuten nach der That den Geist aufgab.

Zu einem großen Unglück gab das Hochwasser in Regensburg Veranlassung. Vier Männer waren mit dem Auffangen von Holz beschäftigt, als plötzlich ihr Fahrzeug umstürzte und sie sämmtlich in den Wellen ihren Tod fanden. Auch in Straubing fanden drei Fischer in den Fluthen den Tod.

München, 3. Febr. Der fürstlich Taxis'sche Kanzleigehülfe Franz Mayer in Regensburg kam durch Zufall in den Besitz eines Formulares einer Ostbahnaktie. Er versah dieselbe, so wie deren Koupons mit der Numer 896, machte die Unterschrift des Regierungs-Kommissärs Frhrn. v. Lobkowitz nach und gab diese gefälschte, auf den Betrag von 200 fl. lautende Urkunde dem Wirthschaftspächter Jakob Stämpfle für ein früheres und neues Darlehen von je 50 fl. als Pfand. Nach eingeleiteter Untersuchung erfolgte Verweisung der Sache an's Appell.-Gericht der Oberpfalz und von Regensburg, welches die That als Fälschung einer Privaturkunde qualifizirend den Fr. Mayer in die öffentliche Sitzung des k. Bezirksgerichtes Regensburg verwies. Hiegegen erhob der Angeschuldigte und auch die k. Staatsbehörde Nichtigkeitsbeschwerde, letztere deßhalb, weil fragliche Urkunde nicht als eine öffentliche erachtet und nicht Verweisung vor das Schwurgericht ausgesprochen worden sey. Der k. Generalstaatsanwalt fand in dem appellationsgerichtlichen Erkenntnisse eine Verletzung des Art. 337 Thl. I. des St.-G.-B. gegeben, welcher die Nachahmung solcher Urkunden, die mit Zuziehung von Staatsämtern und öffentlichen Behörden ausgefertigt werden, mit 8 bis 12 Jahren Zuchthausstrafe belege. Durch Kontrasignirung der Ostbahnaktien durch den k. Regierungs-Kommissär, welche eine öffentliche Behörde repräsentire, erhalte eine solche Urkunde den Charakter einer öffentlichen. Die Ansicht des k. Appell.-Gerichts, daß eine Ostbahnaktie als eine nur von einer industriellen Gesellschaft ausgestellte Privaturkunde erscheine und diesen Charakter auch nicht durch die nach § 19 Absatz 8 der allerh. Konzessions-Urkunde vom 12. April 1856 dem k. Regierungskommissär zustehende Kontrasignirung verliere, sey unstichhaltig. Der oberste Gerichtshof trat der Ansicht des k. General-Staatsanwaltes bei und sprach die Vernichtung des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses aus. Die Natur der vom Staate der Ostbahngesellschaft verliehenen Rechte, die gewährte Zinsengarantie, das Einlösungsrecht des Staates ließen keinen Zweifel, daß diese Aktien als öffentliche Urkunden anzusehen seyen. (Augsb. Abdztg.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 2. Febr. Auf dem achtzehnten Münchener Hopfenmarkt wurden von 149 Zentner 72 Ztr. um 6750 fl. verkauft. Die Preise erlitten nur geringe Aenderung. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 70—80, Hollerdauer, Wolnzacher und Auer Marktgut 90, Mittelqualitäten aus Mittelfranken 65, Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker 88—95, Spalter Stadtgut, Weingarten-, Nosdacher- und Stirnergut 105—110, Saazer 100 fl. — Der bayer. Ztr. (112 Zollpfd.) Kleesamen 26—27, Rüböl 30, Leinöl 25 fl. ohne Faß; Butterschmalz eingegossenes zu 52, eingestampftes zu 31 fl. Der bayer. Eimer Weingeist (90 Proz.) 26½, fein Sprit (90 Proz.) 28, Alkohol (90 Proz.) 24, Branntwein (50 Proz.) 10½—11½ fl. ohne Faß.

Ansbach, 4. Febr. In Verbindung mit dem am Dienstag den 25. Febr. d. J. in Ansbach stattfindenden allgemeinen Rindviehmarkt wird zugleich ein Zuchtbullenmarkt abgehalten, wobei für die schönsten 1—2jährigen Zuchtbullen Ansbach-Triesdorfer Schlages 5 Preise im Betrage von 30, 25, 20, 15 und 10 fl. ausgesetzt sind. Diese Preise werden ausbezahlt, auch wenn die für preiswürdig erkannten Thiere nicht verkauft werden konnten. Für das Vorführen nicht prämirter Thiere wird je 1 fl. 30 kr. vergütet.

Auswärtige Sterbefälle.

Allertshammer, J., kgl. Postbalter zu Neumarkt.	Philrius, Johann, Wundarzt zu Ramsen (Pfalz).
Angermann, Innoz., kgl. Landrichter zu Berneck.	Schmitt, Joh. Apoll., Stabsarztswittwe zu Nürnberg.
Göringer, C., qnz. k. Rentbeamtenssohn von Münnerstadt zu München.	Uhlmann, Philipp, vorm. Patrimonialrichter zu Bamberg.
Hanfselt, Johann Balthasar, Gastwirth zu Feuchtwangen.	Wissing, v., k. Oberkirchen- und Schulrath zu München.
Lindl, Veronika, k. Landgerichtsassessorsgattin zu München.	Wolf, M., qnz. k. Generalverwaltungsdirektor rc. zu München.

Börsenberichte.

Wien, 6. Febr. National 83. 70, 4½proz. Metall. 60. 95, Lombard.-Venetian. 81. 50, Bankaktien 805. —, Kreditaktien 196. 60, 250 fl. Loose von 1839 137. —, Loose von 1854 91. 25, 1860er Loose 89. 40, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 125. 50, Oest.-franz. Staatsb. 281. —, Elisabethbahn 156. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. —, K.-F.-Nordbahnaktien 215. 90, Wechsel auf London 138. 15, ditto auf Paris 54. 60, ditto auf Frankfurt 117. 20, Silber 137. 50.

Frankfurt, 6. Febr. Die Börse war heute bewegt und das Geschäft in österreichischen Fonds und einigen Gattungen Industrie-Effekten sehr belebt; die Kurse bei günstiger Tendenz steigend, namentlich jene der Wiener Bank- und österr. Kreditaktien. Unter den Anlehensloosen waren Kurhessische fortwährend zu besseren Preisen gesucht. Süddeutsche Fonds bei stillem Geschäft fest. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz günstig. Oesterr. Kreditaktien wurden zu 165¼-165⅜ umgesetzt. National 58 11/16—7/8 bez. Neue österreichisch-englische Metalliques waren zu 64½ begehrt.

Der Prozeß Jakoby.

Darmstadt, 5. Febr. Beginn der Sitzung um halb 10 Uhr. Die Zuhörerräume sind wieder überfüllt. Nach Verlesung einiger hier nicht wesentlicher Aktenstücke ertheilt der Präsident dem Staatsanwalte das Wort zur Begründung der Anklage. Der Vortrag des Staatsanwalts dauerte bis halb 1 Uhr und war ein meisterhafter. Nach den Einleitungsbemerkungen, in welchen er auf die Schwere des Verbrechens und die Art und Weise hindeutete, wie die öffentliche Meinung dem Urtheil der Geschwornen bereits vorausgeeilt sey und einen Akt der Gerechtigkeit verlange, erörterte er unter Zugrundlegung des bereits mitgetheilten Anklageaktes zunächst den objektiven Thatbestand des Verbrechens, dessen Verhandenseyn durch die übereinstimmenden Gutachten der Chemiker und Aerzte über allen Zweifel erhaben sey. Von der „felsenfesten" Grundlage des objektiven Thatbestandes geht er dann in subjektiver Richtung direkt auf die Person des Mörders los, um den er das dichte Netz der Indizien immer enger und enger zusammenzieht, so daß zuletzt bei dem Mangel jeglichen Anhaltspunktes für eine zufällige Vergiftung oder für einen Selbstmord, nur der Angeklagte als Derjenige übrig bleibt, welchem das Verbrechen zuzuschreiben ist. Jeden Zweifel in dieser Beziehung beseitigt der Staatsanwalt durch Hervorhebung der bestimmten und unter allen Voraussetzungen der Glaubwürdigkeit gemachten Angaben der Elisabetha Ganfert, welche sah, wie der Angeklagte am Freitag Abend seiner Frau dasjenige weiße Pulver gab, welches nach dem einstimmigen Gutachten der Aerzte das den Tod verursachende Gift enthalten haben muß. Der Angeklagte saß während des ganzen Vortrags des Staatsanwalts, in welchem dieser auch das Verhalten der „ehr- und pflichtvergessenen Maria Huber, so wie der Kupplerin Wagner", in geeigneter Weise charakterisirte, wie vernichtet da und richtete oft die Augen in scheinheiliger Weise zum Himmel empor. Am Schlusse fordert der Staatsanwalt die Geschwornen auf: „den Spruch zu thun, durch welchen der von Gott und den Menschen verlassene Verbrecher aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgestoßen werde." Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr.

Die Nachmittagssitzung begann um 3 Uhr mit der Vertheidigung, welche bis nach 6 Uhr Abends andauerte. — Der Vertheidiger verließ zunächst eine längere Einleitung, in welcher er die gegen den Angeklagten so laut und entrüstet auftretende öffentliche Meinung hauptsächlich der Erbitterung zuschreibt, welche derselbe durch das nur unter seinem Namen erschienene, in Wirklichkeit aber von ganz anderen, dem Angeklagten als Autorität geltenden Persönlichkeiten geleitete und zu ihren Zwecken benutzte Blatt (den berüchtigten „Hessischen Anzeiger") auf sich geladen habe. Er schildert den Angeklagten als einen geistig sehr untergeordneten Menschen, welcher sich dadurch geehrt gefühlt habe, daß Personen aus höheren Kreisen mit ihm in Verbindung getreten seyen und ihn in ihre Gesellschaft gezogen hätten. Nur dieser allgemeinen Erbitterung sey es zuzuschreiben, daß man den nach dem Tode der Frau des Angeklagten aufgetauchten Gerüchten so willig Glauben geschenkt habe und daß selbst die Untersuchungsrichter von vornherein von der vorgefaßten Meinung, daß der Angeklagte schuldig sey, ausgegangen seyen. Der Vertheidiger beanstandete dann im freien Vortrage zunächst den objektiven Thatbestand in so fern, als nicht erwiesen sey, daß trotz des in den Eingeweiden der Verstorbenen vorgefundenen Arseniks der Tod nicht in anderen Krankheiten, z. B. in einem Herz- oder Gehirnschlag seinen Grund habe, worauf er sodann zu einer Bekämpfung der Erheblichkeit und Schlüssigkeit der einzelnen von der Staatsbehörde aufgestellten Indicien übergeht, welche er zur Begründung einer festen Ueberzeugung der Geschwornen nicht für zureichend erachtet. Auch die Aussagen der Elisabetha Ganfert, welche er durch Nachweisung vermeintlicher Widersprüche und sonstiger ihrer Glaubwürdigkeit entgegenstehender Momente zu entkräften sucht, bezeichnet er in dieser Beziehung als ungenügend und machte darauf aufmerksam, wie bedenklich es sey, in dieser Sache, in welcher es sich um das Leben des Angeklagten handele, auf Grund der Aussage nur eines Zeugen ein Schuldig gegen den Angeklagten auszusprechen. Den wesentlichsten Theil der Vertheidigung bildete alsdann der Nachweis der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, daß sich Frau Jakoby selbst vergiftet habe, sey es nun durch den Genuß von Arsenik, welchen sie zur Erhaltung ihrer Schönheit und körperlichen Beschaffenheit eingenommen habe, oder absichtlich aus Lebensüberdruß und Verzweiflung über ihr Mißverhältniß zu dem Angeklagten. Hierauf folgte die Replik des Staatsanwalts, so wie die Duplik der Vertheidigung, welche wesentliche neue Momente nicht darboten. Bemerkt sey nur, daß der Staatsanwalt die Möglichkeit einer Selbstvergiftung schlagend widerlegte und namentlich auch darauf hinwies, daß die Erbitterung gegen den Angeklagten nicht etwa in Folge der politischen Haltung seines „armseligen" Blattes, sondern nur darum so groß sey, weil man ihn fast ausnahmslos für einen Menschen halte, welchem ein Verbrechen der vorliegenden Art vollkommen zuzutrauen sey. Der Angeklagte, befragt, ob er zu seiner Vertheidigung noch Etwas zu sagen habe, erhob sich und erklärte: „er befinde sich in einer gräßlichen Lage und sey für seine unüberlegten Handlungen schon durch die Untersuchung und den gänzlichen Ruin seines Geschäftes schwer genug gestraft. Man behaupte in der Leiche seiner Frau Gift gefunden zu haben und er müsse es glauben, könne aber in dieser Beziehung nur Vermuthungen hegen. Vor Gott und seinem Gewissen sey er unschuldig." Der Präsident schloß darauf die Debatte und resumirte den Geschwornen in gedrängter unpartheiischer Darstellung die wesentlichsten Be- und Entlastungsmomente. Sodann behändigte er denselben die Akten mit Ausnahme der Zeugen-Protokolle, so wie die zu beantwortende Frage, welche dahin lautete: „Ist der Angeklagte G. H. Jacoby, „52 Jahre alt, schuldig, daß er seiner am 3. August 1861 verstorbenen Ehefrau im „Leben Gift, nämlich Arsenik, in der Absicht, dieselbe zu tödten, beigebracht, und dadurch deren Tod verursacht habe." Um 9½ Uhr zogen sich die Geschworenen in das Berathungszimmer zurück und traten gegen 10¾ Uhr wieder heraus. Der gewählte Obmann, Hof-Ger.-Advokat Leidhecker, verkündigte den Ausspruch der Geschwornen mit den Worten: „Bei meiner Ehre und bei meinem Gewissen vor Gott „und den Menschen, der Ausspruch der Geschwornen auf die vorgelegte Frage ist: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, das Verbrechen mit allen Umständen begangen zu haben, welche in der gestellten Frage enthalten sind." Mit tiefer Stille hörte das Kopf an Kopf gedrängte Publikum die Verkündigung des Wahrspruchs an. Es war, als ob der Geist der unglücklichen, ruchlos gemordeten Frau durch den Gerichtssaal schritte. Nur von der Straße herauf hörte man zuweilen das Getöse der Volksmenge, welche, gespannt auf das Urtheil wartete. Der Angeklagte, wieder vorgeführt, trat mit festem Schritt auf seinen Platz und blieb aufrecht stehen, deutlich genug die Spuren der furchtbaren inneren Aufregung verrathend. Das Verdikt der Geschwornen wurde ihm vorgelesen. Bei den Worten: „Ja, der Angeklagte ist schuldig", schlug er mit dem Rufe: „Ach Gott!" die Hände zusammen, ließ sich auf die Bank nieder und legte den Kopf auf das Geländer, die Hände vor die Augen haltend. Man hörte kein Schluchzen und sah keine Thräne bei ihm, sein ganzes Benehmen machte den Eindruck eines harten, verstockten Verbrechers. Der Staatsanwalt beantragt die einzige Strafe, welche das Gesetz im vorliegenden Falle kennt, den Tod. Der Vertheidiger erklärte, daß ihm das Gesetz zu einem Antrag ein Betreff der Strafe keine Gelegenheit biete. Der Assisenhof sprach nach kurzer Berathung die Todesstrafe aus, deren Verkündigung der Angeklagte sitzend und starr vor sich hinsehend, anhörte. Auch als sich der Gerichtshof zurückzog und das Publikum den Saal verließ, blieb er wie erstarrt auf der Anklagebank sitzen und ließ sich willenlos von der Gendarmerie abführen. Durch Spaliere von Soldaten, welche die in den Straßen Kopf an Kopf gedrängte Menge mit Gewalt zurückdrängten, wurde er in einer Droschke nach dem Kriminalgefängniß zurückgebracht, auch dießmal wieder begleitet von Ausdrücken der Erbitterung eines Theils der Volksmenge.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 22.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere einzige, innigstgeliebte Tochter,

Clara Carolina,

in ihrem 19. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, nach kaum siebentägigem Krankenlager am Heutigen in das bessere Jenseits zu sich abzurufen.

Wer die Verblichene kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Indem wir von diesem schweren, unersetzlichen Verluste Verwandten und Freunden Nachricht geben, empfehlen wir die Dahingeschiedene deren frommem Andenken.

Aschaffenburg den 6. Februar 1862.

Herrmann Sodl, k. Baubeamte, Vater.
Emilie Sodl, geb. Reschreiter, Mutter.
310 **Karl Sodl**, Bruder.

Kunstkleidermacherei-Unterricht

für Damen und neueste Lehrmethode des Zuschneidens, Anfertigens und Garnirens aller Arten Damenkleider.

311 Ich mache dem geehrten Publikum Aschaffenburgs und der Umgegend die Anzeige, daß ich mich entschlossen habe, von Hanau, woselbst ich längere Zeit mit der größten Zufriedenheit gewirkt, auf vielseitiges Verlangen bei einer hinreichenden Theilnahme hier einen Kursus zu beginnen. Jede Dame kann an diesem Unterrichte Theil nehmen, wenn sie auch keine weiteren Vorkenntnisse besitzt, als eine Naht zu nähen versteht. Der Unterricht wird praktisch und theoretisch ertheilt, und zwar so, daß er in dem kurzen Zeitraum von drei Wochen aufgefaßt werden kann.

Auch gebe ich Anleitung, wie nach jedem Körperbau auf's Schönste und Eleganteste 8—10 verschiedene Pariser Kleider angefertigt werden, namentlich Oberröcke, neueste Aermel, französische Morgen- und Nachtjacken, Zuavenjacken, Garibaldijacken, neueste Kragen, Kinderkleider, Korsetten, Chemisetten, Kittel, Beinkleider, Mantillen, Paletots und Mäntel, so daß dieselben durch Zuschnitt und Zusammensetzung und Garniren sogleich die vorzüglichste Anpassung bekommen.

Bereits seit 16 Jahren habe ich in den größten Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands mit vollkommenster Zufriedenheit dadurch gewirkt, daß ich in solch kurzer Zeit diese Fertigkeit den Schülerinnen beibrachte, was ich mehr als hinlänglich durch Atteste beweisen kann, wovon man sich selbst bei mir überzeugen mag.

Ich werde auch auf hiesigem Platze mir das Vertrauen der geehrten hiesigen und auswärtigen Damen zu erwerben bestrebt seyn. Noch habe ich zu bemerken, daß jede Dame so unterrichtet wird, daß, wenn es in ihrem Belieben steht, sie ihre fernere Existenz damit sichern kann, wovon sie sich selbst bei mir hinlänglich überzeugen kann. Das Honorar ist ein sehr geringes und ich nehme es erst nach beendetem Unterricht, wenn jede Dame das erlernt hat, was ich versprochen. Die geehrten Damen von Aschaffenburg und Umgegend werden höflichst ersucht, sich sofort zu melden, da man das Nähere bei mir selbst erfährt und bei einer hinreichenden Anzahl Schülerinnen der Kursus sogleich beginnen wird. Der Unterricht kann auch in französischer oder englischer Sprache ertheilt werden. Diejenigen Damen, welche am Tage verhindert sind, können den Unterricht Abends von 7—9 oder von 8—10 Uhr erhalten.

Frau G. Kleimann, Fayonzeichenlehrerin aus Berlin,
wohnhaft bei Herrn Bürstenbinder **Leioling** in der Herstallgasse eine Stiege hoch.

Metzger's Gartenbuch für 54 kr.

312 In meinem Verlage ist so eben erschienen und vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg:

Metzger's Gartenbuch, oder Anleitung zur Erziehung aller Küchengewächse, Obstbäume und Zierpflanzen. Vierte Ausgabe. Mit vier Gartenplänen und vielen Holzschnitten. Geheftet 54 kr. Gebunden 1 fl. 12 kr.

H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

---

313 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden

Montag den 24. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterfertigten Gerichts

1 Schreibpult, 1 Kanapee, 1 Kommode, 1 Kuh und 1 Druckmaschine

öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 4043 Zorn.

---

314 **Ausschreiben.**

Karl Herold, ledig von Riedern, will nach dem Großherzogthum Baden auswandern.

Forderungen an diesen sind

Freitag den 13 Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Miltenberg den 1. Februar 1862.

Königliches Landgericht.
Weidner.
c. Wiedmann.

---

315 **Bekanntmachung.**

Mit hoher Ermächtigung königlicher Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, wird das unterfertigte Amt am

Mittwoch den 26 Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

beiläufig 58 Centner ältere Justiz- und Administrativ-Akten des k. Landgerichts Miltenberg in loco Miltenberg im Landgerichtsgebäude unter der Bedingung des Einstampfens und vorbehaltlich hoher Genehmigung gegen baare Bezahlung der öffentlichen Versteigerung unterstellen, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Amorbach den 4. Februar 1862.

Königliches Rentamt.
Mühlmann.

---

316 **Verhaftsbefehl.**

Die unterfertigte Kommandantschaft verordnet, den Gefreiten Michael Rosenberger der 1. 2. Sanitäts-Kompagnie, gebürtig aus Urspringen, kgl. Landgerichts Rothenfels, welcher des Verbrechens des nach Art. 265 IV. Th. I. des St.-G.-B gesetzlich ausgezeichneten Betruges zweiten Grades und des militärischen Vergehens der Desertion verdächtig und noch flüchtig ist, und zur Zeit noch nicht aufgegriffen werden konnte, zu verhaften und anher abzuliefern.

Würzburg den 3. Februar 1862

Die kgl. Stadt- und Festungs-Kommandantschaft.
Hertel, Generalmajor.
Dr. Englert, Auditor.

29683 **Holzversteigerung.**

Aus dem Staatswaldbezirk Forstwald, Abtheilungen Sandrain und Weisenthal, dann an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen werden

Montag den 17 Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zum „Roß" dahier in freier Konkurrenz versteigert:

2 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
142 Kiefern- „ „ „
62¾ Klafter Kiefern-Pfählmäßigholz Ir Klasse,
140 „ „ Scheitholz,
96¼ „ „ Knorzholz,
32 „ „ Prügelholz und
36¼ „ „ Stockholz, dann
17¼ Hundert Buchenstangen- und
97¾ „ Kiefernwellen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Erlenbach den 31. Januar 1862.

Der k. Revierförster:
Deßloch.

317a2 **Anzeige.**

Ein Mühlanwesen in Sailauf, 2 Stunden von Aschaffenburg, zum Mahlen von Schwerspath und Frucht eingerichtet, ist zu verkaufen.

Für bevorstehende Maskenbälle

habe eine Parthie Dominos und Mäntelchen nebst Kapuzen für Herren und Damen in schwarzer, gelber und rother Farbe neu anfertigen lassen und empfehle solche, so wie eine kleinere Anzahl Costümes für Herren zum Verleihen.

Leopold Eser Wittwe,
22304 Nebenderstallgasse Lit. D Nr. 86.

Münch'scher Garten.

Sonntag den 9. Februar
Tanzmusik,
Anfang halb 4 Uhr, wozu ergebenst einladet
318 A. Münch.

Gasthaus zur Stadt Mainz.

319 Sonntag den 9. Februar **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **G. Kitt**

29963 Bei der k. Civildiener-Wittwen-Instituts-Verwaltung dahier liegen **850 fl.** gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit

---

(30762) Ein kleines Familien-Logis wird bis zum 1. März zu miethen gesucht. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

320 Es ist ein Regenschirm vertauscht worden und kann gegen die Einrückungsgebühr wieder umgetauscht werden.

---

(321) Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Karlsstraße gelegenes Wohnhaus zu verkaufen oder zu vermiethen. Peter Lechler.

---

322 In dem Hause Lit. A Nr. 146 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere ist bei Glaser Müller zu erfragen.

323a3 Ein Haus mit zwei Wohnungen ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

---

(324) **1000 fl.** Vormund'schaftsgelder liegen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Fremden-Liste vom 6. Februar 1862.

Adler. Kaufleute: Stockheim mit Familie aus Würzburg; Harburger und Klein aus Frankfurt; Neunert aus Köln; Dieaped und Dument aus Paris; Karstose aus Wien; Maier aus Heilbronn; Kuhle aus Crefeld; Rennung aus Berlin. **Freihof** Zeppi, Gutsbesitzer aus Kahl. Kaufleute: Fischer und Reber aus Frankfurt; Lehmann aus Fürth; Ott aus Nürnberg; Raberg aus Crefeld; Nicolaus aus Hanau; Mansbacher aus Darmstadt.

Geld-Cours

Pistolen	fl.	9 36-37
dto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 41-42
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 42-46
Gold per Pfund fein	fl.	800-805
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische dito	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 35 — 9. Februar 1862.

Deutschland.

München, 6. Febr. Nach dem Jahresberichte des hiesigen Gabelsberger Stenographen-Zentralvereins zählt dieser gegenwärtig 409 Mitglieder in München und auswärts, dann 52 Zweigvereine mit 1400 Mitgliedern, die Ehrenmitglieder nicht eingerechnet, die sich auf Bayern, Oesterreich, Preußen, Sachsen rc. vertheilen. Im abgelaufenen Jahre wurde an 1300 Schüler von Gymnasien, technischen Schulen und isolirten Lateinschulen stenographischer Unterricht ertheilt.

Der im Präsidialbureau der Kammer der Abgeordneten während des letzten Landtages beschäftigt gewesene Appellationsgerichts-Accessist Welzel ist als Hülfsarbeiter in das Staatsministerium der Justiz einberufen worden.

München, 7. Febr. Se. Durchl. der Fürst Carl zu Löwenstein ist vorgestern hier eingetroffen. — Der quiesz. Professor Martin v. Reider, Ritter des Verdienst-Ordens vom hl. Michael, ist gestern gestorben.

Inhaltlich Allerhöchster Verfügung des kgl. Handelsministeriums sind sämmtliche Distriktspolizeibehörden und Magistrate anzuweisen „in Erwägung zu nehmen, ob und an welchen Orten Unterrichtskurse für Frauen und Töchter von Gewerbtreibenden (in gewerblicher Buchführung, Korrespondenz u. dgl.) allenfalls in Leben gerufen werden; und welche Lehrkräfte hierbei in Verwendung kommen könnten."

Würzburg, 7. Febr. In vergangener Nacht starb dahier in hohem Alter der k. quiesz. Universitätsprofessor Dr. Ignaz Denzinger, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, ein um die Wissenschaft, so wie auch noch besonders um den historischen Verein unseres Kreises hochverdienter Mann. (W. Abdbl.)

In den letzten Tagen ist, wie man hört, dem hiesigen Magistrate, resp. dem Münzkabinete hiesiger Stadt, nach einer Testamentsbestimmung des verlebten Hofrathes Professors Fröhlich eine goldene Denkmünze im Werthe von 66 fl. übergeben worden, welche der Verlebte in Anerkennung seiner Verdienste von dem Großherzog von Frankfurt, dem Fürsten Primas, seiner Zeit erhalten hatte. Mit dieser Bestimmung hat der Verlebte aufs Neue einen Beleg seiner warmen Liebe für seine Vaterstadt gegeben, indem er nach einer im Testament enthaltenen Bemerkung mit dieser Schenkung seinen Dank für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht ausdrücken wollte.

Wien. Der hiesige Gemeinderath hat den Beschluß gefaßt, eine Petition an den Reichsrath in der sogenannten Begräbnißfrage zu richten. Das Schriftstück, entworfen von Herrn Achilles Melingo, ist in nachstehender Fassung angenommen worden, um nächster Tage an das Präsidium des Hauses der Abgeordneten geleitet zu werden. Die Petition lautet:

„Hohes Haus der Abgeordneten des Reichsrathes! In Folge des 34. Artikels des Staatsvertrages vom 18. August 1855 und der Ministerialverfügung vom 21. Mai 1856 wurde es nicht mehr gestattet, akatholische Christen in katholische Friedhöfe, oder Katholiken in akatholische christliche Friedhöfe zu begraben. Nicht nur in den hierdurch betroffenen Familien, sondern in den weitesten Kreisen selbst strenger Katholiken erfuhr diese Maßregel keine Billigung und trotz der Ungunst der Zeiten scheute man es nicht, sich dagegen auszusprechen. Wurde schon im Allgemeinen die Unduldsamkeit und Härte dieser Maßregel empfunden, erzeugte schon die jedesmalige Anwendung derselben herbe Verstimmung, um wie tiefer mußte sie dort kränken, wo Personen verschiedener christlicher Konfession miteinander in sogenannten gemischten Ehen verbunden waren. Da aber solche gemischte Ehen zwischen Katholiken und akatholischen Christen von Seite des Staates und der Kirche in Oesterreich erlaubt sind, so erscheint das Verlangen um so mehr berechtigt, ja als eine natürliche Folge, daß die beiden Ehegatten, welche mit der Zustimmung des Staates und dem Segen der Kirche durch eine geschlossene Ehe fürs ganze Leben verbunden waren, nicht im Tode getrennt und von einander gerissen werden. Von diesem rein menschlichen und besonders christlichen Standpunkte ausgehend, hat man auch bis zum Jahre 1856 keinerlei Hinderniß gemacht, Katholiken und akatholische Christen, wo Familienverhältnisse es erheischt hatten, neben einander zur ewigen Ruhe zu bestatten. Mann und Weib, die miteinander durchs Leben gegangen, die miteinander gelitten und gehofft, die Licht und Schatten des Daseyns miteinander getheilt, die sich in Krankheit und Kummer gegenseitig Trost gespendet hatten, lebten in dem Bewußtseyn, dereinst auch im Grabe miteinander vereint zu seyn. Die zurückgebliebenen Kinder konnten an einem Grab ihr Gebet für ihre, auch im Tode vereinten Eltern verrichten, das peinliche Gefühl, die Mutter da, den Vater dort aufsuchen zu müssen, blieb ihnen fremd und sie fühlten sich beruhigter in dem Gedanken, nach ihrem einstigen Ableben dieselbe Scholle Erde mit ihren vorangegangenen Eltern zu theilen. Wie frei sich der menschliche Geist auch bewegt, so liegt gerade in diesem Gedanken eine unnennbare tröstliche, religiösen Gefühlen entspringende Beruhigung, welcher sich keiner entzieht, dessen Gemüth nicht verhärtet ist; jedenfalls aber liegt es weder im Interesse der Kirche noch des Staates, solche Empfindungen abzustumpfen. In manchen einzelnen Fällen wurde allerdings auch nach dem Jahre 1856 auf motivirte Bittgesuche an das hochw. fürsterzbischöfliche Konsistorium Umgang von dieser Maßregel genommen. Allein die erforderlichen Motive für den günstigen Erfolg eines solchen Gesuches waren nicht stets vorliegend; unter allen Umständen aber ist ein derartiges, unsicheres Entscheiden, welches erst von Fall zu Fall und nach unbestimmten, nicht gesetzlich normirten Grundsätzen erfolgte, völlig unvereinbar mit dem Begriff eines Rechtsstaates. Abgesehen aber von dem politischen, abgesehen von dem menschlichen Standpunkt, kommt in dieser Angelegenheit auch der Rechtsstandpunkt, und zwar dort in Anbetracht, wo christliche Akatholiken vor dem Jahre 1856 auf katholischen Friedhöfen von der Gemeinde sogenannte eigene Gräber oder Familiengrüfte erwarben und wo ihnen nun das Recht der Beerdigung ihrer Familien-Angehörigen bestritten wird. Es ist dieß diejenige Seite der Angelegenheit, wo die Vertragspflicht der Gemeinde besonders unberücksichtigt blieb und das schon anerkannte Recht Einzelner geradezu verletzt wurde. Zufolge all' des oben Gesagten und in der Ueberzeugung, daß die berührte Maßregel eine allgemein mißliebige ist, erlaubt sich daher der gefertigte Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien anzusuchen, der h. Reichsrath möge beschließen: Erstens. Das Verbot der Beerdigung von akatholischen Christen auf katholischen Friedhöfen und umgekehrt von Katholiken auf akatholischen christlichen Friedhöfen ist aufzuheben: A. Wenn der bei Lebzeiten ausgesprochene Wunsch des Verstorbenen erwiesen ist. B. Wenn eigene Gräber oder Familiengrüfte vorhanden sind. Zweitens. Dem Erwerben von eigenen Gräbern oder Familiengrüften soll kein Hinderniß gesetzt werden, da das Ansuchen darum dem ausgesprochenen Wunsche gleichkommt, auf dem betreffenden Friedhof begraben zu werden. Drittens. Derjenigen akatholisch-christlichen Geistlichkeit, welche die Leiche bis zum Grabe begleiten will, um dort die Funktionen ihres Ritus vorzunehmen, bleibt es unbenommen, dieß auch auf katholischen Friedhöfen zu thun. Der gefertigte Gemeinderath hofft um so sicherer seinerzeit auf eine geneigte Erledigung dieser Angelegenheit, als die befürwortete Anschauung derselben ächt christlicher Milde und Liebe entstammt und mit der Brüderlichkeit, die alle Bekenner des Christenthums mit einander verbinden soll, im vollen Einklange steht. Wien, im Februar 1862. Der Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Berlin, 5. Febr. Heute Abend hat sich die Kommission des Hauses der Abgeordneten, welcher die beiden Anträge in der kurhessischen Frage vorlagen, zu einem gemeinsamen Antrag geeinigt. Der Schlußantrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten erklärt es als dringend geboten, daß die k. Staatsregierung mit allen ihren Mitteln auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Januar 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und dann vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hinwirke."

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde eine Interpellation des Abgeordneten Diesterweg an den Kultusminister verlesen. Der Abg. Diesterweg begründet seine Interpellation hierauf in ausführlicher Rede.

Die amtliche Kritik der Seminare und des Volksschulunterrichts der vor-regulativischen Periode, auf welche seine Interpellation sich beziehe, habe ihn mit Erstaunen und Entrüstung erfüllt. Schon im verflossenen Jahre habe er die Vorlage der Berichte, auf welche die Kritik sich stütze, in der Unterrichtskommission verlangt, aber vergebens. In die vor-regulativische Zeit falle seine praktische Wirksamkeit. Der vorige Kultusminister v. Raumer habe ihm den Vorwurf gemacht, daß durch seine Schuld der „verderbliche und finstere Geist" eingedrungen sey. Von dem gegenwärtigen Kultusminister habe er ebenfalls Vorwürfe hören müssen. Er müsse gegen alle dergleichen Unterstellungen, so wie gegen die Unterstellungen der Denkschrift überhaupt, protestiren, und den Kultusminister bitten, die fraglichen Berichte der Provinzialbehörden doch wenigstens jetzt auf den Tisch des Hauses niederzulegen, damit man dieselbe greifen könne. Der Kultusminister habe sich, indem er die betreffende Kritik, neben ihrem Abdrucke im amtlichen Unterrichtsblatte, auch noch im Buchhandel erscheinen ließ, geradezu an das große Publikum gewandt; deßhalb sey er, Redner, zu seiner Interpellation gezwungen. Die wenigsten Mitglieder des Hauses würden die fragliche Denkschrift gelesen haben, deßhalb wolle er durch Vorlesen einiger bezeichnender Stellen die nöthige Orientirung über deren Inhalt geben. Nachdem Redner dieß gethan, bemerkt er: nur mit einem lächelnden Achselzucken könne man die Denkschrift lesen. Dann geht er zu einer beißenden Antikritik über, indem er dem System der Raumer'schen Regulative die frühere Periode des preußischen Schulwesens gegenüberstellt. Wisse die Regierung auch, was sie gethan? Was solle ein Schullehrer, nachdem er diese Denkschrift gelesen, noch von seinem früheren Seminarlehrer halten, zu dessen Füßen er lernend saß, und wie solle ein Lehrer, der vor der Zeit der Regulative gebildet worden, von seiner eigenen Befähigung denken? Denn das System mache doch am Ende den Mann. Wie es mit dem frühern preußischen Schulwesen beschaffen gewesen, das wisse die Welt. Aus allen Ländern sey man gekommen, um das preußische Schulwesen kennen zu lernen und zu bewundern; in einem einzigen Monate habe er 60 von fremden Regierungen gesandte Männer in seiner Anstalt herumgeführt. All' jene berühmten Namen, die sich um die Entwickelung des preußischen und deutschen Schulwesens verdient gemacht, würden durch jene Kritik erniedrigt, und so könne man denn sagen, daß die fragliche Denkschrift die schönste Ehrenkrone Friedrich Wilhelm III. zerstücke. Die Berichte, die der Kultusminister erhalten habe, seyen falsch; wollte der Kultusminister bei anderen kompetenten Leuten nachfragen, so würde er eine andere Einsicht in die Sache gewinnen; und daß der Kultusminister diese Einsicht gewinne und in Folge der gewonnenen andern Einsicht sich entschuldige, das wünsche er. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen links, Zischen rechts.) Der Kultusminister beruft sich, indem er auf die Interpellation antwortet, zunächst auf die von dem frühern Hause der Abgeordneten, in Folge zahlreicher über die Regulative eingegangener Petitionen, gefaßten Beschlüsse. Durch diese Beschlüsse sey er veranlaßt worden, Berichte über den Stand des Schulwesens von den Provinzialbehörden einzufordern. Das eingegangene Material sey so reich und nach seiner Meinung zur Geschichte der deutschen Pädagogik von so großer Bedeutung, daß er, abweichend von der sonst üblichen Weise in der Behandlung amtlicher Angelegenheiten, zu einer Veröffentlichung der gewonnenen Hauptresultate sich entschlossen habe, um also zu einer öffentlichen Besprechung der Angelegenheit Veranlassung zu geben. Diese Absicht sey, wie die Schrift des Pfarrers Lüdke in Breslau zeige, auch erreicht worden. Um eine Herabsetzung früherer Personen und Zustände sey es dabei nicht zu thun gewesen; man habe lediglich die Fortschritte konstatiren wollen, die das Schulwesen seit 20 Jahren gemacht. — Die Erklärung des Ministers wird von allen Seiten des Hauses schweigend entgegengenommen.

Die „Stern-Ztg." gibt Folgendes als den Wortlaut der Erklärung, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bernstorff, in der Kommissionsitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. Februar in Betreff der kurhessischen Frage abgegeben hat.

„Ich habe nur eine kurze Erklärung abzugeben: Die Regierung hält an dem Standpunkte fest, welche durch die Erklärungen des Frhrn. v. Schleinitz im April 1860 bei Gelegenheit des Antrages des Frhrn. v. Vincke und im Februar 1861 bei Gelegenheit der Adreßdebatte genau bezeichnet worden ist. Dieser Standpunkt beruht auf der Ueberzeugung, daß durch die Mitwirkung des Bundes zur Abschaffung der bestehenden und zur Einführung einer neuen Verfassung in den Beschlüssen vom 27. März 1852 und 24. März 1860 die Kompetenz des Bundes überschritten worden ist. Die preußische Regierung hat sich daher gegen den ihrer Ansicht nach unberechtigten Bundesbeschluß ausdrücklich verwahrt und der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat auch in der Kammer erklärt, daß Preußen eine auf diesen oder einen ähnlichen Beschluß gegründete materielle Aktion des Bundes nicht zu dulden im Stande seyn würde. Ich kann dieß nur wiederholen. Für Preußen liegt der Schwerpunkt der Angelegenheit, wie damals ausgesprochen, in dieser Beziehung zum Bundesrecht. Aber auch dem besonderen Interesse des Nachbarlandes widmet die preußische Regierung die aufrichtigste Theilnahme. Aus der Ueberzeugung, daß die Verfassung von 1831 nicht auf rechtsgültige Weise aufgehoben ist, also noch zu Recht besteht, folgt, daß dieselbe, natürlich erst nach Ausscheidung der bundeswidrigen Bestandtheile, auch wieder in Wirksamkeit gesetzt werden muß. Die Regierung erkennt es daher auch als ihre Aufgabe an, hierauf mit allen ihr zu Gebot stehenden geeigneten und zulässigen Mitteln hinzuwirken. Welche Mittel aber als geeignet und zulässig zu bezeichnen sind, und auf welchem Weg sie glaubt, das eben bezeichnete Ziel erreichen zu können, das muß sie ihrer eigenen Beurtheilung vorbehalten, und sie kann diese Mittel und Wege, so wie die verschiedenen möglichen Eventualitäten um so weniger jetzt diskutiren, als durch den badischen Antrag die ganze Angelegenheit wieder zu einer am Bundestage schwebenden Frage geworden ist. Ich bitte Sie, meine Herren, das Vertrauen zu hegen, daß die Regierung unter allen Umständen das Recht und das Interesse des preußischen Staats im Auge behalten wird. Sie hat auch der kurhessischen Regierung nicht verhehlt, daß Umstände eintreten könnten, wo durch die Gefährdung des letzteren die Frage für Preußen aufhören würde, eine innere Angelegenheit Kurhessens zu seyn. Dieß ist der Standpunkt der Regierung, den sie unter allen Umständen festhalten wird. In den beiden eingebrachten Anträgen kann sie nur die Absicht erkennen, ihren Standpunkt in der Sache zu unterstützen, wie es hier auch ausgesprochen worden ist. Dieser Absicht scheint ihr indessen der Antrag der Herren Bürgers und v. Sänger mehr zu entsprechen, als der des Abgeordneten Dr. Virchow, welcher in Form und Inhalt über den Zweck hinausgeht."

Posen, 31. Jan. Der Redakteur des „Dziennik," Hr. Jagielski, ist in dem Hausvoigteigefängniß in Berlin inhaftirt. Bis jetzt ist es noch Niemanden gestattet gewesen, Hrn. Jagielski zu sprechen. Auch der Rechtsanwalt, Justizrath Lehwald, den er sich zum Vertheidiger angenommen, hat bis diesen Augenblick keine Besprechung mit dem Verhafteten erlangen können. Justizrath Lehwald hat beantragt, den angeklagten Redakteur, Ludwig Jagielski, gegen Kaution von 2000 Thalern vorläufig seiner Haft zu entlassen. — Der „Dziennik polski" berichtet über einen in der Provinz Posen unter dem Namen „Tellus" gestifteten Verein, als dessen Endzweck bezeichnet ist, „das Land loszukaufen, welches Unbeholfenheit, Unglück und Verschwendung in fremde Hände gebracht haben." (Der Verein ist also dazu bestimmt, den so vielfach in deutsche Hände übergegangenen Grundbesitz durch Ankauf von Seiten des Vereins wieder in polnischen Besitz zu bringen. Wenn es nur nicht zur Ausführung dieses Vorhabens am „Besten" fehlt.)

Karlsruhe, 3. Febr. Heute ist auch in der ersten Kammer die Etappenkonvention mit Preußen zur Sprache gebracht worden. Geh. Rath Fromberz wünschte eine Aenderung dahin, daß die preußischen Truppen nicht die ganze badische Landesstrecke durchziehen. Frhr. v. Stotzingen: man sehe nicht ein, warum die preußischen Truppen sechs Tage lang durch unser Land zögen, da noch nähere Wege durch das Württembergische sie eher und leichter zum Ziele führten. Graf von Berlichingen berührt insbesondere, daß ein preußisches Regiment, welches zu den Rheinmanövern befehligt war, von Rastatt bis Mannheim auf der Eisenbahn befördert wurde, und dessen ungeachtet in Mannheim über Nacht blieb. Generallieutenant Ludwig: die großh. Regierung habe bereits Schritte gethan, um Aenderung der Konvention herbeizuführen.

Karlsruhe, 4. Febr. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurden verschiedene Rechnungsnachweise pro 1858 und 1859 geprüft und gutgeheißen. Bei den Nachweisungen des Kriegsministeriums erbat sich Abg. Achenbach Auskunft über seine schon auf dem vorigen Landtage gestellte Anfrage, ob die im Jahre 1849 weggenommenen Waffen zurückgegeben oder die Eigenthümer entschädigt würden. Der Kriegsminister, Generallieutenant Ludwig, erklärte: Diese Waffen seyen als Kriegsbeute abgenommen und durch Ministerialentschließung ausgesprochen worden, daß ein Recht auf Zurückgabe in keiner Weise besteht; diesen Grundsatz halte die Regierung auch jetzt noch fest. Die Rückgabe sey schon deßhalb nicht möglich, weil die meisten dieser Waffen nicht mehr existirten und auch keine Quittungen ausgestellt worden seyen. Abg. Achenbach ist von dieser Erklärung nicht befriedigt, da der aufgestellte Begriff von Kriegsbeute ihm neu sey; denn wie hätten die Preußen, die doch nicht als Feinde, sondern als Hülfe ins Land gekommen, Kriegsbeute machen können, und zwar an Waffen, die nach gesetzlicher Vorschrift im Jahr 1848 von den Betreffenden hätten angeschafft werden müssen? Abg. Achenbach, dem sich noch andere Abgeordnete anschließen, hält sich spätere Anträge vor. — Bei den Nachweisungen des Finanzministeriums wies Abg. Artaria auf das Mißtrauen des Publikums gegen die österreichischen Sechser hin, und ersuchte die Regierung um beruhigende Erklärungen, falls der Gehalt jener Münzen gut sey, oder andernfalls um Schritte bei der österr. Regierung zur Einhaltung des Münzvertrags. Der Finanzminister geh. Rath Vogelmann äußerte, seit dem gegenseitigen Rechte der Kontrole sey nicht anzunehmen, daß eine Regierung von dem bestimmten Feingehalte abweichen werde.

Koburg, 6. Febr. Bei der Expedition der „Wochenschrift des Nationalvereins" sind neuerdings für die deutsche Flotte in größeren Beiträgen eingelaufen: aus Danzig (zweite Sendung) 2036 fl., aus Saarbrücken 560 fl., aus Koburg selbst (erster Beitrag) 700 fl. In Summa 47,345 fl. Inzwischen sind weitere 10,000 fl. an das preußische Marineministerium abgegeben worden.

Kassel, 4. Febr. Es verlautet hier in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß schon seit einiger Zeit Kurhessen Schritte gethan habe, mit Oesterreich eine Militärkonvention abzuschließen, und wird hiermit das projektirte Vierkönigsbündniß und der Plan, auch die beiden Hessen und Nassau in dasselbe zu ziehen, in Verbindung gebracht.

Frankfurt. Das zweite deutsche Schützenfest, das erste Bundesschießen Deutschlands, wird am 13. Juli 1862 dahier beginnen.

Schweiz.

Bern. Der Sturz des bisherigen, mit Frankreich sympathisirenden Regierungssystems in der Waadt ist für die Schweiz von Bedeutung. Der neue Staatsrath besteht aus Männern, welche lange in der Opposition waren. Als Aufgabe der neuen Regierung wird von ihr selbst bezeichnet: Die Heilung innerer Wunden, welche das gestürzte System dem Lande geschlagen und dann der offene und ehrliche Wiederanschluß an die Eidgenossenschaft. — Im Kanton Baselland herrscht eine große Aufregung, welche fortwährend im Steigen ist. Verfassungsrevision und Wiedervereinigung mit Baselstadt sind die Schlagwörter der Parteien.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Febr. Im dänischen Reichstag ist die unveränderte Regierungsvorlage hinsichtlich des § 37 des Verfassungsgesetzes (in Betreff der Beschlußfähigkeit des Reichsraths mit 31 statt 41 Mitgliedern) mit 45 gegen 2 Stimmen zur dritten Lesung gelangt.

Italien.

Venedig, 1. Febr. Heute ist es der hiesigen Behörde gelungen, eine in der nächsten Nähe von Venedig, und zwar in Mestre, etablirte Winkelpresse sammt Satzkästen, Drucksorten und Manuskripten zu entdecken. In derselben wurden seit zwei Jahren alle revolutionären Proklamationen, Zirkularen und Spottgedichte des Comitato Venetio gegen die Regierung und gegen das Kaiserhaus gedruckt. Der Staatsanwalt und einige Landesgerichtsräthe begeben sich so eben an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen. Die neueste Brandschrift dieser saubern Presse enthält einen Angriff auf das Februarpatent, und zwar ganz im Geiste der magyarischen Beschlußpartei. (Allg. Ztg.)

Turin, 5. Febr. Nach der „Constituzione" soll die modenesische Armee in Venetien aufgelöst werden. Der Munizipalrath von Livorno hat feierlich erklärt, daß die Stadt gern geneigt sey, alle Lasten willig zu tragen, welche die Regierung und das Parlament für die Konsolidation des Unabhängigkeitswerkes Italiens für nöthig erachten sollten. Die Kammer hat die Diskussion des Gesetzes über Besteuerung der Handelsindustriellen und Versicherungsgesellschaften angefangen. — Die „Italia" gibt der Regierung den Rath, Mazzini zurückzurufen, ohne ihm Bedingungen aufzulegen. Mazzini würde nie, selbst als Deputirter, gefährlich werden.

Gegen den Generalsekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Herrn Boschi, ist bekanntlich eine Untersuchung anhängig gemacht worden, in Folge deren er seine Entlassung einreichte oder einreichen mußte. Herr Boschi soll sich von den Unternehmern der Eisenbahn von Mortara nach Vercelli für die Auswirkung der Konzession eine Summe von 150,000 Frs. haben auszahlen lassen. Zwei Monate später starb der eine Unternehmer, Gianoli, und der andere, Ferranti, der sich nur im Vertrauen auf die Geschäftskenntniß seines Kollegen auf das Projekt eingelassen hatte, wollte jetzt von der Konzession zurücktreten. Die Söhne Gianoli's gestanden ihm aber, daß sie dann ruinirt seyn würden, weil ihr Vater für die Konzession 150,000 Frs. gezahlt habe. Sie zeigten ihm zugleich den Empfangschein. Boschi stellte zuerst die ganze Sache in Abrede. Als er indessen erfuhr, daß der Empfangschein noch vorhanden sey, gab er an, daß er diese Summe von den Konzessionären bei sich habe deponiren lassen, um die Interessen einiger Kommunen seines Wahlbezirks, die sich deßhalb an ihn gewandt hätten, zu wahren. Boschi vertrat in der Kammer den Bezirk Mortara. Trotz dieser Angaben wurde seine Sache vor die Assisen verwiesen, und die Verhandlung gegen ihn wegen Erpressung (Bestechung?) steht in Aussicht.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Die „Presse" meldet, die Behörden von Gibraltar hätten, in Folge erhaltenen Auftrags aus London, den Kaper „Sumter" genöthigt, die Rhede von Gibraltar zu verlassen; derselbe habe hierauf seinen Lauf nach Tanger genommen. — Die „Patrie" berichtet aus Vera-Cruz, die Anzahl der Provinzen, welche geneigt seyen, auf den Vorschlag Almonte's betreffs Einführung der liberal-monarchischen Regierungsform einzugehen, betrage 18, während nur 3 Provinzen noch Anhänglichkeit an die bisherige republikanische Verfassung haben. Die Lage des Landes sey der Art, daß man es als sicher annehmen könne, daß alle Städte ohne Ausnahme zu Gunsten der konstitutionellen Monarchie stimmen werden, wenn die verbündeten Mächte dem merikanischen Volk durch eine Proklamation anzeigen, daß sie seine Wünsche respektiren werden.

Marseille, 6. Febr. Aus Konstantinopel sind hier Nachrichten vom 29. Januar eingetroffen. Denselben zufolge hätten Depeschen aus der Herzegowina an die Pforte gemeldet, daß eine große Anzahl Insurgenten sich unterworfen hätten. — Die zur Prüfung der Rechnungen des Staatsschatzes niedergesetzte Kommission hat gefunden, daß die schwebende Schuld um ein Drittel geringer ist, als Anfangs angegeben war.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Der „Nashville" ist in See gegangen und bei Cowes vor der „Tuscarora" vorbeigefahren. Letztere, deren Kessel geheizt und deren Kanonen zur Aktion bereit waren, wurde von der britischen Fregatte „Shannan" bewacht, damit sie dem „Nashville" den vorgeschriebenen Vorsprung von 24 Stunden gönne. Die „Hammonia," die von New-York hereinkam, begegnete dem „Nashville" 2 Meilen außerhalb der Needles."

London, 6. Febr. Die Thronrede, mit welcher die dießjährige Session des englischen Parlaments durch die königliche Kommission eröffnet wurde, lautet:

„Mylords und meine Herren! Wir haben von Ihrer Majestät den Befehl erhalten, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß Ihre Majestät die Ueberzeugung hegt, daß Sie eine tiefe Theilnahme an dem Trauerfalle nehmen werden, welche Ihre Majestät durch den beklagenswerthen, allzufrühen und unersetzlichen Verlust ihres geliebten Gemahls betroffen hat, der ihr Glück und ihre Stütze war. Es gereichte jedoch Ihrer Majestät zur Linderung ihres Schmerzes, während sie diese herbe Schickung der Fürsehung auf's Bitterste empfand, von allen Klassen ihrer Unterthanen die herzlichsten Bezeugungen ihrer Theilnahme an ihrem Leid, so wie ihrer Würdigung des edlen Charakters desjenigen zu erhalten, dessen Verlust für Ihre Majestät und für die Nation mit so hohem Rechte und so allgemein empfunden und beklagt wird. Ihre Majestät befiehlt uns, Ihnen zu versichern, daß sie mit Vertrauen Ihren Rath und Beistand in Anspruch nimmt. Ihrer Majestät Beziehungen zu allen europäischen Mächten sind fortwährend freundschaftlich und befriedigend, und Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß kein Grund vorliegt, eine Störung des europäischen Friedens zu befürchten. Eine Frage von so großer Wichtigkeit und die sehr ernsthafte Folgen hätte haben können, erhob sich zwischen Ihrer Majestät und der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Anlaß der an Bord eines britischen Postpacketbootes durch den Befehlshaber eines Kriegsschiffes der Vereinigten Staaten vollführten Gefangennehmung und gewaltsamen Wegschleppung von vier Passagieren. Aber diese Frage ist in befriedigender Weise dadurch erledigt worden, daß die Passagiere dem britischen Schutze zurückgegeben worden sind, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten den an ihrem Flotten-Offizier verübten Gewaltschritt desavouirt hat. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ihrer Majestät und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten haben daher keine Beeinträchtigung erlitten. Ihre Majestät würdigt von Herzen die Loyalität und den patriotischen Geist, welche bei dieser Gelegenheit von ihren nordamerikanischen Unterthanen an den Tag gelegt wurden. Die von verschiedenen Parteien und auf einander folgenden Regierungen in Mexiko gegen Ausländer, welche auf mexikanischem Gebiete leben, verübten Unbilden, für welche keine hinreichende Genugthuung erlangt werden konnte, haben den Abschluß einer Konvention zwischen Ihrer Majestät, dem Kaiser der Franzosen und der Königin von Spanien zu dem Zwecke veranlaßt, gemeinsam an der mexikanischen Küste zu operiren, um die bisher nicht gewährte Genugthuung zu erlangen. Diese Konvention und die hierauf bezüglichen Schriftstücke werden Ihnen vorgelegt werden. Die erfolgte bessere Gestaltung der Beziehungen zwischen der Regierung Ihrer Majestät und jener des Kaisers von China, so wie die Aufrichtigkeit, mit welcher die chinesische Regierung bisher fortwährend die im Vertrage von Tientsin eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt hat, haben es Ihrer Majestät gestattet, ihre Truppen aus der Hauptstadt von China zu entfernen und nach den Küsten und in die chinesischen Gewässer zurückzuziehen. Ihre Majestät, die stets bestrebt ist, ihren Einfluß zur Aufrechterhaltung des Friedens aufzubieten, hat eine Konvention mit dem Sultan von Marokko abgeschlossen, durch welche der Sultan in Stand gesetzt worden ist, die zur Erfüllung gewisser vertragsmäßiger Verpflichtungen, die er Spanien gegenüber eingegangen war, nöthige Summe aufzunehmen und so die Gefahr einer Wiederholung von Streitigkeiten mit jener Macht zu vermeiden. Diese Konvention und die darauf bezüglichen Schriftstücke werden Ihnen vorgelegt werden. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät befiehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie angeordnet hat, Ihnen die Vorlage des Budgets für das nächste Jahr zu machen. Es ist mit gebührender Rücksicht auf weise Sparsamkeit und die Anforderungen des Staatsdienstes entworfen worden. Mylords und meine Herren! Ihre Majestät befiehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihnen Gesetzentwürfe zur Reform des Rechtes vorgelegt werden sollen. Es wird sich darunter eine Bill befinden, welche die Rechtstitel auf Ländereien vereinfacht und ihre Uebertragung erleichtert. Es werden Ihnen außerdem noch andere auf Großbritannien und Irland bezügliche Maßnahmen von gemeinnützigem Interesse zur Erwägung unterbreitet werden. Ihre Majestät bedauert, daß in einigen Theilen des Vereinigten Königreiches und in gewissen Zweigen des Gewerbfleißes vorübergehende Ursachen einen bedeutenden Druck und große Entbehrungen herbeigeführt haben. Aber Ihre Majestät hat Grund, zu glauben, daß die Lage des Landes im Allgemeinen gut und befriedigend ist. Ihre Majestät empfiehlt die allgemeinen Interessen der Nation mit Vertrauen Ihrer Weisheit und Fürsorge und bittet inbrünstig, daß der Segen des allmächtigen Gottes über Ihren Berathungen walten und dieselben zur Förderung der Wohlfahrt und des Glückes ihres Volkes lenken möge."

Rußland.

Petersburg, 4. Febr. Der Staatssekretär Reutern ist mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt worden, an der Stelle des Hrn. Knienjewitsch.

Amerika.

New-York, 23. Jan. Der Finanz-Ausschuß des Kongresses hat die Annahme des die Ausgabe von Papiergeld betreffenden Gesetzentwurfes empfohlen. Das englisch-französische Geschwader ist am 7. Januar in Vera-Cruz angekommen. Die Zeichen, daß die Mexikaner entschlossen waren, im Innern des Landes Widerstand zu leisten, hatten sich noch nicht vermindert. Vera-Cruz war auf der Landseite eingeschlossen und man erwartet einen Angriff auf die Stadt.

New-York, 23. Jan. Die hiesige Presse betrachtet den bei Sommerset im Staate Kentucky davongetragenen Sieg als den größten Vortheil, welchen die Unionisten seit Beginn des Krieges errungen haben. Der Kriegssekretär hat einen Generalbefehl erlassen, in welchem er die Truppen wegen ihrer Tapferkeit belobt und Belohnungen in Aussicht stellt. Dem „Commercial Advertiser" zufolge haben die Konföderirten das Fort Pulaski im Staate Kentucky geräumt. Wie südliche Blätter melden, ist der Dampfer Gladiator mit einer Waffenladung an Bord in einem der Häfen von Florida angekommen. — Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, John Tyler, ist gestorben. Er war in Virginien geboren und bekleidete die Präsidentenwürde von 1841—45.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Dresden, 6. Febr. Das heutige Dresdener Journal bringt eine Korrespondenz aus Warschau, welcher zufolge das kriegsgerichtliche Urtheil über die verhafteten katholischen Geistlichen erfolgt ist. Vier Canonici sind zur Deportation, einer zur Festungshaft verurtheilt.

Madrid, 5. Febr. Die Regierung hat im Kongreß erklärt, Spanien werde die Freiheit der Mexikaner achten und ihnen die Wahl ihrer Regierungsform überlassen, da es sich in dieser Hinsicht freie Hand behalten habe.

Bukarest, 5. Febr. Das neue gemeinsame Ministerium für die beiden Donau-Fürstenthümer ist gebildet. Minister-Präsident und Minister des Innern ist Barbo-Catardsi; Finanz-Minister Muruzi; Kultus- und Unterrichts-Minister Gregor Balsque; Justizminister Konstantin Trailei und Kriegsminister der Oberst Ghika. Morgen findet die Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung statt.

London, 6. Febr. Aus Vera-Cruz wird vom 10. Jan. berichtet, daß einige mit Waffen und Pulver für Rechnung der mexikanischen Regierung beladene Schiffe angekommen und von der verbündeten Flotte weggenommen worden seyen.

London, 8. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Dufferin die Antwortsadresse und Lord Sehlburne sekundirte. Sie ist, wie gewöhnlich, ein Echo der Thronrede. Lord Derby lobt die von der Regierung Amerika gegenüber beobachtete Politik und das freundliche Benehmen Frankreichs. Er bemerkt ferner, er dringe nicht auf die Anerkennung der Südstaaten, wünsche jedoch Erklärungen in Betreff der Wirksamkeit der Blokade. Earl Russell erklärte, die Regierung verharre bei der Neutralität und wolle in Betreff der Anerkennung warten, bis es sich entschieden habe, ob der Norden dem Süden gegenüber stark genug sey. Schiffe zur Blokirung besäßen die Unionisten genug, obwohl die Blokade zuweilen gebrochen worden sey. Was Mexiko anlange, wolle man diesem keine bestimmte Staatsform aufdrängen, sondern bloß geordnete Zustände herbeiführen. Im Unterhause beantragte Portman die Adresse und Wood sekundirte. Disraeli lobt die Thronrede und die Regierungspolitik in ähnlicher Weise wie Lord Derby, und Lord Palmerston antwortete in demselben Sinne wie Earl Russell. Sämmtliche Redner widmeten dem Andenken an den Prinzen Albert begeisterte Worte. Die Adresse ward von beiden Häusern einstimmig angenommen. — Der Prinz von Wales ist gestern abgereist. Auf seiner Reise wird ein strenges Inkognito beobachtet.

Petersburg, 7. Febr. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" weist nach, die Finanzlage sey im Vergleich mit anderen Staaten verhältnißmäßig günstig. Eine natürliche Einnahmen-Zunahme ohne Steuererhöhung sey bald zu erwarten.

Konstantinopel, 5. Febr. Das unter Befehl Omer Pascha's stehende Geschwader ist mit Mund- und Kriegsvorräthen letzten Sonntag nach dem adriatischen Meere abgegangen. Die Vorräthe sind nach Scadra und Erack bestimmt. — Mehemet-Pascha, der ehemaliger Polizeiminister, ist zum Gouverneur von Damaskus ernannt worden.

Shangai, 24. Dez. Peking und Canton sind ruhig. Ningpo ist in die Hand der Rebellen gefallen.

Melbourne, 26. Dez. Der Gesammterport von Gold betrug seit Abgang der letzten Post 173,245 Unzen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Ord, 6. Febr. Bei den heute hier abgehaltenen Verstrichen der dießjährigen Lohrinde aus der Staatswaldung und dem Order Stadtwald stellten sich die Preise für erstere auf 2 bis 5 fl., für letztere auf 5 fl. 10 kr. per Klftr.

Börsenberichte.

Frankfurt, 7. Febr. Auch die heutige Börse war sehr animirt und die Kurse der Spekulationseffekten erhielten zumeist eine erhebliche Preiserhöhung; dieß gilt namentlich von Wiener Bankaktien und österr. Kreditaktien, so wie sämmtlichen österr. Fonds und Anlehensloosen; von letzteren werden besonders kurhessische fortwährend zu höheren Preisen gekauft. — Eben so waren schwedische und Freiburger Loose zu erhöhten Kursen gefragt und wurden in großen Posten umgesetzt. Süddeutsche Fonds bei stillem Geschäft sehr fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 167[illegible], National 59[illegible] bez. u. G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 168, Wiener Bankaktien zu 693-696 und Loose von 1860 zu 65[illegible] umgesetzt. National 69[illegible] P., 59[illegible] G.

Auswärtige Sterbefälle.

Denzinger, Dr. J., quz. k. Universitätsprofessor zu Würzburg.
Deßloch, Damian, königl. Forstwart zu Hohenbausen.
Furer, Albert. v., k. Leihhausbeamtenswittwe von Nürnberg zu München.
Sittig, Dr., kgl. Pfarrer und Kamerar zu Mkt. Eschenau.
Schönnamsgruber, Fr., kgl. Hauptmann im Genie-Regiment zu Ingolstadt.
Wilhelm, Kathar., Bürgermeisterswittwe zu Lichtenfels.

Redakteur: Gustav Meifert.

Mit der Beilage Nr. 23.

Von einer der ersten Fabriken in **Bielefeld** erhielt ich eine große Sendung Leinen, die ich unter Garantie für **rein Leinen und Handgespinnst zu Fabrikpreisen** abgeben kann, und bitte um geneigten Besuch.

Joseph L. Dilsheimer,
vormals **Stern & Dilsheimer.**

202c3

---

325 **Bekanntmachung.**

Dienstag den 18. Februar 1862,
Nachmittags 3 Uhr,

werden im Herbert'schen Hause im Landing verschiedene Fahrnisse im Zwangswege gegen Baarzahlung versteigert, insbesondere: mehrere Betten, Schränke, Spiegel, ein Kanapee, 219 Strohhüte, eine Ladeneinrichtung, verschiedene Werkzeuge zur Strohhutbearbeitung, eine Landwehrmanns-Ausrüstung u. s. w.

Aschaffenburg den 3. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Ta-Nr. 4113 Zorn.

---

326 **Ausschreiben.**

(Vereinigung der älteren Depositen betreffend.)

Für die Verlassenschaft des im Jahre 1815 gestorbenen Martin Klement zu Niedernberg sind ursprünglich 110 fl. gerichtlich dahier deponirt, welche durch die admassirten Zinsen auf 171 fl. 54 kr. angewachsen sind.

Dieser Betrag wird von dessen Erben in Anspruch genommen.

Es werden daher alle diejenigen, welche hierauf einen rechtlichen Anspruch zu machen gedenken, solchen binnen
3 Monaten von heute an
an obiges Depositum dahier geltend zu machen aufgefordert, widrigenfalls dasselbe an die aufgetretenen Verwandten ohne weiteres ausbezahlt wird.

Obernburg den 3. Februar 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Ass.

---

327 **Bekanntmachung.**

(Reparatur von Hoheitsgränzsteinen betreffend.)

Auf der Landeshoheitsgränze zwischen den Gemeinden Mömlingen und Wenigumstadt, k. bayerischerseits, und den Gemeinden Dornbiel und Mosbach, großherz. hessischerseits, sind 5 neue Hoheitsgränzsteine anzufertigen und die Buchstaben und Nummern von 109 Hoheitsgränzsteinen auf dieser Gränzlinie neu anzuschwärzen.

Zur Veraktordirung dieser Arbeiten an den Wenigstnehmenden wird Termin auf

Donnerstag den 27. Februar l. Js.,
Früh 9 Uhr,

dahier anberaumt und strichslustige Steinmetzmeister hiezu eingeladen.

Kostenvoranschlag hiefür liegt bei den Akten zur Einsicht offen, und werden die Strichsbedingnisse unter Bezug auf Ausschreiben der k. Regierung vom 31. Oktober 1859 (Kreisamtsblatt v. J. 1859 S. 1500 u. f. f.) bekannt gegeben.

Zugleich wird bemerkt, daß nur tüchtigen Steinmetzmeistern die Arbeit übertragen werden darf, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über diese Eigenschaft als Steinmetzmeister legal auszuweisen haben.

Obernburg den 1. Februar 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

266c3 **Holzversteigerung.**

Aus dem Staatswalddistrikt Forstwald, Abtheilungen Sandrain und Wolfenthal, dann an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen werden

Montag den 17. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zum „Roß" dahier in freier Konkurrenz versteigert:

2 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
142 Kiefern- " "
62¼ Klafter Kiefern-Pfählmüsselholz 1r Klasse,
140 " " Scheitholz,
96¼ " " Knorzholz,
32 " " Prügelholz und
56¼ " " Stockholz, dann
17¼ Hundert Buchenstangen- und
97¼ " Kiefernastwellen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Erlenbach den 31. Januar 1862.

Der k. Revierförster:
Deßloch.

---

a2 **Bekanntmachung.**

(Den St. Matthias-Markt zu Aschaffenburg betr.)

Der diesjährige St. Matthias-Markt findet dergestalt statt, daß derselbe Montag den 3. März l. Js. beginnen und Donnerstag den 6. desselben Monats endigen wird, wobei nachstehende polizeiliche Anordnungen zur Darnachachtung bekannt gemacht werden:

1) Nach der Verordnung vom 8. Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle In- und Ausländer berechtigt, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Aus- oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe und obrigkeitlichen Zeugnisse über ihre Verhältnisse auszuweisen.
2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat im Polizeibureau seinen Reisepaß oder sonstige Legitimation zu deponiren, eine Aufenthaltskarte zu erholen und bei seinem Abgange seine Legitimationsurkunde bei dem k. Stadtkommissariate zurückzuempfangen.
3) Das Hausiren ist während der Markttage Niemanden gestattet.
4) Vor und nach den vier Markttagen dürfen die den Markt besuchenden Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier unternehmen und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.
5) Jedem Verkäufer ist nur eine Bude oder ein Stand gestattet, es versteht sich hiebei von selbst, daß mehrere Stände nebeneinander, die zusammen nur ein Verkaufslokal bilden, als ein einziger Stand anzusehen sind. Aushänge an den Ständen, weiter als die aufgelegten Ladenthüren reichend, sind verboten.
6) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen. Jene Marktbesuchende aber, welche ihre Waaren über Nacht in den Marktständen aufbewahrt lassen, werden erinnert, einen Wächter dazuzustellen.
7) Die Stadtkämmerei ist angewiesen, von jedem Handelsmanne, der in einem Hause feil hält, ein Standgeld von 2 fl. zu erheben.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

328a2 **Bekanntmachung.**

Der Stadtmagistrat Amorbach versteigert

Montag den 10 März 1862

im Walddistrikte Beucherberg, Abtheilung Beucherhöhe IV. Nr. 8 lit. c, das Rindenergebniß von 560 Klafter Eichenschälholz.

Die Hölzer und resp. Stangen, welche übergehalten werden, sind bereits ausgezeichnet.

Die Zusammenkunft ist Früh um 10 Uhr am fürstl. Bauhof.

Amorbach den 6. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
Zanoni, Bürgermeister.

Kittner.

St. Elisabethen-Verein.

a2 Dienstag den 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Saale des englischen Fräulein-Institute die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen St. Elisabethen-Vereins abgehalten, wobei die Rechnung pro 1861 abgehört und eine Neuwahl der Vorstandschaft vorgenommen wird.

Der Ausschuß.

FROHSINN.

Sonntag den 9. Februar

Spiel-Gesellschaft.

329 ***Der Ausschuss.***

Mit der Versteigerung in der Wohnung der verlebten Freifrau v. Tautphöus in der Karlsstraße — worunter insbesondere Werkzeug — wird am

Montag den 10. Februar 1862,
von halb 2 Uhr an,

fortgefahren. 330

Für bevorstehende Maskenbälle

habe eine Parthie Dominos und Mäntelchen nebst Kapuzen für Herren und Damen in schwarzer, gelber und rother Farbe neu anfertigen lassen und empfehle solche, so wie eine kleinere Anzahl Costümes für Herren zum Verleihen.

Leopold Eser Wittwe,
331a6 Nebendeststallgasse Lit. D Nr. 86.

323b3 Ein Haus mit zwei Wohnungen ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Spitzen-Larven

in schwarz und weiß sind zu haben bei

332 **Marie Gast** (Herstallgasse).

Ein kleines arrondirtes Gut

von circa 13 Morgen, theils Wiesen, Feld und Garten, 5 Minuten von der Stadt, der Eisenbahn und an der Hauptstraße nach Hanau gelegen, ist zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfragen. 264c3

---

(333) Ein schöner

1½jähriger Faselochs

ist auf der Mönchberger Mühle zu verkaufen.

Packheu

kauft die **Steingutfabrik in Damm.** 274c3

---

334 Herstallgasse Nr. 80 ist der obere Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicherantheil rc., bis 1. April zu vermiethen.

---

335 Zwei gebrauchte **Brückenwaagen,** die eine mit 10, die andere mit 30 Centner Tragkraft, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen

werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 " — fl. 48 kr.
100 " 1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei
in Aschaffenburg.

Konzessions-Bewerbungen.

Der Pfaffenmüller Peter Belle dahier bewirbt sich um die Konzession zur Errichtung eines Malzmühlganges.
Der Schlossergeselle Michael Hock von hier bewirbt sich um eine Schleifer- und Zeugschmied-Konzession.
Der Schmiedgeselle Johann Staab von Wenigbiebach bewirbt sich um eine Schmied-Konzession.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 31. Jan. Katharina Elisabetha, Tochter des Konditors Franz Joseph Gentil.

Gestorben: Den 31. Jan. Josephine Sambaber, Wittwe des kgl. Appellationsgerichtsrathes Konrad Sambaber, 66 J. a. — Maria Schepples, Forstmeisters-Tochter, 29 J. a.

Den 1. Febr. Elisabetha Juliana Scheb, Tochter des Bürgers und Schuhmachergesellen Michael Scheb, 9 T. a.

Den 3. Febr. Christina Hartweck, genannt Bergmann, ledig, 59 J. a.

Den 5. Febr. Johann Adam Hirsch, lediger Dienstknecht von Goldbach, 23 J. a.

Den 6. Febr. Klara Karolina Sodi, Tochter des kgl. Baubeamten Herrmann Sodi, 19 J. 9 M. a.

Den 7. Febr. Antonia Lobrum, ledig, 67 J. a.

Fremden-Liste vom 7. Februar 1862.

Adler. Reiß, Inspektor aus Würzburg. Heller, Assessor aus Kissingen. Kaufleute: Jordan aus Solingen; Voigt aus Hanau; Röther aus Bingen; Küchemann aus Deutz; Biggert aus München; Schmidt, Königsberger und Underberger aus Crefeld. **Freihof.** Kaufleute: Ströbel aus Reichenbach; Kröll aus Saarbrücken; Bock aus Frankfurt; Dreyfuß aus Speyer; Schuhmacher aus Wachenheim; Selbe aus Berlin.

Geld-Cours

Pistolen	fl. 9 36-37
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 41-42
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 800-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein .	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
5.	+ 8	+ 9	+ 8
6.	+ 7	+ 7	+ 3

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag . — Nro. 36 — 11. Februar 1862.

Deutschland.

München, 7. Febr. Aus Nizza sind heute wieder Briefe hier eingetroffen, die über das Befinden Sr. Majestät sehr befriedigend lauten. Der König wohnt in Nizza in der Behausung einer Münchenerin, denn die Gemahlin des Hrn. Avigdor, eines Israeliten, dessen prachtvolle Villa Se. Majestät bewohnen, ist eine geborne Kaula von hier. — Die seit einiger Zeit in der Pfalz erwartete Wiederbesetzung der Stelle eines Direktors am protestantischen Konsistorium daselbst, wird, wie man vernimmt, nun von Nizza aus erfolgen und wie man glaubt, mit dem nächsten Kabinetskurier hieher gesandt werden.

Am Sitze sämmtlicher Kreisregierungen des Königreiches wird Samstag den 1. März die Heeresergänzung aus der Altersklasse 1840 beginnen. Die Größe der abzustellenden Kontingente wird indessen durch eine allerhöchste Entschließung noch besonders festgesetzt.

München, 8. Febr. Das gestern Nachmittags 4 Uhr stattgefundene Leichenbegängniß des k. Oberkirchen- und Schulrathes Hrn. v. Wißling war eben so zahlreich als feierlich. Die kirchliche Zeremonie wurde von dem Stiftsprobst Dr. v. Döllinger unter Assistenz des gesammten Stiftskapitels und der Pfarrgeistlichkeit von St. Ludwig abgehalten. Unter den Leidtragenden befanden sich Se. Exz. der k. Staatsminister des Kultus, Hr. v. Zwehl, mit dem gesammten Personale seines Ministeriums, und außerdem bemerkte man in dem fast unabsehbaren Trauerzuge Persönlichkeiten aus den höchsten Ständen und Berufsklassen.

München, 8. Febr. In mehreren Protokollen über die im vorigen Jahre in der Erzdiözese München-Freising abgehaltenen Pastoral-Konferenzen ist die Anfrage an die oberhirtliche Stelle gebracht worden: Ob bezüglich der Anwendung der Vorschriften über die bedingte Taufform auch noch jener Praxis gefolgt werden könne, nach welcher in Fällen einer geschehenen Nothtaufe, die von der Hebamme oder sonst einem Laien vollzogen worden, das betreffende Kind jedesmal und ohne alle Untersuchung, ob der vorausgegangene Taufakt gültig gewesen, oder nicht, noch bedingnißweise getauft werde? Das erzbischöfliche Ordinariat hat durch Erlaß vom 17. v. Mts. diese Frage verneinend beschieden, weil, wie es der Hauptsache nach ausführt, die faktische Voraussetzung, daß die Gültigkeit jeder solchen Taufe in Zweifel gezogen werden müsse, dem katholischen Dogma widerstreite.

München, 8. Febr. Die „Neue Münchener Zeitung“ enthält die heute von Paris hier eingetroffene Privatnachricht, der Kaiser Napoleon habe ein Dampfschiff nach Civitavecchia gesandt, um die neapolitanische Königsfamilie an Bord zu nehmen.

Augsburg. Die Zahl der Notare, wie sie nach der neuesten Entschließung für die einzelnen Sitze festgestellt wurde, scheint den Anforderungen bei Weitem nicht zu entsprechen. So ist für München und die nahen Landgerichtsbezirke eine Zahl von acht Notaren, für Augsburg vollends eine Zahl von zwei Notaren gar lange nicht genügend. Ja wir glauben bei dieser Gelegenheit konstatiren zu müssen, daß die Aufstellung von nur zwei Notaren für Augsburg in unserer Stadt das größte Aufsehen erregt hat. Man meint, daß dem Bedürfniß einer so bedeutenden Handels- und Industriestadt, wie Augsburg unstreitig ist, in deren Mauern zudem die königlichen Kreisbehörden und viele hohe Militärstellen ihren Sitz haben, durch die festgesetzte Zahl in keiner Weise genügt wird. Unterfranken hat 46, das bei weitem größere Oberbayern nur 44, Würzburg fünf, das bei weitem größere Nürnberg nur vier Notare. Für die wenigen Erkorenen mag es allerdings nicht unangenehm seyn, wenn die Konkurrenz keine größere ist; auch wäre dafür gesorgt, daß ein Notarproletariat nicht leicht entstehen kann. Aber wie jedes Monopol ist auch dieses dem allgemeinen Interesse schädlich. Das Publikum hat fast keine Auswahl, der Notar findet unmöglich Zeit, selbst die von ihm gewünschten Geschäfte zu verrichten. (Augs. Abdz.)

Würzburg, 8. Febr. Am 5. d. erhielten die kanonische Institution: Hr. Pfarrer Friedr. Schwind von Zeil für die Pfarrei Rohrbach, Landkapitels Gemünden, und Hr. Valentin Müller, seither Pfarrvikar zu Waldfenster, für die Pfarrei Pfarrweisach, Landkapitels Ebern.

Der polytechnische Verein zu W ü r z b u r g setzt für 1862 nachstehende Preise aus: 1) Die goldene Vereins-Medaille im Werthe von circa 12 Dukaten für die Einführung eines neuen Industriezweigs, welcher in den armen Gegenden des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg einer größeren Anzahl von Personen nachhaltige Beschäftigung gewährt. 2) Die goldene Vereins-Medaille für die beste Abhandlung über die Einführung einer geeigneten Hausindustrie im Bezirke des Spessarts, Kahl-, Orber- oder Lautergrundes, Steiger- oder Odenwaldes. Die Lösung dieser Aufgabe kann sich auf einen einzelnen der genannten Bezirke beschränken. 3) Die goldene Vereins-Medaille für die Einrichtung und den sachgemäßen Betrieb einer Muster-Bleich- und Appretur-Anstalt im Rhöndistrikte. 4) Die silberne Vereins-Medaille nebst 5 Dukaten für jene Volksschullehrer im Kreise, welche einen erfolgreichen Zeichnenunterricht, ähnlich dem im Württembergischen verbreiteten, außerhalb der gesetzlichen Schulzeit einführen. (Die näheren Bedingungen sind bei der Direktion des Vereins zu erfragen.) 5) Die silberne Vereins-Medaille für die Erzeugung und ausbreitungsfähige Einführung von Thonöfen in weißer Glasur. Der Schlußtermin zur Bewerbung ist der 1. Oktober 1862. Die Anmeldungen nebst Nachweisen sind an die Direktion zu richten. (W. Anz.)

Wien. Die „Presse“ schreibt: „In den letzten Tagen ist sowohl von dem österreichischen, als von den Gesandten der übrigen deutschen Regierungen mit Ausnahme von Baden, Weimar und Koburg, dem Grafen Bernstorff eine vollkommen gleichlautende Note überreicht worden, welche in den versöhnlichsten Ausdrücken Verwahrung einlegt gegen den engeren Bund unter preußischer Führung im weiteren, gegen die Bernstorff'sche Interpretation des 11. Artikels der Bundesakte, welche das bestehende, auf der Autonomie seiner einzelnen Glieder beruhende Recht des Bundes durchlöchern und Deutschland unberechenbaren Wechselfällen preisgeben würde. Im Verein mit Oesterreich erklären sämmtliche deutsche Regierungen ihre Bereitwilligkeit, von ihrer Einzelsouveränetät so viel zu opfern, als zur Herstellung eines effektiven neuen deutschen Bundes, zur Errichtung einer Bundesexekutive und einer aus Delegationen der Kammern der Einzelnstaaten zu bildenden deutschen Volksvertretung nothwendig ist. Die in Berlin überreichte identische Note drückt die Hoffnung aus, daß Preußen auf diesem Terrain den deutschen Regierungen entgegenkommen und seine Bemühungen mit den ihrigen zur Reorganisirung des deutschen Bundes auf dieser Grundlage vereinigen werde.“ Diese Mittheilung unterscheidet sich von dem Berichte der „Südd. Ztg.“ hauptsächlich dadurch, daß sie von einer zwischen den genannten Regierungen bereits vereinbarten Garantie des österreichischen Gesammtbesitzes nichts weiß.

Wien, 5. Febr. Die „Donau-Zeitung“ schreibt heute offiziös: Nachdem bereits aus einem anderen Anlaß die „Wiener Zeitung“ in ihrem Abendblatte vom 3. d. M. bemerkbar gemacht hat, daß die kaiserl. Regierung unter keinem Vorwande das Aufstellen einer „venetianischen Frage“ für zulässig halten könne, sind wir heute in der Lage, eine noch bestimmtere Verwahrung namentlich gegen diejenige Beziehung auszusprechen, in welche mehrseitig durch auswärtige sowohl als österreichische Blätter jene Frage zu der gegenwärtig in Mexiko stattfindenden Intervention der drei Seemächte England, Frankreich und Spanien gesetzt worden ist. Wenn nämlich mit den über letzten Punkt gepflogenen vertraulichen Verabredungen der drei Mächte auch der Name Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Ferdinand Maximilian in Verbindung hat gebracht werden können, so steht es doch fest, daß alle Ausführungen, welche über eine Wechselbeziehung zwischen der mexikanischen Frage und dem österreichischen Territorialbesitz in Italien in Umlauf gesetzt worden sind, dem Bereiche der Erfindungen angehören.

Wien, 6. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat an den Staatsminister Ritter v. Schmerling das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Staatsminister Ritter v. Schmerling! Die sich täglich mehrenden Nachrichten von den durch Ueberschwemmung herbeigeführten Verheerungen, wovon Meine Reichshaupt- und Residenzstadt und verschiedene Provinzen Meines Reiches gegenwärtig heimgesucht sind, erfüllen Mein Herz mit tiefem Bedauern. Mich versehend, daß von Behörden und Kommunen einmüthig Alles aufgeboten werden wird, den durch dieses Elementarunglück schwer betroffenen Bewohnern durch zweckdienlichste Anstalten Hülfe zuzuwenden, bestimme Ich zur Erleichterung der Lage der von größter Noth Bedrängten Wiens und Niederösterreichs den dem Statthalter direkt zugestellten Betrag von Zehntausend Gulden, indem Ich unter Einem Meinen Generaladjutanten GM. Grafen Coudenhove nach Linz und die nächsten Orte, den Obersten v. Haardt nach Pöchlarn und Umgebung zur unmittelbaren Vertheilung eigens hiezu gewidmeter angemessener Geldbeträge entsende. Einen weiteren Betrag von Zwanzigtausend Gulden zu demselben Zwecke bestimme Ich vorläufig für die gleichfalls von Ueberschwemmungen betroffenen anderen Königreiche und Länder. Wien, am 6. Februar 1862. Franz Joseph m. p.“

Graz, 9. Febr. Heute fand die Verkündigung in dem Tanzer'schen Prozesse statt. Tanzer wurde von dem Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe freigesprochen, wegen Preßübertretung zu zweimonatlicher Arreststrafe und zum Verfalle der Kaution bis zum Betrage von 1000 fl. verurtheilt. Reschauer wurde vom Verbrechen der Majestätsbeleidigung freige-

sprochen; Neischer in Betreff der Störung der öffentlichen Ruhe schuldlos erklärt; Kaltenegger zu einer Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt.

Prag, 4. Febr. Der Redakteur Wilimet der „Humeristike Listy“ wurde zu vierzehn Tagen Arrest und 100 fl. Kautionsverfall verurtheilt. Druckereileiter Havaczek wurde schuldlos gesprochen.

Berlin, 8. Febr. Die „Allgemeine Preußische Zeitung“ berichtigt in ihrem heutigen Abendblatt halbamtlich: Die thatsächliche Grundlage der von der Süddeutschen Zeitung mitgetheilten und telegraphisch verbreiteten Nachricht beschränkt sich darauf: daß die Gesandten Oesterreichs, Bayerns, Würtembergs, Hannovers, des Großherzogthums Hessen und Nassau's mittelst identischer Noten gegen die von Preußen in der Depesche vom 20. Dez. v. J. ausgesprochenen Ansichten über die Reform des Bundes Verwahrung eingelegt haben, und daß Sachsen sich dieser Verwahrung angeschlossen hat. In den gedachten identischen Noten ist zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß Preußen sich an den Berathungen betheiligen möge, welche für den ganzen Bund die Herstellung einer wirksamen Exekutivgewalt und einer gemeinsamen, mit Zuziehung von Delegirten der Ständeversammlungen zu gründenden deutschen Gesetzgebung bezwecken sollen. Es ist selbstverständlich, daß auf den gedachten Schritt die Antwort nicht lange auf sich wird warten lassen.

Die Anwesenheit des Generals Stockmar, Kommandeurs des anhalt-dessau-köthen'schen Kontingents wird nicht mit Unrecht mit dem Versuch des Abschlusses einer Militärkonvention in Zusammenhang gebracht.

Posen, 3. Febr. Der „Ostsee-Zeitung“ wird geschrieben: „Es ist eine, auch von den Organen der polnischen Agitationspartei nicht mehr geleugnete Thatsache, daß der Papst seine frühere, von der polnischen Kamarilla ihm beigebrachte Meinung, es handle sich bei der nationalen Bewegung in Polen vor Allem um die Gewinnung größerer Freiheiten für die katholische Kirche, geändert hat und zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß von der polnischen Geistlichkeit die Religion nur als Deckmantel für politische Umsturzpläne gemißbraucht wird. Auf diese Umstimmung des Papstes und seiner Kurie haben weniger die als parteiisch betrachteten Berichte der russischen Diplomatie, als die mündlichen und schriftlichen Vorstellungen angesehener Polen geistlichen und weltlichen Standes eingewirkt. Dem hohen Adel in Polen, der mit Schrecken einer politisch-sozialen Revolution entgegensah (es ist hier vom Königreich Polen die Rede), lag Alles daran, in dem Papst einen Bundesgenossen zur Bekämpfung der gefährlichen Emeute zu gewinnen. In diesem Zwecke wurde schon im Oktober v. Js. der Domherr Lubienski nach Rom gesendet. Jedoch vermochte dieser nicht, den Einfluß der nationalpolnischen Kamarilla aus dem Felde zu schlagen und mit seinen Vorstellungen durchzudringen. Da wendeten sich mehrere polnische Magnaten an einen durch seine Frömmigkeit bekannten Weihbischof, um dessen Rath und seine Mitwirkung zur Paralysirung des Einflusses der national-polnischen Kamarilla in Rom in Anspruch zu nehmen. Sie stellten ihm die Gefahren vor, die auch der Kirche durch die sich vorbereitende Revolution drohten, und forderten ihn auf, einen unparteiischen Bericht über die Vorgänge in Polen an den Papst zu senden und ihn dringend zu bitten, den revolutionären, die Religion im höchsten Grade gefährdenden Umtrieben der Geistlichkeit Schranken zu setzen. Dieser Bericht wurde sofort abgefaßt und, mit der Unterschrift mehrerer hochgestellten Geistlichen versehen, zugleich mit einer von mehreren Magnaten unterzeichneten Vorstellung, etwa um Weihnachten nach Rom geschickt. Ungefähr um dieselbe Zeit war auch eine Denkschrift des Bischofs von Kulm zur Rechtfertigung seines vom Erzbischof von Posen indirekt angegriffenen Hirtenbriefes nach Rom gelangt. Das Alles vereinigte sich, um dem Papst eine ganz andere Meinung von dem Charakter und der Tendenz der polnischen Bewegung beizubringen.

Stettin, 5. Febr. Das von dem Johanniterorden in Züllchow errichtete Krankenhaus ist bereits im Bau und in seiner inneren Einrichtung vollendet, so daß die Eröffnung desselben in wenigen Tagen bevorsteht. Die Anstellung eines jüdischen Arztes Dr. Fränkel zum Arzte des Instituts beweist übrigens, daß der Orden sich bei der Wahl nicht von religiösen Bedenken hat bestimmen lassen.

Köln, 9. Febr. Der am 11. v. Mts. zum Besten der deutschen Flotte unter Preußens Führung abgehaltene Festball auf dem Gürzenich hat einen Reinertrag von 600 Thlrn. 2 Sgr. ergeben, welche Summe, der dießfälligen Bestimmung gemäß, dem städtischen Flotten-Komite überwiesen werden wird.

Bonn, 8. Febr. Es hat sich hier vor Kurzem ein „konstitutioneller Verein“ gebildet. Zweck des Vereins ist die Vereinigung freisinniger Männer zur Besprechung und Berathung von Staats- und Gemeinde-Angelegenheiten und insbesondere zur Förderung liberaler Wahlen für das Abgeordnetenhaus und die Gemeindevertretung. — In verschiedenen hiesigen Manufaktur-Waarenhandlungen sind in der letzten Zeit wiederholt die vorgefundenen Vorräthe von grünem Tarlatan, welcher in der Regel zu Ballkleidern verwandt wird, von der Polizei in Beschlag genommen worden.

Dortmund. Herr Pater Haßlacher hat, nachdem seine Konferenzen in Fulda geschlossen waren, vom 1. bis 30. Dezember seine in ganz Deutschland berühmten Konferenzen dahier eröffnet. Gewiß eine interessante Erscheinung, daß ein katholischer Priester, ein Jesuit, in einem protestantischen Gasthause, in dem Saale, in welchem die höheren Stände ihre Konzerte, Theater und Bälle geben, seine religiös-wissenschaftlichen Vorträge abhält. Und doch war die Theilnahme sehr zahlreich, 250—300 Männer empfingen am 30. Dez. aus der Hand des Paters die heilige Kommunion. Es läßt sich erwarten, daß diese Aussaat in manchem Herzen reichliche Früchte tragen wird.

Stuttgart, 8. Febr. Seit etwa acht Tagen ist unser über 80 Jahre alter König an einem Lungenkatarrh erkrankt. Sein Zustand war bei der eingetretenen Appetit- und Schlaflosigkeit eine Zeit lang bedenklich. Gestern Abends wurde ein erstes Bulletin ausgegeben, wonach baldige Herstellung zu erwarten ist. — In den letzten Tagen wurden mehrere der auf dem letzten Landtage durchberathenen neuen Gesetze publizirt, so das Gesetz, betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche, ferner das Gesetz, betreffend die Dispensation von dem Ehehinderniß der Verwandtschaft oder Schwägerschaft bei Eingehung gemischter Ehen. — Die Zusammenberufung des neuen Landtages soll vorerst für den Monat Mai in Aussicht genommen seyn.

Hannover, 7. Febr. Aus der den Kammern vorgelegten Mittheilung über die Ablösung des Staderzolles ergibt sich Folgendes über den gegenwärtigen Stand der Sache: Von den Vertragsstaaten haben England, Hamburg, Oesterreich, Brasilien, Frankreich, Niederlande, Portugal, Preußen, Rußland, Lübeck und Mecklenburg-Schwerin die auf sie fallenden Quoten bereits bezahlt. Ohne Vertrag haben Sardinien, Toskana und Neapel, „die unter 14, 17 und 19 der Repartitions-Tabelle verzeichneten Interessenten“ lautet die amtliche Bezeichnung, ihren Antheil einzahlen lassen. Von Dänemark, Schweden und Norwegen, und Spanien ist der Vertrag ratifizirt und nur der Vorbehalt des Art. 6. noch zu erledigen. Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist wegen der Ablösung am 6. Nov. v. J. zu Berlin ein Vertrag abgeschlossen, dessen Ratifikation noch zu erwarten ist. Peru hat die Zahlung seines Antheils bestimmt zugesichert. Mit Chile und Venezuela sind Verhandlungen im Gange, die ein günstiges Resultat versprechen. Bremen hat den Vertrag mit unterzeichnet, aber noch nicht ratifizirt. Oldenburg hat allein von allen europäischen und transatlantischen Staaten die Verhandlung auf der vorgeschlagenen Grundlage abgelehnt und die Bezahlung des Zolles wird daher für die Oldenburger Flagge fortdauern. Belgien hat den Vertrag mit abgeschlossen, wird aber gleich, wie bei Ablösung des Sundzolles, seine Quote von 19,413 Thlr. vorläufig nicht zahlen, da es bekanntlich mit Rücksicht auf seine Verpflichtung zum Ersatz des Scheldezolles an die hannover'schen Schiffer einen späteren besonderen Vertrag mit Hannover abgeschlossen hat. Für den Bau eines großen Zellengefängnisses nimmt die Regierung fast eine halbe Million in Anspruch. Für eine neue Garnisonskirche 135,000 Thlr., für ein neues Auditorienhaus in Göttingen 50,000 Thlr. Nachdem diese und die übrigen Anträge sämmtlich an die verschiedenen Ausschüsse vertheilt waren, sind die Kammern heute bis zum 18. März vertagt. Mit den Forderungen für das Heer scheint man zu warten, bis erst das Andere, so weit es geht, gesichert ist.

Die „Ztg. f. Nddtschld.“ bringt Details über die Verhältnisse des Lehrerstandes in Hannover, wonach von 3812 Volksschullehrern im ganzen Lande nur 1374 eine Einnahme von 150 Thlr. und darüber, dagegen 914 nur 80 oder 30 Thlr. und sogenannten Reihetisch haben.

Mannheim, 7. Febr. Von Seiten des hiesigen Gemeinderaths ist heute eine Deputation nach Heidelberg abgegangen, um dem Hrn. Geheimrath Dr. Chelius aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mannheim zu überbringen.

Darmstadt, 8. Febr. Heute Vormittag um halb 10 Uhr ist der Prinz von Wales auf der Main-Neckarbahn hier angekommen, hat am hiesigen Hof einen Besuch abgestattet, und um halb 12 Uhr seine Reise fortgesetzt. Prinz Ludwig von Hessen, sein künftiger Schwager, hat dem erlauchten Gast eine Strecke das Geleit gegeben.

Weimar, 6. Febr. Die Landtagskommission für das Gewerbegesetz hat sich mit acht gegen eine Stimme für die Gewerbefreiheit entschieden. Hiernach läßt sich wohl mit viel Gewißheit annehmen, daß der Landtag selbst in einem ähnlichen Stimmverhältniß sich für das Prinzip der Regierungsvorlage entscheiden werde.

* **Frankfurt**, 8. Febr. Als Königreich Sachsen in der Bundestagssitzung vom 23. Januar seinen bekannten Antrag auf Herbeiführung eines allgemeinen deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck einbrachte, erklärte der kgl. bayerische Gesandte sofort, er sey von seiner allerh. Regierung, welche von der Absicht der k. sächsischen Regierung, diesen Antrag in der Bundesversammlung einzubringen, Kenntniß erhalten, angewiesen worden, ihr Einverständniß mit dem Antrage auszusprechen. — In politischen Kreisen verlautet, daß auch Kurhessen und die beiden Mecklenburg dem großdeutschen Bündniß beitreten werden, welches sich eben unter der Anführung Oesterreichs gegen Preußen gebildet hat. Dann stände Preußen, auf dessen Seite im Augenblick nun Baden, Weimar und Koburg-Gotha sind, so ziemlich isolirt da. Man vermuthet, daß die Sache ganz in Kürze am Bunde zur Sprache gebracht und daß es dann zum Biegen oder Brechen kommen werde. Ein bedeutungsvolles Zeichen ist es in jedem Fall, daß das Bedürfniß nach einer Reform des Bundes nunmehr auch von allen Regierungen empfunden wird. — In unserer Nähe werden nächstens zwei große Turntage abgehalten werden: am 20. ds. von dem Mainzerbund (36 Vereine) in Oberursel und Anfang April in Friedberg von dem Mittelrheinbund.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 5. Febr. Die sächsische Nationsuniversität wählte zwei Kommissionen zur Vorlage eines Gutachtens über die Organisation der Rechtspflege und zur Regelung des Gemeindewesens im Sachsenlande.

Schweiz.

Bern, 8. Febr. Die Sitzungen der Bundesversammlung wurden heute geschlossen, nachdem das von Zürich angefochtene Gesetz über die strategischen Alpenbahnen mit großer Mehrheit aufrecht erhalten worden war. Der Präsident des Nationalraths erinnert daran, daß die gefaßten Beschlüsse geeignet sind, der Schweiz die ihr gebührende Stellung nach Außen zu sichern durch die Ausbildung der Wehrkraft und den Abschluß von Staatverträgen über Handel und Wandel.

Italien.

Turin, 6. Febr. Herr Benedetti ist von Korsika hier angekommen. — Nächsten Sonntag wird in Magenta der erste Stein des zur Erinnerung an die Schlacht zu setzenden Monuments gelegt werden.

Turin, 7. Febr., Abends. Die offizielle Zeitung sagt: Man hat das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Kundgebungen gegen die weltliche Herrschaft des Papstes begünstige und sogar veranlasse, daß sie die Rückkehr Mazzini's nach Italien demselben gestattet habe und heimlich Expeditionen ausrüste. Die Regierung werde sich aber weder von dem durch die Gesetze vorgezeichneten Wege abbringen, noch von der würdigen und loyalen Politik abwenden lassen, welche bisher stets bemüht gewesen ist, jede Gelegenheit zu benützen, um die Geschicke der Nation in zweckmäßiger Weise zu sichern.

Aus **Caserta**, 1. Febr., meldet die Triester Zeitung: „Der berüchtigte Bandenführer Angelo Bianco, genannt Turro, der seit mehreren Tagen verfolgt wurde, ist endlich eingeholt und auf den Bergen von Bajano getödtet worden."

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Der heutige „Moniteur" sagt: Einige Journale haben das Gerücht verbreitet, der spanische General Prim sey bestimmt, den Oberbefehl über die verbündeten Truppen in Mexiko zu übernehmen. Diese Nachricht ist unbegründet. Jeder der Befehlshaber der englischen, französischen und spanischen Streitkräfte werde von den andern unabhängig und mit den von seiner Regierung unter seinen Befehl gestellten Streitkräften keinem fremden General untergeordnet seyn. — Aus Toulon wird gemeldet, daß die letzten nach Mexiko bestimmten Transporte am 5. Febr. in See gegangen sind. — Die Gesammtmacht der bis zum 10. Jan. in Vera-Cruz angelangten französischen Truppen beträgt 2600 Mann, wovon 1300 Mann Linieninfanterie, 500 Zuaven, 500 Marine-Füsiliere und 200 Mann Artillerie. Auf den Wällen von Vera-Cruz und dem Fort St. Jean d'Ulloa wehten die englischen, französischen und spanischen Flaggen.

Paris, 8. Febr. Kaiserliche Dekrete vom 5. Februar eröffnen die Zollstätten zu Armantiers und Givet zur Einführung von Maschinen und Maschinentheilen, geben den in den römischen Staaten von der Regierung genehmigten Handels- und Industriegesellschaften das Recht der juristischen Persönlichkeiten in Frankreich, und wenden auf kanadische Schiffe die Bestimmungen der englisch-französischen Verträge an, betreffend die Naturalisation der Schiffe als französische.

Paris, 9. Febr. Der „Moniteur" berichtet: Die Zinsen der Schatzbons sind je nach den verschiedenen Terminen auf 3, $3^1/_2$ und 4 Prozent festgesetzt worden. — Der gesetzgebende Körper hat in seiner gestrigen Sitzung die Konversion der Staatsschuld mit 226 gegen 19 Stimmen votirt. Der Gesetzentwurf wird am Montag dem Senate vorgelegt werden.

Großbritannien.

London, 7. Febr. Die Regierung hat gestattet, daß zwei Kompagnien der Ingenieurs bei dem Ausstellungsgebäude einquartirt werden, um beim Auspacken und Ordnen der ankommenden Ausstellungsgegenstände behülflich zu seyn. Daselbe war im Jahre 1851 geschehen und zwar zur allseitigen Befriedigung der Aussteller und der verschiedenen Kommissionen. Diese beiden Kompagnien werden überdieß bis zum Schlusse der Ausstellung dieser zur Verfügung gestellt bleiben und das Kriegsministerium ist angewiesen, dafür zu sorgen, daß die tüchtigsten und verläßlichsten Leute ausgesucht werden.

Spanien.

Madrid, 7. Febr. Das Dampfschiff „Fontenoy", welches in Algerien die zur Theilnahme an der Expedition nach Mexiko bestimmten Truppen an Bord nahm und am 3. Febr. mit dem Transportdampfer „Finistere" Oran verlassen hat, ist in Cadix eingelaufen, um einige Reparaturen vornehmen zu lassen. — Herr Mon ist durch den Telegraph herberufen worden, um das Präsidium der Abgeordnetenkammer zu übernehmen. Die Regierung ist mit Prüfung der Frage der Amortisation der Staatsschuld beschäftigt.

Griechenland.

Athen, 1. Febr. Nachdem Kanaris eine Ministerliste vorgelegt hatte, welche nicht annehmbar befunden wurde, ist derselbe seines Auftrags vom Könige enthoben und das frühere Ministerium wieder eingesetzt worden.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Febr. Die „Nordische Post" von heute meldet: Zum Behufe von Vorschüssen an die Besitzer von weniger als 21 Leibeigenen hat die Regierung 5 Millionen Rubel angewiesen. — Das heutige „St. Petersburger Journal" zeigt an, daß 6000 Mann Marinesoldaten beurlaubt worden sind.

Amerika.

New-York, 25. Jan. Die Insurrektion ist in Kentucky durch die Niederlage des Generals Zollikofer niedergeschlagen worden. — Vor dem Hafen von Charleston sollen noch andere Schiffe versenkt werden.

Amtliche Nachrichten.

Gg. K. Ledermann, Schulexspektant zu Glattbach, ward als zweiter Lehrer nach Rothenfels berufen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 9. Febr. Nach authentischer Zusammenrechnung betrug die Gesammtsumme des Peterpfennigs als Liebesgaben für den heil. Vater in der Würzburger Diözese im verflossenen Jahre 1861 17,042 fl. — Die am 22. Januar zu Neuhaus bei Neustadt a/S. verstorbene Gräfin Elisabetha von Harthausen, geborne Freiin von Harff-Dreibern aus Köln, hat durch ihre letztwillige Verfügungen 5000 fl. der Gemeinde Neuhaus als Kapital vermacht, dessen Zinsen theils zu Zwecken der Armenpflege, theils zur Abhaltung von Gottesdiensten in der Schloßkapelle verwendet werden sollen, deßgleichen 1000 fl. für weitere gottesdienstliche Zwecke der Schloßkapelle und 300 fl., die nach ihrem letzten Willen sogleich unter die dortigen Armen vertheilt wurden. — Das durch die große Ueberschwemmung in die Keller eingedrungene Wasser will nur langsam zurückweichen und wird der Magistrat allgemeines Wasserschöpfen ansagen müssen. Selbst in hochgelegenen Stadttheilen, wie im Rappert'schen Gasthause, befindet sich Wasser im Keller. Die plötzlich wieder eingetretene Kälte hat auf viele Viktualien, wie Kartoffeln, welche aus den vom Wasser bedrohten Kellern herausgenommen und auf die Hausböden gebracht werden mußten, schlimmen Einfluß, indem schon viele erfroren, da die Keller immer noch Wasser haben. Man befürchtet deßhalb eine bedeutende Steigerung des Preises der Kartoffeln.

In **Bocawind** (Ebern) hat ein fast 60jähriger Taglöhner, der schon neunzehn Mal als pater alimentator aufgerufen worden war, durch Pistolenschüsse erst seine Geliebte, dann sich selbst entleibt.

Sennfeld, 6. Febr. Gestern und heute wurden wieder zwei Personen von unseren Verunglückten aufgefunden, nämlich der ledige Bauerssohn Johann Martin Merz, 25 Jahre alt, in der Grafenrheinfelder Markung bei dem Mainufer an Garstadt, und zweitens die ledige Bauerstochter Margaretha Deuber, 22 Jahre alt, in der Obernderfer Markung, nahe an dem Mainufer bei Grafenrheinfeld. Von unseren Verunglückten fehlen noch 4 Personen: eine Ehefrau, 45 Jahre alt; Barbara Böhm, 20 Jahre alt; Margaretha Schuman, 17 Jahre alt und ein Ehemann, Joh. Böhm, 43 Jahre alt. (Schw. Tagbl.)

Die von der israelitischen Kultusgemeinde Marktbreit, k. Ldg. gl. N., beschlossene Uebertragung des Religions- und Vorsängerdienstes daselbst an Isaak Regensburger, bisher Religionslehrer zu Neuhaus, k. Ldg. Neustadt a/S., wurde von der k. Regierung genehmigt.

In **Backnang** (Niederbayern) war die jüngste Ueberschwemmung so groß, wie kaum die ältesten Leute sich erinnern können. Mehr als 2000 Stück in Arbeit begriffene Häute wurden den Gerbern nebst Zubern, Stangen rc. mitgenommen; viele Gänse, Schweine und Ziegen ertranken.

Köln. In einem von hier nicht allzufernen Orte ist jüngster Tage die Inhaftnahme des Ortsvorstehers mit seiner Ehefrau in Folge des an dem Feuerversicherungsagenten Joh. Boddenbay im vorigen Herbste verübten Meuchelmordes erfolgt. Dieser B., Eigenthümer eines Ackergutes, hatte dieß gegen lebenslängliche Verpflegung an den Ortsvorsteher M. in L. übertragen, jedoch nach einigen Jahren der Verpflegung auf Auflösung des Vertrages beim Landgerichte zu Düsseldorf geklagt. Die Sache sollte nach Ablauf der jüngsten Justizferien zur Verhandlung kommen — da wurde die Klage durch den Tod des Klägers beseitigt. Man fand ihn von 19 tödtlichen Stichen und Schnittwunden zerfleischt unweit seiner Wohnung auf einem Feldwege als Leiche, ohne Blutlache. Der Ortsvorsteher und Verpfleger, im Schutze des Leumundes und einflußreicher Männer, wußte die Untersuchung irre zu führen, bis endlich nach vielen vergeblichen Forschungen Blutspuren im Keller und sonstige Anzeichen die Verhaftung des Unterbürgermeisters zur Folge hatten, was nun wohl auf die richtige Thäterschaft führen wird, nachdem ein muthmaßlicher Mordhelfer bereits früher eingezogen war.

In der Nacht vom 3. bis 4. Febr. ist der von Neustadt nach Oppeln kursirende, zufällig von Passagieren nicht besetzte Postwagen zwischen Proskau und Hellersfleiß von 4 Männern angefallen, der Postillon vom Wagen gerissen und mit Händen und Füßen an einen Baum gebunden und dann die Postsendung beraubt worden. Der geraubte Inhalt des Postwagens bestand außer den Briefen, die nebst den ausgeleerten Beuteln wieder aufgefunden worden sind, aus etwa 1800 Thlrn.

Mannheim, 5. Febr. Die letzte, auf heute einberufene Generalversammlung der Aktionäre der badischen Wollenmanufaktur Mannheim ist so eben beendet. Wir entnehmen aus dem Vortrage, daß, außerdem Aktienkapitale, noch weitere 255,250 fl. 38 kr. bei dem Unternehmen verloren wurden, und daß für die Buchforderung nur 39 pCt. in der Masse liegen.

* **Bad Homburg**, 9. Febr. Die Wintersaison ist sehr lebhaft, und es sind viele Engländer hier. Am 19. ds. wird ein großer Masken-

ball stattfinden, zu dem viele Vorbereitungen getroffen sind. Die französische Vaudevillegesellschaft ist ganz vorzüglich, und werden ihre Vorstellungen auch von Frankfurt aus stark besucht.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 8. Febr. Auf heutigem Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 21 fl. 30 kr. bis 24 fl. 30 kr., Korn 17 fl. bis 18 fl., Gerste 13 fl. bis 13 fl. 30 kr., Hafer 6 fl. 54 kr. bis 7 fl. 18 kr., Linsen 15 fl. 15 kr., Wicken 16 fl. 30 kr. — Auf heutigem Viktualienmarkte kostete Butter per Pfund 26 — 27 kr., Schmalz 35 — 36 kr., Eier 7 — 8 St. um 12 kr., Hasen per St. 54 kr., die Metze Kartoffeln 23 kr., der Bund Stroh 8 kr. (W. St.- u. Ldb.)

Schweinfurt, 8. Febr. Auf der heutigen gering befahrenen Schranne gestalteten sich die Preise wie folgt: Waizen 21 — 22 fl. 20 kr., Korn 17 — 18 fl., Gerste 11 fl. 30 — 13 fl. 15 kr., Hafer 7 fl. — 7 fl. 48 kr. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Der in Nürnberg erst seit Ostern vor. Js. bestehende Kredit-Verein weist an monatlichen Einlagen die Summe von 2500 fl. 42 kr. für 223 Mitglieder nach. Kredite wurden an verschiedene Mitglieder im Betrage von 4336 fl. gewährt, ermöglicht durch Vorschüsse, welche von Nichtmitgliedern dem Vereine gemacht wurden. Die bemerkenswertheste Thatsache ist, daß den Mitgliedern eine Dividende von 11½ Proz. zu gute kommt. Für die kurze Zeit ein außerordentlich günstiges Resultat.

München, 6. Febr. Am ersten Fastenmarkt wird die Ausstellung verbesserter Ackerbau-Geräthe und Maschinen beginnen, welche das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins veranstaltet. In der damit verbundenen Verloosung sind bereits 52,000 Loose à 12 kr. ausgegeben, und man hofft, daß sich noch weitere 8000 Abnehmer finden werden, damit für 12,000 fl. solcher Geräthe und Maschine angekauft und verloost werden können. Eben ist zu der Ausstellung eine große, neu konstruirte Dreschmaschine aus England angekommen. Mit Recht spricht die „N. Münchn. Ztg." den Wunsch aus, daß zur Hebung des gewerblichen Maschinenwesens in ähnlicher Weise vorgegangen werden möchte.

München, 8. Febr. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 16,870 Sch., woren 14,579 Sch. verkauft und 2291 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 19 kr. (gestiegen um 17 kr.), Korn 16 fl. 11 kr. (gestiegen um 4 kr.), Gerste 14 fl. 13 kr. (gestiegen um 18 kr.), Hafer 6 fl. 28 kr., (gefallen um 21 kr.) Die Reste bestunden in 605 Sch. Waizen, 314 Sch. Korn, 1341 Sch. Gerste, 231 Sch. Hafer. Umsatzsumme 213,046 fl.

Stuttgart, 4. Febr. Eine sehr zahlreiche Versammlung von Industriellen feierte gestern Abend den Jahrestag des zweijährigen Bestehens der Stuttgarter Industriebörse durch ein Festdiner im Königsbau. Kurz vorher hatte eine vertrauliche Versammlung des Ausschusses und der eben hier anwesenden Mitglieder des Vereins für deutsche Industrie stattgefunden. Der dem Mahl beiwohnende Präsident des genannten Vereins (Hofrath Dr. v. Kerstorf zu Augsburg) brachte hiebei folgende Erklärung der Vereinsmitglieder zur Kenntniß der Versammelten: „Die in mehreren Kreisen Norddeutschlands neuerdings mit erhöhtem Nachdruck hervortretende Agitation für Einführung eines unbedingten Freihandelssystems im deutschen Zollverein mißkennt die Bedürfnisse vieler Zweige unseres Gewerbsfleißes, stellt die Erwerbsquellen von Millionen Deutscher und mit diesen die wichtigsten Theile unseres Volks- und Staatseinkommens in Frage, und würde die Wiedererneuerung der Zollvereinsverträge bei deren bevorstehendem Ablauf auf's Empfindlichste stören, da eine Einigung der vaterländischen Produktionskräfte nur unter dem bisherigen vermittelnden Handelssystem möglich ist." Der Sprecher äußerte, wie er und seine Freunde die Hoffnung hegten, daß auch alle übrigen Anwesenden die hier ausgesprochene Anschauung theilen, und sich dem eben vernommenen Ausdruck derselben anschließen. Ein Toast auf das Wohl der aufrichtigen Stützen des deutschen Zollvereins könne wohl nicht besser als in Verbindung mit einer einmüthigen und lauten Akklamation zu jenem Satz ausgebracht werden, und er erlaube sich in diesem Sinn um den Zuruf der Versammelten zu bitten. Der so ausgebrachte Toast wurde mit allgemeinem stürmischen Beifall aufgenommen. Wir erblicken in diesem Vorgang ein entschiedenes und ernstes Zeichen der Stimmung der süddeutschen Industriellen.

Auswärtige Sterbefälle.

Ferg, Anna Maria, Arztens-Wittwe zu Nürnberg.
Föckerer, Babette, Posthalters-Wittwe zu Laufen.
Gangkofner, Dr. Joseph, Physikus zu Dinkelsbühl.
Grabmann, Anton, Kommorantpriester zu Werburg.
Hutter, Henr., kgl. Appellationsgerichtsrathstochter zu München.
Maier, Leonhard, Kommorantpriester zu Landshut.
Pausch, Johann Melchior, kgl. zweiter Pfarrer zu Creußen.
Reider, Mart. Jos., k. quiz. Professor zu München.
Schweris, Oswald, Fabrikant zu Augsburg.
Waguigen, R., pens. kgl. Hauptmann zu München.

Redakteur: Gustav Meffert.

Rath und Hülfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch anstrengendes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als auch durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welcher **Gablonsky** in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 ꝛc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sey nun wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Hrn. Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigne Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.** 336

Diebstahls-Ausschreiben.

In der Zeit vom 15. November v. Js. bis 23. Januar d. Js. wurden aus einem Wohnhause dahier nachverzeichnete Gegenstände entwendet:

1) ein Frauenmantel von dunkelgrünem Tuche, mit schwarz und rothgedrucktem Wollenzeuge gefüttert,
2) zwei viereckige wollene Halstücher, wovon das eine dunkelroth, das andere grau mit grauen Fransen;
3) vier Mannshemden, halbleinen, und mit F. G. roth gezeichnet;
4) vier Frauenhemden, halbleinen, mit E. G. roth gezeichnet;
5) sechs Handtücher von Gebildleinwand, mit E. K. roth gezeichnet;
6) ein halbes Dutzend Kaffeetassen mit vergoldeten Rändern und Handhaben. Auf einer dieser Tassen steht mit Goldbuchstaben der Name Franz, auf einer anderen der Name Eva.

Ich ersuche um Spähe nach den entwendeten Gegenständen und dem zur Zeit unbekannten Thäter.

Aschaffenburg den 6. Februar 1862.

Der kgl. Untersuchungsrichter l. am kgl. Bezirksgerichte:
Eck.

---

337 **Bekanntmachung.**

Freitag den 14. Februar 1862,
Nachmittags 3 Uhr,
wird bei unterfertigtem Gerichte ein gerüstetes Bett, eine Kommode und ein Kleiderschrank im Zwangswege gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 1. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Ta-Nr. 4114 Zorn.

---

338 **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Kaufmannes Franz Alois Jäger von hier werden am

Montag den 24. Februar l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Schuler'schen Hause in der Sandgasse dahier verschiedene Waaren, insbesondere Farben, Tabake, Porzellanpfeifen u. dgl. öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 4217 Elsässer.

Botengelegenheit zwischen Orb und Aschaffenburg.

339 Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß er jeden Dienstag nach Aschaffenburg kommt, im Gasthaus zum „Vogel Strauß" absteht und Mittwoch Morgens um 11 Uhr wieder nach Orb zurückkehrt. Durch pünktliche Besorgung gefälliger Aufträge, welche man in Aschaffenburg im genannten Gasthause aufzugeben beliebe, wird er das Vertrauen, das ihm als Bote schon seit einer langen Reihe von Jahren zu Theil wurde, auch fernerhin zu rechtfertigen bestrebt seyn.

Jakob Koch, Bote von Orb.

St. Elisabethen-Verein.

b2 Dienstag den 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Saale des englischen Fräulein-Instituts die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen St. Elisabethen-Vereins abgehalten, wobei die Rechnung pro 1861 abgehört und eine Neuwahl der Vorstandschaft vorgenommen wird.

Der Ausschuß.

---

340 In dem Schuler'schen Hause Lit. C Nr. 33 in der Sandgasse ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in einem großen Zimmer mit 4 Fenstern, zwei ineinandergehenden Zimmern, jedes mit 2 Fenstern, Küche, Keller, Speicher und einer Mansarde, Stallung, Hofraum, nebst Benutzung einer Waschküche und dem darin befindlichen Waschwasser, auf den 1. Mai zu vermiethen. Näheres bei Wittwe Horstmann dahier.

Aschaffenburg den 10. Februar 1862.

341a3 Zu verkaufen eine Gaseinrichtung mit 6 Flammen, 4 Ladenpfeeken, 2 große Wirthstische und 12 Stühle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

342 Ein gut erhaltener Schlafrock und ein Pelzrock als Schlafrock oder auf Reisen zu benützen, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

323c3 Ein Haus mit zwei Wohnungen ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Fremden-Liste vom 9. Februar 1862.

Adler. Kaufleute: Auffahrt aus Offenbach; Kern und Kop aus Frankfurt; Grimm aus Würzburg; Einhärt aus Darmstadt; Knierim aus Alsfeld; Bezold a. Pforzheim; Steinbach aus Halver; Lesser a. Resterode; Strehle aus Bückeburg; Stern aus Berlin; Brauer a. Barmen. **Freihof.** Müller, Regierungsrath a. Bayreuth. Pfaff, Professor aus Erlangen. Kräuter, Fabrikant aus Mergentheim. Friedländer, Kaufmann aus Berlin.

Geld-Cours

Pistolen	fl.	9 36-37
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 41-42
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	800-805
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45¼-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
7.	— 2	+ 1	— 2
8.	— 4	— 1	— 4

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 37 — 12. Februar 1862.

Die deutschen Noten.

Ueber das wichtigste Tagesereigniß — die Konvention Oesterreichs und der übrigen gegen Preußens Bundespolitik protestirenden Staaten, ferner über den Inhalt des Protestes, liegen keine näheren Berichte vor. Während einzelne Blätter die Verabredung einer gegenseitigen Garantie der Besitzungen bezweifeln, wird in anderen Organen diese Behauptung aufrecht erhalten. Da alle amtlichen Aeußerungen heute noch fehlen, so wird man wohl die neueste Mittheilung der „Augsb. Allgem. Zeitg." einstweilen als die glaubhafteste zu betrachten haben. Sie behauptet, daß die betreffenden Regierungen gleichzeitig mit dem negativen Schritt der Abwehr in Berlin zugleich zu einem positiven Vorgehen entschlossen seyen.

Zunächst handelt es sich hiebei um die Annahme der Grundzüge in dem österreichischen Programm der Bundesreform, sodann aber, damit für die Durchführung die Basis einer festen Organisation gewonnen werde, um ein engeres militärisches Aneinanderschließen dieser Staaten auf Grundlage der bestehenden Kriegsverfassung des Bundes. Die näheren Modalitäten dieser Organisation scheinen mit den Andeutungen übereinzustimmen, welche über die Möglichkeit, auf diesem Weg auch zu einer kräftigern politischen Organisation zu gelangen, die Allg. Zeitung jüngst in einer längern Studie gegeben hat. Die so geeinte Militärmacht eines Bundeskomplexes mit 15 Millionen Einwohnern würde dann in eine nähere Verbindung mit der österreichischen gebracht, der ganze Plan aber im Einklang mit den betreffenden Volksvertretungen ausgeführt werden.

Die Zeitungsraisonnements über die Beurtheilung eines der wichtigsten Akte der deutschen Gegenwart fallen je nach dem Parteistandpunkt sehr verschieden aus. In gothaischen Organen tröstet man sich mit der Hoffnung, die Sache sey nichts als ein geschickter Schachzug und gar nicht ernstlich gemeint. Ein positiver Kern sey nicht vorhanden und Preußen könne nichts Besseres thun, als diesen Wettkampf von leeren Verheißungen durch noch viel größere Versprechungen zu überbieten und dem deutschen Volke statt eines Parlaments von Landtagsdelegirten gleich ein Volksparlament mit direkten Wahlen in Aussicht zu stellen.

Die Berliner „Volkszeitung" sieht in der ganzen Sache nur die Folge, daß die Regierung das Militärbudget mit größerem Nachdruck fordern und die Kammer solches in der Aufregung bewilligen wird. Das demokratische Blatt schließt mit dem Satz: Und um deßhalb sagen wir ganz kaltblütig und ruhig und vor dem bald ertönenden Fanfarengeschmetter aller Narren und Seldschreiber und der verblüfften Gouvernementalen: „Wenn nicht das preußische Ministerium zuerst reorganisirt wird, ist jeder Groschen, den man unter deutschen Floskeln in den Militärsäckel wirft, nichts als ein theurer Nachtrag zu den achtzehn Millionen von vor zwölf Jahren!"

Sehr verständig spricht sich auch hier die „Spener'sche Zeitung" aus. Sie erkennt an, daß außer Preußen der größte Theil der deutschen Bevölkerungen großdeutsch denkt und läßt die Regierungen sich erklären: Wir sind bereits untereinander einig; wir wollen keinen engern Bund, als der bisherige, nein! wir wollen einen noch weiteren Bund. Wir wollen Großdeutschland, wir wollen jedes Territorium eines deutschen Bundesgliedes mit gemeinsamer Kraft geschützt wissen. Das Ausland soll erkennen, daß ganz Deutschland einig ist, und was im Westen und Osten, Süden und Norden von seiner Kultur, von seinem Schwert erobert worden, von ihm auch ferner vertheidigt werden soll. Aber unser völkerrechtlich anerkannter Bund soll fortbestehen gewissermaßen als ein engerer Bund, und soll ausgebaut werden durch ein Parlament.

Die „Spener'sche Zeitung" setzt hinzu: „Wir haben oft und vergeblich gerathen, nicht mit dem Feuer zu spielen."

In der „Kreuzzeitung" wird bemerkt: Schachzug um Schachzug! Die Verfasser bez. Abgeber der Noten haben wohl zuverlässig gewußt, daß die preußische Regierung auf solche Vorschläge nicht eingehen kann, die Preußen einer Zentralgewalt unterwerfen würden, welche nach den bereits abgelehnten Triasgedanken gebildet wäre, und in welcher es sich in der Minorität von 1 zu 2 befinden würde. Auch an einer solchen Volksvertretung am Bunde kann Preußen nicht theilnehmen, die es nöthigen würde, den einheitlichen Organismus der Monarchie aufzugeben, indem dieselbe eine Landesvertretung nur zum Bunde gehöriger Landestheile (also mit Ausschluß der Provinzen Preußen und Posen) voraussetzt.

Die „Nationalzeitung" leitartikelt wie gewöhnlich im Tone eines patriotischen Wachtmeisters, der gut gefrühstückt hat, über die Angelegenheit. Sie nennt die Schritte der Regierung einen „großdeutschen Putsch", wundert sich darüber, „daß das bankerotte Oesterreich und die von aller Welt verlassenen Kleinstaaten auf den Einfall kommen, eine Demonstration gegen Preußen zu machen, das ihnen doch viel zu Liebe und zu Leide thun kann." Höchst naiv beruft sich das demokratische Organ darauf, daß ihnen Graf Bernstorff ja gar nichts gethan. Die Antwort ist aus Gellert zu ersehen — das ist ja gerade der Fehler, daß er gar nichts gethan hat und auch nichts thun will.

Deutschland.

München, 9. Febr. Der Prinz v. Wales ist in Begleitung des Prinzen Ludwig von Hessen, seines künftigen Schwagers, gestern Nachts hier eingetroffen und wird vor der Weiterreise nach dem Orient einige Tage in unserer Stadt verweilen, um deren reiche Kunstschätze u. s. w. kennen zu lernen. — Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird zu Ehren unseres am 5. Januar 1849 verstorbenen berühmten Stenographen Gabelsberger die Kasern-Straße dahier den Namen Gabelsberger Straße erhalten, und an dem Hause Nr. 15 derselben, in welchem der Verlebte starb, vom Magistrat eine Gedenktafel angebracht werden.

München, 10. Febr. Die Prinzen Ludwig und Leopold, kk. HH., haben nach einem überaus herzlichen Abschied von ihren Eltern gestern Abends mit dem Wiener Eilzug die Reise nach Griechenland angetreten.

♂ **Würzburg**, 10. Febr. Heute fand der Zusammentritt der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer für Unterfranken und Aschaffenburg pro 1861 dahier statt, und besteht solche aus den Handelsräthen Bankier Mich. Bornberger, Kaufmann C. Möller und C. A. Kinzinger, den Gewerberäthen Schreiner Fr. Karl Ostberg und Messerschmied Heinr. Müller von Würzburg, — den Fabrikräthen Fabrikant Max Ebenauer und Ad. Wüstenfeld, den Handelsräthen Kaufmann Herm. Specht und W. Belschner, den Gewerberäthen Buchbinder Fr. Giegler und Säckler Wolfg. Ad. Kilian von Schweinfurt, — den Handelsräthen Fabrikant A. Dessauer und Kaufmann Aug. Gentil, den Gewerberäthen Glockengießer M. S. Bustelli und Sattler Wolfg. Ackermann von Aschaffenburg, — den Handelsräthen Kaufmann C. Müller und Ph. Dros, den Gewerberäthen Maurer Gaihel und Sattler Schässel von Kitzingen, — den Handelsräthen Kaufmann Jänisch und Jul. Hartmann von Marktbreit, — dann den Handelsräthen Kaufmann J. Faust und Pet. Schmitz und den Gewerberäthen Färber Fid. Klimmer und Schneider Pet. Vierneisel von Miltenberg. Die Kammer wurde Vormittags 11 Uhr von Hrn. Regierungsdirektor v. Gresser eröffnet, welcher die allerhöchste Entschließung auf die Anträge pro 1860 rekapitulirte und im Auftrage des Staatsministeriums zwei Gutachten, und zwar über Einführung eines allgemeinen deutschen Handelsrechtes, dann über die von gleichem Maße und Gewichte in den deutschen Bundesstaaten, forderte, und einen Bericht über die Handelsverhältnisse in Japan, eine Uebersicht der Ein- und Ausgangszölle der verschiedenen Waaren und die Jahresberichte aller Kreis-Gewerbs- und Handelskammern Bayerns mit den allerhöchsten Entschließungen zur Kenntniß brachte. Herr Fabrikant M. Ebenauer von Schweinfurt dankte im Namen der Kammer für den freundlichen Empfang von Seite hoher kgl. Regierung und schlug vor, die besten Wünsche für des Landesherrn Wohlergehen, begünstigt durch dessen Aufenthalt in einem milderen Klima, durch ein dreifaches Hoch auszusprechen, in welches die Versammelten freudigst einstimmten. Es wurde hierauf zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten und als solcher Fabrikant Max Ebenauer von Schweinfurt, als dessen Stellvertreter Bankier Mich. Bornberger von Würzburg und als Schriftführer Kaufmann C. Müller von Kitzingen durch Akklamation gewählt. Die bisherige Geschäftsordnung wurde auch ferner als geltend erachtet, und die Bildung von zwei Ausschüssen beschlossen, und für den ersten Ausschuß, welchem die Redaktion des Jahresberichtes obliegt, gleichfalls durch Akklamation berufen: Bankier Mich. Bornberger von Würzburg, Fabrikant Ad. Wüstenfeld von Schweinfurt, Fabrikant A. Dessauer und Glockengießer M. S. Bustelli von Aschaffenburg, Kaufmann C. Müller von Kitzingen, Jänisch von Marktbreit und Jak. Faust von Miltenberg; in den zweiten Ausschuß, welcher die Prüfung der einlaufenden Anträge vorzunehmen hat, wurden gewählt: Kaufmann C. Möller und C. A. Kinzinger von Würzburg, Buchbinder Fr. Giechler und Kaufmann Specht von Schweinfurt, Kaufmann Phil. Dros von Kitzingen, J. Hartmann von Marktbreit und Pet. Schmitz von Miltenberg. Gegen 1 Uhr wurde die erste Sitzung geschlossen und wird die zweite heute Nachmittag halb 4 Uhr beginnen.

Wien, 6. Febr. Der griechische Gesandte, Frhr. v. Sina, bereitet für die Ankunft der beiden bayerischen Prinzen Ludwig und Leopold, die auf der Reise von München nach Athen sich am nächsten Sonntag und

Montag in Wien aufhalten werden, ein glänzendes Fest vor, welches die Elite der hiesigen Gesellschaft in den prachtvollen Räumen seines neueingerichteten Hauses vereinigen wird.

Die „Ostd. Post" bemerkt zu der offiziösen Auslassung der Donau-Zeitung hinsichtlich der mexikanischen Thron- und der venetianischen Frage: „Die Donau-Zeitung stellt somit bloß den Zusammenhang, der zwischen Venetien und der mexikanischen Kandidatur herrschen soll, in Abrede. Ueber diese Kandidatur selbst und über ihren Zusammenhang mit dem Namen des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max beobachtet sie ein beredtes Schweigen. Sie will ihn nicht bestätigen, aber sie hütet sich, ihn in Abrede zu stellen. Vielleicht, ja wahrscheinlich sogar ist es ihre Absicht, durch das einseitige Dementi anzudeuten, daß die andere Seite des Gerüchtes, das sie nicht dementirt, wirklich begründet sey. Wir werden uns also mit einer Idee ernstlich zu beschäftigen haben, welche von der ganzen österreichischen Presse als eine abenteuerliche, phantastische, dem Interesse Oesterreichs nicht ensprechende aufgefaßt und behandelt wurde. Merkwürdig genug haben wir selbst in den deutschen Blättern noch nicht eine Stimme gefunden, die an dieser Idee Geschmack gefunden hätte, und auch der Umstand entging uns nicht, daß selbst „inspirirte" Korrespondenzen aus Wien, denen wir hier und da in süddeutschen Zeitungen begegnen, mit keiner Sylbe noch für das Projekt Partei genommen haben. Ist die Regierung unschlüssig? oder ist sie im Bewußtseyn der gefährlichen Eventualitäten, welche in unberechenbarer Weise mit der Installirung eines österreichischen Prinzen auf einem unsichern, in so weiter Ferne zu gründenden Thron verbunden sind, dem Plane abhold, wie sie es vernünftiger Weise seyn müßte. Und wenn sie es ist, warum lehnt sie sich nicht gegen denselben mit Schrift und Wort auf?"

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. bildete, wie schon berichtet, der Vortrag des Finanzministers v. Plener den Hauptgegenstand. Nach dessen Finanzplan werden keine neuen Steuern ausgeschrieben, da die Vorarbeiten zu denselben so viel Zeit in Anspruch nehmen würden, als daß die Vergrößerung der Einnahme noch in diesem Jahre eintreten könnte; die jetzt bestehenden Steuern und mehrere Verbrauchsabgaben sollen jedoch erhöht werden und zwar folgendermaßen: die Salzpreise um 12 Kreuzer österreichischer Währung per Kopf von dem jährlichen Konsumo, was eine Mehreinnahme von 5 Millionen Gulden geben würde, deßgleichen Stempeln und Gebühren bis zu einem Betrage von 10 Millionen, die Verbrauchsabgabe für Rübenzucker um 1 Million, die direkten Steuern kämen endlich mit 16 Millionen Gulden zu erhöhen. Hierdurch würde eine Mehreinnahme von 32 Millionen Gulden erzielt werden. Da die Ersparungen im Staatshaushalte mit 15 Millionen beantragt sind, so wären von dem ursprünglichen Defizit pr. 110 Millionen nur 95 Millionen zu decken, was durch die Erhöhung obiger Abgaben und durch eine vom Finanzminister nicht näher berührte Finanzoperation mit Hülfe der Nationalbank zu bewerkstelligen wäre. Mit bedeutsamem Schweigen nahm das Haus diesen Finanzplan auf, welches Schweigen bei dem Umstande, als in diesem Finanzprojekte auch nicht eine einzige neue Idee auftaucht, nicht so ganz unerklärlich seyn mag. Hierauf theilte eine Zuschrift des Herrenhauses an das Präsidium den vom Herrenhause bezüglich des Art. 16 des Gemeindegesetzes gefaßten Beschluß mit. Dr. Rechbauer stellte im Hinblick auf die Dringlichkeit dieses Gesetzes den Antrag, die mit der Berathung des Gemeindegesetzes betraute Kommission des Abgeordnetenhauses möge behufs einer zu erzielenden Verständigung mit der betreffenden Kommission des Herrenhauses zu einer gemeinsamen Berathung zusammentreten. Dieser Antrag wird angenommen. Hierauf wurde zum eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung, dem Berichte des Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen des allgemeinen und des Militärstrafgesetzbuches, geschritten. Der Berichterstatter Dr. Waser setzte in klarer und präziser Weise die Motive auseinander, welche den Ausschuß bei den zur Regierungsvorlage beantragten Aenderungen leiteten. Er wies auf den Zusammenhang der sittlichen und politischen Anschauungen des Volkes mit der Strafgesetzgebung hin. Jede Aenderung in diesen Anschauungen müsse auch zur Umgestaltung der Strafgesetzgebung führen. Unser Gesetzbuch stehe außer Zusammenhang mit dem Rechtsbewußtseyn des Volkes. Der größte Vorwurf, der es treffe, liege in der Härte der entehrenden Strafen und in der zu großen Ausdehnung des Strafgebietes. Es sey dieß in Folge der Abschreckungstheorie, unter deren Einflusse die meisten der bestehenden Strafgesetzbücher abgefaßt worden seyen. In der Gesetzgebung müsse man aber nach dem Stande der heutigen Bildung und der modernen Anschauungen nicht das Prinzip der Abschreckung, sondern jenes der Gerechtigkeit zur Geltung bringen.

Berlin, 7. Febr. Der von dem Minister des Innern im Hause der Abgeordneten vorgelegte Entwurf einer Städte-Ordnung für die ganze Monarchie gehört unstreitig zu den wichtigsten legislatorischen Gegenständen der gegenwärtigen Session. Zur Zeit des Ministeriums Manteuffel-Westphalen wurde die freie Bewegung im Kommunalleben in der empfindlichsten Weise beschränkt und beeinträchtigt und die alte bewährte Städteordnung von 1808 blieb gegenüber der Schöpfung des Hrn. v. Westphalen gewissermaßen ein zurückzuersehnendes Ziel. Die gegenwärtige Vorlage, welche jetzt vollständig vorliegt, verheißt den bestehenden Uebelständen nun eine gründliche Abhülfe.

Die „Berliner Allg. Ztg." bemerkt in Bezug auf die brennende Militärfrage, die aber lange noch nicht sammt dem Budget zur Berathung dem Landtage vorgelegt werden wird: „Das Ministerium und namentlich die liberalen Minister, haben sich in ihr fest engagirt, und wenn der Landtag die Vorlagen so weit beschneidet, daß dadurch die eigentliche Reorganisation gefährdet wird, so wird er aufgelöst."

Posen, 7. Febr. Es wird wahrscheinlich noch erinnerlich seyn, daß vor etwa anderthalb Jahren ein polnischer Edelmann aus unserer Stadt, v. Poletzki, den Handelsminister v. d. Heydt im Bade Kissingen öffentlich auf's Gröblichste insultirte und dafür auch an Ort und Stelle bestraft wurde. Derselbe hat seitdem seine Angriffe auf denselben Minister fortgesetzt, und nachdem er erst unlängst aus der Haft entlassen worden, stand er gestern wegen erneuter Beleidigungen des Hrn. v. d. Heydt abermals vor Gericht und wurde zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt. — Die Nachricht, daß der zum Mitgliede unseres Abgeordnetenhauses zum Zweitenmale gewählte Dr. v. Niegolewski die Wiederwahl angenommen habe, hat sich nicht bestätigt; er hat auch die, natürlich wieder deutsch geschriebene amtliche Benachrichtigung von seiner Wiedererwählung nicht angenommen, worauf dieselbe in vorschriftsmäßiger Weise an die Thüre seiner Wohnung genagelt worden ist. Die erforderliche Erklärung an den Wahl-Kommissarius über die Annahme des Mandats ist von ihm nicht eingegangen, und es fragt sich nun, ob zu einer abermaligen Wahl und dann mit Ausschluß des Dr. v. Niegolewski geschritten werden wird.

Eydtkuhnen, 6. Febr. Gestern traf, der „D. Z." zufolge, der für die Diözese Warschau neu ernannte Erzbischof Felinski nebst Gefolge, von Petersburg hier ein und fuhr sofort weiter nach Breslau. Um allen Demonstrationen aus dem Wege zu gehen, hatte derselbe es vorgezogen, die Reise nach Warschau durch Preußen zu machen.

Stuttgart, 8. Febr. Der König hat für die Savignystiftung einen Staatsbeitrag von 500 fl. bewilligt. Zugleich erscheint in hiesigen Blättern ein Aufruf, unterzeichnet von den Obertribunalräthen Binder und Faber, in welchem sich dieselben bereit erklären, Beiträge für die genannte Stiftung in Empfang zu nehmen und an das Hauptkomite in Berlin einzusenden.

Hannover, 7. Febr. Die Ständeversammlung ist bis zum 18. März vertagt. Zur Prüfung von Regierungsvorlagen bleiben ständische Kommissionen versammelt. Zum Landtagskommissär ist der Geheimerath Lütken ernannt worden.

Kassel, 9. Febr. „Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt". Der Minister des Innern, Volmar, hat die Auszahlung der Tagegelder und Reisekosten an die Mitglieder der ersten Kammer und an die zwei Mitglieder der Versammlung zur zweiten Kammer, Nuhn und Stroh, aus welchen bekanntlich die ganze Partei der Regierung bestand, verfügt. Alle übrigen Mitglieder dieser Versammlung sollen demnach leer ausgehen. Es gibt das eine neue Episode in unserem Verfassungskampf, da die Mitglieder der aufgelösten Versammlung bei den Gerichten klagend gegen den Staat auftreten werden. — Die vom neuen Treubund, dem sogen. Hessenverein, beschlossene Herausgabe eines eigenen Organs desselben wird nun in aller Kürze zu erwarten seyn, da für dasselbe in diesen Tagen eine Kaution von 2000 Thlr. hier bei der Landeskreditkasse hinterlegt worden ist. Die Zeitschrift wird in Marburg erscheinen.

Frankfurt. Ueber die am 6. ds. stattgefundene Bundestagssitzung äußert sich der Berichterstatter der „Allg. Ztg.": Die heutige Sitzung des Bundestags war fast eine stürmische, und zeigte die Versammlung, die sich sonst in so gemessenen Formen zu bewegen gewohnt ist, sogar einige Anlage zum Parlamentarismus. Es handelte sich, wie schon erwähnt, wiederum um Preußens Widerspruch gegen eine Lebensthätigkeit des Bundes. Zur Abstimmung stand der Ausschußantrag: beschließen zu wollen „die Niedersetzung einer Fachmännerkommission zu Hannover behufs Ausarbeitung des Entwurfs einer allgemeinen deutschen Zivilprozeßordnung, und einer zweiten zu Dresden für ein allgemeines Obligationenrecht, so wie demgemäß das entsprechende Ersuchen an die Regierungen stellen zu wollen." Preußens Gesandter erklärte, nun beauftragt zu seyn, ausdrücklich vor der Abstimmung Widerspruch einzulegen gegen Vornahme derselben. „Der Bund ist nicht kompetent", so motivirte er solchen, „zum Erlaß einer allgemeinen Gesetzgebung. Die gemeinnützigen Angelegenheiten, welche seine Grundgesetze seiner Kompetenz zuweisen, bedeuten nur Verwaltungsgegenstände. Zwar wäre die Erreichung einer deutschen Gesetzgebung an sich ein sehr wünschenswerthes Ziel: nach dem Vorstehenden jedoch sind die Einzelstaaten hier auf den Weg freier Vereinbarung angewiesen. Der Bundesweg ist aber nicht nur ein ungerechtfertigter, sondern auch ein schädlicher, weil, wenn ein derartiges Werk durch den Bund zu Stande kommt, auf die Einzelregierungen ein Druck ausgeübt wird, ja selbst auf die Volksvertretung, das Werk zu acceptiren. Hienach stimmt Preußen nicht zu. Da nun aber Einstimmigkeit erforderlich ist, so muß Preußen auch jedem weiteren Vorschreiten der Versammlung in dieser Sache, wie hiemit geschieht, ausdrücklich widersprechen." Als hierauf Preußens gewöhnliche Unterstützer eine Vertagung verschlugen, nahm Hr. v. d. Pfordten zu einer meisterhaften Rede das Wort, in der es an Offenheit gegen Preußen nicht fehlte. „Ob der Bund kompetent ist zum Erlaß einer Gesetzgebung (so entwickelt Redner), hängt nicht von Preußens Widerspruch ab, sondern vom Inhalt seiner eigenen Grundgesetze. Ist es zweifelhaft, ob unter den gemeinnützigen Angelegenheiten, welche diese ihm zuweisen, nur Verwaltung zu verstehen sey, oder auch Gesetzgebung, so wird auch dieser Zweifel wiederum nicht

durch Preußens Entscheidung entschieden, sondern die Grundgesetze selber zeichnen den Weg vor, wie der Zweifel zu entscheiden, indem sie solche Entscheidung der Zuständigkeit der Majorität des engeren Raths zuweisen. Wie wir zu unserer Genugthuung so eben erfahren, so verhehlt sich selbst Preußen nicht, wie wünschenswerth das Ziel sey, welches wir anstreben. Wenn Preußen aber den Bundesweg für nachtheilig, jenen freier Vereinbarung dagegen für zweckmäßig erklärt, so muß ich gestehen, wie mir diese Ansicht nicht ganz klar ist. Denn, frage ich, wäre nicht auch bei der freien Vereinbarung die Zustimmung sämmtlicher Regierungen erforderlich? erforderlich nicht auch die der Volksvertretungen? Würde also auch dann nicht auf beide der gleiche Druck geübt werden. Was übrigens diesen Druck betrifft, den Preußen dem Bunde zuschreibt, so hören wir zum ersten Male, daß man doch selbst von jener Seite, welche gewohnt ist, der Thätigkeit des Bundes Hindernisse in den Weg zu legen und hinterher auf dessen Unthätigkeit sich zu berufen: daß man selbst dort ihn doch noch für hinreichend lebensfähig hält, um auf Regierungen und Stände einen Druck auszuüben! Was schließlich die in Folge des preußischen Widerspruchs zur Zeit mangelnde Einstimmigkeit betrifft, so schadet sie bekanntem Recht nach nicht des Bundes vorbereitender Thätigkeit. Ist diese beendet, so liegt es am Bunde, die Regierungen zu einer Einstimmigkeit in der Schlußabstimmung zu disponiren. Hienach stimme ich dafür, unbeirrt durch den vernommenen Widerspruch, sofort zur Abstimmung zu schreiten. Nach dieser Rede, welche mit Wärme gesprochen ward, erhob die Versammlung mit großer Majorität obige Ausschußanträge zum Beschluß. Hierauf ergriff Preußen nochmals das Wort, um gegen die Gültigkeit des so eben gefaßten Beschlusses auf's Förmlichste zu protestiren. Dem folgte die Rede eines andern Mitgliedes der Majorität, welche Preußens angebliches Recht zu dergleichen Protesten gegen bindende Bundesbeschlüsse entschieden zurückwies. Hierauf erklärten sogleich mehrere Regierungen ihre Bereitwilligkeit, dergleichen Fachmänner nach Hannover und Dresden abzusenden. Einige Stimmen wünschten theils jene zwei Kommissionen nicht gleichzeitig, sondern nach einander versammelt, theils machten sie ihren Beitritt vom Beitritt anderer Regierungen abhängig.

Italien.

Venedig, 1. Febr. Seit einigen Tagen treffen zahlreiche Familien von Mailand hier ein, welche sich aus Besorgniß vor drohenden Unruhen von dort flüchten und erklären, der Arbeitsmangel und die Noth daselbst seyen so groß, daß dadurch die Unzufriedenheit, namentlich unter der niedern Volksklasse, bis zu einem Grade gediehen sey, welcher die gegründetsten Besorgnisse wegen der Ruhe der Stadt hervorrufe.

Mailand, 5. Febr. Gestern kamen 150 Italiener, welche in der französischen Fremdenlegion dienten, in hiesiger Stadt an. Die Zahl der Zurückgekehrten beläuft sich für ganz Italien auf 5000. Der größte Theil stellt sich zum italienischen Militärdienst.

In der Provinz Capitanata haben sich die Aufständischen wieder vermehrt. Ein neuer Häuptling derselben, an welchem neben persönlichem Muthe auch Menschlichkeit gerühmt wird, heißt Angelo Maria Socambro. Die Aufständischen der Basilikata ziehen sich immer mehr nach dem Golf von Tarent, vielleicht in der Absicht, sich durch Zuzug von Malta aus zu verstärken; auf letzterer Insel befinden sich nämlich gegenwärtig an 800 Bourbonisten, die an irgend einer Stelle der neapolitanischen Küste landen wollen.

Frankreich.

Paris. Die Schwäche der Polizei in verschiedenen Departements, welche bei Gelegenheit des Prozesses Dumollard so schlagend zu Tage getreten ist, weil es dem Verbrecher möglich gewesen, sein Unwesen unbehelligt Jahrelang fortzutreiben, hat die Regierung veranlaßt, einen Gesetzentwurf ausarbeiten zu lassen, demzufolge die Zahl der sogenannten Feldhüter vermehrt und Sergents de ville für jeden Kanton ins Leben gerufen werden.

Die vielbesprochene Steuer auf Luxuswagen und Luxuspferde ist vom Staatsrathe in folgender Weise festgesetzt worden: In Paris 60 Fr. für einen vierräderigen, 40 Fr. für einen zweiräderigen Wagen und 25 Fr. per Pferd. In Städten von 40,000 Einwohnern und darüber beträgt die Steuer 50, 25 und 20 Fr. In Städten von 20—40,000 Einwohnern 40, 20 und 15 Fr., und endlich in Städten unter 3000 Einwohnern ist die Abgabe auf 10, 5 und 3 Fr. fixirt.

Großbritannien.

London, 8. Febr. Der Kontreadmiral James Stepford, welcher zum Oberbefehlshaber der britischen Schiffsdivision in den ostindischen und chinesischen Gewässern an die Stelle des Kontreadmirals Hope ernannt worden, ist gestern in Portsmouth eingetroffen, um sich auf der Dampffregatte „Euryalus" einzuschiffen.

Drei nordamerikanische Kapitäns, deren Schiffe der Sumter verbrannt hat, sind auf einem spanischen Dampfer aus Cadix in Liverpool angekommen. Der Kommandeur des Sumter, Kapitän Semmes, hatte von allen drei Schiffen, ehe er sie in Brand stecken ließ, alles Werthvolle an Bord genommen und als gute Prise konfiszirt.

Rußland.

Petersburg, 1. Febr. Der unterm 16. v. M. erlassene kais. Befehl, betreffend die Veröffentlichung des Budgets für 1862, hat in allen Schichten der Gesellschaft, welche überhaupt eine Ahnung von der Bedeutung dieser bisher in Rußland fremden Maßregel haben, die freudigste Sensation erregt. Es ist keine Uebertreibung, wenn ein hiesiges Blatt versichert, daß seit dem Emanzipationsdekret keine Reform von der öffentlichen Meinung mit größerer Genugthuung und Freude aufgenommen worden ist, als diese junge Verordnung.

Warschau, 2. Febr. In den letzten Tagen fanden wieder viele Verhaftungen statt. Unter den Arretirten befanden sich Geschäftsleute, die unter ihren Bekannten für friedfertige Menschen gelten, und mehrere sogenannte Sibirier, d. h. Männer, die ehedem als politische „Verbrecher" in Sibirien konfinirt waren. Man nennt unter diesen den als Rechtsgelehrter geachteten Bevollmächtigten des Grafen Andr. Zamoyski, Herrn Krajewski.

Asien.

Teheran, 5. Jan. Der französische Gesandte Gobineau ist angekommen. Ueber die Turkomanen wurde ein neuer Sieg erfochten. Blocqueville ist noch gefangen. Die Cholera hat beinahe aufgehört.

Amerika.

New-York, 23. Jan. Die Niederlage der Konföderirten in Kentucky wird von den amerikanischen Journalen als der größte Vortheil angesehen, den die nordstaatlichen Truppen seit Beginn des Bürgerkrieges erfochten haben. Der Kriegssekretär hat auch in einem allgemeinen Tagsbefehl die Tapferkeit der dabei betheiligten Regimenter belobt und ihnen Belohnungen zugesagt. Das Gerücht, es seyen in der Festung Monroe Anstalten getroffen, um Norfolk anzugreifen, ist unrichtig.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Ernennung von folgenden zwölf neuen Mitgliedern mitgetheilt: Schlick, Rueskäfer, Miklosich, Oktavian, Kinsky, Rudolf Morzin, Althan, Julius Hardegg, Constantin, Lodron, Michael Coronini, Poncogna, Bischof Hackmann, Hennet und Alfons Mensdorf.

Kopenhagen, 8. Febr. Bei der heutigen dritten und letzten Berathung des Reichsraths wurden die Regierungsvorschläge wegen Veränderung des § 37 der gemeinschaftlichen Verfassung (Reduktion der beschlußfähigen Zahl von 41 auf 31) angenommen. Für dieselben stimmten 45, gegen dieselben 3 Mitglieder, 6 enthielten sich der Abstimmung und 5 waren abwesend.

Turin, 8. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlangte Gallenga Erklärungen über die Ermordung eines englischen Reisenden in Livorno. Ricasoli antwortete, diese betrübende Nachricht sey allerdings wahr, es gehe aber aus den angestellten Untersuchungen hervor, daß die Behörden ihre Schuldigkeit gethan haben; die Regierung beabsichtigt, auf den Hafen von Livorno dieselben Reglements anzuwenden, wie auf den von Genua. — Die „Italia" sagt, der Minister des Innern habe an die Präfekten ein Zirkular gerichtet, worin er sie auffordert, durch Anwendung aller gesetzlichen Mittel Manifestationen, wie die neulich in Florenz stattgefundenen, zu verhindern.

Paris, 9. Febr. Aus Toulon wird berichtet, daß daselbst Befehl eingetroffen ist, die beiden Dampffregatten „Labrador" und „Cacique" für eine lange Seefahrt aufs schleunigste auszurüsten. Man glaubt, diese beiden Schiffe seyen nach Mexiko bestimmt und werden sofort nach Oran abgehen, um dort weitere Verstärkungen für General Lorencez an Bord zu nehmen. Man hält diese Verstärkungen für nothwendig, um die Kommunikation der auf Mexiko losgehenden Armee mit Vera-Cruz offen zu halten und Besatzungen in die Hauptpunkte legen zu können. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Expeditionstruppen der drei Mächte so lange in Mexiko bleiben werden, bis die Reorganisation der mexikanischen Armee es gestatten wird, das Land zu räumen, ohne die durch Hülfe der Mächte hergestellte Ordnung und Sicherheit aufs Neue zu gefährden. Der „Cacique", welcher bereits einen Transport nach Alexandrien an Bord hatte, hat denselben auf die Dampffregatte „Descartes" schaffen lassen, welche nun statt seiner das nach Cochinchina bestimmte Kriegsmaterial nach Alexandrien bringen wird.

Paris, 9. Febr. Aus Vera-Cruz haben wir Nachrichten vom 11. Januar, an welchem Tage die verbündeten Truppen sämmtlich ausgeschifft waren und gut angelegte Lager bezogen hatten. Der Vize-Admiral Jurien de La Gravière hatte Transportschiffe nach den Antillen geschickt, um für die französischen Streitkräfte Schlachtvieh herbeizuholen. Diese Schiffe konnten vor Anfang Februar nicht gut in Vera-Cruz zurück seyn, bis wohin auch die Ernennung des Generals Lorencez zum Oberkommandanten dort bekannt seyn mußte, da über Cadix eine Depesche mit dieser Nachricht und dem Befehl, alle Operationen bis zu seiner Ankunft zu suspendiren, abgesandt worden ist. General Lorencez wird Ende Februar mit den Verstärkungen in Vera-Cruz eintreffen, die Verbündeten werden daher wohl auch erst Mitte März von Vera-Cruz auf Mexiko marschiren, woselbst gegenwärtig der General Doblada, Chef des Ministeriums, die Leitung aller Geschäfte in die Hand genommen hat. Er hat mehrere Hauptpunkte besetzen lassen, scheint aber zur Ueberzeugung gekommen zu seyn, daß Widerstand gegen die Streitkräfte der Verbündeten nutzlos und es besser seyn würde, sich auf Unterhandlungen einzulassen.

Madrid, 8. Febr. Hr. Mon wird für nächsten Dienstag hier erwartet. Der König, die Minister, die Senatoren, die Abgeordneten und die Stadtbehörden werden Montag dem Begräbniß des Hrn. Martinez de la Rosa beiwohnen. Die ganze Presse spricht ihr Bedauern über den Tod dieses Mannes aus.

New-York, 25. Jan. Den letzten Nachrichten zufolge befand sich die 80 Schiffe und 25,000 Mann starke Expedition Burnside's im Pimlico-Sund. Man glaubt, sie werde die Eisenbahn, welche Virginia mit Nordkarolina verbindet, besetzen oder unfahrbar machen, damit die Konföderirten keine Truppen auf derselben mehr transportiren können. Demnächst wird eine zweite Expedition nach demselben Meerbusen geschickt werden. Die Regengüsse und die schlechten Wege verhindern die Potomac-Armee am Vorrücken.

New-York, 30. Jan. General Goicuria ist in einer Mission der merikanischen Regierung in Washington angekommen. — Zwei Divisionen der Armee der Union rücken auf Springsfield vor. — Die Journale bringen Nachrichten aus Meriko, nach welchen die Alliirten mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr unzufrieden sind, und beschuldigen Miramon, sie getäuscht zu haben. Sie hätte keine befreundete Partei, vielmehr alle Einwohner feindlich gesinnt gefunden. In einem spanischen und einem französischen Regimente ist es zu ernstlichen Auflehnungen gekommen. Unter den Alliirten erhoben sich Streitigkeiten um unbedeutender Anlässe willen. Man erwartet einen baldigen Angriff auf Savannah.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

§ Orb, 7. Febr. Das bei dem gestern abgehaltenen Lohrinden-Verstrich für die Rinde aus dem Stadtwalde gelegte Gebot von 6 fl. 10 kr. erhielt den Zuschlag nicht und erhöhte sich denn der Preis derselben auf 6 fl. 15 kr. Rechnet man hiezu Hauer-, Schäler-, Binder- und Fuhrlohn, so wird den Käufern die Klafter Rinde auf circa 12 fl. zu stehen kommen.

München. Zu der vom Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins organisirten Ausstellung und Verloosung verbesserter landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen ist so eben als gewichtiger Gast direkt aus England angekommen eine große, neukonstruirte Dreschmaschine. Ueberhaupt verspricht die Ausstellung, die bekanntlich am ersten Fastenmarkte beginnt, reichhaltig zu werden. Von den Loosen sind bis jetzt 52,000 Stück à 12 kr. ausgegeben worden, deren Erlös nur zum Ankauf und zur Verloosung ausgestellter guter Geräthe und Maschinen verwendet wird.

Würzburg, 8. Febr. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 53 kr., Korn 17 fl. 17 kr., Gerste 13 fl. 16 kr., Hafer 7 fl. 7 kr., Linsen 15 fl. 15 kr., Wicken 16 fl. 30 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen unverändert, Korn und Hafer je 1 kr., Gerste 3 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 957 Schäffel.

Bremen, 3. Febr. Das Geschäft in Tabak hat in der letzten Woche einen außerordentlichen Aufschwung genommen, wozu das zwischen England und Amerika wieder hergestellte friedliche Einvernehmen den größten Impuls gegeben hat. Trotz der hohen Preise wurden von amerikanischen Sorten 2321 Fässer, darunter 1451 Faß Kentuky, umgesetzt.

Frankfurt, 10. Febr. Die Preise auf heutigem Fruchtmarkte haben sich nicht allein fest behauptet, sondern sie sind vielmehr eine Kleinigkeit besser geworden und wurde Waizen ab unserer Umgegend 14¼ fl. gehandelt, Roggen schloß sich dem an und bedang coulant 11⅞ fl. und loco Gießen 11¾ fl. bez. u. G. Gerste wie bisher still und ohne Aenderung 9½ fl. Hafer behauptet 4⅔ fl. G. Rüböl hat sich etwas im Preise gebessert und 25 fl. G. Hülsenfrüchte keine Aenderung.

Frankfurt, 10. Febr. Auf dem heutigen Viehmarkte waren angetrieben: 300 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 200 Hämmel, 250 Kälber und wurde bezahlt: für Ochsen 1. Qualität 28-30 fl., 2 Qualität 25 fl., für Kühe und Rinder 1. Qual. 25-26 fl., 2. Qualität 21-22 fl., für Hämmel 29 fl., 2 Qualität 20-22 fl., für Kälber 16 fl. per Zentner.

Börsenberichte.

Wien, 10. Febr. National 83. 80, 4½proz. Metall. 62. 50, Lombard.-Venetian. 98. —, Bankaktien 858. —, Kreditaktien 201. 80, 250 fl. Loose von 1839 142. 50, Loose von 1854 92. 50, 1860er Loose 93. —, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 125. 75, Oest.-franz. Staatsb. 280. —, Elisabethbahn 161. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 40, K.-F.-Nordbahnaktien 215. 40, Wechsel auf London 136. —, ditto auf Paris 54. 10, ditto auf Frankfurt 115. —, Silber 135. 25.

Frankfurt, 10. Febr. Die steigende Bewegung von gestern macht heute bei sehr umfangreichen Umsätzen weitere Fortschritte und erhielten besonders österr. Kreditaktien, National und Anlehensloose einen erheblichen Aufschwung. Nach der Notirungszeit trat eine Reaktion ein und schlossen österr. Kreditaktien 175½ bez. National 60¾ bez. Nach der Notirungszeit trat eine Reaktion ein und schlossen österr. Kreditaktien 175½ bez. National 60½ bez.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 24.

Einladung.

161c3 Mit dem 1. März l. Js. beginnt in dem Erziehungs-Institute der engl. Fräulein in Aschaffenburg ein neues Semester für das Pensionat und die damit verbundene höhere Töchterschule. Sowohl Mädchen höherer Stände, als auch solche, die sich zu Erzieherinnen heranbilden wollen, finden in beiden die freundlichste und liebevollste Aufnahme. Das Weitere besagen die Statuten, welche im Institute zur Einsicht vorliegen.

Außerdem macht die Unterzeichnete hiemit bekannt, daß, um einem längst gehegten Wunsche der hiesigen Stadtbewohner und vieler Auswärtigen zu entsprechen, und da durch die bedeutende Erweiterung des Instituts-Gebäudes nun hinlänglicher Raum vorhanden, sie bereit ist, mit dem 1. März l. Js. ein rein bürgerliches Institut, gesondert vom Pensionate und der höheren Töchterschule, zu eröffnen.

Dem Zwecke desselben entsprechend, wird der Unterricht auf die in dem bürgerlichen Leben nothwendigen und nützlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sich erstrecken, und sonach 1) in 6 Wochenstunden die Elementargegenstände, als: Lesen, Schreiben, Rechnen und die gewöhnlichen Geschäfts-Aufsätze, sodann aber auch die **Buchhaltung** in sich fassen; 2) alle weiblichen und häuslichen Arbeiten, als: Stricken, Spinnen, Nähen, Kleidermachen, alle Arten von Ausbesserungen (auch Sticken und Häkeln), so wie Kochen, Waschen, Bügeln etc., überhaupt jegliche Hausarbeit gründlich behandeln. Selbst zur ordentlichen Gartenbewirthschaftung werden die nöthigen Anweisungen gegeben.

Töchter hiesiger Bewohner, die nur den Unterricht besuchen, der täglich 6—8 Stunden, je nach dem Wunsche der Eltern, andauert, haben monatlich 1 Krthlr. zu entrichten; dagegen Auswärtige, die als Zöglinge eintreten, ohne Wäsche und Bett, per Monat 12 fl.

Eltern und Vormünder, welche Töchter oder Angehörige dem Institute zur Ausbildung im Pensionate oder in dem neu zu errichtenden Kurse zu übergeben gesonnen sind, werden höflichst ersucht, ihre allenfallsigen Anmeldungen der unterzeichneten Oberin recht bald zur Kenntniß zu bringen, welche sich zu weiteren Mittheilungen freundlichst erbietet.

Der gute Ruf, dessen sich das hiesige Pensionat schon seit Jahren auch in weiteren Kreisen zu erfreuen hat, läßt zahlreiche Anmeldungen auch für das neue, bürgerliche Institut hoffen, und es wird Alles aufgeboten werden, um brave, gewandte und sparsame Hausfrauen in den anvertrauten Zöglingen heranzubilden.

Aschaffenburg im Januar 1862.

Die Oberin.

AVIS.

343 Das von Herrn Apotheker **Anton Gulielmo** in **Nymphenburg** bereitete und amtlich geprüfte

Klettenwurzel-Haar-Oel,

seit Jahren schon als probates Mittel gegen das Ausgehen der Haare, wie auch für die Wiedererzeugung derselben rühmlichst bekannt, ist nunmehr, um dasselbe Jedermann zugänglich zu machen, auch in **halben Flacons à 18 kr.** zu haben, und habe ich davon, wie auch **von ganzen Flacons à 36 kr.** frische Sendung erhalten.

G. L. Neuburger.

344 **Bekanntmachung.**

Diejenigen Wehrmänner, welche auf Grund körperlicher Gebrechen Befreiung vom persönlichen Landwehrdienste nachsuchen wollen, haben die deßfallsigen, mit ärztlichen Zeugnissen belegten Anträge durch ihre Kompagnie- oder Abtheilungs-Kommandos binnen 8 Tagen dahier einzureichen.

Aschaffenburg den 11. Februar 1862.

Königl. Kommando des Landwehr-Schützen-Bataillons.

Eckert, Major.

Am Donnerstag den 27. Februar 1862 Früh 9 Uhr beginnend,

werden in Kloster Himmelthal

98	Klafter	Buchenscheit- und Prügelholz,
2½	"	Buchenstockholz,
16¾	"	Eichenscheit- und Prügelholz,
106¾	"	Kiefernscheit- und Prügelholz,
2	"	Aspenprügelholz,
1	"	Birkenprügelholz,
½	"	Lärchenprügelholz,
730	Hundert	Buchen- Eichen- und Kiefern-Aftwellen

öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 7. Februar 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin. 345a2

CASINO.

Die auf Donnerstag den 13. Februar angekündigte Tanzgesellschaft wird auf

Dienstag den 18. Februar

verschoben.

346 ***Der Ausschuss.***

Noten-Papier,
Zeichen- "
Papiere zu Kunstblumen,
Weihrauch,
Jacken, wollene, für Männer, Jünglinge und Knaben,
Wolle zu gesteppten Röcken,

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

347 **Kuhn** in Kleinwallstadt.

348 **Danksagung.**

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste für ihre geliebte unvergessliche Tochter

Clara Carolina Sodi

sagen den edlen Bewohnern Aschaffenburgs ihren innigsten Dank

Die tieftrauernden Eltern.

Aschaffenburg den 11. Febr. 1862.

Versteigerung.

349a3 In dem Hause Lit. A Nr. 7 des Herrn Hutmachers Geiger über zwei Stiegen werden

Donnerstag den 20. d. Mts. und den darauffolgenden Tag,

Nachmittags 2 Uhr,

verschiedene Mobilien, Betten, Weißzeug, Porzellan, Glas, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigert.

Turnverein.

Generalversammlung

Mittwoch den 12. Februar 1862, Abends 8 Uhr. 350

351a3 Ein Rechtspraktikant vom Konkurse 1857 sucht gegen Honorar eine Stelle bei einem kgl. Landgerichte oder kgl. Advokaten. Frankirte Offerten besorgt die Expedition unter C. S.

352 Am Montag den 10. d. Mts. ging auf dem Wege von Hof Mühlheim bis Aschaffenburg ein farbiger Palatin von Wolle verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen eine gute Belohnung bei der Expedition d. Bl. abgeben.

(353) **Ein kleiner gelber Hund**

(sog. Rattenfänger) hat sich verlaufen. Derselbe hatte ein Halsband mit dem Namen des Eigenthümers an. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung Lit. C 21.

290c3 Bei der k. Civildiener-Wittwen-Instituts-Verwaltung dahier liegen **350 fl.** gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Gedruckte Briefkouverts

für Geldsendungen sind zu haben in der

A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 10. Februar 1862.

Faßt. Rexroth, Eisenwerksbesitzer aus Hobbach. Schneider, Kanzleirath aus Heusenstamm. Hofgesang, Lehrer aus Stangenroth. Paul, Gutsbesitzer aus Helmbacherhof. Kaufleute: Stüber aus Würzburg; Mack a. Michelstadt; Bergel aus Halle; Schäfer aus Eichsfeld.

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
9.	— 8	— 7	— 5
10.	— 5	+ 1	— 1

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 37 der Aschaffenburger Zeitung. (24.)

Mittwoch, 12. Februar 1862.

Deutschland.

München, 10. Febr. Heute traf in höchst unerwarteter Weise von Wiesbaden der Leichnam des pensionirten rechtskundigen Magistratsrathes Dr. Radlkofer hier ein. Man hatte von diesem Todesfalle fast nicht früher hier Kenntniß erhalten, als bis die Leiche des Verlebten selbst hier eintraf. (N. M. Ztg.)

Als Tag der Einberufung der Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern zur Berathung des neuen Zivilprozesses ist, wie man hört, der 1. Juni in Aussicht genommen.

Das k. Haupt-Münz- und Stempelamt in München bringt die seit dem Abschlusse der Münzkonvention vom 25. Aug. 1837 bis zum Schlusse des Jahres 1861 geprägten Münzsorten zur öffentlichen Kenntniß. Die Gesammtsumme derselben beträgt 95,848,284 fl., wovon auf das Jahr 1861 allein 5,397,077½ fl. treffen.

† **Würzburg**, 10. Febr. Gestern Nachmittag hatte sich wieder eine sehr bedeutende Anzahl von Personen aus allen Ständen auf unserem Friedhofe eingefunden, um vom Leichenhause aus der Leiche eines um die Wissenschaft und unsere Stadt hochverdienten Greises die letzte Ehre zu erweisen und dieselbe zu ihrer letzten Ruhestätte zu geleiten. Es war die Leiche des Bernhard Ignaz Denzinger, Doktors der Philosophie, quieszirten öffentlichen ordentlichen Professors der Geschichte, Statistik und Pädagogik an der Julius-Maximilians-Universität, langjährigen Mitgliedes des Universitäts-Verwaltungs-Ausschusses, langjährigen Direktors des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, Vorstandes der Verwaltung der Dr. Oberthür'schen Wohlthätigkeitsstiftung, Ritters des Verdienstordens vom heiligen Michael erster Klasse, philosophischen, historischen und belletristischen Schriftstellers (geboren 21. Juli 1782 zu Dettelbach, gestorben 7. Februar 1862). Herr Domkapitular und Dompfarrer Dr. Himmelstein hielt die Grabrede. Eine biographische Skizze desselben nach stenographischer Aufzeichnung der Leichenrede und anderen Quellen behalten wir uns für die „Erheiterungen" vor. — Gestern Abend wurde in der Franziskanerkirche von Hrn. Professor der Theologie Dr. Hergenröther der dritte religiös-wissenschaftliche Vortrag gehalten, und zwar über das Heidenthum in der Geschichte. Das Auditorium war sehr zahlreich.

Wien, 5. Febr. Der ungarische Vizekanzler Geh. Rath L. v. Karolyi ist hier eingetroffen, und wird nach Ablegung des Diensteides in feierlicher Weise noch diese Woche in sein Amt eingeführt werden. — Der verstorbene Patriarch Rajacsics hat an Privatvermögen 40,000 fl. hinterlassen. Seine Memoiren aus den denkwürdigen Jahren 1848 und 1849 befinden sich im Archiv des Patriarchats; er hat jedoch von denselben noch vor seinem Tode eine Abschrift anfertigen lassen, welche, in Druck gelegt, drei Bände umfassen dürfte. Der dortige Archimandrit Gruics, der sich in seinen Hoffnungen zum Patriarchen gewählt zu werden getäuscht sieht, will sich in ein Kloster zurückziehen.

Wien, 8. Febr. „Wittelshöfer's Med. Wochenschrift" meldet: Die Zahl der Kranken hat eine so enorme Höhe erreicht, daß die Unterbringung derselben in diesem Augenblicke zur Unmöglichkeit geworden ist. Durch die Ueberschwemmung ist aber auch der Transport nach auswärts erschwert. Um für die nächste Zukunft, in welcher — voraussichtlich durch die Obdachlosigkeit vieler durch den hohen Wasserstand aus ihren Wohnungen verdrängten Familien — die Krankenzahl noch mehr gesteigert wird, wenigstens für nöthige Unterkunft Vorsorge zu treffen, fand gestern eine Berathung einer großen Kommission statt, welche die Ermittlung von Räumlichkeiten zur Errichtung von Nothspitälern zum Zwecke hatte. Einstweilen ist die Gumpendorfer Kaserne als Filialspital etablirt worden.

In Berücksichtigung der durch die gegenwärtige Ueberschwemmung in mehreren Theilen Nieder-Oesterreichs hervorgerufenen schweren Noth hat der nieder-österreichische Landesausschuß beschlossen, einen Betrag von 12,000 fl. anzuweisen, wovon 10,000 fl. zur augenblicklichen Vertheilung unter die hülfsbedürftigen Bewohner des flachen Landes und 2000 fl. für jene der Residenzstadt Wien bestimmt sind.

In **Prag** hat die Advokatenkammer ein Rundschreiben an ihre Mitglieder gerichtet, in welchem sie sich gegen die Freigebung der Advokatur ausspricht, weil diese die Unzahl der Rechtsstreitigkeiten vermehren und ein intelligentes, für die öffentliche Ruhe gefährliches Proletariat schaffen.

Triest, 6. Febr. Vorgestern hat sich Erzherzog Rainer auf dem Kriegsdampfer „Greif" nach Dalmatien eingeschifft.

Berlin. Der beurlaubte Polizeioberst Patzke hat die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ihn zu sechs Wochen wegen der Paßgeschichte verurtheilende Erkenntniß zurückgenommen und allerhöchsten Ortes um Begnadigung gebeten, welche bereits erfolgt ist.

Karlsruhe, 6. Febr. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Lehensverbandes betreffend. Als das Wesentlichste heben wir hervor: § 1. Der Lehenverband aller eigentlichen Lehen (§ 2. des Lehensediktes vom 12. Aug. 1807) muß auf Verlangen des Lehenherrn oder des Leheninhabers (Vasallen) abgelöst werden. Eine Kündigung von Seiten des Leheninhabers ist unstatthaft, wenn das Lehen auf dem Heimfall steht, d. h. wenn außer dem Inhaber kein anderer Berechtigter mehr vorhanden ist. § 2. Die Kündigung geht, wenn der Genuß eines Lehens unter mehreren Inhabern getheilt ist, von dem Lehenträger aus. Derselbe hat sich über die Zustimmung der übrigen Leheninhaber auszuweisen. Weder der Inhaber noch der Lehenträger bedarf zu der Kündigung und den nachfolgenden Verhandlungen des Konsenses der eventuell berechtigten Personen. Die Kündigung von Seiten des Lehenherrn erfolgt an den Leheninhaber, beziehungsweise Lehenträger. § 3. Die Inhaber eigentlicher Lehen haben dem Lehenherrn für den Verlust des Obereigenthums- und Heimfallsrechtes eine Entschädigung zu zahlen. — Der der zweiten Kammer vorliegende Gesetzentwurf einer neuen Gerichtsverfassung besteht aus acht Titeln, und die wesentlichsten Aenderungen des seitherigen Zustandes möchten in Folgendem bestehen: Die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung ist in allen Instanzen zum Prinzip erklärt. Eben so ist in bürgerlichen, wie in Strafsachen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beibehalten. Strafgerichtliche Verfolgungen finden nur auf Antrag der Staatsbehörde (Staatsanwaltschaft) statt. Die Gerichte sind: die Amtsgerichte, die Kreisgerichte und das Oberhofgericht. Außerdem sind in allen Städten und Bezirken, „in welchen das Bedürfniß des Verkehrs es erfordert, auf Antrag des betreffenden Handelsstandes Handelsgerichte zu errichten." Titel II., III. und IV. handeln sodann von den einzelnen Gerichten. In Titel VII. werden für Militärpersonen und Akademiker die besonderen Gerichte beibehalten; auch die Strafgewalt der Bürgermeister wegen Ehrenkränkungen und unerlaubter Selbsthülfe und geringer Körperverletzung bleibt bestehen; die Bürgermeister können aber nur von Verweis bis zu einer Geldstrafe von 5 fl. oder 48 Stunden Gefängniß erkennen. Endlich stellt Titel VIII. des Entwurfs den Erlaß einer Anwaltsordnung in Aussicht.

Karlsruhe, 7. Febr. Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Berathung des Berichts des Abgeordneten Moll über die provisorischen Gesetze, nämlich das vom 7. Februar 1861, die Aufhebung der Durchgangszölle und der die Stelle von solchen vertretenden Ausgangszölle betreffend, und das vom 15. März 1861, die Eingangszollfreiheit für rohes Zinn ohne Unterschied der Herkunft betreffend. Beiden Gesetzen wurde, dem Kommissionsantrag gemäß, die nachträgliche Zustimmung ertheilt. Auf die schon mitgetheilten drei Wünsche, die der Bericht des Abgeordneten Moll bei dieser Gelegenheit bezüglich der Aufhebung des Rheinoktroi rc. ausspricht, bemerkte der Präsident des Finanzministeriums, Vogelmann, daß allerdings seit dem Zusammentreten der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt Anzeichen zu Tage getreten seyen, die befürchten ließen, daß auch die letzte Ermäßigung eine ungenügende sey. Auch die Regierung wäre mit der gänzlichen Aufhebung der Rheinzölle am vollkommensten befriedigt. Es sey in der That schwer zu rechtfertigen, wenn man einerseits Flußzölle bestehen lasse und andererseits Konkurrenzbahnen, die zum Theil mit Vortheilen ausgerüstet seyen, daneben baue. Solche Flußzölle seyen dem allmäligen Untergange geweiht. Redner bemerkt dann weiter, voraussichtlich werde die Regierung noch im Laufe dieses Jahres eine weitergehende Ermäßigung der Zölle auf dem Main und auf dem Neckar eintreten lassen müssen im Hinblick auf die Konkurrenz der Eisenbahnen. Auch bezüglich des zweiten Wunsches, der Erhaltung der Leinpfade, sichert der Redner, Namens des Handelsministeriums, die möglichste Erfüllung zu. Was den dritten Wunsch betreffe, worauf die Regierung selbst Gewicht lege, so könne er die Mittheilung machen, daß nach den ihm zugekommenen neuesten Nachrichten in möglichst kurzer Frist Aussicht vorhanden seyn würde, daß die Verabredung hinsichtlich der Vorverzollung in Vollzuge trete.

Kassel, 7. Febr. Die Erklärung, welche Graf Bernstorff in der Kommission für die kurhessischen Anträge abgegeben hat, befriedigt hier in hohem Grade, namentlich deßhalb, weil jetzt eigentlich zum Erstenmal die preußische Regierung mit Bestimmtheit zu erkennen gibt, daß sie am Wahlgesetz von 1849 festhalte und weil sie nicht unter allen Verhältnissen mehr die kurhessische Angelegenheit als eine rein innere Frage Kurhessens ansieht.

Aus **Schleswig** berichtet der Schw. M.: Gegen den Advokaten Lehmann in Kiel, Ausschußmitglied des Nationalvereins, trägt der Obersachwalter in der schon seit langer Zeit schwebenden Untersuchung auf halbjährige Festungsstrafe und Kassation der Bestallung als Advokat an. Das Vergehen Lehmanns wird nicht in dessen im Anfange d. J. in Kiel bei einer Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins vorgeschlagener Beschlußfassung, die Wiedervereinigung der Herzogthümer auf gesetzlichem Wege erstreben zu wollen, wie man anfangs allgemein annahm, sondern darin gefunden, daß er die Erklärung vorschlug, auf gesetzlichem Wege die Vereinigung der Herzogthümer mit dem unter preußischer Führung geeinigten Deutschland erstreben zu wollen. Daß diese Vereinigung auf „gesetzlichem"

Wege zu erstreben sey, ist nach der Meinung des Obersachwalteramts gleichgültig, das Strafbare liegt im Zweck!

Frankreich.

Wie der „Fr. Postz.“ aus **Paris** geschrieben wird, soll Graf Persigny in dem letzten Ministerrathe den Antrag gestellt haben, die Jesuiten aus Frankreich zu vertreiben; da Hr. Fould diese Maßregel jedoch als unpolitisch bekämpfte, so wurde dieselbe verworfen.

In vielen Fabrikstädten Frankreichs herrscht jetzt großes Elend. Aus Lyon wird mitgetheilt, daß Greise in ihren Erinnerungen über ähnliche Zustände bis zu der Zeit der Belagerung durch die Konvent-Armee zurückgehen müssen. In St. Quentin ist bereits mehr als ein Drittel der Bevölkerung in den öffentlichen Armenlisten eingeschrieben.

Frankreich wird auf die Bitte des Prinzen Kung der chinesischen Regierung gezogene Kanonen, Munition, sonstige Waffen und selbst eine gewisse Anzahl von Offizieren zur militärischen Ausbildung der Chinesen überlassen.

Der Bischof von Tarbes hat einen Hirtenbrief über die der Bernadette Soubirous in der Grotte von Lourdes im Jahre 1858 erschienenen heiligen Jungfrau erlassen; der Bischof versichert, daß diese Erscheinung vom 11. Februar 1858 an sich achtzehn Mal wiederholt habe, er autorisirt daher den Kultus der N. D. de la grotte de Lourdes.

Schweden.

Stockholm, 5. Febr. Aftonbladet bezeichnet folgende Veränderung im Ministerium als zuverlässig: Staatsrath Malmsten soll für Munthe, der in das pensionsberechtigte Alter getreten ist, Präsident des Kammerkollegiums oder, wenn Tauven dieses Amt erhält, Präsident des Staatskomptoirs werden; der Kriegsminister Staatsrath Björnstjerna soll an Bildt's Stelle Generalbefehlshaber auf Gothland, der Kultusminister Thyselius Landeshauptmann in Upsala und Naumann dessen Nachfolger im Kultusministerium, endlich Landeshauptmann Ugglas Oberstatthalter in Stockholm werden.

Rußland.

Warschau, 4. Febr. Die Gazeta Polska bringt in einem Briefe aus St. Petersburg Interessantes über die Konsekration des neuen Erzbischofs von Warschau, Felinski. Der Schmerz der dortigen Katholiken über sein Scheiden von ihnen soll groß gewesen seyn, denn sie verlieren einen durch Beispiel und Lehre so ausgezeichneten Mann sehr ungern. Alles, was ihm bis jetzt voranging, berechtigt zu den besten Hoffnungen für den Antritt seines so wichtigen Amtes. Er soll selbst gesagt haben: „Ich weiß es, daß ich eine große Bürde und schreckliche Verantwortung auf mich nehme, aber nach den Rekollektionen dieser Tage habe ich von Gott so glückliche Gedanken und Stimmungen empfangen, daß ich in der Hoffnung, Alles werde gut gehen, ruhig und getrost mein Amt antrete.“ Am Tage vor der Feierlichkeit (am 25. v. Mts.) hatte Felinski eine Audienz bei dem Kaiser. Der Eid wurde in lateinischer Sprache geleistet.

Griechenland.

Athen, 31. Jan. Die Ministerkrisis, welche beim letzten Postabgange die Stadt in Bewegung setzte, ist vorüber. Es bleibt beim Alten. H. Canaris, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, brachte Leute in Vorschlag, welche selbst seinen eigenen Anhängern unmöglich erschienen und mit denen Niemand das Finanzministerium übernehmen wollte. Besonders der als Dichter bekannte Soutzos, der unter der Zahl der Vorgeschlagenen sich befand, war es, welcher das Mißtrauen in die Urtheilskraft seines Protektors rege machte. H. Canaris ward daher, ohne daß weitere Vorschläge abgewartet wurden, seines Auftrags enthoben, und das Ministerium Miaulis bleibt. Nachdem so die Gegenpartei ihre Kräfte gezählt und zum Theil gemessen, den Mangel an Einheit in ihren Plänen und Operationen erkannt und die Unzuverlässigkeit ihrer Handlanger im Falle des Handels eingesehen, ist tiefe Ruhe an unserem politischen Himmel eingetreten, nur hie und da von dem Wetterleuchten neuer Ministerkombinationen unterbrochen, welche jede Farbe nach ihren eigenen Hoffnungen zusammensetzt. Wenn man bedenkt, welcher materielle Schaden Griechenland schon durch die häufigen Ministerwechsel zugegangen ist, welche Hindernisse des Fortschrittes durch die Nichtausführung der Verbesserungspläne der abgehenden Diener der Krone, oft nur im Interesse der Parteien, geschaffen wurden, so ist der Nation nur Glück zu wünschen, daß dieses Ministerium geblieben oder, wenn eine Veränderung geschieht, nur in allmählichem Uebergange umgebildet wird.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. Der dritte Sekretär des Sultans Zia Bey, welcher einen großen Einfluß im kaiserlichen Palast besaß, ist zum Musteschar des Polizeiministeriums ernannt worden. Dieser Wechsel hat einen guten Eindruck gemacht. Die mit der Prüfung der Staatsrechnungen beauftragte Kommission fand, daß die schwebende Schuld ein Drittel geringer ist als die zuerst festgestellte Zahl. Einzelne doppelt aufgeführte Kapitel haben diesen Irrthum veranlaßt.

Amerika.

New-York, 23. Febr. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, John Tyler, ist gestorben. Er war in Virginien geboren und bekleidete die Präsidenten-Würde von 1841—45.

Neueste Nachrichten.

Triest, 10. Febr. Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Singapur, 8. Jan. Das preußische Transportschiff „Elbe“ ist am 30. Dez. von Bangkok angekommen und geht in wenigen Tagen nach Europa ab. — Die am 15. Dez. in Siam angekommene preußische Gesandtschaft tritt ihre Rückreise wahrscheinlich erst Mitte Februar an. — Die Rebellen haben Ningpo genommen.

London, 10. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses sagte Russell, interpellirt von Malmesbury: „Die von der Unionsregierung ausgeübte Blockade umfasse 3000 (englische) Meilen der Küsten der Südstaaten. Masen habe gesagt, 600 Schiffe hätten die Blockade forcirt; aber da er weder vermocht habe, die Namen der Schiffe, noch deren Tonnengehalt anzugeben, so seyen es wahrscheinlich nur kleine Schiffe gewesen. Man könne daher nicht sagen, die Blockade sey forcirt worden.“ (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Oberbayern, 7. Febr. Der Badergehülfe Franz Völkel von Persberg, welcher am 13. Nov. v. J. bei Prien den Kaminkehrergesellen Peter Saitzl von Deggendorf beraubt und ermordet haben soll, wurde in Eichstädt, wo er in Kondition stand, arretirt und vor einigen Tagen ins Untersuchungsgefängniß nach Rosenheim gebracht.

In Isen, k. Landg. Ebersberg, wurde im März vorigen Jahres ein Diebstahl verübt, zu dem der Stationskommandant S. . durchaus den Thäter ausfindig machen wollte. Ein Mädchen von 13 Jahren, Klara Hölz, diente im Januar desselben Jahres bei dem durch den Diebstahl Beschädigten. Der Gendarm setzte dem Mädchen so lange mit Drohungen zu, bis dieses weinend gestand. Auf die Frage, wo die gestohlenen Sachen sich befänden, gab es verschiedene Orte an, wo aber alles Suchen vergebens war. Mißhandlungen von Seite des Gendarmen brachten das Kind dahin, auszusagen, es habe Alles seiner — sonst gut beleumundeten Mutter gegeben. Als diese es in Abrede stellte, bat das Kind die Mutter, doch ja zu gestehen, „wenn es auch nicht wahr sey“, damit es nicht neuer Qual ausgesetzt werde. Nun nach drei Tagen brachte der Gendarm das Kind in die Frohnveste und dieses wurde, obwohl es erklärte, das erste Geständniß nur erzwungen abgelegt zu haben und obwohl der Gendarm die Mißhandlung zugestand, verurtheilt. Dieser Tage wurde der Fall in zweiter Instanz zu Freising verhandelt und es stellte sich nun durch Zeugen heraus, daß das Mädchen den Diebstahl gar nicht hat verüben können. Natürlich erfolgte Freisprechung. Es ist zu hoffen, daß der Gendarm wegen solcher Exzesse in Untersuchung gezogen und das Ergebniß dieser der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werde.

Trier, 3. Febr. Gestern war unsere Stadt Zeuge einer That von seltenem Edelsinne und hohem Muthe. Während gestern Nachmittags das Publikum die freie Zeit und das gelinde Wetter benutzte, um die hoch angeschwollene Mosel zu sehen, stürzte ein circa sechsjähriger Knabe, Sohn des Anstreichers Wilh. Nägler, von dem Quai vor dem Hauptzollamte in die Mosel. Auf das Angst- und Hülfegeschrei der Umstehenden eilt Herr Oberzollinspektor Römer aus seiner Wohnung herbei, sieht den schon untergesunkenen Knaben noch einmal auftauchen, wirft sich in die reißende, an dieser Stelle über 20 Fuß hohe Fluth, erreicht bald den inzwischen schon wieder gesunkenen Knaben, ergreift und hält ihn mit einer Hand fest, während er, mit der andern gegen die Wucht des wüthenden Stromes ankämpfend, das Ufer zu erreichen sucht. In tödtlicher Angst sieht die Gattin dem Kampfe ihres Gatten um zwei Menschenleben zu, denn bei der Stärke der Strömung wollte es ihm nicht gelingen, das Ufer zu gewinnen. Schon sanken die Kräfte des Retters in der Kälte und Wuth der Wogen, als ihm von herbeigeeilten Schiffern ein Seil zugeworfen wurde. Vergebens suchte er es zu erfassen, erst als zum zweiten Male etwas oberhalb des unteren Krahnens ein dünnes Seil geworfen wurde, konnte er dessen habhaft werden, und der Gatte war seiner Gattin, seinen Kindern, aber auch der unglückliche Knabe seinen Eltern gerettet.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 38 — 13. Februar 1862.

Deutschland.

München, 8. Febr. Die „N. M. Z.“ schreibt unter offiziösem Zeichen: Die — auf den ersten Anblick allerdings auffallend scheinende — Festsetzung der Zahl der Notare für Augsburg beruht gleichwohl auf objektiven Anhaltspunkten, welche vorerst die Aufstellung von mehr als zwei Notaren nicht als räthlich erscheinen ließen. In Augsburg konnte bei Bestimmung der Zahl der Notare nur die Bevölkerung der Stadt selbst in Betracht gezogen werden, da nicht im Voraus bemessen werden kann, ob und in welchem Umfange die Angehörigen der umliegenden Gerichtsbezirke die amtliche Thätigkeit der in Augsburg wohnenden Notare in Anspruch nehmen werden, bei andern größeren Städten dagegen, in welchem sich der Sitz eines oder mehrerer Landgerichte befindet, wie München, Nürnberg, Würzburg, Regensburg, Bamberg war auch die Bevölkerung der betreffenden Landgerichtsbezirke zu berücksichtigen, und hienach steht Augsburg schon mit Rücksicht auf die Bevölkerung, welche bei Bestimmung der Zahl der Notare in Betracht zu kommen hatte, hinter Würzburg mit einer Bevölkerung von mehr als 70,000 Seelen, Regensburg mit mehr als 55,000, Bamberg mit mehr als 50,000, selbst hinter Passau mit mehr als 47,000 Seelen zurück. Eine weitere Grundlage für die Bestimmung der Zahl der Notare bildeten die Erhebungen über die Zahl jener Verhandlungen der nichtstreitigen Rechtspflege, welche bisher von den Gerichten vorgenommen worden waren, und künftighin in den ausschließlichen Wirkungskreis der Notare fallen werden: — die Zahl dieser Verhandlungen war nach einem mehrjährigen Durchschnitte in Augsburg eine so auffallend geringe, daß, auch wenn die mit der Einführung des Notariats voraussichtlich eintretende Vermehrung der über Rechtsgeschäfte errichteten öffentlichen Urkunden berücksichtigt wird, zwei Notare zur Befriedigung der materiellen Bedürfnisse des Publikums als genügend erachtet werden mußten, und es mag nur noch erwähnt werden, daß z. B. die Zahl der bei dem Bezirksgerichte Würzburg und den beiden Landgerichten Würzburg vorgenommenen Verhandlungen solcher Art, mehr als das Vierfache der im nämlichen Zeitraume bei dem Bezirksgerichte Augsburg vorgenommenen beträgt, und daß sowohl bei dem Bezirks- und Landgerichte Kempten, als auch bei dem Landgerichte Neuburg eine größere Anzahl solcher Verhandlungen vorgekommen ist, als bei dem Bezirksgerichte Augsburg. Uebrigens ist die Behauptung, daß Augsburg mehr Einwohner zählte, als die Städte Kempten und Neuburg mit den einschlägigen Landgerichtsbezirken zusammengenommen, irrig, da die Bevölkerung der Stadt und des Landgerichtsbezirkes Kempten sich auf mehr als 30,000, jene des Landgerichtsbezirkes Neuburg auf mehr als 25,000 Seelen entziffert.

München, 8. Febr. Der Entwurf der Gewerbeordnung, welcher, wie bereits gemeldet ist, dem König in Nizza zur Genehmigung unterliegt, wird als ein sehr liberaler bezeichnet, indem darin dem Gewerbsmann volle Freiheit in seinem Arbeitsgebiet eingeräumt ist und alle Hindernisse beseitigt werden, welche die Industrie bisher in ihrer vollen Machtentfaltung gehemmt haben. Mit der Gewerbegesetzgebung stehen auch eine Reihe anderer Gesetze z. B. über Armenwesen, Ansässigmachung ꝛc., im Zusammenhange und sollen die betreffenden Entwürfe dem nächsten Landtag vorgelegt werden. Am empfindlichsten dürften die Gewerbe mit Realrechten durch die neue Ordnung der Dinge berührt werden, da die Realrechte nicht abgelöst, sondern wie in Oesterreich einfach in Geltung bleiben sollen; man geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Realberechtigten durch die Theilnahme an den Vortheilen, welche die neue Gewerbeordnung dem Handwerke bringen wird, Theil nehmen und somit wegen dieser Vortheile keinen Verlust erleiden. Als Verfasser der Gewerbeordnung bezeichnet man den Hrn. Ministerialassessor Braun, der bei verschiedenen Kreisregierungen und im Handelsministerium seit langen Jahren über das Gewerbewesen das Referat führte und wie kein anderer die Gebrechen der bisherigen Gewerbeordnungen und die Bedürfnisse des Gewerbestandes kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

München, 10. Febr. Die gestern mitgetheilte Nachricht von der Sendung eines französischen Kriegsschiffes nach Civitavechia muß in Folge neuester Post dahin berichtet werden, daß Louis Napoleon allerdings den Rath ertheilt habe, der König beider Sizilien möchte Rom verlassen, und daß für diesen Fall die k. Familie sich eventuell eines französischen Kriegsschiffs bedienen möchte, welches der Kaiser ihr gerne zur Verfügung stelle. Ueber die Absichten und Beschlüsse des Königs Franz II. in diesem Betreff ist man aber hier ohne alle Nachricht, so daß die französische Mittheilung mit aller Vorsicht zu beurtheilen ist. (Allg. Ztg.)

München, 10. Febr. Heute Vormittag hat die Verloosung der zweiprozentigen Mobilisirungsobligationen der Stiftungen und Gemeinden stattgefunden, wobei folgende drei Loose gezogen wurden:

Loos IV umfaßt die Kommissions-Kataster-Numern 388 — 520
„ VII „ „ „ „ „ 677 — 909
„ VIII „ „ „ „ „ 910 — 983.

Bei der hierauf stattgehabten weiteren Verloosung des 4½proz. Militäranlehens von 1855 wurden nachstehende Endnumern gezogen: 15, 17, 56, 80.

München, 11. Febr. Dieser Tage erging ein Kriegsministerialreskript, worin ausgesprochen wird, es sey nie die Absicht gewesen, daß jene Unteroffiziere der Artillerie, welche zufolge des neuen Löhnungsregulativs in den Bezug der Kapitulationszulage treten, in ihren sonstigen Bezügen verkürzt werden sollten. Wo dieß geschehen, sey daher den betreffenden Unteroffizieren der bisher abgezogene Differenzbetrag (täglich 2¾ kr.) vom 1. Okt. 1861 angefangen, nachträglich wieder auszubezahlen. Heute findet diese Nachzahlung statt.

Da beim Artillerie-Train bereits seit längerer Zeit mehrere Offiziersstellen vakant sind, für deren Besetzung die budgetmäßigen Mittel von den Kammern genehmigt wurden, so erwartet man auch in diesem so wichtigen Zweige der Armee nunmehr die baldige Besetzung dieser Stellen und hiemit das längstverdiente Avancement einer ziemlichen Anzahl von Unterlieutenants.

München, 11. Febr. Laut telegraphischer Nachricht sind die Prinzen Ludwig und Leopold kk. HH. gestern in Wien glücklich angekommen. — S. k. H. der Prinz von Wales widmet seinen hiesigen Aufenthalt ausschließlich dem Besuche unserer zahlreichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen und sonstigen Sehenswürdigkeiten, welchen er die größte Aufmerksamkeit und das höchste Interesse zuwendet. — Der langjährige geh. Archivar des k. Staatsministeriums der Finanzen, Jg. Deybeck, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, ist hochbejahrt gestern gestorben. (N. M. Ztg.)

β **Würzburg**, 10. Febr. Die zweite Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer begann heute Nachmittag halb 4 Uhr mit Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorhergehenden; es wurden sodann diejenigen Orte in Erwägung gezogen, an welchen bei Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches Handelsgerichte errichtet werden sollen, und, da als erstes Erforderniß hiefür das Vorhandenseyn eines Bezirksgerichtes und einer genügenden Anzahl solcher Kaufleute feststeht, welche geeignet erscheinen, sämmtlichen Bestimmungen des sehr umfassenden und wichtigen Gesetzes Rechnung zu tragen, die Errichtung von solchen Handelsgerichten in Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg begutachtet; diesem Gutachten soll der Wunsch beigefügt werden, daß im Interesse einer gleichheitlichen Rechtsprechung nur Ein Appellationsgericht als Gericht zweiter Instanz in Handelssachen errichtet und solches seinen Sitz in Nürnberg haben solle. Von bereits eingebrachten Anträgen wurde bezüglich eines solchen vom Gewerbevereine in Schweinfurt gestellten, daß Schritte geschehen sollen, um eine drohende Entwerthung der österreichischen Sechskreuzerstücke zu verhüten, die Ansicht geltend gemacht, daß allen derartigen Gerüchten kein Glaube zu schenken sey, im Gegentheile das Fortkursiren dieser, fast allein noch in genügender Zahl vorhandenen Scheidemünze sehr wünschenswerth sey, ein allenfallsiger Antrag auf Annahme von Seiten der öffentlichen Kassen aber deßhalb auf Erfolg keine Aussicht habe, weil die Münze nicht im Vereinsmünzfuße geprägt sey. Das Gutachten über Einführung von gleichem Maße und Gewichte wurde dem zweiten Ausschusse überwiesen, und da dieser und der erste Ausschuß hinreichend beschäftigt sind, die nächste Sitzung auf Mittwoch den 12. ds. anberaumt.

Die k. Kreisregierung macht, aus Anlaß einer Anfrage, darauf aufmerksam, daß, nachdem durch Abschnitt III, § 15 des allerh. Landtagsabschiedes vom 10. Nov. v. Js. die Beschränkungen hinsichtlich der Ansässigmachung der Israeliten aufgehoben worden, die Ansässigmachungsgesuche der Letzteren, ohne Unterschied des Titels, ganz nach den nämlichen gesetzlichen und instruktiven Normen zu behandeln sind, wie die der Christen. Lediglich das Verbot der Einwanderung fremder Israeliten besteht noch in gesetzlicher Kraft, so wie selbstverständlich ansässige wie unansässige Israeliten nur gesetzlich zulässige Erwerbsarten treiben dürfen und deßhalb auch dermalen noch vom Betriebe des Hausier-, Noth- und Schacherhandels ausgeschlossen sind, sofern sie nicht in Folge althergebrachter Verhältnisse mit besonderen, von der k. Regierung ausgestellten Hausirpatenten versehen sind.

Würzburg, 11. Febr. Der verlebte Hofrath Prof. Dr. Fröhlich hat dem Klerikal-Seminar ein Legat von 2000 fl. bestimmt. Dieses soll nach dem Willen des Verstorbenen in der Weise verwendet werden, daß die Zinsen davon jährlich einem neu angehenden Kaplane zu seiner Einrichtung übergeben werden, und zwar soll der zu Bedenkende ein guter Sänger aus der Stadt Würzburg, oder, wenn ein solcher zufällig nicht vorhanden, aus dem ehemaligen Hochstifte Würzburg gebürtig seyn. Man erkennt leicht die

viel bewährte Vaterlandsliebe des Verlebten, die sich selbst in den letzten Augenblicken nicht verläugnete. (W. Abdbl.)

Dem Vernehmen nach sind vor die nächste am 24. d. Mts. beginnende Schwurgerichtssitzung unseres Kreises sechs Straffälle verwiesen. Diese Zahl ist, wenn man bedenkt, daß seit Abhaltung der letzten bis zur bevorstehenden Schwurgerichtssitzung ein Zeitraum von drei Vierteljahren in Mitte liegt, gewiß eine geringe zu nennen und zugleich ein erfreuliches Zeichen der Abnahme der schweren Verbrechen. (W. St.- u. Ldb.)

Wien, 9. Febr. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht das nachfolgende Handschreiben des Kaisers an den ungarischen Hofkanzler: Lieber Graf Forgach. Ich finde mich bewogen, zur Unterstützung der durch Ueberschwemmungen in Nothlage versetzten Bewohner Meines Königreichs Ungarn, den hier mitfolgenden Betrag von 10,000 fl. zu widmen, welchen Sie durch den Statthalter FML. Grafen Palffy an die Bedürftigsten vertheilen zu lassen haben. Wien, den 8. Febr. 1862. Franz Joseph m. p.

Wien, 8. Febr. Das gestrige Steigen der Bankaktien läßt vermuthen, daß es Hrn. v. Plener bereits gelungen ist, die größten Schwierigkeiten bei der Verhandlung mit der Bankkommission aus dem Wege zu räumen. Gestern Abends war bei dem Finanzminister große glänzende Versammlung. Er selbst schien heitern Muths. — Wie die „Wiener Korrespondenz" berichtet, fand heute Vormittags in dem Druckereilokal und in der Redaktion des „Vaterland" eine Hausdurchsuchung statt. Es wurden die Manuskripte zweier Artikel mit Beschlag belegt. — Gestern Vormittag fand auch eine Durchsuchung in der Wohnung des „Botschafter" statt. Es handelte sich um das Manuskript eines Pariser Briefes, der, wie die Redaktion sofort erklärt hatte, aus Versehen zum Abdruck gekommen war. Dr. Kolatschek überlieferte jenes Manuskript, welches in einem Artikel des in Hamburg erscheinenden „Nordstern" bestand. — Eine traurige Nachricht ist aus Ungarn eingelaufen. Ein Neffe des Hrn. Kriegsministers Grafen v. Degenfeld hatte nämlich das Unglück, beim Nachhausefahren von einer Jagd durch Wölfe zerrissen zu werden. Er fuhr in einem Schlitten und feuerte, als zwei Wölfe diesen überfielen, ein Doppelgewehr und eine Pistole gegen dieselben. Der Kutscher wollte schnell davonfahren und bemerkte nicht, daß der Graf aus dem Schlitten stürzte. Als er dieß später wahrnahm, und auf den Unglücksplatz zurückfuhr, war der Graf bereits todt.

Wien, 8. Febr. Die Siebnerkommission der in Hermannstadt tagenden sächsischen Nationsuniversität hat ihr Gutachten dahin abgegeben: „Vollständige Anerkennung des Oktoberdiploms und der österreichischen Staatsgrundgesetze vom 26. Febr., also Beschickung des Reichsraths, anderseits aber die Wahrung eines selbstständigen Kronlands Siebenbürgen mit allen seinen legislativen Befugnissen, Religionsfreiheit ꝛc., auf Grund der früheren Verfassung, in allen jenen Gegenständen, welche nicht dem allgemein österr. Reichsrath speziell zugewiesen seyen, mithin auch die frühere Munizipalautonomie der ständischen Nationen.

Prag, 7. Febr. Der „C. C." wird geschrieben, daß die Fluthen der Moldau sich dort vollständig verlaufen haben, und unter dem Vorsitz des Grafen Franz Thun-Hohenstein ein ohne Unterschied der Nationalitäten und Konfessionen gebildetes Hülfskomite zusammengetreten ist, welches binnen fünf Tagen im Wege der Subskription gegen 13,000 fl. zusammengebracht hat.

Berlin, 10. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam nichts Besonderes vor. Die nächste Sitzung findet am Freitag, 14. d., statt, und steht die kurhessische Frage auf der Tagesordnung. Man hofft, daß die Debatte in einem Tage zu Ende gebracht wird; Jeder fühlt, daß es in dieser Angelegenheit eher Zeit zum Handeln als zum Reden ist!

Große Theilnahme in militärischen wie in weiteren Kreisen Berlins erregt die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Generallieutenants v. Bonin, Kommandeurs der zweiten Garde-Infanteriedivision.

Potsdam, 8. Febr. Aus der letzten Stadtverordnetenversammlung berichtet die „B. Z.": Justizrath Fleischer berichtete Seitens der Kommission wegen des Vermächtnisses der verstorbenen Justizräthin Dortu. Die Kommission hat einstimmig beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Magistrat die Erbschaft (Max Dortu-Stiftung für arme Potsdamer Handwerksburschen und Gesellen, deren Zinsvertheilung jedes Mal am 31. Juli — Tag der standrechtlichen Hinrichtung Max Dortu's — stattfinden soll) vorbehaltlich der erforderlichen landesherrlichen Genehmigung antrete. Die Versammlung nahm diesen Antrag der Kommission fast einstimmig an.

Heidelberg, 9. Febr. Gestern wurde die 50jährige Jubelfeier des Geh. Raths Chelius, welcher als akademischer Lehrer und Arzt eines europäischen Rufes genießt, in sehr solenner Weise begangen. Der Großherzog hat dem Jubilar zur Festfeier in Anerkennung seiner hohen Verdienste das Großkreuz des Zähringer Löwenordens und den hiemit verbundenen Titel Exzellenz verliehen. Die hiesigen Aerzte verliehen dem Gefeierten einen silbernen Pokal, seine Schüler einen silbernen Lorbeerkranz, und eine Anzahl Bürger ein schönes Oelgemälde. Die Studirenden der Hochschule brachten demselben am Vorabend einen solennen Fackelzug, und der hiesige Gesangverein ein Ständchen dar. Gestern, am Haupttage der Festfeier, langten viele Deputationen zur Beglückwünschung aus der Nähe und Ferne ein, so von Karlsruhe, Freiburg, Frankfurt, Gießen und Mannheim, der Vaterstadt des Jubilars, die ihm zugleich das Ehrenbürgerrecht verlieh. An dem Festmahl nahmen über 250 Personen Antheil, meistens Freunde und frühere Schüler des Jubelgreises.

Darmstadt, 10. Febr. Bei dem hohen Grade von Aufmerksamkeit, welcher dem Prozeß Jakobi zugewendet wurde, sieht man begreiflicher Weise auch der letzten Entwicklung desselben mit Spannung entgegen. Hatte das gerichtliche Originaldrama bisher seinen Schauplatz in dem Assisensaal, so wird sich in der Kürze seine Schlußscene in dem gleichfalls dem Publikum geöffneten Saal des Kassationshofes abspielen. Der Verurtheilte hat von dem ihm zustehenden Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde Gebrauch gemacht. Wie man vernimmt, will sein Anwalt mehrere Nichtigkeitsgründe geltend machen. In erster Linie soll der Art. 164 des Assisengesetzes angerufen werden, welcher lautet: Die vom Präsidenten an die Geschworenen zu richtenden Fragen müssen, bei Vermeidung der Nichtigkeit, alle aus dem Anklageurtheil hervorgehenden wesentlichen thatsächlichen Merkmale und Umstände erschöpfen und sich — darauf beschränken. Im Verweisungsurtheile wurde das Verbrechen des Angeklagten dahin präzisirt: daß derselbe seiner am 3. August 1861 verstorbenen Ehefrau Gift beigebracht und dadurch den Tod derselben verursacht habe. Genau dahin lautet auch die Anklage. Nun wurde aber den Geschworenen die Frage vorgelegt: „Ist der Angeklagte schuldig, daß er seiner — Ehefrau im Leben Gift — in der Absicht, dieselbe zu tödten, beigebracht ꝛc., und wurde so in die Frage das Merkmal der Absicht der Tödtung eingeschoben. Die Praxis des Kassationshofs hat den Art. 164 schon so ausgelegt, daß er nicht in der Strenge des Wortes aufzufassen sey. (Fr. Pstztg.)

Vom Main, 8. Febr., wird der Allg. Ztg. über die Note Oesterreichs und der Mittelstaaten an den preußischen Hof Folgendes geschrieben: Der Schritt, welchen Oesterreich und die Mittelstaaten gemeinsam und durch identische Noten am 2. Febr. in Berlin in der deutschen Frage thaten, kam, einer guten Quelle zufolge, dem Grafen Bernstorff höchst unerwartet. Man glaubte, mit der Depesche vom 20. Dezember 1861 einen wirklichen Trumpf ausgespielt zu haben. Allein nicht einmal Baden, welches doch in jüngster Zeit am weitesten für Preußen, unter den größeren Staaten Deutschlands, avanzirte, wurde damit zufriedengestellt, und wenn es auch dem Kollektivschritt vom 2. Febr. nicht beitrat, so bereitet es doch eine Denkschrift vor, die der Berlinischen Auffassung nicht entsprechen dürfte. An der Ueberreichung der „identischen Note" haben sich Bayern, Sachsen*), Württemberg, Hannover, Großherzogthum Hessen und Nassau bereits betheiligt; von Braunschweig steht der Beitritt in Aussicht, eben so wohl auch von Sachsen-Meiningen und den kleinern thüringischen Staaten. Ihr Inhalt möchte sich in folgender kurzer Analyse zusammenfassen lassen. Die Note nimmt Veranlassung von der Antwort des Grafen Bernstorff an die k. sächsische Regierung über die Bundesreform, welche den bestehenden Bundesvertrag nur in seinem völkerrechtlichen Charakter erhalten will, nach einer engern Vereinigung der Bundesglieder durch freie Vereinbarungen auf dem Gebiete des inneren Staatsrechts trachtet und, kurz gesagt, einen Bundesstaat im Bund erstrebt. Die Behauptung der preußischen Regierung, zu einer solchen bundesstaatlichen Einigung durch Art. XI. der B.-A. berechtigt zu seyn, wird darnach bestritten und dagegen behauptet, daß das fragliche im Art. XI. gewährleistete Bündnißrecht ein Recht zum Ausscheiden der Glieder des engern Bundes aus dem weitern Bunde nicht enthalte. Die irrigen Voraussetzungen und Anschauungen Preußens werden sodann in motivirter Weise erörtert, auch Preußen daran erinnert, in wie ganz anderer Richtung es einst als Mitgründer des deutschen Bundes bei den Verhandlungen des Wiener Kongresses mitwirkte. Hierauf wird die Gefahr einer derartigen Umgestaltung, welche zwischen einem Theil Deutschlands und dem andern lediglich auf dem Fuß von Verträgen, wie sie auch zwischen Völkern fremden Stammes geschlossen werden, zu regeln wäre, ernstlich hervorgehoben. Das positive Bundesrecht gestatte aber durchaus nicht, dem Art. XI. eine so weit gehende Interpretation zu geben, daß ein Separatbündniß erlaubt scheine, das mehr einem Subjektionvertrage gleiche; denn der deutsche Bund sey eine Gemeinschaft selbstständiger Staaten mit wechselseitig gleichen Rechten und Verpflichtungen und könne nur auf einem solchen Prinzip weiter ausgebildet werden; die Ausführung der Bernstorff'schen Idee könnte dagegen nur die faktische, wenn auch nicht rechtliche Auflösung des Bundes zur Folge haben. Hieran reiht sich nun die Erklärung der kollektiv handelnden Regierungen: daß sie den Fortschritt in der deutschen Bundesreform wollen, und die Note bezeichnet in diesem Gebiet namentlich — jedoch, wie es scheint, ohne Erschöpfung des Thema's — eine wirksame Exekutivgewalt des Bundes, eine Regelung der deutschen gemeinsamen Gesetzgebung unter Beziehung von Delegirten der deutschen Ständeversammlungen. Die Note ist in einem wahrhaft milden und versöhnlichen Tone gehalten, und die ad hoc verbündeten Regierungen würden mit Freuden einen Entschluß der preußischen Regierung vernehmen, gemeinschaftliche Berathungen über Bundesreform auf obigen Grundlagen mit ihnen einzugehen.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet, zum Nuntius in St. Petersburg sey Msgr. Franchi, Erzbischof von Thessalonich, in einer außerordentlichen, unter dem Vorsitz des heil. Vaters abgehaltenen Kongregation der Kardinäle ernannt worden.

---

*) Sachsen hat, wie aus der Erklärung der Dresdener Ztg. erhellt, eine eigene Note überreicht.

Turin, 9. Febr. Aus Genua berichtet man heute, daß daselbst eine große Manifestation unter dem Ruf: „Es lebe Rom als Hauptstadt und der König Viktor Emanuel!" stattgefunden hat. Eine gleiche Demonstration bereitete sich in Mailand vor; die Munizipalität dieser Stadt hat aber eine Proklamation erlassen, worin sie sagt, daß das italienische Volk nicht mehr nöthig habe, durch Manifestationen auf öffentlichen Plätzen seinem Willen Ausdruck zu geben; die Munizipalität rathe den Mailändern, von ihrem konstitutionellen Recht Gebrauch zu machen und folgenden Protest zu unterzeichnen: Indem wir im Papste das Oberhaupt der Kirche anerkennen, erkennen wir andererseits in Rom, die Hauptstadt Italiens, nur einen einzigen König: Viktor Emanuel an. Dieser Protest wurde mit vielen Unterschriften bedeckt und nach Alessandria geschickt.

Die von der „Corresp. Bullier" mitgetheilten Berichte über neue Unruhen auf der Insel Sizilien sind gänzlich aus der Luft gegriffen, die Insel erfreut sich im Gegentheil befriedigender Zustände.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Die Diskussion, welche gestern im gesetzgebenden Körper über den (bereits angenommenen) Gesetzentwurf bezüglich der Rentenkonversion stattgefunden hat, bildet einen Hauptgegenstand des Tagesgespräches. Die energischen und richtigen Einwürfe der Herren Darimon und Königswarter haben sowohl unter den Deputirten als im Ministerium einen tiefen, dem Regierungssystem keineswegs günstigen Eindruck hervorgebracht. In der Provinz wird der Eindruck ein noch viel größerer seyn. Darimon warf Hrn. Fould vor, seine ausgedachten Kombinationen seyen „unmoralisch", weil die Regierung die Rentiers anlockte, indem sie, „durch eine Gesellschaft von Kapitalisten, welche für ihre Rechnung und Gefahr operiren", die Course in die Höhe treiben läßt — andererseits, „weil sie diesen Rentiers mit einer obligatorischen Rückzahlung droht, die auszuführen sie nicht im Stande sey." „Dieß sind Manöver", — sagt der Redner, — „von welchen jede Regierung, die sich selbst achtet, fern bleiben muß." Hr. Königswarter, welcher, wie immer, seine Rede durch einen gewissen Humor würzte, stellte die Hypothese auf, daß er Finanzminister sey. In diesem Falle, meint er, würde er wie der ehrenwerthe Hr. Fould die Absicht gehabt haben, das Decouvert zu vermindern. In welcher Weise hätte ich das gethan? fragte er. Ich würde eine Anleihe von 300 Millionen gemacht haben. Diese Anleihe von 300 Millionen wäre die Anleihe der kleinen Kriege gewesen (Cochinchina, China und — Mexiko), wie wir drei große Anleihen für zwei große Kriege gemacht haben. Im Laufe seiner Rede schilderte Herr Königswarter vortrefflich den Mechanismus des von der Regierung instituirten „Syndikats", um die Course auf die den nöthigen Reiz bietende Höhe zu treiben. „Es sind — sagte er — Kapitalisten, Bankiers, Arbitragisten, Spekulanten .... ich könnte noch andere Namen finden." Der Regierungskommissär, Hr. Vuitry, stellte dieß Alles keineswegs in Abrede; er beschränkt sich darauf, deren Bedeutung abzumindern und gegen verleumderische Gerüchte zu protestiren. Auch von Hrn. Picard mußte die Regierung bittere Wahrheiten hören. „Wenn ich — rief der Redner — wirklich systematisch feindselig wäre, wie sehr müßte ich mir zu dem Gesetze Glück wünschen, welches die Regierung beantragt!"

Paris, 9. Febr. Die Debatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Rentenkonversion wurde in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers fortgesetzt und beendet, und das von der Regierung vorgeschlagene Projekt mit 216 gegen 18 Stimmen unverändert angenommen.

Das Gesetzbulletin publizirt ein Dekret aus dem vorigen Jahre, welches dem Kultusminister einen außergewöhnlich Kredit pro 1861 von 10,000 Frs. eröffnet, als Beitrag zu den Kosten der Seligsprechung Labres.

Paris, 10. Febr. Der Dampfer „Fontenay", der sich gegenwärtig in Cadix befindet, wird die Fahrt nach Mexiko nicht machen, sondern nach Toulon zurückkehren, um dort die erlittenen Beschädigungen ausbessern zu lassen. Die am Bord desselben befindlichen Truppen werden von den beiden heute Morgen von Toulon abgegangenen Dampffregatten „Labrador" und „Cacique" nach Mexiko transportirt werden. Diese Fregatten begeben sich also nicht nach Oran, wie es gestern hieß, sondern nach Cadix; eben so wird aus Toulon berichtet, daß vor der Hand keine weiteren Truppen nach Mexiko eingeschifft werden sollen. — Aus Teneriffa ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Moselle" am 2. d. dort angekommen ist, um dort eine Ladung Kohlen, welche für die nach Mexiko gehenden Kriegs- und Transportdampfer bestimmt ist, auszuladen.

Aus Pondichery (Ostindien) sind Nachrichten vom 5. Febr. angelangt. Dieselben schildern die Lage dieser französischen Kolonie als befriedigend. Man erwartete dort für den 15. Febr. den General Hope Grant, den ehemaligen Oberbefehlshaber der englischen Truppen in China, welcher jetzt zum Gouverneur der Präsidentschaft Madras ernannt ist. Mit Madras ist der Verkehr sehr lebhaft.

Mit Ungeduld erwartet man aus Cochinchina die Nachricht von der Einnahme von Bien-Hoa durch die Franzosen, die letzten Berichte daher meldeten, daß der Angriff auf die vorgeschobenen Belagerungsarbeiten der Franzosen diesen nur geringen Schaden zugefügt hat.

Königreich der Niederlande.

Leyden, 6. Febr. Unsere Universität hat abermals einen großen Verlust erlitten, und zwar durch den am 3. d. M. erfolgten Tod des Professors der Botanik Karl Ludwig Blume. Er war am 9. Juni 1796 in Braunschweig geboren und kam früh nach Holland.

Großbritannien.

London, 8. Febr. Die offizielle Gazette veröffentlicht einen Vertrag über schriftstellerisches Eigenthum mit dem Großherzogthum Hessen, der sich wie der mit Preußen abgeschlossene auf Zeichnungen, Musikalien, Aufführung dramatischer Werke rc. bezieht. Der Vertrag tritt am 1. April dieses Jahres in Kraft.

Rußland.

Warschau, 6. Febr. Man kann sich keinen Begriff von der Sensation machen, welche die Bialobrzeski'schen Geständnisse in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen haben. Dieselbe gränzt so zu sagen an Bestürzung. Man fühlt nur zu deutlich den Nachtheil, den eine solche Auslegung der amtlichen Wirksamkeit jenes Oberhirten der politischen Bewegung in den polnischen Provinzen bringen muß, und da man sich sehr wohl bewußt ist, die niedern Stände des Volks nur durch religiöse Aufregung beeinflussen zu können, so sucht man die Wirkung jener Geständnisse nun durch die Behauptung zu schwächen, jene Schrift müßte entweder dem Prälaten durch unwürdige Mittel abgedrungen, oder gefälscht seyn. Einige Stellen derselben, die zwischen den Zeilen zu lesen gestatten, sprechen jedoch zu sehr für deren Authentizität, als daß darüber der geringste Zweifel obwalten könnte.

Amerika.

Die gestrigen Nachrichten aus **New-York**, 30. Jan., ergänzen wir durch Folgendes: Das Kap Hatteras, wo die aus 125 Schiffen bestehende, von dem General Burnside befehligte Expedition angekommen ist, liegt an der Küste von Nord-Carolina auf der nördlicheren der beiden sich vor dem Pimlico-Sund hinziehenden schmalen Inseln. Es ist von Klippen und Untiefen umringt, doch befindet sich nördlich von demselben ein guter Ankergrund. An der Einfahrt des Hafens von Charleston waren wiederum zwei Schiffe versenkt worden. Die in New-York erscheinenden Blätter vertheidigen diese Art, den Hafen zu sperren, indem sie sagen, es sey durch nichts bewiesen, daß die Schiffe nach Beendigung des Krieges nicht wieder weggeschafft werden könnten. Die Bemerkungen der europäischen Presse schreiben sie dem Wunsche zu, einen Vorwand zur Intervention zu finden. Die „Evening-Post" versichert, der Kriegsminister habe dem General Lane Instruktionen ertheilt, dahin lautend, daß er die Sklaven zur Theilnahme an den militärischen Operationen gegen den Feind veranlassen solle. Laut Berichten New-Yorker Blätter aus Mexiko beschuldigten die mit dem ihnen zu Theil gewordenen Empfange sehr unzufriedenen Alliirten den General Miramon, daß er sie hintergangen habe. Zwischen französischen und spanischen Truppen war es zu einem ernsthaften Konflikt gekommen, in Folge dessen man den Beschluß gefaßt hatte, daß die Franzosen zu Tampico landen sollten, wo man auf Widerstand zu stoßen erwartete. Wie es hieß, sollten die Engländer Matamoras angreifen. Beide Häfen liegen nördlich von Vera-Cruz und zwar Matamoras ganz nahe an der Gränze von Texas. Wie geringfügig die Anläße waren, aus welchen Zänkereien zwischen den Alliirten entstanden, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß man es dreimal für nöthig befunden hatte, die Reihenfolge, in welcher die Flaggen der drei Nationen aufgestellt waren, zu verändern, weil sich Rangstreitigkeiten darüber entsponnen hatten.

Neueste Nachrichten.

London, 10. Febr. „Daily News" meint, Frankreich sey von der ursprünglichen Konvention gegen Mexiko abgegangen, indem es diesem Lande eine Regierung aufdringen wolle, England solle sich deßhalb von einem seinen Prinzipien zuwiderlaufenden Unternehmen zurückziehen.

London, 11. Febr. Der König der Belgier hat Osborne verlassen und wird heute oder morgen von England nach dem Festlande zurückkehren. — Die Kronprinzessin von Preußen wird am Samstag von Antwerpen aus in Gravesend eintreffen. Empfangsfeierlichkeiten sind untersagt. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Earl Russell als Antwort auf eine Interpellation Lord Carnarvon's, drei in Amerika verhaftete Engländer seyen nach Aussage Seward's, da die Habeas-Corpus-Akte aufgehoben sey, dem regelrechten Gerichte entzogen, jedoch nicht zur Ablegung des amerikanischen Bürgereides gezwungen worden. Lord Derby verdammt das Verfahren Amerika's und Seward's unhöfliche Erklärungen. Lord Malmesbury sprach gegen die auf dem Pariser Kongresse hinsichtlich der Blokade aufgestellten Grundsätze. Earl Russell bemerkte, trotzdem müßten sie befolgt werden.

Liverpool, 10. Febr. Nachrichten aus New-York vom 29. Jan. melden: Von der Expedition Burnside's sind sechs Schiffe durch den Sturm verschlagen worden. Die Konföderirten machen große Vorbereitungen, um den Marsch der Unionstruppen auf Norfolk zu verhindern.

Trebinje, 7. Febr. Die Insurgenten haben sich theils nach ihren Wohnorten, theils auf österreichisches Gebiet zurückgezogen, so daß jetzt auch die Hauptstraße nach Ragusa frei ist. Es wagt aber auch noch Niemand dieselbe zu betreten, außer die Rajah und österreichische Unterthanen.

Kalkutta, 15. Jan. Die von hier abgehenden Transportschiffe und

anderen Schiffe, welche das Vorgebirge der guten Hoffnung umsegeln, sind armirt.

Kanton, 31. Dez. Der Stand der Dinge in Japan und China ist ruhig. Choß und die Mutter des ermordeten Amerikaners Heusken haben von der japanischen Regierung eine Entschädigung erhalten. In Peking herrscht Ruhe. Der Preis der Manilla-Cigarren ist in Folge des Ausfuhrverbotes gestiegen. In Hankau werden großartige Geschäfte gemacht.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Absberg, Ldg. Gunzenhausen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 667 fl. 6¾ kr.

Die katholische Pfarrei Schmatzhausen, Ldg. Rottenburg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1265 fl. 38¼ kr. und die katholische Pfarrei Herbstadt, Ldg. Königshofen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 478 fl. 53⅝ kr.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 11. Febr. In den Lokalitäten der zweiten Lateinklasse wurde in den jüngsten Tagen ein Einbruch verübt. Der dort befindliche Schrank wurde eröffnet und aus demselben die allda verwahrten Schlüssel sammt etwa 20 fl. (Armen-, Kehr-, Tinten-) Geld ꝛc. entwendet. — In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde ein junger Mann, welcher vor Kurzem eine Bauersfrau durch Unterschlagung von 500 fl. benachtheiligt haben soll, in den unteren Lokalitäten der hiesigen Bahnhofrestauration, kurz vor Abgang eines Zuges, in Gesellschaft einer Weibsperson und eines Kindes verhaftet und in die Frohnveste abgeliefert. — Am letzten Sonntag konstituirte sich in dem nahe gelegenen Zell ein Turnverein, der zur Zeit schon 38 Mitglieder zählt. (W. Abdbl.)

Börsenberichte.

Wien, 11. Febr. National 85. 10, 4½proz. Metall. 63. —, Lombard.-Venetian. 98. —, Bankaktien 845. —, Kreditaktien 201. 70, 250 fl. Loose von 1839 140. 50, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 92. 30, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 125. 25, Oest.-franz. Staatsb. 279. 50, Elisabethbahn 159. 60, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 75, K.-F.-Nordbahnaktien 215. —, Wechsel auf London 136. 60, ditto auf Paris —. —, ditto auf Frankfurt 115. 50, Silber 135. 50.

Frankfurt, 11. Febr. Die Börse eröffnete zu niederen Coursen und wurden die meisten Spekulations-Effekten namhaft billiger abgegeben, wozu schlechtere Notirungen so wie größere Gewinnstrealisationen wesentlich beitrug. Süddeutsche Effekten bei stillem Geschäft fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 172 bez., National 60¼ bez., Bankaktien 719. Bei Eröffnung des Geschäfts im Abendverkehr war die Tendenz entschieden flau gestimmt, gegen den Schluß trat jedoch eine Umwandlung ein. Oesterr. Kreditaktien 171¾-170-171 bez. National 60-59¾-60 bez. Loose von 1860 66¾-½-¾ bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Baader, J. B., Chorrektor und Organist zu Bamberg.
Baader, Xav., Bierbrauer und Gastwirth zu Lembach.
Braun, Phil., kgl. Stadtgerichts-Arztens-Wittwe zu München.
Freund, Barbara, Schullehrers-Gattin zu Seifriedsburg.
Hamm, Agnes, Kapellmeisters-Wittwe zu Würzburg.
Huber, Kresz. v., kgl. Kreisgerichtsraths-Wittwe zu Augsburg.
Hummel, Anna, Apothekers-Gattin zu Illertissen.
Lehritter, Herm., kgl. Oberingenieur zu München.
Reiter, M. v., k. Professor von Bamberg zu München.
Silverio, Franz, kgl. Oberstlieutenant zu Bamberg.
Schneider, Ignaz, Cafetier zu Donauwörth.
Weishaupt, Thekla, Polizei-Offizianten-Wittwe zu Donauwörth.

Redakteur: Gustav Meffert.
Mit der Beilage Nr. 25.

Fremden-Liste vom 11. Februar 1862.

Adler. Dr. Höhn, Landgerichtsfunktionär a. Kitzingen. Raab, Assessor aus Volkach. Kaufleute: Kötte aus Barmen; Windhub aus Lüdenscheidt; Schlesinger aus Hammelburg; Bergmann aus Waldheim; Mühlhaus aus Fürth; Kappel aus Frankfurt; Oppenheimer aus Köln; Buchholz aus Elberfeld. **Freihof.** Kaufleute: Frenzel aus Berlin; Altmannle aus Zell; Renke aus Leipzig; Micklen aus Rheydt; Schröder a. Mainz

Geld-Cours

Pistolen	fl. 9 36-37
ditto Preuß.	fl. 9 54½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 41-42
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 800-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45
Sächsische ditto	fl. —

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 38 der Aschaffenburger Zeitung. (25.)

Donnerstag, 13. Februar 1862.

Deutschland.

Wien, 9. Febr. Folgende namhafte Gaben der kaiserlichen Familie registrirt die „Wiener Zeitung“: 10,000 fl. vom Kaiser für die Ueberschwemmten in Ungarn, 1000 fl. an „wahrhaft bedürftige und würdige Personen“ in Wien (zu gleichem Zwecke hatte er bereits 4000 fl. im Laufe des Winters gespendet); 2000 fl. von der Kaiserin für die Ueberschwemmten in Wien, 1000 fl. für jene in Prag, 2000 fl. für die Beschädigten in den Kronländern; 2000 fl. vom Erzherzog Franz Karl für die Ueberschwemmten in mehreren Ländern und von der Erzherzogin Sophie 1000 fl. für denselben Zweck.

Triest, 7. Febr. Im Kanal von Cattaro versammelt sich jetzt ein Geschwader aller unserer neuen Kanonenboote, theils um für die Sicherheit unserer Küsten zu wachen, theils zur Uebung unserer Mannschaften in kombinirten Evolutionen und in der Behandlung der neuen gezogenen Geschütze. Den Oberbefehl über diese Eskadre hat der Linienschiffskapitän Frhr. von Pöck erhalten, der bisher das Kommando des Linienschiffs „Kaiser“ führte und die Novara auf ihrer Weltumseglung kommandirte. Die Symptome gefährlicher Bewegungen im ganzen Süden Europa's für das nächste Frühjahr mehren sich. Die Gährungen in den Donaufürstenthümern, auf der illyrischen Halbinsel, in Griechenland und Italien sind nicht isolirte, sie stehen im innigsten Zusammenhang.

Berlin, 7. Febr. In der deutschen Frage ist eine neue Resolution vom Abg. Stavenhagen entworfen, welche von den Fraktionen Grabow und Bockum-Dolffs acceptirt ist; der von der deutschen Fortschrittspartei vorgeschlagene Antrag lautet nach der Danziger Zeitung:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung: 1) daß der Anspruch des deutschen Volkes auf staatliche Einigung als gebieterische Forderung seiner nationalen Existenz und als Ergebniß seiner Geschichte staatsrechtlich und historisch unbestreitbar feststeht und in der unter Zustimmung sämmtlicher Regierungen berufenen deutschen Nationalversammlung, ferner in der von derselben eingesetzten und von den Regierungen anerkannten Zentralgewalt und der von jener beschlossenen Reichsverfassung seinen vollen Ausdruck gefunden hat; 2) daß bei der schwankenden politischen Lage Europas die endliche Erfüllung dieses Anspruchs, ohne Gefährdung der Ehre, Macht und Sicherheit des engeren preußischen wie des deutschen Gesammtvaterlandes, nicht länger hinausgeschoben werden darf; 3) daß durch die Unterhandlungen der k. Staatsregierung über die Aenderung der Bundeskriegsverfassung, durch die an die k. sächsische Regierung gerichtete Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, hauptsächlich aber durch den allgemein mit freudiger Stimmung vernommenen Ausspruch in der Thronrede Sr. Maj. des Königs über das „Reformbedürfniß der Bundesverfassung“, die Nothwendigkeit einer militärischen, diplomatischen und parlamentarischen Einigung der deutschen Staaten unzweifelhaft anerkannt worden ist; 4) daß der de facto bestehende Bundestag das geeignete Feld für solche Verhandlungen nicht bietet, und daß von Unterhandlungen mit den deutschen Regierungen überhaupt nur dann ein Erfolg zu erwarten ist, wenn auch die Volksvertretungen in den Einzelstaaten ihr politisches und moralisches Gewicht in die Wagschale werfen; 5) daß das letztere aber nur dann erwartet werden darf, wenn die k. Staatsregierung rückhaltslos, nach dem hochherzigen Vorgange der großherzoglich badischen Regierung, jenem berechtigten Verlangen des deutschen Volkes entgegenkommt und wenn sie durch kräftiges Hinwirken auf den freisinnigen Ausbau der preußischen Verfassung sich die Sympathien Deutschlands zu erwerben versteht, erklärt das Haus der Abgeordneten es für dringend geboten: 1) daß die k. Staatsregierung die volle Verwirklichung jenes unveräußerlichen Rechts der Nation offen und energisch als das Ziel ihrer Politik hinstellt; 2) daß sie dabei namentlich vermöge der Machtstellung Preußens, als des größten deutschen Staates, fest und bestimmt, im Vollbewußtseyn ihres deutschen Berufs, die militärische, diplomatische und handelspolitische Führung in Deutschland, unbeschadet der inneren Selbstständigkeit der Einzelstaaten, für die Krone Preußens fordert, zugleich aber für Freiheit und Recht der Nation durch eine deutsche Volksvertretung die unerläßlichen Garantien schafft.

Berlin, 10. Febr. Neuerdings hat der König von Sachsen zu der Savigny-Stiftung 2000 Thlr. hieher gesandt, und zwar wurde diese Gabe dem Vorstande der juristischen Gesellschaft durch ein verbindliches Schreiben des sächsischen Justizministers kund gethan. Der Großherzog von Baden hat zu dem gleichen Zwecke 100 Thlr. übersandt.

Posen, 7. Febr. Aus Warschau erfährt man, daß General Lüders alle Gesuche um Aufhebung des Kriegszustandes aufs Entschiedenste für so lange zurückgewiesen hat, als ihm noch nicht hinlängliche Garantien für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in den Provinzen gegeben sind.

Königsberg, 8. Febr. Am 4. d. M. starb unerwartet der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät, Dr. Taute.

Baden-Baden, 5. Febr. Die Aufhebung der Spielbank mit Ablauf des gegenwärtigen Kontrakts soll vom Ministerium fest beschlossen seyn. Die Zustimmung des Landtags dürfte nicht fraglich seyn.

Kassel, 6. Febr. Aus guter Quelle wissen wir, daß bei den Polizeibehörden des ganzen Landes noch immer ein schwarzes Buch im Gebrauch ist, welches hauptsächlich dann nachgeschlagen wird, wenn sich Jemand an einem fremden Ort niederlassen will. Steht sein Name in dem schwarzen Register, so wird ihm die Erlaubniß zum Aufenthalt versagt, und der Gebrandmarkte muß Rekurs an die Provinzialregierung ergreifen, die natürlich in den meisten Fällen den schwarzen Codex nicht verläugnen wird. Wir können jedoch versichern, daß unser schwarzes Buch nur ein handschriftliches Daseyn hat, und mit der Ausgabe des Nürnberger Verfassers nicht identisch ist. Vorzugsweise sind darin alle Mitglieder des Montagskränzchens das im Jahr 1849 in Frankfurt blühte, und alle Parlamentsmitglieder der Linken verzeichnet. Was diese Proskription noch in unsern Tagen soll, wissen wir nicht. (Allg. Ztg.)

In Folge Beschlusses kurfürstlichen Ministeriums des Innern, der in Uebereinstimmung mit dem Justizministerium ergangen ist, haben die betreffenden Bestimmungen der Verordnung vom 19. Dezember 1854, das Preßwesen betreffend, die Auslegung erfahren, daß Beschlagnahmen und Unterdrückungen von Zeitungen nicht durch den Ausspruch der Gerichte, sondern durch die Provinzialregierungen, also Verwaltungsbehörden, auszusprechen sind. Eine deßfallsige Anklage wird also in Zukunft nicht von der Staatsprokuratur zu erheben seyn, sondern die Polizei wird die in Beschlag zu nehmenden Blätter x. der Regierung abgeben, bei welcher dann der Direktor allein beschließende, die übrigen Mitglieder nur berathende Stimme haben. (Fr. J.)

Gotha, 10. Febr. An Aktien sind für die Gotha-Göttinger Bahn bis jetzt 2,050,000 Thlr. gezeichnet. Den zur Zeit noch fehlenden Rest von 2,650,000 Thlr. an der laut Anschlag auf 3,750,000 Thlr. bezifferten Bausumme wird die Gotha-Göttinger Gesellschaft an den Börsenplätzen und namentlich in Bremen und Hamburg zur Zeichnung auflegen.

Homburg v. d. H., 11. Febr. Heute Morgen verschied dahier, nach mehrwöchentlichen schweren Leiden, im 71. Lebensjahre der landesgräfl. hessische dirigende wirkliche Geheimerath, Dr. Christian Mansa.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 6. Febr. Gestern fand eine Privatberathung von neu ernannten Gemeindeausschußmitgliedern beim Bürgermeister statt. Das Resultat dieser Konferenz war, die Ernennungen zum Gemeindeausschusse nicht anzunehmen, bevor nicht die hinsichtlich der städtischen Verwaltung erlassene Instruktion wesentliche Veränderungen erfahren hat.

Italien.

Turin, 5. Febr. In Genua treffen fortwährend Waffensendungen aus Frankreich ein. Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß ein Theil derselben für die Aktionspartei bestimmt sey. — Die Anwerbungen für ein Garibaldi'sches Unternehmen werden nicht bloß in den größeren Städten Italiens, sondern sogar in Marseille unter Italienern und Franzosen eifrig betrieben. — Nach der in Neapel erscheinenden Stella del Sud entwickeln dort die Muratisten eine große Thätigkeit. Sie haben ihre eigenen Erkennungszeichen, werben eifrig und sollen bereits 9000 Anhänger zählen.

In den letzten vier Wochen ist von Genua nach Neapel eine große Anzahl revolutionärer Sendlinge nach der Donau und der Balkanhalbinsel abgegangen. Dieselben bestehen meist aus Ungarn, Rumänen, Polen und anderen Slaven, aber auch aus Griechen, Italienern und Franzosen. Sie haben den Auftrag, vorzugsweise Serbien, die Moldau und Walachai, Bosnien, Bulgarien und überhaupt die christlichen Völkerschaften in der Türkei für eine allgemeine Erhebung gegen die Pforte vorzubereiten. Sie sind gut mit Geldmitteln versehen und zum Theil für ihre Aufgabe eigends abgerichtet worden. Weitere Sendungen solcher Agenten sollen folgen.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Gestern Abend war großes Fest im Großoriente von Frankreich. Der vom Kaiser ernannte Großmeister, Marschall Magnan, wurde auf's feierlichste mit seiner neuen Würde bekleidet. Obgleich viele Freimaurer gegen die gesetzlose Ernennung Magnan's protestirt haben, so hatte sich doch eine große Anzahl Ordensmitglieder eingefunden. Nachdem Marschall Magnan mit den Insignien des höchsten Grades bekleidet worden war, ergriff er das Wort und hielt eine längere, in mancher Beziehung bedeutungsvolle Rede. Er sprach zuerst von der Protestation einiger Ehrwürdiger gegen seine Wahl. Er habe sich aber überzeugt, daß nur eine unbedeutende Minorität gegen die vom Kaiser gemachte Wahl protestirt habe. Er sey übrigens sicher, daß ihn Alle bald loben und ehren würden. Dann auf die Rechtfertigung der kaiserlichen Wahl oder vielmehr des Eingriffes des Kaisers in die Rechte der Freimaurer übergehend, suchte er zu beweisen, daß derselbe sich dieses schon hätte erlauben können: „Der Kaiser,“ (meinte er) „dem zu dienen er die Ehre habe, sey ein allmächtiger Kaiser, der ein Wort Friedrichs des Großen zur Wahrheit gemacht, denn heute könne ohne seinen Willen kein Kanonenschuß in der Welt abgefeuert werden.“ Noch versprach der Marschall, dem Orden seine ganzen Kräfte zu widmen, dafür will er aber auch die Unterstützung aller Freimaurer, und außer dem Großen Orient keine anderen Logen dulden. Er will, wie er sagt, die Einheit in die Freimaurerei bringen, und, wie er mit großer Energie hinzufügte, alle Logen verachten, die nicht zu dem Großen Orient halten.

Einem Gerüchte zufolge hätte der Kaiser in London ein Uebereinkommen mittheilen lassen, demzufolge Frankreich und England eine gleichzeitige, entsprechende Reduktion ihrer Seemacht vornehmen könnten.

Belgien.

Brüssel. In der Deputirtenkammer hat der Minister des Innern sich dem von der ministeriellen Majorität geforderten Schluß der Budgetdebatte mit dem Bemerken widersetzt, daß man der Opposition die Freiheit lassen müsse, die Minister anzugreifen, so lange sie noch etwas zu tadeln habe.

Großbritannien.

London, 8. Febr. Dem Vernehmen nach ist die Regierung im Begriff, die Südseite des Bristol-Kanals (die Nordküste von Devon und Sommersetshire) auf mehreren Punkten befestigen zu lassen. — Der Bischof von Exeter hat einem jungen Geistlichen, der zu einem wohlthätigen Zweck öffentlich Hamlet vorlas, das Predigen in seinem Sprengel untersagt.

London, 10. Febr. Beiden Häusern des Parlaments ist auf Befehl der Königin der zwischen Ihrer Majestät und dem Großherzoge von Hessen abgeschlossene, die Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen betreffenden Vertrag vorgelegt worden. Derselbe besteht aus neun Artikeln, die sich fast sämmtlich auf Geld-Arrangements beziehen. Die Kosten des Haushaltes des zukünftigen Ehepaares sollen aus der auf jährlich 40,000 Gulden festgesetzten Appanage des Prinzen Ludwig und den Zinsen der sich auf 30,000 L. belaufenden Mitgift der Prinzessin bestritten werden. Außerdem erhält die Prinzessin von ihrer Mutter jährlich 6000 L. zu ihrem eigenen besonderen Gebrauch.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 1. Febr. Nicht unerhebliche Unruhen haben hier unter der studierenden Jugend stattgefunden. Die Anstifter derselben gehören der Partei Kogalnitscheano an; sie sind zum großen Theil verhaftet. Auch Professoren waren bei den Tumulten betheiligt; diese wurden abgesetzt. Die Ruhe ist vollständig wiederhergestellt. Ministerveränderungen sind im Werke, tragen aber sämmtlich die Spuren des Provisoriums, in dem wir uns befinden, und der künstlichen Union, nach der wir streben — wir Moldauer und Jassyer zumal nur mit halbem Ernst! Die beiden Kantakuzeno sind die bedeutendsten Namen auch in der neuen Kombination.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Jan. Die osmanische Flotille ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, unter Kontreadmiral Omer Pascha nach dem adriatischen Meere abgegangen, und besteht aus den Fregatten „Taif", „Gheivan", „Meckbir-Suruz", „Peiki-Scherif", dann dem Dampfer „Behper". Die Schiffe haben Geld und Lebensmittel, Munition und Kleidungseffekten an Bord für die Armee in der Herzegowina und Bosnien, für eine Kompagnie Genietruppen unter dem Riva Mehmed Pascha von Topchane; sie werden unterwegs in Epirus noch mehrere Bataillone Nizams aufnehmen, ihr nächster Bestimmungsort ist Antivari.

Amerika.

New-York, 26. Jan. Folgendes ist der offizielle Bericht über das siegreiche Gefecht in Kentucky: „Louisville, 22. Jan. Die Flucht des Feindes war vollständig. Nachdem es ihm gelungen, 2 Geschütze und über 20 Wagen über den Fluß zu schaffen, haben sie dieselben mit der gesammten Munition im Depot von Mill Spring im Stich gelassen. Dann warfen sie ihre Waffen von sich und zerstreuten sich in den Bergpfaden gegen Monticello zu, sind jedoch so vollständig desorganisirt, daß sie wohl erst in Tennessee wieder zum Stehen zu bringen seyn werden. Die ihnen auf diesem Flußufer abgejagte Beute ist sehr werthvoll: 8 Sechspfünder und 2 Parrottgeschütze nebst vollen Munitionskarren, an 100 vierspännigen Wagen, über 1200 Pferden und Mauleseln, mehreren Kisten mit Waffen, die gar nicht geöffnet worden waren, und noch 500—1000 Musketen mit Feuersteinschlössern, außerdem Proviant, mit dem wir volle drei Tage ausreichen können, und eine Menge Hospitalsvorräthe. Unser Verlust beträgt 39 Todte und 127 Verwundete, der der Rebellen 115 Todte, darunter General Zollikofer, 116 Verwundete und 45 unblessirt Gefangene".

Amtliche Nachrichten.

Johann Sippel, Hülfslehrer in Kürnach, ward als solcher nach Oberstreu versetzt. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

München. Im Hofe des Brauhauses zum „Löwengarten" wurde heute Morgens ein Mann erfroren gefunden. Derselbe lag auf dem Platze, wo er gestern Posto gefaßt, um dem auserwählten Gegenstande seines Herzens auf dem Wege in ihr Schlafkämmerlein eine „gute Nacht" zuzuflüstern. Er scheint über ein langes Warten eingeschlafen zu seyn und so den Tod gefunden zu haben.

Innsbruck, 8. Febr. Das Dorf Mezzana im Sulzberg ist am 1. d. gänzlich niedergebrannt. Bei dem heftigen Winde waren alle Rettungsanstrengungen vergeblich. Der Ort zählt 1400 Einwohner. Zwei davon fanden bei dem Brande ein trauriges Ende! Bei der tyrolischen Brandversicherungsanstalt ist das Dorf mit 72,000 fl. assekurirt.

Als am Sonntag Nachmittag der von Köln kommende Personenzug etwa eine halbe Meile von Koblenz in der Nähe des vormals kurfürstlichen Lustschlosses Schönbornslust dahinbrauste, stürzte sich plötzlich ein junger, gut gekleideter Mann quer über die Schienen, so daß die Lokomotive ihm den Kopf und einen Arm vom Leibe riß. Der Zug hielt alsbald still, die Passagiere stiegen aus und man fand, daß der Kopf mit einem ziemlich langen schwarzen Haar und kleinem schwarzen Schnurbart, der eines jungen Menschen sey, welcher, angeblich aus Frankfurt a. M., sich seit einigen Tagen in Koblenz und in den umliegenden Rheindörfern in den Gasthäusern hatte sehen lassen, jedoch jedesmal mit ganz durchnäßten Kleidern, indem, wie von ihm nachträglich eingegangene Briefe besagten, er als ein Opfer des Börsenspiels mehrmals versucht habe, in dem weit über die Ufer ausgetretenen Rhein sich zu ersäufen, was ihm jedoch nicht gelungen sey. Ein Einwohner aus Engers fand ihn noch etwa zwei Tage zuvor Morgens ganz durchnäßt auf einem Baumstamme sitzend, nahm ihn mit nach Hause und pflegte ihn. Geld hatte er keins. Sein Name ist U. und ein Bruder oder Schwager war noch am Samstag in Koblenz, um ihn zu suchen.

In den Blei- und Silbergruben bei Ems war kürzlich einer der zur Ventilation dienenden Luftschachte eingestürzt, und sofort nahmen die sogenannten „bösen Wetter" dermaßen überhand, daß die Arbeiter an der betreffenden Stelle — 64 an der Zahl — dem betäubenden Einfluß derselben mehr oder weniger erlagen. Zum Glück wurde der Unfall von den dienstthuenden Steigern noch rechtzeitig bemerkt, um schleunigste Hülfe herbeizuführen. Nach großer Anstrengung gelang es, alle Verunglückten zu retten mit Ausnahme eines Einzigen, dessen Tod nicht blos Folge der Erstickung, sondern auch eines Sturzes zu seyn scheint.

Frankfurt, 9. Febr. Unser hiesiges Metzgerhandwerk scheint sich in seinen mittelalterlichen Zunftverhältnissen noch sehr sicher zu fühlen und in keiner Hinsicht Furcht vor der in Aussicht stehenden Gewerbefreiheit zu haben, denn gestern wurden wieder zwei Schirnen zu dem enorm hohen Kaufpreis von 14,000 fl. und 12,000 fl. verkauft.

In verschiedenen Gegenden von Bengalen ist ein tödtliches Fieber ausgebrochen, das ganze Dörfer verheert.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg. Das Kreiskomitee des landwirthschaftlichen Vereins von Unterfranken hat jetzt einen Wandergärtner aufgestellt, welcher alljährlich eine Anzahl von Gemeinden zu bereisen und dort theoretisch und praktisch als Lehrer zur richtigen Betreibung der Obstbaumzucht zu wirken hat.

München. Die bayer. Ostbahnen haben im Jahre 1860/61 folgendes Resultat erzielt: Es betrugen I. die Einnahmen 55,608,429 fl. 51 kr.; hiezu die noch weiter zu erzielenden Einnahmen 1) der noch nicht einbezahlte Theil des Aktienkapitals mit 8,756,460 fl., 2) aus ständigen Zinsen 36,500 fl., Gesammteinnahme 64,401,389 fl. II. Ausgaben: bis Schluß 1860/61: 44,258,437 fl. $49\frac{3}{4}$ kr.; weitere Ausgaben von da ab: 1) zur Verzinsung des Aktienkapitals 654,400 fl., 2) für die Administration circa 37,100 fl., 3) zur Bestreitung der Restzahlungen an Bauunternehmer rc., 3,822,612 fl. 29 kr., Gesammtausgabe 48,812,170 fl. $18\frac{3}{4}$ kr. und ergibt sich demnach ein verfügbarer Ueberschuß von 15,589,219 fl. $32\frac{1}{4}$ kr. Es berechnet sich für dieses Jahr nur eine Rente von $3\frac{1}{2}$ pCt. Die definitive Abrechnung liegt noch nicht vor.

Im vorigen Jahre betrug die Hopfenernte in Bayern an 200,000 Zentner einen Werth von 11 Mill. Gulden repräsentirend. Hievon wurden 60,000 Ztr. im Lande verbraucht, das Uebrige ausgeführt. Der jährliche Ertrag an Gerste beläuft sich auf $9\frac{1}{2}$ Millionen Ztr.; hievon werden etwa $5\frac{1}{2}$ Mill. verbraut. Der Stoff des Bieres kostet den Bayern jährlich gegen 19 Mill. Gulden, der Malzaufschlag des Staates 6, der der Gemeinden 2 Mill., zusammen 27 Mill. Gulden. In Franken, Pfalz und Niederbayern rechnet man $2\frac{1}{2}$, in Oberbayern $3\frac{1}{2}$, in München sogar $4\frac{1}{2}$ Eimer auf den Kopf.

Bei der in Wien am 2. d. Mts. stattgefundenen 318. und 349. Verloosung der älteren österr. Staatsschuld sind die Serien 37 und 20 gezogen worden.

Spalt, 31. Jan. Seit einigen Tagen wurden zwar Hopfenkäufe abgeschlossen, aber zu niedrigeren Preisen; 70 und 75 fl., nur ausnahmsweise werden noch 80 fl. erlöst.

Mannheim, 8. Febr. Das Produktengeschäft bietet bei noch größtentheils gehemmter Kommunikation und der außergewöhnlichen Ruhe, selbst Flaue auswärtige Märkte, wenig Bemerkenswerthes dar, und sind bei schwacher Konsumfrage und fehlender Unternehmungslust für Termingeschäfte sämmtliche Getreidearten vorherrschend nominell zu notiren, und zwar für Waizen, Pfälzer Qualität, 14 fl., ungarischer $18\frac{1}{4}$ fl., Roggen $11\frac{1}{4}$ fl. per 100 Kilo. Ersterer ruhig. Unsere Großhändler beginnen jedoch durch neue Einkäufe in Ungarn die stark gelichteten Lager wieder zu kompletiren. Für Gerste weniger Bedarfsfrage und Roggen ohne Begehr. Branntwein 160 fl. per 1000 Litres 50 Proz. Tr. Rüböl $24\frac{1}{4}$ fl. per Ztr. ohne Faß. Kleesaat $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$ fl. nach Qualität, vermehrtes Geschäft; Luzern $21\frac{1}{2}$ fl. per Zentner.

Magdeburg, 10. Febr. Heute ist der Rechnungsabschluß der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft pro 1861 festgestellt worden. Danach hat die gesammte Prämieneinnahme im Jahre 2,781,620 Thaler betragen; der Reingewinn beträgt 129,522 Thaler; die Dividende ist auf 33 Thaler per Aktie festgestellt, dem Reservefond 106,710 Thaler zugewiesen worden.

In Sachsen ist abermals ein neues Steinkohlenbassin erschlossen worden. Die Chemnitzer Steinkohlenbaugesellschaft, welche seit 3 Jahren bohrt und ihr ganzes Anlagekapital fast zu diesem Zwecke verwendet, ist jetzt auf das erste Kohlenflötz gestoßen. Sie gebietet über ein sehr großes Areal in unmittelbarster Nähe von Chemnitz.

Die deutsche Ackerbaugesellschaft wird die erste Ausstellung und Prämiirung von Schlachtvieh zu Leipzig am 3., 4. und 5. Juni d. J. abhalten, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen aus Würtemberg, Bayern, Preußen, Sachsen vorliegen. Der Rath der Stadt Leipzig hat dem Gesellschaftsvorstand für die Zwecke der Ausstellung 1000 Thlr. und freie Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Ebenso steht eine bedeutende Unterstützung von der k. sächsischen Regierung in Aussicht.

Auswärtige Sterbefälle.

Barth, Georg Friedrich, kgl. quiz. Bauassistent zu Windsheim.
Binkl, Bab., kgl. Hallamtsassistentens-Wittwe zu München.
Deybeck, Ignaz, kgl. geheimer Archivar zu München.
Döß, Josepha Maria, Gastwirths-Gattin zu Hohenzell.
Ravizza, Maria T., Kaufmanns-Gattin zu München.
Rose, Karol., k. Stadtgerichtsrathstochter zu München.
Scherer, Georg Andreas, evang. Pfarrer zu Gülchsheim.
Zech v. Deybach, Ferdinand, kgl. pens. Generalmajor zu Bamberg.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 39 — 14. Februar 1862.

Deutschland.

München, 12. Febr. Se. k. Hoh. der Prinz v. Wales hat gestern Abend mit dem Eilzuge seine Weiterreise nach Wien angetreten, wo er heute eintreffen wird. Der Prinz Ludwig von Hessen ist diesen Morgen mit dem ersten Zuge nach Darmstadt zurückgereist. — Die unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold gestern stattgehabte Sitzung des Staatsraths dauerte von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags gegen 4 Uhr.

München, 12. Febr. Der Abgang des Kabinetskuriers an Se. Maj. den König nach Nizza findet nicht, wie ursprünglich bestimmt war, kommenden Samstag statt, sondern ist auf unbestimmte Zeit verschoben. — Der Adjutant des Prinzen Karl, Generalmajor von Weber, ist gestern Abends verschieden. (Isarz.)

Das Gesetzblatt Nr. 28 veröffentlicht das Gesetz, die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches betr. Die Beilage zum Einführungsgesetz wird demnächst nachgeliefert werden.

β **Würzburg**, 12. Febr. Die heutige Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer wurde um 10 Uhr eröffnet und nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorhergehenden ein allerhöchstes Reskript des Handelsministeriums, die neue Einrichtung des Zollsystems der Türkei betr., durch Ablesen zur Kenntniß gebracht. Hierauf erstatteten die Mitglieder des Redaktionsausschusses Bericht über ihre Thätigkeit und zwar Kaufmann Jänisch von Marktbreit über Bank- und Münzwesen, Kaufmann Faust von Miltenberg über Schifffahrt, Kaufmann Müller von Kitzingen über Verkehrsanstalten, Fabrikant Wüstenfeld von Schweinfurt über Landwirthschaft, Kaufmann Jänisch von Marktbreit über Handel, Fabrikant Dessauer von Aschaffenburg über Fabriken und Glockengießer Bustelli von Aschaffenburg über Gewerbe, deren Referate wurden, theilweise mit einigen Modifikationen, angenommen, eben so der von Schriftführer Müller verfaßte Entwurf des Einganges zum Jahresberichte. Der zweite Ausschuß übergab sein Gutachten bezüglich Einführung von gleichem Maß und Gewicht dahin, daß die Annahme des von der Frankfurter-Kommission vorgeschlagenen Systems und eine alsbaldige Einführung mit Vermeidung jeden Uebergangs zu empfehlen sey, welchem die Kammer sofort ihre Zustimmung ertheilte. Ein von den Lehrern an der Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier eingereichter und vom Handelsrathe befürworteter Antrag auf Gehaltserhöhung, soll der Kreisregierung zur Berücksichtigung empfohlen werden, da die Petenten in Folge allerhöchster Entschließung auf die Sustentationen aus Kreisfonds angewiesen sind, und die speziellen Wünsche der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer bereits im Referate über Gewerbe ihren Ausdruck fanden. Auf den Antrag des Gewerberathes in Würzburg auf Vertheilung der verschiedenen Jahresberichte aller Gewerbs- und Handelskammern Bayerns soll durch einen Mehrabdruck von 60 Exemplaren den verschiedenen Korporationen Gelegenheit geboten werden, einen wechselseitigen Austausch auf geeignete Weise selbst zu veranlassen. Dem Antrage des Gewerberaths zu Kitzingen auf Errichtung einer Prüfungskommission für Städte erster Klasse in Kitzingen wurde die Zustimmung ertheilt, und die nächste Sitzung auf morgen Früh 10 Uhr anberaumt.

Wien, 10. Febr. Außer der deutschen Frage ist es in diesem Augenblicke hauptsächlich die orientalische Angelegenheit, welche die Diplomatie in hohem Grade beschäftigt. Man weiß, daß sich Frankreich, England und Oesterreich dahin geeinigt haben, die Pforte zu veranlassen, daß sie zur Durchführung der im Pariser Friedenstraktat übernommenen Verpflichtungen, namentlich in so fern dieselben auf die künftige Lage ihrer christlichen Unterthanen sich beziehen, schreite, wogegen diese Mächte die finanzielle Bedrängniß der türkischen Regierung dadurch zu heben suchen werden, daß die Garantie für ein von der Türkei aufzunehmendes Anlehen übernehmen würden. Die darauf bezüglichen Mittheilungen, sind bereits nach Konstantinopel abgegangen, scheinen jedoch dort eine entsprechende Aufnahme nicht gefunden zu haben. Sicher ist es, daß die Pforte Schwierigkeiten macht, dem zwischen den drei genannten Mächten vereinbarten Arrangement beizutreten. Rußland hat in dieser Angelegenheit bis jetzt eine sehr reservirte Haltung beobachtet und an den erwähnten Verhandlungen keinen Antheil genommen. Nun hört man aber, daß die Pforte die Absicht habe, sich direkt an Rußland zu wenden und sich mit demselben zu verständigen.

Der „Pesther Lloyd“ schreibt unterm 8. Febr.: „Die „Presse“ läßt sich aus Debrezin einen ziemlich tragischen Fall von einem jungen Grafen (Degenfeld) berichten, der nach tapferer Gegenwehr einem Rudel grauer Wölfe zum Opfer gefallen seyn soll. Die Geschichte ist aber nicht wahr.“

Linz, 7. Febr. Es verlautet, daß der Landesausschuß in Folge der vom Statthalter Eduard Frhrn. v. Bach vorgenommenen Exemtion im Landhause (er hat einen Saal erbrechen lassen, um darin einen Ball zu geben) gegen diesen nunmehr die Besitzstörungsklage bei Gericht erhoben hat. Man ist außerordentlich gespannt, wie das Gericht sich in dieser unserer Bevölkerung die größte Aufregung verursachenden Affaire verhalten wird.

Innsbruck, 5. Febr. Wie die „T. St.“ vernehmen, ist Dr. Joseph Feßler, päpstlicher Hausprälat, Hofkaplan und Professor an der Universität Wien, zum Weihbischof in Vorarlberg ernannt.

Berlin, 10. Febr. Die „Berliner Allg. Ztg.“ sagt heute über die deutsche Frage u. A.: „Wir wissen nicht, ob Graf Bernstorff von der neuen Wendung überrascht worden ist. Daß er durch den Erfolg seiner Schritte zuweilen wirklich überrascht wird, hat die neulich ventilirte Frage der diplomatischen Sprache gezeigt. Hoffentlich wird er so viel übersehen, daß Preußen jetzt vor dem Augenblick einer ernsten Entscheidung steht. Es muß sich entscheiden, ob es nachgeben oder vorwärts schreiten will; stehenbleiben kann es nicht mehr. Will es nachgeben, wie zu Olmütz, so wird es sehr viel nachgeben müssen. Will es aber oder kann es nicht nachgeben, so muß es vorgehen, ehe es auf der andern Seite zur völligen Organisation kommt. Um vorwärts zu kommen, muß es aufhören, ein Pferd nach vorn und eins nach hinten zu spannen. Zum entschiedenen Vorwärtsgehen in Deutschland eignet sich nur ein bestimmter Punkt, Kurhessen. Dem deutschen Volke muß eine Bürgschaft dafür gegeben werden, daß es bei den preußischen Reformvorschlägen nur gewinnen kann. Der Streit über Groß- oder Kleindeutschland wird, wie 1850, in Kurhessen ausgefochten werden. Den Ansinnungen einer Garantie Gesammt-Oesterreichs, die nicht auf sich warten lassen werden, genügt es nicht, eine einfache Ablehnung entgegenzusetzen; man muß ihnen zuvorkommen. Eine Anerkennung des Königreichs Italien ist zugleich der erste Schritt zu einem Bündniß mit England. Die größte Gefahr für jede deutsche Bundesreform ist eine Einmischung des Auslandes, namentlich Frankreichs. Diese auf eine loyale Weise abzuwenden, gibt es jetzt ein bestimmtes Mittel: Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich. Das dringendste wirthschaftliche Interesse Preußens geht dann Hand in Hand mit der politischen Nothwendigkeit. Macht man sich diesen Zusammenhang der Dinge nicht klar, so gehen wir allerdings, gleichviel ob wir halb nachgeben oder halb uns widersetzen, einem zweiten Olmütz entgegen; und dieses würde für uns schwerer zu verwinden seyn, als das erste.“

Koblenz, 10. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat die Mehrzahl der Lehrer und Oberlehrer des hiesigen Gymnasiums in diesen Tagen eine Rechtsverwahrung beim k. Provinzialschulkollegium eingereicht gegen die dermalen vielbesprochene Verfügung dieser Behörde, durch welche in ihrer buchstäblichen Deutung allen im Lehrfach thätigen Männern die Ausübung verfassungsmäßig garantirter staatsbürgerlicher Rechte untersagt würde.

Karlsruhe, 9. Febr. Nach dem Entwurf unserer neuen Gerichtsverfassung werden von Amtswegen zu verfolgende Preßvergehen, wenn der Staatsanwalt auf eine höhere Freiheitsstrafe als von 6 Monaten Gefängniß angetragen hat, vor die Schwurgerichte gewiesen. Die Bestimmung war bereits in dem Gesetze von 1851 enthalten, wurde aber, nachdem der Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854 verfügt hatte, daß eine vorzugsweise Verweisung der durch die Presse verübten Vergehen vor das Schwurgericht nicht stattfinden soll, durch Landesgesetz vom 15. Jan. 1857 in der Unterstellung gestrichen, daß sie mit jenem Bundesbeschluß nicht vereinbar seyn. Man hat nun, wie die Motive zu dem Entwurf der Gerichtsorganisation erklären, bei der gelegentlich der Berathung dieses Entwurfes wiederholten Erwägung dieser Frage sich nicht überzeugen können, daß ein solcher Widerspruch bestehe, weßhalb man sich veranlaßt sah, die eigene Gesetzgebung gegenüber dem Bundesbeschluß aufrecht zu erhalten. Die Gewerbegesetzkommission der zweiten Kammer hat den Entwurf des Gewerbegesetzes berathen und dabei einige wesentlichen Aenderungen vorgeschlagen; so soll namentlich die Befugniß zum selbstständigen Gewerbebetrieb nicht schon mit Erreichung der Volljährigkeit (21 Jahre), wie der Regierungsentwurf festgesetzt, sondern erst mit dem 24. Lebensjahre eintreten.

Göttingen, 8. Febr. Wegen Majestätsbeleidung und wegen Privatinjurie ist Kammerjäger und Abdecker Heinrich Schrader in Northeim von der Strafkammer zu 4 Monaten Arbeitshaus verurtheilt worden.

Fulda, 12. Febr. In Folge höherer Anordnung hat die hiesige Polizeibehörde zwei junge Leute, welche in den hiesigen Franziskaner-Orden eingetreten sind, vorgeladen und protokollarisch vernommen, ob und inwiefern sie sich aus eigenem Antrieb und ohne äußere Einwirkung dem Ordensstande gewidmet haben. (Fr. J.)

Gotha, 10. Febr. Wie von der weimarischen und koburgischen Regierung, ist jetzt auch von der unserigen die Eingabe der Handwerker, welche

auf die Zurückziehung des Gewerbegesetzentwurfs gerichtet war, in abfälliger Weise erledigt worden; die Regierung hat nämlich den Petenten bedeutet, daß sie die Eingabe bei dem Landtage zur Vorlage bringen wolle, zu einer Zurückziehung des Gesetzentwurfs aber sich nicht verstehen könne.

Vom Main, 10. Febr., schreibt ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“: Ein vor mir liegendes Schreiben aus Paris vom 8. d. M. sagt: „Ich befinde mich in der Lage, Ihnen ein aus guter Quelle mir zugehendes Gerücht mitzutheilen. Es soll hier die Ueberzeugung entstanden seyn, daß die Einheit Italiens, insoweit sie sich auch auf Neapel und Sizilien erstrecken sollte, nicht durchzuführen, daß aber ebensowenig die dort herrschende vollständige Anarchie länger zu dulden sey. Der letztere Vorwand wird benutzt werden, den unfähigen Staatsmännern in Turin die Eroberungen Garibaldi's zu entziehen, und dorthin eine Persönlichkeit zu verpflanzen, die in Paris störend, gleichwohl der Regierung Viktor Emanuels als eine **persona grata** erscheinen muß. Ich glaube mich heute auf diese Andeutung beschränken zu müssen, und will nur noch die Vermuthung aussprechen, daß die französische Regierung sich baldigst veranlaßt finden dürfte, der „Brigandage“ im Neapolitanischen durch ihre Truppen ein Ende machen zu lassen.“ So das Pariser Schreiben, das, wie gesagt, aus so guter Quelle kommt, daß ich es Ihnen mittheilen zu müssen glaube, so auffallend auch sein Inhalt ist.

△ **Frankfurt**, 12. Febr. Von unseren Anhängern des Zunftzwanges wird nicht selten als ein vermeintlich schlimmes Beispiel der Folgen eines freien Gewerbbetriebes auf Berlin, namentlich auf dessen Armenzustände, hingewiesen und auch in unserer gesetzgebenden Versammlung, wo unlängst geäußert wurde: „Wir haben hier Gottlob keine Armenzustände, wie in Berlin“, kam dieß vor. Wir unsererseits finden die Hinweisung und den Vergleich mit unserm Ort in keiner Hinsicht gerechtfertigt. Noch beim Anfange dieses Jahrhunderts war Berlin in Bezug auf Handel und Gewerbe sehr unbedeutend, und erst seitdem ist solches in Beidem, wie in seiner Population und seinem Reichthum ungemein gewachsen. Unser Ort hält damit keinen Vergleich aus. Frankfurt ging in Bezug auf Handel und Gewerbe eher rück- als vorwärts, genießt aber den Vortheil, daß es ungemein günstig gelegen und eine alte Handelsstadt ist, wo Reichthümer seit Jahrhunderten aufgespeichert sind, die sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben und vermehren, wodurch zugleich für Abwehr der Armuth mehr als gewöhnlich geschehen konnte. Verhältnißmäßig gibt es hier Arme genug, doch treten solche nicht so hervor, als an manchen anderen Orten, weil hier durch eine Menge milder Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten dafür gesorgt ist, daß jeder Einheimische, der dessen bedarf, ja jeder solcher, der nicht arbeiten, sondern faullenzen will, sein gegen den Hunger schützendes Unterkommen findet. Dazu kommt, daß in Frankfurt die Ansprüche an den einzelnen Einwohner von Staatswegen weit geringer sind als in Berlin, wo schon die in Frankfurt nicht gekannte Militärpflichtigkeit einen sehr störenden Einfluß auf den Erwerb äußert. Das Ganze läuft darauf hinaus, daß nicht sowohl der freie Gewerbbetrieb, als vielmehr andere Umstände die Schuld tragen, wenn in Berlin mehr Armuth fühlbar ist als hier.

Dänemark.

Aus den Erklärungen, welche der dänische Konseilpräsident Hall und der Unterrichtsminister Monrad im Reichsrathe bei der Debatte über die Herabsetzung der Beschlußfähigkeit desselben gegeben haben, geht hervor, daß das Kabinet sich der Billigung seiner Politik von Seiten der nichtdeutschen Großmächte für sicher hält. Holstein soll nach wie vor den Lasten, die ihm die dänische Regierung in ihrer absoluten Machtvollkommenheit zu oktroyiren geneigt seyn wird, tragen und die Minister werden fortfahren, ihre Funktionen wie bisher auf Holstein und Luxemburg auszudehnen.

Oesterreichische Monarchie.

Zara, 6. Febr. Der Erzherzog Rainer ist heute um 4 Uhr Nachmittags mit dem Kriegsdampfer „Greif“ hier angekommen und ehrfurchtsvoll empfangen worden. Derselbe hat sich die Behörden vorstellen lassen.

Italien.

Mailand, 9. Febr. Die „Perseveranza“ meldet aus Rom vom 8. d. M.: Die päpstlichen Gendarmen, welche längs der ganzen Gränze verdoppelt aufgestellt waren, wurden heute durch die Franzosen abgelöst.

Florenz, 6. Febr. Gestern Abend wurde an dem Eigenthum des Inhabers des „Contemporaneo“ eine Gewaltthat begangen, welche unsere gerühmte Preßfreiheit kennzeichnet. Eine Masse Volks strömte nach 7 Uhr nach der Wohnung und Druckerei besagten Eigenthümers und drang unter Drohungen und Geheul und Gepfeife in das Haus, woselbst mehrere Möbel beschädigt oder zerschlagen und sämmtliche Schriften vernichtet und zum Fenster hinausgeworfen wurden. Ein gleiches Verfahren sollte jetzt mit der Druckerei beginnen, die sich zu ebener Erde befindet, allein die Thüren daselbst waren wohl verwahrt und widerstanden so lange, bis Polizeimannschaft und Bürgerwehr eintraf, denen dann auch der Präfekt Torrearsa folgte, worauf die Gewaltthätigkeiten ein Ende hatte. Der ganze Skandal war durch einen mißbilligenden Artikel des Contemporaneo wegen der antipäpstlichen Demonstrationen hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Ein Rundschreiben aus dem Ministerium des Innern ist an die Präfekten ergangen, in welchem diesen aufgetragen wird, mit großer Strenge die geheimen Gesellschaften zu überwachen, die sich überall wieder regen, sowohl in den Provinzen als in der Hauptstadt. — Dem französischen Verstärkungskorps, welches nach Mexiko abgegangen ist, werden noch weitere Verstärkungen folgen. Das 9. Linienregiment soll von Oran aus nach Vera-Cruz befördert werden.

Paris, 11. Febr. Der Senat hat erklärt, er werde sich der Promulgation des Gesetzes über die Konvertirung der $4^1/_2$ pCt. Rente nicht widersetzen. — Das „Pays“ sagt, es sey wahrscheinlich, daß Frankreich nächstens Kriegsschiff ein den stillen Ozean schicken werde. Der Zustand der politischen Umwälzung und der soziale Verfall, in welchem die meisten Republiken von Zentralamerika gerathen sind, machen eine solche Maßregel nothwendig zum Schutze der in jenen Ländern nothwendigen französischen Unterthanen. Es bestätigt sich, daß die Regierung bei den Konferenzen des heil. Vincenz von Paula durch die Präfekten anfragen ließ, ob sie einen reorganisirten Generalrath in Paris mit einem Prälaten an der Spitze annehmen würden. „Hiedurch — sagt der Bischof von Nevers in einem Schreiben an eine der Konferenzen seiner Diözese — würde die Gesellschaft den sonderbaren Anblick eines Mannes bieten, welcher einen Frack an hat, und, um sich ein Ansehen zu geben, eine Bischofsmütze aufsetze.“

Paris, 11. Febr. Die Adreßdebatte scheint im Senate sehr lebhaft werden zu wollen. Prinz Napoleon hatte von Herrn Troplong die Aufnahme einer Mißbilligungs-Phrase wegen der Weigerung des römischen Hofes verlangt, auf die Vorschläge der französischen Depesche vom 18. Jan. einzugehen. Die Majorität der Kommissions-Mitglieder lehnte jedoch diesen Antrag des Prinzen ab, und dieser ist nun entschlossen, ein vorläufig folgendermaßen abgefaßtes Amendement zur Adresse einzubringen: Der Senat bedauert tief, daß der römische Hof die von Frankreich in der Depesche vom 18. Januar formulirten Vorschläge nicht günstig aufgenommen hat. Dieß Amendement ist, außer dem Prinzen selbst, von den Herren Pietri, de Mesonan, so wie von den Generalen Husson und Kerte unterzeichnet.

Amerika.

New-York, 26. Jan. In der dem Kongresse am 22. vorgelegten Finanzmaßregel sind folgende Bestimmungen die wichtigsten: „Es sollen Schatznoten im Betrage von 100 Mill. Dollars ausgegeben werden. Sie sind unverzinslich und müssen, gleich den früher ausgegebenen 50 Millionen, bei sämmtlichen Staatskassen und im Privatverkehr zu ihrem vollen Nennwerth als legale Währung angenommen, können aber je nach Wunsch der Besitzer in 6prozentige Bonds umgetauscht werden. Außerdem wird die Ausgabe von Bonds im Betrage von 500 Mill. Doll. beantragt, die binnen 20 Jahren eingelöst werden sollen, und noch sollen, abgesehen von den oben erwähnten Schatzscheinen für 100 Mill. Dollars Noten ausgegeben werden, um die laufenden Ausgaben zu decken.“

Im Abschied von seinen Kameraden, datirt Lebanon (St. Clair, County, Illinois), sagt Hecker dem von ihm gebildeten Regiment, das vor den Feind zu führen ihm nicht bestimmt seyn sollte, da man ihm Offiziere aufdrängte, die er nicht annehmen konnte; er scheide von ihnen mit dem Schmerze, den ein Vater fühle, wenn er von den Seinen scheiden müsse. „Mein bewegtes, an bitteren Täuschungen so reiches Leben hätte diese herbe Stunde gerne missen können.“ „Eine große Zeit“, schließt er, „steigt herauf, sie führt mich vielleicht mit Manchem oder Vielen von Euch wieder zusammen. Vergeßt den Freund nicht, dem ihr unvergeßlich seyd, lebt wohl, lebt wohl!“ Heckers Resignation war schon am 23. Dez. 1861 vom Departement des Ohio in Springfield (Hauptstadt von Illinois) angenommen worden. Die „Westl. Post“ von St. Louis meint, Hecker scheide von der Armee nicht als ein reicherer, aber als ein weiserer, gewitzigter Mann. Wer sein Nachfolger werden wird, ist noch nicht bekannt.

Die Ankunft der von General Burnside befehligten Expedition beim Cap Hatteras erfolgte zwischen dem 12. und 17. Januar bei furchtbarem Wetter. Die Führer des Geschwaders scheinen über die Tiefe des Wassers bei der Einfahrt in den Pimlico-Sund im Unklaren gewesen zu seyn. Der Dampfer City of New-York, welcher eine Ladung an Bord hatte, die man auf 200,000 Dollars schätzt, scheiterte an der äußeren Barre und ging vollständig zu Grunde. Auch mehrere andere Schiffe strandeten; doch kamen im Ganzen nur 3 Menschen um's Leben. Am 26. Jan. waren fast alle Schiffe der Expedition in den Pimlico-Sund eingelaufen. Laut Berichten aus New-York vom 28. Jan. war die Thätigkeit der Konföderirten hauptsächlich darauf gerichtet, dem Vordringen des Feindes nach Norfolk Hindernisse in den Weg zu legen. Einer Depesche aus Richmond zufolge hatte General Beauregard seinen bisherigen Posten mit dem Befehlshaberposten in Kentucky vertauscht und war deßhalb von Manassas nach Kolumbus abgereist. Sein Nachfolger in Richmond wird G. W. Smith. General Fremont hatte verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Es hieß, das konföderirte Kaperschiff Calhoun sey, als ein Unionsdampfer Jagd auf es machte, von seiner Mannschaft verlassen und verbrannt worden. Berichten aus New-York vom 30. Jan. zufolge war im Kongreß eine Bill durchgegangen, welche den Präsidenten ermächtigt, unter gewissen Umständen von Eisenbahnen und Telegraphenämtern Besitz zu ergreifen. Der Repräsentant Gurley hatte bitter über die Unthätigkeit des Heeres geklagt und geäußert, er halte es für unmöglich, daß ein einziger Oberbefehlshaber ein so großes Heer, wie das gegenwärtige Unionsheer, ordentlich befehligen könne. Der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten hatte die Ermächtigung ertheilt, Kontrakte bis zum Betrage von 500,000 Dollars zur

Anfertigung von Geschützen für die Vertheidigung der Küsten von Massachussets abzuschließen.

Nach Berichten aus **Vera-Cruz** vom 15. Jan. hatten die Spanier zwei mexikanische Schiffe, die 4000 Gewehre und Kleidungsstücke nach Mexiko bringen sollten, aufgegriffen. Nach dem offiziellen Journale von Mexiko haben die Staaten Xalisco 7000 Mann, San Luis 6000, Queretaro 4000, Zacatecas 7000 Mann mit 60 Kanonen, Mexiko 8000, Mechoacan 6000, Guerrero 10,000, Oaxaca 4000 und Puebla 10,000 Mann der Regierung zur Verfügung gestellt. Alle Zahlungen, mit Ausnahme der für das Militärwesen, sind eingestellt worden.

Neuere Berichte aus Mexiko theilen mit, daß die Befehlshaber der verbündeten Expeditionskorps Tampico und die übrigen Häfen der Provinz Tamaulipas Anfangs Januar haben besetzen lassen. Diese Maßregel gestatte, die Baumwolle der Südstaaten auszuführen, ohne daß man die Frage über Ungültigkeit der Blockade aufzuwerfen brauche. Die Baumwolle könne durch Texas, das zu den konföderirten Staaten gehöre, nach Tamaulipas geschafft und in einem der mexikanischen Häfen nach Europa eingeschifft werden. Diese Operation könne vom Standpunkt der Prinzipien aus keinerlei Schwierigkeiten hervorrufen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat die Verhandlung der Strafprozeßnovelle stattgefunden. Der Antrag der Regierung, die Angriffe auf die Ehre gegen den Reichsrath, die Landtage, die Behörden und die Armee, so wie gegen einzelne Mitglieder des Reichsraths, der Landtage, öffentliche Beamten, Militärs und Seelsorger bezüglich deren Handlungen in ihrem Berufe, so wie gegen Zeugen und Sachverständige bezüglich ihrer Aussagen von Amtswegen zu verfolgen, wurde abgelehnt, ungeachtet daß Minister Schmerling erklärte, er könne im Fall der Ablehnung für die Preßgesetze und das Preßstrafverfahren die Sanktion des Kaisers nicht beantragen.

Turin, 11. Febr. Aus allen größeren Städten melden Telegramme von Demonstrationen in nationalem Sinn, an welchen in Neapel sogar viele Geistliche sich betheiligt haben, wo die Toledostraße bei dieser Gelegenheit prachtvoll beflaggt war. Die Briganten von Ricigliano sind fast alle gefangen. — In Genua ist man einer Mazzinistischen Verschwörung auf der Spur; mehrere Soldaten, bei denen man Briefe und Dolche fand, sind im Arsenal erschossen worden.

Marseille, 11. Febr. Aus Rom wird vom 8. d. berichtet, daß die Gendarmen Manifestationen für die Einheit Italiens in den Schauspielhäusern unterdrückt haben, und daß zahlreiche Patrouillen die Zugänge zu den Theatern besetzt halten. Die römische Polizei soll bewaffnete Neapolitaner arretirt haben, welche in die Nähe Franz II. sich gedrängt hatten.

Berichte aus Neapel vom 8. ds. theilen mit, daß während der vorigen Woche sich zweimal Volkshaufen in der Toledostraße ansammelten, welche Hochrufe auf Rom als die Hauptstadt Italiens ausbrachten und bei dieser Gelegenheit vor das französische Konsulat zogen. Die Studenten und alle politischen Vereine wurden auf den Abend des 8. zusammenberufen, um ähnliche Demonstrationen zu machen. Kundgebungen derselben Art haben in Reggio stattgefunden und werden in anderen Städten angekündet.

London, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Cobden, er werde demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Seegesetze und deren Einfluß auf die Rechte der Neutralen richten.

London, 12. Febr. Der König der Belgier übernachtete vorige Nacht in Dover und reist heute nach Ostende. — Die hiesige französische Anleihe ist vollständig rückgängig gemacht worden.

Madrid, 10. Febr. Die Konvention zwischen Spanien und Frankreich betreffs der Regulirung der Schuld von 1823 und deren Feststellung auf 20 Mill. ist unterzeichnet worden. Der Finanzminister ist gegenwärtig mit der Regulirung der amortisablen Schuld beschäftigt.

Trebinje, 10. Febr. Dacovich Woywode von Grahova, hat sich von der Herrschaft Montenegros losgesagt und mit den Insurgenten, deren beiläufige Zahl 5000 Mann beträgt, sich vereinigt. Bei Cestani haben zwei ernste Zusammenstöße stattgefunden, in welchen 50 Türken kampfunfähig gemacht wurden. Zahlreiche türkische Truppen wurden gegen die Montenegriner, von welchen 3000 Mann sich in Carnitza und Scotza befinden, abgeschickt. Ein Angriff der Montenegriner auf Klobuk ist von den Türken zurückgeschlagen worden.

Konstantinopel, 10. Febr. In Folge der vom serbischen Geschäftsträger als Antwort auf die von der Pforte über die Beschlüsse der Skuptschina an die Mächte gerichtete Protestation gegebenen Erklärungen, ist die ottomanische Regierung, betreffs der Absichten Serbiens, jetzt zufriedengestellt.

New-York, 1. Febr. Die „New-York-Times“ sieht in dem Umstand, daß die Depesche der amerikanischen Regierung an ihren Gesandten in London, Herrn Adams, vom 30. Nov. v. J. in England nicht veröffentlicht wurde, einen Beweis von üblem Willen und offener Feindschaft. — General Beauregard ist nach Kentucky abgegangen. — Davis wird bei Manassas kommandiren.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 12. Febr. Gestern Nachmittag ereignete sich folgender Unfall: Ein israelitischer Pferdehändler führte auf dem häufig als Reitschule benützten Paradeplatz einem Kaufsliebhaber ein Pferd vor und ritt mit demselben mehrere Schulübungen durch; plötzlich scheute das Pferd, stieg und überschlug sich mit dem Reiter, wodurch dieser mehrfache Verletzungen erlitt, das Pferd aber sich derartig beschädigte, daß es auf dem Platze getödtet werden mußte. Dem Pferdehändler erwächst dadurch auch noch ein empfindlicher pekuniärer Schaden, da ihm das Pferd im Ankaufe schon 500 fl. gekostet haben soll. — Heute Morgen halb 6 Uhr sah man in der Nähe des englischen Gartens eine noch unbekannte Person mit einer Laterne in der Hand auf den Main zugehen und sich in denselben stürzen, in dessen Wellen sie auch den Tod fand. (W. St. u. Ldb.)

Wien, 8. Febr. Die Wassernoth ist momentan vorüber; das Wasser ist im steten Fallen begriffen, und wenn nicht der wiedergekehrte Frost (wir haben heute 8 Grad unter Null) die Donau mit Eismassen versehen und somit Veranlassung zu neuen Gefahren schaffen wird, dürften wir für heuer nichts mehr zu besorgen haben. Der Schaden ist sehr bedeutend. 5 bis 6000 Menschen, meist zu den ärmeren Klassen zählend, mußten ihre Wohnungen verlassen und büßten zum größten Theile ihre Habseligkeiten ein. Die Wohlthätigkeit der Wiener spricht sich bei dieser Gelegenheit wieder großartig aus.

In der Wiener Vorstadt Wieden sind am 2. Februar früh durch Gasausströmung drei erwachsene Personen und zwei Kinder erstickt.

Breslau, 7. Febr. Die Brücken bei Kattowitz sind durch den Strom weggerissen, der regelmäßige Verkehr ist unterbrochen.

Der berüchtigte Gauner Brinckhoff ist jetzt wohlbestallter nordamerikanischer Offizier. Nachdem es ihm nämlich nach vielen Mühen endlich gelungen war, in der Unionsarmee als Koch angestellt zu werden, hatte er Gelegenheit, sich in dieser seiner Eigenschaft bei einem Ueberfalle der Konföderirten auszuzeichnen, indem er mit 19 seiner Kameraden den Angriff von 2000 Feinden gründlich zurückschlug und hierdurch einen großen Truppentheil vom Untergange rettete. So erzählen New-Yorker Zeitungen, die, wie auch dessen Brief an seinen Vater, Einsender dieses einzusehen Gelegenheit hatte. Brinckhoff hat in Amerika den Namen seiner Frau angenommen und heißt dort Wilhelm Ernst.

In Neiße stand ein Schornsteinfegerlehrling vor dem Schwurgericht, der aus Habgier und Ehrgeiz neunmal Feuer angelegt hatte, um beim Löschen sich auszuzeichnen und Prämien zu verdienen.

Aus Heidelberg wird geschrieben: Die Befürchtung, welche man wegen des Baues der nach Würzburg führenden Eisenbahn für das Heidelberger Schloß hegte, zeigt sich leider nur zu sehr begründet. Die Sprünge an der Nordseite (besonders an der wegen ihrer prachtvollen Aussicht weltberühmten Schloßaltane), welche vor einem halben Jahre zuerst sich zeigten und damals verkittet wurden, sind länger und weiter geworden. Man hat sie vor einigen Wochen abermals zugestrichen, und bereits sind sie wieder sichtbar. Die Thatsache, daß die Grundvesten des Schlosses durch den unter demselben durchgesprengten Eisenbahnstollen erschüttert und ihrer nothwendigen Stütze beraubt worden sind, ist damit nicht länger wegzuläugnen.

Darmstadt, 9. Febr. Der „Prozeß Jacoby“, welcher hier wie in vielen anderen Orten Deutschlands Aufsehen erregte, wurde von dem hiesigen Kammerstenographen F. A. Müller allein stenographirt.

△ **Frankfurt**, 12. Febr. Nach eingetroffener telegraphischer Depesche an das hiesige Polizeiamt haben zwei schweizerische Landarbeiter, Namens Geni und Müller, aus Langenbrücken in der Schweiz, auf die Bewohner eines allein stehenden Hauses einen bewaffneten Raubanfall ausgeführt. Die Räuber sind flüchtig geworden, und man vermuthet, daß sie sich nach Amerika begeben, und daher unsere Gegend passiren werden. — Dieser Tage wurden wieder an einer unserer Eisenbahnkassen zwei falsche großherzogl. hessische Fünfguldenscheine eingenommen; bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Verbreiter dieses falschen Papiergeldes, welches übrigens selten vorkommt, zu entdecken.

Neuenburg. In Locle ist ein junges Mädchen an einem kleinen Knochen erstickt, der sich in der Suppe, die es aß, befand.

Das französische Blatt „Temps“ hat wieder einmal einen Bock geschossen. Neulich meldeten Schweizer Blätter den Tod eines Generals Pierre Maria Dufour von Monthey. „Temps“, welche vergessen hat, daß der schweizerische General Dufour ein Genfer und kein Walliser ist, dachte, das kann Niemand Anderes seyn, als unser alter General Dufour, dessen Ableben das Pariser Blatt auch seinen Lesern unter Begleitung eines Nekrologs sofort anzeigt. Glücklicher Weise lebt der schweizerische General Dufour trotz seines hohen Alters derzeit noch wohl und munter zu Genf. Der Verstorbene war übrigens auch ein alter verdienter Militär, der im Dienste Frankreichs und Neapels gestanden und die Feldzüge in Spanien und Deutschland bis zum Jahre 1815 mitgemacht hat.

Zu Auxerre (Frankreich) hat der Börsenschwindel abermals zu einer Katastrophe geführt. Ein Notar, Coppin, ist mit Hinterlassung eines Defizits von 1,500,000 Fr. verschwunden. Dieses Vermögen seiner Klienten hatte der Notar allmälich im Börsenspiel verloren, und zwar im Verlaufe der letzten drei Jahre.

Die jüngst von belgischen Blättern verbreitete Nachricht von einem Duell auf Pistolen zwischen einem belgischen und einem russischen Offizier, wobei letzterer, durch den Kopf geschossen, das Leben verloren habe, erweist sich jetzt als baare Erfindung.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

** **Aschaffenburg**, 12. Febr. Für die Industriellen hiesiger Stadt dürfte die Nachricht, daß die eben in Würzburg versammelte Kreis-Gewerbe- und Handelskammer in ihrem Jahresberichte die Errichtung einer Filialbank dahier befürwortete, gewiß nicht ohne Interesse seyn, so wie dem Schifferstande dadurch, daß in demselben Berichte die Errichtung zweier Winterhäfen und zwar ober- und unterhalb Würzburg beantragt wurde, wenigstens wieder Aussicht auf Realisirung eines längst gehegten, und gewiß höchst billigen Wunsches eröffnet ist.

Schweinfurt, 12. Febr. Auf dem heutigen ziemlich gut befahrenen Getreidemarkte wurde Waizen von 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. 15 kr., Korn von 16 fl. bis 18 fl. 30 kr., Gerste von 12 bis 13 fl. 30 kr., Hafer von 6 fl. bis 7 fl. 45 kr., Erbsen um 16 fl. 30 kr. der Schäffel verkauft. (Schw. Tgbl.)

München, 7. Febr. Hopfenmarkt: aufgestellt 16,815 Pfd., verkauft 6181 Pfd. Mittelpreise: ober- und niederbayerischer, Mittelgattungen 69 fl. 6 kr., Holedauer 85 fl., Wolnzacher und Auer 88 fl.; mittelfränkischer, Mittelqualität 65 fl., Spalter Umgegend 91 fl. 3 kr., Spalter Stadtgut 110 fl.

Börsenberichte.

Wien, 12. Febr. National 84. 30, 4½proz. Metall. 63. —, Lombard.-Venetian. 97. 30, Bankaktien 836. —, Kreditaktien 200. 80, 250 fl. Loose von 1839 139. 25, Loose von 1854 91. 50, 1860er Loose 91. 40, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 125. 75, Oest.-franz. Staatsb. 281. —, Elisabethbahn 158. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. —, K.-F.-Nordbahnaktien 216. 60, Wechsel auf London 137. 40, ditto auf Paris 54. 40, ditto auf Frankfurt 116. 50, Silber 136. —

Frankfurt, 12. Febr. Die Börse behauptete heute ihre matte Haltung und die Spekulationseffekten wurden billiger abgegeben. Das Geschäft war ziemlich belebt und der Umsatz, namentlich in österr. Effekten, erheblich. Süddeutsche ohne Bewegung fest. Nach der Notirungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 170 und National 59¾ bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 170¼-170½ bez. u. G. National 59¾-⅞ bez. Loose von 1860 66¼ bez. u. G. Wiener Bankaktien 706-708 bez. u. G.

Auswärtige Sterbefälle.

Grünewald, königl. Seminar-Präfekt zu Kaiserslautern.
Jaud, Regina, Privatiers-Tochter zu München.
Kipferle, Chr., kgl. qu. Rentbeamter von Wolfstein zu München.
König, Dorothea, Weinhändlers- und Gastwirthsgattin zu Würzburg.
Münster, Antoinette Freifrau von, zu Kleinheubstadt.
Ostdoff, Friedrich, k. pens. Revierförster zu Hinterweidenthal.
Thoma, Franz, k. Forstmeister zu Kaufbeuern.
Weber, v., k. Generalmajor u. Adjutant des Prinzen Karl zu München.

Redakteur: Gustav Meffert.

Ankauf von Bibliotheken und Kunstsammlungen.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken und Kunstsammlungen, als auch Manuskripte mit Malereien, Bücher mit Holzschnitten, seltene Ausgaben der Bibel, Conciliensammlungen und der Kirchenväter, alt-ital., span., französ., engl. und altdeutsche Dichtungen, alte Reisen, auf Pergament gedruckte oder xylographische Werke, Bücher in alten schönen oder kostbaren Einbänden, früheste Holzschnitte, Stiche, Spielkarten u. s. w. Anerbieten direkt durch Post.

T. O. Weigel,
Buchhändler in Leipzig.

362

Bekanntmachung.

Die auf den 18. d. Mts. im Herbert'schen Hause im Landing ausgeschriebene Versteigerung betrifft lediglich die vom Strohhutfabrikanten Heinrich Renier zurückgelassenen Fahrnisse.

Aschaffenburg den 8. Februar 1862.
Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.
Müller.

30263 **Bekanntmachung.**

Bei demnächst eintretender Frühjahrswitterung wird die hiesige Dungmasse — ein Gemenge von Gradir- und Sud-Abfällen mit Holzasche — in wie bisher verschnürten und plombirten Säcken zu circa 90 Pfund bayer., gleich 100 Pfund Zollgewicht, um 25 kr. per Sack — 24 kr. Amtspreis und 1 kr. Ladgeld — den verehrlichen Landwirthen in gefällige Erinnerung gebracht.

Saline Orb den 3. Februar 1862.
Königl. bayer. Hauptsalzamt Orb.
Lindtner.
Schmid.

363 Bei Jakob Flach junior, Sandgasse C 106, ist über zwei Stiegen ein Logis, bestehend in drei Zimmern, Küche ꝛc., an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

364 Auf freiwilligen Antrag des Anton Deckelmann wird das Wohnhaus Lit. A Nr. 69 im Löhergraben

Montag den 3. März 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich im Hause selbst an den Meistbietenden versteigert. Dasselbe ist ein geräumiges Oekonomiegebäude mit Hofraum, Stallungen, Scheune, nebst Garten mit Obstbäumen.

In der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg ist vorräthig zu haben:

Anleitung,
dem Priester die Messe zu dienen.

Fremden-Liste vom 12. Februar 1862.

Freihof Grünsfeld, Advokat a. München. Liebel, Brauereibesitzer aus Basel. Kaufleute: Steyermann aus Aachen; Rösner aus Nürnberg.

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
11.	— 7	— 1	— 2
12.	+ 1	+ 2	+ 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere. 12. Februar 1862. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Oesterreich	5% M. (E. i. G. b. R.)	— G.
"	5% " v. 1852 in L. à 12⅛	72 P. — G.
"	5% " v. 1859 in L. al 16⅛	65¼ P. — G.
"	5% L (E. i. S. b. Rothsch.)	81½ P. — G.
"	5% Venet. Coup b. Rothsch.	71¾ P. — G.
"	5% Nationalanl. 1854	60¼ ⅜ 60e u G.
"	5% Metallig.-Oblig.	— P 48¾ G.
"	5% ditto 1852.	49½ P 49 G.
"	4½%	44½ 44¾ b. u. G.
Preußen	5% Obligationen . .	108 P. — G.
"	4½% Obl. b. Rothsch.	102½ P.
"	3½% Staatsschldsch. .	— P. 90¾ G.
Bayern	5% 4. Emiss. b. Rothsch.	103⅝ P. — G.
"	4½% 1jähr. " "	103⅞ P. — G.
"	4½% ½jähr. " "	104 P. — G.
"	4% " "	101 G.
"	4% Ablös.-R. " "	100½ G.
"	3½% " "	— P 97½ G.
Würtemberg	4½% Obl. b. Rthsch	— P. 105¼ G.
"	4% " Coup. ditto	103 G.
"	3½% " ditto	— P 98 G.
Baden	4½% Obl. b. Rothsch. .	103¼ P. — G.
"	4% ditto	100¾ P.
"	3½% ditto v. 1842 .	97 P. — G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothsch	105¼ P. — G.
"	4½% Obligationen .	102¼ P. — G.
"	4% ditto b. Rothschild	100¾ P. — G.
"	3½% ditto b. Rothschild	97 P. — G.
Nassau	5% ditto	— P. 104½ G.
"	4½% ditto	102¼ G.
"	4% ditto	— P. 100 G.
Braunschweig	3½% Obl. b. Rothsch	92¼ G.
Luxemburg	4% Obl. in fr. à 28 kr.	93½ P. — G.
Frankfurt	3½% Oblig.	98¼ P
"	3% "	92¾ G
Spanien	3% inl. Sch. P. fl. 2. 30	48⅝ P. ½ G.
"	2% " " "	43⅜ P. — G.
Holland	2½% Integrale	— G.
Belgien	4½% Obl. i. F. à 28 kr.	100½ P. — G.
Sardinien	5% Obl. in L. à fl. 12	—
Toskana	6% Obl. 1850 (E. b. Golds.	—
Schweden	4½% Obl. Thlr à 105	100½ P — G.
Schweiz	4½% Eidgen. Oblig	102½ P. — G.
N.-Amerika	6% St. (Bearer) rckz 1869	— P.
"	5% ditto	—

Voll einbezahlte Aktien u. Prioritäten.	Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	117¾ P. ½ G. ex D.
	K.K. Oesterr. National-Bankaktien	716 etw. 13, 10, 7, 6 bb
	Oestr. Cred.-Akt. fl. 200 Oest. W.	173½ 72, 71½, 70½ bu G
	Bayer. Bankaktien à fl. 500 .	815 G
	Darmstadt. Bk. 1, 2. Serie fl. 250	204½ P. ex D
	Weimar. Bank. 100 Rthlr à 105	— P. 80 G
	Mitteld. Creditakt. Rth. à 105 kr.	86 ¼ P. — G.
	Nordd. Cred.-Akt. . . .	— P. — G.
	Int. Bank. in Luxemb. Fr. à 28 kr.	91 P. — G. ex C.
	Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	338 P. — G.
	Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien . . .	— P. 65½ G. ex D.
	Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt. .	240 P. — G
	" St.-E. 3% P. Ob. 28 kr. E. v. Roth.	55¾ P. — G.
	3% P.-O. b. Oest. St.-E.-B.-G.	51¼ P.
	5% Elisabeth fl. 200	114½ P. — G
	" Elisabeth-Bahn Prior. 5%	75¼ P
	Rhein-Nahe-Bahn	26 P.
	4% Ludwigsh.-Bexb. Eisb.-Akt.	141¼ P. — G. ex D
	4½% Pfalz.-Maxim.-Eisb.-Akt.	105¼ P. — G.
	1½% Oest. b. Rothschild à fl. 200	107 P.
	Hessische Ludwigsbahn-Aktien	118¼ P. — G.
	Kurf. Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	60 G.
	Liv.-Flor.-Eisb.-Akt. L. 24 kr. . .	— P.
	4½% Hess. Ludw.-B. Pr.-Obl.	101¼ P.
	5% Oest. Lloyd 1. Pr. L. Z. i. S	74¾ P.
	5% do. 2. do.	— G.
	5% Ludw.-Bexb.-Prior.-Obl. . .	— P 105 G
	4½% Ludw. Bexb. Pr.-Obl . .	104½ G.
	4% ditto	99½ P.
	4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl	101½ P. — G.
	4½% Frankf.-Han. Prior.-Oblig.	— P. — G.
	3% Pr.-O. b. Franz Nordb.-G. . .	— P. — G.
Div. Aktien.	Südd. Bankakt. mit 30% Einz. .	249½ P. — G.
	Span. Handels- u. Ind. Fr. à 28 kr 50% Einz.	515 P. — G.
	do. Cred.-Akt. 40% E. Fr. à 28 kr.	455 P. — G
	4½% Bayer. Obl. b. Rothschild	105⅞ P. — G.
	Deutsche Phönix-Aktien	118 P 136 G
	Providentia b. Einz. 10% . . .	108 P. — G.

Anlehens-Loose.

Oest. fl. 250 b. Rth. 1839	101 P
" " 250 " 1854 4%	64½ P. 63 G.
" " 100 Pr L 1858	106½ P 105½ G
Oester. fl. 500 v. 1860	67, 66 b. u. G.
3½% neue Preuß. .	122½ P — G.
Schwed. Rth. 10 b. R. u. L.	10½ P.
Badische fl. 50 . .	95 P — G.
" fl. 35 . .	— P. — G.
Kurh. Th. 40 b. Roths.	58½ P — G.
Gr. Hess. fl. 50 b. ditto	132½ P. — G.
" fl. 25 b. ditto	40 P — G.
Nassau fl. 25 b. ditto	— P. — G
Schaumb.-Lip. Rthlr. 25	— P. — G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	53½ P.
St. Lüttich m 2½% 3	47 P
Vereins-Loose fl. 10 . .	10 P.
Ansbach-G. 7 fl. Loose	— P. 11 G.

Wechsel-Kours.

Amsterdam fl. 100 k. S	— P 99⅜ G.
Antwerpen fr. 200 .	93⅜ P. — G.
Augsburg fl. 100 "	99⅝ P — G
Berlin Thlr. 60 "	105 P — G
Brem. Th. 50 Ld. "	96⅛ P
Brüssel fr. 200 "	93⅜ P — G
Köln Thlr. 60 .	105 P — G
Hamb. B. M. 100 "	— P. 87½ G.
Leipzig Thlr. 60 "	104⅜ G
London Lst. 10 "	118⅛ P 117⅝
Mailand fr. 200 "	93⅛ G.
München fl. 100 "	99⅝ P. — G.
Paris Fr. 200 "	— P. 93⅛ G.
Triest in fl. öst. W. "	— P
Wien fl. 100 ö. W. "	86½ G
Diskonto	3% G

Geld-Sorten.

Pistolen	fl. 9 36 — 37
ditto Preuß	fl. 9 54½ — 55½
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9 41½ — 42½
Dukaten	fl. 5 30½ - 31½
20 Franks-Stücke	fl. 9 20 - 21
Engl. Souveraine	fl. 11 44 — 48
Gold per Zoll-Pfd	fl. 800 — 806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand Dir . .	fl. 30 12
hchh Silber p Z Pf	fl. 51 40 — 52 15
Pr. Kass.-Scheine	fl. 1 44½ — 45

Beilage zu Nro. 39 der Aschaffenburger Zeitung. (26.)

Freitag, 14. Februar 1862.

Die bayerische Note in Betreff der deutschen Frage.

Der „Berl. Allg. Zeitg." wird aus Süddeutschland die Note mitgetheilt, welche der bayerische Gesandte hier übergeben. Die „Stern-Ztg." hat bereits erwähnt, daß die Noten der Regierungen, die sächsische ausgenommen, identisch sind.

Berlin, 2. Februar 1862.

Erhaltenem Auftrage zufolge hat der Unterzeichnete die Ehre, der erleuchteten Erwägung Sr. Exzellenz 2c. die nachstehenden Bemerkungen anzuempfehlen:

Die Reformvorschläge Sachsens haben der k. preuß. Regierung Veranlassung zu Erklärungen gegeben, welche zu wichtig sind und das Wesen des deutschen Bundesvertrages, so wie die Interessen sämmtlicher deutscher Staaten zu nahe berühren, als daß sie nicht die ernstlichste Aufmerksamkeit der allerhöchsten Regierung des Unterzeichneten hätten in Anspruch nehmen müssen.

Inhaltlich des Erlasses nämlich, welchen das Kabinet von Berlin, die erwähnten Vorschläge beantwortend, unterm 20. Dez. 1861 an den kgl. Gesandten in Dresden, Hrn. v. Savigny, gerichtet hat, bekennt Preußen in der deutschen Reformfrage sich zu dem leitenden Gedanken, daß in dem das gesammte Deutschland umfassenden Bundesvertrage der völkerrechtliche Charakter des Bundes in seiner Reinheit festgehalten werden sollte, während eine engere Vereinigung eines Theiles der Bundesglieder auf dem Gebiete des inneren Staatsrechtes der freien Vereinbarung der betreffenden Regierungen vorbehalten bliebe. Ohne sich im Einzelnen über die Grundzüge oder über die Ausdehnung einer solchen engeren Vereinigung auszusprechen, scheint das k. preuß. Kabinet den Fall nicht ausschließen zu wollen, daß dieser Bund im Bunde sich bis zur Form eines sogenannten Bundesstaates entwickele, in welchem die wichtigsten Attribute der Staatshoheit auf eine Zentralgewalt übertragen, namentlich ein ständiges militärisches Oberkommando und das Recht der Vertretung nach Außen in Eine Hand gelegt würden. In einer solchen bundesstaatlichen Einigung glaubt die Regierung Preußens nur eine vollberechtigte Benutzung des im Art. 11 der Bundesakte gewährten Bündnißrechtes zu erkennen, und sie ist der Ansicht, daß durch die Ausführung ihres Gedankens weder den am engeren Bunde nicht betheiligten Regierungen ein Recht zum Ausscheiden aus dem weiteren Bunde erwachsen, noch die vorhandenen Bürgschaften für den Bestand des letzteren eine Veränderung erleiden würden.

Je lebhafter die k. bayer. Regierung den Wunsch empfinden muß, der Frage einer Reform der deutschen Bundesverfassung nicht anders, als im engen Einverständnisse mit Preußen näher zu treten, mit desto innigerem Bedauern hat sie den königl. preuß. Hof in Bezug auf die politischen und rechtlichen Voraussetzungen dieser Reformanschauungen darlegen sehen, mit welchen sich zu vereinigen ihre Ueberzeugungen und Pflichten gleich entschieden ihr verbieten.

Sie muß vielmehr vom Gesichtspunkte der allgemeinen Interessen Deutschlands, wie von dem des positiven Rechts gegen die Aufstellungen des erwähnten von Berlin nach Dresden gerichteten Erlasses Verwahrung einlegen. Unmöglich kann die k. bayerische Regierung in dem Verlangen, daß das alle Deutsche vereinigende Nationalband strenge auf die Bedeutung eines völkerrechtlichen Vertrages zurückgeführt werde, eine berechtigte Voraussetzung deutscher Bundesreform oder einen richtigen Ausdruck des im deutschen Volke unleugbar vorhandenen Einigungsbedürfnisses anerkennen. Sie ersucht das k. preußische Kabinet, sich vergegenwärtigen zu wollen, in wie weit ganz anderer Richtung einst Preußen als Mitbegründer des deutschen Bundes in den Verhandlungen des Wiener Kongresses zur Feststellung des Bundesvertrages mitwirkte. Und sie fühlt die Pflicht, freimüthig auszusprechen, daß ihr Deutschlands Sicherheit und Einigkeit, sein moralischer Friede und seine Hoffnung auf gedeihliche Fortbildung des Bundesvertrages in hohem Grade bedroht und gefährdet erscheinen würde, wenn Preußen auf das Bestreben zurückkommen wollte, einen Theil der deutschen Staaten durch eine zentralisirte Verfassung unter Einem Oberhaupte zu einigen, während das Verhältniß zwischen diesem Theile und den übrigen Gliedern des Bundes auf dem Fuße bloßer Verträge, wie sie auch zwischen Völkern fremden Stammes geschlossen werden können, zu regeln wäre.

Es wird statt weiterer Ausführungen genügen, an die unheilvollen Folgen zu erinnern, welche schon in einer früheren Epoche Bestrebungen desselben Charakters über Deutschland heraufzubeschwören drohten. Mit voller Ueberzeugung muß ferner die k. bayerische Regierung jeden Versuch, den Organismus des Bundes durch einen engeren Band zu durchbrechen, zugleich als unvereinbar mit dem positiven Vertragsrechte bezeichnen. Der Art. 11 der deutschen Bundesakte gewährt allerdings den Regierungen Deutschlands das Recht der Bündnisse aller Art, aber was könnte deutlicher aus dieser Bestimmung folgen, als daß die Bundesakte Mitglieder des Bundes voraussetzt, welche sich ihre Selbständigkeit und daher die Fähigkeit, Bündnisse zu schließen, bewahren? Augenscheinlich hat die Bundesakte nur von Bündnissen zwischen unabhängigen Regierungen sprechen wollen. Jener Artikel will, daß die deutschen Regierungen das Recht der Bündnisse aller Art, so fern solche nicht gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesglieder gerichtet sind, behalten. Ein Staat aber, der sich einer bundesstaatlichen Zentralgewalt oder auch nur der diplomatischen und militärischen Führung eines andern Staates unterordnet, ein solcher Staat kann vielleicht noch Verträge über administrative Angelegenheiten, aber er kann nicht mehr ein Bündniß selbständig schließen.

Ja der Vertrag selbst, der diese Unterordnung begründete, ließe sich sicherlich nicht als ein eigentliches Bündniß bezeichnen. Ein solcher Vertrag wäre ein Subjektionsvertrag. Und wäre endlich der Art. 11 der Bundesakte an sich betrachtet der Anwendung fähig, welche das königlich preußische Kabinet ihm geben will, so würde doch die flüchtigste Erinnerung an andere wesentliche Bestimmungen der Bundesverträge genügen, um die rechtliche Möglichkeit dieser Anwendung schlechthin auszuschließen. Der deutsche Bund ist als eine Gemeinschaft selbständiger, unter sich unabhängiger Staaten mit wechselseitig gleichen Vertragsrechten und Vertragsobliegenheiten gegründet worden. Seine ganze Organisation beruht auf diesem Grundprinzip und auf dem durch die Bundesakte festgestellten Stimmenverhältnisse. Beides aber, das Grundprinzip sowohl als die daraus abgeleitete Organisation würden bis zur gänzlichen Vernichtung beeinträchtigt werden durch einen engern Bund, durch dessen einheitliche Verfassung die Rechtsgleichheit seiner Mitglieder aufgehoben und ihnen die Fähigkeit entzogen würde, ein selbständiges Stimmrecht in den wichtigsten militärischen und politischen Angelegenheiten auszuüben. Die königlich bayerische Regierung sieht sich daher in dem Falle zu erklären, daß sie die Gründung eines engern sogenannten Bundesstaats in Deutschland keineswegs als gerechtfertigt durch den Art. 11 der Bundesakte, vielmehr als unvereinbar mit dem Wesen und der Verfassung des deutschen Bundes, ja als dessen faktische, wenn auch nicht rechtliche Auflösung in sich schließend, betrachten müsse.

Der Unterzeichnete hat übrigens der vorstehenden Darlegung der Ansichten seiner Regierung den Ausdruck ihrer vertrauensvollen Erwartung hinzuzufügen, daß der königlich preußische Hof in seiner Weisheit und Unabhängigkeit an die Grundsätze des Rechtes einer Auffassung der deutschen Reformfrage nicht Folge geben werde, welche bei seinen Bundesgenossen so wichtige Bedenken erregt und die er nicht bethätigen könnte ohne Deutschland in Verwirrung zu stürzen, ja nicht festhalten, ohne die gedeihliche Wirksamkeit und Ausbildung der zu Recht bestehenden Bundesverfassung zu hemmen. Das königl. preuß. Kabinet hat in dem erwähnten Erlaß nach Dresden es lebhaft anerkannt, daß die Regierung Sachsens ihre Ueberzeugung von der Nützlichkeit einer Bundesreform offen bekundet hat. Der Unterzeichnete darf versichern, daß auch seine Regierung diese Ueberzeugung theilt. Tief durchdrungen von der Wahrheit, daß das Prinzip jeder solchen Reform, das der organischen Entwickelung der bestehenden, das ganze Deutschland vereinigenden Bundesverfassung seyn müsse, glaubt die königlich bayerische Regierung, daß auf dieser Grundlage bei allseitiger Bereitwilligkeit wichtige, den Fortschritten der inneren Entwickelung Deutschlands entsprechende Verbesserungen ins Leben gerufen werden könnten, zu welchen sie namentlich die Begründung einer wirksameren Exekutivgewalt des deutschen Bundes und die Regelung der Thätigkeit des Bundes in den Angelegenheiten gemeinsamer deutscher Gesetzgebung durch Zuziehung von Delegirten der deutschen Ständeversammlungen rechnet. Mit Freuden würde die k. bayerische Regierung einen Entschluß der verbündeten Regierung Preußens begrüßen, durch welchen die Eröffnung von Berathungen über Bundesreform auf diesen für alle gleich gerechten und den gegebenen Verhältnissen Deutschlands angemessenen Grundlagen ermöglicht würde.

Der pp. (gez.) Montgelas.

Sr. Exz. Hrn. Grafen v. Bernstorff.

Deutschland.

München. Das am 12. März eintretende 50jährige Doktor-Jubiläum des k. Geheimrathes v. Ringeis gab dem hiesigen ärztlichen Vereine Veranlassung, sich an die Spitze der sämmtlichen Zivil- und Militärärzte Bayerns zu stellen, und mit diesen Allen „dem gefeierten Jubilar im Hinblicke auf seine wissenschaftlichen Leistungen einerseits und seinen stets makellosen Charakter andererseits, so wie in Anerkennung seiner Leistungen als langjähriger Leiter des bayerischen Medizinalwesens ein Ehrengeschenk zu überreichen", bestehend in einer goldenen, zu diesem Zwecke eigens zu prägenden Medaille.

Ein Artikel im „Bayer. Kur." meint, die Gelegenheit zu einer bedeutenden Aufbesserung der Lage der Rechtspraktikanten sey jetzt gegeben. Man nehme bei der bevorstehenden Gerichtsorganisation die Gerichtsschreiber wie in der Rheinpfalz aus der Zahl der Rechtspraktikanten und stelle die Taxbeamten als Kontroleure bei den k. Rentämtern an.

Die Normalvergütung für Militärverpflegung im Jahre 1862 wurde in folgender Weise festgesetzt: Für volle Verpflegung eines Mannes per Tag und Nacht 35 kr. (19 kr. Mittags-, 8 kr. Abendkost, Frühstück 4 kr., Nachtquartier 4 kr.); für die Ration Hafer für Zugpferde 21 kr., Heu 13 kr.; für die Pferde der schweren Kavallerie für Hafer 18 kr., Heu 13 kr., für die der leichten Kavallerie für Hafer 14 kr., Heu 12 kr. Für ein verstärktes Essen, wenn nämlich die Mannschaft nur einmal des Tages menagiren kann, sind 27 kr. festgesetzt.

Von dem durch die Nürnberg-Fürther (Ludwigs)-Eisenbahn am 31. März 1850 aufgenommenen Prioritäts-Anlehen kommen neuerdings 12,000 fl. zur Tilgung.

Würzburg, 13. Febr. Wie man hört, dürften von den vor das nächste Schwurgericht verwiesenen Straffällen zwei wegfallen, so daß nur vier Fälle bleiben. Unter denselben befindet sich auch eine Anklage wegen Verleumdung und Schmähung durch die Presse, gerichtet gegen den Musiklehrer Christian Hamm dahier, früher Schullehrer zu Kitzingen. Die „Augsb. Abdz." enthält darüber folgendes Nähere: Im Jahre 1861 erschien zu Würzburg eine Druckschrift, betitelt: Zeit- und Charakterbilder aus dem Volk und für das Volk, der Geschichte Frankens entnommen von Christian Hamm. Diese Schrift wurde auf Antrag des kgl. Landrichters Ploner zu Kitzingen in Beschlag genommen und nach durchgeführter Untersuchung dem kgl. Appellationsgerichte von Unterfranken übergeben. Dieses erkannte am 27. Dez. 1861 auf Verweisung des Christian Hamm, vormaligen Schullehrers in Kitzingen, jetzt Musiklehrers in Würzburg, vor das Schwurgericht 1) wegen Verleumdung nach Art. 28 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850, weil derselbe dem auf Seite 34 fraglicher Druckschrift kenntlich bezeichneten Landrichter Ploner in Kitzingen den Vorwurf machte, wider besseres Wissen und Gewissen ein falsches amtliches Zeugniß dem Sportelrendanten Peter Roth ausgestellt und hiezu Unterschrift und Siegel mißbraucht zu haben; 2) wegen Schmähung nach dem Art. 31 desselben Gesetzes, weil erwähnte Schrift nach den Vorwurf enthalte, daß Landrichter Ploner einem wegen Verbrechen Verurtheilten amtlichen Einfluß gestatte, welchen dieser dazu benutze, von den Blutpfennigen der armen Bäuerlein sich zu bereichern. Gegen dieses Erkenntniß erhob Hamm die Nichtigkeitsbeschwerde, bestritt durch seinen Vertheidiger das Vorhandenseyn einer Amtshandlung in der Ausstellung eines Austrittszeug-

nisses und behauptete bezüglich des zweiten Verweisungspunktes, es sey eine Verfolgung nur auf Antrag des Beleidigten möglich, der aber aus dem Erkenntnisse nicht ersehen werden könne. Der k. zweite Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe beantragte Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde. Der erste Vorwurf betreffe eine nach Art. 438 des Strafgesetzbuches Tit. 1 zu ahnende Amtshandlung und der zweite enthalte den Thatbestand der Schmähung. Der oberste Gerichtshof gab dem staatsanwaltschaftlichen Antrage statt und erachtete die Voraussetzungen der Art. 28 und 31 des Preßstrafgesetzes für zweifellos gegeben.

Ludwigshafen, 10. Febr. Zwischen der Direktion der großherzogl. badischen Verkehrsanstalten und der Direktion der pfälzischen Bahnen wurde ein Vertrag abgeschlossen, gemäß welchem der hiesige und der Mannheimer Bahnhof telegraphisch (mittels eines Kabels durch den Rhein) verbunden werden sollen. Jedoch soll die Verbindung vorerst ausschließlich Eisenbahnzwecken dienen und insbesondere den direkten Anschluß der Personenzüge erleichtern. (Pf. Ztg.)

Wien, 8. Febr. Der Finanzausschuß hat nunmehr auch die Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Kontrole der Staatsschuld, beendigt. Der Preßgesetzausschuß des Herrenhauses hat am 5. d. seine Arbeiten vollendet. — Die „Ostd. Post" versichert, den Angaben der „Südd. Ztg." entgegen, mit aller Bestimmtheit, daß in der in Berlin überreichten identischen Note, einer Einigung zu einer Defensiv-Allianz mit keinem Worte Erwähnung geschieht.

Dem Reichsrathe soll, so bald er mit der Prüfung des Budgets für das Jahr 1862 fertig ist, auch dasjenige für 1863 vorgelegt werden. An der Zusammenstellung der darauf bezüglichen Vorlagen wird Seitens der Finanzverwaltung sehr fleißig gearbeitet und wird dieselbe schon binnen Kurzem damit fertig seyn.

Drei-, viermal des Tages sieht man bei der gegenwärtigen Ueberschwemmung den Kaiser stundenlang auf einem Phaeton durch die überschwemmten Straßen fahren, überall in leutseligster Weise Trost und Hülfe spendend, — hier in der Eile Postwagen zur Abholung Obdachloser beordernd, dort einen bekannten Arzt, der sich vergebens nach einer Gelegenheit, zu seinem Kranken zu gelangen, umsieht, zu sich ins Boot rufend, und ihn beim Abschiede, nachdem er denselben bis an die Thüre seines Bestimmungsortes hat rudern lassen, fragend: „Und wann soll ich Sie wieder abholen?"

Wien, 12. Febr. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag hier angekommen.

Berlin, 11. Febr. Von hier schreibt man der „Köln. Ztg.:" Das gemeinschaftliche Vorgehen Oesterreichs und der Mittelstaaten gegen Preußen wird unzweifelhaft eine merkliche Aenderung in den Beziehungen der beiden deutschen Großmächte zur Folge haben. Bisher hielt sich das Wiener Kabinet wenigstens ostensibel von der Theilnahme an den Projekten und Berathungen der Würzburger Regierungen zurück, wenn es auch unter der Hand denselben sekundirte und im Einvernehmen mit ihnen war. Da es jetzt offen mit den Mittelstaaten Preußen entgegengetreten ist, so wird Letzteres der Rücksichten enthoben, welche ihm die reservirtere Haltung Oesterreichs bisher auferlegte.

Baden, 10. Febr. Professor Dr. v. Gräfe aus Berlin, welcher seit September v. J. schwer erkrankt hier darnieder lag, hat sich in der vorigen Woche zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Nizza begeben.

Aus Rheinhessen, 10. Febr. Auch Oppenheim ist dem rühmlichen Beispiele anderer Gemeinden gefolgt, indem der Stadtvorstand den sechs Lehrern pro 1861 eine Theuerungszulage von je 50 fl. bewilligte.

Italien.

Rom, 11. Febr. Es ist unrichtig, daß der Papst ein Breve an den Erzbischof von Posen gegen die Bewegung der Polen gesandt hat. Die Erklärung, welche die Journale Bielobrzeski zugeschrieben haben, ist apokryph.

Turin, 11. Febr., Abends. Die „italienische Korrespondenz" veröffentlicht ein Zirkular Ricasoli's an den Präfekten, worin es heißt: Die Regierung verfolge die Erfüllung der Wünsche der Nation; sie habe zu wiederholten Malen erklärt, durch welche Mittel und Wege sie nach Rom zu kommen hoffe; sie allein habe zu entscheiden, was geschehen soll und wenn der richtige Zeitpunkt dafür gekommen. Es liege darum im Interesse des Volkes, sich nicht hinreißen zu lassen, in der italienischen Frage handle es sich um einen großen moralischen Triumph, bei welchem die Gewissen der Katholiken nicht weniger, als die ganze zivilisirte Welt, Italien aber insbesondere, interessirt seyen. Die Regierung könne mit dem bereits erzielten Erfolg zufrieden seyn. Die freie Kirche und der freie Staat werden eine neue Ordnung der Dinge inauguriren, zu welcher die Italiener die Initiative ergreifen könnten, indem sie das von den Römern formulirte Programm der Versöhnung zwischen Italien und dem Papst befolgen. Die Regierung wolle, daß ihr Werk nicht durch unvorsichtige und lärmende Kundgebungen gestört werde; die Präfekten sollen daher die öffentliche Meinung aufklären und dahin wirken, daß die Erneuerung ähnlicher Manifestationen unterbleibe.

Genua, 10. Febr. Das Ministerium hat eben den Befehl hieher ergehen lassen, sofort eine Fregatte auszurüsten, die sogleich nach Merike abzusegeln hat. Der Kommandant hat die Weisung, sich dem Geschwader der Alliirten anzuschließen, und gegebenen Falls den Befehlen des französischen Admirals zu gehorchen.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Depeschen aus Washington bestätigen, daß der Präsident der Südstaaten der Unionsregierung Vorschläge zu einem Arrangement gemacht habe, über dessen Bedingungen aber bis jetzt nichts verlautet. Die Regierung soll darüber noch keinen Beschluß gefaßt haben. — Aus Vera-Cruz hat man Nachrichten vom 12. Januar. Der Gesundheitszustand der Expeditionstruppen ist befriedigend. Der Vizeadmiral Jurien Lagraviere hat sich die erforderlichen Mundvorräthe verschafft, aber zu sehr hohen Preisen, indem dieselben von weit hergeholt werden müssen. Die Nachricht, daß Vera-Cruz von den Mexikanern blokirt sey, bestätigt sich nicht. — Nachrichten aus den Antillen vom 18. Jan. melden, daß der Transportdampfer „Sevre" am 16. Jan. in Havanna angekommen war und am 20. Jan. nach Vera-Cruz abgehen sollte. Die Dampffregatte „Montezuma", der Transportdampfer „l'Aube" und die Dampfkorvette „Berthollet" sind schon am 11. Jan. nach demselben Bestimmungsort in See gegangen. Am 17. Jan. war die Dampfkorvette „Chaptal" von Vera-Cruz in Havanna eingetroffen.

Paris, 13. Febr. Der heutige „Moniteur" enthält die Verkündigung des Gesetzes der Konversion. Die Ausgleichungssumme (Soulte), welche gefordert wird, beträgt Frs. 5. 40 von den Inhabern der 4½proz. Rente und Frs. 1. 20 von den Inhabern der 4proz. Staatsschuld. Die Schatz-Obligationen sind nur konvertabel, wenn dieselben ganz einbezahlt sind. — Der Gemeinderath von Paris hat 20,000 Franken für Reisekosten von Arbeitern zum Besuche der Londoner Ausstellung bewilligt.

Calais, 11. Febr. Heute Morgen halb 11 Uhr ist der König der Belgier hier eingetroffen und wurde bei seiner Landung von dem Maire von Calais, Hrn. Delheye, empfangen, worauf er seine Reise nach Brüssel mit einem Extrazug fortsetzte.

Spanien.

Madrid, 11. Febr. Die Ernennung Gonzale's zum Gesandten nach England und de Castro's nach Rom wird als sicher behauptet.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 12. Febr. Der neue Erzbischof Felinski ist in Warschau eingetroffen und hat eine Deputation der Geistlichkeit empfangen, an welche er eine freundliche Ansprache hielt. Die Stimmung in Warschau ist sehr gedrückt. Es heißt, zwischen dem Kirchenfürsten und dem Statthalter würden noch ernste Differenzen obwalten; jedoch erwartet man die baldige Eröffnung der Kirchen. Es geht das Gerücht: Graf Lambert kehre auf seinen Posten als Statthalter von Polen zurück und General Lüders werde abgehen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Febr. Obschon der Sultan seit seiner Thronbesteigung seine Zivilliste bedeutend reduzirte, so hat er doch noch Ersparnisse erzielt und große Summen davon dem Staatsschatz zugewiesen. So hat er gestern wieder 20 Millionen Piaster dem Großvezier zugeschickt, um die rückständigen Besoldungen der Staatsbeamten und des Heeres auszahlen zu können.

Ragusa, 12. Febr. Zahlreiche Bewohner von Schuma und Popowa erklärten dem hiesigen türkischen Konsul ihre Unterwerfung. Luca Vukalowich will von jeder Thätigkeit ferne bleiben; derselbe ist mit der Wahl seiner Nachfolger nicht einverstanden.

Amerika.

New-York, 1. Febr. Es geht das Gerücht, daß der Marineminister seine Demission geben werde. Die Flotte der Union okkupirt die Insel Willmington und schneidet alle Verbindung zwischen dem Fort Pulaski und Savanna ab.

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, 11. Febr. Ein in den letzten Tagen stattgehabtes Duell zwischen zwei Offizieren auf krumme Säbel endete damit, daß dem einen der Duellanten die Nase quer entzweigehauen wurde.

Chemnitz, 11. Febr. Ein in verflossener Nacht hier ausgebrochener Brand hat im Ganzen sieben Gebäudekomplexe betroffen. Leider hat auch ein bei dem Bäckermeister Schm. dienendes 18jähriges Mädchen in den Flammen den Tod gefunden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Berlin. Auf den 11. d. ist in Dresden eine außerordentliche Generalversammlung sämmtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen ausgeschrieben, wo nochmals der Versuch gemacht werden soll, ein übereinstimmendes Betriebsreglement, beding durch das am 1. März d. Js. ins Leben tretende allgemeine deutsche Handelsgesetz zu Stande zu bringen.

Mannheim, 11. Febr. Die hiesige Kunst-Wolle-Fabrik, schon längst auf schwachen Füßen, ist endlich zu Grabe getragen worden. Die Darmstädter Bank allein verliert an diesem Unternehmen ein Kapital von 250,000 fl.

Erledigungen.

Die Stelle eines Thierarztes für den Landgerichtsbezirk Brückenau mit circa 500 fl. Einkommen. Bewerbungstermin bis 7. März beim k. Landgerichte Brückenau.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der F. Weilandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 40 — 15. Februar 1862.

Die mexikanischen Wirren,

welche jetzt zur unmittelbaren Einmischung der drei Mächte England, Frankreich und Spanien geführt haben, gehen, wenn wir nicht überhaupt bis zu den Unabhängigkeitskriegen zurückgehen wollen, seit welchen (mit Ausnahme etwa von Chili) das ganze spanische Amerika fast ununterbrochen an anarchischen Konvulsionen leidet, bis zum Sturze des Präsidenten Santa Ana zurück, der, wenn auch unter fortwährenden Kämpfen, dreimal den Präsidentenstuhl inne hatte, den Sieg der zentralistischen, klerikalen Partei über die föderalistische liberale entschieden zu haben schien und im Dezember 1853 sich selbst zum lebenslänglichen Präsidenten der Republik erklären konnte. Allein dieser Schritt, der schließlich zur Monarchie führen mußte, rief auch die äußersten Anstrengungen der republikanischen Partei hervor, und dem wilden Indianergeneral Alvarez aus dem Staat Guerrero im äußersten Süden, der durch seine Grausamkeit gegen alles Spanische sich den Namen „Panther des Süden" erwarb, gelang es, Santa Ana zu stürzen und die radikale Partei an's Ruder zu bringen. Er traf sofort energische Maßregeln gegen die Klerikalen, vertrieb die Jesuiten, entzog der Geistlichkeit und dem Militär die besondere Gerichtsbarkeit, trat aber nach wenigen Wochen den Präsidentenstuhl einem Parteigenossen, Ignazio Comonfort, einem Zollbeamten, ab und kehrte in den Staat Guerrero zurück, wo er jetzt noch mit seinen Indianerhorden haust. Comonfort versuchte es, durch Annäherung an die Gemäßigten eine dauerhafte Regierung zu begründen und berief im Frühjahr 1856 einen konstituirenden Kongreß, der im Juni zusammentreten und dem Lande eine neue Verfassung geben sollte. Einer der ersten Akte des Kongresses war ein entscheidender Schlag gegen die Geistlichkeit, ein vom Präsidenten vollzogenes Dekret verbot sämmtlichen Körperschaften, liegendes Eigenthum zu besitzen, und sprach dasselbe den jeweiligen Pächtern zu. Hiedurch aufgereizt, seiner Reichthümer beraubt, in seinem Einfluß gefährdet, unterhielt der Klerus einen fortwährenden Krieg gegen die Regierung durch Aufhetzung des Volkes von den Kanzeln und durch Unterstützung der reaktionären Militäraufstände, welche die ganze zweite Hälfte des Jahres 1856 ausfüllten. In derselben Zeit fielen auch die ersten Zwistigkeiten mit dem Ausland. Santa Ana hatte mit Spanien einen Vertrag abgeschlossen, worin er ausdrücklich die spanische Schuld anerkannte: diesen Vertrag annullirte die Regierung Comonforts. Als dann im Dezember desselben Jahres Alvarez auf einer Hacienda sämmtliche dort wohnende Spanier überfallen und ermorden ließ und anstatt daß Alvarez bestraft wurde, ähnliche Vorfälle sich wiederholten, beschloß Spanien mit Waffen Genugthuung zu verlangen. Schon damals aber bot das Kabinet von Washington der Republik finanzielle Unterstützung an, was Spanien veranlaßte, seinen Angriff auf günstigere Zeiten zu vertagen und sich zunächst damit zu begnügen, die reaktionäre Partei unter der Hand zu unterstützen. Am 5. Februar 1857 vollendete der Kongreß die neue Verfassung, welche zum Erstenmal religiöse Duldung, Freiheit des Unterrichts und der Presse, Civilehe, Aufhebung der besonderen Gerichtsbarkeit und das Verbot für die Körperschaften, liegende Güter zu besitzen, aussprach. Obwohl Bürger und Militär den Eid auf die Verfassung leisteten, wuchs doch die Unzufriedenheit unter dem Klerus, der Armee, den Eigenthümern und den höheren Klassen überhaupt, und noch in demselben Jahr im Dezember brach der Aufstand aus. General Zuluaga in Tacubaya erklärte sich gegen die Verfassung, marschirte nach Merito und jagte den Kongreß auseinander. Comonfort sah sich zur Abreise nach den Vereinigten Staaten genöthigt, und die klerikale Partei rief nun Zuluaga zum Präsidenten aus, während die Liberalen, die an der Verfassung festhielten, Benito Juarez, den Vorsitzenden des obersten Gerichshofes zu Guanajuto, der schon unter Comonfort Vizepräsident gewesen war, ihrerseits zum Präsidenten wählten. Damit war nun Meriko in zwei Hälften getheilt. Die meisten südlichen Staaten hielten zu Zuluaga, der in Meriko residirte, während der Norden und der äußerste Süden nebst der Küste zu Juarez hielt, der zu Vera-Cruz seine Residenz hatte. Als auch Zuluaga durch einen Militäraufstand gestürzt wurde, übertrug die Priesterpartei den Präsidentenstuhl an den 26jährigen, talentvollen und energischen Miramon (aus französischer Familie), und nun entspann sich ein fünfjähriger Kampf zwischen Miramon und Juarez, zwischen Meriko und Veracruz, den Klerikalen und den Liberalen, den Zentralisten und den Föderalisten. Jene hatten den größten Theil des Heeres, den Einfluß und das Geld der Geistlichkeit auf ihrer Seite und waren meist in den Schlachten siegreich; diese aber wußten sich nach jeder Niederlage wieder zu sammeln, ihre Hauptstützen waren die Nationalgarden, die öffentliche Meinung und die Zölle der Hafenstädte. Ein zweimaliger Sieg bei Quadalaxara entschied endlich für Juarez. Miramon floh nach Veracruz und von da nach Europa, wo er seitdem gegen sein Vaterland konspirirte. Juarez konnte im Januar 1861 die Residenz nach Meriko verlegen, wurde von dem Kongreß, den er berief, förmlich anerkannt, trat am 1. Juli 1861 die Regierung als konstitutioneller Präsident Meriko's an und wurde als solcher auch vom ganzen diplomatischen Korps anerkannt. Allein der fünfjährige Krieg hatte nicht nur auf traurige Weise das eigene Land verwüstet, sondern auch vielfach die Interessen des Auslandes verletzt. Ein für das Ausland bestimmter Silbertransport von 1,200,000 Doll. war unter Obhut des Generals Degollado von St. Louis nach Tampico abgegangen. Degollado bemächtigte sich des Geldes und vertheilte es bis auf 40,000 Doll. unter seine Soldaten. Juarez setzte den General zwar ab und gab den Rest den Eigenthümern zurück, konnte aber die Hauptsumme nicht ersetzen. Einen andern Raub ließ sich Miramon zu Schulden kommen, indem er im letzten verzweifelten Stadium seiner Regierung ein Zwangsanlehen von 300,000 Doll. ausschrieb und, da dieses nicht aufgebracht werden konnte, 100,000 Doll., welche englischen Staatsgläubigern gehörten und im Hotel des britischen Gesandten deponirt waren, gewaltsam wegnehmen ließ. Das Stärkste aber war das Dekret, welches Juarez im Juli 1861 erließ, wodurch sämmtliche Verbindlichkeiten gegen das Ausland auf zwei Jahre für aufgehoben erklärt wurden. Auch abgesehen von diesen finanziellen Verlusten fehlte es nicht an Beschwerden aller Art. Kaum war Juarez in Meriko angekommen, so wurden der spanische Gesandte Pacheco und der päpstliche Nuntius auf brutale Weise ausgewiesen. Von dem Zwangs-Anlehen waren auch die Fremden nicht verschont geblieben, häufig wurden sie selbst gewaltsam zum Kriegsdienst gepreßt. Dazu kamen noch Insulten gegen die Gesandtschaften, willkürliche Verhaftungen von Vizekonsuln, Gefährdung der öffentlichen Sicherheit überhaupt, endlich die alten früher erwähnten spanischen Beschwerden. — Dieß die Gründe, aus welchen sich die europäischen Mächte schließlich zu der gemeinsamen Intervention entschlossen, deren Vertrag am 31. Oktober vorigen Jahrs zu London unterzeichnet wurde. (Schw. Merk.)

Deutschland.

München, 13. Febr. Unter dem Titel: „Bayerns innere Reform unter König Marimilian II." ist so eben im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung dahier eine kleine Schrift erschienen, welche sich die Aufgabe gestellt hat, in kurzen Zügen zu zeigen, was seit 13 Jahren in Bayern durch ein glückliches Zusammenwirken von Regierung und Landesvertretung zum Wohle des Landes geschehen ist. (N. M. Z.)

Durch den Tod des pens. Generallieutenants Frhrn. v. Weber hat Prinz Karl einen unersetzlichen Verlust erlitten, indem er den 40jährigen Begleiter, Rathgeber, Vertrauten und treuen Diener verlor. Der Verstorbene war Adjutant des achtzehnjährigen Prinzen, als diesem ein Brigadekommando in der Armee übertragen wurde, begleitete ihn in den Feldzügen von 1813 und 14, wich seit jener Zeit nicht mehr von seiner Seite und leitete durch eine Reihe von Jahren die Angelegenheiten des Hofmarschallamtes, welches seit seiner im vorigen Jahre zu Tegernsee erfolgten Erkrankung dem Hauptmann Frhrn. v. Freiberg übertragen ist. Generallieutenant Frhr. v. Weber hatte sich am 30. Oktober 1813 bei der Schlacht von Hanau durch eine ruhmwürdige Waffenthat die höchste militärische Auszeichnung, den Max-Joseph-Orden, erworben; er wird daher um einen Grad höher, nämlich als General der Infanterie, begraben werden.

† **Würzburg**, 13. Febr. Gestern Abend wurde der vierte religiös-wissenschaftliche Vortrag von Herrn Gymnasial-Professor Steigerwald in der Franziskanerkirche gehalten. Das Thema war: Ursprung, Nothwendigkeit und Wesen der Religion. Der Vortrag, streng logisirt und in ausgezeichneter Stylisirung mit gutem Naturorgane vorgetragen, fesselte die zahlreiche Zuhörerschaft über 5/4 Stunden. Die geräumige Franziskanerkirche war dicht gedrängt voll Zuhörern aus allen Ständen. — Dem Vernehmen nach wird mit dem 1. April zu den vier dahier erscheinenden politischen Blättern noch ein fünftes unter dem Titel: „Volkszeitung" erscheinen.

β **Würzburg**, 13. Febr. Heute Früh 10 Uhr wurde die letzte Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer abgehalten. Das vorgelesene Protokoll der vorhergehenden erhielt die Genehmigung, und wurde von kgl. Regierung ein allerhöchstes Reskript des Handelsministeriums zur Kenntniß gebracht, welches eine statistische Uebersicht der Ein- und Ausfuhr-, so wie der Durchgangszölle der Zollvereinsstaaten pro 1860 mittheilte. Nachdem der Jahresbericht pro 1861, dann das Protokoll dieser Sitzung vorgelesen und nicht beanstandet wurde, erklärte der Vorsitzende die Wirksamkeit der Kreis-

Gewerbe- und Handelskammer als beendigt, und sprach den Ausschüssen für ihre thätige Mitwirkung seinen besonderen Dank aus.

Wien, 11. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde von mehreren Grafen, Fürsten rc. dem Präsidium eine Interpellation übergeben, welche sich auf die ihnen durch die Patronatsämter und bischöflichen Ordinariate zugekommene Anzeige bezieht, daß vom 1. März ab die Leitung und Verwaltung des Kirchenvermögens im Sinne des Konkordates den Bischöfen überlassen werde. Die Interpellanten erinnern, daß die Stellung der Kirchenpatrone durch kanonische Gesetze geregelt sey, deren Abänderung nur im Wege der Vereinbarung mit der Regierung erfolgen könne. Den Patronen sey von der betreffenden Maßregel nicht in gewöhnlichem Wege, sondern nur durch eine Konsistorial-Kurrende Mittheilung gemacht worden: und wenn man den ohnehin geringen Einfluß der Kirchenpatrone noch weiter beschränken wolle, so müßten daraus Konflikte höchst unangenehmer Art mit den bischöflichen Ordinariaten entstehen. Selbst das Konkordat sage die Regelung des Patronatswesens durch eine Vereinbarung zwischen Staats- und Kirchengewalt, so wie die Berücksichtigung der landesüblichen Gebräuche zu. Interpellanten fragen daher, ob und welche Einleitung zu einer gesetzlichen Regelung des Patronatswesens getroffen sey. Der Präsident erklärt, die Interpellation dem Staatsminister übermitteln zu wollen. Bei der Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf, welcher die Zuständigkeit der Gerichte und der politischen Behörden für Uebertretungen regelt, werden die ersten 21 Artikel ohne Diskussion angenommen.

Wien, 11. Febr. Der ärgerliche Konflikt, der sich in Linz zwischen dem Landesausschusse und dem Statthalter erhoben hat, wird, wie man vernimmt, in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses Anlaß zu einer Interpellation geben. Es handelt sich dabei bekanntlich darum, daß die Landstände von 1802 sich verpflichteten, ihr Haus dem Chef der Regierung, der zugleich ihr eigener Präsident war, zur Wohnung zu geben, wofür die Regierung den Ständen 24,000 Bankozettel auszahlen ließ. Da aber die Regierung an diese Transaktion weitere Bedingungen knüpfte, auf welche die Stände nicht eingingen, wurde nach langem Hader die Sache dahin erledigt, daß im Jahre 1848 die Landesvertretung den ersten und die Statthalterei den zweiten Stock behielt, auf welchen letzteren die 24,000 fl. radizirt wurden. Nach Aufhebung der Verfassung aber okkupirte der Statthalter wieder das ganze Gebäude, wie der frühere Regierungs- und zugleich Ständepräsident. Im Juni 1861 setzte der Landesausschuß sich wieder in Besitz des ersten Stockes und räumte daselbst auch dem stenographischen Verein, der Seidenkultur-Gesellschaft und dem oberösterreichischen Landwirthschaftsverein Lokalitäten ein. Alle diese Gesellschaften, so wie den Landesausschuß selbst hat jetzt unter Zustimmung des Staatsministers der Statthalter Baron Bach im Wege der Exekution delogirt und sich auch in den Besitz jener Möbel und Betten gesetzt, welche das Land vor sechs Jahren zum Gebrauche des Kaiserhauses angeschafft. Ein Ball, den der Statthalter geben will, soll die nächste Veranlassung zu diesem Vorgehen geboten haben; der Landesausschuß beabsichtigt eine Klage wegen Besitzstörung bei Gericht anhängig zu machen.

Das „Vaterland“ ist wegen zweier Artikel vom 4. und 5. „zwei Fliegen und eine Klappe“ und „Absolutismus oder Gesammtverfassung“ der Majestätsbeleidigung und der Störung der öffentlichen Ruhe angeklagt worden. Wie wir glaubwürdig vernehmen, soll der Verfasser dieser beiden Artikel, deren Manuskript aufgefunden ward, der ehemalige Kultusminister Graf Leo Thun seyn.

Der Kaiser hat den 1851 wegen des Verbrechens des Hochverrathes kriegsrechtlich zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilten Heinrich Volland, dann den 1853 wegen des Verbrechens der Mitschuld am Hochverrathe kriegsrechtlich zu einjähriger Schanzarbeit in Eisen verurtheilten Johann Knedelhans von den weiteren Folgen dieser Bestrafung befreit.

Salzburg, 10. Febr. Zur Feier des 26. Februar wurde heute im Gemeinderath einstimmig beschlossen, an den Staatsminister v. Schmerling eine Adresse zu richten, und demselben das Ehrenbürgerrecht der Stadt Salzburg zu verleihen. Mit Nachdruck wurde hervorgehoben, daß es für jeden guten Staatsbürger Pflicht sey, sich offen und mannhaft für das Verfassungsprinzip auszusprechen, und daß darum jenem Manne die Anerkennung bestimmt ausgesprochen werden müsse, der wesentlichst beigetragen hat, Oesterreich den Verfassungsstaaten anzureihen.

Berlin, 12. Febr. Am 2. d. Mts. ist nach Wien eine vertrauliche Note des hiesigen Kabinets abgegangen, welche dem Vernehmen nach die vom Grafen Rechberg mit Vorliebe betonten Präsidialrechte Oesterreichs einer eingehenden Kritik unterzieht.

Die Stelle eines General-Postdirektors und Direktors im General-Postamt hat nun der Geh. Ober-Postrath Philippsborn erhalten. — Die Militärverwaltung stellt jetzt Versuche mit einer neuen Art Säbel, welche die Infanterie erhalten soll, an. Der Säbel soll durch die neue Einrichtung dem Gewehr beim Auflegen als Stütze dienen. Auch eine neue Art von Bajonetten soll in Aussicht genommen seyn, nachdem die Füsilierregimenter mit Haubajonetten versehen worden sind. Letztere dürften sich aber nicht zur allgemeinen Einführung eignen

Wie die „Ger.-Ztg.“ meldet, hat der Oberstaatsanwalt, Graf zur Lippe, die Anklage gegen den aus Posen nach Berlin transportirten Redakteur Jagielski bereits dem Staatsgerichtshof eingereicht.

Der Redakteur der „Allg. Ztg. des Judenthums“, Rabbiner Dr. Philippson in Magdeburg, fordert die jüdischen Gemeinden Preußens auf, Petitionen folgenden Inhalts an das Haus der Abgeordneten zu stellen: 1) daß jede jüdische Elementar- und Bürgerschule, wo sie neben anderen konfessionellen Schulen besteht, für eine öffentliche erklärt; daß die Anstellungsfähigkeit der Lehrer israelitischen Glaubens an allen höheren und niederen Lehranstalten, einschließlich der Universitäten, in allen Lehrfächern außer der Religion, unumwunden ausgesprochen, und daß die Anstellung und Entlassung der Lehrer an den jüdischen Religionsschulen gleich der an einer öffentlichen Schule behandelt werde. 2) Die Beseitigung des Eides more judaico zu beantragen.

Gießen, 12. Febr. Auch hier werden dieser Tage die verschiedenen Verbindungen der Studenten, wie an den andern deutschen Universitäten (Leipzig, Berlin, Jena rc.), ein Bankett zum Besten der deutschen Flotte veranstalten.

Kassel, 11. Febr. Die Kasseler Zeitung zählt heute wieder 41 Gemeinden auf, welche im Anschluß an die Kundgebung von Guntershausen Ergebenheitsadressen an den Kurfürsten gerichtet hätten.

Weimar, 4. Febr. Der Landtag hat die Regierungsvorlage, welche die Theilbarkeit des Grundbesitzes insofern beschränkt, als sie in separirten Fluren eine gewisse Gränze (Minimum) aufstellt, unter welche hinaus die Verkleinerung nicht zulässig, angenommen. Zu den Landtagseingängen der laufenden Woche gehörte auch der Antrag auf Errichtung eines Gesammt-Ausschusses thüringischer Landtage, um auf diesem Wege die Gemeinsamkeit der Gesetzgebung in den thüringischen Landen besser zu fördern.

Koburg, 5. Febr. Eine Adresse an den Präsidenten der aufgelösten zweiten kurhessischen Kammer, Nebelthau in Kassel, ist, den Hamb. Nachr. zufolge, von hier aus abgegangen, um die Anerkennung der Unterzeichner gegenüber der „unerschrockenen Wahrung des Rechts“ den Mitgliedern der aufgelösten Kammer auszudrücken. Zu den Unterschriften der Adresse gehört auch die des Vorstandes der Koburger Ministerialabtheilung und des Landtagspräsidenten.

Bernburg, 11. Febr. Der Landtag des Herzogthums Anhalt-Bernburg ist auf den 17. ds. zusammenberufen worden. Als Vorlagen von größerer Bedeutung werden demselben zugehen: 1) der Entwurf einer neuen Hypothekenordnung, 2) das deutsche Handelsgesetzbuch, 3) der Hauptfinanzetat.

Aus dem Fürstenthume Lippe, 8. Febr. Auf dem jüngsten Landtag ist, der N. Fr. Z. zufolge, beschlossen worden, die Regierung zu ersuchen, mit Preußen über den Abschluß einer Militärkonvention, ähnlich der mit Koburg abgeschlossenen, in Berathung zu treten.

Braunschweig, 7. Febr. Großes Aufsehen erregt hier die Entlassung eines höheren Offizieres und Hofbeamten, welcher sich sonst der herzoglichen Gunst in nicht geringem Grade erfreute. Wie man sich zuflüstert, soll das Spiel zu dieser Entlassung und zu dem allerhöchsten Unwillen (der in den amtlichen Blättern konstatirt zu lesen ist) Veranlassung gegeben haben.

* **Frankfurt**, 13. Febr. Das Präsidium machte in der heutigen Bundestagssitzung die Anzeige, daß Oesterreich die Kommission zur Regelung der Heimathsverhältnisse (Gothaer Vertrag) beschicken werde. Der Militärausschuß erstattete Vortrag über den von Preußen, Hannover, Oldenburg und Bremen in der Sitzung vom 12. Juli 1860 gestellten Antrag Betreffs der Küstenbefestigung. Der Ausschuß beantragt, daß eine Spezialkommission mit dem Sitz in Hamburg niedergesetzt werde, welcher im Allgemeinen die Seitens des Bundes anzulegenden Vertheidigungsanstalten begutachten solle und von allen Bundesregierungen beschickt werden könne; 2) die nähere Ausarbeitung der betreffenden Pläne den Kommissären der Uferstaaten zu überweisen. Die Abstimmung wird in 3—4 Wochen stattfinden. Sonst Vorlage von Standeslisten, Vorträge über Privateingaben rc.

△ **Frankfurt**, 13. Febr. Gestern Abend kamen mit dem letzten Zug der Mainweserbahn drei kurhessische Artilleristen von der Pionierabtheilung von Kassel hier an. Dieselben sind nach Hanau kommandirt, um bei der Steuerexekution mitzuwirken, das heißt, das Oeffnen von Schlössern zu besorgen, um nicht etwa Hanauer Schlossermeister zuziehen zu müssen.

Frankfurt, 13. Febr. Um den kameradschaftlichen Geist unter den hiesigen Bundestruppen zu erhalten und zu mehren, werden die Unteroffiziere der hier liegenden österreichischen und preußischen Bundesgarnison am 20. d. im großen Saale des neuen Saalbaues einen großen Ball veranstalten, wozu das ganze Offizierkorps, so wie sämmtliche Chargen der hiesigen Truppentheile eingeladen sind. Freundnachbarlich wurden die Offiziere und Chargen der Garnisonen von Offenbach, Hanau und Homburg geladen. (F. J.)

Schweiz.

Neuenburg. Kürzlich starb Dr. Rössinger, welcher, wie schweizerische Blätter sich ausdrücken, lange Jahre auf Ehrenbreitstein in preußischer Haft seine schweizerische Gesinnung büßen mußte.

Italien.

Mailand, 10. Febr. Gestern fand hier eine im Voraus projektirte antipäpstliche Demonstration statt. Schon früh Morgens begann die Bewegung. Man sah Leute des niederen Volkes mit den ausgetheilten gedruckten Zetteln am Hut eiligst durch die Gassen eilen und „fuori le bandiere“ schreien, was denn auch wirklich hie und da erfolgte. Musikbanden durchzogen, die Garibaldi'sche Hymne spielend, und von Volkshaufen und

Gassenjungen begleitet, die Stadt. Nach dem Hochamt im Dom sollte eine förmliche Demonstration stattfinden. Eine Viertelstunde nach beendigtem Hochamt sah man auch verdächtige Gesichter mit bedeckten Häuptern in das heilige Haus treten, und bald darauf kam der exkommunizirte Fra Pantaleo, Kaplan Garibaldi's, ebenfalls mit seinem breitkrämpigen Hut auf dem Kopf, unter Begleitung von Volk, und richtete seine Schritte auf die Predigerkanzel zu. Da dieselbe, wie es immer nach dem Hochamt geschieht, verschlossen war, so war im Nu eine Handstiege an die Kanzel angelegt, und der Frater stieg auf derselben in die Kanzel. Oben angelangt und sich bekreuzend, hielt er eine emphatische Gelegenheitsrede an das ihn umstehende Volk, die er mit den Worten anfing: „Während meine Herren Kollegen nur mit Erlaub der ehrwürdigen Esel in Rom hier predigen dürfen, gereicht es mir zur großen Freude, mich hier durch den souveränen Willen des ambrosianischen Volkes auf die Kanzel gehoben zu sehen.“ Die heutige Perseveranza macht von diesem Kirchenskandal Erwähnung, aber natürlich so wie es in ihren Kram paßt. Indessen bemerkte man, daß fast alle gutgekleideten Personen beiderlei Geschlechts mit Zeichen von Abscheu, so eilig als sie thun konnten, ohne Verdacht bei dem Pöbel zu erregen, aus dem Tempel sich entfernten. Während der Predigt des Fanatikers schwenkte der ihm zuhörende Pöbel die Hüte, bedeckte sich aber alsogleich den Kopf, und lärmte und tobte, als ob er auf offener Straße wäre. Beim Herausgehen sah man den exkommunizirten Priester Arrigoni auf den Stufen des Doms das ihn umstehende Volk haranguiren. Wie man hört, hat der Erzpriester Pertusati den Dom als entweiht erklärt, und das Allerheiligste von dort in die Kapelle der sogenannten Kirche al campo santo übertragen lassen. Man soll ihm, jedoch ohne Erfolg, nach dem Leben getrachtet haben. Während dieses sich im Dom zutrug, erfährt man, daß zur selben Zeit der Priester Don Carlo Tavaggi, als er sich zur Zelebrirung der heil. Messe, ohne den erwähnten Zettel auf dem Hut zu tragen, in die Kirche del Carmine begab, von dem dort vor der Kirche versammelten Pöbel unter Drohungen aufgefordert wurde, den ihm dargereichten Zettel auf den Hut zu stecken. Da er sich weigerte, so wurde er mit Stößen und Ohrfeigen gezwungen, dieß zu thun. Abends, wo neuerdings Musikbanden die Straßen durchzogen, sollte eine „freiwillige Beleuchtung“ der Privathäuser stattfinden; doch fanden wir dieselbe äußerst spärlich, was beweist, daß im Mailänder Volk der Religionssinn noch tiefe Wurzel hat. Gegen halb 10 Uhr Abends war Alles Stille und Ruhe. In den Nachmittagsstunden sahen wir auf verschiedenen Plätzen eigene Bureaux angeschlagen, wo die hiezu Bestellten die Vorübergehenden durch Herausforderungen gleisam zwangen, den Protest, wozu die hiesige Munizipalität mit ihrem Proklam an die Mailänder die Initiative gegeben hatte, zu unterschreiben. Und wir sahen ein Individuum, das achtmal hintereinander sich dem Tische näherte, um jedesmal (mit einem andern Namen) zu unterschreiben. — Auch in Pavia fand gestern eine antipäpstliche Demonstration statt. Wie natürlich waren hier die Studenten voran, die in Massen die Straßen der Stadt unter dem Geschrei durchzogen: „Viva l'Italia una; fuori lo straniero (Franzosen und Oesterreicher); abasso il Papa ed il Papa-Rè; a Roma col popolo, duce Garibaldi!“ Von Viktor Emanuel keine Erwähnung. Dieselben Worte wurden auch auf dem Hut getragen. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Febr. In finanziellen Kreisen ist das Tagesereigniß die gestern Abend eingetroffene Nachricht, daß die Unterhandlungen mit den Londoner Bankiers wegen eines Vorschusses von 100 Millionen gegen Deponirung von Rententiteln abgebrochen sind. Auf der einen Seite wird behauptet, daß es die Engländer seyen, die unter irgend einem Vorwand ihr Wort zurücknahmen, weil sie sich durch das bekannte zweideutige Moniteur-Dementi verletzt und die Garantie geschwächt erachten; andererseits versichert man, daß die französische Regierung (Hr. Fould) es sey, welche die Unterhandlungen abgebrochen habe und zwar wegen der Oeffentlichkeit, welche dieser Angelegenheit gegeben worden. Sagte denn nicht der Moniteur, die Regierung habe mit dieser Sache gar nichts zu thun, oder hoffte man im Finanzministerium, daß die Londoner Blätter auf Kommando schweigen würden, wie Constitutionnel und Pays.

Am 30. März d. J. geht von Marseille ein Pilgerzug ab, um die heiligen Orte Palästina's zu besuchen. Die Dauer der Fahrt ist auf zwei Monate berechnet. Die Pilger bringen die ganze heilige Woche in Jerusalem zu und besuchen alle merkwürdigen Punkte bis zum Berge Karmel, von wo sie über Beyrut wieder nach Frankreich zurückkehren. Die Reisekosten belaufen sich, Alles inbegriffen, erste Klasse auf 1250 bis 1300 Fr., die zweite auf 1050 bis 1100 Fr. Die Messageries imperiales geben die Fahrbillete auf die Dauer von vier Monaten aus.

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. In Antwerpen hat vor wenigen Tagen ein von 3000 Personen besuchtes Meeting stattgefunden, in welchem eine an die Gesetzgebung zu richtende Petition beschlossen ward, die gegen die neuen der Stadt auferlegten Militär-Servituten Verwahrung einlegt. Die Letzteren untersagen alle Zivilbauten im Bereiche der in Herstellung begriffenen großen Ringmauer. Die Sprache aller auf jenem Meeting angehörten Redner war dermaßen heftig gegen den Kriegsminister, daß mehrere Male die ganze Versammlung in den einstimmigen Ruf: „Nieder mit Chazal!“ ausbrach.

Rußland.

Warschau, 5. Febr. Zwei Priester, Wyszynski und Stecki, die hier gleich wie die Herren Otto, protestantischer Pastor, Xaver Schlenker, Kaufmannsältester, Hischpanski, Schuhmachermeister, recht eifrig als bürgerliche Vorkämpfer in Demonstrationen und Adressen gemacht haben, sind verurtheilt, einige Jahre theils in Sibirien, theils in Festungen fern vom Schauplatz ihres Treibens und ihres Politisirens über ihre Thorheit nachzudenken. Einige davon sind bereits weggebracht, Andere folgen und drei Mitglieder des Metropolitankapitels sind ebenfalls verurtheilt.

Türkei.

Das amtliche „Journal de Constantinople“ will sehr günstige Nachrichten über die Zustände in der Herzegowina haben. Die letzte Proklamation Omer Pascha's, in welcher er den Insurgenten, nachdem er mehrere bedeutende Vortheile über sie errungen hatte, für den Fall der Unterwerfung volle Amnestie verspricht, habe Wunder gewirkt. Hunderte von Insurgenten, die bereits über die Gränzen gegangen waren, kehrten zurück, um Derwisch Pascha ihre Unterwerfung anzuzeigen; sie mußten dieselbe beschwören, worauf ihnen Wohnorte angewiesen wurden, in welchen sie bis zur völligen Pazifizirung der Gränzbezirke zu verweilen haben. — Der türkische Sultan hat ein altes Verbot erneuert, nach welchem Niemand zu Pferd oder mit einem offenen Regenschirm an dem Palast vorübergehen darf.

Amerika.

Wie der „Patrie“ versichert wird, hat die südstaatliche Regierung eine militärische Denkschrift nach Europa gesandt, um zu beweisen, daß die Armeen des Nordens nicht so stark, so gut organisirt und so vortrefflich ausgerüstet sind, als man in Washington behauptet. Der Süden sey durch seine verschiedenartigen Hülfsquellen in den Stand gesetzt, den Krieg noch mindestens drei Jahre fortführen zu können. Er habe am Potomak eine ansehnliche Armee hinter furchtbaren Verschanzungen konzentirt, vor deren Vernichtung (was die Denkschrift für unmöglich hält) der Norden zu keinem Resultat gelangen werde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Febr. Die „Kreuzzeitung“ hört, die Antwort Preußens auf die österreichische Note sey bereits festgestellt und möglicher Weise schon nach Wien abgegangen. So viel die „Kreuzzeitung“ äußerlich vernommen hat, dürfte die Verwahrung Oesterreichs zurückgewiesen und auch die Einladung zur Theilnahme an einer Berathung über die Reform des Bundes in Rücksicht auf die bereits zurückgewiesene Triasidee abgelehnt werden.

Koburg, 13. Febr. Der Landtag hat bei der Berathung des vorgelegten thüringischen Gewerbegesetzes gestern Abend spät, nach lebhafter Debatte mit dem Ministerium, den Kommissionsantrag auf vollständige Freigebung der Preßgewerbe einstimmig angenommen. Auf den Antrag des Ministeriums hat heute Abend eine wiederholte Abstimmung mit gleichem Erfolg stattgefunden. Die Berufung der Regierung auf den, seiner Zeit dem Landtage nicht vorgelegenen Bundesbeschluß von 1854 wurde als unzulässig und letzterer als illegaler Eingriff in das Verfassungsrecht der Einzelstaaten erklärt und eine ausdrückliche Verwahrung gegen die Behauptung der Regierung eingelegt, daß letztere in Fragen des inneren Verfassungsrechts durch einseitige Vereinbarung mit den übrigen Bundesregierungen ohne Genehmigung der Kammer irgendwie sich binden könne. Ferner wurde es als Ehrenpflicht der Volksvertretung anerkannt, gegen jeden solchen Vorgang allen verfassungsmäßigen Widerstand zu leisten. Die Regierung stellte die Verweigerung der Sanktion des Gewerbegesetzes in Aussicht. Der Landtag hat jedoch letzteres in fortgesetzter Berathung, nach den Anträgen der Kommission, schließlich mit allen gegen eine Stimme angenommen. (Fr. Jr.)

New-York, 1. Febr. Die Journale bringen scharfe Kritiken über das Gerücht von einer europäischen Einmischung in die amerikanischen Angelegenheiten. Die „Handels-Zeitung“ sagt, die Bewegungen des Bundesheeres würden bald der Art seyn, daß Europa die Stärke der Regierung erkennen werde.

General Beauregard ist an der Spitze von 15,000 Mann nach Kentucky abgegangen, und Präsident Jefferson Davis wird den Befehl zu Manassas übernehmen. An der Moffatt-Einfahrt am Eingange des Hafens von Charleston sind sechs Schiffe versenkt worden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer und Kantor S. A. Preis in Affalterthal in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 14. Febr. Gestern Nachmittag fuhr ein mit Eisenbahnschwellen beladenes Schiff, dem Schiffmann Reyscher in Gemünden gehörig, vor der Brücke auf eine durch das jüngste Hochwasser gebildete Sandbank auf, wodurch der hintere Theil des Schiffes von der Strömung mit solcher Wucht an die Brückenpfeiler angetrieben wurde, daß er einen Leck erhielt. Dem Umstande, daß dieses Fahrzeug noch neu und stark ist, war es zu verdanken, daß es nicht ganz zu Grunde ging.

Bamberg, 12. Febr. Gestern wurde von Arbeitern in der Nähe

des Brunnens bei der Hainwirthschaft ein sehr vermodertes weibliches Gerippe etwa zwei Schuh unter der Erde gefunden. Ein stark verrostetes stehendes Messer lag dabei. (W. Tgbl.)

Köln, 12. Febr. Hr. Kommerzienrath Simon Oppenheim, ein Israelite, dessen Tochter zum Katholizismus übertrat und heute einen Katholiken heirathete, hat 1200 Thlr. für die Armen, 250 Thlr. für den Gesellenverein und 250 Thaler für unsere Waisenkinder ausgeworfen.

Homburg v. d. H., 12. Febr. Es ist sehr unangenehm, von hier aus immer nichts als Selbstmorde, in Folge von Verlusten an der Spielbank, zu berichten; allein leider wird, so lange nicht allen Spielen in Deutschland ein Ziel gesetzt wird, denselben noch manches Opfer fallen. Erst vor wenigen Tagen wollte wieder, wie man sagt, ein preuß. Militär, ein junger Mann, der sein Geld verloren, seinem Leben dadurch ein Ende machen, daß er sich die Adern durchschnitt; zufällig wurde er aber, in seinem Blute liegend, auf dem Zimmer gefunden, durch sofortige schleunige Hülfe gerettet und von hier weggebracht.

Erledigungen.

Die Stelle eines praktischen Arztes zu Marktbreit.

Börsenberichte.

Frankfurt, 13. Febr. Die Börse war heute fest gestimmt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten stellten sich höher als gestern, namentlich haben sich österr. Papiere etwas von ihrem Rückgang erholt. Süddeutsche ohne Bewegung fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 172½ bez., National 60¼ bez. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. National 60⅛ bez. u. G. Oesterr. Kreditaktien 172-171¾ bez. u. G.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Nürnberg	8	Febr.	21	37	15	57	13	41	7	4
Amberg	8.	„	19	51	16	58	13	17	6	12
Ansbach	8.	„	21	13	15	49	13	56	6	13
Bamberg	8.	„	21	51	17	36	13	22	—	—
Eichstädt	8.	„	19	31	15	30	11	57	6	47
Ingolstadt	8.	„	18	54	17	7	13	25	7	2
München	8	„	21	14	16	11	14	13	6	28
Nördlingen	8.	„	19	19	17	30	13	7	6	18
Regensburg	8.	„	19	51	16	18	13	6	6	34
Rothenburg o/T.	8.	„	20	56	16	51	—	—	—	—
Straubing	8.	„	19	42	17	9	12	40	6	35
Weissenburg	8.	„	19	56	16	31	12	44	6	34
Marktsteft	7.	„	22	—	—	—	—	—	6	50
Gunzenhausen	6.	„	21	1	16	41	13	27	6	22
Donauwörth	5.	„	20	24	16	43	11	53	6	35
Freysing	5.	„	20	47	16	53	12	41	6	54
Oettingen	5.	„	21	33	17	48	12	57	6	16
Vilshofen	5.	„	19	47	16	54	—	—	6	49
Passau	4.	„	—	—	17	—	—	—	5	42
Neumarkt (O.-Pf.)	3.	„	20	42	15	29	13	—	6	13

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 26

368 **Bekanntmachung.**

(Verlassenschaft der Jakob Pfeifer, Taglöhners-Wittwe von Orb betreffend.)

Etwaige Forderungen an rubrizirte Verlassenschaftsmasse sind am

Dienstag den 4. März 1862,
Früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Orb den 1. Februar 1862.

Königliches Landgericht.
Brennfleck.

Am Donnerstag den 27. Februar 1862 Früh 9 Uhr beginnend,

werden in Kloster Himmelthal

98 Klafter Buchenscheit- und Prügelholz,
2½ „ Buchenstockholz
16½ „ Eichenscheit- und Prügelholz,
106½ „ Kiefernscheit- und Prügelholz,
2 „ Aspenprügelholz,
1 „ Birkenprügelholz,
½ „ Lärchenprügelholz,

280 Hundert Buchen- Eichen- und Kiefern-Aftwellen

öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 7. Februar 1862.

Königl. Stiftsrentamt.
Martin. 345b2

Holzversteigerung.

356b3 Künftigen

Donnerstag den 20. Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

wird das sich im königl. Park Schönbusch ergebene abständige Holz — in Nutz- und Brennholz bestehend — an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schönbusch den 12. Februar 1862.

Siebold, k. Hofgärtner.

(37) **Holzversteigerung.**

Mittwoch den 19. Februar l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Gemeindewalde zu Rückersbach, Distrikt Laubenteich, circa 50 starke Lärchenabschnitte versteigert, wozu Steigerungslustige einladet

Die Gemeindeverwaltung.

317b2 **Anzeige.**

Ein Mühlanwesen in Sailauf, 2 Stunden von Aschaffenburg, zum Mahlen von Schwerspath und Frucht eingerichtet, ist zu verkaufen.

371 Der dermalige Inhaber des am 1. Jan. 1862 fällig gewesenen Coupons der Obligation der 4proz. Eisenbahnschuld, Kommissionskataster Nr. 9725, Kassekataster Nr. 40, im Betrage zu 20 fl., wolle sich zur Empfangnahme dieses Betrages an die Expedition d. Bl. wenden, da dieser Coupon durch die bereits stattgehabte Verlosung obiger Obligation verfallen ist.

(372) Im ehemaligen Landgerichtsgebäude ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten stündlich zu vermiethen.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 7. Febr. Jakob Maria, Sohn des k. Lottekollekteurs Franz Müssig.

Den 11. Febr. Adam, Sohn des Briefträgers Adam Hölich.

Den 12. Febr. Anna Maria, Tochter des Peter Bock aus Salzig.

Gestorben: Den 7. Febr. Joseph Franz Scheurer, Sohn des Bahnhofverwalters Joh. Bapt. Scheurer, 10 J. a.

Den 8. Febr. Anna Schler, Taglöhners-Wittwe, 52 J. 5 M. 14 T. a.

Den 9. Febr. Rosina Kolosäus, Ehefrau des Schlossermeisters Jakob Franz Kolosäus, 49 J. 10 M. 17 T. a.

Den 11. Febr. Johann Englert, Kunst- und Handelsgärtner, 66 J. 5 M. 17 T. a.

Fremden-Liste vom 13. Februar 1862.

Adler. Winzheimer, Landrichter aus Würzburg. Reinhardt, Assessor aus Wiesentheid. Kaufleute: Jung, Keßler und Jenser aus Frankfurt; Engelhardt a. Leipzig; Benjamin aus Köln; Lipp und Maier a. Mainz; Spatzmann aus Köln; Neudörfer aus Bamberg; Krieg aus Lörrach; Schmidt aus Berlin. **Freihof.** König und Stützer, Weinhändler aus Ansbach. Kaufleute: Widmann aus Nürnberg; Mundorf aus Calw. Dr. Metti aus Frankfurt.

Geld-Cours

Pistolen	fl.	9 36-37
dito Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 41½-42½
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20-21
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Geld per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische dito	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 41 — 16. Februar 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 13. Febr. Die Erneuerung der Zollvereinsverträge wird sehr bald wieder Gegenstand von Verhandlungen werden. Man weiß, welche Kämpfe dem letzten Abschlusse dieses Aktes vorausgegangen sind. Damals handelte es sich um den Handelsvertrag mit Oesterreich. Die meisten Staaten zweiten Ranges, besonders die süddeutschen, traten für eine engere Handelsverbindung mit Oesterreich in die Schranken, während man in Berlin nicht aus kommerziellen, sondern hauptsächlich aus politischen Gründen eine große Abneigung dagegen an den Tag legte. Es hat damals wenig gefehlt, so hätte dieser Widerstreit der Meinungen und Interessen zu einer Sprengung des Zollvereins geführt. Die gothaische Partei hatte unter Anderem Alles aufgeboten, um jede nähere Handelsverbindung des Zollvereins mit Oesterreich zu hintertreiben, und als der Vertrag endlich abgeschlossen war, konnten die gothaischen Blätter nicht Worte genug finden, um zu beweisen, wie nachtheilig derselbe für den Zollverein sey, dem sie daraus die schlimmsten Früchte diagnostizirten. Diese Prophezeiungen sind aber glücklicherweise nicht eingetroffen; im Gegentheil hat man sich preußischerseits zu dem Eingeständniß genöthigt gesehen, daß der Vertrag vom 19. Febr. 1853 sehr günstig auf den Handel und Verkehr des Zollvereins eingewirkt habe. Trotzdem liegt bereits jetzt die Vermuthung nahe, daß sich die Vorgänge vom Jahr 1853 in der nächsten Zeit wiederholen werden. Die preußische Regierung hat sich bereits geweigert, über die weitere Entwicklung des Februarvertrages den Stipulationen gemäß in Unterhandlungen einzutreten. Sie ist im Begriff, einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen und Tarifreformen vorzunehmen, durch welche das Verhältniß zu Oesterreich entschieden benachtheiligt wird, so daß es den Anschein gewinnt, daß man nicht nur eine weitere Ausdehnung der kommerziellen Verhältnisse mit dem Kaiserstaat, sondern auch die Fortdauer des bestehenden Vertrags in Frage stellen will. Wäre dieß nicht der Fall, so hätte man die erwähnten Transaktionen sehr wohl so lange vertagen können, bis man mit Oesterreich im Reinen gewesen. Wie nicht anders zu erwarten, reden die gothaischen Blätter dem französischen Vertrag sehr eifrig das Wort, eben weil sie gegen jede Verbindung mit Oesterreich eingenommen sind. Ist doch sogar schon die Aeußerung gefallen, man könne mit einem bankerotten Staate sich in einen kommerziellen Vertrag nicht einlassen. Aus alle dem läßt sich voraussehen, daß die Erneuerung der Zollvereinsverträge auch dießmal mit großen Schwierigkeiten verknüpft seyn wird. Die Fortdauer und weitere Ausdehnung der bestehenden Handelsverbindungen mit Oesterreich ist für die süddeutschen Staaten eine Lebensfrage. Sie können und dürfen dieselben nicht aufgeben, ohne ihre wichtigsten Interessen zum Opfer zu bringen. Eine auch nur theilweise Wiederaufrichtung der Schranken, wie sie vor zehn Jahren bestanden, wird hier für durchaus unausführbar gehalten; es gilt vielmehr für eine ausgemachte Sache, daß man im Interesse des so sehr gestiegenen Verkehrs größere Erleichterungen für denselben in Anspruch nehmen müsse. Es wäre gewiß gut, wenn man sich in dieser Beziehung in Berlin keiner Täuschung hingäbe. Wenn man dort eben so wenig wie hier eine Auflösung des Zollvereins will, so wird man den billigen Ansprüchen der süddeutschen Staaten das Ohr nicht verschließen können. (Fr. Postztg.)

München, 12. Febr. In der gestrigen Sitzung des Staatsrathes sind die zum Vollzug des Gerichtsverfassungsgesetzes benöthigten Verordnungen, namentlich wegen der Bildung der Verwaltungsämter, zur Berathung gelangt, und werden diese mit dem nächsten Kabinetskurier Sr. Maj. dem König in Vorlage gebracht. — Hr. Rektor Prof. Beeg von Fürth, als Bevollmächtigter zur Industrieausstellung in London delegirt, ist von Berlin hier eingetroffen, wo derselbe in Verbindung mit Ausstellungskommissären anderer deutschen Staaten an dem gemeinsamen Ausstellungskatalog der Zollvereinsländer arbeitete. Hr. Beeg wird im kommenden Monate sich nach London begeben.

München, 13. Febr. An die Landgerichtsassessoren ist Seitens des Staatsministeriums des Innern eine Mittheilung ergangen, welche sich mit der demnächstigen Besetzung der Stellen an den Oberämtern beschäftigt, deren es bekanntlich im diesseitigen Bayern 143 geben wird. Es ist hierin den jetzigen ersten Assessoren wenig Aussicht auf Vorrückung zu Oberamtmannsstellen gegeben; bei der Besetzung der Nebenbeamtenstellen wird allerdings auf qualifizirte Assessoren Rücksicht genommen, deren eine Zahl von 40 in das Gehaltsmaximum von 1200 fl. rücken wird. Bekanntlich erhalten die Oberämter nur einen Nebenbeamten. Hienach sind die Landgerichtsbeamten, deren Gesammtzahl zur Zeit 688 beträgt, zumeist angewiesen zum Uebertritt in den Justizdienst. — Der Zudrang zum Notariat ist sehr groß. In Oberbayern allein haben bis jetzt schon gegen 100 beim Appellgericht eingegeben. Die ersten Anträge über Besetzung des Notariats gehen, da die Appellgerichte die Listen über die Eingaben schon bis zum 16. d. Mts. vorlegen müssen, am 28. d. nach Nizza ab. (Augsb. Abdz.)

München, 14. Febr. Einem so eben eingetroffenen Telegramme zufolge sind Ihre k. Hoheiten die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern heute Vormittags in Triest eingetroffen und gedenken sich morgen Mittags auf einem Lloyddampfer nach dem Piräus einzuschiffen. (N.M.Z.)

Augsburg, 11. Febr. Gestern Abend war eine Sitzung der Subskribenten zu den Projektirungskosten der beabsichtigten Augsburg-Regensburger Eisenbahn. Die Projektirungskosten, auf fl. 30,000 veranschlagt, wurden unter Betheiligung des hiesigen Stadtmagistrats mit 5000 fl. in kurzer Zeit durch Subskription hiesiger Bürger aufgebracht. Es wurde in dieser Versammlung ein Ausschuß gewählt, dem nunmehr obliegt, die Genehmigung zu den Projektirungsarbeiten bei der k. Staatsregierung einzuholen und dann in dieser Angelegenheit weiter vorzuschreiten.

Würzburg, 14. Febr. Gestern Mittags wurde zum Erstenmale mit der neuen Granatkanone gefeuert, und lieferten die Probeschüsse sehr befriedigende Resultate. — Dem Privatier Friedrich Landreis in Kissingen, welcher als Freiwilliger die Expedition nach Griechenland mitgemacht hat, wurde von Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland der Erlöser-Orden verliehen.

Haßfurt, 11. Febr. Wohl selten hat in unserm ruhigen Städtchen eine öffentliche Angelegenheit das allgemeine Interesse in der Art erregt, als in einer Frage, die heute in öffentlicher Sitzung der Gemeindevertreter verhandelt wurde. Nachdem schon seit Jahren die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer stehenden Brücke über den Main in erschöpfender Weise erwägt und besprochen worden, hat der hiesige Stadtmagistrat im vorigen Monate den Beschluß gefaßt, eine steinerne Brücke über den Main herzustellen, deren Kosten nach einem gleichzeitig entworfenen Schuldentilgungsplane durch einen zu erhebenden Bierpfennig und durch die Erträgnisse der Brücke selbst in dem Zeitraume von 43 Jahren sammt Zinsen abgetragen werden sollten. Wenn aber in der heute stattgehabten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten gegen alles Erwarten dieses Projekt einstimmig abgelehnt wurde, so ist dieß hier ein Ereigniß, das um so mehr Aufsehen und Staunen hervorrief, als die Mehrzahl der Vertreter vor 4 Wochen noch Ansichten über diesen Bau äußerten, die mit ihrem heutigen Votum in direktem Widerspruche stehen. Nicht minderes Staunen erregten theilweise die Motive, die der Ablehnung zu Grunde gelegt wurden und bei aller Achtung der Ansichten und Ueberzeugung Anderer mußte doch jedem Zuhörer dieser Verhandlung sich der Gedanke aufdrängen, daß diese Frage nicht mit der einem so wichtigen Gegenstande gebührenden Unbefangenheit vorgetragen, geprüft und berathen wurde und daß es noch viele Leute in der Welt gibt, denen es schwer wird, das eigene vom Gemeinde-Interesse zu trennen. Hoffen wir übrigens, daß es der Energie unseres Magistrats gelingen möge, im Vereine mit den intelligenteren Bürgern unserer Stadt, dieses gemeinnützige Projekt dennoch zu realisiren. (W. St. u. Ldb.)

Wien. Der österreichische Botschafter in Paris berichtet neuerdings sehr günstig über Frankreichs Stimmung gegen Oesterreich. — Die bedeutungsvollste Neuigkeit (schreibt man aus Pesth) ist ein von dem königl. Kommissär für die Stadt Pesth, Septemvir Franz v. Koller, an den Bürgermeister der Stadt gerichtetes Schreiben, worin er mittheilt, daß seine bisherigen Funktionen in der Eigenschaft eines k. Kommissärs ein Ende gefunden haben, und wobei er zugleich von der Kommune sich verabschiedet.

Berlin, 12. Febr. Der von der Fraktion Bockum-Dolffs ausgehende Antrag in der italienischen Frage lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erklärung auszusprechen, es liege im Interesse Preußens, die Anerkennung des Königreichs Italien nicht länger zu verzögern. Motive: die gegenwärtige Lage der politischen Verhältnisse." Der Antrag hat bereits in allen liberalen Fraktionen zahlreiche Unterstützung erhalten und wird übermorgen im Hause eingebracht werden. Der von der deutschen Fortschrittspartei beabsichtigte Antrag in der deutschen Frage ist gestern definitiv festgestellt worden. Von dem durch die „Danz. Ztg." veröffentlichten Entwurfe (s. Beilage zu Nr. 38 d. Bl.) unterscheidet er sich in seiner nunmehr beschlossenen Fassung durch folgende Punkte: In die sub 3 aufgeführte Erwägung ist die Bezugnahme auf die mit Sachsen-Koburg-Gotha abgeschlossene Militärkonvention eingefügt und die in derselben Erwägung enthalten gewesene Berufung auf die Thronrede als besonderer Erwägungsgrund in nachstehender Fassung gebildet worden: 4) „in Erwägung, daß Se. Maj. der König in der Thronrede die Absicht ausgesprochen hat: „Zu Gunsten solcher Reformen der Bundesverfassung zu wirken, welche den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend,

die Kräfte des deutschen Volks energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, den Interessen des Gesammtvaterlandes mit erhöhtem Nachdrucke förderlich zu werden", — daß aber diese freudig vernommene Absicht, zunächst nur durch Herstellung des Bundesstaats innerhalb des bestehenden völkerrechtlichen Bundes erreicht werden kann" Eingeschaltet wurde zweitens als Ziff. 5 die Erwägung: „daß auch die wichtigen Fragen über die materiellen Interessen der Nation, welche in dem bisherigen, auf das Prinzip des Staatenbundes gegründeten Zollvereine nur ungenügend gewahrt wurden, ihre praktische Lösung einzig in einem Bundesstaate finden, in welchem bei Bestimmung der Handelspolitik Deutschlands der deutschen Volksvertretung die verfassungsmäßige Mitwirkung gesichert wird." In der nun folgenden Erwägung Ziff. 6, früher 4, wurde drittens statt: „der de facto bestehende Bundestag" der Ausdruck: „der ohnehin nur thatsächlich bestehende Bundestag" gewählt und endlich viertens der Antrag selbst dadurch geändert, daß in dessen erstem Theile nicht mehr, wie anfänglich beabsichtigt, eine „offene und energische", sondern nur mehr eine „offene" Aussprache der Regierung als dringend geboten erklärt wird, und daß im zweiten Theil das Wort: „Deutschland" durch den Ausdruck: „der zu bildende neue Bundesstaat" ersetzt ist. Einige weitere Varianten sind nur stylistischer Natur. Als Antragsteller ist der Abg. Schultze-Delitzsch unterzeichnet und wird als solcher die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei vertreten. Im Hause wird der vorstehende Antrag übermorgen eingebracht werden. — In der preußischen Presse dauert die Polemik gegen den gemeinsamen Schritt der süddeutschen Regierungen, auch nachdem der anfänglich als der anstößigste betrachtete Punkt, das angeblich mit Oesterreich abgeschlossene Schutzbündniß, beseitigt ist, mit kaum verminderter Leidenschaftlichkeit fort.

Berlin, 12. Febr. Daß der Antagonismus zwischen den beiden deutschen Großmächten wieder eine bedrohliche Höhe erreicht hat, eine Höhe, welche die lüsternen Augen des Auslandes vor Freude erglänzen lassen muß, wird aus dem Tone der Presse in Wien und Berlin wohl Jedem klar werden, der einige Einsicht hat. Wenn unter solchen Umständen die Rednerbühne den Leidenschaften geöffnet ist, so muß man die schlimmsten Folgen fürchten. Es ist gleichgültig, zu untersuchen, wer das kurhessische Elend verschuldet hat; Eins steht jedenfalls fest, nur eine schleunige Beendigung der dortigen Wirren kann Gefahren von Deutschland abwenden, welche Deutschland zu zerreißen drohen. Nicht ohne eine gewisse bange Ahnung sehen wir den Debatten am Freitag entgegen. Es wäre uns ein Alp vom Herzen genommen, wenn sie sich auf die hessische Frage allein beschränkten, wenn sie nicht ein allzu grelles Echo auf die Versuche der Mittelstaaten, Preußen zu ihrer Politik herüberzuziehen, gäben. Auf diesem Wege kann nur auf beiden Seiten Unheil entstehen. (N. Korr.)

Oldenburg hat sich der Verwahrung, welche Oesterreich und Genossen in Berlin abgaben, angeschlossen. Braunschweig's Beitritt ist bereits bestimmt; Mecklenburg wird in den nächsten Wochen seine Erklärung abgeben, Kurhessen seinen Beitritt erklären, sobald in Betreff seiner inneren Angelegenheit mit den übrigen Staaten eine Verständigung erzielt seyn wird.

Köln, 12. Febr. Im Laufe dieses Jahres wird der Kardinal-Erzbischof v. Geissel sein 25jähriges Bischofsjubiläum feiern.

Karlsruhe. Unter anderen Gesetzesvorlagen, die dem jetzt versammelten Landtage in neuerer Zeit gemacht wurden, befindet sich auch eine solche über den Entwurf eines Regentschaftsgesetzes. — Abg. Artaria hat nach der „Karlsr. Ztg." in der zweiten Kammer nicht von den österreichischen Sechsern, sondern von den österreichischen Gulden gesprochen.

Koburg, 12. Febr. Die heutige Koburger Zeitung bringt einen Aufruf eines in Neapel bestehenden deutschen Komites zur Erzielung von Beiträgen für eine daselbst zu erbauende evangelische Kirche.

Dessau, 10. Febr. Heute wurde die dießjährige Versammlung unserer landschaftlichen Stände eröffnet. Das erste Geschäft, welches die Versammlung erledigte, war die Prüfung der Wahl des Rechtsanwaltes Lezius aus Köthen, welche als gültig anerkannt wurde. Diese Wahl erfolgte am 31. Okt. v. J., somit nach der in Köthen eingetretenen Bewegung, und im Sinne der liberalen Partei, welche die Rechtsbeständigkeit der im Jahre 1848 zwischen Fürst und Volk vereinbarten, später aber einseitig beseitigten Verfassung und die Rechtsungültigkeit der jetzt eingeführten Landschaftsordnung behauptet. Daher nahm der Abgeordnete Lezius sofort nach jener Gültigkeitserklärung seiner Wahl das Wort und sagte: „Er erfülle die gegen seine Wähler übernommene Verbindlichkeit, indem er hiermit gegen die Rechtsbeständigkeit der Landschaftsordnung „förmlich und feierlichst" Rechtsverwahrung einlege, und da seine Aufgabe als Abgeordneter damit erfüllt sey, so lege er hiermit sein Mandat nieder. Er wisse zwar, daß es auch im Schooße dieser Versammlung Abgeordnete gebe, welche seine obige rechtliche Ueberzeugung theilten, die aber bei dem faktischen Bestande der Landschaftsordnung als Abgeordnete nützlich wirken zu können glaubten; er theile diese Ansicht nicht." Lezius entfernte sich hiernach aus dem Versammlungslokal. Zu bemerken ist, daß bald nach dem Beginne der obigen Rede der herzogliche Landtagskommissär den Antrag stellte, dem Redner das Wort zu entziehen, daß aber nach einer energischen Erwiderung des Abg. Holzmann der Landtag einstimmig jenen Antrag des Landtagskommissärs verwarf. Nachdem Lezius das Versammlungslokal verlassen, soll jedoch der Landtagskommissär solche Aeußerungen gethan haben, daß einige Landtagsabgeordnete mit Bestimmtheit erklärt haben, sie würden, wenn jene Ausdrücke nicht zurückgenommen würden, aus dem Landtage treten, wonach der Landtagskommissär eine Erklärung abgegeben haben soll. Da die Versammlungen der Landschaften geheim sind, so bemerkt die „Magdeb. Zeitg.", der wir obigen Bericht entnehmen, daß über diesen Vorfall Näheres nicht referirt werden könne.

Italien.

Turin. Auf den Impuls der Regierung hin, wird das Werk des Professors Döllinger aus München: „die Kirche und die Kirchen — der Papst und der Kirchenstaat" — ins Italienische übersetzt. Der Zweck, den die Regierung hierbei im Auge hat, ist leicht ersichtlich.

Turin, 12. Febr., Abends. Nach einer Diskussion, die mehrere Tage gedauert, hat die Kammer den Gesetzentwurf betreffs Besteuerung der industriellen, kommerziellen und Versicherungsgesellschaften angenommen. — Der Pater Pantaleone, Kaplan Garibaldi's, welcher bei der in Mailand stattgefundenen Volksdemonstration betheiligt war, ist deßhalb vor Gericht gestellt worden.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Der Ausweis der Bank von Frankreich im heutigen „Moniteur" zeigt eine Zunahme des Baarvorraths um $47\frac{1}{2}$ Mill., des Notenumlaufs um 34 Mill., des Staatsschatzes um $10\frac{2}{5}$ Mill., des Conto Correnti der Privaten um $40\frac{1}{2}$ Mill. und der Vorschüsse auf $40\frac{4}{5}$ Mill. und der Vorschüsse auf Unterpfänder um $32\frac{1}{4}$ Millionen; dagegen eine Abnahme des Portefeuilles um 13 Millionen.

Paris, 13. Febr. Ein englisches Blatt bespricht heute die Angelegenheiten von Cochinchina und berichtet über die vom neuen Gouverneur unternommenen Operationen, welche gänzlich ungenau sind. Man weiß, daß Admiral Bonard Bien-Hoa belagert, und daß seine ersten Operationen gut gelungen sind, über die späteren sind noch keine Nachrichten eingetroffen. Das Packetboot, welches neuere Nachrichten aus Cochinchina bringt, wird heute in Marseille erwartet, und nur durch dieses kann man spätere Berichte erhalten, als diejenigen, welche bereits allgemein bekannt sind. — Eine Nachricht aus New-York im „Moniteur" bestätigt die Meldung von der Organisation einer Expedition gegen Texas soll es die Expedition auch auf Louisiana abgesehen haben, gegen welches sie von Texas aus operiren würde. Sey diese Nachricht wahr oder nicht, so viel ist sicher, daß eine solche Expedition mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden seyn würde.

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. Um 4 Uhr Nachmittags kam heute König Leopold von Calais, wo er sich ausgeschifft, gesund und wohlbehalten hier an.

Großbritannien.

London, 13. Febr. Die „Morning Post" sagt, die Parlamentsmitglieder King und Baines würden in dieser Session ihre jedesmal wiederholten Anträge auf Parlamentsreform nicht einbringen; überhaupt werde die dießmalige Session sich mit keinem wichtigen Gegenstande zu beschäftigen haben.

Spanien.

Madrid, 12. Febr. Herr Mon wird neben dem Präsidium der Kammer auch seinen Gesandtschaftsposten in Paris beibehalten. Die Bevollmächtigtigten der Inhaber der amortisablen Schuld haben eine Zusammenkunft mit dem Finanzminister Salaveria gehabt.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Koburg, 13. Febr. Der Landtag hat bei der Berathung des vorgelegten thüringischen Gewerbegesetzes gestern Abend spät, nach lebhafter Debatte mit dem Ministerium, den Kommissionsantrag auf vollständige Freigebung der Preßgewerbe einstimmig angenommen. Auf den Antrag des Ministeriums hat heute Abend eine wiederholte Abstimmung mit gleichem Erfolg stattgefunden. Die Berufung der Regierung auf den, seiner Zeit dem Landtage nicht vorgelegenen Bundesbeschluß von 1854 wurde als unzulässig und letzterer als illegaler Eingriff in das Verfassungsrecht der Einzelstaaten erklärt und eine ausdrückliche Verwahrung gegen die Behauptung der Regierung eingelegt, daß letztere in Fragen des inneren Verfassungsrechts durch einseitige Vereinbarung mit den übrigen Bundesregierungen ohne Genehmigung der Kammer irgendwie sich binden könne. Ferner wurde es als Ehrenpflicht der Volksvertretung anerkannt, gegen jeden solchen Vorgang allen verfassungsmäßigen Widerstand zu leisten. Die Regierung stellte die Verweigerung der Sanktion des Gewerbegesetzes in Aussicht. Der Landtag hat jedoch letzteres in fortgesetzter Berathung, nach den Anträgen der Kommission, schließlich mit allen gegen eine Stimme angenommen. (Fr. J.)

Berlin, 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte die Rechte und Linke deutsche Anträge und Carlowitz einen Antrag auf die Anerkennung von Italien ein. Ferner wurde die kurhessische Frage diskutirt, wobei der Minister v. Bernstorff auf die abgegebene Erklärung in der Kommission hinweist und indem er dieselbe nochmals kurz resumirte, die Herstellung der Verfassung von 1831 und nachher die Beseitigung etwaiger Bundeswidrigkeiten unter Mitwirkung der verfassungsmäßigen Stände verlangt.

Dresden, 14. Febr. In dem heutigen „Dresdener Journal" versichert der Wiener Korrespondent dieses Blattes: Die Regierung Oesterreichs

beabsichtige eine Reform des Konkordats, auch habe Rom bereitwilligst dazu seine Hand geboten. Der Korrespondent fügt hinzu, die Verhandlungen seyen nahe bevorstehend.

Turin, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Parlaments wurden Interpellationen wegen Ancona gestellt. Birio und Persano konstatiren die Wichtigkeit, die Arbeiten dieses Platzes zu beschleunigen, denn in einem Kriegsfalle mit Oesterreich würde dieser Platz als eine Basis der Operationen dienen. In Folge von Erklärungen des Ministeriums ist die Kammer zur Tagesordnung übergegangen.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 15. Febr. Der Kaufmann Philipp Anton Megner dahier ist wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen an den Richtern des kgl. Bezirksgerichts Würzburg und des k. Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, auf den 10. März zur öffentlichen Verhandlung vor das kgl. Bezirksgericht Schweinfurt verwiesen. Derselbe war unterm 18. Februar 1857 vom Kreis- und Stadtgerichte Würzburg wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs zu einer Festungsstrafe dritten Grades von 7 Jahren und 9 Monaten verurtheilt worden, dieses Urtheil in zweiter Instanz vom k. Appellationsgerichte bestätigt und die dagegen erhobene Nichtigkeitsbeschwerde vom obersten Gerichtshofe in München verworfen worden. Megner wurde in diesem Jahre von Sr. Maj. dem Könige begnadigt und ihm der Rest seiner Strafzeit erlassen. In einer Eingabe an das königl. Kabinet um Rehabilitirung beschuldigte Megner die Richter erster und zweiter Instanz einer Voreingenommenheit und Parteilichkeit bei Fällung ihres verurtheilenden Erkenntnisses gegen ihn. Da nun als durch den Angriff betheiligt das hiesige Bezirksgericht die Sache rekusiren mußte, wurde sie dem Bezirksgerichte Schweinfurt übertragen. (Wegen derselben Sache ist auch eine Untersuchung wegen Preßvergehens im Gange gegen den früheren Redakteur des „Würzb. Journ.", Peter Bauer und den Frhrn. Anselm von Groß-Trockau.) — Das unter dem Titel „Volkszeitung" unter der Redaktion von J. G. Neder erscheinende neue Blatt wird nicht vom 1. April an, sondern bereits vom 1. März an erscheinen, und wurde bereits ein Probeblatt ausgegeben.

München, 13. Febr. Vor einer Woche entlief dahier ein 13jähriger Knabe seinen Eltern, der zu diesen erst gestern wieder zurückgebracht wurde. Derselbe war schon bis Kolmar (Frankreich) gekommen und soll, wie er vorgab, nach Italien getrachtet haben, um sich ins päpstliche Militär aufnehmen zu lassen. — Der pens. k. b. Hofopernsänger Brandes, seit fünf Jahren am hiesigen Konservatorium als Gesanglehrer wirkend, ist am Karlsruher Hoftheater mit 5000 fl. engagirt worden.

Crefeld, 4. Febr. In welcher kolossalen Ausdehnung das Bettelwesen hier und in den benachbarten Ortschaften betrieben wird, geht zur Genüge aus der gestrigen Sitzung des hiesigen Polizeigerichtes hervor, indem der in den Annalen der Justiz wohl noch nicht dagewesene Fall vorkam, daß 125 Personen, theils wegen Zwangs-, theils wegen einfacher Bettelei vor den Schranken standen, welche zu ein, drei und acht Tagen Gefängniß verurtheilt wurden.

Plochingen (in Württemberg), 9. Febr. Heute kam man einer in der Umgegend ansässigen Falschmünzergesellschaft auf die Spur.

Einem sächsischen Kupferschmiedmeister C. J. Hecht in Hohenstein bei Chemnitz ist es gelungen, eine neue Konstruktion eines Brenn- und Destillir-Apparates für Brennereien zu Stande zu bringen, mittelst dessen man sogleich einen rektifizirten Spiritus von 90° Tralles durchschnittlich aus der rohen abgegohrenen Maische erhält. Besitzer von Brennereien werden die große Bedeutung und Tragweite dieser Erfindung zu würdigen verstehen.

Biberach, 6. Febr. Bei dem hiesigen Oberamtsgericht ist gegenwärtig ein Debitverfahren anhängig, dessen Verlauf auch in weiteren Kreisen mehrfaches Interesse bieten dürfte. Es ist dieß der über die standesherrlichen Besitzungen Heggbach (vormals Nonnenkloster) und Ellmannsweil, welche beide im hiesigen Oberamtsbezirk gelegen sind, gegen den bayerischen Reichsrath und württembergischen Standesherrn Grafen Hugo v. Waldbott-Bassenheim eröffnete Partikularkonkurs. Die genannten Besitzungen, deren Gesammtwerth gerichtlich in runder Summe zu 500,000 fl. geschätzt ist, sind von dem Vater des Gemeinschuldners im Anfang des laufenden Jahrhunderts als Aequivalent für überrheinische Fideikommißgüter, welche durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 verloren gegangen waren, mit allen Rechten, Vorzügen und Privilegien der Letzteren erworben worden und seiner Zeit nebst mehreren andern großen Herrschaften, worunter das Stammgut Bassenheim in Rheinpreußen, das vormalige Klostergut Burheim bei Memmingen ꝛc., auf den dermalen in Luzern wohnhaften Cridar übergegangen, welcher denselben durch ein im Jahre 1852 errichtetes Statut mit allseitiger Genehmigung der Interessenten die Eigenschaft von Fideikommißgütern verlieh. Das Statut erhielt zwar die Genehmigung des bayerischen, nicht aber die des württembergischen Ministeriums, und es unterblieb in Folge dessen die vorgeschriebene Veröffentlichung im diesseitigen Regierungsblatt, so wie der erforderliche Eintrag in den öffentlichen Büchern. Es wird daher die von dem einzigen Sohn und Agnaten des Gemeinschuldners, beziehungsweise dessen Vormund, Graf Ph. v. Schönborn, geltend gemachte Fideikommißqualität der Gantmasse von der Kreditorschaft angefochten, und von der endgültigen gerichtlichen, wohl erst nach einer Reihe von Jahren zu erwartenden rechtskräftigen Entscheidung dieser Streitfrage hängt es ab, ob die Standesherrschaft verkauft werden darf. Das Ergebniß der Schuldenliquidation wurde der Gläubigerschaft in der heutigen Verhandlung veröffentlicht und entziffert eine Passivmasse von 1,803,067 fl. 16 kr. Hievon sind nur 283,694 fl. hypothekarisch gesichert, und während diese Forderungen, worunter ein Kapitalanlehen der k. Hofbank mit 250,000 fl. in Folge der bei der Verpfändung eingeholten agnatischen Genehmigung gesichert erscheinen, wird von dem Rest der Passivmasse selbst in dem Falle, wenn die Standesherrschaft veräußert werden darf, höchstens eine Summe von 194,000 fl. zur Befriedigung der Gläubiger flüssig gemacht werden können, während der noch weit über eine Million betragende Rest jedenfalls durchfällt. Die überwiegende Mehrzahl der Schulden besteht in Wechselforderungen (1,178,202 fl. 43 kr.) in- und ausländischer Gläubiger, deren in vierter Klasse angesprochene Vorzugsrechte, mit Ausnahme einer einzigen, sämmtlich angefochten worden sind. Bei der heutigen Verhandlung proponirte der Vertreter des Gemeinschuldners einen Vergleich, dessen Annahme den Gläubigern vierter und fünfter Klasse etwa 10 Prozent des Werthes ihrer Forderungen gewähren werde, und zu dessen Berathung ein Gläubigerausschuß gewählt worden ist.

Darmstadt, 14. Febr. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, soll heute die Leiche der ersten Jacoby'schen Ehefrau, welche im Jahre 1851 starb, erhoben werden, um Gegenstand der Obduktion zu seyn. Es wird sich zunächst fragen, ob die Leiche sich in einem verhältnißmäßig besonders konservirten mumienhaften Zustande finden wird, da es eine feststehende Thatsache ist, daß namentlich Arsenikvergiftung diese sprechende Erscheinung hervorbringt und diese sich noch nach Jahren zeigt. Wie es scheint, hat diese Erhebung besonders Bezug auf die Frage der Begnadigung, über welche der Staatsanwalt mit einem Gutachten gehört wird. Es bestätigt sich, daß der Mörder der Gräfin von Görlitz, Stauff, und zwar denkwürdiger Weise am Tage der Verurtheilung Jacoby's, am 5. d. M., in dem Zuchthause Marienschloß gestorben ist, und zwar im geisteskranken Zustande des Trübsinns. Bei ihm hatte wohl auch der Versuch der Erwirkung eines Geständnisses keinen Raum. Dieses Zusammentreffen trägt dazu bei, daß man um so lebhafter an den denkwürdigen Prozeß Görlitz zurückdenkt und dabei Aehnlichkeiten findet. Dort, wie hier, nöthigte der scharfe Instinkt, der eine schnöde Gewaltthat witterte, nach Verzögerungen zum gerichtlichen Einschreiten. Dort, wie hier, wurde die sofortige Obduktion der Leiche, die als geboten erschien, unterlassen; dort, wie hier, bedurfte es mit darum eines umfänglicheren und alle Erkenntnißquellen erschöpfenden Verfahrens; dort, wie hier, warf ein Zeuge ein helles Streiflicht in das Halbdunkel. So wie hier die Magd Gausert Zeugin der That selbst war, so führte dort die Nemesis die Zeugin Schiller in dem Augenblick in das Haus, in welchem sich Stauff mit der Gräfin allein fand, als dieser nach Verübung der That die Treppe herabkam, ihr sein verzerrtes Gesicht zeigend, auf dem die Schuld zu lesen war.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 15. Febr. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 23 fl. — kr. bis 23 fl. 15 kr. Korn 17 fl. — kr. bis 18 fl. 15 kr. Gerste 13 fl. 15 kr. bis 13 fl. 10 kr. Hafer 7 fl. — kr. bis 7 fl. 21 kr. Wicken 16 fl. 15 kr.

Mainz, 14. Febr. Die Stimmung für Getreide war auf heutigem wieder nur schwach befahrenen Markte für Waizen und Korn eine festere und beide Artikel eine Kleinigkeit höher. — Das ganze Geschäft beschränkt sich jedoch nur auf den Konsumo, da durch die mildere Witterung die Rheinmühlen bereits aufgefahren werden, sich vermehrte Frage aufwirft. Zu notiren ist: Waizen fl. 14½ a ¾, für hierländische Waare, ungarischer fl. 13½, Korn fl. 11¾ a 12, Gerste fl. 9¾, Spelzkern fl. 13¾ a 14 per 200 Pfd. und Hafer fl. 6 a ¼ per 120 Pfd. Im Großhandel bleibt es dagegen noch ruhig. Nach Hülsenfrüchten stellt sich endlich vermehrte Frage zum Versandt rheinabwärts ein und raumen, da seither nichts beikam, die Lager bei. Erbsen fl. 11, kleine Linsen fl. 9½ und Bohnen fl. 13 a ½ per 200 Pfd. — Zwetschen stark offerirt bei geringem Konsumo. — Fütterungsartikel unverändert. Repskuchen fl. 72 a 82 per mille; Wicken bleiben zur Saat forthin gesucht und werden auf fl. 11 pr. 200 gehalten. — Kleesaamen wieder in besserer Frage. Deutscher fl. 24 a 26, Luzerner fl. 21 a 23, Inkarnat fl. 14½ a 18½, Esparsette fl. 7 per 50 Kilogr. Die Vorräthe auf dem Lande sind schon ziemlich gelichtet und wird von den Eignern daselbst auf höhere Preise gehalten. — Rüböl will man zwar in einer besseren Haltung wissen, doch ist noch wie seither anzukommen, effektiv fl. 21¾ a 25 ohne Faß und pr. Oktober fl. 24½ mit Faß. — Von Reps ist noch Mehreres in zweiter Hand, der auf 19½ a 20 pr. 175 Pfd gehalten wird, ohne Nehmer zu finden, wie überhaupt kein Begehr danach ist. — Mohnsamen nominel fl 20 pr. 160 Pfd. — Mohnöl stark offerirt und a fl. 32 erhältlich. Leinöl effektiv fl. 22½, per März fl. 20 mit Faß per 50 Kilo im Inland. (Fr. J.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 14. Febr. Die Börse war heute wenig belebt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten waren bei flauer Stimmung in rückgängiger Bewegung, besonders der österreichischen Papiere, da aus Wien niedrigere Kurse gemeldet wurden. Süddeutsche ohne Bewegung fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 171 bez. National 59⅞ bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz flau. Oesterr. Kreditaktien wurden zu 169½—169 und National zu 59½ umgesetzt. Wiener Bankaktien zu 700 offerirt.

Wien, 14. Febr. National 84. 10, 4½proz. Metall. 61. 75, Lombard.-Venetian. 97. 50, Bankaktien 826.—, Kreditaktien 201. 20, 250 fl. Loose von 1839 140. 25 Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 91. 20, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 126. 10 Oest.-franz. Staatsb. 230. —, Elisabethbahn 153. 25, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 8, K.-F.-Nordbahnaktien 216. —, Wechsel auf London 137. 75, ditto auf Paris 54. 60, ditto auf Frankfurt 116. 60, Silber 136. 75.

Redakteur: Gustav Reffert.

Fastnachts-Dienstag den 4. März
Allgemeiner Maskenball
im Deutschhaus- und Theater-Saale.

Die an diesem Abend vorkommenden Festlichkeiten werden später noch eigens bekannt gegeben.

373 **Das Comite.**

Kleidermacherei-Unterricht
für Damen und neueste Lehrmethode des Zuschneidens, Anfertigens und Garnirens aller Arten Damenkleider.

374 Ich mache dem geehrten Publikum Aschaffenburgs und der Umgegend die Anzeige, daß ich mich entschlossen habe, von Hanau, woselbst ich längere Zeit mit der größten Zufriedenheit gewirkt, auf vielseitiges Verlangen bei einer hinreichenden Theilnahme hier einen Kursus zu beginnen. Jede Dame kann an diesem Unterrichte Theil nehmen, wenn sie auch keine weiteren Vorkenntnisse besitzt, als eine Naht zu nähen versteht. Der Unterricht wird praktisch und theoretisch ertheilt, und zwar so, daß er in dem kurzen Zeitraum von drei Wochen aufgefaßt werden kann.

Auch gebe ich Anleitung, wie nach jedem Körperbau auf's Schönste und Eleganteste 8—10 verschiedene Pariser Kleider angefertigt werden, namentlich Oberröcke, neueste Aermel, französische Morgen- und Nachtjacken, Zuavenjacken, Garibaldijacken, neueste Kragen, Kinderkleider, Korsetten, Chemisetten, Kittel, Beinkleider, Mantillen, Paletots und Mäntel, so daß dieselben durch Zuschnitt und Zusammensetzung und Garniren sogleich die vorzüglichste Anpassung bekommen.

Bereits seit 18 Jahren habe ich in den größten Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands mit vollkommenster Zufriedenheit dadurch gewirkt, daß ich in solch kurzer Zeit diese Fertigkeit den Schülerinnen beibrachte, was ich mehr als hinlänglich durch Atteste beweisen kann, wovon man sich selbst bei mir überzeugen mag.

Ich werde auch auf hiesigem Platze mir das Vertrauen der geehrten hiesigen und auswärtigen Damen zu erwerben bestrebt seyn. Noch habe ich zu bemerken, daß jede Dame so unterrichtet wird, daß, wenn es in ihrem Belieben steht, sie ihre fernere Existenz damit sichern kann, wovon sie sich selbst bei mir hinlänglich überzeugen kann. Das Honorar ist ein sehr geringes und ich nehme es erst nach beendigtem Unterricht, wenn jede Dame das erlernt hat, was ich versprochen. Die geehrten Damen von Aschaffenburg und Umgegend werden höflichst ersucht, sich sofort zu melden, da man das Nähere bei mir selbst erfährt und bei einer hinreichenden Anzahl Schülerinnen der Kursus sogleich beginnen wird. Der Unterricht kann auch in französischer oder englischer Sprache ertheilt werden. Diejenigen Damen, welche am Tage verhindert sind, können den Unterricht Abends von 7—9 oder von 8—10 Uhr erhalten.

Der Kursus hat bereits begonnen und werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Frau G. Kleimann, Façonzeichenlehrerin aus Berlin,
wohnhaft bei Herrn Bürstenbinder **Leisling** in der Herstallgasse eine Stiege hoch.

Baker-Guano,
als Ersatz für Knochenmehl.

Von diesem neuentdeckten, nach dem Ausspruche Liebigs sehr werthvollen Guano, welcher zu etwa 4/5 Gewichtstheilen aus phosphorsaurem Kalk in leicht löslicher Verbindung besteht und wovon circa 6 Centner ausreichen, um die gleiche Wirkung von 10 Centner gedämpftem Knochenmehl zu haben, halten wir von nun an Lager und erlassen den Centner zu fl. 6¼ franco Bahn hier.

Außerdem ist

Peru-Guano,

dessen Aechtheit und gute Qualität wir garantiren können, jederzeit in beliebigen Quantitäten von uns zu beziehen.

J. P. Lanz & Cie.
in **Mannheim.**

26937

Holzversteigerung im Spessart.
Samstag den 1. März l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Gasthause zum Engel in Bischbrunn vom Reviere Bischbrunn, aus den Abtheilungen Birkenberg, Birkwasser, Klarasholz, Schönberg, Schönrain rc., versteigert:

282 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
6 Birkenabschnitte zu Nutzholz,
1 Fichtenabschnitt zu Nutzholz,
1 Klafter 6' Eichen-Müsselholz,
35 „ 3' „ „ 1r, 2r und 3r Klasse,
8 „ 6' Eichen-Pfahlholz.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, u. Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse dem Forstamte nicht bekannt sind, mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Holz ist numerirt und wird auf Ansuchen vorgezeigt.

Stadtprozelten den 14. Februar 1862.
Königliches Forstamt.
Schäfer. 375a2

32862 **Bekanntmachung.**

Der Stadtmagistrat Amorbach versteigert
Montag den 10 März 1862
im Walddistrikte Beucherberg, Abtheilung Beucherhöhe IV. Nr. 3 lit. c, das Rindenergebniß von 550 Klafter Eichenschälholz.

Die Hölzer und resp. Stangen, welche übergehalten werden, sind bereits ausgezeichnet.

Die Zusammenkunft ist Früh um 10 Uhr am fürstl. Bauhof.

Amorbach den 6. Februar 1862.
Der Stadtmagistrat.
Zanoni, Bürgermeister.
Kittner.

Lohrinden-Versteigerung.
Mittwoch den 19 Februar l. Js,
Nachmittags 3 Uhr,

wird das dießjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus dem

Alzenauer	Gemeindewalde	zu	circa	30	Klafter,
Michelbacher	„	„	„	100	„
Kälberauer	„	„	„	20	„
Alzenauer	„	„	„	15	„
Wasserloser	„	„	„	70	„
Hemsbacher	„	„	„	20	„
Mömbriser	„	„	„	30	„

in dem Gemeindewirthshause zu Alzenau öffentlich versteigert.

Die Gemeindevorsteher:
Schneider von Albstadt.
Hein von Michelbach.
Heilos von Kälberau.
Trageser von Alzenau.
Volz von Wasserlos.
Kaltwasser von Hemsbach.
Simon von Mömbris. 376

---

377 Hat noch keiner der hiesigen Kaufleute von dem von Hrn. Hoff, neue Wilhelmsstraße Nr. 1 in Berlin, erzeugten Malzextrakt gehört, dessen Heilkräftigkeit gegenwärtig so großes Aufsehen erregt? Eine Niederlage davon an hiesigem Platze wäre sicherlich gewinnbringend.

Versteigerung.

34983 In dem Hause Lit. A Nr. 7 des Herrn Hutmachers Geiger über zwei Stiegen werden
Donnerstag den 20. d. Mts. und den darauffolgenden Tag,
Nachmittags 2 Uhr,
verschiedene Mobilien, Betten, Weißzeug, Porzellan, Glas, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigert.

Frankfurt a. M.

Heinrich Schömbs,
128 Fahrgasse 128 (zum Lindenfels),
empfiehlt sein
Lager in allen Sorten Papier, Pappendeckel, Schreibmaterialien jeder Art, Geschäftsbüchern, Copir-Pressen rc. zu billigen Preisen bei reeller Bedienung. 378a2

379a2 Ich beehre mich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß ich nunmehr in der Betgasse in dem vormals Köhler'schen Hause, Lit. C Nr. 140⅓, wohne.

Zugleich empfehle ich mich in

photographischen Aufnahmen

jeder Gattung zu den billigsten Preisen, und kann über die Tadellosigkeit meiner Photographien mein aufgelegtes Album das beste Zeugniß gewähren.

Die Aufnahmen finden täglich von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr in dem eigens zu diesem Zwecke errichteten und bei gegenwärtiger Jahreszeit geheizten Glashause statt, daher sie auch bei jeder Witterung vollzogen werden können.

M. Redwitz, Photograph.

Pâte pectorale balsamique cristallisée
von **August Lamprecht.**

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend, die Schachtel 24 kr., zu haben in der

140c3 **Löwen-Apotheke.**

Für bevorstehende Maskenbälle

habe eine Parthie Dominos und Mäntelchen nebst Kappen für Herren und Damen in schwarzer, gelber und rother Farbe neu anfertigen lassen und empfehle solche, so wie eine kleinere Anzahl Costümes für Herren zum Verleihen.

Leopold Eser Wittwe,
331c3 Nebenherstallgasse Lit. D Nr. 86.

351b3 Ein Rechtspraktikant vom Konkurse 1857 sucht gegen Honorar eine Stelle bei einem kgl. Landgerichte oder kgl. Advokaten. Frankirte Offerten besorgt die Expedition unter G. S.

---

(380) Von der Brücke bis zur Eisenbahn wurden am Freitag von einem armen Landmädchen 20 fl. in zwei 5 fl.- und einem 10 fl.-Schein verloren. Man bittet um Rückgabe gegen gute Belohnung bei der Expedition.

---

(381) Am Schafsteich wurden am Freitag Mittag 17 fl. in einer Rocktasche von einer armen Frau verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, solches gegen gute Belohnung bei der Exp. abzugeben.

---

(382) Ein schwarzer Dachshund hat sich verlaufen, vor dessen Ankauf gewarnt wird. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung. Das Nähere ist im „Schwanen" in Großostheim, so wie auch bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Nachtzettel für Gastwirthe

sind in der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg zu haben.

Fremden-Liste vom 14. Februar 1862.

Adler. Freiherr von Mensterberg, Partikulier a. Berlin. Kaufleute: Herck aus Mainz; Gebhardt aus Innsbruck; Roß aus Köln; Dümeyer und Eckenhof aus Neuß; Deutgen aus Düren; Keller a. Nürnberg; Wandersleben aus Stromberg; Schäfer aus Würzburg. **Freihof.** Kaufleute: Hauff aus Reutlingen; Berger aus Frankfurt; Braun aus Köln; Behrens a. Berlin; Vocht aus Glauchau.

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
13.	+ 1	+ 6	+ 3
14.	0	+ 3	+ 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 41 der Aschaffenburger Zeitung. (27.)

Montag, 17. Februar 1862.

Die preußische Antwort auf die „identischen Noten."

Berlin, 15. Febr. Gestern ist die nachstehende Note von dem preußischen Gesandten in Wien an den österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet worden. Gleichlautende Noten sind an diejenigen deutschen Höfe abgegangen, welche sich dem Schritte der österreichischen Regierung in identischer Form angeschlossen hatten.

Wien, 14. Februar 1862.

Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen ist beauftragt, die Note, welche der kaiserlich österreichische Gesandte Graf Karolyi unterm 2. d. M. an den k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff, gerichtet hat, in nachfolgender Weise zu beantworten.

Die Bemerkungen, welche der gedachte Hr. Gesandte der Erwägung der k. Regierung mittelst jener Note anzuempfehlen beauftragt worden ist, beziehen sich auf die bei Beurtheilung der Bundesreform-Vorschläge des Frhrn. v. Beust preußischerseits der k. sächsischen Regierung gegenüber ausgesprochenen Ansichten über den heilsamsten Weg zur Reform des Bundes.

Diese Ansichten gingen im Wesentlichen dahin, daß ein Versuch, den ganzen Bund durch Herstellung einer wirksamen Exekutive mit Volksvertretung und gemeinsamer Gesetzgebung in bundesstaatlicher Richtung umzugestalten, mit ernstlicher Gefahr für dessen Fortbestehen verbunden seyn müßte; wogegen der Bestand des Bundes nicht gefährdet seyn würde, wenn unter Festhaltung der völkerrechtlichen Grundlagen des Ganzen für eine engere Vereinigung seiner Glieder auf dem Gebiete des inneren Staatsrechtes der Weg der freien Vereinbarung betreten und jene für das Ganze vorgeschlagenen Einrichtungen: Exekutive (militärischer Oberbefehl und einheitliche Vertretung nach Außen), Volksvertretung und gemeinsame Gesetzgebung, innerhalb solcher engerer Gränzen gegründet würden.

Die k. österreichische Regierung hat sich veranlaßt gefunden, dieser von preußischer Seite der k. sächsischen Regierung kundgegebenen Auffassung gegenüber zu erklären, daß zu ihrem innigen Bedauern ihre Pflichten und ihre Ueberzeugungen ihr gleich entschieden verböten, sich solchen Anschauungen anzuschließen. Die k. preußische Regierung würde sich bei Entgegennahme dieser Erklärung, welche eine ihr auch vorher schon bekannte Thatsache bestätigt, auf die Versicherung haben beschränken können, daß sie jenes Bedauern ihrerseits theile. Da aber die k. österreichische Regierung noch einen Schritt weiter geht und sich berufen fühlt, vom Gesichtspunkte der „allgemeinen Interessen Deutschlands", so wie von dem des „positiven Rechts", und unter Hinweisung auf die unheilvollen Folgen, welche Preußens Reformbestrebungen in früheren Epochen gehabt hätten, eine förmliche Verwahrung gegen die preußische Auffassung einzulegen, so will die k. Regierung nicht verhehlen, daß ihr weder ein begründeter Anlaß, noch irgend eine Berechtigung zu einer solchen Verwahrung vorzuliegen scheint.

Dieser Schritt, welcher dadurch noch auffälliger wird, daß verabredetermaßen in identischen Noten gleichzeitig von mehreren Bundesregierungen gethan worden ist, entspricht so wenig dem Charakter des von der k. sächsischen Regierung eingeleiteten Meinungs-Austausches über die von vielen Seiten als dringend nothwendig anerkannte Bundesreform, daß die k. Regierung sich nicht bewogen finden kann, danach noch auf irgend eine Erörterung der in der Note des k. österreichischen Gesandten aufgestellten Gegenansichten einzugehen.

Die Bedeutung der letzteren hat übrigens von Seiten Preußens bereits in einer früheren Zeit ihre entsprechende Würdigung gefunden. Es wird jedoch in Bezug auf die unheilvollen Folgen, welche ähnliche Bestrebungen in jener Zeit über Deutschland heraufzubeschwören gedroht haben sollen, daran erinnert werden müssen, daß es nicht Preußens Bestrebungen für die Reform der Bundesverfassung waren, welche jene Folgen herbeizuführen drohten, sondern daß es das Verhalten derjenigen Regierungen war, an deren Widerstand diese Bestrebungen damals scheiterten. Ihnen verdankt Deutschland die unveränderte Wiederherstellung der alten Bundesverfassung und damit einen dauernden Keim zu ähnlichen Wirren.

Wenn jetzt von derselben Seite durch die erwähnte Bemerkung der Note vom 2. Febr. Anlaß dazu gegeben wird, daß diese Thatsache wieder in ihrem vollen Lichte erscheint, und wenn man sich dabei auf die Sorge um die Sicherheit und den moralischen Frieden Deutschlands beruft, welche man durch Preußen bedroht finden will, so ist der Augenblick dafür um so weniger glücklich gewählt, als man gleichzeitig gezwungen ist, das Reformbedürfniß einzugestehen, dessen rechtzeitige Befriedigung man schon einmal verhindert hat.

In der gewissenhaften Erfüllung der Bundespflichten, in der Vertretung wahrhaft deutscher Interessen, in dem ernstlichen Bemühen, wohlberechtigten nationalen Anforderungen selbst gerecht zu werden und ihnen bei den anderen Bundesregierungen Geltung zu verschaffen, räume die k. preußische Bundesregierung keinem ihrer Bundesgenossen den Vorrang ein. Sie hat aber aus dem Bewußtseyn treuer Pflichterfüllung bisher keine Berechtigung zu einem Schritte hergeleitet, wie er mit der in Rede stehenden identischen Note von den betheiligten Regierungen gegen Preußen gethan worden ist.

Die k. Regierung würde in der Verwirklichung der am Schlusse der Note angedeuteten Reform-Ansichten, wonach für den ganzen Bund eine Verfassung mit wirksamer Exekutivgewalt, gemeinsamer Gesetzgebung und Volksvertretung begründet werden soll, und an welche sich leicht das Streben nach einer weiter gehenden „politischen Consolidation" mit außerdeutschen Gebieten schließen dürfte, wie dieß in der Depesche des k. österreichischen Kabinets vom 5. November v. Js. hervorgetreten ist, eine weit größere Gefährdung des Bestandes des Bundes erkennen müssen, als in Reformen in derjenigen Richtung, welche Preußen in der Depesche vom 20. Dezember v. Js. bezeichnet hat.

Dennoch ist die k. Regierung weit davon entfernt, schon der bloßen Kundgebung jener Ansichten über die Grundlagen der Reform mit einer Verwahrung entgegenzutreten. Sie glaubt im Gegentheil, ihr schließliches Urtheil darüber zurückhalten zu sollen, bis ihr ein bestimmt gestalteter Reformvorschlag mitgetheilt wird, welcher ihr das Verständniß der Absichten der k. österreichischen Regierung vollständig ermöglicht. Für jetzt erscheint der k. Regierung die Unausführbarkeit einer Reform nach den vorliegenden allgemeinen Andeutungen als unzweifelhaft, und da dieselben in vollkommenem Widerspruch mit dem Standpunkt stehen, zu welchem sie sich selbst bekennt, so muß sie ihrerseits den Eintritt in Berathungen über eine Reform auf solchen Grundlagen für unthunlich erachten.

Der Unterzeichnete benutzt diese Gelegenheit, um die Ehre zu haben, Sr. Exzellenz dem k. österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Grafen v. Rechberg, die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

Seiner Exzellenz (gez.) v. Werther.
dem Herrn Grafen v. Rechberg.
rc. rc. rc.

Deutschland.

München, 16. Febr. Den obersten Gerichtshof und die Kammer der Abgeordneten hat ein schwerer Verlust betroffen: der Oberappellrath Dr. Lauck ist gestern Abends, bei einem Spaziergange im Hofgarten, vom Schlage gerührt worden und sofort gestorben.

Die HH. Legationsrath Dr. Sigmund und der Kabinetskurier, geh. Sekretär Brochier, haben gestern Morgen die Reise nach Nizza zu Sr. Maj. dem König angetreten.

Würzburg, 15. Febr. Herr Pfarrvikar Val. Rudolph Mendel zu Weyhers wurde als Kaplan nach Kissingen angewiesen. Die Verwesung der Pfarrei Thundorf wurde dem Hrn. Pfarrvikar Franz Wolf zu Pfarrweisach, und die Verwesung der Pfarrei Waldfenster dem Hrn. Pfarrvikar Johann Stenger zu Rohrbach übertragen. — Se. bischöfl. Gnaden haben beschlossen, die Pfarrei Schwanfeld, Landkap. Dettelbach, dem Hrn. Pfarrer Friedrich Moritz zu Heßlar, und die Pfarrei Zell, unter gleichzeitiger Uebertragung der Verwesung derselben, dem Hrn. Kaplan Michael Ebert zu Haßfurt zu verleihen.

Wien, 14. Febr. Gestern wurden die Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und der Bankkommission im Sinne der ministeriellen Andeutungen beendet. Der Bankausschuß ist auf den 22. Februar zur Berathung einberufen.

Wien, 15. Febr. Der Papst spendete für die Ueberschwemmten in Oesterreich 6000 fl. — Der Udineser Erzbischof Trevisanato ist zum Patriarchen Venedigs ernannt.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 15. Febr. Die Scharff'sche Korrespondenz vernimmt als glaubwürdig, die militärische Eintreibung der Steuern in Ungarn werde eingestellt und die Steuererhebung den provisorischen Komitatsbehörden überlassen werden.

Italien.

Aus **Rom** vom 11. d. wird berichtet, daß Cialdini die Konzentrirung von Truppen in Umbrien angeordnet hat. Die Garnison von Orvieto ist vermehrt worden.

Sonntag Abends, berichtet das „Echo" von Bologna, versuchte man in dem städtischen Theater eine Demonstration nach Art derjenigen hervorzurufen, welche am Vormittage in den Straßen unter dem befohlenen Ruf: „Wir wollen Rom als Hauptstadt Italiens!" und „es lebe Viktor Emanuel, König von Italien!" stattfand. Kaum ließen sich jedoch einige Vivats im Parterre vernehmen, als sie von dem furchtbaren Geschrei übertönt wurden: „Es lebe der Papst, unser König!" Sofort wurde es stille im Saal.

Aus **Neapel** vom 11. d. wird gemeldet, daß die Theilnehmer der Demonstration, welche am Sonntag stattfand, auch vor das britische Konsulat zogen; der Konsul, dessen Erscheinen auf dem Balkon man verlangte, zeigte sich nicht. Der franz. Konsul hat an den „Pungolo“ ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß, als er sich auf seinem Balkone gezeigt habe, dieß geschehen sey, um den Hochrufen zu entsprechen, welche für den Kaiser und Frankreich ausgebracht wurden; es wurde übrigens vor ihm kein anderer Ruf ausgebracht.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Der „Moniteur“ sagt in seinem nichtamtlichen Theil: Die Nachrichten aus Italien bezeugen die Nothwendigkeit, daß die Regierung des Königs die gesetzliche Ordnung in einem Lande zurückrufe, das allen Erhitzungen so leicht zugänglich ist.

Belgien.

Brüssel, 9. Febr. In Gent sind an 15,000 Arbeiter brodlos. Es soll dort nächstens eine Versammlung abgehalten werden, um dem König hier eine Petition en masse zu übergeben. Hoffentlich wird die Sache indeß hintertrieben werden. Die Regierung ist hier ebenso machtlos als der König. Sie kann die Baumwollkrisis weder beseitigen, noch mildern.

Großbritannien.

London, 15. Febr. Die Kronprinzessin von Preußen kam gestern Mittag direkt zu Schiff in Osborne an. Am Landungsplatz ward sie von der Prinzessin Alice und dem Prinzen Arthur empfangen. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Earl Russell als Antwort auf eine Interpellation Earl Stanhope's, daß Berichte über neue amerikanische Steinversenkungen fehlten. England und Frankreich seyen über die Barbarei derartiger Maßregeln Einer Meinung.

Rußland.

Warschau, 14. Febr. Gestern wurde die St. Johanns-Kathedrale und die Bernhardiner-Kirche gleichzeitig geöffnet, die erstere durch den Erzbischof Felinski, die letztere durch den Bischof Plater. Die Gläubigen fanden sich zahlreich ein. Die Ruhe war vollkommen. Alle übrigen Kirchen sind seit heute Vormittag ebenfalls geöffnet.

Von der polnischen Gränze, 14. Febr. Gestern sind in Warschau die Kirchen feierlich wieder eröffnet worden, wobei der Erzbischof in der Kathedrale an das zahlreich versammelte Volk eine Rede hielt, in welcher er das Absingen der verbotenen Hymnen widerrieth und falls die Manifestationen unterbleiben, die gnädigen Absichten des Kaisers entschieden verbürgte.

Von der polnischen Gränze, 15. Febr. Der neuernannte Erzbischof von Warschau hat die Geistlichkeit empfangen und bei dieser Gelegenheit von dem Singen verbotener Lieder abgerathen. — Die verhafteten Geistlichen sind sämmtlich nach Rußland abgeführt. Schlenker wurde zur Internirung in Wologda, 60 Meilen hinter Moskau, verurtheilt.

Türkei.

Eine Depesche aus **Konstantinopel** vom 5. ds. theilt mit, daß die nach dem adriatischen Meere abgegangene Schiffsdivision aus 5 Fahrzeugen besteht. Es wird noch ein Dampfboot zu denselben stoßen. In drei Tagen waren 2,650,000 Piaster in Konstantinopel eingetroffen, um der Kasse für die Rückzahlung der Kaimes übergeben zu werden. Bis zum 28. Jan. beliefen sich die dieser Kasse zugeflossenen Summen auf 53,927,907 Piaster. Die für die Prüfung der Rechnungen der schwebenden Schuld ernannte Kommission hatte bereits mehrere Sitzungen gehalten. Die Ausgabenrechnungen waren einer Spezialkommission überwiesen. Das Gerücht von einem Anlehen gewinnt sehr an Konsistenz. Die Wechselkurse sinken; das türkische Pfund steht 198, die Konsolidirten 76. — Die ernsten Verwickelungen, welchen die Pforte in Serbien begegnet, drohen die Ruhe des Reiches zu stören. Es ist die Rede davon, Said Effendi als kaiserl. Kommissär nach Serbien zu senden. — Wegelagerer machen die Umgegend von Damaskus unsicher.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer M. Huber in Nassenbeuren in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 15. Febr. Die gestrige Ausgrabung der Leiche der ersten Ehefrau Jakoby's fand in Gegenwart des Kriminalrichters Brill, so wie der Sachverständigen in der ersten Assisenverhandlung (Dr. Weber und Pfannmüller und der Chemiker Winkler und Thiel) statt, außer welchen noch verschiedene Aerzte privatim beiwohnten. Der Leichnam war außer den Knochen ziemlich verfault, obgleich ein Todtengräber nach seinen Erfahrungen die Leiche besser erhalten finden wollte, als manche von ihm nach sechs Jahren bestattete Leiche. Es wurde die Parthie von der Brust bis zu den Beinen zur Untersuchung herausgenommen und soll sich hiebei ein Theil des Innern noch in jenem Zustande gefunden haben, daß ein Sachverständiger einen bestimmten Körpertheil mit Bestimmtheit entweder als Magen oder als Leber anerkennen wollte. Die öffentliche Meinung verlangt übrigens immer allgemeiner auch die Ausgrabung des ersten Ehemannes der vergifteten zweiten Ehefrau Jakoby's, des längst verstorbenen Metzgermeisters Rungesser.

Wie jede Erscheinung, so hat auch der Prozeß Jakoby seine wissenschaftliche Ausbeute. Die Frage, ob sich weißer Arsenik im Magen einer Leiche in Schwefelarsenik verwandeln könne, ist auch durch ein Experiment bejaht worden. Professor Eckard in Gießen hat in dem dortigen physiologischen Institut vor mehreren Wochen ein Kaninchen mit weißem Arsenik (arsenische Säure) vergiftet; bei der dieser Tage vorgenommenen Sektion des Kadavers fand sich die Fläche des Magens durch Schwefelarsenik gelb gefärbt. Hiemit ist der Nachweis der Möglichkeit der Umwandlung weißen Arseniks in gelben durch Vermittlung des Verwesungsprozesses geliefert und als ein weiterer Stützpunkt des objektiven Thatbestandes, folgeweise des Wahrspruchs der Geschworenen, gewonnen. Die Huber hält sich noch im Hause des Verurtheilten auf, hat aber die Weisung erhalten, Stadt und Land zu räumen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München. Im Februarhefte der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern“ ist ein an das k. Staatsministerium des Handels rc., erstatteter Bericht über den Fortgang der Kulturen und insbesondere der Ent- und Bewässerung enthalten, dem wir Nachstehendes entnehmen: Seit dem Jahre 1854, wo zuerst an den Vollzug der zwei Jahre vorher erlassenen Wassergesetze mit Ernst gegangen wurde, haben sich zunächst beinahe sämmtliche Regierungsbezirke zur Aufstellung erprobter Kulturtechniker entschlossen, die den Grundeigenthümern regelmäßig unentgeltlich zur Verfügung stehen, da deren Gehalt aus Mitteln des landwirthschaftlichen Vereins oder aus Kreisfonds bestritten wird. — Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins hat seinerseits während dieses Zeitraums auf Förderung der Kulturen 12,814 fl. aufgewendet. Für größere Bewässerungsanlagen, bei welchen auch meist Kulturgenossenschaften gebildet wurden, sind 31 Geldpreise zu 2195 fl. gewährt worden; hievon treffen die meisten (15 zu 689 fl.) auf Unterfranken, dann 7 zu 531 fl. auf Schwaben. Wegen Entwässerung des Bodens gewährte das Generalkomite 36 Preise zu 3029 fl.; die meisten (20 mit 1704 fl.) treffen hier auf Oberbayern. Die Fluß- und Bachkorrektionen hat dagegen Schwaben am meisten gefördert; von 33 Preisen zu 3354 fl. kommen nämlich 29 mit 3039 fl. auf Schwaben allein. Im Durchschnitt trifft hier auf jede Unternehmung ein Geldzuschuß von 102 fl., welche jedesmal einer Leistung von 10,000 Fuß Dammbauten an größern Flüssen oder 14,000 Fuß Korrektion von Bächen und Flüßchen gleichkommen. Zur Förderung von Unternehmungen ähnlicher Art hat der Landrath von Schwaben seit der genannten Zeit 11,000 fl. als Unterstützung bewilligt und den gleichen Betrag hat das landwirthschaftliche Kreiskomite aus seinen zahlreichen Mitgliederbeiträgen hiefür gewährt; so bleiben denn die andern Kreise hier hinter Schwaben weit zurück. In der Drainage sind 16 Preise zu 903 fl. gegeben worden; hier stehen Unterfranken, Schwaben und die Oberpfalz eben an. Die Zusammenlegung der Grundstücke hat Oberbayern am meisten gefördert. Unter 21 Preisen fallen hier 14 (1061 fl.) auf den oberbayerischen Regierungsbezirk. Von der Gesammtsumme aller Geldpreise treffen 51 Preise zu je 93 fl. auf Schwaben, 32 zu je 81 fl. auf Oberbayern, 21 zu je 56 fl. auf Unterfranken, 10 zu je 76 fl. auf Mittelfranken, 6 zu je 36 fl. auf Oberfranken, 4 zu je 132 fl. auf die Pfalz, 4 zu je 71 fl. auf die Oberpfalz, dann 4 zu je 45 fl. auf Niederbayern. Außerdem sind bei der jüngst stattgehabten, hier nicht in Betracht gezogenen Preisevertheilung auf Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern noch mehrere namhafte Preise gefallen. Für die Zukunft hat das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins — mit Hülfe der vom k. Staatsministerium des Handels rc. hiefür gewährten Beiträge seine Zuschüsse zur Förderung der Kulturen von 1800 fl. jährlich auf 3000 fl. erhöht, um bei den Distrikten die Aufstellung von Wiesenbaugehülfen anzuregen, welche über das ganze Land verbreitet werden sollen. An Kulturgelegenheit fehlt es so wenig wie an Unternehmungsmuth.

Regensburg, 8. Febr. Die Lage der europäischen Handelsplätze bietet nicht viel Erfreuliches. Die Geschäftsstockung — namentlich in den industriellen Zweigen — nimmt sehr überhand. Die Ursache davon sucht man zunächst in der Rückwirkung der amerikanischen Wirren auf unsere Zustände, die übrigens ohnehin auch fortwährend von einem „unbestimmten Etwas“ unter Druck gehalten werden. Für das Getreidegeschäft verspricht man sich mit Wiedereröffnung der Schifffahrt mehr Leben, was dann — wie gewöhnlich — auf alle anderen Geschäftsverhältnisse günstig einzuwirken nicht verfehlen wird. In den Getreidepreisen blieb die Richtung im Allgemeinen weichend. Von einiger Bedeutung war der Abschlag in Frankreich, Oesterreich und Ungarn, wo durch Geldklemme die Verkaufslust im Uebergewicht blieb. Die preußischen Ostseehäfen versprechen auf's Frühjahr große Abladungen. Aus Amerika und vom schwarzen Meere sind große Sendungen im Anzuge. An den süddeutschen und bayerischen Märkten blieben die Zufuhren, theils noch durch Verkehrsstörungen unterbrochen, sehr klein. Die Preise gingen beinahe durchgehends etwas höher, ebenso heute an hiesiger schwach befahrener Schranne.

Mannheim, 8. Febr. Der Verkehr in Produkten hier am Platze hat sich seiner gedrückten Stimmung bis heute noch umso weniger zu entheben vermocht, als selbst der letztlich außergewöhnliche lebhafte Konsumbedarf in dieser Woche sich auf die kleinste Frage beschränkte und größerer Abzug ganz stockt. In gleicher Weise ist die Meinung dem Termingeschäft nicht günstig. Waizen ist bei schwachem Kleingeschäft wie auch die übrigen Produkten stabil für hierländischen auf 13¾—14 fl. zu notiren; ungarischer 13½ fl. Roggen nominell 11¼ fl. und Gerste, bei hinreichendem Offert und schwachem Geschäft, 9¼ fl. pr. 100 Kilo. In Hafer war à 3¼ fl. per Zentner etwas Umsatz, der größere Verkehr hat aber der voraussichtlich baldigen Zufuhren wegen an Umfang verloren. Rüböl unverändert ruhig und nur nach Bedarf bezahlt 24½ fl. per Zentner ohne Faß, deßgleichen Leinöl 22½ fl. versteuert. Spiritus weichend 53—54 fl. Branntwein 24 fl. pr. bad. Ohm. Nach Kleesaat bleibt gute Frage, prima bis 25½ fl., gutmittel bis 24¾ fl. bezahlt. Luzerne 21—22 fl. pr. Zentner. Kolonialen etwas mehr Leben, doch Kaffee noch in allzu gedrückten Preisen. Zucker von Fabriken weniger angeboten.

Regensburg, 9. Febr. Gleichwie bei den bayerischen Staatsbahnen wird nun auch bei der bayer. Ostbahn die Fracht für Steinkohlen durchgehends auf 80 für 90 Zentner berechnet. Dagegen erhebt die böhmische Westbahn zur Stunde noch für Steinkohlen eine um ungefähr 100 Prozent höhere Fracht als die bayerischen Bahnen. Man hofft jedoch, daß — soll die böhmische Kohle mit der Zwickauer nachhaltig konkurriren — eine Ermäßigung der Fracht bald eintreten wird. — Der Plan, das Institut der bayerischen Donaudampfschifffahrt an Oesterreich zu veräußern, scheint aufgegeben zu seyn. Jede andere Auslegung der über dieser Sache schwebenden Unentschiedenheit wird von der öffentlichen Meinung zurückgewiesen.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 42 — 18. Februar 1862.

Deutschland.

München, 15. Febr. Die Beerdigung des kgl. Generallieutenants Frhrn. v. Weber, an welcher Se. k. Hoh. Prinz Luitpold mit vielen Offizieren sich betheiligte, fand in aller Stille gestern Nachmittags statt, nachdem sich der Verstorbene alle militärischen Feierlichkeiten hiebei ausdrücklich in seinem letzten Willen verbeten hatte.

Bekanntlich findet in der k. Residenz an jedem Gründonnerstag die Zeremonie der Fußwaschung an 12 alten Männern statt. Unter den bisherigen Apostelkandidaten soll sich nun ein ehemaliger Rechtspraktikant befinden, welcher bereits 100 Jahre zählt. —

Durch ein jüngst erlassenes Endurtheil des Staatsrathes in letzter Instanz hat ein seit Jahren schwebender Rechtsstreit der kgl. privilegirten Kunstanstalt von Piloty und Löhle dahier gegen die Payne'sche Kunstanstalt in Leipzig und Dresden seinen endlichen Abschluß, und zwar zu Gunsten der Kläger gefunden. Die Klage betraf hauptsächlich die Nachbildung des bekannten Pinakothekenwerkes und berechnet sich die von den Beklagten zu leistende Entschädigungssumme auf nahezu 12,000 fl. Dieser mit enormen Kosten über 10 Jahre geführte Rechtsstreit war so recht dazu angethan, die Mangelhaftigkeit der bisherigen Bundesgesetzgebung über den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums gegen Nachdruck und Nachbildung nachzuweisen, und die Nothwendigkeit einer gründlichen Reform derselben darzulegen. Zur Zeit ist dieser Schutz leider wenig mehr als eine Illusion.

Nürnberg, 14. Febr. Nach einer in heutiger Magistratssitzung erfolgten Mittheilung des Ausschusses des Wohnungsvereins sind seit der am 12. stattgehabten Eröffnung der Einzeichnungslisten bereits 33,000 fl. gezeichnet worden, unter welcher Summe sich eine Zeichnung des Grafen Giech mit 3000 fl. und eine Schenkung des Herrn v. Kramer-Klett in gleichem Betrage befindet.

Würzburg, 15. Febr. Für die dießjährige Aushebung der Konskriptionspflichtigen aus der Altersklasse 1840 sind nachstehende Termine, jedesmal Früh 10 Uhr, bestimmt, wobei bemerkt wird, daß jedesmal an dem dem Termin unmittelbar vorhergehenden Tage, Früh 7 Uhr, die Messung und Visitation stattfindet: Samstag den 1. März für die Konskriptionsbezirke Euerdorf, Kitzingen, Stadtprozelten, Klingenberg. Donnerstag den 6. März, Hofheim, Lohr, Miltenberg, Wiesentheid. Samstag den 8. März, Marktsteft, Weyhers, Aschaffenburg Stadtmagistrat und Landgericht. Dienstag den 11. März, Alzenau, Kissingen, Rothenbuch, Schöllkrippen. Donnerstag den 13. März, Volkach, Eltmann, Obernburg, Mellrichstadt. Samstag den 15. März, Bischofsheim, Gerolzhofen, Aub, Orb. Dienstag den 18. März, Dettelbach, Münnerstadt, Würzburg, Landg. r. u. l. d. M. Donnerstag den 20. März, Ochsenfurt, Karlstadt, Neustadt a. d. S., Arnstein, Stadtmagistrat Schweinfurt. Samstag den 22. März, Ebern, Brückenau, Amorbach, Rothenfels, Landg. Schweinfurt. Donnerstag den 27. März, Werneck, Baunach, Hilders, Marktbreit, Stadtmagistrat Würzburg. Samstag den 29. März, Hammelburg, Marktheidenfeld, Königshofen, Haßfurt, Gemünden.

† **Würzburg**, 17. Febr. Gestern wurde der fünfte religiös-wissenschaftliche Vortrag in der Franziskanerkirche von Herrn Universitätsrektor und Professor Dr. Hettinger gehalten, der sehr interessant war. Das Thema war der heut zu Tage in Blüthe stehende Materialismus. Der Redner behandelte die Lehre des Materialismus nach zwei Richtungen, nämlich in Beziehung auf die Metaphysik und auf die Anthropologie. In metaphysischer Beziehung bezeichnete er den Materialismus als auf ungelösten und unlösbaren Hypothesen stehend, in anthropologischer Beziehung als falsch, indem er den Menschen, im Gegensatze zum Pantheismus, der ihn vergöttlicht, verthiere, ja unter das Thier herabdrücke, indem er zu Lust und Genuß im Uebermaße dränge. Die Folgen des Materialismus, dessen Sieg aber unmöglich sey, würden ein Krieg Aller gegen Alle, wie er sich 1792 in Frankreich in der Revolution zeigte, eine Revolution seyn, wie noch keine dagewesen. Die Lehre des Materialismus sey nichts Neues, nur in neuen Formen erneuert. Schon die Epikuräer und Scholastiker lehrten den Materialismus. Indem der Redner die Hauptrepräsentanten des Materialismus, Virchow, Büchner, Moleschott bekämpfte, berief er sich auch auf die Schriften von Hoffmann und Rudolph Wagner, die Professoren an der hiesigen Universität sind. Die geräumige Kirche war $1\frac{1}{2}$ Stunden gedrängt voll Zuhörer in lautloser Stille. — Das Kolleg über pharmazeutische Chemie für den verlebten Professor Dr. Rumpf hat Hr. Hofrath Dr. Osann übernommen, bis dessen Lehrstelle wieder besetzt seyn wird.

♂ **Orb**, 16. Febr. Die Rückgabe der den hiesigen Bewohnern im Jahre 1849 abgenommenen Waffen hat — aber in mangelhafter Weise — stattgefunden. Die besten Gewehre (gute Zwillinge), 14—15 Stück, sind abgängig; sie sollen durch Veruntreuung eines Unteroffiziers abhanden gekommen seyn und sind die betreffenden Prätendenten für die abgängigen Waffen mit ihren Ansprüchen an den Fiskus verwiesen. Deßfallsige Schritte haben dieselben bis jetzt nicht gethan.

Wien, 16. Febr. Der Prinz von Wales, der am 12. d. Mts. hier ankam und unmittelbar nach seiner Ankunft den Besuch des Kaisers und der Erzherzoge erhielt, hat gestern seine Reise von hier aus weiter fortgesetzt. — Die Wiener Korresp. läßt sich aus Berlin gerüchtweise melden, daß auch die beiden Großherzoge von Mecklenburg dem Schritt der großdeutschen Staaten sich angeschlossen haben. — Dem letzten Pairsschub soll, wie die Wiener Korr. vernimmt, bald ein zweiter, spezifisch südslavischer, folgen. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Februar wurde von Giskra und Genossen ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, dahin lautend: Die Regierung zu ermächtigen, aus Reichsmitteln die Summe von 200,000 fl. österr. W. zur unverweilten Unterstützung der Bewohner der durch die Wassernoth heimgesuchten Königreiche und Länder des Reiches zu verwenden.

Berlin, 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten steht der Kommissionsbericht über die Anträge in Betreff der kurhessischen Frage auf der Tagesordnung. Schon von 7 Uhr an waren die Eingänge zu dem Sitzungslokale gewissermaßen umlagert; als die Eingänge um 9 Uhr geöffnet wurden, waren die Tribünen auch schon sofort bis auf den letzten Platz gefüllt, während Tausende, die keinen Einlaß erhalten konnten, wieder umkehren mußten. Dicht hinter der Journalistentribüne befindet sich unter Andern auch Bennigsen aus Hannover. In der Diplomatenloge ist fast das ganze diplomatische Korps vertreten. Am Ministertische der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bernstorff und der Geh. Legationsrath Abecken; während der Verhandlungen erschienen nach und nach auch die übrigen Minister.

Von dem Abg. Waldeck wird ein Antrag, resp. Gesetzentwurf, die Wiedereinführung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 eingebracht, von dem Abg. Grafen Bethusy-Huc ein Antrag, resp. Gesetzentwurf, betreffend die ländliche Polizeiverwaltung in den sechs östlichen Provinzen. Von dem Abg. Schulze (Berlin) wird sodann der bereits mitgetheilte Antrag in Betreff der deutschen Frage eingebracht und von den Abg. Albrecht und Genossen ein ebenfalls auf die deutsche Frage bezüglicher Antrag, welch letzterer, von der Fassung des erstern in verschiedenen Punkten abweichend, die betreffenden Ansichten der Fraktion Grabow vertritt. Die beiden Anträge gehen an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. Von den Abg. v. Carlowitz, Michaelis und Genossen wird sodann noch ein Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erklärung auszusprechen: es liege im Interesse Preußens, die Anerkennung des Königreichs Italien nicht länger zu verzögern." Motive: „Die gegenwärtige Lage der politischen Verhältnisse." (Bravo! links.) Der Abg. v. Carlowitz bemerkt, wie er wünschen müsse, daß auch dieser Antrag der für die deutsche Frage zu ernennenden besondern Kommission überwiesen werde, da eines mit dem andern in der engsten Verbindung stehe. Dem wird entsprochen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten legt hierauf die mit Japan und China abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Verträge und den Vertrag mit Hannover wegen Aufhebung des Stader Zolls auf den Tisch des Hauses nieder. Man tritt nunmehr in die Tagesordnung ein. Von den Abg. Reichensperger und Genossen (katholischer Fraktion) wird der folgende Verbesserungs-Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Anbetracht, daß die Befugnisse des deutschen Bundes zur Beseitigung bundeswidriger Bestimmungen aus den Verfassungsurkunden der deutschen Einzelstaaten im Allgemeinen durch die Art. 57, 58, 61 und 27 der Wiener Schlußakte festgestellt, auch sowohl durch die k. preußische als die großherzogl. baden'sche Staatsregierung im Wesentlichen thatsächlich anerkannt wird, indem die Erstere die auf Grund des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852 durch die kurf. hessische Staatsregierung oktroyirte Verfassungsurkunde vom 13. April 1852 bis zur erfolgten Ausscheidung der in der Verfassung von 1831 enthaltenen bundeswidrigen Bestimmungen als ein legales Provisorium anzuerkennen erklärt — die letztere aber in ihrer jüngsten Denkschrift (Seite 16) ausgesprochen hat, daß der deutsche Bund nicht bloß die Abänderung aller gegen seine Grundgesetze verstoßender Bestimmungen einer Landesverfassung verlangen könne, sondern bei Nichtbeachtung seiner Forderung schließlich zu einem bestimmten Befehl, und dessen zwangsweiser Durchführung berechtigt sey, indem anderenfalls seine Zuständigkeit keinen Sinn haben und er sich in lächerlicher Unmacht darstellen würde; daß, wenn es auch innerhalb dieser Befugniß des deutschen Bundes gelegen haben mag, ohne vorherigen Versuch einer Verständigung zwischen der kurfürstl. Regierung und Landesvertretung in diesem Sinne vorzugehen und nicht blos einzelne bundeswidrige Bestimmungen aus der kurhessischen Gesammtverfassung auszuscheiden, sondern diese letztere wegen Untrennbarkeit jener Bestimmungen von dem übrigen wesentlichen Inhalte derselben im Ganzen aufzuheben, doch immerhin nicht zu verkennen ist, daß diese unmittelbare und generelle Aufhebung vielfach als eine harte und bedenkliche Maßregel empfunden wird und dem deutschen Bunde die gesteigerte Veranlassung gibt, mit allem Ernste, eventuell unter Modifikation des kraft seines politischen Charakters nicht unabänderlich feststehenden Bundesbeschlusses vom Jahre 1852, bei der kurfürstl. Regierung dahin zu wirken, daß dieselbe durch möglichst engen Anschluß an das außer Wirksamkeit gesetzte ältere Verfassungsrecht des Landes den fortbestehenden Konflikt endgültig auszugleichen bemüht sey; daß eine solche, allen loyalen Anforderungen der Regierung und des Landes entsprechende Ausgleichung um so nachdrück-

licher erstrebt werden muß, weil die Fortdauer der kurhessischen Verfassungswirren das deutsche Gesammtwesen zu spalten und zu erschüttern droht, insbesondere jede thatkräftige Einwirkung des deutschen Bundes zum Schutze des verletzten Rechtszustandes des Herzogthums Holstein und seiner traktatmäßig verbürgten Beziehungen, zum Herzogthum Schleswig unmöglich macht; erklärt das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten: daß die k. Staatsregierung darauf hinwirke, nach Maßgabe der deutschen Bundesgesetze und im Einverständnisse mit den deutschen Bundesregierungen eine Ausgleichung der hinsichtlich der kurhessischen Verfassungsangelegenheit obwaltenden Differenzen herbeizuführen." Der erste Redner ist der Abg. Twesten. Derselbe beruft sich zunächst auf die bisherige Uebereinstimmung des Hauses mit der Regierung in der kurhessischen Frage. Sodann weist Redner nach, wie der Bundestag seine Kompetenz überschritten. Einzelne bundesverfassungswidrige Bestimmungen könne der Bundestag entfernen, nicht aber ganze Gesetze und ganze Verfassungen. Die Karlsbader Beschlüsse und die bekannten Ausnahmsgesetze seyen aufgehoben. Könne man so mit Verfassungen umspringen, so sey keine Verfassung und kein Recht in Deutschland mehr gesichert. Ja, weder der Bundestag, noch die kurhessische Regierung habe bis jetzt nicht einmal einen Versuch gemacht, um diejenigen Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche gegen die Bundesgesetze verstießen, zu bezeichnen. Die badische Denkschrift charakterisire dieß Verfahren in treffender Weise. Sage man, auch bei uns sey oktroyirt worden, nun, so könne man auch auf Mecklenburg und Anhalt hinweisen, wo ebenfalls die Verfassungen beseitigt worden. Aber das eine halte mit dem andern gar keinen Vergleich aus. Die hessische Verfassung habe 20 Jahre lang in Wirksamkeit gestanden, und das Gefühl der Rechtlosigkeit erbe in Hessen vom Vater auf den Sohn und den Enkel über. (Sehr richtig!) In gleicher Weise werde das Rechtsbewußtseyn des ganzen deutschen Volkes beständig verletzt. Dem müsse endlich ein Ende gemacht werden. Für Preußen besonders handle es sich hier um eine Frage der Ehre. Oesterreich wollte 1850 Preußen demüthigen; darum mußten auch Holstein und Schleswig den Dänen überliefert werden. (Zustimmung.) Hassenpflug, eine der gehässigsten Erscheinungen in der neuern Geschichte (zustimmende Bewegung), sey von Oesterreich zu diesem Zwecke nur gebraucht worden, und der Kurfürst sey froh gewesen, mit der damaligen Union auch die eigene Verfassung los zu werden. Dem Allen gegenüber könne jetzt nur durch die beantragte sofortige Einberufung der kurhessischen Landesvertretung auf Grund der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1818 und 1849 die nöthige Remedur eintreten. Habe ein Mitglied der Kommission (Reichensperger) die jetzigen Anträge mit den in der französischen Deputirtenkammer unter Ludwig Philipp stets wiedergekehrten Anträgen in Betreff Polens verglichen, so müsse hier an das deutsche Recht, an die deutsche Ehre Preußens erinnert werden. Um ein leeres Gerede handle es sich hier nicht. Und was habe nun zu geschehen? Von dem Bundestage sey keine Abhülfe zu erwarten und Preußen habe in Kassel bereits erklären lassen, daß Umstände eintreten könnten, unter welchen es die Angelegenheit nicht mehr als eine bloße innere hessische Frage betrachte. Würde die Staatsregierung sich mit noch größerer Präzision, mit vollständiger Bestimmtheit über die von ihr einzunehmende Stellung aussprechen, so würde das ihre eigene Stellung nicht nur entschieden verstärken, sondern auch in Deutschland selbst für Preußens Ansehen einen ganz anderen Eindruck machen. Dreimal habe die Thronrede sich mit der Sache beschäftigt und noch sey sie nicht erledigt. Wie lange solle da noch gezögert werden? Preußens Interesse, Wort und Ehre seyen hier verpfändet. Das deutsche Volk vertraue in dieser Sache auf Preußen; es erwarte, daß Preußen seine Pflicht thue! (Lebhaftes Bravo!) Er vertraue, daß Preußen nicht noch einmal zurücktrete und umkehre; nur dann seyen die Gegner stark, wenn Preußen schwanke! (Bravo!) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bernstorff: Er müsse sich auf die in der Kommission von ihm abgegebene Erklärung beziehen. Die Regierung beharre auf ihrem frühern Standpunkte, und sie halte fest daran, daß auch jede Abänderung der kurhessischen Verfassung von 1831 und jede Aussonderung bundesgesetzwidriger Bestimmungen aus derselben nur auf verfassungsmäßigem Wege geschehen dürfe. Ueber mögliche Eventualitäten könne er sich in keine Diskussion einlassen, da die auf die Sache bezüglichen Verhandlungen mit den deutschen Regierungen und am Bundestage noch schwebten. Er nehme aber das Vertrauen in Anspruch, daß er das Interesse Preußens in jeder Beziehung wahren werde. Der Abg. Reichensperger spricht hierauf in längerer Rede im Sinne seines vorhin gestellten „Verbesserungsantrags." Er warnt sodann, im Hinblick auf die allgemeine politische Lage, vor einer Spaltung in Deutschland. Nur durch ein einmüthiges Zusammenstehen aller deutschen Regierungen könne Deutschland den drohenden Gefahren begegnen. Die in dieser Beziehung zunehmende Rücksicht solle indessen dem bisherigen Verhalten der kurhessischen Regierung in keiner Weise zu Gute kommen. Es könne nicht genug bedauert werden, daß die kurfürstliche Regierung die Jahre des Friedens, die ihr gegönnt waren, nicht zu einer geeigneten Lösung der Angelegenheit benutzt habe. Mögen darum die deutschen Fürsten das Übrige thun, mögen sie sich überzeugen, daß die kurhessische Frage, so lange sie ungelöst bleibe, die Quelle einer Spaltung Deutschlands in sich schließe, daß sie das monarchische Prinzip bedrohe! (Bravo!) Abg. Dr. Virchow: Durch die Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, daß auch die Abänderung der Verfassung von 1831 und jede Aussonderung bundesgesetzwidriger Bestimmungen aus derselben nur auf verfassungsmäßigem Wege geschehen dürfe, werde schon Manches geebnet; Manches sey indessen noch zu thun. Redner geht hierauf auf den Notenwechsel von 1849 und 1850 über, in welchem nachgewiesen würde, daß der Bundestag nicht mehr existire. Selbst Hassenpflug habe dieß ausdrücklich behauptet. Redner liest die betreffende Stelle vor. (Große Heiterkeit.) Später habe Hassenpflug natürlich auch nach der andern Seite hin wieder zugestimmt. Nach dem Tage von Olmütz habe Preußen den General von Peucker als Kommissarius nach Kurhessen abgesandt. Der General v. Peucker habe sich in ehrenhafter Weise benommen; nur möchte Redner einen Aufschluß über das Verhalten des Generals v. Peucker gegenüber dem Oberappellationsgerichte zu Kassel erhalten. Die kurhessischen Gerichte hätten in der Steuerfrage die Bundesexekution entschieden zurückgewiesen; da habe das Oberappellationsgericht in Kassel mit einem Male eine andere Stellung eingenommen — gezwungen, wie man sage, durch Herrn v. Peucker und den Grafen Leiningen. Die großherzogl. weimarische Regierung habe über diesen Punkt eine höchst interessante Erklärung unterm 5. Dez. 1861 am Bundestage abgegeben. Was die Frage in Betreff der Kompetenz des Bundes betreffe, so könne hierüber bei allen liberalen Parteien des Hauses wohl kein Zweifel obwalten. Es handle sich nur um die Frage, in wie weit wir für die kurhessische Verfassung einzutreten hätten. Indem wir für diese Verfassung einträten, sicherten wir zugleich unsere eigene Verfassung und jedes gute Recht in Deutschland. Durch ein Dekret des Kaisers Napoleon sey die kurfürstliche Familie, wegen ihres schmutzigen Geizes, als nicht mehr regierungsfähig erklärt worden. Später, in den Befreiungskriegen, sey die kurfürstliche Familie von den Verbündeten wieder eingesetzt worden, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung der Beibehaltung, resp. Wiederherstellung der Verfassung von 1808. So sey Preußen schon seit langer Zeit her in ein vertragsmäßiges Verhältniß zur kurhessischen Verfassung getreten. Aus dieser Verfassung sey später jene von 1831 entstanden, die man, nachdem sie 20 Jahre unangefochten bestanden, mit Einemmale umgestoßen habe. Dieser räuberische Einfall in die Rechte des Volks sey planmäßig, durch eine organisirte Verschwörung, ins Werk gesetzt worden. Hassenpflug aber habe Auszeichnungen über Auszeichnungen erfahren, und nicht bloß in Kassel allein. (Hört! Hört!) An die Stelle des Rechtes sey in Hessen die Sorge für gewisse Vetterschaften u. s. w. getreten — und da müsse man sich erinnern, daß in gewissen hohen Kreisen zu Kassel Das, was wir unter Familienleben verstünden, einigermaßen abhanden gekommen sey. (Bewegung im Hause.) Auf die gegenwärtige Lage der kurhessischen Frage übergehend, fragte Redner: was die Regierung nun thun wolle? Die Leidenschaften brauchten in Kurhessen nicht erst aufgestachelt zu werden; die Steuerverweigerung habe bereits begonnen, und wenn er, Redner, ein Telegramm, welches er so eben erhalten, als richtig ansehen dürfe, so zögen in diesem Augenblicke Steuerexekutoren mit Pionieren und andern Soldaten in Hanau herum, um Kisten, Geldschränke rc. gewaltsam aufzubrechen; (Hört! Hört!) denn, wie 1850, so finde sich auch jetzt in Hanau kein Schlosser, der den Exekutoren zu Dienst seyn wolle. (Bravo!) Was nun? Der Tag von Bregenz sey so eben zum zweiten Male vorübergegangen; er zweifle nicht, daß die identischen Noten eine Beantwortung finden würden, wie sie dieselbe verdienten, und aus der heutigen Anwesenheit des Kriegsministers in diesem Hause wolle er gern die Ueberzeugung schöpfen, daß Preußen, wenn es darauf ankomme, sich nicht mehr, wie früher und in anderen Fällen, mit einem bloßen Proteste begnügen werde. (Bravo.) Der Abg. Plaßmann II. spricht hierauf im Sinne des Reichensperger'schen „Verbesserungsantrags", den er mit unterzeichnet hat. Seine Bemerkung, daß der Bund über seine Kompetenz lediglich selbst zu entscheiden habe, ruft eine große Heiterkeit des ganzen Hauses hervor. Sagen könne man allenfalls, der Bundestag habe sich geirrt, nicht aber dürfe man behaupten wollen, daß er die bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen absichtlich und mit Bewußtseyn verletzt habe. Habe der Bundestag Unrecht gehabt, so müsse dieß Unrecht auch auf bundesverfassungsmäßigem Wege wieder gut gemacht werden; dieß sey der eigentliche Zweck des Verbesserungs-Antrags. Was von dem „unglücklichen hessischen Volksstamm" gesprochen werde, treffe ebenfalls nicht ganz zu. Er wisse wohl, daß in Hessen eine Armuth herrsche, wie in keinem andern deutschen Lande. Habe man aber der kurfürstlichen Regierung Zeit gelassen, etwas zur Abhülfe zu thun? (Großes Gelächter.) Er wolle die Regierung nicht entschuldigen; aber den Liberalismus treffe größere Schuld, als sie. Was habe der Liberalismus für die materielle und sittliche Hebung des hessischen Volkes gethan? Das sey die Frage. (Gelächter.) Früher sey, neben der hessischen Frage, auch stets die schleswig'sche Frage debattirt worden; jetzt sey die letztere in den Hintergrund und die erstere um so mehr dafür in den Vordergrund getreten. Das habe seinen guten Grund: nur nach Außen hin könne die Einigung Deutschlands zu Stande kommen, nicht auf innerm Gebiete. Abg. Dr. Schwarz: Die kurhessische Frage schließe Deutschlands ganzen Jammer in sich. Die Gegensätze von Oesterreich und Preußen platzen hier auseinander, und man dürfe die Angelegenheit darum auch nur von dem Standpunkte der allgemeinen deutschen Frage beurtheilen. Preußen habe es hier vor Allem mit seinem Todfeinde zu thun. Nach einem Hinweise auf die unglückliche Lage des kurhessischen Volkes und den ganzen bisherigen Entwicklungsgang der kurhessischen Angelegenheit, schließt Redner, der im weiteren Verlaufe seiner Rede ganz unverständlich wird, mit der Hoffnung auf energisches Vorgehen Seitens der Regierung. An ein Zusammengehen mit Oesterreich sey vernünftiger Weise nicht zu denken; beide Staaten schließen sich gewissermaßen gänzlich aus. Abgeordneter v. Bethusy-Huc (äußerste Rechte) ist der Meinung, daß Preußen der kurhessischen Frage gegenüber höchstens nur moralisch verpflichtet sey. Man solle den rechtlichen Standpunkt, den man einmal eingenommen, nicht zu oft wechseln, wenn man an unserer Zuverlässigkeit nicht irre werden solle. Auch bezweckten die vorliegenden Anträge in gewissem Sinne die Ertheilung eines Vertrauensvotums an die Regierung, und von einem solchen Vertrauensvotum seyen er und seine politischen Freunde sehr entfernt. Er wolle die kurhessische Regierung nicht in Schutz nehmen, aber er finde es auch nicht in der Ordnung, daß man sie, wie es hier geschehe, vor ganz Deutschland und Europa so schmähe. (O! O! links.) Was die behauptete Unmöglichkeit eines engen Zusammengehens zwischen Oesterreich und Preußen betreffe, so erinnere er an die Höhen von Montmartre, wo dieß Zusammengehen sich zum Segen beider Großstaaten bethätigt habe. (Bravo im Zentrum.) v. Sänger: Dem Abgeordneten für Arnsberg (Plaßmann) müsse er bemerken, daß die Schuld wegen der so beklagenswerthen Verarmung des kurhessischen Volkes nicht den Liberalismus treffe. Das sey eine Schmähung, die zurückgewiesen werden müsse. (Stürmisches Bravo.) Von 1831 bis 1848 sey in Hessen auf Einführung der Ablösungen und einer entsprechenden agrarischen Gesetzgebung gedrungen worden. Was aber sey dem gegenüber von der Regierung geschehen? Wo die Schuld an der Verarmung des kurhessischen Volkes liege, Das wisse man doch wohl. Sodann auf die Sache übergehend, bemerkt Redner, wie die deutsche Frage hier im Vordergrunde stehe. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten sey von dem Minister von der Pfordten ja auch offen erklärt worden: „Was wir in Hessen gethan, geschah nicht um der hessischen Verfassung willen; auf kurhessischem Boden ist die deutsche Frage zur Entscheidung gekommen." Das sey doch wohl deutlich gesprochen! Schwarzenbergs Grundsatz: „ehe man Preußen zerstört, muß man es verächtlich machen", sey damals zur Ausführung gekommen. Jetzt liege abermals auf dem kurhessischen Boden die Entscheidung. Erfolge die Entscheidung durch Preußen im Sinne des Rechts, so werde daraus eine schöne Zukunft für Preußen und Deutschland hervorgehen, erfolge sie gegen Preußen, so sey der Anfang zur Zerstörung der preußischen Machtstellung gemacht. Um diese letztere handle es sich jetzt, um nichts Geringeres, und da gelte es denn wohl auszurufen: caveant consules! Jedes Zurückweichen der Regierung, jedes Nachgeben würde als ein Zeichen ihrer Schwäche angesehen werden und unaufhaltsam ihre Niederlage herbeiführen. Darum wünsche er, daß die Regierung sich in jeder Beziehung auf den Boden des Kommissionsantrags stelle. Man vergesse nicht, daß die gegnerischen Regierungen in ihren jüngsten Noten sogar gedroht! Möge Preußen darum, wenn es nöthig werden sollte, die Sache, wie auch jene Regierungen 1850, lediglich als eine Machtfrage betrachten. (Bravo!) Sähen die Regierungen, daß es Preußen Ernst sey, so würden sie sich schon besinnen; wenn nicht, nun so möge Preußen, gestützt auf sein einmüthiges Volk, nur muthig vorwärts gehen und sein jacta est alea ausrufen in die Nacht dieser deutschen Zerfahrenheit hinein! (Bravo!) Hierauf wird die Sitzung bis morgen vertagt.

Dresden, 14. Febr. Das Dresd. Journal ist in den Stand gesetzt, zwei Schriftstücke mitzutheilen, welche die königlich sächsische Regierung in Bezug auf eine Reform der deutschen Bundesverfassung in Berlin hat überreichen lassen. — Die Frau Prinzessin Georg ist heute von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Hanau, 14. Febr. Gestern ist eine Abtheilung des in Kassel garnisonirenden Pionierkorps hier eingetroffen, um die Steuerexekutanten bei der Erbrechung der Geldschränke in den Wohnungen der Steuerverweigerer zu unterstützen, und schon heute Morgen — an demselben Tage also, wo in Berlin die kurhessische Frage debattirt wird — hat das Werk der Gewalt begonnen. Die Aufregung in unserer Stadt ist ungeheuer. Die hiesigen Schlosser verweigerten, die Handlanger der Steuerbeitreiber abzugeben. (Zeit.)

Hanau, 15. Febr. Heute wurden sämmtliche Vorstände der Turn-

vereine Hanaus auf das Polizeiamt geladen, um daselbst genaue Auskunft zu geben, welcher Art ihre Verbindung und Korrespondenz mit den Vereinen des In- und Auslandes sey, namentlich ob denselben irgend welche politische Motive unterlägen? Selbstverständlich konnte hierauf keine andere Antwort erfolgen, als daß, so weit eine Verbindung oder Korrespondenz überhaupt stattfinde, diese nur rein turnerische Zwecke verfolge. (Fr. J.)

♂ **Von der kurhessischen Gränze**, 15. Febr. Gestern sah man in Hanau die Steuer-Eintreiber unter Begleitung zahlreicher Gendarmen und Soldaten der Pionier-Abtheilung mit Bunden von Sperrhacken in voller Thätigkeit. Da die Steuer-Erheber von Hanau nicht ausreichten, hat man jene von Gelnhausen und anderen Orten zum Vollzug requirirt, von Hanau soll sich nur Einer dazu verstanden haben. Wo eine Verweigerung stattfindet, werden durch die Pionire Schränke und Kisten geöffnet, um aus den vorgefundenen Geld-Vorräthen die schuldige Summe zu entnehmen. Ein angesehener Fabrikant J. soll vor dem Landrathsamte die Erklärung abgegeben haben, daß, wenn bei ihm die eingeschlagene Prozedur der Steuer-Erhebung angewendet werden sollte, er die Arbeit einstellen und das Land verlassen werde (derselbe soll gegen 700 Arbeiter beschäftigen.) Andere Fabrikanten sollen diesem Beispiele zu folgen geneigt seyn.

Weimar, 11. Febr. Ueber den Stand der Verhandlungen Weimars, Altenburgs und Reuß j. L. mit Preußen betreffs einer Militärkonvention vernimmt man, daß derselbe so weit vorgerückt sey, daß, vorbehaltlich der ständischen Zustimmung, der Abschluß in nächster Woche erfolgen werde. Im Uebrigen soll die Konvention nur in einigen unwesentlichen Punkten von der mit Koburg-Gotha differiren.

Weimar, 15. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die an die Regierung gerichtete Adresse, welche sich freimüthig über die wichtigsten deutschen Fragen ausspricht, einstimmig angenommen. Der Staatsminister äußerte, sie spreche die Gedanken der Regierung aus, die deutsche Bundesreform sey dringend nothwendig. Der Abg. Abendrath sprach großdeutsch, ohne einen Gegenantrag zu stellen.

Koburg, 13. Febr. In zwei Sitzungen, gestern von Nachmittags 4 Uhr bis Abends gegen 10 Uhr und heute von Nachmittags 3 Uhr bis Abends gegen 8 Uhr, hat der Landtag das Gewerbegesetz durchberathen und mit wenigen untergeordneten Abänderungen, schließlich nach den Anträgen der Kommission, welche den Regierungsentwurf einer gründlichen Vorprüfung unterzogen und vielfach amendirt und redaktionell umgestaltet hatte, mit allen gegen eine Stimme (nur ein Abgeordneter fehlte noch bei der Abstimmung) angenommen. Das vom Landtage verabschiedete Gewerbegesetz beseitigt nicht bloß das Zunftwesen mit allen seinen Hemmungen und Beschränkungen des Gewerbebetriebes, sondern beseitigt im Prinzip auch das Konzessionswesen. Nur bei einigen wenigen Gewerben ist im öffentlichen Interesse der Betrieb von obrigkeitlicher Zustimmung noch abhängig gemacht, bei allen übrigen genügt die einfache Anmeldung bei der Polizeibehörde. Zu einer lebhaften Debatte mit dem Ministerium gab nur die Frage über das Preßgewerbe Anlaß, dessen vollständige Freigebung von aller Konzession und Entziehbarkeit die Kommission, im Einklang mit dem Artikel 43 unserer Verfassung, welcher die Preßfreiheit in ihrem vollen Umfang mit Ausschluß aller Präventivgesetzgebung vorschreibt, — beantragt hatte. Von Seiten der Regierung war die Beibehaltung der Konzessionen für die Preßgewerbe und das Recht zu deren Wiederentziehung, wenn auch in einer gegen den ursprünglichen (thüringischen) Entwurf wesentlich gemilderten Form, theils aus allgemeinen Gründen, theils mit Berufung auf den Bundesbeschluß von 1854, das sogenannte Bundespreßgesetz, energisch vertreten worden und hatte schon bei den Kommissionsberathungen zu bewegten Verhandlungen mit dem Ministerium geführt. Regierungsseitig wurde nämlich die Ansicht vertreten, daß die Staatsregierung durch ihre damalige Zustimmung zu jenem Bundesbeschluß an denselben unbedingt gebunden sey; während von Seiten der Kommission (bestehend aus den Abgeordneten Oberländer, Forkel, Albrecht, Streit und Muther, diese Ansicht einstimmig bekämpft und für das Land als unantastbar das Recht in Anspruch genommen wurde: daß über Gegenstände, welche nach dem Staatsgrundgesetz der Zustimmung des Landtags bedürfen, die Regierung ohne diese Zustimmung der Landesvertretung, durch einseitige Vereinbarungen mit den anderen Bundesregierungen, zumal solcher Natur wie jene Bundesbeschlüsse, sich nicht binden könne und dürfe, und daß durch die Einräumung eines solchen Rechts an die Staatsregierung alle Garantien unserer Verfassung in Frage gestellt würden. Die Kommission fand hierbei die volle Zustimmung des Landtages und es wurde von Seiten des Landtags überhaupt als eine Ehrenpflicht jeder Volksvertretung anerkannt, gegen jeden solchen Eingriff in das Verfassungsrecht der Einzelstaaten und die schon durch die Bundesakte dem deutschen Volke garantirten Rechte, wie solcher durch die Bundesbeschlüsse von 1854 versucht wurde, — bei jeder Gelegenheit allen verfassungsmäßigen Widerstand zu leisten.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Febr. Das Gesetz betreffs der Abänderung des § 37 der Verfassung, ist heute vom Könige in einer Staatsraths-Sitzung genehmigt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Arad, 10. Febr. Von Seite des kngl. Kommissärs von Hofbauer ist heute eine Kundmachung publizirt worden, derzufolge nun das Standrecht auch für das Arader Komitat für das Verbrechen des Raubmordes, des Raubes und der Brandlegung in Wirksamkeit tritt.

Italien.

Rom, 11. Febr. Die in die artigsten Formen gekleideten Drohungen des Kardinals Antonelli und die nicht weniger bedeutsame Aeußerung des Papstes: „warten wir die Ereignisse ab," scheinen in Paris viel Besorgniß erregt zu haben. Man darf den Schluß daraus ziehen, daß der Papst entschlossen sey, Rom zu verlassen, und sich nach Deutschland oder anderswohin zu begeben. Daß ein solches Ereigniß unberechenbare Folgen nach sich ziehen kann, wird von Niemandem verkannt. Die französische Regierung beabsichtigt den Bischöfen, welche künftigen Mai der Einladung des Papstes Folge geben möchten, die Reise nach Rom zu verwehren. Der Erzbischof von Tours und der Bischof von Angers sind hier angekommen. (Allg. Z.)

Turin, 15. Febr. Die „italienische Correspondenz" bringt eine Proklamation des Nationalkomites von Rom an das römische Volk, worin das Komite dasselbe ermahnt, seinen Haß und seine Rancüne bei Seite zu lassen und die Beleidigungen der klerikalen Regierung zu vergessen. Die Nation müsse sich auf die Ereignisse vorbereiten und durch den festen Willen, die weltliche von der päpstlichen Macht zu trennen, und durch seine Ehrfurcht vor dem Papste Europa beruhigen. Man müsse die aufrichtigen Katholiken überzeugen, daß die Sicherheit des Papstes in keiner Weise durch den Abzug der französischen Truppen aus Rom gefährdet werden würde. Die Römer sollten aber bei jeder Gelegenheit durch friedliche Manifestationen beweisen, daß sie fest entschlossen seyen, dem Königreich Italien unter dem Scepter Viktor Emanuels anzugehören.

Belgien.

Brüssel, 13. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß der Kommissär der Südstaaten Slidell Hrn. Thouvenel eine Note überreicht habe, in welche er durch Namhaftmachung und Angabe des Tonnengehalts der 400 Schiffe, die die Blokade durchbrochen haben, die Unwirksamkeit der Letzteren beweist und Frankreich auffordert, die Blokade nicht anzuerkennen. Die Antwort Thouvenel's sey noch nicht bekannt.

Spanien.

Madrid, 14. Febr. Isturitz ist zum Präsidenten des Staatsraths ernannt und Gonzales zum spanischen Gesandten in London. Es ist wahrscheinlich, daß General Dulce den General Serrano im Oberkommando in Havanna ersetzen wird. — Es sind Nachrichten aus Veracruz eingetroffen, welche behaupten, das mexikanische Volk fange an, einzusehen, daß jeder Widerstand gegen die Alliirten unmöglich sey, und daß es nur in einer Uebereinkunft mit den letzteren sein Heil zu suchen habe.

Die englische Deputation, welche sich für die verurtheilten Protestanten verwendete, ist von Odonnell abgewiesen worden. Außer dem zu sieben Jahren Galeerenstrafe verurtheilten Matamoras sind noch andere 18 Personen aus gleichem Grunde verhaftet; mehr als 50 Familienväter mußten auswandern, um sich Verfolgungen zu entziehen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Febr. Heute war Tedeum in der Metropolitankirche und feierliche Eröffnung der ersten vereinten Kammern für beide Fürstenthümer durch den Fürsten mit einer inhaltreichen Thronrede. Bemerkenswerth ist, daß der Fürst am Schluß mit Emphase hinzufügte, und zwar mit dem Gesichte gegen die diplomatische Loge gewendet (in der die hiesigen Repräsentanten sämmtlicher Mächte anwesend waren): Romanien bleibt für immer vereint, Niemand kann mehr daran denken, es je wieder zu trennen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Febr. In Antwort auf die Protestation der Pforte sagt die Regierung von Serbien, sie habe sich innerhalb der Gränzen der ihr zustehenden Autonomie gehalten, ohne ihre anerkannten Rechte überschritten zu haben. Dieser Antwort fügte sie beruhigende Erklärungen hinzu.

Amerika.

New-York, 2. Febr. Man versichert, Herr Banks solle an Stelle des Herrn Welles zum Marineminister ernannt werden. Zu Norfolk und Richmond herrscht wegen der von Burnside befehligten Expedition panischer Schrecken.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 17. Febr. Am Samstag Abend gerieth die Malzdörre einer hiesigen Brauerei in Brand, wodurch nicht nur das aufgelagerte Malz, sondern auch der ganze Kamin eine Beute des Feuers wurde. Bei diesem Brandunglück machte man allseitig die Wahrnehmung, daß eine geregelte Feuerwehr für unsere Stadt ein sehr dringendes Bedürfniß wäre. — Das am Donnerstag an unserer Mainbrücke verunglückte Schiff des Schiffers Netzscher von Gemünden ist nach zweitägiger Anstrengung so weit trocken gelegt, daß die nothwendigen Reparaturen an demselben vorgenommen werden können. Auch die Ladung, in circa 1600 Bahnschwellen bestehend, die per Stück mit 2 fl. bei einem Frankfurter Haus versichert waren, soll bis auf etwa Hundert Stück geborgen seyn.

Köln, 16. Febr. Sicheren Nachrichten aus Paris zufolge, hat man gestern dortselbst den vor längerer Zeit von Düsseldorf mit über 100,000 Thlr. durchgegangenen Diener der k. Bank, W. Reichenow, auf

dessen Habhaftwerdung eine Belohnung von 5000 Thlrn. gesetzt war, verhaftet. Es sollen sich noch 80,000 Thlr. bei ihm vorgefunden haben.

Bei Mold in Flintshiere haben wieder 16 Arbeiter durch das plötzliche Eindringen des Wassers in ein Kohlenwerk ihr Leben verloren; das Wasser stand nach den letzten Berichten 240 Fuß tief in den Minen.

Auswärtige Sterbefälle.

Ertel, Leonh., Schullehrer zu Frickenfelden. Schöner, Elisabetha, Pfarrers-Tochter zu Plößberg.

Wagner, Jul., Kaufmann zu Bayreuth. Weinkamer, Eva Margar., Kaufmannstochter zu Kitzingen.

(Eingesandt.) Bei Gelegenheit des letzten Brandes fühlt sich Verfasser veranlaßt, eine schon längst zu dringendem Bedürfniß gewordene Einrichtung zur Sprache zu bringen. Niemanden, der zur Zeit des Brandes die neuerliche Brandstätte besuchte, kann entgangen seyn, in welch' rühmlicher Weise die hiesige Einwohnerschaft bereit war, ihre Kräfte zur Tilgung des Feuers anzubieten. Die ganze anwesende Volksmasse drängte gegen den Hof, in welchem das Brandobjekt sich befand, Gelegenheit suchend, Hülfe zu leisten. Der gute Wille der Mehrzahl der Anwesenden konnte jedoch nicht zur That reifen, indem eine gränzenlose Unordnung die Ausführung einer nutzbringenden Arbeit hinderte. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Gedankengang verschiedener Menschen ein ebenso verschiedener ist, so daß bei vielen Menschen das Denken über denselben Gegenstand eben so viele verschiedene Resultate liefert. Bei dem Ausbruche eines Brandes ist aber nichts schädlicher, als ein Arbeiten ohne Plan, und ein solches kopfloses Beginnen ist die nothwendige Folge sich durchkreuzender Pläne. Jedermann denkt, daß seine Ansicht die beste sey und sucht eine Darnachachtung zu erzielen, Niemand aber trachtet zu gehorchen. Wenn die Einen im Begriffe standen, eine nützliche That auszuführen, d. h. von einer gut gewählten Stellung aus sich vermöge der Spritzen des Feuers zu bemeistern, wurden sie von anderer Seite derart beregnet, daß sie schleunigst diese Stellung aufgeben mußten. Andere glaubten sich hiedurch nützlich machen zu können, indem sie im Wohnhause des betroffenen Eigenthümers Brennstoffe zu entfernen strebten, obschon durch eine Brandmauer hinlänglich Schutz geboten war. Bei dieser Gelegenheit wurden eine große Anzahl von Gegenständen unbrauchbar gemacht. Hiezu kommt noch, daß es geraume Zeit dauerte, bis eine Spritze erschien, und war dieselbe nach ihrem Ankommen dem an sie geforderten Zwecke nicht entsprechend, so daß man genöthigt wurde, die Hülfeleistung bis zur Ankunft der zweiten zu verschieben. Von der Beschaffenheit der Eimer und Schläuche ist nichts zu reden. In Anbetracht Alles dessen, erlaube ich mir die Frage aufzuwerfen, ob es nicht rathsam sey, daß die Männer hiesiger Stadt zusammentreten würden, und ähnlich wie in anderen, ja viel kleineren Städten, eine freiwillige Feuerwehr begründeten, damit mit Ruhe und gemeinsamem Einverständnisse die vorhandenen Kräfte an gehörigem Orte verwendet und ein einziger Befehlshaber den guten Willen Aller leite, damit so dem entfesselten Elemente mit Raschheit und Erfolg Einhalt geboten werde. **M. H.**

Redakteur: Gustav Pfeffert.

Mit der Beilage Nr. 27.

Fremden-Liste vom 16. Februar 1862.

Adler. Kaldskopf, Revisor aus Würzburg. Kaufleute: Herz aus Mainz; Gensel aus Offenbach; Köhler aus Würzburg; Bircke aus Düsseldorf; Burckert aus Mainz; Schneider aus Crefeld. Wöglein, Baumeister aus Bretten. **Faß.** Seibel, Gastwirth aus Aufenau. Klink, Assessor aus Münnerstadt. Dömling, Schiffsherr aus Kreuzach. Fabrikanten: Lang und Frau aus Kriesfeld; Büchs aus Pesth. Kaufleute: Heberlein a. Bamberg; Neu aus Kusel; Scheiner aus Steinfeld. **Freihof.** Eisinger, Advokat a. Würzburg. Neu, Fabrikant aus Lyon. Kaufleute: Capellen aus Bremen; Sandmeister aus Offenbach; Lauber aus Bielefeld; Müller aus Hildesheim.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 43 — 19. Februar 1862.

Deutschland.

München, 16. Febr. Wie schon gemeldet, verschied gestern Nachmittag 4 Uhr dahier plötzlich und unerwartet der k. Oberappellationsgerichtsrath Dr. Jakob v. Lauck, Mitglied der Kammer der Abgeordneten, Ritter des k. Verdienstordens der bayerischen Krone. Er war nach dem Essen mit seiner Gemahlin spazieren gegangen, fühlte sich jedoch in der Nähe des Café Tambosi im Hofgarten unwohl, so daß ihn seine Gemahlin auf eine dort befindliche Bank setzen ließ und zugleich Leute zu Hülfe rief, die einen Wagen brachten; in diesen hineingebracht, strömte ihm alsbald das Blut aus dem Munde, und ehe er seine Wohnung in der Karlstraße erreichen konnte, war er eine Leiche. Der Verlebte schien sein nahes Ende selbst zu fühlen, denn er äußerte, sobald es ihm unwohl wurde, mehrmals: „Ich glaube, ich muß sterben." Dr. Lauck wird seines biedern, ächt deutschen Charakters wegen allgemein betrauert; der oberste Gerichtshof des Reichs, die Kammer der Abgeordneten und mit ihr das Land verliert in ihm ein intelligentes, pflichtgetreues Mitglied, besonders wird der Gesetzgebungsausschuß der Kammer, dessen Mitglied v. Lauck ebenfalls war, bei der bevorstehenden Berathung über den Entwurf des bayerischen Zivilprozesses, für welchen ihm das Referat zugedacht war, den Verlebten schwer vermissen. Seine letzte parlamentarische Arbeit war das Referat über das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch. Als Ersatzmann für den Verstorbenen wird seiner Zeit der Kaufmann und Magistratsrath Faulstich in München in die Kammer und der Abg. Dr. Arnheim in den Gesetzgebungsausschuß eintreten.

Der „N. Pr. Zeitg." wird aus München geschrieben: Obgleich die Heeresergänzung aus der Altersklasse 1840 schon am 1. März bei allen Kreisregierungen des Königreichs beginnen soll, so ist doch bis zur Stunde die ministerielle Entschließung über die Größe der an Rekruten abzustellenden Kontingente noch nicht ergangen. Im Jahre 1859 hat eine außerordentliche Aushebung von 32,000 Rekruten stattgefunden, wodurch das bayerische Heer auf den Stand von 105,757 Mann gebracht wurde. Im Jahre 1860 wurden 17,389 und 1861 20,009 Mann rekrutirt. Nach dem Maßstabe des letzteren Jahres hat das Kriegsministerium auch die Aushebung für die Jahre 1862 und 1863 auf etwa 20,000 Mann veranschlagt, die Kammer der Abgeordneten bewilligte aber die Geldmittel zum Unterhalt eines so hohen Standes der Armee nicht, berechnete deren Formation zu 89,212 Mann und nahm an, daß diese zu einem Sechstheil durch 15—16,000 Rekruten zu ergänzen seyen. Mittels einer schriftlich abgegebenen Erklärung hat sich dagegen der Kriegsminister v. Spies „die Inanspruchnahme des Reichsreservefonds zur Deckung der unvorhergesehenen, jedoch unvermeidlich sich ergebenden Kosten für die Einübung und Ausbildung der bei außerordentlichen Vorkommnissen nothwendigen Rekrutenzahl vorbehalten." Man ist daher begierig, welchen Beschluß das Gesammtstaatsministerium in dieser Angelegenheit fassen wird, und ob es die gegenwärtige politische Lage für so beschaffen erachtet, daß durch sie die Nothwendigkeit der Rekrutirung nach der Gesammtheeresstärke von 105,757 Mann bedingt wird. Der betreffende ministerielle Antrag geht jedenfalls schon mit dem nächsten Kurier an Se. Maj. den König nach Nizza ab.

Wien, 14. Febr. Im Herrenhaus wurde heute der Beschluß des Abgeordnetenhauses mitgetheilt, für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten 200,000 fl. aus Staatsmitteln anzuweisen, und vom Staatsminister v. Schmerling zur Annahme empfohlen. Der Antrag des Abgeordnetenhauses wurde einstimmig angenommen.

In den letzten Tagen sind neuerdings Instruktionen an unsere an den deutschen Höfen beglaubigten Gesandten abgegangen, ein Beweis, daß zwischen Oesterreich und den Würzburgern eine definitive Verständigung über die Bundesreformfrage noch nicht zu Stande gekommen ist. In den offiziösen Kreisen versichert man indessen, daß die betreffenden Verhandlungen einen sehr guten Fortgang nehmen und eine Verständigung mit Bestimmtheit in Aussicht stellen. Daß die österreichischen Propositionen die Herstellung eines völkerrechtlich garantirten Defensivsystems Deutschlands bezwecken, welches auch auf die nicht deutschen Besitzungen der Bundesglieder ausgedehnt werden soll, kann trotz mancher Abläugnungen als feststehend betrachtet werden. Bis jetzt sollen Hannover und Württemberg beigestimmt haben, namentlich soll der erstere Staat entschlossen seyn, rückhaltslos mit Oesterreich zu gehen. Weniger zufrieden ist man hier mit Bayern; man will wissen, daß es sogar Mühe gekostet habe, diesen Staat zu bestimmen, in Berlin die gegen den Standpunkt Preußens in der deutschen Frage protestirende Note zu überreichen. (B. Allg. Z.)

Die „Presse" schreibt: Wie kaum anders zu erwarten, lautet die Antwort des Grafen Bernstorff auf die identische Note entschieden ablehnend. Oesterreich und die Staaten, die sich ihm angeschlossen haben, können nun nicht stehen bleiben, sie müssen vorwärts. Hierzu ist vor Allem Raschheit des Entschlusses und der That nothwendig. Die kurhessische Angelegenheit muß in einer, die liberalen Anforderungen vollkommen befriedigenden Weise geordnet werden, um Preußen diese Handhabe zu entreißen und den Frieden Deutschlands sicher zu stellen. Dann aber muß zur Verwirklichung des hinter den identischen Noten stehenden Programms geschritten werden.

Berlin, 15. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wird die Verhandlung über die kurhessische Angelegenheit fortgesetzt. Die Tribünen sind wieder, wie gestern, Kopf an Kopf gefüllt. Vor dem Beginn der Verhandlung fand in den Abtheilungen die Wahl der aus 21 Mitgliedern bestehenden besonderen Kommission zur Vorberathung der gestern in Bezug auf die deutsche Frage und die italienische Sache gestellten Anträge statt. Mitglieder der Kommission sind u. A. die Abgeordneten Techow, Schulze (Berlin), v. Carlowitz, Lette, v. Rönne (Glogau), v. Rönne (Solingen), Twesten, Fubel, Simson, Bürgers, v. Baerst, Behrend (Danzig), Immermann, Dahlmann ꝛc. Vorsitzender der Kommission ist der Abg. v. Carlowitz, dessen Stellvertreter der Abg. v. Rönne (Solingen). Der Abg. Twesten stellt hierauf einen Antrag, dahin gehend, daß das Haus es als dringend geboten erklären wolle, daß die k. Staatsregierung 1) die Errichtung einer einheitlichen deutschen Zentralgewalt und eines deutschen Parlaments offen als das Ziel ihrer Politik hinstelle, und 2) daß sie durch den freisinnigen Ausbau der preußischen Verfassung sich zu diesem Ziele die Sympathien der deutschen Nation erwerbe. Der Antrag geht an die Kommission für die deutsche Frage. Der Abg. v. Rönne (Glogau) bringt sodann einen Antrag einen Antrag ein, betreffend die Eide der Juden (Aufhebung des Judeneides.) Man tritt nunmehr in die Tagesordnung ein:

Der erste Redner ist der Abg. v. Carlowitz. Derselbe spricht für sein in der Kommission abgelehntes Amendement, hinter die Worte: „mit allen ihren Mitteln" einzuschalten: „und sollte es selbst äußersten Falls zu einem Bruche mit dem Bundestage und zu einem bewaffneten Einschreiten in Kurhessen kommen." Derselbe schöpft seine Argumente aus der Situation. Man warne vor einem Einschreiten in Kurhessen. Seyen aber Oesterreich und Bayern 1850 nicht eingeschritten? Dächten die bedenklichen Herren daran nicht? Der Friede sey allerdings ein gut Ding; aber das Recht stehe denn doch noch höher. Das geschwächte Oesterreich könne uns nicht entgegentreten. Der eigentliche Kern der gegenwärtigen Situation sey auch der, daß die meisten Regierungen ein Einschreiten Preußens wirklich fürchteten. Den Ruhm, in Kurhessen das Recht wieder hergestellt zu haben, gönne man uns nicht. Für die Kämpfer in der deutschen Frage blühe der Lorbeer lediglich auf kurhessischem Boden. Ein Einmischen des Auslandes sey auch nicht zu fürchten; die Zeiten des Kaisers Nikolaus seyen dahin, und England und Frankreich hätten genug für sich zu thun. Redner geht jetzt auf die Rechtsfrage über, indem er, unter dem Beifall des Hauses, nachweist, wie das Uebel hier nicht von Unten, sondern von Oben komme. Man habe zur Zeit der Reaktion, so viel von einer „Revolution in Schlafrock und Pantoffeln" gesprochen, in Hessen zeige sich aber, daß die Sache anders stehe. Möge die Regierung, insbesondere der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Kriegsminister, ihre Pflicht thun. Die jüngste Demonstration der Würzburger Regierungen zeige deutlich, was man auf der andern Seite wolle; um desto verständlicher und deutlicher müsse die preußische Antwort seyn! (Bravo!) Abg. Dr. Frese tritt den Anschuldigungen entgegen, die von dem Abg. Plaßmann gestern den kurhessischen Ständen gemacht worden. Die Stände, erlaube man sich zu sagen, trügen die Schuld an der Verarmung des hessischen Volkes! Wie es sich in Wahrheit verhalte, das wisse man, gehe aber auch noch schlagend aus folgenden Beispielen hervor. Auf eine Eingabe an das Ministerium wurde der Bescheid gegeben: „Die Verarmung der Leute sey gut, damit die Leute den Herrn Jesum erkennten." (Hört! Hört!) Auf eine andere Eingabe wurde der Ministerialbescheid gegeben: „Es ist recht gut, wenn es den Menschen schlecht geht, denn das Wohlleben gebiert die Sünde." (Hört! Hört! große Bewegung im Hause.) Die kurhessische Frage sey nie etwas Anderes gewesen, als eine preußische Verfassungs- und Machtfrage, und nur als eine solche dürfe sie behandelt werden. Was aber geschehe? In Berlin habe Kurhessen einen Gesandten, Namens v. Baumbach, der 1850 kurhessischer Minister gewesen und dessen Name damals neben dem Hassenpflug's auf den kurfürstlichen Verordnungen geprangt habe. Einen solchen Gesandten hätte die preußische Regierung, die das Recht in Kurhessen wieder herstellen wolle, unmöglich annehmen dürfen. (Bravo!) Von unserm Gesandten in Kassel, Hrn. v. Sydow, höre man wenig. Es wäre gut, wenn einmal eine Kommission nach Kassel geschickt und der Redner, der vor ihm gesprochen (Hr. v. Carlowitz) an die Spitze derselben gestellt würde. (Heiterkeit.) Was Oesterreich wolle, das habe sich jüngst wieder in den Noten Oesterreichs und der Würzburger Regierungen gezeigt. Man hege gegen Preußen, das man nur als einen Parvenu betrachte, den eingefleischtesten Haß, und die Verkörperung dieses Hasses trete uns in dem gegenwärtigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs entgegen. Habe man den Frieden von Villafranca vergessen und die bis jetzt noch nicht zurückgenommene Lüge, die der Kaiser von Oesterreich von Laxenburg aus unserem Könige ins Gesicht geschleudert habe? Und dieses Oesterreich, das aus den Wunden des Konkordats noch blute (Widerspruch von Seiten der katholischen Fraktion, stürmisches Bravo links), wage es, jetzt in solcher Weise mit Preußen zu reden! Auf diese Noten Oesterreichs und der Würzburger Regierungen hätte die sofortige Antwort liegen müssen, erstens in Turin, zweitens in Frankfurt, drittens in Kassel. In Turin hätte sofort die Anerkennung des Königreichs Italien erfolgen, in Frankfurt hätte Preußen sich vom Bundestage zurückziehen.

in Kassel hätte es sofort für das kurhessische Recht einschreiten müssen. (Bravo!) Zu einem Konflikte wäre es so allerdings wohl gekommen, aber wer da glaube, daß die deutsche Frage sich überhaupt ohne einen Konflikt lösen lasse, das sey ein harmloses Gemüth. (Heiterkeit.) Die Frage nach dem formellen Bundesrechte sey eine rein müssige, nachdem die Gegner dieses Recht in jeder Beziehung und ganz nach Belieben gebrochen. Auch sage man nicht, daß wir ohne Bundesgenossen seyen; wir hätten Bundesgenossen, mehr als man denke, wenn wir nur erst vorwärts gingen. Ueber Kurhessen aber werde auch der Weg nach Holstein gehen, der Heimath unsers Ministers des Auswärtigen. Möge man darum nicht hören auf die bekannte kleine Partei in unserm Lande, die, obgleich das Land sie verworfen, dennoch in maßloser Ueberhebung den maßgebenden Einfluß für sich beanspruchen wolle. Möge die Regierung, das beschwöre er sie, das gegenwärtige Votum dieses Hauses nicht ein müßiges seyn lassen! (Stürmisches Bravo!) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bernstorff: Der Vorredner habe gesagt, er, der Minister habe seine Heimath in Holstein. Das sey nicht wahr; er sey in Preußen geboren und wolle auch nur ein Preuße seyn. (Die Grafen Bernstorff stammen übrigens aus Holstein.) Abg. Kerst: Die kurhessische Angelegenheit sey vor Allem eine deutsche Frage, die nur durch das preußische Schwert gelöst werden könne. Blicke er indessen nach dem Ministertische hinüber, so sehe er dort den Handelsminister, den seinerzeitigen Kollegen des Mannes von Olmütz; und der Herr Handelsminister führe jetzt im Staatsministerium den Vorsitz. Preußen habe sich hier entschieden zu ermannen und vorwärts zu gehen, nach dem Beispiele, welches schon die früheren Könige Preußens gegeben. Nur auf diesem Wege sey Heil, auf jedem anderen nur Verderben. Abg. Dr. Lüning: Der Geist der Lüge, mit welchem man auf der anderen Seite verfahren, werde durch die badische Denkschrift in geeigneter Weise gekennzeichnet. Wer noch weitere Belehrung wolle, nehme das hessische „Urkundenbuch“ zur Hand. Weitere staatsrechtliche Deduktionen, nach all dem Material, welches bereits vorliege, wären indessen überflüssig. Wenn man noch zweifle an dem guten Rechte des hessischen Volkes, wenn man, wie es gestern von dem Abg. Plaßmann geschehen, sagen wolle, daß der Bundestag lediglich selbst über seine Kompetenz zu entscheiden habe, so könne einem solchen Beginnen gegenüber nur auf die Worte verwiesen werden, die Lessing, für einen gewissen Fall, der Gräfin Orsina in den Mund lege. Bereits gestern sey auf die Worte des bayerischen Ministers hingewiesen worden; lediglich um eine deutsche Machtfrage handle es sich hier und um nichts Anderes. Kein zweites Bronzell dürfe jetzt kommen, oder um Preußens Ansehen sey es geschehen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe zu zeigen, daß es ihm Ernst sey, Preußen habe sich endlich wieder in Respekt zu setzen. Und bei dieser Gelegenheit könne er nicht umhin, auf gewisse Gerüchte zurückzukommen, die vor nicht langer Zeit in Kassel umgegangen. Allgemein habe es dort nämlich geheißen, der Kurfürst sey zum Nachgeben bereit gewesen, da sey er aber in Folge eines Berichts aus Berlin wieder anderen Sinnes geworden, in welchem allerlei merkwürdige Andeutungen über die Gestaltung der Dinge in Preußen und namentlich in Bezug auf die Zukunft dieses hohen Hauses enthalten gewesen seyn sollen. (Bewegung im Hause.) Man erzähle sich auch in Kassel, daß der dortige preußische Gesandte sich von der verfassungstreuen Partei absichtlich fern halte. Er, Redner, wünsche nicht, daß das Volk einst ausrufen möge: wir haben gewünscht, den Grafen Bernstorff auf den Trümmern der Politik der freien Hand des Herrn v. Schleinitz zu sehen — jetzt wünschen wir's nicht mehr! (Bravo!) Abg. Mallinkrodt verwahrt sich zunächst gegen die Art und Weise, wie hier von deutschen Fürsten und preußischen Diplomaten, die treue Diener ihres Königs seyen, gesprochen werde. Er müsse sich gegen die Kommissionsanträge aussprechen. Die hessische Frage werde von der Partei des Nationalvereins und der Fortschrittspartei lediglich vorgeschoben zur Lösung der sogenannten deutschen Frage. Man wolle den Nationalitätsschwindel (O! O!), allenfalls auch mit einer Revolution, nach Art Cavour's und Garibaldi's. (Gelächter.) Das hessische Volk werde hier nur als „Prügeljunge“ gebraucht. Schließlich empfiehlt Redner den Reichensperger'schen Antrag, den er auch mit unterschrieben. (Der Abg. Mallinkrodt gehört mit zu den Führern der katholischen Fraktion.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bernstorff: Die von dem Vorredner gerügten Aeußerungen bedauere er sehr, und er müsse Namens der Regierung jede Solidarität mit denselben ablehnen. Was Hrn. v. Sydow insbesondere betreffe, so sey derselbe einer der treuesten Diener des Königs; er handle genau nach den ihm ertheilten Instruktionen, und nicht bei einer Partei des Landes sey er accreditirt, sondern bei dem Kurfürsten von Hessen. (Bravo rechts.) Abg. Schulze (Delitzsch-Berlin): Die Thatsachen seyen stets die Konsequenzen der Personen. So waren Bronzell und Olmütz auch damals die Konsequenzen der herrschenden Personen. Seitdem habe man in Preußen einen andern Weg eingeschlagen; leider aber scheine man jetzt auf halbem Wege wieder still stehen zu wollen. Möchte die Regierung doch entschieden auf dem eingeschlagenen Wege der inneren Entwickelung vorwärts gehen, dann würde die hessische Angelegenheit leicht ihre Lösung finden. Der Minister des Auswärtigen werde übrigens wohl thun, wenn er jede Solidarität auch mit dem Standpunkte des Vorredners und seiner Partei (der katholischen Fraktion nämlich) zurückweise. Wehe uns, wenn diese Herren bei uns den Ton angeben sollen! (Große Heiterkeit.) Wenn ferner von einer bekannten kleinen Partei ein Zusammengehen mit Oesterreich gefordert werde, so bezeuge diese Partei damit, daß sie ihre Sonderinteressen eben nur in der Wiederkehr eines Metternich'schen Systems gewahrt finden könne. Gott behüte uns, daß diese Partei bei uns herrsche, wenn die Entscheidung zu treffen sey! (Bravo!) Mit Revolution und ähnlichen Dingen solle man doch nicht drohen; diese Schreckpuppen solle man doch in die Rumpelkammer zu den andern abgebrauchten Mitteln einer frühern Zeit stellen. (Große Heiterkeit). Hr. v. Mallinkrodt habe die Hessen einen „Prügeljungen“ genannt. Ja wohl sey das hessische Volk ein „Prügeljunge“, aber nur ein „Prügeljunge“ für den Rechtssinn des deutschen Volkes. Wollte Gott, daß es solcher „Prügeljungen“ in Deutschland noch mehr gebe, — es wäre an mehr als einem Orte wohl nöthig! (Stürmisches Bravo!) Darum sey die kurhessische Frage auch eine sittliche Frage von der höchsten Bedeutung. Mache man der Demokratie Vorwürfe, so frage er: welche Partei habe zur Lösung der sozialen Frage denn so viel gethan und geleistet, wie gerade die demokratische Partei. (Bravo!) Die demokratische Partei, die in diesem Hause sitze, sey vollends aber auch noch durch das Dreiklassensystem gewählt worden, und sie sey also ein Beweis, daß gerade die besitzende Klasse ihre Interessen besser durch demokratische, als durch andere Abgeordnete vertreten glaube. (Bravo!) Abg. v. Gottberg (äußerste Rechte) hat andere Ansichten von der demokratischen Partei. Ihre Absicht und ihr eigentliches Ziel sey, das Ansehen der Fürsten zu untergraben — (großer Lärm links, Glocke des Präsidenten.) Präsident Grabow: Ich muß die Herren bitten, den Redner seine Ansichten entwickeln zu lassen. Abg. Prince-Smith (herüberrufend): Der Redner hat uns eines Verbrechens geziehen! Abg. v. Gottberg fährt dann fort, indem er sich gegen die Kommissionsanträge und für ein Zusammengehen mit Oesterreich erklärt. Die Rechtsfrage sey mindestens zweifelhaft (Gelächter), und was das hessische Volk betreffe, so habe er 1848 in Frankfurt die Hanauer Turner kennen gelernt. Man wolle die Regierung zum „Fortschreiten“ drängen (ja wohl! links), aber er hoffe, daß die Regierung sich nicht drängen lassen werde. Man wolle die hessische Frage nur als Mittel zum Zweck gebrauchen, zur Lösung der deutschen Frage; man wolle Preußen von den Regierungen trennen und so recht eigentlich an die Spitze des „Volks“ drängen zur Herstellung einer demokratischen Monarchie. Ein abgedankter Fürst sey jüngst mit einem Regenschirm unter dem Arme über die Straße gegangen; er wünsche nicht, daß die Hohenzollern jemals das Schwert mit dem Regenschirm vertauschten. (Gelächter.) Preußen habe das Recht der Fürsten nicht weniger zu schützen, als das Recht des Volkes. (Der Schluß wird beantragt und angenommen. Es folgen mehrere persönliche Bemerkungen.) Dr. Frese: Nichts habe ihm ferner gelegen, als dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch seinen Hinweis auf die holsteinische Heimath zu nahe treten zu wollen; er habe nur an seinen Patriotismus appelliren wollen. Der Präsident: Der Abg. Mallinkrodt habe von unparlamentarischen Angriffen auf deutsche Fürsten gesprochen. Er, der Präsident, habe in Folge dessen die betreffenden stenographischen Aufzeichnungen nachgelesen und gefunden, daß die Behauptung des Abg. v. Mallinkrodt eine durchaus unbegründete sey. Abg. Schulze (Berlin): Von verschiedenen Seiten sey in Bezug auf die Aeußerung des Abg. v. Gottberg über die Demokratie ein Ordnungsruf verlangt worden. Er bitte den Präsidenten, diesen Ordnungsruf doch ja zu unterlassen und auch künftig über die demokratische Partei unbeschränkt reden zu lassen, denn nichts könne dem Ansehen der Partei im Lande förderlich seyn, als solche Reden und Redensarten. Der Abg. Graf Cziesskowski erklärt für sich und Namens seiner polnischen Freunde, daß sie sich in der vorliegenden Sache der Abstimmung enthalten würden. Sie bezeugten dadurch ihre Achtung vor der deutschen Nation und vor den Rechten des kurhessischen Volkes. Für sie sey die Angelegenheit nur eine äußere, keine innere. (O! O! Allgemeiner Widerspruch.) Von den Antragstellern erhält nun der Abg. Dr. Virchow das Wort. Derselbe tritt den Einwendungen, die im Laufe der Debatten gegen den Kommissionsantrag gemacht worden sind, entgegen. Den Mitgliedern des Zentrums, der katholischen Fraktion, bemerkt er, daß sie österreichischer seyen, als ihre Kollegen in Süddeutschland. (Widerspruch im Zentrum; ja! ja! links.) Man habe von der Fortschrittspartei auch gesagt, daß sie eine Annexionspolitik, eine Politik Cavour treiben wolle. Nein, das wolle die Fortschrittspartei nicht; sie wisse wohl, daß sie, wenn sie auf der einen Seite annektire, während sie, wie Cavour, auf der anderen Seite Stücke vom nationalen Boden preisgäbe, sofort jedes nationale Ansehen verloren haben würde. Redner legt dann nochmals in Kürze die in Frage kommenden rechtlichen Momente dar. Abg. v. Sänger (ebenfalls als Antragsteller): Die Herren (im Zentrum), die uns ins österreichische Schlepptau nehmen wollten, haben behauptet, daß wir (die Fraktion Grabow) uns in dieser Sache von der Fortschrittspartei ins Schlepptau hätten nehmen lassen. Nein, in einer so wichtigen Sache sind sämmtliche Parteien des Hauses aus vollster eigener Ueberzeugung einig. (Bravo!) Schließlich nimmt nun noch der Berichterstatter Abg. Behrend das Wort. Derselbe weist in eingehender Rede die Einwendungen, die gegen den Kommissionsantrag versucht worden sind, zurück und konstatirt, unter Berufung auf die gestrige Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, wie die Ansicht, daß zwischen diesem Hause und der Staatsregierung nicht volle Uebereinstimmung in dieser Sache herrsche, eine durchaus unbegründete sey. Was die anzuwendenden Mittel betreffe, so werde, nachdem über den badischen Antrag in Frankfurt abgestimmt worden, auch in dieser Beziehung das Nöthige geschehen müssen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: In Bezug auf die so eben gethane Folgerung des Referenten müsse er bemerken, daß der Referent sich doch genau an die von ihm, dem Minister, gesprochenen Worte halten möge. Die Frage in Betreff des Wahlgesetzes betrachte die Regierung zur Zeit noch als eine offene Frage. Die Abgeordneten Reichensperger und Rohden verwahren sich energisch gegen den Vorwurf österreichischer Tendenzen. Abg. Dr. Virchow: Er habe nur gesagt, daß der Antrag der Herren zu solchen Tendenzen hinführen müsse.

Es wird nun abgestimmt. Für den „Verbesserungs-Antrag“ des Abg. Reichensperger und Genossen erheben sich nur die katholische Fraktion und die Feudalen. Der Kommissions-Antrag wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 241 gegen 58 Stimmen angenommen, während 15 Abgeordnete, Polen, sich der Abstimmung enthalten. (Fr. J.)

Berlin, 15. Febr. Mit „großer Genugthuung“ begrüßt die „Berl. Allg. Ztg.“ die Antwort des Grafen Bernstorff an die Verfertiger der identischen Noten. „Sie ist (schreibt sie) wie sich für das erste Stadium dieses Meinungsaustausches schickt, kalt und bestimmt abweisend, und läßt sich auf den Gegenstand gar nicht ein.“ Sollten die verbündeten Regierungen diese Antwort einstecken, so hätte es vorläufig damit sein Bewenden, und die Sache stände, wie sie vor Eröffnung der Unterhandlungen gestanden. Hoffentlich habe sich aber Graf Bernstorff überlegt, daß auch noch ein zweites Stadium eintreten kann. Die verbündeten Regierungen könnten in einer zweiten Note eine drohende Sprache führen. Oder sie könnten unmittelbar Hand ans Werk legen und auf eigene Hand ihre Entwürfe in Ausführung bringen, z. B. die kurhessische Sache in ihrer Weise schlichten, unter sich eine Militär-Konvention abschließen, die auswärtigen Besitzungen Oesterreichs garantiren. Das Erste würde entweder zu einem für alle Theile schimpflichen Gezänk führen, oder es treibe (vielleicht wider den Willen der Betheiligten) zum Konflikt. Das Zweite könne Preußen unbedingt nicht dulden, ohne sich in völlige Abhängigkeit von dem guten Willen seiner Gegner zu bringen. Die preußische Regierung müsse also darauf gefaßt seyn, daß die Sache ernst wird, und sich für diesen Fall die Hülfe des Volks verschaffen. Dazu gebe es aber nur ein Mittel: im Innern ernsthaft und energisch die Bahn der Reform zu betreten. Dieß sey zugleich das einzige Mittel, Deutschland Preußens Aufrichtigkeit zu garantiren, und den etwaigen bösen Willen der deutschen Regierungen zu neutralisiren, die immer darauf zurückkämen, daß eine theilweise von der „Kreuzztg.“ inspirirte Regierung unmöglich den Fortschritt in Deutschland wollen kann. Das Blatt schließt: „Nur unter dieser Voraussetzung gewinnt die Erklärung des Ministers in der kurhessischen Sache eine ernsthafte Bedeutung — die übrigens im Ganzen positiver ausgefallen ist, als wir nach dem Kommissionsbericht zu hoffen wagten. Auch die sonstigen Reden in dieser Angelegenheit haben uns sehr befriedigt; sie waren eben so gemäßigt als entschieden. Die Redner (meist Anhänger der Fortschrittspartei) scheinen sich klar gemacht zu haben, daß Preußen die deutsche Sache in Kurhessen erforderlichen Falls mit Gewalt vertreten, daß es also auch die dazu nöthigen Mittel besitzen muß.“

Dresden, 13. Febr. Von den durch das „Dresd. Journal“ mit Beziehung auf die „identische Note“ veröffentlichten sächsischen Depeschen ist die eine an den sächsischen Gesandten zu Berlin als Rückantwort auf die bekannte Depesche des Grafen Bernstorff gerichtet. Auch sie will die bei-

derseitige Polemik nicht weiter fortgesetzt sehen und gibt die Bereitwilligkeit zu erkennen, einer Aufforderung zu entsprechen, welche dahin gerichtet seyn würde, durch eine eingehende weitere Besprechung die angeregte Frage mehr und mehr aufzuklären, um auf diesem Weg die Anknüpfungspunkte zu einer Verständigung zu finden. Die andere, an den Grafen Bernstorff gerichtet, erklärt, daß, nachdem in der „identischen Note" das österreichische Kabinet, so wie die Regierungen mehrerer anderer Bundesstaaten ihre Ansichten über Inhalt und Tragweite des preußischen Erlasses dd. 20. Dez. kundgegeben haben: „Auch die königlich sächsische Regierung ihrerseits, die in der Depesche vom 20. Dezbr. v. J. aufgestellte Ansicht von der Zulässigkeit der Bildung eines Bundesstaats innerhalb des Bundes mit den Bestimmungen und dem Geiste der Bundesgrundgesetze nicht für vereinbar hält und dieselbe daher der in jener Eröffnung ausgesprochenen Verwahrung sich anschließt. Treu dem Gedanken, daß eine Reform der bestehenden Bundeseinrichtungen in einer den Anforderungen der Zeit entsprechenden Weise und im Wege der Verständigung unter den Bundesgenossen auf dem Boden der Bundesverfassung mit Ernst und Eifer angestrebt werden müsse, begrüßt dieselbe freudig das am Schlusse eben jener Eröffnungen gethane Erbieten zum Eintritt in dießfallsige Berathungen, an welchen sie selbst sich umsomehr bereitwilligst betheiligen wird, als sie der Hoffnung Raum geben darf, daß die anzustrebende Reform nicht auf die engen Gränzen der dabei angedeuteten Verbesserungen beschränkt bleiben werde."

Kassel, 16. Febr. Im Widerspruch mit andern Blättern aus Hanau zugegangenen Nachrichten, theilt die „Kass. Z." heute Folgendes mit: In Hanau, wo in jüngster Zeit die Verweigerung der Steuern zugenommen hatte, hat sich in Folge der getroffenen Maßregeln eine so große Bereitwilligkeit zur Steuerzahlung herausgestellt, daß dem dortigen Stadtrezeptor ein Gehülfe hat beigegeben werden müssen. Nicht wenige der dortigen Steuerpflichtigen hatten übrigens ihren gesammten Steuerbetrag schon früher für das laufende Jahr vorausbezahlt, „um dem vorausgesehenen zudringlichen Ansinnen der Steuerverweigerung zu entgehen."

Hanau, 17. Febr. Gestern und vorgestern haben keine weiteren Exekutionen stattgefunden. Heute aber wird das Geschäft fortgesetzt. Nach angestellten Erkundigungen hat das Rentamt ein Verzeichniß von etwa 150 Restanten nach Kassel geschickt, worauf man von dort aus und ohne daß man vorher die hiesigen Verwaltungsbehörden zu Gutachten oder Berichten aufforderte, die Maßregel durch Pioniere verfügte. (Fr. Jr.)

Koburg, 10. Febr. Bis heute sind die Gelder für das zweite Kanonenboot (für das erste sind bekanntlich schon 140,000 fl. nach Berlin gesandt), bereits auf 60,147 fl. 38 angewachsen und hat demnach die Sammlung des Nationalvereins für die deutsche Flotte bis jetzt 200,000 fl. eingetragen. Da bekanntlich Berlin, Schlesien und Sachsen je ein Kanonenboot votirten und die bei dem preußischen Kriegsministerium direkt eingegangenen Gaben sich mindestens auch auf 60,000 Thlr. belaufen, so kann man als Gesammtresultat wohl jetzt schon annehmen, daß durch die freiwilligen Gaben die preußische Flotte um sechs Kanonenboote vermehrt wird.

Gotha, 13. Febr. Die dringende Angelegenheit um derentwillen der gemeinschaftliche Landtag auf nächsten Montag einberufen ist, soll zunächst die Einsetzung einer Regentschaft (Regierungsverwesung) während der mehrere Monate in Folge der Reise nach Zentralafrika andauernden Abwesenheit des Herzogs seyn, indem der §. 12 des Staatsgrundgesetzes verordnet, daß, im Fall der Herzog regierungsunmündig oder aus einem andern Grund nicht im Stande ist, die Regierung zu führen, oder fortzuführen, eine Regierungsverwesung eintritt.

* **Frankfurt**, 16. Febr. In der Bundestagssitzung vom 30. Jan ließ Bayern erklären: „Unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 8. August v. J. ist der Gesandte allerhöchst ermächtigt, Namens der bayerischen Regierung die Erklärung abzugeben, daß dieselbe bereit sey, dem von der Nürnberger Handelsgesetzgebungskommission unterm 16. März v. J. vorgelegten Gesetzentwurfe, die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu gewährende Rechtshülfe betreffend, in ihren Landen Gesetzeskraft zu verschaffen.

Italien.

Rom, 6. Febr. Vorgestern starb hier die verwittwete Fürstin Zenaide Wolchonski, geborne Fürstin Beloselski, im 72. Lebensjahre. Diese Dame, welche hier zur römisch-katholischen Konfession übergetreten war, machte den edlen Gebrauch von ihrem Reichthum, Anderer Leid zu mildern, besonders aber die verwahrloste weibliche Jugend durch Unterrichtung und Erziehung mit der besten Mitgift für's Leben auszustatten. Sie stiftete und unterhielt zu diesem Zwecke mehrere Elementarschulen.

Rom, 14. Febr. In den diplomatischen Kreisen sagt man, daß der russische Gesandte Kisseleff im Namen seiner Regierung dem Kardinal Antonelli versprochen habe, es werde den russisch-polnischen Bischöfen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, um sich zu der vom Papst auf den Mai nach Rom berufenen Versammlung von Bischöfen zu begeben. Man fügt hinzu, Herr Kisseleff habe im Auftrag des Kaisers dem Papst den Dank desselben für die Bestätigung des Erzbischofs von Warschau ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Nachrichten aus Cadix melden, daß die beiden Dampffregatten „Labrador" und „Cacique" und die Dampfkorvette „Tanger", nachdem sie die auf dem „Fontenoy" befindlichen Truppen und Kriegsvorräthe an Bord genommen, am 15. d. nach Meriko abgefahren sind. Der „Fontenoy" wird morgen Cadix verlassen und nach Toulon zurückkehren. Die spanischen Behörden in Cadix haben die Einschiffungen in jeder möglichen Weise befördert. Ueber den Unfall, welcher den „Fontenoy" betroffen, erfährt man jetzt, daß derselbe in der Nacht des 3. Februar in kurzer Entfernung von Tarifa den englischen Dampfer „Pactolus" traf, welcher von Liverpool nach Alexandrien ging und vor dem „Fontenoy" vorüberfahren wollte, aber wider diesen stieß, wobei beide Schiffe beschädigt wurden. — Aus Beyrut hat man Nachrichten vom 11. Febr. Der Libanon ist ruhig; man weiß daselbst, daß am 30. Jan. in Konstantinopel das Protokoll, durch welches die Entschädigungen für die Opfer der vorjährigen Unruhen geregelt worden sind, unterzeichnet ist, und diese Nachricht hat einen guten Eindruck auf die Bevölkerung des Libanons gemacht.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Nachrichten aus Bombay vom 27. Jan. melden: die legislativen Versammlungen von Madras, Calkutta und Bombay haben beschlossen, daß die Armee von Madras auf 12 Regimenter reduzirt werde; die Handelskammer von Bombay hat konstatirt, daß der Vertheidigungszustand unzureichend sey.

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Der heutigen Independance zufolge wird Prinz Napoleon auf sein Amendement zur Adresse des Senats verzichten, nachdem der Präsident Troplong die Einschaltung einer sehr gemilderten, das Bedauern des Senats ausdrückenden Phrase in die Adresse gestattet hat.

Spanien.

Madrid, 10. Febr. Heute fand das Leichenbegängniß des spanischen Kammerpräsidenten, Martinez de la Rosa, statt. Die Theilnahme für den Verstorbenen ist eine allgemeine und aufrichtige, und die Bewohner Madrids ließen sich durch die strenge Kälte nicht abhalten, seiner Beerdigung in Masse beizuwohnen. Auf k. Befehl durften am Grabe keine Reden gehalten werden.

Rußland.

Petersburg, 9. Febr. Letzten Freitag verschied hier Graf Lanskoy, mehrjähriger Minister des Innern und Mitarbeiter des Kaisers am Emanzipationswerke. Der Kaiser besuchte seinen alten Diener kaum 24 Stunden vor dessen Tode und soll heftig ergriffen das Krankenzimmer Lanskoy's verlassen haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Bei der heute stattgehabten Präsidentenwahl wurde Grabow zum Präsidenten, Behrend im dritten Wahlgange mit 139 Stimmen zum ersten Vize-Präsidenten und von Bockum-Dolffs zum zweiten Vize-Präsidenten wiedergewählt.

Turin, 16. Febr. Das Journal „Diritto" ist beauftragt, zu erklären, daß Garibaldi die gesetzwidrigen Anwerbungen, welche in seinem Namen versucht worden sind, weder autorisirt noch empfohlen habe.

London, 17. Febr. Die „Morning-Post" bringt einen Artikel, worin es heißt: Deutschland scheint wie Amerika einer Zweitheilung ausgesetzt zu seyn. Oesterreich warf Preußen den Fehdehandschuh hin, indem es erklärte, „Preußens Hegemonie sey unstatthaft", nachdem es selbst doch Italien früher hegemonisirte. Oesterreich strebt offenbar nach der deutschen Suprematie und nach der Garantirung seiner nichtdeutschen Besitzungen. Somit ist das Resultat der bisherigen Einheits-Agitationen ein entschiedener Dualismus und drohende Trennung Deutschlands in einen nördlichen und einen südlichen Bund.

Madrid, 15. Febr. Die „Epoca" veröffentlicht ein Manifest der Bevollmächtigten der alliirten Mächte, in welchem den Merikanern völlige Freiheit der Wahl ihrer Regierungsform zugesichert wird.

Von der polnischen Gränze, 16. Febr. Der gestrige offizielle Dziennik publizirt mit Angabe der Namen der Betreffenden 143 Verurtheilungen wegen Betheiligung an den Unruhen, die vom Anfange des Kriegszustandes bis zum 27. Januar statt gefunden haben.

Konstantinopel, 15. Febr. Der Geburtstag des Sultans wurde gestern hier, in Folge einer den europäischen Höfen entlehnten Neuerung, feierlich begangen. — Zia-Bey, welcher vom Amte eines dritten Sekretärs des Sultans zum Musteschar des Polizeiministeriums gestiegen war, ist zum außerordentlichen Gesandten der Pforte in Griechenland ernannt worden. — Drei Dampfboote sind neuerdings wieder mit Truppen und Kriegsvorräthen zur Verstärkung des türkischen Heeres in der Herzegowina, nach Kleck abgegangen. — Der Handelsvertrag zwischen der Pforte und Rußland ist unterzeichnet worden. — Man versichert, es hätten sich 740 bulgarische Familien der römisch-katholischen Kirche angeschlossen.

Vermischte Nachrichten.

♂ **Orb**, 17. Febr. In der Hauptstraße hiesiger Stadt steht noch ein altes Haus mit einem auf hölzernen Säulen ruhenden Vorbau, die sogen. lange Laube, und längst war es der Wunsch der Polizeibehörde und des größten Theils der hiesigen Bewohner, daß diese das Auge beleidigende und sicherheitsgefährliche Baracke entfernt werden möchte. Dieser Wunsch soll jetzt in Erfüllung gehen; die Stadtgemeinde hat dieses Haus acquirirt und wird den die Passage hindernden Vorbau abreißen, dann das Haus zu Wohnungs-

und sonstigen Lokalitäten einrichten. Die Stadt gewinnt hiedurch eine Verschönerung und das durch selbe gehende nicht unbedeutende Fuhrwesen eine wünschenswerthe Erleichterung. Aehnliche Verbesserungen hiesiger Oertlichkeit stehen bei der Umsicht der Polizeibehörde und dem guten Willen der Gemeinde in Aussicht, allein bei den beschränkten Mitteln können sich bezügliche Wünsche nicht in so kurzer Zeit realisiren.

Ulm, 15. Febr. Gestern ereignete sich in Neu-Ulm ein tragischer Todesfall. Die zwei Majore der daselbst in Garnison liegenden bayerischen Infanteriebataillone ritten miteinander zum Exerziren hinaus, als der eine in Folge einer plötzlichen bäumenden Bewegung seines Pferdes zu Boden stürzt. Hierüber erschrack der andere so sehr, daß er sich alsbald unwohl fühlte, vom Pferde stieg und ein benachbartes Haus betrat, wo er bald darauf den Geist aufgab. Der vom Pferde Gestürzte trug nicht die geringste Beschädigung davon. Der auf so unverhoffte Weise aus dem Leben Geschiedene ist Hr. Major Ritter v. Brentano-Maretto.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Darmstadt, 15. Febr. Wir theilen nachfolgend sämmtliche hohe Treffer bei der heutigen 27. Verloosung der großh. Kabinets-fl.-25-Loose mit: Nr. 87,061 fl. 15,000; Nr. 71,232 fl. 4000; Nr. 24,439 fl. 2000; Nr. 81,612 fl. 1000; Nr. 6622 und 9096 je fl. 400; Nr. 82,073 und 60,816 je fl. 200; Nr. 70,198 und 94,735 je fl. 100.

Freiburg, 15. Febr. Bei der heutigen Serien-Ziehung der Freiburger 7-fl.-Loose wurden folgende 20 Serien gezogen: Nro. 4222, 7254, 2878, 2956, 185, 6104, 2567, 3557, 566, 2832, 2364, 5743, 570, 4225, 1432, 2598, 4011, 4994, 6408, 2538.

Börsenberichte.

Frankfurt, 17. Febr. Die Börse war heute fest gestimmt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten gingen etwas höher. In süddeutschen Effekten war keine Bewegung. Nach der Notirungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 171 bez., National 59½ bez. Das Geschäft schloß auf Wiener Notirungen etwas matter.

Auswärtige Sterbefälle.

Bauer, Anna, Rentamtsoberschreibersgattin zu Freysing.
Linder, Joseph Theodor, Kaufmann zu Dinkelsbühl.
Ulrich, Georg, Schullehrer zu Ramsthal.
Volckamer, R. J. M. W. v., Tetzel'sche Stiftungs-Administrators-Wittwe zu Nürnberg.

Redakteur: Gustav Messert.

Eisengießerei und mechanische Werkstätte bei Bad Homburg.

36763 Die seither unter der Firma **Hch. Jülich** bei **Bad Homburg** betriebene **Eisengießerei** hat durch Beitritt des Herrn **Adolph Lichtenberger** als Associé vom 1. Februar d. Js. an untenstehende Firma angenommen, welches wir mit dem Bemerken zur Kenntniß bringen, daß wir mit der **Eisengießerei** eine **mechanische Werkstätte** verbinden.

Wir halten uns in Anfertigung landwirthschaftlicher Maschinen, als: Häcksel-, Dresch-, Saat- und Rübenschneidmaschinen, so wie in einzelnen Maschinentheilen überhaupt, ferner in gußeisernen Kühlschiffen für Bierbrauer, Wendeltreppen, Balkon- und Grab-Geländern, Grabkreuzen in allen möglichen Mustern, Hohenheimer Pflügen, Wasser- und Pfuhlpumpen, Gas- und Wasserleitungsröhren, Uhr- und Waag-Gewichten, Rösten ꝛc. ꝛc. bestens empfehlen unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Jülich & Lichtenberger.

Graf & Comp.,

Chemische Fabrik für Gastheer-Produkte,

Nürnberg,

empfehlen ihre gereinigten, geruchlos verbrennenden und ihrer Billigkeit wegen sehr in Aufnahme gekommenen **Beleuchtungsstoffe**, als:

Camphinöl, Photogene und Gasäther.

Herr **Louis Pröbster** in Nürnberg hat **Depot** hievon und verkauft zu Fabrikpreisen. 36666

Holzversteigerung im Spessart.

Samstag den 1. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Gasthause zum Engel in Bischbrunn vom Reviere Bischbrunn, aus den Abtheilungen Birkenberg, Birkwasser, Klarsholz, Schönberg, Schönrain ꝛc., versteigert:

282 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
6 Birkenabschnitte zu Nutzholz,
1 Fichtenabschnitt zu Nutzholz,
1¼ Klafter 6' Eichen-Prügelholz,
35 „ 3' „ „ 1r, 2r und 3r Klasse,
8 „ 6' Eichen-Pfahlholz.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, u. Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse dem Forstamte nicht bekannt sind, mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Holz ist numerirt und wird auf Ansuchen vorgezeigt.

Stadtprozelten den 14. Februar 1862.
Königliches Forstamt.
Schäfer. 375b2

Holzversteigerung.

356c3 Künftigen
Donnerstag den 20. Februar 1862,
Früh 9 Uhr,

wird das sich im königl. Park Schönbusch ergebene abständige Holz — in Nutz- und Brennholz bestehend — an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schönbusch den 12. Februar 1862.
Siebold, k. Hofgärtner.

Versteigerung.

349c3 In dem Hause Lit. A Nr. 7 des Herrn Hutmachers Geiger über zwei Stiegen werden
Donnerstag den 20. d. Mts. und den darauffolgenden Tag,
Nachmittags 2 Uhr,

verschiedene Mobilien, Betten, Weißzeug, Porzellan, Glas, Küchengeräthe und sonstige Gegenstände gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigert.

392 Für ein junges gebildetes **Mädchen** sucht man eine passende Stelle, sey es in einem Laden oder, was vorgezogen wird, zur Unterstützung der Hausfrau in einem großen Haushalte. Näheres bei der Expedition.

Bekanntmachung
an die verehrl. Mitglieder des Marienbundes.

Die Büchersammlung wird durch folgende Schriften vermehrt:

1) Kallista von J. Heinrich Neumann.
2) Philippine Welser, Schauspiel in 3 Akten von Oscar von Redwitz.
3) Besuch beim Sem, Cham und Japhet oder Wallfahrt nach Jerusalem, von Alban Stolz. 2. Aufl.
4) Spanisches für die gebildete Welt oder Reise nach Spanien, von Alban Stolz. 3. Aufl.
5) Reise eines Irländers, die wahre Religion zu suchen, von Thomas Moore. 4. Aufl.
6) Aegyptischer Joseph. Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten von J. Stühle.
7) Leander und Hermigild oder die Wiedergeburt Spaniens. Eine Erzählung von J. Geiger. 2. Th.
8) Erbeisbuch oder Engelgeschichten von William Faber.
9) Das Leben unseres Heilands J. Ch. nach den Gesichten der gottseligen Anna Katharina Emerich.
10) Leonhard Goffine. Christl. Betrachtungsbuch. 2 Th.
11) Ausgewählte Denksprüche Jesu für Freunde geistlicher Lesung.
12) Das kirchliche Leben. 1., 2. u. 3. Lieferung.
13) Bavaria sancta. Leben der Heiligen Bayerns. 1. u. 2. Lieferung.
14) Unserer Lieben Frau. Gedichte. 2. Aufl.
15) Aus Jerusalem. 3. Aufl.
16) Die Liebhaber des Kreuzes. 2 Bände.
17) Bilder aus den drei ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche. 2 Bände. doppelt.
18) Doralice. 2 Bände. Mainz 1860.
19) Vier Lebensbilder. Mainz 1861.

(14–19:) Von Ida Gräfin Hahn-Hahn.

Gratis

Prospekt und Probebrief auf eine Woche zur Ansicht. Wem daran gelegen, auf die **sicherste** und **billigste Weise** ein reines elegantes Französisch oder Englisch durch **brieflichen** Unterricht von dem rühmlichst bekannten Sprachlehrer Professor **Charlier** in **Paris** zu erlernen, der wende sich an dessen Bevollmächtigten, Herrn **Hänel** in Frankfurt a. M., Neue Kräme Nr. 4. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. 393a6

394 Ein Damenmäntelchen, sog. Rad, von dunkler Farbe ist am jüngsten Liederkranz-Balle im Ulrich'schen Garten zu Verlust gegangen. Man bittet um gefällige Rückgabe gegen Belohnung an die Expedition d. Bl.

395 Ein **Hausknecht** wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

396a2 Ein kräftiger junger Bursche wird zu einem Häfner unentgeldlich in die Lehre gesucht.

311b3 Zu verkaufen eine Gaseinrichtung mit 6 Flammen, 4 Ladentheken, 2 große Wirthstische und 12 Stühle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(391b2) In Hösbach Haus Numer 19 ist ein neuer Wagen zu verkaufen.

397 Eine eiserne **Egge** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

398 **601 fl.** sind bei dem Freiherrlich v. Mergenbaum'schen Armenfonde stündlich auszuleihen.

In der **A. Wailandt**'schen Druckerei in Aschaffenburg sind nachstehende **Formulare** zu den beigesetzten Preisen vorräthig zu haben:

	per Buch
Rechnungs-Einnahme-Papier	24 kr.
Rechnungs-Ausgabe-Papier	24 kr.
Manual-Einnahme-Papier	24 kr.
Manual-Ausgabe-Papier	24 kr.
Journal-Papier	24 kr.
Zinsentabelle	24 kr.
Etatspapier für Gemeindeverwaltungen	24 kr.
Etatspapier für Kirchenverwaltungen	24 kr.
Rechnungs-Einnahme-Papier zur Armenrechnung	24 kr.
Rechnungs-Ausgabe-Papier zur Armenrechnung	24 kr.
Summarische Uebersichten über Kommunal-Rechnungsergebnisse	24 kr.
Ditto über Stiftungs-Rechnungsergebnisse	24 kr.
Darstellung des Kapitalstocks bei den Stiftungen des Landgerichtsbezirks	26 kr.
Etatsvariant	24 kr.
Schuldentilgungsanzeigen	26 kr.
Uebersicht über den Stand des Armenwesens	24 kr.
Uebersicht über die Verwaltungsresultate der Lokal-Armenpflege	24 kr.
Armenbeschreibung u. Etatsvoranschlag	24 kr.
Etatsvoranschlag der Lokalarmenpflege	24 kr.

Fremden-Liste vom 17. Februar 1862.

Freihof. Binger, Ingenieur aus Mitterteich. Freytag, Kaufmann aus Schweinfurt. Frau Gammer, Rentiers-Gattin aus Paris. Riegele, Fabrikant aus Stuttgart. Trapp, Student aus Heidelberg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 36½-37½
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 41½-42½
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20-21
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 800-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
15.	+ 1	+ 4	+ 2
16.	+ 1	+ 5	+ 1

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 43 der Aschaffenburger Zeitung. (28.)

Mittwoch, 19. Februar 1862.

Deutschland.

München, 15. Febr. Die dießjährige Generalversammlung des großen Ausschusses der bayer. Hypotheken- und Wechselbank wird am Montag den 2. März stattfinden. — Der kgl. Kriegsminister, Generalmajor v. Spies, darf seit einigen Tagen wieder ausfahren; sein Gesundheitszustand ist aber immer noch nicht befriedigend und wird er sich jedenfalls noch für längere Zeit aller Arbeiten enthalten müssen. — Mit der Uebersendung der Akten des oberbayerischen Appellationsgerichts von Freising nach München, seinem künftigen Sitz, wird bereits im nächsten Monat begonnen werden.

König Ludwig hat das Protektorat des Vereins zur Unterstützung armer, aus hiesigen Krankenhäusern entlassener Rekonvaleszenten jeder Konfession, dem er erst jüngst einen jährlichen Beitrag von 600 fl. ausgesprochen hat, zu übernehmen geruht. — Der „Landbote" schreibt: Die vor Kurzem erlassenen Verordnungen des Kriegsministeriums, die Gagenerhöhung der niederen Militärchargen betreffend, unterliegen, da sie mit Recht allgemein beanstandet wurden, einer Revision.

München, 17. Febr. Gestern starb dahier Dr. E. Harleß, Professor der Physiologie, nach längerem Leiden. — Im Auftrage des erzbischöflichen Ordinariats wird den Gläubigen bekannt gegeben, daß der Papst neulich in der Kapelle des Pius-Seminars zu Rom eine tägliche Messe in perpetuum für alle diejenigen gestiftet habe, „welche in diesen bedrängnißreichen Zeiten den heiligen Stuhl durch Gebet, Schriften, Waffen und Almosen vertheidigen."

Auf der Tagesordnung der am Montag stattfindenden Generalversammlung der bayerischen Ostbahnen steht u. a. auch die Beschlußfassung über den Weiterbau der Bahnen in der Oberpfalz, und in Oberfranken. Da indessen hiezu die Hälfte der Aktienbesitzer nothwendig ist, sich eine so große Zahl derselben aber nicht angemeldet hat, so kann dieser Gegenstand am Montag nicht erledigt werden. Es muß deßhalb sofort eine weitere Generalversammlung einberufen werden, in welcher dann jede Zahl der anwesenden Aktionäre beschlußfähig ist.

Die Anmeldungen zum Notariat haben bereits die Zahl 182 erreicht; unter den Kompetenten sind 2 Bezirksgerichtsräthe, 25 Anwälte, 33 Bezirks- und Landgerichtsassessoren, 20 Rechtskonzipienten, 1 Taxbeamter und 101 Accessisten und Rechtspraktikanten.

Nürnberg, 14. Febr. Den Statutenentwurf für den „fränkischen Sängerbund" hat der Ausschuß von Nürnbergs vereinigten Sängern jetzt vollendet. Als Zusammenkunftsort ist Bamberg und als der Gründungstag für den fränkischen Sängerbund und die definitive Annahme der Statuten der 1. Mai l. Js. bestimmt.

Wien, 16. Febr. Die „Wiener Ztg." sagt: In Ungarn sind Gerüchte aufgetaucht, welche bald die Beendigung der provisorischen Verwaltung, bald die Wiederherstellung der vor November v. J. bestandenen Komitatskommissionen in Aussicht stellen. Diesen Gerüchten tritt nun „Sürgöny" entgegen, indem er darauf hinweist, daß die Regierung das Provisorium, welches den verfassungsmäßigen Zweck hatte, Ordnung in die Verwaltung zu bringen und die öffentliche Sicherheit zu sichern und gesichert zu erhalten, nicht früher aufhören lassen werde, bevor sie das Ziel sichergestellt sieht, „welches, um von dauernder Ersprießlichkeit zu seyn, der Vergangenheit Ungarns eben so wie der Zukunft der Monarchie entsprechen muß." „Unter solchen Verhältnissen," heißt es weiter, „ist es unumgänglich nothwendig, daß der förmlichen Lösung der Fragen die Einigung vorausgeht."

Brünn, 9. Febr. In einer unlängst abgehaltenen Gemeinderathssitzung wurde der Bericht wegen der Wahl der Unterrichtssprache an den Brünner Pfarrhauptschulen (Volksschulen) erstattet. Eine eigene Kommission hat erhoben, daß bei einer Gesammtzahl von 3878 Schülern nur 188, also nur 5 Prozent, rein slavischer Nationalität sind. Der Gemeindeausschuß hat sich daher auch einstimmig für Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache in den Volksschulen ausgesprochen.

Aus Süddeutschland, 16. Febr. Mittheilungen von verschiedenen gutorientirten Seiten stimmen in der Angabe überein, daß unter den Regierungen, welche sich an der Ueberreichung der auf die Bundesreformfrage bezüglichen identischen Noten in Berlin betheiligt haben, noch weitere Unterhandlungen gepflogen worden seyen. Es wird versichert, es seyen bereits Vereinbarungen in Betreff verschiedener Eventualitäten, welche würden eintreten können, zu Stande gekommen, und es dürfe als gewiß betrachtet werden, daß durch diese Uebereinkünfte der von Oesterreich und den Mittelstaaten eingenommene Standpunkt völlig gesichert erscheine. Die Gerüchte von einer Militärkonvention mit Oesterreich, nach preußischem Muster, so wie von einer Garantie-Uebernahme für die nicht zu dem deutschen Bunde gehörenden Besitzungen werden als durchaus unbegründet bezeichnet; vielmehr wird in bestimmtester Weise angeführt, daß solche Fragen bei den Unterhandlungen, welche die Uebergabe der identischen Note Oesterreichs und der Mittelstaaten zum Zwecke hatten, und die ihr folgten, nicht in Anregung gekommen sind. (N. Korr.)

Berlin, 16. Febr. Von den Abgeordneten Krause und Techow ist so eben der folgende höchst wichtige Antrag für verfassungsmäßige Regelung der Verhältnisse der evangelischen Kirche, gleichmäßig unterstützt von der Fraktion Grabow, wie von der Fortschrittspartei und den übrigen liberalen Fraktionen, gestellt worden: „Das Haus wolle beschließen: gegen die königl. Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß sie nicht länger unterlassen werde, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche erforderlich sind, um die evangelische Landeskirche ohne Verzug in den vollen Besitz der in ihr im Artikel 15 der Verfassung verbürgten Selbstständigkeit zu setzen."

Der Entwurf eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister ist in der Kommission des Herrenhauses, mit 8 gegen 4 Stimmen, angenommen worden, nur mit der grundsätzlichen und eingreifenden Abänderung, daß im §. 2 des Gesetzes die Beschränkung der Verurtheilung der Minister auf die Fälle, wo die durch die Verfassungsurkunde gewährleisteten Rechte „unter Zuwiderhandlung gegen ausdrückliche Gesetzesvorschriften" geschieht, abvotirt ist. Damit ist eine Verurtheilung und gleichzeitig die Erhebung einer Anklage erleichtert. Alle weiteren Abänderungen sollen unbedeutend und meist nur formaler Natur seyn in veränderter Fassung der Paragraphen des Gesetzes. — Die Vorlage über die Kreisordnung ist das Herrenhaus entschlossen, zu verwerfen. Ist nun das Ministerium nicht im Stande, dagegen Remedur eintreten zu lassen, so wird im Hause der Abgeordneten das Militär-Budget verworfen; und wenn in Folge dessen das Haus aufgelöst wird, so ist für nächstens unter gar keinen Bedingungen Aussicht auf Annahme dieser Vorlage.

Wie man hört, berichtet die heutige „Kreuzzeitung", wird die Replik Preußens und Oesterreichs auf die jüngsten Erklärungen Dänemarks in Angelegenheiten der deutschen Herzogthümer in den nächsten Tagen nach Kopenhagen abgesandt werden. In dieser Frage sind also beide deutsche Großstaaten einig.

Wie man hört, ist Seitens des hiesigen Vereins ehemaliger schleswigholsteinischer Kampfgenossen dem Abgeordnetenhause in diesen Tagen eine Petition überreicht worden, worin dasselbe ersucht wird, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß dieselbe energischer als bisher die Rechte der Herzogthümer Dänemark gegenüber wahre.

Ulm, 15. Febr. Der neue Festungskommandant, der bayerische Generalmajor v. Schedel, traf vorgestern hier ein, und empfing gestern die Dienstbesuche des Offizierkorps der württembergischen Besatzung.

Karlsruhe, 16. Febr. Gestern fand dahier eine Versammlung von etwa 700 Mitgliedern des Nationalvereins statt. Gegenstand der Berathung waren die von Oesterreich und andern deutschen Mächten in Berlin überreichten identischen Noten und die kurhessische Verfassungsfrage.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 12. Febr. Die Redaktionsmitglieder des in Szathmar erscheinenden Tarogato wurden auf den 6. vor das Kriegsgericht geladen.

Italien.

Der Gazzetta di Torino schreibt man aus **Rom** unter dem 7. Febr., in der Nacht vom 4. auf den 5. habe ein außerordentliches Konsistorium im Vatikan stattgefunden. Außer den Kardinälen wohnten demselben die Minister, unter ihnen auch Msgn. v. Merode bei. Es handelte sich darum, zu bestimmen, ob, wenn sich die italienischen Truppen der jetzigen päpstl. Gränzen noch mehr nähern sollten, es der Würde des Papstes gezieme, Widerstand zu leisten oder nicht. Hr. v. Merode ergriff allein das Wort und erklärte sich unter stürmischem Beifall für den Widerstand. Der Papst behielt sich hierauf vor, nach Gutdünken zu handeln, jedoch in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen seines Staatssekretärs.

Turin, 9. Febr. Der erst vor wenig Zeit hierher berufene Professor Dr. Moleschott ist heute von allen Professoren einstimmig zum Beisitzer der Universitäts-Prüfungen gewählt worden.

Neapel, 10. Febr. Die in Reggio gemachte Entdeckung einer bourbonischen Verschwörung, welche in Reggio selbst zu vierzehn, auf dem Lande zu vielen andern in der Nacht vom 4. zum 5. ds. vorgenommenen Verhaftungen Anlaß gab, hat in ganz Kalabrien eine nicht unbedeutende Aufregung hervorgebracht. Es war, wie aus den aufgefundenen Papieren hervorgeht, nicht die Absicht, jetzt schon eine f. Schilderhebung hervorzurufen, die dort immer auf den Anhang fast aller Grundbesitzer und der unter dem Einflusse der Geistlichkeit stehenden niederen Volksklassen sicher zählen kann. Man bereitete sich auf den auch hier allgemein vorhergesehenen und gefürchteten Fall vor, daß die piemontesischen Truppen durch den Ausbruch des Krieges oder auch nur durch ernstere politische Verwicklungen nach dem Norden abberufen würden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Ueber die Einnahme der Stadt Bien Hoa in Cochinchina durch die Franzosen bringt die „Patrie" folgende Details: „Die Stadt Bien Hoa bildet mit Mytho und Saigon die drei strategischen Punkte

von Unterochinchina und sichert uns den definitiven Besitz dieses schönen Landes. Seit lange schon hatte man erkannt, daß unsere Vorposten beständigen Angriffen der Anamiten ausgesetzt waren, welche in einem auf Bien Hoa gestützten verschanzten Lager standen, und man beschloß daher, sich dieses Platzes zu bemächtigen. Der Kontreadmiral Bonard setzte sich mit 3000 Mann am 10. Dez. in Marsch, während gleichzeitig eine Division Kanonenboote auf den Kanälen vorging, welche die Stadt umgeben und sie in verschiedenen Richtungen durchschneiden. Der Angriff begann am 15. Dez. mit Anbruch des Tages. Gegen 8 Uhr rückten die Dampfkanonenboote erster Klasse, „Avalanche", „Alarme" und „Fusee", nebst den Kanonenbooten zweiter Klasse, Nro. 19 und 30, bis auf 4 Kabellängen gegen die die Kanäle deckenden Forts vor und eröffneten gegen dieselben ein lebhaftes und wohlgenährtes Feuer. Die Anamiten vertheidigten sich gut und nach zweistündigem Feuer sank die „Alarme" von Kugeln durchbohrt; aber unsere Marinesoldaten nehmen unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" diese Forts, welche zu den ersten Laufgräben Zugang verschaffen. Mittlerweile stürzte sich das vom Kontreadmiral Bonard befehligte Korps auf die Zitadelle, welche alle Befestigungswerke beherrscht, und nahm sie mit Sturm. Gegen 4 Uhr zogen sich die Anamiten zurück und verließen den Platz, der mit Allem darin befindlichen Kriegsmaterial in unsere Hände fiel. Am folgenden Tage machte sich ein aus dem 101. Linien-Infanterieregimente, aus den Chasseurs zu Fuß und aus 2 Bataillonen Marine-Infanterie bestehendes Korps zum Verfolgen des Feindes auf. Diese für unsere Waffen so glorreiche und für unsere Interessen so wichtige Affaire hat uns nur geringen Verlust zugefügt. An andern Punkten bestanden unsere Truppen zu derselben Zeit Gefechte gegen die Anamiten, in welchen sie, wie immer, eben so viel Muth als Hingebung an den Tag legten.

Paris, 16. Febr. Der „Moniteur" meldet, daß die Wähler des dritten Wahlbezirks des Departements de la Marne auf den 10. März einberufen worden sind, um einen Deputirten in den gesetzgebenden Körper für den verstorbenen Hrn. v. Carteret zu wählen; ferner enthält der „Moniteur" ein Dekret des Kaisers, wonach das Zollbureau von Canari (Corsika) der Einführung von Zucker und andern im Artikel 5 des betreffenden Gesetzes aufgeführten Gegenständen eröffnet worden ist. — Der Gesetzentwurf wegen der Zuschlagsteuer von 10 Frs. per 100 Kilogr. auf Zucker und von 20 Frs. per 100 Kilogr. auf Salz ist dem Staatsrath vorgelegt worden.

Paris, 16. Febr. Der deutsche Hülfsverein dahier beabsichtigt ein deutsches Hospital zu gründen und die Mittel durch eine großartige Lotterie aufzubringen.

Königreich der Niederlande.

Haag, 13. Febr. Das vor wenigen Tagen aufgetretene liberale Ministerium hat von Seiten der reaktionären Partei einen heftigen Widerstand zu erdulden. Es mag dieß an und für sich zu erklären seyn, doch findet die Art und Weise, wie es geschieht, die allgemeinste Mißbilligung; denn aus Allem geht hervor, daß nur persönliche Interessen oder verletzte Eitelkeit die Triebfedern sind, welche dem Ministerium Thorbecke eine Opposition machen, wie sie bis jetzt noch kein konstitutionelles Kabinet zu bekämpfen hatte; hoffentlich wird Thorbecke seine Gegner zu besiegen wissen. Man hört, daß der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Stratenus, seine Entlassung nicht allein aus dieser seiner gegenwärtigen Stellung, sondern auch als Gesandter für Hannover eingereicht hat und die Residenz sehr bald verlassen wird. Welche Ursache dieser schleunigen Entfernung zum Grunde liegt, ist bis jetzt ein Räthsel.

Großbritannien.

London. Die neuesten Berichte aus Indien bestätigen die frühere Vermuthung, daß der angeblich gefangene Nena Sahib nicht der rechte sey. Der wahre Nena soll sich an der thibetanischen Gränze herumtreiben.

Neueste Nachrichten.

Turin, 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Parlaments trug Lafarina auf einen Postvertrag mit Preußen an. Der Ministerpräsident Ricasoli erwiderte: „Unter den Völkern, welche Italien die meisten Sympathien erzeigen, befindet sich das preußische. Auch legt seine Regierung eine günstige Gesinnung für uns an den Tag; ihr Repräsentant ist ohne Unterbrechung in Turin geblieben und der italienische Gesandte wurde mit Ehren bei der Krönung empfangen."

Paris, 17. Febr. Der Entwurf der Adresse des Senats sagt in Bezug auf Italien: „Wir bedauern den schmerzlichen Konflikt, welcher die Gewissen beunruhigt. Ueber die Theilnahme, welche Ihre Regierung den nationalen Bedürfnissen gezeigt, hat sie die katholischen Interessen nicht vergessen. Sie bedauern, wie wir, bald unmäßigen Forderungen, bald dem Widerstande oder der Unbeweglichkeit zu begegnen. Aber Ihre Rathschläge sind weise und man darf nicht aufhören, zu sagen, daß die größten Werke der Mäßigkeit nicht entbehren können, um Wurzel zu fassen und daß die gerechtesten Sachen durch extreme Weigerung vom rechten Wege abgebracht werden."

London, 17. Febr. In der heutigen Unterhaussitzung tadelt Bright die Absendung der Truppen nach Canada. In seiner Antwort vertheidigte Palmerston die Truppensendung und sagte: „Es sey dieß nöthig gewesen, um die Ehre Englands zurückzufordern."

New-York, 6. Febr. Der Staatssekretär Seward erklärte auf eine Interpellation im Kongresse, daß, wenn der Staat Maine sich durch den Durchmarsch der englischen Truppen verletzt fühle, die deßfallsigen Instruktionen geändert werden sollten. — Die „World" theilt ein Gerücht aus Washington mit, nach welchem der schwedische Minister die Regierung der Union gefragt habe, ob die Blockade nicht effektiv sey? Seward habe die Antwort auf diese Anfrage bereits entworfen. — In San-Francisco ging das Gerücht, daß ein vor dem 26. Jan. in Acapulco angelangter Kurier die Nachricht von einer Niederlage der Spanier in einer bedeutenden Schlacht, welche fünf Stunden gedauert und zu Pont-National bei Vera-Cruz stattgefunden haben soll, gebracht habe. (Fr. Journ.)

Vermischte Nachrichten.

Volkach, 14. Febr. Gestern Nachmittag wurden zu Dimbach bei Fällung einer Eiche einem Knechte Namens Troll die beiden Füße entzwei geschlagen. Der Unglückliche hatte ein Seil in der Hand, um den Baum zu halten, statt daß dieser Troll vom Baum, ist derselbe auf den Baum zugelaufen. (Schw. Tgbl.)

Kempten, 13. Febr. In verflossener Nacht gegen 11 Uhr kam im Wohnhause des Kirschnermeisters Franz Wolfart in hiesiger Altstadt auf unbekannte Weise Feuer aus und legte dasselbe in Asche, wodurch sich ein Schaden von 14,000 fl. entziffert.

Paris, 15. Febr. Von Mund zu Mund geht nachfolgender Vorfall, ein Gegenstück zur Sache des Dumollard, welcher sich vor 5—6 Tagen bei St. Germain ereignet haben soll. Am Saume des Waldes begegnete ein Mädchen von St. Germain zwei Gendarmen und bat, sich ihnen anschließen zu dürfen, um durch den Wald zu gehen. „Ich sollte, sagte das Mädchen, meinen Bräutigam treffen, und da er nicht gekommen ist, so wäre mir Ihr Schutz sehr erwünscht, denn ich habe 4000 Fr. bei mir." Die Gendarmen und das Mädchen setzten ihren Weg mit einander fort, und in der Mitte des Waldes angekommen, erschlugen die Gendarmen das Mädchen und beraubten es. Eine kurze Strecke weiter begegneten die Gendarmen einem jungen Manne, den sie um den Zweck seiner Anwesenheit im Walde befragten. Es war der Bräutigam des Mädchens. Die Gendarmen aber erklärten dem jungen Menschen, daß so eben im Walde ein Mädchen ermordet worden sey — daß er allein der Thäter seyn könne, und verhafteten ihn. Der Mord hat aber einen Zeugen gehabt — einen Wilddieb. Auf der nahen Landstraße fanden ihn die beiden Gendarmen, die Büchse und einen erlegten Hasen auf den Schultern. Sie riefen ihn an, er ergriff scheinbar die Flucht, ließ sich aber von dem einen ihm nacheilenden Gendarmen einholen und vor Gericht bringen, dort gestand er sofort seinen Forstfrevel, zeigte aber gleichzeitig das Verbrechen an. Er erklärte, daß einer der Gendarmen Banknoten in seiner Brusttasche, der andere ein blutiges Taschentuch im Stiefel haben müsse. Beides fand sich vor. Den Blättern ist verboten worden, dieses Vorfalls zu erwähnen.

Erledigungen.

Das Landgerichtsphysikat Dinkelsbühl.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 15. Febr. Waizen 22 fl. 46 kr., Korn 17 fl. 43 kr., Gerste 13 fl. 25 kr., Haser 7 fl. 4 kr., Wicken 16 fl. 15 kr. Demnach gegen die letzte Schranne, Waizen 7 kr. gefallen, Korn 26 kr., Gerste 9 kr. und Haser 2 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 740 Schäffel. Umsatzsumme 12,310 fl. 36 kr.

Augsburg, 14. Febr. Der heutige Schrannenstand betrug 2797 Sch., wovon 2792 Sch. verkauft, 5 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise gestiegen. Mittelpreise Waizen 21 fl. 22 kr., (gestiegen um 15 kr.), Kern 20 fl. 30 kr. (gestiegen um 37 kr.), Roggen 17 fl. 9 kr. (gestiegen um 2 kr.), Gerste 14 fl. 2 kr. (gestiegen um 15 kr.), Haser 7 fl. 10 kr. (gestiegen um 18 kr.). Umsatzsumme 48,759 fl. 25 kr.

Frankfurt, 3. Febr. Der heutige Viehmarkt war heute mit 340 Ochsen befahren und die Preise stellten sich für Ochsen: 1 Qual. fl. 29—30, 2 Qualität fl. 25—26, Kühe und Rinder 1 Qual. fl. 25, 2 Qual. fl. 20, Hämmel 1 Qualität fl. 28, 2 Qual. fl. 20, Kälber fl. 22 per Ztr.

Frankfurt, 17 Febr. Heute nichts Neues von Interesse. Waizen bezahlten Konsumenten mit 14 1/4—1/2 fl. loco Wetterau, à 14 [illegible] fl. loco hier; fränkischer galt 14 1/4 fl. Roggen knapp, Preis 11 [illegible] fl. Gerste brachte 9 [illegible]—3/4 fl. bei einigem Umsatze auf. Erbsen à 10 [illegible] fl., Linsen à 9 1/2 fl., Bohnen à 12 1/2 fl. zu notiren. Alles per netto 200 Zollpfd. Haser, 120 Zollpfd. 4 1/4—1/2 fl. Rüböl 100 Zollpfd. à 25 fl. angeboten, à 24 [illegible] fl. Nehmer.

Termin-Kalender.

20. Febr., Früh 8 Uhr, Forderungsanmeldung an die Ratbedienerswittwe Apollonia Schelbert in Gemünden beim k. Landgerichte daselbst.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an Joh. Haas, Fenk. von Völkersleier beim k. Landgerichte Hammelburg.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß des Metzgermeisters Erhard Seidlein in Schweinfurt beim k. Bezirksgerichte daselbst.

Früh 9 Uhr, Termin in Sachen des Bäckermeisters Joachim Popp von Schwanfeld durch das k. Bezirksgericht Schweinfurt.

Mittags 1 Uhr, Grundvermögensversteigerung in Sulzdorf durch das kgl. Landgericht Ochsenfurt.

Mittags 1 Uhr, Grundvermögensversteigerung des Mich. Hebling von Eisingen durch das k. Landgericht Würzburg l. d. M.

Mittags 1 Uhr, Zwangsversteigerung des Gasthauses zum „Stern" in Weisbach durch das k. Landgericht Bischofsheim.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 44 — 20. Februar 1862.

Deutschland.

München, 17. Febr. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Ostbahngesellschaft hat unter dem Vorsitze des Hrn. Ministerialraths v. Schubert, des Vizepräsidenten des Verwaltungsrathes, stattgefunden und waren zu derselben 209 Stimmen, welche 57,000 Aktien repräsentirten, angemeldet. Dem Geschäftsbericht der Direktion pro 1860/61, der den Aktionären schon vor einigen Wochen gedruckt übergeben und aus welchem das Wesentlichste bereits mitgetheilt worden ist, wurde von der Generalversammlung ohne irgend eine Erinnerung die Anerkennung ertheilt. Von dem betreffenden Referenten wurde hierauf Vortrag erstattet: I. über die Baurechnung pro 1860/61 (dieselbe schloß mit einer Einnahme von 24,792,331 fl. 57¾ kr. und einer Ausgabe von 9,665,416 fl. ½ kr.; demnach Aktivrest 15,127,915 fl. 57½ kr.); II. über die Betriebsrechnung pro 1860/61 (Einnahmen 1,828,320 fl., Ausgaben 685,538 fl., Aktivrest 1,142,782 fl.). Diese beiden Rechnungen sind bereits von der k. Rechnungskammer revidirt und auch der Verwaltungsrath hat sie der Revision unterworfen und derselben vorbehaltlich eines Irrthums im Kalkul, so wie der Superrevision durch den k. obersten Rechnungshof, die Genehmigung ertheilt. Die General-Versammlung ertheilte ihrerseits und ohne Erinnerung der beiden Rechnungen ebenfalls die Genehmigung. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung (Bau der Eisenbahn nach Bayreuth und nach Eger) konnte heute nicht erledigt werden, da nicht die Hälfte der Aktien vertreten war; es wurde deßhalb entsprechend dem § 18 der Statuten zu diesem Zwecke eine weitere Generalversammlung auf den 17. März d. J. anberaumt, welche Generalversammlung beschlußfähig ist, auch wenn nicht die Hälfte der Aktien derselben vertreten ist. (N. W. Ztg.)

München, 18. Febr. Der Minister des Innern, v. Neumayr, ist von seiner Unpäßlichkeit so weit genesen, daß er gestern einem Ministerrathe im Ministerialgebäude des Aeußern beiwohnen konnte. — Bei allen Kavallerie- und Artillerieregimentern hat die Einübung des Edelheim'schen Reitsystems bereits mit dem größten Erfolg stattgefunden. Gutachtliche Berichte über die definitive Einführung in das Heer sind nach vollendeten Herbstwaffenübungen einzureichen. — Am schwarzen Brette unserer Universität sind die Namen von nicht weniger als 16 Studirenden angeschlagen, welchen nach höchster Verordnung vom 29. Januar 1858 „das akademische Bürgerrecht durch Exmatrikulation entzogen worden ist."

† **Würzburg**, 18. Febr. Ein Schreiben der Kongregation des Konzils ladet sämmtliche Bischöfe der katholischen Welt für das nächste Pfingstfest nach Rom ein, wo der heilige Vater die Heiligsprechung der 28 Franziskaner, welche 1597 in Japan den Martertod erlitten haben, vollziehen will. Auch sollen andere wichtige Angelegenheiten der Kirche berathen werden. Unser hochwürdigster Herr Bischof wird an diesem Konzilium ebenfalls Antheil nehmen. — Heute wurde die Leiche des vorgestern mit Tod abgegangenen Seniors des hiesigen Karmeliten-Discalceaten- (Reurer-) Klosters P. Joseph a sancta Theresia Oberhauser im 69. Lebensjahre, in der Klostergruft in den Katakomben unter der Klosterkirche beigesetzt, resp. eingemauert. Derselbe war aus Rohrbach in der Pfalz gebürtig, und war vor seinem Eintritte in den Orden längere Jahre Pfarrer gewesen. Auch der Prior und Provinzial P. Maximilian vom heiligen Joseph ist bedeutend erkrankt.

Wien, 18. Febr. Der Antrag, den Reichsrath neuerdings auf sechs Wochen zu vertagen, wird definitiv in der nächsten Sitzung von Seiten der Rechten gestellt werden. Die „Ostd. Post" spricht sich sehr entschieden gegen eine Vertagung aus. — Der Prinz von Wales spendete für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen fl. 1000. Für seinen zweitägigen Aufenthalt im Hotel zum Erzherzog Karl, wo er 20 Zimmer inne hatte, bezahlte der Prinz von Wales nicht mehr als 2000 fl. öst. W., was für so billig angesehen wurde, daß sich der Reisemarschall eigens zum Wirthe Herrn Schneider begab und ihn fragte, ob er sich nicht geirrt, Pfunde statt Gulden anzusetzen vergessen habe, was natürlich verneint wurde.

Berlin, 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde der (bereits mitgetheilte) Antrag der Abgeordneten Krause, Techow und Genossen, die verfassungsmäßige Regelung der Verhältnisse der evangelischen Kirche betreffend, eingebracht. Der Antrag wird, im Hinblick auf seine große Wichtigkeit, einer zu erwählenden besondern Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Sodann bringen die Abgeordneten Harkort und Genossen einen Antrag, resp. Gesetzentwurf ein, betreffend die Errichtung von Pensionskassen für Wittwen und Waisen von Elementarlehrern aller Konfessionen. Der Antrag geht an die Unterrichtskommission. Man tritt nunmehr in die Tagesordnung ein: die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten. (Das Ergebniß derselben ist bereits mitgetheilt.) Die erste Wahl hatte nur für die nächsten vier Wochen stattgefunden, die heutige Wahl gilt für die ganze übrige Dauer der Session.

In einer Versammlung der Nationalvereinsmitglieder zu Königsberg i. Pr. am 11. Februar wurde folgende, von Joh. Jacoby entworfene Adresse an das Abgeordnetenhaus angenommen: „Hohes Haus der Abgeordneten! Die neuerdings von Oesterreich und seinen Verbündeten an unsere Regierung gerichteten diplomatischen Noten sind die Früchte der zaghaft schwankenden Politik, die Preußen seit dem Unglückstage von Olmütz geübt hat. Die Unterzeichneten ersuchen das hohe Haus, mit einmüthiger Kraft dahin zu wirken: daß unsere Regierung die betreffenden Noten durch mannhafte That beantworte, daß sie durch unverzügliches Einschreiten in Kurhessen sich die Achtung der deutschen Regierungen und durch Berufung eines deutschen Parlaments auf Grund der Reichsverfassung vom 28. März 1849 das Vertrauen und die Liebe des deutschen Volkes erringe."

Breslau, 18. Febr. Die „Schlesische Zeitung" vernimmt aus Warschau von wohlunterrichteter Seite, daß, falls die Ruhe fortdauere, der Kaiser selbst im Frühjahr nach Warschau kommen werde.

Karlsruhe, 17. Febr. Gestern fand die bereits erwähnte Versammlung des Nationalvereins statt. Unter dem Vorsitze des Hrn. v. Rochau wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

I. Bezüglich der deutschen Frage: Die heute versammelten Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins erklären gegenüber der von Oesterreich und mehreren deutschen Regierungen in Berlin übergebenen gleichlautenden Noten vom 2. Februar d. Js.: 1) Indem diese Noten die Verwandlung des deutschen Staatenbundes in einen Bundesstaat für unzulässig erklären und nur eine s. g. Reform der bestehenden Bundesverfassung unter Aufrechterhaltung völliger Gleichheit und Unabhängigkeit der Einzelstaaten zugestehen, stehen sie im Widerspruch nicht nur mit dem geschichtlichen und von allen deutschen Regierungen bereits anerkannten Recht auf nationale Einigung, sondern auch mit dem tiefempfundenen Bedürfnisse des deutschen Volkes. 2) Deutschlands innere Wohlfahrt und seine Stellung nach Außen kann nicht durch eine mehrgliedrige uneinige und darum kraftlose Exekutivgewalt des deutschen Bundes unter Zuziehung von Delegirten der deutschen Ständeversammlungen gefördert und gesichert werden, sondern nur durch eine einheitliche Zentralgewalt und ein deutsches Parlament. 3) Die Versammlung drückt der großh. badischen Regierung ihre wärmste Anerkennung für die großherzigen Gesinnungen aus, welche sie in der Sache des großen deutschen Vaterlandes kundgegeben, und knüpft daran die frohe Erwartung, daß die kräftige Unterstützung der Abgeordneten, so wie des ganzen badischen Volkes seiner erleuchteten Regierung nicht fehlen wird. 4) Freudig begrüßen wir die Bestrebungen der deutschen Fortschrittspartei in Preußen, und unsere ernsteste Theilnahme begleitet ihre Vertreter im Hause der Abgeordneten. Daß ihren Anträgen in der deutschen und kurhessischen Sache entsprechende Thaten folgen, fordert gebieterisch Preußens und Deutschlands Heil. 5) Der Vorsitzende wird mit dem Vollzuge von 3 und 4 beauftragt. II. In Betreff der kurhessischen Frage: Die heute versammelten Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins erklären: 1) Nur durch Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 kann der Verfassungsbruch in Kurhessen gesühnt werden und dem tief verletzten Rechtsbewußtseyn des deutschen Volkes Genüge geschehen; 2) die Versammlung zollt ihre volle Anerkennung dem Muth, der Ausdauer und der Aufopferung des kurhessischen Volkes in seinem Verfassungskampfe und vertraut fest, daß seiner unerschütterlichen Beharrlichkeit ein rascher Sieg nicht fehlen kann; 3) die Versammlung spricht der großh. badischen Regierung den wärmsten Dank aus für die thatkräftige Vertheidigung, welche sie dem guten Rechte des kurhessischen Volkes in der deutschen Bundesversammlung wiederholt gewährt hat; 4) der Vorsitzende wird mit dem Vollzuge von 2 und 3 beauftragt.

Darmstadt, 17. Febr. Die jüngst verflossene Zeit bekundet das erfreuliche Streben der Gemeinden, die Lage ihrer Schullehrer zu verbessern. Die „Darmst. Ztg." zitirt eine große Zahl von hessischen Gemeinden, in welchen dieselben ihren Lehrern Verbesserungen ihrer Gehalte, persönliche Zulagen und Remunerationen bewilligten.

Kassel, 16. Febr. Da sicherlich eine lange Zeit verstreichen wird, bis ein Erkenntniß des hiesigen Obergerichts auf die nächstens anzustellende Klage gegen den Staatsanwalt auf Auszahlung der Diäten und Reisekosten für die Abgeordneten erfolgen wird, so haben sich einige hiesige Bürger zur sofortigen Aufbringung jener Beträge geeinigt, um sie den Abgeordneten vorzuschießen und man glaubt, daß namentlich die Abgeordneten der Landbevölkerung hiervon Gebrauch machen werden. — Die Vorgänge in Hanau werden auch hier wohl den Entschluß, die Steuern zu verweigern, zum Durchbruch bringen.

Einem Kasseler Bericht der „Zeit" zufolge soll der Minister des Innern, Volmar, die Absicht haben, in Hanau wegen der dort vorkommenden Steuerverweigerungen den Kriegszustand verkündigen zu lassen, jedoch bei dem Finanzminister Rohde auf Widerstand stoßen. Mögen die Herren nicht übertreiben! Die Steuern nicht zu bezahlen, ist jedes Bürgers Recht, wie es andererseits ein Recht der Regierung ist, sich in diesem Fall durch Pfändung bezahlt zu machen — wenn sie nämlich kann. Die Verhängung des Kriegszustandes hat thätliche Auflehnung zur Voraussetzung; eine solche ist die Steuerverweigerung nicht. Uebrigens zeigen diese Vorgänge von Neuem,

wie dringend nothwendig eine schleunige Lösung der hessischen Frage auf der einzig möglichen Grundlage des Rechts ist.

△ **Frankfurt**, 16. Febr. Aus der „Zeit" erfahren wir, wie viel unsere Verbindungsbahn, vulgo Wasserrattenbahn, dieses Kind des ächten Gothaerthums, der Ausbeutung des Staatssäckels zu Privatzwecken, in den letzten Jahren eingetragen hat. Die Brutto-Einnahme im Jahre 1859 betrug 11,889 fl., im Jahre 1860 dagegen 22,426 fl. für den Transport von 996,837 Ztr. Güter und, wenn wir nicht irren, der Königin von England. Und nun jubeln die Erfinder der Wasserrattenbahn und rufen: Seht, wie die Benützung unseres Machwerks steigt, ein Zeugniß für seine Unentbehrlichkeit und Rentabilität. Mit letzterer ist es jedoch immer noch sehr schlecht bestellt, denn von jener Brutto-Einnahme erhielt die Hanauer-Bahn laut Vertrag für die Besorgung des Fahrdienstes den dritten Theil mit 7475 fl. Die Stadt behielt demnach nur 15,643 fl. Ihre Ausgaben für dieses lukrative Geschäft betrugen aber 5302 fl. 55 kr., so daß der Stadt ein Reinertrag von nur 9137 fl. 27 kr. übrig bleibt, was zu 3½ Prez. einen Kapitalwerth von 261,000 fl. repräsentirt. Die Bahn kostet uns aber 1,200,000 fl. und diese erfordern zur Deckung ihrer Zinsen einen jährlichen Reingewinn von mindestens 42,000 fl., bleibt demnach ein Defizit von jährlich 32,862 fl. immer noch zu decken, was höchst wahrscheinlich durch den steigenden Güter- und Dynastinnen-Transport auf derselben nimmermehr geschehen wird. Dieses Defizit beträgt etwas weniger als die Hälfte von dem, was unsere Brodsteuer einträgt. Das heißt man denn natürlicher Weise ganz vortrefflich und namentlich im Interesse unserer, eigentlich arbeitenden Bevölkerung gewirthschaftet.

Schweiz.

Bern, 14. Febr. Nachdem Belgien mit der Schweiz eine Uebereinkunft über gegenseitige Aufhebung der Paßvisa getroffen, werden nun auch Preußen und Italien diesem Beispiele folgen. Die preußische Regierung hat eine hierauf bezügliche Erklärung dem Bundesrath vor einigen Tagen machen lassen. Seitens der italienischen Regierung ist die betreffende Mittheilung gestern erfolgt. — Eine Anfrage anderer Art hat die bayerische Regierung gestellt. Dieselbe fragt nämlich an: ob die Schweiz nicht geneigt seyn würde, mit Bayern eine Uebereinkunft zu treffen, laut der beide Staaten sich gegenseitig zur Verpflegung und Unterstützung der auf ihrem Gebiet erkrankten oder sonst hülfsbedürftig gewordenen Bayern oder Schweizer verpflichten, ohne daß eine Verrechnung der verursachten Kosten stattfindet? Das gleiche Abkommen besteht bereits zwischen Preußen und der Schweiz; es liegt kein Grund vor, daß ein solches nicht auch mit Bayern zum Abschluß kommen sollte.

Italien.

Rom, 12. Febr. Die Polizei ist seit längerer Zeit auf die Umtriebe eines gewissen Milenazzi, eines intimen Freundes Joseph Bonaparte's, des Fürsten von Musignano, aufmerksam, und nahm heute bei demselben eine Haussuchung vor, bei welcher Gelegenheit man eine Menge italienischer Fahnen, Kokarden, verbotener Journale und eine wichtige umfassende Korrespondenz mit den Parteichefs in Turin, Genua und Neapel vorfand. Es herrscht darüber große Sensation in dem päpstlichen Palast.

Turin, 14. Febr. Kossuth ist hier angekommen. Er verfügte sich sogleich zum König und hatte eine lange Unterredung mit Sr. Majestät, worauf er sofort nach Genua abreiste, um, wie man sagt, nach Caprera zu gehen. — Cialdini wurde durch den Telegraphen hieher berufen, um mit dem Kriegsminister über die Zusammenziehung von Truppen an der päpstlichen Gränze zu konferiren. Er reiste sogleich wieder ab. Bereits sollen die Guiden gegen das Patrimonium auf dem Marsch seyn. An die Hafenkommandanten erging gemessener Befehl, den Abgang verdächtiger Schiffe zu verhindern. Der so laut verkündete Prozeß gegen Pantaleon wurde wegen Mangels an Beweisen sofort wieder niedergeschlagen.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Neuere Nachrichten aus Cochinchina melden, daß die zur Verfolgung des Feindes ausgesandte Truppenmacht und die vom Admiral Bonard zur Rekognoszirung des Saigon-Flusses oberhalb der Bien-Hoa entsendeten Kanonenboote am 27. Dez. ein lebhaftes Gefecht mit der Arrieregarde der anamitischen Armee hatte, welch letztere sich in südlicher Richtung zurückzog. — Wegen der Erfolge unserer Truppen in Cochinchina werden die französischen Truppen in China mehr und mehr vermindert: gestern kam wieder ein Bataillon derselben in Toulon an, wo es von der Garnison und der Bevölkerung freudig empfangen wurde. Die nach einer Reise von 500 Lieues aus dem fernen Osten kommenden Krieger haben eine wahrhaft imposantes Aussehen. — Es ist eine neue Aushebung von Seeleuten angeordnet worden.

Marseille, 17. Febr. In Folge der entscheidenden Erfolge, welche von den französischen Truppen in Cochinchina erlangt worden, hat der übrige Theil der zu der chinesischen Expedition gehörigen Truppen in Toulon einzutreffen angefangen. Ein Bataillon des 102. Linienregiments, welches von dem „Gomer" zurückgebracht worden, ist gestern zu Toulon gelandet; es wurde von der Garnison und der Bevölkerung feierlich empfangen. Noch eine Anzahl Transportschiffe sind mit Truppen zurückerwartet. — Eine supplementarische Aushebung von Seeleuten, bis zum Alter von 40 Jahren, ist zur Ausfüllung der Lücken angeordnet.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Nach der „Independance" hat in Paris die Adreß-Kommission die Reihenfolge der Fragen über die äußere Politik festgestellt, darunter eine, die Kenntnißnahme der Vergleichsvorschläge fordert, wie sie die Regierung nach der Depesche Thouvenel's zur Versöhnung Roms mit Italien vorzulegen beabsichtigt hatte.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Wie die „Correspondencia" meldet, hat der Kaper „Sumter" die Rhede von Gibraltar noch nicht verlassen, obgleich die Behörden ihm Befehl dazu gegeben haben. Mehrere Leute von seiner Mannschaft sind ans Land gekommen und wollen nicht mehr an Bord gehen.

In Cadix ist die Post aus Havannah mit Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 15. Jan. eingetroffen. Wie die „Epoca" vom 18. d. mittheilt, haben die drei verbündeten Streitkräfte, von General Prim befehligt, Tegirsa und Madellin ohne Widerstand besetzt. — Es heißt, der „Sumter" habe ein Schiff, das die amerikanische Flagge führte und eine Ladung Kohlen für Spanien an Bord hatte, in den Grund gebohrt. Der Kommandant des Instruktionsgeschwaders von Algesiras hat in Folge hievon einen Agenten nach Gibraltar geschickt, um eine Erklärung darüber von dem Kapitän des „Sumter" zu verlangen.

Rußland.

Warschau, 15. Febr. Das offizielle Organ enthält zwei kaiserliche Handschreiben. Das eine ernennt den Erzbischof Felinski zum ständigen Mitglied des Staatsraths des Königreichs, das andere den Kreischef a. D. Kasimir Wolde zum Präsidenten der Stadt Warschau.

Die heutige offizielle Zeitung „Dziennik powszechny" enthält die kriegsgerichtlichen Urtheile über 113 Personen, welche seit der Proklamirung des Kriegszustandes, d. h. seit 15. Okt. vorigen bis zum 27. Jan. d. J., wegen Betheiligung an den bekannten politischen Bewegungen verhaftet worden waren. Die früher publizirten kriegsgerichtlichen Verurtheilungen sind in dieser Liste nicht mitbegriffen. Die heutige Liste der Verurtheilungen ist in sechs Kategorien getheilt: 1) zur Deportation auf 10 Jahre zu schweren Arbeiten: Drucker Adam Macjejewski, wegen Druckes von 10,000 Exemplaren einer gegen die Regierung aufreizenden Broschüre. 2) Zur Einreihung in's Militär, ohne Verlust der bürgerlichen Rechte, wurden 56 Personen verurtheilt, und zwar wegen Beleidigung von Militär und Polizeiagenten, wegen Ungehorsam gegen die Regierung, Nichtbeachtung der Vorschriften des Kriegszustandes, Absingens verbotener Hymnen in Kirchen, und endlich wegen Betheiligung an verschiedenen Demonstrationen und Unruhen. In dieser Kategorie finden wir u. And. die Namen der bereits erwähnten hiesigen Akademiker und mehrerer polnischer Studenten der St. Petersburger Universität, welche zu den Ferien hierher gekommen waren, so wie mehrerer Beamten verschiedener Behörden. 3) Zur bleibenden Ansiedelung im Kaiserreiche wegen aufhetzender Reden, Singens revolutionärer Lieder und Volksaufreizungen wurden 24 Personen verurtheilt, worunter 20 Geistliche. 4) Ins Ausland zurückgeschafft, mit dem Verbote der Rückkehr, wurden 6 preußische Unterthanen und ein Schweizer. 5) Wegen thätigen Antheils an Volksbewegungen wurden 3 Personen auf 2 bis 3 Jahr zur Einreihung in die Strafkompagnien geschickt. 6) Zu Festungs- und sonstigem Arrest von 1 Monat bis zu 3 Jahren wegen ähnlicher Vergehen wurden 32 Personen verurtheilt, darunter der junge Graf Starbek, Sohn des Geheim. Rathes und früheren Justizministers, auf 3 Monate. Ferner sind in diese Kategorie mehrere Studenten, Geistliche, Beamte und Handwerker aufgenommen, so wie ein preußischer Unterthan. Nicht nur den drei jüdischen Predigern Meisels, Sastrow und Kramstück, sondern auch allen andern Deportirten wurde unterwegs auf den verschiedenen Stationen des Königreichs außerordentliche Theilnahme von Seiten der Bevölkerung bezeigt, wobei namentlich viele Damen thätig gewesen seyn sollen. Es wurden Kleidungsstücke, Pelze 2c., Nahrungsmittel und Geld gespendet.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Febr. Die auf die Inseln verwiesenen griechischen Prälaten wurden auf Befehl des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wieder zurückberufen. Ein beglaubigtes Gerücht meldet, die Pforte habe ein 6prez. Anlehen im Betrage von 10 Mill. Pfd. zu dem Kurse von 68 abgeschlossen. Hassan Effendi, Polizeidirektor von Pera, gab seine Entlassung. Scheikh Abdulo Haman, welcher ein Memoria aller unabhängigen Stämme Yemens überbringt, ist aus Arabien eingetroffen. Der frühere Polizeiminister Mehemet Pascha wurde zum Generalgouverneur von Damaskus, anstatt des nach Trapezunt versetzten Emin Muhlis Pascha, ernannt.

Amerika.

New-York, 2. Febr. Der neue Kriegsminister hat das Verbot erlassen, innerhalb seines Departements Lieferungs-Kontrakte mit dem Auslande für Gegenstände abzuschließen, die in den Vereinigten Staaten erzeugt werden können. Die Ausfuhr von Quinin nach Cuba ist untersagt worden, weil verlautet, daß diese Waare von dort nach dem Süden verschifft werde. Der Dampfer Ericsson begegnete am 28. Januar auf der Fahrt von Key West nach Fort Monroe der zu der Expedition des Generals Burnside gehörigen Barke John Truck, welche eine Nothflagge aufgehißt hatte. Die Barke hatte das 53. New-Yorker Regiment an Bord; sie war in der Chesapeake-Bai gestrandet und hatte sich genöthigt gesehen,

Zelte und andere Gegenstände über Bord zu werfen. Die Truppen waren auf halbe Rationen gesetzt worden. Der Dampfer nahm den John Truck in's Schlepptau. Zu Greenpoint auf Long Island lief am 30. Jan. die schwimmende Batterie Ericsson vom Stapel.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Brüssel, 18. Febr. Die „Independance belge“ von heute Morgen berichtet aus Paris: Der Minister Billault habe in der Adreßkommission sehr sympathische Erklärungen bezüglich Italien gegeben, aber rundweg erklärt, daß die Okkupation von Rom aufrecht erhalten werden wird.

Athen, 14. Febr. Gestern ist in Nauplia eine Militärrevolte ausgebrochen. Die Stadt und Festung sind in die Hände der Insurgenten gefallen. Die Regierung hat Truppen unter General Hahn dahin abgesandt.

Turin, 18. Febr. Die „Turiner Gazzetta“ enthält heute folgende Nachricht: Ein Attentat auf den französischen Botschafter in Rom, Herrn v. Lavalette, wurde durch seinen Jäger verhindert. Drei der Attentäter wurden verhaftet und werden Samstag durch ein aus Franzosen zusammengesetztes Gericht abgeurtheilt werden.

Ragusa, 18. Febr. Mahmud Bey besetzte heute mit einem türkischen Jägerbataillon das Gränzzollamt Zurina.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. (Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts dahier betr.) Durch Erkenntniß vom 8. l. M. wurden verurtheilt: 1) Theresia Zang, ledige Taglöhnerin von Reichertshausen, wegen Störung des häuslichen Friedens und einer polizeilich strafbaren Mißhandlung der Regina Hilbert von da in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 45 Tagen; 2) Georg Krämer, lediger Maurergeselle von Erlach und Sebastian Ott, verheiratheter Büttnermeister von da, nun Schenkwirth in Gerbrunn, wegen Vergehens des fortgesetzten einfachen Diebstahls zum Nachtheile der Gemeinde Anspach, Ersterer in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen, Letzterer in eine gleichfalls doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 3 Tagen. Durch Erkenntniß vom 11. l. M. wurden verurtheilt: 1) Elisabetha Pfaff, Leibjägers-Ehefrau dahier, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung in eine einfache Gefängnißstrafe von 8 Tagen; und 2) Tobias Ruck, lediger Dienstknecht von Reicholzheim im Großherzogthume Baden, wegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperletzung an Philippine Kämmerer von Rück, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Durch Erkenntniß vom 15. l. M. wurde der verheirathete Bauer Jakob Stumpf von Oberafferbach von der Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung an Johann Franz Reising von da freigesprochen.

Würzburg, 18. Febr. Die verlebte Rentbeamtenwittwe Maria Magdalena Stöhr dahier hat den juliusspitälischen Pfründnerfond für Epileptiker zum Universalerben ihres 5792 fl. 47 kr. entziffernden Vermögens eingesetzt, und der verstorbene quiesz. k. Oberappellationsgerichts-Sekretär Philipp Keller von hier der kathol. Rettungsanstalt für arme verwahrloste Mädchen zu Ernstkirchen ein Legat von 510 fl. zufließen lassen; beide wohlthätige Handlungen werden im Kreisamtsblatte von der k. Regierung zum ehrenden Andenken der Stifter bekannt gegeben. (W. St. u. Ldbt.)

In einer der Vorstädte Nantes, Saint Martin, erwachte dieser Tage ein Scheintodter, welcher fast 60 Stunden in einer Lethargie gelegen, in der Kirche Saint Laurent, als man eben seine Exequien beging. Er schüttelte den Sarg so stark, daß die daneben stehenden Lichter fast umfielen. Sogleich sprengte man den Sargdeckel, und nachdem man den wieder zum Leben Erwachten in der Sakristei gepflegt, kam er wieder völlig zu sich und konnte von einem Arzte in einem Wagen nach Hause geleitet werden. Wer schildert die freudige Ueberraschung seiner Frau und seiner zwei Kinder?

Was ein Vorschußverein vermag.

Wenn von den außerordentlichen Erfolgen des Genossenschaftswesens die Rede ist, so hört man oft die kleinmüthig abweisende Entgegnung: „Das mag Alles ganz gut seyn in England, oder in unsern großen Städten, aber für eine deutsche Kleinstadt ist daran gar nicht zu denken!“ Solchen Bedenken hoffen wir, so weit sie ehrlich gemeint und nicht bloß Vorwand oder Trägheit und Gleichgültigkeit sind, durch folgende Bemerkungen und Thatsachen eine merkliche Erleichterung zu gewähren. Die Seite der sozialen Noth, die sich in kleinen und sonst wenig begünstigten Städten besonders aufdrängt, dürfte in der Kürze etwa in einigen Fragen am besten anschaulich zu machen seyn. Woher die Schadhaftigkeit, die Verkommenheit, das Nichtvorwärts- sondern Zurückkommen in der ganzen äußern Lebenshaltung auch der noch mehr oder weniger vermöglichen Klassen der Bewohner, welches seinen Einfluß auch auf das innere geistige und sittliche Leben nur allzu tief geltend macht? Woher der kümmerliche Betrieb so manchen Gewerbes dessen Verdienst trotz aller Mühe und Arbeit oft gar nicht hinreicht, den Hausstand leidlich über Wasser zu halten? Warum kann der Handwerker, wenn das Glück einmal eine größere Bestellung bringt, diese oft aus Mangel an Rohmaterial nicht befriedigen? Warum ist sein Handwerkszeug so oft abgenutzt oder entspricht sonst nicht dem gegenwärtigen Stand des Gewerbes? Warum werden so manche Dinge nicht beschafft oder nicht in Stand gehalten, die, wo nicht zu den dringendsten Lebensbedürfnissen, doch zu den Dingen gehören, die dem Leben auch des kleinen und kleinsten Mannes ein gewisses Behagen, etwas äußerlich Rechtliches, Tüchtiges, Völliges zu geben vermögen, und deren Mangel oder schlechter Zustand sogleich den Eindruck der Verkommenheit macht — sey es ein baufälliges Haus, verfallene Befriedigung des Gartens, altersschwacher Hausrath, schlechter Herd und Ofen, abgenutztes Werkzeug, Mangel oder schlechter Zustand an Leinenzeug und Kleidung u. s. w.? Warum fehlt es bei irgend schlechter Ernte gleich an den nothwendigsten Vorräthen, wohl gar an Saatkartoffeln u. s. w.? Warum tritt bei jeder ungewöhnlichen irgend bedeutenderen Ausgabe, Verlust oder Verdienstlosigkeit sogleich die Noth ein, da es auf keiner Vorlage von Ersparniß oder rasch verwerthbarem Besitz steht? Warum wird so oft das höhere Lehrgeld des ergiebigeren, angesehenern Handwerks gescheut und der Sohn zu dem Erwerb und Stand bestimmt, der am wenigsten Auslagen kostet, wo er aber um eine Stufe gegen den bisherigen Stand der Familie zurückkommt? Warum hängt für die Tochter ein besserer Dienst zu hoch? Warum kann die Aussteuer nicht beschafft werden, um das Mädchen zu rechter Zeit und mit Ehren unter die Haube zu bringen? Oder andererseits: wenn alle oder die nothwendigsten dieser Bedürfnisse wirklich befriedigt werden, so daß eine Weile Alles ganz schmuck aussieht und ganz behaglich seinen Gang geht — wie kommt es, daß dann so viele Häuser sich mehr und mehr mit Hypotheken belasten, ein so großer Theil des sauer erworbenen Ertrags des Geschäfts oder des Lohns der Arbeit als Zinsen aus der Hand gehen? Faulheit, Ungeschick, Unordnung, Uebermaß und Luxus in allen oder vielen Dingen — dann schlimme Zeiten überhaupt — das Alles trägt ohne Zweifel in vielen Fällen mehr oder weniger dazu bei, solche Verlegenheiten herbeizuführen; aber wo nicht überhaupt schon gänzliche Verlumpung eingetreten, ist die nächste Ursache doch immer Mangel an baarem Geld oder Kredit! Darum muß man in sehr vielen Fällen, wo wenigstens die eigene Verschuldung relativ sehr gering ist, entweder Dinge anzuschaffen unterlassen, die wirklich nöthig, oder man muß sich das dazu nöthige Geld zu sehr hohen Zinsen und überhaupt unter den drückendsten Bedingungen von getauften oder ungetauften Wucherern verschaffen, womit denn der Weg betreten ist, der über kurz oder lang zur hülflosen Armuth führt. Es ist bekannt genug, daß der größere Handwerker, wenn er z. B. seinen Rohstoff auf der Messe in größern Quantitäten, besserer Qualität und wohlfeiler kaufen will, oft die dazu nöthigen Hundert Thaler, die er nicht vor sich bringen konnte, nicht unter 20, 30—40 Prozent bekommen kann. Der Händler selbst gibt wohl einmal Kredit, aber verschuldet ist der Handwerker dann an die höchsten Preise bei schlechtester Waare gebunden, bis er zur Auspfändung reif ist. Und wie manche Familie wird großentheils durch die Buchschuld für nöthige Dinge beim Materialisten erst zur „Schlamperei“ verführt und gezwungen, bis die steigende Schuld den Exekutor herbeiführt! Wenn es nun wirklich kein Mittel gäbe, auch die Besseren vor dieser Noth nach ihren verschiedenen Alternativen zu bewahren, so müßte man sich eben drein schicken. Aber wie dann, wenn es ein sehr einfaches Mittel geben sollte, wenigstens einen großen Theil der unter diesen Verhältnissen Leidenden dieser Noth zu entziehen und ihnen die Befriedigung wirklicher Bedürfnisse ohne eine unerschwingliche Zinsen- und Schuldenlast zu ermöglichen? Nun — eben ein solches Mittel gibt es allerdings — und zwar ein sehr einfaches, auch in den kümmerlichsten Verhältnissen anwendbares, indem es die irgend noch vorhandenen Kräfte und Hülfsmittel weckt, flüssig macht, hervorruft und bestens zum Vortheil der Betheiligten verwerthet. Dieses Mittel bietet das Genossenschaftswesen — und zwar nicht etwa bloß in der vollen großartigen Entwicklung, wie es z. B. England darbietet, sondern auch auf den ersten Stufen und in den einfachsten Formen seiner Entwicklung, wie die Kredit- oder Vorschußvereine und in gewissem Sinn auch die sog. Darlehenvereine sie aufweisen. Deß zum Beweise möge beispielsweise folgende Erfahrung auf diesem Gebiete dienen, wovon wir überzeugt sind, daß es Jedem, dem es mit jenen Fragen Ernst ist, zu der Schlußfolge führen wird: was dort möglich war, wird kaum irgendwo unmöglich seyn. Stolberg am Harz ist ohne Zweifel eines der ärmlichsten und kümmerlichsten unter allen deutschen Städtchen von etwa 2000 Einwohnern. Von hohen waldigen Bergen umgeben, in einem engen Thal gelegen, das sehr wenig Ackerland bietet, von dem nur sehr wenig den Bürgern gehört, während die meisten höchstens kleine Kartoffelfelder an den steilen Abhängen mühsam und mit geringem Ertrag bestellen — Obstzucht fehlt — ohne irgend bedeutende Industrie, wozu es an Kapital, an Unternehmungsgeist und Verkehrsmitteln fehlt, die handwerksmäßigen Gewerbe nur auf's Nothdürftigste betrieben, Weberei und Arbeit in den Waldungen der Haupterwerb der Mehrzahl. Eine gewisse Trägheit oder doch Schwerfälligkeit und Beschränktheit, ein gedrücktes, muthloses, kraftloses Wesen und die damit verträglichen Laster weit mehr als die etwa entsprechenden Tugenden herrschen in der sozialen Physiognomie vor. Der Trunk ist so allgemein, wie nur irgendwo, und tiefe sittliche, religiöse intellektuelle und physische Verkommenheit sehr verbreitet. Als Maßstab für den durchschnittlichen Besitzstand und das bisher flüssige Kapital dient der geringe Werth der Grundstücke und Häuser, deren manche der kleineren für 30 Thlr. zu kaufen sind, freilich mit fast allen Fehlern der „schlechtesten Wohnung“ behaftet. Die Lebensart der Einwohner ist die dürftigste, wie denn bei dem geringen Verdienst nicht anders seyn kann. Eine reichliche Buchäckerernte wird als besonderer Glücksfall betrachtet, und das Oel in mancherlei Gestalt massenweise verzehrt. Brod in Branntwein erweicht, ist ein gewöhnliches Nahrungsmittel für die kleinsten Kinder. Die Einwohnerzahl hatte in den letzten Jahren bis 1858 (nach der Volkszählung) abgenommen. Daß die Dürftigkeit dieser Zustände nun namentlich auch in den oben angedeuteten Erscheinungen bemerklich wurde, läßt sich denken. Schon ein Gang durch die Gassen, ein flüchtiger Blick auf die baufälligen Häuser und Kleider, auf die verkommenen Gestalten u. s. w. konnte dem Harzreisenden keinen Zweifel darüber lassen, ob es hier ab- oder aufwärts ging. Unter diesen Umständen war es nicht zu verwundern, daß der Plan der Gründung eines Vorschußvereins, der vor drei Jahren von dem Regierungsrath v. Hoff ausging, fast allgemein mit Kleinmuth oder wohl gar Spott aufgenommen wurde, indem man sich darauf berief: wo nichts sey, könne auch nichts herkommen, und wenn das Geld von anderswo her beschafft würde, so werde man es zwar schnell genug unter die Leute bringen, aber von Zinsen und Heimzahlung könne doch im Ernst keine Rede seyn u. s. w. Ohne sich durch solche auch anderwärts wohlfeile Redensarten irre machen zu lassen, gingen die wenigen thatkräftigen und einsichtigen Freunde der Sache unbeirrt ihren Weg fort, und auch nach dem bald darauf erfolgten Abgang des ersten Gründers fehlte es nicht an einer tüchtigen Leitung. Und nun die praktischen Resultate! Im ersten Geschäftsjahr (1858—59) betrug die Zahl der Mitglieder 187, das Betriebskapital 2683 Thlr., womit Vorschüsse bis zu 8990 Thlr. bestritten wurden. Die Zahl der Mitglieder stieg im zweiten Jahre auf 222, Betriebskapital 4440 Thlr; Einnahme 17,166 Thlr., nämlich: Kassenbestand 163 Thlr., heimgezahlte Vorschüsse 11,776 Thlr., Spareinlagen 1259 Thlr. Irgend namhafter Verlust kam nicht vor. Die Sparer gehören etwa zu drei Fünfteln der geringsten Klasse der noch halbwegs selbstständigen, d. h. nicht im schlimmsten Sinne der Armenpflege verfallenen Handwerker und sonstigen kleinen Leute an, die übrigen sind größtentheils besser gestellte Handwerker, wozu dann noch einige kleine Fabrikanten kommen, deren Stellung im und zum Verein eigentlich eine einigermaßen anomale scheint. Erwägt man nun im Blick auf die oben mitgetheilte volkswirthschaftliche Skizze der Lokalität, daß die Mittel zu einem solchen Geschäftsbetrieb ohne alle außerordentliche Unterstützung von außerhalb des Vereins, lediglich durch Beiträge und Einlagen oder auf den Gesammtkredit des Vereins beschafft worden, so muß man gestehen, daß die Resultate nicht nur ganz außerordentlich und bewundernswerth, sondern in der That einigermaßen räthselhaft erscheinen müssen. Mag man nun aber hier annehmen, daß der Verein, wie mit einem Zauberstab, Wasser aus dem Felsen hervorsprudeln läßt *), oder daß er nur bisher verborgene Quellen und Kräfte

---

*) Vor den [illegible] der Spareinlagen gemachten Erfahrungen waren die Weisen des Landes der Meinung, daß, wenn man das ganze Nest auf den Kopf stellte und schüttelte, nicht 300 Thaler herauszubringen seyn würden, und nun 1712 Thaler allein an Ersparungen in einem halben Jahr!

an's Tageslicht lockt, oder daß er die Frucht erntet, die er selber gesäet hat — immer wird man gestehen, daß Beachtung und Nachahmung seiner Thätigkeit in hundert Orten, von denen kaum einer schlimmer dran seyn kann, als dieser, die erfreulichste Veränderung herbeiführen dürfte.

Börsenberichte.

Wien, 18. Febr. National 84. 60, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard.-Venetian. 90. —, Bankaktien 828. —, Kreditaktien 200. 20, 250 fl. Loose von 1839 140. —, Loose von 1854 91. 25, 1860er Loose 91. —, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 126. 80, Oest.-franz. Staatsb. 278. 50, Elisabethbahn 157. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 215. 40, Wechsel auf London 138. —, ditto auf Paris 54. 60, ditto auf Frankfurt 117. —, Silber 136. 50

Frankfurt, 18. Febr. Die Börse war auch heute nicht sehr belebt und die meisten Papiere behielten fast während der ganzen Börsenzeit ihren Eröffnungskurs. Auch nach der Notirungszeit blieb es still. Oesterr. Kreditaktien schlossen 170¼, bez. National 59¾ G. Abends in der Effektensozietät bewirkten schlechtere Pariser Notirungen einen Rückgang. Oesterr. Kreditaktien 168¼-168¼-168½ bez. National 59¾/₁₆-⅝, bez. u. G. Wiener Bankaktien 704 G.

Auswärtige Sterbefälle.

Begner, Josephine, k. Landrichterswittwe zu Wasserburg.
Brentano-Morette, Ritter Ludw. v., kgl Major zu Ulm.
Gruber, Jak., k. Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Baumkirchen.
Haggenmüller, Joh. Bapt., quz. k. Professor zu Kempten.
Lauk, Dr J. J. v., k. Oberappellationsgerichtsrath zu München.
Lechner, Aloys, königl. Rentamtmann zu Oettingen.
Luber, Anna, königl. Sekretärstochter zu München.
Schlägel, Ludw. v., temp. pens. Unterlieutenant zu Kronach.
Schlegler, Dr. phil. Frz. X., k. Pfarrer zu Oberhaid.
Schug, Michael, Gastwirth und Bierbrauer zu Neckendorf.
Strauß, Ludwig, Privatier und Gutsbesitzer zu Augsburg.
Sotta, Heinrich Bernhard, Kaufmann zu Nürnberg.

Redakteur: Gustav Neffert.

Eisengießerei und mechanische Werkstätte bei Bad Homburg.

357c3 Die seither unter der Firma **Hch. Jülich** bei **Bad Homburg** betriebene **Eisengießerei** hat durch Beitritt des Herrn **Adolph Lichtenberger** als Associé vom 1. Februar d. Js. an untenstehende Firma angenommen, welches wir mit dem Bemerken zur Kenntniß bringen, daß wir mit der **Eisengießerei** eine **mechanische Werkstätte** verbinden.

Wir halten uns in Anfertigung landwirthschaftlicher Maschinen, als: Häcksel-, Dresch-, Saat- und Rübenschneidmaschinen, so wie in einzelnen Maschinentheilen überhaupt, ferner in gußeisernen Kühlschiffen für Bierbrauer, Wendeltreppen, Balkon- und Grab-Geländern, Grabkreuzen in allen möglichen Mustern, Hohenheimer Pflügen, Wasser- und Pfuhlpumpen, Gas- und Wasserleitungsröhren, Uhr- und Waag-Gewichten, Rösten rc. rc. bestens empfohlen unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Jülich & Lichtenberger.

Graf & Comp.,

Chemische Fabrik für Gastheer-Produkte,

Nürnberg,

empfehlen ihre gereinigten, geruchlos verbrennenden und ihrer Billigkeit wegen sehr in Aufnahme gekommenen **Beleuchtungsstoffe**, als:

Camphinöl, Photogene und Gasäther.

Herr **Louis Pröbster** in Nürnberg hat **Depot** hievon und verkauft zu Fabrikpreisen. 386

Ankauf von Bibliotheken und Kunstsammlungen.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken und Kunstsammlungen, als auch Manuskripte mit Malereien, Bücher mit Holzschnitten, seltene Ausgaben der Bibel, Conciliensammlungen und der Kirchenväter, alt-ital., span., französ., engl. und altdeutsche Dichtungen, alte Reisen, auf Pergament gedruckte oder xylographische Werke, Bücher in allen schönen oder kostbaren Einbänden, früheste Holzschnitte, Stiche, Spielkarten u. s. w. Anerbieten direkt durch Post.

T. O. Weigel.
Buchhändler in Leipzig.

362

399a3 **Bekanntmachung.**

Zur Ausführung der in der Mainstromstrecke von oberhalb Obernburg bis zur Reichsgränze bei Kahl pro Etatsjahr 1861/62 vorkommenden Wasser-Neubau-, Wasserbau-Unterhaltungs-Arbeiten und Uferschutzbauten wird nachfolgendes Steinmaterial erforderlich, u. zwar:

I. Stromstrecke von oberhalb Obernburg bis Aschaffenburg.

A. Für neue Wasserbauten:
150 Kubikruthen à 288 c' für die Bauten bei Obernburg.

B. Für Wasserbau-Unterhaltung:
140 Kubikruthen à 288 c' an verschiedenen Baustellen.

C. Für Uferschutzbauten:
30 Kubikruthen à 288 c' zu einem Bau oberhalb Aschaffenburg.

II. Stromstrecke von Aschaffenburg bis zur Reichsgränze bei Kahl.

A. Für neue Wasserbauten:
50 Kubikruthen à 288 c' für eine Ziehwegstrecke bei Kleinostheim.

B. Für Wasserbau-Unterhaltung:
40 Kubikruthen à 288 c' an verschiedenen Baustellen.

C. Für Uferschutzbauten:
30 Kubikruthen à 288 c' zu einem Baue vis-à-vis Kleinostheim.

Sämmtliches Material muß entweder aus Sandsteinen der obern Maingegend oder auch aus Gneissteinen hiesiger Gegend bestehen.

Zur Uebernahme dieser Lieferung, welche im Submissionswege öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben wird, werden daher Lusttragende mit der Aufforderung eingeladen, daß sie ihre deßfallsigen Angebote per Kubikruthe bestimmt und ohne allen Vorbehalt unter Angabe ihres Ersatzmannes schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift:

„Anerbieten des N. N. für die von der k. Baubehörde Aschaffenburg unterm 20. Februar 1862 „ausgeschriebene Steinlieferung"

versehen, bei dem kgl. Landgerichte Aschaffenburg bis zum 6. März l. Js. incl. einzureichen haben.

Die Akkordsbedingungen liegen in der Zwischenzeit bei der mitunterfertigten kgl. Baubehörde zur Einsicht offen.

Aschaffenburg den 20. Februar 1862.

Königliches Landgericht. Königliche Baubehörde.
Schmitt. Sebi.

Ausschreiben.
(Balthasar Birkert von Großostheim wegen Felddiebstahl betreffend.)

Man ersucht sämmtliche Polizeibehörden, den allenfalls bekannten Aufenthaltsort des Rubrikaten anher bekannt zu geben.

Obernburg den 5. Februar 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

400 **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Holzbedarfs pro 1861/62 der städtischen Gasfabrik zu 1200 Klafter Kiefernscheitholz 2r Klasse, welche im Laufe dieses Sommers und längstens bis 1. August d. Js. frei an das Mainufer dahier zu geschehen hat, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, und wird bemerkt, daß auch Offerten auf kleinere Lieferungen entgegengenommen werden.

Lieferungsanerbieten sind längstens bis 20. März l. Js. bei der unterfertigten Verwaltung einzusenden, welche auch allenfallsige weitere Aufschlüsse ertheilt.

Würzburg den 17. Februar 1862.

Städtische Gasfabrik-Verwaltung.
Sippel.
Schmitt.

401a2 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 27. Februar 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Gemeindewalde Großwallstadt, Abtheilung Dörnetsrain,

13 Stück Eichstämme, worunter mehrere zu Holländer-, dann zu Eisenbahnschwellen-, Bauholz rc. sich eignen,

9 Eichen-Abschnitte, geeignet zu Eisenbahnschwellen und sonstigem Nutzholz,

dann mehrere kleinere Eichen-Abschnitte, geeignet zu Wagnerholz, Schiffskurven rc.,

öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Großwallstadt den 18. Februar 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Köhler, Vorsteher.

379b2 Ich beehre mich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß ich nunmehr in der Betgasse in dem vormals Köhler'schen Hause, Lit. C Nr. 140½, wohne.

Zugleich empfehle ich mich in

photographischen Aufnahmen

jeder Gattung zu den billigsten Preisen, und kann über die Tadellosigkeit meiner Photographien mein aufgelegtes Album das beste Zeugniß gewähren.

Die Aufnahmen finden täglich von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr in dem eigens zu diesem Zwecke errichteten und bei gegenwärtiger Jahreszeit geheizten Glashause statt, daher sie auch bei jeder Witterung vollzogen werden können.

M. Redwitz, Photograph.

Für bevorstehende Maskenbälle

habe eine Parthie Dominos und Mäntelchen nebst Kapuzen für Herren und Damen in schwarzer, gelber und rother Farbe neu anfertigen lassen und empfehle solche, so wie eine kleinere Anzahl Costümes für Herren zum Verleihen.

Leopold Eser Wittwe,
331b6 Nebenberstallgasse Lit. D Nr. 86.

351c3 Ein Rechtspraktikant vom Konkurse 1857 sucht gegen Honorar eine Stelle bei einem kgl. Landgerichte oder kgl. Advokaten. Frankirte Offerten besorgt die Expedition unter G. S.

Mehrere Fuhren guter Grund werden gesucht. Von wem? sagt die Expedition. 388

1500 fl.
liegen zum Ausleihen bereit. (402)

403 Ein armer Handwerksbursche verlor gestern ein wollenes Halstuch. Man bittet um Rückgabe.

396b2 Ein kräftiger junger Bursche wird zu einem Häfner unentgeldlich in die Lehre gesucht.

Geistvolle Psalmen

sind vorräthig zu haben in der **A. Wailandt**'schen Buchdruckerei in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 18. Februar 1862.

Adler. Gebhardt, Fabrikant aus Köln. Kaufleute: Keßreiter aus Mainz; Eckhardt aus Assenheim; Hensler aus Stuttgart. Feldheim aus Bamberg; Weiß aus Düsseldorf; Dammiller aus Pfullingen; Römrich aus Straßburg; Grenlich und Schulz aus Frankfurt; Weinbauer aus Solingen; Albert aus Ehrenbreitstein; Schloß aus Hanau. **Freihof.** Dr. Seiler, Partikulier aus Leipzig. Kaufleute: Huber aus Berlin; Gegenbauer aus Chemnitz; Ladenburg aus Ellwangen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 36½-37½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 41½-42½
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20-21
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
17.	0	+ 6	+ 4
18.	+ 3	+ 7	+ 5

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 45 — 21. Februar 1862.

Deutschland.

München, 19. Febr. Gestern Abends ist die Herzogin Louise von Parma aus der Schweiz und heute Morgens der Großherzog Ferdinand IV. von Toskana von Wien hier eingetroffen. Erstere stieg im Hotel zum „bayerischen Hof", letzterer im Palais seines Schwagers, des Prinzen Luitpold, ab.

In einer Mittheilung, deren Glaubwürdigkeit anzunehmen wir gute Gründe haben, wird nun ganz bestimmt behauptet, daß der Herzog von Koburg-Gotha vor seiner Abreise nach Afrika zwischen Berlin und Wien eine versöhnliche Stimmung und Verständigung anzubahnen trachtet. (N. Kur.)

Wien, 16. Febr. Uebermorgen beginnen im Abgeordnetenhause die Debatten über den Entwurf eines Preßgesetzes. — Wir vernehmen aus guter Quelle, daß der frühere österreichische Gesandte in Kopenhagen und gegenwärtige Reichsrathsabgeordnete Graf Hartig (ein Sohn des Staats- und Konferenzministers Grafen Hartig) zum Statthalter für Böhmen, und Graf Belcredi zum Statthalter von Mähren designirt sey, Graf Chorinsky dagegen aus Mähren auf seinen früheren Posten als Statthalter von Niederösterreich zurückkehren soll. Graf Hartig gehört dem böhmischen Adel an; da er jedoch der böhmischen Sprache nicht mächtig seyn soll, so heißt es, daß ihm ein dieser Sprache kundiger Vizepräsident an die Seite gestellt werden wird.

Der „Botschafter" vernimmt, daß zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der kurhessischen Frage eine Verständigung erzielt worden sey, welche dahin gehe, daß der kurhessischen Regierung der Rath zu geben sey, einer ad hoc wieder einzuberufenden zweiten Kammer eine Vorlage zu machen, wonach die Verfassung von 1831 mit Ausmerzung ihrer bundeswidrigen Bestimmungen zu restituiren wäre; ferner sprechen sich beide Regierungen gegen das Einkammersystem aus; über einen dritten Punkt aber schwebten noch die Verhandlungen, jedoch sey man sich auch hierin schon so nahe gekommen, daß die Verständigung wohl in sicherer Aussicht stehen dürfte.

Wien, 16. Febr. Der „Presse" liegt der Wortlaut der Antwort Preußens auf die identische Note vor und sie urtheilt darüber, wie folgt: Die Antwort ist gemessen, ablehnend; aber sie verschließt weiteren Unterhandlungen nicht den Weg. Der bedeutendste Passus befindet sich im vorletzten Absatz. Preußen hält sein „schließliches Urtheil" zurück, bis ihm ein bestimmt gestalteter Reformvorschlag vorgelegt wird. Es wird jetzt Aufgabe Oesterreichs und der zu ihm stehenden deutschen Regierungen seyn, einen solch bestimmt gestalteten Vorschlag zu machen, und den Grafen Bernstorff beim Wort zu nehmen, wenn es nicht heißen soll, die identische Note sey nur eine Demonstration gewesen, hinter der nichts steckt.

Wien, 17. Febr. Ueber das Zustandekommen der identischen Note erfährt man, daß die Verhandlungen mit Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau der Schwiegersohn des Grafen Buol-Schauenstein und österreichische Ministerresident in Hamburg, Graf Blome, geführt und die Zustimmung der betreffenden Kabinette wie im Fluge erobert hat. In Hannover und Dresden machten die dort akkreditirten österreich. Gesandten Graf Ingelheim und Baron Werner, die vorher nach Wien berufen worden waren, um ihre Instruktionen aus den Händen des Grafen Rechberg entgegenzunehmen, die betreffenden Eröffnungen, selbstverständlich ohne bei Erledigung ihres Auftrages auf die mindesten Schwierigkeiten zu stoßen.

Bei der Anwesenheit des Herzogs von Modena, der in Venedig erwartet wird, soll sich auch das Schicksal der estensischen Brigade entscheiden, die im Vizentinischen dislozirt und deren Stand bereits dadurch herabgemindert worden ist, daß ein Theil der ausgedienten Kapitulanten auf eigenen Wunsch in die Heimath entlassen worden ist. Wahrscheinlich werden nur diejenigen modenesischen Soldaten, welche ausdrücklich in die österreich. Armee übernommen zu werden begehren, in dieselbe eingetheilt, die Uebrigen aber mit Abschied nach Hause geschickt werden.

Wien, 17. Febr. In der Frage wegen Revision des Konkordats erfährt man, daß die römische Kurie eine Basis in Vorschlag gebracht haben soll, welche, ohne die Freiheit der katholischen Kirche anzutasten, gleichwohl gestattet, den vollständig anerkannten Ansprüchen den übrigen Konfessionen auf innere Autonomie hinreichend Rechnung zu tragen. Die betreffenden Verhandlungen seyen in Rom eingeleitet worden, aber bereits nach Wien übertragen und es ist anzunehmen, daß die Staatsregierung die Hoffnung hegt, in Bälde dem Reichsrath hierüber eine Vorlage zu machen, durch welche die Arbeiten des konfessionellen Ausschusses des Abgeordnetenhauses, der bekanntlich sehr radikal zu Werke gegangen ist, wesentlich modifizirt werden dürften. (N. W. Ztg.)

In Kroatien kommen noch immer Massen-Auflehnungen der Bauern gegen behördliche Schritte vor. So haben am 12. ds. an 100 Bergholden des Gutes Verherei, von denen im Exekutionswege bergrechtliche Rückstände eingetrieben werden sollten, sich zusammengerottet, und, mit dem Gemeinderichter an ihrer Spitze, den Beamten Widerstand zu leisten gesucht. Es kam zu einer Balgerei mit der assistirenden Gendarmerie, und erst, als diese von ihren Schuß-, Hieb- und Stichwaffen energischen Gebrauch gemacht, gelang es, die Tumultuanten zu zerstreuen.

Aus der Militärgrenze wird „Ost und West" geschrieben: „Der pensionirte kath. Pfarrer Martin Benakovic wurde wegen Störung der öffentlichen Ruhe durch Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung des einheitlichen Staatsverbandes zu einjährigem Kerker verurtheilt, welchen er in Neu-Gradiska abbüßt. Er äußerte im Juni in einer Gesellschaft, in der sich ein Oberst und mehrere andere Offiziere befanden, daß die Gränze in ein föderatives Verhältniß zur Wiener Regierung kommen werde. Darüber entspann sich eine Disputation, die mit einer Scene zwischen den Offizieren und dem Pfarrer endete. Der Vorfall wurde dem Ban vom Obersten angezeigt. Dieser ließ den Pfarrer verhaften, durch den betheiligten Oberst, als Gerichtsherrn, die Voruntersuchung in Vinkovci führen, das Kriegsgericht in Gradiska abhalten, und als die Akten ohne Appellation dem Kriegsminister vorgelegt wurden, erfolgte die oben mitgetheilte Sentenz, gegen die es kein Rechtsmittel gibt.

Die gegen den Buchdrucker Sacchetto in Mestre wegen einer revolutionären Winkelpresse eingeleitete Untersuchung hat weitere Verhaftungen zur Folge gehabt. Mehrere verdächtige Personen haben sich der Arretirung durch die Flucht entzogen. Auch der Redakteur einer Zeitschrift, die früher in Venedig erschien, befindet sich unter den Verhafteten.

Bregenz, 15. Febr. Vor einigen Tagen wurde von Seiten des Presbyteriums der hier gebildeten protestantischen Gemeinde die Wahl eines Pfarrers vorgenommen und als solcher Hr. Kohler von Biberach erwählt. Eine protestantische Schule, die bereits besteht, wird Erweiterung finden; auch zu Feldkirch soll eine Filiale für Religionsunterricht errichtet werden.

Prag, 17. Febr. Der Stadtrath hat dieser Tage beschlossen, dem Stadtverordneten-Kollegium den Antrag vorzulegen, es möge die Uebergabe des Kirchenvermögens so lange sistirt bleiben, bis von Seite der Staatsbehörde an die Gemeindevertretung ein Auftrag in dieser Angelegenheit gelangt.

Berlin, 18. Febr. Seit Veröffentlichung der Originalnoten der verbündeten Regierungen beginnt sich hier die sehr allarmirte öffentliche Stimmung etwas abzukühlen. Man findet in der Form nichts Anstößiges, das preußische Nationalgefühl Verletzendes und gibt sich bei aller Ueberraschung nun kühlerem Nachdenken hin, da sich Niemand verhehlt, wie ernst die Lage des Staates ist. — Wenn von hier aus wiederholt mitgetheilt wird, daß Preußen im Begriffe stehe, das Königreich Italien anzuerkennen, so gibt man gern zu, daß die vorgestrige Konseilsitzung diese Angelegenheit zum ausschließlichen Berathungsgegenstand gehabt haben mag; dagegen hält man dafür, daß die Entscheidung kaum so nahe bevorstehen möchte. Man verkennt hier nicht, daß mit einer solchen Anerkennung eine Beeinträchtigung des päpstlichen Stuhles verbunden seyn würde, und daß unser Gouvernement sich hierdurch die Antipathie fast der gesammten katholischen Bevölkerung zuziehen würde, — eine Erwägung, die für jedes preußische Ministerium besonders ins Gewicht fällt, jetzt aber eine um so größere Berücksichtigung fordert, als bisher wenigstens die gegenwärtige Regierung es sich hat angelegen seyn lassen, den Anschauungen der Rheinprovinz gern Rechnung zu tragen.

Wie mehreren Blättern übereinstimmend aus Berlin berichtet wird, hat sich die Regierung von Sachsen-Meiningen dem Schritte Oesterreichs und mehrerer deutscher Staaten angeschlossen und nachträglich die bekannte identische Note der preußischen Regierung überreicht.

Die Anklage gegen den Posener Redakteur Jagielski wegen Aufreizung zum Hochverrath soll am 1. März vor dem Staatsgerichtshofe im großen Sitzungssaale der Kriminal-Abtheilung des Kammergerichts zur Verhandlung kommen.

Koblenz, 18. Febr. Während man hier allgemein der Ansicht lebte, daß der Bau der festen Brücke über den Rhein dahier mit Nächstem werde in Angriff genommen werden, geht uns aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, daß neuerdings wieder Hindernisse gegen diesen Brückenbau entstanden seyen. Es schweben deßhalb Unterhandlungen und, wie man erfährt, dürfte in der nächsten Zeit auch eine Konferenz der Kommissarien der verschiedenen Rheinuferstaaten hier zusammentreten.

Karlsruhe, 18. Febr. Petitionen gegen die bürgerliche Gleichstellung der Juden scheinen von nun an bestimmt, die Ouvertüre jeder Sitzung der

zweiten Kammer zu bilden. Die Mehrzahl derselben wird als „lithographirt" bezeichnet. Die heute verlesene Zahl beträgt 64. — Der **Kriegsminister** legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Erhöhung der Alterszulage für Unteroffiziere; es wird dadurch ein Mehraufwand von 6000 fl. bedingt. Der Abg. **Fauler** legt noch eine Petition gegen die Juden-Emanzipation vor und wirft dabei einen Blick auf die lithographirten Petitionen, die in einer alles Maß und Ziel überschreitenden Leidenschaftlichkeit vorangehen und den Charakter einer wirklichen Agitation tragen; selbst angebliche Sätze des Talmuds werden in leichtfertiger Weise der Menge als Angel hingeworfen! Der **Minister des Innern** erklärt auf die von Fauler an ihn gerichtete Anfrage, daß er die „anonymen Freunde der Regierung, des Volkes und des Vaterlandes" nicht kenne. Die Regierung verzichte auf solche Freundschaften und wolle nur Freunde, die mit ihrem Namen einstehen. Diese Petitionen seyen ein Erzeugniß der Tagesfrage. **Federer** (Staufen) betont die herrschenden Vorurtheile. In einzelnen Gemeinden habe die ganzen Bevölkerung unterzeichnet. Der **Präsident des Ministeriums des** Innern verweist die Erörterung auf die Debatte über die Vorlage und fügt bei: „Ich bin für die Emanzipation der Juden von A bis Z und bedauere den Eingang der Petitionen." — Die Tagesordnung führt zu den Rechnungsnachweisungen der Postverwaltung, erstattet von dem Abg. **Poppen**. Es werden die Einnahmen des ordentlichen Etats mit 2,697,885 fl., die Ausgaben mit 1,969,065 fl. genehmigt. Bei der Berathung über den Bericht, betreffend die Rechnungsnachweisungen der Eisenbahnverwaltung, ergreift **Moll** das Wort, um die Regierung in ausführlicher Rede zu ersuchen, mit ganzer Kraft auf Beseitigung anerkannter allgemeiner Mißstände im Güterverkehre hinzuwirken. Er will größere Gleichförmigkeit der Klassifizirung, Durchführung des Vortheils der Waggonladung, möglichste Ausgleichung des internen und externen Verkehrstarifs. Der **Handelsminister** versichert seine prinzipielle Uebereinstimmung, betont aber die außerordentliche Schwierigkeit einer Einigung, da alle Zwangsmittel fehlen. Er weist dieß an dem Beispiele nach, daß, obwohl die Annahme des Handelsgesetzbuches überall bevorsteht, doch die Gefahr nahe lag, daß der direkte Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen aufgehoben wurde durch den Widerspruch von etwa 20 Bahnverwaltungen; sie wollten durchaus das Reglement nicht annehmen, obwohl sie voraussahen, daß sie demnächst durch dessen Annahme dazu gezwungen seyn würden. Von **Schaaff** wird Erweiterung der Telegraphenlinien gewünscht; das außerordentliche Budget nimmt etwa 80,000 fl. dafür in Anspruch. Einzelne weitere Wünsche wurden für Erleichterung des innern Verkehrs (Retourbillets auch an Wochentagen; dritte Klasse bei Schnellzügen) geltend gemacht. Das erste Verlangen hat baldige Erfüllung zu hoffen. — Die Einnahmen werden mit 9,752,471 fl., die Ausgaben mit 5,160,162 fl. genehmigt. (Fr. J.)

Mannheim, 16. Febr. Zu den wichtigsten Dingen gehören die Gemeinde, die Schule, das Wort, oder die Presse und die Vereine. Eine Anzahl hiesiger Bürger hat die hierauf bezüglichen Ansichten grundsätzlich zusammengefaßt, und nach längerer Berathung einer Bürgerversammlung zur Prüfung und Annahme vorgelegt. Nach Diskussion einzelner Punkte erfolgte in der am letzten Samstag abgehaltenen Versammlung die einstimmige Annahme der betreffenden Petitionen. Die Eingaben über die Reform der Gemeindeverfassung und die Schule sind bereits veröffentlicht; die Petition über die Revision der Gesetze über die Presse und die Vereine lautet am Schlusse: „Nur die Regierungen sehen wir den finstern Mächten verfallen, welche das freie Wort nicht hören können oder wollen. Sie gehören ihnen an und ihr Geschick erfüllt sich gewiß, wenn auch manchmal spät. An warnenden Beispielen hiefür fehlt es wahrlich nicht in dem heutigen Europa. Unsere Regierung, getragen von dem freien Geiste, und dadurch der festen Stütze eines freien Volkes sicher, hat dieß nicht zu fürchten. Sie kann, sie wird das Wort, den Gedanken unbedingt frei geben und nur den sträflichen Mißbrauch im Interesse des Rechts und der Ordnung mit Strafe bedrohen, die ihm, wo er wirklich zu Tage tritt, auch nicht entgehen und die um so wirksamer seyn wird, wenn sie durch den Mund des Volkes, durch das Schwurgericht ausgesprochen wird. Wir stellen daher den Antrag, hohe zweite Kammer wolle eine Revision unserer ganzen Gesetzgebung über die Presse, Vereine und Versammlungen erwirken, durch welche die sämmtlichen Präventivmaßregeln beseitigt, die Preßvergehen ohne Ausnahme vor die Schwurgerichte verwiesen und die dehnbaren Bestimmungen des Strafgesetzbuches ausgemerzt werden."

Wiesbaden, 18. Febr. Dem Vernehmen nach wird der nassauische Landtag in der ersten Hälfte des März eröffnet werden.

Kassel, 17. Febr. Glaubwürdigem Vernehmen nach wäre der Staatsrath Scheffer mit Ausarbeitung einer Gegenschrift gegen die badische Denkschrift bezüglich unserer Verfassungsfrage beschäftigt. — Da unsere leitenden Persönlichkeiten einsehen, daß in Kurhessen abermals die deutsche Frage zum Austrag kommen soll und sie, wenn nur Oesterreich gegen Preußen in der deutschen Frage siegreich bleibt, auch in der kurhessischen Angelegenheit gewonnenes Spiel zu haben glauben, so arbeitet jetzt Alles in Regierungskreisen auf festen Anschluß an Oesterreich hin.

Weimar, 16. Febr. Die auf die kurhessische Frage bezügliche Stelle der gestern beschlossenen Adresse des Landtags lautet: „Es ist dem Landtage des Großherzogthums jetzt zum Erstenmale Veranlassung gegeben, über einen Verschritt der großherzoglichen Staatsregierung, welcher noch in die Regierungszeit Sr. Königl. Hoheit des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich fällt, der aber erst in neuester Zeit wieder von Ew. Königl. Hoheit selbst bestätigt worden ist, sich auszusprechen. Als im Jahre 1852 über das Einschreiten in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit bei der Bundesversammlung verhandelt wurde, war es die großherzogliche Staatsregierung, welche fast allein für das Recht des hessischen Volkes eintrat und die Aufrechterhaltung der Verfassung von 1831, so wie die Einberufung einer Ständeversammlung nicht auf Grund eines einseitig erlassenen, sondern nach Vorschrift des verfassungsmäßig bestehenden Wahlgesetzes von 1849 verlangte. Der getreue Landtag ergreift gern noch jetzt die Gelegenheit, seine volle Anerkennung dieses Schrittes und des seit jener Zeit fortwährend von Ew. Königl. Hoheit eingehaltenen Verfahrens unterthänigst auszudrücken. Möge der Tag nicht mehr fern seyn, an welchem die Verfassung Deutschlands die Möglichkeit bietet, das gestörte Recht überall thatsächlich wieder herzustellen!"

Gotha, 17. Febr. Der auf heute zusammenberufene gemeinschaftliche Landtag begann seine erste Sitzung damit, daß der Präsident verschiedene Eingänge mittheilte. Der erste dieser Eingänge vom 9. Februar d. J. war ein Gesetzentwurf, nach welchem für den Ablebungsfall des Herzogs, resp. für die Dauer der etwaigen Unmündigkeit des präsumtiven Regierungsnachfolgers, des Prinzen Alfred Ernst Albert von England: der Prinz August Ludwig Viktor von Koburg-Gotha (Bruder des Königs Ferdinand von Portugal) zum Regierungsverweser ernannt werden soll. Das herzogliche Dekret hebt hervor, daß Artikel 20 des Staatsgrundgesetzes (welcher anordnet: daß der Regierungsverweser Protestant seyn soll) auf den gegenwärtigen Fall keine Anwendung finde, da der erwähnte Artikel sich nur auf einen Regierungsverweser beziehe, welcher durch das Staatsgrundgesetz dazu berufen sey. Der Gesetzentwurf wurde der Verfassungs-Kommission überwiesen. — Der zweite Eingang vom 12. Jan. d. J. betraf verschiedene Gesetze, welche sich auf die im vorigen Jahre mit der Krone Preußen abgeschlossene Militärkonvention beziehen. Dieselben wurden der Militärkommission zugetheilt.

Glückstadt, 17. Febr. Heute stand der Advokat Lehmann aus Kiel, zugleich Mitglied der holsteinischen Provinzialstände-Versammlung, in Folge seiner Betheiligung an den Bestrebungen des deutschen Nationalvereins, speziell wegen der Verfasserschaft einer am 13. Januar v. J. von 120 Mitgliedern des Nationalvereins in Kiel unterzeichneten Resolution, vor den Schranken des hier tagenden holsteinischen Obergerichts. Aus Nah und Fern hatten sich die angesehensten Politiker und Juristen des Landes eingefunden, der öffentlichen Verhandlung beizuwohnen. Nicht allein die Zuhörer-Tribüne, sondern auch sämmtliche Nebenzimmer des schönen Gerichtssaales waren mit Zuhörern überfüllt. Der Ankläger, welcher in Vertretung des Obersachwalters, Justizraths Forchhammer, in der Person des hiesigen Obergerichts-Advokaten Kracht erschienen war, beantragte die Verurtheilung des Angeklagten in eine halbjährige Festungsstrafe zweiten Grades, so wie in den Verlust der Advokatur- und Notariats-Konzession. Die Vertheidigung bekämpfte den Vertreter der Regierung Punkt für Punkt und schlug ihn durch die Beweisführung rücksichtlich der Rechtmäßigkeit einer Begränzung des Souveränetätsrechtes und rücksichtlich der Berechtigung einer Wiedervereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein gänzlich aus dem Felde. Spötteleien des Staatsanwalts über die werdende deutsche Flotte und über die geringe Mitgliederschaft des Nationalvereins wurden von Lehmann auf die passendste Weise zurückgewiesen, indem er dem Ehrgefühl des Spötters die Zensur darüber zuwies. (Nat.-Z.)

Glückstadt, 17. Febr. Advokat Lehmann ist freigesprochen, der Fiskus ist in die Prozeßkosten verurtheilt worden. (H. N.)

Frankfurt, 18. Febr. Der Vorstand des deutschen Schützenbundes hatte dem Herzog von Koburg den Ehrenvorsitz auf dem ersten deutschen Schützentag, welcher entweder in Mitten oder zu Ende des Schützenfestes stattfinden wird, angetragen und derselbe hat sich zur Uebernahme bereit erklärt. — Am vergangenen Freitag starb hier der großh. hessische Geh. Rath, frühere Zolldirektor Dr. H. L. Biersack, in seinem 72. Jahre.

Italien.

Aus **Neapel** vom 15. wird gemeldet, daß eine mazzinistische Manifestation vor dem schweizerischen Konsulate stattgefunden hat; sie war aber isolirt und ohne Zweifel durch andere Parteien veranlaßt. In Neapel werden zahlreiche Plakate aller Art angeschlagen; die Behörde bemüht sich, dieselben zu entfernen und die allgemeine Gährung zu beschwichtigen.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Im Senat wurde heute der von Troplong verfaßte Entwurf der Adresse auf die Thronrede verlesen. In der Kommission, welche den Entwurf festzustellen hatte, ging es dabei sehr lebhaft zu, weil mehrere Mitglieder einen entschiedenen Passus zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes aufgenommen haben wollten. Sie drangen jedoch nicht durch. Wie sich von einer Versammlung, welche von dem Kaiser selbst zu der einträglichen Senatorenwürde auserlesen wurde, nicht anders erwarten ließ, enthält der Adreßentwurf nur eine submisse Umschreibung der Thronrede. Nachdem dem niedereren Klerus die sehr entfernte Aussicht auf Gehaltsverbesserung als Köder vorgehalten wurde, gelangt der Entwurf zu der Stelle in Bezug auf die römische und italienische Frage, welche folgendermaßen lautet:

„Näher bei uns (unmittelbar vorher ist von Mexiko die Rede) in diesem durch unsere Waffen von dem Joche der Fremdherrschaft befreiten Italien, dauert ein Konflikt fort, welcher die Geister entzweit und die Gewissen beunruhigt. Die diplomatischen Aktenstücke, welche über diesen Gegenstand den großen Staatskörpern mitgetheilt wurden, haben uns überzeugt, wie gerecht und zweckmäßig das Vertrauen war, das der Senat in Ew. Majestät gesetzt hat. Ihre Regierung, indem sie Bedacht nahm auf die internationalen Bedürfnisse, hat die Interessen des Katholizismus nicht aus dem Auge verloren, und Ew. Maj. haben mit eben so viel Loyalität als Klugheit die durch Sie offen verkündete Politik befolgt, welche in der Adresse von 1861 eine so vollständige Zustimmung des Senats gefunden hat. Sie werden, Sire, in Ihrem Vorsatze des Schutzes und der Versöhnung, wie wir in unserm Vertrauen und unsern Ueberzeugungen, verharren. Ohne Zweifel werden Sie darüber ein auch von uns lebhaft gefühltes Bedauern empfinden: bald dem Ungestüm und ungemäßigten Ansprüchen, bald dem Widerstand und der Unbeweglichkeit zu begegnen. Allein Ihre Rathschläge sind die der Weisheit und man darf nicht ermüden, hier in deren Namen zu sagen: daß die größten Werke zu ihrer Begründung nicht der Ruhe und Mäßigung entbehren können; und dort: daß die gerechteste Sache auf Abwege geräth durch maßlose Zurückweisung (refus extremes), die unvereinbar sind mit der guten Leitung der menschlichen Angelegenheiten. Sire, Ew. Maj., welche nach Außen so edel die Rolle des Vermittlers erfüllt, hat das Recht, im Innern die Versöhnung der Geister zu fordern ....“

Pariser Briefen zufolge besteht zwischen dem General v. Goyon und dem französischen Gesandten zu Rom, Marquis v. Lavalette, eine ernstliche Meinungsverschiedenheit. Der erstere wird dabei von dem französischen Kriegsminister, der andere von dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Thouvenel, unterstützt.

Hr. Mon ist in Folge einer Depesche von seiner Regierung in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag nach Madrid abgereist, nachdem er zuvor noch den Vertrag in Bezug auf die Regelung der spanischen Schuld unterzeichnet hatte.

Belgien.

Brüssel. Der neue päpstliche Nuntius am belgischen Hofe, Graf Ledochowski, hat am vorigen Sonntag dem König Leopold in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Großbritannien.

London, 17. Febr. Nach den Dockyards von Sheerneß ist Befehl ertheilt worden, sämmtliche Kanonenboote, die, während die Trent-Affaire in der Schwebe war, zum Auslaufen bereit gemacht worden waren, wieder abzutakeln.

Portugal.

Lissabon. Die Pairskammer hat mit 36 gegen 34 Stimmen ein Tadelsvotum bezüglich der Veranlassung der stattgehabten Ruhestörungen verworfen.

Rußland.

Der ständische Ausschuß in Finnland hat am 29. und 30. Jan. über die Umänderung des Kriminalgesetzbuchs berathen und sich einhellig für Abschaffung der Deportation nach Sibirien entschieden. Bei der Frage über Beibehaltung der Ruthenstrafe in gewissen schwereren Fällen herrschte bei der Abstimmung Stimmengleichheit.

Griechenland.

Athen, 14. Febr. Zur Stadt Nauplia (Napoli di Romania), in welcher gestern eine Militärrevolte ausgebrochen, gehört ein die Südseite derselben bildendes Fort, Itschkali, auf welchem die Infanteriekasernen liegen; die Artilleriekaserne, so wie das Zeughaus befinden sich in der Stadt selbst, während im Hafen, nach Argos hin, das kleine Fort Bourzi liegt. Diese Forts und die Stadt werden jedoch von der südöstlich auf einem Berge sich erhebenden eigentlichen Festung, Palamides, die aus sieben zusammenhängenden starken Forts besteht, so vollständig beherrscht, daß sie ohne den Besitz der Letzteren unmöglich zu halten sind. Haben die Insurgenten nicht bloß die sogenannte untere Festung, sondern auch die Forts auf Palamides in den Händen, so werden sie, da diese auch den Hafen beherrschen, schwerlich durch die aus Athen abgesandten Truppen aus ihrer Position geworfen werden können.

Vermischte Nachrichten.

Lüdenscheid, pr. Reg.-Bezirk Arnsberg, 16. Febr. In den jüngsten Tagen ist hier eine schreckliche That geschehen. Einer unserer Bürger, welcher einen Rechtsstreit hatte, und durch Zeugenbeweis seine Sache zu führen gedachte, lud einen Bekannten als Zeugen, in der Meinung, daß dieser für ihn zeugen würde. Es scheint aber, daß dieser Bekannte ein gewissenhafter Mann war und nachdem er den Zeugeneid geleistet, gegen den Freund aussagte. Hierüber erzürnte der andere dermaßen, daß er auf dem Heimwege sich in Hinterhalt legte und den Zeugen erschoß. Da viele andere Leute die Bluthat mitansahen, ward der Mörder alsbald ergriffen und wird er der Strafe wohl nicht entgehen. (Fr. J.)

Trier, 10. Febr. In der Saargegend haben sich ziemlich viele Wölfe gezeigt. Am 7. d. Mts. fing ein Privatförster aus Ueberherrn (im Kreise Saarlouis) eine Wölfin in einer Falle — bereits der siebente Wolf, welcher während dieses Winters in der preußischen Rheinprovinz erlegt wurde. Sie kommen aus den Ardennen.

Dem „Crefelder Anzeiger“ wird aus Viersen (Rheinpreußen) geschrieben: „Das Elend unter den arbeitslosen Seidenarbeitern wird nachgerade schrecklich und es steht nicht nur ihnen, sondern allen mit ihnen Zusammenlebenden eine sehr böse Zukunft in drohenden bösartigen Krankheiten bevor, wenn wir nicht umfassende Maßregeln ergreifen, den schlimmen Folgen von Hungerleiden und dem Genusse schlechter und verdorbener Nahrung vorzubeugen.“

Mainz, 19. Febr. Heute Vormittag ist ein Soldat vom Linienbataillon der freien Stadt Frankfurt von der Brücke dahier in den Rhein gesprungen und dabei ertrunken. Der Mann soll als Deserteur angehalten worden seyn und sollte in Begleitung eines reitenden Gendarmen nach seiner Garnison transportirt werden.

△ **Frankfurt**, 17. Febr. Unsere Münze entfaltet seit ihrer neuen Organisation eine immer größere Thätigkeit. So wurden laut heute erfolgter amtlicher Bekanntmachung im Jahre 1861 ausgemünzt: 1,780,588 Stück doppelte Vereinsthaler im Betrage von 6,263,558 fl.; 16,016 Stück Vereinsthaler im Betrage von 28,028 fl.; 210,876 Guldenstücke im Betrage von 210,876 fl.; 313,410 Einkreuzerstücke im Betrage von 5223 fl. 30 kr. und 378,000 Heller im Betrage von 1575 fl.; zusammen 2,707,890 Stück im Gesammtwerthe von 6,509,260 fl. 30 kr., während in dem Zeitraume von 1838 bis inklusive 1860, mithin in 23 Jahren nur für 13,335,479 fl. 59 kr. Silbermünzen ausgeprägt wurden. Eingezogen wurden in den beiden letzten Jahren 1860 und 1861 für 250,020 Kronenthaler mit 1511 fl. 55 kr. Verlust, für 22,500 fl. Sechskreuzerstücke mit 3352 fl. 25 kr. Verlust und für 2000 fl. Dreikreuzerstücke mit 578 fl. 22 kr. Verlust, zusammen für 274,520 fl. mit einem Verluste von 5442 fl. 24 kr.

Erledigungen.

Die Lehrstelle der französischen Sprache am Gymnasium zu Neuburg, mit welcher eine Funktions-Remuneration von 300 fl. verbunden ist; für die Ertheilung des besonderen Unterrichts in der französischen Sprache im Studienseminar wird eine Remuneration von 110 fl. geleistet, und wenn der Lehrer auch Unterricht in der englischen Sprache ertheilen kann, so erhält er hiefür ein Honorar von 50 fl. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 3 Wochen bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg einzureichen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Kern. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haser. fl.	kr.
Nürnberg	15.	Febr.	21	27	16	3	13	58	7	4
Amberg	15.	„	19	22	16	37	13	50	5	59
Ansbach	15.	„	20	44	15	54	14	—	6	16
Bamberg	15.	„	22	2	17	42	12	55	—	—
Eichstädt	15.	„	20	10	17	19	—	—	7	7
Ingolstadt	15.	„	19	42	17	18	13	18	7	10
München	16.	„	21	11	16	13	14	23	6	47
Nördlingen	15.	„	20	54	18	22	13	8	6	42
Regensburg	15.	„	20	2	16	30	13	23	6	27
Rothenburg o/T.	15.	„	21	23	17	11	—	—	—	—
Straubing	15.	„	19	28	17	9	12	54	6	—
Weissenburg	15.	„	19	55	16	49	12	52	6	34
Landshut	14.	„	20	18	17	3	13	24	6	28
Marktsteft	14.	„	22	—	—	—	18	—	6	45
Gunzenhausen	13.	„	21	19	16	47	13	38	6	31
Donauwörth	12.	„	20	44	17	23	12	17	6	29
Freysing	12.	„	21	—	16	42	13	7	6	40
Neuburg a/D	12.	„	19	30	16	48	12	30	6	51
Neunburg v/W.	12.	„	19	30	16	46	—	—	6	18
Oettingen	12.	„	21	30	17	4	12	46	6	42
Vilshofen	12.	„	19	54	17	3	11	5	5	56
Wasserburg	12.	„	20	18	15	20	9	48	6	3
Memmingen	11.	„	21	45	18	51	15	34	7	48
Ochsenfurt	11.	„	22	15	17	20	—	—	7	—
Passau	11.	„	—	—	16	54	—	—	5	18
Neumarkt (O.-Pf.)	10.	„	20	51	15	51	13	28	6	6

Schweinfurt, 19. Febr. Die heutige Schranne ist in Berücksichtigung der jetzigen Jahreszeit ganz reichlich befahren zu nennen, dabei der Verkehr von besonderer Lebhaftigkeit und alle Fruchtgattungen rasch aufgekauft, die Preise auch etwas höher. Waizen galt 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr., Kern 17 fl. 30 kr. bis 18 fl. 40 kr., Gerste 12 bis 13 fl. 50 kr., Haser 6 bis 7 fl. 50 kr., Erbsen 16 bis 16 fl. 30 kr., Wicken 18 fl. per Schäffel. — Der heutige Viehmarkt zählt bereits zu unsern bedeutenden Frühjahrsmärkten und hat unsere Erwartungen, hinsichtlich des Zutriebes, bei Weitem übertroffen. Wie immer bei nahendem Frühjahr ist der Handel äußerst lebhaft und stellen sich, trotz äußerst reichlichen Zutriebes, die Preise von Mast- und Gangvieh eben durchaus nicht billiger heraus, was uns, wenn wir die enormen Aufkäufe in beiden Gattungen durch preußische und andere Händler in Betrachtnahme ziehen, freilich nicht im Entferntesten wundern kann. Ebenfalls von besonderer Bedeutung ist der heutige Schweinemarkt. Die Preise von Saugschweinen besserer Gattung war 10 bis 11 fl. per Paar, mithin theuerer als seither. (Schw. Tagbl.)

Regensburg, 15. Febr. Der klagende Ton, den die Handelsberichte schon seit Wochen angeschlagen haben, war auch während der letzten acht Tage zu vernehmen. Selbst die Fondsbörsen stimmen damit überein, und das neulich stattgefundene Aufleben derselben ist gleich einem Strohfeuer schon wieder erloschen. Im Getreidegeschäft hat sich nichts geändert. Die Inhaber vermeiden unnütze Ausbietungen, um die Preise nicht zu drücken. Dessenungeachtet sind dieselben hie und da, insbesondere aber in Frankreich und Ungarn, noch mehr zurückgegangen. Gleichwie England und Frankreich mit Waizen, werden Holland und Belgien von Amerika mit Roggen förmlich überführt. Belgien, das man als guten Abnehmer zu erhalten hoffte, ist jetzt als Verkäufer am Markte. In Norddeutschland haben sich die Preise schwach behauptet. Dieselben stehen dort überall schon billiger als bei uns in Süddeutschland. Unsere Landwirthe werden sich daher bei gleich guten Ernte- und weit günstigeren Boden-, Steuer- und Geldverhältnissen gewiß nicht zu beklagen haben. Dennoch bleibt man mit der schönen vorjährigen Frucht in Erwartung höherer Preise gerne noch am Speicher. Die süddeutschen und bayerischen Märkte brachten theils wenig höhere, theils wenig niedrigere Preise. Am hiesigen schwach befahrenen Landmarkte wurden heute bezahlt: Waizen 1a 20 fl. 30 kr. bis 21 fl. 24 kr., 2a und andere Sorten 20 fl. und 19 fl. (gestiegen 11 kr.); Roggen 1a 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., 2a 15 fl. 48 kr. bis 16 fl. (gestiegen 12 kr.); Gerste 12 fl. bis 14 fl. je nach Qualität (gestiegen 17 kr.); Haser 5 fl. 24 kr. bis 7 fl. (gefallen 7 kr.). — Die österreichische Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hat den Güterdienst bereits begonnen, und wir werden demnächst wieder die österreichische Flagge an unseren Ufern wehen sehen.

München, 14. Febr. Hopfenmarkt: aufgestellt 16,591 Pfund, verkauft 6021 Pfd. Mittelpreise: ober- und niederbayerischer, Mittelgattungen 61 fl. 2 kr., Holedauer 80 fl.; mittelfränkischer, Mittelqualität 66 fl., Spalter Umgegend 91 fl., Spalter Stadtgut 105 fl. Schranne: aufgestellt 19,098 Schäffel, verkauft 16,018 Sch. Waizen 21 fl. 11 fl. (gefallen um 8 kr.), Korn 16 fl. 13 kr. (gestiegen 2 kr.). Gerste 14 fl. 23 kr. (gestiegen 10 kr.), Hafer 6 fl. 47 kr. (gestiegen 19 kr.)

Ueber die **Dessauer Kreditanstalt** bringt die B. B. Z. folgende Berichte; Dessau, 15. Febr. Die Forderung unserer Regierung an die hiesige Kreditanstalt wird am 20. d. M. exekutionsreif. Um Abpfändungen im Partikularinteresse zu vermeiden, ist die Anmeldung des Konkurses Seitens der Kreditanstalt wahrscheinlich. — Frankfurt a. M., 15. Febr. Die Verhandlungen der Darmstädter Bank mit der Dessauer Kreditanstalt wegen Deckung der Forderung von 560,000 fl. sind als gescheitert und abgebrochen anzusehen. Die Forderung wird nunmehr gerichtlich beigetrieben werden.

Börsenberichte.

Wien, 19. Febr. National 84. 40, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard.-Venetian. 99. 50, Bankaktien 839. —, Kreditaktien 199. 30, 250 fl. Loose von 1839 139. 50, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 90. 40, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 127. 25, Oest.-franz. Staatsb. 277. 25. Elisabethbahn 157. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 60, K.-F.-Nordbahnaktien 215. —, Wechsel auf London 138. —, ditto auf Paris 54. 60. ditto auf Frankfurt 117. —, Silber 136. 60.

Frankfurt, 19. Febr. Die Börse war im Vergleich gegen gestern Abend günstig gestimmt und die Kurse der Spekulationseffekten stellten sich höher. Das Geschäft war jedoch ohne größere Ausdehnung und zumeist den österreichischen Papieren zugewendet. Süddeutsche Effekten ohne Aenderung. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 169¾ bez. National 59¼ bez. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 168¾ und National zu 59¼ umgesetzt. Meininger Kreditaktien zu höheren Kursen gefragt.

Termin-Kalender.

22. Februar, Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß der ledigen Anna Maria Franz von Wiesen beim k. Landgerichte Lohr
Vormittags, Forderungsanmeldung an Heinrich Prehler ledig von Orb beim kgl. Landgerichte daselbst.

Auswärtige Sterbefälle.

Adam, H., Maler zu München. — Frühholz, J., Vikar zu Pöttmes. — Pauer, J. Apotheker zu Traunstein.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 29

TODES-ANZEIGE.

Heute Morgen 1 Uhr starb nach kurzem Leiden im 67. Lebensjahre

Margaretha Kittel, geb. Grimm,

Kaufmanns-Wittwe.

Die Beerdigung findet Samstag, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus, das Traueramt 10 Uhr in der Muttergottes-Pfarrkirche statt.

Aschaffenburg den 20. Februar 1862.

404 **Die Hinterbliebenen.**

Oeffentliche Vorladung.

Johann Boreiter von Sommerkahl, Dienstknecht, ist als Zeuge in einer Untersuchung zu vernehmen und dessen Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich schleunig hierorts zur Vernehmung zu stellen oder seinen gegenwärtigen Aufenthalt bei der nächsten Behörde anzuzeigen.

Aschaffenburg den 18. Februar 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lehner.

405a2 **Bekanntmachung.**

In der Behausung des verlebten Gerbermeisters Peter Anton Kitz von hier werden am

Montag den 24. Februar l. Js,
Nachmittags 3 Uhr.

3 Kühe, 1 Stier und 3 Schweine gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 20. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 4483. Zorn.

302c3 **Bekanntmachung.**

Bei demnächst eintretender Frühjahrswitterung wird die hiesige Dungmasse — ein Gemenge von Gradir- und Sud-Abfällen mit Holzasche — in wie bisher verschnürten und plombirten Säcken zu circa 90 Pfund bayer., gleich 100 Pfund Zollgewicht, um 25 kr. per Sack — 24 kr. Amtspreis und 1 kr. Ladgeld — den verehrlichen Landwirthen in gefällige Erinnerung gebracht.

Saline Orb den 3. Februar 1862.

Königl. bayer. Hauptsalzamt Orb.
Lindtner.
Schmid.

Brodtaxe

für den Monat Februar 1862.
Vom 21. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 21 kr. — pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. b. G. 10 kr. 2 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 1½ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 8 Loth 3½ Quint.

Aschaffenburg den 20 Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Noll.

---

406 **Bekanntmachung.**

Im untern Miltenberger Stadtwalde, Abtheilung mittlerer Ernst- und Krebsrain, werden

Dienstag den 25. Februar 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

versteigert:

10 Eichen-Kommerzial- und Nutzholz-Abschnitte,
30 Kiefern-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
2¾ Klafter Eichen dreischuhiges Müsselholz,
¾ " " vierschuhiges "
16¾ " Eichen-Knorz- und Prügelholz,
13 " Buchen-Scheit- und Prügelholz,
9½ " Kiefern-Scheit- und Prügelholz
211 " Kiefern-Kohlholz

Die Zusammenkunft findet um halb 1 Uhr im Wirthshaus zu Bullau statt.

Miltenberg, 19. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
Birneisel, Bürgermeister.
Klöpffer.

---

407 **Holzversteigerung.**

Dienstag den 25. Februar 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem Hörsteiner Gemeindewalde im Gasthause zum Ochsen daselbst in freier Konkurrenz

91 Klafter Buchen-Scheitholz,
33 " " Stockholz und
2900 Buchenwellen

öffentlich versteigert.

Hörstein den 18. Februar 1862.

Streit, Vorsteher.

Marienbund und Paramenten-Verein.

a2 Nächsten Sonntag den 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr, ist Plenarversammlung beider Vereine im neuen Saale des englischen Fräulein-Instituts.

Der Vorstand.

Versteigerung.

408 In dem Hause des Herrn Weinwirthes Ducca über zwei Stiegen werden am künftigen

Montag den 24. Februar l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

verschiedene Mobilien, Herrenkleider, allerlei Küchen- und Hausgeräthe gegen Baarzahlung versteigert.

Ein Einstandsmann

wird auf 3 Jahre zum 4. Infanterie-Regiment gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (409)

---

410 Ein Strohhut wurde verloren. Man bittet, denselben gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl. zurückzugeben.

411a2 Beim Kerz'schen Armensonde dahier sind **1500 fl.** auszuleihen.

---

412 Nachstehend verzeichnete, nach den amtlichen Ausgaben (zweispaltig) gedruckte bei **Stahel** in Würzburg erschienenen sogenannten

Würzburger Volksausgaben der bayerischen Gesetze

zeichnen sich durch Korrektheit und schönen Druck, praktisches Taschenformat und große Billigkeit ganz besonders aus und werden daher zur Abnahme bestens empfohlen:

Verjährungsgesetz. (Erklärt und mit Schemas zu Schuldurkunden und Zahlungsaufforderungen versehen.) **9** kr.

Das Polizeistrafgesetzbuch **15** kr.

Das Strafgesetzbuch. **30** kr.

Das **Einführungsgesetz** zum Strafgesetzbuch und Polizeistrafgesetzbuch nebst dem Gesetze und der Verordnung über Strafsfolgen. Preis circa 15 kr. (Noch im Erscheinen begriffen.)

Das Notariatsgesetz mit Gebühren-Ordnung und Angabe der Notariatssitze. Preis **24** kr. (Unter der Presse.)

Das Handelsgesetzbuch. Herausgegeben von J. Lutz, k. bayer. Bezirksgerichtsrath und 1. Sekretär der Gesetzgebungskommission.

1) Taschen-Ausgabe **mit** Seerecht. **36** kr.
2) Volks-Ausgabe **ohne** Seerecht. **24** kr.

Ferner erschien hiervon eine

Oktav-Ausgabe mit Seerecht. 1 fl.

NB. Vorstehende Ausgaben des Handelsgesetzbuches sind durch Bundesbeschluß vom 4. Juli 1861 rc. als die einzigen **authentischen** bezeichnet.

Einführungsgesetze zum Handelsgesetzbuche. Hiervon erschien bereits in der Taschen-Ausgabe das Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuche für **Bayern** 4 kr., für Nassau 3 kr., für Preußen 7 kr., für Sachsen 4 kr.

Sämmtliche Gesetze und Einführungsgesetze sind mit Inhaltsverzeichniß und ausführlichen Sachregistern versehen.

Außerdem erschien in derselben Verlagshandlung das **Sachregister** über das allgemeine deutsche **Handelsgesetzbuch** und das Einführungsgesetz zu demselben für das Königreich Bayern. 3½ Bogen. Preis 9 kr. Ausgabe zum Jhg. 1862 Nr. 25 des **Gesetzblattes für Bayern.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Fremden-Liste vom 19. Februar 1862.

Adler. Keller, Domainendirektor aus Wertheim. Fabrikanten: Schulze aus Gratz; Mäs aus Paris. Kaufleute: Siebert aus Hadamar; Müller aus Stuttgart; Dorn aus Langenau; Bayer aus Mainz; Bauer aus Eichstädt. **Faß.** Rubland, Posthalter aus Hessenthal. Schum, Lehrer aus Wiesen. Kaufleute: Firisch aus Weißensulz; Schleßstein aus Großkrotzenburg; Rumbler aus Frankfurt; Fernberger aus Biebergau. Keßler, Tuchfabrikant aus Amorbach. Enzinger mit Sohn, Papierfabrikant aus Haßloch. **Freihof.** Kaufleute: Katz aus Frankfurt; Knapp aus Offenburg; Hüking aus Edenkoben; Numak aus Brüssel; Schaum aus Karlsruhe.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 44 der Aschaffenburger Zeitung. (29.)

Donnerstag, 20. Februar 1862.

Deutschland.

München, 16. Febr. Das gestern um 7 Uhr Abends begonnene und heute Früh geendigte Künstlermaskenfest gehört gewiß zu den glänzendsten, die jemals hier gefeiert wurden. Ihre Maj. Königin Marie verherrlichte an der Spitze des Hofs das schöne Fest, und unterhielt sich nach dem Maskenzug noch lange und freundlich mit mehreren der besonders gelungen kostümirten Darsteller.

München, 17. Febr. Se. Maj. König Ludwig ist durch einen Katarrh fortwährend gehindert, das Zimmer zu verlassen.

Die k. Staatsministerien der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten haben unterm 4. d. M. folgende allerh. Entschließung erlassen: „Um im Interesse der Verwaltung der Staats- und nicht ärarial. Waldungen den Anzeigern der k. Zollgränzwache über stattgefundene Forstpolizeiübertretungen und Forstfrevel die entsprechende Beweiskraft zu sichern, wird hiemit unter Bezug auf Art. 113 des Forstgesetzes vom 28. März 1852 zur allgemeinen Kenntniß öffentlich bekannt gemacht, daß die k. Zollgränzwachbediensteten auch als Hilfspersonen zur Handhabung der Forst- und Jagdpolizei zu betrachten und hiefür nach Vorschrift des Art. 119 des erwähnten Gesetzes verpflichtet worden sind.

München, 18. Febr. Heute Nachmittags hat die Beerdigung des Oberappellationsgerichtsrathes und Landtags-Abgeordneten v. Lauk stattgefunden. Außer seinen nächsten Kollegen und Freunden erwies dem Verewigten eine große Anzahl von Mitgliedern der höchsten Behörden die letzte Ehre. Abt Haneberg sprach ergreifende Worte am Grabe.

Das Verfahren des Landgerichts zu Thiersheim, welches bekanntlich einem Mädchen seines Bezirks, die in Sachsen einen Dienst gefunden, aus sehr diskreten Gründen die Reiselegitimation verweigerte, hat allerorts Aufsehen und Heiterkeit erregt. Wir erfahren jetzt, daß jene Maßregeln nicht bloß die Billigung der Regierung von Oberfranken nicht gefunden, sondern das Landgericht sofort den Auftrag erhalten hat, dem in Frage stehenden Dienstmädchen die erbetene Reiselegitimation auszustellen.

Das sogenannte Hofer Konsortium hat den Bau einer Eisenbahn nach Eger beschlossen. Es befinden sich in Folge dessen fünf Ingenieure in Eger, um die hiezu nöthigen Vorarbeiten auszuführen.

Wien, 15. Febr. Heute findet im fürstl. Liechtenstein'schen Palast auf der Landstraße die Eröffnung der Ausstellung der Schul- und Unterrichtsgegenstände, von denen eine Auswahl nach London geschickt werden soll, in feierlicher Weise statt.

Der Verwaltungsrath der österreichischen Elisabeth-West-Bahn hat den Besuchern der Weltausstellung zu London einen 25prozentigen Nachlaß an den Fahrgebühren bei den Post- und Schnellzügen der Linien Wien, Salzburg und Passau bewilligt und dem Handelsministerium 1600 Stück Fahrkarten zu diesen ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt.

Triest, 16. Febr. Der Prinz von Wales wird wahrscheinlich heute Abends in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand Max nach Venedig oder Pola reisen.

Berlin. Wie man hört, hat der König den Oberpräsidenten v. Witzleben und v. Pommer-Esche (Sachsen und Rheinprovinz) je 1000 Thaler aus seiner Chatouille zugehen lassen, um die erste Noth der durch die Ueberschwemmungen Betroffenen zu lindern.

Die Niederrheinische „Volkszeitung" sagt: Was die Gegenvorschläge Oesterreichs und der Würzburger (gegenüber der preußischen Note) betrifft, so muß man, wenn man nicht von spezifisch uckermärkischem Patriotismus aufgeblasen ist, zugeben, daß dieselben einen viel höheren praktischen Werth haben, als die Bernstorff'schen (preußischen) Projekte. Sie sind recht wohl ausführbar und können hohen Werth haben, wenn sie der Kern zu einer Ausbildung des deutschen einheitlichen Staatswesens im liberalen Sinne werden.

Stuttgart, 15. Febr. Die längst erwartete Gerichtsorganisation, welche dem neuen Landtage vorgelegt werden wird, ist nunmehr im Entwurf veröffentlicht worden; sie wird aber den allgemeinen Wünschen nur zum kleinen Theil entsprechen und kann als eigentlich durchgreifende Organisation nicht bezeichnet werden.

Aus Baden, 14. Febr., wird der „Allg. Ztg." geschrieben, daß von einer Aufhebung der Spielbank, die zu Ende 1863 festgesetzt seyn sollte, nichts bekannt sey. Im Gegentheil sey der Bankpacht bis 1870 abgeschlossen worden.

Nach einer Erklärung des Regierungskommissärs Bär in der badischen zweiten Kammer sollen die durch den Eisenbahn-Tunnel hervorgebrachten Sprünge im Heidelberger Schloß durchaus keine Besorgnisse erregen.

Mainz, 12. Febr. Der Großherzog hat Hrn. Professor Schöller am hiesigen Gymnasium zum Direktor des Gymnasiums in Bensheim ernannt.

Wiesbaden. Dem Oberstlieutenant v. Holbach, bisherigen Kommandanten des Jägerbataillons, ist die Leitung des Kriegsdepartements provisorisch übertragen worden.

Homburg v. d. H., 17. Febr. An die Stelle des verstorbenen geh. Rathes Dr. Bansa wurde von dem Landgrafen der seitherige Regierungsrath Georg Jeuner zum dirigirenden und wirklichen geheimen Rathe ernannt. Die Ernennung desselben hat sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen, da derselbe als ein durchaus humaner Beamte schon lange bekannt ist.

Italien.

Brescia, 9. Febr. Nach Schluß des Ballets hatten wir gestern Abend Demonstrationen: „Es lebe der Papst, aber nicht als König; nieder mit den Priestern; es lebe Viktor Emanuel auf dem Kapitol!" Die Demonstration fand ungeheuren Beifall, und wurde heute unter Fahnenschwenken und Musikbegleitung wiederholt. „Wir wollen ein einiges Italien und Rom als Hauptstadt!" — In voriger Woche kam ein österreichischer Deserteur mit Kasse hier an. Da sich herausstellte, daß er sich das Geld unrechtmäßiger Weise angeeignet habe, wurde er nach Peschiera ausgeliefert.

Der Redakteur des „Eco" von Bologna ist zu 2000 Fr. Geldbuße und sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. — Auch in Ferrara, Catania, Bari, Palermo und Chieti haben den Nationalites zufolge große Demonstrationen stattgefunden; überall rief man: „Es lebe Viktor Emanuel! Es lebe der Papst-Nichtkönig! Es lebe Frankreich!"

Spanien.

Madrid, 15. Febr. Der General Dulce wird den General Serrano, dessen Entlassung als Generalkapitän von Cuba angenommen ist, ersetzen.

Afrika.

Von der Westküste von Afrika wird berichtet, daß die englische Kolonie Sierra Leone sich in permanenter Anarchie befindet. Der Kampf zwischen den Eingebornen und den englischen Kolonisten und Agenten dauert fort, in einem letzthin stattgefundenen Gefecht haben die Engländer 20 Mann verloren.

Amerika.

New-York. Von den Agenten des Präsidenten Jefferson Davis wird aufs Entschiedenste in Abrede gestellt, daß dieser Friedensanträge irgend welcher Art dem Norden gemacht habe, und versichert, daß der Süden fester denn je entschlossen sey, seine Unabhängigkeit mit den Waffen in der Hand durchzusetzen.

Die Expedition der verbündeten Mächte nach Mexiko sieht sich in ihren Erwartungen bedeutend getäuscht. Die Herren finden endlich aus, daß sie von Miramon und Anderen hinter das Licht geführt sind. Miramon hatte ihnen die Unterstützung einer starken Partei versprochen, jetzt aber finden sie die ganze Bevölkerung wie einen Mann gegen sich. Sie haben sich bereits überzeugt, daß ihre gegenwärtigen Streitkräfte der Aufgabe einer Maßregelung der Mexikaner durchaus nicht gewachsen sind. Die Spanier sind in Vera-Cruz förmlich blokirt. Fleisch, Milch oder frische Lebensmittel sind dort gar nicht zu haben, und die Schildwachen werden in unmittelbarer Nähe der Festungswerke von den Mexikanern erschossen. Bis jetzt sind nur 6000 spanische Truppen in Vera-Cruz. 3000 warten in Havanna auf eine Einschiffung; aber das ist Alles, was Spanien dort verwenden kann. Die Franzosen, die mit ihnen in Streit gerathen sind, wollen in Tampico und Matamoras landen. Viel Zeit haben sie beide nicht zu verlieren, denn ehe Verstärkungen von Europa eintreffen können, rückt die heiße Jahreszeit heran. Schon jetzt liegen 800 Spanier krank in den Lazarethen von Vera-Cruz. Dazu kommen Zwistigkeiten und Nörgeleien der kleinlichsten Art, die deutlich beweisen, daß die Verbündeten selbst kein gutes Ende voraussehen und unter einander uneinig sind. Die Frage, welche Flagge man auf dem Fort San Juan d'Ulloa aufziehen solle, drohte schon die Freunde zu veruneinigen, und wurde kurzer Hand nur dadurch entschieden, daß die Franzosen die ihrige in die Mitte steckten und die englische rechts, die spanische aber links flattern ließen. Der nordamerikanische Gesandte Corwin sucht aus dieser Lage der Dinge den größtmöglichen Vortheil für sich zu ziehen. So schloß er mit dem neuen mexikanischen Ministerium, dessen Seele Doblado ist, einen günstigen Postvertrag ab, während er in einem anderen Vertrage festsetzte, daß keine der beiden kontrahirenden Mächte gehalten seyn solle, einen flüchtigen Sklaven auszuliefern. Diese letztere Bestimmung wird viel dazu beitragen, die Mexikaner, die abgesagte Feinde der Sklaverei sind, den Nordamerikanern wieder zu nähern, und namentlich in Zukunft alle kleinen Reibereien und Gränzstreitigkeiten zu verhindern. Andererseits fangen die spanisch-amerikanischen Republiken an, einzusehen, daß ihnen das Schicksal von Mexiko droht, wenn der spanische Einfall daselbst gelingen sollte. Peru schlägt deßhalb einen Bund sämmtlicher spanischer Republiken des amerikanischen Kontinents gegen einen etwaigen spanischen Angriff vor. Wenn die Vereinigten Staaten ihren Vortheil verstehen, so werden sie sobald als möglich Henry Clay's alten, von den Sklavenhaltern vereitelten Plan eines Bundes sämmtlicher amerikanischer Republiken wieder aufnehmen, den Bolivar zuerst empfohlen hatte. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

München, 19. Febr. Die „Neue Münchener Zeitung" sagt: Die preußische Note vom 14. d. M. bricht die Brücke nicht und verbrennt nicht die Schiffe. Sie erwartet weitere Vorschläge von Oesterreich und den Mittelstaaten. Daß wir an der durch die Bundesgesetze vorgezeichneten Stellung nichts aufgeben können, springt in die Augen, gleichwohl halten wir eine Wiederannäherung nicht unmöglich, vielleicht eben sogar bei jener brennenden Frage, die noch kürzlich die meisten getrennt, bei der kurhessischen, auch bei der dänischen Angelegenheit sey der Weg zum Besseren zu finden.

Kopenhagen, 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes sagte bei der Berathung des Gesetzentwurfes über die Aenderung der Verfassung der Konseilspräsident Hall: „Die konstitutionelle Wiedervereinigung Holsteins und Lauenburgs mit den übrigen Landestheilen sey abhängig von der vollständigen Uebereinstimmung des Reichsrathes und der holsteinischen Ständeversammlung, die einander vollkommen selbstständig und unabhängig gegenüberstehen." Der Minister des Innern sagte: „Die Vereinigung ist nur nach der vollständigen Revision der Verfassung möglich. Die Uneinigkeit und die unheilvolle Situation ist theilweise darin begründet, daß man das holsteinische Volk mit der Ritterschaft verwechsele. Er sey überzeugt, daß, wenn auch das holsteinische Volk augenblicklich sich darein finde, daß die Ritterschaft das Wort führt, so huldige es doch nicht deren Theorien; es sey eins der drei festesten Kunststücke der holsteinischen Ritterschaft, daß sie durch das Ausstecken der deutschen Fahne verstanden habe, die Freiheitswünsche niederzuhalten, welche ganz gewiß im Innern des holsteinischen Volkes wohnen."

Turin, 18. Febr. Die Berichte der Journale, daß die beurlaubten Offiziere einberufen werden, sind unwahr.

Rom, 15. Febr. Die Truppenbewegungen in Umbrien sind eingestellt worden. Die römische Polizei hat in Tivoli und der Umgegend neue Verhaftungen vorgenommen. Ranuzzi ist entwischt.

London, 18. Febr. Die Insurgenten von Schimma und Popora haben sich unterworfen. Omer Pascha hat eine Amnestie proklamirt für die Dörfer, welche zur Ordnung der Streitigkeiten Abgeordnete nach Trebinje senden würden.

New-York, 6. Febr. Nach den letzten Nachrichten aus Mexiko hat die Uneinigkeit, welche die Parteien trennte, ihr Ende gefunden und alle haben sich geeinigt, um der fremden Invasion zu widerstehen. — Der Präsident Lincoln und der Kriegsminister werden den Oberbefehl über die Armee übernehmen. General M'Clellan wird die am Potomak stehende Abtheilung kommandiren.

New-York, 4. Febr. Im Kongreß sagte Seward, der den englischen Truppen gestattete Durchmarsch durch den Staat Maine, könne keine fremde England feindliche Macht verletzen; er könne nicht läugnen, daß ein Theil des kanadischen Volkes seine freundlichen Gesinnungen für Amerika aufgegeben habe; die Sprache der englischen Regierung sey aber sehr freundlich und die Unionsregierung vertraue den Versicherungen Englands. Die Politik der Regierung erfordere die Befestigung der Gränzen, allein sie habe ihre Kraft dadurch vermehrt, daß sie sich gerecht und konsequent gezeigt habe; fühle sich aber der Staat Maine durch den Truppendurchzug beschwert, so würden die Instruktionen abgeändert werden. — Das Gesetz wegen Zwangskours wurde mit 40 Stimmen Mehrheit verworfen. — Es wurde offiziell bekannt gemacht, daß die fälligen Coupons der Staatsschuld in Gold bezahlt werden. — „Canada Times" versichert, General Scott gehe mit einer Mission nach Mexiko. — Das Gerücht ging in Washington, der schwedische Gesandte habe der Regierung die Unwirksamkeit der Blokade nachgewiesen. — Die Journale halten die Anerkennung der Südstaaten durch die europäischen Mächte für nahe bevorstehend, wenn die Kriegsoperationen nicht thätiger betrieben werden.

Amtliche Nachrichten.

Johann Andreas Klein, Schulverweser zu Kreisdorf, ward als solcher nach Junkersdorf versetzt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 14. Febr. l. J. wurde auf Berufung des Leonhard Geßner, ledigen Müllergesellen von Gaukönigshofen, k. Landgerichts Aub, und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 21. Dez. 1861, welches den Leonhard Geßner wegen Verbrechens des ausgezeichneten, auch nach dem die Summe von 400 fl. übersteigenden Werthe des Entwendeten als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Bauern Johann Beetz von Eßfeld zur Arbeitshausstrafe von 7 Jahren verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Joh. Geßner wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu 7 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde.

Die Kirchen-Kollekte für den Kirchenbau zu Reichenbach, Ldg. Münnerstadt, hat in unserem Kreise die Summe von 560 fl. 6 kr. ergeben.

Kitzingen. 18. Febr. In vergangener Nacht wurde hier ein Büttnermeister sammt Frau aus dem Bette geholt und in die Frohnveste abgeführt. Dieselben sollen im Verdachte seyn, einen Vergiftungsversuch an dem Vater der Frau gemacht zu haben. Näheres ist zur Zeit über diese Sache noch nicht bekannt. (W. Abdbl.)

Am Samstage verunglückte das 6jährige Kind des Ortsnachbarn Friederich von Opferbaum in dem im Hofe befindlichen, offen gelassenen Jauchenbehälter. (W. Abdbl.)

Regensburg, 15. Febr. Vorgestern wurde ein magistratischer Bediensteter, der die Aufsicht auf die Hopfenhalle und mitunter Gelegenheit hatte, mit Geldsummen zu verkehren, in die Frohnfeste abgeführt, da er ein Defizit von etwa 1000 fl. anzeigte. Unglückliche Spekulation mit Hopfen dürfte ihn zum Gebrauche fremden Geldes veranlaßt haben. Uebrigens soll er bereits wieder entlassen seyn, da die Frage mehr zivilrechtlicher Natur ist.

München. Unseren Bräuern kommt die gegenwärtige Kälte wohl zu statten und betreiben dieselben jetzt ihre Sudwerke sehr fleißig. Der Löwenbräu verbraucht täglich 200 Schäffel Malz, die auf seiner Dampfmühle gebrochen werden.

Der Dichter des „Laienbreviers", Leopold Schefer, ist am 13. Febr. in Folge eines wiederholten Schlaganfalls zu Muskau in hohem Greisenalter gestorben.

Nassawen (Reg.-Bez. Gumbinnen), 14. Febr. In dem hiesigen königlichen Forst ist vor einigen Tagen ein Luchs geschossen worden, der erste, welcher sich seit 30 Jahren hier gezeigt hat.

Mainz, 16. Febr. Heute Morgen suchte ein hiesiger Weinhändler einen freiwilligen Tod, indem er in den Rhein sprang. Der verzweifelte Schritt wurde zwar bemerkt und es gelang noch, den Versinkenden vor dem Untergange wieder herauszuziehen; doch soll wenig Hoffnung vorhanden seyn.

△ **Frankfurt**, 16. Febr. Der bereits von Frankfurt verfolgte angebliche Baron v. Essen aus Kurland hat kürzlich in Marburg abermals falsche Wechsel ausgegeben und 2 Pferde (Grauschimmel) ausgeschwindelt. Durch die Thätigkeit unserer Polizei gelang es, die Spur dieser Pferde weiter zu verfolgen; diese Pferde waren nämlich von Marburg auf der Bahn nach Friedberg transportirt worden, wo sie ausgeladen und in einem Wagen nach Homburg gebracht wurden. Von hier aus kamen die Thiere nach Frankfurt in die Reichskrone und am 3. ds. mit dem letzten Zuge nach Darmstadt, am 4. ds. Früh nach Heidelberg, wo sie wieder ausgeladen wurden. Hrn. Polizeirath Müller von Marburg gelang es, auch den Schwindler am vergangenen Dienstag Nachmittag in Heidelberg ausfindig zu machen und denselben, so wie seine angebliche Frau mit Kind, welch letztere sich schon längere Zeit dort aufhielten, unter Hülfe der Heidelberger Polizei zu verhaften. Außer den 2 Grauschimmeln kamen zu gleicher Zeit noch 2 Pferde an, deren Eigenthümer aber bis jetzt noch nicht ermittelt sind. Die Verhaftung geschah noch im rechten Augenblicke, denn der angebliche Baron v. Essen stand gerade im Begriffe, einem dortigen Wagenfabrikanten einen Wagen auszuschwindeln und wahrscheinlich wäre er mit diesem und den 4 Pferden des andern Tags verschwunden gewesen. Auch im vorigen Sommer wurden zu Frankfurt, Wiesbaden und Homburg von einem angeblichen Baron v. Cahrmann aus Bonn mehrere Pferde ausgeschwindelt; der richtige Name wenigstens einer dieser beiden Subjekte dürfte aber wahrscheinlich Rudolph Suter, ehemaliger Oekonom aus Danzig seyn, welcher wegen derselben Schwindelei schon längst verfolgt wird.

Frankfurt, 17. Febr. Gestern Abend wurde von zwei preußischen Soldaten in der Nähe der Irrenanstalt ein hiesiger Einwohner lebensgefährlich am Hinterkopf verwundet. Einem Gendarm, welcher auf den Hülferuf des Angegriffenen herbeieilte, gelang es, einem der entspringenden Soldaten den blutigen Säbel zu entreißen.

Erledigungen.

Das Landgerichtsphysikat Dinkelsbühl im Regierungsbezirke von Mittelfranken.

Die Lehrstelle für Naturgeschichte, Chemie und Technologie an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Regensburg (Gehalt 700 fl.); die Lehrstelle für Handelswissenschaften ꝛc. an derselben Schule (Gehalt 800 fl.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Einnahmen der pfälz. Maximiliansbahn im Monat Januar 1862 fl. 33,688 39 kr. gegen Januar 1861 fl. 26,392 17 kr.

Einnahmen der pfälz. Ludwigsbahn im Monat Januar 1862 fl. 168,574 37 kr. gegen Januar 1861 fl. 139470 40 kr.

Berichtigung. In dem Verzeichnisse der am 15. Febr. gezogenen Serien der Freiburger fl.-7-Loose im vorgestrigen Blatte ist statt Serie 570 zu setzen 57.

Termin-Kalender.

21. Februar, Früh 8 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß der Marg. Glück Wittwe von Hammelburg beim k. Landgerichte daselbst.

Früh 8 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß der Wittwe Weiler zu Gollmuthhausen beim k. Landgerichte Königshofen.

Früh 8 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß des Weißgerbers Frz. Kaufmann von Königshofen beim k. Landgerichte daselbst.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Nachlaß der led. Dienstmagd Barb. Bollert von Kraisdorf beim k. Landgerichte Ebern.

Früh 9 Uhr, Forderungsanmeldung an den Schmiedmeister Alb. Deubel von Höllrich beim k. Landgerichte Gemünden.

Nachm. 2 Uhr, Versteigerung des Nachlasses der led. Dienstmagd Barb. Bollert von Kraisdorf durch das k. Landgericht Ebern.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag —— Nro. 46 —— 22. Februar 1862.

Deutschland.

München, 19. Febr. Dem Vernehmen nach, ist die Erlassung einer Kollektivnote nach Kurhessen beabsichtigt, die Mehrzahl der deutschen Regierungen soll bereits ihre Zustimmung erklärt haben, und man erwartet, daß auch das preußische Kabinet sich diesem Schritt anschließe, von welchem man einen sehr günstigen Erfolg in Kassel hofft. (N. Korr.)

München, 19. Febr. Die „N. M. Z.“ bespricht heute die preuß. Antwortnote vom 14. Febr. und sagt u. And.: „Preußen, behaupten wir, geht auf seinen bundeswidrigen Pfaden nur Widersprüchen und Verwicklungen entgegen. Wie ganz anders würde Preußen dastehen, wenn es durch den Bund Deutschland zu gewinnen suchte. Wenn es in allen von dem deutschen Volke ersehnten Fragen der Zusammengehörigkeit und der Gesetzgebung die Initiative ergriffen hätte? Sage man nicht, der Bundestag habe nichts zu Wege gebracht, und sey zu nichts tauglich. Er sey nur eine Gesandtenkonferenz, keine gesetzgebende Versammlung! Darin liegt nicht das Hinderniß. Was hat der Bundestag nicht in den wenigen letzten Jahren Gutes geschaffen, dem preußischen esprit frondeur zum Trotz, und was hätte er seit fünfzig Jahren schaffen können, wenn Preußen und Oesterreich, Bayern und manche andere Staaten Deutschlands die Prinzipien gelten ließen, denen die Mehrzahl der deutschen Bundesglieder gegenwärtig huldigt? Das Uebel liegt nicht in der Bundesinstitution, für welche ja ohnehin die weitere Ausbildung grundgesetzlich vorgeschrieben ist; die Schrift sagt: die Form tödtet, aber der Geist gibt Leben! Es ist, wie uns bedünkt, jetzt wohl der Augenblick, wo die große Spannung, in welche die Dinge gerathen, sich lösen muß. Möge der preuß. Landtag dessen nach Pflicht und Gewissen eingedenk seyn!“ (Die folgenden Schlußsätze haben wir in der gestrigen Beilage unter den „Neuesten Nachrichten“ mitgetheilt.)

München, 20. Febr. Der Centralverwaltungsdirektor Feinaigle ist zur Uebernahme seines Postens hier eingetroffen.

Würzburg, 20. Febr. Verzeichniß der bei dem Schwurgerichtshofe von Unterfranken und Aschaffenburg in der ersten Sitzung des Jahres 1862 zur Aburtheilung kommenden Strafsachen: 1) Anklage gegen Franziska Gerhard, ledige Dienstmagd von Laudenbach, wegen Kindsmords, am 24. Februar; Staatsanwalt: erster Staatsanwalt Zinn; Vertheidiger: Rechtskonzipient Adelmann. 2) Anklage gegen Sophia Dorothea Horn, Dienstmagd von Buch a/M., und Marg. Kistner, ledig von Sommerhausen, wegen Diebstahls, Kindesaussetzung, Unterschlagung und Diebstahlsbegünstigung, am 25. bis 28. Febr.; Staatsanwalt: zweiter Staatsanwalt Rüdel; Vertheidiger: die Bezirksgerichts-Accessisten Neuland und Attensamer. 3) Anklage gegen Christian Hamm, Musiklehrer in Würzburg, wegen Preßvergehens, am 1. März; Staatsanwalt: erster Staatsanwalt Zinn; Vertheidiger: Advokat Streit. 4) Anklage gegen Johann Hüfner, lediger Taglöhner von Hetzlos, wegen Nothzucht, am 3. März; Staatsanwalt: Staatsanwaltsubstitut Endres; Vertheidiger: Advokat Schmitt. 5) Anklage gegen Joh. Staab, lediger Taglöhner von Sommerkahl, Joh. Kirchner, verheiratheter Taglöhner von Krombach, Adam Kirchner, lediger Taglöhner und Soldat von da, Margaretha Staab, Wittwe von Sommerkahl, Gertraud Staab, ledig von da, Martin Reising, Wirth von da, Martin Beinenz, lediger Taglöhner und Soldat von Krombach, wegen Todtschlags, Jagdfrevels, Meineids rc., am 4. März und folgende Tage; Staatsanwalt: zweiter Staatsanwalt Rüdel; Vertheidiger: Bez.-Ger.-Accessist Streng, Rechtskonzipient Köth, Rechtskonzipient Endres, Bez.-Ger.-Accessist Kremer.

Verzeichniß der Geschworenen und Ersatz-Geschworenen für die erste Schwurgerichtssitzung des Jahres 1862 im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg. I. Geschworene: Joh. Bapt. Weigand, Gemeindevorsteher von Veitshöchheim, Ldg. Würzburg r/M.; Jak. Darlapp, Oekonom von Sickershausen, Ldg. Marktsteft; Joh. Gg. Schmitt, Bauer von Unsleben, Ldg. Neustadt a/S.; Adam Schraut, Gemeindevorsteher von Versbach, Ldg. Würzburg r/M.; Christoph Roth, Weinhändler von Kitzingen; Gg. Kram, Oekonom von Sulzheim, Ldg. Gerolzhofen; Frz. Leimbach, Oekonom und Gastwirth von Straßbessenbach, Ldg. Aschaffenburg; Joh. Becker, Kaufmann von Würzburg; Philipp Kaiser, Schiffer und Weinwirth von Gemünden; Max Ebenauer, Fabrikant von Schweinfurt; Michael Karg, Oekonom und Vorsteher von Oberschleichach, Ldg. Eltmann; Joh. Philipp Treutlein, Glashändler von Würzburg; Jos. Ickelsheimer, Goldarbeiter von Würzburg; Paul Hammel, Oekonom und Wachszieher von Aub; Christian Röthig, Oekonom von Großostheim, Ldg. Obernburg; Lorenz Then, Oekonom von Sommerach, Ldg. Volkach; Balth. Ott, Landwirth von Fuchsstadt, Ldg. Hofheim; Heinrich Schierlinger, Privatier von Würzburg; Ludwig Grell, Oekonom von Rechelsdorf, Ldg. Ebern; Ferdinand Karl, Apotheker im Juliushospital von Würzburg; Greger Oehninger, Bankier von Würzburg; Joh. Hummel, Landwirth und Gemeindevorsteher von Neuses, Ldg. Hofheim; Moritz Vetter, Fabrikant von Aschaffenburg; Sebast. Nest, Oekonom von Gaubüttelbrunn, Ldg. Aub; Karl Rettner, Gastwirth von Würzburg; Gottfr. Neubert, Lederhändler von Schweinfurt; Johann Biber, Oekonom und Wirth von Elsingshausen, Ldg. Euerdorf; Hermann Buch, Spitalverwalter von Münnerstadt; Joh. Helzner, Privatier von Aschaffenburg; Friedrich Hubert, Landwirth und Gemeindevorsteher von Ermershausen, Ldg. Hofheim. II. Ersatzgeschworene: Adam Thaler, Privatier; Jos. Wachter, Handelsmann; Joh. Karl Loos, Privatier; Mathias Bornberger, Partikulier; Anton Eckert, Zimmermeister; Ignaz Schirmer, Privatier; sämmtlich von Würzburg.

Wien, 18. Febr. Nächster Tage werden österr. Gesandte an mehreren deutschen Höfen hier eintreffen; wie verlautet, handelt es sich um eine Berathung in der deutschen Bundesreform-Angelegenheitsfrage. Auch der Bundes-Präsidial-Gesandte Frhr. v. Kübeck dürfte demnächst hier eintreffen. — Die österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft hat dem Staatsminister 8000 fl. mit der Bestimmung übergeben, daß von derselben den durch die Ueberschwemmung in Wien und Niederösterreich Verunglückten ein Betrag von 3000 fl., denen in Böhmen 2000 fl. und jenen in Ungarn 3000 fl. zugewendet werde.

In Folge des in Nauplia ausgebrochenen Aufstandes ist an die hiesige bayerische Gesandtschaft die Weisung gelangt, die beiden Prinzen Ludwig und Luitpold, welche von Triest aus bereits nach Griechenland in See gestochen waren, zur sofortigen Rückkehr auffordern zu lassen. Einer hiesigen Gesandtschaft soll eine Depesche aus Athen zugekommen seyn, der zufolge nicht nur die Besatzung der Festung Nauplia sich empört habe, sondern dieser Militäraufstand soll auch auf verschiedenen andern Punkten des Königreiches, wo er gleichzeitig zum Ausbruche gekommen, von Succeß begleitet gewesen seyn.

Breslau, 18. Febr. Aus Warschau wird gemeldet, daß der neue Erzbischof Felinski in seiner Allokution das Volk ermahnt habe, von den Hymnen abzulassen, aber für das Vaterland zu beten. „Wenn irgend eine Macht (heißt es darin) euch verböte, für das Vaterland zu beten, würde ich euch ermahnen, ihr nicht zu gehorchen.“

Bonn, 20. Febr. Gestern überreichte die hiesige Studentenschaft dem Kurator der Universität, Herrn Geheimenrath Beseler, eine mit dreihundert Namensunterschriften, ohne Unterschied der Konfession, versehene Adresse, worin derselbe ersucht wird, seinen Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß in dem Lehrkörper der hiesigen Universität die Parität zur Wahrheit werde und nicht, wie bisher, der Grundsatz, daß auf die Konfession der anzustellenden Lehrer keine Rücksicht genommen werde, in seiner Anwendung dazu diene, katholische Lehrer von unserer Hochschule fern zu halten und ihr beinahe den Charakter einer evangelischen zu verleihen.

Karlsruhe. Die badische Denkschrift vom 28. Januar über die deutsche Frage wird in dem Februarheft des „Staatsarchivs“ vollständig gebracht. Diese sehr umfassende Denkschrift knüpft an die Beust'schen Reformprojekte an und trägt daher die Form einer Depesche, die der badische Minister Frhr. v. Roggenbach an den großh. Gesandten am k. sächsischen Hofe, Frhrn. v. Marschall, gerichtet hat. Wir theilen in Folgendem das Wesentlichste davon mit:

Karlsruhe, 28. Jan.

Die Depesche, wodurch Freiherr von Beust den königlichen Gesandten Herrn Grafen von Hohenthal beauftragte, uns vertrauliche Mittheilung des Nachtrags zu dem von dem k. sächsischen Hrn. Staatsminister ausgearbeiteten Bundesreformentwurfe zu machen, spricht die Absicht aus, mit diesem Nachtrage die vollständige Darlegung der leitenden Gedanken jener Vorschläge abzuschließen und auf etwaige Entgegnungen nur in so weit einzugehen, als darin Anknüpfungspunkte für eine mögliche Verständigung aufzufinden seyn würden. Wenngleich in der Mittheilung, die wir empfangen, für uns keine unmittelbare Veranlassung einer eingehenden Rückäußerung gelegen war, so hat die Frage der Bundesreform, welche durch den sächsischen Entwurf angeregt worden ist, doch eine zu große Bedeutung, als daß die Vertreter der großh. Regierung nicht darüber unterrichtet seyn müßten, wie wir die Vorschläge des Frhrn. v. Beust aufgenommen haben, wie wir deren praktischen und nationalen Werth schätzen, und welche Stellung die großh. Regierung ihrerseits zu der angeregten Frage einzunehmen gedenkt. Der Versuch des königl. sächsischen Hrn. Staatsministers, durch Bearbeitung seines Projektes das dringende Bedürfniß einer Bundesreform zur Erwägung der verbündeten Regierungen zu bringen, ist von uns mit aufrichtiger Anerkennung begrüßt worden. — Es scheint uns das Verdienst dieses Vorgehens als solches wenig zu berühren, wenn unmittelbare praktische Ergebnisse aus demselben kaum erwartet werden konnten. So lange die zur Lösung in Deutschland stehende Frage noch vom Standpunkte der möglichsten Berücksichtigung der vielfach widersprechenden Einzelinteressen, statt von dem anderen, der zu erstrebenden höchsten Leistung für die Gemeinschaft, betrachtet wird, dürfte ein ähnlicher Mißerfolg zunächst alle Vorschläge treffen, von welcher Seite sie auch ausgehen. Wäre es möglich, die politischen Gegensätze, unter welchen der bestehende politische Zustand Deutschlands leidet, bloß durch Auffindung einer neuen Formel zu

heben, die Aufgabe würde längst nicht mehr den Gegenstand allseitiger Bemühung bilden und wäre nicht zum Ausgangspunkte tiefer Parteiung des doch mehr wie alle anderen Nationen durch seine Erfahrungen auf Einigkeit angewiesenen deutschen Volkes geworden. Wir selbst waren im Begriffe, als der Entwurf uns überraschte, an unsere hohen Verbündeten nicht etwa einen ausgearbeiteten Vorschlag, wohl aber die ernstlichste Aufforderung zu richten, dem großen Gegenstande einer wirksamen Organisation des Bundes ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und nicht länger zu zögern, eine Frage, welche so viele Herzen und die besten Köpfe dieses Volkes bewegt, auch in geschäftliche Behandlung zu nehmen. Wir würden sie aufgefordert haben, sich der Einsicht nicht zu verschließen, daß nur allseitige Opferbereitwilligkeit in der Lage des Volkes etwas bessern könne, dessen Theile sie sind, und hätten ausgeführt, daß es an der Zeit sey, sich mit dem Entschlusse zu rüsten, unter Hinwegwerfen aller kurzsichtigen Engherzigkeit, Befugnisse nicht festzuhalten, deren selbstlose Hingabe von dem Wohle des Ganzen künftig von uns verlangt werden kann, wie bisher die Rechtfertigung unserer gegenwärtigen staatsrechtlichen Stellung wesentlich auf der Voraussetzung ruhte, daß dieselbe ausschließlich im Dienste des gemeinsamen Vaterlandes verwerthet werde. Nachdem der Vorschlag des k. sächsischen Herrn Staatsministers aber vorlag, war einerseits die Anregung zu vielseitigem Ideenaustausch gegeben, andererseits nahmen wir Anstand, mit so wesentlich verschiedenen Gesichtspunkten die ruhige und besonnene Erwägung der Vorschläge zu durchkreuzen, welche in dem Entwurfe gegeben waren. Nach dem von Freiherrn v. Beust in der oben erwähnten Depesche ausgesprochenen Wunsche, nur dann die Verhandlungen weiter zu führen, wenn sich in einzelnen Aeußerungen Anknüpfungspunkte einer Verständigung zeigen sollten, schien es uns aber um so gebotener, mit unserer Beurtheilung zurückzuhalten, als auch noch nicht allseitig zu übersehen war, welche Aufnahme die Ideen des Vorschlages bei anderen hohen Regierungen und vor Allem bei der wesentlich in Betracht zu ziehenden öffentlichen Meinung gefunden hatten. Wären in den einzelnen Erwiderungen Gesichtspunkte klar geworden, deren Pflege und Entwicklung eine Förderung der Interessen Deutschlands, auf welche allein es ankommt, erwarten ließen, die großherzogliche Regierung ihrerseits wäre, getreu dem Ziele, das sie sich gesteckt hat, auf eine ernste und gewissenhafte Diskussion derselben eingegangen, wenn gleich die ursprünglichen Vorschläge der Ueberzeugung nicht entsprochen hatten, welche sie selbst gefaßt hat. Wir hatten uns eine Zeit lang der Hoffnung hingegeben, durch Aufsuchen solcher etwaiger Keime einer künftigen vollkommeneren Gestaltung in dem Entwurfe des Frhrn. v. Beust eine Stellung auch zu dem Inhalte desselben einnehmen zu können, welche der Anerkennung entsprochen hätte, die wir der Thatsache des Hervortretens mit einem Entwurfe überhaupt gezollt hatten. In dieser Absicht haben wir zunächst konstatirt, daß Frhr. v. Beust durch seinen Entwurf dem Bedürfnisse einer Reform selbst ein werthvolles Zeugniß ausgestellt hat, welches wir um so höher achten, als dasselbe vielfach in einer Weise begründet ist, der wir nur zustimmen können. Nicht weniger ergibt uns das Zugeständniß einer interimistischen Exekutivbehörde auch von Seiten der k. sächsischen Regierung die Anerkennung des Prinzips, daß deutsche Regierungen einer solchen in ihrem Namen zu übenden Exekutivbehörde sich, ohnbeschadet ihrer Souveränetätsansprüche, unterzuordnen im Stande seyn würden. Endlich konnte auch der Vorschlag, eine gemeinsame Vertretung für einzelne Fälle im Umfange der Rechte der Einzelkammern und zu Zwecken gemeinsamer Gesetzgebung wirksam werden zu lassen, von uns als stillschweigende Anbahnung des weiteren Schrittes aufgefaßt werden, dieser Vertretung allmälig die nothwendigsten, zu wirksamer Funktionirung unentbehrlichsten konstitutionellen Rechte zuzuweisen, ohne welche sie außer Stand seyn würde, die Verfassungsrechte der einzelnen Ständeversammlungen in irgend einer, noch so beschränkten Weise in sich aufzunehmen. Immerhin wurden wir trotz dieses entgegenkommenden Bestrebens dahin geführt, uns bei näherer Prüfung des Entwurfes der Verschiedenheit unserer Grundanschauung über die in Deutschland zu erfüllende politische Aufgabe und über die nothwendige weitere geschichtliche und staatsrechtliche Entwickelung unseres gemeinsamen Vaterlandes erst recht bewußt zu werden. Der geistige Kampf zwischen den Gegensätzen, welche sich in Deutschland entgegenstehen, muß innerhalb der Nation einen Abschluß gefunden, oder unter der Lehre trüber Erfahrung zum Schweigen gekommen seyn, ehe sich hoffen läßt, eine entsprechende Form für die so verschiedenartigen Standpunkte gewinnen zu können. So lange ein Theil deutscher Staatsmänner mit der ganzen Wärme patriotischer Ueberzeugung ein System zu verwirklichen strebt, von dem der andere, mit einer Ueberzeugung, die wir nicht für weniger aufrichtig halten möchten, keinen Anstand nimmt, Bürgerkrieg und Einmischung des Auslandes vorherzusagen, liegt zunächst eine wichtigere Aufgabe vor uns, als die Aufsuchung von Formen — nämlich vor Allem die Unterordnung der vielgespaltenen Einzelbestrebungen unter den einen, allbeherrschenden und allein berechtigten Gedanken eines einigen und mächtigen Vaterlandes. Es ist nur eine Erscheinung dieses betrübenden Gegensatzes, wenn Frhr. v. Beust davon ausgeht, daß der Staatenbund nicht in Frage gestellt werden dürfe, nicht nur weil ein Anderes unpraktisch sey, sondern weil die Pflicht gebiete, zu keiner Neugestaltung die Hand zu reichen, welche wie der Bundesstaat eine Auflösung des Bundes in sich trage. Die Idee des deutschen Bundesstaates ist darnach die Idee der Revolution und als solche unbedingt zu verwerfen. Innerhalb der Bundesverfassung selbst und ihrer Grundlage, des Staatenbundes, soll sich die Reform vollziehen. — Innerhalb derselben scheinen dem königlich sächsischen Staatsminister mannigfache Verbesserungen möglich. Wir unsererseits gehen davon aus, daß die staatenbundliche Form der Bundesverfassung überhaupt als solche nicht zu größerer Leistungsfähigkeit entwickelt werden kann, als der Bund seit seiner Gründung bewährt hat. Und zwar halten wir eine Verbesserung innerhalb des Staatenbundes für so unthunlich, daß wir unbedingt die Erhaltung des status quo zu vertheidigen uns genöthigt finden, so lange nicht eine Reform in Angriff genommen wird, welche entschlossen ist, auch die Grundlage des Staatenbundes zu verlassen. Wir scheuen uns nicht, unsererseits eine Veränderung als nothwendig zu bezeichnen, welche über diese Schranken des Staatenbundes hinausgeht, und fürchten nicht, daß der Vorwurf der Revolution einen Gedanken treffen kann, den schon heute deutsche Regierungen offen zu dem ihrigen gemacht, dem in nicht langer Vergangenheit deren Mehrzahl als einem rettenden beigetreten war, und welchen in vielleicht nicht ferner Zukunft gerade die genehmigen können, die ihn heute noch zurückweisen. Die einzige entscheidende Frage für deutsche Regierungen, welche sich bewußt sind, daß sie Alles vermögen und Alles dürfen, wo es sich um die große Sache des ihrer politischen Leitung anvertrauten Vaterlandes handelt, kann nur seyn: was nützt demselben und was ist unsere Pflicht? — Nimmer aber dürfen wir vor dieser erkannten Pflicht ein selbstgeschaffenes Hemmniß aufstellen, welches uns an deren Erfüllung zu hindern im Stande wäre, wie es der Ausschluß fruchtbarer und möglicher politischer Systeme unter dem Vorwande revolutionären Makels seyn würde. Es gereicht uns zu großer Befriedigung, daß eine Regierung von so entscheidender Bedeutung und hervorragender Wichtigkeit, wie das kgl. preußische Kabinet, und ein Staatsmann von so großer Erfahrung auf dem Felde deutscher Politik den Gedanken des deutschen Bundesstaates in der Beschränkung, unter welcher er auch uns allein denkbar ist, aufgenommen und zugleich die Unmöglichkeit einer Reorganisation des Bundes in bundesstaatlicher Richtung, wenn dabei der ganze Bund ins Auge gefaßt wird, nachgewiesen hat. Es ist von hohem Werth, daß dadurch das Recht der deutschen Regierungen, auch über diese enge Gränze des Staatenbundes hinaus die Wege in Berathung zu ziehen, wie der politische Zustand Deutschlands gebessert werden könnte, im Voraus gewährt und vorbereitende Verhandlungen über eine eventuelle Organisation des Bundes, vorbehaltlich späterer Zustimmung der übrigen Regierungen ermöglicht geblieben sind. Wir stimmen im Wesentlichen dem von dem Hrn. Grafen v. Bernstorff Gesagten bei und freuen uns, die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß Seitens der königl. preußischen Regierung der offenen Anerkennung des Bedürfnisses, auch die beharrliche Verfolgung der als gemeinsam erkannten Ziele nicht fehlen wird. . . . Die großherzogliche Regierung glaubt nicht nur das thatsächliche Vorhandenseyn einer solchen großen nationalen Bewegung als feststehend betrachten, sondern auch die vielfache sittliche wie geschichtliche Begründetheit und Berechtigung als eine bereits zugegebene Wahrheit voraussetzen zu können.... Die bloße Fortdauer des herrschenden Mißbehagens und des Zweifels an der ausreichenden Kraft unserer Institutionen droht die besten Elemente des deutschen Volkscharakters zu verderben. Deutschland läuft dadurch Gefahr, mit den Entbehrungen der Gegenwart zugleich die Bedingungen einer besseren Zukunft zu verlieren.... Sogar die Bundesverfassung, vermittelst der im Jahre 1815 ein Vergleich hergestellt werden sollte, zwischen den widerstreitenden Souveränetätsansprüchen des alten Gesammtreichs und den neuen Einzelstaaten, hatte von Anfang an nichts beansprucht, als eine provisorische Geltung und eine fortentwickelbare Bedeutung, und sie ist denn auch nach ihrer formellen Aufhebung im Jahr 1848, wie uns scheint, nur mit zweifelhaftem Rechte und jedenfalls im Bewußtseyn, sowohl der Regierungen, als der Nation, nur als ein abermaliges Provisorium wiederhergestellt worden. Nichts erscheint demnach als naturgemäßer, — ja, nichts legt von dem gesunden Leben und Gewissen der Nation ein erfreulicheres Zeugniß ab, als die gegenwärtige der Fortdauer jenes Provisoriums überdrüssige deutsche Bewegung.... Es handelt sich darum, ob der Kontinent die wichtigsten politischen Fragen, die ihn bewegen, immer vertagen soll, weil das große Volk in seiner Mitte, das den Schwerpunkt seiner Geschicke zu bilden berufen ist, sich nicht definitiv zu konstituiren vermag und statt zum Horte seiner nationalen Freiheiten, vielfach zum Gegner ihrer Entwickelung geworden ist. . . . Wir suchen vergeblich bisher nach einem Vorschlage, welcher für die Gemeinsamkeit größere politische Erfolge verspricht, als die Idee eines engeren Bundes im forterhaltenen größeren Verbande, wie sie im Wesentlichen Hr. Graf v. Bernstorff in seiner Beurtheilung des Entwurfes des Frhrn. v. Beust gleichfalls angenommen hat.... Es ist unsere, durch die bestimmteste Forderung unserer Bevölkerung gestützte und in unseren heiligsten Pflichten wohlgegründete Ansicht, daß die herzustellende Bundeseinheit keine ausschließliche und unbedingte, sondern eine solche sey, innerhalb deren auf dem ganzen Gebiete der inneren Gesetzgebung und Verwaltung die Selbstständigkeit und Souveränetät sämmtlicher dermaligen Bundesstaaten ungestört fortdauert. — Auch ohne Rücksicht auf die Rechtsfrage würden wir in der Aufhebung dieser in der partikularen Selbstständigkeit — (die übrigens freie Vereinbarungen nicht ausschließt) weit weniger ein Förderniß, als ein Hemmniß unserer nationalen Entwickelung und eine wesentliche Beraubung unseres geistig politischen Lebens erblicken. Das unverkümmerte Gesetzgebungsrecht auf dem Gebiete innerer Verwaltung bildet aber nicht nur die Grundlage der konstitutionellen Verfassungen der deutschen Staaten, sondern die Bedingung des Fortbestandes der staatlichen Sonderexistenz selbst. Dagegen werden nach unserer Auffassung um so ausschließlicher alle Staatsfunktionen, durch welche politische Macht im Verkehr mit fremden Staaten entwickelt und bethätigt wird, also das ganze Vertheidigungswesen Deutschlands und der diplomatische Verkehr, einer einheitlichen, im Namen aller deutschen Staaten zu führenden, — nicht sowohl die Machtstellung des Einzelnen, als das gemeine Wohl Aller berücksichtigenden Leitung zu unterstellen seyn. Und dabei wird der Grundsatz angewandt werden müssen, daß alle Staatsfunktionen, deren Zentralisirung von dem allgemeinen Interesse einmal gefordert wird, auch ganz und mit Ausschließung aller Konkurrenz der Einzelstaaten in der Hand der Zentralregierung vereinigt werden müssen, welcher die Leitung anheimgegeben wird. Während es sich ebenso von selbst versteht und unbedenklich auch von dem Grafen von Bernstorff zugegeben werden wird, daß dieser Zentralregierung und einer etwa neben ihr zu bildenden Vertretung gegenüber auch ohne Ausnahme alle Kammern in Betreff der einmal als gemeinsame Angelegenheiten anerkannten und dieser Zentralregierung unterworfenen Zweige keine konkurrirende Kompetenz haben können.... Wir glauben gerade, weil wir die Forderung der Zentralisirung auf das engste Gebiet beschränken, wo nur noch gemeinsame Interessen, keine trennenden Gegensätze mehr Platz greifen, um so strenger seyn zu müssen bei Aufstellung der Befugnisse und der Kompetenz der Institution, welcher die Pflege dieses Gebiets zugewiesen werden soll. Immerhin muß dieselbe eine einheitliche, persönliche und verantwortliche Regierung möglich machen, deren Exekutivgewalt keine Hindernisse in der Organisation findet, damit sie einen politischen Gedanken mit der ganzen Kraft der Nation und allen Hülfsmitteln der einzelnen Theile durchzuführen im Stande sey. Wie hoch auch der Werth ist, den wir auf die Vertretung der Einzelregierungen in dem Verfassungs-Organismus der Zentralregierung legen, — jede konföderative Mitwirkung in der obersten Spitze, die Theilnahme eines nach Instruktionen beschließenden Kollegiums ohne die Kraft eines bestimmten Willens und ohne die Fähigkeit zur Verfolgung bestimmter Plane muß ausgeschlossen bleiben.... Beschränkt sich für die großherzogl. Regierung das dringendste Bedürfniß der Reform somit darauf, daß diejenigen Regierungsbefugnisse zentralisirt werden, welche mit der Vertretung und Vertheidigung der Nation nach Außen zu thun haben, so glauben wir doch nicht, daß damit der Kreis der Befugnisse der Zentralregierung absolut abgeschlossen seyn sollte, wenn ein weiteres Bedürfniß sich zeigen würde. Allein unserer Ansicht nach würde es rathsam seyn, die Zuweisung eines jeden weiteren Zweiges der bisher von den Einzelregierungen geübten Funktionen von der freien, auf die Ueberzeugung der Zweckmäßigkeit gegründeten Vereinbarung abhängig zu machen. Dadurch würde einerseits der Zentralinstitution jede wünschenswerthe Dehnbarkeit erhalten, andererseits die Einzelstaaten der Gefahr entzogen, wider ihren Willen und ihre Ueberzeugungen Funktionen der gemeinsamen Leitung überwiesen zu sehen, deren Erhaltung in unmittelbarer Verfügung ihnen werthvoll scheinen könnte.... Von einer Auflösung des Bundestages ist bei einer solchen naturgemäßen und bloß das Wohl des Ganzen in's Auge fassenden Reorganisation des Bundes in keiner Weise die Rede, und es würde der Charakter des Bundes als eines „unauflöslichen Vereins der deutschen Staaten" dadurch keineswegs leiden, daß es einzelnen deutschen Bundesstaaten zur Zeit vielleicht schwer fallen könnte, sich einer solchen einheitlichen Zentralregierung unterzuordnen und ihr Verhältniß insofern ein privilegirtes genannt werden müßte, als denselben freigestellt bleiben müßte, statt in ein engeres Bundesverhältniß mit den andern deutschen Staaten einzutreten, in dem bestehenden zu verharren. . . . Dagegen, daß Deutschland aus einem Zustande verhältnißmäßiger politischer Schwäche zu einer Großmacht sich erhebe, und so die Mittel erlange, übernommene Verbindlichkeiten in ausgedehntem Maße zu erfüllen, kann billigermaßen von Seiten der Staaten, welche dieser kräftigeren Organisation sich nicht anzuschließen vermögen, keine Beschwerde erhoben werden. Kein Bundesstaat hat nach unserer Meinung ein Recht, daß ihm die Erfüllung der im Bundesvertrage gegebenen Zusage in immer gleichförmiger Weise geleistet werde. Keiner hat aber auch ein Recht auf Fortbestand formeller Bestimmungen, die 1815 zum Wohle des Ganzen aufgenommen waren, wenn heute dasselbe Wohl eine Veränderung fordern sollte. — So lange wechselseitige Rechte und Pflichten geachtet werden, ist das Bundesverhältniß in seiner Unauflöslichkeit bewahrt und geheiligte Bande, die wir unsererseits nicht aufgeben möchten, erhalten...."

Hanau, 19. Febr. Heute machen wiederum die Exekutoren zur Erhebung der Steuern ihren Rundgang durch unsere Stadt. Man hat demselben eine kleine Modifikation zu geben gesucht, indem erst der Exekutor allein anfragt, ob der Steuerpflichtige zahlen wolle oder nicht. Bei verneinender Antwort holt sich derselbe den auf der Hauptwache harrenden Pionier, der alsdann die Schlösser zu erbrechen sucht. Derjenige, der Gelegenheit hat, einer solchen Exekution beizuwohnen, ist allein im Stande, das Herabwürdigende desselben in seinem vollen Maße zu empfinden, namentlich auch wenn man sehen muß, wie trotz der allenthalben aufgepflanzten Polizeidiener, der doch dazu befohlene Soldat von der Straßenjugend sich muß verhöhnen lassen. (N.Fr.Ztg.)

Gotha, 19. Febr. Nach einer sehr belebten Debatte nahm der gemeinschaftliche Landtag heute den Gesetzentwurf über die eventuelle Regierungsverwesung des Prinzen August von Koburg-Gotha an, jedoch mit dem Vorbehalte, daß noch die Sonderlandtage, als zu einer Verfassungsabänderung, ihm Zustimmung ertheilten; denn diese sey hier vorhanden, da das Staatsgrundgesetz ganz allgemein vorschreibe, daß der Regierungsverweser dem protestantischen Glauben angehöre.

* **Frankfurt**, 20. Febr. Zum Beginn der heutigen Bundestagssitzung erfolgten mehrere Anzeigen. Das Präsidium unterrichtete die hohe Versammlung von einem Erkenntniß des Oberappellationsgerichtes zu Celle in der Sache der Stadt Frankfurt und des Fürsten Salm gegen die Rheinuferstaaten. — Das Großherzogthum Hessen zeigte an, daß es geneigt sey, die Kommissionsvorschläge bezüglich der Einführung gleichen Maßes und Gewichtes anzunehmen, wenn von den Nachbarstaaten das Gleiche geschähe. — Sonst beschäftigte sich die Versammlung mit Bundesfestungsangelegenheiten, Entgegennahme von Standeslisten 2c. — Der Kurfürst von Hessen soll hier eingetroffen seyn.

Schweiz.

Bern, 17. Febr. Die englische Regierung hat den eidgenössischen Behörden zu wissen gethan, sie sey bereit, mit der Schweiz eine die Aufhebung der gegenseitigen Paß-Visa betreffende Erklärung auszutauschen.

Italien.

Turin, 17. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat heute die mit der Schweiz und Griechenland abgeschlossenen Postal-Verträge genehmigt.

Turin, 18. Febr. In der Deputirtenkammer erklärte das Ministerium auf eine Interpellation Avezzana's, die Regierung habe keineswegs die Absicht, Schiffe abzusenden, um die Expedition gegen Mexiko zu unterstützen, sie habe es nur für nothwendig erachtet, einige Fregatten nach den mexikanischen Gewässern abzuordnen, um die italienischen Unterthanen daselbst zu beschützen. — Die Bevölkerung von Bergamo hat eine Petition gegen den dortigen Bischof eingereicht.

Wie tief zerklüftet die Bevölkerung Italiens durch die Parteiung ist, hat sich bei dem Geschenk des Königs Franz für die Verunglückten in Torre del Greco gezeigt. Während der Gemeinderath und die Nationalgarde der Stadt das Geschenk zurückwiesen, „welches aus blutbefleckten Händen kam“, und auch eine Anzahl anderer Gemeinderäthe sich damit einverstanden erklärte, werden jetzt unter der Bevölkerung Unterschriften zu einer Adresse gesammelt, welche jenen Akt als eine unwürdige Impietät mißbilligt und verwirft. „Franz II. bleibt immerdar unser König“, heißt es da: „jetzt herrscht er in unserm Herzen, bald auch über unsere Provinz.“

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Wie vorauszusehen war, haben die schwachen Ausfälle gegen die päpstliche Regierung in der Senatsadresse den Prinzen Napoleon nicht befriedigt und er hat sich daher neuerdings entschlossen, sein viel erwähntes Amendement durch seinen allergetreuesten Pietri in verbesserter und vermehrter Auflage einbringen zu lassen. — Die Nachrichten aus Lyon und St. Etienne lauten fortwährend sehr traurig. 30,000 Arbeiter sind nur drei Stunden des Tags beschäftigt; an 20,000 sind ganz arbeitslos. In Lille und Rouen soll es zu Ruhestörungen gekommen seyn.

Paris, 19. Febr. Die „Patrie“ sagt, einige Tage nach der Landung der spanischen Truppen in Vera-Cruz habe ein in Puebla erscheinendes Journal mitgetheilt, eine in Xalapa liegende Division der Armee von Uraga sey dem Feind entgegengegangen, habe ihn am 23. Dez. bei Puente-National getroffen und ihm ein hartnäckiges Treffen geliefert, wobei der spanische General Gasset getödtet worden sey. Dieser Artikel habe Veranlassung zu der aus New-York gemeldeten falschen Nachricht von einer Niederlage der Spanier gegeben. — Im Auftrage der englischen Regierung hat der Kommandant der englischen Schiffsdivision an der Westküste von Afrika Wydah, eine Stadt im Königreich Dahomey, in Besitz genommen, wo sich viele englische und französische Faktoreien befinden, welche den Handel mit dem Innern vermitteln.

Paris, 20. Febr. Der heutige „Moniteur“ theilt mit: daß die Zinsen der Schatzbons je nach den verschiedenen Terminen auf $2^1/_2$, 3 und $3^1/_2$ pCt. reduzirt worden sind. — Der „Constitutionnel“ berichtet: In Paris seyen bereits 16 Millionen Rente zur Konversion angemeldet, in den Departements während zweier Tage 4 Millionen Rente und 140 Mill. Obligationen Trentenaires. — In der Antwort auf die Anfrage der französischen Regierung bezüglich der Zusammenberufung der Erzbischöfe der Christenheit in Rom, erklärte der Kardinal Antonelli: Die Einladung sey eine rein wohlwollende und nicht verpflichtende für die ausschließlich religiöse Feier. Die französische Regierung ist jedoch der Meinung, daß die Bischöfe nur in dem Falle ihre Diözese verlassen und um die Erlaubniß, das Reich zu verlassen, nachsuchen dürften, wenn wichtige Diözesan-Interessen sie nach Rom beriefen.

Spanien.

Madrid, 18. Febr. Herr Mon ist heute Morgens angekommen. Im Kongreß hat der Minister des Innern den Gesetzentwurf über die Presse wieder eingebracht. Die Regierung wurde ermächtigt, den Vertrag mit Marokko zu ratifiziren.

Rußland.

Petersburg, 19. Febr. Nachrichten aus Peking vom 15. Januar melden: Die Insurrektion schreitet nach Sheintong und den Zentralprovinzen des Reichs vor. Die Rebellen benachrichtigten den englischen Konsul in Hankau von ihrer Absicht, einen Angriff auf diese Stadt und später auch auf Schanghai machen zu wollen; sie versprachen jedoch Schonung des Lebens und Eigenthums, wenn kein Widerstand geleistet würde, im anderen Falle drohen sie Ausrottung der Bevölkerung an.

Türkei.

Ragusa, 18. Febr. Nachrichten aus Omer Paschas Hauptquartier zu Mostar vom 16. d. melden: Nachdem die von den türkischen Truppen bei Peglitze eingenommene Stellung die Verbindung der insurgirten Nahien von Schuma und Popowo mit der Nahia von Zubci gänzlich abgeschnitten hatte, blieb den ersteren nichts übrig, als sich zu unterwerfen. Zu diesem Ende kamen heute (16.) Morgens Abgeordnete von Schuma und Popowo in's Hauptquartier des Serdars nach Mostar, um Namens sämmtlicher Einwohner der genannten Nahien ihre Unterwerfung anzukündigen. Omer Pascha hat ihnen hierauf vollständige Amnestie zugestanden. Jeder Gaskan des Distrikts soll einen Knes und jedes Dorf einen Muktar wählen, um in Trebinje die Interessen ihrer Mitbürger zu vertreten und zu regeln. Wenn der Distrikt von Zubci nicht ebenfalls seine sofortige Unterwerfung anbietet, wird derselbe im Laufe der nächsten Tage angegriffen werden. Die Vorbereitungen hiezu sind bereits getroffen.

Amerika.

New-York, 4. Febr. Ueber das Gefecht bei Somerset in Kentucky erfährt man auf Grund des seitdem veröffentlichten Berichtes der betreffenden Generale und Kommandeure, daß durch den gelungenen Bayonnet-Angriff des deutschen (neunten) Ohio-Regiments der Kampf gewonnen wurde. Bis beinahe 11 Uhr beschränkte sich dieser hauptsächlich auf einen Austausch von Eisen und Blei, das Zentrum und der linke Flügel der Bundestruppen avancirten ein wenig gegen den Feind, gaben ihr Feuer ab und zogen sich dann wieder zurück. Die Secessionisten thaten dasselbe, gewannen indessen, trotz ihrer überlegenen Zahl, keinen Boden. Die tapferen Deutschen aus Ohio wurden es bald müde, als Zielscheibe für die feindlichen Kugeln zu dienen und ruhig zu stehen, sie drangen also in ihren Obersten, daß er Befehl zur Bayonnet-Attaque gebe. Der Befehl erfolgte sofort und ward mit einem Hurrah empfangen, wie es nach dem Berichte eines amerikanischen Korrespondenten nur aus deutschen Lungen kommen kann. Fest und in geschlossenen Reihen bewegte sich die Kolonne über einen Raum von 600 Fuß, welcher das Regiment vom Feinde trennte. So schnurgerade war trotz des weichen Bodens ihre Fronte, daß selbst das Herz des größten Drillpedanten entzückt geschlagen hätte. Als sie dem Feinde bis auf etwa 100 Fuß nahe gekommen waren, ertönte der Befehl „zum Bayonnet-Angriff“ und im Augenblicke starrte die bewegliche menschliche Mauer von Bayonneten und rückte im Sturmschritt vorwärts. Die Feinde waren bestürzt bei diesem Anblick, den sie noch nie vorher gesehen hatten. Ein Tennessee-Regiment auf der äußersten linken Flanke feuerte auf's Gerathewohl eine Salve ab, löste dann instinktiv seine Reihen auf und floh. Ein Mississippi-Regiment zögerte einige Augenblicke; aber das triumphirende Hurrah der Deutschen jagte auch ihnen den jähen Schrecken in die Glieder, und die schnell sich heranbewegende Linie von Bayonneten trieb sie in wilde Flucht. So war der rechte Flügel der Secessionisten durchbrochen und damit der Sieg entschieden.

New-York, 6. Febr. Die Bill behufs Herstellung von 20 gepanzerten Dampfern ist vom Senat dem Flottenkomite zur Modifizirung überwiesen worden. In Georgien haben einflußreiche Personen eine Adresse an die Bevölkerung veröffentlicht, in der sie sagen, es seyen Aufopferung und Standhaftigkeit aller Bürger nöthig, um dem Angriff des Nordes zu widerstehen, da für's erste auf die Hülfe des Auslandes nicht zu rechnen sey. Deßhalb solle jede Stadt und jedes Dorf, aus dem die Bewohner fliehen müssen, niedergebrannt werden, um dem Feind das Vordringen zu erschweren.

New-York, 6. Febr. Die Handelskammer von New-York hat einstimmig beschlossen, die Regierung durch Annahme des Papiergeldes zu unterstützen. — Von der Expedition Burnside's hat man noch immer keine genauen Nachrichten. — Der in Washington angekommene amerikanische Konsul von Honolulu berichtet, daß England alle Sandwichs-Inseln habe pfandweise in Besitz nehmen lassen. — Herr Schurtz, amerikanischer Gesandter in Spanien, ist in Washington eingetroffen.

Asien.

Bombay, 27. Jan. Prinz Kumrudin aus dem Hause Meisur, ein Abkömmling Tippu Saib's, wurde wegen Fälschung zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 19. Febr. Oesterreich und Preußen haben hier eine Note in Erwiderung auf die dänische Depesche vom 26. Dez. v. J. übergeben lassen. Beide Mächte wiederholen die Frage, wie Dänemark die Vereinbarung von 1852 auszuführen gedenke.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Universitätsprofessor Joh. E. Hierl in München in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz und dem Eisenmeister M. Vögl in Augsburg in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von drei Feldzügen 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

♂ **Orb**, 17. Febr. Heute Vormittag 10 Uhr wurde in einem Winkel hiesiger Stadt in einem verfallenen Schweinstall ein bekannter 80jähriger Bettler todt gefunden. Früh 7 Uhr sah man ihn noch vor einer Hausthür sitzen. Daß dieser altersschwache Mann betteln und in einer solchen Cloaque seinen Geist aufgeben mußte, ist auffallend, da dessen Alimentator sein Grundvermögen im Werthe von 6—700 fl. für die Verpflegung übernommen hat und in Orb ein Besitz von dieser Summe gegen Betteln müssen schützen muß.

Königsberg, 12. Febr. Am 10. d. M. trat in hiesiger Synagoge ein christlicher Schneidergeselle zur jüdischen Religion über, um ein hübsches armes Judenmädchen zu ehelichen.

Die Nachrichten über den Suezkanal lauten immer ungünstiger; der kleine Kanal, durch den See Menzaleh ist bereits vom Sand zugeweht und die Dämme weggeschwemmt; die Sandhügel bei El Gisr sind nicht zu umgehen und müssen durchbrochen werden, selbst die Franzosen in Alexandrien spotten nun über das Unternehmen.

In Indien ist eine neue Kirche mit Glocken gebaut worden; ihr Geläute ist das erste, das man in diesem Lande gehört hat.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 21. Febr. Auf unserem Dienstägigen ersten Viehmarkte in diesem Jahre, der nur sehr schwach betrieben war, wurden verkauft 12 Ochsen, 9 Stiere, 13 Kühe und 1 Kalb. Der nächste Viehmarkt findet am 4. März statt.

Schweinfurt, 20. Febr. Im Verlauf des gestrigen Viehmarktes trat eine nicht unbedeutende Minderung der Preise ein, mehrere Verkäufer bereuten, die ihnen anfänglich gemachten Angebote nicht acceptirt zu haben.

Heilbronn, 18. Febr. Gestern wiederholte sich zum Drittenmale die von der kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hier in das Leben gerufene jährliche Versteigerung von eichener Gerberrinde; auch dießmal ließ die k. Zentralstelle diesem Unternehmen ihre Mitwirkung angedeihen. Um öffentlich ausgesprochenen Wünschen gerecht zu werden, begann die Versteigerung Vormittags um 11 Uhr und währte bis Nachmittags 3 Uhr. Das feilgebotene Quantum betrug 19,249 Ztr. Glanz- und Raitelrinde und 469 Klftr. Grobrinde; von ersterer Sorte kamen 14,776 Ztr. und von letzterer 167½ Klftr. zum Verkauf. Die Preise belaufen sich von Glanz- und Raitelrinde auf 3 fl. bis 3 fl. 55 kr. pr. Ztr. und von Grobrinde auf 18 bis 25 fl. pr. Klftr., mit Annahmebedingungen wurden auch einige Parthien um geringere Preise abgegeben; der ganze Erlös beträgt 45,968 fl. 27 kr. Wenn auch das zu Markt gebrachte Quantum hinter dem des vorigen Jahres zurückblieb, ohne Zweifel, weil auf dem ferndigen Markte die Preise gegen früher sich etwas niederer stellten, so erscheint der Fortgang der hiesigen Rindenversteigerungen doch als gesichert, da sich Verkäufer und Käufer immer mehr von deren Zweckmäßigkeit überzeugen. An den Rindenmarkt reihte sich heute ein sehr belebter Ledermarkt, zu welchem bedeutende Waarenzufahren kamen.

Mannheim, 15. Nov. Die schon neulich berichtete Konsumfrage erhielt sich kräftig aufrecht und bleibt, namentlich für Speizkern à 13¾ fl., fortgesetzt Käufer. Für Waizen besteht weder Konsum noch Lieferungsfrage, und das Geschäft in diesem Artikel ist aus Mangel an jeder Kauflust todt. Roggen nicht viel belebter, alte Waare à 11⅛ fl. Gerste beachteter, 9¼—½ fl. per 100 Kilo. Hafer, im Allgemeinen weniger lebhaft, findet an kleinen Händlern bis 4 fl. per Ztr. Nehmer. Rüböl 24½—¾ fl., trotz der letztlich schroffen Kälte bei unbedeckter Saat, ohne Beachtung, bei jedoch gesunder Lage des Artikels. Kleesaat prima Qualität bis 25½ fl., feine secunda 24½ fl. per Ztr. bezahlt. Branntwein 21 fl. per badische Ohm. Zucker unverändert. Kaffee, letzter Tage flauer, auf die von Amsterdam angekündigte Aprilauktion von nur 419,700 Ballen wieder fester.

Börsenberichte.

Frankfurt, 20. Febr. Das Geschäft an heutiger Börse war in recht fester Haltung und die Kurse der meisten Spekulationseffekten sind heute theilweise höher als gestern, besonders Wiener Bank- und Kreditaktien, so wie Anlehensloose. In den süddeutschen Papieren war bei stillem Geschäft keine wesentliche Aenderung. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 169¾-170¼ und National 59¾-⅞, 1860er-Loose 66¼ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Bößl, Johann Georg, Kunstgärtner zu München.
Drexl, F., ehem. Gastwirth in Bogenhausen zu München.
Forster, Jos., kgl. Kanzlistentochter von Augsburg zu München.
Forstner, Katharina, Kaufmannsgattin zu Günzburg.
Gronen, Ferd., k. Artillerieoberlieutenant zu München.
Hofaichner, J. C., Benefiziat und Kurat im hl. Geistspitale zu Burghausen.
Lindemann, Alb., geistl. Rath u. Pfarrer zu Gars.
Seitz, Agn., Apothekersgattin von Haidhausen zu München

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 30.

405b2 **Bekanntmachung.**

In der Behausung des verlebten Gerbermeisters Peter Anton Kitz von hier werden am

Montag den 24. Februar l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

3 Kühe, 1 Stier und 3 Schweine gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 20. Februar 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 4483. Zorn.

401b2 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 27. Februar 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Gemeindewalde Großwallstadt, Abtheilung Dörnetsrain,

13 Stück Eichstämme, worunter mehrere zu Holländer-, dann zu Eisenbahnschwellen-, Bauholz rc. sich eignen,
9 Eichen-Abschnitte, geeignet zu Eisenbahnschwellen und sonstigem Nutzholz,
dann mehrere kleinere Eichen-Abschnitte, geeignet zu Wagnerholz, Schiffslurven rc.,

öffentlich versteigert, wozu Strichelustige eingeladen werden.

Großwallstadt den 18. Februar 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
Köhler, Vorsteher.

416 Die Herren, welche sich am Mittwoch den schlechten Witz erlaubten, mir an der Fasanerie meinen Hut vom Kopf zu nehmen und ihn dann in derselben hinstellten, werden ersucht, mir auch das im Hut befindlich gewesene Taschentuch, so wie einen Handschuh wieder zurückzuerstatten.

Nathan Löb Trier.

Fremden-Liste vom 20. Februar 1862.

Adler. Rettenhauser, Auditor aus Würzburg. Freiherr von Karst, Rentier aus Homburg. Kaufleute: Petschmar aus Elberfeld; Salberg aus Bremen; Zorn aus Uellingen; Mühlenbach aus Offenbach; Weichel a. Frankfurt. **Freihof.** Kaufleute: Schaub aus Gräfrath; Hermann aus Berlin; Homberger aus Gießen; Sauer aus Mannheim.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 36½-37½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42-43
Dukaten	fl.	5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	800-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
19.	+ 2	+ 11	+ 8
20.	+ 5	+ 7	+ 6

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 46 der Aschaffenburger Zeitung. (30.)

Samstag, 22. Februar 1862.

Deutschland.

München, 20. Febr. In der k. Residenz war gestern Abends Kammerball, dem J. Maj. die Königin mit unseren höchsten Herrschaften und mit Sr. k. k. Hoh. dem Großherzog Ferdinand von Toskana beiwohnte. — Nach der nunmehr geschlossenen offiziellen Liste der Aussteller aus Bayern bei der dritten Weltausstellung in London werden bei der Industrieabtheilung 142 Produzenten und bei der Kunstausstellung 31 Künstler vertreten seyn. — Wie wir hören, ist die Nymphenburger Porzellanmanufaktur nun an Prof. Dr. Arendts im Kadettenkorps und Kons. pachtweise überlassen worden. (N. M. Z.)

Wie früher schon mitgetheilt, ertrug die Sammlung des Peterspfennigs pro 1861 in der Diözese München-Freising 27,392 fl. $3^1/_4$ kr. Außerdem wurden an Missionsalmosen 33,500 fl. $55^1/_2$ kr. und zur Begründung einer Anstalt für Erziehung zum Priesterstande 19,938 fl. 50 kr. an ordentlichen Beiträgen und 22,124 fl. 19 kr. an besonderen Schenkungen gespendet. Im Laufe der letzten 3 Jahre sind die Gaben für letzteren Zweck bis über 150,000 fl. gestiegen.

Dadurch, daß wegen Mangels der beschlußfähigen Anzahl von Aktionären bei der jüngsten Generalversammlung über den Weiterbau der Ostbahnen nicht abgestimmt werden konnte, wird die Förderung der Bauarbeiten nicht im Mindesten verzögert werden. Bereits sind die Projektionen der Linien Amberg-Bayreuth und Schwandorf-Weiden-Eger vollendet und von dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten genehmigt worden. Wie ferner bestimmt verlautet, werden die Grunderwerbungen nach beiden Richtungen innerhalb 14 Tagen schon beginnen.

Nürnberg, 19. Febr. Die Mitglieder der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Mittelfranken waren gestern nach dem Schlusse ihrer Verhandlungen zu einem Mahle in dem Gasthofe zum rothen Roß versammelt und ließen im Verlaufe desselben folgende telegraphische Depesche an Seine Majestät den König nach Nizza abgehen: „Kreis-Gewerbe- und Handelskammer Mittelfranken, tagend in Nürnberg, versammelt beim Abschiedsmahl, bringt aus ein dreimaliges Hoch Eurer Majestät, wünscht angenehmen Aufenthalt in Nizza und glückliche Wiederkehr in's liebe Bayerland.“ Hierauf erhielt heute der Vorsitzende der gedachten Kammer, Herr Marktsvorsteher Merk, nachstehende Depesche aus Nizza: „Seine Majestät lassen freundlich danken für die durch das Telegramm bekundete Anhänglichkeit. Pfistermeister.“

Die Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken hat einen Antrag auf Festsetzung des Frachtsatzes für Steinkohlen auf $^2/_3$ kr. angenommen, ferner beschlossen, die Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft zur Zulassung für Bayern zu empfehlen. Eine längere Debatte rief der Antrag des Handels- und Gewerberathes in Ansbach, Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg, resp. Fürth, über Ansbach nach Crailsheim und Heilsbronn betr., hervor, dem sich zwei Anträge von Rothenburg und Dinkelsbühl in der Weise anschlossen, daß jeder die Richtung der Bahn über den von ihm vertretenen Platz befürwortete. Die Kammer erkannte schließlich als wünschenswerth an, daß Rothenburg und Dinkelsbühl, so wie nicht minder Eichstädt, in das Eisenbahnnetz gezogen werden, und beschloß, eine Eisenbahnverbindung von Heilbronn nach Nürnberg auf dem kürzesten direkten Wege zu beantragen.

Aus den Verhandlungen der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Oberfranken theilen wir Folgendes mit: Ueber die Reorganisation der technischen Lehranstalten sprach man sich dahin aus, daß es zweckmäßiger erscheine, wenn die Errichtung der vier Realgymnasien vorerst unterbliebe, dagegen wo das Bedürfniß vorhanden, den Gewerbeschulen ein vierter Kurs beigefügt würde. Bezüglich der Feuerassekuranzfrage wurde wiederholt die Bitte ausgesprochen, man möge alle soliden Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaften und namentlich die auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit begründete Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft in Bayern zulassen.

† **Würzburg**, 20. Febr. Gestern Abend wurde der sechste religiös-wissenschaftliche Vortrag von Hrn. Domprediger Schork in der Franziskanerkirche gehalten. Als Thema behandelte er die Unsterblichkeit der Seele. Anknüpfend an den Vortrag des Hrn. Professors Dr. Hettinger über die Lehre des Materialismus, dessen Anhänger die Unsterblichkeit der Seele läugnen, bewies der Redner in streng logischer Weise aus dem Bewußtseyn in der menschlichen Brust, den Selbsterhaltungstrieb, der Gewissensstimme, daß es ein Leben nach dem Tode geben müsse. Selbst bei den Heiden und bei allen Völkern des Alterthums finden wir den Glauben an Unsterblichkeit der Seele. Er zeigte auch die Unhaltbarkeit des Materialismus, indem in einem kränklichen, schwachen Körper doch ein starker Geist wohnen kann. Die Kirche war gedrängt voll; auch Protestanten sieht man diesen Vorträgen aufmerksam beiwohnen. — Gestern wurde hier ein übelbeleumundeter Taglöhner und Eckensteher verhaftet und in die bezirksgerichtliche Frohnveste abgeliefert, da gegen denselben die Beschuldigung vorliegt, zur Anfertigung von falschen Pässen falsche Staatssiegel gemacht zu haben.

Speyer, 20. Febr. Die barmherzigen Schwestern, welche übermorgen Kaiserslautern verlassen sollten, dürfen nach einer Ministerialentschließung bis auf Weiteres daselbst bleiben. Der „Christliche Pilger“ erklärt in einem längeren Artikel die Ausweisung für ungesetzlich, da die Schwestern Pfälzerinnen sind und auf Heimathschein in den Diensten des Kaiserslauterer Elisabethenvereins stehen. Ueber die Ungesetzlichkeit der verhängten, nunmehr zurückgenommenen Ausweisungsmaßregel herrsche, bemerkt der „Christliche Pilger“, unter den Juristen nur eine Stimme. Die Ausweisung war auch nicht von der Kreisregierung, sondern vom Ministerium des Innern verfügt worden, wie man sagt, auf wiederholtes Drängen der HH. Abgeordneten Ad. Müller und Hack. (Pf. Ztg.)

Wien, 18. Febr. Abgeordnetenhaus. Minister v. Plener bringt den Gesetzentwurf über die Besteuerung des Promessengeschäftes ein. Bei der Berathung des Entwurfes — sagt er — wurden Sachverständige aus der Geschäftswelt beigezogen. Dem Staatsvoranschlage dürfte der dießfällige Ertrag der neuen Besteuerung keinen bedeutenden Posten zuführen. Staatsminister v. Schmerling beantwortet die Mühlfeld'sche Interpellation wegen der von einem Pfarramte erlassenen Verfügung, daß ein israelitischer Lehrer christliche Schulkinder nicht unterrichten dürfe. Die Regierung hält eine Revision der politischen Schulverfassung für nothwendig, und wird eine solche schon demnächst vornehmen. Für den vorliegenden Fall sey ein Einschreiten nicht angemessen. Hierauf wird der von den Kommissionen der beiden Häuser vereinbarte Artikel des Gemeindegesetzes in Verhandlung gezogen und angenommen. Es folgt die Verhandlung über § 23 der von der Regierung eingebrachten Preßordnung. Gleichfalls angenommen. Schließlich berichtet Taschek über das Gesetz bezüglich des Strafverfahrens in Preßsachen. Bekanntlich empfiehlt der Ausschuß die allsogleiche Einführung des Geschworneninstituts für das Strafverfahren in Preßsachen. Für die vorläufige Beibehaltung der gegenwärtigen Straßprozeßordnung sprechen Tschabuschnigg, Mende und Waser, für den Ausschußantrag Giskra und Mühlfeld.

Man macht hier Anstalten, den 26. Febr., als den Jahrestag der Verfassung, würdig zu feiern. Das Programm wird heute Abend von unserm Gemeinderath festgesetzt werden. In vielen andern Städten der Monarchie wird das Fest ebenfalls stattfinden. In Prag wurde die Feier zwar beschlossen, aber die von der Majorität des Landesausschusses angenommene Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser kommt deßhalb nicht zu Stande, weil der Oberst-Landesmarschall Graf Albert Nostitz-Ryneck erklärte, eine solche Adresse nicht unterzeichnen zu wollen. — Nach dem so eben erschienenen offiziellen Ausweise betrug in dem Jahre 1861 die Einfuhr in die österreichischen Staaten 232,732,454 Gulden, die Ausfuhr 310,687,250 Gulden, ein sehr günstiges Ergebniß für unsere Handelsbilanz. — Die außerordentliche Generalversammlung der Westbahn beschloß gestern fast mit Einstimmigkeit die Aufnahme eines neuen Silber-Prioritäts-Anlehens von 12 Millionen Gulden, und verstärkte zur Durchführung dieses Beschlusses den Verwaltungsrath durch ein aus der Mitte der Aktionäre gewähltes Komite von vier Mitgliedern.

Triest, 18. Febr. Der Redakteur des „Tempo“ wurde heute verhaftet, und das Blatt vorläufig suspendirt.

Stuttgart, 19. Febr. Der Zeitpunkt, mit welchem die neue Gewerbeordnung, mit ihr die Gewerbefreiheit, ins Leben treten soll, ist nunmehr auf den 1. Mai d. J. festgesetzt. Die Veröffentlichung des Gesetzes wird schon in den nächsten Tagen erfolgen. — Eine baldige Eröffnung des neuen Landtags wird besonders vom Justizministerium eifrigst betrieben.

Tübingen, 16. Febr. Wie wir hören, ist der Gesellschaft „Tubingia“ (früher Burschenschaft) auf ihre Bitte an das königl. Ministerium des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, die früher getragenen deutschen Farben Schwarz-Roth-Gold wieder annehmen und tragen zu dürfen.

Darmstadt, 19. Febr. Das heute ausgegebene Regierungsblatt brachte eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, des Inhalts, daß der Großherzog unterm 15. Aug. v. Js. der hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft die Konzession zur Erbauung und zum Betrieb einer Eisenbahn zwischen Frankfurt und der Gustavsburg auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt habe. Zugleich enthält das Regierungsblatt eine Verordnung, die Errichtung einer Handelskammer in Bingen betr. Dieselbe wird laut § 3 aus fünf Mitgliedern bestehen. — Sicherem Vernehmen nach haben die Untersuchungen der Aerzte und Chemiker an der Leiche der ersten Ehefrau Jakoby's keine Spur von Arsenikvergiftung ergeben.

Kassel, 18. Febr. Es ist eine Verfügung des Ministers des Innern Volmar, ergangen, wonach die Nachforschungen in Betreff der Adresse an den Kurfürsten wieder aufgenommen werden sollen, jedoch blos gegen die Ortsvorstände.

Kassel, 18. Febr. Wie der Hanauer Turnvereinsvorstand, so ist gestern auch der Kasseler Turngemeindevorstand vor die hiesige Polizeidirektion vorgeladen und über Dasselbe vernommen, wie jener. Es wurde ein ziemlich gleichlautender Bescheid gegeben. Turnlehrer Beppenhausen, Mitglied des Fünfzehner-Ausschusses, wurde dann noch weiter über den Zweck desselben vernommen.

Meiningen, 16. Febr. Der Zweifel, ob unser Minister v. Krosigk sich für die Gewerbefreiheit entscheiden würde, ist gelöst. In der Etatsvorlage an den Landtag ist ausdrücklich erwähnt, daß in Folge des beabsichtigten auf Gewerbefreiheit ruhenden Gesetzes der bei weitem größere Theil der bisherigen Dispensationsgelder, Handwerksgefälle rc. wegfallen werde.

Aus Schleswig-Holstein, 18. Febr. In diplomatischen Kreisen ist viel von einer schwedischen Note die Rede, die mit Bezug auf die deutsch-dänische Angelegenheit in Kopenhagen übergeben worden. Dieselbe ist in einem sehr energischen Tone abgefaßt und hat den Zweck, den vollsten Beifall der schwedischen Regierung zu dem Vorgehen Dänemarks zu erkennen zu geben. Sie ist ein Hieb, den Grafen Manderström gegen Preußen, das leider nachgerade dahin gebracht worden ist, daß selbst eine Macht wie Schweden auf seine Freundschaft keinen Werth mehr legt, führt.

Glückstadt, 18. Febr. Die Nachricht, betreffend die Freisprechung des Advokaten Lehmann, ist mindestens verfrüht. Den Inhalt des Erkenntnisses kann Niemand kennen, da dasselbe noch nicht publizirt ist.

Italien.

Turin, 17. Febr. Die Zeitungen veröffentlichten eine telegraphische Depesche aus Bergamo folgenden Inhalts: Der Bischof von Bergamo Msgr. Speranza hatte sich zu kirchlichen Funktionen nach Chiuduno begeben, wo der Magistrat sich einem feierlichen Empfange des Bischofs widersetzte, in Folge dessen ernste Unordnungen ausbrachen, da das Volk sich den Anordnungen des Magistrats gewaltsam entgegensetzte. Man befürchtete Verstärkung der Tumultuanten aus dem Gebirge, und sandte daher Truppen an Ort und Stelle. Der Bischof sollte wieder abreisen, um die Ruhe herzustellen, soll sich aber geweigert und ein Gendarme im Getümmel den Tod gefunden haben. In Neapel wollte man am 16. d. vor dem Hause des französischen Konsuls mit dem Geschrei: **Abbasso il papa rè! Morte ad Antonelli!** die Demonstration wiederholen. Die Nationalgarde verhinderte es. (Allg. Ztg.)

Ueber das bereits erwähnte Attentat auf den Marquis v. Lavalette bringt die Gazetta di Torino folgende Einzelheiten: „Das Attentat wurde in dem Augenblick verübt, als der Marquis aus seinem Wagen stieg, um sich in sein Hotel zu begeben. Glücklicherweise bemerkte der Jäger des Gesandten die Mörder noch rechtzeitig und konnte so die frevelhafte That noch rechtzeitig verhindern. Zwei derselben wurden sofort verhaftet und der dritte einige Zeit später festgenommen. Sie waren mit Stiletten und Revolvern bewaffnet und gehörten alle drei der legitimistischen Partei an; der eine ist ein Belgier, der andere ein Bayer und der dritte ein Neapolitaner. Sie werden nächsten Samstag vom französischen Militärgericht abgeurtheilt werden. Die Römer beeilten sich in Masse bei dem Gesandten ihre Karten abzugeben, als Beweis, welchen Abscheu ihnen diese verbrecherischen Versuche einflößen.“ — So der Bericht in dem amtlichen Blatte, an dessen Zuverlässigkeit so lange zu zweifeln erlaubt seyn wird, als anderweitige Bestätigung fehlt und überhaupt nicht recht ersichtlich ist, welches Interesse die „legitimistische Partei“ an der Beseitigung des französischen Gesandten, und zumal eines Marquis de Lavalette hat. Ein „Belgier, ein Bayer, ein Neapolitaner“ — diese drei bilden ein Kollegium, wie es von der Partei der Italianissimi nicht besser — zusammengelogen werden konnte.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Entwurf zu einem Dotationsgesetze vorgelegt, nach welchem dem General Montauban, Grafen von Palikao, in Anerkennung seiner in China geleisteten Dienste 50,000 Frs. jährlich bewilligt werden sollen. Als der Präsident von dem Inhalte dieses Entwurfs Mittheilung machte, entstand verwirrter Lärm und eine lange Unterbrechung, und nach einzelnen Aeußerungen, wie nach der Haltung, welche die Kammer zeigte, zu schließen, wird dieses Projekt der Regierung größerem Widerstande begegnen, als die bisherigen Dotationsgesetze.

Großbritannien.

London. Bei der Parlamentswahl zu Great-Grimsby ist es zu argen Exzessen gekommen; das Hotel der Torykandidaten wurde vom Pöbel verwüstet; die Polizei von Hall, die zu Hülfe kam, wurde durchgeprügelt und mehrere Personen schwer verwundet.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Febr. Am 5. d. M. ist die Moskauer Adelsversammlung geschlossen worden, und nach den vorliegenden, leider unvollständigen Berichten scheint der Schluß eben so stürmisch gewesen zu seyn als der Anfang. Am 4. d. M. war ein Antrag des podolischen Adels, eine Adresse an den Kaiser zu richten und dieselbe dem Minister des Innern zuzustellen (der Inhalt der Adresse wird in dem vorliegenden Berichte nicht erwähnt), einstimmig angenommen worden. Als nun am 5. ds. Mts. das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen werden sollte, trat die Opposition, an ihrer Spitze Graf Orloff-Dawydoff und der oft genannte wirkliche Staatsrath Besobrasoff, auf und verlangten, daß die Adresse nochmals vorgelesen werde, da sich bei aufmerksamem Anhören und Urtheilen neue Gedanken und Vorschläge herausstellen würden. Vorher hatten schon 40 Mitglieder einen Protest gegen die Adresse unterzeichnet, mit der sie zwar im Allgemeinen, aber nicht im Einzelnen einverstanden seyen. Die Mehrheit erklärte sich gegen das Verlangen der Opposition, und da die Debatte dennoch fortdauerte, erklärte der Gubernialadelsmarschall, Hr. Wojeikoff, die Adelsversammlung für geschlossen, was mit lautem Beifall und Bravoruf begrüßt wurde.

Warschau, 15. Febr. Nach einer Mittheilung des „Czas“ soll der Ober-Polizeimeister bei der Wiedereröffnung der Kirchen folgenden Befehl an die Polizeikommissäre erlassen haben: „In jeder Kirche hat sich ein Kommissär oder Adjunkt mit acht Polizeibeamten aufzuhalten, und im Falle des Absingens verbotener Lieder hat jeder Polizeibeamte eine Person ohne Unterschied des Standes, Geschlechts und Alters zu verhaften und an das Polizeiamt abzuliefern.“

Amerika.

In **Washington** ist eine Deputation aus dem Süden unter einer Waffenstillstandsflagge angekommen. Zu welchem Zwecke ist noch nicht bekannt. Senator Bright ist aus dem Kongresse ausgestoßen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Kultusminister, indem er eine Interpellation beantwortete: „Mit dem Erlaß des Koblenzer Schulkollegiums an die Lehrer wegen Fernhalten von Wahlagitationen sey er einverstanden.“ — Ein Antrag, „daß diese Erklärung keineswegs befriedige, das Haus vielmehr in diesem Erlaß eine Verletzung des den Staatsbürgern verfassungsmäßig zustehenden Rechtes der Betheiligung am politischen Leben erblicke“, wird von der gesammten deutschen Fortschrittspartei und von anderen Abgeordneten unterstützt.

Paris, 21. Febr. Der heutige „Moniteur“ berichtet, daß das Dekret vom 3. Mai 1859, nach welchem Engagements von Freiwilligen auf Jahre ohne Prämien angenommen wurden, widerrufen worden ist.

Lissabon, 20. Febr. Das Ministerium hat seine Demission eingericht. Loulé ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. — Es geht das Gerücht über eine Vermehrung der Pairs und eine Modifikation der Verfassung.

Athen, 15. Febr. Auch die in Argo stationirte Schwadron Kavallerie soll sich der Insurrektion angeschlossen haben. Am 14. Februar wurde in Argo und Nauplia Kanonendonner vernommen. Der Kapitän eines vorüberfahrenden Postdampfers schickte ein Boot nach Nauplia, um Erkundigungen einzuziehen, welchem von den Insurgenten die Landung verboten wurde. Die Regierung hat nebst den Truppen unter General Hahn auch den Ordonnanzoffizier Karaiskakis abgeschickt, um die Insurgenten zur Pflicht zurückzuführen. Die Generale Kolokotronis und Hadschipetro erhielten Geld zur Anwerbung von Freiwilligen. Man versichert, der König wolle selbst nach Korinth gehen und die Truppen bewegen, sich dort zu sammeln. Die Insurgenten verlangen Aenderung des Ministeriums im Oppositionssinn und eine Nationalversammlung mit einer Reform der Verfassung. Athen selbst ist ruhig; doch haben in Folge von aufgefundenen Briefen Verhaftungen stattgefunden, unter welchen sich die Exdeputirten Kallifrona, Advokat Deliyorghi und viele Studenten befinden.

Antivari, 18. Febr. Drei türkische Fregatten mit zwei Bataillonen Linientruppen, dann ein kleiner Dampfer für den Skutari-See sind hier angekommen.

New-York, 7. Febr. Das Fort „Henry“ an dem Flusse Tennessee, welches als ein wichtiger Punkt betrachtet wird, ist von den Unionisten nach einem erbitterten Kampfe genommen worden.

New-York, 8. Febr. Im Kongresse ist das Gesetz über die Staatsschatzscheine mit dem Artikel: „Die Schatzscheine haben legalen Cours“, angenommen worden. Die Nachricht von der Verwerfung ist falsch. — Die Schiffs-Expedition des Generals Burnsides hat Pamlico-Sund verlassen, um sich nach der Insel Roanoke zu begeben. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

Ein schreckliche Feuersbrunst hat, wie aus Hongkong berichtet wird, den vierten Theil der japanesischen Stadt Yokohama, das europäische Comptoir bei Yeddo, zerstört, ungefähr 600 Häuser wurden eine Beute der Flammen.

Börsenberichte.

Wien, 20. Febr. National 84. 40, 4½proz. Metall. 61. —, Lombard.-Bentlinz. 99. 50, Bankaktien 840. —, Kreditaktien 200. 40, 250 fl. Loose von 1839 139. 75, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 90. 40, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 127. 50, Oest.-franz. Staatsb. 277. —, Elisabethbahn 165. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 70, K.-F.-Nordbahnaktien 215. —, Wechsel auf London 137. 90, ditto auf Paris 54. 60, ditto auf Frankfurt 117. —, Silber 136. 60.

Frankfurt, 20. Febr. Abends in der Effektensozietät war Kauflust im Allgemeinen vorherrschend. Oesterreich. Kreditaktien 171-171⅜ bez. u. G. National 59¾-60 bez. u. G. Wiener Bankaktien 720 G. Loose von 1860 66¼-66⅜ bez. u. G. Aus Wien waren die Abendkurse der Kreditaktien 201. 60 gemeldet.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 47 — 23. Februar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für den Monat März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis hiefür beträgt 35 kr.

Deutschland.

München, 20. Febr. Bei der am 1. März in allen Regierungsbezirken beginnenden dießjährigen Konskription sind von 41,702 Konskriptionspflichtigen im Ganzen 15,268 Mann auszuheben. Bei den Berathungen des Militärbudgets für die laufende Finanzperiode wurde im Ausschuß und in der Kammer der Abgeordneten die Zahl der jährlich auszuhebenden Mannschaft in der Größe von 15,400 Mann dem Budget zu Grunde gelegt, so daß das Kriegsministerium noch etwas hinter dieser Zahl zurückgeblieben ist.

München, 20. Febr. Nachdem Se. Maj. König Ludwig wegen eines Katarrhfiebers und dessen Folgen über 3 Wochen lang seine Zimmer zu hüten genöthigt war, hat derselbe heute, von seinem Unwohlseyn genesen, die erste Ausfahrt gemacht. — Heute ist der außerordentliche Gesandte des Königs Franz, Duca de Castelluccio, dahier angekommen. Er überbrachte Briefe an den k. Hof und die herzogliche Familie, so wie die Beglaubigungsschreiben für den bisherigen provisorischen Geschäftsträger des Königs am hiesigen Hof, Marchese Cito, als bevollmächtigter Minister. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Abreise der k. neapolitanischen Familie von Rom von französischen Agenten verbreitet wurde, und daß der König Franz II. nur in dem Falle Rom verlassen wird, wenn der Papst gezwungen werden sollte, seine Hauptstadt zu verlassen. — Als Ersatzmann für den verstorbenen Oberappellrath v. Lauck tritt nicht Dr. Arnheim, sondern Appellrath Müller von Aschaffenburg in den Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten ein.

München, 20. Febr. Dem Vernehmen nach werden erst bis zum 28. d. Mts. die sämmtlichen Gesuche um Notariatsstellen von den Appellationsgerichten an das Staatsministerium der Justiz in Vorlage gebracht werden. Die Anzahl der Petenten in den [illegible] Stellen soll 800 betragen; unter diesen befinden sich 102 aus dem Advokatenstande. Hr. Abgeordneter Schlör wird, wie wir hören, in die Dienste der Ostbahngesellschaft als Direktor der Betriebsverwaltung treten. (Augsb. Abdz.)

München, 21. Febr. Die Herzogin von Parma reiste heute wieder nach ihrem in der Schweiz gelegenen Gute Wartegg ab.

Wien, 19. Febr. Wir erfahren, daß die Insurgenten, welche sich durch einen Handstreich der Stadt und Festung Nauplia bemächtigten und mit welchen der größte Theil der Offiziere der Besatzung im Einverständniß war, alsbald den auf der Zitadelle verwahrten Königsmörder Doslos befreiten. Es ist sehr zu befürchten, daß die Katastrophe, welche schon seit geraumer Zeit im Königreiche drohte, ihrem Ausbruche nahe ist.

Der Wiener Gemeinderath hat in seiner Plenarsitzung vom 18. d. die Anträge seines Komite's zur Feier des 26. Februars angenommen. Das Programm der Feier enthält u. A. die folgenden Punkte: ein Hochamt in der Stephanskirche, wozu alle Zivil- und Militärautoritäten geladen werden; Absendung einer Deputation an den Kaiser, um demselben den Dank für die verliehene Verfassung von Seite der Kommune auszusprechen; Verleihung des Ehrenbürgerrechts an die beiden Präsidenten des Herren- und Abgeordnetenhauses; Absendung einer Deputation an den Staatsminister v. Schmerling, um demselben für seine in dieser Angelegenheit geleisteten Dienste zu danken; Festvorstellung im Kärnthnerthortheater; endlich freien Eintritt in sämmtlichen Vorstadt- und in dem Kaitheater.

Wien, 19. Febr. Die Rückantwortsnote auf die letzte Zuschrift des Grafen v. Bernstorff wäre vielleicht schon nach Berlin abgegangen, wenn nicht selbstverständlich alle diejenigen Kabinette, welche an dem Schritt der Ueberreichung der identischen Noten theilnahmen, davon verständigt werden müßten. Oesterreich wird diesen Anlaß nicht versäumen, um darzuthun, daß es der Bundesreform nicht widerstrebt, daß es vielmehr bereit ist, zu thun, was die Zeit vor elf Jahren nahe legte, und daß das vielverschrieene „schätzbare Material" der Dresdener Konferenzen in der That viel des Schätzenswerthen enthält. Hätte Preußen auch dazumal der Bundesreform nicht widerstrebt, hätte es seinen Einfluß aufgeboten, dieselbe in einem volksthümlichen Sinne sich vollziehen zu lassen, so hätte es des aufrichtigsten Dankes von Seiten Deutschlands versichert seyn können.

Wien, 19. Febr. Es heißt, daß unsere Beziehungen mit England auf dem Punkte sind, einen bedeutenden Fortschritt zum Besseren zu machen. Im Ministerium des Aeußeren herrscht die regste Thätigkeit und man versichert, daß demnächst zwischen England und Oesterreich ein gewisses Uebereinkommen in Betreff der gegenseitigen Haltung in einigen der wichtigsten politischen Fragen zu Stande kommen dürfte. England, die Gefährdung seiner Mittelmeerinteressen mehr und mehr erkennend, soll sich zu Konzessionen in der italienischen, speziell venetianischen Frage verstehen. Es verlangt aber u. A., daß Oesterreich sich wenigstens so weit maritim kräftige, um zur See der piemontesischen Flotte gewachsen zu seyn. Die außerordentliche Thätigkeit auf den Werften der Adria, wodurch zu den 6 Mill. des Normaletats der Marine nicht bloß 7, sondern wohl 15 und mehr Millionen kommen, beruhe mit auf den mit England verabredeten Punktationen. (Südd. Ztg.)

Triest, 19. Febr. Gegen den Redakteur des Tempo wurde dem Vernehmen nach die Spezialuntersuchung wegen Hochverraths eingeleitet.

Berlin, 19. Febr. Die Aussichten auf legislatorische Erfolge in dieser Session beginnen allmählig mit der Fülle der legislatorischen Arbeit in ein umgekehrtes Verhältniß zu treten; die Ansicht gewinnt Raum, bei den Reformgesetzen werde im Herrenhause nur das angenommen werden, was das Abgeordnetenhaus verwirft, und dagegen das Abgeordnetenhaus das verwerfen, was das Herrenhaus annehmbar findet. In Bezug auf die Kreisordnung, das Ministerverantwortlichkeitsgesetz und das Gesetz wegen der Oberrechnungskammer wird ein solcher Ausgang schon jetzt als gewiß angesehen. Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Wuchergesetze ist heute von der betreffenden Kommission des Hauses der Abgeordneten mit 12 gegen 1 Stimme unverändert angenommen worden, nachdem auch von Seiten der Regierung die Zustimmung zu demselben ausgesprochen worden war.

Der von dem Grafen Eulenburg abgeschlossene Vertrag mit China ist am 2. Sept. 1861 zu Tientsin unterzeichnet worden. Während der Vertrag mit Japan nur mit dem Zollverein zu Stande gekommen ist, ist der Vertrag von Tientsin ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereins, den Großherzogthümern Mecklenburg-Strelitz, so wie den Hansestädten einerseits und China andererseits. Der Vertrag stimmt im Wesentlichen mit den von China mit England und Frankreich abgeschlossenen Verträgen überein und enthält in seinem 40. Artikel die Bestimmung, daß den deutschen Staaten und ihren Unterthanen alle Vorrechte und Vortheile gewährt werden sollen, welche der Regierung oder den Unterthanen irgend einer andern Macht gewährt worden sind oder noch gewährt werden mögen. Die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages soll innerhalb eines Jahres vom Tage der Unterzeichnung an in Schanghai oder Tientsin erfolgen.

Berlin, 19. Febr. Die Berliner Börsen-Zeitung behauptet: Das die Anerkennung des Königreichs Italien aussprechende Dokument ist, wie wir als positiv mittheilen können, gestern Mittag vom König vollzogen worden. Dem preußischen Gesandten in Turin werden seine veränderten Kreditive ohne Verzug zugesandt werden.

Darmstadt, 19. Febr. Mit Genugthuung hat man vernommen, daß der Graf v. Görtz als Mitglied der ersten Kammer der Stände einen eben als Beilage zu den Verhandlungen derselben im Druck erschienenen Antrag, „die Aufhebung der Spielbanken in den deutschen Bundesstaaten betreffend", eingebracht hat. Er geht dahin: „Die hohe Kammer wolle die großh. Staatsregierung ersuchen, durch alle ihr geeignet erscheinenden Mittel auf Aufhebung der öffentlichen Spielbanken, die derzeit noch in mehreren deutschen Bundesstaaten bestehen, hinzuwirken." Die Motive lauten im Eingang: „Das Großherzogthum Hessen hat sich seither von der Pest der öffentlichen Spiele freigehalten, die auch in Preußen, nachdem in Aachen die letzte Spielbank, die in diesem Königreich bestand, aufgehoben worden ist, nirgends mehr geduldet werden. Die großh. Regierung scheint deßhalb besonders berufen zu seyn, auf Abschaffung dieses Deutschland zur Unehre gereichenden Unwesens hinzuwirken, da die in den benachbarten Bädern vorhandenen Spielbanken (sogar im Herzen einer der diesseitigen Provinzen befindet sich eine solche in einer zum Kurfürstenthum Hessen gehörigen Enclave) zum Ruin mancher, zur Demoralisation vieler diesseitigen Staatsangehörigen gereichen." Die Motive betonen hierauf die dringendste Pflicht der Staatsregierung, solche Anstalten, die systematisch die Moral, diesen Grundpfeiler der bürgerlichen Ordnung unterhöhlen, nicht zu dulden. Dem Antrag ist die weitere Motion beigefügt, die Staatsregierung zu ersuchen, auf so lange, als die Spielbanken noch bestehen, das Spielen an denselben zu untersagen.

Wiesbaden, 19. Febr. Der Anschluß der Herzogl. Nass. Staatsbahn an die Taunusbahn ist bereits beschlossen und die Ausführung dem Herrn Direktor Weraher übertragen. Sobald die Witterung es zuläßt, werden die Arbeiten begonnen und so rasch als möglich dahin gebracht,

daß ein direkter Passagier- und Güterverkehr zwischen den beiden Bahnen stattfinden kann. In Mosbach wird ein zweckentsprechender Bahnhof gebaut werden.

Kassel, 19. Febr. Den Mitgliedern des deutschen Schützenbundes ist heute von der Polizei ein Beschluß der Regierung eröffnet worden, wonach die Theilnahme an diesem Verein, da derselbe politische Tendenzen verfolge, untersagt wird. Die Vorgeladenen baten um Abschrift dieser Verfügung, was zu Protokoll bemerkt wurde.

Koburg, 16. Febr. Nachdem die Berathungen des Landtages über das Gewerbegesetz am 13. Februar geschlossen worden waren, beschäftigte sich die Versammlung vorgestern mit den Gesetzesvorlagen in Betreff des Handelsrechts. Der Landtag ertheilte seine Zustimmung zur Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs im Herzogthum Koburg, richtete aber bei dieser Gelegenheit an die Staatsregierung von Neuem das Ersuchen, „ihrerseits nach Kräften dahin zu wirken, daß Deutschland zu einer politischen Organisation gelange, bei welcher in Fragen der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung eine gemeinsame Volksvertretung entscheidend mitzuwirken berechtigt ist.“

Von der Niederelbe, 19. Febr. Eine preußische Note, die in den letzten Tagen in Kopenhagen übergeben worden ist, beantwortet die jüngste dänische Depesche vom 26. Dez. v. J. Leider ist diese Note in keiner Weise geeignet, die durch die letzte dänische Depesche so tief gekränkte Würde des preußischen Kabinets zu wahren und die dänische Regierung irgendwie von einer Fortsetzung ihrer bisherigen gegen die Herzogthümer befolgten treulosen Politik abzuschrecken.

Aus Schleswig-Holstein, 13. Febr. Die am vergangenen Sonnabend erfolgte Entscheidung in Betreff des § 37 der Gesammtstaatsverfassung reicht in ihrer Bedeutung weit genug, um durch dieselbe die politische Existenz des Herzogthums Schleswig auf das Ernsteste bedroht zu halten. Der genannte Paragraph sagt im letzten Satz: „Kein Beschluß kann vom Reichsrath gefaßt werden, wenn weniger als 41 Mitglieder zugegen sind.“ Die vom Ministerium vorgeschlagene, vom Reichsrathe nach langen hitzigen Debatten angenommene und vom König in der gestern abgehaltenen geheimen Staatsrathssitzung endgültig genehmigte Abänderung geht dahin: daß statt 41 nunmehr 31 Mitglieder zur Beschlußfassung hinreichen. Der Reichsrath besteht nach dem Verfassungsgesetz vom 2. Oktober 1855 aus 80 (20 vom König ernannten, 30 von den Landesversammlungen und 30 von den Bevölkerungen der Landestheile gewählten) Mitgliedern, von denen 47 auf das Königreich Dänemark, 13 auf das Herzogthum Schleswig, 18 auf das Herzogthum Holstein, 2 auf das Herzogthum Lauenburg kommen. Durch die Abänderung ist Holstein definitiv vom Gesammtstaat abgeschlossen und der beabsichtigte dänisch-schleswigische Eiderstaat vorläufig parlamentarisch festgestellt. Es ist übrigens wunderbar genug, daß ungeachtet des Terrorismus, der bei dieser Gelegenheit wiederum von der Presse und den Zuhörertribünen geübt wurde, sich noch Männer fanden, welche sich des Stimmens enthielten, und sogar drei, welche ein offenes „Nein“ aussprachen. Unter den Letztern befand sich, neben Baron Blixen-Fincke und Graf Holstein-Holsteinborg, der Departementschef im schleswigischen Ministerium, Etatsrath Kranold, ein geborner Holsteiner, der in der letzten schleswigischen Ständeversammlung als Kommissär der Regierung fungirte.

Glückstadt, 19. Febr. Die Freisprechung Lehmann's ist Thatsache. Wenn den Mitgliedern des Obergerichts das frühzeitige Kundwerden des Erkenntnisses unlieb ist, dann hätten die Herren oder ihre Untergebenen das Amtsgeheimniß bewahren müssen. Der Obersachwalter hat bereits den Rekurs an das zu Kiel tagende holsteinische Oberappellationsgericht beantragt. Erst dieser höchste Gerichtshof kann Lehmann endgültig freisprechen. Die vorgestrige Abreise Lehmann's von hier erfolgte unter endlosem Jubel und Hurrahrufe der auf dem Bahnhofe versammelten zahlreichen Volksmenge.

Hamburg, 16. Febr. In der Gewerbefrage bewegt sich die Verhandlung in der Bürgerschaft noch immer in der allgemeinen Debatte über die prinzipielle Frage: ob Gewerbeordnung oder ein die Gewerbefreiheit proklamirendes und sonst möglichst wenig Vorschriften enthaltendes Gewerbegesetz? Die Entscheidung der Bürgerschaft hierüber zu Gunsten des letztern ist nicht im Mindesten zweifelhaft. Die bedeutendste Schwierigkeit für die alsbaldige Einführung allgemeiner Gewerbefreiheit in Hamburg liegt unverkennbar in der Ablösung der Realgerechtsame. Der bürgerschaftliche Ausschußbericht hat vorgeschlagen, daß dieselben als solche mit Verkündigung des neuen Gewerbegesetzes aufhören, und daß über die den bisherigen Inhabern zu leistende Entschädigung nachträglich ein Abkommen oder eventuell eine gesetzliche Regulirung einzutreten habe; dieser Vorschlag wird jedoch starken Widerspruch aus Billigkeitsrücksichten finden. Soll aber die Einführung der Gewerbefreiheit warten, bis die Verhandlung über diese Entschädigung zu einem definitiven Resultate gebracht ist, so kann immerhin noch längere Zeit darüber verlaufen; mit Ende des Jahres kommen dann die Neuwahlen zur Bürgerschaft, und die ganze Angelegenheit wird vielleicht aufs Unbestimmte vertagt. Die Entscheidung der Gewerbefrage hat, außer dem speziellen hamburgischen, ein allgemeines deutsches Interesse für die große National-Angelegenheit allgemeiner volkswirthschaftlicher Freiheit. Volle Gewerbefreiheit in Hamburg und Bremen muß auch auf Hannover eine unausbleibliche Rückwirkung äußern.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Febr. In der heute fortgesetzten Berathung über die Veränderung des Verfassungsgesetzes tritt David scharf gegen das Ministerium auf und wiederholt die Erklärung, er wolle Verfassungsveränderungen nicht beistimmen, so lange man noch auf derselben Grundlage wie das Patent vom 6. Nov. 1858 stehe. Bei Durchlesung der vorgelegten Aktenstücke habe er sich noch mehr von der Unklugheit derartiger Veränderungen überzeugt, ebenso wie davon, daß befreundete Mächte die Zusagen von 1851 — 52 nicht in derselben Weise auffassen, wie die Regierung sie aufzufassen scheint. Der Konseilspräsident erwidert hierauf: Ob der Vorschlag beschränkt oder erweitert werden sollte, könne am besten zwischen der Regierung und einem Ausschusse verhandelt werden, auf die Beibehaltung oder Tilgung des Paragraphen 23 lege die Regierung kein besonderes Gewicht. Der Kultusminister hält einen scharfen Vortrag gegen David. Derselbe habe für das von ihm Angeführte keinen einzigen Beweisgrund beigebracht. Hier sey nur von Veränderung einer gesetzgebenden Behörde, welche Holstein und den deutschen Bund nicht angeht, die Rede. Eben dadurch, daß er für den Vorschlag stimme, werde David die Integrität der Monarchie wahren. Abgesehen von der Bedeutung für die Integrität der Monarchie, würde die Verwerfung des Vorschlages die Regierung nicht besorgt machen. Wenn der vorige Redner darauf angespielt habe, daß im Rath des Königs ein Mann gewesen, der in Holstein nicht beliebt war, so glaubt er (Redner) im Gegentheil sagen zu können, daß dieser Mann die Sympathien der Holsteiner hatte. E. Rosenörn empfiehlt den Vorschlag und vertheidigt die Politik des Ministeriums. Bei Schluß der Sitzung sind noch acht Redner eingezeichnet.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 19. Febr. Der Kaiser hat (nach einem Telegramm der „Presse“) gestattet, daß die Distrikte der Jazygier und Kumanier, so wie der Haiduken ihre Kreisversammlungen öffentlich abhalten. (Bekanntlich sind seit 5. Nov. alle öffentlichen Versammlungen verboten. Bemerkenswerth ist bei dieser Nachricht, daß die bezeichneten Distrikte rein magyarische sind.)

Schweiz.

Bern, 20. Febr. Mittelst eines Gesetzes vom 12. Okt. 1861, betreffend die Zivilehe, hat der Geh. Rath von Genf ein früheres Gesetz vom 24. Jan. 1824 aufgehoben, in Folge dessen ein anderes Gesetz von 1821 wieder in Kraft tritt, welches die Zivilehe auch auf die Katholiken der 17 ehemals savoyischen Gemeinden ausdehnt. Gegen diesen legislativen Akt hat der Geschäftsträger des heiligen Stuhles Reklamation erhoben. Auf Befehl des Papstes verlangt er Zurückziehung jenes Gesetzes, Wiederherstellung des Gesetzes von 1821 und zu diesem Zwecke die Intervention des Bundes.

Italien.

Rom, 10. Febr. In San Severo hat sich der berüchtigte Bandenführer Luigi Vitale ergeben, eben so stellten sich in [illegible] Mann der Bande Ricigliano's dem Delegaten der öffentlichen Sicherheit; der Rest wollte später folgen. — Garibaldi beabsichtigt Caprera zu verlassen und sich vorläufig nach Neapel zu begeben, wo er einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

Neapel, 13. Febr. „Pop. d'Italia“ schreibt: Die am Sonntag stattgefundene Demonstration hat dem Erzbischof von Amalfi, Mons. Ventura, den Tod gebracht. Als er nämlich die Menge sah, welche sich gegen die weltliche Gewalt aussprach, wurde er davon so ergriffen, daß ihn bei der Rückkehr nach dem Hause, wo er sich verborgen hielt, ein Schlagfluß traf, in dessen Folge er gestern verschied.

Turin, 18. Febr. Durch k. Dekret wurde die zweite Kategorie der Altersklasse 1841 unter die Waffen gerufen, die sich bis zum 12. März zu stellen hat.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, welches die Einfuhr verschiedener Guß- und Schmiedeeisengattungen, so wie gewalzten Kupfers, wenn diese Metalle, nach ihrer weiteren Verarbeitung in Frankreich zu Schiffen, Maschinen und sonstigen Gegenständen, wieder ausgeführt werden, vom Eingangszoll befreit.

Es heißt, daß die Regierung ein wichtiges Gesetz in klerikalen Angelegenheiten vorbereitet. Es soll nach dem in Aussicht genommenen Plan künftig bei Ernennung eines Pfarrers durch den Bischof ein auf Antrag des Kultusministeriums erlassenes kaiserliches Dekret nöthig seyn.

Die Nachricht von einem in Rom gegen den Marquis v. Lavalette verübten Attentat wird von der „Patrie“ in den bestimmtesten Ausdrücken für unbegründet erklärt.

Paris, 20. Febr. In dem Senate begann heute die Adreßdebatte. So weit der uns zugekommene Bericht reicht, sprachen die HH. Larabit, Stourm und Graf Segur d'Aguesseau. Letzterer erhob sich mit besonderem Nachdrucke gegen die Unterdrückung der Vinzensvereine und gegen die Begünstigungen, welche Graf Persigny der revolutionären Presse zu Theil werden lasse. Man glaubt, die Adreßdebatte im Senat werde bis Ende der nächsten Woche währen. — **Jules Gerard**, der berühmte Löwentödter, hat von der Regierung die Ermächtigung zur Gründung einer Gesellschaft erhalten, deren Hauptzweck es ist, die Anerkennung Frankreichs im Süden Algeriens zu beschleunigen und zu sichern, so wie eine regelmäßige Verbindung zwischen Algerien und dem Senegal herzustellen. Die von Jules Gerard zu diesem Zweck vorgeschlagenen Kombinationen sollen sehr einfach und äußerst praktisch seyn und einen raschen und sicheren Erfolg versprechen.

Es sind Nachrichten aus Vera-Cruz vom 18. Jan. eingetroffen. In Texeira, 4 Meilen von Vera-Cruz, kampirte ein Bataillon Zuaven und ein Bataillon französischer Marinesoldaten, ferner eine Kompagnie englische Marinesoldaten und ein Bataillon spanische Chasseurs nebst einer Abtheilung Ingenieure. Drei Tage vorher begaben sich die kommandirenden Generale nach Modellin mit einem spanischen Infanterie-Bataillon, einer Kompagnie französischer Marine-Artillerie und einer Abtheilung spanischer Kavallerie. Die drei Generäle machen häufige Exkursionen von einem Lager ins andere. Man versichert, die Generale der drei Mächte werden einem Kampf mit den mexikanischen Truppen ausweichen, da sie ohne Schwertstreich in Mexiko einzuziehen hoffen.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Gestern ist das Urtheil in dem Prozeß gefällt worden, den der Minister Rogier gegen das katholische Journal de Bruxelles anhängig gemacht, weil dieses ihn „einen Sohn des Henkers von Arras" gescholten hatte. Das Blatt ist verurtheilt worden, dem Hrn. Rogier 10,000 Franken zu zahlen. Als letzterem heute durch seinen Advokaten dieser Ausgang des Prozesses gemeldet wurde, sprach er sich sofort dahin aus, daß er die genannte Summe der Unterstützungskasse für Buchdruckergehülfen überweisen werde, damit solchergestalt „die Bubenstreiche der Großen den Kleinen zu Gute kämen."

Königreich der Niederlande.

Haag, 18. Febr. Der Telegraph brachte heute Berichte aus Ostindien bis zum 14. Jan. Auf Java herrscht vollkommene Ruhe; auf Banjermassing hatte sich der Zustand aber nicht gebessert. Ein Oberst und 14 Mann wurden getödtet, auch ist wieder ein Beamter ermordet worden. Bereits vor einigen Tagen ging die Nachricht ein, daß es dem Oberhaupte der Aufständischen, Antassari, durch die Feigherzigkeit einiger Offiziere gelungen war, aus seinem Gefängnisse zu entkommen, worüber man näheren Mittheilungen mit Spannung entgegensieht.

Spanien.

Madrid, 19. Febr. Herr Mon ist mit 181 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt worden. Die Regierung hat den Kortes das Preßgesetz vorgelegt.

Madrid, 20. Febr. Die „Epoca" veröffentlicht folgende Nachrichten aus Vera-Cruz vom 14. Januar: Jede der an der Expedition theilnehmenden Mächte hat für sich besonders ihre Reklamationen gegen Mexiko formulirt. Die spanischen Forderungen sind: 1) die Ernennung eines mexikanischen Gesandten am Hofe zu Madrid, mit dem Auftrage, genügende Satisfaktion für die der spanischen Nation durch Vertreibung ihres Gesandten aus der Hauptstadt der Republik zugefügten Beleidigung zu geben; 2) Sofortige Ausführung des Vertrags Monaimente; 3) Entschädigung für die den spanischen Unterthanen zugefügten Verluste; 4) Zahlung von 40,000 Piaster als Entschädigung für die Zerstörung der spanischen Fregatte „Conception." Im Falle der spanische General Graf v. Reuß und der französische Vice-Admiral Jurien Lagraviere sich von Vera-Cruz entfernen sollten, würde der englische Commodore Dunlop als Generalgouverneur im Namen der drei verbündeten Mächte dort fungiren und Hr. Mendinna ihm als Vizegouverneur untergeordnet seyn. Der mexikanischen Regierung ist ein Termin von 4 Tagen bewilligt, um auf das ihr von den Oberbefehlshabern der verbündeten Mächte gestellte und durch deren abgeordneten Kommissäre zu überreichende Ultimatum zu antworten. Die Kommissäre haben jedoch die Befugniß, nach eigenem Ermessen den Termin um zwei Tage zu verlängern.

Rußland.

Warschau, 16. Febr. Auch der heutige Sonntag mit dem feierlichen Einzuge des Erzbischofs in die Domkirche und dem Schlusse des 40stündigen Gottesdienstes ist glücklich vorübergegangen. Die Kirchen waren gefüllt vom frühen Morgen bis zum späten Abend und überall herrschte Andacht und Ordnung.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Einführung von Geschwornengerichten für Preßsachen vor der allgemeinen Einführung von Geschwornengerichten mit 90 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Triest, 21. Febr. Die beiden bayerischen Prinzen sind heute von Corfu zurückgekommen.

Turin, 20. Febr. Nachrichten aus Rom vom 18. d. melden, der König Franz II. lasse Bonds von 100 Frs. drucken, welche die von ihm in Gaeta dekretirte Anleihe von 5 Millionen repräsentiren sollen. Man zweifelt jedoch allgemein, daß er für diese 100 Frs. Zettel Nehmer finden werde. — Zwischen dem französischen Gesandten und dem päpstlichen Hof herrscht eine gewisse Kälte.

Marseille, 19. Febr. Unser Maire Herr Onfroy ist entlassen worden, was hier große Sensation erregt hat. — Aus Konstantinopel wird vom 12. Febr. gemeldet, daß in Tophane die Christen verjagt worden sind.

Marseille, 19. Febr. Die letzten Berichte aus Konstantinopel melden, daß betreffs der Anleihe der Regierung neue Offerten gemacht worden sind. Mehr als 6 Millionen Piaster sind aus England angekommen und sollen zur Einlösung der Caimes verwendet werden.

Athen, 15. Febr. Durch einen aufgefangenen Brief verrathen, ist die Verschwörung vor der Zeit zum Ausbruche gekommen. Anfangs empörte sich bloß die Stadtbesatzung Nauplia's, welche von der Festung aus beschossen wurde. Letztere machte dann, durch das falsche Gerücht von der Abdankung des Königs verleitet, gemeinsame Sache mit der Besatzung der Stadt.

New-York, 7. Febr. Sieben Kanonenboote griffen das Fort Henry, an dem Tennesseeflusse, an. Der Kommandant der konföderirten Truppen übergab das Fort, in welchem sich zwanzig Kanonen befanden, ohne Bedingungen. Auch das Fort Donnellson wird von den Unionisten angegriffen werden. Diese beiden Forts sind wichtige Punkte, weil sie die Verbindung der Eisenbahnen zwischen Memphis, Columbus und Bowling-Green beherrschen. Ihre Eroberung öffnet die Schifffahrt der Flüsse Tennessee und Cumberland.

New-York, 8. Febr. General Beauregard befindet sich in Nashville. In Richmond haben Unruhen unter dem Rufe: „Es lebe die Union!" stattgefunden. — Im Kongreß hat der Senat 10 Mill. für Erbauung von Kanonenbooten votirt.

Wien, 21. Febr. Depeschen über Konstantinopel vom 20. d. melden aus Athen vom 18. d.: die Provinzen sind ruhig. Der Aufstand in Nauplia ist beschränkt. General Hahn, der gegen die angeblich uneinigen Rebellen marschirt ist, soll bereits in Argo angekommen seyn. General Kolokotronis hat Myli an der westlichen Buchtseite besetzt. Die Stimmung der Armee ist befriedigend.

München, 21. Febr. Die „Neue Münchener Zeitung" enthält eine offizielle Depesche aus Athen vom 18. ds., welche meldet, daß der beste Geist das Land und die gegen Nauplia geschickten Truppen beseelt. Letztere haben die außerhalb Nauplia befindlichen Rebellen geschlagen. Die sich in Nauplia befindlichen Verführten sind bereits größtentheils entmuthigt.

Kopenhagen, 21. Febr. Die „Berlingske Tidende" erklärt: Bis gestern sey weder eine österreichische noch eine preußische Note übergeben worden. — Die Reichsrathsvorlage über die Aenderung der Verfassung ist in der ersten Lesung angenommen worden. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

§ **Lohr**, 21. Febr. Gestern Abends 9 Uhr wurde der Reisende eines Höchster Geschäftshauses, der in der Finsterniß auf dem hiesigen Bahnhofe in das Schienengeleise gerathen war, von einer Hülfslokomotive erfaßt und ihm der linke Unterschenkel dermaßen zerschmettert, daß er in das Hospital gebracht und ihm noch in derselben Nacht von dem Spitalarzte der treffende Unterschenkel abgenommen werden mußte. Nach heute eingezogener Erkundigung hat der behandelnde Arzt Hoffnung auf dessen Erhaltung.

München, 21. Febr. Gestern hat sich ein Kürassierkorporal, als er vom Anger-Piket abgelöst und mit der Mannschaft in der Kaserne angekommen war, neben seinem Pferde durch einen Pistolenschuß entleibt. — In dem großartigen, noch nicht ganz vollendeten, in der Bayerstraße gelegenen Neubau des Pschorr'schen Bräuetablissements brach heute Früh 5 Uhr, unter dem Dache, neben der dort befindlichen Malzputzmaschine, Feuer aus. Durch die von der Eisenbahninspektion rasch mit allen disponiblen Bediensteten und Arbeitsleuten entsendeten Löschrequisiten und durch das fast blitzschnelle Herbeieilen der Mannschaft des 6. Jägerbataillons gelang es, den Brand, der bei den großen Malzvorräthen ungeheuere Dimensionen hätte annehmen können, auf den Ort seines Entstehens zu beschränken und nach 1½stündigen Anstrengungen gänzlich zu bewältigen.

Düsseldorf, 18. Febr. Reichenow ist noch nicht in den Händen der Justiz. Wenigstens fängt man hier an, daran zu zweifeln, daß der Verhaftete der Banddieb sey, da bis jetzt keine Nachricht dieses bestätigt, und man vermuthet, daß irgend eine Verwechslung der Person mit einem anderen Schwindler vorgefallen sey.

Butzbach, 21. Febr. Die Nachricht, daß der Mörder der Gräfin Görlitz, Stauff, an dem Tage gestorben sey, als über Jakoby das Todesurtheil ausgesprochen wurde, entbehrt allen Grundes, da sich derselbe nach wie vor in dem Zuchthaus Marienschloß in Haft befindet.

Frankfurt, 21. Febr. Der von den Unteroffizieren der hiesigen österreichischen und preußischen Bundesgarnison gestern Abend veranstaltete Ball fiel durch die Anwesenheit der Generalität, der Bundesmilitärkommission, des diplomatischen und Offizierkorps außerordentlich glänzend aus. Auch die französische Diplomatie beehrte dieses Fest mit ihrer Gegenwart.

Erledigungen.

Die Stelle eines Bezirksthierarztes zu Ebern; Bewerbungstermin bis 12. März.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg. Gelegentlich der im September d. Js. hier stattfindenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird, wahrscheinlich eine zweite großartige, die vorjährige wohl noch übertreffende Ausstellung neuer und verbesserter landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthschaften, mit Prämienvertheilung und Verloosung, daselbst stattfinden.

Würzburg, 22. Febr. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 22 fl. — kr. bis 24 fl. 30 kr. Korn 17 fl. — kr. bis 18 fl. 15 kr. Gerste 11 fl. 20 kr. bis 14 fl. 20 kr. Hafer 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 24 kr. Erbsen 19 fl. — kr. bis 20 fl. — kr. Linsen 15 fl. — kr. bis 16 fl. — kr. Wicken 15 fl. — kr.

Hof. Auch hier hat sich ein Bienenverein gegründet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bienenzucht zu heben.

Mainz, 21. Febr. Die Zufuhren zu unseren Wochenmärkten bleiben so anhaltend klein, daß man wohl annehmen muß, daß die Vorräthe in unserer Gegend in den Händen des Landmannes sehr erschöpft sind. Man zahlte heute Waizen mit fl. 14⁶/₈ a fl. 15 per 200 Pfd., Korn fl. 10⁵/₈ a ³/₄ per 180 Pfd., Gerste fl. 7³/₄ per 160 Pfd., Hafer fl. 5½ per 120 Pfd. Im Großhandel ist die Stimmung still und flau, es ging im Laufe der Woche fast gar nichts um. Zu notiren: Franken- und altbayer. Waizen fl. 14, ungar. fl. 13 a 13¼, Korn fl. 11½, Gerste fl. 9³/₄ a 9⁷/₈ per 200 Pfd., Hafer fl. 5 per 120 Pfd. Hülsenfrüchte ohne Veränderung. Wicken fl. 10½. Auch in Rüböl war im Laufe der Woche das Geschäft äußerst gering; zu notiren: effektiv fl. 24³/₄, per Oktober fl. 24½, raffinirtes fl. 26. Mohnöl fl. 39¼ per Ztr. ohne Faß. Reps fl. 18 a 19 nach Qualität per 175 Pfd. Mohnsamen fl. 19 per 160 Pfd. Kleesamen ruhiges Geschäft, deutscher fl. 21 a 25, Luzerner fl. 21 a 24 nach Qualität. Branntwein fl. 32 per hess. Ohm. Repskuchen fl. 70 per 1000 Stück.

Börsenberichte.

Frankfurt, 21. Febr. Das Geschäft an heutiger Börse war sehr belebt und die Stimmung im Allgemeinen recht fest. Einen wesentlichen Aufschwung im Vergleich gegen gestern Abend nahmen jedoch nur österr. Kreditaktien. Auch Wechsel auf Wien wurden besser bezahlt. Süddeutsche Effekten unwesentlich verändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 174½ bez., National 60¼-60½ bez. Abends in Effektensozietät war wenig Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 173⁷/₈-174 bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Adam, Theobald, pens. kgl. Wegmeister zu München.
Becker, Karl, Pfarrer zu Obereisensheim.
Engert, Peter, Gastwirth u. Bierbrauer zu Bamberg.
Harleß, Dr. Emil, Universitätsprofessor zu München.
Höfslin, Eduard v., zu Augsburg.
Schellweck, Theresia, k. Forstmeisterstochter von Kelheim zu München.

Redakteur: Gustav Weffert.

419 Erkenntniß.

(In der Kuratel über den abwesenden Adam Lambrix von Wenigumstadt betreffend.)

1) Adam Lambrix sey für todt zu erklären,
2) dessen Vermögen seinen hierorts bekannten nächsten Verwandten als freies Eigenthum zu überweisen u.
3) die Kosten dieses Verfahrens von dem verwalteten Vermögen zu bestreiten.

Gründe.
x. x.

Obernburg den 15. Februar 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.
Grimm, Ass.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Gestorben: Den 13. Febr. Anna Maria Beck, Tochter des Fabrikarbeiters P. Beck aus Salzig, 1 T. a.
Den 15. Febr. Peter Anton Kitz, Bürger und Gerbermeister, 70 J. a.
Den 19. Febr. Margaretha Köhler, Ehefrau des Tünchermeisters Anton Köhler, 58 J. a.
Den 20. Febr. Margaretha Kittel, Wittwe des Kaufmannes und Magistratsrathes Joseph Kittel, 67 J. a.
Den 21. Febr. Margaretha Barbara Heeg, Tochter des verstorbenen Schieferdeckers Franz Heeg, 24 J. a.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere. 21. Februar 1862. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Oesterreich	5% M. (C. i. S. b. R.)	— G.
„	5% „ v. 1852 in L. à 121	72¼ P. — G.
„	5% „ v. 1859 in L. à 116	65⁵/₈ ⁵/₈ ⁵/₈ b.
„	5% L. (C. i. S. b. Rothsch.)	81¼ P. 81 G.
„	5% Venet. Coup. b. Rothsch.	— P. 72⁵/₈ G.
„	5% Nationalanl. 1854	60³/₈ ¹/₈ ¹/₈ 60 b. u G.
„	5% Metallig.-Oblig.	— P. 49³/₄ G.
„	5% ditto 1852	— P. 50¼ G.
„	4½%	44 P.
Preußen	5% Obligationen	107⁵/₈ P. ⁵/₈ G.
„	4½% Obl. b. Rothsch.	102⁵/₈ P.
„	3½% Staatsschldsch.	91¼ P. — G.
Bayern	5% 4. Emiss. b. Rothsch.	— P. 103 G.
„	4½% 1jähr. „ „	— P. 103½ G.
„	4½% 1jähr. „ „	— P. 104 G.
„	4% „ „	101½ P.
„	4% Ablös.-R. „ „	101¼ P.
„	3½% „ „	97⁵/₈ P. — G.
Würtemberg	4½% Obl. b. Rthsch.	105½ P. — G.
„	4% „ Coup. ditto	103 G.
„	3½% ditto	— P. 95½ G.
Baden	4½% Obl. b. Rothsch.	— P. 102½ G.
„	4% ditto	101 P.
„	3½% ditto v. 1842	96⁵/₈ P. — G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothsch.	105¼ P. — G.
„	4½% Obligationen	101⁷/₈ P. — G.
„	4% ditto b. Rothschild	100⁷/₈ P. — G.
„	3½% ditto b. Rothschild	96³/₄ P. ½ G.
Nassau	5% ditto	— P. 104⁷/₈ G.
„	4½% ditto	103½ P.
„	4% ditto	— P. 100⁵/₈ G.
Braunschweig	3½% Obl. b. Rothsch.	91³/₄ G.
Luxemburg	4% Obl. in fcs. à 28kr.	98¼ P. — G.
Frankfurt	3½% Oblig.	92½ P.
„	3%	93 G.
Spanien	3% inl. Sch. P. fl. 2. 30	— P. 48 G.
„	2% „ „ „	— P. 42⁵/₈ G.
Holland	2½% Integrale	— G.
Belgien	4½% Obl. i. F. à 28 kr.	— P. 100 G.
Sardinien	5% Obl. in L. à fl. 12	—
Toskana	5% Obl. 1850 i. L. b. Goldsch.	—
Schweden	4½% Obl. Thlr. à 105	100½ P. — G.
Schweiz	4½% Eidgen. Oblig.	102⁵/₈ P. — G.
N.-Amerika	6% St. (Dollars) 186.	— P.
„	5% ditto	—

Voll einbezahlte Aktien u. Prioritäten.	Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	117½ G.	exD
	K.K. Oesterr. National-Bankaktien	727, 21, 23 240	
	Oestr. Cred.-Akt. fl. 200 Oest. W. ½	173½, 73, ½, 74	
	Bayer. Bankaktien à fl. 500	— G.	
	Darmstädt. Bk. 1. 2. Serie fl. 250	204 P. 203 G.	exD.
	Weimar. Bank. 100 Rthlr. à 105	80 P. — G.	
	Mitteld. Creditakt. Rth. à 105 kr.	87 P. 86½ G.	
	Nordd. Cred.-Akt.	— P. — G.	
	Int. Bank. in Luxemb. Fr. à 28 kr.	— P. 93 G.	exD.
	Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	337 P. — G.	
	Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien	— P. 65⁵/₈ G.	exD.
	Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt.	235 P. — G.	
	„ St.-E. 3% P. Ob. 25 Fr. C. b. Bethm.	53½ P. — G.	
	3% P.-O. d. Oest. St.-E.-B.-G.	51½ P.	
	5% Elisabeth fl. 200 ½	112 P. — G.	
	„ Elisabeth-Bahn Prior. 5% ½	75½ P.	
	Rhein-Nahe-Bahn	25⁵/₈ P.	
	4% Ludwigsh.-Berb. Eisb.-Akt.	131 bz. — G.	exD
	4½% Pfälz.-Maxim.-Eisb.-Akt.	104³/₄ bz. — G.	
	4½% Oestr. b. Rothschild à fl. 200	106½ P.	
	Hessische Ludwigsbahn-Aktien	117⁷/₈ P. — G.	
	Kurf. Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— G.	
	Liv.-Flor.-Eisb.-Akt. L. 24 kr.	— P.	
	4½% Hess. Ludw.-B. Pr.-Obl.	101 G.	
	5% Oest. Lloyd. 1. Pr. O. Z. i. S.	74³/₄ P.	
	5% do. 2. do.	— G.	
	5% Ludw.-Berb.-Prior.-Obl.	— P. 105¼ G.	
	4½% Ludw. Berb. Pr.-Obl.	105 G.	
	4% ditto	99½ P.	
	4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	100⁵/₈ P. — G.	
	4½% Frankf.-Han. Prior.-Oblig.	— P. — G.	
	3% Pr.-O. d. Franz. Nordb.-G.	— P. — G.	
Div. Aktien.	Südd. Bankakt. mit 30% Einz.	245½ P. 245 G.	
	Span. Handels u. Ind. Fr. à 28 kr. 30% Einz.	510 P. — G.	
	do. Cred.-Akt. 30% E. Fr. à 28 kr.	470 P. — G.	
	4½% Bayer. Ostb. b. Rothschild	105½ bz. — G.	
	Deutsche Phönix-Aktien	1 6 P. — G.	
	Providentia d. Einz. 10%	106½ P. — G.	

Anlehens-Loose.

Oest. fl. 250 b. Rthsch. 1839	102½ P.
„ „ 250 „ 1854 4%	65½ P. — G.
„ „ 100 Cr. L. 1858	109½ P. — G.
Oester. fl. 500 v. 1860 ½	67½ ⅛ 67 b.
3½% neue Preuß.	122½ P. — G.
Schwed. Rth. 10 b. B. u. C.	10½ P.
Badische fl. 50	95½ P. — G.
„ fl. 35	56½ P. — G.
Kurh. Th. 40 b. Rothsch.	57½ P. — G.
Gr. Hess. fl. 50 b. ditto	— P. 131½ G.
„ fl. 25 b. ditto	— P. — G.
Nassau fl. 25 b. ditto	P. 36½ G.
Schaumb.-Lip. Rthlr 25	34½ P. — G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	54 P.
St. Luttich m. 2½% Z.	17½ P.
Vereins-Loose fl. 10	10½ P.
Ansbach-G. 7 fl. Loose	11½ P. — G.

Wechsel-Kours.

Amsterdam fl. 100 f. S.	— B. 99½ G.
Antwerpen fr. 200 „	— B. 93½ G.
Augsburg fl. 100 „	— B. 99½ G.
Berlin Thlr. 60 „	105 B. 104½ G.
Brem. Th. 50 Ldb. „	96½ B.
Brüssel fr. 200 „	— B. 93½ G.
Köln Thlr. 60 „	105 B. — G.
Hamb. B.M. 100 „	— B. 87½ G.
Leipzig Thlr. 60 „	105 B.
London Lst. 10 „	118½ B. — G.
Mailand fr. 200 „	93½ G.
München fl. 100 „	99½ B. — G.
Paris Fr. 200 „	— B. 93½ G.
Triest in fl. östr. W. „	— B.
Wien fl. 100 ö. W. „	85½ ⅛ ¼ b.
Diskonto	3% G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl. 9 37½—38½
ditto Preuß.	fl. 9 54½—55½
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9 43—44
Dukaten	fl. 5 30½—31½
20 Franks-Stücke	fl. 9 20½—21½
Engl. Souverains	fl. 11 44—48
Gold per Z.-Pfd.	fl. 803—805
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand Dukr.	fl. 30 12
Hoch. Silber p. Z.-Pfd.	fl. 51 40—52 15
Pr. Kass.-Scheine	fl. 1 44½—45

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 48 — 25. Februar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für den Monat März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis hiefür beträgt 35 kr.

Deutschland.

München, 22. Febr. Der heute Vormittags 11 Uhr stattgehabte Guß des König Ludwigs-Monuments ist vollkommen gelungen. — Bei Durchführung der Gerichtsorganisation werden im Ganzen nur noch 3 neue Bezirksgerichte geschaffen, nämlich 1 in Freysing, 1 in Pfarrkirchen (Niederbayern) und 1 in Lohr (Unterfranken). Für die Hauptstadt München werden 4 Stadtrichter aufgestellt.

Das kgl. Staatsministerium der Finanzen hat durch Reskript vom 9. d. Mts. den Auftrag an die k. Kreisregierungen erlassen, daß in Folge der Veränderungen, welche sich aus der Durchführung der Gerichtsorganisation ergeben, alle dienlichen Anordnungen zu treffen sind, wodurch es den Finanzbehörden gelingen wird, mit allen Vorschüssen in Untersuchungssachen so viel als es möglich ist, bis zum ersten Juli l. J. aufzuräumen. Die Bezahlung der gegen Restitution auf das künftige Vermögen vorgemerkten Untersuchungskosten durch den Verurtheilten oder deren Anverwandten, erscheint wünschenswerth.

Hof. Durch Regierungsentschließung vom 15. d. M. wurde Dr. med. Lenther von Beningen im Kreise Schwaben und Neuburg als homöopathischer Arzt dahier aufgestellt.

Würzburg, 23. Febr. Hr. Kaplan A. Nätscher zu Oberndorf wurde als Kooperator nach Eisenfeld, Hr. Kooperator Adam Joseph Breitenbach dortselbst als Kaplan nach Oberndorf, Hr. Peter Schlör als Kaplan nach Haßfurt für Wülflingen angewiesen.

Wien, 20. Febr. Herrenhaus. Das Haus schreitet zur Berathung des Preßgesetzentwurfes, über welchen Fürst Jablonovsky referirt. Die Kommission habe sich bemüht, keine mit dem Geiste und den maßgebenden Prinzipien des Entwurfes des anderen Hauses in Widerspruch stehende Abänderungen vorzunehmen, denn es scheine der Kommission wünschenswerth, aus der jetzigen schwankenden Praxis herauszukommen und der Preßfreiheit eine feste Basis zu geben. Graf Anton Auersperg, Fürst Salm und Leo Thun sind bei der Generaldebatte als Redner für eingeschrieben, gegen Keiner. A. Auersperg (Anast. Grün): die Preßfreiheit sey als Nothwendigkeit anerkannt, selbst von denen, die sie hassen. Redner spricht liberal in einer Reihe von sehr treffenden und glänzenden Bildern, aber mehr poetisch als politisch. Fürst Salm bewegt sich in bekannten Allgemeinheiten. Eben so Graf Thun, welcher bemerkt, daß in den Wiener Blättern viel zu lesen sey, was freimaurerisch wäre und die katholische Religion untergrabe. Solches Gift werde der Menge massenhaft eingeträufelt und es liege nahe, daß man solches Unglück verhüten wolle. Viele seyen daher der Ansicht, die Regierung solle in der Zensur ein Mittel in Händen behalten, um der politischen, philosophischen und religiösen Demoralisation entgegenzutreten. Allein alle Prävention habe sich als ohnmächtig erwiesen; denn keine Macht könne die öffentliche Meinung aufhalten. Redner wünscht Preßfreiheit im Interesse der Sache des Rechts, der Ueberzeugung, des Konservatismus, der den Kampf mit offenem Visir aufnehmen wolle. Er unterstützte also den Kommissionsantrag. Es wird zur Spezialdebatte übergegangen. Die Aenderungen, die das Haus in den 8 ersten Paragraphen an der Arbeit des Abgeordnetenhauses vorgenommen, resumiren sich in Folgendem: Im § 3 wird das Recht des Selbstverlags und des Verkaufes selbstverlegter Schriften schärfer definirt und in der Weise beschränkt, daß der Verkauf nur in eigener Wohnung und für eigene Rechnung geschehen darf. Eben so involvirt das Recht der Herausgabe einer periodischen Druckschrift das Recht zum Verkaufe derselben nur insofern, als letzterer in einem ausschließlich dazu bestimmten Lokale vor sich geht. Die Entziehung der Gewerbekonzession kann auch dann eintreten, wenn der Gewerbtreibende wegen des Inhalts einer von ihm gewerbemäßig gedruckten, verlegten oder verbreiteten Druckschrift innerhalb zweier Jahre dreier Uebertretungen schuldig erkannt ist. In der Fassung des Abgeordnetenhauses hieß es hier „innerhalb eines Jahres.“ § 5 dehnt die, von dem Abgeordnetenhause auf den Geschäftsleiter der Druckerei beschränkte Verantwortlichkeit, auf den Inhaber der Druckerei aus und bestimmt, daß Geld- und Arreststrafen den eventuellen verantwortlichen Geschäftsleiter, ersteren aber unter Haftung des Gewerbsinhabers treffen. Entziehung der Gewerbsberechtigung sollte doch nur dann stattfinden, wenn die Uebertretung mit Vorwissen des Gewerbsinhabers begangen und dieser in der Lage gewesen ist, sie zu verhindern. Auch die Beseitigung des Geschäftsleiters ist nur in dem Falle auszusprechen, wenn die in Rede stehende Uebertretung ihm wirklich zur Last fällt. Diese Bestimmungen gelten auch für die den Verleger treffende Verantwortlichkeit.

Berlin, 21. Febr. Der General der Kavallerie Graf von der Gröben hat der „Neuen Preuß. Zeitung“ folgende Erklärung zugehen lassen:

Die heutige hessische Frage und die schmerzlichen Vorgänge des Jahres 1850 sind in diesen Tagen viel besprochen worden. Man hat mich ersucht, über den 8. November jenes Jahres Einiges zu sagen. Bis dahin habe ich geschwiegen. Wenn ich also heute dem Wunsche nachgebe, so erfolgen nur wenige Worte über das rein Militärische in den allgemeinsten Umrissen. Die Schuld des 8. November, wenn sie eine ist, trage ich allein; nicht die der Zeit! Meine Vorposten wurden am frühen Morgen jenes Tages, trotz meiner Warnung, gedrängt. Ich ließ Feuer geben und mehrere Kugeln saßen. Man parirte. Bei mir ward nur ein Pferd verwundet — der wohlbekannte, vielgerittene Gaul! Den ganzen Tag erwartete ich den weitern Angriff, um ihn mit aller Kraft zurückzuweisen. Er erfolgte nicht; gewiß nicht aus Kampfesscheu, sondern aus anderweitiger Rücksicht! Erst auf höhere, wiederholte dringende Weisung ging ich des anderen Tages nach der Etappenlinie zurück, auf deren Besetzung man unter den Verhältnissen rechtlichen Anspruch machte. In dieser Stellung sollte die bedrohte Mobilmachung der ganzen Armee, worauf es ankam, ungestört vollendet werden — und sie ward es! — Das war die mir gewordene Aufgabe vom 8. November ab und ich war Soldat. Dafür gab ich mich hin! Dem Lager gegenüber machte von dem erhaltenen Befehl zu dieser Bewegung in der Nacht vom 8. zum 9. Mittheilung und verließ selbst erst den 9. Mittags Fulda. — Keinem tapferen Bayer oder Oesterreicher ist es wohl damals eingefallen, daß preußische Truppen aus Kampfesscheu zurückweichen konnten. Nur ein Bulletin-Schreiben that mal so und gibt glücklichen Stoff für lächerliche Eitelkeit oder skandalsüchtige Ohren. Ich habe die Jahre 1806 und 1809 erlebt und der Feind freute sich des uneinigen Deutschlands; ich habe aber auch die Jahre 1813—1815 erlebt und der Feind freute sich nicht des vereinigten Deutschen Vaterlandes. Sollen die Bemühungen dieser Tage zu den traurigen Jahren von 1806 und 1809 und vielleicht zu noch schlimmeren, oder zu den ruhmwürdigen von 1813—1815 führen? — Hohle Worte, kecke Federn, leere Formen ohne Wesen, vor Allem kleinlicher Hader oder gar frevelhafte Mittel führen zu jenen; ruhige Besonnenheit dagegen, ein gerechtes, billiges Eingehen auf verschiedenartige Interessen der anderen Deutschen Stämme, in ächter Bruderliebe, aber auch opferwilliges Entgegenkommen, um mit nachhaltiger Kraft in der Hand des uns von Gott gegebenen Regenten zur Erhaltung der eigenen unveräußerlichen Rechte und der schönen Pflicht Vorkämpfer Deutschlands zu seyn — führen allein zu segensreicher Verständigung und wieder zu diesen. Daß es endlich dahin komme, wollen wir hoffen. Der Herr selbst aber sey Preußen und dem deutschen Vaterlande Hülfe und Schild! Neudörfchen bei Marienwerder, am 19. Febr. 1862. Karl Graf v. d. Gröben, General der Kavallerie z. D.

Bonn, 21. Febr. Die von den Studirenden der Rheinuniversität an den Kurator zur Wahrung der Parität im Lehrkörper eingereichte Adresse, welche theils durch Vorgänge bei den Vorstandswahlen für den akademischen Leseverein, theils durch die in den letzten Zeiten vorgekommenen Beförderungen an der Universität hervorgerufen war, hat von Seiten des Kurators, des geh. Raths Beseler, ihre Beantwortung erhalten. Darin heißt es:

„Zu meinem Bedauern erfahre ich, daß sich bei der Wahl des Vorstandes des akademischen Lesevereins konfessionelle Gegensätze auf einem Gebiete geltend gemacht haben, auf welchem sie ohne alle Berechtigung sind. Nach den Statuten des Vereins vom 5. Dez. 1846 steht mir auf die Wahl des Vorstandes desselben kein amtlicher Einfluß zu; selbst wenn dieß aber auch der Fall wäre, würde ich Bedenken tragen, einen solchen in der gewünschten Richtung geltend zu machen, da beklagenswerthe Stimmungen der angedeuteten Art nur durch allseitigen guten Willen, durch Bethätigung einer billigen Denkungsweise von Seiten der Betheiligten, nicht durch Ausübung irgend einer Autorität überwunden werden. Wenn Sie in Ihrer Adresse dahin zu wirken mich ersuchen, daß in dem Lehrkörper der hiesigen Universität die Parität zur Wahrheit werde, so liegt dieser Aeußerung eine vorgefaßte Meinung zum Grunde. Die beiden theologischen Fakultäten haben selbstverständlich ihre konfessionellen Lehrkörper; statutenmäßig und nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 26. September 1853 sollen drei Lehrstühle beziehungsweise in der juristischen und philosophischen Fakultät mit Katholiken besetzt werden. Im Uebrigen gilt, was die Anstellung von Dozenten betrifft vollständige Parität, d. h. die Staats-Regierung hat die Lehrer an unserer Hochschule ohne alle Rücksicht darauf, ob sie Gott nach dem katholischen oder evangelischen Lehrbegriff verehren, ausschließlich in Betracht ihrer natürlichen Fähigkeit zum Anbau der Wissenschaft, ihrer gründlichen Gelehrsamkeit und ihrer vorzüglichen Lehrgabe zu wählen. Auf der gewissenhaften Wahl solcher Männer beruht vor Allem der Flor und die segensreiche Wirksamkeit der Universität, die keine geringere Aufgabe hat, als eine Pflanzschule deutscher Wissenschaft zu seyn, die wissenschaftliche Bildung der Jugend zu leiten. Eine solche Parität, welche, abgesehen von obigen Beschränkungen, die Berücksichtigung konfessioneller Beziehungen ausschließt, auf arithmetische Verhältnisse zurückzuführen, hieße die Axt an die Wurzel unserer ruhmreichen Hochschule legen. „Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, daß den Herren Studirenden die wissenschaftliche Würde und die Blüthe der Universität, welcher sie angehören, nicht weniger am Herzen liegen, als der Staats-Regierung.“

Weimar, 21. Febr. Unser Ministerium hat beim Landtage den Betrag von 35,480 Thaler für die bewirkte Anschaffung von preußischen Zündnadelgewehren postulirt. — Obgleich erst durch das Gesetz von 1859 den Volksschullehrern erhebliche Gehaltsverbesserungen zu Theil wurden, hat doch unser Ministerium keinen Anstand genommen, schon jetzt einen weiteren Schritt in dieser Richtung zu thun und zu dem Behufe einen Gesetzentwurf beim Landtage einzubringen, der im Wesentlichen Folgendes verordnet: Mit

jeder Schullehrerstelle soll ein Einkommen von mindestens 175 Thlrn. verbunden seyn, an den gegliederten Schulen in den Städten soll das Minimal-Einkommen 250 Thlr. und in den Residenzen Weimar und Eisenach 300 Thlr. betragen. Nach sechsjähriger Anstellung wird eine Alterszulage bis zu 200 Thlr., nach zwölfjähriger bis zu 225 Thlr. und nach achtzehnjähriger bis zu 275 Thlr. aus der Volksschulkasse gewährt. Die Alterszulagen der Lehrer an gegliederten Schulen werden nach gleichen Grundsätzen bemessen. Die Rektoren erhalten je nach den verschiedenen Städten Minimalgehalte von je 300—450 Thlr. Deßgleichen beantragt die Regierung in einer anderen Vorlage die Erhöhung der Pension der Volksschullehrer-Wittwen bis zu 50 Thlr. bei den neuzugehenden, und bis zu 32 Thaler bei den schon vorhandenen.

Gotha, 21. Febr. Die Wiederholung der Berathung über das Regierungsverwesungsgesetz in heutiger Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags hat zu dem Resultate geführt, daß nicht allein der Antrag, der vorgestern angenommen worden war und der die Zustimmung zum Gesetze unter dem bereits mitgetheilten Vorbehalte der einzuholenden Genehmigung der Spezial-landtage aussprach, sondern auch, und zwar wiederholt, der Antrag der Majorität der Kommission abgeworfen wurde, welcher die Annahme des Gesetzes pure verlangte. Sollte dennoch der eine Regierungsverwesung nöthig machende unglückliche Fall eintreten, so würde diese auf Meiningen übertragen werden müssen, eine Eventualität, welche, wie schon in den Landtagsverhandlungen mehrfach ausgedrückt wurde, schwerlich dem Wunsche der Bevölkerung unseres Landes entsprechen würde.

Italien.

Turin, 21. Febr. Die Journale enthalten ein Schreiben Garibaldis an die Gesellschaft des Provedimento und an die andern patriotischen Gesellschaften, worin er sagt, die auf den 9. März festgesetzte Generalversammlung derselben könnte die segensreichsten Resultate haben, wenn alle liberalen Gesellschaften dabei vertreten würden. „Im Vertrauen auf den guten Sinn der Italiener — sagt er — kann ich mich aller Empfehlungen enthalten. Mit dem Programm, welches euch nach Palermo und Neapel geführt hat, mit dem großen Prinzip des Plebiszits kann die italienische Revolution mit Erfolg gekrönt werden. Wenn ich nicht durch besondere Verhältnisse abgehalten wäre, würde ich selbst die Generalversammlung besuchen. Da ich dieß aber nicht kann, so werde ich in Caprera das Resultat derselben abwarten, worüber ich mich, eben so wie ganz Italien, gewiß zu freuen Ursache haben werde.“

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die bedeutendsten Reden, welche in der gestrigen Sitzung des Senats nach Eröffnung der Generaldiskussion über den Adreßentwurf gehalten wurden, waren die des Grafen Segur d'Aguesseau und des Barons Bourgoing.

Segur d'Aguesseau schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, den Grafen Persigny auf jede mögliche Weise anzugreifen. Er erklärte, daß er den Adreßentwurf verwerfe, weil sich in demselben ein radikaler Mangel an Allem, was die innern Angelegenheiten betreffe, fühlbar mache und weil die fatale und bedauerliche Richtung, welche der Administration des Kaiserreiches von dem Minister des Innern gegeben worden sey, darin mit vollständigem Schweigen übergangen würde. Er wolle nur zwei Thatsachen, welche der Kommission vor Augen gelegen hätten, anführen, um dem Senat zu beweisen, daß man nicht schweigen dürfe, sondern im Gegentheil einen heilsamen Mahnruf an den Kaiser richten müsse. Diese beiden Thatsachen seyen: 1) Ein bedauernswerther Gewaltsmißbrauch gegen eine sehr achtungswerthe und allen Katholiken theure religiöse Gemeinschaft von Laien, 2) der einer Presse bewilligte Schutz, welcher in frechster Weise Alles beschimpfe, was die Religion betreffe. Er habe nicht erst nöthig, eine Lobrede auf die St. Vinzenz-Gesellschaft zu halten, von der er außerdem ein Ehrenmitglied sey. Ihr Lob sey in dem ministeriellen Zirkular selbst enthalten, das sie betroffen habe. Was den zweiten Punkt betreffe, so habe er sich seit zwei Jahren die traurige, mühevolle und verdrießliche Arbeit gemacht, diese Journale durchzulesen und er hebe hervor, daß diese Journale (Redner führt hier Stellen aus dem „Siecle“ und der „Opin. nat.“ an) nicht eine einzige Verwarnung erhalten hätten. Er sage noch mehr, er behaupte, daß sie vom Minister beschützt würden. (Aufregung und Zwischenrufe.) Es sey die Pflicht des Senats, die Gefahr dieser sich verlängernden Situation hervorzuheben, damit der Kaiser, wenn er wolle, bei Zeiten den Grafen Persigny verhindern könne, unfreiwillig der Polignac des Kaiserreichs zu werden. (Längere Unterbrechung. Graf Walewski und andere Mitglieder verlangen, daß der Redner zur Ordnung gerufen werde.) Der **Präsident**: Sie haben das Recht, Hr. v. Segur d'Aguesseau, die Handlungen des Ministers des Innern zu charakterisiren, sie mit Unabhängigkeit zu kritisiren, sie mit aller dieser Tribüne zustehenden Freiheit anzugreifen; aber Sie sollten sich der beleidigenden Ausdrücke, deren Sie sich bedienten, und deren Wirkung Sie beurtheilen konnten, enthalten. Graf **Segur d'Aguesseau** wendet sich nun der römischen Frage zu. Er erklärt sich entschieden gegen die Abfassung des darauf bezüglichen Paragraphen des Adreßentwurfs und findet, daß die zur Bezeichnung des piemontesischen Verfahrens gebrauchten Ausdrücke viel zu gelind seyen. Was werde Jemand sagen, wenn man ihm die Absicht Desjenigen, der ihm den Kopf abschneiden wolle, als „maßlose Ansprüche“ bezeichne? Wie könne man das Verhalten auf der andern Seite als „Widerstand und Unbeweglichkeit“ hinstellen? Er sey, als er dieß gelesen, für sein Land roth geworden, und bedauere ungemein, daß Hr. Thouvenel nicht der berühmten Anempfehlung des ersten Konsuls eingedenk gewesen, den Papst wie einen Souverän, der 200,000 Soldaten habe, zu behandeln. Graf Segur d'Aguesseau bemüht sich nun darzuthun, daß gerade die weltliche Macht des Papstes den ersten Anstoß zur nationalen Bewegung in Italien gegeben, daß sie keineswegs unpopulär sey, wie Hr. Billault in einer früheren Session des gesetzgebenden Koerpers sich ausgedrückt. Der Senat könne und dürfe die beiden Worte, „Widerstand und Unbeweglichkeit“ nicht in der Adresse stehen lassen. Auf der anderen Seite müsse er stärkere und gerechtere Ausdrücke für das Benehmen Piemonts gebrauchen; endlich dürfe in der Adresse die Einigung Italiens, die weiter Nichts, als ein englisch-preußisch-mazzinistisches Projekt sey, nicht ein „großes Werk“ genannt werden. Nicht allein aber, daß Graf Segur mit dem unzufrieden ist, was in der Adresse steht, er ist es auch mit dem, was nicht in der Adresse steht. Er vermißt unter Anderm schmerzlich eine Erledigung der bekannten Depesche vom 11. Januar 1862. Graf Segur meint schließlich, die beste Lösung wäre gewesen, wenn man von Seiten Frankreichs dem Papste seine vollständigen Besitzungen garantirt hätte. Die päpstliche Armee Lamoricière's hätte zur Handhabung der Ordnung und Sicherheit im Kirchenstaate hingereicht, und die französischen Truppen hätten Rom verlassen können. Der König von Piemont hätte sich mit dem Titel eines Königs von Norditalien begnügen müssen, mais il veut toute la botte (aber er will den „ganzen Stiefel“). (Allgemeine Heiterkeit.) Ich bitte den Senat, für die letzten Worte des Redners, im Namen seiner Würde und seiner Ehre die Adresse an die Kommission zurückgeben zu lassen, damit diese eine ihrer selbst und des Senats würdigere Redaktion vorlege. (Längere Aufregung.) Der Prinz **Napoleon** erschien nach dem Schlusse dieser Rede in dem Saale, um seinen Sitz einzunehmen. Nach dem Grafen Segur d'Aguesseau nahm Hr. **Baroche** als Regierungskommissär das Wort, um sich in sehr nachdrücklicher Weise über die heftigen Ausfälle zu beschweren, welche der Vorredner sich gegen den Grafen Persigny, als Minister des Innern, erlaubt habe. Baron **Bourgoing** erging sich in ruhiger, gemäßigter Rede in einer Schilderung der allgemeinen politischen Situation, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß die lebhaften Besorgnisse einer baldigen Störung des europäischen Friedens nicht so gerechtfertigt seyen, und daß Frankreich nach so vielem Ruhm jetzt auch der Ruhe verlange und nach weiter Nichts strebe, als in Frieden der schönen Stellung zu genießen, die ihm eine weise vorwärts schreitende, beständig um das wahre Wohl des Landes und aller Klassen der Bevölkerung bekümmerte Regierung bereitet habe. Baron Bourgoing geht alle an allen Punkten sich kundgebenden bedenklichen Symptome durch und findet stets, daß keine begründete Veranlassung zu ernstlichen Befürchtungen daraus hervorgehe. Es wird in dieser friedlichen Rundschau auch viel von Deutschland und der jetzigen deutschen Bewegung gesprochen. Als Hauptmotiv des Streites mit Dänemark wird der Wunsch Deutschlands, Kiel als Seehafen zu besitzen, angeführt. Uebrigens sey von dieser dänischen Frage so wenig zu befürchten, als von den andern. Rußland, England, Frankreich würden sich, jedes aus besondern Gründen, dem Ausbruche eines Krieges widersetzen. Die gegenwärtige Bewegung in Deutschland sey nur ein einfacher, aber sehr hitziger Theorienkonflikt und ungefährlicher Natur, wenn keine auswärtige Einmischung dazu trete, und dieß sey von Frankreich nicht zu befürchten, das selbst im Jahre 1851, als die bayerischen und preußischen Vorposten sich gegenüber standen, in Wien wie in Berlin nur Worte der Mäßigung und der Versöhnung gesprochen habe. In Bezug auf Ungarn kann der Redner auf eigene Anschauung und zuverlässige Autoritäten gestützt, aufs Bestimmteste versichern, daß die noch vor wenigen Monaten herrschende Unruhe vollkommen beschwichtigt sey. Man wolle daselbst eine Annäherung und sehe ein, daß eine Sonderexistenz weder im Interesse des Landes, noch überhaupt in der Möglichkeit begründet sey.

Paris, 22. Febr. In dem Senat ging es auch gestern sehr lebhaft zu. Graf Persigny erwiderte in derselben gereizten Weise auf die Angriffe Segur d'Aguesseau's, wie sie von diesem gemacht worden waren. Die gestrige Sitzung überbot an Heftigkeit die vorgestrige, und heute wird sich die Diskussion wohl noch drastischer gestalten, da Prinz Napoleon selber, nachdem Herr Baroche eine Erwiderung gegen Marquis Larochejacquelein losgelassen hatte, das Wort ergriff. Die gesammte Presse, sowohl die Blätter, welche namentlich so schwer mitgenommen wurden, wie Siecle und Opinion Nationale, als auch die, welche nicht direkt getroffen sind, ergehen sich heute in nicht sehr schmeichelhaften und zum großen Theile sehr begründeten Ausfällen gegen die vergangene und gegenwärtige politische Haltung des Grafen Segur d'Aguesseau und des Marquis Larochejacquelein.

Nachrichten aus Vera-Cruz vom 15. Jan. melden: Das französische Geschwader unter Vize-Admiral Jurien Lagraviere sey am 7. Jan. auf der Rhede von Sacrificios angekommen und die Ausschiffung der Truppen habe sofort begonnen. Am 8. Jan. sey auch General Prim eingetroffen und schon am folgenden Tage hätten die Konferenzen zwischen den Bevollmächtigten der drei Mächte begonnen, in Folge deren verschiedene Mittheilungen an die mexikanische Regierung ergangen seyen. Man erwarte nun das Resultat der ersten Schritte, denn die Nachrichten aus dem Innern melden die steigende Anarchie des Landes und stellen die Nothwendigkeit heraus, denselben ein Ende zu machen. Gegen die Fremden werden Gewaltthätigkeiten begangen und der General Doblado, welcher Anfangs Mäßigung gezeigt hatte, scheint sich ebenfalls zu gewaltsamen Schritten hinreißen zu lassen. So soll er den Beschluß gefaßt haben, nöthigenfalls Gewalt anzuwenden, um die Fremden ohne Unterschied der Nation zu zwingen, eine Kriegssteuer von 2 pCt. ihres Vermögens zu zahlen. Gegen ihr Eigenthum hat man sich bereits vergangen, wie z. B. in Sinaloa, wo die Behörden die Magazine der Fremden erbrochen und die darin befindlichen Waaren zu Schleuderpreisen verkauft haben, um sich Geld zu verschaffen. Die Vize-Konsulate Frankreichs, Spaniens und der Vereinigten Staaten wurden von Soldaten unter dem Vorwande besetzt, diese Gebäude seyen strategische Positionen. Eben solche Scenen ereigneten sich in Guaymas und an andern Orten.

Paris, 22. Febr. Heute hielt im Quartier Latin Professor Renan seine erste Vorlesung über die indo-europäischen Religionen. Nahe an sechshundert Personen hatten sich eingefunden. Herr Gueroult hatte gestern Alarm geschlagen, in der Opinion Nationale angekündigt, daß der katholischen Partei angehörige Studenten eine Demonstration gegen Renan machen wollten, und deßhalb die anders denkende Jugend aufgefordert, sich in Masse dorthin zu begeben, um es zu verhindern. Dieses war nun auch geschehen. Gueroult erntete dafür keinen Dank, denn als die katholischen Studenten vor der Ankunft des Professors in ein formidables: A bas Guéroult! ausbrachen, stimmten die anderen, bei denen der Redakteur en chef der Opinion Nationale wegen seiner regierungsfreundlichen Politik schlecht angeschrieben steht, mit aller Energie ein, riefen aber dann, wahrscheinlich um gegen die Katholiken zu protestiren: „Nieder mit den Jesuiten!“ Als Renan erschien, brach der Sturm mit aller Wuth los; der Professor hielt aber Stand und parlamentirte über eine Viertelstunde mit den Studenten, bis es ihm endlich gelang, seine Vorlesung zu beginnen und zu Ende zu führen. Während derselben wurden aber ohne Aufhören Protestationen laut. Man rief: Vive Michelot! vive Jules Favre! vive Pelletan! vive Guinet! vivo Victor Hugo! vive Voltaire! Einen Augen-

blick, als Renan von seiner Aufrichtigkeit sprach, wurde von allen Seiten gepfiffen, und als er sagte, die französische Revolution habe durch Exzesse öfters die Freiheit kompromittirt, theilte sich der Saal in zwei Parteien. Die einen riefen: Ja! Ja! die anderen: Nein! Nein! Es war ein Höllenskandal. Renan erwarb sich aber auch einmal den Beifall seiner Zuhörer. Er suchte nämlich zu beweisen, daß Jesus Christus den Kultus des Herzens und des Geistes, aber nicht einen von dem äußeren Gepränge der Politik umgebenen Kultus habe errichten wollen. Diese Worte wurden mit stürmischem Beifall begrüßt. Auf dem freien Platze, vor dem Collége de France ging es ebenfalls stürmisch her. Der Platz war von einer dichten Menschenmenge bedeckt. Die wildesten Rufe erklangen, einmal sang man nach der bekannten 1848er Melodie: **Pas d'About! Pas d'About!** was eigentlich gerade nicht dazu gehörte. Aber noch ehe die Vorlesung beendet, war die Polizei eingeschritten und hatte die Menge in die Nebenstraßen zurückgedrängt. Als das Auditorium den Saal verließ, war der Platz von einer großen Anzahl Polizei-Agenten besetzt. Verhaftungen sollen vorgefallen seyn. Die Aufregung im Quartier Latin ist groß. (Köln. Ztg.)

Aus New-York wird vom 8. Febr. gemeldet, eine an General Mac Clellan abgeschickte Militärkommission habe bei ihrer Rückkehr nach Washington berichtet, daß die Potomacarmee bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nichts unternehmen könne. Die „Patrie" knüpft hieran die Bemerkung, daß der Krieg bei solcher Führung noch Jahre lang dauern werde; nur eine große Schlacht zwischen Mac Clellan und Beauregard könne eine Entscheidung herbeiführen; da aber Ersterer aus der Defensive nicht heraustreten will und der Letztere die Offensive nicht ergreifen kann, so werde der Kampf nicht sobald zu Ende geführt werden.

Griechenland.

Athen, 15. Febr. Der vorgestern in Piräeus angelangte griechische Postdampfer brachte die betrübende Kunde eines in Nauplia ausgebrochenen Aufstandes unter Mitwirkung oder vielmehr „Leitung" der dortigen Besatzung, welche die erste Festung des Landes zum Herde der Revolution zu machen für gut fand. Es fehlt bis jetzt an allen näheren Nachrichten, und die von der Regierung gestern veröffentlichten Telegramme sind nicht geeignet, Licht zu verbreiten. Die Sache ist jedenfalls sehr ernst, und eine gänzliche Katastrophe nur dann zu verhindern, wenn es der Regierung gelingt, die übrigen Provinzen in Ruhe und Ordnung zu erhalten. Wir enthalten uns bis auf Weiteres aller sonstigen Angaben, um unseren Bericht nicht mit Gerüchten und Hypothesen zu füllen. Erwähnenswerth ist jedenfalls, daß Nauplia in seinen Gefängnissen ungefähr 800 Sträflinge, Zivil- und Militär-Sträflinge, beherbergt, deren Befreiung (was ein gütiges Schicksal verhüten möge) die Ruhe und Sicherheit des Landes für lange Zeit gefährden würde. Von den Maßnahmen der Regierung sind zu erwähnen die Absendung von 4 Kompagnieen Infanterie, 2 Eskadronen Kavallerie, 2 Batterieen sechspfündiger Kanonen, sämmtlich der Garnison Athens entnommen, und eines Jäger-Bataillons, bis jetzt in Patras stationirt, welche Truppen-Abtheilungen dem Kommando des Generalmajors von Hahn unterstellt wurden. Ferner wurden die Generale Kolokotronis und Chatschi-Petro mit Geld versehen, um Freiwillige anzuwerben, eine Maßregel, die den jetzigen Zuständen Griechenlands nicht mehr entspricht und die höchstens zum pekuniären Vortheile der Herren Kolokotronis und Chatschi-Petro gereicht. Wenn wir recht berichtet sind, so gehen die Forderungen der Aufständischen auf die sofortige Einberufung einer Nationalversammlung behufs der Reform der Konstitution, nach vorhergegangenem Ministerwechsel im Sinne der Opposition. In Folge eines aufgefangenen Briefes wurden in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hier mehrere Verhaftungen vorgenommen, worunter der Ex-Deputirte Athens, Hr. Kallifrona, die Advokaten Delijorghi und Kalos, der Zeitungs-Redakteur Kalamidas, der Arzt Bussaki, der Apotheker Mitzaki und mehrere Andere, welche zum größeren Theile der studirenden Jugend angehören. Im Auftrage Sr. Maj. des Königs ging gestern Morgens auf einem griechischen Dampfer der Herr Baron von Malzen, Legationssekretär der hiesigen bayerischen Gesandtschaft, nach Korfu ab, um die mit dem Eilboote des Lloyd dort erwarteten Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern an der Weiterreise nach Athen zu verhindern, da bei den jetzigen Umständen der Gang der Dinge nicht vorhergesehen werden kann.

Ostindien.

Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus **Calcutta** bis zum 24. Januar. Bombay, 27. Jan. An mehreren Punkten ist neuerdings die Cholera ausgebrochen und man befürchtet, daß die Seuche in der bevorstehenden heißen Jahreszeit große Verheerungen anrichten werde. Von der Madrasarmee wurden abermals 8 Regimenter aufgelöst. Prinz Kumrudin aus dem Hause Mysore, ein Abkömmling Tippo Saibs, wurde wegen Fälschung zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Handelskammer von Bombay hat eine außerordentliche Versammlung gehalten, um der Regierung den wehrlosen Zustand des dortigen Hafens vorzustellen und um rasche Abhülfe zu bitten.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Kopenhagen, 21. Febr. Die „Berlingske Tidende" erklärt: Bis gestern sey weder eine österreichische noch eine preußische Note übergeben worden. — Die Reichsrathsvorlage über die Aenderung der Verfassung ist in der ersten Lesung angenommen worden. (Fr. J.)

Berlin, 22. Febr. Gutem Vernehmen nach ist die französische Rückantwort auf die preußischen Vorschläge betreffs des Handelsvertrags eingetroffen und stände somit dessen Abschluß demnächst bevor.

Dresden, 22. Febr. Das Dresdner Journal bringt einen eingehenden Artikel über die Bundesreformfrage. Die preußische Antwort habe die Basis zu jeder gemeinsamen Bundesreform verlassen. Die identischen Noten bezweckten, die Verhandlungen auf diese Basis zurückzuführen. Die Aufregung der preußischen Presse entspringe der inneren preußischen Lage; wenn Letztere sich kläre, würden auch weitere Bundesreformverhandlungen dort geneigtere Aufnahme finden. Die Antwort Preußens auf die identischen Noten schneide nicht alle Anknüpfungspunkte ab.

Paris, 23. Febr. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht einen Brief des Generals Montauban, worin er den Kaiser bittet, den Gesetzentwurf über die Dotation zurückzuziehen, besonders da einige Deputirten dagegen Opposition machten. — Der „Moniteur" bringt ferner einen Brief des Kaisers an den General Montauban, welcher verweigert, den Gesetzentwurf zurückzuziehen und sagt: „Der gesetzgebende Körper mag es vielleicht nicht würdig finden, daß dem Chef heroischer Soldaten eine exzeptionelle Belohnung zu Theil werde; aber Ich wünsche, daß das Land und die Armee wissen, daß Ich durch ein nationales Geschenk ein Unternehmen ohne Beispiel habe ehren wollen."

Paris, 23. Febr. Prinz Napoleon hielt gestern im Senate eine Rede, in welcher er die moderne Gesellschaft gegen einen Angriff Larochejacquelein's vertheidigte. Dieser Vertreter der Kontre-Revolution verlangte die Freiheit der Presse. Der Prinz ruft ihm einen Artikel des Journals von Verona ins Gedächtniß, welcher, von Oesterreich inspirirt, eben dasselbe sagt, was die klerikalen Journale Frankreichs behaupten. Der Prinz ist ein Freund Persigny's, aber er hat letzterem vorzuwerfen, daß derselbe zu langsam vorwärts schreite. Er sagt, daß man zu Rom den Kaiser beleidige. Er erinnert daran, daß der erste Napoleon von der Insel Elba zurückkehrte auf den Ruf: „Nieder mit dem Emigrantenadel, den Verräthern (**traitres**)!" Viele Senatoren verstehen „Priester" (**prêtres**), was heftige Interpellationen veranlaßt. Der Prinz fährt fort: Für mich ist das Kaiserreich der auswärtige Ruhm, die Vernichtung der Verträge von 1815, eine großartige Verfassung, die Einheit Italiens, dessen Allianz wir bedürfen, die Ordnung im Innern, aber auch die Freiheit, insbesondere die Freiheit der Presse, öffentlicher Unterricht, frei von Schranken und von den religiösen Kongregationen, Wohlbefinden der Menge und Zerstörung der Bigotterie des Mittelalters. Er wirft Larochejacquelein und den Klerikalen vor, sie suchten eine Allianz mit Oesterreich, Wiedereinsetzung der italienischen Fürsten und Unterdrückung im Innern. Er zitirt Thiers, der 1845 sagte, daß er immer der Partei der Revolution angehören werde, selbst wenn die Regierung in die Hände der Radikalen gelangen sollte. Der Prinz fügt hinzu: Dieß ist in Kürze auch meine Meinung!

Marseille, 21. Febr. Nachrichten aus Neapel vom 18. Februar melden, daß in den Provinzialstädten die Manifestationen gegen die weltliche Herrschaft des Papstes fortdauern, trotz des Zirkulars des Ministeriums. — Mazzini hat von London aus ein Sendschreiben an die neapolitanischen Arbeitervereine gerichtet, worin er sie ermahnt, ihre Befreiung nur von Garibaldi und der Nation selbst, nicht aber von Frankreich zu erwarten. — In Folge des Widerstandes der Nonnen im Kloster de Regina gegen eine von den Behörden in demselben beabsichtigte Haussuchung herrscht in Neapel große Aufregung. Die Carabiniers waren genöthigt, die Gitter mit Gewalt zu öffnen, die Nationalgarde hatte ihre Mitwirkung dazu abgelehnt.

London, 22. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Griffiht's, es gebe sich in Italien allerdings, und zwar ganz besonders in Rom, der ernstliche Wunsch kund, daß Rom die Hauptstadt Italiens werden und des Papstes weltliche Macht aufhören möge. Der Gesandte Englands habe aber nicht gemeinsam mit dem österreichischen und dem preußischen Gesandten bei Ricasoli dagegen remonstrirt.

Von der polnischen Gränze, 22. Febr. Am 15 März sollen die Kreis- und die Stadträthe im ganzen Königreiche in Funktion treten. — Am Donnerstag besuchte der Erzbischof das jüdische Hospital und das Armenhaus.

St. Petersburg, 23. Febr. Ein kaiserliches Dekret bewilligt den Einwanderern Befreiung von Steuern, Rekrutenfreiheit und Freiheit der Religion. Besondere Versprechungen werden den Maroniten gemacht. Für die Legalisation und Gültigkeit der Verträge ist besonders vorgesorgt.

Cattaro, 22. Febr. Die Insurgenten von Zubzi haben Matanovich den Gehorsam gekündigt; dieselben wollen von der Unterwerfung an Montenegro nichts mehr wissen.

Konstantinopel, 20. Febr. Nachrichten aus Athen melden, man macht große Anstrengungen für Unterdrückung der Insurrektion, am 15. und 16. ds. dirigirte man Truppen und Nationalgarden von verschiedenen Punkten gegen Nauplia, wo eine provisorische Regierung eingesetzt ist, welche aus dem Richter Pelurezas und vier Advokaten besteht. Das öffentliche und das Privateigenthum ist dort geachtet und der Geist der Bevölkerung wird als gut geschildert. Die vereinigten griechischen Kammern haben in einer gefaßten Motion die Dynastie der Anhänglichkeit der Volksvertretung versichert. — Die Kommission für die türkische Staatsschuld ist aus

den Syndikaten für die Anleihen im Auslande gebildet. Sie wird darüber zu wachen haben, daß die Staatseinkünfte ordnungsmäßig verwendet werden.

Konstantinopel, 20. Febr. (Offiziell.) Der König von Griechenland inspizirte am 15. d. die zu Korinth in der Stärke von 2000 Mann versammelten Truppen. Unmittelbar darauf passirten dieselben Dervenakia, kämpften zu Argos, und schlugen, indem sie gegen Korinth marschirten, die Insurgenten. General Kolokotronis begab sich nach Tripolitza. Ueberall herrscht Ruhe. Der Geist der Bevölkerung ist vortrefflich. In Nauplia beginnt Desertion einzureißen. Zwiespalt und Entmuthigung haben sich bereits der Insurgenten bemächtigt.

New-York, 8. Febr. Nach Berichten, die das von Port Royal angelangte Kriegsschiff Savannah gebracht hat, ist eine sehr starke, aus Kanonenbooten und Landtruppen bestehende Expedition am 26. Januar von Port Royal aus südwärts gegangen. Am 3. Februar hörte man in Savannah vier Stunden lang starkes Feuern in der Gegend des New River auf der süd-karolinischen Seite der Stadt. Die bereits gemeldete Einnahme von Fort Henry erfolgte gestern. Der Angriff ward von dem Commodore Foote geleitet und der Kampf dauerte 1¼ Stunde. General Tilgham und 60 Mann ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Auf dem unionistischen Kanonenboot „Esser“ sprang der Kessel und es kamen dadurch 30 Personen ums Leben. Die unionistischen Landtruppen langten erst an, als das Gefecht schon zu Ende war. Dem Vernehmen nach setzt die Kavallerie den auf dem Rückzuge begriffenen Konföderirten nach.

Redakteur: Gustav Meffert.

Nach Rio Grande do Sul, Blumenau und Donna Franziska in Südbrasilien

erste diesjährige Expedition am 5. April von **Hamburg**, wofür unter sehr günstigen Bedingungen Annahmen stattfinden.

Näheres bei der General-Agentur und nachverzeichneten Herren Agenten.

C. Krebs, General-Agent in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
G. A. Clarius in Schöllkrippen.
Th. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uebleiu in Treunfurt.
Carl Grimm in Lohr.
Frz. Heckwolf in Amorbach.
J. Willms in Rothenfels.
P. Schmitz in Miltenberg.
W. Klopf in Neustadt a/S.

384a2

Graf & Comp.,

Chemische Fabrik für Gastheer-Produkte,

Nürnberg,

empfehlen ihre gereinigten, geruchlos verbrennenden und ihrer Billigkeit wegen sehr in Aufnahme gekommenen **Beleuchtungsstoffe**, als:

Camphinöl, Photogene und Gasäther.

Herr **Louis Pröbster** in Nürnberg hat **Depot** hievon und verkauft zu Fabrikpreisen. 366c6

2614c11 Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende ☞ **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnussöl-Seife** ☜ ist à Stück 11 kr. fortwährend **ächt** in der Originalpackung zu haben bei

G. L. Neuburger in Aschaffenburg.

---

422 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Appellationsgerichts-Rathsdieners **Joseph Reichold** werden die hinterlassenen Mobilien am

Donnerstag den 27. Februar 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Sterbewohnung gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 22. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der I. Director:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 4668. Elsässer.

---

423 **Ausschreiben.**

In Sachen

Alkan Lindheimer von Hobbach
gegen
Johann Schreck Wittwe von Volkersbrunn,
Forderung betr.

sind etwaige Forderungen an die Wittwe des Schuhmachers **Johann Schreck**, einer früher verehelicht gewesenen **Georg Franz** zu Volkersbrunn, bei Strafe der Nichtberücksichtigung bei der Ordnung der gegen sie anhängigen Schuldsache am

Montag den 24. März 1862,
Früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Zugleich soll an diesem Tage mit den Gläubigern eine Uebereinkunft versucht werden, und werden deßhalb die nicht erschienenen Gläubiger als mit den gefaßten Beschlüssen übereinstimmend erachtet.

Obernburg den 20. Februar 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

424a2 **Am Samstag den 8. März l. Js., Vormittags 10 Uhr beginnend**, werden im Suttinger'schen Gasthofe zu Oetingen circa

60 Klafter Lohrinde

aus dem Stifts-Lindigwalde, an den Meistbiethenden versteigert.

Aschaffenburg den 23. Februar 1862.

Königl. Stiftsrentamt.
Martin.

Bauholzversteigerung.

Samstag den 1. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

werden zu Unterbessenbach 225 Bauholzstämme und 100 Wagnerstangen öffentlich versteigert.

Dieselben liegen am Gemarkungswege neben dem Oekonomiehof, wo sie täglich eingesehen werden können.

Die Freiherrlich v. Gemmingsche Gutsverwaltung.

Tröglinger, Verwalter. 425a2

---

426 **Bekanntmachung.**

Freitag den 28. Februar 1862,
Früh 9½ Uhr,

werden im Gemeindewalde zu Rück, Abtheilung Breiterweg, circa 200 Kiefern- und Fichtenstämme und circa 100 Klafter Brennholz (Buchen- und Tannen-Scheitholz) versteigert.

Rück den 21. Februar 1862.

Die Gemeindeverwaltung
Bopp, Vorsteher.

Am 28. Februar

findet eine große Ziehung **großherzogl. badischer 35 fl. Loose** statt.

Höchster Gewinn 40,000 fl., geringster 47 fl.

Ich erlasse hiezu **Original-Loose** zum Tageskurs, und verpflichte mich, nach geschehener Ziehung **nichtgezogene** mit einem Nachlaß von 2 fl. 45 kr. wieder zurückzunehmen.

Es kann sonach Jedermann mit einer Auslage von 2 fl. 45 kr. sich dabei betheiligen.

Auch sind Listen und Pläne aller existirenden Staatsanlehensloose bei mir zu haben, und ertheilt gerne jede gewünschte Auskunft darüber 304c3

B. Goldner
in Aschaffenburg.

Joseph Huck,

Leinenfabrikant aus Dipperz bei Fulda,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Mathias-Markt mit seinem schon längst bekannten **Leinwand- und Gebildzeug**. Besonders empfiehlt er noch extra 30 Gescheck ungebleichte Hausmacher-Leinen, welche sich zu Hemden und Leintücher eignen, und von welchen die Hälfte von dem zarten Johanni-Flachs, das Uebrige von russischem Hanf gearbeitet ist.

Da sich seine Waaren seinen geehrten Abnehmern von selbst empfehlen, so ist jede weitere Anpreisung überflüssig. Indem er reelle Bedienung, verbunden mit den billigsten Preisen, verspricht und um recht zahlreichen Zuspruch bittet, bemerkt er, daß sich sein Lager auf dem Marktplatz in der Bude Nr. 24, Herrn Gerbermeister Kitz vis-à-vis, befindet. 4.7a2

428a3 In der Ziegelei zu Römlingen finden noch **zwei tüchtige Former gegen sehr guten Lohn** den ganzen Sommer dauernde Beschäftigung.

Zucker-Rüben.

429a2 Wir wünschen nächsten Herbst mehrere Tausend Centner Zucker-Rüben zu übernehmen, und sehen Anerbietungen von Produzenten entgegen, um Lieferungs-Verträge abzuschließen.

Klein-Heubach am Main den 21. Februar 1862.

Ter Meer & Weymar.

☞ **Ein großes Lager fertiger Erfurter Herren-, Damen- und Kinderschuhe und Stiefel** in den neuesten Façons und der solidesten Arbeit ist wegen Aufgabe des Geschäfts **unter dem Selbstkostenpreise** und unter **sehr günstigen Zahlungsbedingungen** im Ganzen oder in größeren Partien zu verkaufen.

Näheres auf schriftliche oder mündliche Anfrage auf dem Comptoir der

417 **Association zu Erfurt.**

---

430 Da nun der Besitzer des am jüngsten Liederkranz-Balle im Münch'schen Garten zu Verlust gegangenen Damenmäntelchens bekannt ist, so ersucht man denselben, dasselbe zurückzugeben, widrigenfalls man seinen Namen veröffentlichen wird.

---

431 Ein Fabrikarbeiter verlor am Samstag Abend von der Fabrik der Aktiengesellschaft aus bis nach Damm ein Portmonnaie, worin sich circa 12 fl. 48 kr. befanden. Man bittet um gefällige Rückgabe gegen Belohnung bei der Expedition.

432a2 **Häringe**, ein Stück 3 kr., drei Stück zu 8 kr., bei

J. B. Stenger.

---

433 So eben traf ein:

Edel, das königl. bayer. Gesetz vom 10. November 1861, die **Gerichtsverfassung** betreffend. Preis 1 fl. 30 kr.

C. Krebs Buchhandlung.

Fremden-Liste vom 21. Februar 1862.

Freihof. Freiherr v. Guttenberg, Hauptmann a. Bayreuth. Mißtreß Motiley aus England. Kaufleute: Streng aus Frankfurt; Baumann aus Stuttgart.

Fremden-Liste vom 23. Februar 1862.

Adler. Engler, Gutsbesitzer aus Büssel. Kaufleute: Junker aus Bensheim; Deibel a. Hanau; Gebhardt aus Kempten; Möller aus Leipzig; Dünnover a. Neuß; Schmidt aus Regensburg; Laiblin aus Stuttgart; Mildendorf aus Lohne; Merz und Schmidt aus Frankfurt; Weinbauer aus Solingen; Kutholz a. Frankfurt; Süß aus Uelingen; Weichenberger aus Frankfurt. Grünewald, Fabrikant aus Alsfeld. **Faß.** Kaufleute: Wieland aus Neuhütten; Amrhein aus Frammersbach; Lindheimer aus Hobbach; Haas und Gebrüder Brauner aus Oetlingen; Mey aus Seligenstadt; Kleineck aus Solingen; Jäger aus Funkstadt. Holzmann, Instrumentenmacher aus Schönau. Braun, Holzhändler aus Kreuzwertheim. **Freihof.** Kaufleute: Hofmann aus Metzingen; Bold aus Erfurt; Freundlich a. Elberfeld. Frl. Stadler und Frl. Delmen aus Kreuznach. Brenner, Fabrikant aus Cannstadt. Merk, Student aus Würzburg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 30½-31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 800-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
21.	+ 5	+ 10	+ 7
22.	+ 2	+ 7	+ 5

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 48 der Aschaffenburger Zeitung. (31.)

Dienstag, 25. Februar 1862.

Deutschland.

♂ Orb, 21. Febr. Einen Gegenstand der gesellschaftlichen Unterhaltung hier und der Umgegend bildete die vor kurzer Zeit stattgefundene Verhaftung des vormaligen Pfarrers D. zu M. Derselbe sollte von dem Kondominatsgerichte des Sinngrundes wegen beschuldigten Wuchers rc. zur Untersuchung gezogen werden, war aber auf deßfallsige Vorladung nicht erschienen und eine Vorführung des Angeklagten konnte bisher nicht exekutirt werden, da D. seinen Aufenthalt zu Nürnberg genommen und das Kondominatsgericht nach bestehenden Gesetzen eine Verhaftung auf bayerischem Territorium weder vornehmen noch veranlassen kann. Es mußte daher zuwarten, bis der beschuldigte D. das Kondominatsgebiet wieder betreten werde, was sich nun vor einigen Wochen ereignete. Pfarrer D. befand sich auf einer Reise in Geschäften beim k. Landgerichte Orb und begab sich bei dieser Gelegenheit in Sinngrund, um auch dort dergleichen zu verrichten; zu seinem Unstern war nun gerade in Mittelsinn das Kondominatsgericht anwesend. Dieses erhielt Kundschaft von der Anwesenheit des Renitenten und beauftragte den bayerischen Stationskommandanten, ihn sofort in Obersinn zu verhaften und dem Gerichte vorzuführen. Der Gendarm entledigte sich auch seines Auftrags und führte seinen Arrestanten nach Mittelsinn in das Wirthshaus, in welchem das Kondominatsgericht amtirt; da sich aber die Herren Beamten bereits entfernt hatten, nahmen die Wanderer einstweilen Platz in der Wirthsstube. Die dem Arretirten in Aussicht stehende Einsperrung bis zum Wiederzusammentritt des Gerichts ließen ihn den Entschluß fassen, auch ohne seinen Begleiter bayerisches Territorium zu gewinnen, was ihm auch dadurch gelang, daß er unter Zurücklassung seines Ueberwurfs, der Kopfbedeckung, einer Summe baaren Geldes und eines Porteseuille mit mehreren Tausend Gulden Werthpapieren den Gendarmen sicher machte, das Zimmer verließ und sofort bayerischem Territorium zueilte. Die dem Gendarmen zurückgelassenen Effekten wurden dem Gerichte überliefert und D., nachdem er in Burgsinn übernachtet, eilte mit einer neuen Kappe, seinem Aufenthaltsorte Nürnberg zu, wo er zuförderst eine Beschwerde wegen Arretirung an das Appellationsgericht einreichte. Acht Tage nach seiner Nachhausekunft trat eines Morgens ein Polizeibeamter von Nürnberg und ein Gendarmeriebrigadier bei ihm ein mit der Eröffnung, daß er auf Requisition der k. Gendarmeriekompagnie von Unterfranken per Schub an das k. Landgericht Orb abgeliefert werden solle und wurde sofort vor den Bürgermeister geführt, der ihm gleiche Eröffnung machte und vorgab, der Abführung nicht entgegenstehen zu können. D., theils durch seine Flucht, theils durch seine Lage selbst, angegriffen, schützte Unwohlseyn vor, dieß bewirkte wenigstens zwei Tage Aufschub, während welcher er zu Nürnberg anständige Haft erhielt. Nachdem sich D. erholt fühlte, stellte er sich zum Transporte bereit und der Gendarmeriebrigadier führte ihn unter Anlegung der beliebten Daumenschrauben zum Bahnhof, wo er in einem Coupe einer reisenden Gesellschaft von Burgebrach, Plassenburg rc. zugetheilt wurde. Unterwegs wurde er seiner Fesseln entledigt und erst beim Aussteigen in Schweinfurt wurden ihm solche wieder angelegt, und so mußte er den Weg durch die Stadt zur Polizei machen, wo er Nachtquartier in einer gewöhnliche Koje erhielt; die ihm hier vorgesetzte Erquickung soll seinen Appetit nicht gereizt haben, denn sie blieb unberührt; seinem Verlangen nach einem Bett und einem Abendmahl auf eigene Kosten, wurde nicht entsprochen, und so mußte er des andern Morgens todtmüde und hungrig die Reise wider Willen ohne Abwechselung nach Lohr fortsetzen und hier ein gleiches Logis wie in Schweinfurt beziehen. Von hier wurde er des andern Tags durch einen Gerichtsdiener nach Orb geführt und an das Landgericht abgeliefert, sogleich vom k. Landrichter zu Protokoll genommen und hierauf **sofort auf freien Fuß** gesetzt. Auf welchen Grund nun die k. Gendarmerie-Kompagnie die Requisition zur Verhaftung des D. auf die ausgeführte Weise erlassen und von dem Magistrate zu Nürnberg derselben entsprochen werden konnte (D. besitzt ein Vermögen von circa 30—40,000 fl.), da das Kondominatsgericht, wie schon erwähnt, dessen Habhaftwerdung auf bayerischem Gebiete nicht anordnen kann, ist uns nicht klar und umsomehr auffallend, als D. vom Landgerichte Orb sofort entlassen wurde. Seine Gelder und Effekten erhielt D. vorläufig nicht zurück. Da D. z. Z. kein Verurtheilter, sondern bloß Beschuldigter ist, dem Gendarmen auch nicht auf bayerischem, sondern auf Kondominats-Gebiet entwichen ist, so scheint uns vor der Hand dessen Behandlung illegal. Das hier Angeführte haben wir aus dem eigenen Munde des D. und können es auch nur insoweit verbürgen. Die Untersuchung seiner Angelegenheit und seiner Beschwerde wird wohl nunmehr beginnen und deren Resultat uns die gewünschte Aufklärung geben.

Wien, 21. Febr. Die erfolgte Hieherberufung des Bundestagspräsidialgesandten Frhrn. v. Kübek und des kais. Gesandten in München Fürsten Schönburg wird mit wichtigen Schritten, welche die österreichische Regierung in der deutschen Frage zu thun gedenkt, in Zusammenhang gebracht, und zwar werden diese Schritte als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Prag, 21. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, betreffs der Uebergabe des Kirchenvermögens, wurde der Antrag des Stadtraths mit Majorität angenommen, nämlich die Uebergabe nicht zu veranlassen, weil sie nicht im Konkordat begründet und keine oberbehördliche Anordnung der Gemeinde zugekommen sey.

Weinsberg, 22. Febr. Heute Nacht um halb 12 Uhr verschied Justinus Kerner in den Armen seiner Kinder. Er war am 18. Sept. 1786 geboren, stand also im 76. Lebensjahr.

Karlsruhe, 21. Febr. Die Tagesordnung der zweiten Kammer führte zur Berathung des Berichts des Abg. Kirsner über die Nachweisungen der in den Jahren 1859 und 1860 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung. Es ist ersichtlich, daß im Jahre 1859 eine Verminderung des Betriebsfonds von nicht weniger als 2,062,280 fl. lediglich in Folge des erhöhten Militäraufwandes wegen der Kriegsbereitschaft während des italienischen Krieges und zwar dadurch eingetreten ist, daß der für den Militäraufwand vorgesehene Budgetsatz von 2,522,930 fl. um 2,932,205 fl. überschritten wurde. Dagegen zeigt das Jahr 1860 ein viel freundlicheres Ergebniß, indem die Einnahmen die Ausgaben um mehr als eine halbe Million überstiegen, und der umlaufende Betriebsfond in einer dieser Zahl entsprechenden Weise sich vermehrte.

Leipzig, 20. Febr. Nach dem „Dr. J." ist im Laufe des heutigen Nachmittags von Seiten der hiesigen Polizeibehörde eine Kiste mit gegen 1000 Exemplaren der Druckschrift „Offener Brief von Karl Vollmann, Hamburg bei Basset" auf auswärtige Requisition hin mit Beschlag belegt worden.

Weimar, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde ein Antrag des Abg. Fries und Genossen eingebracht, dahin lautend, der Landtag möge die Regierung ersuchen, daß dieselbe dahin wirke, daß die von Bundes wegen erlassenen Gesetze über die Presse und das Vereinsrecht wieder aufgehoben würden.

Heidelberg, 10. Febr. Es ist nachzutragen, daß Mitte vorigen Monats eine ziemliche Anzahl hiesiger und benachbarter Aerzte sich hier zusammenfand, um behufs Aufhebung der Medizinaltaxe in Berathung zu treten. Es wurde ein Bittgesuch an die Kammer beschlossen.

Offenbach, 17. Febr. Das Gesangfest des Mainthal-Sängerbundes, welches dieses Jahr in unserer Stadt abgehalten werden wird und wozu ein Tag des Juli bestimmt war, soll nunmehr einen Monat früher stattfinden, um nicht mit dem Schützenfeste in Frankfurt zusammenzutreffen.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Briefe aus Saigon berichten, daß der Kontreadmiral Bonard beschlossen hat, die Stadt Tang Trion, welche etwas nordöstlich von Bien-Hoa liegt und der Hauptort einer zu dieser Provinz gehörigen Unterpräfektur ist, zu besetzen. Diese Stadt ist der Mittelpunkt eines reichen Landes, in welchem Tabak, Mais, Reis und Zucker gezogen wird. Die französischen Truppen haben den Platz wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des Januar besetzt.

Ueber Martinique sind Nachrichten aus Vera-Cruz vom 16. Jan. eingetroffen. Am 15. beschlossen die Chefs der Expedition, vor Februar nicht auf die Hauptstadt Mexiko zu marschiren, um der Bevölkerung mittlerweile Zeit zu lassen, sich auszusprechen. Dieselbe zeigt den Verbündeten günstige Gesinnungen, die von den letzteren an den Tag gelegte Mäßigung und Loyalität gewinnen ihnen die Sympathie des Volkes.

Paris, 21. Febr. Die Dampfkorvette „Le Forfait", welche den Obergeneral der französischen Expeditionstruppen und seinen Generalstab an Bord hat, kam am 8. Febr. in Teneriffa an und fuhr am 9. Febr. von da nach Vera-Cruz ab. — Die „Patrie" berichtet: Die letzten Nachrichten aus Peking vom 15. Jan. melden, daß der französische Gesandte, Herr v. Bourboulon, demnächst China verlassen und nach Europa zurückkehren werde. Die Hauptstadt war bei Abgang der Post ruhig, der junge Kaiser war krank gewesen, befand sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. — Aus London wird berichtet, daß Herr Ellis, der Chef der englischen Mission nach Madagaskar, am 15. Jan. von Mauritius in Tamatave angekommen war und sich auf den Weg nach Emyrne, der Residenz des Königs Radama II., begeben wollte. Hr. Ellis war schon im Jahre 1857 mit einer vertraulichen Mission an die Königin Ranavalo, Mutter des jetzigen Königs von Madagaskar, beauftragt und steht seit dieser Zeit in Verbindung mit den Mitgliedern der königlichen Familie daselbst.

Paris, 22. Febr. Der „Moniteur" sagt, in den Departements seyen bis zum 20. d. und in Paris bis zum 21. d. 35 Millionen Renten von 48,618 Besitzern zur Konversion angemeldet worden.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Febr. Zia Bey wurde zum bevollmächtigten Minister in Athen ernannt. Die Errichtung eines astronomischen Observatoriums hier ist beschlossen. Der Handelsvertrag mit Rußland ist unter-

richtet. Dem „Levant Herald“ wurde verboten, von Anlehensfragen zu sprechen. Oberst O'Reilly, genannt Hassan Bey, wurde zum Kommandanten der Lybanon-Gendarmerie bestimmt. Hier eingetroffene Nachrichten aus Persien bestätigen die Loskaufung Blocqueville's durch die preußische Regierung. Derselbe traf am 23. Jan. in Meschid ein.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 22. Febr. Gutem Vernehmen nach sind die Antwortsnoten Oesterreichs und Preußens gestern übergeben worden.

New-York, 11. Febr. Die Expedition des Generals Burnsides hat Romancke genommen. Die Truppen des Generals Stone, welcher zu Bulls-Bluff kommandirte, wurden ausgeschifft und die Gefangenen nach Lafayette gesandt. — Der Kongreß hat das Gesetz, welches die Ausgabe von 10 Mill. Schatzscheinen verlangte, angenommen. (Fr. Jr.)

Vera-Cruz, 21. Jan. General Gasset ist auf Havana angekommen. Die Alliirten sollen bis Espiritu-santo vorgerückt seyn, ohne ein Gefecht mit den Mexikanern bestanden zu haben.

Amtliche Nachrichten.

Zufolge Finanz-Minist.-Reskriptes vom 16. d. M. wurde der k. Forstwart Joseph Schickell zu Reith (Klosterthulba), Reviers Neuwirthshaus, in den erbetenen Ruhestand versetzt und zum königl. Forstwarte daselbst der k. Forstgehülfe Paul Hofmann zu Hassenbach befördert. In Folge dessen wurde zum k. Forstgehülfen in Hassenbach der Forstpraktikant Joseph Kümmet von Lohr, z. Z. funktionirender Gehülfe in Goßmannsdorf, ernannt und dessen seitherige Funktion dem geprüften Forst-Eleven Eucher Lutz zu Poppenlauer übertragen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 13. Febr. l. J. wurde auf Berufung des Johann Benkert, verheiratheten Bauern und Gastwirth von Schondra, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 14. November 1861, welches denselben wegen Vergehens des nächsten Versuchs zum Vergehen des Betrugs zum Nachtheile des israelitischen Viehhändlers Löser Frank von Schondra in eine einfach geschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen, so wie in die Kosten der Untersuchung der Aburtheilung und des Strafvollzugs, jedoch nur so, wie solche das k. Staatsärar zu tragen pflegt, verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß die Berufung des Benkert gegen besagtes Erkenntniß im Schuld- und Strafausspruche verworfen, dagegen derselben im Kostenpunkte dahin stattgegeben wurde, daß die Kosten der Untersuchung, Aburtheilung und des Strafvollzugs der k. Staatskasse überwiesen wurden.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 19. Febr. l. J. wurde die Berufung des Gregor Horn, ledigen Taglöhners von Bücholdd, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 3. Dezember 1861, welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile der Köchin Maria Störpel zu Würzburg in eine 15tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, als unbegründet verworfen; ebenso die Berufung des Valentin Martin, verehelichten Hüttners von Unterriedenberg gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S., welches denselben wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt in der Staatswaldung, Distrikt Riedenberg, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von einem Monate verurtheilt hatte. Weiter wurde derselbe statt des zu konfiszirenden Schießgewehrs in eine Geldbuße von 12 fl. 30 kr. verurtheilt, die in eine zweitägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe umgewandelt wurde.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 22. Februar l. Js. wurde die Berufung des Franz Schmitt, zwanzigjährigen ledigen Taglöhners von Mainsondheim, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 9. Jan. l. Js., welches denselben wegen Vergehens der unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht, begangen an der 35jährigen Gemeindevorsteherseheſrau Ursula Köhler, mit einem gleichen Vergehen an der 40jährigen Schneidersehefrau Theresia Wild und wegen Vergehens des entfernten Versuchs zu einem gleichen Vergehen an der 42jährigen Schuhmachersehefrau Katharina Limpert, sämmtlich von Mainsondheim, zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 2 Jahren und zu einem öffentlichen Verweise, so wie in die Kosten verurtheilt, welche mit Ausnahme der Kosten der Untersuchungshaft unter Vormerkung auf sein künftiges Vermögen die kgl. Staatskasse vorzuschießen hat, verworfen.

† **Würzburg**, 22. Febr. In den meisten Straßen unserer Stadt sieht man jetzt Arbeiter den ganzen Tag unablässig damit beschäftigt, das Wasser aus den Kellern auszupumpen. Nach der Meinung alter Leute, dürfte es wohl bis Pfingsten dauern, bis das Wasser aus allen Kellern verschwunden seyn wird. — Die Leiche des vor drei Wochen im Kanale verunglückten Oberzollamts-Kontroleurs Klüber konnte trotz vielseitiger Nachsuchungen durch die Fischer noch nicht aufgefunden werden. Man vermuthet, daß dieselbe irgendwo hängen geblieben sey. — Vor mehreren Tagen hat sich dahier eine allgemeine Narrengesellschaft gebildet, welche täglich an Mitgliederzahl zunimmt. Es finden alle zwei Tage im Saale des Platz'schen Gartens Zusammenkünfte mit humoristischen Vorträgen und Unterhaltungen statt. Auch ein großer Maskenball, eine maskirte Kneipe und ein großartiger öffentlicher Narrenzug wird vorbereitet. Der diesjährige Karneval zeigt sich in unserer Stadt sehr tanzlustig, fast alle Gesellschaften und Gewerbegenossenschaften, die Unteroffiziere der verschiedenen Waffengattungen halten Bälle.

In **Kronach** haben die beiden Gemeindegremien beschlossen, die Gasbeleuchtung für ihre Stadt einzuführen.

In **Oberfranken** beträgt die Zahl der Bewerber um Notariatsstellen einige 60.

Regensburg. Ein beklagenswerther Vorfall hat gestern einem Arbeiter der Rehbach'schen Bleistiftfabrik das Leben gekostet. Zwei derselben waren eben im Begriff, den Kessel zu reinigen und verlangten aus den andern Maschinen Wasser zum Ausbrühen, als der Stocker das unrichtige Ventil öffnete und Dampf statt Wasser in den Kessel ließ. Einer der Arbeiter, welcher gerade beim Mannsloch stand, konnte sich glücklich retten, und machte auch den Versuch, den andern hervorzuziehen, leider war aber der Unglückliche schon so arg verbrannt, daß er zwar noch lebend fortgebracht, aber heute Nacht gestorben ist.

Am 17. ds. Nachmittags 3 Uhr hat der gräflich v. Deym'sche Gutsverwalter zu Arnstorf (Niederbayern) seinem Leben im schönsten Mannesalter durch einen Schuß in den Mund ein Ende gemacht. Das Motiv dieser That ist unbekannt. Gewiß ist, daß er seit einigen Tagen an der fixen Idee laborirte, krank zu seyn und sterben zu müssen, trotz aller Versicherungen des Arztes, daß ihm nichts fehle.

Frankfurt, 23. Febr. Heute Morgen hat in **Bornheim** ein Vorfall höchst skandalöser Art stattgefunden. Der Präsident der dortigen sogenannten „Kinder Gottes“ einer Gesellschaft, welche radikalistisch-kommunistischen Tendenzen der unsinnigsten Art huldigt, hat in einem wiederholten Anfall religiöser Monomanie mehrere im Pfarrhause befindliche, zu kirchlichen Zwecken dienende Gefäße zertrümmert, und deren Stücke unter Lobpreisung seiner That in den Straßen vorgezeigt, worauf derselbe unter großem Zusammenlauf verhaftet wurde. Die Ursache des Ausbruchs seiner Krankheit soll darin zu suchen seyn, daß die Vormünder der Fanz'schen Kinder beschlossen haben, dieselben nachträglich taufen zu lassen, und sie somit der Gemeinschaft der „Kinder Gottes“ zu entziehen. Es ist dieser Präsident dasselbe Individuum, welches früher vom hiesigen Zuchtpolizeigerichte auf Grund physikatsärztlicher Untersuchung für unzurechnungsfähig erklärt wurde; gewiß dürfte daher auch jetzt der Moment gekommen seyn, wo dasselbe, durch Verbringung in eine passende Krankenanstalt unschädlich gemacht werde. (Fr. J.)

Erledigungen.

An der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Regensburg die Stelle eines Handelslehrers, und die eines Lehrers der Naturgeschichte, Chemie und Technologie, erstere mit 800 fl., letztere 700 fl. Einkommen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 22. Febr. Die Berathungen über die Gründung eines Kredit- oder Vorschuß-Vereins in Würzburg haben zur Feststellung der Statuten geführt und wurde der Verein für konstituirt erklärt. Im Sekretariate des polytechnischen Vereins werden die Satzungen zur Einsicht mitgetheilt und bis Mitte März die Beitrittserklärungen entgegengenommen.

Da durch die Auffindung und Gewinnung von Kalifeldspath die Möglichkeit einer künstlichen Düngerbereitung als landwirthschaftliches Nebengewerbe in den so düngerbedürftigen Gegenden des Spessarts, des Kahlgrundes wie auch der Rhön näher gelegt wird, erging vom Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins an die Bezirkskomites das Ersuchen, genauere Nachforschungen in den betreffenden Bezirken nach Lagern von Kalifeldspath anzustellen und über das Ergebniß Mittheilung zu machen, da für Versuche in dieser Richtung eine entsprechende Begünstigung von Seiten des landwirthschaftlichen Generalkomites zugesagt ist.

Schweinfurt, 22. Febr. Die Zufuhr zur heutigen Schranne belief sich auf circa 800 Schäffel. Der Handel war flau, die Preise ziemlich unverändert. Waizen kostete 21—22 fl. 30 kr., Korn 18—18 fl. 30 kr., Gerste 12 fl. 30 kr.—14 fl., Haber 7—7 fl. 45 kr.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den neuen Statuten der allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart für den Geschäftsbetrieb in Bayern die allerhöchste Genehmigung unter der Bestimmung zu ertheilen, daß die bei der Zulassung der Anstalt im Jahre 1857 aufgestellten allgemeinen Bedingungen hiedurch keine Aenderung erleiden.

Passau, 21. Febr. Mit Beginn kommenden Monats wird hier eine Weberschule, der bereits in Hof bestehenden nachgebildet, eröffnet, und in derselben theoretischer und praktischer Unterricht in der Weberei ertheilt werden.

Dresden. Die in diesen Tagen hier abgehaltene Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat sich für den direkten Güterverkehr von Bahn zu Bahn ohne Vermittlungsadresse mit 118 gegen 23 Stimmen entschieden.

Börsenberichte.

Frankfurt, 23. Febr. Am heutigen Privatverkehre bewirkten starke Verkäufe in österr. Bank- und Kreditaktien, so wie Nationalanlehe eine rückgängige Bewegung, welche jedoch am Schlusse durch Wiener Notirungen (Kreditaktien 201. 80—202. 30) einer besseren Tendenz Platz machten, österr. Kreditaktien schlossen 171¼. National 58½, ¾, ⅝ bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Felkinger, Martin, quiesz. Schullehrer zu München.
Grebel, Georg, pensionirter Aktuar zu Bamberg.
Rohrmüller, F., Revierförster zu Frauen.
Roth, J., k. Pfarrer zu Rannertshausen.
Schreiber, Joh. Friedr., quiesz. kgl. Rentbeamter zu Thurnau.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Gebhardt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 49 — 26. Februar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für den Monat März können bei allen löbl. Posterpeditionen gemacht werden. Der Preis hiefür beträgt 35 kr.

Deutschland.

München, 24. Febr. In einem offiziösen Artikel schreibt die N. M. Ztg. Folgendes: Das mit dem 1. Juli l. Js. ins Leben tretende neue Strafgesetzbuch verhängt in manchen Fällen viel mildere Strafen als die jetzt noch geltenden Gesetze. Es erschien daher als eine Forderung der Billigkeit, die Härten, welche durch den rücksichtslosen Vollzug der bereits ausgesprochenen und bis zum 1. Juli noch auszusprechenden Strafen entstehen würden, auf dem Wege der Gnade zu beseitigen. Deßhalb wurde von Seiten des k. Justizministeriums eine allgemeine Revision der Strafurtheile, behufs Stellung von Begnadigungsanträgen, angeordnet. Nach einem in dem „Pfälzischen Kurier" vom 20. l. M. enthaltenen Korrespondenzartikel könnte man vermuthen, daß diese Revision sich bloß auf die diesseits-rheinischen Provinzen erstrecke. Eingezogenen Erkundigungen zufolge ist aber jene Maßregel von Anfang an auch auf die Pfalz ausgedehnt worden und eine hierauf bezügliche Entschließung schon vor Wochen hinausgegangen.

† **Würzburg**, 24. Febr. Heute Vormittag wurde die Schwurgerichtssitzung von Unterfranken und Aschaffenburg für das erste Quartal 1862 durch den Schwurgerichtspräsidenten, Herrn Appellationsgerichtsrath Laubmann, mit folgender Anrede an die Geschwornen eröffnet: Meine Herren Geschwornen! Indem ich heute die erste dießjährige Schwurgerichtssitzung für Unterfranken und Aschaffenburg eröffne, begrüße ich Sie herzlich. Es sind nun fast 7 Monate, seit die letzte Schwurgerichtssitzung stattgefunden, was den sichersten Beweis für die Abnahme schwerer Verbrechen in unserem Kreise liefert. Auch muß ich darauf aufmerksam machen, daß auch dießmal nur fünf Fälle Ihrer Berathung unterstellt werden. Ich bin im Voraus überzeugt, daß Sie den Ernst und die hohe Wichtigkeit Ihres Berufes würdigen, daß Sie nie mit Vorurtheil an die Fällung Ihres Wahrspruches gehen. Sie haben die Thatfragen und nicht die Strafen zu prüfen. Sie sind durchaus nicht berechtigt, etwaige Gesetzeshärten durch Ihren Wahrspruch zu mildern. Sie dürfen Ihren Spruch nur nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung der Anschuldigungs- und Entlastungsbeweise fällen, wie es Ihr Eid verlangt. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß auch von meiner Seite Alles aufgeboten wird, um, sey es zu Gunsten oder Ungunsten des Angeklagten, der Wahrheit und dem Rechte den Sieg zu verschaffen. Lassen Sie uns nun in Eintracht und mit Eifer unter dem Schutze des Allmächtigen an die Erfüllung unseres schweren Berufes gehen! Hierauf wurde die Geschwornenliste verlesen und dann über die eingebrachten Dispensationsgesuche vom Gerichtshofe entschieden. Die vier Geschwornen Joseph Ickelsheimer von Würzburg, Johann Karl Loos von Würzburg, Johann Georg Schmitt von Unsleben und Adam Thaler von Würzburg wurden wegen körperlicher Leiden für dieses Quartal von der Geschwornenliste gestrichen.

1. Fall. Angeklagt ist Franziska Gerhard, 23 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Laudenbach, Landgerichts Karlstadt, wegen Verbrechens des Kindesmordes. Dieselbe ist nämlich beschuldigt, am 26. November 1861, Nachmittags gegen 4 Uhr, ihr uneheliches, lebendes und lebensfähiges Kind männlichen Geschlechts unmittelbar nach der Geburt in der Absicht, dasselbe zu tödten, in das 29 Fuß tiefe und in den Kanal einmündende Abtrittsrohr im Knab'schen Hause dahier geworfen und durch die dadurch herbeigeführten Verletzungen am Kopfe dessen Tod verursacht zu haben. Die Angeklagte ist der That geständig. Es sind neun Zeugen geladen, darunter Herr Bezirksgerichtsrath Dr. Vogt und Herr Maurermeister und Stadtbaugeschworner Pirner als Sachverständige. Die Angeklagte, eine Person ohne alles Vermögen, deren verwittwete Mutter in Randersacker als Magd dient, war seither gut beleumundet. Als Vater des Kindes stellt sich ein Studirender der Medizin aus Hamburg heraus, der jetzt in Gießen sich befindet, und mit dem die Angeklagte, die ihn damals als Magd bei Garküchner Beyer in der Nähe der Schrannenhalle zu bedienen hatte, ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte. Am 3. Dezember v. Js. wurde die Kindesleiche beim Ausheben der Dunggrube aufgefunden und alsbald fiel der Verdacht auf die Angeklagte, welche am 26. November im Knab'schen Hause bei einer Dame aus Berlin als Zugeherin Aushülfsdienste verrichtete und unter bedenklichen Umständen betroffen worden war, von deren näherer Erörterung wir des Sittlichkeitsgefühls wegen Umgang nehmen wollen. Der Staatsanwalt führte die Anklage in ihrem vollen Umfange durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses. Der Vertheidiger, dem ein sehr steriles Feld eingeräumt war, suchte darzuthun, daß dem Geständnisse der Angeklagten, daß sie schon zwei Tage vorher den Entschluß gefaßt habe, ihr Kind umzubringen, nicht voller Glaube zu schenken sey, indem sie durch Vorspiegelungen einer milderen Strafe dazu veranlaßt worden sey. Sie sey durch Noth und Rathlosigkeit in einen Zustand der Verzweiflung gerathen, indem sie sich ihrer That nicht bewußt gewesen. Er beantragte die Annahme gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit, eventuell geminderter Zurechnungsfähigkeit. Die Geschwornen erhielten zwei Fragen: 1) auf Verbrechen des Kindesmords, 2) auf geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach halbstündiger Berathung verkündete Herr Fabrikant Ebenauer von Schweinfurt als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch beide Fragen bejaht wurden. Der Staatsanwalt beantragte 10, der Vertheidiger 3 Jahre Zuchthaus. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus. Als Präsident fungirte Herr Appellationsgerichtsrath Laubmann, als Staatsanwalt Herr erster Staatsanwalt Zinn, als Vertheidiger Herr Rechtskonzipient Adelmann.

Wien, 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses versprach Staatsminister v. Schmerling, die Interpellation in Betreff der Uebergabe des Kirchenvermögens in einer der nächsten Sitzungen ausführlich zu beantworten. Graf Leo Thun überreichte eine, übrigens nur von den Vorständen der bezüglichen Gemeinden unterzeichnete Petition, worin eine Anzahl böhmischer Ortschaften gegen das Religionsedikt protestiren, das angeblich im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen soll. —

Die Aufhebung der Druckerei revolutionärer Druckschriften in Venedig scheint noch zu weiteren Entdeckungen geführt zu haben. Die gesperrten Flügelthüren einer der besuchteren Buchhandlungen in der Merceria zeigen wenigstens die Thätigkeit der Behörde, welche in dem Eigenthümer der erwähnten Buchhandlung einen der eifrigsten Verbreiter gedruckter revolutionärer Flugschriften einzog und dem Gerichte überlieferte.

Wien, 22. Febr. Der Reichsrathsabgeordnete Frhr. v. Pillersdorf, pensionirter Hofkanzler, ist heute in der Mittagsstunde verschieden. Er erfuhr noch am Abend seines Lebens die Genugthuung, von allen Seiten ohne Unterschied in seiner staatsmännischen Wirksamkeit anerkannt und gewürdigt zu werden.

Berlin, 21. Febr. Dahier zirkulirt eine Petition an das Haus der Abgeordneten, welche schließt: In der festen Ueberzeugung, daß das frühere Militärbudget genügt, um Preußens Mission ruhmreich zu erfüllen, richten wir an das hohe Haus der Abgeordneten die dringende Bitte: 1) daß die Ausgaben für das Heer im Frieden auf die frühere Höhe zurückgeführt, und daher der Zuschlag von 25 Prozent nicht ferner bewilligt werde; 2) daß die Dienstzeit bei dem stehenden Heere auf höchstens zwei Jahre festgestellt werde. — Graf Cuno zu Solms-Rödelheim, preußischer Lieutenant im Garde-Jäger-Bataillon, welcher sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Aegypten begeben hatte, ist daselbst auf einer Nilfahrt in der Nähe des Ortes Galosanna in Mittel-Aegypten am 29. v. M. seinen längeren Leiden im 26. Lebensjahre erlegen.

Berlin, 22. Febr. Die Berliner Allg. Ztg. bestätigt, daß Frankreich die letzten Bedingungen angenommen hat, welche ihm von dem Berliner Kabinet in Bezug auf den Handelsvertrag gestellt worden sind. Die darauf bezügliche Depesche ist gestern eingetroffen. Somit ist diese wichtige Angelegenheit zwischen Preußen und Frankreich geordnet, und handelt es sich jetzt um den Beitritt der übrigen Zollvereinsstaaten. — Dasselbe Blatt schreibt: Wie leicht begreiflich, konzentrirt sich das politische Interesse des Tages noch immer um die Anerkennung des Königreichs Italien preußischer Seits und die Entwickelung des kurhessischen Dramas. Die erstere anlangend, haben wir bereits erklärt, daß die Anerkennung noch nicht erfolgt ist, aber sicher stattfinden wird. In wenigen Tagen werden die Ereignisse uns Recht geben.

Berlin, 23. Febr. Von den Abgeordneten Meibauer und Genossen ist so eben der folgende wichtige Antrag auf Beseitigung des Staatsgerichtshofes und Wiedereinführung der Geschwornengerichte für politische und Preß-Vergehen gestellt worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, gegen die kgl. Staatsregierung die Erwartung auszusprechen: daß sie der Landesvertretung in dieser oder doch in der nächsten Session einen Gesetzentwurf für den ganzen Umfang der Monarchie vorlegen werde, durch welchen unter Aufhebung des Gesetzes vom 25. April 1853, betreffend die Kompetenz des Kammergerichts zur Untersuchung und Entscheidung der Staatsverbrechen und das dabei zu beobachtende Verfahren, so wie des § 1 des Gesetzes vom 6. März 1854, die Kompetenz der Geschwornengerichte auf die Untersuchung und Entscheidung der politischen Verbrechen und Ver-

gehen, so wie auf die mittelst der Presse verübten Vergehen (soweit letztere nicht polizeilicher Natur sind) ausgedehnt wird." Der Antrag ist von Mitgliedern der Fraktion Immermann (Linkes Zentrum) und der Fortschrittspartei hinreichend unterstützt. Sodann sind von dem Abgeordneten Leite und Genossen zwei Anträge, resp. Gesetzentwürfe eingebracht worden, betreffend 1) die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes vom 15. April 1857 über die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten zustehenden Reallasten, und 2) die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen.

Die Berliner „Volkszeitung" schreibt: Der preußische Staat ist für eine stehende Armee von 250,000 Mann nicht eingerichtet. Soll ein so unverhältnißmäßiges Heer beständig auf den Beinen erhalten werden, so wird die Regierung gar bald außer den 14 Mill. Thalern für Festungen, auch noch neue Geldforderungen für Kasernenbauten stellen. Die Anleihe für die Flotte wird jetzt auf 10 Mill. Thlr. angegeben. Und abgesehen von allen diesen unermeßlichen neuen Anforderungen können selbst die gegenwärtigen nur durch Kriegssteuern und empfindliche Angriffe des Staatsvermögens neben Verkürzung der übrigen Zweige des Staatsdienstes nothdürftig befriedigt werden! Selbst der kühnste, um nicht zu sagen gewissenloseste Finanzmann kann in einen solchen grund- und bodenlosen Abgrund nicht ohne Schwindel hinabblicken.

Koblenz, 21. Febr. Es steht jetzt ganz fest, daß in dem eine Meile unterhalb am Rhein gelegenen k. Schlosse zu Engers eine Kriegsschule eröffnet werden wird. Die Vorarbeiten werden mit aller Energie betrieben und sind, wie man aus guter Quelle erfährt, schon die Lehrer für die neue Anstalt designirt.

Stuttgart, 18. Febr. Vor einigen Tagen hat Stuttgart eine auch in weiteren Kreisen aus den Revolutionstagen von 1848 und 1849 bekannte Persönlichkeit verlassen, um nach Oesterreich zurückzukehren: es ist dieß der als Adjutant des revolutionären Obergenerals von Wien bekannte und als solcher zum Tode verurtheilte Fenner v. Fenneberg.

Aus Schleswig-Holstein, 17. Febr. Aus Flensburg wird folgende saubere Geschichte gemeldet: Ein Mitglied des Deputirtenkollegiums, Kaufmann Petersen, einer der wenigen Bürger, die noch den Muth haben, trotz der jetzigen dänischen Gewaltherrschaft ihr Haupt zu erheben, stellte in der jüngsten Sitzung des Kollegiums den Antrag, die Besteuerung der meist eingewanderten dänischen Beamten, die verhältnißmäßig eine außerordentlich niedrige ist, mit derjenigen der Bürger ins Gleichgewicht zu bringen. Der Antrag wurde sofort in der tumultuarischsten Weise abgewiesen. Der Antragsteller sah sich darauf zu der Erklärung veranlaßt, daß er, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß er in dieser Versammlung für die Bürgerschaft nicht von dem geringsten Nutzen seyn könne, sich genöthigt sehe, die Versammlung zu verlassen und aus dem Kollegium auszutreten. Kaufmann Petersen verließ hierauf den Saal. Kaum war dieß geschehen, als ihm ein Polizist nachgeschickt wurde, der ihm im Namen des Oberpräsidenten den „Befehl" überbrachte, sich sofort wieder in der Versammlung einzufinden. Petersen verweigerte, einer so anmaßenden Zumuthung Folge zu geben. Der Polizist erklärte nunmehr, daß er in diesem Falle den Auftrag habe, ihn zu verhaften, und in der That wurde nun der Deputirte Petersen zum Erstaunen der ganzen Bürgerschaft ins Gefängniß abgeführt, in welchem er bis nach Schluß der Versammlung verbleiben mußte. Des Weiteren ist ihm angekündigt worden, daß er, im Falle er ohne genügenden Ausweis aus den ferneren Sitzungen des Deputirtenkollegiums fortbleiben sollte, er jedesmal für die Dauer der Sitzung eingesperrt werden würde.

△ **Frankfurt**, 22. Febr. Vorgestern Abend feierte der hiesige sogenannte „English Circle" sein Jahresfest in den Räumen des „Holländischen Hofes". Die Festlichkeit bestand aus einer recht gelungenen von Deutschen in englischer Sprache ausgeführten theatralischen Vorstellung, Abendessen und Ball. Namentlich das Abendessen wurde durch die verschiedenartigsten Toaste gewürzt. Sir Alexander Morlet, der beim deutschen Bunde accreditirte englische Gesandte, drückte in sehr gelungener und charakteristischer Weise seine Freude aus, daß er das sternenbesäete Banner der amerikanischen Union, welches bei dem vorjährigen Feste seltsamer Weise gefehlt habe, wieder an der Seite des englischen Banners entfaltet sehe; er hoffe, daß der blutige häusliche Zwist jenseits des Ozeans bald eben so friedlich und freundschaftlich beseitigt werde, wie das mit der englisch-amerikanischen Streitfrage der Fall gewesen sey, und daß das Banner wieder glorreich über alle Staaten der Union wehe. Der amerikanische Generalkonsul, Hr. W. Murphy, dankte für diese freundlichen Worte der Sympathie, und erklärte, daß so unvergänglich, wie das „Heil Columbia", die amerikanische Nationalhymne, sey, auch die Union trotz der gegenwärtigen Zersplitterungsversuche Einzelner zu fester und mächtiger Dauer aus dem schweren Kampfe der Gegenwart siegreich zum Beispiel anderer Völker hervorgehen werde. Nachdem noch der Direktor der Gesellschaft, Hr. Hamburger, der englische Konsul, Hr. Koch, in englischer und zwei Vertreter der hier bestehenden französischen Klubs in französischer Sprache geredet hatten, nahm der amerikanische Konsulatssekretär, Hr. A. Gläser, nach einigen einleitenden englischen Worten das Recht in Anspruch, als Deutsch-Amerikaner die Versammlung in deutscher Sprache anreden zu dürfen, was mit großem Beifalle an- und aufgenommen wurde. Er deutete hauptsächlich auf den seltsamen Umstand hin, daß, obgleich vier nationale Banner — das englische, das amerikanische, das roth-weiße Frankfurter und das schwarz-roth-goldene — die Wände des Saales zierten, diese vier dennoch nur drei Nationen repräsentirten. Sein Hoch gelte daher der Zeit — und daß sie nahe seyn möge! —, in welcher wie über dem einigen England und der dann hoffentlich wieder treu vereinigten amerikanischen Union, auch das schwarz-roth-goldene Banner als das einzige anerkannte deutsche Banner die Vereinigten-Staaten von Deutschland repräsentiren werde. Wie die Deutschen — Mann, Frau und Jungfrau — die deutschen Farben zu würdigen wissen und lieben, ging aus dem anhaltenden, lauten Applaus hervor, mit dem diese freigesprochenen freien Worte begleitet wurden.

△ **Frankfurt**, 23. Febr. Unter den letzten bei der Bundesversammlung eingelaufenen Eingaben befindet sich auch ein Gesuch des Christian Walter in Freiburg um Verleihung eines Privilegiums in den deutschen Bundesstaaten für seine erfundene Methode, enge, sonst unfahrbare Gassen für jedes Fuhrwerk durch Pflasterung fahrbar zu machen, so wie eine Beschwerde des Senators Brill aus Nordhorn, jetzt zu Celle, wegen verweigerter Rechtshülfe von Seiten Hannovers. Beide Eingaben wurden der Reklamationskommission überwiesen.

Frankfurt, 24. Febr. Die erste Ehrengabe zu dem deutschen Schützenfeste (ein Paar prachtvoll vergoldete, reich mit Laubwerk verzierte Vasen aus Pößneck im Herzogthum Meiningen, ein Geschenk des Herrn C. H. Schmidt daselbst) ist heute hier eingetroffen. Die Betheiligung von auswärts an dem Feste selbst verspricht sehr stark zu werden, indem täglich zahlreiche Anmeldungsbriefe von Schützenvereinen und Privaten einlaufen. Aus manchen Städten liegen Anmeldungen von 30 bis 40 Personen vor.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 13. Febr. Wegen Auszischen eines Walzers (als eines deutschen Tanzes) auf dem letzten Dorana-Balle fand gestern ein Säbelduell zwischen dem Obergespan und dem General-Adjutanten des Banus statt; Ersterer wurde leicht verwundet.

Großes Aufsehen in allen Kreisen erregte in Lemberg die plötzliche Dienstenthebung dreier Lehrer an der Oberrealschule. Der eigentliche Grund eines solchen Vorgehens von Seite der Regierung ist nicht genau bekannt, doch will man wissen, daß das politische Verhalten dieser drei Lehrer der Grund ihrer Enthebung gewesen seyn soll.

Schweiz.

Bern, 22. Febr. Eine französische Note über die Ville-la-Grand-Angelegenheit macht den Vorschlag, daß die Schweiz $^2/_3$, Frankreich $^1/_3$ der Unkosten übernehme. — Der Protest des heil. Stuhls gegen Anwendung der Zivilehe auf die ehemals savoyischen Gemeinden des Kantons Genf ist so eben an dessen Regierung abgegangen. Die Muthmaßung, daß der Bundesrath seine Intervention verweigern würde, hat sich bestätigt. Die Angelegenheit bleibt dem Entscheide der Genfer Regierung überlassen.

Italien.

Turin, 23. Febr. Die „Amtszeitung" erklärt die Nachricht der hiesigen Blätter über das Attentat auf den französischen Gesandten Marquis de Lavalette in Rom für eine Erdichtung. — Mehrere Deputirte haben einen Antrag eingereicht, die Sitzungen der Kammer bis zum 15. März zu vertagen. Der Antrag wird nächsten Montag zur Diskussion kommen.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Das im heutigen „Moniteur" enthaltene (von uns bereits gestern nach einem telegraph. Auszuge mitgetheilte) Schreiben des Kaisers an den General Montauban lautet: „Der gesetzgebende Körper mag nach Belieben den Chef einer handvoll heldenmüthiger Soldaten, welcher mitten unter Schwierigkeiten und Gefahren, Frankreichs Banner in der Hauptstadt eines Reiches mit 200 Mill. Einwohnern aufgepflanzt hat, einer ausnahmsweisen Belohnung nicht für würdig halten. Jeder hat die Freiheit der Ansichten, was aber mich anbetrifft, so wünsche ich vor Allem, daß das Land und die Armee wissen, daß ich, im Gefühle der Pflicht gegen politische und militärische Dienste sein Unternehmen ohne Beispiel durch ein Nationalgeschenk habe ehren wollen; denn große Thaten kommen nur da leicht zu Stande, wo sie am Meisten gewürdigt werden, nur die entarteten Nationen mäkeln um das öffentliche Anerkenntniß derselben."

Die Journale aus den Hafenplätzen melden, daß eine neue Sendung Marinetruppen nach Cochinchina geschickt werden soll. „Pays" bemerkt dazu daß dieß allerdings geschehen werde, aber nicht als Verstärkung für die dort befindlichen Truppen, sondern nur zu ihrer Ergänzung für die durch Krieg und Krankheiten entstandenen Lücken.

Paris, 23. Febr. Der Vizeadmiral Charner ist zum Senator ernannt worden. — Die „Patrie" versichert aus zuverlässiger Quelle, daß die Unterzeichnung des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Preußen und Frankreich nahe bevorstehe. Beide Regierungen seyen über die Grundlagen einig und es handle sich nur noch darum, sie auszufertigen. Der Handelsvertrag wird auch noch durch eine Konsular-Konvention und ein Uebereinkommen betreffs des Schutzes des literarischen Eigenthums komplettirt werden. — Dasselbe Blatt bezeichnet wiederholt die Nachricht von der nahe bevorstehenden Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen als verfrüht.

Vom französischen Oberrhein, 19. Febr. Seitdem bei der Fremdenlegion ein Regiment aufgehoben wurde, kommen täglich viele der Verabschiedeten durch unsere Provinz. Es hält diesen Leuten sehr schwer, in Frankreich Beschäftigung zu finden, und so kehrt mancher ehemalige deutsche

Ausreißer wieder in seine Heimath zurück. Wie viele dieser Unglücklichen bereuen jetzt nach den bittern Enttäuschungen, die sie erfahren, daß sie ihr Vaterland verlassen und demselben treubrüchig geworden; es findet von nun an gar keine Aufnahme mehr in die Fremdenlegion statt. (Fr. J.)

Aegypten.

Alexandrien, 21. Febr. Die hiesigen Journale enthalten ein Schreiben des Vizekönigs an den preußischen Konsul Hrn. Oppenheim, welches den letztern allein mit der Negozirung des Anlehens bei den deutschen Bankiers beauftragt.

Amerika.

New-York, 11. Febr. Die „Philadelphia Enquirer“ sagt, die Konföderirten selbst seyen der Ansicht, daß die einzigen Hindernisse, welche die Expedition Burnside's auf ihrem Marsche nach Norfolk finden könnte, die Moräste und die Krankheiten seyen. Ein Clipper brachte nach Baltimore die Nachricht, daß in Norfolk große Panique herrscht. — Der Präsident der Südstaaten hat sich mit dem Kriegs- und dem Marineminister ins Hauptquartier des Generals Beauregard begeben und das Resultat seiner Inspektion hat den Präsidenten Davis über die Lage der konföderirten Streitkräfte beruhigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Febr. Die Nationalzeitung berichtet: In der heutigen ersten Sitzung der Kommission des Hauses der Abgeordneten für die deutsche und italienische Frage begann die Verhandlung über die Erstere. Nach dem Vortrage des Referenten sprach der Minister des Auswärtigen über die Stellung der Regierung zu den vorliegenden Anträgen. Der Stand der Regierung sey der in der bekannten neuesten Note dargelegte. Die Regierung erkenne die Nothwendigkeit einer Vereinigung der deutschen Staaten zu einer einheitlichen Leitung der militärischen und diplomatischen Angelegenheiten, welcher eine parlamentarische Vertretung zur Seite stehe. Da die Verwirklichung einer solchen Vereinigung von Unterhandlungen abhänge, so könne man sich über den Umfang derselben nicht aussprechen. Die Regierung erkenne jedoch das Abgeordnetenhaus für berufen, sich gegenwärtig über diese Frage auszusprechen und werde ihr ein Ausspruch, welcher mit ihrer Auffassung übereinstimme, willkommen seyn. Namentlich finde sie eine Unterstützung ihrer Bestrebungen in dem Antrage von Albrecht und Genossen (Fraktion Grabow). Der Antrag von Schulze aus Delitzsch und Genossen (Fortschrittspartei) stimme zwar mit dem Erstgenannten in der Richtung überein, gehe jedoch von prinzipiellen Voraussetzungen aus, denen die Regierung nicht zu folgen vermöge. Der Antrag von Brüggen sey auch in seiner Richtung mit dem Standpunkte der Regierung nicht übereinstimmend. (Fr. Bl.)

Koburg, 23. Febr. Heute Mittag traten Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin die mehrfach gemeldete Reise nach Ostafrika an. (Kob. Z.)

Paris, 23. Febr. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher der Prinz Napoleon gestern im Senate gesprochen hat, soll vom Kaiser getadelt worden seyn.

Wie der Telegraph aus **Lissabon** meldet, ist das neue portugiesische Ministerium in folgender Weise gebildet: Konseilpräsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten sind dem Marquis de Loulé übertragen; das Kriegsministerium übernimmt Sa da Bandeira; öffentliche Arbeiten, Horta; Inneres, Braamcamp; Marine, Leal; Justiz, Sylva; und Finanzen, Avila.

Eine telegraphische Depesche aus **Athen** versichert, daß die von dem General Hahn befehligten Truppen die Citadelle von Nauplia eingeschlossen hatten, und daß man von einem Tage zum andern den Fall dieses Platzes erwartete. Der übrige Theil der Stadt ist in der Gewalt der königlichen Truppen.

Corfu, 18. Febr. Bei den vorgenommenen allgemeinen Wahlen siegte in Cefalonia und Zante die ultranationale Partei; in St. Maura und Corfu gehört die Mehrzahl der Abgeordneten der gemäßigten Partei an.

Kanton, 15. Jan. Ningpo befindet sich noch in der Gewalt der Aufständischen. Die Straßen sind mit Leichen bedeckt. Die Aufständischen behandeln die Ausländer fortwährend mit Mäßigung. Ueber die in Japan erlassenen neuen Anordnungen wird geklagt, und man meint, daß die den Handel mit England betreffenden Anordnungen der japanischen Behörden geeignet seyen, Zwistigkeiten zu veranlassen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 21. Febr. Am letzten Samstage wurden in der Wiesenbauschule bei hellem Tage mittelst Erbrechen eines Schrankes mehrere Kleidungsstücke gestohlen, und in frecher Weise noch am Abende in einer Wirthschaft zum Kaufe angeboten, wodurch man den Urheber des Diebstahls zu entdecken hofft. (W. St. u. Ldb.)

Aus einem uns zur Einsicht gegönnten Schreiben eines jungen Mannes d. d. New-York, welcher als Freiwilliger in dem nur aus Deutschen bestehenden Regimente „die schwarzen Jäger“ dient, in welchem jedem Manne nach Beendigung des Krieges 100 Dollar und 120 Acker Landes zugesagt sind, entnehmen wir, daß der im vorigen Jahre von hier dahin ausgewanderte Tapezier Wittfelder jetzt in das genannte Regiment als Korporal eingetreten ist, da er bei gegenwärtiger Zeit als Professor der Magie keine Geschäfte machen konnte. Das Schreiben gibt zugleich eine klägliche Schilderung des Nothstandes der arbeitenden Klassen.

Auch in **Fürth** ist ein Aufruf zu einem Bauverein erschienen. Der Bauverein macht sich zur Aufgabe, solche Häuser zu bauen, welche durch Einfachheit billig zu stehen kommen und in denselben solche Wohnungen einzurichten, an denen Mangel ist. Die Mittel hiezu sollen durch wöchentliche Lagen von 3 kr. per Mitglied in der Art beschafft werden, daß von den admassirten Kapitalien nur so viel auf jedes Haus gegeben werden soll, als zur letzten Hypothek erforderlich ist.

Augsburg, 24. Febr. Aus Krumbach wird mitgetheilt, daß gestern früh 4 Uhr das Fabrik-Etablissement (Spinnerei) des Herrn Landauer vollständig ein Raub der Flammen wurde.

Radevormwald, 19. Febr. Am 8. Februar wurden hier mehrere Kinder von einem der Tollwuth sehr verdächtigen Hunde gebissen. Ein sechsjähriger Knabe, der jedenfalls gebissen wurde, klagte am 15. über heftige Leib- und Kopfschmerzen. In derselben Nacht zeigte sich denn wirklich die Tollwuth, die 18 Stunden circa währte, worauf das Kind an Erstickung starb.

Die Damen von **Lyon** haben Ihrer Majestät der Königin von Neapel in Rom ein Zeichen ihrer Verehrung mit einer schönen Zuschrift übersendet, welche im Wesentlichen ausspricht, daß eine tugendhafte Königin, welche in Mitte aller Gefahren ihr Vertrauen und ihre Zuversicht nur auf Gott gesetzt habe, ihre vollste Bewunderung errege. Es gezieme sich aber vor Allem dem alten französischen Adel, Marie Sophie von Bayern, die junge unglückliche Königin von Neapel, zu preisen und zu ihren Füßen den Beweis seiner lebhaften Bewunderung und unerschütterlichen Anhänglichkeit niederzulegen. Die Damen Lyons hätten kein angemesseneres Geschenk für die fromme Königin wählen können als einen kleinen Hausaltar. Wenn das Gebet die Hoffnung ist, so ist es auch Stütze, die wahre Stärkung einer geprüften Seele und das unsichtbare, aber starke Band, welches die Seelen von gleichen edelmüthigen Gefühlen verbindet.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Nürnberg, 20. Febr. Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen im Monat Januar 1862: 89,743 Personen, 59,719 fl. Einnahme; 518,807 Zentner Frachtgüter, 127,370 fl. Einnahme; Reisegepäck, Equipagen, Thiere 6202 fl. Gesammtsumme der Einnahme 193,293 fl. Gegenüber dem entsprechenden Monate des Vorjahrs mehr: 8971 Personen, 119,160 Zentner Frachtgüter, 43,437 fl. Einnahme.

Die Schifffahrt auf dem Ludwigs-Kanale wird am 25. Februar l. Js. eröffnet.

Die Erträgnisse der kgl. bayerischen Eisenbahnen im ersten Quartale der achten Finanzperiode sind folgende: Durch Beförderung von 906,488 Personen wurden 814,007 fl. 2 kr. 2 pf. vereinnahmt. Durch Beförderung von 6,783,799 Zentner Güter 2,290,231 fl. 29 kr. 2 pf., durch Beförderung von Bagage, Thieren rc. 88,439 fl. 54 kr. 1 pf.; im Ganzen wurden eingenommen 3,202,678 fl. 25 kr. 3 pf.; gegen das entsprechende Quartal des Vorjahres mehr um 421,519 fl. 51 kr. — Die Regiesendungen betrugen 710,159 Zentner 76 Pfund.

Augsburg. Am letzten Freitag den 21. Febr. fand dahier von Seite des Vereins zur Beförderung der Pferdezucht für Schwaben und Neuburg die Verloosung von staatlichen Zuchtstuten unter die Mitglieder des Vereins statt. Aus der großen Anzahl von Mitgliedern, welche anwesend waren, läßt sich auf die rege Theilnahme der Pferdezüchter an diesem Vereine schließen.

Nach einer Notifikation der Ostbahndirektion stellen sich in Folge der ab Mainz bestehenden Transittarife der Frachten für die nach Belgien, Holland und Nordfrankreich bestimmten Sendungen bei der Kartirung nach Mainz und daselbst erfolgten Umkartirung billiger, als wenn die Güter direkt nach weiter gelegenen Stationen der rheinischen Eisenbahnen behandelt werden, eine Nachricht, die für das Publikum nicht ohne Interesse seyn wird.

Mainz, 20. Febr. Die hiesige nach den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch errichtete Volksbank wird am nächsten Samstag ihre Thätigkeit beginnen. Nach den außerordentlich günstigen Resultaten, welche die zehnjährige Geschichte dieser Vorschußvereine statistisch nachweist, wird ohne Zweifel die Sache in hiesiger Stadt ebenfalls eine dem kleinen und mittleren Gewerbe- und Handelsstande in hohem Grade nützliche und wohlthätige Entwicklung finden.

Dessau. Die hiesige Kreditanstalt für Industrie und Handel erklärt: „Gegenüber den, in den Nr. 78 und 82 der Berliner Börsenzeitung enthaltenen Artikeln und Telegrammen über unser Institut, erklären wir hiermit, daß bei demselben bis jetzt so wenig daran gedacht worden ist, Konkurs anzumelden, daß über diese Frage von dem Verwaltungsorgane der Gesellschaft noch nicht einmal berathen, noch weniger aber ein Beschluß gefaßt worden ist. Ganz im Gegensatz zu den in jenen Blättern enthaltenen Andeutungen hofft das Institut nicht allein seinen Gläubigern auf außergerichtlichem Wege vollständig gerecht werden zu können, sondern auch noch für seine Aktionäre sehr werthvolle Objekte übrig zu behalten. Was die Verhandlungen mit der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt betrifft, so sind dieselben keineswegs abgebrochen, vielmehr ist man von allen Seiten unausgesetzt bemüht, eine Kombination aufzufinden, welche sämmtliche Interessenten zu befriedigen geeignet ist.

Frankfurt, 19. Febr. Die Anmeldungen fremder renommirter Pferdehändler zum Besuche des ersten hiesigen Pferdemarktes nehmen in erfreulicher Weise zu. Da die Zahl der bis jetzt angemeldeten Pferde schon das fünfte Hundert überschritten und die in der Stadt vorhandenen guten Stallungen der Messe wegen nicht ausreichen, hat das Komite in richtiger Würdigung der Wichtigkeit des Vorhandenseyns guter Stallungen bereits Anstalten zur Herrichtung eigener Stallungen getroffen, so daß die betreffenden Verkäufer in dieser Beziehung gewiß zufriedengestellt werden. Eben so lassen die eingegangenen Anmeldungen nicht bloß Pferde edler Racen aus England, Holstein, Dänemark, Mecklenburg erwarten, sondern auch schwere und leichte Zugpferde der verschiedensten Gattungen. Die durch Unterstützung von Seiten hohen Senates ausgesetzten Prämien für das beste Paar Carrossier, das beste Paar leichter Wagenpferde, das beste Paar schwerer Zugpferde, das beste Paar leichter Ackerpferde, für das schönste und eleganteste Reitpferd, so wie endlich für die beste und mannigfaltigste, nicht unter 12 bestehende Ausstellung, geben wohl den Beweis, daß bestens dafür gesorgt wird, auch den Käufern eine möglichst große und schöne Auswahl Pferde hier vorführen zu können. Die Prämirungskommission ist bereits gewählt und die demnächst endgültig festgesetzte Marktordnung wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden. (Fr. J.)

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 32.

Gefälliger Beachtung empfohlen!

Im Verlag der Unterzeichneten wird die Presse demnächst verlassen und in allen Buchhandlungen zu haben seyn:

Der treue Wegweiser zu Amt und Gericht

für jeden Bürger und Landmann Bayerns.

Ein neues Hand- und Hülfsbüchlein für Alle, welche bei Gericht Hülfe suchen oder Geschäfte abzumachen haben, zugleich ein

Leitfaden für Gemeinde-Vorstände, Gemeindeschreiber, Schullehrer u. s. w.

In alphabetischer Ordnung

von einem bewährten Fachmanne.

Dieses circa 15 Bogen umfassende Werk wird den Preis von 54 kr. nicht übersteigen, und Alles enthalten, was jedem bayerischen Bürger aus den neuen Straf-, Polizei-, Notariats-, Gerichts-Verfassungs- und Verwaltungs-Gesetzen zu wissen noth thut.

Exemplare zur Einsicht stehen nach Erscheinen Jedermann zu Diensten.

Passau im Februar 1862.

Elsäßer und Waldbauer.

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg. 434

396b. **Bekanntmachung.**

Zur Ausführung der in der Mainstromstrecke von oberhalb Obernburg bis zur Reichsgränze bei Kahl pro Etatsjahr 1861/62 vorkommenden Wasser-Neubau-, Wasserbau-Unterhaltungs-Arbeiten und Uferschutzbauten wird nachfolgendes Steinmaterial erforderlich, u. zwar:

I. Stromstrecke von oberhalb Obernburg bis Aschaffenburg.

A. Für neue Wasserbauten:

150 Kubikruthen à 288 c' für die Bauten bei Obernburg.

B. Für Wasserbau-Unterhaltung:

100 Kubikruthen à 288 c' an verschiedenen Baustellen.

C. Für Uferschutzbauten:

30 Kubikruthen à 288 c' zu einem Bau oberhalb Aschaffenburg.

II. Stromstrecke von Aschaffenburg bis zur Reichsgränze bei Kahl.

A. Für neue Wasserbauten:

50 Kubikruthen à 288 c' für eine Ziehwegstrecke bei Kleinostheim.

B. Für Wasserbau-Unterhaltung:

40 Kubikruthen à 288 c' an verschiedenen Baustellen.

C. Für Uferschutzbauten:

30 Kubikruthen à 288 c' zu einem Baue vis-à-vis Kleinostheim.

Sämmtliches Material muß entweder aus Sandsteinen der obern Maingegend oder auch aus Gneissteinen hiesiger Gegend bestehen.

Zur Uebernahme dieser Lieferung, welche im Submissionswege öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben wird, werden daher Lustragende mit der Aufforderung eingeladen, daß sie ihre deßfallsigen Angebote der Kubikruthe bestimmt und ohne allen Vorbehalt unter Angabe ihres Ersatzmannes schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift:

„Anerbieten des N. N. für die von der k. Baubehörde Aschaffenburg unterm 20. Februar 1862 „ausgeschriebene Steinlieferung"

versehen, bei dem kgl. Landgerichte Aschaffenburg bis zum 6. März l. Js. incl. einzureichen haben.

Die Akkordsbedingungen liegen in der Zwischenzeit bei der mitunterfertigten kgl. Baubehörde zur Einsicht offen.

Aschaffenburg den 20. Februar 1862.

Königliches Landgericht. Königliche Baubehörde.
Schmitt. Sedt.

Gutsverpachtung.

436a3 Das dem Seminarfonde gehörige, an der Straße von Aschaffenburg nach Grünmorsbach gelegene

Dürrenhofgut

wird am

Mittwoch den 26 März l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Eberl'schen Wirthschaft zu Haibach der öffentlichen Verpachtung unterstellt.

Dieses Hofgut besteht:

a) in den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, welche sich in ganz gutem baulichen Zustande befinden,
b) in — Tagw. 750 Dez. Hofrieth und Garten,
c) „ — „ 50 „ Oedung und Wege,
d) „ 63 „ 810 „ Ackerfeld,
e) „ 16 „ 700 „ Wiesen.

Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht, das Gut selbst aber kann täglich eingesehen werden.

Zur Verpachtung können nur solche Personen zugelassen werden, welche gut beleumundet, in der Oekonomie erfahren und kautionsfähig sind.

Aschaffenburg den 24 Februar 1862

Königl. Seminarfonds-Administration.
Eckert.

---

(436) Lit. C Nr. 175 am Freihofsplatz ist eine Wohnung von drei Zimmern, Kabinet, Küche u. s. w. an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Ausschreiben.

Die Maas Winterbier kostet von heute an mit letzten April d. Js. 5 kr.

Aschaffenburg den 24. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Kreuzer.

437a2 **Holzversteigerung.**

Samstag den 1 März l. Js,
Früh 9 Uhr,

werden im Schweinheimer Walde, Abtheilung Jägersgarten, 214 Klafter Kiefern-Scheit- u. Prügelholz, dann

Montag den 3. März l. Js,
Früh 9 Uhr,

60 Klafter Kiefernstockholz, 9000 Wellen und 190 Kiefernstämme, zu Bau- und Nutzholz geeignet, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Strichslustige höflichst eingeladen werden.

Schweinheim den 25. Februar 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Rickert, Gd.-Vorsteher.

Bauholzversteigerung.

Samstag den 1 März l. Js,
Vormittags 11 Uhr.

werden zu Unterbessenbach 225 Bauholzstämme und 100 Wagnerstangen öffentlich versteigert.

Dieselben liegen am Gemarkungswege neben dem Oekonomiehof, wo sie täglich eingesehen werden können.

Die Freiherrlich v. Gemmingische Gutsverwaltung
Erdzinger, Verwalter. 425b2

---

438 Auf freiwilligen Antrag des Anton Deckelmann wird das Wohnhaus Lit. A Nr. 69 im Lohergraben

Montag den 3. März l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich im Hause selbst an den Meistbietenden versteigert. Dasselbe ist ein geräumiges Oekonomiegebäude mit Hofraum, Stallungen, Scheune, nebst Garten mit Obstbäumen.

Liederkranz.

Montag den 3. März

Maskenball

im Münch'schen Saale,

wozu nur Mitglieder Zutritt haben.

439 **Der Ausschuß**

Badsalz-Vorschuß,

total auflösbar, das Pfund zu 12 kr., versendet der Unterzeichnete gegen Einsendung des Betrags. In dessen Anwendung genügt die Hälfte des Gewichts gegenüber dem gewöhnlichen Badsalze.

440a4 **Carl Ackermann** in Orb, Hs.-Nr. 182.

Strohhüte

in schöner Auswahl, schwarze und weiße **Hauben**, so wie **Chemisetten** und **Aermel** zu den billigsten Preisen, **Rehe** in allen modernen Farben, **Brautguirlanden**, so wie alle in das Putzgeschäft einschlagende Artikel empfiehlt

L. A. Lommel,
Sandgasse C 32.

NB. Hüte zum Façonniren, Waschen, Färben rc. werden täglich entgegengenommen. 441a2

428b3 In der Ziegelei zu Mömlingen finden noch zwei tüchtige Former gegen sehr guten Lohn den ganzen Sommer dauernde Beschäftigung.

---

(442) In der Sandgasse Nr. 37 ist der erste Stock ganz oder getheilt zu vermiethen.

Empfehlung aus Mainz.

BANDAGEN.

443 Da ich seit 31 Jahren als erprobter und von der hochlöblichen hessischen Regierung als **patentirter Bandagist** anerkannt bin, so erlaube ich mir, das leidende Publikum auf meine bestens konstruirten Bandagen aufmerksam zu machen.

Die große Anzahl von Zeugnissen geben mir die volle Befriedigung, daß meine Bandagen stets sich zweckmäßig erwiesen haben.

Ich verfehle nicht, hiermit öffentlich zu erklären, **daß ich jeden Bruchleidenden, ohne Unterschied des Leibschadens, mit meinen Bandagen dahin bringe, daß derselbe niemals, nach genauer Behandlung, eine Störung in seinen Geschäften oder Arbeiten erleiden wird.**

Meine Auswahl von Schwangerschafts-Binden, Fontanelle-Binden, Suspensorien, Mutterkränzen, Rückhaltern, Schnürstrümpfen, Fußmaschinen, Brustdütchen und Säckgen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Stahlschuhe und künstliche Fußmaschinen werden stets unter Garantie solider und guter Arbeit angefertigt.

Unbemittelte Personen erhalten auf Zeugniß eines löblichen Ortsvorstandes oder ihres Arztes die nöthigen Bandagen gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Markte und ist mit meiner Firma versehen.

Mein Logis ist bei Herrn **Weber**, Gastwirth zum „Adler", woselbst ich Morgens von 6—8 und Abends von 7—10 Uhr zu sprechen bin.

Mein Aufenthalt ist Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

G. Bleicher,
Säcklermeister und Bandagist aus Mainz.

Gratis

Prospekt und Probebrief auf eine Woche zur Ansicht. Wem daran gelegen, auf die sicherste und billigste Weise ein reines elegantes Französisch oder Englisch durch brieflichen Unterricht von dem rühmlichst bekannten Sprachlehrer Professor Charlier in Paris zu erlernen, der wende sich an dessen Bevollmächtigten, Herrn Hänel in Frankfurt a. M., Neue Kräme Nr. 4. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. 393c6

414c2 Ein Schreibpult, zum Sitzen und Stehen geeignet, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

341c3 Zu verkaufen eine Gaseinrichtung mit 6 Flammen, 4 Ladentheeken, 2 große Wirthstische und 12 Stühle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen

werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 „ — fl. 48 kr.
100 „ 1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei
in Aschaffenburg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½–38½
dito Preuß.	fl. 9 54½–55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43–44
Dukaten	fl. 5 30½–31½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½–21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44–45
Gold per Pfund fein	fl. 800–806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40–52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½–45
Sächsische dito	fl. —

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
23.	+ 5	+ 8	+ 5
24.	+ 3	+ 5	+ 4

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 49 der Aschaffenburger Zeitung. (32.)

Mittwoch, 26. Februar 1862.

Deutschland.

München, 23. Febr. Die Zahl der Arbeiter im Armee-Montourdepot ist von hundert auf drei herabgesunken, welche nur noch beschäftigt werden, weil sie dort schon einige zwanzig Jahre verwendet sind. Es soll jedoch Aussicht zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Arbeitern für die nächste Zeit wieder gegeben seyn, da eine Ergänzung der Reservevorräthe stattfinden wird. — Vor einiger Zeit wurden den berittenen Stabs- und Oberoffizieren die um das Doppelte erhöhten Bezüge der Pferdegratifikationen ꝛc. ausbezahlt, während dieß hinsichtlich der Generalität noch bis zur Stunde unterblieb. Warum? Die Gründe konnten noch nicht erforscht werden. Auch die Militärbeamten haben das für sie nach dem Verhältnisse der entsprechenden Stabsoffizierchargen in das Budget für die achte Finanzperiode eingestellte, und somit gleichfalls seit 1. Oktober 1861 ihnen gebührende Quartiergeld noch nicht erhalten. Vor mehr als sechs Wochen schon wurde mehreren Blättern die Mittheilung zugesendet: die betreffende Entschließung sey nun zur Vorlage vorbereitet und stehe deren Genehmigung in kürzester Zeit zu erwarten. Es wurde die Richtigkeit dieser Angaben gleich bezweifelt, und bis zur Stunde sind sie auch erst in Betreff der Stabs- und Oberoffiziere, nicht aber in Betreff der Generalität und Militärbeamten zur Wahrheit geworden. — Der Landtagsabgeordnete Schlör, Advokat in Weiden, welcher an den letzten Landtagen so große Sachkenntniß in Eisenbahnangelegenheiten an den Tag legte, ist nun wirklich vom Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen zum Betriebsdirektor der sämmtlichen Ostbahnlinien ernannt worden. (Südd. Ztg.)

Die Kreis Gewerbe- und Handelskammer von Niederbayern hat unter andern auch einen Antrag in Betreff der Errichtung von Pensionskassen für die dienende Klasse nach Art der in Belgien bestehenden angenommen.

München, 23. Febr. Der neuernannte Generalverwaltungsdirektor der Armee, Hr. Feinaigle, hat gestern sein Amt angetreten und haben deßhalb sämmtliche Militärverwaltungsbeamte heute Vormittag ihrem neuen Chef die Aufwartung gemacht. — Nachdem im Laufe der Woche der am 15. ds. von hier nach Nizza abgesandte Kabinetskurier zurückgekehrt seyn wird, wird bis Mitte März ein zweiter Kurier an Se. Maj. den König abgesendet werden.

In **Regensburg** fand am 17. ds. zwischen dem Herzog Max von Württemberg und dem jungen Grafen du Moulin ein Pistolenduell statt, welches darin bestand, daß Beide auf eine Entfernung von 30 Schritten in die Luft schossen.

† **Würzburg**, 24. Febr. Gestern Abend wurde der siebente religiöswissenschaftliche Vortrag von Hrn. Gymnasialprofessor Steigerwald in der Franziskanerkirche gehalten. Der Redner hatte zum Thema die Möglichkeit und Nothwendigkeit der Offenbarung gewählt. Er bewies im Gegensatze zum Nationalismus, welcher jede Offenbarung läugnet und dadurch das Fundament der Religion umzustürzen sucht, aus der Natur nud der Geschichte auf streng logische Weise die Möglichkeit und Nothwendigkeit einer übernatürlichen Offenbarung für die Menschheit und kam zu dem Schlußresultate, daß das Christenthum eine religiöse Thatsache ist. — Die an der hiesigen Universität befindlichen Studirenden aus Preußen sind zurückberufen und müssen am 5. März sich am Sitze ihrer Provinzialregierung stellen. Man bringt dieß mit einer demnächst bevorstehenden Mobilmachung der preußischen Armee in Verbindung. — Ueber den am Fastnachtsmontag stattfindenden Narrenzug sind wir im Stande, Ihnen mitzutheilen, daß derselbe ein sehr großartiger werden wird mit verschiedenen Gruppen zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen, wie man in Würzburg noch keinen derartigen gesehen hat. Der Zug wird vom Platz'schen Garten, wo der Sitz des Narrenkomites sich befindet, ausgehen, sich durch das Rennwegerthor über den Hofplatz, durch die Hofstraße, den Paradeplatz, die Plattnersgasse, Domstraße, Karmelitengasse, über den Fischmarkt auf den Marktplatz bewegen, wo die feierliche Krönung des Prinzen Karneval stattfindet. Von hier aus bewegt sich der Zug über den Fischmarkt, durch die Bankgasse, Juliuspromenade, Theaterstraße über den Hofplatz durch das Rennwegerthor wieder in den Platz'schen Garten zurück.

Wien, 20. Febr. Die Nachrichten aus Griechenland erregen hier große Aufmerksamkeit. Anfangs hielt man es für eine gewöhnliche Emeute unter den Truppen; aber neuere Depeschen lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß eine lange vorbereitete Revolte sich die Kameradschaft der Soldaten, die Theilnahme der Offiziere und endlich die Uebergabe der Festung Nauplia zu erringen wußte. Näheres ist hier im Publikum nicht bekannt, obwohl die zahlreich domizilirten griechischen Familien das höchste Interesse haben, über den Ursprung und die Bedeutung der Revolution Genaueres zu erfahren. Hält man mit diesem Ereigniß die Nachricht zusammen, daß in Ankona kriegerische Vorbereitungen getroffen werden, daß der Konsul Viktor Emanuels in Korfu ein Etablissement errichtet, das die Verbindung zwischen Italien, Oesterreich und den Rajahs in der Türkei aufrecht hält, so gewinnt es allerdings den Anschein, daß neuen Thatsachen entgegen zusehen ist.

Wien, 20. Febr. Der Kaiser hat der durch eine Feuersbrunst verunglückten Gemeinde Mezzana Bezirk Malé in Tyrol, eine Unterstützung von 2000 fl. übersenden lassen. — Zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung schwer heimgesuchten Bevölkerung Oesterreichs haben die Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes dem Staatsminister 2515 fl. zur Verfügung gestellt. — Der Kardinal Rauscher begibt sich aus Anlaß der Seligsprechung der japanischen Märtyrer, zufolge der an ihn ergangenen Einladung, nach Rom, und während seiner Anwesenheit daselbst soll er die Unterhandlungen mit der römischen Kurie einleiten und eine Vereinbarung bezüglich des Konkordats zu erzielen versuchen, auf Grund deren die Revision einzelner Artikel von beiden Kontrahenten vorgenommen werden würde. — Die „C. Oest. Ztg." schreibt: „Kossuth tritt in Mailand in den Vordergrund, und zwar mit einigen Millionen der von ihm am Comersee fabrizirten Noten. (Folgt eine Beschreibung der Noten, auf denen u. A. auch stehen soll: „Der Verfälscher und Nachahmer dieser von der nationalen Regierung Ungarns verausgabten Noten wird mit Kerkerstrafe von 5—10 Jahren geahndet werden.")

Die Versammlung der Bankaktionäre hat die Vorschläge der Regierung genehmigt. Das Privilegium der Bank wird um 25 Jahre verlängert und der Staat behält sein nicht heimzahlbares Anlehen zu 2 Prozent.

Wien, 21. Febr. **Abgeordnetenhaus.** Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über das Strafverfahren in Preßsachen.

Minister Lasser erklärt, daß die Regierung gegen die sofortige Einführung der Schwurgerichte für das Strafverfahren in Preßsachen sey. Dr. Zyblikiewicz führt Daten an, um zu beweisen, daß namentlich in seinem Vaterlande die Einführung der Schwurgerichte ein Gebot der Nothwendigkeit sey. In Galizien zählen die Strafen nach Jahren schweren Kerkers und nach Tausenden von Gulden, um welche die Redakteure gebüßt worden sind, und das im ersten Jahre des konstitutionellen Regimes 1861. Ein junger Bettler, dem Anscheine nach taubstumm, ward in Galizien vor einen Bezirksvorsteher gebracht. Dieser ließ ein Eisen glühend machen und stieß dasselbe, als der Bettler auch jetzt nicht sprechen wollte, in dessen Brust. (Bewegung auf der Linken, Rufe: Wann? In welchem Jahre?) Im Jahre 1857 oder 1858. (Abermalige Bewegung, lebhafte Unruhe, Rufe: In welchem Bezirke? Wie heißt der Bezirksvorsteher?) Der Bezirksvorsteher heißt Alexa und der Bezirk ist Brzesek. Auf diese Weise wurde der Bettler noch zweimal mit dem glühenden Eisen gestoßen. (Unruhe.) Und trotz alledem wurde der Bezirksvorsteher bloß nach einem andern Bezirke versetzt, wo er noch heute amtirt. Ein Oberstaatsanwalt in Krakau führte einen fast verbrecherischen Lebenswandel. Seine Missethaten waren allbekannt, und dem Minister der Justiz hat Redner selbst in einer Ausschußsitzung ausführliche Mittheilungen darüber gemacht. Aber obwohl der Beamte sein Bureau zur Mäklerstube machte, ward keine Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Redner beschuldigt die Minister auch noch bei Beantwortung von Interpellationen, welche sich auf Preßprozesse galizischer Blätter bezogen, Unrichtigkeiten vorgebracht zu haben. Für die nothwendige Purifizirung der Justizpflege in Galizien ist die Einführung der Schwurgerichte die beste Gelegenheit. Minister Lasser: Gegen den Bezirksvorsteher sey eine Kriminaluntersuchung eingeleitet worden, und als diese keine belastenden Momente ergeben, im Disziplinarwege durch Versetzung gestraft worden. Der Ober-Staatsanwalt sey, auf die Mittheilung des Vorredners hin, ebenfalls sofort zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und seines Amtes entsetzt worden. Bezüglich der Beantwortung der Interpellationen müsse er den Redner ersuchen, Thatsachen anzuführen, welche von den Ministern entstellt worden seyen. Sie würden, da die Unterbehörden aus Galizien nur Wahres berichten, jedes Wort, das sie gesprochen, vollkommen zu vertreten wissen. (Schwaches Bravo im Zentrum.) Schindler spricht für die Einführung der Schwurgerichte im Allgemeinen, aber gegen ihre ausnahmsweise Einführung für Preßprozesse. Er will den Verdiensten der österreichischen Presse nicht zu nahe treten, warnt aber, im Lobe derselben nicht zu weit zu gehen. Die Auslassungen des Redners sind überhaupt ziemlich konfuser Art, wie er denn die Behauptung, daß eine freie Presse die wohlfeilste Art der Kontrole sey, durch den Hinweis auf die hohen Inseratengebühren zu widerlegen sucht. Rieger meint, das Entscheidende sey, daß von Geschworenen unabhängigere Urtheile zu erwarten stünden, als von besoldeten Richtern; was aber in der Totalität nicht schade, das könne auch als Ausnahme nur förderlich seyn. Die verheißene Einführung der Schwurgerichte für alle Strafprozesse könne sich noch lange hinziehen; deßhalb möge man vorläufig die Jury für Preßprozesse einsetzen. Ebensogut, wie spezifische Ehe- und Handelsgerichte, könne man auch spezifische Preßgerichte schaffen; dadurch, daß man der Presse so viel Gutes zuwende, wie irgend möglich, übe man ja gegen diejenigen, denen man dieselben Vortheile noch nicht verschaffen könne, kein Unrecht aus. Räuber und Mörder würden sich wahrhaftig nicht beschweren, daß man ihnen die Jury vorenthalte, während man sie der Presse bewilligt habe. Die Richter würden es ebenfalls mit Dank annehmen, wenn man sie von dem Doppeldrucke erlöse, indem sie einerseits durch ihre administrative Stellung und andererseits durch die Pression der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Presse gebracht würden. Jedes Rechtsprechen sey zugleich ein Rechtschaffen: und das sey namentlich für uns wichtig, die wir noch lange den Wust von einer andern Epoche angehörigen Gesetzen mit uns herumschleppen würden. Es komme darauf an, nicht bloß in der Theorie liberal zu seyn und nicht überall eine Ausflucht zu suchen, wo ein freisinniges Prinzip ins Leben treten solle. (Vielseitiges Bravo.) Kuranda erklärt, die Presse verlange kein Privilegium, sondern stoße nur den lautesten Nothschrei aus, weil sie am ärgsten gemaßregelt worden sey. Ein Widersinn sey es, wenn man die geringe Anzahl der Preßprozesse als den Beweis für eine milde Praxis der Gerichte anführen wolle: denn jeder Preßprozeß sey ja bis zum Eintritte des Staatsministers eben ja nur ein Beweis gewesen, daß der zensirende Polizeikommissär seine Schuldigkeit nicht gehörig gethan (Allseitiges Bravo.) Brinz ist der Ansicht, daß die Einführung der Schwurgerichte gerade bezüglich der Presse im Interesse der Regierung liegt, die ja doch über den Parteien stehen solle; doch stimme er gegen den Kommissionsantrag, weil er es für sicherer halte, die Schwurgerichte durch die Regierung, als in Opposition gegen dieselbe einzuführen. Graf Clam hält jedes Experiment mit einer im Rechtsbewußtseyn des Volkes nicht gegründeten Institution für gefährlich und wünscht die Jury nur dort, wo die Landtage sich dafür erklären würden. Die Jury sey die schönste Frucht der Selbstregierung; deßhalb sey sie aber

auch nur dort denkbar, wo das öffentliche Leben die Charaktere gestählt habe. Berichterstatter Taschek richtet sein Schlußwort besonders gegen das Bedenken, daß die Einführung der Jury ausschließlich für Preßprozesse eine bedenkliche Rechtsungleichheit hervorrufen könne. Die Regierung selber wolle ja die Einsetzung der Geschwornen von dem Votum der Landtage abhängig machen. Wenn also die eventuelle Verschiedenheit in allen Strafsachen zulässig sey, was könne dann die Verschiedenheit in einzelnen Zweigen der Strafjustiz Gefährliches auf sich haben? Schmerling verwahrt die Regierung gegen den Vorwurf des mattherzigen Liberalismus; man dürfe wohl jene Männer nicht mattherzig nennen, welche der Krone gerathen haben, ein ihr ausschließlich zustehendes Recht, das Recht in Abwesenheit des Gesammtreichsraths über Finanzangelegenheiten selbstständig zu beschließen, mit dem engeren Reichsrathe zu theilen. (Bravo im Zentrum.)

Bei der Abstimmung, welche mit Namensaufruf erfolgt, wird der Tschabuschnigg'sche Antrag mit 90 gegen 68 Stimmen angenommen. Derselbe geht dahin, den Entwurf des Ausschusses über die Strafprozeßordnung für Preßangelegenheiten an denselben mit dem Auftrage zurückzugeben, er möge ihn mit Zugrundelegung der bestehenden Strafprozeßordnung und der von der Regierung eingebrachten Preßordnung revidiren.

Berlin, 20. Febr. (12. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.) Unter den Mittheilungen, womit der Präsident die Sitzung eröffnet, befindet sich die Anzeige einer aus Kurhessen eingegangenen Adresse an das Haus, unterzeichnet von dem provisorischen Vorstande des „Hessenvereins" in Engelbach (vormärzlicher Minister Scheffer, Kammerherr v. Buttlar und Privatier Wendel), welche gegen jede Einmischung des Hauses in das heilige Recht des Landesfürsten Protest erhebt. Diese Adresse wird zur Einsichtsnahme aufgelegt, worauf Abg. Dr. Paur die bereits angekündigte Interpellation an den Kultusminister richtet. Der die Anfrage hervorrufende Erlaß des Provinzialschulkollegiums in Koblenz sey zwar in die Form einer Warnung gekleidet; dieser Warnung fehle aber auch der verwundende Stachel nicht, indem an ihrem Schlusse auf die mit ihrer Nichtbeachtung verbundenen Gefahren hingewiesen sey. Der Erlaß warne nicht bloß vor bitterer und leidenschaftlicher, sondern vor jeder politischen Betheiligung überhaupt und scheine für Jeden gelten zu sollen, wenn er auch gleich an die Lehrer speziell gerichtet sey. Warum sollten gerade diese, auch wenn sie ihre Würde im politischen Leben aufrecht zu erhalten wüßten, an ihm sich nicht betheiligen dürfen, während doch gerade sie als Mit- und Hauptträger der Intelligenz vorzugsweise dazu berufen und eben durch ihre Intelligenz am meisten geeignet und gewillt seyen, durch leidenschaftslose Theilnahme am politischen Leben Gehässigkeit und Bitterkeit zu beseitigen? Die wahre Bedeutung einer solchen „Warnung" kenne man aus Erfahrung; bereits seyen seit ihrem Erlasse verschärfte Warnungen ergangen, welche große Unzufriedenheit mit den Zuwiderhandelnden ausgesprochen hätten. Der Erlaß spreche wohl nur von „Agitation"; wo aber sey zwischen der zulässigen Betheiligung und jener Agitation, vor welcher gewarnt worden, die Gränze? Wo sey sie namentlich in Bezug auf Wohlthätigkeit zu ziehen? Gerade auf die Wahlen aber scheint der Erlaß hingedeutet zu haben: der Warnungsruf betreffe also das wichtigste politische Recht des Staatsbürgers. Solle der Lehrer im Geheimen agitiren? Die Betheiligung am politischen Leben entziehe, so sey angeführt worden, dem Lehrer die zu seinem Berufe so besonders nöthige Sammlung. Allerdings bedürfe der Lehrer einer Sammlung, aber nicht einer solchen, wie man sie vielleicht in Elberfeld brauche, sondern der Sammlung eines frischen Geistes, eines Charakters, der wieder Charaktere bilden könne. Weßhalb warne man die Universitätslehrer nicht, weßhalb die Geistlichen nicht, deren Beruf doch eine noch weit größere Sammlung des Geistes erheische? Der Lehrer könne, das sey zweitens ausgesprochen worden, durch seine Theilnahme am politischen Leben leicht den Eltern der Schüler und diesen selbst entfremdet werden und ihr Vertrauen verlieren. Dieser übertriebenen Aengstlichkeit stelle er den Satz gegenüber, daß Berufsfleiß und Charaktertüchtigkeit es seyen, worauf das Vertrauen der Eltern und der Schüler sich stütze. Der Lehrer müsse in seinem Rechte, das er ausüben müsse, wenn er sich nicht selbst verachten solle, geschützt werden. Er erwarte daher vom Vertreter der geistigen Interessen des Landes dieselbe Mißbilligung des Erlasses, welche dieser im ganzen Lande gefunden. Kultusminister v. Bethmann-Hollweg: Einem mir befreundeten, freisinnigen und philosophisch hochgebildeten Manne aus dem mit Recht als das Land der Freiheit gerühmten England, der mich im Jahre 1846 besuchte und sich über die damalige Leidenschaftlichkeit aller Parteien nicht genug wundern konnte, mußte ich dieß aus der Jugend unseres politischen Lebens erklären, und ich gebe anheim, ob es nicht gegenwärtig etwa noch ähnlich steht. (Bewegung links.) In politischen Dingen ist eine edle — nicht feige, sondern tapfere — Selbstbeherrschung nöthig. Das Koblenzer Schulkollegium hat die Theilnahme an Parteiagitationen nicht verboten, nicht ein staatsbürgerliches Recht der Lehrerwelt gekränkt und verkümmert, sondern nur eine Warnung an die Lehrerwelt der Rheinprovinz ergehen lassen, was es mehr für seine Pflicht erachtet hat, als im Stillen zu beobachten und erst nach etwaigen Ausschreitungen züchtigend einzuschreiten. (Unruhe links.) Gewarnt hat es vor der Theilnahme an Parteiversammlungen, weil dieselbe leicht zu einer innern und thätigen Theilnahme in demselben Geiste führt, und diese letztere dem eigentlichen Berufe des Lehrers und auch der Schule nicht heilsam ist. In der That, Eines schickt sich nicht für Alle, ein Amt legt Rücksichten auf. Zu diesen Rücksichten schien jener Behörde und scheint auch mir diese zu gehören, daß selbst derjenige, der sich von Leidenschaftlichkeiten und Bitterkeiten persönlich fern hält, doch auch schon durch seine Gegenwart, durch seine stumme Gegenwart als ein Genosse und ein Mitschuldiger — — (lebhafter Unwillen links) erscheinen kann und dadurch dem Interesse der Schule, namentlich den Eltern gegenüber schadet. Die Erfahrung bestätigt Dieß. Im Erlasse ist nirgends gesagt, daß unmittelbar auf die Theilnahme am politischen Leben irgend ein Nachtheil oder gar eine Strafe folgen solle (Murren links). Meine Herren! Wo findet sich Dieß? Wer hat das Recht, der Behörde diese Absicht Schuld zu geben? Freilich, wenn ein Lehrer über der Theilnahme an Partei-Agitationen seinen heiligen Beruf für die Schule versäumt, dann wird allerdings die Schulverwaltung mit Recht auch Dieß bei der Würdigung des Lehrers als Lehrer in Betracht zu ziehen haben. Der Erlaß hat übrigens in der Rheinprovinz nur sehr theilweise Argwohn und Verdacht erregt. Zu einem solchen ist kein Anlaß. Nachdem das Land drei Jahre lang unter einem Fürsten, der sich ein seltenes Vertrauen bei allen Parteien erworben, unter einer Regierung gestanden hat, der mindestens das Lob der Gesetzlichkeit und Humanität — und daß an diesem Lobe mein Ressort nicht Theil nimmt, darüber erwarte ich den Gegenbeweis oder das Urtheil Kundiger — noch nicht streitig gemacht worden ist, muß ich mich nicht bloß über die Agitation, über die Erregtheit und Leidenschaftlichkeit des Parteitreibens, sondern auch über diesen Argwohn wundern. Ich vertraue darauf, daß das Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz, wie ich, in diesem Sinne ferner zu handeln gedenkt und diesen Erlaß in keinem andern Sinne, als in dem der Gerechtigkeit und Humanität zur Ausführung bringen wird. Der Präsident erklärt die Interpellation damit für erledigt. Abg. v. Hennig (Mocholl) stellt darauf den Antrag: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären, daß es sich durch die Beantwortung der Interpellation des Abg. Dr. Paur von Seiten des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten nicht befriedigt fühle, dasselbe vielmehr der Ueberzeugung sey, daß durch den Erlaß der Koblenzer Regierung das jedem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehende Recht der Betheiligung am politischen Leben beeinträchtigt werde. (Beifall links.) Der Antrag wird von der linken Seite des Hauses, auch der Abgeordnete Harkort erhebt sich für denselben, ausreichend unterstützt und der Unterrichts-Kommission überwiesen. Die Tagesordnung führt zur Beschlußfassung über mehrere Anträge der Petitionskommission. Der erste betrifft eine schon in voriger Session verhandelte Vorstellung der Kommunalbehörde der Stadt Neuß, die Einquartierungspflicht betreffend. Der Ausschuß beantragt, die als begründet zu erkennende Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen und zugleich das Gesuch um Vorlage eines Gesetzentwurfs auszusprechen, durch welchen „die Einquartierungslast als Staatslast anerkannt und für dieselbe eine, mit den von den Quartierträgern zu tragenden Kosten im richtigen Verhältnisse stehende Vergütung aus der Staatskasse gewährt" werde. Nach längerer Debatte, in welcher ziemlich scharf hervorgehoben wird, daß die Regierung auf das billige Verlangen der Stadt Neuß bisher nicht eingegangen sey, weil das Militärbudget schon zu viel erfordere, wird der Ausschußantrag, obwohl der Minister Graf Schwerin „zu seinem Bedauern" erklärt, daß die Staatsregierung eine Berücksichtigung der Petition nicht eintreten lassen könne, mit sehr großer Mehrheit (Linke und Fraktion Grabow) angenommen. Noch gelangen vier Petitionen von mehr untergeordneter Bedeutung, — die eine durch Zuweisung an eine Kommission zur Prüfung, die drei anderen durch Uebergang zur Tagesordnung — zur Erledigung, worauf die Sitzung um 4 Uhr geschlossen und die nächste auf künftigen Dienstag anberaumt wird.

Kehl, 22. Febr. Zwischen dem preußischen Dragoner-Oberlieutenant Hrn. v. Bonin und dem ehemaligen preuß. Offizier Hrn. v. Roulet aus Neuschatel fand heute Früh in der Nähe von Kork, in dem Walde nahe an der Eisenbahn, ein Zweikampf auf Pistolen statt, wobei leider Hr. v. Roulet todt auf dem Platze blieb. Die beiden Gegner schossen gleichzeitig, so daß die Sekundanten glaubten, es habe nur einer der Kämpfer gefeuert; aber die Kugel war Hrn. v. Roulet über dem Auge eingedrungen, und er stürzte laut- und regungslos nieder. Zwei Stunden später kam ein Verwandter Roulets auf dem Platze an, welcher eine Versöhnung zu erwirken beauftragt war; er fand nur die Leiche. Hr. v. Roulet, ein schöner junger Mann von 26 Jahren und einziger Sohn einer reichen und angesehenen Familie, soll die Ursache zu diesem Zweikampfe gegeben haben durch höchst beleidigende Ausforderung. Sein Gegner Hr. v. Bonin, nebst dem Sekundanten Gardelieutenant v. Risselmann aus Berlin, stellten sich sogleich freiwillig beim Amtsgericht Kork, woselbst die gerichtliche Untersuchung alsbald erfolgt. Die beiden anwesenden Aerzte konnten bei dem ungewöhnlich schnellen Tode des Gefallenen leider ihre Kunst nicht in Anwendung bringen. Die Leiche wird nach Neuschatel verbracht werden.

Neueste Nachrichten.

Turin, 24. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Ricasoli: „Er glaube, daß die Versammlung der Bischöfe in Rom dem Lande mehr Schaden als der Kirche Gutes zufügen würde."

Paris, 25. Febr. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde die Adreßdebatte fortgesetzt, wobei Boissy England angriff. Billault erwiderte demselben: „Er bedauere, daß man versuche, den Haß zwischen Frankreich und England auf's Neue zu entzünden, während die Politik des Kaisers zu beruhigen suche." — Der „Moniteur" berichtet, bis jetzt seyen $50\frac{1}{2}$ Mill. Rente und 273,779 Trentenaires-Obligationen zur Konvertirung angemeldet. — Aus Griechenland ist aus Regierungsquellen hier die Nachricht eingetroffen, die Rebellen in der Zitadelle von Nauplia hätten verlangt, zu kapituliren.

(Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 24. Febr. Der gestrige Turntag des Maingaubundes in Oberursel war von den einzelnen Vereinen des Bundes sehr zahlreich besucht und waren die Debatten höchst lebhaft. Der Turntag des mittelrheinischen Bundes findet am 9. März in Gießen statt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 22. Febr. Auf unserer heutigen Schranne gestalteten sich die Preise wie folgt: Waizen 23 fl. 13 kr., Korn 17 fl. 57 kr., Gerste 13 fl. 30 kr., Haser 7 fl. 10 kr., Erbsen 18 fl. 30 kr., Linsen 15 fl. 12 kr., Wicken 18 fl. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 27 kr., Korn 14 kr., Gerste 6 kr., Haser 1 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 937 Schäffel. Umsatzsumme 17,031 fl. 9 kr.

Börsenberichte.

Wien, 24. Febr. National 84. 30, 4½proz. Metall. 61. 25, Lombard.-Venetian. 99. 50, Bankaktien 837. —, Kreditaktien 200. 80, 250 fl. Loose von 1839 140. —, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 91. 70, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 128. 40, Oest.-franz. Staatsb. 276. —, Elisabethbahn 155. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 75, K.-F.-Nordbahnaktien 218. 50, Wechsel auf London 137. 60, ditto auf Paris 54. 60, ditto auf Frankfurt 116. 50, Silber 136. 60.

Frankfurt, 24. Febr. Die Börse war heute nicht sehr belebt, die Haltung im Allgemeinen jedoch ziemlich fest; nur österr. Effekten wurden durch die niederen Notirungen aus Wien etwas inflairt. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 171 bez. National $59\frac{1}{4}$ G. Abends in der Effektensozietät war bei stillem Geschäft die Tendenz fest. National $59\frac{1}{4}$ G. Oesterr. Kreditaktien $171\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Engerer, Wilhelmine, Landrichterswittwe zu Nürnberg.
Kayser, Ad., gräfl. v. Deim'scher Verwalter zu Arnstorf.
Link, Justina, Lehrerin zu St. Peter zu Würzburg.
Lippmann, A., Weinhändler zu Würzburg.
Richter, E., fürstl. Löwenstein'sche Revisions-Assistentens-Gattin von Wertheim zu Würzburg.
Stöckel, Max, k. Landgerichtsassessorssohn zu Baunach.

Redakteur: Gustav Meissert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 49 der Aschaffenburger Zeitung. (33.)

Mittwoch, 26. Februar 1862.

Deutschland.

† **Würzburg**, 25. Febr. (Schwurgerichtssitzung. 2. Fall.) Die heutige Anklage ist gerichtet: 1) gegen Sophia Dorothea Horn, 34 Jahre alt, ledige Dienstmagd aus Buch a. W., wegen einer Reihe von Diebstählen, darunter mehrere Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, dann wegen Verbrechens der Kindesaussetzung und Vergehens der Unterschlagung; 2) gegen Margaretha Kißner, 60 Jahre alt, ledige Cigarrenmacherin von Sommerhausen, wegen Diebstahlsbegünstigung. Es sind zu dieser Verhandlung 25 Zeugen geladen. Da dieselbe von längerer Dauer seyn wird, so wurde zu derselben noch ein Ersatzgeschworner beigezogen. Wir entnehmen der Anklageschrift Folgendes: Dorothea Horn ist mittellos, stand deßhalb seit ihrer Jugend in Diensten, ergab sich aber schon frühzeitig der Streunerei, diebischem Erwerbe und der Unsittlichkeit. Dieselbe wurde auch bereits zu 4½monatlicher Gefängniß- und zu 3jähriger Arbeitshausstrafe wegen Diebstahls verurtheilt. Wegen eines später verübten Diebstahlsverbrechens wurde sie zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt. Zum Vollzuge dieses Urtheils kam es aber deßwegen nicht, weil sich ergab, daß sie schwanger sey. In ihrer Heimath unter Polizeiaufsicht gestellt, entlief sie einige Tage nach ihrer Niederkunft, um vom September 1859 bis zu ihrer am 12. November 1861 dahier erfolgten Aufgreifung eine lange Reihe von Diebstählen zu verüben. Die ihr zur Last gelegten Reate, worauf die Anklage sich gründet, sind folgende: 1) daß sie am 23. September 1859 ihrer damaligen Dienstherrschaft, den Kißkalt'schen Eheleuten zu Nürnberg, bei welchen sie unter falschem Namen eingetreten war, aus dem nicht verwahrten Behälter im oberen Stock verschiedene Kleidungsstücke sammt einem Regenschirm, im Werthe zu 24 fl. 30 kr., nicht minder aber 2) der mit ihr in derselben häuslichen Gemeinschaft stehenden Dienstmagd Elise Rößel aus Weißenburg aus deren nicht verschlossenen Schlafkammer Kleidungsstücke und einen goldenen Ring im Gesammtwerthe zu 11 fl. 6 kr., 3) daß sie am 2. Okt. 1859 ihrer damaligen Dienstfrau Therese Baumann zu Nürnberg aus verschiedenen Räumlichkeiten des Hauses Geld und andere Effekten im Gesammtbetrage von 30 fl. 6 kr. entwendete; 4) daß sie am 14. Jan. 1861 Abends, wo es schon dunkel war, in dem rechtswidrigen Vorsatze, sich ihres Kindes zu entledigen, dieses erst acht Tage alte Kind, wenn gleich solches in verschiedene Umhüllungen eingewickelt war, doch in der Art in eine hülflose Lage versetzte, daß sie solches im Hause des Müllers Johann Gehrig zu Heidingsfeld auf einen schmalen, unmittelbar neben der Treppe befindlichen, nur spärlich erleuchteten Vorsprung im oberen Stocke, nächst der Stubenthür hinlegte und verließ, so daß dessen Leben in nicht ungefährlicher Weise Preis gegeben war, wobei jedoch dessen baldige Rettung, welche auch durch das wirklich erfolgte Auffinden des Kindes eintrat, mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war. Im Gebärhause dahier will sie diesen Gedanken gefaßt haben. Auch hier trat sie unter falschem Namen auf; da zeigte sie auch einer anderen Wöchnerin außer einem zweiten Dienstbuch nahezu 80 fl. Geldstücke, die in ihren Rock eingenäht waren. 5) Daß sie am 16. Juni 1861 unter der Kirche in ein Fenster des Wohnzimmers des Adam Martin zu Helmstadt in der Absicht, denselben zu bestehlen, auf einer von ihr selbst herbeigeschafften Leiter einstieg und aus der versperrten Kommode des Wohnzimmers mittelst deren Eröffnung mit einem Dietrich oder falschen Schlüssel einen Geldbetrag von 20 fl. entwendete. (Forts. folgt.)

Breslau, 24. Febr. Aus Warschau wird berichtet, der Statthalter habe heute Befehl gegeben, daß man für Vergehen, welche vor der Verkündigung des Belagerungsstandes stattgefunden, weder Untersuchungen einleiten, noch Verhaftungen vornehmen solle. — Der Erzbischof Felinski erfreut sich vieler Sympathieen im Lande. Der Kirchenbesuch ist in allen Städten sehr stark.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Febr. England, Frankreich und Rußland sollen in identischen Noten Dänemark über seine Stellung zu den Verpflichtungen von 1851 und 1852 befragt haben.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung des Senats nahm Graf Persigny das Wort. Er sagte:

Beim Kaiser zurückgehalten, war ich gestern abwesend, als Herr v. Segur-d'Aguesseau es für angemessen erachtete, Angriffe gegen mich zu richten, deren Heftigkeit mir nicht erlaubt, zu schweigen. Es wurden meine Handlungen als Minister angefochten, die zu vertheidigen mir sehr leicht fallen würde; aber die Konstitution überträgt Anderen die Aufgabe, es zu thun; ich achte sie und schweige. Als Senator wurde ich in diesem Saale beschimpft, wo Jeder gewohnt ist, das Beispiel der Mäßigung und der Achtung seiner Kollegen zu geben. Ich werde auf Persönlichkeiten nicht durch Persönlichkeiten antworten. Aber da Graf v. Segur-d'Aguesseau mich dadurch zu beleidigen vermeinte, daß er mir den Namen eines unglücklichen Ministers beilegte, so muß ich ihn daran erinnern, daß wir unter einer Regierung leben, die aus der dreimal feierlich ausgesprochenen allgemeinen Abstimmung hervorging, die nichts dem Auslande, Alles aber dem Nationalwillen verdankt und die durch einen Minister weder gestürzt noch gerettet werden kann. (Zeichen des Beifalls.) Wenn es aber weder meiner Stellung noch meinem Charakter entspricht, auf persönliche Beleidigungen zu entgegnen, über welche meine Kollegen bereits abgeurtheilt haben, so habe ich das Recht, Verläumdungen energisch zurückzuweisen und meine wirklichen Gefühle laut zu bekennen. Was ich mit dem Kaiser wünsche, mit dem Lande, mit dieser weisen patriotischen Versammlung, das ist zuerst eine starke Regierung, wie Frankreich sie nach so vielen Revolutionen will, um Ordnung und Ruhe zu sichern, welche die wesentlichen Bedingungen der öffentlichen Wohlfahrt sind; dann eine progressive und liberale Regierung, wie jene, welche die Dekrete vom 24 November erließ und das Senatus-Konsultum beantragte, das der Senat jüngst votirte. Dieß ist die kaiserliche Regierung, wie sie regiert, wie ich sie verstehe, und welcher ich mein Leben weihete als treuer Diener des Kaisers, seines Sohnes und seiner Dynastie. (Sehr gut! sehr gut!) Graf Segur d'Aguesseau glaubt bemerken zu müssen, daß sich in der Konstitution kein Wort davon finde, daß ein Minister nicht in dieser Eigenschaft im Senat das Wort ergreifen dürfe. Auch würde es nicht das Erstemal seyn, denn man erinnere sich recht wohl, daß Ducos, Bineau, Fortoul, Magne, Rouher und Fould in ihrer Eigenschaft als Minister im Senat gesprochen hätten. In der Generaldiskussion über den Adreßentwurf, die nun fortgesetzt wird, tritt zuerst Herr Pietri auf. Er hebt den Gegensatz hervor, der sich zwischen den Anhängern der Vergangenheit und den Männern des Fortschrittes herausstelle. Die Ersteren suchten sich von dem Kaiserreiche zurückzuziehen, während die Letzteren allmälig anfingen, ungerechte Vorurtheile gegen dasselbe abzulegen; sie hätten nunmehr in dem Kaiser das bewaffnete und gnädige Oberhaupt der Demokratie erkannt, und das Kaiserreich werde, festen Schrittes auf der betretenen Bahn voranschreitend, alle Hindernisse bewältigen und endlich zu seinem Ziele, dem Ausbau des Gebäudes durch die Freiheit, gelangen. Herr Pietri geht, nachdem er auf die Hindernisse hingewiesen, welche durch reaktionäre und unruhige Parteien bereitet würden, auf die Mittel über, welche das Kaiserreich, um sie zu bekämpfen, anwende oder anzuwenden habe. Vor Allem muß die nationale Ehre gewahrt und den Ideen der Nation nachgegeben werden. Den Lehren der Geschichte getreu, soll die kaiserliche Regierung ohne Verzug die Fesseln der individuellen Freiheit und der Presse brechen und die Freiheit und Unabhängigkeit der Wahlen sichern. Nach der früher ertheilten Amnestie können die Sicherheitsgesetze ohne Inkonsequenz nicht mehr bestehen. Ausnahmsgesetze hätten nie eine Dynastie gerettet. Die Wahlen müßten absolut frei seyn, unter der Bedingung, daß von allen Kandidaten die kaiserliche Dynastie von vornherein ohne Rückhalt anerkannt würde. Die Art Seelsorge, welche einige Beamten bei den Wahlen ausüben zu müssen glaubten, sey ein übertriebener Eifer. Für die Presse müßten die Verwarnungen abgeschafft und die Preßvergehen durch die gewöhnlichen Gerichte abgeurtheilt werden. Zur auswärtigen Politik übergehend, gibt Hr. Pietri durch seine Ansichten über die römische Frage den Kardinälen und den übrigen Vertretern der kirchlichen Sache bald zu manchfachen Unterbrechungen und Reklamationen Anlaß, und die Diskussion verliert sich in unangenehme und höchst unangemessene Persönlichkeiten. Anbei einige Proben dieser unter den verschiedenen Senatoren gepflogenen Konversation. Pietri: ... Auch wir sind Katholiken ... (Lachen auf einigen Bänken.) Baron Heeckeren: Nach Ihrer Façon! Pietri: Nach meiner Façon, allerdings. Ich bin kein Kapuziner: das ist der ganze Unterschied, aber ich bin ein guter Katholik. „Ich habe in meinem öffentlichen Leben viele Leute gesehen, die von Katholizismus sprechen und weiter Nichts als verkappte Voltairianer sind, welche die Larve vorbinden, um Krieg gegen die Regierung zu führen. Heeckeren: „Erzählen Sie uns doch Das weiter!" Es mischen sich noch andere Senatoren, worunter mehrere Kardinäle und der Präsident selbst in diese Diskussion, die endlich in folgender Weise abschließt: Pietri: Wenn ich jemals die Biographie der Leute schreibe, welche in Religion spekuliren, so soll Ihre Neugierde befriedigt werden. Ich habe übrigens keinen meiner Kollegen persönlich angreifen wollen. (Verworrener Lärm.) Heckeren: Ich begreife nicht, daß ein ehemaliger Polizeipräfekt eine Kammer, wie die unsrige, mit seinen geheimen Akten bedrohen kann. Pietri entgegnet, daß er seinerseits die Bemerkung des Hrn. v. Heeckeren nicht verstehe, dieser müsse seine Geschichte besser kennen, als er, und derselbe möge sie selbst erzählen, wenn er wolle. Der Präsident: „Die Mitglieder des Senats müssen sich gegenseitig achten, wenn sie von dem Publikum geachtet werden wollen. Endigen wir also eine für die Würde des Senats so betrübende Debatte." Zur Abkühlung hält Baron Vincent unter der unverkennbarsten Indifferenz der Versammlung einen mit mehrfacher Schulweisheit ausgespickten geographisch-historischen Vortrag gegen die Einheit Italiens. Er fängt mit Großgriechenland und dem Imperium Romanum an und hört erst auf, als ihm der Präsident bedeutet, daß kaum die Stenographen im Stande seyen, ihn zu verstehen. Man geht hierauf zur Diskussion der einzelnen Paragraphen der Adresse über. § 1 wird ohne Diskussion angenommen. Ueber § 2, der die Angelegenheiten des Innern behandelt, ergreift Marquis Larochejaquelin das Wort. Zunächst kehren sich seine Angriffe gegen das, was man die liberale Presse nenne. Sie sey weder liberal, noch demokratisch, sondern anarchisch. Niemals habe die Presse so großes Unheil angerichtet, als jetzt, und dieß komme daher, weil sie vollständig von der Verwaltungsbehörde abhänge. Er verlangt deßhalb die frühere Preßfreiheit vollständig zurück, mit der Verantwortlichkeit eines Jeden vor dem Gerichte. Der Redner führt mehrere Beispiele an zur Behauptung seines Satzes von der Gefährlichkeit einer nicht ausschließlich der allgemeinen Gerichtsbarkeit unterworfenen Presse an. Er zitirt verschiedene Stellen aus Briefen Garibaldi's, um dessen schlimme Gesinnung gegen Frankreich nachzuweisen und endlich ein Stück aus einem Artikel des „Siecle", worin geradezu die Revolution, als die Zerstörerin der weltlichen Macht des Papstes, verherrlicht werde. Herr Larochejaquelin bemerkt: Der Kaiser sage und schreibe nicht ein Wort, das nicht den Stempel der Vernunft, der Größe und des Katholizismus trage, und derartige „Infamien" kämen nichtsdestoweniger unter seiner Regierung vor. In gleich scharfer Weise wie das „Siecle" wird die „Opinion nationale" mitgenommen. Wie sey es möglich, daß in einem monarchischen Staat der Königsmord, wie dieß geschehen sey, in den Journalen vertheidigt, ja gepriesen werden könne? Die Moralität der Bevölkerung werde durch eine solche Presse tief erschüttert. Nie sey der moralische Zustand des Landes schlimmer gewesen. Man könne wirklich nicht wissen, was bei diesen verabscheuungswürdigen Journalen, für welche die Regierung die Verantwortlichkeit habe und behalte aus dem unglücklichen Frankreich noch werden solle. Aber auch die auswärtige Presse werde durch gewisse Aufmunterungen von der Regierung unterstützt, so z. B. die „Italie". Die Absicht des Redners bei dieser ganzen Aufzählung geht dahin, das Verlangen zu begründen, daß, Angesichts dieser schrecklichen Mißbräuche, der Administration die Beaufsichtigung der Presse und damit die Verantwortlichkeit für das von ihr verübte Unheil entzogen werde.

Paris, 23. Febr. Der Prinz Napoleon hat es sich nicht nehmen lassen, in der gestrigen Sitzung des Senates das Wort für die Freiheit der Presse zu ergreifen, und machte dabei von der Freiheit des Wortes einen so umfassenden Gebrauch, daß eine Scene daraus hervorging, wie sie in einem Senate selten vorkommt. Der Präsident eröffnete die Debatte mit einer Ansprache, worin er die Senatoren im Interesse der Versammlung selbst zu größerer Ruhe und Mäßigung ermahnte. Dann ergriff Herr Baroche als Regierungskommissär das Wort, um die Angriffe des Marquis Larochejacquelein gegen die Presse und die sie allzusehr beschützende Regierung zurückzuweisen. Er weist nach, daß neben der so heftig angegriffenen administrativen Bevormundung auch die von Larochejacquelein so dringend verlangte gerichtliche Initiative gegen Preßvergehen noch ungeschwächt fortbestehe. Er führt als Beleg eine Reihe von Preßprozessen an, die gegen Journale aller Farben in neuester Zeit stattgefunden haben oder noch anhängig seyen. Es sey nur das administrative Verwarnungs- und Unterdrückungsrecht noch dazu gekommen, und auf dieses Recht, erklärte Baroche ausdrücklich, werde die Regierung nicht verzichten; sie werde es überall, wo die öffentliche Sicherheit rc. es erheische, in Anwendung bringen. Je nach den Fällen und Umständen werde die Regierung von der gerichtlichen oder administrativen Repression Gebrauch machen. Seit dem 24. Nov. sey es zweckmäßig geworden, der Presse mehr Freiheit zu gewähren; es sey dieß die nothwendige Konsequenz der erweiterten Freiheit in der parlamentarischen Diskussion gewesen. Wie könne man also darüber erstaunen, auf der ersten Seite eines Journals eine gewisse Aufregung zu finden, wenn man auf der dritten die Kammerberichte lese, welchen gewiß weder Lebhaftigkeit noch Aufregung abgehe. Auf die vielfachen revolutionären Citate übergehend, die Larochejaquelein aus verschiedenen Blättern beigebracht, bemerkt Baroche, daß man stets aus der Unmasse von Artikeln Derartiges herausfinden könne. Man möge aber bedenken, welche ungeheuere Arbeit für einen Minister es sey, alle Journale nachzusehen und mit derselben Gerechtigkeit zu behandeln. Wie würde man schreien, wenn jeden Tag bei so vielen Uebergriffen nur eine oder zwei Verwarnungen ertheilt würden! Je diskretionärer eine Gewalt sey, desto gemäßigter müsse man in ihrer Anwendung seyn. Herr Baroche läßt sich nun auf eine Erörterung, resp. Entschuldigung mehrerer Siècle-Artikel ein, welche Ségur d'Aguesseau angegriffen; ebenso bespricht er das Rattazzi-Banket und die Hinrichtung Locatelli's, die Larochejacquelein zur Sprache gebracht. Sogar Hr. Havin wird wiederholt erwähnt, obgleich Hr. Baroche selber findet, daß man diese Persönlichkeit etwas hoch hebe, indem man sie zum Gegenstand einer Senatsdiskussion mache. Der übrige Theil der Rede verliert sich in eine Menge von Detailerörterungen über Detailbeschwerden Larochejacquelein's. Nur legt Hr. Baroche einen besonderen Nachdruck darauf, daß die Regierung kein subventionirtes Journal besitze. Um zu beweisen, daß die Regierung der klerikalen Presse gegenüber gleichfalls nachsichtig sey, führt der Redner eine Anzahl Artikel aus klerikalen Blättern an. Man habe gut reden: Verwarnt, straft! Aber in allen Dingen sey Mäßigung nothwendig. Der Grund alles Zweifels sey die religiöse Frage, und deßhalb hoffe man auch auf eine endliche Beschwichtigung, da mit der Transaktion in der Wirklichkeit auch die Polemik der Journale aufhören werde. „Das Uebel ist überhaupt nicht so groß, wie man sagt," schließt Hr. Baroche seine Rede. „Aber wäre es auch größer, um so weniger dürfte man auf Ihren (Larochejacquelein's) Antrag eingehen und auf das Verwarnungsrecht verzichten, das Sie unterdrücken wollen; um so weniger dürfte man einer Gefahr gegenüber entwaffnen, die meiner Ansicht nach übertrieben ist, gegen welche aber die Regierung früher oder später immer Waffen bei der Hand haben muß." Nach einer kurzen Pause erhält Prinz Napoleon das Wort: Ich hatte nicht die Absicht, mit Bezug auf den die inneren Angelegenheiten betreffenden Paragraphen der Adresse das Wort zu ergreifen. Allein die Rede des ehrenwerthen Marquis de la Rochejacquelein nöthigt mich, die Tribune zu besteigen. Uebrigens erleichtert mir die Rede, welche der ehrenwerthe Herr Baroche so eben gehalten hat, meine Aufgabe. Nur hat er die von dem Herrn Marquis de la Rochejacquelein angeregte Frage vom rechtlichen und gouvernementalen Standpunkte aus geprüft. Was mich anbelangt, so will ich nicht nur die Regierung, sondern auch und vor Allem die moderne Gesellschaft vertheidigen. Zuvörderst danke ich dem Herrn Marquis de la Rochejacquelein für seinen Freimuth. Es ist fürwahr Zeit, den Schleier fallen zu lassen, das Herz zu erschließen und die Ansichten vom hellen Tageslichte beleuchten zu lassen. Der Herr Marquis de la Rochejacquelein hat gelegentlich des Gebrauchs, welchen die Regierung von der Gesetzgebung über die Presse macht, das Programm der Kontre-Revolution aufgestellt. Ich meinerseits will die Vertheidigung der Revolution übernehmen. Der Redner verliest hierauf einen Artikel eines in Verona, wie er sich ausdrückt, unter österreichischer Zensur erscheinenden Blattes. Er bemerkt, er finde in diesem Aufsatze den Geist der Kontre-Revolution und das wahre Programm Oesterreichs aufs Schärfste ausgeprägt. Man ersehe daraus, daß Oesterreich sich zum Kampfe rüste. Es spreche von der Vernichtung aller seiner Feinde, habe dem Königreich Italien den Tod geschworen und bezeichne die französische Regierung in verächtlichem Tone als die Regierung vom 2. Dezember. Der Graf v. Bourqueney: Es gibt in Oesterreich keine Zensur. Die Presse ist dort freier, als in Frankreich. Der Prinz Napoleon: Nein, die Presse zu Verona ist nicht frei. Das kann ich beweisen. Ich spreche es aus und ich bitte den Herrn v. Bourqueney, die Thatsache zu konstatiren, daß der Redakteur, welcher diese Zeilen geschrieben hat, in einer der Kasematten von Verona neben dem Gouverneur wohnt. Denn er ist ein Italiener, welcher dieses Namens unwürdig ist und eine Schildwache vor seiner Thür stehen hat zum Schutze gegen seine über ihn aufgebrachten Mitbürger. Will man nun behaupten, daß der unter einem solchen amtlichen Schutze und während des kaiserlichen Aufenthaltes in Verona geschriebene Artikel Oesterreich nicht in gewissem Grade kompromittire? Wir haben hier keine Diplomatie zu machen; wir haben unsere Meinung gerade heraus und freimüthig auszusprechen. Wohlan denn, ich behaupte, daß die österreichische Regierung in gewissem Grade für einen solchen Angriff verantwortlich ist. Ich muß sagen, daß ich nicht stets der Ansicht des Herrn Grafen v. Persigny bin. Ich liebe die Freiheit mehr als er; doch nein, er liebt sie eben so sehr wie ich. Allein ich habe mehr Vertrauen zu ihr, und wünsche vielleicht lebhafter, dem Gebäude die Krone aufgesetzt zu sehen. Aber, wißt ihr, weßhalb man ihn so angreift? Weil er der treue Gefährte des Unglücks ist. Er hat Blut und Freiheit für die Sache geopfert, die unter Vielen derer, welche mich jetzt anhören, für eine Chimäre galt. Er hatte das instinktmäßige Gefühl von der Idee des freisinnigen Napoleonismus und von den demokratischen Grundsätzen, welche den Ruhm desselben ausmachen. (Eine Stimme: Sehr gut!) Die Bemerkungen des Herrn Präsidenten des Staatsrathes über das demokratische Banket — ich brauche diesen Ausdruck, weil man es nun einmal so nennt und habe auch nichts gegen die Benennung — haben meine Bemerkungen über den Gegenstand überflüssig gemacht. Trotzdem will ich an eine Stelle des amtlichen Berichtes erinnern, die am Anfang der Rede des Herrn Ratazzi vorkommt. Als er denen, welche ihm das Festmahl gaben, dankte, sagte Ratazzi zuvörderst: „Mein erster Gedanke gilt dem Kaiser der Franzosen, dem würdigen Haupte Ihrer tapfern Nation." (Schluß folgt.)

Paris, 24. Febr. Nachrichten aus dem Piräus melden, daß die in der Citadelle von Nauplia befindlichen Insurgenten ihre Kapitulation angeboten haben. Man glaubt, König Otto werde das Ministerium ändern und die Kammern auflösen.

Amerika.

New-York, 12. Febr. Die Burnside'sche Expedition hat bei der Einnahme der Insel Roanoke harten Widerstand gefunden, so daß auf beiden Seiten etwa 1000 Mann getödtet oder verwundet wurden. Sie machte dabei 3000 Gefangene und zerstörte die vor Roanoke befindliche konföderirte Flotte. Hierauf gingen die Expeditionstruppen auf Elisabeth City los, welche Stadt bei der Einnahme ein Raub der Flammen wurde, und rückte dann weiter gegen Eden Town vor. Vom Mississippi her haben die Unionstruppen ebenfalls Fortschritte gemacht und sich der Brücke über den Tennessee-Fluß bemächtigt, wodurch sie die Hauptverbindung zwischen Memphis und Columbia in ihrer Gewalt haben. Es verlautet gerüchtsweise, daß die Konföderirten Bowling-Green geräumt haben. Der Bericht des Vertheidigungs-Komitees des Kongresses wird sich für Errichtung von Depots an den Ufern der Binnenseen und für Anlegung von Festungswerken an der Nordgränze aussprechen. — Die Regierung wird dem Kongreß einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen der Präsident ermächtigt werden soll, während der Dauer der Insurrektion der Südstaaten den Export der zur Vertheidigung der öffentlichen Interessen nothwendigen Artikel zu verbieten.

Amtliche Nachrichten.

Der k. Forstwart Jakob Deßloch zu Stöckach wurde auf Ansuchen auf die erledigte Wartei Hohenhausen versetzt, zum k. Forstwart in Stöckach der k. Forstgehülfe Franz Englert zu Frammersbach befördert und zum k. Forstgehülfen daselbst der Forstpraktikant August Kussius, z. Z. funkt. Gehülfe in Mainsondheim, ernannt. Der Diensteswechsel ist auf den 16. März festgesetzt.

Erledigungen.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbunden Filialschulstelle zu Roßbach, Landg. Obernburg, welche z. Z. 117 Werk- und 32 Sonntags-Schüler zählt und ein reines Dienst-Einkommen von 305 fl. 46 kr. gewährt. Gesuche um dieselbe sind bis spätestens den 12. k. Mts. bei der k. Distriktsschulinspektion Mömlingen in Vorlage zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Am 16. ds. ging Nachmittags die Ehefrau des Ortsnachbarn Thomas Haun von Krommenthal, Ldg. Rothenbuch, nach dem ¾ Stunde entfernten Orte Neuhütten, von wo sie aber weder an jenem Abende noch am andern Tage zurückkehrte. Angestellte Nachforschungen fanden sie unweit von Krommenthal zunächst des Eisenbahndammes todt in dem Aubache. Spuren von Verletzungen an Kopf und Hals sollen den Verdacht eines Mordes begründen und bereits einen Burschen des Ortes, der gegen den Willen der Verunglückten mit ihrer Tochter ein Liebesverhältniß fortsetzen wollte, als Thäter bezeichnen. Anzeige soll bereits geschehen seyn. (W. A.)

Redakteur: Gustav Meissert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 50 — 27. Februar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für den Monat März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis hiefür beträgt 35 kr.

Deutschland.

München, 24. Febr. Eine eben eingetroffene telegraphische Nachricht meldet die Ankunft der beiden Prinzen des Prinzen Luitpold, Ludwig und Luitpold, in Vicenza, wo Ihre k. Hoheiten in dem Palaste der Frau Erzherzogin Hildegard abgestiegen sind. Von da werden die beiden Prinzen sich nach Innsbruck begeben, und nächsten Samstag wieder hier eintreffen.

Das Finanzministerum hat die bezüglich des Anlehens für die Holzkirchen-Miesbacher Bahn für die Gemeinden und Stiftungen ertheilte Ermächtigung, Kapitalien derselben in Partialobligationen dieses Bauunternehmens anzulegen, auch auf die Partialobligationen des Anlehens für den Kempten-Memmingen-Ulmer-Bahnbau ausgedehnt.

München, 24. Febr. Da die Zahl der Konskribirten, welche dießmal zur Ergänzung des Heeres ausgehoben wird, wesentlich geringer ist, als es in den letzten Jahren der Fall war, zudem die Zeitverhältnisse gerade nicht kriegerischer Natur sind, so werden sich bei der dießmaligen Konskription die Einstandsbeträge für Militäreinsteher noch viel niedriger stellen, als es seit einigen Jahren der Fall war.

Der Waffenunterricht für die bei der dießjährigen Konskription zur Ergänzung des Heeres auszuhebende Mannschaft hat bei den Infanterie-Regimentern und den Jäger-Bataillons, dann dem 1., 2. und 4. Artillerie-Regiment am 1. April, bei der Kavallerie und dem 3. reitenden Artillerie-Regiment am 1. Oktober, und bei dem Genie-Regiment am 15. März l. Js. zu beginnen.

München, 25. Febr. Die Anfangs Januar nach verschiedenen Richtungen abgesendeten Kommissionen zum Ankauf von 4½ bis 5½jährigen Pferden des schweren und leichten Reitschlages haben kaum 30 Prozent des Bedarfes aufbringen können. Obgleich die Pferdezucht und die Pferdeveredlung im steten Steigen ist, so steht sie doch nicht im Verhältniß zum jetzigen Verbrauch, der sich im Militär sowohl durch den erhöhten Stand, als selbst beim Landvolke dadurch gesteigert hat, daß wohlhabende Bauern und die Söhne solcher nicht selten Reitpferde halten. Wie seit der Rüstung im Jahre 1859, so mußten auch dießmal junge Reitpferde wieder vom Auslande bezogen werden und erst am Sonntag hat eine Kommission zu Anzing über 100 polnische und ungarische Pferde von einem Händler angekauft.

Am 15. Febr. hielt in **Würzburg** eine große Anzahl Studirender der Universität eine Versammlung, in welcher Beiträge zur Bildung einer preußisch-deutschen Flotte beschlossen wurden. Ein schriftlicher Anschlag verkündet einen neuen Zusammentritt, bei welchem berathen werden soll, wie die gelieferten Beiträge am zweckmäßigsten verwendet werden mögen.

Berlin, 24. Febr. Zu dem seit einiger Zeit zwischen der Türkei und Preußen wie dem Zollvereine verhandelten Handelsvertrage fehlten die Zustimmungen einiger Regierungen, namentlich der hannover'schen und kurhessischen. Diese sind in den letzten Tagen eingetroffen. Gestern sollten darauf, wie man hört, die Vollmachten für den preußischen Geschäftsträger in Konstantinopel, Legationsrath von Rehfues, von allerhöchster Seite behufs der Unterzeichnung des Vertrages vollzogen werden. Die Unterzeichnung wird in nicht ferner Zeit erwartet. Der Vertrag enthält ähnliche Bestimmungen wie der zwischen der Türkei und Frankreich, so wie auch England abgeschlossene.

Wiesbaden, 22. Febr. Heute ist die nassauische Staatsbahn von Wiesbaden über Rüdesheim-Lahnstein und Ems nach Nassau für den freien Verkehr eröffnet worden.

Kassel. Der „Westf. Ztg.“ schreibt man von hier: Der kürzlich im Residenzpalais stattgehabte Vorfall ist noch immer nicht ganz aufgehellt, da die Betheiligten ihr Schweigen nicht brechen. Es zirkulirt jetzt über denselben indeß eine andere Version als die bisherige. Der Sachverhalt wäre hiernach folgender: Im kurfürstlichen Hofhalte ist es üblich, die gewöhnlichen Rechnungen erst nach 2 Jahren zu bezahlen. Da in diesem letzten Jahre die Verhältnisse für die Gewerbetreibenden nicht günstig sind, so machte der Hofkassenverwalter den Kurfürsten darauf aufmerksam, und der Letztere, welcher sich jetzt möglichst freundlich zu zeigen sucht, ermächtigte den Kassirer, 200,000 Thaler ausnahmsweise zur Bezahlung der laufenden Rechnungen zu verwenden. Der vielbesprochene Kammerdiener, welcher der Gemahlin des Kurfürsten zu rapportiren pflegte, hinterbrachte ihr die Nachricht sofort, worauf die Dame sich zum Kassirer begab, ihm die Auszahlung verbot und sich gegen Quittung die 200,000 Thlr. geben ließ. Als nun der Kurfürst sich beim Kassirer über Erledigung seines Auftrages erkundigte, und die Geschichte erfuhr, setzte es eine der schon mehrmals vorgekommenen häuslichen und handgreiflichen Scenen ab. In Folge dessen Frauengeschrei, was den Kammerdiener veranlaßt, hereinzustürzen und dann die Scene zwischen dem Kurfürsten und ihm zur Folge hat, in welcher der Kurfürst dem Diener mit dem Fuße eine Lehre ertheilen will, dabei aber hinstürzt und sich verletzt. Alle Erzählungen, als ob es sich um den „Kladderadatsch“ gehandelt, sind daher falsch und erdichtet.

Bremen, 21. Febr. In dieser Woche ist in Bremen wieder ein Stück staatlicher Fürsorge für das Erwerbsleben gefallen. Der Senat hat nach einer gestern veröffentlichten Mittheilung an die Bürgerschaft dem wiederholten Antrage derselben auf Freigebung des Barbiergeschäfts seine Genehmigung ertheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 19. Febr. Die Hermannstädter Kommunität hat in ihrer heutigen Sitzung das Operat der Siebener Kommission mit überwältigender Mehrheit unverändert angenommen.

Italien.

Turin, 19. Febr. Diesen Morgen wurden an vielen Orten unserer Hauptstadt Plakate gefunden mit der Inschrift: „Viva il Re! Abbasso il ministero! Abbasso Ricasoli!“ An mehreren Orten kam es zum Streit und zu Thätlichkeiten, weil Einige die Plakate wegrissen, Andere es hindern wollten.

Mailand, 22. Febr. Heute wurde der ehemalige österreichische Feldmarschall-Lieutenant Camillo Vaccani zur Erde bestattet. — Vorgestern wurde der Pfarrer von Chiuduno, Joseph Calvi, wo ein Volkstumult stattfand, da die dortige Munizipalitätsbehörde der Bevölkerung nicht erlauben wollte, den Bischof von Bergamo, Msgr. Speranza, mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen, verhaftet, und nach Bergamo in den dortigen Kerker St. Agata abgeführt. Alle revolutionären Blätter jubeln über diese Verhaftung, wie sich von selbst versteht.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. (Schluß der in der Beilage abgebrochenen Senatssitzung.) Redner bemerkt hierauf, wenn Ratazzi die Gesundheit des Kaisers ausgebracht habe, so sey dieß geschehen, weil man diesen Trinkspruch in dem Munde eines Italieners für passender gehalten habe, als in dem Munde eines der französischen Zeitungsredakteure, welche dem Festmahle beiwohnten. Dann fährt er fort: Marquis de Larochejacquelein, welcher so gut unterrichtet ist, hätte doch nicht vergessen sollen, daß die Büste des Kaisers sich in dem Bankel-Saale befand. Aber wissen Sie, wo man die Büste des Kaisers verhöhnt und zerschlägt? In dem päpstlichen Heere (Aufregung). Da Sie Nachrichten von Ihrem Freunde, dem General Goyon, erhalten haben, so bitten Sie ihn doch, daß er Ihnen Auskunft über die Auftritte gebe, die er mit Herrn v. Merode, dem Chef des päpstlichen Heeres, gehabt hat; er wird ihnen sagen, daß er, hätte ihn nicht die Achtung vor dem Gewande des Priesters, der sich dieses Namens so unwürdig zeigt, davon abgehalten, vielleicht nicht Selbstbeherrschung genug gehabt haben würde, um nicht die Ausdrücke, deren sich Herr v. Merode, als er über die kaiserliche Regierung sprach, bediente, in sehr unangenehmer Weise dadurch zu beantworten, daß er zum Aeußersten schritt. Dort muß man den Haß gegen den Namen Napoleon und gegen Frankreich suchen, nicht aber in der demokratischen Presse, die sich allerdings manchmal zu Ausschreitungen hinreißen läßt, welche ich beklage, weil sie der großen Sache, die zu vertheidigen sie den Beruf hat, schaden. Was die Frage der Erblichkeit anbelangt, so verwechselt Herr de Larochejacquelein die richtige Erblichkeit, deren Zweck ist, den Landes-Einrichtungen größere Dauer zu verleihen, mit einer anderen Erblichkeit. Es ist mir daran gelegen, den Unterschied klar zu machen. Die Erblichkeit, welche ich vertheidige, ist die, welche eingesetzt worden ist, um die großen Prinzipien der Revolution ins Leben zu führen, nicht jene Erblichkeit des göttlichen Rechtes, wie sie d i e auffassen, welche Sie, Herr de Larochejacquelein, bis zum Jahre 1852, d. h. bis zu der Zeit liebten, wo Sie in diese Räume traten. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf daraus; das können Sie mir glauben. Ich mache einen großen Unterschied zwischen diesen beiden Erblichkeiten, und man möge mir bei dieser Gelegenheit gestatten, die Worte anzuführen, welche der glorreiche Gründer unserer Dynastie aussprach, als er im Jahre 1804 das Erb-Kaiserthum antrat. Als der Senat ihm das Senatus-Konsult überbrachte, antwortete er: „Alles, was zum Wohle meines Vaterlandes beitragen kann, steht in wesentlichem Zusammenhange mit meinem Glück. Ich nehme den Titel an, welcher, wie Ihr glaubt, dem Ruhme

der Nation dient. Ich hoffe, daß Frankreich die Ehre, welche es meiner Familie erweist, nicht bereuen wird. Jedenfalls aber würde mein Geist nicht mehr unter meinen Nachkommen weilen, sobald sie nicht mehr die Liebe und das Vertrauen der großen Nation verdienten." So, meine Herren, verstand Napoleon die Erblichkeit in seiner Familie. Brauche ich Ihnen noch etwa zu sagen, was für beredte Worte er später, nachdem ihn Unfälle betroffen hatten, an die ich hier nicht erinnern will, in seinen Proklamationen an das Volk und die Soldaten richtete? Und wissen Sie, unter welchen Rufen Napoleon Frankreich vom Golf Juan bis zu den Tuilerien durchzog? Unter den Rufen: „Weg mit den Emigranten! Weg mit dem Adel! Weg mit den Verräthern!" (Viele Senatoren verstehen nicht Traitres, sondern Prêtres, und es entsteht heftiges Murren.) Der Marquis de Larochejacquelein: Das ist ein Geständniß, welches dankbar aufgenommen zu werden verdient. Präsident Barthe: Ist dieß das Symbol der Revolution, wie Sie dieselbe verstehen?! Graf Segur d'Aguesseau: Es ist dieß eine sehr glückliche Ausdrucksweise; sie hat so etwas Instinktmäßiges. Der Herzog de la Force: Warum sollen wir nicht auch: „Weg mit der Gesellschaft!" rufen? Herr von Heeckeren: Man weiß, daß der Prinz sich nach der Republik sehnt; es ist das eine bekannte Sache. Der Präsident: Ew. kaiserliche Hoheit erwecken traurige Erinnerungen, die übrigens, wie ich glaube, nicht einmal zu der Wahrheit der Geschichte stimmen. Prinz Napoleon: Ich nehme den Ordnungsruf nicht an: das, was Sie eine traurige Erinnerung nennen, ist etwas, worauf unser Land stolz seyn kann. (Lebhafter Widerspruch.) Der Präsident: Die Rückkehr des Kaisers ist eine Ruhmesthat, die trüben Erinnerungen beziehen sich auf die Kundgebungen, womit Ihrer Behauptung zufolge dieselbe begleitet war. General Lawoestine: Es darf hier in der That keine Unklarheit gelassen werden. Herzog de la Force: Sie haben gesagt, der Kaiser sey von Elba mit dem Rufe zurückgekehrt: „Weg mit den Priestern! Weg mit dem Adel! Weg mit den Emigranten!" Das ist nicht richtig. (Lebhafte Bewegung.) Prinz Napoleon: Der Herr Herzog de la Force hat das Wort nicht. Herzog de la Force: Ich nehme es! Rufe man mich zur Ordnung, wenn Grund dazu ist, aber ich frage, ob das Land nicht zusammengesetzt sey aus dem Adel, aus dem Volke.... (Unterbrechung.) Baron de Lacrosse: Ich bitte ums Wort. Marquis de Larochejacquelein: Lassen Sie Herrn v. Lacrosse sprechen, er war bei der Rückkehr des Kaisers zugegen. Prinz Napoleon: Ich habe eine Thatsache konstatirt. (Neue Unterbrechung. Mehrere Stimmen: Es ist nicht richtig!) Graf de Lamarre: Ich war dabei, man hat das nicht gesagt, sondern gerufen: Es lebe der Kaiser! General Lawoestine: Ich habe gehört, was man dazumal sagte; ich protestire! Baron de Lacrosse: Ich habe den Kaiser auf einem Theile seines Siegesmarsches begleitet und kann sagen, er würde nie erlaubt haben, daß man in seinem Beiseyn solche Ausrufungen erhoben hätte, so anarchische, so anti-soziale ... (Sehr gut!) Prinz Napoleon: Hat der Herr Senator das Wort? Präsident: Er hat darum ersucht und ich habe es ihm gegeben. (Verschiedene Stimmen: Sie thaten wohl daran!) Graf Segur d'Aguesseau: Diese Scene ist sehr nützlich! (Prinz Napoleon will wieder sprechen, kann aber vor Lärm nicht durchdringen. Stimmen: „Zur Ordnung! Zur Ordnung!") Prinz Napoleon: Ich habe nicht meine Zustimmung ertheilt, ich habe nur eine Thatsache konstatirt. Baron de Lacrosse: Es darf nicht gestattet werden, daß die Rufe: „Weg mit dem Adel! Nieder mit den Verräthern!" aus diesem Hause unter dem Vorwande eines geschichtlichen Zitates in die Welt gehen. Der erste Präsident Barthe erhebt sich und ruft dem Prinzen zu: In diesem Falle bliebe Ihnen nur übrig, Ihre Mißbilligung auszusprechen und vor Allem Ihren Unwillen gegen das, was Sie zu verherrlichen schienen, kund zu geben. (Mehrere Stimmen: So ist's! So ist's!") Prinz Napoleon: Ich kehre zur Diskussion zurück und bitte um Ruhe, wenns möglich ist. Graf Segur d'Aguesseau: Das hängt von Ihnen ab. Prinz Napoleon: Und von Ihnen! Der Redner kehrt zur Diskussion zurück, indem er zunächst bemerkt, daß er, wenn er Revolution sage, darunter nur das verstehe, was dieselbe Gutes und Nützliches hervorgebracht habe; der Kaiser Napoleon III. habe 1856 zum Senate in Betreff der Erblichkeit in der kaiserlichen Familie selber gesagt: „Der Erbe ist nicht der Sprosse einer Familie, sondern der des ganzen Landes, und das Haupt der herrschenden Familie ist der erste Bürger des Landes!" (Stimmen: So ist's! gut, gut! Larochejacquelein: Bravo! Sehr gut!) Prinz Napoleon: Wenn Sie zugeben, daß die Erblichkeit für den Thronerben nur in dem Falle, wo er an der Spitze der Fortschrittsideen steht, ein Recht begründet, so sind wir einverstanden; wenn nicht, nun so verstehen wir uns nicht! Gestatten Sie mir nun noch in großen Zügen das Kaiserthum, wie ich es verstehe, zu entwerfen, und dasjenige, wie Hr. Marquis de Larochejacquelein es versteht. Mir ist das Kaiserthum gleichbedeutend mit Ruhm im Aeußern, Vernichtung der Verträge von 1815 nach Maßgabe der Kräfte und Hülfsquellen Frankreichs, Einheit des gefestigten und konstituirten Italiens, das wir frei gemacht haben; im Innern Ordnung, ohne die nichts möglich ist; aber mein Kaiserthum ist auch ein Kompler von weisen und ernstgemeinten Freiheiten, darunter die Preßfreiheit, unbeschränkter Volksunterricht, ohne religiöse Kongregationen, und ohne alle jene Institutionen, die zur Rückkehr der mittelalterlichen Bigotterie führen ... (Heftige Unterbrechung.) Sie, Hr. de Larochejacquelein, wollen, daß das Kaiserthum sich rückwärts wende. Ja, unsere Grundsätze sind verschieden ... weil unsere Antecedentien himmelweit verschieden sind. Ihre Altvordern zerrissen das Herz des Vaterlandes durch die Schrecknisse des Bürgerkrieges, während die unsrigen bei Waterloo unter den Kugeln der Contrerevolution fielen. (Lebhafte Aufregung. Larochejacquelein springt auf und ruft: Kaiser Napoleon I. hat gesagt, unsere Vorfahren seyen ein Volk von Riesen gewesen! Graf Persigny tritt an den Prinzen heran und raunt ihm etwas zu.) Der Prinz Napoleon: Mein Freund, der Herr Graf von Persigny, sagt mir, daß man auf allen Bänken der Versammlung geglaubt, ich habe gesagt: A bas les prêtres! Da sieht man, wie heillos diese Stürme sind, weil sie verhindern, deutlich gesprochene Worte zu verstehen. Ich habe gesagt: A bas les traitres! und nicht: A bas les prêtres! (Eine Stimme: Wir haben deutlich gehört: Weg mit den Priestern!) Prinz Napoleon: Wenn Sie mich falsch verstanden haben, so liegt die Schuld an dem unseligen Lärm, der hier getrieben wird. Der Präsident: Nehmen Sie doch die Berichtigung an, statt dagegen zu reden. Marquis de Larochejacquelein: Ja, wir nehmen sie an! Prinz Napoleon: Es ist meine Art nicht, mit meiner Meinung hinter dem Berge zu halten. Wenn ich einen Fehler habe, so ist es die zu große Freimüthigkeit. Ich werde im Verlauf der Debatte noch Gelegenheit nehmen, nicht gegen die Priester, wohl aber gegen die Uebergriffe des klerikalen Geistes zu reden. Wollen Sie aber dieser jugendlichen Aufwallung ein Ende machen, so müssen Sie zugestehen, daß ich bei Darlegung meiner Ueberzeugung so unumwunden wie aufrichtig mich ausspreche. Der Redner faßt schließlich seine politische Ueberzeugung in einer Aeußerung des Herrn Thiers zusammen, worin dieser sagt, daß Frankreich jedesmal, wenn in Europa ein Volk zur Freiheit gelangt, ein neuer Bundesgenosse zuwächst, und daß es aus dieser Ursache stets und überall mit der Revolution gehen müsse; wohl sey es wünschenswerth, wenn die Revolution so viel wie möglich in der Hand der Gemäßigten bleibe, doch sollte dieselbe selbst in die Hände der Radikalen gerathen, so werde er, Thiers, dessen ungeachtet Revolutionsmann bleiben. Der Rede des Prinzen folgte eine viertelstündige Pause. Der Minister Billault nahm das Wort, um jede Verantwortlichkeit der Regierung dafür abzulehnen, namentlich mittelbar den Voltaire'schen Priesterhaß des Prinzen zu tadeln und ihn deutlich genug als unzurechnungsfähigen Feuerkopf zu bezeichnen. Aber im Senat machte die ganze Scene doch den peinlichsten Eindruck. Der Präsident des Senats, Herr Troplong, nannte den Vorgang als einen traurigen Zwischenfall, und als mehrere Senatoren das Wort verlangten, sich persönlich zu rechtfertigen, rief man von mehreren Seiten, sie möchten auf das Wort verzichten, der ganze Senat sey in ihnen beleidigt. So hat denn der Prinz auf dem parlamentarischen Kampfplatze so wenig Lorbeeren geerntet, wie einst auf dem Schlachtfelde, und im Allgemeinen ist es wohl ein Glück, daß er sich selbst um sein Ansehen bringt; denn er ist bei allem Geist und allen Gaben ein Strudelkopf, welcher, wenn jemals, was Gott verhüte! in seine Hände die Zügel der Gewalt in Frankreich fallen sollten, toller herumkutschiren möchte, wie weiland Phaeton mit dem Sonnenwagen.

Paris, 24. Febr. Für den Augenblick tritt alles Andere in den Hintergrund vor den Ereignissen im Senate und vor dem im gestrigen Moniteur veröffentlichten Schreiben des Kaisers, vor dieser „moralischen Ohrfeige", welche Se. Majestät dem gesetzgebenden Körper ertheilte. Der Eindruck des Schreibens, welches lebhaft an die Juli-Verfügungen im Jahre 1830 erinnert, ist ein um so tieferer, als man bei dem schweigsamen Manne in den Tuilerien solche hastige Schritte nicht gewohnt ist. Die Haltung des Senats und des gesetzgebenden Körpers ist dem Kaiser schon seit dem vorigen Jahre unbequem, und mit der dießmal deutlicher hervortretenden Opposition steigerte sich auch die üble Laune Sr. Majestät. Das verächtliche Stillschweigen, mit welchem die Kommission des Corps législatif troß der Bemühungen des Hrn. v. Morny und des Generals Allard das Dotationsprojekt für den Grafen von Palikao hinnahm, brachte endlich den kaiserlichen Zorn zum Ausbruch. Wird der gesetzgebende Körper den kais. Verweis ruhig hinnehmen, und wenn er sich zu einer würdigen Haltung erhebt und gegen die der Landesvertretung angethane Beleidigung protestirt, wird man dann in den Tuilerien wieder gelindere Saiten aufziehen? Das sind Fragen, welche man sich heute, hier mit schadenfroher, dort mit bedenklicher Miene stellt. Hier und da will man wissen, daß sämmtliche Mitglieder der Kommission wegen der erwähnten Dotation entschlossen seyen, ihr Mandat unter Anführung der Gründe niederzulegen; doch ist noch sehr abzuwarten, ob dieses Gerücht sich bestätigen wird.

Heute, am Jahrestage der Februar-Revolution, wurde um 2 Uhr von Sergeants de Ville die Zirkulation auf dem Trottoir der Julisäule verhindert. Einige Gruppen Neugieriger, welche sich am Eingang des Faubourg und der Rue St. Antoine versammelt hatten, zogen sich auf die einfachen Aufforderungen der Agenten der öffentlichen Gewalt zurück. — Man bereitet eben unter der studirenden Jugend eine Petition an den Senat um Zurückziehung der französischen Truppen von Rom vor.

Die schon dem wesentlichen Inhalte nach telegraphisch gemeldete Mittheilung des „Moniteur Universel" über die Beschickung des römischen Konzils lautet: „Die kaiserliche Regierung hatte sich genöthigt gesehen, in Rom Aufklärungen über das Schreiben des Kardinal-Präfekten des Konzils zu verlangen, worin alle Bischöfe der Christenheit zu der Feier der Heiligsprechung mehrerer Martyrer geladen werden. Diese Aufklärungen waren um so nöthiger geworden, als das Einberufungsschreiben in Frankreich veröffentlicht wurde, ohne daß vorher der Regierung Mittheilung von demselben gemacht

worden war. Der Kardinal Antonelli gab zur Antwort, daß das an die Bischöfe gerichtete Schreiben nur eine wohlmeinende Einladung ohne verpflichtenden Charakter, und zwar zu einer bloß religiösen Feierlichkeit, sey. Bei diesem Stande der Dinge hat die Regierung dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Bischöfe ihre Diözese nicht verlassen, und die Erlaubniß, das Kaiserreich zu verlassen, nur in dem Falle nachsuchen dürften, wo sie durch wichtige Diözesan-Interessen nach Rom berufen würden." Diese Mittheilung enthält also die wichtigen Aufschlüsse, daß die Maitage in Rom nur eine religiöse Feier und kein Konzil seyn sollen; sodann daß die französischen Bischöfe nicht mit Wissen und Willen der französischen Regierung in Rom erscheinen dürfen.

Belgien.

Brüssel. Die für alle Wechselfälle in der politischen Lage der Gegenwart so außerordentlich wichtige Befestigung Antwerpens oder vielmehr die Umwandlung dieser fast bedeutungslos gewordenen Festung in einen großen Zentralplatz rückt still aber stetig vorwärts. Die bis 1. Januar 1862 verbaute Summe betrug 8,130,000 Fr., die noch auszuführenden Arbeiten werden auf 30 Mill. Fr. veranschlagt, und man hofft, sie binnen 4 Jahren zu vollenden.

Großbritannien.

London, 22. Febr. Der Minister des Innern, Sir George Grey, hat im Namen der Königin zwei Briefe an den Lord-Mayor von London betreffs des dem Prinzen Albert zu errichtenden Denkmals gerichtet. Der Wunsch der Königin, man möge in Hyde-Park, an dem Platze, wo im Jahre 1851 das Ausstellungsgebäude gestanden, einen Obelisken aufstellen mit Basreliefs, welche sowohl auf die Ausstellung als auch auf das Leben des Prinzen Albert Bezug haben, findet überall allgemeinen Anklang. Die Subskription für's Denkmal beträgt bereits 40,000 Pf. St. Gestern hat die zu diesem Zwecke auf Aufforderung des Lord-Mayors hier gebildete Kommission eine Sitzung gehalten, worin ein Dankvotum an die Königin für die Billigung des Monumentsprojekts beschlossen wurde.

Asien.

Hongkong, 15. Jan. Die englischen Missionäre haben Ningpo verlassen. Der Fall von Hang-tschou bestätigt sich. — Nachrichten aus Peking vom 18. Dez. meldet, daß dort Ruhe herrscht. Der englische Gesandte Bruce hat, einverständlich mit dem Prinzen Kung, ein revidirtes Reglement für die Yangtsekiang-Schifffahrt erlassen. — Aus Japan wird berichtet, daß die Gesandten Englands und Frankreichs eine bewaffnete Wache aufgestellt haben. Der Fürst von Mito ist gestorben; dessen Sohn ist den Fremden freundlicher gesinnt. Die englischen Ansiedler in Yokuhama erhalten eine eigene Kirche und ihren Priester.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete der Minister v. Schmerling die Interpellation wegen des Kirchenpatronats. Dem nächsten Landtage, sagte er, werde ein Gesetz zur Regelung der Beitragsleistungen der Kirchenpatrone für Schulen und Kirchen vorgelegt werden. Die Uebergabe des Kirchenvermögens von Seiten der Patrone an die Geistlichkeit in Böhmen ist bis auf Weiteres sistirt worden.

Ragusa, 25. Febr. Ein türkischer Dampfer mit einer Geldsendung für Derwisch Pascha ist in Pelitze angekommen. Luka Vukalowitsch soll sich mit dem Fürsten von Montenegro ausgesöhnt haben und in seine vorige Stellung wieder eingesetzt werden.

Konstantinopel, 19. Febr. Die Anleihe mit Devaux ist abgeschlossen. Redifs und Munitionsverstärkungen sind nach der griechischen Gränze geschickt. — Aus Armenien ist die Nachricht eingetroffen, daß in der Stadt Van türkische Soldaten die christlichen Kreuze insultirt und die Zitadelle angegriffen und genommen haben. Tausende von Todten sollen auf beiden Seiten geblieben seyn. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

München. Die Hauff'sche Ausgabe der neuen Strafgesetzbücher ist jetzt mit der 4. Lieferung vollendet. Es ist wirklich erfreulich, daß das große Publikum, für welches diese billige Ausgabe (in 4 Heften à 15 kr.) berechnet ist, sich in so hohem Maaße für dieselbe interessirt hat, daß binnen 2 Monaten 3 Auflagen in 15,000 Exemplaren abgesetzt wurden.

Lindau, 24. Febr. In Rorschach trug sich in diesen Tagen folgender tragischer Fall zu. Ein unbekanntes Paar nahm in einem dortigen Hotel Aufenthalt und lebte mit dem Vorgeben, ein Ehepaar auf der Hochzeitsreise begriffen mit Namen Freitag, aus Nürnberg gebürtig zu seyn, längere Zeit dortselbst. Da der Wirth keine Zahlungen erhalten konnte, drehte derselbe mit polizeilichen Recherchen über die Herkunft der Fremden, in Folge dessen das Pärchen aus dem Hotel heimlich sich entfernte. Vergangenen Freitag Morgens war es angestellten Nachforschungen möglich, die Entflohenen in einem Wäldchen bei Möttelischloß bei Rorschach in einem Gebüsche aufzufinden und fand man das Mädchen in Mannskleidern mit abgeschnittenen Zöpfen. Beim Ansichtigwerden der aufsuchenden Personen nahm das Paar aus einem gläsernen Behältnisse Gift und verschieden Beide nach kurzer Zeit, ehe Rettung und Hülfe möglich waren. Die Aufgefundenen gehörten ihrer äußeren Erscheinung, der Sprache und Benehmen nach, dem gebildeten Publikum an und sollen wie Versionen gehen, aus einer bayerischen Stadt seyn, jedoch konnte über ihre Herkunft und die Ursache des furchtbaren Entschlusses noch nichts ermittelt werden. (N.M.Z.)

Köln, 25. Febr. Heute Vormittags entleibte sich ein Premier-Lieutenant des 33. Infanterie-Regiments in seiner in der Viktoriastraße belegenen Wohnung durch einen Pistolenschuß. Man erzählt, daß eine Stunde später ein Brief mit der Ernennung des lebensmüden Offiziers zum Hauptmann in einem anderen Regimente angekommen sey.

Der Geschäftsführer des deutschen Nationalvereins hat jetzt im Ganzen 190,000 fl. als Resultat der Flottensammlungen an das preußische Marineministerium abgehen lassen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 25. Febr. Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Haltung, ohne daß eine erhebliche Aenderung in den Kursen gegen gestern sich zeigte; nur bei 5proz. englischen Metalliques trat eine Kurserhöhung ein. Nach der Normungszeit schlossen österr. Kreditaktien 171½ bez. u. G., National 59¾ bez. u. G., 5proz. engl. Metall. 65$^{11}/_{16}$ G. Abends in der Effektensozietät war bei stillem Geschäft die Tendenz matt. National 59$^{11}/_{16}$ G. Oesterr. Kreditaktien 172-171¾ bez. 5proz. Metall. 65⅞ bez.

Aschaffenburg, 26. Febr. Der hiesige Turnverein hat behufs Gründung einer Feuerwehr in hiesiger Stadt folgende Eingabe dem hiesigen Stadtmagistrat unterbreitet: „Der Turnverein von Aschaffenburg nimmt sich die Freiheit, an den hochwohllöblichen Stadtmagistrat das Ersuchen zu stellen, es möge derselbe in einer Magistratssitzung folgenden Antrag zur Vorlage gelangen lassen: Schon öfters war bei Gelegenheit ausgebrochener Brände von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten an Stelle des bisherigen Gegentheils einer Löschordnung geregeltere Verhältnisse geschaffen werden, um auf solche Weise die Tilgung einer ausgebrochenen Feuersbrunst mit sicherem Erfolge zu bewerkstelligen. Dem hochwohllöblichen Stadtmagistrate erlaubt sich der Turnverein ein Institut anzuempfehlen, welches seiner allbekannten Nützlichkeit wegen bereits in den meisten Städten von der Größe Aschaffenburgs ins Leben getreten, von keiner derselben aber bekannt ist, daß sie diesen Schritt bereut, geschweige denn zu einer veralteten Institution zurückgekehrt sey. Der Turnverein stützt seinen Antrag „Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in der Stadt Aschaffenburg" auf folgende Punkte: 1) Es steht diesem Unternehmen der Wille der hiesigen Einwohner nicht entgegen, sondern es liefert der Eifer, mit welchem die Bewohner Aschaffenburgs stets bereit sind, ihre Hülfe zu bethätigen, den Beweis, daß die Errichtung eines solchen Institutes der Mehrzahl der hiesigen Bürger nur willkommen ist, und eine zahlreiche Betheiligung in Aussicht stellt. 2) Es sind die finanziellen Verhältnisse unserer Stadt, wenn auch nicht glänzend, doch der Art, daß sie die Gründung einer Feuerwehr wohl zulassen. Bei einer Reise durch das Königreich Württemberg und das Großherzogthum Baden kann es dem fleißigen Beobachter nicht entgehen, in welch großer Anzahl ähnliche Anstalten dortselbst bestehen, und zwar nicht allein in Städten, sondern sogar in kleinen Orten. Wenn nun solche Orte zur Beschaffung der nothwendigen Requisiten eine Ausgabe von 700 fl. nicht scheuten, warum sollte das städtischer Mitteln gerade nicht ermangelnde Aschaffenburg eine Summe von 2000 bis 3000 fl., letzterer Betrag gewiß das sich entziffernde Maximum der Kosten, zu bewilligen sich nicht im Stande erklären wollen? 3) Kann die Bildung einer Feuerwehr dem allgemeinen Besten nur vortheilhaft seyn, indem der vom Brande betroffene Eigenthümer seine Habe gewiß sicherer in den Händen der Rettungsmannschaft sieht, als wenn Jedem gestattet ist, ohne Aufsicht zuzugreifen, und in Sicherheit zu bringen. Ferner ist gewiß eher Möglichkeit vorhanden, einen Brand zu tilgen, wenn geübte und nach ihrer einzelnen Leistungsfähigkeit vertheilte Männer, allein dem Befehle ihres Obmannes gehorchend, dem Feuer ihre Kräfte entgegensetzen, als wenn ohne harmonisches Zusammenwirken dem Einzelnen überlassen bleibt, auf seine Weise Hülfe zu leisten. Aus diesem Grunde ist eine Feuerwehr gewiß dringendes Bedürfniß, da es in hiesiger Stadt nicht zu den Seltenheiten gehört, daß beim Ausräumen zerbrechliche Gegenstände ihren Weg schleunigst durch's Fenster nehmen oder unnützer Weise eingerissen wird, anderenfalls aber, wenn Letzteres nöthig, es unterbleibt u. s. w. 4) Erscheint die bestehende Feuerordnung als unhaltbar und einer Reorganisation dringend bedürftig. Es besteht dahier allerdings eine Eintheilung der Bürger zu einem bestimmten Dienste; es sind Männer zur Rettung des beweglichen Eigenthumes ernannt, deßgleichen den Spritzen zugetheilt ꝛc. In welcher Weise diese Dienstverrichtungen bei wirklicher Gefahr vorgenommen werden, kann aber unmöglich dem hochlöblichen Stadtmagistrat unbekannt seyn. Es wird hier leicht die Entgegnung aufgeworfen werden: „es habe die bestehende Feuerordnung noch immer ihrem Zwecke entsprochen, und es seyen die Feuer sogar schneller gelöscht, als solches in Städten mit Feuerwehr geschehen." Wenn auch zugegeben werden muß, daß ausgebrochene Brände noch immer schnell gelöscht wurden, so ist noch nicht erwiesen, daß dieß in Folge der guten Einrichtungen geschehen, im Gegentheil glaubt behauptet werden zu müssen, daß Aschaffenburg seither durch höhere Mächte vor größeren Bränden bewahrt worden, und die stattgehabten weit schneller durch eine Löschmannschaft getilgt worden wären. Sollte je der Fall sich verwirklichen, daß unsere Stadt durch einen größeren Brand heimgesucht würde, so würden die jetzt bestehenden Löschanstalten sich gewiß als sehr ungenügend erweisen. 5) Da eine Neugestaltung zur Nothwendigkeit geworden, scheint dem Turnverein die Errichtung einer durch eigene freie Wahl gebildeten Löschmannschaft zunächst liegend und zugleich dem Zwecke am entsprechendsten. Durch ganz Europa, in allen Schichten der Bevölkerung Deutschlands gewahrt man ein unaufhaltsames Vorwärtsdrängen. Allüberall entstehen die verschiedenartigsten Vereine, um in ihrer Weise ein kräftigeres Wirken zu erzielen. Warum sollte gerade unsere Stadt einer Neuerung unzugänglich seyn, welche ihrer augenfälligen, allgemein anerkannten Nützlichkeit wegen gewiß den gegründetsten Anspruch auf Unterstützung verlangt? Die Straßen Aschaffenburgs waren früher auch beleuchtet, dennoch ward die Oelbeleuchtung durch die Gaseinrichtung verdrängt. Ebenso wurden die Verstorbenen, wie wir hoffen, immer todt begraben, dessen ungeachtet wurde ein Leichenhaus für nothwendig erachtet. Warum sollte Aschaffenburg an seiner alten Feuerordnung festhalten und einer nicht so kostspieligen, aber nicht minder nützlichen Neuerung den Eingang verwehren? 6) Auch das Fortbestehen des Unternehmens unterliegt keinem Zweifel, und der Turnverein glaubt es auf folgende Weise hinlänglich gesichert: Bei der Annahme eines Bürgers oder Insassen wurden von jeder 2 fl. 36 kr. zur Instandhaltung der Löschgeräthschaften erhoben. Nach Einrichtung der Feuerwehr müßte dieser Betrag, etwa um 24 kr. erhöht, der Vereinskasse zufließen. Da nun diese Gelder zur Bestreitung der laufenden Kosten nicht ausreichen dürften, und seither gewiß nicht ausgereicht haben, so möge der hochlöbliche Stadtmagistrat jährlich einen kleinen Zuschuß liefern. Im Uebrigen ist zu hoffen, daß die Bewohner hiesiger Stadt, von der Zweckmäßigkeit der betr. Anstalt überzeugt, auch ihrerseits freiwillig zu einer Beisteuer sich herbeilassen werden, da insbesondere Jeder in den Fall kommen könnte, ihre Hülfeleistung in Anspruch nehmen zu müssen. Auf Grund obiger sechs Punkte,

stellt der Turnverein an den hochwohllöblichen Stadtmagistrat das Ansinnen, er möge beschließen, die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr nicht nur zu begünstigen, sondern selbsten die oberste Leitung derselben zu übernehmen. Um dieselbe ins Daseyn zu rufen, erscheint als bestes Mittel, die schriftliche Einladung sämmtlicher Einwohner zu einer allgemeinen Besprechung, von welcher Versammlung ein Komite gewählt würde, welchem die vorersitige Leitung des Unternehmens zufiele. Es würden von diesem die Einzeichnungen der sich Betheiligenden, Bildung der verschiedenen Abtheilungen rc. vorgenommen. Nachdem von den einzelnen Abtheilungen der betreffende Obmann gewählt, von sämmtlichen Wehrmännern der Kommandant bestimmt ist, wäre die Mannschaft konstituirt und die Machtvollkommenheit des Komite's beendigt. Schließlich sey noch bemerkt, daß viele Mitglieder des hiesigen Turnvereins bereit sind, der Löschmannschaft beizutreten, und sich der vom Komite für gut befundenen Eintheilung unterzuordnen. Der Turnverein hegt die Hoffnung, es möge seine hier freimüthig ausgesprochene Meinung nicht mißdeutet werden und harrt in Ergebenheit dem betreffenden Beschlusse entgegen."

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 33

---

445 **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem innerhalb der durch öffentliches Ausschreiben vom 28. Juni und resp. 16. Juli 1861 präfigirten sechsmonatlichen Frist Ansprüche auf die auf dem Grundvermögen des **Johann Alig** von Omersbach im Hypothekenbuche für Omersbach Band I. Seite 365 bis 390, dann für Geiselbach Band II. Seite 87—92 zu Gunsten der drei Kinder des Johann Alig aus dessen erster Ehe: Johann, Margaretha und Joh. Georg wegen eines Muttergutes derselben im Betrage zu 1142 fl. eingetragene Kaution nicht erhoben worden sind, wird dieser Anspruch anmit als erloschen erklärt und soll das k. Landgericht Schöllkrippen um Löschung der Kaution im Hypothekenbuche a. a. O. requirirt werden.

Aschaffenburg den 14. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Ta-Nr. 4463 Zorn.

---

446 **Ausschreiben.**

Im Konkurse des Fabrikarbeiters **Konrad Schneider** von Damm wird das Grundvermögen des Gemeinschuldners, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Hofraum, Pl.-Nr. 8a, Garten, Pl.-Nr. 8b, ferner mehreren Aeckern und Wiesen, Pl.-Nr. 5087, 4671, 1813, 3122, 1942, 1348, 7955, 98?, 1183, 2658½, 6448, 7290, 7522, 7523, im Gesammtschätzungswerthe von 1467 fl. am

Dienstag den 15. April 1862,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Gemeindehause zu Damm unter den an der Tagfahrt bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert.

Die Beschreibung der zu versteigernden Liegenschaften kann in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Aschaffenburg den 15. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 4569 Elsässer.

---

447 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

wird das in den dießherrschaftlichen Revieren sich ergebene Raubwerk, bestehend in 2 Buchmarder, 18 Fuchsbälgen und 1 Dachsschwarte im Amtslokale dahier (Betgasse Lit. C. Nro. 130½) versteigert.

Aschaffenburg den 25. Februar 1862.

Gräflich v. Schönborn'sches Domänenamt Weiler.
Reissenbach.
Schorr, Akt.

---

448 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden im Stadtwalde dahier

1) 186 Kiefernstämme,
1 Buchenstamm,
zu Pflock-, Bau- und Nutzholz geeignet,
2) 61 Klafter Kiefern-Pfählmistelholz

in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet Früh 8 Uhr am mittleren Thore statt.

Wörth den 24. Februar 1862.

Die Stadtverwaltung.
Laug, Stadtvorstand.

449a2 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 13. März 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem Gemeindewalde dahier versteigert:

366 Lärchen-Stämme, zu Bauholz geeignet,
292 Fichten-Leiterbäume,
3 Kiefern-Abschnitte.

Sulzbach den 24. Februar 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Schwarzkopf, Vorsteher.

437b2 **Holzversteigerung.**

Samstag den 1. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden im Schweinheimer Walde, Abtheilung Jägersgarten, 214 Klafter Kiefern-Scheit- u. Prügelholz, dann

Montag den 3. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

60 Klafter Kiefernstockholz, 9000 Wellen und 190 Kiefernstämme, zu Bau- und Nutzholz geeignet, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Strichslustige höflichst eingeladen werden.

Schweinheim den 25. Februar 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Rickert, Gr.-Vorsteher.

Holzverstrich.

450 Nächstkünftige Woche, als

Donnerstag den 6. März 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

wird dahier aus hiesigem Gemeindewalde das ausgehauene Material zum Verstrich in freier Konkurrenz ausgeboten:

1) 26¼ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
2) 6¼ „ „ „ 2r „
3) 1 „ „ „ 3r „
4) 1775 Stück Buchen-Wellen 1r „
5) 650 „ Kiefern- „ 2r „

Keilberg den 25. Februar 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Hok, Gemeindevorsteher.

Fremden-Liste vom 25. Februar 1862.

Adler. Walchner, Rechtsanwalts-Gattin a. Ort. Poißler mit Schwester, Künstler a. München. Fräul. Ernstleben a. Wien. Pürschel, Baumeister a. Leipzig. Kaufleute: Daurach a. Düngersheim; Herz u. Fröhlig aus Nürnberg; Birn aus Fürth; Klein a. Kitzingen; Baarittel a. Pforzheim; Rohe a. New-York. **Freihof.** Hartmann, Advokat a. Würzburg. Kaufleute: Siller a. Stuttgart; Häffner a. Solingen; Saxe a. Frankfurt; Snathen a. London; Brotzmann a. Lemgo.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 51 — 28. Februar 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für den Monat März können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis hiefür beträgt 35 kr.

Deutschland.

München. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten läßt in einer Entschließung vom 17. Febr. auf die Frage, ob für die in Art. 3 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 festgesetzten Gehaltsminima des Schullehrerpersonals die Seelenzahl der politischen oder der Schulgemeinden als Grundlage zu dienen habe, die Erwiderung ergehen, daß die Seelenzahl der politischen Gemeinde, in welcher die Schule ihren Sitz hat, das entscheidende Moment beim Vollzug jenes Artikels bildet.

Da mit dem 1. Juli d. J. auch das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch nebst Einführungsgesetz in's Leben tritt, dasselbe aber in mehrfacher Beziehung empfindlich in bestehende Verhältnisse eingreift: so hat das Justizministerium ein Zirkular erlassen, welches in den Amts- und Intelligenzblättern veröffentlicht werden soll und worin die Handelstreibenden auf die Nothwendigkeit einer sorgfältigen Kenntnißnahme jener Gesetze, so wie auf die bemerkenswerthesten Punkte derselben, aufmerksam gemacht werden. Es ist dieß gewiß eine sehr dankenswerthe Fürsorge des Justizministeriums.

Wien, 24. Febr. Der Finanzminister hat heute den zwischen ihm und der Bank vereinbarten Vertrag dem Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses zur Prüfung übergeben. — Wir erfahren, daß die österr. Regierung mit denen von Sachsen und Württemberg übereingekommen sey, Reisepässe und sonstige derartige Dokumente, so wie auch Wander- und Arbeitsbücher nicht mehr, wie bisher, von den betreffenden Gesandtschaften der Vidimirung zu unterziehen.

Linz, 24. Febr. Die Divergenz zwischen der Staatsverwaltung und dem Landesausschuß bezüglich der Benützung des sogenannten Präsidialtrakts im Landhaus, ist unbeschadet der definitiven Austragung dieser Angelegenheit, einverständlich mit Genehmigung des Staatsministeriums beigelegt und beglichen worden. Das städtisch delegirte Bezirksgericht hat übrigens in die früher vom Landesausschuß in dieser Beziehung eingereichte Besitzstörungsklage nicht einzugehen und dieselbe zurückzuweisen befunden.

Berlin, 25. Febr. In die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer gelangte auch die Petition des Robert Abarbanell aus Lisse wegen der Angelegenheiten der Spanier Alhama und Matamoros, die wegen Ausübung des protestantischen Kultus und Verbreitung der Bibel jeder zu sieben Jahren Galeerenstrafe verurtheilt worden. Petent bittet, die k. Staatsregierung zu veranlassen, daß dieselbe in Gemeinschaft mit den anderen Großmächten, selbst unter Androhung des diplomatischen Bruches, bei der spanischen Regierung die Freigebung der Verurtheilten erwirke und die Abschaffung der Gesetze verlange, welche der Verurtheilung zu Grunde gelegt seyen. Nach den von dem Kommissarius des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in der Kommission gemachten Mittheilungen sind die Verurtheilten spanische Unterthanen. Dieselben waren zuerst wegen „hochverrätherischer Verbindungen“ vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem freigesprochen und dem Zivilgerichte überwiesen; von diesem seyen sie sodann wegen Ausübung des protestantischen Kultus und wegen Verbreitung von Bibeln der englischen Bibelgesellschaft zu 7 Jahren Zwangsarbeit in den afrikanischen Besitzungen verurtheilt worden. Sofort nach Bekanntwerden dieser Verurtheilung hat sich der preußische Gesandte in Madrid zu dem spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten begeben und diesem die dringendsten Vorstellungen gemacht, daß, selbst wenn die Verurtheilung den Landesgesetzen gemäß sey, die Anwendung derselben durch das Eintreten der k. Gnade verhindert werden müsse, weil sie dem Bewußtseyn der zivilisirten Welt widerspreche. Zu gleichem Zwecke hat sich der preußische Gesandte mit dem englischen Gesandten in Verbindung gesetzt. Die k. Staatsregierung hat diese Schritte des k. Gesandten gebilligt und ihn angewiesen, seine Bemühungen fortzusetzen. Gleichzeitig ist auch der k. Gesandte in London angewiesen worden, bei der englischen Regierung auf ein energisches Zusammenwirken in dieser Angelegenheit hinzuwirken. Mit Rücksicht auf diese Sachlage beantragt die Kommission die folgende Tagesordnung: „in Erwägung, daß das Haus aus den Mittheilungen des Hrn. Ministerialkommissärs in der Kommission mit Genugthuung davon Kenntniß genommen, daß die k. Staatsregierung bereits die geeigneten Schritte in der Sache gethan, zur Tagesordnung überzugehen.“ Referent Abg. Plaßmann: Nichts könne die spanische Justiz hier entschuldigen, und er bitte das Haus, dem Antrage der Kommission einmüthig zuzustimmen. Dieß geschieht. — Eine Petition um Errichtung von besonderen Lehrstühlen 2c. für die Homöopathie an den Universitäten ruft eine längere Debatte hervor, wird aber schließlich durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung beseitigt. Die weiteren Petitionen sind ohne Interesse.

Bonn, 25. Febr. Auf Veranlassung des vom Kurator der hiesigen Universität, Hrn. Geheimenrath Beseler, erlassenen Antwortschreibens fand heute eine Versammlung hiesiger Studirender statt. Eine Erwiderung an den Hrn. Kurator wurde verlesen und von mehr als 200 Anwesenden mit ungetheiltem Beifall aufgenommen, von 20 Studirenden, fünf aus jeder Fakultät, im Auftrage der Versammlung unterzeichnet und sodann dem Herrn Kurator zugestellt. In der Erwiderung wird gesagt, daß an der Bonner Hochschule die Zahl der aktiven katholischen ordentlichen Professoren zu den evangelischen bei der Juristen-Fakultät wie 2:5, bei der medizinischen Fakultät wie 1:9, bei der philosophischen wie 6:21 sich verhalte. Sämmtliche Kuratoren, bei Weitem die meisten Rektoren und Senatoren gehörten bisher der evangelischen Konfession an. Unter den Studirenden sey das katholische Bekenntniß bei Weitem vorherrschend. Daß in einer gewissenhaften Wahl allein der Grund des angegebenen Mißverhältnisses in den Zahlen der ordentlichen Professoren nicht gefunden werde, dürfte um so mehr einleuchten, als sonst folgen würde, daß die deutschen Katholiken vergleichsweise weniger natürliche Fähigkeit zum Anbau der Wissenschaft, minder gründliche Gelehrsamkeit und minder vorzügliche Lehrgabe besäßen, — eine Behauptung, die Niemand vertreten werde. An der Rheinischen Hochschule verhalte sich die Zahl der katholischen außerordentlichen Professoren zu den evangelischen bei der Juristenfakultät wie 1 : 1, bei der medizinischen wie 1 : 0, bei der philosophischen wie 3 : 7. Die Zahl der katholischen Privatdozenten verhalte sich zu den evangelischen bei der Juristenfakultät wie 0 : 1, bei der medizinischen wie 2 : 1, bei der philosophischen wie 4 : 7. Aus diesen Zusammenstellungen folge, daß die Katholiken, ungeachtet der ihnen so ungünstigen Verhältnisse, an unserer Hochschule sich noch immer verhältnißmäßig zahlreich dem akademischen Lehrberufe widmeten. Daß endlich die Herstellung eines arithmetischen Gleichgewichtes in dem Lehrkörper unserer Universität durch Beförderung, resp. Berufung ausgezeichneter katholischer Lehrer hieße „die Axt an die Wurzel unserer ruhmreichen Hochschule legen“, dieses Dafürhalten könnten die Studirenden keineswegs theilen, vielmehr müßten sie gerade die entgegengesetzte Ueberzeugung auf's Entschiedenste aufrecht halten. Nicht die Parität auf „arithmetische Verhältnisse“ zurückführen, wohl aber das große arithmetische Mißverhältniß beseitigen, sey eine Forderung der Gerechtigkeit, deren Erfüllung die Provinz erwarte und die das Vertrauen derselben in unsere Hochschule, den Flor, das Gedeihen und die segensreiche Wirksamkeit dieser Hochschule wesentlich bedingen müßte. Im Uebrigen hielten sie sich verbunden, da die Antwort ihre Besorgnisse nicht habe beseitigen und die Hoffnung auf Abstellung des jetzt bestehenden Mißverhältnisses nicht beleben können, den Instanzenzug verfolgend, ihre Beschwerde der obersten Staatsbehörde vorzulegen.

Dresden, 23. Febr. Der heutige Leitartikel des „Dresdner Journal“ (dessen bereits kurz erwähnt ist) bespricht ausführlich das sächsische Reformprojekt, das sich als eine Propositionsschrift dargeboten habe, in welcher alle Punkte, die bei einer möglichen Reform in Frage kämen, den deutschen Bundesregierungen offen zur Diskussion gestellt worden seyen, und das allen seit längerer Zeit als die wichtigsten Fragen der Reform angesehenen Punkten ihre Stellung zu verschaffen gesucht und dabei nicht die Linie überschritten habe, innerhalb welcher sich aus den verschiedenen gegebenen Verhältnissen die Möglichkeit einer Reform zu bewegen geschienen. Dieß Bestreben sey nicht verkannt worden; selbst die preußische Regierung habe den im sächsischen Programm enthaltenen Vorschlag, eine Nationalvertretung am Bunde durch Delegation Seitens der Einzellandtage herzustellen, angenommen. Nachdem Seitens der größten deutschen Regierungen so unumwunden die Dringlichkeit der Bundesreform anerkannt worden, dürfe man mit Zuversicht erwarten, daß die Reformverhandlungen nicht wieder zu einem andauernden Stillstande gerathen würden; die Dinge lägen in dieser Beziehung weit günstiger als zur Zeit der Dresdener Konferenzen, wo man, ermüdet von den revolutionären Erscheinungen der letzten Jahre nur überhaupt einen gemeinsamen Rechtsboden habe wiedergewinnen wollen. Immer dringender müsse sich die Ueberzeugung geltend machen, daß die Bundesreform nur aus einem Kompromiß Aller hervorgehen könne, bei dem Jeder, sey er konservativ oder liberal gesinnt, sey er Absolutist oder Demokrat, Zentralist oder Föderalist, in ein verhältnißmäßiges Opfer von seinen Ansprüchen willige. Keinenfalls würde die sächsische Regierung durch den Lärmen, mit welchem die Parteipresse bisher die diplomatischen Verhandlungen in der Bundesreform-Ange-

legenheit begleitet habe, erschüttert werden, denn die Erfahrung berechtige, zu sagen, daß die Parteipresse nur durch die Vereitelung jedes ordnungsmäßigen Reformversuchs in ihrem Sinne vorwärts strebe. Mit ganz besonderem Mißfallen wird dann die Haltung der preußischen Presse kritisirt, die als Beweis dafür angeführt wird, daß in der identischen Note die Gefahren, welche der Zukunft Deutschlands bei gewissen Umgestaltungs-Eventualitäten drohten, nicht zu schlimm geschildert seyen, und bezüglich deren die Behauptung zu motiviren versucht wird, daß sie sich nur aus dem Zustande des Parteiwesens in Preußen erklären lasse. Insbesondere werden die Behauptungen in der preußischen Presse, daß es den Regierungen, welche die identische Note überreicht, gar nicht Ernst mit den diskutirten Reformen gewesen sey, als niedrige Verläumdung der ernstesten und gewissenhaftesten Absichten zurückgewiesen. Uebrigens lasse sich aus der preußischen Depesche vom 14. Februar nichts entnehmen, was auf eine Gefühlsübereinstimmung der preußischen Regierung mit dem Preßsturme schließen lasse. Die Versicherung, daß die preußische Regierung in der gewissenhaften Erfüllung ihrer Bundespflichten keinem ihrer Bundesgenossen den Vorweg einräume, zusammengehalten mit der am Schlusse der preußischen Depesche stehenden Bemerkung, daß Preußen seine Entschließungen von der Prüfung eines weiteren Reformvorschlags abhängig machen werde, könne die Hoffnung darauf erhalten, daß eine Basis für gemeinsame Berathungen aller deutschen Bundesgenossen über eine „zeitgemäße Bundesreform" gefunden werde.

Darmstadt, 22. Febr. In diesen und andern Blättern ist der Hr. Graf Görz als der Urheber eines Antrags auf Aufhebung der Spielbanken in der ersten Kammer der hessischen Stände bezeichnet. Antragsteller ist aber Se. Erlaucht der Graf zu Solms-Laubach.

Weimar, 22. Febr. Die Militärkonvention mit Preußen ist ihrem Abschlusse nahe und wird dieselbe noch in der gegenwärtigen Session den preußischen und weimarischen Kammern vorgelegt werden. — Das Gewerbegesetz ist in den Kommissionsberathungen bereits so weit vorgeschritten, daß in den nächsten 10 Tagen die Berathung im Plenum erfolgen wird.

Köthen, 22. Febr. Dem Rechtsanwalt Lezius hierselbst ist heute von einer Deputation hiesiger Bürger eine von mehreren hundert der geachtetsten und angesehensten Bürger unterzeichnete Dankadresse für sein Auftreten in der Ständeversammlung und für sein Verdienst in der Verfassungssache überreicht worden.

Wolfenbüttel, 21. Febr. Am Donnerstag wollte Uhlich von Magdeburg hier eintreffen, um einen Vortrag zu halten; es wurde solches aber auf Befehl des Staatsministeriums Seitens der hiesigen Kreisdirektion verboten.

Hamburg, 23. Febr. Heute Nachmittags wurde hier eine bedeutsame Volksdemonstration ausgeübt: es wurde der von den Anhängern der Fortschrittspartei auf das Schärfste angefochtene Entwurf zu dem neuen Hamburgischen Kriminalgesetzbuch öffentlich verbrannt. Der Mann des Handelns war der frühere verantwortliche Redakteur des Hamburgischen Wochenblattes „Der Nordstern", Herr Raedeker. Laute Hurrahrufe erschollen von den Lippen der Versammelten, als die Flammen die Druckschrift ergriffen. Eine Rede wurde nicht gehalten, der verbrannte Entwurf jedoch als eine tyrannische schlimme Regierungsidee gekennzeichnet. Von Seiten der Polizeibehörde wurden dem Vollzuge der Demonstration keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Mehrere Polizeidiener erschienen erst später, als die Menge sich bereits zerstreut hatte. Die Inhaftirung des Herrn Raedeker und die Einleitung einer ausgedehnten Kriminaluntersuchung dürfte inzwischen über allem Zweifel stehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Febr. Die „Berling'sche Zeitung" schreibt: Die Nachricht von der Ueberreichung identischer Noten von England, Frankreich und Rußland ist falsch.

Italien.

Turin, 20. Febr. Aus den neapolitanischen Provinzen liegen uns zahlreiche Berichte vor, welche den unzweifelhaften Beweis liefern, daß das Brigantenthum wieder bedeutend im Anwachsen begriffen ist. Schon die zahlreichen Gefechte, welche in der letzten Zeit stattgefunden haben und auch von den piemontesisch-gesinnten Blättern nicht in Abrede gestellt werden, lassen ersehen, daß der Bürgerkrieg noch immer in den meisten Provinzen wüthet. Wie es in der Capitanata und Basilicata aussieht, dafür liefert den besten Beweis eine aus Lucera vom 9. Februar datirte Bekanntmachung des Obersten Fantoni, worin den Einwohnern die Betretung der Wälder des Gargano und elf anderer namhaft gemachter Gehölze untersagt ist. Alle Arbeiter, Schäfer und alles Vieh müssen aus diesen Wäldern zurückgezogen, alle darin stehenden Wohnungen und Hütten zerstört werden &c. Es dürfen keine Speisen auf die Meierhöfe gebracht werden und diese überhaupt nie mehr Lebensmittel besitzen, als sie zur äußersten Noth für einen Tag brauchen. Das Uebertreten dieser Vorschriften wird ohne Ausnahme mit Erschießen bestraft. In Sizilien dauert die Aufregung fort. In Palermo herrscht nach Privatbriefen eine Gährung, die jeden Augenblick eine Katastrophe befürchten läßt. Zu Barrafranca, Vittoria und Cefalo sind Unruhen vorgefallen. Zu Catania und Messina haben neue Verhaftungen stattgefunden, darunter die mehrerer Offiziere der Nationalgarde.

Turin, 24. Febr. Der „Italia" zufolge hat gestern Abend eine Versammlung der Mitglieder der Majorität der Deputirtenkammer stattgefunden, aus deren Beschluß hervorgeht, daß die Majorität sich in Uebereinstimmung mit dem Ministerium befindet und dasselbe nach wie vor unterstützen wird. — In der Deputirtenkammer interpellirte heute Mordini, ob das Ministerium von den dem italienischen Konsul auf Malta und den dort ansäßigen Italienern zugefügten Beleidigungen gehört habe. Ricasoli erwidert, er habe heute Bericht erhalten, daß diese Beleidigungen von einigen bourbonistischen Reaktionären ausgegangen seyen, er habe sich an die englische Regierung gewendet, um bei derselben Gerechtigkeit und Schutz für die italienischen Unterthanen nachzusuchen. Die alte Freundschaft Englands bürge dafür, daß volle Genugthuung gewährt werde. Petruccelli fragt sodann an, ob die Regierung wegen der bevorstehenden Vereinigung der katholischen Bischöfe in Rom Maßregeln ergreifen werde. Ricasoli erwidert, die Regierung habe sich bereits sehr viel mit dieser Versammlung beschäftigt, er sey überzeugt, daß dieselbe der Religion weniger Nutzen als Italien Schaden bringen werde. Das Justizministerium habe ein wachsames Auge auf diese Angelegenheit.

Turin, 26. Febr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Boggio das Ministerium bezüglich der Komite's de provvedimento. Ricasoli beklagte sich über den unloyalen Krieg gegen einen Minister und erklärte, er verachte die Anschuldigungen. Die Verfassung sichere das Recht der Vereinigung und die Regierung werde stets die strikteste Gesetzlichkeit bewahren. Zudem habe er die Ueberzeugung erlangt, daß der Zweck der Komite's dem Lande keine Gefahr bringen könne. Im Falle aber die Freiheit Gefahr liefe, würde er keinen Augenblick anstehen, Ausnahmsgesetze vorzuschlagen; aber es sey unmöglich, Unordnungen solche Agitationen zu nennen, welche dazu dienen, den öffentlichen Geist wach zu erhalten. Macchi, eine Mitglied des Komite's zu Genua erklärt ganz bestimmt: die Komite's machten keine Anwerbungen. In Anbetracht der Erklärungen des Ministeriums ging dann die Kammer zur Tagesordnung über.

Wie die „Contituzione" meldet, hat man die Nachricht von neuen Expeditionen bourbonistischer Banden erhalten, welche in Triest und Malta vorbereitet werden. Sobald der Schnee in den Gebirgen geschmolzen seyn wird, sollen diese Banden an den neapolitanischen und sizilianischen Küsten landen. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um eine Landung zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Die gestrige Senatssitzung war weniger reich an geräuschvollen Auftritten; doch fehlten auch ihr nicht die Zwischenfälle, welche die Debatten lebhafter und pikanter machen, als man es von dem Charakter und der Stellung der Versammlung erwarten sollte. Der Präsident des Senates setzte der Wiederaufnahme der Verhandlungen eine Ermahnung zur Mäßigung hinzu: unterbrechen heiße das Reglement verletzen und die Ordnung stören; wer wieder unterbreche, werde der Strenge des Reglements verfallen; denn es würde schwer zu begreifen seyn, wie die Regierung eine Versammlung, die vor Allem ein Muster der Ordnung seyn und als Beispiel der Mäßigung und Versöhnung glänzen sollte, sich in solchen Schrankenlosigkeiten ruhig ergehen ließe, wie es in den letzten Sitzungen der Fall gewesen. Larochequelein begann damit, daß er sagte, er glaube die Schranken der Mäßigung nicht überschritten zu haben. Gleichzeitig verwunderte der Herr Marquis sich darüber, daß man ihn beschuldigt habe, er sey ein Kontre-Revolutionär; er sey kein Anhänger des göttlichen Rechtes und bekämpfe nur Dinge, die er für gefährliche Folgen der Revolution halte. Der Baron de Richemont folgte, um zu klagen, daß man die Regierung aus dem weisen Fortschritte herausheben und in die Politik einer beinahe schrankenlosen Freiheit schleudern wolle, die der ungeheuren Mehrzahl des Landes zuwider sey; die große Majorität, die der napoleonischen Dynastie ihre Stimme gegeben, wolle keinen zu raschen Fortschritt. Der Baron berief sich hierbei auf seine Erfahrungen, die er unter den Arbeitern der Städte und Landbewohnern sich erworben habe. Der Marquis von Boissy glaubte noch weiter gehen und die Polemik gegen den Bonapartismus auf die auswärtige Politik hinüberspielen zu müssen. Die Feldzüge nach der Krim und Italien, bemerkte er, seyen allerdings ruhmreich ausgefallen, und er habe sich besonders des ersteren wegen gratulirt, weil derselbe die Schwäche der Engländer gezeigt habe, indeß bedauere er doch, daß das Geld nicht besser verwendet worden, nämlich zu einer Landung in England! Nach dieser Donquixotiade des edlen Marquis folgte ein Ausfall gegen den Feldzug nach China: man hätte die Engländer in China unter der Wucht der Schmach zu Grunde gehen lassen sollen, statt ihnen beizustehen. Der Redner fuhr fort, man solle Waterloo nicht vergessen, und wenn es sich um England handle, so solle man nicht sagen: „unsere getreuen Verbündeten", sondern „unsere perfiden Feinde". Auf diese Rede eines Mannes, den der Kaiser als Vertreter der Würde und Weisheit in den Senat gezogen und mit 30,000 Fr. Jahresgehalt für seine senatorischen Leistungen dotirt hat, entgegnete Minister Billault, er bedauere, Worte vernommen zu haben, die bei zwei so gleich großen, gleich stolzen, gleich empfindlichen Nationen, wenn sie von der einen oder der anderen Rednerbühne erschallen, ein wahres Unglück seyen. Was solle es nützen, wenn man den Haß zwischen England und Frankreich wieder anfache, während die Politik des Kaisers im Gegensatze dazu Alles aufbiete, um diesen Haß zu vertilgen. Der Kaiser habe ein lebhaftes Gefühl für die Vergangenheit, er wisse jedoch seine Gedanken fest auf die Gegenwart und Zukunft zu richten und verfolge eine Politik der Versöhnung, die dem Frieden der Welt und den Fortschritten

der Humanität gleich heilsam sey, wie die großen Resultate dieser Politik zeigten. Thayer, der im General-Konseil des Vinzenz-Vereines saß, „bat um die Erlaubniß, den Senat vom Vinzenz-Verein unterhalten zu dürfen, der trotz aller Verleumdungen nie ein anderes Ziel als das der Wohlthätigkeit verfolgt, sich von aller Politik fern gehalten, der Menschheit unermeßliche Dienste geleistet habe und der bereit sey, seine guten Werke sofort wieder zu beginnen, wenn die Regierung ihm gestatte, sich nach seinen früheren Satzungen wieder einzurichten." Ihm folgte der Baron Dupin. Nach seinem Dafürhalten hat der Vinzenz-Verein in guten und schlimmen Tagen in Frankreich wie im Auslande sich als ein Segensverein für alle auf dem Erdkreise zerstreuten unglücklichen Christen erwiesen.

Großbritannien.

London, 24. Febr., Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Lord C. Paget eine Anfrage des Admiral Walcot dahin, daß die Marinesoldaten und Matrosen auf der englischen Flotte vor Vera-Cruz nicht auf dem Lande verwendet werden würden und vor dem Eintritt der Fieber-Saison die Stadt verlassen sollten. — Herr Lindsay bedauert, daß die Admiralität im vergangenen Jahre durch die Erbauung von Panzerschiffen zur Sicherung gegen eventuelle Angriffe Seitens Frankreichs, eine Panique veranlaßt hatte; die Ereignisse hätten seitdem bewiesen, daß die Besorgnisse der Admiralität übertrieben gewesen seyen, Frankreich habe nur 4 Panzerschiffe im Ganzen, während in England noch 4 oder 5 im Bau begriffen seyen. Lord Paget spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Kräfte der Marine beider Länder im Haus zur Sprache gekommen seyen, und behauptet die Richtigkeit der von ihm im vergangenen Jahre angegebenen Daten. Die Schiffe existirten neuerdings auf den französischen Werften, und die kaiserliche Regierung habe beschlossen, ihre Marine nicht zu reduziren.

Spanien.

Madrid, 25. Febr. Der Kapitain des „Sumter" ist in Tanger verhaftet worden, auf Verlangen des amerikanischen Konsuls in Gibraltar und des Kapitäns des „Tuscarora", welche sich eigens zu diesem Zwecke nach Tanger begeben hatten.

Amerika.

New-York, 12. Febr. Endlich — so scheint es — soll der Ball ins Rollen kommen und den Secessionisten das Rückgrat gebrochen werden. Die Ereignisse der letzten Woche sind bedeutend und hoffentlich von weiter und tiefer greifenden Folgen, als die bisherigen Siege der Union. Im Westen ist bei Fort Henry ein entschiedener Erfolg errungen, im Osten lauten die Nachrichten von der Burnside'schen Expedition günstig und vielversprechend, in Washington entwickelt der neue Kriegsminister Stanton eine bisher für unmöglich gehaltene Energie, ja, es wird sogar zur Bethätigung des guten Willens der Regierung der verrätherische General Stone gefänglich eingezogen, der Staat Delaware erbietet sich zur Emanzipation seiner Sklaven, dem Schlendrian der bisherigen Kriegführung wird durch M'Clellan's Entfernung vom Oberbefehl der ganzen Armee die Spitze abgebrochen. Die Einnahme von Fort Henry erfolgte am 6. d. Mts. nach einem etwa $1\frac{1}{2}$stündigen Kampfe, der von 60 Artilleristen auf Seiten der Konföderirten und 6 Kanonenbooten auf Seiten des Bundes geführt wurde. Es liegt hart an der Gränze von Kentucky im Staate Tennessee und am Flusse gleichen Namens, etwa 55 englische Meilen von dessen Mündung in den Ohio. Das Fort hat eine zweifache Wichtigkeit. Einmal beherrscht es die von Memphis nach Bowlinggreen führende Eisenbahn (Memphis- und Ohiobahn); wer im Besitze desselben ist, schneidet also die in Bowlinggreen stehende Secessionistenarmee von ihrer Verbindung mit ihren Stützpunkten und Bezugsquellen ab. Dann aber können die Vereinigten Staatentruppen von Fort Henry aus das am Mississippi gelegene und stark befestigte Kolumbus im Rücken bedrohen. Etwa 6 Meilen östlich von Fort Henry findet sich an dem parallel mit dem Tennessee laufenden Kumberlandfluß zwar noch das Fort Donaldson, dessen Besatzung durch die von Fort Henry weggelaufene Infanterie zwar bedeutend verstärkt ist, allein nach angeblich zuverlässigen Nachrichten kann es sich nach der Einnahme des ersteren und als das schwächere von beiden nicht halten. Gelingt es also den Bundestruppen, auch Fort Donaldson zu nehmen, so steht ihnen der Weg nach Nashville offen, das bei dem hohen Wasserstande des Kumberland-Flusses leicht mit Schiffen zu erreichen ist. Durch die Einnahme Nashville's würde aber das Secessionistenheer bei Bowlinggreen im Rücken bedroht, und bliebe ihm dann nichts übrig, als sich durch eine Schlacht aus der Falle zu ziehen, resp. das Zentrum des Bundesheeres zu durchbrechen. Die nächsten vierzehn Tagen werden zeigen, ob die Secessionisten tollkühn genug sind, diesen Schlag auszuführen. Der neue Kriegsminister scheint dieses Mal seine guten Chancen nicht versäumen zu wollen. Er hat vor einigen Tagen mit der Direktion der zwischen Pittsburg und Cincinnati laufenden Eisenbahnen einen Vertrag abgeschlossen, wonach ihm diese ausschließlich auf sechs Tage zur Beförderung von 25,000 bis 30,000 Soldaten überlassen werden müssen. Stanton hat Recht, daß er das am Potomac Versäumte am Ohio und Mississipi nachholen und den Feind in Virginien isoliren will. Ueberhaupt bewährt es sich bis jetzt als umsichtig, energisch und rücksichtslos; seine Ernennung ist ein Glück für das Land und hilft diesem vielleicht noch über die ihm vom Auslande drohenden Gefahren hinweg. Stanton's Anstellung heißt nichts mehr und nichts weniger als ein völliger Systemwechsel. M'Clellan, der bisher als Ober-General sämmtlicher Vereinigten-Staaten-Truppen im Osten und Westen fungirte, ist vom neuen Kriegsminister in die bescheidene Stellung eines Befehlshabers des Potomac-Korps versetzt worden, Buell in Kentucky und Halleck in Missouri sind ihm fortan koordinirt und berichten, wie er, an den Kriegsminister. M'Clellan wollte Anfangs ob dieses „Schimpfes" abdanken, überlegte sich die Sache indessen noch einmal und ist angewiesen, statt in höherer und niederer Politik zu machen, sein Hauptquartier nach Virginien unter seine Soldaten zu verlegen. Der bewaffnete Friede, die Halbheit und der Verrath sind am Längsten, wenigstens von oben herab, beschützt gewesen. Die in der Nacht vom 9. auf den 10. Febr. erfolgte Verhaftung des Generals Stone und seine Ablieferung nach Fort Lafayette beweist am besten Stanton's Absichten. Dieser Stone ist der berüchtigte Urheber des Gemetzels bei Bull's Bluff, wo von 1709 Secessionisten etwa 1800 Unionssoldaten theils gefangen genommen wurden, theils fielen oder im Potomac ertranken.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Konstantinopel, 19. Febr. Die Anleihe mit Devaux ist abgeschlossen. Redifs und Munitionsverstärkungen sind nach der griechischen Gränze geschickt. — Aus Armenien ist die Nachricht eingetroffen, daß in der Stadt Van türkische Soldaten die christlichen Kreuze insultirt und die Zitadelle angegriffen und genommen haben. Tausende von Todten sollen auf beiden Seiten geblieben seyn. (Fr. Jr.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Zolleinnehmer Peter Zipf zu Schweinheim(?) in Rücksicht auf seine mit Beiwohnung von drei Feldzügen mehr als fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Leonhard Frisch, Hülfslehrer zu Eschau, ward als Schulverweser nach dem Weilbacher Eisenhammer versetzt. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 26. Febr. In öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg wurden verurtheilt: durch Erkenntniß vom 20. l. M. Mathäus Schott, lediger Schreinergeselle von Miltenberg, wegen Vergehens des einfachen Betrugs, zum Nachtheile des Valentin Neuburger von Wenschdorf, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 21 Tagen. Durch Erkenntniß vom 21. l. Mts.: 1) Johann Fischer, lediger Dienstknecht von Heimbuchenthal, wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen an Balthasar Kempel von Schimborn, ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 12 Tagen; 2) Sebastian Reising, lediger Schiffreiter von Mainaschaff, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe zum Nachtheile des Schiffmannes Ant. Kopp von Kleinwallstadt in eine einfache Gefängnißstrafe von 3 Tagen, und 3) Karl Kolb, lediger Wagnergeselle von Schweinheim, wegen Verbrechens der Hülfeleistung ersten Grades zum Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem als wahrscheinlich vorauszusehendem Tode, verübt an dem Fabrikarbeiter Lor. Kullmann von dort, in eine Arbeitshausstrafe von $4\frac{1}{2}$ Jahren. Durch Erkenntniß vom 22. l. M. Barbara Ehm, ledige Taglöhnerin von Sulzbach, wegen Vergehens der Körperverletzung, zum Nachtheile des Schiffsknechts Jakob Zimmer von da, in eine einfache Gefängnißstrafe von 3 Monaten; durch Erkenntniß vom 25. l. M.: 1) Philipp Knapp, verheiratheter Lohnkutscher von Lohr, wegen eines polizeilich strafbaren Exzesses, in eine Arreststrafe von 24 Stunden, und 2) Johann Wild, lediger Schreinergeselle von Amorbach, gleichfalls wegen eines polizeilich strafbaren Exzesses, in eine doppeltgeschärfte Arreststrafe von 9 Tagen; dagegen wurden durch Erkenntniß vom 26. l. M., Balthasar Fleckenstein, lediger Taglöhner und Konrad Fleckenstein, lediger Bahnwärter, beide von Damm, von der Anschuldigung des Verbrechens der Widersetzung freigesprochen.

§ **Aschaffenburg**, 27. Febr. Heute Morgen um 3 Uhr war unsere Stadt abermals durch Entzündung der Malzdörre einer Brauerei von einem Brandunglücke bedroht.

§ **Aschaffenburg**, 27. Febr. Wie man vernimmt, beabsichtigt Herr Theaterdirektor Gustav Rosenmeier aus Königsberg demnächst eine Reihe von Vorstellungen auf hiesiger Bühne zu geben. Da derselbe im Besitze eines tüchtigen Bühnenpersonals sich befindet, überdieß den hiesigen Theaterfreunden in diesem Winter theatralische Vorstellungen nur spärlich geboten waren, so dürfte Herr Rosenmeier sich gewiß einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen haben.

Börsenberichte.

Frankfurt, 26. Febr. Das Geschäft war auch heute ohne Bewegung und nur in österr. Kreditaktien und National und 5proz. englischen Metalliques von einiger Bedeutung; letztere wurden etwas besser bezahlt. Süddeutsche Fonds und Anlehenslooſe ohne Aenderung. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 171$^{3}/_{4}$ bez. u. G., National 69$^{11}/_{16}$-69$^{3}/_{4}$, englische Anleihe 65$^{15}/_{16}$-66 bez. Abends in der Effektensozietät war das Geschäft unbelebt. National 69$^{3}/_{4}$-$^{11}/_{16}$ bez. 5proz. englische Metalliques 66$^{1}/_{4}$ bez. Oesterr. Kreditaktien 171$^{3}/_{4}$-172 bez.

Redakteur: Gustav Reffert.

Agent.

Für eine der renommirtesten so eben in Bayern konzessionirten Versicherungs-gesellschaften werden für alle Städte und Ortschaften des Königreichs Agenten verlangt. Gefallige Offerten beliebe man an die Adresse des Herrn Herrmann Geber in Berlin, Friedrichsstr. 105. zu richten. 461a2

Abonnements-Einladung.

Inhalt Im Verlage des Unterzeichneten erscheint vom 1. April d. Js. angefangen eine politische Zeitung, betitelt: **Augsburger Neueste Nachrichten.** Dieses Blatt wird Abends täglich ausgegeben, und soll stets das Neueste enthalten. Besonders wichtige Nachrichten werden durch Telegramme liefern. Diese „Augsburger Neuesten Nachrichten" werden bemüht seyn, zur genauesten Orientirung die politische Stimmung, die Wünsche und Bestrebungen des Volkes theils in eigenen Leitartikeln, theils in Original-Korrespondenzen und anderweitigen Nachrichten aus allen Gauen des In- und Auslandes kurz, aber bündig und getreu abzuspiegeln. Die größte Aufmerksamkeit wird jedoch unserm engern Vaterlande, Bayern, zugewendet. Handel u. Gewerbe, dann die Arbeiter-Interessen, ferner Kunst, Wissenschaft und Literatur, werden ihre größtmöglichste Würdigung finden. Alle bedeutenden Schrannenberichte und auch die Kursverhältnisse werden nie in diesen Neuesten Nachrichten fehlen. Jeden zweiten Tag wird ein Feuilleton-Artikel die verehrlichen Abonnenten angenehm unterhalten. Das Blatt wird in keiner **Weise ein Parteiblatt**, und möge das lesende Publikum sich von Allem ein Urtheil selbst bilden. Was die Tendenz betrifft, so steht auf meiner Devise: „Bleibe auf der Bahn des gemäßigten Fortschritts". Das Abonnement beträgt pr. ¼ Jahr 48 kr., pr. ½ Jahr 1 fl. 36 kr. Man abonnirt bei der nächstgelegenen Poststation. Inserate, welche die weiteste Verbreitung finden, werden billigst, und zwar der Raum der gespaltenen Petitzeile zu 2 kr. berechnet. L. W. Jora.

NB. Am 4. März Abends wird das erste, am 8. März das zweite und am 15. März das dritte Probeblatt versendet, vom 23. März Abends angefangen bis zum incl. 30. März werden täglich eine große Anzahl Probeblätter ausgegeben. Das Blatt wird vordatirt und erscheint vom 31. März an jeden Tag regelmäßig.

Ich lade zum zahlreichen Abonnement und zur Einsendung von Original-Korrespondenzen freundlichst ein.

In all diese Probenummern werden Inserate aller Art, wenn deren Umfang nicht gar zu groß, gratis aufgenommen, selbe müssen aber jeden Tag bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition eingelaufen seyn.

Die Probe-Exemplare werden in je 10,000 Exemplaren verschickt.

463 Bekanntmachung.
(Schulhausbau in Heinrichsthal betreffend.)

Die Veraccordirung des Baues eines neuen Schulhauses in Heinrichsthal soll am

Donnerstag den 13. März l. Js.
Früh 9 Uhr,

an den Wenigstnehmenden dahier stattfinden.

Es sind veranschlagt:

1)	die Erdarbeiten auf	84	fl.	24	kr.
2)	„ Maurerarbeiten auf	2845	fl.	53	kr.
3)	„ Steinhauerarbeiten auf	304	fl.	12	kr.
4)	„ Zimmerarbeiten auf	1449	fl.	48	kr.
5)	„ Dachdeckerarbeiten	360	fl.	—	kr.
6)	„ Tüncherarbeiten	475	fl.	40	kr.
7)	„ Glaserarbeiten	287	fl.	—	kr.
8)	„ Schreinerarbeiten	635	fl.	52	kr.
9)	„ Schlosserarbeiten	432	fl.	30	kr.
	Summa	6848	fl.	19	kr.

Hiezu kommen noch die Arbeiten für Herstellung von Nebengebäuden im Anschlage zu 1721 fl. 29 kr.

Es werden kautionsfähige Gewerbsmeister mit dem Bemerken zu dieser öffentlichen Veraccordirung anher eingeladen, daß Plan und Kostenvoranschlag, so wie Bedingnißheft jeden Vormittag dahier eingesehen werden können.

Schöllkrippen den 24. Februar 1862.
Königliches Landgericht.
Becker.

Ausschreiben.

Valtin Reiter früher genannt Boll von Mömlingen, Sohn der ledigen Katharina Hettinger, vulgo Reiter, von dort, beabsichtigt nach Nordamerika, Staat New-York, zu reisen und wird zur Anmeldung allenfallsiger Forderungen gegen denselben Termin auf:

Freitag den 14. März l. Js.
Früh 9 Uhr,

dahier anberaumt unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ertheilung der nachgesuchten Reisebewilligung.

Obernburg den 19. Februar 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

461 Bekanntmachung.

Auf Antrag der Relikten des Georg Wolf, Fuhrmanns, vulgo Landsand, von Orb, welche mit ihren Gläubigern wegen der Schuldentilgung unterhandeln wollen, wird Tagfahrt zur Anmeldung von Ansprüchen aller Art gegen den Genannten auf:

Freitag den 21 März 1862,
Früh 9 Uhr,

dahier anberaumt, und zwar unter Androhung des Rechtsnachtheiles der Nichtberücksichtigung bei der Schuldentilgung der Antragsteller.

Orb den 1. Februar 1862.
Königliches Landgericht.
Brennfleck.

4602 Bekanntmachung.

Montag den 10. März 1862,
Früh 9 Uhr,

werden aus dem hiesigen Stadtwalde
74 Klafter Kiefern-Plätzmüsselholz,
262 Kiefern-Stämme verschiedener Größe und
6 Eichstämme zu Wagnerholz geeignet,
in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Zusammenkunft im Rothenbusch.

Obernburg den 25. Februar 1862.
Die Stadtverwaltung.
Devora, Stadtvorstand.
Kreß, Stadtschreiber.

Straßenbeleuchtung im Monate März 1862.

Am 1. von 7 bis 12½ Uhr.
Am 2. 3. und 4. von 7 bis 2 Uhr.
Vom 5. bis 7. von 7 bis 12½ Uhr.
Vom 8. bis 16. keine Beleuchtung.
Am 17. von 7 bis 9 Uhr.
Am 18. von 7 bis 10½ Uhr.
Am 19. von 7 bis 12 Uhr.
Vom 20. bis letzten von 7½ bis 12½ Uhr.

Aschaffenburg den 26. Februar 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

466 **Danksagung.**

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meines nun in Gott ruhenden Sohnes **Jacob Messer** spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Simon Messer,
Güterschaffner.

HARMONIE.

Samstag den 1. März **maskirte Tanzunterhaltung.** 467

468a4

Salz-Oel,

Mittel gegen rheumatische Leiden, mittelst Einreibens. Dieses Mittel trägt zugleich außerordentlich zur Verfeinerung der Haut bei, was schon bei Anwendung des Mutterlaugen-Extraktes zu bemerken ist, allein das Oel, von heller Farbe, läßt nicht wie dieses gelbe Flecken zurück. Das Flacon zu 1 fl. 45 kr. wird gegen Einsendung des Betrags franco übersendet.

Carl Ackermann in Orb, Hs.-Nr. 182.

Strohhüte

in schöner Auswahl, schwarze und weiße **Hauben**, so wie **Chemisetten** und **Aermel** zu den billigsten Preisen, **Netze** in allen modernen Farben, **Brautguirlanden**, so wie alle in das Putzgeschäft einschlagende Artikel empfiehlt

L. A. Lommel,
Sandgasse C 32.

NB. Hüte zum Façonniren, Waschen, Färben ꝛc. werden täglich entgegengenommen. 441b2

Joseph Huck,

Leinenfabrikant aus Dipperz bei Fulda,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Mathias-Markt mit seinem schon längst bekannten **Leinwand- und Gebildzeug.** Besonders empfiehlt er noch extra 30. Geschood ungebleichte Hausmacher-Leinen, welche sich zu Hemden und Leintücher eignen, und von welchen die Hälfte von dem zarten Johanni-Flachs, das Uebrige von russischem Hanf gearbeitet ist.

Da sich seine Waaren seinen geehrten Abnehmern von selbst empfehlen, so ist jede weitere Anpreisung überflüssig. Indem er reelle Bedienung, verbunden mit den billigsten Preisen, verspricht und um recht zahlreichen Zuspruch bittet, bemerkt er, daß sich sein Lager auf dem Marktplatz in der Bude Nr. 24, Herrn Gerbermeister Kitz vis-à-vis, befindet. 427b2

Süße Vollbückinge,

Speckbückinge zum Rohessen, marinirte Häringe, Bricken, Anchovis ꝛc.

J. Ernst.

469

470 Weiße und rothe **Camelien** für Damen auf Bällen, das Stück 12 kr., bei Handelsgärtner **Englert** Wittwe.

471 Ein kleiner **Branntweinkessel** nebst Hut und Rohr ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

472a1 Ein Kanapee mit 4 Sessel steht zum Verkauf in der Hofapotheke über eine Stiege.

473a3 Eine kleine Wohnung ist sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

474 Ein Garten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

475 Im Landing ist ein Keller zu vermiethen.

Anzeigen

in alle auswärtigen Blätter befördert ohne alle Extrakosten

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Fremden-Liste vom 26. Februar 1862.

Adler. Ströblein, Rechtsanwalt aus Würzburg. Kaufleute: Fröbich aus Stuttgart; Wacker aus Rabackerhütte; Pfeil aus Weichingen; Belker aus Elberfeld; Schneider aus Mainz; Troß aus Frankfurt; Johannes aus Meiningen; Passaris aus Berlinghausen; Frank aus Bamberg; Kattenwinkel aus Wormskirchen. **Faß.** Martius, Revierförster aus Eisenthal. Kaufleute: Hesner aus Selbold; Jäckel aus Worms; Wertheimer aus Frankfurt; Imhof aus Frammersbach. **Freihof.** Dr. Jahrsdörfer aus Neustadt. Simon, Fabrikant aus St. Marie. Kaufleute: Tachauer aus Stettin; Sieber aus Kassel; Sturm aus Nordhausen; Henninghaus aus Elberfeld.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 31-32
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
25.	+ 2	+ 4	+ 2
26.	+ 2	+ 4	+ 1

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 51 der Aschaffenburger Zeitung (34.)

Freitag, 28. Februar 1862.

Deutschland.

† **Würzburg**, 26. Febr. (Schwurgerichtssitzung 2. Fall. Fortsetzung.) 6) Vergehen der besonders erschwerten Unterschlagung, indem sie am 2. Juli 1861 dem Metallschläger Andreas Scheidig zu Fürth, bei dem sie unter dem Namen Christine Bauer von Bruckberg in Dienst getreten war, einen ihr zum Einkaufen anvertrauten Geldbetrag von 8 fl. 48 kr. nebst einem Körbchen im Werthe von 36 kr. sich rechtswidrig zueignete und heimlich den Dienst verließ. 7) Polizeilich-strafbarer Diebstahl, indem sie Anfangs Juli 1861 der Kupferstechersehefrau Margaretha Geßner zu Nürnberg 4 fl. entwendete. 8) Verbrechen des ausgezeichneten, besonders erschwerten Diebstahls, indem sie am 12. Juli 1861 der Blumenmacherin Babette Brendle zu Nürnberg, bei der sie unter dem Namen Anna Maria Halbritter von Kulmbach in Dienst getreten war, aus deren verschlossenem Nähetischchen im Wohnzimmer mittelst Erbrechung durch einen Meisel oder ein ähnliches Instrument mindestens 50 fl. an baarem Gelde, dann aus einem verschlossenen Behälter, zu dem sie sich vorher heimlich den rechten Schlüssel verschafft hatte, Effekten im Werthe zu 29 fl., dann aus unverschlossenen Behältern des Hauses ein Paar Zeugstiefelchen im Werthe von 3 fl. 30 kr., eine Chemisette, ein Krägelchen und einen weißen Armkorb im Werthe von 36 kr. entwendete. 9) Verbrechen des ausgezeichneten, besonders erschwerten Diebstahls, indem sie am 31. Juli 1861 der Militärakfuarsehefrau Margaretha Fischer zu Ansbach, bei der sie unter dem Namen Margaretha Heublein von Sulzbach in Dienst getreten war, ein im Schlafzimmer derselben gestandenes Tischchen durch Lossprengen der Tischplatte gewaltsam erbrach und eine Geldsumme von 119—121 fl. nebst gehäckeltem Geldbeutel, dann aus demselben Schlafzimmer verschiedene, theils der Fischer, theils deren Tochter gehörige Gegenstände im Werthe von 16 fl. entwendete. 10) Verbrechen des ausgezeichneten, besonders erschwerten Diebstahls, indem sie in der Nacht vom 28. auf den 29. August dem Goldarbeiter Gustav Hollerbach zu Frankfurt a/M., bei dem sie unter dem Namen Emilie Kiesewetter von Koburg in Dienst getreten war, aber als unbrauchbar am andern Tage entlassen werden sollte, 125 fl. baar und Pretiosen im Gesammtwerthe von 243 fl. 6 kr. entwendete. 11) Verbrechen des besonders erschwerten Diebstahls, indem sie in derselben Nacht ihrer Mitmagd Katharina Mänzel aus Erbstadt aus der Magdstube Effekten im Werthe von 41 fl. 30 kr. entwendete. 12) Vergehen des besonders erschwerten Diebstahls, indem sie am 29. Sept. 1861 dem Kaufmann und Lebküchner Karl Eduard Stepf zu Schweinfurt, bei dem sie unter dem Namen Emilie Kiesewetter von Koburg als Ladenmädchen in Dienst getreten war, Kaffee und andere Gegenstände im Gesammtwerthe von 13 fl. 27 kr. aus dem ihr angewiesenen Zimmer entwendete. Die Angeklagte Horn ist sämmtlicher ihr zur Last gelegten Reate geständig, mit Ausnahme des bei dem Bauern Martin zu Helmstadt verübten Diebstahls. (Fortsetzung folgt.)

♂ **Orb**, 26. Febr. Die Freude, mit welcher in hiesiger Gegend das Notariatsgesetz begrüßt wurde, hat durch das nun erschienene Taxregulativ einen bedeutenden Dämpfer erhalten, doch tröstet man sich mit der Hoffnung auf schleunigere Erledigungen, wodurch den Gerichtsholden wieder ein Gewinn an Zeit und Geld in Aussicht gestellt ist. Der Gehalt eines Notars für hier ist vom Staate mit 800 Gulden garantirt. Die Präsumtion, welche diese Garantie bestimmt, scheint indeß unbegründet und aus irrig gelieferten Materialien geschöpft zu seyn, denn es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die hiesige Notarstelle wenigstens das Dreifache tragen wird, deßhalb mögen sich Lusttragende durch die Garantie nicht abhalten lassen, zu suppliziren.

Wien, 24. Febr. Der Kaiser hat der ungarischen Hofkanzlei abermals einen Beitrag von 10,000 Gulden für die Ueberschwemmten in Ungarn zustellen lassen. — Bei der Nationalbank ist heute ein Betrug entdeckt worden, der von einem ihrer Beamten verübt wurde. Wie groß die defraudirte Summe ist, soll sich noch nicht genau bestimmen lassen; der verhaftete Beamte gibt 16,000 fl. an.

Wien, 22. Febr. (Herrenhaus.) Die §§ 9 bis inklusive 16 des Preßgesetzes werden ohne Debatten nach dem Kommissionsantrag angenommen. Dem Entwurf des Abgeordnetenhauses gegenüber werden dadurch bei § 13 die amtlichen Blätter von der Kautionspflicht ausgenommen, und werden auch nichtkautionspflichtige Druckschriften zum Kautionserlag angehalten, für 6 Jahre bei einer Verurtheilung wegen Verbrechens, und für 3 Jahre wenn innerhalb zweier Jahre eine wiederholte Verurtheilung wegen Vergehen stattfindet. § 17 wird mit einem von dem Grafen Thun gestellten und von dem Frhrn. v. Lichtenfels modifizirten Amendement angenommen. Darnach kann die Austheilung oder Versendung von nichtperiodischen Druckschriften mit Zustimmung der Sicherheitsbehörde, bezüglich der Staatsanwaltschaft auch vor Ablauf der 24 Stunden nach Deponirung des Pflichtexemplars erfolgen. § 18 wird ohne Debatte genehmigt; eben so § 19 und 20. Gegen § 21, welcher den Staatsanwaltschaften das Recht ertheilt, die sofortige Aufnahme von amtlichen Erklärungen, so wie von amtlichen und außeramtlichen Berichtigungen in die Zeitungen zu erzwingen, ergreift Graf Anton Auersperg das Wort. Die Fassung dieses Paragraphen habe zu weit getriebener Amtseifer diktirt. Es sey wünschenswerth, daß die Behörden die Bevölkerung aufklären, nicht aber, daß sie die Presse in ihrem Eigenthumsrechte schmälern, indem sie den Blättern ganze Artikel oktroyiren. Man dürfe der Presse nicht den Boden unter den Füßen fortziehen, denn ihr liege die große Aufgabe ob, die Verständigung dießseits und jenseits der Leitha anzubahnen. Sie habe hiemit bereits einen Anfang gemacht; solle aber die anerkannt patriotische Haltung der österreichischen Presse in dieser Beziehung von Erfolg gekrönt werden, so müsse man ihr Freiheit gönnen. Redner beantragt daher die Verpflichtung zur Aufnahme auf jene Erlasse zu beschränken, welche in den §§ 19 und 20 angeführt sind, und bloß auf das betreffende Blatt bezügliche Berichtigungen und Erkenntnisse enthalten. Frhr. v. Lichtenfels bedauert, daß die Fassung der Kommission zu Mißdeutungen Anlaß gegeben, und glaubt, daß das ganze Haus die Ansichten des Vorredners theile. § 21 wird mit dem Amendement angenommen. § 22 bestimmt, daß amtliche Berichtigungen und Erlasse nicht nur von dem Blatte dem sie ursprünglich zugehen, sondern auch von den Journalen, welche dieselben reproduziren, ohne Zusatzbemerkungen mitzutheilen sind. Fürst Salm wünscht, daß den nicht unmittelbar betheiligten Blättern Bemerkungen gestattet werden, denen aber das Aktenstück unverkürzt vorauszugehen habe. Frhr. v. Lichtenfels ist gegen dieses Amendement; Sektionschef v. Rizy stellt einen Vermittlungsantrag, der nur die Randglossen zu Straferkenntnissen ausschließt. Die Sitzung wird auf 10 Minuten unterbrochen, damit die Kommissionsmitglieder sich über den Antrag verständigen können. Nach Wiederaufnahme der Sitzung zieht Fürst Salm sein Amendement zurück, und schließt sich eben so wie der Berichterstatter, Fürst Jablonowsky, dem Amendement des Sektionschefs v. Rizy an, welches wörtlich lautet: „dem Abdrucke von Verfügungen oder Erkenntnissen von Strafgerichten, deren Veröffentlichung durch die Presse in Folge richterlichen Auftrages zu geschehen hat, dürfen derlei Bemerkungen oder Zusätze auch in solchen periodischen Druckschriften nicht beigefügt werden, welche die Veröffentlichung unternommen haben, ohne dazu verpflichtet zu seyn.“ § 22 mit diesem Amendement, eben so § 23 bis 26 werden angenommen.

Berlin, 24. Febr. Der zwölfte Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1860 ist der Landesvertretung so eben vorgelegt worden. Die verzinsliche Schuld betrug Ende 1860 261 Mill., 121,633 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. Die unverzinsliche Schuld (Kassenanweisungen) betrug 15 Mill. 842,347 Thlr. und die gesammte Staatsschuld bezifferte sich also am Schluß des Jahres 1860 auf 276 Mill. 963,980 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. Mit Genehmigung des Königs soll in der Zeit von Ostern bis Pfingsten d. J. neben einer evangelischen Kirchenkollekte durch kirchliche Organe in den evangelischen Haushaltungen der Monarchie eine Kollekte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche in Preußen abgehalten werden.

Viel Aufsehen machen in politischen wie literarischen Kreisen der dritte und vierte Band der Varnhagen'schen Tagebücher. Die Aufzeichnungen des berühmten Biographen reichen bis zum 30. April 1848. Der Mann ist, wie sich aus Vielem ergibt, im Allgemeinen gut unterrichtet gewesen; auch stellt er die einzelnen Momente recht geschickt zusammen. Nur mag Niemand Alles, was er erzählt, für baare Münze nehmen. Varnhagen schenkt Berichten guter Freunde ohne Weiteres Glauben und zeichnet auf, was er überhaupt zu hören bekommt. Dadurch tritt die Vergangenheit uns deutlich vor die Seele, aber wer die Revolution in Berlin mit erlebt hat, wird auf sehr viele ganz irrige Mittheilungen stoßen.

Dresden, 25. Febr. Das neueste Bulletin über die Prinzessin Sidonie, die am Typhus erkrankt ist, lautet eben nicht sehr beruhigend. Es hat sich Fieber bei der Wöchnerin eingestellt und sie hat die jüngste Nacht unruhig zugebracht.

Schweiz.

In **Zürich** hat die Großrathskommission, welche die Frage des Klosters Rheinau zu prüfen und zu begutachten hatte, mit 5 gegen 2 Stimmen beschlossen, bei dem Großen Rath die Aufhebung des Stiftes zu beantragen.

Rußland.

Petersburg, im Febr. Endlich ist das Budget veröffentlicht, allein der Eindruck, den es hervorgebracht, ist kein erfreulicher. Mehr als 300 Millionen Rubel jährlich sind für die arme Bevölkerung zu viel, Adel und erbliche Ehrenbürger sind ja von jeder persönlichen Abgabe frei. Das Kriegsbudget namentlich ist erdrückend. Es heißt freilich, man müsse sich um jeden Preis die neuen Schießwaffen verschaffen, und die bekäme man nur im Auslande. Nun denke man sich, wie hoch sie bei den jammervollen Wechselkoursen zu stehen kommen! Und neben 106 Millionen für den Krieg, 20½ Millionen für die Marine, die bescheidene Summe für Volksunterricht und die von nur 5 Millionen für Rechtspflege! Freilich, so lange Graf Panin Justizminister bleibt, wird in Bezug auf diese wichtigste aller Reformen das Lied von „Schwester Aennchen, siehst du nichts?“ maßgebend seyn. Die einzige erfreuliche Stelle im Budget rührt vom Kaiser selbst her, der den Bedarf seines Hauses auf die Hälfte des früheren Betrages herabgesetzt hat. Die Veröffentlichung des Budgets hat nur das eine Gute, daß sie der öffentlichen Meinung eine Handhabe darbietet, vermittelst deren sie ihre Kritik in Bezug auf die Reichsökonomie geltend machen kann. Der „Nord“ dringt mit Recht auf eine Kontrole der Minister durch Abgeordnete der Gouvernements, damit Ueberschreitungen der angesetzten Summen nicht stattfänden. Ein gesunder Keim zum Konstitutionalismus.

Petersburg, 19. Febr. Die russische „Akademie-Zeitung“ enthält das Urtheil, welches über den Fürsten Peter Dolgorukoff, den Verfasser des Buches: „La Verité sur la Russie“, der durch den von dem Fürsten Woronzoff gegen ihn gerichteten Prozeß noch bekannter geworden, gefällt

worden ist, weil er sich geweigert hat, dem kaiserl. Befehl, nach Rußland zurückzukehren, Folge zu leisten. Der Fürst, in der russischen Beamtenhierarchie ehemaliger Kollegien-Sekretär, ist zu ewigem Exil und Verlust aller Standes- und Vermögensrechte verurtheilt, seine Güter in den Gouvernements Kostrowa und Tula unter Sequester stellt. — In Irkutsk haben am 11., 12. und 13. Januar wiederholte starke Erderschütterungen stattgefunden.

Warschau, 18. Febr. Rabbiner Meisels, der als preußischer Unterthan zur Verbannung aus Polen verurtheilt wurde, ist am 13. ds. Mts. bereits über die russische Gränze transportirt worden und weilt gegenwärtig in Kattowitz in Preußen. Von Seiten des polnischen Adels werden Kondolenz-Deputationen an ihn entsendet, die ihr Beileid in schmeichelhaften Ausdrücken ihm bezeigen sollen. Da er durch den Verlust seines Postens in Warschau amt- und brodlos geworden, so wird eine Munifizenz von Juden und Christen aufgeboten, um ihm eine ehrenvolle Existenz zu sichern. Vorläufig hat man folgendes Auskunftsmittel getroffen, um ihm eine Rente zu fondiren. Man verschaffte sich eine Photographie seines Porträts, ließ sie en miniature lithographiren und verkaufte die Medaillons à 3 Silberrubel, um den Reinertrag dann zu einem Meiselsfonde zu schlagen. Auf diese Weise sind bereits 20,000 Exemplare abgesetzt worden, alle Polen und Polinnen höheren Standes tragen das Porträt des „Märtyrers" auf dem Herzen. Dieser Kultus wird wohl lange nicht genug in Mode bleiben, um den nöthigen Ertrag zu sichern.

Warschau, 23. Febr. Die gestrige offizielle Zeitung „Dziennik Powszechny" enhält folgende Bekanntmachung: „Durch die auf Befehl Sr. k. k. Majestät vom 2/14. Oktober 1861 vom funktionirenden Statthalter des Königreichs erlassene Ordonnanz, wodurch das Königreich Polen in Kriegszustand erklärt worden ist, sind die Militärchefs ermächtigt worden alle verdächtigen Personen, die einen unruhigen Geist gezeigt haben, oder früher wegen Unordnungen notirt waren, zu arretiren und bis zur Entscheidung des Statthalters im Gefängniß zurückzubehalten. — Se. Exzellenz der funktionirende Statthalter, berücksichtigend, daß bereits mehr als 4 Momente seit Proklamirung des Kriegszustandes verflossen sind, und daß die öffentliche Ruhe in letzter Zeit durch keine erhebliche Unordnung gestört worden ist, hat gegenwärtig bestimmt: 1) daß von nun an Niemand für Vergehen, die vor Proklamirung des Kriegszustandes verübt worden sind, verhaftet werden soll, und daß auch zu deren Ermittelung weder Untersuchungen noch Kriegsgerichte angeordnet werden sollen, außer bei Personen, die durch Vergehen nach dem 2./14. Oktober 1861 hierzu Veranlassung geben sollten; 2) bei sich herausstellenden sehr wichtigen, vor dem 2./14. Oktober vergangenen Vergehen vor Allem die Entscheidung des Statthalters einzuholen; 3) die Beendigung der bereits begonnenen Untersuchungen zu beschleunigen und in kürzester Frist der Entscheidung des Statthalters vorzustellen; endlich 4) alle nach Erklärung des Kriegszustandes begangenen oder noch zu begehenden Vergehen und Verbrechen nach der ganzen Strenge des Gesetzes, nach den Vorschriften des Kriegszustandes zu verfolgen".

Türkei.

Aus Konstantinopel, 15. Febr., wird gemeldet: „Die hier eingesetzte Staatsschuldkommission besteht aus den Syndicis aller auswärtigen Anleihen. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, die ganze Staatsschuld zu kontroliren, und darüber zu wachen, daß die Staatseinnahmen zur Bestreitung der Staatsausgaben verwandt werden. Die Verhandlungen zum Abschluß einer neuen Anleihe dauern fort." — Ein neuer Hatt des Sultans vereinigt das Finanzministerium mit dem Großvezirat.

Amerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Havannah hat die Lage der Dinge in Mexiko sich verschlimmert. General Doblado, der sich Anfangs so gemäßigt gezeigt, sey jetzt exaltirter, als der Präsident Juarez selbst. Er veröffentlichte am 3. Januar eine Proklamation, in der die Fremden, welche die ihnen auferlegten Steuern nicht zahlen, mit aller Strenge der mexikanischen Gesetze bedroht werden. Er soll außerdem ganz unqualifizirbare Handlungen begangen haben, gegen welche die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland protestirt hätten. Am 19. haben die Allirten eine starke Rekognoszirung unterhalb des Jalapa-Thals unternommen. Sie rückten etwa 25 Kilometer über Vera-Cruz vor, ohne auf Feinde zu stoßen. Von der Bevölkerung der Städte und Dörfer wurden sie überall mit Sympathie empfangen.

Nach den neuesten Nachrichten aus **Venezuela** (über Havannah) wird der Bürgerkrieg daselbst neu beginnen, da die Unterhandlungen zwischen den Generalen Paez und Falcon wieder abgebrochen sind.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Febr. Der Staatsminister Ritter v. Schmerling empfing heute (am Tage unserer Verfassungsfeier) aus den Händen des Kaisers das Großkreuz des Leopoldordens. — Vom Erzbischof Rauscher wurde ein Tedeum im Stephansdome unter großer Betheiligung der Bevölkerung abgehalten.

Turin, 26. Febr. Der Kapitularvikar und die Geistlichkeit von Messina unterzeichnen eine ehrfurchtsvolle Adresse an den Papst, in welcher sie die Nothwendigkeit einer Trennung der zeitlichen und geistlichen Gewalt nachweisen und das Vertrauen ausdrücken, der Papst werde die weisen Vorschläge annehmen, welche ihm der Kaiser der Franzosen und der König von Italien gemacht haben. Die Geistlichkeit von ganz Sizilien wird wahrscheinlich dem Beispiele Messinas folgen.

Paris, 27. Febr. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht folgende Verordnung des Ministers des öffentlichen Unterrichts: „In Anbetracht, daß in der Rede, welche Herr Renan bei der Eröffnung seiner Vorlesungen gesprochen, Lehren vorkamen, welche die christliche Glaubenslehre verletzen und welche daher unangenehme Agitationen herbeiführen können, sind die Vorlesungen (Cours) des Herrn Renan bis auf weitere Ordre suspendirt." — Die Anmeldungen zur Konvertirung betragen bis jetzt 65½ Millionen Rente und 306,296 Trentenair-Obligationen. — Man versichert, daß die Revolte in Griechenland Fortschritte mache. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 26. Febr. Wie unglücklich auch Ohrfeigen ausfallen können, dafür liefert ein am hiesigen Bezirksgerichte verhandelter Fall den Beweis. Der verheirathete Büttnermeister Michael Hahn von Marktheidenfeld hatte gehört, daß ein dortiger lediger Bursche sich nachtheilige Aeußerungen über seinen Geschäftsbetrieb erlaubt habe. Tags darauf ließ er denselben zu sich rufen, unter dem Vorwande, er habe ein Geschäft mit ihm abzumachen. Als dieser erschienen, führte er ihn in den Stall, zeigte ihm seine Schweine und führte ihn später in seine Werkstätte. Hier zog er ihn auf einmal in eine Fensternische und puffte ihn mit seinen derben Fäusten tüchtig auf den Kopf, und hielt ihm seine Aeußerungen vor. In Folge dieser Mißhandlung war dieser 49 Tage krank und arbeitsunfähig, und hatte es, da sich noch ein Rothlauf dazu gesellte, nach dem ärztlichen Gutachten nur seiner robusten Körperkonstitution zu verdanken, daß er mit dem Leben davon kam. Hahn wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung zu 1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Das sind theure Ohrfeigen!

Augsburg, 24. Febr. Letzten Sonntag wurde im hiesigen Bahnhofe ein 68 Pfd. schweres Fäßchen mit Geld gestohlen. — Der Magistrat dahier hat sich veranlaßt gesehen, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß werktagsschulpflichtige Kinder, von Abends 6 Uhr an, während der Karnevalszeit (am 27. Febr., dann am 2., 3. und 4. März ds. Js.) nicht mehr auf der Straße seyn dürfen, und auch während des Tags sich des wilden unanständigen Geschreies bei Erscheinen von Masken zu enthalten haben.

Augsburg, 26. Febr. Der Thätigkeit unserer Polizei ist es gelungen, der Thäter habhaft zu werden, welche das Fäßchen mit Geld auf der Eisenbahn gestohlen haben. Auch das Geld, etwa 3000 Gulden, kam zu Gerichts Handen, nur etwa 40 Gulden mögen die Diebe verwendet haben. Die Diebe sind zwei Packgehülfen der Eisenbahn und ein Fabrikarbeiter, in dessen Wohnung das Geld versteckt wurde.

In Stuttgart starb am 21. Febr. der Mechaniker Baisch, ein ehemaliger Karlsschüler, im Alter von 81 Jahren.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Augsburg, 21. Febr. Der heutige Schrannenstand betrug 3166 Sch., wovon 3011 Sch. verkauft, 155 Sch. aufgezogen worden. Die Preise theils gestiegen, theils gefallen. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 15 kr. (gefallen um 7 kr.), Kern 20 fl. 17 kr. (gefallen um 13 kr.), Roggen 17 fl. 12 kr. (gestiegen um 3 kr.), Gerste 14 fl. 14 kr. (gestiegen um 12 kr.), Haber 7 fl. 1 kr. (gefallen um 9 kr.). Umsatzsumme 51,[illegible] fl. 21 kr.

München, 22. Febr. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 18,884 Sch., wovon 14,534 Sch. verkauft und 4350 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 56 kr. (gefallen um 15 kr.), Korn 16 fl. 11 kr. (gefallen um 2 kr.), Gerste 14 fl. 11 kr. (gefallen um 12 kr.), Haber 6 fl. 45 kr., (gestiegen um 1 kr.). Die Reste befanden in 995 Sch. Waizen, 406 Sch. Korn, 2354 Sch. Gerste, 93 Sch. Haber. Umsatzsumme 211,425 fl.

Frankfurt, 24. Febr. Das Geschäft in heutigem Fruchtmarkte war heute nicht reger als es die ganze Woche gewesen, die auswärtigen Berichte sind auch nicht der Art, um den Absatz hier zu beleben, und trotzdem die Angebote äußerst schwach, sind solche doch hinreichend. Für Waizen ist nach auswärts kein Begehr, nur hin und wieder wurden Kleinigkeiten für einige Kunstmühlen gehandelt. Heutiger Markt: Wetterauer Waizen spärlich, Frankenwaizen ziemlich reichlich angeboten, ob unserer Umgegend 14[illegible] fl. bez., Frankenwaizen 14 fl. Roggen disponibel zum Konsum in ziemlich lebhaftem Verkehr, 11[illegible] fl. bez. Gerste verkaufte sich schwerfällig, 9¾ fl. Haber 4½ fl. Rüböl 25 fl. Hülsenfrüchte keine Aenderung.

Frankfurt, 24. Febr. Die Zufuhr für heutigen Viehmarkt war nicht sehr bedeutend, Preise aber fest. Zugeführt waren 300 Ochsen, 190—200 Kühe und Rinder, 90—100 Hämmel, 190—200 Kälber, und wurden bezahlt für Ochsen erster Qualität per Ztr. 30—31 fl., zweiter Qualität 27—28 fl., Kühe und Rinder erster Qual. 27—28 fl., zweiter Qual. 22—23 fl., Hämmel erster Qual. 30—31 fl., zweiter Qual. 22—23 fl., Kälber 22 fl.

Auswärtige Sterbefälle.

Berg, Friedrich, Bildhauer zu Amorbach.
Beßler, Johanna, Gerichtsarztsgattin zu Oberdorf.
Börner, Johann Andreas, früher Buch- und Kunstauktionator zu Nürnberg.
Bube, Georg, Buchhalter zu Erlangen.
Felbinger, Martin, pension. kgl. Lehrer zu München.
Hofmann, Wilhelm, königl. Aufschläger zu Feucht.
Kästner, Johann Gottlob, Kaufmann zu Bayreuth.
Kuderlein, Dorothea, Bierbrauerswittwe zu Bamberg.
Mengelbach, Wilhelm Konrad Christian, Maler zu Bamberg.
Renner, Helena, Kaufmannstochter von Mittenwald zu München.
Popp, Anton, quiz. k. Regierungskanzlist und ehem. Aufschlager zu Bamberg.
Schuster, Rosina, Landgerichtsarztsgattin zu Thiersheim.
Silverio, Franz, kgl. Oberstlieutenant zu Bamberg.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag —— Nro. 52 —— 1. März 1862.

Deutschland.

Aus **München**, 25. Febr., wird dem „Fränk. Kurier“ geschrieben: Von glaubwürdiger Seite vernimmt man, daß die durch verschiedene bayerische Blätter gegangene Nachricht, daß schon Anfangs Juni d. J. der Gesetzgebungsausschuß sich hier versammeln und die Berathungen über den Zivilprozeß aufnehmen werde, völlig unbegründet ist. Das Justizministerium soll dermaßen mit Arbeit überhäuft seyn, daß die gleichzeitige Assistenz bei dieser großen Arbeit unmöglich erscheint. Muthmaßlich wird man erst nach Durchführung der großen Neuerungen, etwa im Spätherbste dieses Jahres, an den Zivilprozeß gelangen, vorausgesetzt, daß nicht die deutsche Zivilprozeßgesetzgebung, für die eine Kommission in Hannover zusammentreten soll, inzwischen erhebliche Fortschritte gemacht haben wird.

München, 26. Febr. Unterm 10. ds. Mts. hat der hiesige Erzbischof „Hirtenworte“ an den Klerus der Diözese und unterm 15. den Fastenhirtenbrief an das Volk erlassen. Dem Klerus wird gedankt, weil er wie ein Mann seinen Oberhirten umstehe; der Zustand der Kirche, die sich von so manchen ihrer Kinder, auf die sie gerechnet, aus Feigheit und Menschenfurcht verlassen und verläugnet sieht, so wie die Lage des Papstes werden besonders in Betracht gezogen, sodann auf die siegverheißenden Zeichen am Horizonte des kirchlichen Himmels hingewiesen. Namentlich wird der edle Starkmuth des Papstes und die erhebende Opferbereitwilligkeit in Darbringung des Peterspfennigs von Seite der Gläubigen in Süd und Nord, in Ost und West gerühmt und der betreffende Absatz mit den Worten geschlossen: „Das Alles sind Zeichen einer übernatürlichen Lebenskraft, die wohl zeitweilig gehemmt, nie aber getödtet werden kann, vielmehr nach jedem Drucke noch freier, frischer und thätiger hervortritt, Zeichen einer schönern und bessern Zukunft der Kirche.“ Eine Milderung des kirchlichen Fastengebets hat der Hr. Erzbischof auch dießmal wieder eintreten lassen, da die nämlichen Zeitumstände, welche ihn schon seit mehreren Jahren hiezu bewogen, noch immer obwalten.

München, 27. Febr. Wie wir vernehmen, hat die Kommission des Zollvereines für die bevorstehende Londoner Weltausstellung die Zahl der für den Zollverein zu ernennenden Geschwornen, welche in die allgemeine Jury einzutreten haben, nun auf 36 festgesetzt, welche Ziffer der gleichen Zahl der 36 Klassen entspricht, in welche bekanntlich die ganze Ausstellung eingetheilt ist, so daß auf jede Klasse mindestens 1 Geschworner des Zollvereins kommen wird. Die 36 zu ernennenden Geschwornen werden sich nun auf die einzelnen Staaten des Zollvereins in dem Maße vertheilen, als deren Industrie mehr oder minder bedeutend bei der Ausstellung vertreten seyn wird. — Das k. Staatsministerium des Innern hat durch Entschließung vom 24. v. Mts. den sämmtlichen Abtheilungen der Landwehrbrigade München die wohlverdiente Anerkennung für deren ersprießliche Leistungen im abgelaufenen Jahre ausgesprochen. — In dem Befinden des seit längerer Zeit erkrankten k. Feldzeugmeisters v. L ü d e r ist leider gestern Früh eine nicht unbedeutende Verschlimmerung eingetreten. (N. M. Z.)

Eichstätt, 25. Febr. Heute Morgens halb 3 Uhr verschied dahier unerwartet schnell in Folge eines Schleimschlages Hr. Appellationsgerichts-Direktor Georg Friedrich v. Schauer.

Bayreuth, 25. Febr. Unser Mitbürger Herr Friedrich Feustel, bisher Direktor der Koburg-Gothaischen Kreditgesellschaft, wurde vom Herzog von Koburg durch Verleihung des Ernestinischen Hausordens ausgezeichnet.

Bamberg. Auch Herr Erzbischof Michael von Deinlein wird nach Rom reisen, um dort am Konzilium Theil zu nehmen.

† **Würzburg**, 27. Febr. (Schwurgerichtssitzung. 2. F a l l. Schluß.) Die Angeklagte, Margaretha Kistner, eine eheliche Buchbinderstochter von Sommerhausen, ist noch ledig, hat aber einen unehelichen, beim Militär stehenden Sohn. Sie ist sehr übel beleumundet, oftmals wegen Diebstahls bestraft, war dreimal in einer Zwangsarbeits-Anstalt, hat auch schon Arbeitshausstrafe erlitten. In der jüngsten Zeit ernährte sie sich angeblich vom Cigarrenmachen, in der That aber von der Diebshehlerei. Sie hatte ein förmliches Lager von Schnittwaaren. In einem Berichte aus einer Strafanstalt wird sie als verhärtet und unverbesserlich geschildert. Die Anklage gegen die Kistner ist gerichtet auf ein Verbrechen der Begünstigung ersten Grades zu einem Verbrechen des ausgezeichneten erschwerten Diebstahls, zwei Vergehen der Begünstigung ersten Grades zu zwei besonders erschwerten Diebstahlsverbrechen und ein Vergehen der Begünstigung ersten Grades zu einem erschwerten Diebstahlsvergehen, indem sie von den bei Margaretha Fischer zu Ansbach, Gustav Hollerbach zu Frankfurt, Katharina Känzel zu Frankfurt, Eduard Stepf zu Schweinfurt von der Dorothea Horn entwendeten Gegenständen wissentlich und mit den Umständen der That vertraut, bei sich aufnahm, kaufte oder durch Verkauf an drittere Personen verwerthete. Ferner geht die Anklage auf Diebstahlsbegünstigung, indem sie die wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Horn, mit deren Diebstählen bekannt, bei sich aufnahm und beherbergte, dann, um deren Entdeckung und Verhaftung zu verhindern, dem Gendarmerie-Brigadier Schenk von Ochsenfurt fälschlich erklärte, dieselbe sey die Tochter ihrer Schwester, die Schuhmacherstochter Auguste Schnabel aus Würzburg. Durch diese Reate gestaltet sich die Anklage zur gewerbsmäßigen Diebstahlsbegünstigung. Charakteristisch ist noch, daß die Kistner, welche sich auch mit Kartenschlagen befaßt, der Horn schrieb, sie solle sich vor Nürnberg hüten, sie sehe in den Karten immer einen Polizeidiener bei ihr. — Noch eine Masse von Effekten wurde bei der Kistner aufgefunden, und zu Gerichtshanden gebracht, deren Eigenthümer noch nicht ausgemittelt werden konnten. Die Geschwornen erhielten 13 Fragen über die Horn und 6 über die Kistner. Nach 1stündiger Berathung verkündigte Hr. Fabrikant Ebenauer aus Schweinfurt als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die 4. und 12. Frage über die Horn verneint, die übrigen bejaht, die sämmtlichen Fragen über die Kistner bejaht wurden. Die Horn wurde demnach von der Anschuldigung des Diebstahls bei Martin zu Helmstadt freigesprochen, die Kindesaussetzung als Vergehen, die übrigen Reate nach der Anklage angenommen, die Kistner 1 Verbrechens, 3 Vergehen der Diebstahlsbegünstigung, und diese gewerbsmäßig betrieben, schuldig erklärt. Der Staatsanwalt beantragte für die Horn, unter Einrechnung der noch nicht verbüßten 3jährigen Arbeitshausstrafe, 12 Jahre Zuchthaus, für die Kistner 2 Jahre Arbeitshaus; die Vertheidigung für die Horn 10 Jahre Zuchthaus, für die Kistner 1½ Jahre Arbeitshaus. Das Urtheil lautete für Dorothea Horn auf 12 Jahre Zuchthaus, für Margaretha Kistner auf 2 Jahre Arbeitshaus. — Als Präsident fungirte Herr Appellationsgerichtsrath Laubmann, als Staatsanwalt Herr zweiter Staatsanwalt Rüdel, als Vertheidiger die Herren Bezirksgerichtsaccessisten Neuland und Attensamer.

Wien, 24. Febr. Aus den bis heute hier eingelaufenen Nachrichten über die griechische Bewegung geht hervor, daß dieselbe sehr ernster und bedenklicher Natur ist. Der Ausbruch in Nauplia, der diese feste Position im Königreich in die Hände der Insurgenten geliefert und dem Königsmörder Dosios die Freiheit verschafft hat, ist nicht bloß ein vereinzeltes Unternehmen, sondern das Resultat einer Verschwörung, die, wie sehr zu befürchten steht, zum Aeußersten entschlossen ist und über bedeutende Mittel und Kräfte verfügt. Diese Verschwörung ist nämlich das Werk der großgriechischen Propaganda, deren Zwecke und Ziele bei der jüngsten Ministerkrisis in offenkundiger, ja geradezu drohender Weise hervorgetreten sind. Sie strebt die Ausdehnung Griechenlands bis an das schwarze Meer und die Donau und wird jede Regierung zu stürzen suchen, die sich der Ausführung solcher Pläne widersetzt. Bei dieser Sachlage ist es nur sehr begreiflich, daß diejenigen Großmächte, welche sich zur Aufgabe gesetzt haben, die Integrität der Türkei zu erhalten, durch die Krisis in Griechenland höchst beunruhigt wurden.

Das H e r r e n h a u s erledigte in seiner Sitzung vom 24. Febr. das Preßgesetz mit Ausnahme dreier Paragraphen, welche dem Ausschuß für die Strafgesetznovelle zugewiesen wurden. § 38, welcher Repressivmaßregeln gegen die Presse vom richterlichen Erkenntniß abhängig macht, gab dem Grafen Leo Thun Anlaß, sich über das Bedenkliche dieser Bestimmung für Oesterreich zu verbreiten. Bei aller Anerkennung für das Wirken des patriotischen Theils der Presse könne man doch nicht übersehen, daß das Zeitungsschreiben von Vielen zum Gewerbe gemacht würde, denen kein Vertrauen geschenkt werden könne, daß in gefährlicher Weise auf die ungebildeten Klassen gewirkt werde, daß, wenn auch nicht in Wien, Blätter von den Feinden Oesterreichs gegründet wären. Er gibt übrigens zu, daß die Gesetzgebung kein Mittel gegen solche Uebelstände habe, und verlangt, daß die Bevölkerung selbst die Zensur ausüben solle, indem sie die „schlechte Presse“ nicht unterstütze. In der Sitzung vom 25. Februar wurde das Preßgesetz in dritter Lesung angenommen. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Febr. ergriff der Präsident das Wort, um dem Hause den Tod des Abgeordneten Frhrn. v. Pillersdorf anzuzeigen. So sehr er sich gedrungen fühle, dem Geschiedenen einige Worte des Nachrufs zu widmen, halte er es doch für angemessener, diese Pflicht Jenen zu überlassen, welche ihm näher gestanden. Baron T i n t i erstattete Bericht über die letzten Stunden Pillersdorfs und richtete dessen Bitte an seine Kollegen aus, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. W i s e r, als derjenige Abgeordnete, welcher im Alter dem

Verblichenen am Nächsten stand, verbreitete sich mit warmempfundenen Worten, sichtbar selbst ergriffen, über den öffentlichen und Privatcharakter Pillersdorf's, über sein Wirken als Familienvater, Bürger und Staatsmann. Wenn die Grundsätze, welche Pillersdorf im Jahre 1848 aufstellte, in der Verwaltung Oesterreichs lebendig geworden wären, würde die Gegenwart eine weniger trübe seyn. Er forderte das Haus auf, dem Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen seine Verehrung auszudrücken und hiermit die heutige Sitzung zu schließen. Das ganze Haus erhob sich.

Die „Ostd. Post" bemerkt über den Carlowitz'schen Antrag auf Anerkennung des Königreichs Italien: „Frankreich erkannte den „König von Italien" an, weil es einen solchen braucht, weil Viktor Emanuel als Träger der italienischen Krone bestimmt ist, in den Händen Napoleon's ein Werkzeug für die Realisirung imperialistischer Ideen anzugeben, gerade so gut wie Pius IX. und Franz II., die Goyon in Rom unter seinen Daumen hält. Deßhalb mußte Thouvenel die Anerkennungsnote in dem Augenblicke abschicken, wo der Tod Cavour's und der Aufstand Süditaliens dieß Instrument zu zerbrechen drohte. Allein die Anerkennung galt lediglich dem „Könige", dessen Frankreich bedarf und bei dem Gefahr im Verzuge war, nicht dem „Königreiche", mit dem Napoleon nichts zu schaffen haben will. England seinerseits will ein möglichst starkes Italien haben, damit die Halbinsel sich von der kaiserlichen Suprematie emanzipiren kann; daher beeilte es sich, das „Königreich" anzuerkennen, sobald nur das Turiner Parlament die Annexion beider Sizilien und der Marken bestätigt hatte — lange vor Frankreich, lange ehe Jemand an den Ausbruch einer bourbonischen Reaktion im Süden dachte. So wurden diese beiden großen Staaten in ihrem Vorgehen ausschließlich von rein praktischen und unmittelbar in ihre Politik eingreifenden Motiven geleitet. In allen diesen Beziehungen ist der gegenwärtige Moment für eine Anerkennung des Königreichs Italien von Seite Preußens ein so entschieden ungeeigneter, daß derjenige, der jetzt der preußischen Regierung zu jener Anerkennung räth, seine Urtheilslosigkeit in politischen Dingen in voller Blöße zeigt. Erstens hat der Abgeordnete v. Carlowitz für seinen Antrag sich einen Zeitpunkt ausgesucht, wo die Unmöglichkeit der Unifikation sich von Tag zu Tag klarer herausstellt; zweitens muß die Resolution gegenwärtig wie eine Antwort auf die identischen Noten erscheinen. Im Mai 1861 hätte man es allenfalls als einen Akt des Liberalismus deuten können; als Antwort auf die identischen Noten tritt der Trotz gegen Oesterreich und Bayern ganz evident zu Tage. Welche reellen Vortheile Preußen aus der Anerkennung ernten soll — außer dem Weihrauch, den Lafarina in der Turiner Kammer zu Ehren der „preußischen Nation" aufwirbeln läßt? Gott mag es wissen! Wir können es Niemandem verrathen, es sey denn, daß man an der Spree an ein Bündniß mit Napoleon und Viktor Emanuel denkt, um nach dem Beispiele des Letztern mit Hülfe ausländischer Allianzen Eroberungen in Deutschland zu machen — ohne Scheu, ein deutsches Nizza oder Savoyen dafür auszuliefern. Wenn Herr v. Carlowitz vor dieser Konsequenz nicht zurückschrickt, dann hat allerdings sein Antrag Hand und Fuß, und er hat die Anwartschaft, ein preußischer Cavour zu werden.

Berlin, 23. Febr. Bekanntlich ist im Prozeß gegen die Lieutenants v. Gobbe und Putzky das Urtheil vor der bis jetzt noch nicht erfolgten Bestätigung durch den König bekannt und in den Zeitungen mitgetheilt worden. Gegen die Verbreiter der Nachricht ist jetzt eine Untersuchung eingeleitet und es haben bereits Vernehmungen von Redakteuren hiesiger Zeitungen stattgefunden.

Was man in den jüngsten Tagen über eine nunmehr erzielte Verständigung bezüglich des Handelsvertrags zwischen Preußen im Namen des Zollvereins und Frankreich vernommen hat, bezieht sich lediglich auf den Zolltarif. Preußen legt nunmehr diesen Tarif den Zollvereinsregierungen zur Annahme oder Ablehnung im Ganzen vor, eine Abänderung einzelner Positionen findet nicht mehr statt. Nach geschehener Zustimmung erfolgt Seitens der preußischen Regierung für sich und in Vertretung der Zollvereinsstaaten der Abschluß des wirklichen Handelsvertrags mit Frankreich. Preußische Blätter berichten, es sey in dem Vertrag eine Uebergangsperiode angenommen, die sich namentlich auf einige wichtige Artikel, wie Baumwollengewebe, Eisenwaaren ꝛc. beziehe, für welche eine noch bedeutendere Zollermäßigung erst am 1. Januar 1866 eintreten würde. Mit diesem Termine laufen bekanntlich auch die Zollvereinsverträge ab.

Berlin, 26. Febr. Hiesige Blätter schreiben: Von Oesterreich und Preußen sind in der holsteinischen Frage in Kopenhagen am 21. d. M. je zwei Depeschen überreicht worden. Die erste datirt vom 8. Februar. Dieselbe enthält die jedenfalls derb zu nennende Beantwortung der Depesche des dänischen Ministers vom 26. Dezember v. Js. und schließt mit der kategorischen Frage, ob Dänemark sich noch an die Verträge von 1851 und 1852 auch in Bezug auf Schleswig für gebunden erachte oder nicht. Nach den vorliegenden Thatsachen kann Dänemark diese Frage nur verneinend beantworten, und wenn dann Preußen sich gleichfalls von der Uebereinkunft von 1852 lossagt, so hat Graf Bernstorff diese Sache auf den einzigen Weg geleitet, auf dem noch eine günstige Lösung möglich ist. So lange die Uebereinkunft von 1852 besteht, können wir eine Lösung der schleswig-holsteinischen Frage gar nicht wünschen, weil sie auf dieser Basis immer ungünstig für uns ausfallen müßte. Die zweite Depesche trägt das Datum des 14. Febr. und legt gegen die dem Rumpfreichsrath gemachten Vorlagen Verwahrung ein.

Die „Magdeburger Zeitung" schreibt über die Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen: „Herr v. Vincke hat im Jahre 1861 durch seinen Antrag und durch die Reden, welche in Folge dessen gehalten wurden, in Süddeutschland die Preußen wohlwollendsten Männer verletzt. Wer wissen will, wie man in Süddeutschland über Italien denkt, welche tiefe Kluft die dortigen Nationalvereinler von Herrn v. Vincke und seinen Nachtretern trennt, der lese die Reden, welche Brater aus München, Georgii aus Würtemberg und Metz aus Darmstadt im Jahre 1860 in Koburg hielten. Durch Anträge zu Gunsten Italiens erwirbt sich unser Abgeordnetenhaus nirgend anderswo Sympathien, als im Auslande. Hält man jetzt den Augenblick für einen günstigen, um auf die österreichischen Provokationen zu antworten, so irrt man sich. Oesterreich wird noch nicht ein Haar gekrümmt, wenn Preußen seinen Gesandten anstatt bei Viktor Emanuel bei dem Könige von Italien akkreditirt. Dagegen hat Oesterreich in Folge einer neuen italienischen Debatte im preußischen Abgeordnetenhause Chancen, die Sympathien süddeutscher Liberalen für Preußen auf ein Minimum herabsinken zu sehen. Der Schade einer solchen Maßregel träfe demnach bloß Preußen." Diesen Bemerkungen des der demokratischen Partei befreundeten Blattes fügt die feudale Kreuzzeitung bei: „Dazu nehme man noch die tiefe Verletzung, von der sich alle Katholiken in Deutschland, zumal in Preußen, getroffen fühlen würden durch solche Anerkennung! Was sollten sie dazu sagen, wenn ihr durch die Revolution so schwer bedrängtes Oberhaupt in diesem Augenblick auch noch durch das preußische Kabinet gekränkt würde, während Rußland ihm seine Noth nicht vergrößern will? Und weßhalb? Etwa deßhalb — wie gewisse Blätter sagen — weil Oesterreich uns verletzt? Eine kindlich-naive Art von Politik wäre das, nur nicht eben für Großstaaten geeignet! Oder um den Beifall Lord Palmerstons zu erobern? Mehr als sein beifälliges Lächeln würden wir nicht gewinnen, und der Preis ist doch gar zu gering für das, was wir aufgeben sollen!"

Königsberg, 24. Febr. Aus St. Petersburg wird berichtet, der Metropolitan-Erzbischof Zylinski habe dem Kaiser eine Adresse der Bischöfe von Litthauen, Volhynien und Podolien überreicht, in welcher dieselben Gewissensfreiheit für Ausübung der katholischen Religion verlangen. Der Kaiser hat auf diese Adresse noch keine Antwort ertheilt.

Koburg, 23. Febr. Wie gemeldet worden, sind am 13. d. M. in der Sitzung des Koburger Landtages gegen den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gewerbegesetzes (unwesentlich modifizirt gegen den von Abgeordneten sämmtlicher thüringischen Staaten vereinbarten Gesetzentwurf) wesentliche Abänderungen, auf Abschaffung jeder Konzessionspflichtigkeit der Preßgewerbe dringend, angenommen worden, gegen welche hiesiges Ministerium alsbald Verwahrung einlegte, indem es sich auf den nun einmal noch gültigen Bundesbeschluß von 1854 berufen mußte, durch welchen die Staatsregierung unbedingt gebunden sey. Wir sind gegenwärtig zu der Mittheilung berechtigt, daß Se. Hoh. der Herzog der vom Landtage sanktionirten Vorlage, in Uebereinstimmung mit dem Staatsministerium, die Genehmigung versagt hat. Die Proklamirung des im Uebrigen die Gewerbefreiheit genehmigenden Gesetzes muß somit bis zu nochmaliger Berathung des Landtages aufgeschoben bleiben. (Kob. Ztg.)

* **Frankfurt**, 27. Febr. Die heutige Bundestagssitzung war von ganz kurzer Dauer. Großherzogthum Hessen war für Kurhessen, Nassau für Mecklenburg substituirt. Die Verhandlungen sind ganz interesselos. Nach Entgegennahme von Eisenbahnnachweisen und Standeslisten, Privateingaben ꝛc. erfolgte von Seite des Präsidiums die Anzeige, daß der österr. Major v. Beck als Protokollführer der Militärkommission aus- und der österr. Hauptmann Hilt an dessen Stelle trete. Der Rest der Sitzung wurde durch Militärvorträge ausgefüllt.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde die erste Behandlung des Zolltarifs fortgesetzt und nahmen Broberg, A. Hage, W. Petersen, H. Hage, David und Tscherning das Wort. Auf eine Aeußerung David's, welcher Furcht hegte, daß die Annahme des Gesetzentwurfes zur Verlegung der Zollgränze bis an die Eider führen würde, erwiderte der Finanzminister, daß dieses nicht die Absicht der Regierung sey. Der Entwurf würde zwar nicht sogleich durch Annahme von Seiten des Reichrathes Gesetzeskraft erhalten, aber ohne Zustimmung des Reichsrathes würde das Gesetz nicht für ein anderes Zollgebiet als das jetzt bestehende zur Geltung kommen können.

Italien.

Mailand, 24. Febr. Nach gestern Abends aus Turin hier angelangten Briefen erfährt man, daß Viktor Emanuel von einem leichten Schlagflusse getroffen worden sey. Sicher ist es, daß man demselben schon zwei Aderlässe gemacht hat. Der hiesige „Pungolo" sagt hierüber in seiner Nummer von gestern Abend: „Der König fühlt sich unwohl, es wurde ihm zur Ader gelassen." — Die Mailänder physisch-medizinisch-statistische Akademie hat den preußischen Deputirten v. Carlowitz wegen seines Antrags auf Anerkennung des Königreichs Italien zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. — In Modena ist der Gemeindekassier, ein Mann, der seit vielen Jahren im höchsten Grade das Zutrauen seiner Mitbürger genossen hatte, mit Hinterlassung eines Defekts von über 400,000 Franken verschwunden.

Bergamo, 18. Febr. Vor einigen Tagen hatten wir in hiesiger Gegend, bekanntlich in Chiuduno, einen Aufstand. Wie überall, gibt es auch dort eine liberale und eine klerikale Partei, das Landvolk gehört meistens zu der letzteren. Sonntag Nachmittags um 5 Uhr zog der Bischof von Bergamo, Luigi Speranza, von der Gemeinde Cinola in jene von Chiuduno. Am Gränzpunkt erwartete die Geistlichkeit an der Spitze der Bauern mit der Musikbande den Bischof. Auch die liberale Partei war daselbst, um den Bischof in ihrer Art zu empfangen. Als derselbe seinen Einzug beginnen wollte, steckte die Musikbande Zettel auf die Hüte mit Evviva il papa non ré, und die liberale Partei pfiff und rief: Abasso i preti etc. Sie verhinderte die Klerikalen an dem feierlichen Einzug ihres Hirten. Man wollte die Glocken läuten, doch war der Eingang in den Thurm versperrt und kein Schlüssel zu finden. Man stieg nun vom Dach der Kirche auf den Thurm und läutete. Nachdem der Bischof mit seiner Partei von der Kirche in den Kirchhof gegangen war, begannen von Außen die Liberalen Steine zu werfen, bis endlich das Handgemenge losging und dabei viele verwundet wurden. Von hier aus wurde Militär hingesandt, und kamen am andern Tag drei Wägen mit Bauern, wohl verwahrt, hieher in sicherm Gewahrsam.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Wie man versichert, hat Fürst Metternich wegen der Rede des Prinzen Napoleon im Senat Erklärungen verlangt. — Prinz Napoleon gab gestern Herrn Pietri, General Husson und mehreren anderen Gesinnungsgenossen des Senats ein großes Essen im Palais Royal.

Die Kommissäre der nordamerikanischen Südstaaten sind mit der ihnen in Paris gewordenen Aufnahme nicht zufrieden. Thouvenel hat sie nur als Privatleute empfangen und ihnen keine Hoffnung gemacht.

Marseille, 25. Febr. Nachrichten aus Konstantinopel melden, das Haus Devaux in London habe die türkische Anleihe im Betrage von 10 Mill. Pf. St. nur in Kommission genommen. Als Garantie dafür werden die neuen Steuern und einige ältere verpfändet. Die Regierung hat sich bei Abschluß gleichzeitig verpflichtet, die Münzen umzuprägen, die Ausgaben einzuschränken und für die Verwendung der Fonds die Kontrole einer europäischen Kommission sich gefallen zu lassen. — Zwischen dem Minister Ali und dem italienischen Gesandten hat wegen der Agitation an der türkischen Gränze eine Erklärung stattgefunden. Man sagt, Ali sey mit dem Großvessier nicht recht einig und werde darum aus dem Ministerium treten. — Der Finanzplan Fuad-Pascha's wird innerhalb 8 Tagen der Genehmigung des Sultans unterbreitet werden. Wie es heißt, sollen zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget, welches alljährlich zu veröffentlichen ist, neue Steuern auf Salz und Tabak gelegt werden, welche zur Verzinsung und Amortisation der auswärtigen Schuld hinreichend seyen. Der Marquis v. Plaue ist Mitglied der Kommission der Mittel und Wege für Bildung eines Tilgungsfonds für die europöische Schuld. — Das Gerücht von der Reise Fuad-Pascha's nach Frankreich und England ist falsch. — Hollin-Pascha, General der Armee von Arabistan, hat kaiserliche Truppen abgeschickt, um die Drusen zu züchtigen, welche in der Umgegend von Damaskus geplündert haben. Mehamet-Pascha, der Gouverneur von Damaskus, und Kabuli-Effande hatten am vergangenen Sonntag ihre Abschiedsaudienz beim Sultan.

Großbritannien.

London, 25. Febr. Im Oberhaus zeigten Lord Derby für nächsten Donnerstag eine Interpellation betreffs einer in den italienischen und den französischen Journalen enthaltenen Proklamation des Obersten Fantoni an (s. den Artikel Turin vom 20. Febr. in der gestr. Ztg.). Diese Proklamation sage, daß nach einem bestimmten Termin Niemand gewisse Distrikte werde besuchen dürfen; daß wenn in einem Meierhof für mehr als für einen Tag Lebensmittel gefunden werden würden, alle Gebäulichkeiten zerstört und dessen Bewohner wie Räuber behandelt und sofort erschossen werden sollen. Der Graf Russell hat hierüber weder vom englischen Gesandten in Turin, noch vom dortigen englischen Konsul Mittheilung erhalten, Lord Derby wird ihm also eine Kopie der Proklamation geben müssen.

London, 26. Febr. Wie man aus den hier angelangten Berichten über die Einnahme von Ningpo durch die chinesischen Rebellen ersieht, hat sich der dortige englische Konsul, Herr Harvey, sehr energisch benommen. Durch sein entschiedenes Auftreten bewirkte er, daß keinem Europäer ein Haar gekrümmt wurde und die von den Engländern bewohnte Vorstadt auch als Zufluchtsort für die Chinesen respektirt ward, während die eigentliche Stadt in Blut schwamm und Gräuel aller Art über sich ergehen lassen mußte. Der kaiserliche Admiral Chin rüstet sich, heißt es, in Tschusan zu einem Angriffe auf Ningpo. Es bestätigt sich, daß auch Hangchow den Rebellen in die Hände gefallen. Die Times verräth heute ein ziemlich starkes Gelüste zu einer englischen Intervention in China.

Spanien.

Madrid, 26. Febr. Es ist ungenau, daß der Finanzminister Salaverria die englisch-spanischen Coupons anerkennen zu wollen bereit sey. — In der Sitzung des Kongresses der Abgeordneten vertheidigte Hr. Salamanka die Nützlickeit der Alcuides-Eisenbahn, welche Spanien mit Frankreich verbinden würde. Es ist noch keine Entscheidung getroffen.

Griechenland.

Ueber die jüngsten Vorfälle in Griechenland erhält „Scharfs Korr." von verläßlicher Hand folgende Mittheilungen: Nach den in den letzten Tagen eingelangten Nachrichten ist zwar alle Aussicht vorhanden, daß durch das muthige und energische Auftreten des Königs Otto die Militärrevolte in Nauplia momentan keine weiteren, die Sicherheit des Thrones und der Dynastie gefährdenden Konsequenzen nach sich ziehen werde; nichtsdestoweniger soll dennoch die Situation in Griechenland in so hohem Grade bedenklich geworden seyn, daß der Eintritt ähnlicher, wenn nicht gar noch schlimmerer Katastrophen als jene von Nauplia vorherzusehen ist, wenn nicht der König entweder sich rasch durch Berufung eines neues Kabinets und einer neuen Kammer mit der durch den Ausgang der letzten Ministerkrise sich für schwer beleidigt haltenden ultra-nationalen Partei versöhnt oder auf Mittel und Wege Bedacht nimmt, um dem überwuchernden Geiste der sogenannten großhellenischen Agitation kräftig entgegenzuwirken.

Ein Brief aus **Athen** meldet, die Erbitterung gegen die noch in Griechenland angestellten Deutschen sey derartig gestiegen, daß man die unverzügliche Entfernung nicht bloß des königlichen Privatsekretärs v. Wendland, sondern sogar aller in königlichen Diensten stehenden Diener und der Obersthofmeisterin der Königin, Frau v. Plüskow, verlange. Diese über alles Maß hinausgehende Forderung, welche das Königspaar in seinen persönlichen Verhältnissen beschränken will, ist um so auffallender, als sich bisher noch niemals eine Stimme gegen Frau v. Plüskow erhoben und Herr v. Wendland sich so fern von allem politischen Parteigetriebe gehalten hatte, wie seine delikate Stellung es erfordert. Man meint daher, es sey dieß Verlangen nur als ein Vorwand zur Maskirung anderer Zwecke anzusehen.

Ein Brief der „Times" dd. **Athen**, 14. Febr., sucht die Militärmeuterei in Nauplia als den Beginn eines Soldatenaufstandes zur Vertreibung der „bayerischen Dynastie" darzustellen, als welche, besonders die Königin, in der ganzen Armee unpopulär sey. Unter andern Beschwerden sollen die Offiziere anführen: das Königspaar habe im Jahre 1854, durch Befolgung österreichischer Rathschläge, Griechenland bei England und Frankreich kompromittirt! Wie in Lamia an der thessalischen Gränze, sey sofort der Aufstand der Besatzungen von Patras, Misselunghi und Tripolitza zu erwarten. Auch die Besatzung von Athen, obgleich von einem ganz ergebenen Anhänger des Königs befehligt, sey nicht zuverlässig u. s. w.

Neueste Nachrichten.

München, 27. Febr. Zufolge offiziellen Berichten aus Athen haben die königlichen Truppen drei glückliche Gefechte gegen die Rebellen geliefert. Die Revolte macht sonach keineswegs Fortschritte.

Wien, 27. Febr. Gestern Abend war Festtheater, in welchem der Kaiser enthusiastisch begrüßt wurde.

Dresden, 27. Febr. Eine anscheinend offiziöse Korrespondenz aus Wien im heutigen „Dresdner Journal" versichert: Oesterreich und Preußen hätten sich über einen gemeinsamen Antrag zur Erledigung der kurhessischen Verfassungssache geeinigt, welchem durch vertrauliche Verhandlungen die Zustimmung der übrigen Bundesregierungen bereits [illegible] sichert sey.

Hermannstadt, 27. Febr. Comes, Stellvertreter der sächsischen Nation, hat gestern, am Tage der Verfassungsfeier ein Festdiner gegeben. Abends waren ungefähr 300 Hermannstädter, darunter viele Bürger, freiwillig in einem Gasthause versammelt und haben Toaste auf den Kaiser, auf die Reichsverfassung, auf den Eintritt Siebenbürgens in den Reichsrath, auf den Staatsminister Schmerling und auf die Armee ausgebracht.

Toulon, 25. Febr. Den neuesten Berichten aus Cochinchina zufolge, erkämpfen die französischen Truppen daselbst immer mehr neue Erfolge. Die mobilen Kolonnen haben bei der Verfolgung der Armee von Bien-Hoa ein von der königl. Garde des Königs besetzt gewesenes verschanztes Lager genommen; die Feinde fliehen nach allen Seiten. Die Franzosen haben in der kleinen Stadt Biara noch 350 Leichen von Christen gefunden, welche in den Gefängnissen verbrannt waren. (In einem andern Telegramme heißt es nicht, daß die Christen in den Gefängnissen verbrannt waren, sondern daß die Franzosen die Gefängnisse niedergebrannt haben.) Der Gesundheitszustand der französischen mobilen Kolonne ist in der reinen Luft und dem schönen, mit Wäldern bedeckten Lande gut.

Petersburg, 27. Febr. Das heutige Journal de St. Petersbourg sagt anläßlich der Polendiskussion im französischen Senate: Eine glückliche Zukunft und Wohlergehen werden sicher Polen zu Theil werden, wenn Vernunft und Pflichtgefühl die wohlthätigen Absichten des Kaisers sekundiren. Es hängt von Polen allein ab, die möglichste Wohlfahrt zu erreichen; aber der Respekt vor den Verträgen muß die Rechte herbeiführen, welche der Kaiser anbahnt, sonst wird eine grausame Enttäuschung eintreten.

Aus **Banjermassing** wird gemeldet, daß am 15. Dez. eine holländische Truppenabtheilung eine befestigte Stellung der Rebellen im Amonthaybezirke erstürmte. Mehrere Häuptlinge haben ihre Unterwerfung angezeigt.

Nach der Patrie hätten die alliirten Befehlshaber in **Vera-Cruz** jeder einen Offizier beordert, um sich in einer Mission nach der Hauptstadt Mexiko zu begeben. Sie sollen am 20. Jan. von Vera-Cruz abgereist seyn.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg. Der diesjährige fränkische Weinmarkt findet am 26. und 27. März von Vorm. 9 bis Nachm. 2 Uhr im großen Saale des Schrannengebäudes dahier statt und werden mehrere Tausend Eimer in den renommirtesten Weinbergen Frankens erzielter Weine aus den Jahrgängen 1857, 1858, 1859 rc. zum Verkauf ausgestellt werden. Die seitherige Erhebung von 6 kr. Marktgebühren für jeden verkauften Eimer hört auf.

Ansbach, 24. Febr. Auf dem zweiten dießjährigen Roßmarkte dahier ist heute die Frequenz auch wieder beträchtlich stärker, als dieß seit Jahren an den zweiten hiesigen Roßmärkten der Fall war. Es gibt verhältnißmäßig so viele Käufer als Verkäufer und Pferde. Trotzdem wollte lange kein rechter Zug in den Handel kommen, und blieben die Preise gegen den vorigen Markt wohl um 2 bis 3 Karolin beim Pferde zurück. Wir sahen 2jährige Pferde schönen großen Schlages zu 20 und 22 Karolin verkaufen, die auf dem vorigen Markte gerne mit 22 bis 25 Karolin bezahlt wurden, und abgezahnte schöne Wagenpferde zu 27 Karolin abgeben, die vor 4 Wochen 29 und 30 Karolin gegolten hätten. — Einige Händler gaben darum die Hälfte ihrer Pferde nicht ab. — Sehr bedeutend verspricht auch wieder der morgige Rindviehmarkt zu werden, mit dem auf Anordnung des Kreiskomite's des landwirthschaftlichen Vereins von Mittelfranken bekanntlich auch ein Zuchtbullenmarkt verbunden ist.

Berlin, 21. Febr. Seit vorgestern befindet sich, wie die „B. B.-Z." meldet, eine Deputation der großen Eisen-Industriellen Preußens hier anwesend, um noch einen energischen Versuch zu machen, die durch den neuen französischen Handelsvertrag drohende Gefahr (wie allgemein verlautet, liegt es in der Absicht, in Verbindung mit diesem Handelsvertrag den Eisenzoll vollständig fallen zu lassen) abzuwenden.

Stuttgart, 23. Febr. Nachdem der Bau einer Zweigeisenbahn von Kirchheim (Hauptwollmarkt Süddeutschlands) nach Unterboihingen (Station der Oberneckarbahn) auf Privatkosten konzessionirt worden war, wurde nun auch zum Bau einer Privatbahn von hier nach dem nahen zu Stuttgart gehörigen **Badeort Berg** die Konzession ertheilt, und es wird diese die erste Pferdeeisenbahn unseres Landes seyn. Sie soll schon für die nächste Badsaison in Betrieb kommen, da sie keine Terrainschwierigkeiten hat und daher in Bälde ausgeführt seyn kann.

Börsenberichte.

Wien, 26. Febr. National 84. 40, 4½proz. Metall. 61. 25, Lombard.-Venetian. 99. 90, Bankaktien 837. —, Kreditaktien 201. 90, 250 fl. Loose von 1839 140. —, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 91. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 128. 50, Oest.-franz. Staatsb. 276. —, Elisabethbahn 156. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 70, K.-F.-Nordbahnaktien 214. —, Wechsel auf London 137. 10, ditto auf Paris 54. 90, ditto auf Frankfurt 116. —, Silber 136. —

Frankfurt, 27. Febr. Die heute stattgehabte Februarliquidation ging im Allgemeinen leicht von statten und hat nur auf den **Kurs** einiger Effekten, von welchen flottante Stücke am Markt unterzubringen waren, ungünstig eingewirkt. Dieß gilt namentlich von österreich. Kreditaktien so wie 1860er Loosen. Darmst. Bankaktien erhielten sich fest. Süddeutsche Effekten ohne Aenderung. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 170¾, National 59⁷⁄₁₆.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 35.

Fastnacht-Dienstag
Allgemeiner Maskenball
im städtischen Theatersaale.
Anfang 6 Uhr.

Karten sind bei Herrn Kaufmann Bergmann von Fastnacht-Montag an, so wie Abends von 5 Uhr an der Kasse à 24 kr. zu haben. Restauration hat Herr Cafetier Schlink.

476 **Das Komite.**

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, desgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
Georg Strobmenger in Schweinfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitz in Miltenberg.
F. Heckwolf in Amorbach.
B. B. Schaab in Kissingen.
L. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a/S.
Gust. Adolf Ekarius in Schöllkrippen.

477

Abonnements-Einladung.

478a3 Mit dem 1. April erscheint im Verlage des Unterzeichneten ein wöchentlich am Sonntag auszugebendes Unterhaltungsblatt, betitelt:

Hans v. Hackelberg's Erzählungen

ernsten und komischen Inhalts, dazu allerlei Rittergeschichten.

Man abonnirt auf der nächstgelegenen Poststation, und beträgt das Abonnement pr. Quartal bloß 12 kr., pr. Semester 24 kr. Es werden von diesem Blatte zwei Probenummern gratis ausgegeben, und erscheint die erste am Sonntag den 16. März, und die andere am Sonntag den 23. März.

Zu zahlreichem Abonnement und zur Einsendung von Original-Artikeln wird freundlichst eingeladen. Für loco abonnirt man in der Expedition: unterer Hemeldsgraben C 297 oder Mitte Eisenberg.

L. W. Jörg.

Frühjahr-Mantelets

in reichster Auswahl sind eingetroffen bei

479 **Simon Trier**, Scharfeck.

---

480 **Bekanntmachung.**

Im Exekutionswege werden

Montag den 3. März l. Js,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterfertigten Gerichts 1 Kommode, 1 gerüstetes Bett, 2 Schränke und 1 Kanapee öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 8. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.

Der I. Direktor:

Weber.

Tax-Nr. 4289 Elsässer.

45653 **Saat-Wicken,**

per Schäffel :0 fl., bei

Mehlhändler **Härtl** zwischen den Thoren.

---

(481) Ein mit guten Zeugnissen versehenes junges Mädchen sucht auf Ostern einen Dienst entweder als Haushälterin oder als Kellnerin. Näheres bei der Expedition d. Bl.

PROGRAMM.

Sonntag den 2. März 1862

Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

Die Abgabe der Maskenkarten geschieht am Sonntag von 10—12 Uhr Morgens und von 2—4 Uhr Nachmittags.

45362 ***Der Ausschuss.***

---

482 Zwei schön möblirte Zimmer, wovon eines mit Alkoven, sind stündlich zu vermiethen neben der schönen Aussicht.

47262 Ein Kanapee mit 4 Sessel steht zum Verkauf in der Hofapotheke über eine Stiege.

47363 Eine kleine Wohnung ist sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Münch'scher Garten.

Fastnacht-Sonntag und Fastnacht-Dienstag

Tanzmusik,

Anfang jedesmal halb 4 Uhr, wozu ergebenst einladet

45562 A. Münch.

Gasthaus zur Stadt Mainz.

483 Fastnacht-Sonntag und Montag **Tanzmusik**. Anfang halb 4 Uhr.

Gg. List.

Tanzmusik

Sonntag den 2. März und Montag den 3. März in der **Schönbergmühle**, Anfang halb 4 Uhr, wozu ergebenst eingeladen wird. 484

Tanzmusik

Sonntag den 2. März in der **Mühle zu Glattbach** wozu ergebenst eingeladen wird. (485)

---

(486) Samstag Abend frische Würste und Metzelsuppe bei Vincenz Löchler.

---

487 Auf der Hauptstraße ging ein Schlüssel verloren. Der Finder erhält bei Abgabe desselben eine Belohnung.

Programm zu den Carnevalsfestlichkeiten zu Frankfurt.

Samstag den 1. März, 3 Uhr Nachmittags: Einholung der Wahlfürsten durch die Ceremonienmeister. 4½ Uhr: Große Parade sämmtlicher Truppenkörper des närrischen Reiches vor dem Kriegsminister und Aufziehen der Hauptwache auf dem Theaterplatze. 5 Uhr: Feierliche Wahl des Kaisers und Verkündung derselben durch Herolde. 6 Uhr: Gratulation der Großwürdenträger, der Generalität und der hohen Beamten des bitteren Reiches bei dem Kaiser. Verurtheilung sämmtlicher Philister, bei Anbruch der Nacht farbige Laternen zu tragen. Närrischer Belagerungszustand der Stadt. 7 Uhr: Großes Diner im kaiserlichen Schwanenpalast. 9 Uhr: Zapfenstreich und Laternenzug durch die Hauptstraßen der Stadt.

Sonntag den 2. März, 6 Uhr **Morgens**: Musikalische Tagreveille. 10½ Uhr: **Beziehen der Hauptwache** am Theaterplatz durch die Kaisergarde. 11 Uhr: **Aufstellung des Zuges am Mainquai.** 12 Uhr: **Beginn des Zuges** durch folgende Hauptstraßen der Stadt: vom Mainquai durch das Fahrthor auf den Römerberg, durch die Neue Kräme, Liebfrauenberg, Bleidenstraße, kl. Hirschgraben, am Salzhaus vorbei, Roßmarkt, gr. Gallusgasse, neue Mainzerstraße, gr. Bockenheimergasse, Steinweg, Zeil, Schäfergasse, Friedbergergasse, Allerheiligengasse, Langestraße, Fischerfeldstraße, Brückhofstraße, Fahrgasse, Schnurgasse, gr. Sandgasse, Weißadlergasse, Roßmarkt, um die Hauptwache herum, durch die Bibergasse auf den Theaterplatz, bis an die kaiserliche Residenz im Hotel zum Schwanen. Ende des Zuges um 4 Uhr. Hierauf Braten des Ochsen und Springen des Weins aus der großen Fontaine auf dem Römerberg, wobei Ihre närrische Majestäten mit hohem Gefolge gegenwärtig seyn werden. Feierliche Ueberreichung des ersten Bratenstückes und des ersten Trankes aus der Fontaine an Ihre Majestäten. 4½ Uhr: Vertheilung der Denkmünzen durch den Minister-Oberstceremonienmeister. 6½ Uhr: Besuch der Festvorstellung im Theater durch den närrischen Kaiser, die Kaiserin, sämmtliche Großwürdenträger ꝛc. 9 Uhr: Musikalischer Zapfenstreich und kaiserliches Bankett im Schwanenpalast.

Montag den 3. März, von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags: Abhaltung des närrischen Jahrmarkts in der Lederhalle zum Besten der hiesigen Stadtarmen, verbunden mit ununterbrochener Musik und Aufrücken der Kaisergarde. 8 Uhr Abends: Feierliche Krönung des Narrenkaisers im Saalbau. Maskenball.

Nachtzettel für Gastwirthe

sind in der **A. Wailandt'schen** Druckerei in Aschaffenburg zu haben.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 52 der Aschaffenburger Zeitung. (35.)

Samstag, 1. März 1862.

Deutschland.

Regensburg, 25. Febr. Die Liebesgaben für den heil. Vater, der sogenannte Peterspfennig, haben im Jahre 1861 in der Diözese Regensburg die Summe von 17,973 fl. ergeben. Für das gegenwärtige Jahr sind bis jetzt 2285 fl. eingegangen.

† **Würzburg**, 27. Febr. Gestern Abend wurde der achte und letzte religiös-wissenschaftliche Vortrag in der Franziskanerkirche von Herrn Universitätsprofessor Dr. Hergenröther gehalten. Der Redner behandelte als Thema die Offenbarung in der Geschichte, und wies in erhabenem Style nach, welchen Einfluß die geoffenbarte Religion, d. i. das Christenthum auf die menschliche Erkenntniß, auf die Sittlichkeit, auf Kunst und Wissenschaft und auf soziale Stellung der Menschheit ausübte. Die Universitäten, die Spitäler sind dem Christenthum entwachsene Anstalten. Das Glück der Völker kann nur durch das Christenthum erreicht werden. Es ist der Wunsch des größten Theils der Zuhörer dieser Vorträge, es möge dieser Cyclus von 8 ausgezeichneten Konferenzreden dem Drucke übergeben werden. — Der dießjährige Karneval veranlaßte dahier auch die Herausgabe zweier Witzblätter, nämlich: „Prinz Karnevals Narren-Journal", welches in drei Nummern, und „Würzburger Narrhalla", welche in einer Numer mit Illustrationen erscheint. Das Programm des großen Narrenzuges ist noch nicht definitiv festgestellt, da immer noch neue Gruppen angemeldet werden. Er wird jedenfalls sehr großartig werden.

Wien. Das in das Volksleben tief eingreifende und in der That reorganisatorische neue Gemeindegesetz hat bereits die kaiserliche Sanktion erhalten. Es bestand noch ein Zwiespalt zwischen dem Herren- und Abgeordnetenhause über den Artikel 16 dieses Gesetzes; um nun durch ein ferneres Hin- und Herschicken aus dem Plenum eines Hauses in das des anderen das endliche Zustandekommen des ersten neuen Fundamentalgesetzes nicht ungebührlich zu verzögern, einigte man sich dahin, durch Ausschüsse beider Häuser eine Fassung des streitigen Art. 16 vereinbaren zu lassen, welche den beiderseitigen Anforderungen möglichst gerecht werden sollte. Diese schwierige Aufgabe wurde in zwei Ausschußsitzungen erledigt und darauf die neue Fassung von beiden Häusern genehmigt.

Der Fürst Schwarzenberg beabsichtigt zum Besten der Ueberschwemmten in seinem Sommerpalais am Rennwege ein Ballfest zu geben. Man wird sich hiebei auf die Ausgabe von 800 Karten beschränken, wodurch eine Einnahme von 80,000 fl. erzielt werden soll. Zu dem Balle hat jeder Gebildete Zutritt, der eine Karte zu dem Preise von 100 fl. lösen will. Die Kredenz, so wie das Souper soll auf Kosten des Fürsten hergestellt werden. Zu gleichem Zwecke wurde am vergangenen Donnerstag von den Wiener Künstlervereinen ein Maskenball im Theater an der Wien veranstaltet, wie man einen gleich großartigen daselbst wohl noch nicht gesehen hat. Trotz der außerordentlich hohen Eintrittspreise (eine Loge wurde mit hundert Gulden, eine gewöhnliche Eintrittskarte mit 5 fl. bezahlt) war das weitläufige Haus in allen seinen Theilen zum Erdrücken voll. Den Kaiser selbst und mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen bemerkte man unter der wogenden Menge. Die Einnahme mag wenigstens 25,000 fl. betragen haben.

Wien, 25. Febr. Das Leichenbegängniß des Barons Pillersdorf fand heute Nachmittags statt. Es hatten sich in der Karmeliter-Kirche die sämmtlichen Minister und Hofkanzler, die Staatsräthe, die Mitglieder der beiden Häuser, der Landesausschuß, die Geheimräthe, viele Generale, der Gemeinderath, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, die Schulkinder und trotz des abscheulichen Wetters die Freunde und Verehrer des Verstorbenen aus allen Ständen in sehr großer Zahl versammelt.

In der neuesten „Wiener Zeitung" ist unter den amtlichen Nachrichten Folgendes zu lesen: Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 17. Febr. d. J. dem Gemeinen Anton Wawra des Infanterieregiments Graf Nobili Nr. 74, in Anerkennung seiner freiwilligen aufopfernden Thätigkeit bei einem Brande in Frankfurt a. M., wobei ihm unter eigener Lebensgefahr die Rettung eines Kindes gelang, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Von der kurfürstlichen Polizeidirektion in Kassel wird die Führung eines sogenannten schwarzen Buches von Seiten der Polizeibehörden des Landes in Abrede gestellt.

Koburg, 24. Febr. Für die deutsche Flotte sind bei der Expedition der „Wochenschrift des Nat.-Vereins" weiter eingegangen 62,022 fl.; an Beiträgen für Schleswig-Holstein 680 fl.

Gotha, 23. Febr. Ein dem gothaischen Landtag vorgelegter Gesetzentwurf über das Volksschulwesen hat in den Berathungen der Kommission vielfache Abänderungen erlitten. Dieselben betreffen vorzüglich die Anerkennung und Durchführung des Prinzips der Emanzipation der Schule von der Kirche. In Folge Dessen ist die Lokalschulaufsicht durch die Geistlichkeit ganz beseitigt. An ihre Stelle tritt die Aufsicht durch ein vom Ministerium hiezu erwähltes Mitglied des Lehrerstandes in dem betreffenden Bezirke. Die Oberaufsicht führt ein höherer sachverständiger Schulbeamter, resp. das Ministerium durch denselben. Der eigentliche konfessionelle Religionsunterricht beginnt erst mit dem 12. Jahre und wird dann von Geistlichen ertheilt.

Glückstadt, 21. Febr. Das Obersachwalteramt hat gegen das freisprechende Urtheil in dem Lehmann'schen Prozesse Rekurs an das holsteinlauenburgische Oberappellationsgericht zu Kiel eingelegt.

Frankfurt, 26. Febr. In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Gesamm-Komite's für das erste deutsche Schützenfest wurden die von Herrn Architekt Pichler entworfenen Baupläne mit einigen, auf größtmöglichste Ersparungen abzielenden Modifikationen angenommen und zu deren Ausführung die Summe von 65,000 fl. bewilligt. Zur Aufbringung dieses Betrags, so wie der noch weiter benöthigten Mittel, eignete sich die Versammlung den Vorschlag eines Mitgliedes an, wonach ein Garantie-Anlehen von 80,000 fl., in 1600 Aktien zu 50 fl. eingetheilt, aufgenommen werden soll.

Schweiz.

Bern. Auf eine Anfrage der kgl. niederländischen Regierung, ob es nicht passend wäre, statt der bloßen Visa die Pässe selbst abzuschaffen, wird erwidert, daß dieß Sache der Kantone wäre, im Uebrigen ein so weit gehendes Verfahren nicht empfohlen werden könnte, da der Besitz irgend eines Legitimationspapieres für jeden Reisenden von Nutzen sey, besonders in Fällen von Konflikten.

Der Pfarrer von San Antonio (Kanton Tessin), Hr. Leone Leoni, ist vom Bezirksgericht Bellinzona zu 3 Tagen Einsperrung nebst den Gerichtskosten verurtheilt worden, weil er am Schulfeste mehrere den Schülern von Regierungswegen ausgetheilte Prämienbücher wegnahm und sie als von Rom verboten bezeichnete.

Italien.

Rom, 22. Febr. Eben begann die vornehme Welt ihre Spazierfahrten auf dem Pincio, als der heilige Vater vorgestern Nachmittags unter der Menge erschien. Er war auf Piazza del Popolo ausgestiegen und den 600 Fuß hohen Hügel rüstig zu Fuß hinaufgeschritten, der Wagen folgte langsam nach. Das milde, sonnige Frühlingswetter hatte ungewöhnlich viele Menschen in den Gartenanlagen versammelt, besonders die Jugend, die Donnerstags schulfrei ist, und so waren im Augenblicke zahlreiche Gruppen zu einer Ovation gebildet. Alles rief: Viva Pio IX., Papa e Re! (Es lebe der neunte Pius, Papst und König!) Viva Pio IX., Re di Roma! In den vorausgegangenen zwei Nächten fanden massenhafte Verhaftungen statt; die Gefängnisse sind überfüllt.

Turin, 24. Febr. Das Verhältniß zwischen dem Könige und Ricasoli ist, ohne daß es, wie die Blätter gemeldet, zu unangenehmen Erörterungen gekommen wäre, ein solches, daß der Rücktritt des gegenwärtigen Ministeriums früher oder später erfolgen muß.

Die Turiner Kammer, welche schon gewohnt, nachträglich gewaltige Summen zu genehmigen, die mit Ueberschreitung des Budgets verschleudert worden sind, hat jüngst sehr vernehmbar geseufzt, als sie vernahm, daß die Kosten für die erste italienische Kunst- und Industrieausstellung anstatt der erstlich veranschlagten 150,000 Franken auf nicht weniger als 3 Million 300,000 Franken, also 22mal mehr sich beliefen.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Im Senat fuhr Baron Dupin mit seiner gestern abgebrochenen Rede fort. Die Gesellschaft Vincenz St. Paul sey angeklagt worden, den Hungrigen aufzupassen, um sie durch die Noth in die Beichtstühle zu treiben, auf die Seelen Jagd zu machen, indem sie ein Stück Brod verhalte; es handle sich um einen Verein, der jährlich 5 Millionen Almosen vertheile und bei 3408 Affiliationen nur 10,525 Frks. Verwaltungskosten habe; mit Politik habe er sich nie befaßt. Kardinal Morlot bestätigt die Angaben des Vorredners und versichert, daß er seit 25 Jahren die Handlungen der Gesellschaft überwacht und dabei nichts gefunden habe, was der Ordnung zuwider wäre. Nun seyen große Interessen verletzt und ein Werk der Wohlthätigkeit gestört worden. Billault erklärt, die Regierung habe genaue Untersuchungen anstellen lassen, ehe sie zum Schutz der Gesetze eingeschritten sey. Die Grundgesetze des Staates erforderten, daß Gesellschaften nur unter seiner Kontrole beständen, und um so mehr wenn politische oder religiöse Zwecke damit verbunden wären, damit bei allem Guten, das in der Gegenwart geschehe, nicht der Same des Uebels für die Zukunft gestreut werde. Die Untersuchung habe nun ergeben, daß die Gesellschaft eine Hierarchie von großer Lebenskraft sey und überall Verzweigungen habe, und daher in Verbindung mit den Wohlthaten, die sie verbreite, einen großen Einfluß übe, mithin einst gefährlich werden könnte; darum sey die Regierung gegen einige ihrer Leiter eingeschritten. Der Direktor Baudon, ein ehrenwerther Bürger, wollte mit der Regierung auf gleichem Fuß unterhandeln und wies den Vorschlag, daß die Regierung einen Präsidenten und zwar Kardinal Morlot ernenne, zu-

rück. An den Grundsatz, daß kein dem französischen Gefühl widerstrebender Einfluß aufkommen dürfe, müsse man festhalten, denn die Verhältnisse der Religion zum Staat seyen ohnehin ein schwieriges Problem. Die Gesellschaft sey aber durch ein römisches Breve organisirt und habe auch in Rom einen Kardinal-Protektor; sie stehen mithin unter Aufsicht eines fremden Fürsten, der zu gleicher Zeit das Oberhaupt der Religion sey; für den Staat sey es allerdings von Gefahr, wenn religiöser Eifer einen Widerstand hervorriefe, den man nicht bemeistern könne; in Allem, was nicht auf den Glauben Bezug habe, können nur blinde Regierungen dieses dulden; nie werde man auch nur den geringsten Theil der weltlichen Macht aufgeben, um den Wünschen und Tendenzen der religiösen Parteien zu genügen. Segur d'Aguesseau glaubt, der Minister habe einen solchen Uebergriff begangen, daß, wenn die fälschlich angeschuldigten Vorsteher der Gesellschaft beim Senate klagten und die Ermächtigung verlangten, den Minister des Innern vor dem Staatsgerichtshof zu belangen, man ihnen dieß gewähren werde, weil es sich um eine öffentliche Verleumdung handle. Billault bemerkt, er habe bei seinen Erklärungen die Personen geschont, um Aufregung zu vermeiden; er begreife daher nicht, warum man den Minister des Innern durchaus provoziren wolle.

Bezeichnend für den Charakter, wie für die Geistesstimmung des Prinzen Napoleon am Samstag ist übrigens, daß er, ins Palais Royal zurückgekehrt, seinen Getreuen eine Schilderung des Vorgefallenen machend, u. A. äußerte: Und als ich die Worte: „Nieder mit den Priestern! (also mit den „Priestern“, wie er selbst zugesteht) ausgesprochen hatte, da brach der Sturm los und ich sah „eine Legion von Mumien sich vor meinen Augen erheben.“

Portugal.

Lissabon, 25. Febr. Die Demission des Hrn. Horta ist angenommen. — Wahrscheinlich wird man eine Anzahl neuer Pairs ernennen, um die Politik des Ministeriums zu befestigen.

Rußland.

Petersburg, 22. Febr. Wenn ausländische Blätter bereits die Ernennung eines Nuntius für Petersburg melden, so ist die Nachricht mehr als voreilig. Man versichert jetzt hier, es werde vorläufig bei der Absendung eines außerordentlichen Abgesandten bleiben und diese temporäre Gesandtschaft sich erst nach einiger Zeit zu einer ständigen Legation oder Nuntiatur entwickeln.

Amerika.

Nach Berichten aus **Vera-Cruz** waren dort am 15. v. M. bereits 16,000 Mann Truppen der Alliirten gelandet; zwischen dieser Stadt und Meriko standen 50,000 Merikaner. Die Spanier in Puebla sind mißhandelt worden. Die Steuern wurden um 25 Prozent erhöht und eine Einkommensteuer von 2 Prozent erhoben. Die Eisenbahn nach Medellin war in Händen der Spanier. Die Besatzung von St. Jean de Ulloa, wird alle vierzehn Tage gewechselt und soll immer nur aus Truppen einer der alliirten Mächte bestehen.

Neueste Nachrichten.

Triest, 27. Febr. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 22. melden: Der König ist nach Athen zurückgekehrt. Nauplia ist zu Wasser und zu Land abgeschnitten. Sechzig Mann sind von Nauplia zu den Truppen des Königs übergegangen. Auch in Tripolizza hat eine revolutionäre Manifestation stattgefunden. Die Regierung will in den bedrohten Provinzen ein allgemeines Aufgebot erlassen. In Athen selbst herrscht Ruhe; doch sind die Kaffeehäuser geschlossen und die Straßen militärisch besetzt.

Paris, 27. Febr. Die „Opinion Nationale“ hat die erste Verwarnung wegen eines Artikels erhalten, welcher Beleidigung und Schimpf gegen den Senat enthalte.

London, 27. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses sagte Graf Russell: „Er habe durchaus keine Bestätigung von der Aechtheit der Proklamation erhalten, welche Lord Derby erwähnt habe. Die italienische Regierung habe allerdings mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; allein er hoffe, daß sie bald von allen Mächten anerkannt seyn werde.“ (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 26. Febr. Gestern wollte im benachbarten Unterdürrbach der dortige Todtengräber in seiner Behausung sich mittels Durchschneidens der Kehle tödten; der Versuch mißlang indeß und stellt rechtzeitig geleistete ärztliche Hülfe möglicherweise dessen Wiederherstellung in Aussicht.

Würzburg, 27. Febr. Der Urheber des in der Wiesenbauschule verübten Kleiderdiebstahles wurde entdeckt und gelang es der hiesigen Polizei ihn auf der Heidingsfelder Straße zu ergreifen.

Königshofen, 25. Febr. Vor einigen Tagen wurde auf die Schunk'sche Kunst- und Schneidmühle zwischen Saal und Waltershausen ein beiläufig zwei Fuß dicker Stamm, welcher aus dem Gemeindewalde zu Gollmuthhausen erstrichen worden war, zum Zerschneiden gebracht. Die Säge hatte bereits den Stamm auf beiläufig 10' getrennt, als sie an einen harten Körper kam und derart beschädigt wurde, daß sie zum Schneiden unbrauchbar geworden. Der fragliche Stamm wurde nun aufgespalten und aus demselben ein Blech gegen 8'' hoch und lang herausgenommen, auf dem ein Wappen, ähnlich dem herzogl. sächsischen Wappen, noch ziemlich gut erhalten, sich befand.

Für die von den städtischen Kollegien der Stadt Schweinfurt beschlossene Herstellung einer allgemeinen Wasserleitung nahen sich die technischen Arbeiten, insbesondere die Ausführung der detaillirten Pläne, ihrem Ende, und ergeht jetzt an die Haus- und Gartenbesitzer die Einladung, ihren Bedarf zu zeichnen. Die Pläne sind von dem Oberbaurathe Moer zu Berlin entworfen.

Passau, 24. Febr. Sicherem Vernehmen nach wurden gestern in der Gegend von Münzkirchen fünf Wölfe gesehen. Heute soll auf amtliche Anordnung Streifjagd auf dieselben gemacht werden.

Edenkoben, 26. Febr. Gestern sah man eine Familie aus dem benachbarten Maikammer gefesselt von Gendarmen hier durchführen. Es war der Vater mit drei Söhnen und einer Tochter. Falschmünzerei in Halbguldenstücken soll die Ursache der Verhaftung seyn.

Prag, 21. Febr. Großes Aufsehen erregt hier die Flucht des bisher großes Vertrauen genießenden Wechselsensales S., der mehr als 50,000 fl. Schulden zurückließ. Es wurde bereits nach allen Richtungen auch an die Seehäfen behufs Habhaftwerdung seiner Person telegraphirt.

Die „N. B.-Z.“ meldet aus Düsseldorf vom 19. Febr., daß der Bankdieb Reichenow wirklich in Paris verhaftet worden sey. In Düsseldorf hat man Haussuchungen bei Personen gehalten, welche im Verdacht stehen, seine Mitschuldigen zu seyn.

Düsseldorf, 23. Febr. Wie die Niederrheinische Volkszeitung schreibt, hat Reichnow bei seiner Vernehmung in Paris behauptet, er habe nach seinem Verbrechen sich 3 Monate lang bei dem hiesigen Cigarrenhändler Sander (Ecke der Flinger- und Mittelstraße) aufgehalten, er habe dafür 15,000 Thlr. gezahlt und Sander sey mit ihm nach Paris gereist. Eine Haussuchung hat nichts Belastendes ergeben.

Düsseldorf, 25. Febr. Gestern fand abermals eine Haussuchung bei einem gewissen Sander in Betreff des Reichnow'schen Bankdiebstahls statt. Dießmal ergab dieselbe aber das Auffinden von 6500 Thlrn. in 50- und 500-Thaler-Banknoten.

Leipzig, 26. Febr. Heute Nacht verschied der in der deutschen Turnerwelt wohlbekannte Hr. Alwin Martens. Ein nervöses Fieber hatte seinen kräftigen Organismus ergriffen. Hochbegabt an geistigen Fähigkeiten, ausgebildet bis zur Vollendung in der turnerischen Kunst, hatte Martens sein ganzes Leben eingesetzt für die Verwirklichung ächt turnerischen Strebens.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Am Dienstag Abend verlor der Ausläufer eines hiesigen Hauses auf dem Wege zur Post ein Paquet mit Obligationen im Werthe von 600 fl. Der Finder, wie es sich später herausstellte, ein ebenfalls hier in Diensten stehender Bursche, beeilte sich, solche gestern Nachmittag in Darmstadt zu verwerthen, hatte aber seine Rechnung ohne den Wirth gemacht, das heißt, er hatte nicht an die Thätigkeit der hiesigen Polizei gedacht. Durch diese waren nämlich die Nachbarbehörden von dem Verluste des Paquets sofort telegraphisch benachrichtigt worden und gelang es dadurch des bis dahin unbekannten Thäters mit dem Gelde in Darmstadt habhaft zu werden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Ansbach, 25. Febr. Der zweite dießjährige große Rindviehmarkt, welcher heute dahier abgehalten wurde, war, obgleich geringer als der erste vor vier Wochen, doch auch wieder bedeutender, als derselbe Markt in den Vorjahren. Da durch die Anwesenheit vieler Käufer für Fabriken, Brauereien und Oekonomien von allen Seiten her die Nachfrage eine starke war, so hielten sich die Preise in einer ansehnlichen Höhe, für das Paar Ochsen guten Mittelschlages wohl um 2 bis 3 Karolin höher, als auf dem Markte vor vier Wochen. — Auf dem Zuchtbullenmarkte waren 30 ein- bis zweijährige prächtige Bullen zu sehen, 14 mehr als im vorigen Jahre.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haser. fl.	kr.
Nürnberg	22.	Febr.	20	59	16	14	14	27	7	9
Amberg	22.	„	19	26	16	24	14	18	6	6
Ansbach	22.	„	20	51	15	41	—	—	6	17
Bamberg	22.	„	22	5	17	51	13	28	—	—
Eichstätt	22.	„	19	55	17	31	12	20	7	11
Ingolstadt	22.	„	18	56	17	24	13	2	7	14
München	22.	„	20	56	16	11	14	11	6	48
Nördlingen	22.	„	20	20	17	55	13	21	6	42
Regensburg	22.	„	20	9	16	36	13	27	6	24
Rothenburg o/T.	22.	„	20	25	16	55	12	55	—	—
Straubing	22.	„	19	36	17	11	12	57	6	11
Weissenburg	22.	„	19	50	16	50	13	5	6	32
Marktsteft	21.	„	22	15	—	—	—	—	6	50
Gunzenhausen	20.	„	21	7	16	33	13	40	6	39
Donauwörth	19.	„	21	13	17	46	13	3	6	48
Ochsenfurt	18.	„	22	20	17	20	13	—	7	—
Oettingen	17.	„	21	54	17	12	13	15	6	31
Neumarkt (O.-Pf.)	17.	„	19	39	15	37	13	33	6	2

Auswärtige Sterbefälle.

Herterich, Dr. J. A., resign. pr. ... Arzt von Rothenfels zu Würzburg.

Hoffmann, Dr. Joh. Georg, Pfarrer zu Helmbrechts.

Machhaus, Aug., Mitglied des englischen Fräuleininstituts zu Passau.

Merz-Quirnheim, Julie v., kgl. Oberlieutenantswittwe zu München.

Solch, Jakob, königl. Revierförster zu Eppersfeld (Pfalz).

Warmuth, Franz, qu. kgl. Landgerichtsassessor zu Hofheim.

Redakteur: Gustav Meissert.

Druck und Verlag der A. Weiland'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 53 — 2. März 1862.

Der 26. Februar und die Wiener Presse.

Wien, 26. Febr. Der Jahrestag der Verfassung ist heute, wie selbstverständlich, in den Wiener Blättern das Hauptthema des Leitartikels. Die offizielle „Donau-Zeitung“ sagt u. A.: „Wir feiern den 26. Februar, aber nicht als den Gegensatz, sondern als die Ausführung des 20. Oktobers. Dieser stellte den Grundsatz der Mitwirkung des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten, das Verfassungsprinzip, fest; jener gab die Form, das „Wie“ der Verwirklichung des Prinzips. Die Publikationen des 20. Oktobers und des 26. Februars stehen uns hoch als kaiserliches Wort. Wir können nicht zugeben, daß die That des 20. Oktobers als die Willensmeinung des Monarchen, die des 26. Februars als der Wille einer politischen Partei, die zufällig eben jetzt an der Spitze der Regierung steht, angesehen und behandelt werde. Wir können das um so weniger zugeben, weil der Kaiser seither wiederholt, ja bei jeder Gelegenheit, die sich geboten hat, mit mündlichem und schriftlichem Wort sich mit dem Gedanken des 26. Februar indentifizirt hat. Es ist nicht nur unzulässig, sondern auch illoyal, wenn die leitenden Ideen der Februarverfassung im Namen der legitimen und dynastischen Prinzipien, unter dem Vorwand einer konservativen Politik und der Treue eines guten Unterthans, bekämpft werden. Der Kaiser hat sich durch die That des 26. Februars für jene Prinzipien entschieden, von welchen heute die ganze gebildete Welt geleitet wird.

Das liberal-zentralistische Blatt, die „Presse“, sagt: „Solch einen historischen Moment im Gedächtniß des Volks zu verewigen, ziemte wahrlich den Freunden der konstitutionellen Freiheit, und es ist daher tiefbetrübend, daß die Verfassungsfeier sich nur auf einen Theil des Reichs beschränkt, und selbst in diesem Theil leider noch Widersacher findet. Der Riß, welcher durch die konstitutionelle Partei in Oesterreich geht, trübt unser heuriges Verfassungsfest, aber das durfte uns nicht bestimmen, dasselbe ungefeiert zu lassen; denn was auch die Gegner sagen, das Grundgesetz vom 26. Febr. müssen wir, um nicht in ein den Fortbestand Oesterreichs verschlingendes Chaos zurückzufallen, als eine unveräußerliche Errungenschaft festhalten. . . . Daß die Krone mit den gewählten Abgeordneten der Völker die gesetzgebende Gewalt theilt, von ihnen das Recht, neue Steuern und Anleihen auszuschreiben, empfängt, ihnen durch verantwortliche Minister Rechenschaft über die Verwendung von Gut und Blut gibt, und daß die Völker dieses höchste Recht gemeinsam ausüben, während die Länder in ihren besondern Angelegenheiten Selbstständigkeit haben — das ist für uns der unantastbare Kern unserer Verfassung, alles Uebrige nur eine wandelbare Form, und die Verfassung selbst gewährt die Mittel, diese Form nach Bedürfniß zu ändern.... Nicht mit Paragraphen ist der konstitutionelle Prozeß, der in Oesterreich seit einem Jahr geführt wird, zu gewinnen . . . Mit Thatkraft und Muth nur können diejenigen, welchen die Führung des Steuers anvertraut ist, das Schiff glücklich in den sichern Hafen bringen, bevor es Schaden gelitten, und die neuen, schon drohend am Horizont sichtbaren Wetter sich entladen. Das Volk aber, wenn es dabei mitwirken und sich selber helfen soll, wird eingedenk bleiben der Mahnung, mit welcher wir vor einem Jahr die Verkündigung unserer Verfassung begleiteten: „Die Freiheit bekommt man nicht geschenkt, und das Volk hat diejenige Freiheit, welche es verdient.“

Die gemäßigte „Ostdeutsche Post“ wirft einen Rückblick auf die drei Anläufe zu einer Verfassung, welche in den zwölf Monaten nach den Märztagen von 1848 gemacht wurden, um hiedurch die Bedeutung des heutigen Tags in ihr rechtes Licht zu stellen. Zum ersten Mal wird in Oesterreich der Jahrestag einer bestehenden Verfassung gefeiert. Eine Verfassung... die von der Krone sanktionirt und von der einen Hälfte des Reichs (und zwar von jener, welche im Oktoberdiplom vernachläßigt und verkürzt, am 26. Februar erst zu einem verfassungsmäßigen Recht gelangte) in Besitz genommen wurde; eine Verfassung, auf deren Grundlage seit zehn Monaten eine Reichsvertretung in legislatorischer Thätigkeit sich befindet, erlebt einen Jahrestag! Ein Jahr Verfassung in Oesterreich, ohne daß eine jener Prophezeihungen, die ihr einen Umsturz von unten oder oben in Aussicht stellten, eingetroffen wäre.“

„Nicht abgerungen — bemerkt die entschieden zentralistische „Const. Oester. Ztg.“ — nicht abgedrungen und [illegible] ertrotzt hat sich das Volk sein Recht, mitzuberathen seine Gesetze und mitzuwirken an seinem Geschick. Ruhig hat es ausgeharrt, ruhig erwartet, ruhig Opfer gebracht, bis sein Kaiser selbst die Zeit ersah, wo er in vollem Machtbewußtseyn gab, was der Vorfahre schon verheißen . . . Unsere heutige Feier, sie gilt allen; jenen, welche daran Theil nehmen, wie denen, welche sich davon fern halten; sie ist keine Demonstration, sie ist gegen Niemanden gekehrt und gerichtet; sie ist ein reines Zeugniß, das wir für das konstitutionelle Prinzip und für die gleiche Berechtigung ablegen, die allen Menschen und allen Bürgern zukommt, weß Glaubens, weß Standes sie seyn mögen.“

Der „Botschafter“ entwickelt die Idee: die Aufgabe Oesterreichs könne keine andere seyn, als die, „für Europa den konstitutionellen Bundesstaat zu entdecken, und als Muster hinzustellen, wie Nordamerika den republikanischen entdeckt und als Muster hingestellt.“ Eigentlich komme diese Aufgabe Deutschland zu, allein, wie die Verhältnisse liegen, sey da zu deren Ausführung keine Hoffnung. Indem aber Oesterreich sie übernehme, genüge es nicht bloß seinen eigenen politischen Bedürfnissen, sondern auch den Wünschen und Einheitsbestrebungen des deutschen Volks. „So sehr dem Kaiserstaat seine verschiedenen Nationalitäten und deren divergirende Ansprüche die Durchführung einer solchen Staatsform erschweren, so ist sie doch keinesfalls unmöglich, wenn die bestehende Verfassung, die bereits die Anfänge des konstitutionellen Bundesstaats enthält, recht verstanden und im richtigen Geiste ausgebaut wird.“

Von den föderalistischen Blättern der verschiedenen Nuancen schweigen „Wanderer“ und „N. Nachrichten“ gänzlich über den Jahrstag; „Vaterland thut dieß wenigstens in seinem gestrigen Abendblatt; „Morgen-Post“ dagegen ergreift den Anlaß, indem sie der Bedeutung der Verfassung ihre Anerkennung nicht versagt, die Frage aufzuwerfen: ob denn den Schöpfern der Verfassung und der parlamentarischen Majorität es wirklich voller Ernst sey mit der Durchführung der Prinzipien der Freiheit. Und sogar „Ost und West“ erkennt an, daß, wenn Oesterreich auch den großen Prinzipienkampf, der mit seinem Betreten der konstitutionellen Bahn begann, durchfechten müsse, darum nicht noth sey, über der Gegenwart an der Zukunft zu verzweifeln.

Deutschland.

München, 27. Febr. Der frühere Kriegsminister Hr. v. Lüder wurde gestern von einem Schlaganfalle getroffen, in Folge dessen er seitdem bewußtlos darniederliegt. Die Aerzte sollen indessen noch nicht alle Hoffnung aufgegeben haben. — In Folge Durchführung der neuen Gerichtsorganisation wird eine große Anzahl Landgerichts-Assessoren überzählig und deßhalb auf Wartgeld gesetzt werden. (B. Anz.)

König Ludwig hat den Katholiken der Stadt Feuchtwangen zur Erbauung und inneren Einrichtung eines Gotteshauses eine Unterstützung von 1000 fl. gewährt. — Im Kloster der Benediktiner dahier wird in drei bis vier Wochen der amerikanische Bischof Mgr. Bailey von New-York im Staate New-Jersey eintreffen und einige Zeit hier verweilen. Er beabsichtigt, für die katholischen Missionen in seinem Bisthum deutsche Kräfte zu gewinnen. — Prinz Wilhelm von Württemberg, der sich seit längerer Zeit hier aufhielt, begibt sich nächste Woche nach Wien, um österreichische Militärdienste zu nehmen.

Der Verein zur „Vorsorge für entlassene Sträflinge“ in Bayern zählt bereits 1003 Mitglieder. Der Verein besteht bekanntlich erst seit einem Jahre und erstreckt sich sein Wirken im Laufe dieser Zeit auf 104 aus den Strafhäusern entlassene Individuen.

Würzburg, 28. Febr. Der dießjährige Hirtenbrief Sr. bischöflichen Gnaden ist erschienen und wird am nächsten Sonntage von den Kanzeln verlesen werden. — In Uebereinstimmung des Stadtmagistrates und der Gemeindebevollmächtigten wird den Niederbronner Schwestern, um das Anerkenntniß ihrer großen Verdienste um die Kranken- und Armenpflege auszudrücken, jährlich aus der Stadtkasse die Summe von 50 fl. ausbezahlt, und falls sich Mittel vorfinden, auf 100 fl. erhöht werden. (W. Abdbl.)

Wien, 25. Febr. Heute liegt uns der Bericht jenes „ständischen Ausschusses für konfessionelle Verhältnisse“ vor, welchen das Abgeordnetenhaus auf Mühlfeld's Antrag gewählt und zunächst mit der Aufgabe betraut hatte, einen „Gesetzentwurf in Betreff der Stellung und Rechte der verschiedenen Religionsgenossenschaften und ihrer Angehörigen dem Staate gegenüber in öffentlicher Beziehung, so wie der Rechte derselben gegeneinander und in bürgerlicher Hinsicht“ auszuarbeiten. Der Ausschuß, dessen Obmann Dr. Smolka, dessen Berichterstatter Dr. Mühlfeld ist, legt als die Frucht seiner im Juni vorigen Jahres begonnenen Thätigkeit einen aus 71 Artikeln bestehenden Gesetzentwurf mit einer umfangreichen, über fünfzig Folioseiten füllenden Begründung vor. Die Prinzipien, auf welchen die Bestimmungen des vorgelegten Gesetzentwurfs beruhen, sind: Glaubens- und Gewissensfreiheit mit freier Religionsübung; Freiheit der Kirche oder Selbstständigkeit derselben in Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten, so wie ihres Vermögens; aber auch Gleichberechtigung aller Religionsbekennt-

nisse, und Unabhängigkeit des Staates und der durch ihn gewährten bürgerlichen und politischen Rechte von der Religion; endlich Unterordnung der Kirche im Staate unter das öffentliche Wohl, die durch den Zweck desselben begründete Staatsgewalt und die hierzu als Mittel dienenden Staatsgesetze. Der Ausschußbericht begründet in erschöpfender und überzeugender Weise die Einzelbestimmungen des Gesetzentwurfs, und wir werden noch Gelegenheit haben, hierauf des Besondern zurückzukommen. Vor Allem heben wir heraus, wie der Ausschuß in seiner Majorität (4 unter den 15 Mitgliedern, nämlich Bischof Jirsik, Bischof Litwinowicz, Abt Eder und Graf Belcredi haben, ohne einen Minoritätsantrag zu formuliren, ihre prinzipielle Meinungsverschiedenheit erklärt) das Verhältniß des Religionsgesetzentwurfs zum Konkordat auffaßt. Diese Auffassung ist im 71. Artikel, dem Schlußartikel des Gesetzentwurfs, ausgesprochen, welcher lautet: Die den vorstehenden Grundsätzen und Vorschriften widerstreitenden Bestimmungen der bisherigen Gesetze, auf welcher Grundlage sie beruhen und in welcher Form sie erlassen seyn mögen, können in den Königreichen und Ländern, für welche dieses Gesetz kundgemacht wird, zu keiner Anwendung mehr kommen. Es ist somit also ausgesprochen, daß das am 18. August 1855 abgeschlossene Konkordat kein rechtliches Hinderniß des neuen Gesetzes ist, und daß jene Schwierigkeiten, welche das Konkordat durch seine Vertragsqualität angeblich jeder Aenderung durch die Gesetzgebung entgegensetzt, keine sind.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 25. Febr. beantwortete Schmerling, wie bereits gemeldet, die Interpellation bezüglich der Patronatsfrage: Die bischöfliche Versammlung im Jahre 1849 habe gemäß der Grundrechte vom 4. März 1849, die Selbstverwaltung des Kirchenvermögens beansprucht, und dieser Wunsch habe im Artikel 30 des Konkordats Ausdruck gefunden. Die bischöfliche Synode vom Jahre 1856 habe an die Regierung das Ersuchen gestellt, es möge dieselbe an die kaiserlichen Behörden die Weisung erlassen, die Verwaltung des Kirchenvermögens an die kirchlichen Behörden auf deren Verlangen zu übertragen, und auf Vorschlag des damaligen Kultusministers Grafen Leo Thun sey unterm 3. Oktober 1856 die kaiserliche Sanktion erflossen, welche die Ausführung des 30. Artikels des Konkordats jedoch an die Bedingungen knüpfte, daß sowohl die landesfürstlichen Rechte, soweit sie mit den Kirchengesetzen vereinbar seyen, wie auch die Rechte der Kirchenpatrone gesichert bleiben. Der Staatsminister bemerkt weiter, daß die Bischöfe eingeladen worden seyen, den Zeitpunkt anzugeben, in welchem sie diese Bestimmung in's Leben treten lassen wollten, um die kaiserlichen Behörden verständigen zu können. Dieß sey mit Ausnahme Galiziens geschehen und die Frage mit Intervenirung der Staatsbehörde in allen Diözesen geregelt worden, ohne daß unerhebliche Ausnahmen abgerechnet, Streitfälle vorgekommen seyen. Auch von Seite des Episkopats der Prager Erzdiözese sey unterm 6. September v. J. die Absicht kundgegeben worden, den Art. 30 durchzuführen, ohne daß in den beigegebenen Durchführungs-Bestimmungen etwas vorgefunden worden wäre, was der kaiserl. Entschließung nicht entsprochen hätte, und zugleich sey auch die Statthalterei angewiesen worden, die Unterbehörden von dem Inslebentreten der Maßregel zu verständigen; die Weisung an die untergeordneten Behörden habe sich jedoch verzögert und sey erst unterm 22. d. M. an dieselben abgegangen. Hinsichtlich der Verständigung der Privatpatrone sey es der Wunsch der Regierung, daß dieselbe gleichfalls im behördlichen Wege nach Möglichkeit stattfinde, welche jedoch nicht überall vorhanden sey, da den einzelnen Behörden die Verhältnisse nicht überall genau bekannt seyen. Dem künftigen Landtage werde ein Gesetz zur Regelung der Beitragsleistungspflichten zu katholischen Kirchen- und Schulbauten, Herstellung der Paramente x. zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden, und bis zur erfolgten Regelung habe die Regierung, in Berücksichtigung der Beschwerden der Patrone Rücksicht nehmend es nicht für räthlich erachtet, die Uebergabe des Kirchenvermögens durchführen zu lassen und den Beschluß gefaßt, daß diese Maßregel vorläufig auf sich beruhe. Diese Beantwortung der Interpellation wurde mit lautloser Stille angehört.

Wien, 26. Febr. Heute fand die Feier des Jahrestages der Verfassung statt. Um eilf Uhr wurde im Dom zu St. Stephan ein feierliches Hochamt abgehalten, wobei der Kardinal-Erzbischof v. Rauscher, unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit, pontifizirte. Außer den Mitgliedern des Reichsraths, den Ministern, sonstigen Würdenträgern und der höhern Bureaukratie angehörigen Persönlichkeiten wohnten auch sonst noch viele Menschen dem Gottesdienst bei, so daß die Kirche ganz gefüllt war. Um ein Uhr überreichte eine Deputation des Gemeinderaths dem Staatsminister Schmerling das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Hauptstadt. Um fünf Uhr geben die Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses ein Festmal von 124 Gedecken im „Hotel Munsch“, wozu sämmtliche Minister eingeladen sind. Abends finden auf Veranstaltung des Gemeinderathes in sämmtlichen Vorstadt-Theatern Gratis-Vorstellungen statt und im Opernhaus-Theater paré. Die Weigerung des Kardinal-Erzbischofs, Fürst Schwarzenberg, das Hochamt gelegentlich der heutigen Verfassungsfeier in der Prager Domkirche abhalten zu lassen und das gleiche Verbot hierüber an den Smichower Pfarrer wurde hier in allen Kreisen mit Unwillen aufgenommen. Es herrscht hierüber eine unbeschreibliche Entrüstung und man findet dieses Vorgehen des hohen Kirchenfürsten gegen die Verfassung, vermöge welcher er seinen Sitz auf der Bischofsbank des Herrenhauses einnimmt, nachgerade unerklärlich. Der Sache der Kirche hat er aber damit, daß er seine spirituelle Gewalt zu einer politischen Demonstration benützt, schwerlich einen sonderlichen Dienst geleistet!

Der Wiener Korrespondent des „Pesther Lloyd“ mißt der Nachricht, daß der Judex curiae, Graf Apponyi, nunmehr definitiv im Amte verbleibt, eine hohe Bedeutung bei. Wenn der Graf, der nächstens aus Wien nach Pesth zurückkehren solle, sich nach zahlreichen Audienzen bei Sr. Maj. entschlossen habe, auf seinem Posten auszuhalten, so müsse eine Verständigung bezüglich Ungarns erzielt worden seyn. Graf Apponyi kenne den Herzschlag der Nation und eine Lösung, die er betreibe, müsse daher auch wirklich diesen Namen verdienen.

Wien, 27. Febr. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes kaiserliche Handschreiben an den Staatsminister v. Schmerling: Lieber Ritter v. Schmerling. Ich verleihe Ihnen als ein Merkmal Meiner Zufriedenheit mit Ihren treuen und ausgezeichneten Diensten das Großkreuz Meines Leopold-Ordens taxfrei, und erlasse hierwegen das Erforderliche an die Ordenskanzlei. Wien, am 26. Febr. 1862. Franz Joseph m. p.

Triest, 26. Febr. Zur heutigen Feier der Verfassung wurde im Dom ein Hochamt mit Tedeum vom Bischof zelebrirt, welchem die Zivil- und Militärbehörden und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Auch in der protestantischen und in der griechischen Kirche war feierlicher Gottesdienst. Um 5 Uhr Abends findet ein von 200 der angesehensten Persönlichkeiten der Stadt Triest veranstaltetes Bankett statt.

Berlin, 26. Febr. Die hessischen Treubündler haben sich auch an das Herrenhaus gewandt; sie beginnen ihre Adresse: „Hohes Herrenhaus des Preußenlandes! Im Vertrauen auf die tiefe Einsicht, im Vertrauen auf die für das ganze christlich-monarchisch-landständisch gesinnte Deutschland vorleuchtende hochherzige Haltung und im Vertrauen auf den ächten preußischen Ehrensinn, wodurch das preußische Herrenhaus als hellschimmernder Stern in dem finsteren Menschenwirrwarr auf seiner Bahn weithin erglänzt.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Auf Befehl des Papstes hat Msgr. Chigi, apostolischer Nuntius in Paris, dem Kardinal Bonald, Erzbischof von Lyon, eine Summe von 15,000 Fr. für die Arbeiter von Lyon und eine von 5000 Fr. für diejenigen von St. Etienne zugestellt. — Von der Rede des Prinzen Napoleon soll eine Volksausgabe veranstaltet werden, um sie in Tausenden von Exemplaren zu verbreiten.

Paris, 27. Febr. Der Kassationshof hat die Berufung des Mörders Dumollard verworfen. — Unter den 50 Personen, die am 24. an der Bastille verhaftet wurden, sollen sich die Redakteure des „Mouvement“ und des „Travail“ befinden: Carné, Joly, Teaule, Vermorel, Clemenceau. Die Polizei beschuldiget sie, die Urheber, aufrührerischer Plakate im Faubourg St. Germain zu seyn, und die Arbeiter des Faubourg St. Antonie aufgewiegelt zu haben.

Paris, 27. Febr. Man versichert, die französische Regierung werde dem Kommandanten der französischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern Befehl ertheilen, so viel in seinen Kräften steht, den Grausamkeiten zu steuern, welche dort von den Insurgenten in den von ihnen eingenommenen Städten verübt werden; die englische Regierung wird ihren Befehlshabern in China ähnliche Instruktionen ertheilen. Die Nachrichten aus Peking reichen bis zum 18. Januar und bestätigen, daß dort die vollkommenste Ruhe herrscht und der Prinz Kong den im Lande wohnenden Europäern sehr geneigt und bemüht ist, die Bestimmungen des Handels- und Freundschaftsvertrags aufs Strikteste zu erfüllen. Es ist also selbstverständlich, daß auch wir bestrebt seyn müssen, eine Regierung, welche der Förderung unserer Interessen so wohlwollend ist, nach Kräften zu unterstützen und der Rebellion entgegenzutreten, die, obgleich sie unsere Landsleute schonend behandelt, unsere Handelsinteressen in jenem Lande doch so sehr beeinträchtigt. — Die Nachricht eines englischen Blattes, daß die französische Dampfkorvette „Laplace“ untergegangen sey, wird von der heutigen „Patrie“ als falsch bezeichnet. Es sey Feuer auf dem Schiffe ausgebrochen, als es von Batavia nach Otahaiti sich begab, dasselbe wurde aber gelöscht und das Schiff flüchtete sich nach Port Albion, dem Hauptort der Cocos-Inseln, die zum Archipel von Tonga gehören.

Spanien.

Madrid, 27. Febr. Der Finanzminister Salaverria beschäftigt sich jetzt mit der Prüfung der Situation der passiven Schuld; er wird aber betreffs dessen keinen Beschluß ohne Zustimmung der Kortes fassen. Der gegenwärtigen Session derselben wird wohl dießbezüglich keine Vorlage gemacht werden, die Regierung wird indessen die Stipulationen des früheren Gesetzes respektiren und das Schicksal der englischen Schuldverschreibungen ordnen.

Schweden.

Stockholm, 24. Febr. Der König hat in einem zusammengesetzten (schwedisch-norwegischen) Staatsrath, unter Zustimmung sämmtlicher Staatsräthe, beschlossen, daß keine Revision des Unionsvertrages für jetzt stattfinden solle, daß die Angelegenheiten, welche bisher eine ähnliche gemeinsame Berathung hervorgerufen haben, im zusammengesetzten Staatsrath vorgetragen werden sollen, und daß alle, die Behandlung der Revisionsfrage bis jetzt beleuchtenden Akten gedruckt und auf angemessene Weise vertheilt werden sollen.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Febr. Der „H. B. H.“ wird geschrieben: Ueber die wichtigste und einschneidendste Frage unserer Reformen, die Entwickelung in der Verbesserung der Lage der Bauern bis zu völliger Emanzipation im Jahre 1863, liegen neue Nachrichten vor. Die Bauern, heißt es im amtlichen Bericht, erfüllen, wie früher, nicht überall ihre Pflichten gegen die Gutsherren, obgleich es damit an Orten, wo die Urbarial-Urkunden zur Ausführung gebracht sind, besser geht. Es gehen Klagen über unregelmäßige Abführung des Zinses der Bauern ein, namentlich aus der Provinz Jaroslaw. Fälle, wo die Bauern sich geradezu weigerten, ihren Verpflichtungen nachzukommen, liegen in Jaroslaw nicht vor. Unordnungen, welche in der Provinz Kowno stattgefunden, haben zum Theil aufgehört. Auch auf den Gütern des Fürsten Paskiewitsch von Warschau in der Pro-

vinz Mohilew ist unter den Bauern (etwa 20,000 Köpfe) die Ordnung hergestellt und der Zins eingetrieben. Der beste Maßstab zur Beurtheilung des Fortschritts der Bauernfrage sind die statistischen Angaben über die zu Stande gekommenen Urbarial-Urkunden.

Türkei.

Der Sultan soll mit keinem geringeren Plane umgehen, als sein ganzes stehendes Heer, mit Ausnahme einiger Lehrkadres, aufzulösen und an dessen Stelle allgemeine Bewaffnung, d. h. das Janitschaarenthum im modernen Gewande einzuführen. Vorläufig haben die Truppen eine neue Uniform erhalten und kein türkischer Soldat bewegt sich mehr in der ihm höchst unkleidsamen engen europäischen Uniform. Die Tracht ist jetzt ein blauer Spenser mit rothem Besatz, eine türkische Weste und krapprothe Pumphosen; auch der Fez, die nationale Kopfbedeckung, ist bedeutend höher und weiter als es früher der Fall war.

Amerika.

New-York, 12. Febr. General Fremont soll zu einem höheren Kommando berufen seyn, da es ihm gelungen ist, den Kriegssekretär davon zu überzeugen, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen des Unterschleifes ganz unbegründet sind. — Ein Korrespondent des New-York Herald, der sich in Washington aufhält, ist als Spion verhaftet worden. — Die Regierung der konföderirten Staaten hat Herrn Fisch und den Bischof Aimes, welche abgesandt worden waren, um das Loos der gefangenen Bundestruppen möglichst zu erleichtern, an der Gränze zurückgewiesen. — Nach dem „New-Orleans Bulletin" vom 28. Januar ist das Dampfschiff „Calhoun" nicht verbrannt. Der Kapitän hat dasselbe allerdings, als er von einem Bundesschiffe verfolgt wurde, in Brand gesteckt, das Feuer wurde aber gelöscht und der „Calhoun" fiel mit einer Ladung von 50,000 Pfund Pulver und 10,000 Pfund Salpeter ꝛc. in die Hände der Yankees.

Aus Mexiko liegen folgende Berichte, über Havanna eingegangen, vor: Der am 15. Januar von Vera-Cruz abgegangene spanische Dampfer Alava traf am 20. hier ein. Am 14. ging Brigade-General Milans del Bosch mit Depeschen an Juarez ab, die das Ultimatum der alliirten Mächte enthalten. Zwei Offiziere von der englischen und französischen Flotte begleiteten den General. Sie gelangten bis Jalapa zu Pferd und wollten von dort mittelst des Postwagens nach der Hauptstadt gelangen. Man sieht mit Spannung der Antwort entgegen, von der es abhängen soll, ob die Differenz friedlich oder mit dem Schwerte geschlichtet werden wird. Die Besetzung von Tejeria und Medellin ist nicht nur eine Sanitätsmaßregel, sondern hat auch den Zweck, den Markt von Vera-Cruz zu versorgen. Die Medellin-Eisenbahn wurde in eine Militärstraße verwandelt und Ingenieure der spanischen Flotte dirigiren die Lokomotiven, da die seither an der Bahn Angestellten sich dessen weigerten.

Nach Berichten aus **Havanna** vom 25. Januar, die über New-York eingegangen, war der Expräsident von Mexiko, General Miramon, unter falschem Namen am 21. auf dem englischen Packetschiff „Avon" nach Vera-Cruz abgegangen. Der Admiralitäts-Agent hatte erklärt, daß er unmittelbar nach der Ankunft des Schiffes in Vera-Cruz (wo Miramon ein Fahrzeug zu finden hoffte, das ihn an irgend einem Punkte der Küste aus Land setzen könnte) dem Befehlshaber der britischen Flotten-Station Anzeige machen werde, um die Verhaftung Miramons wegen der von ihm angeordneten Beraubung des englischen Gesandtschafts-Hotels (in welchem die Dividendenfonds untergebracht waren) zu veranlassen. In der Begleitung Miramons befanden sich General Marin, Barrandiarian, ein heftiger mexikanischer Reaktionär und 16 andere Mexikaner. Auch General Santa Anna wurde von St. Thomas in Havanna erwartet, um sich nach Mexiko zu begeben.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Am 24. Febr. wurde in dem Rathhaussaale zu Haßfurt die fünfte unterfränkische Wanderversammlung abgehalten, die von etwa 150 Personen, darunter sehr viele bäuerliche Grundbesitzer, besucht war. Schon am 23. Nachmittags waren etwa 20 Theilnehmer von Würzburg eingetroffen, welche alsbald einen Ausflug nach dem nahe liegenden Gute Marienburghausen unternahmen, um die dortige Oekonomie in Augenschein zu nehmen, wo diese Gesellschaft durch die Zuvorkommenheit, gastfreundliche Aufnahme und splendide Bewirthung des dortigen Gutspächters, Hrn. Oekonomen Roeb, in heiterer Unterhaltung bis zum Abende festgehalten wurde und alsdann vergnügt nach Haßfurt zurückkehrte. Dort waren indessen eine Anzahl der größern adeligen Grundbesitzer eingetroffen. Am 24. um 11 Uhr Vormittags wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Kreiskomites, Herrn Regierungsassessor Braunwart, mit einer warmen, die Bedeutung der unterfränkischen Wanderversammlungen beleuchtenden Ansprache eröffnet, worauf durch Akklamation zum Vorsitzenden Hr. Reichsrath Frhr. v. Thüngen-Roßbach und zum Sekretär Herr Kreiskomite-Sekretär Brönner gewählt wurden. Es folgen nun die drei einleitenden Vorträge zu den vom Komite aufgestellten Fragen, von denen die erste Frage, über die Besteuerung des Brennereibetriebs in Bayern und den Eingangszoll fremden Branntweins, mehrseitige Erörterung herbeiführte, und bezüglich welcher beschlossen wurde, an das landwirthschaftliche Kreiskomite zu Würzburg das Ersuchen zu stellen, bei k. Kreisregierung die Bitte einzubringen, daß die von der k. Finanzverwaltung über fraglichen Gegenstand erstatteten Gutachten und Entwürfe den Landwirthen zur Kenntnißnahme und allseitigen Besprechung hinausgegeben werden möchten. — Bezüglich der zweiten Frage wurde hervorgehoben, daß nur ein freundliches Einverständniß zwischen Gutsherrschaft und Pächter die Aufrechterhaltung eines Pachtvertrags ermögliche, und wenn vorkommende Zweifel in Nebenpunkten nach den allgemeinen Rechtsgrundsätzen über Verpachtungen unter Beachtung billiger Rücksichten gütlich erledigt würden, die Pachtverträge ohne Streitigkeiten durchgeführt werden könnten; außerdem sey keine Sicherheit gegen Prozesse zu finden, wenn selbst eine ganze Kommission von Rechtsgelehrten einen solchen Vertrag aufstellte; die im Vertrag zur 3. Frage kundgegebenen Ansichten und Vorschläge wurden ohne große Debatte als gut und zweckmäßig angenommen, und darauf hingewiesen, daß den lokalen Verhältnissen gebührende Rechnung getragen werden müsse, um zu bestimmen, ob der Reps in Reihen oder breitwürfig, die Kartoffeln mit der Hand oder durch Gespanne bearbeitet, gehäufelt oder ungehäufelt gebaut werden sollten. — Nach Beendigung der Debatten lud der Herr Vorsitzende die Versammlung ein, das Komite für die nächste in Neustadt a/S. im Oktober d. J. abzuhaltende sechste unterfränkische Wanderversammlung zu bilden, und wurden die Herren Graf Soden zu [illegible], Hr. v. Gebsattel auf Lebenhan, Hr. Regg.-Assessor Braunwart, Kreiskomite-Sekretär Brönner und Bezirks-Thierarzt [illegible] hiezu erwählt. — Zum Schlusse dankte der Hr. Vorsitzende im Namen der Versammlung dem Stadtmagistrate von Haßfurt für die gefällige Ueberlassung des Lokals. — Um 2 Uhr Nachmittags vereinigte die Theilnehmer der Wanderversammlung ein gemeinschaftliches Mittagsessen in dem Gasthofe zur Post und trennte erst der von Bamberg kommende Güterzug die in heiterster Stimmung verkehrende Gesellschaft. Unter dem kräftigen Gesange einer Abtheilung der Wiesen- und Weinbauschule bestiegen die Abfahrenden mit dem Liede: „Frisch auf Kameraden in's Feld, in's Feld ꝛc." die Waggons, und während man sich noch herzliche Abschiedsgrüße auf Wiedersehen in Neustadt nach allen Seiten zurief, brauste der lange Zug in die dunkle Nacht hinaus. (W. Anz.)

Augsburg, 21. Febr. Der Verein für deutsche Industrie zählt gegenwärtig über 100 Mitglieder, welche denselben durch regelmäßige und außerordentliche Beiträge für eine gedeihliche Wirksamkeit ausstatten. Die Industriellen Oesterreichs schließen sich an, indem sie mit dem deutschen Zollvereinsgebiete in der Abwehr gegen einen deutsch-französischen Handelsvertrag eine gemeinsame Sache erblicken, ohne deßhalb, wie einige großdeutsche Politiker verlangten, schon gegenwärtig einige größere Verschmelzung der beiden großen Handels- und Zollgebiete für unerläßlich zu erklären; und die norddeutschen Industriellen fassen mehr und mehr Vertrauen zu dem Vereine, da sie sich überzeugen, daß derselbe die an sich hinreichend wichtigen Interessen der vaterländischen Arbeit im Auge behält, ohne sich durch die trotz aller deutschen Einheitsbestrebungen immer weiter auseinandergehenden politischen Tendenzen unserer Vaterlandsgenossen beirren zu lassen, oder sich gar einer der Parteien in's Geheim dienstbar zu machen. Um aber dem Lärm der Freihandelspartei nachdrücklich entgegenzutreten, hat der Verein so eben die Preisfrage gestellt: Wie weit sind Schutzzölle für den deutschen Gewerbfleiß eine Nothwendigkeit? Die Fragestellung selbst zeigt, daß die Behauptung der Gegner, der Verein, welcher sich zunächst auf den Boden des Zollvereins stelle, wolle am bestehenden Tarif nicht einen Satz geändert wissen, falsch ist.

München, 26. Febr. Die Uebersicht des Verkehrs auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Januar d. Js. ergibt eine Frequenz von 215,002 Personen, 1,656,102 Zentner Güter, 291,632 Zentner Regiesendungen u. s. w. und eine Einnahme von 747,274 fl. 33¼ kr., gegen die Einnahme im Januar 1861 minder um 6717 fl. 58¼ kr.

Aus der Pfalz, 23. Febr. Das Tabakgeschäft ist fortwährend flau. Auf Rechnung der italienischen Regierung ist zwar neuerdings die Lieferung von 6000 Ztr. pfälzer Tabak ausgeschrieben worden. Aber die Unterhändler hielten ihre Preise so niedrig, daß keine Angebote realisirt werden konnten. Die Verkäufer halten fest auf die gegenwärtigen Mittelpreise, 12 — 15 fl. per Ztr. für ganz trockene vorjährige Waare, und hoffen mit Zuversicht eher eine Steigerung als ein Fallen. — Im Weingeschäft ist fast gänzlicher Stillstand eingetreten. Da der Rebstock bei uns überall vortrefflich überwintert hat, und wenigstens vorerst die erste Bedingung zu einem guten Weinjahr vorhanden ist, so gehen die ungewöhnlich gestiegenen Preise, namentlich von Mittelweinen, etwas zurück, was voraussichtlich bei einem günstigen Frühjahre noch mehr der Fall seyn wird.

Heilbronn, 26. Febr. (Ledermarktbericht.) Erleichterte schnellere Verbindungsmittel erzeugen lebhafteren Verkehr, so daß die in neuerer Zeit vermehrten hiesigen Märkte doch stets lebhaft besucht werden, was bei dem vorgestern hier abgehaltenen Ledermarkt um so mehr der Fall war, als man nicht glaubte, daß sämmtliche Zufuhren einen so raschen gänzlichen Absatz finden würden, als dieses geschehen ist. Viele Verkäufer, vorerst zurückhaltend, hatten doch Bedarf, weßhalb die gestandenen bisherigen Preise nicht, und bei guten Sorten sogar etwas bessere, als am letzten Dezembermarkt, gemacht wurden, wobei man Schmalleder und Prima-Wildoberleder in guten leichten Sorten bis zu 1 fl. 4 kr. bezahlte, geringere Sorten Wildoberleder von 56 bis 58 kr. und mittlere von 48 bis 56 kr. Im Ganzen wurden verkauft und amtlich abgewogen: 303,63½ Pfd. Sohlleder, 844,52½ Pfd. Schmal- und Wildleder, 53,70 Pfd. Zeugleder, 159,88½ Pfd. Kalbleder und 4,36 Pfund grüne Häute. Zusammen 1364,80½ Pfd. oder 1364 Ztr. 80½ Pfd. Zollgewicht, wodurch inklusive der weißen Waaren und den Rehhäuten, bei den letzten es etwas flau war, die Summe von 150,5[illegible]0 fl. umgesetzt worden ist.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folgende 50 Serien zu 50 Stück Loose gezogen: Serie 100, 249, 486, 544, 765, 819, 988, 1131, 1282, 1371, 1678, 1793, 1987, 2015 2190, 2270, 2308, 2423, 2545, 2549, 3085, 3131, 3196, 3502, 3717, 3729, 3959 4125, 4265, 4385, 5060, 5183, 5244, 5373, 5406, 5572, 5639, 5970, 6190, 6444 6462, 6530, 6568, 6608, 6625, 6661, 7377, 7617, 7789, 7861. Die Ziehung der Gewinne findet am 31. März statt.

Mainz, 27. Febr. Die Zufuhren von Frankenwaizen waren während der Woche auf Lieferung per Frühjahr ziemlich belangreich, die französischen Empfänger gehen aber nur sehr langsam zum Bezuge und suchen unter der Hand zu „resiliren". Neue Kauflust wird dadurch nicht hervorgerufen und so wurde der Artikel allmälig flau und im Preise nachgebend. Korn für den Konsumo preishaltend. Gerste etwas gefragter und schwach zugeführt. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, effektiv und per März 13 fl. 45 a 50 kr., ungar. effektiv und per März 13 fl. a 13 fl. 10 kr., Korn effektiv und per März 11 fl. 20 a 30 kr., Gerste effektiv und per März 9 fl. 40 a 45 kr., Hafer 4 fl. 45 kr. a 5 fl. Rüböl höher gehalten bei sehr beschränktem Geschäfte, effekt. 25 fl. ohne Faß, per Okt. 25 fl. 30 kr. mit Faß. Kohlsaamen wenig am Markte, 19 fl. 30 kr. a 20 fl. Mohnöl 33 fl. a 33 fl. 30 kr. Leinöl 22 fl. 30 kr. Kleesaamen weniger Begehr, deutscher 22½ a 24 fl., Luzerner 19 a 20 fl. Bohnen 13 fl. Erbsen 10 fl. 30 kr. Linsen 9 a 15 fl.

Würzburg, 1. März. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 22 fl. bis 24 fl. 30 kr. Korn 17 fl. bis 19 fl. Gerste 13 fl. bis 14 fl. 15 kr. Hafer 7 fl. bis 7 fl. 24 kr. Erbsen 17 fl. 30 kr. bis 18 fl. Linsen 14 fl. bis 17 fl. 30 kr. Wicken 16 fl.

Erledigungen.

Die israelitische Religionslehrerstelle zu Oettershausen und Zeilitzheim, Ldg. Volkach. Der Reinertrag derselben, womit die Funktion eines Vorsängers und Schächters verbunden ist, beträgt 278 fl. 24 kr. Bewerber haben ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei der k. Distriktsschulinspektion Untereisenheim vorzulegen.

Neueste Nachrichten.

München, 28. Febr. Der bisherige Kanzleisekretär im Staatsministerium des Handels, Karl Grundler, wurde vom k. Bezirksgerichte dahier wegen Verbrechens der Amtsuntreue ersten Grades durch Unterschlagung anvertrauter Gelder zu vierjähriger Festungsstrafe und Dienstentsetzung verurtheilt.

Wien, 26. Febr. Gestern Vormittags wurde in der Druckerei, wo der „Eulenspiegel" gedruckt wird, eine Durchsuchung vorgenommen, wobei die Sicherheitsbehörde mehrere Nummern und Manuskripte konfiszirte.

Die vielfachen Schwierigkeiten, mit denen der Finanzminister v. Plener zu kämpfen hat, die Unzufriedenheit, die sich im Schooße des Abgeordnetenhauses über das Projekt der Bankvereinbarung kundgibt, soll zu Disharmonien geführt haben, und wir erfahren von wohlunterrichteter Seite, daß sich Herr v. Plener kaum auf seinem Posten erhalten dürfte. Als seinen eventuellen Nachfolger bezeichnet man den Frhrn. v. Dobblhof, und als neuen Unterstaatssekretär Herrn v. Hock.

Großes Aufsehen erregt hier ein Vorgang im Prager Offizierkorps, welcher die Regierung besorgen läßt, daß die Gegensätze zwischen Zentralisten und Föderalisten auch in die Reihen der Armee dringen und dort zu unmittelbar praktisch gefährlichen Konflikten führen. Die Blätter haben bisher nur leise angedeutet, daß das genannte Offizierkorps Schritte gethan, einen der hohen böhmischen Aristokratie angehörenden Offizier, welcher in den vordersten Reihen der czechischen Separatisten steht, zu veranlassen, seine Charge zu quittiren. Dieser Offizier ist der Fürst Karl Schwarzenberg, Major in dem in Prag garnisonirenden Kürassier-Regiment. Es sind bereits nach Prag die gemessensten Weisungen ergangen, jeden weiteren Eclat zu unterdrücken.

Wie wir erfahren, steht die Einberufung der Landtage im nächsten Monat bevor. Die Finanzdebatte, glaubt man, werde im Reichsrath 14 Tage in Anspruch nehmen, worauf die Session geschlossen werden würde, so daß die Eröffnung der Landtage im April vor sich gehen könnte.

Wie man aus Konstantinopel berichtet, soll die Pforte in Folge der Ereignisse von Nauplia und der sonstigen in ganz Griechenland herrschenden Erregtheit eine Invasion griechischer Freischaaren befürchten.

Berlin, 27. Febr. Im Auftrage des holsteinischen Landes-Komite's sind heute durch das hiesige Bankhaus Rieß u. Comp. 7800 Reichsthlr. beim Marine-Ministerium als Beitrag für Herstellung einer deutschen Flotte unter preußischer Leitung einbezahlt worden.

Berlin, 28. Febr. Gestern Mittag hat die deutsche Kommission ihre zweite Sitzung gehalten. Es ist dabei eine Verschmelzung des Antrags des Abg. Albrecht (Fraktion Grabow) und des Antrags des Abg. Schulze (Fortschrittspartei) zu Stande gekommen, so daß die Kommission ihre Arbeit nunmehr bereits vollendet hat und es nur noch einer kurzen weiteren Sitzung behufs Feststellung des Kommissionsberichtes bedarf.

Wiesbaden. Die gegen den Dr. E. Löwenthal wegen Herabwürdigung der Religion erkannte zweimonatliche Korrektionshausstrafe wurde vom Oberappellationsgerichte auf 8 Tage Gefängniß herabgemindert.

Kopenhagen. In diplomatischen Kreisen ist viel von einem unangenehmen Konflikt zwischen dem Minister Monrad und dem preußischen Gesandten, Hrn. v. Balan, die Rede. Hr. v. Balan soll von seiner Regierung seine sofortige Abberufung verlangt haben, weil er eine spitzige Antwort Monrads sehr übel genommen hat.

Verona, 23. Febr. Die Auflösung der estensischen Brigade wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Sommers erfolgen, da die nöthigen Einleitungen und Verhandlungen bereits im Zuge sind. Das Offizierkorps soll vorläufig in den Armeestand der österreichischen Armee übertreten und die definitive Eintheilung desselben späteren Vereinbarungen überlassen bleiben.

Mailand, 22. Febr. Heute wurde das Urtheil über die Tumultuanten in Viarenna (welche bekanntlich eine in dieser Straße gelegene Spiritusfabrik angegriffen und sonstige Gewaltthaten verübt hatten) gefällt. Die Zahl der Angeklagten betrug 57; 5 wurden freigesprochen, die übrigen zu Kerker und Gefängniß (mit dem Maximum von 8 Jahren) verurtheilt.

Neapel. Der Fregatten-Kapitän Asslitto, derselbe, der das Beispiel des Verrathes gab, indem er dem Garibaldi die Fregatte „la Veloce" überlieferte, hat sich mit seinem Rasirmesser den Hals abgeschnitten und zwar an Bord der Fregatte „Intrepida", die er jetzt befehligte.

Im Garganogebiete sind über 700 Bauernhäuser niedergebrannt; in der Basilicata gehört — wie die „Gazzette du Midi" versichert, alle Welt zu den Briganti, und wenn das Brigantenthum auf dem flachen Lande nachläßt, erhebt die Kontrerevolution in den Städten ihr Haupt, wie selbst neapolitanische Blätter versichern.

Paris, 27. Febr. Die Präsidenten der Vinzenzvereine von Brüssel, Madrid, Köln, Wien, Rom und dem Haag u. s. w. sind hier angekommen. — Die Studenten machten heute eine Demonstration zu Ehren Renan's. Die Polizei schritt ein. Es kam zu tumultarischen Scenen; 200 Studenten sollen verhaftet worden seyn.

Paris, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Bericht über den, den General Montauban betreffenden Gesetzentwurf übergeben. Die Verwerfung desselben wurde einstimmig beschlossen.

Nach den neuesten Nachrichten aus **St. Louis** (Afrika) ist der König von Cayor, der Bundesgenosse Frankreichs, durch eine Palastrevolution aus seinen Staaten vertrieben worden. Der französische Gouverneur ist mit drei Aviso's und einem Bataillon Senegal-Tirailleuren demselben zu Hülfe geeilt.

Wien, 28. Febr. Man versichert, die Antwort Rechberg's auf Bernstorff's letzte Note sey bereits abgegangen.

Triest, 27. Febr. Laut Berichten aus Athen vom 22. ds. war die Universität geschlossen worden und man hatte zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Kammer hatte das Standrecht votirt. In Tripolitza war die Revolution vom General Jennoos unterdrückt worden. Am Morgen des 21. traf General Hahn vor Nauplia Vorbereitungen zum Angriffe auf die Aufständischen. Während derselben kam es zu einem Zusammenstoß. Die Zahl der auf beiden Seiten Verwundeten und Todten belief sich auf 30. In den Provinzen herrschte Ruhe. Der belgische Vize-Konsul in Nauplia hatte aktiven Antheil an der Revolution genommen und war deßhalb entlassen worden. Eine Proklamation der Aufständischen in Nauplia enthält starke Angriffe gegen die Türkei.

London, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords antwortete Graf Russell auf eine Interpellation des Lord Carnavon: „Der französische und andere Gesandten hätten gefragt, welchen Weg England in Bezug auf die Blokade der südlichen Häfen von Nordamerika zu verfolgen gedächte? Er habe dieselben auf seine Depesche an Lord Lyons verwiesen." Graf Russel erklärte ferner: „Die italienische Proklamation gegen die Aufständischen im Neapolitanischen sey ohne die Autorisation der Regierung veröffentlicht worden."

Castelnuovo, 28. Febr. Heute hat eine Zusammenkunft Omer Pascha's mit Luka Vukalovich in Igalo stattgefunden. Omer Pascha hat Letzterem den Rang eines türkischen Generals und eine Pension als Ultimatum gegen die Unterwerfung der Suttorina angeboten; im entgegengesetzten Falle werde der allsogleiche Beginn der Operationen erfolgen. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 1. März. Von Gustav Stoll's Dichtungen wird demnächst das dritte Bändchen die Presse verlassen. Da den früheren poetischen Erzeugnissen des Herren Verfassers sehr gute Recensionen anerkannter Männer zur Seite stehen und dessen Dichtungen wenigstens theilweise unserm Leserkreise bekannt sind, so glauben wir daher, auch auf diese Novität unsere Leser aufmerksam machen zu müssen.

♂ **Orb**, 28. Febr. Ein auftauchendes Gerücht, daß ein vor drei Wochen begrabener Mann zu Aura d. W. keines natürlichen Todes, sondern in Folge von Schlägen gestorben sey, veranlaßt dessen Ausgrabung, zu welchem Akte sich heute eine Gerichts-Kommission dahin begab.

In Langenleiten und Umgegend, Ldg. Bischofsheim, herrscht das Schleim- und Nervenfieber und die Aerzte haben so viel zu thun, daß sie oft erst am zweiten Tage die Besuche bei ihren vielen Kranken beenden können.

In Gravenwöhr wollte am 18. d. ein Bürger in seiner Wohnung aus einem durchlöcherten Sack in ein blechernes Gefäß Pulver bringen, plötzlich explodirte dasselbe, zertrümmerte Fenster und Thüren, richtete noch weitere Beschädigungen an und hinterließ entsetzliches Elend der Familie, die fast vollzählig gegenwärtig war. Der Mann, seine Schwiegermutter und seine beiden ältern Söhne sind so arg verbrannt, daß für ihr Leben zu fürchten ist, während seine Frau und weitere zwei seiner Kinder mit geringeren Verletzungen davon kamen.

Lindau. Die beiden Personen, welche sich kürzlich bei Rorschach vergiftet haben, sollen die Papparbeitersehleute Joseph und Laura Jungmeier von München gewesen seyn. Dieselben waren wegen bedeutenden Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung in Untersuchung, hatten sich aber am 18. Januar der Verfolgung durch die Flucht entzogen.

Augsburg, 28. Febr. Ein gestern Früh 4 Uhr im Hause des Seifensieders Hrn. Lehr durch Springen eines Dampfkessels im dritten Stockwerke entstandener Brand hatte in den dortselbst aufbewahrten Baumwollvorräthen so reiche und gefährliche Nahrung gefunden, daß es für die schnell und sehr zahlreich zur Stelle geeilte Feuerwehr der außerordentlichsten Anstrengungen bedurfte, um nicht nur von den Mobilien des brennenden Hauses selbst Vieles und Wichtiges zu retten, sondern namentlich auch die hart bedrohten beiden anstoßenden Häuser vor dem Weitergreifen des Feuers zu sichern.

Dieser Tage trug sich in Bromberg der interessante Fall zu, daß eine Frau, die dort lebende Schriftstellerin Maria v. Roskowska, vor der Regierungsprüfungs-Kommission das Buchhändler-Examen ablegte, um auf Grund desselben daselbst ein Verlagsgeschäft zu errichten. Das ist ein thatsächlicher Beitrag zur Emanzipation der weiblichen Arbeit.

Zwickau, 23. Febr. Heute Nachmittag erschoß sich hier der Gymnasiast Emil Flach aus Penig. Die Ursache vermuthet man darin, daß er in Folge eines Vorkommnisses angeblich vom Gymnasium entlassen seyn wollte, dieß aber natürlich ohne Genehmigung der Eltern nicht geschehen konnte.

Offenbach, 24. Febr. Heute Früh wurde in dem Gränzgraben nächst dem sogenannten Wasserhofe ein gänzlich entkleidetes Mädchen todt gefunden, dessen Kleidungsstücke am Rande des Grabens umherlagen. Der Leichnam wurde nach Offenbach gebracht und wird die Untersuchung ergeben, ob die Unglückliche durch Gewaltthat oder freiwillig ihren Tod gefunden hat.

Frankfurt, 19. Febr. Auf dem heutigen Markt waren Froschschenkel aus der Gegend von München zum Verkauf ausgestellt. Die Verkäuferin hatte dieselbe an hölzerne Stäbe, je 13 Stück an einen befestigt, und forderte und erhielt für einen solchen Stab 12 kr. Sie fanden reißenden Absatz.

London, 22. Febr. Die mit massenhaftem Menschenverlust verknüpften Unglücksfälle in den englischen Kohlenbergwerken häufen sich in wahrhaft haarsträubender Weise. Binnen wenigen Wochen haben sich nun ihrer drei ereignet, und gegen dreihundert braven Arbeitern das Leben gekostet. Die Blätter dringen mehr als je auf strengste Untersuchung dieser Schreckensereignisse. Die jährliche Kohlenbeschaffung in England kostet mehr Menschenleben als mancher Feldzug der Neuzeit.

In Temesvar ist in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag die Vorstadt-Fabrik in Folge eines Dammbruches plötzlich überschwemmt worden. Ueber hundert Häuser stehen in Wasser, mehrere derselben sind eingestürzt; die Bewohner konnten meist nur das nackte Leben retten, da das Unheil ganz unerwartet über sie hereinbach.

Börsenberichte.

Frankfurt, 28. Febr. Die Börse nahm Anfangs eine steigende Tendenz an, die aber bald wieder erlahmte. Das Geschäft war nicht sehr bedeutend. Wiener Schlußkurse: Kreditaktien 200. 50, National 81, Bankaktien 830, Baluta 137. Um 2 Uhr: Oester. Kreditaktien 170¹/₄, National 59¹/₂. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 170 und 5proz. englische Metalliques 66. 65⁷/₈ bez. u. G. Die Tendenz war matt.

Redakteur: Gustav Messert.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, heute unsere lieben, unvergesslichen Eltern:

Franz Jakob Speth,

Lederhändler dahier,

und

Christina Speth, geborne Zink,

Ersteren im 55., Letztere im 52. Lebensjahre, beide wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer heil. Religion zu sich in sein besseres Jenseits abzurufen.

Beide erlagen heftig aufgetretenen Lungenentzündungen. Indem wir, auf's Tiefste ergriffen von diesem unersetzlichen Verluste, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, werthen Verwandten und Freunden Nachricht geben, bitten wir um stille Theilnahme in unserem unsäglichen Schmerze.

Würzburg den 27. Februar 1862.

Georg Speth, k. Appellationsgerichts-Accessist.

488 Anna Hincher, geb. Speth, k. Assessors-Gattin.

---

490 **Bekanntmachung.**

Die nachbeschriebenen zur Verlassenschaft des Häfnermeisters Joseph Anton Walter von hier gehörigen Gebäulichkeiten und Grundstücke

1) Wohnhaus D 185 vor dem Herstallthore mit Keller, Wohnzimmer und Alkoven, 3 kleinen Zimmern, Ladenzimmer und Küche im Erdgeschosse, 5 Zimmern, Küche nebst Kammer über eine Stiege und 2 Speicherkammern, Ofenmagazin, Häfnerswerkstätte mit Brennofen, Waschküche, Holzhalle und Hofraum und einer Grundfläche von 236 Dez. Pl.-Nr. 1686, mit
2) 44 Dez. Gemüs- und Baumgarten hinter dem Wohnhause Pl.-Nr. 1587, geschätzt auf 7500 fl.
3) 373 Dez. Wiese bei den Lettlöchern, Pl.-Nr. 1728 geschätzt auf 150 fl.,
4) 65 Dez. ¹/₂ Antheil an einer Grube in den Lettlöchern von einer Grundfläche von 130 Dez. Pl.-Nr. 1608ᵃ mit Haus-Nr. 149½ Lit. C geschätzt auf 5 fl.,
5) 56 Dez. ¹/₂ Antheil an einer Grube daselbst von einer Gesammtfläche zu 113 Dez. Pl.-Nr. 1608ᵃ mit Haus-Nr. 149ᵃ, Lit. C geschätzt auf 3 fl., sämmtliche ad 1 mit 5 beschriebenen Immobilien auf Aschaffenburger Markung,
6) 388 Dez. Acker im rothen Stück auf Dämmer Markung Pl.-Nr. 976 geschätzt auf 150 fl.,

werden am

Montag den 17. März l. Js.,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 24. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der k. Direktor:

Weber.

Weber.

Tax-Nr. 4717 Zorn.

---

491 **Bekanntmachung.**

In dem Gante des Konrad Schneider von Damm wird am

Donnerstag den 13. März l. Js.,

Früh 10 Uhr,

im Gemeindehause zu Damm eine rothe Kuh gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Aschaffenburg den 26. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Weber.

Tax-Nr. 4800 Zorn.

46562 **Bekanntmachung.**

Montag den 10. März 1862,

Früh 9 Uhr,

werden aus dem hiesigen Stadtwalde

74 Klafter Kiefern-Pfählmüsselholz,
262 Kiefern-Stämme verschiedener Größe und
6 Eichstämme zu Wagnerholz geeignet,

in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Zusammenkunft im Rothenbusch.

Obernburg den 25. Februar 1862.

Die Stadtverwaltung.

Devora, Stadtvorstand.

Kreß, Stadtschreiber.

---

492 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6. März 1862,

Nachmittags 1 Uhr,

werden im Miltenberger Stadtwalde, Abtheilung Hartung, bei Klafter Nr. 1 in der obern Hartung anfangend, versteigert:

9 Eichen-, Buchen- und Kiefern-Nutzholz-Abschnitte,
210 Klafter Buchen-Scheit-, Knorz- und Prügelholz,
2 Klafter Eichen-Scheit- und Prügelholz,
60 " Kiefern-Scheit- und Prügelholz.

Miltenberg den 26. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.

Birneisel, Bürgermeister.

Klöpffer.

Zum bevorstehenden Markt ist mein Lager bereits in allen Frühjahrs-Artikeln sorgfältigst assortirt. Eine überraschend große Auswahl

Frühjahrs-Mantelets,

die alle neu eingetroffen, kann ich durch besonders vortheilhafte Einkäufe äußerst billig abgeben.

Leopold Trier,
Herstallgasse D Nr. 9, 10 und 11.

496

497

Avis für Damen!

Indem ich hiermit einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur ergebenen Kenntniß bringe, daß ich den hiesigen Markt wieder besuche, erlaube ich mir zugleich auf meine Verkaufspreise aufmerksam zu machen, die wahrhaft erstaunenswerth billig sind.

Nur allein bei J. Heimann aus Kreuznach, vor der Petermann'schen Bierbrauerei.

Dort kaufen Sie Baumwolle in allen Farben, Knöpfe aller Art, Besatzbänder für Kleider, Näh-, Stopf- und Stricknadeln aus reinem Stahl, gestrickte Wollewaaren, Schnur, Zwirn, Seide und dergleichen und noch tausend in dieses Fach einschlagende Artikel.

Preis-Courant:

Englische Wolle das 1/4 Pfund 24 kr.
Hamburger Wolle das 1/4 Pfund 36 kr.
Deutsche Baumwolle das Pfund 36 kr.
12 leinene Stiefelnestel zu 3 und 4 kr.
12 Kameelhaarnestel zu 7 und 8 kr.
12 Seidennestel zu 15 kr.
12 wollene 15, 18 und 24 kr., je nach der Größe.
24 Porzellanknöpfe zu 1 kr.
12 Perlmutterknöpfe zu 4 kr.
ditto Pariser mit Rand 6 kr.
Neueste Garniturknöpfe das Stück zu 3 und 4 kr.
5 Strickstöcke für 1 kr. aus reinem Stahl.

25 Stück ächt englische Nähnadeln, welche sich nicht biegen, zu 2 kr.
6 Stopfnadeln zu 1 kr.
Aechte Mandelseife das Dutzend zu 42 kr.
Neueste Kleiderhalter das Stück zu 3 kr.
2 Loth polirte Haarnadeln zu 2 kr.
Eine Kordel das Dutzend zu 7 kr.
Pariser leinenen Zwirn auf Knäulchen das Dutzd. zu 30 kr.
Glacher französischer Zwirn das Stück zu 7 kr.
Elsasser Zwirn auf Rollen das Dtzd. zu 18 kr.
12 Mütchen Zwirn, die 100 Ellen 8 kr.
Zeichnen-Garn das Dutzd. zu 2 kr.

☞ Man bittet genau auf die Firma: **J. Heimann aus Kreuznach**, zu achten. ☜

Abonnements-Einladung.

478a3 Mit dem 1. April erscheint im Verlage des Unterzeichneten ein wöchentlich am Sonntag auszugebendes Unterhaltungsblatt, betitelt:

Hans v. Hackelberg's Erzählungen
ernsten und komischen Inhalts, dazu allerlei Rittergeschichten.

Man abonnirt auf der nächstgelegenen Poststation, und beträgt das Abonnement pr. Quartal bloß 12 kr., pr. Semester 24 kr. Es werden von diesem Blatte zwei Probenummern gratis ausgegeben, und erscheint die erste am Sonntag den 16. März und die andere am Sonntag den 23. März.

Zu zahlreichem Abonnement und zur Einsendung von Original-Artikeln wird freundlichst eingeladen. Für loco abonnirt man in der Expedition: unterer Hunoldsgraben C 297 oder Mitte Elsenberg.

Augsburg. L. W. Jörg.

Nachricht für Auswanderer.

Durch die vorzüglichsten Dampfer „Fulton und Arago" und Dreimaster erster Klasse finden nach **New-York, New-Orleans** rc. über **Havre, Bremen** und **Antwerpen** jeden Monat regelmäßige Abfahrten statt, und werden Ueberfahrtsverträge zu den billigsten Preisen abgeschlossen durch die

General-Agentur von

Carl Sieber in Würzburg

und deren Herren Agenten:

J. A. Deckelmann in Aschaffenburg.
B. A. Hally in Amorbach.
J. A. Schöppner in Bischofsheim v. R.
David Cahner in Brückenau.
Philipp Hannawacker in Gemünden a. M.
F. A. Wagner in Klingenberg.
Franz Wilhelm Dilden in Lohr.
Julius Hartmann in Marktbreit.
Moritz Weinich in Schweinfurt.
Joseph Flasch in Marktheidenfeld.
Joseph Knapp in Miltenberg.
Just. Ph. Bolferth in Ochsenfurt.
Gebrüder Schlesinger in Hammelburg.
Johann Koch in Aub.

498

---

499 **Bekanntmachung.**

Aus dem Amorbacher Stadtwalde können in diesem Frühjahre wieder mehrere Hunderttausend kräftige, in Saatbeeten erzogene 4jährige Fichtenpflanzen, das Tausend **um 1 fl.**, und circa 30,000 dergleichen Eichenpflanzen, das Tausend um 5 fl. bezogen werden.

Kaufliebhaber wollen sich hierwegen rechtzeitig entweder an den kgl. Revierförster Müller oder an den unterfertigten Magistrat der Stadt Amorbach wenden.

Amorbach den 27. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.
Zanoni, Bürgermeister.
Kittner.

449b2 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 13. März 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem Gemeindewalde dahier versteigert:
366 Lärchen-Stämme, zu Bauholz geeignet,
292 Fichten-Leiterbäume,
3 Kiefern-Abschnitte.

Sulzbach den 24. Februar 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Schwarzkopf, Vorsteher.

Buchen-Stammholz-Versteigerung.

Dienstag den 11. März 1862,
Mittags 1 Uhr,

werden im Gemeindewalde Großwallstadt, Abtheilung Kohlplatte, auf dem Platze daselbst,
70 Stück verschiedene Buchen-Stämme und Abschnitte von 8—36 Fuß Länge, 12—24 Zoll Durchmesser, geeignet zu Wagnerholz, Eisenbahnschwellen und sonstigem Nutzholz rc. in freier Konkurrenz öffentlich versteigert, wozu man Strichslustige höflichst einladet.

Großwallstadt den 1. März 1862.

500a2 Köhler, Vorsteher.

---

501 **Holzversteigerung.**

Freitag den 7. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden im Sodener Walde, Abtheilung Steinerts,
2 buchene Abschnitte zu Nutzholz, dann
63¾ Klafter Buchenscheitholz,
5¼ " Buchen-Prügel,
19 hundert Buchenwellen,
51 Kiefern-Baustämme,
8¾ Klafter Kiefern-Pfählprügel und
4 " Kiefernscheitholz,
dem öffentlichen Striche ausgesetzt und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Soden den 27. Februar 1862.

Keller, Vorsteher.
Köhler, Gmdschr.

Liederkranz.

Montag den 3. März

Maskenball

im Münch'schen Saale,

wozu nur Mitglieder Zutritt haben.

Karten zu diesem Balle sind Sonntag und Montag Nachmittags bei dem Vorstande zu haben.

502 Der Ausschuß.

Elixir dentifrice.

(Zahn-Elixir.)

503 Dieses seit längerer Zeit mit dem besten Erfolge erprobte Elixir, um von Zahnschmerzen zu befreien, die lockeren Zähne zu befestigen, das Zahnfleisch zu stärken und den üblen Geruch der Zähne zu beseitigen, ist zu haben, das Fläschchen zu 24 kr. mit Gebrauchsanweisung, in der **Löwen-Apotheke zu Aschaffenburg** von

Dr. **Heinr. Roßhirt,**
Apotheker und Chemiker.

Offener Dank.

504 Den Herren **Schneeweis & Müller** dahier kann ich für die Anerkennung der bekannten Vortrefflichkeit des von mir ins Leben gerufenen **Orber Mutterlaugen-Extractes** meinen Dank nur dadurch aussprechen, daß ich für das nun auch von ihnen bereitete und in öffentlichen Blättern bereits angekündigte Extract dieselbe günstige Aufnahme wünsche, wie sie das meinige seit 1852 gefunden hat.

Orb den 27. Februar 1862.

E. Ackermann.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung zu Hirschhorn am Neckar

Montag den 17. März 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthause zum Erbach-Fürstenauer Hof daselbst.

16850 Centner

aus den Großherzoglich Hessischen Oberförstereien Hirschhorn, Wald-Michelbach, Lindenfels, Beerfelden, den Gräflich Erbach-Fürstenau'schen, Gräflich Erbach-Erbach'schen und Freiherrlich von Dorth'schen Waldungen, so wie den Privatwaldungen des Bürgermeisters Sowdel zu Hüttenthal.

451b3

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von **August Lamprecht.**

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend, die Schachtel 24 kr., zu haben in der

505a3 **Löwen-Apotheke.**

472c3 Ein Kanapee mit 4 Sessel steht zum Verkauf in der Hofapotheke über eine Stiege.

Leinen- und Halbleinenverkauf.

Zum Erstenmale in Aschaffenburg zum Markte.

Im Hause des Herrn Thomas Herbert im Landing.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Thee- und Kaffee-Decken, Battisttücher ꝛc.

von M. Lewin aus Magdeburg.

Die nachtheiligsten Vorurtheile auf deutschen Meßplätzen bei Leinwandeinkäufen haben sich in letzterer Zeit durch die zu oft vorgekommenen Täuschungen, Ueberverteilungen ꝛc. derart kundgegeben, daß es einem reellen Kaufmanne erschwert wird, das Vertrauen der Hausfrauen zum Leineneinkauf auf altbekannter reeller Grundlage wieder herzustellen. Ich mache es mir zur Aufgabe, die mich Beehrenden zu überzeugen, wie mein Geschäft gegen vorerwähnte Nachtheile hier wie zu allen deutschen Meßplätzen schützend dem alten Uebel entgegenwirkt, indem ich für jedes bei mir gekaufte und mit meinem Garantiestempel versehene Stück Rein-Leinen **eine Prämie von 1000 Gulden** aussetze, wenn in gedachten Stücken eine Mischung von Baumwolle vorkommen sollte.

Fort mit aller Marktschreierei!

Der hohe Adel wie das verehrte Publikum werden Empfehlungen von Leinenverkäufern schon in unaussprechlicher Menge gelesen haben, es bedarf keiner Aufklärung mehr, solche in ihrer Art zu beleuchten, ich bitte nur um gütigen Besuch und die Ueberzeugung wird sehr nahe liegen, mich nicht mit derartigen Verkäufern in einen Rang zu bringen.

Preisverzeichniß zu festen Preisen!

500 Dutzend weiße Taschentücher 24—30 kr. das halbe Dutzend.
Glacehandschuhe, feinste Qualität, 9, 12, 18—24 kr. das Paar.
Battisttücher mit jedem beliebigen Namen gestickt, 6, 8—9 kr.
Damasttischdecken in bunt 24—30 kr.
Weiße Kuchenschürzen das Stück 18—24 kr.
Brüsseler Negligehäubchen à 6, 9—12 kr.
Küchenhandtücher das halbe Dutzend 36—42 kr.

Leinwand in gemischter Qualität, das Stück 3 fl. 30 kr., 4—5 fl., 1 **Stück Leinwand** zu 1 Dutzend Arbeitshemden 9 fl., bessere Sorten 10, 11 und 12 fl.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24—35 fl. Holländische Leinen mit rundem, egalen Faden, sehr weißer, diesjähriger Naturbleiche, zu den feinsten Oberhemden von 20—50 fl. Hanfleinen aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zur Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½—30 fl. Feinste **Brüsseler Hausleinen** für Damenhemden und Kinderwäsche von 14—21 fl.

Tischzeuge in Damast und Drell. 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen, 4 fl., in eleganten, feinem Damast, in den reichsten und schönsten Dessins, 7 fl. Rein Leinen-Handgespinnst, Damast-Atlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins für 12, 18 und 42 Personen, von 15—60 fl. Rein leinene Tischtücher ohne Naht zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher. Rein leinene Stubenhandtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend. Eben so Atlas-Damast-Handtücher, abgepaßt zu auffallend billigen Preisen. Graue, weiße, und chamois rein leinene Tischdecken, in den schönsten Damast-Blumen-Dessins, das Stück von 2 fl. an, wie auch Dessert-Servietten. 500 Dutzend weiße, rein leinene Taschentücher für Damen und Herren, das halbe Dutzend um 1 fl. 15 kr., 1 fl. 45 kr., 2—5 fl.

Französische battist-leinene Taschentücher mit eleganten breiten Borduren, das halbe Dutzend 2—10 fl. Halbleinene Taschentücher das halbe Dutzend 36 und 45 kr. 12/4 breite Betttücher-Leinen ohne Naht. Franz. Linentaschentücher, das halbe Dutzend von 2—10 Thlr.

Tischtücher ohne Naht, das Viertel Dutzend 2 fl. 42 bis 3 fl. 30 kr.

Außerdem befindet sich in meinem Lager hier eine Parthie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglichster Qualität, welche zu folgenden Preisen verkauft werden. Stubenhandtücher, das halbe Dutzend 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Ein Gedeck mit 6 Servietten 2—3 fl. Eine Partie Halbleinen, für Kinderhemden und Bettwäsche, das Stück 5 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Bei Einkäufen über 20 fl. kaufmännischen Rabatt.

M. Lewin aus Magdeburg.

☛ Jedes Stück wird zur genaueren Ueberzeugung zur Ansicht unentgeltlich zugeschickt. ☚ 506

Nicht zu übersehen!

Schwarze Tuchröcke, per Stück 10 bis 12 fl.
Sommerbuckskin-Röcke in allen Farben, 3 fl. 48 kr. bis 5 fl. 48 kr.
Lüstre-Röcke in allen Farben von 3 fl. 30 kr., 4 fl. 48 kr.
Haus- und Comptoir-Röcke von 2 fl. bis 2 fl. 42 kr.
Münchener Joppen-Röcke in Tuch und Halbtuch von 4 fl. bis 6 fl.
Tuch- und Buckskinhosen in allen Farben von 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr.
Hosen in Halbwolle, Baumwolle, Leinen u. Halbleinen von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 48 kr.
Westen in allen Stoffen von 1 fl. bis 1 fl. 54 kr.
Kinderhosen in allen Stoffen von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
Kinder-Kittel in allen Stoffen von 42 kr. bis 1 fl. 24 kr.
Schlafröcke in allen Stoffen von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 48 kr.
Damen-Paletots oder Jacken von 48 kr. bis 1 fl. 48 kr.
und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Das Lager befindet sich bei Schuhmachermeister Obitz. 508a2

Baker-Guano,

als Ersatz für Knochenmehl.

Von diesem neuentdeckten, nach dem Ausspruche Liebigs sehr werthvollen Guano, welcher zu etwa 4/5 Gewichtstheilen aus phosphorsaurem Kalk in leicht löslicher Verbindung besteht und wovon circa 6 Centner ausreichen, um die gleiche Wirkung von 10 Centner gedämpftem Knochenmehl zu haben, halten wir von nun an Lager und erlassen den Centner zu fl. 6¼ franco Bahn hier.

Außerdem ist

Peru-Guano,

dessen Aechtheit und gute Qualität wir garantiren können, jederzeit in beliebigen Quantitäten von uns zu beziehen.

J. P. Lanz & Cie. in Mannheim.

268c7

473c8 Eine kleine Wohnung ist sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

509 Bei Bierbrauer Dietz in der Steingasse ist bis zum 1. Juni eine große Wohnung zu vermiethen.

Heinr. Wültner,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sein bestassortirtes

Leinwand- u. Damast-Lager.

Verkaufslokal, wie früher, im **Freihof**, Zimmer Nr. 6. 510a3

511a1 Die Unterzeichneten haben ihr Geschäft mit einer

Strohhutfabrik

verbunden, in welcher sie geschulte belgische Arbeiter engagirt haben. Sie erlauben sich daher, alle Sorten **Herren-, Damen und Kinder Strohhüte** zu empfehlen. Auch werden Strohhüte gewaschen, gefärbt und in jeder Façon eben so schnell als billig hergestellt. Wir bitten bei bestimmten Hüte bittet man gefälligst bald einsenden zu wollen.

Geschwister Dittinger.
Holzmarkt Lit. C Nr. 113—114.

Großer Ausverkauf

des großen Schuh- und Stiefel-Lagers von J. Wacker aus Stuttgart.

Damenzeugstiefel, nach der neuesten Façon gearbeitet, von 2 fl. 12 kr., Lederstiefel von feinstem Gemsenleder nach neuester englischer Façon, alle Arten Kinderstiefel von 1 fl. an, ausgezeichnete Schuhe in allen Façonets, Herrenstiefel von 6 fl. an, Lackvorduben von 6 fl. an. Ich versichere, daß Niemand mein Lager unbefriedigt verlassen wird. ☛ Meine Bude befindet sich vor dem Gerber Kuhn'schen Hause.

507

J. Wacker aus Stuttgart.

Verkaufslokal

im Hause des Hrn. Schreinermeisters **Georg Simon** im Landing.

Bekannt,

wie seit einer Reihe von Jahren, befindet sich auch diesen Aschaffenburger Markt auf der Durchreise nach der Würzburger Messe das große Lager von

Leinen- & Halbleinen-Waaren

von

Wilhelm Baruch aus Breslau und Cöln.

Ich brauche Geld!

Aus diesem einfachen Grunde und weil ich in kürzester Zeit bedeutende Zahlungen zu decken habe, habe ich den Aschaffenburger Markt abermals mit einem großen Lager von **Leinenwaaren** bezogen und werde dieselben zu solch fabelhaft billigen Preisen abgeben, daß das hochgeschätzte Publikum staunen wird. Meine Waaren werden durch die früher hier stattgehabten Verkäufe hinlänglich als reell und gut bekannt seyn und mache ich das hochgeschätzte Publikum namentlich auf den dießmal so billigen Verkauf aufmerksam, da ich Umstände halber genöthigt bin, so viel als möglich zu räumen und deßhalb zu nachstehenden nie wieder vorkommenden billigen Preisen verkaufen werde.

Mein Lager enthält:

Holländische, Böhmische, Englische, Sächsische, Brabanter, Bielefelder, Westphälische und Hausmacherleinen, in bekannten schweren Qualitäten, prachtvollem Damast- und Gebild-Gedecke, Handtücher, Tisch- und Taschentücher, Servietten, Thee- und Kaffeedecken, eine große Auswahl Battisttaschentücher,

nur Prima-Waaren

und verweise ich zur Ueberzeugung der auffallenden Billigkeit auf folgenden

Preis-Courant zu festen Preisen.

Glacehandschuhe für Kinder per Paar 6 kr., für Damen 20 und 24 kr., Brüsseler Negligéhauben à 9, 12, 18 und 24 kr., Handtücher, per Elle 3, 5, 7, 9 bis 18 kr., Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. bis 2 fl., Tischtücher, per Stück von 24 kr. an, 100 Dutzend Taschentücher, das halbe Dutzend 24 und 36 kr.

Leinwand,

mit Baumwolle gemischt, 2½ und 3 Rthlr., 1 Stück Leinen zu 1 Dutzend Hemden 8 fl., bessere Sorten 9, 10, 12 und 14 fl.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24 bis 36 fl., Holländische Leinen mit rundem, egalem Faden, sehr weißer diesjähriger Naturbleiche, zu den feinsten Oberhemden von 20 bis 50 fl., Hanfleinen aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zu Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½ bis 30 fl., feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 14 bis 21 fl.

Tischzeuge in Damast und Drell, 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen, 4 fl., in elegantem, feinem Damast, in den reichsten und schönsten Dessins, 7 fl., rein Leinen-Handgespinnst, Damastatlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins für 12, 18 und 24 Personen, von 15 bis 60 fl., rein leinene Tischtücher ohne Naht, zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher, rein leinene Stubenhandtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend, ebenso Atlas-Damasthandtücher, abgepaßt, zu auffallend billigen Preisen, graue, weiße und chamois rein leinene Tischdecken, in den schönsten Damast-Blumendessins, das Stück von 2 fl. an, wie auch Dessert-Servietten, 500 Dutzend weiße, rein leinene Taschentücher für Damen und Herren, das halbe Dtzd. um 1 fl. 15 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 5 fl.

Französische battist-leinene Taschentücher

mit eleganten breiten Borduren, das halbe Dutzend 2 bis 10 fl., halbleinene Taschentücher, das halbe Dutzend 36 und 48 kr., ³/₄ breite Betttücherleinen ohne Naht, Franz. Linon-Taschentücher, das halbe Dutzend von 2 bis 10 Thlr.

Tischtücher ohne Naht, das Viertel Dutzend 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. 30 kr.

Außerdem befindet sich in unserem Lager hier eine Parthie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglichster Qualität, welche zu folgenden Preisen fortgegeben werden: Stubenhandtücher, das halbe Dutzend 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl., Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl., ein Gedeck mit 6 Servietten 2 fl. bis 3 fl., eine Parthie Halbleinen, für Kinderhemden und Bettwäsche, das Stück 5 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Wilhelm Baruch

aus Breslau und Cöln.

Im Hause des Hrn. Schreinermeisters **Georg Simon** im Landing.

Pâte pectorale de raifort

à 24 kr. 7 Sgr. — 90 Centimes la boite.

RETTIG BONBON für HUSTEN & BRUSTLEIDEN von Joh. Phil. Wagner MAINZ

I. Qualität in Paqueten à 14 kr. — 4 Sgr. — 50 Cts.

Extra feine in Schachteln à 18 kr. — 5 Sgr. — 65 Cts.

Loose per Pfund — 56 kr. 16 Sgr., 2 Frs.

Rettig-Brust-Syrup. Per Flacon 24 kr., 7 Sgr., 90 Cent.

Haupt-Depot

bei ***Jacob Ernst*** in Aschaffenburg. 454b2

Braunkohlen-Pomade.

262a6 Diese neu erfundene Pomade, welche das Wachsthum der Haare rasch befördert und kahle Stellen in kurzer Zeit ganz vertreibt, empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches per Flacon 30 kr.

G. L. Neuburger.

Offenbacher Pfeffernüsse

alljährlich nur einmal **ächt** am Waffelwagen.

513a3 **J. Lauerbach** aus Offenbach.

Konzessions-Bewerbungen.

Martin Schramm von hier bewirbt sich um eine Fischer-Konzession.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 21. Febr. Franz Mathäus, Sohn des Bierbrauers Ludwig Geiger.

Den 24. Febr. Hubertine, Tochter des Schreinermeisters Konrad Keppler.

Den 25. Febr. Karl Joseph, Sohn des Kaufmannes Andreas Dyroff.

Den 26. Febr. Elise Margaretha Helene, Tochter des k. Bezirksgerichtssekretärs Christian Fertig. — Gertrud Sophia, Tochter des Maschinenschlossers Reinhard Sohn.

Getraut: Den 23. Febr. Heinrich Grob, Ausläufer zu Frankfurt a. M., mit Maria Eva Buße aus Wertheim.

Gestorben: Den 22. Febr. Eva Müller, ledig, 18 J. a.

Den 23. Febr. Dorothea Noll, Ehefrau des Bürgers und Schneidergesellen Mathäus Noll, 42 J. a. — Anonymus Noll (nothgetauft).

Den 24. Febr. Jakob Riester, Handlungslehrling, 14 J. a.

Den 26. Febr. Bartholomäus Berriter, lediger Dienstknecht von Sommerkahl, 29 J. a.

Fremden-Liste vom 28. Februar 1862.

Adler. Fabrikanten: Haid aus Nordhausen; Erbe aus Schmalkalden. Kaufleute: Fink aus Stuttgart; Ringrald aus Emerdingen; Wolf aus Mannheim; Retman aus Erfurt; Huth aus Mannheim; Hauen aus Speyer; Eger aus Bamberg; Stiele aus Frankfurt; Feist aus Nordhausen. **Freihof** Gutsbesitzer: Hern aus Eisenheim; Eder aus Castel; Kohler aus Frankfurt. Kaufleute: Thiens aus Großsteinheim; Helpert aus Mainz; Marsberger aus Rudolstadt; Ferndran aus Winterthur; Bandorf aus Aachen; Jung aus Barmen; Maul aus Offenbach; Seifried aus Zwickau.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 87½-88½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 12
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Febr.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
27.	0	+ 5	+ 3
28.	0	+ 10	+ 5

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 54 — 4. März 1862.

Deutschland.

München, 1. März. Die von uns bereits erwähnten für Se. Heiligkeit den Papst von Sr. Maj. unserm Könige bestimmten prächtigen Glasgemälde sind durch Hrn. Knoll im Vatikan ohne Unfall glücklich eingesetzt worden, und erregen in Rom allgemeine Bewunderung. Se. Heiligkeit hat deren in Seiner Dankeserstattung ausdrücklich erwähnt und die Fortschritte, welche die Glasmalerei in München gemacht, besonders anerkannt.

Als nächster Kabinetskurier wird Mitte dieses Monats der geh. Ministerialsekretär Hr. Schuller an Se. Maj. den König abgesandt werden. — Zu der in Dresden tagenden Eisenbahn-Konferenz ist als Vertreter der bayer. Ostbahnen das Mitglied ihres Verwaltungsrathes Hr. Ministerialrath Nüßler dieser Tage abgereist.

München, 1. März. Die heutige „Neue Münchener Zeitung" enthält Nachrichten aus Athen vom 25. v. Mts., nach welchem Athen und die Provinz ruhig und gutgesinnt sind, während die Rebellion sich auf Nauplia beschränkt, wohin fortwährend mehr Truppen und bewaffnete Bürger zusammengezogen werden.

Neustadt, 1. März. Se. Maj. der König Ludwig hat zum Bau der katholischen Kirche hier, der überhaupt nur seiner Munifizenz zu danken ist, neuerdings die beträchtliche Summe von 4000 fl. beigesteuert.

Wien, 28. Febr. Herr von Rechberg hat an den österreichischen Gesandten, Grafen Karolyi, in Berlin eine vom 24. Febr. datirte Note gerichtet, in welcher er, ohne direkt auf die Note des Grafen Bernstorff zu antworten, die Verschiedenheit zwischen den Ansichten Preußens und Oesterreichs darstellt, indem er hervorhebt, daß die föderalistische Konstitution unausführbar ist, insofern sie nicht die Einheit des deutschen Volkes gegen jede Eventualität gegenüber dem Ausland sicher stellt.

Wien, 1. März. Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung im Prinzip die Freigebung der Advokatur an; die Kommission hat jedoch gewisse Bedingungen vorgeschlagen, woran diese Freigebung geknüpft seyn soll.

Berlin, 1. März. Der Antrag auf Anerkennung des Königreichs Italien ist der „Nationalzeitung" zufolge in der Kommission mit sämmtlichen Stimmen gegen die eines katholischen Mitgliedes angenommen worden. Die Regierung erklärte in der Kommission, daß sie die Theilnahme an den Berathungen ablehnen müsse, da der Antrag einen Einfluß auf die schwebenden Fragen der europäischen Politik beanspruche.

Dresden, 2. März. Die Prinzessin Sidonie, Tochter Ihrer Majestäten, geboren am 16. August 1834, ist gestern Abends um 7½ Uhr am Typhus verschieden.

Italien.

Rom, 25. Febr. Das Nationalkomite hat die Römer aufgefordert, die Karnevalsversammlungen zu verlassen, und sich auf das Forum, „den Sitz der antiken Größe," zu begeben. Zahlreiche Volkshaufen haben Samstag diesem Losungswort gehorcht, worauf das Forum von französischer und päpstlicher Gendarmerie geräumt wurde. Heute dauern die Zusammenrottungen fort, eben so auch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Papst ein sehr reiches Geschenk, aus Kirchenschmuck bestehend, übersandt. — In Neapel hat am 25 Febr. ein Fest zu Ehren der Konskriptionspflichtigen stattgefunden.

Turin, 28. Febr. Die Turiner Zeitung dementirt das Gerücht von einer Zurückberufung des Hrn. Maniani von seinem Gesandtschaftsposten in Athen. — Die Kammer hat den Gesetzentwurf bezüglich des legalen Kurses der Goldmünzen in allen Provinzen des Landes angenommen. — Aus Roto wird von gestern gemeldet, 68 Welt- und Klostergeistliche haben eine Proklamation gegen die weltliche Herrschaft des Papstes unterzeichnet.

Turin, 1. März. Berichte aus Neapel von gestern melden, daß in der Nähe des Theaters San Carlo eine Bombe geplatzt ist, ohne Jemand zu verletzen. Die darüber empörte Bevölkerung hat eine Demonstration improvisirt und durchlief die Toledostraße unter dem Rufe: es lebe Italien, es lebe Garibaldi! Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet.

Turin, 2. März. Der Ministerpräsident Ricasoli hat seine Demission eingereicht, die aber vom König noch nicht angenommen worden ist.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der „Constitutionnel" bezweifelt, daß der Bericht von Thouvenel über den Gesetzentwurf bezüglich der Dotation für den General Montauban die wahren Gefühle des gesetzgebenden Körpers ausdrückt.

In der Rede, welche der Prinz Napoleon in der gestrigen Sitzung des Senats hielt, verlangte er sofortige Lösung der römischen Frage. „Das Papstthum, sagte er, erwartet nichts von Frankreich, es hofft vielmehr, daß die Zeit eine fremde Intervention herbeiführen werde. Französische Soldaten sind verpflichtet, eine Regierung in Rom zu schützen, welche dem Kaiser feindlich ist." Der Prinz endigt seine Rede, indem er die unmittelbare Räumung Roms mit Garantien für die finanzielle und geistliche Unabhängigkeit des Papstes verlangte. Der Minister Billault erklärte, die französische Regierung werde diese Frage bei einer anderen Gelegenheit behandeln; er fügte jedoch hinzu: „Die Politik der Regierung habe, in dem so eben angedeuteten Ziele nichts mit der des Prinzen gemein."

Belgien.

Brüssel, 1. März. Die heutige „Independance belge" berichtet aus Paris, der Minister Thouvenel habe auf die Reklamationen des Fürsten Metternich bezüglich der Rede des Prinzen Napoleon im Senate geantwortet, indem er jede Verantwortlichkeit für dieselbe von sich ablehnte. Die französische Regierung hat zugleich versprochen, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um das beste Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich herzustellen.

Großbritannien.

London, 1. März. Im Unterhause erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Wyld's, Amerika scheine aufrichtig die Abschaffung des Sklavenhandels zu wünschen, habe aber seine an der afrikanischen Küste kreuzenden Schiffe nothgedrungen abberufen müssen.

Spanien.

Madrid, 28. Febr. Der Minister der öffentlichen Bauten hat im Kongreß versprochen, die pekuniäre Lage der Telegraphenbeamten zu bessern. — Nicht der Kapitän des „Sumter" ist in Tanger verhaftet worden, sondern dessen Lieutenant.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 28. Febr. Gestern war zum Andenken an die vor einem Jahre gefallenen Polen in sämmtlichen Kirchen Warschau's ein großer Andrang. Die Gymnasiasten hatten bereits Vormittags die Erlaubniß erhalten, die Klassen verlassen zu dürfen. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Griechenland.

Athen, 22. Febr. General Hahn berichtet aus Tirynth, daß er mit einem Theil seiner Truppen, die von den Rebellen besetzten festen Punkte außerhalb Nauplia, an der Straße nach Argos gelegen, angegriffen, und die rebellischen Truppen gezwungen habe, sich auf ihre letzten Verschanzungen zurückzuziehen. Bei diesem Gefecht blieben von den königlichen Truppen zwei Soldaten todt und zwei Offiziere und zehn Soldaten wurden verwundet; von den Rebellen sollen viele todt und verwundet seyn. — General G. Kolokotronis hat sich nach Tripolitza begeben. Die Stadt ist ruhig, und die wenigen bewaffneten Meuterer haben die Flucht ergriffen. Die Behörden haben ihre regelmäßige Thätigkeit wieder begonnen. — Die königlichen Kassen wurden in Tripolitza und Nauplia ausgeraubt.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Febr. Der Handelsvertrag zwischen Rußland und der Pforte ist unterzeichnet worden, türkischerseits vom Minister des Auswärtigen Ali Pascha und dem Handelsminister Saolet Effendi, russischerseits vom Fürsten Lubanow.

Konstantinopel, 28. Febr. Die Bewegung in Tripolitza ist vollständig unterdrückt, die Behörden sind wieder eingesetzt. Vollständige Ruhe herrscht im ganzen Peloponnes. Ein Scharmützel hat am 20. vor Nauplia stattgefunden. Die Regierung ist bestrebt, die Ordnung mit den geringsten Opfern herzustellen.

Amerika.

New-York, 15. Febr. 15,000 Mann Konföderirte unter den Generalen Pillow, Floyd, Johnston und Buckner befinden sich in Donelson. Nachrichten aus separatistischen Quellen zufolge wurde das Banner der Union bei seinem Erscheinen auf dem Tennessee-Fluß mit Akklamation begrüßt.

New-York, 15. Febr. Die Bundestruppen haben Edenton und Springfield in Georgien besetzt, alle Kanonenboote der Konföderirten genommen und die Wasserleitungen von Savannah abgeschnitten. Die Bundestruppen bereiten sich vor, auf Charleston zu marschiren.

New-York, 15. Febr. Die Föderirten haben das Fort Bonordeon angegriffen. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag. Drei Kanonen der Konföderirten wurden demontirt. Das Gerücht fügt hinzu: die Föderirten hätten die linke Redoute genommen. Auf beiden Seiten sind viele Todte geblieben. Aus guter Quelle wird versichert, die Föderirten hätten Donelson gefangen genommen; die Separatisten hätten Bowlinggreen geräumt und die Unionstruppen marschirten nach Nashville und Memphis (Tennessee.)

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 37.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine mir unvergessliche Frau,

Ursula Hommel, geb. Hoffmann,

nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem ich Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widme, bittet um stille Theilnahme

A. Hommel.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. d. Früh 9 Uhr vom Sterbehause aus statt. Der Trauergottesdienst nach der Beerdigung um halb 10 Uhr in der Muttergottes-pfarrkirche. 514

Lebensversicherungen und Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Wenn irgend eine Anstalt die allgemeine Theilnahme verdient, so ist es gewiß das Institut der **Lebensversicherungen**, da dasselbe allen Klassen und Ständen nicht nur ein bequemes, sondern auch ein vollkommen verläßiges Mittel darbietet, den Angehörigen eine Erbschaft von einer bestimmten Kapitalgröße zu hinterlassen. Die Betheiligung ist um so leichter, als die Beiträge oder Prämien, welche der Versichernde nach seiner eigenen Wahl in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten zu entrichten hat, so bemessen sind, daß sie bei einem Manne in den mittleren Jahren nur als ein mäßiger Zins von dem versicherten Kapital betrachtet werden können, indem sie z. B. bei einem 30jährigen nur 2 fl. 26 kr., einem 40jährigen 3 fl. 11 kr vom Hundert betragen und nach zehnjährigem Bestehen der Versicherung überdieß noch eine weitere Ermäßigung eintritt.

Die **Leibrentenversicherungen** haben die Bestimmung, unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen möchten, das Mittel dazu an die Hand zu geben, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals verpflichtet, den Betreffenden lebenslänglich die bedungene Rente auszuzahlen. Wenn der Leibrentenvertrag, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen wird, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um ein Bedeutendes, und beträgt z. B. bei einem 50jährigen 7 fl. 24 kr., bei einem 60jährigen 9 fl. 22 kr. vom Hundert.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen u. Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München den 10. Februar 1862

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Jos. Aloys Kunkel in Aschaffenburg.

3836 Sandgasse C 26.

Fastnacht-Dienstag

Allgemeiner Maskenball

im städtischen Theatersaale.

Anfang 6 Uhr.

Karten sind bei Herrn Kaufmann Bergmann von Fastnacht-Montag an, so wie Abends von 5 Uhr an der Kasse à 24 kr. zu haben. Restauration hat Herr Cafetier Schlink.

515 **Das Komite.**

Nur während des Marktes findet vor dem Hause des Hrn. Schreinermeisters **Simon** auf dem Markte der große Ausverkauf von Regenschirmen, Wachstüchern und Gummischuhen von **M. Liebmann** aus **Mainz statt; derselbe verkauft:**

1000 Paar beste amerikanische Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder, für Herren per Paar 1 fl. 30 kr. bis 2 fl., für Damen 1 fl. 12 bis 1 fl. 24 kr., Kinderschuhe 36 kr. bis 1 fl. 500 Stück Regenschirme in Seide, Halbseide und Baumwollen per Stück 1 fl., 1 fl. 30 kr., 2 fl., 3—7 fl. Beste amerikanische Wachstücher, abgepaßt und am Stück von 24 kr. an bis 1 fl. 30 kr. die Elle. Unterlagen von 1 kr. bis 1 fl. 30 kr. Alle Sorten Fenster-Rouleaux, das Stück von 48 kr. bis 5 fl.

Englische Armee-Rasirmesser und Streich-Riemen in den besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

NB. Ein Maas der Schuhe, Wachstücher und Rouleaux bitte ich mitzubringen.

Alte Schirme werden zum höchsten Preis an Zahlung angenommen.

516 **M. Liebmann,** aus Mainz.

517

Das Neueste in

Hut-, Hauben- und Schleifenbändern,

ächt amerikanischen Crinolinen,

auffallend billig, bei

Hesse Levy

aus Frankfurt a. M. und Bockenheim.

Bude mit Firma versehen vor dem Hause des Herrn Schlossermeisters J. Haus.

4720 Ein Kanapee mit 4 Sessel steht zum Verkauf in der Hofapotheke über eine Stiege.

518a Eine Parthie guter Streblinger wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition

519 **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der ledigen Karoline Becker dahier sind am

Montag den 17. März l. Js.,

Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 25. Februar 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der k. Director:

Weber.

Weber.

Tax-Nr. 4851 Zorn.

399c **Bekanntmachung.**

Zur Ausführung der in der Mainstromstrecke von oberhalb Obernburg bis zur Reichsgränze bei Kahl pro Etatsjahr 1861/62 vorkommenden Wasser-Neubau-, Wasserbau-Unterhaltungs Arbeiten und Uferschutzbauten wird nachfolgendes Steinmaterial erforderlich, u. zwar:

I. Stromstrecke von oberhalb Obernburg bis Aschaffenburg.

A. Für neue Wasserbauten:

150 Kubikruthen à 288 c' für die Bauten bei Obernburg.

B. Für Wasserbau-Unterhaltung:

100 Kubikruthen à 288 c' an verschiedenen Baustellen.

C. Für Uferschutzbauten:

30 Kubikruthen à 288 c' zu einem Bau oberhalb Aschaffenburg.

II. Stromstrecke von Aschaffenburg bis zur Reichsgränze bei Kahl.

A. Für neue Wasserbauten:

50 Kubikruthen à 288 c' für eine Ziehwegstrecke bei Kleinostheim.

B. Für Wasserbau-Unterhaltung:

40 Kubikruthen à 288 c' an verschiedenen Baustellen.

C. Für Uferschutzbauten:

30 Kubikruthen à 288 c' zu einem Baue vis-à-vis Kleinostheim.

Sämmtliches Material muß entweder aus Sandsteinen der obern Maingegend oder auch aus Gneissteinen hiesiger Gegend bestehen.

Zur Uebernahme dieser Lieferung, welche im Submissionswege öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben wird, werden daher Lustragende mit der Aufforderung eingeladen, daß sie ihre deßfallsigen Angebote per Kubikruthe bestimmt und ohne allen Vorbehalt unter Angabe ihres Ersatzmannes schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift:

„Anerbieten des N. N. für die von der k. Bau-„behörde Aschaffenburg unterm 20. Februar 1862 „ausgeschriebene Steinlieferung"

versehen, bei dem kgl. Landgerichte Aschaffenburg bis zum 6. März l. Js. incl. einzureichen habe.

Die Akkordsbedingungen liegen in der Zwischenzeit bei der mitunterfertigten kgl. Baubehörde zur Einsicht offen.

Aschaffenburg den 20. Februar 1862.

Königliches Landgericht. Königliche Baubehörde.

Schmitt. Sodi.

Bekanntmachung.

In nachstehendem Abdrucke wird das Ergebniß der **im Magistratsbezirke Aschaffenburg angefallenen Kollektengelder für die Abgebrannten in Blindheim, k. Landgerichts Höchstadt a/D., zur allgemeinen Kenntniß** gebracht

Aschaffenburg den 25. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Kreuzer.

Zusammenstellung

der Erträgnisse der Kollekte für die Abgebrannten in Blindheim, k. Landgerichts Höchstadt a/D.

1)	1. Distrikt	(Herr Adolph Wailandt)	4	fl.	42	kr.
2)	2. „	(„ Bened. Bergmann)	—	fl.	24	kr.
3)	3. „	(„ Joseph Prinzner)	1	fl.	36	kr.
4)	4. „	(„ Franz Bergmann)	4	fl.	47	kr.
5)	5. „	(„ Franz Morhard)	2	fl.	12	kr.
6)	6. „	(„ Franz Nießner)	5	fl.	16	kr.
7)	7. „	(„ Franz Kunz)	6	fl.	6	kr.
8)	8. „	(„ Anton Fröblich)	1	fl.	24	kr.
9)	9. „	(„ Heinrich Anselm)	2	fl.	45	kr.
10)	10. „	(„ Peter Klimmer)	2	fl.	39	kr.
11)	11. „	(„ Jakob Flach jun.)	1	fl.	41	kr.
12)	12. „	(„ Michael Weber)	—	fl.	24	kr.
13)	13. „	(„ Friedrich Braun)	2	fl.	41	kr.
14)	14. „	(„ Chr. Herberth)	4	fl.	—	kr.
15)	15. „	(„ Chr. Bergmann)	—	fl.	58	kr.
16)	16. „	(„ Joseph Oberle)	1	fl.	58	kr.
17)	17. „	(„ Adam Kleespies)	1	fl.	8	kr.
18)	18. „	(„ Jakob Heikert)	3	fl.	20	kr.
		Gesammt-Anfall	48	fl.	1	kr.

Gefundene Gegenstände.

Ein Kinderpelzkrägelchen.

Aschaffenburg den 26. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Kreuzer.

512b2

Verkaufslokal

im Hause des Hrn. Schreinermeisters **Georg Simon** im Landing.

Bekannt,

wie seit einer Reihe von Jahren, befindet sich auch diesen Aschaffenburger Markt auf der Durchreise nach der Würzburger Messe das große Lager von

Leinen- & Halbleinen-Waaren

von

Wilhelm Baruch aus Breslau und Cöln.

Ich brauche Geld!

Aus diesem einfachen Grunde und weil ich in kürzester Zeit bedeutende Zahlungen zu decken habe, habe ich den Aschaffenburger Markt abermals mit einem großen Lager von **Leinenwaaren** bezogen und werde dieselben zu solch fabelhaft billigen Preisen abgeben, daß das hochgeschätzte Publikum staunen wird. Meine Waaren werden durch die früher hier stattgehabten Verkäufe hinlänglich als reell und gut bekannt seyn und mache ich das hochgeschätzte Publikum namentlich auf den dießmal so billigen Verkauf aufmerksam, da ich Umstände halber genöthigt bin, so viel als möglich zu räumen und deßhalb zu nachstehenden nie wieder vorkommenden billigen Preisen verkaufen werde.

Mein Lager enthält:

Holländische, Böhmische, Englische, Sächsische, Brabanter, Bielefelder, Westphälische und Hausmacherleinen, in bekannten schweren Qualitäten, prachtvollem Damast- und Gebild-Gedecke, Handtücher, Tisch- und Taschentücher, Servietten, Thee- und Kaffeedecken, eine große Auswahl Battisttaschentücher,

nur Prima-Waaren

und verweise ich zur Ueberzeugung der auffallenden Billigkeit auf folgenden

Preis-Courant zu festen Preisen.

Glacehandschuhe für Kinder per Paar 6 kr., für Damen 20 und 24 kr., Brüsseler Negligéhauben à 9, 12, 18 und 21 kr., Handtücher, per Elle 3, 5, 7, 9 bis 18 kr., Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. bis 2 fl., Tischtücher, per Stück von 24 kr. an, 100 Dutzend Taschentücher, das halbe Dutzend 24 und 36 kr.

Leinwand,

mit Baumwolle gemischt, 2⅓ und 3 Rthlr., 1 Stück Leinen zu 1 Dutzend Hemden 6 fl., bessere Sorten 9, 10, 12 und 14 fl.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24 bis 36 fl., Holländische Leinen mit rundem, egalem Faden, sehr weißer dießjähriger Naturbleiche, zu den feinsten Oberhemden von 20 bis 50 fl., Hanfleinen aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zu Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½ bis 30 fl., feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 14 bis 21 fl.

Tischzeuge in Damast und Drell, 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen, 4 fl., in elegantem, feinem Damast, in den reichsten und schönsten Dessins, 7 fl., rein Leinen-Handgespinnst, Damastatlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins für 12, 18 und 24 Personen, von 15 bis 60 fl., rein leinene Tischtücher ohne Naht, zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher, rein leinene Stubenhandtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend, ebenso Atlas-Damasthandtücher, abgepaßt, zu auffallend billigen Preisen, graue, weiße und chamois rein leinene Tischdecken, in den schönsten Damast-Blumendessins, das Stück von 2 fl. an, wie auch Dessert-Servietten, 500 Dutzend weiße, rein leinene Taschentücher für Damen und Herren, das halbe Dtzd. um 1 fl. 15 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 5 fl.

Französische battist-leinene Taschentücher

mit eleganten breiten Borduren, das halbe Dutzend 2 bis 10 fl., halbleinene Taschentücher, das halbe Dutzend 36 und 48 kr., ¼ breite Betttücherleinen ohne Naht. Franz. Linon-Taschentücher, das halbe Dutzend von 2 bis 10 Thlr.

Tischtücher ohne Naht, das Viertel Dutzend 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. 30 kr.

Außerdem befindet sich in unserem Lager hier eine Parthie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglichster Qualität, welche zu folgenden Preisen fortgegeben werden: Stubenhandtücher, das halbe Dutzend 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl., Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl., ein Gedeck mit 6 Servietten 2 fl. bis 3 fl., eine Parthie Halbleinen, für Kinderhemden und Bettwäsche, das Stück 5 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Wilhelm Baruch

aus Breslau und Cöln.

Im Hause des Hrn. Schreinermeisters **Georg Simon** im Landing.

---

520 **Bekanntmachung.**

Die Beschälstation Aschaffenburg wird am

Montag den 3. März l. Js.

eröffnet und hiebei bemerkt, daß bei derselben vier Hengste aufgestellt sind.

Aschaffenburg den 1. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Maier.

---

521 **Bekanntmachung.**

Der bei der Beschälstation dahier sich ergebende Dünger wird am

Freitag den 7. März 1862,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem städtischen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Aschaffenburg den 1. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Maier.

Ausschreiben.

Der ledige Konrad Reinhard von Rottenberg ist hierorts in einer Polizeiuntersuchung zu vernehmen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ersucht man um dessen Ermittlung und Bekanntgabe.

Aschaffenburg den 25. Februar 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Krenzer.

Fleischsatz

zu Aschaffenburg im Monate März 1862.

Vom 4. anfangend.

Das Pfund	Ochsenfleisch	15 kr.	2 pf.
" "	Kuhfleisch	13 kr.	2 pf.
" "	Rindfleisch	13 kr.	2 pf.
" "	Kalbfleisch	12 kr.	— pf.
" "	Kräblingsfleisch	13 kr.	2 pf.
" "	Hammelfleisch	14 kr.	— pf.
" "	Schaaffleisch	13 kr.	2 pf.
" "	Schweinenfleisch	17 kr.	— pf.

Aschaffenburg den 3. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Noll.

522a2 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6. März 1862,

werden in dem Stockstadter Oberhübner Walde in Abth. Nro. 9 Saubusch, zunächst der Dieburger Straße, circa 323 Kiefernstämme und am

Freitag den 7. März l. Js.,

werden in dem Unterhübner Walde 229 Kiefernstämme, 185 Klaftern Kiefern-Pfahlholz öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Zusammenkunft ist an dem benannten Distrikt. Nähere Bedingungen werden beim Verstrich bekannt gemacht, der Anfang ist an obigen Tagen früh 9 Uhr.

Es wird um den Bekanntmachungs-Nachweis gebeten

Stockstadt den 2. März 1862.

Körbel, Vorstand.

Frohsinn.

Dienstag den 4. März l. Js.

Maskirte Unterhaltung

für Herren.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, sämmtlich maskirt zu erscheinen.

523 ***Der Ausschuss.***

511b3 Die Unterzeichneten haben ihr Geschäft mit einer

Strohhutfabrik

verbunden, in welcher sie geschickte belgische Arbeiter engagirt haben. Sie erlauben sich daher, alle Sorten **Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte** zu empfehlen. Auch werden Strohhüte gewaschen, gefärbt und in jeder Façon eben so schnell als billig hergerichtet. Die dazu bestimmten Hüte bittet man gefälligst bald einsenden zu wollen.

Geschwister Dittinger.

Holzmarkt Lit. C Nr. 113—114.

[illegible] **Saat-Wicken,**

per Schäffel 20 fl., bei

Mehlhändler **Härtl** zwischen den Thoren.

Fastnacht-Dienstag

Vanille-Eis.

524 Gentil, Konditor.

13b2 **Häringe**, ein Stück 3 kr., drei Stück zu 8 kr., bei

J. B. Stenger.

---

525 Eine guterhaltene Gartenbank wird zu kaufen gesucht.

Leinen- und Halbleinenverkauf.

Zum Erstenmale in Aschaffenburg zum Markte.

Im Hause des Herrn Thomas Herbert im Landing.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Thee- und Kaffee-Decken, Battisttücher ꝛc.

von M. Lewin aus Magdeburg.

Die nachtheiligsten Vorurtheile auf deutschen Meßplätzen bei Leinwandeinkäufen haben sich in letzterer Zeit durch die zu oft vorgekommenen Täuschungen, Uebervortheilungen ꝛc. derart kundgegeben, daß es einem reellen Kaufmanne erschwert wird, das Vertrauen der Hausfrauen zum Leineneinkauf auf altbekannter reeller Grundlage wieder herzustellen. Ich mache es mir zur Aufgabe, die mich Beehrenden zu überzeugen, wie mein Geschäft gegen vorerwähnte Nachtheile hier wie an allen deutschen Meßplätzen schützend dem alten Uebel entgegenwirkt, indem ich für jedes bei mir gekaufte und mit meinem Garantiestempel versehene Stück Rein-Leinen **eine Prämie von 1000 Gulden** aussetze, wenn in gedachten Stücken eine Mischung von Baumwolle vorkommen sollte.

Fort mit aller Marktschreierei!

Der hohe Adel wie das verehrte Publikum werden Empfehlungen von Leinenverkäufern schon in unaussprechlicher Menge gelesen haben, es bedarf keiner Aufklärung mehr, solche in ihrer Art zu beleuchten, ich bitte nur um gütigen Besuch und die Ueberzeugung wird sehr nahe liegen, mich nicht mit derartigen Verkäufern in einen Rang zu bringen.

Preisverzeichniß zu festen Preisen!

500 Dutzend weiße Taschentücher 24—30 kr. das halbe Dutzend.
Glacéhandschuhe, feinste Qualität, 9, 12, 18—24 kr. das Paar.
Battisttücher mit jedem beliebigen Namen gestickt, 6, 8—9 kr.
Damasttischdecken in bunt 24—30 kr.
Weiße Küchenschürzen das Stück 18—24 kr.
Brüsseler Negligéhäubchen à 6, 9—12 kr.
Küchenhandtücher das halbe Dutzend 36—42 kr.

Leinwand in gemischter Qualität, das Stück 3 fl. 30 kr., 4—5 fl., 1 Stück **Leinwand** zu 1 Dutzend Arbeitshemden 9 fl., bessere Sorten 10, 11 und 12 fl.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24—35 fl. Holländische Leinen mit rundem, egalen Faden, sehr weißer, diesjähriger Naturbleiche, zu den feinsten Oberhemden von 20—50 fl. Hanfleinen aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zur Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½—30 fl. Feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 14—21 fl.

Tischzeuge in Damast und Drell. 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen, 4 fl., in elegantem, feinem Damast, in den reichsten und schönsten Dessins, 7 fl. Rein Leinen-Handgespinnst, Damast-Atlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins für 12, 18 und 42 Personen, von 15—60 fl. Rein leinene Tischtücher ohne Naht zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher. Rein leinene Stubenhandtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend. Eben so Atlas-Damast-Handtücher, abgepaßt zu auffallend billigen Preisen. Graue, weiße, und chamois rein leinene Tischdecken, in den schönsten Damast-Blumen-Dessins, das Stück von 2 fl. an, wie auch Dessert-Servietten. 500 Dutzend weiße, rein leinene Taschentücher für Damen und Herren, das halbe Dutzend um 1 fl. 15 kr., 1 fl. 45 kr., 2—5 fl.

Französische battist-leinene Taschentücher mit eleganten breiten Borduren, das halbe Dutzend 2—10 fl. Halbleinene Taschentücher das halbe Dutzend 36 und 48 kr. 11/4 breite Betttücher-Leinen ohne Naht. Franz. Linontaschentücher, das halbe Dutzend von 2—10 Thlr.

Tischtücher ohne Naht, das Viertel Dutzend 2 fl. 42 bis 3 fl. 30 kr.

Außerdem befindet sich in meinem Lager hier eine Parthie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglichster Qualität, welche zu folgenden Preisen verkauft werden: Stubenhandtücher, das halbe Dutzend 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Ein Gedeck mit 6 Servietten 2—3 fl. Eine Partie Halbleinen, für Kinderhemden und Bettwäsche, das Stück 5 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Bei Einkäufen über 20 fl. kaufmännischen Rabatt.

M. Lewin aus Magdeburg.

☞ **Jedes Stück wird zur genaueren Ueberzeugung zur Ansicht unentgeltlich zugeschickt.** ☜ 50b2

Vive la concurrence!!

Brockhaus, Conversations-Lexicon, 10 dicke Bände in Halbfranz gebunden (ältere Auflagen) nur 2⅔, 3 und 3⅓ Thlr. (Nicht zu verwechseln mit dem von anderen Handlungen annoncirten Lexicon in 15 dünnen Theilchen.)

Emballage gratis.

Neue Export-Buchhandlung von Rode & Schuster in Hamburg.

528

Nicht zu übersehen!

Schwarze Tuchröcke, per Stück 10 bis 12 fl.
Sommerbuckskin-Röcke in allen Farben, 3 fl. 48 kr. bis 6 fl. 48 kr.
Lüstre-Röcke in allen Farben von 3 fl. 30 kr., 4 fl. 48 kr.
Haus- und Comptoir-Röcke von 2 fl. bis 2 fl. 42 kr.
Münchener Joppen-Röcke in Tuch und Halbtuch von 4 fl. bis 6 fl.
Tuch- und Buckskinhosen in allen Farben von 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr.
Hosen in Halbwolle, Baumwolle, Leinen u. Halbleinen von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 48 kr.
Westen in allen Stoffen von 1 fl. bis 1 fl. 54 kr.
Kinderhosen in allen Stoffen von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
Kinder-Kittel in allen Stoffen von 42 kr. bis 1 fl. 24 kr.
Schlafröcke in allen Stoffen von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 48 kr.
Damen-Peter oder Jacken von 48 kr. bis 1 fl. 48 kr.
und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Das Lager befindet sich bei Schuhmachermeister Obitz. 50b2

Gebrüder Schütte,

Leinwandfabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zum gegenwärtigen Markte ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung.

Verkaufslokal, wie gewöhnlich, im Gasthof zum „goldnen Faß". 527a2

Zum Erstenmal.

528 Unterzeichneter zeigt hiermit einem geehrten Publikum ergebenst an, daß alle Sorten

Herren-Kleider

zu den billigsten Preisen bei ihm zu haben sind, namentlich Burnusse und Joppen von 3 fl. bis 12 fl., Hosen von 48 kr. bis 8 fl., Westen von 48 kr. bis 3 fl. 30 kr.

Sein Lager befindet sich im Hause des Herrn Glasermeisters Dietz in der Steingasse.

Carl Dell aus Sommerhausen.

Heinr. Wültner,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sein bestassortirtes

Leinwand- u. Damast-Lager.

Verkaufslokal, wie früher, im **Freihof**, Zimmer Nr. 6. 510b3

J. J. Poisket,

Strohhutfabrikant aus Hanau,

empfiehlt sein Lager in **Strohhüten** aller Art und nimmt auch Hüte zum Waschen, Façonniren u. Färben in seiner Bude auf dem Markte an. 529

530a2 Aechte geklöppelte **Krägen, Spitzen** u. dgl., in schöner Auswahl, werden auf hiesigem Markte billigst verkauft von

A. Müller
aus dem sächsischen Erzgebirge.

☞ Sein Stand ist der Knabenschule gegenüber und ist mit Firma versehen ☜

Offenbacher Pfeffernüsse

alljährlich nur einmal ächt am Waffelwagen.

513b3 **J. Lauerbach aus Offenbach.**

Fremden-Liste vom 2. März 1862.

Adler. Weiß, Fabrikant a. Lamprecht. Kaufleute: Hattenroth a. Frankfurt; Kahn a. Germersheim; Adler aus Fulda; Baier a. München; Hoventhal aus Fulda; Tesdo a. Arolsen; Hettenberg a. Lüdenscheidt; Wesser u. Kurz a. Barmen; Koch a. Göppingen; Jonas a. Gunnersbach; Schellenberg u. Schmitt a. Pfaffen-Schwaben. **Lass.** Lind, Rechtspraktikant a. Würzburg. Fabrikanten: Heinrichs a. Kronenberg; Ihrig u. Gebrüder Kumpf a. Beerfelden. Steinmetzmeister: Friedrichs a. Schierstein; Voll a. Friedberg. Kaufleute: Oppenheimer, Schütte u. Bardroff a. Würzburg; Merz a. Seligenstadt; Teich aus Frammersbach; Greß aus Marktbreit. **Freihof.** Ingenieurs: Nell a. Worms; Binger a. Mitteich. Krafft, Brauereibesitzer a. Würzberg. Kaufleute: Bauer a. Wien; Holter a. Bielefeld; Schabeisler a. Erbach; Kemmer a. Ellwangen.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 54 der Aschaffenburger Zeitung. (36.)

Dienstag, 4. März 1862.

Deutschland.

München, 1. März. Die Prinzen Ludwig und Leopold sind von der unterbrochenen Reise nach Athen zurück, heute wieder hier eingetroffen. — Der Zustand des Hrn. Feldzeugmeisters v. Lüder hat sich von gestern auf heute verschlimmert; die Betäubung hat zugenommen, das Schlingen ist erschwert. Diesen Nachmittag hielten die Aerzte den Zustand des Kranken für einen fast hoffnungslosen. — Die Zahl der Bewerber um eine Notarstelle ist so groß, daß ungefähr zwei Drittel nicht befriedigt werden können. (W. Anz.)

München, 2. März. Herr Ministerialsekretär Brochier, welcher gestern Nachts von Nizza kommend, wieder hier eintraf, brachte die erfreuliche Nachricht, daß der dortige Aufenthalt vom besten Einfluß auf die Gesundheit des Königs ist. Se. Majestät wird deßhalb wahrscheinlich noch einige Zeit in Nizza verweilen. Die Rückkehr des Monarchen wird jedenfalls erst nach Ostern erfolgen und wollen Se. Majestät zuvor noch einige Zeit am Genfer See verweilen. Nizza ist von Fremden aus allen Nationen außerordentlich zahlreich besucht. — Hr. Kriegsminister v. Spies hat um Verlängerung seines ihm vorerst nur auf zwei Monaten ertheilten Urlaubs nachgesucht und wird sich nunmehr zur völligen Erholung von seiner Krankheit noch auf einige Wochen nach Meran begeben.

† **Würzburg**, 1. März. (Schwurgerichtssitzung. 3. Fall.) Auf der Anklagebank sitzt Christian Hamm, 64 Jahre alt, vormaliger Mädchenlehrer zu Kitzingen, gegenwärtig Musiklehrer dahier, wegen Preßvergehens. Derselbe ist nämlich beschuldigt, als Verfasser der unter seinem Namen und im Selbstverlage erschienenen Druckschrift: „Zeit- und Charakterbilder aus dem Volk, für das Volk. I. Bändchen. Markgraf Casimir und ein fränkischer Wollweber. Ein kulturhistorischer Roman aus dem Bauernkrieg", das Vergehen der Verläumdung nach § 28 des Preßgesetzes begangen zu haben, indem er dem k. Landrichter Ploner zu Kitzingen den Vorwurf machte, er habe dem wegen Verbrechens der Unterschlagung zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilten Sporteleinrendanten Peter Roth wider besser Wissen und Gewissen ein falsches gutes Zeugniß ausgestellt und den k. Landrichter Rathgeber zu Gerolzhofen dadurch um sein Vermögen betrogen, dann das Vergehen der Schmähung nach § 31 des Preßgesetzes, indem er in derselben Druckschrift dem k. Landrichter Ploner zu Kitzingen den Vorwurf machte, er habe dem verstorbenen Skribenten Gerlach, der wegen ganz gemeiner Verbrechen verurtheilt war, Unterkunft und amtlichen Einfluß gestattet. Auf den Antrag des Vertheidigers Advokat Streit wurde die Verhandlung vertagt und nach Art. 29 des Preßgesetzes die Sache an den Untersuchungsrichter zurückverwiesen, um die Einrede des Wahrheitsbeweises zu prüfen, ob nicht gegen den Landrichter Ploner wegen Vergehens der verletzten Amtspflicht Untersuchung einzuleiten sey.

Wien. Die „Oesterr. Zeitung" schreibt: „Zwischen Oesterreich und Preußen haben die letzten Vorgänge eben so wenig als die aufregenden Kammerdebatten zu einer ernstlichen Spannung geführt. Man kommt von beiden Seiten zur Erkenntniß, daß ein ernstlicher Zwist nur einem Dritten nützen könnte. In der holsteinischen und kurhessischen Angelegenheit wird ein gemeinsames Handeln stattfinden. Die eigentliche Frage der Bundesreform aber bleibt einstweilen Gegenstand der Diskussion."

Berlin, 1. März. Beim Staatsgerichtshofe fand heute die Verhandlung der gegen den Redakteur der „Dziennik Poznanski" Rudolph Jagielski aus Posen erhobenen Anklage wegen Anreizung zum Hochverrathe statt. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus; der Gerichtshof erkannte auf Nichtschuldig, indem er annahm, daß der Artikel sich nur auf Rußland beziehe und keine Aufforderung zu einem hochverrätherischen Unternehmen enthielte.

Nach einer der „Zeit" zugekommenen Nachricht hat das dänische Kabinet auf Preußens und Oesterreichs identische Noten bereits geantwortet, und zwar dahin, daß die beabsichtigte Verfassungsänderung schon zu weit gediehen sey, als daß es sie, selbst wenn es wollte, wieder rückgängig machen könnte.

Rheinische Blätter berichten auf Grund von Mittheilungen eines Abgeordneten aus der Rheinprovinz, der Handelsminister habe die baldige Einleitung von Verhandlungen mit Holland zur Abschließung eines Handelsvertrags in Aussicht gestellt. Der Herr Minister habe noch ein größeres Interesse an der Sache bekundet, als er vernommen, daß einer Firma, die in Roermonde eine Filiale errichtet, das holländische Gouvernement die größten Facilitäten bei Einführung gefärbter Seiden eingeräumt habe.

Leipzig, 28. Febr. Eine Generalversammlung der Buchhändler wird am 20. April sich darüber schlüssig machen, ob sie die schon 1846 in Anregung gebrachte, aber verworfene Trennung der Buchhändlermesse von der kaufmännischen und die 1847 vergeblich beantragte Verlegung der Abrechnung auf die Michaelismesse stattfinden lassen wolle.

Karlsruhe, 28. Febr. Der Finanzminister während der Revolution, Gögg, weilt gegenwärtig hier und hat an die Regierung die Bitte gestellt, seinen bleibenden Aufenthalt wieder im Lande nehmen zu dürfen.

Darmstadt. Zum Zweck der Konstituirung eines „hessischen Juristenvereins" in Gießen hat sich daselbst ein provisorischer Vorstand gebildet.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 1. März. Der Exdeputirte Advokat Szilaggi ist verhaftet worden.

Neusohl, 24. Febr. Die Ungarn haben der slovakischen literarischen Bewegung gegenüber wieder eine Art Präventiv-Zensur eingeführt. In Neusohl ließ der Kommissär v. Havas kürzlich den Buchdrucker Machold zu sich rufen und verbot ihm auf das Strengste, irgend etwas in slovakischer Sprache ohne seine Erlaubniß zu drucken.

Schweiz.

Bern, 26. Febr. Der Bundesrath zeigt den Regierungen das mit Italien, Belgien, Preußen, Großbritannien und Frankreich getroffene Uebereinkommen zur Abschaffung der Paßvisa für Reisende nach diesen Ländern. In Aargau hat das Volk in seiner Abstimmung die Totalrevision der Verfassung von 18,040 gegen 16,027 Stimmen abgelehnt. Nach dem Schw. B. hat dieses Votum den Sinn, daß nunmehr die Behörden eine theilweise Revision einleiten.

Zürich, 27. Febr. Hr. Schützenmeister Obrist wird nach der N. Z. Z. auf wiederholtes Ansuchen hin die Einrichtung und Leitung des deutschen Schützenfestes in Frankfurt a. M., die bekannten eidg. Festwirthe Guggenbühl und Hafner wahrscheinlich die Festwirthschaft übernehmen. Das Schweizer Blatt gratulirt den Frankfurtern zu dieser Acquisition. „Sie wollen etwas Rechtes machen und darum legen sie die Leitung des Festes in die Hände von wohlerfahrenen Schweizern."

Italien.

Aus **Rom**, 24. Febr., meldet die Triester Zeitung: „500 Bourbonisten, die den Winter über in Terracina geblieben, haben sich gegen die Provinz Frosinone gewandt, um die Bande Chiavone's zu verstärken."

In Gaeta ist eine geheime Verbindung, die es sich zur Aufgabe machte, die in der italienischen Armee dienenden Neapolitaner zur Desertion zu verleiten, entdeckt worden. Von 48 Mann, die sich durch Geld und gute Worte hatten überreden lassen, zusammen nach dem Römischen zu desertiren, machte einer den Verräther. In Folge der von ihm gemachten Enthüllungen wurden unter den Soldaten und auch unter den Zivilisten viele Verhaftungen vorgenommen.

Das neapolitanische Blatt „Stella del Mattino" berichtet: „In Palma hat nach dem Berichte eines Augenzeugen eine That stattgefunden, die alle Einwohner mit Entsetzen erfüllte. Ein armes, altes, buckliches Männchen hatte von einigen zur Bande des Cipriani della Gala gehörigen Individuen ein Geldstück erhalten, um Brod für sie zu kaufen. Ohne irgendwie Arges zu ahnen, kam er dem Auftrage nach, und schickte sich an, mit einem Korbe voll Brod, den er auf dem Kopfe trug, die Berge hinaufzusteigen. Plötzlich von Truppen angehalten und befragt, wem er denn das Brod bringe, antwortete er, ganz aufrichtig, einige Herren, die sich weiter oben befänden, hätten ihm den Auftrag gegeben. Man ließ ihn nun, ohne weiter ein Wort zu verlieren, seinen Weg fortsetzen. Er war jedoch noch nicht zwanzig Schrite gekommen, als er von rückwärts von einem Kugelregen todt zu Boden gestreckt wurde.

Der französische Gesandte hat in Turin wegen der Anwerbungen und der Bewaffnung von Freischärlern, die überall ganz offen betrieben werden, interpellirt. Ricasoli soll in Abrede gestellt haben, daß die Regierung irgend wie dabei betheiligt sey, mit dem Versprechen, Maßregeln dagegen ergreifen zu wollen. Diese werden aber wahrscheinlich der Art seyn, daß dadurch die Aktionspartei nicht im Geringsten gehindert ist, ihre Rüstungen fortzusetzen, gerade so wie es bei den antipapistischen Demonstrationen der Fall war.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Die „Opinion nationale" hat eine erste Verwarnung erhalten, wegen eines Artikels, der den Senat beschimpft und beleidigt. — Die jungen Leute, welche im Quartier Latin arretirt wurden, sind bereits von dem Untersuchungsrichter verhört worden, welcher für die meisten derselben die Fortdauer der Haft angeordnet hat. — Das „Pays" enthält folgende Mittheilung: „Man versichert, daß der Handelsvertrag zwischen Preußen und Frankreich Uebergangsperioden feststellt und die Reduktion des Tarifs nach und nach stattfinden wird. Den dabei betheiligten Staaten liegt in diesem Augenblick ein Memorandum vor, dessen Zweck ist, vorzuschreiben, auf welche Weise die progressive Reduktion bis zur Zeit, wo der Zollverein zu Ende ist, vorgenommen werden soll."

Der Plan, Gemüsegärten anzulegen, die vom Militär bebaut werden sollen, hat sich im Lager von Chalons so bewährt, daß der französische Kriegsminister beschlossen hat, dieses System in allen Garnisonsstädten Frankreichs einzuführen. Binnen Kurzem wird jeder Garnison eine ausgedehnte Bodenfläche zugewiesen werden, welche von den Truppen mit Gemüse zu bebauen seyn wird, und man erwartet, daß in Folge dieses Systems die Truppen bessere Rationen erhalten werden, und daß die Kultur des

Bodens denselben eine angenehme Erholung verschaffen werde. Diese Idee ist übrigens nicht neu, sondern den Römern entlehnt.

Paris, 1. März. Die „France central." hat wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten eine Verwarnung erhalten. — Nachrichten aus Mauritius vom 3. Febr. melden, daß die Cholera dort mit großer Intensität aufgetreten ist.

Belgien.

Brüssel, 1. März. Die Verwerfung der Dotation Palikao durch die Kommission des gesetzgebenden Körpers (nicht schon durch den gesetzgebenden Körper selbst, wie man nach der Nachricht in Nr. 53 d. Bl. glauben konnte) ist ein Ereigniß, dessen Tragweite hier nicht minder gefühlt wird, als in Paris. Der Bericht ist meisterhaft abgefaßt und macht dem gesetzgebenden Körper Ehre. Wie man aus Paris schreibt, fürchten die Unabhängigen, beim Votum in öffentlicher Sitzung im Stich gelassen zu werden. Uns dünkt das ganz unmöglich; doch scheint die Kommission selber nicht ganz ohne Furcht vor dieser Möglichkeit gewesen zu seyn, indem sie mit Nachdruck in ihrem Berichte hervorgehoben, daß sie mit 182 gegen 34 Stimmen ernannt worden sey. Ueberdieß wird Napoleon III. bei einiger Ueberlegung selber fühlen, daß der gesetzgebende Körper dem Kaiserreiche einen Dienst leistet, wenn er seine Würde zu wahren sucht, da eine Herabsetzung des gesetzgebenden Körpers auf die Nation und eben so gut auf das Staatsoberhaupt zurückfällt.

Griechenland.

Athen, 21. Febr. Seit dem 13. Febr. bis heute hat die Regierung 5 Bataillone Fußvolk, 14 Stück Geschütz, worunter 6 Berg-Geschütze, 2 Schwadronen Reiterei, ¼ Kompagnie Pioniere und 200 Gendarmen zu Fuß und zu Pferd gegen Argos geschickt, welches auch unter dem Befehl des Generalmajors Hahn am 18. Febr. ohne Blutvergießen eingenommen wurde. Die Generale Kolokotronis, Hadschi Petro und Andere werben im Lande Freiwillige, sogenannte Nationalgarden und, wie man behauptet, haben sie schon bis 1000 Mann der königlichen Armee beigeführt. Außer Nauplia wurde auch Tripolitza durch falsche Angaben, wie man sagt, von den Aufständischen aufgewiegelt, ist aber wieder ruhig, wie überhaupt das ganze Land mit Einschluß der Hauptstadt ruhig ist und ruhig bleiben wird, es müßten denn die Sachen in Nauplia für die Königlichen ungünstig ausfallen. Hier erhoben am vergangenen Dienstag die Zöglinge des Gymnasiums und der Universität einiges aufrührerisches Geschrei, worauf beide Anstalten geschlossen wurden; seitdem ist es ruhig, ruhiger als ein Wohlmeinender wünschen kann, denn diese Ruhe erstreckt sich auf alle Geschäfte. Sie werden nicht von mir verlangen, daß ich Sie mit den verschiedenartigen über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze zirkulirenden Gerüchten unterhalte. Ueber den Charakter des Aufstandes möge Ihnen zur Beurtheilung dienen, daß ein k. Gärtner, ein Deutscher, welcher sich während des Aufstandes in Nauplia befand, ungefährdet entlassen wurde. Der frühere Kommandant des Palamidi, der Philhellene Major Stellwag, geht frei in Nauplia herum. Alle Briefe, welche aus Nauplia zu gehen bestimmt sind, werden, wie man sagt, dort von einer Kommission zuerst gelesen, so daß man über den eigentlichen Hergang und den Stand der Sache gar nichts weiß. Die weniger gravirten Strafgefangenen, für welche Nauplia bisher als Verwahrungsort diente, wurden von den Rebellen entlassen und zum Theil bewaffnet. Die königl. Kassen und Magazine sind, wie selbstverständlich, in den Händen der provisorischen Regierung, jedoch die Gelder der Filialbank blieben unangetastet, weil der dortige franz. Konsul zu gleicher Zeit Vorstand dieser Anstalt ist. — 22. Febr. Die neuesten Nachrichten von dem Kriegsschauplatze sind ernsthafter Natur. In einer Affaire am 20. blieben nach offiziellen Nachrichten bei einem Gefechte, welches den Endzweck hatte, die Aufständischen in ihre Verschanzungen von Nauplia zurückzutreiben, von Seiten der Königlichen 2 Soldaten und wurden 2 Offiziere und 10 Soldaten verwundet. Der Verlust von Seite der Rebellen soll ungleich größer gewesen seyn. Die Aufständischen haben, um die Annäherung zu ihrer Stadt zu erschweren, Geschütze auf flache Boote gebracht und manövriren damit im Hafen von Nauplia. Die Universität bleibt bis zum 28. April geschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Febr. Hussein Daim Pascha, das amnestirte Haupt der Kuleli-Verschworenen, wurde wieder in seinen Rang eingesetzt und zum Stabschef der anatolischen Armee ernannt. Die österreichischen, russischen, französischen und türkischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften haben einen gemeinschaftlichen Fahr-Tarif festgesetzt.

Amerika.

New-York, 15. Febr. 8000 Mann Unionstruppen stehen auf dem Punkte, bei Savannah zu landen. Der Kriegsminister hat den Befehl ertheilt, alle politischen Gefangenen mit Ausnahme der Spione unter der Bedingung in Freiheit zu setzen, daß sie ihr Wort darauf geben, den Feinden der Bundesregierung nicht beizustehen. Außerordentliche Verhaftungen werden in Zukunft nur von den Militärbehörden vorgenommen werden. Das Repräsentantenhaus hat 15,000,000 Doll. zum Bau von Kanonenbooten bewilligt.

Vera-Cruz, 29. Jan. Auf Befehl des Kommodore Dunlup wurde Miramon verhaftet und nach Vera-Cruz gebracht; es wurde demselben nicht erlaubt, sich in Mexiko einzuschiffen. Die Kommissäre der Alliirten sind von Mexiko zurückgekehrt, sie wurden von Juarez mit großer Zuvorkommenheit empfangen. Juarez suchte als Bedingung der Unterhandlungen zu verlangen, daß die Truppen der Alliirten sich wieder einschifften und nur eine Garde von 2000 Mann zurückließen. Juarez gab zu, daß die mexikanische Regierung ihre Verpflichtung gegen die Fremden nicht erfüllt habe, ist jedoch bereit, besondere Garantien zu geben. Die Bevollmächtigten Juarez's sind mit den Kommissären der Alliirten zurückgekehrt. Man glaubt, daß weitere Konferenzen folgen. Bis jetzt hat keine Schlacht stattgefunden. Die Truppen der Alliirten bereiten sich vor, in das Innere zu marschiren, wofern die Forderungen der drei Mächte zurückgewiesen werden.

Neueste Nachrichten.

Bern, 2. März. Auf das Verlangen von Frankreich, daß von der Gesammtentschädigung wegen des Konfliktes zu Ville la grande im Betrage von 4800 Franken die Schweiz zwei und Frankreich ein Drittheil bezahle, antwortete der Bundesrath: „Um das kleinliche Markten zu beendigen, zahle die Schweiz die ganze Entschädigung der Savoyarden im Betrage von 4350 Franken; das Urtheil über Recht oder Unrecht stelle er der öffentlichen Meinung Europa's anheim.

Turin, 2. März. Die heutige „Opinione" bestätigt die Demission des Ministeriums Ricasoli. Ratazzi hat den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden. Möglicher Weise wird das Kabinet bloß modifizirt.

Brüssel, 2. März. Die heutige „Independance belge" berichtet aus Paris: „Der Kaiser habe an Herrn Renan geschrieben und denselben seiner Sympathien versichert. Zugleich verspricht er, sich mit dem Minister des Innern über die Wiedereröffnung seiner Vorlesungen zu verständigen." Neue Verwarnungen der Presse haben stattgefunden.

Veracruz. Englische Marinesoldaten haben sich hier eingeschifft, um, wie es heißt, nach Arazo Alabo zu gehen.

Haiti, 11. Febr. Eine Verschwörung, um den Präsidenten Geffrard zu stürzen, ist entdeckt worden. Die Verschwörer sind verhaftet und verurtheilt worden. Der Chef der Verschwörung sollte Präsident werden, im Falle die Verschwörung gelänge. Geffrard hat eine Proklamation erlassen, in welcher er das Benehmen der Bevölkerung lobt. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 2. März. Der Entwurf von Statuten, so wie ein Kostenvoranschlag für Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr wurde nun auch Seitens hiesiger Bürger dem Stadtmagistrate übergeben, und darf man, da es an Kräften hierzu nicht fehlt und die Kosten für Anschaffung der nöthigen Requisiten verhältnißmäßig unbedeutend sind, wohl die Erwartung hegen, daß dieses für hiesige Stadt schon längst benöthigte Institut in aller Bälde ins Leben treten möge.

† **Miltenberg**, 2. März. Gestern starb in Heppdiel der hochwürdige Herr Pfarrer daselbst, Hubert Joseph Hospes, ein geborner Aschaffenburger, im 68. Lebensjahre.

Kempten, 28. Febr. Das vom kgl. Bezirksgerichte Memmingen in der Untersuchungssache gegen den vormaligen Taxbeamten Lorenz zu Kempten ergangene freisprechende Urtheil ist vom k. Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in 4½jährige Festungsstrafe dritten Grades, Amtsentsetzung und Tragung der sämmtlichen Untersuchungskosten, welche jedoch bei der Vermögenslosigkeit des Angeschuldigten dem k. Aerar zur Last fallen, umgewandelt worden.

Nürnberg, 2. März. Das fünfjährige Söhnchen des Gastwirths H. dahier brachte gestern beim Spielen mit sog. Schussern einen derselben in die Luftröhre. Trotz eiligst herbeigerufener ärztlicher Hülfe gelang es nicht, denselben wieder herauszubringen, und das arme Kind starb — den Erstickungstod.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 1. März. Zur heutigen Schranne waren circa 1000 Sch. zugefahren. Bei nicht besonders lebhaftem Verkehre gestalteten sich die Preise wie folgt: Waizen 21—22 fl., Korn 18—18 fl. 45 kr., Gerste 13—13 fl. 45 kr., Haber 6—7 fl. 54 kr., Linsen 15 fl., Wicken 19 fl. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 2. März. Das Geschäft im heutigen Privatverkehr eröffnete in fester Haltung, schloß jedoch wieder matt. Wiener Bankaktien 700 P., 697 G., österr. Kreditaktien 169-168¾ bez., National 59 bez., 1860er Loose 65¼ G. Sonst blieb es still.

Auswärtige Sterbefälle.

Frey, Ursula, Privatiers-Wittwe zu München.
Frey, Kar., Rechnungskommissärswittwe von Bamberg zu München.
Gnad, Jakob, Uebergangskontroleur zu Marktsteft.
Helc, Joseph, kgl. Pfarrer zu Engelried.
Klein, Karl, Revisionsassistent der königl. Verkehrsanstalten zu München.
Krick, Pfarrer zu Egenhausen.
Kummer, J. N., Pfarrer zu Seligenpforten.
Künßberg, Heinrich, vormaliger Advokat zu Ansbach.
Pig, A. F., Historienmaler zu München.
Schauer, Friedr. v., erster Appellationsgerichtsdirektor zu Eichstätt.
Ziegler, K., Rechnungskommissärswittwe von Bamberg zu München.

Redakteur: Gustav Meissert.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch —— Nro. 55 —— 5. März 1862.

Deutschland.

München. Ihre Maj. die Königin hat dem Verein zur Unterstützung armer Rekonvaleszenten jedes Glaubensbekenntnisses einen jährlichen Beitrag von 100 Gulden zugewendet. — Erst neuerdings durch Verordnung vom 19. Febr. hat die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten die Einhaltung der Vorschriften bezüglich der Verpackung der Fahrpoststücke und unbedingte Zurückweisung bei mangelhafter Verpackung verfügt; jeder Beamte, der eine nicht vorschriftmäßig verpackte Fahrpostsendung annimmt, wird mit einer Ordnungsstrafe von 1 fl. belegt.

Eine allerhöchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 17. v. Mts. verfügt, daß es den k. Revierförstern nicht gestattet werden kann, ohne spezielle Regierungsgenehmigung Privatjagdlehrlinge aufzunehmen, daß es dagegen keinem Anstande unterliegt, daß, in so lange nicht anders verfügt wird, die k. Regierungsfinanzkammer jüngern Leuten, namentlich aus Waldaufseher- oder Waldarbeiter-Familien, welche sich dem Privatjagddienste zu widmen gedenken, mit entsprechenden Schul-, Sitten- und Gesundheitszeugnissen sich auszuweisen vermögen und einen schriftlichen Revers darüber ausstellen, niemals einen Anspruch auf Verwendung im Staatsforst- und Jagddienste, oder auf Unterstützung aus Staatsmitteln erheben zu wollen, — die Jagdlehre bei k. Revierförstern zu gestatten und sodann auch über die erlangte Befähigung amtliche Zeugnisse ausfertigen zu lassen.

Würzburg. Der bisherige Kaplan in Haug, Hr. Schuler, hat die Pfarrei in Frankenwinheim vom Hrn. Bischof übertragen erhalten; es unterliegt diese Ernennung nun noch der landesherrlichen Bestätigung.

♂ **Orb**, 1. März. Der hiesige Karneval-Verein beabsichtigte Fastnachtsmontag eine Kappenfahrt nach dem anderthalb Stunden entfernten Städtchen Salmünster und ließ deßhalb beim dasigen Bürgermeisteramt anfragen, ob dieser nachbarliche Besuch nicht beanstandet werden würde. Dieses hielt sich indeß zur Ertheilung der Erlaubniß nicht für kompetent und richtete die Anfrage an das kurfürstliche Landraths-Amt zu Schlüchtern. Die hierauf erfolgte landräthliche Resolution enthält folgende freundliche Antwort des Bürgermeisters: „Salmünster den 26. Febr. 1862. Herrn Bäckermeister Schopp in Orb. Nach einer mir heute vom kurfürstlichen Landrathsamte zu Schlüchtern gewordenen Mittheilung vom 24. d. ist zu dem von Orbern beabsichtigten Fastnachtsbesuche dahier die Zustimmung des kurfürstlichen Ministeriums des Innern erforderlich, welche wegen Kürze der Zeit nicht mehr zu erwirken stehe. Mit freundlichem Gruße Ihr ergebenster Schneider, Bürgermeister."

Wien, 26. Febr. Eine Dankadresse für die Verleihung der Februar-Verfassung wurde heute, unmittelbar nach Beendigung der Feier im Stephansdome, im Namen der Stadt Wien von einer Gemeinderaths-Deputation, den Ober-Bürgermeister Zelinka an der Spitze, dem Kaiser überreicht. Der Kaiser erwiderte darauf mit folgenden Worten: „Mit aufrichtiger Befriedigung empfange Ich die Adresse, die Sie Mir überreicht haben. Die loyalen Gesinnungen für Mich und Mein Haus, die Sie ausdrücken, und der Dank, den Sie für die Verleihung der Verfassung aussprechen, sind Mir Bürgen, daß Sie deren Werth erkennen. So wie Meine Absichten stets dahin gerichtet sind, das Glück Meiner Völker zu fördern, so zähle Ich darauf, daß auch die Vertreter Meiner Hauptstadt zum Wohle ihrer Mitbürger zu handeln bedacht seyn werden. Es ist Mir erfreulich, Ihnen Meine besondere Anerkennung dafür auszusprechen, daß Sie bei dem traurigen Ereignisse, das in jüngster Zeit Wien betroffen hat, eben so thatkräftig als aufopfernd gewirkt haben." Die Deputation begab sich darauf noch zum Staatsminister v. Schmerling, um auch diesem ihren Dank auszusprechen.

Wien, 28. Febr. Eine Deputation der Stadt Triest überreichte vorgestern Sr. Erzell. dem Staatsminister eine mit mehr als tausend Unterschriften der angesehensten Bürger der Stadt Triest bedeckte Ergebenheitsadresse. — Der vorgestrige Tag wurde, wie aus den vorliegenden Berichten ersichtlich ist, in den deutsch-slavischen Kronländern und im siebenbürger Sachsenlande überall feierlich begangen. Das Festprogramm war in den meisten Städten dasselbe. — Eine nicht unwichtige Nachricht verlautet heute. Der österr. Konsular-Agent in Trebinje ist angewiesen, sich mit dem Wojwoden von Grahovo, Luka Vucalovic, der bekanntlich dem Aufstande der Herzegowina sich angeschlossen, über die Bedingungen einer dortigen Pazifikation ins Einvernehmen zu setzen. Es würde das beweisen, daß Oesterreich aus der Rolle eines bloßen Zuschauers der Ereignisse an seiner unmittelbaren Gränze herauszutreten gedenkt.

Wien, 1. März. Wie bekannt, sollen einige Offiziere in Prag an den Fürsten Karl Schwarzenberg die Aufforderung gerichtet haben, seine Charge zu quittiren, weil er sich in mißliebiger Weise über das Februar-Patent geäußert. „Ost und West" erhält nunmehr einen vom 27. Febr. datirten Brief aus jener Stadt, der den erwähnten Vorfall in folgender geheimnißvollen Weise kommentirt: „Es ist bei jener, von der Residenz ausgehenden Intrigue nicht allein auf den genannten Herrn abgesehen, sondern vielmehr auf die gesammte föderalistische Adelspartei, deren Führer neben dem Grafen Clam-Martinitz und Fürsten Karl Schwarzenberg noch Fürst Lobkowitz und Graf Harrach sind. Gewiß ist, daß aus den höheren Wiener Kreisen einem der genannten Herren Mittheilungen zugekommen sind, die zu entschlossenem Vorgehen in dieser Angelegenheit riethen. Damit steht auch die gestern Früh erfolgte plötzliche Abreise des Grafen Harrach nach Wien in Verbindung, der die Absicht hat, Sr. Majestät in einer Audienz ausführliche Aufklärungen über das Verhalten der föderalistischen Adelspartei zu geben. Auch die Ankunft des Grafen Clam-Martinitz in Prag dürfte mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen."

Triest, 26. Der Redakteur des Tempo ist auf Entscheidung des Ober-Landesgerichtes in Triest wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Berlin, 28. Febr. In der vorgestrigen Sitzung der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses kam die Anhalt-Dessau'sche Verfassungs-Angelegenheit zur Sprache. Eine Anzahl von Einwohnern der Stadt Halle hat nämlich ihre bezügliche Petition vom vorigen Jahre, welche wegen Schlusses der Session im Hause nicht mehr zur Verhandlung gekommen war, erneuert. Der Regierungskommissär Abeken gab die Erklärung ab, daß für die Staatsregierung keine Veranlassung vorliege, sich über die Rechtsgültigkeit der jetzt in Dessau bestehenden Verfassung auszusprechen, weil dieß eine rein innere Angelegenheit eines unabhängigen deutschen Staates sey.

Die Militär-Konvention mit dem Fürstenthum Waldeck ist nunmehr abgeschlossen, und im Fürstenthum Lippe hat die Ständeversammlung den Abschluß einer solchen ebenfalls beantragt. Beide, Lippe und Waldeck, bilden den Theil der Reserve-Infanterie-Division, welcher zur Verstärkung der Besatzung von Luxemburg bestimmt ist; von militärischer Seite ist deßhalb der Plan angeregt, aus diesen Kontingenten ein Regiment zu bilden, welches gleichmäßig nach preußischen Grundsätzen organisirt und dann gemeinschaftlich dem preußischen Befehle in ähnlicher Art unterstellt würde, wie dieß mit dem koburg-gothaischen Regiment geschehen ist.

Bonn, 27. Febr. Den Studirenden ist auf ihre letzte Adresse an den Kurator folgender Bescheid von diesem zugegangen: „In Veranlassung der mir am 19. d. von ihnen und andern Studirenden überreichten Adresse habe ich mich dazu verstanden, Meinungen, welche mir vorgetragen waren, in der Ihnen ertheilten Antwort zu berichtigen. Mich mit Ihnen auf Verhandlungen über die zur Sprache gebrachten Gegenstände einzulassen, gestattet ebenso wenig meine amtliche, als die staatsbürgerliche Stellung der studirenden Jugend. Sie erhalten hierbei Ihre Eingabe vom heutigen Tage zurück."

Stuttgart, 28. Febr. In diesen Tagen verjähren die auf zeitliche Zuchthausstrafe lautenden Kontumazialurtheile, welche seiner Zeit vom Ludwigsburger Schwurgerichtshofe in einem großen politischen Prozeß ausgesprochen wurden. Die Behörden haben diesen Zeitpunkt nicht unbeachtet gelassen, und es handelte sich darum, ob die Verjährung durch eine gerichtliche Handlung unterbrochen werden sollte. Der König hat diese an ihn gebrachte Frage verneint; er will den Schleier der Vergessenheit darüber ziehen.

Karlsruhe, 27. Febr. Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen 21. Sitzung den Gesetzentwurf über den allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waisenfond nach dem Antrage der Kommission mit unbedeutenden Redaktions-Veränderungen einstimmig an. Demzufolge wird der Beitrag, den jeder Hauptlehrer vom Gulden seines fixen Gehaltes jährlich in den Wittwen- und Waisenfond zu zahlen hat, von 1 kr. auf 1½ kr., die Aufnahme- und Aufbesserungstaxe von 6 auf 9 kr., der jährliche Staatsbeitrag aber von 8000 fl. auf 15,000 fl. erhöht.

Kassel. Unsere Regierung scheint — wie aus einem Leitartikel, betitelt: „Einmischung in die kurhessische Verfassungsfrage", in der Kasseler Zeitung zu schließen ist — entschlossen, auch die Rathschläge Oesterreichs und Preußens von sich zu weisen.

Weimar, 1. März. Die Einführung des Schulturnens als obligatorischer Theil der Lehrdisziplinen in den Volksschulen beginnt mit dem neuen Schuljahre zu Ostern. Die nöthigen Einleitungen werden und sind theils schon getroffen. Für die Wintermonate haben die Gemeinden geeignete Lokale zu beschaffen.

Oldenburg, 26. Febr. Das heute ausgegebene Gesetzblatt bringt das nachstehende Patent in Betreff der Amnestirung der abwesenden Wehr-

pflichtigen: „Wir ꝛc. thun kund hiermit, daß wir uns bewogen gefunden haben, allen abwesenden Wehrpflichtigen, welche vor dem 1. Mai 1855 das Großherzogthum verlassen und sich der Erfüllung ihrer Militärpflicht entzogen haben, die dadurch verwirkten Strafen, soweit darüber noch nicht rechtskräftig erkannt ist, in Gnaden unter der Bedingung zu erlassen, daß dieselben entweder vor ihrer Rückkehr in das Großherzogthum durch die Stellung eines Stellvertreters ihre Militärpflicht nachträglich erfüllen oder in dem auf ihre Rückkehr folgenden regelmäßigen Eintrittstermin entweder selbst in den Dienst treten oder einen Stellvertreter für sich stellen. Urkundlich ꝛc. Gegeben auf dem Schlosse zu Oldenburg, 21. Febr. 1862. **Peter. v. Wedel.**"

Hamburg, 27. Febr. Der D. A. Z. wird geschrieben: Mit jedem Schiffe kehren aus New-York zahlreiche Deutsche in die Heimath zurück. Mehrere geborne Bayern, die als Farmer in dem nordamerikanischen Westen thätig waren, wurden uns hier persönlich bekannt. Dieselben hatten mit bedeutenden Verlusten ihre Besitzungen verwerthet und schilderten die Lage drüben als total unerträglich.

Lübeck, 27. Febr. Hier hat sich ein Verein zur Förderung der Gewerbefreiheit gebildet, der in seinem Programm sich die Aufgabe stellt, mit allen gesetzlichen Mitteln die Einführung der Gewerbefreiheit in Lübeck zu fördern, und von seinen Mitgliedern verlangt, daß Jeder in seinem Kreise und nach dem Maß seiner Kräfte durch Belehrung, durch Ertheilung von Rath und durch Theilnahme an gemeinsamen Schritten bereit sey, für das zu erreichende Ziel zu wirken.

Frankfurt. Oesterreich soll damit umgehen, den Antrag zu stellen, die Bundesversammlung möge mit den Versammlungen von Delegirten der deutschen Ständekammern einen ersten Versuch machen durch Einberufung einer Delegirtenversammlung zum Zweck der Annahme des allgemeinen Zivilprozesses und Obligationsrechts. (Allg. Ztg.)

Ronge predigt nun in Süddeutschland gegen den Peterspfennig. In Ulm, Stuttgart, Biberach ꝛc. soll er ein großes Publikum gefunden haben und nun auch in Augsburg „Mission halten" wollen. Der materielle Ertrag seiner Missionsfahrten soll zum Ausbau einer „deutschen Nationalkirche" verwendet werden.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 1. März. „Sürgöny" enthält ein Statthalterei-Rundschreiben, welches sagt, das Provisorium bleibe, bis der Landtag die staatsrechtlichen Fragen gelöst habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurden die Verhandlungen über den Zollgesetzentwurf fortgesetzt. Auf eine Anfrage Bliren Finecke's erwiderte der Kultusminister Monrad, daß die gestrige Aeußerung des Finanzministers (daß es nicht die Absicht der Regierung sey, die Zollgränze an die Eider zu verlegen) nicht durch die preußisch-österreichischen Noten veranlaßt sey. Schon bei der Vorlage des Gesetzentwurfs sey gesagt worden, daß das Gesetz für die ganze Monarchie gelten solle. Die holsteinischen Stände wären berechtigt, über Veränderungen des Zollgesetzes gehört zu werden, und er hoffe, daß die Zollgränze auch künftig an der Elbe verbleiben könne. Der Gesetzentwurf ward schließlich, gegen eine Stimme, der zweiten Berathung und einem Ausschusse von neun Mitgliedern überwiesen. Der Präsident hat einen Antrag an den König vorgeschlagen auf Ausschließung der Herren Thomsen-Oldensworth und Hansen-Grumby, welche „ohne triftige Gründe" sich geweigert hätten, ihren Sitz im Reichsrath einzunehmen.

Italien.

Rom, 1. März. Vorgestern hat bei Gelegenheit des Karnevals eine große Demonstration stattgefunden. Der Korso war ganz verödet, dagegen wimmelte es auf dem Forum, dem Colyseum und im botanischen Garten von Volksmassen und Equipagen. Die Polizei war gezwungen, sich passiv zu verhalten. Gestern aber ließ General Goyon den Korso militärisch besetzen, um Unordnungen vorzubeugen. Die Equipagen wie die Fußgänger wurden genöthigt, sich zurückzuziehen. — Die römischen Truppen haben Herrn Venanzi, Mitglied des Nationalkomite's, arretirt, nachdem in seiner Wohnung eine Haussuchung gehalten worden, welche zur Entdeckung einer revolutionären Korrespondenz geführt haben soll. Heute ist die Stadt ruhig.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. In der gestrigen Sitzung wurden ausschließlich die finanziellen und die algerischen Angelegenheiten diskutirt, welch letztere noch einen Theil der heutigen Sitzung ausfüllten. Darauf erwiderte Hr. Billault im Namen der Regierung, daß das Auftreten gewisser religiöser Anstalten, verschiedene Fälle von unerlaubter Proselytenmacherei ꝛc. die Aufmerksamkeit und das Mißtrauen der Regierung erweckt hätten. Hr. Billault läßt sich weiter auf einzelne bereits bekannte oder noch nicht allgemein bekannte Fälle nicht ein, wiewohl er durchblicken läßt, daß es ihm an hinreichenden Belegen nicht fehle. Ueber den gegenwärtigen Stand der religiösen Gemeinschaften in Frankreich gibt er folgende statistische Notizen: Die autorisirten Kongregationen und religiösen Genossenschaften für Männer belaufen sich in Frankreich auf 23; die nicht autorisirten auf 49; die autorisirten für Frauen auf 1665. Jährlich entstehen deren durchschnittlich 90 bis 95. (Bewegung.) Der Gesammtbetrag der den Diözesen, Erzbisthümern, Bisthümern, Seminarien, Kirchenfabriken, Pfarreien und Filialen von 1856 auf 1850 gemachten Geschenke und Vermächtnisse beläuft sich auf 13,275,251 Frs. Die Geschenke und Vermächtnisse für relig. Kongregationen während derselben Zeit betragen 6,519,000 Frs. Aber die Regierung kennt für die autorisirten Kongregationen nur die offiziell angezeigten Beträge, für die nicht autorisirten weiß sie so viel wie Nichts. Man weiß nur, daß überall sich für ihre Rechnung neue Gebäude erheben, daß überall neue Anstalten entstehen, und die Regierung hat Grund anzunehmen, daß das unbekannte Aktivvermögen dieser Gemeinschaften auf französischem Boden sich auf mehr als 100 Millionen beläuft. Als vereinzelter Beleg mag gelten, daß die „Brüder der christlichen Schulen" eine autorisirte Gesellschaft, innerhalb 5 Jahren die Genehmigung der Regierung für Vermächtnisse ꝛc. von 800,000 Frs., Alles in Allem für ganz Frankreich, nachgesucht haben. Und dabei haben sie in einer einzigen Stadt einen Grundbesitz für 700,000 Frs. angekauft und bezahlt. Der weitere Theil der Rede des Hrn. Billault bezieht sich auf den Bischof von Poitiers, der auf offener Kanzel von Herodes III. gepredigt u. s. w. Die Regierung, schließt der Minister, hört gerne auf vernünftigen Rath, aber Heftigkeiten ist sie vollkommen in der Lage zu widerstehen, und dieselben würden nur die Schwierigkeiten erhöhen, anstatt sie zu vermindern. Kardinal **Mathieu** läßt sich in eine weitläufige Vertheidigung des Bischofs von Poitiers ein. Er habe von einem ersten, zweiten, dritten und vierten Herodes, nicht von einem Herodes III gesprochen. Außerdem läßt er sich auf die Schwierigkeiten ein, welche die Regierung den um Autorisation einkommenden Frauen-Kongregationen, die keinen unentgeltlichen Schulunterricht ertheilen, bereite. Es entspinnt sich über diesen letzten Punkt eine Diskussion zwischen mehreren Kardinälen und dem als Senator auftretenden Unterrichtsminister. Der Paragraph über die auswärtigen Angelegenheiten, namentlich über die cochinchinesischen und mexikanischen Expeditionen gibt zu verschiedenen längeren oder kürzeren Bemerkungen, aber zu keiner förmlichen Rede oder einer wesentlichen Regierungsmittheilung Anlaß. Marquis **Boissy** wirft, wie immer, einiges kauderwelsche Zeug dazwischen und wird, wie immer, zur Ruhe verwiesen. Auch dieser Paragraph wird unverändert angenommen. Ueber die angebliche Intervention der drei Mächte zu Gunsten der Restauration eines mexikanischen Thrones wird nichts gesprochen, selbst von dem genannten Marquis nicht. Nunmehr beginnt die Diskussion des Paragraphen über die römische Frage, welche als die wichtigste im Verlaufe der Adreßdebatten angesehen wird, und in der Hr. Billault ausführliche Erklärungen über die eigentlichen Pläne der kaiserlichen Politik abgeben soll. Der vorgerückten Zeit wegen, macht bloß Hr. v. **Bourqueney** einige Bemerkungen, die zunächst als eine Art Minoritätsgutachten der Adreßkommission zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes anzusehen sind. Die Sitzung wird hierauf geschlossen und die Diskussion über die römische Frage auf den folgenden Tag ausgesetzt.

Paris, 1. März. Das Ereigniß des Tages ist der Bericht der Kommission des gesetzgebenden Körpers, welcher die Verwerfung der Dotation des Generals Montauban beantragt. Der Kommissionsbericht beruft sich auf Alles, was der gesetzgebende Körper schon für Aufbesserung der Verhältnisse der Land- und Seearmee that, und weist damit den Vorwurf „einer kleinlichen Kargheit, unwürdig einer großen Nation" zurück; doch müsse man sich davor hüten, daß „die Annalen des militärischen Ruhmes sich durch Verarmung der Budgets bereichern." Der Hauptgrund, auf welchen die Verwerfung fußt, ist jedoch der, daß die französische Gesetzgebung die Errichtung von Majoraten unbedingt verbietet. Hier läßt die Kommission also für die auf nächsten Donnerstag festgesetzte Diskussion ein Hinterpförtchen offen, falls der Kaiser darauf eingehen wird, die erbliche Dotation auf eine persönliche, für die Lebenszeit des Generals zu beschränken. Es kann übrigens aufs Bestimmteste versichert werden, daß Hr. v. Morny ein Schreiben des Kaisers in der Tasche hat, um je nach Umständen versöhnlichen Gebrauch davon zu machen. Im Publikum legt man dem Widerstande der Kommission und ihrem ablehnenden Berichte eine große, eine Epoche bezeichnende Tragweite bei. Man ergeht sich in den abenteuerlichsten Vermuthungen — man erwartet sicher schon dieser Tage die Auflösung des gesetzgebenden Körpers im Moniteur zu finden. Man erhitzt sich selbst den Kopf, und es fehlt nicht an sonst ruhigen Leuten, welche den Karnevalstagen mit Besorgniß entgegensehen und aus Anlaß einer (wie man versichert, für Dienstag beabsichtigten) Demonstration im Quartier Latin ernste Konflikte befürchten. Daß eine gewisse Aufregung in allen Klassen herrscht, läßt sich allerdings nicht in Abrede stellen. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden heute Morgen von der Polizei aufreizende Anschläge weggenommen, z. B. „Man sucht Arbeiter, um zwei Kammern und einen Hof weg zu fegen."

Paris, 2. März. Das in Nantes erscheinende Blatt „l'Espérance du Peuple" hat eine Verwarnung erhalten wegen Veröffentlichung einer Korrespondenz, die in einem aufwieglerischen Gedanken abgefaßt sey, und an die der bestehenden Ordnung der Dinge feindlichsten Leidenschaften einen offenen Aufruf richte.

Spanien.

Madrid, 1. März. Der in Tanger verhaftet gewesene Lieutenant des Kapers „Sumter" ist wieder auf freien Fuß gesetzt. Der V.-St.-Kriegsdampfer Tuscarora überwacht noch immer den „Sumter", welcher Gibraltar nicht verläßt.

Griechenland.

Athen, 21. Febr. Nachstehendes ist der Wortlaut der Proklamation der provisorischen Regierung in Nauplia:

„Hellenen! der 25. März ist für unser Vaterland ein Tag hohen Glanzes, denn er brach 400jährige Fesseln und warf den schändlichen Halbmond darnieder, welcher die Wiege der Freiheit befleckte. Ein harter, aber edler Kampf verschaffte uns Ehre, Freiheit und Leben, und unsere wieder unter den Lebenden gezählte Nation umgab den mit unserem Blute und unseren Opfern errichteten Thron. Unglücklicherweise aber beraubten uns Fremde der Ernten und vernichteten die Früchte unserer Mühen. Einem Riesen gleich erhob sich das Volk in einer Nacht, und der 3. September 1843 begrüßte unser geliebtes Vaterland, in seiner verwundeten Heldenhand die konstitutionelle Charte haltend. O! wie viele Hoffnungen blühten damals auf! welche Tage erwartete damals die Nation! Aber ach! eine von der Nation verfluchte Politik, ein meuchelmörderisches und verbrecherisches System, ein System der Sklaverei und Depravation, welches Gesetzlosigkeit und Verrath als Wahrzeichen führt, verpesteten mit ihrem Gifthauche die kaum wehende Luft der Freiheit und hätte uns erstickt, wäre nicht der rettende Tag des 13. Februar 1862 erschienen. Das heroische Nauplia, von Helden angeführt, ergriff unter Mitwirkung seiner tapfern Besatzung und mit Einwilligung seiner Bürger zuerst die Waffen und brachte dem System die erste tiefe Wunde bei, indem es die Fahne der Freiheit erhob, auf welcher mit goldenen Buchstaben die folgenden drei volksrettenden Grundsätze geschrieben stehen; 1) Sturz des Systems, welchem die bisherige Regierung treu gedient, und Annahme eines neuen, welches die Freiheiten des Volkes und die Verwirklichung der beiden folgenden Grundsätze verbürgt; 2) Auflösung der durch Gewaltmaßregeln

eingesetzten bisher bestandenen zweiten Kammer und 3) Einberufung einer Nationalversammlung, welche dem Volke die Wiedererlangung seiner Freiheiten und die Erfüllung aller unserer hochherzigen und volksthümlichen Wünsche verspricht. Erhebet, Mitbürger, eure Hände flehend zu Gott für das Gelingen unseres Werkes und traget Alle nach Kräften bei zur Wiedererlangung Eurer Rechte und Freiheiten, zur Wiederherstellung von Treue und Glauben und gesunden Prinzipien in unserem schönen Vaterlande. — Nauplia, 14. Februar 1862. Die Kommission: M. Jatros, G. A. Palmesas, P. Zaphyropulos, B. Kokmos, G. Jatros, K. Antonopulos, G. Dimitriadis, K. Pethalis, J. Papazaphyropulos, P. M. Mauromichalis (meistens nunmehr abgesetzte Justizbeamte und Advokaten, der letzte, Peter Mauromichalis, ein Appellationsgerichtsrath). Der Generalsekretär: G. D. Poseidon."

Aus einigen dieser Namen ersehen wir, daß die Regierungskommission bloß ein Werkzeug in den Händen Anderer ist. Die Proklamation enthält dieselben Forderungen, welche die anarchische Presse früher schon zu wiederholtenmalen stellte. Das Wort System kommt wiederholt vor, um „gebrandmarkt" zu werden, und wenn nicht schon bekannt wäre, daß hiemit der gewaltsame Umsturz gemeint ist, so würde das gänzliche Uebergehen des Staatsoberhauptes Jeden überzeugen, daß die Entfernung des Königs der Endzweck ist. Wir Alle wünschen die Hebung der Uebel, welche den Aufschwung unseres Vaterlandes verhindern, aber eine Hebung durch friedliche Mittel; und diese Mittel sind leicht, sobald wir uns erinnern, daß im Gesetze und nur im Gesetze die Kraft liegt, wenn wir Alle bedenken wollen, daß bei einer so gefahrdrohenden Lage die Selbstverleugnung das einzige rettende Mittel ist, und daß der „König" das Banner der Nation trägt. Die Ansprache des Königs an die in Korinth versammelten verschiedenen Truppenabtheilungen am 15. Febr. lautet:

„Mit tiefem Kummer habe ich vernommen, daß Leute, welchen ich den Ehrentitel „Soldaten", den auch Ihr führet, nicht mehr geben will, daß diese Leute, sage ich die militärische Ehre durch Empörung befleckten. Diese Leute wurden untreu der Verfassung und den Gesetzen, welche zum Wohle und Nutzen des Vaterlandes dem Soldaten „Treue und Gehorsam dem Könige", dem obersten Befehlshaber der Armee, zur ersten Pflicht machen. Indem ich Euch berief, um die Abgefallenen zum Gehorsame zurückzuführen, habe ich Euch die Ehre der griechischen Armee anvertraut. Durch Eure Treue und Tapferkeit wird der Makel entfernt werden, mit dem jene die Ehre derselben behaftet haben. Mit Freude verkünde ich Euch, daß mein ganzes treues Volk sich erbietet, mit Euch zu handeln, kämpfend für die bestehende Regierung, in welcher es mit Recht die sicherste Bürgschaft steht seines Glückes in der Gegenwart und seines Ruhmes in der Zukunft."

Der Oberkommandant der Armee, Emanuel Hahn, antwortete im Namen derselben Folgendes:

„Ew. Majestät! Sowohl ich, als die unter meinem Befehle stehenden Offiziere theilen die Entrüstung, welche Ew. Majestät gegen die Eidbrüchigen ausgesprochen hat. (Zu den Offizieren gewendet) Ist es so, meine Herren? (Ja, antworteten dieselben, die Säbel erhebend.) Der Treue der meinem Kommando unterstellten Armee für ihren obersten Kriegsherrn gewiß, bin ich überzeugt, daß dieselbe auch in Zukunft mit Gut und Blut für die Ruhe, die Ordnung und den Thron Ew. Majestät einstehen werde. (Zu den Offizieren gewandt) Habe ich Ihre Gesinnungen ausgesprochen, meine Herren?" Ja, antworteten die Offiziere mit lauter Stimme, die Säbel schwingend und dreimal rufend: „Es lebe der König!"

Man schreibt französischen Blättern aus **Athen** unterm 21. Febr.: Die Insurrektion sollte, wie es heißt, am 16. d. M. gleichzeitig in den Garnisonen von Nauplia, Patras, Missolunghi und Athen ausbrechen. Doch wurde am 10. Februar von dem Präfekten von Nauplia Briefe aufgefangen, was die Führer der Bewegung nöthigte, den Aufstand in dieser Stadt bereits am 12. zum Ausbruch kommen zu lassen. Dessen ungeachtet konnten die aufgefangenen Briefe nach Athen gesandt werden, und durch sie erhielt die Regierung von der ganzen Verschwörung Kenntniß. In der Hauptstadt wurden sofort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, u. A. wurden die Herren Kaliferna, Petzalis und Delliorghi, alle drei Mitglieder des letzten ephemeren Kabinets Kanaris, festgenommen. In Nauplia sind die Führer der Oberstlieutenant Artemis und der Oberstlieutenant der Artillerie, Koroneo; ersterer befindet sich an der Spitze der Truppen und führt den Oberbefehl, und letzterer, welcher der Theilnahme an der politischen Verschwörung im Mai angeklagt, aber noch nicht abgeurtheilt war und sich als Gefangener in der Citadelle befand, ist jetzt Präfekt des Platzes. Außerdem sind der Artillerie-Major Zambra-Kaki, der Oberstlieutenant Boggiari, Geschwisterkind des jetzigen Kriegsministers, und die Mehrzahl der Offiziere, welche eines Komplottes angeklagt, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren, an der Bewegung in Nauplia betheiligt. Den Nachrichten aus diesem Platze zufolge herrscht daselbst die größte Ordnung und es ist keinerlei Plünderung zu befürchten. Die öffentliche Kasse und die Banksuccursale setzen ihre Zahlungen regelmäßig fort und die Bürger sind in jeder Hinsicht vollkommen beruhigt.

Aegypten.

Alexandria, 1. März. Der Prinz von Wales ist hier angekommen und sogleich weiter gereist um sich nilaufwärts nach Oberägypten zu begeben. Sein Aufenthalt wird einen Monat dauern.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus **New-York** sind vom 15. Febr. und betreffen vorzugsweise die Operationen des Norden gegen den Süden sowohl auf dem Küstengebiet von Virginien und Georgien wie in dem Binnenland von Tennesse und Kentucky. Alle diese Operationen sind günstig für den Norden ausgefallen, und überall, wo seine Heere einrücken, wird die unionistische Gesinnung wieder geweckt und gestärkt. Ohne Zweifel hat diese Wendung der Dinge die Regierung in Washington mit bestimmt, einer Menge von Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit im Verdacht, mit dem Süden Beziehungen unterhalten zu haben, verhaftet worden waren, eine bedingte Amnestie zu bewilligen.

New-York, 15. Febr. Der Senat hat das auf die Emission von Schatzscheinen bezügliche Gesetz mit Einschluß des Artikels, welcher denselben gesetzlichen Cours verleiht und bestimmt, daß die Zinsen der Regierungsobligationen in Spezie gezahlt werden sollen, angenommen. Die Schatzscheine können in Obligationen konvertirt werden, die 6% Zinsen tragen und in 20 Jahren einlösbar sind. Die Zölle und die Unionsländereien dienen als Sicherheit für die Zahlung der Zinsen.

Nach dem St. Louis Republikan haben angesehene Leute in Tennessee erklärt, daß 50,000 Mann zu den Föderalisten stoßen werden, so bald ihre Armee im Staate einrückt. — Nach Berichten aus Port Royal haben die föderalistischen Kanonenboote die Verbindung zwischen Savannah und Fort Pulawski abgeschnitten.

Neueste Nachrichten.

München, 3. März. Der Zustand des k. Feldzeugmeisters Hrn. v. Lüder hat sich seit Samstag so verschlimmert, daß man denselben als einen hoffnungslosen betrachtet. Der Kranke liegt seit drei Tagen hoffnungslos darnieder und war nach dem gestrigen Bulletin noch keinerlei Besserung eingetreten. — Der Kabinetskurier hat von Nizza für alle Ministerien eine überaus große Anzahl Entschließungen des Monarchen mitgebracht. Die Zahl derselben soll 700 Numern umfassen. Bis Mitte dieses Monats wird ein zweiter Kabinetskurier auf Se. Maj. den König abgesandt werden.

Dresden, 3. März. Das heutige „Dresdener Journal" enthält eine Wiener Korrespondenz, welche meldet: Es sey positiv, daß seit vorgestern die Einigung der deutschen Großmächte in der kurhessischen Angelegenheit eine vollendete Thatsache ist. Oesterreich habe die letzten Vorschläge Preußens angenommen. Der Antrag der beiden Regierungen werde wahrscheinlich in der nächsten Bundestagssitzung eingebracht werden.

Schwerin, 3. März. Heute gegen Mittag ist die Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin gestorben.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. März. Heute Nacht kam beim Gebhardtbräu die zwischen der Mannschaft des 1. Kürassier- und jener des 3. Artillerieregiments durch sogen. Stichworte stets fortgenährte Erbitterung wieder zum thatsächlichen Ausbruche, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde. Es fanden mehrere Arretirungen durch Militärpatrouillen statt. In mehreren Gastlokalitäten waren gestern militärische Sauvegarden aufgestellt. Im Hofbrauhause wurden Händelmacher nach altem Brauche einfach exkludirt.

Düsseldorf, 28. Febr. Die Angelegenheit wegen des Bankdieners Reichnow ist, nach der „Gerichts-Zeitung" nunmehr vollständig aufgeklärt. Reichnow ist bei seinen Verhören in Paris dabei stehen geblieben, daß er bei dem Cigarrenhändler Sander wirklich mehrere Monate lang in Düsseldorf versteckt gewesen sey. In Folge dessen fand am 25. d. Mts. unter persönlicher Leitung des Instruktionsrichters eine überaus sorgfältige Haussuchung in der Sander'schen Wohnung statt. Bei dieser entdeckte man hinter einer Tapetenthür den Versteck, in welchem sich Reichnow in einer so eigenthümlichen Weise Monate lang verborgen gehalten hatte. Man fand die unzweifelhaften Spuren des Reichnow'schen Aufenthaltes, sogar das Konzept eines Briefes, den Reichnow an seine Frau geschrieben hatte. Reichnow tröstet in diesem Briefe seine Ehefrau und verspricht ihr eine glänzende Zukunft. Nach diesem Befunde brach Sander, der bisher mit der größten Hartnäckigkeit geläugnet hatte, zusammen und legte ein offenes Geständniß ab. Als Frucht desselben fand man in seinem Hause versteckt sofort noch zehntausend Thaler in Banknoten vor. Die Ehefrau des Reichnow war mit ihren Kindern unmittelbar nach dem Verschwinden des Mannes nach Berlin zu ihrem Vater gezogen. Reichnow wird in etwa 14 Tagen in Düsseldorf erwartet. Die Formalitäten der Auslieferung dürften bis dahin erledigt seyn.

Aus dem Banat, 24. Febr. Bisher galt das Jahr 1783 als dasjenige, in welchem die „letzte" Hexe (in der Schweiz) verbrannt wurde; dem Dorfe Starikör nächst Neusatz war es noch in unserer „hellerleuchteten" Zeit vorbehalten, als Schauplatz einer solchen Barbarei zu dienen. Daselbst verfiel vor Kurzem ein Mädchen in Irrsinn und verlor in Folge dessen die Sprache. Nun wollte das Volk durchaus nicht glauben, daß dieses auf natürliche Weise zugehe, und nahm eine Prozedur vor, wie sie nur unter amerikanischen Rothhäuten denkbar ist. Man zündete ein Feuer an und das Mädchen wurde über die lodernde Flamme gehalten! Wie wir vernehmen, ist die behördliche Untersuchung eingeleitet, aber die Unglückliche gab kurz nach überstandener Marter den Geist auf.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Straßkirchen, Ldg. Straubing, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1184 fl. $8\frac{1}{2}$ kr.

Börsenberichte.

Frankfurt, 3. März. Die Börse war heute, einige kleine Kursschwankungen bei Spekulationseffekten abgerechnet, ziemlich fest gestimmt. National, engl. Anleihe, österr. Kreditaktien und Wiener Bankaktien wurden besser bezahlt. Süddeutsche Fonds blieben ohne wesentliche Aenderung. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien $169\frac{3}{8}$ bez., National $59\frac{3}{8}$ bez. In der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 170-$170\frac{1}{8}$ bez. u. G. National $59\frac{3}{8}$ G.

Redakteur: Gustav Messert.

Polizeistrafgesetzbuch, Volksausgabe à 36 kr.

548 Im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg erschien so eben und ist durch **C. Krebs** in Aschaffenburg zu beziehen:

Das Polizeistrafgesetzbuch für das Königreich Bayern. Mit kurzen ergänzenden Anmerkungen und einer Uebersicht über das Verfahren bei Polizeiübertretungen, zur Benützung für Jedermann herausgegeben von einem Fachmanne. Mit minister. Genehmigung.

10 Bogen **Taschenformat**, eleg. brochirt nur **36 kr.**

☞ Durch diese, nicht abgekürzte, sondern **vollständige, praktisch eingerichtete** mit **Anmerkungen** versehene und dabei sehr **wohlfeile** Ausgabe **des tief in das alltägliche Leben eingreifenden Polizeistrafgesetzbuches** dürfte einem wesentlichen Bedürfnisse des bayerischen Publikums entsprochen werden. Aehnliche **populäre** Ausgaben anderweitiger **wichtiger** Gesetze, wie des **Strafgesetzbuches** u. s. w. erscheinen **in Kürze.**

☞ Es ist dieß **kein bloßer Text-Abdruck**, wie andere einige Kreuzer billigere Ausgabe, sondern eine mit **sehr nützlichen** Anmerkungen und Verordnungen, z. B. über **Polizeistunde**, unerlaubte Spiele, Sonntagsfeier, Tanzmusiken, Bauwesen, Fuhrwerke, Thierquälerei 2c. bereicherte Ausgabe.

☞ ☞ Auf 10 mit einander bezogene Exemplare erhält Jedermann 1 **Freiexempl.!**

124b2 **Am Samstag den 8. März l. Js., Vormittags 10 Uhr beginnend**, werden im Sittinger'schen Gasthofe zu Dettingen circa

60 Klafter Lohrinde

aus dem Stifts-Lindigwalde, an den Meistbiethenden versteigert.

Aschaffenburg den 23. Februar 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

Holz-Verstrich im Stifts-Striet-Wald bet.

533a2 Am **Donnerstag den 13. März d. J. Mittags 1½ Uhr** beginnend werden auf der Schönbergmühle

4	Eichenstämme
80	Klafter Buchenscheit-
22	Klafter Buchenknorz-
17	Klafter Buchenprügel-
121½	Klafter Buchenstockholz
130	Hundert Buchenwellen

aus dem Stifts-Strietwalde öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 4. März 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

Gutsverpachtung.

135b3 Das dem Seminarfonde gehörige, an der Straße von Aschaffenburg nach Grünmorsbach gelegene

Dürrenhofgut

wird am

Mittwoch den 26 März l. Js,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Ebert'schen Wirthschaft zu Haibach der öffentlichen Verpachtung unterstellt.

Dieses Hofgut besteht:

a) in den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, welche sich in ganz gutem baulichen Zustande befinden,
b) in — Tagw. 750 Dez. Hofrieth und Garten,
c) „ — „ 50 „ Oedung und Wege,
d) „ 53 „ 810 „ Ackerfeld,
e) „ 16 „ 703 „ Wiesen.

Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht, das Gut selbst aber kann täglich eingesehen werden.

Zur Verpachtung können nur solche Personen zugelassen werden, welche gut beleumundet, in der Oekonomie erfahren und kautionsfähig sind.

Aschaffenburg den 24. Februar 1862.

Königl. Seminarfonds-Administration.

Eckert.

Brodtaxe

für den Monat März 1862.

Vom 5. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 21 kr. 2 pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. b. G. 10 kr. 3 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 1½ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 8 Loth 3½ Quint.

Aschaffenburg den 4 März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Roll.

522b2 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 6 März 1862,

werden in dem Steckstadter Oberhübner Walde in Abth. Nro. 9 Saubuch, zunächst der Dieburger Straße, circa 323 Kiefernstämme und am

Freitag den 7. März l. Js.,

werden in dem Unterhübner Walde 229 Kiefernstämme, 185 Klaftern Kiefern-Prügelholz öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Zusammenkunft ist an dem benannten Distrikt. Nähere Bedingungen werden beim Verstrich bekannt gemacht, der Anfang ist an obigen Tagen früh 9 Uhr.

Es wird um den Bekanntmachungs-Nachweis gebeten.

Stockstadt den 2. März 1862.

Körbel, Vorstand.

Buchen-Stammholz-Versteigerung.

Dienstag den 11. März 1862,

Mittags 1 Uhr,

werden im Gemeindewalde Großwallstadt, Abtheilung Kohlplatte, auf dem Platze daselbst,

70 Stück verschiedene Buchen-Stämme und Abschnitte von 8—36 Fuß Länge, 12—24 Zoll Durchmesser, geeignet zu Wagnerholz, Eisenbahnschwellen und sonstigem Nutzholz 2c. in freier Konkurrenz öffentlich versteigert, wozu man Strichslustige höflichst einladet.

Großwallstadt den 1. März 1862.

500b2 Köhler, Vorsteher.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung

zu Hirschhorn am Neckar

Montag den 17 März 1862,

Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthause zum Erbach-Fürstenauer Hof daselbst,

16850 Centner

aus den Großherzoglich Hessischen Oberförstereien Hirschhorn, Wald-Michelbach, Lindenfels, Beerfelden, den Gräflich Erbach-Fürstenauischen, Gräflich Erbach-Erbach'schen und Freiherrlich von Oerth'schen Waldungen, so wie den Privatwaldungen des Bürgermeisters Schwöbel zu Hüttenthal. 451c3

Gratis

Prospekt und Probebrief auf eine Woche zur Ansicht. Wem daran gelegen, auf die **sicherste** und **billigste** Weise ein reines elegantes Französisch oder Englisch durch **brieflichen** Unterricht von dem rühmlichst bekannten Sprachlehrer Professor **Charlier** in **Paris** zu erlernen, der wende sich an dessen Bevollmächtigten, Herrn Häuel in Frankfurt a. M., Neue Kräme Nr. 4. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. 393b6

Frische Sendungen

⁸/₄ breite **weiße Schirting**, die Elle 12½ kr.,
⁶/₄ „ „ „ „ „ 7½ kr.,
⁵/₄ „ „ „ „ „ 7 kr.,

in schönster Auswahl,

Poil de chèvre, Rips, Napolitains, die Elle 8,—12 kr., so wie auch

weiße wollene Flanelle zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Adler, Herstallgasse, zwischen H. Buchbinder Friedrich und H. Spengler Hetterich.

534

Großer Ausverkauf

des großen Schuh- u. Stiefel-Lagers

von J. Wacker aus Stuttgart.

Damenzeugstiefel von 2 fl. an, alle Arten Lederstiefel nach neuester englischer Façon, Kinderstiefel von 1 fl. an, Herrenstiefel von 6 fl. an.

☞ Meine Bude befindet sich vor dem Gerber **Kitz'schen** Hause

J. Wacker aus Stuttgart.

53

536a3 D 124 in der Steingasse ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Bleichwasen 2c., vom 1. Mai an zu vermiethen.

Heinr. Wöltner,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sein bestassortirtes

Leinwand- u. Damast-Lager.

Verkaufslokal, wie früher, im **Freihof**, Zimmer Nr. 6. 510c3

Gebrüder Schütte,

Leinwandsfabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zum gegenwärtigen Markte ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung

Verkaufslokal, wie gewöhnlich, im Gasthof zum „**goldnen Faß**". 527b2

Julius Prampain-Doulan,

Handschuhfabrikant aus Erlangen,

empfiehlt seine seit Jahren bekannte Auswahl von **allen Sorten Handschuhen**; diesmal auch eine kleine Parthie degradirte Handschuhe zu 18 und 24 kr., und bittet um wohlwollende Beachtung und gütigen Besuch. Die Bude befindet sich der **Petermann'schen Brauerei** vis-à-vis und ist mit Firma versehen. 531b2

530b2 Aechte geklöppelte **Kragen, Spitzen** u. dgl., in schöner Auswahl, werden auf hiesigem Markte billigst verkauft von

A. Müller

aus dem sächsischen Erzgebirge.

☞ Sein Stand ist der Knabenschule gegenüber und ist mit Firma versehen ☜

Offenbacher Pfeffernüsse

alljährlich nur einmal **ächt** am Waffelwagen.

513c3 **J. Lauerbach** aus Offenbach.

Frische süße Vollbücking e,

Speckbücking e zum Rohessen, Sardinen à l'huile, marinirte Sardinen, marinirte Häringe, Sardellen, Bremer Bricken, Anchovis, Caviar, Fromage de Brie 2c.

537 **J. Ernst.**

Gesucht werden

rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute 2c. als Agenten zum Verkauf verschiedener couranter und leicht abzusetzender Artikel. Adressen erbittet man franco unter X. Y. Z. Nr. 1 durch die Expedition d. Bl. 538a2

472c5 Ein Kanapee mit 4 Sessel steht zum Verkauf in der Hofapotheke über eine Stiege.

539a2 Ein braves Mädchen, das mit kleinen Kindern umzugehen versteht, wird aufs Land gesucht.

Gedruckte Briefkouverts

für **Geldsendungen** sind zu haben in der

A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 3. März 1862.

Faß. Reimherr, Tuchfabrikant aus Beerfelden. Kaufleute: Römer aus Düsseldorf; Gebrüder Katz aus Steinbach bei Gießen; Frank aus Wachenbuchen; Bamberger und Sohn aus Michelheim; Schönfeld aus Weißkirchen; Simon aus Niedersteinbach. Schuhmachermeister: Lindheimer und Zimmermann aus Hebbach; Gebrüder Büttner aus Rück. Poppert mit Familie, Künstler aus Laßhausen. Frau Wiesbof aus Ulm.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 31-32
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
1.	— 1	+ 4	+ 2
2	+ 1	+ 4	+ 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 55 der Aschaffenburger Zeitung (37.)

Mittwoch, 5. März 1862.

Deutschland.

München, 2. März. Heute sind neuere briefliche Nachrichten aus Athen hier eingetroffen. Sie reichen bis zum 22. Februar. In der Lage der Dinge hat sich wesentlich Neues nicht ergeben. Wie auch das Telegramm vom 25. Febr. erwähnt, war die Revolte auf Nauplia beschränkt. Kleine Gefechte mit 10—12 Todten hatten stattgefunden. Um die Festung Nauplia mit Gewalt einzunehmen, müssen weitere Vorbereitungen getroffen und Kriegsmaterial dahin geschafft werden. Man hoffte jedoch in Athen, daß es dazu nicht kommen, sondern daß der gutgesinnte Theil der Truppen in Nauplia die Oberhand gewinnen und die Festung kapituliren werde, da der Ausstand in den Provinzen bisher nirgends Anklang gefunden hat. (N. M. Z.)

München, 3. März. Unter den vielen Erledigungen, welche der Kurier von Nizza gebracht hat, befinden sich, wie man hört, auch die Pfälzer Eisenbahn- und die Donau-Dampfschifffahrts-Angelegenheit, dann die Frage über die technischen Schulen; ferner jene Verordnungen über Durchführung der Gerichtsorganisation, welche sich auf Aufstellung der Bezirksämter, dann der Bezirks-, Stadt- und Landgerichte beziehen; sodann viele Begnadigungen, daneben leider auch die Bestätigung eines Todesurtheils. In Bezug auf die Gewerbefrage dürfte vielleicht erst der nächste Kurier eine schließliche Entscheidung bringen. (Südd. Ztg.)

München, 3. März. Unser k. Hof hat wegen des Ablebens Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Sidonie von Sachsen gestern Hoftrauer auf 14 Tage angelegt. In Folge dieses auch hier allgemeine Theilnahme erregenden Todesfalles ist auch der auf morgen Abend anberaumte Kammerball wieder abgesagt worden und unterblieb ein großer Ball, der gestern Abends bei dem Gesandten Oesterreichs stattfinden sollte.

Karl Frhr. v. Fechenbach zu Laudenbach, vormaliger bayerischer Lieutenant, nun Lieutenant à la suite und k. Kämmerer wurde durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 3. Jan. l. Js. wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich nicht vorauszusehendem Tode, verübt im Duelle an dem k. b. charakterisirten Major Frhrn. v. d. Tann, in die öffentliche Sitzung des genannten Gerichts verwiesen und dieses Erkenntniß auf Berufung sowohl des Staatsanwalts als des Frhrn. v. Fechenbach durch Erkenntniß des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg lediglich bestätigt. Hiegegen ergriff der Angeklagte rechtzeitig die Berufung, ohne jedoch einen Nichtigkeitsgrund anzugeben, der k. Generalstaatsanwalt beantragte deßhalb Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde, welchem Antrage der oberste Gerichtshof stattgab.

Nürnberg, 28. Febr. Der Ausschuß von Nürnbergs vereinigten Sängern hat vor einigen Tagen an den Ausschuß des „schwäbischen Sängerbundes" den Antrag gestellt: derselbe möge kraft seines beim Nürnberger Sängerfest enthaltenen Mandats von allen zur Zeit bestehenden deutschen Sängerbünden 3 Abgeordnete zur Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes auf den 20. Juli d. J. nach Nürnberg einberufen, wo auch zugleich Nürnbergs vereinigte Sänger eine Erinnerungsfeier des vorjährigen Sängerfestes veranstalten. Der Nürnberger Sängerausschuß fügte seinem Antrage noch bei, daß er sicher hoffe, der am 1. Mai in Bamberg sich konstituirende fränkische Sängerbund mache diesen Antrag auch zu dem seinigen, der Nürnberger Ausschuß bringe denselben aber zur Gewinnung der für die Einleitung und Einladung nöthigen Zeit schon jetzt zur Vorlage.

† **Würzburg**, 4. März. (Schwurgerichtssitzung. 4. Fall.) Angeklagt ist Johann Hüfner, 42 Jahre alt, lediger Taglöhner von Hetzlos, Landgerichts Hammelburg, wegen Verbrechens der Nothzucht zweiten Grades. Derselbe ist nämlich beschuldigt, in der Nacht vom 17. auf den 18. Nov. 1861 das vierjährige Kind seiner Schwester Margaretha Hüfner, mit Namen Martha, als seine Schwester auf dem Viktualienhandel abwesend war, wider dessen Willen durch Drohung von Schlägen zur Unzucht mißbraucht zu haben. Der Angeklagte läugnet. Es sind 9 Zeugen geladen, darunter Hr. Gerichtsarzt Dr. Kamm von Hammelburg. — Die Verhandlung fand bei beschränkter Oeffentlichkeit statt und bot einen Blick in die traurigen sozialen Zustände unserer Landbevölkerung. Der Angeklagte schlief mit seiner Schwester und deren Kinde in einem Bette, gegen welch erstere er ebenfalls unsittliche Angriffe machte. Der Angeklagte wurde des Verbrechens der Unzucht schuldig erklärt und zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Als Präsident fungirte Hr. Appellationsgerichtsrath Laubmann, als Staatsanwalt Hr. Staatsanwaltssubstitut Endres, als Vertheidiger Hr. Advokat Schmitt.

Wien. Die „Reichenberger Ztg" meldet: Der Reichsrathsabgeordnete der Stadt Reichenberg, Johann Liebig, hat aus Anlaß der Feier des Jahrestages der Verfassung 1100 fl. österreichischer Währung zur Kreirung eines Stiftungsplatzes unter der Bezeichnung „Schmerlingsstiftung" im Reichenberger Waisenhause beim Stadtmagistrate niedergelegt.

Eine Zirkularverordnung des Kriegsministers bestimmt, daß von jetzt an auch vor den Gemahlinnen der Botschafter fremder Mächte bei angesagten feierlichen Auffahrten alle Wachen in und außerhalb der Residenz ins Gewehr zu treten und zu präsentiren haben.

Prag, 27. Febr. In Karlsbad, Mies, Kolin, Böhmisch-Leippa, Kuttenberg, Dobrisch, Königgrätz, Pisek, Chrudim und Pzribram haben aus Anlaß des ersten Jahrstags der Verfassung Feierlichkeiten stattgefunden.

Triest, 28. Febr. Der Herzog von Koburg-Gotha und Gemahlin haben sich heute auf dem Lloyddampfer „Erzherzogin Charlotte" nach Alexandrien eingeschifft.

Berlin, 28. Febr. Der Bericht der betreffenden Kommission des Herrenhauses über die Gesetzentwürfe, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister und die Abänderung der Art. 49 und 61 der Verfassungsurkunde ist so eben erschienen. Derselbe bildet ein voluminöses Aktenstück von 65 gedruckten Folioseiten.

Die von der deutschen Kommission in ihrer gestrigen Sitzung beantragte Resolution lautet jetzt vollständig und wörtlich:

„In Erwägung, 1) daß alles Recht des deutschen Volkes auf staatliche Einigung als gebieterische Forderung seiner nationalen Existenz und als Ergebniß seiner Geschichte unbestritten feststeht, wie dasselbe einst in der Verfassung des deutschen Reichs und neuerdings in der Berufung der deutschen Nationalversammlung, in der von ihr eingesetzten und von allen deutschen Regierungen anerkannten Zentralgewalt und in der Reichsverfassung von 1849 einen staatsrechtlichen Ausdruck fand, daß dieses Recht auch in allen bewegteren Epochen der vaterländischen Geschichte von den Regierungen wie von dem Volke anerkannt und in der preußischen Verfassung sogar ausdrücklich vorbehalten worden ist; 2) daß nur eine festere Verbindung der deutschen Staaten, als sie das völkerrechtliche Band des deutschen Bundes gewährt, den geistigen, politischen und ökonomischen Interessen des deutschen Volkes entsprechen, und bei der schwankenden politischen Lage Europas nicht länger hinausgeschoben werden kann, ohne selbst bei einer ungewöhnlichen Anspannung der Volkskräfte die Macht, die Unabhängigkeit und die Existenz des engern preußischen wie des weitern deutschen Vaterlandes zu gefährden, zumal es dem jetzigen Bunde bei der Ohnmacht des nicht mehr zu Recht bestehenden Bundestages an jedem wirksamen Organe fehlt; 3) daß Se. Maj. der König in der Thronrede, und neuerlich mehrere der einflußreichsten deutschen Regierungen in ihren Staatsschriften die völlige Umgestaltung der deutschen Bundesverfassung, wenn auch in sehr verschiedenem Sinne, als eine unumgängliche Nothwendigkeit ausgesprochen haben, und daß, sowohl der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, unter entschiedener Zurückweisung unberechtigter Einsprüche, wie die großh. badische Regierung in ausführlicherer Motivirung auf eine bundesstaatliche Organisation innerhalb des weiteren Bundes als die einzig mögliche und genügende Reform hingewiesen haben; 4) daß in der That nur die Herstellung einer einheitlichen Zentralgewalt zur Leitung der militärischen, diplomatischen und handelspolitischen Angelegenheiten in fest begränzter Kompetenz unter Mitwirkung einer deutschen Volksvertretung die Wahrnehmung der gemeinschaftlichen Interessen der Nation bei voller Aufrechterhaltung der inneren Selbstständigkeit der Einzelstaaten sichern kann; 5) daß aber eine solche Zentralregierung unter Theilnahme der beiden deutschen Großmächte, und ein Eingehen Oesterreichs auf eine bundesstaatliche Verfassung bei der unlöslichen Verbindung seiner deutschen Provinzen mit außerdeutschen Ländern, und bei seiner durch außerdeutsche Interessen bestimmten europäischen Stellung völlig unmöglich ist, während die politischen Interessen Preußens und der übrigen deutschen Länder durchaus zusammenfallen, und daß sogar die eigenen Interessen Oesterreichs die schleunige Konstituirung eines mächtigen deutschen Bundesstaates zur Stärkung seiner deutschen Elemente fordern, daß daher, bei aller Sympathie für die deutsch-österreichische Bevölkerung, mit Oesterreich nur das völkerrechtliche Bundesverhältniß gewahrt werden kann, und daß in dem die übrigen Staaten Deutschlands umfassenden Bundesstaate den realen Machtverhältnissen entsprechend, nur die Krone Preußens in der Lage ist, die Zentralgewalt zu üben; 6) daß bei dem untrennbaren Zusammenhange einer nationalen und liberalen Politik die königliche Staatsregierung nur durch ein rückhaltloses Eingehen auf das berechtigte Verlangen des deutschen Volkes und durch den gleichzeitigen freisinnigen Ausbau der preußischen Verfassung die zur Erreichung dieses großen Zieles nothwendigen Sympathien Deutschlands erwerben kann, daß gegnerischen Bestrebungen gegenüber, ein entschiedenes Handeln unabweislich ist, und daß die deutschen Landesvertretungen so berufen wie verpflichtet sind, für die nationale Einigung Deutschlands ihr politisches und moralisches Gewicht in die Waagschale zu werfen; erklärt es das Haus der Abgeordneten für nothwendig: 1) daß es bei der dringend gebotenen Reform der deutschen Bundesverfassung zwischen dem österreichischen Bundesgebiete und dem übrigen Deutschland ein unlösliches Bundesverhältniß erhalten wird, 2) daß innerhalb dieses weiteren Bundes Preußen und die übrigen deutschen Staaten, unbeschadet ihrer innern Selbstständigkeit sich bezüglich der militärischen, diplomatischen und handelspolitischen Angelegenheiten zu einem engeren Bunde vereinigen, in welchem die Krone Preußens die einheitliche Bundesregierung führt und durch eine gemeinsame parlamentarische Vertretung für Freiheit und Recht des deutschen Volkes die unerläßlichen Garantien geboten werden, 3) daß die königl. Staatsregierung im vollen Bewußtseyn ihres deutschen Berufs diese bundesstaatliche Organisation offen als das Ziel ihrer Politik hinstellt und zunächst durch Vereinbarungen mit den deutschen Staaten ihrer Verwirklichung entgegenzuführen strebt."

Berlin, 4. März. Gestern Abend hat im Kroll'schen Lokale eine Versammlung von ungefähr 2500 Mitgliedern des deutschen Nationalvereins stattgefunden. Herr v. Bennigsen führte das Präsidium. Eine Ansprache des Ausschusses des Nationalvereins wurde nach einer Rede von Dr. Metz aus Darmstadt einstimmig genehmigt, ferner ein Antrag über den Erlaß einer Dankadresse an den Minister v. Roggenbach in Karlsruhe, so wie ein Antrag wegen Veranstaltung von Fichte's hundertjähriger Geburtstagsfeier. Heyner aus Leipzig und Neuß aus Nürnberg konstatirten aus ihrer Heimath die Sympathien für Preußen. Die Redner sprachen sämmtlich für Festhalten an einem einheitlichen Bundesstaat mit einer Zentralgewalt und einem Parlament unter der Führung Preußens. Der Nationalverein zählt gegenwärtig 25,000 Mitglieder.

Auch zwischen Frankreich und den Hansestädten sind bereits Verhandlungen in Aussicht genommen, welche den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages in's Auge fassen.

Oldenburg, 24. Febr. Das hiesige Gesetzblatt publizirt eine mit der Schweiz getroffene Vereinbarung wegen gegenseitiger Befreiung der Handels-

reisenden von der Gewerbesteuer. Inhalts derselben ist Oldenburg derjenigen Uebereinkunft beigetreten, welche über jenen Gegenstand schon im Jahr 1860 zwischen Preußen und der Schweiz abgeschlossen wurde. Uebrigens gibt es im Großherzogthum nur sehr wenige Firmen, welche ihre geschäftlichen Beziehungen bis in die Schweiz ausgedehnt haben.

Italien.

Turin, 25. Febr. Die Desertionen dauern in großem Maßstab fort. Seit Anfang dieses Monats sollen mehr als 200 Mann nach Frankreich desertirt seyn. In allen größeren Städten der südöstlichen französischen Departemente finden sich solche Ausreißer, die meisten in Marseille, wo sich viele für die bourbonische Sache anwerben lassen. Aus Modena, Toskana und der Romagna gehen die Soldaten truppweise über die venetianische Gränze. Es sind dieß nicht blos Neapolitaner, sondern auch Toskaner und Angehörige der früheren römischen Provinzen. Piemont muß in der That jetzt einen Theil seines Heeres dazu verwenden, um den andern Theil zu hüten.

Turin, 2. März. Die „Italia" sagt, das Ministerium habe seine Demission theilweise wegen der in der Sitzung vom 28. Febr. von Herrn Cordova gehaltenen Rede gegeben; da andererseits auch der Senat den vom Ministerium eingebrachten Gesetzentwurf über den Rechnungshof verworfen, so hat der Finanzminister seine Demission dem Konseil-Präsidenten eingereicht. Diese beiden Thatsachen wirkten zusammen, um dem Hrn. Ricasoli die Kompletirung des Kabinets unmöglich zu machen und führten so die Ministerkrisis herbei.

Turin, 4. März. In Folge der Weigerungen Lanzi's und Farini's, in das neue Ministerium einzutreten, soll jetzt Ratazzi sein Ministerium in folgender Weise gebildet haben: Ratazzi, Cialdini, Pepoli, Depretis, Persano, Cordova, Lella und Moncini. — Garibaldi ist, um mit Ratazzi zu konferiren, in Turin angekommen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der „Moniteur" sagt, der Unterrichtsminister habe in Erfahrung gebracht, daß strafbare Umtriebe die Jugend aufreizen und zu Manifestationen wegen eines gänzlich erfundenen Ereignisses verleiten wollen; er habe daher den Vizerektor in Kenntniß gesetzt, daß die Eleven oder Studenten, welche sich bei irgend einem Auflauf betheiligen würden, von der Pariser Universität ausgestoßen werden sollen.

Paris, 4. März. Der heutige „Moniteur" sagt: Die Behörde verfolge die strafbaren Umtriebe; sie lasse die Anstifter verhaften und werde sie vor Gericht stellen.

Belgien.

Brüssel, 4. März. Die heutige „Independance" enthält folgende Nachricht aus Paris vom 3. d. Mts.: Die früheren Volksrepräsentanten Miot und Greppo sind verhaftet worden. Die Regierung zeigt eine wachsende Strenge. Die Polizei hat Vorsichtsmaßregeln für den heutigen Tag getroffen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm 24. Febr. Der König hat in einem zusammengesetzten (schwedisch-norw. ischen) Staatsrathe, unter Zustimmung sämmtlicher Staatsräthe, beschlossen, daß keine Revision des Unionsvertrages für jetzt stattfinden solle, daß die Angelegenheiten, welche bisher eine ähnliche gemeinsame Berathung hervorgerufen haben, im zusammengesetzten Staatsrath vorgetragen werden sollen, und daß alle, die Behandlung der Revisionsfrage bis jetzt beleuchtenden Akten gedruckt und auf angemessene Weise vertheilt werden sollen. — In Norwegen wird ein Lager von 8000 Mann bei Gardemo zusammengezogen. 96 Gesellschaften freiwilliger Scharfschützen haben sich in jenem Lande schon gebildet. Sonst wird von dort noch das Kuriosum gemeldet, daß die Baptisten bei 14 Grad Kälte im offenen Flusse drei Frauen und einen ältlichen Mann getauft haben. Die Täuflinge trugen bei dieser Prozedur nur ein langes weißes Hemd.

Serbien.

Aus Serbien wird der Temesv. Z. mitgetheilt, daß an der Kreirung der Landesmiliz sehr thätig gearbeitet wird, und daß das Land sich für einen eventuellen Krieg vorbereitet. Unter dem Publikum herrsche eine große Aufregung und spricht dasselbe jetzt schon von den großen Ereignissen, die kommen sollen. Revolutionslustige meinen, daß jetzt die günstige Gelegenheit sich darbiete, nicht nur Serbien, sondern auch die christlichen Brüder in Bosnien, Alt-Serbien und Bulgarien von dem türkischen Joche und der Sklaverei zu befreien. Der Bauernstand denke aber anders und wünsche Frieden und Arbeit.

Vermischte Nachrichten.

• **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 28. Februar l. Js. wurde die Berufung des ledigen Bauernsohnes Emmeran Geis von Neudorf und des kgl. Staatsanwaltssubstituten am k. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 23. Dez. 1861, welches den Emmeran Geis wegen des durch verabredete Verbindung und nächtliches Aufpassen doppelterschwerten Vergehens der Körperverletzung, zum Nachtheile des Michael Schmitt von Hessenthal, bei geminderter Zurechnungsfähigkeit begangen, in eine doppeltgeschärfte 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, verworfen.

Nürnberg, 27. Febr. Zum Bau von Arbeiterwohnungen sind bereits 69,600 fl. gezeichnet.

München, 22. Febr. Mit Erkenntniß vom 8. Juni 1861 hatte das k. Handelsappellationsgericht München eine von dem Advokaten Simmerl Namens des Hofbankiers Joseph v. Hirsch in München gegen die Erben des Privatiers Karl Vogt gestellte, auf den Betrag von 46,000 fl. lautende Wechselklage wegen Unzuständigkeit abgewiesen. Dieses Gericht ging hiebei von der Erwägung aus, die hier zur Entscheidung kommende Frage, in wie weit Benefizialerben für die Wechselschuld des Erblassers haften, sey zivilrechtlicher Natur, und die deutsche Wechselordnung habe sich nicht mit derselben befassen wollen. Das k. Bezirksgericht München l. d. J., mit derselben Klage befaßt, legte seine Kompetenz bezüglich dieser Klage ab, weil die eingeklagte Hauptsache als Wechselforderung erscheine. Der k. Generalstaatsanwalt beantragte, die Handelsgerichte für zuständig zu erklären, denn das Wechselinstitut sey mit Einführung der deutschen Wechselordnung ein ganz allgemeines für alle vertragsmäßigen Individuen geworden, und es gingen alle Wechselverbindungen eo ipso auf die Erben über. Dieses Prinzip sey in einem oberstrichterlichen Erkenntnisse vom 19. April 1856 anerkannt. Der oberste Gerichtshof erklärte die Handelsgerichte für zuständig und erachtete in seinem Erkenntnisse die vorwürfige Frage durch die allgemeine deutsche Wechselordnung für beantwortet.

Regensburg, 26. Febr. In Folge einer höchsten Ministerialverfügung ist die Sammlung behufs Errichtung eines Denkmals für den berühmten Mathematiker und Astromen Keppler in seinem Geburtsorte Weil genehmigt. Keppler starb am 15. Nov. 1620 und liegt im hiesigen protestant. Kirchhofe unserer Stadt begraben.

In **Passau** ereignete sich ein Unglück, das manchen Eltern, die kleine Kinder haben, zum warnenden Beispiel dienen möge. Die Tischlersfrau P. ging auf den Wochenmarkt, während dem sie ihre drei kleinen Kinder der Aufsicht der Dienstmagd empfahl, und ihr noch einschärfte, ja nicht das Fenster aufzumachen. Die Magd versprach es, und die Frau ging fort. Nach einer kleinen halben Stunde machte die Magd wider Verbot das Fenster auf, weil Rauch im Zimmer war; gleich darauf stiegen die drei Kinder auf das Fenster und zwängten sich, jedes am weitesten hinaus zu kommen, ohne daß die im Zimmer sich befindende Magd es ihnen wehrte. Auf einmal stürzte das kleinste von den dreien, ein Mädchen von 2 Jahren, über den 13 Fuß hohen Fensterstock auf die Straße, wo es sich am Kopfe derart verletzte, daß es unter qualvollen Schmerzen den Geist aufgab.

In **Straubing** geriethen in einem Wirthshause dortige Bursche mit fremden Wagenschmierhändlern in Streit, der den traurigen Ausgang hatte, daß die Bursche nach ihrer Entfernung aus dem Wirthshause den Fremden auflauerten und einen derselben durch einen Steinwurf so schwer am Kopfe verletzten, daß er folgenden Tags verschied. Der Getödtete ist Vater von 7 Kindern.

Zweibrücken, 27. Febr. In der gestrigen Assisenverhandlung wurde die Wittwe von Leonhard Freund in Kallstadt wegen Kindsmordes zum Tode verurtheilt.

St. Petersburg. Die Nordische Post theilt folgendes Telegramm aus Nikolajeff vom 17. Febr. mit: „In der Admiralität hat eine Feuersbrunst stattgefunden. Es sind die Gebäude abgebrannt, in welchem sich die Tischler-, Segel-, Schaluppen- und Mastwerkstätten befanden. Das Material ist größtentheils gerettet. Einige Leute haben Verletzungen erhalten, dieselben sind aber ungefährlich; ein Handwerker ist im Rauche erstickt."

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 1. März. (Mittelpreise.) Waizen 23 fl. 19 kr., Korn 18 fl. 6 kr., Gerste 14 fl. — kr., Hafer 7 fl. 10 kr., Erbsen 17 fl. 38 kr., Linsen 15 fl. 7 kr., Wicken 16 fl. — kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 6 kr., Korn 9 kr., Gerste 30 kr. gestiegen. Hafer unverändert. — Summa aller verkauften Früchte 829 Schffl. — Umsatzsumme 14,736 fl. 20 kr.

München, 1. März. Von der k. Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten sind Unterhandlungen im Gange, wonach die Frachtzüge an der französischen Gränze nicht mehr übergeben, sondern von bayerischen Kondukteuren bis Paris, Leipzig u. s. w. befördert werden.

Passau, 2. März. Die Weberschule wurde heute durch den k. Rektor Herrn Dr. Hemensberger als Regierungskommissär feierlichst eröffnet.

Frankfurt, 3. März. Der heutige Getreidemarkt war äußerst leblos. Wetterauer Waizen fl. 14 1/3 à 1/2, frei hier nichts geschehen, effektiv Fränkischer zu fl. 14 offerirt. Spelzkern fl. 13 7/8. Roggen angenehm, fl. 11 5/8. Gerste fl. 9 3/8. Hafer fl. 4 3/4. Rüböl fl. 25 bezahlt und Geld, gereinigtes fl. 26 3/4.

Frankfurt, 3. März. Auf heutigem Viehmarkte waren angetrieben: 450 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 125 Hämmel, 200 Kälber und kosteten: für Ochsen erster Qualität 28 fl., zweiter Qual. 24 fl., für Kühe und Rinder erster Qual. 25 bis 26 fl., zweiter Qual. 19 bis 20 fl., für Hämmel erster Qual. 30 fl., zweiter Qual. 25 bis 26 fl., für Kälber erster Qual. 20 fl. per Ztr.

Paris, 28. Febr. Der „Moniteur" enthält heute das Promulgations-Dekret der zwischen Frankreich und den fürstlich Thurn- und Taxis'schen Posten abgeschlossenen Postkonvention, welche vom nächsten 1. April an in Kraft tritt. Derselben zufolge kostet von nun an ein einfacher Brief von 10 Grammes aus dem betreffenden Postgebiete nach Frankreich und Algerien, wenn frankirt 12 kr. oder 3½ Sgr., wenn unfrankirt 60 Centimes, und aus Frankreich und Algerien nach den angegebenen Posten, wenn frankirt 40 Ct., wenn unfrankirt 15 kr. oder 4½ Sgr. Aus den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen kostet ein einfacher Brief von 10 Grammes nach Frankreich und Algerien frankirt 4½ Sgr., unfrankirt 60 Ct., und umgekehrt frankirt 50 Ct., unfrankirt nach Hamburg und Lübeck 6½ Schilling und nach Bremen 11 Groot. Waarenmuster, Zeitungen, Broschüren, Bücher, periodische Werke, Lithographien, Drucksachen rc. bezahlen für je 40 Grammes nach Frankreich und Algerien 3 Kreuzer oder 9 Pfg. und umgekehrt 10 Centimes.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 56 — 6. März 1862.

Deutschland.

Würzburg, 4. März. (Schwurgerichtssitzung. 5. Fall.) Auf der Anklagebank erscheinen heute 7 Personen, nämlich: 1) Johann Staab, 36 Jahre alt, lediger Taglöhner von Sommerkahl, wegen Verbrechens des Todtschlags, im idealen Zusammenflusse mit dem Verbrechen des Jagdfrevels; 2) Joh. Kirchner, 33 Jahre alt, verheir. Taglöhner von Krombach, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Todtschlag, im idealen Zusammenflusse mit dem Verbrechen des Jagdfrevels und in realer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Verleitung des Martin Beinenz zum Meineide in der Untersuchung gegen Johann Kirchner wegen Todtschlagsversuchs, fortgesetzt als das Verbrechen des nächsten Versuchs der Verleitung des Georg Krämer zum Meineide in derselben Untersuchung; 3) Margaretha Staab, 59 Jahre alt, Wittwe von Sommerkahl; 4) Gertraud Staab, 32 Jahre alt, ledig von da; 5) Martin Reising, 42 Jahre alt, verheiratheter Wirth von da, wegen Verbrechens der Begünstigung zweiten Grades zu dem von Johann Staab verübten Verbrechen des Todtschlags und Jagdfrevels; 6) Martin Beinenz, 24 Jahre alt, lediger Taglöhner von Krombach, z. Z. Soldat im k. 4. Jäger-Bataillon, wegen Verbrechens des Meineides, geschworen in einer Untersuchungssache, und 7) Adam Kirchner, 25 Jahre alt, lediger Taglöhner von Krombach, z. Z. Soldat im k. 5. Inf.-Reg., wegen Vergehens des Jagdfrevels. Die Anklage richtet sich darauf, daß 1) Johann Staab, Joh. Kirchner und Adam Kirchner, jeder mit einem Schießgewehre versehen, am 7. Juli 1861 auf fremdem Jagdbezirk, im königlichen Forstrevier Schöllkrippen ohne Einwilligung der Berechtigten die Jagd ausübten; 2) daß, als sie hiebei in diesem Jagdbezirke am Walddistrikte Dürrholz von dem königlichen Forstgehülfen August Volkert von Schöllkrippen betreten nnd angehalten wurden, Joh. Kirchner in der Absicht, den August Volkert zu tödten, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht, sein mit Schroten und sog. Röllern geladenes Gewehr in einer Entfernung von 10—12 Schritten gegen die Brust des Volkert abschoß und demselben hiedurch vielfache Verletzungen in der Brust und anderen Theilen des Oberkörpers beibrachte, und daß unmittelbar darauf auch Joh. Staab in der Absicht den Aug. Volkert zu tödten, ohne Ueberlegung und Vorbedacht, sein ebenso geladenes Gewehr aus gleicher Entfernung gegen den Leib des Volkert abschoß, wodurch der letztgenannte Verletzungen im Unterleibe erlitt, welche den am 8. Juli 1861 erfolgten Tod desselben verursachten; 3) daß ferner Marg. Staab, Gertraud Staab und Martin Reising mit den Umständen der in dieser Weise von Joh. Staab verübten Tödtung des ihn auf fremdem Jagdbezirk betretenen August Volkert bekannt, nach Einleitung der deßfallsigen Untersuchung gegen Johann Staab, um deren Erfolg zu vereiteln, Spuren und Beweismittel der erwähnten That dadurch unterdrückten, daß sie das von Johann Staab bei der letzteren gebrauchte Gewehr, so wie den von dem Schusse des Staab getroffenen Zwilling des August Volkert, welchen Johann Staab von dem Ort der That mit fortgenommen hatte, bei Seite schafften, indem Margaretha und Gertraud Staab diese Gewehre von dem Orte, wohin solche Johann Staab gebracht hatte, entfernten, und dem Martin Reising mit dem Auftrage übergaben, dieselben zu zerschlagen, Martin Reising aber in Vollziehung dieses Auftrages die beiden Gewehre bei sich aufnahm, solche zerschlug, deren Holztheile, so wie den Riemen des Zwillings des Volkert verbrannte und die Gewehrläufe und übrigen Bestandtheile versteckte; 4) daß ferner in der wider Joh. Kirchner eingeleiteten Untersuchung wegen der von ihm gegen August Volkert verübten That Martin Beinenz bei seiner am 9. Aug. 1861 vor dem Untersuchungsrichter gepflogenen eidlichen Vernehmung als Zeuge zu Gunsten des Joh. Kirchner wissentlich falsch aussagte, er, Beinenz, habe am 7. Juli 1861 Nachmittags um 4 oder 4½ Uhr, als er an der Wohnung des Joh. Kirchner zu Krombach vorübergegangen sey, diesen in seinem Hause daselbst stehen sehen, und 5) daß Joh. Kirchner den Martin Beinenz durch Auftraggebung und ausdrückliche Anleitung bestimmte, diese falsche eidliche Zeugenaussage gegen besseres Wissen zu Gunsten des Erstgenannten abzugeben, ferner in derselben Untersuchungssache wider ihn auch den auf seine Veranlassung vernommenen Zeugen Georg Krämer von Darberg unter ausdrücklicher Belehrung und Ueberreichung eines Geschenkes von 12 Kreuzern überredete, bei seiner eidlichen Zeugenvernehmung zu Gunsten des Joh. Kirchner wissentl. fälschlich anzugeben, daß letzterer an dem vorerwähnten Nachmittage um 1 Uhr mit Gg. Krämer vom Orte Krombach aus auf dem Wege gegen Langenborn zugegangen sey.

(Fortsetzung folgt.)

Der gestern versammelte Kreis-Ausschuß des Schullehrerunterstützungsvereins hatte neben der Erledigung anderer Vereinsangelegenheiten auch die Frage zu erwägen, ob mit dem nach § 8 des Gesetzes vom 10. November 1861, über die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen zu gründenden Kreispensionsvereine der schon bestehende Unterstützungsfond der unterfränkischen Lehrer verschmolzen werden solle. Die sämmtlichen Mitglieder waren vor wie nach der umsichtigsten Erwägung dieser Frage einig in der Ansicht, daß diese Verschmelzung nicht räthlich, sondern auf der Forterhaltung des Unterstützungs-Vereines zu bestehen sey. Das Nähere hierüber soll den Vereinsmitgliedern durch ein besonderes Ausschreiben des Verwaltungs-Ausschusses an die Vorstände der Distrikts-Ausschüsse mitgetheilt werden. (W. Abdbl.)

Wien, 1. März. Die „Presse“ spricht sich in einem scharfen Artikel gegen diejenigen Mitglieder des höhern Klerus aus, welche der kirchlichen Feier des Verfassungstags ihre Zustimmung verweigerten. „Nicht bloß der Kardinal-Erzbischof von Prag und der Erzbischof von Olmütz“, sagt sie u. A., „erklärten die kirchliche Feier für eine „unzulässige politische Demonstration,“ auch den Bischöfen von Königgrätz und Budweis schwoll der Muth, als der Kardinal in Prag so entschieden hervortrat, und sie beriefen sich auf sein Beispiel, auf seine Weisungen um ihre die Reichsverfassung schmähende Unterlassung zu beschönigen. Hätte es sich um irgendeine Kundgebung für die Koruna czeská gehandelt, da würden diese hochwürdigen Herren vor keiner Vermischung des Kirchlichen mit dem Politischen zurückgeschreckt seyn. Hier aber handelt es sich im Ernst nicht um Wahrung der kirchlichen Würde, sondern darum, daß Kardinal Schwarzenberg und Erzbischof Fürstenberg, diese Kavaliere mit ächt deutschen Namen, ihre hohe geistliche Würde dazu gebrauchen, ihre subjektive Meinung über die Reichsverfassung ganzen Kirchensprengeln aufzuoktroyiren, und ihre rein politische Opposition gegen den 26. Febr. in kirchliche Motive und religiöse Bedenken kleidend, derselben eine Bedeutung geben, die sie sonst nicht haben würde, nicht haben könnte, und in einem wohlgeordneten Staat nicht haben dürfte. Oder war es jemals erhört, daß Bischöfe im Namen der Bevölkerung ihrer Diözesen sich offen auflehnen gegen das vom Monarchen freiwillig gegebene Grundgesetz?...“

Wien, 2. März. Auch dem „Nürnb. Korresp.“ wird von hier geschrieben, daß die in der kurhessischen Angelegenheit von Preußen und Oesterreich erstrebte Verständigung seit gestern erreicht ist. Die letzten Vorschläge des Grafen Bernstorff, worin dersebe die direkte Anempfehlung der Wahlordnung von 1849 fallen läßt, hat Graf Rechberg angenommen. Beide Kabinette stellen einen gemeinsamen Antrag am Bunde, dessen Annahme hier gesichert ist. Der Kern desselben ist: der kurhessischen Regierung wird anempfohlen, die Verfassung von 1831 im Einvernehmen mit einer sofort, aber nicht auf Grund der Wahlordnung von 1860 zu berufenden zweiten Kammer, der die Ausmerzung der bundeswidrigen Bestimmungen obliegt, zu restituiren. Personalveränderungen im kurhessischen Ministerium werden erwartet.

Wir haben in Nro. 53 d. Bl. einige Mittheilungen über die äußere Oekonomie und die leitenden Grundsätze des vom Ausschusse des Abgeordnetenhauses angenommenen (vom Abg. Mühlfeld ausgearbeiteten) Entwurfs eines Religionsedikts gemacht; heute lassen wir Näheres über dessen Inhalt folgen. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist nach dem Entwurf eine volle und unbeschränkte, eben so die häusliche Ausübung einer Religion. Von dem 18. Jahre an kann Jedermann ohne Unterschied des Geschlechtes sein Glaubensbekenntniß frei wählen. Für eheliche oder ihnen gleichgehaltene Kinder gilt vor dieser Altersperiode das Religionsbekenntniß der Eltern und im Falle dieses ein verschiedenes ist, für Söhne das des Vaters, für Töchter jenes der Mutter. Letzteres ist auch für uneheliche Kinder entscheidend. Im Uebrigen gehört die Bestimmung des Religionsbekenntnisses zum Rechte der Erziehung. Gleichwie die bürgerlichen und politischen Rechte, als: Aufenthalt, Wohnsitz, Zuständigkeit, Bürgerrecht, Besitz, Eigenthum, Erwerb und Fähigkeit zu öffentlichen Würden und Aemtern durch ein Religionsbekenntniß weder bedingt noch beschränkt sind, so bildet auch die Religionsverschiedenheit kein bürgerliches Ehehinderniß. Jedoch bedarf eine jede religiöse Gemeinschaft der Anerkennung Seitens des Staates, welcher dieselbe aus Gründen des öffentlichen Wohles verweigern, so wie er aus diesen Rücksichten die öffentliche Religionsübung einer anerkannten Kirche oder Religionsgenossenschaft beschränken kann. Die Kirchen- und Religionsgenossenschaften ordnen und verwalten ihre Angelegenheiten selbstständig, insoferne nicht bürgerliche Rechtsverhältnisse dadurch betroffen werden, unterstehen aber in Ansehung aller übrigen Beziehungen den Zivil- und Strafgesetzen des Staates; Beschränkungen und Amortisationsgesetze bestehen nicht, aber eine Bevorzugung überhaupt oder doch einzelner Kirchen findet ebenfalls nicht statt. Der Verkehr zwischen den Obern und den Untergebenen einer Kirche ist ungehindert. Ebenso bestimmt jede Religionsgenossenschaft in ihrer Weise ihre Funktionäre, welche in allen bürger-

lichen Beziehungen den übrigen Staatsbürgern gleichstehen. In Veröffentlichung ihrer Verfügungen und bei ihren Versammlungen werden die einzelnen Kirchen- und Religionsgenossenschaften anderen Vereinen gleichgehalten. Geheime Zusammenkünfte zum Behufe des Gottesdienstes sind verboten. Religiöse Institute, so wie neue Vereine in einer Kirche bedürfen zu ihrer Bildung der Genehmigung der Regierung. Insbesondere führt der Staat die Oberaufsicht über Unterricht und Erziehung, und eine kirchliche Zensur darf nicht bestehen. Die Gesetzgebung in Absicht auf die Ehe und dießfallsige Verlöbnisse steht, so weit es sich um ihre bürgerlichen Wirkungen handelt, dem Staate allein zu, und er übt die bezügliche Gerichtsbarkeit durch weltliche Gerichte. Für Ruhestätten der Verstorbenen hat die Gemeinde Sorge zu tragen, und das Begräbniß der Todten ist eine durch den Staat zu regelnde Angelegenheit. Die hierauf bezüglichen geltenden Bestimmungen werden einer Revision unterzogen, das Kirchenvermögen seiner Bestimmung zurückgegeben. In dem bereits mitgetheilten Schlußartikel ist das Verhältniß des Gesetzentwurfs zu den Bestimmungen des Konkordates scharf ausgesprochen, so wie auch zugleich der Gegensatz klar hervorgehoben, der zwischen der Majorität des Ausschusses und vier Mitgliedern desselben, den Herren: Bischof Jirsik und Dr. Litwinowicz, Abt Eder und Graf Belcredi, herrscht, welcher Gegensatz ein so tiefgreifender ist, daß er selbst die Einbringung eines Minoritätsvotums verhinderte.

Prag, 28. Febr. Die offiziellen Landesblätter bringen folgende amtliche Erklärung: „In den Zeitungen zirkulirt die Notiz, daß einem dem Militärstande angehörigen Herren hoher Geburt von militärischer Seite wegen seiner politisch-nationalen Richtung eine Mißbilligung ausgesprochen und derselbe sogar zur Quittirung seines Militär-Charakters aufgefordert worden seyn soll. Es wird dieses Gerücht nach genauer Erkundigung bei der obersten Militärbehörde des Landes mit aller Bestimmtheit als völlig grundlos erklärt."

Berlin. Der „Ztg. für Nordd." schreibt man von hier: „Unsere Kammern sind nun volle sechs Wochen beisammen, und das politische Leben bietet bei uns einen Anblick der Ruhe und Stille, wie es vor dem Zusammentritt der Volksvertretung nicht gewesen war. In dieser ganzen langen Zeit hat das Herrenhaus eigentlich nur Eine Sitzung gehabt, in der es ohne Debatte das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst annahm, und das Abgeordnetenhaus hat außer der zweitägigen Debatte über die kurhessische Frage auch nur einige Sitzungen gehalten, in denen es fast ohne jede Debatte über die ihm vorliegenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen beschloß. Wo soll da Interesse an der Volksvertretung und ihren Arbeiten herkommen? . . . Der feste Vorsatz, sich unter den bei Zusammentritt der Kammern obwaltenden Verhältnissen der größten Mäßigung und Besonnenheit zu befleißigen, fängt an, seine Früchte zu tragen, und wenn das Abgeordnetenhaus sich nicht bald emporrafft, und an die Berathung der Regierungsvorlagen und der aus seiner eigenen Initiative hervorgegangenen Anträge macht, die schlechten Gesetze verwirft, die im Prinzip guten verbessert und frisch an die Berathung der Militärvorlagen geht: so wird das Volk auch über diese Kammern, wie diese über die aus dem Volke hervorgegangenen Petitionen, zur Tagesordnung übergehen.

Berlin, 3. März. In diesen Tagen haben dahier die jährlichen Sitzungen der ständigen Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses stattgefunden. Die dießjährige Versammlung wird in den Tagen des 8. bis 11. September stattfinden. Als Ort war einstimmig Würzburg ausersehen worden; man wird jedoch wieder von dieser Wahl abstrahiren müssen, da die deutschen Land- und Forstwirthe schon Würzburg zu ihrem dießjährigen Versammlungsorte auserkoren haben.

Durch Kabinetsordre vom 12. Februar hat die Amnestie vom 18. Oktober eine Erweiterung insofern erfahren, als dieselbe auch auf solche Personen, welche bis zu dem gedachten Tage zwar innerhalb der angegebenen Gränzen zu einer Strafe verurtheilt waren, gegen welche damals aber die Verurtheilung die Rechtskraft noch nicht beschritten hatte, für anwendbar erklärt worden ist, falls inzwischen das bis zum 18. Oktober gesprochene Erkenntniß oder verfügte Mandat ohne spätere Entscheidung rechtskräftig geworden ist, oder doch die spätere Entscheidung keine über die Gränzen des Erlasses vom 18. Oktober hinausgehende Strafe festgesetzt hat.

Posen, 2. März. Der 27. Februar, der Jahrestag der sogenannten „Warschauer Metzeleien", ist auch bei uns von den Polen durch einen Trauergottesdienst gefeiert worden, wobei der freien Rede eben kein Zwang angethan wurde; indessen verging der Tag im Allgemeinen in Ruhe, und nur ein vereinzelter Exzeß ist vorgekommen, wobei freilich der Chef der ambulanten Polizei, der Polizeiinspektor, Lieutenant Rose, von einigen Polen körperlich arg mißhandelt worden ist. Die Thäter befinden sich in Haft.

Die neuesten Nachrichten aus Warschau lauten keineswegs günstig; die Volksstimmung hat sich nicht geändert und einzelne Verhaftungen werden noch immer vorgenommen; namentlich hat die Fortführung Hiszpanski's, wie es heißt, nach Irkutsk, sehr böses Blut gemacht. Den schlimmsten Stand hat der neue Erzbischof Felinski, mit dem Niemand zufrieden ist, am wenigsten der Klerus. Die Russen zürnen, weil er sich weigert, einen Hirtenbrief ganz in ihrem Sinne zu erlassen, und die Polen halten ihn großentheils für ein russisches Werkzeug. Unparteiische sagen, er sey ein sogenannter Bücherwurm, der für die politische Lage der Dinge gar kein Verständniß habe.

Weimar. In der Ztg. „Deutschland" liest man: In Frankreich ist von der Regierung eine „Direktion der Auswanderung" errichtet worden. Sie hat die Aufgabe, die durch Frankreich gehenden deutschen Auswanderungen nach Algerien abzuleiten. Bei dem arglosen Charakter der meisten Auswanderer dürfte dieß gelingen, wenn nicht von deutscher Seite der Plan zum Scheitern gebracht wird.

Gotha, 3. März. Der Herzog und die Herzogin sind gestern Nachmittag nach einer bei ungünstigem Wind zurückgelegten Fahrt glücklich in Corfu angekommen.

Frankfurt, 4. März. Das „Frankfurter Journal" theilt Folgendes mit: Das Zirkularschreiben, mit welchem das hiesige Zentralkomite seine Einladung zur Theilnahme am deutschen Schützenfest erlassen, ist selbstverständlich auch an die schleswiger Schützenvereine ergangen. Von zwei derselben, aus Hadersleben und Flensburg, sind nun vor einigen Tagen bereits Antworten eingelaufen, deren Inhalt jedoch wenig geeignet ist, den Sympathien für die schleswig-holsteinische Frage frische Nahrung zu geben. Auf die Gefahr hin, daß sich das bisher so treu bewahrte deutsche Mitgefühl in gerechten Zorn verwandeln sollte, halten wir übrigens eine Veröffentlichung dieser Aktenstücke dennoch für geboten, weil wir uns nicht von dem Gedanken trennen können, daß die Antwort nur von einer Partei ausgegangen seyn dürfte, welche augenblicklich in den dortigen Vereinsvorständen die Oberhand hat, und welche die deutschgesinnten Mitglieder jener Schützenvereine gar nicht von ihrem Schritte zu unterrichten für gut fand. Beide Antwortschreiben sind, bezeichnend genug, in dänischer und französischer Sprache abgefaßt, und da ihr Inhalt fast gleichlautend ist, so können wir uns füglich auf die Mittheilung des aus Hadersleben eingelaufenen beschränken. Dieses lautet, so weit sich das höchst mangelhafte Französisch übersetzen läßt:

„Indem wir die Ehre haben, den Empfang der Einladung zu dem ersten Bundesschießen anzuzeigen, welche uns das Zentralkomite des allgemeinen deutschen Schützenfestes mit dem zugehörigen Aufrufe hat zugehen lassen, beeilen wir uns, darauf ganz gerade und offen zu antworten. Ja es handelt sich auch für uns darum, „vorwärts zu schreiten auf der betretenen Bahn; man muß der Waffenübung in unserem Vaterlande eine solche Entwickelung geben, daß die nationale Vertheidigung künftig eine Wahrheit sey." Aber man möge uns hierbei eine einfache Bemerkung erlauben: unser Land ist uns etwas Anderes, als das Ihrige. Wir gehören zu dem dänischen Königreiche, und wir sind hier, um den Boden und die Rechte Dänemarks zu vertheidigen, nicht aber die Interessen Deutschlands. Ja, auch wir wollen die Einheit unseres Vaterlandes; auch wir wollen eine edle Verbrüderung unter dem Banner der Freiheit besiegeln; auch wir wollen ein feierliches Zeugniß ablegen von unseren Sympathien für die nationale Einheit und von unserer Mitwirkung im Dienste dieses patriotischen Gedankens. Aber es möge uns erlaubt seyn, dem sehr werthen Zentralkomite des allgemeinen deutschen Schützenfestes ad hoc zu bemerken, daß diese Weisung, diese feierliche Besiegelung einer freien Brüderlichkeit von unserer Seite nur bei einem Feste statthaben kann, an dem wir uns mit unseren dänischen Brüdern unter dem alten Banner des Danebrog zu versammeln hoffen, statt jenes schwarz-roth-goldenen Banners, um dessen glückliche Erfindung wir gewisse gelehrte Gehirne unter ihren Landsleuten durchaus nicht beneiden, aber dessen symbolischer Sinn und Zukunftsfärbung für uns sicherlich nichts Verlockendes (prestige) haben. Da unseres Erachtens das sehr werthe Zentralkomite gewiß die historische, geographische und politische Thatsache kennt, daß das Herzogthum Schleswig ein dänisches Herzogthum ist, und daß wir Schleswiger nichts gemein haben mit welchem deutschen Bund auch immer, beschäftige er sich nur mit der Politik, oder nur mit einem „Bundesschießen", so wäre es erlaubt, hiebei einen unredlichen Hintergedanken und eine gewisse Absicht von Seite des Zentralkomites selbst zu argwöhnen, uns herauszufordern, indem man uns einladet, an einem Feste Theil zu nehmen, das uns nichts angeht. Wir ziehen jedoch vor, zu glauben, daß es sich nur um einen Irrthum handelt, ziemlich burlesk — man muß es gestehen — aber doch vielleicht verzeihlich gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo das sehr werthe Komite leicht von der einen oder anderen Seite inmitten der großen und ernsten Vorbereitungen für das nahe Fest irr geleitet seyn kann. Wir beschränken uns daher darauf, hiermit die Aktenstücke zurückzuschicken, welche das Komite sehr irriger Weise an unsere Gesellschaft hat gelangen lassen. Die Direktion der Gesellschaft für das Nationalschießen: Otto H. Schröter. Hadersleben, 22. Febr. 1862."

Dänemark.

An ihre in Kopenhagen beglaubigten Gesandten haben, wie nun trotz des Widerspruchs der Berling'schen Zeitung Flyvenposten bestätigt, Rußland, Frankreich und England allerdings Instruktionen in Bezug auf den dänisch-deutschen Streit gelangen lassen, Instruktionen, welche darauf hinausgehen, dem König anzurathen, an der Grundlage festzuhalten, welche durch die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 gewonnen ist, übereinstimmend mit den im Jahr 1851 gepflogenen Verhandlungen, und daß sie den dänisch-deutschen Streit für eine innere Angelegenheit zwischen Dänemark und Deutschland ansehen. Die Gesandten jener Mächte haben einige Tage zuvor, bevor die Redaktion der offiziösen Berling'schen Zeitung diese Nachricht als „falsch" bezeichnete, dem Minister des Auswärtigen Hall den Inhalt der denselben von ihren Regierungen gegebenen Instruktionen mitgetheilt.

Italien.

Turin. Die „Italia" versichert, das Parlament werde die Mitwirkung aller Kräfte des Landes und aller aufrichtigen Meinungen annehmen, welche darauf hinwirken wollen, daß die Schicksale der Nation von einer starken Hand geleitet werden, welche sich nicht durch Parteien beirren lassen, die ein aufrichtiges Zusammenwirken kompromittiren, welche die Zuneigung des Volkes zur Begründung der italienischen Nationalität zu verwenden wissen, welche die militärische Organisation kräftig verfolgen und die Finanzen und die Verwaltung restauriren. — Rattazzi hat die Mission zur Bildung eines neuen Kabinets angenommen und wird mit Hülfe des Parlaments alle Schwierigkeiten der Situation besiegen.

Frankreich.

Paris, 1. März. In der gestrigen Senatssitzung wurde die Berathung des

auf die römische Frage bezüglichen Paragraphen des Adreßentwurfes fortgesetzt: General Gemeau verlangt die italienische Konföderation durch Ausführung der Verträge von Villafranca und Zürich. Hr. Bonjean ist der Hauptredner des Tages. Er geht davon aus, daß die gegenwärtige Situation Roms ein Ende nehmen müsse; man müsse zu irgend einer Verständigung gelangen, und man sey darüber einig, daß diese Verständigung dem Papste Sicherheit, Würde und Unabhängigkeit gewährleiste, daß der Papst der Unterthan keines Souveräns seyn könne, und daß Rom auch fernerhin die unverletzliche Residenz des Papstthums seyn müsse. Ueber diesen Zweck sey man einig, nicht aber über die Mittel. Bis jetzt habe man nur auf diplomatischem Wege darnach gesucht; es handle sich aber auch darum, die Gemüther und die Gewissen der Gläubigen in Bezug auf den Fortbestand oder das Aufhören der weltlichen Macht des Papstes aufzuklären und zu beruhigen. Der Redner will, und zwar mehr vom theologischen, als vom politischen Standpunkt aus, diese Lücke ausfüllen und zunächst die Beantwortung zweier Fragen versuchen: 1) War die weltliche Macht nützlicher als schädlich oder schädlicher als nützlich sowohl für die Unabhängigkeit des römischen Stuhles, als auch für die Entwicklung der katholischen Prinzipien auf der Erde? 2) Ist in ihrer jetzigen Verfassung die weltliche Macht des Papstes möglich? Muß sie nicht, um in Italien angenommen zu werden, beträchtliche Umänderungen erfahren? Durch eine gründliche, von dem Senat mit großer Aufmerksamkeit angehörte historische Kritik der verschiedenen Phasen des Papstthums von den ältesten christlichen Zeiten an gelangt Hr. Bonjean zu dem Schluße, daß das Papstthum am Gewaltigsten gewesen, als seine weltliche Herrschaft am meisten in Frage gestellt war. Und sey es nicht gleichsam ein Wink der Vorsehung, daß gerade jetzt, wo diese weltliche Macht nur noch der Schatten eines Schattens sey, das religiöse Gefühl sich allenthalben mit solcher Kraft und Innigkeit wieder kund gebe? Der Katholizismus trete aufs Neue in England, Holland, Dänemark, in Schweden sogar hervor; mit Oesterreich habe man ein Konkordat abgeschlossen; die Bulgaren fangen an, in den Schoß der römischen Kirche zurückzukehren, der Katholizismus erstehe wieder gewaltig, wie nie, die gegenwärtigen Debatten selbst seyen ein Beweis dafür. Hr. Bonjean bemerkt, einer seiner Kollegen, den er nicht nennen wolle, habe ihm noch vor wenig Tagen das tiefe Wort gesagt: „Ich bin für die weltliche Herrschaft des Papstes, denn ohne dieselbe würde das rein geistige Papstthum so gewaltig werden, daß der Papst der größte Agitator Europa's werden könnte!“ Nach einer kurzen Pause untersucht der Redner nun die Bedingungen einer etwaigen Transaktion. Die in einer bekannten Broschüre ausgedrückte Idee, Rom zu einer Art Museumskloster zu machen, verwirft er vollständig. Die chinesische Mauer selbst würde nicht ausreichen, um diese Basis der dumpfen Unbeweglichkeit von dem übrigen Italien hinreichend zu trennen. Wenn die päpstliche Regierung eine wahrhafte Unabhängigkeit haben wolle, so müsse sie fremder Hülfe entbehren können; die weltliche Macht müsse sich vor Allem möglich machen, sowohl dem eigenen Volke, wie dem übrigen Italien gegenüber. Um den Zwiespalt zu vermeiden, der sich nothwendig immer zwischen den Pflichten eines italienischen Souveräns und eines katholischen Kirchenoberhauptes aufwerfen müsse, sey es bei Bewilligung bürgerlicher Rechte und Freiheiten, sey es bei Komplikationen zwischen Italien und andern katholischen und nichtkatholischen Mächten, müsse der Papst, wie schon Pater Ventura gesagt, herrschen, aber nicht regieren. Es müsse neben dem Papst ein mit der Leitung der Dinge dieser Erde betrautes Laienregiment errichtet werden. Als weltlicher Fürst dürfe der Papst nur italienische Minister haben, als geistliches Oberhaupt müßte er die Kardinäle in entsprechendem Verhältniß aus dem Klerus aller katholischen Länder wählen, während jetzt von 56 Kardinälen 40 Italiener seyen. In den Kirchenstaaten selbst sey der klerikale Absolutismus ein Produkt der Neuzeit; er bestehe erst seit 1815. Früher habe dort provinziale und munizipale Freiheit geherrscht. Von 1447 an habe Bologna einen „Gesandten“ in Rom gehabt. Schließlich kann der Redner ernste Befürchtungen in Bezug auf ein mögliches Schisma nicht unterdrücken. Schon 1848 habe Pater Ventura gesagt: „Wenn die Kirche nicht mit den Völkern geht, so werden die Völker darum nicht anhalten, sondern ohne die Kirche, außerhalb der Kirche, gegen die Kirche vorangehen.“ Bereits fangen die protestantischen Bibelgesellschaften an, in Italien eine für die römische Kirche keineswegs gleichgültige Propaganda zu entwickeln, und er, der Redner, rufe Denen, welche jede politische Reform in dem Kirchenstaate zurückweisen, das Wort Bossuet's zu, daß die religiöse Revolution Luthers und Calvins eine gerechte Strafe des Himmels gewesen sey, weil man eine nothwendige Reformation verweigert habe. Nach einigen Worten des Marquis Gabriac, der als getreuer Anhänger der päpstlichen Sache gegen den Adreßentwurf stimmen zu wollen erklärt, erhält Vicomte Laguerronniere das Wort, der den Inhalt seiner verschiedenen Broschüren zu einer sehr eleganten Rede verarbeitet hat. Dieselbe macht jedoch unmittelbar nach dem eben gehörten Bonjean'schen Vortrage weniger Effekt, als sie, nach ihrem rhetorischen Werthe, zu einer andern Zeit hervorgebracht hätte. Der Prinz Napoleon findet sich bei einer Stelle dieser Rede zu der Erklärung veranlaßt, daß er als Unterhändler nach der Schlacht bei Solferino in Valeggio nur die Befehle des Kaisers, und zwar zu dessen vollkommener Zufriedenheit ausgeführt habe. Seine persönlichen Ansichten seyen dabei nicht ins Spiel gekommen. Er habe eine Pflicht zu erfüllen gehabt, und dieser habe er gehorcht. Hr. v. Laguerronniere schließt mit einer warmen Lobrede auf die abwartende, zusehende Politik. Man müsse geduldig und entschieden die Stunde abwarten, in der Italien und das Papstthum das Schauspiel des wundervollen Bündnisses zwischen Religion und Freiheit darbieten würden.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Febr. Der wesentliche Inhalt des kaiserlichen Ukas vom 25. Jan. (7. Febr.) betreffs der Einwanderung ausländischer Feldarbeiter ist nach der „Senatszeitung“ folgender: Die von den Grundbesitzern angeworbenen fremden Arbeiter erhalten Pässe für die ganze Dauer ihres Aufenthaltes ein für allemal bis zum Maximum von 12 Jahren. Die Unterhandlung zwischen Grundbesitzern und Arbeitern geschieht ohne Regierungsvermittlung; die Letzteren können sich auf den Gütern der Besitzer oder in den Dörfern niederlassen, dürfen jedoch keiner Spezialgerichtsbarkeit, sondern den gewöhnlichen Behörden unterstehen. Sämmtlichen Arbeitern, wenn sie sich permanent niederlassen, ist die freie Ausübung ihrer Religion gestattet, auch wenn sie sich als Russen naturalisiren lassen; sie sind, so wie die Kinder, welche sie beim Eintritt nach Rußland hatten, vom Militärdienst lebenslänglich befreit; die Mennoniten sind während 20 Jahren von der Rekrutirungssorge vollkommen unbehelligt; nach diesem Zeitraum werden sie eine „Rekrutensteuer“ in Geld zahlen müssen, wie dieß bereits im Gouvernement Samara geschieht. Bezüglich der zwischen Grundbesitzern und Arbeitern abzuschließenden Verträge wird die größte Deutlichkeit gefordert; es müssen die beiderseitigen Leistungen in Geld, Arbeit, Naturalien genau bestimmt und muß stipulirt werden, wer die Reisekosten zahlt und wie nach Ablauf des Dienstverhältnisses die Rechnungen zu begleichen. Die Verträge können höchstens auf 20 Jahre lauten, müssen auf Stempelpapier billigster Kategorie verfaßt, von beiden Kontrahenten und zwei Zeugen unterzeichnet und von einem Distriktstribunal, einem Friedensrichter oder einem Makler (!) beglaubigt seyn. Jeder Vertrag wird dem Friedensrichter mitgetheilt, welcher darüber wacht, daß dessen Ausführung nicht in die Rechte der zeitweilig verpflichteten ehemaligen Leibeigenen eingreife.

Griechenland.

Athen, 22. März. Artillerielieutenant Grivas, der Sohn, des mit Wohlthaten überhäuften Oberststallmeisters der Königin und Adjutanten des Königs, dessen Wittwe eine außerordentliche Pension vom Staate und vom Hofe bezieht, der auf Staatskosten in das Kadettenkorps erzogen und auf kgl. Kosten mehrere Jahre in München studirte, nimmt Theil an der Rebellion und ist nach Tripolitza gegangen, um dort den Aufstand zu erregen, während seine Schwester noch Hofdame der Königin ist, und erst vor wenigen Wochen mit dem Theresien-Orden geschmückt wurde.

Amerika.

Vera-Cruz, 1. Febr. Bis heute waren sämmtliche von England aus herübergesandte Marine-Soldaten in Vera-Cruz gelandet; sie sollen sich binnen Kurzem nach Arazo und Alabo begeben und Kommodore Dunlop sollte sie dahin begleiten. — Ueber die Verhaftung Miramons erfährt man folgendes Nähere: Am 22. Januar fuhr der englische Postdampfer Avon von der Havannah aus nach Vera-Cruz ab. Unter den Passagieren befand sich einer, welcher sich Senor Manuel Fernandez nannte. Sein von den spanischen Behörden in der Havannah ausgestellter Paß war in bester Ordnung; doch sagten einige der anderen Passagiere dem Kapitän, besagter Reisender sey Niemand anders, als General Miramon, der ehemalige Präsident von Meriko. Als der Avon am 26. Januar beim Leuchtthurm von Vera-Cruz ankam, näherten sich ihm zwei Boote des englischen Kriegsschiffes Challenger, und als die Offiziere derselben vernahmen, daß Miramon sich an Bord befinde, stellten sie Mannschaften an den Ausgängen des Schiffes auf, und nachdem der Avon im Hafen von Vera-Cruz Anker geworfen hatte, ward der General verhaftet und an Bord des Challenger gebracht, da Kommodore Dunlop von der Absicht Miramons vernommen hatte, sich als reisender Kaufmann verkleidet nach der Hauptstadt Meriko zu begeben. Ein Pferd stand für ihn in Vera-Cruz bereit und im Innern des Landes harrten seiner dem Vernehmen nach 15,000 Mann, die sich unter seinen Befehl stellen wollten.

Haity, 11. Febr. Wie man erfährt, betrug die Zahl der verhafteten Verschwornen, die zum Theil angesehene Männer waren und an deren Spitze ein gewisser General Legros stand, achtundzwanzig. Das Gericht verurtheilte zwölf zum Tode; doch verwandelte der Präsident die Strafe in Gefängniß von mehr oder weniger langer Dauer. Die weniger Kompromittirten wurden nach sehr kurzer Haft in Freiheit gesetzt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 1. März. In der Stadt herrscht Ruhe. Veranzi, der Sekretär des National-Komites, ist verhaftet worden. Man fand in seiner Wohnung die Listen von mehreren tausend Verbündeten.

Die Opinion Nationale spricht von einer in **Bucharest** entdeckten weitverzweigten Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Kusa, in Folge deren über 60 Verhaftungen vorgenommen worden wären. In der Stadt herrschte große Aufregung und die Straßen wurden fortwährend von Patrouillen durchzogen.

New-York, 16. Febr. Der Gouverneur Letcher hat eine Adresse an den in Richmond versammelten Senat erlassen, in welcher er sagt: Die letzten Niederlagen der Konföderirten geböten, daß mit aller Energie vorgegangen werde; er verlangt daher, daß die ganze männliche Bevölkerung der Städte von 18 bis 60 Jahren bewaffnet werde, mit Ausnahme derjenigen, welche sich im Dienste des Staates befinden.

New-York, 18. Febr. Die Garnison des Forts Donnelson hat sich mit den Generälen Buckner, Betschrod und Johnson am 16. d. nach einem dreitägigen erbitterten Gefecht mit Bedingungen (à conditions) ergeben. Die Unionisten haben 1500 Gefangene gemacht und eine ungeheuere Masse Kriegsmaterial erbeutet. Einem Gerücht zufolge hat eine Schlacht bei Savannah stattgefunden, und soll diese Stadt genommen worden seyn. Die „New-York-Times“ sagen: „Es sey glücklich gewesen, daß die Regierung ihr Eingreifen in die merikanische Frage sich reservirt habe, denn sie habe dadurch freie Hand behalten, um eine Politik zu verfolgen, welche die Unabhängigkeit Meriko's wieder herstellen werde.“ (Fr. Jr.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die am Handelsgerichte Weiden erledigte Rathsstelle dem Assessor des Bezirksgerichts Weiden, Karl Mayr, zu verleihen; auf die am Bezirksgerichte Weilheim erledigte Anwaltsstelle den Advokaten M. Spies in Donauwörth, auf dessen Ansuchen, zu versetzen.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Tirschenreuth, Ldg. gl. Namens, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1263 fl. 34 kr.

Die katholische Pfarrei Baumkirchen, Ldg. München r./J., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1557 fl. 15⅞ kr.

Die k. Regierung hat die Wiederbesetzung der seither erledigten ärztlichen Station Pfarrweisach, im k. Landgerichte Ebern, beschlossen. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Vermischte Nachrichten.

In den Karnevalsfreuden Münchens liefert die Entweichung eines hochgestellten Mannes reichen Stoff zur Unterhaltung. Vor 18 Jahren beerbte derselbe einen Oheim, welcher etliche Millionen dem absichtlich karg gehaltenen Neffen hinterließ. Zu dieser Erbschaft kam später noch eine andere mit einem Fideikommiß, so daß der jetzt 36 Jahre zählende Graf ein Vermögen von wohl 16 Millionen Gulden [?] besitzt. Zu dem mehr als kostspieligen Leben reichten aber doch die Erträgnisse der Güter nicht hin; man berechnet die Korrentschulden auf zwei Millionen Gulden, welche sich auf etwa 1260 Gläubiger vertheilen. Der Graf ist, um dem drohenden Wechselarreste auszuweichen, nach Luzern in der Schweiz geflüchtet. König Ludwig besuchte einige Wochen, ehe der Graf sein Palais verlassen mußte, den Verschwender, der ihm unter Anderm auch seine kostspieligen Treibhäuser zeigte und die Gelegenheit ergriff, den alten Herrn um ein Darlehen von 5000 Gulden in einer Weise anzusprechen, daß dieser nicht ausweichen konnte. König Ludwig äußerte beim Weggehen, als der Graf für die ihm erzeigte Ehre dankte: er danke seinerseits auch dem Herrn Grafen, daß er ihm Gelegenheit gegeben, die theuersten Blumen in seinem Leben zu sehen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München. Die größte Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, die Bayern bis jetzt gesehen hat, wird nächsten Mittwoch zum Erstenmal im Glaspalast dahier eröffnet und 14 Tage lang fortdauern. Es werden dabei für über 12000 fl. Maschinen und Geräthe verloost; jeder Besitzer eines nur 12 kr. kostenden Looses hat gegen Aufzeigung eines solchen freien Eintritt. Alle bayerischen Fabriken und auch viele außerbayerischen sind dabei vertreten.

München, 1. März. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 16,783 Sch., wovon 12,995 Sch. verkauft und 3788 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 11 kr. (gestiegen um 15 kr.). Korn 16 fl. 4 kr. (gefallen um 7 kr.), Gerste 14 fl. 11 kr. (geblieben), Haser 6 fl. 46 kr. (gefallen um 2 kr.). Die Reste bestunden in 465 Sch. Waizen, 151 Sch. Korn, 3062 Sch. Gerste, 110 Sch. Haser. Umsatzsumme 191,665 fl.

Offenbach, 28. Febr. Zur nicht geringen Freude unseres Ortes ist die ersterbene Main-Rhein-Dampfschifffahrt wieder ins Leben zurückgerufen worden. Es langte nämlich gestern das schon früher angekündigte Dampfboot „Zuversicht", dem Herrn Ernst Belling in Mannheim gehörend, festlich beflaggt und unter Kanonendonner wie unter herzlicher Begrüßung vieler Bewohner unseres Orts hier an, um jene Wasserverbindung wieder herzustellen.

Mainz, 26. Febr. Der nach den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch dahier errichtete Vorschußverein hat nunmehr seine Thätigkeit begonnen. Es liegt ihm das Statut des Vorschußvereins der Stadt Delitzsch mit einigen durch die hiesigen Verhältnisse gebotenen Abänderungen zu Grunde. Für die an die Mitglieder zu leistenden Vorschüsse ist als Schuldurkunde die Form des Wechsels angenommen worden. Kredit wird vorerst nicht über 100 fl. gegeben. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt bis jetzt 35. — Der hiesige Rohstoffverein für Schuhmacher hat schon sehr erfreuliche Resultate geliefert. Zur Zeit seiner Gründung vor 5 Monaten zählte er 16 Mitglieder, heute ist die Zahl aber schon auf 74 gestiegen. Seit dem Beginn dieses Jahres hat er bei Fabriken Waaren im Fakturabetrage von mehr als 5000 fl. bestellt. — Der seit einiger Zeit erst bestehende Rohstoffverein der Schneider ist ebenfalls in günstiger Entwicklung begriffen. Auch bei den Buchbindern bereitet sich eine genossenschaftliche Organisation vor und so steht es denn als eine erfreuliche Thatsache fest, daß die volkswirthschaftlichen Ideen von Schulze-Delitzsch bei der hiesigen Bevölkerung ein sehr praktisches Verständniß gefunden haben.

Börsenberichte.

Wien, 4 März. National 84. —, 4½proz. Metall. 61. 75, Lombard.-Venetian. 99. 50, Bankaktien 823. —, Kreditaktien 198. 80, 250 fl. Loose von 1839 130. 50, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 91. 10, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 127. 50, Oest.-franz. Staatsb. 274 50. Elisabethbahn 155. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 90, K.-F.-Nordbahnaktien 214. 40, Wechsel auf London 138. —, ditto auf Paris 54. 70, ditto auf Frankfurt 116. 10, Silber 136. 25.

Frankfurt. 4 März. Die Börse war heute in Folge schlechterer Notirungen aus Wien matt gestimmt und das Geschäft im Allgemeinen nicht sehr belebt. Oesterr. Effekten wurden billiger abgegeben. Süddeutsche ohne Aenderung. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 169 bez., National 59¼, bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 168¼ bez. National 59¼, bez.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 37.

Fremden-Liste vom 4. März 1862.

Adler. Henkel, Apotheker aus Heidelberg. Kaufleute: Ohler aus Heidenheim; Machewald und Verson aus Frankfurt; Stedwitz aus Sternheim; Schäzler aus Elberstadt; Müller aus Chemnitz; Wolf aus Neustadt; Bleicher aus Mainz; Spring aus Neuhof. **Faß.** Kaufleute: Schenk aus Hanau; Grüb aus Tuttlingen; Bergerhof aus Köln; Bucher aus Schwäbischgemünden. Fabrikanten: Seckler aus Gundelsheim; Seckler aus Heilbronn. **Freihof.** Frhr. v. Waitz aus Emmerichshof. Dr. Matti und Kehler aus Frankfurt. Gutsbesitzer: Röthig aus Großgestheim; v. Carlshausen aus Gelnhausen. Sammesreuther, Apotheker aus Wölfstein. Kaufleute: Gottschall aus Elberfeld; Löwenstein aus Aachen; Löwenstein a. Koblenz; Habermann a. Mannheim. Frhr v. Strauch aus München.

Geld-Cours.

Sorte		Cours
Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-45
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
6 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-53 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
3.	+ 1	+ 7	+ 5
4.	— 1	+ 5	+ 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 57 — 7. März 1862.

Deutschland.

München, 4. März. Der Großherzog Ferdinand IV von Toskana ist diesen Abend nach Augsburg abgereist, wo derselbe in den „Drei Mohren" übernachtet, und morgen Früh die Reise nach Dresden fortsetzt um am nächsten Donnerstag den 6. d. den daselbst stattfindenden Trauerfeierlichkeiten für die Prinzessin Sidonie beizuwohnen. (In der Beilage zu Nr. 51 d. Bl. war die verstorbene Prinzessin als „Wöchnerin" bezeichnet worden; das war ein Irrthum. Prinzessin Sidonie war die älteste der beiden noch unverheiratheten Töchter des Königs, die „Wöchnerin" dagegen die Gemahlin des Prinzen Georg; letztere befindet sich mit ihrem Kinde vollkommen wohl.) — Unter den Entschließungen, welche Hr. Brochier überbracht hat, soll sich dem Vernehmen nach auch eine die Gehaltsaufbesserung der minderbesoldeten Beamten der k. Generalzolladministration befinden. Namentlich sollen die Rechnungskommissäre dieses Verwaltungszweiges vom 1. Juli angefangen in den drei Klassen je 900, 1400 und 1400 fl. Besoldung beziehen.

München, 5. März. Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der König mittelst Handbillet Se. Exzellenz den Generallieutenant und Generalkapitän der k. Leibgarde der Hartschiere, Frhrn. v. Hohenhausen, zum charakterisirten General der Kavalerie ernannt, eine Ernennung, die gewiß der wohlverdienten Theilnahme in der Armee begegnet. (N. M. Ztg.)

Die N. M. Z. bemerkt unter offiziösem Zeichen den grundlosen Gerüchten gegenüber von Versetzung einer großen Anzahl von Landgerichts-Assessoren auf Wartegeld oder in Quieszenz, von Nichtberücksichtigung derselben bei Besetzung der Notarsstellen und dergl. mehr, daß das bayerische Staats- und Verwaltungsrecht den Modus der Versetzung eines Beamten auf Wartegeld gar nicht kennt, daß von den an Staatsbeamte zu verleihenden Notarsstellen bei weitem der größte Theil auf die Landgerichts-Assessoren treffen wird, und daß auch diejenigen zum Ressort der Justiz aspirirenden Landgerichtsbeamten, welche eine Anstellung im Notariate nicht erhalten sollten, insoferne sie sonst für den Justizdienst befähigt und würdig erscheinen, in demselben bei der bevorstehenden Gerichtsorganisation werden verwendet werden.

Der k. Oberzeremonienmeister Hr. Reichsrath Graf v. Ysch ist seit einigen Tagen nicht unbedeutend erkrankt. — Im Krankheitszustande des Herrn v. Lüder ist noch keine Aenderung eingetreten. — Hr. Legationsrath Dr. Sigmund, welcher in Folge allerhöchsten Auftrages mit dem Kabinetskurier nach Nizza abging, ist noch nicht zurückgekehrt, sondern hat dem Vernehmen nach vielmehr die Weisung erhalten, noch einige Zeit am Hoflager des Königs zu verweilen.

Würzburg, 5. März. (Schwurgerichtssitzung 5. Fall. Fortsetzung.) *) Der Anklageschrift entnehmen wir hierüber näher Folgendes: In dem Dorfe Sommerkahl, kgl. Landg. Schöllkrippen, wohnte Johann Staab mit seiner Mutter Margaretha und seiner Schwester Gertraud Staab gemeinsam in einem Hause. Er steht im Rufe, daß er ein Wilderer sey, wie er denn auch bereits wegen Wilderns mit 8 Tagen Arrest, dann wegen Körperverletzung und Jagdfrevels mit 4 Monate geschärftem Gefängnisse bestraft wurde. Nachdem Joh. Staab schon am 5. Juli vorigen Jahres seinen Vetter Joh. Schlett, Taglöhner von Sommerkahl, welchen er schon öfters zum Mitgehen auf die Jagd für die nächsten Feiertage, jedoch vergeblich, angegangen hatte, kamen in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli drei Männer zu ihm, nämlich Joh. Kirchner, Adam Kirchner und Joh. Henn, um miteinander eine Jagd zu unternehmen. Wie Joh. Staab angibt, hatten Johann Kirchner und Joh. Henn, der seinerseits auch schon im Jahre 1849 wegen Körperverletzung mit Gefängniß und im Jahre 1852 wegen Jagdfrevels mit Arrest bestraft worden war, bereits öfters den Staab in dessen Haus zur Jagd abgeholt. Sämmtliche 4 Männer waren mit perkussionirten einläufigen Gewehren versehen. So zogen sie aus, gingen in die Schöllkrippener Reviere und zwar in die Geisröder am hohen Rain, wo sie den Tag abwarteten, gingen dann gegen den Geiersberg und hier stieß ihnen ein Rehbock auf, welchen sie jagten, und in dessen Verfolgung sich Henn von den Uebrigen verlor, sie auch an diesem Tage nicht mehr mit ihm zusammenkamen. Die übrigen drei Wilderer erblickten nach einiger Zeit den Forstaufseher Büttner von Bornwald, der sie aber, obgleich nahe an ihnen vorübergehend, nicht beobachtete, da sie sich auf den Boden legten, wobei Staab nach Angabe des Joh. Kirchner sich äußerte, er wolle dem Büttner jetzt auf die Knochen schießen, Joh. Kirchner ihn aber abmahnte und Staab auch keine Anstalten traf, als wolle er seine Drohung verwirklichen. Als sie bemerkten, daß Büttner vom Walde heimwärts ging, setzten sie ihre Jagd fort, kamen durch die Schöllkrippener in die Wiesener Revier und trafen um die Mittagszeit mit dem Bauern Damian Steigerwald zusammen, der in einem Grunde mähte. Während Steigerwald an einer Quelle trank und seine Sense in ein Gebüsch hing, machte Staab den Vorschlag, dem Manne die Sense zu nehmen, angeblich weil dieser den Sonntag entheiligte; sofort holte Staab die Sense, die beiden Kirchner zerbrachen das hölzerne Gestell (Wurf), Staab hängte dem Adam Kirchner das Eisen auf den Rücken und sie zogen wieder weiter. Sie konnten jedoch keine Jagdbeute machen und kamen Nachmittags, die Richtung heimwärts einschlagend, wieder in die Schöllkrippener Revier und zwar in die Waldabtheilung Dürrholz. Daselbst begegnete ihnen Joh. Reising von Sommerkahl, sie redeten miteinander, die Wilderer sagten, sie hätten kein Glück gehabt und wollten heimgehen. Johann Reising theilte ihnen mit, es sey halb 4 Uhr, sagte ihnen, daß im Glashüttnergrunde Rehe stünden und rieth ihnen, hinzugehen und die Rehe zu suchen. Den Wilderern aber war dieß zu weit, es regnete, blitzte und donnerte und so trennte sich, nachdem sie einige Zeit miteinander verweilt hatten, Joh. Reising von ihnen, ging seines Weges fort und die drei Wilderer schritten gegen die Abtheilungslinie zwischen den Walddistrikten Sohlschlag und Schocke an Tannenbäumen entlang, alle drei im Gehen ihre Gewehre unter dem linken Arme, also jagdmäßig tragend. (Forts. folgt.)

*) Da unser Bericht über diese Verhandlung uns stets verspätet zugeht, so entnehmen wir das Nachfolgende dem „Würzburger Abendblatt."

Die hiesige protestantische Gemeinde hat den s. g. Münster'schen Hof angekauft und wird derselbe zur Aufnahme der evangelischen Pfründe und der Diakonissinnen eingerichtet werden. (W. Abdbl.)

Wien. Die Wiener Korresp. schreibt unter dem 3. März: „Die Antwort Oesterreichs und der übrigen Unterzeichner der identischen Note vom 2. Febr. auf die Depesche des Grafen Bernstorff vom 14. Febr. ist nicht gleichlautend, aber in allen wesentlichen Punkten übereinstimmend. Sie ist nicht gleichlautend, weil es dem bundesfreundlichen Geiste und dem Verlangen der großdeutsch gesinnten Regierungen, für ihre Bestrebungen zu einer allen Erfordernissen entsprechenden Bundesreform, die ohne die rückhaltslose Mitwirkung Preußens doch nicht erreicht werden kann, den ganzen Bund zu gewinnen, wenig entsprechend gewesen wäre, demonstrativ aufzutreten. Daß dem Proteste vom 2. Febr. die feierliche Form einer identischen Note gegeben wurde, hatte seinen guten Sinn, aber für eine bundesfreundliche Einladung zur Mitwirkung an einem Programm und eine Auseinandersetzung hierüber paßte jene Form nicht. Indem aber die Regierungen das preußische Kabinet einladen, ihr Programm zu diskutiren, lassen sie zugleich keinen Zweifel darüber, daß sie unabänderlich entschlossen sind, dieses Programm, so weit es bei dem etwaigen Widerspruch eines oder mehrerer Bundesglieder zu verwirklichen ist, auch durchzuführen. Sie würden in einem solchen Falle alsbald die Initiative ergreifen, um die Reformen legislativer Natur, d. h. zur Erzielung größerer Einheit in der deutschen Gesetzgebung, zu verwirklichen, z. B. um dafür zu sorgen, daß zunächst Fachmänner und dann Delegirte der Ständeversammlungen behufs der Feststellung eines allgemeinen Zivilprozesses und Obligationsrechts u. s. w. zusammentreten. Auch das Bundesgericht könnte auf diesem Wege geschaffen werden. Alle im Laufe der verflossenen Woche in Berlin übergebenen Depeschen stimmen auch darin überein, daß sie darauf hinweisen, wie die Verwahrung vom 2. Februar die volle Bedeutung und Tragweite eines Protestes hatte, und wenn wir nicht irren, formulirt die österreichische Depesche diesen Punkt mit besonderer Schärfe."

Den Ereignissen in Griechenland gegenüber beobachtet Rußland bis jetzt eine sehr reservirte Haltung, und gibt sich den Anschein, als lege es ihnen keine besondere Bedeutung bei, England hingegen soll dieselben sehr ernst nehmen und arbeitet mit Nachdruck darauf hin, durch eine Uebereinkunft mit Oesterreich und nöthigenfalls durch eine militärische Kooperation die türkischen Gränzen zu Lande und zu Wasser sicher zu stellen. Die Verhandlungen sollen schon weit vorgeschritten seyn. So sagen die einen Berichte; die andern geben Frankreich die Initiative in diesem Plane und weisen die ablehnende und abmahnende Stelle England zu, welches das gefährliche Spiel einer österreichischen Intervention, wenn auch ihre Zwecke die seinigen wären, vermeiden und Napoleon jede Illusion darüber nehmen wollte, daß eine Transaktion in der venetianischen Frage durch eine Gebietsentschädigung Oesterreichs auf Kosten der Türkei zu erzielen sey. Diese Version hat die größere Wahrscheinlichkeit für sich; denn es paßt ganz in die Tuilerienpolitik, Verwicklungen zu schaffen und Fragen zu eröffnen.

Wien, 3. März. In Venedig geht das Gerücht, daß der dortige Statthalter Ritter v. Toggenburg seinen Posten demnächst verlassen und Frhrn. v. Bach in Linz ablösen werde. Als Nachfolger Ritter v. Toggen-

burgs bezeichnet man den Grafen Ceramini, welcher vor dem Ausbruche des Krieges in Venedig längere Zeit als Delegat fungirte.

In den Tuilerien soll man über die aus Turin einlaufenden Nachrichten nicht erbaut seyn. Der Mazzinismus organisirt sich immer stärker, und die Regierung in Turin ist so wenig Herr der Lage, daß man eine Bewegung für wahrscheinlich hält. Die mazzinistischen und garibaldi'schen Klubs in Neapel haben bedeutende Summen aus England erhalten. Damit stimmen Nachrichten überein, welche die Donauzeitung aus Triest erhält, und nach denen der Dampfer der griechisch-levantinischen Linie, welcher auch Ankona berührt, wieder mehrere Geistliche und Mönche mitbrachte, welche in Triest eine Zufluchtsstätte suchen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß in Kurzem eine Unternehmung gegen die noch übrigen päpstlichen Besitzungen, vielleicht mit Ausnahme Roms, stattfinden werde. Die Garnison von Ankona sey in Marschbereitschaft gesetzt und es werde auch ein Bataillon Nationalgarde mobilisirt, was jedoch dem Geschmacke derselben nicht sehr zusage und Unzufriedenheit erregt habe. Briefen aus Brindisi zufolge finden dort auch Vorbereitungen für eine überseeische Expedition statt, die der albanesischen Küste gelten soll.

Berlin, 3. März. Das Ereigniß des Tages ist ein Bruch innerhalb der Fortschrittspartei, dadurch herbeigeführt, daß der Abg. Behrend, zur nicht geringen Ueberraschung seiner Parteigenossen, in der Budgetfrage eine entschiedene Schwenkung gemacht hat. Die Bemühungen, die eingetretene Trennung wieder rückgängig zu machen, dürfte der Sachlage nach zu keinem Ergebniß mehr führen können. Die bisherige Fortschrittspartei zerfiel in zwei Fraktionen, deren eine von Behrend, die andere von Waldeck geführt wird; ihrem Führer aber sind die Mitglieder der Behrend'schen Fraktion gefolgt, und so wird die eigentliche Fortschrittspartei sich in Zukunft wohl lediglich auf die engere Fraktion Waldeck beschränken. Die Parteistellung im Hause wird hierdurch mit einem Mal eine andere, und die Staatsregierung wird von nun an der Erledigung der bis jetzt so äußerst heikelig erschienenen Budgetfrage mit weniger Sorge entgegensehen können. (N. Korr.)

Stuttgart, 1. März. Wie dem „Schw. M.“ „glaubwürdigen Nachrichten“ zufolge mitgetheilt wird, hat der Papst in Bezug auf das württembergische Kirchengesetz beschlossen, gegen dasselbe einen Protest nicht einzulegen, vielmehr den Bischof von Rottenburg anzuweisen, mit der Regierung sich ins weitere Benehmen zu setzen, zu welchem Zwecke ihm ein modus vivendi solle vorgeschrieben werden.

Hannover, 1. März. Wie das Tageblatt aus bester Quelle vernimmt, hat die hannover'sche Regierung die letzte Depesche des Grafen Bernstorff beantwortet und wird ihre Erwiderung in diesen Tagen in Berlin abgeben lassen. Das Tagblatt schildert die Antwort als klar, bestimmt, überzeugend und lobt daran besonders die große Mäßigung, womit die hannover'sche der preußischen Regierung entgegentrete. Verschiedene Punkte wenigstens, die man dem Grafen Bernstorff hätte auf sehr scharfe Weise entgegenhalten können, seyen in der Antwort gar nicht berührt, wohl darum nicht, um den Streit nicht noch bitterer zu machen. Nach der ausführlichen Analyse der hannover'schen Antwort ist die Regierung überzeugt, daß ihr hinreichender Grund und volles Recht zu der in der Note vom 2. Februar ausgesprochenen Verwahrung zur Seite stand. Wenn ein so mächtiges Bundesglied, sagt die Erwiderung, in seinem publizirten Programm Grundsätze aufstellte und Vorschläge zur Bundesreform machte, welche nach der vollen Ueberzeugung anderer Bundesgenossen theils gleichbedeutend seyen mit unmöglichen Bedingungen für jede Bundesreform, theils Neuerungen anregen und als Ziel aufpflanzen, die mit keiner Föderation, möge sie Staatenbund oder Bundesstaat heißen, vereinbar seyen; wenn ferner jene Grundsätze und Vorschläge nicht als bloße theoretische Thesen der preußischen Regierung angesehen werden dürfen, sondern wenn Erfahrungen und Thatsachen unverkennbar zeigen, daß ihre Ausführung durch die Praxis angestrebt werde, so bestehe die vollste Berechtigung der Bundesgenossen zum Widerspruche, damit nicht etwa ihr Schweigen als Zustimmung angesehen und ihnen später von Preußen mit Recht zum Vorwurf gemacht werden könne. Die drei großen Abänderungen der Bundesverfassung nach dem Reformplan der Note vom 20. Dezember, als: Bildung der Organe des Bundes und seiner organischen Einrichtungen auf Grund der realen Machtverhältnisse der Einzelstaaten, Verminderung der Kompetenz und Thätigkeit des Bundes und seine Beschränkung auf den völkerrechtlichen Charakter, so wie die Einrichtung eines eigenen Bundesstaates kritisirt die Erwiderung mit scharfer Logik. Es wird schließlich bedauert, daß die preußische Regierung Anstand genommen, auf die Einladung zu Verhandlungen über die Bundesreform einzugehen, und besonders wird bedauert, daß die preußische Regierung in der eventuellen Idee der Erweiterung des deutschen Defensivsystems ein Motiv zur Ablehnung jener Verhandlungen finde, da jene Erweiterung doch gewiß nicht für so präjudizirend zu halten seyn dürfe, um ein Hinderniß für gemeinsame Berathungen über eine Bundesreform abzugeben. Ob dieser Antwort Hannover's identische der andern Königreiche zur Seite stehen, wird nicht angegeben; den Punkt der Volksvertretung läßt wenigstens die vorliegende Analyse völlig unberührt.

Darmstadt, 3. März. In heutiger Sitzung großh. Kassationshofs kam die Nichtigkeitsbeschwerde von Wittwe Bermes in Dalheim, welche wegen Vergiftung ihres Ehegatten von dem Assisenhofe zu Mainz zur Todesstrafe verurtheilt worden, zur Entscheidung, wurde jedoch nach Antrag des Referenten und Staatsanwalts verworfen. Für den 17. März steht das Kassationsgesuch des Hofbuchdruckers Jaeckh auf der Rolle.

Wertheim, 3. März. Von ganz verlässiger Seite geht uns die für viele hiesige Bewohner erfreuliche Nachricht zu, daß Se. Durchlaucht Fürst Wilhelm sämmtliche Schulden der Fürst Adolph'schen Verlassenschaft zum vollen Betrage zu tilgen übernommen, und zwar in einer Zeitdauer von 68 Jahren und mit 2⅓ prozentiger Verzinsung während dieser Zeit.

Italien.

Rom, 1. März. Gestern haben 2000 Mann französischer Soldaten den Corso besetzt und somit die beabsichtigte Demonstration verhindert. Heute hat der Karneval wieder seinen gewöhnlichen Verlauf genommen und die Ordnung wurde auf dem Corso nicht gestört. Eine Proklamation des Nationalkomite's fordert das Volk auf, nicht mehr nach dem Forum zu ziehen, da die früheren Demonstrationen genügen. — Die Polizei hat außer Herrn Venanzi auch noch Hrn. de Anglis, einen reichen Kaufmann, und viele andere Personen arretirt.

Neapel. Den Erzbischof von Amalfi hatte man in der erzbischöflichen Gruft beigesetzt; am folgenden Tage aber schickte der Präfekt von Salerno eine Abtheilung sogenannter ungarischer Lanciers, mit deren Hülfe die Ausgrabung der Leiche vorgenommen und dieselbe auf den gemeinschaftlichen Kirchhof übertragen wurde.

Turin, 3. März. Das Journal „Roma-Venezia“ enthält einen Brief Garibaldi's, in welchem derselbe die Pension von 1500 Lire, die ihm als Dekorirtem des savoyischen Militär-Ordens zusteht, ablehnt.

Frankreich.

Paris, 2. März. In der gestrigen Sitzung ward die Diskussion über die römische Angelegenheit fortgesetzt. Zuerst ergreift Kardinal Donnet das Wort und konstatirt mit Befriedigung, daß seine Vorredner sich dahin ausgesprochen, der Papst müsse eine so vollständige Unabhängigkeit genießen, daß seine geistliche Macht ohne Beeinträchtigung ausgeübt werden könne. Auf die Rede des Hrn. Bonjean geht er nicht weiter ein, obgleich seiner Ansicht nach manche Punkte in derselben bestritten werden konnten. Der Prälat spricht dann mit großer Entschiedenheit gegen die Politik der piemontesischen Regierung und für die Fortdauer der Occupation Roms. Die weltliche Unabhängigkeit des Papstes sey zwar weder vom göttlichen Recht, noch in der Nothwendigkeit der Dinge begründet, aber seit langer Zeit sey dieselbe eine gebieterische Nothwendigkeit für die freie Ausübung der geistlichen Gewalt geworden. Napoleon I. habe selbst anerkannt, daß der Papst im gemeinschaftlichen Interesse des Papstthums und der Regierungen weder in Paris oder Wien, noch in Madrid residiren, sondern unabhängig von jeder Fremdherrschaft bleiben solle. Schließlich beantragt der Redner die Abänderung der Worte „unmäßige Prätensionen“ und will diejenigen gestrichen wissen, welche von dem Widerstand und der Unbeugsamkeit des Papstthums sprechen. Der **Präsident** unterbricht hier die Diskussion, um auf Wunsch der Regierung einen am Tage vorher im gesetzgebenden Körper angenommenen Gesetzentwurf über die Eröffnung eines Kredits von 2 Millionen für öffentliche Arbeiten und zur Unterstützung der Wohlthätigkeitsanstalten seiner Dringlichkeit halber vorzulegen. Der Senat erklärt einstimmig, daß er gegen die Promulgation dieses Gesetzes nichts einzuwenden habe. Die Diskussion über den Adreßentwurf geht hierauf weiter und **Prinz Napoleon** erhält das Wort. Er will in so fern dem Beispiel der Vorredner nicht folgen, als er sich vornimmt, eben so klar und bestimmt zu seyn, als diese ihm unklar erschienen. Er zollt der umfassenden Gelehrsamkeit Bonjean's die verdiente Anerkennung, aber den Schluß, den der letztere gezogen habe, daß nämlich der Papst in Rom herrschen und nicht regieren solle, sey in jeder Beziehung ungenügend. Dieß sey, zumal bei dem beharrlichen Widerstande Roms, keine ernstliche Lösung. Die Logik behalte, wie überall, so auch in dieser Frage ihre Rechte, und wenn der Papst sich fortwährend hartnäckig gegen jede Verständigung erkläre, so bleibe am Ende doch nur die Zurückziehung der französischen Truppen übrig. Mit Hrn. v. Laguerronniere werde man leichter fertig. Was habe dieser gesagt? Was sey seine Schlußfolgerung? Daß nichts zu thun sey. Derselbe habe keine Lösung auf diese Tribüne gebracht, sondern eine in möglichst abgerundete, klangvolle, aber ideenlose Phrasen eingehüllte Ohnmachtserklärung. Hr. v. Laguerronniere rathe zum Abwarten. Was solle man abwarten? Daß die Aufregung noch stärker in Italien, in Europa, in Frankreich werde? Und solchen Rath ertheile man im Namen der Mäßigung! „Die römische Frage muß gelöst, die Gemüther müssen im Namen der geistlichen und materiellen Interessen beruhigt werden“, fährt der Prinz fort. „Wir haben genug von dieser römischen Frage; sie hat uns Uebles genug zugefügt, und ihr muß ein Ende gemacht werden. Ich sage unumwunden, daß, wenn Frankreich durch das Organ seines Kaisers einen festen, bestimmten Beschluß faßt, die Aufregung sich legen und verschwinden wird .... Wenn der Kaiser die Lösung, die wir von ihm verlangen, annehmen oder ausführen würde, so würde der Friede in die Gemüther zurückkehren, und es wäre Frankreich und Europa damit der beste Dienst geleistet. Diese Aufregungen sind künstlich geschaffen und würden mit der Ursache, die sie hervorrufe, schwinden.“ Von Venetien will der Prinz absichtlich nicht sprechen. Es sey der Agitation genug vorhanden, und die römische Frage gebe allein hinlänglich zu thun. Zunächst kommt der Redner auf die bekannte Lavalette'sche Depesche und sucht den eigentlichen Grund der Weigerung des römischen Stuhles, auf irgend eine Transaktion einzugehen. Der römische Stuhl warte, nicht etwa, daß Frankreich, was unmöglich sey, ihm sein vollständiges Besitzthum zurückgebe, nicht etwa bis er selbst zu Kräften komme, um es wieder zu erobern; sondern er denke bei sich: Erhalten wir die Aufregung in der italienischen Frage, geben wir nicht nach, verbleiben wir im Statusquo. Die Zukunft ist voller Stürme, und vielleicht findet sich dann eine auswärtige Armee, welche Italien, vielleicht Frankreich schlägt und dann stark genug ist, mein Gebiet vollständig wieder herzustellen. Die Antwort Antonelli's sey indirekt ein Abwarten der Oesterreicher, im Nothfall ein Aufruf an dieselben. Das Non possumus der Päpste, das man für eine so große, erhabene Sache ausgab, nehme sich in der Geschichte ganz anders aus. Habe zur Zeit des Vertrags von Tolentino der Eid, von dem Antonelli spreche, für den damaligen Papst nicht bestanden? Er (der Prinz) liebe die Sache der Völker und der Freiheit, aber gerade deßhalb sey er mißtrauisch gegen sich selber in der Beurtheilung der Sache und habe mit ernstlicher und gewissenhafter Arbeit aus den geheimen diplomatischen Papieren der früheren Regierungen Frankreichs die Argumente gegen die Vortheile der weltlichen Herrschaft für den Papst und seine Unterthanen zusammengetragen, welche er nun dem Senat vorlegen werde. Die Reihe der diplomatischen Aktenstücke, welche er darauf verliest, beginnt mit einer Note, welche 1667 der Herzog v. Chaulnes über die Zustände des Kirchenstaats unter Clemens IX. an Ludwig XIV. richtete. Es schließen sich daran eine Menge von andern Berichten, zumeist aus der Feder des Kardinals Ber-

nie, worin die Gebrechen der weltlichen Herrschaft in schärfster Weise besprochen werden. Dann folgen die diplomatischen Urkunden aus der Zeit der Republik und des Kaiserreichs, endlich die gleichfalls sehr ungünstigen Berichte des Bischofs v. Olbrosten und J. v. Polignac's aus der Restaurationsperiode. Der Redner theilt die zahlreichen von ihm zitirten Dokumente auf folgende Weise in drei Gruppen: „Die ersten, welche aus der Zeit vor der Revolution von 1789 herrühren, beschreiben die verabscheuungswürdigen weltlichen Regierungen der Päpste, wo nichts geschah und innerhalb eines Zeitraums von 150 Jahren keine Aenderung eingeführt wurde." Die Depeschen des Kaiserreichs beweisen die Richtigkeit der Ansicht Napoleons I., der die Vereinigung der weltlichen und geistlichen Macht als ein Hauptunglück ansah. Die letzten Depeschen aus der Restaurationsperiode beweisen wie die früheren, daß die so schwer angegriffene Idee der italienischen Einheit schon lange in allen Geistern und allen patriotischen Herzen der Nation lebte. Offenbar müsse man aus der gegenwärtigen Situation herauskommen. Man habe zwar schon früher gesagt, Frankreich sey reich genug, um seinen Ruhm zu bezahlen; er müsse leider beifügen, daß es reich genug sey, um — die Verlegenheiten und den Undank, womit man es überhäufe, zu bezahlen. Der Redner entwirft nun eine historische Schilderung aller Bemühungen und Rathschläge Frankreichs im Interesse der päpstlichen Sache seit 1819 und führt ferner an, um die Rechte, welche ein einiges Italien auf Rom geltend machen könne, zu bekräftigen, daß durch die Verträge von 1815 den Kirchenstaat als ein den gemeinsamen Bedingungen der Staaten unterworfenes politisches Ganzes und nicht als eine unveräußerliche Domäne des Katholizismus hingestellt worden sey. Der Kaiser habe Italien sich selber zurückgegeben, und dieses habe seine Einheit proklamirt. „Was verlangen wir heute? Daß der Kaiser Italien das letzte Stück, das noch nicht dazu gehört, Rom nämlich, zurückgebe, daß er einfach auf Rom das Prinzip der Nichtintervention anwende. Wir wollen diesen Tintenflecken auf der Karte Italiens nicht. Und wenn man von Venedig spricht, so nehme ich diese Zusammenstellung nicht an; die Situation ist nicht gleich. Unsere Truppen sind nicht in Venedig. Ja, wenn wir in Verona und Mantua wären, so würden wir ganz ehrerbietig, mit vieler Mäßigung und Energie sagen: Räumt Venedig und Verona! Aber dieß hängt nicht von uns ab; diese Städte sind unglücklicher Weise unter österr. Herrschaft; wir können darüber seufzen, aber wir müssen diesen Zustand der Dinge respektiren. Mit Rom ist es etwas Anderes; es ist unter unserer Herrschaft, und wir müssen dieser Anomalie ein Ende machen." Aus der Proklamation Napoleons III. von Mailand aus schließt der Prinz, daß der Kaiser innerlich stets von der Idee der Einheit Italiens erfüllt gewesen und es noch sey. Die italienische Einheit, wie sie heute schon bestehe, zu vernichten, gebe es nur zwei Mittel: Entweder müsse man zu diesem Zweck eine französische Armee über die Alpen schicken, und das sey doch ganz unmöglich; oder man müsse die Oesterreicher gewähren lassen. Und dieß werde in Frankreich Niemand wollen und zugeben, selbst die im Saale anwesenden eifrigsten Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papstes nicht. (Bewegung des Beifalls. Mehrere Senatoren: Nein, nein, niemals! Marquis de Larochejacquelein: Das kann nicht seyn!) Der Prinz gibt nun am Schluße seiner Rede die seiner Ansicht nach einzige Lösung an, nachdem hinlänglich konstatirt worden sey, daß das religiöse Dogma in Nichts angegriffen werden solle, und daß nicht er die Religion ins Bereich dieser Debatten ziehe. „Was sollte also meine Regierung thun? sagte er. Zuerst das ausbedingen, was zur geistlichen Unabhängigkeit des heil. Vaters, zu seiner Ehre, zu seiner finanziellen und sonstigen Unabhängigkeit gehört. Dieß für das geistliche Oberhaupt. Dann sollen diese von Staatsmännern festzustellenden Grundlagen der geistlichen Unabhängigkeit in Rom notifizirt werden. Italien wird sie sicherlich annehmen, wenn sie vernünftig sind. Und sie werden es seyn, wenn Frankreich sie vorschlägt. Der Papst befindet sich alsdann den Bevölkerungen gegenüber; wir werden Rom räumen, und wenn, was Gott verhüten möge, anarchische Leidenschaften in der ewigen Stadt am Ausbruche verhindert werden müßten, wenn irgend eine Gefahr für die Person des Papstes sich ergeben sollte, so wird derselbe die Gewißheit haben, daß italienische Soldaten, so wie er es verlangte, ihn vertheidigen und seine geistliche Souveränetät beschützen würden." Larochejacquelein. Das ist's! eine von Garibaldi kommandirte Leibwache! (Gelächter.) Prinz Napoleon. Das ist offenherzig Alles, was wir von Ihnen verlangen. Wenn dann der Papst sich den Römern gegenüber befindet, so wird er mit sich zu Rathe gehen. Wenn er nicht gut regiert, wenn die Römer, von dem Wunsche fortgerissen, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde, ehrfurchtsvolle, aber regelmäßige Demonstrationen machen, so wird der Papst die weltliche Herrschaft abgeben und Rom verlassen. Das werde allerdings ein großer Kummer für gewisse katholische Gewissen seyn, fügt der Redner bei, allein die Einheit Italiens werde triumphirend daraus hervorgehen. Uebrigens hofft der Prinz, daß ein Strahl der göttlichen Gnade endlich in das Herz des heil. Vaters dringen und ihn zur Nachgiebigkeit in Bezug auf eine Verständigung über diesen so bestrittenen Fetzen weltlicher Gewalt bestimmen werde. „Was ich verlange, meine Herren, schließt der Prinz seine Rede, ist, daß die Regierung des Kaisers ihre Stimme erhebe, daß sie sich entscheide. Es ist Zeit; die Frage ist spruchreif. Sie ist plaidirt und muß jetzt entschieden werden. Und soll ich's Ihnen sagen? Ja, ich habe vollkommenes Vertrauen in die Entschließungen des Kaisers, die in der Zukunft nicht anders seyn können als seine Sprache in der Gegenwart. Ich bin gefaßt darauf, von dem Hrn. Regierungskommissär desavouirt zu werden. Mir liegt wenig daran! Ich hege vollkommenes Vertrauen, daß sich die italienische Frage im Sinne der Einheit lösen werde; daß diese Lösung unter Napoleon III. keine andere als unter Napoleon I. seyn kann; daß die geistliche Gewalt von der weltlichen getrennt werden muß und daß der Schatten und das Genie des großen Kaisers auf die Entschließungen seines Nachfolgers einwirken werden." Minister Billault erklärt im Namen der Regierung, es sey unbestreitbar, daß die Regierung die Frage bestimmt und vollständig vornehmen müsse, aber eben so unbestreitbar sey es, daß dieselbe den Augenblick, wo sie sich am besten in die Diskussion einmische, wählen könne. Wenn er gut unterrichtet sey, so drehe sich die Debatte um eine Phrase des Gesetzentwurfs, und der Senat werde dazu berufen, sich über das Verwerfen dieser Phrase auszusprechen, wegen der die abtheilungsweise Abstimmung verlangt worden sey. In jenem Augenblick werde sich die Regierung aussprechen, welcher Politik sie glaube den Vorzug geben zu sollen; aber schon jetzt könne er erklären, daß zwischen den vom Prinzen Napoleon entwickelten Meinungen und den Ansichten der Regierung nichts Gemeinsames sey. (Sehr gut, sehr gut.) Die Fortsetzung der Diskussion wird dann auf Montag anberaumt.

Paris, 4. März. In der gestrigen Senatssitzung hielt der Minister Billault seine angekündigte Rede. Der Kaiser, sagte er, habe bei dem italienischen Krieg nicht die italienische Einheit zum Zweck gehabt, sondern er habe die Herrscher auf ihren Thronen halten und Italien nur dem österreichischen Joch entziehen wollen. Wenn die Franzosen Rom verließen, würde dort eine Revolution ausbrechen, und würde dann dem Papst übel mitgespielt, so wäre Frankreich dafür verantwortlich. Man könne aber den andern katholischen Staaten nicht verbieten, an Stelle der Franzosen selbst den Papst zu beschützen. Der Minister hofft, der römische Hof werde doch noch durch gewonnene Einsicht zur Nachgiebigkeit kommen und ein Vergleich mit Piemont möglich werden. Der auf Italien bezügliche und im Sinne der Regierung gefaßte Paragraph der Adresse wurde sodann genehmigt und die ganze Adresse mit 123 gegen 6 Stimmen angenommen.

Paris, 4. März. Das „Pays" sagt, daß Privatbriefe aus New-York, von gutunterrichteten Personen herrührend, die Hoffnung aussprechen, daß der amerikanische Konflikt einem Arrangement nahe sey, welches man zu großem Theile den freundschaftlichen Rathschlägen Frankreichs und Englands verdanke. — Dem Vernehmen nach hat das in Arras liegende 18. Linienregiment Befehl erhalten, sich nach Cherbourg zu begeben, wo es nach Mexiko eingeschifft werden würde. — Eine halbe Batterie des 10. Artillerieregiments ist von Toulouse nach Rom abgegangen.

Amerika.

New-York, 15. Febr. Die Vollständigkeit des Erfolges der Burnside-Expedition (schreibt der „New-York Herald") wird von den Blättern der Rebellen, denen wir fürs Erste alle Neuigkeiten von dort verdanken, zugestanden. Ihren eigenen Berichten zufolge war in dem hartnäckigen Kampfe um den Besitz der Roanoke-Insel ihre ganze Kanonenbootflottille zerstört worden, sie büßten überdieß 300 Mann Todte und 1000 Verwundete ein, worauf sich der Rest der Besatzung, 2000 Mann sammt Artillerie und Vorräthen ergab.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

New-York, 18. Febr. Die Garnison des Forts Donnelson hat sich mit den Generälen Buckner, Betschrod und Johnsen am 16. d. nach einem dreitägigen erbitterten Gefecht mit Bedingungen (à conditions) ergeben. Die Unionisten haben 1500 Gefangene gemacht und eine ungeheuere Masse Kriegsmaterial erbeutet. Einem Gerücht zufolge hat eine Schlacht bei Savannah stattgefunden, und soll diese Stadt genommen worden seyn. Die „New-York-Times" sagen: „Es sey glücklich gewesen, daß die Regierung ihr Eingreifen in die mexikanische Frage sich reservirt habe, denn sie habe dadurch freie Hand behalten, um eine Politik zu verfolgen, welche die Unabhängigkeit Mexiko's wieder herstellen werde." (Fr. Jr.)

Berlin, 5. März. Die „Berliner Allgemeine Zeitung" enthält den mit den Namen unterzeichneten Protest der Majorität der Schleswig'schen Ständeversammlung gegen die Kompetenz des versammelten Reichsraths und gegen die Rechtsgültigkeit aller von demselben bezüglich Schleswigs gefaßten und noch zu fassenden Beschlüsse.

Zürich, 3. März. Der Große Rath hat in seiner heutigen Sitzung mit 157 gegen 22 Stimmen die Aufhebung des Klosters Rheinau beschlossen.

Turin, 3. März. Nach einem den Wiener Blättern zugesandten Telegramm besteht das neue Ministerium aus: Rattazzi, Präsident und Aeußeres; Cialdini, Krieg; Admiral Muline, Marine; Cordova, Inneres; Depretis, öffentliche Arbeiten; Pepoli, Handel; Silla, Finanzen. (In der gestrigen Nachricht sind die Namen Persano und Lella genannt, statt deren in obiger Liste Muline und Silla aufgeführt werden.)

Paris, 5. März. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein Brief des Kaisers verlesen, in welchem derselbe das Mißverständniß bedauert, welches in der Montauban'schen Angelegenheit zwischen der Kammer und ihm stattgefunden hat. Der Kaiser zieht den Gesetzesvorschlag zurück, um dem gesetzgebenden Körper einen anderen zu überreichen, welcher bestimmt ist, die in China dem Lande geleisteten Dienste zu belohnen.

Brüssel, 5. März. Die heutige „Independance belge" berichtet aus Paris: Gestern war Paris den Tag über ruhig. Die Behörde hatte zahlreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen und im Quartier latin große Truppenmassen entfaltet. Es geht das Gerücht, die Zöglinge der polytechnischen Schule seyen konsignirt. Man versichert, die Anstifter der allgemein erwarteten Manifestation hätten aus freien Stücken auf dieselbe verzichtet, indem sie deren Erfolglosigkeit voraussahen. Ganesko und sein Sekretär sind verhaftet. Auch fanden zahlreiche Verhaftungen anderer Verdächtiger statt.

Lissabon, 27. Febr. Horta ist als Minister der öffentlichen Arbeiten zurückgetreten; provisorisch ersetzt ihn Loule.

Petersburg, 5. März. Wie das Journal de St. Petersbourg meldet, ist der von den im Herbst stattgehabten Studentenunruhen her bekannte Kurator des hiesigen Universitäts-Distrikts, General Philippson, entlassen worden.

Bombay, 12. Febr. Die Kämpfe mit den wilden Gränzstämmen im Südosten von Bengalen sind ernsthafter geworden und man hat Truppenverstärkungen dorthin abgeschickt. Pegu, Tenasserim und Arracan sind zu einer einzigen Provinz vereinigt worden, die den Namen Britisch-Birmanien führen wird.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Zollverwalter bei dem k. Nebenzollamte I. Neumark in Böhmen, Hauptzollamtsbezirks Furth a/W., den Hauptzollamts-Assistenten Max Weigel zu Freilassing und zum Kontroleur bei diesem Nebenzollamte den Zolleinnehmer J. Leeb zu Kirchsteig zu ernennen; die Predigerstelle an der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau in München, dem Priester Dr. M. Breiteneicher, Professor der Religion an dem Gymnasium in Landshut zu

übertragen; den Privatdozenten Dr. J. Gerstner in Würzburg zum außerordentlichen Professor in der staatswirthschaftlichen Fakultät der k. Universität Würzburg zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

♂ Orb, 4. März. Die Maskenaufzüge des hiesigen Karneval-Vereins, eine Gesellschaft junger Bürger und Bürgersöhne, haben in hiesiger Stadt gestern und heute ein so reges und munteres Treiben der Bevölkerung unter Zufluß mehrerer hundert von Besuchern aus dem benachbarten Kurhessen hervorgerufen, daß sich die ältesten Leute eines solchen nicht erinnern können. Gestern wurde die Vermählung des Prinzen Karneval aufgeführt, das Gefolge des Prinzen zu Pferde zeichnete sich durch seine gut gewählten Kostüme aus und eben so überraschend waren die Anzüge der Hellebardirer, Bogenschützen u. s. w.; zwei Harlequins umschwärmten den Zug in munteren Sprüngen und trugen besonders zur Belustigung des Publikums bei. Die heutigen Züge bestanden lediglich aus Frauen-Masken in hiesiger Tracht und einer Schafkopfspartie auf einem Wagen, deren Eifer in der Zurechtweisung der sie umstehenden unbefugten Einreder die Lachlust besonders reizte. Ruhe und Ordnung wurde nicht im Mindesten gestört. Noch herrscht nicht vollständige Einigkeit in diesem Vereine, sonst würde die Belustigung vielleicht noch vollkommener ausgefallen seyn.

München, 4. März. Gestern hatte die Gattin des Hrn. Universitätsprofessors Jolly das Unglück, im Kaufmann Fink Hause, wo sie Besuch gemacht hatte, im 4. Stockwerke in einem Anfall von Unwohlseyn über das Geländer der dortigen Wendeltreppe zu stürzen; — während des Sturzes fiel sie auf den vorstehenden eisernen Arm der Stiegenlampe und ward dann am Fuße der Stiege zwischen das Geländer und eine zum Tragen einer zweiten Stiegenlampe bestimmten steinernen Säule kopfüber so eingeklemmt, daß sie glücklicherweise nicht auf das Pflaster zu fallen kam. Es ist wahrhaft zu bewundern, daß außer einer Quetschung des Nasenbeines und der nervösen Affektion vorläufig weiterer körperlicher Schaden nicht wahrgenommen wird.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 38.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig,

in unmittelbarer Beziehung zu den Lehrkräften der Universität, umgeben von trefflich bewirthschafteten Gütern mit landwirthschaftlichen technischen Branchen jeder Art, beginnt der einjährige Cursus im April. — Vorträge: Acker- und Wiesenbau, Viehzucht: Direktor **Vogeley**; Agricultur-Chemie: Professor **Dr. Knop**; Allg. Chemie, Botanik, Mineralogie und Physik: **Dr. Heppe**; Volkswirthschaftslehre: **Dr. v. Treitschke**; Thierheilkunde: kgl. Bezirksthierarzt **Prietsch**; landw. technische Gewerbe- und Betriebslehre: **Dr. R. Schwarzwäller**; landw. Baukunde: Arch. **Kersten**, und prakt. Feldmessen: **Stiegler**. — Fernerhin Praktikum im agricultur-chemischen Laboratorium, prakt. Demonstrationen in der Wirthschaft, den technischen Anlagen und Exkursionen. Gedruckte Statuten mit Angabe der billigen Bedingungen versendet auf Anfragen **die Direktion**. 541a6

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Früh 9¼ Uhr unsern innigstgeliebten Gatten und Vater, den königl. bayer. pens. Obersten, Herrn

Paul Freiherrn v. Vassimon,

Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, Inhaber des Ludwigsordens, des Veteranen- und Militär-Denkzeichens und des Denkzeichens für das Jahr 1849,

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, im Alter von 71 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir den theuren Verblichenen dem frommen Andenken theilnehmender Verwandten und Freunden empfehlen, bitten um stille Theilnahme

Aschaffenburg den 5. März 1862.

545 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus, und der Trauergottesdienst Samstag, Vormittags 10 Uhr, in der St. Agatha-Pfarrkirche statt.

51863 Eine Parthie guter Strohdünger wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

553 Drei kleine Schlüssel gingen verloren.

Den Herren Lehrern

empfehlen wir:

Roth und blau liniirtes Schriftenpapier, per Buch 12 und 14 kr.

Schreibheftdecken, per Buch, = 48 Decken, 18 kr.

Prüfungsblätter, roth und blau liniirt, per Buch 20 kr.

Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisions-Tabellchen, p. St. 1 kr., im Hundert 1 fl. 20 kr.

Einmaleins, per Stück 1 kr., im Hundert 50 kr.

Schulentlaßscheine, per Buch 26 kr.

Schülerverzeichnisse und Absentenlisten in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.

Lektionsmanuale, per Buch 28 kr.

Schulfassionslisten, per Buch 24 kr.

Grundbuch für Schulen, per Buch 28 kr.

Ueberweisungslisten der Schüler aus einer in die andere Schule, per Buch 28 kr.

A. Walland'sche Druckerei in Aschaffenburg.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des ledigen Schreibers Leopold Oeßrich von hier sind

Montag den 17. März 1862,

Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 4. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt,

Der k. Direktor:

Weber.

Weber.

Elsässer.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, für die überaus zahlreiche Theilnahme, welche sich sowohl bei der Beerdigung als dem Trauergottesdienste meiner selig verblichenen Gattin **Ursula Hommel** kundgab, hiermit den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

546 ***A. Hommel.***

Associé-Gesuch.

547a3 Für eine im besten Betriebe stehende, mit guter Kundschaft versehene **Brauerei** im Seine-Departement — Frankreich — wird ein Associé gesucht, der die technische Leitung übernehmen und ein Kapital von 15,000 bis 18,000 fl. einschießen könnte. Gefällige Anerbietungen unter **BB. Nr. 334** befördert die **Joh. Chr. Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.**

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß Sonntag den 9. März 1862 die Vorstellungen im hiesigen Stadttheater beginnen. Der Güte und dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums sich bestens empfehlend, zeichnet sich hochachtungsvoll

Gustav Rosenmeier,
Theaterdirektor.

548a2 Ein Garten mit Ackerfeld, sechs Morgen haltend, in der nächsten Nähe der hiesigen Stadt, so wie ein Acker mit Wiese, vier Morgen haltend, sind aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

(549) Am Montag hat sich ein gelber Hofhund mit gespaltener Nase und weißen Pfoten, auf den Namen „Cavour" hörend, verlaufen. Wer über denselben Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung.

550a2 Ein Garten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

551 Ein kleiner **Branntweinkessel** nebst Hut und Rohr ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

552a3 **1500 fl.** liegen zu 4½ Prozent zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition.

Anzeigen

in alle auswärtigen Blätter befördert ohne alle Extrakosten

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

(457b3) Ein in allen weiblichen Arbeiten erfahrenes u. einem großen Hauswesen vorzustehen vermögendes Mädchen sucht bis 1. Mai einen Dienst. Näh. b. d. Exp.

Fremden-Liste vom 5. März 1862.

Faß. Kaufleute: Siegel aus Endich; Merkelbacher aus Grenzhausen; Mannheimer aus Birkenau; Heilbronn aus Kronweißenburg. Rexroth, Eisenwerkbesitzer aus Dabbach. Hauß, Gutsbesitzer aus Mainbernheim. **Freihof.** Ounrath mit Gemahlin, Partikulier aus Kassel. John, Gutsbesitzer aus Frankfurt. Kaufleute: Rummel aus Frankfurt; Deiber aus Mainz.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 16
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 57 der Aschaffenburger Zeitung. (38).

Freitag, 7. März 1862.

Deutschland.

München, 4. März. Die hiesigen Lehrer haben sich dem bayerischen Volksschullehrerverein, der jüngst in's Leben getreten ist, nicht angeschlossen, weil ihnen der zu Regensburg gelegte Grundstein nicht solid genug erscheint, und einen Lokalverein gegründet.

Nach einem hiesigen Blatt soll die kgl. Entschließung bezüglich der ministeriellen Oberleitung der Gewerbsschulen von Nizza eingetroffen seyn. Wie man nun so eben aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind gemäß allerhöchsten Befehls die dem k. Handelsministerium untergeordneten landwirthschaftlichen und Gewerbsschulen der Oberleitung des Kultusministeriums nicht zu überweisen, sondern haben, wie bisher, beim Handelsministerium zu verbleiben. Nachdem nun diese Vorfrage erledigt ist, dürfte wohl in der nächsten Zeit die Frage: in welcher Weise und in welcher Ausdehnung eine Reorganisation unserer gewerblichen Lehranstalten vorgenommen werden soll, zur Erledigung kommen.

Nürnberg, 3. März. Der hiesige Arbeiterverein faßte heute den Beschluß, für Durchführung der Hebungsversuche des gesunkenen Dampfbootes „Ludwig“ durch eine Sammlung unter seinen Mitgliedern dem Ingenieur Bauer werkthätig behülflich zu seyn, damit sein bisher ungelöstes Problem zur Ehre deutschen Erfindungsgeistes, so viel in seinen Kräften liegt, zur Durchführung komme.

Wien, 3. März. Die Finanzgerüchte durchkreuzen sich; das eine, daß der Rücktritt des Hrn. von Plener bevorstehend sey, ist zwar noch voreilig. Es könnte wohl nur dann an Konsistenz gewinnen, wenn es sich bestätigte, daß im reichsräthlichen Finanzausschuß die Tendenz obwaltet, dem ministeriellen Bankplan ein größtentheils neues, tiefer eingehendes Projekt zu substituiren.

Privatberichte aus **Triest** melden, daß in Folge eingetroffener Befehle aus Wien die Umbildung der österr. Flotte energisch betrieben wird. Zwei Fregatten, die „Novara“ und der „Schwarzenberg“ sind in Pola bereits fertig geworden, zwei andere werden im April fertig und weitere zwei im Laufe des Mai. Sobald diese Schiffe vollendet sind, sollen sie armirt und seefertig gemacht werden, um im künftigen Frühjahr eine entsprechende Seemacht zur Vertheidigung des österreichischen Küstenlandes im adriatischen Meer zu bilden.

Breslau, 1. März. In einer heute Vormittags abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Studentenversammlung wurde eine Adresse an den Senat angenommen, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, daß derselbe dahin wirken möge, daß der Hauptmann Graf Bredow, welcher den Studenten Brandt bei einem im Theater vorgekommenen Brande in roher Weise insultirte, der Studentenschaft Genugthuung leiste.

Posen, 28. Febr. Major v. Kierzkowski wurde gestern mit großen demonstrativen Feierlichkeiten von den Polen beerdigt. Er war einst Adjutant Kaisers Napoleon I. und hat sein Alter auf 92 Jahre gebracht.

Oesterreichische Monarchie.

Fiume, 1. März. Die oberste Gerichtstafel hat den Beschluß der Agramer Gerichtstafel, wodurch der Redakteur der „Gazetta di Fiume“, Rezza, wegen Störung der öffentlichen Ruhe in Anklagestand versetzt und in Untersuchungshaft genommen wurde, bestätigt.

Italien.

Aus Genua wird dem Pariser „Pays“ vom 4. d. geschrieben, daß die revolutionären Komites jener Stadt die Anwerbungen von Freiwilligen fortwährend in großem Maßstabe betreiben. Die Angeworbenen werden als Reisende auf einem Dampfboote, welches den Dienst zwischen Genua und Cagliari versieht, nach diesem Hafenplatze befördert und begeben sich von da auf Segelschiffen nach Sizilien, wo ein Freiwilligenkorps gebildet werden soll, welches dazu bestimmt wäre, nächstens im adriatischen Meere zu operiren.

Frankreich.

Paris, 3. März. Gestern und heute Nachts haben Verhaftungen in Paris stattgefunden. Auch in der Provinz sollen viele Personen gefänglich eingezogen worden seyn. Man spricht von der Entdeckung einer Verschwörung, mit welcher die letzten Demonstrationen im Quatier Latin im Zusammenhang stehen sollen. Näheres verlautet nicht. — Prinz Napoleon hat am Sonntag, den Tag, nachdem er seine Rede im Senate gehalten, bei dem Kaiser gespeist und eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Die Rede des Prinzen wird bereits ins Italienische übersetzt und soll in 100,000 Exemplaren gedruckt werden.

Heute sprach das Zuchtpolizeigericht sein Urtheil in der Angelegenheit der Union und des Emanzipateur de Cambrai (welch' Letzterer den inkriminirten Artikel der Union nachgedruckt hatte). Die beiden Journale waren der Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung angeklagt. Der Gerant der Union und der Redakteur des Artikels wurden je zu 2000 Franken Geldbuße und zwei Monaten Gefängniß, und die Drucker der beiden Journale jeder zu 300 Franken Geldbuße verurtheilt.

Nach dem Kourier du Dimanche sind die Vorlesungen, welche Eug. Pelletan über Malerei und Literatur der Renaissanceperiode in der Rue de la Paix hielt, verboten worden.

Großbritannien.

London, 3. März. Hr. Layard hat heute im Unterhause auf eine Interpellation Hrn. Griffith's erklärt, die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß die Insulten, welche gegen den italienischen Konsul in Malta verübt worden, wiederholt würden.

Rußland.

Warschau, 1. März. Seit gestern ist eine Milderung des Kriegszustandes in unserer Stadt eingetreten. Dieselbe besteht, einer amtlichen Anzeige zufolge, darin, daß jetzt hier nur solche Personen, welche sich Abends nach eilf Uhr auf den Straßen befinden, mit brennenden Laternen versehen zu seyn brauchen; ferner, daß Restaurationen, Konditoreien, Kaffeehäuser, Kaufläden u. dgl. Etablissements Abends bis 10 Uhr geöffnet bleiben dürfen; endlich, daß die Bier- und Branntweinschenken von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen stehen können, nur daß der Polizeibehörde das Recht vorbehalten bleibt, für manche Schenken diesen Termin, wenn es nöthig befunden werden sollte, abzukürzen.

Türkei.

Konstantinopel. Fuad Pascha hat für das ganze Türkenreich eine neue geographische Eintheilung entworfen, welche er in nächster Zukunft mit großherrlicher Sanktion praktisch ausführen lassen will. Das ganze Reich wird demnach in Präfekturen, Unterpräfekturen und Arrondissements von mäßiger Größe getheilt werden, wobei der Großvezier gleichzeitig auch noch einen weiteren sehr lobenswerthen Zweck im Auge hat. Abgesehen davon, daß bei dieser neuen Reichseintheilung die Administration eine bessere und geregeltere werden muß, beabsichtigt er auch die nicht unbeträchtliche Armee unnützer Muschire und anderer hochbezahlter Sinekuristen zu beschäftigen.

Amerika.

New-York, 16. Febr. Die hiesigen Blätter sprechen die Absicht aus, daß man in Folge der neuerdings errungenen Siege Kentucky und Tennessee als faktisch wieder in die Union eingetreten betrachten dürfe. Außerdem sprechen sie von einem in der Politik des Südens eingetretenen Umschwung. Die Regierung des Südens hat europäischen Schiffen, welche den Blokadebruch riskiren wollen, die Erlaubniß zur Ausfuhr von Baumwolle aus New-Orleans ertheilt.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 5. März. Der Reichsrath hat heute ohne Debatte den Antrag auf Ausschließung von Hansen-Grumby und Thomsen-Oldensworth bei der ersten Lesung einstimmig angenommen.

Mailand, 4. März. Der König ist heute hier angekommen und enthusiastisch empfangen worden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 3. März. Die Getreidepreise auf dem heutigen Markte gestalteten sich wie folgt: Waizen kostete 21—22 fl. 16 kr., Korn 17—18 fl. 16 kr., Gerste 13—14 fl. 6 kr., Haber 7—7 fl. 45 kr., Wicken 18 fl. 30 kr. — 20 fl. d. Schffl.

Wien, 2. März. Bei der gestern stattgefundenen 352. und 353. Verlosung der älteren Staatsschuld wurden die beiden Serien Nr. 469 und Nr. 246 gezogen.

Vermischte Nachrichten.

Kempten, 3. März. Am gestrigen Fastnachts-Sonntag Nachts ereignete sich in Waltenhofen der traurige Fall, daß bei einer Rauferei, welche im dortigen Wirthshause sich entspann und außerhalb desselben auf einer Wiese ihren Fortgang nahm, der Knecht des Bauern Klauß von Rohr von dem Bauernsohn Andreas Geist von Bachtel, Gemeinde Waltenhofen, erstochen wurde. Der Thäter ist verhaftet worden.

St. Ingbert, 3. März. Die neueste Volkszählung hat ergeben, daß keine Stadt der Pfalz an Bevölkerung so sehr zugenommen, wie St. Ingbert. Vor wenigen Jahren noch war diese Stadt bezüglich ihrer Einwohnerzahl die zehnte, jetzt schon ist sie die sechste mit 7000 Seelen und in nicht ferner Zeit, vielleicht schon bei der nächsten Zählung, wird sie die vierte seyn. Den ersten Rang nimmt sie unstreitig in industrieller Beziehung ein. Man sieht, in welch rascher Weise eine kräftige und ausgedehnte Industrie eine Stadt zu heben vermag.

Wien. Der greise FZM. Wallmoden hat das Unglück gehabt, in seinem Zimmer einen Fall zu thun und ein Bein zu brechen. Bei dem hohen Alter des Generals (er zählt 95 Jahre) ist leider wenig Aussicht auf seine Heilung. Der geistig frische Veteran war bekanntlich bei dem Schillerfeste vor zwei Jahren als einer der letzten noch lebenden Karlsschüler Gegenstand des allgemeinen Interesses.

Die Produktion von Erdöl aus den Quellen in Canada und den Vereinigten Staaten hält in einem Maßstabe an, der die Transportmittel weit übersteigt. Bis jetzt ist das Raffinir-Geschäft dieses Produktes nur theilweise organisirt und die Schwierigkeiten und Kosten des Transports

verzögern die Entwicklung desselben. Jeder neue Bericht scheint jedoch anzudeuten, daß der Vorrath faktisch unbeschränkt ist und daß als Resultat ein neues Geschäft heranwachsen wird, wie es, was Schnelligkeit und Ausdehnung anbelangt, kaum jemals seines Gleichen gehabt hat.

Börsenberichte.

Wien, 6. März. National 81. 10, 4½proz. Metall. 61. 76, Lombard.-Venetian. 99. 50, Bankaktien 823. —, Kreditaktien 199. 40, 250 fl. Loose von 1839 139. —, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 91. —, 100 fl. Eisenbahn-Partial. 128. —, Oest.-franz. Staatsb. 275. —, Elisabethbahn 186. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. —, K.-F.-Nordbahnaktien 215. 40, Wechsel auf London 137. 90, ditto auf Paris 54. 60, ditto auf Frankfurt 116. 75, Silber 136. 50.

Frankfurt 5. März. Die Börse war heute ziemlich fest gestimmt, das Geschäft in Spekulationseffekten jedoch nicht belebt; die Kurse schlossen ohne Variation. Süddeutsche Papiere bei stillem Geschäft unverändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 169¼ und National 59¾. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 169¼ umgesetzt. National 59¾, G.

Auswärtige Sterbefälle.

Altdamer, Robert, Rechtspraktikant zu Ebersberg.
Daspeck, Hubert Joseph, kgl. Pfarrer zu Heppdiel.
Igler, Elisabetha Jakob, Pfarrerswittwe zu Mitraberg.
Lemmayr, Joseph, vormal. k. Posthalter zu Haßbach.
Pauli, Friedrich Salomon, Privatier zu Erlangen.
Prell, Juliana, Apothekers-Wittwe zu Windsheim.
Reth, Katharina, Gutsbesitzerswittwe zu Happurg.
Selmair, Sebastian, Schullehrer zu Kudelzhausen.
Stotz, Johann Jakob, Rosogliofabrikant zu Rückersdorf.
Wilhelm, C., Bürgermeisters-Gattin zu Lichtenfels.

Jahres-Bericht der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Unterfranken und Aschaffenburg für 1862.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Berufen durch den Erlaß hohen Staatsministeriums vom 26. Januar d. Js. sind wir nach Jahresfrist wiederum versammelt, um Euerer Königlichen Majestät Bericht zu geben über die Lage des Handels, der Gewerbe und Fabriken im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg, und zugleich diejenigen Wünsche und Anträge vor den Thron Euerer Königlichen Majestät zu bringen, deren Gewährung wir, nach den uns gewordenen Erfahrungen, zur ferneren gedeihlichen Entwickelung des Handels und der Industrie für nöthig oder geeignet erachten. Mit wahrer Freude widmen wir uns diesem Werke einer wahrheitsgetreuen Schilderung der Verhältnisse unseres Kreises, und dieß um so mehr, da wir in der allergnädigsten Gewährung so vieler unserer im vorigen Jahre ausgesprochenen Wünsche die schönste Bürgschaft für das hohe Interesse erblicken, welches Euere Königliche Majestät der fortschreitenden Entwickelung aller industriellen Kräfte des ganzen Vaterlandes zu widmen geruhen. Eure Königliche Majestät wollen uns daher gestatten, dem Gefühle unseres aufrichtigsten Dankes hiefür Worte zu verleihen. Beim Rückblicke auf das verflossene Jahr, bei den nicht zu umgehenden Vergleichen mit anderen deutschen und außerdeutschen Staaten, fühlen wir uns gehoben durch das Bewußtseyn der glücklichen Lage, in welcher sich unser Kreis, gleich allen übrigen des Königreichs, befindet. Große Werke des Friedens, theilweise vereinbart mit den übrigen deutschen Bundesstaaten — namentlich das so hochwillkommene allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch — andere rein inländische Schöpfungen, dargeboten durch die weise Staatsregierung Euerer Königlichen Majestät, ergriffen und vollendet durch die Vertreter des Landes, haben wir im letzten Jahre in reichstem Maße entstehen sehen; ruhig, aber sicher entfaltet sich unter der Regierung des mildesten und gütigsten Fürsten, unter dem Banner des wahren, rein konstitutionellen Fortschrittes der Wohlstand des Landes, und, gefördert durch die tüchtigsten Lehranstalten in allen Fächern, wird Bildung und gute Sitte mehr und mehr ein Gemeingut des ganzen Volkes. Wo, wie bei uns, Fürst und Volk, Regierungen und Regierte in Eintracht zusammenstehen, verbunden durch die, Allen gemeinsame, Liebe zum Vaterlande, da kann sich vom Rückblicke auf die Vergangenheit der Blick auch getrost auf die Zukunft wenden; ihr sehen wir mit Ruhe entgegen, und mit der Ueberzeugung, daß ferne Stürme unsern Horizont niemals dauernd zu trüben vermögen. Möchten doch endlich auch die großherzigen Bestrebungen Euerer Königlichen Majestät, im schönen, großen deutschen Vaterlande die lange ersehnte Einigkeit unter allen seinen Fürsten und Stämmen herbeizuführen, durch welche allein die Wahrung achtunggebietender Würde für den deutschen Namen und wirksamer Schutz der deutschen Interessen im Auslande errungen werden kann, zum Ruhme Euerer Königlichen Majestät und zum Segen des Gesammtvaterlandes, mit gleich günstigem Erfolge gekrönt werden. Euere Königliche Majestät wolle nun den nachfolgenden Jahresbericht der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer allergnädigst entgegenzunehmen geruhen.

A.

1. Bank- und Münzwesen.

Referent: Kaufmann C. Jänisch in Marktbreit.

Die auf die Anträge der vorjährigen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer erfolgte allerhöchst willfährige Entschließung in Betreff der Zulassung der Frankfurter Banknoten in Bayern, so wie die Zulassung der Oesterreichischen Silbergulden als Zahlungsmittel bei den bayerischen Staatskassen ist in unserem Kreise mit Freude begrüßt worden, da dadurch eine große Erleichterung im Geldverkehr eingetreten ist.

Nicht minder wird die Ausstellung halbjähriger Coupons bei Umschreibung von neuen Anlehen, so wie das Gesetz über die Verjährungsfristen der Staats-Obligationen mit gebührendem Danke erkannt.

Diese Maßregeln haben beigetragen, den Cours der bayerischen Staatspapiere auf sämmtlichen Börsenplätzen zu erhöhen, so daß wir sie jetzt auf einem Werth sehen, der ihnen bei der allgemein anerkannten günstigen Lage der bayerischen Finanzen gebührt.

Die bayerische Bank mit ihren Filialen entfaltet, wie im ganzen Lande, so auch in unserem Kreise ein zunehmend segensreiches Wirken, als wünschenswerth aber bezeichnen wir die Errichtung einer Filiale in Aschaffenburg, welche bei der Bedeutung des dortigen Fabrik- und Gewerbeverkehrs und des Handels jener Stadt und Umgegend, namentlich in Getreide- und Oelfrüchten von unschätzbarem Nutzen seyn würde, zumal daselbst auch viele Kapitalisten leben, die mit ihrem umfangreichen Geldverkehr, Ein- und Verkauf von Staatspapieren und dergleichen gegenwärtig großentheils an Frankfurt a. M. gewiesen sind.

Wir erlauben uns daher, Euerer Königlichen Majestät die allerunterthänigste Bitte zu unterbreiten:

„auf Errichtung einer k. Bank-Filiale in der Stadt Aschaffenburg baldthunlichst Bedacht nehmen zu wollen."

2. Schifffahrt.

Referent: Kaufmann J. Hauß von Miltenberg.

Dieser Erwerbszweig hat dem Schifferstande im verflossenen Jahre reichliche Beschäftigung gewährt, wozu namentlich der massenhafte Getreide-Export nach der Ernte viel beigetragen.

Die Ermäßigung der Main- und Rheinzölle, so wie der Rekognitions-Gebühren haben einen wohlthätigen Einfluß auszuüben bereits nicht verfehlt. Noch immer aber bestehen in den Nachbarstaaten Lasten für die Schifffahrt, deren weitere Ermäßigung oder endliche gänzliche Aufhebung als wünschenswerth erscheint.

So haben z. B. Getreide, Hülsen- und Oelfrüchte, so wie Hölzer fast gar keine Zollreduktion erfahren, während doch die Ausfuhr dieser Naturprodukte bekanntlich eine sehr bedeutende ist.

An Rekognitions-Gebühren hat jetzt noch jeder Schiffer zu entrichten: von einem Schiffe mit der Ladungsfähigkeit

	in Wertheim,	Steinheim,	Hanau,	Höchst
von 600—1000 Ztr.	fl. — 24 kr.	8 kr.	10 kr.	fl. — 15 kr.
„ 1000—1500 „	„ — 48 „	20 „	20 „	„ — 30 „
„ 1500—2000 „	„ 1 12 „	30 „	30 „	„ — 45 „
„ 2000—2500 „	„ 1 36 „	40 „	40 „	„ 1 — „
„ 2500 und darüber	„ 2 — „	50 „	50 „	„ 1 15 „

und zwar ohne Rücksicht, ob das Schiff ganz oder nur theilweise beladen ist.

Sind diese Abgaben mit Zuschlag der Waarenzölle schon geeignet, des Schiffers Verdienst bedeutend zu schmälern, und dem Handelsstande die Konkurrenz zu erschweren, so ist der Aufenthalt an den vielen Zollstellen zur Entrichtung der Gebühren wiederum kostspielig, wie er auch hemmend auf eine der Zeit entsprechende schnelle Güterbeförderung einwirkt.

Können auch diese Abgaben für jetzt noch nicht ganz beseitigt werden, so wäre es doch im höchsten Grade wünschenswerth, daß dieselben, gleich den Rhein-Oktrois, für die ganze Mainreise an einem Zollamte erledigt werden könnten.

Die noch fortbestehenden Durchlaßgebühren an der Offenbacher Schiffbrücke sind nicht weniger drückend, während bekanntlich auf dem Rheinstrome alle Brückendurchlaßgelder bereits aufgehoben sind.

Möge daher Euerer Majestät hohe Staatsregierung auch ferner bei den Nachbarstaaten dahin wirken, daß der Schifffahrt endlich im Auslande dieselbe Erleichterung zu Theil werde, wie solche schon lange Jahre in Bayern besteht.

An Korrektionen, deren das Fahrwasser des Maines noch ferner bedürftig, haben wir der hohen Staatsregierung geneigtester Berücksichtigung zu empfehlen:

1. oberhalb Lohr,
2. unterhalb Rantenbach,
3. bei Steinbach, wo einige Stelle versandet sind, und wo durch Einlegen von Faschinen leicht geholfen werden könnte,
4. oberhalb Eichel } bei Wertheim,
5. oberhalb Urphar } bei Wertheim,
6. oberhalb der Brücke in Aschaffenburg, wo durch Anschwemmung von Sand und Boden die Schifffahrt gefährlich wird.

Leider bietet auch die Stockstadter Brücke, da jeder Pfeiler derselben mit Steinen umgeben ist, dem Schiffer große Hindernisse, und sind daran auch bereits mehrere Fahrzeuge zerschellt.

Ferner besteht das dringende Bedürfniß, daß die Stadt Frankfurt auf ihrem Gebiete einen größeren Tiefgang durch Hebung der Steine und Ausbaggern des Sandes herstellt, indem bei einigermaßen zurückgefallenem Wasser die Schiffer ohne zu lichten das Ufer nicht erreichen können.

Weiterer Korrektionen bedürfen noch die Stellen
an der Steinheimer Leibe,
an der Kesselstadter Leibe,
bei Fechenheim und
an der sogenannten Kaiserleibe.

Auch hier bittet die Kreis-Gewerbe- und Handelskammer allerunterthänigst, Euerer Königlichen Majestät hohe Staatsregierung wolle zur Abhilfe dieser Uebelstände mitwirken.

Die Untermain-Bewohner begrüßen es freudig, daß von Euerer Königlichen Majestät einer Privatgesellschaft die Konzession zum Betriebe der Dampfschifffahrt zwischen Aschaffenburg und Lohr allergnädigst ertheilt worden ist.

Das baldige Inslebentreten dieses Unternehmens ist auch um so wünschenswerther, als diese Gegend bei der noch mangelnden Eisenbahnverbindung nur höchst unbequeme, zeitraubende und ungenügende Kommunikationsmittel für den Personenverkehr besitzt.

Es erübrigt noch der Wunsch, Euerer Königlichen Majestät hohe Staatsregierung möge geruhen, durch Errichtung mehrerer Winterhäfen längs des Mainstromes eine Kalamität zu beseitigen, welche beinahe in jedem Jahre, besonders aber im Laufe dieses Winters, dem Handels- und Schifferstande zum Theil große Verluste verursacht hat.

Auf der ganzen Strecke des Mainstromes, von Frankfurt bis Bamberg, bestehen nur zwei Winterhäfen, welche geeignet sind, den Schiffern bei Eisgang oder Hochwasser Zuflucht und Schutz zu gewähren. Diese zwei Winterhäfen sind aber nicht auf bayerischem Stromgebiete, sondern in Frankfurt und Hanau. — Auf der übrigen Strecke des Mainstromes ist der Schiffer bei einem plötzlichen Umschlage des Wetters, welcher in diesem Winter bis jetzt schon viermal stattgefunden hat, mit Schiff und Ladung den Gefahren des Eisganges oder des Hochwassers Preis gegeben, und sieht oft die im Laufe des Jahres mühsam errungenen Früchte seiner Arbeit und Sorge durch starke Beschädigung oder theilweisen Verlust seines Schiffes und Geschirres und durch außergewöhnliche, zur Erhaltung und Bewahrung seiner Fahrzeuge und deren Ladung aufzuwendende Kosten, verloren.

Dieser Uebelstand würde durch Anlage einiger Winterhäfen unter- und oberhalb Würzburg beseitigt werden, und erlauben wir uns deßhalb, Euerer Königlichen Majestät hohe Staatsregierung um baldige Herstellung dieser höchst benöthigten Winterhäfen allerunterthänigst zu bitten.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der C. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 58 — 8. März 1862.

Deutschland.

München. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat durch höchste Entschließung vom 17. Febr. d. J. angeordnet, daß vom 1. Mai d. J. angefangen der Turnunterricht an den k. Studienanstalten Aschaffenburg, Münnerstadt, Schweinfurt und Würzburg als obligater Unterrichtsgegenstand, jedoch vorbehaltlich der durch körperliche Nichtbefähigung gebotenen Befreiung einzelner Schüler einzuführen und an wenigstens drei Wochentagen nach der Spieß'schen Methode zu ertheilen sey. In gleicher Weise wird der Turnunterricht auch im k. Schullehrerseminar zu Würzburg eingeführt.

Würzburg, 6. März. (Schwurgerichtssitzung 5. Fall. Fortsetzung.) Nun hatte aber an jenem Sonntage der k. Forstgehülfe Volkert den Forstaufseher Büttner, so wie den Forstwart Kau von Edelbach zu einem Vorpaß auf Wilderer bestellt. Volkert und Büttner trafen sich auf dem Schabernackshof und Beide stießen zu dem auf seinem Posten am Lerchenberg stehenden Kau, der vor ihrer Ankunft schon einen Schuß gehört hatte; die drei Jäger durchzogen den Aufsichtsbezirk des Kau bis an die bezeichnete Abtheilungslinie, wo sie auf 400 Schritte Entfernung in der Abtheilungslinie einen Mann, und als sie im Stangenholz sich auf ein Paar Hundert Schritte genähert hatten, vier Männer erblickten und einen derselben mit dem Perspektiv des Kau sicher als den Joh. Reising erkannten. Da die Jäger bei diesen Männern Gewehre sahen, so hatten sie augenscheinlich Wilderer vor sich. Sofort beschloß Volkert und seine Gefährten, daß, um der Wilderer habhaft zu werden, Büttner und Kau im Stangenholz im Hinterhalt zurückblieben, während er im Stangenholz sich den Wilderern näherte, um so letztere in die Mitte zu bekommen. Als Volkert bis zu den Wilderern gekommen und diese an ihm vorübergegangen waren, trat er aus dem Gestrüpp hervor, rief ihnen Halt zu, und sein Gewehr in der einen Hand haltend, packte er den nächsten derselben, Adam Kirchner, am rechten Oberarm. Zu gleicher Zeit drehte sich Johann Staab und Johann Kirchner nach rechts, fuhren mit ihren Gewehren an den Backen, spannten ihre Hahne und riefen dem Volkert zu, den Adam Kirchner loszulassen, sonst schössen sie. Indem Staab und Joh. Kirchner mit angelegten Läufen auf Volkert und Adam Kirchner hinzielten, standen sie von diesen Beiden etwa 10—12 Schritte entfernt. Volkert ließ den Adam Kirchner los, dieser entsprang, da schossen Joh. Kirchner und gleich darauf Staab ihre Gewehre auf Volkert ab, so daß dieser in Brust, Arme und Unterleib schwer getroffen, zusammenstürzte. Staab ging nochmals auf Volkert zu mit der Aeußerung: „Du mußt todt geschossen werden,“ als aber Volkert entgegnete: „schieß' mich nicht todt, ich kann ja nichts sagen, ich konnte auch nicht“, sagte der genannte Wilderer: „das Gewehr müssen wir mitnehmen,“ ergriff den Zwilling des Volkert und die drei Wilderer entflohen. Als die beiden zurückgebliebenen Jäger Büttner und Kau die zwei Schüsse fallen hörten, sprangen sie aus ihrem Versteck hervor und eilten in die Richtung der Schüsse vorwärts. Vermöge einer Senkung zwischen ihrem Versteck und dem Orte des Zusammentreffens Volkerts mit den Wilderern konnte nämlich Büttner und Kau an diesen Ort nicht hinsehen, sie hatten vielmehr nur wahrgenommen, daß die Wilderer in der Richtung gegen sie hergehend, in einer Vertiefung verschwanden, worauf zwei Schüsse schnell auf einander krachten, so daß als Büttner und Kau darauf zugingen, die Wilderer entsprangen. Volkert hatte sich wieder vom Boden erhoben, suchte seinen Gefährten entgegenzugehen, mußte sich aber wegen seiner vielen und schweren Wunden bald niederlassen, und während Kau bei ihm blieb, begab sich Büttner nach Kleinkahl, um einen Wagen zu holen, auf welchem, nachdem dessen Herbeischaffung 1½ Stunden gedauert hatte, Volkert zunächst nach Kahl gefahren, und da er vor Schmerzen das Fahren nicht vertragen konnte, von dort nach Schöllkrippen getragen wurde, woselbst der k. Gerichtsarzt Dr. Zinn sogleich seine Behandlung übernahm, jedoch sich alsbald von der Rettungslosigkeit des tödtlich Getroffenen überzeugen mußte. Trotz der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung trat am andern Morgen, den 8. Juli, Volkert's Tod ein; er war im 26. Lebensjahre ein Opfer seiner Berufstreue geworden. Die Wilderer setzten ihre Flucht fort und entkamen nach Hause, nachdem sie vorher im Walde ihre Gewehre nebst dem Zwilling Volkerts versteckt hatten. Auf ihrer Flucht aus dem Walde fielen sie mehreren Personen durch ihre Schnelligkeit, ihre Werktagskleidung am Sonntag und ihr Gehen über Saalfelder auf. Die unterdessen mit dem Tode Volkerts eingeleitete Untersuchung stellte folgendes Resultat heraus. Volkert hatte die Wunden von zwei Schrotschüssen, von denen einer die Brust, der andere den Unterleib getroffen hatte. Es zeigten sich äußerlich viele Schrotkanäle und Hautabschärfungen, und in den Wunden der Brustgegend fand sich noch ein Schrot Nr. 0 und ein Rehposten. Bluterguß unter das Zellengewebe der Haut, Entzündungen des Rippenfells, blutige Ueberfüllung der linken Lunge, blutige Infiltration der linken Lamelle des Herzbeutels; dieselben äußerlichen Verletzungen zeigten sich in der Bauchgegend, innerlich fand sich eine allgemeine Entzündung, Kotherguß aus den durchlöcherten Gedärmen und eine innerliche Blutergießung von 20 Unzen. Das gerichtsärztliche Gutachten erklärt die Verwundung im Unterleib als absolut tödtlich und als die wirkende Todesursache, obgleich auch der Schuß in die Brust tödtlich war. Der Verdacht der That richtete sich alsbald auf die Angeklagten, deren Verhaftung nach einigen Tagen erfolgte. Staab und Johann Kirchner behaupteten Anfangs, am 7. Juli zu Hause gewesen zu seyn; im Verhöre vom 31. August erzählten sie ihren Gang auf die Jagd und ihr Zusammentreffen mit Volkert, dieser habe auf sie angelegt, sie hätten darauf auf neun Schritte ihre Gewehre erhoben, Staab habe auf den Unterleib des Volkert, Kirchner dagegen absichtlich hochgehalten und auf dessen Brust gezielt und endlich auch geschossen, weil ihm sein Leben lieber gewesen, als das des Volkert, da er Weib und Kind habe. Bei dem Krachen des Schusses will Staab so erschrocken seyn, daß auch sein Schuß losging und wohl in den Unterleib des Volkert. Durch Sachverständige wird aber konstatirt, daß ein von Selbstlosgehen nicht möglich bei dem fraglichen Gewehre sey. Kurz vor ihrer Verhaftung hatten Staab und Johann Kirchner ihre Schnurrbärte abrasirt. Staab hatte seiner Mutter und Schwester den Vorfall vom 7. Juli erzählt, und bezeichnete ihnen den Versteck, wo seine Flinte und Volkerts Zwillinge verborgen waren. Diese holten die Gewehre und trugen sie zu ihrem Vetter Martin Reising in Sommerkahl, um sie zu zerstören, was dieser auch that, daher nur die Läufe zu Gerichtshanden gelangen konnten. Diese drei sind vollständig geständig. Johann Kirchner hatte sich in seinem ersten Verhör auf Georg Krämer von Krembach und Martin Beinenz berufen, daß er am 7. Juli zu Hause gewesen sey. Diese bestätigten es eidlich. Krämer widerrief rechtzeitig seine falsche Aussage, und erklärte, daß ihn Johann Kirchner mit 12 Kreuzern dazu verleitet habe. Beinenz bleibt auf seiner Angabe, und sucht sich jetzt dadurch zu rechtfertigen, daß er nicht habe bestimmen können, wie viel Uhr es gewesen; aber bei seiner eidlichen Aussage gab er genau die Stunde an. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 3. März. Der Redakteur des Veroneser Journals, Perego, hat in dessen Numer vom 28. Februar ein gesalzenes Schreiben an den Prinzen Napoleon, wegen seiner Rede gerichtet. Er beschuldigt diesen geradezu der Lüge, denn der Redakteur des Giornale di Verona wohnt nicht in den Kasematten der Festung, wie der Prinz behauptete, und hat keine Schildwache vor der Thüre, um gegen Erdolchung gesichert zu seyn. Den Vorwurf, Perego sey ein Italiener unwürdig dieses Namens, nennt dieser eine Ehre aus dem Munde des Prinzen und führt denselben überhaupt auf eine eben so geistreiche als drastische Weise ad absurdum. „Glauben Sie denn“, ruft er ihm zu, „daß, wenn ich ein Regierungsprogramm aufstellen und zweihunderttausend Mann ins Feld rücken lassen könnte, ich ruhig sitzen würde, um die Fischzucht des Mincio und Po zu studiren? Meine Anschauungen über italienische Politik sind so beschaffen, daß sie das Giornale di Verona zu einem Oppositionsblatt gegen das jetzige Ministerium machen, und der Beweis davon ist die schriftliche Verwarnung, welche ich im vorigen Jahre erhielt, weil ich in den bittersten und leidenschaftlichsten Ausdrücken Oesterreich und Preußen getadelt habe, daß sie die Fahne Franz II. zu Gaeta sinken ließen, ohne zu Hülfe zu eilen.“ (N. M. Z.)

Berlin, 4. März. Im Hause der Abgeordneten wurden heute die Verhandlungen über den Antrag, betreffend die Aufhebung der Wuchergesetze, fortgesetzt. Das schließliche Resultat war die Annahme des Antrags mit 237 Stimmen gegen 78 nach den bezüglichen Beschlüssen der Kommission. — In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erfolgte der Bericht über die Gesetzentwürfe, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister und die Abänderung der Artikel 49 und 61 der Verfassungsurkunde. Graf Rittberg ist der Meinung, daß konstitutionelle Freiheit auch ohne Ministerverantwortlichkeitsgesetz wohl bestehen könne. Die Landesvertretung habe übrigens ja auch ohnehin das Mittel, gegen einen Minister, der die Verfassung verletzt habe, Schritte zu thun, sie könne sich ja in einer Adresse an die Krone wenden. Das Gesetz sey eine Schwächung der Autorität der Krone, der Regierung. Gleichwohl könne man für das Gesetz stimmen, wenn gleichzeitig die geforderten Verfassungsänderungen einträten, denn die Bestimmung, daß eine Ministeranklage nur nach übereinstimmendem Beschlusse beider Häuser erhoben werden könne, beuge dem Mißbrauche vor. v. Daniels ist gegen die Vorlage. Das Prinzip der Verantwortlichkeit

meint Redner, sey überhaupt zu verwerfen. Für Das, was die Minister als Diener des Königs thun, könnten sie nicht verantwortlich gemacht werden; höchstens könne dieß von Dem gelten, was sie auf eigene Hand in ihrem Amte thun. Schließlich bringt Redner zwei Amendements ein, die ihm allenfalls erlauben würden, für das Gesetz zu stimmen. Dr. Brüggemann ist entschieden für die Vorlagen. v. Kleist-Retzow ist ganz für den v. Daniels'schen Standpunkt. Durch das vorgelegte Gesetz würden die Minister die Diener zweier Herren, der Krone und der Majorität des Landtags, und durch ihre Abhängigkeit von der Majorität des Landtags würde das monarchische Preußen beeinträchtigt werden. Der Gesetzentwurf verwandle das königliche Preußen in ein parlamentarisches, und das sey das größte Unglück für unser Land. Der König habe sich bei der Krönung für das Königthum von Gottes Gnaden, nicht von Volkes Gnaden, für ein Königthum von Oben, nicht für ein Königthum von Unten erklärt. Das preußische Königthum müsse in seiner Machtfülle bestehen bleiben, und wenn er wählen müsse zwischen dieser Machtfülle und der christlichen Obrigkeit, so würde er unbedingt die christliche Obrigkeit zeitweilig aufgeben, in der Ueberzeugung, daß diese Machtfülle mit der Zeit auch schon die christliche Obrigkeit wieder zurückführen werde. Der Justizminister tritt den gegen die Gesetzentwürfe vorgebrachten Einwendungen entgegen. Es könne ein Minister absichtlich Unrecht thun wollen, und dagegen müsse ein Schutz geschaffen werden. So richtig es sey, daß die Exekutive ungeschwächt in den Händen der Krone bleiben müsse, so unzweifelhaft sey es auch, daß die Volksvertretung das Recht und den Beruf haben müsse, zu wachen für die Gesetze und Rechte des Landes. Schließlich beruft Redner sich auf den von dem verstorbenen Prof. Stahl verfaßten Bericht von 1851. v. Waldaw-Steinhöfel: Er theile die Befürchtungen des Hrn. v. Kleist-Retzow nicht; er betrachte das Gesetz vielmehr als ein sehr ungefährliches. Graf Hoverden: Die Ministerverantwortlichkeit sey keine neue Erfindung, sondern etwas recht Altes und ächt Germanisches. Gneisenau habe an Stein geschrieben, eine Konstitution ohne Ministerverantwortlichkeit sey nur ein Köder für das Volk, um dasselbe zu größeren Steuern heranzuziehen. Von einer Beschränkung der königlichen Autorität könne nicht die Rede seyn; durch die Annahme des Gesetzes werde man sich den Dank des Vaterlandes verdienen. Graf Itzenplitz ist für das Gesetz, welches, wie er meint, nicht viel auf sich habe. Es handle sich hier wesentlich nur „um einen Schein". Habe man ein solches Gesetz, so sey es gut, habe man keines, so entbehre man nicht viel. Ein wesentlicher Gewinn aber sey es, wenn die beantragten Verfassungs-Aenderungen vorgenommen würden. v. Meding erklärt sich prinzipiell gegen das Gesetz, ebenso auch v. Below. Dr. Tellkampf ist für das Gesetz. Camphausen (Köln): Er sey wohl für ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, müsse sich aber gegen die Fassung des vorgelegten Entwurfes erklären. Bestechung und Verrath sollten nicht eine Anklage begründen. Zur Erhebung einer Anklage solle Uebereinstimmung beider Häuser erforderlich seyn. Der Entwurf mache den Eindruck, als verfolge er in erster Linie den Zweck, die Anklage zu erschweren. Aber auch in anderer Beziehung sey der Entwurf nicht zu billigen; dadurch, daß es dem einen Hause möglich gemacht sey, sich dem Fortgang einer vom anderen Hause zu erhebenden Minister-Anklage entgegenzusetzen, werde nur erreicht, daß die Wunde im Zustande der Entzündung offen gehalten werde. Sodann sollten nur solche Verfassungsverletzungen strafbar seyn, welche absichtlich und mit dem Bewußtseyn der Verfassungswidrigkeit begangen worden. Das heiße jede Verurtheilung unmöglich machen, denn es setze die Zustimmung des Ministers, daß er absichtlich und mit Bewußtseyn die Verfassung verletzt, voraus, und an eine solche Zustimmung sey doch füglich nie zu denken. Dr. Götze: Zweck und Ziel eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes sey, das Ministerium auch in seiner Verwaltungsthätigkeit einer Kontrole der Landesvertretung zu unterwerfen, es von letzterer abhängig zu machen. Das führe zu englischen Zuständen, zu Ministerien der parlamentarischen Majorität. Der Referent Dr. Grimm widerlegt die verschiedenen Einwendungen, die gegen die Vorlage, resp. die Kommissionsvorschläge, gemacht worden sind, womit die Generaldiskussion geschlossen ist. Die Fortsetzung der Debatte wird hierauf bis morgen vertagt.

Kassel, 1. März. Eine Art Demonstration fand vorgestern im Theater statt. Bei der Stelle im Stücke, wo der neue Regent erklärt: „ich gelobe und schwöre, ein guter König zu seyn", erhob sich das überfüllte Haus und brach in ein donnerndes Bravo aus. Dieser Vorgang zeichnet die hiesige Stimmung. Der Kurfürst war nicht gegenwärtig, wohl aber die Fürstin von Hanau.

Koburg, 1. März. Den Prinzen von England, welche als Söhne des verstorbenen Prinzen Albert auch Prinzen des herzoglichen Hauses Koburg und Gotha sind, ist in dieser Eigenschaft wegen ihrer Minderjährigkeit ein gemeinschaftlicher Vormund in der Person des Königs Leopold der Belgier bestellt worden; der König hat den Vormundseid bei dem hiesigen Kreisgerichte durch einen Stellvertreter geleistet.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 3. März. Der „Sch. C." zufolge soll der Verhaftung des Ex-Deputirten Virgil Szilaghi eine kompromittirende Korrespondenz zu Grunde liegen, die derselbe mit der in Turin weilenden ungarischen Emigration unterhalten hat. Ein Busenfreund Szilaghi's ein Dr. Grünfeld (magyarisirt Mezey) wurde vor Kurzem in Peschiera verhaftet. — Ein Herr D. aus Czinkota, von Geburt ein Pole, ehemaliger Honvéd-Offizier, wurde dieser Tage nach Ofen zitirt, um sich über seine Korrespondenz mit Paris zu verantworten, nach dem Verhöre aber wieder entlassen.

Italien.

Verona, 2. März. Redakteur Perego erzählt mit gesperrter Schrift an der Spitze des „Giornale", daß ihm aus Paris ein Paket mit mehr als 200 Visitkarten zugeschickt worden sey. Der Poststempel ergebe, daß das Packet am Tage nach jener Senatssitzung abgegangen sey, in welcher Prinz Napoleon in seiner Rede auch das Giornale di Verona zitirt habe.

Florenz, 26. Febr. Aus Rom wird telegraphirt, daß 500 Bourbonisten, welche sich den Winter über in Terracina aufhielten, nach der Provinz Frosinone abgezogen sind, um zu Chiavone's Bande zu stoßen. Ohne Zweifel werden mit anbrechendem Frühjahr in Neapel die reaktionären Erhebungen wieder beginnen — In Palermo haben am 19. d. die Lohnkutscher in Folge einer ihnen auferlegten neuen Steuer eine Erhebung gegen die Quästur unternommen, so daß die bewaffnete Macht einschreiten und von den Waffen Gebrauch machen mußte. 35 dieser rebellischen Vetturini wurden Tags darauf nach Sardinien eingeschifft.

Turin, 4. März. Man versichert, daß in der Zusammenkunft zwischen Garibaldi und Ratazzi, dieser jenem nicht verhehlt habe, daß es nothwendig sey, jeden Versuch, durch welchen Europa beunruhigt werden könnte, einstweilen zu verschieben. Garibaldi soll von dem Resultat seiner Konferenz mit dem neuen Premier nicht sonderlich erbaut gewesen, aber doch in Freundschaft von ihm geschieden seyn.

Aus Rom wird gemeldet, General Goyon sey gestern Abend vom Papst empfangen worden und habe, nach den ihm vom französischen General gegebenen beruhigenden Erklärungen über die Absichten seines Souveräns, ihm aufs Verbindlichste dafür gedankt. Auf der Piazza Colonna versammeln sich noch fortwährend große Volksmassen, sie verhalten sich aber ganz still. Für heute Abend besorgt man wieder Manifestationen, die französische Besatzung hat daher Maßregeln getroffen, um jeder Unordnung vorzubeugen.

Aus Civita-Vecchia berichtet eine telegraphische Depesche, daß die französische Dampffregatte „Gomer" mit Artillerie und Truppen für die römische Besatzung heute daselbst von Toulon angekommen ist.

Turin, 4. März. Das Ministerium ist nunmehr definitiv gebildet. Ratazzi übernimmt neben dem Vorsitze und dem Auswärtigen interimistisch das Ministerium des Innern. Cordova übernimmt das Ministerium der Justiz. Die Namen der übrigen Minister bleiben unverändert. Sämmtliche Minister, mit Ausnahme von Pepoli, der von Turin abwesend ist, haben bereits gestern Abend den Amtseid geleistet. Die Monarchia nazionale meint, die außerordentlichen Umstände des Landes hätten erheischt, daß die Neubildung des Kabinets in möglichst kurzer Frist erfolgte; Ratazzi habe dieser Nothwendigkeit binnen zwei Tagen genügt, dieß erkläre, weßhalb er interimistisch das Ministerium des Innern übernommen habe; man habe Grund zu glauben, daß dieses anormale Verhältniß nur von kurzer Dauer seyn werde.

Der „Diritto" meldet, die Opposition habe in einer gestern abgehaltenen Parteiversammlung eine Erklärung beschlossen des Inhalts, daß die Anwesenheit Cordova's im Ministerium, namentlich als Minister des Innern, nachtheilig für das Land sey. Dem Ministerpräsidenten ist von dieser Beschlußfassung Kenntniß gegeben.

Turin, 5. März. Die „Monarchia nazionale" dementirt das Gerücht, daß man Farini die Konseilspräsidentschaft offerirt habe, und sagt Farini habe nicht wegen politischer Meinungsverschiedenheit den Eintritt in's Kabinet abgelehnt, sondern weil er einen Kollegen mit hineinbringen wollte, der, weil seine Verwaltungsgrundsätze mit denen Ratazzi's nicht übereinstimmten, nicht angenommen werden konnte. Dasselbe Blatt bemerkt, man habe die Absicht, Herrn Ricasoli die Kammerpräsidentschaft zu übertragen.

Frankreich.

Paris, 4. März. Die Hinrichtung Dumollard's wird übermorgen zu Bourg vor sich gehen. — Man erfährt, daß die Zahl der wegen eines angeblichen Komplots Verhafteten 60 beträgt. Doch besitzt die Polizei eine Liste von ungefähr 1500 mehr oder minder Kompromittirten, deren sie sich wahrscheinlich nach und nach bemächtigen wird. Uebrigens sind sämmtliche Gefängnisse von Paris dermaßen überfüllt, daß gestern verhaftete Studenten im Amtslokale der Mairie von Montmartre untergebracht wurden. Die Behandlung der verhafteten jungen Leute soll, um sich eines gelinden Ausdrucks zu bedienen, „sehr viel zu wünschen übrig lassen."

Paris, 5. März. Heute Nachmittag traf der gesetzgebende Körper zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher Graf Morny nachstehendes, bereits im Auszug mitgetheiltes Schreiben des Kaisers verlas:

„Tuilerienpalast, den 4. März 1862. Mein lieber Präsident! Ich bedauere aufrichtig das Mißverständniß, welches zwischen dem gesetzgebenden Körper und mir zu herrschen scheint. Der Geist unserer Institutionen und meine wohlbekannten Gesinnungen gegen die Kammer hätten uns davor bewahren sollen. In der That sind Konflikte heutzutage beinahe unmöglich. Die Gesetze werden um ihrer selbst willen diskutirt, und nicht, um ein Ministerium zu halten oder zu stürzen. (Sehr gut, das ist wahr!) Da die Regierung ohne Umschweife ihre Absichten kund gegeben hat, so sind die Entschließungen des gesetzgebenden Körpers um so freier, als in außerordentlichen Fällen die Verschiedenheit der Ansichten in Nichts den Gang der Geschäfte stören soll. (Abermalige Zustimmung.) Nach diesem unbestreitbaren Systeme wäre nur die Weigerung der Kammer, den Dotationsentwurf anzunehmen, peinlich gewesen, hätte

aber keineswegs auf meine Gesinnungen und mein Benehmen einen Einfluß ausgeübt. Dennoch begreife ich nach Ihren Erklärungen, daß ein, Anfangs unbedeutender Zwischenfall durch die sich daran knüpfenden Umstände bedenklich genug geworden ist, um die Majorität in eine höchst unangenehme Alternative zu versetzen. (Bewegung.) Deßhalb würde, wie Sie mir gesagt haben, eine große Anzahl von Deputirten ein Gesetz vorziehen, das außergewöhnliche militärische Dienste in seiner Gesammtheit umfaßte. Ich bin auf diese Idee eingegangen und habe die Vorlage eines neuen Entwurfs beschlossen, welcher der Beurtheilung der Kammer ein allgemeines Prinzip unterbreitet und gestattet, innerhalb gerechter Schranken allen ausgezeichneten Thaten, vom Marschall an bis zum gemeinen Soldaten, Belohnungen des Landes würdig zuzusichern. (Lebhafte Bewegung der Zustimmung.) Der gesetzgebende Körper, welcher mir immer auf so loyale Weise beigestanden und mir geholfen hat, das Kaiserreich und die Institutionen zu gründen, die uns überleben sollen, wird, wie ich gerne glaube, mit Vergnügen sehen, daß ich mich beeile, das Mittel, das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, anzunehmen und die Spuren einer immer bedauerlichen Uneinigkeit zwischen den Gewalten zu verwischen, die denselben Ursprung haben und gewissenhaft für denselben Zweck arbeiten. Empfangen Sie, mein lieber Präsident, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon.

Der Verlesung dieses Schreibens, sagt das Pays, folgte stürmischer Beifall und der wiederholte Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ Der Präsident bemerkte mit sehr bewegter Stimme, daß diese freiwillige und einstimmige Manifestation die beste Antwort sey, welche er dem Kaiser bringen könne, worauf es von allen Seiten erscholl: „Ja! ja! es lebe der Kaiser!“ Die Sitzung wurde hiermit geschlossen. In der morgigen beginnt die Diskussion über den Adreßentwurf. Als sich Graf v. Morny entfernen wollte, drängte sich eine große Anzahl Deputirter zu ihm heran, um ihm die Gefühle ihrer lebhaften Befriedigung auszudrücken.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. März. Die „Presse“ von heute Abend enthält folgendes Telegramm: Triest, 6. März. Die Nachrichten aus Griechenland, welche bis zum 3. d. Mts. reichen, melden: Mit den Insurgenten in Nauplia finden Unterhandlungen behufs der Kapitulation statt. Der König will nur vom Feldwebel abwärts Amnestie ertheilen. Im ganzen übrigen Lande herrscht Ruhe und ungestörter Verkehr.

Berlin, 6. März. Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz wurde vom Herrenhaus in seiner heutigen Sitzung angenommen. In der gestrigen Sitzung der Militärkommission erklärte der Kriegsminister Namens des Staatsministeriums, daß die Regierung fest entschlossen sey, an der dreijährigen Dienstzeit nichts zu ändern.

Marseille, 5. März. Während der „Precurseur“ von Athen, 26. Febr., berichtet, daß die Insurgenten in Nauplia auf ein kleines Terrain beschränkt sind, meldet eine Privatkorrespondenz aus Athen, daß sie noch keineswegs eingeschlossen sind, sondern vielmehr noch die Umgebung der Festung mit 6000 Mann Freiwilligen und 2500 Mann regulären Truppen okkupiren. Ebenso entgegengesetzt sind die Berichte über die Zufuhr nach Nauplia an Lebensmitteln und Kriegsvorrath: während Privatberichte ihnen diese Zufuhr von Syra zugehen lassen, sagt der „Precurseur“, daß die Insurgenten an allem Mangel leiden. So viel steht sicher, daß die Regierung am 26. Februar noch kein Bülletin ausgegeben hatte. Sie macht übrigens große Anstrengungen zur Unterdrückung des Aufstandes und entblößt deßhalb die Provinzen von Militär, was freilich dieselben der Gefahr von Aufständen aussetzt.

Cadix, 5. März. Laut Nachrichten aus Vera-Cruz vom 8. Februar trafen die Alliirten Anstalten zum Abmarsch, um Orozabo, Cordova und Jalapa zu besetzen. Die Mexikaner sind entschlossen, dieß zu verhindern. Die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian wird von den Mexikanern schlecht aufgenommen.

Jahres-Bericht der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Unterfranken und Aschaffenburg für 1862.

(Fortsetzung.)

3. Verkehrs-Anstalten.

Referent: Kaufmann Carl Müller von Kitzingen.

Wenn wir in den Berichten der verflossenen Jahre von dringenden Wünschen, von mächtigem Sehnen der von uns vertretenen unterfränkischen Bevölkerung nach Vollendung des Eisenbahnnetzes sprachen, so haben wir nur mit schwachen Worten berichtet.

Es wuchs dieses Sehnen zu einer fieberhaften Spannung heran bis zur Beendigung der Verhandlungen der beiden hohen Kammern des Landtages, welchen durch die Gnade Euerer Königlichen Majestät die Beschlußfassung über mehrere der wichtigsten Bahnlinien anheim gegeben war.

Es mochte die eingehende ernste Berathung über die Vollendung der unterfränkischen Bahnen wohl den besten Beweis für deren Wichtigkeit, nicht für unsern Kreis allein, sondern für unser ganzes Vaterland darbieten und die wiederholten dringenden Bitten rechtfertigen, welche wir alljährlich vor den Thron Euerer Königlichen Majestät niederzulegen uns gestattet haben.

Eine geraume Zeit ist seitdem verflossen; die Aufregung, ein natürlicher Ausfluß der Intelligenz und Theilnahme unserer Mitbürger, hat sich gelegt, und nur das Gefühl der tiefsten Dankbarkeit gegen Euere Königliche Majestät für die allergnädigste Sanktionirung der Beschlüsse der hohen Kammern des Landtages und für deren allenthalben ersichtliche rasche Ausführung ist geblieben.

So ist denn zum Wohle des Landes durch den Bau der Bahnlinie von Würzburg über Marktbreit nach Ansbach die direkte Verbindung der Kreishauptstadt mit dem Zentralpunkte des inneren Verkehrs, der Landeshauptstadt München, in der Ausführung begriffen, und die auf allen Punkten entwickelte Thätigkeit gibt uns die Bürgschaft baldiger Vollendung.

Auch die gleich wichtige direkte Verbindung zwischen Würzburg und Nürnberg ist, Dank den Anordnungen Euerer Königlichen Majestät, aus dem Bereiche der Wünsche bereits in das Stadium des Baues übergegangen; nur ein kleiner Theil derselben befindet sich noch — gemäß den Wünschen der hohen Kammern des Landtages — in wiederholter, durch hohe Staatsregierung angeordneter technischer Untersuchung, und wenn wir, anschließend an unsere vorjährigen allerunterthänigsten Bitten, dieses Theiles hier aufs Neue gedenken, so wagen wir doch nicht, dem geringsten Zweifel an deren völlig direkter Ausführung Ausdruck zu geben, da doch nur auf diesem Wege die möglichste Kürze erzielt, und die Stadt Kitzingen, welche der direkten Verbindung bedarf und ihrer würdig ist, dem Bahnnetze einverleibt werden kann.

Tief erfüllt von der hohen Bedeutung dieser Bahn und deßhalb überzeugt von ihrer Dringlichkeit, richten wir die Bitte an Euere Königliche Majestät, den rasch möglichsten Bau dieser Bahn in der erwähnten Richtung allergnädigst anbefehlen zu wollen.

Die uns ebenfalls bekannt gewordene Feststellung einer Eisenbahnlinie zwischen Würzburg und Heidelberg, wenigstens der Hauptsache nach, gibt uns eine neue Veranlassung freudigen Dankes, wenn es auch zu unserem Bedauern nicht möglich war, die unterfränkische Stadt Miltenberg in diese Linie hineingezogen zu sehen.

Wir vertrauen der gerechten Fürsorge Euerer Königlichen Majestät, daß diese getreue Stadt wenigstens durch eine Zweigbahn von Aschaffenburg einem neuen ersprießlichen Leben wiedergegeben werde, und bitten Euere Königliche Majestät aufs Vertrauensvollste, die Bestrebungen der Stadt Miltenberg in dieser Richtung allerhuldreichst aufnehmen und fördern zu wollen.

Nicht möglich ist es uns, ohne Verletzung der uns obliegenden Pflichten, die Verbindung zwischen Schweinfurt und Bebra auch in diesem Jahre ohne Berührung zu lassen.

Wenn auch, wie wir mit Bedauern erfahren, einer Ausführung dieser nach verschiedenen Seiten gründlich untersuchten Bahnlinie noch mancherlei Hindernisse entgegenstehen, so wissen wir doch eben so wohl, daß diese Hindernisse nicht bei der weisen Staatsregierung Euerer Königlichen Majestät zu suchen, vielmehr von Letzterer seit geraumer Zeit alle Anstrengungen für deren Beseitigung gemacht worden sind.

Wir hegen die vollste Ueberzeugung, daß auch diese Frage einer günstigen Entscheidung entgegenreift und durch die kürzeste Verbindung des unterfränkischen Landestheiles mit dem deutschen Norden, durch Herstellung eines direkten Weges von Hamburg und den Ostseeplätzen durch das Königreich Bayern nach dem Süden von Europa, den inländischen Bahnen in der Folge ein enormer Zufluß auswärtiger Güter und Personen erblühen werde.

Die allergnädigste Bewilligung einer Vervollkommnung des Telegraphennetzes erfüllt uns mit tiefstem Danke; es wird damit nicht ein Wunsch nach Neuerungen, sondern ein längst gefühltes Bedürfniß mehrerer handels- und gewerbthätiger Städte erfüllt und nachdem bereits die telegraphische Verbindung Miltenbergs in Ausführung begriffen ist, zweifeln wir nicht, daß auch diejenige der Städte Kitzingen und Marktbreit in raschthunlichster Weise folgen werde.

Alle übrigen Zweige der Verkehrsanstalten sind durch die große Umsicht und Thätigkeit der hohen Generaldirektion in so geordnetem, das Gesammtpublikum befriedigenden Zustande, daß wir auch in dieser Beziehung nur den Dank erneuern können, zu dem wir uns schon in den Vorjahren mit aller Freude verpflichtet gesehen haben.

Möge Euere Königliche Majestät in dem stetigen Wachsen des Verkehrs, in der fortdauernd sich erhebenden Rentabilität der Königlichen Verkehrsanstalten, welch' Beides nur in einem glücklichen, von weiser Hand geleiteten, von einem strebsamen Volke bewohnten Lande möglich ist, den schönsten Lohn für die unausgesetzte Sorgfalt finden, welche Euere Königliche Majestät zum Segen des Landes dem öffentlichen Verkehre zu Theil werden lassen!

4. Landwirthschaft.

Referent: Fabrikant H. Wüstenfeld in Schweinfurt.

Wenn die Ernten in unserem Kreise im Allgemeinen als befriedigend angesehen werden konnten, so war doch eigentlich nur die Winterfrucht gut ausgefallen; für die Sommerfrüchte war die Aussaat zum großen Theile in nachtheiliges Wetter gefallen, daher Gerste und Haser beträchtlich unter einer Mittelernte zurückblieben. Auch die Futterernte war sehr knapp, und es ist jetzt im Winter der Futtermangel so fühlbar geworden, daß die Folgen davon eine Entwerthung des Viehes, besonders der Schafe, bewirkt haben, welche, in Massen zum Verkaufe gebracht, bedeutend billigere Preise erlangt haben.

Im Allgemeinen scheint es, daß der Bauer sich wohl befindet, denn es ist eine wesentliche Abnahme der Konkurse auf dem Lande bemerkbar.

Der Werth des Grundeigenthums scheint dagegen in einigen Gegenden nicht mehr zu steigen, sondern eher bereits herabgegangen zu seyn, weil die Vorjahre doch größere Einnahmen aus den Ernten lieferten.

Der Werth des Getreides wird übrigens sichtlich schon von den Preisen in Ungarn und Oesterreich abhängig, und die gewohnte Ausfuhr aus Unterfranken an den Rhein traf dort die umfassendste Konkurrenz mit dem österreichischen Getreide, um so mehr, als die Eisenbahnfracht zu Gunsten von dessen Durchfuhr durch Bayern wesentlich herabgesetzt war.

Diesem Mißstande ist dem Vernehmen nach seit dem 1. Januar d. Js. abgeholfen, und nachdem nun das bayerische Getreide nicht mehr höhere Frachten in Bayern zahlt, als das ausländische, muß es nun dessen Konkurrenz aushalten.

In Schweinfurt ist in der zweiten Hälfte des Jahres eine neue Maschinenfabrik entstanden, welche sich fast ausschließlich mit der Anfertigung von landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigt, und es zeugt von dem Fortschritte, welchen die Landwirthschaft macht, daß diese Fabrik bereits so viel zu thun hat, um gegen 50 Arbeiter zu bedürfen.

Der Weinbau des Jahres 1861 entsprach nicht den noch gegen Herbst gehegten Erwartungen. Die Ernte war eine sehr kleine und die Güte des Mostes, welche diejenige der Jahre 1857, 1858 und 1859 doch nicht erreichte, gibt wenig Anlaß zu Einkäufen, so daß es im Weingeschäfte sehr still ist.

Als besonders rühmenswerth bezeichnen wir noch die in Würzburg bestehende Wiesenbau-Schule, welche, von anerkannt tüchtigen Männern unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Braunwart geleitet, den unterfränkischen Wiesenbau auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu führen geeignet ist, weßhalb wir unsere Anerkennung für die Thätigkeit dieses Institutes hier offen auszusprechen uns veranlaßt fühlen.

5. Handel.

Referent: Kaufmann C. Jänisch in Marktbreit.

Ein Rückblick auf den Handelsverkehr des verflossenen Jahres bietet im Allgemeinen ein erfreuliches Bild. Die Befürchtungen einer Störung des Weltfriedens waren nach und nach geschwunden, und der Handelsstand ging mit mehr Muth und Vertrauen an seine Unternehmungen. Die Folge hievon war eine nicht unerhebliche Vermehrung des Waarenumsatzes, welche sich auch in den Zolleinnahmen, im Vergleich gegen die früheren Jahre, fühlbar erweisen wird.

Zur Belebung des Handels hat auch das Steigen der Konsumtion beigetragen, welches auch fernerhin anhalten, deßhalb denn auch der höhere Preisstand einzelner Artikel nicht mit Aengstlichkeit, sondern vielmehr als berechtigt betrachtet wird.

Dem Zuckerhandel speziell kommt die seit 1. Oktober gewährte Rückvergütung des Zolls in so ferne zu statten, als derselbe die Ausfuhr ansehnlicher Quantitäten in das Zollvereins-Ausland, namentlich nach Oesterreich, ermöglicht, und eine unnatürliche Entwerthung des Artikels, wie sie früher, so oft wiederkehrend, zu beklagen war, verhindert hat.

An der ungewöhnlich lebhaften Bewegung im Getreidegeschäft hat auch unser Kreis Theil genommen, große Preisfluktuationen kamen nicht vor, und es kann das

Resultat deßhalb ein sehr befriedigendes genannt werden. Mit der Zeit wird auch die Vollendung der Eisenbahnen von Ansbach und Nürnberg nach Würzburg dieser Handelsbranche sehr zu statten kommen, indem dann das Getreide auf kürzeren und billigeren Wegen, als sie bisher zu Gebote standen, den Mainstrom erreichen, und auf den billigeren Weitertransport zu Wasser übergehen kann.

Auf den Manufakturwaarenhandel haben die kriegerischen Zustände in Nordamerika störend eingewirkt, und besonders die Wahrscheinlichkeit, es könnte auch England in dieselben hineingezogen werden, hat große Besorgnisse wach gerufen, welch' letztere indessen schon jetzt als glücklich beseitigt erscheinen.

Belästigend für den Zwischenhandel, insbesondere in Marktbreit und Schweinfurt, wirkt noch immer die Differenz zwischen den Vereins- und den internen Frachten der Eisenbahnen.

In dem Güterverkehre von Holland, resp. Mainz nach Augsburg, München und Lindau, muß allerdings die Nothwendigkeit, Frachtermäßigungen eintreten zu lassen, anerkannt werden, weil ohne solche die Güter ausschließlich der kürzeren Route durch Württemberg zufallen würden, allein bezüglich des Güterzuges vom Norden (Hamburg, Bremen, Magdeburg rc. rc.) nach dem südlichen Bayern liegt doch wohl kein Grund vor, die bayerische Bahnfracht — es sey denn für einzelne Rohstoffe und Kohlen — billiger, als die allgemeine Taxe zu stellen, denn es bestehen keine kürzeren Routen, die den Güterzug nach und durch Bayern beeinträchtigen könnten, und es ist daher kein Grund denkbar, daß der bayerische Zwischenhändler, der Waaren in größeren Parthieen von Hamburg, Magdeburg rc. rc. nach Bamberg oder Nürnberg bezieht, um sie von da aus an seine Abnehmer zu verkaufen und zu versenden, circa 10 kr. mehr als der Ausländer bezahlen soll.

Könnte bei Revision der bestehenden Verträge dieser für den bayer. Zwischenhandel höchst fühlbare Uebelstand Beseitigung finden, so würde die Rente der bayer. Eisenbahnen nur dabei gewinnen, und es könnte dagegen die allseitig gewünschte weitere Ermäßigung der Kohlenfrachten gewährt werden, welche der Fabrik- und Gewerbeindustrie im ganzen Lande von Vortheil seyn und derselben die Konkurrenz mit dem Auslande erleichtern würde.

Euerer Königlichen Majestät nie ermüdende Fürsorge für das Wohl Allerhöchst Ihrer Unterthanen läßt uns mit Zuversicht hoffen, daß auch die hier angedeuteten Verhältnisse sich allergnädigster Würdigung und Abhülfe zu erfreuen haben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 30.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Oheim, den Hochwürdigen Herrn Pfarrer und Kapitels-Definitor

Hubert Hospes

zu Heppdiel, k. Landgerichts Miltenberg, nach 5tägigem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in seinem 68sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Der Verewigte wirkte bis zur letzten Stunde 35 Jahre, worunter er 30 Jahre der Pfarrei Heppdiel unermüdet vorstand.

Zu diesem herben Schmerze bringen wir noch zur Anzeige, dass auch unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabetha Brankel, geb. Hospes,
Kaminfegers-Gattin zu Erlangen,

in ihrem 64sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Indem wir diese Trauerkunde unseren Verwandten und Freunden zur Nachricht bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Die tieftrauernden Anverwandten
in Aschaffenburg, Heppdiel und Kirchzell.

564

TODES-ANZEIGE.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, am 3. März, Nachmittags halb 2 Uhr, unsern innigstgeliebten Vater, Gross- und Urgrossvater

Johann Kempf senior,
Müller und Holzhändler zu Neudorf,

gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Religion, in Folge einer Lungenlähmung in dem Alter von 89 Jahren 6 Monaten zu sich zu rufen, von welcher Trauerkunde wir unsere Verwandten und Bekannten in Kenntniss setzen. Wir bitten um frommes Andenken und stilles Beileid.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

566

55632 **Bekanntmachung.**
(Konkurs über den Nachlaß des Karl Joseph Schalfenberger von Trennfurt betreffend.)

Nachdem von dem kgl. Bezirksgerichte Aschaffenburg der Konkurs über den Nachlaß des Rubrikaten erkannt worden, so werden zufolge Requisition des Gerichts die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem dahier anberaumt:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 26. März l. Js.,

II. Ediktstag zur Vorbringung und Nachweisung der Einwendungen hiegegen auf

Mittwoch den 23 April l. Js.,

III. Ediktstag zu Vornahme der Schlußverhandlungen auf

Mittwoch den 14. Mai l Js.,
jedesmal Früh 9 Uhr,

wozu die sämmtlichen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichthandeln bis zum beziehungsweise am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den anderen Ediktstagen aber den Ausschluß von der treffenden Handlung zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage soll zugleich der Versuch einer gütlichen Erledigung des Gantverfahrens gemacht werden und gilt hiefür das Präjudiz, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger als den von der Mehrheit gefaßten Beschlüssen zustimmend erachtet werden.

Alle diejenigen, welche etwas zur vorliegenden Gantmasse schulden, werden angewiesen, dieses bei Meidung nochmaliger Zahlung an das Konkursgericht, das kgl. Bezirksgericht Aschaffenburg, zu entrichten.

Klingenberg den 28. Februar 1862.
Königliches Landgericht.
Hamm.

Holz-Verstrich im Stifts-Striet-Wald betr.

53362 Am Donnerstag den 13. März d. J. Mittags 1 Uhr beginnend werden auf der Schönbergmühle

4 Eichenstämme
60 Klafter Buchenscheit-
22 Klafter Buchenknorz-
17 Klafter Buchenprügel-
124½ Klafter Eichenstockholz
130 Hundert Buchenwellen

aus dem Stifts-Strietwalde öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 4. März 1862.
Königl. Stiftsrentamt.
Martin.

55283 **1500 fl** liegen zu 4½ Prozent zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition.

---

557 Ein Paar wollene Strümpfe wurde gefunden.

Fremden-Liste vom 6. März 1862.

Adler. Köhler, Assistent aus Schweinfurt. Kaufleute: Janser aus Rein; Böhert aus Berlin; Wolf a. Nürnberg; Ansbach aus Frankfurt; Link aus Hanau; Feldheim aus Bamberg; Gehrmann aus Danzig; Otto aus Würzburg; Mörtel aus Darmstadt; Fichtenberger und Traub aus Stuttgart. **Freihof.** Riedlinger, Fabrikant aus Stuttgart. Kaufleute: Sternheim aus Fürth; Roßkirch aus Fulda; Mathes aus Schotten.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
5.	— 3	+ 4	+ 2
6.	+ 2	+ 1	+ 3

Eine Immortelle

auf das Grab des edlen Menschen und Priesters
des Hochwürdigen Herrn

Hubert Hospes,
weiland Pfarrer in Heppdiel.

Wohl hat für immer ausgeschlagen
Dein gottgeweihtes Priesterherz,
Aus dieser fremden Welt voll Klagen
Drang Deine Seele heimathwärts.

Als Jüngling einst ein tapf'rer Krieger,
Als Greis noch frischer Kraft bewußt,
Drangst Du im Frieden auch als Sieger,
In jede edle Menschenbrust.

Der Glaube, den Dein Mund gepredigt,
Er ward in Dir zur hohen That.
Von Angst und Sorge ward entledigt,
Wer Hülfe suchend Dir genaht.

Und gastlich, wie Dein theurer Namen,
War stets Dein Herz, Dein frommes Haus,
Und die zu Dir als Fremde kamen,
Als Freunde gingen sie hinaus.

D'rum kannst Du auch dort Oben hoffen
In Gottes Anschau'n ew'ge Rast,
Des Himmels Pforten stehen offen
Für solch geliebten würd'gen Gast.

Und wir, — die Du geliebt im Leben,
In That und Lehre treu und mild, —
Stets wird vor uns'rer Seele schweben
Dein liebes, priesterliches Bild, —

Es tritt lebendig uns entgegen
An diesem bitt'ren Trauertag,
Es schwebt um uns wie Himmelssegen
Und spricht: „Harrt aus und folgt mir nach!"

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 58 der Aschaffenburger Zeitung. (39).

Samstag, 8. März 1862.

Deutschland.

München, 6. März. Bei der allgemeinen Theilnahme, welche die vor einigen Tagen erfolgte Erkrankung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen an den Masern erregt, beeilen wir uns, das eben erschienene Bulletin mitzutheilen: „Die Nacht war theilweise unruhig, und das Fieber lebhaft; gegen Morgen aber hat sich das Fieber etwas gemäßigt. (gez.) Dr. v. Gietl. — Wegen Ablebens der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hat unser k. Hof von heute anfangend Hoftrauer auf 14 Tage angelegt. — Feldzeugmeister v. Lüder ist soeben Mittags 12 Uhr 45 Min. verschieden. (N.M.Z.)

Die über die dießjährige Konskription, insbesondere über die Zahl der auszuhebenden Mannschaft vom k. Kriegsministerium vorbehältlich der allerhöchsten Genehmigung Sr. Maj. des Königs erlassenen Verordnungen haben diese Genehmigung nun erhalten.

Der Status der Postoffiziale soll, wie man hört, neuerdigs erweitert werden; mit der stets mehr anschwellenden Vergrößerung des Verkehrs dürfte Solches als selbstverständlich sich bedingen.

Kaiserslautern, 5. März. Das k. Bezirksgericht hat heute entschieden, daß die Schullehrer öffentliche Diener im Sinne des Gesetzes vom 21. Ventose IX. sind, und daß ihr Gehalt nur nach den Bestimmungen dieses Gesetzes, also nur zum einen Fünftel, wenn er unter 1000 Fr. beträgt, mit Arrest bestrickt werden kann.

Zweibrücken, 6. März. Morgen findet hier die Hinrichtung des Raubmörders Rösch statt. Diese Hinrichtung ist die letzte öffentliche.

Feldkirch, 28. Febr. Dr. Oels, welcher vom hiesigen Kreisgerichte von der Anklage wegen Vergehens der Aufreizung in der Glaubenseinheitsfrage ab instantia freigesprochen wurde, ist von dem Oberlandesgerichte in Innsbruck dieses Vergehens für schuldig erkannt und zu 8 Tagen Arrest verurtheilt worden.

In **Trient** ist's am 27. Februar zwischen der Garnison und den dortigen Italianissimi zu Reibereien gekommen in Folge der Insulten und Aufreizungen, welche sich Letztere haben zu Schulden kommen lassen. Das Militär forderte die Entfernung der Bildnisse Viktor Emanuels, Cavours und Garibaldis von den Schaufenstern des Kunsthändlers Cappani, und es kam in Folge dessen so weit, daß die Fensterscheiben zertrümmert und diese Porträts zerstört wurden. Die Ladenbesitzer schlossen deßhalb überall ihre Läden und öffneten sie erst wieder, nachdem der Polizeidirigent persönlich einschritt. Das Gros der Bevölkerung in Trient ist entschieden regierungsfeindlich.

Berlin, 5. März. Die „Köln. Ztg." schließt eine Reihe von Artikeln über den Steuerdruck in Preußen mit den Worten: Gegenwärtig ist in Preußen ein so schwerer Steuerdruck vorhanden, daß es sowohl politisch wie ökonomisch im allerhöchsten Grade unrathsam wäre, denselben in Friedenszeiten und ohne besondere, vorübergehende und eine erhöhte patriotische Opferwilligkeit thatsächlich erzeugende Umstände fortdauern zu lassen. Eine solche Fortdauer würde dem preußischen Staate in seinen wahren Machtverhältnissen, sowohl materiell wie moralisch, weit mehr schaden, als die Ausführung der Roon'schen Plane gut machen kann. Die Regierung, die dieß verkennt, ist im Begriffe, einen sehr gefährlichen Weg zu betreten, und sie zu warnen, das ist für uns ein Gebot des wahren Patriotismus!

Ueber das Ergebniß der Wahl des Ortes für den nächsten volkswirthschaftlichen Kongreß wird aus Berlin mitgetheilt, daß die ständige Deputation sich vorerst dahin entschieden hat, von Würzburg Abstand zu nehmen, weil die Land- und Forstwirthe in diesem Jahre dort tagen werden.

Stuttgart, 4. März. Die württembergische und die österreichische Regierung haben sich darüber verständigt, daß das Erforderniß der gesandtschaftlichen Visirung der Reise- und Auswanderungspässe, so wie der sonstigen Reiseurkunden, insbesondere der Dienst- und Wanderbücher, künftig gegenseitig wegfallen soll.

Heidelberg, 3. März. Vorgestern hielten die Aerzte der hiesigen Stadt und der Umgegend eine Versammlung ab, worin sich die Mehrzahl für völlige Freigebung der Taxen aussprach. Es werden deßhalb geeignete Vorstellungen an das Ministerium und an die Kammern abgelassen werden.

Darmstadt, 3. März. Heute Abend verschied Dr. Heinrich Palmer, Hofprediger, Oberkonsistorialrath und Oberstudienrath. Er hatte ein Alter von 59 Jahren erreicht. In ihm verlieren Kirche und Schule eine Kraft, die schwer zu ersetzen seyn wird. — Die großherzogliche Regierung hat sämmtliche ausstehende 4½proz. Obligationen im Betrage von 1,900,000 fl. gekündigt; ausgenommen ist davon nur eine im Jahre 1852 ausgegebene Anleihe von 120,000 fl. für Oberhessen. Von den gekündigten Kapitalien können 500,000 fl., die sich zuerst anmelden, in 4prozentige Obligationen konvertirt werden, der Rest wird heimbezahlt.

Kassel. Die „Kasseler Zeitg." bringt folgende Nachricht aus Wien 4. März, wonach das, was wir bisher bloß besorgten, als positive Thatsache gemeldet wird: „Bezüglich der kurhessischen Verfassungsfrage und des in dem Betreff am Bunde zu stellenden Antrages geht die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen positiv dahin, daß (wie schon vor einigen Tagen angedeutet) das Wahlgesetz von 1849 Seitens Preußens aufgegeben ist, und daß für die zweite Kammer das Wahlgesetz von 1831 maßgebend werden soll. Die erste Kammer bleibt."

Schwerin. Die am 3. ds. verstorbene Großherzogin Auguste, eine Prinzessin von Reuß-Köstritz, wurde am 22. Februar von einem katarrhalischen Brustfieber ergriffen, zu dem am 26., nachdem dasselbe bereits im Abnehmen begriffen war, eine Lungenentzündung kam. Die Großherzogin ist geboren am 26. Mai 1822 und mit dem regierenden Großherzog seit dem 3. November 1849 vermählt.

Hamburg, 5. März. Zur Gründung einer deutschen Seemannsschule in Hamburg durch die Herren Schuirmann und Thaulow sind hier und in Altona bereits Zeichnungen von 150 Aktien erfolgt, so daß diesem für ganz Deutschland so wichtigen Institut nur noch 50 Aktien fehlen, um in's Leben treten zu können.

Frankfurt, 6. März. Unter dem Vorsitz des Hrn. Advokaten Reh von Darmstadt traten heute etwa 200 Freunde der evangelischen Union aus Hessen, Baden und Nassau zu einer Berathung zusammen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Der von einem Korrespondenten der „Hamb. Nachr." gemeldete Konflikt zwischen dem preußischen Gesandten und dem dänischen Kultusminister, Bischof Monrad, in Folge dessen Ersterer um seine Abberufung gebeten habe, ist wieder beigelegt.

Schweiz.

Bern, 4. März. Die (bereits erwähnte) Note des Bundesrathes an den eidgenössischen Gesandten zu Paris in der Ville-la-Grand-Angelegenheit lautet in ihren wesentlichsten Theilen folgendermaßen: „Der Bundesrath kann nicht umhin, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß die kaiserliche Regierung sich nicht entschließen konnte, die Angelegenheit auf Grund der von den schweizerischen Kommissären gemachten Anerbietung zu Ende zu führen. Die kaiserliche Regierung scheint von der Ansicht auszugehen, daß der einzige Fehler, der französischer Seits in Betracht komme, in der passiven Haltung der savoyischen Ortsbehörde und der französischen Gendarmerie bestehe; allein diese Anschauung beruht auf einer irrigen Voraussetzung. Die Hauptbeschwerde des Bundesrathes hat immer darin bestanden, daß eine zusammengerottete Masse von Bewohnern von Ville-la-Grand durch ungesetzliche Mittel und mit Gewalt Gefangene zu befreien suchte, daß sie zu diesem Zwecke nicht anstand, sich den ärgsten Gewaltakten gegen Personen und Sachen hinzugeben und nächtlicher Weile unter den beunruhigendsten Umständen während mehrerer Stunden ein auf Schweizergebiet gelegenes Haus zu umzingeln und zu belagern. Hiezu kommt nun allerdings noch eine mehr sekundäre Beschwerde, über die auf alle Fälle sehr beklagenswerthe passive Haltung nämlich, die sich die französischen Beamten angesichts der Emeute zu Schulden kommen ließen. Bei dieser Sachlage wäre der Bundesrath vollkommen befugt gewesen, jede Entschädigung für Personen, welche an dieser Emeute theilnahmen und in Folge der Vertheidigungsmaßregeln der Belagerten verletzt wurden, zu verweigern. Wenn gleichwohl, mit Rücksicht darauf, daß die Untersuchung es einigermaßen im Zweifel ließ, ob die schweizerischen Angestellten eine regelmäßige Warnung erlassen haben, bevor sie Feuer gaben, der Bundesrath seine Kommissäre ermächtigte, in eine Gleichtheilung etwa thunlich erscheinender Entschädigungen einzuwilligen, so glaubte er damit der kaiserliche Regierung auf das Versöhnlichste entgegenzukommen. Bei einer Angelegenheit, wo von der einen Seite ganz unzweifelhaft in der Sache, von der andern möglicher Weise in der Form gefehlt worden war, glaubte er, es sey besser für beide Theile, nicht zu kleinlich die beiderseits begangenen Fehler abzuwägen, sondern sich auf eine für beide, im Grunde dabei ganz uninteressirten, Staaten gleich ehrenvolle Weise zu verständigen. Wenn nun die Regierung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen nicht glaubt, auf ein derartiges Arrangement eingehen zu können, und durch Note vom 18. Februar verlangt, daß die Schweiz zwei Drittel und Frankreich nur ein Drittel der Entschädigungen zahle, so sieht sich der Bundesrath im Fall, zu erklären, daß er seinerseits zu keinem Arrangement Hand bieten kann, welches im Widerspruch mit aller und jeder Wahrheit den Schein auf die Schweiz lüde, als fiele ihr ein doppeltes Maß vom Unrecht zur Last. Treu der von Anfang an in dieser Sache kundgegebenen versöhnlichen Gesinnung, und um nicht die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich durch die Folgen einer Kirchweihrauferei beeinträchtigen zu lassen, wünscht der Bundesrath gleichwohl, mit der Sache definitiv fertig zu machen, und er erklärt sich daher bereit, die volle Entschädigung an die verwundeten Savoyarden zu bezahlen, indem er als selbstverständlich voraussetzt, daß die kaiserliche Regierung ihrerseits die Entschädigung des Gastwirthes Chauffat auf sich nehme. Allerdings fällt diese Art, mit der Sache aufzuräumen, ökonomisch ungünstiger für die Schweiz aus, als die von der französischen Regierung selber vorgeschlagene. Wenn ihr

der Bundesrath dennoch den Vorzug gibt, so geschieht es, weil diese Lösung in logisch klarer und unzweideutiger Weise die Idee ausspricht; auf welcher dieses Arrangement beruht, die nämlich: daß einzig und allein die schweren Folgen eines an und für sich höchst geringen Fehlers schweizerischer Angestellter die Schweiz bewegen, das größere Opfer zu tragen, und daß der Bundesrath der öffentlichen Meinung die Entscheidung über die weitere Frage anheimstellt, auf welcher Seite in der That und Wahrheit das größere Unrecht liegt. Der Bundesrath glaubt in Folge dieses Anerbietens die Sache als abgethan betrachten zu können, und er beehrt sich darum, Herr Minister! Ihnen anbei zu Handen des Hrn. v. Thouvenel die Summe von 4350 Fr. zu übermitteln."

Italien.

Turin, 6. März. Garibaldi ist nach Genua gegangen. Man versichert, er beabsichtige der Generalversammlung des Provedimento-Komite's zu präsidiren. — Der französische und englische Gesandte haben auf Befehl ihrer Regierungen an Baron Ricasoli über den erwähnten Erlaß des Obersten Fantoni, wodurch die Landleute der Provinz Capitanata, wenn sie mehr als für einen Tag Lebensmittel im Hause haben, mit Erschießen bedroht werden, eine Anfrage gerichtet. Obschon jene Verordnung im Einverständniß mit dem Präfekten veröffentlicht wurde, so stellte Herr Ricasoli doch jede Kenntniß davon in Abrede und erklärte sogar, daß sie entweder unächt, oder von einem untergeordneten Offizier ohne höhere Ermächtigung erlassen worden sey. Indessen sind Exemplare des Originals hieher gelangt, welche über dessen Aechtheit keinen Zweifel lassen.

Frankreich.

Paris, 6. März. Das Journal „Espérance" zu Nantes hat eine zweite Verwarnung wegen Angriffe auf den Chef des Staates erhalten. — Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Arbeiter aus seiner Zivilliste 250,000 Fr. angewiesen hat.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Febr. Zwischen der griechischen Gemeinde und dem Patriarchen sind die üblichen Streitigkeiten wieder einmal ausgebrochen und haben zu den gewöhnlichen ärgerlichen Auftritten geführt; während der Sitzung der Synode wurde der Patriarch von einigen Erzbischöfen als ein „unverschämter Betrüger" bezeichnet, so daß er das Sitzungslokal verlassen und sich klagend an die Pforte gewandt hat.

Amerika.

New-York, 18. Febr. In den nördlichen Staaten werden Festlichkeiten aus Anlaß der Einnahme des Forts Donnelson veranstaltet. Die letzten Siege in Kentucky haben die Moralität unseres Heeres sehr gehoben, den Feind aber muthlos gemacht. Zwei Kanonenboote fuhren den Kumberlandfluß hinauf und bemächtigten sich der Stadt Clarksville in Tennessee. Hier werden die Konföderirten wahrscheinlich sich sammeln und Widerstand leisten.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 6. März. Die heutige „Nordische Post" berichtet: Dreizehn Mitglieder des Friedensrichter-Instituts im Gouvernement Twer erklärten, nicht nach den Emanzipationsgesetzen vom 19. Februar 1861 handeln zu wollen. Die Provinzialversammlung der Friedensrichter berichtete deßhalb an den Minister des Innern und dieser hat die Ueberführung der 13 sich weigernden Mitglieder nach Petersburg zur Anklage vor den Senat befohlen.

Konstantinopel, 6. März. Die Nachricht, daß die Pforte von Neuem sich zur Ausführung von Reformen verpflichtet und das betreffende Programm nach London an die Uebernehmer der neuen Anleihe, deren Abschluß jetzt als gesichert zu betrachten sey, eingesandt habe, bestätigt sich.

New-York, 21. Febr. Die Journale sind indignirt über den Vorschlag, in Mexiko eine Monarchie zu errichten. Die Einnahme von Savannah wird nicht bestätigt, die Vorbereitungen zu einem Angriff dauern jedoch fort. Der Vorschlag, der Senat möge dem Kapitän Wilkes seinen Dank für sein Benehmen aussprechen, ist auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Separatisten sind aus Missouri verjagt. Es geht das Gerücht, Schurz werde anstatt Cameron's als Gesandter nach Petersburg gehen.

Vera-Cruz, 8. Febr. Unter den europäischen Truppen befindet sich eine bedeutende Anzahl Kranker. Die Alliirten treffen Anstalten zum Vorwärtsmarschiren. Die Mexikaner wollen Widerstand leisten.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Landgerichtsarztensstelle zu Mellrichstadt den Gerichtsarzt des Landgerichts Weyhers, Dr. L. Zahner, zu versetzen; die hiedurch sich eröffnende Landgerichtsarztensstelle zu Weyhers dem praktischen Arzte und Hausarzte der Strafanstalt Lichtenau, Dr. M. Mörschell, und die Stelle eines Hausarztes bei der Strafanstalt Kaisheim dem dermaligen als solcher funktionirenden Dr. L. E. Bauer zu versetzen; den prakt. Arzt Dr. Jos. Huth in Gerolzhofen zum Landgerichtsarzte in Orb zu ernennen; auf die erledigte Stelle eines Kontroleurs der k. Kreiskasse von Mittelfranken den Zahlmeister der k. Kreiskasse von Schwaben und Neuburg, Jos. Kögel, zu befördern; auf die hiedurch erledigte Stelle eines Zahlmeisters der k. Kreiskasse von Schwaben und Neuburg den Zahlmeister der kgl. Kreiskasse von Oberbayern, Fr. All, zu versetzen; auf die anmit sich erledigende Stelle eines Zahlmeisters der kgl. Kreiskasse von Oberbayern den Zahlmeister der k. Kreiskasse der Oberpfalz und von Regensburg, M. Baumüller, zu versetzen, und statt dessen den k. Lottooberbeamten zu Nürnberg, J. Deyerlein, zum Zahlmeister der kgl. Kreiskasse der Oberpfalz und von Regensburg zu ernennen; die eröffnete Registratorsstelle bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., dem Funktionär bei dieser Kreisstelle, J. B. Iberer, zu verleihen; den Hauptzollamtskontroleur W. Nagelschmidt zu Freilassing in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Augsburg zu versetzen, und zum Hauptzollamtskontroleur in Freilassing den Revisionsbeamten C. P. Henkel zu Lindau zu befördern; den Revisionsbeamten des Hauptzollamts München, J. Reschreiter, mit Belassung des Titels und Funktionszeichens, unter Anerkennung seiner langjährigen, mit Eifer und Fleiß geleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, und auf die hiedurch sich erledigende Revisionsbeamtenstelle beim Hauptzollamte München den Zollrechnungskommissariats-Assistenten E. Kümmerle zu München zu ernennen; den Oberzollinspektor Franz Sauer zu Freilassing mit Belassung des Titels und Funktionszeichens unter Anerkennung seiner langjährigen, mit Eifer und unverbrüchlicher Treue geleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; den Gränzoberkontroleur H. Frhrn. v. Türsch zu Weiler, in gleicher Eigenschaft nach Füssen zu versetzen, und zum Gränzkontroleur in Weiler, Hauptzollamtsbezirks Lindau, den berittenen Gränzoberaufseher W. Huber zu Partenkirchen zu ernennen; auf die erledigte Landkommissariatsaktuarsstelle zu Frankenthal den Aktuar des Landkommissariats Homburg, J. B. Treu, zu versetzen; dann zu Landkommissariatsaktuaren den Regierungsaccessisten H. Wallbillich zu Speyer beim Landkommissariate Landau, und den Regierungsaccessisten Th. Späth, gleichfalls zu Speyer, am Landkommissariate Homburg zu ernennen.

Die erledigte Stelle eines praktischen Arztes zu Tann, Ldg. Hilders, wurde dem praktischen Arzte Dr. Joh. Hümmert zu Bischofsheim verliehen.

Dem Schullehrer Johann Wagenhäuser von Gambach ist der Schul- und Kirchendienst zu Rieden, Ldg. Arnstein, übertragen worden; und Gg. Brust, Winterlehrer in Ochsenthal, wurde als Hülfslehrer nach Riedernberg versetzt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 7. März. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die feierliche Beerdigung des pens. Obersten Frhrn. v. Bassimon unter zahlreicher Theilnahme aller Stände statt. Zu dieser Feierlichkeit waren auch das hiesige Linien-, so wie das Landwehrbataillon ausgerückt und gaben beide die üblichen Salven.

* **Aschaffenburg**, 7. März. Vom k. Landwehrbataillone Aschaffenburg wurden: 1) Infanterie-Oberlieutenant Otto Christ zum Artillerie-Oberlieutenant, 2) Artillerie-Oberlieutenant Friedrich Meilhaus zum Bataillons-Zeugwarte ernannt; 3) Unterlieutenant Georg Gentil zum Oberlieutenant, 4) Junker Adolph Wailandt zum Lieutenant, 5) der Landwehrmann Mathes Winkler zum Junker befördert.

Bischofsheim, 4. März. Gestern hatte der verheirathete Ortsnachbar Leo Helm von Sondernau, im dortigen Wirthshause, wo herkömmlich alljährig auf Fastnacht für Rechnung der Gemeindewirthschaft den Ortsnachbarn eine Zeche gegeben wird, des Guten etwas zu viel gethan, und wurde am Abende betrunken nach Hause ins Bett gebracht, wo er bald darauf todt aufgefunden wurde. — In derselben Nacht, Montag auf Dienstag, wurde die ledige, etwas geistschwache Katharina Dittmar von Sandberg bei Gersfeld in ihrem Wohnzimmer erhängt aufgefunden. (Schw. Tgbl.)

Wallmerod, 3. März. So eben vernimmt man, daß gestern, am hellen Sonntag, der Flurschütz in dem zum hiesigen Amt gehörigen Dorfe Görgeshausen von Wilddieben erschossen worden ist. Letztere sollen, an der Zahl 24 Mann, eine förmliche Treibjagd ganz in der Nähe des gedachten Ortes angestellt haben und dem hinzukommenden Flurschützen, als er sie auf das Zertreten der Saat aufmerksam gemacht hatte, mit einer Ladung Schrot geantwortet haben. Der schwer Verwundete lebte noch etwa 12 Stunden und konnte noch zu Protokoll genommen werden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 6. März. Auf unserem vorgestrigen sehr stark befahrenen Viehmarkte war die Kauflust eine geringe. Dennoch wurden 114 Ochsen, 28 Stiere, 11 Kühe und 2 Kälber verkauft und dabei ein Kapital von circa 20,000 fl. umgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am 1. April statt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 6. März. Auch heute war die Börse wenig belebt und die Kurse unwesentlich verändert, nur in Kreditloosen zeigte sich Nachfrage zu etwas höheren Preisen. In süddeutschen Effekten war keine Aenderung eingetreten. Nach der Notirungszeit blieb es still. Oesterr. Kreditaktien schlossen 163$^7/_8$ bez. National 59$^3/_{16}$ bez. Abends in der Effektensozietät war bei stillem Geschäft die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 168$^3/_4$ G. 1858er Loose 110$^5/_8$ G. 1860er Loose 65$^7/_8$ G. National 59$^3/_{16}$ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Bayer, Karl, Schullehrer zu Aurach. — Lippert, Fr. W., k. Advokat zu Herzogenaurach. — Schiller, Frz. X., Veterinärarzt zu Eichstätt.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 58 der Aschaffenburger Zeitung. (40.)

Samstag, 8. März 1862.

Deutschland.

München. Wie verlautet, ist die „Neue Münchener Zeitung" förmlich in das Eigenthum der Staatsregierung übergegangen, um demnächst, und zwar noch im Laufe dieses Monats, in vergrößertem Umfang und mit erweitertem Plan zu erscheinen. Für die Redaktion des (nichtpolitischen) Abendblattes ist Hr. Julius Große ausersehen; auch das Personal der politischen Redaktion soll vermehrt werden. (N. Korr.)

Würzburg, 7. März. (Schwurgerichtssitzung. 5. Fall. Fortsetzung.) Der versuchte Entlastungsbeweis des Martin Beinenz ist auch gänzlich mißlungen. Was den Leumund der sämmtlichen Angeschuldigten betrifft, so ist Niemand von ihnen schlecht beleumundet. Der Ortsvorsteher äußert sich, sie seyen als thätige Männer bekannt, deren einzige Leidenschaft das Wildern sey, aber als Wilderer seyen sie auch gefürchtet wegen ihrer Verwegenheit. Wie stark das Wildern in jenen Gegenden übrigens getrieben werden mag, zeigt unter Anderm, daß man seinen „Jagdkönig" hat. Indessen wurde Johann Staab wegen Wilderns im Jahre 1850 vom Landgerichte Alzenau zu 8 Tagen Arrest, und 1858 vom Bezirksgerichte Aschaffenburg wegen Körperverletzung und Jagdfrevels zu 4 Monaten doppeltgeschärftem Gefängniß verurtheilt. Martin Reising wurde 1838 wegen Holzfrevels zu 48 Stunden Arrest und 1855 wegen Holzdiebstahls zu 3 Tagen Arrest verurtheilt. Johann Kirchner wurde 1853 wegen Ruhestörung zu 8 Tagen Arrest verurtheilt. Gertraud Staab hat zwei außereheliche Kinder und wurde öfters wegen Feldfrevels bestraft. Ueber den Charakter des Bellert sind die Zeugen einig, daß er eine äußerst gemüthliche, beliebte Persönlichkeit, wenn auch in seinem Dienste ein strenger Beamter war; besonders will man nichts Auffahrendes, Hitziges in seinem Temperamente bemerkt haben. Was nun die Ermittlung der Wilderer selbst betrifft, so boten sich, obgleich die Forstleute unter den von ihnen einige Zeit lang beobachteten Männern nur den Joh. Reising erkannt hatten, dennoch Anhaltspunkte bezüglich der Persönlichkeit der als Wilderer betheiligten Individuen dar. Belkert, noch in der Nacht vor seinem Tode gerichtlich vernommen, bezeichnete die Wilderer als Leute von 36—40 Jahren und gab an, daß er den Einen am Arme gepackt hatte, ein Zweiter, der eine weiße Jacke trug, auf ihn anlegte, ihm einen Schuß in den Unterleib gab und unmittelbar darauf ein Anderer ihn auf die Brust und Arme schoß und daß derjenige, welcher ihm schließlich sein Gewehr nahm, eine schwarze Schnurre hatte. Der Staatsanwalt führte die Anklage in ihrem vollen Umfange durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses. (Forts. folgt.)

Wien, 4. März. Fürst Windischgrätz ist an einem Herzleiden bedenklich erkrankt. Gestern wurde ihm nach Empfang der Sakramente die Auszeichnung eines Besuches des Kaisers zu Theil.

Kassel, 6. März. In den hiesigen Regierungskreisen herrscht eine große Aufregung. Man sieht die Stunde der Entscheidung immer näher kommen, man erkennt, wie der Ausgang ist, und doch wagt man sich zu keinem entscheidenden Entschluß. Daß eine Ministerkrisis über kurz oder lang eintreten muß und wird, darüber täuscht sich Niemand mehr. (Siehe unten die neuesten Nachrichten.) (Frankf. Journ.)

Italien.

Rom, 1. März. Kardinal Antonelli begab sich gestern zum spanischen Geschäftsträger. Die Konferenz währte lange. Man wünscht im Vatikan, das Madrider Kabinet möge sich enger an Oesterreich anschließen, um in Gemeinschaft gegen jede weitere Schmälerung des dermalen noch gebliebenen Territorials des Patrimoniums Petri durch Piemont einen feierlichen Protest einzulegen.

Turin, 6. März. Das Ministerium wird als Programm „die Versöhnung der Parteien" annehmen. Garibaldi hat sein Versprechen wiederholt, das neue Ministerium zu unterstützen. Die Ernennung Depreti's zum Minister der öffentlichen Arbeiten, hat einen guten Eindruck gemacht. — Nachrichten aus Rom sagen, daß eine Bande von 700 Mann sich nach der Gränze bei Sora auf den Weg begeben hat. In Aquila hat das bourbonistische Komite Franz II. aufgefordert, sich an die Spitze des Brigantaggio zu stellen. — Aus Neapel wird gemeldet, daß die Banden des Crocco und Schiavone (nicht Chiavone, wie das Gerücht sagte), sich bemühen, in Calabrien einzudringen, wo sie einer Landung von Reaktionären sich anschließen sollten. Der General Remi hat ihren Marsch gehindert und sie zum Rückzug nach dem Tetele-See gezwungen.

In Folge der von der Direktion der deutschen Bewegung in Frankfurt an Garibaldi erlassenen Adresse hat Letzterer nunmehr unterm 26. ds. auf dieses interessante Aktenstück aus Caprera in folgender Weise erwidert: „Deutsche Brüder! Wir empfingen mit besonderer Genugthuung euer Wort der Liebe und der gemeinsamen Sache! Ja! der Jahrhundert lange Haß, welcher Euer edles Land von Italien trennte, ist für immer gebrochen. Wir werden neben einander auf dem menschenfreundlichen Wege der Nationen marschiren, und uns auf dem Schlachtfelde der Freiheit den Bruderkuß geben." Euer für das Leben ergebener G. Garibaldi.

Frankreich.

Paris, 3. März. In Nimes fanden unruhige Auftritte statt. In Folge der Differenz zwischen dem Präfekten und den Vinzenzvereinen zogen die Arbeitermassen unter aufrührerischen Rufen und Drohungen nach der Kathedrale, wo sie dem Erzbischof ein Hoch darbrachten. Sämmtliche Militär- und Zivilbeamte sind angewiesen worden, auf ihre Posten in den Provinzen zurückzukehren. Durchaus kein Urlaub wird mehr bewilligt. Man nennt einen General, welcher in Lyon dem Offizierkorps gesagt haben soll, man müsse sich gegen gewaltige Agitationen, auch gegen Ruhestörungen rüsten, worauf wichtige Ereignisse im Inland und Ausland folgen werden.

Paris, 6. März. Der Kaiser antwortete heute der Deputation des Senats, welche ihm die Adresse überreichte: „Ich fühle mich glücklich über die Einstimmigkeit, mit welcher der Senat die Adresse votirt hat. Dieß ist ein neuer Beweis, daß in der Kammer wie im Lande die Majoritäten stets auf der Seite der Weisheit zu finden sind, indem sie alle extremen Meinungen ausschließen. Nach der Lebhaftigkeit der Debatten habe ich mit Vergnügen gesehen, wie die gemessene Sprache der Adresse fast alle Stimmen einigte. Auf diese Art haben Sie den Grundsatz Bossuets bewahrheitet: daß die Mäßigkeit, welche die Wahrheit unterstützt, die stärkste Stütze aller menschlichen Angelegenheiten sey. Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank, denn nichts ist dem ruhigen und regelmäßigen Gange der Regierung günstiger, als das gute Einvernehmen der großen Staatskörper." — Die Deputation nahm die Rede des Kaisers mit lebhaften Beifallsbezeugungen auf.

Marseille, 6. März. Der Transportdampfer „Aube", welcher gestern nach einer kurzen Fahrt von Vera-Cruz eingetroffen ist, berichtet, daß die französischen und mexikanischen Truppen fraternisiren. Die Mexikaner erklärten sich bereit, sich uns anzuschließen und mit uns auf die Hauptstadt loszuziehen; sie wollen aber nicht mit den Spaniern zusammen agiren. In Vera-Cruz glaubte man an die Annahme des Ultimatums. Wie es heißt, soll auch General Almonte bei seiner Ankunft in Mexiko auf der Rhede zurückgehalten werden, weil die englischen Bevollmächtigten nicht zugeben wollen, daß von irgend einer Seite ein Druck auf die Bevölkerung ausgeübt werde. Bis zum 10. Febr. werden die verbündeten Truppen die weiter im Meere vorbereiteten Lager beziehen, man erwarte zur Ausführung dieser übrigens friedlichen Operation nur die Ankunft von Artillerieverstärkungen. In Vera-Cruz und St. Jean d'Ulloa wird nur eine schwache Garnison nebst dem Personal der Mauthbeamten zurückbleiben.

Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß der Finanzplan Fuad Pascha's dem Sultan unterbreitet worden ist. Trotz des Verbotes, von einer Anleihe zu sprechen (wegen der Indiskretionen, die in übelwollender Weise ausgebeutet werden könnten), glaubt man doch, daß die Repräsentanten der englischen Häuser und die Pforte über eine Anleihe von 200 Millionen zum Kurs von 65 pCt. einig sind. Nazim Bey ist zum Präsidenten der türkischen Ausstellungskommission ernannt worden. Fuad Pascha beabsichtigt den fremden Offizieren die ihnen bewilligte und dann später wieder entzogene lebenslängliche Pension auszahlen zu lassen. Der Handelsvertrag zwischen der Pforte und den Vereinigten Staaten von Amerika ist abgeschlossen. — In Bulgarien herrscht zwischen den Griechen und den Bulgaren große Aufregung, 2200 Bulgaren haben sich für den griechischen Erzbischof Meletios erklärt, der sich der römisch-katholischen Kirche angeschlossen hat.

Asien.

Ein von dem Pariser „Moniteur de la Flotte" veröffentlichtes Schreiben eines französischen Offiziers aus Saigun gibt eine traurige Schilderung der grausamen Verfolgungen, welche die anamitischen Christen jetzt zu erdulden haben. „Ein gräßliches Schauspiel (so schreibt der Offizier) bot sich uns dar, als wir in das Christengefängniß von Baria eintraten. Es lagen daselbst fünfhundert verkohlte Leichen. Außerdem war in der Umgebung dieses Gebäudes noch eine große Anzahl dieser Unglücklichen getödtet worden. Jeden Tag unternehmen wir abwechselnd Streifzüge, um die dem Scheiterhaufen entronnenen Christen aufzuspüren. Am 11. Januar nahmen wir fünfzig halbverbrannte Frauen und Kinder auf. Am folgenden Tage kam in aller Frühe eine lange Reihe von Müttern an, die mühesam ihre kleinen Kinder mit sich schleppten. Die meisten trugen je zu zweien ihre halbverbrannten Kinder in Körben auf der Schulter. An der Spitze ging eine Frau mit einem Christusbild. Der Kaiser von Anam hat befohlen, alle „der falschen Religion" (wie man hier sagt) angehörigen Unterthanen zu tödten. Es ist dieß um so leichter auszuführen, als diese Unglücklichen schon als kleine Kinder auf Befehl der Mandarinen auf der Wange in der Nähe des rechten Ohres gezeichnet werden."

Amerika.

New-York, 18. Febr. Der Krieg, der wirkliche, eiserne, unerbittliche Krieg hat begonnen. Der immer lauter und drohender gewordene Mahnruf des Volkes ist endlich gehört worden, und mit der neuerwachten Energie des Gouvernements, des Heeres und der Flotte beginnt auch die Nation wieder neue Hoffnung zu schöpfen und bereitet sich mit Freudigkeit zu neuen Opfern vor. Die Unthätigkeit von vollen sieben Monaten hat endlich ihr Ende erreicht. Jeder Tag der Woche vom 8. bis 16. Februar brachte den Waffen der Unionstruppen neue Triumphe. Millspring, Fort Henry, Springfield, auch Roanoke Island fielen in unsere Hände. Fort Donnelson ergab sich am 16. d. auf Gnade oder Ungnade nach dreitägigem furchtbaren Kampfe unsern Truppen unter General Grant. 3500 Mann fielen auf beiden Seiten. Die Rebellen-Generale Johnston, Buckner und Pillow mit 15,000 Mann wurden gefangen, 3000 Pferde, 65 Kanonen und 20,000 Gewehre erbeutet. Floyd, früher Minister unter Buchanan's Administration, entkam mit genauer Noth nebst 5000 Rebellen und entging somit für dießmal dem hänfernen Halsbande. In diesem Augenblick hat auch der Kampf in der Nähe von Savannah im Staate Georgia begonnen und muß mit der Niederlage und Einnahme dieser wichtigen Seestadt enden. Auch aus Missouri lauten die Nachrichten überaus günstig. Heute Morgen kam die Nachricht, daß General Curtis die Rebellenarmee unter Price gesprengt und nach Arkansas zurückgeworfen hat. In Folge all dieser sich zusammendrängenden glorreichen Nachrichten herrscht ein unbeschreiblicher Jubel durch ganz Amerika, hauptsächlich aber hier in der Metropole des Landes. Gestern und heute wehte und weht die Flagge des Landes, die alten Sterne und Streifen, von allen Thürmen und öffentlichen Gebäuden. Die 800 Schiffe des Hafens sind mit den Farben aller Nationen festlich geschmückt und die Töne der Glocken der 400 Kirchen New-Yorks mischen sich unter den Donner der Kanonen, die zu Ehren unseres Sieges und unserer Waffen gelöst werden. Viele Geschäftslokale der Stadt, so wie die Börse sind geschlossen und das ganze Volk schwelgt in einem Rausche der ausgelassensten Freude. Der Anmarsch unserer großen Armee am Potomac wird jetzt nicht länger auf sich warten lassen, und mit jedem Tage dürfen wir der Entscheidungsschlacht zwischen 700,000 Mann amerikanischer Bürger auf dem Boden Virginia's entgegensehen. Das Schicksal der Vereinigten Staaten wird sich unter den Mauern Richmonds entscheiden. (Fr. J.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. März. Die in Pesth erscheinende Scharff'sche Korrespondenz vernimmt: Die militärische Steuerexekution in Siebenbürgen werde gleichfalls suspendirt und soll die Einhebung der Steuern wie in Ungarn stattfinden.

Triest, 6. März. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 1. ds. melden: Ein Angriff der kgl. Truppen auf die Verschanzung der Insurgenten ist nicht erneuert worden, indem die kgl. Truppen noch Verstärkungen erwarten. Der Golf von Argos ist in Belagerungszustand erklärt worden. Ein Dekret des Königs gewährt allen schuldigen Militärs, ausgenommen den Anstiftern, Amnestie bis zum Beginn des Bombardements von Nauplia. Trikupi, der griechische Gesandte in London, welcher sich gegenwärtig auf Urlaub in Athen befindet, soll vom König beauftragt seyn, mit dem französischen Gesandten Bourée nach Nauplia zu gehen und den Insurgenten Vorschläge zu machen.

Kassel, 7. März. Herr von Goddaeus, jetzt Minister des Aeußern, ist vom Kurfürsten mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

Bern, 6. März. Der französische Minister des Aeußern v. Thouvenel acceptirte in Paris die Note des schweizerischen Bundesrathes über die Ville-la-Grand-Angelegenheit mit der Bemerkung, „er hätte noch Einiges zu erwidern, er betrachte aber die Sache als nunmehr erledigt."

New-York, 21. Febr. Zwei Regimenter der Konföderirten sind im Fort Donnelson angekommen und haben sich den Unionisten ergeben. Man versichert, die Tenessianer würden den Konföderirten nicht gestatten, bei Nashville eine Schlacht zu liefern. Miramon ist in Havannah angekommen und wird derselbe nach Europa zurückkehren.

Seit dem Siege, welchen die Bundestruppen zu Donnelson errungen, geht die allgemeine Ansicht im Norden dahin, es dürfe keine Rache im Süden geübt, sondern bloß über die Chefs des Aufstandes Verbannung verhängt werden, allen übrigen Secessionisten solle man eine allgemeine Amnestie gewähren. — Ein Gerücht, aus secessionistischer Quelle, versichert der General der Konföderirten, Johnston (der nach der oben gegebenen Nachricht doch gefangen wäre), habe das Anerbieten gemacht, Nashville (Tennessee) zu räumen, wofern das Eigenthum der Privaten geschont würde; es wäre noch keine Antwort auf diesen Vorschlag ergangen.

Zum deutschen Handelsgesetzbuch.

Das Justizministerium hat, wie schon kurz erwähnt, ein Zirkular erlassen, worin es die Gewerbtreibenden auf das mit dem 1. Juli l. Js. ins Leben tretende Handelsgesetzbuch aufmerksam macht, da dasselbe in mehrfacher Beziehung in empfindlicher Weise in bestehende Verhältnisse eingreift. Eine verspätete Berücksichtigung des Gesetzes, so wie des hiezu erlassenen Einführungsgesetzes könnte manchem Geschäftsmanne zu großem Nachtheile gereichen, weßhalb das Ministerium zu einer baldigen und sorgfältigen Kenntnißnahme beider Gesetze ermahnt, damit ein Jeder, den sie angehen, die etwa erforderlich werdenden Maßregeln vor dem 1. Juli treffen könne. Das Ministerium bezeichnet zugleich in dem Zirkular einige der wichtigsten Punkte, die vor Allem ins Auge gefaßt werden müssen und die wir hier in Kürze wiedergeben. Vor Allem ist zu beachten, daß das Handelsgesetzbuch privatrechtliche Bestimmungen enthält, ohne die Gesetze und Verordnungen über das Gewerbewesen irgendwie zu berühren. Von den Geschäftsleuten sind es vorzugsweise die Kaufleute, welche mit dem Gesetze sich näher bekannt zu machen haben. Die Frage, wer als Kaufmann gelten soll, ist aber nicht nach den gewerbepolizeilichen und gewerbsteuerlichen Vorschriften, sondern nach dem Handelsgesetzbuche selbst zu beantworten. Wenn es sich darum handelt, ob bei der Besteuerung seines Gewerbes Jemand in die Klasse der Kaufleute, der Fabrikanten oder der Handwerker einzureihen ist, ob er zur Theilnahme am Handelsrath, am Fabrikrath ꝛc. befugt ist u. dgl. m., dann entscheiden die bisher bestehenden Gesetze. Fragt es sich dagegen, wer in Bezug auf Zivilrechtsstreitigkeiten als Kaufmann angesehen werden soll, oder ob ein Geschäftsmann eine Firma annehmen und führen kann, welche in die bei den Handelsgerichten zu führenden Handelsregister eingetragen werden muß oder darf; ob es ihm zukommt, einen mit den im Handelsgesetzbuche festgesetzten Rechten und Pflichten ausgestatteten Prokuristen zu bestellen, oder ob er Handelsbücher zu führen schuldig ist; fragt es sich, ob jene Verbindung mit andern Geschäftsgenossen zum gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe als eine Handelsgesellschaft angesehen werden kann, welche Rechte alsdann die Gläubiger der in der betreffenden Geschäftsverbindung stehenden Personen auf das gemeinschaftliche Vermögen der Betheiligten haben, oder endlich, ob einem Geschäftsmanne diejenigen Rechte zustehen, welche das Handelsgesetzbuch nur den Kaufleuten, z. B. in Betreff der Verzinslichkeit ihrer Forderungen beilegt: dann sind bloß die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches maßgebend. Diese führen aber häufig zu ganz andern und zum Theil viel weiter gehenden Resultaten, als die Gewerbegesetze. Aber nicht allein für die durch das Handelsgesetzbuch bestimmten Rechtsverhältnisse ist der darin festgesetzte Begriff des Kaufmanns maßgebend, sondern nach Art. 6 des Einführungsgesetzes auch dann, wenn nach den Bestimmungen des sonstigen bürgerlichen Rechts oder der Prozeßgesetze Rechte oder Verpflichtungen davon abhängig gemacht werden, daß eine Person ein Kaufmann sey. Das Handelsgesetzbuch unterscheidet nicht zwischen Kaufmann, Fabrikant oder Handelsmann, es bezeichnet auch nicht allein diese mit dem Ausdruck **Kaufmann**, sondern noch eine Reihe von andern Gewerbetreibenden. Wer diese sind, erhellt zunächst aus Art. 4, 271 und 272 jenes Gesetzbuches, in welchem verordnet ist, daß Jeder, der gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betreibt, als Kaufmann anzusehen ist, und in denen jene Geschäfte verzeichnet sind, die als Handelsgeschäfte gelten sollen. Hienach ist ein Kaufmann, wer **gewerbemäßig**, also nicht bloß gelegentlich, das eine oder das andere Mal, und wenn er gerade aus einem zufällig sich ihm darbietenden Geschäfte einen Vortheil erhofft, sondern in häufigeren Wiederholungen und in der Absicht, seinen Lebenserwerb ganz oder zum Theil auf solche Handlungen zu begründen: 1) Waaren oder andere bewegliche Sachen (z. B. Vieh, Lebensmittel, Thierfelle), wer Staatspapiere, Aktien, oder andere für den Handelsverkehr bestimmte Werthpapiere kauft oder in anderer Weise anschafft (z. B. eintauscht), um dieselben wieder zu veräußern. Es ist dabei nicht nothwendig, was bisweilen als eine Wesenheit des Handels angesehen wird, daß die angekauften oder sonstwie angeschafften Gegenstände in derselben Gestalt wieder verkauft werden sollen, in welcher sie erworben worden sind. Der betreffende Geschäftsmann ist und bleibt vielmehr auch dann ein Kaufmann, wenn er diese Gegenstände zuvor bearbeitet oder verarbeitet, um dieselben nur in veränderter Gestalt wieder zu verkaufen. Zu den Kaufleuten im Sinne des Handelsgesetzbuches gehört demnach auch, wer die oben beispielsweise angeführten Thierfelle, die er gewerbemäßig anzukaufen pflegt, erst gerbt, um sie als Leder wieder zu verkaufen, oder wer Leder kauft, um dasselbe zu Schuhen verarbeitet wieder an den Mann zu bringen, selbst wenn seine Verkaufsgeschäfte im Hinblick auf Art. 273 Abs. 3 des Handelsgesetzbuches nicht als Handelsgeschäfte erscheinen*) und somit die Eigenschaft als Kaufmann für den betreffenden Gewerbetreibenden nur durch seine Ankaufsgeschäfte begründet wird. Dagegen ist es nöthig, daß ein Anschaffen der beweglichen Sachen vorliege, und es gehört deßhalb nach der Auffassung des Handelsgesetzbuches nicht zu den Kaufleuten, wer die beweglichen Gegenstände, die er verkaufen will, lediglich selbst produzirt, also z. B. nicht der Landwirth, der Getreide über seinen Hausbedarf in der Absicht baut, es zu verkaufen. Aus dem Bisherigen ergibt sich, daß die Rechte und Pflichten eines Kaufmannes, welche das Handelsgesetzbuch festsetzt, fortan Geschäftsleuten zukommen werden, welche bisher als Handwerker bezeichnet worden sind, wobei nur Dasjenige nicht übersehen werden darf, was in der Folge mehrfach über den Einfluß eines handwerksmäßigen Geschäftsbetriebes bemerkt ist. Ferner ist ein Kaufmann, wer gewerbemäßig 2) die Lieferung von den unter Ziff. 1 genannten Gegenständen übernimmt, wenn er diese Gegenstände zum Zweck der Lieferung anschafft, also z. B. wer gewerbemäßig an Eisenbahnanstalten oder Gaswerke ꝛc. die benöthigten und zu diesem Zwecke anderweitig angekauften Steinkohlen, für großartige Mahlwerke das zu diesem Zwecke auf dem Lande zusammengekaufte Getreide liefert u. dgl.; sodann wer 3) Prämienversicherungen oder 4) die Beförderung von Gütern oder Reisenden zur See gewerbemäßig übernimmt. Ein Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches ist weiterhin auch, wer gewerbemäßig 5) die Bearbeitung und Verarbeitung beweglicher Sachen für Andere übernimmt, jedoch nur dann, wenn der Gewerbebetrieb des Unternehmers über den Umfang des Handwerks hinausgeht (große Färbereien, Kattundruckereien ꝛc.) Die hier unter Ziff. 5 genannten Personen unterscheiden sich von den unter Ziff. 1 angeführten dadurch, daß sie nicht, wie die letzteren die zu bearbeitenden oder zu verarbeitenden Stoffe selbst anschaffen, um sie nach der Bearbeitung oder Verarbeitung zu verkaufen, sey es, daß der betreffende Geschäftsmann in Vorrath, sey es, daß er nur auf einzelne Bestellungen hin arbeitet, sondern daß sie jene Stoffe von Anderen bekommen, um dieselben in einer durch die Arbeit veränderten Gestalt dem Eigenthümer zurückzugeben. Wer sich demnach Kleiderstoffe beilegt oder regelmäßig aus Schnittwaarenhandlungen für eigene Rechnung entnimmt, um sie zu Kleidern zu verarbeiten und dann an seine Kunden abzulassen, der macht, so oft er dieß thut, ein Handelsgeschäft und wird, wenn er es gewerbemäßig betreibt, im Hinblick auf Ziff. 1 als ein Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches angesehen werden müssen, auch wenn sein Geschäftsbetrieb nur so groß ist, daß man ihn allgemein noch zu den Handwerkern rechnet. Wer dagegen nur die von seinen Kunden selbst angeschafften Kleiderstoffe für diese verarbeitet, macht nur dann Handelsgeschäfte und ist nur dann ein Kaufmann, wenn er dieses Geschäft so großartig betreibt, daß dasselbe nicht mehr als ein Handwerksbetrieb gelten kann, sondern Dimensionen eines Fabrikbetriebes annimmt. 6) Wer Bankier und Geldwechslergeschäfte, 7) wer die Geschäfte eines Kommissionärs, Spediteurs und Frachtführers, so wie die Geschäfte der für den Transport von Personen bestimmten Anstalten (z. B. der Omnibuslinien, Dampfschifffahrtsunternehmungen), 8) wer die Vermittlung oder den Abschluß von Handelsgeschäften für andere Personen (z. B. Handelsagenturen), 9) wer die Geschäfte des Bücherverlags, des Buch- und Kunsthandels oder eine große, nicht in das Bereich der Handwerke fallende Druckerei gewerbemäßig betreibt, ist ebenfalls Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches. (Schluß folgt.)

*) D. h. wenn er nicht in Vorrath, sondern nur auf **Bestellung** die angekaufte Waare verarbeitet, z. B. der Schuster das von ihm zuvor angekaufte Leder

---

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag —— Nro. 59 —— 9. März 1862.

Die Ausschließung Schleswig'scher Abgeordneter aus dem Reichstage.

Schritt um Schritt verfolgt die Kopenhagener Regierung ihren Plan der Entnationalisirung Schleswigs und der Verwandlung desselben in eine dänische Provinz. Man erinnert sich des frechen Ausdrucks, dessen sich Orla Lehmann im Jahre 1848 gegen die deutschen Schleswiger bediente. „Den Schleswigern", rief er aus, „muß ihr dänischer Charakter im Nothfall mit blutigen Striemen auf den Rücken geschrieben werden!" Orla Lehmann selbst fiel bald darauf den nach Jütland vordringenden Deutschen in die Hände; doch enthielten sich die letzteren, den würdigen Dänker nach dem Gesetze der Wiedervergeltung zu traktiren. Er und seine Partei sind nun heute wieder obenauf; und obwohl es im Augenblicke nicht angeht, die Schleswiger mit den erwähnten, krassen terroristischen Mitteln zu behandeln, so wird das Land doch fortwährend mit „schwarzer und blauer Gendarmerie", mit quälerischen Sprachreskripten, mit tyrannischen Ordonnanzen im Schulwesen, mit systematischen Regierungsmaßregeln für die Untergrabung des Privatwohlstandes der „Uebelgesinnten", mit dänischem Münzzwang und ähnlichen schlau-ersonnenen Mittelchen heimlicher Unterdrückung, vor Allem aber mit staatsreichlichen Verfassungsextrepirungen, allmälig in den Hafen des Dänenthums hineinbugsirt. Eine treffende Schilderung dieser haarsträubenden Wirthschaft findet sich in Gustav Rasch's neuester Schrift: „Vom verlassenen Brüderstamm", die, in zweiter Auflage erschienen, die Geschichte des dänischen Unwesens in Schleswig-Holstein bis auf die allerneueste Zeit herab bringt. Nach persönlichen Anschauungen geschrieben, gibt dieses Werk einen guten Einblick in Zustände, die ein Schandfleck für Dänemark, aber auch für das säumige Deutschland sind.

Zu den neuesten Intriguen der Kopenhagener Regierung gehört der Versuch, nach mißlungener Hereinziehung Holsteins in den „Gesammtstaat," die Zügel, die Schleswig bereits an Dänemark binden, noch straffer anzuziehen. Was in den letzten Wochen im Reichsrath vorging, kann nicht anders betrachtet werden, denn als eine praktische Inkorporation des deutschen Herzogthums — eine Inkorporation im Widerspruch nicht bloß mit den alten schleswig-holsteinischen Landesgesetzen, sondern sogar im Widerspruch mit den Abmachungen von 1851/52, die der König von Dänemark, selbst nach dem Ausspruch eines Russell, in Ehren verpflichtet ist, zu erfüllen.

Mit Recht haben jene wackeren, schlichten Männer, die so kräftig zu Schleswigs Landesgesetz stehen, haben Thomsen aus Oldensworth und Hansen aus Grumby ihre Verwahrung gegen die Rechtsbeständigkeit des dänischen Reichsrathes eingelegt und ihren Sitz daselbst zu nehmen sich geweigert. Der Reichsrath — von Anfang an auf Grundlage der Unterordnung der Herzogthümer unter Dänemark konstituirt — trägt natürlich, Schleswig gegenüber, den Stempel der gewaltsamen Annexirungspolitik um so deutlicher, seitdem Holstein vollkommen als Gegengewicht fehlt. Die dänischen Inseln nebst Jütland zählen in runder Ziffer 1,600,000 Einwohner. Schleswig-Holstein mit Lauenburg haben deren nur etwas über 1 Million. Mußte einmal ein Reichsrath gebildet werden (was die Deutschen mit Recht bestreiten), so war das Mindeste, was die Herzogthümer zu fordern hatten: daß die nach altem Verfassungsgesetz ganz souverän neben Dänemark stehenden deutschen Länder eben so viele Abgeordnete senden dürften, als die dänischen, damit nicht durch ein hier unanwendbares Kopfzahlsystem oder durch irgendwelche fein ausgeklügelte Anordnung, die Herzogthümer zur bloßen Dependenz oder Provinz des eigentlichen Dänemark würden. Die Kopenhagener Regierung aber hat niemals die 1852 versprochene Gleichberechtigung faktisch anerkannt. So ist ein Reichsrath entstanden, der zuerst ganz Schleswig-Holstein zur dänischen Provinz herabdrücken sollte, und da dieser Versuch scheiterte, jetzt bestimmt ist, wenigstens Schleswig zu überstimmen.

Ganz dem bisherigen Verfahren entsprechend, will Dänemark jetzt, auf Grund des Protestbriefes von Thomsen-Oldensworth und Hansen-Grumbye, eine förmliche Ausschließung dieser Deputirten aus dem Reichsrath vollziehen. Möge man in Kopenhagen dieß immerhin thun! Die Schleswiger erkennen den Reichsrath ohnedieß nicht als eine gesetzmäßige Versammlung an. So mögen denn die Dänen diese Thatsache mit eigenem Munde auf's Schlagendste konstatiren, indem sie die zwei einzigen deutschen Vertreter, die trotz allen Undrückungsmaßregeln noch dem Herzogthume verblieben sind, förmlich aus dem heiligen Kreise des Reichsrathes bannen. Den Schleswigern wird das nicht weher thun, als ihnen ihre jetzige Lage ohnedieß thut. Die öffentliche Meinung Europa's aber wird durch einen solchen Vorgang nochmals in nützlicher Weise über den wahren Sachverhalt belehrt werden.

Schon vor 1848 beschloß eine schleswig'sche Ständeversammlung, das Verlangen nach Aufnahme des Herzogthums in den deutschen Bund zu stellen. Es lag dieser damaligen Forderung gewiß nicht der Wunsch zu Grunde, den Segnungen theilhaftig zu werden, die die Eschenheimer Gasse spendet. Jene schleswig'sche Landtagsmajorität stellte bekanntlich gleichzeitige Anträge liberaler Natur in Bezug auf innere Verfassung und Verwaltung. Wenn sie daher die Aufnahme in den deutschen Bund befürwortete, so war das eben der nothgedrungene Aufschrei einer Bevölkerung, die in ihrem Theuersten, in ihrer Volkseigenthümlichkeit und ihrer Sprache, gemißhandelt wurde. Heute, wo sich die Gegensätze noch mehr verschärft haben, würde die dänische Regierung auch nicht einmal mehr die Diskussion eines Antrages, wie der erwähnte war, gestatten. Wurde ja doch schon der bekannte Adreß-Entwurf, den die schleswig'sche Ständemehrheit im Januar 1860 unterzeichnete, gewaltsam unterdrückt und die Versammlung auseinandergehen geheißen!

Indessen, kann sich auch die Gesinnung des Landes in manchen Hauptpunkten gar nicht mehr wie früher dokumentiren, so ist schon der bloße Umstand, daß die Regierung von vornherein gegen jede solche Kundgebung ihre unbedingten Verbote erläßt, hinreichender Beweis, welcher Art diese Gesinnung selbst ist. (N. Fr. Ztg.)

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 8. März. Die vor einiger Zeit von bayer. Blättern gebrachte Nachricht, daß Herr Appellations-Gerichts-Rath Miller dahier als Ersatzmann für den verstorbenen Oberappellrath Lauk in den Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten eingutreten habe, bedarf insofern einer Berichtigung, als Herr Appellrath Miller nicht dem hiesigen, sondern dem Appellationsgericht in Passau angehört.

München, 7. März. Heute Vormittag erschien folgendes Bulletin: „Se. k. Hoheit der Kronprinz hat gegen Morgen einige Stunden ruhig geschlafen unter vermindertem Fieber und Husten. Der vor zwei Tagen ausgebrochene Masernausschlag besteht unter den gewöhnlichen Erscheinungen." (gez.) v. Gietl.

Das gestern erschienene „Verordnungsblatt" des k. Kriegsministeriums Nr. 6 enthält eine allerhöchste Verordnung, die Besoldungsregulative für die Generale, Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamten und übrigen gagirten Individuen betreffend. Ferner Besetzung erledigter Stabs- und Oberoffiziersstellen in der Kavallerie, dann Besetzung erledigter Stellen im Justizpersonale des Heeres, Dienstesnachrichten u. s. w.

Mit dem ersten Juli werden, wie man hört, nun auch die Beamten der königlichen Hof- und Staatsbibliothek Gehaltsaufbesserungen erhalten. — Um die Aufbesserung der Löhnung für die Gendarmerie zu ermöglichen, wird dieselbe im Königreich um 100 Mann vermindert werden. Wahrscheinlich wird die Verminderung nur vorübergehend seyn und für die Gageaufbesserung vom Landtage ein besonderer Kredit bewilligt werden.

Dieser Tage traf hier die Nachricht von Rom ein, daß dort der unermüdliche Kämpfer für die kath. Kirche, Dr. Jakob Clemens, Professor in Münster, am 24. Febr. gestorben ist. Er hatte sich mit seiner Frau während des Winters des mildern Klimas wegen nach Rom begeben, wohin später auch sein Schwager Dr. Lingens kam.

† **Würzburg**, 7. März. (6. Schwurgerichtsfall. Fortsetzung.) Die Vertheidigung des Joh. Staab bestritt, daß derselbe ein gefährlicher Wilderer sey, suchte darzuthun, derselbe habe nicht mit Absicht, sondern aus Schrecken den Hahnen abgedrückt, habe nicht in den Unterleib, sondern in die Brust des Volkert geschossen, und beantragte die Annahme fahrlässiger Körperverletzung, eventuell des nächsten Versuchs zum Todtschlag. — Die Vertheidigung des Joh. Kirchner bekämpfte die Vertheidigung des Vorigen, suchte darzuthun, daß derselbe den Schuß auf die Brust des Volkert abfeuerte, und zwar aus Schrecken; er habe nicht die Absicht gehabt, zu tödten, sondern nur zu verletzen, und beantragte ein Nichtschuldig wegen der Anschuldigung der Verleitung zum Meineid und die Annahme von Körperverletzung. — Die Vertheidigung der Margaretha und Gertraud Staab bestritt die Mitwissenschaft derselben zu den fraglichen Verbrechen, wies bei Margaretha Staab auf das natürliche Muttergefühl für ihren Sohn, bei Gertraud Staab auf ihre Herbeischaffung der versteckten Gewehre, und beantragte für Beide Freisprechung. — Die Vertheidigung des Reising und Beinenz suchte darzuthun, daß Reising die Gewehre unwissend zerschlagen und den Lauf der Untersuchung nicht gehemmt habe, und beantragte Freisprechung, eventuell

die Annahme einer Begünstigung dritten Grades; behauptete, daß Beinenz bei Abgang einer Uhr eine Wahrscheinlichkeitsberechnung der Zeit angegeben habe und beantragte Freisprechung. (Schluß folgt.)

Berlin, 5. März. Der österreichischen Note in der deutschen Frage vom 24. v. M. dürfte, wie man vernimmt, noch eine zweite folgen. Die Note vom 24. Febr. ist lediglich gegen die vom Grafen Bernstorff geltend gemachten Bedenken gerichtet, sie tritt aber positiv der Sache nicht näher. Das soll Aufgabe einer weiteren Note seyn. Dieselbe soll eine Reihe von Bundesreformvorschlägen zusammenfassen, welche am 28. v. M. in einer Konferenz der Mitglieder des Wiener Kabinets zur Feststellung gelangten, und wenn auch voraussichtlich ihr Gehalt schon in kürzester Frist vertraulich hier zur Kenntniß gebracht werden sollte, doch formell erst dann überreicht werden, wenn Preußen im Allgemeinen seine Bereitwilligkeit erklärt hat, die von Wien ausgehenden Vorschläge in Erwägung zu ziehen.

Berlin, 6. März. Das Ministerium hat heute im Abgeordnetenhause eine Niederlage erlitten. Das Haus nahm den Antrag von Hagen auf spezifizirte Feststellung des Budgets, trotz des Widerspruchs des Gesammtministeriums, mit 171 gegen 134 Stimmen an. Der Antrag des Abgeordneten Hagen lautete dahin, die einzelnen genehmigten Positionen jedes Spezial-Etats in den Staatshaushalts-Etat, welcher Gesetzeskraft hat, betreffenden Ortes aufzunehmen und demselben bei dessen Publikation durch die Gesetzsammlung als Anlage beizufügen. Der Zweck des Antrages und des heutigen Beschlusses ist, zu verhindern, daß die Ressortminister die Etatsüberschreitungen bei einzelnen Spezial-Etats aus Einnahmeüberschüssen oder Ersparungen bei anderen decken. Es ist dieß bisher, besonders bei den Etats der Ministerien des Handels und des Krieges, in solchem Umfange geschehen, daß dadurch die Kontrole der Staatsausgaben durch die Kammern fast illusorisch wurde. Herr v. d. Heydt hat vielfältig ganz unbewilligte Ausgaben vorgenommen, resp. bewilligte überschritten, und dann dieselben mit Hülfe von Ueberschüssen in anderen Etatspositionen, resp. durch Uebertragung aus denselben gedeckt.

Breslau, 3. März. Der Fürstbischof von Breslau, zu dessen Diözese auch Berlin gehört, hat zur Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, worin er sich gegen den „neuen Schwindel, den Nationalitätsschwindel" wendet, der „die Geister beherrscht und der bereits die Luft Italiens verpestet und Europa mit einem allgemeinen Umsturze bedroht."

Aus Baden. Bezeichnend ist es, daß eine Anzahl älterer katholischer Geistlichen aus der Wessenbergischen Schule unlängst zu Engen im Seekreise eine freie Konferenz abhielt, und sich auf dieser vorerst noch für Beibehaltung des konfessionellen Charakters der Schule, folglich gegen die sogenannten Kommunalschulen erklärte. Sie erkannten dieses letztere Institut für den jetzigen Moment als verfrüht, wohl aber unter Umständen dessen Einführung einer weitern Zukunft vorbehalten.

Darmstadt, 7. März. Sicherem Vernehmen nach ist nun auch die chemische Untersuchung des Inhalts der Leiche der ersten Frau des Buchdruckers Jakoby beendigt. Das Resultat entschied dahin, daß sich keine Spur Arsen in der Leiche, dem Sarge und der den Sarg zunächst umgebenden Erde vorfand, und sich weder durch die physischen als chemischen Erscheinungen irgend ein begründeter Verdacht für eine Vergiftung ergeben hat.

Bremen, 3. März. Die Flottenkonvention mit Preußen scheint sich gegenwärtig wieder in einem Stadium zu befinden, das die Erfüllung dieser Hoffnung abermals in die Ferne hinausrückt. Die Bedingungen, welche Preußen stellte, sollen theilweise zu partikularistischer Natur seyn, als daß das rein deutsch-denkende Bremen darauf eingehen könnte.

Frankreich.

Paris, 4 März. (Schluß der Senatsdebatte.) In der Senatssitzung vom 3. März ging die Diskussion über die römische Frage und zugleich die ganze Adreßdebatte zu Ende. Hr. v. Royer ergreift im Namen der Kommission das Wort, um die Fassung des auf Rom bezüglichen Paragraphen gegenüber der von Prinz Napoleon vorgeschlagenen Lösung zu vertheidigen. Die Kommission will ihre vollständige Anerkennung der kaiserl. Politik zollen, die zwei als unvereinbar angesehene Interessen, das eines freien unabhängigen Italiens und das eines „von gewissen Unvolksthümlichkeiten der Vergangenheit befreiten" Papstthums zu vereinigen bemüht sey. Graf Bourqueney fragt dagegen, ob die von der Regierung begehrte unveränderte Annahme des Paragraphen auch jetzt noch so zweckmäßig sey, als vorher, nachdem auf der einen Seite eine Ministerkrisis in Turin ausgebrochen sey, und auf der andern Seite die „extreme Weigerung" Roms gegenüber den nunmehr hervorgetretenen „extremen Lösungen" etwas nachsichtiger beurtheilt werden könne. Billault tritt nun auf, um die mehrfach verheißenen und mit großer Spannung erwarteten Aufschlüsse über die Absichten der kaiserlichen Politik in Bezug auf die römische Frage zu geben. Die Regierung begreife die Wichtigkeit der Frage und die ihr allseitig geschenkte Aufmerksamkeit vollkommen; sie begreife auch, daß, um die Gegenwart zu beurtheilen und auf die Zukunft zu schließen, die Vergangenheit nicht übersehen werden dürfe, und er, der Redner, will deßhalb, ohne sich in überflüssige Erörterungen einzulassen, die Thatsachen, wie sie sind, und das, was die Regierung für möglich hält, in festbestimmter Form vorführen. Es folgt nun zunächst eine Schilderung des historischen Entwicklungsgangs, den die römische Frage genommen, und die bereits öfters dagewesene Darlegung alles dessen, was die kaiserl. Regierung in dieser Sache gethan und gewollt. Insbesondere geht er auf die Ereignisse des letzten Jahres, auf die mit Oesterreich und Spanien versuchte Vermittlung, auf die Anerkennung Italiens durch Frankreich und auf die seitdem von dem neuen Königreich angebahnte Transaktion zwischen Rom und Italien ein. Frankreich kennt die Gefahren sehr wohl, welche die jetzige Situation darbietet. „Wir kennen", sagt Billault, „die unsinnigen Hoffnungen, die ohne die mächtige Hand des Kaisers vor der österreichischen Macht zersplittert wären (lebhafte Zustimmung). Wir kennen die überreizten Worte, mit denen man die Völker berauscht, in dem man ihnen zuruft: Italia fara da se! Ja, es hat es durch sich gemacht, aber im Schatten der französischen Fahne und unter dem Fittig unserer siegreichen Adler. Die piemontesische Armee ist tapfer, ihr König ist entschlossen und muthig; sie haben wacker gekämpft. Aber diese Handvoll tapferer Leute so wenig wie die durch die Volksbegeisterung aufgebotenen ungeregelten Elemente hätten der Uebermacht Oesterreichs an Zahl und Taktik zu widerstehen vermocht (abermalige Zustimmung). Wer will aber den revolutionären Strom zur Umkehr und zum Bewußtseyn der eigenen Unzulänglichkeit zurückführen? Wir kennen die Gefahren, welche von dieser Seite für Italien und den Frieden bedrohen; wir wissen sehr wohl, daß eine tolle, von einigen Wahnsinnigen hervorgerufene Expedition einen allgemeinen Brand herbeiführen kann, und daß ein Funken genügt, um Europa in Flammen zu setzen (Bewegung). Wir wissen auch, daß in Frankreich die Geister angeregt, aufgereizt sind; wir wissen, daß diese Aufregung sich Allen mittheilt und daß ein solcher Zustand nicht gut für ein so leicht erregbares Land ist." Billault gibt nun einige Andeutungen darüber, was im Hinblick auf diese Gefahren geschehen ist. Der Kaiser, sagt er, wollte eine Aussöhnung versuchen. Als er sich zuerst an den heil. Vater wandte, und dabei mit der größten Schonung verfuhr, hatte er mit dem Turiner Hof noch keine Rücksprache genommen, und wollte dem Papste keine vorgefaßte Idee in Vorschlag bringen. Er beschränkte sich darauf, in Rom zu sagen: die Dinge können nicht länger so fortgehen. Gefahren aller Art bedrohen uns und Euch; die Religion leidet darunter, der Gewissensfrieden wird gestört, die Ruhe Europa's kann vielleicht gefährdet werden. Was wollt Ihr thun, um diesen gewaltigen Eventualitäten entgegenzuwirken? Frei von jeder Verpflichtung habe ich für Euch die Situation offen erhalten, sey es nun für einen Kongreß, sey es für eine regelmäßige Unterhandlung oder für eine offiziöse Besprechung. Mein guter Wille und meine Autorität steht zu Eurer Verfügung. Beachten Sie wohl, m. H., mit welch' achtungsvoller Rücksicht, welch' äußerster Schonung die kaiserl. Regierung verfahren ist. Eine absolute Weigerung war die Antwort. (Sehr gut! sehr gut!) So sind wir nun gegenüber dem Papst, oder vielmehr seiner weltlichen Regierung, die jede Unterhandlung verweigert, und gegenüber einer andern Macht, die durch das Wort ihres Königs und ihrer Minister und durch die Beschlüsse ihrer Kammern die Verpflichtung übernommen hat, Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen. Was ist zwischen diesen beiden Widersprüchen zu thun? Muß man sich entscheiden zwischen einer gewaltsamen Reaktion, die, dem Verlangen der römischen Kurie gemäß, dieselbe wieder in den vollständigen Besitz ihres Gebietes eingesetzt hätte, und zwischen einer Räumung Roms, die es den kommenden Ereignissen überlassen hätte und durch Umsturz des päpstlichen Thrones eine tiefe Störung im Katholizismus erzeugen würde. Nein, m. H., keine dieser beiden Lösungen ist annehmbar. Man darf in dieser Weise die Führung der Ereignisse weder dem verblendeten Widerstande, noch den übertriebenen Ansprüchen überlassen. Man muß entschlossen auch fernerhin noch abwarten, bis die allgemeine Einsicht, bis die Thatsachen, welche die Vorsehung ihrerseits gleichfalls unter die Dinge dieser Welt einmischt, die Situation erleichtern, und während bis dahin die Macht Frankreichs, die feste Hand seines Souveräns, die Ruhe in dieser provisorischen Situation erhält, muß man jedem Gewissen, das verzagt, jedem Gemüthe, das in Aufregung geräth, sagen können: die Lösung ist noch nicht möglich. Wartet, aber seyd gewiß, daß sie kommen wird." (Sehr gut, sehr gut!) Hr. Billault geht nun auf die näheren Gründe ein, warum Frankreich eine Reaktion nicht aufkommen lassen kann, und warum auf der andern Seite die Räumung Roms nicht möglich ist. Bei dieser Gelegenheit läßt sich Herr Billault auf die von dem Prinzen Napoleon vorgeschlagene Lösung ein, die er insofern als unklar darstellt, als sie nicht angebe, ob im Fall unruhiger Auftritte in Rom die italienischen Soldaten den Thron oder nur die Person des Papstes zu schützen haben sollen. Das unmittelbare Resultat dieser Kombination des Prinzen würde die Erhebung Roms gegen die päpstliche Herrschaft. Dieß sey leider keine Hypothese, sondern eine unausbleibliche Wirklichkeit. Die römische Bevölkerung befinde sich, was man auch dagegen sagen möge, in einem solchen Zustande der Gährung, daß, wenn die Fahne Frankreichs die Tiara nicht schützen könnte, diese Tiara sofort mit Füßen getreten würde. „Verhehlen wir uns nicht", fügte der Redner bei," an dem Tage, an welchem Frankreich Rom räumt und den heil. Vater allein seinen Völkern gegenüber läßt, an demselben Tage noch fällt die weltliche Herrschaft in Trümmer (Sensation) und die kirchliche stürzt ihr nach." Hr. Billault zweifelt dann, daß in diesem Falle die Dinge so vor sich gehen würden, wie der Prinz sie darstellt. „Gehen wir näher auf die Ereignisse ein! Gesetzt, wir verlassen Rom in einem Monat, in einem halben Jahr, ohne irgend eine Vorsichtsmaßregel, ohne irgend eine Vorkehrung zur Sicherstellung des heil. Vaters, und es bricht eine Revolution mit ihren unvermeidlichen Gewaltthätigkeiten, vielleicht mit ihren patriotischen Absichten, aber auch mit ihren Verbrechen aus. Im günstigsten Falle kann dann der Papst und das heil. Kollegium unversehrt entkommen. Wenn aber unglücklicher Weise gegen die Mitglieder des heil. Kollegiums, gegen den gemeinsamen Vater der Gläubigen nicht von der Bevölkerung — ich thue ihr diese Schmach nicht an —, sondern von heftigen, aufbrausenden Naturen, die sich an den Volksbewegungen betheiligen, Beleidigungen verübt würden, glauben Sie, daß Frankreich und der Kaiser nicht tiefen Schmerz darüber empfinden und dafür verantwortlich seyn würden." Aber gesetzt auch, dieses schreckliche Unglück ereigne sich nicht, die Revolution gehe so gut wie möglich vorüber; gesetzt, wir hätten den heil. Vater verlassen und vergessen, daß wir ihn nach Rom zurückgeführt, vergessen zehn Jahre vielleicht des Undanks von Seiten des römischen Hofes, oder der Größe und Hochherzigkeit von Seiten unseres Souveräns. Der Papst wäre flüchtig. Glauben Sie, daß Europa dadurch nicht tief erschüttert würde, daß die religiöse Aufregung nicht zur materiellen Aufregung beitragen würde? Glauben Sie, daß diese große moralische Macht selber unthätig bleiben würde, daß sie nicht die Geister und Gewissen aufregen würde, und daß nicht mehr oder weniger ehrgeizige Fürsten, die mehr oder weniger früher erlittenen Unbilden eingedenk sind, diese Macht nicht aufreizen und zum Vortheil ihrer politischen Kombinationen zu benützen suchen würden? Sehen Sie darin nicht eine brennende Fackel, die für die Hand ganz bereit ist, welche die Angelegenheiten dieser Welt in Flammen versetzen will? Wird das Alles den Frieden Italiens, Frankreichs und Europa's wohl sichern? Glauben Sie außerdem, daß die katholischen Mächte, welche uns vorschlugen, den heil. Vater gemeinschaftlich zu beschützen, ihre Gesinnung gleichzeitig mit uns abschwören würden? Ich nehme nicht an, daß sie, ohne Rücksicht auf Frankreich das Prinzip der Nichtintervention verletzend, sich sofort auf Italien stürzen werden. Aber kraft welchen Rechts sind wir denn in Rom? Ist es nicht durch eine ausnahmsweise Verletzung dieses Prinzips der Nichtintervention, das wir im übrigen Italien zur Geltung brachten? Ernste, dringende Beweggründe haben diese Ausnahme motivirt; aber mit welchem Rechte könnten wir zu diesen Mächten sagen: Ich habe den Papst zehn Jahre lang beschützt, ich beschütze ihn nicht mehr, und ich, der ich ihn gestern noch beschützte, verbiete es Euch, ihn heute zu beschützen. (Sehr gut! sehr gut! bravo! Beifall, lange Aufregung.) Folglich weder Reaktion noch Räumung: nur ein Vergleich ist möglich, und wenn es seyn muß, ermüden wir nicht und warten ab bis die entgegengesetzten Interessen dahin gebracht sind. Sollte das unmöglich seyn? Was die italienische Regierung betrifft, so ist sie sicher stark verpflichtet. Und doch erklärt sie in ihrer von der Macht der Dinge gebotenen Klugheit, daß sie Alles nur in Uebereinstimmung mit Frankreich unternehmen will; daß dieß eine Frage der moralischen Ueberzeugung, des moralischen Triumphes ist; daß sie weder durch Gewalt, durch Insurrektion noch durch ein dem Völkerrecht zuwiderlaufendes Verfahren nach Rom gehen will, und daß sie nicht daran zu denken vermochte (sehr gut). Sie nimmt andererseits das Prinzip einer Unterhandlung mit den guten Diensten Frankreichs an. Redner ist überzeugt, daß, wenn ein annehmbares Arrangement vorgeschlagen würde, Piemont keine Schwie-

rigkeiten machen werde; aber man dürfe sich nicht verheimlichen, daß das große Hinderniß in Rom sey. „Es wurde kürzlich gesagt", fährt er sodann fort, „daß die Frage reif sey, daß man sie lösen müsse und wissen müsse, was man wolle. Wohlan, die Regierung des Kaisers weiß sehr gut, was sie will und was sie nicht will. Prinz Napoleon: So möge sie es sagen. Billault: Sie hat es gesagt und wird es wiederholen. Sie will keine Reaktionen, welche die empörten Provinzen gewaltsam an sich reißen und dem heil. Vater an Händen und Füßen gebunden überliefern würden. Sie will keine Räumung, welche Rom der Revolution überliefern, den Sturz der päpstlichen Macht herbeiführen und in der ganzen katholischen Welt eine tiefe Störung hervorrufen würde. Sie will die beiden Extreme mit einander versöhnen. Sie will, daß einerseits Italien, das ihr Alles schuldet, und andererseits der Papst, der ihr Vieles schuldet, und noch mehr die Religion, deren Oberhaupt er ist, die Nothwendigkeit ihrer gegenseitigen Lage begreifen. Sie verzweifelt nicht, Frankreich, Europa und die ganze katholische Welt dahin zu bringen, daß sie diese Nothwendigkeit einsehen, und die gegenwärtigen Debatten werden diese Situation um Vieles vorrücken. Die Vernunft macht in Mitten von Uebertreibungen und äußersten Hypothesen ihren Weg. Die Klugheit des Kaisers, seine Ruhe, sein außerordentliches Wohlwollen und sein unerschütterlicher Wille sichern gleichfalls die Unabhängigkeit des Papstes und die Größe Italiens, die schließlich seinen Rathschlägen Gehör geben werden. Zögern Sie nicht, Ihre Meinung, wie sie in Ihrer Adresse ausgedrückt ist, klar auszusprechen; halten Sie nicht für einen Mangel an Achtung, was der loyale Ausdruck ihrer politischen Gesinnungen ist (lebhafte Zustimmung). Es ist nicht das Erstemal, daß ein Souverän (Sie befinden sich in der konstitutionellen Sphäre Ihrer Rechte) dem heil. Vater seine aufrichtige Meinung klar ausgesprochen und ihm nützliche Rathschläge ertheilt hat. Verwechseln Sie deßhalb nicht das Schweigen mit der Achtung, die geistige Unterwürfigkeit mit der Aufopferung der weltlichen Gewalt. Leisten Sie diesem Souverän, den Sie in doppelter Hinsicht verehren, den unermeßlichen Dienst, ihm achtungsvoll die Wahrheit zu sagen und zeigen Sie ihm die Gefahr, welche ihn bedroht. Nachdem Minister Billault seine Rede beendigt hatte, die schließlich einen wahren Beifallssturm hervorrief, wurde zur Abstimmung über § 10 geschritten und derselbe angenommen und sodann über den Gesammtadreßentwurf abgestimmt. Von 129 Stimmen waren 123 dafür und 6 dagegen. Letztere gehörten den Kardinälen Donnet, Gousset, Mathieu, Morlot, dem Marquis Gabriac und dem Grafen Segur d'Aguesseau an.

Paris, 6. März. Der Moniteur enthält heute ein kaiserliches Dekret, wodurch der Plan der Seinepräfektur, vermittelst einer Wasserleitung die Quellen der Dhuis aus der Ebene der Champagne nach Paris zu leiten, genehmigt wird. Die Kosten des Unternehmens sind auf 18 Millionen Frks. veranschlagt.

Paris, 6. März. Der heutige „Moniteur" sagt: Das im Briefe des Kaisers an Morny angekündigte Gesetz ist dem Staatsrath zur Berathung vorgelegt worden. Es hat folgenden Inhalt: Eine jährliche Rente, deren Ziffer nicht bestimmt ist, soll ins große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen werden und dazu dienen, durch Ruhegehalte oder Dotationen ausgezeichnete Thaten der Generale, Offiziere und Soldaten zu Land und Meer und ihre besonders hervorragenden Dienste in Kriegszeiten zu belohnen. Kaiserliche Dekrete sollen diese Ruhegehalte und Dotationen und deren Modalitäten, so wie erforderlichen Falles deren Uebertragung (auf Erben) festsetzen. — Der Kaiser hat also dem gesetzgebenden Körper in der Weise nachgegeben, daß er künftighin Belohnungen ohne Zustimmung des letzteren zu ertheilen das Recht haben will.

Griechenland.

Athen, 23. Febr. Ueber die neuesten Vorgänge in Griechenland theilt die „N. M. Z." Folgendes mit: Dem Stabsarzt Dr. Arnstein in Nauplia ist es nicht ohne persönliche Gefahr gelungen, aus der Stadt zu entkommen, und er befindet sich jetzt in Athen. — Die Regierung hat bei der Bank von Athen ein Anlehen von 2 Millionen negozirt, und ihr die Zolleinkünfte und die ärarialische Olivenwaldung von Salona verpfändet.

Neueste Nachrichten.

Triest, 7. März. Aus Athen vom 1. ds. wird berichtet: „Die Insurgenten haben eine Denkschrift an die Gesandten von Rußland, England und Frankreich gerichtet und die vom Könige bewilligte Amnestie zurückgewiesen. Dieselben arbeiten eifrigst an der Befestigung von Nauplia."

Turin, 7. März. An die Stelle Cordova's, welcher seine Demission eingereicht hat, ist der Senator Poggi zum Minister der Justiz ernannt worden. Man glaubt, Rattazzi würde das Ministerium des Aeußern Herrn Durando anbieten. — Die heutige „Opinione" sagt: „Wir glauben, daß das ministerielle Programm, welches heute dargelegt wird, die Mobilmachung der Nationalgarde enthalten und die durch Bollegi (wahrscheinlich Bastogi) vorgeschlagenen Finanzgesetze aufrecht erhalten wird." — Scialoja bleibt General-Sekretär. Mehrere Deputirten der Majorität hatten heute Morgen eine vorbereitende Versammlung, um sich zu verständigen.

Corfu, 4. März. Das Parlament hat seine erste Sitzung abgehalten. Der Alterspräsident Lirada ermahnte die Deputirten, ihre Wünsche wegen der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland auszusprechen; fast alle Deputirten thaten dieß. Man glaubt, die Versammlung werde sich einstimmig in diesem Sinne aussprechen.

Konstantinopel, 6. März. Die letzte Versammlung in Cettigne hat ganz deutlich die Theilnahme der Montenegriner an den Unordnungen in der Herzegowina bewiesen. Die Pforte hat den auswärtigen Mächten angezeigt, daß sie genöthigt sey, ihrem Systeme der schonenden Rücksicht gegen die Montenegriner zu entsagen. Omer Pascha beherrscht alle wichtigen Positionen. — Das „Journal de Constantinople" dementirt die über Marseille eingelaufene Nachricht von einem Konflikt, der zwischen Türken und Christen in Wan in Armenien stattgefunden haben soll. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**. (Bericht der Wanderunterstützungskasse für den Monat Februar.) In diesem Monate haben um eine Wanderunterstützung nachgesucht: 5 Bader, 36 Bäcker, 8 Buchbinder, 3 Bergleute, 10 Bierbrauer, 1 Buchdrucker, 2 Bürstenmacher, 8 Cigarrenmacher, 4 Konditoren, 5 Dreher, 2 Eisengießer, 5 Färber, 2 Gärtner, 6 Glaser, 10 Gerber, 3 Gold- und Silberarbeiter, 3 Häfner, 3 Handlungskommis, 8 Hutmacher, 7 Kellner, 2 Kaminkehrer, 12 Küfer, 2 Kammmacher, 1 Korbmacher, 1 Lackirer und Vergolder, 1 Metallschläger, 23 Müller, 1 Mechaniker, 1 Messerschmied, 17 Maurer, 22 Metzger, 3 Maler, 5 Papiermacher, 3 Posamentier- und Knopfmacher, 1 Schirmmacher, 2 Säckler- und Kürschner, 11 Sattler, 3 Schieferdecker, 2 Schiffer, 13 Seiler, 6 Spengler, 32 Schlosser, 12 Schmiede, 84 Schneider, 7 Schreiner, 2 Seifensieder, 44 Schuhmacher, 3 Steinhauer, 1 Steingutarbeiter, 1 Steindrucker, 6 Tapezierer, 2 Tuchmacher, 4 Tüncher, 1 Uhrmacher, 4 Wagner, 13 Weber, 1 Zeugschmied, 1 Ziegler, 15 Zimmerleute, 1 Zirkelschmied, zusammen 497 Unterstützungsuchende. Hievon wurden nicht unterstützt 34, und zwar 20 wegen Anspruchs innerhalb 4 Monaten, 6 wegen Arbeitsaustritt in nur 4 Stunden Entfernung, 5 wegen Mangels einer Legitimation, 3 wegen Weigerung, hier in Arbeit zu treten. Zum Arbeitsantritt wurden bestellt 14, hierzu konnten angewiesen werden 6.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 6. März l. J. wurde auf Berufung des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Neustadt a/S. gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 27. Dez. 1861, welches den verwittibten Bauern August Handwerk von Neubach, k. Ldg. Hilders, wegen Vergehens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, welcher als wahrscheinlich nicht vorauszusehen war, verübt aus Fahrlässigkeit an seiner Ehefrau Magdalena Handwerk zu 3 Monat doppelt geschärftem Gefängniß und in die Kosten des Prozesses und des Strafvollzugs, wie solche das Aerar zu tragen pflegt, verurtheilt hatte, abändernd dahin erkannt, daß Augustin Handwerk wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, welcher als wahrscheinlich nicht vorausgesehen werden konnte, ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes verübt an seiner Ehefrau Magdalena Handwerk zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren, so wie in die Prozeß- und Strafvollzugs-Kosten, wie solche die Staatskassa zu tragen pflegt, verurtheilt wurde.

* **Aschaffenburg**, 7. März. In öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg wurden verurtheilt: Durch Erkenntniß vom 27. v. M. Martin Fleckenstein, Schuhmacherlehrling von Oberbessenbach, wegen fortgesetzten Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile der Josepha Nothenbücher, wegen Verbrechens des ausgezeichneten unter einem erschwerten Umstande verübten Diebstahls zum Nachtheile des Johann Kunkel I., dann wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Georg Leonhard Dietz, ferner wegen fortgesetzten Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Michael Stegmann und der Anna Maria Baumann, endlich wegen einer polizeilich-strafbaren Unterschlagung zum Nachtheile des Johann Kunkel von Oberbessenbach in eine Arbeitshausstrafe von 7 Jahren; durch Erkenntniß vom 1. l. Mts. Michael Schwind, lediger Skribent von hier, wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Offizianten Kreuzer und wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Offizianten Maier dahier, in eine Festungsstrafe 3. Grades von 6 Jahren; durch Erkenntniß vom 3. l. M.: 1) Peter Grimm, lediger Dienstknecht von Mömbris, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Lehrers Adam Stenner von Bürgel, großh. hess. Landgerichts Offenbach, in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 2) Mechtildis Oesterlein, ledige Dienstmagd von Obernburg, wegen Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile der Margaretha Rau von da und eines polizeilich-strafbaren Diebstahls zum Nachtheile der Barbara Bergmann von hier und der Anna Dittmar von Hanau und eines deßgleichen an Anton Bergmann von hier in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 1 Monat; durch Erkenntniß vom 6. l. Mts.: 1) Thomas Wolfstetter, verheiratheter Schreinermeister von Wörth, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe in eine einfache Gefängnißstrafe von 3 Tagen, 2) Heinrich Bauer, lediger Schneidergeselle von Orb, wegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an Jakob Jäger von Pirmasens in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen und 3) Karl Pfeifer, lediger Taglöhnerssohn und Karl Günther, lediger Bäckerssohn, beide von Wirtheim, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an dem Taglöhner Johann Desch von da und wegen einer polizeilich-strafbaren Mißhandlung des Lorenz Desch von dort, beide Reate verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit und deßhalb Karl Pfeifer in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 30 Tagen und Karl Günther in eine deßgleichen von 45 Tagen.

Danzig, 28. Febr. Am Donnerstag Nachmittags wurde der Bernsteingräber Gora auf der Löblauer Feldmark durch das Zusammenstürzen der über 30 Fuß tiefen Grube, in welcher er arbeitete, verschüttet. Trotz der sofort angestellten Rettungsversuche war es erst gestern (Freitag) Nachmittags möglich, den Verschütteten aufzufinden. Man fand ihn glücklicher Weise noch am Leben. Der Verschüttete hatte 25 Stunden in der Tiefe der Erde zugebracht.

Kreuznach, 25. Febr. Vor etwa acht Tagen ist ein Diebstahl eigener Art hier vorgekommen. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche befand sich ein aus braunem Holz geschnitzter Christuskörper, der durch seine besonders schönen Formen, so wie durch sein hohes Alter einen seltenen Kunstwerth hatte. Dieses Bildwerk ist gestohlen und von dem Diebe durch ein anderes, jedoch fast werthloses ersetzt worden, unzweifelhaft in der Absicht, den Raub möglichst lange Zeit unentdeckt zu lassen. Der Thäter muß also den Kunstwerth genau gekannt und den Diebstahl entweder zum Zwecke des Verkaufs an einen Kunstkenner, oder behufs Nachbildung und Vervielfältigung ausgeführt haben.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 8. März. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 21 fl. bis 21 fl. 30 kr. Korn 18 fl. bis 19 fl. 15 kr. Gerste 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. 45 kr. Hafer 7 fl. bis 7 fl. 30 kr. Erbsen 18 fl. bis 19 fl.

München, 5. März. Der heutige erste Fasten-Pferdemarkt war außerordentlich belebt. Es waren gegen 2000 Pferde zum Verkauf gebracht und fanden zum großen Theil Käufer an Händlern aus Württemberg, Baden und der Schweiz.

Frankfurt, 4. März. Die dritte Versammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland ist auf den 3. und 4. Mai nach Mannheim ausgeschrieben. Tagesordnung: 1) die Reform der Militärverfassung (Berichterstatter O. v. Beeitschwert); 2) Freizügigkeit (Berichterstatter Dr. Braun); 3) Konzessionswesen (Dr. Malß); 4) Salzsteuer (Dr. Schröder); 5) Benützung der Arbeiterbildungsvereine zur Regelung des Arbeitmarktes (Dr. Schröder); 6) Versicherungswesen (Dr. Ladenburg); 7) deutsch-französischer Handelsvertrag (Sonnemann); 8) die Erfolge des Genossenschaftswesens in Südwestdeutschland (F. Wirth).

Die Bienenzüchter des Großherzogthums **Hessen**, voran die Vorstände der drei Provinzialvereine, haben die Herausgabe einer Zeitschrift beschlossen, die für den rationellen Betrieb der Bienenzucht wirken soll. Die erste Nummer liegt bereits vor und die Zeitschrift verspricht unter der Redaktion des Vereinspräsidenten, Hrn. Kaden in Mainz, eines intelligenten und erfahrenen Bienenwirthes, ein nützliches Lehrbuch zu werden.

Mainz, 7. März. Der Wochenmarkt heute war wieder nicht stärker befahren, als die bisherigen. Preise behaupteten sich vollkommen. Man zahlte Waizen mit 14¾ a ⅚ per 200 Pfd. Korn fl. 10⅞ a 11 per 180 Pfd. Gerste fl. 7⅞ per 160 Pfund Hafer fl. 5½ per 120 Pfd. Im Großhandel ist die Stimmung für Waizen eine festere und trotz des Karnevals, der so ziemlich die größere Hälfte der Woche in Anspruch genommen, gingen ziemlich zahlreiche Posten in Waizen um zum Preise von fl. 13¾ a 14. Franken- und altbayr. Korn fl. 11½. Gerste fl 10. Hülsenfrüchte gefragter ohne Veränderung im Preise. Rüböl effekt. und per Oktober fl. 25, raffinirt fl. 26 a 26¼. Mohnöl fl. 33 per Zntr. ohne Faß. Reps nach Qualität fl. 18½ a 19 per 175 Pfd. Mohnsamen fl. 19 per 160 Pfd. Kleesaamen vernachlässigt, Luzerner fl. 20 a 22, rothblüh. fl. 24 a 25. Repskuchen nach Größe fl. 75 a 80 per 1000 Stück. Branntwein fl. 32½ per hess Ohm.

Börsenberichte.

Wien, 7. März. National 83. 80, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard.-Venetian. 99. 20, Bankaktien 824. —, Kreditaktien 198. 40, 250 fl. Loose von 1839 139. —, Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 92. —, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. 30, Oest.-franz. Staatsb. 274. 50, Elisabethbahn 156. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 40, K.-F.-Nordbahnaktien 214. 80, Wechsel auf London 137. 90, ditto auf Paris 54. 65, ditto auf Frankfurt 116. 90, Silber 136. 50

Frankfurt, 7. März. Oesterr. Kreditaktien 169¼, und 1860er Loose 65⅞, National 59⅞, G. Das Geschäft war unbelebt.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 40

---

558 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an Georg Lorenz Junker Eheleute von Hösbach, welche eine Auswanderung nach Australien beabsichtigen, sind am

Donnerstag den 13. März 1862,

Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 25. Februar 1862.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Aff.

---

559 **Bekanntmachung.**

Ansprüche an Ludwig Kraus, ledigen und großjährigen Sohn des verlebten Ortsnachbarn Andreas Kraus zu Unterafferbach, welch Ersterer eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen beabsichtigt, sind am

Samstag den 15. März l. Js.,

Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 28. Februar 1862.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Aff.

---

560 **Ausschreiben.**

(Kuratel über den abwesenden Nikolaus Heck von Großostheim.)

Der am 12. Oktober 1786 zu Großostheim geborne Nikolaus Heck, welcher im Jahre 1811 als Freiwilliger mit der französischen Armee den Feldzug nach Rußland mitmachte, hat seitdem von seinem Aufenthalte und Leben keine Nachricht gegeben.

Seine hierorts bekannten Verwandten, welchen sein in 1073 fl. bestehendes Vermögen schon früher gegen Kaution und nutznießlich überlassen wurde, beantragten die unbedingte Ueberlassung dieses Vermögens an sie und Löschung der Kautionen.

Auf ihren Antrag wird nun Nikolaus Heck oder dessen Leibes-, Testaments- oder Vertragserben andurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten von heute an zur Empfangnahme obigen Vermögens dahier zu sistiren und zu legitimiren, widrigens Ersterer für todt erklärt, die Kaution gelöscht und ihnen das Vermögen als freies Eigenthum überwiesen wird.

Obernburg den 15. Februar 1862.

Königliches Landgericht.

Stoß.

Grimm, Aff

---

561 **Ausschreiben.**

(Ablösung der der Kirche Leidersbach zustehenden Korngilt.)

Die Kirche Leidersbach beabsichtigt ihre in den Gemeinden Ebersbach, Leidersbach, Roßbach und Sulzbach zustehende Korngilt an die Ablösungskasse des Staates abzutreten.

Forderungen an dieses Grundgefäll sind innerhalb 4 Wochen a dato dahier um so gewisser anzumelden, außerdessen sie nach Ablauf dieses Termins nicht weiter berücksichtigt und die Ablösungsurkunden an die Betheiligten hinausgegeben werden.

Obernburg den 1. März 1862.

Königliches Landgericht.

Stoß.

---

562 **Bekanntmachung.**

Montag den 17. März l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Gemeindewalde zu Reßbach in freier Konkurrenz öffentlich und meistbietend versteigert

80 Kiefern-Abschnitte, zu Bau- und Nutzholz geeignet,
550 Fichten-Stämme, " " " "
13 Klafter Kiefern-Scheitholz 1 Qual.,
5 " " Prügelholz,
10 " " Stockholz,

und Strichslustige hiezu eingeladen.

Roßbach den 8. März 1862.

Die Gemeindeverwaltung.

Oberle, Vorsteher.

Stegmann, Pfleger.

563a2 **Bekanntmachung.**

Freitag den 14. März l. Js.,

Vormittags 8 Uhr,

versteigert Unterzeichneter gegen baare Zahlung in seiner Wohnung dahier: 2 achtjährige Pferde, 2 Fohlen, ein 2- und ein 1jähriges, sämmtliches Rindvieh, 4 Wagen, 1 Chaise, Ketten, sämmtliche Oekonomiegeräthschaften, 1 Fegemühle, 2 Strohbänke, Jaucgefaß, Südbütte, Waschbütte, 22 Stück gutgehaltene noch neue Faß, eine vollständige Schmiedeeinrichtung, eine vollständige Brennereieinrichtung, eine Kelter mit Mahltrog und Stein, 600 Ztr. Heu und Stroh, 2 Mutterschweine, 12 Laufslingschweine, 50 Schäffel Kartoffeln, mehrere Schlitten und sonstige Gegenstände.

Samstag den 15. März 1862,

Vormittags 8 Uhr,

Möbel, Betten und sonstige Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthschaften.

Rohrbrunn im Spessart den 6. März 1862.

Georg Sittmann

Versteigerung.

Montag den 10. März 1862,

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hause der verlebten Rathsdiener Kunkel Wittwe in der Sackgasse dahier verschiedene Mobilien, als Kommode, Tische, Kanapees, Stühle, Schränke, Bettungen, Weißzeug und sonstiges Hausgeräthe gegen baare Zahlung versteigert. 540b2

Associé-Gesuch.

547b3 Für eine im besten Betriebe stehende, mit guter Kundschaft versehene **Brauerei** im Seine-Departement — Frankreich — wird ein Associé gesucht, der die technische Leitung übernehmen und ein Kapital von 15,000 bis 18,000 fl. einschießen könnte. Gefällige Anerbietungen unter HB. Nr. 384 befördert die Joh. Chr. Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Gesucht werden

rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute &c. als Agenten zum Verkauf verschiedener couranter und leicht abzusetzender Artikel Adressen erbittet man franco unter X Y Z. Nr. 1 durch die Expedition d. Bl. 538b2

564a2 Man wünscht einem soliden Haus in Aschaffenburg den alleinigen Verkauf von **Asphalt-Lack**, welcher sich sowohl zum Anstrich des Holzes als auch der Metalle eignet, und um 100 Prozent billiger als der seither angewandte Eisenlack ist, für dortigen Platz zu übertragen. Franco Offerten werden entgegengenommen **poste restante** Frankfurt a. M. unter Chiffre O. E. 60

Saatfrüchte,

als fränkischer Hafer, Gerste, Wicken, Erbsen u. Linsen, sind in verschiedenen Sorten zu haben bei Mehlhändler **Joh Erschler** am Windfang. 565

---

566 Einem hiesigen geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an in der Ohmbachsgasse, neben der unteren ehemaligen Zehntscheuer, wohne

Margaretha Bachmann, Hebamme.

---

(567) Ein braunes baumwollenes Halstuch, mit blauen Streifen eingefaßt, ist gestern Nachmittag von Hrn. Weinwirth Brand bis zu Hrn. Glaser Müller dahier verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung bei Hrn. Buchbindermeister Staab auf der Hauptstraße abzugeben.

568a2 Ein Paar Zugpferde, für die in jeder Beziehung garantirt wird, nebst einem braunen 1½ Jahre alten Faselochs stehen auf dem Obergartenhof zu verkaufen.

Klump.

548b2 Ein Garten mit Ackerfeld, sechs Morgen haltend, in der nächsten Nähe der hiesigen Stadt, so wie ein Acker mit Wiese, vier Morgen haltend, sind aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

552c3 **1500 fl** liegen zu 4½ Prozent zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition.

In der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg ist vorräthig zu haben:

Anleitung,

dem Priester die Messe zu dienen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 9. März 1862.

Zur Eröffnung der Bühne:

Prolog,

gesprochen von Fräul. Fels.

Dann

Marie Anne, ein Weib aus dem Volke,

oder

Die Mutter im Irrenhause.

Schauspiel in vier Akten von Dennery und Mallian, Deutsch von Drazler-Manfred. Nebst einem Vorspiele, genannt:

Die Doppelhochzeit.

Kasseöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billets sind bei Herrn Kaufmann Deckelmann zu haben. Das Nähere besagen die Zettel.

Gustav Rosenmeier,

Theaterdirektor.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Kand.-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 59 der Aschaffenburger Zeitung (41).

Montag, 10. März 1862.

Deutschland.

München, 8. März. Nach dem heutigen Bulletin ist in dem Befinden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen bereits erfreuliche Besserung eingetreten. Dasselbe lautet: Die Nacht war größtentheils ruhig, Husten und Fieber sehr vermindert. (gez.) Dr. v. Gietl.

Nach der allerhöchsten Verordnung in Beziehung auf die Besoldungen der Generale, Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamten und übrigen gagirten Individuen der Armee wird laut § 1 den zur Haltung von Pferden verpflichteten Generalen, Stabs- und Oberoffizieren für jedes zu haltende Wagen- oder Reitpferd ein Stallgeld von monatlich 1 fl. 40 kr. und eine Pferdsgratifikation von monatlich 8 fl. 20 kr. bewilligt. § 2. Die durch allerhöchste Entschließung vom 4. März 1857 bewilligten und seither verabreichten Zulagen für die Hauptleute zweiter Klasse, die Ober- und Unterlieutenants, dann für die zu diesen Rangklassen gehörigen Militärbeamten von monatlich 8 fl. 20 kr., für die Junker und die übrigen gleichgeachteten gagirten Individuen von monatlich 6 fl. werden definitiv in Gageerhöhungen umgewandelt, somit den betreffenden bisherigen Gagebeträgen beigeschlagen. § 3. Für die Militärbeamten der in der allerhöchsten Verordnung vom 31. Mai 1840 unter Lit. A Ziff. 1, 2 und 3 bestimmten ersten, zweiten und dritten Rangklasse — mit Ausnahme der Oberauditore, bezüglich welcher besondere Entschließung vorbehalten wird — wird zu der Gage je nach ihrer Rangklasse das für die entsprechende Stabsoffizierscharge normirte Quartiergeld in der Weise bewilligt, daß der Gesammtgehalt an Gage und Quartiergeld dieser Militärbeamten jenem der entsprechenden Stabsoffizierschargen gleichkomme. Denjenigen Militärbeamten jedoch, welche dermal in einem diesen Gesammtgehalt übersteigenden Bezuge stehen, soll derselbe für ihre Person ungeschmälert belassen werden. Die in den Bezug der neu regulirten Gage- und Quartiergeldbeträge tretenden Offiziere, Militärbeamten und übrigen gagirten Individuen sind verpflichtet, hieraus die vorschriftsmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Beiträge an den Militär-Wittwen- und Waisen-, dann an den Offiziersunterstützungsfond zu entrichten. Diese Verordnung tritt hinsichtlich der in den §§ 1 und 3 bewilligten Mehrbezüge nachträglich vom 1. Oktober v. Js., hinsichtlich der im § 2 verordneten Umwandlung der bisherigen Zulagen in Gageerhöhungen aber vom 1. März l. Js. an in Wirksamkeit.

Der Adjutant der Leibgarde der Hartschiere, Rittmeister A. Helmstätter, ist in den Ruhestand versetzt, der Oberlieutenant H. Neff zum Rittmeister, der Unterlieutenant J. v. Veit zum Oberlieutenant und der Fourier J. Wagner zum Unterlieutenant in der genannten Leibgarde befördert worden.

Seine Majestät der König hat nachstehende Beförderungen in der Kavallerie genehmigt: zum Obersten: der Oberstlieutenant B. v. Tausch vom 3. im 6. Chev.-Regim.; zum Oberstlieutenant: der Major G. Kerb vom 2. im 3. Chev.-Reg.; zum Major: der Rittmeister J. v. Grimmel vom 2. Kür.-Reg. im 2. Chev.-Reg.; zum Rittmeister: der Oberlieutenant M. Ritter v. Lengrießer vom 5. im 1. Chev.-Reg.; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants F. Frhr. v. Steinling im 1. Kür.-Reg., G. Tretzel im 1. Chev.-Regim., J. Frhr. v. Hertling im 2. Kür.-Reg., Br. Frhr. v. Malsen im 2., und F. Syller vom 6. im 5. Chev.-Reg.; zu Unterlieutenants: die Junker A. Frhr. v. König vom 2. und A. Detzauer vom 5., beide im 6. Chev.-Reg., Th. v. Hensler vom 1. im 2. und P. Reder im 2. Kür.-Reg.

Se. Maj. der König hat nachstehende Veränderungen im Justizpersonale des Heeres genehmigt: Ernannt wird zum Unterauditor: der Auditoriats-Praktikant B. Schellerer aus Staffelstein bei der Kommandantschaft Rosenberg. Befördert werden: zum Regiment-Auditor 2. Klasse: der Bataillons-Auditor W. Widder im 7. Inf. Reg.; zum Bataillons-Auditor: der Unterauditor O. Stöber vom 6. Jäger-Bataillon im 3. Art.-Reg.

Der pensionirte charakterisirte Hauptmann F. Reulbach ist als Unterlieutenant im topographischen Bureau des General-Quartiermeisterstabes mit Beibehalt des Charakters als Hauptmann reaktivirt; dem Regimentsauditor J. Höß von der Militär-Fonds-Kommission die Entlassung aus dem Heere bewilligt; der Divisions-Kommando-Sekretär F. Frank vom Generalquartiermeisterstab in den Ruhestand versetzt; der Hauptmann M. Andblöß auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen; dem pensionirten Bataillonsquartiermeister F. Pabst die Entlassung aus dem Heerverbande bewilligt; der Unterlieutenant J. Meßmayr vom 3. Inf.-Reg. in Folge Erkenntnisses des General-Auditoriats aus dem Heere entlassen; der Major F. Mezger vom 9. und der Unterlieutenant A. Lingg vom 1. Inf.-Reg., dieser auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt; der Hauptmann 2. Klasse K. Mayer vom 2. Inf.-Reg. zum Hauptmann 1. Klasse befördert; der Oberlieutenant H. Frhr. v. Thüngen von der Garnisonskompagnie Nymphenburg und der Regimentsquartiermeister J. Kiesl von der Kommandantschaft Ingolstadt, Ersterer auf zwei Jahre, in den Ruhestand versetzt; und dem Hauptmann K. Frhrn. v. Guttenberg vom Inf.-L.-Reg. die Entlassung aus dem Heere unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Hauptmann à la Suite bewilligt worden.

† **Würzburg**, 8. März. (Schwurgerichtssitzung. 5. Fall. Schluß.) Die Geschwornen erhielten im Ganzen 16 Fragen, nämlich: A. über Joh. Staab: 1) auf Verbrechen des Todtschlags und Jagdfrevels; 2) Verbrechen der unmeditirten Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und Jagdfrevels; 3) konnte der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden? B. über Joh. Kirchner: 1) Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Todtschlags und Verbrechen des Jagdfrevels; 2) Verbrechen der unmeditirten Körperverletzung ersten Grades und Jagdfrevels; 3) Verbrechen der Verleitung zum Meineid; 4) Verbrechen des nächsten Versuchs der Verleitung zum Meineid; C. über Adam Kirchner: Vergehen des Jagdfrevels; D. über Margaretha Staab: 1) Verbrechen der Begünstigung zweiten Grades zum Verbrechen des Todtschlages und Jagdfrevels; 2) Vergehen der Begünstigung zweiten Grades zum Verbrechen der Körperverletzung und des Jagdfrevels; E. über Gertraud Staab: 1) Verbrechen der Begünstigung zweiten Grades zum Verbrechen des Todtschlags und Jagdfrevels; 2) Vergehen der Begünstigung zweiten Grades zum Verbrechen des Todtschlags und Jagdfrevels; F. über Martin Reising: 1) Verbrechen der Begünstigung zweiten Grades zum Verbrechen des Todtschlags und Jagdfrevels; 2) Vergehen der Begünstigung zweiten Grades zum Verbrechen des Todtschlags und Jagdfrevels; 3) Vergehen der Begünstigung zweiten Grades zum Verbrechen des Todtschlags und Jagdfrevels durch Nichtanzeige; G. über Martin Beinenz: Verbrechen des Meineids. Nach 2½stündiger Berathung verkündigte Hr. Weinhändler Roth von Kitzingen als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch a) über Johann Staab die erste Frage bejaht wurde, wodurch die zweite und dritte hinwegfielen, b) über Johann Kirchner die erste und vierte bejaht, die dritte verneint wurde, wodurch die zweite hinwegfiel, c) über Adam Kirchner die Frage bejaht, d) über Margaretha Staab die erste bejaht wurde, wodurch die zweite hinwegfiel, e) über Gertrud Staab die erste bejaht wurde, wodurch die zweite hinwegfiel, f) über Martin Reising die erste Frage bejaht wurde, wodurch die zweite und dritte hinwegfiel, g) über Martin Beinenz die Frage verneint wurde. Der Staatsanwalt beantragte für Johann Staab Zuchthaus auf unbestimmte Zeit, für Johann Kirchner 14 Jahre Zuchthaus und Unfähigkeit zur Ablegung eines eidlichen Zeugnisses, für Adam Kirchner 7 Tage doppel-geschärftes Gefängniß, für Margaretha Staab, Gertraud Staab, Martin Reising je 1 Jahr Arbeitshaus. Die Vertheidigung beantragte für Johann Kirchner 10 Jahre Zuchthaus, für Adam Kirchner, durch die 19 Wochen dauernde Untersuchungshaft dessen Strafe für abgebüßt zu erklären, für Margaretha Staab, Gertraud Staab und Martin Reising Einrechnung der Untersuchungshaft und offizielles Begnadigungsgesuch. — Das Urtheil lautete für Johann Staab auf unbestimmte Zuchthausstrafe, für Johann Kirchner 13 Jahre Zuchthaus und Unfähigkeit zur Ablegung eines eidlichen Zeugnisses, für Adam Kirchner 7 Tage doppeltgeschärftes Gefängniß, für Margaretha Staab, Gertraud Staab, Martin Reising je ein Jahr Arbeitshaus. Dagegen wurde Martin Beinenz von der Anschuldigung des Verbrechens des Meineids und Johann Kirchner von der Anschuldigung der Verleitung zu diesem Verbrechen freigesprochen. Den Anträgen auf Einrechnung der Untersuchungshaft und offizielles Begnadigungsgesuch konnte wegen Mangels der gesetzlichen Voraussetzung nicht entsprochen werden. — Indem der Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Laubmann den Geschwornen seine Anerkennung und seinen Dank für ihre Pflichttreue ausdrückte und ihnen Lebewohl sagte, auch den Vertheidigern seine Anerkennung für ihre loyale Haltung aussprach, schloß er die Schwurgerichtssitzung für das erste Quartal.

Berlin, 8. März. Ein Schreiben des Handelsministers ersucht den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, die heutige Plenarsitzung um einige Tage zu verschieben, da das Senatsministerium mit wichtigen Berathungen beschäftigt sey, welche die Minister verhindern, der Sitzung beizuwohnen. Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird nächsten Dienstag stattfinden.

Breslau, 7. März. Die Schlesische Zeitung meldet, die in Glogau in Haft gehaltenen Lieutenante Sobbe und Putzki seyen von der Festung entflohen.

* **Frankfurt**, 8. März. Die am vergangenen Donnerstag ausgefallene Bundestagssitzung wurde heute nachgeholt. Das Wichtigste aus derselben ist der von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich eingebrachte Antrag, die Regierung von Kurhessen aufzufordern, unter Beachtung der bundesmäßigen Rechte der Standesherrn die Verfassung vom 5. Jan. 1831 wieder in Wirksamkeit zu setzen, vorbehaltlich in verfassungsmäßiger Weise anzubahnender Uebereinstimmung derselben mit den Bundesgesetzen. Der Antrag wurde dem kurhessischen Ausschuß zugewiesen. — Die bekannten Anträge des Militärausschusses wegen Niedersetzung einer Kommission in

Hamburg für Küstenschutz wurde zum Beschluß erhoben. Oesterreich erstattete die Anzeige, daß es dem kgl. sächsischen Antrag auf Erlaß eines Gesetzes gegen den Nachdruck zustimme und die Vorlage eines bezüglichen Entwurfs, entsprechend dem Leipziger, mache. Von Seite Preußens wurde angezeigt, es sey geneigt, seinen Ständen ein Gesetz wegen Einführung der Zusätze zur Wechselordnung vorzulegen, wenn die anderen Bundesstaaten das Gleiche thäten. Sonst Privateingaben, Einreichung von Standeslisten, Vorträge über Festungsangelegenheiten ꝛc. Schließlich wurde die Formirung des bernburgischen Kontingents in drei Kompagnien genehmigt. Kurhessen vertrat heute abermals das Großh. Hessen, Nassau Mecklenburg.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Triest, 7. März. Aus Athen vom 1. ds. wird berichtet: „Die Insurgenten haben eine Denkschrift an die Gesandten von Rußland, England und Frankreich gerichtet und die vom Könige bewilligte Amnestie zurückgewiesen. Dieselben arbeiten eifrigst an der Befestigung von Nauplia."

Turin, 7. März. An die Stelle Cordova's, welcher seine Demission eingereicht hat, ist der Senator Peggi zum Minister der Justiz ernannt worden. Man glaubt, Rattazzi würde das Ministerium des Aeußern Herrn Durando anbieten. — Die heutige „Opinione" sagt: „Wir glauben, daß das ministerielle Programm, welches heute dargelegt wird, die Mobilmachung der Nationalgarde enthalten und die durch Boslogi (wahrscheinlich Bastogi) vorgeschlagenen Finanzgesetze aufrecht erhalten wird." — Scialoja bleibt General-Sekretär. Mehrere Deputirten der Majorität hatten heute Morgen eine vorbereitende Versammlung, um sich zu verständigen.

Corfu, 4. März. Das Parlament hat seine erste Sitzung abgehalten. Der Alterspräsident Lwada ermahnte die Deputirten, ihre Wünsche wegen der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland auszusprechen; fast alle Deputirten thaten dieß. Man glaubt, die Versammlung werde sich einstimmig in diesem Sinne aussprechen.

Konstantinopel, 6. März. Die letzte Versammlung in Cettigne hat ganz deutlich die Theilnahme der Montenegriner an den Unordnungen in der Herzegowina bewiesen. Die Pforte hat den auswärtigen Mächten angezeigt, daß sie genöthigt sey, ihrem Systeme der schonenden Rücksicht gegen die Montenegriner zu entsagen. Omer Pascha beherrscht alle wichtigen Positionen. — Das „Journal de Constantinople" dementirt die über Marseille eingelaufene Nachricht von einem Konflikt, der zwischen Türken und Christen in Wan in Armenien stattgefunden haben soll. (Fr. J.)

Berlin, 8. März. In Folge der Annahme des Antrags von Hagen im Abgeordnetenhause hat das Staatsministerium heute seine Demission eingereicht.

Kassel, 8. März. Die hiesige Zeitung erklärt heute in einem offiziösen Artikel die Nachricht, daß Hr. v. Goeddaeus mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt sey, für unbegründet.

Turin, 8. März. Cordova, welcher nach der „Opinione" seine Entlassung eingereicht haben sollte, hat in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer seinen Sitz auf der Ministerbank eingenommen. Ratazzi hielt folgende Ansprache an das Parlament: Unsere vergangene Politik bürgt für die zukünftige Leitung der Angelegenheiten dieses Landes. Ich will indessen weder die Schwierigkeiten noch die Verantwortlichkeit der Lage verbergen. Unsere Aufgabe ist, die Provinzen zu organisiren und zu vereinigen, welche bis jetzt getheilt waren, und diejenigen italienischen Provinzen zu befreien, welche noch nicht einen integrirenden Theil des Königreichs bilden. In den auswärtigen Beziehungen werden wir mit den anderen Nationen in freundlicher Beziehung zu bleiben suchen. Eine isolirte Politik ist unmöglich; wir werden daher alle Kräfte aufbieten und uns an allen Ereignissen betheiligen, welche einen Einfluß auf die Geschicke Italiens ausüben können. In Bezug auf Frankreich werden wir nie vergessen, daß wir ihm zum großen Theile unsere Wiederauferstehung verdanken. Wir werden auch nicht vergessen, daß England stets unser Freund war. In unseren Beziehungen zu den übrigen Mächten werden wir stets unsere Würde und Unabhängigkeit zu wahren suchen. Wollen wir die Freundschaft der anderen Nationen, so müssen wir sie durch die Weisheit unseres Verhaltens erwerben. Wir werden ihnen zeigen, daß wir nicht gewillt sind, den Frieden der Welt wegen der römischen Frage zu kompromittiren. Wir werden nur moralische und diplomatische Mittel zur Lösung dieser Frage anwenden, welche seit zwei Jahren so bedeutende Fortschritte, besonders in Frankreich, gemacht hat. In Bezug auf die inneren Angelegenheiten bittet der Minister um den aufrichtigen Beistand aller Kapazitäten des Landes. Er verspricht dann die Ausführung des Gesetzes über die Nationalbewaffnung, verbunden mit der größten Oekonomie in allen Zweigen der Verwaltung, ausgenommen die Rüstungen. Er endigt seine Rede, indem er zur Versöhnung der Parteien mahnt. Lanza ergreift darauf das Wort und verlangt Aufklärung über die ministerielle Krisis, welche außerhalb der Einwirkung des Parlaments stattgefunden habe. Ricasoli antwortete: Trotz der günstigen Abstimmungen in den Kammern existirten gewisse Spaltungen. Das Ministerium habe sich nicht sicher gefühlt, das Vertrauen der Kammern und die auf diesem Vertrauen beruhende Autorität zu besitzen. Um daher eine ungleichartige Situation zu vermeiden, habe das Ministerium seine Entlassung gegeben, und trotz des Wunsches des Königs, ein Votum des Parlaments abzuwarten, auf der Entlassung bestanden. Rattazzi spricht dann mit großer Anerkennung über die Aufrichtigkeit der von Ricasoli gegebenen Erklärungen.

Turin, 8. März. Der „Movimento" dementirt die neuen Gerüchte über eine Anwerbung im Namen Garibaldi's. Der General empfiehlt einzig und allein die Ausbreitung der nationalen Schützenfeste.

Lyon, 8. März. Dumolard ist heute unter großem Zulauf von Schaulustigen hingerichtet worden, ein Geständniß hat er nicht abgelegt.

London, 8. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses widersprach der Marquis von Normanby den neulichen Versicherungen Earl Russel's, daß in Sardinien Preßfreiheit herrsche; er erzählte ferner, unter Berufung auf die legitimistische Union, daß im Neapolitanischen vier Frauen erschossen worden seyen, weil man bei ihnen Vorräthe von Brod gefunden habe, und zeigte an, daß er in der nächsten Woche die Vorlegung von Papieren, die sich auf die italienischen Angelegenheiten beziehen, beantragen werde. Im Unterhause beantragte Gregory die Vorlegung der in Betreff der Blokade gewechselten Korrespondenz und sprach gegen die Anerkennung der Blokade. Mehrere Redner ergriffen für und gegen seine Auffassung das Wort. Der Solicitor General suchte den Beweis zu führen, daß England das Völkerrecht streng beobachte. Der Antrag ward schließlich abgelehnt.

Cadiz, 7. März. Miramon ist hier gelandet und nach Mailand weiter gereist.

Vera-Cruz, 9. Febr. Die Krankheiten in den Armeen der Alliirten haben besonders die Spanier betroffen. Bis jetzt hat noch keine Vorwärtsbewegung der Alliirten stattgefunden, dieselben werden erst am 20. Febr. vorwärts rücken. General Prim ist sehr strenge gegen die Bewohner von Veracruz, und hat ihnen starke Steuern auferlegt. Eine Revolution ist in Honduras ausgebrochen. Das erste Opfer war der Präsident, welcher ermordet worden ist.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: die kathol. Pfarrei Scheppach, Ldg. Burgau, dem Priester J. N. Schmid, Pfarrer in Wittesheim, die katholische Pfarrei Imsweiler, Landkommissariats Kaiserslautern, dem Priester V. Laforce, Pfarrer in Ottersheim, und das Kuratbenefizium Unterwindbach, Ldg. Landsberg, dem Priester J. G. Scheifele, Pfarrkurat in Niederschönenfeld, zu übertragen; den protest. Pfarrer zu Altenglan, F. C. L. Müller, zum Dekan des Dekanatsbezirks Kusel zu ernennen; die erledigte protest. erste Pfarrstelle zu Kusel, Dek. gl. Namens, dem dermaligen zweiten Pfarrer daselbst, H. A. Risch, und die dritte protest. Pfarrstelle bei St. Gumbertus in Ansbach dem bisherigen Pfarrer in Borra, G. A. Ebenauer, zu verleihen; aus den für die protest. Pfarrstelle zum heil. Kreuz in Augsburg präsentirten Geistlichen dem bisherigen zweiten Pfarrer an der St. Jakobskirche daselbst, G. H. Trenkle, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; die erledigte erste protest. Pfarrstelle zu Berg, Dekanats Hof, dem bisherigen Pfarrer zu Gefrees, J. F. Pöschel; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Niederkirchen, Dek. Kaiserslautern, dem Pfarramtskandidaten J. Münch aus Wachenheim; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Colmberg, Dek. Leutershausen, dem bisherigen Pfarrer zu Lichtenau, G. F. Alt; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Marienthal, Dek. Obermoschel, dem Pfarramtskandidaten Fr. W. Laurier aus Speyer; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Seenheim-Rudolzhofen, Dek. Uffenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Gersfeld, Chr. C. Graf; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Rothselberg, Dekanats Lauterecken, dem Pfarramtskandidaten Rud. Hofer aus Kallstadt; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Jettenbach, Dekanats Lauterecken, dem Pfarramtskandidaten Gottfr. Lind aus Schwegenheim; die erledigte protestant. Pfarrstelle zu Ulsenheim-Uttenhofen, Dekan. Uffenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Kloster Sulz, J. A. Schmidt; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Luthersbrunn, Dek. Pirmasens, dem Pfarramtskandidaten J. K. Schäfer aus Theisbergstegen, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Elmstein, Dek. Neustadt a/H., dem Pfarramtskandidaten G. K. Kuhn von Zweibrücken, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Wallesau, Dek. Roth, dem bisherigen Pfarrer zu Bernstein, J. A. Wagner, und die mit dem protest. Stadtvikariate Zweibrücken verbundene protest. Pfarrstelle zu Mittelbach, Dek. Zweibrücken, dem Pfarramtskandidaten J. Ph. Taeffner aus Sippersfeld, und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Albersweiler, Dek. Bergzabern, dem bisherigen Pfarrer zu Rheingönheim, K. T. Lipps, und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Weidenthal, Dek. Neustadt a/H., dem bisherigen Pfarrer zu Iggelsheim, W. Chr. Th. Federschmidt, zu verleihen; den Gränzoberkontroleur P. Höflich zu Eschlkam in gleicher Eigenschaft nach Simbach zu versetzen, und zum Gränzoberkontroleur in Eschlkam den Hauptzollamtsassistenten M. Richter in Lindau zu ernennen; den Hauptzollamtskontroleur V. Ridl zu Fürth in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; die Baubeamtensstelle der Baubehörde Regensburg I., wegen Verwendung des Vorstandes derselben, Baubeamten Denzinger, als Dombaumeister dortselbst, dem bisheriger Verweser derselben und geprüften Baupraktikanten K. v. Stolar zu verleihen.

Redakteur: Gustav Reffert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 60 — 11. März 1862.

Zur preußischen Ministerkrisis.

Berlin, 8. März. Das Gesammtministerium hat heute in Folge der Abstimmung über den Hagen'schen Antrag die Entlassung eingereicht. Um 1 Uhr hatte ein Ministerrath stattgefunden. Ueber die Frage, welche weitere Entwicklung die Krisis zunächst haben wird, ist man auf Vermuthungen angewiesen, die, da sie in den verschiedensten Richtungen auseinander gehen, für heute auf sich beruhen mögen. In Abgeordnetenkreisen sieht man die Auflösung des Hauses als ziemlich gewiß an. Herr Hagen, unseres Wissens eines der neu eingetretenen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, ist als Kämmerer der Stadt Berlin, deren Budget sich mit dem Budget manches Herzogthums messen kann, ein erprobter Finanzmann. Er hatte beantragt, den Voranschlag des Staatshaushalts, der gegenwärtig in 214 Positionen zerfällt, bei der Berathung stärker zu spezialisiren. Dadurch sollte bewirkt werden, daß die der Regierung bewilligten Gelder auch in der That für den bestimmten und nicht für einen andern, unter derselben Etatsposition eingestellten, von der Regierung begünstigten, vom Haus aber mißbilligten Zweck verwendet würden. (Das Militärbudget bringt die Summe von 31 Millionen Thaler unter einer Etatsposition.) Diesen Antrag hatte die bezügliche Kommission mit ansehnlicher Mehrheit bereits angenommen, als zum allgemeinen Erstaunen ein anderes der Fortschrittspartei angehöriges Mitglied (Behrend von Danzig) nachträglich vorschlug, die Spezialisirung erst beim Voranschlag für 1863 eintreten zu lassen. Die Kommission stieß wirklich ihren früheren Beschluß, der sich ausdrücklich auf 1862 bezog, wieder um und nahm diese Modifikation an, mit welcher sich auch der Finanzminister einverstanden erklärte. In der Sitzung vom 6. März kam nun der Abgeordnete Hagen auf seinen ursprünglichen Antrag wieder zurück, den er in folgender Fassung einbrachte: „Das Haus wolle beschließen: daß 1) der Staatshaushaltsetat in seinen Titeln durch Aufnahme der wesentliche Einnahmen- und Ausgabe-Positionen aus den demselben zu Grunde liegenden Verwaltungsetats mehr zu spezialisiren; 2) diese Spezialisirung schon bei der Darstellung des Staatshaushalts pro 1862, und zwar im Anhalt an die Titel und Titelabtheilungen der pro 1859 gelegten Spezialrechnungen zu bewirken sey." Das Abgeordnetenhaus erhob den Antrag mit 171 gegen 143 Stimmen zum Beschluß. Die Fortschritts-Partei mit der Fraktion Immermann, die Fraktion Bokum-Dolffs und die Polen, welche dießmal den Ausschlag gaben, bildeten diese Majorität. Der Finanzminister hatte es also für schwierig erklärt, daß schon in dem bereits eingebrachten Budget für 1862 die Spezialetats in der durch den Hagen'schen Antrag verlangten Weise aufgenommen würden. Trotzdem ging der Beschluß der Mehrheit über diesen Einspruch hinweg. Allerdings erkennt das Ministerium dem Abgeordnetenhause nicht das Recht zu, eine derartige Spezialisirung der Etats anzuordnen. Wollte es sich indeß auch über den Beschluß desselben hinwegsetzen, so würde dieß doch nicht über die Schwierigkeit hinweghelfen. Denn es bliebe in der Macht des Hauses, die einzelnen Titel des Budgets in der von ihm verlangten Weise zu spezialisiren und demgemäß zu votiren. Es blieb dem Ministerium daher nur der Schritt übrig, den es heute gethan hat. Es ist unnöthig, hinzuzufügen, daß die öffentliche Meinung der Hauptstadt in höchster Spannung des Ausganges dieser gleichsam über Nacht entstandenen Krise harrt. Daß die Krisis über kurz oder lang eintreten müsse, hat sich, gewiß einschließlich der Minister selbst, jeder Einsichtige bei der Zwiespaltigkeit des Kabinets und bei dessen unsicherer Haltung gegenüber und zwischen den beiden Häusern der Landesvertretung, längst selbst gesagt. Das Publikum ist übrigens einigermaßen verwundert darüber, daß gerade diese Debatte, die keine prinzipiell verschiedene Auffassung hervortreten ließ, Anlaß zu dieser Krisis geboten haben soll. Es wiederholt sich die Beurtheilung, daß es mehr im Interesse der Krone, des Ministeriums und der politischen Parteien gelegen haben würde, wenn der Austrag aus Veranlassung der Beschlußnahme der Landesvertretung über eine wichtige Spezialfrage der inneren oder äußeren Regierungspolitik erfolgt wäre. Wie die Sache jetzt liegt, wird man vielfach im Lande das Verständniß für den Anlaß zur Krisis nicht haben. Will man an die Meinung des Landes appelliren, so würde eine auf diesem Wege zu gewinnende Klärung des Verhältnisses auch effektvoller aus Anlaß der hervortretenden Differenz über eine dem ganzen Lande greifbarere Frage herbeizuführen seyn.

Berlin, 9. März. Die heutige Allgemeine Preußische Zeitung enthält in ihrem Morgenblatte folgenden Artikel: Es liegt uns heute die ernste Pflicht ob, unseren Lesern ein Ereigniß von tiefgreifender Bedeutung mitzutheilen. In Folge der Annahme des Hagen'schen Antrages in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. März hat das Staatsministerium gestern bei Sr. Maj. dem Könige seine Demission eingereicht. Der Entschluß, so folgenschwer er ist, wird für diejenigen nicht unerwartet kommen, welche der Situation ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, in welche das Ministerium durch den Ausgang der Abstimmung in jener Sitzung versetzt worden. Die Majorität des Hauses hatte verschmäht, das Entgegenkommen der Regierung mit entsprechender Gesinnung zu erwidern, mithin war das Ministerium in die moralische Nothwendigkeit versetzt, die Konsequenzen zu ziehen, welche sich aus jener Thatsache für seine Stellung ergaben. Die Differenz zwischen der Regierung und dem Hause ist nicht durch die Frage entstanden, ob unser Etat einer Verbesserung und systematischen Vervollständigung fähig sey. Die Regierung hatte diese Verbesserung als zulässig anerkannt, sie hatte sich bereit erklärt, dieselbe herbeizuführen; nach ihrem Wunsche sollte die gegenwärtige Session von der Landesvertretung dazu benutzt werden, angemessene Vorschläge zur Vervollständigung des Etats zu machen, und sie hatte die moralische Verpflichtung übernommen, für Ausführung dieser Vorschläge im nächsten Jahre in jeder möglichen Weise Sorge zu tragen. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit, die wir heute nicht wiederholen wollen, hatte sie lediglich die Bitte ausgesprochen, von der Umgestaltung der bereits vorgelegten Etats für das Jahr 1862 Abstand zu nehmen. So beschränkte sich der Streit auf den in jedem Falle nahen Zeitpunkt zur Verwirklichung eines zugestandenen Prinzips. Es handelte sich, wie der Abgeordnete Kühne sich ausdrückte, lediglich darum, daß die Beschleunigung einer an sich zweckmäßigen Sache nicht auf Kosten der Ordnung und um den Preis der Verwirrung angestrebt werde. Der Rath dieses altbewährten Finanzmannes wurde von der Mehrheit des Hauses nicht beachtet, sein vermittelnder, vom Minister von Patow später acceptirter Antrag, der die theilweise Spezialisirung des Etats schon für das Jahr 1862 in Aussicht stellte, fand keinen Anklang. Die wiederholte Erklärung des Finanzministers, daß die Staatsregierung über die Tragweite des amendirten Hagen'schen Antrages in Berathung treten und sich über dieselbe vor dem Hause bestimmt erklären könne, wenn ihr nur Zeit zur Berathung gegönnt, wenn ihr nicht zugemuthet werde, heute schon den Entschluß zu fassen, rief keinen Wunsch zur Vertagung einer so wichtigen Entscheidung hervor. Selbst in der obigen Begränzung erschien der Streitpunkt der Mehrheit des Hauses wichtig genug, um das freundliche Entgegenkommen des Ministeriums mit unfreundlichster Rücksichtslosigkeit zu erwidern. War die Tragweite eines solchen Verfahrens den Freunden des Hagen'schen Antrages verborgen? Wer den Rednern der Majorität mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, der kann über die Entscheidung dieser Frage im Allgemeinen nicht zweifelhaft seyn. Man hob es mit scharfem Tadel hervor, daß frühere Landesvertretungen die an sie herantretenden Fragen, statt sie zu lösen, vertagt hätten. Man sah den Konflikt voraus, aber man verurtheilte es als Schwäche, nach den Annäherungsversuchen der Regierung sich zu entsprechenden versöhnlichen Schritten herbeizulassen. Aus diesem Verfahren konnte das Ministerium für sich selbst nur den Schluß ziehen, den es gezogen. Es mußte sich gestehen, daß ihm bei der Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Bedingungen des Vertrauens und die Bereitwilligkeit zur gegenseitigen Verständigung fehlen, ohne welche ein fruchtbares Zusammenwirken für die obersten Faktoren des Staatslebens unmöglich ist. Es konnte nach jener ernsten Erfahrung sich die Thatsache nicht länger verhehlen, daß es seinerseits außer Stande sey, auf dem Wege der Verständigung mit der gegenwärtigen Landesvertretung die bedeutsamen und mannigfachen Aufgaben zu lösen, welche unserer Legislaturperiode vorbehalten sind. Der Einsicht in diese unabweisliche Thatsache haben die Minister ihrer Pflicht gemäß in ihrer Gesammtheit Folge gegeben. Ihr Entlassungsgesuch liegt Sr. Maj. dem Könige vor.

Deutschland.

München, 8. März. Das k. Forstpersonal hat eine Unterstützungs- und das k. Baupersonal einen Leichenkassa-Verein gegründet, und haben die betreffenden Satzungen allerhöchste Sanktion erhalten.

Würzburg, 8. März. Se. Bischöfl. Gnaden haben beschlossen, die Pfarrei Waldfenster dem Hrn. Pfarrkuratus Ignaz Fleck zu Waldbüttelbrunn; die Spitalpfarrei zu Neustadt a/S. dem Hrn. Pfarrer Gg. Blümm zu Saal und die Pfarrei Frankenwinheim dem Hrn. Joseph Schuler, zur Zeit Kaplan bei der Pfarrei zu Haug, zu verleihen. — Am 19. Febr. erhielt Hr. Pfarrer Jos. Fleischmann von Thundorf die kanonische Institution für die Pfarrei Prosselsheim, Ldk. Dettelbach. Mit der Verwesung der

Pfarrei Egenhausen wurde der Priester Hr. Kaspar Franz Schüller betraut. — Am 22. Febr. erhielten in der bischöfl. Hauskapelle Hr. Karl Gänder aus Altbessingen und Hr. Franz Anton Bauer aus Kitzingen, Alumnen des Klerikalseminars, die hl. Weihe des Diakonats. Die Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Reichenbach, Filial von Burglauer, hat in der Diözese Würzburg 560 fl. 16²/₃ kr. ertragen.

Speyer, 6. März. Nach dem „Christl. Pilger“ wird auch der Herr Bischof Dr. v. Weis zu Pfingsten nach Rom reisen.

Zweibrücken, 7. März. So eben ist die gegen den Raubmörder Rösch erkannte Todesstrafe unter dem Andrange einer großen Menschenmasse vollzogen worden. Rösch hatte bereits unterm Gestrigen, von seinem bisherigen starren Leugnen der That abgehend, ein umfassendes Geständniß abgelegt, dessen Bekanntwerden nicht verfehlte, die vorhandene Erbitterung zu mäßigen. Ruhig und mit Fassung betrat er das Schaffot, verrichtete mit dem ihn begleitenden Geistlichen knieend sein letztes Gebet und empfahl, während das Beil fiel, laut Gott seine arme Seele. (Pflz. Z.)

Wien, 7. März. Der Kaiser wird morgen nach Venedig abreisen und etwa acht Tage daselbst verweilen. — Der österr. Gesandte am kurhessischen Hofe, Graf v. Karnicki, wird, wie die „Ostd. Post“ vernimmt, von seinem Posten abberufen werden und einen Nachfolger erhalten.

Berlin, 5. März. Der Minister des Innern hat den Entwurf eines neuen Paßgesetzes an das Haus der Abgeordneten gebracht, dessen Hauptbestimmungen lauten: Preußische Staatsangehörige bedürfen zum Ausgange aus unseren Staaten, zur Rückkehr in dieselben, so wie zu Reisen innerhalb Landes keines Passes. Doch sollen ihnen auf ihren Antrag Pässe oder sonstige polizeiliche Legitimations-Urkunden ertheilt werden, wenn ihrer Befugniß zur Reise gesetzliche Hindernisse nicht entgegen stehen. Auch von Ausländern soll weder beim Eintritt über die Gränze, noch während ihres Aufenthaltes, oder ihrer Reisen im Inlande, ein Paß gefordert werden. Inländer wie Ausländer bleiben jedoch verpflichtet, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person und die Mittel zu ihrem Unterhalte genügend auszuweisen. Eine Verpflichtung zur Vorlegung der Pässe behufs der Visirung findet nicht statt. Wenn die Sicherheit des Staates oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, kann die Paßpflichtigkeit überhaupt, oder für einen bestimmten Bezirk, oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten durch königliche Verordnung vorübergehend eingeführt werden.

Berlin, 6. März. Der Ausschuß des deutschen Handelstages tritt heute dahier zusammen, um über mehrere noch vorliegende Gegenstände zu berathen. Vor Allem wird er sich mit der Eisenbahnfrage beschäftigen. — Als Ort für den nächsten Kongreß deutscher Volkswirthe ist nun definitiv Weimar ausersehen, das sich durch seine günstige Lage im Mittelpunkte Deutschlands als besonders geeignet erweist. Der Kongreß wird vom 8. bis 11. Sept. tagen.

Wie die „Berl. Allg. Ztg.“ bestätigt, haben die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der kurhessischen Sache zu dem Resultate geführt, daß Oesterreich seine bisherige Stellung in dieser Frage aufgegeben hat und auf den preußischen Standpunkt, wie derselbe in der jüngsten Kammerverhandlung präzisirt ist, hinübergetreten ist. Beide Mächte werden demnach gemeinsam die sofortige Wiederherstellung der Verfassung von 1831, vorbehaltlich der auf verfassungsmäßigem Wege abzuändernden bundeswidrigen Bestimmungen, beim Bundestage beantragen, wobei die Frage wegen des Wahlgesetzes von 1849 eine „offene“ bleibt.

Aus London wird gemeldet, daß die englische Regierung im Begriff steht, Herrn Mallet vom Handelsamt nach Berlin zu senden, um an den Verhandlungen zum Zwecke der Herstellung eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und England Theil zu nehmen.

Berlin, 6. März. In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 4. März kam es auch zur Berathung mehrerer Petitionsberichte. Die ersten, von der Agrarkommission erstattet, wurden fast ohne Debatte rasch erledigt, lebhafte Erörterungen knüpften sich dagegen an den Antrag der Unterrichtskommission, die Vorstellung der städtischen Behörden in Posen wegen verweigerter definitiver Anstellung des jüdischen Hülfslehrers Dr. Jutrosinski an der Posener Realschule dem Ministerium „zur Abhülfe“ zu überweisen. Abg. v. Saucken bedauerte, daß die neue Aera für die Israeliten nur eine Aera der Verheißungen geblieben sey. Seit der Verfassung habe die ministerielle Voraussetzung, daß die Schulen einen konfessionellen Charakter trügen, ihren Halt verloren. Zudem handle die Regierung inkonsequent, da sie die provisorische Belassung des genannten jüdischen Lehrers an der Schule zugebe, seine definitive Anstellung aber verweigere. Die Frage sey durch den Artikel 12 der Verfassung vollständig entschieden. Gegen diesen Verfassungsgrundsatz werde freilich auch im Ressort des Kriegsministeriums gehandelt, indem israelitische Militärs wohl in den Truppenkorps zu Offizieren vorgeschlagen, von der Regierung aber nicht dazu ernannt würden. Es sey grausam und unverträglich mit der politischen Moral, die Israeliten sich für den Staatsdienst vorbereiten zu lassen und sie hernach auszuschließen oder von der Gnade des Ministeriums abhängig zu machen. Der Minister des Innern überläßt den auf den Posener Fall bezüglichen Theil dieses Vortrages der Beantwortung des Unterrichtsministers, will aber im Namen des abwesenden Kriegsministers die diesem und dem Offizierkorps entgegengeschleuderten Vorwürfe vorläufig zurückweisen. Abg. v. Hennig findet es sehr unerquicklich, noch in eine Debatte über die von allen Gebildeten, vom ganzen Volke als nothwendig anerkannte Unabhängigkeit des staatsbürgerlichen Rechtes vom religiösen Bekenntnisse eintreten zu müssen. Leider sey es aber nothwendig, da diese Frage die ganze Zukunft eines Theiles der Bevölkerung betreffe und der Kultusminister in die Ungesetzlichkeit und in das Nichthalten der Verfassung immer tiefer verfalle. Nach Mittheilung eines, dem vorliegenden sehr analogen Falles schließt der Redner mit dem Ausspruch: Das seyen die Resultate, wenn man an der Verfassung herum modele; es sey traurig, daß dergleichen noch vorkommen könne. Abg. v. Mallinkrodt glaubt nicht, daß aus dem Art. 12 der Verfassung die Anstellungsfähigkeit jüdischer Lehrer an christlichen Schulen folge. Maßgebend in dieser Frage sey vielmehr das Gesetz vom 23. Juli 1847, wonach es hinreiche, daß eine Schule nicht jüdisch sey, um jüdische Lehrer von der Anstellung an derselben auszuschließen. Die Anstellung jüdischer Lehrer an christlichen Schulen würde wahrhaftig nicht dazu dienen, aus den jüdischen Schülern bessere Juden zu machen, wohl aber entchristliche sie die Christen. Der vage Humanismus, der sich in den Kommissions-Anträgen ausspreche, gereiche den Völkern nicht zum Segen (Bravo von den Katholiken). Abg. Diesterweg: Die Stadtbehörden in Posen hätten die Mittel für die Gründung der Schule hergegeben, und mit bestem Rechte forderten sie jetzt die Berechtigung zur Anstellung der Lehrer. Als Grund der Ausschließung der jüdischen Lehrer werde angegeben, daß durch dieselbe die Schule entchristlicht würde. Ein solches Nebeneinander-Leben und Wirken von Lehrern verschiedener Religion schwäche nicht die religiösen Gesinnungen der Einzelnen, sondern befördere das Ziel der Erziehung, Toleranz und Humanität. Der Redner läßt sich dann über das Verderbliche der ministeriellen Begünstigung einer bestimmten Rechtgläubigkeit aus, weßhalb der Präsident ihn wiederholt auffordert, bei der Sache zu bleiben. (Ruf nach „Schluß“). Der Redner schließt unter großer Unruhe des Hauses mit der Bitte um einstimmige Annahme des Kommissions-Antrages. Kultusminister v. Bethmann-Hollweg: Auch Realschulen könnten stiftungsmäßig einen konfessionellen Charakter haben, in welchem Falle ein jüdischer Lehrer wohl vorübergehend daran beschäftigt werden könne, aber nicht definitiv. Die entscheidende Frage, ob die Realschule in Posen stiftungsmäßig einen bestimmten konfessionellen Charakter habe, werde von den Petenten und der Kommission verneint; er bejahe sie. Eine besondere Stiftungsurkunde existire allerdings nicht. Aber eine Reihe von Dokumenten stellen unzweifelhaft fest, daß die Kommune im Vereine mit den Staatsbehörden diesen Charakter der Schule angenommen hätte. Der Herr Minister führt mehrere solche an und fügt hinzu, daß der christliche Charakter der Realschule in Posen durch nichts Neuerliches alterirt worden sey, denn auch die Schenkung von 50,000 Thlr. zur Erbauung einer neuen Realschule dort, welcher die Bestimmung beigefügt gewesen sey, daß die Schüler ohne Rücksicht auf Religion zugelassen werden sollen, ändere nichts, indem eben nur von „Schülern“, nicht aber auch von Lehrern in dieser Bestimmung die Rede sey. (Große Verwunderung links.) „Meine rechtliche Ueberzeugung ist die, daß ich nicht befugt bin, einen jüdischen Lehrer an dieser Schule anzustellen, daß die Beschwerde der Posener Stadtbehörde unbegründet ist, und daß ich eine Abhülfe nicht in Aussicht stellen kann.“ Nach Mittheilung des Präsidenten liegen Anträge auf Schluß und Vertagung der Debatte vor; das Haus beschließt mit großer Majorität die Vertagung.

Danzig, 4. März. Mit der Auswanderung der Mennoniten (die der Militärdienstpflicht unterworfen werden sollen) wird es nun Ernst. Ueber zwanzig Familien, größtentheils aus der Umgegend von Tiegenhof, mit einem baaren Vermögen von mehr als einer viertel Million Thaler, stehen gerüstet, ihre bisherige Heimath zu verlassen und werden in den nächsten Wochen behufs ihrer Uebersiedelung nach Rußland ihre Reise dorthin antreten.

Glogau, 7. März. Bis jetzt ist keine Spur vorhanden, wie und durch welche Hülfe die Flucht der Lieutenante v. Sobbe und Putzki möglich war und welche Richtung die Flüchtigen eingeschlagen haben. Sie befanden sich in einer Untersuchungshaft, die milde gehandhabt wurde, denn sie konnten täglich in Begleitung eines Offiziers sich auf den öffentlichen Promenaden ergehen und befanden sich in ihrem Zimmer nicht eingeschlossen. Man nahm hier an, daß Beide ihr Ehrenwort gegeben hätten, nicht zu entfliehen. Als gestern Nachmittags ein Offizier sie zu einem Spaziergang abholen wollte, war das Zimmer, welches sie bewohnten — leer. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Man vermuthet, daß Beide bereits am gestrigen Morgen die Festung verlassen und das Weite gesucht haben. Die allerhöchste Entscheidung über das kriegsgerichtliche Urtheil ist bis heute noch nicht hier eingetroffen.

Stuttgart, 5. März. Die Berufung des Landtags, welche die Blätter in so nahe Aussicht stellen, wird voraussichtlich nicht vor dem Monat Mai und dann wohl nur für 14 Tage erfolgen. Die Hauptsession wird vor dem Spätherbst nicht stattfinden.

Hannover, 6. März. Ober-Zollrath Errleben ist zufolge der B. H. von seiner Sendung nach Wien zurückgekehrt und lauten die Nachrichten, welche er dorther zurückgebracht hat, einer Ermäßigung der oberelbischen Zölle günstig.

Aus Baden, 6. März, schreibt man dem „Schw. Merkur“: Der Vertrag über die Eisenbahnverbindung von Mosbach nach Würzburg und über die Erbauung der Rheinbrücke bei Mannheim ist zwischen Baden und Bayern abgeschlossen. Die Richtung der Bahn geht, wie sie früher projektirt war, über Osterburken bis Eubigheim, von da aber über Buch am Ahorn, Gissigheim und Königheim nach Tauberbischofsheim. Von letzterer Stadt wendet sie sich der Tauber aufwärts nach Gerlachsheim, führt dann durch das Grünthal über Wittighausen nach Kirchheim und erreicht bei Heidingsfeld den Main. Die Einmündung zu Würzburg erfolgt in den jetzigen Bahnhof, der erweitert wird. Weiter ist in dem Vertrag auf eine Zweigbahn Bedacht genommen, die von Tauberbischofsheim über Wertheim nach Miltenberg führen soll.

Der frühere Professor der Theologie zu Freiburg, Dr. Schleier, welcher auch in weiteren Kreisen eines vortheilhaften Rufes als Gelehrter genoß, und in Folge der früheren kirchlichen Differentien auf die Pfarrei Kappel am Rhein entfernt wurde, ist in den letzten Tagen mit Tod abgegangen.

Koburg, 7. März. Se. Hoheit der Herzog und Ihre Hoheit die Frau Herzogin sind mit Gefolge am 6. März d. Js. Mittags bei fortdauernd widrigem Winde glücklich in Alexandria angekommen.

Schweiz.

Basel, 3. März. In Thann wurde ein Hr. Scheurer verhaftet, der Schwager des Obersten Charras. Er wurde schon seit langer Zeit als polizeilich verdächtig überwacht; seine Verhaftung war die Folge einiger Aeußerungen, die er an einem öffentlichen Orte gethan haben soll, und welche zu der Vermuthung führten, daß ein Komplott existire. So viel ist

sicher, daß die Erbitterung des Volks in der ganzen Umgegend von Thann und Mühlhausen sehr groß ist.

Italien.

Aus Rom, 3. März, wird uns mitgetheilt: Aus Frosinone wird gemeldet, daß die Lage der Piemontesen im Königreiche beider Sizilien sehr kritisch ist. Sizilien ist in großer Aufregung. Piemont befürchtet einen Aufstand durch fremden Einfluß begünstigt. Den Muratisten in Neapel fehlt es an Geld. Ein Marineoffizier Namens Ferrari begibt sich zu dem Prätendenten, um Geld zu verlangen. (N. M. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 7. März. Laut einer telegraphischen Meldung, welche aus der Insel Hyères bei der hiesigen preußischen Legation eingetroffen ist, trat in dem Befinden des dort weilenden Fürsten von Hohenzollern, Präsidenten des preußischen Ministerraths, plötzlich eine gefährliche Wendung ein. Der hohe Patient hatte sich unter jenem milden Klima schon sichtbar erholt, als die Anwendung eines wie es scheint unzweckmäßigen Mittels zur Linderung seiner langjährigen Krampfader-Leiden eine schwere Entzündung der Fußadern nach sich zog, welche einen höchst bedenklichen Charakter schnell annahm. Zwei der berühmtesten Praktiker unserer medizinischen Fakultät sind eilends dahin zur Konsultation berufen worden, und gestern nach der Insel Hyères abgegangen.

Belgien.

Brüssel, 7. März. Nach der „Independance“ hätte Vimercati ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon nach Turin überbracht, worin die letzte Rede Ricasoli's lebhaft getadelt wird; diese Thatsache wird als Grund für den Rücktritt des vorigen Ministeriums bezeichnet.

Brüssel, 8. März. Die Briefe und telegraphischen Berichte, die uns aus Berlin zukommen, haben einen sehr betrübenden Eindruck hier gemacht. Man fürchtet Schlimmes und ist um so unangenehmer berührt, als die Veränderungen, welchen man in Berlin entgegensieht, in Paris unverkennbare Schadenfreude erregen. — In Bezug auf die Pariser Verhaftungen sind hier authentische Berichte eingelaufen, welchen zufolge die französische Regierung an der Meinung, es habe sich um eine Verschwörung gegen den Bestand der Regierung gehandelt, festhält. Der hiesige französische Gesandte ist angewiesen worden, die Franzosen streng zu überwachen, auch sind sonst noch Ueberwachungs-Agenten hier eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 1. März. Der größte Theil der Nauplianer Rebellen liegt eine Viertelstunde vor Nauplia, neben der Straße nach Argos, das Dorf Aris, den Berg Elias und eine Mühle besetzt haltend, ist gut verschanzt, und mit Proviant, Waffen und Munition reichlich versehen. Die Sträflinge der Festung Palamide sind befreit und bewaffnet. In Nauplia herrscht Terrorismus. General Tzekris aus Argos wird in Nauplia gefangen gehalten. Die hiesige Universität und das Gymnasium sind bis 28. April geschlossen. Hier herrscht zwar fortwährend Ruhe, jedoch eine unbehagliche Stimmung. Der Versuch mehrerer Kaufleute, die Läden zu sperren, wurde polizeilich verhindert. Der hiesige Gemeinderath beschloß, 100 Bewaffnete aus eigenen Mitteln zu unterhalten und der Regierung zur Verfügung zu stellen. Aus allen Provinzen laufen befriedigende Nachrichten ein. Die Bewohner erbieten sich, auf Regierungswunsch die Waffen zu ergreifen und sich verwenden zu lassen. Aus zahlreichen Gemeinden sind Adressen an die Regierung gelangt, worin die Rebellion verdammt und Unterstützung zugesagt wird. Die Gränz-Provinz Phthiotis übernahm freiwillig die Bewachung der türkischen Gränze, damit die regulären Garnisonstruppen anders verwendet werden können.

Türkei.

Konstantinopel, 1. März. Der Vizekönig von Aegypten erhielt von der Pforte die Erlaubniß, ein Anlehen in Europa abzuschließen. Hussein Pascha, Direktor der Militärschule, wurde zum Divisionsgeneral befördert und mit einer besonderen Mission nach der Herzegowina betraut. Der Adjutant des Großveziers, Mustafa Effendi, ist in Mission nach Athen abgegangen. Die hiesige Regierung sandte zwei Dampfer nach Epirus, um den dortigen Bewegungen zuvorzukommen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Forstwart A. Rothhammer von Wiesenhofen in Rücksicht auf seine mit Beirechnung eines Feldzuges fünfzigjährigen treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; die erledigte Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., dem Rathsaccessisten vorgenannter Rechnungsfinanzkammer, A. Spangler, zu verleihen; die weiter erledigte Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., dem funkt. Rechnungsrevisor vorgenannter Regierungsfinanzkammer, J. Kieser, zu verleihen; zu genehmigen, daß die durch das Ableben des Domvikars Priester J. Bapt. Beichtmayr und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Domvikare erledigte sechste Domvikarsstelle bei dem Metropolitankapitel München-Freising von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Dr. M. Kaiser, Benefiziaten an der Stadtpfarrkirche St. Peter in München verliehen werde; die kathol. Pfarrei Laaber, Ldg. Hemau, dem Priester J. Krauthahn, Pfarrer in Wenzenbach; die kathol. Pfarrei Gebenbach, Ldg. Vilseck, dem Priester Fr. M. Bachmayer, Pfarrer in Theuern; die kathol. Pfarrei Steinkirchen, Ldg. Dorfen, dem Priester L. Fr. Adelhoch, Pfarrer in Ruhpolding und die kathol. Pfarrei Ilmmünster, Ldg. Pfaffenhofen, dem Priester J. Fridl, Pfarrerpositus in Edling, zu übertragen; die erledigte zweite protest. Pfarrstelle zu Bergzabern, Dekanats gl. Namens, dem bisherigen Pfarrer zu Quirnbach, C. L. Maurer, zu verleihen.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die Räthe der vormaligen Eisenbahnbaukommission, F. M. Engel, M. Hellmuth, E. Rüber und Gg. Beuschel, zu Räthen der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten und den Kassier der Eisenbahnbaukasse, k. Rath L. Haag, zum Zentralkassier der Zentralkassa der k. Verkehrsanstalten für die Bauabtheilung; den Assessor der vormaligen Eisenbahnbaukommission, Jos. Breidenbach, zum Assessor der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten; die Buchhalter und Revisoren der vormaligen Eisenbahnbaukommission, W. Herrmann, Cl. A. Lindner und C. Grandauer, zu Rechnungskommissären der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten; den Offizianten der Eisenbahnbaukasse, W. Kleinschrod, zum Offizianten der Zentralkasse der kgl. Verkehrsanstalten für die Bauabtheilung zu ernennen; die als Hauptzeitungsexpeditionsvorstände verwendeten Offizialen erster Klasse, K. Sachs in Augsburg, H. Bauer in Würzburg, E. Wochinger in Nürnberg und F. J. Seidl in München zu Spezialkassieren zu befördern; den Offizialen beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg, H. Ehrensberger, für immer aus dem Staatsdienste zu entlassen; den Postverwalter L. Ph. Engelhardt in Fürth mit Belassung des Titels und Funktionszeichens unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 10. März. Nachdem der hiesige Stadtmagistrat der Eingabe wegen Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr in hiesiger Stadt seine Zustimmung gegeben, dürfte dieses Institut nunmehr in Bälde in's Leben treten. Bereits haben sich 155 Männer zur Theilnahme bereit erklärt.

† **Würzburg**, 8. März. Heute Nachmittag verunglückte bei dem Neubau im sogenannten Rückermaingebäude, wo sich die beiden Landgerichte und Rentämter Würzburg rechts und links des Maines befinden, ein Maurergeselle von Höchberg, indem ihm durch Herabfallen von Mauersteinen die zwei Beine abgeschlagen wurden.

Einer in St. Louis erscheinenden nordamerikanischen Zeitung ist folgende Nachricht vom 10. Februar l. Jahres entnommen: „(Dr. Francis Hauck †.) Der Gefälligkeit des Herrn Rombauer verdanken wir die Nachricht, daß der bisherige Regimentsarzt im 1. Missouri-Reserve-Korps-Regiment, Herr Francis Hauck, gestern Nachmittag 2 Uhr an einem Lungenleiden hier verschieden ist. Hr. Hauck promovirte in Würzburg. Früher als Professor am Humboldt's-Institute angestellt, praktizirte er längere Zeit in hiesiger Stadt, in welcher er sich als durchgebildeter Arzt und humaner Charakter allgemeine Anerkennung und so manchen aufrichtigen Freund erworben hatte. Noch jung an Jahren hat er die Anhänglichkeit an die Sache der Union mit seinem Leben bezahlt, — möge ihm die Erde leicht seyn!“ (Der Verstorbene war der Sohn des kgl. Hrn. Landrichters Hauck zu Würzburg.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 5. März. Die Hallen unseres Glaspalastes haben sich heute wieder dem Publikum, auf vierzehn Tage geöffnet, da dort eine durch den landwirthschaftlichen Verein veranlaßte Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen beginnt. Es füllen dieselben mehr als zwei Drittel des Parterre's des Gebäudes. Von der großartigen Dampfdreschmaschine, die das Korn drischt, reinigt und in den Sack liefert, den verschiedenartig konstruirten Mäh- und Säemaschinen bis zu den einfachsten bescheidenen Geräthen herab, findet der Landwirth hier alle Hülfswerkzeuge in großer Auswahl, in entsprechender Gruppirung geordnet. Aus diesen ausgestellten Gegenständen werden nun diejenigen ausgewählt, welche für die Verloosung angekauft werden sollen. Bereits sind mehr als 63,000 Loose à 12 kr. ausgegeben, was einer Einnahme von 12,600 fl. entspricht, die vollständig für Ankauf von Verloosungsgegenständen verwendet wird. Ganz zweckmäßig hat man diese Ausstellung während der hiesigen Fastenmärkte eröffnet, da vielen Oekonomen die Gelegenheit dadurch geboten ist, bei ihrer wegen dieser Märkte ohnehin stattfindenden Anwesenheit in München zugleich auch die Ausstellung der Maschinen 2c. zu besuchen. Diese Ausstellung wird aber auch zugleich ermunternd auf die Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen wirken. Wir besprachen uns mit mehreren derselben, die jetzt, wo die Sache in gutem Zug ist, für die zweite Ausstellung während des heurigen Oktoberfestes eine noch zahlreichere Beschickung in Aussicht stellen. Wohl selten waren Ackerwerkzeuge ausschließlich deutschen Fabrikats in so großer Auswahl vorhanden, als eben jetzt im Münchener Glaspalast. Unser landwirthschaftlicher Verein hat dem landwirthschaftlichen Maschinenwesen durch dieses Unternehmen gewiß einen größeren Vorschub geleistet als durch die wärmsten Empfehlungen in Zeitschriften.

Theater.

Aschaffenburg, 10. März. Gestern wurde die hiesige Bühne durch Herrn Direktor Rosenmaier wieder eröffnet und zwar mit „Marie-Anne.“ Daß es nicht die Absicht Herrn Rosenmaiers ist, uns mit Bagatellen zu traktiren, beweist schon die Wahl dieses eben so lebenswahren, als an Effekten reichen Charakterbildes. Was die Darstellung selbst anbelangt, so würde es von Lieblosigkeit, ja sogar Frivolität zeugen, wollte man unmittelbar nach der ersten Vorstellung schon ein entscheidendes Urtheil über die Tüchtigkeit des Bühnenpersonals überhaupt fällen, da dasselbe mit der Bühne und dem Grade des ästhetischen Geschmackes hiesiger Bevölkerung noch zu unbekannt ist; gleichwohl können wir nicht umhin, die erste gestrige Vorstellung Etwas näher zu besprechen. Fräulein Egloff als Marie-Anne hat durch ihr Spiel auf

glänzende Weise dargethan, daß sie des Prinzips der Kunst bewußt sey und den zu personifizirenden Charakter mit Kraft, Würde und Zartheit vorzuführen versteht. Denn ihre feine Nuancirung der Affekte bewies, daß sie jeden tragischen Unfug haßt, durch künstlerische Vermittlung die zuweilen etwas harten Uebergänge weich und zart erscheinen läßt und überhaupt die Realität des Sujets idealisirt, was eben so von einer richtigen Auffassung zeugt, als ihre Darstellung eine so physisch wahre war, daß man mit ihr sympathisiren mußte. Nicht ganz dasselbe läßt sich sagen von Fräulein Fels als Gräfin Sophie. Den Zauber, welchen ihre Figur ausübt, würde sie erhöhen durch ein fügsameres und künstlerischer gestaltetes Spiel, jedoch geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Bühnenfremdheit bald verschwinde und eine tief und richtig empfundene Darstellung sich mit ihrer liebenswürdigen Individualität verbinde. Herr v. Pokel als Remy war Herr seiner Rolle, individualisirte den Charakter treu und seine Gestikulationen waren naturgemäß, wenn wir gleich eine gewisse Folie an seinem Kostüme lieber vermißt, als erblickt hätten. Ueber die dramatischen Gaben der Herren Rötel, Wildenberg und Mommer behalten wir uns das Urtheil vor und wünschen nur, da die gestrige Vorstellung mit Applaus aufgenommen wurde und im Allgemeinen zu der Hoffnung berechtigt, daß Herr Rosenmeier mit seinem Personale uns Etwas Gutes auch ferner vorzuführen im Stande ist, daß ein zahlreicher Besuch dessen Bemühungen lohne.

S....

Auswärtige Sterbefälle.

Berger, K. A., qu. kgl. protest. Pfarrer von Kadolzburg zu München.
Burger, Max, Major im k. 12. Inf.-R. zu Neuulm.
Hanemann, Mathilde, Pfarrersgattin zu Ezelheim.
Hartmann, K., Liquidationsgeometersgattin zu Würzburg.
Klein, K. Friedr. W., Postassistent zu München.
Mettingh, Freifrau v., kgl. Kämmererswittwe zu München.
Nübling, Barbara, Oberin des Ursulinerinnenklosters zu Würzburg.
Schmidt, Johann, Schullehrer zu Kirrweiler (Pfalz)

☞ **Berichtigung.** Der nächste Viehmarkt findet nicht, wie irrthümlich berichtet, am 1. April, sondern am 18. März statt.

Redakteur: Gustav Meffert.
Mit der Beilage Nr. 41.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig,

in unmittelbarer Beziehung zu den Lehrkräften der Universität, umgeben von trefflich bewirthschafteten Gütern mit landwirthschaftlichen technischen Branchen jeder Art, beginnt der einjährige Cursus **im April**. — Vorträge: Acker- und Wiesenbau, Viehzucht: Direktor **Vogeley**; Agricultur-Chemie: Professor **Dr. Knop**; Allg. Chemie, Botanik, Mineralogie und Physik: **Dr. Heppe**; Volkswirthschaftslehre: **Dr. v. Treitschke**; Thierheilkunde: kgl. Bezirksthierarzt **Prietsch**; landw. technische Gewerbe- und Betriebslehre: **Dr. U. Schwarzwäller**; landw. Baukunde: Arch. **Kersten**, und prakt. Feldmessen: **Stiegler**. — Fernerhin Prakticum im agricultur-chemischen Laboratorium, prakt. Demonstrationen in der Wirthschaft, den technischen Anlagen und Exkursionen. Gedruckte Statuten mit Angabe der billigen Bedingungen versendet auf Anfragen **die Direktion**. 544b6

511c3 Die Unterzeichneten haben ihr Geschäft mit einer

Strohhutfabrik

verbunden, in welcher sie geschickte belgische Arbeiter engagirt haben. Sie erlauben sich daher, alle Sorten **Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte** zu empfehlen. Auch werden Strohhüte gewaschen, gefärbt und in jeder Façon eben so schnell als billig hergerichtet. Die dazu bestimmten Hüte bittet man gefälligst bald einsenden zu wollen.

Geschwister Bittinger, Holzmarkt Lit. C Nr. 113—114.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, Onkel und Schwager, den Herrn

Eduard Münich,

k. Forstamtsaktuar dahier,

am 8. März 1862 in seinem 43. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, ins bessere Jenseits abzurufen.

Die feierliche Beerdigung findet am Dienstag den 11. März, Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause aus, und nach derselben um 10 Uhr der Trauergottesdienst in der St. Agatha-Pfarrkirche statt, wozu wir mit der Bitte um stilles Beileid höflichst einladen.

Aschaffenburg, Burgjoss und Ziehers bei Fulda.

569 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

563b2 Bekanntmachung.

Freitag den 14. März l. Js.
Vormittags 8 Uhr,

versteigert Unterzeichneter gegen baare Zahlung in seiner Wohnung dahier: 2 achtjährige Pferde, 2 Fohlen, ein 2- und ein 3jähriges, sämmtliches Rindvieh, 4 Wagen, 1 Chaise, Ketten, sämmtliche Oekonomiegeräthschaften, 1 Fegemühle, 2 Strohbänke, Jaugefaß, Süddütte, Waschbütte, 22 Stück gutgehaltene noch neue Faß, eine vollständige Schmiedeeinrichtung, eine vollständige Brennereieinrichtung, eine Kelter mit Mahltrog und Stein, 800 Ztr. Heu und Stroh, 2 Mutterschweine, 12 Läuflingsschweine, 50 Schäffel Kartoffeln, mehrere Schlitten und sonstige Gegenstände.

Samstag den 15. März 1862,
Vormittags 8 Uhr,

Möbel, Betten und sonstige Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthschaften.

Rohrbrunn im Spessart den 6. März 1862

Georg Sittmann

Preßhefe

zu jeder Zeit, das Pfund zu 6 kr., ohne Einrichtung und Apparate im Kleinen wie im Großen selbst bereiten zu können, kann gründlich erlernt werden. Bewerber haben ihre Adresse binnen 8 Tagen bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. 574

70 Stück Schaafe,

worunter 8 mit Lämmer und 36 Jährlinge, sind auf dem Obergartenhof zu verkaufen

575 Ch. Klump.

Holzverstrich im Centhohenwartwalde.

570a2 Nächstkünftige Woche, als

Montag den 17. März 1862,
Früh 9 Uhr,

werden zunächst dem städtischen Hohenwarthäuschen nachstehende Holzgattungen und Sortimente dem Verstriche ausgesetzt:

1) circa 500 Lärchen-, Fichten- und Kiefernstämme, zu Bau- und Nutzholz geeignet,
2) " 30 Klafter dreischuhiges dürres Buchen-Stockholz,
3) " 7 Klafter Kiefern-Scheitholz 1r Kl.,
4) " 5000 Stück geschnittene 12schuhige Nadelholz-Latten.

Bei erreichter Taxe wird der Zuschlag ertheilt.

Oberbessenbach den 9. März 1862.

Der k. Revierförster:
Mantel.

572a2 Bekanntmachung.

Wie im Vorjahre haben dahier die Viehmärkte mit dem 1. d. Mts. zu beginnen, und werden solche in den darauffolgenden Monaten bis einschlüssig Oktober immer am ersten Mittwoch des Monats abgehalten. Da aber in diesem Jahre der erste Markttag auf den Aschermittwoch fiel, an welchem Tage bei Katholiken wegen der kirchlichen Feier Märkte nicht besucht werden, darum und auch deßhalb, weil wegen Kälte und Glätte kein Vieh aufgetrieben werden konnte, wurde dieser Markt auf Mittwoch den 12. d. Mts. ausnahmsweise verlegt, was hiermit öffentlich bekannt gegeben wird. Insbesondere werden die Gemeindevorsteher freundlichst ersucht, dieses in ihren Gemeinden zu veröffentlichen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Schöllkrippen den 6. März 1862.

Schultes, Gemeindevorsteher.

Kapitalien

in kleineren und größeren Beträgen liegen gegen hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. 576

577a2 Ein großer brauner Hühnerhund mit starker Fahnenruthe, männlichen Geschlechts, auf den Namen „Perdrix" hörend, ist abhanden gekommen. Um Rückgabe oder Ausmittlung desselben wird gegen Belohnung ersucht

578 Zwei Damen werden ersucht, ein am letzten Dienstag Abend gegebenes Versprechen in kürzester Frist erfüllen zu wollen, indem sonst zwei Neugierige in Zukunft weder an Zeichen noch an Wunder glauben werden.

Eichenlohrindenversteigerung.

571a2 Aus den Staatswaldabtheilungen Krombacherwald und Hirschel der k. Wartei Neuhof, k. Forstreviers Ruppertshütten, wird am

Samstag den 22. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zum Anker in Langenprozelten das Ergebniß der Eichenlohrinde von

circa 40 Klafter Schälholz

öffentlich versteigert.

Nähere Auskunft über die Versteigerungsbedingungen kann durch den Unterfertigten gegeben werden, und wird der k. Forstwart zu Neuhof die Waldabtheilungen auf Verlangen Kaufslustigen vorzeigen.

Ruppertshütten den 8. März 1862.

Der k. Revierförster:
Jacobi.

573 **Danksagung.**

Für die so ehrende zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse u. Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten und Vaters, des k. b. pens. Obersten Herrn

Paul Freiherrn v. Vassimon,

sagen den k. Militärbehörden der Linie und Landwehr, sämmtlichen Civilbehörden und den edlen Bewohnern Aschaffenburgs ihren innigsten Dank.

Aschaffenburg den 9. März 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(579) Eine goldene Broche wurde von der Herstallgasse bis zur Eisenbahn und den Goldbacher Weg verloren. Man bittet um Rückgabe gegen gute Belohnung.

580a2 Das Haus Lit. B Nr. 26 mit 2 Kellern, Hof und Wasenplatz in der Schloßgasse ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

518c3 Eine Parthie guter Strohdünger wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

581 Ein **Pelzstauchen** wurde am Sonntag in der Schönbuschallee gefunden.

582 **300 fl.** werden auf Grundbesitz zu 4 Prozent zu leihen gesucht.

583 **40—50 fl.** werden zu leihen gesucht.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 60 der Aschaffenburger Zeitung. (42.)

Dienstag, 11. März 1862.

Deutschland.

München, 8. März. Der Mitte dieses Monats nach Nizza abgehende Kabinetskurier wird die ministeriellen Anträge zur Ernennung sämmtlicher Notare Sr. Maj. dem König überbringen; die Rückkunft dieses Kuriers wird Ende dieses Monats erfolgen. Da unter Anderm auch eine Anzahl Advokaten zu Notaren werden ernannt werden, so sind auch bereits zahlreiche Gesuche um Verleihung der zur Erledigung gelangenden Advokaturen an das Staatsministerium der Justiz eingelaufen. — Die offizielle Ausgabe des deutschen Handelsgesetzbuches wird nun in den nächsten Tagen versendet werden, da der Druck desselben endlich vollendet ist. (N. Korr.)

München, 8. März. Der Vertrag mit Baden über den Bau der Mannheim-Ludwigshafer Brücke und der Odenwaldbahn hat die Genehmigung des Königs noch nicht erhalten. Diese Genehmigung wird wahrscheinlich von der Erledigung der sonstigen Eisenbahn-Verhandlungen mit Baden abhängig gemacht werden. — Während in unserer Residenzstadt nicht bloß die Bürger, sondern auch die Insassen zur persönlichen Leistung der Landwehrpflicht beigezogen werden, waren diejenigen, welche ein Realrecht ohne Ansässigmachung ausüben, von dieser Pflicht bisher befreit; nach neuer Anordnung müssen nun aber diese Personen zur Landwehrpflicht beigezogen werden. — Der pensionirte Universitätsprofessor Dr. Papius ist gestern gestorben.

Berlin. Unter den Vorsichtsmaßregeln, die in den letzten Tagen hier getroffen worden sind, nennt man auch die Einhändigung versiegelter Ordres an die Obersten der einzelnen Regimenter. Als verbürgt kann gemeldet werden, daß ein Offizier der Garde vor einigen Tagen bei einem hiesigen Verlagsbuchhändler 200 Exemplare eines Spezialplanes von Berlin bestellt hat.

Meiningen, 3. März. Das hiesige Tageblatt theilt mit, es sey aus sicherer Quelle die Nachricht eingelaufen, daß von Seiten Bayerns die Kronacher-Eisenbahn von Gundelsdorf bis an die meiningen'sche Gränze fortgesetzt werden solle, sobald die projektirte Eisenbahnlinie Greiz-Gera bis Saalfeld gesichert sey.

Hamburg, 6. März. In ihrer gestrigen Sitzung hat die Bürgerschaft die drei ihr vorgelegten Anträge auf Abfassung einer Gewerbeordnung mit großer Mehrheit verworfen. Es ist nun die Annahme des, die vollständige Gewerbefreiheit befürwortenden Kommissionsberichts in einer der nächsten Sitzungen zu erwarten. Nur der Zeitpunkt und die Modalität der Aufhebung der Realgerechtigkeiten dürften noch einige Opposition hervorrufen. — Bei Eröffnung der Sitzung hatte der Senat der Bürgerschaft den von Preußen auch für die Hansestädte abgeschlossenen Handelsvertrag mit China zur Mitgenehmigung zugehen lassen.

Bremen, 6. März. Gestern ertheilte die Bürgerschaft dem mit China abgeschlossenen Handelsvertrag ihre Zustimmung.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. März. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurde über das Indigenatsrecht an Ausländer debattirt. Die Finanzminister stimmten dem Antrage des Ausschusses zu, daß ein ähnliches Gesetz auch für Holstein erlassen werden solle; ein Vorschlag, die Gültigkeit des Gesetzes nicht von einer ähnlichen Bestimmung für Holstein abhängig zu machen, wurde mit 39 gegen 2 Stimmen verworfen und mit 45 gegen 3 Stimmen die dritte Berathung beschlossen.

Italien.

Turin. Der große Kongreß aller national-liberalen Verbrüderungen, welcher am 9. ds. in Genua eröffnet wird, dürfte nun endlich zur That schreiten und das Werk der Volksregierung beginnen. Die großartigsten Vorbereitungen sind getroffen, damit der revolutionäre Kriegsrath recht zahlreich werde, denn ein solcher wird die Versammlung seyn. Rom und Venedig wird bereits als Zweck genannt, zu dessen Erreichung: Aufbringung einer Nationalsteuer, Verbindung aller Studenten, Bewaffnung der Arbeiter und ihre Einreihung in die Revolutionsarmee vorgeschlagen ist. Die Regierung in Turin kennt und billigt diese Plane und Garibaldi, der mit Viktor Emanuel auf dem besten Fuß steht, stimmt ihnen bei.

Turin, 8. März. Bei Brodano sind die Brigands auseinander gesprengt und ihnen 26 Mann getödtet worden.

Frankreich.

Paris, 8. März. Wie es heißt, wird das Lager von Chalons Anfangs April von den Truppen unter dem Oberbefehl des Marschalls Mac-Mahon bezogen werden.

Die Verhaftungen in den letzten Tagen werden im Publikum noch immer eifrig besprochen. Die Zahl der Verhafteten hört man bald auf 300, bald auf 700 angeben. Die Hauptanschuldigung bezieht sich auf gewisse Entdeckungen in Bezug der geheimen Gesellschaft „Marianne.“ Die Polizei soll sechzig Führer derselben überrascht haben, als sie eben eine Sitzung hielten. Die Brauereien werden sorgfältig überwacht, und ist an solchen Orten die größte Vorsicht im Gespräch dringend rathsam.

Paris, 9. März. Der Moniteur erklärt die Nachricht, daß die Zöglinge der polytechnischen Schule vorigen Dienstag konsignirt gewesen seyen, für ungenau.

Man liest im „Courrier du Dimanche“ die Anzeige von der vergangenen Montag stattgehabten Verhaftung seines Chefredakteurs Ganesco, mit der Bemerkung, daß die Motive derselben der Redaktion des Blattes noch nicht bekannt seyen.

Großbritannien.

London, 7. März. Die Regierung hat bei der neuesten Parlamentswahl zu Longford in Irland eine Niederlage erlitten, indem der Major O'Reilly, der die päpstlichen Zuaven bei Castelfidardo befehligte, von der katholischen Partei unterstützt, über den Regierungskandidaten Luke White, mit einer Majorität von etwa 300 Stimmen siegte. Es kam bei der Wahl zu blutigen Auftritten.

Portugal.

Lissabon, 27. Febr. Von hier wird der Times geschrieben: Das Kabinet Loule hat erklärt, es werde die Politik, wie das vorige Kabinet befolgen, dessen Vorlagen zu den seinigen machen und allmählig mit dem Verkauf des auf ungefähr 4,000,000 Pf. St. geschätzten Vermögens von Nonnenklöstern, Gemeinden 2c. vorgehen.

Rußland.

Warschau, 4. März. Gestern hat man den Drucker eines der geheimen Blätter in der Person eines Landschaftsbeamten Zamojski entdeckt und verhaftet.

Griechenland.

Athen, 22. Febr. Der Aufstand hatte in der Nacht vom 13.—14. Febr. in Athen ausbrechen sollen. In dieser Nacht war Ball im Schloß und die Verschwornen hatten den Plan, dasselbe um Mitternacht zu umzingeln, um nicht allein König und Königin, sondern alle am Ruder stehenden Personen in die Hände zu bekommen. Aus einem von hier nach Nauplia bestimmten Brief, der schon auf der Post abgegeben war, erfuhr man die Verschwörung. In Athen wurden sofort sehr energische Maßregeln ergriffen, um die Revolution im Keime zu ersticken.

Athen, 2. März. Der wegen seines Attentates gegen das Leben der Königin verurtheilte Dosios ist nicht in Nauplia in Freiheit gesetzt worden; er befindet sich noch in dem Gefängnisse von Athen. In Nauplia haben die Aufständischen die Gefangenen auf freien Fuß gesetzt, um sie bei den Befestigungsarbeiten zu verwenden. Der Angriff auf Nauplia wird nach dem Eintreffen der Truppenverstärkungen erfolgen. Die Provinz Athen ist ruhig.

Asien.

Shangai, 23. Jan. Da die Rebellen sich der Stadt nähern, so stellten die fremden Konsule dieselbe durch eine Proklamation unter ihren Schutz; es sind Verstärkungen hieher gesandt worden. Die Europäer unterzeichneten eine Petition um Schutz, damit sich die Scenen von Ningpo, wo sie große Verluste erlitten, nicht erneuern.

Saigon, 28. Jan. In Cambodge sind auf's Neue Unruhen ausgebrochen; die Regierung von Siam schickte eine starke Streitmacht gegen die Insurgenten.

Neueste Nachrichten.

Turin, 9. März. Garibaldi präsidirte der Versammlung in Genua; er schätzte sich glücklich, der Versammlung der Repräsentanten Italiens präsidiren zu können, bedauerte die Abwesenheit der noch in Sklaverei befindlichen Provinzen, schwört sie zu befreien, mahnt zur Eintracht und Einigkeit, dann werde man jede Tyrannei besiegen und die Befreiung auf jedes unterdrückte Volk außerhalb der Halbinsel ausdehnen.

Turin, 9. März. Die Journale bezeichnen den Marquis von Villamarina als ausersehenen Kandidat für das Portefeuille des Aeußern. — Die Kammermajorität wird heute Abend eine Sitzung halten, um sich über das dem neuen Kabinet gegenüber anzunehmende Verhalten zu berathen. — Nach der „Italia“ wäre das Resultat der zwischen Garibaldi und Ratazzi stattgehabten Konferenz ein höchst wichtiges und ganz geeignet, einen großen Einfluß auf die Geschicke des Landes zu üben. — Eine Depesche aus Neapel von gestern Abend meldet, daß bei der Kirche St. Brigitta wieder eine Bombe geplatzt ist, ohne indessen irgend einen Schaden zu verursachen. Die Bevölkerung nahm hieraus Veranlassung zu einer Demonstration im nationalen Sinne.

Paris, 10. März. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Finanzministers Fould, nach welchem das Resultat der zur Konvertirung angemeldeten Obligationen und Rente 602,575 Obligationen und 131¼ Millionen Rente ergibt. Für den Rest von 42⅗ Millionen Rente, wovon ungefähr 30 Millionen fast unbeweglich angelegt sind, wird man auf Mittel denken, um die Umwandlung zu vervollständigen. Das erlangte Resultat werde erlauben, die flottante Schuld um mehr als 155 Mill. zu vermindern.

London, 9. März. Nachrichten aus Havanna vom 15. März melden, daß General Serrano sich zur Abreise nach Europa vorbereitet. Er wird durch den General Dulce ersetzt werden. Aus Vera-Cruz wird vom 9. Febr. berichtet, daß die zur Expedition gehörigen spanischen Truppen am gelben Fieber leiden.

Aus **Madrid** wird neuerdings gemeldet, daß eine Begnadigung der verurtheilten Protestanten in Aussicht stehe.

Madrid, 9. März. Mehrere spanische Prälaten gedenken sich nach Rom zu begeben, um der behufs Kanonisirung der Märtyrer in Japan einberufenen Versammlung beizuwohnen.

Amtliche Nachrichten.

Dem Schullehrer Georg Koch zu Schönbach ist der Schul- und Kirchendienst zu Hambach, Ldg. Schweinfurt, übertragen worden.

Aquilin Gößmann, 2. Lehrer zu Röllfeld, ward als Schulverweser nach Untereschenbach, und Anton Karch, Hilfslehrer zu Riedenberg, als solcher nach Eßtenfeld versetzt.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Unterstall, Ldg. Neuburg a/D., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 609 fl. in Erledigung gekommen; deßgleichen das Benefizium Langenerringen, Ldg. Schwabmünchen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 334 fl. 51 kr.

Die kathol. Pfarrei Gars, Ldg. Haag, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 778 fl. 41½ kr.

Die prot. Pfarreien Weidenbach, Dek. Ansbach, mit 947 fl. 4½ kr. Reinertrag, nebst 8 fl. an freiwilligen Geschenken, und Altheim, Dek. Neustadt a/A. mit 748 fl. 18½ kr. Gesammtertrag.

Jahres-Bericht der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Unterfranken und Aschaffenburg für 1862.

(Fortsetzung.)

6. Fabriken.

Referent: Fabrikant Alois Dessauer von Aschaffenburg.

Die Thätigkeit unserer Fabriken hat im vorigen Jahre durch die amerikanischen Verhältnisse starke Einbuße erlitten. Eine bedeutende Anzahl bayerischer Fabrik-Etablissements verkehrt direkt mit Amerika, und diesen blieben die Bestellungen fast ganz aus; hiedurch mußten nicht allein diese Etablissements leiden, sondern mit ihnen auch eine Masse kleinerer Industrieller, welche ihrerseits wieder für größere Unternehmungen beschäftigt sind.

Am meisten von Allen hat jedoch die Baumwollen-Industrie zu leiden. Es ist dermalen ein ganz abnormer Zustand, in welchen sich die Spinnereien befinden. Verhindert, ihr Rohmaterial zu beziehen, hat diese Industrie mit dem bedeutenden weiteren Mißstande zu kämpfen, daß durch den Ausfall an Absatz fertigen Fabrikates nach Amerika die Preise desselben gegen den Stand des Rohmaterials ganz unverhältnißmäßig blieben, und die Fabrikanten dermalen durch Fortsetzung ihrer Produktion ein ganz entschiedenes Opfer bringen, da faktisch das Rohmaterial fast eben so hoch im Preise ist, wie das fertige Fabrikat.

Auf's Allgemeine wieder übergehend, und abgesehen vom genannten speziellen Industriezweige, so kann behauptet werden, daß trotz der so ungünstigen Verhältnisse, trotz der durch die politische Weltlage bedingten Lähmung industrieller Spekulation, unsere bayerische Industrie sich dennoch tapfer gehalten und keinerlei Rückschritt gemacht hat. Die Ursachen hievon dürften sich vornehmlich in zwei Faktoren finden, einentheils in dem regen Interesse, welches hohe königliche Staats-Regierung an dem Aufblühen und dem Fortschritte unserer Industrie nimmt, anderntheils aber auch in der Thatsache, daß sowohl unser engeres Vaterland Bayern als überhaupt ganz Deutschland in einem erfreulichen Fortschrittsstadium geistiger und materieller Art begriffen ist, welches unbedingt auf die Entfaltung der Industrie für eigenes Bedürfniß Deutschlands von den fruchtbarsten Folgen ist.

Außer Auge dürfen wir auch nicht lassen, daß Englands liberale Zollabänderung vielen unserer Fabriken einen neuen Markt eröffnet hat, der jedoch im vorigen Jahre noch nicht in ganzer Ausdehnung benützt werden konnte, da erst Ende August diese Aenderung eintrat, welche aber gewiß den wohlthätigsten Einfluß auf unsere Industrie haben wird.

Die demnächst in London stattfindende Welt-Industrie-Ausstellung bietet unseren Industriellen Gelegenheit, ihre Erzeugnisse geltend zu machen, und erfreulich ist es, aus dem dieserhalb bereits Bekannten zu ersehen, daß Bayerns Industrie auf's Reichhaltigste daselbst vertreten seyn wird.

Die schon in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Klagen der Fabrikanten über die Schwierigkeit, ja theilweise Unmöglichkeit, bei den in Bayern konzessionirten Assekuranz-Gesellschaften genügend zu versichern, haben sich seitdem beträchtlich gehäuft.

Nachdem dieser Gegenstand in der hohen Kammer der Abgeordneten besprochen und von Euerer Königlichen Majestät die Zusicherung der weiteren Inbetrachtnahme allergnädigst gegeben war, sind von den k. Kreisregierungen spezielle Gutachten von den Handels-, Gewerbe- und Fabrikräthen gefordert worden, welche ohne Zweifel dahin ausgefallen sind, daß es höchst wünschenswerth sey, noch weitere auswärtige Gesellschaften allergnädigst konzessionirt zu sehen.

Bayern hat nicht mehr als 6 Konzession ausübende Assekuranzgesellschaften, wenn schon 8 konzessionirt sind, da die Württembergische Gesellschaft und der „Phönix“ keine Geschäfte in Bayern machen; dagegen hat Preußen 71, Württemberg 12 und Hannover 18 Versicherungsgesellschaften, und es ist aus diesen Zahlen schon ersichtlich, daß Bayerns Fabrikanten zu wenig Gelegenheit, mindestens kein konkurrirendes Angebot für die Uebernahme ihrer Risiko's haben, folglich im glücklichen Falle der Annahme zahlen müssen, was verlangt wird.

Die enormen Verdienste, welche die 2 bayerischen Gesellschaften seit einer Reihe von Jahren gemacht haben machen es erklärlich, daß sie Alles aufbieten, eine tüchtige Konkurrenz, wie etwa die Gothaer Bank, ferne zu halten.

Um so mehr müssen wir Euere Königliche Majestät allerunterthänigst bitten, der Versicherungssache Allerhöchst Ihre väterliche Sorgfalt zuzuwenden, und beantragen submissest die allergnädigste Konzessionsverleihung an die darum bittenden Gesellschaften der Gothaer Feuerversicherungsbank, der Magdeburger Feuerversicherung und der Providentia in Frankfurt, welche drei dem jetzigen Bedarf abhelfen würden, und welche das allgemeine Vertrauen der Geschäftswelt genießen.

7. Gewerbe.

Referent: Glockengießer M. S. Bußelli in Aschaffenburg.

Ein nicht unbedeutender Aufschwung, dessen sich die Gewerbe in Folge der sicheren Aussichten auf Erhaltung des europäischen Friedens zu erfreuen hatten, fand leider durch den Ausbruch des amerikanischen Krieges eine höchst empfindliche Unterbrechung, deren Folgen wegen der mehr indirekten Einwirkung auf die Gewerbe jetzt weit fühlbarer sind, als bei dem Entstehen dieser beklagungswerthen Verhältnisse; hoffentlich wird recht bald hierin eine günstige Wendung eintreten und durch einen um so regeren Verkehr eine genügende Entschädigung für die momentanen Verluste veranlassen.

Als eine sehr erfreuliche Wahrnehmung kann konstatirt werden, daß der panische Schrecken, dessen sich ein großer Theil der Gewerbetreibenden bei der unvermeidlichen Einführung einer freieren Gewerbegesetzgebung nicht erwehren konnte, gewichen und an dessen Stelle eine besonnenere Anschauungsweise getreten ist. Man ist allmälig zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit einer starren Opposition gegen Institutionen, welche der Lauf der Zeit unaufhaltsam mit sich führt, auch gar nichts bezweckt wird, und daß es weit vernünftiger ist, jetzt schon Mittel und Wege ausfindig zu machen, mit welchen man bei einer freieren Bewegung der Gewerbe dem mit Recht gefürchteten Einflusse des Kapitals begegnen kann.

Als solches dürfte vor Allem eine gediegene Heranbildung der gewerblichen Kräfte zu bezeichnen seyn, da erfahrungsgemäß wirkliche Intelligenz ein nicht hoch genug anzuschlagendes Kapital bildet; diese wird bei der für Ausübung der Gewerbe bestimmten Jugend durch entsprechende technische Lehranstalten erreicht, bei den Gewerbetreibenden selbst aber durch Gewerbevereine rege erhalten und weiter vervollkommnet. Bei der hohen Wichtigkeit ersterer sieht der Gewerbestand mit nicht geringer Spannung der nun wohl bald ins Leben tretenden Reorganisation derselben entgegen, und hegt zu der von Euerer Königlichen Majestät so oft bethätigten Fürsorge für das Wohl der Gewerbetreibenden das feste Vertrauen, daß solche geeignet sey, einem immer fühlbareren Bedürfnisse genügend zu begegnen; voraussichtlich wird sie jedoch nicht im Stande seyn, den Mangel an Gewerbschulen im Regierungsbezirke, welcher leider in der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Mai v. Js. eine Anerkennung nicht fand, auszugleichen, im Gegentheile wird alsdann dieser Mangel in noch grellerem Lichte hervortreten.

Die Kreis-Gewerbe- und Handelskammer erkennt mit tiefgefühltem Danke, daß für die Vervollkommnung der bereits bestehenden technischen Lehranstalten des Regierungsbezirkes sehr Vieles geschehen ist, und verkennt nicht die Schwierigkeiten, welche aus Mangel an verfügbaren Fonds der Errichtung neuer Gewerbschulen entgegenstehen; sie sieht sich jedoch verpflichtet, bei der hohen Wichtigkeit der Sache den Wunsch auszusprechen, daß in den gewerbereicheren Orten des Regierungsbezirkes wenigstens sogenannte Real- oder Bürgerschulen errichtet werden, wie sie in den benachbarten Staaten schon längst mit bestem Erfolge bestehen, da nicht alle Eltern in der Lage sind, ihren Söhnen eine in jetziger Zeitperiode dringend gebotene bessere Ausbildung in einer der bestehenden technischen Lehranstalten zu ermöglichen. Unter allen Umständen dürfte jedoch die Erhaltung gediegener Lehrkräfte an letzteren auf das Wärmste zu empfehlen seyn, und würde eine alsbaldige Anknüpfung der in der erwähnten Allerhöchsten Entschließung in Aussicht gestellten Verhandlungen bezüglich Pragmatisirung der Lehrer an den Gewerbschulen, dann die Ermöglichung einer Gehaltserhöhung für dieselben zuverlässig als bestes Mittel hiezu dienen.

In gleicher Weise können die bereits bestehenden Gewerbevereine, als die eigentliche Pflege der gewerblichen Ausbildung, dem Allerhöchsten Schutze nur auf das Dringendste empfohlen und der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Gründung neuer Vereine an gewerbereichen Orten, wo solche noch nicht bestehen, auf geeignete Weise veranlaßt und ermöglicht werde.

Wenn eine erhöhte Intelligenz des Gewerbestandes schon als eine tüchtige Waffe gegen die Uebermacht des Kapitals erkannt werden muß, so dürfte eine nicht minder tüchtige in der Gründung von Genossenschaften, welche die Vereinigung einzelner Kräfte zu einem großen Ganzen anstreben, zu bezeichnen seyn.

Wenn diese in geeigneter Weise arrangirt werden, und ihre Thätigkeit hauptsächlich auf die Begründung von Vorschußvereinen erstrecken, so können die Gewerbetreibenden, wenn ihnen Kapital und Intelligenz zur Seite stehen, getrost der Zukunft entgegensehen. Mehrere solcher Vereine bestehen bereits, andere sind im Entstehen begriffen, und wenn die Vorurtheile hiegegen, wie überhaupt gegen alles Neue, immer mehr schwinden, so bewirkte solches hauptsächlich der volkswirthschaftliche Verein für Südwestdeutschland, dessen unablässiges Streben, mit Schrift und Wort die Lehren der Volkswirthschaft allen Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen, nicht dankend genug anerkannt werden kann. Hohe Staatsregierung darf auf den lebhaftesten Dank der Gewerbetreibenden zählen, wenn sie auch diesen Vorschußvereinen ihre besondere Fürsorge in jeder geeigneten Weise allergnädigst zuwenden will.

Wenn im verflossenen Jahre eine wesentliche Veränderung des Standes der Gewerbe nicht eingetreten ist, so wurde solches durch die Ungewißheit, welche Veränderungen die im jüngsten Landtagsabschiede zugesicherte neue Vollzugsinstruktion zur Gewerbe-Ordnung hervorbringen würde, veranlaßt; nach den öffentlichen Blättern ist solche bereits der Allerhöchsten Sanktion unterbreitet, und sieht der Gewerbestand mit eben so großer Spannung der nun bald zu gewärtigenden Veröffentlichung derselben entgegen, als er das feste Vertrauen hegt, dieselbe werde, dem seiner Zeit abgegebenen Gutachten Rechnung tragend, geeignet seyn, den bayerischen Staat auch in industrieller Beziehung auf jene Stufe zu erheben, die andere, an Größe und Bedeutung weit untergeordnetere Staaten schon seit längerer Zeit einnehmen.

Es bleibt uns noch übrig, Euerer Königlichen Majestät in Beilage I. ein Gutachten über die Bildung der Handelsgerichte in Unterfranken und Aschaffenburg, dann in Beilage II ein Gutachten über den Entwurf der von hoher deutscher Bundesversammlung berufenen Kommission über Einführung gleichen Maaßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten, so wie endlich in Beilage III ein besonderes Gesuch des Gewerberathes zu Kitzingen, die Gewerbeprüfungen betreffend, zu unterbreiten, und bitten wir, nachdem wir dieses Gesuch geprüft und der Vertretung für würdig erachtet haben, Euere Königliche Majestät wolle demselben, wenn irgend möglich, allerhuldvollste Gewährung zu Theil werden lassen.

In tiefster Ehrfurcht erstirbt

Euerer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste

Kreis-Gewerbe- und Handelskammer.

Max Ebenauer, Vorstehender.

Carl Müller, Schriftführer.

Würzburg, den 13. Februar 1862.

(Schluß folgt.)

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Waitandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 61 — 12. März 1862.

Deutschland.

München, 9. März. Die Nachricht, als ob die Neue Münchener Zeitung in das Eigenthum des Staats durch Kauf übergegangen, ist theils ungenau, theils unrichtig; jedenfalls aber verfrüht, wie aus nächster Quelle versichert werden kann. — Der bekannte Schlachtenmaler Feodor Dietz hat einen Ruf als Direktor der Karlsruher Akademie der Künste erhalten und angenommen.

München, 10. März. Gestern Vormittag ist über das Befinden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen folgendes Bulletin erschienen: „Die Nacht war ganz ruhig, das Fieber hat aufgehört, der Husten selten und leichter. Wegen solcher Abnahme der Erscheinungen werden nun keine Bulletins mehr ausgegeben."

München, 10. März. Der k. Legationsrath Dr. Sigmund ist von Nizza wieder hier eingetroffen. — Gestern Abends halb 9 Uhr verstarb dahier nach längerer Krankheit am Zerebraltyphus der k. Oberzeremonienmeister Eduard Graf v. Yrsch, quiesz. k. Hofmarschall und Reichsrath. — Die Bestattung des verlebten k. Feldzeugmeisters v. Lüder ging gestern Nachmittags 4 Uhr in feierlicher Weise vor sich. Es waren hiezu 3 Bataillone Infanterie, 2 Divisionen Kürassiere und die reitende Artillerie ohne Geschütz, dann eine Batterie Fußartillerie ausgerückt. Das Kommando führte Se. Exz. der General der Kavalerie Fürst v. Thurn und Taxis, unter ihm kommandirten die Generalmajore Stephan und Steinle. Eine außerordentliche Menschenmenge war zu dieser militärischen Leichenfeier herbeigeströmt, die von der schönsten Witterung begünstigt war. (N. M. Z.)

Wien, 7. März. Wie „Dziewik Polski" meldet, ist in Angelegenheit des Lemberger „Glos" das Urtheil des obersten Gerichtshofes in Wien bereits erfolgt. Danach soll der Redakteur Siegmund Kaczkowski zu zwei Jahren Gefängniß und dem Verlust von 4000 fl. an der Kaution verurtheilt worden seyn. — Der Kaiser hat dem 1855 wegen des Verbrechens des Hochverraths kriegsrechtlich zu 4jähriger Festungshaft verurtheilten Johann Koutecky alle weiteren Folgen dieser Strafe nachgesehen.

Bezüglich der Unruhen in Griechenland erhalten wir von verläßlicher Seite die Mittheilung, daß Rußland sich dahin ausgesprochen, es mißbillige auf das Entschiedenste das Auftreten der Aufrührer und werde zuverlässig auf der Seite der legitimen Regierung stehen.

Wien, 8. März. Der Kaiser ist heute nach Venedig abgereist. — Ein Gesetz über das Avancement in der k. k. Armee wird nach der Militär-Zeitung in Kurzem publizirt werden. Es soll, wie das genannte Blatt bemerkt, ein möglichst vollkommenes, allseitig befriedigendes Ganzes bilden, und den Forderungen der Zeit und Billigkeit Rechnung tragen. Soweit wir in der Angelegenheit unterrichtet sind, dürfte die Armee diesen allerhöchsten Gnadenakt mit eben so ungetheilter Dankbarkeit als Beifall begrüßen, da namentlich das Verdienst in jeder Richtung bevorzugt erscheint.

Berlin, 7. März. Es ist ein eigenes Fatum, welches über unserm Finanzminister v. Patow schwebt, und welches sich alle Staatsmänner zur Warnung dienen lassen sollten. Hr. v. Patow ließ sich vor Jahren als Abgeordneter, getragen von seinen politischen Freunden, und geleitet von persönlichen Beziehungen, zu der schärfsten Opposition hinreißen. Eben dieser Hr. v. Patow, mit gleichem Selbstbewußtseyn ausgerüstet, trug kein Bedenken, im Jahre 1858 in die öffentliche Verwaltung einzutreten, deren Grundlagen er bis dahin angegriffen hatte. Im Jahre 1862 erntet nunmehr dieser Staatsmann die Früchte der Saaten, welche er vor Jahren auf dem Boden parlamentarischer Opposition ausgestreut hatte; und indem andere Schnitter an seine Stelle getreten sind, sammeln diese die Ernte des Hrn. v. Patow, während diesem das Loos beschieden ist, zu unterliegen, in Vertheidigung derjenigen Grundsätze, welche er früher selbst bekämpft hatte. Obgleich Hr. v. Patow gestern im Abgeordnetenhause bei einer der wichtigsten Fragen der Finanzverwaltung unterlegen ist in Vertheidigung der Interessen der Regierung, so findet er doch nirgends innerhalb der gouvernementalen Kreise Theilnahme oder Anerkennung, weil sich Niemand der Ueberzeugung verschließt, daß die beste Sache Schaden leiden muß, wenn sie sich in mißlichen Händen befindet.

In Betreff des Antrags des Hrn. v. Carlowitz: „es liege im Interesse Preußens, die Anerkennung Italiens nicht länger zu verzögern," gab der Vertreter der Regierung, Legationsrath Hepke, in der heutigen Kommissionssitzung die schriftlich formulirte Erklärung ab: daß dieser Antrag, welcher von Einfluß auf die Entscheidung einer schwebenden Frage in der europäischen Politik auszuüben bezwecke, von der Regierung nicht gebilligt werden könne, und daß dieselbe daher auch eine Betheiligung an den Berathungen der Kommission über diesen Antrag ablehnen müsse. Nach Abgabe dieser Erklärung verließ der Vertreter der Regierung die Sitzung der Kommission. Nur ein Mitglied der Kommission war mit dieser Erklärung einverstanden. In der Sache selbst erklärte sich die Kommission, mit Ausnahme eines dissentirenden Mitgliedes, für die Annahme des Antrags.

Berlin, 10. März. Bis jetzt ist die auf morgen angesagte Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten nicht abbestellt. Die Neue Preußische Zeitung hört, der König habe das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums nicht angenommen, sondern dem Staatsministerium ablehnend geantwortet.

Die „Nat. Ztg." sagt bezüglich der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Hagen'schen Antrag: „Es war ein Kampf um das gute verfassungsmäßige Recht des Abgeordnetenhauses, um die Frage, ob die finanzielle Kontrole wieder Boden und Wahrheit gewinnen soll, nachdem sie durch die von verfassungsfeindlichen Mächten eingeführte Praxis eskamotirt worden ist. Die Regierung kann keinen materiellen Grund gegen den Beschluß des Hauses anführen als den: daß es ihr gelegen sey, in diesem Jahre noch einer Kontrole gegenüber zu wirthschaften, welche keine sichere Basis hat. Eine reelle Kontrole ist aber gerade nöthig in der Periode einer großen Umwandlung des Militärwesens, bei welcher die Wege der Regierung, bisher über definitive Provisorien hinweg, nicht die Wege des Abgeordnetenhauses, nicht die Wege der öffentlichen Meinung sind."

Dresden, 5. März. Wir sind nunmehr im dritten Monat der Gewerbefreiheit und haben nicht das Geringste von dem vernichtenden Donnerschlage wahrnehmen können, der nach gewissen trüben Vorhersehungen mit ihrem Eintritt das Gewerbsleben treffen sollte. Alles geht ohne Meister- und Gesellenprüfungen und die daran hängenden Beschwernisse und Kosten ebenso ruhig seinen Gang, wie vorher. Selbst der gefürchtete Schub ein Jahr lang aufgestauter Niederlassungen ist nicht eingetreten.

Schloß Wittgenstein, 7. März. Gestern Nachmittag halb 4 Uhr starb auf ihrer Besitzung Emmaburg bei Laasphe an den Folgen der Brustwassersucht die Prinzessin Emma zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, vermählte Frau v. Bose, in ihrem 60 Lebensjahre.

Kassel, 6. März. Die „Kasseler Ztg." meldet amtlich, daß der Gesandte am preußischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Baumbach, zugleich zum Gesandten am sächsischen Hofe ernannt worden ist.

Weimar, 9. März. Dem germanischen Museum in Nürnberg wurde ein jährlicher Beitrag von 60 Thalern aus Staatsmitteln verwilligt. — Unser Regierungsblatt publizirt drei mit dem gegenwärtigen Landtag vereinbarte Gesetze. Das erste betrifft die subsidiarische Haftpflicht bei Uebertretung der Gesetze über indirekte Steuern nach einer Vereinbarung unter den Zollvereinsstaaten; das zweite ist eine authentische Interpretation über Verjährungsfristen bei Ablösung grundherrlicher Rechte; das dritte bestimmt, daß Vergehen gegen das literarische und künstlerische Eigenthum nicht als polizeiliche, sondern als strafrechtlich zu verfolgende zu betrachten sind. — In der Landtagssitzung vom 3. d. ist der vielseitig unterstützte Antrag eingebracht worden, daß noch dem gegenwärtigen Landtag ein Gesetz über Verbot der Hazardspiele vorgelegt werde; ebenso wurde die Vorlage eines Polizeistrafgesetzbuches für Weimar und die mit demselben zur Gerichtsgemeinschaft verbundenen Fürstenthümer beantragt. — Dem seit dem 3. d. M. versammelten Meininger Landtag liegen ebenfalls Petitionen für Verbesserung der Lehrerbesoldungen vor. (Fr. J.)

△ **Frankfurt**, 9. März. Die in der Bundestagssitzung vom 13. Februar vom Militärausschuß bezüglich der Vertheidigung der deutschen Nord- see- und Ostsee-Küsten gestellten und in der gestrigen Sitzung zum Beschluß erhobenen Anträge lauten wörtlich wie folgt: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) eine Spezialkommission, welche zu beschicken den höchsten und hohen Bundesregierungen anheimgestellt wird, mit dem Auftrage einzusetzen, mit Berücksichtigung der von einigen hohen Regierungen in den Bundestags-Sitzungen vom 12. und 20. Juli 1860 und 20. Juni 1861 vorgelegten oder in Aussicht gestellten Denkschriften und Vorarbeiten, so wie nach etwa erforderlichen örtlichen Besichtigungen diejenigen Vertheidigungsanstalten der deutschen Nord- und Ostsee-Küsten, welche als gemeinschaftliche Anstalten und Einrichtungen des Bundes zur Ausführung zu bringen und zu unterhalten seyn würden, in ihren allgemeinen Umrissen und wesentlichen Bestimmungen gutachtlich zu bezeichnen; 2) mit der näheren Ausarbeitung der Entwürfe und möglichst genauer Kostenvoranschläge der von der Kommission in Gemäßheit von pos. 1 zur bundesmäßigen Herstellung und Unterhaltung bezeichneten Vertheidigungsanstalten die Seitens der Küstenstaaten abgeordneten Mitglieder der Kommission zu betrauen und dieselben anzuweisen, dabei sowohl die erste Gründung als auch die Erhaltung und Verwaltung dieser Anstalten in's Auge zu fassen; 3) die

höchsten und hohen Regierungen, insbesondere diejenigen der Küstenstaaten einzuladen, je einen stimmführenden Bevollmächtigten zu dieser Kommission auf ihre Kosten abzusenden und binnen drei Wochen zu erklären, ob sie dieser Einladung Folge zu leisten gewillt sind; 4) die betreffenden hohen Regierungen zu ersuchen, ihre Bevollmächtigten anzuweisen, binnen fünf Wochen vom Tage des gegenwärtigen Beschlusses sich in Hamburg zu versammeln und ihre Arbeiten zu beginnen; 5) den Senat der freien Stadt Hamburg um bundesfreundliche Aufnahme dieser Kommission, Gewährung eines Lokales und aller etwa nöthigen Unterstützung und Erleichterung der Kommissionsarbeiten zu ersuchen; 6) den Ausschuß in Militärangelegenheiten zu beauftragen, daß er im Benehmen mit der Militärkommission den nöthigen schriftlichen Verkehr mit der Spezialkommission resp. mit den Bevollmächtigten der Küstenstaaten pflege und seiner Zeit sämmtliche Arbeiten in Empfang nehme und mit gutachtlichem Berichte an die Bundesversammlung in Vorlage bringe."

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 8. März, Nachmittags. „Idök tanuja" meldet die Freilassung Szilagyi Virgils. Derselbe erscheine durch Nichts kompromittirt.

Hermannstadt, 8. März. Die sächsische Nationsuniversität hat das Operat der Siebener-Kommission im Prinzipe angenommen.

Schweiz.

Bern, 8. März. Die Versionen über die Ursache der Verhaftungen des Herrn August Scheurer in Thann lauten verschieden. Laut der einen wurde er zur Haft gebracht, weil er an Pelletan in Paris einen Brief gerichtet, in welchem er von den Mitteln sprach, durch die ein Werk seines Schwagers, des Obersten Charras, nach Frankreich gebracht werden und dort Verbreitung finden könne; andererseits schreibt man uns von Mühlhausen: Herr August Scheurer habe an einen Freund in Paris ein Exemplar des Lion du Quartier latin eingesandt. Dasselbe sey von der Polizei auf der Post abgefangen worden und nun wolle man von Herrn August Scheurer wissen, woher er dieses Exemplar bezogen habe. Könne er dieß nicht sagen, so werde man annehmen, er selbst sey der Besitzer der Druckerei, aus der das Gedicht hervorgegangen; in diesem Falle aber dürfte der Verhaftete keine Aussicht auf eine baldige Freilassung haben. Herr August Scheurer ist übrigens schon am 5. d. M., nachdem man seiner Gemahlin noch eine Zusammenkunft mit ihm in Gegenwart zweier Polizeiagenten gestattet hat, von Belfort nach Paris transportirt worden. Hier in der Schweiz ist eine Uebersetzung des inkriminirten Gedichts — muthmaßlich von Herwegh — in dem Züricher Intelligenzblatt erschienen.

Frankreich.

Paris, 7. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers begannen die Verhandlungen über die Adresse. Es sprach zuerst Herr Pichon für die weltliche Macht des Papstes, dann der Banker Königswarter, ein Haupt-Italianissimo, mit großem Pathos gegen dieselbe und überhaupt gegen Rom; er endete mit einer Verherrlichung Garibaldi's, wurde aber häufig unterbrochen und ausgelacht, während die darauffolgende Rede des Abgeordneten Kolb-Bernard für Rom großen Beifall fand. Herr Königswarter meinte in seiner Naivetät, der Kaiser von Oesterreich hätte auf seiner letzten Reise in Venetien eine schöne Rolle spielen können, wenn er Venetien an Sardinien gegeben hätte. Hr. Kolb-Bernard vertrat, in einer meisterhaft geschriebenen Abhandlung, die italienische Frage in entschieden päpstlichem Sinn. Er sehe hinter der Regierung einen Abgrund, und es hätten deßhalb die Männer der konservativen Partei das Recht und die Pflicht, die Regierung am Hineinfallen in denselben zu verhindern. Wenn man dieser undankbaren Aufgabe sich unterziehe, so greife man die Regierung nicht an, sondern vertheidige sie. In Bezug auf die italienische Einheit war Hr. Kolb-Bernard der Ansicht, daß an dem Tage, an welchem die mazzinistische Partei in Italien triumphire, der englische Einfluß dort vorherrschend werde, und, ganz Europa umspannend, vom Ozean bis zum mittelländischen Meer seine Macht ausbreite. Die italienische Einheit werde, außer von England, kaum ernstlich von Europa gewünscht; Piemont selbst werde, nach den Erfahrungen, die es bis jetzt gemacht, nicht sonderlich mehr dafür schwärmen. Wenn das Papstthum mit seiner weltlichen Macht falle, so werde jeder aus der Anarchie hervorgehende Cäsar die Tiara tragen wollen; die scheußlichste Knechtschaft würde gleichzeitig die Leiber und die Seelen niederdrücken, die Tyrannei geheiligt seyn, und da, je höher man stehe, man immer um so tiefer falle, so könne man gar nicht sagen, bis zu welcher Erniedrigung der Knechtschaft die Menschheit herabsinken würde. Wie Hr. Billault gesagt: wenn man auch die Besetzung von Rom aufgeben wolle, welches Recht habe man, den andern Mächten zu sagen: „Ich habe den Papst zehn Jahre lang beschützt, beschütze ihn jedoch nicht mehr, und ich, der ich ihn gestern noch beschützte, verbiete euch, ihn heute zu beschützen?" Schließlich ging der Redner auf die Vincenzvereine über, deren Schicksal man nicht nach dem Prinzip der Freiheit, sondern nach dem Gesetz gegen die Verdächtigen entschieden habe. Der Regierung rief er warnend für ihre innere Politik das frühere Wort des Kaisers zu: „Es ist Zeit, daß die Guten sich wieder beruhigen." In Bezug auf die auswärtige Politik erinnerte er an ein anderes Wort des Kaisers, das dieser vor der Zusammenkunft von Villafranka gesprochen: „Die Revolution überfluthet uns." Die Diskussion ward auf den folgenden Tag vertagt.

Paris, 8. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgeb. Körpers hielt Gayar[illegible] Delalain eine lange Rede über die römische Angelegenheit, worin er die Anhänglichkeit [illegible] den Kaiser mit der Anhänglichkeit an den Papst in Einklang zu bringen suchte. Er spra[illegible] gegen die italienische Einheit, für die Vinzenzvereine und gegen die Erhöhung d[illegible] Salz- und Zuckersteuer. Nach ihm ergriff Marquis de Pierre das Wort, der se[illegible] dem Dekret vom 24. November eine der Regierung häufig sehr unangenehme Oppositionsstellung eingenommen hat. Er erhob sich gegen den Mißbrauch, für Alles, wa[illegible] der Minister des Innern und dessen Untergebene verschuldeten, den Kaiser verantwortlich zu machen. „Wenn der Oberrechnungshof tadelt, sagte er, daß irgendwo d[illegible] Gelder der Findelkinder zu Verschönerungen der Präfektenwohnung verwendet wurden, müssen wir dann glauben, daß dieß ein allerhöchstes Virement ist? Wenn ein Sou[illegible] verän eine kompromittirende Politik offiziell desavouirt, ist dieß derselbe Souverän, der sie durch den Telegraphen verbreitet? Der Administrator, welcher den Alarmru[illegible] des Hrn. Fould über unsere Finanzen an den Moniteur schickte, ist das derselbe, welche der Revue des Deux Mondes eine Verwarnung ertheilte, weil sie einige bescheidene Zweifel über die gute Leitung unserer Finanzen laut werden ließ?... Meine Herren! Es gibt einen Minister, welcher über die ungeheure Gewalt verfügt, gan[illegible] Frankreich im Allgemeinen und Jedem insbesondere Stillschweigen aufzuerlegen; Dan[illegible] diesem Rechte über Tod und Leben empfängt er natürlich jeden Morgen ein schmeichelhaftes Zeichen der unabhängigen Dankbarkeit. (Man lacht.) Wenn — fügt der Redner ironisch bei — diese ungeheure Gewalt einem Manne anvertraut wurde, so ist e[illegible] wahrscheinlich, daß sein ruhiger Charakter, die tiefe Klugheit seiner kalten Vernunf[illegible] ihn zu einer solchen Diktatur besonders geeignet erscheinen ließen." Nicht minder lustig macht sich der Redner über die auswärtige Politik des Gouvernements und dessen Sucht, sich überall zum Protektor aufzuwerfen. „In Italien haben wir eine Schwester, die uns viele Sorgen bereitet, und doch werden wir einen anderen kleinen Bruder in Mexiko haben, der zu befreien und zu beschützen ist. (Heiterkeit.) Und China und Spanien? Wie weit wird unsere Familie gehen? (Allgemeines Lachen) während wir in Afrika so viel zu thun hätten!" Nachdem Lafond de St. Mur darauf gegen die Erhöhung der Salzsteuer, Graf Latour zu Gunsten Polens gesprochen, und Baron Beauverger zur Sparsamkeit in finanziellen Dingen aufgefordert hatte, wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und die über die einzelnen Paragraphen begonnen. Hier führte der Vizepräsident Schneider einen kleinen Staatsstreich aus (Graf Morny ist unwohl), indem er dem durchaus unvorbereiteten Hrn. Picard trotz der Einwendung des Hrn. Jules Favre, der rief: „Das ist keine loyale Kriegsweise!" noch in der heutigen Sitzung das Wort über § 1 gab. Picard suchte nun durch die mißliche allgemeine politische und finanzielle Lage die von ihm und seinen Freunden eingebrachten Amendements zu motiviren. Zunächst wendet er seine Kritik den Preßzuständen zu und bekämpft den Uebelstand, daß es zur Herausgabe eines Blattes unumgänglich nöthig sey, sich vorher die Ermächtigung dazu zu erwerben. Die durch das Gesetz vom 17. Februar 18[illegible] organisirte Presse sey das seltsamste und furchtbarste Monopol, das zu irgend einer Zeit bestanden. Die Journale seyen ein von unbekannten Aktionären ausgebeutetes finanzielles Geschäft geworden. Die Eigenthümer hätten keine Meinung oder häufig eine andere Meinung als das Blatt, das von einem durch die Regierung ernannten Hauptredakteur in dem benöthigten Sinne redigirt werde. „Die Eigenthümer eines Journals, der durch Aktien au porteur repräsentirt wird, ist unbekannt", sagt Picard, „und einer der auf dieser Bank sitzenden Herren Minister wurde während einiger Zeit als einer der Eigenthümer eines der verbreitetsten Oppositionsblätter angegeben. Er ist es ohne Zweifel nicht, aber ich streite ihm ab, daß er den Beweis liefern kann, es nicht zu seyn. Das Eigenthum ist also unbekannt, und deßhalb unverantwortlich, und die Regierung allein hat das Recht über Leben und Tod der bestehenden Journale in Händen." Hr. Picard weist darauf hin, wi[illegible] vor kaum zwei Jahren die drei größten Blätter von Paris in den Händen von dre[illegible] Bankiers gewesen, und wie man dieß im Interesse gewisser finanzieller Unternehmungen, selbst manchmal durch Benützung des gouvernementalen Einflusses, wie z. B. Hr. Mires bei den römischen Eisenbahnen, zu benützen verstanden habe. Auf der andern Seite zeigt der Redner durch eine Reihe von Verwarnungstexten, wie kleinlich die Regierung namentlich früher die diskretionäre Gewalt gehandhabt, und er findet, daß durch die auf die Presse verwandten Gesammtkombinationen der Administration der Gedanke in Frankreich unterdrückt, die Wahrheit geächtet und wenn e[illegible] der Regierung gefalle, vernichtet werde. Dieß sey die wahrhafte Situation; sie se[illegible] sehr ernst, tief erniedrigend, und nicht ohne die tiefste Trauer hat man im Senat die nicht zu widerlegenden Worte vernehmen müssen, daß in Oesterreich die Presse freier sey als in Frankreich. In den Departements sey es noch schlimmer als in Paris. Es werde dort, wie ein algerisches Blatt einmal gesagt, einem anzustellenden Beamten Besoldung, Respekt und allwöchentlich in dem Lokalblatte ein Lobesartikel zugesichert. Es hätten sogar zwei Senatoren und drei Deputirte sich über einen Präfekten zu beschweren gehabt, und sie hätten es nicht einmal durchsetzen können, den wahren Thatbestand eines durch das Organ der Präfektur entstellten Vorganges in diesem Blatte zu veröffentlichen. Picard fragt ernstlich, ob man denn unter einer Konstitution lebe, welche die Prinzipien von 1789 verkündige, und ob man sie nur, um sie zu verletzen, verkündige. Eins der ersten dieser Prinzipien sey das Recht eines jeden Franzosen, frei seine Meinung kundzugeben. Wenn dieses Recht aufhöre, könne keins der andern mehr bestehen. Man habe deßhalb auch heute keine Bürgschaft mehr für die individuelle Freiheit und die Sicherheit der Interessen eines Jeden. Der Redner bricht nach dieser traurigen Schilderung ab, um den nächsten Tag fortzufahren. Es entspinnt sich vor dem Schlusse noch eine Diskussion zwischen Herrn Baroche und Hrn. Picard über des letzteren Behauptung, daß ein anwesender Minister Eigenthümer eines Theiles der Aktien eines großen Oppositionsblattes sey oder gewesen sey. Hr. Billault setzt in seinem und seiner anwesenden Kollegen Namen dieser Behauptung ein entschiedenes Dementi entgegen; Hr. Picard entgegnet, daß er der Sache nur als eines umlaufenden Gerüchtes erwähnt habe.

Paris, 9. März. Von den Verhaftungen hat keine so viel Aufsehen erregt, als die des jungen Grafen d'Haussonville, welche gestern erfolgte. Der junge Mann ist der Sohn des bekannten Anhängers der Familie Orleans, der den ersten Anstoß zu einer Opposition gegen die Regierung auf konstitutioneller Grundlage gegeben hat. — Von dem Genera[illegible] Delarue, dem Generalinspektor der Gendarmerie, ist an den Kaiser ein Bericht gelangt, welchem zufolge auf den verschiedenartigsten Punkten des Landes ein gewisses Unbehagen herrscht, das in dem Stocken der Geschäfte, in der Theuerung der Lebensmittel und in der Noth, mit welcher die arbeitenden Klassen der Bevölkerung kämpfen müssen, seinen Ursprung hat. Der Gesetzentwurf, welcher an die Stelle des Dotationsantrags getreten ist, stößt im Staatsrath selbst auf ernste Schwierigkeiten; außerdem erheben sich am Hofe lebhafte Einwendungen gegen denselben. Man hält es daher für möglich, daß der Kaiser auch diesen Entwurf opfern und ihn in Vergessenheit sinken lassen werde.

Marseille, 8. März. General Hausi, Hr. Manifredo und Marqui[illegible]

v. Piennes, Gesandtschaftssekretär, sind, von Italien kommend, hier eingetroffen. — In Seide hat eine große Hausse stattgefunden.

Griechenland.

Athen, 1. März. Beim ersten Gefechte, das vor acht Tagen mit den Rebellen stattfand, wurde von den k. Truppen die Mühle genommen und demolirt, aber nicht weiter besetzt gehalten; den andern Tag aber wurden die Ruinen von den Rebellen wieder besetzt und daselbst eine Kanone aufgeführt. Die Rebellen sind an den genannten Orten gut verschanzt, mit Proviant versehen und haben Waffen und Munition in Hülle und Fülle. Nauplia ist das Waffendepot des Landes, hat die größten Pulvervorräthe, wenn auch die Pulverfabrik in den Händen der Königlichen ist. Im Gefechte stellten die Rebellen die Sträflinge der Palamide, die sie befreiten und mit Waffen versahen, in die erste Reihe, um sich selbst zu schonen; diese merkten aber das Manöver und nach dem Gefechte erklärten sie ihren Befreiern, daß sie gleichmäßig unter die Truppen vertheilt seyn wollen. Dazu kam noch, daß ein Bataillon mit Recht den Verdacht auf sich ladet, der Sache der Rebellen nicht geneigt zu seyn und wohl die erste Gelegenheit ergreifen würde, zur königl. Fahne zurückzukehren; dieses Bataillon ist ebenfalls von Zuchthaussträflingen bewacht. Solcher Sträflinge gab es auf der Festung Palamide gegen 700, die alle jetzt in Waffen sind und „für die Wohlfahrt und den Ruhm des Vaterlandes" kämpfen! In Nauplia selbst herrscht der größte Terrorismus. Enorme Theuerung der Lebensmittel für die Bevölkerung, Unsicherheit des Besitzes, willkürliche Steuern und Pressung der Jugend zu den Waffen. Am ersten und zweiten Tage schien dieß Waffengetändel für die Jugend etwas Ergötzliches zu haben, so lange es nur Freudenschüsse abzufeuern und rothe Bänder zu tragen gab; seit sie aber den Kanonendonner gehört haben und sahen, wie man auf dem Kirchhof vor Nauplia vier Karren voll Leichen in eine Grube warf und zahllose Verwundete ins Spital gebracht wurden, seitdem ist die Lust, Waffen zu tragen, Wache zu stehen und die Nacht hindurch zu patrouilliren, sehr abgeschwächt. Eine wahre Wuth haben die Frauen. Die Frau eines Oberstlieutenants, Artemis mit Namen, eine Familie, die mit mancher Gunst vom Hofe beglückt worden ist, theilte mit großem Enthusiasmus Kokarden aus, die ein rothes Kreuz im weißen Felde darstellen; ihre 18jährige Tochter macht die Marketenderin und schwingt vom Balkon herab die Fahne des Aufruhrs; eine andere, Wittwe eines ehemaligen Ministers, hält eindringliche Reden an die Soldaten, und ihre Mutter, die Frau des in Athen lebenden Senators Antonopoulos schreibt nach Athen Briefe voll Freude über die geregelten Zustände in Nauplia und über die Einigkeit zwischen Militär und Volk.

Amerika.

New-York, 26. Febr. Ueber die Räumung Nashville's durch die Separatisten und die Besetzung desselben durch Unionstruppen zirkuliren widersprechende Gerüchte. Man erwartet jedoch eine Schlacht in der Nähe von Nashville.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. März. Heute ist der Gesetzentwurf über die Gemeindeordnung vom Kaiser sanktionirt worden.

Paris, 11. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers antwortete der Minister Baroche auf die Interpellation von Darimon über das allgemeine Sicherheitsgesetz und sagte: „Wollte ich die Debatten leidenschaftlich machen, so würde ich der Kammer die Thatsachen mittheilen, über welche die Justiz eine Untersuchung anstellt. Man hat das Programm der künftigen Regierung in Beschlag genommen, welches folgende Stellen enthält: „Fort mit dem Kaiserreich! Fort mit dem Kaiser!" Auch fügt er hinzu: „Künftighin wird der Staat allein die verstorbenen Bürger beerben." Baroche hofft, daß die verhafteten Individuen sich rechtfertigen werden, da sonst die Artikel 5 und 6 des Sicherheitsgesetzes gegen sie angewendet werden müssen.

Paris, 11. März. Der gesetzgebende Körper hat in seiner gestrigen Sitzung in der Adreßdebatte das Amendement Favres verworfen und die Paragraphen 1 und 2 angenommen. (Moniteur.) — Die „Presse" hat eine Verwarnung wegen einem Artikel über den gesetzgebenden Körper erhalten.

London, 11. März. In der Unterhaussitzung von heute Nacht antwortete Layard auf eine Interpellation über die merikanische Frage, indem er sagte: „England sey nicht mit der Proklamation in Bezug auf die künftige Regierung von Meriko einverstanden. England wolle einzig und allein die Vollziehung der Verpflichtungen von Meriko reklamiren. Der Präsident Juarez sey disponirt, zu unterhandeln, und hoffe er, daß extreme Maßregeln nicht nöthig seyn würden."

Von der polnischen Gränze, 10. März. An dem gestrigen Jahrestage der Thronbesteigung ist ein Extrablatt des „Dziennick" erschienen, welches 41 Strafbefreiungen und 32 Milderungen der Strafen, sämmtlich über leichte Vergehungen, enthält. In Warschau herrscht Ruhe.

Ragusa, 10. März. Die begonnenen Unterhandlungen sind an den zu weit gehenden Forderungen, welche von Bucalovichs gestellt wurden, gescheitert. Die türkischen Truppen rücken heute nach Zubzi vor. (Fr.J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: die statusmäßige Baubeamtenstelle bei der obersten Baubehörde dem geprüften Baupraktikanten und dermaligen Assistenten bei der obersten Baubehörde, G. F. Seidel aus Zweibrücken, zu verleihen; dem Rechnungskommissär der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration Dr. K. Schenkelberg, auf sein Ansuchen die Stelle eines Salzoberfaktors zu Aschaffenburg zu verleihen, und den funkt. Salzamtsschreiber und Rechnungsrevidenten G. Schricker zum Rechnungskommissär bei der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 11. März. Der Bote und Hausmeister am kgl. Bezirksgerichte dahier, Franz Xaver Häußler, wurde zum Eisenmeister an der hiesigen bezirksgerichtlichen Frohnfeste befördert, und als Bote am k. Bezirksgerichte hierselbst der pens. Korporal Michael Riegel von Eichstätt ernannt.

♂ **Orb**, 10. März. Die Untersuchung der kürzlich zu Aura wieder ausgegrabenen Leiche hat keine Spur einer Verletzung gezeigt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 10. März. Das Geschäft an heutiger Börse war unbelebt und die Kurse unmerklich verändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 168¹/₄. National 59¹/₄. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 42.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der Frau Anna Maria Harrach, Wittwe des pens. k. Majors Ludwig Harrach, sind am

Montag den 24. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 7. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.
Müller.

Gutsverpachtung.

4[illegible]3 Das dem Seminarfonde gehörige, an der Straße von Aschaffenburg nach Grünmorsbach gelegene

Dürrenhofgut

wird am

Mittwoch den 20 März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Ebert'schen Wirthschaft zu Haibach der öffentlichen Verpachtung unterstellt.

Dieses Hofgut besteht:

a) in den Wohn- und Oekonomie-Gebänden, welche sich in ganz gutem baulichen Zustande befinden,
b) in — Tagw. 750 Dez. Hofrieth und Garten,
c) „ — „ 50 „ Oedung und Wege,
d) „ 53 „ 810 „ Ackerfeld,
e) „ 16 „ 703 „ Wiesen.

Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht, das Gut selbst aber kann täglich eingesehen werden.

Zur Verpachtung können nur solche Personen zugelassen werden, welche gut beleumundet, in der Oekonomie erfahren und kautionsfähig sind.

Aschaffenburg den 24. Februar 1862.

Königl. Seminarfonds-Administration.
Eckert.

Holzversteigerung.

58422 Aus dem kgl. Revier Alsberg, und zwar aus den Abtheilungen Haselrain, Tottenbocksgraben, Birkenrain, Dornhecke, Kohlplatte, Hemmrain, Eretenberg, Dornsal, Schlotterhecke, Mühlrain, Hundsrain und Zimmerberg, dann an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen werden am

Montag den 24. März 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

im Schmitt'schen Gasthause zu Ansenau nachverzeichnete Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert, nämlich:

139½ Klafter Buchen-Scheitholz,
26 „ „ Knorzholz,
37 „ „ Prügelholz,
37 „ „ Abstandholz 1r Kl.,
10½ „ Eichen-Scheitholz,
216½ „ „ Knorzholz,
7 „ „ Prügelholz,
139½ „ „ Abstandholz 1r Kl.,
102 „ Birken-Scheitholz,
1 „ „ Knorzholz,
193 „ „ Prügelholz,
11½ „ „ Astholz,
12 „ „ Abstandholz,
1½ „ Kiefern-Scheitholz,
63 „ „ Prügelholz,
½ „ Lärchen-Prügelholz,
5 „ Aspen-Scheit-, Prügel-, Ast- und Abstandholz,
252 Hundert Eichen-Stangenwellen,
30½ „ Buchen-Astwellen,
131½ „ Birken- „
2 „ Lärchen-
½ Klafter Eichen-Nüsselholz 2r u. 3r Kl.,
3 Birkenabschnitte,
52 Buchen-Wagnerstangen,
450 Eichen-Leiterstangen,
140 Lärchen-Geräthstangen.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten, und Steigerer, die hinsichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit nicht bekannt sind, mit Attesten über ihre Vermögensverhältnisse zu versehen.

Holz- und Nutzgeldrestanten sind von der Versteigerung ausgeschlossen.

Alsberg den 7 März 1862.

Der k. Revierförster:
Kümmel.

Bekanntmachung.

57262 Wie im Vorjahre haben dahier die Viehmärkte mit dem 1. d. Mts. zu beginnen, und werden solche in den darauffolgenden Monaten bis einschlüssig Oktober immer am ersten Mittwoch des Monats abgehalten. Da aber in diesem Jahre der erste Markttag auf den Aschermittwoch fiel, an welchem Tage die Katholiken wegen der kirchlichen Feier Märkte nicht besucht werden, darum und auch deßhalb, weil wegen Kälte und Glätte kein Vieh aufgetrieben werden konnte, wurde dieser Markt auf Mittwoch den 12. d. Mts. ausnahmsweise verlegt, was hiermit öffentlich bekannt gegeben wird. Insbesondere werden die Gemeindevorsteher freundlichst ersucht, dieses in ihren Gemeinden zu veröffentlichen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Schöllkrippen den 6. März 1862.

Schultes, Gemeindevorsteher.

Eine ganz neue Auswahl Frühjahrs-Mantelets, so wie Kleider- und Mäntelstoffe empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

Eine Sendung ächt französischer Long-Shawls habe von meinem Bruder in Paris erhalten.

Joseph L. Dilsheimer,
vormals **Stern & Dilsheimer.**

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1861.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1860 in Kraft mit	fl.	261,120,310.
erhielt im Jahre 1861 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	22,269,743.
betrug somit ultimo Dezember 1861	fl.	283,390,053.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 283 Beschädigte verausgabt	fl.	281,890.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	3,766,192

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der kompletirte **Reservefond** von	fl.	1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl.	227,045.
	fl.	4,227,045.

Die Unterzeichneten erbieten sich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Joseph Alons Kunkel in Aschaffenburg. — Joh. Köbert in Alzenau.
Georg Scherer in Lohr. — Jac. Sonnleitner in Obernburg.
J. Steigerwald in Schöllkrippen. — C. Bayel in Rothenfels.
Ph. Hannewacker in Gemünden. — Frz. Fessel in Marktheidenfeld.
Frz. Heckwolf in Amorbach. — A. Jacob in Miltenberg. 586a3

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.

Güter-Verkehr betreffend.

587 Da für unseren Lokal-Verkehr vorläufig noch das bisherige Reglement in Gültigkeit bleibt, so werden auch die Frachtbriefe alter Form noch von unseren Expeditionen angenommen. Dahingegen muß stets das neue Formular bei Sendungen nach Staaten, in denen das neue Handels-Gesetzbuch gilt, verwendet werden und tritt alsdann auch eine um 4 Tage verlängerte Lieferzeit ein.

Frankfurt a/M. den 10. März 1862.

Der Direktor Zobel.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird die Mobiliarversteigerung im Hause der verlebten Rathsdiener Kunkel Wittwe in der Sackgasse dahier fortgesetzt. 588

Gratis

Prospekt und Probebrief auf eine Woche zur Ansicht. Wem daran gelegen, auf die sicherste und billigste Weise ein reines elegantes Französisch oder Englisch durch brieflichen Unterricht von dem rühmlichst bekannten Sprachlehrer Professor Charlier in Paris zu erlernen, der wende sich an dessen Bevollmächtigten, Herrn Hänel in Frankfurt a. M., Neue Kräme Nr. 4. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. 393c6

Associé-Gesuch.

547c3 Für eine im besten Betriebe stehende, mit guter Kundschaft versehene **Brauerei** im Seine-Departement — Frankreich — wird ein Associé gesucht, der die technische Leitung übernehmen und ein Kapital von 15,000 bis 18,000 fl. einschießen könnte. Gefällige Anerbietungen unter BB. Nr. 384 befördert die Joh. Chr. Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

564b2 Man wünscht einem soliden Haus in Aschaffenburg den alleinigen Verkauf von **Asphalt-Lack**, welcher sich sowohl zum Anstrich des Holzes als auch der Metalle eignet, und um 100 Prozent billiger als der seither angewandte Eisenlack ist, für dortigen Platz zu übertragen. Franco Offerten werden entgegengenommen poste restante Frankfurt a. M. unter Chiffre O. E. 60

Klavierunterricht.

589a3 Mit dem 1. April beginnt ein **Kurs** für Anfänger im Klavierspiel, wozu ergebenst einladet

Fr. Jos. Ziegler, Musiklehrer.

Deutscher Kleesaamen.
Luzerner-
Incarnat-
Wiesenklee- und
Grassaamen,
sämmtlich in vorzüglicher Qualität bei
590 — J. Ernst.

Oesterr. Eisenbahn-Kreditloose.

591a2 **Ziehung am 1. April 1862.**

Es kommen dießmal 2000 Stück zur Verloosung, worunter die Gewinne von **200,000 fl., 40,000 fl., 20,000 fl.** u. s. w.

Original-Obligationen zum Börsencours, dieselben nur für diese Ziehung gültig, pr. Stück fl. 4.

Selbstverständlich kann ich nicht an Jedermann diese Obligations-Loose, welche heute 110½ fl. kosten, ohne Garantie vermiethen, es müsse dann eine von mir eigenhändig ausgefertigte Urkunde genügen, in welcher ich mich verpflichte, das Original sofort auszuliefern, wenn die von demselben abschriftlich verzeichneten Nummern gezogen sind *).

(Rebensteingasse.) — *B. Goldner.*

*) Das Resultat der Ziehung wird längstens bis zum 3. April bekannt gemacht.

577b2 Ein großer brauner Hühnerhund mit starker Fahnenruthe, männlichen Geschlechts, auf den Namen „Perdrix" hörend, ist abhanden gekommen. Um Rückgabe oder Ausmittlung desselben wird gegen Belohnung ersucht.

---

3 bis 4 tüchtige Steinhauer

finden gegen guten Lohn Beschäftigung in der chemischen Fabrik in Laufach. 592a3

593a2 Ein mit den erforderlichen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch kann frei von Lehrgeld in einer Würzburger Buchhandlung unterkommen. Näheres durch die Expedition.

---

594 **National-Coupons**

pr. 1. April 1862 werden, wie bisher, von mir eingelöst.

B. Goldner.

568b2 Ein Paar Zugpferde, für die in jeder Beziehung garantirt wird, nebst einem braunen 1½ Jahre alten Faselochs stehen auf dem Obergartenhof zu verkaufen.

Klump

Frischer Cabeljau, Brat- und Speckbückinge, Bremer Bricken und Anchovis eingetroffen bei
595 — J. A. Deckelmann.

---

(596) Ein braver Hausbursche wird gesucht und kann sogleich eintreten. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

597 Ein kirschbaumener und tannener Schreibtisch ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 12. März 1862.

Steffen Langer aus Glogau,
oder:
Der holländische Kamin.
Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiele:
Der Kaiser und der Seiler,
in 1 Akt, von Charl. Birch-Pfeiffer.
Kasseöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Gustav Rosenmeier,
598 — Theaterdirektor.

Einmaleins

sind in der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 24. Febr. Eugen Wilhelm, Sohn des Apothekers Dr. Heinrich Roßhirt.
Den 1. März. Friedrich Joseph, Sohn des Gärtners Peter Hock.
Den 5. März. Maria Eva, Tochter des Schuhmachermeisters Adam Schick.

Getraut: Den 25. Febr. Lorenz Neumann, Schneidergeselle dahier, mit Anna Maria Mühlen.

Gestorben: Den 28. Febr. Kaspar Klement, Bäckermeister, 48 J. 1 M. 8 T. a. — Margaretha Anna Kittel, Tochter des verlebten Parapluimachers Anton Kittel, 7 J. 1 M. 1 T. a.
Den 2. März. Franziska Sammerstreuther, Pensionärin aus Bingen, 32 J. 9 M. a. — Ursula Hommel, Ehefrau des Messerschmiedes Andreas Hommel, 42 J. 1 T. a.
Den 5. März. Pauline Maria Louise Bergmann, Tochter des Kaufmannes J. C. Bergmann, 9 M. a. — Paul Freiherr v. Bassimen, pens. k. b. Oberst, 71 J. 9 M. 24 T. a.

Fremden-Liste vom 9. März 1862.

Adler. Münch, Revierförster aus Burgjoß. Urbacher, Kandidat aus Würzburg. Strauß, Partikulier aus Amerika. Wagner, Fabrikant aus Asch. Genz, Maler aus Würzburg. Kaufleute: Richter und Sohn aus Weißenfels; Samm aus Selb; Schaumann aus Gießen; Sahl aus Höchst; Goller aus Hanau; Winterrol und Jansen aus Köln; Beses aus Breslau; Wolfermann aus Elberfeld; Bremmers aus Krefeld; Wolf aus Elberfeld; Ierstädt aus Erfurt; Kurländer aus München. **Faß.** Kaufleute: Trompetta a. Limburg; Meyer aus Frankfurt; Hermberger aus Biebergau; Stamminger aus Neuhütten; Wüst a. Neustadt; Staub aus Frammersbach; Preller aus Egelsheim. Heil, Mühlenbesitzer aus Kranfenbach. Dernheuser, Arzt aus Fürth. Oekonomen: Döhrmann aus Possenfeld; Trompeter aus Dieburg. Hemberger, Gutsbesitzer aus Weißenburg. Boshard, Weinwirth aus Würzburg. Frl. Pitz aus Holzhausen. **Freihof.** Rentiers: Wardmaney aus England; Avanjall aus Amsterdam. Petri, Student aus Frankfurt. Kaufleute: Stern a. Aachen; Künstler aus Köln; Lindner aus Dresden; Burkhardt aus Erfurt; Lemlein aus Dillenburg; Robert a. Neuß.

Vom 10. März.

Freihof. Oppmann, Hofkellermeister aus Würzburg. **Banhof.** Gastwirth aus Mainz. Kaufleute: Schuch und Jensen aus Frankfurt; Lorenz a. Leipzig.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½-43½
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Kand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-56 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
7.	5	+ 13	+ 10
8.	+ 6	+ 18	+ 13

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 61 der Aschaffenburger Zeitung. (43.)

Mittwoch, 12. März 1862.

Deutschland.

München, 10. März. Heute Vormittag hat die alljährliche Generalversammlung des Ausschusses der bayer. Hypotheken- und Wechselbank stattgefunden. Der in derselben mitgetheilte Geschäftsbericht der Verwaltung pro 1861 hat allgemein befriedigt, da die Bank innerhalb ihres statutenmäßigen Wirkungskreises auch in diesem Jahre eine erfreuliche Thätigkeit entwickelte. Die Herren Bromberger, erster Vorstand, dann Kaufmann Zenetti und Advokat Ruhwandl, welche turnusgemäß aus dem Direktorium auszutreten hatten, wurden heute wieder gewählt. (N. W. Z.)

Erlangen, 10. März. Dr. Regelsberger, Privatdozent an hiesiger Universität, ist als ordentlicher Professor des römischen Rechts an jene in Zürich berufen. (N. Korr.)

Berlin, 10. März. Das Abgeordnetenhaus hat morgen Sitzung. Auch das Herrenhaus ist am heutigen späten Nachmittage zu einer Sitzung behufs Entgegennahme einer Mittheilung der k. Staatsregierung eingeladen worden. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses und Vertagung des Herrenhauses wird erwartet.

Bei der am 2. d. Mts. in Berlin stattgefundenen Versammlung des Ausschusses des deutschen Nationalvereins ist der Beschluß gefaßt worden, eine Ehrengabe zum ersten deutschen Bundesschießen zu bewilligen, zu welchem Zwecke sodann auch die Summe von 1000 fl. ausgesetzt wurde.

Die Studirenden an der Akademie zu Münster haben beschlossen, der von der Berliner Universität an sie ergangenen Aufforderung zu Beiträgen „für die deutsche Flotte unter preußischer Führung" nicht Folge zu leisten, dagegen an die Studirenden zu Bonn wegen der die Paritätsfrage betreffenden Adresse ein Zustimmungsschreiben zu erlassen.

Ulm, 10. März. Heute fand mit den üblichen militärischen Ehren das Leichenbegängniß des Majors Burger vom 12. bayerischen Infanterie-Regiment „König Otto von Griechenland" in Neu-Ulm statt. Der Todesfall erregt um so größeres Aufsehen, als er mit dem Hinscheiden eines andern höheren Offiziers, des erst vor drei Wochen beerdigten Majors in demselben Regiment, v. Brentano-Moretto, in einen gewissen ursächlichen Zusammenhang gebracht wird. Beide Herren ritten nämlich am 14. Febr. mit einander aus. Das Pferd des Majors Burger warf seinen Reiter ab, und derselbe erlag am verflossenen Samstag den Folgen des Sturzes. Der ihn begleitende Major v. Brentano aber wurde nach Verfluß einer Stunde vom Schlage gerührt, wozu die Alteration über das vor seinen Augen den Kameraden treffende Unglück wesentlich beigetragen haben soll.

Karlsruhe, 10. März. Das Gesetz über die Aufhebung des Lehenverbandes wurde in heutiger Sitzung der ersten Kammer mit Stimmenmehrheit nach der Vorlage der Regierung angenommen, mit Ausnahme von zwei Paragraphen, welche eine von der Kommission beantragte Fassung erhielten.

Aus Mecklenburg. Ueber die Stellung, welche Mecklenburg zur Frage der Bundesreform eingenommen hat, ist der „Nordd. Korr." in der Lage, mittheilen zu können, daß diese Regierung sich weder für die preußische Auffassung noch für die sächsischen Reformvorschläge ausgesprochen, auch der identischen Note Oesterreichs nicht angeschlossen hat.

Italien.

Venedig, 5. März. Der in Ruhestand befindliche Erzbischof der griechisch-orientalischen Kirche in Dalmatien, Bocche di Cattaro, Ragusa und Istrien, Benedikt Kraglievich, ist gestern im 97. Lebensjahr gestorben.

Die Kosten für die Herstellung eines befestigten Lagers bei Polesina, in Venetien, belaufen sich nach dem „Pays" auf ungefähr 10 Mill. Frs.

Genua, 10. März. Die Vorsorge-Ausschüsse haben Garibaldi zum Präsidenten erwählt und denselben beauftragt, von der Regierung die Zurückberufung Mazzinis zu verlangen. Die Ausschüsse haben die Grundsätze des allgemeinen Stimmrechts angenommen und werden eine Petition an das Parlament übersenden.

Der „Monarchia Nationale" zufolge, hat Viktor Emanuel den Prinzen Napoleon für die im Senat gehaltene Rede telegraphisch beglückwünscht und ihm gleichzeitig im Namen der ganzen Nation gedankt, deren ohnedem schon große Sympathien für Frankreich sich durch diese Rede noch vermehrt hätten.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die griechische Legation zu Paris hat gegen die letzten Nachrichten, welche die Agencie Havas Bullier aus Griechenland gemeldet, protestirt: Es sey nicht wahr, daß die Insurgenten von Nauplia aus 2500 Soldaten und 6000 Freiwilligen bestanden, denn inkl. einer Kompagnie Militär-Handwerker zähle die Garnison von Nauplia überhaupt nie mehr als 1000 bis 1200 Mann, und da zur Zeit des Ausbruches der Emeute mehrere Kompagnien detaschirt gewesen seyen, so könne die Garnison höchstens die Hälfte betragen haben. Die Stadt Nauplia zähle nur 4500 Seelen, also könnten die bewaffneten Freiwilligen nicht mehr als 300—400 Mann zählen.

Spanien.

Madrid. Die Regierung läßt jetzt den Platz Santona befestigen, um daraus ein zweites Gibraltar zu machen. Santona ist auf einer Halbinsel, in kurzer Entfernung von Santander, gelegen. Es wurde dieser Platz von den Franzosen in den Jahren 1809 und 1822 nicht ohne Schwierigkeit genommen.

Amerika.

New-York, 21. Febr. In Clarksville, dessen Einnahme General Halleck meldet, haben die Föderalisten Vorräthe für die ganze Armee auf 20 Tage gefunden. Nach süddeutschen Blättern herrschte in Savannah und Charleston lebhafte Angst vor dem Anmarsch der Unionstruppen. Nach einem Bericht des Generals Halleck aus St. Louis vom 20. Febr. ist General Price bei Sugar Creek nach kurzem Gefecht geschlagen worden. Eine Menge Waffen, die seine Soldaten im Fliehen wegwarfen, und viele Gefangene sind den Föderalisten in die Hände gefallen.

New-York, 21. Febr. Ein Sohn des Präsidenten Lincoln ist gestorben. In Folge dieses Trauerfalles vertagten sich beide Kongreß-Häuser nach sehr kurzer Sitzung. Auch die am Geburtstage Washington's übliche Beleuchtung der öffentlichen Gebäude in der Kongreßstadt ist unterblieben. Das Begräbniß des jungen Lincoln soll am Montag, 24. Februar, stattfinden.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Wien, 10. März. Heute ist der Gesetzentwurf über die Gemeindeordnung vom Kaiser sanktionirt worden.

Berlin, 11. März. Durch königliche Ordre, vom Gesammtstaatsministerium mit Ausnahme des Herrn v. Bethmann-Hollweg kontrasignirt, wurde das Abgeordnetenhaus heute aufgelöst und das Herrenhaus vertagt. Die Versammlung trennte sich mit einem dreimaligen Hoch auf den König.

Paris, 11. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers antwortete der Minister Baroche auf die Interpellation von Darimon über das allgemeine Sicherheitsgesetz und sagte: „Wollte ich die Debatten leidenschaftlich machen, so würde ich der Kammer die Thatsachen mittheilen, über welche die Justiz eine Untersuchung anstellt. Man hat das Programm der künftigen Regierung in Beschlag genommen, welches folgende Stellen enthält: „Fort mit dem Kaiserreich! Fort mit dem Kaiser!" Auch fügt er hinzu: „Künftighin wird der Staat allein die verstorbenen Bürger beerben." Baroche hofft, daß die verhafteten Individuen sich rechtfertigen werden, da sonst die Artikel 5 und 6 des Sicherheitsgesetzes gegen sie angewendet werden müssen.

Paris, 11. März. Der gesetzgebende Körper hat in seiner gestrigen Sitzung in der Adreßdebatte das Amendement Favres verworfen und die Paragraphen 1 und 2 angenommen. (Moniteur.) — Die „Presse" hat eine Verwarnung wegen eines Artikels über den gesetzgebenden Körper erhalten.

London, 11. März. In der Unterhaussitzung von heute Nacht antwortete Layard auf eine Interpellation über die mexikanische Frage, indem er sagte: „England sey nicht mit der Proklamation in Bezug auf die künftige Regierung von Meriko einverstanden. England wolle einzig und allein die Vollziehung der Verpflichtungen von Meriko reklamiren. Der Präsident Juarez sey disponirt, zu unterhandeln, und hoffe er, daß extreme Maßregeln nicht nöthig seyn würden."

Von der polnischen Gränze, 10. März. An dem gestrigen Jahrestage der Thronbesteigung ist ein Extrablatt des „Dziennik" erschienen, welches 41 Strafbefreiungen und 32 Milderungen der Strafen, sämmtlich über leichte Vergehungen, enthält. In Warschau herrscht Ruhe.

Ragusa, 10. März. Die begonnenen Unterhandlungen sind an den zu weit gehenden Forderungen, welche von Bucalovichs gestellt wurden, gescheitert. Die türkischen Truppen rücken heute nach Zubzi vor. (Fr. J.)

Frankfurt, 11. März. Die Krisis in Berlin hat eine vorläufige Lösung gefunden: heute Vormittag ist, wie der Telegraph gemeldet hat, das Haus der Abgeordneten durch königliche Ordre aufgelöst und das Herrenhaus vertagt worden. Die Minister bleiben im Amt, mit alleiniger Ausnahme, wie es scheint, des Herrn v. Bethmann-Hollweg. Haben wir die Lösung eben eine vorläufige genannt, so geschah es, weil wir uns der Ueberzeugung nicht entschlagen können, daß das Ergebniß der nunmehr anzuordnenden Neuwahlen nichts Geringeres als die Wiederkehr dieser Krisis bedeuten wird. (Fr. Postztg.)

St. Petersburg, 11. März. Der „Invalide" sagt: Nach sechsjähriger Rekrutenfreiheit sey die Vermehrung der Reserve nothwendig. Die Rekrutirung ist daher im Laufe dieses Jahres wahrscheinlich.

Amtliche Nachrichten.

Dem Schullehrer Nikolaus Sittinger zu Brand ist der Schul- und

Kirchendienst zu Schwärzelbach, Ldg. Hammelburg, übertragen worden. Joh. Ad. Jakob, Schulverweser am Weilbacher Eisenhammer, ward als solcher nach Altfeld, und August Bieberbach, Hülfslehrer zu Gnodstadt, in gleicher Eigenschaft nach Eschau versetzt.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg. Kaufm. Karl Aug. Bauer zu Schweinfurt wurde als Auswanderungs-Agent für die Expedientenhäuser J. Lemaitre und Washington Finlay in Havre und Mainz, Eduard Ichon in Bremen und Adolph Strauß in Antwerpen, an die Stelle des bisherigen Agenten Weinig bestätigt; deßgleichen wurden die Kaufleute C. Holzwarth dahier, Chr. Fr. Steps zu Schweinfurt und Andreas Dyroff zu Aschaffenburg als Agenten der allgemeinen Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Land-Transport in Dresden bestätigt; ferner hat die Hauptagentur der Hagelversicherungsgesellschaft zu München den k. Aufschläger Franz Roth dahier, den Bürger Vollhardt zu Neustadt a/S. (an Stelle des verlebten Kaufmanns Binder), den Gastwirth Martin Griebel zu Höchheim, k. Ldg. Königshofen, als Agenten aufgestellt.

Geisenhausen, 5. März. Heute Vormittags entstand bei einem Spiele um Pfennige zwischen dem bei seinen Verwandten dahier befindlichen 16 Jahre alten Bauerssohne Johann Bachmaier von Wurmsham und dem 17 Jahre alten Taglöhnerssohne Johann Ebert von hier ein Streit. Als hiebei Ebert von Bachmaier angepackt wurde, zog der erstere ein im Griff feststehendes großes scharfes Messer und stieß es dem Bachmayer in der Nähe des Herzens tief in die Brust, so daß derselbe mit dem Tode ringend darniederliegt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 8. März. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 15,163 Sch., wovon 12,270 Sch. verkauft und 2893 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 20 kr. (gestiegen um 9 kr.), Korn 16 fl. 23 kr. (gestiegen um 19 kr.), Gerste 14 fl. 24 kr. (gestiegen um 13 kr.), Haber 7 fl. 4 kr., (gestiegen um 18 kr.). Die Reste bestanden in 578 Sch. Waizen, 79 Sch. Korn, 2122 Sch. Gerste, 114 Sch. Haber. Umsatzsumme 186,873 fl.

Nürnberg, 9. März. Auf der gestrigen Schranne kostete Korn 16 fl. 20 kr. bis 16 fl. 30 kr., Waizen 20 fl. 9 kr. bis 21 fl. 35 kr., Gerste 14 bis 15 fl., Haber 6 fl. 12 kr. bis 7 fl. 30 kr.

Augsburg, 7. März. Der heutige Schrannenstand betrug 2416 Sch., wovon 2415 Sch. verkauft, 1 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise durchgängig gestiegen. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 16 kr. (gestiegen um 11 kr.), Kern 20 fl. 32 kr. (gestiegen um 18 kr.), Roggen 17 fl. 41 kr. (gestiegen um 17 kr.), Gerste 14 fl. 51 kr. (gestiegen um 16 kr.), Haber 7 fl. 3 kr. (gestiegen um 5 kr.). Umsatzsumme 41,153 fl. 57 kr.

Köln. So ist denn am gestrigen Tage für Preußen, Sachsen und Nassau das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in Kraft getreten. Das Gesetzbuch ist im Ganzen ein gutes, und wird für die meisten deutschen Staaten einen bedeutenden Fortschritt darstellen. Hier hat es zunächst eine Zeitschrift hervorgerufen, welche vom 1. März an im DuMont-Schauberg'schen Verlag unter dem Namen „Zentralorgan für den deutschen Handelsstand" erscheint. Diese Zeitschrift wird für alle Staaten, in denen das Handelsgesetzbuch in Kraft tritt, die in die Handelsregister der Gerichte erfolgten Eintragungen der Firmen, Prokuren, Gesellschaftsverträge u. s. w. bringen, sodann die in Deutschland über den Handel ergehenden Gesetze und Verordnungen mittheilen, und die Resultate der Jurisprudenz, wie sie sich bezüglich der Handelssachen ausbilden wird, in einer dem Kaufmannsstande faßlichen Weise zusammenstellen.

Frankfurt, 10. März. Auf heutigem Viehmarkte waren angetrieben: 325 Ochsen, 150 Kühe und Rinder, 200 Hämmel, 250 Kälber, und wurden bezahlt: per Ztr. für Ochsen 1. Qual. 29 fl., 2. Qual. 24 fl., für Kühe und Rinder 1. Qual. 24-26 fl., 2. Qual. 22 fl., für Hämmel 1. Qual. 28-29 fl., 2. Qual. 22-23 fl., für Kälber 1. Qual. 26 fl., 2. Qual. 22.

Frankfurt, 10. März. Unser heutiger Fruchtmarkt verlief wiederum sehr still mit allen Getreidesorten und bot wenig Interesse. Es handelte sich lediglich um Deckung von Lokalbedürfnissen, wobei sowohl für Roggen als Waizen feste Preise zugestanden wurden; Waizen ab unserer Umgegend 14½-⅝ fl. bez. Roggen 11⅞ fl. bez. und kaum G. Gerste gefragt 10 fl. Haber fester, 4⅞ fl. Rüböl 25 fl. G. Hülsenfrüchte ohne Aenderung.

Zum deutschen Handelsgesetzbuch.

(Schluß.)

Alle diese Personen nennt das Handelsgesetzbuch Kaufleute. Aber nicht auf alle so eben aufgeführten Geschäftsleute finden die sämmtlichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches Anwendung. Zwar werden auf alle unter die Ziffern 1—9 fallenden Gewerbetreibenden diejenigen Bestimmungen, welche im ersten Titel des ersten Buches und im dritten und vierten Buche des Handelsgesetzbuches verzeichnet sind, somit z. B. die Bestimmungen des Art. 289 u. 290 über die Verzinslichkeit der Forderungen, des Art. 300 über die Anweisungen, des Art. 309 über die Bestellung von Faustpfändern u. s. w. anwendbar seyn. Dasselbe wird von den Bestimmungen über die Handlungsbevollmächtigten und die Handlungsgehülfen gelten. Dagegen sind mehrere kaufmännische Rechtsverhältnisse, die gerade zu den wichtigeren zählen, solchen Geschäftsleuten vorbehalten, welche man auch im gewöhnlichen Leben als Kaufleute anzusehen pflegt. Zu den Kaufleuten im Sinne des Handelsgesetzbuches gehören allerdings auch die Höcker, Trödler und Hausirer, und nicht minder die Wirthe, da sie bewegliche Sachen gewerbemäßig kaufen, um sie an Andere zu verkaufen; eben so der gewöhnliche Fuhrmann und der gewöhnliche Flußschiffer, weil sie die Geschäfte des Frachtführers gewerbemäßig betreiben. Dasselbe ist auch bei dem Schuhmacher der Fall, der selbst bei einem ganz geringfügigen Geschäftsbetriebe das Leder zu den bei ihm bestellten Schuhen liefert, und bei dem Schneider, welcher mitunter selbst bei ganz zweifellos handwerksmäßigem Geschäftsbetriebe den Stoff zu den von ihm gefertigten Kleidern stellt. Gleichwohl finden auf sie (Art. 10 des Handelsgesetzbuches) die Bestimmungen über die Firmen, die Handelsbücher und die Prokuren keine Anwendung und sind ihre Assoziationen nicht als Handelsgesellschaften zu betrachten. Diese Personen, so wie alle Geschäftsleute, welche zwar gewerbemäßig Handelsgeschäfte betreiben, deren Geschäftsbetrieb aber über den Umfang des Handwerksbetriebes nicht hinausgeht, können demzufolge weder verlangen, daß ihre Firmen in die bei den Handelsgerichten zu führenden Handelsregister eingeführt werden, noch sind sie verbunden, dieselben eintragen zu lassen, sie sind nicht schuldig, die im Handelsgesetzbuche vorgeschriebenen Bücher zu führen, und wenn sie solche führen, so haben sie auf eine Beweiskraft derselben nach Art der Handelsbücher keinen Anspruch; sie können keine Prokuristen bestellen und sind zur Eintragung ihrer Bevollmächtigten, denen sie etwa einen solchen Namen beilegen möchten, in die Handelsregister weder verpflichtet noch berechtigt; endlich haben ihre Geschäftsassoziationen nicht den Charakter von Handelsgesellschaften. Diese Personen sind demnach Kaufleute mit beschränkten Rechten und Pflichten. Für diejenigen Geschäftsleute, welche zu den vollberechtigten Kaufleuten gehören, sind vor Allem die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (Art. 15—27) und des Einführungsgesetzes (Art. 25—28) über die Handelsfirmen von besonderem Interesse. Alle Handelsfirmen, sie mögen noch so lange bestehen und in die dermalen im Gebrauche befindlichen Handelsmatrikeln, Firmenbücher u. dgl. eingetragen seyn oder nicht, müssen in die neu zu errichtenden Handelsregister, welche die Handelsgerichte erster Instanz zu führen haben, eingetragen werden. Die Unterlassung der zu diesem Behufe im Handelsgesetzbuch vorgeschriebenen Anmeldung der Firmen kann Ordnungsstrafen nach sich ziehen. Das ist es aber nicht allein, worauf ein besonderes Augenmerk gerichtet werden muß. Das Handelsgesetzbuch enthält nämlich auch eine Reihe von Bestimmungen darüber, wie die Handelsfirmen für die Folge einzurichten sind, und es kann nicht fehlen, daß manche der jetzt im Gebrauche befindlichen Firmen mit den entsprechenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs im Widerspruche stehen werden. Wer sich jetzt einer solchen Firma bedient und sich nicht gezwungen sehen will, dieselbe abzuändern, muß sie (Art. 26 des Einführungsgesetzes) noch vor dem 1. Oktober d. J. bei dem betreffenden Handelsgerichte anmelden. Nur dadurch vermag er sich das Recht zur Fortführung der alten Firma zu sichern. Würde diese Frist versäumt, so bliebe nichts übrig, als die Firma mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Einklang zu bringen, so empfindlich das auch für den Inhaber einer althergebrachten Firma seyn möchte. Von einer fast noch größeren Tragweite sind die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und des Einführungsgesetzes über die Prokuren. Der Prokurist, wie ihn das Handelsgesetzbuch allein noch kennt, darf in seinen Befugnissen vom Prinzipal Dritten gegenüber nicht beschränkt werden; er ist unabänderlich zu allen Arten von gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften und Rechtshandlungen befugt, welche der Betrieb eines Handelsgewerbes mit sich bringt, d. i. welche vernünftiger Weise beim Betriebe irgend eines Handelsgeschäftes, von welcher Art es auch sey, vorkommen können. Verfügungen über Grundstücke sind allein ausgenommen. Beschränkungen dieser Vollmacht sind Dritten gegenüber ohne rechtliche Wirkung. Wer also z. B. ein Handlungsgeschäft in Seidenwaaren betreibt und für dieses Geschäft einen Prokuristen bestellt, muß es sich gefallen lassen, daß die Gerichte eine Spekulation in Getreide, welche der Prokurist im Namen seines Prinzipals gemacht hat, gegen ihn für verbindlich erklären. Und hat der betreffende Prinzipal seinem Prokuristen verboten, sich in andere Geschäfte einzulassen, als diejenigen, die zum Betriebe des Seidenwaarengeschäftes gehören, so mag ihn dieß dazu berechtigen, daß er seinen Prokuristen auf Uebernahme der Getreidespekulation für seine Rechnung belangt; dem Käufer und Verkäufer des Getreides gegenüber bleibt er selbst aus dem Getreidegeschäft verhaftet. Entspricht es dem Prinzipal nicht, einen Bevollmächtigten mit so ausgedehnten Befugnissen zu haben, so darf er keinen Prokuristen bestellen, sondern muß sich mit der Aufstellung eines Handelsbevollmächtigten (Art. 47 ff. des Handelsgesetzbuches) begnügen. Soll eine Prokura zurückgezogen werden, so kann dieß mit sicherer Wirkung gegen Dritte nur dadurch geschehen, daß die Erlöschung der Prokura in das Handelsregister eingetragen und durch das Handelsgericht veröffentlicht wird, und selbst wenn dieß geschehen ist, kann es ungünstige Verhältnisse geben, unter welchen der Prinzipal doch noch durch den entlassenen Prokuristen verpflichtet wird, obschon allerdings solche Fälle zu den Seltenheiten gehören werden (Art. 46 des Handelsgesetzbuches). Diese Bestimmungen finden vom 1. Juli 1862 an in Bayern auch auf diejenigen Prokuren Anwendung, welche vor jenem Zeitpunkte ertheilt worden sind (Einführungsgesetz Art. 29, 30). Wer also dermalen der Dienste eines Prokuristen sich bedient, dem er das volle Maß dieser Machtbefugnisse nicht ertheilt, dessen Machtvollkommenheiten er vielmehr in der einen oder andern Beziehung im Bevollmächtigungsvertrage und in den Zirkularen an seine Geschäftsfreunde u. dgl. beschränkt hat, dem bleibt, wenn er nicht wünscht, daß der Prokurist vom 1. Juli 1862 an eine unbeschränkte Befugniß, für ihn zu handeln, erlange, nichts Anderes übrig, als die Zurückziehung der Prokura, beziehungsweise die Umwandlung derselben in eine Handlungsvollmacht (Art. 47 ff.), bei welcher letzteren es ihm freisteht, jede beliebige Beschränkung der Befugnisse seines Geschäftsgehülfen festzustellen. Geschieht dieß aber nicht noch vor dem 1. Juli dieses Jahres, so unterliegt die Zurückziehung der Prokura, beziehungsweise die Umwandlung derselben in eine Handlungsvollmacht den oben berührten Bestimmungen über die Erlöschung der Prokuren (Art. 46 des Handelsgesetzbuches). Wünscht demnach ein Prinzipal die Zurückziehung oder Umwandlung der Prokura noch nach dem bisherigen Rechte beurtheilt zu sehen, so vermag er dieß nur dadurch zu erreichen, daß er die betreffende Maßregel noch vor dem genannten Termine trifft, also wenn er noch vorher die Löschung der Prokura in den bestehenden Matrikeln bewirkt und noch vorher die geeigneten Rundschreiben an seine Geschäftsfreunde ergehen läßt u. dgl. Aehnlich verhält es sich mit den Rechtsverhältnissen der Handelsgesellschaften. In dieser Beziehung soll hier nur auf die Rechtsverhältnisse der Theilnehmer an einer offenen Handelsgesellschaft hingewiesen werden, da eine Betrachtung der verschiedenen Assoziationsformen zu weit führen würde. Während es nach dem bisherigen Rechte zulässig war, mit Wirkung gegen Dritte festzusetzen, daß der eine oder der andere Gesellschafter zwar Rechtsgeschäfte für die Gesellschaft gültig abschließen dürfe, sich aber gewisser Geschäfte enthalten müsse, daß er also z. B. nicht befugt seyn solle, Wechsel für die Gesellschaft zu zeichnen oder zu acceptiren, läßt das neue Handelsrecht solche Beschränkungen nicht mehr zu. Ein Mitglied einer offenen Handelsgesellschaft darf entweder alle möglichen Geschäfte und Rechtshandlungen für die Gesellschaft vornehmen und selbst über deren unbewegliches Vermögen verfügen oder muß ganz von der Geschäftsführung ausgeschlossen werden (Art. 114 u. ff. des Handelsgesetzbuchs), und auch diese Ausschließung kann nach dem 1. Juli 1862 nur unter denselben Modifikationen erfolgen, wie die Zurückziehung einer Prokura. Wo demnach eine offene Handelsgesellschaft besteht, bei welcher jetzt der eine oder der andere Gesellschafter nur eine beschränkte Befugniß hat, Geschäfte für die Gesellschaft zu machen, und bei der es den Betheiligten nicht entspricht, daß der betreffende Gesellschafter vom 1. Juli 1862 an eine Erweiterung seiner Vertretungsbefugnisse erlange, werden sich die Gesellschafter bemühen müssen, noch vor dem genannten Tage eine Vereinbarung dahin zu Stande zu bringen, daß der betreffende Gesellschafter auf alle und jede Befugniß, für die Gesellschaft Rechtsgeschäfte abzuschließen, verzichte, damit dieß sogleich bei der ersten Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister daselbst vorgemerkt und darauf hin veröffentlicht werde, oder sie werden noch vorher wegen Auflösung der Gesellschaft mit dem fraglichen Gesellschafter das Erforderliche vorkehren müssen. Gleicher Vorsicht wird es wegen derjenigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die sonstigen Verhältnisse der Handelsgesellschafter bedürfen, welche wie z. B. die Vorschriften der Art. 112, 113, 118, 138 u. s. w. durch Vertrag nicht abgeändert werden können und die nach Art. 38 des Einführungsgesetzes auch auf die bereits bestehenden Handelsgesellschaften Anwendung leiden, da mit jenen Bestimmungen möglicher Weise die bisherigen Gesellschaftsverträge nicht in Einklang stehen.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag —— Nro. 62 —— 13. März 1862.

Die preußische Ministerkrisis und die Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Die „Aachener Zeitung" schreibt über die gegenwärtige Lage: „Die Minister-Krise konnte nicht befremden. Die Lage war verwickelt genug, um sie zu erklären. Der Kriegsminister behauptet, er könne von der dreijährigen Dienstzeit nicht abstehen, die Abgeordneten haben eine spezialisirte Budgetvorlage verlangt und sich nicht mit einer halben Zusage des Finanzministers begnügt, obgleich es hieß, man solle jede Abschlagszahlung annehmen. Dazwischen drohte denn die phrasenreiche Debatte über äußere Fragen, die sich nur an Sympathien wenden, keine Thaten veranlassen könnte, und zuletzt mußten wir doch vor einer Krise stehen, deren Ausgang wir nicht ermessen können. Die letzte Debatte der Abgeordneten war lehrreich genug. Der Finanzminister sagte, er könne nicht dafür stehen, daß nächstes Jahr dieselbe Kammer noch beisammen sey, aber man habe sich heute nicht darauf zu berufen, ob es morgen anders aussehe. Das war sehr richtig und ganz konstitutionel. Aber gewirkt hat es nichts. Auf was soll man hoffen? Der Kriegsminister verlangt viel, sehr viel Geld, und verhehlt es nicht, daß dieß nur eine Abschlagssumme sey. Das jetzige Budget gilt schon als übertrieben, und es muß noch sehr erhöht werden für Festungen, Flotte und andere Militärbedürfnisse, die an sich durchaus nöthig erscheinen. Aber schon jetzt fehlt es an Geld zu wirklich fruchtbaren Dingen, die Beamten, die Lehrer, ihre Wittwen klagen laut, und es ist kein Geld für sie da. Auch für andere Dinge nicht, für Wege, für Kanäle nicht, für den Verkehr nicht, für nichts, und überall heißt es, die Provinzen, die Gemeinden sollten selbst dafür sorgen. Das wäre schon recht, wenn sie nicht schon sonst bedrückt wären, wenn die Armee nicht, außer den gewöhnlichen Steuern, sie nicht sonst noch arg mitnähme. Der Minister legt ihnen Einquartierung auf, gegen die sie sich vergeblich sträuben, und weil es einzelne Orte in den alten Provinzen gibt, die in einer Garnison eine Erwerbsquelle sehen, da bei ihnen das Leben aus Mangel an Verkehr ungewöhnlich billig ist, so werden die Reklamationen in Rheinland und Westphalen nicht berücksichtigt. Die Finanzen erlauben nicht, mehr zu geben? Ein sonderbarer Grund, wo es sich um ein Recht handelt; eine schlechte Entschuldigung, die nur verräth, daß man sich scheut, das Budget weiter zu erhöhen und lieber einzelne Gemeinden, also Steuerpflichtige, sich in der Stille verbluten läßt. Die Petitionen sprechen jedoch laut; der Abgeordnete von Warendorf berechnet die Einquartierungslast auf 200 Prozent der Klassensteuer, so daß die Stadt 225 Proz. an Kriegssteuer zahlt. Ist das normal?"

Berlin, 10. März. Die „Köln. Ztg." schreibt: Das Ministerium bleibt. Wir könnten uns über dieses Ereigniß nur dann freuen, wenn das Ministerium solche Zugeständnisse von der Krone erhielte, als zu einer gedeihlichen Wirksamkeit in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung erforderlich seyn würden. Namentlich würde dazu die Modifikation der Projekte des Kriegsministers, Hrn. v. Roon, gehören, da es sich sattsam gezeigt hat, daß sie in ihrem ganzen Umfange nicht auszuführen sind. Ja, es gehörte dazu die Ausscheidung derjenigen Kollegen, mit welchen der liberale Theil des Ministeriums unmöglich in wahrer innerer Harmonie zusammenarbeiten kann, also vornämlich der HH. v. d. Heydt und v. Roon. Es gehörte zu solchen Zugeständnissen ferner auch eine wesentliche Modifikation des Herrenhauses. Da zu solchen Zugeständnissen aber wenig Aussicht ist, so fürchten wir, daß unsere liberalen Minister von der Fortdauer ihrer Amtsthätigkeit wenig Freude erleben und daß sie sich ohne Vortheil für das Land abnutzen werden.

Berlin, 11. März, Mittags. Die Tribunen sind lange vor Eröffnung der Sitzung des Abgeordnetenhauses dicht besetzt. Die Abgeordneten, welche sich frühzeitigst eingefunden haben, unterhalten sich lebhaft. Um zehn Uhr zehn Minuten erscheint das Gesammtministerium, mit Ausnahme des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenzollern, so wie der Herren von Auerswald und von Bethmann-Hollweg. Gleich darauf eröffnet der Präsident Grabow die Sitzung und ertheilt dem Herrn Handelsminister von der Heydt vor Eintritt der Tagesordnung das Wort. Der Handelsminister sagt: Durch mein Schreiben vom 7. an Ihren Präsidenten hat das Abgeordnetenhaus Kenntniß erhalten, daß das Staatsministerium in den nächsten Tagen mit wichtigen Berathungen beschäftigt sey. Diese Berathungen waren Folge des in der letzten Sitzung des Hauses gefaßten Beschlusses. Das Staatsministerium glaubte ernst erwägen zu müssen, welches Verhalten ihm vorgezeichnet sey. Nachdem der Finanzminister in der entgegenkommendsten Weise die Erledigung der gewünschten Spezialisirung für 1863 in Aussicht gestellt und hiernach um ein gleiches Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses ersucht hatte, hat dasselbe dennoch den Hagen'schen Antrag angenommen. Dieser Beschluß, wie man auch über das Recht des Hauses und über die materielle Tragweite des Beschlusses denken mag, bezeichnet in entschiedener Weise die Stellung, welche das Haus der Regierung gegenüber einzunehmen beabsichtigt, und es hat das Staatsministerium nach gewissenhafter, ernstlicher Berathung die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß es im Hause nicht dasjenige Vertrauen besitze und nicht diejenige Stütze finde, deren es nöthig bedarf, um das Interesse des Vaterlandes mit Erfolg wahrnehmen zu können. Diese Ueberzeugung mußte dem Staatsministerium die Pflicht auferlegen, Sr. Majestät dem Könige die allerunterthänigste Bitte um Entlassung vorzutragen. Dieß ist am 8. d. M. geschehen. Se. Majestät geruhten nicht, auf die Bitte einzugehen, und haben mittels Ordre vom 9. März das Entlassungs-Gesuch abgelehnt. Diese Ordre lautet: „Auf den Bericht des Staatsministeriums vom gestrigen Tage gebe Ich demselben zu erkennen, daß bei dem Vertrauen, welches Ich demselben schenke, so wie bei der Achtung, in welcher dasselbe bei dem wohldenkenden Theile der Nation steht, Ich auf das Gesuch desselben nicht eingehen kann. In Erwägung dieser Gründe sehe Ich weiteren Maßregeln entgegen, welche dasselbe glaubt, Mir rathen zu müssen, um in der Verwaltung seiner Aemter zum Wohl des Staates fortfahren zu können." Diese Allerhöchste Willensäußerung hat das Staatsministerium als Pflicht erachtet, zu befolgen, und demgemäß weitere Maßregeln in Erwägung gezogen, um seine Aemter mit Erfolg zum Wohle des Staates fortführen zu können. Das Ministerium ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur ein einträchtiges, vertrauensvolles Zusammenwirken der Landesvertretung mit der Regierung Sr. Maj. des Königs dem Interesse der Monarchie entspricht. Indem es im vollen Bewußtseyn seiner Verantwortlichkeit und nach wiederholten Erwägungen sich zu der Annahme für berechtigt hält, daß die Vorgänge in der Sitzung des Hauses vom 6. d. M. den Beweis geliefert haben, daß diese Bedingung nicht zutrifft, hat das Staatsministerium Sr. Maj. dem Könige nur rathen können, von dem in Artikel 51 der Verfassung vorgesehenen Rechte der Krone Gebrauch zu machen. In Folge dessen habe ich dem hohen Hause folgende Allerhöchste Verordnung zu verkündigen:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden rc. verordnen auf Grund der Artikel 51 und 77 der Verfassungsurkunde nach dem Antrage des Staatsministeriums:

„§ 1. Das Haus der Abgeordneten wird hiedurch aufgelöst.

„§ 2. Das Herrenhaus wird hiedurch vertagt.

„§ 3. Unser Staatsministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

„Berlin, 11. März. W i l h e l m.

„v o n A u e r s w a l d. v o n d e r H e y d t. v o n P a t o w. G r a f v o n S c h w e r i n. G r a f P ü c k l e r. v o n R o o n. v o n B e r n u t h. G r a f v o n B e r n s t o r f f."

Der Präsident Grabow drückt dem Hause seinen Dank für die Unterstützung bei dem ihm übertragenen Amte aus und schließt die Sitzung mit dem Rufe: Hoch lebe Se. Majestät der König! Das Haus stimmt dreimal in diesen Ruf mit ein.

Die „Neue Preußische Zeitung" schreibt: „Was wir von einer Auflösung der Kammer ohne Veränderung des Ministeriums halten, ist schon von uns ausgesprochen worden. Diese Maßregel würde der Demokratie ein noch größeres Uebergewicht im Hause verschaffen — die konservative Partei möchte es dann zum Theil vielleicht gar für unnütz halten, sich solcher fruchtlosen Wahlarbeit zu unterziehen, oder dieß doch nur mit Widerstreben thun."

Berlin, 11. März. Die heutige „Sternzeitung" sagt: Dem Vernehmen nach sollen die Neuwahlen möglichst rasch angeordnet werden, damit das Haus der Abgeordneten noch im Mai zusammentrete. — Laut dem heutigen „Staats-Anzeiger" ist der Minister des Kultus und Unterrichts, v. Bethmann-Hollweg, auf seinen Antrag von der Leitung seines Ministeriums entbunden und der Minister des Innern, Graf Schwerin, interimistisch damit beauftragt worden.

Die „Köln. Blätter" schreiben: „Will die Regierung eine wirklich konservative, nach allen Seiten hin gerechte und maßhaltende Politik verfolgen, will sie im künftigen Abgeordneten-Hause über eine große und moralisch achtungswürdige Majorität für diese Ziele gebieten: so hat sie unserer Ueberzeugung nach nur e i n Mittel dazu, ein Mittel, welches anzuwenden ihr

allerdings schwer fallen mag; denn es besteht — in dem Aufgeben des erhöhten Militär-Budgets, in dem Verzicht auf den 25prozentigen Zuschlag. Noch ist unser Volk keineswegs revolutionär gesinnt; die Achtung vor Obrigkeit und Gesetz ist in den letzten Jahren nicht gesunken, und die meisten Wahlen von Fortschrittsmännern sind einfach daraus zu erklären, daß diese neben ihren ultraliberalen Ansichten zugleich am entschiedensten und rücksichtslosesten die berechtigte Forderung einer wirksamen Finanzkontrole durch das Haus der Abgeordneten — in ihren Reden wenigstens — geltend machten. Es würde verhängnißvoll seyn, wenn die Regierung die Berechtigung dieser Forderung noch länger verkennen und selber dazu helfen würde, der Fortschrittspartei auf dem Boden des Budgets eine unbezwingliche Veste der Popularität zu erbauen."

Deutschland.

München, 10. März. Wie verlautet, wird auch der Hr. Erzbischof Gregor sich zur Versammlung der katholischen Bischöfe nach Rom begeben. — In Folge k. Regierungsbeschlusses sollen die bereits schon obrigkeitlich lizenzirten Kommissions- und Schreibbureau-Inhaber angehalten werden, nachträglich 1500 fl. Kaution zu erlegen.

Wien, 6. März. Der Kaiser hat befohlen, für dießmal in Ungarn gegen diejenigen, welche während des verflossenen Jahres trotz ihrer Militärpflicht ohne obrigkeitliche Bewilligung geheirathet haben, nicht nach der Strenge des Gesetzes vorzugehen.

Berlin. Nach Angabe der Berliner Börsenzeitung wäre der Auftrag des Geschäftsführers des Nationalvereins an das Berliner Bankhaus Platho und Wolff, dem preußischen Kriegsministerium für Rechnung des Vereins 30,000 Thaler Flottenbeiträge zu zahlen, in letzter Stunde auf telegraphischem Wege zurückgenommen worden. Es soll, wie jenes Blatt vernimmt, von dem Ausschusse des Vereins eine Garantie dafür verlangt werden, daß die Beiträge auch eine bestimmungsmäßige Verwendung finden.

Glogau, 9. März. In Bezug der Putzki-Sobbe'schen Flucht können wir heute mittheilen, daß am Donnerstag gegen Abend dem Herrn Festungs-Kommandanten, General v. Hirschfeldt, ein Schreiben der Entflohenen zugestellt worden sey, in welchem sie diesem anzeigten, daß die lange und ungewisse Haft ihnen unerträglich sey, und daß sie sich deßhalb nach Berlin begeben, um den Kriegs-Minister um Beschleunigung des Prozesses zu bitten. [!] Das Schreiben soll nächstdem eine Rechtfertigung über den erfolgten Bruch des gegebenen Ehrenwortes, die Festung nicht ohne Begleitung eines Offiziers zu verlassen, enthalten. Es kommt immer mehr an das Licht, daß die erfolgte Flucht eine wohl überlegte und lange vorherbedachte ist. Ist das in der Stadt zirkulirende Gerücht begründet, so sollen die Entflohenen in den letzten Tagen unter einer andern Adresse eine namhafte Summe Geldes von Auswärts erhalten haben. Die Allerhöchste Entschließung über das erfolgte kriegsgerichtliche Urtheil ist bis zum heutigen Tage hier noch nicht eingetroffen, und sind alle darauf bezüglichen anderen Mittheilungen falsch. Der Volkszeitung wird über den Gegenstand noch geschrieben: „Die sonst üblichen Salutschüsse, die jedesmal von der Festung aus den Bewohnern der Umgegend mittheilen, daß ein auf der Festung Befindlicher entflohen ist, haben wir nicht gehört."

Königsberg, 8. März. Wie Sie wissen, beabsichtigt die Fortschrittspartei eine Agitation gegen das Herrenhaus durch das ganze Land mittels einer Art von Monstre-Petition, welche die „Wahlmannschaften" der einzelnen Wahlbezirke bei dem Abgeordneten-Hause einreichen sollen. Hier war durch die Hartung'sche Ztg. eine „Wahlmännerversammlung" zu gedachtem Zwecke angekündigt worden. Als jedoch gestern Abends die Versammlung beginnen sollte, wurde dieselbe polizeilich untersagt, weil die Polizei es für eine beabsichtigte gesetzwidrige Handlung hielt, daß man unter einem Kollektivnamen („Wahlmannschaft") eine Petition abfassen wollte. (N. Pr. Z.)

Weimar, 10. März. Heute hat der Landtag den Fries'schen Antrag auf Wiederaufhebung der auf Grund der Bundesbeschlüsse erlassenen Gesetze über die Presse und das Vereinswesen, weil 1854 der Bund nicht rechtbeständig gewesen, angenommen. Staatsminister v. Watzdorf erklärte, die Regierung werde hierauf nicht eingehen. Ein Vermittlungsantrag des Abg. Brau, auf eine Modifikation der betreffenden Bundesbeschlüsse hinzuwirken, wurde abgelehnt.

Kassel, 8. März. Das Organ der kurfürstlichen Regierung, die Kasseler Ztg., welche die verschiedenen Blättern zugegangene Nachricht, daß der Minister des Auswärtigen v. Göddäus mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden sey, als eine „rein aus der Luft gegriffene Tendenznachricht" bezeichnet, hat den traurigen Muth, noch über die zwölfte Stunde hinaus auf ihrem durch den österreichisch-preußischen Antrag am Bunde vollständig unhaltbar gewordenen Standpunkt zu verharren, indem sie schreibt: „Den Erfindungen und Gerüchten gegenüber, durch welche sich die Besorgniß um das Wahlgesetz von 1849 ermuthigen zu wollen scheint — denn so unklar die Nachrichten über die preußisch-österreichische Einigung auch noch sind, das Wahlgesetz von 1849, und damit die verfassungstreue Partei selbst, ist daran gegeben — müssen wir darauf aufmerksam machen, daß eine Einigung Preußens und Oesterreichs über einen am Bunde zu stellenden Antrag, welchen Inhalts derselbe auch sey, weder rechtlich noch thatsächlich irgend das Mindeste an der derzeitigen Sachlage ändert." Die kurhessische Regierung scheint danach gänzlich vergessen zu haben, daß es im deutschen Bunde noch eine legale Autorität über ihr gibt, welche sich in dieser Angelegenheit mit dem moralischen Bewußtseyn von ganz Deutschland in vollster Uebereinstimmung befindet.

Frankfurt, 11. März. Von dem 1. bis 10. März haben sich ungefähr 500 neue Theilnehmer zum deutschen Schützenfeste angemeldet und namentlich nachfolgende Städte durch eine größere Anzahl von Vertretern: Berlin 50, Biedenkopf 14, Düsseldorf 14, Elberfeld 25, Ludwigshafen 10, Solingen 20, Wetzlar 12 und Offenbach 156. — An die Schweizer Theilnehmer ist von hier folgende Ansprache ergangen: „Schweizer Schützen! Die deutschen Schützen entbieten Euch brüderlichen Gruß und Handschlag. Wir grüßen die Schweizer Schützen und mit und in ihnen das Schweizer Volk. Was wir anstreben, Ihr habt's erreicht: Stärke durch Einheit, Wehrfähigkeit des Ganzen durch die Wehrtüchtigkeit aller Einzelnen. In Euren großen Nationalfesten, den eidgenössischen Bundesschießen, pflegt und nährt Ihr die Liebe zum Vaterlande, begeistert Ihr die Jugend zum Opferdienste der Freiheit! Wohlan denn! Euer Vorbild zeigt uns den Weg zur Erreichung des Zieles. Im vorigen Jahre ward auf dem ersten deutschen Schützenfeste zu Gotha der deutsche Schützenbund gegründet, in diesem Jahre feiern wir das erste deutsche Bundesschießen. Dasselbe findet in den Tagen vom 13. bis 19. Juli 1862 in Frankfurt a. M. statt. Auch Euch, Schweizer Schützen, laden und rufen wir zu unserem Nationalfeste. Verherrlicht, willkommene Gäste der deutschen Schützenbrüder, unser Fest durch zahlreiche Betheiligung und durch Euere allbewährte Schützenkunst! Laßt uns einander die Hände reichen im gemeinsamen Streben nach Freiheit, Recht und Unabhängigkeit. — Im Namen des Gesammtausschusses: Das Zentralkomite."

Italien.

Rom, 4. März. Der hl. Vater begab sich heute Vormittags nach der Ordenskirche der Kapuziner, hörte die Messe und machte darauf zwei Beatifikations-Dekrete bekannt. Sie leiten die Seligsprechung des Paters Felix von Nicosia und Benedikt von Urbino ein, beide aus dem Franziskaner-Orden.

Turin, 9. März. Das Journal „l'Italie" veröffentlicht folgende Depesche aus Genua über die Versammlung der Vorsorge-Komite's: Das Theater Paganini ist gedrängt voll. Auf der Bühne ist das Bureau des Präsidenten. Dreihundert Delegirte haben das Parterre ein. Der Saal ist mit italienischen und französischen Fahnen geschmückt. Garibaldi wird bei seinem Eintritte von der Versammlung mit Acclamation begrüßt. (Die nun folgende Ansprache Garibaldis haben wir bereits mitgetheilt.) Die Ansprache Garibaldis wird mit Beifall aufgenommen. Hr. Cuneo sagt, die Anwesenheit Garibaldis werde vor Europa die Eintracht der italienischen Demokratie bezeugen, deren Programm die Ausführung des Plebiszits vom 20. Oktober sey; die Regierung solle, anstatt Besorgnisse zu hegen, sich Glück wünschen zu dieser Eintracht. Der Redner fügt hinzu: Wir werden immer mit der Regierung seyn, so lange sie, wie wir, die Einheit des Vaterlandes wollen wird, welche mit Rom als Hauptstadt zu erobern wir durch gesetzliche Mittel trachten werden. Beifall folgt diesen Worten. Es wird sodann das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen. Die Stelle bezüglich der Petition für Zurückberufung Mazzinis wird mit Rufen „Es lebe Mazzini" aufgenommen. Die Sitzung währt fort.

Nach der „Opinion nationale" vom 10. ds. soll es vollkommen gewiß seyn, daß Garibaldi nächstens sich in die Südprovinzen begeben werde, um die vier Freiwilligen-Divisionen zu organisiren; ebenso gewiß soll auch die Reise des Königs Viktor Emanuel nach Neapel bevorstehen; Garibaldi würde ihn begleiten.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war außerordentlich stürmisch. Herr Picard fuhr in seiner vorgestern unterbrochenen Rede fort und begann mit den Worten, daß er den Beweis habe führen wollen, wie in Folge des Mechanismus der Presse das System der Regierung, welches er bekämpfe, aus dieser Regierung in Wirklichkeit seit einigen Jahren einen wahren Monolog gemacht habe. Er habe zu beweisen gesucht, daß die Presse nicht frei sey. Der Präsident, Graf v. Morny, welcher gestern nicht präsidirte, unterbricht hier den Redner, um wegen dessen gestriger Rede einige Reklamationen zu machen. Es entspinnt sich hierüber ein heftiger Streit, der damit endigt, daß Picard, ohne sich auf Erörterungen einzulassen, seine Rede fortsetzt. Er konstatirt zunächst die Allmacht des Zuchtpolizeigerichtes, das einen Abgeordneten nur wegen eines Kolportagevergehens oder Beleidigung einer Magistratsperson verdammen und aus der Kammer ausstoßen könne, und erklärt als Mitunterzeichner des Amendements, welches die Geschwornengerichte verlangt, daß er und seine Freunde den letzteren nicht nur die Preßvergehen, sondern auch die politischen Vergehen reservirt sehen wollen. Bei Besprechung der Wahlen stützt sich der Redner auf die Prinzipien von 1789 und ruft unter Anderem den gouvernementalen Abgeordneten zu, sie möchten dem Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz ihre Kandidaturen opfern. Das ganze Land werde ihnen dafür dankbar seyn und sie vielleicht mit Enthusiasmus auf's Neue wählen. (Lachen und Unterbrechung.) Hierauf geht Picard zur Munizipalgewalt über, die er als die größte und bedeutendste aller Fragen schildert, die in einem Lande abgehandelt werden können, welches auf Freiheit Anspruch mache. Er erhebt sich mit aller Energie und unter Berufung auf bedeutende Autoritäten gegen den Mißbrauch, daß die Regierung die Maires ernenne und sie dadurch zu passiven, stets von einer willkürlichen Absetzung bedrohten Agenten des administrativen Willens mache. Es müsse ein solches System zum entschiedenen Bruche zwischen der auf dem Wege zum Despotismus vorschreitenden Regierungsgewalt und der durch die munizipale Freiheit vertretenen bürgerlichen Selbstständigkeit führen. Ebenso greift der Redner die die individuelle Freiheit geradezu negirenden Sicherheitsgesetze an, durch welche dem Ausnahmezustand und der Willkür zur Herrschaft verholfen werde, und er weist durch eine Stelle von Benjamin Constant darauf hin, daß diese Willkür selbst denen, welche sie für ihre augenblicklichen Bedürfnisse nicht entbehren zu können glauben, schließlich zum größten Schaden gereichen müsse. Gegen den Schluß seiner Rede geräth Picard noch mit

dem Präsidenten Morny in eine lebhafte Diskussion über die Schwierigkeit, auf die man bei der Beurtheilung gewisser Regierungsakte des Kaisers stoßen würde, so verantwortlich und folglich so diskutabel dieser auch gemäß der Verfassung seyn möge. Der Präsident entgegnet, daß es allerdings gewisse Schranken gebe. Picard: Ich weiß wohl, daß es gewisse Schranken gibt, und deßhalb fange ich lieber nicht an. (Gelächter und Lärm.) Präsident: Warum, Hr. Picard, behaupten Sie und Ihre Partei ...? Picard: Es gibt hier keine Parteien, sondern nur Meinungen. Präsident: Warum beanspruchen Sie, die öffentliche Meinung zu vertreten? Picard: Jeder, Hr. Präsident, beansprucht, sie von seinem Standpunkt aus zu vertreten. Sie selber beanspruchen es in diesem Augenblicke. Von allen Seiten: Und zwar mit Recht! Wir sind die Majorität. Präsident (auf die Kammer hindeutend): Da ist sie, die öffentliche Meinung! Ollivier: Ja wohl, wenn Sie die Wahlen freigeben! Picard: Das ist, was wir verlangen! (Unterbrechung verschiedener Art.) Präsident: Die Diskussion ist unmöglich! Picard: Sie haben Recht! Präsident: Die Theorien, die man über die öffentliche Meinung verlangt, nehmen kein Ende.... Picard: Ganz richtig. Präsident: Das Einzige, was ich sagen kann, ist, daß, als Sie über die ganze Freiheit des Landes verfügten.... Picard: Ich stand nie an der Spitze der Regierung! Eine Stimme: Und das ist ein Glück! Präsident: .... Damals erhob sich die heftigste Reaktion gegen Sie, und Sie mußten die Macht niederlegen; ich sage nicht, Sie persönlich, verstehen Sie mich wohl, sondern Ihre Prinzipien und Ihre Partei.... Ollivier: .... Und die Ihrige auch, Herr Präsident: das erste Kaiserreich auch! Der Präsident schließt diesen Wortwechsel endlich mit dem Vorwurfe ab, daß man die Regierung, je mehr sie entwaffne, desto heftiger angreife, anstatt mit Mäßigung die dem Lande bewilligten Freiheiten zu genießen. Man könne wirklich alle Lust verlieren, davon noch mehr zu geben. (Das ist wahr! Das ist wahr!) Picard beendigt seine Rede, nachdem er nochmals kurz die verschiedenen Beschwerdepunkte berührt, mit der Hinweisung auf dieselben Fehler, durch welche die früheren Regierungen gefallen seyen. Wolle man eine freie Nation seyn, aber eine Nation, deren Presse wie Hr. v. Bourqueney gesagt, nicht so frei wie die Oesterreichs sey? „Ich für meinen Theil, bemerkt der Redner, fühle mich traurig gestimmt, um nicht zu sagen, gedemüthigt, wenn ich behaupten höre, daß aus den von mir bekämpften Gründen mein Land der Freiheit nicht würdig sey, und wenn ich diejenigen betrachte, welche eine solche Sprache führen. Es ist der Freiheit würdig, meine Herren, weil es stark, weil es folgsam, weil es geduldig ist, nicht ausbraust und nicht aufbrausen wird; der Beweis dafür ist gerade die Gesetzgebung, welche ich angreife. Es ist der Freiheit würdig, weil es Frankreich ist, Frankreich, das Alles hinnimmt, Alles eine gewisse Zeit lang mit einer Art von erstaunter Neugierde sich beschaut, das aber eines Tages Rechenschaft fordern wird (Unterbrechung) auf regelmäßigem Wege durch Handhabung der Institutionen, die Sie ihm selber gegeben haben und ihm erhalten wollen. Sie sagen, die Regierung entwaffne alle Tage! Sie hat uns nur eine Freiheit gegeben, die Freiheit der Diskussion, und wissen Sie, warum ich dieselbe liebe? Weil sie mir gestattet, Ihnen darzuthun, daß uns alle andern Freiheiten mangeln.“ (Lärm) In seinen letzten Worten wirft der Redner der Regierung vor, ihre Politik neige sich dem System der Trennung, der Aufreizung, der Denunziation der einzelnen Klassen untereinander und nicht dem der Freiheit zu, welche für sie selber und das Land das Heil sey. Hr. Baroche ergreift nun das Wort, um zunächst durch Hinweisung auf die Zahlenverhältnisse der Abstimmungen die Unbedeutendheit und die geringe Berechtigung einer winzigen Minorität der immensen Majorität gegenüber darzuthun. Die Kammermajorität sey die wahrhafte Vertretung Frankreichs und einzig berechtigt, die französische Politik, wie sie bereits vom Jahr 1852 und vom Jahr 1857 an gehandhabt worden, zur Geltung zu bringen. Der Redner vertheidigt dann das System und die Praxis der Wahlen; er sucht zu beweisen, daß nicht die Präfekten, sondern die sechs Millionen Wähler die Deputirten ernennen, und meint, wenn einmal in Frankreich eine so große Achtung vor dem Gesetz herrsche wie in England, wenn man wie dort eine solche Anhänglichkeit an die Dynastie beweise, dann könne man auch wohl über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit gewisser Gesetze 2c. diskutiren. Eher aber nicht, namentlich wenn man es wie die HH. Marquis Pierre (der entschieden seine Anhänglichkeit an das Gesetz und die Regierung, und seinen Haß gegen die Willkür betheuert) und Picard mache. Hr. Baroche verlangt, daß man die Gesetze über öffentliche Sicherheit, Presse 2c. als Gesetze anerkenne und über alle Frage und Diskussion erhaben hinstelle. Der gesetzgebende Körper dürfe die Achtung vor dem Gesetz im Allgemeinen nicht schwächen, indem er Angriffe gegen Einzelne gestatte. Die Preßfreiheit glaubt der Redner in einem so hohen Grade vorhanden, daß er sogar als Beweis dafür die Beschwerden, welche im Senat und im gesetzgebenden Körper gegen die Zügellosigkeit gewisser Journale erhoben wurden, vorbringt. Er vertheidigt die Nothwendigkeit, ja den Nutzen der vorher einzuholenden Autorisation zur Herausgabe eines Blattes, der Avertissements, der Beseitigung der Jury und der Oeffentlichkeit in Preßprozessen 2c. und versucht ferner, jedoch nicht in glücklichster Weise, die Regierung wegen bestimmter, namentlich angeführter Verwaltungsmaßregeln gegen die Presse, so wie die Beibehaltung der Sicherheitsgesetze zu rechtfertigen. Schließlich zählt der Redner in bekannter Weise auf, was der Kaiser in materieller Beziehung für Frankreich Segensreiches gethan, und weist auf den Ruhm und das Ansehen hin, das seine auswärtige Politik ihm in Europa verschafft habe. Er fordert dann die Versammlung auf, die Amendements der fünf Oppositionsmänner zu verwerfen. Nun erhält Jules Favre das Wort, wird jedoch schon im Beginn seiner Rede von dem Präsidenten wegen des Ausdrucks „offizielle Redaktion der Adresse“ in einer Weise unterbrochen, daß er nach einem ziemlich lebhaften Zwiegespräch und nach der Hinweisung auf die Schwierigkeiten, welche er und seine Freunde finden, sich in der Kammer Gehör zu verschaffen, auf das Wort verzichtet. Er nimmt es wieder auf, nachdem der Präsident die Unterbrechung, als durch ein Mißverständniß des Sinnes jenes angeführten Ausdrucks hervorgerufen, entschuldigt hat. Als Beweis, wie bitter der Wortwechsel war, mögen nachstehende Aeußerungen des Präsidenten und des Deputirten dienen. Präsident (als Favre auf das Wort verzichtet): Ich glaube, als unbestreitbar behaupten zu können, daß ich Ihnen niemals das Wort entzogen, niemals die Diskussionsfreiheit beeinträchtigt habe. Selbst Ihre Freunde haben mir in dieser Beziehung Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es ist deßhalb Ihre Entschließung mir gegenüber keine loyale. J. Favre: Niemals hat man mir einen ähnlichen Vorwurf gemacht, und ich werde nicht dulden, daß man gelegentlich eines Wortes, das in Nichts gegen die Loyalität verstößt, mich also angreife. Ich könnte dem Hrn. Präsidenten in denselben Ausdrücken antworten, allein ich enthalte mich, weil ich mich respektire. Indem Jules Favre nach Beendigung dieses Wortwechsels wieder das Wort nimmt, tritt er zunächst gegen die Behauptung des Hrn. Baroche auf, daß Gesetze, weil sie einmal bestehen, für Jedermann, selbst für den gesetzgebenden Körper, der sie gemacht, unantastbar seyn sollen. Ebenso vertheidigt er auch in schlagender Weise das Recht einer noch so unscheinbaren Minorität, ihre Meinung geltend zu machen, und die Pflicht auch der größten Majorität, entgegengesetzte Ansichten nicht ungehört zu ersticken. Dann geht er auf eine Prüfung der politischen Lage des Landes über, nicht um zur Verletzung der Gesetze zu rathen, sondern, um die Mißbräuche und Unbilligkeiten derselben hervorzuheben und eine friedliche Abänderung derselben zu veranlassen. Zuerst spricht er über Presse und Journalismus im besonderen, so wie über die diskretionäre Verleihung der Autorisation zur Herausgabe eines Blattes. Diese könne dem bedeutendsten, tugendhaftesten Schriftsteller und Philosophen kurzweg verweigert und dagegen dem Kammerdiener des Hrn. Ministers ertheilt werden. Die Verwarnung verwirft er aus den bekannten Gründen, namentlich aber deßhalb, weil sie ein Eingriff in das richterliche Strafamt sey. In Bezug auf die Beschränkung der munizipalen und individuellen Selbstständigkeit durch die Präfekten und die Administration überhaupt, läßt sich J. Favre näher auf die bereits von Picard berührte Sache ein, daß selbst Senatoren und Deputirte ihren Protest gegen ein eigenmächtiges Einschreiten des Präfekten nicht in einem bestimmten Journale veröffentlichen dürften. Noch ausführlicher bespricht er einen von ihm bereits in der vorjährigen Session erwähnten Prozeß von 52 Bewohnern Remilly's gegen ihren Bürgermeister. Endlich spricht er gegen die lästige polizeiliche Beaufsichtigung, die aus den Sicherheitsgesetzen entspringe, die man wahrscheinlich so nenne, weil sie die ganze Welt beunruhigten. Er bringt namentlich die letzten Verhaftungen zur Sprache und erzählt mit beißender Ironie, wie er selber an einem der jüngsten Tage von einem ganz allerliebsten jungen Manne durch alle Sitzungssäle des Justizpalastes begleitet worden sey. Derselbe habe wohl Unterricht in der Jurisprudenz nehmen wollen? Abgesehen von allem Andern koste ein solches Polizeisystem viel Geld. „Uebrigens, schließt er, gibt es nur ein Mittel, aus einem solchen Zustande herauszukommen; es ist dieß die Rückkehr zur Gesetzlichkeit, und wir fordern Sie dazu auf. Es heißt dieß, Alles, was nach Willkür aussieht, aus dem Gesetze streichen und der Regierung außerhalb der regelmäßigen konstituirten Gewalt, dem Gesetze und dem Richterstand keine andere Macht zu verleihen, die ihr selbst wie dem Volke gleich sehr verhängnißvoll wird. Und wenn die Regierung widersteht, meine Herren, so muß sie den Muth für ihr System besitzen; sie muß dann sagen, daß sie die Prinzipien von 1789 in eine Gegend verwiesen hat, wo sie mit der Handhabung der menschlichen Dinge nichts mehr gemein haben. Die HH. Minister müssen dann anerkennen, daß sie nicht aus der glorreichen Zeit der Emanzipation des Menschengeistes herstammen, sondern daß sie die großen Erscheinungen der erloschenen Monarchien wieder in's Daseyn rufen. Seyd immerhin, rufe ich ihnen schließlich zu, Richelieus und Colberts, aber verzichtet auf die Ehre, ein freies Volk zu regieren!“ (Geräuschvolle und lange Aufregung.) Herr Baroche ergreift nun das Wort, um die Angelegenheit des Bürgermeisters von Remilly zu berichtigen und zu konstatiren, daß die Maires vollkommen freie Staatsbürger sind, so lange sie nicht gegen die Regierungskandidaten auftreten. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, indem sich Hr. Baroche, um seine Behauptung bekräftigt zu sehen, an die Kammer wendet, daß über 200 Mitglieder (!) der Versammlung „die Ehre haben“, Maires zu seyn. Die Diskussion wird dann nach kurzem Wortwechsel bis zum nächsten Montag vertagt.

Paris, 10. März. Das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritte des Herrn v. Persigny tauchte heute neuerdings mit einiger Bestimmtheit auf. Am Samstag hat der Minister des Innern seine Entlassung eingereicht. Ob der Kaiser sie annahm, wie die Einen behaupten, oder deren Annahme verweigerte, wie Andere wissen wollen, muß dahin gestellt bleiben. So viel scheint, abgesehen von andern wichtigen Rücksichten, gewiß, daß Persigny und Fould nicht lange mehr neben einander im Kabinet bleiben können.

Großbritannien.

London, 11. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wiederholte Earl Russell früher Gesagtes in Betreff der Nothwendigkeit, die Neutralität gegen Amerika aufrecht zu erhalten. — Im Unterhause interpellirte Disrael wegen einer angeblich neuen grausamen Proklamation im Neapolitanischen. Lord Palmerston versprach, dieserhalb anzufragen. Lord Normanby verschob seine italienische Motion auf Montag.

Aus Turin und Genua war kürzlich von einer Adresse die Rede, die angeblich aus Frankfurt a/M. von einem bis dahin unbekannten Verein „zur Befreiung Deutschlands“ an Garibaldi abgeschickt worden. Garibaldi hat auch darauf in seiner bekannten Weise geantwortet. Nun veröffentlicht die Allg. Ztg. folgenden, ihr aus London zugekommenen Brief: „Da ich jetzt Europa wieder verlasse und, wenn Sie diese Zeilen empfangen, meiner amerikanischen Heimath zuschwimme, halte ich es, um den Verdacht von schuldlosen Männern abzulenken, für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß die in letzter Zeit von Frankfurt a/M. aus nach Turin und Stockholm Namens eines deutschen Generaldirektoriums gerichteten Adressen mich zum Verfasser wie auch zum Verbreiter haben. Ich wollte damit die Deutschen, welche ich, weil ich sie genau kenne, wie Stockfisch im Magen habe, nur verhöhnen und verspotten. London, 2. März 1862. Dr. E. Robertson, aus Pennsylvannien.“ — Es war also — fügt die Allg. Ztg. hinzu — ein Amerikaner, der sich diesen schlechten Spaß erlaubte.

Griechenland.

Aus Tripolitza ist zur Stunde die vollkommenste Ruhe und Ordnung zu melden, die königlichen Behörden sind in Thätigkeit. Drei Tage lang war auch dort die Ordnung gestört. Am 13., 14. und 15. Febr. herrschte die Rebellenwirthschaft. Zwei Kompagnien, ein Detachement von Nauplia, erhoben die Fahne der Rebellion. Der Hauptmann der einen Kompagnie eignete sich die Staatsgelder im Betrage von 200,000 Drachmen zu und zog damit gegen Sparta, um die Rebellion dorthin zu verpflanzen; er erreichte seinen Zweck aber nicht. Die Bauern von Lakonien und Messenien verlegten ihm den Weg, nahmen ihn mit seinen Soldaten gefangen und brachten ihn sammt dem Gelde nach Tripolitza zurück.

Amerika.

New-York, 26. Febr. Die Ernennung des Generals Scott zum Gesandten in Meriko liegt dem Senate zur Bestätigung vor. Drei Tausend im Fort Donnelson gefangen genommene Konföderirte haben begehrt, in das Heer des Nordens eingereiht zu werden. In Washington heißt es, das am Potomac stehende Heer werde sich demnächst gegen die Streitkräfte des Südens in Bewegung setzen. Herr Jefferson Davis ist zu Richmond als Präsident des südlichen Bundes auf sechs Jahre inaugurirt worden. In seiner Antrittsrede äußerte er, der Sieg werde schließlich den Heeren des Südens verbleiben.

Vermischte Nachrichten.

München, 11. März. Gestern verlor das Institut der englischen Fräulein in Nymphenburg auf einmal zwei seiner bedeutendsten Mitglieder,

die Fräulein Bonaventura Erhard und Pauline Sangrain. Die Trauer um die beiden Hingeschiedenen dürfte sich weit über Bayerns Gränze erstrecken, denn die vielen dem Auslande angehörigen Zöglinge, die nun bereits aus diesem berühmten Erziehungs-Institute hervorgegangen, werden nur mit größtem Leidwesen die Nachricht von dem Tode ihrer einstigen Lehrerinnen vernehmen.

Ludwigsburg, 7. März. In Neckarems wurde vorgestern in der Pfarrkirche eine 22jährige Chinesin getauft, welche mit einem gegenwärtig daselbst wohnenden Missionär aus China gekommen war. Das Mädchen legte dabei das christliche Glaubensbekenntniß in chinesischer Sprache ab.

Erledigungen.

Die protest. Pfarrei Eschenau, Dek. Erlangen; Reinertrag 797 fl. 26 kr.

Neueste Nachrichten.

Turin, 11. März. Die Regierung hat die Versammlung der Versorgekomite's in Genua offiziell benachrichtigen lassen, sich ruhig zu verhalten; wenn dieß nicht geschehe, würde die Regierung gezwungen seyn, dieselbe aufzulösen. (Fr. Jr.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 11. März. Die Börse blieb auch heute ohne Leben und die Kurse haben sich nur unwesentlich geändert; selbst die Nachricht von der Auflösung des preußischen Landtags machte auf die Stimmung keinen Eindruck. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 168¼, National 59⅞ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 169 bez. u. G. National 59½ bez.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 43.

Bekanntmachung.

Etwaige Erb- und sonstige Ansprüche an die sehr geringe Verlassenschaft der ledigen Christina Hartweck, genannt Bergmann, dahier sind am

Montag den 24. März l. Js.,

Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 7. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der k. Direktor:

Weber.

Müller.

556b2 **Bekanntmachung.**

(Konkurs über den Nachlaß des Karl Joseph Schallenberger von Trennfurt betreffend.)

Nachdem von dem kgl. Bezirksgerichte Aschaffenburg der Konkurs über den Nachlaß des Rubrikaten erkannt worden, so werden zufolge Requisition des Gerichts die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem dahier anberaumt:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 20. März l. Js.,

II. Ediktstag zur Vorbringung und Nachweisung der Einwendungen hiegegen auf

Mittwoch den 23 April l. Js.,

III. Ediktstag zu Vornahme der Schlußverhandlungen auf

Mittwoch den 14. Mai l. Js.,

jedesmal Früh 9 Uhr,

wozu die sämmtlichen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichthandeln bis zum beziehungsweise am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den anderen Ediktstagen aber den Ausschluß von der treffenden Handlung zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage soll zugleich der Versuch einer gütlichen Erledigung des Gantverfahrens gemacht werden und gilt hiefür das Präjudiz, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger als den von der Mehrheit gefaßten Beschlüssen zustimmend erachtet werden.

Alle diejenigen, welche etwas zur vorliegenden Gantmasse schulden, werden angewiesen, dieses bei Meidung nochmaliger Zahlung an das Konkursgericht, das kgl. Bezirksgericht Aschaffenburg, zu entrichten.

Klingenberg den 28. Februar 1862.

Königliches Landgericht.

Hamm.

599a2 **Bekanntmachung.**

Zur Einzahlung der Gewerb-, Kapitalrenten-, dann Einkommensteuern, Beischläge u. Kreisumlagen hieraus für das Etatsjahr 1861/62 werden für die Pflichtigen der Stadt Aschaffenburg folgende Termine bestimmt, als:

1) Gewerbsteuern

für Lit. A und B

Montag den 31. März l. Js.,

für Lit. C und D

Dienstag den 1. April l. Js.

2) Kapitalrenten-, dann Einkommensteuern

für Lit. A und B

Montag den 7. April l. Js.,

für Lit. C und D

Dienstag den 8. April l. Js.,

und zwar jedesmal Vormittags 7—12 und Nachmittags 2—5 Uhr.

Von den an diesen Terminen nicht Erscheinenden wird angenommen, daß solche die Abholung ihrer Schuldigkeiten durch den Amtsdiener gegen Gebühr wünschen.

Aschaffenburg den 12. März 1862.

Königliches Stadtrentamt.

Lizius.

Holz-Verstrich aus dem Stifts-Lindigwald betr.

600a2 Am **Dienstag den 18. März c.** Nachmittags 2 Uhr werden im Ritter'schen Gasthause zu Dettingen

167 Eichenstämme

aus dem Stifts-Lindigwalde öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 10. März 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

Holz-Verstrich in Dettingen bet.

601a2 Am **Samstag den 22. März 1862** Vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Ritter'schen Gasthause zu Dettingen

38 Klafter Eichen-, Buchen-, Birken- u. Kiefern-Scheitholz

112 „ Eichen-, Buchen- und Erlenprügel

124 „ Stöcke

264 Hundert Wellen

aus dem Stifts-Lindigwalde öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 10. März 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

---

602 **Bekanntmachung.**

(Abgabe von Laubstreu aus dem städtischen Striethwalde.)

Aus dem städtischen Striethwalde werden an hiesige Bewohner gegen die auf der Stadtkämmerei zu erhebenden Abfuhrscheine

50 Fuhren Laubstreu

abgegeben, was hiemit veröffentlicht wird.

Aschaffenburg den 12. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

---

603 **Bekanntmachung.**

(Die Verpachtung des Metzgerschafpferches betr.)

Samstag den 15. März l. Js.,

Früh 9 Uhr,

werden auf der Stadtkämmerei die beiden Abtheilungen des **Schafpferches** für das Jahr 1862 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 12. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

Gefundene Gegenstände.

Ein silbernes Kaffeelöffelchen und eine grautuchene Joppe.

Aschaffenburg den 3. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Krenzer.

Danksagung.

Für die so ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste ihres innigstgeliebten Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn **Eduard Münich**, k. Forstamtsaktuars dahier, sagen ihren tiefgefühlten Dank

Aschaffenburg den 12. März 1862. 604

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hoff'sches Malz-Extract.

(Gesundheitsbier.)

Fabrik in Berlin.

605 Ein Diätetisches Hilfs- und Stärkungsmittel bei Brust-, Magen- und Hämorrhoidalleiden, geschwächter Verdauung und allgemeiner Körperschwäche.

Fabrikpreis 28 kr. baar.

Niederlage in der v. Baur'schen Apotheke zum „Strauß".

Frische süße Vollbückinge,

Speckbückinge zum Rohessen, Sardinen à l'huile, marinirte Sardinen, marinirte Häringe, Sardellen, Bremer Bricken, Anchovis, Caviar, Fromage de Brie etc.

606 **J. Ernst.**

---

(607) Für eine kleine Familie ohne Geschäft wird möglichst dem Bahnhof zu gelegen, eine Wohnung gesucht. Lit. D. 52 Roßmarkt.

---

608 Ein **Pfandschein**, ausgestellt am 31. Januar, wurde gefunden. Näheres bei der Expedition.

---

609 **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des k. Forstamtsaktuars Münich dahier sind am

Freitag den 14 März 1862,

Früh 9 Uhr,

in der Sterbewohnung, im ehemaligen Schuler'schen Hause in der Sandgasse, geltend zu machen, widrigenfalls solche bei Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Die Erben.

Bekanntmachung.

610 Durch allerhöchstes Reskript vom 30. Dezember v. Js. wurde uns vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten der Verkauf des von uns gefertigten

Orber Mutterlaugen-Extractes,

nach vorheriger chemischer Untersuchung desselben durch den k. Obermedizinal-Ausschuß, gnädigst gestattet.

Bei der allgemein bekannten Vortrefflichkeit dieses Heilmittels dürfte jede Anpreisung desselben überflüssig erscheinen.

Wir beehren uns hiermit, dieß den Herren Aerzten, so wie dem geehrten Publikum mit dem Beifügen bekannt zu geben, daß stets von diesem

Orber Mutterlaugen-Extracte,

so wie dem

Orber Badesalze

bei Unterfertigten sowohl in größeren als kleineren Parthien bezogen werden kann.

Hiebei bemerken wir auf die öffentliche Danksagung des Herrn C. Ackermann für unsere Anerkennung der bekannten Vortrefflichkeit des Orber Mutterlaugen-Extractes in Nr. 58 dieses Blattes, daß, obgleich derselbe von etc. Ackermann ins Leben gerufen, dessen Heilkraft doch nicht allein in der Bereitung, sondern im Material selbst liegt, und wir deßhalb, und nachdem, wie oben erwähnt, der von uns gefertigte Extract vom k. Obermedizinal-Ausschuß chemisch untersucht, und die ertheilte Bewilligung zum Verkaufe im ganzen Königreich im ärztlichen Intelligenzblatte vom 25. Januar l. Js. öffentlich bekannt gemacht wurde, gleich günstige Aufnahme beim Publikum erwarten zu dürfen berechtigt sind, um so mehr es stets unser Bestreben seyn wird, durch ganz vorzügliche Bereitung, so wie prompte und billigste Bedienung uns das volle Vertrauen der geehrten Abnehmer und Herren Aerzte zu erwerben.

Orb im Monat März 1862.

Schneeweis & Müller,

Badbesitzer.

Deutscher Kleesaamen,

Luzerner „

Incarnat- „

Wiesenklee- und

Grassaamen,

sämmtlich in vorzüglicher Qualität bei

611 **J. Ernst.**

Hemden für Herren und Damen werden auf das Schnellste und Billigste nach neuester Façon gefertigt in **Nro. 58** nächst der Pfarrkirche. 612

---

513 Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Saatzeit alle Sorten Erbsen und Linsen, Wicken, Gerste, schweren Saathafer, deutsches Haidekorn und noch alle übrigen in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Sebastian Vorgang in der Sandgasse.

---

3 bis 4 tüchtige Steinhauer

finden gegen guten Lohn Beschäftigung in der chemischen Fabrik in Laufach. 592b3

(457c3) Ein in allen weiblichen Arbeiten erfahrenes Mädchen, einem großen Hauswesen vorzustehen vermögendes Mädchen sucht bis 1. Mai einen Dienst. Näh. b. d. Exp.

550b2 Ein Garten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Mitleser zur „Aschaffenburger Zeitung" wird gesucht.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 62 der Aschaffenburger Zeitung. (44.)

Donnerstag, 13. März 1862.

Deutschland.

München. Das k. Staatsministerium des Innern hat unterm 27. v. M. in Bezug auf die Revision der ortspolizeilichen Vorschriften im Sinne des Polizeistrafgesetzbuches eine Entschließung erlassen, laut welcher die im Art. 32 Absatz I. des Polizeistrafgesetzbuches aufgeführten Ortspolizeibehörden, nämlich die Verwaltungen der Landgemeinden und die Magistrate der Städte und Märkte zur Einleitung und thunlichsten Förderung der Revision der dermalen bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften aufgefordert und auf ihre Berechtigung zur Erlassung solcher Vorschriften in den gesetzlich bestimmten Fällen aufmerksam gemacht werden sollen. Die hienach revidirten oder neu beschlossenen ortspolizeilichen Vorschriften von fortdauernder Geltung sollen, mit dem Nachweise über die Mittheilung an das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten und die Vernehmung der Siebner oder Feldgeschworenen oder des die Grundbesitzer der Markung vertretenden Ausschusses, wo das Eine oder das Andere gesetzlich geboten ist, und zwar von den der Kreisregierung unmittelbar untergebenen Magistraten, unmittelbar an diese, von den übrigen Ortspolizeibehörden aber an die vorgesetzte Distriktspolizeibehörde vorgelegt werden. Die Vorlagen von Abschriften oder Abdrücken der als vorübergehend erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften ist gesetzlich nicht geboten, kann jedoch von den Kreisregierungen jederzeit verlangt werden. Die neue Verkündung der dermalen bestehenden, nach Maßgabe des Gesetzbuches zu revidirenden ortspolizeilichen Vorschriften hat noch zu unterbleiben, bis die hiefür zu beachtende Form vom königl. Staatsministerium des Innern bestimmt seyn wird.

Durch Reskript des Handelsministeriums wird unter Aufhebung einer Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken das Beschlagen von Bauholz und der Verkauf desselben in diesem Zustande für einen Theil des der freien Betriebsamkeit überlassenen Holzhandels erklärt.

Unter den vom letzten Courier aus Nizza mitgebrachten allerhöchsten Entschließungen befindet sich auch eine Gehaltsaufbesserung der k. Hofmusiker, um welche dieselben in einer Gesammteingabe petitionirt hatten. Der kgl. Hofmusikintendant Hr. Graf v. Pocci hat die Kapelle von dem k. Reskript persönlich in Kenntniß gesetzt.

Nürnberg, 10. März. Der Statutenentwurf für den fränkischen Sängerbund ist nun vom Nürnberger Sängerausschuß an alle ihm bekannten Gesangvereine im ehemals fränkischen Kreise des deutschen Reichs versandt und sind in einem Begleitschreiben dieselben eingeladen, je einen Abgeordneten am 1. Mai nach Bamberg zur Konstituirung des fränkischen Sängerbundes zu senden. Ueber die lokalen Vorergnisse wird sich der Nürnberger Sängerausschuß mit dem Liederkranz in Bamberg ins Benehmen setzen und davon in öffentlichen Blättern den fränkischen Gesangvereinen noch Kunde geben. Sollte aus Unkenntniß mit dessen Bestehen irgend einem Männergesangvereine in Ober-, Mittel- und Unterfranken kein Statutenentwurf und Einladungsschreiben zugeschickt worden seyn, so wollte sich derselbe jetzt nur direkt an den Nürnberger Sängerausschuß wenden. Vereinen in ehemals fränkischen Gauen außerhalb Bayerns, so wie an Franken angränzenden Vereinen, ist nach dem Statutenentwurf der Beitritt zum fränkischen Sängerbund offen gehalten.

Wien, 8. März. Hiesige so wie auch ausländische Blätter wollten von der Abberufung des österreichischen Gesandten in Kassel, Grafen Karnizki, wissen. Die Sache ist gänzlich aus der Luft gegriffen, und wäre hiefür wahrhaftig der jetzige Moment auch keineswegs geeignet. Graf Karnizki hat sich stets, and besonders in der letzten Zeit, zur vollsten Zufriedenheit seiner Regierung benommen. In allen früheren Fällen hat er stets den bezüglichen Instruktionen gemäß gehandelt. (Allg. Z.)

Wien, 9. März. Man vernimmt, daß auf den Antrag des Staatsministers dem Erzbischofe von Prag und den Bischöfen von Budweis und Königsgrätz das allerhöchste Mißfallen wegen ihres Benehmens aus Anlaß des Jahrestages der Verfassungsverleihung zu erkennen gegeben wird.

Aus den Rüstungen, welche die türkische Regierung in Bosnien vornehmen läßt, und aus dem massenhaften Aufgebot der Baschi-Bozuks ersieht man, daß die Befürchtungen der Pforte ernster Natur seyn müssen. Da die ausgehobenen Baschi-Bozuks an die bosnisch-serbische Gränze beordert werden, so geht daraus hervor, daß die vorerwähnten Besorgnisse sich auf Serbien beziehen, und in der That heißt es in Bosnien allgemein, daß die Serben bedeutende Streitkräfte an der Drina und gegen Alt-Serbien ansammeln. Daß sich die Rajah bei einem in hinreichender Zahl und Stärke vorgenommenen Einfalle der Serben erheben und, um das osmanische Joch abzuschütteln, einen Kampf auf Tod und Leben mit der äußersten Erbitterung führen werden, scheint eine ausgemachte Sache zu seyn, und es würde sich nur die Frage aufwerfen, ob das Türkenthum in Bosnien im Stande seyn werde, den Kampf, wenn er ausbricht, zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Vom Main, 8. März, theilt ein Korrespondent der „Kass. Zeitg." aus angeblich bester Quelle mit, daß die Regierungen von Bayern und Württemberg sich dahin vereinigt haben, dem preußisch-französischen Handelsvertrage ihre Zustimmung zu versagen, und demnächst darüber eine Denkschrift in Berlin abgeben lassen werden. Auch noch andere Regierungen beabsichtigten, dem Vertrage nicht beizutreten.

Kassel, 10. März. Der Divisionär, Generallieutenant v. Haynau, ist in außerordentlicher Mission nach Wien gereist.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 2. März. Heut in der Nacht starb hier der Bischof von Przemysl, Adam Jasinski.

Man berichtet der in Pesth erscheinenden Scharffischen Korrespondenz aus Warschau, daß es dem Erzbischof Felinski trotz aller von ihm entwickelten Nachgiebigkeit nicht gelungen ist, einem Konflikt mit Lüders auszuweichen. Es soll die gegründete Hoffnung vorhanden seyn, daß Lüders demnächst seiner Stelle als Gouverneur des Königreichs Polen enthoben werde. Auch erwarte man in Warschau mit Sicherheit, daß der Kaiser seiner versöhnlichen Stimmung dadurch Ausdruck verleihen werde, daß er bei den durch die vorjährigen Ereignisse Kompromittirten und in Folge derselben Verurtheilten bedeutende Strafmilderungen werde eintreten lassen.

Italien.

Venedig, 5. März. Wie man vernimmt, hat das hiesige Appellationsgericht den Urtheilsspruch des Tribunals von Verona in dem großen Armee-Unterschleifs-Prozesse nicht bestätigt und namentlich den Hauptangeklagten Leopold Weil-Weiß, welcher wegen Betrugs und Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt in contumaciam zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt worden war, wegen Mangels an Beweisen von den ihm zur Last gelegten Verbrechen ab instantia losgesprochen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen diese Entscheidung des Appellationsgerichts den Rekurs ergriffen.

Neapel, 1. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde am Theater San Carlo eine Bombe geworfen und eine andere zu gleicher Zeit in Alt-Neapel. Dieß sollte das Zeichen zu einer allgemeinen bourbonischen Demonstration und Erhebung seyn. Mit einem Mal füllte sich die Strada Toledo mit Menschen, und ein wildes verworrenes Geschrei, unter welchem deutlich der Ruf viva Francesco II. gehört wurde, durchtobte die Stadt. Es war nicht zu verkennen, daß es gegen die liberale Partei gerichtet war, und wenn vielleicht eine Leitung in der Revolte und eine andere Bevölkerung, als gerade die neapolitanische betheiligt gewesen wäre, hätte es gewiß zu einer offenen Revolution und einem blutigen Straßenkampfe geführt; so aber wußte man, weil man vielleicht noch rechtzeitig davon benachrichtigt wurde, die Revolte geschickt zu vereiteln. Wenige Minuten nach dem Losbruch mischten sich die Agenten der liberalen und republikanischen Partei mit ihrem Anhang hinein, und unter dem mächtigen Rufe viva Italia una und viva Garibaldi schlug die Volksmenge auf einmal um, und anstatt viva Francesco II. zu rufen, stimmte man einstimmig in den letzteren Ruf ein; die feindliche Demonstration schlug in eine günstige um, und nach kurzer Zeit hörte man nichts Anderes, als: viva Vittorio Emanuele — viva Italia una — viva Garibaldi — abbasso i Borbonici. Nach kaum einer Stunde war die Ruhe durch den Eifer der Behörden vollkommen wieder hergestellt.

Belgien.

Brüssel, 10. März. Der Herzog von Brabant ist heute Früh über Paris nach Spanien abgereist; er wird sich in Marseille nach Sevilla einschiffen. — Das Kriegsbudget hat in der heutigen Sitzung des Senates eine ungewöhnliche heiße Debatte veranlaßt. Das Budget wurde schließlich mit allen gegen die Stimmen der Senatoren für Antwerpen genehmigt. — Die hier lebenden Deutschen beabsichtigen in Brüssel eine deutsche Wohlthätigkeitsgesellschaft zu begründen; es hat sich zu diesem Zwecke hier ein Komite gebildet, welches für den 20. März eine Versammlung einberufen hat.

Spanien.

Madrid. Der mexikanische Ex-Präsident Miramon ist von Vera-Cruz hier eingetroffen. Er war nicht ein „Gefangener" der Engländer gewesen, sondern nur „zu unverzüglicher Abreise eingeladen" worden.

Aegypten.

Alexandria, 9. März. Der neue französische Generalkonsul, Herr Mellinet, ist heute hier eingetroffen. Der Vizekönig hat mit dem Hause Oppenheim eine Anleihe von 40 Millionen Francs abgeschlossen.

Amerika.

New-York, 26. Febr. Die Regierung in Washington ist sehr lebhaft mit der mexikanischen Frage beschäftigt. General Scott soll am 28. d. Mts. in außerordentlicher Mission nach Mexiko gehen. Sein Auftrag geht dahin, nicht nur der mexikanischen Regierung, sondern auch den Chefs der Expeditionstruppen Mittheilungen Seitens der Unions-Regierung zu überbringen.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Turin, 11. März. Die Regierung hat die Versammlung der Vorsorgekomite's in Genua offiziell benachrichtigen lassen, sich ruhig zu verhalten; wenn dieß nicht geschehe, würde die Regierung gezwungen seyn, dieselbe aufzulösen. (Fr. Jr.)

Berlin, 12. März. Ein Leitartikel der heutigen „Sternzeitung" bespricht den Thatbestand, welcher zu der Krisis Veranlassung gab. Er führt zuerst die Gründe auf, welche das Ministerium zum Demissionsgesuche bewogen, und erwähnt dann die Nichtannahme desselben durch den König, der festhaltend an seinem, im November 1858 kundgegebenen Entschluß, durch Auflösung des Abgeordnetenhauses dem Lande nochmals die Gelegenheit darbietet, zu beweisen, daß es gewillt sey, eine den Allerhöchsten Intentionen entsprechende Politik einer mit wohlerwogenen Reformen besonnen fortgeführten Entwicklung zu unterstützen. Indem die Staatsregierung an das Land appellirt, bleibt sie fest entschlossen, mit der durch das Interesse des Landes gebotenen Energie vorzugehen. Wie dieselbe die Regulirung der Grundsteuer befriedigend gelöst, so glaubt sie auch für die demnächst beabsichtigten Reformmaßregeln einen weniger hartnäckigen Widerstand zu überwinden zu haben und einen befriedigenden Erfolg sichern zu können. Nach den lehrreichen Vorgängen der letzten Tage sollen alle besonnenen Männer dahin wirken, daß aus den nächsten Wahlen besonnene Abgeordnete hervorgehen. Der Leitartikel schließt: „Dann, und nur dann, wenn ein solches Wahlresultat erzielt wird, besitzt das Land die genügende Bürgschaft einer gedeihlichen Entwickelung seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seiner Freiheit!" (Fr. Bl.)

Kopenhagen, 10. März. Der Reichsrath hat den Vorschlag des Präsidenten wegen Antrages an den König in Bezug auf die Ausschließung der schleswig'schen Abgeordneten Hansen-Grumby und Thomsen-Oldensworth heute in zweiter und letzter Berathung ohne Diskussion mit 40 Stimmen einstimmig angenommen. Unter diesen waren Davids, Haagen, Mourier, Tillisch und Tscherning. Abwesend waren Bluhme, David, Algreen-Ussing und Winther.

Turin, 10. März, Abends. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer verlangte Herr Gallenga Erklärungen über den Eintritt des Herrn Poggi ins Ministerium, indem er zugleich die Erklärung abgab, er werde das Kabinet angreifen, und indem er sich dagegen aussprach, daß Ratazzi zwei Portefeuilles in seiner Hand vereinige. Ratazzi antwortete, Hr. Poggi, der durch seine juristischen Studien hinlänglich bekannt, sey dem Ministerium der Justiz zugetheilt worden, und er fügte hinzu, die Vereinigung der beiden Portefeuilles in einer Hand werde bald ihr Ende nehmen. Bixio erklärte sich gegen diese illoyale Art, Explikationen zu verlangen, und sprach sich gegen jenen Oppositionsgeist aus, welcher sich mit persönlichen Kämpfen befaßt, während der Ernst der Zeit Thaten verlange. (Beifall.) Dieser Zwischenfall hatte weiter keine Folgen. Man spricht wieder von Zurückberufung Mazzini's und stützt das Gerücht davon auf die sympathetischen Demonstrationen, deren Gegenstand er in der Genueser Versammlung gewesen ist. Die Nachricht soll indessen unbegründet seyn.

Rom, 10. März. Heute Vormittag hat der Marquis v. Lavalette dem Papste in öffentlicher Audienz seine Akkreditive als französischer Gesandte am päpstlichen Hofe überreicht. Nach der Audienz besuchte der Marquis den Staatssekretär, das Grabmal Petri im Vatikan und den Dekan des hl. Kollegiums.

Neapel, 8. März. Die Reaktion ist aus ihrem Winterschlaf erwacht, namentlich in der Basilikata, wo sich Banden zeigen, die aus 80—100 Berittenen bestehen. — Die demokratische Presse von Neapel verlangt, daß Garibaldi wieder nach Neapel komme, um da sein Werk zu Ende zu führen. — Die Fiskalbeamten haben den Auftrag erhalten, alles Klostereigenthum zu inventarisiren, und zu diesem Zwecke auch in den Nonnenklöstern, trotz des etwaigen Widerstandes Seitens der Bewohnerinnen derselben, genaue Inventarien aufzunehmen, sich aber bei solchen Gelegenheiten von Geistlichen begleiten zu lassen. — Es sind verheimlichte Waffenvorräthe und gedruckte Proklamationen von der Behörde mit Beschlag belegt worden.

Madrid, 10. März. Herr Roß, der Kommissär der amerikanischen Südstaaten, ist hier eingetroffen. — In der Sitzung des Kongresses wurde der Gesetzentwurf über die Unverantwortlichkeit der Kongreßmitglieder mit 72 gegen 61 Stimmen verworfen. Der Minister Salaverria hat beim Kongreß einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen er ermächtigt werden soll, 190 Millionen 3pCt. Staatspapiere zu emittiren, um die Forderungen Frankreichs betreffs Ersatzes seiner Expeditionskosten aus dem Jahre 1824 befriedigen zu können. — Die Regierung hat beschlossen, daß den Bischöfen, welche sich zur Heiligsprechung der japanesischen Märtyrer nach Rom begeben wollen, die erforderlichen Transportmittel auf Staatskosten bewilligt werden sollen. — Man sieht von Tag zu Tag dem Ausbruch eines Kampfes zwischen dem Caper „Sumter" und dem Unions-Kriegsdampfer „Tuscarora" entgegen, welcher den erstern streng überwacht. Die englischen Behörden haben für eine solche Eventualität Instruktionen erhalten.

Ragusa, 11. März. Es scheint, Luka Vucalovich hat seine Bedingungen herabgesetzt. Omer Pascha hat Kontreordre gegen den Einmarsch nach Zubzi gegeben. Luca Vucalovich hat die Suttorina verlassen.

Amtliche Nachrichten.

An die Stelle des am 8. d. Mts. verlebten k. Forstamtsaktuars Ph. Eduard Münich zu Aschaffenburg wurde der k. Forstamtsaktuar Oswald Mantel zu Orb vom 1. l. Mts. an auf Ansuchen versetzt.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 11. März. In Pesth wurde kürzlich die Leiche des hiesigen Bürgers M., der sich zum Gebrauche der Bäder dort aufhielt und starb, in dem israelitischen Friedhofe begraben, weil in seinen Papieren keine Religion angegeben war. Mit Staunen und Grausen lasen seine Angehörigen, eifrige Katholiken, diese Anzeige und sandten sogleich ein Familienglied nach Pesth, welches mit Zeugnissen versehen, den Leichnam ausgraben und auf dem katholischen Friedhofe bestatten ließ. Welchem Criterium gemäß dieser Mann für einen Juden von der ungarischen Behörde erklärt wurde, ist noch unbekannt. — Eines der ältesten Gebäude unserer Stadt, dessen Erbauung sich in das Dunkel der Sagenwelt verliert, nämlich der Schneidthurm, soll abgebrochen werden. Seither war nämlich derselbe zur Frohnveste der beiden Landgerichte Würzburg rechts und links des Mains benützt. Da sich der alte Thurm längst als unzweckmäßig bewiesen, indem die mündliche Kommunikation der Inhaftirten mit einander nicht verhindert werden kann, so wird diese landgerichtliche Frohnveste mit dem 1. Juli ganz eingehen und mit der bezirksgerichtlichen Frohnveste jenseits des Mains vereinigt werden.

Mitterfels, 6. März. Heute ging der Wirth von Haßelbach auf die Jagd und verunglückte dadurch, daß sich durch einen Zufall sein Gewehr entlud und der Schuß ihn in die Rippenseite traf, so daß er kurz darauf verschied. Derselbe war Vater von 7 Kindern und wurde wegen seines Biedersinnes allgemein geachtet.

Kempten, 7. März. Am Gestrigen wurde im Illerflusse unweit Lauben die Leiche des vormaligen städtischen Leihhausverwalters Andreas Stetter von hier, welcher am 13. Januar l. Js. seinen Tod freiwillig in den Wellen des genannten Flusses suchte, aufgefunden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Ansbach, 9. März. Auf der nun beendigten Ledermesse war das ganze Quantum Leder verkauft worden. Sohlleder kostete 70—75 fl., schweres fränkisches 83 fl. der Zentner, Rindsleder 100 fl., Raupen 90 bis 93 fl.; Zeugleder das Pfund 57 kr., Kalbleder 1 fl. 30—32 kr. — Abgewogen wurden ungefähr 5000 Pfd. Sohlleder, 3000 Pfd. Rindsleder. Das Bedürfniß der anwesenden Käufer wurde nicht zur Hälfte befriedigt.

Augsburg, 9. März. Die k. Regierung hat die Errichtung einer Weberschule dahier genehmigt, ebenso die Leistungen eines Sustentationsbeitrages für dieselbe im Betrage von je 600 fl. aus Kreisfonds für die nächsten drei Jahre.

Aus der Vorderpfalz, 5. März. Am 2., 3. und 4. Juni findet auf dem Schießhause zu Neustadt a. d. H. die Wanderversammlung bayerischer Landwirthe statt. Dem Programme gemäß sollen dabei folgende Fragen zur Berathung gelangen: 1) Wie ist der Stalldünger am zweckmäßigsten zu behandeln und zu verwenden? rc. 2) Welche Erfahrungen sind über die Dauer der Wirkung des Guano, des gedämpften Knochenmehls, des phosphorsauren Kalkes und über die Impfung nach Willems zum Schutze gegen die Lungenseuche gemacht worden? 3) Welchen Einfluß übt der Bau der Weinberge, die Anwendung des Düngers, die Zeit der Lese und die Behandlung der Weine im Keller auf deren Qualität? rc. 4) Welche Verbesserungen sind im Hopfenbau wünschenswerth? rc. 5) Gewähren die aus den Alpengegenden oder aus Holland bezogenen und bei uns eingeführten Rindviehracen in Deutschland dieselben Vortheile, wie in ihrer Heimath und vererben sich die Vortheile bei der Kreuzung mit anderen Racen? 6) Welche Erfahrungen über Tiefkultur der Aecker liegen vor? Wie kann sie ohne Vermehrung der Gespannkräfte durchgeführt werden und welche Pflüge sind dabei am vortheilhaftesten zu verwenden?

Stuttgart, 3. März. Bei der heutigen Industriebörse zeigte sich in Folge größerer Kauflust, welche in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands sich kund gab, eine bessere Stimmung und mehr Leben trat im Geschäfte ein, als es am letzten Börsentage der Fall war. In Baumwolle, namentlich Surate fanden nicht unbedeutende Umsätze zu erhöhten Preisen statt. Garne fanden ebenfalls Käufer zu erhöhten Preisen und auch Geschäfte auf Lieferung wurden abgeschlossen. Ebenso war der Verkehr in Baumwolltüchern ziemlich belebt und es stehen die meisten süddeutschen Webereien bis etwa Mai für ihr Produkt unter Kontrakt. Die Arbeit in der Baumwoll-Industrie hat somit noch ihren ungestörten Fortgang, wobei man sich indessen die Möglichkeit nicht verhehlt, daß Einschränkung derselben auch bei uns eintreten könnte, eine Frage, welche von den betreffenden Etablissements bereits ins Auge gefaßt wird.

Mannheim, 7. März. Die hiesige Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft hat sich, wegen Differenzen zwischen den Aktionären und den hiesigen Rangschiffern, aufgelöst; das Material wird veräußert.

Auswärtige Sterbefälle.

Boveri, Euphrosine, Appellationsgerichtsrathswittwe zu Bamberg.
Deiler, Kreszentia, Schullehrersgattin zu Zehessing.
Eschenbach, Apollonia, Schullehrersgattin zu Himmelstadt.
Friedmann, Karol., prakt. Arztenstochter von Ellingen zu München.
Göß, Dr. Friedrich Christoph, praktischer Arzt zu Fürth.
Hellermann, L., Studirender der Chemie von Mainz zu München.
Königer, Maria, Posthalterswittwe von Parsdorf zu München.
Lüder, L. v., kgl. charakt. pens. Feldzeugmeister zu München.
Maier, Friederike, Privatiers-Gattin zu München.
Neuper, Ant., kgl. Rechnungskommissärstochter von Bayreuth zu München.
Papius, Dr. K., k. Universitätsprofessor zu München.
Pracher, Franz, kgl. Regimentsarztssohn zu München.
Purucker, Karl, Handlungs-Kommis zu Nürnberg.
Schmelzel, Babette, Kaufmannswittwe zu Bamberg.
Schmidsfeld, Frau Sophie v., zu Schmidsfelden.
Schmitt, Maximilian, kgl. Registrator zu München.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der K. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 63 — 14. März 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 10. März. Ein Privatbrief aus Athen, welcher aus der Umgebung des Königs herrührt, stellt die dortigen Zustände in einem sehr ungünstigen Lichte dar. Zwar hofft man der Rebellion Herr zu werden, die Lage der Dinge bietet aber trotzdem für die Zukunft durchaus keine Garantien dar. Es zeigt sich immer mehr, daß der Boden vollständig von den revolutionären Elementen unterwühlt ist. Die Vorgänge des letzten Jahres, die verschiedenen Militärverschwörungen und das Attentat auf die Königin erscheinen jetzt erst in ihrer wahren Bedeutung. Ehrgeiz, Habsucht und vor Allem die fremden Hetzereien haben den öffentlichen Geist des Landes vergiftet. Selbst in der Umgebung des Königs fehlt es nicht an Intriguanten und Verräthern. Nur selten wird ein Fürst so viele Beweise des schwärzesten Undanks empfangen haben, als König Otto. Es ist leider sehr zu fürchten, daß sich die Versuche zu seiner Verdrängung in der einen oder andern Weise erneuern werden. Er selbst würde längst seiner Krone entsagt haben, die für ihn in vieler Beziehung eine wahre Dornenkrone war und ist, wenn ihn das Gefühl der Pflicht nicht zurückgehalten hätte. Die Griechen schreien über die deutsche Camarilla; ich kann Ihnen aber die Versicherung geben, daß von dem halben Dutzend Deutscher, die sich zum Theil in ganz untergeordneter Stellung am Hofe befinden, kein einziger irgend einen politischen Einfluß ausübt. Die ausgestreuten Verdächtigungen sind nur ein leerer Vorwand der Revolutionspartei. Wie man vernimmt, wird sich die Regierung mit einer Darlegung der Verhältnisse an die Schutzmächte wenden. (Fr. Pstztg.)

München, 11. März. Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold hat heute eine Sitzung des Staatsrathes stattgefunden. — Herr Ministerialrath Dr. Sigmund, welcher vorgestern von Nizza hieher zurückkehrte, hat zahlreiche Entschließungen Sr. Maj. des Königs mitgebracht. Die Abreise des zweiten Kabinetskuriers nach Nizza ist auf nächsten Samstag festgesetzt und wird die Rückkehr desselben in den letzten Tagen dieses Monats erfolgen. (Augsb. Abdz.)

Einer an die kgl. Regierung von Mittelfranken ergangenen und den übrigen Kreisregierungen mitgetheilten Entschließung des Kultusministeriums, „die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen" nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 betr., ist Folgendes zu entnehmen: 1) Dem Gesetze vom 10. Novbr. 1861 liegt die Absicht einer Verbesserung der Verhältnisse der Schullehrer zu Grunde. Schon aus dieser allgemeinen Erwägung kann den Bestimmungen in Art. 2 Abs. 1 und 2 während des transitorischen Stadiums nicht ein Vollzug in der Art gegeben werden, daß, unter Außerachtlassung der dermal bestehenden Verhältnisse, bisherige Schulstellen mit dem Tage der Gültigkeit des Gesetzes in Provisorate umgewandelt werden. Mit diesen Umwandlungen ist daher in der Regel, und sofern nicht der betreffende Schullehrer zu einer derartigen Maßregel als Strafe Veranlassung gegeben hat, zuzuwarten, bis eine Personal-Veränderung eintreten wird. Die einschlägigen Gemeinden können demgemäß auch angehalten werden, ihrem bisherigen Schullehrer den für einen wirklichen Lehrer vorgesehenen gesetzlichen Minimal-Gehalt zu verabreichen. Selbstverständlich haben die Kreisregierungen in solchen Fällen dahin zu trachten, daß für jetzt eine zu große Belastung der Gemeinden durch Unterstützungen aus der Kreisschuldotation oder aus Kreisfonds möglichst ausgeglichen, in der Folge aber durch passende Versehungen beseitigt werde. 2) Nach dem Geiste des Gesetzes und den über dasselbe gepflogenen Berathungen steht es den Gemeinden allerdings frei, in welcher Art sie den Gehalt des Lehrpersonals aufzubringen haben. Hieraus folgt jedoch nicht, daß die Gemeinden gegen Verabreichung des gesetzlichen Gehaltes in Geld die seitherigen Naturalbezüge und namentlich den Ertrag der Dienstgründe zur Schulkasse einziehen können. Hiedurch würde, da die Naturalbezüge und Erträgnisse der Dienstgründe in Wirklichkeit einen weit höheren Werth haben als diese Einkünfte in den Fassionen veranschlagt sind, die Lage vieler Schullehrer eher verschlimmert, als verbessert. Die Gestaltung eines derartigen einseitigen Vorgehens der Gemeinden würde sonach der unter Ziffer 1 bereits erwähnten Absicht des Gesetzes im Ganzen widerstreben. Es ist aber hiebei noch besonders im Auge zu behalten, daß die in Art. 3 des Gesetzes bezeichneten Gehalte Minimalgehalte sind. Die im Gesetze angegebenen Gehaltsgrößen sind daher zunächst als zu dem Zwecke festgesetzt zu betrachten, um das Maß zu bestimmen, bis zu welchem die Gemeinden mit Umlagen für die Bestreitung der Schullehrergehalte in Anspruch genommen werden können. (Art. 6 des Gesetzes). Nachdem aber das Gesetz einerseits die Gemeinden vor Ueberbürdung schützt und für diesen Fall besondere Vorsorge getroffen hat, andererseits dadurch, daß das Gesetz nur das Minimum bestimmt, eine höhere Belastung im Falle der Leistungsfähigkeit nicht ausgeschlossen, vielmehr zugestanden ist, so muß es dem Vollzuge vorbehalten bleiben, das Bedürfniß und dessen Deckungsmittel zu prüfen und unter Beachtung der vom Gesetze aufgestellten Gesichtspunkte festzusetzen und hat dieses ebenso bezüglich der bereits bestehenden als der neu zu errichtenden Lehrerstellen zu gelten. 3) Die Erhebung des Schulgeldes ist durch Art. 5 des Gesetzes als allgemeine Regel vorgeschrieben. Von dieser Regel läßt das Gesetz in zwei Fällen eine Ausnahme zu, nämlich: a) wenn eine Freischule besteht, b) wenn und insoweit das Schulgeld durch andere Einkommensquellen dem Schullehrer ersetzt wird. Ueber den Begriff einer Freischule sprechen sich die Motive zu Art. 8 des Entwurfes dahin aus, daß eine solche nur da als gegeben anzuerkennen sey, wenn die dem Schullehrer zugehende Entschädigung das vollständige Aequivalent für das Schulgeld bietet. Das Gesetz betrachtet das Schulgeld, wo es dem Lehrer als Gehaltstheil zugewiesen ist, als die erste und wesentliche Grundlage seines Diensteinkommens. Nach dem bereits Angegebenen kann es daher nicht darauf ankommen, ob der gesetzliche Minimalgehalt durch andere Einnahmsquellen bereits gedeckt ist. Denn der Entgang am Schulgeld ist dem Lehrer zu ersetzen und zwar unabhängig vom Minimalgehalte. Das Schulgeld kann daher auch dann zur Erhebung kommen, wenn der Minimalgehalt eines Schullehrers durch andere Einkommensquellen vollständig aufgebracht und ein spezieller Ersatz für das Schulgeld nicht geradezu geleistet wird. Die Verpflichtung zur Konkurrenz mittelst Umlage aber wird sich in dem Maße mindern, als das Lehrpersonale durch den Ertrag des Schulgeldes oder anderes in den Dienstgehalt einzurechnendes Einkommen sich im Genusse eines den oben angegebenen Direktiven entsprechenden Gehaltsbezuges befindet. Da die Sorge zur Ermittlung eines solchen den Schulbehörden obliegt, so haben diese auch in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, ob das Schulgeld dem Lehrer als Gehaltsbestandtheil zuzuweisen sey.

Wien, 10. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Thätigkeit wieder aufgenommen. In heutiger Sitzung theilte Minister Lasser mit, daß der Kaiser das Gemeindegesetz sanktionirt und den Staatsminister mit der Ausführung desselben beauftragt habe. (Bravo.) Finanzminister v. Plener legte die Gesetzentwürfe vor über die Wein- und Moststeuer, gültig vom 1. November, Erhöhung der Salzpreise mit 1 fl. per Zentner, nicht gültig für Istrien und Küstenland, die Erhöhung des Steuerzuschlages auf inländischen Zucker von 20 Prozent auf 40 Proz. — Der Gesetzentwurf über Branntweinsteuer geht an den Finanzausschuß. — Ryger erstattet Bericht für den Gewerbegesetzausschuß, welcher sich nicht auf die Revision der die Genossenschaften betreffenden Paragraphen beschränkt, sondern auch für einzelne andere Paragraphen andere Fassungen vorschlägt. Mühlfeld bringt eine eigene Novelle über die Genossenschaften in Antrag. Auf den Vorschlag Praschak's wird der Mühlfeld'sche Antrag mit dem Ausschußbericht an den Ausschuß überwiesen.

Berlin, 11. März. Im Herrenhause eröffnete heute der Präsident Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten, nachdem kurz zuvor die Minister v. d. Heydt, Graf Pückler, Graf Schwerin, v. Roon, v. Bernuth und Graf Bernstorff erschienen waren. Die Tribünen waren sehr stark besetzt. Es erfolgten zunächst geschäftliche Mittheilungen, worauf sich der Staatsminister v. d. Heydt erhob und dieselbe Erklärung verlas, die dem Hause der Abgeordneten zugegangen ist. Hierauf nahm das Wort der Präsident: Ich erlaube mir noch, die geehrten HH. Mitglieder zu fragen, ob sie mich beauftragen wollen, das Protokoll zu vollziehen (Ja!), und bitte Sie, etwaige Veränderungen in Ihren Wohnungen dem Bureau zur Kenntniß zu bringen. Ich spreche Ihnen hiermit meinen Dank aus für die mir erwiesene Nachsicht und Unterstützung. Damit, meine Herren —: Gott segne den König und das Vaterland! Und ich glaube, daß ich im Namen eines Jeden von Ihnen rufen darf: Es lebe Se. Maj. der König! Hoch! und noch einmal Hoch! und abermals Hoch! Das Haus stimmte dreimal laut ein in den Ruf seines Präsidenten. Um 10 Uhr 55 Minuten war die Sitzung geschlossen.

Von dem Rücktritt des Kultusministers Hrn. v. Bethmann-Hollweg war seit Sonntag die Rede gewesen, aber in den Gerüchten über andere definitive Demissionsveleitäten übersehen worden. Der Grund wird von einigen Seiten, unter Anderm in der „Neuen Preuß. Zeitg.", dahin angegeben, daß Hr. v. Bethmann-Hollweg auf die Ergänzung des Ministeriums im konservativen Sinne gedrungen habe, und weil dieses nicht zu erlangen gewesen, bei seiner Demission stehen geblieben sey. Diese dürfte aber doch noch andere Gründe haben. Das letzte Auftreten des Hrn. v. Bethmann-Hollweg, unter Anderm seine Aeußerungen über die Intoleranz der Juden, soll auch bei seinen Kollegen, namentlich bei dem Minister des Innern, keine Billigung gefunden haben. Dieser Herrn v. Bethmann-Hollweg wahrscheinlich nicht verborgen gebliebene Umstand, in Verbindung mit dem seit geraumer Zeit geäußerten Wunsche seiner Familie, wird auf seinen Entschluß ohne Zweifel eingewirkt haben.

Berlin, 11. März. In Folge der Auflösung des Abgeordnetenhauses ist eine von sehr zahlreichen Mitgliedern der Majorität unterzeichnete Erklärung erlassen, welche lautet:

Als wir in das Haus der Abgeordneten traten, waren wir entschlossen, mit großer Mäßigung alle Schritte zu vermeiden, welche zu Zerwürfnissen innerhalb der liberalen Mehrheit des Hauses oder zwischen der Volksvertretung und der Regierung Sr. Maj. des Königs führen könnten, aber eben so entschlossen, treu dem empfangenen Mandate des preußischen Volkes, das verfassungsmäßige Recht seiner Vertreter zu wahren und keinem Konflikte auszuweichen, der uns auf diesem Wege aufgenöthigt würde. Wir glauben unsere Pflicht erfüllt zu haben. Die Weise, in welcher bisher der Staatshaushalt geordnet wurde, machte das wesentlichste Recht der Volksvertretung, das Recht, die Einnahmen und Ausgaben des Staates zu bewilligen und zu überwachen, fast bedeutungslos. Denn nach der Annahme der letzten Jahre und nach der Auffassung der Regierung, welche sie in dem Gesetzentwurf über die Oberrechnungskammer geltend gemacht hat, ist dieselbe der Volksvertretung gegenüber bei der Verwendung der öffentlichen Gelder nur an die allgemeinen Titel und Summen gebunden, welche in den Hauptetat des Staatshaushaltes aufgenommen und in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden. Diese sind aber in den wichtigsten und kostspieligsten Verwaltungszweigen, vor Allem in der Militärverwaltung, so groß und umfassend, daß sie den Ministern einen der Kontrole des Abgeordnetenhauses fast

gänzlich entzogenen Spielraum und die Machtvollkommenheit gewähren, auch ohne und gegen den Willen der Volksvertretung tiefeingreifende Einrichtungen zu treffen oder aufrecht zu erhalten. Um diese scheinbare Feststellung des Budgets zu einer wirklichen zu machen, führten wir einen Beschluß des Hauses der Abgeordneten herbei, nach welchem nicht nur die Nothwendigkeit einer spezielleren Budgetbewilligung für die Zukunft ausgesprochen ward, sondern auch schon für das laufende Jahr in den bindenden Hauptetat diejenigen Summen aufgenommen werden sollten, für welche dieß zur pflichtmäßigen Ausübung der verfassungsmäßigen Kontrole erforderlich und nach der Einrichtung des Kassen- und Rechnungswesens ausführbar erscheinen würde. Die sofortige Ausführbarkeit dieses Beschlusses hat sich auch bereits durch die Umarbeitung mehrerer Etats nach Maßgabe desselben in der Budgetkommission bewährt. Daß eine solche detaillirte Aufstellung des Hauptetats künftig unerläßlich sey, ward von allen Seiten anerkannt, und die königliche Staatsregierung selbst stellte eine derartige Abänderung für die Zukunft in Aussicht. Dagegen widersprach sie derselben für dieses Jahr. Wir aber, die wir nicht über die Formen künftiger Budgets zu verfügen, sondern über den Inhalt des gegenwärtigen nach Pflicht und Gewissen zu beschließen hatten, wir durften uns nicht auf Wünsche beschränken, denen auch später schwerlich ohne die eigene Thätigkeit der Volksvertretung in genügendem Maße entsprochen werden wird; wir waren verpflichtet, die Mittel des Staates nur in einer Form zu bewilligen, welche die uns obliegende wirkliche Kontrole möglich machte. Wir durften, so weit es an uns lag, das verfassungsmäßige Recht des Volkes nicht zu einem wesenlosen Schein werden lassen. Wir mußten in Erfüllung unserer verfassungsmäßigen Pflicht das uns gebotene Mittel anwenden, um uns eine vollständige Darlegung und eine wirkliche Innehaltung des festzusetzenden Staatshaushaltes in seinen einzelnen Positionen zu sichern. Es leuchtet außerdem ein, wie wesentlich gerade jetzt eine sehr spezielle Festsetzung des Militäretats war. Die königliche Regierung hat die Fassung dieses Beschlusses, ohne seine praktische Durchführung in der Bearbeitung der einzelnen Etats abzuwarten, mit einer Auflösung des Hauses beantwortet. Wir haben unser klares, unzweifelhaftes Recht einer Budgetbewilligung in bindender Form ausgeübt und keineswegs in die Rechte der Exekutive eingegriffen. Wir haben keine unfruchtbare Opposition erhoben, keinen kleinlichen Streit gesucht. Wir haben in einer großen und wichtigen Angelegenheit das verfassungsmäßige Recht der Volksvertretung zu einer Wahrheit machen wollen. Wir erwarten mit gutem Gewissen das Urtheil des Landes. Berlin, 11. März 1862.

Berlin, 11. März. Die Agitation der Fortschrittspartei für die nächsten Wahlen beginnt bereits. Gestern ist ein Sendschreiben an die Urwähler und Wahlmänner abgegangen, welches einen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Abgeordneten und ihre Stellung zu den verschiedenen Tagesfragen enthält. Ebenfalls wurde bereits das Zentralwahlkomite der deutschen Fortschrittspartei organisirt, die alten Mitglieder bestätigt, neue gewählt und erhebliche Summen für die Garde des Komites gezeichnet. Viele Abgeordnete dieser Partei verbleiben in Berlin und betheiligen sich an der Organisirung von Bezirksvereinen der Fortschrittspartei, deren Zahl bis auf 80 erhoben werden soll und die unter mannigfachen Titeln und theils wissenschaftlichen, theils gesellschaftlichen Mitteln den einzigen Zweck im Auge haben, die Wahlen der bisherigen Vertreter Berlins (mit Ausnahme Kühne's) zu sichern.

Dresden, 10. März. Heute starb hier der k. preuß. Geh. Ober-Regierungsrath und Zollvereinsbevollmächtigte Karl Eduard Wilke im noch nicht vollendeten 67. Lebensjahre.

Karlsruhe, 11. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer machte der Präsident des Kriegsministeriums, Generallieutenant Ludwig, eine Gesetzesvorlage wegen Aufstellung der Ersatzmannschaft, hervorgerufen durch den Bundesbeschluß vom 23. Januar d. Js., welcher bestimmt, daß die Erhöhung dieser Mannschaft auf ein Drittel der Matrikel auszuführen sey. Die jetzt bestehende Ersatzmannschaft ist 1667 Mann stark, und um dieselbe Zahl muß sie erhöht werden, so daß sie für die Folge 3334 Mann beträgt. Der Regierung seyen zur Durchführung dieses Beschlusses nur zwei Wege offen gestanden, entweder die Vornahme einer außerordentlichen Konskription, oder die Bereithaltung von Exkapitulanten. Den letzteren Weg habe die Regierung der leichteren Durchführung wegen vorgezogen. Schließlich bemerkte der Herr Regierungssprecher, daß die Regierung zur Zeit mit einer Aenderung in der Wehrpflicht beschäftigt sey, daß die Grundzüge in der Regierungsvorlage angedeutet seyen, und daß der bezügliche Gesetzentwurf selbst aber dem nächsten Landtage vorgelegt werden solle.

Leipzig, 10. März. Dem Professor an der Hochschule zu Kiel, Dr. phil. Georg Curtius, ist eine ordentliche Professur der klassischen Philologie an der Universität Leipzig übertragen worden.

Kassel, 10. März. Schon wieder einmal ist die Stadt voll von Gerüchten über einen Vorfall im kurfürstlichen Palais. Die Fama übertreibt immer, und wir wollen deßhalb nicht Alles nacherzählen, was sie verbreitet. Thatsache ist, daß Se. Exzellenz Oberhofmarschall v. Heeringen nach einem bei Sr. königl. Hoheit gehaltenen Vortrag sich in sehr aufgeregtem Zustande (Einige behaupten, er sey im Palais selbst niedergesunken) nach Hause gekommen ist und sich alsbald krank gemeldet hat. Er soll seine Demission gegeben haben. Der Vorfall wird als Nachspiel zu der Affaire des bekannten Kammerdieners bezeichnet, um dessen ferneres Verbleiben im Dienst bez. um dessen Gehaltsauszahlung es sich gehandelt habe.
(N. Fr. Ztg.)

Altona, 8. März. Durch Rundschreiben an sämmtliche Polizei-Behörden vom holstein-lauenburgischen Ministerium sind ausländische Reisende für die Zukunft von der Verpflichtung befreit, ihren Paß von einer Stelle im Herzogthum Holstein zur andern visiren zu lassen.

Frankfurt, 10. März. Der gemeinsame Antrag von Preußen und Oesterreich in der Bundestags-Sitzung vom 8. März lautet nach der offiziellen Mittheilung: „Die kaiserlich österreichische und die königlich preußische Regierung, in der Erwägung: daß die hohe Bundesversammlung sich ihre schließliche Erklärung über die Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit des Kurfürstenthums Hessen vorbehalten hat, — daß auf der Grundlage der Verfassungs-Urkunden vom 13. April 1852 und vom 30. Mai 1860 ein Einverständniß zwischen der kurfürstlichen Regierung und dem Lande nicht hatte erzielt werden können, — daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852, wenngleich er die bundeswidrigen Bestimmungen der früheren Verfassungsgesetze nicht im Einzelnen bezeichnet hat, grundsätzlich doch nur eine Revision dieser Gesetze nach bundesrechtlichen Gesichtspunkten bezweckte, — daß die endliche Herstellung eines gesicherten und allseitig anerkannten Rechtszustandes in Kurhessen im dringenden Interesse des Landes wie des gesammten Deutschlands liegt, — tragen darauf an, die hohe Bundesversammlung möge die kurfürstliche Regierung auffordern, unter Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Mediatisirten und der Reichsritterschaft geeignete Einleitung zu treffen, damit die im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung vom 5. Jan. 1831, vorbehaltlich derjenigen zunächst auf verfassungsmäßigem Wege zu vereinbarenden Abänderungen, welche zur Herstellung der Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen erforderlich sind, wieder in Wirksamkeit trete."

Frankreich.

Paris, 11. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergreift Hr. Darimon das Wort, um den letzten und überhaupt den früheren Behauptungen des Hrn. Baroche gegenüber, den Fortbestand der Sicherheitsgesetze zum Gegenstande seiner Beschwerden zu machen. Der Minister Baroche geht die einzelnen Bestimmungen des Sicherheitsgesetzes durch, die er insofern als dem allgemeinen Rechte angehörig darstellt, als die Richter, welche über bestimmte Vergehen die gesetzliche Strafe zu verhängen hätten, vorher wüßten, daß die Administration im Falle einer Verurtheilung die betreffenden Individuen interniren, deportiren oder verbannen dürfe. Die Bestimmung, daß alle früher politisch Verurtheilten, als solche, dem Sicherheitsgesetze unterworfen seyen, habe der Kaiser durch seine allgemeine Amnestie abgeschafft; die anderen Bestimmungen würden und müßten bis 1865 fortbestehen. Bis in die letzte Zeit habe man gehofft, sie nicht in Anwendung bringen zu müssen. Leider müsse er aber der Kammer mittheilen, daß man eben erst revolutionären Umtrieben auf die Spur gekommen sey. Man habe Programme mit Beschlag belegt, in denen es heiße: „Wir wollen weder Kaiserreich, noch Kaiser mehr" (Exklamationen). Ferner lese man darin: „Der Staat ist der einzige Erbe der verstorbenen Bürger!" (Abermalige Exklamationen). Wenn die Gerichte die jetzt in Untersuchung befindlichen Personen verurtheilten, so könnte auch die Verwaltung die Art. 5 und 6 des Sicherheitsgesetzes auf sie anwenden. (Sehr gut! sehr gut! Widerspruch auf einigen Bänken.) In Bezug auf die polizeiliche Ueberwachung, welcher Hr. J. Favre ausgesetzt gewesen zu seyn behauptete, erklärt Hr. Baroche, daß sich die Sache ganz anders verhalte. Man habe sich wegen ganz anderer, unbedeutender Dinge an einen der jungen Sekretäre J. Favre's gewendet; der junge Mann habe sich aus freien Stücken bei dem Polizeimann gerechtfertigt, daß er an keiner Manifestation Theil genommen habe ꝛc. Die Sache scheint dem gesetzgebenden Körper sehr amüsant zu seyn, so daß J. Favre sich bewogen fühlt, sie in sehr ernsten, würdigen Worten zum Bewußtseyn ihrer Würde als Volksvertreter zurückzurufen. „Wie, meine Herren, ruft er aus, Sie sehen es nicht für sehr ernst an, daß einer der Vertreter des Volks auf diese Weise der Polizeiwillkür verfalle, und daß, wenn es einem Polizeikommissär einfällt, seine Person zum Gegenstand der Ueberwachung zu machen, der Präsident des Staatsrathes dieß sehr natürlich findet, und nicht einmal dabei denkt, daß dieß die Würde des Deputirten kompromittire (Unterbrechung). Dieß, meine Herren, schildert unsere heutigen politischen Sitten (Widerspruch), und zu einer andern Zeit, in einer andern Versammlung würde das, was der Präsident des Staatsrathes so eben gesagt, mit andern Eindrücken angehört worden seyn (neuer Widerspruch)." Uebrigens hält J. Favre Alles, was er früher gesagt, aufrecht; außerdem tadelt er es lebhaft, daß Hr. Baroche Dinge, welche noch unter dem Schleier der gerichtlichen Untersuchung lägen und noch lange nicht konstatirt seyen, zur Beeinflussung der Kammer hier vorbringe. Hr. Chevandier de Valdrome bestreitet, daß er und seine Kollegen nicht die wirklichen Vertreter des nationalen Willens seyen. Gerade diejenigen, welche, wie J. Favre, jetzt die Freiheit der Wahlen so lebhaft angegriffen und verdächtigten, hätten zu anderen Zeiten, als sie die Macht in Händen gehabt, den ärgsten Druck auf die freie Willensäußerung der Nation ausgeübt. Dieß sey wohl noch in Jedermanns Gedächtniß gegenwärtig. Aus dieser Aeußerung entspinnt sich nun ein heftiger und langer Wortwechsel zwischen Ollivier, der sich als früherer Regierungskommissär von 1848 persönlich angegriffen glaubt, Herrn Chevandier, Herrn v. Dalmas, dem Präsidenten u. A. Die Sache endigt damit, daß das Amendement von J. Favre und Konsorten zur Abstimmung gebracht und verworfen wird. Vicomte Anatole Lemercier erhält das Wort über den ersten Paragraphen. Auch er der Wortführer der klerikalen Partei, tritt zur Vertheidigung der Freiheit auf, die nach ihm das Recht der Minoritäten ist, sich zu vertheidigen. Er führt zum Beweise, wie sehr, namentlich in Bezug auf die Wahlen, diese Freiheit von der Administration verkannt werde, eine Reihe von Vorfällen an, die zur Konstatirung des willkürlichen Verfahrens der Präfekten ꝛc. in Nichts den bereits von der demokratischen Minorität aufgeführten Beispielen nachstehen. Hr. Baroche läßt sich in lange Auseinandersetzungen ein, um die von Lemercier angeführten Beispiele in ihren Einzelnheiten zu entkräften oder zu mildern. Hr. Dalloz spricht über die Dappenthal-Angelegenheit und bittet sich Erklärungen darüber aus. Hr. Billault erwidert, daß in dieser Sache bereits mehrere Male Unterhandlungen angeknüpft, aber wieder abgebrochen worden seyen. Man habe noch nichts Befriedigendes zu Stande gebracht. Inzwischen dürfe man, bei dem Wohlwollen, das Frankreich gegen die Eidgenossenschaft hege, und bei dem geringen Interesse, das die Frage für die Schweizerkantone darbiete, hoffen, daß, wie die französische Regierung stets bemüht sey, eine billige und den Interessen Frankreichs entsprechende Lösung so bald als möglich herbeigeführt werden könne. Graf d'Ornano spricht zu Gunsten Polens. Graf de Nesle stellt eine Vergleichung zwischen der früheren und jetzigen Lage Frankreichs in Europa zu Gunsten des Kaiserreichs an, von dem er Ordnung in den Finanzen, und eine starke, geachtete Regierung verlangt. Es werden sodann die beiden ersten Paragraphen der Adresse genehmigt.

Belgien.

Brüssel, 11. März. In Antwerpen hat gestern ein zweites, von 10,000 Personen besuchtes Meeting stattgehabt, in dem es zu sehr viel heftigen Reden gegen die Person des Kriegsministers gekommen ist. Die Versammlung hat eine Petition an die Kammer unterzeichnet, in der um Zerstörung aller die innere Stadt bedrohenden Festungswerke sehr energisch nachgesucht wird. Nach dem Schlusse der Sitzung begaben sich die Theilnehmer in dichten Zügen vor die Wohnung des Bürgermeisters Loos, wo

sie die tausendstimmigen Rufe: „Nieder mit der Festung! Nieder mit Chazal!“ u. s. w. erschallen ließen. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen, die gesammte Garnison war konsignirt, und hat man glücklicher Weise von weiterem Unfug Abstand genommen. Eben die Angelegenheit der Antwerpener Servituten stand auf der heutigen Tagesordnung der Kammer; allerlei Zwischenfälle aber machten die Vertagung dieser wichtigen Frage auf morgen nothwendig. Vor Allem war es eine Interpellation des Hrn. Goblet über das befremdliche Rundschreiben, durch welches Hr. Vandenpeereboom den Volksschullehrern das Recht, sich zu vereinigen, um eine Petition an die Kammer zu richten, benommen hat. Mit Bedauern haben wir den Minister des Innern jenes Zirkular vertheidigen sehen. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Herrenhauses, Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen, an die Stelle des Fürsten von Hohenzollern zum interimistischen Vorsitzenden des Staatsministeriums. Das betreffende Dekret ist vom Handelsminister v. d. Heydt kontrasignirt.

London, 12. März. Alle unsere großen Morgenblätter besprechen die preußische Krisis. Sie vertheidigen allesammt das Auftreten der Kammermehrheit als gerechtfertigt und maßvoll, erblicken hinter der Auflösung des Abgeordnetenhauses reaktionäre Tendenzen der Krone und fällen theilweise sehr strenge Urtheile. Der torystische „Herald“ allein meint, die Kammer habe allzu rasch reformiren wollen, ein langsamer Fortschritt thue noth und das bisherige Kabinet sey als ein Uebergangskabinet nothwendig. Die „Times“ meint, der König hätte den gerechten Forderungen der Kammer nachgeben sollen und wäre in einem so loyalen Lande wie Preußen dadurch populärer geworden, während er durch die Neuwahlen kaum gewinnen werde. Die „Morning-Post“ und „Daily News“ urtheilen in ähnlicher Weise, rühmen des Kronprinzen angeblichen Widerstand gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses und tadeln die Regierung gewaltig. (Köln. Ztg.)

Triest, 12. März. Die so eben eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Shanghai vom 25. Januar, laut welchen die Insurgenten auf letztere Stadt anrückten. Die Chefs der Alliirten trafen Anstalten, den Angriff zurückzuweisen. Im Laufe des Tages wurde fortwährendes Schießen gehört. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

Schweinfurt, 12. März. Gestern wurde vom hiesigen Turnverein ein aus städtischen Steinbrüchen gewonnener Stein, bestimmt zum Jahn's Denkmal auf der Hasenhaide in Berlin, an den Bahnhof geschafft, von wo aus er morgen oder übermorgen seinen direkten Weg nach Berlin nehmen wird. Derselbe ist von gelber Farbe, wiegt etwa 10 Zollzentner und trägt die Inschrift: „Turnverein Schweinfurt.“ (Schw. Tgbl.)

Augsburg, 10. März. Der Verein für deutsche Industrie stellt folge Preisfrage: „In wie weit sind Schutzzölle für den deutschen Gewerbfleiß eine Nothwendigkeit?“. Das für die Preisschrift ausgesetzte Honorar beträgt Einhundert Dukaten. Die konkurrirenden Denkschriften sind in deutschem Manuskripte, verschlossen und mit einem Motto versehen, nebst einem mit dem gleichen Motto überschriebenen verschlossenen Kouvert, welches den Namen des Verfassers enthält, bis spätestens Ende Juli laufenden Jahres an den Unterfertigten einzusenden. Die von den Preisrichtern gekrönte Schrift wird für Rechnung des Vereines gedruckt und verlegt; die Zurückgabe der übrigen Manuskripte an die Einsender erfolgt nach deren im Kouverte enthaltener Weisung.

München, 12. März. Gestern Abend fand schon wieder eine Rauferei zwischen Soldaten beim Maderbräu statt; dießmal bestanden die rauflustigen Parteien aus Artillerie-Soldaten und Jägern. Es wurde von der blanken Waffe Gebrauch gemacht und ein Jäger schwer am Schenkel verwundet. Militärpatrouillen stellten durch Verhaftung von drei Artilleriesoldaten die Ordnung wieder her.

Speyer, 8. März. Für Einsteher bei der Infanterie werden jetzt 550 bis 600 fl. bezahlt, für solche bei der Kavallerie dagegen sind dieser Tage 1000 fl. auf eine 6jährige Dienstzeit bezahlt worden. Doch findet die Höhe der letztern Summe bei den Einstellern Schwierigkeiten.

Wie der „Wanderer“ berichtet, ist Baron Röppert vom k. k. Oberlandesgericht wegen sämmtlicher Verbrechen, die ihm durch das Urtheil des Landesgerichts Linz zur Last gelegt wurden, und zwar wegen Verbrechens des Diebstahls, der Veruntreuung und der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt und der Uebertretung der fahrlässigen Brandlegung wegen Mangel an hinreichenden Beweismitteln freigesprochen worden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 12. März. Auf dem heute mit circa 900 Schäffel befahrenen Getreidemarkte kostete Weizen 21—22 fl. 24 kr., Korn 18—19 fl., Gerste 13—14 fl. 45 kr., Hafer 7—8 fl., Erbsen 16 fl. 45 kr., Wicken 18—20 fl. Sehr spärlich sind die Märkte stets mit Korn befahren, doch sollen in nächster Zeit größere Quantitäten von Ungarn eintreffen. (Schw. Tgbl.)

Regensburg, 10. März. Die bayerische Donau-Dampfschifffahrts-Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Die Unterhandlungen mit der österr. Gesellschaft sind vorerst suspendirt, und die Anstalt soll den Donaustädten zur Erwerbung um mäßigen Preis angetragen werden, jedoch ohne irgend ein Zugeständniß auf Subvention und Zinsengarantie. Dem Betriebe auf Staatskosten scheint demnach unwiderruflich das Urtheil gesprochen zu seyn. Hoffen wir jedoch, daß man in Bezug auf Zinsengarantie Oesterreich nicht nachstehen und dem Institute das gewähren wird, was man z. B. der Ostbahn nicht versagt hat.

Ulm, 11. März. Zu der heute begonnenen Tuchmesse haben 154 Fabrikanten circa 10,000 Stücke gebracht, mehrentheils gute Mittelqualität, wie man sie gewohnt ist, aus unserem Lande zu kaufen; mittelfeine und hochfeine Sorten sind übrigens gleichfalls vertreten, so wie eine hübsche Auswahl in billigen Buckskings. Die Mehrzahl der Verkäufer besteht aus Württembergern, denen sich einige aus Alt- und Rheinbayern und Schlesien zugesellt haben. Unter den für die Tuchfabriken eben besonders ungünstigen äußeren Verhältnissen ließ sich wohl im Voraus kein brillantes Geschäft für dieselben erwarten; dagegen ist bei Nachgiebigkeit der Verkäufer von einigen Grossisten heute schon ziemlich (gegen 1000 Stücke) gekauft worden und läßt sich erwarten, daß in nächsten Tagen die für den Kaufmann so günstige Chance-Veranlassung zu noch vielen Abschlüssen geben wird.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Datum. Monat.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Hafer. fl.	Hafer. kr.
Nürnberg	8.	März	20	53	16	13	14	27	7	15
Amberg	8.	„	20	—	16	41	13	55	6	18
Ansbach	8.	„	21	19	16	14	14	15	6	30
Bamberg	8.	„	22	—	17	39	14	8	7	25
Eichstädt	8.	„	19	50	17	54	—	—	7	25
Ingolstadt	8.	„	19	49	17	31	13	18	7	29
München	8.	„	21	20	16	23	14	24	7	4
Nördlingen	8.	„	20	58	17	8	14	3	6	58
Regensburg	8.	„	20	8	16	47	14	13	6	46
Straubing	8.	„	19	44	17	15	12	58	6	38
Weissenburg	8.	„	19	54	17	10	13	24	6	50
Augsburg	7.	„	21	16	17	41	14	51	7	3
Fürth	7.	„	22	6	16	—	14	36	7	—
Landshut	7.	„	20	19	16	29	13	34	6	45
Marktsteft	7.	„	22	15	—	—	—	—	6	55
Gunzenhausen	6.	„	20	58	16	32	13	30	6	37
Bayreuth	5.	„	20	42	18	18	13	12	7	—
Dinkelsbühl	5.	„	21	27	17	23	13	46	6	10
Donauwörth	5.	„	20	47	17	26	13	27	6	58
Neuburg a/D	5.	„	19	59	17	13	13	13	7	6
Neunburg v/W.	5.	„	18	53	15	30	—	—	6	14
Wasserburg	5.	„	20	4	14	45	12	48	6	1
Ochsenfurt	4.	„	22	15	17	20	13	20	7	—
Oettingen	4.	„	21	39	17	52	13	25	6	36
Passau	4.	„	—	—	16	41	—	—	5	31

Börsenberichte.

Frankfurt, 12. März. An der heutigen Börse war das Geschäft animirt und für die meisten Spekulationseffekten Kauflust vorherrschend; besonders waren österr. Papiere höher, indem dieselben dem aus Wien gegebenen Impulse folgten. Süddeutsche Effekten ohne wesentliche Aenderung fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 170 1/4 bez. u. G., National 59 [illegible]-69 [illegible] bez. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 169 1/4-169 [illegible] umgesetzt. National 59 1/4-[illegible] bez. Loose von 1860 67 G.

Theater.

* **Aschaffenburg**, 13. März. Als zweite Vorstellung wurde gestern „Steffen Langer“ gegeben. Herr Wildenberg, bezüglich dessen Darstellungsgabe wir uns das Urtheil vorbehielten, hat seine Rolle als Steffen Langer im Allgemeinen zur Befriedigung durchgeführt. Wenn er den Uebergang von einem Affekt zum andern manchmal zu scharf markirte und zuweilen hätte leichter hinüberschleifen dürfen, so rührt dieses von seinem jugendlichen Eifer her, im Ganzen aber legte Herr Wildenberg davon Zeugniß ab, daß seine Auffassung des zu personifizirenden Charakters eine richtige war. Sein Spiel war frisch und lauter, seine Figur bühnenkonvenient und sein Organ verständlich. Fräulein Erxleben als Klärchen spielte unserer Ansicht nach tadellos. Es ist eine ungemein schwierige Rolle, die Rolle des Klärchens, weil hier die Actrice zwischen zwei Gegensätze geräth, nämlich einerseits die Kindespflicht gegen den Vater nicht unnatürlich außer Acht lassen darf, andererseits wieder von der Liebe zu Steffen hingerissen wird und doch beide Gegensätze immer mehr auszugleichen hat. Diese Aufgabe hat Fräul. Erxleben gelöst, indem sie die entgegengesetzten Empfindungen nicht zu scharf kantirte und doch deutlich durchblicken ließ. Es lag also in ihrer Auffassung Einheit und Vollständigkeit, die Situationen wurden zart von ihr ausgemalt, ihr Spiel war leicht, natürlich und anziehend, so daß sie zwischen dem tragischen und lyrischen Elemente eine glückliche Mischung zu Stande brachte. Fräulein Werner als Martha war als alte Muhme so recht an ihrem Platze. Dagegen hat Herr Gehrmann in dem Seilermeister Buren uns ein Zerrbild gezeigt, welches die Zuschauer herzlich ergötzte. Fräulein Fels als Dascha blieb treu ihrem Charakter als Tochter eines leibeigenen Bauern, die Situationen gab sie künstlerisch eingetheilt und obschon sie mit ihren Gestikulationen noch etwas ängstlich ökonomisirt, so war ihr Spiel im Allgemeinen ein innig empfundenes und richtiges. Endlich lernten wir in Herrn Rau als Wassilewitsch einen recht tüchtigen Schauspieler kennen, nur verstieß er dadurch in Etwas, daß er in den Effektscenen sich überschrie. Allein im Ganzen führte er uns das Bild eines tückisch sinnlichen Russen in getreuer Individualisirung vor. Seine Auffassung war nicht nebelhaft, sondern klar, seine Aussprache ist wohlklingend und verständlich und sein Spiel war dem Charakter der Rolle getreu energisch gestaltet und doch gut nuancirt. S . . . .

Auswärtige Sterbefälle.

Graf, Joh. B., Dekan und Stadtpfarrer zu Füssen.

Riedl, Dr., quz. k. Appellationsgerichtsdirektor zu München.

Seidel, Wilhelmine Sophie Friederike v., zu Sulzbach.

Schmid, M., Regierungsfinanzregistrator zu München.

Schmidt, Christian Friedrich, Apothekerprovisor zu Seefeld.

Thambusch, Gottfr., quz. kgl. Landrichter zu Würzburg.

Wahl, L. Fr., quz. k. Studienlehrer zu Kaiserslautern.

Weißmann, Geschäftsdirektor des früheren Schäzler'schen Bankhauses zu München.

Ysch, Ed. Graf v., k. Oberzeremonienmeister und Reichsrath zu München.

Zeller, Ignaz, k. pens. Bauassistent von Nördlingen zu München.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 44.

614 **Bekanntmachung.**
Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Kratzenknechts Joseph Anton Roth zu Aschaffenburg sind am

Mittwoch den 26. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 7. März 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Director:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 5083 Müller.

Ausschreiben.
Der nachhin signalisirte Johann Rothenbücher von Ebersbach, welcher wegen Gewohnheitsstreunens unter besondere Polizeiaufsicht seines Wohnortes gestellt wurde, hat sich eigenmächtig entfernt und streunt unbekannt wo herum.

Es werden deßhalb sämmtliche Polizeibehörden ersucht, denselben auf Betreten aufzugreifen und anher liefern zu lassen.

Obernburg den 11. März 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

Signalement. Alter 46 Jahre, Größe 5' 5", Haare blond, Stirne nieder, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase proportionirt, Mund dito, Zähne gut, Bart röthlich, Kinn rund, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Statur kräftig, besondere Kennzeichen: eingedrückte Brust.

Holzversteigerung im Spessart.
615a3 Im Forsthäuschen am Engländer werden
Mittwoch den 26. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,
die nachverzeichneten Holzsortimente öffentlich versteigert:

I. Aus dem Reviere Hain,
aus den Abtheilungen Wasen, Stuhlrain, Kreuzberg, Judenbuch, Judenschlade und Eichenich:
81 Stück Buchen-Werk- und Nutzholzabschnitte,
407 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
115 „ „ Knorzholz,
100 „ „ Prügelholz 1r Kl. und
100 „ „ Astholz.

II. Aus dem Reviere Heinrichsthal,
aus den Abtheilungen Langenrück, Adamsberg, Klaffenbuch, Mühlrett, Stephansberg und an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen:
1 Eichen-Abschnitt, zu Bau- und Nutzholz geeignet,
267 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
30 „ „ „ 2r „
6 „ „ „ 3r „
170 „ „ Knorzholz,
117 „ „ Prügelholz 1r Kl.,
135 „ „ Astholz,
3 „ unspaltiges Klotzholz,
1 „ Eichen-Scheitholz 3r Klasse,
1 „ „ Knorzholz,
7 „ Birken-Scheitholz 1 Kl.,
5 „ Birken-Knorzholz,
9 „ „ Prügelholz,
1 „ „ Astholz,
2 „ unspaltiges Klotzholz,
0 „ Kiefern-Scheitholz 1r Kl.,
1 „ „ Knorzholz,
22 „ „ Prügelholz,
4 „ „ Astholz und
1 „ Aspen-Scheitholz 1r Kl.

Mit einziger Ausnahme der 100 Klafter Buchenastholz im Revier Hain, welche zum Lokalbedarfe verkauft werden, wird das sämmtliche Holz in freier Konkurrenz versteigert, welches vorschriftsmäßig numerirt ist und die einschlagenden k. Revierförster beauftragt sind, dasselbe Kaufslustigen auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 11. März 1862.
Königliches Forstamt
Stettner.

Eichenstammholz-Versteigerung.
Donnerstag den 27. März 1862,
Früh 9 Uhr,
werden aus dem hiesigen Gemeindewalde, ganz nahe am Maine, wohin eine gute Straße führt,
205 Eichen-Abschnitte,
5 Kiefern-
zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz, so wie zu Eisenbahnschwellen geeignet, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Trennfeld den 10. März 1862.
Der Gemeindevorsteher:
Kraft.

616

617 **Bekanntmachung.**
Montag den 17. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,
wird auf dem Stadthause dahier ca. 60 Klafter Eichenlohrinde 1r Klasse aus den Waldabtheilungen Gänsigsloch, Fertigsgrund, Ritterberg, Steig und Haag versteigert.

Miltenberg den 10. März 1862.
Der Stadtmagistrat.
Birneisel, Bürgermeister.
Klöpfer.

618 **Bekanntmachung.**
Der Magistrat der Stadt Miltenberg versteigert
Dienstag den 18. März 1862,
Früh 9 Uhr,
aus Abth. Gänsigsloch, Gänsberg, Stengengrund und Haßbirke, an der Bullauer Steige anfangend,
3 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
60 Lärchen-Bauholz-Abschnitte,
266 Klafter Buchen-Scheit-, Knorz- und Prügelholz,
2 „ Birken-Scheitholz,
5 „ Birkenkohlprügel,
111 „ Kiefern-Scheit-, Prügel- u. Kohlholz,
3 „ Lärchen-Scheit- und Kohlholz,
9 „ Eichen-Scheit-, Knorz- und Prügelholz,
4000 Stück Buchen-Wellen.

Miltenberg den 11. März 1862.
Der Stadtmagistrat.
Birneisel, Bürgermeister.
Klöpfer.

Eichenstammholz-Versteigerung.
Mittwoch den 26 März l Js.,
Früh 9 Uhr,
werden im Wirthshause zum „Stern" dahier aus dem hiesigen Gemeindewalde, eine halbe Stunde vom Maine gelegen, wohin eine gute Straße führt,

250 Eichenabschnitte,

zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz, insbesondere aber zu Eisenbahnschwellen geeignet, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Glasofen bei Marktheidenfeld den 10. März 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
Kunkel, Vorsteher.
619a2 Schneider.

Eichenlohrindenversteigerung.
Donnerstag den 27. März 1862,
Vormittags 10 Uhr,
wird in Richelbach im Gasthause zur Schwane der Eichenschälrindenanfall von 6 Tagw. Eichenwald bester Qualität öffentlich versteigert.

Die Bedingungen werden vor dem Striche bekannt gegeben und ist Forstaufseher Hörst beauftragt, Kaufslustigen die Fläche zu zeigen.

Strichslustige ladet ein
Richelbach den 9. März 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
Weimer, Vorsteher.
620

Holzverstrich im Centhohenwartwalde.
570b2 Nächstkünftige Woche, als
Montag den 17 März 1862,
Früh 9 Uhr,
werden zunächst dem städtischen Hohenwarthäuschen nachstehende Holzgattungen und Sortimente dem Verstriche ausgesetzt:
1) circa 500 Lärchen-, Fichten- und Kiefernstämme, zu Bau- und Nutzholz geeignet,
2) „ 30 Klafter dreischuhiges dürres Buchen-Stockholz,
3) „ 7 Klafter Kiefern-Scheitholz 1r Kl.,
4) „ 5000 Stück geschnittene 12schuhige Nadelholz-Latten.

Bei erreichter Taxe wird der Zuschlag ertheilt.
Oberbessenbach den 9. März 1862.
Der k. Revierförster:
Mantel.

Geschäfts-Anzeige.
621 Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß das von meinem sel. Manne früher betriebene

Tüncher-Geschäft

keine Unterbrechung erleidet, vielmehr dasselbe von mir unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers fortgeführt wird.

Indem ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle, werde ich stets bestrebt seyn, durch prompte und billige Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Jakob Köhler Wittwe,
wohnhaft auf dem Roßmarkt.

Frischer Cabeljau, Brat- und Speckbückinge, Bremer Bricken und Anchovis
eingetroffen bei
622 J. A. Deckelmann.

623 Zwei freundlich möblirte Zimmer, wovon eines mit Alkoven, sind stündlich zu vermiethen neben der schönen Aussicht.

624 Aus der Kirchenpflege zu Unterafferbach sind 110 fl. gegen hypothekarische Sicherheit hinauszuleihen.

625 Ein Pelzmuffchen wurde am Sonntag in der Schönbuschallee gefunden.

Theater-Anzeige.
Freitag den 14. März 1862.
Concert-Fantasie für die Violine,
komponirt und vorgetragen von Hrn. v. Poisl.
Hierauf:
Arie aus der Oper „La Favorita",
von Donizetti, gesungen von Frl. Robert.
Dann:
Die Hochzeitsreise.
Lustspiel in 2 Akten von Benedix.
Zum Schluß:
Einer muß heirathen.
Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Gustav Rosenmeier,
626 Theaterdirektor.

Fremden-Liste vom 12. März 1862.

Adler. Heider und v. Edel, Regierungsräthe, Frhr. v. Ziegler mit Gemahlin, Reiß, Inspektor, Dr. Ströhlein, Rechtsanwalt aus Würzburg. Schuhmann, Advokat, Keller, Domänendirektor, Orbest, Domänenrath u. Lochert, Notar a. Wertheim. v. Caspers, Lieutenant aus Lindau; Gebrüder Menz aus Fulda, Dr. Gerber aus Schwetzingen, Silberman, Fabrikant aus Altenaunstadt; Wittnacht, Weinhändler aus München. Kaufleute: Winkhaus aus Lüdenscheid, Spitzfaden aus Frankenweiler, Werdorf aus Hanau, Lüderts aus Bremen, Happ aus Fulda, Radmacher aus Ulm, Cleman aus Hanau, Haas aus Offenbach, Hartmann aus Frankfurt, Pflick aus Kalp. **Faß.** Schubert, Buchdruckereibesitzer aus Kitzingen; Kaufleute: Eisenmeyer a. Haßloch, Andheimer aus Hobbach, Gebrüder Brönner aus Gandlingen, Schmidt aus Neustadt, Lencke aus Nürnberg, L. Stern und J. Stern aus Offenbach, Steinmann aus Langenwiesen, Büdel aus Frammersbach, Rüth aus Nürnberg; Söckler, Fabrikant aus Gundelsheim; Stroh, Steinmetzmeister aus Eppingen; Fräul. Fißler aus Eichstädt. **Freihof.** Fräulein Tournay aus Tournay, Duetsch, Forstmeister aus Bamberg; Kaufleute: Wetzler aus Frankfurt, Müller aus Mainz, Hochberg aus Lindau.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt.-Z. 3^{0}	Eil-Z. 8^{30}	Güt.-Z. 8^{30}*	Post Z. 3^{10}	Güt.-Z. 6^{30}*	—
Ankunft	Güt.-Z. 8^{30}*	Post Z. 11^{30}	Güt.-Z. 6^{10}*	Eil-Z. 6^{00}	Güt.-Z. 10^{30}*	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers.-Z. 8	Pers.-Z. 12^{5}	Pers.-Z. 3^{40}	Pers.-Z. 8^{30}	—	—
Ankunft	Pers.-Z. 7^{30}	Pers.-Z. 10^{15}	Pers.-Z. 2^{45}	Pers.-Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7^{30}	Lokal Z. 9^{15}	Post Z. 12^{0}	Eil-Z. 6^{30}	Lokal Z. 7^{30}	—
Ankunft	Eil-Z. 8^{30}	Lokal Z. 10^{0}	Post Z. 2^{14}	Lokal Z. 6^{5}	Lokal Z. 8^{40}	—

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½-43½
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	80 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

März	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
9.	- 5	+ 18	+ 12
10.	+ 3	+ 17	+ 13

Berichtigung. In der letzten Bevölkerungsanzeige muß es unter den Gestorbenen statt Kaspar Klement Sebastian Klement heißen.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 63 der Aschaffenburger Zeitung. (45.)

Freitag, 14. März 1862.

Deutschland.

München, 11. März. Die hier studierenden Preußen richten an die Bonner Studenten eine Adresse, „um ihnen wegen ihrer Haltung in der Paritätsfrage ihren Beifall zu bezeugen, und sie zu weiterer Verfolgung ihrer Ansprüche aufzumuntern." Die Adresse wird dieser Tage berathen, und geht in der nächsten Woche, mit den Unterschriften versehen, nach Bonn ab. (Isar-Ztg.)

Die Studirenden und Kandidaten der Philologie in München haben sich zu einer engeren Verbindung zusammengeschlossen, in welcher neben der Besprechung von Fragen des Faches, der Literatur rc. zugleich eine gemüthliche Geselligkeit gepflogen werden soll. Bereits fand die erste Abendzusammenkunft statt, wozu auf Einladung auch verschiedene Professoren der Universität wie der Gymnasien erschienen waren.

München, 12. März. Der Handelsvertrag mit Frankreich wird, wie man hört, preußischerseits in der Weise abgeschlossen, daß er, wenn die übrigen Zollvereinsregierungen nicht zustimmen, vorläufig suspendirt bleibt, dann aber mit Ablauf der Zollvereinsverträge für beide Staaten bindende Kraft erhält und in's Leben tritt.

Wien, 11. März. Das heute ausgegebene „Reichsgesetzblatt" publizirt die vom Reichsrath beschlossenen Grundzüge zur Gemeindeordnung mit der kaiserlichen Sanktion als Gesetz vom 5. Mai 1862 und mit der Publikationsformel: „Mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes finde Ich zur Regelung des Gemeindewesens die nachstehenden grundsätzlichen Bestimmungen vorzuzeichnen."

Berlin, 12. März. Zu den abenteuerlichsten Gerüchten hat gestern ein Individuum, Namens Schlicht, Veranlassung gegeben, welches auf Grund seiner freiwilligen Angabe verhaftet wurde. Der Mensch gab vor, er sey gedungen, gegen die Person des Königs ein Attentat zu verüben, vermöge aber die Vollziehung der That nicht über sein Herz zu bringen. Derselbe soll allerdings eine geladene Pistole bei sich geführt haben; aus dem Umstande aber, daß er freiwillig und ohne jede Veranlassung einen Schutzmann einlud, mit ihm eine Flasche Wein zu trinken und bei dieser Gelegenheit sein seltenes Geständniß machte, wurde aller Orten die Ueberzeugung gewonnen, daß man es mit einem Schwachsinnigen zu thun habe. (Fr. Pstz.)

Die Nachricht der Berliner Börsenzeitung von der Beanstandung der Auszahlung der letzten Flottenbeiträge des Nationalvereines an das Ministerium wird von der offiziösen Sternzeitung als eine völlig aus der Luft gegriffene bezeichnet. — Die bevorstehende 100jährige Geburtsfeier Fichte's (19. Mai 1862) verspricht zu einem allgemeinen deutschen Universitätsfeste zu werden. Die Hochschulen von Berlin, Leipzig, Jena, Erlangen, Würzburg, München und Tübingen haben bereits Anstalten getroffen, den Tag feierlich zu begehen. In Wien soll die Feier demnächst ebenfalls angeregt werden.

Auch die katholischen Studenten Breslau's haben beschlossen, ihren Bonner Kommilitonen für die in der Paritätsfrage bewiesene Thatkraft eine Zustimmungsadresse zu übersenden.

Die Kosten, welche der Stadt Berlin durch die Einholungsfeierlichkeiten erwachsen sind, erreichen nach Eingang sämmtlicher Rechnungen die Höhe von 78,000 Thlrn.

In der schleswig-holsteinischen Sache sollen weitere diplomatische Schritte bevorstehen. In der Haltung der auswärtigen Mächte ist wirklich ein Umschwung eingetreten.

Aus dem Großherzogthum Posen, 11. März. Unter unsern zahlreichen Juden herrscht gegenwärtig eine kaum zu beschreibende Aufregung und Entrüstung über die von dem Kultusminister Bethmann-Hollweg im Abgeordnetenhause gethane Aeußerung: die Juden und Heiden seyen unduldsam rc.

Weinsberg, 10. März. Wenige Tage nach dem Tode unseres unvergeßlichen Justinus Kerner haben die Bürger und Beamten Weinsbergs beschlossen, dem deutschen Sänger ein Gedächtnißmal hier zu errichten.

Weimar, 11. März. Unser Landtag hat heute die Dotationsfrage der Volksschulen in ehrenhafter Weise erledigt, indem die Verbesserungen, welche er nach der Regierungsproposition beschloß, den Lehrern ein besseres Auskommen sichert, als dieß in den meisten deutschen Ländern der Fall ist. So erhält jeder Lehrer wenigstens einen Gehalt von 175 Thaler; in den Städten steigert sich derselbe bis zu 300 Thlr. und bei den Rektoren bis zu 400 Thlr. Außerdem werden immer nach Ablauf von 6 Jahren Personalzulagen aus der Staatskasse von je 25 Thaler gewährt. Für die Wittwen ist daneben noch in einer andern Gesetzvorlage durch eine anständige Pension gesorgt. (N. Fr. Z.)

Aus Niederhessen, 9. März. Das Auswanderungsfieber regt sich von Neuem in einem solchen Maße, daß das Provinzialwochenblatt bloß seit dem 15. Febr. 51 Personen, darunter mehrere mit Familien aufführt, welche ihr Glück in Nord- und Südamerika, England, Rußland, Preußen, Hannover und Hamburg versuchen wollen.

△ **Frankfurt**, 12. März. Unsere Stadt wird durch Errichtung eines Instituts nach dem Muster anderer hervorragender Städte um eine Annehmlichkeit reicher werden. Die vom Senate konzessionirte und der Oberaufsicht des Polizeiamts unterstellte Frankfurter Dienstmänner-Anstalt nämlich, welche den Zweck hat, den Verkehr im Innern der Stadt und deren nächster Umgebung zu vermitteln und dem Publikum für häusliche und geschäftliche Verrichtungen aller Art zuverlässige und billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, wird nächsten Montag den 10. März ins Leben treten. Bei der Thätigkeit der Direktion ist an einem günstigen Resultate um so weniger zu zweifeln, als sich bei unserm lebhaften Fremden- und Geschäftsverkehr das Bedürfniß nach einer solchen Anstalt schon längst geltend gemacht hat. — Die erste Sendung zur Londoner Industrie-Ausstellung ist bereits vor acht Tagen von hier abgegangen, nämlich 12 Kisten von der Firma Böhler, worunter ein 12 Fuß langer und 6 Fuß breiter Spiegel. — Die Zeichnungen, welche als Garantie für die bei Anlaß des deutschen Schützenfestes in Frankfurt entstehenden Kosten dienen sollen, haben nach einer Bekanntmachung des Komites am 9. März die Summe von achtzigtausend Gulden erreicht.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 11. März. Man hat die Pressen des heimlich gedruckten Blattes, welches trotz der Verhaftung seiner Redakteure doch fortwährend erschien, entdeckt; dieselben befanden sich im Hause eines hohen russischen Beamten, welcher von seiner unwillkürlichen Mitschuld an dem Vergehen keine Ahnung hatte.

Italien.

Rom, 11. März. Gestern Abend war zum ersten Male große Gesellschaft im französischen Gesandtschafts-Hotel, das prachtvoll geschmückt war. Die dort versammelten Kardinäle, päpstliche Hofchargen, Diplomaten und Adeligen benutzten diese Veranlassung zu einer Manifestation zu Gunsten des Papstes; das Volk verhielt sich ruhig.

Turin, 11. März. Es scheint beschlossen zu seyn, daß Ratazzi das Portefeuille des Aeußern behalten wird; die wegen Uebernahme des Portefeuilles des Innern gepflogenen Unterhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt. — Es ist wieder viel von der Reise Garibaldi's nach Neapel die Rede. — In Mailand hat, wie die dortige „Lombardia" meldet, der Verein der Geistlichen nach Berathung einstimmig beschlossen, dem vom Bischof von Caccia gegebenen Befehle, sich aufzulösen, nicht Folge zu leisten. — Der Vizekönig von Aegypten hat dem General Cavalli für Uebersendung der Zeichnung und Modelle der Cavalli-Kanonen ein Geschenk von 80,000 Lires gemacht.

Frankreich.

Paris, 12. März. Die Herren Morin, Lemercier, Guyard-Delalain, Marquis v. Andelarre und A. Jubinal haben zu § 5 des Adreßentwurfs folgendes Amendement gestellt: „Der Bürgerkrieg, der jetzt Amerika verwüstet, beeinträchtigt unsere Industrie und unsern Handel in hohem Grade; wir wünschen sehnlichst, daß diese Zwistigkeiten bald ein Ende nehmen und daß das große Prinzip der Abschaffung der Sklaverei siegreich aus dem Kampfe hervorgehe."

Die „Patrie" meldet: Aus Alexandrien wird vom 6. ds. berichtet, daß die Dampffregatte „Descartes" mit den nach Cochinchina bestimmten Truppen und Kriegsvorräthen dort angekommen war. Auch Passagiere kamen mit dem Schiffe, unter ihnen Hr. Mouly, Bischof von Peking, 7 Missionäre und 15 barmherzige Schwestern, die für das dort zu gründende europäische Hospital bestimmt sind. Außer diesem Hospital sind noch die barmherzigen Schwestern vom Prinzen Kong, dem Regenten China's, autorisirt, in Peking ein Hospital für arme Chinesen zu gründen, zu welchem Zwecke sie ein beträchtliches Material von Medikamenten und Verbandzeug aller Art mitnehmen. Der Bischof wird sich in Suez mit seinem geistlichen Gefolge auf einem Kriegsschiff einschiffen, das in Saigon anlegen und ihn dann nach dem Meerbusen von Petchili bringen wird, wo ein Kanonenboot zu ihrem Weitertransport nach Tien-Tsing (40 Kilom. von Peking am Peiho) bereit liegt.

Großbritannien.

London, 12. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Hr. Layard, daß die englische Regierung, in Anbetracht des Umstandes, daß vieles Eigenthum in Shanghai englischen Unterthanen gehört und daß die Politik der Taipings (der Rebellen) eine sehr destruktive ist, dem Kommandanten des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern Befehl gegeben hat, Shanghai im Falle eines Angriffs durch die Rebellen zu beschützen.

Der russische Agitator Bakunin, welcher von deutschen Blättern auf seiner glücklichen Flucht aus Sibirien mit liebevollen Zeilen begleitet worden ist, erließ so eben in London ein Manifest an die slavischen Völker, welches von Deutschen-Haß und Verachtung Deutschlands strotzt. Wieder ein schönes

Beweis von jener Gattung Dankes, die uns von fremden Helden und Völkern immer zugedacht wird.

Neueste Nachrichten.
(Wiederholt.)

Triest, 12. März. Die so eben eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Shanghai vom 25. Januar, laut welchen die Insurgenten auf letztere Stadt anrückten. Die Chefs der Alliirten trafen Anstalten, den Angriff zurückzuweisen. Im Laufe des Tages wurde fortwährendes Schießen gehört. (Fr. Jr.)

Marseille, 12. März. Der Athener Kurier vom 6. d. enthält eine Proklamation des **Königs**, in welcher er dem Lande für die dem Aufruhr von Nauplia gegenüber an den Tag gelegte Treue seinen Dank ausspricht. Ein Zirkular des Ministers an die Präfekten ersucht sie, ihren Distriktsbewohnern die Versicherung zu ertheilen, daß das Uebel bald in seiner Wurzel ersticken werde. Eine gewisse Anzahl Offiziere wurde auf die Insel verbannt, unter ihnen auch General Saunier.

Madrid, 12. März. Die Gefangenen des Kapers „Sumter" haben sich nach Amerika eingeschifft.

Trebigne, 13. März. Gestern ist Derwisch Pascha mit der gesammten Streitmacht nach Zubzi aufgebrochen. Die Insurgenten haben sich mit ihren Familien und Heerden in die Gebirge geflüchtet. Bis jetzt hat noch kein Zusammenstoß stattgefunden.

Amtliche Nachrichten.

Der Schullehrer Johann Georg Popp von Sulzthal ist auf den Schul- und Kirchendienst zu Marktsteinach, Ldg. Schweinfurt, versetzt, und dem Schullehrer Johann Adam Schmelz in Arnshausen der erste Schul- und Kirchendienst zu Sulzthal, Ldg. Euerdorf, übertragen worden.

Forst-Eleve Eduard Güth, z. Z. funktionirender Forstgehülfe in Zeil, wurde in gleicher Eigenschaft vom 1. k. Mts. an auf das Revier Mainsondheim berufen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Zwickau**, 1. März. Die Pfennigtariffrage für Steinkohlen ist für Sachsen Bayern und Württemberg endlich auf dem Punkte der Entscheidung angelangt, welche nicht mehr zweifelhaft seyn kann. Wenigstens indizirt der dermalige Stand der Sache pro Meile und Zentner einen Frachtsatz von $1\frac{1}{2}$ Silberpfennig für Sachsen und von $1\frac{1}{2}$ Süddeutschen Pfennig für Bayern und Württemberg. Kommt ein solcher Abschluß wirklich zu Stande, so wird von Zwickau nach Süden verhältnißmäßig dieselbe Frachtermäßigung gewährt, welche der Zwickau-Berliner Route (38 Meilen) mit 3 Thlr. 11 Sgr. pro Lowry seit Januar zu Theil geworden ist. Bisher kosteten 3000 Ztr. Kohlen von Zwickau bis Hof 336 fl. $52\frac{1}{2}$ kr. und von Hof bis Nürnberg 638 fl., im Ganzen 974 fl. $52\frac{1}{2}$ kr. Nach obigen Sätzen würden 3000 Ztr. von Zwickau bis Hof ($12\frac{1}{2}$ Meilen) auf 273 fl. $26\frac{1}{4}$ kr. und von Hof bis Nürnberg ($25\frac{1}{2}$ Meilen) auf 478 fl. $7\frac{1}{2}$ kr., im Ganzen auf 751 fl. $33\frac{3}{4}$ kr. Fracht zu stehen kommen. Es würden hiernach 223 fl. $18\frac{3}{4}$ kr., mithin gerade die 6 fl. 48 kr. pr. Lowry, welche sich verhältnißmäßig auf 38 Meilen herausrechnen, an Frachtermäßigung bis Nürnberg auf 3000 Ztr. zu Gute kommen. Wollte freilich Sachsen einen Schritt noch weiter thun und, aus Rücksicht für seine Kohlenindustrie, den Frachtsatz auf Netto 1 Pfennig ($\frac{1}{10}$ Gr.) stellen, so würde auf dem Sächsischen Gebiete zu allererst die Idee des Pfennig-Tarifes in ihrer vollen Reinheit durchgeführt, und zugleich ein möglichst annäherndes Frachtverhältniß für die Sächsischen und Bayerischen Staatsbahnen herbeigeführt werden, indem, da $\frac{1}{10}$ Gr. — $\frac{14}{10}$ Bayerischen Pfennigen ist, die Sächsische Fracht nur um das Minimum von $\frac{1}{10}$ Pfennig von den Bayerischen $1\frac{1}{2}$ Pfennigen differiren würde. Welche Kombination nun aber auch beliebt werden mag, da sich zur Zeit schwerlich beide Staaten über einen und denselben Pfennigsatz einigen werden, so wird doch der prinzipielle Fortschritt gemacht, daß ein klarer, nach Verhältniß billigerer Frachtsatz pro Ztr. und Meile bestimmt wird, womit sich die Kohlenkonsumenten in Süddeutschland wohl zufrieden geben dürften, insofern sich der eigentliche Pfennigtarif wirklich noch nicht durchführen lassen sollte.

Jahres-Bericht der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Unterfranken und Aschaffenburg für 1862.
(Schluß.)

B.

I.

Gutachten der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer von Unterfranken und Aschaffenburg.

Die Errichtung von Handelsgerichten betr.

Nach reiflichster, auf Grundlage des höchsten Reskriptes des königlichen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 5. Januar l. Js. Nr. 11,668, die „Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches betr.", gepflogener Berathung beschließt die Kammer in Erwägung,

a) daß Handelsgerichte nur an den Sitzen der königlichen Bezirksgerichte errichtet werden sollen, andere Städte daher schon per se außer Beachtung zu bleiben haben,

b) in fernerer Erwägung, daß von denjenigen Städten, welche Sitze von Bezirksgerichten sind, sich die Stadt Neustadt an der Saale, bei der kleinen Anzahl der daselbst wohnhaften Kaufleute und dem geringen Umfange des dasigen Handels jedenfalls für Errichtung eines Handelsgerichtes nicht eignet,

c) endlich in dem Wunsche, daß doch überall da, wo es die Verhältnisse gestatten, Handelsgerichte errichtet werden möchten,

sich gutachtlich dahin auszusprechen, es mögen in den Städten

Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt

jedenfalls Handelsgerichte geschaffen werden.

Zugleich erlaubt sich die Kreis-Gewerbe- und Handels-Kammer, noch den Wunsch beizufügen, es möge zum Zwecke einer einheitlichen im In- und Auslande gewürdigten Entscheidung in Handelssachen nur Ein Handels-Appellationsgericht gebildet und in Berücksichtigung ihrer ausgedehnten Handels- und Fabrikverhältnisse die Stadt Nürnberg hiezu bestimmt werden.

II.

Gutachten über Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten.

Die Einigungsbestrebungen der deutschen Stämme, welche auf dem volkswirthschaftlichen Felde: im Zoll-, Verkehrs- und Münzwesen, so wie in neuerer Zeit in der Handelsgesetzgebung bereits so erfreuliche, das materielle Wohl ihrer Angehörigen fördernde Ziele erreichten, richteten sich auch seit längerer Zeit schon auf eine Einigung in Maß und Gewicht.

Immer mehr und mehr und je reger sich der Verkehr Deutschlands zwischen den einzelnen Bundesstaaten einerseits, so wie anderseits der mit fremden Nationen, durch das stets reicher sich ausdehnende Netz der Eisenbahnen entfaltet, werden die großen Nachtheile empfunden, die die unendliche Vielseitigkeit der deutschen Maß- und Gewichtssysteme dem Handel und der Industrie bereitet. Wir glauben nicht, daß die Bedürfnißfrage von irgend einer Seite bestritten werden dürfte. Eben so allgemein wird es aber auch anerkannt werden müssen, daß das System, zu welchem überzugehen sey, dasjenige nur seyn kann, welches hoher Bundesversammlung von der dazu berufenen Kommission am 30. April 1861 gutachtlich unterbreitet wurde.

Dieß, in erschöpfender Gründlichkeit für die deutschen Verhältnisse ausgearbeitete System ist nicht nur allein schon von den meisten Nachbarstaaten, mit welchen Deutschland im lebhaften Handelsverkehre steht, angenommen, es bietet auch — wie uns scheinen will — gegenüber anderweit in Vorschlag gebrachten Systemen, zur einheitlichen Durchführung in den deutschen Bundesstaaten die wenigsten Schwierigkeiten, so daß die Opfer, die durch dessen Einführung nothwendig gebracht werden müssen, im Gegenhalte zu den außerordentlichen Erleichterungen und Vortheilen im großen und kleineren Verkehr nur als unbedeutend bezeichnet werden dürfen.

Ohne nun auf Spezialitäten weiter einzugehen, glauben wir unser Gutachten dahin abgeben zu müssen:

„Daß wir das von der Frankfurter Kommission in Vorschlag gebrachte System in seinem ganzen Umfange zur Annahme empfehlen."

Anschließend an die uns in Vorlage gebrachten drei Gutachten erlauben wir uns aus vollster Ueberzeugung bezüglich der Einführung für ein unverzügliches Vorgehen ohne Uebergangsperiode auszusprechen.

III.

Antrag des Gewerberathes zu Kitzingen durch dessen Vorstand Mim. Schäffel.

Die Bildung einer Gewerbs-Prüfungs-Kommission in Kitzingen, wie solche in Städten I. Klasse besteht, betr.

Der gehorsamste Unterzeichnete, Vorstand des Gewerberathes Kitzingen, hat von den hiesigen Gewerbemeistern die dringende Aufforderung erhalten, bei hoher Kreis-Gewerbe- und Handelskammer dahin zu wirken, daß auch in Kitzingen eine Prüfungs-Kommission für Städte I. Klasse gebildet werde.

Der Gewerberath Kitzingen hat diesen Wunsch nur als zeitgemäß gefunden, und indem er solchen warm befürwortet, erlaubt sich derselbe, nachfolgende Gründe, welche dafür sprechen, gehorsamst auszuführen:

1) Hat Kitzingen eine Einwohnerzahl von nahezu 6000 Seelen, unter welchen 400 thätige Gewerbemeister, wie jeder Zeit nachgewiesen werden kann, ihre Gewerbe schwunghaft ausüben.

2) Jeder Prüfungs-Kandidat, der, wenn er sich dahier ansässig machen will, und deßhalb gezwungen ist, seine Meisterprüfung in Städten I. Klasse zu machen, klagt bitter über die Kosten und den Zeitaufwand, welche ihm oft durch monatlange Arbeit, die manches Meisterstück erfordert, bereitet werden.

3) Der hiesige Gewerbsstand ist auf eigene Arbeit angewiesen, und betreiben die Gewerbsmeister, nicht wie in großen Städten, meistens Handel, weßhalb auch Besseres im Geschäfte geleistet werden dürfte; eben so dürfen sich die Gewerbsmeister Kitzingens zuversichtlich andern Städten I. Klasse gleichstellen, denn wie bekannt, wird z. B. das Büttner-, Gerber- und Seiler-Gewerbe, so wie das der Brauerei 2c. 2c., in Großem dahier betrieben.

4) Wenn auch Kitzingen die Wohlthat, eine Gewerbsschule zu besitzen, entbehrt, so bestehen dahier doch zwei Lateinschulen, welche als Vorbereitungsschulen für die Gymnasien und Gewerbsschulen gelten und mit Professoren besetzt sind; auch ist die Intelligenz im Gewerbestand so weit vorgeschritten, um auch hier eine Prüfungs-Kommission I. Klasse bilden zu können.

Aus allen diesen angegebenen Gründen dürfte an eine hohe Kreis-Gewerbs- und Handelskammer die dringendste Bitte wohl statthaft seyn:

Diese hohe Kammer wolle bei geeigneter Stelle geneigtest dahin wirken, daß für die Folge auch in Kitzingen eine Prüfungs-Kommission für Städte I. Klasse gebildet, hiedurch einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen und der hiesige Gewerbestand gehoben werde.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 64 — 15. März 1862.

Deutschland.

München, 11. März. Die Notiz der Allg. Ztg. vom 10. ds., daß die Angelegenheit der N. Münch. Ztg. wieder in's Schwanken gerathen sey, hat hier überrascht. Jedenfalls aber wird die Sache zum Abschluß kommen, wenn auch nicht mehr in diesem Monat. Denn die Nothwendigkeit eines offiziellen Organs, das den Absichten der Regierung dient, ist vorhanden und das konstitutionelle Bayern wird dabei gut fahren. Auch ist die Sache leicht ausführbar und die geeigneten Kräfte lassen sich finden. Das jetzige Ministerium zu unterstützen, ist Ehrensache geworden und die Stellung eines Redakteurs bei dem offiziellen Organ ein Vertrauensposten, der den ehrt, der ihn bekleidet. Wer den Beruf in sich und sich der Aufgabe gewachsen fühlt, hat ein schönes, reiches Feld für seine Thätigkeit. Der für den politischen Theil in Aussicht genommene Dr. Pöhlmann von Würzburg, welcher seither die N. Würzb. Ztg. redigirte, ist eine sehr tüchtige publizistische Kraft und eine höchst ehrenwerthe Persönlichkeit. Hr. Becker, der Redakteur der Isarzeitung, hat wohl nur darum abgelehnt, weil er, wenn er einmal die Redaktion dieser Zeitung aufgibt, dem Journalismus überhaupt den Rücken zu kehren gedenkt, um angenehmeren literarischen Arbeiten sich zuwenden zu können. (Pflz. Z.)

München, 11. März. Nachträglich einer früheren Mittheilung über das deutsche Nonnenkloster in Assisi können wir noch beifügen, daß unsere Regierung — da ein direkter diplomatischer Verkehr zwischen Bayern und Sardinien nicht besteht — die Vermittlung der k. preuß. Regierung in Anspruch genommen hat, um die Interessen der zu Assisi befindlichen bayerischen Klosterfrauen zu vertreten. Die k. preuß. Gesandtschaft in Turin ist hiezu von Berlin aus in der geeignetsten Weise beauftragt worden.

München, 13. März. Das Leichenbegängniß des verlebten k. Oberzeremonienmeisters und Reichsraths Grafen v. Preysing hat gestern Nachmittag unter großer Theilnahme stattgefunden. Sehr viele k. Hof- und Staatsbeamte und Offiziere, Mitglieder des diplomatischen Korps, die hier anwesenden Reichsräthe, wie zahlreiche Personen aus allen Ständen hatten sich dem Leichenzuge angeschlossen. Die Leiche wurde vom Gottesacker aus nach Freiham abgeführt, um noch gestern Abends in der dortigen Familiengruft beigesetzt zu werden. (N. M. Ztg.)

Die fünf Korps der hiesigen Universität haben die Frage, ob dem Geh. Rath Dr. Ringseis eine Ovation durch einen Fackelzug zu bringen sey, verneint. — Das Handelsappellationsgericht für die 7 Kreise diesseits des Rheins wird zufolge allerhöchster Bestimmung seinen Sitz in Nürnberg erhalten und mit einem Präsidenten, 4 Handelsappellationsgerichtsräthen und der entsprechenden Anzahl technischer Beisitzer besetzt werden. (Art. 58 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch bestimmt: „Die Handelsappellationsgerichte werden mindestens aus 4 rechtsgelehrten Richtern einschließlich des Vorstandes des Gerichts und aus 3 Beisitzern aus dem Kaufmannsstand zusammengesetzt.")

† **Würzburg**, 13. März. Der hiesige Stadtmagistrat läßt an der Marschule eine historische Gedenktafel errichten, um die Erinnerung zu bewahren, daß an dieser Stelle bis zum Jahre 1852 der historisch merkwürdige Katzenwicker gestanden, einst ein herrlicher Palast, in welchem Kaiser Friedrich I. Barbarossa im Mai 1156 seine Vermählung mit der schönen Erbin Beatrix von Burgund feierte, welche Begebenheit im Kaisersaale der hiesigen Residenz durch das große wunderschöne Fresko-Gemälde an der Decke von Tiepolo's Meisterhand verewigt wurde. Von 1401—1413 befand sich auch im Katzenwicker die erste von Bischof Johann I. von Egloffstein gegründete Universität während ihres dreizehnjährigen Bestehens. Gestern fanden Berathungen über die Wahl der für diese Gedenktafel am geeignetsten Stelle. — Der dießjährige Fasten-Hirtenbrief unseres Hochwürdigsten Hrn. Bischofs behandelt das Dogma vom Altarssakramente und der hl. Messe und fordert die Gläubigen besonders zum Gebete für den hl. Vater zu Rom, den Stellvertreter Gottes auf Erden, auf, „gegen den die Hölle gerade in unseren Tagen durch Heuchelei, Lüge und Trug, durch Aufruhr und Gewaltthat einen so besonders schweren Kampf eröffnet hat."

Wien, 10. März. Die Arbeiten des Finanzausschusses haben endlich einen Punkt erreicht, von dem aus sich ihr Ende absehen läßt. Alle Theile des Erfordernisses mit einer einzigen Ausnahme sind von den Referenten bearbeitet und zum größeren Theile schon in Vortrag gebracht; auch die meisten Partieen der Bedeckung sind erledigt, und eine nicht unbedeutende Reihe einzelner Vorlagen vorbereitet. Es war daher an der Zeit, die Modalitäten des Vortrages im Hause zu erwägen. Man begann damit in der Sitzung des Plenums des Finanzausschusses vom 7. d. M. und wählte in derselben ein Komite von fünf Mitgliedern, welches mit möglichster Beschleunigung den betreffenden Antrag ausarbeiten sollte. Die Wahl fiel auf Dr. Giskra, Dr. Herbst, Tschabuschnigg, Dr. Lommel und Dr. Taschek. Tschabuschnigg übernahm die Ausarbeitung, und schon in der Sitzung vom 8. März wurde sein Antrag unverändert angenommen. Nach demselben wird das Gesetz über Erledigung des Voranschlags für 1862 in einem Gesammtberichte eingebracht werden, der auch die übersichtliche Begründung enthalten und in drei Theile zerfallen soll: 1) Erforderniß, 2) Bedeckung nach den vorhandenen Einnahmsquellen, 3) Bilanz des Staatshaushaltes mit den Anträgen, wie das bestehende Defizit gedeckt werden soll. Was die Bedeckung des eigentlichen Defizits anbelangt, so hat der Finanzminister in dieser Richtung leider noch gar keinen Antrag gestellt. Hieraus ergibt sich, daß die Abhülfe vorläufig noch nicht so dringend seyn muß. Das Haus hat den besten Willen, sie gründlich zu schaffen, allein es wird darauf bestehen, daß vorher ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz eingebracht werde. Unterläßt die Regierung dieß, so werden die bezüglichen Bewilligungen wahrscheinlich nur in bedingter Weise gegeben werden. Ich versichere Sie, je mehr man sich in die österreichischen Finanzverhältnisse einstudirt, desto weniger bedenklich erscheinen sie. Genug: in Oesterreich kommen auf den Kopf ungefähr 7 fl. österreichischer Banknoten an Steuerzahlung, ein Betrag, welcher so niedrig wie kaum mehr in einem Lande Europa's erscheint. (Neff. Pfztg.)

Ein Schreiben der „Oesterreichischen Zeitung" aus Neapel bestätigt, daß der Bürgerkrieg in Unteritalien mit neuer Kraft, in größeren Verhältnissen und mit größerer Erbitterung als zuvor wieder aufgenommen wird. An der römischen Gränze, auf Malta und in anderen Orten stehen die kleinen, während des Winters von den Komites organisirten Korps bereit, um wahrscheinlich bald an verschiedenen Punkten zugleich in das schlecht bewachte neapolitanische Königreich einzufallen. Der General Tristany soll dem Guerillawesen die bisher mangelnde militärische Leitung geben, und hat sich hiezu schon von Rom aus mit den bedeutenderen Chefs des Aufstandes in Verbindung gesetzt. Mit Bestimmtheit sey vorauszusehen, daß der während des Winters mit allen Mitteln vorbereitete Kampf binnen Kurzem die großartigsten, vorher nie erreichten Dimensionen annehmen werde. In der bisher ruhigen, und daher von Truppen fast ganz entblößten Provinz von Bari sind einige hundert Guerillas zu Fuß und zu Pferd erschienen, welche gleich durch ihr erstes, mehr als kräftiges Auftreten Angst und Schrecken bei der Bevölkerung hervorriefen. Die Stadt Altamura verbarrikadirte sich, um dem gefürchteten Angriff besser widerstehen zu können. In der Capitanata erfochten die piemontesischen Truppen fortwährend Siege über die zahlreichern, sich jetzt zu größern Korps vereinigenden Guerillabanden, konnten aber trotz ihrer vielen Erfolge die Lage jener verwüsteten Provinz nur wenig bessern. Die Landungen, welche man in der Capitanata sowohl als an der Küste von Bari erwartet, werden wahrscheinlich das Signal zu einem allgemeinen Aufstand und zu einem offensiven Vorgehen der Königlichen geben. Tausende von geflüchteten Rekruten und alten neapolitanischen Soldaten sind bereit, bei der ersten Nachricht vom Auftreten Tristany's die Waffen zu ergreifen. Die königliche Partei in Neapel jubelt natürlich über die Ernennung eines Ministeriums, welches noch weniger als das frühere im Stande ist, die ihm zu Gebot stehenden revolutionären Elemente gegen die Reaktion zu benutzen.

Berlin, 12. März. Die Ernennung des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen, Präsidenten des Herrenhauses, zum interimistischen Minister-Präsidenten ist bereits telegraphisch gemeldet. Das Ministerium muß sich allerdings zu gewichtigen Beschlüssen kommen, wenn es mit der Auflösung des Hauses der Abgeordneten etwas erreichen will. Ob von dem Vorsitze des Fürsten dabei Förderung zu erwarten sey, wissen wir nicht, wagen es nach seiner Haltung im Herrenhause kaum zu hoffen. (Köln. Ztg.)

Der Abgeordnete Schulze-Delitzsch erschien am Abend vor der Auflösung in der Versammlung der Wahlmänner seines (des dritten) Wahlbezirks, um Mittheilungen aus der Kammer zu machen. Er sagte u. A.: Wie es denn auch komme, die Abgeordneten halten sich auch auf das Aeußerste gefaßt. „Machen auch Sie sich darauf gefaßt, bald wieder an die Wahlurne zu treten. Wir Alle sind einig, wie die Chancen auch fallen, daß wir das Ringen nach Befestigung verfassungsmäßiger Zustände nicht aufgeben: wir wollen den Kampf ernst, wir wollen ihn auf gesetzlichem Boden führen. Es könnte nun seyn und Sie erinnern sich einiger Stückchen aus den Jahren 1848 und 1849 und noch bei dem Schillerfeste hier in Berlin, — daß einer Partei, die ans Ruder kommen, die das Ministerium aus ihrer Mitte bilden möchte, mit nichts mehr gedient wäre nach dieser Richtung, als wenn irgendwo Unruhe, so ein Bischen Krawall jetzt entstünde; das,

m. H., könnte sie sehr gut brauchen. Wenn irgend einmal das Volk von Berlin und die Bevölkerung des Landes überhaupt Ursache hat, wach zu seyn, die Augen aufzuhalten und Volkspolizei zu üben, um die Sicherheitsbehörde in der Bewachung des öffentlichen Friedens zu unterstützen, so wird es in diesen Tagen seyn: daß jeder freisinnige und entschiedene Mann sich berufen fühlt, jeden Versuch, der nur entfernt auf einen kleinen Krawall hinauslaufen könnte, auf das Energischste zu hintertreiben. Durch Nichts könnte der Volkssache ein größerer Schaden zugefügt werden, als wenn man den Herren den Gefallen thäte, Veranlassung zum Einschreiten der bewaffneten Macht zu geben!"

Aus dem vordern Kinzigthale vom 6. März schreibt der „Karlsr. Anz.": „Vor einigen Tagen war Einsender dieser Zeilen Zuschauer eines Schauspiels, dessen Wiederholung in der neuen Zeit kaum glaubhaft seyn sollte. Es werden nämlich alljährlich in vielen Ortschaften die Ortsarmen und armen Waisenkinder an den Wenigstnehmenden versteigert. Einsender begab sich an Ort und Stelle, um zu sehen, was er bisher nicht glauben konnte. Man lese und staune. Da wurde ein Greis, dem die Thränen über die Wangen herabliefen, in die Stube gestellt und ausgeboten. In banger Erwartung schaute er umher, in welches Haus er wohl kommen werde. Da wurde eine alte Frau an den Wenigstnehmenden zugeschlagen, und sie fängt an zu weinen, weil sie für ihre Pflege fürchtet. Jetzt wird ein Kind auf den Tisch gestellt, und thränenvoll bittet es seinen früheren Pflegevater, es doch wieder zu behalten, es wolle ganz brav seyn. Nur bei Blödsinnigen konnte man diese Gefühle des Schmerzes und der Beschämung weniger wahrnehmen. Reisende, welche zufällig in dem Gasthofe, wo die Steigerung vorgenommen wurde, anwesend waren, konnten sich des Unwillens nicht erwehren, und staunten über eine derartige Behandlung, welche an einen Sklavenmarkt nur zu sehr erinnert. Und was sollte man denken, wenn ledige Weibspersonen ihre eigenen Kinder ersteigern; wenn sie durch absichtliche Verkrüppelung des Kindes einen höhern Steigerungspreis zu erzielen suchen?"

△ **Frankfurt**, 13. März. Die vom Großherzogthum Hessen bezüglich der Einführung eines gleichen Maßes und Gewichtes in der Bundestagssitzung vom 20. Februar abgegebene Erklärung lautet wörtlich: „Die großherzogliche Regierung ist bereit, wegen Einführung des in dem Kommissionsgutachten empfohlenen Systems zur Herstellung eines gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten, unter Annahme der von der Kommission zur Einführung desselben in Vorschlag gebrachten Maßregeln, die nöthigen Einleitungen zu treffen, sobald dasselbe in dem größeren Theile von Deutschland, oder doch wenigstens in den an das Großherzogthum angränzenden Staaten wirklich in Ausführung gebracht wird. Die großherz. Regierung sieht sich um so mehr veranlaßt, die Einführung des vorgeschlagenen neuen Systems von der angegebenen Voraussetzung abhängig zu machen, als die im Großherzogthume zur Zeit geltenden Maße und Gewichte bereits auf dem metrischen System beruhen und die Reduktionen aus dem einen in das andere System so einfach und leicht sind, daß eine Abänderung der bestehenden Maße und Gewichte weder nothwendig noch räthlich erscheinen würde, falls nicht das neue System auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten zur Ausführung kommt."

* **Frankfurt**, 13. März. Die von der „Kass. Ztg." in Aussicht gestellte Denkschrift der kurhess. Regierung kam in der heutigen **Bundestagssitzung** nicht zur Vorlage. Die vereinigten holsteinischen Ausschüsse erstatteten einen längeren Vortrag, worin sie die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen einerseits und Dänemark andererseits seit 9. Aug. v. J. des Weiteren darlegten und schließlich beantragen, das Verhalten und die Schritte der deutschen Großmächte zu billigen und sich der Verwahrung vom 14. Februar anzuschließen. Die Abstimmung über diesen Antrag wird in 14 Tagen stattfinden. Der dänische Gesandte behielt sich seine Erklärung vor. Oesterreich und Preußen zeigten den bevorstehenden Wechsel im Oberkommando der hiesigen Bundesgarnison an (dasselbe geht auf Preußen über). Die hohe Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Sodann kam durch das Präsidium zur Anzeige, daß in der Militärkommission der jährlich übliche Wechsel in der Stimmführung der gemischten Korps eintritt. Sonst Abstimmung über Festungsangelegenheit, Vorlagen von Standeslisten u. dgl.

Schweiz.

Bern, 11. März. Unsere Nachrichten aus Frankreich sprechen noch immer von Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen und Verhaftungen in größerem Maßstabe. Unter denen, die in Paris verhaftet werden sollten, meldet man uns, befindet sich auch Etienne Arago, der jedoch seinen Verfolgern zu entgehen wußte und muthmaßlich zu uns nach der Schweiz kommen wird. Ueber die am Fastnachtdienstag beabsichtigte Demonstration schreibt man einem Schweizer Blatte aus Paris: An diesem Tage war ganz Paris auf den Beinen und zwar nicht, um den Karneval zu feiern, nicht aus Neugierde, sondern „pour lâcher un coup de fusil au Bonaparte;" die Revolution wartete nur auf die angesagte Studentendemonstration. Dieselbe unterblieb aber, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich Nachmittags die Ordre durch die Stadt, man solle sich ruhig verhalten. Wie man sich erzählt, wurde diese Ordre in Folge von Nachrichten aus dem Süden (namentlich aus Lyon und Marseille) gegeben, nach welchen sich eine Bewegung in der Armee selbst vorbereite. Auch in den Garnisonen des Elsasses sollen die Soldaten mehr für das Volk als für die Regierung seyn. Inzwischen wird der kleine Krieg gegen das Kaiserthum durch die massenhafte Verbreitung von Druckschriften in poetischer und prosaischer Form fortgesetzt; dabei fügt man sich anscheinend der Regierung, folgt aber doch „en attendant le mieux" nur der leitenden, bald zügelnden, bald treibenden Anordnung eines im Stillen wirkenden Nationalkomite's. Kurz, die Nothwendigkeit und Unausbleiblichkeit einer Krisis ist zum Bewußtseyn des Volkes geworden, der Ausbruch ist bloß noch eine Sache der Zeit.

Auf den Wunsch der Regierung von Bern hat der Bundesrath von dem päpstlichen Stuhl die Einberufung einer Konferenz verlangt, auf der die Berner Diözesanverhältnisse der Art geregelt werden sollen, daß in Zukunft sämmtliche katholische Gemeinden des Kantons Bern zu der Diözese Basel-Solothurn gehören werden. Bekanntlich untersteht die katholische Gemeinde der Stadt Bern der Freiburger Diözese, während alle übrigen katholischen Gemeinden des Kantons solothurnisch-baslerisch sind.

Italien.

Mailand, 10. März. Gestern Abend um 9 Uhr verließ der König Mailand, und begab sich mit einem Sonderzug nach Turin zurück. Seine Gegenwart hier war nicht außerordentlich beachtet. — Seit einiger Zeit befindet sich hier der sogenannte Prätendent der Krone des heil. Stephans, Graf Crouch. — Wir erfahren aus Sondrio (Veltlin) Folgendes: Am 25. Februar verbargen sich fünf Karabinieri in der Nähe der Kirche des kleinen Orts Bratta, Fraktion der veltlinischen Gemeinde Bianzone, um dort mehrere Deserteure, von denen sie wußten, daß sie am Sonntag dahin kamen, um der heiligen Messe beizuwohnen, zu überraschen und gefangen zu nehmen. Ein Einwohner, der den Hinterhalt wahrnahm, lief in die Kirche und rief die dort Versammelten, unter denen sich auch die Deserteure befanden, zu einem Tumult auf; alle in der Kirche Anwesenden traten drohend heraus. Die fünf Carabinieri verloren jedoch den Muth nicht. Doch konnten sie der Uebermacht nicht Herr werden. Zwei derselben sollen sehr schwer verwundet seyn. Die dortigen Gemeindebehörden schickten sogleich nach Bianzone und Umgegend um militärische Hülfe, und am 27. Febr. um Mitternacht kamen dort 10 Carabinieri, eine Kompagnie Infanterie und ein Theil der Nationalgarde an, welche bei Tagesanbruch die Kirche von Bratta umzingelten. Hier entstand nun ein blutiger Auftritt, da beide Theile von den Waffen Gebrauch machten; doch konnten die Bauern der geregelten Truppen keinen langen Widerstand leisten, und wurden gezwungen, sich zu zerstreuen; 18 der mehr kompromittirten wurden verhaftet und nach Sondrio geschickt. Der Deserteure jedoch konnte man nicht habhaft werden, da dieselben während der Zeit über die österreichische Gränze entflohen waren.

Frankreich.

Paris, 10. März. Mehrere Unteroffiziere, die in die neulichen Unruhen verwickelt waren, sind in die algerischen Strafkompagnien versetzt worden.

Ueber die entdeckte Verschwörung hört man, einer Korrespondenz der „Allg. Pr. Z." zufolge, daß in ihr besonders drei Elemente thätig gewesen sind: die französische Emigration im Auslande, die Studenten und die Sozialisten. Man soll ganz extravagante sozialistische Gesetze, Projekte und Proklamationen gefunden haben, unter anderen ein Projekt, nach welchem ein Hauseigenthümer, der die Einkünfte für sein Haus eine gewisse Reihe von Jahren genossen hat, eo ipso das Eigenthumsrecht verliert. Ebenso soll ein Miether, der den Miethzins eine gewisse Reihe von Jahren gezahlt hat, Eigenthümer der betreffenden Wohnung werden ꝛc. Auch sollen im lateinischen Quartier kleine Zeitungen mit anrüchigem politischen Stoff gedruckt worden seyn, und gewisse Flüchtlinge sollen zu den Kosten beigesteuert haben.

Paris, 12. März. Herr Billault wird jetzt wieder als der muthmaßliche Nachfolger des Grafen v. Persigny angesehen. — Gestern wurde eine große Anzahl der unlängst Verhafteten, die durchschnittlich den arbeitenden Klassen angehören, in Freiheit gesetzt. — In einer großen Maschinenfabrik in den Batignolles wurden dieser Tage an 1200 Arbeiter entlassen. — Der kaiserliche Prinz tritt nächsten Sonntag (16. März) in sein siebentes Lebensjahr. An diesem Tage wird er seine weiblichen Gouvernanten, Kinds- und Wartefrauen verlieren, und einen Gouverneur, einen Lehrer und ein ganz männliches Dienstpersonal erhalten. Als den zukünftigen Gouverneur des Prinzen nennt man den Marschall Vaillant und als seinen Lehrer Msgr. Landriot, Bischof von Rochelle, der früher dem Unterrichtswesen angehörte.

Paris, 12. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die römische Frage diskutirt. Es sprachen Baron **David**, **Jules Favre** und **Keller**. Der Baron **David** sprach für die Aufrechthaltung des Statusquo. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß **Jules Favre** die Räumung Roms aus den schon oft angeführten Gründen verlangte. Die oratorische Krone der gestrigen Sitzung gebührt unstreitig dem Abg. **Keller**, und die katholische Partei kann sich Glück wünschen, in ihm einen Redner ersten Ranges zu besitzen. Mit eben so voller Ueberzeugung als er die Sache des Papstes vertheidigte, mit eben so großer Energie sprach er gegen die Revolution. Die Revolution, sagte er, wie wir sie in Frankreich sahen und wie wir sie in Italien sehen, besteht für jeden Bürger darin, allen politischen, religiösen und sozialen Traditionen zuwider die Institutionen seines Landes gewaltsam niederzureißen und sie durch eine Konstitution seiner Wahl zu ersetzen. . . . . So sind wir von

Revolution zu Revolution, von Demolition zu Demolition, von Zentralisation zu Zentralisation, mit der sozialen Maschine des 19. Jahrhunderts dahin gekommen, daß eine ehrenwerthe Treue, daß ein Mann, der nur einen einzigen Eid leistete, daß eine unabhängige Institution Anomalien und gewissermaßen archäologische Seltenheiten geworden sind. Ja, Frankreich, ruft er am Schlusse, ist katholisch und liberal, das heißt zweimal sagen, daß es nicht revolutionär ist. Denn die Revolution ist gleichzeitig die Negation des Katholizismus und die Negation der Freiheit. Mögen sie aus dem großen Haufen hervorgehen oder auf den Stufen des Thrones stehen, zurück, zurück mit allen denen, welche die Regierung und Frankreich mit sich fortreißen und uns zum nachbyzantinischen Kaiserreich (Bas-Empire) zurückführen möchten. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und von allen Seiten drängten sich die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers Glück wünschend um Baron Keller. Heute ergriff der Abg. Königswarter das Wort, um auf den Vorwurf Keller's zu erwidern, daß er weniger heftig gegen das Haupt einer Religion hätte seyn können, welche nicht die seinige ist. Hr. Königswarter erklärte, daß es keine katholischen, protestantischen oder israelitischen, sondern nur französische Deputirte gebe, daß er übrigens niemals die Absicht hatte, unehrerbietig vom Papste zu sprechen. Auf Hrn. Königswarter folgte Hr. Billault.

Belgien.

Brüssel, 12. März. Die erwähnten beklagenswerthen Vorgänge in Antwerpen sind heute in beiden Häusern des Parlaments zur Sprache gekommen. Herr Tesch entgegnete, die Regierung werde durch solche Uebergriffe keinen Augenblick sich einschüchtern lassen und um so weniger nachgeben, als man heftiger und ungesetzlicher Mittel sich bedienen wolle. — König Leopold ist krank, und obgleich man seinen Zustand geheim zu halten sucht, wird doch versichert, daß derselbe bedenklich sey.

Königreich der Niederlande.

Haag, 12. März. Zum Minister des Auswärtigen ist jetzt Hr. van der Maesen de Sombreff definitiv ernannt worden. — Die Fischer der Insel Urk (in der Zuidersee) haben längst einen Sturm im Glase Wasser erregt. Der Gerichtshof von Hoorn hatte Befehl zur Gefangennehmung des Bürgermeisters von Urk ertheilt, welcher der Urkunden-Fälschung beschuldigt war. Als die Beamten des Gesetzes eintrafen, um jenen Befehl in Ausführung zu bringen, widersetzte sich dem die ganze männliche Bevölkerung, und da man weiß, daß die Urker Fischer keine Katzen sind, die man ohne Handschuhe anfassen darf, so mußten denn auch die Beamten alsbald Fersengeld geben. Die Regierung aber hat es für nöthig erachtet, die Kriegs-Korvette „Cyclop" dorthin zu senden, um die wilden Burschen zur Vernunft zu bringen und dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

Spanien.

Madrid. Der Epoca zufolge ist der Vorschlag des Präsidenten Juarez von den Verbündeten verworfen worden, und sollen die alliirten Streitkräfte den 15. oder 20. den Marsch auf die Hauptstadt antreten. Die Mexikaner treffen ihrerseits Anstalten, der feindlichen Armee den Weg zu verlegen. Die Verbündeten schaffen ihre gefährlichsten Kranken nach der Havanna.

Rußland.

Warschau, 9. März. Heute Nachmittag erschien als außerordentliche Beilage zum Regierungsblatt ein Amnestieerlaß, wodurch 41 Personen (darunter 12 Geistliche), welche zur Festungshaft, zur Internirung im nördlichen Rußland oder zur Einreihung ins Militär verurtheilt waren, vollständig begnadigt werden; bei 33 ist die Strafe beträchtlich gemildert (die höchste Strafzeit bleibt demnach anderthalb Jahre); endlich wird allen, die von heute an noch zehn oder weniger Tage sitzen müßten, der Rest in Gnaden nachgesehen. Außer den jetzt ganz freigelassenen Priestern Magnuski, Lukowski, Wittmann, Pyzalski sind keine bekannten Namen unter den Amnestirten. Für die vielgenannten und allgemein bedauerten Männer, die noch auf der Citadelle ihr Urtheil erwarten, hatte man vergebliche Hoffnungen gehegt. Möge auch ihnen bald die Kunde der Freiheit zu Theil werden!

Donaufürstenthümer.

Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in der Walachei erhalten wir von verläßlicher Seite nachstehende Details: Das neue, halb aus Moldauern, halb aus Walachen gebildete Ministerium ist sehr unpopulär, und man zweifelt stark, daß es sich halten werde. Es wurde bei seinem ersten Auftreten mit dem Rufe begrüßt: „Nieder mit den Phanarioten!" Auch Fürst Kusa selbst scheint nicht so ganz sicher auf seinem Throne zu seyn, und sich bei seinem speziellen Protektor, dem Kaiser Napoleon, persönlich Raths erholen wollen, da er von den Bojaren für ein Unglück gehalten wird. Kann er sein Land verlassen, ohne durch eine solche Abwesenheit seinen Feinden Spielraum zu wirksamen Agitationen zu gewähren, dann wird er wohl seine asthmatischen Leiden zu einem mehrmonatlichen Ausflug in irgendein Bad benützen, und von da einen Abstecher nach Paris machen. Tritt er diese Reise nicht an, dann ist der Grund hiefür lediglich in der Besorgniß für die Selbsterhaltung zu suchen; denn die Gründung einer erblichen Dynastie ist sein Lieblingsgedanke und 65,000 Dukaten jährlicher Zivilliste sind zu verlockend, um nicht diesem gegenüber gewisse Opfer zu bringen, und auf die Annehmlichkeit des Reisens zu verzichten. Als ihn vor einiger Zeit moldauische Deputirte an sein früher gegebenes Versprechen erinnerten, nachdem die faktische Union erzielt und die Anerkennung vollzogen seyn würde, zu Gunsten eines fremden Prinzen zu resigniren, soll er vertrauten Freunden zur Antwort gegeben haben: „Da können sie lange warten!"

Amerika.

New-York, 26. Febr. Die Bill betreffs der Schatznoten sammt der vielbesprochenen Klausel ist nun in beiden Häusern durchgegangen. Die bisher autorisirten Noten im Betrage von 50 Mill. Dollars werden bei Steuerzahlungen angenommen, doch müssen einzelne Eingangszölle in klingender Münze erlegt werden, damit diese als Deckung für die Interessenzahlung der Noten und Bonds hinterlegt werde. Einer Mittheilung der Tribüne zufolge ist die Ernennung des Generals Scott zum Gesandten in Mexiko dem Senat zugeschickt worden.

Da der Kapitän Gordon gerichtlich überführt wurde, der Kapitän eines Sklavenhandel treibenden Schiffs gewesen zu seyn, wurde er sofort zum Galgen verurtheilt und die Strafe auch an ihm vollzogen. Unter Pierce, Buchanan und andern Präsidenten dieses Gepräges, würden Gordons Freunde seine Verurtheilung kaum besorgt haben; aber seit Lincolns Präsidentschaft ist es gefährlicher geworden, in Negerfleisch zu „machen". Es gibt keinen menschenfreundlicheren Mann in der Welt als Abraham Lincoln, aber Niemand weiß auch besser, als er, wie grausam eine falsche Weichherzigkeit auf Kosten der Pflicht seyn kann. So fiel denn auch eine von ein paar Tausend New-Yorker Kaufleuten unterzeichnete und an die Regierung im Weißen Haus eingereichte Bittschrift zu Gunsten Gordons wirkungslos zu Boden. Präsident Lincoln benutzte die kostbare Gelegenheit, jenem System, das jährlich Hunderte von Menschenleben kostet und die brave Mannschaft der beiden westafrikanischen Geschwader dazu verdammt, sich ihre Gesundheit an einer verpesteten Küste zu Grunde zu richten, einen kräftigen Schlag zu versetzen. Fortan wird, von der Bucht von Benin bis an die Küste von Cuba, der Sklavenhändler zittern.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses deponirte und begründete der Finanzminister Hr. v. Plener das Uebereinkommen des Staates mit der Bank und die neuen Bankstatuten; er legte ferner einen Gesetzentwurf vor über die Erhöhung des außerordentlichen Zuschlags mehrerer direkter Steuergattungen, nämlich der Grundsteuer, Gebäude-, Klassen- und der Erwerb- und Einkommensteuer. Die Wirksamkeit des Gesetzentwurfs soll mit dem 1. Mai d. Js. beginnen und soll dadurch eine Mehreinnahme von 18,600,000 fl. erzielt werden.

Triest, 13. März. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 8. d. Mts. melden: Die Truppen der Regierung sind auf 3000 Mann angewachsen. General Hahn ist leidend. Die Flüchtlinge aus Nauplia schildern die dortige Lage trübe. Hier ist es äußerlich stille.

Konstantinopel, 8. März. Kurschid Pascha, früherer Gouverneur von Belgrad, ist zum Gouverneur der Herzegowina ernannt worden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und lebenslänglichen Reichsrath der Krone Bayern, A. Grafen v. Seinsheim, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland ihm verliehene Kommandeurkreuz, dem Lehrer der Handelswissenschaften und funktionirenden Sekretär im griechischen Konsulate, F. Volkert, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland ihm verliehene Ritterkreuz des Erlöserordens, dem Privatdozenten an der k. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg, Dr. A. Frhrn. v. Tröltsch die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechtsordens, dem Praktikanten bei den Verkehrsanstalten und früheren Oberlieutenant im päpstlichen Heere, A. Bretzelau von Bretzesdorf, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Heiligkeit dem Papst ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen; den Nachgenannten zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Dekorationen die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, nämlich: dem Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten, L. Frhrn. v. Brück, zu dem von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Hessen verliehen erhaltenen Kommandeurkreuz erster Klasse des Ludwigsordens, und dem Rathe bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, H. Badhauser, zu dem von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Hessen verliehen erhaltenen Ritterkreuz desselben Ordens.

Börsenberichte.

Wien, 13. März. National 84. —, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard.-Venetian. 93. 25, Bankaktien 823. —, Kreditaktien 201. 80, 250 fl. Loose von 1839 139. —, Loose von 1854 91. 25, 1860er Loose 92. 20, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 131. 20, Oest.-franz. Staatsb. 274. —, Elisabethbahn 157. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 104. 10, K.-F.-Nordbahnaktien 216. 10, Wechsel auf London 137. 60, dito auf Paris 54. 40, ditto auf Frankfurt 116. 20, Silber 136. 50.

Frankfurt, 13. März. Das Geschäft war auch heute in österreich. Kreditaktien belebt und die Preiserhöhung derselben erheblich; eben so wurden österreichische Fonds und Anlehensloose besser bezahlt. Süddeutsche Fonds waren bei stillem Geschäft fest. Nach der Notirungszeit trat eine kleine Ermattung ein. Oesterr. Kreditaktien schlossen 171¼, National 59⅛ G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 171¼ und National zu 59⅛ bez. Das Geschäft war unbelebt.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 15

Abonnements-Einladung.

6563 Im Verlage des Unterzeichneten erscheint vom 1. April d. Js. angefangen eine politische Zeitung, betitelt: **Augsburger Neueste Nachrichten.** Dieses Blatt wird Abends (täglich) ausgegeben, und soll stets das Neueste enthalten. Besonders wichtige Nachrichten werden durch Telegramme bezogen. Diese „Augsburger Neuesten Nachrichten" werden bemüht seyn, zur genauesten Orientirung die politische Stimmung, die Wünsche und Bestrebungen des Volkes theils in eigenen Leitartikeln, theils in Original-Korrespondenzen und anderweitigen Nachrichten aus allen Gauen des In- und Auslandes kurz, aber bündig und getreu abzuspiegeln. Die größte Aufmerksamkeit wird jedoch unserm engern Vaterlande, Bayern, zugewendet. Handel u. Gewerbe, dann die Arbeiter-Interessen, ferner Kunst, Wissenschaft und Literatur werden ihre größtmöglichste Würdigung finden. Alle bedeutenden Schrannenberichte und auch die Kursverhältnisse werden nie in diesen Neuesten Nachrichten fehlen. Jeden zweiten Tag wird ein Feuilleton-Artikel die verehrlichen Abonnenten angenehm unterhalten. Das Blatt wird in keiner Weise ein Parteiblatt, und möge das lesende Publikum sich von Allem ein Urtheil selbst bilden. Was die Tendenz betrifft, so steht auf meiner Devise: „Bleibe auf der Bahn des gemäßigten Fortschritts". Das Abonnement beträgt pr. ¼ Jahr 48 kr., pr. ½ Jahr 1 fl. 36 kr. Man abonnirt bei der nächstgelegenen Poststation. Inserate, welche die weiteste Verbreitung finden, werden billigst, und zwar der Raum der gespaltenen Petitzeile zu 2 kr. berechnet.

L. W. Jörg.

NB. Am 16. wird das dritte Probeblatt versendet, vom 22 März Abends angefangen bis zum incl. 30 März werden täglich eine große Anzahl Probeblätter ausgegeben. Das Blatt wird vordatirt und erscheint vom 31. März an jeden Tag regelmäßig.

Ich lade zum zahlreichen Abonnement und zur Einschickung von Original-Korrespondenzen freundlichst ein.

In all diese Probenummern werden Inserate aller Art, wenn deren Umfang nicht gar zu groß, gratis aufgenommen, selbe müssen aber jeden Tag bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition eingelaufen seyn.

Die Probe-Exemplare werden in je 10,000 Exemplaren verschickt.

Holz-Verstrich aus dem Stifts-Lindigwald bei.

60062 Am **Dienstag den 18. März c.** Nachmittags 2 Uhr werden im Ritter'schen Gasthause zu Dettingen

167 Eichenstämme

aus dem Stifts-Lindigwalde öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 10. März 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

Holzversteigerung im Spessart.

Donnerstag den 27. März l. Js.,

Früh 9 Uhr.

wird im Hotel Gundlach dahier nachverzeichnetes Holz öffentlich versteigert:

I im Reviere Lohrerstraß,

in den Abtheilungen Kutzergrund, Rauhbuch, Geplankte, Schwarzerrück, Jorgenrain, dann von zufälligen Ergebnissen:

150 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
7 Buchennutzholz-Abschnitte,
30 Eichenstangen, zu Kleinnutzholz brauchbar,
1325 Buchen-Zängelstangen,
7¾ Klafter 3' Eichenmüsselholz,
15[illegible] „ Eichenknorzholz.

II Vom Reviere Frammersbach,

in den Abtheilungen Raupenruhe, Goderstibel und Jägersacker:

7¾ Klafter Kiefern-Scheitholz,
41[illegible] „ „ Prügelholz,
16[illegible] „ „ Astholz,
[illegible] „ Birkenprügelholz,
[illegible] „ Eichenprügelholz.

III Vom Reviere Ruppertshütten,

in den Abtheilungen Saukopf und Waldspitze,

6[illegible] Buchennutzholzabschnitte,
[illegible] Klafter 3' Buchenmüsselholz.

Das Astholz wird für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler, alles übrige Materiale hingegen in freier Konkurrenz zum Handel versteigert.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, hier wird vorläufig nur bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, sowie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 12. März 1862.

Königliches Forstamt.

Carben. 62763

Eichenlohrindenversteigerung.

57[illegible] Aus den Staatswaldabtheilungen Krombacherwald und Gulsack der k. Warteí Neuhof, k Forstreviers Ruppertshütten, wird am

Samstag den 22. März l. Js.

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zum Anker in Langenprozelten das Ergebniß der Eichenlohrinde von

circa 40 Klafter Schälholz

öffentlich versteigert.

Nähere Auskunft über die Versteigerungsbedingungen kann durch den Unterfertigten gegeben werden, und wird der k. Forstwart zu Neuhof die Waldabtheilungen auf Verlangen Kauflustigen vorzeigen.

Ruppertshütten den 8. März 1862.

Der k. Revierförster:

Jacobi.

Holzversteigerung.

58462 Aus dem kgl. Revier Alsberg, und zwar aus den Abtheilungen Haselrain, Todtenbocksgraben, Birkenrain, Dornhecke, Kohlplatte, Hemmrain, Erlenberg, Torsal, Schlotterhecke, Mühlrain, Hunderain und Zimmerberg, dann an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen werden am

Montag den 24. März 1862,

Nachmittags 1 Uhr,

im Schmitt'schen Gasthause zu Kefenau nachverzeichnete Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert, nämlich:

189¼ Klafter Buchen-Scheitholz,
26 „ „ Knorzholz,
[illegible] „ „ Prügelholz,
37 „ „ Abstandholz 1r Kl.,
19¼ „ Eichen-Scheitholz,
216¼ „ „ Knorzholz,
7 „ „ Prügelholz,
[illegible] „ „ Abstandholz 1r Kl.,
102 „ Birken-Scheitholz,
[illegible] „ „ Knorzholz,
193 „ „ Prügelholz,
11¼ „ „ Astholz,
12 „ „ Abstandholz,
1¼ „ Kiefern-Scheitholz,
63 „ „ Prügelholz,
[illegible] „ Lärchen-Prügelholz,
5 „ Aspen-Scheit-, Prügel-, Ast- und Abstandholz,
252 Hundert Eichen-Stangenwellen,
30[illegible] „ Buchen-Astwellen,
1[illegible] „ Birken- „
2 „ Lärchen- „
[illegible] Klafter Eichen-Müsselholz 2r u. 3r Kl.,
[illegible] Birkenabschnitte,
32 Buchen-Wagnerstangen,
450 Eichen-Leiterstangen,
140 Lärchen-Geräthstangen.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten, und Steigerer, die hinsichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit nicht bekannt sind, mit Attesten über ihre Vermögensverhältnisse zu versehen.

Holz- und Ruggeldrestanten sind von der Versteigerung ausgeschlossen.

Alsberg den 7. März 1862.

Der k. Revierförster:

Kummel.

---

628 Zur April d. Js. wird eine Brautausstener aus der W. Goldner'schen Stiftung fällig. Bewerberinnen haben mit legalen Ausweisen, 1) über den Grad ihrer Abstammung aus der Familie des Stifters, 2) daß sie das 20. Lebensjahr überschritten haben, 3) daß sie bereits verlobt sind, bis in 6 Wochen bei der unterzeichneten Verwaltung sich anzumelden.

Aschaffenburg den 1[illegible]. März 1862.

Die Verwaltung der W. Goldner'schen Stiftung.

Adler, Distrikts-Rabbiner.

---

629 **Bekanntmachung.**

Der Magistrat Amorbach versteigert in den untengenannten Abtheilungen nachverzeichnete Hölzer.

Mittwoch den 26. März l. Js.,

in der Abtheilung Buchenhöhe,

572 Stück Fichten, zu Nutz- und Bauholz geeignet, und

143 Stück Kiefernschneidstämme.

Donnerstag den 27. März l. Js.

a) in der Abtheilung Kändelacker:

45 Stück Kiefern- und Fichtenbauholz,

b) in der Abtheilung Lindig:

202 Stück Lärchen-,
53 „ Kiefern- und
8 „ Eichenabschnitte,

sämmtlich zu Bau- und Nutzholz geeignet.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Früh um 8 [illegible] am Fürstl. Bauhofe dahier.

Amorbach den 12. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

Zanoni, Bürgermeister.

Kittner

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. März,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Hause der Frau Hirsch Wittwe Li[illegible] 76½ vor dem Sandthore gegen Baar versteigert:

2 Sopha mit Stühlen (Roßhaar), 3 Kommode, [illegible] und andere Tische, Nachttische, Spiegel, Vorhä[nge] mit Zugehör, Eisschrank, Roßhaarmatratze, [illegible] werk, Kupfer- und Zinngeschirr. 63[illegible]

[illegible],

Sonntag den 16. März 1862

Spielgesellschaft.

631 *Der Ausschuss*

L. Pellissier,

Schönfärber in Hanau,

empfiehlt sich im Färben, Moiriren und Drucken [von] Bändern, Seiden- und Wollenstoffen. Aufträge be[i] man bei Posamentier **Kammerloher** zu machen

---

Fränkische Zwetschgen, Brünellen, Mi[ra]bellen, Kirschen, Bordeaux-Pflaumen zc. [em]pfiehlt

633 **J. A. Deckelmann.**

634a2 Der Unterzeichnete empfiehlt eine große Ausw[ahl] von **Verbenen und Pencés in den verschied[en]sten Farben,** ferner **Rosen** und **sonstige To[pf]gewächse,** so wie auch eine große Partie von [illegible] **edelreiflingen.**

L. Herzog, Handelsgärtner
wohnhaft im Löhergraben.

59362 Ein mit den erforderlichen Vorkenntni[ssen] ausgerüsteter junger Mensch kann frei von Lehr[geld] in einer Würzburger Buchhandlung unterkom[men.] Näheres durch die Expedition

---

3 bis 4 tüchtige Steinhauer

finden gegen guten Lohn Beschäftigung in der [illegible]schen Fabrik in Lantach. 59[illegible]

58062 Das Haus Lit. B Nr. 26 mit 2 Kellern, und Wasenplatz in der Schloßgasse ist im Ganzen [oder] theilweise zu vermiethen, und kann sogleich bez[ogen] werden.

---

(635) Ein Einstandsmann wird auf zwei Jahre [im] 9. Infanterie-Regiment gesucht. Das Nähere ist [in] der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

636 Von Samstag Abend, den [illegible] d. Mts. [an] **Doppelbier** in der Freiherrl. v. **Hertling'**[schen] Brauerei.

---

(637) Bei Bierbrauer Dietz in der Steingasse ist [bis] zum 1. Juli eine große Wohnung zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 16. März 1862.

Der Wald bei Herrmannstad[t]

oder

Die Räuber in Siebenbürgen.

Historisches Ritter-Schauspiel in vier Akten von [illegible] v. Weißenthurn.

Gustav Rosenmeier

63682 Theaterdirektor.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-[illegible]
ditto Preuß.	fl.	9 56-[illegible]
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 52½-[illegible]
Dukaten	fl.	5 31-[illegible]
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-[illegible]
Englische Sovereigns	fl.	11 44-[illegible]
Gold per Pfund fein	fl.	801-8[illegible]
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	[illegible] 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-[illegible]
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-[illegible]
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 [Uhr]
11.	3	+ 15	+ 1[illegible]
12.	+ 5	+ 15	+ [illegible]

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Drucke[rei]

Beilage zu Nro. 64 der Aschaffenburger Zeitung. (46.)

Samstag, 15. März 1862.

Deutschland.

München, 11. März. Aus einer Mittheilung der hier erscheinenden „Süddeutschen Zeitung" ersehen wir, daß deren Redaktion im Ganzen über 1210 fl. für die deutsche Flotte erhalten, resp. an den Geschäftsführer des Nationalvereins abgesendet hat.

Die aus bekannten finanziellen Gründen unterbrochenen Arbeiten zum Ausbau des neuen Regierungsgebäudes in der Maximiliansstraße sind nunmehr wieder aufgenommen worden. Das Gebäude muß im Laufe dieses Sommers vollendet werden, da die Uebersiedelung der Kreisregierung von Oberbayern in dasselbe mit Beginn des nächsten Jahres erfolgen soll.

München, 12. März. In den letzten Tagen sind wiederholt Schritte geschehen, deren Ziel die Vereinigung sämmtlicher Künstlergesellschaften Münchens ist. Zunächst handelt es sich um eine Verschmelzung der beiden älteren Gesellschaften. — Am 31. d. Mts. wird die werthvolle Kunstsammlung des verstorbenen Generallieutenants v. Heideck zur Versteigerung kommen. Die Perlen derselben sind zwei in Marmor ausgeführte Basreliefs von Thorwaldsen.

Der hiesige „Landbote" bringt folgendes „Eingesandt": Es wird hier häufig von Miethbewohnern geklagt, daß, wenn sie bei Häuserverkäufen binnen 14 Tagen ausziehen müssen, sie so großen Schaden haben. Letzteres ist in so ferne ihre eigene Schuld, als sie Entschädigung von den Verkäufern anzusprechen haben, und von diesem ihrem Rechte keinen Gebrauch machen. Das bayerische Landrecht macht den Verkäufer für allen Schaden haftbar, der durch den Bruch eines mit ihm eingegangenen Miethvertrages bei einem freiwilligen Verkaufe, sey es von ihm selbst oder von seinem Käufer, entsteht, und sowohl die k. Polizeidirektion als das Gericht erkennen auf Klage dem beschädigten Miethsmanne immer die Entschädigung zu; es scheint also auf Unkenntniß des Gesetzes zu beruhen, daß in ähnlichen Fällen so selten auf Schadenersatz geklagt wird, da dieser Anspruch im bayerischen Landrecht Thl. IV Kap. 6 §§. 11 und 14 und in den Anmerkungen hiezu lit. d begründet ist. Auch ist der Käufer nicht berechtigt, die Miether schon zu steigern oder zu vertreiben, noch ehe der Kauf gerichtlich verbrieft ist. Die Inwohner können die Annahme der Kündung oder Steigerung in so lange verweigern, bis der Käufer sich über den gerichtlichen Kaufabschluß ausweist. Ob der Verkäufer den neuen Besitzer schon vor der Protokollirung in die Nutznießung und den Besitz des Hauses einweist, darauf kommt es durchaus nicht an.

Berlin, 12. März. Der zur Zeit hier weilende bisherige Gesandte bei der Pforte, Graf v. d. Goltz, kehrt nach Konstantinopel nicht wieder zurück. Seine Ernennung zum Gesandten am russischen Hofe wird schon in den nächsten Tagen, und bald darauf seine Abreise nach Petersburg erfolgen. — In Folge der Ueberfüllung der bestehenden Kriegsschulen hat der Kriegsminister die Errichtung einer fünften Kriegsschule für nothwendig erachtet. Was den Ort für dieselbe betrifft, so ist die Wahl höheren Orts auf Glogau gefallen. — Der Ausschuß des deutschen Handelstags war hier versammelt, um einige Vorlagen für den in München stattfindenden Handelstag zu berathen.

Das Herrenhaus hat beschlossen, seine jüngsten Arbeiten als kontinuirliche zu betrachten, so daß sie also für die nächste Session weiter gelten werden. Das Ministerium soll damit einverstanden seyn.

Der Abgeordnete Simsen ist schwer erkrankt; er hat sich einer Operation durch den Geheimen Rath Langenbeck unterzogen, deren Ausgang nicht ohne Bedenken seyn soll.

Wertheim, 10. März. Wie man erfährt, ist Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, der vor einiger Zeit gegen die Succession seines Vetters, des Fürsten Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Einsprache erhoben hatte, von den Gerichten abgewiesen worden. (Karlsr. Ztg.)

Kassel, 12. März. Dem hier anwesenden Präsidenten des deutschen Nationalvereins, Hrn. v. Bennigsen, zu Ehren wurde vorgestern im Stadtbau dahier ein Zweckessen abgehalten, an dem sich etwa 60—70 hiesige Bürger betheiligten und die Herren Nebelthau, Henkel, Hupfeld und Pinhard Trinksprüche ausbrachten.

Beckerhagen (Kurhessen), 8. März. Die Bürgermeister der in hiesiger Umgegend gelegenen Dörfer Heisebeck, Gieselwerder, Ahrenborn, Vernawalshausen und Vaake sind vom Landrath um je einen Thaler gestraft, weil sie die bekannte Adresse an den Kurfürsten, in welcher um das gebeten wurde, wozu die deutschen Großmächte die Regierung aufgefordert wissen wollen, durch den Ortsdiener haben herumtragen lassen.

Italien.

Turin, 12. März. In einer Zusammenkunft der Deputirten der Majorität mit denen der Linken wurde mit 92 Stimmen gegen 4 beschlossen, das Ministerium zu unterstützen. In der heutigen Sitzung interpellirte Gallenga über die Ursachen der neuen Kabinetsbildung und über die Nothwendigkeit einer Kompletirung. Ratazzi erklärte sich bereit, zu antworten, sobald man es verlange. Die Kammer bestimmte dazu den nächsten Montag.

Frankreich.

Paris, 12. März. Nach dem „Moniteur" hat auf Vorschlag des Kriegsministers der Kaiser von 636 verurtheilten Militärs 413 die Strafe ganz, 213 die Strafe theilweise erlassen.

Neueste Nachrichten.

Turin, 13. März. Garibaldi wird der Versammlung der Schützengesellschaft, welche am 16. d. unter dem Vorsitze des Prinzen Humbert in Turin stattfinden wird, beiwohnen. Garibaldi beabsichtigt, eine Tour durch Italien zu machen, um die Schützengesellschaft zu inauguriren.

Paris, 14. März. Der gesetzgebende Körper hat in seiner gestrigen Sitzung den Paragraphen 6 der Adresse angenommen. Minister Billault machte folgende Erklärung in Bezug auf die mexikanische Angelegenheit: Wir werden die Wünsche der Mexikaner respektiren und wir haben durchaus nicht die Absicht, einen Thron für den Erzherzog Maximilian in Mexiko zu gründen. Die Alliirten haben Vera-Cruz am 20. Februar verlassen und müssen jetzt in Mexiko seyn.

Der Ausweis der französischen Bank zeigt eine Zunahme des Baarvorraths um 61 Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder um 110 Mill., des Staatsguthabens um 83 Mill. und des Notenumlaufs um 41 Mill. Das Portefeuille hat sich um 24½ Mill. vermindert.

Marseille, 12. März. Der Herzog von Brabant hat sich nach Valencia eingeschifft. — Die Circassier haben drei Abgeordnete nach London geschickt, um Englands Schutz gegen Rußland anzurufen.

Madrid, 12. März. Die Regierung ist entschlossen, in der Gränzfrage des Gebietes von Melilla von ihren Forderungen nicht abzugehen. Rosa, der Kommissär der Südstaaten, wird nicht empfangen werden.

Nach einem in den „Novedades" veröffentlichten Schreiben aus Vera-Cruz vom 19. Febr. sind von den spanischen Expeditionstruppen 1200, von den französischen 500 und von den englischen 100 Mann in Mexiko erkrankt und liegen in Feldlazarethen.

Konstantinopel, 13. März. Die Aufstellung des Budgets für das Jahr 1862 weist einen Ueberschuß von 884,163 nach, die neuen Taxen sind mitgerechnet. — Ungeachtet des Ernstes der Ereignisse in Griechenland sind Thessalien und Epirus ruhig. Die Provinzialanleihe wird überall regelmäßig eingezahlt.

New-York, 1. März. Es geht das Gerücht, General Buell habe die Konföderirten bei Murphresboro umzingelt. Die Truppen der Union unter General Banks sind bei Harpers-Ferry über den Potomac gegangen, haben Boliviar und Charleston besetzt und sind somit Herren beider Ufer des Shenandoah. Bisher hat kein Widerstand gegen das Vorrücken der Unionstruppen stattgefunden. Man glaubt, daß ein allgemeines Vorwärtsrücken stattfinden werde. Die Ernennung des Generals Scott als Gesandten für Mexiko ist zurückgenommen worden.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 6. März l. Js. wurde auf Berufung des Friedrich Müller, verheiratheten Glasermeisters von Kaltensondheim, gegen das Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Würzburg vom 26. Nov. 1861, welches denselben wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung, verübt zum Nachtheile des Flurwächters Thomas Wehr von Kaltensondheim, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 45 Tagen, so wie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs, jedoch nur in der Art, wie sie das kgl. Staatsärar zu tragen pflegt, verurtheilt, ferner ausgesprochen hatte, daß der Entschädigungsanspruch des Beschädigten der Entscheidung des zuständigen Zivilgerichts vorbehalten wird, dahin erkannt, daß das Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Würzburg vom 26. Nov. 1861 im Schuld- und Strafausspruch, so wie rücksichtlich des Entschädigungsanspruches bestätigt, dagegen der Ausspruch im Kostenpunkte dahin abgeändert wurde, daß Friedrich Müller in die Kosten verurtheilt, diese aber sämmtlich der kgl. Staatskasse überwiesen wurden; ferner wurde auf Berufung des Joh. Hauck, ledigen Bauernsohnes von Eschenbach, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 4. Dez. 1861, welches denselben wegen Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung des Knaben Paul Klauer zu Limbach, im realen Zusammenfluße mit einer polizeilich-strafbaren Körperverletzung der ledigen Schneiderstochter Anna Maria Gebhard von dort, zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe, so wie in die Kosten der Voruntersuchung, der öffentlichen Verhandlung und des Strafvollzugs, so wie diese der k. Staatskasse, welche sie vorzuschießen hat, verrechnet werden, gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen verurtheilt hatte, unter Vorbehalt der Entschädigungsansprüche der Beschädigten der Entscheidung des zuständigen Zivilgerichts und Ver-

fügung der Hinausgabe zweier Röcke und eines Tüchleins an Anna Maria Gebhard, dahin erkannt, daß Joh. Hauck wegen obenerwähnten Vergehens der Körperverletzung, im idealen Zusammenflusse mit einer polizeilich-strafbaren Körperverletzung, zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt, im Uebrigen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 4. Dez. 1861 bestätigt wurde.

Würzburg. Es dürfte gewiß den zahlreichen Freunden und Verehrern des Hrn. Dr. Martin Geigel von Interesse seyn, zu erfahren, daß dieser durch sein segenvolles Berufswirken und seine so vielseitig bethätigte Menschenliebe um unsere Stadt so hochverdiente Mann am 16. März sein 40jähriges Jubiläum als Arzt feiert.

Würzburg. Die so eben stattfindende Ausstellung der Zeichnungen der baugewerklichen Abtheilung der hiesigen Gewerbschule liefert durch die große Zahl und die treffliche Ausführung der meisten Arbeiten den Beweis, daß mit der Errichtung dieser Abtheilung ein fruchtbares Gebiet der Fortbildung des Gewerbestandes in Angriff genommen wurde, weßhalb wir einen recht zahlreichen Besuch derselben erwarten dürfen. (W. Anz.)

Würzburg, 8. März. Die verlebte Kleiderhändlersfrau Apollonia Schäfer hat nachstehende Legate letztwillig vermacht: 100 fl. der Leichenhofkapellenstiftung zur Abhaltung einer jährlichen Messe, 400 fl. zur Abhaltung von jährlichen Engelämtern in hiesigen Kirchen; 200 fl. dem Elisabethen-Vereine, beziehungsweise der damit verbundenen Rettungsanstalt, 200 fl. der Kreis-Blinden-Anstalt dahier, 25 fl. dem hiesigen Waisenhause, was von der k. Kreisregierung zum ehrenden Andenken der milden Stifterin öffentlich bekannt gegeben wird.

Die Hauskollekte für die durch Hagelschlag und Ueberschwemmung beschädigten drei Gemeinden Premich, Bocklet und Gefäll ergab in unserem Kreise die Summe von 1108 fl. 31 kr.

† **Würzburg**, 14. März. Gestern fand am hiesigen Bezirksgerichte eine interessante Verhandlung statt. Angeklagt ist Elisabetha Bott, 23 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Wüstensachsen, Landgerichts Hilders, wegen Verbrechens der Kindesaussetzung. Der Thatbestand ist folgender: Am 20. Juli 1861, Morgens gegen 4 Uhr, fanden die Taglöhnerinnen Anna Gudelsdorf und Cäcilia Hörnes von Karlstadt am Raine vor dem Gerstenacker der Wittwe Schmitt außerhalb Karlstadt ein neugebornes Kind, das ohne alle Bekleidung und Kissen bloß mit Erde bedeckt war, so daß nur die Füßchen herausschauten. Es war an diesem Morgen starker Thau und kühl. Das Kind war weiblichen Geschlechts und verrichtete Cäcilia Hörnes, da es ganz starr war, die Nothtaufe über es. Von Seite der Gemeindeverwaltung wurde das Kind einer Hebamme zur Pflege übergeben, allein es starb schon am 22. Juli, Vormittags gegen 9 Uhr. Anfangs wurde, gestützt auf ein Gutachten des praktischen Arztes Dr. Löffler und des Gerichtsarztes Dr. Schech zu Karlstadt, die Untersuchung auf Kindesmord gerichtet. Das Gutachten des Kreismedizinal-Komités sprach sich aber dahin aus, daß nicht die Absicht, das Kind zu tödten, sondern nur sich dessen zu entledigen, angenommen werden könne, da keine Spur einer Vergewaltigung vorhanden sey; daher geht die Anschuldigung auf Kindesaussetzung. Die Angeklagte, welche Alles hartnäckig läugnet, stand im Rufe einer heimlichen Schwangerschaft, war auf der Reise von Wüstensachsen nach Karlstadt am 16. und 17. Juli durch häufiges Zurückbleiben ihren Reisegefährtinnen auffallend geworden, und war am 19. Juli Abends nach 8 Uhr an der fraglichen Stelle von einer Mittaglöhnerin in verdächtiger Weise bemerkt worden. Sie hatte auf dem Acker Gerste geschnitten. Zwei Tage darauf hörte beim Schneiden zu Billingshausen eine Zeugin, wie die Angeklagte für sich hinsagte: „Das Kind hat doch eine reiche Frau bekommen.“ Zu einer andern Zeugin äußerte sie: „Da oben bekommt man dürre Bäuche.“ Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Arbeitshaus. Der Vertheidiger, Advokat Dr. Steidle, suchte darzuthun, daß es doch noch zweifelhaft sey, daß die Angeklagte die Thäterin sey, gestützt auf ein Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Heffner zu Bischofsheim, welcher 5 Wochen nach dem fraglichen Vorfalle die Angeklagte von einer Hebamme körperlich untersuchen ließ und sich dahin ausgesprochen hatte, daß dieselbe weder in der jüngsten Zeit geboren noch schwanger gewesen. (Dieses Gutachten ward aber von dem Gerichtsarzte Dr. Schneider zu Hilders und dann vom Kreis-Medizinal-Komite, als auf fahrlässige Untersuchung fußend als unzuverlässig dementirt.) Er beantragte Freisprechung, eventuell die Annahme eines Vergehens der Kindesaussetzung, eventuell bei geminderter Zurechnungsfähigkeit das Strafminimum und ein offizielles Begnadigungsgesuch. — Das Urtheil wird Montag den 17. März Vormittags 11 Uhr verkündigt werden.

Kitzingen, 13. März. Am Ufer des Maines in der Nähe der Dampfmühle wurde gestern die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden. Noch ist nicht bekannt, wo das Verbrechen begangen wurde, und ist anzunehmen, daß diese Leiche das Wasser schon weiter hergetrieben und hier erst ans Ufer gelegt hat. (W. Abdbl.)

Schweinfurt, 5. März. Vergangene Nacht stürzte sich eine schon bejahrte hiesige Frau in den Brunnen ihres Hauses und wurde heute Morgen als Leiche herausgezogen.

In Oberndorf bei Schweinfurt hat sich ein Turnverein gebildet.

In Schnaittach ist am 28. Febr. Früh 7 Uhr in der dortigen Zinnfolienfabrik Franzenhammer (gehört den Herren Daureiß und Müller in Nürnberg) Feuer ausgebrochen und sind sämmtliche Fabrikgebäude ein Raub der Flammen geworden.

Amberg, 10. März. Die vom Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Söldnerswittwe A. Bauer von Pfaffenfang wurde zur Kettenstrafe begnadigt.

! **Wien**, 6. März. Die Rinderpest ist in Ungarn in den Komitaten Bihar, Csanad, Weißenburg, Komorn, Vesprim, Oedenburg, Eisenburg, Neograd, Gran und Sohl gänzlich erloschen und die Sperre dort fast überall auch aufgelassen worden. Im Ganzen sind vom Tage des Ausbruchs dieser Seuche bei einem Gesammtviehstande von 78,930 Stück 15,057 erkrankt, von welchen 5626 geheilt, 9200 gefallen, 117 erschlagen und außerdem noch 38 als verdächtig der Keule unterzogen worden, so daß sich der Gesammtverlust mit 9355 Stück beziffert.

Wien, 6. März. Der Wohlthätigkeitsball beim Fürsten Schwarzenberg, welcher zu Gunsten der Ueberschwemmten abgehalten wurde, war ausschließlich von der vornehmen Gesellschaft Wiens besucht; 400 Einladungen waren versendet worden; das Minimum der Spende war auf zehn Gulden festgesetzt; der Kaiser erschien auf dem Balle nicht persönlich, sendete aber zweihundert Stück Dukaten; der Gesammt-Ertrag des Balles beläuft sich auf 12,600 Gulden.

Wien, 11. März. Eine entsetzliche That wurde dieser Tage auf der Eisenbahnstrecke zwischen Göding und Hullein verübt. Ein Mann, der sich in einem Wagen befand, war während der Fahrt von Mitreisenden überfallen und seiner Baarschaft von 300 fl. beraubt. Die Räuber warfen den Mann hierauf durch ein Fenster zum Waggon heraus. Der Arme fiel so unglücklich, daß ihm beide Beine von dem Waggon förmlich abgeschnitten wurden. Der Verstümmelte schleppte sich bis zum nächsten Wächterhäuschen und befindet sich noch am Leben.

Dem Grafen Blankensee in Berlin ist kürzlich die namhafte Summe von 90,000 Thlrn. in Werthpapieren entwendet worden. Als Ergebniß der polizeilichen Nachforschung hat sich leider herausgestellt, daß der Dieb ein Berliner Student der Theologie, der Diebshehler dessen Vater, ein Landpfarrer bei Frankfurt a. d. O. ist. Beide, Vater und Sohn, wohnen jetzt in der Stadtvogtei zu Berlin.

In einer Spielhölle in der Charlottenstraße zu Berlin hatten die Spieler die Röcke ausgezogen, weil es ihnen bei ihrer Arbeit zu heiß wurde. Es wird fortgespielt bis nach Mitternacht. Da öffnet sich die Thür und herein tritt die Polizei, den Spielerklubb aufzuheben. Wie der Blitz springen die Spieler auf, einige zum Fenster, andere zu einer Hinterthür hinaus. Die Polizei läßt sie laufen, nimmt die Geldrollen und die Röcke ruhig in Beschlag und entfernt sich. Die Polizisten waren verkleidete Spitzbuben.

Göttingen, 8. März. Gestern starb hier der älteste Privatdozent an hiesiger Universität, Christian Focke, im 92. Lebensjahre.

Stuttgart, 10. März. Gestern hat sich der k. Oberlieutenant Käpf in seiner Wohnung durch einen Pistolenschuß entleibt.

In Rottweil sind 2 Gebäude der dortigen Pulverfabrik in die Luft geflogen.

Leipzig. Ein Student aus Naumburg ist auf eine ganz plötzliche Weise ums Leben gekommen. Er war nämlich in Folge des Zerspringens einer Gasröhre unterhalb seines Schlafkabinets, wodurch eine dicke Stickluft sich im Zimmer angehäuft hatte, todt in seinem Bette gefunden worden.

Oberkirch im Badischen, 7. März. In der Nacht von gestern auf heute wurden einem hiesigen Goldarbeiter mittelst Einbruchs für circa 2000 fl. Gold- und Silberwaaren gestohlen. Ueber die Thäterschaft bestehen zur Zeit keinerlei Vermuthungen.

Offenbach, 11. März. Es wurde beschlossen, das Jahresfest des Mainthalsängerbundes, welches dieses Jahr in unserer Stadt abzuhalten ist, statt im Juli, nun schon am 22. und 23. Juni zu feiern.

Vor den Assisen von Mons wird in nächster Sitzung der Prozeß eines Diebes, Namens Willem, deutscher Abkunft, verhandelt, der wegen nicht weniger als 67 Diebstählen unter erschwerenden Umständen angeklagt ist. Willem behauptet aber, selbst fast 810 Diebstähle begangen zu haben und zwar ohne allen fremden Beistand.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 12. März. Die Direktion der bayerischen Ostbahnen gibt bekannt, daß, nachdem in mehreren deutschen Staaten das neue deutsche Handelsgesetzbuch bereits mit dem 1. ds. in Kraft trat, und gleichzeitig auf verschiedenen Bahnen das neue Reglement für den Vereinsgüterverkehr zur Einführung kam, die Lieferzeiten im Verkehr mit allen jenen Bahnen, auf welchen das neue Reglement Geltung hat, oder erhält, bei gewöhnlichem Gut um vier, bei Eilgut um zwei Tage verlängert wird. In Folge eines vom Verwaltungsrathe der Ostbahnen gefaßten Beschlusses ist die sehr nachahmenswerthe Anordnung getroffen worden, daß retourgehende Emballagen von Lebensmittel-Sendungen, als leer zurückgehende Gefäße für Bier, Brod, Gemüse, Mehl und Getreide auf den Ostbahnen taxfrei zu befördern sind, wenn diese Emballagen gefüllt die Ostbahnen passirten. (W. Anz.)

Auswärtige Sterbefälle.

- Bühler, Johann Georg, Schullehrer zu Wortelstetten.
- Drummer, Joseph, Schullehrer zu Thundorf.
- Fatri, Anna Freiin v., Hauptmannstochter von Straubing zu München.
- Hacker, Christoph, pension. Archivar und wirklicher Rath zu München.
- Maier, Friederike, Privatiers-Gattin zu München.
- Prucher, Franz, Kandidat der Philosophie von Passau zu München.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Stallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 65 — 16. März 1862.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1862 beginnt ein neues Abonnement auf die „**Aschaffenburger Zeitung**" und das mit ihr verbundene Unterhaltungsblatt „**Erheiterungen**". Wir laden deßhalb zu recht zahlreichem Abonnement hiermit ergebenst ein. — Der **Abonnementspreis** für die (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage) täglich erscheinende „**Aschaffenburger Zeitung**" nebst dem jedesmal beigegebenen Unterhaltungsblatte „**Erheiterungen**" sammt allen sonstigen Beilagen beträgt im ganzen Königreich vierteljährig **1 fl. 45 kr.** — Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu **35 kr.** erhalten und ist sohin Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf unsere Zeitung zu abonniren. — **Anzeigen**, welche mit 4 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem sich fortwährend erweiternden Leserkreis der „**Aschaffenburger Zeitung**" die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückung größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten. Zugleich erbieten wir uns zur Vermittlung von Anzeigen an auswärtige Blätter ohne jede Extravergütung und unter Beobachtung der strengsten Diskretion.

Aschaffenburg, im März 1862.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Die Lage in Frankreich.

Wie sehr muß der französische Kaiser die Volksmeinung verachten, wie sicher muß er sich auf seine, durch Militär und Arbeiterproletariat gestützte Gewalt verlassen, wenn er Reden duldet, die alle Gebrechen seiner Regierung unerbittlich aufdecken, während er seinen Widerwillen gegen jede Kritik durch sein Verfahren gegen die Zeitungen zeigt, die, wenn sie nur etwas entfernt Aehnliches im Laufe des Jahres äußerten, verwarnt und unterdrückt wurden. Jules Favre hat so eben, neben vielem anderen Bemerkenswerthen, drei Aeußerungen gewagt, die in keinem anderen Lande als Frankreich ohne Widerhall bleiben würden. Im Lande herrscht Anarchie, sagte er, denn die Herrschaft der Gesetze ist zu Ende. Der Kaiser hat das Gehirn aller Franzosen in seine Hand genommen; er allein denkt für Alle. Die Zeiten, wo zur Schmach Frankreichs Montesquieus Geist der Gesetze in London gedruckt werden mußte, sind wieder da. Man darf bei den Franzosen großen Mangel an Bildung voraussetzen und doch bezweifeln, daß sie so verschieden von allen anderen Völkern seyn sollten, um für die Dauer in Zustände wieder hineingezwängt werden zu können, welche sie in wiederholten Revolutionen abgestreift hatten; denn jede Freiheit ist dort jetzt entweder vernichtet oder besteht nur so lange noch, als es dem Gebieter gefällt. Es ist dieß schon so oft nachgewiesen, daß wir uns heute darauf beschränken dürfen, nur die Resultate der nun 10jährigen aufgeklärten bonapartistischen Despotie in Betracht zu ziehen. Die Finanzen sind zerrüttet; eine den Interessen des Landes nachtheilige Konversion der Renten nur durch terroristische Mittel, wie die Einschüchterung der Notare und Bankiers, durchgesetzt worden; die dafür eingegangenen Aufzahlungen lassen die flottante Schuld noch auf dem höchsten Stande, den sie je zuvor hatte; die vor einigen Jahren unter großer Rühmredigkeit über die Sorgfalt des Kaisers für die niederen Klassen herabgesetzten Steuern auf Zucker und Salz sind wieder hergestellt; die immer mehr anschwellende Staatsschuld und die Ausgaben für Heer und Flotte zehren alle Staatseinnahmen auf und lassen für Kunst und Wissenschaft, so wie für produktive Zwecke nichts weiter übrig, als was durch leeren Prunk und eitlen Glanz den Schein noch etwas wahrt; während die Regierung bei allen ihren Verschwendungen, namentlich bei den Prachtbauten, wodurch sie die Miethen für die Mittelklassen hinauftreibt, immer auf den geringer gewordenen Werth des Geldes hinweist, sind die Gehalte der gewöhnlichen Beamten und Richter dieselben wie vor 30 Jahren; kein Wunder, daß sie bestechlich und nach oben wie nach unten abhängig werden. Heer und Flotte sollten die Glorie des ersten Kaiserreichs, wie man dessen Raubzüge im heutigen Frankreich noch nennt, wieder herstellen, allein man traf in England und auf dem Kontinent entsprechende Gegenmaßregeln und selbst die Verwegenheit eines Bonaparte wich vor dem Wagniß neuer Eroberungszüge scheu zurück; auch mit den Terrorisirungsgelüsten war es vorbei, nachdem der Kaiser sein bombastisches, auf die Masse der Hohlköpfe berechnetes Wort: „Frankreich sey reich genug, seinen Ruhm zu bezahlen", Lügen strafen und bekennen mußte, daß die gewöhnlichen Staatseinkünfte trotz doppelter Kriegszuschläge im Frieden zur Fortsetzung der bisherigen Wirthschaft nicht ausreichten. So hatten die Franzosen für ihre dahingegebene Freiheit nicht einmal den leidigen Trost, den ihnen das erste Kaiserreich gewährte, daß sie, Sklaven zu Hause, im Ausland als Bedrücker auftreten konnten. Handel und Industrie, welche, wie die gut bezahlten Schmeichler versicherten, dem Kaiserreich eine nie gekannte Blüthe verdankten, erliegen nun einem nie gekannten Druck; die Masse der Brodlosen wächst in den Fabrikstädten, während die Felder schlechter angebaut sind als früher, weil, wie selbst Departementalräthe klagen, die kaiserliche Regierung durch allerlei künstliche Reizmittel, wie Prachtbauten und die unsinnige Steigerung des Luxus nach dem von dem Tuilerienhof gegebenen Beispiel und künstlichen Herabdrücken der Brodpreise, die Bevölkerung immer mehr nach den Städten gezogen hatte. Dieser Luxus selbst hat die höheren Stände vollends demoralisirt. Bei der Unzahl der Bedürfnisse durften sie in den Mitteln zum Erwerb nicht wählerisch seyn; wo Bestechung und Uebervortheilung nicht mehr dazu ausreichten, kam es zu betrügerischen Bankerotten und Enthüllungen vor den Gerichten, die einen tiefen Stand der Moralität an's Licht zogen.

Die Wahlen zum gesetzgebenden Körper so wie zu den Munizipalräthen werden von der Regierung nicht allein durch vorgeschlagene Kandidaten beherrscht, die Präfekten, Paschas in Sprache und Sitte, drohen jedem Gegenkandidaten mit ihrem Zorn, Beamten mit Absetzung, ja erklären sogar den Verwandten von Gegenkandidaten, daß sie keine Aussicht auf eine Regierungsanstellung hätten. Während man in Paris Wahlkomitees duldete, verbot man sie in den Provinzen; die Kandidaten konnten für ihre Zirkulare keinen Drucker finden, da diese die Entziehung ihrer Konzession zu fürchten haben; das nennt man Wahlfreiheit. Die Presse, bei welcher zwei Verwarnungen der Existenz eines Journals ein Ende machen, weiß nicht mehr, was sie schreiben darf und wird nicht allein gezwungen, Meinungen zu vertreten, die nicht die ihrigen sind, sondern auch den ihr angethanen Zwang zu verschweigen. Der Minister läßt die Redakteure kommen, sagt ihnen: greift Oesterreich an, schont Preußen, sprecht für Italien, laßt die Geistlichkeit in Ruhe; ein anderes Mal sagt er ihnen wieder, verfahrt wie ihr wollt in Betreff der Geistlichkeit. In der Provinz erhalten die Blätter geradezu die Weisung, monatlich einmal den Präfekten zu loben. Die Verwarnungen selbst erfolgen nach Laune und Willkür, wie es überall da der Fall ist, wo immer nur der Eine zu reden und der Andere zu schweigen hat; der Kaiser ist der einzige Journalist Frankreichs, sagte Favre, das nennt man Preßfreiheit. Leuten die eines Komplottes verdächtig, gefänglich eingezogen sind, verkündet der Minister von der Tribüne herunter, sie würden, wenn sie verurtheilt worden, auch nachträglich noch auf Grund des Sicherheitsgesetzes internirt, ausgewiesen oder über See transportirt werden; die Regierung wird dieses Recht nie aufgeben; das nennt man persönliche Sicherheit.

Die Willkür der Beamten kennt keine Gränzen, da sie von Oben geschützt werden, und selbst bei Eingriffen ins Privatrecht der Staatsrath die Ermächtigung zur Verfolgung eines Präfekten vor den Gerichten versagte, nachdem zwei Munizipalbeamte, welche dabei Mithülfe geleistet hatten, von dem Gericht bereits verurtheilt worden waren. In den Kammern geht es her, wie in einer Schenke; die Präsidenten mißbrauchen ihre Stellung, um Senatoren und Deputirten Impertinenzen zu sagen, und sie in jeder Weise zu schulmeistern, selbst ihnen, wie Olivier bemerkt, grammatikalischen Unterricht zu geben.

Geld und Bestechlichkeit durch Geld ist die Seele und Lebensluft des Kaiserreichs; so lange es dieses mit beiden Händen in beliebiger Fülle spenden kann, vermag es seine Anhänger zusammenzuhalten und zu vermehren; und noch bieten ihm die Uebertragungen im Budget dazu reichliche Mittel; in dem Grade, als diese sich vermindern, wird auch der Enthusiasmus seiner Anhänger sich abkühlen.

Bei aller dieser scheinbaren Machtfülle würde man sich indeß doch arg täuschen, wenn man annähme, in dem Bonapartismus heute noch dieselbe unerschütterliche Gewalt, vor welcher Alles sich beugen oder brechen mußte, zu finden, wie vor zehn Jahren; das System ist vielmehr ziemlich abgenutzt und zeigt deutliche Spuren der Verrottung; es führt nicht mehr jene zermalmenden Schläge, bei denen jeder Widerstand zu sicherem Untergang führte; es sucht zu vermitteln; es schwankt unsicher hin und her, wie vor ihm Decazes und Guizot; es hat seine Balance verloren. Am klarsten tritt dieß in der äußeren und namentlich in der vom Kaiser geübten italienischen Politik vor Augen. Doch auch England provozirte er auf's Aeußerste durch Wortbruch bei der Annexion Savoyens und Nizza's, durch Rüstungen, die nur gegen dasselbe gerichtet seyn konnten, und durch wahn-

sinnige Drohungen seiner Journale; vor dem mißtrauisch gewordenen und gerüsteten England wich er aber scheu zurück und sandte die Kaiserin selbst, um seine dort gesunkene frühere Popularität wieder etwas aufzufrischen. Seine gut versorgten Hetzhunde in der Türkei und in anderen österreichischen Ländern läßt er zur Beunruhigung der Nachbarn ungemessen bellen, legt sie aber sofort an die Kette, wenn sie zu einer ihm ungelegenen Zeit endlich auch beißen wollen. Dieselben Widersprüche finden wir in der inneren Politik. Senatoren und Deputirte sollen, da man ihrer Unterwürfigkeit sich versichert glaubte, ihre Kritik üben können, allein einzelnen kann er doch nicht den Mund schließen, und diese sprechen aus, was andere denken; die Reden erscheinen in den Journalen und bilden einen grellen Abstand zu deren übrigem Inhalt. Einer Amnestie für frühere Vergehen folgen unmittelbar neue Verfolgungen gegen Mißliebige. Einzelne kleinere Abgaben werden unter Posaunenstößen der Presse erlassen und weit größere dagegen sofort eingeführt; die Finanzen als schlecht geschildert, an der bisherigen Verschwendung darum aber nichts geändert, die Schloßbauten werden fortgesetzt, was in einem Jahre erspart worden, sogar auf das andere übertragen. Die Gleichheit wird als letzter Rest der Errungenschaften von 1789 gerühmt, und Deputirte wie alle anderen Bürger von Spionen überwacht, der Kaiser schafft aber neue Herzoge und Grafen und dotirt sie aus Staatsmitteln. Wenn dieß die Resultate einer zehnjährigen, unter ungewöhnlich günstigen Umständen wieder erstandenen, auf das Erbe eines blendenden Namens sich stützenden Regenten sind, so darf man füglich an ihrer Dauer zweifeln. Die Uebertreibungen von 1848, die Hirngespinste der Sozialisten und Kommunisten haben als Rückschlag zur Säbelherrschaft geführt; allein auch diese wird ihren Rückschlag haben, denn sie hat keines ihrer Versprechungen erfüllt; sie hat weder Ruhe noch Wohlstand, weder äußere Größe noch innere Sicherheit geschaffen. (N. Fr. Ztg.)

Deutschland.

München, 13. März. Die „Südd. Ztg." schreibt: Es zirkuliren unrichtige Angaben über einen Beschluß, den der Ausschuß des Nationalvereins bei seinem letzten Zusammentritt in Betreff der Flottensammlung gefaßt habe. Der Sachverhalt ist folgender: Nach eingehender Besprechung der Anträge, die dem Ausschuß in dieser Hinsicht vorlagen, kam man zu dem Ergebniß, daß gegenwärtig Angesichts der in den preußischen Kammern bevorstehenden Verhandlungen über das Marinebudget und der Aufschlüsse, die sich bei diesem Anlaß über den Stand der Sache ergeben mußten — nicht der geeignete Zeitpunkt für eine definitive Beschlußfassung sey. Es wurde daher dieselbe vertagt und zugleich die vorläufige verzinsliche Anlegung der noch nicht abgelieferten Gelder angeordnet.

Wien, 10. März. Die preußische Regierung hat jetzt die Noten der mit Oesterreich koalirten Würzburger Staaten in der Bundesreformangelegenheit beantwortet, und spricht am Schlusse dieser Beantwortungen den Wunsch aus, daß, da sie sich keine ersprießlichen Folgen für die Bundesverhältnisse von der Fortsetzung des Schriftwechsels versprechen könne, derselbe mit dieser Depesche sein Ende erreicht haben möge.

Berlin, 13. März. Laut hier eingegangenen Nachrichten über das Befinden des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ist der Zustand desselben fast hoffnungslos und die Auflösung jeden Augenblick zu befürchten. — Dem Vernehmen nach ist der Hauptmann Graf Bredow (in Folge des Konfliktes mit dem Studirenden Brandt) auf seinen Antrag versetzt worden. (Ist dieß eine Sühne?!)

Ueber die schon erwähnte Verhaftung hört man folgendes Nähere: Am Dienstag Mittags trat ein junger Mann (der Kürschnergeselle Schildknecht aus dem schweizerischen Kanton Thurgau) an den Eingang des königlichen Palais und verlangte, den König zu sprechen. Man sagte ihm, daß dieß nicht angehe, und der hinzutretende Schutzmann, welcher dort amtlich postirt ist, rieth dem Fremden, sein etwaiges Gesuch schriftlich aufzusetzen und einem Adjutanten zu überreichen. Das könne er nicht, war die Antwort. Auf die Frage des Schutzmanns, was er denn wolle, erwiderte er: „Ich will den König erschießen"; und als der Fremde ein geladenes Pistol mit aufgesetztem Zündhütchen zeigte, nahm der Beamte denselben fest und führte ihn auf das Bureau des Schloßreviers. Der Polizei-Lieutenant Seyfried fragte den Sch., ob er denn wirklich den König habe erschießen wollen? Die Antwort war: er müsse den König nothwendig sprechen und er habe durch Verzeigung eines Pistols leichter Eingang zu finden geglaubt. Der König kenne ihn, er habe schon im vorigen Jahre dem Könige geschrieben. Er sey nun gekommen, dem Könige die deutsche Kaiserkrone anzubieten. Bei diesen Worten holte er aus der Tasche einen Apfel hervor, ein sog. Rothhähnchen; das sey der Reichsapfel, den er dem Könige überbringen müsse. Eine Erscheinung habe es ihm befohlen, wie ihm überhaupt Alles im Leben durch Erscheinungen zukomme; er sey deßhalb auf der Stelle aus der Schweiz nach Berlin geeilt. Der Irrsinnige, ein blasser, schmächtiger Mensch, wurde sofort der Staatsanwaltschaft und von dieser dem Untersuchungsrichter übergeben. Er befindet sich jetzt in einer Zelle der Stadtvogtei.

Aus Baden, 13. März. Der ehemalige Kameralpraktikant Gögg, welcher während der Revolutionsperiode von 1849 die Stelle eines badischen Finanzministers versah, und inzwischen sich zu Genf aufgehalten hatte, ist amnestirt worden. Er scheint seiner Zeit nur durch die Macht der Verhältnisse in jene Bewegung verschlagen worden zu seyn.

Karlsruhe, 13. März. In der heute abgehaltenen 10. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer wurde das Einführungsgesetz zu dem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch bis einschließlich Art. 9 berathen.

Mannheim, 12. März. Die Zentralrheinschifffahrtskommission wird, wie das Mannheimer Journal vernimmt, im Laufe des nächsten Monats zu einer außerordentlichen Sitzung hier zusammentreten. Als Ursache wird eine Besprechung über die Koblenzer Brücke bezeichnet.

Kassel, 13. März. Selbst die offiziöse „Wiener Korr." schreibt: Die Ministerkrise in Berlin hat zunächst die Folge gehabt, die Entwicklung der Dinge in Kassel, welche bereits in vollem Flusse begriffen war, aufzuhalten. Nachdem die Herren Abbee, Volmar und Vilmar schon ihre Demission angeboten hatten, die auch sofort vom Kurfürsten angenommen worden, trat plötzlich die Wendung in Berlin ein, und es scheint, daß nun die bisherigen Minister im Amte bleiben, wenigstens vorläufig. Der Ausgang dieses Provisoriums wird von demjenigen der Krisis in Berlin abhängen. Die Genannten gehören zur Partei der sogenannten Neuhessen, die selbst wieder eine Fraktion der Kreuzzeitungspartei bildet. Die Haltung, welche die Kasseler Regierung dem von Oesterreich und Preußen gestellten Bundesantrage gegenüber annimmt, wird daher vorläufig eine zuwartende seyn und jedenfalls scheint sie zu hoffen, in Berlin werde eine Wendung eintreten, wodurch sie daselbst eine unerwartete Stütze gewinnt.

Aus Thüringen, 12. März. Hr. v. Krosigk, der neue meiningensche Minister, ehrt sich und sein Amt dadurch, daß er, der spießbürgerlichen Opposition gegenüber, das Gesetz vom 22. Mai 1856 über Verbesserung der Verhältnisse der Juden mit Liberalität und resp. Treue handhabt, und demzufolge mehreren jüdischen Familien die Ansiedelung in Meiningen gewährte, trotz der Schwulitäten des Magistrats der Residenz.

Frankreich.

Paris, 13. März. Im gesetzgebenden Körper gab gestern Minister Billault dieselben Erklärungen über die römische Frage ab, wie im Senat, worauf das Amendement Favre und Genossen, welches sofortige Räumung Roms verlangt, verworfen und der bezügliche Paragraph der Adresse mit 233 gegen 10 Stimmen angenommen wurde.

Belgien.

Brüssel, 13. März. Die „Independance belge" meldet: Der französische Minister Thouvenel habe in einer Note an den neuen Minister Ratazzi in Turin lebhaft die Auflösung der Versammlung der „Comitati di provvedimento" verlangt, wenn diese nicht mehr Ruhe an den Tag lege. Eine andere Thouvenel'sche Note sey nach Madrid ergangen. Spanien werde darin aufgefordert, dem Nichteinverständniß unter den Befehlshabern der alliirten Streitkräfte in Mexiko seinerseits ein Ende zu machen; sonst würden die Franzosen für sich vorgehen.

Rußland.

Petersburg, 14. März. Die heutige „Reval'sche Zeitung" enthält folgende Nachricht: Der Livländische Landtag votirte die Einberufung der Städte zum Livländischen Landtage und die Einführung eines allgemeinen baltischen Senats.

Amerika.

New-York, 1. März. Der Präsident der Südstaaten, Jefferson Davis, sagt in seiner Botschaft an den Kongreß: Seit seiner letzten Botschaft hätten die Ereignisse bewiesen, daß die Regierung der Konföderirten mehr versucht habe, als sie habe ausführen können. „Indem wir das ganze Territorium der Konföderirten schützen wollten, haben wir harte Unfälle erlitten. Jetzt ist es möglich, daß der Krieg mehrere Jahre dauern wird." Die gegenwärtig verfügbaren Streitkräfte — berichtet die Botschaft weiter — betragen im Großen und Ganzen 400 Regimenter Infanterie mit einer entsprechenden Stärke der Kavallerie und Artillerie. Der Bestand der Marine reicht zur Vertheidigung hin. Die konföderirten Staaten sind mit keiner schwebenden Schuld belastet worden. Die Ausgaben der Regierung für das laufende Jahr betragen 170 Millionen Dollars. — In Richmond fand eine Versammlung der Baumwolle- und Tabakspflanzer statt, um die Frage der freiwilligen Vernichtung der Baumwolle- und Tabaks-Ernte in Berathung zu ziehen. Die Versammlung beschloß, eine Kommission zu ernennen, um nähere Anträge vorzubereiten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 15. März. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 22 fl. bis 24 fl. 15 kr. Korn 17 fl. 20 kr. bis 20 fl. Gerste 14 fl. 30 kr. bis 16 fl. — kr. Hafer 6 fl. 38 kr. bis 7 fl. 40 kr. Erbsen 1[illegible] fl. bis 18 fl. 15 kr. Linsen 16 fl. Wicken 15 fl. bis 1[illegible] fl. 30 kr.

Mainz, 14. März. Die Zufuhren zu unserem heutigen Wochenmarkt waren etwas größer und mußte der Preis des Waizens eine Kleinigkeit nachgeben. Man zahlte Waizen fl. 11½—¾ pr. 200 Pfd., Korn fl. 10¾ bis fl. 11 pr. 180 Pfd., Gerste fl. 7½ pr. 160 Pfd., Hafer 5¼ pr. 120 Pfd. Im Großhandel hat sich im Laufe der Woche wenig verändert; man ist vielseitig mit den Ablieferungen früher geschehener Verkäufe pr. März beschäftigt. Zu notiren: Altbayr. Waizen fl. 13¾—⅞ fl., Franken fl. 13¾—14, ungar. fl. 13½—¾, Korn fl. 11¼, Gerste fl. 9¾—10 pr. 200 Pfd., Hafer fl. 5—5⅛ pr. 120 Pfd., Hülsenfrüchte, namentlich Linsen und Erbsen gefragter und etwas höher bezahlt, Linsen fl. 9¼, Erbsen fl. 10¾, Bohnen fl. 13 bezahlt, Rüböl 24¾ effektiv und per Oktober, Raffinirtes fl. 26, Mohnöl fl. 33 pr. Ztr. ohne Faß. Reps fl. 18—19 nach Qualität pr. 175 Pfd., Mohnsamen fl. 19 pr. 160 Pfd., Kleesamen für den Konsumo etwas gefragter, Preise unverändert. Repskuchen fl. 75 bis fl. [illegible] nach Qualität pr. 1000 St., Branntwein fl. 32 ½ bis fl. 33 pr. hess. Ohm.

Redakteur: Gustav Meissert.

Mit den Beilagen Nr. 46 und 47.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig,

in unmittelbarer Beziehung zu den Lehrkräften der Universität, umgeben von trefflich bewirthschafteten Gütern mit landwirthschaftlichen technischen Branchen jeder Art, beginnt der einjährige Cursus **im April**. — Vorträge: Acker- und Wiesenbau, Viehzucht: Direktor **Boaley**; Agricultur-Chemie: Professor **Dr. Knop**; Allg. Chemie, Botanik, Mineralogie und Physik: **Dr. Heppe**; Volkswirthschaftslehre: **Dr. v. Treitschke**; Thierheilkunde: kgl. Bezirksthierarzt **Prietsch**; landw. technische Gewerbe- und Betriebslehre: **Dr. A. Schwarzwäller**; landw. Baukunde: Arch. **Kersten**, und prakt. Feldmessen: **Stiegler**. — Fernerhin Praktikum im agricultur-chemischen Laboratorium, prakt. Demonstrationen in der Wirthschaft, den technischen Anlagen und Exkursionen. Gedruckte Statuten mit Angabe der billigen Bedingungen versendet auf Anfragen **die Direktion**. 541c6

639a3 In der

Brüssel'schen Erziehungs- und Handelslehr-Anstalt
zu Seegnitz

beginnt das Sommersemester am **Donnerstag den 1. Mai**. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt

Seegnitz bei Marktbreit, im März 1862.

Dr. S. Eichenberg, Direktor.

Landwirthen, Weinberg- und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsere vorzüglichen

stählernen Schaufeln, Spaten und Grabgabeln

zur gefälligen Abnahme.

640a2 **J. P. Lanz & Co. in Mannheim.**

641a3 Wir beehren uns, die Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums auf die Mineralwasser von **Kissingen, Bocklet und Brückenau**, deren Versendung nun begonnen hat, zu lenken.

Hauptsächlich erwähnen wir hierbei des **Kissinger Bitterwassers**, eines unschätzbaren Heilmittels, welches, obwohl es erst seit einigen Jahren bekannt ist, schon einen europäischen Ruf erlangt hat und mit der Zeit noch vollständig unentbehrlich werden wird.

Es wird mit der größten Sorgfalt gefüllt und kommt in runden und viereckigen ½ und ¼ Krügen zur Versendung.

Aufträge auf die genannten Mineralwasser werden entgegengenommen von der

Kissingen, im März 1862. **Königl. bayer. Mineralwasserversendung.**

Holzversteigerung im Spessart.

61563 Im Forsthäuschen am Engländer werden

Mittwoch den 26. März l. Js.,

Früh 9 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente öffentlich versteigert:

I Aus dem Reviere Hain,

aus den Abtheilungen Wasen, Stuhlrain, Kreuzberg, Judenbuch, Juderschlade und Eichermich:

81 Stück Buchen-Werk- und Nutzholzabschnitte,
407 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
115 „ „ Knorzholz,
100 „ „ Prügelholz 1r Kl. und
100 „ „ Astholz.

II Aus dem Reviere Heinrichsthal,

aus den Abtheilungen Langenrück, Adamsberg, Klassenbuch, Mühlrott, Stephansberg und an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen:

1 Eichen-Abschnitt, zu Bau- und Nutzholz geeignet,
267 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
30 „ „ „ 2r „
6 „ „ „ 3r „
170 „ „ Knorzholz,
117 „ „ Prügelholz 1r Kl.,
135 „ „ Astholz,
3 „ unspaltiges Klotzholz,
1 „ Eichen-Scheitholz 2r Klasse,
1 „ „ Knorzholz,
7 „ Birken-Scheitholz 1 Kl.,
5 „ Birken-Knorzholz,
9 „ „ Prügelholz,
1 „ „ Astholz,
2 „ „ unspaltiges Klotzholz
10 „ Kiefern-Scheitholz 1r Kl.,
1 „ „ Knorzholz,
22 „ „ Prügelholz,
4 „ „ Astholz und
1 „ Aspen-Scheitholz 1r Kl.

Mit einziger Ausnahme der **100 Klafter** Buchenastholz im Revier Hain, welche zum Lokalbedarfe verkauft werden, wird das sämmtliche Holz in **freier Konkurrenz** versteigert, welches vorschriftsmäßig numerirt ist und das einschlagenden k. Revierförster beauftragt sind, dasselbe Kauflustigen auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 11. März 1862.

Königliches Forstamt

Röttger.

Holzversteigerung im Spessart.

Donnerstag den 27. März l. Js.,

Früh 9 Uhr,

wird im Hotel Sundlach dahier nachverzeichnetes Holz öffentlich versteigert:

I im Reviere Lohrerstraß,

in den Abtheilungen Kurzergrund, Raubbuch, Geplankte, Schwarzerrück, Jörgenrain, dann von zufälligen Ergebnissen:

150 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
7 Buchennutzholz-Abschnitte,
90 Eichenstangen, zu Kleinnutzholz brauchbar,
1325 Buchen-Längelstangen,
7½ Klafter 3' Eichenmüsselholz,
15½ „ Eichenknorzholz.

II. Vom Reviere Frammersbach,

in den Abtheilungen Raupenruhe, Gobertsthal und Jägersacker:

7½ Klafter Kiefern-Scheitholz,
41½ „ „ Prügelholz,
16½ „ „ Astholz,
2½ „ Birkenprügelholz,
½ „ Eichenprügelholz.

III Vom Reviere Ruppertshütten,

in den Abtheilungen Gaulskopf und Waldspitze,

52 Buchennutzholzabschnitte,
½ Klafter 3' Buchenmüsselholz.

Das Astholz wird für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler, alles übrige Materiale hingegen in freier Konkurrenz zum Handel versteigert.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, hier wird vorläufig nur bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 12. März 1862.

Königliches Forstamt.

Carben. 62763

59862 **Bekanntmachung.**

Zur Einzahlung der Gewerb-, Kapitalrenten-, dann Einkommensteuern, Beischläge u. Kreisumlagen hieraus für das Etatsjahr 1861/62 werden für die Pflichtigen der Stadt Aschaffenburg folgende Termine bestimmt, als:

1) Gewerbsteuern

für Lit. **A** und **B**

Montag den 31. März l. Js.

für Lit. **C** und **D**

Dienstag den 1. April l. Js.

2) Kapitalrenten-, dann Einkommensteuern

für Lit. **A** und **B**

Montag den 7. April l. Js.,

für Lit. **C** und **D**

Dienstag den 8. April l. Js.,

und zwar jedesmal Vormittags 7—12 und Nachmittags 2—5 Uhr.

Von den an diesen Terminen nicht Erscheinenden wird angenommen, daß solche die Abholung ihrer Schuldigkeiten durch den Amtsdiener gegen Gebühr wünschen.

Aschaffenburg den 12. März 1862.

Königliches Stadtrentamt.

Lister.

Holz-Verstrich in Dettingen bet.

60162 Am **Samstag den 22. März 1862** Vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Ritter'schen Gasthause zu Dettingen

28 Klafter Eichen-, Buchen-, Birken- u. Kiefern-Scheitholz
112 „ Eichen-, Buchen- und Erlenprügel

---

124 Klafter Stöcke
264 Hundert Wellen

aus dem **Stifts-Lindigwalde** öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 10. März 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

---

642 **Bekanntmachung.**
(Vergütung für Einquartierung betreffend.)

Die **Vergütung für Einquartierung k. k. österr. Truppen** aus den **Monaten Oktober, November und Dezember 1861** kann nunmehr auf der Stadtkämmerei in Empfang genommen werden.

Die Quartierträger werden hiemit aufgefordert, diese Vergütung binnen 8 Tagen abzuholen.

Aschaffenburg den 14. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

---

643 **Holzversteigerung.**

Im Bergmann'schen Gasthause zu Sailauf werden aus dortigem Gemeindewalde

Donnerstag den 20. März 1862,

Vormittags 10 Uhr,

11 Klafter Buchen-Müsselholz

öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Sailauf den 14. März 1862.

Beckmann, Gd.-Vorsteher.

Schmitt, Gd.-Pfleger.

---

644 **Holzversteigerung.**

Aus dem Gemeindewalde zu Laufach, und zwar aus dem Distrikte „Farnskükel", werden am

Mittwoch den 26. März l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

im Schwickert'schen Gasthause allda öffentlich verstrichen:

a) zum Lokalbedarf:

36 Klafter Kiefern-Scheitholz,
15 „ „ Prügelholz,
4 „ „ Astholz,
3400 Kiefern-Wellen,

b) in freier Konkurrenz:

31 Kiefern-Bau-, Nutz- u. Werkholzabschnitte,

wozu Strichsliebhaber einladet

Laufach den 15. März 1862.

Die Gemeindeverwaltung.

A. Seubert, Vorsteher.

Sell, Gdschrbr.

---

645 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 20. März l. Js.

Mittags 12 Uhr,

werden im Ebersbacher Gemeindewalde, Abtheilung Altmannshöhe, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

3 Kiefernnutzholzstämme,
10½ Klafter Kiefern-Scheitholz,
3½ „ „ Stockholz, ferner
4 Kiefernnutzholzstämme am Schloßberg,
2 Klafter Kiefernscheitholz „
2 „ Buchenbengel 1r Klasse am Reusengrund,
2½ „ Buchenstockholz am Reusengrund,
2½ Hundert Buchenwellen.

Steigerungslustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Ebersbach den 15. März 1862.

Die Gemeindeverwaltung.

Schäfer, Vorsteher

Fisch-Versteigerung.

Dienstag den 18. März 1862.

Nachmittags 2 Uhr,

wird in der Fasanerie eine Partie Karpfen rc. versteigert. Bemerkt wird, daß die Käufer die angekauften Fische, welche vorerst in frisches Quellwasser versetzt werden, während der Fastenzeit ganz nach ihrem Belieben abholen lassen können.

646 **G. Albert.**

634b2 Der Unterzeichnete empfiehlt eine große Auswahl von **Verbenen und Pencées in den verschiedensten Farben**, ferner **Rosen und sonstige Topfgewächse**, so wie auch eine große Partie von **Gilfedelreislingen**.

L. Herzog, Handelsgärtner, wohnhaft im Löhergraben.

---

647 Ein noch wenig gebrauchter **Branntwein-Brennaparat** ist wegen Verkauf eines Hofes zu haben bei

Friedrich Plaschke in Aschaffenburg.

---

648 Ich suche einen geübten Konzipienten.

Brinz,

k. Advokat in Aschaffenburg.

---

(649) Ein **Pelzkragen** wurde verloren. Man bittet um **Rückgabe** gegen **Belohnung** bei der Expedition.

Eine ganz neue Auswahl Frühjahrs-Mantelets, so wie Kleider- und Mäntelstoffe empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

Eine Sendung ächt französischer gewirkter Long-Shawls habe von meinem Bruder in Paris erhalten.

Joseph L. Dilsheimer,
vormals Stern & Dilsheimer.

Lebensversicherungen und Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Wenn irgend eine Anstalt die allgemeine Theilnahme verdient, so ist es gewiß das Institut der **Lebensversicherungen**, da dasselbe allen Klassen und Ständen nicht nur ein bequemes, sondern auch ein vollkommen verläßiges Mittel darbietet, den Angehörigen eine Erbschaft von einer bestimmten Kapitalgröße zu hinterlassen. Die Betheiligung ist um so leichter, als die Beiträge oder Prämien, welche der Versichernde nach seiner eigenen Wahl in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten zu entrichten hat, so bemessen sind, daß sie bei einem Manne in den mittleren Jahren nur als ein mäßiger Zins von dem versicherten Kapital betrachtet werden können, indem sie z. B. bei einem 30jährigen nur 2 fl. 26 kr., einem 40jährigen 3 fl. 11 kr vom Hundert betragen und nach zehnjährigem Bestehen der Versicherung überdieß noch eine weitere Ermäßigung eintritt.

Die **Leibrentenversicherungen** haben die Bestimmung, unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen möchten, das Mittel dazu an die Hand zu geben, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals verpflichtet, den Betreffenden lebenslänglich die bedungene Rente auszuzahlen. Wenn der Leibrentenvertrag, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen wird, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um ein Bedeutendes, und beträgt z. B. bei einem 50jährigen 7 fl. 24 kr., bei einem 60jährigen 9 fl. 22 kr. vom Hundert.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen u. Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München den 10. Februar 1862

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Grattler, Dirigent.

Jos. Aloys Kunkel in Aschaffenburg.
Sandgasse C. 25.

383c4

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Riesner,

655a1 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

656a2 Durch Verbindung mit mehreren auswärtigen Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, das Waschen, Färben und Façonniren der Strohhüte nach den neuesten Mustern prompt und billig herzustellen.

Zugleich empfehle ich meine Vorräthe in **Damen-, Herren- und Kinder-Sommerhüten**, so wie in allen in das Putzgeschäft einschlagenden Artikeln.

E. Staab, geb. **Haus,** Modistin,
Roßmarkt Nr. 41½.

657a2 Die am 1. Mai fällige **Gastwirthschaft** auf dem **Hofe Rohrbrunn** wird auf einige Jahre sammt Garten wieder in Pacht gegeben

Auf hohes Pachtgeld wird nicht gesehen, jedoch werden nur gebildete Leute berücksichtigt.

Deßfallsige Liebhaber wollen gefälligst ihre Gebote bei mir umgehend einreichen.

Darmstadt.

L. Kleber, Oekonom.

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
Georg Strohmenger in Schweinfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitz in Miltenberg.
F. Heckwolf in Amorbach.
B. D. Schaab in Kissingen.
T. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Kerber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a/S.
Gust. Adolf Ekarius in Schöllkrippen.

651

Theater-Anzeige.

Sonntag den 16. März 1862.

Der Wald bei Herrmannstadt,

oder

Die Räuber in Siebenbürgen.

Historisches Ritter-Schauspiel in vier Akten von Frau v. Weißenthurn.

Gustav Rosenmeier,
Theaterdirektor.

639b2

---

658 Sonntag den 16. März **Harmoniemusik** von einer Abtheilung der Militärmusik in der **Fasanerie**, Anfang 3 Uhr. G. Albert.

Schönbergmühle.

659 Sonntag den 16. März **Harmoniemusik** von einer Abtheilung der Landwehrmusik. Anfang 3 Uhr.

Baker-Guano,
als Ersatz für Knochenmehl.

Von diesem neuentdeckten, nach dem Ausspruche Liebigs sehr werthvollen Guano, welcher zu etwa ⅘ Gewichtstheilen aus phosphorsaurem Kalk in leicht löslicher Verbindung besteht und wovon circa 6 Centner ausreichen, um die gleiche Wirkung von 10 Centner gedämpftem Knochenmehl zu haben, halten wir von nun an Lager und erlassen den Centner zu fl. 6¼ franco Bahn hier.

Außerdem ist

Peru-Guano,

dessen Aechtheit und gute Qualität wir garantiren können, jederzeit in beliebigen Quantitäten von uns zu beziehen.

J. P. Lanz & Cie.
in **Mannheim.**

26907

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 7. März. Margaretha Bohn, Tochter des Metzgermeisters Andreas Bohn.

Den 10. März. Christian Orth, Sohn des Maschinenschlossers Georg Anton Orth.

Gestorben: Den 8. März. Conrad Rünich, 1. Forstamtsaktuar, 42 J. a.

Den 10. März. Ein todtgebornes Kind männlichen Geschlechts des Georg Anton Orth.

Fremden-Liste vom 13. März 1862.

Freihof. Frhr. v. Miller, Gutsbesitzer a. Stuttgart. Frhr. Wangenheim v. Qualen, Offizier aus Rußland. Molder, Student aus Würzburg. Kaufleute: Danner aus Ellingen; Schmidt aus Gladbach; Jeitter aus Vevey; Türnkorn aus St. Gallen.

Fremden-Liste vom 14. März 1862.

Adler. Kaufleute: Lotter a. Köln; Neuburger a. Stuttgart; Laykauf a. Frankfurt; Blankenburg aus Eisenach; Glanberg aus Hanau; Richter aus Bonn. **Freihof.** Kaufleute: Steinberg a. Kassel; Scherer a. Nürnberg; Schnückel aus Plauen; Brockmann aus Frankfurt; Siebel a. Elberfeld.

Verkauf einer Kunst- und Handelsgärtnerei zu Aschaffenburg.

Eine sehr rentable Kunst- u. Handelsgärtnerei in der nächsten Umgebung von Aschaffenburg, sieben Morgen Land enthaltend, mit Gewächshäusern, Wohnhaus und Stallung, ist wegen Ablebens des Eigenthümers Johann Englert unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch würde sich das Etablissement sehr zur Anlegung einer Fabrik oder Oekonomie eignen. Kaufliebhaber wollen sich an die Eigenthümerin, Johann Englert Wittwe, in frankirten Briefen wenden.

652a3

Rosenkränze

von allen Größen und allen Farben, insbesondere auch solche von ächten Korallen, Granaten, Perlmutter, Elfenbein, Cocosnuß u. s. w. mit silbernen Kreuzen und Fassungen, zu Kommuniongeschenken vorzüglich geeignet, in großer Auswahl bei

G. Winkler

653 zwischen den Thoren in Aschaffenburg.

654a4

Salz-Oel,

erzeugt aus der, wegen ihrer Heilkräfte so berühmten Orber Salzquelle, ein vorzügliches Mittel für Verfeinerung und Reinigung der Haut, was man, in ersterer Beziehung, bei erstmaliger Anwendung schon wahrnehmen kann, führt einen angenehmen Geruch und erzeugt keine Flecken. Damen, welche auf Conservirung einer zarten Haut Rücksicht nehmen, ist dieses Mittel auch als Toiletten-Gegenstand besonders zu empfehlen. Das Flacon zu 1 Thaler kann gegen Einsendung des Betrags vom Unterzeichneten bezogen werden. Wiederverkäufern wird ein acceptabler Rabatt zugesichert.

Orb in Unterfranken.

Carl Ackermann in Orb, Hs.-Nr. 182.

Pâte pectorale balsamique cristallisée
von August Lamprecht.

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend, die Schachtel 24 kr., zu haben in der

Löwen-Apotheke.

50563

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 56-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 42½-43½
Dukaten	fl. 5 31-32
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 20 19
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45½
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand.

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
13.	- 5	+ 18	+ 12
14.	+ 3	+ 15	+ 12

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 65 der Aschaffenburger Zeitung. (47.)

Sonntag, 16. März 1862.

Deutschland.

München. Nach dem neuen mit dem 1. Juli 1862 in Bayern in Kraft tretenden Strafgesetzbuche und Gerichtsverfassungsgesetze ist die Lehre von den Injurien und deren Verfolgung eine sehr vereinfachte geworden und lassen sich die künftighin geltenden gesetzlichen Bestimmungen im Wesentlichen in folgende Sätze zusammenfassen: 1) die zivilrechtlichen Klagen wegen Ehrenverletzungen (Verbal- und Realinjurien), insoweit durch dieselben eine privatrechtliche Genugthuung durch Widerruf, Abbitte, Ehrenerklärung, Ertheilung eines gerichtlichen Verweises und dgl. erlangt werden will, sind aufgehoben. 2) Zulässig vor den Zivilgerichten sind aber nur noch diejenigen Klagen, welche lediglich auf den Ersatz eines in Folge der Ehrenkränkung erlittenen Vermögens-Nachtheiles oder auf die Bezahlung eines Schmerzensgeldes gerichtet sind und zwar vor den Stadt- und Landgerichten, wenn die Klage die Forderung von 150 fl. nicht übersteigt, im andern Falle vor den Bezirksgerichten. 3) Die Aburtheilung der Klagen wegen Ehrenkränkungen ist nicht der Polizeistrafgesetzgebung zugewiesen worden, denn in dem Polizeistrafgesetzbuche sind hierüber keine strafrechtlichen Vorschriften enthalten, sie hat vielmehr von den Strafgerichten nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches zu erfolgen. 4) Der Strafrichter verfährt in der Regel nicht von Amtswegen, sondern es hat eine gerichtliche Einschreitung nur dann statt, wenn der Beleidigte oder dessen Stellvertreter bei dem Strafgerichte Klage erhebt und die erforderlichen Beweismittel anzeigt. Die Partei, welche die Vernehmung der von ihr benannten Zeugen verlangt, muß aber (wenn sie nicht das Armenrecht genießt) sowohl die Kosten für die Vorladung, als auch für die Entschädigung der Zeugen baar erlegen. 5) Ohne vorgängigen Antrag des Betheiligten hat aber die Strafverfolgung einzutreten, wenn der Angriff auf eine in einem öffentlichen Dienstverhältnisse stehende Person (Art. 264) Bezug hat. 6) Die Strafen wegen zugefügter Ehrenkränkung sind nach Unterschied der Fälle: bei geringen Ehrenkränkungen Arrest von 1 bis 42 Tagen oder Geld bis 150 fl. oder nach Umständen Arrest und Geldstrafe (Art. 262), bei Ehrenkränkungen, welche mit überlegtem Entschlusse öffentlich in Anwesenheit Mehrerer durch Thätlichkeit verübt worden — Gefängniß bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 300 fl. (Art. 261). 7) Die Entscheidung über Injurien, welche Militärpersonen zu Last gelegt werden, wird den Militärgerichten zustehen, da die Injurien nun den Charakter öffentlich strafbarer Handlungen haben. — Durch diese Bestimmungen wird die Anstellung muthwilliger Injurienklagen gewiß sehr abgeschnitten; während bisher die Gerichte mit zahlreichen, selbst bis zur dritten Instanz hinauf fortgeführten, oft in's Kleinliche gehenden Injurienstreitigkeiten behelligt wurden, wird z. B. schon durch die Vorschrift, Ladungs- und Zeugengebühren gleich im Voraus bei Gericht erlegen zu müssen, Manchem das Prozessiren verleidet werden. Nachdem endlich das Verfahren vor dem Strafrichter öffentlich ist, wird von „verwickelten Prozessen“ kaum die Rede seyn können.

Wien, 12. März. Gestern Nachmittags gegen 6 Uhr ist Oberlandesgerichtsrath Johann Ritter v. Perthaler im 46. Jahre seines Lebens am Gedärmbrande verschieden. Es ist bekannt, daß Perthaler seit Schmerlings Eintritt in das Ministerium eine nicht unwichtige Rolle im Kabinet Schmerling spielte, dessen Genz er genannt wurde. Einen Augenblick lang, bevor die Kombination mit dem Grafen Wickenburg erfunden war, hieß es sogar, Perthaler werde das Marineministerium übernehmen.

Berlin, 13. März. Es wird versichert, daß eine Proklamation des Königs über die Ursachen der Kammerauflösung und über das, was die Krone von dem Lande bei den Neuwahlen erwartet, erscheinen wird. — Der in Stelle des Fürsten Hohenzollern, dem die Ausübung seines Amtes gegenwärtig nicht möglich ist, interimistisch mit dem Vorsitze des Staatsministeriums betraute General Prinz Hohenlohe gehört zu demjenigen Theile der hohen Aristokratie, welcher den berechtigten Forderungen der Neuzeit nicht unbedingt sich verschließt, er kann aber als ein Meinungsgenosse der HH. v. Auerswald, v. Patow u. v. Schwerin keineswegs betrachtet werden. Er wird übrigens mehr die formelle Spitze des Ministeriums bilden, als die Seele desselben seyn. Als die letztere wird von der „Nationalzeitung“ Herr v. d. Heydt bezeichnet. Es ist indessen zu berücksichtigen, daß das preußische Staatsministerium keineswegs so organisirt ist, daß es einen einheitlichen Körper bildet und daß mithin von einer Seele des Ministeriums nicht füglich die Rede seyn kann. Wäre dieß aber auch der Fall, so würde Hr. v. d. Heydt, der allerdings als energischer und geschickter Administrator anerkannt ist, dem aber doch der höhere staatsmännische Geist und Charakter nicht zugesprochen werden kann, nicht im Stande seyn, die Leitung des Ministeriums zu führen. Diese Leitung würde dem Ministerium auch nach der Ernennung des Prinzen Hohenlohe fehlen. Mit derselben und mit der Auflösung der Kammer scheint übrigens die Ministerkrisis keineswegs ein Ende genommen zu haben. Es ist fortwährend von Aenderungen im Kabinet die Rede, die um so mehr Glauben finden, als dasselbe in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung doch der innerlichen Einheit entbehrt, ohne welche zumal in der gegenwärtigen Krisis eine wirksame Thätigkeit unmöglich ist. Es bestätigt sich namentlich, daß Graf Schwerin Bedenken trägt, als Minister des Innern nochmals die Neuwahlen zu leiten. Ob er das Portefeuille des Kultus definitiv übernehmen oder gänzlich ausscheiden wird, ist noch ungewiß. Für das Kultusministerium wird neuerdings auch Professor Beseler und für das Innere Regierungspräsident v. Müller genannt. Außer Letzterem sind hierherberufen worden der frühere Kriegsminister General v. Bonin, der General Vogel von Falkenstein, die Oberpräsidenten von Pommer-Esche und von Witzleben, der Appellationsgerichtspräsident Graf Rittberg.

Von großem Interesse — und diese Mittheilung wird von glaubwürdigen Personen verbürgt — ist die Entstehung der im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichten Allerhöchsten Kabinetsordre, durch welche die Ernennung des Prinzen zu Hohenlohe zum Minister-Präsidenten verordnet worden ist. Der Handelsminister v. d. Heydt war auf gestern 10 Uhr in das Palais des Königs befohlen worden. Dort erschienen, legte ihm der König ein eigenhändig geschriebenes Schriftstück vor. Der Handelsminister las dasselbe, es enthielt die erwähnte Allerhöchste Ordre. Von dem Könige aufgefordert, diesen Befehl gegenzuzeichnen, ergriff der Minister mit zustimmender Verbeugung die Feder und zeichnete. Der König veranlaßte hierauf den Handelsminister als Stellvertreter des Vorsitzenden, den Ministerrath zu berufen. Den übrigen Mitgliedern des Ministeriums war die Ernennung des neuen Minister-Präsidenten bis zu dem Augenblick, wo die Allerhöchste Entschließung ihnen nach dem Zusammentritt des Ministerraths von dem Handelsminister offiziell eröffnet wurde, vollständig Geheimniß geblieben.

Der Entwurf einer neuen Gewerbeordnung von dem bisherigen Abg. Faucher und Genossen umfaßt 70 Paragraphen. In den Motiven ist auf die Resolutionen verwiesen, welche das Haus der Abgeordneten am 8. März vorigen Jahres zu Gunsten einer befreienden Reform unserer Gewerbe-Gesetzgebung gefaßt hat: Das Bedürfniß einer solchen Reform, heißt es weiter, werde immer dringender, ein je größeres Gebiet die Gewerbefreiheit in den übrigen deutschen Staaten sich erobere. „Dieselbe besteht in größerer oder geringerer Reinheit in Oesterreich und Nassau, sie ist in Bremen vom 4. April 1861, in Oldenburg durch die am 23. Juli 1861 erfolgte Publikation eines neuen Gewerbegesetzes eingeführt; im Königreich Sachsen gilt sie vermöge des ebenfalls im vorigen Jahre erlassenen Gewerbegesetzes; seit dem 1. Januar d. Js. in Hamburg, Frankfurt a. M., den Thüringischen Staaten und im Großherzogthum Baden sind die gesetzgebenden Faktoren mit den Gesetzvorlagen, welche die Gewerbefreiheit einzuführen bestimmt sind, beschäftigt; in Württemberg ist ein freisinniges Gewerbegesetz in den beiden Kammern zur Annahme gelangt. In Preußen unterdeß ist durch das Gesetz vom 22. Juni vorigen Jahres eine Reihe Reformen, die nur das Konzessionswesen berühren, vorgenommen worden. Dagegen bestehen die das Handwerk, im Sinne einer längst überlebten Zeitperiode, beschränkenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845 und der Verordnung vom 9. Febr. 1849 noch ungebrochen fort, und auch im Konzessionswesen ist noch eine Reihe von Fragen im Sinne der Befreiung der erwerbenden Thätigkeit zu lösen, wenn unsere Gesetzgebung der der vorgeschrittenen deutschen Staaten nur wieder gleichgestellt werden soll.

Heute findet hier eine Konferenz der Direktoren des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes statt, in welcher über das neue Betriebsreglement verhandelt wird. — Die Lieutenants v. Sobbe und Putzki hatten ihr Ehrenwort gegeben, ihre Haft nur in Begleitung eines Offiziers zu verlassen. In dem Briefe, welchen sie bei ihrer Flucht aus Glogau hinterließen, behaupten sie, ihr Ehrenwort nicht gebrochen zu haben, da v. Sobbe ja in Begleitung des Offiziers Putzki, und Putzki in Begleitung des Offiziers v. Sobbe das Weite suchte!

Danzig, 11. März. Die auf den hiesigen Privatwerften arbeitenden Schiffszimmerleute haben gestern ihre Arbeiten eingestellt. Sie verlangen Erhöhung des Arbeitslohnes.

Gotha, 13. März. Der Eberhardt'sche Polizei-Anzeiger bringt heute einen Steckbrief gegen Carl Bollmann, früheren Kabinetssekretär des Herzogs von Koburg. Derselbe wird vom Untersuchungsrichter zu Koburg verfolgt wegen Erpressung, Betrugs und Veruntreuung (Unterschlagung). Wie man hört, ist der Steckbrief früher unter Kouvert an die betreffenden Polizeibehörden von ganz Deutschland gesandt und wird jetzt veröffentlicht, weil der ursprünglichen Verfolgung wegen Erpressung noch eine solche wegen Betrugs und Veruntreuung nachträglich hinzugetreten ist und weil man vermuthet, daß Bollmann an eine heimliche Rückkehr aus Kopenhagen, wo es ihm nicht sonderlich gefallen soll, nach Deutschland denkt.

Arolsen, 11. März. Heute wurde in einer vertraulichen Sitzung des Landtags die Militärkonvention zwischen Preußen und Waldeck mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Bern, 12. März. Garibaldi geht vorderhand nicht wieder nach Caprera zurück, sondern wird in nächster Zeit auf dem italienischen Festlande bleiben — so melden uns heute die Nationalites, welche diese Nachricht zugleich mit der Erklärung begleiten, daß sie zu ihrer Mittheilung ermächtigt sind. Wir unsererseits zweifeln aber um so weniger an ihr, als man uns von anderer Seite versichert, daß die Werbungen für Garibaldi seit Ende voriger Woche namentlich in Paris wieder in vollem Gang sind. Wenn Garibaldi für längere Zeit auf dem italienischen Festland bleibt, so geschieht dieß sicher nicht, um die Hände träg in den Schooß zu legen. Garibaldi's Thätigkeit aber kann nur eine militärische seyn.

Der päpstliche Protest gegen das neue Genfer Gesetz, welches die Zivilehe auch für die katholischen Gemeinden des Kantons Genf zuläßt, ist vom Bundesrath nach Vernehmung der Genfer Regierung als unzulässig erklärt worden. — Heute hat der hiesige französische Gesandte der Eidgenossenschaft die 400 Fr. angewiesen, welche man für die Beschädigungen am Hause Chossat (Ville-la-Grand-Affaire) großmüthigst bewilligt hat.

Italien.

Der Erzbischof von Turin, Monsignore Luigi Fransoni, der schon seit zwei Jahren zu Lyon im Exil leben mußte, weil die Regierung des Cavourstaates seinen geistlichen Funktionen Hindernisse in den Weg legte, ist denn auch im Exil gestorben. In seiner Erzdiözese herrscht tiefe Trauer um ihn; der Prälat war ein ausgezeichneter Mann und leitete auch von fernher mit großer Gewissenhaftigkeit seinen Klerus. Die sogenannte klerikale Partei Piemonts, deren Organ die „Armonia" ist, verliert eines ihrer hervorragendsten Häupter in dem heimgegangenen Prälaten.

Neapel. Die aus Lucera vom 9. Febr. d. J. datirte berüchtigte Proklamation des piemontesischen Oberstlieutenants Fantoni hat ein würdiges Seitenstück in einer am 12. d. M. von dem piemontesischen Major Fumel in Kalabrien erlassenen Proklamation gefunden. Der Major hat seine Soldaten über die Höhen und durch die Wälder bei Ciro und Umbriatico geführt und nicht einen einzigen Briganti gefunden; es muß ihrer aber doch welche geben, weil er Maßregeln voll wahnwitziger Barbarei gegen sie angeordnet hat. Er bedroht alle Jene mit dem Erschießen, welche den Briganti ein Asyl geben oder, falls sie den Aufenthaltsort derselben wissen, ihn nicht anzeigen. Alle Strohhütten müssen niedergebrannt, alle nicht bewohnten Landhäuser abgedeckt und Thüren und Fenster derselben binnen drei Tagen vermauert werden. Aus den Gemeinden dürfen keine Lebensmittel nach Außen gebracht werden; die Jagd und selbst das Abfeuern von Flintenschüssen, falls sie nicht Alarmzeichen seyn sollen, sind unbedingt verboten. Die Nationalgarde ist für Alles, was auf kommunalem Gebiete vorfällt, verantwortlich. Die Proklamation schließt mit folgenden Worten: „Der Unterzeichnete kennt nur zwei Parteien: Briganti und Antibriganti; zu den ersten zählt er demnach auch die Gleichgiltigen, und man wird energische Maßregeln gegen sie ergreifen. Es ist ein Verbrechen, sich dem zu entziehen, was durch das allgemeine Bedürfniß erheischt wird."

Schweden.

Stockholm, 7. März. Unterm heutigen Datum ist der Generalmajor Graf J. E. Hamiltoon auf sein Ansuchen von seinem Amte als Ober-Statthalter von Stockholm entlassen und der bisherige Unter-Statthalter J. G. S. de Maré mit der einstweiligen Wahrnehmung der Funktionen des Ober-Statthalters-Amts beauftragt worden.

Rußland.

Petersburg, 8. März. Das Neueste ist die Flucht Michailoff's, der auf seinem Transport in die sibirischen Bergwerke entsprungen seyn soll. Ueber das „Wie"? weiß Niemand etwas Näheres, und doch wäre dieß gerade das Kurioseste an der Nachricht; denn wie Michailoff es anfangen soll, unentdeckt aus Rußland zu entkommen, wenn er nicht viele und sehr unternehmende Beschützer hat, die ihn verbergen und weiter spediren, darüber fehlt es an Präzedenzfällen. Aus Sibirien kann man entkommen, das hat Bakunin bewiesen, aber auf dem Transporte dahin ist es noch Wenigen gelungen.

Amerika.

New-York, 26. Febr. Der Geburtstag Washington's wurde in New-York mit glänzenderen Demonstrationen als gewöhnlich gefeiert. Im Cooper Institute war großes Meeting mit feurigen Reden. Die Republikaner hatten ein Fest in Irving Hall, und hier zeigte die Beredsamkeit, wie sehr diese Partei sich allmälig dem Standpunkte der Abolitionisten nähert. So sagte Hr. Evarts unter Anderem: So viel ich in der Verfassungsurkunde nachforsche, so kann ich doch keine Zeile darin entdecken, welche die Beschützung oder Aufrechthaltung der Sklaverei irgend wo anbefiehlt. Die Sklaven des Südens sind vor der Verfassung nichts als ein Theil des Volkes. Die Verfassung kennt im Süden nur zwei Menschenklassen — Loyale und Rebellen. (Beifall.) Verglichen mit einem loyalen Sklaven, ist das Leben von hundert rebellischen Herren nur Staub in der Wagschale. (Beifall.) Raymont sprach sehr hitzig gegen den „pestilenzialischen Rebellenstaat Südcarolina", der um seiner selbst willen in die Union zurückgebracht und gebessert werden müsse, gleichviel ob die Arbeit ein, zehn oder zwanzig Jahre dauere.

Es ist ein Ausschuß ernannt worden, um gewisse Vorlagen auszuarbeiten, die in einem demnächst einzuberufenden Meeting zur Berathung kommen würden. An den Kongreß der konföderirten Staaten solle die Aufforderung ergehen, daß der Süden sich anheischig mache, den Krieg bis auf den letzten Mann und den letzten Dollar fortzusetzen, um seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten. Es ist die Rede davon, diesen Vorschlag einem militärischen Ausschusse zu überweisen, so wie die Pflanzer für vernichtete Baumwolle und verbrannten Tabak zu entschädigen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. März. Es wird versichert, daß der König von den Maßnahmen, welche das Ministerium Angesichts der bevorstehenden Neuwahlen ergreifen zu müssen glaubt, dreien seine Genehmigung zu ertheilen sich geneigt gezeigt hat. Es sind dieß erstens die Ernennung einer größeren Anzahl neuer Mitglieder des Herrenhauses, zweitens die Ermäßigung des Militärbudgets um zwei Millionen und drittens die vollständige staatsbürgerliche Emanzipation der Juden. — Der Staatsminister v. Bethmann-Hollweg wurde gestern Mittag von dem Könige empfangen und erhielt aus den Händen Sr. Majestät den Rothen Adler-Orden erster Klasse.

Kassel, 13. März. Die Nachricht, Generallieutenant v. Haynau sey in besonderem Auftrage nach Wien gesandt, macht durch alle Blätter die Runde; die Abreise desselben war jedoch bis gestern Abend noch nicht erfolgt.

Turin, 14. März. In der heutigen Sitzung des Senats gab Ratazzi Erklärungen über die Association in Genua. Er sagte: „Die Gesetzgebung biete in Bezug auf solche Gesellschaften noch keine festen Anhaltspunkte, er werde daher ein Gesetz vorschlagen." Der Senat gab ihm ein Vertrauensvotum. Ratazzi zeigte dann an, daß Baden das Königreich Italien anerkannt habe. — Garibaldi ist in Turin angekommen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landarzte A. Schwaiger zu Augsburg in Anerkennung seiner seit einer langen Reihe von Jahren bewährten eifrigen, uneigennützigen und ersprießlichen Berufsthätigkeit, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone; dem Lehrer an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule in München, St. Johannes, mit Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen.

Matthäus Wagenhäuser, zweiter Lehrer in Retzbach, ward als Schulverweser nach Stettbach versetzt.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 15. März. Am Mittwoch ist hier ein Dienstmädchen, gegen welches sich der dringende Verdacht der Kindesabtreibung erhoben hatte, in die hiesige Frohnfeste verbracht worden. Bei seiner Arretirung hat man noch das angewandte, in einer Flüssigkeit bestehende Mittel, das sie von einer anderen weiblichen Person erhalten haben will, gefunden.

Zweibrücken, 13. März. Am 11. März fanden die Besitzer der Ommersheimer Mühle bei ihrer Heimkehr vom Felde ihr allein zu Hause gebliebenes 11jähriges Töchterlein ermordet im Zimmer. So viel verlautet, soll der Vater des ermordeten Kindes einige Tage vorher 1 Paar Ochsen verkauft haben, was wahrscheinlich den Raubmörder angelockt und zu der ruchlosen That verleitet hat. Weitere Anhaltspunkte geben bis jetzt ab und wird die gerichtliche Untersuchung hoffentlich dem Thäter, der noch nicht ermittelt ist, auf die Spur kommen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 14. März. Am Maine geht die Einladung von Kartoffeln schon seit einiger Zeit in größerem Maaßstabe vor sich. Wie gesagt wird, sind dieselben für Irland bestimmt, wo schwere Zeiten herrschen sollen.

△ **Frankfurt**, 14 März. Die zehnte Generalversammlung der Aktionäre der Frankfurter Bank wird am 20. März Nachmittags 4 Uhr im Saale des Holländischen Hofes dahier stattfinden. — Unsere diesjährige Ostermesse beginnt für den Groß- wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 9. April und endigt mit Dienstag den 29. April; für Leder beginnt dagegen die Messe erst am 16. April.

Börsenberichte.

Wien, 14. März. National 84. 10, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard.-Venetian. 99. 25, Bankaktien 828. —, Kreditaktien 201. 50, 250 fl. Loose von 1839 139. 25, Loose von 1854 91. 50, 1860er Loose 92. 10, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 181. 50, Oest.-franz. Staatsb. 274. 50, Elisabethbahn 157. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 215. 60, Wechsel auf London 137. 40, ditto auf Paris 54. 35, ditto auf Frankfurt 116. 25, Silber 136. 50.

Frankfurt, 14. März. Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Haltung mit den meisten Spekulationseffekten, besonders österr. Kreditaktien; nach der Notirungszeit trat jedoch, da die Notirungen aus Wien nicht entsprechend einliefen, eine kleine Ermattung ein, und schlossen österr. Kreditaktien 172 1/4 bez. National 59 1/4—3/8 bez. Abends in der Effektensocietät war das Geschäft animirt und für Spekulationseffekten Kauflust vorherrschend. Oesterr. Kreditaktien 173-173 1/8 bez. National 59 1/4 bez. 1860er Loose 67 1/4 bez. 1858er Loose 112 1/4 G. Wiener Bankaktien 710 G.

Auswärtige Sterbefälle.

Baader, Optikus zu München.
Bernlocher, Susanna, k. Bezirksgerichtsschreibersgattin zu Augsburg.
Hubler, M., Chirurg zu Ottersing.
Hutter, Maria Anna, Kupferstechersgattin zu Augsburg.
Neu, S., israel. Lehrer zu Kaiserslautern.
Lobkowitz, C. Freifrau v., kgl. Revierförstersgattin zu München.
Oken, Louise, Hofraths- und Professors-Wittwe zu Würzburg.
Oswald, Karl, pens. k. Ministerialsekretär zu München.
Werzinger, P., Konventual zu Metten.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Waitandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 66 — 18. März 1862.

Deutschland.

München, 14. März. Gestern war der Jubilar Geh.-Rath Dr. v. Ringseis mit einigen Freunden zur Tafel des Königs Ludwig geladen, Allerhöchstwelcher ihm als ehemaligen Reisearzt und treuem Anhänger einen Ehrentoast ausbrachte, indem er „dem gelehrten, wie ebenso rechtschaffenen Mann“ ein Glas leerte. Dr. v. Ringseis sprach seinen Dank aus, indem er auf die Geneigtheit des Königs wies, welcher er so Vieles zu danken habe. Von der wohlwollenden Herzlichkeit des Königs gegen den Jubilar waren die Anwesenden nicht minder tiefbewegt als dieser selbst.

München, 15. März. Die N. M. Ztg meldet in offiziöser Weise: Einige Blätter wiederholen nach der Kasseler Zeitung die Angabe, daß die Regierungen von Bayern und Württemberg sich dahin geeinigt haben, dem preußisch-französischen Handelsvertrage ihre Zustimmung zu versagen; und demnächst darüber eine Denkschrift in Berlin abgeben lassen werden. Obwohl die Unrichtigkeit dieser Nachricht augenfällig ist, indem der fragliche Handelsvertrag unseres Wissens noch gar nicht förmlich abgeschlossen, jedenfalls aber den bezeichneten beiden Regierungen seinem Wortlaute nach noch nicht bekannt ist, so wollen wir gleichwohl nicht unterlassen, unsern Lesern auf Grund verlässiger Erkundigung die bestimmte Versicherung zu geben, daß obige Angabe in allen ihren Theilen vollkommen falsch ist.

München, 15. März. Se. Maj. der König wird Nizza demnächst verlassen und sich an die Ufer des Genfersees begeben, woselbst Se. Majestät vor der Rückkehr nach München noch einige Zeit verweilen wird.

München, 16. März. Der k. preußische Gesandte Graf Perponcher ist heute nach Berlin abgereist. Die Gerüchte, welche diesem erst vor Kurzem zum Gesandten am hiesigen Hofe ernannten Diplomaten bereits wieder eine andere Bestimmung zuweisen, sind dem Vernehmen nach nicht gegründet und wird Graf Perponcher Anfangs April auf seinen hiesigen Posten zurückkehren. Dagegen hört man, daß der Legationsrath der preußischen Gesandtschaft, Baron v. Ladenburg, eine anderweite Bestimmung erhalten und München binnen Kurzem verlassen wird.

Se. Maj. der König hat dem Geh. Rath und Professor v. Ringseis aus Anlaß seines 50jährigen Doktor-Jubiläums das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Das Regierungsblatt Nr. 11 vom 14. März bringt folgende allerhöchste k. Verordnung zum Vollzuge des Gesetzes vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betreffend.

Erster Abschnitt: Bestimmung der Gerichtssitze und Bildung der Gerichtssprengel. §. 1. Das Oberappellationsgericht hat seinen Sitz in unserer Haupt- und Residenzstadt München. § 2. Für jeden der nachbenannten sieben Kreise des Königreichs besteht ein Appellationsgericht und zwar: 1) in München für den Kreis Oberbayern, 2) in Passau für Niederbayern, 3) in Amberg für Oberpfalz u. R., 4) in Bamberg für Oberfranken, 5) in Eichstädt für Mittelfranken, 6) in Aschaffenburg für Unterfranken und Aschaffenburg, 7) in Neuburg a/D. für Schwaben und Neuburg. § 3 Bezirksgerichte werden errichtet: I. im Kreise Oberbayern zu Aichach, Freising, München l. d. J., München r. d. J., Traunstein, Wasserburg und Weilheim; II. im Kreise Niederbayern zu Deggendorf, Landshut, Passau, Pfarrkirchen und Straubing; III. im Kreise Oberpfalz u. Regensburg zu Amberg, Neunburg vorm Wald, Regensburg und Weiden; IV. im Kreise Oberfranken zu Bamberg, Bayreuth, Hof und Kronach; V. im Kreise Mittelfranken zu Ansbach, Eichstätt, Fürth, Nürnberg und Windsheim; VI. im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg zu Aschaffenburg, Lohr, Neustadt a. d. S., Schweinfurt und Würzburg; VII. im Kreise Schwaben und Neuburg zu Augsburg, Donauwörth, Kempten und Memmingen. Die Zuständigkeit der einzelnen Bezirksgerichte erstreckt sich auf die in der zweiten Spalte der Anlage verzeichneten Stadt- und Landgerichtsbezirke. Besondere Kriminalbezirke werden, sofern sich in der Folge das Bedürfniß hiezu ergeben sollte, nach Art. 32 des Gesetzes vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betreffend, gebildet werden. § 4. Schwurgerichtshöfe (zur Aburtheilung der vor die Schwurgerichte gehörigen Strafsachen) werden gebildet: für den Kreis Oberbayern bei dem Bezirksgerichte München l. d. J., für Niederbayern bei dem Bezirksgerichte Straubing, für Oberpfalz und Regensburg bei dem Bezirksgerichte Amberg, für Oberfranken bei dem Bezirksgerichte Bayreuth, für Mittelfranken bei dem Bezirksgerichte Ansbach, für Unterfranken und Aschaffenburg bei dem Bezirksgerichte Würzburg und für Schwaben und Neuburg bei dem Bezirksgerichte Augsburg. § 5. Stadtgerichte werden in denjenigen Städten errichtet, welche den Kreisregierungen unmittelbar untergeordnet sind. Ist mit dem Bezirke eines solchen Stadtgerichts der Bezirk eines Landgerichtes verbunden, so führt das Gericht die Bezeichnung „Stadt- und Landgericht.“ — Im Uebrigen werden die Landestheile diesseits des Rheins in Landgerichtsbezirke eingetheilt. Die Anlage enthält in der zweiten Spalte das Verzeichniß der hienach gebildeten Stadtgerichte, der Stadt- und Landgerichte und der Landgerichte. Die Zuständigkeit der hier genannten Gerichte erstreckt sich auf die in der dritten Spalte der Anlage verzeichneten Gebietstheile. Insoweit bisher einzelne Gebietstheile außerhalb der Stadtbezirke in Bezug auf die Rechtspflege einem Bezirksgerichte als Einzelnrichteramte zugewiesen waren, verbleiben dieselben bei dem in der betreffenden Stadt gebildeten Stadtgerichte. § 6. Die Zuständigkeit der Stadtgerichte, der Stadt- und Landgerichte und der Landgerichte erstreckt sich in den für sie gebildeten Gerichtssprengeln der Regel nach auf alle diesen Gerichten gesetzlich zugewiesenen Rechtssachen. Eine Ausnahme hievon besteht nur bei den Stadtgerichten München links und rechts der Isar, indem die Aburtheilung der Uebertretungen nach Art. 16 des Gesetzes vom 10. November 1861 auch bezüglich der auf dem rechten Isarufer gelegenen Bestandtheile der Stadt München dem Stadtgerichte München links der Isar zugewiesen wird. § 7. In Ehesachen der Katholiken wird die Gerichtsbarkeit von den geistlichen Gerichten in dem bisherigen Umfange ausgeübt. § 8. Zur Instruktion und Entscheidung der Ehestreitigkeiten der Protestanten werden die Bezirksgerichte Ansbach und Bayreuth als protestantische Ehegerichte erster Instanz bestimmt. In dieser Eigenschaft erstreckt sich die Zuständigkeit des Bezirksgerichts Ansbach über alle in den Bezirken des Konsistoriums zu Ansbach und des Dekanats München, dann die Zuständigkeit des Bezirksgerichts Bayreuth über alle im Bezirke des Konsistoriums Bayreuth vorkommenden protestantischen Ehestreitigkeiten. Der nach der Verordnung vom 22. Juli 1806 (Regierungsblatt Seite 285) vorgeschriebene Sühneversuch ist in jeder protestantischen Ehestreitigkeit von dem Stadt- und Landgerichte vorzunehmen, in dessen Bezirk die Eheleute ihren ständigen Wohnsitz haben. Als gemeinschaftliches protestantisches Ehegericht zweiter und letzter Instanz wird das Appellationsgericht von Oberfranken bestimmt. § 9. In Berggerichtsstreitigkeiten erkennen die nach Art. 75 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 und den Vorschriften des organischen Ediktes vom 14. Sept. 1809 zusammengesetzten besonderen Senate der betreffenden Bezirksgerichte in erster, der Appellationsgerichte in zweiter und des Oberappellationsgerichtes in dritter Instanz. § 10. Ueber die Bildung von Handelsgerichten werden Wir besondere Anordnungen erlassen. Zweiter Abschnitt. Von der Besetzung der Gerichte und den gerichtlichen Beamten. § 11. Das Oberappellationsgericht wird mit einem Präsidenten und der entsprechenden Anzahl von Direktoren, Räthen und Sekretären besetzt. Die Appellationsgerichte werden mit einem Präsidenten, zwei Direktoren und der entsprechenden Anzahl von Räthen, Assessoren und Sekretären, die Bezirksgerichte mit einem Direktor und der entsprechenden Anzahl von Räthen, Assessoren und Sekretären, die Stadtgerichte, so wie die Stadt- und Landgerichte mit einem oder nach Bedürfniß mit mehreren Stadtrichtern, beziehungsweise Stadt- und Landrichtern, dann der entsprechenden Anzahl von Assessoren und Gerichtsschreibern, die Landgerichte endlich mit einem Landrichter, der entsprechenden Anzahl von Assessoren und einem Gerichtsschreiber besetzt. § 12. Die Präsidenten, Direktoren, Räthe und Assessoren sämmtlicher Gerichte, dann die Stadt- und Landrichter haben Richteramtseigenschaft und genießen die ihren Stellen entsprechenden pragmatischen Rechte. Insbesondere werden den Direktoren der Bezirksgerichte alle Rechte der Kollegialräthe eingeräumt. Die Sekretäre und Gerichtsschreiber erlangen mit dem Ablauf des 3jährigen Dienstprovisoriums pragmatische Rechte. § 13. Die bestehenden Vorschriften über die Vorbedingungen zur Anstellung als Richter und Sekretär bleiben unverändert. Bei Besetzung der Stellen derjenigen Sekretäre, welchen vorzugsweise die Besorgnisse der taxamtlichen Geschäfte zukommt, werden Wir auf das Vorhandenseyn der erforderlichen Befähigung hierzu besonderen Bedacht nehmen. Um zur Anstellung als Stadt- oder Landgerichtsschreiber gelangen zu können, hat der Bewerber neben einem tadellosen bisherigen Verhalten nachzuweisen, daß er entweder die praktische Konkursprüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten mit Erfolg bestanden und die Praxis bei den Gerichten fortgesetzt, oder wenigstens die Gymnasialstudien vollständig absolvirt und durch langjährige ausgezeichnete Dienstleistung in den Kanzlei- oder taxamtlichen Geschäften der Gerichte die Befähigung zu einer Gerichtsschreibersstelle erlangt hat. Bei der ersten Ernennung der Gerichtsschreiber werden Wir jedoch bei sonst geliefertem Nachweise der Tüchtigkeit von dem Erforderniße des Gymnasialabsolutoriums absehen. § 14. Als Jahresbesoldungen beziehen: I. Bei dem Oberappellationsgerichte: der Präsident 7000 fl., der erste Direktor 4000 fl., der zweite Direktor 3500 fl., die übrigen Direktoren je 3000 fl., 8 Räthe je 2800 fl., 27 Räthe je 2500 fl., die übrigen Räthe, in so lange die Geschäftsaufgabe eine größere Anzahl von Räthen nothwendig macht, je 2200 fl., 6 Sekretäre in zwei Besoldungsklassen je 1400 fl. und 1200 fl., ein weiterer Sekretär, insolange dessen Beibehaltung notwendig ist, 975 fl. II. Bei den Appellationsgerichten: die Präsidenten je 5000 fl., die ersten Direktoren je 3000 fl., die zweiten Direktoren je 2500 fl., die Räthe in drei Besoldungsklassen je 2200, 2000 und 1800 fl., die Assessoren in drei Besoldungsklassen je 1600, 1400 und 1200 fl., die Sekretäre in vier Besoldungsklassen je 1200, 1000, 900 und 825 fl. Wir behalten uns jedoch vor, gegebenen Falles die Besoldung der zweiten Direktoren auf 2800 fl. zu erhöhen, und bei eintretender Verminderung der Zahl der Sekretäre die vierte Besoldungsklasse derselben aufzuheben. III. Bei den Bezirksgerichten beziehen: die Direktoren in drei Besoldungsklassen je 2200, 2000 und 1800 fl., die Räthe in drei Besoldungsklassen je 1600, 1400 und 1200 fl., die Assessoren in drei Besoldungsklassen je 1000, 900 und 800 fl., die Sekretäre in zwei Besoldungsklassen je 800 und 700 fl. IV. Bei den Stadt- und Landgerichten beziehen: die Stadt- und Landrichter in drei Besoldungsklassen je 1600, 1400 und 1200 fl., die Assessoren in drei Besoldungsklassen je 1000, 900 und 800 fl. und die Gerichtsschreiber in drei Besoldungsklassen je 700, 600 und 500 fl. Wird einem Stadt- oder Landrichter eine Dienstwohnung eingewiesen, so hat derselbe hiefür jährlich 80 Gulden als Miethzins zu entrichten, und den verordnungsmäßigen Bestimmungen über Unterhaltung der Dienstwohnungen zu genügen. § 15. Bezüglich der Vorrückung in höhere Besoldungsklassen sind 1) die Bezirksgerichtsdirektoren den Appellationsgerichtsräthen, 2) die Bezirksgerichtsräthe, so wie die Stadt- und Landrichter den Appellationsgerichtsassessoren und 3) die Stadt- und Landgerichts-Assessoren den Bezirksgerichts-Assessoren gleichgestellt.

(Schluß folgt.)

Würzburg, 15. März. Die Verwesung der Pfarrei Marktbreit wurde dem Hrn. Joseph Hollermann, bisher Pfarrvikar zu Prosselsheim, übertragen. — Herr Priester Paul Behr wurde als Kaplan nach Oberbessenbach angewiesen.

Wien, 13. März. Finanzminister von Plener überreicht in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des außerordentlichen Zuschlages zu mehreren Gattungen direkter Steuern. Dieselbe soll mit dem 1. Mai 1862 in Wirksamkeit treten. Die durch die Erhöhung zu erzielende jährliche Mehreinnahme wird auf 18,600,000 fl. geschätzt. Zugleich legte der Minister das mit der Bank getroffene Uebereinkommen dem Hause vor.

Wien, 14. März. Wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt

haben die beiden deutschen Großmächte bereits sich darüber geeinigt, daß in Hessen-Kassel eine Bundes-Exekution einzutreten hat und Hannover mit der Ausführung derselben zu betrauen ist, falls der Kurfürst, wie die „Kasseler Zeitung" anzudeuten scheint, Lust zeigen sollte, den österreichisch-preußischen Antrag nicht weiter zu beachten, auch nachdem derselbe zum Bundesbeschluß erhoben seyn wird.

Die Demonstrationen, welche am Grabe der Märzgefallenen stattfinden sollten, so wie die Versichtsmaßregeln, welche die Regierung zu treffen die Absicht gehabt haben sollte, beschränkten sich gestern auf Folgendes: Um 12 Uhr Mittags hatten sich etwa 1000 Personen, meist Neugierige, versammelt, an der Grabesstätte lag ein Kranz von frischen Blumen. Militär oder Polizeiwachabtheilungen waren nicht ausgerückt; ein einziger Polizeisoldat zu Pferde patrouillirte auf der Straße nächst dem Friedhofe zwischen der Lerchenfelder und der Mariahilfer Linie; am Schmelzer Exerzierplatze in der Nähe des Friedhofes exerzirten etwa 30 Rekruten, wobei bemerkt werden muß, daß dieß täglich stattfindet. Außerdem sind an der Mariahilfer- und Westbahnlinie sowohl als auch im Westbahnhofe Detachements von je 20 Polizeisoldaten mit einem Offizier stationirt und bleiben daselbst bis zum 16. d. Monats konsignirt.

Wien, 15. März. Die „Ostdeutsche Post" berichtet, der Militäraufstand in Griechenland sey in vollem Aufschwunge. In Syra sey ein Militäraufstand ausgebrochen, bei welchem italienische Einflüsse direkt zu Tage getreten seyen.

Berlin, 14. Febr. Für die bevorstehenden Wahlen hat sich das Zentralkomite der deutschen Fortschrittspartei aufs Neue aus Abgeordneten der verschiedenen Provinzen und gleichgesinnten Bewohnern Berlins konstituirt. Die Petitionen, welche dem Abgeordnetenhause zugedacht waren, treffen noch fortwährend hier ein und werden nunmehr dem nächsten asservirt bleiben. Ein großer Theil derselben aus allen Provinzen betrifft die Militärvorlagen und bittet um Einführung zweijähriger Dienstzeit und Erlaß der extraordinären Steuern. 51 Mitglieder der Fraktion Grabow, welche gegen den Hagen'schen Antrag gestimmt haben, veröffentlichen eine Erklärung zu ihrer Rechtfertigung. Sie erklären die Annahme des Antrages für „übereilt" und sind gewiß, durch ihre Abstimmung weder den Rechten der Volksvertretung etwas vergeben, noch die Interessen irgendwie gefährdet zu haben.

Berlin, 15. März. Die heutige „Kreuzzeitung" hört, daß gestern die Auseinandersetzung der beiden Ministergruppen erfolgt ist. Es heißt, Patow, Schwerin und Bernuth hätten ihre Entlassung gefordert. Die Entscheidung ist aber noch nicht erfolgt.

Berlin, 16. März. Bezüglich der Nachricht der „Kreuzzeitung" über das Demissionsgesuch weiß die „Berliner Allgem. Zeitung" bestimmt, daß die liberale Majorität des Kabinets, bestehend aus den Herren v. Auerswald, v. Patow, v. Schwerin, v. Pückler und v. Bernuth eine solidarische Einheit bilden, und handle es sich um einen Rücktritt, so werden diese Fünf ausnahmslos zurücktreten.

Aus Baden. Bekanntlich ist das Königreich Italien vom deutschen Bund nicht anerkannt. Die sardinische Regierung macht nun einen Versuch, es unter der Hand in die deutsche offizielle Welt einzuführen, indem sie den Chef des Mannheimer Handlungshauses Traumann zum Konsul „des Königs von Italien" für das Großherzogthum Baden ernannt hat. Herr v. Roggenbach ist also in die heikliche Alternative versetzt, durch Ertheilung oder Verweigerung des Exequatur entweder dem Bundestag oder dem Königreich Italien und dem Nationalverein den Handschuh hinzuwerfen. (Man vergl. die neueste telegraph. Depesche in der letzten Beilage).

Karlsruhe, 13. März. Wir hatten heute eine lebhafte Diskussion in der ersten Kammer über die Frage der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung. Es betheiligten sich daran die Herren Lauer, v. Stotzingen, Bluntschli, Jolly, Schmid, Graf Henin und die beiden Minister v. Roggenbach und Stabel. Das Bedürfniß eines neuen gemeinen Rechts in Deutschland, welches nur durch gemeinsame Gesetzeswerke in nationaler und zeitgemäßer Weise hergestellt werden kann, wurde von mehreren Rednern mit Nachdruck hervorgehoben und von Niemandem bestritten. Eben so war die ganze Kammer darüber einig, daß eine volle Befriedigung für dieses Bedürfniß und ausreichende Garantie für die Zukunft nur durch Gründung eines gemeinsamen Gesetzgebungskörpers, durch ein deutsches Parlament und durch Errichtung eines gemeinsamen obersten Gerichtshofs, welcher für gleichmäßige Anwendung der gemeinsamen Gesetzgebung sorgt, gewonnen werden könne, indem die gegenwärtige Bundesversammlung kein Recht der Gesetzgebung habe und die gesetzgebenden Körper der Einzelstaaten nur Partikulargesetze erlassen können, deren verschiedenartige Auslegung und Handhabung durch die Justiz der Einzelstaaten immer wieder die Einheit des Rechtes bedrohen. Aber da das Beste gegenwärtig nicht erreichbar sey, so müsse man sich mit dem annähernd Guten einstweilen befriedigen, und dürfe auf diese Werke nicht auf so lange verzichten, bis eine bundesstaatliche Verfassung hergestellt seyn werde. Vorerst bleibe daher nur der Weg der Vereinbarung der Einzelstaaten übrig und sey nicht zu verwerfen, wenngleich derselbe nur halbe und keine durchgreifenden Garantien gewähre. Mit der Haltung der Regierung in dieser Sache erklärte sich die Kammer durchaus einverstanden, insbesondere auch damit, daß dieselbe das Recht der Einzelstaaten und ihrer Kammern gewahrt wissen wolle und dabei nicht auf kleinliche formelle Bedenken, wohl aber darauf den Nachdruck lege, daß die konstitutionellen Befugnisse nicht zu einer leeren Formalität niedergedrückt werden. Die Mängel des bisherigen Verfahrens wurden aufgedeckt und verlangt, daß denselben in Zukunft möglichst abgeholfen werde. Insbesondere soll auch den Kammern ein Einfluß auf diese Gesetzeswerke eingeräumt werden, bevor dieselben als Entwurf abgeschlossen seyen und dann thatsächlich nur im Ganzen der Abstimmung der Kammern unterworfen werden. Als Mittel zu diesem Zweck wurde bezeichnet — eine kontrolirende und mitwirkende Berathung des ersten, von den Regierungen in Folge ihrer Initiative vorgeschlagenen Entwurfs durch Ausschüsse der Kammern, nach Analogie der Ausschußberathung der Regierungsentwürfe in den Einzelstaaten. Die nähere Bestimmung des Verhältnisses, in welchem diese Ausschüsse von den Kammern ernannt werden, wurde der Vereinbarung der Regierungen zunächst anheim gestellt. Nur über die Fassung des Kommissionsentwurfs ergab sich eine Meinungsdifferenz, indem derselbe dem Mißverständniß ausgesetzt war, daß die Vorbedingnisse enger und bindender ausgedrückt als gemeint seyen. Schließlich vereinigte sich die Kammer einstimmig zu einer abgeänderten Formulirung ihres Wunsches, wie dieselbe von Hofrath Bluntschli vorgeschlagen war. Die Kammer sprach demgemäß ihren Wunsch aus, daß die großherzogl. Regierung, wie sie es bisher gethan habe, auch ferner sich die Herstellung gemeinsamer Gesetzeswerke angelegen seyn lasse, und zugleich darauf Bedacht nehme, daß dabei, so lange es an einem gesetzgebenden Gesammtorgan für Deutschland fehle, die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten gesichert bleiben und insbesondere die Kammern zu wirksamer Bethätigung ihrer verfassungsmäßigen Rechte zum Mithandeln in einem Stadium herangezogen werden, in welchem ihnen noch eine wahre Einwirkung auf das werdende Gesetz möglich ist.

Wiesbaden, 15. März. Nach dem heute erschienenen Verordnungsblatt ist die Ständeversammlung unseres Herzogthums auf Montag den 24. März einberufen.

Gotha, 13. März. Die heutige Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags wurde, der „N. Z." zufolge, durch eine sehr animirte Debatte über die Militärkonvention ausgefüllt. Vom Ministerium sind nämlich die nach dießseitigen Verhältnissen amendirten preußischen Militärgesetze dem Landtage vorgelegt, da dieselben behufs Abschlusses der Militärkonvention in unsere Gesetzsammlung aufgenommen werden müssen. Vom Landtage war bei dem dieser Konvention zustimmenden Beschlusse vom 30. Juli v. Js. zugleich die Voraussetzung ausgesprochen worden, daß bezüglich der Befugnisse der Stadtkommandanten und der Militärbehörden den Zivilbehörden und der Bevölkerung gegenüber eine Regulirung durch gesetzliche Bestimmungen erfolgen solle. Eine solche Regulirung vermißte nun die Majorität der Militärkommission und hatte deßhalb den Antrag eingebracht, die Berathung der vorgelegten Militärgesetze (Militärstrafgesetzbuch, Gesetz über Bestrafung von Militärpersonen, Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs und die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung innerer Unruhen ꝛc.) so lange zu beanstanden, bis eine jene Regulirung betreffende Gesetzvorlage vom Ministerium eingebracht sey. Schließlich nahm der Landtag gegen 5 Stimmen den Antrag der Kommissionsmehrheit an, womit zugleich der Antrag der Minderheit auf die Berathung der Gesetze einzugehen abgelehnt war.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. März. „Dagbladet" erklärt offiziell in seiner heutigen Revue, daß bis heute keine Vorfrage von Seiten der Gesandten der nichtdeutschen Großmächte über irgendeinen Punkt bei der hiesigen Regierung gemacht worden sey. Diese ganze Geschichte sey eine Erfindung des Berliner Preßbüreau.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 12. März. Heute hat die sächsische Nations-Universität das Operat der Siebener-Kommission nach einigen unwesentlichen Abänderungen, denen es bei der Spezial-Debatte unterzogen wurde, definitiv angenommen. Dieses Operat beantragt im Wesentlichen: 1) Die Nations-Universität betrachtet das Oktober-Diplom und die Februar-Verfassung als die Grundlagen für den neuen Aufbau des öffentlichen Rechts auch in Siebenbürgen unter Aufrechthaltung des Grundsatzes, daß Siebenbürgen ein selbstständiger Bestandtheil der untheilbaren österreichischen Gesammt-Monarchie bleibe. Die Gesammtheit der rumänischen Bevölkerung ist als ständische Nation förmlich anzuerkennen und hat als solche mit den übrigen ständischen Nationen gleiche Rechte. 2) Die Nations-Universität erklärt sich bereit, zur Bildung nationaler Verwaltungsgebiete mitzuwirken. 3) Wird die Nations-Universität Se. Majestät bitten, daß schon der erste siebenbürgische Landtag in einer Weise zusammengesetzt werde, welche ebenso dem historischen Rechte wie dem Gleichgewichte unter den ständischen Nationen, die rumänische inbegriffen, und den Anforderungen einer zweckmäßigen Interessen-Vertretung Rechnung trägt.

Agram, 13. März. In der heutigen Sitzung der Generalkongregation des Komitates wurde anläßlich der vom Statthaltereirathe vorgenommenen Reduzirung des Status und Gehaltes der Komitatsbeamten und Diener beschlossen, eine Repräsentation an Se. Majestät um baldige Einberufung des Landtages zu richten, den Statthaltereirath um Rückgabe des Komitatshauses zu bitten; ferner soll anläßlich der noch immer stattfindenden militärischen Steuerexekution eine Repräsentation an Se. Majestät abgefaßt werden.

Italien.

Venedig, 13. März. Der Kronprinz erschien zu Erstenmale in vollständiger Oberstuniform seines Regimentes auf dem Exerzierplatz. Se. Maj. der Kaiser wird wahrscheinlich nächsten Samstag das 7. Armeekorps in Padua besichtigen. Aus Toskana, Modena und Neapel, so wie aus der Lombardei, treffen fortwährend Flüchtlinge in Venetien ein. Die Rekrutenstellung im lombardisch-venetianischen Königreiche ist mit sehr günstigem Resultate beinahe vollendet.

König Franz in Rom hat Auftrag zur Anfertigung von 1500 Stück Uniformen ertheilt. Der Marchese Camillo Patrizzi ist laut der Opinion Nationale von einer Rundreise durch Frankreich und Belgien nach Rom zurückgekehrt; er hat 600,000 Loose, das Stück zu 1 Franks, für die päpstliche Lotterie untergebracht.

Frankreich.

Paris, 14. März. Im gesetzgebenden Körper wurde zur Adresse ein Amendement vorgeschlagen, welches den Wunsch für Unterdrückung des Sklaventhums aussprach. Granier de Cassagnac bemerkte dagegen, daß es

sich hier nicht um ein Prinzip, sondern um eine innere Frage der Vereinigten Staaten handle, um welche die Kammer sich nicht zu kümmern habe. Billault billigt Alles, was gegen die Sklaverei gesagt worden, man könne aber dabei nicht interveniren. Frankreich wünsche das Ende des amerikanischen Bürgerkriegs und darum auch die Beseitigung des Zankapfels, der ihn veranlaßt habe. Die Blokade erklärte er als eine effektive. Das Amendement ward verworfen.

Großbritannien.

London, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Lord Palmerston eine Interpellation Bowyer's wegen angeblich von den Revolutionären im Neapolitanischen verübter Kirchenschändung dahin, daß er sagte, die Regierung wisse nichts davon, und daran die Bitte knüpfte, dergleichen Nachrichten vorsichtig aufzunehmen. Griffith fragte, ob die Regierung betreffs etwaiger weiterer beabsichtigter Gebietsabtretungen italienischer Landstriche an Frankreich Erkundigungen einziehen wolle, und beantragte die Vorlage der darauf bezüglichen Korrespondenz. Layard erwiderte, da Ricasoli jedweden Abtretungs-Gedanken und Napoleon jeden Wunsch, die Insel Sardinien zu erwerben, in Abrede stellten, wäre es beleidigend für Italien, diese im vorigen Jahre gestellte Anfrage zu wiederholen. Die Vorlage der Korrespondenz müsse er ablehnen. Die Regierung vertraue den gegebenen Zusagen. Freeland beantragte die Vorlegung von Korrespondenzen in Betreff der türkischen Finanzen. Layard erwiderte, die türkischen Finanzen und sonstige Zustände verriethen keine unheilbare Staatskrankheit; der Verkehr steige und die Finanzverlegenheit stamme nicht aus Mangel an Hülfsquellen, sondern aus Unerfahrenheit und Mißverwaltung. Griffith und Freeland zogen darauf ihre Anträge zurück.

Spanien.

Madrid, 14. März. Der Herzog von Brabant ist heute Früh zu Valencia gelandet und von Seiten der Behörden empfangen worden. Die Deputirten-Kammer hat einen Ausschuß ernannt, welcher einen Bericht über den die Regelung der Schuld von 1823 betreffenden Gesetzvorschlag erstatten soll.

Portugal.

Lissabon, 13. März. Die Regierung hat den Cortes ein Gesetz vorgelegt, das geistliche Brüderschaften zum Zwecke des Unterrichts und der Krankenpflege untersagt.

Rußland.

Petersburg, 16. März. Behufs der Erleichterung des Loskaufs sind den Grundbesitzern verschiedene Begünstigungen bewilligt worden, nämlich: die Verlängerung älterer Staats-Darlehen; die Möglichkeit der Aufnahme neuer Privat-Darlehen; die Uebertragung älterer Hypothekar-Schulden auf die den Bauern überlassenen Güter, und die Annahme von Loskaufs-Papieren zum Nominalwerthe bei Zahlung von Hypothekar-Schulden.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 15. März. Die neu organisirte National-Miliz ist gestern ins Leben getreten; der Generalstab und fünf Obersten sind ernannt worden.

Griechenland.

Athen, 6. März. Seit dem 20. Februar hat kein Gefecht mit den Aufständischen stattgefunden. Die Zahl der vor Nauplia versammelten Truppen soll nach dem „Précurseur" 3500 betragen. Die Lage des Königs soll kritisch werden, und der Aufstand Fortschritte machen.

Athen, 8. März. Vorgestern wurde ein Hauptmann im Generalstabe verhaftet, welcher unter den hiesigen Kretern Werbungen anstellte. Die früher Verhafteten werden nach der Insel Thermia abgeführt.

Athen, 8. März. Die außerordentlichen Ereignisse der vergangenen Wochen und die in Folge derselben so prekären Zustände des Landes haben den König bewogen, die konstitutionellen Formen übergehend, direkt mit seinem Volke zu sprechen. Folgendes ist die Proklamation, welche vergangenen Sonntag veröffentlicht wurde:

Otto, von Gottes Gnaden, König von Griechenland. An das griechische Volk. Hellenen! Ein trauriges Ereigniß hat die Ruhe des Landes gestört und mein Herz mit Kummer erfüllt. Leute, welchen die Wahrung der Sicherheit des Landes und der Gesetze anvertraut war, und deren Treue die Heiligkeit des Eides und die militärische Ehre verbürgen sollte, vergaßen Ehre und Eid und, ihre Untergebenen bethörend, erhoben sie in der Festung Nauplia die Fahne des Aufruhrs und brachten so über unser geliebtes Vaterland die Leiden der schrecklichsten aller Anarchien: „der Soldatenherrschaft." Zur Beschränkung des Uebels und Vereitlung der unheilvollen Plane der Rebellen hat meine Regierung bereits die erforderliche Fürsorge getroffen, und da Niemand den den Fahnen angethanen Schimpf mehr empfindet, als die aller Orten unerschütterlich ihren Pflichten treu gebliebene Armee, deren Gefühle sich in lauten und bewegenden Kundgebungen äußerten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die vor der besagten Festung, dem Sitze der Revolution, schleunigst konzentrirte Macht die Rebellen in kurzer Zeit der Herrschaft des Gesetzes übergeben werde. Was mich bei diesem traurigen Ereignisse besonders zu trösten vermochte, ist, Hellenen, die einstimmige Mißbilligung, welche diese Bewegung hervorrief, es ist die Entrüstung, die Euch alle ergriff, es ist die bereitwillige Hülfe, die sich überall kundgab für die Gesetze und gegen die Anarchie. Ich fühle deßhalb das Bedürfniß, Euch aus vollem Herzen zu danken, Eure Vaterlandsliebe öffentlich zu rühmen und kund zu geben, daß es mich mit Stolz erfüllt, ein solches Volk zu beherrschen. So handelnd, habt Ihr mir Gerechtigkeit widerfahren lassen und wahret Euer wirkliches Interesse. Wisset, daß ich mein Schicksal an das Eure kettete, daß Euer Glück allein auch mein Glück ist, und daß ich meine Zukunft in der Euren sehe! Für Euch verließ ich mein eigenes Vaterland, Eltern und Verwandte, und entsagte einem ruhigen und sorgenfreien Leben! Niemals hegte ich einen Gedanken, der Euren Interessen fremd gewesen wäre, und nie sann ich über Anderes, als Euer Glück, Euer Wohl und Euren Ruhm. Wie Ihr Alle, so habe auch ich vom Anfange an erkannt, daß unser geliebtes, seit Jahrhunderten ja doch berühmtes Vaterland von dem allmächtigen Gotte zu einer großen Zukunft auserseben sey, und daß nirgends weniger als unter uns Ursache sey zu Streitigkeiten und bürgerlichen Zwisten, und daß, wenn gleicher Sinn und Einigkeit überall das Leben und die Größe der Nationen bedingen, uns diese Tugenden besonders geboten sind von dem Höchsten, der in seiner Hand die Schicksale der Völker hält, bei Strafe unberechenbaren Schadens. Durch Euer Betragen habt Ihr bewiesen, daß Ihr, dieses Alles richtig beurtheilend und erwägend, nur in der Ordnung und dem Gesetze, nur in der Herrschaft der Gerechtigkeit, und nur in der verfassungsmäßigen Wirksamkeit der legitimen Regierung des Landes Eure Sicherheit suchet, Euer Wohl und den Fortschritt, und daß Ihr nicht das Spielzeug werdet, welcher auch immer ungesetzlicher Ruhmsucht und Unruhe erzeugenden Geistes, wodurch Ihr selbst zerstören würdet die Ruhe der Gegenwart und die Hoffnungen der Zukunft. Hellenen! verharret bei diesen edlen, nationalen, Eurer selbst würdigen Gesinnungen. Umgebet in gegenseitigem Glauben und Liebe den Thron, mit dem Euch unlösbar verbunden haben die Gelübde von 1833 und 1844, und welchen das allgemeine Gewissen anerkennt als die sicherste Bürgschaft Eurer Nationalität und Eurer Wünsche, und seyd gewiß, daß Euer König, die Kraft des Gesetzes bloß zu Eurem Besten überwachend, fühlt, daß er der Vater aller Griechen sey, und daß die väterliche Zärtlichkeit die guten Handlungen mit Freuden belohnen, die bösen Handlungen nur mit Widerstreben bestrafen, und diese Strafe bis zur äußersten Gränze des allgemeinen Interesses beschränken wird. Athen, 17. Februar (1. März) 1862. Otto. A. Konduriotti. D. Betzaris. M. Batili. E. Simos. E. Christopulo.

Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Die türkischen Kosaken, welche die Garnison von Monastir bildeten, wurden nach Thessalien geschickt.

Konstantinopel, 13. März. Die Provinzialanleihe gegen Kaimes (Münzscheine) wird fortwährend regelmäßig einbezahlt, und wird bald vollständig seyn. Epirus und Thessalien sind ruhig und bezahlen ohne Schwierigkeit ihren verhältnißmäßigen Antheil an der Anleihe. Um den in Folge der finanziellen Bedürfnisse verminderten Bestand des Heeres zu vervollständigen, hat die Regierung 25 bis 30,000 Mann einberufen.

Jonische Inseln.

Nachrichten aus **Korfu** über Triest melden, daß das Parlament der jonischen Inseln eine äußerst stürmische Sitzung abhielt. Mehrere Reden für die Vereinigung mit Griechenland wurden mit Begeisterung aufgenommen. Die Auflösung des Parlaments durch den Lord Oberkommissär wird erwartet.

Asien.

Teheran, 10. Febr. Murad Mirza, Generalgouverneur von Khorassan, wurde plötzlich hierher berufen; es heißt, er sey in Ungnade gefallen. Die Cholera ist beinahe gänzlich erloschen.

Bombay, 26. Febr. Die Patent-Abgabe ist abgeschafft worden, weil das finanzielle Gleichgewicht in dem Budget der Provinz wiederhergestellt ist.

Laut Berichten aus **Bombay** vom 27. Februar ist die auf den Indigo-Pflanzungen lastende Steuer abgeschafft worden.

Hongkong, 1. Febr. Die Rebellen haben Kekahong, eine Stadt von ungefähr 10,000 Einwohnern, zwischen Shanghai und Wosung, genommen.

Nangasaki, 18. Jan. Die Eröffnung von Yeddo wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Amerika.

New-York, 1. März. Nashville ist von den Unionstruppen besetzt worden. Diese Nachricht ist offiziell. Es geht das Gerücht, die Südlichen hätten die Stadt Columbus geräumt und sich nach den im Mississippi 45 engl. Meilen weiter abwärts gelegenen Inseln zurückgezogen. Das englische Dampfboot „Labuan" ist von einem kleinen Kriegsschiffe genommen und als Priese aufgebracht worden. Nach einem Gerüchte haben die vom General Buell in Murfreesborough (Nordkarolina) umzingelten Konföderirten sich erboten, auf Kapitulation sich zu ergeben; man verlangt aber unbedingte Unterwerfung. General Banks hat die Stadt Bolivia jenseits des Potomac besetzt, Charlestown, die bedeutendste Stadt in Südkarolina, ist auf beiden Seiten des Flusses von den Unionstruppen bedroht, die keinerlei Widerstand fanden. Die Unionstruppen haben die Verbindungen zwischen Savannah und dem Fort Pulaski abgeschnitten und drei Batterien mit schwerem Geschütz errichtet. — General Curtis hat Fayetteville in Arkansas besetzt; die Konföderirten haben die Stadt bei der Räumung in Brand gesteckt. — Der Konföderirtengeneral Price hat Missouri gänzlich geräumt und sich auf das Indianergebiet zurückgezogen. — Die Washingtoner Regierung hat die Mittheilung militärischer Nachrichten durch den Telegraphen untersagt. Man schließt daraus, daß die Unionstruppen auf allen Punkten die Offensive ergreifen werden.

New-York, 1. März. Der Richmond Whig hält die Regierung von Jefferson Davis für die erbärmlichste aller Zeiten und dringt auf deren Abdankung.

Amtliche Nachrichten.

Joseph Repp, Winterlehrer zu Kiliansho̊f, ward als Hülfslehrer nach Garitz berufen. (W. Ar'bl.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 15. Febr. Zur heutigen Schranne waren circa 300 Schäffel zugefahren, darunter auch bereits viel ungarisches Korn. Die Preise gestalteten sich von Waizen 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. 21 kr., Korn 17 bis 19 fl., Gerste 13 fl. 30 kr. bis 15 fl. 15 kr., Haber 7 bis 8 fl., Erbsen 15 bis 18 fl. per Schäffel. Im Laufe nächster Woche werden wieder bedeutende Sendungen ungarischen Korns eintreffen.

Ulm, 12. März. Der hiesige Pferdemarkt war ziemlich stark besucht und kamen zur Kenntniß 283 Käufe, nach welchen 291 Pferde um 51,246 fl. verkauft worden sind. Der höchste Preis wurde mit 412 fl., der niedrigste mit 25 fl. bezahlt.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 48

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter,

Charlotte Ernst, geb. Schmitt,

Oberpostamts-Sekretärs-Gattin zu Frankfurt a. M.,

am 16. März 1862 in ihrem 46. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, in's bessere Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 18. März, Nachmittags 3 Uhr, zu Aschaffenburg vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst am Freitag den 21. März, Früh 9 Uhr, in der Sandkirche statt.

Frankfurt a. M.

660 ***Die tieftrauernden Hinterbliebenen.***

Abonnements-Einladung.

47863 Mit dem 1. April erscheint im Verlage des Unterzeichneten ein wöchentlich am Sonntag auszugebendes Unterhaltungsblatt, betitelt:

Hans v. Hackelberg's Erzählungen

ernsten und komischen Inhalts, dazu allerlei Rittergeschichten.

Man abonnirt auf der nächstgelegenen Poststation, und beträgt das Abonnement pr. Quartal bloß 12 kr., pr. Semester 24 kr. Es werden von diesem Blatte zwei Probenummern gratis ausgegeben, und erscheint die erste am Sonntag den 16. März, und die andere am Sonntag den 23. März.

Zu zahlreichem Abonnement und zur Einsendung von Original-Artikeln wird freundlichst eingeladen. Für loco abonnirt man in der Expedition: unterer Hunoldsgraben C 297 oder Mitte Eisenberg.

Augsburg. **L. W. Jörg.**

---

661 **Bekanntmachung.**
(Kuratel über Johann Peter Gerberich von Altfeld betreffend.)

Durch neuerliche Vorfälle sieht man sich veranlaßt, das Ausschreiben vom 29. Dezember 1853 wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Stadtprozelten den 6. März 1862.

Königliches Landgericht.
Göbel, Ldr.

Schierlinger, Ass.

Ausschreiben.

Der Ortsnachbar und Bauer Peter Gerberich jung von Altfeld wurde unter die Kuratel des Johann Wolz von da gestellt, und kann sohin ohne dessen Zustimmung weder Schulden kontrahiren, noch sein Vermögen belastende Verträge abschließen, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß alle derartige, ohne Consens des Kurators eingegangene Rechtsgeschäfte für ungültig erklärt werden.

Stadtprozelten den 29. Dezember 1853.

Königliches Landgericht.
Göbel, Ldr.

Holzversteigerung im Spessart.

Donnerstag den 27. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

wird im Hotel Gundlach dahier nachverzeichnetes Holz öffentlich versteigert:

I. im Reviere Lohrerstraß,

in den Abtheilungen Kurzergrund, Rauhbuch, Geplankte, Schwarzerrück, Jörgenrain, dann von zufälligen Ergebnissen:

150 Eichenabschnitte, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet,
7 Buchennutzholz-Abschnitte,
30 Eichenstangen, zu Kleinnutzholz brauchbar,
132 Buchen-Zängelstangen,
7¾ Klafter 3' Eichenmüsselholz,
15¾ „ Eichenknorzholz.

II. Vom Reviere Frammersbach,

in den Abtheilungen Rauhenruhe, Gebertsthal und Jägersacker:

7¾ Klafter Kiefern-Scheitholz,
41¼ „ „ Prügelholz,
16¾ „ „ Astholz,
2¾ „ Birkenprügelholz,
¼ „ Eichenprügelholz.

III. Vom Reviere Ruppertshütten,

in den Abtheilungen Saulskopf und Waldspitze,

52 Buchennutzholzabschnitte,
¼ Klafter 3' Buchenmüsselholz.

Das Astholz wird für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler, alles übrige Materiale hingegen in freier Konkurrenz zum Handel versteigert.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, hier wird vorläufig nur bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 12. März 1862.

Königliches Forstamt.
Carben. 627c3

---

662 **Bekanntmachung.**
(Die Versteigerung der Lohrinden-Ausbeute aus dem städtischen Striethwalde und Fischerheckenwalde bei Aschaffenburg betreffend.)

Montag den 24. März 1862,
Früh 9 Uhr,

wird auf dem städtischen Rathhause dahier die in dem städtischen Striethwalde und in den Fischerhecken sich ergebende Lohrinden-Ausbeute von ungefähr 20 Tagwerken unter den bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingnissen an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich ertheilt werden kann.

Aschaffenburg den 15. März 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

Acker- u. Gartenfeld-Versteigerung.

Donnerstag den 27. März 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Relikten der Wittwe des verlebten k. Revierförsters Christian Uzuber dahier ihre nachbenannten Grundstücke in der Wirthschaft zur Fröhlichkeit unter den daselbst bekannt gemacht werdenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pl.-Nr. 4723—4726 zu 3 Tagw. 631 Dez. Garten und Ackerfeld mit Brunnen u. Gartenhäuschen, gelegen ober dem Uzuber'schen Garten,
„ 4416 zu 1 Tagw. 487 Dez. Wiese, } Bürgerfeld 2e Klasse Nr. 16.
„ 4415 zu 1 Tagw. 932 Dez. Acker, }

Aschaffenburg den 17. März 1862. 663

Anwesen-Verkauf.

664 In Ruppertshütten bei Lohr, 1¼ Stunden vom Maine und der Eisenbahn entfernt, wird das Mühlanwesen des Unterzeichneten, bestehend in Mahlmühle, Wohnhaus und sonstigen Oekonomiegebäuden, Garten mit Obstbäumen, und beiläufig 14 Tagwerk Wiesen und Ackerland, aus freier Hand versteigert und hiezu Tagfahrt auf

Dienstag den 8. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

daselbst anberaumt. Die Bedingnisse werden vor dem Striche bekannt gegeben.

Bemerkt wird, daß ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann.

Joseph Krebs.

Katholischer Gesellenverein.

Künftigen Mittwoch den 19. März feiert der hiesige katholische Gesellenverein in der Sandkirche das Fest seines Patrons, des hl. Joseph. Früh nach 8 Uhr ist die Predigt, hierauf das feierliche Amt. Zu dieser Feier werden alle Schutzmitglieder des Vereins, so wie überhaupt alle Gläubigen hiemit freundlichst eingeladen.

Aschaffenburger freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch den 19. d., Abends halb 8 Uhr,

Generalversammlung im Saale zur Stadt Mainz.

665 **Das Komite.**

657b2 Die am 1. Mai fällige **Gastwirthschaft** auf dem **Hofe Rohrbrunn** wird auf einige Jahre sammt Garten wieder in Pacht gegeben.

Auf hohes Pachtgeld wird nicht gesehen, jedoch werden nur gebildete Leute berücksichtigt.

Deßfallsige Liebhaber wollen gefälligst ihre Gebote bei mir umgehend einreichen.

Darmstadt.

L. Kleber, Oekonom.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. März,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Hause der Frau Hirsch Wittwe Lit. C 76½, vor dem Sandthore gegen Baar versteigert:

2 Sopha mit Stühlen (Roßhaar), ein Ruhebett, 3 Kaunitz, runde und andere Tische, Nachttische, Spiegel, Vorhänge mit Zugehör, Schchrank, Roßhaarmatratze, Bettwerk, Kupfer- und Zinngeschirr. 630b2

Immer langsam voran!

666 In Holland wachsen jetzt „Eierfabriken" wie Pilze aus der Erde, in denen, nach Anleitung des von der Rheinischen Verlagsanstalt in Bonn debitirten **Maghe'schen Hühnerfutterrezeptes** (kostet nur 3 Thlr.!) die Hühner zum **unaufhörlichen** Eierlegen **physisch genöthigt** werden. Die Ausbeutung dieser **kolossal rentablen**, durchaus **reellen** Erfindung wird also wieder Fremden überlassen, statt daß sich **jede deutsche Familie** derselben bemächtigen sollte! O liebe deutsche Langsamkeit!

Königl. bayer. priv. Waschmehl

anstatt Seife und Lauge

zum schnell, schön, billig und mit Vortheil für die Wäsche zu waschen, per Pfund 18 kr.

Gebrauchsanweisungen gratis.

Niederlage bei

667a3 **J. Ernst.**

Logis-Gesuch.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet wird von einem unverheiratheten Herrn auf 3—4 Wochen, vom 1. April ab, zu miethen gesucht. Offerten werden unter Chiffre L. G. durch die Expedition d. Bl. erbeten. 668

---

(669) Es wurde ein Batist-Taschentuch in der Schloßkapelle verloren, und wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Näheres bei der Expedition.

---

670 Eine Stockuhr, ein kleines Kanapee, so wie ein eingelegter Tisch sind zu verkaufen.

So eben trafen bei mir die **Würzburger Volks-Ausgaben der bayerischen Gesetze** wieder ein.

671 **C. Krebs** Buchhandlung.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 19. März 1862.

Therese Krones,

oder

Die Bühne des Lebens.

Charakterbild mit Gesang und Tanz in 5 Akten und 10 Bildern.

Gustav Rosenmeier,
672 Theaterdirektor.

Geistvolle Psalmen

sind vorräthig zu haben in der **A. Wailandt'schen** Buchdruckerei in Aschaffenburg.

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
15.	5	+ 14	+ 11
16.	+ 5	+ 14	+ 9

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 66 der Aschaffenburger Zeitung. (48.)

Dienstag, 18. März 1862.

Deutschland.

München, 14. März. Heute Vormittag um 11 Uhr begibt sich eine Deputation der Universität, bestehend aus Mitgliedern des Senats, des Verwaltungsraths und der medizinischen Fakultät, mit dem Rektor an der Spitze, in die Wohnung des Geheimraths v. Ringseis, um ihm ihren Glückwunsch zur Feier seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums auszusprechen. Der Hr. Rektor überreicht dem Gefeierten die von ihm verfaßte Glückwunschadresse, welcher der von Prof. Nußbaum geschriebenen Jubiläumsschrift „Ueber die Pathologie und Therapie der Ankylosen“ vorausgedruckt ist. Sodann übergibt der Dekan der medizinischen Fakultät Hrn. v. Ringseis das erneuerte Doktordiplom der Medizin. Um halb 12 Uhr wird die Akademie der Wissenschaften in einigen Repräsentanten ihre Huldigung überbringen; hierauf der ärztliche Verein, der dem Jubilar eine goldene eigens für den Zweck des Festes geprägte Medaille überreicht. Von Seite des Kultusministeriums wird im Auftrag Sr. Majestät eine ehrenvolle Auszeichnung nicht fehlen. Die Studentenschaft, welche sich auch für dieses Fest nicht zu einer gemeinsamen Feier verstehen konnte, bringt ihre Ovation in verschiedener Weise dar. Die Korps in einer Gratulationsdeputation; die Verbindung „Tafelrunde,“ wie bei Gelegenheit des Thiersch-Jubiläums, in einem Festgedicht; der akademische Gesangverein in einer am nächsten Dienstag zu Ehren des Jubilars veranstalteten musikalischen Produktion. An Ehrenbezeugungen von außenher wird es nicht fehlen. (Allg. Z.)

Wien, 14. März. Der Finanzausschuß hielt heute eine Plenarsitzung, in welcher der Voranschlag für den Staatsrath berathen wurde. Mit großer Majorität wurde gegen den Wunsch des Ministeriums beschlossen, vom Etat 40,000 fl. zu streichen und der Regierung die Reorganisation des Staatsrathes zu empfehlen.

Wie schon kurz erwähnt, ist nach einer heute Abends hier eingetroffenen telegraphischen Depesche in Syra, einer der wichtigsten Inseln des kleinen Königreichs, gleichfalls ein durch italienische Einflüsse veranlaßter militärischer Aufstand ausgebrochen. Syra ist einer der Haupthandelsplätze Griechenlands. Wiewohl die ganze Insel nur etwa 2 Quadratmeilen im Umfange hat, so ist sie doch durch ihre Lage, durch den herrlichen Hafen ihrer Hauptstadt Hermopolis, die allein an 40,000 Einwohner zählt, wohl der bedeutendste kommerzielle Platz im Osten des mittelländischen Meeres. Sie bildet eine Hauptstation für die zwischen Marseille und Konstantinopel verkehrenden Dampfer. Ihr Beispiel ist daher von Wichtigkeit, und wenn man sich im Lager des Königs bisher damit tröstete, daß der Aufstand auf Nauplia sich beschränke und im übrigen Königreiche die Revolte keine Fortpflanzung finden werde, so ist nun diese Hoffnung in einer sehr gefährlichen Weise vernichtet, und die Lage des Königs und des Königreiches wird mit jedem Tage bedrohlicher.

Wien, 14. März. Ein Herr Wipperfürth aus Köln hat dem österreichischen Kriegsministerium die Summe von 10,000 fl. zur Gründung einer Militärstiftung übermacht, wofür ihm das Ministerium öffentlich Dank sagt.

Die über **Triest** eingelaufenen Nachrichten aus Athen vom 8. März entwerfen ein düsteres Bild von den Zuständen in den griechischen Provinzen. Die in denselben noch obwaltende Ruhe lasse sich am besten mit einer Art friedlicher Anarchie vergleichen, weil die machtlosen Behörden die Dinge eben ihren Gang gehen lassen, vor Steuerrenitenzen die Augen zudrücken und dem Umherstreifen bewaffneter Banden, die Eigenthum und Leben der Bürger leicht gefährden können, nichts in den Weg legen. Die Landleute bewaffnen sich zum Selbstschutze, Handel und Wandel stocken und der Arbeiter finde nirgends lohnenden Erwerb. In Athen sind mehrere Blätter, die auf eine baldige entscheidende Aenderung der Lage dringen, mit Beschlag belegt und viele Verhaftete nach den Inseln transportirt werden.

Berlin, 15. März. Während das Ministerium die an das Land zu erlassende Proklamation bereits dreimal berathen hat, und noch immer nicht zur Feststellung derselben gelangt ist, hat das Zentralwahlkomite der deutschen Fortschrittspartei seinerseits bereits heute Morgen seinen Aufruf an das Land erlassen. Die Regierung hätte ihre Proklamation, wenn sie mit derselben etwas ausrichten wollte, bereits am Tage der Kammerauflösung erlassen müssen; jeder Tag, den sie verliert, ist für sie eine schwere Einbuße. Aber gerade dieser Umstand beweist den Zwiespalt im Schooße des Ministeriums. Aufgefallen ist, daß die Minister v. Bernuth, Graf Pückler, v. Patow und Graf Schwerin die gestrige Sitzung des Staatsministeriums bereits um 2½ Uhr verließen, während Prinz Hohenlohe, Graf Bernstorff, Herr v. Roon und Herr v. d. Heydt noch bis 3 Uhr zusammen konferirten. Wie man heute vernimmt, schwebt die Entscheidung noch immer, aber eine Scheidung zwischen den konservativen und liberalen Ministern wird als unvermeidlich betrachtet, und das Zünglein der Wage neigt sich entschieden den ersteren zu. Die Ernennung des Prinzen Hohenlohe muß unbedingt als ein Sieg des konservativen über die liberalen Minister betrachtet werden. Die Krisis in Preußen übt bereits ihre Rückwirkung auf den Abschluß der Militär-Konvention mit Gotha. Der gemeinschaftliche Landtag für Koburg und Gotha hat die von der Regierung vorgelegten preußischen Verwaltungs-Anordnungen über das Verhältniß der Militär- und Zivilbehörden abgelehnt und konventionsmäßig verlangt, daß dieselben zuvor durch Gesetze geregelt werden. Der Landtag hat durch diesen Beschluß die ganze Militär-Konvention in Frage gestellt.

Königsberg, 12. März. Ueber ein Schmugglergefecht wird der „K. H. Z.“ von der russischen Gränze geschrieben: „Ein Schmugglergefecht hat am Abende des 4. März jenseits der russischen Gränze stattgefunden. 22 Schlitten mit Waaren-Kollis (größtentheils schwere Seidenzeuge), angeblich im Werthe von 15,000 Thalern, passirten beim Dorfe Augsgirren die preußische Gränze nach Rußland; jeder Schlitten hatte drei Schmuggler zur Besatzung. Sie hatten drei russische Postlinien zu durchdringen, deren Wachtmannschaft zusammengezogen und 140 Mann betragen haben soll. Kaum hatte der Transport die Gränze im Rücken, als er zu gleicher Zeit von allen Seiten angegriffen wurde, so daß eine Rückkehr nicht zu ermöglichen war. Die Schmuggler mußten sich vorwärts durchschlagen. In der ersten und zweiten Chaine verloren dieselben sieben Schlitten mit 14 Pferden und den Waaren. Der letzte Kampf bei der dritten Postenchaine war der hartnäckigste und soll ein bedeutender Theil der Waaren-Kollis durchgebracht seyn. Speziellere Nachrichten fehlen indessen. Die russische Gränzwache zählte auf den beiden ersten Postlinien zwei todte und neun verwundete Soldaten, darunter einen Wachtmeister, dem vier Finger durch eine Kugel weggerissen sind, deßgleichen 10 stark verwundete Pferde. Die Schmuggler haben ihre sämmtlichen Verwundeten fortgebracht, auch sollen mehrere getödtet seyn. Preußische Unterthanen sind bei diesem Strauße nicht betheiligt, vielmehr nur žameitisch-russische Bauern, deren Fuhrwerke mit ganz ausgezeichneten Pferden bespannt gewesen sind. Daß den Russen der Convoi vorher verrathen gewesen, ist einleuchtend. Ein ähnlich großes Gefecht hat in unserer Gränzgegend noch niemals stattgefunden, indem eine Unmasse Schüsse in unmittelbarer Nähe der Gränze gewechselt worden sind.“

† **Bad Homburg**, 12. März. Die Neubauten am Kursaale gehen rüstig vorwärts, und haben eine solche Ausdehnung angenommen, daß vorerst der Eingang zum Kursaale vom Garten aus bewerkstelligt wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. März. Die in der am Dienstag abgehaltenen Geheimenstaatsrathssitzung angenommene Antwort auf die letzten deutschen Noten ist sehr kurz; hinsichtlich Schleswigs hält die Regierung ihre früheren Aeußerungen aufrecht; anlangend die Beschränkung des Reichsraths auf Dänemark-Schleswig heißt es, selbige habe in Folge der bestimmten Forderung des deutschen Bundes unter Androhung von Exekution stattgefunden.

Italien.

Rom. Der Bischof von Amalfi, der aus seiner Diözese vertrieben zu Neapel im Exil lebte, wurde, wie bereits erwähnt, durch die neuliche Kundgebung gegen den „Papst König“ so erschreckt, daß ihn ein Schlagfluß traf, an dessen Folgen er verschied. Der Klerus und die Gläubigen seiner Diözese brachten seine sterblichen Reste nach Amalfi zurück, um sie dort in der Kathedrale beizusetzen. Man wollte eben zur Beerdigung schreiten, als sich plötzlich mitten aus der Menge eine Stimme erhob: Wir wollen ihn im Sande der Küste verscharren wie ein todtes Thier, er war ein Räuber! Da stürzten einige langbärtige Individuen auf den Sarg zu und befahlen den Trägern, den Weg nach dem Meere einzuschlagen. Aber das wahre Volk war zur Stelle: die Männer schaarten sich um den Leichnam, die Weiber schrieen, daß die sterbliche Hülle eines frommen Mannes nicht verunehrt werden solle. Man sah bereits Messerklingen blitzen, trotz den Bitten der Priester, welche die Menge beschworen, den heiligen Ort nicht zu entweihen. Die außer Fassung gerathenen Sektirer gaben nun zu verstehen, man solle den Bischof einfach auf dem Campo Santo oder Kirchhof beisetzen. Nein! wir selbst wollen ihn begraben unter den Steinplatten seiner Kathedrale! antworteten Männer und Frauen. In wenigen Augenblicken war mit Messern, Schlüsseln und Meißeln ein großer Stein gehoben, ein Grab vor dem Altar gehöhlt und der Sarg da hinein gelegt.“ So wird aus Neapel, 25. Febr. der „Correspondance de Rome“ geschrieben. Am folgenden Tage aber schickte der Präfekt von Salerno eine Abtheilung sogenannter ungarischer Lanciers, mit deren Hülfe die Ausgrabung der Leiche vorgenommen, und dieselbe auf den gemeinschaftlichen Kirchhof übertragen wurde.

Wie man aus Venedig meldet, ist es der dortigen Polizei gelungen, in Verona den Fabrikanten von Drohbriefen, welche im Namen des Revolutionskomite's in Turin an ruhige Bürger wiederholt gesendet wurden, zu entdecken und dem Gerichte zu übergeben.

Die in Palermo erscheinende Campana della Gancia kündigt an, Garibaldi werde von dem daselbst residirenden obersten Rathe zum Großmeister der Freimaurerei erwählt werden. Der Precursore fügt bei, der General sey bereits zum Oberhaupte der schottischen Maurerei in Italien ernannt.

Frankreich.

Paris, 13. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Debatte über die römische Frage fortgesetzt und beendigt. Nach den bereits erwähnten Bemerkungen Königswarter's ergriff Ollivier das Wort, um die Angriffe auf Piemont und die Einheit Italiens zurückzuweisen und die weltliche Gewalt des Papstes als schädlich und unhaltbar darzustellen. Hierauf hielt Billault als Regierungskommissär eine lange Rede, in welcher er wie im Senat die abwartende, auf die Intervention der Vorsehung rechnende Politik des Kaisers in der römischen Frage gegen die von den verschiedenen extremen Parteien gemachten Vorwürfe und Anforderungen vertheidigte. Die Anschauung, welche Hr. Billault als die des Kaisers in der römischen Frage zur Geltung brachte, ward namentlich am Schlusse seiner Rede entwickelt. Wohlan, meine Herren, rief der Redner aus, die mächtige Hand der Vorsehung, welche den Kaiser bei allen seinen früheren großen Unternehmungen leitete, wird ihn auch fernerhin, wie er nicht zweifelt, in der schwierigen Aufgabe der Versöhnung zwischen dem hl. Vater und Italien leiten. Er kennt die Hindernisse, auf die er stoßen wird; aber seine Politik, meine Herren, hat sich nicht geändert. Er hat es Ihnen vor einem Jahre verkündigt, indem er sagte: Die extremen Meinungen würden vorziehen, auf der einen Seite, daß Frankreich thatsächlich für alle Revolutionen Partei nähme, auf der andern, daß es sich an die Spitze einer allgemeinen Reaktion stellte. Ich werde mich durch keine dieser entgegengesetzten Aufreizungen von meiner Bahn abbringen lassen." Für den Augenblick ist er entschlossen zu warten; er wird warten, und mit ihm wird Europa warten. (Sehr gut!) Er wird warten, bis die Dinge möglich seyn werden; er wird nichts vernachlässigen, aber er wird sich in nichts übereilen. „Wenn man das Bewußtseyn des guten Rechts hat, wenn man gewiß ist, daß man für das Heil der Welt, für die Ruhe Aller arbeitet, so ermattet man nicht so leicht. (Sehr gut.) Gewaltthätigkeiten, Vorwürfe, Zweifel, Widersprüche, Undank werden ihn nicht aufhalten. Er wird seine Bemühungen vervielfältigen, bis es ihm geglückt ist, auf gütlichem Wege eine Situation herbeizuführen, welcher die Gewalt keinen Bestand verleihen würde. Wollte Gott, meine Herren, daß er, stark durch Ihr Vertrauen und die Zustimmung Europa's, endlich durch gemeinsame Uebereinkunft auf einer unerschütterlichen Grundlage die Unabhängigkeit des heil. Vaters und die Freiheit Italiens zu errichten im Stande wäre." (Lebhafter und allgemeiner Beifall.) Der Eindruck der Rede Billault's wäre vielleicht nachhaltiger gewesen, wenn nicht unmittelbar nach ihm J. Fabre das Wort ergriffen hätte, um mit gerechter Würdigung des hohen oratorischen Talentes, von dem der Minister eine neue Probe gegeben, auf das Unklare und Ungenügende des Inhalts seiner Rede aufmerksam zu machen und die absolute Unmöglichkeit einer friedlichen Verständigung zwischen so gewaltigen, unversöhnlichen Gegensätzen darzuthun. Das Amendement von J. Favre und Genossen wurde hierauf mit 254 gegen 5 Stimmen verworfen (was einige Heiterkeit erregte) und § 4 des Adreßentwurfes, welcher sich auf italienische Angelegenheiten bezieht, mit 243 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Diskussion über den Adreßentwurf wird morgen fortgesetzt.

Nach der Patrie sollte General Lorencez gegen den 28. Februar in Vera-Cruz eintreffen. Jurien de la Graviere, der anfänglich gegen den 25. Februar nach dem Lager von Jalapa aufbrechen wollte, wartete auf ihn. Unmittelbar nach der Ankunft des Generals und der mit ihm ankommenden Verstärkungen sollte der Marsch gegen die Hauptstadt Mexiko angetreten werden, wo man in der zweiten Hälfte des März einzutreffen hoffte.

Rußland.

Warschau, 13. März. Unserm Erzbischof scheint es gelingen zu wollen, seine Stellung sowohl gegenüber der Nation als der Regierung richtig aufzufassen und auszufüllen. Die Mehrheit des Publikums ist bereits für ihn gewonnen, und daß er mit den Repräsentanten der weltlichen Macht nicht gebrochen hat, wie man neulich befürchtete, ergibt sich unter Anderem daraus, daß er erst vorgestern noch mit den beiden Gewalthabern im Königreiche, den Generalen Lüders und Kryschanowskoj, die höchsten geistlichen Anstalten hiesiger Hauptstadt gemeinsam besucht hat. Die Agitationspartei, welche an Felinski keine Stütze für ihre Plane findet, hat daher ihre Sympathien dem Posener Erzbischof Przyluski zugewandt, auf den die preuß. Regierung jedoch ihre Aufmerksamkeit gerichtet halten wird.

Amerika.

New-York, 1. März. Wie man aus St. Louis meldet, hat General Halleck in einem Armeebefehl bekannt gemacht, der Feind habe bei der Räumung von Mudtown (Kothstadt) in Arkansas den im Stich gelassenen Mundvorrath vergiftet, 42 Offiziere und Soldaten, die davon genossen, seyen an Vergiftung gestorben. Wenn die Urheber der Vergiftung in Gefangenschaft gerathen sollten, werde er sie weder als Soldaten behandeln noch erschießen, sondern als Mörder vor Gericht stellen und hängen lassen.

Neueste Nachrichten.

Wien. Die „Wiener Correspondenz" bekennt sich heute zu der bestimmten Ueberzeugung, daß in diesem Augenblick in Wien die Frage der Einberufung des ungarischen Landtags lebhaft ventilirt werde.

Berlin. Die Ministerkrisis dauert noch fort; indessen ist es nach den neuesten Nachrichten sehr wahrscheinlich, daß die liberale Gruppe des Kabinets zurücktreten und dem konservativen Theil das Feld überlassen wird; es standen Programm gegen Programm.

Ein neueres Telegramm aus Turin bezeichnet die Angabe, daß das Großherzogthum Baden das „Königreich Italien" anerkannt habe, als ungenau. Wahr sey nur, daß die großherzogliche Regierung in Karlsruhe einem italienischen Konsul das Exequatur ertheilt habe.

Vermischte Nachrichten.

Der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" in Stettin ward die Ausübung ihres Geschäftsbetriebes in Bayern gestattet.

In Klein-Ochsenfurt wurde, wie man erzählen hört, am Fastnachtsmontag ein Gendarm, der mit etlichen der anwesenden Burschen in Streit gerathen war, von diesen so barbarisch mißhandelt, daß er, da er doch nur wenige Tage unter den fürchterlichsten Schmerzen hätte leben können, sich selbst mit seinem Gewehr erschoß. — Ein ähnlicher Fall wird aus Neustadt a/S. berichtet, wo auch an Fastnacht ein wackerer junger Mensch von einem Haufen Bursche, die ihn für einen andern ansahen, überfallen und und so zugerichtet wurde, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. (W. Anz.)

Nürnberg, 14. März. Gestern wurde der erste „Sängertag" der hier vereinigten Sängergesellschaften im Saale des sächsischen Hofes abgehalten; es waren an 300 Sänger zugegen. Die Produktion wurde mit dem Abt'schen „All Deutschland" von dem Gesammtchore eröffnet, der später noch mehrere durch das deutsche Gesangfest allbekannt gewordene Kompositionen vortrug, dazwischen ließen sich die einzelnen Vereine mit Vorträgen hören. Dr. Gerster bezeichnete in seiner Ansprache an die Versammlung auch diesen Sängertag als eine Frucht des in Nürnberg abgehaltenen, die deutschen Stämme einigenden großen Festes und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Lied. (N. Kur.)

Straubing, 15. März. Der Söldner Sträußl von Otzing, des Mordes an seiner Ehefrau schuldig befunden, wurde vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilt.

Theater.

Aschaffenburg, 17. März. Der verflossene Freitag brachte uns zwei Lustspiele, nämlich: „Die Hochzeitsreise" von Benedix, und „Einer muß heirathen" von Wilhelmi. Die an und für sich höchst artigen, obschon einfachen Lustspiele wurden im Ganzen recht entsprechend gegeben. Herr Nötel, bezüglich dessen Darstellungsgabe wir uns gleich im Anfang das Urtheil um deßwillen vorbehielten, weil wir der Ansicht waren, derselbe habe in den früheren Vorstellungen nie die für ihn passenden Rollen übernommen, hat in den beiden Lustspielen diese unsere Vermuthung vollkommen bestätigt. Herr Nötel kann seiner feierlichen Aussprache und seinem ganzen Naturel nach nur ernste und streng abgemessene Rollen mit Glück übernehmen und war deßhalb in den beiden Lustspielen als „Professor Otto" und „Wilhelm Zorn" ganz an seinem Platze. Sein Organ ist laut und verständlich, sein Spiel ist frei von Verzerrungen, künstlerisch und nicht verkünstelt, im Uebrigen aber sein ganzes Wesen derart, daß er nur kontemplative und gemessene Rollen mit gutem Erfolg durchführen wird. Herr Gehrmann als „Professor Zorn" ist im Ganzen ein guter Schauspieler zu nennen, nur muß er bemüht seyn, langsamer und verständlicher zu sprechen und seine Gestikulationen von allen bajazzomäßigen Attributen zu reinigen. Fräulein Egloff als „Antonie" in der „Hochzeitsreise" legte als solche auf überraschende Weise an den Tag, daß sie nicht nur für tragische Parthieen wie geschaffen erscheint, sondern auch über lyrische Rollen ihre unmittelbare Herrschaft bekundet. Den darzustellenden Charakter gibt sie treu und in vollendeter Form wieder und ist gleichsam ein reiner Crystallspiegel, welcher uns die Natur durch Kunst verfeinert wiederstrahlt. Deßhalb war auch der Beifall, dessen sich die Vorführung der beiden obengenannten Lustspiele erfreute, ein herzlicher und verdienter. In Bezug auf die beiden Einlagen, nämlich „eine Konzert-Fantasie für die Violine", komponirt und vorgetragen von Hrn. v. Poißl und die Arie aus der Oper „La Favorita" von Donizetti, gesungen von Fräul. Robert, enthalten wir uns bei der Relativität der Schätzung jedes subjektiven Urtheils und melden blos die Thatsache, daß auch diese beiden Leistungen mit Applaus belohnt wurden.

Bei dem gestrigen Schauspiele: „Der Wald bei Hermannstadt" wurde nicht mit Unrecht in der Ankündigung bemerkt, daß es zwar alt, aber ausgezeichnet sey, denn die Vorführung rechtfertigte diese Behauptung. Es ist dieses Schauspiel kein sogenanntes Sonntags-Spektakel-Stück mit durch Pistolenschüsse gepfefferten Knalleffekten, wie allerdings der gänsehautmachende Titel vermuthen läßt, sondern das Sujet ist ein poetisch-reiches, effektvolles und enthält eine Fülle von Lebenswahrheiten, wie auch andererseits dessen Behandlung von Seiten der Verfasserin eine ganz regelrechte ist, indem sie in demselben einen Menschen im Kampfe mit den Verhältnissen schildert, welcher nicht allein moralisch, sondern auch physisch siegreich aus diesem Kampfe hervorgeht. Diese Rolle, welche die der „Elisene der ächten Herzogbraut" war, wurde mit Recht der Fräul. Egloff zugedacht, und auch in allen ihren Theilen mit der bekannten Bravour von ihr ausgeführt. Herr Nötel, als „Almarich, Herzog von Siebenbürgen", ließ an seinen Aktionen die erforderliche Würde eben so wenig fehlen, als seine Auffassung der Rolle eine richtige und seine Darstellung eine empfundene und charakteristische war. Dagegen thut es uns leid, so lange wir auch bis jetzt mit einem Urtheile über Herrn Mommer an uns hielten, nicht ferner schweigen zu können. Eine der Hauptrollen, nämlich die Rolle des „Dobroslaw", eines höfischen Intriguanten, hat Herr Mommer mit einer Kälte und Steifheit dargestellt, daß der Zuschauer unwiderstehlich an eine geschnitzte Figur mit Drähten erinnert werden mußte. Dazu kommt noch, daß Hr. Mommer einmal wie das anderemal in einem stereotypen Theatertone und noch dazu verworren und unverständlich spricht. Bei Ausmalung von Affekten knattert er höchstens ein Gutturalfeuer ab, seine Stellung auf der Bühne ist immer im Profil, weßhalb wir sein Spiel auch stets nur einseitig erkennen. Herr Basler, als „Zarko", des Vorigen Vertrauter, bildete ein würdiges Seitenstück, und mußte dessen klägliches Spiel eher Mitleid als Lachen erregen. Dagegen lieferten Herr Gottschlicht als „Kowar", Fräul. Werner als „Siwa, dessen Weib" und Herr Wildenberg als „Sokol, dessen Pflegesohn", uns ein schönes und warmes Familienbild, so daß der Eindruck der Totalität die Fehler der Einzelnen einigermaßen verwischte und Beifall die Vorstellung schloß. S....

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 67 — 19. März 1862.

Deutschland.

München, 17. März. In einem offiziösen Artikel schreibt die N. M. Ztg.: Mehrere Blätter enthalten die Nachricht, daß das Handelsappellationsgericht für die 7 Kreise diesseits des Rheins seinen Sitz in Nürnberg erhalte und mit einem Präsidenten, 4 Räthen und der entsprechenden Anzahl technischer Beisitzer besetzt werde. Wir bezweifeln nicht, daß die Stadt Nürnberg für den Sitz eines Handelsappellationsgerichts besonders geeignet sey, müssen jedoch darauf aufmerksam machen, daß eine Allerhöchste Entschließung über die Organisation des Handelsappellationsgerichts noch nicht erfolgt ist. Die Entscheidung Seiner Majestät des Königs hierüber ist aber vorerst abzuwarten, da Bestimmungen über die Sitze und die Besetzung der Gerichte ohne Allerhöchste Genehmigung nicht erlassen werden können.

Verordnung zum Vollzuge des Gesetzes vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betreffend. (Schluß.)

§ 16. Die Beamten des Oberappellationsgerichts und der Appellationsgerichte behalten den Rang, wie er den Beamten der Gerichte gleichen Namens bisher zukam. Von den Beamten der übrigen Gerichte stehen 1) die Direktoren der Bezirksgerichte mit den Räthen der Appellationsgerichte, 2) die Räthe der Bezirksgerichte, so wie die Stadt- und Landrichter mit den Assessoren der Appellationsgerichte, und 3) die Assessoren der Stadt- und Landgerichte mit den Assessoren der Bezirksgerichte in gleichem Range. Die Sekretäre der Bezirksgerichte folgen im Range nach den Sekretären der Appellationsgerichte; die Stadt- und Landgerichtsschreiber nach den Sekretären der Bezirksgerichte. § 17. Die Beamten des Oberappellationsgerichts, der Appellationsgerichte und der Bezirksgerichte tragen die für die Beamten der bisherigen Gerichte gleichen Namens vorgeschriebene Amtskleidung. Die Stadt- und Landrichter und die Assessoren der Stadt- und Landgerichte tragen die für die bisherigen Landrichter, beziehungsweise Landgerichtsassessoren vorgeschriebene Amtskleidung und zwar mit der Stickerei, wie dieselbe in der Beilage zur Verordnung vom 9. Febr. 1807 unter Lit. A. (Reggsbl. 1807 S. 553) für die Landrichter und in der Beilage zur Verordnung vom 8. Nov. 1808 (Reggsbl. 1809 S. 1817) für die Landgerichtsassessoren vorgezeichnet; jedoch mit dem Unterschiede, daß Kragen und Aermelaufschläge nicht von karmoisinrothem Tuche, sondern von schwarzem Sammt zu nehmen sind. Die Stadt- und Landgerichtsschreiber tragen eine Amtskleidung mit der Stickerei, welche durch die Beilage der Verordnung vom Febr. 1807 unter Lit. B. für die damaligen Landgerichtsaktuare bestimmt war, jedoch mit Krägen von schwarzem Sammt statt karmoisinrothem Tuche. § 18. Die Bekanntmachung vom 7. Juni 1858, die Bestimmung eines Dienstzeichens für die Bezirksgerichtsbeamten betr. (Reggbl. 1858 S. 617) bleibt für die Beamten der künftigen Bezirksgerichte in Wirksamkeit. Dieselbe findet auch auf die Beamten der Stadt- und Landgerichte in der Art Anwendung, daß für die Stadt- und Landrichter das Dienstzeichen der Bezirksgerichtsräthe, für die Stadt- und Landgerichtsassessoren jenes der Bezirksgerichtsassessoren und für die Stadt- und Landgerichtsschreiber jenes der vormaligen Bezirksgerichtsschreiber bestimmt wird. Dritter Abschnitt. Von dem Kanzlei- und Dienerpersonal, dann dem Regiewesen der Gerichte. § 19. Zur Aushülfe im Kanzlei-, Expeditions- und Registraturdienst, dann in den Taxgeschäften werden bei den Gerichten unbesoldete Schreiber gegen Taggeld nach Bedürfniß verwendet. Die Aufnahme dieser Tagschreiber erfolgt auf Ruf und Widerruf und steht den Gerichtsvorständen zu. § 20. Das Dienerpersonal besteht: bei dem Oberappellationsgerichte und den Appellationsgerichten in je einem Rathsdiener und der erforderlichen Anzahl von Boten und Gehülfen; bei den Bezirksgerichten in je einem Gefängnißwärter und in der nöthigen Zahl von Boten und Gehülfen; bei den Stadtgerichten in der erforderlichen Anzahl von Boten und Gehülfen, und insoferne für einzelne dieser Gerichte eigene Gefängnisse bestehen, in je einem Gefängnißwärter und den etwa nothwendigen Gehülfen; bei den Stadt- und Landgerichten und Landgerichten in je einem Gerichtsdiener und der nöthigen Zahl von Gehülfen. § 21. Die Obliegenheiten des Dienerpersonals bei den Kollegialgerichten verbleiben die bisherigen. Die Stadtgerichtsboten und Landgerichtsdiener haben mit ihren Gehülfen die Exekutionen, dann den gesammten innern und äußeren Botendienst für das Gericht und den bei demselben aufgestellten Vertreter der Staatsanwaltschaft zu besorgen. Den Landgerichtsdienern liegt außerdem bei denjenigen Stadt- und Landgerichten, dann Landgerichten, welche eigene Gefängnißlokalitäten haben, der Gefangenwärterdienst in denselben ob. § 22. Die Aufstellung der Rathsdiener, Boten, Gerichtsdiener und Gefängnißwärter erfolgt durch k. Entschließung. Die Gehülfen dieser Bediensteten bei den Appellationsgerichten, Bezirksgerichten und Stadtgerichten werden von den Gerichtsvorständen aufgenommen. Bei den Stadt- und Landgerichten, dann bei den Landgerichten wird die Aufnahme der Gehülfen dem Gerichtsdiener vorbehaltlich der Genehmigung des Gerichtsvorstandes überlassen. Der Gerichtsdiener ist für die Dienste und Aufführung der von ihm aufgenommenen Gehülfen verantwortlich. Sämmtliches Dienerpersonal wird — vorbehaltlich bereits erworbener Rechte — auf Ruf und Widerruf aufgestellt und beziehungsweise aufgenommen. Der allerhöchsten Entschließung bleibt es vorbehalten, auf Antrag der Staatsministerien der Justiz und der Finanzen den durch Alter oder Unglück dienst- und erwerbsunfähig gewordenen Rathsdienern, Boten, Gerichtsdienern und Gefängnißwärtern, insoferne dieselben zur Zufriedenheit gedient haben, und eben so den Wittwen und Waisen derselben, welche kein zu ihrem Unterhalte hinreichendes Vermögen besitzen, ständige Unterhaltsbeiträge unter Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Dienstespragmatik anweisen zu lassen. § 23. Als jährlichen Funktionsgehalt erhalten: der Rathsdiener am Oberappellationsgericht 600 fl.; die Boten am Oberappellationsgerichte in zwei Klassen je 560 und 500 fl.; die Rathsdiener an den Appellationsgerichten je 600 fl.; die Boten an den Appellationsgerichten in zwei Klassen je 500 und 400 fl.; die Gefängnißwärter an den Bezirks- und Stadtgerichten je 400 fl.; die Boten an diesen Gerichten je 800 fl.; die Landgerichtsdiener in zwei Klassen je 400 fl. und 350 fl. — Diejenigen Rathsdiener und Boten, welche die Hausmeisterstelle in dem Gerichtsgebäude versehen, erhalten eine freie Wohnung in diesem Gebäude. — Ebenso wird den bezirksgerichtlichen und stadtgerichtlichen Gefängnißwärtern und denjenigen Landgerichtsdienern, welche zugleich Gefangenwärter sind, eine freie Wohnung im betreffenden Gefängnißgebäude eingeräumt. — Für die Verpflegung der Gefangenen beziehen die Gefängnißwärter an den Bezirksgerichten, Stadtgerichten und Landgerichten die regulativmäßigen Gebühren. — Die bei den Gerichten anfallenden Ladungs-, Zustell- und Exekutionsgebühren kommen denjenigen Bediensteten zu, welche die betreffenden Geschäfte verrichten. § 24. Die Landgerichtsdiener und deren Gehülfen tragen die durch Verordnung vom 20. Juni 1803 (Reggsbl. 1803 S. 416) für die bisherigen Landgerichtsdiener und die Gehülfen derselben vorgeschriebene und durch Ministerialausschreiben vom 6. Juli 1833 näher bezeichnete Dienstkleidung. — Zu diesem Zwecke erhalten die Gerichtsdiener einen Kleidungsbeitrag von jährlich 30 fl., die Gehülfen einen solchen von jährlich 20 fl. § 25. Zur Bestreitung der Regiekosten für Bureaubedürfnisse, Kanzlei- und Dienerpersonal werden dem Oberappellationsgerichte, den Appellationsgerichten und den Bezirksgerichten jährlich etatsmäßig die erforderlichen Summen wie bisher zugewiesen, über deren Verwendung nach den bestehenden Vorschriften Rechnung abzulegen ist. — Eben so erhalten die größeren Stadtgerichte für die bezeichneten Ausgaben die nothwendigen Mittel gegen Verrechnung etatsmäßig angewiesen. Den übrigen Stadtgerichten, dann den Stadt- und Landgerichten und den Landgerichten werden zur Bestreitung der Ausgaben a) für Schreibmaterialien, Beleuchtung und Reinigung der Geschäftslokalitäten, b) für Beheizung der Geschäftslokalitäten, c) für etwaige Aushülfe im Kanzleidienste Jahresaversen nach Maßgabe des Bedürfnisses ausgeworfen. Für die Bezüge der ständigen Tagschreiber und des Dienerpersonales, dann für die übrigen Regiebedürfnisse, insbesondere für Anschaffung und Reparatur von Amtsgeräthschaften, für Literalien, Buchbinderlöhne, Hypothekenbuchpapier und Miethzinse werden die Mittel besonders angewiesen und verrechnet. Vierter Abschnitt. Von den Staatsanwälten. § 26. Die Staatsanwälte sind Verwaltungsbeamte. Auf dieselben finden die allgemeinen Vorschriften über die Verhältnisse der nicht mit dem Richteramte bekleideten Staatsdiener Anwendung. Den aus dem Richteramte in den staatsanwaltschaftlichen Dienst übertretenden Beamten bleiben jedoch die von ihnen zur Zeit des Uebertrittes erworbenen Rechte bezüglich der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse vorbehalten. § 27. Bei dem Oberappellationsgerichte wird ein Generalstaatsanwalt, bei jedem Appellationsgerichte ein Oberstaatsanwalt, bei jedem Bezirksgerichte ein Staatsanwalt aufgestellt. Denselben wird die erforderliche Anzahl von zweiten, dritten u. s. w. Staatsanwälten als Substituten beigegeben. Außerdem werden nach Bedürfniß bei einzelnen Bezirksgerichten funktionirende Staatsanwaltssubstituten nach Maßgabe der Verordnung vom 10. April 1851 (Reggsbl. S. 401) aufgestellt. § 28. Als Jahresbesoldungen beziehen: der Generalstaatsanwalt 4000 fl., die Oberstaatsanwälte je 3000 fl., die Staatsanwälte an den Bezirksgerichten in drei Besoldungsklassen je 2000, 1800 und 1600 fl., von den Substituten der Staatsanwälte a) die Substituten des Generalstaatsanwalts je 2500 fl., b) die Substituten der Oberstaatsanwälte in drei Besoldungsklassen je 2000, 1800 und 1600 fl., c) die Substituten der Staatsanwälte an den Bezirksgerichten in drei Besoldungsklassen je 1400, 1200 und 1000 fl. Die Staatsanwälte an den Bezirksgerichten sind bezüglich der Vorrückung in höhere Besoldungsklassen den Substituten der Oberstaatsanwälte gleichgestellt. Die funktionirenden Staatsanwaltssubstituten an den Bezirksgerichten erhalten einen Funktionsbezug von jährlich 700 fl. § 29. Der Generalstaatsanwalt am Oberappellationsgerichte hat gleichen Rang mit dem ersten Direktor dieses Gerichtshofes. Den Oberstaatsanwälten an den Appellationsgerichten steht der Rang der Appellationsgerichtsdirektoren zu. Die Substituten des Generalstaatsanwalts haben den Rang der Oberappellationsgerichtsräthe. Die Staatsanwälte an den Bezirksgerichten und die Substituten der Oberstaatsanwälte erhalten den Rang nach den Appellationsgerichtsräthen und den Bezirksgerichtsdirektoren, jedoch vor den Appellationsgerichtsassessoren und den Bezirksgerichtsräthen. Den Substituten der Staatsanwälte an den Bezirksgerichten wird der Rang nach den Bezirksgerichtsräthen, jedoch vor den Bezirksgerichtsassessoren eingeräumt. Der Vortritt der in gleicher Rangklasse stehenden Staatsanwälte unter sich und unter den Richtern derselben Rangklasse bestimmt sich nach dem Dienstalter. Wir behalten Uns vor, einzelnen Staatsanwälten nach Würdigkeit und Dienstalter einen höhern Rang zu verleihen. § 30. Die Staatsanwälte tragen die für die Direktoren, die Substituten der Staatsanwälte die für die Räthe der Gerichte, bei welchen sie aufgestellt sind, vorgeschriebene Amtskleidung, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Stickerei nicht auf schwarzem Sammt, sondern auf Tuch von der Farbe des Rockes anzubringen ist. § 31. Ueber den staatsanwaltschaftlichen Dienst bei den Stadt- und Landgerichten bestimmen Wir Folgendes: 1) bei dem Stadtgerichte München l. d. J. werden von dem Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern im Benehmen mit dem Vorstande der Polizeidirektion München mehrere Beamte der Polizeidirektion, 2) bei den übrigen Stadtgerichten werden von dem Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte des Kreises im Benehmen mit dem betreffenden Stadtmagistrate Gerichtsbeamte oder Bedienstete, für den Fall aber, daß eine Vereinbarung mit dem Stadtmagistrate nicht zu Stande kommen sollte, die am Sitze der Stadtgerichte befindlichen (bezirksgerichtlichen) funktionirenden Staatsanwaltssubstituten oder geprüfte Rechtspraktikanten mit der Funktion der Staatsanwälte betraut. 3) An denjenigen Stadt- und Landgerichten und den Landgerichten, an deren Sitzen sich Bezirksämter befinden, deren Verwaltung sich auf die betreffenden Gerichtsbezirke ausdehnt, versieht ein Beamter des Bezirksamtes oder ein bei demselben als Funktionär verwendeter geprüfter Rechtspraktikant den staatsanwaltschaftlichen Dienst; 4) an denjenigen Landgerichten, an deren Sitzen sich Bezirksämter nicht befinden, werden geprüfte Rechtspraktikanten mit dem staatsanwaltschaftlichen Dienste beauftragt, insoferne diese Funktion nicht von dem Oberstaatsanwalte am Amtsgerichte des Kreises unter Zustimmung der gesetzlichen Vertreter der Gemeinde einem Gemeindebediensteten übertragen wird. Die Aufstellung der, in Gemäßheit der Bestimmungen unter Ziffer 2 und 4 mit der Funktion des Staatsanwalts an den Stadt- und Landgerichten gegen Verabreichung eines entsprechenden Funktionsbezuges zu betrauenden geprüften Rechtspraktikanten erfolgt durch das Staatsministerium der Justiz. § 32. Sämmtliche bei den Stadt- und Landgerichten mit den Geschäften des staatsanwaltschaftlichen Dienstes beauftragten Personen führen in dieser Eigenschaft die Bezeichnung „Vertreter der Staatsanwaltschaft bei dem Stadt- oder (und) Landgerichte." § 33. Die Oberstaatsanwälte, so wie die Staatsanwälte an den Bezirksgerichten können in einzelnen Fällen die Geschäfte der Staatsanwaltschaft bei den Stadt- und Landgerichten selbst übernehmen oder diese Geschäfte einem andern staatsanwaltschaftlichen Beamten als dem bei dem betreffenden

Gerichte aufgestellten Vertreter der Staatsanwaltschaft übertragen. § 34. Zur Bestreitung der Regiebedürfnisse erhalten die Staatsanwälte am Oberappellationsgerichte, an den Appellationsgerichten und Bezirksgerichten die erforderlichen Etatssummen, wie bisher jährlich gegen Verrechnung zugewiesen. Die für den staatsanwaltlichen Dienst nothwendigen Taglohnschreiber werden von dem betreffenden ersten staatsanwaltschaftlichen Beamten auf Ruf und Widerruf angenommen. Der Regiebedarf der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Stadt- und Landgerichten ist aus den Regiemitteln der Gerichte, bei welchen sie fungiren, zu bestreiten. Fünfter Abschnitt. Schlußbestimmungen. § 35. Die Kollegialgerichte und die Staatsanwälte an denselben behalten die bisherigen Dienstsiegel; die Stadt- und Landgerichte und die Vertreter der Staatsanwaltschaft bei denselben führen Dienstsiegel gleich jenen der bisherigen Landgerichte mit der entsprechenden Umschrift. § 36. Ueber die Organisation des ärztlichen Dienstes bei den Gerichten, dann über die Behandlung der Komptabilitäts- und Finanzgegenstände, so wie des Depositenwesens bei denselben werden Wir besondere Anordnungen erlassen. § 37. Bezüglich des Accesses bei den Appellationsgerichten und den Bezirksgerichten, dann bezüglich der Praxis bei der Staatsanwaltschaft hat es bei den Bestimmungen der Verordnung vom 24. Mai 1852 (Regbl. S. 553) sein Verbleiben. Die Aufnahme der Rechtspraktikanten bei den Bezirksgerichten, dann bei den Stadt- und Landgerichten steht dem Vorstande des betreffenden Gerichtes zu. § 38. Der Aufwand bei Geschäftsreisen des Gerichtspersonals und der Staatsanwälte am Oberappellationsgerichte, an den Appellationsgerichten und an den Bezirksgerichten wird nach den für die entsprechenden Diensteskategorien an den bisherigen Gerichten gleicher Bezeichnung gegebenen Vorschriften vergütet. — Die Bestimmungen der Verordnung vom 2. Juli 1858, die Vergütung des Aufwandes bei Geschäftsreisen des Bezirksgerichtspersonals betr. (Regierungsblatt vom Jahre 1858 S. 1031) finden auch auf das Personale der Stadt- und Landgerichte Anwendung, wobei insbesondere in Bezug auf die Größe der Reisekosten und Taggelder die Stadt- und Landrichter den Bezirksgerichtsräthen, die Stadtgerichts- und Landgerichtsassessoren, dann die Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Stadt- und Landgerichten den Bezirksgerichts-Assessoren und Staatsanwaltsubstituten, endlich die Stadt- und Landgerichtsschreiber den vormaligen Bezirksgerichtsschreibern gleichgestellt werden. § 39. Die bei dem Oberappellationsgerichte, bei den Appellationsgerichten und bei den Bezirksgerichten bisher angestellten Präsidenten, Direktoren, Räthe, Assessoren und Sekretäre, dann die bisher angestellten Staatsanwälte an diesen Gerichten werden hiemit, insoweit Wir nicht etwas Anderes verfügen, in ihren bisherigen Stellen und Bezügen bestätigt. Eben so verbleiben die in dem Kanzlei-, Expeditions- und Taxamts-, dann Registraturdienste der bezeichneten Gerichte angestellten Beamten und die bei diesen Gerichten angestellten Diener bis auf weitere Verfügung in ihren bisherigen Stellen und Bezügen. Denjenigen Bezirksgerichtsdirektoren, welche in Gemäßheit der Bestimmung in § 12 der Verordnung vom 12. August 1857 (Regierungsblatt von 1857 S. 981) den Rang unmittelbar nach den Räthen des Oberappellationsgerichts erlangt haben, bleibt dieser Rang vorbehalten. § 40. Sowohl die Einreihung der richterlichen Beamten und der Staatsanwälte in die verschiedenen Besoldungsklassen, als auch das Vorrücken in die eröffneten Stellen erfolgt nach dem Dienstalter, ist aber durch die Würdigkeit der betreffenden Beamten bedingt und von Unserer Genehmigung abhängig. § 41. Ueber die Geschäftsbehandlung bei den Gerichten und Staatsanwälten wird eine besondere Instruktion erlassen werden. § 42. Insoweit nicht durch gegenwärtige Verordnung etwas Anderes bestimmt wurde, finden auf die Kollegialgerichte im Allgemeinen, so wie auf die bei denselben angestellten Beamten, dann auf die Staatsanwälte alle diejenigen Verordnungen Anwendung, welche bezüglich der bisherigen Kollegialgerichte gleicher Bezeichnung und bezüglich der Beamten bei denselben, dann der Staatsanwälte zur Zeit in Kraft bestehen. § 43. Gegenwärtige für die Landestheile diesseits des Rheins gültige Verordnung tritt mit dem 1. Juli dieses Jahres in Wirksamkeit. Gleichzeitig treten alle mit dem Inhalte dieser Verordnung im Widerspruch stehenden Verordnungen außer Wirksamkeit. Gegeben Nizza den 24. Februar 1862.

Wien, 14. März. Das Abgeordnetenhaus hat zwar in seiner gestrigen Sitzung die sehr denkwürdige Rede, welche der Finanzminister hielt, kalt und ohne irgend ein Zeichen des Beifalls aufgenommen. Dagegen werden allenthalben die wirklichen Finanzkundigen den Grundsätzen, welche Hr. v. Plener aufstellte, und deren Korollarien die von ihm gestern eingebrachten Gesetzentwürfe sind, die wohlverdiente Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er ist von der Verderblichkeit der Maxime, jeder Finanzverlegenheit durch ein neues Anlehen abzuhelfen und so Anlehen auf Anlehen in endloser Folge zu häufen, so durchdrungen, daß er, seine Popularität in die Schanze schlagend, lieber zur Erhöhung der Steuern greift, um zwei Fünftel des Defizits zu decken, und die übrigen drei Fünftel durch ein Abkommen mit der Bank, welches deren ausschließliches Privilegium um ein Vierteljahrhundert verlängert, beschafft, ohne die Ziffer der Staatsschuld zu erhöhen. Im Gegensatze zu Zang's neuerlichem Vorschlag, die Bank zu zerstören und die Banknoten durch unbedecktes Staatspapiergeld zu ersetzen, verwirft der Finanzminister jeden Gedanken an Emittirung von Staatspapiergeld, konservirt die Bank als Zentralreichsinstitut und bahnt wirksam die Bezahlung der Schuld des Staates an sie an, um sie in den Stand zu setzen, die Baarzahlungen wieder aufzunehmen. Sehr verwundert haben wir uns, daß die Linke, als der Finanzminister erklärte, die Würde des Staates lasse ein längeres Hinausschieben der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegen die Bank nicht zu, in ein Oho! ausbrach. Wissen denn die Herren nicht, daß die Entwerthung der Banknoten im ganzen Auslande als ein Schandfleck Oesterreichs angesehen wird? Allerdings fordert die Würde und die Ehre Oesterreichs, daß der Staat seine Schulden an die Bank zahle, damit die österreichischen Banknoten wieder dem Silber gleichstehen. Man macht dem Plenerschen Bankplan den Vorwurf, daß er eben dieß auf eine zu lange Zeit hinausschiebe. Hierin irrt man sich; jeder feste Plan, die Schulden des Staates an die Bank in bestimmten Fristen abzutragen, ruft das Vertrauen wieder wach, und dasselbe wird sich, dafern, wie nicht zu bezweifeln, der Staat den festgestellten Abtragungsplan genau einhält, so steigern, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Silberagio nahezu verschwunden seyn wird. (Fr. Postztg.)

Berlin, 16. März. Die Kabinetskrisis ist nunmehr auf den Höhepunkt der Entscheidung gelangt. Am meisten dazu beigetragen hat die am Freitag vom Prinzen von Hohenlohe abgehaltene Ministerkonferenz. In dieser Konferenz handelte es sich um die innere Einigung des Kabinets, so wie um die Aufstellung eines gemeinsamen festen Regierungsprogrammes. Statt der Verständigung ist aber eine scharfe Scheidung der Gegensätze eingetreten. Wie verlautet, hat namentlich die Frage wegen des Verhaltens der Regierung zu den Wahlen und zum nächsten Landtag zwischen den beiden Richtungen des Ministeriums die wesentlichsten Meinungsverschiedenheiten herausgestellt. Seitens der liberalen Kabinetsmitglieder soll dabei besonders eine Aenderung des Herrenhauses, eine Beschränkung des Militärbudgets, die Aufhebung des Steuerzuschlags von 25 Proz. und eine Umarbeitung mehrerer in der letzten Session eingebrachter Gesetzvorlagen gefordert worden seyn. Hiemit waren die Vertreter der konservativen Richtung nicht einverstanden, und da alle Ausgleichungsversuche mißlangen, so blieb die Freitagssitzung für ihren eigentlichen Zweck ergebnißlos. Um so mehr hat dieselbe aber die Entscheidungsfrage in den Vordergrund gedrängt: ob bei der allseitig anerkannten Nothwendigkeit einer einheitlichen Kabinetspolitik und bei dem Mangel an Aussicht auf ein dauerndes einmüthiges Zusammenwirken der innerlich getrennten Elemente des jetzigen Ministeriums die Herstellung der Gleichartigkeit nach Links oder nach Rechts erfolgen solle. Diese Frage liegt gegenwärtig dem König zur Beschlußnahme vor. Beide Theile des Ministeriums haben nämlich in Folge des am Freitag zum offenen Ausbruch gekommenen Zwiespalts höchsten Orts in gesonderten Programmen ihre Regierungsgrundsätze dargelegt und von deren Annahme ihr Verbleiben im Amt abhängig gemacht. Das Programm der Liberalen soll sich auf die kgl. Kundgebung vom 8. Nov. 1858 stützen, diese aber im Sinne der liberalen Parteianschauung auslegen. Wie es heißt, sind dabei von den betheiligten Ministern insbesondere die oben angedeuteten Zugeständnisse nochmals empfohlen und ausdrücklich als Vorbedingung für ihre weitere Amtsführung geltend gemacht worden. Das Programm der konservativen Kabinetsmitglieder bewegt sich im Geiste einer freisinnigen konservativen Politik, ohne derartige Vorbedingungen zu stellen. Bis jetzt hat der König über die Wahl zwischen den beiden Richtungen noch keine Entscheidung getroffen. Auch dürfte eine solche erst nach dem Mißlingen nochmaliger Ausgleichungsversuche zu erwarten stehen. Nach welcher Seite dann der Ausschlag erfolgen werde, läßt sich für jetzt mit Bestimmtheit noch nicht absehen.

Stuttgart, 15. März. Der heutige Staats-Anzeiger hat den flüchtigen politischen Verurtheilten aus unserem Lande die Gewißheit gebracht, daß sie demnächst, auch ohne Amnestie, ins Vaterland zurückkehren dürfen. Die noch in diesem Monat zusammentretenden Schwurgerichtshöfe von Ludwigsburg und Rottweil werden nämlich, nachdem die Verjährung der betreffenden Kontumazial-Urtheile nunmehr erfolgt ist, die seine Zeit erhobenen Anklagen und getroffenen gerichtlichen Verfügungen außer Wirksamkeit setzen, worauf die Staats-Anwalte der genannten Höfe die erlassenen Steckbriefe zurücknehmen und den zur Heimkehr Geneigten Legitimationspapiere übermitteln werden.

Karlsruhe, 14. März. Nach vierstündiger Berathung hat heute die erste Kammer das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch einstimmig mit einigen Aenderungen angenommen.

Darmstadt, 17. März. Die Verhandlung über die von Seiten des Anwalts des Hofbuchdruckers Jakoby erhobene Nichtigkeitsbeschwerde gegen das verurtheilende Erkenntniß vom 6. Februar d. J. fand heute unter großem Zudrang des Publikums statt. Der Referent Großh. Kassationshofs Dr. Buff entwickelte mit großer Klarheit die wohl von der Vertheidigung als auch dem Staatsprokurator am Assisenhofe für und wider geltend gemachten Gründe betreffs des erhobenen Kassationsgesuchs. Nachdem der Staatsprokurator des Hofes sich für die Verwerfung sämmtlicher geltend gemachten Nichtigkeitsbeschwerden, in gründlich motivirter Weise und gestützt auf die Rechtsprechung des höchsten Tribunals ausgesprochen hatte, entschied der großh. Kassationshof nach halbstündiger Berathung diesem Antrage gemäß und ist somit das von dem Assisenhofe erlassene Urtheil bestätigt.

Hanau, 16. März. Das Justizministerium hat dieser Tage gegen unsere Mitbürger Hundeshagen und Pelissier wegen ihrer bei dem Konstitutionsfeste am 5. Jan. gehaltenen, zu einer massenhaften Steuerverweigerung animirenden Reden Einleitung eines Strafverfahrens wegen Hochverraths angeordnet. Indessen hat die Staatsbehörde, die vom Ministerium um ein Rechtsgutachten angegangen worden ist, in der Aufforderung zur Steuerverweigerung nichts Strafrechtswidriges zu finden vermocht und nicht etwa aus Zweckmäßigkeits-, sondern aus Rechtsgründen von einer jeden Verfolgung abgerathen. — In dieser Woche werden, wie man hört, die Pionniere ihr Geschäft wieder eröffnen.

Frankfurt, 15. März. Die „Deutschen Blätter“ werden mit Ende dieses Monats eingehen, da der Redakteur, Hr. Dr. Fischer-Goullet, die obere Leitung der Frankfurter Postzeitung übernommen hat.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 13. März. Am Gymnasium wurden einige Schüler der fünften Klasse ausgeschlossen, weil dieselben bei den Exzessen gegen einen Professor, welche vor Kurzem vorgekommen, betheiligt waren.

Italien.

Venedig, 15. März. FZM. Ritter v. Benedek ist heute nach Verona zurückgekehrt. — Der hiesige Schiller-Verein hat für die durch die Ueberschwemmung in Wien Verunglückten 600 fl. gespendet.

Frankreich.

Paris, 14. März. Die hiesige Regierung hat sehr wichtige Depeschen aus Rom erhalten. Dieselben sollen Enthüllungen über die Verhaftung des Sekretärs des National-Komite's, Venanzi, enthalten. Aus den bei

ihm gefundenen Papieren gehe, wie man versichert, hervor, daß die Verhaftungen, die jüngsthin in Paris stattfanden, mit jener Affaire in Verbindung ständen. Bestimmtes erfährt man jedoch noch nicht darüber. — Die französischen Blätter treten, wie die englischen, in der preußischen Krisis sehr entschieden auf die Seite der preußischen Volksvertretung.

Belgien.

Brüssel, 14. März. Der König befindet sich besser, obgleich man noch immer nicht ganz beruhigt über seinen Zustand ist. Vorläufig ist keine Gefahr, und der Herzog von Brabant, der im Begriff stand, hieher zurückzukehren, hat auf ausdrückliches Geheiß des Königs seine Reise nach Valencia fortgesetzt.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 16. März. Die dänische Antwort auf die identischen Noten von Oesterreich und Preußen lehnt jede Diskussion über Schleswig und über den Reichsrath ab und will nur auf Erörterungen bezüglich Holsteins eingehen.

Turin, 15. März. In der Deputirtenkammer interpellirte Petrucelli wegen der Zusammenkunft der Bischöfe in Rom, die als Beamten von der Regierung abhängig wären und folglich der Erlaubniß bedürfen, nach Rom zu gehen. Die Bischöfe bekümmerten sich mehr um die weltliche als um die göttliche Macht. Rom will die weltliche Macht als ein Dogma verkünden und einen Aufruf an alle Katholiken gegen Frankreich und Italien erlassen. Nur als Bürger dürfte man die Bischöfe nach Rom gehen lassen. Minister Peggi erwidert, der Zweck der Versammlung sey unbekannt, nur so viel sey sicher, daß er kein religiöser sey; die Regierung habe in den Gesetzen hinreichende Mittel in Händen gegen diejenigen, die sich strafbarer Handlungen gegen die Interessen der Nation zu Schulden kommen lassen würden. Bis jetzt habe kein Bischof um die Erlaubniß nach Rom zu gehen angehalten, vorkommenden Falles werde die Regierung das Geeignete verfügen. Minister Mancini spricht in ähnlichem Sinne, damit erklärt sich Petrucelli befriedigt.

Rom, 15. März. Einige Bischöfe haben sich bereits zum Konzile eingefunden. Baron Bach hat die Unterhandlungen über die Revision des Konkordats begonnen. Der Papst ist fortwährend leidend.

Madrid, 15. März. Ein ministerielles Blatt bemerkt in einem Artikel, welchen es der Neutralität Spaniens und dessen Sympathien für den Papst widmet, die spanische Regierung werde in Rom nicht interveniren, wenn Frankreich seine Truppen von dort zurückziehen sollte; aber sie werde die Rechtmäßigkeit der vollendeten Thatsachen nicht anerkennen, so lange nicht ein europäischer Kongreß sie sanktionire.

Ragusa, 16. März. Bei ihrem Einrücken in Zubzi hatten die Türken einige Scharmützel mit den Aufständischen zu bestehen. Vukalovich konzentrirt seine Truppen in Pristina. Derwisch Pascha ist in Zubzi eingetroffen. Die Türken treffen Anstalten zum Angriffe auf die Insurgenten. Mirko ist zum Führer der Montenegriner auserſehen.

Konstantinopel, 16. März. Bulgarische Deputirte, die sich nach Odessa begeben, um Pässe nach der Türkei zu verlangen, wurden von dem russischen Gouverneur mit der Drohung abgewiesen, er werde sie in Ketten nach der Krim zurückbringen lassen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 11. März l. Js. wurde auf Berufung des Michael Full, Sebastian Zepf, Johann und Michael Franz Georg Kaiser und Michael Winter, sämmtliche ledig von Wülfershausen und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Schweinfurt gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 7. Januar l. Js., welches den Michael Full wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an Adam Bausewein in 3½ Monate doppeltgeschärftes Gefängniß, den Sebastian Zepf wegen desselben Reates zu 3¼ Monat doppeltgeschärftes Gefängniß, den Joh. Franz wegen desselben Reates in 3 Monat doppeltgeschärftes Gefängniß, den Michael Franz wegen desselben Reates mit polizeilicher Mißhandlung des Nikolaus Schmitt und mit nächstem Versuch polizeilicher Mißhandlung des Joh. Beth in 3¼ Monat doppeltgeschärftes Gefängniß, den Georg Kaiser wegen obigen Reates an Bausewein, dann wegen nächsten Versuchs polizeilicher Mißhandlung des Joh. Beth und Nik. Schmitt in 3 Monat doppeltgeschärftes Gefängniß, den Michael Winter wegen des Reates an Bausewein, dann wegen polizeilicher Mißhandlung des Mich. Schmitt und des Versuchs einer solchen an Joh. Beth zu 3 Monat doppeltgeschärftem Gefängniß, ferner sämmtliche Beschuldigte in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß sämmtliche sechs Angeschuldigte wegen dreier realkonkurrirender erschwerter Vergehen der Körperverletzung, verübt an Adam Bausewein, Nikolaus und Michael Schmitt in realem Zusammenflusse mit dem Vergehen des nächsten Versuchs zum erschwerten Vergehen der Körperverletzung, verübt an Johann Beth von Burghausen, schuldig sind und deßhalb Jeder derselben in eine Gefängnißstrafe von 21 Monaten verurtheilt, im Kostenpunkt aber das Erkenntniß erster Instanz bestätigt wird.

† **Würzburg**, 16. März. Welche schlimmen Folgen für Männer von unbescholtenem Rufe Ausbrüche des Jähzorns haben können, zeigt folgender gestern am Bezirksgerichte zur Verhandlung gekommener Fall. Angeklagt ist Franz Gehrig, 51 Jahre alt, verheiratheter Bauer und Gemeindepfleger von Margetshöchheim, Landgerichts Würzburg rechts des Mains, wegen Verbrechens der Körperverletzung zweiten Grades nach Artikel 108 Theil I. des Strafgesetzbuches. Der Thatbestand ist folgender: Am 8. Aug. 1861 wurde Wein abgefüllt, wobei der Angeklagte als Aicher fungirte. Wohl mochte man hierbei so ziemlich gebechert haben. Da suchte der Angeklagte den 64 Jahre alten Häcker und Büttner Michael Gehrig wegen seines eifrigen Kirchengehens als Scheinheiligen und Frömmler lächerlich zu machen. Es kam zwischen Beiden zum Wortwechsel, in Folge dessen Michael Gehrig dreimal den Angeklagten packte und zur Thüre hinausdrängte, bei welchem Handgemenge Beide zu Boden fielen. Da erhielt Michael Gehrig von dem Angeklagten mit der wahrscheinlich mit einem geschlossenen Schnappmesser bewaffneten Faust einen Schlag in das Gesicht, in Folge dessen er 28 Tage arbeitsunfähig und krank war, und die Sehkraft auf dem linken Auge ganz verlor. Die Sehkraft auf dem rechten Auge ist auch sehr schwach, das Gutachten des Bezirksarztes Dr. Vogt wagt aber keinen ursächlichen Zusammenhang für das Leiden am rechten Auge mit der Verletzung des linken zu behaupten. Der Angeklagte erfreute sich seither eines ganz ungetrübten Leumunds. Der Staatsanwalt beantragte bei Annahme geminderter Unzurechnungsfähigkeit 6 Monate Gefängniß. Das Urtheil wird Freitag den 21. März Vormittags 9 Uhr verkündigt werden.

† **Würzburg**, 17. März. Das heute publizirte Erkenntniß des Bezirksgerichts gegen die ledige Taglöhnerin Elisabetha Bott von Wüstensachsen lautete auf 1 Jahr Arbeitshaus wegen Verbrechens der Kindesaussetzung. Das Strafminimum wurde deßhalb ausgesprochen, weil das ausgesetzte Kind voraussichtlich bald aufgefunden werden mußte; dann auch in Berücksichtigung des Umstandes, daß das neue Strafgesetzbuch das vorliegende Reat nur mit Gefängnißstrafe belegt.

München, 15. März. Gestern ist der rühmlichst bekannte Bildhauer und Lehrer an der Ciselirschule dahier, Hr. Andreas Fortner, gestorben.

Düsseldorf, 13. März. Der frühere Bankdiener Reichenow ist heute hier angekommen und in das Arresthaus abgeführt worden.

Mannheim, 14. März. Bei Hrn. A. Pfeffer ist seit einigen Tagen eine Wurstmaschine in Thätigkeit gesetzt, welche in einer Viertelstunde 100 Pfd. warmen Speck in feine Würfel schneidet, wie sie zur Bereitung von Blutwürsten erforderlich sind. Die Maschine ist von Mechaniker Maier in Darmstadt gefertigt und kostet 300 fl.

Paris, 14. März. Gestern Abends um 5 und 7 Uhr zogen zwei heftige Gewitter über Paris. Der Blitz erschlug zwei Männer in der Rue d'Aumale. Sie blieben auf der Stelle todt. An mehreren anderen Orten schlug er ebenfalls ein. In Montmatre zertrümmerte er eine Fensterscheibe, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 15. März. Die Mittelpreise unserer heutigen Schranne waren: Waizen 23 fl. 49 kr., Korn 18 fl. 58 kr., Gerste 14 fl. 40 kr., Hafer 7 fl. 22 kr., demnach gegen die letzte Schranne Waizen 12 kr., Korn 42 kr., Gerste 1 fl. 16 kr. und Hafer 7 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 1363 Schäffel. Umsatzsumme 22,828 fl. 40 kr.

Vom 15. d. Mts. an treten bayer. Güterabfertigungsbureaus in Rorschach und Romanshorn in der Schweiz mit den Staatsbahnstationen Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Donauwörth, Fürth, Hof, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, bayer. Kufstein, Lichtenfels, München, Nördlingen, Nürnberg, Rosenheim, bayr. Salzburg, dann den Ostbahnstationen Amberg, Freising, Furth, Landshut, Passau, Regensburg und Straubing in direkten Kartenwechsel, wodurch die Möglichkeit an Handen gegeben ist, Sendungen aller Art nach der Schweiz und dem südlichen Frankreich ohne Zwischenvermittlung durch die Bahn direkt zu verschicken, und von dort zu beziehen.

In **Bamberg** werden künftig außer den bestehenden Märkten jährlich noch ein Zuchtstiermarkt, ein Samentauschmarkt und noch zwei Schafmärkte abgehalten. Der erste Schafmarkt, der Zuchtstiermarkt und der Samentauschmarkt werden in diesem Jahre mit dem herkömmlichen Mitfastenmarkt am Samstag den 19. März abgehalten werden. Für den Zuchtstiermarkt hat das Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins zehn Preise (25 fl., 20 fl., 15 fl., 10 fl. und sechs zu je 5 fl.) ausgesetzt.

Börsenberichte.

Wien, 17. März. National 84. 15, 4½proz. Metall. 61. 50, lombard.-Venetian. 99. 50, Bankaktien 831. —, Kreditaktien 203. 10, 250 fl. Loose von 1839 139. 50, Loose von 1854 91. 50, 1860er Loose 92. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. 90, Oest.-franz. Staatsb. 274. 60, Elisabethbahn 157. 60, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 215. 50, Wechsel auf London 136. 50, ditto auf Paris 54. —, ditto auf Frankfurt 115. 60, Silber 135. 50.

Frankfurt, 17. März. Das Geschäft an der heutigen Börse war animirt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten gingen höher, namentlich jene der österr. Kreditaktien und 5prozentigen englischen Metalliques. Süddeutsche Papiere bei fester Haltung unwesentlich verändert. Auch nach der Notirungszeit dauerte die Kauflust für die österr. Kreditaktien fort und schlossen dieselben 174⅜ bez., National 59⅛-59⅜ bez. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 174⅝ bezahlt. National 59⅜ G. 1860er Loose 68 bez. 5proz. englische Metalliques 67⅛ G.

Theater.

* **Aschaffenburg**, 18. März. Sennorita Marcelina Olivera, die erste spanische Solotänzerin, welche in der gestrigen Theatervorstellung auftrat, und deren Tanz mit allgemeinem und verdientem Beifalle aufgenommen wurde, wird morgen Abend zum Zweiten- und Letztenmale auf hiesiger Bühne tanzen. Wir glauben deßhalb, unsere Leser auf diesen genußreichen Abend hiemit ganz besonders aufmerksam machen zu müssen.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 49

673 **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Müllers Michael Reisert von Kahl a. M. werden nachverzeichnete Realitäten, nämlich:

1) Pl.-Nr. 2250 die Lohmühle, Wohnhaus mit Mahlmühle, Gypsmühle, Scheuer mit Stall, Schweinställen, Pflanzgärtchen mit Hofraum zu 160 Dez.,
2) Pl.-Nr. 2245a — 428 Dezim. Acker hinter der Kieselkaute,
3) Pl.-Nr 2245b — 36 Dez. Kellerhaus allda,
4) Pl.-Nr. 2251 — 133 Dez. Garten bei der Scheuer,
5) Pl.-Nr. 2252 — 239 Dez. Wiese mit Oedung, die Lohmühlwiese,
6) Pl.-Nr. 2247° — 162 Dez. Mühlweg vom Mainweg bis zur Mühle, ½ Antheil mit Hs.-Nr. 86,
7) Pl.-Nr. 2253° — 72 Dez. Wasser — der Mühlbach, ½ Antheil mit Hs.-Nr. 86,
   (pos. 1 mit 7 als zusammengehörend taxirt auf 4000 fl.)
8) Pl.-Nr. 759 — 82 Dez. Wiese bei der Sandwiese, taxirt auf 35 fl.,
9) Pl.-Nr. 867 — 146 Dez. Wiese am Prischos, taxirt auf 60 fl.,

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gemeindehause zu Kahl a. M. dem exekutiven Wiederausstriche unterstellt.

Aschaffenburg den 11. März 1862.
Königliches Bezirksgericht.
Der I. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 5102 — Müller.

---

674 **Ausschreiben.**

(Verlassenschaft des Andreas Exner von Kleinwallstadt betreffend.)

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des Rubrikaten sind

Freitag den 4. April 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse an die Erbsinteressenten dahier geltend zu machen.

Obernburg den 11. März 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

Weisensee.

Holzversteigerung im Spessart.

615c3 Im Forsthäuschen zur Engländer werden

Mittwoch den 26. März l. Js.,
Früh 9 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente öffentlich versteigert:

I. Aus dem Reviere Hain,
aus den Abtheilungen Wasen, Stuhlrain, Kreuzberg, Judenbuch, Judenschlade und Eichermich:

- 81 Stück Buchen-Werk- und Nutzholzabschnitte,
- 407 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
- 115 " " Knorzholz,
- 100 " " Prügelholz 1r Kl. und
- 100 " " Astholz.

II. Aus dem Reviere Heinrichsthal,
aus den Abtheilungen Langenrück, Adamsberg, Klaffenbach, Mühlrott, Stephansberg und an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen:

- 1 Eichen-Abschnitt, zu Bau- und Nutzholz geeignet,
- 207 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
- 30 " " " 2r "
- 6 " " " 3r "
- 170 " " Knorzholz,
- 117 " " Prügelholz 1r Kl.,
- 135 " " Astholz,
- 3 " unspaltiges Klotzholz,
- 1 " Eichen-Scheitholz 2r Klasse,
- 1 " " Knorzholz,
- 7 " Birken-Scheitholz 1. Kl.,
- 5 " Birken-Knorzholz,
- 9 " " Prügelholz,
- 1 " " Astholz,
- 2 " " unspaltiges Klotzholz,
- 10 " Kiefern-Scheitholz 1r Kl.,
- 1 " " Knorzholz,
- 22 " " Prügelholz,
- 4 " " Astholz und
- 1 " Aspen-Scheitholz 1r Kl.

Mit einziger Ausnahme der 100 Klafter Buchenastholz im Revier Hain, welche zum Lokalbedarfe verkauft werden, wird das sämmtliche Holz in freier Konkurrenz versteigert, welches vorschriftsmäßig numerirt ist und die einschlagenden k. Revierförster beauftragt sind, dasselbe Kaufslustigen auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 11. März 1862.
Königliches Forstamt:
Rötiger.

Eichen-Lohrinden-Verkauf.

675a2 Das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den Gemeindewaldungen

Altfeld	zu circa	2500 Bund,
Unterwittbach	" "	1500 "
Röttbach	" "	250 "
Trennfeld	" "	1100 "

wovon 400 Bund in der Abtheilung Dornhecke und 700 Bund in der Abtheilung Bergschlag anfallen, wird

Mittwoch den 2. April l. Js.

öffentlich versteigert, und zwar:

zu Altfeld Früh 9 Uhr auf dem Rathhause,
zu Trennfeld Mittags 2 Uhr auf dem Rathhause,
zu Unterwittbach Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum Engel für Unterwittbach und Röttbach.

Die Rinde wird auf Kosten der Gemeinden geschält und aufgebunden, und hat jeder Bund eine Länge und einen Umfang von 3 Fuß.

Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und die Schälholzflächen von den treffenden Waldaufsehern vorgezeigt.

Altfeld, Unterwittbach, Röttbach und Trennfeld den 14. März 1862.
Der Gemeindevorsteher:
Behl.

---

676 **Bekanntmachung.**

Die auf Mittwoch den 26. März l. Js. anberaumte Holzversteigerung wird nicht an genanntem Tage, sondern am

Donnerstag den 27. März 1862,
Vormittags 10 Uhr,

im Schwickert'schen Gasthause abgehalten.

Laufach den 15. März 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
A. Seubert, Vorsteher.
Sell, Gschrbr.

Stammholzversteigerung.

Montag den 31. März und Dienstag den 1. April l. Js.,
jedesmal Früh 9 Uhr anfangend,

werden aus dem Gemeindewalde Hausen, k. b. Landgerichts Klingenberg, in der Waldabtheilung Stallberg

- 450 Kiefernstämme zu Bau- und Pfählholz,
- 180 Lärchenstämme zu Bau- und Dauholz,
- 2000 Fichtenstämme (3 bis 6 Zoll Durchmesser),
- 1000 Fichtenstämme (6 bis 11 Zoll Durchmesser),

zu Bauholz und Telegraphenstangen geeignet, öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft findet im Hiebe bei Nr. 1 statt.

Hausen den 17. März 1862.
Wolf, Gemeindevorsteher.

677 — Kempf.

Eichenstammholz-Versteigerung.

Mittwoch den 26 März l Js.,
Früh 9 Uhr,

werden im Wirthshause zum „Stern" dahier aus dem hiesigen Gemeindewalde, eine halbe Stunde vom Maine gelegen, wohin eine gute Straße führt,

250 Eichenabschnitte,

zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz insbesondere aber zu Eisenbahnschwellen geeignet, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Glasofen bei Marktheidenfeld den 10. März 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
Kunkel, Vorsteher.

61b2 — Schneider.

Aschaffenburger freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch den 19. d., Abends halb 8 Uhr,

Generalversammlung

im Saale zur Stadt Mainz.

678 — Das Komite.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 19. März 1862.

Zweites Gastspiel der Sennorita Marcelina Olivera, ersten Solotänzerin des kgl. Hoftheaters in Madrid.

Therese Krones,
oder
Die Bühne des Lebens.

Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 10 Bildern.

Gustav Rosenmeier,
681 — Theaterdirektor.

Fremden-Liste vom 17. März 1862.

Adler. Madame Bach mit Frl. Tochter a. Höchst. Haupt, Militär. Geldach, Rentier aus Wiesbaden. Madame Kraftmann aus Köln. Frl. Marcelina aus Oliverno. Kaufleute: Eßlinchen aus Nürnberg; Wolf aus Mannheim; Weil aus Frankenthal; Netz a. Köln; Grünzmann aus Lindheim; Oppenheimer a. Hochstadt; Veit aus Köln; Weißbach aus Schweinfurt; Söhngen aus Frankfurt; Reuter aus Hanau. **Faß.** Schneider, Kanzleirath aus Heusenstamm. Rosbach, Student aus Würzburg. Korn, Gutsbesitzer. Gebr. Neumann, Oekonomen aus Neuses. Kaufleute: Ißle aus Karlsberg; Wieland aus Neuhütten; Haberkorn aus Frammersbach; Reckardt aus Villingen; Frank a. Wachenbuchen; Goldschmidt und Lindheimer aus Altenstadt; Süßel a. Mockstadt. **Freihof.** Erdinger, Oberpostrath a. München. Benat, Lieutenant aus Mainz. Bischof, Fabrikant aus Würzburg. Kaufleute: Brendel aus Leipzig; Reuter aus Pforzheim; Tanner aus Zürich; Lörsch aus Frankfurt; Miers aus Aachen; Hahn a. Gießen; Schad aus Nymphenburg; Hüllstrung aus Düsseldorf; Hölter aus Bielefeld; Galster aus Deutz.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½-43½
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45½
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 67 der Aschaffenburger Zeitung. (49.)

Mittwoch, 19. März 1862.

Deutschland.

Wien, 15. März. In Bezug auf die Stellung der Schutzmächte zur griechischen Bewegung glaubt die „Köln. Zeitung“ aus sicherster Quelle mittheilen zu können, daß sich bis jetzt nur England gegen dieselbe ausgesprechen hat. Rußland beobachte fortwährend die reservirte Haltung, welche es von allem Anfange an angenommen habe, und so ist es nicht wahr, daß es, wie die „Allg. Ztg.“ vor Kurzem versicherte, in einer Note seine Mißbilligung des griechischen Aufstandes in entschiedener Weise ausgesprechen habe.

Vorgestern Morgens wurde Feldmarschall Fürst Windischgrätz mit den Sterbsakramenten versehen. Unmittelbar nachher ließ sich der Fürst schwarze Kleidung anziehen und alle seine hier anwesenden Diener, 95 an der Zahl, vor sich versammeln. Er nahm von ihnen Abschied und stellte die Bitte, daß, wenn er einem oder dem andern eine Kränkung oder ein Unrecht zugefügt habe, sie ihm verzeihen möchten, indem dieses gewiß ohne sein Wissen und gegen seinen Willen geschehen sey; er scheide von Allen mit dem Bewußtseyn, für Jeden auch für die Zukunft gesorgt zu haben. Das Befinden des Kranken hat sich heute nicht gebessert. — Der General der Kavallerie, Graf Schlik, ist schwer erkrankt (s. unten die Neuesten Nachrichten.) — In dem Zustand des Frhrn. v. Zedlitz ist heute eine Verschlimmerung eingetreten, welche leider keiner Hoffnung mehr Raum gibt.

Berlin, 15. März. Von dem Zentralwahlkomite der deutschen Fortschrittspartei ist ein Aufruf erlassen worden, welcher Folgendes besagt: „Gegen die reaktionäre Feudalpartei haben die Wahlen des vorigen Jahres unwiderruflich entschieden. Im unversöhnlichen Widerspruch mit den lebendigen Kräften unserer Zeit wird diese Partei, die nie den Staat, sondern nur ihre Geltung im Staate will, durch die Wahlen und mit dem Willen des Volkes niemals wieder in Preußen regieren. Sie ist nichts, so bald sie nicht von der Macht der Regierung künstlich gestützt und getragen wird. Aber die Hoffnungen auf ein energisches Fortschreiten, welche sich an die Wahlbewegung des vorigen Jahres knüpften, haben sich nicht verwirklicht. Die Männer, denen Se. Majestät der König im Jahre 1858 unter den freudigen Erwartungen seines Volkes die Regierung anvertraute, haben weder mit dem Abgeordnetenhause von 1859, über dessen Mehrheit sie verfügen konnten, noch mit dem von 1862, welches, entschieden liberal, jeden liberalen Schritt des Ministeriums zu unterstützen bereit war, die Bahn der Reformen betreten, welche die freiheitliche Entwickelung unseres Staates sichern und aus der ungewissen Uebergangszeit eines beginnenden Verfassungslebens zu den festen Formen eines geordneten Rechtsstaates führen sollten. Die Verheißungen eines zeitgemäßen Ausbaues unserer noch in den wesentlichsten Punkten unvollendeten Verfassung und einer Wiederanknüpfung der Gesetzgebung an die große Zeit der preuß. Wiedergeburt sind nicht erfüllt worden. Zu einem Theil entsprechen die Vorlagen der Regierung in der geschlossenen Legislaturperiode nicht diesen Verheißungen, zum anderen mußten sie aussichtslos an dem Widerspruch des Herrenhauses scheitern, an dessen nothwendige Umgestaltung die Hand nicht gelegt ist. In der Gesetzgebung und Verwaltung kann das Haus der Abgeordneten für den Augenblick wenig erreichen. Sein unmittelbarer Einfluß auf diesen Gebieten ist gering. Seine Einwirkung wird mit Eifersucht und Mißtrauen betrachtet. Aber eine entscheidende Macht hat es in der Kontrole über die Geldmittel des Landes. Hier hat es daher die unabweisliche Pflicht, diese Kontrole nach bestem Wissen und Gewissen zu üben, sie nicht zu einem leeren Schein werden zu lassen, durch ihre Handhabung auch auf andere Reformen hinzuwirken. Die Regierung erhebt noch überall den Anspruch, ihren Willen allein entscheiden zu sehen, macht noch überall den absolutistischen Vorbehalt, ihrerseits jedes Zugeständniß an die Volksvertretung zu versagen, keine Schranke ihres Gutbefindens anzuerkennen, die Nachgiebigkeit immer nur von der andern Seite zu verlangen. Die Minister haben Berufung an das Volk eingelegt, durch die Wahl neuer Vertreter seine Meinung kund zu geben. Wir hoffen auf einen unzweideutigen Ausdruck derselben. Die Sache liegt einfach. Es gilt dießmal nicht, Wünsche oder Hoffnungen zu verwirklichen, sey es schneller oder langsamer, sey es mehr oder minder. Es handelt sich nur um das Eine, nicht zu weichen von dem verfassungsmäßigen Recht, ohne welches die Abgeordneten die Pflichten ihres Mandats nicht erfüllen können. Wir sind überzeugt, daß die Regierung sich weder auf einem gedeihlichen Wege, noch im Einklang mit der Einsicht und dem Willen des Volkes befindet, wenn sie durch die neuen Militäreinrichtungen die wirthschaftlichen Kräfte des Landes übermäßig anspannt, wenn sie daneben den geistigen und materiellen Interessen die freie Entwickelung versagt, welche die Spannkraft des Volkes erhöhen würden, und wenn sie für die übergroßen Lasten nicht einmal durch die Erfolge einer volksthümlichen und nationalen Politik entschädigt. Wir hoffen, das preußische Volk wird in einem Konflikte, welches nicht bloß die Hoffnungen eines raschen und sicheren Fortschrittes verdüstert, sondern sogar die schon errungenen Güter des verfassungsmäßigen Rechts in Frage stellt, die Besonnenheit und die Ausdauer bewähren, welche die ersten der politischen Tugenden und die Bürgen des Sieges sind. Der Zukunft sicher, hoffen wir aus den neuen Wahlen eine Mehrzahl von Männern hervorgehen zu sehen, die pflichtgetreu das Recht des Volkes wahren, die in den Tagen ernster Entscheidung den Boden der Verfassung ungeschmälert behaupten, auf dem sich allein in gesetzlicher Ordnung das Banner des Fortschritts entfalten kann. Eine Niederlage auf diesem Boden würde ein schweres Unheil für Preußen, für ganz Deutschland seyn. Wir erinnern an die laute Zustimmung, die wir bei den letzten Wahlen in allen Theilen des deutschen Vaterlandes fanden, die sich auch jetzt für die Schritte der Volksvertretung ausspricht. Ueberall sind die Augen erwartungsvoll auf den Ausgang gerichtet. Die Feinde Preußens hoffen auf eine lähmende Fortdauer des begonnenen Haders. Das deutsche Volk aber, welches wohl der preußischen Regierung, nicht aber dem preußischen Volke entfremdet werden kann, weiß, daß die Zukunft Preußens nur in der einheitlichen Entwickelung liegt, und daß diese in Preußen für ganz Deutschland gesichert werden muß. Die Strömung des öffentlichen Geistes ist dieser Entwickelung günstig, und das preußische Volk hat eine Gelegenheit, Etwas für die Sache des Fortschrittes in Europa zu thun. Die Größe der Sache verlangt, daß jeder Freund des Vaterlandes das Seine thue, den Erfolg zu sichern, damit für jetzt ein verderbliches Rückwärts abgewendet werde, und damit bald ungehemmt der alte Siegesruf erschalle — ein energisches Vorwärts!“ Unterzeichnet haben den Aufruf die Mitglieder des Zentralwahlkomite's, unter ihnen: v. Unruh, als Vorsitzender (Berlin), Behrend (Danzig), F. Duncker (Berlin), v. Forckenbeck (Elbing), v. Hennig (Plonchott bei Wrotzl), Frhr. v. Hoverbeck (Nickelsdorf bei Wartenburg), Dr. Löwe-Calbe (Berlin), Dr. Otto Lüning (Rheda), Müller (Demmin), Parisius (Gardelegen), L. Reichenheim (Berlin), v. Rönne (Solingen), Schulze (Delitzsch), Taddel (Berlin), Twesten (Berlin), Dr. Virchow (Berlin), Dr. Habel (Berlin).

Vom Rhein, 14. März. Ein Schreiben aus Paris vom 13. sagt: Die mißliche Lage in der sich die französische Regierung befindet, verschlimmert sich mit jedem Tage. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten kläglich, denn Handel und Industrie liegen darnieder. Es hat sich eine allgemeine Unzufriedenheit der Gemüther bemächtigt, denn das Vertrauen ist allenthalben tief erschüttert. Hr. v. Persigny will nun große Aenderungen in den Departementalverwaltungen vornehmen. Die meisten Präfekten sind abgenutzt, und bieten auch keine hinreichende Bürgschaft für die nächsten Wahlen. Ein sehr beunruhigendes Symptom für den Minister zeigt sich auch in dem sich fortwährend mindernden Einklange zwischen den Gemeindeverwaltungen und den Präfekten. — Nach Berichten aus Turin wird sich auch das Kabinet Ratazzi schwerlich behaupten können. Das abermalige Sinken der Kurse der italienischen Anleihe hat darin seinen Grund, daß die Finanzangelegenheiten in dem neuen Staate kaum mehr zu bewältigen sind, und man bereits von einer neuen Anleihe spricht.

Weimar, 15. März. Aus der gestrigen Landtagssitzung heben wir als von allgemeinem Interesse besonders den Beschluß hervor, daß die Pension der Lehrerwittwe von 32 auf 50 Thaler, gemäß der Regierungsvorlage, erhöht worden ist. Auch die Pfarrerwittwen haben nach der Besoldungs- und Einzahlungsscala der Pfarrer eine erhebliche Aufbesserung der Pension erfahren.

Aus Schleswig-Holstein, 11. März. Der Kandidat der Rechte Dr. Reeder zu Leck war von seinem zuständigen Untergericht der Karrhardesvogtei wegen „politischen Exzesses“ bei einer öffentlichen Lustbarkeit zu einer dreimal 24stündigen Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod verurtheilt worden, wogegen der Verurtheilte bei dem Appellationsgericht „supplizirte“. Welcher Natur der gerügte „politische Exzeß“ gewesen, geht aus den Entscheidungsgründen der Appellationsinstanz hervor, in denen es heißt: In Erwägung, daß der Supplikant bei einer — — musikalischen Abendunterhaltung die Konzertgeber, jedoch ohne Erfolg, zum Vertragen des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ eingestandenermaßen aufgefordert hat und — — — wiederholt laut ausgerufen hat: „Wir sind ächte Schleswig-Holsteiner“ (was beiläufig der Angeklagte in Abrede stellt); — in Erwägung, daß Supplikant sich durch dieses Verhalten, welches nur dazu dienen konnte und unvermeidlich zur Folge haben mußte, öffentliches Aergerniß zu erregen, einer Polizeiwidrigkeit schuldig gemacht hat — — rc. Das Erkenntniß verwandelt schließlich die vom Untergerichte erkannte Gefängnißstrafe in eine „königliche Brüche“ von 25 Thlr. R.-M.

Frankreich.

Paris, 14. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden die Paragraphen diskutirt, welche die Angelegenheiten Nordamerika's, Mexiko's und Cochinchina's behandeln. Ueber die beiden ersten Punkte liegen Amendements der fünf Oppositionsdeputirten vor. Das auf den Bürgerkrieg und die Sklaverei in der Union Bezügliche wird jedoch, als im Wesentlichen mit einem andern, von

Morin ꝛc. eingereichten Amendement übereinstimmend, zurückgezogen. Letzteres Amendement, welches wünscht, das große Prinzip der Abschaffung der Sklaverei möge glorreich aus dem Streite hervorgehen, wird nach einer längeren Diskussion und nach einer Erklärung des Hrn. Billault verworfen. Hr. Billault macht nämlich geltend, daß die bestehende Blokade, welche dem französischen Export so empfindlichen Schaden zufüge, von anderen Nationen, die eben so sehr darunter litten, als eine effektive anerkannt werde; daher könne Frankreich zu Gunsten seiner Industrie und seines Handels keine isolirte Initiative ergreifen. Eben so wenig könne es seine tiefen Sympathien für Abschaffung der Sklaverei anders als durch Rathschläge bethätigen. Es sey aber nicht politisch und zeitgemäß, in einer Adresse an den Kaiser feierlich Wünsche auszusprechen, welche sich gerade auf den eigentlichen Brennpunkt des Streites zwischen Norden und Süden bezögen. Man gelangt hierauf zur mexikanischen Frage. Jubinal ergreift das Wort, um nach einem Ueberblick Mexiko's und nach Aufzählung der Leiden, welche Spanien über dieß Land gebracht, bei der Regierung anzufragen, ob es wahr sey, daß Frankreich im Verein mit andern Mächten nach Mexiko gehe, um eine bestehende Regierung umzustürzen und die republikanische Regierungsform durch eine monarchische zu ersetzen. Die gegenwärtige Regierung des Präsidenten Juarez sey eine regelmäßige; keine Stadt habe gegen ihn protestirt. Man möge ihm nur die Zeit lassen, sich zu konstituiren und zu bezahlen. Ueber die gedrückte Lage der Industrie, über Kolonial- und Schifffahrtsverhältnisse erhebt sich nun zwischen dem Baron Ravinel, Hrn. Arman, dem bekannten Schiffbauer von Bordeaux, und Hrn. Conseil eine dergestalt in Einzelheiten eingehende Diskussion, daß der Präsident dieselbe, als dem Charakter der Adreßdebatten nicht entsprechend, dadurch abschließt, daß er über den Paragraphen abstimmen läßt. Derselbe wird unverändert angenommen. J. Favre, der in dieser Sache sein Amendement (von französischer Seite nur auf Vergütung des erlittenen Unrechts zu bestehen) vertritt, schließt sich den Ansichten Jubinal's an. Er verlangt vor Allem Klarheit und Bestimmtheit. „Es kann uns nicht zusagen, ruft er am Schlusse seiner Rede aus, uns in eine Reihenfolge von Ungewißheiten, in ein Abenteuer einzulassen, welches die Würde des Landes so empfindlich beeinträchtigen könnte. Es kann uns nicht zusagen, uns für die Eroberung eines sehr fraglichen Thrones in eine Expedition zu stürzen, deren eigentlichen Zweck man nicht angibt, und über welche das Land nicht hinreichend aufgeklärt wird. So lange die Regierung keine Aufschlüsse gibt, so lange glaube ich, daß das Mißtrauen der Kammer ein patriotisches Mißtrauen ist." Hr. Billault versichert, daß der Krieg mit Mexiko ein so rechtmäßiger sey, wie noch je einer geführt worden. Man habe sich lange Jahre die schreiendsten Gewaltthaten gegen französische Staatsangehörige erlaubt, und es sey jetzt die Geduld und Langmuth der Regierung erschöpft, nachdem man ihr so oft Genugthuung versprochen und dieselbe nie geleistet habe. Der Vorredner habe gesagt, es genüge, daß man sich in den Häfen von den Zolleinnahmen bezahlt mache; es gehe aus den letzten Depeschen hervor, daß die Regierung den Zoll an der Gränze beinahe auf Null herabgesetzt habe und ihn dagegen im Innern, namentlich mit bedeutendem Aufschlag auf französische Waaren, erhebe. Die verbündete Intervention sey ein sehr weiser politischer Entschluß, namentlich bei der Aktion auf einem Terrain der neuen Welt, die so häufig der Schauplatz großmächtlicher Eifersüchteleien gewesen sey. Von Intriguen, geheimen Umtrieben sey keine Rede; dieß gehe aus der zwischen den drei Mächten abgeschlossenen Konvention hervor, welche keinerlei Einmischung in die inneren Verhältnisse Mexiko's gestatte. Man dürfe nicht an der Küste stehen bleiben, sondern müsse einen gewaltigen Schlag gegen die Hauptstadt führen, sowohl aus politischen, als topographischen und sanitätischen Rücksichten. Dort allein könne man dem Rechte wieder Achtung verschaffen. Wenn nun aber inmitten dieses Konfliktes die unglückselige Bevölkerung des Landes, ihres vierzigjährigen Elendes müde, das Joch ihrer Bedrücker abschütteln wolle, um sich ein geordnetes und freies Regierungssystem zu verschaffen, so könne sie Frankreich nicht daran verhindern. Dieß sey sogar in der Konvention vorgesehen. Man werde in Mexiko die Unabhängigkeit der Volkswünsche und der nationalen Souveränetät nicht verletzen, welche die Prinzipien des öffentlichen Rechts in Frankreich seyen. Man werde das mexikanische Volk in seinem Bestreben, sich ein besseres Schicksal zu bereiten, mit Sympathien, Rath und moralischer Unterstützung aufmuntern. Was die Gerüchte über die Kandidatur eines österreichischen Erzherzogs anbelangt, so glaubt Hr. Billault sich gar nicht dabei aufhalten zu müssen. Nach Amerika reisende Offiziere hätten gesagt, bemerkt der Redner, daß sie nach Mexiko gingen, um einen auswärtigen Prinzen daselbst auf den Thron zu setzen. Wie könne man glauben, daß man ein so wichtiges Geheimniß dem ersten besten Offiziere, der nach Mexiko gehe, anvertrauen werde! Wenn England durch solche Gerüchte beunruhigt worden sey, so habe es sich auch dafür um Auskunft an die richtige Stelle gewandt, und die ihm ertheilte Antwort habe alle Gerüchte für unbegründet erklärt. Man werde einen rechtmäßigen, gleich sehr durch die Ehre und die Interessen gebotenen Krieg gemeinsam mit den Alliirten nachdrücklich führen. Wenn für die Mexikaner die Möglichkeit vorhanden sey, sich durch Kraft und Energie die Wohlthat einer guten Regierung zu sichern, so werde man darin für die in Mexiko ansässigen Franzosen die einzige wahrhafte Garantie sehen. Frankreich werde dieselben dabei mit Rath und moralischer Hülfe unterstützen, nie aber mit Gewalt zu irgend etwas zwingen. Das Amendement der Opposition wird darauf verworfen. Den Schluß der Sitzung bildet eine kurze Diskussion über Cochinchina. Hr. Plichon findet, daß die dorthin unternommene Expedition nicht richtig geführt worden sey; man hätte direkt auf die Hauptstadt Hue vorgehen müssen, anstatt sich am südlichen Ende des Reiches Anam, in Saigun festzusetzen. Hr. Billault lobt dagegen die Okkupation Saigun's sehr; sie sey eines der besten und lohnendsten Unternehmen, die jemals ausgeführt worden seyen. Man denke nicht daran, nach Hue zu gehen, am wenigsten zu Land, und man befinde sich ganz ausgezeichnet in der gegenwärtigen Position zu Saigun. Auf eine Anfrage des Hrn. Arman erklärt Hr. Billault, daß man das in Cochinchina eroberte Staatsland verkaufen werde, doch seyen Konzessionen für industrielle und kommerzielle Unternehmungen nicht ausgeschlossen. § 6 wird schließlich angenommen.

Paris, 15. März. Der Moniteur enthält einen Bericht des Ministers des Innern, worin dieser dem Kaiser eine lange Reihe von Maires zur Dekorirung vorschlägt. Der Minister hebt hervor, daß er nicht vorzugsweise die Gemeindevorsteher großer Städte für diese Auszeichnung empfehle, sondern daß sich auch Dorfmaires, von denen verschiedene einfache Landleute seyen, auf der Liste befänden.

Großbritannien.

London. Die Noth in den Fabrikstädten ist eine traurige Thatsache. Es ist übrigens nicht bloß das Darniederliegen der Baumwollfabrikation, welches die Arbeiter von Lancashire, Cheshire und Derbyshire zu Tausenden um ihr tägliches Brod gebracht hat, sondern alle Industriezweige stocken. Daher wächst das Mißvergnügen in den betroffenen Manufakturdistrikten von Tag zu Tag. An mehreren Orten ist es schon zu unruhigen Auftritten, wie gewaltsamer Plünderung der Bäckerläden, Zerstörung der Fabriken und Mißhandlung der Fabrikherren gekommen.

Griechenland.

Athen, 8. März. Die Nachrichten, welche wir von dem Aufstand in Nauplia haben, sind wenig erfreulich. Die Insurgenten behaupten sich in ihren Stellungen, und kaum mehr als 20 Soldaten sind bisher zu den königlichen Truppen übergetreten. Dagegen sollen sich — ich bemerke Ihnen, daß es äußerst schwer ist, verläßige Kunde hier zu erhalten — die sechshundert (?) Sträflinge, die auf der Festung in Nauplia sich befanden und freigelassen wurden, bereits nach allen Theilen Griechenlands begeben haben, und den Aufstand anzuzetteln den Auftrag haben. Ein Gendarm kam kürzlich, mit einem Passe der Insurgenten versehen, aus Nauplia an, und äußerte sich — ob nicht aus Perfidie? — daß die dortige Garnison entmuthigt wäre, und ein Angriff der Truppen sehr leicht Erfolg haben würde. Man sagt dahier, daß ein Angriff für morgen, den 9. März, bestimmt seyn soll. Man sagte das aber schon öfter. General Hahn befindet sich in Argos wegen Unpäßlichkeit. Die Proklamationen des Königs an die Aufständischen und an die ganze hellenische Marine haben bisher wenig Wirkung gehabt. Vielmehr hat sich die Militär-Insurrektion auch in Syra erhoben, und hat dort sogar Otto II. als König ausgerufen. Damit soll Viktor Emanuels zweiter Sohn gemeint seyn. Die Kommunal- und Sicherheits-Kommissionen in Nauplia haben eine Note an die drei Schutzmächte gerichtet, in welcher „das System" eine Hauptrolle spielt. Nach dem schwunghaften Wortlaute dieser Note sollte man meinen, in Griechenland gebe es gar keine Konstitution mehr, und es werde despotisch regiert. Alles nur, weil Kanaris nicht Minister wurde, und wohl durch eigene Schuld. „Das System" bedeutet aber im Grunde etwas ganz Anderes, wie das Ereigniß von Syra beweist. Man will einen König, der à la Viktor Emanuel alle Länder griechischer Zunge und griechischen Glaubens vereinigt. Der Zusammenhang der griechischen und der italienischen Revolution ist außer Zweifel. In Athen ist man zwar ruhig, aber beunruhigt für die Zukunft. In Menidi, 1½ Stunden von hier, versuchte man bereits eine Erhebung gegen die Regierung. Man legt sich hier nicht zu Bette, ohne zu denken, daß in der Nacht auch eine Revolution in der Hauptstadt ausbrechen könnte.

Der alte Dosios ist unter den Insurgenten. Er hatte 10,000 Drachmen zu der Revolution beigesteuert, die seinen in Athen befindlichen Sohn befreien sollte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. März. **General Graf Schlick ist heute Mittag gestorben.**

Triest, 17. März. **Das bisher zu Antivari stationirte türkische Geschwader ist nach Unteralbanien abgegangen.**

Turin, 18. März. **Auf die Interpellationen Gallenga's in der** gestrigen Sitzung der **Deputirtenkammer antwortete Ratazzi, daß er die** vorgeschlagene Tagesordnung **unter der Bedingung annehme, daß sie als** eine Unterstützung des **Ministeriums für die Ausführung seines Programmes** betrachtet werde. **Die Tagesordnung wurde mit 210 gegen 80 Stimmen** angenommen.

Paris, 18. März. **In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers vertheidigte der Minister Billault das Verfahren der Regierung** und wahrt ihr das Recht, **den Präsidenten der Gesellschaft Vincent de Paul** zu ernennen.

Mostar, 14. März. **Das Gerücht, der österreichische Konsulatsdolmetsch** Marco Marcovich **sey in Krstac von den Türken ermordet worden,** ist unwahr. Der greise **Marcovich ist eines natürlichen Todes gestorben.**

Athen, 14. März. **Aria und alle äußeren Schanzen vor Nauplia,** ausgenommen St. Gita, **dessen Fall nächstens erwartet wird, sind gestern** von den königlichen **Truppen mit dem Bajonette genommen worden.** — Ein Dampfer mit 200 **Mann an Bord ist nach Syra abgegangen, eben** so ein englisches und **ein französisches Schiff aus dem Pyräus.**

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Augsburg, 14. März. Der heutige Schrannenstand betrug 3115 Sch., wovon 3010 Sch. verkauft, 105 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise, mit Ausnahme von Waizen, gefallen. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 15 kr. (gestiegen um 2 kr.), Korn 20 fl. 24 kr. (gefallen um 10 kr.), Roggen 17 fl. 30 kr. (gefallen um 2 kr.), Gerste 14 fl. 2 kr. (gefallen um 2 kr.), Haser 6 fl. 59 kr. (gefallen um 4 kr.). Umsatzsumme 60,915 fl. 10 kr.

München, 15. März. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 15,329 Sch., wovon 13,354 Sch. verkauft und 1975 Sch. eingelegt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 18 kr. (gefallen um 2 kr.), Korn 16 fl. 42 kr. (gestiegen um 19 kr.), Gerste 14 fl. 46 kr. (gestiegen um 22 kr.), Haber 7 fl. 8 kr., (gestiegen um 4 kr.) Die Reste bestunden in 581 Sch. Waizen, 203 Sch. Korn, 1057 Sch. Gerste, 134 Sch. Haser. Umsatzsumme 293,894 fl.

Wien, 16. März. Bei der gestern Abends stattgehabten Verloosung der Palffy-Loose wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 56,590 50,000 fl.; Nr. [illegible] 4000 fl.; Nr. 60,156 2000 fl.; Nr. 31,[illegible] und 15,774 je 400 fl.; Nr. 21,[illegible] 40,514, 79,880, 78,710 und 80,083 je 200 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 60 fl.

Wiesbaden, 14. März. Die nassauische Staatsbahndirektion hat mit der Direktion der Taunusbahn gestern den Vertrag wegen des Anschlusses nach Frankfurt abgeschlossen.

Erledigungen.

Das Kurat- und Schulbenefizium in Weiler, Ldg. Weiler, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 345 fl. 22⅜ kr.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag —— Nro. 68 —— 20. März 1862.

Deutschland.

München, 17. März. Die „N. M. Ztg." ist in den Besitz der Regierung übergegangen und wird vom 1. Mai an als „Bayerische Zeitung" im Format der Allgemeinen Zeitung erscheinen.

Dem Vernehmen nach ist beim Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten eine unumgänglich nothwendige Vollzugsinstruktion zum Arrondirungsgesetze in der Ausarbeitung begriffen, welche den äußeren Organen zur sachgemäßen Begutachtung vorgelegt werden soll.

Der Funktionsbezug für diejenigen geprüften Rechtspraktikanten, welche zu Folge der Vollzugsinstruktion zum Gerichtsverfassungsgesetze mit der Funktion des Staatsanwaltes bei den Stadt-, oder den Stadt- und Landgerichten betraut werden sollen, wird, wie man vernimmt, auf jährlich 300 fl. festgestellt werden.

Die heute Vormittags stattgehabte Generalversammlung der bayerischen Ostbahnen hat, den Anträgen des Verwaltungsrathes entsprechend, den Bau der Bahnen von Schwandorf nach Bayreuth und Eger genehmigt und zu der unterm 3. Jan. d. J. der Gesellschaft ertheilten allerh. Konzessionsurkunde und den darin enthaltenen Abänderungen der bisherigen Satzungen der Gesellschaft die Zustimmung ertheilt; zugleich ertheilte die Generalversammlung dem Verwaltungsrathe die Ermächtigung zur Ausführung des Baues beider Bahnen. Die Kosten sind auf 15½ Millionen veranschlagt, welche den erzielten Ueberschüssen entnommen werden.

Der hiesige Magistrat hat zur würdigen Ausstattung des ersten bayerischen Zentralturnfestes in München dem festgebenden Münchener Männer-Turnverein eine Unterstützung von 1000 fl. zugesichert. Es ist in dieser Handlung des Magistrats zugleich die Ansicht ausgesprochen, daß dieses Fest ein städtisches seyn soll, und zu hoffen, daß Münchens Bürgerschaft nicht hinter der von Nürnberg oder Berlin zurückbleibe, sondern sich ebenso thätig wie diese des Festes durch Einräumung von Quartieren, in Preisgaben und sonstigen Beiträgen annehmen werde.

Würzburg, 18. März. Unsere Hochschule erlitt in den jüngsten Tagen abermals einen Verlust. Hr. Privatdozent Dr. V. Schwarzenbach, welcher während seines achtjährigen Wirkens als akademischer Lehrer sich einer außergewöhnlichen Zahl von Zuhörern zu erfreuen hatte, erhielt nämlich den Ruf als ordentlicher Professor der Chemie und Pharmacie an die Universität Bern, und hat denselben, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, angenommen. Es ist dieß um so mehr zu bedauern, weil auch an hiesiger Universität z. Z. ein Lehrstuhl der Chemie erledigt ist. — Für die Festlichkeiten bei der im Spätsommer dahier tagenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe haben unsere städtischen Kollegien dem Vernehmen nach einen Beitrag von 3000 fl. bewilligt. (W. Bl.)

‡ **Aus Franken**, 18. März. Die Vertheilung des Nachlasses des verstorbenen Herrn Fürsten Adolf zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg wird nun trotz der vorliegenden großen Schwierigkeiten voraussichtlich doch im Vergleichswege ihre gute Erledigung finden. Es ist dieß hauptsächlich der höchst umsichtigen, mit so vielem Fleiß vorgenommenen Behandlung der verwickelten Sache durch den königlichen Appellationgerichtsrath Hrn. Dr. Hößling in Aschaffenburg zu verdanken. Dessen Liebe und Vertrauen erweckendes Benehmen gegen alle Gläubiger ohne Unterschied des Standes findet allgemeine Anerkennung und ist um so mehr zu loben, als niedere Beamte sehr häufig eine Forçe darein setzen, möglichst barsch und ungefällig zu seyn. Sie mögen sich als nachahmungswürdiges Vorbild Hrn. Hößling nehmen, und sie werden dem Staate und sich mehr nützen, als durch abstoßendes geschäftswidriges Auftreten. Von den bis jetzt von dem Herrn Fürsten Wilhelm zu Löwenstein gemachten Vergleichsvorschlägen wird wohl der angenommen und den Gläubigern am nützlichsten seyn, daß nämlich diesen 4½prozentige Oesterreichische Metalliques-Obligationen im Nominalwerth für den gleichen Betrag ihrer Forderungen an Zahlungsstatt überlassen und sogleich ausgehändigt werden. Auf diese Weise erhalten die Gläubiger ihre Zinsen ohne allen Verlust und bei den jetzt geordneten Verhältnissen des Kaiserstaates Oesterreich, bei dessen landständischer beschworner Verfassung und bei den reichen Hülfsquellen dieses mächtigen Staates läßt sich als sicher annehmen, daß diese Obligationen in kurzer Zeit im Kours so steigen, daß die Gläubiger bei dieser Vergleichsweise nichts verlieren. Dem Fürsten Wilhelm wird aber bei seinen großen Revenüen und bei seinem schuldenfreien fürstlichen Besitzthum die Vergleichsausführung dadurch sehr erleichtert, daß er jetzt noch vortheilhaft und ohne große Opfer mit Hülfe eines Bankiers den Gläubigern die Obligationen leicht beschaffen und diese mit einem Male zufrieden stellen kann. Ein solcher Ausgang kann jedem Gläubiger und den vielen Verehrern des hochseligen edlen Fürsten Adolf nur erwünscht seyn, und wird wohl bis zur nächsten, den 3. l. Mts. zu Aschaffenburg stattfindenden Tagfahrt Herrn Appellationsgerichtsrath Hößling möglich werden, dieses als Lohn für seine große Mühe in endliche Erfüllung gehen zu sehen, den Gläubigern aber wird ein schwerer Stein vom Herzen fallen.

Speyer. Nach einem gestern eingetroffenen Reskript hat Se. Maj. der König den Ankauf des Karlsberger Hofgutes nebst allen Zugehörungen, worunter 646 Tagw. Grundstücke, für das Staatsärar um die Summe von 70,000 fl. genehmigt und ist die Staatskasse angewiesen, diesen Betrag sofort an den Verkäufer, Hrn. Zachariae von Lingenthal, auszubezahlen.

Wien, 14. März. Der Finanzausschuß hielt heute eine Plenarsitzung, in welcher der Voranschlag für den Staatsrath berathen wurde. Mit großer Majorität wurde gegen den Wunsch des Ministeriums beschlossen, vom Etat 40,000 fl. zu streichen und der Regierung die Reorganisation des Staatsrathes zu empfehlen.

Wien, 16. März. Der Gesetzentwurf wegen Steuererhöhung lautet in seinem Artikel § 1: „Der mit kaiserlicher Verordnung vom 13. Mai 1859 angeordnete außerordentliche Zuschlag wird vom 1. Mai 1862 angefangen a) bei der Grundsteuer auf fünf Zwölftel der ordentlichen Gebühr erhöht, b) bei der Handelsklassensteuer, c) bei der Erwerbsteuer, d) (im lombardisch-venetianischen Königreiche) bei dem contributo arti e commercio und e) bei der Einkommensteuer verdoppelt."

Der Wiener Männer-Gesangverein hat in seiner jüngsten Versammlung einstimmig beschlossen, aus dem Reinertrag des von ihm abgehaltenen Narrenabends einen Stiftungsbeitrag von 100 fl. in Silber dem germanischen Museum in Nürnberg zu widmen als Dankesgabe für die in jener Stadt genossene Gastfreundschaft.

Berlin, 18. März. Eine Depesche des Grafen Bernstorff vom 8. Febr. an den Hrn. v. Balan, diesseitigen Gesandten in Kopenhagen, welche von der „K. Z." veröffentlicht wird, erhebt, wenn auch in diplomatischen Wendungen, doch deutlich genug gegen die dänische Regierung den Vorwurf eines Mangels an Offenheit, der Verdrehung der Gründe des Verfahrens der deutschen Mächte, der lügnerischen Berufung auf in Schleswig geübte unparteiische Gerechtigkeit und Milde. Der wesentliche Inhalt der Depesche geht dahin, die Berechtigung der deutschen Mächte nachzuweisen, sich der Inkorporation Schleswigs zu widersetzen; und sie gelangt zu den an die dänische Regierung gerichteten Fragen: „ob sie in den angezogenen Schriftstücken des Jahres 1860 wirklich ihre definitive Auffassung ausgesprochen habe und bei derselben stehen bleibe, oder: ob sie den bindenden Charakter der 1851—52 abgegebenen Zusagen auch jetzt noch, und zwar auch in Betreff des Herzogthums Schleswig, anerkennen und dieses Anerkenntniß als die Basis der weiteren Verhandlungen mit den deutschen Mächten annehmen wolle?" Die Depesche, welche mit einer solchen des Grafen Bernstorff an den österreichischen Gesandten in Kopenhagen, Frhrn. v. Brints, gleichlautend ist, schließt mit den Worten: „Indem die deutschen Mächte diese Frage an die k. dänische Regierung richten, sind sie sich bewußt, dadurch die Angelegenheit auf ihren wahren und einfachen Standpunkt zurückzuführen. Nur in der beiderseitigen Anerkennung vorhandener Verpflichtungen kann ein gesicherter Boden für eine Verständigung gefunden werden."

Dresden, 17. März. Der König hat dem vormaligen Advokaten Gautzsch zu Roßwein die Wiederausübung der advokatorischen Praxis, ingleichen dem vormaligen Bürgermeister Helbig in Borna und dem vormaligen Advokaten und Gerichtsdirektor Ludwig in Pegau die straffreie Rückkehr nach Sachsen gestattet.

Karlsruhe, 17. März. Gestern Morgen 7 Uhr starb der Direktor der Zentralstelle für die Landwirthschaft, Kammerherr Adolph Frhr. Rüdt v. Collenberg-Bödigheim, nach längeren schmerzlichen Leiden im 54. Lebensjahre. Wir zweifeln nicht, daß die Nachricht von dem Hinscheiden dieses um die Landwirthschaft vielverdienten und im ganzen Lande bekannten Mannes allenthalben große Theilnahme erwecken wird.

Heidelberg, 15. März. Mit dem Heutigen wurden sämmtliche Vorlesungen der Universität geschlossen; auch geh. Rath von Vangerow, dessen Pandektenvorlesungen gewöhnlich etwas längere Zeit in Anspruch nehmen, sah sich krankheitshalber genöthigt, diese abzubrechen und deren Schluß auf das künftige Semester zu verschieben. — Die hier von Professoren im Laufe des Winters gehaltenen öffentlichen Vorträge zum Besten der deutschen Flotte ergaben einen Reinertrag von 711 fl. 10 kr., welche an das hier bestehende Komite für die deutsche Flotte abgeliefert wurden.

Mainz, 18. März. Die von dem Hrn. Bischofe v. Ketteler ver-

öffentliche Broschüre: „Freiheit, Autorität und Kirche" ist bereits in 3 Auflagen abgesetzt und befindet sich eine vierte Auflage unter der Presse.

Gießen, 16. März. Heute starb dahier plötzlich in Folge eines Schlagflusses der Gr. Geh. Finanzrath und ordentlicher Professor der Mathematik, Dr. Hermann Umpfenbach, nach kaum zurückgelegtem 64. Lebensjahre. Die Universität verliert in ihm einen trefflichen und unermüdlichen Lehrer, die Wissenschaft einen verdienstvollen Gelehrten, die Welt aber einen Menschen, gediegen rein und fleckenlos in seinem Charakter, wie es deren nur wenig gibt. Leicht sey ihm die Erde!

Frankfurt, 16. März. Im Jahr 1857 tagte der internationale Wohlthätigkeitskongreß in unserer Stadt. Seitdem trat er nicht wieder zusammen. Sein nächstes Zusammentreten ist nun angesagt. Ein Einladungsschreiben seines „Comité d'organisation" ist von London ergangen. Er wird am 4. Juni in London zusammentreten und wohl sechs Tage versammelt bleiben.

Frankfurt, 16. März. Man erfährt nachträglich, daß aus Anlaß der Verehelichung der Tochter des Freiherrn Karl v. Rothschild, außer den unmittelbaren Armenspenden, auch an 70 hiesige milde Stiftungen namhafte Gaben verabreicht worden sind, deren Betrag sich auf 10,000 fl. belaufen soll.

△ **Frankfurt**, 17. März. Ich theilte Ihnen unlängst mit, daß sich unter den eingegangenen Gesuchen bei der Bundesversammlung auch eine Bitte des Christian Walter zu Freiburg, um ein Privilegium für eine Methode, enge Gassen für jedes Fuhrwerk fahrbar zu machen, sich befunden habe. Ueber dieses Gesuch hielt nun der badische Gesandte, Namens der Reklamationskommission, in der vorletzten Bundestagssitzung folgenden Vortrag: „In einer Eingabe vom 22. Jan. l. J. gibt der Bittsteller an, daß es ihm durch vieles Nachdenken gelungen, enge, sonst unfahrbare Gassen so zu verbessern, daß sie ohne Schwierigkeit befahren werden können. Er führt diese seine Erfindung des Näheren aus und legt Zeichnungen zur Verdeutlichung bei. Seine Bitte ist aber eine doppelte: 1) hohes Präsidium der Bundesversammlung möge die Gemeindeverwaltungen von Frankfurt, Freiburg, Heidelberg oder sonst einer Stadt veranlassen, ihn gegen Kostenersatz zur Fertigung einer Probe einzuberufen; 2) hohe Bundesversammlung wolle ihm nach gelungener Probe ein Erfindungspatent für das gesammte Bundesgebiet verleihen." — Nach einem kurzen Gutachten, in welchem ausgeführt wird, daß die erste der gestellten Bitten selbstverständlich gar nicht erfüllt werden könne, aber auch zu einer Empfehlung für eine allgemeine Patentertheilung kein Grund vorhanden sey, stellt die Reklamationskommission folgenden Antrag: Es mögen dem Bittsteller durch die Bundeskanzleidirektion seine Zeichnungen zurückgegeben und ihm dabei bemerkt werden, daß sich seine angebliche Erfindung zu einer amtlichen Handlung von Seiten der Bundesversammlung nicht eigne, ihm vielmehr überlassen werden müsse, sich an die einzelnen örtlichen oder Landesbehörden zu wenden. Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Frankfurt, 18. März. Nach einer der „Weimar'schen Ztg." zugegangenen telegraphischen Depesche aus Wien ist daselbst der Dichter Baron v. Zedlitz in der Nacht vom 15. auf den 16. März sanft und schmerzlos entschlafen.

△ **Frankfurt**, 18. März. Wie wir heute nun mit Bestimmtheit mittheilen können, ist zum Oberkommandanten der hiesigen Bundesgarnison Seitens Preußens für die nächsten drei Jahre der seitherige Kommandant von Koblenz, der preußische Generallieutenant Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein-Augustenburg, ernannt worden. Derselbe wird bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen. — In einer der letzten Bundestagssitzungen wurde dem vormaligen Schiffsfähndrich Schuirmann auf dessen Gesuch vom 19. Oktober 1861 eine fernere Unterstützung im Jahresbetrage von fl. 245 auf die drei Jahre 1862 bis inclusiv 1864 bewilligt.

* **Frankfurt**, 18. März. Der Vorstand des deutschen Schützenbundes hat bekanntlich für die deutschen Schützenfeste eine Schießordnung festgestellt, welche streng im Sinn des Fortschritts gehalten ist. Um jedoch den Uebergang zu vermitteln, ist es Frankfurt anheimgegeben worden, für das hier stattfindende erste Bundesschießen eine eigene Schießordnung aufzustellen. Diese wurde vom Schießkomite entworfen, vom Zentralkomite genehmigt und wird in etwa 14 Tagen den einzelnen Vereinen mitgetheilt werden. Wir ersehen daraus, daß 100 Scheiben aufgestellt werden; darunter für Schießen aus der freien Hand (wobei jedoch das Einstemmen des Armes erlaubt ist) 60 Standscheiben auf 175 Meter Entfernung, 10 Standscheiben zum Auflegen und 30 Feldscheiben auf 300 Meter Entfernung. Die Feststandscheiben erhalten die Namen „Deutschland", „Rhein", „Donau", „Elbe", „Weser", die Festscheibe zum Auflegen: „Oder", die Feldscheiben: „Heimath", „Schill", „Th. Körner", „Andr. Hofer", „Buchhändler Palm". Damit gleichzeitig mehrere Schützen schießen können, ist jede Festscheibe doppelt. Als Ehrenpreise werden 300 silberne Becher à 30 fl. das Stück gegeben und zwar für beide Arten von Festscheiben je eine bestimmte Sorte.

Schweiz.

Schwyz, 15. März. Der große Rath hat die Erhebung eines Anlehens von Fr. 300,000 beschlossen, um daraus verschiedene Straßenbauten, worunter auch den schwyzerischen Antheil an der Axenstraße, bestreiten zu können.

Italien.

Rom, 10. März. Die Verhaftungen auf Befehl Merode's dauern fort. Die Franzosen nahmen den Brigantiführer Galizzi fest, der den Syndikus von Spinete getödtet, und lieferten ihn den päpstlichen Behörden aus. — Bei Fontana und Trisatti rotten sich Briganti zusammen. — Beim gestrigen großen Empfange Lavalette's fanden sich sehr viele Römer ein.

Neapel, 11. März. Die „Patrie" bringt heute folgende Adresse des hohen Klerus von Potenza (Basilicata) an den heiligen Vater: „An den heiligen Vater Pius IX., Stellvertreter Christi — Rom. Heiliger Vater! Das Bewußtseyn und das Gesammt-Votum Italiens haben die Unvereinbarkeit der beiden Gewalten in der heiligen Person des Papstes klar bewiesen; außerdem aber muß die Reinheit unseres heiligen Glaubens in Italien, der seit so vielen Jahrhunderten die ehrwürdigsten Denkmäler der Religion aufzuweisen hat, unverletzt bewahrt bleiben, und dieß selbst durch Opfer und Entsagung. Diese Opfer sind die kostbarsten Beweise jener priesterlichen Gabe, die den Menschen auf eine übernatürliche Weise Gott nähert. Von dieser Gesinnung durchdrungen und überzeugt, heiligster Vater, flehet Euch der Klerus von Potenza, in der neapolitanischen Provinz, auf den Knieen an, Euch, den ersten Priester Jesu Christi im Angesichte Gottes und seines Evangeliums, die weisen Vorschläge der beiden größten Fürsten der Welt, Napoleon III. und Viktor Emanuel II., annehmen und auf jene weltliche Macht, die Ihr besitzt, Verzicht leisten zu wollen, und zurückzukehren zu jener jungfräulich reinen und ursprünglichen Institution, welche allein im Stande ist, die vom Herrn Gesalbten zu einem Ruhme zu erheben, der seines Gleichen nicht hat unter den unsicheren und eitlen Dingen dieser Erde. Gebt, heiliger Vater, diesen hohen Beweis von Absagung den Italienern, den Katholiken der ganzen Welt. Gebt ihn als Italiener, und das Vaterland wird Euch dankbar seyn; gebt ihn als Stellvertreter Christi, und die Gläubigen werden Euch segnen, so wie die Ungläubigen einen Grund mehr haben werden, zu glauben, daß der Katholizismus die einzige wahre Religion ist. Gott erleuchte Euch, heiliger Vater, und Ihr mit Eurem heiligen Ansehen segnet die Gehorsamen in Jesu Christo. Potenza, 3. März 1862." (Folgen die Unterschriften des Kapitels der Kathedrale, der Kollegiate St. Michele und della S. S. Trinita, 64 an der Zahl.) Eine ähnliche Bittschrift ist von dem dortigen Kapuziner-Orden abgefaßt worden.

Frankreich.

Paris, 15. März. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 14. März war ein Ereigniß; wenn auch der Kampf äußerlich weniger stürmisch als in den letzten Debatten, so war doch im Grunde der Angriff gegen das Regime vom zweiten Dezember viel heftiger, viel gewaltiger. Die Debatte hatte zum Vorwurf das zu den Paragraphen 7, 8, 9 der Adresse von der Opposition gestellte Amendement: „Das Publikum fühlt sich mit Recht durch die Höhe der schwebenden Schuld und die ihm über die wahre Lage unserer Finanzen gemachten Eröffnungen beunruhigt. Das Defizit hat seine Ursache in der Unmöglichkeit, in welcher sich der gesetzgebende Körper befand, die außerordentlichen und supplementaren Ausgaben zu verhindern. Eine Modifikation des finanziellen Mechanismus ist ein ungenügendes Mittel, wenn man nicht gleichzeitig in den Weg der stetigen und wachsenden Beschränkung der öffentlichen Ausgaben einlenkt. Es ist bedauerlich, daß die Regierung vorzieht, neue Steuern aufzulegen, deren Gewicht namentlich auf der arbeitenden Bevölkerung lastet." Hr. Darimon ergriff zuerst das Wort. Er beklagte zuerst, daß die dem gesetzgebenden Körper zur Beurtheilung der Finanzlage vorliegenden Dokumente durchaus ungenügend seyen. Das Budget von 1863 sey 6 Wochen nach Eröffnung der Session vorgelegt worden. Außerdem sey noch das außerordentliche Budget für 1863 und das berichtigende Budget für 1862 im Rückstand. Es sey nicht möglich, einen richtigen Ueberblick über die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen zu gewinnen, wenn man nicht gleichzeitig auch die des außerordentlichen Budgets kenne. Der Redner sey also zur allgemeinen Besprechung der Finanzlage auf die beiden Fould'schen Berichte angewiesen. Das ungewöhnliche Aufsehen, das sie im Publikum erregt, habe zum Theil in dem Optimismus und zum Theil in dem Mangel an Publizität über die eigentliche Finanzlage seinen Grund gehabt; für denkende und beobachtende Leute habe Hr. Fould durch seine Berichte nichts Neues vorgebracht. Der Redner erklärte sich nun gegen die meisten Neuerungen des Hrn. Fould, ohne deßhalb sich zum Vertheidiger des frühern Systems zu machen. Er ist gegen die Art und Weise, wie die Uebertragungen gehandhabt werden sollen; es könne dieß möglicherweise nur eine andere Form der durch sie abzuschaffenden außerordentlichen Kredite seyn. Das Budget müsse, um für diese Uebertragungen allen Spielraum darzubieten, ohne im Ganzen überschritten zu werden, zugleich höher als je vorher werden. Alles in Allem genommen, werde es für das Jahr 1863 schwerlich unter 2050 Millionen kommen, und man könne mehr als je das Wort des Redners aus der Restaurationsperiode wiederholen: *Saluons ces deux milliards, nous ne les reverrons plus!* Am stärksten sprach sich der Redner gegen die Steuervermehrung aus, in einem Augenblick, in dem, wie auch die Regierung versprochen gehabt, dem Handel, der Industrie, dem Ackerbau, um die aus dem englisch-französischen Handelsvertrag unvermeidlich hervorgehende Krisis zu bestehen, gerade eine Erleichterung der vorhandenen Steuerlast zu Theil hätte werden müssen. Nachdem man auch wirklich mit Steuerverminderungen begonnen, habe man mit Einemmal neue Steuern wieder eingeführt, und die alten noch dazu erhöht. Nach Abzug von Allem in Abzug zu Bringenden werde die Steuermasse um 81,200,000 Fr. erhöht. Rechne man alle Departemental- und Kommunallasten hinzu, so verschlängen die Staatslasten den sechsten Theil des Ertrags der nationalen Arbeit. Das Land sey berechtigt gewesen, Anderes von der Handelspolitik der Regierung zu erwarten. Man hätte ein ganz anderes Programm aufstellen können. Man hätte um jeden Preis der nationalen Industrie einen außerordentlichen Aufschwung geben müssen; man habe aber nur nach Mitteln welcher Art immer gesucht, um den Staatsschatz zu füllen. Statt eines national-ökonomischen Programms habe man ein fiskalisches aufgestellt. Man habe das jetzige System mit dem eines durch seine Verschwendungssucht berühmten Ministers (Calonne) verglichen; man thue ihm, dem System, damit zu viel Ehre an. „Es ist gar kein System vorhanden, schließt er, sondern nur die Sorge um den Augenblick, um die Stunde, um die Minute, ohne Gedächtniß für gestern, ohne Voraussicht auf morgen." Hr. Magne, der Regierungskommissär, erhebt sich nun, um in einer langen, klaren und eleganten Rede sowohl das frühere System, das er selber als Finanzminister gehandhabt, als auch das neue, welches nach Hrn. Fould eine dringliche Reform war, gegen alle und jede Angriffe und Verdächtigungen zu rechtfertigen. Er verspricht, da er die Nothwendigkeit anerkennt, die Finanzlage nicht sowohl vor der Kammer, als vor dem ganzen Lande klar hinzustellen

und zu vertheidigen, so verständlich als möglich zu seyn, und auch er gehe, wie Em. Ollivier neulich gesagt, dabei von dem Standpunkt aus, den ein Familienvater seinen eigenen Angelegenheiten gegenüber einzunehmen habe. Er ergeht sich nun in einer ausführlichen historischen Darlegung der gesammten Finanzverwaltung des Kaiserreichs, mit besonderer Berücksichtigung des von Picard erhobenen Vorwurfs, daß die Regierung die Fonds der Armeedotation sich angeeignet oder doch wenigstens ohne gesetzliche Ermächtigung in Staatsrenten umgewandelt habe. Er stellt in einer Tabelle die verschiedenen Decouverts der einzelnen Budgets zusammen und findet, daß von 965 Millionen, aus denen dasselbe besteht, 652 Mill. auf die frühern Regierungen, 78 Millionen auf die Rentenrückzahlung von 1852, und 235 Mill. auf die Budgets von 1852, 53 und 54 kommen. Außerdem ergibt sich immer aus dieser Tabelle, daß die Budgets von 1855, 56, 57, 58 und 59 ohne Decouvert, oder gar mit einem Ueberschuß von Einnahmen abschlossen. Durch die Decouverts von 1860 und 61 sey man wieder auf den früheren Stand von circa 973 Millionen zurückgekommen. Die Konversion, die über Erwarten geglückt, werde etwa 155 Millionen liefern, und man dürfe annehmen, daß die Gefahr eines Wachsens des Decouverts beseitigt sey. Ueber das außerordentliche Budget gibt der Minister keinen Aufschluß, da es noch nicht vorgelegt sey. Was die vielfach gewünschten Ersparnisse anbelange, so sey dieß nicht so leicht. Wohlfeile Regierungen seyen häufig schlecht und theuer. Ersparnisse im Militärbudget einzuführen, sey nicht allein eine finanzielle, sondern auch eine politische Angelegenheit, und deßhalb möge die Kammer, ehe sie sich über diese Frage entscheide, dieselbe unter diesem doppelten Gesichtspunkte prüfen. Der Minister Magne hat wahrscheinlich für den Augenblick mit seiner Rede großen Eindruck gemacht, denn er hat die glänzenden Seiten in der Verwaltung des Kaiserreichs, namentlich die Entwickelung des inneren Verkehrs, mit großem Geschick herauszuheben verstanden, und der Beifall der Majorität der Deputirten am Schluß der Rede des Ministers war laut und anhaltend. Um so bedeutungsvoller ist die Rede eines Deputirten der Majorität, Herrn Devinck, der es unternahm, den Minister zu widerlegen. Er sagte: Das ganze Resumé des Fould'schen Finanzplanes sey die Forderung von 112 Mill. Fr. neuer Steuern." Die neue Redaktion des Budgets und seine strenge Sonderung in ordentliche und außerordentliche Einnahmen und Ausgaben ist, nach Hrn. Devinck, sehr wenig stichhaltig, denn es figuriren darin viele außerordentliche Einnahmen als ordentliche, aber das sey untergeordnet, die Hauptsache sey, daß man das ordentliche Budget nicht diskutire, ohne das außerordentliche zu kennen. Die Aufgabe sey das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Dieses könne durch Erhöhung der Einnahmen und durch Verminderung der Ausgaben geschehen. Der Redner ist entschieden für Letzteres, und ist der Ansicht, daß nur durch die Kammer Ersparnisse gemacht werden können. (Allgemeine Zustimmung.) Seit 1852 habe sich das Einkommen der Nation, nach Abzug der Unkosten, um 280 Millionen vermehrt, ohne daß man die Steuern erhöht habe. Wo seyen diese 280 Millionen geblieben? Er zählt nun die verschiedenen Posten auf: 104 Millionen Vermehrung der konsolidirten Schuld, wovon 97 für den russischen und italienischen Krieg, 8 Mill. Dotationen der Ehrenlegion ꝛc. und vor Allem 122 Millionen Zuschuß für die beiden Ministerien des Krieges und der Marine (obwohl in Algerien 8000 Mann weniger seyen). Von diesen 122 Millionen gehörten 18 zum ordentlichen Budget der Marine. In den letzten Tagen der Session von 1861 habe man für 87 Millionen außerordentliche Kredite gefordert, die, wie der frühere Minister selbst gesagt, sehr gut hätten der Kammer rechtzeitig vorgelegt werden können. Es sey das der größte Mißbrauch, der bisher mit den außerordentlichen Budgets getrieben worden. Von dem Budget der Marine will Hr. Devinck jene Erhöhung von 18 Millionen, von dem des Krieges (dessen Zunahme 60 Millionen beträgt), 12 Millionen (also zusammen 30 Millionen) gestrichen wissen. Er ist gegen die Aufhebung der Patentsteuer ꝛc. für die niedrigst besteuerten Klassen, als dem Gesetz der Gleichheit entgegen. 10 Millionen könne man bei der Einregistrirung, 10 Millionen bei der Getränksteuer gewinnen. Das mache zusammen 55 Millionen. Man brauche nur 49, es bleibe also eine Differenz von 6 Millionen, wozu der Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen von 16 Millionen komme. Der Redner ging dann zum außerordentlichen Budget über, bei dem er besonders den gänzlichen Mangel an Amortisation hervorhebt. Es genüge, wenn man 10 Millionen jährlich vom ordentlichen Budget zur Amortisation verwende. Die Zeit zur Amortisation für die Trentenäre-Obligationen sey dagegen zu kurz, ebenso unpassend sey die Wiedererhöhung der erst im Vorjahr, gegen seinen Rath, geminderten Zuckersteuer. Die Regierung könne sich widersprechen, die Kammer dürfe es nicht. — Die Rede wird hier abgebrochen, und der Schluß auf die nächste Sitzung verschoben.

Von den hyerischen Inseln, 15. März, geht der „Köln. Z." zur Berichtigung vieler falschen Nachrichten aus sicherer Quelle folgende Mittheilung zu: „Se königl. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern ist seit acht Tagen vollständig rekonvaleszent und bringt täglich sechs bis acht Stunden schon außer dem Bette zu. Der Fürst war während der sechswöchentlichen Krankheit, die in einer Venen-Entzündung des linken Beines bestand, allerdings volle acht Tage in Lebensgefahr, die jetzt, Gottlob! glücklich abgewandt ist. Pariser Aerzte sind nicht zugezogen worden."

Großbritannien.

London. Der Prinz Ernst von Leiningen ist zum Kommandanten des englischen Linienschiffes „Magician" ernannt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Laut dem heutigen Staatsanzeiger sind die Herren Auerswald, Patow, Pückler, Schwerin und Bernuth unter Belassung ihres Ranges und Titels als Staatsminister von ihren Aemtern entbunden, Hr. v. d. Heydt ist mit interimistischer Belassung des Handelsministeriums zum Finanzminister, Graf Itzenplitz zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Oberkonsistorialrath Mühler zum Kultusminister, Oberstaatsanwalt Graf zur Lippe zum Justizminister und der Polizeipräsident Jagow zum Minister des Innern ernannt.

Berlin, 18. März. Hier eingetroffene Privatbriefe aus St. Petersburg melden, die Regierung gehe mit dem Plan um, ein neues Anlehen zum Behufe der Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank aufzunehmen und soll die bevorstehende Erholungsreise des Bankgouverneurs Stieglitz in das Ausland diesen Absichten nahe stehen.

Kopenhagen, 17. März. Die dänische Note betrachtet die schleswig'sche Frage als eine iternationale Angelegenheit; wenn Deutschland darauf beharre, sie als eine deutsche Angelegenheit darzustellen, so würde die dänische Regierung eine selbst auf Holstein beschränkte Bundesexekution als einen Kriegsfall (casus belli) betrachten.

Rom, 17. März. Msgn. Berardi ist zum päpstlichen Nuntius in St. Petersburg designirt. — Der Gesundheitszustand des Papstes fährt sich zu bessern fort.

Turin, 17. März. Der „Diritto" veröffentlicht eine Proklamation Garibaldi's an die Italiener, um dieselben zu ermahnen, den Opfern der Ueberschwemmungen, welche jüngsthin Oesterreich heimgesucht haben, Unterstützungen zukommen zu lassen. Es heißt in der Proklamation: „Es ist Zeit, die brudermörderischen Kämpfe zwischen Nationen einzustellen, weil auf diese Kämpfe die Tyrannen ihre Gebäude gegründet haben."

London, 18. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte der Marquis von Normanby die Vorlage mehrerer, die Verfolgung der Presse in Italien betreffender Depeschen, und schilderte die gegenwärtigen Zustände Italiens als grauenhaft. Earl Russell genehmigte Depeschen-Vorlage, und es entstand eine längere, aber zu keinem bestimmten Ziel führende Besprechung der italienischen Zustände, an welcher Lord Malmesbury und der Marquis von Clanricarde Theil nahmen. Im Unterhause zog Horsfall seinen die Reform des Seerechts betreffenden Antrag zurück.

New-York, 4. März. Die Separatisten haben die Stadt Columbus in Asche gelegt. Sie zogen sich darauf nach Port-Randolph zurück und nahmen Kanonen und alle werthvollen Sachen mit sich.

Amtliche Nachrichten.

Der Schullehrer Georg Knauf von Wenighösbach ist auf den Schul- und Kirchendienst zu Arnshausen, Ldg. Euerdorf, versetzt und dem Schullehrer Hieronymus Seitz von Braidbach der Schul- und Kirchendienst zu Dampfach, Ldg. Haßfurt, übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde im Schlosse Haimhausen ein frecher Einbruch mittelst Einsteigen durch das Oberlicht des Kassazimmers verübt und der ganze Bestand der herrschaftlichen Kasse, 1800 fl. in Silber, gestohlen.

In Leipzig ist seit einigen Tagen eine von Mechaniker P. C. Möller konstruirte Bretzelmaschine in Gang gesetzt worden.

Frankfurt, 17. März. Einen unserer beliebtesten Kanzelredner an der reformirten Gemeinde, Herrn Pfarrer Lic. Theologiae C. Sudhoff, traf gestern Nachmittag während der Predigt das Unglück, vom Schlage gerührt und seiner Sprache beraubt zu werden. Nach schleunigst angewandten Mitteln steht zu hoffen, daß derselbe, wenn auch langsam, doch einer Besserung entgegengeht, die ihn seinem Berufe wiederschenken dürfte. (Fr. Jr.)

Frankfurt, 17. März. Aus nachstehenden Notizen, die wir einem Briefe der Schweizer Festwirthe an das Sekretariat des Zentralkomite's für das deutsche Schützenfest entnehmen, läßt sich ein Begriff von der Großartigkeit des Festes machen. Zur Bedienung der Festhalle, Küche, Keller, so wie der beiden Pavillons wird ein Personal von circa 370 bestellt. Wegen dem gemeinschaftlichen Mittagsessen und der Restauration für den Abend wird in der Küche ein Bratofen hergestellt, in welchem 25 Stück Kälber mitsammen gebraten und in 24 großen Kesseln 4 schwere Ochsen nebst 15 Ztr. Erdäpfel und grünem Gemüse gekocht werden können. Eine kleine Beilage auf das Gemüse erfordert 3—4 Ztnr. kleine Bratwürste oder dürr Schweinefleisch oder Häringe ꝛc. Salat werden circa 30,000 Köpfe bestellt. Herr Konditor Knecht wird sich einrichten, mit 8 Gehülfen täglich bis an 400 Stück große Torten liefern zu können. Nach der Tafel werden bis auf 3000 Tassen Kaffee servirt und für den Abend soll die Küche im Stande seyn, gegen 10,000 Portionen, wovon circa ⅕ warm, abzugeben. Das Handwerk der Bäcker hat es übernommen, täglich ein Quantum bis auf 16,000 Stück Brödchen, so wie 1000 Laibe 3pfündiges Brod zu backen. Das Handwerk der Metzger wird für den Konsum der Festhalle circa 300 Kälber aus der Ferne kommen lassen, um die Preise in der Umgegend nicht in die Höhe zu treiben. Im Keller soll ein täglicher Umsatz bis auf 30,000 Flaschen Wein, so wie eine eben so große Anzahl Seidel Bier möglich gemacht werden, auf den Fall hin, daß eine freundliche Erstürmung des Kellers versucht werden sollte. Und nur in der Hoffnung auf günstiges Wetter, so wie einer heitern Feststimmung, sehen wir mit aller Ruhe den herannahenden Festtagen entgegen.

Erledigungen.

Die Stelle eines praktischen Arztes zu Gerolzhofen.

Börsenberichte.

Wien, 18. März. National 84. 10, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard.-Venetian. 96. —, Bankaktien 832. —, Kreditaktien 204. 10, 250 fl. Loose von 1839 139. 50, Loose von 1854 91. 75, 1860er Loose 92. 90, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. 80, Oest.-franz. Staatsb. 274. —, Elisabethbahn. 157. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 75, K. F.-Nordbahnaktien 215. 80, Wechsel auf London 136. 15, ditto auf Paris 53. 80, ditto auf Frankfurt 115. 25, Silber —. —.

Frankfurt, 18. März. Das Geschäft an heutiger Börse war animirt und besonders Kauflust für österreichische Effekten vorherrschend. Die meisten Gattungen erhielten einen kleinen Aufschwung. Auch aus Wien liefen gleichlautende Berichte ein. Eben so waren die übrigen Fonds und Industrieeffekten beliebt. Nach der Notirungszeit trat in Folge von Gewinnstrealisationen eine kleine Ermattung ein. Oesterr. Kreditaktien schlossen 175½-¼, National 59⅞-⅝. Abends in der Effektensozietät bewirkten schlechtere Rentennotirungen einen kleinen Rückgang, die Tendenz war jedoch fest. Oesterr. Kreditaktien 175 bez. National 60 bez. 1860er Loose 65¾ bez. Bankaktien 713 bez. Darmst. Bankaktien 209½ G.

Redakteur: Gustav Meffert.

Gander's Schnell-Schönschreib-Lehre mittelst brieflichen Unterrichts.

682 Die häufigen Nachfragen und an mich ergangenen Requisitionen, ob meine Schreiblehr-Methode nicht durch briefliche Anleitung und Unterweisung nach auswärtigen Orten ertheilt werden könne und wolle, haben mich veranlaßt, diesen so geehrten Wünschen und Anträgen nachzukommen.

Ich habe daher meine Lehr-Methode in der Art, wie ich sie persönlich ertheile, **in 15 Lektionen**, welche sich lediglich auf die deutsche Kurrentschrift beschränken, im Drucke erscheinen lassen, und den auf diese Weise ermöglichten Selbst-Unterricht so dargelegt, daß zu jeder der lithographirten Lektionen die schriftliche Anweisung in thunlichster Kürze und Deutlichkeit über die Ausführung eines jeden Buchstabens und Schriftzeichens gegeben ist, wodurch es dem Lernenden „jeglichen Standes und Alters" möglich wird, seine auch noch so verdorbene, unleserliche Handschrift ohne persönlichen Unterricht in eine elegante und gefällige zu verwandeln.

Den Preis für meinen **brieflichen** Unterricht habe ich derart gestellt, daß es auch dem Minderbemittelten ermöglicht ist, sich um einen geringen Kostenaufwand in kurzer Zeit eine hübsche Handschrift anzueignen.

Derselbe beträgt für den ganzen Unterricht in 2 Heften 5 fl. 15 kr. Bestellungen wollen bei mir portofrei und mit Einsendung des Betrages oder auf Anweisung gegen Postnachnahme **(Semmelsstraße, 50, Würzburg)** gemacht werden, wogegen auch die portofreie Zusendung umgehend erfolgt.

Gander, Lehrer der populären und höheren Kalligraphie in Würzburg.

Feuerversicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1861.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1860 in Kraft mit	fl.	261,120,310.
erhielt im Jahre 1861 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	22,269,743.
betrug somit ultimo Dezember 1861	fl.	283,390,053.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **337** Beschädigte verausgabt	fl.	281,890.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	3,766,192

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der komplettirte **Reservefond** von	fl.	1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl.	227,045.
	fl.	4,227,045.

Die Unterzeichneten erbieten sich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Joseph Aloys Kunkel in Aschaffenburg.	Joh. Köbert in Alzenau.
Georg Scherer in Lohr.	Jac. Sonnleitner in Obernburg.
J. Steigerwald in Schöllkrippen.	C. Bayel in Rothenfels.
Ph. Hannewacker in Gemünden.	Frz. Feisel in Marktheidenfeld.
Frz. Heckwolf in Amorbach.	A. Jacob in Miltenberg.

58bb3

---

683 Bei Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und durch **C. Krebs** in Aschaffenburg zu beziehen:

Maria Theresia
in
Ungarn.
Vom
Grafen Locmaria.

Aus dem Französischen übersetzt.

Preis 1 fl. 12 kr.

Dieses Buch macht in Frankreich verdientes Aufsehen und wird wohl nicht verfehlen, auch in Deutschland einen zahlreichen Leserkreis zu erwerben. Das Ganze bietet eines der interessantesten Lebensbilder, mit Meisterhand entworfen und durch eine sorgfältige Uebertragung in seinem vollen Reize erhalten. Jetzt, wo Aller Augen auf die Entwickelung der Ungarischen Frage begierig schauen, wird gewiß eine Erzählung willkommen seyn, welche uns die große Kaiserin Maria Theresia in ihrem Staats- und Privatleben vor Augen führt.

Erklärung der Regel
des dritten heiligen Ordens
des
heil. seraphischen Vaters Franziskus von Assisi.

Mit einem Anhange, enthaltend Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebete nebst einer Erklärung des sogenannten Bußpsalmes.

Mit bischöflicher Approbation und Genehmigung der Ordensobern.

Preis 1 fl.

Eichen-Lohrinden-Verkauf.

684 Das dießjährige Eichen-Lohrinden-Ergebniß aus den Gemeindewaldungen:

Rothenfels, und zwar aus dem Distrikte Galberg zu circa 400 Bund und der Abtheilung Ruderschaftsbrunnen zu circa 700 Bund,

Bergrothenfels, und zwar aus der Abtheilung Mittelrain zu circa 200 Bund, und aus dem Distrikte Mainberg zu circa 3000 Bund,

Windheim, aus der Abtheilung Rothenberg zu circa 4000 Bund Glanz- und 500 Bund Rauhrinde,

Hasenlohr, aus dem Distrikte Mainberg zu circa 2500 Bund,

wird im Submissionswege mit dem Bemerken vergeben, daß die Rinde auf Kosten der Gemeinde geschält und aufgebunden wird, und jeder Bund eine Länge und einen Umfang von 3' hat.

Die schriftlichen Angebote auf 100 Bund sind verschlossen mit der Aufschrift: „Lohrinden-Verkauf betr." bis längstens

Montag den 31 März 1862,
Abends 8 Uhr,

an die treffenden Gemeindevorsteher franco einzusenden, worauf die Eröffnung derselben am 1. April l. Js. in Gegenwart der Gemeindeverwaltung auf dem Rathhause zu

Rothenfels Früh 9 Uhr,
Bergrothenfels Mittags 12 Uhr,
Windheim Nachmittags 2 Uhr und
Hasenlohr Nachmittags 4 Uhr

erfolgt.

Es können jedoch nur solche Gebote berücksichtigt werden, welche auf einen bestimmten Betrag lauten, u. bei gleichen Höchstgeboten wird die Rinde versteigert, wobei aber nur diejenigen Submittenten konkurriren dürfen, welche die gleichen Höchstgebote gelegt haben.

Im Windheimer Gemeindewalde wird die Rinde von den Steckausschlägen und von den Hegereisern besonders aufgebunden, weßhalb hier auch die Angebote getrennt nach diesen Sortimenten zu geschehen haben.

Die weiteren Bedingungen, welche für alle Waldungen gleich sind, können bei den treffenden Gemeindevorstehern eingesehen und die Schälholzflächen von den Waldaufsehern zu Bergrothenfels und Hasenlohr vorgezeigt werden.

Rothenfels den 10. März 1862.

Für die Gemeinden Rothenfels, Bergrothenfels, Windheim und Hasenlohr:

Schleicher, Stadtvorsteher.

685a2 Bekanntmachung.

Donnerstag den 27. März l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Niedernberger Gemeindewalde 9 Eichen-Abschnitte bis zu 48' L. und 27" D. öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Niedernberg den 17. März 1862.

Klement, Gd.-Vorsteher.

Hoff'sches Malz-Extract.
(Gesundheitsbier.)
Fabrik in Berlin.

605b3 Ein Diätetisches Hilfs- und Stärkungsmittel bei Brust-, Magen- und Hämorrheidalleiden, geschwächter Verdauung und allgemeiner Körperschwäche.

Fabrikpreis 28 kr. baar.

Niederlage in der v. Baur'schen Apotheke zum „Strauß".

Verkauf einer Kunst- und Handelsgärtnerei zu Aschaffenburg.

Eine sehr rentable Kunst- u. Handelsgärtnerei in der nächsten Umgebung von Aschaffenburg, sieben Morgen Land enthaltend, mit Gewächshäusern, Wohnhaus und Stallung, ist wegen Ablebens des Eigenthümers **Johann Englert** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch würde sich das Etablissement sehr zur Anlegung einer Fabrik oder Oekonomie eignen. Kaufliebhaber wollen sich an die Eigenthümerin, Johann Englert Wittwe, in frankirten Briefen wenden.

652b3

Empfehlung.

(686) Von Herrn Kupferschmiedmeister **B. J. Sohn** in Aschaffenburg erhielt ich einen neuen Branntweinbrenn-Apparat, der hinsichtlich seiner zweckmäßigen Konstruktion nichts zu wünschen übrig läßt, weßwegen ich denn auch nicht verfehle, dem Anfertiger hiermit öffentlich meine vollste Anerkennung auszudrücken.

Georg Bani
vom Arnheider Hof bei Neustadt a/M.

---

(687) **Alte französische Gewehre mit Feuerschloß**, einzeln und in großen Quantitäten, werden bei alsbaldiger Lieferung gekauft. Quantum und Preis bittet man bei der Expedition d. Bl. anzugeben.

688a3 Ein Einsteher auf 6 Jahre zum 4. Regiment wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3^{0}	Eil-Z. 8^{55}	Güt. Z. 8^{30}*	Post Z. 3^{10}	Güt. Z. 6^{40}*	—
Ankunft	Güt. Z. 8^{00}*	Post Z. 11^{55}	Güt. Z. 6^{10}*	Eil-Z. 6^{00}	Güt. Z. 10^{30}*	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers. Z. 8	Pers. Z. 12^{0}	Pers. Z. 3^{40}	Pers. Z. 8^{00}	—	—
Ankunft	Pers. Z. 7^{00}	Pers. Z. 10^{35}	Pers. Z. 2^{45}	Pers. Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7^{30}	Lokal Z. 9^{00}	Post Z. 12^{0}	Eil-Z. 6^{00}	Lokal Z. 7^{30}	—
Ankunft	Eil-Z. 8^{00}	Lokal Z. 10^{0}	Post Z. 2^{45}	Lokal Z. 6^{0}	Lokal Z. 8^{30}	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
17.	+ 5	+ 12	+ 7
18.	+ 3	+ 13	+ 8

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 69 — 21. März 1862.

Der Ministerwechsel in Preußen.

(Nach der Kölnischen Zeitung.)

Das Ministerium reichte seine Entlassung ein, weil es nicht hinlänglich Vertrauen beim Landtage zu besitzen glaubte. Se. Majestät der König nahm diese Entlassung nicht an, sondern trug dem Ministerium auf, weitere Maßregeln vorzuschlagen. Das Ministerium hatte sich noch über keine anderen Maßregeln, als die Auflösung des Landtages, geeinigt, als es seine Aemter wieder antrat. Erst hinterher wollte es die Bedingungen feststellen, unter welchen es die Geschäfte mit Erfolg fortführen zu können glaubte. Ein solches Verfahren ist in anderen Ländern nicht gebräuchlich, und daß auch in diesem Falle in Preußen keine völlig absonderlichen, von denen der ganzen übrigen Welt verschiedenen Verhältnisse obwalten, wie unklare Geister so oft behaupten, ergab sich auf der Stelle. Es ergab sich, daß das Ministerium sich über die einzuschlagenden Maßregeln nicht einigen konnte. Das Ministerium theilte sich in zwei Gruppen. Die freisinnigen Minister, die Herren v. Auerswald, Freiherr v. Patow, Graf Schwerin, Graf Pückler und v. Bernuth, reichten ihr Programm ein, in welchem eine Umgestaltung des Herrenhauses, das Aufhören des Kriegszuschlages in Friedenszeit und damit zusammenhängend eine, wenn auch verhältnißmäßig geringe Beschränkung der die Wohlfahrt des Landes zerrüttenden Plane des Kriegsministers Hrn. v. Roon die Hauptpunkte gewesen seyn dürften. Die nicht freisinnigen Minister Hr. v. d. Heydt, über welchen die Kreuzzeitung neulich feierlich ihre Fahne schwenkte, Herr v. Roon und Graf Bernstorff, welche dieser Fahne immer, wenn auch nur von Weitem, gefolgt sind, reichten ein anderes Programm ein, dessen Inhalt unbekannt ist. Man darf überzeugt seyn, daß sie das Herrenhaus nicht umgestalten wollen, und man vermuthet, daß auch sie eine Fortdauer des Steuerzuschlages von 25 Prozent nach dem 1. Juli d. Js. nicht fordern werden, daß aber Herr v. d. Heydt, was freilich sonderbar klingt, ein Mittel entdeckt zu haben glaubt, auch ohne den Steuerzuschlag die Forderungen des Kriegsministers zu befriedigen. Beide Theile hatten für den Fall, daß ihre Vorschläge nicht angenommen würden, um ihre Entlassung gebeten, und der Staatsanzeiger meldete, daß die freisinnigen Minister von Sr. Majestät dem König in Gnaden entlassen sind.

Man muß dieses Ausscheiden zwar an sich bedauern, aber den Rücktritt des Ministeriums immerhin als das kleinere Uebel betrachten, wenn es sein liberales Programm nicht ausführen konnte. Allerdings hatte das Ministerium mit ungeheueren Schwierigkeiten zu kämpfen, denn es hatte nicht blos den Hof, das Militär, den Adel, alle Stützen des alten Absolutismus, der in Preußen leider fast nur dem Namen nach überwunden ist, größtentheils gegen sich, sondern es hatte auch mit dem Widerstande der neuen verfassungsmäßigen Gewalt des Herrnhauses, des mit dem Hause der Abgeordneten gleichberechtigten Faktors der Gesetzgebung zu kämpfen. Man mußte ihm daher dankbar seyn für jedes freisinnige Gesetz, welches es trotzdem zu Stande zu bringen vermochte, namentlich das Gesetz, welches die Presse von der gänzlichen Willkür der Verwaltung befreit, und für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung, die freilich in Preußen mit zehn Millionen dem übermächtigen Junkerthume abgekauft wurde, während in Oesterreich und andern Ländern die Forderung der Gerechtigkeit, ohne auf Rücksichten der Billigkeit zu hören, mit einem Federstriche durchgesetzt wurde. Man muß mit jedem noch so langsamen Fortschritte zufrieden, aber nicht damit zufrieden seyn, wenn der gehemmte Fortschritt sich in den beförderten Rückschritt verwandeln sollte. Das war z. B. mit den beiden dießjährigen Gesetz-Vorlagen über Ministerverantwortlichkeit und Ober-Rechnungskammer der Fall, bei denen der konservative Theil des Ministeriums gesiegt und mit der Verfassung eine reformatio in peius wie in den schlimmsten Zeiten des Manteuffel-Westphalen'schen Ministeriums vornehmen wollte, vor Allem aber mit den Militär-Vorlagen, welche von der gesammten feudalen Partei beständig die konservativste Maßregel seit 1848 genannt wurden, und das will gewiß viel sagen.

Vergebens hat man von offiziöser Seite eingewandt, daß es ein liberaler Minister, daß es Herr v. Auerswald selbst gewesen sey, der im August 1859 in einer Denkschrift eine Reorganisation des Heeres vorgeschlagen habe. Und zwar habe er dabei besonders die durch die damalige Mobilmachungs- und Kriegspolitik verschlimmerte Lage Preußens gegen Frankreich ins Auge gefaßt. Das mag so seyn, aber zunächst ist es doch hart, daß das Land die Folgen einer, wie jetzt Niemand mehr ernstlich bestreiten kann, verkehrten Politik tragen soll. Herr v. Auerswald mag eine neue Organisation der Armee vorgeschlagen haben, Herr v. Patow mag schon bei Uebernahme seines Amtes von Allerhöchsten Wünschen in dieser Beziehung unterrichtet worden seyn, was will man damit beweisen? Damals war Herr v. Bonin Kriegsminister, der die neue Organisation mit viel geringeren Kosten glaubte durchführen zu können, und lieber seine Entlassung nahm, als daß er sich das Elaborat des Militär-Kabinets angeeignet hätte. Seine Kollegen, und namentlich Herr v. Patow, hätten seinem Beispiele folgen sollen, und hier kommen wir auf das Grundübel der preußischen Zustände.

Es ist erfahrungsmäßig nicht leicht, daß eine absolute Verfassung sich in eine konstitutionelle verwandelt, und worin liegt die größte Schwierigkeit? Niemand kann läugnen, daß auch die unumschränkte Fürstenmacht gewisse Vorzüge haben kann und namentlich in Preußen gehabt hat. Sie hat die überlebten Einrichtungen des Mittelalters beseitigt und gewährte unter hochbegabten Fürsten in auswärtigen und Kriegsangelegenheiten in die Augen springende Vortheile. Aber der Absolutismus hat den großen Nachtheil, daß der Fürst zuletzt die einzige Springfeder im Triebwerke des Staates wird, und in seinen Unterthanen zuletzt alle Selbstthätigkeit, jeder eigne Wille erlischt. Schon Friedrich der Große konnte sich dieser traurigen Wahrnehmung nicht entziehen, und schmerzlich rief er aus: „Ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen!“ Vollständige bereitwillige Unterwerfung unter den Willen des Fürsten gilt zuletzt für patriotische Pflicht, männliche Selbstständigkeit fast für ein Verbrechen, wie denn selbst der edle Stein wegen seiner „Widerspenstigkeit“ sehr barsch abgekanzelt worden ist.

Das kann sich auch in Preußen nur langsam ändern. Nicht bloß der Fürst ist dort aus alter Zeit her noch an unbedingten Gehorsam gewohnt, sondern auch die Minister können es schwer über das Herz bringen, eine abweichende Ueberzeugung dem Fürsten gegenüber standhaft zu vertheidigen. Unwillkürlich denken sie mehr daran, was der König will, als was sie selbst wollen. Und sie sollen jetzt doch selbstständige Staatsmänner seyn, die auf eigene Verantwortlichkeit handeln und deren höchste Treue und Loyalität dem Fürsten gegenüber gerade darin besteht, daß sie, unbekümmert um die Folgen für sich selbst, ihrer Ueberzeugung treu bleiben.

Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß auch die abgetretenen Minister in der Militärfrage dem Wunsche des Hofes viel zu viel nachgegeben haben. Mit voller Bestimmtheit wissen wir, daß sie, und namentlich Hr. v. Patow, der hier die größte Verantwortlichkeit auf sich genommen, früher über finanzielle und militärische Angelegenheiten g a n z abweichende Meinungen hegten.

Doch wir wollen heute die abgetretenen Minister nicht anklagen und tadeln, sondern viel eher ihnen die Anerkennung dafür aussprechen, daß sie ihre letzten Schritte fest und einmüthig durchgeführt haben.

Was das neue Ministerium betrifft, so ist der namhafteste Mann darin offenbar nicht der geschäftsunkundige, zum Vorsitzenden ernannte Fürst zu Hohenlohe, sondern Herr v. d. Heydt, der jetzt ein Portefeuille unter jedem Arme hat, das Handels- und das Finanz-Ministerium. Ueber den Charakter dieses vielgewandten Staatsmannes brauchen wir uns nicht zu verbreiten. Graf Itzenplitz hat auch etwas Proteisches in seiner Natur. Im Jahre 1849 sprach er z. B. als Berichterstatter für die obligatorische Zivilehe und jetzt ist er ein Gegner der fakultativen. Sein Steckenpferd ist die ungleiche Erbfolge, das man am wenigsten zu reiten Lust hat. Ueberhaupt aber ist er, trotz aller gelegentlichen Anbequemung an gouvernementale Standpunkte, ein richtiger Junker. Den Minister des Innern, Herrn v. Jagow, der noch kürzlich Landrath in Kreuznach war, haben wir als einen persönlich höchst achtbaren Mann, leider aber auch als einen entschiedenen Reaktionär kennen gelernt. Der Kultusminister, Herr v. Mühler, ist eine zweite Auflage von Herrn v. Bethmann-Hollweg; ob eine verbesserte, das muß sich zeigen. Vom Grafen zur Lippe wissen wir wenig; er hat als Ober-Staatsanwalt in Berlin, glauben wir, eine achtungswerthe Selbstständigkeit gezeigt. So viel aber wissen wir, daß, wenn in Preußen die Verfassung sich behauptet, und es wäre Frevel, daran zu zweifeln, daß das preußische Volk im Ganzen und Großen nicht dauernd anders regiert werden kann, als seinen eigenen Wünschen gemäß.

Die „Neue Frankfurter Zeitung“ schreibt über die neueste preußische M i n i s t e r k o m b i n a t i o n: Preußens Geschicke sind für die nächste Zeit entschieden. Der König von Preußen ist zu den Anschauungen des Prinzen von Preußen zurückgekehrt. Selbst der zahme Liberalismus der Herren Schwerin und Kollegen hat sich nicht am Hofe des Gottesgnadenthums zu behaupten gewußt, und es ist geschehen, was jeder erwartete, seitdem mit Hülfe des so beliebten und seiner Vergangenheit von 1847

und 48 so getreuen Hrn. v. d. Heydt dem Ministerium ohne dessen Wissen ein durchlauchtiger Landjunker zum Präsidenten über Nacht beschert wurde. Fürst Hohenzollern sah das schon lange kommen. Als charakterfester Mann zog er sich zurück, sobald er das Neuhervortreten der alten Gesinnung erkannte. Es war uns nie ein Zweifel, daß die vorgebliche Krankheit des Fürsten nur eine politische war. Die Kreuzzeitungspartei hat gesiegt, darüber darf man sich nicht täuschen, und die preußische Regierung hat in Deutschland jeden Boden verloren. Allerdings sind die alten Führer des Junkerthums so wenig als die Mitglieder des ehemaligen Manteuffel'schen Kabinets zur Gewalt berufen worden. Dem widersetzten sich Gesinnungen persönlicher Abneigung und die Erinnerung an gewisse Zerwürfnisse während des Krimkrieges. Aber die klerikale und Junkerpartei hat alle Ursache, mit dem bereits gewonnenen Resultate zufrieden zu seyn. Zwar sind die neuen Minister sämmtlich Leute ohne alle politische und persönliche Bedeutung; namentlich für drei unter ihnen ist die Ernennung zum Minister ein so ungeheuerer Sprung in der Beamtenlaufbahn, wie er sonst nur in Revolutionen vorzukommen pflegt. Die Kreuzzeitungspartei wird aber von der Bedeutungslosigkeit des neuen Kabinets um so größeren Vortheil ziehen, als es nicht im Stande ist, eine selbstständige Stellung nach irgend welcher Seite hin einzunehmen. Die Kreuzzeitungsmänner werden die Leitung der Wahlen in der Hand haben, und es kommt nun auf das preußische Volk an, welche Rolle Preußen in der Geschichte dieses Jahrzehnts zu spielen haben wird. Oesterreich geht auf dem Wege des freisinnigen Fortschrittes voran, Preußen zurück, und daß dieß so seyn solle, hat König Wilhelms Hof gerade am 18. März entschieden, zur Jahresfeier der Erhebung von 1848.

Deutschland.

Aus Bayern, 16. März. Der in den letzten Jahren wiederholt besprochene Gedanke, die staatsanwaltschaftlichen Stellen (mit Ausnahme der Vertreter des Staats an den Polizeigerichten) mit gedienten Richtern zu besetzen, dürfte sich seiner Verwirklichung nähern. Die neue Gerichtsverfassungsordnung vom 24. vor. Mts. deutet dieß unverkennbar an durch den § 26, welcher bestimmt: „Den aus dem Richteramte in den staatsanwaltschaftlichen Dienst übertretenden Beamten bleiben die von ihnen zur Zeit des Uebertritts erworbenen Rechte bezüglich der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse vorbehalten." (N. Korr.)

München, 17. März. Durch die in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Ostbahnen verlesene Konzessionsurkunde werden die §§. 10, 11 13 und 14 der älteren abgeändert und hiedurch das Recht der Staatsregierung zur Benützung des Bahntelegraphen sicher gestellt, die Benützung desselben für Privatdepeschen ermöglicht, die Staatsgenehmigung für die Tarife und Fahrtenpläne vorbehalten, eine Benützung der Ostbahnen durch eine täglich dreimalige Fahrt vom Bahnpostwagen und Postgepäckwagen gesichert, endlich die Entschädigung des Staates für die Benützung von Lokalitäten zum Post- und Telegraphendienste und der Bahnen durch die Postwagen auf feste Ziffern gebracht. Die letzte beträgt 3, 6 kr. für die durch die Bahnpostwagen zurückgelegte Wegstunde. (N. Korr.)

München, 18. März. Zum Bau, zur Einrichtung und zum Betrieb der neuen Bahnlinien von Schwandorf über Weiden und Mitterteich nach Eger und von Weiden über Pressath nach Bayreuth sind 15,500,000 fl. erforderlich. Nachdem ein verfügbarer Ueberschuß von 15,589,000 fl. nachgewiesen ist und an der für Restzahlungen an den Bau und die Vervollständigung einzelner Objekte bereit gehaltenen Reserve von 3,872,000 fl. eine weitere ansehnliche Summe erspart werden dürfte, erklärte die Direktion der Ostbahnen in der jüngsten Generalversammlung, daß die Bau- und Einrichtungskosten der neuen Linie in einer Gesammtlänge von 44,66 Stunden aus den Erübrigungen, ohne Ueberschreitung des auf 60 Mill. festgesetzten Aktienkapitals für den Bau der bereits vollendeten Linien bestritten werden könne.

München, 19. März. Nachdem gestern Vormittag die seit 14 Tagen im Glaspalaste stattgehabte Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen zu Ende ging, wurde sogleich zur Vornahme der Verloosung geschritten. — Der Orientalist Dr. Müller, Professor an der hiesigen Universität und Mitglied und Klassensekretär der k. Akademie der Wissenschaften ist in Folge eines Schlagflusses schwer erkrankt.

Die Nachricht in Nr. 66 d. Bl., daß der König schon „demnächst" Nizza verlassen werde, scheint unbegründet. Wenigstens geht, nach einer Mittheilung der „N. M. Z.", der nächste Kurier an Se. Majestät kaum vor dem Beginne des Monats April, und zwar noch nach Nizza ab.

In Augsburg haben 3350 katholische Einwohner eine Petition an die k. Regierung gerichtet, daß der Bau des Mutterhauses für die barmherzigen Schwestern sicher überwacht werde. Es handelt sich nämlich um die Erhaltung der Henle'schen Stiftung von 124,000 fl. (mit Zinsen) behufs einer religiös-sittlichen Krankenpflege im städtischen Krankenhause. Ist bis künftigen Herbst die an die Annahme der Stiftung geknüpfte Bedingung, für die barmherzigen Schwestern ein Mutterhaus zu etabliren, von Seite des Magistrats nicht angenommen, so fällt die ganze Stiftung an das Domkapitel und die katholische Bürger- und Einwohnerschaft verliert das Recht auf dieselbe und mit ihm auch das Recht auf eine religiös-moralische Krankenpflege im allgemeinen Krankenhaus.

Die Angehörigen der freichristlichen Gemeinde in Nürnberg hatten im Sinne, für ihre Kinder eine Privatreligionsschule zu errichten. Nachdem die Sache zur Genehmigung vorgelegt worden, erfolgte von dort unterm 3. März der Bescheid, daß dem Gesuch zur Errichtung einer solchen Religionsschule nicht Folge gegeben werden könne. Als Motiv ist angeführt, daß die Bestimmungen der höchsten Entschließung vom 8. Okt. 1848, wodurch den deutsch-katholischen und freien Gemeinden die Eigenschaft von Religionsgesellschaften im Sinne der II. Verf.-Beilage zugestanden worden war, durch Entschließung vom 5. Nov. 1851 wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden, und demgemäß jene früheren Vereinigungen nicht mehr befugt seyen, Handlungen vorzunehmen, welche gesetzlich nur den ausdrücklich genehmigten Religionsgesellschaften zustehen.

Wien, 17. März. Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Revision der Gewerbeordnung kommt der Hauptpunkt an die Reihe, wonach an die Stelle des ganzen, von den Zwangsgenossenschaften handelnden Kapitals die Bestimmung zu treten hat: „Den Gewerbetreibenden steht frei, innerhalb der gesetzlichen Schranken zur Förderung gewerblicher, wohlthätiger und gemeinnütziger Zwecke Genossenschaften zu bilden. Die vorhandenen Gremien, Innungen und sonstigen gewerblichen Korporationen können als freie Vereine fortbestehen und haben ihre Statuten nach dem Gewerbegesetze zu reformiren; ihre neuen Statuten unterliegen der Genehmigung der politischen Landesstelle. Durch die Errichtung der Genossenschaften darf für Niemand der Antritt oder der Betrieb eines Gewerbes beschränkt werden." Bei der Abstimmung wird unter Verwerfung aller Amendements der oben zitirte Ausschußantrag angenommen. (Dagegen die Rechte und die Grafenbank; die Minister enthalten sich der Abstimmung). Deßgleichen werden die übrigen Anträge des Ausschusses genehmigt und alle von der Rechten dazu gestellten Amendents verworfen. Die wichtigsten Bestimmungen in dieser ferneren Revision der Gewerbeordnung sind folgende: Wo eine der früheren Zwangsgenossenschaften sich in freiwillige Vereine umbildet, geht ihr Vermögen an diese letzteren über, es muß aber die Umbildung und Vermögensvertheilung bis zum Schlusse des Jahres vollendet seyn, in welchem, das neue Vereinsgesetz in Wirksamkeit tritt. Ist dieser Zeitpunkt nicht eingehalten, so fällt das Vermögen der Gemeinde des Ortes zu, wo die Korporation ihren Sitz hatte; doch bleiben in allen Fällen die Ansprüche der früheren Korporationsmitglieder, die einem der neugebildeten Vereine nicht beigetreten sind, aufrecht erhalten. Hiermit ist der Skene'sche Antrag in zweiter Lesung erledigt.

Berlin, 18. März. Die beiden aus Glogau entwichenen Offiziere v. Sobbe und Putzki sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, über Bremen nach Philadelphia entkommen. Das betreffende Divisionsgericht hat einen Steckbrief erlassen und denselben unter den Behörden verbreitet; der allgemeine Abdruck desselben in den Zeitungen ist bisher nicht erfolgt. Die Nachforschungen nach etwaigen Beförderern oder Begünstigern des Verbrechens haben bisher kein Resultat ergeben. Doch werden dieselben fortgesetzt und wird sich dem Vernehmen nach der kommandirende General des fünften Armeekorps selbst zur Leitung der bezüglichen Ermittelungen an Ort und Stelle begeben.

Hannover, 18. März. Heute sind die Kammern nach abgelaufener Vertagung wieder zusammengetreten.

Kassel, 10. März. Die Erklärung der hiesigen Regierung auf die badische Denkschrift in unserer Verfassungsangelegenheit ist in diesen Tagen nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Aus Schleswig-Holstein, 16. März. Wie man wissen will, beabsichtigt die dänische Regierung gegen die Majorität der schleswig'schen Abgeordneten, wegen des von ihnen unterzeichneten Protestes gegen die Kompetenz des Rumpfreichsrathes und gegen das einer Inkorporation des Herzogthums Schleswig gleichkommende Verfahren eine Kriminaluntersuchung zu verhängen. Natürlich der schleswig'schen Gerichte ist die dänische Regierung ja vollkommen sicher. Aber die Frage ist, welche Wirkung ein solcher Prozeß im Auslande machen wird.

△ **Frankfurt**, 19. März. Das Schillermonument für Frankfurt schreitet unter den kunstreichen Händen unseres tüchtigen Bildhauers Herrn Dielmann seiner Vollendung entgegen. Das Gypsmodell wird in einigen Wochen nach München gebracht werden können, um in der berühmten Miller'schen Erzgießerei, aus welcher schon so manches Meisterwerk hervorgegangen ist, gegossen zu werden. Das Piedestal, auf welches das Standbild des Dichters zu stehen kommt, wird einfach aber schön aus böhmischem Granit gefertigt werden.

Schweiz.

Bern, 17. März. Laut Mittheilungen aus Turin hat Ratazzi den Wunsch geäußert, mit der Schweiz in die freundlichsten Beziehungen treten zu wollen.

Italien.

Venedig, 14. März. Der Kaiser hat sich heute Früh an Bord eines Kriegsdampfers eingeschifft, und die Forts von Chioggia und Brondolo besichtigt.

Turin, 17. März. Hr. Gallenga erklärte in der Abgeordnetenkammer, er habe am 9. der Sitzung des Komites von Genua beigewohnt, und es sey in derselben kein Wort gesprochen worden, welches geeignet wäre, Besorgniß wegen irgendeiner Unordnung einzuflößen. Bezüglich des Pro

gramms des Kaisers Napoleon in Betreff Italiens sagte Herr Gallenga: „Worin dieses Programm besteht, wissen wir nicht, und vielleicht weiß der Kaiser es selbst nicht." Herr Ratazzi bemerkte in seinen Explikationen (auf Gallenga's Anfragen) unter Anderem: er sey noch nicht im Stande, anzugeben, was der Geist des angekündeten Gesetzentwurfes über die politischen Vereine seyn werde; er habe sich damit erst zu kurze Zeit beschäftigt, da andere ernste Fragen seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen; er könne auch nicht sagen, welche Antwort er Garibaldi über die Zurückberufung Mazzini's gegeben, da Garibaldi ihm keine Mittheilung in diesem Betreffe gemacht habe.

— **Turin**, 18. März. Major Franchini, der Borges erschießen ließ, wurde zum Oberstlieutenant befördert und dekorirt.

Briefe aus **Rom** theilen mit, daß der Papst von einem durch die Anstrengung eines langen Spazierganges verursachten Unwohlseyn ergriffen worden wäre; eine alte Fußwunde wäre gereizt gewesen, der Papst sey aber nun, nachdem er zwei Tage das Zimmer gehütet, ganz wieder hergestellt. General Goyon empfing sämmtliche Offiziere vor ihrem Abgang nach ihren Kantonnirungen; er wiederholte ihnen, daß er die Mission habe, das gegenwärtige päpstliche Gebiet gegen jeden Angriff zu bewahren, und die Banden, welche in dasselbe einzudringen versuchen würden, zurückzutreiben. Hr. v. Lavalette empfing die päpstlichen Offiziere und ertheilte ihnen die gleiche Erklärung. Die gerichtliche Untersuchung bezüglich der Affaire der bei Venanzi in Beschlag genommenen Papiere hat begonnen; die Zahl der Angeschuldigten, meistens ganz obscurer Leute, beläuft sich auf 17. General Goyon hat nach Turin das Verzeichniß der französischen Offiziere und Soldaten geschickt, welchen Kreuze oder Medaillen wegen ihrer Mitwirkung bei der Unterdrückung der neapolitanischen Reaktion würden gewährt werden können.

Frankreich.

Paris, 17. März. Einem Banket, das der kaiserliche Prinz den **Enfants de troupes** der Garde an seinem Geburtstage gab, wohnten 185 Soldatenkinder bei, darunter der Sohn des bei Magenta gefallenen Generals Espinasse. Er saß an der Seite des kaiserlichen Prinzen. Es wurde Bordeaux, Champagner und Kaffee getrunken, es wurden Toaste ausgebracht und Lieder vorgetragen, eines zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin, das andere zu Ehren des kaiserlichen Prinzen.

Paris, 18. März. Die „Patrie" enthält Nachrichten aus der Havanna vom 22. Februar, wonach die Befehlshaber der Verbündeten in einem Kriegsrathe beschlossen hatten, daß sie den General Lorencez erwarten und alsdann auf Meriko marschiren werden. Die Truppen haben ein vortheilhaftes Lager, 8 bis 10 Meilen vom Meere entfernt, bezogen. Der General Lorencez und die ersten Verstärkungen müssen spätestens zwischen dem 1. bis 5. März in Meriko eingetroffen seyn.

Großbritannien.

London. Die Verhältnisse zwischen England und Frankreich sollen neuerdings unfreundlicher geworden seyn. England ist über die Rolle Frankreichs bei dem Sturz Ricasolis unzufrieden; dann widerspricht es den Plänen, die Frankreich in Betreff Meriko's verfolgt. Beides mag in den gegenseitigen Beziehungen der zwei Kabinette seinen Ausdruck finden.

Spanien.

Madrid, 17. März. Die „Heria" verlangt die Regulirung der passiven Schuld. Die „Epoca" glaubt, daß die Regierung die legitimen Ansprüche nach genauer Untersuchung befriedigen werde.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. März. Die „Korrespondenz von Scharff" vernimmt aus sicherer Quelle: Die Insurgenten in Syra hätten den dritten Sohn des Königs von Sardinien als Otto II. zum König ausgerufen.

Turin, 19. März. Die „Italie" berichtet, Garibaldi habe mit Ratazzi eine Konferenz gehabt. Die Abreise Garibaldi's ist auf den 21. d. M. vertagt.

In **Southampton** sind Nachrichten aus Zentralamerika angekommen, die bis zum 28. Februar reichen. General Guardiola, Präsident von Honduras, war in seiner Wohnung am hellen Tage von einem Offizier seiner Leibgarde, Namens Pablo Agurcia, ermordet worden. Man glaubt, daß der Mord von dem General Francisco Lope angestiftet worden sey.

Petersburg, 18. März. Die heutige „Nordische Post" meldet: Professor Staatsrath Parlow, welcher in einer öffentlichen Wohlthätigkeits-Vorlesung unerlaubte agitatorische Ausdrücke gebrauchte, ist in eine entfernte Provinzialstadt internirt und unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Ragusa, 18. März. Gestern besetzten die Türken Grahovo. Eine Division rückte gegen das von Luca Vukalowich besetzte Iri vor. Es hat ein Treffen stattgefunden; das Resultat desselben ist noch unbekannt, die Türken rücken aber vor.

Athen, 15. März. Zu Nauplia ist ein Waffenstillstand von 24 Stunden abgeschlossen worden.

New-York, 6. März. Der Präsident der Secessionisten, Davis, hat Richmond in Belagerungszustand erklärt und den Verkauf von Spirituosen als Ursache der Demoralisation der Armee in Richmond verboten. Alle Waffen müssen abgeliefert werden. Das „Richmond dispatch" versichert, es existirten in Richmond unionistische Verschwörungen. Die Regierung der Union wird in Zukunft Baumwolle nach den ausländischen Märkten schicken.

New-York, 6. März, Abends. Die Bundestruppen haben die Stadt Columbus besetzt. Der Präsident Lincoln hat eine Botschaft an den Kongreß gesandt, in welcher er auf die Mithülfe des Kongresses für jeden Staat anträgt, welcher die Sklaverei gegen eine pekuniäre Entschädigung abschaffen will. Herr Lincoln erwartet mit Sicherheit praktische und große Resultate von einer solchen Initiative. Der „Tribune" behauptet: England werde gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Labrian" protestiren. Die Föderirten geben vor, er sey deßhalb mit Beschlag belegt, weil er von den Sezessionisten zurückgehalten worden sey. — In einigen Theilen Limas findet eine Agitation zu Gunsten der Annexion Peru's an Spanien statt.

Vera-Cruz, 21. Febr. General Prim hatte eine Zusammenkunft mit Doblado zu Solodad (?). Das Resultat der Zusammenkunft ist einer friedlichen Lösung der merikanischen Frage günstig. Das „Diario Marina" versichert, man sey übereingekommen, Unterhandlungen zwischen zwei merikanischen Ministern und den Alliirten zu Orizaba zu eröffnen. Die Alliirten werden Cordova, Orizaba und Tehuacan aus Sanitätsrücksichten besetzen. Im Falle die Unterhandlungen jemals durch Uneinigkeit unterbrochen werden sollten, werden die Alliirten ihre früheren Positionen wieder einnehmen. Sobald die Alliirten nach Orizaba, Cordova und Tehuacan vorrücken, soll die merikanische Flagge zu Vera-Cruz und San-Juan-Ulloa neben den englischen, französischen und spanischen Flaggen aufgehißt werden. Im Falle die Verhandlungen ein ungünstiges Ende nehmen, versprechen die Merikaner, die Hospitäler der Alliirten zu respektiren. Der Marsch nach dem Innern wird sofort beginnen.

Vermischte Nachrichten.

Bayreuth, 13. März. Gestern versuchte sich ein Chevaurleger zu erschießen; er scheint jedoch dabei den Kopf zu sehr rückwärts gebogen zu haben, so daß die unterhalb des Kinns angesetzte Kugel nicht in den Kopf, sondern unter dem Auge seitwärts der Nase durch den Backen wieder hinausging, und die Erhaltung des Lebens gesichert scheint.

München. Im k. Hofbräuhause, wo bekanntlich Märzenbier ausgeschenkt wurde, herrschte in den 3 Karnevalstagen ein reges Leben. Von dem Andrange und von dem „Durste" der Besuchenden kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß am Sonntag im Hofbrauhaus allein 136, am Montag 164 und am Dienstag 168 Eimer Märzenbier verzapft worden sind.

Dirschau, 14. März. So eben erfahre ich von einem Augenzeugen, daß auf der Eisenbahnüberfahrt zwischen Subkau und Czarlin ein passirender Wagen von einer von Peplin kommenden Lokomotive erfaßt und mit den zwei darin sitzenden Personen zermalmt worden ist. Die Unglücklichen waren der katholische Pfarrer aus Wischin und sein Kutscher; der erstere hatte seinen Amtsbruder in Subkau besucht. Die Bahn ist an der Stelle von Hügeln umgeben, so daß die von Subkau Kommenden sie nicht sehen können; die Barriere war offen und ein Bahnwärter nicht zu sehen, die Verunglückten glaubten sich daher in voller Sicherheit. Die zerstückten Glieder wurden später zusammengelesen und nach Subkau gebracht.

Hanau, 18. März. Heute Nachmittag 2 Uhr zog über unsere Stadt ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in den Thurm der Marienkirche, und zwar östlich in die Wohnung des Thürmers, lief am Schellenzug, den er zertrümmerte, herunter bis in den Glockenstuhl und nahm da auf der Westseite seinen Ausgang, wo er ein Loch schlug und das Gesimse und Dachwerk beschädigte.

Detmold, 16. März. Auf der breiten Haide, im Amte Lage, hat der Einlieger Arendtschneider plötzlich ohne weitere äußere Veranlassung seinem 16jährigen Sohn, der im Bett gelegen, mit der Art einen Schlag vor den Kopf versetzt, der ihn gleich betäubte, hierauf mit einem Messer den Kopf vom Rumpfe getrennt und dann den Leichnam auf ein paar Holzscheite gelegt, gleichsam als ob er ihn verbrennen wolle. Den herzugetretenen Nachbarn hat er denn auch erklärt, er wäre eben im Begriff, seinen Erstgebornen dem Herrn zum Opfer zu bringen. Ohne Zweifel ist diese traurige Handlung des Thäters, der sogleich eingezogen und hierher ans Kriminalgericht abgeliefert worden ist, einer Geistesstörung beizumessen.

Auf Staaten Island ist die Gattin Struve's (bekanntlich eine Mannheimerin) gestorben. Struve, der den Feldzug mitmacht, kam gerade noch vor ihrem Tode zurück, und ist dann auf's Neue ins Feld gezogen.

L. Brentano, gegenwärtig Miteigenthümer des größten westlichen Blattes in Amerika, der Illinois-Staatszeitung, trat schon mehrfach den Gegnern Heckers entschieden entgegen, in Folge dessen er von einem früheren Advokaten, Kissen mit Namen, zweimal überfallen wurde, wobei der Angreifer letztmal 3 Schüsse auf Brentano abfeuerte und ihn am Kopfe verwundete. Doch sey die Wunde nicht gefährlich.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 18. März. Auf heutiger Schranne stellten sich die Preise wie folgt heraus: Waizen 21 fl. 45 kr. bis 22 fl. 54 kr., Korn 18 fl. 15 kr. bis 19 fl., Gerste 13 fl. 45 kr. bis 15 fl., Haser 7 bis 8 fl., Erbsen 16 bis 18 fl., Linsen 15 bis 18 fl., Wicken 19 fl. per Schäffel. — Der Viehmarkt ist ziemlich

reichlich betrieben und der Handel heute bedeutend lebhafter als auf dem letzten Markte. Unsere Hoffnung auf ein Weichen der Viehpreise mußten wir leider heute schon wieder zu Grabe tragen, indem sowohl Gang- als Mastvieh wieder im Preise gestiegen und mit den alten Preisen bezahlt werden mußte. (Schw. Tgbl.)

Frankfurt, 17. März. Auf heutigem Fruchtmarkt gab es ein ruhiges Geschäft. Waizen kaufte der Konsumo à 14 fl. 30 kr. loco hier, in der Wetterau 14 fl. 15 kr., Franken am Ufer 14 fl., Korn 11 fl. 45 kr., Gerste 10 fl., Haser 4 fl. 15 kr., Wicken 10 fl. Brief. Rüböl 25 fl. bezahlt. (Fr. J.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 19. März. Auf mattere Notirungen von Wien und Berlin war die Börse in rückgängiger Tendenz, das Geschäft übrigens weniger ausgedehnt, als gestern. Wiener Schlußkurse: Kreditaktien 202. 60, National 84, Bankaktien 832, Valuta 136. 65. Um 2 Uhr: Oesterr. Kreditaktien 173½. National 59½—¾. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterreichische Kreditaktien 173¾ bez. National 59¾ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Billmann, Leop., k. Pfarrers-Gattin zu Jllschwang.
Fortner, Andreas, Bildhauer und Lehrer an der Ciselirschule zu München.
Full, Bartholomäus, Schullehrer zu Urspringen.
Helmstätter, A., k. Rittmeister u. Adjutant der Leibgarde der Hartschiere zu München.
Huß, pension. königl. Revierförster zu Altnenhaus.
Lienhardt, Jakobine, Kaufmanns-Wittwe zu Augsburg.
Löwel, Georg v., quz. k. Landrichter und Gutsbesitzer auf und zu Schönbrunn.
Märkl, F. P., pens. kgl. Bezirksgerichtssekretär zu München.
Schauer, August, k. Aufschlagsbeamter zu Haag bei München.
Schmidt, Anna Jos., Kriegskommissärs-Gattin zu Nürnberg.
Sturz, August v., k. Major und Stadtkommandant zu Speyer.
Voit, Rosina v., k. Hauptmanns-Wittwe zu Bamberg.

Redakteur: Gustav Meisert.
Mit der Beilage Nr. 30

Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig,

in unmittelbarer Beziehung zu den Lehrkräften der Universität, umgeben von trefflich bewirthschafteten Gütern mit landwirthschaftlichen technischen Branchen jeder Art, beginnt der einjährige Cursus **im April**. — Vorträge: Acker- und Wiesenbau, Viehzucht: Direktor **Vogeley**; Agricultur-Chemie: Professor **Dr. Knop**; Allg. Chemie, Botanik, Mineralogie und Physik: **Dr. Heppe**; Volkswirthschaftslehre: **Dr. v. Treitschke**; Thierheilkunde: kgl. Bezirksthierarzt **Prietsch**; landw. technische Gewerbe- und Betriebslehre: **Dr. U. Schwarzwäller**; landw. Baukunde: Arch. **Kersten**, und prakt. Feldmessen: **Stiegler**. — Fernerhin Prakticum im agricultur-chemischen Laboratorium, prakt. Demonstrationen in der Wirthschaft, den technischen Anlagen und Exkursionen. Gedruckte Statuten mit Angabe der billigen Bedingungen versendet auf Anfragen **die Direktion**. 544b6

Königl. Bayer. privil. Waschmehl

anstatt Seife und Lauge

zum schnell. schön. billig und mit Vortheil für die Wäsche zu waschen, per Pfund 18 kr.
Gebrauchsanweisungen gratis.
München. **C. Hüther.**

Niederlage bei J. Ernst in Aschaffenburg. 689a2

Brennholz-Versteigerung.

Samstag den 29. März 1862,
Vormittags 10 Uhr,
versteigert die unterzeichnete Forstbehörde im Gasthause zum Engel in Neustadt a. M.
a) aus dem Distrikte Oberer Gähberg des Fürstlichen Reviers Neustadt:
½ Klafter Eichen-Scheitholz 2r Klasse,
½ " " Prügel-Astholz,
152 " Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
66½ " " " 2r "
32 " " Prügel-Astholz,
3½ " " Stockholz und
4 Loose " Reisig; dann
b) aus der Waldabtheilung Buch links am Seufzig:
2¼ Klafter Buchen-Scheitholz 2r Klasse,
24½ " " Prügel 1r Klasse,
206 " " Prügel 2r " von Stangen und
6 Loose Buchen-Reisigholz,
wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Fürstliche Forstwart Ruff zu Neustadt diese Hölzer auf Verlangen vor der Versteigerung in Augenschein vorzeigen lassen wird.
Wertheim den 18. März 1862.
Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Forstamt.
Einwächter, Forstrath. 690

691 **Bekanntmachung.**
Montag den 24 März 1862,
Vormittags 11 Uhr,
wird das Wohnhaus Nr. 9 in Weiler bei Keilberg auf den Abbruch — an Ort und Stelle — versteigert.
Aschaffenburg den 20 März 1862.
Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.
Reissenbach.
Schorr, Akt.

Bekanntmachung.
(Die Revision der Geschwornen-Urliste betreffend.)
Die revidirte und ergänzte Urliste der Geschwornen wird von heute an und während der nächsten 14 Tage zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Aschaffenburg den 19. März 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Krenzer.

Lohrinden-Versteigerung.

Donnerstag den 27. März 1862,
Nachmittags 2 Uhr,
wird in der Behausung des Gemeindevorstehers zu Glattbach das Eichenlohrinden-Ergebniß von circa 40 Klafter Eichen-Schälholz versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Glattbach den 20. März 1862.
Sauer, Vorsteher.
692 Däsch, Pfleger.

Aschaffenburger Liedertafel.

Samstag den 22. März 1862.
Produktion
im städtischen Theatersaale.
Anfang halb 8 Uhr.
693 ***Der Ausschuss.***

Oesterr. Eisenbahn-Kreditloose.

59162 Ziehung am 1. April 1862.
Es kommen dießmal 2000 Stück zur Verloosung, worunter die Gewinne von **200,000 fl.**, **40,000 fl.**, **20,000 fl.** u. s. w.
Original-Obligationen zum Börsencours, dieselben nur für diese Ziehung gültig **per Stück à fl. 2.**
Selbstverständlich kann ich nicht an Jedermann diese Obligations-Loose, welche heute 112½ fl. kosten, ohne Garantie vermiethen, es müsse dann eine von mir eigenhändig ausgefertigte Urkunde genügen, in welcher ich mich verpflichte, das Original sofort auszuliefern, wenn die von demselben abschriftlich verzeichneten Nummern gezogen sind *).
(Rebensteingasse.) ***B. Goldner.***

*) Das Resultat der Ziehung wird längstens bis zum 3. April bekannt gemacht.

Gutskauf.

694 In freundlicher Lage wird ein Gut von 2 bis 400 Morgen und guten Gebäulichkeiten zu kaufen gesucht. Verpachtung würde nicht stören, da der Pächter bleiben könnte. Franco-Offerten unter der Chiffre A. Z. befördert die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

695 Bei Palm & Enke in Erlangen ist so eben erschienen und vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg:

Das Gesetz, die **Einführung des Strafgesetzbuches und des Polizeistrafgesetzbuches** für das Königreich Bayern betreffend, vom 10. November 1861, erläutert von Dr. Carl Risch, a. o. Professor der Rechte an der k. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg. Erstes Heft. (Art. 1—37.) Preis 1 fl. 40 kr. rh.

Das zweite und letzte Heft dieses Kommentars wird jedenfalls Ostern erscheinen. Das **Gerichtsverfassungsgesetz**, bearbeitet von Herrn Bezirksgerichtsdirektor Rehm, wird noch im Laufe dieses Monats veröffentlicht und wohl auch ein Theil des von Herrn Hofrath und Prof. Dr. v. Dollmann kommentirten **Strafgesetzbuchs**, während das **Polizeistrafgesetzbuch**, bearbeitet von Herrn Prof. Dr. Edel, das **Notariatsgesetz**, erl. v. Herrn OAGDir. v. Zink, das **Handelsgesetzbuch**, erl. v. Herrn Bezirksgerichtsrath Luz, binnen Kurzem unter die Presse gelangen. Die Herren Abonnenten der „Dollmann'schen Gesetzgebung" erhalten sämmtliche Gesetzeskommentare zugesandt, wie auch das eben erschienene

Repertorium zum Strafgesetzbuch vom 10. November 1848 einschlüssig der Modifikationen durch die Gesetzgebung des Jahres 1861, bearbeitet von Hrn. Staatsanwalt Seel,

welches auch als Separatabdruck für 2 fl. 48 kr. rhn. durch die Obigen zu erhalten ist.

Theater-Anzeige.

Freitag den 21. März 1862.
Auf Verlangen:
Der Goldbauer,
Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Vroni — Fräulein Raberg, vom Stadt-Theater zu Hanau, } als Gäste.
Willibald — Herr Woltmann, vom Thalia-Theater zu Hannover, } als Gäste.

Zugleich erlaube ich mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß Fräulein Raberg, welche durch ihre früheren Vorstellungen auf hiesiger Bühne einem hochgeehrten Publikum noch vortheilhaft bekannt und in geneigtem Andenken seyn wird, so wie Hr. Woltmann, vom Thalia-Theater in Hannover, im Goldbauer als Gäste auftreten werden. 696

697 Bei Johann Löffler in Blankenbach sind 5 Fuhren Bretter von Pappelholz in verschiedenen Gattungen zu verkaufen.

688b3 Ein Einsteher auf 6 Jahre zum 4. Regiment wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Deklarations-Scheine

in deutscher und französischer Sprache sind in der **A. Wailandt'schen Druckerei** in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

Fremden-Liste vom 19. März 1862.

Adler. Rohe, Rentier aus New-York. Kaufleute: Würzenthal aus Lohr; Ris aus Hanau; Friedrich aus Dresden; Branz aus Gabelsberg; Schad und Kraft aus Frankfurt; Hammerschmidt aus Hanau; Bermann aus Bruchsal; Zeidel aus Umstadt. **Faß.** Heyne u. Frau, Kunsthändler aus Köln. Kleespies, Lehrer aus Frammersbach. Schuster, Fabrikant aus Fürth. Wackenreuter, Student aus Orb. Kaufleute: Fritsch u. Frau aus Weißensulz; Tesch aus Frammersbach; Merkert a. Oberstein; Schneider aus Wattenheim; Walter aus Frankfurt. **Freihof.** Lochner, Domainenrath aus Amorbach. Weiß, Postassistent aus Ludwigshafen. Cecil mit Familie und Bedienung, Rentier aus England. Braun, Oekonom aus Frankfurt. Kaufleute: Simon aus Immenstadt; Kolbert und Meixner a. Frankfurt; Hiller aus Mannheim; Leninghaus aus Elberfeld; Hart aus Glauchau; Müller aus Kitzingen; Hartmann aus Radevormwald.

Geld-Cours.

Sorte		Cours
Pistolen	fl.	937½-38½
ditto Preuß.	fl.	955-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	942½-43½
Dukaten	fl.	531-32
20 Franken-Stücke	fl.	920½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 69 der Aschaffenburger Zeitung. (50.)

Freitag, 21. März 1862.

Deutschland.

München. Ihre Majestät die Königin hat, wie der „Bayer. Kurier" mittheilt, dem hiesigen Vereine zur Vorsorge für entlassene Sträflinge ein Geschenk von 300 fl. zustellen lassen. — Der bayer. Ausstellungkommissär Dr. Beeg hat die Reise nach London am 17. März angetreten. — Man vernimmt, daß Hr. Kuhn, ein der Würzburger Diözese angehöriger Priester, von seiner bisherigen Stellung als Professor an der Pagerie zu München zurückgetreten sey.

Ueber das am 15. im „Bayerischen Hof" zu Ehren des Geheimenraths v. Ringseis veranstaltete Diner schreibt man der „Allg. Ztg.": Nach den Toasten auf die königl. Majestäten brachte Prof. v. Rothmund, der zeitweilige Dekan der medizinischen Fakultät, dem Jubilar einen Toast aus, in welchem er seiner Theilnahme an den Befreiungskriegen gedachte und ihm das Militärdenkzeichen als Anerkennung seiner patriotischen Verdienste in jenen Jahren überreichte. Hr. v. Ringseis hielt nicht länger an sich und erwiderte den herzlichen Zuspruch in warmen Worten, worin er ausdrückte, daß er all die Ehrenkränze, die ihm zu seinem Jubelfest gebracht werden, der Universität München weihe, und worin er mit einem Hoch auf die Ideale seiner und jeder begeisterten Jugend schloß. Darauf brachte er ein Hoch auf die deutschen Hochschulen, und insbesondere auf die bayerischen und endlich auf König Max II., dem geistige wie leibliche Förderung seiner Universitäten gleich am Herzen liege. Hierauf sprach Martius, als Abgeordneter der Akademie der Wissenschaften, auf den Jubilar einen Toast wo er der discors concordia, in der er mit ihm lebenslang gestanden, gedachte, die aber als gegensätzliche Einheit die Bedingung jedes lebendigen und fruchtbaren Verkehrs sey. Geh.-Rath v. Gietl brachte sodann auf die Familie Ringseis einen Trinkspruch, Dr. Martin auf den Jubilar im Namen des ärztlichen Vereins, Direktor Solbrig auf die Dichterin Emilie v. Ringseis, und Dr. Schafhäutl wieder auf Hrn. v. Ringseis aus. Nachdem Professor v. Kobell ein Festgedicht vorgetragen hatte, schloß endlich Professor v. Pfeifer in herzlicher und witziger Ansprache an den Gefeierten die Reihe der Trinksprüche, worauf die Versammlung, in heiterster Stimmung, ein von Redwitz nach der Weise des von Hrn. v. Ringseis gern gesungenen Liedes „Prinz Eugenius rc." verfaßtes Gedicht sang, und sich gegen 6 Uhr trennte.

Wien, 16. März. Gegenüber der Mittheilung der „W. C.", daß das Ministerium in diesem Augenblicke die Frage der Einberufung des ungarischen Landtags lebhaft ventilire, versichert die „S. C." in der bestimmtesten Weise, „daß von einer Einberufung des ungarischen Landtags in maßgebenden Kreisen vorläufig noch gar keine Rede ist."

Wien, 17. März. Wie aus Rom geschrieben wird, hat Papst Pius IX. in Folge eines am 2. ds. abgehaltenen Konklaves eine Verordnung an sämmtliche Bischöfe der Christenheit erlassen, durch welche angeordnet wird, daß sich die Prediger auf den Kanzeln aller politischen Anspielungen und über das religiöse Gebiet hinausgreifenden Tendenzmacherei zu enthalten haben.

Triest, 15. März. Mit dem heute nach der Levante abgegangenen Lloyddampfer haben sich Prof. Unger und Dr. Kotschy eingeschifft, welche sich zum Behuf naturwissenschaftlicher Forschungen nach dem Orient begeben. Sie gehen zuerst nach Cypern und setzen dann ihre Reise über Alexandrette, Antiochia, Aleppo, Damaskus nach dem Euphrat fort.

Berlin. Das Marineministerium veröffentlicht eine Reihe von weiteren bei ihm eingegangenen Flottenbeiträgen, unter ihnen den Beitrag der Berliner Kaufmannschaft mit 13,243 Thlr. — Nach der „Köln. Zeitung" wird auch in Preußen stark gegen den Handelsvertrag mit Frankreich agitirt.

Breslau, 17. März. Es bestätigt sich nicht, daß Hauptmann Graf v. Bredow versetzt werden soll. An dem Konflikt mit dem Studenten Brandt soll er völlig unschuldig seyn! Das Resultat ließ sich voraussehen. Hoffentlich wird der Senat der Universität sich nicht so kahl abspeisen lassen.

Stuttgart. In Folge der Untersuchungen in Betreff mehrerer Abgeordnetenwahlen hat sich bis jetzt schon herausgestellt, daß bei den Wahlen im Bezirke Vaihingen, Backnang, Welzheim und Sulz Wahlbeherrschungen durch Drohungen, Versprechen und mehr oder weniger grobe Ungesetzlichkeiten und Gewaltthätigkeiten vorgekommen sind. Die Wahlen in Vaihingen und Backnang werden ohne Zweifel kassirt werden; von den anderen ist es nicht unwahrscheinlich. Der kathol. Pfarrer Dr. Mack, der zur altliberalen Partei gerechnet wird, und als Mitglied des Ausschusses der gesprengten Landesversammlung 1851 mit Reyscher zusammen aus Stuttgart verwiesen wurde, soll bis zur Stunde noch keinen Urlaub erhalten haben.

Dresden. Es hat sich dahier ein Flottenverein gebildet und einen Aufruf erlassen. Er hat die Aufgabe „die Herstellung einer deutschen Kriegsflotte durch Wort und Schrift, vor Allem aber durch Selbstbesteuerung nach Kräften zu fördern." Die Beiträge werden der Flottenkasse des Nationalvereins übermittelt.

Karlsruhe, 18. März. Die Petition von zahlreichen Bürgern der Stadt Mannheim um Revision der Gemeinde-, der Schul-, der Preß- und Vereinsgesetze, ist nunmehr an die zweite Kammer gelangt. Der Bericht über das Gewerbegesetz ist bereits gedruckt und vertheilt. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung führt zu dem Berichte des Abg. Schmidt über das ordentliche Budget des Justizministerims. Es wird dasselbe darum trotz der entgegenstehenden Bedenken jetzt schon erledigt, weil zwar das Zustandekommen des neuen Organisationsgesetzes unzweifelhaft, der Vollzug desselben aber für längere Zeit ungewiß erscheint. Zu dem Posten „Besoldungen der Beamten des Oberhofgerichts" spricht die Kammer den Wunsch aus, es möge bei dem obersten Gerichtshofe die Eintheilung der Besoldungen in gleichmäßige Klassen mit „regelmäßiger Einrückung" bei nächster Gelegenheit wiederhergestellt werden. Sie sieht in dieser Einrichtung eine erhöhte Bürgschaft für die Unabhängigkeit des obersten Gerichtshofes. Hager begründet unter Hinweis auf die enormen Verschiedenheiten in den Bestimmungen der deutschen Strafgesetzbücher, die überdieß für gelehrte Richter berechnet sind, welche nach Beweistheorien urtheilen, den Wunsch, die Regierung möge auf das Zustandekommen eines gemeinsamen deutschen Strafgesetzbuches hinwirken, da sich überdieß gerade das Gebiet der rechtlichen Anschauungen über Verbrechen zur Einigung besonders geeigenschaftet erweise, wie denn auch auch die Carolina 300 Jahre lang bestanden habe. Der Justizminister bezieht sich auf die bekannten Anschauungen der badischen Regierung zu Gunsten gemeinsamer deutscher Gesetzgebung. Die Berathung des Regentschaftsentwurfes wird nach allem Vermuthen eine der belebtesten Sitzungen der ersten Kammer herbeiführen. Die vorläufige Absicht der Regierung bei Abänderung des Konskriptionssystems geht auf Einführung allgemeiner Wehrpflicht mit Stellvertretung. (Fr. Jr.)

Aus Baden, 19. März. Herr Ziegler, Direktor der Forste, des Berg- und Hüttenwesens, soll zum Präsidenten des katholischen Oberkirchenraths ausersehen seyn. — Kaufmann Meyer zu Wertheim wurde wegen durch die Presse verübter Ehrenkränkung des Hofgerichts des Unterrheinkreises und des evangelischen Kirchengemeinderaths zu Wertheim, zu einer Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. G. Meyer, Redakteur des „Nürnb. Anzeigers", erhielt aus gleichem Grunde 3 Monate.

Wertheim, 18. März. Der (der „Karlsr. Ztg." entnommene) Artikel aus Wertheim beruht auf Unkenntniß und Unwahrheit. Richtig ist es zwar, daß der Fürst Carl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg nach dem am 9. Aug. v. J. erfolgten Ableben des Fürsten Adolph zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg Einsprache gegen die Succession des Fürsten Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg in das Fideikommiß des Fürstlichen Hauses Löwenstein-Wertheim-Freudenberg erhoben hatte, aber unwahr ist es, wenn der Korrespondent jenes Artikels behauptet, der Fürst Carl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg sey von den Gerichten „zum ewigen Stillschweigen" verurtheilt worden. Wir können vielmehr versichern, daß von keinem Gerichte, weder in Bayern, Württemberg noch Baden ein derartiges Erkenntniß erlassen worden ist und auch in jener Richtung ein solches nicht zu erwarten steht. (Fr. J.)

Darmstadt, 19. März. Der Vertheidiger des Hofbuchdruckers Jacoby hat nunmehr ein Begnadigungsgesuch für Jakoby bei dem Großherzog eingereicht.

Gießen, 16. März. Privatdozent Dr. jur. Friedr. Thudichum, bekannt durch seine gründlichen rechtshistorischen Forschungen und die wohlgelungene Uebersetzung der Germania des Tacitus, hat einen ehrenvollen Ruf nach Tübingen erhalten.

Weimar, 14. März. Der Abg. Fries und 15 Genossen haben folgenden Antrag eingebracht: „Großherzogliche Staatsregierung wolle in Gemeinschaft mit den übrigen thüringischen Staatsregierungen, oder doch in Gemeinschaft mit denjenigen, welche hierauf einzugehen bereit sind, einen Gesetzentwurf über die Bildung eines von den Landtagen zu wählenden Gesammtausschusses für Berathung gemeinschaftlich zu erlassender Gesetze ausarbeiten lassen und dem Landtage zur Annahme vorlegen."

Frankfurt, 20. März. In den letzten acht Tagen hat die Zahl der zum Schützenfeste angemeldeten Schützen wieder um 300 zugenommen. Waren es seither die Mittelstaaten, welche ihre Vertretung in großer Zahl anzeigen ließen, so sind es dießmal auch österreichische und preußische Schützenvereine, welche sich zu unserem nationalen Feste anmeldeten.

* **Frankfurt**, 20. März. Der von dem kurhessischen Gesandten in der Bundestagssitzung vom 8. d. M. ausgesprochene Vorbehalt lautete, wie folgt: „Der Gesandte behält der kurfürstlichen Regierung eine Erklärung auf die so eben Seitens Oesterreichs und Preußens in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit gestellten Anträge vor, muß jedoch zugleich, zumal er diese Erklärung, so wie eine solche auf die badische Denkschrift in baldige Aussicht stellen kann, den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Beschlußfassung im Ausschusse, so wie die Instruktionen der betreffenden

Gesandtschaften Seitens der hohen Regierungen so lange ausgesetzt bleibe, bis jene Erklärungen eingegangen seyn werden.

Italien.

Neapel, 8. März. Das Inventarisiren in den Klöstern, welches mit großem Eclat in dem Nonnenkloster „Donna Regina“ begann, wird unter beständigem Protestiren der Geistlichkeit eifrig fortgesetzt. Wie es scheint, hat man sich die kurhessischen Steuereintreibungsvorschriften als Vorbild für das hierbei einzuhaltende Verfahren genommen. Die Thüren, welche die Geistlichen nicht öffnen wollen, werden eingeschlagen; das vorgefundene baare Geld wird zum Theil an die neue Kirchenkasse abgeliefert, zum Theil den Klöstern gelassen. Die vielen kostbaren Altargeräthe werden sorgfältig gewogen, abgeschätzt und inventarisirt.

Frankreich.

Paris, 17. März. Aus Lyon wird gemeldet, daß Mgr. Fransoni, Erzbischof von Turin, am Sterben liegt. (Die jüngst gebrachte Nachricht von seinem Tode war daher verfrüht.)

In der Sitzung des Senats vom 15. März war die Erklärung des Herrn v. Bourqueney über die Lage der Presse in Oesterreich das Ereigniß des Tages. Graf Bourqueney sagte wörtlich: „Einige von mir in einer der letzten Sitzungen gesprochene Worte haben zu wiederholtenmalen in einem andern Raum eine Auslegung erfahren, welche ich nicht annehmen kann. Sie werden sich erinnern, daß der Prinz Napoleon auf dieser Tribüne einen Artikel aus einem Blatt in Verona las, welcher voll Beleidigungen gegen den Kaiser und Frankreich war, und hinzufügte: „und das lesen wir in einem unter Zensur stehenden Blatte.“ Ich unterbrach den Prinzen mit den Worten: „Es gibt keine Zensur in Oesterreich, die Presse ist dort selbst freier als in Frankreich.“ Ich brauche wohl nicht nachzuweisen, daß es mir nicht einfallen konnte, die Ueberlegenheit oder Unterordnung einer fremden Gesetzgebung gegen die unsere nachzuweisen. Indem ich nachwies, daß in Oesterreich keine Art von Präventivmaßregeln gegen die periodische Presse mehr bestehe, und daß dort die Regierung oft mit größerer Heftigkeit angegriffen wird als bei uns, hatte ich nur den einen Zweck: so viel als thunlich den Eindruck zu mildern, den auf diesen Bänken die skandalöse Polemik des Veroneser Blattes hätte hervorbringen können. Ich wollte nach Kräften jede Irritation zwischen den Regierungen und Völkern mindern, was einst und lange Zeit, ich darf wohl sagen, meine persönliche Pflicht war.“ Die Pariser Presse hat in dieser Erklärung eine Bestätigung der Behauptung gesehen „daß die Presse in Oesterreich freier als in Frankreich sey.“ Nach Graf Bourqueney verlangte Marquis von La Rochejaquelin das Wort, um eine Bemerkung darüber zu machen, daß man in einem fremden Parlament in der kompromittirendsten Weise von dem französischen Senat gesprochen habe. Der Präsident entzieht ihm aber das Wort, indem er ihn auf das Reglement verweist, wonach er in diesem Fall eine Vorlage zu machen hat. Die Reihe ist an dem Senatssekretär, welcher ein Senatuskonsultum über die Heirathen auf der Reunioninsel mittheilt. Während dessen hat Marquis de La Rochejaquelein seinen Antrag vorgelegt; derselbe lautet: Kraft Art. 37 verlange ich das Wort, um Senat auf die offizielle Rede aufmerksam zu machen, in welcher der Rathspräsident in Turin das letzte Votum des Senats in irriger Weise auslegt. Es entspinnt sich nun ein Wortwechsel darüber, ob dieser Gegenstand sogleich vorgenommen werden soll oder nicht, der damit endigt, daß er wegen Abwesenheit der Regierungskommissäre auf die nächste Sitzung verschoben wird. Es wurde nun die Diskussion über die Finanzparagraphen der Adresse fortgesetzt und beendigt. Devinck nahm seine am Tage vorher begonnene Rede wieder auf, um namentlich die Zweckmäßigkeit eines spezialisirten Budgets nachzuweisen. Die Spezialisirung habe, wenn auch unter andern Namen, schon unter dem ersten Kaiserreich bestanden und auch unter den nachfolgenden Regierungen. Sie sey so wesentlich und natürlich, daß sie da, wo der Gesetzgeber ihr nicht Platz genug einräume, sie ihn durch die Natur der Dinge selbst allmälig und ohne Erschütterung gewinnen müsse. Auch das Unvorhergesehene als nothwendige Vorbedingung eines Virements betont Devinck nachdrücklich. Uebrigens lenkt er am Schlusse seiner Rede wieder ein, indem er das Ensemble der neuen Reform, nach Abwägung aller ihrer Vortheile und Nachtheile, als eine wesentliche Verbesserung bezeichnet, für welche die Adresse mit Recht dem Kaiser den Dank der Kammer ausspreche. Baroche ergreift, in Abwesenheit Magne's, als Regierungskommissär das Wort, ohne sich jedoch in besondere Erörterungen einzulassen. Ueber das außerordentliche Budget gibt er einigen Aufschluß. Dasselbe begreife 67 Millionen, die bereits durch Einnahmen gedeckt seyen, und weitere 62 Millionen, welche durch die Zucker- und Salzsteuer beschafft werden sollen. Aus den Erklärungen Baroche's, so wie aus der beinahe ironischen Aufnahme, die sie bei der Kammer finden, läßt sich beinahe schließen, als würden diese beiden Steuerauflagen nicht durchgehen. Zum Schlusse wird das Favre'sche Amendement abgewiesen und die §§ 7, 8 und 9 angenommen.

Rußland.

Petersburg, 15. März. Die „Nordische Post“ meldet heute die Ernennung des Generallieutenants Grafen Tolstoy zum Mitgliede des Reichsraths und seine Ersetzung durch General Aesmatow als Generalprokurator an der heiligen Synode.

Warschau, 13. März. Der gestrige „Dziennik“ brachte die Ernennung des Fürsten General Bebutow zum Kriegsgouverneur in Warschau während der Abwesenheit des bisherigen Gouverneur General Kryzanowski, der Behufs der Inspektion der Armee abgereist seyn soll. Eigentlich aber soll Kryzanowski gänzlich seines Postens enthoben worden seyn, und zwar weil er die nach Rußland deportirten Staatsgefangenen im traurigsten Zustande während der strengen Winterzeit wegschicken ließ.

Griechenland.

Athen. Die Lage der Dinge hatte sich bis zum 8. ds. keineswegs gebessert. Die Insurgenten hatten auf eine Verstärkung des Heeres durch Zuzüge von Freiwilligen gerechnet, sich aber getäuscht gesehen. Das Land beobachtet ganz dem griechischen Charakter getreu eine theilnahmlose und abwartende Stellung, um sich demjenigen anzuschließen, welcher als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen wird. Man wagt zwar nicht, den König selbst für vogelfrei zu erklären, verlangt aber bereits, daß das Land durch „allgemeines Stimmrecht“ seinen Nachfolger wählen dürfe, und außerdem eine solche Umgestaltung der Konstitution, daß die k. Gewalt dadurch auf ein Minimum herabgedrückt würde. Obschon das königliche Heer zu einem Angriff auf Nauplia für zu schwach gehalten wird und obschon es andererseits vielleicht vortheilhaft wäre, sich auf eine bloße Einschließung zu beschränken, weil man hoffen dürfe, daß die Bevölkerung des Platzes sich gegen den herrschenden Terrorismus erheben würde, so macht doch der Zustand des Heeres ein aktives Vorschreiten nothwendig. Man hat nämlich in den Reihen desselben allerlei Anzettelungen entdeckt, welche darauf hinweisen, daß die revolutionäre Partei Alles aufbietet, um den Geist desselben zu verderben. Im Lande treibt sich eine Menge fremder Emissäre, namentlich von den jonischen Inseln, umher. Eben so in den benachbarten türkischen Provinzen. Man sagt, daß auf Korfu, Zante und Cerigo Expeditionen vorbereitet würden, um der Rebellion zu Hülfe zu kommen. Bei der geringen Anzahl von Schiffen, über welche die Regierung verfügt, würde sie dieß kaum verhindern können. In den türkisch-griechischen Provinzen herrscht große Aufregung. Die türkische Regierung hat einige Abtheilungen Truppen an die Gränze geschickt; diese befinden sich aber in einem Zustande, daß kaum auf sie zu rechnen wäre. Es ist kein Zweifel, daß, wenn die Revolution Fortschritte macht, auch die Provinzen Thessalien und Epirus mit in ihren Strudel gezogen werden. Die türkische Regierung wird es nicht hindern können. Bereits gehen allerlei Gerüchte von Bewegungen, welche angeblich daselbst stattgefunden haben. Etwas Gewisses läßt sich aber nicht in Erfahrung bringen.

Asien.

Nach einer Privatdepesche der „Patrie“ aus **Shanghai** vom 28. Jan. rüstete der Kommandant des französischen Geschwaders drei kleine Kriegsschiffe aus, die sich nach Nanking und von da den Yang-tse-Kiang aufwärts bis zu den Wasserfällen von Hang-Nang begeben sollten. Es soll durch diese Expedition die französische Flagge im Innern China's gezeigt und den Rebellen Respekt eingeflößt werden, und ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß Frankreich entschlossen sey, gegen sie seinen Handel und seine Schutzbefohlenen zu vertheidigen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. März. Die „Wiener Zeitung“ enthält einen Bericht der Staatsschuldenkommission über den Stand der Staatsschulden bis Ende April 1861, welcher eine Gesammtschuld von 2888½ Millionen nachweist; daher im letzten halben Jahre eine Vermehrung der Schuld um 47 Millionen.

Turin, 20. März. Die „Italie“ theilt mit, es gehe das Gerücht: Farini werde das Portefeuille des Aeußern acceptiren.

Paris, 19. März. Nach dem „Pays“ werden im Hafen von Toulon Vorbereitungen für die Abfahrt von drei oder vier Fregatten getroffen, welche bestimmt seyen, eine Brigade unter dem Kommando des Generals Douai nach Mexiko zu bringen; die Abfahrt dieser Schiffe würde in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

Eine offizielle Depesche, welche der griechischen Gesandtschaft in Paris am 18. d. M. zugegangen ist, enthält Nachrichten aus Griechenland bis zum 14. ds. Alle Verschanzungen der Insurgenten außerhalb Nauplia's waren, dieser Depesche zufolge, von den k. Truppen genommen. Die Stadt war sowohl von der Land- wie von der Seeseite vollständig eingeschlossen und schien ihre Uebergabe bevorstehend. Die Dampfkorvette „Amalie“ war mit Truppen nach Syra abgegangen, um eine auf dieser Insel von Matrosen angezettelte insurrektionelle Bewegung zu unterdrücken.

New-York, 8. März. Die Botschaft Lincoln's an den Kongreß, welche eine pekuniäre Unterstützung für die Emanzipation der Sklaven verlangt, hat große Sensation hervorgerufen und alle Parteien überrascht. — Der Kongreß der Konföderirten autorisirt den Militärkommandanten, allen Tabak und Baumwolle zu vernichten, um zu verhindern, daß nichts davon in die Hände der Unionisten falle. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Loeb Mannheimer aus Friedberg im Großh. Hessen so wie dessen Ehefrau Doris und Kindern David, Emma, Mathilde, Joseph und Rosalie Mannheimer das Indigenat zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 20. März. Bei der gestern abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde zum Kommandanten Magistratsrath Kittel, zu dessen Ersatzmann Bäckermeister Schreyer, zu Zeugwarten Sattler Wolfgang Ackermann und Fabrikant Otto Christ, dann zu Beisitzern des Ausschusses Glockengießer Bustelli, Thierarzt Seubert, Buchbinder Winkler und Kaminkehrer Winkler gewählt. Die Steigermannschaft wählte zu Führern: Uhrmacher Schulz und Schieferdecker Geibig; die Einreißermannschaft den städt. Techniker Hoffmann und Maurermeister Schnugg; die Austrägermannschaft Schreinermeister Riesner und Kaufmann Bittinger; die Spritzenmannschaft wählte zu Spritzenmeistern die Schlossermeister Haus, Joachimi, Christian Kolosseus und Morhard, die Kupferschmiedemeister Sohn jun. und Sohn sen., die Messerschmiedemeister Deller und Hommel, und den Spenglermeister Franz Joseph Keßler.

Trotz der in Aussicht stehenden Gewerbefreiheit wurden in Frankfurt im vorigen Monat abermals 2 Metzgerschirnen um 12,000 und 14,000 fl. verkauft.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Extrabeilage

zur

Aschaffenburger Zeitung

Freitag, 21. März 1862.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. März. Der so eben erscheinende Staatsanzeiger veröffentlicht nachstehenden, an das Staatsministerium gerichteten Allerhöchsten Erlaß. Ich beauftrage das Staatsministerium, wegen Ausführung der Wahlen der Abgeordneten zum Landtage der Monarchie unverzüglich die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Es wird hierbei die Aufgabe Meiner Behörden seyn, eben so die gesetzlichen Vorschriften gewissenhaft zur Anwendung zu bringen, als auch den Wählern über die Grundsätze Meiner Regierung einen unzweideutigen Aufschluß zu geben und dem Einflusse von Verdächtigungen entgegen zu treten, welche die Unbefangenheit des öffentlichen Urtheils zu verwirren bezwecken, wie sich dieß bei den letzten Wahlen gezeigt hat. Ich halte unabänderlich fest an den Grundsätzen, welche Ich am 8. Nov. 1858 dem Staatsministerium eröffnet und seitdem wiederholt vor dem Lande kund gegeben habe; sie werden, richtig aufgefaßt, auch ferner die Richtschnur Meiner Regierung bleiben, aber die daran geknüpften irrthümlichen Auslegungen haben Verwicklungen erzeugt, deren glückliche Lösung die nächste Aufgabe Meiner gegenwärtigen Regierung ist. In weiterer Ausführung der bestehenden Verfassung soll die Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen ausgehen. Es kann aber ein heilbringender Fortschritt nur gedacht werden, wenn man, nach besonnener und ruhiger Prüfung der Zeitlage, die wirklichen Bedürfnisse zu befriedigen und die lebensfähigen Elemente in den bestehenden Einrichtungen zu benutzen weiß. Dann werden die Reformen der Gesetzgebung einen wahrhaft konservativen Charakter tragen, während sie bei Uebereilung und Ueberstürzung nur zerstörend wirken. Es ist Meine Pflicht und Mein ernster Wille, der von Mir beschworenen Verfassung und den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung zu sichern, in gleichem Maße aber auch die Rechte der Krone zu wahren und sie in der ungeschmälerten Kraft zu erhalten, welche für Preußen zur Erfüllung seines Berufes nothwendig ist, und deren Schwächung dem Vaterlande zum Verderben gereichen würde. Diese Meine Ueberzeugung ist, Ich weiß es, auch in den Herzen Meiner Unterthanen lebendig, und es kommt nur darauf an, denselben Meine wahre Gesinnung für deren Wohl klar und offen darzulegen. In Bezug auf Meine auswärtige und insbesondere Meine deutsche Politik halte Ich an dem bisherigen Standpunkte unverändert fest. Das Staatsministerium hat dafür Sorge zu tragen, daß die vorstehend von Mir ausgesprochenen Grundsätze bei den bevorstehenden Wahlen zur Geltung gebracht werden. Dann darf Ich mit Zuversicht erwarten, daß alle Wähler, welche Mir und Meinem Hause in Treue anhangen, Meine Regierung in vereinigter Kraft unterstützen werden. Ich beauftrage das Staatsministerium, hiernach die Behörden mit Anweisung zu versehen und allen Meinen Beamten ihre besondere Pflicht in Erinnerung zu bringen. Berlin, 19. März 1862. Wilhelm. A. Prinz zu Hohenlohe. von der Heydt. von Roon. Graf von Bernstorff. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Jagow.

Redakteur: Gustav Meffert
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 70 — 22. März 1862.

Deutschland.

München. Königliche Verordnung, die Einrichtung der Distriktsverwaltungsbehörden betreffend.

§ 1. Die Regierungsbezirke diesseits des Rheins werden nach der beigefügten Uebersicht in Verwaltungsdistrikte eingetheilt. Für jeden dieser Distrikte wird ein Bezirksamt als Verwaltungsbehörde bestellt. Die einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städte sind von der Zutheilung zu einem Bezirksamte ausgenommen. Ihr Verhältniß richtet sich nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des revidirten Gemeinde-Edikts und den besonderen Verordnungen. Die Bezirksämter sind den Kreisregierungen unmittelbar untergeordnet. §. 2. Jedes Bezirksamt wird mit einem Bezirksamtmann und in der Regel einem Bezirksamtsassessor besetzt. Wo örtliche Verhältnisse es erheischen, einen Nebenbeamten an einem vom Sitze des Bezirksamtes entfernten Orte zu exponiren, wird dessen dienstliche Wirksamkeit und Stellung besonders bestimmt werden. Das nöthige Schreiberpersonal hat der Bezirksamtmann aufzunehmen und eidlich zu verpflichten. Er ist für die Wahl tüchtiger und wohlbeleumundeter Persönlichkeiten verantwortlich. Jedem Bezirksamte wird ein Bezirksamtsdiener beigegeben. § 3. Die Bezirksamtsmänner stehen in dem Range der Regierungsassessoren, die Bezirksamtsassessoren in jenem der Regierungssekretäre. § 4. Die Bezirksamtsmänner haben die Amtskleidung der Regierungsräthe, die Bezirksamtsassessoren jene der Regierungsassessoren, beide jedoch ohne die Stickerei auf den Taschenklappen zu tragen. Wo das Tragen der Galla-Uniform nicht geboten erscheint, ist ihnen gestattet, als Dienstzeichen eine Schirmmütze vom blauem Tuche nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1833 (Reg.-Bl. S. 705) zu tragen, deren Verzierung für die Bezirksamtmänner nach Lit. d, für die Bezirksamtsassessoren nach Lit. e der Anlage VI jener Verordnung sich bemißt. Die Bezirksamtsdiener tragen als amtliche Auszeichnung einen dunkelblauen Rock mit stehendem Kragen und zwei Reihen weißer metallener Knöpfe und eine dunkelblaue Schirmmütze. § 5. Die Bezirksamtsmänner und Bezirksamtsassessoren theilen sich bezüglich der Besoldung in drei Klassen, so daß vorläufig in der ersten Klasse 40, in der zweiten Klasse 40, und die übrigen in der dritten Klasse eingereiht werden. Die Vorrückung in eine höhere Besoldungsklasse bleibt für jeden einzelnen Fall der Allerhöchsten Bestimmung vorbehalten. § 6. Die jährlichen Bezüge des Bezirksamtmannes bestehen: 1) in einer Besoldung und zwar in der ersten Klasse von 2000 fl., in der zweiten von 1800 fl., in der dritten von 1500 fl., 2) in einem Reisekostenaversum von 500—800 fl., je nach den Verhältnissen des Amtes. Wird dem Bezirksamtmann eine Dienstwohnung angewiesen, so hat derselbe hiefür 100 fl. jährlichen Miethzins zu entrichten und den verordnungsmäßigen Bestimmungen über Unterhaltung der Dienstwohnungen zu genügen. § 7. Die Bezüge des Bezirksamtsassessors bestehen in einer Jahresbesoldung: in der ersten Klasse von 1200 fl., in der zweiten von 1000 fl., in der dritten von 800 fl. § 8. Die Anstellung der Bezirksamtsdiener erfolgt durch Königl. Allerh. Ernennung und vorbehaltlich bereits erworbener Rechte in widerruflicher Weise. Die Bezirksamtsdiener erhalten einen jährlichen Funktionsbezug von 400 fl. Der Allerh. Entschließung bleibt es vorbehalten, auf Antrag der Staatsministerien des Innern und der Finanzen den durch Alter oder Unglück dienst- und erwerbsunfähig gewordenen Bezirksamtsdienern, so ferne dieselben zur Zufriedenheit gedient haben, und eben so den Wittwen und Waisen derselben, welche kein zu ihrem Unterhalte hinreichendes Vermögen besitzen, ständige Unterhaltsbeiträge unter Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Dienstespragmatik anweisen zu lassen. § 9. Bezüglich der Regiekosten wird Nachstehendes bestimmt: 1) Jedem Bezirksamte wird ein Jahresaversum: a) für den Unterhalt von 2—3 Schreibern von 660—900 fl., und zwar für den ersten Schreiber von 360 fl., für den zweiten von 300 fl., für den dritten von 240 fl.; b) für Kanzleibedürfnisse von 200—300 fl. und c) für Beheizung der Amtslokalitäten 150—230 fl. ausgeworfen. 2) Die Bezüge des Schreiberpersonals sind in den festgesetzten Beträgen unverkürzt an die Betheiligten zu verabfolgen. 3) Die sonstigen Regiebedürfnisse für Buchdrucker- und Buchbinderkosten, Amtsinventarstücke, öffentliche Blätter und Schriften, Porti, Miethzinse und kleine Reparaturen der Amtslokalitäten, so wie außerordentliche Diäten und Reisekosten werden besonders festgestellt und verrechnet. § 10. Der Wirkungskreis der Bezirksämter umfaßt im Allgemeinen alle Geschäftszweige, welche bisher der Zuständigkeit der Landgerichte als Distrikts-Verwaltungsbehörden überwiesen waren. § 11. Der Bezirks-Amtmann leitet die Geschäfte unter seiner ausschließlichen persönlichen Verantwortlichkeit. Er hat alle Einläufe selbst zu eröffnen und für deren entsprechende Erledigung Sorge zu tragen. Von ihm sind alle Konzepte und Ausfertigungen zu unterzeichnen. Ausfertigungen ohne seine Unterschrift sind ungültig. Bei wichtigen Vorfällen, es sey bei Tage oder bei Nacht, hat er sich sogleich an Ort und Stelle zu begeben. Ohne ausdrückliche Genehmigung der vorgesetzten Kreis-Regierung darf er sich nicht über 24 Stunden aus seinem Amtsbezirke entfernen. Dem ihm untergeordneten Amtspersonale kann er Urlaub bis zu 3 Tagen ertheilen. Urlaub über 3 Tage muß durch ihn bei der Kreisregierung nachgesucht werden. § 12. Der Bezirksamts-Assessor ist dem Bezirks-Amtmanne untergeordnet, und hat sich nach dessen Anweisung den ihm übertragenen Geschäften zu unterziehen. Bei Abwesenheit oder Verhinderung des Bezirks-Amtmannes ist er dessen Stellvertreter und handelt sodann auf eigene Verantwortlichkeit. Seiner Unterschrift ist in solchen Fällen die Bezeichnung als Stellvertreter beizusetzen. Er darf ohne Urlaub oder Auftrag sich nicht aus dem Amtsbezirke entfernen. § 13. Abgesehen von den Fällen dienstlicher Abwesenheit sollen die genannten Beamten für Jedermann während der Amtszeit — Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr — in den Geschäftslokalen zugänglich seyn. Eine gleichzeitige Entfernung beider Beamten vom Amtssitze ist unzulässig, soweit nicht unabweisliche Dienstesverhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen. Um aber die Amtsangehörigen gegen die Unannehmlichkeit fruchtloser Gänge zum Amte in Folge dienstlicher Abwesenheit der Beamten möglichst sicher zu stellen, sollen zwei Tage in der Woche für die Entgegennahme mündlicher Anträge fest bestimmt, und an diesen Tagen auswärtige Geschäfte ohne dringende Veranlassung überhaupt nicht vorgenommen werden. Diese Amtstage sind in der Regel so zu wählen, daß sie mit den Gerichtstagen des am Orte befindlichen Landgerichts zusammentreffen. Sie sind durch Anschlag am Amtslokale und außerdem in allen Gemeinden bekannt zu machen. § 14. Dem Bezirksamtmanne wird zur Pflicht gemacht, durch entsprechende Geschäftspflege, insbesondere durch pünktliche Bereisung des Amtsbezirkes nach Vorschrift des § 15 in stetem unmittelbarem Verkehr mit den untergebenen Gemeinden und deren Organen sich zu erhalten und von den Zuständen und Bedürfnissen des Verwaltungsdistriktes und seiner Bewohner und von dem geeigneten Vollzuge der getroffenen amtlichen Anordnungen persönliche Ueberzeugung sich zu verschaffen. Er hat die Amtsgeschäfte, ohne den Betheiligten unnöthige Gänge zu verursachen, pünktlich und schleunig zu erledigen und demnach insbesondere auch dafür zu sorgen, daß Vorladungen nicht ohne Noth und stets unter Angabe der Veranlassung erfolgen. Im amtlichen Verkehre hat er ein wohlwollendes Verfahren zu bethätigen und darüber zu wachen, daß Gleiches auch von allen seinen Untergebenen geschehe. § 15. Alle Reisen in Amtssachen obliegen ausschließlich dem Bezirks-Amtmanne. Als solche werden bezeichnet: 1) die Reisen aus Anlaß spezieller Offizialgeschäfte, welche nach der Natur der Sache sich nur außerhalb des Amtssitzes an Ort und Stelle zweckmäßig erledigen lassen, 2) die Reisen, welche zur erschöpfenden Lösung der dem Bezirksamtmanne im § 14 Absatz 1. vorgezeichneten Aufgabe erforderlich sind, und 3) die Reisen zur Abhaltung von Amtstagen außerhalb des Amtssitzes nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses. § 16. Amtstage außerhalb des Amtssitzes sind in allen Amtsbezirken an den hiefür geeigneten entlegeneren Orten, insbesondere an den Landgerichtssitzen, in Gemäßheit einer von der einschlägigen Kreisregierung für jeden Bezirk nach Bedürfniß festzusetzenden und gehörig zu veröffentlichenden Ordnung zu dem Zwecke abzuhalten, daß den Bewohnern der betreffenden Umgegend die Möglichkeit dargeboten werde, ihre Angelegenheiten mit Ersparung zeitraubender Gänge nach dem entfernten Amtssitze zur Erledigung zu bringen. In gleichem Sinne sind von den Bezirks-Amtmännern auch die sonstigen Amtsreisen zu benützen, um an Ort und Stelle alle jene Geschäfte gelegentlich abzumachen, welche in solcher Weise entsprechend erledigt werden können. §. 17. Die regulativmäßigen Taggelder und Reisekostenvergütungen können bei auswärtigen Geschäften angesprochen werden: 1) in Parteisachen, welche nicht gelegentlich einer Amtsreise zur Erledigung kommen, 2) in Amtssachen für Dienstesverrichtungen außerhalb des Amtsbezirkes, oder wenn der Bezirksamtsassessor statt des Bezirksamtmannes reist, in welch letzterem Falle die betreffenden Gebühren aus dem Reisekostenaversum des Bezirksamtmannes zu bestreiten sind. § 18. Gegenwärtige Verordnung tritt in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins mit dem 1. Juli 1862 in Wirksamkeit. Die Verordnung vom 23. Sept. 1857, die Instruktion für den landgerichtlichen Dienst betr., tritt in Bezug auf die Verwaltungsbehörden mit allen der gegenwärtigen Verordnung entgegenstehenden Vollzugsvorschriften von obigem Zeitpunkte an außer Wirksamkeit. Gegeben zu Nizza, 24. Februar 1862.

Die Mittel- und Unterbehörden

für Rechtspflege und innere Verwaltung in den Kreisen diesseits des Rheins, nach den neuesten Organisationsverordnungen. *)

Oberbayern.

Appellationsgericht: München. **Bezirksgerichte:** Aichach, Freising, München l. d. J., München r. d. J., Traunstein, Wasserburg, Weilheim. **Schwurgerichtshof:** Beim Bezirksgerichte München l. d. J. **Kreisregierung:** München.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate. **)	Land- u. Stadtgerichte.
Aichach ***)	Aichach. Rain.
Altötting	Altötting. Burghausen.
Berchtesgaden *)	Berchtesgaden. Reichenhall.
Bruck	Bruck.
Dachau	Dachau.
Ebersberg	Ebersberg.
Erding	Erding. Dorfen.
Freising	Freising. Moosburg.
Friedberg	Friedberg.
Ingolstadt (Magistrat)	Stadt-(u. Land)ger. Ingolstadt
Ingolstadt (Bez.-Amt)	Land-(u. Stadt)ger. Ingolstadt
Landsberg	Landsberg. Dießen.
Laufen	Laufen. Tittmoning.
Miesbach **)	Miesbach. Tegernsee.
Mühldorf	Mühldorf. Neumarkt.
München (Magistrat u. Polizeidirektion)	Stadtgericht München l. d. J. Stadtger. München r. d. J.
München l/J. (Bez.-Amt)	Landgericht München l. d. J. Starnberg.
München r/J. (Bez.-Amt)	Landgericht München r. d. J. Wolfratshausen.
Pfaffenhofen	Pfaffenhofen. Geisenfeld.
Rosenheim	Rosenheim. Prien. Aibling.
Schongau	Schongau.
Schrobenhausen	Schrobenhausen.
Tölz	Tölz.
Traunstein	Traunstein. Trostberg.
Wasserburg	Wasserburg. Haag.
Weilheim	Weilheim.
Werdenfels	Werdenfels.

*) Die Handelsgerichte, deren Organisation noch nicht bekannt gemacht ist, und der Konsequenz wegen auch die Ehe- und Berggerichte, fehlen in dieser Uebersicht.

**) Wo die Verwaltungsbehörde nicht ausdrücklich als Magistrat bezeichnet ist, sind durchgängig Bezirksämter zu verstehen. Ebenso bilden in der zweiten Reihe die Landgerichte die Regel, die Stadt- oder Stadt- und Landgerichte den besonders bezeichneten Ausnahmsfall.

***) Der Verwaltungsbezirk Aichach umfaßt die Landgerichtsbezirke Aichach und Rain. Ebenso sind im Folgenden jedem Bezirksamt die Landgerichte gegenübergestellt, deren Sprengel mit jenem des Bezirksamts zusammenfällt.

*) Mit einem exponirten Nebenbeamten zu Reichenhall.

**) Mit einem exponirten Nebenbeamten zu Tegernsee.

Niederbayern.

Appellationsgericht: Passau. **Bezirksgerichte:** Deggendorf, Landshut, Passau, Pfarrkirchen, Straubing. **Schwurgerichtshof:** Bei dem Bezirksgerichte Straubing. — **Kreisregierung:** Landshut.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Bogen	Bogen. Mitterfels.
Deggendorf	Deggendorf. Hengersberg.
Dingolfing	Dingolfing.
Eggenfelden	Eggenfelden. Arnstorf.
Grafenau	Grafenau.
Griesbach	Griesbach. Rotthalmünster.
Kelheim	Kelheim. Abensberg.
Kötzting	Kötzting. Neukirchen.
Landau	Landau.
Landshut (Magistrat)	Stadtgericht Landshut.
Landshut (Bez.-Amt)	Landgericht Landshut.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Mallersdorf	Mallersdorf.
Passau (Magistrat)	Stadtgericht Passau.
Passau (Bez.-Amt)	Landgericht Passau I. u. II.
Pfarrkirchen	Pfarrkirchen. Simbach.
Regen	Regen.
Rottenburg	Rottenburg. Mainburg.
Straubing (Magistrat)	Stadtgericht Straubing.
Straubing (Bez.-Amt)	Landgericht Straubing.
Viechtach	Viechtach.
Vilsbiburg	Vilsbiburg.
Vilshofen	Vilshofen. Osterhofen.
Wegscheid	Wegscheid.
Wolfstein	Freyung. Waldkirchen.

Oberpfalz und Regensburg.

Appellationsgericht: Amberg. Bezirksgerichte: Amberg, Neunburg vorm Wald, Regensburg, Weiden. Schwurgerichtshof: bei dem Bezirksgerichte Amberg. — Kreisregierung: Regensburg.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Amberg (Magistrat)	Stadt- (u. Land-) Gericht Amberg.
Amberg (Bez.-Amt)	Land- (u. Stadt-) Gericht Amberg. Landg. Vilseck.
Burglengenfeld	Burglengenfeld. Schwandorf.
Cham	Cham. Furth.
Eschenbach	Eschenbach. Auerbach.
Hemau	Hemau. Riedenburg.
Kemnath	Kemnath. Erbendorf.
Nabburg	Nabburg.
Neumarkt	Neumarkt. Hilpoltstein.
Neunburg v/W.	Neunburg v./W. Oberviechtach
Neustadt a W.-N.	Neustadt a./W.-N. Vleiden.
Regensburg (Magistrat)	Stadtgericht Regensburg.
Regensburg (Bez.-Amt)	Landger. Regensburg. Wörth.
Roding	Roding. Nittenau. Falkenstein.
Stadtamhof*)	Stadtamhof. Regenstauf.
Sulzbach	Sulzbach.
Tirschenreuth	Tirschenreuth. Waldsassen.
Velburg	Kastl. Parsberg.
Vohenstrauß	Vohenstrauß.
Waldmünchen	Waldmünchen.

Oberfranken.

Appellationsgericht: Bamberg. Bezirksgerichte: Bamberg, Bayreuth, Hof, Kronach. Schwurgerichtshof: bei dem Bezirksgerichte Bayreuth. — Kreisregierung: Bayreuth.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Bamberg (Magistrat)	Stadtgericht Bamberg.
Bamberg I. (Bez.-Amt)	Landger. Bamberg I. Scheßlitz.
Bamberg II. (Bez.-Amt)	Landger. Bamberg II. Burgebrach.
Bayreuth (Magistrat)	Stadtgericht Bayreuth.
Bayreuth (Bez.-Amt)	Landgericht Bayreuth. Weidenberg.
Berneck	Berneck.
Ebermannstadt	Ebermannstadt. Hollfeld.
Forchheim	Forchheim. Gräfenberg.
Höchstadt a/A.	Höchstadt a. A. Herzogenaurach.
Hof (Magistrat)	Stadtgericht Hof.
Hof (Bez.-Amt)	Landgericht Hof.
Kronach	Kronach.
Kulmbach	Kulmbach. Thurnau
Lichtenfels	Lichtenfels. Weismain.
Münchberg	Münchberg.
Naila	Naila.

*) Mit den Gemeinden Stadtamhof und Steinweg im Stadtgerichte Regensburg.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Pegnitz	Pegnitz. Pottenstein.
Rehau	Rehau. Selb.
Stadtsteinach	Stadtsteinach.
Staffelstein	Staffelstein. Seßlach.
Teuschnitz	Ludwigstadt. Nordhalben.
Wunsiedel	Wunsiedel. Thiersheim. Kirchenlamitz.

Mittelfranken.

Appellationsgericht: Eichstätt. Bezirksgerichte: Ansbach, Eichstädt, Fürth, Nürnberg, Windsheim. Schwurgerichtshof: bei dem Bezirksgerichte Ansbach. — Kreisregierung: Ansbach.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Ansbach (Magistrat)	Stadtgericht Ansbach.
Ansbach (Bez.-Amt)	Ldg. Ansbach. Leutershausen.
Beilngries	Beilngries. Greding.
Fürth (Magistrat)	Stadtgericht Fürth.
Fürth (Bez.-Amt)	Landger. Fürth. Cadolzburg.
Dinkelsbühl (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Dinkelsbühl.
Dinkelsbühl (Bez.-Amt)	Land- (u. Stadt-) Ger. Dinkelsbühl. Ldg. Wassertrüdingen.
Eichstädt (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Eichstädt.
Eichstädt (Bez.-Amt)	Land- (u. Stadt-) Ger. Eichstädt. Landg. Kipfenberg.
Erlangen (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Erlangen.
Erlangen (Bez.-Amt)	Land- (und Stadt-) Gericht Erlangen.
Feuchtwangen	Feuchtwangen. Herrieden.
Gunzenhausen	Gunzenhausen. Heidenheim
Heilsbronn	Heilsbronn.
Hersbruck	Hersbruck. Lauf.
Neustadt a. A.	Neustadt a. A. Markterlbach.
Nürnberg (Magistrat)	Stadtgericht Nürnberg.
Nürnberg (Bez.-Amt)	Landger. Nürnberg. Altdorf.
Rothenburg a. T. (Magistr.)	Stadt- (und Land-) Gericht Rothenburg a. T.
Rothenburg a. T. (Bez.-A.)	Land- (und Stadt-) Gericht Rothenburg a. T. Landg. Schillingsfürst.
Scheinfeld	Scheinfeld. Mkt. Bibart.
Schwabach (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Schwabach.
Schwabach (Bez.-Amt)	Land- (und Stadt-) Gericht Schwabach. Landg. Roth.
Uffenheim	Uffenheim. Windsheim.
Weißenburg	Weissenburg. Ellingen. Pappenheim.

Unterfranken und Aschaffenburg.

Appellationsgericht: Aschaffenburg. Bezirksgerichte: Aschaffenburg, Lohr, Neustadt an der Saale, Schweinfurt, Würzburg. Schwurgerichtshof: bei dem Bezirksgerichte Würzburg. Kreisregierung: Würzburg.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Alzenau	Alzenau. Schöllkrippen.
Aschaffenburg (Magistrat)	Stadtgericht Aschaffenburg.
Aschaffenburg (Bez.-Amt)*)	Landgericht Aschaffenburg. Rothenbuch.
Brückenau	Brückenau.
Ebern	Ebern. Baunach.
Gemünden**)	Gemünden. Orb.

*) Mit der Gemeinde Damm im Stadtgericht Aschaffenburg.
**) Mit dem exponirten Nebenbeamten zu Orb.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Gerolzhofen	Gerolzhofen. Wiesentheid
Gersfeld	Hilders. Weihers.
Hammelburg	Hammelburg. Euerdorf
Haßfurt	Haßfurt. Eltmann
Karlstadt	Karlstadt. Arnstein.
Kissingen	Kissingen. Münnerstadt
Kitzingen	Kitzingen. Marktbreit
Königshofen	Königshofen. Hofheim.
Lohr	Lohr. Rothenfels.
Marktheidenfeld	Marktheidenfeld. Stadtprozelten
Mellrichstadt	Mellrichstadt
Miltenberg	Miltenberg. Amorbach
Neustadt a/S.	Neustadt a S. Bischofsheim.
Obernburg	Obernburg. Klingenberg.
Ochsenfurt	Ochsenfurt. Aub.
Schweinfurt (Magistrat)	Stadtgericht Schweinfurt
Schweinfurt (Bez.-Amt)	Landgericht Schweinfurt. Werneck.
Volkach	Volkach. Dettelbach.
Würzburg (Magistrat)	Stadtgericht Würzburg.
Würzburg (Bez.-Amt)	Landgericht Würzburg r/M. Würzburg l/M.

Schwaben und Neuburg.

Appellationsgericht: Neuburg an der Donau. Bezirksgerichte: Augsburg, Donauwörth, Kempten, Memmingen. Schwurgerichtshof: bei dem Bezirksgerichte Augsburg. — Kreisregierung: Augsburg.

Bezirksämter u. unmittelbare Magistrate.	Land- u. Stadtgerichte.
Dillingen	Dillingen. Lauingen. Höchstädt.
Donauwörth (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Donauwörth.
Donauwörth (Bez.-Amt)	Land- (und Stadt-) Gericht Donauwörth. Monheim.
Füssen	Füssen.
Göggingen	Göggingen. Schwabmünchen.
Günzburg	Günzburg. Burgau.
Illertissen	Illertissen. Babenhausen. Weißenhorn.
Kaufbeuern (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Kaufbeuern.
Kaufbeuern (Bez.-Amt)	Land- (u. Stadt-) Ger. Kaufbeuern. Landg. Buchloe.
Kempten (Magistrat)	Stadtgericht Kempten.
Kempten (Bez.-Amt)	Landgericht Kempten.
Krumbach	Krumbach.
Lindau (Magistrat)	Stadt- (u. Land-) Ger. Lindau.
Lindau (Bez.-Amt)	Land- (und Stadt-) Gericht Lindau. Landg. Weiler.
Memmingen (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Memmingen.
Memmingen (Bez.-Amt)	Land- (und Stadt-) Gericht Memmingen. Landgericht Grönenbach. Ottobeuern.
Mindelheim	Mindelheim. Türkheim.
Neuburg (Magistrat)	Stadt- (u. Land-) G. Neuburg.
Neuburg (Bez.-Amt)	Land- (u. Stadt-) G. Neuburg.
Neuulm	Neuulm.
Nördlingen (Magistrat)	Stadt- (und Land-) Gericht Nördlingen.
Nördlingen (Bez.-Amt)	Land- (u. Stadt-) Ger. Nördlingen. Landg. Oettingen.
Oberdorf	Oberdorf. Obergünzburg.
Sonthofen	Sonthofen. Immenstadt.
Wertingen	Wertingen.
Zusmarshausen	Zusmarshausen.

München, 19. März. Neueren Nachrichten aus Nizza zufolge, wird S. M. der König bis nach dem Osterfeste daselbst verweilen und sich erst dann an den Genfersee begeben. — König Ludwig hat für das in Weinsberg projektirte Denkmal Justinus Kerner's 300 fl. gespendet. — Am 27. ds. Mts. findet (im Odeonsgebäude) eine weitere Verloosung von 600,000 fl. 4prozentiger Grundrentenablösungsschuldbriefe statt.

Für den Bahnbau von Nördlingen bis an die Landesgränze nach Württemberg sind die technischen Vorarbeiten nunmehr vollständig vollendet und werden die Erdarbeiten rc. am 26. d. M. in Akkord gegeben. Die ganze Bahnstrecke wird binnen Jahresfrist vollendet und dem Verkehr übergeben werden können, und steht zu erwarten, daß bis dahin auch die württembergische Anschlußbahn vollendet seyn wird.

Wien, 18. März. Der Finanz-Minister zeigt in dem Reichsrathe an, daß die Regierung für die Londoner Ausstellung 200,000 fl. bewilligt habe. Durch die von Seiten des Gemeinderaths bewilligten 10,000 fl. wird es 23 Gewerbsgenossen, theils Meistern, theils Hülfsarbeitern, ermöglicht, die Londoner Industrie-Ausstellung zu besuchen. — Die seit acht Tagen hier weilende rumänische Deputation hatte am 15. d. bei dem Erzherzog Rainer Audienz, welchem das von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnete Majestätsgesuch wegen der Wiederherstellung der alten orthodoxen rumänischen Metropole unterbreitet wurde.

Berlin, 19. März. Man glaubt, daß der Handelsvertrag mit Frankreich bis gegen Ende dieses Monats fertig redigirt seyn dürfte. Dann wird er bekanntlich paraphirt, vorläufig unterzeichnet und den Zollvereins-Regierungen mitgetheilt werden. — Ueber die beabsichtigten Ersparungen im Militär-Budget sind wir im Stande, Einzelnes mitzutheilen. Die größeren Uebungen fallen — mit Ausnahme des Garde-Korps — bei allen Truppentheilen weg und werden auf dreitägige Uebungen im Felddienste mit gemischten Waffen reduzirt. Die ausgedienten Soldaten werden schon Ende August zur Reserve entlassen, die Rekruten später eingestellt. Durch diese Maßregeln hofft man, mehrere Millionen zu ersparen, — um damit neue Kavallerie-Regimenter zu errichten und die Reorganisation der Artillerie durchzuführen. [?]

Es hat sich in sonst wohlunterrichteten Kreisen das Gerücht von einer in Bezug auf das Wahlgesetz beabsichtigten höchst wichtigen Oktroyirung verbreitet, dahin gehend, daß jeder Wahlbezirk in Zukunft und namentlich auch schon bei den bevorstehenden Neuwahlen nur solche Männer zu Abgeordneten wählen dürfen soll, welche dem betreffenden Wahlbezirke selbst angehören und in demselben ihren Wohnsitz haben. Bestätigt sich das betreffende Gerücht, so wären die Folgen dieser Oktroyirung nach allen Seiten hin geradezu unermeßlich zu nennen; die tüchtigsten und bewährtesten Kapazitäten würden durch dieses Mittel der Lokalisirung aus dem neuen Abgeordnetenhause ausgeschlossen seyn. Gleichzeitig hört man, daß auch eine Umänderung der bisherigen Urwahlbezirke, auf Grund der durch die letzte Volkszählung vom 3. Dez. v. J. konstatirten Veränderung der Bevölkerungsverhältnisse, beabsichtigt seyn soll.

Aus Schleswig-Holstein, 16. März. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge ist die dänische Antwort auf die Depeschen und Proteste der beiden deutschen Großmächte vorgestern bereits von Kopenhagen abgegangen; sie wird sonach heute bereits in Berlin eingetroffen seyn und voraussichtlich in den nächsten Tagen übergeben werden. Der Inhalt dieser Antwort ist so dreist wie nur möglich. Das Kopenhagener Kabinet weist jede Erörterung in Betreff der Verhältnisse des Herzogthums Schleswig unbedingt ab und verweigert in gleicher Weise ihr Vorgehen in Betreff des „Rumpfreichsraths".

so wie den Inhalt der Vorlagen, welche sie dieser Versammlung gemacht hat, irgend einer Prüfung deutscherseits unterwerfen zu lassen. Die Frage ist, was die deutschen Mächte nunmehr thun und wie sie dem Gebahren Dänemarks begegnen werden.

* **Frankfurt**, 20. März. Die Bundesversammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung vorzugsweise mit Militärsachen, Festungsbausachen 2c. Oesterreich und Preußen machen Anzeige von dem stattgehabten Wechsel im Oberkommando, der Ernennung des Prinzen Woldemar von Holstein zum Oberbefehlshaber 2c. Kurhessen überreichte eine Denkschrift gegen die bekannte badische; dieselbe wurde dem kurhessischen Ausschuß zugewiesen. Hannover und Großherzogthum Hessen zeigen an, daß sie die Kommission für gemeinsame Zivil- und Kriminalgesetzgebung beschicken werden, und ersuchen zugleich um Beschleunigung der Angelegenheit. Sonst Privateingaben 2c.

Italien.

Rom, 15. März. Einiges Aufsehen erregt die Haussuchung bei der Signora Constanza Diotalevi im Borgo Pio, also im vatikanischen Stadtgebiet. Sie ist als Schriftstellerin im belletristischen Fache in hiesigen literarischen Kreisen wohl bekannt, namentlich als Verfasserin mehrerer Schauspiele. Die bei ihr vorgefundenen Korrespondenzen kompromittiren eine hochgestellte Person. Sowohl ihr Mann, der ein ehemaliger päpstlicher Offizier ist, als sie selber, die dem Komitato Romano vielfach als Vermittlerin diente, sind in Haft gebracht. — Nach längerem Siechthum starb hier gestern Pater Bresciani von der Gesellschaft Jesu. Er war unter den Mitarbeitern der Civilta Cattolica der bedeutendste und ihr Redakteur.

Neapel, 15. März. Nach einem mir zu Gesicht gekommenen Briefe eines in Turin hochgestellten Beamten wird Viktor Emanuel in Begleitung von Garibaldi wahrscheinlich in Kurzem nach Neapel kommen, um die süd-italienische Armee zu reorganisiren. — In dieser Woche wurde zum ersten Mal Schiller's Maria Stuart in der Uebersetzung von Nicolini unter allgemeinem Beifall aufgeführt. Bekanntlich waren die Werke Göthe's und Schiller's unter der früheren Regierung sowohl für die Bühne als für den Buchhandel verboten.

Turin. Garibaldi's Aufruf für die Ueberschwemmten in Oesterreich lautet nach dem Diritto: An die Italiener. Wien ist überschwemmt, und zahlreiche Familien aus dem Volke sind in Folge dieses Unglücks in Noth gerathen. Warum sollen die Italiener nicht auch ein theilnehmendes Wort an die Nothleidenden in Wien richten? Schmachten sie nicht auch, gleich unsern Brüdern in Venedig, unter dem Despoten-Joche? Harren nicht auch sie der Erlösung, und haben sie es im Jahre 1848 nicht auch bewiesen, daß sie dieselben Feinde, wie wir in Italien, und aus demselben Grunde bekämpfen? Es ist endlich Zeit, die brudermörderischen Händel der Nationen, auf denen die Tyrannei ihren Bau gegründet hat, einzustellen. Ja, Brüder, lasset uns den nothleidenden Wienern beistehen, und euer Gewissen, dieser Funke der Weiterneuerung, wird euch Beifall spenden. Villa Spinola, 13. März 1862. G. Garibaldi.

Frankreich.

Paris, 19. März. Einer Verfügung der algerischen Präfekten zufolge können sich Engländer, Schweden, Belgier und Holländer ohne Pässe von Frankreich nach Algerien und vice versa begeben. — Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien steht auf dem Punkte, abgeschlossen zu werden. Die letzten Schwierigkeiten sollen beseitigt seyn. — Der Courrier du Dimanche wird wohl wegen Mangels des zu seiner Herausgabe erforderlichen Personals eingehen, da die Redakteure, so wie der Drucker wegen Preßvergehens zu gleicher Zeit in das Gefängniß wandern sollen.

Belgien.

Brüssel, 19. März. Die belgische Kammer hat die Petitionen gegen den Antwerpener Festungsbau einstimmig dem Ministerium überwiesen, mit dem Verlangen nach näheren Erläuterungen.

Großbritannien.

London, 19. März. Im Unterhaus hat Gibson erklärt, es sey Aussicht, daß die französische Eingangssteuer auf Salz bedeutend herabgesetzt werde.

Türkei.

Konstantinopel, 14. März. Die neuerlich abgeschlossenen Handelsverträge sollen von morgen an in Kraft treten. — Viele tausend Bulgaren haben sich neuerdings der katholischen Kirche angeschlossen; die Pforte verhält sich dabei neutral. — Fuad Pascha hat bewilligt, daß ein französischer Kommissär die Verwendung des in England abgeschlossenen Anlehens überwachen solle.

Prevesa, 5. März. Der Kommandant der türkischen Flotte im adriatischen Meere, Dalaver Bey, bereitete in den letzten Tagen des Februar mit vieler Geschicklichkeit den Montenegrinern eine Ueberraschung im See von Skutari, wodurch es ihm gelang, die zwei Dörfer Seclizza und Granizza wieder zu erobern. Er kam nämlich mit 10 Kanonenbooten und einigen kleinen Barken, die ein Detachement Jäger führten, in den See von Skutari und eröffnete ein so wirksames und überraschendes Kanonen- und Gewehrfeuer auf die Montenegriner, welche jene beiden Dörfer besetzt hatten, daß diese in aller Eile die Flucht ergreifen mußten. Hiedurch ist jetzt das ganze Ufer des Sees wieder in die Hände der Türken gebracht und von den Montenegrinern gänzlich gesäubert worden.

Griechenland.

Athen, 14. März. Alle Besorgnisse sind in Folge der aus Nauplia eingetroffenen Depeschen vom 12. und 13. ds. Mts. geschwunden. Unter den Häuptern des Aufstandes sind Zwistigkeiten ausgebrochen und es kommen zahlreiche Desertionen vor, trotz der Ueberwachung, mit welcher die Sträflinge der Bagno's von den Aufständischen beauftragt worden sind, von denen sie mit Präcisionswaffen versehen worden sind, welche die Regierung mit großen Kosten in Nauplia aufgehäuft hatte. Gestern kamen auch unter den Sträflingen Desertionen vor. General Hahn hat an Herrn Christopulos eine Depesche gerichtet, in welcher er meldet, daß die königlichen Truppen am Morgen des 13. die Vorposten der Aufständischen angriffen und unter dem Rufe: Es lebe der König! bis zu der vor dem Hauptthore der Stadt gelegenen Vorstadt Pronia vordrangen. 23 Kanonen und zahlreiche Gefangene fielen ihnen in die Hände. Die Verluste der königl. Truppen sind nur höchst unbedeutend.

St. Maura, 12. März. Freitag, den 8. ds., landeten in Pagliccaglia in der Nähe der Wohnung des Generals Grivas zwei griechische Dampfer mit 470 Soldaten, welche die Regierung abgesandt hatte, um verdächtige Personen in der Provinz Akarnanien zu arretiren. In der That wurden auch 35 Mann, theils Soldaten, theils Zivilisten, aufgegriffen und an Bord gebracht, worauf sich am Sonntag Morgen die Dampfer in der Richtung nach Vonitza entfernten.

Amerika.

New-York, 6. März. 6000 Konföderirte sammeln sich bei Savannah; die Einwohner schicken ihre Habseligkeiten und Sklaven nach dem Innern. Die Konföderirten sammeln große Streitkräfte am unteren Potomac. Die Wohnung des französischen Gesandten zu Washington ist mit allen Papieren ein Raub der Flammen geworden. Die Regierung hat 160,000 Ballen Baumwolle verkaufen lassen. Der Kongreß hat 60,000 Dollars zur Ablösung des Stader Zolls bewilligt.

New-York, 6. März. John Minor Botts, ein wohlbekannter Politiker Virginiens, ist nebst 20 anderen angesehenen Bürgern in Richmond unter der Anklage einer Verschwörung gegen die Regierung der Konföderirten verhaftet worden. Der von Mobile mit 400 Ballen Baumwolle ausgelaufene Dampfer Magnolia ist wegen versuchten Blokadebruchs weggenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. März. Die hiesige griechische Gesandtschaft hat folgendes Telegramm aus Athen vom 15. ds. Mts. erhalten: Alle Verschanzungen Nauplia's sind durch die königlichen Truppen genommen worden. Alle Kanonen befinden sich in den Händen der Königlichen und der Aufstand in Nauplia ist als beendet anzusehen. Auf Syra ist die Ordnung wieder hergestellt.

Wien, 20. März. Graf Wallmoden ist heute gestorben.

Berlin, 20. März. Laut der heutigen „Nationalzeitung" wird der von Preußen im Namen des Zollvereins mit Frankreich vereinbarte Handelsvertrag morgen hier zum Abschluß gelangen, jedoch mit der Maßgabe, daß, wenn einige Zollvereinsstaaten gegen denselben Einspruch erheben sollten, derselbe alsdann mit dem 1. Jan. 1866 definitiv zwischen Preußen und Frankreich in Kraft trete.

Berlin, 20. März. Die ministerielle „Sternzeitung" enthält einen umfangreichen Leitartikel, welcher sagt: Die Veränderung des Ministeriums, wie die Auflösung der Kammer war ein Akt der tiefinnersten Nothwendigkeit. Die Kammer war mit der Bestimmung geboren, das Zerwürfniß mit der Regierung hervorzurufen. Schon die Wahlvorgänge deuteten darauf hin. In der Masse der Wählerschaften offenbarten sich schon alle Zeichen einer unheilvollen Verblendung und eine leidenschaftliche Empfänglichkeit für praktisch unausführbare Ideale durch die Bevorzugung der Männer, deren politisches Programm von allen Ueberlieferungen des monarchischen Preußens absehend, an die Bewegung der Jahre 1848 und 1849 anzuknüpfen suchte; und endlich der wie nach übereinstimmender Parole organisirte Widerspruch gegen die bereits eingeleitete Heeresreform, welche von der Weisheit des Monarchen in Uebereinstimmung mit allen seinen Räthen als unerläßliche Bedingung für die Machtstellung Preußens erkannt worden war. Unter solchen Auspizien kam das Abgeordnetenhaus zu Stande und mußte dem Fluche seiner Geburt erliegen. Wenn auf einen günstigen den gemeinsamen Interessen der Krone und des Landes entsprechenden Ausfall der Wahlen gerechnet werden soll, so muß jener Agitation eines planlosen Fortschrittes, welche die jüngsten Wahlen beherrschte, Halt zugerufen, jeder Zweifel über die eigentlichen Absichten der Regierung gehoben und der Insinuation entgegengewirkt werden, daß eine Opposition, welche nur gegen einzelne Minister gerichtet scheint, im Rathe der Krone selbst Unterstützung finde. Die Aufgabe des gegenwärtigen Kabinets wird seyn, der öffentlichen Meinung über alle diese Punkte volle Klarheit zu geben. Es wird betonen müssen, daß es sich um die hochwichtigen Fragen handle, ob die Macht und die Regierung bei der Krone bleiben oder dem Abgeordnetenhause zufallen solle. Das Programm des neugebildeten Ministeriums wird kein anderes seyn, als das in der Ansprache des Königs vom 8. November 1858 niedergelegte; es wird auch fortan jeder gesunden Entwickelung und jeder besonnenen und dauerhaften Reform den Weg ebnen. Der Leitartikel schließt:

Das preußische Volk wird sich zur rechten Stunde erinnern, daß die Fahne des Fortschrittes bisher von seinem hochherzigen Könige vorangetragen wurde, und wird jedem anderen Banner mit ähnlicher Aufschrift seine Nachfolge versagen.

Petersburg, 20. März. Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht die an den russischen Gesandten in Washington, Herrn v. Stöckl, gerichtete Antworts-Depesche des amerikanischen Staats-Sekretärs, Herrn Seward. Dieser dankt darin Rußland für die der Unions-Regierung ertheilten Rathschläge und spricht die Hoffnung aus, daß es derselben gelingen werde, sie mit Zustimmung des Volkes zu befolgen. Wenn der Krieg durch die auf den alten verfassungsmäßigen Grundlagen mit zeitgemäßen Umgestaltungen erzielte vollkommene und dauernde Wiederherstellung der Verfassung beendigt sey, so werde die Welt hoffentlich die Redlichkeit, Standhaftigkeit und Weisheit des Kaisers bewundern.

Ragusa, 20. März. In dem Kampfe, welcher am 17. d. M. stattfand, wurden 800 Insurgenten zurückgeworfen. Derwisch Pascha drang dann bis zur montenegrinischen Gränze vor und unterwarf albanisch Kremnitza. Die Montenegriner machen große Vorbereitung zur Vertheidigung ihres Landes.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentl. Sitzung des k. Bezirksgerichts wurden verurtheilt durch Erkenntniß vom 8. l. Mts.: 1) Margaretha Metz, ledige Taglöhnerin von Aschaffenburg, wegen Verbrechens des Meineids in einer Zivilsache, in eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren. 2) Johann Frank, lediger Maurergeselle von Rieneck, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht und einer polizeilich-strafbaren Entwendung, in eine Arbeitshausstrafe von einem Jahre. 3) Michael Joseph Helmstetter, lediger Dienstknecht von Bürgstadt, wegen zweier polizeilich-strafbarer Diebstähle zu einem einfachen Polizei-Arrest von 3 Wochen. Durch Erkenntniß vom 13. l. Mts.: Ludwig Sommer, lediger Schuhmacherlehrling von Schweinheim, wegen fortgesetzten Vergehens der Widersetzung, begangen an dem Forstaufseher Sahm von dort, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 8 Tagen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

CR **Vom Mainthal**, 20. März. Für die Stadt Miltenberg und die näher gelegene Umgebung wird ohne Zweifel die telegraphische Verbindung mit Aschaffenburg einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen, da das dermalige Ermangeln einer Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsverbindung, so wie das Bestehen von nur Einer Postgelegenheit per Tag bei einer sehr ungelegenen Tageszeit diese betriebsamen und gesegneten Theile des unterfränkischen Regierungsbezirks von allem Verkehre in einer Zeit abschließen mußten, in welcher Herstellung einer leichten und raschen Kommunikation allein geeignet ist, durch Benützung sich bietender günstiger Chancen mit Erfolg eine Konkurrenz zu bestehen, welchen Handel, Gewerbe und Landwirthschaft immer mehr ausgesetzt sind; die Vorarbeiten zur Herstellung dieser telegraphischen Verbindung sind bereits in Angriff genommen, und in wohl kurzer Frist wird auch diese Linie dem Verkehr übergeben werden können. Wenn diese Einrichtung aus oben berührten Gründen als sehr dringend geboten für Jeden erscheinen muß, der die Verhältnisse im Verkehre jener Gegend näher kennt, so wird auch zugegeben werden müssen, daß bei Obernburg und Umgegend aus denselben Gründen ein eben so dringendes Bedürfniß einer schnelleren und leichteren Verbindung mit Aschaffenburg, beziehungsweise der Bahnlinie überhaupt besteht, und ist es auffallend, daß nicht in Obernburg eine Telegraphenstation eingerichtet wird. Wenn diesem Platze auch nicht der Verkehr zugemessen werden kann, wie er in Miltenberg besteht, so ist doch nicht außer Acht zu lassen, daß dessen Handel mit Holz, der Steinbrüche in nächster Umgebung, sodann die Nähe einer Gegend, welche alle Produkte der Landwirthschaft in Masse erzeugt, das gesuchteste Schlachtvieh und einen vortrefflichen Wein liefert, das Vorhandenseyn vieler Mühlen und anderer industrieller Einrichtungen, namentlich aber der starke Verkehr mit dem Odenwalde jedenfalls alle Berücksichtigung verdiene, zumal auch Obernburg in der neuen Gerichtsorganisation mit einem Oberamte und Landgerichte bedacht wurde, und daher auch in polizeilicher und administrativer Beziehung eine rasche Verbindung nach Außen sehr nöthig erscheinen muß. Bei der Richtigkeit der Sache dürfte es nur dieser kurzen Andeutung bedürfen, um sofort die Einleitung geeigneter Schritte zu veranlassen, denen bei der bekannten Fürsorge unserer Staatsregierung für die volkswirthschaftlichen Interessen der Bevölkerung um so mehr ein günstiges Resultat in Aussicht gestellt werden kann, als bei Herstellung der bereits in Angriff genommenen Linie die Errichtung einer Station mit weniger Kosten verbunden ist, und die Rentabilität letzterer mit aller Sicherheit verbürgt werden kann.

Redakteur: Gustav Reffert.

698 **Bekanntmachung.**

Die zum Nachlasse der im ledigen Stande dahier verlebten Karolina Seckler gehörigen Gegenstände, bestehend in Geld, Silber, Bettung, Weißzeug, Bilder, Spiegel, Kommoden, Tischen, Stühlen und sonstigen Hausgeräthschaften, werden am

Mittwoch den 26. März l. Js,

und den darauffolgenden Tagen,
jedesmal Nachmittags 3 Uhr,

in dem Wohnhause Lit. B Nr. 23½ in der Schloßgasse gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 18. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der k. Direktor:
Weber.

Weber.

Tax-Nr. 5428 Müller.

699a2 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Gerbermeisters Peter Anton Kitz von hier werden am

Donnerstag den 27. März l. Js,

Nachmittags 2½ Uhr,

in dessen Behausung die zum Nachlasse gehörigen Futtervorräthe und Oekonomiegeräthe, als:

Dickwurzeln, Heu, Stroh, Korn, Kartoffeln ꝛc., ferner Wägen, Pflüge und kleineres Bauereigeschirr, endlich eine Parthie Dünger und Holz gegen Baarzahlung versteigert.

Herr Weinhändler Kitz wird Strichslustigen auf Verlangen vor dem Versteigerungstermine die zu versteigernden Gegenstände zur Einsicht offen stellen.

Aschaffenburg den 17. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.

Weber.

Tax-Nr. 5402 Müller.

700a3 **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Franz Anton Müller Wittwe zu Frohnhofen und ihrer Kinder resp. des Vormundes wird deren Hofgut, bestehend aus

a) den nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäuden incl. Brennhaus,
b) — Tagw. 616 Dez. Gärten,
c) 47 „ 299 „ Aeckern,
d) 11 „ 213 „ Wiesen,
e) 44 „ 992 „ Waldung,

am

Mittwoch den 9 April l. Js,

Nachmittags 1 Uhr,

im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen öffentlich versteigert, und hiemit zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Die Wohn- u. Oekonomie-Gebäude, wie die Grundstücke, letztere in unmittelbarer Nähe des Weilers Frohnhofen gelegen, befinden sich im besten baulichen Zustande, in einer schönen Gegend, ½ Stunde von der Eisenbahnstation Laufach und 1½ Stunde von Aschaffenburg entfernt, und kann bis zum Termine täglich Einsicht genommen werden.

Auf Verlangen wird auch das nöthige Inventar an Vieh und Bauerngeräthschaften abgegeben.

Die Bedingungen werden vor dem Verstriche bekannt gemacht.

Rothenbuch den 16. März 1862.

Königliches Landgericht.
Bauer.

Bellheimer, Ass.

Eichen-Lohrinden-Verkauf.

675b2 Das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den Gemeindewaldungen

Altfeld	zu circa 2500	Bund,
Unterwittbach	„ „ 1500	„
Röttbach	„ „ 250	„
Trennfeld	„ „ 1100	„

wovon 400 Bund in der Abtheilung Dornhecke und 700 Bund in der Abtheilung Bergschlag anfallen, wird

Mittwoch den 2 April l. Js.

öffentlich versteigert, und zwar:

zu Altfeld Früh 9 Uhr auf dem Rathhause,
zu Trennfeld Mittags 2 Uhr auf dem Rathhause,
zu Unterwittbach Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum Engel für Unterwittbach und Röttbach.

Die Rinde wird auf Kosten der Gemeinden geschält und aufgebunden, und hat jeder Bund eine Länge und einen Umfang von 3 Fuß.

Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und die Schälholzflächen von den treffenden Waldaufsehern vorgezeigt.

Altfeld, Unterwittbach, Röttbach und Trennfeld den 14. März 1862.

Der Gemeindevorsteher:
Behl.

701 **Bekanntmachung.**

Dienstag den 8. April l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird das Eichenlohrinden-Ergebniß von circa 40 Klafter 28jährigen Bestandes aus dem Oberafferbacher Gemeindewalde im Geiß'schen Wirthshause zu Johannesberg öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Oberafferbach den 20. März 1862.

Sauer, Gd.-Vorsteher.

702 **Bekanntmachung.**

Die Tüncher-Arbeit im Innern der Kirche zu Hörstein wird am

Donnerstag den 3 April l. Js,

Nachmittags 2 Uhr,

an den Wenigstfordernden im Schulhause zu Hörstein überlassen werden.

Hörstein den 21. März 1862.

Die Kirchenverwaltung.

703 Eine kleine möblirte Wohnung mit Küche wird zu miethen gesucht. Anmeldungen beliebe man bei der Expedition d. Bl. zu machen.

704a2 Es wird eine Köchin, welche bis Ostern eintreten kann, gesucht. Wo? sagt die Expedition.

705 Lit. D Nr. 108½ in der Steingasse ist der dritte Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, bis 1. Mai zu vermiethen.

706a3 Aus dem protestantischen Armenfonde dahier sind gegen erste Hypothek **100 fl.** auszuleihen. Das Nähere bei der Expedition.

707 Es ist ein gutes Pferd zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

708 Ein Kinder-Chaischen wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

689c3 Ein Einsteher auf 6 Jahre zum 4. Regiment wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen
werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 „ — fl. 48 kr.
100 „ 1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei
in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 20. März 1862.

Adler. Dr. Schenkelberg, Obersalter, Meersperger, Salinenbuchhalter aus München. Kaufleute: Manasse mit Gemahlin aus Koblenz; Schad und May a. Frankfurt; Hugler aus Miltenberg; Bickel aus Hanau; Fleisch aus Pesth; Gottschalk aus Erfurt. **Freihof.** Kaufleute: Löwe aus Frankfurt; Harwick aus Köln; Seebach aus Leipzig; Friedrich aus Dülken.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 42½-43½
Dukaten	fl. 5 31-32
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 61 40-62 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
19.	+ 5	+ 8	+ 7
20.	+ 7	+ 14	+ 11

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag —— Nro. 71 —— 23. März 1862.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1862 beginnt ein neues Abonnement auf die „**Aschaffenburger Zeitung**“ und das mit ihr verbundene Unterhaltungsblatt „**Erheiterungen**“. Wir laden deßhalb zu recht zahlreichem Abonnement hiermit ergebenst ein. — Der **Abonnementspreis** für die (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage) täglich erscheinende „**Aschaffenburger Zeitung**“ nebst dem jedesmal beigegebenen Unterhaltungsblatte „**Erheiterungen**“ sammt allen sonstigen Beilagen beträgt im ganzen Königreich vierteljährig **1 fl. 45 kr.** — Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu **35 kr.** erhalten und ist sohin Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf unsere Zeitung zu abonniren. — **Anzeigen**, welche mit 4 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem sich fortwährend erweiternden Leserkreis der „**Aschaffenburger Zeitung**“ die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückung größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten. Zugleich erbieten wir uns zur Vermittlung von Anzeigen an auswärtige Blätter ohne jede Extravergütung und unter Beobachtung der strengsten Diskretion.

Aschaffenburg, im März 1862.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Deutschland.

München, 20. März. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz ist von seiner Krankheit so weit wieder genesen, daß er an einem der nächsten Tage zum Erstenmale wieder ausfahren darf. — In Betreff der Dislozirung hiesiger Truppenabtheilungen für die Dauer der Sommer- und Herbstexerzitien ist nun bestimmt, daß das dritte Bataillon des Infanterieregiments Kronprinz nach Fürstenfeld verlegt wird. Dasselbe hat am 29. ds. Morgens dahier abzumarschiren und werden die am 1. April einrückenden Rekruten des Bataillons demselben nachgesendet werden. Mit dem nächsten Kabinetskurier werden auch die ministeriellen Vorschläge bezüglich des dießjährigen Garnisonswechsels mit der Pfalz Sr. Maj. dem König vorgelegt werden.

Mit dem 1. Mai d. Js. tritt ein „Unterstützungsverein für das k. bayer. Forstpersonal“ ins Leben, der den Zweck hat, den Hinterbliebenen seiner Mitglieder und in gewissen Fällen diesen selbst Unterstützungen zu gewähren, unbeschadet der Ansprüche jeder Art, welche ihnen zum Bezuge von Pensionen oder Alimentationen aus der Staatskasse zustehen mögen. Der Verein bildet sich aus sämmtlichen Bediensteten des äußern Staatsforstdienstes, — den Forstgehülfen, Forstwärtern, Forstamtsaktuaren, Revierförstern, Forstmeistern einschließlich der inspizirenden, und den im gleichen Range stehenden Trift- und Holzhofsbediensteten, dann dem Jagd- und Kommunal-Forstpersonal, soferne solches Bezüge aus der Staatskasse erhält. Der Verein, welchem mit Bewilligung Sr. Maj. des Königs Korporationsrechte zustehen, wird von einem besondern Verwaltungsrathe geleitet und steht unter der Oberaufsicht der Staatsregierung. Berechtigt zum Eintritte in den Verein ist jeder der zur Zeit in Aktivität stehenden vorher erwähnten Bediensteten. Verpflichtet dazu ist jeder dieser Bediensteten, welcher nach dem 1. Mai 1862 neu angestellt oder befördert wird, ferner jeder Bedienstete, welcher nach gedachtem Zeitpunkte in eine höhere Gehaltsklasse einrückt oder durch Versetzung auf einen andern Posten einen Mehrbezug erhält. Der Jahresbeitrag wird festgesetzt auf 40 fl. für den Forstmeister, 20 fl. für den Revierförster und 10 fl. für den Forstamtsaktuar, Forstwärter, Forstgehülfen und diesen gleichstehenden übrigen Bediensteten. Höhere Beträge (und zwar 48 fl., 24 fl. und 12 fl.) hat zu bezahlen, wer beim Eintritte das 60. Lebensjahr bereits überschritten hat und dabei verheirathet oder Wittwer mit minderjährigen Kindern ist, oder wer nach zurückgelegtem 56. Lebensjahre zur ersten Ehe schreitet oder wiederholt sich verehelicht. Die Hinterbliebenen eines Bediensteten, welcher am 1. Mai 1862 bereits im aktiven Forstdienste stand, aber erst nach dem 30. Sept. 1862 freiwillig dem Vereine beitritt, erhalten die satzungsmäßige Unterstützung nur in dem Falle, wenn der Bedienstete bei seinem Ableben mindestens 4 Jahre Vereinsmitglied war. Erfolgt der Tod früher, so erhalten die Hinterbliebenen lediglich die an den Verein gezahlten Beiträge ohne Zinsen. Die jährlichen Unterstützungsbeiträge berechnen sich nach dem Betrage der zur Vertheilung disponiblen Rate der Vereinsmittel. Als Maximum der jährlichen Unterstützungsbeiträge werden vorläufig 180 fl. für jede Forstmeisterswittwe, 120 fl. für jede Revierförsterswittwe und 60 fl. für jede Aktuars-, Forstamts-, Forstgehülfen- und diesen gleichstehende Wittwe bestimmt. Wenn die disponiblen Mittel solches voraussichtlich nachhaltig zulassen, dürfen diese Beträge überschritten werden. Der Verwaltungsrath, dessen Aufgabe in der Leitung und geschäftlichen Behandlung der Vereinsangelegenheiten besteht und welcher seinen Sitz in München hat und dem k. Staatsministerium der Finanzen unmittelbar untergeordnet ist, hat aus 10 Mitgliedern zu bestehen. Vereinsvorstand ist der Forstreferent des kgl. Staatsministeriums der Finanzen. Außerdem besteht noch ein Ausschuß von 9 Mitgliedern, welche sämmtliche Vereinsmitglieder aus ihrer Mitte wählen, und die von 3 zu 3 Jahren am Sitz des Verwaltungsrathes auf dessen Einberufung sich versammeln, um ihre Erinnerungen abzugeben und Anträge zu Protokoll zu äußern. Zu diesem Ausschuß soll jeder Regierungs-, so wie der Salinenbezirk je ein Mitglied stellen. (Augsb. Abdztg.)

Das Veterinärwesen betreffend wird in Numer 12 des Regierungsblattes eine Allerhöchste Verordnung vom 24. Febr. veröffentlicht. Hiernach darf neben den Thierärzten bei obwaltendem Bedürfnisse auch anderen Personen, die zwar die verordnungsmäßigen Vorbedingungen nicht erfüllt, jedoch praktische Befähigung in der Thierarzneikunde erprobt haben, die Ausübung thierärztlicher Handlungen in widerruflicher Weise gestattet werden. Den Distriktsräthen und den Bezirkskomite's des landwirthschaftlichen Vereins wird überlassen, die Ertheilung von Bewilligung zu thierärztlichen Handlungen für einen Polizeibezirk und für bestimmte thierärztliche Verrichtungen nach Maßgabe des Bedürfnisses zu beantragen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli l. Js. ins Leben.

Der Unterstützungsverein zu Ehren der Erfindungen unseres Ingenieurs Wilhelm Bauer hat sich nun in Leipzig förmlich konstituirt und es nimmt die Redaktion der „Gartenlaube“ zu diesem Zwecke Beiträge entgegen. Aus allen Theilen Deutschlands, wie auch aus Amerika fließen Beiträge. Herr Bauer wird sich auf Anregung des Arbeitervereins von Nürnberg dorthin begeben, um seine Modelle vor den gewiegtesten Technikern der dortigen Stadt erklären und zeigen zu können, wornach wohl auch in der durch ihren Handel und ihre Industrie wichtigsten Stadt Bayerns ein Komite zur Unterstützung unseres Landsmannes sich bilden wird. Das Gesuch Bauer's um Bewilligung dahin abzielender Sammlungen in Bayern (um die Hebung des „Ludwig“ im Bodensee doch noch zu bewerkstelligen) ist bereits an Se. Maj. den König nach Nizza abgegangen.

Ansbach, 21. März. Heute Morgen starb hier nach kurzem Krankenlager der Regierungsdirektor und Konsistorialvorstand Frhr. v. Lindenfels.

Wien, 19. März. Der Finanzausschuß genehmigte gestern den Voranschlag für den Ministerrath und beschloß dabei einstimmig: den Hrn. Staatsminister zu ersuchen, er möge bekannt geben, warum die Minister-Verantwortlichkeit noch immer nicht gesetzlich geregelt wurde, und ihn aufmerksam machen, daß der Beschlußfassung über das Budget erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen dürften, wenn nicht die Minister-Verantwortlichkeit vorher im Sinne konstitutionellen Staatslebens festgestellt würde. Was die Bankfrage anbetrifft, so ist es jetzt sehr wahrscheinlich, daß die Majorität der betreffenden, aus neun Mitgliedern bestehenden Sektion, die Entscheidung über die Frage wegen Erneuerung des Bankprivilegiums für die gegenwärtige Reichsrathssession ganz vertagen wird. In diesem Falle kämen für die Bedeckung des Defizits zwei Vorschläge in Betracht: entweder die Vermehrung der schwebenden Schuld durch Mehrausgabe von Hypothekarscheinen, oder die Uebernahme der von der Bank emittirten Noten in den Appoints zu 1 fl. und 5 fl. Seitens des Staates im Gesammtbetrage von 155 Mill. Gulden gegen Rückgabe der entsprechenden Pfänder aus der Bank an die Finanzverwaltung.

Berlin, 19. März. Der Eindruck, den der Kabinetswechsel gemacht hat, ist der allerungünstigste. Die Kreuzzeitung ist zufrieden; sonst begegnet man hier nur der schmerzlichsten Ueberraschung. Im ganzen Lande wird es sicher nicht anders seyn. Mit dem Amtsantritte dieses neuen Ministeriums ist in Preußen der Weg entschiedener Reaktion beschritten. Tritt man in dieser Beziehung für's Erste noch weniger offen hervor, so weiß man darum im Lande doch um nichts weniger, woran man ist und wird sich durch Phrasen nicht täuschen lassen. (N. Korr.)

Die „Militärischen Blätter“, das Organ des Junkerthums in der Armee, sprechen den Wunsch aus, der König möge der gefährdeten Disziplin wegen den aktiven Soldaten das Wählen einfach verbieten. Gegen die Absichten seines Kriegsherrn dürfe der Soldat nicht stimmen, derselbe sey daher nicht absolut frei in seiner politischen Ueberzeugung. Da aber, wie das Blatt

meint, ein solcher königlicher Befehl nicht zu erwarten sey, so fragt es, ob nicht die militärischen Befehlshaber wohl berechtigt wären, während der Zeit der Wahlen einfach Uebungen abzuhalten.

Berlin, 20. März. Die ersten Akte des neuen Ministeriums hat das Land nun vor sich, — einen halbamtlichen Leitartikel in der Sternzeitung von heute Morgen und heute Abend einen Allerhöchsten Erlaß im Staatsanzeiger. Der letztere (den wir unseren Lesern gestern seinem ganzen Wortlaute nach in einer Extrabeilage mitgetheilt haben) beschränkt sich eigentlich darauf, aus dem bekannten Programm vom 8. Nov. 1858 den Satz, daß bei den im Innern vorzunehmenden Reformen doch nicht mit der Vergangenheit schroff gebrochen werden solle, besonders hervor zu heben und den Wählern die Erklärung zukommen zu lassen, daß eine jede Auslegung jenes Programmes, in welcher dieser Satz keine gehörige Berücksichtigung gefunden habe, eine mißverständliche gewesen sey; — im Uebrigen scheint derselbe ein Festhalten der verfassungsmäßigen Wahlfreiheit eher bestätigen als in Frage stellen zu sollen. Der Artikel der Sternzeitung dagegen ruft allgemeine Entrüstung hervor. Viel für die günstige Wirkung auf die bevorstehenden Wahlen kann sich die Regierung von diesen ersten Akten schwerlich versprechen. Die feudalen Landräthe werden freilich schon nachzuhelfen versuchen, wie dieß bereits der Graf Kleist, Landrath in Guben, schon gethan hat.

Stuttgart, 20. März. Auf dem letzten Landtag kam eine Motion des Abg. Hölder zur Berathung, welche dahin ging, die Regierung solle um Zurücknahme der auf Grund des Bundesgesetzes über das Vereinswesen erlassenen Verordnung gebeten werden. Es wurde aber statt dieses Antrages mit 41 gegen 35 Stimmen ein anderer vermittelnder angenommen, worin die Regierung ersucht wurde, die Normen über das Vereinswesen zur Verabschiedung mit den Ständen zu bringen. Letzterem Ansuchen hat sich die Regierung neuerdings nachzukommen entschlossen. Es ist nämlich bereits ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet, welcher unter Beachtung der bundesgesetzlichen Bestimmungen das Vereinswesen in einer freisinnigeren Weise als bisher regelt.

Karlsruhe, 20. März. Der von dem Abg. Achenbach erstattete Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die Niederlassung und den Aufenthalt betreffend, stimmt im Allgemeinen mit den Grundsätzen des Entwurfs überein und beantragt nur einzelne, größtentheils redaktionelle Abänderungen. Der vom Abg. K n i e s erstattete Kommissionsbericht über das Gewerbegesetz ist im Druck erschienen. Es wird vor Allem statt des 21. Lebensjahres, des Jahres der Volljährigkeit nach unsern Gesetzen, das zurückgelegte 24. Lebensjahr als Erforderniß des selbstständigen Gewerbebetriebs aufgestellt, dabei aber in einem Zusatzartikel die Fälle bezeichnet, für welche von einem Altersersforderniß Umgang genommen werden soll. Den Artikel des Entwurfs, welcher bei Mißbrauch des Gewerbes zu Verbrechen die Entziehung der Gewerbebefugniß zuläßt, beantragt die Kommission ganz zu streichen, da für derartige Fälle das vorhandene Strafgesetzbuch ausreiche. Schließlich erklärt die Kommission, daß ihrer einmüthigen Ansicht nach die Bevölkerung des Landes für einen sofortigen Vollzug des Gesetzes hinlänglich vorbereitet sey.

Koburg, 18. März. Der Kassabestand der Expedition der „Wochenschrift des Nationalvereins" für die deutsche Flotte belief sich bei dem gestrigen Abschluß auf nahezu 70,000 fl. Größere Beiträge sind neuerdings eingegangen: aus Stuttgart 2271 fl.; aus Bukarest (von der deutschen Liedertafel) 217 fl.; aus Gießen 345 fl. (Schlußresultat der dortigen Sammlungen); aus Brake (Oldenburg) 201 fl.; aus Hildesheim (zweite Sammlung) 262 fl.; aus Gladbach (von 14 Gebern) 1820 fl.

Frankfurt. Wenn die „Wiener Corresp." wissen will: Oesterreich und Preußen hätten bei den Verhandlungen über ihren gemeinsamen, die kurhessische Angelegenheit betreffenden Antrag auch den Fall einer Bundesexekution gegen die den neuen Bundesbeschlüssen nachzukommen nicht bereite Regierung Kurhessens in Erwägung gezogen, und Hannover als die zur Ausführung einer solchen Exekution zu berufende Regierung in Aussicht genommen, so entbehrt diese Mittheilung jeder Begründung. So stehen diese Dinge überhaupt nicht, daß es nöthig wäre, an den Fall einer Exekution vorzudenken. Ein zu beseitigender Widerstand der kurhessischen Regierung scheint nicht zu gewärtigen.

* **Frankfurt**, 30. März. Als in der Bundestagssitzung vom 6. d. über die Anträge des Militärausschusses bezüglich der Küstenvertheidigung abgestimmt wurde, gab zunächst Oesterreich folgendes Votum ab: „Der Gesandte ist ermächtigt, den Anträgen zuzustimmen, indem die k. k. Regierung die Berufung einer Spezialkommission für zweckmäßig erachtet, um durch Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge über den Umfang und die Kosten der angeregten Küstenbefestigung eine Grundlage zu den weiteren Verhandlungen der hohen Bundesversammlung zu gewinnen. Zugleich hat der Gesandte die Geneigtheit, auszusprechen, die k. k. Regierung werde ein Kommissionsmitglied absenden." Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großh. Hessen, Braunschweig mit Nassau, die 16. und 17. Kurie traten den Ausschußanträgen einfach bei. Dänemark, ohne Instruktion, enthielt sich der Abstimmung und referirte seiner Regierung alles Weitere. Niederlande gegen die Ausschußanträge. Die großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser für die Anträge; zugleich war der Gesandte angewiesen, für den Fall, daß von einer Seite Widerspruch erhoben werden sollte, zu bemerken, „daß nichts übrig bleiben werde, als dasselbe Ziel im Wege der freien Vereinbarung zu erreichen." Die Mecklenburger stimmten für die Kurie den Anträgen bei; zugleich erklärte Schwerin seine Bereitwilligkeit zur Beschickung der Kommission auf seine Kosten. Altenburg, Anhalt und Schwarzburg für die Anträge; außerdem wird Oldenburg die Kommission beschicken. — In derselben Sitzung erklärte sich der preußische Gesandte bezüglich der allgemeinen deutschen Wechselordnung zu der Anzeige beauftragt, „daß seine allerhöchste Regierung bereit ist, der Einladung zu entsprechen, welche die hohe Bundesversammlung durch den Beschluß vom 23. Jan. 1862 an diejenigen Regierungen gerichtet hat, in deren Staaten die deutsche Wechselordnung Geltung hat, und demgemäß der Landesvertretung einen Gesetzentwurf wegen Ergänzung der allgemeinen deutschen Wechselordnung und der Einführungsordnung zu derselben vom 6. Jan. 1849 vorzulegen, sobald die Gewißheit gegeben seyn wird, daß auch die anderen hohen deutschen Regierungen, in deren Staaten die Wechselordnung eingeführt ist, dieser Einladung gleichmäßig Folge leisten werden."

I t a l i e n.

Turin, 19. März. Man berichtet, daß die kleine Bande Chiavone's die Capitanata durchstreift; sie wird von den Truppen verfolgt, hat aber noch immer einem Zusammentreffen mit denselben auszuweichen gewußt. — Aus Matera wird gemeldet, daß die Bande des Crocco, die ungefähr 150 Mann zählt, an der Meeresküste erschienen ist, wahrscheinlich eine Landung erwartend, mit der sie sich dann vereinigen will. — Der Geist der Bevölkerung ist überall vortrefflich und das Brigantaggio findet nirgends Anhänger. — In der Nacht auf den 15. ds. hat eine vom päpstlichen Gebiet herübergekommene Bande das Dorf Besa angegriffen, wurde aber zurückgeworfen. — Die Nachrichten aus Neapel über die zwischen den Studenten und den Cammoristen stattgehabten Zwistigkeiten, die durch die Worte eines Predigers hervorgerufen worden, schildern den Streit als unbedeutend. Der Prediger wurde verhaftet und die Ruhe wieder hergestellt.

Neapel, 13. März. Die vermehrte Rührigkeit der königlichen Partei, welche sich hier in der Stadt durch Bomben, Fahnen und Proklamationen deutlich bemerkbar macht, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß der im vorigen Jahr zu verschiedenenmalen gefaßte Plan, einen Handstreich auf Neapel zu versuchen, neuerdings wieder aufgenommen sey. Nicht nur in den Bergen und Wäldern sind mit dem Frühling die königlichen Parteigänger wieder zum Vorschein gekommen, auch in den Straßen der Hauptstadt lassen sich die bekannten, unverkennbaren Gesichter bourbonischer Offiziere und Agenten in Menge blicken. — Während die niedere Geistlichkeit nicht ganz ohne Erfolg von den Mazzinisten bearbeitet und zu Adressen an den Papst gegen die weltliche Macht verleitet wird, hat die höhere Geistlichkeit durch eine dem verbannten Kardinal Riario Sforza geschickte Adresse neuerdings ihre anti-piemontesische Gesinnung bethätigt. Fünfzehn Erzbischöfe und 46 Bischöfe haben dieses Schriftstück, mit dem zugleich dem Kardinal eine kostbare früher dem heiligen Carlo Borromeo gehörende Stola überschickt wurde, unterzeichnet. Aus dem Bezirk von Lecce ist eine von 170 niedern Geistlichen unterzeichnete Adresse an den Papst abgegangen. Mit aller Mühe ist es den Mazzinisten gelungen, im ganzen Königreich für diese Proteste, gegen die weltliche Macht die Unterschriften von ungefähr 500 Geistlichen zu sammeln. Es ist dieß ein im Verhältniß zur Zahl aller neapolitanischen Priester und Mönche sehr geringer Erfolg; aber doch noch mehr als man bei der entschiedenen Stellung, die der Klerus in der italienischen Frage einnimmt, hätte erwarten dürfen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 19. März. Der vor einiger Zeit im Elsaß verhaftete Chemiker August Scheurer ist wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung durch Verbreitung des Gedichts „le lion du quartier latin" auf übermorgen vor das Zuchtpolizeigericht geladen. Außerdem wird er der Verheimlichung der wahren Namen und Adressen des Verfassers oder des Druckers beschuldigt. — Die französische Regierung hat den Offizieren des Okkupationskorps die Erlaubniß versagt, die Ordenskreuze, welche sie vom König von Neapel nach der Einnahme von Gaeta erhalten haben, zu tragen.

Die Patrie meldet nach einem Privatschreiben aus Malta, daß der Gouverneur von Malta bereits am 15. Febr. durch Depeschen aus London von dem bevorstehenden Ausbruch der Revolution in Griechenland unterrichtet worden sey und den Befehl erhalten habe, Kriegsschiffe zur Beschützung englischer Staatsangehöriger nach der griechischen Küste zu schicken. In Folge dieses Befehls seyen Anfangs März englische Schiffe vor Nauplia, Patras und Syra erschienen.

B e l g i e n.

Brüssel. Seit einigen Tagen ist Herr Marquis de Flers hier, der bekannte Rechnungsrath, dem die französische Regierung den Prozeß gemacht hat, weil er für ausländische Blätter korrespondirt. Herr de Flers wird sich hier ansiedeln und eine Korrespondenz für Deutschland, England, Belgien, Holland und die Schweiz begründen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 20. März. Den neuesten Berichten aus New-York zufolge, drängt sich in dem amerikanischen Kampfe die so lange im Hintergrunde gehaltene Sklavenfrage jetzt doch endlich mit Macht vor. Der Präsident Lincoln ist in einer an den Kongreß gerichteten Botschaft mit einem Emanzipations-Vorschlage aufgetreten, über welchen die heutige Times schreibt: „Die Nachrichten aus Amerika, welche wir heute veröffentlichen, sind die

wichtigsten, welche in England eingetroffen sind, seit die Vereinigten Staaten sich in zwei Republiken gespalten haben. Das erste Anerbieten ist vom Norden gemacht worden. Präsident Lincoln will die Sklaverei im Süden dadurch ausrotten, daß er allmählig die Sklaven mit Unions-Geldern loskauft, jedoch jedem Staate sein gegenwärtig vorhandenes Recht läßt, die „Institution" selbst beizubehalten oder abzuschaffen. Der Zweck ist eingestandener Maßen der, die Gränzstaaten [Maryland, Virginien, Kentucky ꝛc.] für die Union wieder zu gewinnen. Die Art und Weise des Kaufes ist nicht angegeben. Es wird bloß gesagt, daß ein Fortbestehenlassen der jetzt für den Krieg verwandten Ausgaben bald genügen würde, um dieses Mittel zur Erreichung des Friedens zu erkaufen. Dieser Vorschlag ist wichtig, nicht wegen der in ihm haftenden Wahrscheinlichkeit der Annahme, sondern einfach, weil er ein Vorschlag ist und das erste Gebot, welches im Hinblick auf die Beendigung des Krieges gemacht wird."

Spanien.

Madrid. Die Königin hat den Beschluß der Kortes genehmigt, wodurch allen Individuen, welche beweisen können, daß sie die Schlacht bei Trafalgar (21. Okt. 1805) mitgemacht haben, eine lebenslängliche Rente bewilligt wird.

Ostindien.

Bombay, 27. Febr. Die Unruhen in Bhotan haben einen ernsteren Charakter angenommen. Oberstlieutenant Macpherson wurde mit 500 Mann nach Darjeeling, General Showers mit dem 33. Regimente nach der südöstlichen Gränze abgeordnet, wo mehrere Kämpfe mit zahlreichen Rebellenhaufen stattfanden.

Amerika.

New-York, 4. März. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution genehmigt, welche die Korrespondenz oder sonstige Information über die Angelegenheiten von Mexiko und den angeblichen europäischen Plan, dort einen Thron zu errichten, fordert.

New-York, 7. März. Die in Richmond erscheinenden Blätter melden, daß dort mehrere Anhänger der Union, und zwar hauptsächlich Deutsche, verhaftet worden waren. Die Polizei war in die Wohnung einiger deutschen Turner eingedrungen und hatte zwei Unionsflaggen, so wie ein an die Wand gemaltes Bild der Göttin der Freiheit gefunden. Die unionistischen Abzeichen und Bilder wurden weggenommen und konfiszirt. Einer Depesche aus Atalata in Georgien zufolge haben die Unionisten von Murfreesborough Besitz ergriffen und General Sidnei Johnson hat sich nach Decatur zurückgezogen. Dem „St. Louis Democrat" zufolge haben die Konföderirten zu New-Madrid (Missouri) 5—10,000 Mann und vier Kanonenboote.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. März. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung alle drei Anträge der Kommission 1) auf durchweg imperative, 2) auf theils imperative und theils fakultative und 3) auf bedingt fakultative Lehensablösung abgelehnt. Der Antrag des Abgeordnetenhauses kommt nun zur Verhandlung.

Berlin, 20. März. Aus allen Provinzen laufen hier fortdauernd Nachrichten ein, daß die zur Fortschrittspartei gehörenden heimkehrenden Abgeordneten von ihren Wählern mit großer Auszeichnung und freudigem Willkommen begrüßt werden.

Karlsruhe, 21. März. Dem zum Konsul für das „Königreich Italien" ernannten Hrn. Traumann in Mannheim ist von großherzoglichem Ministerium das Exequatur ertheilt worden.

Kopenhagen, 19. März. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes theilte der Präsident mit, daß der König unterm 11. d. Mts. den Antrag des Reichsrathes auf die Ausschließung Hansen's von Grumby und Thomsen's von Oldensworth sanktionirt und daß die Regierung den Gesetzentwurf über die schwebende Staatsschuld zurückgezogen habe.

Turin, 20. März. Die Abreise Garibaldi's ist definitiv auf morgen festgesetzt. — Das beste Einvernehmen besteht zwischen Garibaldi und dem Konseilpräsidenten.

Turin, 20. März. Das Gerücht über die Ernennung des Ministers für die auswärtigen Angelegenheiten ist unrichtig.

Paris, 21. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die ganze Adresse mit 244 gegen 9 Stimmen angenommen.

Lissabon, 19. März. Die Kammern sind bis zum 20. April vertagt worden.

Zara, 20. März. Die Türken haben eine Rekognoszirung gegen Grab (Grabowo ?) vorgenommen und sich dann nach den Abeder (?) Stellungen zurückgezogen. Auch die Insurgenten behaupten ihre Stellung bei Settinizza und auf den Höhen gegen Grabowo, so wie die Verbindung mit der Sutterina. Die Montenegriner erwarten Verstärkungen.

Konstantinopel, 12. März. Die in England zu negozirende Anleihe ist als abgeschlossen zu betrachten. Man glaubt, Riza Pascha werde Kriegsminister werden. Hussein Pascha wird nach dem Beiramsfest nach Anatolien abreisen.

Wie aus **Konstantinopel,** 16. März, gemeldet wird, soll an der griechischen Gränze ein Observationskorps von 20,000 Mann gebildet werden.

Syra, 17. März. Die Ordnung ist durch die königlichen Truppen wieder hergestellt. Aufständische, welche zur Befreiung der Gefangenen nach Kydno gegangen waren, wurden von der königlichen Fregatte „Amelie" angegriffen, auf die Insel zurückgeworfen und ergaben sich nach einem Gefecht. Eine Deputation ist aus Nauplia in Athen eingetroffen, um die Gnade des Königs zu erbitten.

Amtliche Nachrichten.

Dem Schullehrer Valentin Sitzmann zu Brückenau ist, seiner Bitte entsprechend, der Schul- und Kirchendienst zu Fuchsstadt, Ldg. Euerdorf, übertragen, und die von der israelitischen Kultusgemeinde Kleineibstadt, Ldg. Königshofen, beschlossene Uebertragung des Religionslehrers-, Vorsängers- und Schächterdienstes daselbst an den Schuldienst-Exspektanten Mayer Adler, zur Zeit Lehrer in Busenberg in der Pfalz genehmigt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentl. Sitzung des k. Bezirksgerichts wurden verurtheilt durch Erkenntniß vom 17. l. M.: Karl Eduard Remlein, verheiratheter Bauer von Aura, wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Karl Hartmann von da, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 12 Tagen und durch Erkenntniß vom 20. l. Mts.: Johann Wien, lediger Schiffreiter von Krotzenburg, großherzogl. hess. Landgerichts Seligenstadt, wegen Verbrechens der Nothzucht, in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren.

Würzburg, 20. März. Die Leiche des seit mehreren Wochen vermißten vormaligen Braumeisters Rödel dahier wurde dieser Tage bei Zellingen geländet; er war, wie jetzt feststeht, durch Unvorsichtigkeit verunglückt. (W. Anz.)

Schweinfurt. Der Ausschuß deutscher Forst- und Landwirthe, welche im September dieses Jahr sich in Würzburg versammeln werden, hat an den hiesigen Stadtmagistrat das Ersuchen gestellt, die in jenen Tagen zugleich beabsichtigte große Viehausstellung mit Preisevertheilung hier abhalten zu dürfen, welchem Verlangen auch, wie man vernimmt, zustimmend entsprochen wurde.

Bei der Pschorr'schen Brauerei in München sind dieser Tage 100 Fässer Exportbier nach Batavia bestellt worden. In den letzten Tagen ist auch eine Sendung Sommerbier an Se. Maj. den König Max nach Nizza abgegangen.

Frankfurt, 19. März. Gestern Abend sind unterhalb der neuen Eisenbahnbrücke die zusammengebundenen Leichname zweier Personen geländet, in welchen man zwei Eheleute von hier, die sich vor etwa sechs Wochen wegen Unterschlagung einer Summe von 10,000 fl. entfernt hatten, erkannte.

Karlsruhe, 20. März. In der Nacht vom 17. auf den 18. ds. hat auf dem hiesigen Bahnhofe ein nicht unbedeutender Diebstahl stattgefunden. Es wurden aus dem Eisenbahnpostwagen zwei Postbeutel, deren Inhalt sich gegen 4000 fl. belaufen haben dürfte, entwendet.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Sallern, Ldg. Stadtamhof, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 1058 fl. 1 kr., und die kathol. Pfarrei Wittesheim, Ldg. Monheim, mit einem solchen von 666 fl. 16 kr.

Die katholische Pfarrei Unterpeissenberg, Ldg. Weilheim, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 842 fl. 14½ kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 22. März. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 21 fl. bis 25 fl. — kr. Korn 17 fl. 20 kr. bis 19 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. bis 15 fl. — kr. Hafer 7 fl. bis 8 fl. 40 kr. Erbsen 18 fl. 45 kr. Linsen 17 fl. bis 17 fl. 30 kr.

△ **Vom Rhein,** 19. März. Seit Kurzem ist es im Weinhandel wieder etwas lebhafter geworden. Die besseren Weine und besonders aus dem Jahrgang 1861, der sich vorzüglich entwickelt, sind gesucht und werden gut bezahlt. So hat der durch seine ausgezeichneten Weine längst bekannte Gutsbesitzer Siegfried in Rauenthal kürzlich zwei halbe Stücke 1861er Rauenthaler zu dem enormen Preis von 6000 fl. und zwei weitere halbe Stücke desselben Jahrgangs für 2000 fl. nach Frankfurt und Wiesbaden verkauft.

Mainz, 21. März. Unser heutiger Wochenmarkt war wieder schwach befahren und der Preis des Waizens ging eine Kleinigkeit höher; es wurde verkauft: Waizen fl. 14½ a fl. 14¾ per 200 Pfund, Korn fl. 10½ a fl. 11 per 180 Pfund, Gerste fl. 7½ a ¾ per 160 Pfund, Hafer fl. 5½ per 120 Pfund. Im Großhandel verlief das Geschäft diese Woche sehr ruhig und sämmtliche Waizensorten waren 5 a 10 kr. billiger offerirt. Zu notiren: Frankenwaizen fl. 13½, altbayerischer fl. 13½ a ¾, ungarischer fl. 13½ a ¾, Korn fl. 11½, Gerste fl. 9½, Bohnen fl. 13, Erbsen fl. 10½ a ¾, Linsen fl. 9¼ a ½, Wicken fl. 10, Alles per 200 Pfund; Hafer fl. 5 a ½ per 120 Pfund. Rüböl fl. 25, per Oktober fl. 25, raffinirtes fl. 26½. Mohnöl fl. 33½ per Zntr. ohne Faß. Reps fl. 18 a 18½ per 175 Pfund nach Qualität. Mohnsamen fl. 19 per 160 Pfund. Deutscher Kleesamen fl. 24 a 25 nach Qualität, Luzerner fl. 21 a 23 nach Qualität. Branntwein fl. 32½ per hess. Ohm. Repskuchen fl. 76 a 80 per 1000 Stück.

Börsenberichte.

Frankfurt, 21. März. Das Geschäft an heutiger Börse war wenig belebt die Tendenz jedoch im Allgemeinen recht fest. Besonders beliebt waren fast sämmtliche Gattungen Anlehensloose und österr. Effekten. Süddeutsche Papiere fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 174⅜, National 59¾. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 175 bez. u. Br. National 59⅞, [illegible] englische Metalliques 67[illegible]

Theater.

Aschaffenburg, 22. März. Unsere Befürchtung, daß die Aufführung der „Therese Krones" den Theaterbesuch beeinträchtigen könnte, hat sich am gestrigen Abend bestätigt. Denn „Therese Krones", ein Gemälde, welches bekannte Bühnenpersönlichkeiten Wiens vor unseren Blicken vorüberführt, hat eigentlich bloß lokalen Werth und war die Wirkung dieser Bühnen-Mixtur eine wahrhaft tragikomische zu nennen. Diesen Verstoß scheint die Direktion wieder dadurch haben sühnen zu wollen, daß gestern der „Goldbauer" von Charlotte Birch-Pfeiffer dargestellt wurde. Die Fabel dieses Schauspiels ist nicht allein in ihrem faktischen Zusammenhange frisch, lebendig und spannend, sondern auch außerordentlich ausgiebig an Lebenswahrheiten und Charakteren. Wenn es überhaupt eine unerläßliche Bedingung ist, daß die Darstellung mit den Sitten, Gebräuchen und Zeitansichten der zu personifizirenden Charaktere genau übereinstimmen muß, so müssen wir Fräulein Raberg das rühmliche Zeugniß geben, daß sie diese ihre Aufgabe als Vroni, des Goldbauern Tochter, richtig gelöst hat. Die Auffassung ihrer Rolle war durchdacht und richtig, ihr Spiel der jedesmaligen Situation vollkommen angemessen, ihr Organ ist wohlklingend und verständlich, weßhalb sie auch schon bei ihrem früheren Auftreten auf hiesiger Bühne sich zum Liebling des Theaterpublikums emporschwang. Wir können ihre Wiedergewinnung nur begrüßen und machen deßhalb darauf aufmerksam, daß Fräulein Raberg morgen Sonntag, im „Kind des Glückes", einer Novität, welche zum Erstenmale auf hiesiger Bühne zur Aufführung kommt, in ihrer Bravour-Rolle als Hermance auftreten wird. Fräulein Erxleben als Afra Leuthalerin spielte situationsgetreu, lebendig und mit ihrer bekannten, liebenswürdigen Naivetät ihre immer gut studierte und memorirte Rolle. Herr Gehrmann als Goldbauer hat ebenfalls diesesmal gezeigt, daß er ein denkender und richtig darstellender Schauspieler ist, nur müssen wir bemerken, daß durch seinen norddeutschen Dialekt die Charakterisirung eines süddeutschen Gebirgsbauern nicht vollendet erscheinen kann. Bei Herrn Rötel als Falkentoni hätten wir im 1. Akt dessen Darstellung etwas lebensfreudiger und kecker gewünscht, jedoch gebührt ihm im Ganzen die Anerkennung, daß in seinem ruhigen Spiele eine richtige Auffassung gelegen hat, sein gedrücktes Wesen in seiner vermuthlichen Schuld als der Urheber des Todes seines Vaters begründet und eben deßhalb die Darstellung im Allgemeinen harmonisch war. Fräul. Werner als „Madai" führte die Rolle der Alten, wie immer, mit staunenswerther Natürlichkeit und Treue durch. Herr Rau als „Hackenbräu" spielte recht gut und sind wir der Ansicht, wenn ihm manchmal das Gedächtniß etwas untreu wurde und er des inspirirenden Geistes im Kasten bedurfte, daß dießmal wenigstens das Gewerbe die Schuld trug. Dagegen haben wir uns bedeutend in Herrn Woltmann als „Landrichter" geirrt. Wohl ist der Name Thalia-Theater ein vielversprechender, allein wir haben gesehen, daß nicht jedes Mitglied des Thalia-Theaters auch ein Priester der Thalia ist, sondern Mancher als Novize noch im siebenten Vorhofe steht. Obschon es unleugbar ist, daß die Unfähigkeiten Einzelner ihren Schatten auf das Ganze werfen, so ist andererseits auch wieder wahr, daß Herr Direktor Rosenmaier große Anstrengungen macht, Opfer bringt und die bisherigen Vorstellungen meistens der Art waren, daß sie einen zahlreicheren Besuch verdient hätten.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 51.

64163 Wir beehren uns, die Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums auf die Mineralwasser von **Kissingen**, **Bocklet** und **Brückenau**, deren Versendung nun begonnen hat, zu lenken.

Hauptsächlich erwähnen wir hierbei des **Kissinger Bitterwassers**, eines unschätzbaren Heilmittels, welches, obwohl es erst seit einigen Jahren bekannt ist, schon einen europäischen Ruf erlangt hat und mit der Zeit noch vollständig unentbehrlich werden wird.

Es wird mit der größten Sorgfalt gefüllt und kommt in runden und viereckigen ¹/₁ und ¹/₂ Krügen zur Versendung.

Aufträge auf die genannten Mineralwasser werden entgegengenommen von der

Kissingen, im März 1862. **Königl. bayer. Mineralwasserversendung.**

Vorgenannte Mineralwasser sind in stets frischer Füllung bei Herrn **J. Ernst** in Aschaffenburg zu haben.

Erziehungs-Anstalt für Knaben,

München, Barerstraße Nr. 6.

709a2 In der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Unterzeichneten, welche in dem gesündesten und schönsten Theile der Stadt sich befindet, beginnt das II. Semester am 28 April. Der Unterricht, welcher von weitausreichenden und tüchtigen Lehrkräften geleitet wird, umfaßt außer den neuen Sprachen noch alle Lehrgegenstände der deutschen Schule, des Gymnasiums und der Handelswissenschaft, so wie Musik, Zeichnen, Turnen, Schwimmen rc.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand

Franz Fuß.

Englische stählerne Drainir-Werkzeuge

in Sortimenten zu 11 Stück à fl. 36. und zu 6 Stück à fl. 21. 18., so wie einzelne billigst, empfehlen zur gefälligen Abnahme

710a2 **J. P. Lanz & Comp. in Mannheim.**

69962 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Gerbermeisters Peter Anton Kitz von hier werden am

Donnerstag den 27. März l. Js,

Nachmittags 2½ Uhr,

in dessen Behausung die zum Nachlasse gehörigen Futtervorräthe und Oekonomiegeräthe, als:

Dickwurzeln, Heu, Stroh, Korn, Kartoffeln rc., ferner Wägen, Pflüge und kleineres Bauereigeschirr, endlich eine Parthie Dünger und Holz gegen Baarzahlung versteigert.

Herr Weinhändler Kitz wird Strichslustigen auf Verlangen vor dem Versteigerungstermine die zu versteigernden Gegenstände zur Einsicht offen stellen.

Aschaffenburg den 17. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt:

Der k. Direktor:

Weber

Weber

Tax-Nr. 5402 Müller.

711 **Bekanntmachung.**

(Kuratelbestellung über den Müllermeister Georg Rosenberger von Kleinblankenbach betreffend.)

Rechtliche Ansprüche an die Müllers Eheleute Gg. und Kath. Rosenberger sind, nachdem ersterer wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt worden ist,

Mittwoch den 2 April l Js,

Früh 9 Uhr,

dahier anzumelden und zu begründen, widrigens bei der vorhabdlichen Schuldregulirung keine Rücksicht darauf genommen werden soll.

Schöllkrippen den 11. März 1862.

Königliches Landgericht

Becker.

Markl, Ass.

712 **Bekanntmachung.**

(Vergütung für Einquartierung betreffend.)

Die Vergütung für Einquartierung k. k. österr. Truppen aus den Monaten Oktober, November und Dezember 1861 kann nunmehr auf der Stadtkämmerei in Empfang genommen werden.

Die Quartierträger werden hiemit aufgefordert, diese Vergütung **binnen 8 Tagen** abzuholen.

Aschaffenburg den 21. März 1862

Der Stadtmagistrat

v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

Brodtaxe

für den Monat März 1862.

Vom 22. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. d. Gew. 22 kr. – pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd d. G. 11 kr. — pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 1½ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 8 Loth 3½ Quint.

Aschaffenburg den 21 März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Roll.

713 **Holzversteigerung.**

Künftigen

Donnerstag, den 27. März

Früh 9 Uhr,

werden aus hiesigem Gemeindewalde in loco folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

47 Lärchen- und Kiefern-Nutzstämme, zu Bauholz geeignet,
2½ Klafter Kiefernbengel 1r Kl.,
8 „ Lärchen- und Kiefernstockholz,
23150 Kiefern-Durchforstungswellen und
30 Loose Kieferngestänge zu Gartenumzäunungen.

Die Bedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben.

Oberbessenbach den 20. März 1862.

Fleckenstein, Vorsteher.

L. Glaser.

Verkauf einer Kunst- und Handelsgärtnerei zu Aschaffenburg.

Eine sehr rentable Kunst- u. Handelsgärtnerei in der nächsten Umgebung von Aschaffenburg, sieben Morgen Land enthaltend, mit Gewächshäusern, Wohnhaus und Stallung, ist wegen Ablebens des Eigenthümers Johann Englert unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch würde sich das Etablissement sehr zur Anlegung einer Fabrik oder Oekonomie eignen. Kaufliebhaber wollen sich an die Eigenthümerin, Johann Englert Wittwe, in frankirten Briefen wenden. 65?63

(714a?) Aus dem Gemeindewalde in Schippach bei Klingenberg sind 100—150,000 Fichtenpflanzen von 3 bis 5 Jahren zu billigen Preisen zu verkaufen

24. 3. 7 Uhr bei H. Bierwirth Kohl. 715

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Riesner,

65b2 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

(716a2) Vom 1. April d. Js. an werden täglich **100 Maas Milch** abgegeben, und ersucht man etwaige Abnehmer, sich bei Hrn. Kaufmann Truckenbrod zu melden.

Auch sind drei **Schaufelpflüge** zu verkaufen, darunter zwei zum Wenden.

Obergartenhof den 22 März 1862.

A. v. Brand.

717 In meiner Buntpapier-Fabrik können sofort einige gute Färber, Marmorirer und Agathmacher gegen guten Lohn Beschäftigung erhalten.

Fürth bei Nürnberg.

Wilhelm Stern.

Saatfrüchte,

als fränkische Gerste, Hafer, Wicken, Erbsen und Linsen, sind in verschiedenen Sorten zu haben bei

718 **Johann Orschler** am Windfang.

(719) Ein junger Mensch sucht als Skribent Beschäftigung und kann sogleich eintreten

Theater-Anzeige.

Sonntag den 23. März 1862

Zweites Gastspiel des Fräul. Raberg vom Stadttheater in Hanau.

Ein Kind des Glücks.

(Novität.)

Original-Charakter-Lustspiel in fünf Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Manuskript.)

Obiges Stück, das neueste Produkt unserer genialen Verfasserin, beherrscht gegenwärtig fast ausschließlich das Repertoir der größten Bühnen Deutschlands und ist aus den Zeitungen zu bekannt, als daß es noch einer Anpreisung bedürfte.

Billets sind in meiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth Schenk in der Steingasse von Morgens 10 bis Abends 4 Uhr zu haben

720 Gustav Rosenmeier.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 14. März, Agnes, Tochter des Taglöhners Adam Bernard.

Den 15. März, Anton, Sohn des k. l. Landgerichtsassessors Anton Kopp.

Gestorben: Den 12. März, Margaretha Hofmann, Ehefrau des Zimmermeisters Johann Hofmann, 26 J. a.

Den 17. März, Agnes Bernard, Tochter des Taglöhners Adam Bernard, 3 T. a.

Den 19. März, Barbara Fink, Tochter des Fabrikarbeiters Johann Fink, 8 J. a. — Margaretha Saalfeld, Taglöhners-Wittwe, 80 J. a.

Fremden-Liste vom 21. März 1862.

Adler Reiß, Inspektor aus Würzburg. Kaufleute: Hahn aus Fürth; Kruße aus Barmen; Wüstendörfer aus Stuttgart; Wolf aus Mannheim; Haller a. Köln; Rigel aus Fulda. **Freihof**, v Mansdorf, Gutsbesitzer aus Schlesien. Staunton, Rentier aus New-York. Kaufleute: Flirfing aus Hamburg; Leschedizky a. Offenbach; Müller aus Magdeburg; Rentrop aus Hagen; Hölter aus Bielefeld.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 71 der Aschaffenburger Zeitung. (51.)

Sonntag, 23. März 1862.

Formation der Bezirksgerichte, der Stadtgerichte, dann der Stadt- und Landgerichte, und der Landgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins.

A. Im Kreise Oberbayern.

I. Das Bezirksgericht Aichach besteht aus: 1) Stadt- u. Landgericht Ingolstadt: das bisherige Landgericht Ingolstadt mit Ausnahme der Gemeinden Engelbrechtsmünster, Ernsgaden, Gaden, Hartacker, Ilmendorf, Irsching, Münchsmünster, Rockolding, Schillwitzried, Vohburg, Westenhausen, Wöhr, welche dem Landgerichte Geisenfeld zugetheilt werden (II. 4, b). 2) Landgericht Aichach: das bisherige Landgericht Aichach nebst dem Stadtbezirke Aichach. 3) Landgericht Friedberg: das bisherige Landgericht Friedberg. 4) Landgericht Rain: das bisherige Landgericht Rain. 5) Landgericht Schrobenhausen: das bisherige Landgericht Schrobenhausen.

II. Das Bezirksgericht Freising besteht aus: 1) Landgericht Dorfen: das bisherige Landgericht Dorfen. 2) Landgericht Erding: das bisherige Landgericht Erding. 3) Landgericht Freising; das bisherige Landgericht Freising. 4) Landgericht Geisenfeld; dieß wird gebildet: a) aus 26 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Pfaffenhofen, nämlich Burgstall, Fahlenbach, Gaden, Gambach, Gebrantshausen, Geisenfeld, Geisenfeldwinden, Gosseltshausen, Haushausen, Hög, Königsfeld, Langenbruck, Niederlauterbach, Nötting, Oberlauterbach, Paarleithen, Pörnbach, Puch, Raitbach, Rohrbach, Rottenegg, Untermettenbach, Unterpindhart, Winden am Aign, Wollnzach, Zell, nebst dem keiner Gemeinde zugetheilten „Feilenforste"; b) aus 12 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Ingolstadt, nämlich: Engelbrechtsmünster, Ernsgaden, Gaden, Hartacker, Ilmendorf, Irsching, Münchsmünster, Rockolding, Schillwitzried, Vohburg, Westenhausen, Wöhr. 5) Landgericht Moosburg: das bisherige Landgericht Moosburg. 6) Landgericht Pfaffenhofen: das bisherige Landgericht Pfaffenhofen, jedoch a) mit Ausnahme der Gemeinden: Burgstall, Fahlenbach, Gaden, Gambach, Gebrantshausen, Geisenfeld, Geisenfeldwinden, Gosseltshausen, Haushausen, Hög, Königsfeld, Langenbruck, Niederlauterbach, Nötting, Oberlauterbach, Paarleiten, Pörnbach, Puch, Raitbach, Rohrbach, Rottenegg, Untermettenbach, Unterpindhart, Winden am Aign, Wollnzach, Zell, so wie dem keiner Gemeinde zugehörigen „Feilenforste", welche dem Landgerichte Geisenfeld zugetheilt werden (II. 4, a), dagegen b) mit Zutheilung der bisher dem Landgerichte Dachau einverleibt gewesenen Gemeinde Jetzendorf.

III. Das Bezirksgericht München links der Isar besteht aus: 1) Stadtgericht München l. d. I.: die auf dem linken Ufer der Isar gelegenen Bestandtheile der Stadt München, vorbehaltlich der Bestimmung in § 6 der bereits mitgetheilten Verordnung.

IV. Das Bezirksgericht München r. d. I. besteht aus: 1) Stadtgericht München r. d. I.: die auf dem rechten Ufer der Isar gelegenen Bestandtheile der Stadt München, vorbehaltlich der Bestimmung in § 6 der bereits mitgetheilten Verordnung. 2) Landgericht Bruck: das bisherige Landgericht Bruck. 3) Landgericht Dachau: das bisherige Landgericht Dachau, mit Ausnahme der Gemeinde Jetzendorf, welche dem Landgerichte Pfaffenhofen zugetheilt wird (II., 6, b). 4) Landgericht Miesbach: das bisherige Landgericht Miesbach. 5) Landgericht Tegernsee: das bisherige Landgericht Tegernsee. 6) Landgericht München l. d. I.: das bisherige Landgericht l. d. I. 7) Landgericht München r. d. I.: das bisherige Landgericht München r. d. I. 8) Landgericht Wolfratshausen: das bisherige Landgericht Wolfratshausen.

V. Das Bezirksgericht Traunstein besteht aus: 1) Landgericht Aibling: das bisherige Landgericht Aibling. 2) Landgericht Berchtesgaden: das bisherige Landgericht Berchtesgaden. 3) Landgericht Laufen: das bisherige Landgericht Laufen. 4) Landgericht Prien: das bisherige Landgericht Prien. 5) Landgericht Reichenhall: das bisherige Landgericht Reichenhall. 6) Landgericht Rosenheim: das bisherige Landgericht Rosenheim. 7) Landgericht Tittmoning: das bisherige Landgericht Tittmoning. 8) Landgericht Traunstein: das bisherige Landgericht Traunstein nebst dem Stadtbezirke Traunstein. 9) Landgericht Trostberg: das bisherige Landgericht Trostberg.

VI. Das Bezirksgericht Wasserburg besteht aus: 1) Landgericht Altötting: das bisherige Landgericht Altötting. 2) Landgericht Burghausen: das bisherige Landgericht Burghausen. 3) Landgericht Ebersberg: das bisherige Landgericht Ebersberg. 4) Landgericht Haag: das bisherige Landgericht Haag. 5) Landgericht Mühldorf: das bisherige Landgericht Mühldorf. 6) Landgericht Neumarkt: das bisherige Landgericht Neumarkt. 7) Landgericht Wasserburg: das bisherige Landgericht Wasserburg, nebst dem Stadtbezirke Wasserburg.

VII. Das Bez.-Ger. Weilheim besteht aus: 1) Landg. Dießen; dieß wird gebildet aus 18 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Landsberg, nämlich: Dettenhofen, Dettenschwang, Dießen, Entraching, St. Georgen, Hechenwang, Issing, Ludenhausen, Obersinning, Obermühlhausen, Oberschondorf, Raisting, Rieden, Rott, Thaining, Untersinning, Unterschondorf, Utting, nebst dem Ammersee. 2) Landgericht Landsberg: das bisherige Landgericht Landsberg mit Ausnahme der Gemeinden: Dettenhofen, Dettenschwang, Dießen, Entraching, St. Georgen, Hechenwang, Issing, Ludenhausen, Obersinning, Obermühlhausen, Oberschondorf, Raisting, Rieden, Rott, Thaining, Untersinning, Unterschondorf, Utting, welche nebst dem Ammersee dem Landgerichte Dießen zugetheilt werden (VII., 1). 3) Landgericht Schongau; a) das bisherige Landgericht Schongau mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Füßen einverleibt gewesenen Gemeinde Bernbeuren. 4) Landgericht Starnberg: das bisherige Landgericht Starnberg. 5) Landgericht Tölz: das bisherige Landgericht Tölz. 6) Landgericht Weilheim: das bisherige Landgericht Weilheim nebst dem Stadtbezirk Weilheim. 7) Landgericht Werdenfels: das bisherige Landgericht Werdenfels.

B. Im Kreise Niederbayern.

I. Das Bezirksgericht Deggendorf besteht aus: 1) Landgericht Deggendorf: das bisherige Landgericht Deggendorf nebst dem Stadtbezirke Deggendorf. 2) Landgericht Grafenau: das bisherige Landgericht Grafenau. 3) Landgericht Hengersberg: das bisherige Landgericht Hengersberg. 4) Landgericht Osterhofen: das bisherige Landgericht Osterhofen. 5) Landgericht Regen: das bisherige Landgericht Regen. 6) Landgericht Viechtach: das bisherige Landgericht Viechtach.

II. Das Bezirksgericht Landshut besteht aus: 1) Stadtgericht Landshut: der Stadtbezirk Landshut. 2) Landgericht Abensberg: a) das bisherige Landgericht Abensberg mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Kelheim einverleibt gewesenen Gemeinden Arnhofen, Bachl, Offenstetten, Pullach. 3) Landgericht Dingolfing: a) das bisherige Landgericht Dingolfing mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Mallersdorf einverleibt gewesenen Gemeinden Hofdorf, Mengkofen, Weichshofen. 4) Landgericht Kelheim: das bisherige Landgericht Kelheim mit Ausnahme der Gemeinden Arnhofen, Bachl, Offenstetten, Pullach, welche dem Landgerichte Abensberg zugetheilt werden (II, 2, b). 5) Landgericht Landshut: das bisherige Landgericht Landshut. 6) Landgericht Mainburg: das bisherige Landgericht Mainburg. 7) Landgericht Rottenburg: das bisherige Landgericht Rottenburg. 8) Landgericht Vilsbiburg: das bisherige Landgericht Vilsbiburg.

III. Das Bezirksgericht Passau besteht aus: 1) Stadtgericht Passau: der Stadtbezirk Passau. 2) Landgericht Freyung: das bisherige Landgericht Wolfstein, dessen Sitz nach Freyung verlegt wird, mit Ausnahme der Gemeinden Außernbrünst, Böhmzwiesel, Frauenberg, Fürholz, Karlsbach, Oberfrauenwald, Ratzing, Schöfweg, Stadel, Untergrainet, Unterhöhenstetten, Vorderfreundorf, Waldkirchen, welche dem Landgerichte Waldkirchen zugetheilt werden (III, 6 b). 3) Landgericht Passau I.: das bisherige Landgericht Passau I. 4) Landgericht Passau II.: das bisherige Landgericht Passau II. 5) Landgericht Vilshofen: das bisherige Landgericht Vilshofen mit Ausnahme der Gemeinden Amsham, Egglham, welche dem Landgerichte Pfarrkirchen zugetheilt werden (IV, 5, b). 6) Landgericht Waldkirchen; dieß wird gebildet aus: a) 8 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Wegscheid, nämlich: Altreichenau, Gsenget, Heindelschlag, Hintereben, Jandelsbrunn, Klafterstraß, Lackenhäuser, Schimmelbach; b) aus 13 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Wolfstein, nämlich; Außernbrünst, Böhmzwiesel, Frauenberg, Fürholz, Karlsbach, Oberfrauenwald, Ratzing, Schöfweg, Stadel, Untergrainet, Unterhöhenstetten, Vorderfreundorf, Waldkirchen. 7) Landgericht Wegscheid: das bisherige Landgericht Wegscheid mit Ausnahme der Gemeinden Altreichenau, Gsenget, Heindelschag, Hintereben, Jandelsbrunn, Klafterstraß, Lackenhäuser, Schimmelbach, welche dem Langerichte Waldkirchen zugetheilt werden (III, 6, a).

IV. Das Bezirksgericht Pfarrkirchen besteht aus: 1) Landgericht Arnsdorf; dieß wird gebildet: a) aus 9 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Eggenfelden, nämlich Arnsdorf, Fünfleiten, Hainberg, Jägerndorf, Peterskirchen II., Schönau I., Schönau II., Unterhebt, Zell; b) aus 8 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Landau, nämlich Langgraben, Malgersdorf, Pischelsdorf, Ruhstorf, Ruppertskirchen, Sattlern, Schmiedorf, Simbach; c) aus 12 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Pfarrkirchen, nämlich: Dummeldorf, Eggersdorf, Emmersdorf, Johanneskirchen mit Langham, Kollsdorf, Mariakirchen, Mitterhausen, Münchsdorf, Pörndorf, Roßbach, Thanndorf, Untergrafendorf. 2) Landgericht Eggenfelden: das bisherige Landgericht Eggenfelden mit Ausnahme der Gemeinden: Arnsdorf, Fünfleiten, Hainberg, Jägerndorf, Peterskirchen II., Schönau I., Schönau II., Unterheft, Zell, welche dem Landgericht Arnsdorf zugetheilt werden (IV, 1, a) 3) Landgericht Griesbach: das bisherige Landgericht Griesbach. 4) Landgericht Landau: das bisherige Landgericht Landau mit Ausnahme der Gemeinden Langgraben, Malgersdorf, Pischelsdorf, Ruhstorf, Ruppertskirchen, Sattlern, Schmiedorf, Simbach, welche dem Landgerichte Arnsdorf zugetheilt werden (IV, 1, b). 5) Landgericht Pfarrkirchen: das bisherige Landgericht Pfarrkirchen jedoch: a) mit Ausnahme der Gemeinden Dummeldorf, Eggersdorf, Emmersdorf, Johanneskirchen mit Langham, Kollsdorf, Mariakirchen, Mitterhausen, Münchsdorf, Pörndorf, Roßbach, Thandorf, Untergrafendorf, welche dem Landgerichte Arnsdorf zugetheilt werden (IV, 1, c),

dagegen b) mit Zutheilung der bisher dem Landgerichte Vilshofen einverleibt gewesenen Gemeinden Amsham, Egglham. 6) Landgericht Rotthalmünster: das bisherige Landgericht Rotthalmünster. 7) Landgericht Simbach: das bisherige Landgericht Simbach.

V. Das Bezirksgericht Straubing besteht aus: 1) Stadtgericht Straubing: der Stadtbezirk Straubing. 2) das Landgericht Bogen: das bisherige Landgericht Bogen. 3) Landgericht Kötzting: das bisherige Landgericht Kötzting mit Ausnahme der Gemeinden Atzlern, Engelshütte, Eschelkam, Großaign, Haibühl, Kleinaign, Lamm, Lohberg, Neukirchen, Rittsteig, Schwarzenberg, Sengenbühl, Stachesried, Vorderbuchberg, Warzenried, welche dem Landgerichte Neukirchen zugetheilt werden. (V. 6.) 4) Landgericht Mallersdorf: das bisherige Landgericht Mallersdorf mit Ausnahme der Gemeinden Hofdorf, Mengkofen, Weichshofen, welche dem Landgerichte Dingolfing zugetheilt werden (II, 3, b). 5) Landgericht Mitterfels: das bisherige Landgericht Mitterfels. 6) Landgericht Neukirchen; dieß wird gebildet aus 15 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Kötzting, nämlich: Atzlern, Engelshütte, Eschelkam, Großaign, Haibühl, Kleinaign, Lamm, Lohberg, Neukirchen, Rittsteig, Schwarzenberg, Sengenbühl, Stachesried, Vorderbuchberg, Warzenried. 7) Landgericht Straubing: das bisherige Landgericht Straubing.

(Fortsetzung folgt.)

Regensburg. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat an König Max nach Nizza eine Dankadresse für die Erhaltung des Donaudampfschifffahrtsinstituts geschickt. Dem Vernehmen nach werden andere Donaustädte folgen.

Nürnberg. Die dießjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Gesammtvereins wird den 26., 27. und 28. Aug. d. J. dahier stattfinden. — Die hiesige Blinden-Erziehungs-Anstalt hat von J. M. der Königin Marie ein Geschenk von 100 fl. erhalten.

† **Würzburg**, 21. März. So eben hat ein neues Heft, das erste des 16. Bandes des Archivs des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, die Presse verlassen. Dasselbe enthält folgende Aufsätze: I. Die Benediktinerabtei Aura an der fränkischen Saale und der berühmte Geschichtsschreiber des Mittelalters, Ekkehardus, erster Abt derselben. Eine Monographie von N. Reininger, Domvikar zu Würzburg. In dieser wird der treffliche Annalist des Mittelalters, Ekkehardus, entgegen der Behauptung anderer Schriftsteller, durch urkundliche Beweise dem Frankenlande vindizirt und der Wunsch ausgesprochen: „es möge diesem frommen Abte und eifrigen Geschichtsschreiber in der ehemaligen Kloster-, nun Pfarrkirche zu Aura, wo er gelebt, gewirkt und seine letzte Ruhestätte gefunden, in Erz oder Stein ein Denkmal errichtet werden, welches noch den späten Nachkommen Ekkehards Ruhm und Verdienst im Frankenlande verkünde!" II. Spuren des Römeraufenthaltes im dermaligen Bezirke des Landgerichts Amorbach und dessen Umgebung als Zusätze und Berichtigungen zu Dr. Knapp's römischen Denkmalen des Odenwaldes, dargestellt von A. Deben, k. Landgerichtsassessor in Amorbach. Mit einer lithographirten Karte. III. Die Herren von Berlichingen in Bayern, von H. Bauer, Dekan in Kinzelsau. IV. Einige Bemerkungen und Zusätze zu Schöpf's „Joannes Nasus", von Dr. G. Schneider, k. Gerichtsarzt in Eltmann. Als Anhang ist der vom Vereinsdirektor Dr. Contzen erstattete Jahresbericht für die Jahre 1859, 1860 und 1861 beigegeben. Der Verein zählt 356 Mitglieder, nämlich 273 ordentliche und 83 Ehrenmitglieder. Die Vereinssammlungen wurden durch Schenkungen und Ankäufe bedeutend vermehrt.

Wien, 17. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortet Minister v. Lasser die Cerne'sche Interpellation dahin, daß die gewünschte Verfügung, betreffend die Einführung der slovenischen Sprache in den Oberlandesgerichtssprengeln von Triest und Graz, in jenen Angelegenheiten, welche sich auf slovenische Parteien beziehen, bereits erlassen wurde. Jetzt schon werde der Verkehr mit der slovenischen Bevölkerung in slovenischer Sprache geführt. Einem ausgebreiteten Gebrauch stehe aber die sehr mangelhafte Ausbildung der slovenischen Schriftsprache entgegen.

Wien, 19. März. Vorgestern hat der dänische Gesandte dahier, Graf v. Bille-Brahe, dem Grafen Rechberg die Antwortdepesche des Kopenhagener Kabinets auf die identische Note der deutschen Großmächte in Wien überreicht.

Trient, 16. März. Vorgestern, als am Geburtstage des Königreiches Italien, wurden früh Morgens sehr viele Kanonenschläge abgebrannt. Einer der Urheber dieser lärmenden Demonstration soll eingezogen worden seyn.

Triest, 18. März. Wie „Tempo" meldet, sind in der Gemeinde Dobredo, im Bezirke Monfalcone, der Podesta und sämmtliche Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses bis auf einen, der abwesend war, verhaftet worden.

Köln. Das dießjährige niederrheinische Musikfest, das neununddreißigste in der glänzenden Reihe derselben, wird an den Pfingsttagen hier in Köln gefeiert werden.

Koblenz, 19. März. Um Ersparnisse bei der Militärverwaltung zu erzielen, sollen im Frieden die Stellen der ersten Kommandanten in den Festungen nach und nach eingehen; das geschieht auch hier in Folge der bereits gemeldeten Versetzung des Prinzen Woldemar von Holstein nach Frankfurt a. M.

Düren, 18. März. Unsere Stadtverordnetenversammlung hat das Gesuch der höheren Behörde, aus der Stadtkasse einen Beitrag für die deutsche Flotte zu bewilligen, „in Anbetracht des hohen Militärbudgets" einstimmig abgelehnt.

Hamburg, 20. März. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der § 3 des Gewerbegesetzentwurfs, dahin lautend, daß, wie den Einheimischen auch den Angehörigen des Gothaer Vertrages der freie Gewerbebetrieb gestattet sey, endgültig abgelehnt.

△ **Frankfurt**, 20. März. Von Seiten der preußischen Regierung ist, sicherem Vernehmen nach, ein Kommissär hierher geschickt worden, um die Bücher, die Bilanz und die ganze Geschäftsführung der „Providentia" zu untersuchen. Jener Regierung soll nämlich die von der zu demselben Zwecke hier aufgestellten Kommission geführte Untersuchung nicht genügen, da die sämmtlichen Herren, welche diese Kommission gebildet, zwar lauter höchst ehrbare und achtbare Geschäftsmänner, von dem Versicherungsgeschäfte aber zufällig nur sehr wenig oder gar nichts verstünden.

Frankfurt, 21. März. Heute Nacht verstarb Herr Senator v. Günderode, geb. 1786, seit 1821 Mitglied des Senats; er bekleidete mehreremal die Stelle eines älteren Bürgermeisters. Durch diesen Todesfall ist die Zahl der noch aktiven Senatoren auf 13 herabgesunken.

Frankreich.

Aus der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 15. d. ist noch nachzutragen, daß auch über § 10 wieder ein Amendement vorlag, welches unter starkem Tadel gegen das bestehende Munizipalregiment von Paris und Lyon, für beide Städte gewählte Munizipalräthe verlangt. Hr. Picard erhält hierüber das Wort und führt die bittersten Beschwerden über die Amtsführung des Seine-Präfekten. Zunächst beschwert er sich, daß man für die zum Theil gegen ihren Willen annexirten Gemeinden der Bannmeile zu wenig thue. Es fehle allenthalben an Schulen. In Belleville seyen 2380, in der Villette 3000 Kinder, für welche es an den ausreichenden Schulräumen fehle. Wäre es nicht besser gewesen, fragt Picard, wenn die städtische Administration, anstatt für zwei Millionen ein prachtvolles Hotel am Rond-Point zu kaufen und zu dessen größerer Regelmäßigkeit zu demoliren, diese zwei Millionen auf Schulen verwendet hätte? Nach Aufzählung verschiedener anderer kostspieliger Luxusausgaben u. s. w. zieht der Redner auch seine Nutzanwendung auf die Regierung. Er fragt: „Welche Regierung hat seit 10 Jahren durch Anleihen und Steuern mehr ausgegeben, und was habt Ihr dafür zu Stande gebracht? (Lautes Lärmen.) Verlegenheiten, die sich in diesem Raume kundgeben. . . . . Die Stadt Paris mache es wie der Staat; sie nimmt, wenn sie kein Geld hat, ihre Zuflucht zu Anlehen. Früher hat die Stadt Paris sich eines ausgezeichneten Kredits erfreut; ihr letztes Anlehen ist ihr aber schon mißglückt. Aus allem Dem müssen die Einwohner ersehen, daß ihre Interessen sehr schlecht gewahrt sind. Die Gründe, welche man dafür geltend macht, daß Paris keinen Gemeinderath haben soll, sind unter einer Regierung, die sich auf das allgemeine Wahlrecht stützt, nicht zulässig. Die Beaufsichtigung unserer Interessen steht uns zu. Selbst wenn Sie dieselben gut gewahrt hätten, stünde sie uns zu. Aber Sie haben sie schlecht gewahrt, und je eindringlicher die Mahnung ist, die wir an Sie richten, um so mehr sollten Sie erkennen, es sey an der Zeit, daß Sie sich von der göttlichen Gnade erleuchten lassen und uns zurückgeben, was unser ist. Dieß mein letztes Wort." Die Fortsetzung der Diskussion wird auf nächsten Montag verschoben, nachdem Hr. Königswarter sich mit einigen Worten noch zum Ritter des blühenden Finanzwesens der Stadt Paris aufgeworfen: „Das 3pCt. städtische Anlehen stehe auf 92." — „Mit der Lotterie", fügt Herr Picard berichtigend bei.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. März. Gestern Abend um 11 Uhr ist der Feldmarschall Fürst Windischgrätz gestorben.

Mailand, 22. März. Garibaldi ist hier angekommen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die Bewohner haben ihm zu Ehren illuminirt. Garibaldi empfiehlt Bewaffnung und verspricht Rom und Venedig, die noch in Sklaverei befindlichen Schwestern, zu befreien. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

Schweinfurt, 20. März. Heute Früh fand man einen hiesigen unverheiratheten ehemaligen Schiffer, erschossen in einem Schelch in der Winterhalle liegend. Bei den anerkannt günstigen äußeren Verhältnissen des Verunglückten kann man sich diese That nur durch augenblickliche Geistesstörung erklären, und will man in der letzteren Zeit auch eine seinem früheren lebhaften Temperamente widersprechend außergewöhnliche Ruhe an ihm wahrgenommen haben.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	15.	März.	20	52	16	15	14	35	7	20
Amberg	15.	„	19	36	16	42	14	25	6	11
Ansbach	15.	„	20	30	15	12	14	—	8	—
Eichstädt	15.	„	19	42	17	28	12	48	7	15
Ingolstadt	15.	„	19	7	17	27	13	27	7	28
München	15.	„	21	18	16	42	14	46	7	8
Nördlingen	15.	„	20	20	17	14	14	13	6	59
Regensburg	15.	„	20	8	16	24	18	57	6	46
Rothenburg o/T.	15.	„	21	23	16	47	—	—	6	48
Straubing	15.	„	19	46	17	18	13	13	6	54
Weissenburg	15.	„	19	39	17	9	13	44	6	40
Augsburg	14.	„	21	18	17	39	14	49	6	59
Fürth	14.	„	22	24	15	57	14	15	7	18
Landshut	14.	„	20	18	16	56	13	46	6	44
Marktsteft	14.	„	22	—	—	—	—	—	6	55
Gunzenhausen	13.	„	20	59	16	3	13	42	6	24
Bayreuth	12.	„	20	42	18	18	13	30	6	42
Dinkelsbühl	12.	„	21	6	17	14	14	23	6	49
Donauwörth	12.	„	20	52	17	42	13	23	6	48
Neuburg a/D	12.	„	19	52	16	58	13	35	7	15
Neunburg v/W.	12.	„	18	49	16	34	12	30	6	17
Oettingen	12.	„	21	30	17	7	13	22	6	37
Wasserburg	12.	„	19	30	14	49	12	30	6	11
Koburg (Viertel)	15.	„	2	12	1	47	1	37	—	51

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 71 der Aschaffenburger Zeitung. (52.)

Montag, 24. März 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 20. März. Unsere jüdischen Staatsangehörigen schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß bei der demnächstigsten Durchführung der neuen Gerichtsverfassung hinsichtlich der Ernennungen im Justiz- und Verwaltungsfache auch die jüdischen Rechtspraktikanten gebührende Berücksichtigung finden werden. Nach der Aeußerung des Ministers in der letzten Kammer der Abgeordneten über die Anstellungsfähigkeit der Juden dürfte diese Hoffnung keine Illusion seyn.

München, 21. März. Den Herren Landtagsabgeordneten Brater, Crämer und Längenfelder ist die Einladung zu einem Festessen zugegangen, welches denselben von den Wahlmännern des Bezirkes Nürnberg zu Ende dieses Monats veranstaltet wird.

König Ludwig hat bestimmt, daß die Schiller-Statue, welche Se. Majestät in München errichten läßt, am dießjährigen Geburtstage des Dichters, 10. Nov., feierlich enthüllt werde.

Mit großem Bedauern vernimmt man, daß Hr. Professor Dr. Nußbaum seit einigen Tagen sehr schwer erkrankt ist. — Der in der österreichischen Marine als Offizier dienende Sohn eines hiesigen, allgemein geachteten höheren Beamten soll als Opfer eines Duells gestorben seyn, eine Nachricht, die überall, wo sie bis jetzt bekannt wurde, schmerzliche Theilnahme erregt.

München, 22. März. Hr. Abg. Schloer hat in Folge seiner Ernennung zum Betriebsinspektor der bayerischen Ostbahnen die von ihm bekleidete Advokatenstelle niedergelegt.

Nach einer allerhöchsten Entschließung vom 14. März wurde der Satz der Taggebühren für Dienstreisen der Kreisbaubeamten, vom Beginne des laufenden Etatsjahres anfangend, von 5 auf 6 fl. erhöht.

Der mit 1. Mai ins Leben tretende Sommerfahrplan der k. Eisenbahnen wird dem Vernehmen nach sehr wesentliche Veränderungen bringen; namentlich sollen die Eilzüge um mehrere Stunden später als bisher ankommen und abgehen. Der zweite Postzug zwischen Bamberg und Aschaffenburg wird wieder eingerichtet werden.

Berlin, 20. März. Das Arkanum des Hrn. v. d. Heydt, auf den 25 proz. Steuerzuschlag in Zukunft verzichten und gleichwohl die betreffenden Mehrbeträge aufbringen zu können, soll, gutem Vernehmen nach, in einer beabsichtigten Konvertirung, resp. Zinsherabsetzung der 5 proz. und 4½ proz. Staatsanleihe, nach dem französischen Muster der HH. Magne und Fould, bestehen. Auf diese Weise würde allerdings eine jährliche Zinsersparniß von über 2 Mill. erzielt, gleichzeitig aber auch das Nationalvermögen in so bedenklicher Weise beeinträchtigt werden, daß man es dem abgetretenen Finanzminister v. Patow in der That nicht übel nehmen kann, wenn ihm der betreffende Ausweg nicht einfiel, oder er sich desselben aus guten inneren Gründen nicht bedienen zu dürfen glaubte (s. unten Neueste Nachr.). Dem durch den Staatsanzeiger veröffentlichten allerhöchsten Erlaß an das Staatsministerium gegenüber, worin die Aufrechthaltung der Verfassung neuerdings betont wird, erscheinen die mannigfachen Gerüchte, welche über bevorstehende Oktroyirungen, besonders eines Wahlgesetzes, im Umlauf waren, für den Augenblick wenigstens als unbegründet.

Kassel, 19. März. Obergerichtsanwalt Nommel hat als Zessionar mehrerer Landtagsabgeordneten die demselben verweigerten Diäten eingeklagt. Das hiesige Obergericht hat nun die Mittheilung der Klage an den Staatsanwalt verfügt; was wenigstens so viel besagt, daß die Klage für begründet angesehen ist.

Hanau, 21. März. Heute Morgen sollte der Verkauf einer Anzahl in Folge von Steuerverweigerung gepfändeter Gegenstände stattfinden. Da jedoch von Seite des Publikums, welches sich eingefunden, ein Gebot nicht eingelegt wurde, so verlief der Termin resultatlos. Es ist für diesen Fall den Eigenthümern bekanntlich angedroht, daß die Pfänder an einem andern Orte (In- oder Ausland) zum Verkauf gebracht werden sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. März. Im Reichsrathe wurden heute lithographirte Kopien der beiden letzten österreichisch-preußischen Depeschen und der dänischen Antwortnote vom 12. März unter die Mitglieder vertheilt. Der Reichsrath hat heute den Entwurf, betreffend die Abänderung des § 53 der Verfassung, in dritter Berathung einstimmig (mit 47 Stimmen) angenommen. Mit 29 gegen 25 Stimmen wurde, trotz des Widerstandes der Minister, zum Apanagen-Gesetze Tscherings Vorschlag: „daß der apanagirte Prinz keine besondere Vergütung bezieht, insofern er in den Staatsdienst eintritt", angenommen.

Italien.

Mailand, 22. März. Der Enthusiasmus über die gestern erfolgte Ankunft Garibaldi's ist unbeschreiblich. Die Korporation der Studenten hat sich zu Garibaldi begeben und ihm die Anzeige gemacht, daß sie eine Schützengesellschaft gebildet habe. Der General erinnerte sie in seiner Antwort an die glorreiche Epoche von 1859 und ermuthigte sie, in ihren patriotischen Bestrebungen auszuharren. Eine große Anzahl Damen betheiligte sich beim Nationalschießen. Das Hotel des Generals ist beständig von großen Volksmassen umlagert, welche Evvivas auf Garibaldi, auf das einige Italien mit Rom und Venedig ausrufen. Die Vertheilung der Preismedaillen an die besten Schützen wird heute Nachmittag stattfinden.

Nach der „Sentinella di Brescia" sind drei Offiziere der Flottille auf dem See von Mantua verhaftet und nach Triest gebracht worden, weil man sie im Verdacht italienischer Sympathien hatte. Ueberhaupt aber trifft Oesterreich an den lombardischen Gränzen alle möglichen Sicherheitsmaßregeln: die Vorposten werden verdoppelt, die Garnisonen verstärkt und die Po-Ufer mit Truppenlinien besäumt.

Turin, 21. März. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge soll die Südarmee mit dem regulären Heer vereinigt werden. Der Deputirte Lovito hat eine Interpellation über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in den neapolitanischen Provinzen angekündigt. Ratazzi sagte, die Regierung beschäftige sich sehr ernstlich mit dieser Angelegenheit und sey im Begriff, Maßregeln zu ergreifen, um das Bandenwesen zu vernichten; er ersuche daher den Deputirten, der Regierung Betreffs dieser Sache eine Proposition zu machen und seine Interpellation zu vertagen.

Frankreich.

Paris, 21. März. Scheurer ist heute wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung und wegen Verbreitung von Schriften (le lion du quartier latin) ohne Angabe des Druckers zu drei Monat Gefängniß und 1000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden.

Die „Indep. belge" berichtet aus **Paris**: Eine Modifikation des Ministeriums stehe nahe bevor: Graf Walewski werde als Gesandter nach London und Chevreau als Minister des Innern bezeichnet. Noch andere Veränderungen seyen im Laufe dieses Monats wahrscheinlich. — Antonelli hat an die Mächte ein Zirkular gesandt, in welchem er Frankreich vorwirft, die zwischen dem Vatikan und den Tuilerien gewechselten geheimen Dokumente veröffentlicht zu haben.

Die Diskussion über die städtischen Angelegenheiten von Paris wurde in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 17. zu Ende geführt. Hr. Baroche erklärte, nicht die kaiserliche Regierung, sondern die Februarregierung sey es, welche Paris ihrer gewählten Munizipalräthe zuerst beraubt habe; der jetzige Zustand sey durch ein reiflich diskutirtes Gesetz von der Kammer bestätigt. Paris sey ein zu bedeutender Platz, um eine selbstständig von der Bürgerschaft gewählte Gemeindevertretung haben zu können. Es sey dieß eine für das Land und die Regierung zu wichtige Sache, als daß man das jetzt bestehende System aufgeben könne. Schließlich wurde das oppositionelle Amendement verworfen. Vicomte Lemercier ergriff hierauf das Wort über die Vinzenz-Vereine. Dieselben seyen stets sehr nützlich für das Land gewesen, und die Regierung sey nur in der von ihr allgemein befolgten Tendenz gegen sie eingeschritten, jede individuelle Initiative durch ihre eigene zu ersetzen und ihre Herrschaft über alle Werke der Privatinitiative auszustrecken. Die Vinzenzvereine hätten nie einen politischen, ja nie einen andern Charakter gehabt, als den, der sich offen in allen ihren Werken und Veröffentlichungen ausspreche, und wenn sie sich jetzt weigerten, sich der von der Regierung verordneten neuen Organisation zu fügen, so geschehe es deßhalb, weil sie das große Prinzip der freien Wohlthätigkeit und des freien Vereinsrechtes vertheidigen zu müssen glaubten. Der Redner hegt die feste Zuversicht, daß man der Vinzenzgesellschaft ihren alten Generalrath belassen werde. Herr Billault vertheidigt die Regierungsverfügung. Es sey eine uralte Regel, daß politische und religiöse Vereine im Staat nur mit Genehmigung der Regierung und unter den von der Klugheit vorgeschriebenen Bedingungen bestehen könnten, und diese Regel müsse vor Allem auf einen so mächtigen, weitausgedehnten Verein, wie der des heil. Vinzenz, so trefflich und menschenfreundlich auch sein Zweck seyn möge, ihre Anwendung finden, um so mehr, als er unter dem ausschließlichen Einflusse von Rom stehe. Die gegenwärtige Sachlage sey: der Vinzenzverein weise einen vom Kaiser ernannten Präsidenten zurück, weil er befürchte, die Regierung könnte hierdurch seiner Oberleitung eine falsche Richtung geben. Darauf entgegnete die Regierung: „Ich habe nicht nöthig, mehr Vertrauen zu Euch zu haben, als Ihr zu mir habt." Der betreffende Paragraph wurde angenommen. Zu § 11 ist ein Amendement von Seiten der Protektionisten gegen den englisch-französischen und belgisch-französischen Handelsvertrag eingebracht. Herr Jules Brame, welcher für dieses Amendement das Wort ergreift, entwirft ein ungemein düsteres Bild von der gegenwärtigen Lage der französischen Industrie und dem sicheren Verderben, dem sie durch die Folgen der erwähnten Verträge entgehe. Er führt eine Reihe von Berichten an, welche die Handelskammern der verschiedenen Manufakturstädte über die steigende Noth und Gefahr an das Ministerium gerichtet haben. Namentlich sind es die Kammern von Rouen, Roubaix und Lille, welche die lautesten Klagen anstimmen. Gegen Herrn Fould richteten sich besonders die Angriffe des Redners. Der Handelsvertrag mit England sey nur möglich gewesen bei einer gleichzeitigen bedeutenden Reduktion der Steuerlast. Wirklich habe man diese auch um nahe an 80 Millionen vermindert. Nun sey aber kurze Zeit nachher Herr Fould mit seiner Finanzdarlegung hervorgetreten. Hätte man dieselbe früher gekannt, so würde man schwerlich den Handelsvertrag haben durchsetzen können; das Eine schließe das Andere aus. Man habe jetzt, anstatt der versprochenen Steuerermäßigung von 80 Millionen, Aussicht auf die von Hrn. Fould begehrte Erhöhung um 164 Millionen. Was soll unter diesen Bedingungen aus der unglückseligen nationalen Industrie werden? Um die Schattenseiten des Handelsvertrags für Frankreich noch mehr hervorzuheben, stellt er den Wehklagen der französischen Industriellen die Befriedigung gegenüber, welche die englischen Fabrikanten an den Tag legten. Für sie biete Frankreich beinahe einen genügenden Ersatz für den verschlossenen amerikanischen Markt dar. Die Fortsetzung wurde schließlich auf morgen vertagt, nachdem noch vorher der vom Präsidenten gestellte Antrag, die Kammer möge den Tag für die Ernennung der Budgetkommission bestimmen, verworfen worden, und zwar aus dem Grunde, weil das außerordentliche Budget noch nicht vorgelegt sey.

Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 18. ds. wurde ganz mit der Diskussion über das protektionistische Amendement der Herren Jules Brame u. s. w. ausgefüllt. Die Sitzung eröffnete Hr. Aug. Chevalier, Bruder des berühmten französischen Freihändlers und Senators Mich. Chevalier, mit einer Rede, worin er auf die offiziellen Dokumente der Zollbehörden sich stützend, nachwies, daß die Einfuhr englischer Fabrikate im Vergleich zu der Produktion und dem Verbrauche Frankreichs nur von unwesentlicher Bedeutung sey, daß die nationale Produktion sich während dieser Zeit sogar gehoben, und selbst die Ausfuhr sich vermehrt habe. Als ein schlagendes Beispiel für die Vorzüge eines freihändlerischen Systems stellt er die durch Aufhebung der beweglichen Skala glücklich bestandene Kornkrisis dieses Jahres auf. Einzelne Städte seyen für den Augenblick schwer betroffen; es sey dieß ein Unglück, allein es dürfe dieß den Gang der Handelsreform so wenig aufhalten, als das Zurückbleiben von Nachzüglern und Verwundeten den Marsch einer siegreichen Armee. Alle Diejenigen, welche das wahrhafte Interesse des Landes, seine Größe, sein Gedeihen im Auge hätten, müßten wünschen, daß so viel Verträge als möglich mit andern Staaten abgeschlossen würden. Dieß sey das beste Mittel zur Entwickelung der Arbeit; so habe es England gemacht und so sey es reich und mächtig geworden. Es sey allerdings bequemer, Waaren gegen Geld und Silber auszuführen; dieß sey aber nicht ausführbar, solle nicht immer bald hier, bald dort eine Geldkrisis ausbrechen. Das Ausland wolle Waaren gegen Waaren austauschen, und nur unter der Bedingung entfalte sich allseitig die industrielle Macht. Hr. Pouyer Quertier, Deputirter von Rouen, tritt nun mit einer beinahe nie dagewesenen Heftigkeit und Schonungslosigkeit gegen den englisch-französischen Handelsvertrag auf, indem er, von den Behauptungen seines gleichgesinnten Kollegen J. Brame ausgehend, dessen Befürchtungen und schlimme Prophezeihungen noch überbietet. Er gelangt in allen einzelnen Punkten, durch genaue Vergleichung und Berichtigung der Zahlen zu ganz anderen Resultaten, als Hr. Aug. Chevalier und läßt selbst bei Anführung einzelner schlagender Irrthümer, die in dieser Beziehung begangen wurden, durchblicken, als habe man absichtlich die Zahlen entstellt, um den Kaiser und die öffentliche Meinung über die wirklichen Folgen des englisch-französischen Handelsvertrages irre zu führen. Während von 1848 — 1858 die französische Ausfuhr, Dank dem der nationalen Arbeit gewährten Schutze, sich von 890 bis nahe auf 2000 Millionen gehoben habe, sey sie, seitdem die Freihandelsideen zur Herrschaft gelangt, zurückgegangen. Er weist dieß an den einzelnen Hauptausfuhrartikeln, namentlich an Wein, Branntwein, Wolle, Leinen, Pariser Artikeln 2c. 2c. nach. Dagegen nehme die Einfuhr beinahe aller großen Fabrikartikel in Eisen, Baumwolle, Maschinen 2c. 2c. in beunruhigendster Weise zu. Selbst in künstlichen Arbeiten von Metall, besonders Bronze habe sich die französische Ausfuhr um drei Millionen Kilogr. vermindert und dagegen die Einfuhr aus England um 5,950,000 Kilogramm vermehrt. Im Ganzen schlägt Herr Pouyer Quertier den Gesammtwerth aller seit dem Bestande des Handelsvertrags eingeführten englischen Artikel auf 75, anstatt 17 Mill. Frs., die offiziell aufgeführt würden, an, wofür man so zu sagen durch die Ausfuhr keine Kompensation habe. Und dieß Alles während dreier Monate (Oktober, November, Dezember 1861)! Wie werde es also schon nach einem Jahre mit der französischen Industrie aussehen, da die Einfuhr fabrizirter Waaren voraussichtlich eher noch zunehmen werde? Auch die französische Schifffahrt habe seitdem Schaden erlitten in den gegenseitigen Transportbeziehungen zwischen England und Frankreich. Die heftigsten Beschwerden erhebt jedoch Pouyer Quertier gegen das Hervortreten des Fould'schen Finanzplanes unmittelbar nach dem englisch-französischen Handelsvertrag. Man habe anfangs, wie es auch gerecht, logisch, rationell gewesen, dem Lande, um diese Reformkrisis bestehen zu können, alle möglichen Erleichterungen versprochen, und habe nachher gerade das Gegentheil gethan.... „Wenn Eure Finanzen in einem solchen Zustande waren, darf man Euch dann nicht sagen: Warum habt Ihr Eure Bilanz nicht gezogen, ehe Ihr Euch in solche abenteuerliche Unternehmungen einließet? Warum habt Ihr Eure Kasse nicht gemacht? Ihr mußtet sehen, wie weit diese Reformen gehen konnten, oder ich habe das Recht, Euch zu sagen: „Was Ihr verspracht, war nur ein Köder, und was Ihr gebt, war nur ein Freipaß für den Handelsvertrag. Was bleibt nun von Eurem nationalökonomischen Programm übrig? Der Handelsvertrag allein ohne die versprochenen Entlastungen und mit den neuen Belastungen." Noch nicht einmal in politischen Beziehungen habe man dafür an England einen treueren, zuverlässigeren Alliirten gewonnen. Die Rüstungen würden jenseits des Kanals mit äußerster Rührigkeit fortgeführt, und Bright, Cobden und alle sonstigen Friedens-Apostel votirten im Parlamente die verlangten Kriegs-Subsidien. England werde, durch die ihm aus Frankreich neu erwachsenden Vortheile, stets seine Armee, seine Flotte vermehren und dadurch Frankreich zwingen, das Gleiche zu thun, so daß dasselbe nie mehr an eine ernstliche Ersparniß denken dürfe. So seyen die Freihändler daran Schuld, wenn zu dem Handelsunglück sich noch das Budgetunglück geselle. Herr Granier de Cassagnac berichtigt einen der vielen von Hrn. Pouyer Quertier berührten Punkte, den der Weinausfuhr, und drückt überhaupt seine tiefe patriotische Trauer darüber aus, daß die gesammte Adreßdiskussion seit 14 Tagen darauf hinauslaufe, alle Einrichtungen des Landes anzugreifen und zu verunglimpfen. Bald sage man, Frankreich sey ein Land ohne Freiheit und Würde, bald ein Land ohne Arbeit und Brod. Diese Campagne sey nicht gut, es sey Zeit, daß sie aufhöre. (Viel Lärm.) Hr. Schneider, Vicepräsident der Kammer und einer der größten Industriellen des Landes, erhält nun das Wort, um die Heftigkeit und die Aufregung, welche sich in der Verhandlung so wichtiger, ernster Fragen ergeben, zu tadeln. Es seyen noch andere Gründe außer dem Handelsvertrage vorhanden, welche einen großen Antheil an der traurigen Lage der Industrie hätten. Vor Allem die Kornkrisis, welche 350—400 Mill. außer Land geführt; dann die amerikanische Krisis, endlich die finanzielle Lage des Landes. Er gesteht zu, daß die Anwendung des Handelsvertrags im ungünstigsten Augenblicke geschehen sey. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf die nächste Sitzung anberaumt.

Spanien.

Madrid, 18. März. Die „Epoca" berichtet, daß Baez der Ex-Präsident von San Domingo, die spanische Regierung anerkannt hat.

Türkei.

Konstantinopel, 15. März. Das Reichsbudget, dessen Veröffentlichung bevorsteht, schlägt die Einnahmen auf 15 Millionen Pfd. St., die Ausgaben auf 14 Millionen Pfd. St., den Ueberschuß der Einnahmen in runder Zahl auf 800,000 Pfd. St., an. Dilaver Bey, bisheriger Kommandant des adriatischen Geschwaders, vom Kontreadmiral Omer Pascha abgelöst, ist hier angekommen. In Salonich sollen zwei Regimenter Redifs zum Dienste an der griechischen Gränze einberufen werden. Abdi Pascha wurde an die Stelle Tscherkes Ali Paschas, welcher Kommandant zu Janina wurde, zum Befehlshaber der Truppen an der griechischen Gränze ernannt. Die Telegraphenlinie von Monastir soll bis an die griechische Gränze verlängert werden, Bosna Serai wird durch eine neue Linie mit der Hauptstadt in Verbindung gesetzt. Am 19. soll hier eine antipäpstliche Demonstration und ein Subskriptionsdiner zu Ehren Garibaldis stattfinden. Die kleine Stadt Tirnovo und 22 Dörfer jener Gegend, zusammen 4000 Familien, sind zur unirten Kirche übergetreten.

China.

Hongkong, 31. Jan. In den nächsten Wochen sind wichtige Nachrichten aus Ostasien zu erwarten, denn der Moment ist gekommen, wo ein Konflikt der Westmächte mit den Taiping-Rebellen unausweichlich scheint. Nach den letzten Berichten aus Shanghai vom 23. Jan. waren die Taipings, wie es heißt, an 80,000 Mann stark, im Anmarsch, und nur der energische Protest der Westmächte hielt sie ab, die Stadt zu nehmen. Von den kaiserlichen Truppen, so wie von der Bevölkerung haben sie wenig Widerstand zu besorgen, obschon Schanghai mehr als 200,000 Seelen zählt. Alle reichen Chinesen flüchten mit ihrem beweglichen Eigenthum in das Fremdenviertel, weil sie sich daselbst sicherer glauben, als unter dem Schutz der Kanonen der chinesischen Truppen. Es kann für die Regierung des Reiches der Mitte keine größere Demüthigung und Beschämung geben, als zur Vertheidigung des eigenen Reiches, zur Bewältigung einer Rebellenhorde die Unterstützung der nämlichen „fremden Barbaren" anrufen zu müssen, welchen sie noch vor Kurzem die „Ausrottung" geschworen hatte. Die Engländer ihrerseits scheinen es niemals bitterer als gegenwärtig bedauert zu haben, daß sie an der Schlichtung ihrer Händel in China die Franzosen theilnehmen ließen. Die große gloiresüchtige Nation beneidet die Britten um ihren Einfluß am Hofe zu Peking, und die französischen Diplomaten suchen den Sieg der englischen Partei durch alle möglichen Intriguen zu erschweren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. März. Ein allerhöchster königl. Erlaß vom gestrigen Tage genehmigt die Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsanleihen aus den Jahren 1850 und 1852 von $4^1/_2$ auf 4 Prozent, und zwar vom 1. Oktober 1862 ab.

Mailand, 22. März. „Alleaca" veröffentlicht das Programm von Ungarn, welches zwischen Kossuth, Klapka und Türr vereinbart werden ist. Die Hauptpunkte sind: Ein konstitutionelles Königreich. Ausschließung des Hauses Habsburg. Gleichheit aller Einwohner. Eine offensive und defensive Allianz Ungarns mit Serbien, Kroatien und Rumelien.

Turin, 22. März. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den ministeriellen Kandidaten Tecchio mit 129 Stimmen zum Präsidenten gewählt, der Kandidat der Opposition Lanza erhielt 89 Stimmen. — Das Porteseuille des Aeußern ist Herrn Torrearsa angeboten.

Paris, 22. März. Aus Rom berichtet die „Patrie", daß General Goyon mehrere neue Punkte, namentlich Civita-Castellana und Montalto, durch die französischen Truppen habe besetzen lassen. Erstere Stadt liegt 27 Kilom. nordöstlich von Viterbo in derselben Provinz, letztere 15 Kilom. nordöstlich von Ascoli. Die Besetzung dieser beiden Orte soll sich als nothwendig für die französische Okkupation erwiesen haben.

London, 22. März. Das Wochenblatt „Preß" meldet, in der Politik Oesterreichs sey eine wichtige Aenderung eingetreten. Oesterreich habe versprochen, den Bemühungen des Kaisers Napoleon zur Lösung der römischen und venetianischen Frage vermittelst eines Uebereinkommens der Großmächte nicht entgegen zu treten und auf einem etwaigen europäischen Kongresse den vollendeten Thatsachen Rechnung zu tragen. Frankreich verspricht dafür die Erhaltung des Friedens in Italien und seine Unterstützung in der ungarischen und deutschen Frage. (Das toryistische Blatt, welches vorstehende Nachrichten bringt, erfreut sich nicht des Rufes besonderer Zuverlässigkeit. Ob die Mittheilungen aus der Luft gegriffen sind, oder nicht, muß die Zukunft lehren.)

Suez, 20. März. Es sind hier einige außerordentliche japanesische Abgeordnete eingetroffen, welche sich nach verschiedenen Ländern Europa's begeben werden.

Jubal, 19. März. So eben ist der „Odin", welcher die japanischen Gesandten an Bord hat, bei Jubal vorbeigefahren. Er bringt die Nachricht, daß Schanghai von den Rebellen eng umzingelt war. Lord Elgin ist am 1. März in Kalkutta angekommen.

Amtliche Nachrichten.

Der Schul- und Kirchendienst zu Hollstadt, Ldg. Neustadt an der Saale, wurde dem Schullehrer Georg Benkert zu Kothen auf sein Ansuchen übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Wiesentheid, 19. März. Gestern Morgen wurde der Bauer Joh. Söder von Kirschschonbach in einem Walde erhängt aufgefunden. Als Motiv der That wird Geistesstörung bezeichnet. Derselbe ist kinderloser Wittwer und hinterläßt ein Vermögen von etwa 12,000 fl.

Im Forchheimer Bahnhofe wurde am Dienstag, Vormittags halb 11 Uhr, eine 60jährige Frau, welche die Uebergangsstelle trotz geschlossener Barriere und trotz des nahenden Zuges doch passiren wollte, von einem Waggon erfaßt und derart verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 72 — 25. März 1862.

Deutschland.

Dem „Pfälz. Kur." wird aus **München** geschrieben: Badische Blätter haben die Nachricht gebracht, daß der zwischen den Regierungen von Bayern und Baden abgeschlossene Vertrag über die Herstellung der Eisenbahnbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim und über die Heidelberg-Würzburger Bahn von Sr. Maj. dem König nicht genehmigt worden sey. Diese Nachricht scheint in der That insofern begründet zu seyn, als die Ratifikation dieses Vertrages bis jetzt nicht erfolgt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieselbe auch nicht erfolgen bis eine Verständigung der beiderseitigen Regierungen über die Karlsruhe-Windener Bahn und die damit in Zusammenhang gebrachte Herstellung einer Verbindung zwischen Bruchsal und Germersheim erzielt worden ist. Nachdem nun die bayerische Regierung, wie wir vernehmen, ihre bezügliche Forderung auf die Herstellung einer Kunststraße, welche im Kriegsfall mit Schienen belegt werden könne, reduzirt hat, und die badische Regierung diese Forderung ausweislich der gedruckten Verhandlungen der bayerischen Kammer bereits früher zugestanden hat, so ist nicht zu bezweifeln, daß die nunmehr wieder aufgegriffenen Verhandlungen endlich zum Ziele führen werden, und damit das letzte Hinderniß für alle in der Schwebe befindlichen Eisenbahnfragen, einschließlich der Brücke und Heidelberg-Würzburger Bahn, verschwunden seyn wird.

Wir hatten seiner Zeit die Notiz gebracht, daß die piemontesische Regierung Döllingers jüngstes Buch „Kirche und Kirchen" u. s. w. in einem ihren Zwecken entsprechenden Sinn für das italienische Publikum bearbeiten lasse. Seitdem ist nach einer Erklärung Döllingers in der „Allg. Ztg." die genauere Angabe von dorther mitgetheilt worden, daß ein Abbe Isaia, früher Sekretär des Kardinals de Andrea, mit Weglassung alles nicht den Turiner Tendenzen Entsprechenden bloß ein oder einige Kapitel dieses Buchs zu übersetzen, und nebst einer Sammlung von Briefen (hauptsächlich Cavours und Passaglias) herauszugeben beschäftigt sey. Da nun bei den dortigen Zuständen eine gerichtliche Hülfe nicht zu erwarten ist, so fand sich Döllinger veranlaßt, gegen die beabsichtigte Verstümmelung und Zurichtung seines Buches für piemontesische Zwecke in seiner Erklärung einfach Protest einzulegen, und jene italienischen Zeitungsredakteure, die nicht im Dienste der jetzt herrschenden Partei stehen, zu ersuchen, daß sie doch ihrerseits diesen Protest veröffentlichen, und vor dem Ankauf dieses Buches warnen möchten.

Die schon erwähnte allerhöchste Verordnung, „das Veterinärwesen betreffend", lautet:

Wir haben eine Abänderung mehrerer Bestimmungen Unserer Verordnung vom 1. Sept. 1858 — Regierungsblatt Seite 1145 — „die Reorganisation des Veterinärwesens betr.", für nothwendig befunden und verordnen demnach, was folgt: § 1. Neben den Thierärzten, welche die verordnungsmäßigen Vorbedingungen zur Ausübung der Thierheilkunde erfüllt haben, darf bei obwaltendem Bedürfnisse auch andern Personen, die zwar jene Vorbedingungen nicht erfüllt, jedoch praktische Befähigung in der Thierheilkunde erprobt haben, die Ausübung thierärztlicher Handlungen in widerruflicher Weise gestattet werden. § 2. Eine solche Bewilligung ist nur für diejenigen thierärztlichen Verrichtungen zu ertheilen, für deren Ausübung die praktische Befähigung des Bewerbers anerkannt ist, und soll zurückgenommen werden, sobald das Bedürfniß des Bezirks durch geprüfte Thierärzte befriedigt wird. § 3. Zur Behandlung ansteckender Krankheiten berechtigt eine solche Bewilligung nicht, auch verleiht dieselbe weder den Charakter als Thierarzt noch sonst die Rechte geprüfter Thierärzte. § 4. In demselben Umfange, in welchem den Lizenzirten die Ausübung der Thierheilkunde gestattet ist, steht denselben auch unter genauer Einhaltung der nach § 17 Unserer Verord. v. 1. Sept. 1858 den Thierärzten obliegenden Verpflichtungen die Befugniß zu, die anzuwendenden Medikamente selbst zu bereiten und abzugeben. § 5. Auf die mit Bewilligungen für thierärztliche Verrichtungen versehenen Individuen finden bei Ueberschreitung ihrer Lizenz die Strafbestimmungen gegen thierärztliche Pfuscherei Anwendung. Die Ueberwachung derselben obliegt den Distriktspolizeibehörden und den Gerichts- und Polizeiärzten. § 6. Den Distriktsräthen und den Bezirkskomites des landwirthschaftlichen Vereins wird überlassen, die Ertheilung von Bewilligungen zu thierärztlichen Handlungen für einen bestimmten Polizeibezirk und für bestimmte thierärztliche Verrichtungen nach Maßgabe des Bedürfnisses zu beantragen. Hierbei haben dieselben die für solche Verrichtungen befähigt erachteten Personen unter Angabe der Gründe in Vorschlag zu bringen. § 7. Unsere Regierungen, Kammern des Innern, haben die Anträge insbesondere mit Rücksicht auf die Interessen der Viehbesitzer und das obwaltende Bedürfniß zu würdigen und zu bescheiden. Denselben ist auch die Zurücknahme ertheilter Bewilligungen im Falle des § 2 gegenwärtiger Verordnung, so wie bei hiezu gegründeten Anlaß gebendem Verschulden vorbehalten. § 8. Zur Ausübung thierärztlicher Verrichtungen an den eigenen Thieren durch die Viehbesitzer oder deren Angehörige und Dienstleute, dann zur Hülfeleistung in Nothfällen ist eine Bewilligung — unbeschadet jedoch der bestehenden Bestimmungen über ansteckende Krankheiten — nicht erforderlich. § 9. Die §§. 12, 13, 14 und 15 Unserer Verordnung vom 1. Sept. 1858 sind hiedurch aufgehoben. Gegenwärtige Verordnung ist vom 1. Juli l. Js. an in Vollzug zu setzen. Gegeben zu Nizza, den 24. Febr. 1862.

Das Kreisamtsblatt von Oberbayern Nr. 28. enthält eine Verordnung der k. Kreisregierung, die Einführung eines Stufenganges bei dem Unterrichte in deutschen Werktagsschulen von Oberbayern betreffend. Die gleiche Nummer publizirt ein Regierungsausschreiben an die Distriktsschulinspektionen Oberbayerns, des Inhalts, daß von der Einführung des Unterrichts über gewerbliche Buchführung in den Schulen der Städte und Märkte, bei Mädchen wie Knaben, durchaus nicht Umgang genommen werden dürfe.

Regensburg, 19. März. Ueber das Projekt einer Bahn von Augsburg nach Regensburg wird Folgendes berichtet: Es liegt in Absicht, eine solche von Augsburg über Aichach und Schrobenhausen nach Ingolstadt und von da aus über Vohburg, Neustadt, Abensberg und Kelheim nach Regensburg zu führen. Zum Zwecke der Projektirungsarbeiten hat der Magistrat Augsburg 5000 fl. und eine Anzahl dortiger Kapitalisten bereits 10,000 fl. gezeichnet. Hierorts wird der hiesige Magistrat ebenfalls 3000 fl. beitragen und die Liste zu weiteren Zeichnungen in Umlauf setzen. Was nun die Idee einer solchen Verbindungsbahn im Allgemeinen betrifft, so darf sie eine sehr glückliche genannt werden, da endlich auch die Bewohner des obern Donauthales der Vortheile dieser Verkehrsmittel theilhaftig werden. Wünschenswerther wäre übrigens und sicher auch natürlicher, wenn die Linie von Ingolstadt aus über Neuburg und Donauwörth nach Günzburg geführt würde, da sie unstreitig die kürzeste für die Route Wien-Paris-London ist, und weil diese Bahn von hier bis zum Anschluß an die Augsburg-Ulmer Bahn mehr als zwölf bayerische Städte berühren und dem gesegneten Landesstrich der oberen Donau jene Vortheile bieten würde, welche ihm die Ungunst der Verhältnisse so lange vorenthalten hat. Da ein definitiver Beschluß noch nicht vorliegt, so ist Hoffnung vorhanden, daß sich diese Wünsche noch realisiren und sind, wie man hört, sämmtliche Magistrate der Donaustädte gesonnen, deßfalls die geeigneten Schritte zu thun.

Aus Franken. Die nächste Zeit bringt vielen Gemeinden unseres Vaterlandes einen Prüfstein ihrer Bildung und Mündigkeit. In Folge des Gesetzes über die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen tritt nämlich an alle diejenigen Gemeinden, deren Schülerzahl nach einem fünfjährigen Durchschnitte nicht 50 erreicht, die Frage heran: „Wollt ihr, um für eure Schulen definitive Lehrer zu erhalten, den etwas nöthigen Mehrbedarf aus eigenen Mitteln beschaffen, oder, um diesem zu entgehen, von dem Auskunftsmittel des Gesetzes Gebrauch machen, und dieselben in Schulverwesungen umwandeln?" Wie werden sich die Gemeinden dieser Frage gegenüber verhalten? Wie werden sie diese Probe der Selbstbestimmung und Mündigkeit bestehen? Werden sie, die Forderung der Zeit begreifend, auch ein Opfer nicht scheuen, um in definitiven Schulstellen die möglichste Garantie für die beste Bildung ihrer Kinder zu erhalten, oder werden sie, um einiger Gulden willen, von einem Auskunftsmittel Gebrauch machen, das vom Gesetze selbst nur als Nothbehelf gestattet, und unbestreitbar der größte Nachtheil für die Schulen ist? Man braucht kein Mann vom Fach zu seyn, man braucht nur offene Augen und einen gesunden Verstand zu haben, um zu sehen, welch großer Unterschied zwischen dem erziehlichen Einfluß und der Wirksamkeit eines tüchtigen, auf seiner Stelle verbleibenden gereifteren Lehrers, und dem eines alle Jahre, vielleicht gar alle Viertel- oder Halbjahre wechselnden Schulverwesers ist, um bemessen zu können, wie es als ein wirkliches Unglück einer Schule und einer Gemeinde erscheinen muß, einem solchen Wechsel fortwährend preisgegeben zu seyn. Jede Gemeinde sollte dieß selbst schon längst erkannt haben, und zu der Einsicht gekommen seyn, daß es ihr eigenes Interesse gebieterisch verlangt, ihre Schulen so viel, als nur möglich, vor bloßen, immer wechselnden Schulverwesern zu bewahren, und mit definitiven Lehrern besetzt zu sehen, und daher alles Mögliche aufbieten, um solche zu erhalten. Ein Opfer für diesen Zweck gebracht, trägt an den eigenen Kindern mehr als hundertfältige Früchte, besonders in einer Zeit, die an die Bildung eines Jeden so hohe Anforderungen stellt. Oder vermögen etwa ein Paar, ja 50 Gulden, die ein Familienvater in 20 bis 30 Jahren vielleicht auf diese Weise für seine Kinder an baarem Gelde ersparen kann, diese für die dafür geopferte bessere Bildung zu entschädigen? Der Beschluß einer jeden Gemeinde in dieser Sache wird für ihre Nachkommen ein Zeugniß für oder wider ihre Väter werden. Landgemeinden, die die Verwandlung ihrer definitiven Stellen in eine Verwesung nicht mit allen Mitteln zu verhindern suchen, Stadtgemeinden, die dieselbe, um einer kleinen Aufbesserung ihrer Schulstellen enthoben zu seyn, sogar für eine Anzahl wünschen, stehen auf einer tieferen Stufe der Bildung, als man nach dem ersten Blicke glauben sollte, — sie wissen nämlich gar nicht, was sie thun. Möchte die Zahl dieser eine recht geringe seyn! Unser Vaterland zählt so noch eine Masse von Gemeinden, denen die Beschaffung einer definitiven Schulstelle selbst bei dem besten Willen nicht möglich wird. Sie sind zu beklagen. Möchte darum keine, die es abwenden kann, die Zahl dieser Beklagenswerthen vermehren!

† **Würzburg**, 24. März. Das mit 1. April dahier neu erscheinen

sollende Blatt: „Volkszeitung“, wovon am 10. Februar bereits ein Probeblatt ausgegeben wurde, wird nun nicht erscheinen und schon als ungebornes Kindlein absterben, da der Herausgeber mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast flüchtig gegangen ist.

Wien, 20. März. Der Finanzausschuß hat die Motion angenommen, daß mit dem Beginne des neuen Jahres das Feldkircher Gymnasium den Jesuiten zu entziehen und weltlichen Lehrern zu übergeben sey, sofern nicht kontraktliche Verbindlichkeiten im Wege stehen.

In der „Wiener Ztg.“ wird heute ein Vortrag der Staatsschulden-Kommission über das Staatsschuldenwesen zu Ende des ersten Semesters 1861 veröffentlicht. Wir entnehmen daraus, daß die österreichische Staatsschuld Ende April 1861, wenn man dieselbe auf ein 5prozentiges Kapital in österreichischer Währung umrechnet und das Aktivvermögen der Staats-Depositenkasse im Belaufe von 2¼ Millionen Gulden abrechnet, in fast 2333 Millionen bestand. Es tritt hierzu die Schuld des lombardisch-venetianischen Königreiches, welche eben so umgerechnet, beinahe 66½ Millionen beträgt und die dem Nennwerth nach über 519½ Millionen betragende Grundentlastungsschuld, so daß der Nominalbetrag der gesammten österreichischen Staatsschuld für jene Zeit in der Ziffer von nahebei 2919 Millionen ausgedrückt erscheint. Als schwebende Schuld werden angeführt 201 Millionen an die Nationalbank, gegen 87 Millionen Partial-Hypotheken-Anweisungen, gegen 30 Millionen an die Grundentlastungsfonds, 39 Millionen Gulden Passiva der Staats-Depositenkasse um 5½ Millionen an das Haus Rothschild, im Ganzen über 374¼ Millionen.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat nun auch das Militärbudget in Angriff genommen. Eine eingreifende Verminderung des Etats wird vor der Hand kaum stattfinden, obwohl man auf eine Verminderung von 10--12 Millionen auch für dieses Jahr veranschlägt. Der Kriegsminister zeigt sich bereit, zu allen Reformvorschlägen, zu allen Verbesserungen, wobei Ersparungen erzielt oder sonst der Armee ein Vortheil verschafft werden kann, die Hand zu bieten. Andererseits hat selbst der Referent Dr. Giskra zum Voraus das Prinzip festgestellt, daß die Machtstellung Oesterreichs in keiner Weise gefährdet werden dürfe.

Berlin, 21. März. Am Mittwoch Abend ist der durch das angeblich beabsichtigte Attentat auf den König bekannt gewordene Kürschnergeselle Schildknecht wegen partiellen Wahnsinns nach der Irrenstation der Charite abgeführt worden. Aus dem Umstande, daß die Feststellung des Wahnsinns in so kurzer Zeit nach der Verhaftung des Schildknecht erfolgt ist, dürfte zu schließen seyn, daß die Geistesstörung desselben nicht dem geringsten Zweifel unterliegt. Uebrigens war Schildknecht nicht direkt aus der Schweiz, sondern über Paris hierher gekommen.

Wie die Volkszeitung hört, besteht das Arkanum unseres neuen Herrn Finanzministers zur Entfernung des Defizits aus unserem Budget bei gleichzeitiger Aufrechthaltung der Armee-Organisation in der beabsichtigten Einführung des Tabaks-Monopols.

Hannover. Zufolge der Erklärung des Grafen v. Borries in zweiter Kammer ist die Vorlage des Handelsgesetzbuchs an den Landtag nächstens zu erwarten; die Schwierigkeiten, welche von Hannover und einigen anderen norddeutschen Staaten gegen dessen Einführung erhoben worden waren, schienen also gehoben zu seyn.

Karlsruhe, 21. März. In der heutigen 25. Sitzung der zweiten Kammer legte der Präsident des Handelsministeriums einen Nachtrag zu dem ordentlichen Budget, die Landwirthschaft betreffend, vor. Die Kammer begann hierauf der Tagesordnung gemäß die Berathung des Berichts des Abg. Achenbach über den Gesetzentwurf, den Aufenthalt und die Niederlassung betreffend. Nach längerer Debatte wurden die zwei ersten Paragraphen in folgender, zum Theil sowohl von dem Entwurf, als den Vorschlägen der Kommission abweichender Fassung zum Beschluß erhoben: § 1. Keinem Inländer darf die Niederlassung oder der vorübergehende Aufenthalt an irgend einem Orte des Großherzogthums versagt oder durch lästige Bedingungen erschwert werden, ausgenommen in den gesetzlich bestimmten Fällen. § 2. Die Niederlassung an einem Orte kann im Beginn oder in ihrer Fortdauer demjenigen, welcher daselbst nicht heimathsberechtigt ist, versagt werden: 1) wenn er über sein Heimathsrecht sich nicht auszuweisen vermag, so fern sich die Niederlassungsgemeinde nicht mit einer Kaution begnügt; 2) wenn er wegen mangelnder Unterhaltsmittel den Einwohnern der Niederlassungsgemeinde zur Last fällt; 3) wenn er im Laufe des letzten Jahres vor der Niederlassung oder während derselben wegen Landstreicherei oder wenigstens zweimal wegen Bettelns verurtheilt worden ist; 4) wenn er im Laufe der letzten fünf Jahre vor der Niederlassung oder während derselben zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt wurde, und zugleich durch seine Niederlassung gerade an dem bestimmten Orte die öffentliche Sicherheit oder Sittlichkeit besonders gefährdet wird; 5) wenn er mit Erfüllung seiner gesetzlichen Verbindlichkeiten länger als 2 Jahre im Rückstand geblieben oder fruchtlos gemahnt worden ist.

Kassel, 21. März. Der Kammerherr Legationsrath Wilh. v. Trott ist zum Minister-Residenten am französischen Hofe ernannt worden.

Hanau, 22. März. Nach einem allerh. Befehl vom gestrigen Tage sind die zur Steuerbeitreibung seither verwendeten drei Mann Soldaten von der Handwerker-Kompagnie in Kassel abgerufen worden und heute Morgen mittelst der Eisenbahn nach ihrem Standquartier abgegangen.

Lübeck, 20. März. Gestern hat hier die erste unzweideutige öffentliche Demonstration für die Gewerbefreiheit stattgefunden. Eine Versammlung von ca. 1000 Personen beschloß den Erlaß einer Eingabe an den Senat, in welcher die Ueberzeugung der Unterzeichner, daß die Gewerbefreiheit für das Gemeinwesen dringend geboten sey und ihre Bitte um baldige Einführung derselben einen Ausdruck zu finden habe.

Italien.

Venedig, 18. März. Gestern um 8 Uhr Vormittags ist der Kaiser von hier zur großen Truppenschau nach Vicenza abgereist und traf dort um 9¾ Uhr ein. Auf dem Campo Marte war das unter dem Kommando des Erzherzogs Albrecht stehende achte Armeekorps aufgestellt. Es mochten im Ganzen 18,000 Mann von allen Truppengattungen versammelt seyn, darunter auch die 2800 Mann starke modenesische Division. Der Kaiser wurde von einer zahlreichen glänzenden Suite am Bahnhofe empfangen und stieg sogleich zu Pferd, um über die in drei Treffen aufgestellten Truppen Revue zu halten. Die bei der italienischen Armee eingereihten Erzherzoge, der Prinz von Hessen, der Herzog von Modena und viele dienstfreie Generale und Stabsoffiziere der Armeekorps aus Verona, Padua, Udine und Venedig waren im Gefolge des Kaisers; nur die Seele der zweiten Armee, der tapfere Feldzeugmeister Ritter v. Benedek, konnte diesem glänzenden militärischen Schauspiel nicht beiwohnen, denn er stürzte vorgestern in Verona mit dem Pferd und verletzte sich am Kopfe. Hoffen wir, daß es bald vorübergeht. Nachdem der Kaiser die Fronten abgeritten hatte, ließ er die Offiziere und die dekorirten Mannschaften vortreten und einen Kreis bilden; hierauf sprach er mit den einzelnen, und richtete an alle eine kriegerische Anrede, die mit einem Lebehoch beantwortet wurde, in welches die rückwärts stehenden Mannschaften feurig einstimmten. Sofort bildeten die Bataillone Massen und lösten sich in Kolonnen zum Defiliren auf. Um 2 Uhr Nachmittags nahm der Kaiser im Palast des Erzherzogs Albrecht ein Dejeuner ein, und um 4 Uhr kam derselbe wieder in Venedig an.

Belgien.

Brüssel, 20. März. Heute hat sich hier unter zahlreichster Theilnahme der deutschen Kolonie eine Unterstützungsgesellschaft zum Besten hülfsbedürftiger Landsleute unter Anrufung des Namens unseres größten National-Dichters als „Schiller-Verein“ konstituirt.

Brüssel, 22. März. Der König ist vom Stein operirt worden und die Operation gut ausgefallen. -- Aus Paris wird gemeldet, daß Persigny's Einfluß in letzter Stunde doch überwiegend geworden und er augenblicklich auf seinem Posten verbleiben wird. Der Kaiser hat ausdrücklich gewünscht, daß Persigny die bevorstehenden Wahlen leite; erst dann soll er als Kanzler des Geheimrathes einem Andern Platz machen.

Griechenland.

Athen, 15. März. Aus Nauplia sind endlich offizielle Nachrichten eingelaufen, welche der Ungewißheit ein Ende machen. Die Verschanzungen der Insurgenten sind nämlich seit vorgestern in den Händen der königlichen Truppen. Der Kampf begann am 1./13. März, Morgens 8 Uhr, um 10 Uhr war Aria, ein Dorf bei Nauplia, und die übrigen Verschanzungen, mit Ausnahme der Höhe „Prophet Elias“, mit dem Bayonnette genommen. Die Kanonen der Insurgenten wurden erobert und der Insurgenten-Chef, Oberstlieutenant Koroneos, ward verwundet und gefangen. Der Widerstand der Rebellen soll äußerst matt und die Reihen derselben durch Desertion bedeutend gelichtet gewesen seyn, so daß die Zurückgebliebenen schon entmuthigt in den Kampf gingen. Außerdem hatte die Regierung durch Erweiterung des früher veröffentlichten Amnestie-Dekretes dafür gesorgt, den Widerstand der Insurgenten noch mehr zu schwächen, und auch der Kommandant der Festung Palamides soll durch die Versicherung der königl. Gnade zur Unthätigkeit bewogen worden seyn, wenigstens wurden die anstürmenden Truppen von der die ganze Umgegend beherrschenden Festung nicht behelligt, ein Umstand, über den die nächste Zukunft wohl Licht verbreiten wird. Um den verzweifelten Widerstand der von den Insurgenten bewaffneten Sträflinge zu brechen, hat die Regierung schon früher eine Art Begnadigung derselben in einem an die Staatsprokuratoren gerichteten Rundschreiben ausgesprochen.

Asien.

Einem Privatbriefe aus China entnehmen wir Folgendes: Ningpo ist von den Rebellen erobert und auch Hangchow ist gefallen, nachdem es alle Schrecken einer Belagerung erduldet hatte. So arg war die Hungersnoth geworden, daß zuletzt die Gefangenen geschlachtet und gegessen wurden. Nach der Einnahme der Stadt Hangchow wurden alle Mandschus hingerichtet. Die Bewaffnung der Taipings besteht aus Bambusstöcken, deren Lanzenspitze aus einem Nagel besteht, doch ersetzen sie durch ihre Zahl, was ihnen an guter Bewaffnung abgeht. Den Konsuln Englands und Frankreichs in Shanghai wurde zu wissen gethan, daß ihre Niederlassungen verschont bleiben sollen, wofern die Fremden den Kaiserlichen keine Unterstützung gewähren. Die Engländer wären wohl geneigt, sich im Kampfe neutral zu verhalten, da jedoch die Franzosen entschlossen scheinen, sich an der Vertheidigung des Platzes zu betheiligen, werden auch sie ohne Zweifel mithelfen. Die europäische Besatzung zählt nicht viel über 2000 Mann.

Afrika.

Wie aus **Marocco** gemeldet wird, stößt der Kaiser auf die größten Schwierigkeiten den mit Spanien abgeschlossenen Vertrag zur Ausführung

zu bringen. Die Kabylen von Gueiaia haben sich förmlich geweigert, den Spaniern El Riaḥd und Djenada abzutreten, obgleich diese Gebiete in dem Vertrag mit einbegriffen sind. Die Kabylen drohen, sich in Masse zu erheben.

Amerika.

New-York, 5. März. Sigel ist gestern zum General-Major (so viel als Divisionär) ernannt worden; so viel hätten also die vereinigten Bemühungen der Deutschen doch erreicht! Blenker wartet immer noch auf seine Bestätigung als Brigade-General. Es heißt jetzt, daß Sigel den Oberbefehl über die deutsche Division am Potomac erhalten werde; Blenker's Chancen mindern sich mit jedem Tage. Die hiesige deutsche Bevölkerung kennt ihn zu gut und will deßhalb in ihrer Mehrzahl nichts von ihm wissen. Schurz hält politische Reden, scheint also nicht nach Madrid zurückkehren zu wollen; natürlich steht er auf Seiten der radikalen Republikaner.

New-York, 7. März. In seiner Botschaft an den Kongreß, in der er die Annahme einer gemeinschaftlichen Resolution empfiehlt, welche die Kooperation mit den Sklavenstaaten zu dem Behufe bezweckt, die Sklaven auf dem Wege des Loskaufs allmälig zu emanzipiren, sagt Präsident Lincoln:

„Wird der Vorschlag vom Kongresse und vom Lande nicht gebilligt, so ist es damit vorbei; wird er hingegen gutgeheißen, so ist es von Wichtigkeit, daß er sogleich zur Kenntniß der dabei interessirten Staaten und Bevölkerungen gebracht werde, damit dieselben erwägen mögen, ob sie ihn annehmen oder verwerfen wollen. Die Unionsregierung würde in einer solchen Maßregel einen Schritt erblicken, der im höchsten Grade in ihrem Interesse läge, da er das wirksamste Mittel der Selbsterhaltung wäre. Die Führer des Aufstandes hoffen, die Regierung werde sich schließlich genöthigt sehen, die Unabhängigkeit eines Theiles der mißvergnügten Landstriche anzuerkennen, und alle nördlich von diesem Gebietsstriche gelegenen Sklavenstaaten würden dann sagen: da es mit der Union, für welche wir gekämpft haben, doch nun einmal schon aus ist, so wollen wir lieber mit dem Süden gehen. Wenn wir den Häuptern des Aufstandes diese Hoffnung nehmen, so ist die Rebellion faktisch zu Ende; genommen aber wird ihnen diese Hoffnung vollständig durch den Beginn der Emanzipation. Es kommt dabei nicht sowohl darauf an, daß alle Staaten, welche die Sklaverei dulden, sehr bald, wenn sie es nämlich überhaupt thäten, den Anfang mit der Emanzipation machen würden, sondern daß, während das Anerbieten allen in gleicher Weise gemacht wird, die nördlicheren durch den so gemachten Anfang den südlicheren die Ueberzeugung beibringen werden, daß sie sich in keinem Falle ihrer beabsichtigten Konföderation anschließen werden. Ich bediene mich des Wortes Anfang (initiativ), weil meines Erachtens eine allmälige Emanzipation besser für Alle ist, als eine plötzliche. Die laufenden Ausgaben des Krieges würden sehr bald alle Sklaven in einem bestimmten Staate loskaufen. Ein solcher Vorschlag beansprucht für die Unions-Regierung keineswegs das Recht, sich in die Sklavenfrage innerhalb der Gränzen eines Staates einzumischen, da es der freien Wahl der Staaten überlassen ist, den Vorschlag anzunehmen oder zu verwerfen. Der Krieg ist noch immer ein unerläßliches Mittel zur Wiederherstellung der Union. Die faktische Anerkennung der nationalen Autorität würde den Krieg unnöthig machen und derselbe würde sofort aufhören. Wenn der Widerstand fortdauert, so muß auch der Krieg fortdauern, und alle die Ereignisse, welche ihm vielleicht folgen werden, lassen sich unmöglich voraussehen. Mittel, welche unerläßlich erscheinen, oder offenbar sich als sehr wirksam für die Beendigung des Kampfes herausstellen mögen, müssen und werden gefunden werden. Mit Bezug auf den jetzt gemachten Vorschlag — denn weiter ist er nichts — frage ich, ob die gebotenen Geldbeiträge bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht für die betreffenden Staaten und Privatpersonen werthvoller seyn würden, als die Institution (d. h. die Sklaverei) und das in derselben steckende Eigenthum? Während es wahr ist, daß die Annahme der vorgeschlagenen Resolution eine bloße Einleitung und nicht schon an und für sich eine praktische Maßregel seyn würde, wird sie in der Hoffnung empfohlen, daß sie bald zu wichtigen Resultaten führen würde. Im vollen Bewußtseyn meiner großen Verantwortlichkeit vor Gott und dem Lande bitte ich ernstlich darum, daß der Kongreß und das Volk dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit schenken möge.

Die „New-York Times“ sind der Ansicht, daß der Plan Lincoln's den beabsichtigten Zweck nicht erreichen werde. Er werde, meinen sie, keinen Sklavenstaat zum Aufgeben der Sklaverei veranlassen, und die Kosten würden zu gewaltig seyn, als daß er sich einer günstigen Aufnahme von Seiten eines Volkes zu erfreuen haben würde, für welches die Belastung mit einer Schuld von mehreren Tausend Millionen in Aussicht stehe. Die „New-York World“ sprechen sich billigend über die Botschaft aus. Der „New-York Herald“ ist der Ansicht, sie könne eine günstige Aufnahme von den Konservativen sowohl im Norden, wie im Süden erwarten. Die „New-York Tribune“ äußert sich sehr beifällig und glaubt, das Schriftstück besiegele das Schicksal der Rebellion in jedem christlichen Lande. Keine zivilisirte Nation werde sich mit dem Süden verbinden, indem jede wisse, daß die Union und die Freiheit unzertrennlich von einander seyen.

New-York, 8. März. Aus Washington schreibt der Korrespondent des „New-York Herald“: Die durch die Botschaft des Präsidenten Lincoln verursachte Aufregung ist im Steigen begriffen. Die Botschaft hat alle Parteien überrascht. Die Mehrheit der Senatoren und Repräsentanten ist noch nicht so weit, sich darüber auszusprechen. Alle fürchten sich vor ihr und hinwiederum fürchten sich Alle auch davor, sie zu bekämpfen. Die Radikalen sehen rathlos aus, und während sie vorgeben, es sey ihnen ein Zugeständniß gemacht worden, rüsten sie sich zu einem vorsichtigen Widerstande. Die Konservativen haben den Willen, die von dem Präsidenten hingestellte Politik zu unterstützen, fürchten jedoch, irgendwie aus der Stellung, die sie sich erwählt haben, herausgelockt zu werden

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. März. Die heutige „Allgemeine Preußische Zeitung“ sagt in einem Leitartikel: Wir fühlen uns verpflichtet, den hochverdienten ausgeschiedenen Ministern Worte aufrichtigster Anerkennung nachzurufen. Solcher Akt widerspricht nicht der Ergebenheit für das gegenwärtige Ministerium. Zwischen dem abgegangenen und dem gegenwärtigen Ministerium besteht kein Unterschied, der politischem Antagonismus nur nahe käme. Beide ruhen auf der Grundlage des Programmes vom 8. November. Nicht einem parlamentarischen Votum, nicht einem Akte fürstlicher Ungnade unterlagen die ausgetretenen Minister. Hier ist nicht der Ort, die Scheidungsursachen näher zu erörtern, — es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Partei, in welcher sie vorzugsweise ihren Stützpunkt suchten, weder durch Zahl, noch durch Festigkeit einen genügenden Widerhalt bieten konnte. Den abgegangenen Ministern gereicht es zum Ruhme, daß sie durch muthiges Eintreten für die Würde des Königthums die Pfeile des Hasses und der Verunglimpfung auf sich zogen und die Feindschaft der Gegner verdienten, welche gegen die Grundlagen des Thrones anstürmen. Der Leitartikel ist schließlich davon überzeugt, daß die abgetretenen Minister an besonnener Reform auch ferner noch freudigen Antheil nehmen werden, wenn das Werk auch durch andere Hände vollendet wird.

Aus Cattaro, 21. März, wird telegraphirt: Vukalovich erhielt von allen Seiten Verstärkungen und schickt sich an, von Neuem die Offensive zu ergreifen. Trotz der Vortheile, die Omer Pascha in letzter Zeit errungen hat, ist der Serdar in Folge der Entmuthigung seines Heeres doch noch nicht im Stande gewesen, die Aufrührer zu verfolgen.

Nachrichten aus **Bulgarien** im „Pays“ vom 21. ds. melden, daß daselbst eine sehr thätige Propaganda für die Sache des Katholizismus wirkt. Die Zahl der von der griechischen Kirche übertretenden Familien mehrt sich mit jedem Tage. In Adrianopel allein sollen über 10,000 Griechen zum Katholizismus übergetreten seyn.

Konstantinopel, 22. März. Der englische Dampfer „Laconia“ von Liverpool hat heute Nacht im Marmora-Meere den russischen Dampfer „Colchide“, welcher auf dem Wege nach Salonique war, angerannt. Der Dampfer „Colchide“ sank binnen zehn Minuten, mit allen Waaren. Fünfzig Personen sind dabei umgekommen.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 22. März. Gestern wurde das Urtheil des Bezirksgerichts auf die am 15. stattgefundene, von uns bereits erwähnte Verhandlung gegen den Bauern und Gemeindepfleger Franz Gehrig von Margetshöchheim verkündigt. Derselbe wurde wegen Körperverletzung zweiten Grades (Verstümmelung), bei geminderter Zurechnungsfähigkeit als Vergehen strafbar, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Sogleich nach Publikation des Urtheils meldete er die Berufung zum kgl. Appellationsgerichte an.

Forchheim, 22. März. Bei einem Gewitter, welches am Dienstag Nachmittag stattfand, hat der Blitz in die Telegraphenleitung geschlagen, den Apparat im Expeditionsgebäude unbrauchbar gemacht und Schaden an den Telegraphenstangen angerichtet.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 21. März. Auf unserem letzten Viehmarkte war die Zufuhr bedeutend, besonders von fettem Rindvieh. Bei hohen Preisen war jedoch die Kauflust gering. Verkauft wurden: 126 Ochsen, 54 Stiere, 27 Kühe und dabei circa 35000 fl. umgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet den 1. April statt.

München. Im Vollzuge der im Art. 8 des Postvereinsvertrages vom 18. Aug. 1860 getroffenen Bestimmung über die Ermittlung des Gewichts der Postsendungen hat vom 1. April l. J. anfangend, bei allen Gewichtsbestimmungen der in Bayern zur Aufgabe kommenden oder vom Vereinsauslande unmittelbar nach Bayern eingehenden Briefe und Fahrpostsendungen im Vereinsverkehre wie im inneren Verkehre von Bayern ohne Ausnahme als Gewichtseinheit das Zollpfund mit der Eintheilung in 30 Loth Anwendung zu finden. Die Taxberechnung für Fahrpostsendungen wird bei der nach dem Tarife stattfindenden Progression der Taxe von Pfund zu Pfund durch die neue Gewichtseintheilung nicht alterirt. Für die Taxberechnung der Briefpostsendungen hat dagegen die neue Gewichtseintheilung zur Folge, daß am 1. April l. J. anfangend das Gewicht des einfachen Briefes, die Progression der Taxe rc., sowohl im inneren Verkehre von Bayern als auch im Vereinsverkehre und im Verkehre mit dem Vereinsauslande nicht mehr durch das Loth einschließlich, sondern dem Wortlaute der bezüglichen Bestimmungen des Postvereinsvertrages entsprechend durch das Loth ausschließlich begränzt wird und hiernach nicht mehr das Ueberschreiten, sondern das Erreichen des Gewichtes von einem ganzen Lothe die Anwendung der nächst höheren Taxstufe bedingt. Es unterliegt daher z. B. ein nach bisherigem Gewichte $3\frac{1}{8}$ Loth schwerer Brief noch der dreifachen Taxe, weil $3\frac{1}{8}$ Loth nach der Reduktion auf die neue Eintheilung erst $2\frac{7}{8}$ Loth ergeben; dagegen ist ein nach bisherigem Gewichte $3\frac{3}{8}$ Loth schwerer Brief mit der vierfachen Taxe zu belegen, weil $3\frac{3}{8}$ Loth bisherigen Gewichts 3 Lothen der neuen Eintheilung gleich kommen.

Auswärtige Sterbefälle.

Auggenthaler, Math., k. pens. Stabsauditor zu München.
Balling, Pfarrer zu Schonungen.
Bartelme, Maria, Sackbuchhalterswittwe zu München.
Bernlochner, k. Bezirksgerichtsschreibers-Gattin zu Augsburg.
Hainz, Jakob, Priester und qu. Professor zu Amberg.
v. Heyder, Louise, Forstmeisters-Gattin zu Bruck.
Hickel, Joseph, pens. k. Gendarmerie-Major zu Bamberg.
Hepfner, Anton, Privatier zu Passau.
Koppen, Auguste, Landarztswittwe zu Ansbach.
Lang, Georg, Stadtadjunkt zu Regensburg.
Müller, Privatlehrer zu München.
v. Ponzelin, kgl. Oberkriegskommissärs-Gattin zu München.
Sailer, Theresia, Kaufmanns-Gattin zu Augsburg.
Staudt, Wilhelm, Eisenbahnexpeditor zu Nürnberg.
Weber, Therese, fürstl. Löwenstein'sche Hofgärtners-Gattin zu Kleinheubach.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 32

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das mit dem 1. April 1862 beginnende zweite Quartal für den

Frankfurter Anzeiger

nebst täglichem Unterhaltungsblatt **Frankfurter Familienblätter** und monatlicher lithographirter Beilage weiblicher Handarbeiten.

Abonnementspreis für Frankfurt 1 fl. 15 kr. per Quartal, — auswärts mit dem konventionsmäßigen Postaufschlag, laden wir ergebenst ein.

Dieses Blatt bringt eine kurzgefaßte aber **vollständige Uebersicht der Tagesereignisse.** Was die Schnelligkeit der Mittheilungen betrifft, so erhalten wir besonders wichtige Nachrichten durch den **Telegraphen** und stehen somit in dieser Hinsicht keinem politischen Journale nach. Die täglich beigegebenen „Familienblätter", welche am Schluß des Jahres zwei Bände mit circa 1250 Seiten bilden, werden sich nach Verhältniß ihres Raumes mit Allem befassen, was im Bereich der Belletristik, der Kunst und Wissenschaft liegt. Ferner bringen wir das Frankfurter Amtsblatt im Auszuge, von den wichtigsten Handelsplätzen die Getreide-, Oel-, Branntwein 2c. Preise, so wie auch die Resultate der jeweiligen Staatslotterie-Ziehungen. — Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis dieses Blattes von dem günstigsten Erfolg für den Aufgeber. Probeblätter auf Verlangen gratis.

Frankfurt a. M. im März 1862. **Die Expedition**

Edictalladung.

Georg Lorenz Radi, 19 Jahre alt, led. Häfnergeselle von Hösbach, k. Landgerichts Aschaffenburg, wurde durch diesgerichtliches Erkenntniß vom 14. l. Mts. wegen des von ihm am 24. Dezember v. Js. zum Nachtheile der Häfners-Wittwe **Anna Maria Hugo** allda verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls in die öffentliche Sitzung des unterfertigten Gerichts verwiesen.

Da sich der Genannte aus seiner Heimath entfernt hat, und dessen derzeitiger Aufenthaltsort nicht ermittelt wurde, so ergeht an ihn hiermit in Gemäßheit des Art. 341, 345, 279 und 280 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 die Aufforderung, binnen 30 Tagen bei dem k. Bezirksgerichte dahier wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens sich zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Aschaffenburg den 18. März 1862.

Königliches Bezirksgericht
Der k. Direktor:
Weber.

Gick

---

721 **Bekanntmachung.**

Der zur Verlassenschaft der **Andreas Braun**, Mehlwiegers-Wittwe von hier gehörige Gemüs- und Baumgarten am Schweinheimer Weg zu 188 Dezimalen, Pl. Nr. 6290, wird am

Montag den 7. April l. Js., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 21. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt:
Der k. Direktor:
Weber.

Weber.

Tax-Nr. 5687 Elsässer.

---

722 **Bekanntmachung.**

(Grundrentenüberweisung der Pfarrei Großostheim betreffend.)

Die Pfarrei Großostheim will die ihr in den Gemeinden Großostheim und Pflaumheim zustehenden Zehnten und Gülten an die Ablösungskasse des Staates überweisen.

Es wird deßhalb zur Anmeldung etwaiger Forderungen an dieses Gefäll 4 Wochen Frist dahier a dato offen gelassen unter dem Rechtsnachtheile, daß nach Ablauf dieser Frist die Ablösungsurkunden an die Betheiligten seiner Zeit hinausgegeben werden.

Obernburg den 17. März 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

---

723 **Holzversteigerung.**

Samstag den 29. März 1862, Nachmittags 2 Uhr,

werden im Wirthshause zu Schmerlenbach aus der Abtheilung **Gartenberg**

- 8¾ Klafter Eichen-Scheit-, Knorz- und Anbruchholz,
- 5½ „ Buchen-Knorzholz,
- 1450 Eichenwellen,
- 825 Buchenwellen,
- 27¾ Klafter Stockholz,

öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 24. März 1862.

Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert.

Holzversteigerung im Spessart.

724a3 Im Löwenwirthshause zu Rothenbuch werden

Montag den 7. April l. Js., Früh 9 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Reviere Rothenbuch

in den Abtheilungen Kohlschlag, Roheiberg, Schetterschlag, Forsterbuch und an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

94 starke Eichen-Abschnitte, zu vorzüglichem Kommerzial-, Nutz- und Bauholz geeignet,

- 13 geringe Hainbuchen-Abschnitte,
- 12 Lärchen-Abschnitte,
- 1170 Buchen-Zängelstangen und
- 145 Buchen-Leiterbaumstangen.

II. Aus dem Reviere Waldaschaff:

in den Abtheilungen Weibersbuch, Zwiebelrain, Bergstein, Altwies, Haag, Altaute und an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

- 210 Eichen-Abschnitte, zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz geeignet,
- 30 Buchen-Nutz- und Wagnerholz-Abschnitte,
- 300 Buchen-Wagner-Kleinnutzholz-Stangen,
- 36 Klafter 3schuhiges Eichenmüsselholz,
- 172 „ Buchenscheitholz 1r Klasse,
- 43 „ Buchenknorzholz,
- 49 „ Buchenprügelholz 1r Klasse,
- 3 „ „ 2r „
- 35 „ Buchen-Astholz,
- 34 „ Eichen-Knorzholz,
- 9 „ Eichen-Astholz,
- 24 „ Eichen-Scheitholz 2r Klasse,
- 13 „ Eichen-Scheitholz 3r „

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt und das einschlagende Revierpersonale beauftragt, dasselbe den Strichelustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 22. März 1862.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.
Röttger.

Holzversteigerung.

725a3 Aus dem k. Revier Erlenbach werden am

Donnerstag den 3. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zum Roß dahier folgende Holzsortimente unter der gewöhnlichen, vor dem Verstriche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert:

1) Aus der Waldabtheilung Sandrain:

- 57 Kiefern-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
- 11 Klafter Kiefern-Pfahlmüsselholz,
- 48½ „ „ Scheit-, Knorz- und Prügelholz,
- 21½ „ Stockholz und
- 27½ Hundert „ Astwellen.

2) Aus der Waldabtheilung Jungeberg:

- 18¾ Klafter Kiefern-Scheit-, Knorz- u. Prügelholz und
- 18½ Hundert „ Stangenwellen.

3) Aus verschiedenen Abtheilungen an zufälligen Ergebnissen:

- 1 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitt,
- 1 Kiefern- „
- 1¼ Klafter Kiefern-Knorzholz,
- 17 „ Eichen-Stockholz und
- 17½ Hundert Kiefern-Stangenwellen.

Erlenbach den 22. März 1862.

Der königl. Revierförster
Deßloch.

726a2 **Bekanntmachung.**

Samstag den 29. März 1862, Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Gräflich von Ingelheim'schen Hofe zu Aschaffenburg 30 Fruchtsäcke, Getreide-Schaufeln 2c. öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 24. März 1862.

Gräflich von Ingelheim'sches Rentamt
Sabin.

Eichenlohrindenversteigerung.

Dienstag den 8. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

wird das Eichenlohrinden-Ergebniß von circa 12 Klftr. Eichenscheitholz aus dem Johannesberger Gemeindewalde im Seitz'schen Wirthshause dahier öffentlich versteigert.

Johannesberg den 24. März 1862.

Eckert, Vorsteher.

727

---

728 Eine kleine Wohnung wird zu miethen gesucht. Bei wem? sagt die Expedition.

---

729 **Holzversteigerung.**

Dienstag den 1. April l. Js., Früh 9 Uhr,

werden aus der dießherrschaftlichen Revier Hochheim

- 5 Eichen-Stämme,
- 2 Buchen-
- 17 Erlen-
- 207 Lärchen-
- 71 Kiefern-
- 93 Lärchensparrenstangen 1r S.,
- 153 ditto 2r S.,
- 187 Klafter Buchen Scheitholz 1r, 2r u. 3r S.,
- 5 „ Eichen-Scheitholz 2r S.,
- 12¾ „ Birken-, Erlen- und Aspenscheit,
- 16¾ „ Lärchen-Scheitholz,
- 104 „ Kiefern-
- 41½ „ Buchen-Prügel 1r u. 2r S.,
- 19½ „ Eichen- „ 1r u. 2r S.,
- 52½ „ Kiefern- „ 1r u. 2r S.,
- 18 „ Erlen- und Lärchenprügel,

an Ort und Stelle versteigert.

Zusammenkunft in der Waldabtheilung Bühle.

Aschaffenburg den 22. März 1862.

Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.
Reissenbach.

Schorr, Akt.

685b2 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 27. März l. Js., Nachmittags 1 Uhr,

werden im Niedernberger Gemeindewalde 9 Eichen-Abschnitte bis zu 48' L. und 27" D. öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Niedernberg den 17. März 1862.

Klement, Gd.-Vorsteher.

(716b2) Vom 1. April d. Js. an werden täglich **100 Maas Milch** abgegeben, und ersucht man etwaige Abnehmer, sich bei Hrn. Kaufmann **Truckenbrod** zu melden.

Auch sind drei **Schaufelpflüge** zu verkaufen, darunter zwei zum Wenden.

Obergartenhof den 22. März 1862.

A. v. Brand.

Paul Ph. Völcker,

Graveur in Hanau,

empfiehlt sich im Wappen- und Schriftschneiden in Stein, Stahl, Gold und Messing, so wie im Damasciren, Ciseliren 2c.

Herr Uhrmacher **Schulz** in Aschaffenburg hat die Gefälligkeit, für mich Aufträge entgegen zu nehmen. 730

Halsbräune, Croup, Keuchhusten u. s. w.

731 Eine Schrift über das berühmte Kühne'sche Selbstheilverfahren bei katarrhalischen Affektionen aller Art bezieht man für Einen Thaler (frankirt einzusenden) von der Rheinischen Verlagsanstalt in Bonn.

732a2 Um irrigen Meinungen entgegenzutreten, finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein **Hafnergeschäft** ununterbrochen fortbesteht und alle Artikel, namentlich auch Oefen jeder Gattung, ebenso wie früher, stets auf Lager gehalten werden.

Elise Walter Wittwe.

706b3 Aus dem protestantischen Armenfonde dahier sind gegen erste Hypothek **400 fl.** auszuleihen. Das Nähere bei der Expedition.

Brauerei zum Lamm
Abends Doppel-Bier. 733

(714b3) Aus dem Gemeindewalde in Schippach bei Klingenberg sind 100—150,000 Eichenpflanzen von 3 bis 5 Jahren zu billigen Preisen zu verkaufen.

731a3 Bei **Johann Lotz** in Seligenstadt finden drei **Wagnergesellen** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

736a3 Auf ungarisches **Faßdaubholz** werden stets Aufträge entgegengenommen. Nähere Auskunft ertheilt Küfer **Kling** dahier.

738a2 Ein gläserner **Lüster** für eine kleine Kirche ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

704b2 Es wird eine Köchin, welche bis Ostern eintreten kann, gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

(737) Ein gut beleumundeter junger Mensch sucht eine Stelle als Hausknecht oder Ausläufer.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 25. März 1862.

Die Teufelsmühle am Wienerberg.

Oesterreichisches Volksmährchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen nach einer Sage der Vorzeit von Leopold Huber. Musik von Kapellmeister Müller.

Billets sind in meiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth Schenk in der Steingasse von Morgens 10 bis Abends 4 Uhr zu haben.

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

738 **Gustav Rosenmeier.**

Druck und Verlag der A. Vaillant'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 72 der Aschaffenburger Zeitung. (53.)

Dienstag, 25. März 1862.

Formation der Bezirksgerichte, der Stadtgerichte, dann der Stadt- und Landgerichte, und der Landgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins.

(Fortsetzung).

C. Im Kreise Oberpfalz und Regensburg.

I. Das Bezirksgericht Amberg besteht aus: 1) Stadt- und Landgericht Amberg: der Stadtbezirk Amberg und das bisherige Landgericht Amberg. 2) Landgericht Auerbach: das bisherige Landgericht Auerbach. 3) Landgericht Hilpoltstein: das bisherige Landgericht Hilpoltstein. 4) Landgericht Kastl: das bisherige Landgericht Kastl. 5) Landgericht Neumarkt: das bisherige Landgericht Neumarkt. 6) Landgericht Parsberg: das bisherige Landgericht Parsberg. 7) Landgericht Sulzbach: das bisherige Landgericht Sulzbach. 8) Landgericht Vilseck: das bisherige Landgericht Vilseck.

II. Das Bezirksgericht Neunburg vorm Wald besteht aus: 1) Landgericht Cham: das bisherige Landgericht Cham mit Ausnahme der Gemeinden Arnschwang, Dalling, Furth, Grabitz, Rössmartling, Ränkam, Walting, Weiding, welche dem Landgerichte Furth zugetheilt werden (II, 3). 2) Landgericht Falkenstein: das bisherige Landgericht Falkenstein. 3) Landgericht Furth; dieß wird gebildet aus 8 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Cham, nämlich: Arnschwang, Dalking, Furth, Grabitz, Rössmartling, Ränkam, Waltling, Weiding. 4) Landgericht Nabburg: das bisherige Landgericht Nabburg. 5) Landgericht Neunburg v. W.: das bisherige Landgericht Neuburg v. W., nebst dem Stadtbezirke Neunburg v. W. 6) Landgericht Nittenau: das bisherige Landgericht Nittenau. 7) Landgericht Oberviechtach: das bisherige Landgericht Oberviechtach. 8) Landgericht Roding: das bisherige Landgericht Roding. 9) Landgericht Waldmünchen: das bisherige Landgericht Waldmünchen.

III. Das Bezirksgericht Regensburg besteht aus: 1) Stadtgericht Regensburg: der Stadtbezirk Regensburg nebst Kumpfmühl, dann den Gemeinden Stadtamhof und Steinweg. 2) Landgericht Burglengenfeld: das bisherige Landgericht Burglengenfeld mit Ausnahme der Gemeinden Alberndorf, Breitenbrunn, Buchheim, Dachelhofen, Ettmannsdorf, Fronberg, Göggelbach, Haselbach, Krondorf, Kronstetten, Raabeck, Neukirchen, Oder, Schwandorf, Steinberg, Vilshofen, Wackersdorf, Wieselsdorf, Zielheim, welche dem Landgericht Schwandorf zugetheilt werden (III, 7). 3) Landgericht Hemau: das bisherige Landgericht Hemau. 4) Landgericht Regensburg: das bisherige Landgericht Regensburg. 5) Landgericht Regenstauf: das bisherige Landgericht Regenstauf. 6) Landgericht Riedenburg: das bisherige Landgericht Riedenburg. 7) Landgericht Schwandorf; dieß wird gebildet aus 19 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Burglengenfeld, nämlich: Alberndorf, Breitenbrunn, Buchheim, Dachelhofen, Ettmannsdorf, Fronberg, Göggelbach, Haselbach, Krendorf, Kronstetten, Raabeck, Neukirchen, Oder, Schwandorf, Steinberg, Vilshofen, Wackersdorf, Wieselsdorf, Zielheim. 8) Landgericht Stadtamhof: a) das bisherige Landgericht Stadtamhof mit Zutheilung b) der bisher dem Landgericht Wörth einverleibt gewesenen Gemeinde Donaustauf. 9) Landgericht Wörth: das bisherige Landgericht Wörth mit Ausnahme der Gemeinde Donaustauf, welche dem Landgerichte Stadtamhof zugetheilt wird (III, 8, b).

IV. Das Bezirksgericht Weiden besteht aus: 1) Landgericht Erbendorf: das bisherige Landgericht Erbendorf. 2) Landgericht Eschenbach: das bisherige Landgericht Eschenbach. 3) Landgericht Kemnath: das bisherige Landgericht Kemnath. 4) Landgericht Neustadt an der Waldnaab: das bisherige Landgericht Neustadt an der Waldnaab. 5) Landgericht Tirschenreuth: das bisherige Landgericht Tirschenreuth. 6) Landgericht Vohenstrauß: das bisherige Landgericht Vohenstrauß. 7) Landgericht Waldsassen: das bisherige Landgericht Waldsassen. 8) Landgericht Weiden: das bisherige Landgericht Weiden nebst dem Stadtbezirk Weiden.

D. Im Kreise Oberfranken.

I. Das Bezirksgericht Bamberg besteht aus: 1) Stadtgericht Bamberg: der Stadtbezirk Bamberg. 2) Landgericht Bamberg I: das bisherige [illegible] herige Landgericht Thurnau. 9) Landgericht Weidenberg: das bisherige Landgericht Weidenberg.

III. Das Bezirksgericht Hof besteht aus: 1) Stadtgericht Hof: der Stadtbezirk Hof. 2) Landgericht Hof: das bisherige Landgericht Hof. 3) Landgericht Kirchenlamitz: das bisherige Landgericht Kirchenlamitz. 4) Landgericht Münchberg: das bisherige Landgericht Münchberg. 5) Landgericht Naila: das bisherige Landgericht Naila. 6) Landgericht Rehau: das bisherige Landgericht Rehau. 7) Landgericht Selb: das bisherige Landgericht Selb. 8) Landgericht Thiersheim: das bisherige Landgericht Thiersheim. 9) Landgericht Wunsiedel: das bisherige Landgericht Wunsiedel.

IV. Das Bezirksgericht Kronach besteht aus: 1) Landgericht Kronach, das bisherige Landgericht Kronach nebst dem Stadtbezirk Kronach. 2) Landgericht Lichtenfels: das bisherige Landgericht Lichtenfels mit Ausnahme der Gemeinden Altenbanz, Dittersbrunn, Döringsstadt, Draisdorf, Ebensfeld, Frauendorf, Gößmeß mit Serkendorf, Grundfeld, Horschdorf, Kleinhereth, Kümmel, Redensdorf, Oberbrunn, Prechting, Schönbrunn, Schwabthal, Stadel, Staffelstein, Stublang, Uetzing, Unterleiterbach, Unterneuses, Unterzettlitz, Weingarten, Wiesen, Wolfsdorf, welche dem Landgerichte Staffelstein zugetheilt werden (IV, 7, a). 3) Landgericht Ludwigstadt: das bisherige Landgericht Ludwigstadt. 4) Landgericht Nordhalben: das bisherige Landgericht Nordhalben. 5) Landgericht Seßlach: das bisherige Landgericht Seßlach mit Ausnahme der Gemeinden Birkach, Ebing, Medlitz, Messenfeld mit Neudorf, Rattelsdorf, Unterbrunn, welche dem Landgerichte Staffelstein zugetheilt werden (IV, 7, b) 5) Landgericht Stadtsteinach: das bisherige Landgericht Stadtsteinach. 7) Landgericht Staffelstein; dieß wird gebildet: a) aus 26 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Lichtenfels, nämlich: Altenbanz, Dittersbrunn, Döringstadt, Draisdorf, Ebensfeld, Frauendorf, Gößmeß mit Serkendorf, Grundfeld, Horschdorf, Kleinhereth, Kümmel, Redensdorf, Oberbrunn, Prechting Schönbrunn, Schwabthal, Stadel, Staffelstein, Stublang, Uetzing, Unterleiterbach, Unterneuses, Unterzettlitz, Weingarten, Wiesen, Wolfsdorf; b) aus 6 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Seßlach, nämlich: Birkach, Eding, Medlitz, Messenfeld mit Neudorf, Rattelsdorf, Unterbrunn; c) aus 4 Gemeinden des bisherigen Landgerichts Scheßlitz, nämlich; Kleukheim mit Punzenhof, Ober- und Unterküps, Oberleiterbach, Zapfendorf, 8) Landgericht Weismain: das bisherige Landgericht Weismain.

E. Im Kreise Mittelfranken.

I. Das Bezirksgericht Ansbach besteht aus: 1) Stadtgericht Ansbach: der Stadtbezirk Ansbach. 2) Stadt- und Landgericht Dinkelsbühl: das bisherige Landgericht Dinkelsbühl. 3) Landgericht Ansbach: das bisherige Landgericht Ansbach. 4) Landgericht Feuchtwangen: das bisherige Landgericht Feuchtwangen. 5) Landgericht Gunzenhausen: a) das bisherige Landgericht Gunzenhausen mit Zutheilung von b) 6 dem bisherigen Landgericht Heilsbronn einverleibt gewesenen Gemeinden, nämlich: Bieberbach, Gerbersdorf mit Waizendorf, Heglau, Hirschlach, Merkendorf und Selgenstadt mit Adelmannsdorf nebst dem Forstbezirke Mönchswald. 6) Landgericht Heilsbronn: das bisherige Landgericht Heilsbronn mit Ausnahme der Gemeinden Bieberbach Gerbersdorf mit Waizendorf, Heglau, Hirschlach, Merkendorf, Selgenstadt mit Adelmannsdorf nebst dem Forstbezirke Mönchswald, welche dem Landgerichte Gunzenhausen zugetheilt werden (I, 5, b). 7) Landgericht Herrieden: das bisherige Landgericht Herrieden. 8) Landgericht Leutershausen: das bisherige Landgericht Leutershausen mit Ausnahme der Gemeinden Burghausen, Kadolzhofen, Windelsbach, welche dem Stadt- und Landgerichte Rothenburg zugetheilt werden (V, 1, b). 9) Landgricht Wassertrüdingen: das bisherige Landgericht Wassertrüdingen.

II. Das Bezirksgericht Eichstädt besteht aus: 1) Stadt- und Landgericht Eichstädt: der Stadtbezirk Eichstädt nebst dem bisherigen Landgericht Eichstädt, jedoch mit Ausnahme der Gemeinden Hitzhofen, Lippertshofen, Oberzell, welche dem Landgerichte Kipfenberg zugetheilt werden (II, 6, b). 2) Landgericht Beilngries: das bisherige Landgericht Beilngries. 3) Landgericht Ellingen: das bisherige Landgericht Ellingen. 4) Landgericht Gre[illegible]

a) drei Gemeinden des bisherigen Landgerichts Cadolzburg, nämlich Obermichelbach, Tuchenbach, Veitsbronn; b) sieben Gemeinden des bisherigen Landgerichts Erlangen, nämlich Buch, Großgründlach, Kraftshof, Neuhof, Rohnhof, Sack, Schnepfenreuth; c) acht Gemeinden des bisherigen Landgerichts Nürnberg, nämlich: Burgfarrnbach, Dambach, Oberasbach, Poppenreuth, Stadeln, Unterfarrnbach, Bach, Zirndorf. 6) Landgericht Roth: a) das bisherige Landgericht Roth mit b) der bisher dem Landgerichte Schwabach einverleibt gewesenen Gemeinde Büchenbach.

IV. Das Bezirksgericht Nürnberg besteht aus: 1) Stadgericht Nürnberg: der Stadtbezirk Nürnberg. 2) Landgericht Altdorf: das bisherige Landgericht Altdorf mit Ausnahme der Gemeinden Engelthal nebst den Staatswald-Distriften Klosterberg, Prosberg, Reinschlag und Steingraben Kruppach, welche dem Landgerichte Hersbruck zugetheilt werden (IV, 3. b). 3) Landgericht Hersbruck: a) das bisherige Landgericht Hersbruck mit Zutheilung von b) den bisher dem Landgerichte Altdorf einverleibt gewesenen zwei Gemeinden Engelthal mit den Staatswald-Distriften Klosterberg, Prosberg, Reinschlag und Steingraben, Kruppach. 4) Landgericht Lauf: das bisherige Landgericht Lauf. 5) Landgericht Nürnberg: das bisherige Landgericht Nürnberg, jedoch mit Ausnahme der Gemeinden Burgfarrnbach, Dambach, Oberasbach, Poppenreuth, Stadeln, Unterfarrnbach, Bach, Zirndorf, welche dem Landgerichte Fürth zugetheilt werden (III, 5, c).

V. Das Bezirksgericht Windsheim besteht aus: 1) Stadt- und Landgericht Rothenburg: a) das bisherige Landgericht Rothenburg mit Zutheilung von b) den bisher dem Landgerichte Leutershausen einverleibt gewesenen drei Gemeinden Burghausen, Cadolzhofen, Windelsbach. 2) Landgericht Markt Bibart: das bisherige Landgericht Markt Bibart. 3) Landgericht Markt Erlbach: das bisherige Landgericht Markt Erlbach. 4) Landgericht Neustadt a./Aisch: das bisherige Landgericht Neustadt a./A. 5) Landgericht Scheinfeld: das bisherige Landgericht Scheinfeld. 6) Landgericht Schillingsfürst: das bisherige Landgericht Schillingsfürst. 7) Landgericht Uffenheim: das bisherige Landgericht Uffenheim. 8) Landgericht Windsheim: das bisherige Landgericht Windsheim mit dem Stadtbezirk Windsheim. (Schluß f.)

Aus **München** erzählt man, daß König Ludwig zu dem Denkmal für Justinus Kerner in Weinsberg — als einer der ersten Beitraggebenden — 300 fl. gespendet hat. Bekanntlich bezog Kerner seit 1847 eine Pension von König Ludwig von 700 oder 800 fl. jährlich.

Karlsruhe, 22. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde vor Beginn der Tagesordnung unter mehreren Gesetzentwürfen auch der über die allmälige Umwandlung der 4½proz. Obligationen der Eisenbahnschuldentilgungskasse in 4prozentige vorgelegt.

△ **Frankfurt**, 23. März. Das Zentral-Komite für das allgemeine deutsche Schützenfest schreibt heute den Bedarf von ca. 100,000 Flaschen weißen und rothen Weines für das am 13. Juli beginnende allgemeine deutsche Schützenfest auf dem Submissionswege aus. Für Löschung des Durstes wird nebst den ungeheuren Massen anderer Getränke mehr als nöthig gesorgt, wenn aber auch nur die durstigen Kehlen nicht fehlen werden. — Morgen wird der Frankfurter Spezial-Kommissär für die Londoner Industrieausstellung, Herr P. F. Gonder, nach London abreisen. — Die abwechselnde Witterung hatte wieder mehrere Schlaganfälle zur Folge. So stürzten auf dem Markte und in Messenhausen zwei Leute vom Schlage getroffen auf der Straße nieder. — Gestern hat sich ein 12jähriges Mädchen, Schülerin der höhern Bürgerschule, wegen etwas allzuharter Behandlung Seitens ihrer Stiefmutter, mittelst abgestreiften Phosphor an Schwefelhölzern vergiftet. Alle angewandten Gegenmittel waren vergebens.

Alzey, 24. März. Die gestrige, von 3000—4000 Personen besuchte Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins wurde noch vor ihrer Eröffnung durch einen Polizeikommissär aufgelöst und verboten. Hierauf begaben sich die Anwesenden in beinahe endlosem Zug nach einer Mühle bei Alzey, aber hier ward der Eingang durch Gendarmen verwehrt. Darauf zog man sich auf bayerisches Gebiet, wo — eine Stunde von Alzey — die Versammlung unter freiem Himmel abgehalten wurde und in größter Ordnung verlief. Die einstimmig gefaßten Beschlüsse lauten: I. Das ohne Angabe von triftigen Gründen, auf Art. 78 des Polizeistrafgesetzbuches hin, einzelnen Personen eröffnete kreisamtliche Verbot j e d e r Versammlung des Nationalvereins widerspricht der vom Ministerium Dalwigk behaupteten völligen Freiheit des Versammlungsrechts und enthält, da Art. 78 des Polizeistrafgesetzbuches nur das spezielle Verbot „a l l e r“ Versammlungen dieser oder jener Gattung gestattet, einen Eingriff in ein feierlich garantirtes Recht der hessischen Staatsbürger. II. Der „d e u t s c h e n F o r t s c h r i t t s p a r t e i“ in Preußen werden die wärmsten Sympathien der heutigen Volksversammlung ausgesprochen und die Ueberzeugung kundgegeben, daß die wackern preußischen Urwähler und Wahlmänner trotz aller Angriffe, Verdächtigungen und Drohungen an ihre bei den letzten Wahlen schon erfreulich bewährte d e u t s c h e Gesinnung nach entschiedener bethätigen, und durch Wahl energischer Fortschrittsmänner zu Abgeordneten die bundesstaatliche Einigung des gesammten deutschen Vaterlandes mit Parlament und Zentralgewalt kräftigst fördern werden. III. Dem kurhessischen Volksstamme und vor Allem den opfermuthigen Bürgern Hanaus schickt die heutige Volksversammlung ihren herzlichen Gruß und erwartet, daß die kurhessischen Verfassungskämpfer in ihrem gesetzlichen Ringen für Recht und Freiheit auf bundesstaatliche Einigung des deutschen Vaterlandes mit einheitlicher Zentralgewalt und Parlament und die freiheitliche Entwickelung der innern Zustände Hessens beharrlich und furchtlos anstreben.

Italien.

Turin, 22. März. Aus Mailand wird gemeldet, daß die feierliche Vertheilung der Belohnungen an die Soldaten der Südarmee heute stattgefunden hat. — In der Antwort, welche Garibaldi dem Syndicus von Mailand auf dessen Begrüßung gab, sagte er, er hoffe immer auf die Stadt in den noch zu erwartenden Kämpfen rechnen zu können.

Turin, 22. März. Das Journal „Stampa“ gibt interessante Details über die Vorberathungen, die man in den österreichischen Provinzen, namentlich in Triest und Venedig für heimliche Expeditionen nach den Südprovinzen Italiens trifft. Diesem Journal zufolge hätte man die Idee gehabt, eine Expedition von 300 Mann nach Corfu zu dirigiren, um von dort aus gelegentlich an der italienischen Küste zu landen; der Plan sey aber durch unvorhergesehene Ereignisse vereitelt worden. Indessen haben sich vor wenigen Tagen doch 160 Abenteurer, zumeist Fremde, in Triest eingeschifft. Man glaubt, es seyen dieselben, welche man vom Strand von St. Benoit in der Nähe der Küste wahrgenommen, die aber keine Landung zu machen gewagt, sich sodann gegen Civita-Vecchia gewendet haben und in Rom angekommen sind.

Frankreich.

Paris, 23. März. Der Kaiser hat die Deputation des gesetzgebenden Körpers, welche ihm die Adresse überbrachte, empfangen. Man versichert, der Kaiser habe seinen Dank für die Adresse ausgedrückt und hinzugefügt: Er habe durchaus nicht den Wunsch, sich von der Kammer zu trennen, deren Beihülfe ihm so nützlich sey. Das Gesetz über die Finanzen und das Budget verdienten ihre besondere Aufmerksamkeit. Der Kaiser zähle auf die Kammer, welche sein ganzes Vertrauen besitze. Der offizielle Text ist noch nicht bekannt.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Konstantinopel, 22. März. Der englische Dampfer „Lacinia“ von Liverpool hat heute Nacht im Marmora-Meere den russischen Dampfer „Colchide“, welcher auf dem Wege nach Salonique war, angerannt. Der Dampfer „Colchide“ sank binnen zehn Minuten mit allen Waaren. Fünfzig Personen sind dabei umgekommen.

Mailand, 23. März. Um Mitternacht wurde Garibaldi eine Serenade gebracht. Derselbe hat Deputationen aus Mantua, Istrien, Trento und Nizza empfangen; eine große Anzahl Engländer und Franzosen machten ihm ihre Aufwartung und baten ihn, an dem großen Werke fortzuarbeiten, welchem er sich gewidmet. Die glänzendste Deputation war die der 150 Mailänder Damen, der Gründerinnen von Arbeiterbildungsschulen. Garibaldi wird vom Volk fast angebetet, es folgt ihm überall mit enthusiastischen Zurufen. — Das Nationalscheibenschießen hat um 2 Uhr begonnen, Garibaldi weihte es durch zwei Schuß ein, die er nach der Scheibe that. Er wird auch der von der philo-dramatischen Akademie zu Gunsten der Opfer von Torre del Greco zu gebenden Vorstellung beiwohnen.

Mailand, 23. März. Gestern Abend hat ein Bankett stattgefunden, bei welchem Garibaldi über die Macht der Ideen und die Zukunft Italiens sprach. Er erinnerte an die vielen fremden Martyrer, die für die Freiheit Italiens gefallen sind und sagt, die Pflicht Italiens ist Dankbarkeit gegen Ungarn, Polen und andere Völker. Er endigte seine Rede mit einem Toast auf Viktor Emanuel, die reguläre Armee und die Freiwilligen. Türr sprach von Italien, dessen Schlachten die der Humanität seyen. Bixio brachte einen Toast auf die Allianz und die Solidarität der Völker und Felcri einen Toast auf alle Walachen. Garibaldi empfing eine venetianische Deputation, welche ihre ganze Anstrengung anzuwenden versprach, um die Einheit Italiens zu vollenden.

Turin, 23. März. Die „Monarchia nazionale“ enthält ein Zirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welches die Politik auseinandersetzt, die er zu befolgen gedenkt. Italien wird drei Punkte unausgesetzt im Auge behalten. Diese sind: die Anerkennung Italiens und die Rolle, welche ihm unter den europäischen Mächten gebührt; die römische Frage und die venetianische Frage. Das Zirkular hält das offenbare Recht Italiens auf Anerkennung aufrecht. In Bezug auf Rom sagt es: dieses müsse zu gleicher Zeit die Residenz des Papstes wie der Mittelpunkt der italienischen Regierung seyn. Es behauptet: die Lösung der venetianischen Frage den Wünschen Italiens gemäß sey eine Nothwendigkeit für die öffentliche Ordnung Europas; denn der gegenwärtige Zustand der Angelegenheit sey eine beständige Gefahr für den allgemeinen Frieden. — Die Verschmelzung der Südarmee mit der regulären Armee wird bestätigt.

Rom, 23. März. Der französische Gesandte Marquis de Lavalette ist nach Paris gereist.

St. Petersburg, 24. März. Der Reichskanzler Graf v. Nesselrode ist gestern Abend um 8 Uhr gestorben. — Der „Invalide“ dementirt die Auflösung der Garde-Kürassier-Regimenter.

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 73 — 26. März 1862.

Formation der Bezirksgerichte, der Stadtgerichte, dann der Stadt- und Landgerichte, und der Landgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins.

(Schluß.)

F. Im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg.

I. Das Bezirksgericht Aschaffenburg besteht aus: 1) Stadtgericht Aschaffenburg: der Stadbezirk Aschaffenburg mit der Gemeinde Damm. 2) Landgericht Amerbach: das bisherige Landgericht Amorbach. 3) Landgericht Aschaffenburg: a) das bisherige Landgericht Aschaffenburg mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Obernburg einverleibt gewesenen Gemeinde Großostheim. 4) Landgericht Alzenau: das bisherige Landgericht Alzenau. 5) Landgericht Klingenberg: das bisherige Landgericht Klingenberg. 6) Landgericht Miltenberg: das bisherige Landgericht Miltenberg. 7) Landgericht Obernburg: das bisherige Landgericht Obernburg mit Ausnahme der Gemeinde Großostheim, welche dem Landgerichte Aschaffenburg zugetheilt wird (I, 3, b). 8) Landgericht Rothenbuch: das bisherige Landgericht Rothenbuch. 9) Landgericht Schöllkrippen: das bisherige Landgericht Schöllkrippen. 10) Landgericht Stadtprozelten: das bisherige Landgericht Stadtprozelten.

II. Das Bezirksgericht Lohr besteht aus: 1) Landgericht Brückenau: a) das bisherige Landgericht Brückenau mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Bischofsheim einverleibt gewesenen vier Gemeinden Oberbach, Reußendorf, Rothenrain, Wildflecken. 2) Landgericht Euerdorf: das bisherige Landgericht Euerdorf mit Ausnahme der Gemeinde Poppenhausen, welche dem Landgerichte Schweinfurt zugetheilt wird (IV, 9, b). 3) Landgericht Gemünden: a) das bisherige Landgericht Gemünden mit Ausnahme der beiden Gemeinden Bühler, Münster, welche dem Landgerichte Karlstadt zugetheilt werden (II, 5, b), dagegen: b) mit Zutheilung der beiden bisher dem Landgericht Orb einverleibt gewesenen Gemeinden Obersinn, Mittelsinn. 4) Landgericht Hammelburg: das bisherige Landgericht Hammelburg. 5) Landgericht Karlstadt: a) das bisherige Landgericht Karlstadt mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Gemünden einverleibt gewesenen Gemeinden Bühler, Münster. 6) Landgericht Lohr: a) das bisherige Landgericht Lohr mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Rothenfels einverleibt gewesenen Gemeinde Sendelbach. 7) Landgericht Marktheidenfeld: das bisherige Landgericht Marktheidenfeld. 8) Landgericht Orb: das bisherige Landgericht Orb mit Ausnahme der Gemeinden Obersinn, Mittelsinn, welche dem Landgerichte Gemünden zugetheilt werden (II, 3, b). 9) Landgericht Rothenfels: das bisherige Landgericht Rothenfels mit Ausnahme der Gemeinde Sendelbach, welche dem Landgerichte Lohr zugetheilt wird (II, 6, b).

III. Das Bezirksgericht Neustadt a./Saale besteht aus: 1) Landgericht Bischofsheim: das bisherige Landgericht Bischofsheim mit Ausnahme a) der zehn Gemeinden Gersfeld, Kippelbach, Meiersbach, Mosbach, Obernhausen, Rengersfeld, Rodenbach, Rommers, Sandberg b./G., Schachen, welche dem Landgerichte Weihers zugetheilt werden (III, 8, b) und b) der vier Gemeinden Oberbach, Reußendorf, Rothenrain, Wildflecken, welche dem Landgerichte Brückenau zugetheilt werden (II, 1, b). 2) Landgericht Hilders: das bisherige Landgericht Hilders. 3) Landgericht Kissingen: das bisherige Landgericht Kissingen. 4) Landgericht Königshofen: das bisherige Landgericht Königshofen. 5) Landgericht Mellrichstadt: das bisherige Landgericht Mellrichstadt. 6) Landgericht Münnerstadt: das bisherige Landgericht Münnerstadt. 7) Landgericht Neustadt a./S.: das bisherige Landgericht Neustadt a./S. nebst dem Stadtbezirk Neustadt a./S. 8) Landgericht Weyhers: a) das bisherige Landgericht Weyhers mit Zutheilung b) von zehn bisher dem Landgerichte Bischofsheim einverleibt gewesenen Gemeinden, nämlich Gersfeld, Kippelbach, Meiersbach, Mosbach, Obernhausen, Rengersfeld, Rodenbach, Rommers, Sandberg b./G., Schachen.

IV. Das Bezirksgericht Schweinfurt besteht aus: 1) Stadtgericht Schweinfurt: der Stadtbezirk Schweinfurt. 2) Landgericht Arnstein: das bisherige Landgericht Arnstein mit Ausnahme der Gemeinde Bergtheim, welche dem Landgerichte Würzburg r. M. zugetheilt wird (V, 8, b). 3) Landgericht Baunach: das bisherige Landgericht Baunach. 4) Landgericht Ebern: das bisherige Landgericht Ebern. 5) Landgericht Eltmann: das bisherige Landgericht Eltmann. 6) Landgericht Gerolzhofen: das bisherige Landgericht Gerolzhofen. 7) Landgericht Haßfurt: das bisherige Landgericht Haßfurt. 8) Landgericht Hofheim: das bisherige Landgericht Hofheim. 9) Landgericht Schweinfurt: a) das bisherige Landgericht Schweinfurt mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Euerdorf einverleibt gewesenen Gemeinde Poppenhausen. 10) Landgericht Volkach: das bisherige Landgericht Volkach. 11) Landgericht Werneck: das bisherige Landgericht Werneck. 12) Landgericht Wiesentheid: das bisherige Landgericht Wiesentheid.

V. Das Bezirksgericht Würzburg besteht aus: 1) Stadtgericht Würzburg: der Stadtbezirk Würzburg. 2) Landgericht Aub: das bisherige Landgericht Aub. 3) Landgericht Dettelbach: das bisherige Landgericht Dettelbach. 4) Landgericht Kitzingen: a) das bisherige Landgericht Kitzingen mit Ausnahme der Gemeinde Erlach, welche dem Landgericht Ochsenfurt zugetheilt wird (V, 6, b), dagegen b) mit Zutheilung der neun das aufgelöste bisherige Landgericht Marktsteft bildenden Gemeinden Fröhstockheim, Hoheim, Hohenfeld, Mainbernheim, Marktsteft, Michelfeld, Rödelsee, Sickershausen, Willanzheim. 5) Landgericht Marktbreit: das bisherige Landgericht Marktbreit. 6) Landgericht Ochsenfurt: a) das bisherige Landgericht Ochsenfurt mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Kitzingen einverleibt gewesenen Gemeinde Erlach. 7) Landgericht Würzburg l. d. M.: das bisherige Landgericht Würzburg l. d. M. 8) Landgericht Würzburg r. d. M.: a) das bisherige Landgericht Würzburg r. d. M. mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Arnstein einverleibt gewesenen Gemeinde Bergtheim.

G. Im Kreise Schwaben und Neuburg.

I. Das Bezirksgericht Augsburg besteht aus: 1) Stadtgericht Augsburg: der Stadtbezirk Augsburg. 2) Landgericht Buchloe: das bisherige Landgericht Buchloe. 3) Landgericht Burgau: das bisherige Landgericht Burgau. 4) Landgericht Göggingen: das bisherige Landgericht Göggingen. 5) Landgericht Günzburg: das bisherige Landgericht Günzburg. 6) Landgericht Neu-Ulm: das bisherige Landgericht Neu-Ulm. 7) Landgericht Schwabmünchen: das bisherige Landgericht Schwabmünchen. 8) Landgericht Türkheim: das bisherige Landgericht Türkheim. 9) Landgericht Wertingen: das bisherige Landgericht Wertingen. 10) Landgericht Zusmarshausen: das bisherige Landgericht Zusmarhausen.

II. Das Bezirksgericht Donauwörth besteht aus: 1) Stadt- und Landgericht Donauwörth: a) der Stadtbezirk Donauwörth mit b) dem bisherigen Landgericht Donauwörth und c) den drei bisher dem aufgelösten Landgerichte Bissingen einverleibt gewesenen Gemeinden Mauren, Rohrbach, Schaffhausen. 2) Stadt- und Landgericht Neuburg a. d. Donau: das bisherige Landgericht Neuburg a. d. Donau. 3) Stadt- und Landgericht Nördlingen: a) das bisherige Landgericht Nördlingen mit Zutheilung b) von vier Gemeinden des aufgelösten bisherigen Landgerichts Bissingen, nämlich: Aufhausen, Vollstadt, Forheim, Untermagerbein; c) von sieben Gemeinden des aufgelösten bisherigen Landgerichts Wallerstein, nämlich: Baldingen, Birkhausen mit der Fasanerie, Deiningen mit Klosterzimmern und Möderhof, Ehringen, Löpsingen, Munzingen, Wallerstein; d) von der bisher dem Landgerichte Höchstädt einverleibt gewesenen Gemeinde Amerdingen. 4) Landgericht Dillingen: das bisherige Landgericht Dillingen. 5) Landgericht Höchstädt: a) das bisherige Landgericht Höchstädt mit Ausnahme der Gemeinde Amerdingen, welche dem Landgerichte Nördlingen einverleibt wird (II, 3, d), dagegen b) mit weiterer Zutheilung von 19 Gemeinden des aufgelösten bisherigen Landgerichts Bissingen, nämlich: Bissingen, Brachstadt, Buggenhofen, Burgmagerbein, Diemantstein, Fronhofen, Gaishard, Göllingen, Hochstein, Kesselostheim, Leoheim, Oberringingen, Oppertshofen, Stillnau, Thalheim, Unterbissingen, Unterringingen, Warnhofen, Zoltingen. 6) Landgericht Lauingen: das bisherige Landgericht Lauingen. 7) Landgericht Monheim: a) das bisherige Landgericht Monheim mit Zutheilung b) von zehn Gemeinden des aufgelösten bisherigen Landgerichts Wemding, nämlich Fünfstetten, Gosheim, Hagau, Huisheim, Naßbühl, Otting, Ronheim, Wemding, Wolferstadt, Zwerchstraß. 8) Landgericht Oettingen: a) das bisherige Landgericht Oettingen mit Zutheilung b) von sieben Gemeinden aus dem aufgelösten bisherigen Landgerichte Wallerstein, nämlich: Dürrenzimmern, Fessenheim, Holzkirchen, Maihingen, Marktoffingen, Winteroffingen, Pfäfflingen; ferner c) von 2 Gemeinden des aufgelösten bisherigen Landgerichts Wemding, nämlich: Laub, Amerbach.

III. Das Bezirksgericht Kempten besteht aus: 1) Stadtgericht Kempten: der Stadtbezirk Kempten. 2) Stadt- und Landgericht Kaufbeuren: a) das bisherige Landgericht Kaufbeuren mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Obergünzburg einverleibt gewesenen Gemeinde Apfeltrang. 3) Stadt- und Landgericht Lindau: das bisherige Landgericht Lindau. 4) Landgericht Füssen: das bisherige Landgericht Füssen mit Ausnahme der Gemeinde Bernbeuren, welche dem Landgerichte Schongau im Kreise Oberbayern zugetheilt wird (A, VII, 3). 5) Landgericht Immenstadt: a) das bisherige Landgericht Immenstadt mit Zutheilung b) der bisher dem Landgerichte Weiler einverleibt gewesenen Gemeinde Wilhams. 6) Landgericht Kempten: a) das bisherige Landgericht Kempten mit Zutheilung b)

der zwei bisher dem Landgerichte Weiler einverleibt gewesenen Gemeinden Waltrams, Weitnau; c) der bisher dem Landgerichte Sonthofen einverleibt gewesenen Gemeinde Mittelberg. 7) Landgericht Oberdorf: a) das bisherige Landgericht Oberdorf mit Zutheilung b) von den zwei bisher dem Landgerichte Obergünzburg einverleibt gewesenen Gemeinden Geisenried, Oberthingau. 8) Landgericht Obergünzburg: das bisherige Landgericht Obergünzburg, jedoch mit Ausnahme a) der Gemeinde Apfeltrang, welche dem Landgerichte Kaufbeuren zugetheilt wird (III, 2, b) und b) der beiden Gemeinden Geisenried, Oberthingau, welche dem Landgerichte Oberdorf zugetheilt werden (III, 7, b). 9) Landgericht Sonthofen: das bisherige Landgericht Sonthofen mit Ausnahme der Gemeinde Mittelberg, welche dem Landgerichte Kempten zugetheilt wird (III, 6, c). 10) Landgericht Weiler: das bisherige Landgericht Weiler mit Ausnahme a) der Gemeinde Wilhams, welche dem Landgerichte Immenstadt zugetheilt wird (III, 5, b) und b) der Gemeinden Waltrams, Weitnau, welche dem Landgerichte Kempten zugetheilt werden (III, 6, b).

IV. Das Bezirksgericht Memmingen besteht aus: 1) Stadt- und Landgericht Memmingen: Der Stadtbezirk Memmingen mit dem neugebildeten Landgericht Memmingen, bestehend aus a) sechs bisher dem Landgerichte Grönenbach einverleibt gewesenen Gemeinden, nämlich: Burach, Dickenreishausen, Ferthofen, Kardorf, Volkratshofen, Woringen; so wie b) sieben bisher dem Landgerichte Ottobeuern zugehörig gewesenen Gemeinden, nämlich: Amendingen, Benningen, Burheim, Eisenburg, Memmingerberg, Steinheim, Trunkelsberg. 2) Landgericht Babenhausen: das bisherige Landgericht Babenhausen. 3) Landgericht Grönenbach: das bisherige Landgericht Grönenbach mit Ausnahme der Gemeinden Burach, Dickenreishausen, Ferthofen, Kardorf, Volkratshofen, Woringen, welche dem Stadt- und Landgerichte Memmingen zugetheilt werden (IV, 1). 4) Landgericht Illertissen: das bisherige Landgericht Illertissen. 5) Landgericht Krumbach: a) Das bisherige Landgericht Krumbach mit Zutheilung von b) fünf Gemeinden des vormaligen Landgerichts Roggenburg (IV, 8), nämlich: Behlingen, Edelstetten, Neuburg a. K., Oberbleichen, Ried. 6) Landgericht Mindelheim: das bisherige Landgericht Mindelheim. 7) Landgericht Ottobeuern: das bisherige Landgericht Ottobeuern mit Ausnahme der Gemeinden Amendingen, Benningen, Burheim, Eisenburg, Memminderberg, Steinheim, Trunkelsberg, welche dem Stadt- und Landgerichte Memmingen zugetheilt werden (IV, 1). 8) Landgericht Weißenhorn: das bisherige Landgericht Roggenburg, dessen Sitz nach Weißenhorn verlegt wird, mit Ausnahme der Gemeinden: Behlingen, Edelstetten, Neuburg a. K., Oberbleichen, Ried, welche dem Landgerichte Krumbach zugetheilt werden (IV, 5, b).

München, 22. März. Im bevorstehenden Sommersemester wird nunmehr auch Prof. Giesebrecht seine Vorlesungen an hiesiger Hochschule beginnen und über Geschichte der Deutschen im Mittelalter vortragen. Gleichzeitig übernimmt derselbe die Leitung des historischen Seminars.

Nürnberg. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, daß die Schulkinder bereits vom 11. Jahre an zum Turnen angehalten werden sollen. Arme Knaben, welche wegen Mangel an Kleidung den Turnplatz nicht besuchen können, sollen von der Armenpflege mit der nöthigen Kleidung versehen werden. Auch soll eine zweite Abtheilung des Turnunterrichts eingeführt werden, in welcher Bewegung in freier Luft und einfache Uebungen die Grundlage bilden, und in welche Kinder besorgter Eltern oder schwächliche Kinder aufzunehmen sind.

Wien, 22. März. Dem Herrenhaus wurde heute die Nachricht von dem Tode des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz mitgetheilt, die Herren erhoben sich sämmtlich von ihren Sitzen und wurde zum Zeichen der Theilnahme die Sitzung für geschlossen erklärt. Der Papst hat dem Fürsten auf seine Bitte den apostolischen Segen ertheilt. Das betreffende Telegramm traf in der Nacht zum Freitag hier ein und wurde der Segen noch in der Nacht über ihn gesprochen. Fürst zu Windischgrätz war am 11. Mai 1787 zu Brüssel geboren. — Ueber einen Finanzplan des Feldmarschalls Frhrn. v. Heß, welchen derselbe dem Reichsrath vorlegte, vernimmt die „W. C.“, daß er eine Art patriotischer Steuer oder Anleihe in Vorschlag bringe. Es würden nämlich unter Anderm alle Orden, Adelstitel und sonstige Auszeichnungen einer festgesetzten Abgabe unterworfen werden.

Berlin, 23. März. Die erste That des neuen Finanzministers ist also bereits an das Tageslicht getreten. Durch Erlaß vom gestrigen Tage ist der Zinsfuß der Staatsanleihen von 1850 und 1852 von $4\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent, vom 1. Oktober d. Js. an, herabgesetzt. Im Ganzen sind von jenen Anleihen noch etwa 30 Millionen in Umlauf. Es beläuft sich daher die durch die betreffenden Maßregeln zu bewirkende Zinsersparniß auf circa 150,000 Thlr. jährlich. Wie hoch beläuft sich dagegen der Verlust des Publikums? Der Kurs der betreffenden Papiere war 102. Nimmt man an, daß derselbe in Folge der Zinsherabsetzung auch nur um 2 Prozent fallen werde, so entsteht dadurch schon ein Verlust von 600,000 Thlrn. für das betheiligte Publikum. Der Kurs kann aber auch sehr leicht noch um ein oder mehrere Prozent tiefer fallen, zumal auch noch weitere Zinsherabsetzungen, insbesondere der Staatsanleihe von 1859 von 5 auf 4 Prozent in bestimmter Aussicht stehen sollen, welche Maßregeln, wie man von guter Seite erfährt, nur deßhalb jetzt noch unterblieben, weil man nicht durch ihre Gleichzeitigkeit einen noch größeren Druck auf die Börse ausüben wollte. Die Maßregel muß aber auch das Vertrauen des Publikums zu den preußischen Staatspapieren erschüttern. Das sind zwei Bedenken, welche die Zinsersparniß weit überwiegen. Es kann nicht genug bedauert werden, daß die bisher so gesunde preußische Finanzverwaltung in diese Nachahmung der Operationen des Hrn. Fould eingetreten. — Als der König gestern nach der Beendigung der Parade in sein Palais zurückkehren wollte, wurde ein Mann verhaftet, der sich ihm entgegenwarf, die Einen sagen, um eine Bittschrift zu überreichen, während von anderer Seite behauptet wird, daß seine Geberden fast drohender Natur gewesen seyen. (F. J.)

Unter den neuen Steuern, womit der Finanzminister v. d. Heydt den nächsten Landtag überraschen will, um den 25proz. Aufschlag trotz des Militärbudgets zu ersparen, wird auch eine Stempelsteuer von kaufmännischen Büchern, Quittungen rc. genannt. Auch wird er, davon ist man überzeugt, durch allseitige Entfesselung des wirthschaftlichen Lebens die Beschaffung der Mittel zu erzielen suchen.

* **Frankfurt**, 24. März. Künftigen Donnerstag findet in der Bundesversammlung die Abstimmung über die von den vereinigten Ausschüssen bezüglich der holsteinischen Angelegenheit gestellten Anträge statt. Inzwischen ist die Verwahrung bekannt geworden, welche der dänische Gesandte am 12. ds. in diesem Betreff abgegeben. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut: „In Uebereinstimmung mit den bei früheren Gelegenheiten (zuletzt in der Sitzung vom 8. März 1860) von ihm abgegebenen Erklärungen und Verwahrungen, kann der Gesandte nicht umhin, dem eben vernommenen Vortrage gegenüber seinerseits alle Rechte des Königs, seines allergnädigsten Herrn, abermals und ausdrücklich zu reserviren und dabei namentlich gegen die Ausdehnung einer Kompetenz dieser hohen Versammlung auf die innern Angelegenheiten der nicht zum Bunde gehörigen Theile der dänischen Monarchie sofort eine entschiedene Verwahrung niederzulegen. Indem der Gesandte übrigens weitere Erklärung und Aeußerung vorbehält, ist er in der Lage, hinzuzufügen, daß eine Antwort seiner allerhöchsten Regierung auf die unter Nro. 4 und 6 der Beilagen abgedruckten Erlasse baldigst erfolgen wird, er daher, hoher Bundesversammlung gegenüber, schon jetzt auf den Inhalt dieser Erwiderung Bezug zu nehmen hat.“

Italien.

Turin, 21. März. Wie die heutige „Opinione“ berichtet, wurde Hauptmann Richard mit achtzehn Mann des achten Linienregiments von Crocco's Bande bei Venino getödtet.

Turin, 22. März. Der Assisenhof zu Ascoli hat den Prozeß gegen 116 Personen beendigt, welche als Räuber angeklagt waren. Die Zahl der gestellten Fragen, welche von den Geschwornen zu entscheiden waren, betrug 300. Zum Tode verurtheilt wurden 9 Angeklagte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit 30 der Angeklagten; den übrigen wurden entweder geringere Strafen zuerkannt, oder sie wurden freigesprochen.

Frankreich.

Paris. Der Temps, das Hauptorgan der liberalen Partei, enthält am Schluß des Bulletin du jour folgende Betrachtung über Oesterreich: „Gewiß, Oesterreich öffnet sich ohne Rückhalt der Freiheit der Presse. Denn der von der Kammer zur Begutachtung des Gesetzentwurfes über die Presse ernannte Ausschuß hat vorgeschlagen: die Verwaltung für die von ihr angeordneten Beschlagnahmen verantwortlich, und sie für haftbar zu erklären, für jeden Schaden der aus einer von den Gerichten nicht bestätigten Beschlagnahme der Privatinteressen erwächst. Es ist dieß eine sehr große Thatsache und die stärkste Garantie für die Preßfreiheit. Deputirte und Publikum sind in Beifall ausgebrochen. Wenn das Gesetz mit diesem Amendement durchgeht, und es ist nicht mehr daran zu zweifeln, wird die Presse so frei in Oesterreich wie in England, und es wird Niemanden mehr erlaubt seyn, an der liberalen Politik des Hrn. v. Schmerling zu zweifeln.

Auch die Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 19. wurde noch vollständig mit der Diskussion über das Amendement von J. Brame und Genossen ausgefüllt. Hr. Baroche war der Redner des Tages, um im Namen der Regierung auf die vielen und heftigen Angriffe in der vorhergegangenen Sitzung zu antworten. Er that dieß in einer ausführlichen, in alle Einzelnheiten und Zahlen dieser umfassenden Frage eingehenden Rede, die mit den verschiedenen Unterbrechungen über 17 Spalten des Moniteur einnimmt, und die selbst im wesentlichen Auszuge wiederzugeben sehr schwer fiele. Das Hauptbestreben des Organs der Regierung geht dahin, die auch von ihm anerkannte industrielle Krise aus andern allgemeinen, nicht vorauszusehenden Gründen, und nicht aus den unmittelbaren Folgen des englisch-französischen Handelsvertrags herzuleiten und nachzuweisen, daß namentlich der amerikanische Krieg seine unglücklichen Wirkungen auf die europäische Baumwollenindustrie im Allgemeinen, auf Manchester so gut, wie auf Barcelona und die belgischen Manufakturen, und nicht auf Rouen, Roubaix und Lille allein, geltend mache. Außerdem ist Hr. Baroche bemüht, durch Verweisung auf die amtlichen Listen der Generalzolldirektion die Genauigkeit der Zahlen festzustellen, welche zur Rechtfertigung des Handelsvertrags angeführt und von Hrn. Pouyer Quertier so arg verdächtigt wurden. Es scheint ihm jedoch, den vielfachen Unterbrechungen nach zu urtheilen, nicht so ganz gelungen zu seyn, seine Gegner in dieser Beziehung zu seiner Ansicht zu bekehren. Wie am Eingang, so auch am Schlusse seiner Rede drückt er seinen „patriotischen Schmerz“ über das Auftreten der Herren Jules Brame und Pouyer Quertier aus. Selbst wenn ihre Klagen traurige Wahrheit wären, hätten sie, wie Hr. Fould es gethan, dieselben zuerst dem Kaiser vorbringen müssen, um ihm die Zweckmäßigkeit ihrer Veröffentlichung anheimzustellen. Er, Baroche, wenigstens hätte nicht den Muth gehabt, derartige Dinge in die Welt hineinzuschreien und in Tausenden von Abdrücken überall bekannt werden zu lassen. Man glaube auf diese Weise als Vertheidiger der Industrie dazustehen, bedenke aber wahrscheinlich nicht, wie empfindlich man durch eine so klägliche Schilderung dem Kredite der Fabrikanten schade, welche mit fremdem Gelde arbeiteten. Und welchen verderblichen Eindruck müßten gar solche Worte auf die Arbeiter machen, indem man ihnen vorspiegle, der Kaiser und seine unwissenden Rathgeber seyen Schuld an dem Elend, in dem sie sich, freilich aus ganz anderen Ursachen, jetzt befänden?

Dieß sey die Sprache nicht, die man in Augenblicken, wie die jetzigen, führen müsse. Man müsse reden, wie der Kaiser in seiner Thronrede über den Nothstand der arbeitenden Klassen geredet habe. Frankreich habe größere Gefahren siegreich bewältigt, und es werde aus dieser Krisis glücklich und mit Ehren hervorgehen. Eine Behauptung des Herrn Baroche besonders erregte großen Anstoß. Er hatte nämlich einzelne Fabrikanten, ohne sie zu nennen, beschuldigt, ihren Baumwollenvorrath der hohen Preise wegen in Havre verkauft zu haben, anstatt ihn zu verarbeiten und dadurch ihren Arbeitern Beschäftigung zu geben. Daraus erkläre sich auch, warum ohne irgend welche Zufuhr von Außen der Baumwollenstock in Havre zu- und nicht abgenommen habe. Diese Behauptung wurde vielfach bestritten; man legte sie Herrn Baroche so aus, als habe er damit die Fabrikanten bei ihren Arbeitern verdächtigen wollen. Nachdem Herr Baroche geschlossen, erhebt sich deßhalb ein großer Tumult, in dem sich besonders Hr. Pouyer Quertier durch seine Heftigkeit auszeichnet. Nur mit großer Mühe und nach längerem Sträuben des Präsidenten erhält, kraft Abstimmung der Kammer, Jules Brame noch einmal das Wort, um auf die Rede des Regierungskommissärs zu erwidern. Er hält seine Behauptungen, den Worten und Zahlen des Herrn Baroche gegenüber, aufrecht und weist die Vorwürfe, als hätten er und seine Genossen etwas Anderes, als das wahre Interesse des Landes und der Industrie im Auge, aufs Entschiedenste zurück. Er schließt mit den Worten: „Von Lille bis Rouen leidet eine Unmasse von Bürgern und verflucht die Anwendung des Systems, dessen Minister Herr Chevalier ist" Das Amendement wird übrigens abgelehnt und die Diskussion auf morgen vertagt.

Belgien.

Aus Mecheln meldet man den bedauerlichen Vorfall, daß bei einer dort stattgefundenen Beerdigung eines Protestanten der Pöbel, nachdem er bereits in der protestantischen Kirche (es leben viele Engländer zu Mecheln; der Verstorbene selbst war, obwohl ein Belgier, doch von englischer Abkunft) Unfug aller Art getrieben, auf dem Kirchhof mit Gewalt den protestantischen Geistlichen in die Gruft stoßen und lebendig begraben wollte. Nur mit aller Mühe gelang es den Offizieren der Bürgergarde, welche ihrem Kameraden die letzte Ehre erwiesen, den Unglücklichen zu schützen; es kam zum Handgemenge und einem dieser Herren wurde sogar von der blind wüthenden Menge eines seiner Epaulette abgerissen. Wie wir erfahren, hat der englische Gesandte Lord Howard, sich bereits an Hrn. Rogier, Minister des Auswärtigen, gewandt und eine strenge Untersuchung des Vorfalls verlangt.

Spanien.

Madrid, 22. März. Der Herzog von Brabant ist in Malaga eingetroffen und wird übermorgen in Cadir erwartet. Am Mittwoch findet in der Deputirtenkammer die Debatte über das Preßgesetz statt. Die Regierung beschäftigt sich eifrig mit dem Wahlgesetze.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. März. Der heutige Moniteur bringt den Wortlaut der Ansprache des Kaisers an die Deputation des gesetzgebenden Körpers, welche gestern Seiner Majestät die Adresse überbracht hat. Der Kaiser sagte: Die Zustimmung des gesetzgebenden Körpers ist mir um so schätzbarer, als die Diskussion ein wohl beachtenswerthes Schauspiel darbot. Da die extremen Ansichten unglücklicher Weise sich stets am eifrigsten hervorthun und man sie aus Achtung vor der Redefreiheit schweigend anhört, so erblickt das Publikum häufig in dem Schweigen eine stumme Zustimmung. Aber bald zerstreut die Adresse alle Wolken, zeigt die Lage in wahrem Lichte und stellt das Vertrauen wieder her. So nehme ich denn mit Befriedigung dieses neue Zeugniß der Gesinnungen des gesetzgebenden Körpers entgegen. Man hat sich übrigens zu sehr über gewisse Finanzmaßregeln beunruhigt. Ein System muß in seiner Gesammtheit beurtheilt werden. Dasjenige, welches Ihnen jetzt vorliegt, enthält Steuererhöhungen und Steuerermäßigungen. Fragen werden zur Prüfung gelangen, um eine den Wünschen der Kammer und dem allgemeinen Interesse entsprechende Lösung herbeizuführen. Zum Schlusse sagte der Kaiser: Drücken Sie Ihren Kollegen meinen Dank für die Beihülfe aus, die Sie mir, wie ich überzeugt bin, niemals versagen werden; und versichern Sie denselben, daß ich durchaus nicht den Wunsch hege, mich von einer Kammer zu sondern, deren Einsicht und Vaterlandsliebe dem Lande alle Bürgschaften bieten.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 18. März l. Js. wurde auf Berufung des Christoph Bachmann, verwittibten Oekonomen und Holzhändler von Lohrerstraße, und des königl. Staatsanwalts am kgl. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 19. Dez. 1861, welches den Christoph Bachmann wegen der bei geminderter Zurechnungsfähigkeit als Vergehen strafbaren Widersetzung, verübt an dem Hülfsbahnwärter Georg Wenzel von Heigenbrücken, zu drei Monat einfachem Gefängniß und in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt hatte, unter Verwerfung der Berufung des Angeschuldigten abändernd das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 19. Dezember 1861 im Schuld- und Straf-Ausspruche erkannt, daß Christoph Bachmann wegen Verbrechens der einfachen Widersetzung, verübt an dem Hülfsbahnwärter Georg Wenzel zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren verurtheilt, im Kostenpunkte aber das Erkenntniß erster Instanz bestätigt wurde; ferner wurde die Berufung des Jos. Gg. Neugebauer, ledigen Bauern von Alsleben, k. Landgerichts Königshofen, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 23. Dezember 1861, welches denselben wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem ledigen Maurergesellen Joseph Roth von Poppenlauer zu zweimonatlicher doppelt-geschärfter Gefängnißstrafe, so wie in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt hatte, verworfen und derselbe auch in die Kosten der Berufungsinstanz verurtheilt.

* **Aschaffenburg**, 25. März. Am Samstag den 5. April feiert der hiesige Gesangverein „Melomania" sein fünfzehnjähriges Stiftungsfest in der Weise, daß am Abende dieses Tages ein großes Festkonzert in dem dekorirten Deutschhaussaale und am folgenden Nachmittage eine Sängerpartie nach einem nahegelegenen Lustparke stattfindet. Das Programm enthält auserwählte Piecen aus den Schöpfungen der größten Tonkünstler und Dichter, deren Porträts bei der jedesmaligen Vorführung ihrer betreffenden Werke mittels Tableaux erscheinen; es läßt sich erwarten, daß diese Festproduktion, da Herr Musikmeister Höchner die Direktion übernommen hat, die „Melomania" kein Opfer und keine Anstrengungen scheut und überdieß die auswärtigen Ehrenmitglieder dieses Vereins, nämlich die Herren Komponisten V. E. Becker von Würzburg und Heinr. Neeb von Frankfurt, so wie Deputationen der verbündeten Vereine des Mainthalsängerbundes solche durch ihre Gegenwart verherrlichen werden, eine schöne und heitere zu werden verspricht.

§ **Aschaffenburg**, 25. März. Vorgestern trafen aus Böhmen 270 Mann österreich. Truppen unter Führung eines Offiziers hier ein, welche, nachdem sie hier einen Tag einquartiert waren, gestern nach den Garnisonen Mainz, Rastatt und Frankfurt abmarschirten. Heute konzentriren sich dahier aus den genannten drei Garnisonen 263 Mann unter Kommando zweier Offiziere, welche morgen Nachmittag per Eisenbahn nach Böhmen wieder abgehen.

♂ **Orb**, 24. März. Heute Früh verschied der hochwürdige Herr Dekan und Pfarrer Wengerter zu Wirthheim. Die Liebe und Hochschätzung, welche sich dieser Mann während seines langjährigen Wirkens im hiesigen Bezirke erworben hat, folgen ihm in das Jenseits.

Offenbach, 23. März. Heute waren Abgeordnete aus den größern, zum Mainthal-Sängerbund gehörenden Gesangvereinen zu einer Besprechung über das im nächsten Sommer abzuhaltende Gesangfest dahier versammelt, wobei durch 45 Deputirte die Vereine folgender Städte vertreten waren: Darmstadt, Offenbach, Aschaffenburg, Hanau, Homburg und Friedberg. Die unter Vorsitz des Herrn Fabrikanten Küchenmeister von hier stattgehabte Versammlung beschloß nach längerer Berathung, daß das vierte Sängerfest des Mainthalbundes am 22. und 23. Juni in Offenbach abgehalten werden soll. Als gemeinschaftlich vorzutragende Chöre wurden bestimmt: Der „Neeb'sche", welcher auch im vorigen Jahre in Nürnberg zum Vortrag kam, „Gott, Liebe und Vaterland" von Schürch, „Deutsches Lied" von Schoder.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Eggenhausen, Landgerichts Werneck, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 599 fl. 33 kr. 1 pf.

Die katholische Pfarrei Forst, Ldg. Schweinfurt, mit 727 fl. 8 kr.

Die Aufschlagsstation Kissingen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 22. März. Mittelpreise: Waizen 23 fl. 27 kr., Korn 18 fl. 42 kr., Gerste 14 fl. 26 kr., Haser 7 fl. 27 kr., Erbsen 18 fl. 30 kr., Linsen 16 fl. 15 kr., Wicken 18 fl. 7 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 22 kr., Korn 16 kr., Gerste 14 kr. und Haser 5 kr. gefallen. Summa aller verkauften Früchte 900 Schäffel. Umsatzsumme 15,791 fl. 28 kr.

Schweinfurt, 22. März. Die Zufuhr zur heutigen Schranne ist unbedeutend, Handel und Verkehr flau. Die Preise selbst gestalteten sich im Allgemeinen etwas niedriger wie folgt: Waizen 21 fl. bis 22 fl. 15 kr., Korn 18 fl. bis 18 fl. 40 kr., Gerste 11 fl. 45 kr. bis 14 fl. 30 kr., Haser 6 fl. bis 7 fl. 45 kr., Wicken 20 fl., Erbsen 18 fl. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Bayreuth, 18. März. In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Baumwollspinnerei wurde beschlossen, 5 pCt. Superdividende (im Ganzen 10 pCt.) für das verflossene Jahr auszuzahlen und 65,000 fl. auf außerordentliche Abschreibung zu verwenden. Mit großer Befriedigung vernahmen die Aktionäre, daß die Spinnerei noch bis Ende August d. J. mit Baumwolle hinreichend versehen sey.

Frankfurt, 24. März. Bei schwachem Antrieb waren die Preise auf heutigem Viehmarkte fest. Angetrieben waren 250 Ochsen, 150 Kühe und Rinder, 50 bis 60 Hämmel, 200 Kälber, und wurde bezahlt für Ochsen erster Qual. per Ztr. 30—31 fl., zweiter Qual. 28 fl., Kühe und Rinder erster Qual. 25 fl., zweiter Qual. 20 fl., Hämmel erster Qual. 28 fl., zweiter Qual. 24—25 fl. Kälber 21—22 fl.

Börsenberichte.

Wien, 24. März. National 84.—, 4½proz. Metall. 61. 60, Lombard.-Venetian. 99. 25, Bankaktien 824.—, Kreditaktien 202. 10, 250 fl. Loose von 1839 139. —, Loose von 1854 92. 25, 1860er Loose 92. 90, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 130. —, Oest.-franz. Staatsb. 275. 55, Elisabethbahn 168. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 75, K.-F.-Nordbahnaktien 216. 70, Wechsel auf London 136. 75, ditto auf Paris 54. 10, ditto auf Frankfurt 115. 75, Silber 135. 60.

Frankfurt, 24. März. Die Börse war heute unbelebt und die Kurse der Spekulationseffekten haben sich nur unwesentlich verändert. Süddeutsche Fonds bei stillem Geschäft fest. Nach der Retirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 173¼. National 59⅞. Abends in der Effektensozietät war kein Handel. Oesterr. Kreditaktien 172¾ G. National 59⅞ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Adelhoch, Ludw. Friedr., kgl. Pfarrer zu Ruhpolding.

Lindenfels, K. Frhr. v., k. Regierungsdirektor zu Ansbach.

Mayerhofer, Anna, königl. Landgerichtsassessorswittwe zu München.

Micheler, W., gräfl. Fugger'sche Schloßgärtnersgattin zu Wellenburg.

Pickel, Josepha, Privatiers-Wittwe zu Würzburg.

Rauh, Adolph, königl. Advokat zu Erlangen.

Rigel, Joh. Baptist, absolv. Pharmazeut zu Staffelstein.

Sax, Augusta, Irrenarztens-Wittwe zu München.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 53.

70b3 **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Franz Anton Müller Wittwe zu Frohnhofen und ihrer Kinder resp. des Vormundes wird deren Hofgut, bestehend aus

a) den nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäuden incl. Brennhaus,
b) — Tagw. 616 Dez. Gärten,
c) 47 " 239 " Aeckern,
d) 11 " 213 " Wiesen,
e) 44 " 892 " Waldung,

am

Mittwoch den 9 April l. Js,
Nachmittags 1 Uhr,

im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen öffentlich versteigert, und hiemit zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Die Wohn- u. Oekonomie-Gebäude, wie die Grundstücke, letztere in unmittelbarer Nähe des Weilers Frohnhofen gelegen, befinden sich im besten baulichen Zustande, in einer schönen Gegend, ¼ Stunde von der Eisenbahnstation Laufach und 1½ Stunde von Aschaffenburg entfernt, und kann bis zum Termine täglich Einsicht genommen werden.

Auf Verlangen wird auch das nöthige Inventar an Vieh und Bauereigeräthschaften abgegeben.

Die Bedingungen werden vor dem Verstriche bekannt gemacht.

Rothenbuch den 16. März 1862.
Königliches Landgericht.
Bauer.
976b3 Volkheimer, Ass.

Ausschreiben.

Dem Theopist Fäth von Eisenbach und Schuhmachergesellen Adam Schmaler von Bischofsheim vor der Rhön, deren Aufenthalt unbekannt ist, ist hierorts ein Polizeibeschluß zu publiziren.

Man ersucht um Nachforschung und Mittheilung etwaiger sachentsprechender Aufschlüsse.

Obernburg den 21. März 1862.
Königliches Landgericht.
Stoy.

Holzversteigerung im Spessart.
Montag den 7. April 1862,
Früh 9 Uhr,

werden im Gasthause zu Rohrbrunn versteigert:

I. Vom Reviere Altenbuch, aus den Abtheilungen Laubdelle, Holzdelle, Laschgrund und von zufälligen Ergebnissen:
  392 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
  1 Buchenabschnitte zu Nutzholz,
  28 Eichen-Schiffklarrer,
  1½ Klafter 3' Eichen-Müsselholz 3r Kl.
II. Vom Reviere Rohrbrunn, aus den Abtheilungen Krämersbrunn, Fichtenacker und von zufälligen Ergebnissen:
  400 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz, theils auch zu Eisenbahnschwellen tauglich.
  20 Buchenabschnitte zu Nutzholz,
  10 Klafter 3' Eichen-Müsselholz 2r u. 3r Kl.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, u. Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse dem Forstamte nicht bekannt sind, mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Das Materiale wird auf Ansuchen vorgezeigt.

Stadtprozelten den 21. März 1862.
Königliches Forstamt.
Schäfer. 759a2

Holzversteigerung.

725b3 Aus dem k. Revier Erlenbach werden am
Donnerstag den 3. April l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zum Roß dahier folgende Holzsortimente unter den gewöhnlichen, vor dem Verstriche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert:

1) Aus der Waldabtheilung Sandrain:
57 Kiefern-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
11 Klafter Kiefern-Pfahlmusselholz,
48¼ " " Scheit-, Knorz- und Prügelholz,
23¼ " " Stockholz und
27¼ Hundert " Astwellen.
2) Aus der Waldabtheilung Jungebildheeg:
18¼ Klafter Kiefern-Scheit-, Knorz- u. Prügelholz und
18¼ Hundert " Stangenwellen.
3) Aus verschiedenen Abtheilungen an zufälligen Ergebnissen:
1 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitt,
1 Kiefern- " " "
1¼ Klafter Kiefern-Knorzholz,
17 " Eichen-Stockholz und
17¼ Hundert Kiefern-Stangenwellen.

Erlenbach den 22. März 1862.
Der königl. Revierförster:
Deßloch.

Holzversteigerung.
Montag den 31 März 1862,
Früh 10 Uhr,

werden aus dem Gemeindewalde zu Rüdenau, k. Landgerichts Miltenberg, und zwar aus den Abtheilungen Bauernwald, Ohrenbacherweg und Lattberg:

103¼ Klafter Kiefern-Scheitholz,
144¼ " " gespaltene Prügel,
68¼ " " Kohlprügel,
36¼ " " Stockholz,
7¼ " Buchenprügel, gespalten,
10¼ " " Kohlholz.
3 Kiefern-Abschnitte und
13 Hundert Buchenwellen

bei günstiger Witterung auf dem Platze, außerdem im Gasthause zum Stern dahier öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß sämmtliches Holz nur ¼ Stunden vom Maine entfernt sitzt und zu jeder Zeit eingesehen werden kann.

Rüdenau den 23. März 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
F. J. Link, Vorsteher.
Verberich, Gd.-Pfleger.
740 Kirchner, Gdschrbr.

741a2 **Holzversteigerung.**
Donnerstag den 3. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

werden dahier im Gasthaus zur Krone folgende Holzsortimente aus hiesigem Gemeindewalde an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Strichslustige hiemit höflichst eingeladen werden, als:

114¼ Klafter Kiefern-Scheitholz
90 " " Prügelholz,
24¼ " Pfählholz,
53¼ " Kiefern-Stockholz,
3¼ " Buchen-Prügel,
3 " " Stockholz,
500 Kiefern-Stangen,
2725 " Wellen,
700 Buchen- " und
5¼ Klafter Buchenscheitholz

Sommerau den 21. März 1862.
Coy, Vorsteher.
Klug, Gdschrbr.

729b2 **Bekanntmachung.**
Samstag den 29. März 1862,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Gräflich von Ingelheimischen Hofe zu Aschaffenburg 30 Fruchtsäcke, Gemüse-Schaufeln rc. öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 24. März 1862.
Gräflich von Ingelheimisches Rentamt.
Sibin.

706c3 Aus dem protestantischen Armenfonde dahier sind gegen erste Hypothek **100 fl.** anzuleihen. Das Nähere bei der Expedition.

(714c3) Aus dem Gemeindewalde in Schippach bei Klingenberg sind 100—150,000 Fichtenpflanzen von 3 bis 5 Jahren zu billigen Preisen zu verkaufen.

731b3 Bei Johann Loy in Seligenstadt finden drei **Wagnergesellen** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

735b3 Auf ungarisches **Faßdaubholz** werden stets Aufträge entgegengenommen. Nähere Auskunft ertheilt Küfer **Klug** dahier.

736b2 Ein gläserner **Lüster** für eine kleine Kirche ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

(744) Bei Castner Oestrich, Treibgasse D 66, sind **Mazzen** zu haben.

Fremden-Liste vom 23. März 1862.

Adler. Kräter, Gutsbesitzer aus Wachenheim. Deßloch, Verwalter aus Stadtprozelten. Blankenburger, Student aus Würzburg. Kaufleute: Salberg a. Bremen; Feldmann aus Heidelberg; Stier aus Bellersbrunn; Levinz aus Mainz; Stey aus Tuttingen; Hahn aus Berlin; Lehmann aus Magdeburg. **Faß.** Kaufleute: Manders aus Heiligenstadt; Neu a. Ranzweiler. Dilg, Braumeister aus Herxheim. Vogels, Student aus Waldsenzt. **Freihof.** Wurm, Lieutenant aus Tschadlau. Laber, Generallieutenant aus Würzburg. Bächle, Antiquar aus Frankfurt. Kaufleute: Lindau mit Gemahlin aus Heidelberg; Bacharach aus Augsburg; Reinhold aus Stuttgart; Hunt a. Düren. Frau Professor Seiferlina.

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
21.	9	+ 13	+ 11
22.	+ 7	+ 4	+ 3

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 74 — 27. März 1862.

Deutschland.

München, 24. März. Nachrichten aus Nizza zufolge, hat S. M. der König die Absicht, wenn die Witterung günstig bleibt, einen Ausflug zur See bis an die Küsten Spaniens zu unternehmen, bis zum Osterfeste aber nach Nizza zurückzukehren, in welchem Falle der zweite Kabinetskurier erst bis zum 12. April von hier abgehen würde. — Die k. Akademie der Wissenschaften wird nächsten Freitag zur Feier ihres 103. Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten.

München, 24. März. Wegen Abwesenheit Sr. Maj. des Königs wird dießmal die Zeremonie der Fußwaschung der zwölf alten Männer in der k. Residenz im Auftrage Sr. Majestät durch den Hrn. Stiftspropst Dr. Döllinger vollzogen werden. — Einige Blätter haben auch den Herrn Erzbischof von München unter denjenigen Bischöfen bezeichnet, welche sich zu dem Konzilium nach Rom begeben werden; es ist jedoch bezüglich einer solchen Reise bis jetzt keinerlei Bestimmung getroffen. — Der Vorschlag bezüglich der Ernennung eines Koadjutors für den erblindeten Hrn. Bischof v. Oettel in Eichstädt ist bereits nach Rom abgegangen. (Augsb. Abdz.)

München, 24. März. Mitte September d. Js. wird der deutsche Handelstag, der im vorigen Sommer zum Erstenmale in Heidelberg tagte, seine Versammlung in unserer Stadt halten, und dieselbe voraussichtlich aus allen Gauen Deutschlands zahlreich besucht werden. Die ersten Einleitungen für diese Versammlung werden bereits getroffen. — Die Jahresrechnung des polytechnischen Vereins in Bayern pro 1861 schließt, incl. des Zuschusses aus Staatsfonds zu 3000 fl., mit einer Einnahme von 9002 fl. 46 kr. und einer Ausgabe von 6065 fl. 18 kr., mithin Aktivrest 2937 fl. 28 kr. — In dem Befinden unseres berühmten Operateurs, Prof. Dr. Nußbaum, der seit einigen Tagen an einer Gehirnaffektion schwer erkrankt darniederliegt, ist gestern einige Besserung eingetreten, die hoffen läßt, daß der ausgezeichnete Mann uns erhalten bleibt.

Wien, 20. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Gesetzentwurf über die Abänderungen des Gewerbegesetzes, betreffend die Aufhebung des Genossenschaftszwanges, wird in dritter Lesung endgültig angenommen. Minister v. Lasser und ein Theil der czechischen Fraktion stimmen dagegen. Es wird nun die Verhandlung über das Strafverfahren in Preßsachen begonnen und erlangte dadurch die heutige Sitzung eine wahrhaft prinzipielle Wichtigkeit. Der Ausschuß hatte Gewicht darauf gelegt, daß bei ungerechtfertigten, gerichtlich der Art erkannten Beschlagnahmen periodischer Druckschriften von Seite der Sicherheitsbehörde die Ersatzpflichtigkeit von Seite der Staatskasse eintrete. Kurz nach Eröffnung der Generaldiskussion gab Herr von Rizy als Stellvertreter des Justizministeriums die Erklärung ab, daß die Regierung diesen Grundsatz adoptire. Werden demnach von Seite der Sicherheitsbehörden Beschlagnahmen periodischer Blätter vorgenommen, welche gerichtlich sich als ungerechtfertigt herausstellen, so wird die Staatskasse für den erwachsenen Schaden einstehen. Ein lautes und freudiges Bravo erkönte auf allen Bänken des Hauses.

Wien, 20. März. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses berieth gestern den Voranschlag für die Unterrichtsabtheilung des Staatsministeriums. Bei diesem Anlaß kam der Art. XXXI des Konkordats zur Debatte, wonach die Güter des Religions- und Studienfonds kraft ihres Ursprungs ausschließlich Eigenthum der Kirche sind, und im Namen derselben verwaltet werden sollen. Dieser Auffassung tritt nun die mit der Vorberathung des Unterrichtsbudgets betraute Sektion des Finanzausschusses (Ref. Prof. Brinz) entgegen, und beantragt jenen Ausspruch über das Eigenthum an den Studienfonds nicht anzuerkennen, und also auch nicht für rechtsverbindlich zu erachten. Die Majorität des Finanzausschusses ist diesem Antrag beigetreten.

Wien, 21. März. Die dritte Sektion des vom Abgeordnetenhause niedergesetzten Finanzausschusses, d. i. jene Abtheilung, welcher die Vorberathung über die Defizit-Bedeckung und Bankfrage überwiesen ist, hat beschlossen, die Ablehnung der Plener'schen Bankvorlage zu beantragen, insbesondere die Vertagung einer Entscheidung über die Verlängerung des Bankprivilegiums zu empfehlen. Alle neun Mitglieder waren darin einig, daß das Uebereinkommen, wie es der Minister mit der Bank vereinbart hat, sammt den neuen Statuten unverändert nicht angenommen werden könne.

Wien, 22. März. (Herrenhaus.) In der Sitzung des Herrenhauses vom 18. d. M. richteten 20 Mitglieder eine Interpellation an den Polizeiminister betreffs mehrerer durch die „Presse" gebrachten, das katholische Religionsbekenntniß tief verletzender Artikel. Einer derselben hatte in schärfster Weise Worte der Entrüstung und des Tadels gegen einige Kirchenfürsten ausgesprochen, welche in ihrer hohen kirchlichen Stellung der Feier des Erinnerungstages an die Veröffentlichung der Patente vom 26. Febr. v. Js. hindernd entgegengetreten waren. Die Interpellanten wollen jedoch weder für die Kirche, noch gegen die Presse zu Felde ziehen, sie gehen geradezu der Februarverfassung auf den Leib. Das ist des Pudels Kern; die Interpellation ist einer der stärksten Schachzüge, die bisher von der Partei der weißen und schwarzen Föderalisten gegen den 26. Februar gemacht wurden. Am 19., 20. und 21. beschäftigte sich das Herrenhaus mit dem Lehensablösungsgesetz. Die Anträge der Mehrheit des Ausschusses gingen mit denen der Minderheit im Prinzipe vollständig auseinander; während nämlich die erstere imperativ die Auflösung sämmtlicher Lehen, eventuell für den Fall, daß Dieß abgelehnt werden sollte, die Auflösung eines Theils der Lehen imperativ, die des andern Theils fakultativ beantragte, wollte die Minderheit, daß die Aufhebung des Lehenbandes dem Uebereinkommen zwischen Lehensherren und Vasallen überlassen bleibe, und bloß bezüglich der sogenannten Bauernlehen die Ausnahme gemacht werde, daß dieselben binnen fünf Jahren aufzulösen seyen. Der Präsident schlug vor, ehe man zur Einzelberathung schreite, über die in den vorliegenden drei Gesetzentwürfen enthaltenen Prinzipien abzustimmen, damit es sich entscheide, welcher Gesetzentwurf in die Debatte zu ziehen sey. Graf Thun jedoch, der Berichterstatter der Minderheit, welcher befürchtete, es könne einer der Anträge der Majorität angenommen werden, wenn über selbe vor dem seinen die Fragestellung geschehe, machte hiegegen Einwendungen geltend und behauptete, der von ihm vorgetragene Antrag sey von ihm nicht für die Minorität des Ausschusses, sondern für sich selbst als Mitglied des Hauses eingebracht worden, und als solchen müßte man über ihn vor den andern um so mehr abstimmen, da er von dem Entwurfe des Abgeordnetenhauses am Weitesten abweiche. Dagegen bemerkte der Präsident, Graf Thun könne aus seiner Eigenschaft als Mitglied der Ausschußminorität nicht heraustreten und sein Antrag müsse daher immerhin als von der Minorität des Ausschusses ausgehend angesehen werden. Nach einer längeren Erörterung hierüber befragte der Präsident das Haus. Dieses sprach sich mit entschiedener Mehrheit gegen den Wunsch des Grafen Leo Thun aus. Für den Hauptantrag des Ausschusses erhoben sich von 71 Anwesenden 28, darunter die Erzherzoge Rainer, Sigismund, Ernst, Wilhelm; für den eventuellen Antrag 38 Mitglieder, und für den der Minorität bloß einige Mitglieder des Zentrums und der Rechten, womit sämmtliche Ausschußanträge gefallen sind. Die Bekanntgebung dieses Resultates wurde mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen. Nachdem somit der Gesetzentwurf durch viele Monate sich im Hause befindet und mehrmals durch die Ausschüsse ging, sind sich offenbar die meisten Mitglieder noch nicht klar geworden, welchem Prinzip sie sich zuwenden sollen.

Wien, 23. März. Der türkische Brigade-General Hussein-Pascha ist, von zwei Adjutanten begleitet, über Triest aus Konstantinopel in einer vertraulichen militärischen Sendung hier eingetroffen.

Wien, 24. März. Auf Einladung des Bankiers Max Springer zu einer Berathung über eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Betreff der schwebenden Finanzfrage haben sich gestern Vormittag an 60 Bankiers, Großhändler und Industrielle in dessen Salon versammelt. Den Vorsitz führte der Präsident der Handelskammer, Hr. Karl Klein. Der verlesene Petitionsentwurf von Warrens enthielt dem Fremdenblatt zufolge folgende Punkte: das Haus möge beschließen, daß der Staat keine Noten ausgeben, noch sonstig die schwebende Schuld vermehren dürfe. Hinsichtlich der Bank möge die Regierungsvorlage mit einigen Modifikationen angenommen werden, die Schuld an die Bank soll durch Veräußerung der Loose vom Jahre 1860 vermindert werden. Die Versammlung beschloß jedoch nur den ersten Theil des verlesenen Entwurfs, nämlich die Nichtausgabe von Staatsnoten, zum Gegenstand der Petition zu machen. Die Abfassung der Petition wird einem Komite (Gütter jun., Dr. Jos. Neumann, Ed. Warrens) übergeben. Die Petition wird an alle Genossenschaften Wiens zur Sammlung von Unterschriften verschickt werden. Ein Antrag, dieselben auch in die Provinzen zu senden, wird nicht angenommen, da es den Provinzen frei steht, nach eigenem Ermessen dem Beispiele der Hauptstadt zu folgen. Hrn. Springer wird für seine Initiative der Dank der Versammlung votirt.

Triest, 18. März. Alle Nachrichten, die uns von beiden Küsten der Adria zukommen, stimmen darin überein, daß wir uns auf einen letzten entscheidenden Kampf für den Besitz Venedigs und für unsere Herrschaft am Meere gefaßt machen müssen. Es handelt sich nicht um irgend eine abenteuerliche Expedition von Garibaldianern, sondern um einen Kampf mit der gesammten unter dem König Viktor Emanuel vereinigten italienischen Macht. Garibaldi wird den Oberbefehl über die ganze irreguläre Armee

erhalten, und wahrscheinlich damit anfangen, eine Unternehmung zu leiten, für welche vor der Hand die piemontesische Regierung die Verantwortlichkeit ablehnen wird. Es ist konstatirt, daß Garibaldi über 40 Dampfschiffe zur Verfügung stehen, die nicht zur eigentlichen piemontesischen Marine gehören. Damit läßt sich nun allerdings eine bedeutende Macht nach wenig entlegenen Küsten transportiren. (Allg. Ztg.)

Berlin, 22. März. Se. Maj. der König hat an dem heutigen Tage dem gewesenen Minister v. Auerswald zum Beweise seiner Huld und der ehrenden Anerkennung der von ihm der Krone und dem Lande geleisteten Dienste den Kronenorden erster Klasse und die Würde eines Oberburggrafen von Marienburg verliehen. — Aus guter Quelle geht der „Köln. Ztg." die bezeichnende Nachricht zu, daß der Prinz zu Hohenlohe den Rücktritt des Hrn. v. Auerswald zur Bedingung seines Eintrittes in das Ministerium gemacht habe.

Berlin, 24. März. Man ist jetzt eifrig mit dem Anfertigen der Urwählerlisten beschäftigt und wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen das Wahlausschreiben erfolgen. In Erwartung der kommenden Dinge ist man sehr gespannt, welche Haltung das neue Ministerium dem Vereinswesen gegenüber annehmen wird.

König Wilhelm hat zur Erinnerung an die Krönungsfeier eine Krönungsmedaille gestiftet, die an einem orangefarbenen, gewässerten Bande zu tragen und ausschließlich für Preußen bestimmt ist. Sie wird verliehen 1) den in dem Krönungszug befindlich gewesenen Personen, 2) den zur Krönung speziell entbotenen Personen, welche derselben wirklich beigewohnt haben und 3) den bei der Krönungsfeier im Dienst gewesenen Generalen, Offizieren und Mannschaft. Außerdem ist vorbehalten, auch an solche Beamte, welche bezüglich der Krönungsfeier in spezieller Dienstesfunktion und in Königsberg selbst anwesend gewesen sind, diese Medaille zu verleihen.

Posen, 21. März. Vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen königlichen Kreisgerichtes stand gestern der ehemalige Referendar Kompf, angeklagt, bei der großen Prozession zur Einholung der von Czenstochau zurückkehrenden Wallfahrer am 22. Sept. v. J. eine rothe Fahne mit polnischem Adler getragen zu haben. Der Gerichtshof trat nach kurzer Berathung der Ansicht des Vertheidigers bei und sprach den Angeklagten frei. Dieses freisprechende Urtheil wurde von dem anwesenden zahlreichen polnischen Publikum mit großem Applaus aufgenommen.

Hannover. In den letzten Tagen beschäftigte sich die zweite Kammer mit der brennenden Frage der Kasernirung der Kavallerie, welche durch eine Menge von Petitionen angeregt wurde. Es kam darüber zu einer lebhaften und scharfen Debatte, worin v. Bennigsen seine Verwunderung darüber aussprach, daß sich die Regierung, welche im Lande so viel Unheil angerichtet habe, diese Gelegenheit entziehen lasse, um auch einmal eine im Lande als Wohlthat aufzufassende Handlung zu begehen; auch hob er nachdrücklich hervor, daß die bäuerlichen Grundbesitzer ihr Hauptaugenmerk bei den nächsten Wahlen auf Männer richten möchten, welche Selbstständigkeit und Energie genug besäßen, um nachdrücklich die Befriedigung dieses lebhaftesten aller Wünsche der ländlichen Bevölkerung durchzusetzen. Minister v. Borries beklagte sich dann über allgemein gehaltene Angriffe gegen die Regierung, bedankte sich übrigens bei Bennigsen für die Offenheit, mit der er das Wahlprogramm der Opposition bereits vorgelegt habe.

Karlsruhe, 23. März. Die zweite Kammer hat in der gestrigen Sitzung das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz in theilweise geänderter Fassung, welche jedoch meistens die Redaktion betreffen, einstimmig angenommen. Durch Annahme dieses Gesetzes sind nun auch die früheren Ausnahmsbestimmungen gegen die Israeliten aufgehoben.

Karlsruhe, 24. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der ersten Kammer stand die Berathung des Regentschaftsgesetzes. Da die Standesherren trotz der an sie ergangenen Einladung nicht zur Sitzung erschienen waren, so erklärte der auf Antrag Bluntschlis gewählte Fünferausschuß die Versammlung nicht für zahlreich genug, um das Gesetz zu berathen und wurde dieselbe darum ausgesetzt.

Wiesbaden, 24. März. In Folge Spezialbefehls des Herzogs wurde die dießjährige Versammlung der Landstände heute Vormittag durch den Staatsminister Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg eröffnet.

Weimar, 21. März. In unserm Landtag wurden gestern die Vorlage einer Anwaltsordnung und die Aufhebung des Gesetzes über die Todesstrafe beantragt und die Anträge dem Ausschusse für Rechtsgesetzgebung überwiesen. Außerdem beschäftigte sich der Landtag gestern und heute mit dem Ausgabe-Etat. Meist wurden die Summen ohne lange Diskussion bewilligt: für das Militärwesen 180,000 Thlr. mit der Ermächtigung für die Regierung erforderlichen Falls bis 196,000 Thlr. zu verwenden. Dieser Abschluß des Militärbudgets deutet darauf hin, daß eine einschlagende Konvention mit Preußen nicht im Gange ist.

Koburg, 20. März. Zuverlässiger Mittheilung zufolge wird nächster Tage ein königl. preußischer Schulrath, Mitglied des Unterrichtsministeriums, hier eintreffen, um die Herzogl. Staatsanstalten zu besichtigen und darüber der k. Regierung zu Berlin in Bezug auf die Gleichstellung der Abgangszeugnisse der Koburger Anstalten mit denen der betreffenden preußischen behufs des Eintritts der Abiturienten als Portepeefähndriche und derer, die die Secunda absolvirt haben, als Freiwillige ins k. preußische Militär, Bericht abzustatten. Es ist das eine Folge der Militärkonvention Koburg-Gothas mit Preußen. — Der Herzog Ernst ist mit seiner ganzen Suite am 7. ds. in Kairo eingetroffen und im vizeköniglichen Palaste Mezaffas Hanem abgestiegen. Er wird nicht länger als 2 — 3 Tage dort verweilen, um dann seine Reise über Suez nach Massana in die Bogosländer fortzusetzen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 22. März. Virgil Silagyi, der einige Tage im Kreise seiner Familie zugebracht, wurde am 18. d., Abends 6 Uhr, wieder in seine Haft in die Kaserne abgeführt.

Italien.

Mailand, 24. März. Dem Vernehmen nach hat in Verona eine große Demonstration in italienischem Sinne stattgefunden, es wurden Feuerwerke in den trikoloren Farben abgebrannt. — In Mantua sollen viele ungarische Soldaten verhaftet worden seyn. — Der Mailänder Klerus hat Garibaldi eine Adresse überreicht, worin er ihn ersucht, ihm den Schutz der Regierung gegen die Verfolgungen zu verschaffen, deren er seines Patriotismus wegen Seitens der päpstlichen Behörden ausgesetzt ist. — Heute um 11 Uhr wird Garibaldi einen Ausflug nach Monza machen. Nach seiner Rückkehr wird er einem Bankett beim Präfekten beiwohnen.

Monza, 24. März. Die Stadt ist in großer Bewegung. Das enthusiasmirte Volk durchzieht singend die Straßen. Garibaldi sagte in einer an das Volk gehaltenen Ansprache, er hoffe Seitens desselben denselben Enthusiasmus auch auf dem Schlachtfelde zu finden. Das Volk rief ihm als Antwort zu: „Wir sind bereit!"

In Neapel predigte vor einigen Tagen ein Geistlicher gegen die sardinische Regierung. Studenten, welche ihr Mißfallen darüber zu erkennen gaben, wurden von den Anwesenden bis in die Universität verfolgt, wobei Viele verwundet wurden. Selbst der Korrespondent des „Temps" sieht sich übrigens gezwungen, zu gestehen, daß der Geburtstag Victor Emanuels in Neapel mit eisiger Kälte begangen wurde. Bei dem offiziellen Tedeum waren vom diplomatischen Korps nur die Konsuln der Schweiz, Hollands, Frankreichs und Englands anwesend, letzterer nicht einmal in Uniform.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der gesetzgebende Körper bewilligte gestern mehrere Kreditforderungen und unter andern 985,000 Fr. für das Kriegsministerium. Aus dem Bericht über diese Sitzung ist zu ersehen, daß das System, den Landwirthen Armeepferde zur Verpflegung und zur zeitweiligen Benützung zu übergeben, sich vortrefflich bewährt hat. Die Armeeverwaltung, wie die betreffenden Landwirthe, heißt es, seyen gleich sehr durch diese Maßregel befriedigt. Am 1. Januar 1862 habe der Ackerbau 20,000 Pferde zu seiner Verfügung gehabt, die sich, wie sorgfältige Inspektionen ergaben, im besten Zustande befinden und jeden Augenblick für den aktiven Dienst zur Verfügung stehen.

Die Adreßdebatte im gesetzgebenden Körper wurde in der Sitzung vom 20. zu Ende gebracht. Zu Anfang der letzteren veranlaßte die Berichtigung des Protokolls der vorhergegangenen Sitzung abermals eine Reihe von Erklärungen über das mit so großer Leidenschaftlichkeit behandelte Thema des englisch-französischen Handelsvertrags. Hr. Pouyer-Quertier legte sogar eine telegraphische Depesche aus Havre vor, in welcher die Behauptung des Hrn. Baroche, daß Fabrikanten ihre Baumwollenvorräthe aus Spekulation wieder verkauft hätten, geradezu als eine absurde bezeichnet wird. Hr. Baroche dagegen hält seine Behauptung aufrecht und bemerkt, es seyen durch die Eisenbahn allein vom 1. Jan. bis zum 10. März 2145 Ballen von Rouen nach Havre zurückbefördert worden; eine weit stärkere Quantität sey auf der Seine zurückgegangen und selbst Einiges per Achse. Nach längerem Wortwechsel wird das Protokoll endlich angenommen, und man geht zur Diskussion des letzten, von Hrn. Guillaumin eingebrachten Amendements über, das zum Zweck hat, für den im Adreßentwurf nicht einmal genannten Ackerbau auch einige der vielen beabsichtigten Reformen und Erleichterungen zu beanspruchen. Das Amendement selbst wird nicht angenommen, doch fügt die Kommission das Wort „Ackerbau" ihrem Adreßentwurf bei. Auch Hr. Guillaumin spricht, wie beinahe alle Redner von beiden Seiten des Hauses gethan, im Namen der Landbevölkerung sehr nachdrücklich gegen die Erhöhung der Salzsteuer. Der betreffende Paragraph, der zu so gewaltigen Stürmen Veranlassung gegeben, wird endlich mit Hinzufügung des Wortes Ackerbau angenommen. Ueber den letzten Paragraph des Adreßentwurfs, welcher die üblichen Vertrauens- und Dankbarkeitsergüsse gegen den Souverän enthält, entspinnt sich noch eine kurze Diskussion, in der Hr. Javal, der so oft nicht zu Wort kommen konnte, dem Präsidenten und der Kammer noch eine gerade nicht erfreuliche Ueberraschung bereitet. Da er gedrängt wird, sich kurz zu fassen, so beschränkt er sich darauf, ohne weitere Motivirung seine politischen Wünsche kurz anzudeuten. Er zählt als solche auf: die Ernennung der Bürgermeister durch die Wahl, d. h. Ernennung derselben aus der Mitte des gewählten Gemeinderaths; strenge Vollziehung des Dekrets, welches die Beeinträchtigung der Wahlfreiheit bestraft, und der in demselben verdoppelten Strafe, wenn der Schuldige ein öffentlicher Beamter ist; Revision des Preßgesetzes und solidarische Verantwortlichkeit der Minister. Es erregen diese Wünsche einen gewaltigen Lärm und von allen Seiten erhebt sich der Ruf: „Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!" Nichtsdestoweniger erhält Marquis Pierre noch einmal das Wort und derselbe liest eine Rede, welche einen kurzen Ueberblick über den Verlauf der 14tägigen Adreßdebatte gibt. Es dient ihm dieß zu einem Ausfalle gegen Hrn. Granier de Cassagnac, welcher einige Tage vorher zum großen Aerger aller Parteien der Kammer wegen ihrer die Würde des Landes beeinträchtigenden Haltung den Text zu lesen sich angemaßt hatte. Der Marquis Pierre räth ihm, doch nicht strenger und empfindlicher zu seyn als der Kaiser selbst, der vor Allem die Wahrheit hören wolle. Der Regierung fehle nichts als Oeffentlichkeit und Kontrole, und deßhalb habe er es für seine Pflicht gehalten, offen seine Meinung zu sagen, während Andere es für Pflicht erachtet, zu Allem ehrerbietig zu schweigen. Es werde der Tag kommen, wo vielleicht die Regierung mehr der muthigen Freunde als der gehorsamen Bewunderer bedürfe. Das allgemeine Stimmrecht sey ein gewaltiges Element, aber man könne sich dessen nur mit unbegränzter Popularität bedienen. Die Regierung möge, um nicht auf Klippen zu gerathen, nur oft das Senkblei auswerfen und dann werde sie erst ihre wahrhaften Freunde erkennen. Der § 12 wird hierauf angenommen. Der Präsident benutzt nun den Schluß der Adreßdebatte zu einer Ansprache, in welcher

er in einer seinen Funktionen wenig entsprechenden Weise seinen Tadel über den stellenweise ungeeigneten Charakter der Diskussion ausdrückt. Er redet trotz des heftigen Widerspruchs von Picard und J. Favre, welche ihm dazu jedes Recht bestreiten, von kleinlichen Anschuldigungen, Angriffen ꝛc. Dieß sey die Absicht nicht, in welcher der Kaiser der Kammer die Adresse bewilligt habe. Die persönlichen Angriffe, die gehässigen Persönlichkeiten ꝛc. entsprächen weder den Erwartungen des Kaisers noch den Bedürfnissen des Landes. Schließlich erklärte er sich für die Zweckmäßigkeit, fernerhin die allgemeine Diskussion über die Adresse zu unterdrücken. Der Gesammtentwurf der Adresse wird darauf mit 243 gegen 9 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Herren de Cuverville, Darimon, J. Favre, Henon, Keller, Kolb-Bernard, Vicomte Lemercier, E. Ollivier und Picard.

Großbritannien.

London. Vom Auslande trafen in den letzten Tagen eine Masse Sendungen für die Ausstellung in London ein, aus Frankreich, Holland, Belgien, der Schweiz und Deutschland 2000 Stück Kisten oder Ballen, worunter 900 aus dem Zollverein. Von China sind 7 ungeheure Kisten, von Rußland 800 theils angekommen, theils unterwegs. Der Ausstellungsraum des Zollvereins wird durch die Bretterwände der Franzosen sehr beeinträchtigt.

Rußland.

St. Petersburg, 12. März. Am Montag Früh ist die erste Maschine mit dem ersten Waggon die Dwina-Brücke bei Dünaburg passirt. Von nun ist Petersburg mit Berlin und Paris auf dem Schienenwege ununterbrochen verbunden; es ist die begründete Aussicht vorhanden, daß die Eröffnung der ganzen Linie für das Publikum bald erfolgen werde.

Warschau, 19. März. Heute wurde der evangelische Pastor Leop. v. Otto, wegen fortdauernder Kränklichkeit, gegen das Versprechen, sich nicht aus dem Lande zu entfernen, aus der Untersuchungshaft auf der Citadelle entlassen. Der Kaufmannsälteste Schlenker erhielt in seinem Gefängniß den Besuch des Generalkriegsgouverneurs v. Kryschanowski, und schöpft man hieraus neue Hoffnungen für eine glückliche Wendung des Looses jenes allgemein bedauerten Mannes. Photograph Bayer, der vor 4 Wochen seine 3monatliche Festungshaft in Modlin angetreten hat, erhielt auf Bitten seiner Frau eine bessere und gesündere Wohnung angewiesen. — Die seit dem vorigen Herbst geschlossene Synagoge der israelitischen polnisch gesinnten Reformgemeinde auf der Danielstraße ist seit einigen Tagen wieder eröffnet, hat aber noch keinen Prediger an Dr. Jastrows Stelle wieder angenommen.

Griechenland.

Nach einer Privatdepesche, welche der Patrie aus **Athen** zugegangen ist, haben sich die k. Truppen folgender Werke von Nauplia bemächtigt: 1) Die Kanonen- und Mörserbatterien auf dem Polygom des Berges Sanct Elie; 2) die mit gezogenen Kanonen versehenen Redouten bei dem Dorfe Arias; 3) die von einer Haubitzen-Batterie vertheidigte Mühle von Tabakepulo; 4) die Pulverfabrik von Cephalari; doch hatten die Insurgenten vor ihrem Abzug alles Pulver in's Wasser geworfen und alles Material zerstört. Es ist dieses ein großer Verlust für den Staat, denn die neu errichteten pyrotechnischen Ateliers hatten allein 500,000 Drachmen gekostet.

Berichte aus **Patras** vom 18. ds. widerlegen das Gerücht, daß auch in dieser Stadt eine aufständische Bewegung stattgefunden hätte. Am 16. war daselbst ein britisches Kriegsschiff, von Malta kommend, und am 17. ein russisches angelangt. Am Vormittag des 18. traf die griechische Dampfkorvette „Otho“ mit zwei Kompagnien Infanterie an Bord, im Golfe von Patras ein.

Amerika.

Rio de Janeiro, 25. Febr. Das gelbe Fieber und die Cholera richten in den nördlichen Provinzen Brasiliens furchtbare Verheerungen an. Eine andere nicht weniger schreckliche Landplage ist die Zunahme der Verbrechen gegen Person und Eigenthum. Die Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 12. Februar und die aus Montevideo bis zum 14. Februar. Der Bürgerkrieg in der argentinischen Republik scheint beendigt zu seyn, die Provinzen bereiten sich auf die Reorganisation des Landes vor und die Truppen kehren nach Buenos-Ayres zurück.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 25. März. In der gestrigen Sitzung des Reichsrathes beantragte Krüger, die Regierung möge noch in dieser Session ein Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig, übereinstimmend mit dem gegenwärtigen dänischen Grundgesetze, vorlegen.

Ein Telegramm meldet aus **Turin**, daß am 24. d. das Dekret für Einverleibung der Süd-Armee in das reguläre Heer von dem Könige Viktor Emanuel unterzeichnet worden ist

Brüssel, 25. März. Die heutige „Independ. belge“ berichtet: Der Papst habe den französischen Gesandten, Marquis de Lavalette, vor seiner Abreise nach Paris empfangen und habe das Verbot der Regierung, daß die Erzbischöfe und Bischöfe ohne die Erlaubniß der Regierung nach Rom zu kommen, getadelt. Marquis de Lavalette habe dem Papste erwidert: Die Regierung vollziehe das Konkordat.

Aus **Lissabon** wird gemeldet, daß man dort eine Auflösung der Deputirtenkammer als wahrscheinlich befürchtet.

New-York, 11. März. Der Dampfer „Confederate“, der mit Eisen gepanzerte „Merrimac“ und andere Dampfer der Separatisten haben Norfolk verlassen und mehrere Segelfregatten der Unionisten an der Mündung des Flusses James angegriffen. Die Separatisten trugen den Sieg davon.

New-York, 12. März. Die Bundesarmee rückte am 10. d. Mts. bis Manassas vor, welches sie von den Separatisten verlassen fand, die alles verbrannt und die Brücken zerstört hatten. Die Separatisten haben sich nach Gordonsville zurückgezogen; man erwartet, daß sie an der Frederic und Potomak Junktion sich festsetzen werden. — Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag auf Geldentschädigung für diejenigen Staaten, welche die Sklaverei nach dem Vorschlage des Präsidenten Lincoln abschaffen wollen, ausgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Das Schiff des Fruchthändlers Weyermann von Bamberg ist im Kanalhafen Bughof mit einer Ladung von 1800 Ztr. Waizen gesunken. Nur die Hälfte der Ladung ist gerettet.

München. Man ist dahier ein paar Leuten auf die Spur gekommen, welche bayerische Einsätze in die österreichische Zahlenlotterie vermittelten. Bei einem derselben wurde, wie man hört, ein Gewinnst von 2000 fl. gefunden und mit Beschlag belegt.

Die Normalpension der Pfarrerswittwen und Doppelwaisen ist für das Jahr 1861/62 von 70 fl. auf 75 fl. erhöht worden.

In dem Oberamt Gerabronn wurde den 19. März ein junger Mann von Pfitzingen, welcher auf der dortigen Markung arbeitete, vom Blitze getödtet.

Die Erben des jüngst verstorbenen Bürgermeisters Sarasin in Basel haben, in Ausführung der Wünsche des Verewigten, die Summe von etwa 100,000 Francs an öffentliche Anstalten aller Art vermacht.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 23. März. Die Klagen über den geringen Personenverkehr auf den bayerischen Ostbahnen sind nicht unbegründet; so zeigt insbesondere der verflossene Monat einen bedeutenden Ausfall. Dagegen hat sich der Güterverkehr wesentlich gesteigert. Die Gesammteinnahme von 228,626 fl. im Februar d. J. zeigt deßhalb gegen den gleichen Monat des Vorjahres doch noch ein Mehr von 63,713 fl. 51½ kr. Wenn indessen der Verkehr nicht noch bedeutend höher steigt, so werden im laufenden Verwaltungsjahr, für welches die Zinsengarantie des Staats zum Erstenmale eingetreten hat, die Reineinnahmen der Bahn zur Zahlung der 4½ pCt. lange nicht ausreichen, und die Staatskasse wird in der Lage seyn, einen nicht unbedeutenden Zuschuß leisten zu müssen.

Das Regierungsblatt Nr. 13 veröffentlicht das Reglement für die telegraphische Korrespondenz im deutsch-österreichischen Telegraphenvereine und insbesondere auf den bayerischen Staats-Telegraphenlinien.

Der Verkehr auf dem Donau-Main-Kanale hat im verflossenen Jahre von Regensburg aus eine Höhe erreicht, wie seit der Zeit seines Bestehens nicht. Den weitaus größten Beitrag bildeten die großen, aus Ungarn gekommenen Getreidesendungen und die aus dem bayerischen Wald gekommenen Bretter. Nicht ohne Besorgniß sieht man jedoch jetzt der Zukunft der Kanalschifffahrt entgegen, da die derselben durch den Bezug der Zwickauer Kohle gewordene Unterstützung in Folge der böhmischen Konkurrenz, wenn nicht aufhören, so doch eine große Beschränkung erleiden wird.

München, 22 März. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 14,251 Sch., wovon 11,154 Sch. verkauft und 3097 Sch. eingestellt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 20 kr. (gestiegen um 2 kr.), Korn 16 fl. 52 kr. (gestiegen um 10 kr.), Gerste 14 fl. 33 kr. (gefallen um 8 kr.), Hafer 7 fl. 35 kr. (gestiegen um 27 kr.). Die Reste bestunden in 1133 Sch. Waizen, 306 Sch. Korn, 1477 Sch. Gerste, 181 Sch. Hafer. Umsatzsumme 167,887.

Augsburg, 21. März. Der heutige Schrannenstand betrug 2366 Sch wovon 2300 Sch. verkauft, 66 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise schwankend. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 28 kr. (gestiegen um 10 kr.). Kern 20 fl. 31 kr. (gestiegen um 9 kr.). Roggen 17 fl. 31 kr. (gefallen um 5 kr.). Gerste 14 fl. 37 kr. (gefallen um 12 kr.), Hafer 6 fl. 59 kr. (unverändert). Umsatzsumme 89,643 fl. 47 kr.

Frankfurt, 24. März. Die Mattigkeit im Getreidegeschäft bleibt anhaltend. Die Umsätze beschränken sich nach wie vor auf das Nöthigste zur Versorgung des Konsums. Der heutige Getreidemarkt war äußerst bedeutungslos, Preise zeigen keine Veränderung gegen vor acht Tagen. Wetterauer Waizen loco fl. 14½, frei hier 14½, fränkischer 13½. Roggen 11½. Gerste 10. Hafer 4½ bis 4¾. Rüböl matt ohne Umsatz, 36 Brief, 24½ Geld.

Auswärtige Sterbefälle.

Sicherich, Karl Maria, Handlungskommis zu München.
Fleißner, A., k. Rentbeamtenswittwe zu München.
Gienanth, Freifrau v., zu Ludwigshafen (Pfalz).
Kauer, Jak. Phil., k. Kanzleisekretär zu München.
Krämer, Franz., Eisenhüttenbesitzersgattin zu St. Ingbert.
Meyer, M. Kar., Amtmannswittwe zu Ansbach.
Schmidt, Johann Georg, Gastwirth zu Oettingen.
Wibeking, Maria, Regierungsrathswittwe von Speyer zu München.

Börsenberichte.

Frankfurt, 25. März. Das Geschäft war an heutiger Börse in Spekulationseffekten zu unveränderten Kursen ziemlich belebt und einige Gattungen Industriepapiere wurden etwas besser bezahlt; dieß gilt namentlich von Frankfurter Bank- und Rhein-Nahebahnaktien. Süddeutsche Effekten fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 172½-173, National 59½ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 173¼ bezahlt. National 59¾ G. Die Tendenz war fest.

Sicherem Vernehmen nach kommt künftigen Freitag ein neueres Schauspiel „Die Valentine“ von Gustav Freitag in hiesigem Theater zur Aufführung. Der geistreiche Schriftsteller hat sowohl durch seinen Roman „Soll und Haben“, wie auch durch seine früheren dramatischen Produkte sich bereits zum glänzenden Stern an Deutschlands literarischem Himmel emporgeschwungen; es steht also dem hiesigen kunstliebenden Publikum durch Aufführung seines besten Werkes jedenfalls ein genußreicher Abend bevor.

Mehrere Theaterfreunde.

Redakteur: Gustav Weffert.

Mit der Beilage Nr. 54.

Holzversteigerung im Spessart.

724b3 Im Löwenwirthshause zu Rothenbuch werden

Montag den 7. April l. Js.,

Früh 9 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Reviere Rothenbuch:

in den Abtheilungen Kohlschlag, Reßelberg, Schifferschlag, Försterbuch und an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

- 94 starke Eichen-Abschnitte, zu vorzüglichem Kommerzial-, Nutz- und Bauholz geeignet,
- 13 geringe Hainbuchen-Abschnitte,
- 12 Lärchen-Abschnitte,
- 1170 Buchen-Zängelstangen und
- 145 Buchen-Leiterbaumstangen.

II. Aus dem Reviere Waldaschaff:

in den Abtheilungen Weibersbuch, Zwiebelrain, Bergstein, Altwies, Haag, Altaute und an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

- 210 Eichen-Abschnitte, zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz geeignet,
- 30 Buchen-Nutz- und Wagnerholz-Abschnitte,
- 300 Buchen-Wagner-Kleinnutzholz-Stangen,
- 38 Klafter 3schuhiges Eichenmüsselholz,
- 172 „ Buchenscheitholz 1r Klasse,
- 43 „ Buchenknorzholz,
- 49 „ Buchenprügelholz 1r Klasse,
- 3 „ „ 2r „
- 35 „ Buchen-Astholz,
- 34 „ Eichen-Knorzholz,
- 9 „ Eichen-Astholz,
- 24 „ Eichen-Scheitholz 2r Klasse,
- 13 „ Eichen-Scheitholz 3r „

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt und das einschlagende Revierpersonale beauftragt, dasselbe den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 22. März 1862.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.

Röttger.

Holzversteigerung.

725c3 Aus dem k. Revier Erlenbach werden am

Donnerstag den 3 April l. Js,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zum Roß dahier folgende Holzsortimente unter den gewöhnlichen, vor dem Verstriche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert:

1) Aus der Waldabtheilung Sandrain:

- 37 Kiefern-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
- 11 Klafter Kiefern-Pfahlmüsselholz,
- 48½ „ „ Scheit-, Knorz- und Prügelholz,
- 23½ „ „ Stockholz und
- 27½ Hundert „ Astwellen.

2) Aus der Waldabtheilung Jungebildheeg:

- 18½ Klafter Kiefern-Scheit-, Knorz- u. Prügelholz und
- 18½ Hundert „ Stangenwellen.

3) Aus verschiedenen Abtheilungen an zufälligen Ergebnissen:

- 1 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitt,
- 1 Kiefern- „ „ „
- 1½ Klafter Kiefern-Knorzholz,
- 17 „ Eichen-Stockholz und
- 17½ Hundert Kiefern-Stangenwellen.

Erlenbach den 22. März 1862.

Der königl. Revierförster:

Deßloch.

(Mönchberg.) Holzversteigerung.

Dienstag den 8. April l. Js.,

Mittags 12 Uhr,

wird in Mönchberg auf dem Gemeindehause von den Waldabtheilungen Kreuzschlag, Hohebahn, Querberg, Bok und Breunesberg nachverzeichnetes Holz öffentlich versteigert:

- 262 Klafter Buchen-Knorzholz,
- 23 „ „ Scheitholz 1r Klasse,
- 42 „ „ Astprügel,
- 51½ „ „ Anbruchholz 1r „
- 24½ „ „ „ 2r „
- 3 „ Eichen-Astholz,
- 1½ „ „ Anbruchholz 2r „
- 1 Eichen-Abschnitt, 45' lang, 29" Durchmesser, 297 Kubikf.,
- 1 Kiefern-Abschnitt Nro. 38, Abtheilung Wengertsrain.

Mönchberg den 23. März 1862.

Gramling, Vorsteher. 746

---

747 Ein **Gasthaus** mit Realgerechtigkeit, welches sich eines starken Besuchs zu erfreuen hat, ist in der Nähe Aschaffenburgs zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

748 Ein Taschenmesser ist gefunden worden und kann gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden.

---

(749) Lit. C Nr. 175 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche u. s. w. an eine ruhige Familie ständlich zu vermiethen.

Die Numer 66 des in Aschaffenburg erscheinenden „Anzeigers" enthielt eine von der unterfertigten Gemeinde-Verwaltung ausgeschriebene Stammholzversteigerung. Da dem genannten Blatte jedoch kein Auftrag zur Inseration dieser Anzeige gegeben, demnach solche der „Aschaffenburger Zeitung" abgedruckt, dabei aber diese Stammholzversteigerung als Eichen-Stammholzversteigerung bezeichnet wurde, so sieht sich die Gemeindeverwaltung um so mehr veranlaßt, gegen eine solche Unrichtigkeit Verwahrung einzulegen, als Kaufliebhaber von Eichen-Stammholz dadurch zur Besichtigung des nicht vorhandenen Holzes hieher zu gehen verleitet worden sind.

Zu einer Berichtigung Seitens des „Anzeigers" müssen wir gleichzeitig hiermit auffordern.

Hausen, den 26. März 1862.

Wolf, Gemeindevorsteher.

750 Kempf.

Holzversteigerung.

Dienstag den 8. April l. Js.,

Früh 9 Uhr,

werden im Gasthause zum grünen Baum in Hausen, kgl. Landgerichts Klingenberg, aus dem Gemeindewalde daselbst, Abtheilung Stallberg,

- 470 Klafter Kiefern-Scheitholz,
- 330 „ „ Prügelholz,
- 120 „ „ Stockholz,
- 21 „ Buchen-Prügelholz,
- 1500 Kiefernwellen,
- 5000 Fichtenwellen,
- 3500 Buchenwellen,

öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige höflichst eingeladen werden.

Hausen den 26. März 1862.

Wolf, Gemeindevorsteher.

751a2 Kempf.

Arbeiter-Gesuch.

752 Bei dem Straßenbau zwischen Brennbach und Külsheim können noch auf längere Zeit eine Menge Arbeiter an den Erd-Auffüllungen, dem Steinsatz und Beschläg Beschäftigung finden, und haben sich die Lusttragenden bei dem Aufseher Grosholz auf der neuen Straße anzumelden.

Wertheim den 25. März 1862.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Sprenger.

753a2 **Mobilien-Versteigerung.**

Montag den 31. März und Dienstag den 1. April l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Hause des Kaufmannes Lohrum auf der Hauptstraße über 3 Stiegen gegen baare Zahlung versteigert:

Kanapee, Stühle, Kommode, Schrank, Tische, eine Stockuhr, Bettstatt, Spiegel, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke und sonstiges Haus- und Küchengeräthe.

Hoff'sches Malz-Extract.

(Gesundheitsbier.)

Fabrik in Berlin.

606c3 Ein Diätetisches Hilfs- und Stärkungsmittel bei Brust-, Magen- und Hämorrhoidalleiden, geschwächter Verdauung und allgemeiner Körperschwäche.

Fabrikpreis 28 kr. baar.

Niederlage in der v. Baur'schen Apotheke zum „Strauß".

Düngemittel

der Frankfurter Aktiengesellschaft

für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate

in Frankfurt am Main.

Chemische Fabrik in Griesheim a. M.

Sauere phosphorsauere Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen- und zur Handsaat.

Gedämpftes Knochenmehl in 3 Numern zur Maschinen- und zur Handsaat.

Concentrirter Dünger in 2 Sorten.

Weinbergdünger. Wiesendünger.

Guanophosphate in 2 Numern.

Peruanischer **Guano** in Original-Säcken

Preise billigst.

Preislisten, ausführliche Gebrauchsanweisungen und Muster gratis

Niederlage

bei **G. Walper** in Aschaffenburg. 754a6

(755a2) Bei Nikolaus Dölger Wittwe in Obernau sind zwei schwere Wägen zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Stielers grosser in Kupfer gestochener Handatlas über alle Theile der Erde und des Weltgebäudes in 83 Karten. Elegant eingeb. statt 25 fl. für 12 fl.

Hoffmann's Encyclopädie für Kaufleute. 10. Aufl. v. 1853 in 2 Halbfranzbden. Statt 12 fl. für 6 fl.

Fort neuestes Universallexikon der gesammten kaufmännischen Wissenschaften in 2 Halbfranzbden. Statt 10 fl. für 5 fl.

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute und Zöglinge des Handels. 7. Aufl. v. 1860. Statt 2 fl. 42 kr. für 1 fl. 45 kr.

Rotteck's allgemeine Weltgeschichte in 9 Bänden mit 20 Stahlstichen. Statt 14 fl. für 6 fl.

Schmidt französ. Dictionnaire. 2 Theile in einem Band. 1861. Sehr nobel geb. Statt 4 fl. 30 kr. für 3 fl. 30 kr.

Köhler's englisches Dictionary. 2 Theile in 1 Band mit deutscher Aussprache. 1861. Sehr nobel geb. Statt 4 fl. 30 kr. für 3 fl. 30 kr.

Ungewitter's neueste Erdbeschreibung und Staatenkunde. 2 Bände. Statt 7 fl. für 4 fl.

Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. 12 Bde. Statt 12 fl. für 6 fl. Näheres bei der Exp. 756

Café Schlink.

757 Heute Mittwoch den 26. März **Produktion** des Sängers und Zitherspielers Schäfer, Zögling des Blinden-Institutes in München. Anfang 8 Uhr.

---

758 Das in der Sackgasse dahier gelegene Wohnhaus Lit. A Nr. 84½, enthaltend im ersten und zweiten Stocke je drei heizbare Zimmer und Küche, dann 3 Speicherkammern und Keller, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Reisetaschen

und Reisesäcke in verschiedenen Größen und Qualitäten bei **G. L. Neuburger** 759

---

760 Am 25. März Mittags wurde von der Sandgasse durch die Steingasse bis an das Karlsthor ein Granat-Armband mit Granat-Schloß verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung bei der Expedition abzugeben.

---

761 Ein Armband von Granaten mit einem goldenen Schlosse ist gefunden worden. Nähere Auskunft ertheilt Christoph Breunig bei Vincenz Löchler.

---

(762) Es werden mehrere Fuhren Fichten-, Lärchen- oder Tannenstangen zur Gartenumzäunung zu kaufen gesucht. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

731c3 Bei Johann Loy in Seligenstadt finden drei **Wagnergesellen** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Fremden-Liste vom 25. März 1862.

Adler. Frau Münich mit Sohn, Revierförsters-Gattin aus Burgjoß. Frau Spitzreiler aus Karlsruhe. Frau Anderlohr aus Frammersbach. Kaufleute: Reinach aus Neustadt; Carri aus Crefeld; Meese aus Magdeburg. **Faß.** Hennig, Gutsbesitzer aus Dalheim. Bachmann mit Sohn, Oekonom aus Neuses. Strauß, Metzgermeister aus Burgsinn. Wolf, Lehrer a. Michelbach. Fabrikanten: Thalhofer aus Augsburg; Seckler aus Heilbronn; Seckler aus Gundelsheim. Kaufleute: Fernberger aus Biebergau; Wertheimer aus Hanau; Baumann aus Berlichingen; Rüst aus Nürnberg. **Freihof.** Billa, k. k. Oberlieutenant, Kornmann, Lieutenant aus Bunzlau. Manz, Finanzrath a. Nürnberg. Groß, Geschäftsführer aus Heubach. Henkel, Kaufmann aus Offenbach. Frau Arnold aus Mainz. Rippel, Gerichtsassessor aus Hildesheim. Bensingen, Student aus Erlangen. Eben mit Frau, Fabrikant a. Chemnitz.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 38-39
ditto Preuß.	fl.	9 56-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½-43½
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-46
Gold per Pfund fein	fl.	301-306
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
23.	3	+ 4	+ 4
24.	+ 4	+ 16	+ 13

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 74 der Aschaffenburger Zeitung. (54.)

Donnerstag, 27. März 1862.

Deutschland.

München. Der hiesige Hofphotograph Albert, dessen Arbeiten bereits eines europäischen Rufes genießen, hat aus London den Antrag erhalten, während des ersten Monats der Ausstellung dorthin zu kommen und gegen ein Honorar von 1000 Pfd. St. sich zur Verfügung zu stellen; Hr. Albert hat diesen Antrag abgelehnt und vorgezogen, auf eigene Rechnung und Gefahr die Londoner Ausstellung, für welche er als Ausstellungsgegenstand das hier aufgenommene lebensgroße Porträt des Prinzen von Wales liefert, zu besuchen.

Nach dem Vorgange anderer Städte ist nunmehr auch hier ein Wohnungsverein in der Bildung begriffen. Um auch dem Minderbemittelten den Anschluß zu ermöglichen, sollen die Beiträge möglichst niedrig gestellt werden, ohne daß es jedoch den Wohlhabenderen benommen bleibt, sich mit größeren Beiträgen zu betheiligen. Es soll beabsichtigt seyn, nicht allzu große Häuser, dagegen gleichzeitig mehrere an verschiedenen Punkten der Stadt zu erbauen. In Nürnberg belaufen sich die für den Wohnungsverein bis jetzt gemachten Zeichnungen auf die Summe von 119,850 fl. und dürfte die sich überhaupt kundgebende rege Theilnahme an diesem Unternehmen für dessen Lebensfähigkeit bürgen.

München, 22. März. Der mit dem Sommerhalbjahr in Anwendung tretende „Stufengang bei dem Unterricht in den deutschen Werktagsschulen in Oberbayern," wird nicht verfehlen, auf das Ersprießlichste zu wirken. Von gewöhnlichen bureaukratischen Anschauungen abweichend, stützt er sich auf das Urtheil bewährter Schulinspektoren und Lehrer und zielt vor Allem darauf hin, an die Stelle des beliebten Vielerleiwissens ein gründliches Wissen zu setzen. Den Anforderungen unserer Zeit Rechnung tragend, betont er die Nothwendigkeit eines praktischen Sprachunterrichts.

Bei der neapolitanischen Gesandtschaft dahier ist eine größere Anzahl von Tapferkeitsmedaillen für vormalige neapolitanische Soldaten eingetroffen, welche den Kampf am Volturno und die Belagerung Gaeta's mitmachten. — Man hört viel von der allgemeinen Verstimmung in Frankreich und der Unbehaglichkeit, welche nachgerade die kaiserliche Regierung überkommen. Als ein Beitrag hiezu mag die Notiz dienen, daß die französischen Gesandtschaften in Deutschland bei der Ertheilung von Visa an fremde Arbeiter eine an das Aengstliche streifende Vorsicht entwickeln.

München, 23. März. Wie verlautet, hat das k. Staatsministerium dem allgemeinen Gewerbeverein 10,000 fl. aus dem Industrie-Unterstützungsfond bewilligt, um dafür verschiedene Gegenstände auf der Londoner Weltindustrieausstellung ankaufen zu können.

Das Ergebniß der am 18. März im Glaspalast zu München stattgefundenen Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen ist nun im Druck erschienen. Die Gewinnste können gegen Vorzeigung der Loose durch sämmtliche landwirthschaftliche Bezirkskomites in Empfang genommen werden. Wir theilen nachstehend die Hauptgewinnste mit: Loos Nr. 489. Dreschmaschine mit Friktion und deutschem Göpel 500 fl. — Loos Nr. 334. Kreis- oder Zirkularsäge mit Göpel 340 fl. — Loos Nr. 4925. Häckselschneidmaschine mit Göpel für 1 Pferd 285 fl. — Loos Nr. 1541. Häckselschneidmaschine, engl. Original, 195 fl. — Loos Nr. 3889. Drainröhrenpresse 300 fl. — Loos Nr. 3258. Dreschmaschine mit Göpel 480 fl. — Loos Nr. 1174. Mähmaschine nach Wood 280 fl. — Loos Nr. 819. Garrets Säemaschine zur Reihensaat 160 fl.

Die provisorische Abrechnung unter den Staaten des deutschen Zollvereins über die Zollgefälleeinnahmen im Jahre 1861 hat für Bayern 2,850,578 fl. ergeben.

Wien, 24. März. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" enthält einen kaiserlichen Armeebefehl, welcher eine achttägige Trauer in der Armee für den verstorbenen Feldmarschall Fürsten Windischgrätz anordnet. Das zweite Dragoner-Regiment wird den Namen Windischgrätz immerwährend fortführen. Der Kaiser von Rußland hat eine Deputation abgeordnet, welche im Namen der russischen Armee dem Leichenbegängnisse des Fürsten Windischgrätz beiwohnen soll.

Gleich nach Ausbruch der Unruhen im Königreiche Griechenland hat

der Subskription einige Tage vor der Flucht unter der Adresse eines mitwissenden Freundes nach Glogau übermittelt worden sey. Auch heißt es, daß sie sich erst in England nach Amerika eingeschifft haben und daß sie in die amerikanische Armee zu treten beabsichtigen. Jedenfalls aber wird sich jeder amerikanische Offizier, wenn ihm der wahre Charakter der wahrscheinlich unter angenommenen Namen reisenden Offiziere bekannt wird, weigern, mit ihnen unter einer Fahne zu dienen.

Wie die „Ger.-Ztg." meldet, hat der verurtheilte und flüchtig gewordene Lieutenant Putzki die Zeit seiner unfreiwilligen Muße zur Abfassung einer Broschüre benützt, in welcher er seine und seines Kameraden Vertheidigung führt, indem er den Vorgang bei der Tödtung des Hausknechts und den Gang der gegen ihn und v. Sobbe geführten Untersuchung schildert, und behauptet: es sey erwiesen, der Hausknecht habe durch sein eigenes beleidigendes Verfahren den v. Sobbe gezwungen, gegen ihn den Degen zu gebrauchen, und sey es keineswegs Absicht des Letztern gewesen, den Hausknecht zu tödten; eine unglückliche Wendung habe vielmehr den nach dem Arm gerichteten Stich in die Brust des Hausknechts geführt. Die militärische Ehre des v. Sobbe habe erfordert, daß er von seinem Degen auf dem Fleck habe Gebrauch machen müssen. Putzki selbst erklärt sich in der Broschüre für ganz unschuldig. Diese Vertheidigung bot Putzki durch Bekannte verschiedenen hiesigen Buchhändlern an, keiner aber wollte sich mit der anrüchigen Sache einlassen, die Bemühungen behufs Unterbringung des Manuskripts waren sehr lange Zeit vergebens. Endlich soll nun, wie man hört, ein außerpreußischer Buchhändler das Manuskript gekauft, und theuer bezahlt haben. Am Tag nach dem Eintreffen des außergewöhnlich hohen Honorars waren Putzki und v. Sobbe verschwunden. Ersterer hat sich mithin unzweifelhaft die Mittel zur Flucht nach Amerika während seiner Haft zusammengeschrieben.

Posen, 14. März. In Genua wird gegenwärtig mit großem Eifer die Bildung polnischer Legionen betrieben, die auf größtmögliche Stärke gebracht werden sollen. Zahlreiche Schaaren von jungen Leuten, dem Adel und der Handwerkerklasse angehörig, strömen seit Monaten ununterbrochen aus dem Königreich Polen dahin, um sich anwerben zu lassen. Die Zahl der bereits eingereihten Legionäre wird von polnischen Blättern auf nahe an 1000 angegeben. Die Anregung zu diesem Unternehmen ging von Mieroslawski und dem General Jos. Wysocki in Verbindung mit Garibaldi und Ochipinti aus. Nach dem in einer unlängst in Paris erschienenen Flugschrift („Die polnische Sache im Jahre 1861") ausführlich entwickelten Plane Mieroslawski's sollen die polnischen Legionen den „Samen und die Stütze" des polnischen Aufstandes bilden, der nach erfolgtem Angriff auf Venetien gleichzeitig mit der Revolution in der Türkei, Ungarn, Rußland zum Ausbruch kommen soll. Nach den neuesten Nachrichten ist Mieroslawski von der Organisation der Legionen entfernt worden und zu seinem Nachfolger ist, wie es heißt, auf den Wunsch Garibaldi's der General Jos. Wysocki (Emigrant in Paris) bestimmt.

Köln, 23. März. So eben erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser hochverehrter Mitbürger und Landtagsabgeordneter, Hr. Georg Heuser, diesen Morgen zu Braunschweig, wohin derselbe sich zur Theilnahme an einer Eisenbahnkonferenz begeben hatte, nach einer gestern Abend eingetretenen plötzlichen und heftigen Erkrankung gestorben ist.

Ludwigsburg, 24. März. In einer am 20. gehaltenen Sitzung wurden vom hiesigen Schwurgerichtshof auf den Antrag des Staatsanwalts wegen Verjährung folgende wegen Hochverraths, resp. Aufruhrs und anderer Vergehen am 14. und 22. Aug. und 28. Nov. 1850 und am 7. Febr. 1852 in contumaciam verurtheilte flüchtige Angeklagte außer Verfolgung gesetzt: Karl Mayer, Fabrikant aus Eßlingen, Johannes Scherr von Rechberg, Joseph Fickler von Konstanz, Ludwig Pfau von Stuttgart, Alexander Bruckmann von Heilbronn, Gustav Ad. v. Oelhafen von Crailsheim, Georg Kraft von Heilbronn, Johann Nep. Weidle von Dietenheim, Dr. A. Frech von Ingelfingen, Bernhard Schifterling von Creglingen, Anton Karl Ruoff von Kleinaspach, Edm. Ludwig Gustav Maier von Eßlingen, Karl Friedrich [illegible]

als Prediger bei der deutschkatholischen Gemeinde in Essenheim auf, wurde aber bei Beginn seiner Rede durch ein Verbot unterbrochen. Nunmehr sind Ronge und der Vorsteher der deutschkatholischen Gemeinde Essenheim vor das Bezirksgericht geladen, um sich darüber zu verantworten, daß sie gegen die Verordnung, die „herumziehenden Geistlichen“ verbietet, ohne Erlaubniß der Regierung als Prediger aufzutreten, sich verfehlt hätten.

Weimar, 24. März. Der Landtag hat das Prinzip der gemeinsamen thüringischen Gewerbeordnung, Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, mit 29 gegen 1 Stimme angenommen. — Das neue Schulgesetz, welches die Gehalte der Lehrer regelt und beziehentlich erhöht, macht im Lande den besten Eindruck.

Hamburg, 20. März. Hatte die Bürgerschaft sich in ihrer vorigen Sitzung mit überwiegender Majorität für Gewerbefreiheit ausgesprochen, so verwarf sie gestern, wie schon mitgetheilt, mit fast gleicher Majorität den § 3 des Gewerbegesetzes, der allen Staatsangehörigen des Gothaer Vertrages über das Heimathrecht das unbedingte Recht des selbstständigen Gewerbebetriebes hierselbst einräumen wollte. Diesem Votum liegt jedoch nicht die Bedeutung einer prinzipiellen Verwerfung der Freizügigkeit bei. Im Gegentheile verwahrten sich ausdrücklich sämmtliche Redner gegen eine solche Supposition. Man wünscht jedoch gewisse Bedingungen für die Zulassung von Fremden zum selbstständigen Gewerbetrieb hierselbst, wesentlich mit deren eigenem Interesse, damit die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes nicht lediglich vom Ermessen der Polizei abhänge. Auch schien es nicht angemessen, daß die Frage der Freizügigkeit, eine Frage von tief eingreifender Bedeutung, nur so beiläufig neben der Gewerbefreiheit behandelt werde. Selbst eine Verzögerung der Einführung der Gewerbefreiheit dürfte durch eine gleichzeitige Behandlung der Frage der Freizügigkeit zu besorgen seyn.

Koburg, 25. März. Laut telegraphischer Depesche von Cairo vom gestrigen Tage geht Se. Hoheit der Herzog heute zu Schiffe nach Massua ab.

△ **Frankfurt**, 23. März. Nach der summarischen Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben für den Bau des bombensicheren Hospitals in der Bundesfestung Landau von den Jahren 1858, 1859 und 1860, welche von der Bundesversammlung in einer ihrer letzten Sitzungen auf Bericht der Militärkommission geprüft und angenommen wurde, betragen die Gesammteinnahmen für diesen Bau 178,583 fl. 3 kr., die Gesammtausgaben 173,943 fl. 49 kr.; mithin verblieb am 1. Januar 1861 ein Kassarest von 4,639 fl. 14 kr. Nach dem Bericht der Militärkommission wird von der für den Bau des Hospitals durch Bundesbeschluß ausgeworfenen Gesammtsumme von 270,000 fl. voraussichtlich eine Ersparniß von 30,000 fl. erzielt werden können, welche Summe dann dem Bau eines bombensicheren Proviantmagazins in dieser Festung zugewendet werden soll.

△ **Frankfurt**, 24. März. „Winke aus der Ferne“ von Friedrich Oetker sind dieser Tage im Druck und Verlag von Wilh. Küchler dahier erschienen. Friedrich Oetker ist ein unermüdlicher Kämpfer für das gute Recht der Hessen und ihre finanzgemäßgeregelte Verfassung vom Jahre 1831 und verdient ob dieser Ausdauer und Zähigkeit die vollste Anerkennung aller Freunde des Rechtes und verfassungsmäßiger Ordnung. Seine „Winke“ sind auch ganz vortreffliche Winke im Sinne der kurhessischen Opposition, wie sie in dem Lande bis jetzt geführt worden ist, im Sinne eines reinpassiven Widerstandes gegen unberechtigte Gewalt von Oben. Ob dieses Winken und das Befolgen dieser Winke etwas helfen wird, wer kann's wissen? Der beste dieser Winke ist unstreitig der, daß er seinen Landsleuten begreiflich zu machen sucht, sich auf Preußen nicht, oder doch nicht allzusehr zu verlassen, sondern daß er ihnen den Wink gibt: „Selbst ist der Mann!“ Wann wird dieser deutsche Selbst-Mann in dieser Richtung einmal keiner Winke mehr bedürfen?

Schweiz.

St. Gallen, 26. März. Die „St. Galler Zeitung“ fordert zur Bildung einer freikatholischen Kirche auf.

Zürich, 24. März. In der Generalversammlung der Zürcherischen Kantonalschützengesellschaft wurde letzten Sonntag das Komite beauftragt, dem ersten deutschen Bundesschießen in Frankfurt eine Ehrengabe von zwei Feldstutzern im Werthe von 4—500 Franken zu verabfolgen; ferner soll das eidgenössische Schützenkomite ersucht werden, auf ein gemeinschaftliches Ausziehen der Schweizerschützen in Frankfurt Bedacht zu nehmen.

Italien.

Rom. Ein von der piemontesischen Regierung gewonnener Priester, der Abbé Isala, hat eine Flugschrift veröffentlicht, worin er behauptet, der Kardinal Antonelli sey mit Abgesandten Cavours über den Verzicht auf die weltliche Macht des Papstes und bezüglich der Statthalterschaft des Königs Viktor Emanuel über den Kirchenstaat, in Unterhandlung gewesen. Die römische Regierung stellt dagegen diese Angaben auf das Allerbestimmteste in Abrede.

Aus Corato in der Provinz Terra di Bari wird gemeldet, daß 60 Nationalgarden, welche zur Verfolgung der Briganti ausgerückt waren, in einen Hinterhalt der letzteren gerathen und sämmtlich niedergemacht worden sind.

Frankreich.

Paris, 24. März. „Presse“ und „Patrie“ theilen mit, daß die englischen und französischen Schiffsdivisionen vor dem Piräus angekommen sind. — Die Nachricht, daß in Mantua eine große Anzahl ungarischer Soldaten verhaft worden sey, wird als unwahr bezeichnet.

Man liest im „Courrier du Dimanche“ folgende von dem Geranten befindet, hat man uns einen Aufschub von einem Monat und die Versicherung erhalt, daß selbst während der Besprechung unserer Strafzeit das Blatt unter unserer Unterschrift erscheinen dürfe.

Am 19. ds. fand die Versteigerung der Bibliothek des sehr beliebten Schriftstellers Eugen Pelletan statt. Derselbe sah sich zu dieser Versteigerung genöthigt, um die Kosten und die Geldbuße für ein Preßvergehen zu decken. Seine zahlreichen Freunde, die sich zu dieser Versteigerung eingefunden hatten, ermöglichten es, daß der Verkauf nur sehr weniger Bücher (einige sagen, ein Dutzend, andere vierzig) genügte, die erforderliche Summe von 3000 Fr. zu beschaffen. So wurden z. B. einige Bände einer ganz gewöhnlichen Ausgabe von Rousseau zu 300 Fr. zugeschlagen.

Paris, 24. März. Nach einer telegraphischen Meldung hat sich General Douai heute zu Toulon auf der Fregatte „la Seine“ nach Mexico eingeschifft. — Heute Nachmittag fand unter dem Zusammenströmen einer großen Menschenmenge das feierliche Begräbniß Halevy's statt. Er wurde auf dem Montmartre beigesetzt. An dem Grabe wurden fünf Reden gehalten und ein Psalm in vier Strophen von dem gesammten Sängerpersonale der Pariser Opera und des Konservatoriums gesungen. Vier der bedeutendsten Schüler Halevy's: Jules Cohen, F. Bazin, Viktor Massé und Gounod haben jeder eine dieser Strophen komponirt.

Gegen das Organ der studirenden Jugend „die Arbeit“ ist eine gerichtliche Verfolgung „wegen Schmähung der Moral und der Religion, so wie wegen der einem nicht kautionirten Blatte unerlaubten Veröffentlichung politischer Artikel“ eingeleitet. Herr Jules Favre vertheidigt den Chefredakteur, einen jungen Advokaten. Heute steht wegen ähnlicher Anklage eine andere Revue „die Bewegung“ vor Gericht. Seine Vertheidigung wird von Hrn. Pikard geführt.

Viceadmiral Bouet, so wie der französische Generalkonsul zu Santiago haben Weisung erhalten, die in Gefangenschaft der Regierung von Chili gerathene araukanische Majestät Aurelius I. als französischen Unterthan zu reklamiren.

Die plötzliche Abreise des Marquis v. Lavalette von Rom wird noch bemerkenswerther durch den Umstand, daß derselbe unmittelbar nach einer Audienz abreiste, die er am 24. März beim heiligen Vater hatte. Am päpstlichen Hofe herrscht, laut einer Mittheilung im Messager du Midi, die mit anderweitigen Nachrichten übereinstimmt, wieder ernstliche Befürchtung wegen des hartnäckigen Uebels, an welchem Pius IX. seit längerer Zeit leidet. Die Aerzte fürchten, laut dem Berichte des Messager, daß gegen das hartnäckige Uebel ihre Kunst nicht lange mehr ausreichen werde.

Rußland.

Warschau, 21. März. Die Lage bessert sich allmählich, aber sehr langsam. Der Erzbischof fährt fort, einen wohlthätigen Einfluß auf die Geistlichkeit und auf das Volk auszuüben, und gerade, daß die extremen Agitatoren ihn noch allein angreifen und wegen seiner versöhnlichen Wirksamkeit schmähen, während die Mehrheit von seinen Predigten und seiner ganzen Thätigkeit befriedigt und erbaut ist, zeugt von einem beträchtlichen Fortschritte in den allgemeinen Verhältnissen.

Griechenland.

Ueber den Aufstand auf Syra erfährt man, daß die dortige kleine Besatzung von 30 Mann, unter der Leitung des Oberlieutenants Leonzakos, des Oberlieutenants Kanaris — eines Sohnes des Ministerkandidaten — und des Lieutenants Moraitinis, sich empört hatte. Die dortige Dampfschifffahrtsgesellschaft, die mit ihnen einverstanden schien oder von ihnen gezwungen wurde, stellte den Meuterern zwei Dampfer zu Gebot, mit denen sie zuerst nach Tinos fuhren, dort aber von der kleinen Garnison Widerstand fanden, dann nach Thermia sich wendeten, wo die neulich Verhafteten sich befanden. Die Regierung schickte zwei Kompagnien von Athen ab. Diese landeten auf Thermia. Es entspann sich ein Gefecht, in welchem die Lieutenants Leonzakos und Moraitinis nebst einer Anzahl Soldaten fielen. Alles kam in die Hände der königlichen Truppen, namentlich auch, wie es heißt, sechs Säckchen mit Gold.

Neueste Nachrichten.

Rom, 23. März. Der Papst ist krank. — Die Arrestationen und Untersuchungen dauern fort.

Mailand, 25. März. Garibaldi reist morgen ab.

Turin, 25. März. Es geht das Gerücht, eine Umgestaltung des Ministeriums würde nächstens stattfinden.

Paris, 26. März. Der „Moniteur“ reproduzirt den Artikel des „Constitutionnel“, in welchem er das Gerücht über ministerielle Veränderungen dementirt. (Fr. J.)

Erledigungen.

Die protestant. Pfarrei Krögelstein, Dek. Thurnau, mit einem reinen Pfarrertrag von 543 fl. 16¾ kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Aus der bayerischen Pfalz, 18. März. Die Pirmasenser Schuhfabrikanten beschäftigen in fünf Etablissements 117 ansässige Meister und über 1000 Arbeiter beiderlei Geschlechts. Sie fabriziren jährlich ungefähr 1,300,000 Paar Schuhe zum Durchschnittspreise von 10 fl. das Dutzend. — In Ganersheim hat sich eine Streichfeuerzeugfabrik auf Aktien etablirt, welche täglich 22,000 Schachteln Zündhölzchen produzirt. — Die pfälzischen Rübenzuckerfabriken haben in der letzten Campagne nur 100,000 Ztr. Rüben verarbeitet, während sie auf 100,000 Ztr. eingerichtet sind.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 75 — 28. März 1862.

Deutschland.

München, 25. März. Das Handelsministerium, (welchem bekanntlich die technischen Lehranstalten unterstellt bleiben) hat sich, wie man hört, dahin entschieden, als Sitz der polytechnischen Schule die Stadt Augsburg in Vorschlag zu bringen. — Der Bau des Maximilianeums auf dem Gasteig ist mit neuen Kräften wieder aufgenommen und wird nun zunächst der nördliche Thurm der Burg aufgeführt, dessen Fundirung in einer Tiefe von 140 Fuß die meisten Schwierigkeiten verursachte.

München, 26. März. Der kgl. Staatsminister des Innern, Herr v. Neumayer, hat sich zur Erholung auf einige Zeit nach Starnberg begeben, und wird auch während seines dortigen Aufenthaltes sein Portefeuille führen. Die Abreise des zweiten Kabinetskuriers, der sich zu Sr. Maj. dem König zu begeben hat, ist nun auf den 10. April festgesetzt. — In militärischen Kreisen bezeichnet man unter den Bataillonen, welche durch den dießjährigen Garnisonswechsel nach der Pfalz bestimmt werden, auch das erste Bataillon des Infanterie-Leibregiments, das nach Germersheim kommen soll. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Kronprinz wird am Samstag Morgens auf der Landstraße nach Fürstenfeld abmarschiren. (N. M. Z.)

Würzburg, 26. März. Unter den im Laufe künftigen Sommers in unserer Stadt projektirten Festlichkeiten dürfte die Feier des ersten Kreisfestschießens des „Unterfränkischen Schützenbundes" eine der ersten Stellen einnehmen. Der unterfränkische Schützenbund, der im vorigen Herbste dahier ins Leben gerufen wurde, erfreute sich seither eines gedeihlichen Fortganges und haben sich bereits 16 Bezirks-Schützenvereine unseres Kreises angeschlossen. Derselbe hat sich zur Aufgabe gemacht, durch Vereinigung sämmtlicher Schützen des unterfränkischen Kreises die Wehrfähigkeit deutscher Jünglinge und Männer zu fördern. Um den Mann in Führung der Schießwaffe tüchtig zu machen, wird für die Mitglieder stets eine Scheibe auf dem Schießplatz bereit gehalten. Mindergeübtere werden in Handhabung der Schießwaffe unentgeldlich unterrichtet und kann jeder unbescholtene deutsche Mann und Jüngling, der das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, gegen Leistung eines jährlichen Beitrages von 15 Kreuzern dem Schützenbunde beitreten. Aus diesen Jahresbeiträgen der Mitglieder werden die am Kreisfestschießen aufzustellenden Preise gebildet. Die Schießwaffe selbst hat keine Vorschrift; alle Hülfsmittel und Handhabungen der Waffe sind erlaubt, jedoch ist das Freihandschießen zur Hauptbedingung gemacht. Der edle Zweck des Schützenbundes, gestützt auf die Liebe zum engeren Vaterlande, drängt jedes Vorurtheil mit Recht in den Hintergrund und ist nur zu wünschen, daß die Theilnahme an demselben, namentlich auch von solchen, die dem Schützenwesen noch ferne stehen, eine recht zahlreiche werden möge, damit nach dieser Seite hin dem Vaterland ein Schutz gesichert werde. (W. St.- u. Ldb.)

Wien, 21. März. Ein Hauptgrund, warum sich die österreichischen Finanzverhältnisse in Zerrüttung befinden, besteht darin, daß seit dem Jahr 1817 bis zum Jahr 1848 kaum irgend eine Erhöhung der Steuern stattfand, sondern die vermehrten Staatsbedürfnisse und die Entwerthung des Geldes durch Schuldenmachen bedeckt wurden. Es muß jetzt das Versäumte in rascherer Proportion nachgeholt werden: dieß fällt zwar lästiger, ist aber erträglich, da es in Europa kaum zwei Staaten gibt, in welchem auf den Kopf eine niedrigere Steuerquote fällt als in Oesterreich. Die Last der höheren Steuerzahlung wird durch Ordnung im Staatshaushalt, durch innere Ruhe und äußere Sicherheit, durch Erhöhung des Nationalvermögens und durch eine feste Geldwährung mehr als ausgeglichen werden. Der Reichsrath ist in wohlverstandener Auffassung der österreichische Verhältnisse bereit und entschlossen, die Steuern in dem Grade zu erhöhen, daß schon im künftigen Jahre die ordentlichen Ausgaben durch dieselben gedeckt werden. Aber er knüpft eine Bedingung daran; dieselbe besteht, wie bereits berichtet, darin, daß von der Regierung vorher die Ministerverantwortlichkeit festgestellt werde. Die Ausflucht, er sey zu diesem Begehren und zur Berathung an dem betreffenden Gesetze so lange nicht kompetent, bis er nicht Gesammtreichsrath wird, ist als ein bloß formelles Bedenken schon deßwegen nicht stichhaltig, weil, wenn es sich um das Heil des Staates handelt, Einwendungen formeller Art in keinem Falle berechtigt sind, — dann aber ist durch die Vorlage des Budgets und aller Finanzfragen die Berechtigung mitgegeben, auch diesen Gegenstand zu behandeln, der mit denselben in so innigem Zusammenhange steht, daß die Ueberzeugung und das Gewissen der Abgeordneten in jener Richtung keine Bewilligungen zu geben vermag, wenn nicht vorher dieser Grundpfeiler des konstitutionellen Staatslebens hergestellt ist.

Wien, 23. März. Die „Wiener Corr." bemerkte: in den Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der kurhessischen Sache sey auch bereits die Eventualität einer Bundesexekution in Erwägung gezogen, und zur Ausführung einer solchen einstweilen Hannover in Aussicht genommen worden. Dieser Mittheilung trat eine Korrespondenz aus Frankfurt entgegen. Indessen glaubt man mit voller Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß im gegebenen Fall die „Wien. Corr." gut unterrichtet war, obwohl man die Hoffnung theilt, daß ein zu beseitigender Widerstand der kurhessischen Regierung gegen einen regelmäßigen Bundesbeschluß nicht zu gewärtigen seyn wird.

Wien, 24. März. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Preßgesetz zu Ende berathen und mit zahlreichen Modifikationen angenommen. Es folgte dann der Bericht des Finanzausschusses über die außerordentlichen Ausgaben. Berichterstatter Herbst: Es handle sich hier nur um das Aussprechen einer Ansicht über geschehene Dinge, ohne bindende Kraft für irgend Jemanden, aber von hoher moralischer Bedeutung. Nach Ansicht des Ausschusses habe das Haus sich namentlich darüber auszusprechen, ob die gemachten Vorlagen vollständig seyen. Der Ausschuß hat diese Vollständigkeit nicht gefunden. Die zweite Frage war die, ob die Maßregeln gerechtfertigt waren? — und zwar erstens durch die Nothwendigkeit, zweitens durch die Zweckmäßigkeit. Was über diese allgemeinen Gesichtspunkte hinausgeht, behält sich der Berichterstatter für die Spezialdebatte vor. Praschak wiederholt den Protest der Rechten gegen die Erledigung der Finanzvorlagen durch den engeren Reichsrath und die Erklärung derselben, an den Berathungen keinen Antheil nehmen zu wollen. Grocholski hätte es angemessener gefunden, wenn der Verhandlung dieser Vorlage eine Darstellung der Finanzlage überhaupt vorangegangen wäre. Die Finanzvorlagen zeigten, daß die Regierung keine durchgreifenden Aenderungen beabsichtige, die Lasten sollen dieselben bleiben, es soll mit neuen Steuern und Anlehen fortgewirthschaftet werden. Und dazu soll der Reichsrath seine ausdrückliche Zustimmung ertheilen; ist das Zweck seiner Berufung? Für die Finanzlage des Staats gebe es nur eine Hülfe: Anerkennung aller wirklichen Rechte. Das Rechtsgefühl des Volks sträube sich gegen die Behandlung der Finanzfragen durch diese Versammlung. Er und seine Freunde werden sich jeder Betheiligung an diesen Verhandlungen enthalten. Der Finanzminister erklärt, daß schon um keine Lücke entstehen zu lassen die Staatshaushaltsresultate von 1860 und 1861 mit den Vorlagen für 1862 zur verfassungsmäßigen Behandlung gebracht werden mußten. Brinz: Wenn die Finanzlage des Staats wirklich so hoffnungslos wäre, wie Grocholski dargestellt, so wäre für die Rechte um so mehr Veranlassung, ihren Rath der Versammlung nicht vorzuenthalten. Das Pflichtgefühl der Linken sey eben so lebendig, wie das der Rechten, es habe immer Lagen gegeben, in welchen das formelle Recht der höheren Staatsraison nachgestellt werden mußte; und ein solcher Fall liege nach der Ansicht der Linken vor. Auch sie folge lediglich ihrem Pflichtgefühl. (Bravo). Ryger erinnert daran, daß die eine Hälfte der galizischen Abgeordneten sich an der Prüfung des Budgets betheiligte. Es sey auch außerdem keine Logik, die Finanzverwaltung zu verdammen vor der Prüfung derselben. Die Geschichte werde beurtheilen, welcher von beiden Theilen seine Pflicht besser erfüllt habe. Er erklärt sich gegen die Ansicht, daß es sich nur um eine reine Meinungsäußerung handle; eine Interpretation, welche ein Gesetz als erfolglos darstelle, sey nicht zulässig, und das Ministerium habe wiederholt die volle Verantwortlichkeit für die seit dem Oktober 1860 getroffenen Maßregeln übernommen und damit schon sey dem Hause ein größeres Recht zuerkannt. Kuranda bittet mit Wiedereinführung des Kompetenzstreites nicht wieder Erbitterung zu erzeugen und die Zeit zu verlieren. Herbst: Der Ausschuß erwartete wohl von Seiten der Rechten eine Rechtsverwahrung, nicht aber, daß dieselbe sich dem Beschlusse der Majorität nicht fügen werde. Es sey ganz richtig, daß sich in der Rechtsfrage nichts geändert habe, und daß jetzt möglich sey, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Finanzmaßregeln zu prüfen; aus dieser Prüfung habe eben der Ausschuß die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Zeit verloren werden dürfe. Hr. v. Grocholski erkenne die Gefahr an, wolle aber keinen Versuch machen, sie zu beseitigen, das sey eine sonderbare Logik (Bravo!) Es ist nützlich und nothwendig, daß in die Finanzen Oesterreichs Ordnung gebracht werde, und es ist die Pflicht jedes Vertreters, die Hand dazu zu bieten. Daß mit der Vergangenheit abgeschlossen werden müsse, bevor man an die Gegenwart geht, scheine selbstverständlich; die Anwendung der Kompetenzfrage auf diese, keine Rechtsfolgen besitzende Verhandlung sey unbegreiflich. Das Volk werde schwerlich mit den Vertretern einverstanden seyn, welche die Gelegenheit, den Mund aufzuthun, absichtlich verschmähten. Er bedauere den Beschluß der Rechten und wünsche, daß derselbe kein unwiderruflicher seyn werde.

Damit wurde die Sitzung geschlossen und auf die nächste (Mittwochs), die Spezialdebatte über den Finanzausschußbericht angesetzt.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses fand die Fortsetzung der Verhandlung über Auflösung des Lehenbandes statt. § 1 des zur Debatte gestellten Antrages, welcher zugleich derjenige der Kommissionsmajorität ist, bestimmt die zwangsweise Aufhebung des Lehensverhältnisses rücksichtlich aller Lehen in Lombardo-Venetien, so wie rücksichtlich aller ihrer Natur nach frei vererblichen und verkäuflichen Lehen; die fakultative bei allen übrigen. Bei der Abstimmung wird der erste Theil des § 1 mit 44 gegen 27 Stimmen angenommen. Was den Rest des § 1 anbelangt, so wird nach einer längeren Debatte endlich der Antrag des Grafen Attems genehmigt, wonach nur die imperative Ablösung der lombardo-venetianischen, der Rustikal- und Beutel-, so wie aller sonstigen frei vererblichen und frei verkäuflichen Lehen ausgesprochen; der weitere Zusatz über die fakultative Ablösung aber einfach gestrichen und somit über die übrigen Lehen gar nichts bestimmt wird. In Folge davon geht der Gesetzentwurf an die Kommission zurück, damit dieselbe alle auf die fakultative Ablösung bezüglichen Bestimmungen daraus entferne.

Berlin. Die „Allg. Preuß. Ztg.“, das Organ des Ministeriums, macht uns jetzt mit dem Wahlzirkular bekannt, welches an sämmtliche Regierungsbehörden ergangen ist. Dasselbe ist direkt gegen die demokratische Partei, mag sie nun offen diesen Namen führen oder als sogenannte Fortschrittspartei, oder unter irgend einer andern „irreleitenden“ Benennung auftreten, gerichtet und fordert alle Fraktionen der konservativen Partei auf, sich unter einer einzigen Fahne wider diesen gemeinschaftlichen Gegner zusammenzuschaaren. Allgemeine Anweisungen könnten nicht gegeben werden. Es werde aber erwartet, daß die Behörden eifrig bemüht seyn werden, mit allen Kräften, doch mit Ausschluß unlauterer Mittel, auf die Erreichung des bezeichneten Zieles hinzuwirken, jedoch ohne die zulässigen Gränzen zu überschreiten. „Was die k. Beamten anbetrifft, so ist die Staatsregierung zu der Erwartung berechtigt, daß dieselben ihr bei den Wahlen ihre eifrige Unterstützung gewähren werden. Jedenfalls würde es mit der Stellung eines k. Beamten unvereinbar seyn, wenn er so weit ginge, sich — uneingedenk des Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eides der Treue — in einem der Regierung feindlichen Sinne bei Wahlagitationen zu betheiligen.“ Mit dieser Anweisung kontrastirt stark eine andere Stelle, wo es heißt: „Es versteht sich von selbst, daß es der kgl. Staatsregierung fern liegt, die gesetzliche Wahlfreiheit irgendwie beschränken zu wollen; vielmehr ist überall strenge darauf zu halten, daß die hierauf bezüglichen Vorschriften der Gesetze gewissenhaft beobachtet werden. Die kgl. Staatsregierung vertraut dem Patriotismus und der richtigen Einsicht des Landes; sie hofft, in freien, von keiner Seite in ungehöriger Art beeinflußten Wahlen diejenige Unterstützung zu finden, deren sie zur glücklichen Lösung der ihr gestellten wichtigen Aufgaben bedarf. Eben deßhalb aber kann sie nicht darauf verzichten, durch ihre Organe entschieden darauf hinzuwirken, daß den Wählern die leitenden Grundsätze und die Absichten der Regierung nach Maßgabe des allerhöchsten Erlasses vom 19. ds. Mts. überall zum klaren Verständniß gebracht werden, und namentlich allen Mißdeutungen und Entstellungen entgegengetreten werde, welche das unbefangene Urtheil irre zu leiten geeignet sind. Schließlich wird versichert, „daß die Staatsregierung auf dem Boden der Verfassung steht, daß sie den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung widerfahren läßt, und bei der weiteren Ausführung der Verfassung in Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen auszugehen entschlossen ist, daß aber auch die Staatsregierung es für ihre unerläßliche Pflicht erachtet, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren, und nicht zuzugeben, daß der Kraft des königlichen Regiments, auf welchem Preußens Größe und Wohlfahrt beruhen, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch geschehe, während die verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Gesetzgebung gewährleistet ist.“

Berlin, 24. März. Im Schoße des Ministeriums sind Differenzen ausgebrochen, die sich nicht länger verhehlen lassen. Die nächste Veranlassung soll allerdings die Debatte im Ministerrath über das „Wahlmanifest“ des Ministers des Innern abgegeben haben, aber die wahre Ursache soll in den divergirenden Ansichten liegen, welche der Kriegsminister einerseits und der Handelsminister andererseits über die einzuschlagende Politik der Regierung haben. Herr v. Roon, der als der reine Ausdruck des „geheimen Militärkabinets“ angesehen werden darf, ist für energische Maßregeln, die einen „vollständigen Bruch mit der Revolution“ beabsichtigen. Er ist davon überzeugt — wie seine persönlichen Freunde behaupten — daß die Haltung der Volkspartei einen demnächst bevorstehenden Ausbruch erwarten lasse. Er ließ deßhalb in den letzten Tagen Handgranaten in den Kasernen deponiren, und theilte diese Vorsichtsmaßregel an maßgebender Seite mit. Herr v. d. Heydt befindet sich im Widerspruch mit seinen ehrenwerthen Kollegen. Wie man uns mittheilt, möchte er sich gerne „bürgerfreundlich“ zeigen, mit andern Worten, er will der Börse keine Veranlassung zur Unzufriedenheit geben. Er protestirt nicht nur gegen jede voreilige Ordnungsmaßregel, die vor den Wahlen ergriffen werden soll, sondern ist sogar für die Erlassung liberaler Konzessionen im Momente vor den Wahlen. Er nahm zu diesem Ende wieder die fallen gelassene Idee des Pairsschub auf, und spricht sich auch für eine bedingungslose Generalamnestie aus. (?) Mehrere unter seinen Kollegen sind ebenfalls der Ansicht, daß die Proklamirung ähnlicher Erlasse in der eilften Stunde vor der Wahl sehr günstig auf dieselbe influenziren würde. (N. Fr. Z.)

Koblenz, 24. März. Die Führer und viele einflußreiche Mitglieder der katholischen Partei im Abgeordnetenhause haben dieser Tage eine Zusammenkunft im Köln gehalten, in welcher vorläufig beschlossen worden ist, sich von den bevorstehenden Wahlen durchaus fernzuhalten.

Karlsruhe, 24. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer kündigte Frhr. v. Stotzingen an, daß er demnächst an den Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Roggenbach, eine Interpellation wegen Ernennung des Kaufmanns Traumann in Mannheim zum Konsul des Königreichs Italien richten werde.

Weimar, 25. März. Die „Weimarer Zeitung“ enthält folgenden Artikel: „Wer sollte es glauben, daß aus Paris vom Throne herunter das Urtheil über die Kammerauflösung in Berlin werde gesprochen werden?... Man erinnere sich des Eindrucks, den die scharf betonte Aeußerung des Königs Wilhelm „von Gottes Gnaden“ nach seiner Thronbesteigung machte und wie der Kaiser der Franzosen sich darauf beeilte, auf den Ursprung seiner Krone hinzuweisen. In diesen Tagen setzt er sich zum zweiten Male auf den Richterstuhl. Die Deputation des gesetzgebenden Körpers hatte ihm vorgestern die Adresse zu überreichen, er bedankte sich für die „Anhänglichkeit“, die man ihm darin bewiesen habe, nachdem man lange geglaubt hatte, er werde diese Kammer auflösen. „Versichern Sie — schloß er wörtlich — Ihren Kollegen Meine Erkenntlichkeit für den Beistand, welcher, Ich bin davon überzeugt, Mir niemals fehlen wird, und sagen Sie ihnen, daß Ich nicht den Wunsch habe, Mich von einer Kammer zu trennen, deren Einsicht und Patriotismus dem Lande alle Garantien bieten.“ Um diese Bemerkungen der „Weimarer Ztg.“ recht zu würdigen, muß man sich daran erinnern, daß die französische Kammer — gerade wie die preußische — ein Projekt zu Gunsten des Militärs, das dem Herrscher besonders am Herzen lag, mit entschiedenster Ungunst aufgenommen und definitiv zurückzuweisen im Begriff war. Napoleon III. aber war staatsweise genug, sein Projekt wieder in die Tasche zu stecken und seine Kammer nicht nach Hause zu schicken. Bei dem französischen Volke hat er durch dieß Verfahren unleugbar beinahe so viel gewonnen, als die Herren in Berlin durch ihre Maßregeln bei dem preußischen verloren haben.

Kassel. Die „Kasseler Zeitung“ bringt als besondere Beilage ein eigenes Heft: „Weitere Denkschrift der Kurfürstlich Hessischen Regierung, betreffend die Kurhessische Verfassungs-Angelegenheit.“ Es ist eine Bekämpfung des badischen Antrags, dem die kurfürstliche Regierung „aufs Bestimmteste entgegentreten zu müssen“ glaubt.

Schweiz.

Bern, 22. März. Es ist natürlich, daß man hierzuland nachfragt, wer der neueste Attentäter auf den König von Preußen, der nach den Berliner Zeitungen sich für einen Schildknecht aus dem Kanton St. Gallen ausgibt, denn eigentlich sey. Nun stellt sich heraus, daß vor einiger Zeit ein Kürschnergesell Schildknecht von Goßau auf die Wanderschaft nach Deutschland gezogen. Da derselbe als ein schwärmerischer Charakter bekannt war und da in den letzten Tagen ein vornehmer Fremder (warscheinlich ein Berliner Polizeibeamter) sich in Goßau sehr lebhaft nach seiner Person erkundigte, vermuthet man, er möchte wirklich der unglückliche Schwindler seyn, dessen Name gegenwärtig in den Zeitungen so viel genannt wird.

Italien.

Turin, 23. März. Die eventuelle Rückberufung Mazzini's ist zur Zeit das dominirende Faktum: mit Unrecht behauptet ein belgisches Blatt, Rattazzi habe von Haus aus erklärt, er werde sich der Amnestie Mazzini's widersetzen; sich auf den Einfluß Garibaldi's verlassend, hatte er den Delegirten der Klubs in Genua die schönsten Dinge versprochen; nun sitzt er in der Klemme; er hat nur die Wahl, es mit Napoleon zu verderben, wenn er Mazzini zurückkehren läßt, oder mit dem Jakobinerklub in Genua, wenn er dessen Motion ein Veto entgegensetzt; Thatsache ist, daß die französischen Minister ihm, trotz des Vertrauensvotums, bereits das Todtenglöcklein läuten.

Die Turiner halboffizielle „Opinione“ berichtet von einem sehr beglaubigtem Gerüchte, daß das Ministerium entschlossen sey, ein siebentes Armee-Korps zu bilden, dessen Kommando Garibaldi übertragen würde. Zu diesem Behufe würden den Freiwilligen die diesjährigen Rekruten beigegeben; Offiziere der Südarmee sollen hierzu aufgenommen werden.

Genua, 21. März. Es landeten gestern ungefähr hundert Leute in unserem Hafen, die aus Marseille kamen und früher unter Garibaldi gedient hatten. Die Hoffnung bevorstehender großer Ereignisse führt sie nach Italien zurück, um bei dem ersten Ruf bereit zu seyn.

Bologna, 20. März. Das konservative Journal „Eco“ ist gestern wieder einmal zu 4 Monaten Kerkerstrafe und 3000 L. Geldbuße verurtheilt worden.

Wie man sich erinnert, hat der piemontesische Major Fumel eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, jedem Neapolitaner, der nicht gegen die Aufständischen Partei nimmt, diesen beizuzählen und demgemäß zu behandeln, d. h. erschießen zu lassen. Derselbe Major Fumel hat unterm 1. März eine neue vermehrte Auflage seiner Proklamation erscheinen lassen, worin er unter Anderm sagt: „Ich Unterzeichneter, mit der Vernichtung des Brigantenthums beauftragt, verspreche eine Summe von 100 Franken für

jeden Briganten, der mir lebendig oder todt überbracht wird. Eine gleiche Prämie erhält jeder Brigant, welcher einen seiner Gefährten umbringt: Außerdem wird ihm das Leben geschenkt u. s. w."

Der in Neapel erscheinende „Südstern" veröffentlicht von einem eben aus der Provinz Basilikata zurückgekehrten Manne folgenden, keines Kommentars bedürfenden Bericht: „In der vorigen Woche begegnete ein Hauptmann von der Mobilgarde, welcher das ehemalige, zur Gemeinde Bernalda gehörige Lehngut durchzog, Schäfern und Bauern, welche er fragte, ob sie die bewaffneten Banden gesehen haben. Dieselben gaben eine verneinende Antwort. Unglücklicherweise entspann sich einige Augenblicke darauf ein blutiges Gefecht zwischen der Truppe des Hauptmanns und einer aus dem Walde gekommenen Bande. Ueberzeugt, daß er durch die Hirten und Bauern getäuscht worden sey, kam der Hauptmann drei Tage später an denselben Ort zurück; er ließ die Unglücklichen festnehmen, steckte sie in einen Strohhaufen, ließ dann durch Flintenschüsse das Stroh anzünden und verbrannte so dreizehn arme Menschen lebendig."

Frankreich.

Paris, 25. März. Dem gesetzgebenden Körper wurde heute der Entwurf des außerordentlichen Budgets für 1863 vorgelegt. — Hr. v. Bersolle, Sekretär der französischen Gesandtschaft in Athen, hatte sich heute, wie verlautet, mit wichtigen Depeschen seiner Regierung für den König Otto zu Marseille eingeschifft.

Die Zeitschrift „die Bewegung" ist wegen öffentlicher Schmähung der Moral und der Religion, wegen Versuchs der Störung der öffentlichen Ruhe und wegen Aufreizung zu gegenseitigem Haß und Mißvergnügen durch richterliches Urtheil unterdrückt worden. Der Redakteur derselben, Albert Fermé, ein junger Student der Rechtswissenschaft, wurde in Anbetracht seiner Jugend und Unerfahrenheit zu 6 Wochen Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe, der Drucker zu einem Monat und 100 Fr. verurtheilt.

Belgien.

Brüssel, 23. März. Die Unordnungen, welche neulich die Bestattung eines protestantischen Bürgerwehrhauptmanns in Mecheln gestört haben, sind in der Kammer abermals zur Sprache gekommen. Ein Abgeordneter von Mecheln wollte die darüber von Hymans vorgelegten mündlichen Berichte der Uebertreibung zeihen und hatte zu diesem Zwecke verschiedene Zeugnisse von anwesenden Personen vorgelesen. Daraus entnahm jeder Unbefangene, daß der Vorfall in manchen Einzelheiten entstellt worden ist, aber immer noch einen Charakter an sich trägt, der die genaue gerichtliche Untersuchung rechtfertigt.

Großbritannien.

London, 22. März. Bei Lord Palmerston war gestern eine zahlreiche Deputation von Parlamentsmitgliedern, Kaufleuten und Kapitalisten, um die Regierung im Interesse der alten transatlantischen Telegraphengesellschaft zu vermögen, neue Tiefemessungen zwischen Irland und Neufundland zu veranlassen, und sie auf das Anerbieten der amerikanischen Regierung aufmerksam zu machen, welche sich bereit erklärt hat, gemeinsam mit der britischen Regierung wirken und zu gleichen Theilen mit dieser die Anfertigung eines neuen unterseeischen Kabels, entweder vermittelst einer vorzustreckenden Summe Geldes oder vermittelst einer zu leistenden Bürgschaft für die Verzinsung des aufzubringenden Aktienkapitals fördern zu wollen. Der Premier versprach, die Sache reiflich in Erwägung zu ziehen.

Alle englischen Blätter ohne Ausnahme ergreifen in der preußischen Verfassungsfrage Partei für den Standpunkt der Kammer. Der „Spektator" sagt unter Anderm: König Wilhelm I. geht stets in Generalsuniform...... Bei all seinen Fehlern aber hat der König eine große Tugend — er ist ein durch und durch redlicher Mann. Die Verständigen unter seinen alten Rathgebern sagten ihm, was auch klar und fest steht, daß die künftige Kammer radikaler als die aufgelöste ausfallen, und daß dann keine Wahl bleiben werde, als entweder einen Staatsstreich zu machen oder die rein konstitutionelle Bahn einzuschlagen. Zu ersterem ist der König zu redlich, zu letzterem zu eigensinnig. Daher das Dilemma und der Kampf in des Königs Gemüth, der zur Ernennung eines Ministeriums von den reaktionärsten Tendenzen führte..... Alles hängt nun von der Haltung des Volks ab. Fällt das Ergebniß der Wahlen im Geringsten zweifelhaft aus, so muß die Manteuffel-Illaire'sche Kamarilla die Oberhand behalten; wenn, im Gegentheil, der Sieg der Liberalen ein entschiedener ist, dann ist der Triumph der konstitutionellen Sache fast so gut wie gewiß. Es haben schon Könige von mehr Störrigkeit und weniger Redlichkeit als Wilhelm I. dem Wahrspruch einer Nation Folge geleistet. Man braucht nur Sr. Majestät die einfache Wahrheit zu lehren, über die seine streng militärisch-dynastische Erziehung ihn in Unwissenheit gelassen hat: daß der Gang der Zeit und der Zivilisation alle Institutionen stürzt (die veraltet sind), selbst das „göttliche Recht der Könige."

Griechenland.

Nachrichten aus **Athen** vom 15. ds. melden Näheres über die Erfolge der königl. Streitkräfte gegen die Insurgenten. Letztere hatten mit einem hellenischen Dampfer, dessen sie sich bemächtigt, den Versuch gemacht, die Insel Tinos aufzuwiegeln. Dort mit Flintenschüssen empfangen, begaben sie sich nach der Insel Kythnos, wo politische Refügie's sich befinden. Hier wurden sie aber von den von der Korvette „Amalia" herbeigebrachten Landungstruppen angegriffen und nach hartnäckigem Widerstand überwältigt, wobei ihr Chef Legatzagos getödtet ward. Die gefangenen und zum Bagno in Chalcis verurtheilten Soldaten waren entwichen, die Truppen gaben Feuer auf sie, tödteten 6 derselben und verwundeten 15; der Rest entfloh in die nördlichen Provinzen. Aber sie wurden vom Telegraphen überholt und im Dorfe Karditza von den in Theben stationirten Streitkräften umzingelt und nach heftiger Gegenwehr überwältigt. Es wurden 44 von ihnen gefangen und mehrere getödtet oder verwundet, wenige entkamen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. März. Die ministerielle Sternzeitung sagt, die in der Presse verbreiteten Gerüchte bezüglich der vom Finanzministerium beabsichtigten Finanzoperationen entbehren der Begründung. Eine Konvertirung der Staats-Anleihen von 1850 und 1852 ist keine improvisirte, gewagte Maßregel, sondern sie wird durch die gegenwärtigen Börsen- und Zins-Konjunkturen vollkommen gerechtfertigt.

Karlsruhe, 26. März. Der Minister v. Roggenbach beantwortete in der heutigen Sitzung der ersten Kammer die Interpellation des Frhrn. v. Stotzinger wegen der Ernennung des Hrn. Traumann in Mannheim zum Konsul für das „Königreich Italien" dahin, das Exequatur sey demselben allerdings von der großh. Regierung ertheilt worden; dasselbe involvire aber keine Anerkennung des „Königreichs Italien". Eine Verweigerung wäre Parteinahme für unhaltbare Prinzipien gewesen ꝛc. (Fr. J.)

Turin, 25. März. Der Finanzminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf betreffs Abschaffung der Zünfte und Innungen vorgelegt. — Der König hat das Statut der anonymen Gesellschaft für Anlage einer Eisenbahn von Turin nach Savone genehmigt; die Arbeiten werden von Herrn Lamy Murray und einer englischen Gesellschaft in Entreprise ausgeführt.

Neapel, 22. März. Gestern sind fünf englische Kriegsschiffe auf der hiesigen Rhede angekommen.

Marseille, 24. März. Herr v. Lavalette ist aus Rom hier eingetroffen.

Brüssel, 26. März. Hier eingetroffene Privatbriefe melden: Der französische Gesandte Marquis de Lavalette habe Rom verlassen in Folge eines Mißverständnisses mit dem General Goyon; er werde wahrscheinlich verweigern, nach Rom zurückzukehren, wenn Goyon bleibt.

London, 26. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sprach Lord Carnarvon über die traurige Lage Polens und drückte die Hoffnung aus, die englische Regierung habe dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Earl Russell erwiderte, England sympathisire stets mit Polen, doch habe kein Minister jemals eine thatsächliche Einmischung empfohlen. Es habe öfter remonstrirt und habe durch den Fürsten Gortschakoff Konzessionszusagen erhalten, da seyen die Warschauer Manifestationen eingetreten, welchen die russischen Beamten allzu schroff begegnet seyen. Er wolle Rußlands Handlungsweise offiziell nicht allzu streng kritisiren, hoffe auf Besserung der polnischen Zustände, glaube aber nicht, daß Vorstellungen englischerseits etwas nützen würden.

Madrid, 24. März. Herr Isturitz wird hier erwartet. Die Fregatte „Triunfo", „Carmen", „Vencedora" und „Covagonda" werden demnächst nach dem stillen Meere abgehen. — General Sant-Anna wird hier erwartet.

Die portugiesischen Cortes sind bis zum 20. April vertagt worden, weil der Gesetzentwurf über die religiösen Vereine bei ihnen unfreundliche Aufnahme gefunden hat. Man vermuthet, die Regierung werde ohne Auflösung der Kammer nicht zurecht kommen.

St. Petersburg, 26. März. Heute ist ein kaiserliches Dekret erschienen, welches verschiedene Erleichterungen und Vereinfachungen der Zensur enthält. Es soll eine Kommission ernannt werden, zum Behufe der Revision der Preßgesetzgebung. Die Zensur der Werke wissenschaftlicher Gesellschaften ist abgeschafft.

New-York, 12. März. Die Unionsarmee hat über die Konföderirten einen großen Sieg bei Sugar-Creek in Arkansas erfochten und dabei viele Kanonen und Munition erobert. — Die Expedition des Generals Dupont hat Brunswick (in Georgia) genommen. — Die „New-York-Times" sagt, daß die Aufgabe Manassa's Seitens der Konföderirten ein Geständniß sey, daß der Krieg zu Ende gehe. — Lincoln hat für den 22. ds. ein allgemeines Vorrücken der Armee angezeigt. — Mac Clellan hat sein Hauptquartier nach Fairfax-Court-House vorgeschoben. Der Potomac ist jetzt der Schifffahrt wieder eröffnet. Die Bundestruppen haben Leesburg besetzt, welches die Separatisten räumten.

Vera-Cruz, 23. Febr. Die Expeditionstruppen haben noch keine Vorwärtsbewegung gemacht. — Die Verhandlungen mit Doblado werden in Orizaba stattfinden, dessen Besatzung während der Dauer derselben aus Mexikanern und Spaniern bestehen wird. Zwei von Juarez ernannte Kommissäre werden den Verhandlungen beiwohnen. Vor Ankunft des Generals Lorencez wird aber nichts Entscheidendes geschehen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 26. März. Die Börse war heute wenig belebt, die Tendenz jedoch im Allgemeinen ziemlich fest. Frankfurter Bankaktien blieben zu erhöhten Kursen gefragt. Süddeutsche Papiere unwesentlich verändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 178¾ und National 59¾ bez. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 178¾ und National zu 69$\frac{5}{16}$ umgesetzt.

Redakteur: Gustav Ressert.

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1861.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1860 in Kraft mit	fl. 261,120,310.
erhielt im Jahre 1861 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl. 22,269,743.
betrug somit ultimo Dezember 1861	fl. 283,390,053.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 292 Beschädigte verausgabt	fl. 281,890.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 3,766,192

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl. 3,000,000.
Der komplettirte **Reservefond** von	fl. 1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl. 227,045.
	fl. 4,227,046.

Die Unterzeichneten erbieten sich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Joseph Aloys Kunkel in Aschaffenburg.
Georg Scherer in Lohr.
J. Steigerwald in Schöllkrippen.
Ph. Hannewacker in Gemünden.
Frz. Heckwolf in Amorbach.
Joh. Köbert in Alzenau.
Jac. Sonnleitner in Obernburg.
C. Bayel in Rothenfels.
Frz. Fessel in Marktheidenfeld.
A. Jacob in Miltenberg. 586c3

---

763 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an Andreas Stürmer, ledigen und großjährigen erstehelichen Sohn des verlebten Johann Joseph Stürmer, Ortsnachbarn zu Gailbach, welch Ersterer eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen Willens ist, sind am

Mittwoch den 2. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 18. März 1862.
Königliches Landgericht.
Schmitt.
Maier, Aff.

---

764 **Bekanntmachung.**

(Verlassenschaft des Müllers Kaspar Ludwig von Großlaudenbach betreffend.)

Das zur obigen Verlassenschaft gehörige Mobiliarvermögen wird gegen Baarzahlung am

Donnerstag den 10. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

dann das Immobiliarvermögen, wozu ein Mühlanwesen, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhause mit einer unterschlächtigen Mahlmühle mit konischem eisernen Werke, zwei Mahlgängen, einem Schälgange, einer Schwingmühle und einem Säuberer unter einem Dache, nebst Scheuer, Schweinställen, Backofen, Hofraum, Pflanzgarten und Einfahrt zur Hofrieth, dann 7 Tgw. 871 Dez. Aecker und Wiesen gehören, deren Beschreibung dahier eingesehen werden kann, am

Montag den 14. April 1862,
Mittags 12 Uhr,

im Sterbehause zu Großlaudenbach gegen Zahlung in 4 Martinizielfristen, 1862 mit 1865, unter den an der Tagfahrt weiter bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß auswärtige Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Schöllkrippen den 21. März 1862.
Königliches Landgericht.
B. l. a.
Mark, Aff.
Baier, Aff.

---

765 **Bekanntmachung.**

Forderungen an den Nachlaß des Johann Anton Jackel, Heinrichs Sohn von Kassel, welcher sein Vermögen nach Nordamerika exportiren will, sind am

Dienstag den 15. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

dahier mündlich oder bis zu diesem Termine schriftlich anzumelden bei Strafe der Nichtberücksichtigung.

Orb den 17. März 1862.
Königliches Landgericht.
Brennfleck.

Holzversteigerung im Spessart.

766a3 Eingetretener Hindernisse wegen muß die auf Montag den 7. April l. Js. Früh 9 Uhr, im Löwenwirthshause zu Rothenbuch aus den Revieren Rothenbuch und Waldaschaff ausgeschriebene Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung verlegt werden, und wird solche nunmehr erst

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

daselbst abgehalten, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg den 26. März 1862.
Königl. Forstamt Aschaffenburg.
Röttger.

Lohrinden-Versteigerung.

Freitag den 4. April 1862,
Vormittags 11 Uhr,

wird im Amtslokale dahier (Betgasse Lit. C Nr. 130½) das Eichenlohrinden-Ergebniß auf beiläufig 6 Tagwerk von der Abtheilung „Lauterhecke" bei Sailauf versteigert.

Aschaffenburg den 26. März 1862.
Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.
Reissenbach.
767 Schorr, Akt.

Stammholzversteigerung.

768 Die Gemeinde Eichelsbach versteigert am

Freitag den 4. und Samstag den 5. April l. Js.,

jedesmal Früh 9 Uhr anfangend, aus hiesigem Gemeindewalde:

750 Buchenstämme, zu 5—9 Zoll Durchmesser und 40—60 Fuß Länge,
1650 Fichtenstämme von gleichem Durchmesser und Länge,
1200 Fichtenstämme, zu Rüst-, Latten u. Hopfenstangen rc. geeignet,

wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Strich im Distrikt „Sohlboden" bei Nr. 1 beginnt.

Eichelsbach den 26. März 1862.
Rüth, Vorsteher.
Kempf.

Liederkranz.

Sonntag den 30. März

Produktion

unter Mitwirkung der hiesigen Regimentsmusik
im Münch'schen Saale.
Anfang 7½ Uhr
769 **Der Ausschuß.**

Versteigerung.

770a2 Auf dem Obergartenhof bei Aschaffenburg werden am

Montag den 31. März und Dienstag den 1. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

folgende Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert: zwei 3jährige und ein 12jähriges Pferd, ein Faselochs, 1½ Jahr alt, braun von Farbe, 8 Kühe, 1 trächtiges Rind, ein ½jähriges Stierkalb, ein Paar Schweine, Wägen, Pflüge, Eggen, nebst sonstigen Oekonomiegeräthen, ein Milchwägelchen mit 10 Kannen, eine Kelter mit Mahltrog, Brennereibutten, Fässer, Krautständer, eine Kartoffelmühle, kupferner Waschkessel, eiserner Kessel, 20 Dörrhorden von Draht, Betten nebst Bettstätten, eine große Winde, ein Thonofen, eine Schäferhütte mit 16 Horden, 10 Stück doppelte und einfache Schafraufen mit Trögen, 20 Tröge ohne Raufen, Bohnenstangen, eine Getreideputzmühle, Bienenfässer, ein Feuerherd mit Bratofen, Schränke, Kommode, Tische und sonstige Scheuer-, Speicher-, Küchen- und Hausgeräthe jeder Art.

Bemerkt wird, daß mit dem Vieh die Versteigerung beginnt.

Frische Vollbückinge

zum Braten à 2 kr. per Stück, frische Speckbückinge, marinirte Häringe, Sardines à l'huile, Sardellen, Bricken rc. bei
771 J. Ernst.

77?c3 Auf ungarisches **Faßdaubholz** werden stets Aufträge entgegengenommen. Nähere Auskunft ertheilt Küfer Klug dahier.

Kissinger Rakoczy,
" Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Brückenauer Stahlwasser,
Weilbacher Schwefelwasser,
Selterser Wasser,
Fachinger Wasser,
Emser Kränchenbrunnen,
" Kesselbrunnen,
Mergentheimer Mineralwasser,
Aschaffenburg-Sodener Mineralwasser Nr. 1 und 2,

sind in frischer Füllung vorräthig bei
772a2 J. Ernst.

Saat-Wicken

in frischer Sendung, per Schäffel 20 fl., Kleesaamen, fränkische Erbsen und Linsen bei
Mehlhändler **Härtl**
773 zwischen den Thoren.

654b4

Salz-Oel,

erzeugt aus der, wegen ihrer Heilkräfte so berühmten Orber Salzquelle, ein vorzügliches Mittel für Verfeinerung und Reinigung der Haut, was man, in ersterer Beziehung, bei erstmaliger Anwendung schon wahrnehmen kann, führt einen angenehmen Geruch und erzeugt keine Flecken. Damen, welche auf Conservirung einer zarten Haut Rücksicht nehmen, ist dieses Mittel auch als Toiletten-Gegenstand besonders zu empfehlen. Das Flacon zu 1 Thaler kann gegen Einsendung des Betrags vom Unterzeichneten bezogen werden. Wiederverkäufern wird ein acceptabler Rabatt zugesichert.

Orb in Unterfranken.
Carl Ackermann in Orb, Hs.-Nr. 182.

---

774 Das in der Sackgasse dahier gelegene Wohnhaus Lit. A Nr. 48½, enthaltend im ersten und zweiten Stocke je drei heizbare Zimmer und Küche, dann 3 Speicherkammern und Keller, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Einige Hundert Centner gutes Heu bester Qualität sind zu verkaufen bei Aumüller Stenger. 775a2

Ein Kinder-Chaischen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition. 776

---

777 Ein Wanderbuch wurde am Dienstag Nachmittag dahier verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition d. Bl.

---

(778) **Frankengerste** zum Säen in ausgezeichneter Qualität ist am **Krahnen** zu haben.

---

(779) Bei Hofsischers-Wittwe Haus sind **Bamberger Karpfen** zu haben.

780a2 Schön gewachsene zweijährige **Schwarzkiefer-Setzlinge** bei Aumüller Stenger.

(755b2) Bei Nikolaus Dölger Wittwe in Obernau sind zwei schwere Wägen zu verkaufen.

---

781 Eine Thürklinke ist gefunden worden.

Theater-Anzeige.

Freitag den 28. März 1862.

Die Valentine,

oder

Ein Maskenball und seine Folgen.

Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.
Kasseöffnung 6½ Uhr. Anfang präzis 7½ Uhr.

Billets sind in meiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth Schenk in der Steingasse von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr zu haben
782 Gustav Rosenmeier.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 38-39
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½-43½
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-45
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
25.	5	+ 17	+ 13
26.	+ 8	+ 20	+ 14

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 75 der Aschaffenburger Zeitung. (55.)

Freitag, 28. März 1862.

Deutschland.

München, 26. März. Das Befinden des Hrn. Kriegsministers v. Spies hat sich in der letzten Zeit in so erfreulicher Weise gebessert, daß derselbe die Absicht hat, sein Portefeuille in nächster Zeit wieder zu übernehmen. — Von dem Großherzoge Ferdinand von Toskana wurde die in der Nähe von Lindau und unweit der Villa Amsee gelegene Besitzung des Hrn. Zahn von Nürnberg (ehemals Stoffel'sche Villa) käuflich erworben. — Der Duca von Castellucio, welcher vor einigen Wochen in außerordentlicher Mission des Königs Franz aus Rom hiehergekommen war, hat unsere Stadt wieder verlassen, wie man versichert, vollkommen befriedigt über das Ergebniß seines hiesigen Aufenthalts, im Verlaufe dessen er auch finanzielle Angelegenheiten zu regeln hatte. — Durch den am 10. April von hier abgehenden Kabinetskurier, k. Rath Schuler, werden u. A. auch die ministeriellen Vorschläge zur Ernennung der Beamten für sämmtliche Bezirksämter und für die drei neuen Bezirksgerichte dem Monarchen in Vorlage gebracht werden.

In den bayerischen amtlichen Blättern wird jetzt das Erkenntniß des Staatsraths-Ausschusses vom 29. Januar l. J. bekannt gemacht, durch welches Kunsthändler Heinrich Payne zu Leipzig verurtheilt wurde, wegen widerrechtlicher Nachbildung von veröffentlichten Lithographien der Kunstanstalt Piloty und Löhle zu München und Vervielfältigung derselben auf mechanischem Wege in den Heften 3 bis 15, dann 17 bis 42 des Bilderwerkes: „Der Kunstverein, Stahlstichsammlung der vorzüglichsten Gemälde der Gallerien von München, Schleißheim, Leipzig und Dresden", Serie III., an die Kunstanstalt Piloty und Löhle den 50fachen Betrag des Netteverkaufswerthes jener Lithographien mit 10,966 fl., dann wegen eines ähnlichen Nachdrucks in den Heften 1 und 2 die Summe von 556 fl. als Entschädigung zu zahlen und eine zu Gunsten des Lokalarmenfonds München zu erhebende Geldstrafe von 500 fl. unter Abzug der Untersuchungskosten zu entrichten.

Wien, 25. März. Fürst Eduard Collalto ist gestern Morgens gestorben. Mit ihm hat das Herrenhaus in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits das achte Mitglied durch den Tod verloren, denn es starben: Erzbischof Ramazotti, Frhr. Philipp v. Krauß, Fürst Seredzki, Graf Attems, Frhr. v. Wasilko, Graf Schlik, Fürst Windisch-Grätz und Fürst Collalto. — Nach erfolgter Einbalsamirung der Leiche des Feldmarschalls Fürsten zu Windisch-Grätz ward dieselbe gestern Morgen in der Wohnung des verewigten Feldherrn in der Feldmarschallsuniform auf dem Paradebett ausgestellt. Nach der Ausstellung wird die irdische Hülle die letzte Reise nach der Familiengruft in Tachau (Böhmen) antreten.

Wir berichteten nach dem „Temps", es seyen in Doberdo, zwei Meilen von Triest, der Podesta und der ganze Gemeindevorstand verhaftet worden. Wir erfahren nun aus authentischer Quelle, es handle sich hier um keine politischen Ursachen, sondern bloß darum, daß der erwähnte Gemeindevorstand einen fremden Wald usurpirt und sich einen Mißbrauch der Amtsgewalt hatte zu Schulden kommen lassen.

Der „Patrie" ward telegraphisch aus Rom gemeldet, Baron Bach habe die Verhandlungen wegen „Revision des Konkordats" begonnen. Die Nachricht verdient wenig Glauben. Der diesseitige Gesandte hatte keine Aufträge in dieser Richtung.

Prag, 22. März. Unter allen böhmischen Bischöfen hat jener zur Leitmeritz, August Bartholemäus Hille, allein den Muth und die Pflichttreue gehabt, die Feier des 26. Febr. nicht durch eine demonstrative Weigerung zu entheiligen, und der Bevölkerung statt der kirchlichen Weihe des Verfassungstags ein Aergerniß zu geben. Wie man sich nun hier in wohlunterrichteten Kreisen erzählt, ist vor Kurzem dem Bischofe Hille die wirkliche Geheimrathswürde vom Kaiser verliehen worden, und wird diese Auszeichnung des würdigen Kirchenfürsten in unmittelbaren Zusammenhang mit seiner loyalen Haltung gebracht. An die verfassungsfeindlichen Bischöfe

Italien.

Turin. Das Dekret, welches der König Viktor Emanuel am 22. März Morgens unterzeichnet hat, ordnet nicht bloß die Verschmelzung der Südarmee mit der regulären Armee an, sondern enthält zugleich die Bestimmung, daß ein siebentes Armeekorps, das wie die anderen aus vier Divisionen bestehen wird, gebildet werden soll. Garibaldi erhält den Oberbefehl über dieses Armeekorps, dessen Cadres aus den Offizieren der jetzigen Südarmee gebildet werden. Die Effektivmannschaft dieses Armeekorps wird aus den Rekruten der Konskription von 1843 gebildet, die alsbald einberufen werden. Kommandositz dieses Armeekorps ist Turin.

Frankreich.

Paris, 26. März. Der Marquis von Lavalette, französischer Gesandter in Rom, ist heute hier angekommen. Während seiner Abwesenheit von Rom wird der erste Gesandtschaftssekretär, Herzog von Bellune, die Legationsgeschäfte besorgen. Wie in gewissen Kreisen behauptet wird, steht die Berufung des Gesandten nach Paris mit gewissen Mazzinistischen Komplotten gegen den Papst und den Kaiser im Zusammenhang. Pius IX. soll hierüber unzweideutige Beweise in Händen haben, welche er dem Marquis, und welche dieser seiner Regierung mittheilte.

In militärischen Kreisen zu Paris will man wissen, daß die französischen Truppen in Mexiko von dem Klima furchtbar mitgenommen werden, und daß schon deßhalb, abgesehen von allen politischen Konjunkturen, zwei Regimenter und eine Schwadron Reiterei nachgeschickt werden müssen. Im Allgemeinen hat man von der Expedition nichts weniger als eine glänzende Meinung.

Großbritannien.

London, 25. März. Die türkische Anleihe ist von dem Hause Devaux zu 68 ausgegeben. Sie beträgt 8 Millionen Pfd. Sterl. Die Bons tragen 6 Prozent Zins. Sie ist sehr günstig aufgenommen. Auf Gesuch des Sultans wird Lord Hobart vom Grafen Russell nach Konstantinopel geschickt werden, um die geeignete Verwendung der Anleihe zu überwachen. Alle übrigen Bürgschaften werden als befriedigend betrachtet.

Rußland.

Warschau, 21. März. Die Regierung beabsichtigt im Sommer eine Aushebung von 6000 Rekruten und zu diesem Behuf 12,000 Konskribirter zu veranstalten. Gleichzeitig geht das Gerücht von Vermehrung der Besatzung Polens auf 120,000 M. Ob dem politische äußere Motive zu Grunde liegen oder das Alles nur eine nachdrücklichere Repression zum Zweck hat, muß die Zukunft lehren. — Alexander Zamoyski, bei welchem man die geheime Presse gefunden, in welcher der „Sternik" (Steuermann) gedruckt wurde, ist in der Citadelle mit 200 Spitzruthenhieben bestraft worden. Von seinem Rücken hingen schon nach den ersten hundert Hieben Haut- und Fleischfetzen herab, als er ohnmächtig niederfiel und ihm die noch restirenden applizirt wurden. Er liegt auf den Tod im Lazareth, um hergestellt nach den sibirischen Bergwerken zu wandern. Die Einwohner hat die Kunde von der Strafe empört; ob hier oder irgendwo nationale Bestrebungen mit solchen Mitteln siegreich niedergehalten werden können, wird wohl erst die Zukunft lehren.

Amerika.

New-York, 8. März. Der „Philadelphia Inquirer" enthält eine längere Mittheilung über die Zerstörung und Räumung von Columbus. Man behauptet, daß die Konföderirten einen Theil der Festungswerke unterminirt gelassen haben. Die Einwohner sind bis auf 300 oder 500, mit Zurücklassung ihrer Habe, entflohen. Zur Zeit der Räumung standen 19,000 Mann konföderirter Truppen unter General Polk in und um die Stadt. Nach der Räumung zogen die Truppen theils auf der Eisenbahn, theils auf 20 Transportschiffen ab, rissen 6 Miles weit die Schienen auf und verbrannten die Brücken.

cessist P. Solleder bei der Post- und Bahnverwaltung Gunzenhausen, der Accessist J. Tobler bei dem Post- und Bahnamte Lindau, der Accessist A. Weiß bei der Postverwaltung Ludwigshafen, und der Accessist J. Seidl beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg. Versetzt wurden: Die Assistenten R. Reinauer von Gunzenhausen, J. Kastner von Lindau und W. Deyerl von Nürnberg zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion der Verkehrsanstalten.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 24. März l. Js. wurde die Berufung des ledigen Zieglerknechtes Auräus Zengel von Erlenbach, k. Landgerichts Klingenberg, und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 5. Dezember 1861, welches den Zengel wegen Vergehens der Brandstiftung aus grober Fahrlässigkeit, zum Nachtheile des Zieglers Jakob Zöller, in eine sechsmonatliche doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, verworfen; ferner wurde auf Berufung des ledigen Bauern Thomas Veit von Sulzthal, k. Landgerichts Euerdorf, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 14. Januar l. Js., welches denselben wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung durch aus Eigennutz verübter Gränzsteinverrückung zum Nachtheile des Bauern Johann Dietz von Sulzthal in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von drei Monaten, dann in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Veit von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurde.

† **Würzburg**, 23. März. Gestern kam am hiesigen Bezirksgerichte der seltene Fall vor, daß der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ und selbst die Freisprechung des Angeschuldigten beantragte. Angeklagt war Michael Uehlein, 32 Jahre alt, von Sulzfeld, Landgerichts Königshofen, vormaliger Packergehülfe beim hiesigen Oberpost- und Bahnamte, wegen Verbrechens der Amtsuntreue zweiten Grades. Derselbe war nämlich beschuldigt, am 16. Januar einen an den Handlungsreisenden Bockenheimer von Offenbach hieher gesandten Geldbrief mit 20 fl., da der Adressat bereits abgereist war, geöffnet, und in seinem Einschreibebuch die Bescheinigung der 5 Adressaten: protestantisches Dekanat, Schullehrer-Wittwen- und Waisenfond, Bockenheimer, Kaufmann Frank und Gutbrod fälschlich selbst eingeschrieben zu haben, um die verspätete Ablieferung der Packete zu verdecken. Da sich die Erbrechung des fraglichen Briefes in der öffentlichen Verhandlung nicht bestätigte, die fraglichen Adressaten sämmtlich in den Besitz ihrer Sendungen gelangten, so konnte der Angeschuldigte die falschen Einträge nicht in betrügerischer Absicht im gesetzlichen Sinne, um sich einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen, gemacht haben, und mußte die Anklage wegen Amtsuntreue in sich zerfallen. Zudem ist der Leumund des Uehlein, der als Gendarme dreimal belohnt und zweimal öffentlich belobt wurde wegen ausgezeichneter Dienstleistungen, ein strafrechtlich ungetrübter. Uehlein wurde daher von der Anschuldigung freigesprochen und sogleich aus der Haft entlassen.

Die Brief und Fahrpostexpedition zu Zeitlitzheim wurde dem Schneidermeister Christoph Link daselbst auf Dienstesvertrag verliehen.

München, 21. März. Am 4. August v. J. wurde in Aibling nach vorausgegangenem Streite und im Geraufe der Müllermeister Joseph Christlmüller von seinem jüngeren Bruder Xaver Christlmüller durch einen Stich in die Brust so schwer verwundet, daß der Verletzte nach Verlauf von nicht ganz zwei Stunden starb. Gestern und heute wurde nun die Sache vor dem hiesigen Schwurgerichte verhandelt, vor welches X. Christlmüller wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verwiesen war. Die Geschwornen sprachen aber den Angeklagten, der als friedliebend geschildert wurde, während der Getödtete raufsüchtig war und seinen Bruder zuerst angegriffen, verfolgt und geschlagen hat, nur eines Exzesses der Nothwehr für schuldig, worauf derselbe zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, die ihm aber durch die Untersuchungshaft bereits erstanden angerechnet wurden, so daß er frei den Saal verlassen durfte.

München, 22. März. Unsere Opernsängerin Frl. Heiner hat sich mit einem Dozenten an hiesiger Universität verlobt.

Seit einiger Zeit treibt sich in den Waldungen bei Schifferstadt der ehemalige Soldat und Mühlarzt Jakob Kramer von dort, Wilddieberei treibend und das Waldschutzpersonal am Leben bedrohend, herum. Das Bürgermeisteramt Schifferstadt hat auf die Verhaftung dieses pfälzischen Hiesels einen Preis von 100 fl. gesetzt.

Triest, 21. März. Der unglückliche Schiffslieutenant D., der im Jahre 1848 auf der deutschen Flotte diente, und sich vor drei Tagen eine Spitzkugel in den Kopf jagte ist nach dreitägigem Leiden gestorben. Die Kugel ging unterhalb der Schläfe durch beide Augen, und blieb im Backenknochen stecken. Das Merkwürdigste ist, daß er gar nicht gestehen wollte, daß er sich habe erschießen wollen, sondern behauptete, er sey gefallen. Er war ein ausgezeichneter, sehr geachteter Offizier, litt aber seit einiger Zeit an Schwermuth.

Berlin, 25. März. Die Kunde von einem bisher unerhörten Verbrechen durchlief gestern die Stadt. Mit dem Königsberger Schnellzuge kam am Sonntag des Abends von Wilna eine Russin hier an. Auf dem Bahnhofe nahm sie einen Dienstmann an, der ihr Gepäck bis zur Dreschke Dreschke, warf sie am Wege nieder und fuhr, nachdem er der Frau die Taschen ausgeleert, mit ihrem gesammten Gepäck in rasender Eile davon. Zwei Männer sahen ihn durch das Kottbusser Thor fahren. Als sie zur Brücke gekommen waren, fanden sie die stöhnende Frau, hoben sie auf und brachten sie in die Stadt. Allen Anstrengungen der Polizei ungeachtet, war es bis gestern Mittag nicht gelungen, den Droschkenkutscher zu ermitteln. Am Sonntag ist noch ein zweites gleichartiges schweres Verbrechen geschehen. Ein Kommissionär ist in der Nähe des Hamburger Bahnhofes angefallen, förmlich gebunden und einer bedeutenden Geldsumme beraubt worden.

Berlin, 25. März. Der Graf v. Blanckensee, dem durch den flüchtigen Schöppe ein so bedeutender Diebstahl zugefügt worden ist, hatte auf die Ermittelung des Thäters und die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes eine Belohnung von 500 Thaler gesetzt. Nachdem nunmehr das gesammte gestohlene Gut im Betrage von 95,000 Thlr. wieder herbeigeschafft worden ist, hat der Bestohlene, der „Ger. Z." zufolge, die versprochenen 500 Thlr. dem Chef der hiesigen Polizei eingehändigt, der sie an alle Beamte, welche bei den Ermittelungen der Thäter betheiligt waren, vertheilt hat.

Köln, 24. März. Ein Premierlieutenant hiesiger Garnison, welcher unlängst die Bekanntschaft einer Tochter des Gutsbesitzers C. in Löwenich machte, aber von dem Vater der Geliebten abgewiesen wurde, erschoß sich am Samstag vor dem betreffenden Gute.

Köln, 24. März. Heute Abend wurde Reichenow in starker Polizei-Begleitung durch Köln nach Düsseldorf per Eisenbahn eskortirt. Von der Summe von mehr als 100,000 Thlr., die er unterschlug, ist der bei weitem größte Theil gerettet.

Karlsruhe, 26. März. Die großherzogliche Postverwaltung hat behufs Entdeckung des Diebes der in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. im hiesigen Bahnhofe entwendeten zwei Fahrpostbeutel, worin sich bedeutende Werthsummen befanden, eine Belohnung von 500 fl. und die Auftraggeber zweier Werthpackete eine solche von 300 fl. ausgesetzt. In einem Packete hatten sich 500 Napoleonsd'ors und in einem andern 10 österreichische Kredit-Aktien: Nro. 187,318, 187,319, 187,320, 187,321, 187,322, 187,323, 187,324, 66,007, 66,008, 66,009 befunden.

Rendsburg, 21. März. Eine furchtbare Feuersbrunst hat das hiesige k. Proviantgebäude verheert. Das Feuer hat bis in die Nacht hinein gewüthet. Von dem Gebäude stehen nur die nackten Mauern. Vom Inventar wurde fast nichts gerettet, außer 70 Wagen im Arsenal; der ganze Montirungs- und Waffenvorrath des 9. Bataillons ist verbrannt. Ebenso ist ein Theil des Kasernen-Inventariums vernichtet. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Nach Berichten vom 2. Artillerie-Regiment ist nur der vierte Theil der Montirungssachen nebst Fourage zu einem Werthe von 800 Thlr. Reichsmünze verbrannt.

Laut einer telegraphischen Mittheilung ist in Arad in der Vorstadt Gaja in der Neumann'schen Brennereifabrik gestern der Dampfkessel gesprungen. Das Brennereigebäude ist zusammengestürzt. 17 Personen wurden getödtet, 4 schwer verwundet, 30 Personen werden vermißt.

Neueste Nachrichten.

Mailand, 25. März. Vor einer großen Zahl Franzosen, Ungarn und Polen sagte Garibaldi heute, daß Italien künftig ein Bündniß mit den Völkern schließen müsse, namentlich mit Frankreich, aber ein eigentliches Bündniß ohne Uebergewicht von irgend einer Seite.

Mailand, 26. März. Garibaldi hat gestern Abend dem Poeten Manzoni einen Besuch abgestattet und ist heute Morgen unter Jubelruf des Volkes abgereist, um seine Rundreise durch die Lombardei fortzusetzen. — Die Demonstrationen nehmen in Venetien zu. Zahlreiche Verhaftungen haben gestern in Venedig und Mantua stattgehabt.

Turin, 26. März. Die „Monarchia Nazionale" bezeichnet die Berichte der „Italia" über eine Umgestaltung des Ministeriums als falsch. — Dem Vernehmen nach wird Cordova einen Gesetzentwurf über die Zivilehe einbringen, ohne die Diskussion des Code civil abzuwarten.

Marseille, 26. März. Briefe aus Alexandrien vom 17. ds. bestätigen die bevorstehende Reise des Vize-Königs nach Europa. Derselbe wird sie gegen Ende Mai antreten. — Am Suez-Kanal wird tüchtig gearbeitet.

Madrid, 25. März, Abends. Die offizielle Zeitung meldet, daß am 23. ds. dem General Prim Befehl ertheilt wurde, erst nach Einzug der Alliirten in Mexiko zu unterhandeln.

In Folge einer abgeschlossenen Konvention sind alle Kriegsoperationen in Mexiko suspendirt, um über einen Vergleich zu unterhandeln.

Eine Depesche aus **Petersburg** vom 19. März meldet, daß der Kaiser eine Vermehrung der Armee befohlen habe, weil er dieselben im Innern brauche, als Kompensation sollen hingegen die Seerüstungen reduzirt werden.

Ragusa, 26. März. Vorgestern hat ein hartnäckiger Kampf zwischen 1000 Baschibozuks und 2000 Insurgenten bei Kozusko stattgefunden. Die Insurgenten haben sich in die benachbarten Berge zurückgezogen. In Albanisch Kernitza sollen die Türken von den Montenegrinern geschlagen worden seyn.

Aus **Vera-Cruz** ist die Nachricht eingetroffen, daß General Almonte von der Havanna dort angekommen ist.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 76 — 29. März 1862.

Deutschland.

München, 27. März. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, und hat auch bereits seinen Ausdruck in der Presse gefunden, als ob Se. Maj. der König von Nizza aus einen Ausflug nach den spanischen Küsten zu unternehmen gedächten und in Folge davon die Absendung des zweiten Kuriers nach Nizza längere Zeit verschoben bleiben müßte. Dieß ist völlig unrichtig. Die Abreise des Kuriers, welche am 10. April stattfinden soll, verzögert sich lediglich dadurch, daß derselbe bestimmt ist, die ministeriellen Anträge wegen Besetzung der Bezirksämter mitzunehmen und diese umfassende Arbeit vor den ersten Tagen des Aprils nicht vollendet werden kann. Von einer Reise nach Spanien war keine Rede. Seine Majestät befinden Sich nach den neuesten Nachrichten wohl und hatten jüngster Tage einen Ausflug nach dem durch eine üppige südliche Vegetation ausgezeichneten benachbarten Monaco gemacht. (N. M. Z.)

Regensburg, 24. März. Bekanntlich tagten hierselbst am 27. Dez. v. J. 200 Männer aus dem bayerischen Lehrerstande, welche der von dem Schullehrer und Redakteur der bayerischen Schulzeitung, Herrn Karl Heiß zu Achdorf bei Landshut, ergangenen Einladung folgend, sich zusammenschaarten, um einen bayerischen Volksschullehrer-Verein zu gründen. Der ins Leben gerufene Verein hatte alsbald seine die Kräftigung des Volksschullehrerstandes und die Förderung des vaterländischen Volksschulwesens erzielende Thätigkeit begonnen. Soll aber dieses edle Ziel auf eine für alle bayerischen Schullehrer beglückende Weise errungen werden, so muß auch eine allgemeine Theilnahme, ein Beitritt aller bayerischen Volksschullehrer zum Vereine stattfinden. Ueber 3000 Männer sind bereits dem Vereine einverleibt; allein viele Lehrer stehen demselben noch fern. Aber auch sie werden nunmehr mit Freudigkeit die dargebotene Gelegenheit, die sie mit allen bayerischen Amtsbrüdern auf so schöne, fruchtbare Weise zu einigen vermag, ergreifen, um so vereint zu wirken ein Jeder nach seiner Kraft und Weise für Schule und Lehrer!

Würzburg, 27. März. Der zweite Winterkursus der Kreis-Wiesenbauschule dahier wurde dieser Tage mit der Prüfung der Zöglinge geschlossen, welche sehr befriedigende Ergebnisse lieferte. Wie im vorigen Jahr, so werden nun auch heuer wieder während des Frühlings und Sommers die Zöglinge in mehreren Abtheilungen unter Leitung von Wiesenbaumeistern in verschiedenen Gegenden des Kreises praktische Arbeiten vornehmen. (W. Anz.)

Prag, 24. März. Nachdem durch einige Zeit die Vermuthungen bezüglich der Persönlichkeit verstummt waren, welche dem nunmehrigen ungarischen Hofkanzler, Grafen v. Forgach, in der Stelle des Statthalters von Böhmen nachfolgen soll, wird seit zwei Tagen, in Folge einer aus Wien eingetroffenen, aus guter Quelle stammenden Privatnachricht versichert, Graf Mercandin sey für diesen Posten ausersehen. Graf Mercandin bekleidete zu Anfang der fünfziger Jahre die Stelle eines Kreispräsidenten in Prag, wurde dann auf den Posten eines Landespräsidenten nach Krakau und sodann in den Reichsrath berufen. Weiter lief hier von sehr verläßlicher Seite die bestimmt lautende Meldung ein, das Ministerium werde in einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister vorlegen. (N. Korr.)

Berlin. Dem „Frankf. Journ." zufolge hat das Universitätsamt die Burschenschaft aufgelöst. Die offizielle Veranlassung zu diesem Vorgehen ist noch unbekannt; den wirklichen Grund dürfte wohl der neuliche Abschiedskommers bilden. An demselben hatten sich, außer der studirenden Jugend, auch viele alte Herren, früher Mitglieder der jetzigen und der ehemaligen Burschenschaft, betheiligt, und da hat es denn nicht an begeisternden Reden und Toasten auf das Wohl und die Freiheit des engeren und des weiteren Vaterlandes gefehlt.

Düsseldorf, 25. März. Der Fürst und die Frau Fürstin zu Hohenzollern-Sigmaringen, so wie Prinzessin Marie zu Hohenzollern trafen gestern Abend wieder aus Süd-Frankreich hier ein. Die hohen Herrschaften wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit sichtlicher Freude über die beinahe völlige Herstellung des Fürsten von seiner Krankheit begrüßt.

Leipzig, 25. März. Gestern hatten wir einen der interessantesten Preßprozesse, welche seit langer Zeit vorgekommen. Der ehemalige (removirte) Advokat Isidor Kaim stand unter Anklage staatsgefährlicher Schmähungen u. s. w. vor dem Bezirksgericht als Verfasser von in fünf verschiedenen Nummern des nachmals eingegangenen „Leipziger Journals" veröffentlichten politischen Leitartikeln und Korrespodenzen. Die Vertheidigung führte der ausgezeichnete Sprecher der demokratischen Partei in Dresden, Advokat Dr. Schaffrath. Trotz seines glänzenden gegen zwei Stunden dauernden Plaidoyer wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. D Vertheidigungsrede aber war an sich merkwürdig genug. Sie sprach zum Erstenmal in diesem Saal mit der unumwundensten Offenheit, der größten Schärfe und Bestimmtheit die Sätze aus, daß das Verfassungs- und Wahlgesetz vom 15. Nov. 1848 durch den Akt der Regierung am 15. Aug. 1850 durchaus verfassungswidrig aufgehoben worden sey, und daß der Bundestag für Sachsens Juristen nicht zu Recht bestehe, da wohl der Todtenschein, die Auflösung desselben, nicht aber seine Reaktivirung publizirt sey. Das Publikum war ein zahlreiches und gewähltes, und harrte in dem Sitzungssaal nicht weniger denn 12 Stunden (bis 9 Uhr Abends) aus. — Am 1. April steht der Redakteur der k. Leipziger Zeitung wegen in diesem Blatt enthaltener Angriffe auf Viktor Emanuel vor denselben Schranken. Dr. Volkmann hat die Vertheidigung übernommen.

Karlsruhe, 26. März. Herr v. Stotzingen begann seine Interpellation wegen des dem italienischen Konsul in Mannheim ertheilten Exequatur mit einer Schilderung der 1859r Aufwallung und einer in den schwärzesten Farben gehaltenen Beschreibung der italienischen Annexionspolitik. Das Königreich Italien ist ihm ein faktischer Zustand von sehr begränzter Dauer, schon jetzt bedroht durch Mazzini's Logen, Garibaldi's Banden, die legitimen Contrerevolutionen und die Unzufriedenheit von Umbrien 2c. Er kann nicht an die Ertheilung eines Exequatur glauben, in welchem Viktor Emanuel als „König von Italien" bezeichnet ist, an einen Schritt, der Baden völlig isoliren würde und zugleich eine Beleidigung von Oesterreich, wie eine Kränkung der Katholiken enthielte. Herr v. Roggenbach bestätigt die erfolgte Ertheilung des Exequatur mit dem Anfügen, daß hierin eine Anerkennung nicht enthalten sey. Doch behält sich die Regierung auch in Bezug auf diese das Entscheidungsrecht vor mit aller Rücksicht auf ihr Bundesverhältniß und ohne Beachtung der besondern Sympathien des Herrn v. Stotzingen. Der Herr Minister schildert hierauf den bisherigen Verlauf der Anerkennungsfrage; selbst Oesterreich nimmt die Siegel des Königreichs Italien an. Mecklenburg und Württemberg deßgleichen, wenn auch auf dem Umwege durch Preußen. Die industriellen und kommerziellen Vortheile verdienen Berücksichtigung; Norditalien, welches für uns hauptsächlich in Frage kömmt, ist in seinem Zustande völkerrechtlich übrigens vollkommen legalisirt. Für Oesterreich selbst erscheint jeder Schritt einer Regierung, durch welchen der Zustand der Gährung Italiens vermindert wird, vortheilhaft. In Berücksichtigung ihres Verhältnisses zu Oesterreich hat die Regierung dennoch schon in früheren Stadien (zugleich auch Bedacht nehmend auf die Bedeutung unseres Landes) Umgang genommen von einer Anerkennung, die übrigens von dem Turiner Kabinet nie begehrt worden. Das Exequatur glaubte sie aber einem italienischen Konsul nicht versagen zu sollen. Der Konsul vermittelt nicht diplomatische Beziehungen; er vertritt nicht das Land, sondern dessen Individuen; kein Gesandter ist jemals zugleich Konsul, kein Konsul wird abberufen bei Abbruch diplomatischer Beziehungen. Im Exequatur liegt kein Präjudiz für die Anerkennung, und es war nicht zu verweigern, ohne daß die badische Regierung damit entschieden Partei genommen hätte für Prinzipien, die aller Orten als haltlos anerkannt sind. v. Stotzingen ist nicht überzeugt und der Ansicht, daß jedenfalls vorgängige Vereinigung mit den Bundesgenossen hätte stattfinden sollen. Herr v. Roggenbach könne bestätigen, daß man in Turin eine Anerkennung in dem verliehenen Exequatur nicht erblickt. Graf Kageneck schließt sich Stotzingen an und findet in dem Geschehenen nur einen neuen Beleg für die Nothwendigkeit einer gemeinsamen diplomatischen Oberleitung. Bluntschli stimmt letzterem Wunsche, wie er sagt, „indirekt" bei. (Fr. J.)

Weimar, 24. März. Das Postulat für eine Prinzessinsteuer an die Gemahlin des Prinzen Heinrich der Niederlande, Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, welches der Landtag von 1856 abgelehnt hatte, ist jetzt von unserem Ministerium, nachdem auch ein Gutachten eines berühmten Staatsrechtslehrers sich für die Rechtmäßigkeit dieses Anspruchs auf Grund einer Primogeniturordnung von 1724 ausgesprochen, erneuert worden, und zwar mit dem Antrage, daß, wenn der Landtag noch rechtliche Bedenken dagegen habe, das Oberappellationsgericht in Jena hierüber entscheiden möge. — Die Petition unserer jungen (bei den Behörden beschäftigten) Juristen um Abhülfe ihrer bedrängten Lage ist von unserem Ministerium insofern berücksichtigt worden, als dasselbe dem Landtage Vorschläge unterbreitete, nach welchen jene künftig theils umständige Remunerationen, theils ständige im Betrage von 150—300 Thlrn. erhalten sollen.

Weimar, 25. März. Die gestrige Sitzung des Landtags, in welcher das Prinzip des Gewerbegesetzes, die volle Freiheit der Arbeit, mit allen

gegen eine Stimme zur Annahme gelangte, war dadurch ausgezeichnet, daß die Abgeordneten der entgegengesetztesten politischen Richtungen, Feudale, Konservative und Liberale für jenes Prinzip, zum Theil in wahrhaft begeisterter Rede, sich aussprachen, und die Beziehung, welche von jener einen verneinenden Stimme auf Preußen genommen ward, das ja auch von der vollen Gewerbefreiheit zurückgekommen sey, mit der Bemerkung entkräfteten: Haben in konstitutioneller Beziehung die kleinen Staaten sich nicht nach dem großen Preußen gerichtet, sondern seyen weiter gegangen als dieses, warum sollten sie es nicht da, wo die Freiheit unbestritten zum Guten führe, auf volkswirthschaftlichem Gebiet? Einige Abgeordnete forderten auch die Freigebung der advokatorischen und medizinischen Praxis (nach beigebrachtem Befähigungsnachweis), zogen jedoch ihren Antrag vorläufig zurück, um ihn bei Berathung der betreffenden Gesetze selbstständig zu stellen. — Die vom Landtag jüngsthin beantragte Aufhebung der Bundesbeschlüsse über Presse und Vereinswesen, resp. der hierauf bezüglichen Landesgesetze und Verordnungen, ist von der Regierung verweigert worden.

Aus Holstein, 24. März. Die Einberufung der holsteinischen Stände wird nun in der That zum April beabsichtigt und soll die Regierung wegen Uebernahme des Postens eines königlichen Kommissars mit einem holsteinischen Oberbeamten in Unterhandlung getreten seyn. Die Versammlung wird sich natürlich wieder mit der Verfassungsfrage und den finanziellen Erlassen, als ordentliche Diät aber auch mit der innern Gesetzgebung, theils rücksichtlich einiger bereits dem Reichsrathe gemachten, theils rücksichtlich solcher Vorlagen, die Holstein allein angehen, zu beschäftigen haben. Was jene betrifft so hat die Regierung in dem jetzt versammelten Reichsrathe angekündigt, daß sie der holsteinischen Ständeversammlung vorgelegt werden würden. Schon allein in dieser Veranlassung wird daher die Verfassungsfrage und die durch das Provisorium gegebene Stellung der Ständeversammlung zum Reichsrathe in der Versammlung zur Erörterung kommen müssen.

△ **Vom Main**, 26. März. Während man in Bayern durch die Aufhebung des Lottos in volkswirthschaftlicher und sittlicher Beziehung wirklich einen Schritt voran gethan hat, will man im Staate der Intelligenz und des Musters, in Preußen, die Klassen-Lotterie um 30,000 Stück Loose vermehren, da die Nachfrage nach den Loosen so überaus stark seyn soll. Ein recht triftiger Grund für die Steigerung dieses Unwesens, das wir vom moralischen Standpunkte aus mit den Hazardspielen, mit dem Zahlenlotto und mit dem Börsenspiel ganz auf dieselbe Weise der Verwerflichkeit stellen. Wenn man den Bedürfnissen der Lasterhaften, der Tagediebe und der Gewinnsüchtigen Genüge leisten will, dann wären noch ganz andere Anstalten zu rechtfertigen.

* **Frankfurt**, 27. März. In der heutigen Bundestagssitzung war Kurhessen durch Hannover vertreten. Nach Erstattung mehrerer Anzeigen (darunter die vom Tode des Fürsten Windischgrätz), gab Kurhessen eine längere Erklärung gegen den bekannten österreichisch-preußischen Antrag ab, worin es mehrere Bedenken ausspricht und Forderungen stellt. Die Erklärung wurde dem kurhessischen Ausschuß zugewiesen. Hierauf kam eine an das Präsidium gerichtete Verwahrung der dänischen Regierung wegen Schleswigs zur Verlesung, woran sich die Abstimmung über die Anträge der vereinigten holsteinischen Ausschüsse richte. Diese (bekanntlich eine Verwahrung gegen eine Inkorporation Schleswigs enthaltend) wurden fast einstimmig angenommen. Der heutige Bundesbeschluß wird der dänischen Regierung durch Oesterreich und Preußen nach Kopenhagen notifizirt werden. — Von Seite Preußens, Kurhessens und Hamburgs wurde die Beschickung der Küstenbefestigungs-Kommission, von Seite Bayerns die für Zivil- und Kriminalgesetzgebung zugesagt. — Einige Regierungen zeigten an, daß sie die Zusätze zur Wechselordnung einführen werden. Im Uebrigen Militärsachen.

Italien.

Mailand, 25. März. Die Perseveranza meldet aus Turin vom Gestrigen: Die Zustände Süd-Italiens erregen ernste Besorgnisse. Die Versuche des wiederauflebenden Brigantenthums ermüden die Armee und entmuthigen die Bevölkerung. Man versichert, daß bezüglich des dem Parlamente vorzulegenden Gesetzes zur Regelung der politischen Assoziationen im Ministerrathe sehr lebhafte Verhandlungen gepflogen wurden.

Turin, 22. März. Kardinal Antonelli wird demnächst zur Widerlegung der bekannten Rede des Prinzen Napoleon ein Memorandum an sämmtliche europäische Höfe richten. — Nach Berichten aus Neapel hat sich in den Bergen von Sora an der römischen Gränze bereits wieder eine bourbonische Bande gesammelt, deren Stärke wohl übertrieben auf 500 Mann angegeben wird. In Calabrien II. hat eine Abtheilung Aufständischer das feste Schloß der Stadt Cotronei angegriffen. — In Palermo herrscht wieder große Aufregung. An mehreren Orten sind die italienischen Fahnen und das Bildniß Viktor Emanuels herabgerissen und beschimpft worden.

Die schon erwähnte Zirkulardepesche des Ministers Rattazzi an die italienischen Gesandten im Auslande ist jetzt seinem ganzen Wortlaute nach bekannt. Die Depesche trägt das Datum vom 20. März und setzt das politische System der Regierung auseinander, welches übrigens sich von demjenigen Ricasoli's wenig oder gar nicht unterscheidet. Am bemerkenswerthesten möchte in diesem Aktenstücke seyn, was es über die innern Verhältnisse des Landes sagt.

Neapel, 18. März. Bei den am 15. vorgefallenen Unruhen sind im Ganzen 14 Menschen, von denen 9 zu den Studenten und 5 zu den Lazzaroni gehören, verwundet worden. Vom Volk wurden die Steine und Stöcke, von den Studenten die Revolver mit einer solchen Rücksichtslosigkeit angewendet, daß dieses Resultat noch gering erscheinen muß. Der Pater Corezzo, welcher am 15. an Stelle des gewöhnlichen Geistlichen von S. Severino, Abbe Musto, predigte, und dabei sagte, „daß die Zeit nahe sey, in welcher ein Erzengel mit einem flammenden Schwert zur Vertilgung aller Feinde der Religion von Rom ausgehen werde," wurde gegen Abend von den Polizisten in seiner Wohnung verhaftet.

Neapel, 19. März. Aus dem hiesigen Mädcheninstitut, in dem schon früher sämmtliche Lehrerinnen, weil sie den verlangten Eid nicht leisten wollten, entlassen wurden, hat man 28 Zöglinge, weil sie sich weigerten, am Geburtstag des Königs beim Tedeum mitzusingen, fortgeschickt. Auch die Mädchen scheinen politisch gefährlich und müssen gemaßregelt werden.

Frankreich.

Paris, 24. März. Von hier schreibt man der „Allg. Ztg.": Der Kaiser und seine Minister haben ohne Zweifel das volle Bewußtseyn der Traurigkeit und der Gefährlichkeit der Lage, und sie sind gewiß ohne alle Illusionen entschlossen, auch heroische Mittel anzuwenden. Auf der Strecke zwischen Lille und Rouen schmachtet eine Million brodloser Arbeiter. In Roubaix müssen die hungernden Arbeiter in ihren Wohnungen aufgesucht, aus ihren Betten nach den Spitälern ausgehoben werden. Diese Angaben sind vollkommen genau. Der Barometer und der Thermometer sind jetzt die vorzüglichsten Signale der Politik und der Eventualitäten. Wie stehen die Saaten? Diese Frage ist von einem Tag zum andern die Lebensfrage für den Staat und für die Gesellschaft, jedenfalls für das Regime. Nach vier Wochen wird man beiläufig wissen, wie sich die Ernte-Aussichten gestalten. Kündigten sie sich übel an, müßte man auch in diesem Jahre eine mittelmäßige, ungenügende Ernte, mithin eine Geldausfuhr von 500 — 600 Millionen für wahrscheinlich halten, so müßte man auch auf eine desperate Steigerung der Handelskrisis und der Fabriknoth sich gefaßt machen. Aus so verhängnißvollen Zuständen muß eine soziale Bewegung hervorgehen, die alle Dämme durchbrechen, und welcher keine Macht widerstehen kann. Einer solchen Bewegung gegenüber vermag die Politik nichts als ihr eine Ableitung zu geben. Die Ableitung kann nichts Anderes als der Krieg seyn, welcher an und für sich geeignet ist, der Demoralisirung der Geister und Gemüther unter dem Druck der Noth Einhalt zu thun, Menschen zu beschäftigen und außer Land zu schaffen. Die kaiserliche Regierung wird nicht zaudern, dieses heroische Mittel zur Anwendung zu bringen. Denn hilf, was helfen kann, und an Gelegenheiten oder Vorwänden wird es ihr nicht fehlen. Die Gloire und der Patriotismus werden die Noth überwinden, und den Hunger stillen müssen. Der Krieg wird auch die Diktatur behufs der Niederhaltung der Parteien und zur Unterdrückung der liberalen Reaktion wieder rechtfertigen. Sieht man hingegen nach vier oder sechs Wochen, daß mit Gottes Hülfe die Ernteaussichten sich gut anlassen, darf man auch zuverlässig auf eine Vermehrung des innern Verbrauchs und auf die Abnahme der Fabriknoth rechnen. Mit den sozialen Gefahren schwindet auch die extreme Nothwendigkeit der Anwendung jenes heroischen Mittels. Die Erhaltung des Friedens wird möglich, sogar nicht unwahrscheinlich. Aber dann wird die Regierung den Parteien und der Opposition überhaupt nicht bis zum Spätsommer des nächsten Jahrs Zeit lassen, die politische Agitation zu organisiren, und sich aus dem allgemeinen Stimmrecht eine Kriegsmaschine gegen das Régime zu machen, welches, angesichts einer oppositionellen Majorität in der Kammer, entweder einen Staatsstreich wagen oder einer Revolution sich aussetzen müßte. Zu einem solchen Ergebnisse der Wahlen im nächsten Jahr müßte es aber kommen, wenn die in der heurigen Session begonnene Bewegung unter den Nachwehen der materiellen, moralischen und intellektuellen Noth sich folgerichtig und ungestört fortentwickeln dürfte. Die Regierung wird ihr Schicksal aber nicht blöde abwarten. Geht es im Juni oder August halbwegs gut, ist die Stimmung durch gute Ernte-Aussichten und bessern Geschäftsgang halbwegs aufgeheitert, herrscht über das ganze Land Sommerruhe und sommerliches Schweigen, so wird das Dekret der Kammerauflösung wie ein Blitz in den Moniteur einschlagen, und bis zu den Wahlen wird nicht mehr als die streng gesetzliche Frist von zwanzig Tagen bewilligt werden, so daß die überrumpelten Parteien und Wähler nicht daran denken können, die ministeriellen Operationen mit dem allgemeinen Stimmrecht ausgiebig zu behindern. So bringt man wieder eine Manifestation des Nationalwillens zu Stande, und eine Kammer zusammen, womit man sich wieder eine geraume Zeit lang fristen kann. Wie gesagt, alles hängt vom Wetter ab: Krieg und Frieden, Kammerauflösung, Fortbestand und Umsturz, Sieg und Verderben.

Rußland.

Warschau. In gut unterrichteten Kreisen versichert man, daß Marquis Wielopolski noch im Laufe dieser Woche aus St. Petersburg hierher zurückkehren soll, um an den den 26. d. M. beginnenden außerordentlichen Sitzungen des Staatsraths, die Bauernfrage betreffend, Theil zu nehmen.

Alexander Zamoyski soll im Gefängniß gestorben seyn, und zwar in Folge der ihm in verschiedenen Terminen nacheinander applicirten zweihundert Knutenhiebe. Verbürgen läßt sich indessen diese Nachricht nicht. — Die Anhäufung von russischem Militär in Polen dauert fort; die ganze

preußische Gränzlinie ist mit Infanterie besetzt, und die Nachbarstädte Konin und Kalisch sind Kavallerieregimenter eingerückt.

Amerika.

New-York, 11. März. Drei Schiffe der Konföderirten, nämlich der gepanzerte Dampfer Merrimac und die Dampfer Yorktown und Jamestown, liefen am Morgen des 8. von Norfolk aus und griffen die unionistischen Segelfregatten Cumberland und Congreß an der Mündung des James River an. Der Merrimac empfing in der Entfernung von 150 Schritt die vollen Lagen des Cumberland und Congreß, ohne irgendwie beschädigt zu werden, rannte darauf mit seinem eisernen Vordertheil gegen den Cumberland, dem er die Flanken zerriß, zog sich dann zurück, feuerte eine volle Lage auf das Schiff, fuhr dann nochmals auf dasselbe los, stieß ihm die Seite ein und überließ es hierauf seinem Schicksale, d. h. dem Versinken. Der Kongreß, welcher ein lebhaftes Gefecht mit den Schiffen Yorktown und Jamestown unterhalten hatte, strich die Flagge und ergab sich. Die Unionsfregatten Minnesota und St. Lawrence wurden hinausbugsirt, um dem Cumberland und Congreß zu helfen. Die Minnesota jedoch strandete und konnte keinen Beistand leisten. Während der folgenden Nacht kam der neue, nach dem Ericsson'schen Systeme gebaute gepanzerte Unionsdampfer Monitor zu Fort Monroe an und ward am folgenden Morgen vom Merrimac angegriffen. Die beiden Schiffe kämpften 5 Stunden lang miteinander, während welcher Zeit sie sich beinahe berührten. Endlich gelang es dem Monitor, ein Loch in die Backbordseite des Merrimac zu bohren, welcher sich darauf mit den übrigen Schiffen der Konföderirten nach Norfolk zurückzog. Der Monitor hatte keine Verletzung erlitten. Die Konföderirten zündeten den Kongreß an und sprengten ihn in die Luft. Man glaubt, daß an Bord des Kongreß 50 Mann getödtet und an Bord des Cumberland 150 Mann getödtet und verwundet wurden. An Bord des Monitor ward Niemand verletzt. Die Kanonenzahl des Merrimac wird auf 12 angegeben. — General Halleck berichtet amtlich, daß das Unionsheer im Südwesten unter General Curtis nach dreitägigem heißem Kampfe zu Sugar Creek in Arkansas einen Sieg über die vereinigten Streitkräfte der Konföderirten unter Van Dorn, Price und M'Culloch erfochten hat. Kanonen, Standarten und eine große Quantität Proviant wurden erbeutet. Die Unionskavallerie verfolgte den Feind. Der Verlust der Unionstruppen wird auf 1000 Todte und Verwundete angegeben; der des Feindes soll weit bedeutender seyn. Das aus Port Royal ausgelaufene Expeditionsgeschwader des Kommodore Dupont nahm und okkupirte Brunswick, segelte dann nach dem Cumberland-Sund, der Einfahrt zum Hafen von Fernandina in Florida, weiter und ergriff Besitz von Fort Clinch, welches die Konföderirten geräumt hatten. Die Unionisten erbeuteten 12 große Kanonen. Außerdem besetzten sie Fernando und St. Mary's; beide Orte waren von den männlichen Einwohnern verlassen.

New-York, 12. März. Eine amtliche Depesche des Generals Curtis bestätigt die Nachricht von der Schlacht bei Sugar Creek. General Curtis meldet, daß General M'Culloch geblieben ist. — Das „Norfolk Daybook" rühmt die Mannschaft des Cumberland wegen der von ihr bewiesenen Tapferkeit und sagt, es seyen einige Schüsse vom Cumberland in den Merrimac gedrungen, durch welche 17 Mann getödtet worden seyen. Außerdem sey Kommandeur Buchanan verwundet worden und an seiner Wunde gestorben. Den Befehl auf dem Merrimac führte Catesby Jones. Demselben Blatte zufolge werden einige leichte Reparaturen an dem Schiffe vorgenommen werden müssen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. März. Die Presse berichtet in ihrem heutigen Abendblatt aus Athen vom 22. ds. Mts.: Unter dem Vorsitze des Königs haben zwei Ministersitzungen stattgefunden. Der den Rebellen in Nauplia bewilligte Waffenstillstand ist um 48 Stunden verlängert worden. General Hahn ist mit Instruktionen versehen ins Lager von Nauplia abgegangen. Man glaubt, der König habe eine Amnestie bewilligt. Sonst herrscht überall Ruhe.

Triest, 27. März. Aus Alexandrien sind heute hier angekommen: der preußische Legationsattaché in China, v. Brandt, welcher den preußisch-siamesischen Vertrag überbringt, der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen und der preußische Geschäftsträger Rehfues. Die Ueberlandpost bringt die Nachricht, daß die preußische Fregatte „Thetis" am 21. Februar in Singapore angekommen ist. Graf Eulenburg ist zu Lande nach Putschberi gegangen, von wo die „Arcona" ihn nach Singapore und dann nach Batavia bringen wird.

Berlin, 27. März. Die ministerielle Allgemeine Preußische Zeitung sagt in ihrem heutigen Morgenblatte: Nach offener Kundgebung der Grundsätze und der Absichten der Regierung ist nun die zweite Aufgabe der Behörden — die Belehrung der Bevölkerung, die Warnung derselben vor der Fortschritts-Partei, welche ein anderes Ziel erstrebt, als eine wirksamere Kontrole über die Verwendung der Staatsmittel und eine Ermäßigung der Steueranforderung in Folge der Heeresreform. Hinsichtlich aller dieser Punkte war die Regierung geneigt und wird immer geneigt seyn, jedes billige, mit den Bedürfnissen des Staatsdienstes vereinbare Zugeständniß zu machen. Die Fortschritts-Partei, deren vorgerückte Fraktionen auf parlamentarische oder gar Massen-Souveränetät lossteuern, bekämpft die Staatsgewalten als Nebenbuhler. Eine Volksvertretung nach der Auffassung der Fortschrittspartei zu Stande gebracht, würde die Tendenz handhaben, einen entscheidenden Einfluß auf Regierungs-Akte zu gewinnen und den Schwerpunkt der Staatsgewalt in die Volksvertretung zu verlegen. Die Frage ist nun bei den nächsten Wahlen: ob verfassungsmäßige Regierung des Königs oder Einführung des parlamentarischen Regiments? Der Artikel schließt: Wir möchten dem Lande die Erschütterung dieses Kampfes ersparen und warnen vor den weiteren Folgen desselben. Das Königthum wird stets die Oberhand gewinnen, doch seinen Sieg nicht mißbrauchen. Dieß berücksichtigend, fordern wir Widerstand gegen die Fortschrittspartei und Kampf für die Verfassung, wie im Anschlusse an das Königthum eine Bürgschaft für die Verwirklichung heilsamer Reformen.

Turin, 27. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach sich Macchi lobend über die Allianz mit Frankreich aus, griff dagegen England an. Der Ministerpräsident Rattazzi antwortete hierauf: Die Regierung lege gleiche Wichtigkeit auf die französische, wie auf die englische Allianz, die Verbindung dieser beiden Nationen und Italiens sichere den Triumph der liberalen Prinzipien in Europa. Wenn ein Konflikt zwischen diesen beiden Mächten ausbrechen sollte, wird Italien sich von eigenen Prinzipien und Interessen leiten lassen. — Das provisorische Budget für 1862 wurde als einfache administrative Maßregel votirt.

Paris, 27. März. Die französische Bank hat heute den Diskonto von 4 auf 3½ Proz. herabgesetzt. 3 Proz. Rente 69. 52, Kredit Mobilier 762, österreichisch-französische Staatsbahnaktien 511, Lombarden 545. Flau.

Athen, 20. März. Eine Schaar von vierzig Landleuten, welche in der Nacht vom 16. d. gegen die Hauptstadt zog, wurde durch eine Patrouille zersprengt, in deren Hände 16 Gefangene blieben. Ein Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der Kriegsgerichte ist in den Kammern vorgelegt worden. Die Amnestiefrage ist noch unentschieden.

Kalkutta, 1. März. Die Patent-Steuer ist abgeschafft worden und die Finanzlage befriedigend. Von einer Versammlung Eingeborener ward beschlossen, dem General-Gouverneur, Viskount Canning, ein Standbild zu errichten. Die Ruhestörungen in den Gränzbezirken von Ost-Bengalen dauern fort und überhaupt gestaltet sich die Lage von Bengalen immer mißlicher. Laut Berichten aus Japan hat eine Feuersbrunst in Yeddo den Palast des Prinzen Satsuma und drei Straßen in Asche gelegt. Es hieß, Alcock werde nach England zurückkehren und Winchester sein Nachfolger als englischer Gesandter in Japan werden.

Börsenberichte.

Frankfurt, 27 März. Die Kurse der österr. Effekten waren bei nur sehr lebhaftem Geschäft wenig verändert. Rhein-Nahebahn dagegen um 2 Prozent höher in lebhaftem Umsatz. Wiener Schlußkurse: Kreditaktien 196. 50, National 83. 60, Bankaktien 813, Valuta 136. 40. Um 2 Uhr: Oesterr. Kreditaktien 173¾. National 69¾. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz flau, indem schlechtere Rentenkurse bekannt, und das Gerücht, daß der Papst gestorben sey, verbreitet war. Oesterr. Kreditaktien 172¼-172 bez. u. Br. National 69¼ bez. Wiener Bankaktien 693 bez.]

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 33

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 1. April 1862 ab bis auf Weiteres

In Aschaffenburg abgehende Züge:	In Aschaffenburg ankommende Züge:
8 Uhr — Minuten Morgens.	8 Uhr 20 Minuten Morgens.
12 „ 5 „ Nachmittags.	10 „ 15 „ Vormittags.
3 „ 16 „ „	2 „ 45 „ Nachmittags.
6 „ 45 „ Abends.	8 „ — „ Abends.

Mainz, im März 1862

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

785a3

Abonnements-Einladung.

1623 Im Verlage des Unterzeichneten erscheint vom 1. April d. Js. angefangen eine politische Zeitung betitelt: ☛ **Augsburger Neueste Nachrichten.** ☚ Dieses Blatt wird Abends (täglich) ausgegeben, und soll stets das Neueste enthalten. Besonders wichtige Nachrichten werden durch Telegramme bezogen. Diese „Augsburger Neuesten Nachrichten" werden bemüht seyn, zur genauesten Orientirung die politische Stimmung, die Wünsche und Bestrebungen des Volkes theils in eigenen Leitartikeln, theils in Original-Korrespondenzen und anderweitigen Nachrichten aus allen Gauen des In- und Auslandes kurz, aber bündig und getreu abzuspiegeln. Die größte Aufmerksamkeit wird jedoch unserm engern Vaterlande, Bayern, zugewendet. Handel u. Gewerbe, dann die Arbeiter-Interessen, ferner Kunst, Wissenschaft und Literatur werden ihre größtmöglichste Würdigung finden. Alle bedeutenden Schrannenberichte und auch die Kursverhältnisse werden nie in diesen Neuesten Nachrichten fehlen. Jeden zweiten Tag wird ein Feuilleton-Artikel die verehrlichen Abonnenten angenehm unterhalten. Das Blatt wird in keiner Weise ein Parteiblatt, und möge das lesende Publikum sich von Allem ein Urtheil selbst bilden. Was die Tendenz betrifft, so steht auf meiner Devise: „Bleibe auf der Bahn des gemäßigten Fortschritts". Das Abonnement beträgt pr. ¼ Jahr 48 kr., pr. ½ Jahr 1 fl. 36 kr. Man abonnirt bei der nächstgelegenen Poststation. ☛ Inserate, welche die weiteste Verbreitung finden, werden billigst, und zwar der Raum der gespaltenen Petitzeile zu 2 kr. berechnet. **L. W. Jörg.**

NB. Am 15 wird das dritte Probeblatt versendet, vom 22 März Abends angefangen bis zum incl 30 März werden täglich eine große Anzahl Probeblätter ausgegeben Das Blatt wird vordatirt und erscheint vom 31 März an jeden Tag regelmäßig

☛ Ich lade zum zahlreichen Abonnement und zur Einschickung von Original Korrespondenzen freundlichst ein.

☛ **In all diese Probenummern werden Inserate aller Art, wenn deren Umfang nicht gar zu groß, gratis aufgenommen, selbe müssen aber jeden Tag bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition eingelaufen seyn**

☛ Die Probe-Exemplare werden in je 10,000 Exemplaren verschickt.

786 **Bekanntmachung.**
(Die Errichtung einer Schule zu Grünmorsbach betr.)

In der Gemeinde Grünmorsbach soll ein von derselben erworbenes Wohnhaus in eine Schule umgewandelt werden.

Zur Veraccordirung der deßfalls erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Tüncher-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten, welche sich nach vorliegendem Kostenvoranschlage auf 380 fl. 13 kr. entziffern, wird Termin auf

Montag den 7. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu akkordlustige Gewerbsmeister anher eingeladen werden.

Der von der k. Baubehörde revidirte Kostenvoranschlag kann an jedem Vormittage hierorts eingesehen werden.

Aschaffenburg den 20. März 1862.
Königliches Landgericht.
Schmitt.

Holzversteigerung im Spessart.

766b3 Eingetretener Hindernisse wegen muß die auf Montag den 7. April l. Js., Früh 9 Uhr, im Löwenwirthshause zu Rothenbuch aus den Revieren Rothenbuch und Waldaschaff ausgeschriebene Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung verlegt werden, und wird solche nunmehr erst

Mittwoch den 9 April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

daselbst abgehalten, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg den 26. März 1862.
Königl. Forstamt Aschaffenburg.
Rötiger.

787 **Bekanntmachung.**

Der Stadtmagistrat Miltenberg versteigert auf dem Platze:

I.
Dienstag den 1. April 1862,
Mittags 1 Uhr,
aus den Abtheilungen Steige und Haag:

10 Eichen-Kommerzial- und Bauholz-Abschnitte,
6 Buchen-Nutzholz-Abschnitte,
99 Klafter Buchen-Scheit-, Prügel- und Stockholz,
68 „ Eichen-Scheit-, Prügel- und Stockholz,
8 „ Birken-Prügel,
188 „ Kiefern-Prügel- und Kohlholz,
1½ „ zwölfschuhiges Lärchenstollenholz,
3675 Buchenwellen.

II.
Donnerstag den 3. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,
aus den Abtheilungen Fertigsgrund und Hainbuche;

45 Kiefern-Schneidstämme,
32 Lärchen-Bauholz-Abschnitte,
340 Klafter Kiefern-Scheit-, Prügel-, Kohl- und Stockholz,
11 „ Lärchen-Scheit- und Prügelholz,
1 „ zwölf und
½ „ sechsschuhiges Lärchen-Stollenholz.

III.
Dienstag den 8. April l. Js.,
Früh 10 Uhr,
aus den Abtheilungen vorderer Ernst und Winne, in der erstgenannten Abtheilung anfangend:

90 Klafter Kiefern-Scheit-, Prügel-, Kohl- und Stockholz,
1½ „ Aspen-Scheit- und Prügelholz,
5 „ Buchen- und Birken-Prügel
4 Loose Abfall-Reisig.

IV.
Dienstag den 15 April l. Js.
Mittags 1 Uhr,
aus der Abtheilung Breitensohl:

3 Eichen-Kommerzial- und Nutzholz-Abschnitte,
216 Klafter Kiefern-Scheit-, Prügel-, Kohl- und Stockholz,
47 „ Buchen-Scheit-, Klotz- und Prügelholz,
15 „ Eichen-Scheit- und Prügelholz,
6 „ Birken-Scheit- und Kohlholz,
2 „ Lärchen-Prügel,
500 Buchen-Wellen.

V.
Donnerstag den 24. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
aus den Abtheilungen Steinerberg und Grundchen:

1 Buchen-Abschnitt,
83 Klafter Buchen-Scheit,
10 „ „ Knorz-,
9 „ „ Klotz-,
10 „ „ Prügel- und Stockholz und
1600 Buchen-Wellen.

VI.
Mittwoch den 30. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,
aus den Abtheilungen Ritterberg, Burg, vorderer und hinterer Sandbügel:

7 Klafter Kiefern-Scheit-,
78 „ „ Prügel- 1. Klasse,
398 „ „ „ 2. „ und Kohlholz,
160 „ Birken-Prügel- und Kohlholz,
29 Haufen Buchen- und Birken-Gestäng und Reisig.

Miltenberg den 26. März 1862.
Der Stadtmagistrat.
Birnesel, Bürgermeister.
Klöpffer, Stadtschrbr.

788a2 **Bekanntmachung.**
(Den Viehmarkt zu Aschaffenburg betreffend.)

Wegen des auf den 15. April l. Js. fallenden israelitischen Feiertags wird der auf diesen Tag bestimmte Viehmarkt auf

Dienstag den 29. April 1862

verlegt.

Aschaffenburg den 27. März 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Kreuzer.

Lohrinden-Versteigerung.

Donnerstag den 10 April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird in dem Gemeindehause zu Mainaschaff das Lohrindenergebniß von circa 40 Klafter Eichenschälholz (Silberrinde) versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Mainaschaff den 27. März 1862.
Merget, Vorsteher.
Braun, Pfleger. 789

(790)

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, für die so ehrende Theilnahme, die sich, namentlich Seitens vieler Aschaffenburger Herren christlicher Konfession, bei dem gestrigen Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Vaters und Schwiegervaters,

Salomon Solinger,

seit 32 Jahren Kommissionär des Herrn Aumüllers Stenger,

auf eine so liebevolle Weise bekundete, hiermit unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Goldbach den 28. März 1862.

Feist Solinger, Schwiegersohn } des Ver-
Hannchen Solinger, Tochter } lebten.

FROHSINN.

Sonntag den 30. März 1862

1. Verloosung der Billard-Aktien

nebst musikalischer Unterhaltung.
Anfang Abends 5 Uhr.

791 ***Der Ausschuss.***

FROHSINN.

Samstag den 29. März 1862

Metzelsuppe. 792

Wohnungsveränderung.

793a2 Ich zeige hiemit an, daß ich von heute an nicht mehr in der Sandgasse, sondern am Scharfeneck neben Frau Lederhändler Abb Wittwe, Lit. C Nr. 111, wohne

Aschaffenburg den 28. März 1862.
Andreas Bohn, Ochsenmetzger.

Orber Mutterlaugen-Extract,
„ Badesalz,
„ medizinische Salzseife,
sind wieder frisch eingetroffen bei

794a2 **J. Ernst.**

Kartoffel-Verkauf.

Zehn bis zwölf Schäffel gute Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen und werden Schäffelweise abgegeben. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 795

Ausgezeichnete fränkische Saatwicken,
per Schäffel zu 19 fl., empfiehlt

796a2 **Johann Erichler** am Windfang.

Fremden-Liste vom 27. März 1862.

Adler. Robe mit Familie, Professor aus Gießen. Müller, Baubeamter aus Schweinfurt. Kaufleute: Pistner aus Weinheim; Schreher aus Mainz; Lamperts aus Erfurt; Traumann aus Schwetzingen; Horz aus Köln; Memminger aus Magdeburg; Kingelmann aus Bamberg; Keller aus Würzburg; Weigel aus Göppingen; Schneider aus Hachenburg; Strauß a. Koblenz; Boyes aus Bremen. **Faß.** Eschenbach, Fabrikant a. Königshofen. Wimer, Lieutenant aus Mainz. Kaufleute: Dillinger aus Freiburg; Lindheimer a. Holbach; Wieland aus Neuhütten. Schröder, Lehrer aus Friesenheim. **Freihof.** Se. Erl. Graf v. Castell aus Heidelberg. Freiherr v. Hermens, Premierlieutenant. Se. Hochw. Pater Lenz, Dominikaner aus Düsseldorf. Bischoff, Fabrikant aus Würzburg. Almens, Professor a. Kiel. Jensen, Architekt aus Flensburg. Kaufleute: Buff aus Osnabrück; Berlinghaus a. Elberfeld; Turnan aus Berlin; Montel aus Hamburg; v. d. Voß aus Rotterdam; Merz aus Würzburg; Müller aus Frankfurt. Welsch, Oekonom aus Kissingen.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 75 der Aschaffenburger Zeitung. (55.)

Samstag, 29. März 1862.

Deutschland.

München, 27. März. Sicherem Vernehmen nach ist das Gesuch der in Bayern befindlichen Irvingianer um Anerkennung als Privat-Religionsgesellschaft allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden, so daß die dießfallsige öffentliche Bekanntgabe alsbald erfolgen wird. — Der heute stattfindenden Verloosung der Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe wird schon im nächsten Monat wieder eine weitere Verloosung der 4½ % Eisenbahn-Anlehen folgen, den Besitzern der verloosten Kapitalien aber die Wiederanlage bei dem 4 % Eisenbahn-Anlehen gestattet werden. (Pf. Ztg.)

Die Angabe der „A. Abdztg.“, daß der Vorschlag bezüglich der Ernennung eines Koadjutors für den erblindeten Hrn. Bischof v. Oettl in Eichstädt bereits nach Rom abgegangen sey, ist ganz aus der Luft gegriffen. Herr Bischof Oettl, der leider nun ganz erblindet ist, hat vor längerer Zeit einmal geäußert, daß er selbst um einen Koadjutor zu bitten gewillt sey, bis jetzt aber ist in dieser Angelegenheit von keiner Seite noch ein Schritt gethan.

Die erste Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen und die damit verbunden gewesene Verloosung hat so allgemeinen Anklang gefunden, daß bereits beschlossen ist, während der Dauer des dießjährigen Oktoberfestes eine zweite derartige Ausstellung und Verloosung zu veranstalten. Ebenso wird während der Mitte September für dieses Jahr in Würzburg stattfindenden Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe eine allgemeine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen stattfinden und wurden die deutschen Industriellen bereits zur Beschickung derselben eingeladen. Auch mit dieser Ausstellung soll eine Verloosung verbunden werden.

München, 27. März. Heute Vormittags wurde wieder eine Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe vorgenommen und hiebei folgende Hauptserien und Endnummern gezogen: Hauptserie 91, Endnummer 78, 6—30, 1—14, 16—04, 74—13, 69—49, 50—42*, 7—77, 86—43, 103—64, 82—71, 21—95, 39—44, 37—95, 7—95, 23—26, 1—20, 87—71, 73—23, 115—27, 33—93, 24—19, 54—01, 96—13, 53—98, 9—76, 79—06, 62—70, 20—55, 22—37*, 58—88, 65—59, 114—51, 57—64, 62—03, 61—65, 39—89, 58—53, 49—50, 16—77, 33—56, 85—97, 61—59, 54—24, 89—48, 2—10, 63—45, 110—58, 84—13, 38—15, 83—51, 42—19, 108—16, 101—07, 57—09, 19—06, 110—74, 19—13*, 117—35, 24—85. An die Stelle der mit einem * bezeichneten schon früher gezogenen Endnummern hat die nachfolgende zu treten.

Würzburg, 28. März. Der Beginn der zweiten Schwurgerichtssitzung für unsern Kreis wurde auf Montag den 28. Juli festgesetzt und zum Präsidenten derselben der Rath des k. Appellationsgerichts zu Aschaffenburg Herr Jakob Hoch, und zu dessen Stellvertreter der Rath des k. Bezirksgerichts dahier Herr August Fritscher ernannt.

Durch hohe Ministerialentschließung wurde Hr. Dr. med Hugo Stöhr dahier zum Kurarzte in Kissingen ernannt.

Wien, 25. März. Die Haltung und Beschlüsse der Komitate di Provedimento und die jüngsten Erklärungen Garibaldi's haben dem englischen wie dem französischen Kabinet zu erneuten und sehr verschärften Warnungen in Turin Veranlassung gegeben. Wie es scheint, ist jedoch die Regierung gegen die Aktionspartei ohnmächtig. Man würde sich daher hier nicht wundern, bald von einem italienisch-ungarischen Unternehmen zu hören zur Unterstützung der Insurgenten in der Herzegowina und behufs einer Diversion gegen Oesterreich an der kroatischen Küste. (N. Korr.)

Berlin. Die durch den Wahlerlaß des Ministers des Innern von den Wahlen ausgeschlossenen Beamten haben eine „Offene Erklärung“ in der „Spener'schen Zeitung“ erlassen, aus der wir Folgendes mittheilen: „Wir, und es ist wohl kein Zweifel, der größte Theil der Beamten, unserer Mitbetheiligten, haben den Anstoß in dem ministeriellen Erlaß, welchen die ... indirekt enthalten sey. Er hat aber zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die Geistlichen sich nach Erlaß dieses Hirtenbriefes jeder Betheiligung an derartigen Aufzügen und Versammlungen enthalten würden, und falls diese Erwartung sich nicht bestätigen sollte, sich die Erwägung vorbehalten, inwiefern und auf welchem Wege gegen die Schuldigen Seitens der kirchlichen Behörde einzuschreiten sey.

Karlsruhe, 25. März. Das neue Budget forderte für Turnunterricht 8250 fl.; die Kommission will nur 3000 gewähren, indem sie die Gründung einer Zentralanstalt in Karlsruhe zur vorzugsweisen Heranbildung von Turnlehrern nicht zu empfehlen vermag. Eben so wenig vermag sie sich für die Aufnahme des Turnunterrichts unter die obligatorischen Lehrgegenstände der Volksschule auszusprechen. Mittelst Verleihung von Gehalten an Lehrer der Seminarien, wie auch sonstigen Anstalten soll indessen dem auch bisher schon berücksichtigten Turnen an den Mittelschulen ein erhöhter Aufschwung gegeben werden.

Kassel, 25. März. Ein allerhöchster Beschluß ordnet an, daß den Staatsdienern die „persönliche Danksagung“ bei dem Kurfürsten für bloße Gehaltserhöhungen nicht ferner nachgelassen seyn soll.

△ **Frankfurt**, 26. März. Im „Frankfurter Journal“ las man kürzlich folgende Annonce: „Für Kaufleute und Agenten. Eine englisch-französische Gesellschaft ersten Ranges sucht thätige und erfahrene Agenten in allen Städten Deutschlands. Gehalt 500 bis 1000 Thlr. Man wende sich in frankirten Briefen an die Herren Luptz und Comp., 21 Orendon Street, Haymarket, London“. Einsender dieser Zeilen wandte sich an die Firma und erhielt darauf folgenden schwindelbehafteten unfrankirten Brief, der zur Warnung publizirt werden dürfte: P. P. In ergebener Beantwortung Ihrer Anfrage vom 15. d. beehren wir uns, Ihnen anzuzeigen, daß die Anstellung, welche wir anerbieten, in der Auswahl und dem permanenten Ankaufe aller Arten von Produkten und Lebensmitteln auf den verschiedenen Märkten Ihrer Gegend für Rechnung unserer Gesellschaft bestehen würde, als Getreide, Mehl, Oel, Butter, haltbare Fleisch-Sorten, Gemüse, getrocknete Früchte rc. rc. Das Salair würde je nach Qualifikation von 500 bis 1000 Thlr. Preußisch sich belaufen, und würden wir sämmtliche Auslagen und Spesen unsererseits übernehmen. Unser Verwaltungskomite ist geneigt, Ihre Offerte für Frankfurt und Umgegend anzunehmen. Ehe wir indessen mit Ihnen fest abschließen und Ihnen Procura und die zu unseren Operationen erforderlichen Fonds einsenden, müssen wir in Gemäßheit unserer Geschäfts-Statuten auf drei oder vier respektable Referenzen bestehen, auch der Einsendung eines Thalers mit Ihrer gefälligen umgehenden Antwort behufs Bestreitung der Korrespondenz-Kosten (!) entgegensehen, welche wir für den Fall zu tragen nicht gewillt sind, daß die von uns über Sie einzuziehenden Erkundigungen unseren Erwartungen nicht entsprechen sollten. Im anderen Falle, welchen wir voraussehen, werden wir nicht verfehlen, Sie zu anfangenden Geschäfts-Operationen in Bälde in Stand zu setzen. Achtungsvoll, London, 20. März 1862. L. Luptz und Comp. P. S. Wollen Sie gefällige Briefe, welche Werthpapiere enthalten, an das Incassa-Bureau unserer Kompagnie, Herrn F. Ringler, 17 Robert terrace Chelsea London adressiren.“

Italien.

Rom. Auf der Verschwörerliste, die man bei Venanzi fand, sollen sich auch fünf Prälaten befinden, welche hohe Aemter bekleiden. Darunter Fausti, erster Hofbeamter des Kardinals Antonelli. Fausti wurde am 6. d. arretirt. So viel ist gewiß, daß der Papst bei jedem seiner Schritte von Leuten seiner nächsten Umgebung verrathen wurde. An der Spitze des Verzeichnisses der vom geheimen Komite zum Tode verurtheilten (es sind ihrer 300) steht der Name des P. Lenti, Probst zu San Lorenzo in Damaso.

Turin, 26. März. In der Abgeordnetenkammer hielt ...

Das „Pays“ vom gestrigen Tage sagt, daß die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes von vollkommen zuverlässigen Korrespondenzen und Depeschen als ungegründet bezeichnet werden.

Das Terrain für das projektirte Riesengebäude für eine permanente Industrieausstellung in Paris ist jetzt definitiv ausgewählt. Dasselbe befindet sich bei Auteuil vor dem Bois de Boulogne. Wahrscheinlich wird ein eigener Bahnhof für das besuchende Publikum in dem Gebäude selbst angelegt.

Amerika.

Der Rebellendampfer Nashville ist von Southampton nach Beaufort in Nordkarolina gelangt. Er fuhr mit der Bundesflagge dicht an dem Blokadegeschwader vorbei, das in ihm ein Bundesschiff zu erkennen glaubte und seinen Irrthum erst erkannte, als der Dampfer unter den Kanonen des Forts Macon in Sicherheit war.

Neueste Nachrichten.

Turin, 27. März. Die offizielle „Gazetta“ enthält ein Dekret über die Fusion der Südarmee mit der regulären. Der Bericht zu dem Dekrete hebt die Nothwendigkeit hervor, einen gefährlichen Liberalismus aus den nationalen Truppen zu entfernen. Aber in der Zukunft sey keine Verschmelzung (Fusion) mehr möglich. Im Falle eines Krieges würde sich zwar die Regierung der Freiwilligen nicht entschlagen, aber nach denselben sie wieder auflösen. — Das Gerücht über das Ausscheiden Mancinis aus dem Ministerium erhält sich.

Rom, 26. März. Der Papst besuchte gestern die Kirche della Minerva und promulgirte nach der Messe das Dekret betreffs der Heiligsprechung der japanischen Märtyrer. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede erklärte er, die Existenz der weltlichen Macht dürfe nicht als ein Dogma, sondern als eine Einrichtung der Vorsehung angesehen werden, die bei der gegenwärtigen Ordnung der Dinge für die Unabhängigkeit und Freiheit des Kirchenoberhauptes durchaus nothwendig sey.

Paris, 27. März. Der Marquis von Lavalette hat heute Morgen eine lange Konferenz im Ministerium des Auswärtigen gehabt; Gegenstand derselben war die römische Frage. — Eine heute hier eingetroffene Depesche meldet, daß 600 türkische Soldaten, welche in Granitza blokirt waren, sich, nachdem die Herzegowiner die zu ihrem Entsatz herbeigekommenen türkischen Truppen zurückgeworfen hatten, den Insurgenten ergeben haben.

Marseille, 27. März. Aus Athen 20. März wird gemeldet: Hier kam es in der Nacht vom 15. auf den 16. zu einem Aufstandsversuch, der aber unterdrückt wurde. Auf ein bestimmtes Signal sollten Bauernhaufen in die Stadt dringen, die Gefängnisse erbrechen und die Kaufmannsläden plündern. Das Signal wurde auch wirklich gegeben, die Patrouillen und sonstige disponible bewaffnete Macht umzingelten die Bauern und nahmen ein Theil von ihnen gefangen. Man hat in Folge dieses Putsches viele Verhaftungen vorgenommen, darunter auch die dreier Advokaten, des Exdeputirten Boudouris und des Dr. Soudas.

Aus Konstantinopel wird vom 18. ds. berichtet, das Volk sey beunruhigt durch Prophezeihungen einiger Astrologen, welche das Bevorstehen trauriger Ereignisse verkünden, entweder eine Revolution oder eine große Epidemie.

Marseille, 27. März. Aus Konstantinopel wird vom 19. d. gemeldet, daß die Pforte 20,000 Mann an der griechischen Gränze aufstellt. — Omer-Pascha hat Befehl erhalten, den Gränzkordon gegen Serbien zu verstärken und 15,000 Mann irregulärer Truppen dazu zu verwenden. Serbien soll hierüber sehr gereizt seyn. — Mehrere griechische Bischöfe haben sich, ebenso wie die bulgarischen, gegen das Patriarchat erklärt. Die Pforte hält sich neutral.

Die 900 Aufständischen in Nauplia und die 250 von Negroponte sind fast sämmtlich festgenommen oder getödtet. Die Soldaten der Linie mußten zur Befreiung der Sträflinge dienen. Die Insurrektion ist lediglich eine militärische. Man glaubt, daß sie von fremder Hand angezettelt ist, um die im Orient sich vorbereitenden großen Ereignisse zu beschleunigen.

New-York, 14. März. Die Separatisten, welche den Potomac verlassen haben, werden zu Arippa Anneck von Port-Royal bis Fredericksburg Widerstand leisten. General Beauregard ist zum Chef der Armee ernannt; die Separatisten haben auf seinen Befehl Manassas verlassen.

Amtliche Nachrichten.

Der nachgesuchte Stellentausch der beiden k. Forstwarte Theodor Giesart und Paul Schambeck wurde genehmigt, demnach ersterer auf die Wartei Seehaus, letzterer auf die Wartei Kreuzgrund vom 16. l. Mts. an versetzt.

Eduard Krapf, Hülfslehrer zu Kützberg, ward als solcher nach Zellingen versetzt; Amandus Auth, Winterlehrer zu Langenberg, als Hülfslehrer nach Hilpertshausen, und Lorenz Käb von Aidhausen, seither in der Handelsschule zu Marktbreit verwendet, als Hülfslehrer nach Gnodstadt berufen.

Der erste Schul- und Kirchendienst zu Rentweinsdorf, Landgerichts Baunach, wurde auf Präsentation der frhrl. v. Rothenhan'schen Gutsherrschaft dem bisherigen zweiten Lehrer daselbst, Johann Georg Merz, übertragen.

erfreut sich eines ungemeinen Zuspruchs von Kauflustigen, wie man dessen seit Jahren nicht mehr bemerken konnte. Die Wirthschaften erfreuen sich aber auch des Zuspruchs einer großen Anzahl von Harfenspielerinnen, Sängerinnen und Musikanten, welche einander ablösen, um die Geldbeutel der Gäste zu brandschatzen.

Am 19. d. Mts. sind in Urspringen drei Scheuern und fünf Nebengebäude abgebrannt. Einem Gerüchte zufolge wäre das Feuer gelegt worden. (W. Anz.)

In der Nacht vom 17. auf den 18. ds. Mts. wurden mittelst Einbruchs aus dem Kloster zu Volkersberg bei Brückenau u. A. drei vergoldete Kelche im Werthe von ca. 200 fl. entwendet.

Die Gründung des fränkischen Sängerbundes hat in Fürth einen Sängerbund ins Leben gerufen. Es haben sich nämlich die vier ältesten Männergesang-Gesellschaften zu einem Bunde geeinigt, dessen Zweck besonders darin besteht, sämmtliche Sänger Fürths als ein geschlossenes Ganze mit dem fränkischen Sängerbunde in Verbindung zu bringen und größere außerordentliche Produktionen zu veranstalten.

In der Zeltner'schen Brauerei zu Nürnberg ist am verflossenen Samstag ein Braugehülfe, ein junger Mensch von 16½ Jahren, in den Braukessel gefallen und hat sich so verletzt, daß er am Montag gestorben ist. Der Unglückliche war die einzige Stütze seiner ganz mittellosen Familie, der Mutter mit fünf Kindern, nachdem der Vater vor 15 Wochen gestorben ist.

Bayreuth. Das „Bayr. Tagbl.“ enthält einen Aufruf zu Beiträgen zu einem würdigen Grabdenkmal für Jean Paul, welches am 21. März 1863, dem 100jährigen Geburtstag dieses Dichters, enthüllt werden soll.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Engelried, Landgericht Ottobeuern, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1114 fl. 17 kr. 7 hl.

Die protestantische Pfarrei Helmbrechts, Dekanats Münchberg, mit 1176 fl. 1½ kr. reinem Fassions-Ertrag.

In der Strafanstalt Lichtenau die Stelle eines Hausarztes mit einem jährlichen Funktionsbezuge von 500 fl.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene erste Schulstelle zu Veitshöchheim, Ldg. Würzburg r. d. M., Distr.-Schul-Insp. Burggrumbach. Reinertrag circa 350 fl. Der künftige Schullehrer hat sich gegebenen Falles die Umwandlung der zweiten Schule in eine Gehülfenstelle jederzeit und unter jeder Bedingung gefallen zu lassen.

Der israel. Religionsschuldienst zu Neuhaus, Ldg. Neustadt, Distr.-Schul-Insp. Niederlauer, Reinertrag 208 fl., welcher durch jährliche Gehaltszulage auf 250 fl. erhöht wird.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 26. März. Heute wurde in der Schrannenhalle der dritte fränkische Weinmarkt eröffnet. Bis heute Mittag waren 255 Proben aufgestellt; auch hatten sich ziemlich viele Kaufliebhaber eingefunden.

Würzburg, 27. März. Bis heute Mittag waren auf dem Weinmarkt etwa 8000 Eimer angemeldet. Käufe waren noch wenige abgeschlossen, da die Kaufliebhaber mit ihren Geboten sich sehr zurückhaltend zeigten. (W. Anz.)

Bei der gestern im Theatersaale stattgefundenen Versteigerung der Weine aus dem Nachlasse der verlebten Frau B. Neuland Wittwe wurden u. A. folgende Preise erzielt: Für 1859er Neuberg 86 fl., 1859er Cläuner [?] 36 fl., 1858er dto. 34 fl. 1859er ditto 39 fl., 1857er Pfülben 28 fl. 35 kr., 1857er Neuberg 21 fl., 1857 Marsberg 26 fl. 40 kr., 1858er Neuberg 22 fl. 25 kr., dto. Rulander 33 fl. 40 kr., 1857 Traminer 25 fl. 25 kr., 1861er Abtsleiten 15 fl., dto. Neuberg 15 fl. 30 kr. (St. u. Ldb.)

Schweinfurt, 26. März. Die Preise auf dem heute gut befahrenen Getreidemarkte haben keine wesentliche Aenderung gegen den vorigen Markt erlitten. Es wurden circa 700 Schäffel verkauft und kostete Waizen 20—22 fl. 30 kr., Korn 18 bis 19 fl., Gerste 13—15 fl., Hafer 7—8 fl., Erbsen 17—18 fl., Wicken 17—18 fl. 15 kr. das Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Regensburg, 22. März. Beeinflußt von dem schönen, der Entwicklung der Saaten und dem beginnenden Sommeranbau so günstigen Frühlingswetter hat die Flauheit im Getreidehandel zugenommen.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Datum. Monat.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Hafer. fl.	Hafer. kr.
Nürnberg	27.	März.	20	59	16	10	14	26	7	15
Amberg	22.	„	19	16	16	28	14	16	6	4
Ansbach	22.	„	20	38	15	51	—	—	6	35
Bamberg	22.	„	21	38	17	29	14	47	7	40
Eichstädt	22.	„	19	55	17	30	13	30	7	30
München	22.	„	21	20	16	52	14	38	7	35
Nördlingen	22.	„	20	24	17	50	14	7	6	57
Regensburg	22.	„	20	4	16	41	13	40	6	50
Rothenburg o/T.	22.	„	21	18	16	50	—	—	—	—
Straubing	22.	„	19	52	16	59	13	37	6	56
Weissenburg	22.	„	19	57	16	53	14	6	6	51
Augsburg	21.	„	21	28	17	34	14	37	6	59
Fürth	21.	„	22	24	16	3	14	24	7	6
Landshut	21.	„	20	10	17	7	14	20	6	52
Marktsteft	21.	„	22	15	—	—	—	—	6	55
Dinkelsbühl	20.	„	21	4	17	7	14	15	6	43
Gunzenhausen	20.	„	20	36	16	8	14	—	6	41
Neunburg o/W.	20.	„	18	46	15	27	12	18	6	9
Bayreuth	19.	„	20	6	17	24	13	36	6	54
Donauwörth	18.	„	21	22	17	54	14	2	7	6
Freising	18.	„	20	50	16	59	14	22	7	15
Memmingen	18.	„	21	39	18	54	16	24	8	4

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 77 — 30. März 1862.

Letzte Numer im ersten Quartal.

Mit dem 1. April beginnt das zweite Quartals-Abonnement auf die „**Aschaffenburger Zeitung**“ und das mit ihr verbundene Unterhaltungsblatt „**Erheiterungen**“. Wir laden deßhalb zu recht zahlreichem Abonnement hiermit ergebenst ein. — Der **Abonnementspreis** für die (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage) täglich erscheinende „**Aschaffenburger Zeitung**“ nebst dem jedesmal beigegebenen Unterhaltungsblatte „**Erheiterungen**“ sammt allen sonstigen Beilagen beträgt im ganzen Königreich vierteljährig nur **1 fl. 45 kr.** — Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu **35 kr.** erhalten und ist sohin Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf unsere Zeitung zu abonniren. — **Anzeigen**, welche mit 4 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem sich fortwährend erweiternden Leserkreis der „**Aschaffenburger Zeitung**“ die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückung größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten. Zugleich erbieten wir uns zur Vermittlung von Anzeigen an auswärtige Blätter ohne jede Extravergütung und unter Beobachtung der strengsten Diskretion.

Aschaffenburg, im März 1862.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Deutschland.

München. Die dießjährige Aufnahme in das kgl. Kadetenkorps ist auf die erste Klasse beschränkt und müssen die Gesuche um Aufnahme bis zum 30. Juni 1862 beim k. Kriegsministerium eingereicht seyn.

Von der bayerisch-französischen Gränze, 26. März. Fast täglich kommen die Trümmer der aufgelösten Fremdenlegion einzeln oder in kleinen Abtheilungen aus Frankreich herüber. Selbst d i e suchen den heimathlichen Boden wieder auf, die seiner Zeit fahnenflüchtig geworden, denen also die auf Desertion stehende Bestrafung droht. Ist es der Zug des Herzens nach der Heimath, oder die Schwierigkeit, sich in Frankreich durchzubringen? Bei allen, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, hat die letztere nicht wenig mitgewirkt, den Entschluß zur Rückkehr rasch zur Reise zu bringen. (Fr. Pstz.)

Wien, 26. März. In auswärtigen Zeitungen lesen wir von einer Anhäufung österreichischer Truppen am Mincio und Po. Diese Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen und das Wahre an der Sache beschränkt sich darauf, daß die Rekruten der kürzlich beendeten Aushebung an ihre Regimenter abgeliefert werden und die Einübung derselben begonnen hat. — Ein Handschreiben des Königs Otto von Griechenland an den Kaiser soll hier angelangt seyn und unter Anderem den Gegenstand der Verhandlungen im gestrigen Ministerrathe abgegeben haben.

Berlin, 27. März. Die Reise des Kronprinzen von Preußen an den badischen Hof betrachtet man allgemein als ein neues Zeichen der vollständigen Umkehrung Preußens in der deutschen Politik. Der Prinz soll zwar liberal und nicht zufrieden mit dem letzten Wechsel seyn, und doch sieht man ihn als den Träger der vertraulichen Eröffnungen an den Großherzog an, die diesen Wechsel motiviren und die neue Politik darlegen.

Berlin, 27. März. Der „Elberfelder Zeitung“ wird von hier gemeldet, daß acht höhere Beamte als unmittelbare Bevollmächtigte des Staatsministeriums in die Provinzen reisen, um die Intentionen desselben den Verwaltungsbeamten vom Oberpräsidenten bis herab zum Landrath mittels persönlicher Konferenzen möglichst unzweideutig zu kommuniziren, und mit diesen diejenigen Anordnungen zu vereinbaren, welche den Umständen und den mannigfachen Verhältnissen nach zur Erzielung eines günstigen Wahl-Resultates für geeignet zu erachten sind.

Karlsruhe, 27. März. Die zweite Kammer begann heute mit der Berathung des Entwurfes eines Gewerbegesetzes. Das Gesetz soll unter Aufhebung der bestehenden Zunftverfassung und anderweitiger gegensätzlicher Bestimmungen die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit einführen. Im Prinzip ist die Kommission vollständig mit der Regierungsvorlage einverstanden, nur unterzog sie einzelne Bestimmungen, auf die wir im Verlauf der Debatte zurückkommen, theils sehr erheblichen Abänderungen. Auch im Laufe der allgemeinen Diskussion sprach sich heute keine Stimme gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit aus, vielmehr anerkannte man in vollem Maße den hohen Werth, die mächtigen Wirkungen und die wohlthätigen Folgen dieses Gesetzes für Produzenten und Konsumenten, das den Einzelnen zu einem selbstständigen Bewußtseyn und zur Empfindung seiner Menschenwürde hinführe. Gegen den Zunftzwang, der als ein vollständiger Berufszwang bezeichnet wurde, zogen einige Redner, wohl mit vollem Rechte, stark zu Felde. Man könne sagen — bemerkte Einer derselben — die organische Gliederung der Zünfte enthalte eine konservative Kraft zur Erhaltung des Staates. Diese habe aber die Zunftverfassung nie geäußert, im Gegentheil habe sie durch ihre Unnatur beschleunigend zur Auflösung der Staaten beigetragen. „Wir“ — sprach der Redner schließlich — „verleihen mit dem Gesetz kein Recht, sondern wir beseitigen nur die Schranken, welche bisher um ein natürliches Recht gezogen waren. Wir geben eine Erwerbsfreiheit, freilich unter einzelnen Beschränkungen, welche durch das öffentliche Wohl geboten erscheinen, wir wollen aber auch den letzten Rest von Bevormundung fallen lassen, von welchem noch ein kleiner Theil in dem Kommissionsbericht übrig geblieben ist. In der Spezialdebatte wurde heute nicht einmal der erste Artikel des Gesetzes durchberathen. Nach dem Regierungsentwurfe sollte jeder Staatsangehörige zum Betrieb von Gewerben im ganzen Umfang des Großherzogthums berechtigt seyn, also der Volljährige (21. Lebensjahr), so wie der Emanzipirte. Diesem Satze will eine Majorität der Kommission von 7 Stimmen nicht beipflichten, sie verlangt vielmehr, daß die Gewerbeberechtigung an das erreichte 24. Lebensalter geknüpft werde, und stellt in einem weiteren Paragraphen Ausnahmsfälle fest, in welchem durch die eingeholte Dispens von dieser Regel abgewichen werden könne. Darüber dehnte sich die Debatte in pro und contra aus, und der Präsident schloß nach 4stündiger Dauer die Sitzung, da sich noch 11 Redner zum Wort gemeldet hatten.

Weimar, 27. März. Unser Landtag hat in der gestern fortgesetzten Berathung des Gewerbegesetzes in Uebereinstimmung mit der Regierungs-Proposition sich zwar für das Reziprozitätsprinzip hinsichtlich der gleichen gewerblichen Berechtigung des Ausländers entschieden, jedoch nicht absoluter Weise; vielmehr soll es der Gemeinde und weiter der Staatsbehörde gestattet seyn, in einzelnen Fällen davon abzusehen.

Δ **Frankfurt**, 28. März. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen traf heute Vormittag von Berlin hier ein, dinirte in der Westendhalle und setzte bald darauf seine Reise mit der Mainneckarbahn (wahrscheinlich nach Karlsruhe) weiter fort. Am Bahnhofe wurde Se. k. Hoh. von dem preußischen Gesandten, Hrn. v. Usedom, dem Oberbefehlshaber der hiesigen Bundesgarnison, dem Generallieutenant Prinzen Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, und dem frühern Stadtkommandanten, Oberst v. Alvensleben, empfangen. Letzterer, welcher bereits zur Abreise sich anschickte, hatte mittelst Kabinetsordre Befehl erhalten, vorläufig in Frankfurt zu verbleiben. — Prinz Friedrich von Hessen hat sich heute von Schloß Rumpenheim nach Kassel begeben.

* **Frankfurt**, 28. März. Nachstehend theilen wir einiges Nähere über die von der k u r h e s s i s c h e n Regierung in der gestrigen Bundestagssitzung abgegebenen Erklärung mit. Es heißt darin u. A.: Die kurfürstliche Regierung müsse die Verfassung von 1860 als eine definitive betrachten, und die Bundesbeschlüsse vollzogen und damit die Verfassungsangelegenheit als abgeschlossen ansehen. Die Regierung habe ihre Bundestreue durch Ausführung jener Beschlüsse bewährt, die Angelegenheit habe sich nur in Folge der Bundesbehandlung anders entwickelt, und die Regierung erwarte nun, daß der Bund seine Verpflichtungen erfülle. Gegen den badischen Antrag habe sie sich bereits erklärt; aber auch gegen die österr.-preußische Uebereinkunft müsse sie sich aussprechen, weil sie verschiedene Deutungen zulasse. Es sey unklar, ob mit der Erwähnung der Standesherren die erste Kammer gemeint sey oder nicht, ob unter dem verfassungsmäßigen Weg das Wahlgesetz von 1831 oder von 1860 verstanden, ob das „Bundeswidrige“ vor oder nach der Vereinbarung mit dem Lande aus der Verfassung von 1831 ausgemerzt werden solle. Freilich könne man nicht annehmen, daß der Bund die Wiedereinführung offenbarer bundeswidriger Bestimmungen verlangen dürfe, da die Bundesversammlung höchstens die Pflicht habe, die Beseitigungen bundeswidriger Bestimmungen zu verlangen. Auch die kurfürstliche Regierung wünsche den Frieden; erkenne aber den vorgeschlagenen Weg nicht als den geeigneten an, der zu einem allgemein anerkannten Rechtszustand führe. Schließlich wendet sich die Erklärung gegen das Wahlgesetz von 1849, und bedauert, daß der Antrag sich nicht gegen dasselbe ausspricht.

Italien.

Rom, 21. März. Sicherem Vernehmen nach wird Kardinal Rauscher mit unter den Ersten zu der bevorstehenden Heiligsprechung der japanischen Märtyrer herkommen und unter den Letzten abreisen. Die mit ihm über eine zeitgemäße Revision und eventuelle Reform des Konkordats von

der Kongregation über außerordentliche kirchliche Angelegenheiten verhandeln sollen, sind bereits ernannt. Das geheime Konsistorium ist auf den 31. d. M. festgesetzt. Außer den Prälaten Ferrari, Pentini, Matteucci soll auch Msgr. Andrea Bizzarri, Sekretär der Kongregation über Bischöfe und Ordensgeistliche, mit dem Purpur bekleidet werden. Msgr. Berardi im Staats-Sekretariat wird zum Bischof in partibus promovirt und wahrscheinlich als apostolischer Nuntius nach Petersburg gehen.

Nach einer Privat-Korrespondenz aus Bescazeroli fand unweit Foggia bei der Osteria della Ghianticella ein blutiger Zusammenstoß statt. 35 piemontesische Ulanen waren von bourbonischen Freischaaren gefangen und eine Abtheilung Schützen versprengt. Bei Castel Sangro, 2½ deutsche Meile von Aquila, kamen 18 Reiter nebst 100 Schützen an eine dortige Bergenge, um 30 Rekruten nach Citta Ducale zu bringen. Sie wurden in dem Engpasse von den zwei Bandenführern Grosso und Meniconi, welche die Zahl der Ihrigen durch eine Menge flüchtiger Konskribirter verstärkt hatten, überfallen. Die so gefangenen Piemontesen verloren Pferde, Waffen und Rekruten. Jene zwei Banden zählen jetzt 100 Reiter und 500 Fuß-Soldaten; sie beunruhigen die Verbindungen zwischen Neapel, Sulmona und Aquila.

Turin, 23. März. Chiavone ist in Person wieder in den Gebirgen an der römischen Gränze erschienen. Er hat zuverlässigen Nachrichten zufolge 200 Mann bei sich, die sehr gut und gleichmäßig bewaffnet und sogar uniformirt sind. — In Palermo und Messina haben Studentenunruhen stattgefunden.

Ueber den Empfang Garibaldi's in Mailand wird dem Schw. M. von dort unter dem 23. März berichtet: Vorgestern Abend kündigte der Telegraph die Ankunft Garibaldi's an; wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in der Stadt, und Porta Garibaldi und Porta Venezia füllten sich bis an den Bahnhof mit Menschen. Um halb 11 Uhr kam der Wundermann an; kaum konnte er bei dem Gedränge den Wagen besteigen, der mit Mühe sich den Weg gegen die Stadt bahnte. Der Wagen war wie belagert, und bei Porta Nuova brach er richtig in Stücke, so daß Garibaldi genöthigt ward, einen andern zu besteigen. Dem Wunsche des Volkes zu entsprechen, fuhr er auf den Corso, der seinen Namen trägt, und gelangte endlich um 1 Uhr nach Mitternacht an seinem Gasthofe an. Der ganze Weg, durch den er fuhr, war illuminirt, und die Hymne der Alpenjäger wurde, bis er auf dem Balkon erschien, gespielt und gesungen. Tiefes Schweigen trat dann ein und ließ die Stimme Garibaldi's weithin in folgender Weise vernehmen: „Heil dem Volke der fünf Tage! Heil dieser edlen Bevölkerung, die andere Völker lehrte, auf welche Weise man sich von den Oesterreichern befreien kann! Heil dieser Bevölkerung, welche mir noch viele wackere Kampfgenossen geben wird! Rom und Venedig sey Euer Losungswort. Wir wollen Italien von dem Unflath, der es noch beschmutzt, reinigen. Die Mailänder werden sicherlich wie gewöhnlich die Vorposten des Befreiungskrieges für unsere Schwestern Rom und Venedig bilden! Heil dem Volke der fünf Tage! Jetzt weiß ich, daß es nicht nur fünf, sondern fünf und zwanzig im blutigen Gefechte stehen würde. Ich empfehle Euch den Gebrauch des Karabiners, obgleich ich weiß, daß Ihr vortrefflich das Bajonett zu handhaben wißt. Heil, Heil Euch!" Die Menge, die ihn während der Worte öfters unterbrochen hatte, brach in den einstimmigen Ruf Viva Garibaldi! aus. Gestern Vormittag lud ihn das Munizipium ein, der Seelenmesse für die in den fünf Tagen (18—22. März 1848) Gefallenen in der Kirche des großen Spitals beizuwohnen. Garibaldi antwortete, daß er förmlich belagert sey und deßhalb nicht kommen könne. Um 1 Uhr begab er sich im Wagen des Munizipiums auf die Terrasse des alten öffentlichen Gartens, um daselbst im Namen des Königs die Verdienstmedaille, die jährlich 100 Frs. einträgt, an die Tapfersten seiner Freiwilligen zu vertheilen. Garibaldi ist arm; aber er hat Alles, was er will und braucht. In seinem Hotel ist er der Gast der Stadt. Valerio stellte Wagen und Pferde zu seiner Verfügung; Ponti seine Loge im Theater der Skala; die Schneidergesellschaft überreichte ihm eine sehr kostbare rothe Uniform mit seiner Goldstickerei, und andere Zünfte brachten Geschenke von ihrer Arbeit.

Frankreich.

Paris, 27. März. Mittheilungen aus Washington bestätigen, daß die Wohnung des dortigen französischen Gesandten durch einen heftigen Brand zerstört worden; ein Theil der Archive und das ganze Mobiliar, so wie die Garderobe und die Kleinodien der Gemahlin des Gesandten wurden durch die Flammen vernichtet. — Eine Depesche meldet, daß 600 türkische Soldaten, die in Grinitza blokirt waren, sich ergeben haben, nachdem die herzegowinischen Insurgenten die Truppen, welche den Belagerten Hülfe zu bringen suchten, zurückgeschlagen waren.

Rußland.

Petersburg. Die Verhaftungen in Twer erregen durch ganz Rußland das größte Aufsehen. Es handelt sich dabei um eine Adelsadresse, welche nicht weniger verlangt als die Abschaffung aller Privilegien, die Gleichheit Aller vor dem Gesetze und in der Besteuerung und eine konstitutionelle Vertretung des gesammten Volkes ohne Unterschied der Klassen und Stände. Die Adresse verlangt also eine so durchgreifende Umgestaltung der bisherigen politischen und zum Theil auch sozialen Verhältnisse Rußlands, wie sie ohne eine Revolution kaum durchzusetzen wäre. Dabei muß man auch bedenken, daß nicht der ganze Adel so denkt, daß vielmehr der größte Theil des Adels schon die weit geringeren Opfer, die er jetzt bei der Freigebung der Leibeigenen zu bringen hat, nur widerwillig bringt. Man kann daher die Regierung nicht tadeln, wenn sie auf diese radikalen Vorschläge nicht eingeht, sondern den Weg allmäliger Reformen vorzieht. Aber beachtenswerth ist diese Adresse doch jedenfalls als Ausdruck der Ansichten und Wünsche, die in einem nicht geringen Theil der Bevölkerung Rußlands gehegt werden und die der Regierung bei der Ausführung ihrer Reformpläne nicht geringere Verlegenheiten bereiten können, als der Widerstand jenes Theils des Adels, der starr am Alten festhalten möchte. Die Antwort der Regierung auf diese am 14. Febr. von dem Adel des Gouvernements mit 112 Unterschriften an den Kaiser gerichtete Adresse bestand denn auch darin, daß sie den General-Adjutanten Annenkow nebst einer außerordentlichen, aus zwei Prokuratoren des Senats und mehreren Gendarmerie-Obersten bestehenden Kommission nach Twer sandte und die 112 Unterzeichner der Adresse verhaftete. Dreizehn derselben wurden alsdann nach Petersburg auf das Fort Petrepawlowsk gesandt. Ihre Namen sind: Nikolaus und Alexis Bakunin (Brüder des aus Sibirien entronnenen Michael Bakunin), Balkachin, Rudriafzow, Poltarazky, Glasenapp, Charlamow, Lazarew, Kislinski, Nemdomsky, Lichatschow, Schirobokow und Demianow. Diese Dreizehn hatten nämlich in ihrer Eigenschaft als Friedensrichter die Adresse öffentlich den Bauern vorgelesen, weil ausgesprengt worden war, die Adresse sey gegen die Interessen des Volkes gerichtet.

Warschau, 24. März. Von St. Petersburg ist durch gestern eingegangene Depesche das Urtheil über Hrn. Schlenker dahin festgestellt worden, daß er auf vier Monate nach der Festung Modlin zu gehen hat. — Der Oberpolizeimeister läßt in seinem Organ anzeigen, daß der sächsische und der Krasinski'sche Garten übermorgen wieder geöffnet werden, und veröffentlicht zugleich die Instruktion, welche die beaufsichtigenden Polizeiwachen erhalten haben.

Türkei.

Konstantinopel, 19. März. Die Nachricht vom Abschluß der Anleihe in London hat hier sehr befriedigt. Das neue Staats-Budget, das bald veröffentlicht werden wird, weist mehr als 100 Millionen Piaster Ueberschuß in den Einnahmen gegen die Ausgaben nach. — Dreißig Tausend bulgarische Familien aus der Gegend von Salonichi begehren zur römisch-katholischen Kirche überzutreten und haben einen Abgesandten hieher geschickt, welcher den Msgr. Parthemios überwachen soll, da derselbe, obschon er ihr Interesse wahren soll, den Verlockungen russischer Agenten Gehör gegeben zu haben scheint. — Die von den Russen mit den Tscherkessen gepflogenen Unterhandlungen haben keinen Erfolg gehabt. Letztere haben sich, was sie sonst nie gethan, einen einzigen Oberbefehlshaber erwählt, der sie führen soll, sobald mit der bessern Jahreszeit der Kampf wieder beginnt.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 28. März. Ueber Syra wird gemeldet: Nauplia hat sich ergeben. Die nichtamnestirten Häupter des Aufstandes haben sich geflüchtet.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

§ **Aschaffenburg**, 29. März. Wie sehr sich das große Kapital dem Grundbesitz zuwendet, davon geben mehrere in jüngster Zeit stattgehabte Güterverkäufe in unserer Gegend, für welche enorm hohe Preise bezahlt wurden, den sprechendsten Beleg. So wurde auch bei der am 26. d. Mts. vorgenommenen Verpachtung des Dürrenhofguts, das seither um jährlich 360 fl. verpachtet war, eine Pachtsumme von 855 fl. erzielt.

Würzburg, 29. März. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 21 fl. 6 kr. bis 21 fl. 20 kr. Korn 17 fl. 16 kr. bis 19 fl. 15 kr. Gerste 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. 54 kr. Hafer 7 fl. bis 7 fl. 10 kr. Erbsen 16 fl. Linsen 18 fl. Wicken 19 fl.

Mainz, 28. März. Im Getreidegeschäft war es während der Woche sehr stille und flau. Der Großhandel fängt an zu feiern und der Lokalbedarf beschränkt sich auf das Nöthigste. Preise sind daher nur nominell zu notiren. Waizen, inländischer, effektiv 13 fl. 40 à 45 kr., per April u. Mai 13 fl. 45 à 50 kr. — ungar. effektiv 13 à 12 fl. 50 kr., per April und Mai 13 fl. — Korn effektiv 11 fl. 30 à 40 kr. per April u. Mai 11 fl. 30 kr. — Gerste 9 fl. 50 kr. à 10 fl. — Hafer 4 fl. 50 kr. à 5 fl. In Rüböl nur wenig Geschäft bei matter Haltung, effekt. 24 fl. 45 kr. à 25 fl. ohne Faß, per Mai 25 fl. 16 kr., per Okt. 25 fl. 15 à 30 kr. mit Faß. — Mohnöl 32 fl. 30 kr. à 33 fl. — Leinöl 22 fl. 15 à 30 kr. — Kohlsaamen inländischer, bei knappen Vorräthen 19 fl. 30 kr., ungar. 18 fl. 15 à 30 kr. — Kleesaamen sehr ruhig, deutscher 23 à 24 fl. 30 kr., bayrischer 20 à 23 fl. — Hülsenfrüchte bleiben gefragt, im Preise unverändert.

Börsenberichte.

Frankfurt, 28. März. Die Gerüchte, welche im gestrigen Abendverkehr über das Ableben des Papstes zirkulirten, haben sich zwar nicht bestätigt, aber dennoch verkehrte die heutige Börse in gedrückter Haltung und konnten sich die Eröffnungskurse nicht behaupten: namentlich wurden österr. Effekten billiger abgegeben. Süddeutsche Fonds blieben von der herrschenden Tendenz unberührt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 171¼ bez. National 59¼ bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 172 bez. National 59⅜ G. Der Umsatz war unbedeutend.

Wien, 28. März. National 83. 60. 4½proz. Metall. 61. Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 815. —, Kreditaktien 195. 30, 250 fl. Loose von 1839 138. 50. Loose von 1854 91. —, 1860er Loose 92. 50, 100 fl. Eisenbahn-Partial 129. 70. Oest.-franz. Staatsb. 274 —, Elisabethbahn 158. —, Elisabethbahn Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 20, K.-F.-Nordbahnaktien 217. 80, Wechsel auf London 136. 60. ditto auf Paris 53. 90, ditto auf Frankfurt 115. 60. Silber 135. 25.

Redakteur: Gustav Weffert.

Mit der Beilage Nr. 56.

797 **A u s s c h r e i b e n.**

Der Wittwer Johann Adam Spinnler von Soden beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern und sein Vermögen dahin zu exportiren. Forderungen an denselben sind am

Freitag den 11 April 1862,
Früh 9 Uhr,

dahier anzumelden unter dem Rechtsnachtheile, daß bei Bewilligung zur Vermögensexportation auf die Nichterscheinenden keine weitere Rücksicht genommen wird.

Obernburg den 21. März 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

798 **A u s s c h r e i b e n.**

(Verlassenschaft des Wittwers Baltin Follert von Großwallstadt betr.)

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des Rubrikaten sind

Freitag den 25. April 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile dahier anzumelden, daß später angemeldete bei Vertheilung der Masse unter die Erbsinteressenten keine weitere Berücksichtigung mehr verdienen können.

Obernburg den 17. März 1862
Königliches Landgericht
Stoß.

Weisensee.

Holzversteigerung im Spessart.

7663 Eingetretener Hindernisse wegen muß die auf Montag den 7. April l. Js., Früh 9 Uhr, im Löwenwirthshause zu Rothenbuch aus den Revieren Rothenbuch und Waldaschaff ausgeschriebene Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung verlegt werden, und wird solche nunmehr erst

Mittwoch den 9 April l. Js.
Früh 9 Uhr,

daselbst abgehalten, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg den 26. März 1862.
Königl. Forstamt Aschaffenburg.
Röttger.

Holzversteigerung im Spessart.

Montag den 7. April 1862,
Früh 9 Uhr,

werden im Gasthause zu Rohrbrunn versteigert:

I. Vom Reviere Altenbuch, aus den Abtheilungen Laubdelle, Holzdelle, Laschgrund und von zufälligen Ergebnissen:
- 302 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
- 2 Buchenabschnitte zu Nutzholz,
- 28 Eichen-Schiffskurven,
- 1½ Klafter 3' Eichen-Rüsselholz 3r Kl

II. Vom Reviere Rohrbrunn, aus den Abtheilungen Krämersbrunn, Fichtenacker und von zufälligen Ergebnissen:
- 400 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz, theils auch zu Eisenbahnschwellen tauglich,
- 20 Buchenabschnitte zu Nutzholz,
- 10 Klafter 3' Eichen-Rüsselholz 2r u. 3r Kl.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, u. Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse dem Forstamte nicht bekannt sind, mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Das Materiale wird auf Ansuchen vorgezeigt
Stadtprozelten den 21. März 1862
Königliches Forstamt.
Schäfer. 73962

7862 **B e k a n n t m a c h u n g.**

(Den Viehmarkt zu Aschaffenburg betreffend.)

Wegen des auf den 15. April l. Js. fallenden israelitischen Feiertags wird der auf diesen Tag bestimmte Viehmarkt auf

Dienstag den 29 April 1862

verlegt.

Aschaffenburg den 27. März 1862
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

11062 Krenzer.

Holzversteigerung.

Dienstag den 8. April l Js.
Früh 9 Uhr,

werden im Gasthause zum grünen Baum in Hausen,

Kgl. Landgerichts Klingenberg, aus dem Gemeindewalde daselbst, Abtheilung Stallberg,
- 470 Klafter Kiefern-Scheitholz,
- 330 " " Prügelholz,
- 120 " " Stockholz,
- 21 " Buchen-Prügelholz,
- 1500 Kiefernwellen,
- 5000 Fichtenwellen,
- 3500 Buchenwellen,

öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige höflichst eingeladen werden.

Hausen den 26. März 1862.
Wolf, Gemeindevorsteher.

75162 Kempf.

74162 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 3. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

werden dahier im Gasthaus zur Krone folgende Holzsortimente aus hiesigem Gemeindewalde an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Strichslustige hiemit höflichst eingeladen werden, als:
- 114¾ Klafter Kiefern-Scheitholz,
- 90 " Prügelholz,
- 24½ " Pfählholz,
- 53½ " Kiefern-Stockholz,
- 8½ " Buchen-Prügel,
- 3 " " Stockholz,
- 500 Kiefern-Stangen,
- 2725 " Wellen,
- 700 Buchen " und
- 6½ Klafter Buchenscheitholz

Sommerau den 21. März 1862
Coy, Vorsteher.

Klug, Gdschrbr.

Eichenstammholz-Versteigerung.

Montag den 7. April l. Js.,
Früh 8 Uhr,

werden im diesseitigen Gemeindewalde, in der Nähe des Ortes, 300 Eichenabschnitte, zu Eisenbahnschwellen, Nutz- und Bauholz geeignet, auf dem Platze öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber einladet

Kleinheubach den 28. März 1862.
Die Gemeindeverwaltung.
Daubbin, Gemeindevorsteher. 799

75362 **Mobilien-Versteigerung.**

Montag den 31. März und Dienstag den 1. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Hause des Kaufmannes Lohrum auf der Hauptstraße über 3 Stiegen gegen baare Zahlung versteigert:

Kanapee, Stühle, Kommode, Schrank, Tische, eine Stockuhr, Bettstatt, Spiegel, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke und sonstiges Haus- und Küchengeräthe.

Wohnungsveränderung.

79362 Ich zeige hiemit an, daß ich von heute an nicht mehr in der Sandgasse, sondern am Scharfeneck neben Frau Lederhändler Abb Wittwe, Lit. C Nr. 111, wohne.

Aschaffenburg den 28. März 1862.
Andreas Bohn, Ochsenmetzger

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allweisen hat es gefallen, unsern Bruder und Oheim, den Hochw. Herrn Dechantpfarrer von Wirtheim

Aloysius Wingerter,

am 24. März 1862 in seinem 66sten Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, nach bloss eintägiger Krankheit in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten des Verewigten mittheilen, empfehlen wir zugleich seine Seele ihrem frommen Andenken und sprechen insbesondere den Angehörigen der Pfarrei Wirtheim, so wie den zahlreichen Leidtragenden der dortigen Umgegend für ihre so rührende Theilnahme bei der feierlichen Leichenbestattung unsern herzlichsten Dank hiemit öffentlich aus.

Röllfeld, Trennfurt und Mönchberg.

800 **Die trauernden Verwandten.**

MELOMANIA.

Samstag den 5. April, Abends 8 Uhr.

Zur Feier des 15jährigen Stiftungsfestes

Große Produktion

unter Mitwirkung der vollständigen hiesigen kgl. Regimentsmusik im Theater-Saale.

Der Eintritt ist ausschliesslich Mitgliedern, deren Angehörigen, so wie Eingeladenen gestattet und sind die betreffenden Eintritts-Karten im kleinen Theater-Saale am obigen Tage von Morgens 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

Sonntag den 6. April. Nachmittags 2 Uhr.

Sammelplatz bei Herrn Cafetier Schlink,

dann

Sängerparthie nach dem Schönbusch,

woselbst Harmoniemusik stattfindet.

801 ***Der Ausschuss.***

641c3 Wir beehren uns, die Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums auf die Mineralwasser von Kissingen, Bocklet und Brückenau, deren Versendung nun begonnen hat, zu lenken.

Hauptsächlich erwähnen wir hierbei des **Kissinger Bitterwassers**, eines unschätzbaren Heilmittels, welches, obwohl es erst seit einigen Jahren bekannt ist, schon einen europäischen Ruf erlangt hat und mit der Zeit noch vollständig unentbehrlich werden wird.

Es wird mit der größten Sorgfalt gefüllt und kommt in runden und viereckigen ½ und ¼ Krügen zur Versendung.

Aufträge auf die genannten Mineralwasser werden entgegengenommen von der

Kissingen, im März 1862. **Königl. bayer. Mineralwasserversendung.**

Vorgenannte Mineralwasser sind in stets frischer Füllung bei Herrn **J. Ernst** in Aschaffenburg zu haben.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 1. April 1862 ab bis auf Weiteres.

In Aschaffenburg abgehende Züge:	In Aschaffenburg ankommende Züge:
8 Uhr — Minuten Morgens.	8 Uhr 20 Minuten Morgens.
12 „ 5 „ Nachmittags.	10 „ 15 „ Vormittags.
3 „ 15 „ „	2 „ 45 „ Nachmittags.
6 „ 45 „ Abends.	8 „ — „ Abends.

Mainz, im März 1862.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

76663

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
Georg Strohmenger in Schweinfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitt in Miltenberg.
H. Heckwolf in Amorbach.
[illegible] Schaab in [illegible].
T. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a/S.
Gust. Adolf Clarius in Schöllkrippen. 802.

803a2 Ich mache hiemit einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß sich mein Geschäftslokal von nun an in dem **Hause Lit. D Nr. 107½, in der Nebensteingasse** befindet. Indem ich mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten, wie auch im Schreiben aller Schriftarten, Plafond-Malereien, ferner in den verschiedenartigsten Holzfarbe-Anstrichen bestens empfehle, mache ich zugleich aufmerksam, daß auch Oelgemälde, als Kirchenbilder, Stationen, Altarblätter ꝛc. von mir übernommen und ausgeführt werden.

Adam Zeller,
Tünchermeister und Zimmermaler.

Paramente

jeder Art werden sowohl neu angefertigt als auch insbesondere ältere schön und billig wieder hergestellt durch

H. J. Fröhlich

207c12 am Jörgensbrunnen in Aschaffenburg.

804a3 In einem Städtchen Unterfrankens von nahe 5000 Seelen, dem Sitze sechs kgl. Aemter, einer regelmäßigen Postverbindung, eines sehr frequenten Bades, ist die erste reale Gastwirthschaft, wobei auch Bäckerei betrieben werden kann, mit oder ohne Inventar sogleich zu verkaufen. Bemerkt wird, daß sich das Gasthaus fortwährend der Einkehr der meisten Einheimischen, so wie fremder hoher Herrschaften erfreut, und vorzugsweise von Kurgästen besucht wird. Auch dient das Lokal in der Regel zu allen Versammlungen, Bällen ꝛc. Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre A. Z. die Expedition d. Bl.

---

805 Sonntag den 30. März **Harmoniemusik** in der Fasanerie von einer Abtheilung der Regimentsmusik, wobei Doppelbier verzapft wird. Anfang 3 Uhr.

G. Albert.

Einige Hundert Centner gutes Heu

bester Qualität sind zu verkaufen bei Ausmüller Stenger. 775b2

Ausgezeichnete fränkische Saatwicken,

per Schäffel zu 19 fl., empfiehlt

796b2 **Johann Erichler** am Windfang.

---

806 Eine brave Hausmagd, die auch kochen kann, wird auf Ostern gesucht. Das Nähere bei der Expedition.

790c2 Schön gewachsene zweijährige **Schwarzkirscher-Reitlinge** bei Ausmüller Stenger.

---

(807) Ein Kanarienvogel ist entflohen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. März 1862.

Hinko,

oder:

König und Freiknecht.

Ritterschauspiel in 5 Akten und einem Vorspiele, genannt:

Der jüngere Sohn,

nach einem Roman von Charl. Birch-Pfeiffer.

Billets sind in meiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth Schenk in der Steingasse von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr zu haben.

Kassaöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

808 Gustav Rosenmeier.

Geistvolle Psalmen

sind vorräthig zu haben in der **A. Wailandt'schen** Buchdruckerei in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 28. März 1862.

Adler. Dr. Schenkelberg, Oberfaktor, [illegible], Salinenbuchhalter a. München. Kaufleute: Mentrop a. Geldern; Metsch a. Zella; Mohr a. Mainz; Roth a. Köln; Eichrod a. Pforzheim; Wising a. Schweinfurt; Keßler a. Frankfurt. **Freihof.** v. Czernitz, Inspektor a. München. Werdier, Proprietär a. Paris. Frau Werner a. Gensbausen. Kaufleute: Loheride a. Bremen; Lantsch a. Apolda; Levendal a. Frankfurt.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 38–39
ditto Preuß.	fl.	9 55–56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½–43½
Dukaten	fl.	5 31–32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½–21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44–48
Gold per Pfund fein	fl.	801–806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40–52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½–45
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand.

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
27.	+ 9	+ 18	+ 14
28.	+ 8	+ 20	+ 13

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 77 der Aschaffenburger Zeitung. (57.)

Sonntag, 30. März 1862.

Deutschland.

Wien, 24. März. Im Handelsministerium herrscht in diesem Augenblicke eine äußerst lebhafte Thätigkeit. Eine Reihe neuer Gesetze auf allen Gebieten des Handels und der Volkswirthschaft ist in jüngster Zeit durch den Minister Grafen Wickenburg angebahnt und theilweise zum Abschluß gebracht worden. — In den letzten Plenarsitzungen des Finanzausschusses hat die mit der Berathung der direkten Steuern betraute Sektion ihren Bericht erstattet. Die Ausschreibung der Steuern für das Verwaltungsjahr 1862, welche im November 1861 noch mittelst kaiserlicher, nicht mit dem Reichsrathe vereinbarter Entschließung erfolgt ist, wird zur nachträglichen Genehmigung dem Abgeordnetenhause empfohlen werden. In Bezug auf die einzelnen Steuern wurde beschlossen, die Einkommensteuer von Staatspapieren (Kouponssteuer), die bisher im Erfordernisse für die Staatsschuld als Zinsenersparniß aufgeführt war, in die Steuersätze zu übertragen. Hinsichtlich der Einkommensteuer wurde der Regierung empfohlen, wieder zu den Einschätzungs-Kommissionen zurückzukehren.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete der Polizeiminister die Interpellation des Fürsten Jablonowski und Genossen dahin, daß der in Rede stehende Artikel der „Presse" der Aufmerksamkeit der hohen Behörden keineswegs entgangen sey und zu ernsten Erörterungen Anlaß gegeben habe. Das Resultat derselben sey jedoch kein weiteres gewesen, als daß sich die Ueberzeugung festgestellt habe, es könne gegen den fraglichen Artikel der „Presse" keinerlei strafgerichtliche Verfolgung Platz greifen.

Berlin, 25. März. Der König von Schweden hat einen seiner Adjutanten mit einem eigenhändigen Schreiben an unsern Monarchen hieher geschickt, und es heißt, die schleswig-holsteinische Frage sey Zweck dieser Mission. Schweden, wenigstens sein Monarch, hofft der Sache Skandinaviens, und unmittelbar Schwedens, damit zu dienen, daß es jegliche Einmischung des deutschen Bundes in die schleswig'schen Angelegenheiten entschieden zurückweist. Hoffentlich hat Graf Bernstorff dem Offizier bemerklich gemacht, daß es sich dabei nicht um Eingriffe, sondern bloß um eine vertragsmäßige Uebereinkunft handle.

Berlin, 25. März. Zum richtigen Verständniß des Wahlzirkulars des Herrn v. Jagow dient besonders die Thatsache, daß den zurückgetretenen Ministern von der Reaktion stets vorgeworfen wurde, sie hätten den Wählern nicht deutlich genug gesagt, welche Abgeordnete der Regierung willkommen wären und welche nicht. Welches Armuthszeugniß damit dem preußischen Volke ausgestellt wurde, schien man auf der Seite, wo jene Anklagen erhoben wurden, nicht in Anschlag zu bringen. Hand in Hand mit dieser Theorie des beschränkten Unterthanenverstandes in zweiter Auflage ging das Liebäugeln mit der jenseits des Rheins bewährten bonapartistischen Wahlpraxis. Die Reaktion ließ ganz offen in ihren Organen drucken, daß, wenn sie den Regierungsapparat zu handhaben gehabt hätte, das Resultat ohne Zweifel ein anderes gewesen wäre. Dieser Apparat ist nun wieder in die Hände der Partei gelangt, die damit früher gefügige Kammern herzustellen wußte. Es wird sich zeigen, ob für die Wähler der Hinweis genügt, daß dieser und jener Kandidat nach dem Zeugniß der Minister und ihrer Organe verfassungsfeindlich sey, damit er nicht gewählt werde. Einige mehr drastische Nachhülfe scheint man von vornherein als nicht unnöthig zu erachten. Das beweisen die in dem Wahlzirkular den Beamten gegebenen ziemlich starken Winke, welchen strenge übereinstimmende Verwarnungen Seitens der verschiedenen Minister für ihre Ressorts auf dem Fuße folgen sollen. Die Regierung soll aber trotzdem dießmal auf eine anti-gouvernementale Majorität sich gefaßt machen.

Berlin, 26. März. Der Wahlerlaß des Hrn. v. Jagow stößt in allen Kreisen auf lebhaften Widerspruch. Man findet, daß es gegen alle

Ronge war nicht persönlich erschienen und wurde daher das Kontumazialverfahren gegen denselben eingeleitet. Bleth war in Person zugegen und überdieß durch Herrn Advokat-Anwalt Dr. Levi als Vertheidiger vertreten. Staatsprokurator Dr. Bellue nahm den Antrag auf angemessene Geldbuße, die nach den Bestimmungen der allegirten Verordnung 50 bis 150 fl. betragen kann. Das Gericht erklärte die beiden Beschuldigten des ihnen zur Last gelegten Vergehens für überführt und verurtheilte jeden derselben in eine Geldstrafe von 50 fl. und solidarisch zu den Kosten.

Gotha, 25. März. Dem gemeinschaftlichen Landtag für Koburg-Gotha wurde ein herzogl. Erlaß mitgetheilt, nach welchem künftighin die Militärdienstpflicht in preußischer Weise nach zurückgelegtem 19. Lebensjahre eintritt, während dieselbe bisher in beiden Herzogthümern nach zurückgelegtem 20. Jahre erst stattfand.

△ **Frankfurt**, 28. März. Ueber den am 19. d. Mts. bei der Militärkommission eingetretenen Wechsel in der Stimmführung für die drei gemischten Armeekorps erfolgten in der vorletzten Bundestagssitzung folgende Anzeigen: I. In Betreff des 2. Armeekorps. Der großherzoglich hessische Gesandte brachte zur Anzeige, daß der Großherzog den Generalmajor Frey mit der am 19. d. Mts. auf die dritte Division des 8. Armeekorps übergehenden Stimmführung in der Bundesmilitärkommission wiederholt beauftragt habe. Hierauf zeigten die Gesandten von Württemberg und Baden an, daß der kgl. Oberst Bayer von Ehrenberg und der großherz. Generalmajor v. Böckh den Sitzungen der Militärkommission in der Eigenschaft als Divisions- und Territorialbevollmächtigte anzuwohnen fortfahren werden. II. In Betreff des 9. Armeekorps. Niederlande wegen Luxemburg und Limburg. Nachdem in Folge der bestehenden Uebereinkunft die Stimmführung in der Militärkommission für das 9. Armeekorps von der ersten auf die zweite Division und in dieser auf Luxemburg und Limburg übergeht, so haben Se. Maj. der König-Großherzog dieselbe dem kgl. niederländischen Generalmajor van Panhuys zu übertragen geruht, welcher zugleich als außerordentlicher Bevollmächtigter für Luxemberg den Sitzungen gedachter Kommission beiwohnen werde. Königreich Sachsen ließ anzeigen, daß die Regierung beschlossen habe, den kgl. Militärbevollmächtigten Generalmajor v. Spiegel auch fernerhin in seiner Stellung zu belassen. III. In Betreff des 10. Armeekorps. Der dänische Gesandte wegen Holstein und Lauenburg zeigte an, daß die Stimmführung für das 10. Armeekorps, welche für 1862/63 von der ersten auf die zweite Division übergehe, von dem kgl. dänischen Kammerherrn und Obersten im Generalstabe, v. Kauffmann, werde übernommen werden. Für Hannover wird auch fernerhin der Generalmajor Schultz als Vertreter der ersten Division des gedachten Armeekorps in der Militärkommission verbleiben.

Italien.

Rom. Trotz aller Beleuchtung der Straßen und Hausthüren nehmen die Raubanfälle zu. Graf Kostecky vertheidigte sich mit Erfolg gegen fünf Freibeuter, eben so drei Engländer; der Literat Scapatici entkam mit Noth auf eine Treppe. Gestern wurde ein Prälat, welcher im Hospiz der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima junge Theologen im kanonischen Recht unterrichtet, auf dem Heimwege überfallen und ausgeplündert. Ein päpstlicher Offizier von den Fremden-Truppen erhielt beim Widerstande am Sonntag neun Wunden, woran er wahrscheinlich sterben wird.

Großbritannien.

London, 26. März. Aus britisch Columbien sind neuere Nachrichten über den außerordentlichen Goldreichthum der dortigen Flüsse und Alluvionen eingegangen! eine Gesellschaft von nur fünf Personen grub in einem Tage Gold im Werth von 1420 L. aus; der Tagelohn ist dadurch dort bis auf 10 L. monatlich gestiegen. Ganze Schwärme Chinesen treffen

der Umwandlung des kroatisch-slavonischen Dikasteriums in eine „Hofkanzlei für Dalmatien, Kroatien und Slavonien" umsoweniger werde auf

entschieden, jedoch nur in bedingter Weise, indem die Gemeindevorstände

Dampfschiffes Mamelia mit 1000 Ballen Baumwolle am Bord. Das Schiff gerieth unter das Blokadegeschwader, der Ingenieur suchte es in die Luft zu sprengen, kam aber nur selbst dabei um. Nach denselben Briefen sollen in sieben Tagen sieben Schiffe aus Mobile und Apalachicola mit 2500 Ballen Baumwolle nach Havanna entkommen seyn.

Das konföderirte Dampfschiff Nashville, dem es am 28. Febr. gelang, in Beaufort in Südkarolina einzulaufen, soll eine Ladung von drei Millionen Dollars Werth in Pulver und Kriegsvorräthen mitgebracht haben.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 28. März. Am 27. März Nachmittags wurde von der hiesigen Gendarmeriemannschaft ein berüchtigtes Individuum von Randersacker, welches einem Boten dahier eine Kiste im Werthe von 50 bis 60 fl. entwendet hatte, und dieselbe auf der Randersackerer Straße nach Hause fahren wollte, arretirt und dem Gerichte überliefert.

† **Würzburg,** 29. März. Die dießjährige außergewöhnlich große Wasserüberschwemmung hat in unserer Stadt manche schlimme Folgen für die Gesundheitsverhältnisse hinterlassen. So hört man von zahlreichen Gichtanfällen, womit auch junge Leute behaftet sind, als Folge von Erkältungen bei dem Ausräumen der allzurasch erfolgten Ueberschwemmung und bei der feuchten und ungesunden Beschaffenheit der Häuser und Zimmer, welche überfluthet waren. Auch mehrere auffallende Todesfälle in Folge von dadurch verursachten Lungenentzündungen sind vorgekommen. In vielen Kellern befindet sich immer noch Wasser und wird allenthalben noch fleißig Wasser ausgepumpt. — Die in Folge von militärischen Exzessen an der Thaler'schen Kunstwolle-Fabrik von der Stadtkommandantschaft angeordneten Militärpatrouillen werden noch jeden Abend durch Infanterie- und Artillerie-Mannschaft ausgeführt. — An den durch die bevorstehende neue Gerichtsorganisation nothwendigen Bauveränderungen in den hiesigen Gerichtslokalitäten wird rastlos gearbeitet so daß dieselben bereits zum Theile ihrer Vollendung nahe sind.

München, 25. März. Ein trauriger Verfall von Geistesstörung hat gestern in Freising einen achtbaren Bürger seiner Familie entrissen. Der Goldarbeiter F., ein fleißiger, braver Mann, welcher schon seit längerer Zeit Spuren eingetretener Geistesstörung zu erkennen gab, welche sogar bis zu Wahnsinnsanfällen ausarteten, in denen er seine Frau und Kinder ermorden wollte, hatte gestern Morgens ebenfalls wieder einen Versuch gemacht, seine Kinder von den sie erwartenden Qualen des Erdenlebens zu befreien, welcher durch das Dazwischentreten seiner Frau verhindert wurde. Eine halbe Stunde später erschoß sich der Unglückliche mit seinem Landwehrstutzen und war, da der Stutzen mitten durch's Herz ging, augenblicklich todt. Vier Kinder und eine trauernde Wittwe, die vielleicht in wenigen Wochen von einem fünften genesen wird, stehen am Sarge des Vaters.

Am 19. d. Nachts wurde im Holze zwischen Münchham und Stuberg, Ldg. Simbach a/J., ein 24jähriger Metzgerbursche aus Pfarrkirchen erschlagen. Eifersucht ist das wahrscheinliche Motiv zu diesem Todtschlage.

Regensburg, 24. März. In Diebesried Landg. Roding, hat vor einigen Tagen eine ledige Weibsperson ihr sieben Wochen altes Kind erdrosselt. Die Rabenmutter befindet sich bereits in sicherm Verwahr.

Zu **Neumarkt** wird am 26. ds. der Grundstein zu dem Thurm der dortigen evangelischen Kirche, für welche die Königin 400 fl. spendete, gelegt werden.

Aus **Kelheim** vom 25. März wird mitgetheilt, daß gestern Abend die Frau eines Steinmetzen (welcher dahier am Michaelsberge beschäftigt ist) von „dreien" ganz gesunden kräftigen Knaben entbunden wurde.

In **Schwandorf** wurden bei einem Bahnzuge einem mitfahrenden Bauersmanne von einem Kondukteur beim Zuschlagen des Waggonschlages die 4 Finger einer Hand abgequetscht.

Tuttlingen, 20. März. Gestern Abend wurde eine halbe Stunde von hier, einen Steinwurf abseits der Schweizerstraße, im Walde der Leichnam eines jungen Mannes zufällig aufgefunden. Derselbe lag auf dem Gesicht auf den ausgezogenen Beinkleidern; der Rock war über den Kopf gezogen, und in der Nähe standen die Stiefel. Er trug gute Unterbeinkleider, ein gutes Hemd mit dem Namen R. Salzer und eine seidene Weste. Die Legalinspektion ergab die traurige Gewißheit, daß der Verunglückte ermordet worden ist; denn die rechte Schläfenseite war mit einem stumpfen Werkzeug gänzlich eingeschlagen. Auf dem Platze wurde nachher ein Handbeil und der abgerissene Handgriff eines Schirms vorgefunden. Der Leichnam ist bereits so weit in Verwesung übergegangen, daß die Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen sind, und da sich außer oben bezeichneten Kleidungsstücken weder Papiere, noch andere Habseligkeiten vorfanden, so konnte bis jetzt über die Person des Verunglückten nichts ermittelt werden.

Eßlingen, 19. März. Wie man Kinder nicht oft genug warnen kann, behutsam beim Spielen mit Bohnen umzugehen, das zeigte wieder ein trauriger Fall, indem ein Kind heute dadurch, daß es eine Bohne verschluckte, welche in die Luftröhre kam, unter großen Schmerzen erstickt, starb.

Vom hessischen Mainthal, 25. März. In dem nahen Rüsselsheim erhängte sich dieser Tage ein eilfjähriger Knabe. Derselbe trieb eine ihm nicht gehörige Gans nach Hause, um deren zu legendes Ei zu gewinnen; als er darüber bestraft werden sollte, entlief er auf das Feld und zog den

durch Eifersucht exaltirten jungen Mannes, Namens Emil Duprez, Weinhändler, wohnhaft in Genf, der ihr die Ehe versprochen haben soll. Unmittelbar nachdem der Eisenbahnzug die Stelle passirt, zog derselbe ein Doppelpistol hervor und schoß der neben ihm stehenden Frau Scherer mitten in das Gesicht, unterhalb des Auges. Die Unglückliche sank schwer getroffen zusammen. Sofort gab sich der Thäter selbst den Tod mittelst eines zweiten Schusses, der ihm das Auge zerschmetterte. Der Bahnwärter eilte herbei. Der junge Mann hatte sein Leben bereits ausgehaucht; die Wittwe traf man aber noch lebend, obwohl ihr Zustand die größten Besorgnisse einflößt.

Nach den letzten Berichten sind die Tunnelarbeiten am Mont Cenis bis zu 1765 Meter Länge vorgeschritten, 800 Meter auf der Seite von Modana, 965 auf der von Bardoneche.

Wie aus London gemeldet wird, ist dort am 20. der Herr Bernhard v. Hebeler gestorben, der seit vielen Jahren den Posten eines preußischen und württembergischen Generalkonsuls bekleidet hatte.

Die Zollbehörde zu Alicante hat unter verschiedenen Büchern den 34. Band von Voltaire's Werken gefunden, und hierauf hat der Generalzolldirektor zu Madrid, Lopez Ballesteros, am 10. ds. den Befehl ertheilt, alle Bücher sogleich zu verbrennen; er hat es zugleich den Buchhändlern abgeschlagen, diese Bücher den Absendern zurückschicken zu dürfen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 27. März. Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat Februar 1862: 223,548 Personen, 175,6[illegible] fl. Einnahme; 1,555,111 Zentner Frachtgüter, 523,141 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere rc. 23,167 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 818 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 721,9[illegible] fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs minder 30,[illegible] Personen, 31,8[illegible] Zentner Frachtgüter, 118,750 fl. weniger Einnahme.

Die Lieferung von [illegible] Zentnern pfälzer Tabak auf Rechnung der italienischen Regierung ist dieser Tage dem Handelshaus Traumann in **Mannheim** zugeschlagen worden. Es sind darunter allein 3000 Ztr. Deckblätter für Cigarren. Durch diesen umfangreichen Absatz ist die Nachfrage nach besseren Sorten des Pfälzer Tabaks wieder lebhafter geworden.

Wien, 22. März. Bei der am 18. März 1862 vorgenommenen Verloosung des gräflich Michael Esterhazy'schen Anlehen von 750,000 fl. C.-M. sind folgende 20 Stück Partial-Obligationen zu 1000 fl. C.-M., welche am 1. Juni 1862 baar ausbezahlt werden, gezogen worden: Nr. 31, 42, 88, 101, 103, 111, 179, 200, 209 247, 265, 401, 417, 511, 562, 581, 602, 610, 722, 747.

() **Aus dem Rheingau,** 27. März. Das schöne warme Wetter der letzten Wochen hat schon überall die ersten Kinder des Frühlings, blühende Schneeglöckchen, Anemonen und Veilchen hervorgelockt. Die Kornfelder prangen im schönsten Grün, auch der Waizen steht gut und der Reps, der durch den Frost hin und wieder Noth gelitten, erholt sich zusehends. Unsere Winzer sind in den Weinbergen schon fleißig mit Schneiden rc. rc. beschäftigt, die Weinstöcke haben schöne Gegreben und kräftiges Unterholz, und bieten, wenn die Chancen sich günstig gestalten, Aussicht auf einen reichen Ertrag.

Ulm, 20. März. (Ledermeßbericht.) Die am 18./19. März abgehaltene Messe war sowohl von Verkäufern, als von Käufern sehr besucht und es entwickelte sich ein so lebhaftes Geschäft, daß von den auf die Messe gebrachten Waaren über ¾ verkauft wurden. Gutes Sohlleder, was nur spärlich vertreten war, wurde sehr gesucht und hätte noch Käufer gefunden. Die Zufuhr betrug einschließlich der rohen Waaren 106,003 Pfund, wovon verkauft wurden: 21,275 Pfd. Sohlleder, 29,840 Pfd. Schmal- und Wildleder, 18,374 Pfd. Kalbleder, 11,351 Pfd. Zeugleder, 1954 Pfd. rohe Häute. Zusammen 82,794 Pfd., was einen Umsatz von circa 78,500 fl. ergab. Die Preise waren mit wenig Ausnahmen niedriger, als die unserer letzten Herbstmesse.

Theater.

Die gestrige Theatervorstellung, welche auf den Wunsch mehrerer Theaterfreunde erst um halb 8 Uhr Abends begann, war leider wieder sehr wenig besucht, und ist diese Veränderung dießmal ohne den von dem Theaterdirektor wohl sicher erwarteten Erfolg geblieben. Ueberhaupt möchte es nach unserem Dafürhalten wohl besser seyn, die Sache beim Alten zu lassen, denn das Theater geht sonst gar zu spät aus, was wohl Viele vom Besuch abhält. Was die Vorstellung an und für sich betrifft, so kann dieselbe wohl als die beste bezeichnet werden, welche uns bis jetzt von der Gesellschaft des Hrn. Reisenmeier geboten wurde. Die Darstellerin der Titelrolle, Fräul. **Raberg**, hatte sichtbar ihre Rolle mit großem Fleiß einstudirt, faßte sie durch und durch richtig auf und führte sie meisterhaft zu Ende; mit Recht darf man dieser talentvollen Schauspielerin sagen, daß sie auch auf größern Bühnen Anerkennung finden würde. Fräulein **Erxleben** spielte die „Prinzessin" mit liebenswürdiger Naivetät; die andern Damenrollen sind zu unbedeutend, um ihrer weiter zu erwähnen. Daß dießmal dem Herrn **Nötel** eine Anerkennung durch Hervorrufen zu Theil wurde, geschah mit Recht; er hat in der That gestern gut gespielt und unser Urtheil über ihn wesentlich gehoben. Die ruhige würdevolle Haltung wirkte auch auf sein Organ günstig und die sonst oft störende Herbe desselben kam nicht zum Ausdrucke. Er hatte gut memorirt, und das kann man von den Herren der Gesellschaft nicht immer rühmen, obgleich das Publikum doch wohl die Rücksicht verlangen kann, daß man ihm nicht zumuthe, Alles doppelt zu hören; denn oft in der That muß der Souffleur dermaßen aushelfen, daß der Schauspieler nicht nöthig hätte, die Worte zu wiederholen. Wir hoffen, daß diese Mahnung genüge, und wollen daher die Namen nicht nennen, welche hauptsächlich gemeint sind. Herr **Gehrmann**, der uns vom letzten Winter her noch bekannt ist, hat die schwierige Rolle des „Benjamin", wie nicht anders von ihm zu erwarten war, sehr gut gegeben und er gehört mit Recht zu den beliebtesten Mitgliedern der Gesellschaft. Für den Werth des Stückes selbst spricht schon der Name des Verfassers: denn wer sollte dessen „Soll und Haben" nicht kennen? In der That erinnert manche Persönlichkeit unseres Stückes an Charaktere jenes Romanes; so z. B. an die liebenswürdige Baronin Rothsattel durch die ehrgeizige Valentine, welche Fürstin werden möchte, dann aber doch zu rechter Zeit sich dem ehrenhaften Saalfeld zuneigt, der wieder mit dem Herrn Fink in Soll und Haben viel Aehnlichkeit hat. Selbst Benjamin hat manchen Zug des Veitel Itzig, obgleich er zuletzt noch zur Ehrlichkeit geführt wird. Wir können nicht schließen, ohne mehrmals zu bedauern, daß das Theater so spärlich besucht wird, und ohne die Hoffnung auszusprechen, daß so gut durchgeführte Darstellungen wie die gestrige zu lebhafterer Theilnahme Veranlassung geben mögen.

F. Heckwolf in Amorbach. J. Klopf in Neustadt a/S.
B. B. Schaab in Alzenau. Gust. Adolf Clarius in Schöllkrippen. 802.

Wärme am [illegible] | 26. | + 8 | + 20 | + 13

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 78 — 1. April 1862.

Deutschland.

München, 27. März. Die Verhandlugen wegen der „Neuen Münchener Zeitung“ sind im Laufe dieser Woche abgeschlossen worden, und geht dieses Blatt vom Monat April an in das Eigenthum der k. Staatsregierung über. Die „Neue Münchener Zeitung“ soll gleichwohl bis zum 15. April in der bisherigen Weise fortgeführt werden, da der neue Mitredakteur Dr. Karl Pözlmann seine dermaligen Verpflichtungen als Redakteur der „Neuen Würzburger Zeitung“ nicht augenblicklich lösen kann. Für den nichtpolitischen Theil tritt Dr. Julius Groſze als Redakteur ein. Die Zeitung soll den Titel: „Bayerische Zeitung“ erhalten, und diesem Namen gemäß vorzugsweise als Landes-Zeitung dienen. Uebrigens hat die Eigenthumserwerbung durch die bayerische Regierung keineswegs den Sinn, dieselbe für den Inhalt der Zeitung verantwortlich zu machen. Die käufliche Erwerbung war durch Konvenienz geboten, um der Staatsregierung ein völlig freies, von Zeit und Umständen unabhängiges Dispositionsrecht zu verschaffen. Bayern ist damit nur den meisten andern Staaten von Bedeutung gefolgt, welche ein eigenthümliches Preßorgan besitzen, um in dem freien Belieben ihrer Mittheilungen nicht beirrt werden zu können. (Allg. Z.)

Ein Erlaß des Ministeriums des Innern fordert die Accessisten an den Regierungen der 7 Kreise diesseits des Rheins auf, ihre Vorbereitungspraxis bei der Regierung der Pfalz fortzusetzen, da mit dem 1. Juli l. J. eine Gleichheit der Verwaltung in beiden Landestheilen hergestellt werde. Denjenigen, welche nach einer vollständigen Kenntniß der diesseitigen Verwaltung sich auch praktische Erfahrungen in der Pfälzer Verwaltung gesammelt haben, wird Aussicht auf besondere Berücksichtigung bei der Anstellung eröffnet.

Im Vollzuge des jüngsten Landtagsabschiedes hat das Staatsministerium der Finanzen eine aus 24 Paragraphen bestehende Verordnung über die Verwendung von Grünmalz zu den landwirthschaftlichen Brennereien mit gleichzeitiger Benützung von Quetschmaschinen, dann über die Verwendung von zur Erntezeit ausgewachsenem Getreide ohne Aufschlagsentrichtung für Zwecke solcher Brennereien erlassen.

München, 28. März. Frhr. v. Liebig erwähnte in der Eröffnungsrede der heutigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften die namhaften Dotationen (fast zu einem Betrag von 12,000 fl.), welche durch Kammerbeschluß und Genehmigung Sr. Maj. dem Generalkonservatorium und der Akademie der Wissenschaften zu Theil geworden. Dann wurde das Institut für Pflanzenphysiologie unter der Leitung des Prof. Nägeli und Dr. Zöllner ins Leben gerufen, das schon durch seine bisherigen Arbeiten die Garantie der erfreulichsten Resultate für die Landwirthschaft bietet. Da der Sekretär der philologisch philosophischen Sektion, Professor Müller, wegen Krankheit verhindert ist, wird die Ehrenerwähnung der jüngst verstorbenen Mitglieder derselben auf die nächste Sitzung verschoben.

Nach der „Augsb. Abdztg.“ wäre es nicht wahr, daß die bayer. Staatsregierung behufs Ankaufs von Gegenständen auf der Londoner Ausstellung, welche für die bayerische Industrie von besonderem Nutzen seyn könnten, die Summe von 10,000 fl. angewiesen habe. Sie meint, daß dadurch der Industrie auch sehr wenig genützt seyn würde.

Gegenüber anderen Angaben können wir aus guter Quelle versichern, daß im Handelsministerium München zum Sitz der polytechnischen Hochschule ausersehen ist. (N. Anz.)

Ansbach, 28. März. Die seit einigen Wochen vorgenommenen Vorarbeiten lassen auf demnächstige ernstlichere Inangriffnahme des Baues der Ansbach-Würzburger Eisenbahn selbst schließen. Fast täglich kommen starke Ladungen von Arbeitsgeräthen hier an, die zu andern Stationen weiter befördert, deßgleichen Eisenbahnschienen, die im Bahnhofe massenhaft aufgeschichtet werden. Anhaltstationen werden in Mittelfranken nach Lehrberg, Oberdachstetten, Burgbernheim, Steinach, Ermetzhofen, Uffenheim und Herrnbergtheim kommen.

Würzburg, 29. März. Dem seitherigen Kaplan Hrn. Leopold Hirsch zu Heppdiel wurde die Verwesung der dortigen Pfarrei übertragen; Hr. Kaplan Georg Imhof zu Zeil als Kooperator nach Karsbach; Hr. Kaplan Philipp Schüßler zu Fladungen in gleicher Eigenschaft nach Thüngersheim angewiesen. Hr. Pfarrer Joh. Jos. Schnorr zu Greußenheim, bisher Prokurator, wurde als Dechant des Landkapitels Rothenfels erwählt und diese Wahl auch von oberhirtlicher Stelle bestätigt.

Wien, 27. März. Es war zu erwarten, daß der dalmatinische Landesausschuß, als verfassungsmäßiges Organ des Landtages, die Maßregel der Umwandlung des kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums in eine „Hofkanzlei für Dalmatien, Kroatien und Slavonien“ umsoweniger werde auf sich beruhen lassen, als derselbe sich wiederholt im Namen des Landtages gegen jede, wenn auch nur formelle, Union mit Kroatien ausgesprochen hatte. Zu der von dem Abgeordneten Giskra im Abgeordnetenhause gestellten, hierauf bezüglichen Interpellation hat sich nun in der That eine an den Kaiser zu richtende Rechtsverwahrung des dalmatinischen Landesausschusses gesellt.

Als in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Finanzgegenstand an die Tagesordnung kam, verließen die Czechen und Polen in demonstrativer Weise den Saal. Man wird in Deutschland Mühe haben, zu begreifen, wie es möglich ist, daß Reichsvertreter das Recht, die wichtigsten Staatsfragen, die Finanzen, zu verhandeln, geradezu von sich stoßen können. Die Erklärung liegt in dem stockblinden Föderalismus und der einfältigsten Prinzipienreiterei der Führer dieser Leute. Ihre Entfernung hinderte die Verhandlung nicht im Geringsten. Sie betraf den Ausschußbericht über die Rechtfertigungsschrift des Finanzministers für die vor Zusammentritt des Reichsrathes ergriffenen außerordentlichen Finanzmaßregeln. Die Anträge des Ausschusses, welche dieselben zum Theil guthießen, aber rügten, daß die Vermehrung der Hypotheken-Anweisungen (Gmundner Salinenscheine) und das Depotgeschäft (Verpfändung von Staatspapieren) in der Schrift mit Stillschweigen übergangen sind, wurden trotz der befriedigenden Erklärung des Finanzministers über diese beiden Punkte, angenommen. Von politischer Bedeutung ist, daß das Haus unter den Anträgen des Ausschusses auch den so lautenden annimmt: „Das Haus theilt die Anschauung des Ministeriums über die in der politischen Lage Oesterreichs im Jahre 1860 begründete Nothwendigkeit einer außergewöhnlichen Vermehrung des Militäraufwandes.“

Prag, 27. März. Der deutsche Turnverein machte gestern seine erste Exkursion, leider wurde dieselbe auf unangenehme Weise gestört. Bei der Rückkehr der Turner kam denselben eine Schaar Händel suchender „Camarianer“ entgegen; die Rufe: „Es lebe Palacki und Rieger, Tod den Deutschen, Tod Brinz und Herbst!“ führten auch in der That zu einem kleinen Scharmützel, das jedoch bald wieder beendet war, nachdem auf beiden Seiten keine Verwundungen vorgekommen.

Berlin, 29. März. Heute Morgen um 11 Uhr wurden die Handelsverträge zwischen Frankreich und dem Zollverein paraphirt. An der Konferenz nahmen Theil: der Minister des Auswärtigen Graf von Bernstorff, der wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Handels, Delbrück, der wirkl. Geh. Legationsrath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Philipsborn, der wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und General-Direktor der Steuern von Pommer-Esche, so wie der französische Gesandte Fürst Latour d'Auvergne und der mit dem Abschlusse des Handelsvertrages beauftragte französische Bevollmächtigte de Clercq.

Die „Stern-Ztg.“ berichtet über dieselbe Angelegenheit: Die seit längerer Zeit hier gepflogenen kommerziellen Verhandlungen mit Frankreich sind heute beendet worden. Der Handelsvertrag nebst den beiderseitigen Zolltarifen, der Schifffahrts-Vertrag und die Uebereinkunft wegen der Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen zwischen dem Zollverein und Frankreich, so wie die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und an Werken der Kunst zunächst zwischen Preußen und Frankreich sind von den beiderseitigen Bevollmächtigten am heutigen Tage im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten festgestellt und paraphirt worden. Die definitive Unterzeichnung wird nach erfolgter Zustimmung der Zollvereinsstaaten, an welche zu dem Ende eine ausführliche Mittheilung in diesen Tagen von hier abgeht, stattfinden.

Königsberg, 29. März. Der hiesige Handwerkerverein ist durch eine Verfügung des Polizei-Präsidenten Maurach vom 28. März vorläufig geschlossen worden.

Dresden, 29. März. Se. königliche Majestät haben dem vormaligen Kapellmeister Richard Wagner in Dresden, deßgleichen dem Buchdruckereibesitzer Voigt in Penig, die straffreie Rückkehr nach Sachsen zu bewilligen geruht.

Das „Dresdener Journal“ bezeichnet die preußische Krisis als eine für das konstitutionelle Leben Preußens wohlthätige, für die älteren konstitutionellen Staaten einflußlose. Für die Mittelstaaten, von dem Agitations-Drucke befreit, sey jetzt weniger Ursache vorhanden, Besorgnisse und Mißtrauen wegen der Bundesreform-Frage zu hegen, und dieses sey ein entschiedener Fortschritt auf dem Wege zum gemeinsamen Ziele.

Weimar, 27. März. Unser Landtag hat sich zwar hinsichtlich des selbstständigen Gewerbebetriebs von Ausländern für das Reziprozitätsprinzip entschieden, jedoch nur in bedingter Weise, indem die Gemeindevorstände

und weiter die mittlere und höchste Verwaltungsbehörde ermächtigt seyn solle, davon Umgang zu nehmen. — Der Antrag von Fries auf eine Vereinbarung unserer Regierung mit anderen thüringischen Regierungen zur Errichtung eines Gesammtausschusses thüringischer Landtage für Vorberathung gemeinsamer Gesetzentwürfe hat in dem betreffenden Ausschusse eine warme Befürwortung erhalten.

Weimar, 28. März. Der Landtag hat gestern den Punkt über Konzessionspflichtigkeit der Preßgewerbe abgelehnt, dagegen als Zusatzantrag zum Gewerbegesetz den Artikel beigefügt, daß n e b e n demselben das Preßgesetz von 1857 in Kraft bleibt. Ob die Regierung hiermit sich befriedigt hält, bleibt nach den Worten des Hrn. v. Watzdorf noch zweifelhaft. Der Landtag hat durch seinen Beschluß das Bundespreßgesetz nicht alterirt, hat auch nach Ablehnung der Regierung, auf die Aufhebung desselben hinzuwirken, gestern beschlossen, auf die früheren Fries'schen Anträge für jetzt nicht weiter einzugehen. (Fr. J.)

Italien.

Turin, 28. März. Das Dekret über die Armee-Fusion ist von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen worden. — Die Gerüchte von einer Ministerveränderung sind ungenau, das Ministerium wird sich nur vervollständigen. — Das Portefeuille des Aeußern soll Herrn Durrando offerirt, von ihm aber abgelehnt worden seyn.

Die „Italia" sagt: „Es sind mehrere Listen über die Zusammensetzung des Ministeriums in Umlauf. Wir beschränken uns darauf, folgende Namen anzuführen: Konseilpräsidentschaft und Aeußeres: Marmora; Inneres: Ratazzi; Krieg: Petitti; Marine: Ricci, La Mantica oder Longo; Justiz: Miglietti oder Conforti; Finanzen: Sella; öffentliche Arbeiten: Depretis; Handel: Pepoli; Unterricht: Ugdulena. Im Falle General Lamarmora annimmt, soll er durch General della Rovere in Neapel ersetzt werden."

Turin, 29. März. Aus Neapel wird gemeldet, daß das Bandenwesen an Ausdehnung gewinnt, daß die Banden aber größtentheils aus Ausländern bestehen. — Die davon am meisten heimgesuchten Provinzen sind die Capitanata und die Basilicata. — Die Bande Crocco's irrte umher zwischen Gravina und Altamura. Die Bevölkerung verlangt, daß dem Unwesen um jeden Preis ein Ende gemacht werde.

Frankreich.

Paris, 28. März. Der Kampf zwischen den beiden Panzerschiffen Merrimac und Monitor, sagt die Opinion Nat., beweist, daß Europa 30 bis 40 Milliarden Fr., den ungeheuren Werth dessen, was es an Kriegsschiffen besitzt, beinahe verloren hat. Es war das Erstemal, daß man ein Panzerschiff an der Arbeit sah, und das Resultat war überzeugend. Die 2500 Schiffe, welche den Effektivbestand der europäischen Kriegsmarine bilden, sind für einen Gegner, wie z. B. die Gloire, die eine Eisendecke im Gewicht von 900,000 Kilo trägt, nichts weiter als Stroh und Glas. Ein einziges Panzerschiff kann eine ganze Flotte zerstören. Die Schiffbaukunst erleidet dadurch eine vollständige Umwälzung, die größer und radikaler ist, als diejenige, welche der Anwendung des Dampfes in der Marine folgte. Die Dampfschiffe ließen die Segelschiffe fortbestehen und handelten mit ihnen gemeinschaftlich; die Panzerschiffe fordern dagegen die Unterdrückung oder Umgestaltung der alten Dampf- und Segelschiffe. Das ist nicht Alles. Die Zahl der Handelsschiffe, welche alle Meere der Welt durchfahren, wird auf 220,000 [?] geschätzt. Man denke sich nun im Falle eines Krieges einen Panzerkorsar. Gegen diesen furchtbaren Feind bleibt eine Handels-Flotte ganz wehrlos; er kapert sie mit ihrer ganzen Ladung und Mannschaft, wenn er es nicht für besser findet, sie mit Mann und Maus in den Grund zu bohren.

Die „Patrie" bespricht heute die unerwartete Ankunft des Herrn von Lavalette in Paris. Sie glaubt, es handle sich nicht im Entferntesten um eine Abberufung dieses Diplomaten von Rom; seine Beziehungen zum Vatikan, so glaubt sie ferner, trügen keineswegs den Charakter der Bitterkeit und des Mißtrauens, den man ihnen gewöhnlich beilege. Wenn sie recht unterrichtet sey, hätten sich im Gegentheil zwischen ihm und Kardinal Antonelli Beziehungen angeknüpft, die auf vernünftigere und versöhnlichere Dispositionen des römischen Hofes schließen lassen. Es sey dieß ein neues Symptom, auf das man sich glücklich schätze, hinweisen zu können. Die Vorgänge im Senat und im gesetzgebenden Körper, so wie die Annahme der Adressen in diesen beiden Versammlungen hätten den erwarteten Eindruck in Rom hervorgebracht.

Der Erzbischof von Turin, Msgn. Franzoni, welcher seit 12 Jahren zu Lyon in der Verbannung lebte, ist dort vorgestern in seinem 73. Jahre gestorben.

Eine Privatdepesche der Patrie aus R o m meldet, daß der heilige Vater den General Goyon am 27. in einer Privat-Audienz empfangen und ihm für die wohlwollenden Dispositionen der Regierung des Kaisers gedankt habe.

Belgien.

Brüssel, 30. März. Die heutige „Independance belge" berichtet aus Paris: Bei der Zusammenkunft des Marquis de Lavalette mit dem Kaiser am 26. d. M. habe ihm Letzterer erklärt: Die französischen Truppen würden selbst auch nach dem Tode des Papstes und während des Conclaves in Rom bleiben.

Großbritannien.

London, 29. März. Der amerikanische Staatssekretär Herr Seward hat, laut der amtlichen Gazetta, den Paßzwang für Fremde wieder aufgehoben. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard, die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Belgien seyen im Stillstande begriffen, jedoch nicht suspendirt.

Spanien.

Madrid, 27. März. Man versichert, es sey ungegründet, daß der Kaiser von Marocco erklärt habe, daß er sich in der Unmöglichkeit befinde, die Bedingungen des von ihm mit Spanien abgeschlossenen Vertrages zu erfüllen. — Dem „Contemporaneo" zufolge sollen mit dem nächsten Packetboote Befehle nach San-Domingo geschickt werden, durch welche 700 Personen, die wegen politischer oder persönlicher Opposition gegen den General Santana ausgewandert waren, ermächtigt werden, nach diesem Lande zurückzukehren.

Rußland.

Petersburg, 30. März. Die heutige Numer des Journals de St. Petersbourg meldet, daß der Ober-Polizeimeister Patkul krankheitshalber seines Dienstes entlassen und zu dessen Nachfolger General Annenkow ernannt worden ist. — Die „Nordische Post" meldet, daß die Zentral-Kommission für die Hypothekar-Banken ihre Arbeiten beendigt habe, den Vorschlag auf vollständige Bankfreiheit stelle und sich gegen Regierungsbanken ausspreche.

Warschau, 27. März. Das offizielle Journal erklärt das Gerücht, daß Zamoiski schlimme Behandlung erlitten habe, sey durchaus falsch; derselbe erfreue sich vollkommener Gesundheit und eine Untersuchung, welche angeordnet worden, werde dieß in legaler Weise darthun.

Türkei.

Konstantinopel, 22. März. Die Berichte aus Thessalien und Epirus lauten vollkommen befriedigend. Die Maßregeln zur Bildung eines Observationskorps in Süd-Thessalien wurden suspendirt. Bib Doda Pascha wurde zum provisorischen Gouverneur von Antivari ernannt und besetzte diese Stadt mit 3000 Miriditen. Die Bemannung des russischen Dampfers „Colchide", welche mit Ausnahme eines Lieutenants gerettet wurde, ist hier angekommen. Der „Levant Herald" dementirt, daß der Internuntius oder der apostolische Vikar gegen die Garibaldi-Demonstration Einsprache erhoben hätten. Ziza Bey, vor Kurzem zum Gesandten in Athen ernannt, geht als Gouverneur nach Cypern. Der Bey von Tunis schickt dem Sultan 10 Millionen Piaster. Das hiesige griechische regierungsfreundliche Blatt „Byzantis" wurde öffentlich verbrannt, ein Angriff auf das Redaktionsbureau polizeilich verhindert. Riza Bey, früher Gesandter in Petersburg, wurde seiner Stelle als Mitglied des großen Rathes entsetzt. Der Bau einer Eisenbahn von hier nach Adrianopel ist definitiv beschlossen.

Konstantinopel, 26. März. Vely Pascha ist von Paris abberufen, Mehemet Djemil Pascha zu seinem Nachfolger daselbst ernannt. — Der dem Sultan von dem Vezir erstattete Bericht über die Finanzlage hat einen vorzüglichen Eindruck gemacht.

Griechenland.

Athen, 22. März. Die Amnestie soll gestern Abends vom Könige unterschrieben worden seyn. Es finden fortwährend Verhaftungen statt. Die Stimmung ist trübe.

Persien.

Teheran, 10. Jan. Alle in Persien ansässigen Italiener wurden unter französischen Schutz gestellt.

Asien.

Hongkong, 15. Febr. Die japanesische Gesandtschaft besteht aus einem ersten Minister, einem zweiten Minister, einem Sekretär und 32 Personen Gefolge; dieselbe begibt sich nach Marseille, Paris, dann zur Ausstellung nach London; dieselbe wird auch die Höfe von Holland, Preußen, Rußland und Portugal besuchen.

Shangai, 8. Febr. Der Missionär Roberts, dessen Leben in Nanking bedroht war, hat sich geflüchtet. Die Rebellen haben sich aus der nächsten Nachbarschaft Shangais zurückgezogen und sind durch die herrschende Kälte an weiteren Operationen verhindert. Die europäischen Niederlassungen sind durch eine genügende Anzahl Truppen und Verschanzungen geschützt.

Amerika.

New-York, 14. März. Die New-Yorker Journale bewundern den Rückzug des konföderirten Heeres, welches die Potomaclinie verlassen, so in aller Sicherheit seinen rechten und seinen linken Flügel aus einer bedrohten Stellung gezogen und dabei alle seine Kanonen mitgenommen hat. — Die maritime Kommission des Kongresses beantragt den Bau von Panzerschiffen. — General Bank hat Winchester besetzt.

New-York, 17. März. General M'Clellan hat an die Bundes-Armee am Potomac eine Adresse erlassen, worin er anzeigt, daß jetzt der Augenblick zum Handeln gekommen sey. — Die Separatisten hat am 3. März 90,000 Mann zu Manassas und im Ganzen 150,000 Mann, welche in einem Tage bei Manassas konzentrirt werden könnten. — Ein Theil der Bundesflotte ist den Mississippi hinabgefahren.

Redakteur: Gustav Weiffert.

Mit der Beilage Nr. 58

Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig,

in unmittelbarer Beziehung zu den Lehrkräften der Universität, umgeben von trefflich bewirthschafteten Gütern mit landwirthschaftlichen technischen Branchen jeder Art, beginnt der einjährige Cursus **im April**. — Vorträge: Acker- und Wiesenbau, Viehzucht: Direktor **Vogeley**; Agricultur-Chemie: Professor **Dr. Knop**; Allg. Chemie, Botanik, Mineralogie und Physik: **Dr. Heppe**; Volkswirthschaftslehre: **Dr. v. Treitschke**; Thierheilkunde: kgl. Bezirksthierarzt **Prietsch**; landw. technische Gewerbe- und Betriebslehre: **Dr. U. Schwarzwäller**; landw. Baukunde: Arch. **Kersten**, und prakt. Feldmessen: **Stiegler**. — Fernerhin Prakticum im agricultur-chemischen Laboratorium, prakt. Demonstrationen in der Wirthschaft, den technischen Anlagen und Exkursionen. Gedruckte Statuten mit Angabe der billigen Bedingungen versendet auf Anfragen **die Direktion**. 544f6

Lebensversicherungen und Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Wenn irgend eine Anstalt die allgemeine Theilnahme verdient, so ist es gewiß das Institut der **Lebensversicherungen**, da dasselbe allen Klassen und Ständen nicht nur ein bequemes, sondern auch ein vollkommen verläßiges Mittel darbietet, den Angehörigen eine Erbschaft von einer bestimmten Kapitalgröße zu hinterlassen. Die Betheiligung ist um so leichter, als die Beiträge oder Prämien, welche der Versichernde nach seiner eigenen Wahl in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten zu entrichten hat, so bemessen sind, daß sie bei einem Manne in den mittleren Jahren nur als ein mäßiger Zins von dem versicherten Kapital betrachtet werden können, indem sie z. B. bei einem 30jährigen nur 2 fl. 26 kr., einem 40jährigen 3 fl. 11 kr vom Hundert betragen und nach zehnjährigem Bestehen der Versicherung überdieß noch eine weitere Ermäßigung eintritt.

Die **Leibrentenversicherungen** haben die Bestimmung, unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen möchten, das Mittel dazu an die Hand zu geben, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals verpflichtet, den Betreffenden lebenslänglich die bedungene Rente auszuzahlen. Wenn der Leibrentenvertrag, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen wird, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um ein Bedeutendes, und beträgt z. B. bei einem 50jährigen 7 fl. 24 kr., bei einem 60jährigen 9 fl. 22 kr. vom Hundert.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen u. Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München den 10. Februar 1862

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Jos. Aloys Kunkel in Aschaffenburg.
Sandgasse C 25.

3[illegible]1

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 1. April 1862 ab bis auf Weiteres.

In Aschaffenburg abgehende Züge:

8 Uhr — Minuten Morgens.
12 „ 5 „ Nachmittags.
3 „ 15 „ „
6 „ 45 „ Abends.

In Aschaffenburg ankommende Züge:

8 Uhr 20 Minuten Morgens.
10 „ 15 „ Vormittags.
2 „ 45 „ Nachmittags
8 „ — „ Abends.

Mainz, im März 1862

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf**.

78[illegible]5

700c3 **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Franz Anton Müller Wittwe zu Frohnhofen und ihrer Kinder resp. des Vormundes wird deren Hofgut, bestehend aus

a) den nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäuden incl. Brennhaus,
b) — Tagw. 616 Dez. Gärten,
c) 47 „ 239 „ Aeckern,
d) 11 „ 213 „ Wiesen,
e) 44 „ 992 „ Waldung,

am

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen öffentlich versteigert, und hiemit zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Die Wohn- u. Oekonomie-Gebäude, wie die Grundstücke, letztere in unmittelbarer Nähe des Weilers Frohnhofen gelegen, befinden sich im besten baulichen Zustande, in einer schönen Gegend, ½ Stunde von der Eisenbahnstation Laufach und 1½ Stunde von Aschaffenburg entfernt, und kann bis zum Termine täglich Einsicht genommen werden.

Auf Verlangen wird auch das nöthige Inventar an Vieh und Bauereigeräthschaften abgegeben.

Die Bedingungen werden vor dem Verstriche bekannt gemacht.

Rothenbuch den 16. März 1862.
Königliches Landgericht.
Bauer.

97c3 Volkheimer, Ass.

Holzversteigerung im Spessart.

724c3 Im Löwenwirthshause zu Rothenbuch werden

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Reviere Rothenbuch:

in den Abtheilungen Kohlschlag, Reßelberg, Schifferschlag, Förstersbuch und an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

34 starke Eichen-Abschnitte, zu vorzüglichem Kommerzial-, Nutz- und Bauholz geeignet,
13 geringe Hainbuchen-Abschnitte,
12 Lärchen-Abschnitte,
1170 Buchen-Zängelstangen und
145 Buchen-Leiterbaumstangen.

II. Aus dem Reviere Waldaschaff:

in den Abtheilungen Weibersbuch, Zwiebelrain, Bergstein, Altwies, Haag, Altaute und an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

210 Eichen-Abschnitte, zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz geeignet,
30 Buchen-Nutz- und Wagnerholz-Abschnitte,
300 Buchen-Wagner-Kleinnutzholz-Stangen,
38 Klafter 3schuhiges Eichenmüsselholz,
172 „ Buchenscheitholz 1r Klasse,
43 „ Buchenknorzholz,
49 „ Buchenprügelholz 1r Klasse,
3 „ „ 2r „
35 „ Buchen-Astholz,
34 „ Eichen-Knorzholz,
9 „ Eichen-Astholz,
21 „ Eichen-Scheitholz 2r Klasse,
13 „ Eichen-Scheitholz 3r

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt und das einschlagende Revierpersonale beauftragt, dasselbe den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 22. März 1862.
Königliches Forstamt Aschaffenburg.
Rottger.

809a2 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Gerbers Peter Anton Kitz dahier werden in dem Sterbehause

Montag den 7. April l. Js.,
Nachmittags 2½ Uhr,

7 Stück Wein, hiesiges Gewächs, eine Parthie Fässer, eine Kelter, ein circa 30 Eimer fassender kupferner Bierkessel, ein kleinerer deßgl. ꝛc., sodann

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Nachmittags 2½ Uhr,

die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, als Weißzeug, Betten, Kanapee, Kleider, Uhren, Küchengeräthschaften ꝛc. gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 26. März 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der I. Direktor:
Weber
Weber.

Tax-Nr. 5710 Müller.

---

810 **Bekanntmachung.**

Die unten beschriebenen zum Nachlasse des Gerbermeisters Peter Anton Kitz von hier gehörigen Gebäulichkeiten und Grundstücke werden am

Montag den 14. April l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nro. 8 versteigert, wovon Strichslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß das Protokoll über die Abschätzung vom 7. l. Mts. an dahier zur Einsicht offen liegt.

Aschaffenburg den 22. März 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der I. Direktor:
Weber.
Weber.

Tax-Nro. 5596. Elsässer.

Beschreibung der Immobilien:

1) ein Wohnhaus in der Sandgasse Lit. C Nro. 31 mit 3 Kellern, 2 Zimmern, 1 geräumigen Küche, Kelterhaus und Waschküche im Erdgeschosse, 8 Zimmern, 6 Kammern, 3 Küchen, 2 Holzbehälter über 1 Stiege, ein Mansardzimmer mit Nebenkammer, 4 Kammern, 1 Fruchtkammer über zwei Stiegen.
   Hofraum, Holzhaus, 2 Schweinställen, 1 Viehstall, Gerbereieinrichtung mit entsprechenden Gruben, 2 Pumpbrunnen und einem Hausgärtchen,
2) eine Scheuer in der Ohmbachsgasse Pl.-Nro. 736 Lit. C Nro. 40⅝ — 0,026 Dezimalen,
3) Pl.-Nro. 1826 zu 716 Dezim. Wiese im Schneidmühlweg,
4) Pl.-Nro. 4345 zu 804 Dezim. Weinberg auf dem Gottelsberg,
5) Pl.-Nro. 4625 zu 731 Dez. Acker am Büchelberg (sogenanntes Bürgerfeld, ist abgelöst),
6) Pl.-Nro. 4626 zu 402 Dez. Wiese bei dem Kühruhgraben (sogenanntes Bürgerfeld, ist abgelöst),
7) Pl.-Nro. 6061 zu 693 Dezim. Baumacker in den Rödern,
8) Pl.-Nro. 6109 zu 311 Dez. Acker bei der ehemaligen Ziegelhütte an der Würzburger Straße (früher Bürgerfeld, abgelöst),
9) Pl.-Nro. 6141 zu 351 Dezim. Acker im Giegerich neben der Würzburger Straße,
10) Pl.-Nro 6204 zu 1236 Dezim. Acker im Höchstberligen an der alten Poststraße,
11) Pl.-Nro. 6213 zu 262 Dez. Baum- und Gemüsgarten an der Würzburger Straße mit Gartenhaus,
12) Pl.-Nro. 5453 zu 566 Dezim. Acker neben der Würzburger Straße,
13) Pl.-Nro. 6026 zu 493 Dez. Wiese am hohen Rain neben der Würzburger Straße,
14) Pl.-Nro. 6111 zu 306 Dez. Acker auf dem Bürgerfeld auf die Bürgerstraße,
15) Pl.-Nro. 6140½ zu 396 Dezim. Acker an der Würzburger Straße,
16) Pl.-Nro. 4405 zu 1411 Dez. Acker an der Schmerlenbacher Straße,
17) Pl.-Nro. 5968 zu 365 Dez. Wiese am Rothwasser,
18) „ 5969 zu 525 Dez. Acker ebendaselbst,
19) „ 6225 zu 709 Dez. Wiese im Giegerich.

Ausschreiben.

Der Lokomotivbremser Michael Miltenberger zu Damm hat die Zusammenberufung seiner Gläubiger beantragt, um mit ihnen über ihre Befriedigung mittels Einweisung in sein Gehaltsfünftheil ein Uebereinkommen zu treffen.

Es wird daher Tagfahrt auf

Donnerstag den 8. Mai l. Js,
Früh 10 Uhr,

zu diesem Zwecke im Geschäftszimmer Nro. 9 anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend erachtet werden sollen.

Aschaffenburg den 21. März 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt:
Der I. Direktor:
Weber.
Müller

Moosstreu-Versteigerung.

811 Am nächsten

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

wird in der Fasanerie das durch Abrechen der Wiesen sich ergebene Moos öffentlich versteigert

Aschaffenburg den 30. März 1862.
Königl. Revierförster
Schmidt.

812a2 Lit. D Nr. 109½ in der Sterngasse ist der dritte Stock, bestehend aus drei Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, bis 1. Mai zu vermiethen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Jahre 1861 gingen bei der Gesellschaft ein:

808 neue Anträge mit 1,171,300 Thalern.

Hievon wurden abgeschlossen: **685 Versicherungen mit 962,600 Thalern.**

Todesfälle wurden angemeldet: **195 Personen mit 245,700 Thalern.**

Durch Ablauf von Versicherungen und aus anderen Gründen traten aus:

72 Personen mit 204,500 Thalern, und stellte sich der Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1862 auf:

9066 Personen mit Elf Millionen 193,300 Thalern.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherung zum Betrage von **100** bis **20,000** Rthlr. zu billigen Prämien und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tab. A) versicherten Personen **Zwei Drittel des reinen Gewinnes** der Gesellschaft.

Nähere Auskunft wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauerbrücke Nro. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben ertheilt und werden Anträge ebendaselbst entgegengenommen.

Aschaffenburg den 31. März 1862.

G. Frz. Nigel,
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

813

Den achtbaren Familien allhier

die ergebenste Anzeige, daß der von mir im Herbst v. Js. durch verausgabte gedruckte Prospekte bekannt gegebene

Aesthetisch-gymnastische Unterricht für die weibliche Jugend

bereits am 20. März a. c. unter 24 Schülerinnen (Zöglinge und Pensionäre) im Englischen Fräulein-Institut dahier begonnen hat.

Für die Schülerinnen der Volksschule

soll ein gleicher Unterricht mit einem monatlichen Honorar von nur 1 fl. vom 8. April a. c. ab eröffnet werden und erlaube mir deßhalb, die resp. Familien nochmals auf den Nutzen und die Vortheile dieses Unterrichts, dessen Motive mein Lehrprogramm ausführlich angibt, ergebenst aufmerksam zu machen, und um deren Vertrauen zu bitten.

Fernerweite Anmeldungen nehme ich persönlich in meiner Wohnung, Pfarrgasse Lit. C Nro. 54, entgegen.

814 **Ed. Lwg. Sauer.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den „**Boten vom Untermain**". Mit dieser Anzeige verbindet man die Einladung, die geneigten Bestellungen für Amorbach bei der unterfertigten Redaktion, für auswärtige Herren Abonnenten aber bei den kgl. Postämtern oder den hierher kommenden Boten in möglichster Bälde behufs des rechtzeitigen Bezuges der werthen Aufträge anmelden zu wollen.

Auch für das Jahr 1862 erscheint der „Bote vom Untermain" in bisheriger Weise am Mittwoch und Samstag jeder Woche nebst dem als Gratisbeilage in einem Monat wenigstens einmal erscheinenden Unterhaltungsblatte. Der Jahrespreis des Blattes bleibt auf 2 fl. festgesetzt, ohne Unterschied, ob dasselbe unmittelbar von der Redaktion oder der königl. Post bezogen wird.

Mit dem weiteren Bemerken, daß **Anzeigen aller Art** so billig wie möglich berechnet werden, laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen ein.

Amorbach im März 1862.

Die Redaktion des „Boten vom Unter-Main".

---

815 **Den Pensionisten des Civil-diener-Wittwen- und Waisen-Instituts für das ehemalige Fürstenthum Aschaffenburg wird hiermit bekannt gemacht, daß die Pension für das 2. Quartal 1861/62,**

der 2. Klasse 413 fl 36 kr.,
„ 3. „ 206 fl 48 kr.,
„ 4. „ 103 fl. 24 kr.

betrage, welche bei dem Instituts-Kassier Herrn Amtmann Reuter dahier in Empfang genommen werden kann.

Aschaffenburg am 28. März 1862.

Königl. Civildiener-Wittwen- und Waisen-Institut.
Merkel, Professor.

816a2 Bekanntmachung.

Mittwoch den 9 April l. Js.,
Früh 8 Uhr,

werden aus dem hiesigen Stadtwalde
12 stärkere Eichstämme,
64 geringere „
32 Buchen-Abschnitte,
426 Erlen-, Buchen- und Birken-Leiterbäume,
in freier Konkurrenz an den Meistbietenden versteigert.

Anfang am Kradweg zwischen hier und Wörth.

Obernburg den 29. März 1862.

Die Stadtverwaltung.
Devora, Stadtvorstand.

G. Eichleiter,

Kürschner in Aschaffenburg,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß er Pelz- und Wollen-Waaren für die Sommerzeit gegen Garantie zur Aufbewahrung übernimmt. — Sein Laden befindet sich am Herstall Lit. C Nr. 175. 817a3

818a2 Bekanntmachung.

Montag den 7 April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Gräflich von Ingelheimischen Hofe bei Amtmann Sibin verschiedene Gegenstände, als Spiegel, Uhren, Schreibtisch, Stühle, ein Dienstbotenschränke und andere Hausgeräthschaften, Gartengeschirr und Bänke, ein Obstbrennkessel, Werke von Bulwer, Shakespeare Klauren, Bücher rc. öffentlich versteigert.

Strohhüte

die erwarteten sind angekommen; desgleichen auch **Herren- und Knabenhüte** und empfiehlt solche, so wie **Myrthenkränze** und **Myrthenguirlanden** zu den billigsten Preisen.

L. A. Lommel,

Sandgasse C 32.

NB. Hüte zum Façonniren, Waschen, Färben rc. werden fortwährend entgegengenommen und werden solche **jede Woche** in die **Fabrik** geschickt. 819

---

820 Eine schöne **Einrichtung für ein größeres Kolonialwaaren-Detailgeschäft**, so gut erhalten, wie neu, auch für ein Material- und Farbwaaren-Geschäft geeignet, Oelkasten, Mehlkasten, Centimal-, Decimal-, Cylinder- und Balkenwaagen, Thee- und Gewürzbüchsen u. dgl., **ein großer Kaffeebrenner** für 40 Pfund mit Heizungsvorrichtung, transportabel, 30—40 Stück gut geaichte, gehobelte Standfässer mit eisernen Reifen und gut schließenden Deckeln, ferner **ein vierfitziger Comptoirpult** mit zwei verschlossenen Bücher- und Papierschränken als Untergestell, drei einsitzige Pulte, ein großer Zahltisch mit Vergitterung, Bücherschränke u. s. w. stehen in **Frankfurt am Main** zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

821a3 Mein Lager in **Kattun, Kleiderstoffen, Châles** rc ist wieder vollständig sortirt und lade ich meine geehrten Kunden zum Besuche ein.

R. C. Mausser,

Römerberg 30 in Frankfurt am Main.

822a3 Unterzeichneter wohnt in dem Bolongaro'schen Hause.

Dr. Jos. Mich. Fuchs,
k. Landgerichts-Arzt.

804b3 In einem Städtchen Unterfrankens von nahe 5000 Seelen, dem Sitze sechs kgl. Aemter, einer regelmäßigen Postverbindung, eines sehr frequenten Bades, ist die erste reale Gastwirthschaft, wobei auch Bäckerei betrieben werden kann, mit oder ohne Inventar sogleich zu verkaufen. Bemerkt wird, daß sich das Gasthaus fortwährend der Einkehr der meisten Einheimischen, so wie fremder hoher Herrschaften erfreut, und vorzugsweise von Kurgästen besucht wird. Auch dient das Lokal in der Regel zu allen Versammlungen, Bällen rc. Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre A. Z. die Expedition d. Bl.

Guten Limburger Käs,

gelocht, empfiehlt in haltbarer Qualität à Ctr. fl. 22½ und fl. 22.

823 **A. Müller** jr. in Haßfurt a. M.

Orber Mutterlaugen-Extract,
„ Badesalz,
„ medizinische Salzseife,

sind wieder frisch eingetroffen bei

794b2 **J. Ernst.**

---

824 Ich beehre mich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß ich von heute an in meinem Hause Lit. A Nr. 4 in der Hauptstraße wohne. Zugleich empfehle ich mich zu allen in mein Geschäft einschlagenden Aufträgen.

Hein, Schreinermeister.

822a2 Es sind mir **mehrere Güter**, sehr rentabel und billig, in Unterfranken zum Verkaufe angeboten. Näheres hierüber ertheilt auf Franco-Anfragen

A. Müller junior,
Kaufmann in Haßfurt a. M.

2400 fl.

werden auf erste Hypothek zu 4 Prozent zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition. (825)

827a3 Herstallgasse Nr. 80 ist der obere Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche Keller, Speicherantheil rc., stündlich zu vermiethen.

---

(828) In Eisselbach ist ein Steinbruch, in welchem Quadersteine gebrochen werden, zu verkaufen. Näheres bei Steinhauer Schattmann daselbst.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 „ — fl. 48 kr.
100 „ 1 fl. 12 kr.

J. Wailandt'sche Druckerei
in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 30. März 1862.

Adler. Frau Causse aus Gensingen. Frl. Jonas aus Gaualgesheim. Kaufleute: Blank aus Nürnberg; Stern, Weinbauer und Schmidt aus Frankfurt; Salzmann aus Erfurt; Schrader aus Nürnberg; Rödiger aus Lindach; Mainzer aus Mannheim. **Faß.** Rezroth, Privatier aus Hobbach. Müller, Lieutenant aus Germersheim. Gailing, Oekonom aus Großgössingen. Kaufleute: Wolf aus Darmstadt; Schlerb a. Schotten. **Freihof.** Freifrau v. Welderk aus Miltenberg. Reckroth, Partikulier aus Frankfurt. v. Meyer, Offizier aus Landau. Samuel, Kaufmann aus Amsterdam. Gümpel, Student aus Würzburg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	938-39
dito Preuß.	fl.	956-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	942½-43½
Dukaten	fl.	531-32
20 Franken-Stücke	fl.	920½-21½
Englische Sovereigns	fl.	1144-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische dito	fl.	—

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
29.	— 11	+ 18	+ 14
30.	+ 6	+ 14	+ 9

Druck und Verlag der J. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 78 der Aschaffenburger Zeitung. (58.)

Dienstag, 1. April 1862.

Deutschland.

München. In Betreff des Amtsbürgschaftswesens hat das k. Staatsministerium der Finanzen unterm 13. d. eine Entschließung erlassen, durch welche in Betracht mehrfacher Unzukömmlichkeiten, die mit der bisherigen Einrichtung — wonach die Urkunden über die baar erlegten Amtskautionen, so wie die Interimsscheine über die daran erlegten Fristen den Kaventen ausgehändigt wurden — verbunden waren, für die Zukunft verfügt wird: 1) Alle Amtsbürgschaftskapitals-Urkunden über baar erlegte Amtskautionen, welche von den k. Staatsschulden-Tilgungskassen, sey es in Folge erstmaliger Erlage oder in Folge der Transferirung von einer Dienstesstelle auf eine andere von nun an zur Ausfertigung gelangen, sind bei den einschlägigen Zentral-Haupt- und Kreiskassen, dann den Oberaufschlagämtern zu hinterlegen, die dagegen dem Kautionssteller einen Depositenschein zu behändigen haben. 2) Die gleiche Hinterlegung gegen Depositenschein hat hinsichtlich der Interimsscheine der k. Staatsschulden-Tilgungskassen über baar erlegte Kautionsfristen nicht bloß für die Zukunft stattzufinden, sondern es sind den zur Zeit noch in Fristenzahlungen befindlichen Beamten auch die bereits in ihren Händen befindlichen Interimsscheine zur gleichmäßigen Behandlung abzuverlangen. 3) Um die allgemein gleichmäßige Vereinfachung der Sachbehandlung möglichst rasch ins Leben zu führen, ist die Aufforderung zur Einsendung der Amtsbürgschafts-Urkunden in das Depositorium auch an alle jene Beamten zu erlassen, welche ihre baaren Kautionen schon vollständig einbezahlt haben.

Der Bau einer circa 12 Stunden langen Eisenbahn von Hof nach Eger, die sich an die von der Ostbahngesellschaft zu bauende Bahn von Weiden nach Eger anschließt, ist gesichert. Die Nivellirung ist bereits erfolgt und mit den Expropriationsverhandlungen begonnen worden. Den Bau hat die Firma Kramer-Klett übernommen und soll derselbe innerhalb eines Jahres vollendet seyn. Dabei ist auf die Fortsetzung der Bahn von Hof nach Gera Rücksicht genommen, für welche Linie den dritten Theil des Aktienkapitals der bayr. Staat übernehmen soll.

Aus der Vorderpfalz, 25. März. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge soll allerhöchsten Orts entschieden worden seyn, daß bei Besetzung der neu kreirten Assessorstellen an den pfälzischen Landgerichten vorzugsweise die älteren pfälzischen Rechtskandidaten berücksichtigt werden, und daß die bisherigen Ergänzungsrichter durchaus nicht von Rechtswegen in die neuen Stellen eingewiesen werden sollen. Diese höchst billige Entscheidung wird überall mit Freuden begrüßt, und gibt abermals Zeugniß von dem Gerechtigkeitssinne des jetzigen kgl. Justizministeriums.

Zweibrücken, 30. März. Die Pfalz ist um einen eben so ehrenwerthen Charakter, als trefflichen Beamten und freisinnigen Bürger ärmer geworden. Herr Appellationsgerichtsrath und Landtagsabgeordneter Gustav Adolph Boye ist nicht mehr. Er verschied gestern Morgen 9 Uhr nach längerem Leiden in Folge eines hinzugetretenen Herzschlages im 59sten Lebensjahre. Hr. Boye hat sich durch sein Wirken sowohl als Richter wie als Landtagsabgeordneter um die Pfalz verdient gemacht. Sein Name bleibe in Ehren! (Pf. Kur.)

Wien, 26. März. Heute wurde das Urtheil in dem großen Preßprozeß, welcher das hiesige Landesgericht eine Woche hindurch beschäftigte, gefällt. Sämmtliche Angeklagte wurden schuldig erklärt und zwar Moriz Graß (Redakteur des Wanderer) und Dr. Falk, Mitarbeiter dieses Blattes, des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe; Aug. Zang, Eigenthümer und Joseph Mitter, verantwortlicher Redakteur der „Presse", des Vergehens der Ehrenbeleidigung; Dr. Chiolich desselben Vergehens, Ritter v. Seyfried, verantwortlicher Redakteur des „Wanderer" und Friedr. Förster, Drucker desselben, der Uebertretung der Preßordnung, Ritter v. Michalovski und Georg Willinger, verantwortlicher Redakteur des „Fremdenblattes" derselben Uebertretung. Es wurden Moriz Graß zu 8 Monaten, Dr. Falk zu 6 Monaten Kerker, Aug. Zang und Joseph Mitter zu 14 Tagen, Dr. Heinrich Chiolich zu 3 Monaten, v. Seyfried und Förster zu 3 Wochen Arrest verurtheilt. Die Verurtheilten haben die Berufung ergriffen.

Das letzte Schreiben des verstorbenen Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz an sein Dragoner-Regiment lautet: „An mein Regiment! Ich kann die Welt nicht verlassen, ohne mein tapferes Regiment noch zu grüßen. So wie ich hienieden stets lebhafte Theilnahme für dasselbe gefühlt habe, so werde ich auch jenseits, wenn dieß möglich ist, seine Thaten und Schicksale verfolgen. Wien, 13. März 1862. Alfred Fürst Windischgrätz, Feldmarschall."

Die Frage der Entschädigung für die aufgehobenen geistlichen Zehnten hat, wie aus Pesth gemeldet wird, für Ungarn durch eine k. Entschließung ihre Erledigung erhalten, indem der Kaiser die Leistung dieser Entschädigung in der Weise, wie die Grundentlastung zu Stande kam, beschlossen hat. Die Pesther Statthalterei und wahrscheinlich auch die Hofkanzlei war gegen die Bewilligung, indem sie die Entschädigung von einem Beschluß des Landtages abhängig machen wollte.

Wien, 28. März. Ein gestern veröffentlichtes Telegramm aus Ragusa berichtet von Kämpfen, die zwischen türkischen Truppen einerseits, bosnischen Insurgenten und Montenegrinern anderseits auf dem südlichen wie auf dem nördlichen Kriegsschauplatz stattfanden. Dort, bei Kosukko, zogen sich die Insurgenten zurück, hier, bei Kernitza, blieben aber die Montenegriner Sieger. Ueber diese letztere Affaire berichtet nämlich, außer dem veröffentlichten Telegramm, eine andere Depesche. Wir entnehmen derselben, daß die türkische Besatzung von Kernitza genöthigt war, sich den siegenden Montenegrinern zu ergeben. Die Niederlage der Türken ist somit zugleich ein empfindlicher moralischer Schlag für dieselben.

Wien, 26. März. Gestern ist eine Deputation des k. preußischen zweiten Dragoner-Regiments, so wie eine russische Militär-Deputation, den Generallieutenant Knorring an der Spitze, zum Leichenbegängniß des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz hier eingetroffen. Beide Deputationen begaben sich in voller Parade in das Sterbehaus. Auch die Deputationen aus den Provinzen, welche diesem Leichenbegängnisse beiwohnen werden, sind von Lemberg, Udine, Herrmannstadt, Temesvar, Agram und Zara hier eingetroffen.

In Beziehung auf den (noch nicht endgültig entschiedenen) Prozeß Röppert vernimmt man, daß gegen das oberlandesgerichtliche Erkenntniß sowohl von Seite der Staatsanwaltschaft, als von Seite des Angeklagten in allen Punkten, wo sie gesetzlich zustand, die Berufung ergriffen und ausgeführt worden ist, so daß die Akten vor einigen Tagen von Linz an den k. k. obersten Gerichtshof nach Wien eingesendet wurden.

Berlin. Der „Staats-Anzeiger" berichtet: „Der König hat die Leitung der Verwaltung des Staatsschatzes, unter Theilnahme des Finanzministers, dem Vorsitzenden des Staatsministeriums Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen übertragen."

Durch Reskript des Ministers des Innern ist der Tag zur Wahl der Wahlmänner auf den 28. April, und der Tag zur Wahl der Abgeordneten auf den 6. Mai anberaumt worden.

In **Magdeburg** hat eine von 2000 Personen besuchte Wahlversammlung der Fortschrittspartei stattgefunden, bei der die Vertrauensmänner für die Wahlbezirke festgestellt wurden. Uhlig sagte: Entschiedenheit müsse der Ruf bei den Wahlen seyn, mit Leisetreterei sey nichts auszurichten.

Königsberg, 27. März. Für dieses Jahr sind zu Festungsbauzwecken vorläufig 200,000 Thlr. angewiesen worden.

Kulm, 25. März. Die Numer 28 des „Nadwislanin" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden, da dieselbe eine Beleidigung des neuen Ministeriums enthalte!

Dresden, 27. März. Die ständige Deputation des deutschen Juristentages ist durch ihren Präsidenten zu einer Sitzung in Dresden für die kommende Osterwoche berufen worden.

Karlsruhe, 28. März. In der heutigen Verhandlung der zweiten Kammer, die sehr lebhaft geführt wurde und vier Stunden währte, ist der Artikel 1 des Kommissionsentwurfes seinem Schicksale verfallen. Nach einer glänzenden Rede des Abgeordneten Lamey von Karlsruhe (Ministerpräsident des Innern) zu Gunsten des Regierungsentwurfes konnte die beredte Vertheidigung des Berichterstatters für den eine Altersbeschränkung bezweckenden Kommissionsantrag nicht mehr aufkommen. Mit 30 gegen 25 Stimmen wurde der Kommissionsantrag verworfen, der Regierungsentwurf zum Beschlusse des Hauses erhoben, und damit ausgesprochen, daß im Großherzogthum Baden der Erwerb frei ist. Der Beginn des Gewerbebetriebes ist hiernach an kein Alter gebunden, bei Minderjährigen hat aber eine volljährige Person als Geschäftsführer zu wirken.

Karlsruhe, 29. März. Nachdem in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer Art. 1 des Gewerbegesetzes die Fassung erhalten hatte: Alle Staatsangehörige, ohne Unterschied des Geschlechts sind zum Betrieb von Gewerben im ganzen Umfang des Großherzogthums berechtigt", und Art. 2, der den Umfang des Gewerbebetriebes bezeichnet, nach der Fassung der großh. Regierung angenommen, endlich die Art. 3 und 4, die sich auf die Altersschranke bezogen, aber in Folge der Annahme des Art. 1 nach obiger Fassung als überflüssig erscheinen, — gestrichen waren, wurde die Diskussion über Art. 5 eröffnet, der den Gewerbebetrieb der Ausländer regelt. Von einigen Seiten sollte der Fassung der Kommission eine Erweiterung in Bezug auf die Freizügigkeit der Angehörigen der deutschen Bundesstaaten hinzugefügt werden. Die hierauf bezüglichen Anträge wurden aber von der Mehrheit des Hauses verworfen, und der Kommissionsantrag zum Beschlusse des Hauses erhoben. Dieser lautet: Die Gewerbebefugnisse eines Inländers kommen auch den Angehörigen der deutschen Bundesstaaten zu. Eben so haben Aktiengesellschaften, welche in anderen Bundesstaaten errichtet sind, das gleiche Recht zum Gewerbebetrieb, wie die inländischen, insofern sie den gesetzlichen Bedingungen genügen, welchen die inländischen unterworfen sind. Durch Regierungsverordnung kann eine Ausnahme von dieser Bestimmung in Bezug auf die Angehörigen, beziehungsweise die Ak-

tiengesellschaften derjenigen Bundesstaaten angeordnet werden, in welchen eine von dem gegenwärtigen Gesetz grundsätzlich verschieden, die Freiheit des Gewerbes und der Niederlassung beschränkende Gesetzgebung besteht, oder der Badner nicht in gleicher Weise, wie der eigene Staatsangehörige zum Gewerbebetrieb zugelassen wird. Angehörige und Aktiengesellschaften anderer Staaten sind zum Gewerbebetrieb nur in so weit befugt, als dieß durch Staatsvertrag oder durch besondere Staatserlaubniß ihnen zugestanden ist. Nach einstündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen, nachdem vorher noch Art. 5 über den Gewerbebetrieb der öffentlichen Diener und Militärs unverändert angenommen war.

Mainz, 29. März. Herrn Dr. Confeld, welcher etwa seit einem Jahre in unserer Stadt weilt und hier eine physikalisch-gymnastische Heilanstalt errichtet hat, wurde in diesen Tagen von Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge Max von Bayern, in Anerkennung seiner Leistungen im Gebiete der Heilkunde, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft übersendet.

Wiesbaden, 28. März. Das herzogl. Staatsministerium hat den evangelischen Kirchensenat beauftragt, den Entwurf zu einer Verfassung der evangelischen Kirche des Herzogthums auszuarbeiten. Dem Vernehmen nach soll die badische Verfassung zu Grunde gelegt werden. Wir zweifeln indeß, daß man sich bei uns entschließen kann, so weit zu gehen; man sieht überall Gespenster. — Heute Nachmittag starb dahier der herzogl. Oberappellationsgerichtsrath Seebold, ein langjähriges thätiges Mitglied des obersten Gerichtshofes.

Kassel, 28. März. Die „Kasseler Zeitung“ veröffentlicht heute den Wortlaut einer Verwahrung, welche im Namen der althessischen Ritterschaft dem Ministerium des Innern mit der Bitte überreicht worden ist, der Bundesversammlung von derselben Mittheilung zu machen. Die Verwahrung ist von den Vertretern der Ritterschaft dem Erbmarschall, den Obervorstehern und den Stramdeputirten unterzeichnet und gegen eine jede definitive Regelung der kurhessischen Verfassungsangelegenheit, bei welchen die landstandschaftlichen Rechte der althessischen Ritterschaft nicht volle Berücksichtigung finden sollten, gerichtet.

Gera, 19. März. Die 13. allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird hier am 10., 11. und 12. Juni d. J. abgehalten werden. — An denselben Tagen der Lehrerversammlung halten auch die deutschen Turnlehrer eine Versammlung hier ab.

Hamburg, 28. März. Der durch die Affaire mit den dänischen Kriegsschiffen bei Eckernförde (am 5. April 1849) bekannte Artilleriemajor Jungmann ist vor einigen Tagen hier verstorben.

Frankfurt, 27. März. In der gestrigen Sitzung des Gesammtkomite des deutschen Schützenfestes wurde beschlossen, keine Ehrengäste einzuladen. Die Zahl der angemeldeten Schützen beträgt jetzt ungefähr 1300. Von Preisen für das Schützenfest stehen bis jetzt folgende in Aussicht: ein erster Preis der Stadt Frankfurt, der wegen des Preises von 1000 fl., den der Nationalverein ausgesetzt, noch höher gegriffen werden muß und wahrscheinlich 1000 Thlr. betragen wird; mehrere Preise wohlhabender Bürger im Gesammtbetrag von 10,000 fl., 300 silberne Becher im Werthe von 20,000 fl.; ein Preis des hiesigen Schützenvereins von circa 400 bis 500 fl. und verschiedene (circa 15) Preise hiesiger Sänger- und Turnvereine. Die Geldpreise werden sämmtlich in „Schützenthalern“ ausbezahlt, welche besonders geprägt werden, einem Entwurf zufolge auf der einen Seite die Germania, auf der anderen den Gabentempel darstellend. Man hat absichtlich außer einigen Hauptpreisen, welche, auf die Scheibe „Deutschland“ vertheilt, nur von Deutschen errungen werden können, keine zu großen Summen auf einen einzigen Preis vereinigt, weil man es für zweckmäßiger hält, wie es auch in der Schweiz der Fall ist, recht viele Preise zu vertheilen. Es wäre zu wünschen, daß man auch im übrigen Deutschland die Festgaben nach diesem Grundsatze etwa scheibenweise vertheilte, so daß zwar jede Stadt mit einer ansehnlichen Summe aufgeführt würde, diese aber in mehrere kleine vertheilte. (W. Anz.)

Frankfurt, 28. März. Der Schützenverein hat in seiner gestrigen Generalversammlung die Schießordnung für den hiesigen Schießplatz genehmigt, welche zum Theil ziemlich hohe Strafen enthält. Wer das Zündhütchen vor dem Stand aufsetzt, zahlt 2 fl., die Büchse nicht in die Höhe hält, 1 fl. 30 kr., Rauchen, Mitnehmen von Hunden, nach andern Orten als der Scheibe zielen ist bei 30 kr. Strafe verboten. Das Schießgeld kostet für den Nachmittag und per Büchse (es können auch zwei mit einer Büchse schießen) 12 kr. Es wurde beschlossen, den Schießstand, d. h. 3 Stände, für Feldscheiben auf 300 Meter zu verlängern und die dazu nöthigen Mittel (circa 1000 fl.) bewilligt. Die Versammlung beschloß ferner, eine Festgabe zum Schützenfest zu geben und Listen deßhalb umlaufen zu lassen. Die im Saale sofort veranstaltete Zeichnung ergab, obwohl nicht die Hälfte der Mitglieder anwesend war, 492 fl. Die Gabe des Vereins wird wahrscheinlich, wie es auch in der Schweiz Sitte ist, auf mehrere Preise vertheilt werden. Einer Aufforderung des Vorstandes, die Handhabung der Ordnung auf dem Festplatze nicht der Polizei zu überlassen, sondern selbst wahrzunehmen im Verein mit den Turnern, entsprachen sofort viele Mitglieder. — Schließlich theilte das Präsidium mit, daß die bestellten Bundesbüchsen in nächster Woche schon zu einem Theile eintreffen. Wir machen bei dieser Gelegenheit auswärtige Vereine und Schützen darauf aufmerksam, daß unsere hiesigen Büchsen nur 45 fl. kosten, und wenn sie auch in kleineren Partien bestellt werden, doch billiger sind, als sie in kleinen Städten oft zu haben sind.

Spanien.

Madrid. Die offiziöse „Correspondencia“ widerlegt die Nachricht des „Contemporaneo“, daß General Prim angewiesen worden sey, sich erst in der Hauptstadt Mexiko auf ernstliche Unterhandlungen einzulassen.

Portugal.

Lissabon. In Castello Branco fand eine politische Manifestation gegen das Kabinet statt. Es bildeten sich Gruppen, welche riefen: Nieder mit dem Ministerium!

Neueste Nachrichten.

Turin, 30. März. Die Minister Mancini und Cordova haben ihre Entlassung eingereicht; als ihre Nachfolger nennt man: Brioschi für den Unterricht und Conforti für die Justiz. — Die heutige „Italia“ meldet: Lamarmora habe erklärt, es seyen weitere Verstärkungen zur Unterdrückung der Brigandage nicht nöthig.

Parma, 30. März. Garibaldi ist heute hier angekommen. Es war ihm ein feierlicher Empfang bereitet worden und seine Rede an das Volk wurde mit stürmischem Beifall begrüßt.

Warschau, 29. März. Der heutige „Dziennik“ enthält einen kaiserlichen Befehl an den Staatsrath wegen einer Revision des Strafcodex, der Projektirung zeitgemäßer Aenderungen und neuer Gesetze für Staatsverbrecher. — Schlenker ist zu einer viermonatlichen Festungshaft verurtheilt und nach Modlin abgeführt worden. — Der Marquis Wielopolski ist wieder hier angekommen.

New-York, 18. März. Die Expedition unter General Burnside hat Newburn genommen. Den Unionstruppen fielen 3 Batterien, 46 Kanonen, 3000 Gewehre und 200 Gefangene in die Hände. 10,000 Separatisten, welche entwischten und sich nach Goldesboro zurückzogen, verbrannten die Brücken, welche über die Flüsse Trent und Claremont führen, und legten Feuer in Newburn. Der Verlust der Bundestruppen betrug 100 Todte und 400 Verwundete.

New-York, 20. März. Die Unionstruppen haben Jacksonville, St. Augustine und Fort Marione in Florida genommen. Es geht das Gerücht, Yancey, der Kommissär der Südstaaten, sey, als er die Blokade forciren wollte, gefangen genommen worden. — Ein Tagesbefehl Beauregards, des Oberbefehlshabers der Separatisten, ermahnt die Truppen zu neuen Thaten der Tapferkeit; er fordert sie auf, der Sache des Südens treu zu bleiben und auf den Schutz Gottes zu vertrauen; dann hoffe er auf den endlichen Sieg ihrer Sache. (Fr. J.)

Vera-Cruz, 4. März. Der Präsident Juarez hat die angeknüpfte Uebereinkunft ratifizirt. Die Franzosen und Spanier sind nach Tetuacan und Orizaba aufgebrochen. Die englischen Truppen werden nach England zurückkehren, ein Theil der spanischen nach Cuba und die französischen Verstärkungen werden, ohne auszuschiffen, zurückkehren. Die Unterhandlungen werden im April beginnen; man erwartet eine friedliche Lösung und hinreichende Garantien für die Zukunft. (Frankf. Journ.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 31. März. (Öffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg betr.) Durch Erkenntniß vom 22. März l. Js. wurden verurtheilt: 1) Valentin Wissel, lediger Leinweber von Schimborn, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Katharina Kolb von da, ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 10 Tagen und 2) Jakob Beck von Bingen, z. Z. Verwalter auf dem Weiberhof, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an Daniel Fries von Sailauf, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 50 Tagen; dagegen wurde Jakob Beck von der Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheil des Sebastian Fleckenstein von Sailauf freigesprochen. Durch Erkenntniß vom 24. März l. Js. wurden verurtheilt: 1) Joseph Eder, 12½jähriger Sohn des Madlers Ignaz Eder von Leider, wegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile der ledigen Katharina Arnold von da in eine einfach-geschärfte Gefängnißstrafe von 9 Tagen. 2) Alois Elsässer, verheiratheter Leinweber von Wiesen, wegen Vergehens der Bestechung an dem kurf. hessischen Forstlaufer Winter zu Flörsbach, in eine Geldstrafe von 36 kr. zu Gunsten der Distriktsarmenkasse des k. Landgerichts Lohr und nebstdem wurde das angebotene Geschenk zu 18 kr. gleichfalls zu Gunsten der bezeichneten Armenkasse für verfallen erklärt. Durch Erkenntniß vom 29. März l. Js. wurde Johann Hirsch, lediger Kohlenbrenner von Krausenbach wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zum Nachtheile des Ernst Fleckenstein von Faulbach in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt, wogegen durch Erkenntniß von letztgenanntem Tage Georg Nees, lediger Taglöhner von Hofstetten und Erwein Fuchs, lediger Schmiedgeselle von Kleinostheim von der Anschuldigung des Verbrechens des Nothzuchtsversuchs freigesprochen worden sind.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 79 — 2. April 1862.

Deutschland.

München, 30. März. Der oberste Gerichtshof hat abermals eines seiner älteren Mitglieder durch den Tod verloren, den Oberappellationsrath Frhrn. v. Berchem, der gestern im 61. Lebensjahre gestorben ist. In Folge der seit einiger Zeit eingetretenen Todesfälle sind jetzt am obersten Gerichtshofe eine Direktors- und vier Rathsstellen erledigt, deren Wiederbesetzung indessen nicht mehr stattfinden wird, da derselbe auch jetzt noch um einen Rath mehr zählt, als der in Folge der neuen Gerichtsorganisation festgesetzte Status desselben. — Geh. Rath v. Kleinschrod, der Bevollmächtigte Bayerns bei der Rheinuferstaaten-Kommission, begibt sich Ende dieser Woche nach Mannheim, wo erneuerte Berathungen der Kommission stattfinden. (N. Korr.)

Kaiserslautern, 30. März. Der verstorbene Appellrath Boye war bekanntlich im hiesigen Wahlbezirk in die Kammer gewählt. Da nun auch der erste Ersatzmann, Hr. Franz Karcher, gestorben ist, so tritt der zweite Ersatzmann, Hr. Franz Tafel ein.

Wien, 26. März. Heute hat die Leichenfeier des FM. Fürsten v. Windischgrätz unter außerordentlich starkem Zusammenflusse von Menschen stattgefunden. Die dienstfreie Garnison Wiens war unter dem Befehle des Hrn. FM. Grafen Wratislaw ausgerückt; in den Gassen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, war Spalier durch das k. k. Militär gebildet. Dem Leichenwagen folgte auf schwarzem Rosse der geharnischte Mann mit schwarzer Florschärpe, diesem folgten die fünf Söhne des Verstorbenen, dann die Erzherzoge Franz Karl, Rainer, Wilhelm, Joseph und Sigismund, der FM. Frhr. v. Heß, ferner die Generale, wohl 100 an der Zahl, darunter die fremdländischen Offiziere, dann mindestens 800 Stabs- und andere Offiziere aller Waffengattungen und Garden, Mitglieder des Herrenhauses, die Repräsentanten der Stadt Wien, an deren Spitze der Bürgermeister, eine große Zahl der ersten Notabilitäten der Residenz; den glänzenden Zug schloß der übrige Theil der ausgerückten Truppen. Die Direktion der Nordbahn hat zur Ueberführung des Leichnams von Wien nach Prag einen eigenen Trauerwaggon einrichten lassen.

Prag. Die Leiche des Feldmarschalls Fürsten Windisch-Grätz ist am 27. d. Mts. um 8 Uhr Morgens unter zahlreicher militärischer Ehrenbegleitung im Prager Bahnhof eingetroffen. Vor der Ankunft des die Leiche führenden Zuges waren bereits Abtheilungen einzelner Truppenkörper in voller Parade vor dem Bahnhof postirt, in dessen Innern die hohe Generalität, viele Offiziere der verschiedensten militärischen Korps, so wie zahlreiche andere Notabilitäten der Ankunft des Zuges harrten. Vom Bahnhof aus wurde der Leichnam unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen in die Garnisonskirche zu St. Adalbert gebracht, die, in Trauerfarben gehüllt und mit Kerzen beleuchtet, einen düster imponirenden Anblick gewährte. Auf das bereitstehende Paradebett, in der Mitte der Kirche, wurde dann der Sarg und vor den Sarg, so wie vor das Portal der Kirche militärische Ehrenwachen gestellt. Ein Telegramm vom 28. Mittags halb 1 Uhr besagt: das Begräbniß des Feldmarschalls Fürsten Windisch-Grätz ist imposant, die Theilnahme außerordentlich groß. Von allen Forts wehen Trauerfahnen, von den Wällen donnern die Kanonen.

Berlin, 29. März. Eine Zirkulardepesche an alle bei den auswärtigen Höfen beglaubigten Gesandte soll die Aenderung des preußischen Ministeriums erläutern und hervorheben, daß Preußens Haltung in der deutschen Frage keine Aenderung erleiden werde.

Die Gerüchte, nach denen Hr. v. d. Heydt sich im Besitze von allerlei Geheimmitteln zur Ausstattung des Militär-Etats befinden sollte, die ihm erlauben würden, auf die von Hrn. v. Patow eröffneten Steuerquellen zu verzichten, verstummen immer mehr. Von dem Wegfall des 25prozentigen Zuschlags ist kaum noch die Rede. Noch weniger beabsichtigt der neue Finanzminister, auf die so mühsam errungene Erhöhung der Grundsteuer Verzicht zu leisten.

An vielen Orten der preußischen Monarchie, so zu Köln, Trier, Bonn, Stettin, Helligenbeil, Gumbinnen, Magdeburg, Halle, Weißenfels, Marienburg, Krefeld, Lübecke, Breslau rc. rc., haben in den letzten Wochen liberale Urwähler-Versammlungen stattgefunden, vor welchen die heimgekehrten Abgeordneten ihr Verhalten und die Gründe desselben darlegten, und welche sich entschieden für die Mehrheit des aufgelösten Abgeordnetenhauses erklärten.

Berlin, 30. März. Seit dem Systemwechsel in unserer inneren Politik ist von irgend welcher nennenswerthen Aktion unserer auswärtigen Politik nicht mehr die Rede; wir sind seitdem an Händen und Füßen gebunden und stehen vor den ärgsten Demüthigungen. Oesterreich triumphirt schon jetzt vollständig über Preußen, unser Einfluß in Deutschland erreicht allerhöchstens noch das Gewicht eines Kleinstaates, unsere moralischen Eroberungen haben sich in moralische Niederlagen verwandelt. Rasch kamen wir vor drei Jahren in die Höhe, rasch sind wir herabgesunken; unser guter Genius ist von uns gewichen. (Magdb. Ztg.)

Königsberg, 28. März. Aus St. Petersburg wird berichtet, daß der Adel von Grodno (Litthauen) durch Vermittlung seines Marschalls des Grafen Starzynski folgende Forderungen an den Minister des Innern gestellt hat: 1) Herstellung des litthauischen Gesetzbuches mit den dem Zeitgeiste entsprechenden Abänderungen; 2) Abschaffung aller Gesetze, welche die Gewissensfreiheit beschränken; 3) Wiederherstellung der Universität Wilna, wie sie unter Kaiser Alexander I. bestanden; 4) Freie Wahl der administrativen und Justizbehörden; 5) Freiheit der kommerziellen, industriellen, agronomischen und wissenschaftlichen Assoziationen.

Bonn, 31. März. In der verwichenen Woche wurde die Adresse hiesiger Studirenden in der Paritätsfrage mit beinahe 400 Unterschriften an den Herrn Kultus-Minister von Mühler abgeschickt.

Aus Baden, 30. März. Es wird von mehreren Seiten beabsichtigt, Petitionen für unbedingte allgemeine Amnestie an die Abgeordnetenkammer zu richten; ferner Petitionen um Zurückerstattung der 1849 konfiszirten Privatwaffen. Der Kriegsminister soll aber geäußert haben: 800 Flinten lägen in Rastatt und würden den ihren Anspruch beweisenden Eigenthümern eingehändigt werden; im Uebrigen seyen die Waffen (eine unglaublich große Menge) seiner Zeit als „altes Eisen“, weil unbrauchbar — verkauft worden!

Karlsruhe, 29. März. Die neue Kirchenverfassung für die evangelische Kirche befestigt sich immer mehr und wird nach ihren einzelnen Bestimmungen im ganzen Lande mit Freuden durchgeführt.

Heidelberg, 29. März. Heute starb der außerordentliche Professor an der hiesigen Universität, Hr. Dr. Georg Friedrich Walz, früher Apotheker in Speyer und Lehrer an der dortigen Gewerbschule. Hier hatte er auch ein besuchtes pharmazeutisches Institut.

Wiesbaden, 30. März. Der zum Voraus als freisinnig gerühmte nassauische Preßgesetzentwurf ist weit entfernt, ein solches Lob zu verdienen. Er verweist z. B. Preßvergehen nicht vor Geschworene. Ganz neu erscheint namentlich die Bestimmung wegen Subvention einer offiziösen Presse.

Weimar, 28. März. Auch die heutige Sitzung förderte das Gewerbegesetz rasch vorwärts. Ueberall offenbart sich die Harmonie, welche zwischen der Regierung und den Landesvertretern herrscht. Die Aufnahme der Gewerbetreibenden in den Gemeindeverband wurde nach den in dem Vorschlag angegebenen Bedingungen genehmigt. Kurz wurde verhandelt über den Marktverkehr (abhängig von der Regierung), ausführlicher über die Verhältnisse des Arbeitgebers und Nehmers, über Entlassung der Arbeiter rc. Bei hoher Strafe wird verboten, daß der Fabrikherr dem Arbeiter seinen Lohn in Waaren auszahlt, was in Thüringen nicht selten vorgekommen seyn soll.

Frankfurt, 29. März. Die Versammlung von „Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins“, welche gestern Nachmittag in dem großen Saalbau im Junghof abgehalten wurde, war sehr besucht. Es hatten sich von hier und aus der näheren Umgegend, insbesondere aus Offenbach, Wiesbaden, Mainz, Hanau rc. 2000 bis 2500 Theilnehmer eingefunden. Die Versammlung adoptirte die Alzeyer Sympathie-Erklärung für die Fortschritts-Partei in Preußen, und faßte ferner den Beschluß: die Versammlung fordert den Ausschuß des National-Vereins auf, ihm zur Verfügung stehende und weiter anzusammelnde Mittel zur Deckung solcher Schädigungen zu verwenden, welche Einzelnen in Folge selbstständiger Ausübung verfassungsmäßiger Rechte und Pflichten in mehreren Ländern zugefügt werden könnten.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 25. März. Am 20. wurde in Tarnow der Besitzer der landwirthschaftlichen Geräthefabrik, Hr. Eliasiewicz, verhaftet und in Untersuchung gezogen, da den Behörden zur Kenntniß gekommen war, daß in dieser Fabrik das große eiserne Kreuz verfertigt worden ist, welches am letzten Allerseelentag zu Ehren der in dem Aufstande des Jahres 1846 Gefallenen auf dem Tarnower Friedhofe aufgerichtet wurde. Früher schon wurden aus demselben Anlasse die zwei andern angesehensten Bürger Borzkowski und Szeligewicz in Untersuchung gezogen.

Krakau, 27. März. Nachrichten aus Warschau zufolge ist der Spruch des Kriegsgerichtes, wodurch Pastor Otto zur Internirung in Vologda verurtheilt wird, letzterem mitgetheilt worden. Der Kriegsgouverneur gestattete ihm, bis zur kaiserlichen Bestätigung des Urtheils im Schooße seiner Familie zu verweilen.

Agram, 2. März. Die Verweigerung des Bergzehends von Seiten der

Bergholden nimmt bei uns immer größere Dimensionen an, und es kommen in Folge dessen bedauernswerthe Exzesse vor.

Fiume, 26. März. Herr Rezza, der Herausgeber und verantwortliche Redakteur der „Gazzetta di Fiume“, wurde gestern in Folge der Entscheidung der Agramer Gerichtstafel in Freiheit gesetzt.

Italien.

Venedig, 23. März. Gestern inspizirte der Kaiser die Truppen in Treviso und Conegliano; an seiner Seite befand sich der von seiner leichten Verletzung wiederhergestellte Feldzeugmeister v. Benedek. Morgen ist großes Feld- und Seemanöver am Lido. Es wird eine Landung fingirt und abgeschlagen werden. Die im Hafen von Malamocco vor Anker liegende große schwimmende Batterie wurde mit 18 Stück 18pfündigen Kanonen besetzt, und man wird zum Erstenmal aus jeder Kanone probeweise 25 Schuß abfeuern. Auch die hiesigen Republikaner verpufften gestern zu Ehren der am 22. März 1848 erfolgten Proklamirung der Republik einige Petarden. Der Geburtstag Viktor Emanuels am 14. d. und der Namenstag Garibaldis am 19. d. gingen hier still vorüber.

Turin, 27. März. Ein neu begründetes italienisches Blatt „l'Allianza“, dessen Tendenz eine kosmopolitisch-republikanische ist, veröffentlicht nunmehr das von der ungarischen Emigration festgestellte Programm. Dasselbe lautet: Konstitutionelle Monarchie in Ungarn, mit Ausschluß der Habsburgischen Dynastie (General Klapka möchte bekanntlich einen französischen Kandidaten aufstellen), Gleichheit der Nationalitäten*), Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen Ungarn, Kroatien, Serbien und den Donaufürstenthümern. Es ist dieß im Ganzen wesentlich also die ältere Idee des Donaustaates. Die ungarische Bewegungspartei hatte ein scharfes Auge auf jene in Turin stattgefundenen Berathungen zwischen Klapka, Kossuth und Türr, und wenn sie auch keinerlei Erfolg hatten, denn Piemont kann im Augenblick nicht daran denken, den Ungarn Hülfe zu leisten, so haben sie doch für die Revolutionäre den Vortheil gehabt, daß sie Ungarn selbst, gegenüber den Vermittlungsversuchen Oesterreichs, die Entscheidung aufgehalten haben. Die ungarische Fortschrittspartei fährt fort, in der französischen und englischen Presse starke Propaganda zu machen, und Oesterreich kann erst nach dem Frühjahr gegründetere Hoffnung haben, seine Versöhnungsvorschläge in Ungarn angenommen zu sehen, da man sich dort vor der Hand noch immer mit der Illusion einer von Außen kommenden Hülfe trägt.

Wir lassen nachstehend zwei Schreiben Garibaldi's an die italienische Geistlichkeit folgen, weil ihr Inhalt für die Situation sehr bezeichnend erscheint:

„An die italienischen Priester! Eine erhabene Mission liegt den wahren Priestern Christi ob. Ohne ihr Gewissen als Italiener zu verläugnen, können sie nicht Mitschuldige dessen bleiben, was in Rom zum Nachtheil der heiligen Sache unseres Landes geschieht. Mögen sie daher muthig in die Bresche der Rechte der Menschheit treten, mögen sie in die Tiefe ihrer Seele, dieses göttlichen Ausflusses, steigen, um sie nach ihren Pflichten zu befragen, und mögen sie endlich das heilige Wort der Religion der Wahrheit unter der Menge verbreiten! Sie werden stolz darauf seyn, daß sie das Gute gethan haben, und das dankbare Vaterland wird ihre Namen unter diejenigen seiner heroischen Söhne schreiben, welche es von der Knechtschaft befreit haben. Turin, 5. Dezember 1861. G. Garibaldi“

Der andere Aufruf lautet:

„An die italienischen Priester! Ich will nicht von Fehlern sprechen. Wenn ich mich an die Volksmenge wende, so führe ich das Wort des Evangeliums an: Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein. Daher sey Eintracht auch zwischen uns, wenn Ihr es wollt. Aber handelt rechtschaffen, denn bis jetzt habt Ihr nur das Unrechte gethan. Ihr habt aus Rom eine Höhle reißender Thiere gemacht, die begierig sind nach der Vernichtung Italiens. Ich hege leider die Ueberzeugung, daß Ihr die Kardinäle dem Verderben nicht entreißen könnt. Aber thut es, wenn Ihr es könnt. Sonst rufet nach allen vier Himmelsstrichen, daß Ihr keine Gemeinsamkeit haben wollt mit den Bösen, daß Ihr Italiener seyd, daß Ihr wenigstens die Priesterschaft Ungarns, Polens, Griechenlands, Chinas, der Wilden (sic) Amerikas nachahmen wollt, wo der Priester seine Wiege, seine Eltern, seine Mitbürger nicht verläugnet, sondern ihnen vorkämpft für die Unabhängigkeit des Vaterlandes. Möge der italienische Priester von der Kanzel herab das heilige Wort der Befreiung des Vaterlandes und der Verdammung des Vatikans aussprechen. Dann wird er zuerst den Lohn seines Gewissens erhalten und dann auch den Beifall und die Dankbarkeit von Millionen Menschen. Erneuert das alte Christenthum, das die Selbstverläugnung, die gegenseitige Verzeihung und das heilige Dogma der Gleichheit der Menschen als Grundsätze aufstellte. In dieser Weise können wir Euch als Brüder aufnehmen. Genua, 12. März 1862. G. Garibaldi.“

Dem Bürgermeister von Pavia, welcher am 8. März ein Schreiben an den Prinzen Napoleon gerichtet hatte, um ihm im Namen aller Bewohner Pavia's für die im Senat zu Gunsten Italiens gehaltene Rede zu danken, ist folgende Antwort von dem Prinzen zugegangen: Paris, 12. März 1862. Herr Bürgermeister! Ich bin tief gerührt von den Glückwünschen, welche Sie mir Seitens Ihrer Mitbürger für die von mir im Senate gehaltene Rede darbringen. Ich bin der Sache Italiens von ganzem Herzen ergeben und habe ihre Vertheidigung aus tiefer Ueberzeugung übernommen. Ich hege den heißen Wunsch, daß die italienische Einheit prompt zu Stande kommen möge, da von ihr die Zukunft Ihres Landes abhängt. Sagen Sie gefälligst Ihren Mitbürgern meinen Dank und versichern Sie dieselben meiner ganzen Sympathie. Empfangen Sie ꝛc. Napoleon Jerome.

Turin, 28. März. Wir erhalten eben die Nachricht aus Neapel vom Heutigen, daß Gennaro de Lucia, der Gefährte Cipriano's, von Nationalgarden verhaftet und sofort erschossen wurde. — Nach der offiziellen Zeitung wurden eben 400 Unterlieutenants angestellt. Eines unserer Kriegsschiffe erhielt Befehl nach dem Piräeus zu segeln. Die Nationalgarde von Casale wurde wegen Opposition gegen die Regierung aufgelöst.

Turin, 28. März. Das Erscheinen englischer Kriegsschiffe in der Bai von Neapel wird hier nicht mit günstigen Augen angesehen. England hat in den letzten Monaten eine Stellung angenommen, welche der hiesigen Politik durchaus nicht zusagt. Man beschuldigt das englische Kabinet, daß es die italienische Sache aufgebe und entschieden für Oesterreich Partei nehme. Sogar in der Kammer sind schon dahin abzielende Aeußerungen laut geworden. Man argwöhnt nun, daß das englische Geschwader nur zu dem Zwecke vor Neapel erschienen sey, um nöthigenfalls gewissen Mahnungen und Reklamationen des englischen Gesandten Nachdruck zu geben. — Alle Briefe aus dem Neapolitanischen sind voll der Einzelheiten über die Zunahme des Aufstandes und die wachsende Kühnheit der bourbonischen Parteigänger. — Der Kommandant von Sora hat wegen der wachsenden Zahl der Briganti an der römischen Gränze (man behauptet jetzt, Chiavone gebiete über 800 Mann) in Neapel Verstärkung verlangt. Der Präfekt hat ihm darauf ein Bataillon geschickt. Mit der Ausdehnung des Kampfes haben auch die Grausamkeiten wieder begonnen.

Turin, 29. März. Die Reform der Zivilverwaltung wird in den südlichen Provinzen der militärischen Reorganisation ohne Verzug folgen. — General Garibaldi wird nach Turin zurückkommen, bevor er sich nach dem Süden begibt.

Rom, 29. März. Es bestätigt sich, daß die Ernennung eines apostolischen Nuntius am russischen Hofe nahe bevorsteht und die Wahl des Papstes auf Msgn. Berardi, den Substituten des Kardinal-Staatssekretariats gefallen ist. — Der Papst ist noch leidend; aber sein Gesundheitszustand bietet durchaus keine Gefahr.

Frankreich.

Paris, 30. März. Der „Moniteur“ enthält die offizielle Anzeige, daß die Prinzessin Clotilde guter Hoffnung ist.

Aus den Verhandlungen im Prozeß Scheurer geht hervor, daß die von dem Angeklagten nach Paris gerichteten Briefe auf Befehl des dortigen Polizeipräfekten mit Beschlag belegt und geöffnet wurden. Der Verdacht wurde durch die Adresse begründet, an welche die Briefe gerichtet waren, mit andern Worten: die HH. Gustave Isambert, Rambaud und Hulliart haben die Ehre, zu den Personen zu gehören, deren Briefe regelmäßig untersucht und nach Erforderniß geöffnet werden. Die genannten Herren wurden von Herrn Scheurer als seine „politischen Gesinnungsgenossen“ bezeichnet, was wohl der Regierung schon bekannt war.

Im französischen Budget für 1863 sind für Verzinsung der Staatsschuld $466^{1}/_{2}$ Millionen vorgesehen, wozu noch 28 Millionen für Interessen besonderer Anleihen für Kanäle und dergleichen, und $53^{1}/_{4}$ Mill. für Verzinsung von Kautionen und Aehnliches kommen; zusammen ungefähr 548 Mill. für Zinsen! Der Kaiser hat 25 Mill. jährlich, die Prinzen $1^{1}/_{2}$ Mill., der Senat $6^{3}/_{5}$ Mill., der gesetzgebende Körper über 3 Mill. jährlich; so daß die drei Staatsgewalten zusammen 44 Mill. kosten. Unter Ludwig Philipp betrug die Zivilliste 12 Mill. und die Kammern empfingen gar nichts (Letzteres war übrigens auch nicht gut und hatte schlimme Folgen); sonach macht die Mehrausgabe bei diesem Kapitel allein 32 Mill. jährlich aus; demnach hat das Kaiserreich in seinen zehn Jahren das Land 320 Mill. mehr gekostet, als das Julikönigthum erfordert haben würde.

Paris, 29. März. Durch die Anwesenheit des Hrn. v. Lavalette sind die italienischen Angelegenheiten, welche einen Augenblick durch die Tagesfragen in den Hintergrund zurückgedrängt worden waren, neuerdings ganz in den Vordergrund getreten. Heute fand im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zwischen Hrn. v. Thouvenel, Hrn. v. Lavalette und Hrn. Benedetti eine Unterredung statt. Es sollen vom Kardinal Antonelli in der That neue Vorschläge zu einer Lösung der römischen Frage eingegangen seyn. — Nach Berichten aus Lyon drängt sich die Menge in die Gemächer des Erzbischofs von Turin, um den verstorbenen Prälaten noch einmal zu sehen. Die Leiche liegt in einem bleiernen Sarg, doch kann man durch eine kleine Glasscheibe das Antlitz erblicken. Im Zimmer ist ein Altar aufgerichtet, wo Geistliche die Messe lesen. Mehrere derselben kamen aus Turin. Der Erzbischof wird in der Gruft der Kapelle des heil. Vincenz von Paula in der Kathedrale begraben.

Paris, 30. März. Gestern kam vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen das Journal „Die Arbeit“, das Organ der studirenden Jugend von Paris, zur Verhandlung. Der Gerant desselben, ein 24jähriger Student, wurde zu zwei Monaten Gefängniß und 700 Frks. Geldbuße und der Drucker zu einem Monat Gefängniß und 500 Frks. Geldbuße verurtheilt. Das Journal „Die Arbeit“ wurde unterdrückt und die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare angeordnet; außerdem wurden die beiden Angeklagten in die Kosten verurtheilt.

Toulon, 31. März. Das Geschwader wird am 12. April in den hiesigen Hafen zurückkehren. Sechs Schiffe werden nach Cherbourg gehen, um den Kaiser nach der großen Ausstellung in London zu begleiten.

Türkei.

Dem Omer Pascha sind aus Konstantinopel die gemessensten Weisungen zugegangen, in den Operationen gegen die Montenegriner mit aller Energie vorzugehen, damit die Sache beendigt sey, bevor den Aufständischen Hülfe von Außen kommt.

*) Dadurch sollen die bisher von den Magyaren bekanntlich arg zurückgesetzten, ja bedrückten Deutschen, Rumänen, Serben ꝛc. gefördert werden.

Asien.

Die neuesten Berichte aus **Shanghai**, die bis zum 5. Febr. reichen, lauten beruhigender bezüglich der Projekte der Rebellen. Die Festlichkeiten des chinesischen Neujahrs, welche sie respektirten, und der Schnee, welcher die Felder bedeckte, hielten sie in ihren Lagerplätzen zurück und sie beschränkten sich darauf, einige beleidigende Proklamationen zu erlassen, welche sie an die Konsuln Frankreichs und Englands richteten.

Amerika.

New-York. Die neuesten Erfolge der Bundestruppen auf dem nordamerikanischen Kriegsschauplatz lassen sich in Folgendem zusammenfassen: 1) Die Blokade des untern Potomac ist aufgehoben. 2) Manassas Junktion ist vom Feinde geräumt und vom Bundesheer ohne Widerstand besetzt worden. 3) Neu-Madrid, der letzte Punkt in Missouri, in dem sich die Rebellen in großer Stärke befinden, ist von der Division des Generals Pope auf der Landseite eingeschlossen. Es ist das erste Vorwerk von Memphis. 4) In Arkansas haben die Generale Curtis und Sigel in einer dreitägigen blutigen Schlacht die vereinigten Streitkräfte Price's, M'Cullochs, Van Dorns und M'Intosh's aufs Haupt geschlagen und zersprengt. Die Schlacht entscheidet aller Wahrscheinlichkeit nach das Schicksal der nördlichen Hälfte des Staats Arkansas bis an den gleichnamigen Fluß. 5) Die ganze Küste von Georgia ist im Besitze des Bundes. Brunswick, einer der besten Häfen der südatlantischen Küste, ist von der Bundesflotte in Besitz genommen und durch Bundestruppen besetzt worden. 6) Fernandina, der wichtigste Hafen von Florida und der Ausgangspunkt einer quer durch die Halbinsel nach Cedar Keys am merikanischen Meerbusen führenden Eisenbahn ist in den Besitz des Bundes gelangt. Zugleich damit das kasematirte Fort Clinch. Die meisten männlichen Bewohner von Fernandina sind entflohen, und die Stadt wurde ebenfalls besetzt.

Neueste Nachrichten.

Turin, 29. März. Die „Nationalites" berichten, das Ministerium werde im Laufe der nächsten Woche vervollständigt seyn; jedes andere Gerücht sey ungegründet.

Alicante, 29. März. Der Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen ist, auf einer Vergnügungsreise begriffen, hier gelandet.

Belgrad, 27. März. Der „Vidovdan", gegen die Ostdeutsche Post polemisirend, erklärt, Serbien fordere nur die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen; dieses sey keine Beleidigung, daher sey auch ein Einfall der Türken unglaublich. Uebrigens vermöge Serbien unliebsame Gäste zurückzuschlagen und auch die Kühnheit derselben zu bestrafen.

Ragusa, 27. März. Die Einwohner von Albanisch-Kranitza (eines der von den Montenegrinern seit einem Monat im Bezirke Scutari besetzten Dörfer, wo die Türken laut einem gestern mitgetheilten Telegramm von den Montenegrinern geschlagen worden wären) haben die türkischen Baschi-Bezuks unter dem Kommando von Hassan-Hott zu Hülfe gerufen. Diese begaben sich, 500 Mann stark, dahin, sahen sich aber plötzlich von allen Seiten von bedeutenden montenegrinischen Streitkräften umringt und mußten sich ergeben, worauf sie nach Cettinje abgeführt wurden. Ferner verbrannten die Montenegriner Schestan und griffen Murik an, wo sie jedoch zurückgeworfen wurden. Ein anderes Telegramm aus Mostar, 26. März meldet, daß Luka Bukalovich am 24. mit 1000 Mann ein türkisches Detachement, welches einen Heutransport begleitete, überfiel, jedoch zurückgeschlagen wurde.

Cattaro, 29. März. Zehntausend Montenegriner sind auf dem Wege, um sich dem Woiwoden von Grahowo, Luka Bucalovich, anzuschließen. Dieser Umstand hat Omer Pascha genöthigt, mit seinem Marsch einzuhalten, ungeachtet der aus Konstantinopel erhaltenen Ordre, die Kriegsoperationen rasch fortzusetzen. Man versichert, die Bewegung der Montenegriner sey nur der Vollzug eines Vertrages mit Serbien, und Bucalovich habe nur die Mission gehabt, den Marsch der Türken aufzuhalten.

Alexandrien, 29. März. Der Prinz von Wales ist nach Jerusalem abgereist.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 29. März. Mittelpreise: Waizen 23 fl. 5 kr., Korn 18 fl. 26 kr., Gerste 14 fl. 33 kr., Haser 7 fl. 23 kr., Erbsen 16 fl. 54 kr., Linsen 16 fl. 30 kr., Wicken 18 fl. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 22 kr., Korn 16 kr., Gerste 3 kr. und Haser 4 kr. gefallen. Summa aller verkauften Früchte 1181 Schäffel.

Auswärtige Sterbefälle.

Bernhard, L., Pfarrer zu Langenreichen.
Erlacher, Anton, Posthalter zu Pfeffenhausen.
Ferdl, Georg, praktischer Arzt zu Ruhpolding.
Frech, Sophia Maria, Dekanswittwe zu Altdorf.
Friedl, Ignaz, Pfarrer und Kapitelkammerer zu Nördlingen.
Fuchs, Kath., Lehrerstochter von Bernried zu München.
Keller, Math., Mechaniker zu München.
Kurz, Andreas, Rechnungsführer der kgl. Strafanstalt St. Georgen.
Steinmetz, Joh. Der. Reg., Privatierswittwe zu Nürnberg.
Schenkelberg, Franz, kgl. Hauptkassierstochter zu München.
Vollart, Frz Xaver, qui. kgl. Landrichter zu München.
Weingerter, Aloys, kgl. Pfarrer zu Wirtheim.
Zeh, Wilhelm, k. Lotterierevisionsbeamtenwittwe zu Nördlingen.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 59.

[illegible] **Bekanntmachung**

In der Verlassenschaft des Gerbers Peter Anton Kitz dahier werden in dem Sterbehause

Montag den 7. April l. Js,
Nachmittags 2½ Uhr,

7 Stück Wein, hiesiges Gewächs, eine Parthie Fässer, eine Kelter, ein circa 30 Eimer fassender kupferner Bierkessel, ein kleinerer desgl. rc., sodann

Mittwoch den 9. April l. Js,
Nachmittags 2½ Uhr,

die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, als Werkzeug, Betten, Kanapee, Kleider, Uhren, Küchengeräthschaften rc. gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 25. März 1862.
Königliches Bezirksgericht als Stadtgericht.
Der k. Direktor:
Weber.
Weber
Ex.-Nr. 5710 Müller.

[illegible] **Bekanntmachung**

Nachdem ungeachtet der diesseitigen Bekanntmachung vom 9. September v. Js. an die von ihren vormaligen Besitzern verlassenen, nun verödeten Objekte.

Pl.-Nro. 1676 zu 0,291 Tagw. Acker im unteren Frauenloh auf Mainaschaffer Markung.

Pl.-Nro. 9550 zu 0,013 Tagw. Wiese auf der Au am Zollhäuserreck auf Stockstadter Markung,

innerhalb der vorgesteckten 6monatlichen Frist keinerlei Ansprüche erhoben worden sind, so werden diese Grundflächen dem angedrohten Präjudize gemäß als herrenlos dem k. Fiskus hiermit adjudizirt.

Aschaffenburg den 23. März 1862.
Königliches Landgericht.
Schmitt.
Maier, Ass.

[illegible] **Bekanntmachung**

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß des Ortsnachbarn Johann Adam Gerhard von Oberbessenbach sind am

Samstag den 12 April 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 31. März 1862.
Königliches Landgericht.
Schmitt.
Maier, Ass.

---

er die **Würzburger Volksausgabe** wünscht. Ein **unentbehrlicher Anhang** hierzu bildet das **3.** Bändchen dieser Volksausgabe und enthält dasselbe ein **umfassendes Sachregister zum Polizeistrafgesetze;** es dient zur bequemeren Auffindung der einzelnen Artikel. Preis **9** kr. Nicht minder wichtig ist für Jedermann die Anschaffung vom **4.** Bändchen; dieses enthält das

Strafgesetzbuch.

Erklärt durch zahlreiche Anmerkungen u. Hinweisungen. Preis **30 kr.** Das Strafgesetzbuch ist die nothwendige Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches, ohne welches dieses niemals ein geschlossenes Ganzes bildet, deßhalb muß Jeder, der ein vollständiges Polizeistrafgesetzbuch haben will, auch das Strafgesetzbuch anschaffen, ebenso das **5.** Bändchen dieser Volksausgabe; dasselbe enthält das

Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch und Polizeistrafgesetzbuch

nebst dem Gesetz und der Verordnung über Straffolgen. Mit Anmerkungen. **18 kr.** Das ferner erschienene **6.** Bändchen der Volksausgabe enthält das

Notariatsgesetz,

mit Gebührenordnung, der Verordnung über die Notariatssitze und Verzeichniß derselben, nebst Anmerkungen und einem ausführlichen Inhaltsverzeichniß. Preis **18 kr.**

Die Kenntniß des Notariatsgesetzes u. der Gebühren für Dienstesleistungen der Notare ist dem Bürger u. Landmann sehr zu empfehlen, namentlich in Bezug auf Rechtsgeschäfte, Versteigerungen, Privaturkunden, letztwillige Verfügungen, Verlassenschaften u. s. w.

Geschäftsleuten aller Art, also auch **Gewerbtreibenden,** da Letztere in vielen Fällen nun auch unter die Kaufleute gerechnet werden, wird das in derselben Ausgabe erschienene, von h. Bundesversammlung allein als authentisch (ächt und glaubwürdig) bezeichnete

Handelsgesetzbuch,

herausgegeben vom k. Bezirksrath **Lutz,** I. Sekretär der Handelsgesetzgebungs-Kommission, bestens empfohlen. Dasselbe kostet in der

Volksausgabe ohne Seerecht mit Einführungsgesetz und Register **24 kr.;** in der **Taschenausgabe** mit Seerecht und ausführlichem Sachregister **36 kr**, das Einführungsgesetz dazu **4 kr.**, ferner in der **Oktav-Ausgabe** mit Seerecht und Sachregister, so wie den Einführungsgesetzen von Bayern, Nassau, Preußen und Sachsen. **1 fl. 28 kr.**

☞ Das neue **Handelsgesetzbuch** greift in die **Verhältnisse der Kaufleute** und **Gewerbtreibenden in vielfacher** Beziehung so **tief** und **fühlbar** ein, daß es Mancher bereuen dürfte, der es unterläßt, sich noch vor dessen Einführung mit seinem Inhalte näher bekannt gemacht zu haben. Namentlich ist es Ersteren nothwendig, sich stets in Kenntniß über die Führung des Handelsregisters zu versetzen, wenn sie nicht den **bittersten Verlusten** ausgesetzt seyn wollen; ebenso wichtig ist es, die Abschnitte über die Firmen und Handelsbücher, Gehülfen und Mäkler, Prokuren u. Gesellschaftsrechte u. s. w. baldigst und genau kennen zu lernen.

In der **Würzburger Volksausgabe** erscheinen ferner binnen wenigen Tagen noch folgende Gesetze: Das Gesetz, die **Gerichtsorganisation,** und das Gesetz, die **Kompetenzkonflikte** betreffend. Mit Anmerkungen. Preis ungefähr 12 kr.

Zur bequemeren Uebersicht des Inhalts der Volksausgabe diene nachfolgende kurze Zusammenstellung:

1. Bdchn.:	Verjährungsgesetz.	Preis 9 kr.	5. Bdchn.:	Einführungsgesetze.	Preis	18 kr.
2. „	Polizeistrafgesetzbuch.	15 kr.	6. „	Notariatsgesetz.		18 kr.
3. „	Sachregister dazu.	9 kr.	7. „	Handelsgesetzbuch ohne Seerecht		24 kr.
4. „	Strafgesetzbuch	30 kr.	8. „	Gerichtsorganisation; Competenz-Konflikte.		12 kr.

☞ **Jedes Bändchen kann getrennt von den übrigen bezogen werden.** Sammler von Bestellungen erhalten entsprechende Provision.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **C. Krebs** Buchhandlung in Aschaffenburg.

Nachricht für Auswanderer.

Durch die vorzüglichsten Dampfer „Fulton und Arago" und Dreimaster erster Klasse finden nach **New-York, New-Orleans** &c. über **Havre, Bremen** und **Antwerpen** jeden Monat regelmäßige Abfahrten statt, und werden Ueberfahrtsverträge zu den billigsten Preisen abgeschlossen durch die

General-Agentur von

Carl Sieber in Würzburg

und deren Herren Agenten:

J. A. Deckelmann in Aschaffenburg.	Julius Hartmann in Marktbreit.
B. A. Hally in Amorbach.	Moritz Weinich in Schweinfurt.
J. A. Schöppner in Bischofsheim v. R.	Joseph Flasch in Marktheidenfeld.
David Cahner in Brückenau.	Joseph Knapp in Miltenberg.
Philipp Hannawacker in Gemünden a. M.	Just. Ph. Vollerth in Ochsenfurt.
F. A. Wagner in Klingenberg.	Gebrüder Schlesinger in Hammelburg.
Franz Wilhelm Dilden in Lohr.	Johann Koch in Aub.

832

Aschaffenburger Stadt-Theater.

☞ **Gastspiel der großherzoglichen Hofschauspieler Herren Mendel, Nötel sen. und Nerking von Darmstadt.** ☜

Mittwoch den 2. April 1862.

Don Carlos, Infant von Spanien.

Schauspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.

Da ich keine Kosten gescheut und auch ferner gerne bereit bin, jedes Opfer zu bringen, so erlaube ich mir die Freiheit, ein hochgeehrtes Publikum zu einer regen Theilnahme freundlichst einzuladen und namentlich auf die heutige Vorstellung besonders aufmerksam zu machen. Herr **Nötel** jun. hat aus besonderer Gefälligkeit die Rolle des Königs Philipp übernommen.

Billets sind in meiner Wohnung bei Herrn Weinwirth Schenk in der Steingasse, eine Stiege hoch, von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr zu haben.

☞ **Heute Kassaöffnung 6, Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.** ☜

833 *Gustav Rosenmeier.*

812b2 Lit. D Nr. 109½ in der Steingasse ist der dritte Stock, bestehend aus drei Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, bis 1. Mai zu vermiethen.

827b3 Herstallgasse Nr. 80 ist der obere Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche Keller, Speicherantheil &c., ständlich zu vermiethen.

Elixir dentifrice.

(Zahn-Elixir.)

834 Dieses seit längerer Zeit mit dem besten Erfolge erprobte Elixir, um von Zahnschmerzen zu befreien, die lockeren Zähne zu befestigen, das Zahnfleisch zu stärken und den üblen Geruch der Zähne zu beseitigen, ist zu haben, das Fläschchen zu 24 kr. mit Gebrauchsanweisung, in der **Löwen-Apotheke** zu **Aschaffenburg** von

Dr. **Heinr. Roßhirt,**
Apotheker und Chemiker.

820b3 Eine schöne **Einrichtung für ein größeres Kolonialwaaren-Detailgeschäft,** so gut erhalten, wie neu, auch für ein Material- und Farbwaaren-Geschäft geeignet, Oelkasten, Mehlkasten, Centimal-, Decimal-, Cylinder- und Balkenwaagen, Thee- und Gewürzbüchsen u. dgl., **ein großer Kaffeebrenner** für 40 Pfund mit Heizungsvorrichtung, transportabel, 30—40 Stück gut gesäzte, gehobelte Standfässer mit eisernen Reifen und gut schließenden Deckeln, ferner **ein viersitziger Comptoirpult** mit sechs verschlossenen Bücher- und Papierschränken als Untergestell, drei einsitzige Pulte, ein großer Zahltisch mit Vergitterung, Bücherschränke u. s. w. stehen in **Frankfurt am Main** zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von **August Lamprecht.**

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, **Heiserkeit, Katarrh,** Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend die Schachtel 24 kr., zu haben in der

505c3 **Löwen-Apotheke.**

Braunkohlen-Pomade.

262a7 Diese neu erfundene **Pomade,** welche das Wachsthum der Haare rasch befördert und kahle Stellen in kurzer Zeit ganz vertreibt, empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches per Flacon 30 kr.

G. L. Neuburger.

822b3 Unterzeichneter wohnt in dem Bolongaro'schen Hause.

Dr. **Jos. Mich. Fuchs,**
k. Landgerichts-Arzt.

835a2 Im **Petermann**'schen Hause Lit. **A** Nro. 39 wird mit 1. Juli a. c. das Logis über eine Stiege frei und anderweitig in Miethe gegeben von

J. B. Stenger.

---

(836) Ein Mädchen, das in allen weiblichen und Haushaltungsarbeiten erfahren ist, sucht auf Ostern einen Dienst.

Ein Mitleser zur „Aschaffenburger Zeitung" wird gesucht.

Einmaleins

sind in der **A. Wailandt**'schen Druckerei in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 8^{4}	Eil-Z. 8^{30}	Güt. Z. 8^{30*}	Post Z. 3^{30}	Güt. Z. 6^{30*}	—
Ankunft	Güt. Z. 8^{30*}	Post Z. 11^{30}	Güt. Z. 6^{10*}	Eil-Z. 6^{30}	Güt. Z. 10^{30*}	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers. Z. 8	Pers. Z. 12^{5}	Pers. Z. 3^{15}	Eil-Z. 6^{45}	—	—
Ankunft	Eil.-Z. 8^{20}	Pers. Z. 10^{30}	Pers. Z. 2^{45}	Pers. Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7^{30}	Lokal Z. 9^{45}	Post Z. 12^{5}	Eil-Z. 6^{30}	Lokal Z. 7^{30}	—
Ankunft	Eil-Z. 8^{30}	Lokal Z. 10^{2}	Post Z. 2^{34}	Lokal Z. 6^{5}	Lokal Z. 8^{30}	—

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½-43½
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 79 der Aschaffenburger Zeitung. (59.)

Mittwoch, 2. April 1862.

Deutschland.

München, 30. März. Eine größere Anzahl hiesiger Schützen haben sich bereits verabredet, gemeinschaftlich zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt zu gehen; auch an Festgaben für das Schützenfest wird es von hier aus nicht fehlen. — Das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Kronprinz ist gestern Morgens von hier nach Fürstenfeld abmarschirt; die Generalität und die Regimentsmusik begleiteten das Bataillon bis an den Burgfrieden der Stadt und in Fürstenfeldbruck wurde dasselbe festlich empfangen. — Dem Vernehmen nach soll Hr. Dr. Falke vom germanischen Museum zu Nürnberg als k. Reichsarchivar nach Dresden berufen seyn.

Würzburg, 31. März. Hrn. Professor Dr. Schwarzenbach, welcher seit dem Bestehen der Wiesenbauschule unentgeltliche chemische Vorträge für die Zöglinge derselben hielt, wurde vor seinem Abgange nach Bern Seitens dieser Anstalt ein silberner Pokal als Zeichen des Dankes und der Erinnerung gewidmet. (W. Abdbl.)

Wien, 28. März. Der Finanzausschuß hat gestern die Berathung der neuen Steuervorlagen begonnen. Die Majorität sprach sich im Prinzipe für die Steuererhöhungen aus. Die Detailberathungen werden morgen beginnen, doch ist bereits festgestellt, daß die Berathungen der Grundsteuer bis zuletzt bleiben.

Wien, 28. März. Das geräuschvolle und demonstrative Manöver der czechisch-polnischen Rechten, welches übrigens auch bereits von der nicht vollständig einseitig verrannten eigenen czechischen und polnischen Presse entschieden mißbilligt wird, ist, von allem Andern abgesehen, eine so gründliche Verleugnung der einfachsten Grundsätze des gemeinen Menschenverstandes, daß auch die tiefsten Kompetenzbedenken ihm kein Mäntelchen umzuhängen im Stande sind. Es heißt übrigens mit großer Bestimmtheit, daß bereits das Präsidium des Abgeordnetenhauses sich schlüssig gemacht hat, auf Grund des §. 12 der Geschäftsordnung gegen die flüchtigen Mitglieder der Rechten in dem Sinne vorzugehen, daß sie aufgefordert werden sollen, entweder sich der Theilnahme an den Berathungen und Arbeiten des Hauses nicht ferner zu entziehen oder ihr Mandat als Abgeordnete ganz zurückzulegen. Bis aber diese Angelegenheit zum Austrag gebracht worden, dürfte man sich vielleicht entschließen, der Ansetzung einer gemischten, d. h. aus Gegenständen von zweifelhafter und zweifelloser Kompetenz zusammengesetzten Tagesordnung zu entsagen, so daß die betreffenden Abgeordneten, mit Vermeidung des bisherigen effektvollen „Abgangs", entweder gar nicht in der Sitzung erscheinen oder die ganze Sitzung hindurch verharren würden. Positive Anhaltspunkte für Beides bietet schon die heutige Sitzung, denn einestheils nahm das Präsidium Veranlassung, die abermals auswandernden Abgeordneten ausdrücklich auf die Geschäftsordnung hinzuweisen, und anderntheils wurde die heute auf die Tagesordnung gesetzte weitere Finanzdebatte, um die Rückkehr der Rechten zu ermöglichen, nachträglich von dieser Tagesordnung gestrichen.

Trier, 25. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Fr. Lintz, als verantwortlichen Redakteur der Trierer Zeitung und dessen Bruder, Dr. Lintz, als thatsächlichen Redakteur, die Einleitung einer Untersuchung beantragt wegen der Beschuldigung: durch den Wiederabdruck einzelner Stellen der Varnhagenschen Tagebücher, die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt zu haben.

Hannover, 28. März. Die Bewilligung von 880,000 Rthlr. für Herstellung der Göttingen-Gothaer Eisenbahn ist heute ohne Verhandlung wiederholt, und jetzt also, was die zweite Kammer angeht, als endgültig ausgesprochen anzusehen. Wahrscheinlich wird sich die erste Kammer dieser Bewilligung anschließen.

Weimar, 29. März. In der heutigen Sitzung wurde über die Entschädigung der durch das neue Gesetz aufgehobenen innungsmäßigen Verbietungsrechte verhandelt und die Entschädigung auf solche Fälle beschränkt, wo der Ersatzfordernde eine dingliche Berechtigung erworben hatte. Die Entschädigung sollte nach der Vorlage zur Hälfte von der Regierung, zur Hälfte von den Gemeinden geleistet werden; aber der Landtag beschloß, daß die Regierung das Ganze übernehme. Die andern Bestimmungen wurden genehmigt; ebenso der Nachtrag der Gemeindeordnung, indem sich durch die Gewerbefreiheit einige Abänderungen der ersteren nöthig machen. Uebermorgen wird das Gewerbegesetz zu Ende kommen.

Hamburg, 25. März. Gestern feierte der hiesige „Verein der schleswig-holsteinischen Kampfgenossen", der bereits 400 Mitglieder zählt, den 14. Jahrestag der Erhebung Schleswig-Holsteins durch Reden, Gesang, Musik und Trinksprüche, die sich u. A. auf die aufgelöste preußische Kammer der Abgeordneten, die deutsche Demokratie, den Nationalverein ꝛc. bezogen. Bei der Festlichkeit, die in dem geräumigen Saal der „Erholung" stattfand und an der gegen 400 Personen theilnahmen, herrschte Ernst und Würde vor.

Frankfurt. Nach der „Zeit" soll in Speyer eine katholisch-theologische Fakultät nach dem Muster der Mainzer gegründet werden.

Frankfurt, 29. März. Gutem Vernehmen nach soll eine abermalige Vermehrung der Loose der hiesigen Stadtlotterie eintreten, da die vorhandenen bei weitem nicht mehr der Nachfrage genügen. Sind wir recht unterrichtet, so würden von der 143. Lotterie an (gegenwärtig wird die 141. gezogen) 2000 Loose mehr als seither zur Ausspielung kommen. (Fr. J.)

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 22. März. Der „Czas" bringt in wörtlicher Uebersetzung ein vom Kardinal Antonelli an den Administrator der Krakau-Kielzer Diözese gerichtetes Schreiben, worin seiner energischen Haltung betreffs der katholischen Kirche die vollste Anerkennung des Papstes zugesichert und aufgemuntert wird, in derselben Weise für die Sache der Kirche fortzukämpfen.

Schweiz.

Bern, 26. März. In dem Kanton Baselland haben sich am vergangenen Sonntag bei der Abstimmung über die Verfassungsrevision im Ganzen nur etwa 1800 Bürger betheiligt, von denen 1600 gegen und 200 für Revision gestimmt haben. Die Revisionisten werden jetzt mit ihren 3600 Unterschriften jedenfalls vor den Bund kommen.

Italien.

Aus dem Neapolitanischen lauten die Nachrichten, wie dem Dresdener Journal aus Turin geschrieben wird, fortwährend düster. In der Hauptstadt traf man außerordentliche Sicherheitsmaßregeln und der größte Theil der Garnison ist in den Kasernen konsignirt. Es vergehe kein Tag, sagt der Korrespondent, an welchem nicht Mordthaten, Krawalle oder Demonstrationen stattfänden, gegen welche die Behörden vollständig machtlos seyen. Die Fremden, welche den Winter über in Neapel verblieben, verlassen diesen Mittelpunkt der Anarchie und des Schreckens in aller Eile; der letzte fällige Dampfer brachte allein 17 geflüchtete Familien, größtentheils Engländer und Russen nach Oberitalien.

Frankreich.

Paris. Der Gerant des „Monde" und der Unterzeichner eines in dem genannten Blatt veröffentlichten Artikels sind heute vom Zuchtpolizeigericht wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Bürger untereinander zu 500 Fr. Geldbuße jeder verurtheilt worden.

Auch die neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten lauten wieder entschieden günstig für den Norden. In Washington sieht man den Krieg für so gut wie beendigt und das Spiel für gewonnen an, wie dieß auch die gemeldete Wiederaufhebung des beim Beginn des Krieges eingeführten Paßzwanges beweist.

Der Kaper „Sumter" war am 21. d. noch zu Gibraltar, bewacht von den Unionsdampfern „Tuscarora" und „Kearsarge", welche bei Algesiras lagen. Ein drittes Kriegsschiff der Union, die Korvette „St. Louis" (30 Kanonen) ist nun in Cadiz angekommen, und es scheint, daß das glückliche Entkommen der „Nashville" dem „Sumter" zum Verderben gereichen soll, den in ihre Gewalt zu bekommen die Washingtoner Regierung fest entschlossen zu seyn scheint.

Großbritannien.

London. Aus Korfu wird gemeldet, daß in dem jonischen Parlament wieder eine Demonstration für die Vereinigung mit Griechenland stattgefunden hat.

Rußland.

Aus dem Königreich Polen, 20. März. Wie streng man jetzt von oben herab selbst gegen höher gestellte Beamte verfährt, wenn dieselben dem alten Schlendrian gemäß sich Unterschleife zu Schulden kommen lassen, tritt immer mehr zu Tage, indem neuerdings wieder ein Generalmajor Borowonjoff, ein Oberstlieutenant Titoff, ein Major Russoff und mehrere andere wegen Veruntreuungen und Betrügereien im Dienste zur Untersuchung gezogen und bestraft sind.

Wie der St. Petersburger „Invalide" unterm 21. d. mittheilt, wird bei dem Stabe der zweiten Sapeurbrigade in Kiew statt des bisherigen Militär-Gerichtsverfahrens versuchsweise auf ein Jahr das mündliche und öffentliche Gerichtsverfahren nach französischem Vorbilde eingeführt werden.

Amerika.

New-York, 14. März. Ein Theil der Division des General Banks hat die Stadt Winchester in Virginien besetzt, nachdem 1200 Reiter der Konföderirten nach einem leichten Scharmützel geflohen waren. Die Unionstruppen sollen von den Bewohnern der Stadt mit lautem Jubel empfangen worden seyn. General Bragg ist an der Spitze von 20,000 Mann von Pensacola aus in Memphis angekommen. Es herrschte daselbst Anarchie und der Belagerungszustand wurde verkündigt. Einem Bulletin des Generals Halleck zufolge, haben die Unionstruppen die Konföderirten aus Paris im Staate Tennessee vertrieben. Der Verlust der Unionisten belief sich auf 100 Todte und Verwundete. Präsident Jefferson Davis hat die Generale Floyd und Pillow vorläufig ihres Postens enthoben wegen ihres unbefriedigenden Berichts über die Räumung des Forts Donnelson. Auf den Schiffswerften von Norfolk ist eine große Anzahl Arbeiter damit beschäftigt,

Reparaturen an dem Panzerschiffe „Merrimac" vorzunehmen. Eine seiner Spitzen, wahrscheinlich der Zacken, mit welchem er dem „Cumberland" die Flanken zerriß, war arg beschädigt und das Vordertheil des Schiffes eingetrieben. Diese Theile des Fahrzeuges sollen stärker, als sie früher waren, wieder hergestellt werden. So viel ersieht man aus dem Bericht, daß das geharnischte Ungethüm denn doch nicht unversehrt aus dem Kampf hervorgegangen ist. Präsident Lincoln hat dem General Fremont den militärischen Befehl über den zwischen dem Potomac und Mississippi gelegenen Landstrich übertragen. Diesem Gebiete ist der Name Mountain Departement beigelegt worden. In manchen Kreisen sieht man die Ernennung mit scheelen Augen an; indem man darin ein zu großes Zugeständniß an die vorgeschrittene republikanische Partei erblickte. So hat z. B. ein Herr Wadsworth aus dem (Gränz-) Sklavenstaate Kentucky, als er im Kongreß zu Washington gegen die Steuer-Bill sprach, geäußert, die Ernennung Fremonts liefere den Beweis, daß die Ultras allmächtig in der Regierung seyen.

New-York, 14. März. Die Abschaffung der Sklaverei in Columbia (Washington) wird in diesen Tagen beschlossen werden. — Gegen einen Gesetzentwurf des Territorial-Ausschusses, wonach in allen Rebellenstaaten die Sklaverei unbedingt abgeschafft wird, ergab sich im Repräsentantenhause eine Majorität von nur 9 Stimmen. — Ueber den Termin und Umfang des wiederzubeginnenden Baumwoll-Exports sind die Ansichten noch immer sehr verschieden. Diejenigen Sanguiniker, welche sich von den ersten Erfolgen unserer Armee in Tennessee große Baumwoll-Zufuhren versprachen, sind bitter enttäuscht worden, denn bis jetzt ist von dort noch kein Ballen angelangt, dagegen dürfte sich die Hoffnung Derer, welche im Laufe der nächsten Monate aus den wiedereroberten und noch zu erobernden Distrikten mäßige Sendungen erwarten, eher erfüllen. Vor Allem ist der Besitz von Memphis erforderlich; dieser Platz erst einmal in unseren Händen, wird uns auch dessen Konkurrenz mit New-Orleans zu Gute kommen und den fanatischen Beschlüssen betreffs Vernichtung der Vorräthe auf den Plantagen ist wenig Gewicht beizulegen. Der Anblick des lang entbehrten Goldes dürfte selbst diejenigen Pflanzer, welche in ihren secessionistischen Gesinnungen verharren, zu gewissen Rücksichten für ihr eigenes Interesse bestimmen. Von Sea Island Baumwolle treffen in Posten von 3—400 Ballen mittelst der Regierungs-Transport-Dampfer regelmäßige Sendungen hier ein.

New-York, 15. März. Eine Depesche des Brigadegenerals Strong an den Präsidenten meldet die Einnahme New-Madrids auf dem rechten Mississippi-Ufer unterhalb Columbus durch die Bundestruppen. Die dort befindlichen Rebellen, etwa 6000 Mann, räumten den Platz in der vorgestrigen Nacht; sie ließen ansehnliche Kriegsvorräthe, so wie Geschütze im Stich. Der Räumung war eine kurze Kanonade zwischen konföderirten Kanonenböten und der föderalen Belagerungsbatterie vorausgegangen. Die Bundestruppen verloren nur 20 Mann an Todten und Verwundeten. Auch die Mississippi-Insel Nr. 10, eine der wichtigsten Positionen in dem Fluß, wo die Rebellen nach der Räumung von Columbus sich festzusetzen beschlossen hatten, soll von ihnen jetzt geräumt seyn.

New-York, 17. März. In einer von M'Clellan an die Armee gerichteten Ansprache heißt es: „Ich habe Euch bisher unthätig gelassen, damit Ihr der Rebellion den Todesstoß versetzen möget. Es mußte eine furchtbare Artillerie geschaffen werden, und die Potomac-Armee ist jetzt eine wirkliche Armee, prachtvoll in ihrem Materiale, wunderbar in Zusammensetzung und Mannszucht, herrlich bewaffnet und ausgerüstet. Der Moment zur Aktion ist gekommen. Ich weiß, daß ich Euch die Rettung des Vaterlandes anvertrauen kann. Die Zeit der Unthätigkeit ist vorbei. Jetzt werde ich Euch den Rebellen entgegenführen, betet nur zu Gott, daß er das Recht schütze! In welcher Richtung immer Ihr geführt werdet, und so sonderbar Euch meine Schritte auch scheinen mögen, bedenkt stets, daß mein Schicksal mit dem Eurigen verknüpft ist. Ich werde thun, was Ihr wünscht: ich werde Euch auf ein entscheidendes Schlachtfeld führen, und bemüht seyn, mit möglichen kleinen Verlusten zu siegen. Ich weiß, daß Ihr mir im Nothfall für die gerechte Sache in den Tod folgen werdet. Der Himmel lächelt uns. Noch warten Siege unser. Glaubt nicht, daß sie ohne viele Kämpfe errungen werden können. Ihr habt einen tapfern Gegner, des Stahles wohl würdig, den Ihr so vortrefflich führt. Ich werde von Euch große und heroische Anstrengungen verlangen, schnelle und lange Märsche, vielleicht auch Entbehrungen. Wir werden diese theilen, und ist erst dieser Krieg beendigt, in unsere Heimath zurückkehren mit dem Bewußtseyn, auf keine größere Ehre Anspruch machen zu können, als auf das stolze Selbstbewußtseyn, der Potomac-Armee angehört zu haben."

Neueste Nachrichten.

Turin, 31. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Ministerpräsident Ratazzi an, daß die Minister Cordova, Mancini und Poggi ihre Demission gegeben haben. General Durando ist zum Minister des Aeußern und der Senator Matteucci zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt. Ratazzi versieht das Innere und übernimmt interimistisch das Portefeuille der Justiz und des Kultus.

New-York. Die Uebergabe von Savannah steht nahe bevor. Die Separatisten haben ihre letzte Position am unteren Potomac aufgegeben. — Die Journale von New-York versichern, es seyen ernste Uneinigkeiten zwischen den Alliirten in Mexiko ausgebrochen, und man glaube, daß die französischen und spanischen Legationen ihre Geschäfte wieder aufnehmen werden.

Vera-Cruz, 4. März. General Prim kommandirt die verbündeten Streitkräfte. Die Franzosen und Spanier kehren nach Cuba zurück. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Gottfried Wolf, Lehrer in Sternberg, ward als Schulverweser nach Stettach berufen.

Vermischte Nachrichten.

CR **Aschaffenburg**, 1. April. Eine außerordentlich warme Temperatur, welche den ganzen Monat März andauert, äußerte einen, am Schlusse desselben durch einige warme Gewitterregen besonders unterstützten, so günstigen Einfluß auf die Vegetation, daß diese um nahezu Einen Monat vorgeschritten ist und, wenn nicht empfindliche Nachwehen eintreten, zu den besten Erwartungen berechtigt; schon vor einigen Tagen wurden als erste Frühlingsboten lebende Maikäfer gefunden.

Trient. Am 27. ds. Abends gerieth dahier die Kaserne des Fuhrwesens plötzlich an vier Ecken in Brand und brannte nieder. Die Bevölkerung verhielt sich vollkommen passiv und betheiligte sich durchaus nicht am Löschen, man sah nur vielmehr lachende Mienen.

Berlin, 27. März. Wie man hört, ist der Droschkenkutscher, welcher den frechen Raub- und Mordanfall am Sonntag Abend gegen eine russische Dame (die Frau des Kaufmanns Schmidt aus Wilna) verübte, jetzt entdeckt. Es soll dieß der Eigenthümer des Fuhrwerks, in welchem das Verbrechen stattfand, selbst seyn.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 29. März. Auf dem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen 20 bis 22 fl., Korn 18 bis 19 fl., Gerste 13 bis 15 fl., Haser 4 fl. 30 kr. bis 8 fl. 24 kr., Linsen 15 fl. per Schäffel. Der Markt selbst war gering befahren. (Schw. Tgbl.)

Augsburg, 28. März. Der heutige Schrannenstand betrug 2683 Schäffel, wovon 2606 Sch. verkauft und 77 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise von Waizen, Kern und Roggen ein wenig gefallen, von Gerste und Haser gestiegen. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 27 kr. (gefallen um 1 kr.), Kern 20 fl. 19 kr. (gefallen um 12 kr.), Roggen 17 fl. 20 kr. (gefallen um 14 kr.), Gerste 14 fl. 51 kr. (gestiegen um 14 kr.), Haser 7 fl. 20 kr. (gestiegen um 21 kr.). Umsatzsumme: 43,552 fl. 59 kr.

München, 29. März. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 15,929 Sch., wovon 12,640 Sch. verkauft und 3289 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 10 kr. (gefallen um 10 kr.), Korn 16 fl. 27 kr. (gefallen um 26 kr.), Gerste 14 fl. 29 kr. (gefallen um 8 kr.), Haser 7 fl. 20 kr. (gefallen um 15 kr.). Die Reste bestunden in 1260 Sch. Waizen, 538 Sch. Korn, 1110 Sch. Gerste, 381 Sch. Haser. Umsatzsumme 180,173 fl.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß mit höchster Genehmigung vom 1. April l. Js. an a) Quittungen über die bezahlte Taxe für Privat-Telegramme (Gebühren-Quittungen) nur auf Verlangen der Aufgeber und zwar gegen Entrichtung einer Gebühr von je 3 kr. — drei Kreuzer — ausgestellt werden muß, und daß b) für die Verabfolgung der Annahmsformulare für Privat-Telegramme eine Gebühr von 2 kr. — zwei Kreuzer — zur Erhebung gestattet und daher von jedem Aufgeber eines Privat-Telegramms außer der tarifmäßigen Taxe zu entrichten ist.

Vom 1. April c. ab treten im direkten Personen- und Güterverkehr zwischen Stationen der Werraeisenbahn und der k. bayerischen Bahnen folgende Aenderungen ein: 1) die unentgeldliche Beförderung von 50 Pfund Gepäck auf jedes Fahrbillet hört auf. Dagegen sind die Fahrpreise entsprechend ermäßigt worden. 2) Die Abgabe direkter Fahrbillete nach den k. bayer. Eisenbahnstationen Donauwörth, Ulm, Holzkirchen, Rosenheim und Kufstein wird überall eingestellt.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen fl. 50-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 342,198 40,000 fl., Nr. 278,554 10,000 fl., Nr. 322,188 4000 fl., Nr. 27,154, 61,561, 322,183, 278,594 und 127,370 jede 2000 fl., Nr. 389,431, 132,420, 10,909, 281,927, 322,161, 24,299, 393,031, 326,164, 378,385, 86,916, 99,305 und 132,447 jede 1000 fl.

Frankfurt, 31. März. Für den heutigen Viehmarkt waren zugeführt 320 Ochsen, 180 Kühe und Rinder, 150 Hämmel, 250 Kälber, und stellten sich die Preise für Ochsen erster Qualität per Zentner 30 fl., zweiter Qual. 28 fl., Kühe und Rinder erster Qual. 25 fl., zweiter Qual. 21 fl., Kälber erster Qual. 31 fl., zweiter Qual. 30 fl., Hämmel 28 fl.

Börsenberichte.

Frankfurt, 31. März. Die Börse war in fester günstiger Stimmung bei lebhaftem Geschäfte in österr. Fonds in Folge besserer Wiener Notirungen, und übte die heutige Liquidation, die sehr leicht von statten ging, keinerlei Einfluß. Süddeutsche Fonds und Mainz-Ludwigshafener Eisenbahnaktien wesentlich höher, während Nahebahn billiger angeboten waren. Um 2 Uhr. Kreditaktien 172⅞. National 59⅛. Bei günstiger Stimmung wurden im Abendverkehr österr. Kreditaktien zu 173⅞-174 umgesetzt. National 59⅞ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Berchem, Jos. Frhr. v., kgl. Oberappellationsgerichtsrath zu München.	Haas, Dr. Wilh. Ludw., prakt. Arzt zu Dinkelsbühl.
Ertl, Adelheid, kgl. Rentbeamtenswittwe von Dachau zu München.	Henning, Adolph Ernst, Dr. philos. zu Nürnberg.

Wie wir mit Bestimmtheit versichern können, so ist es der hiesigen Theaterdirektion gelungen, zum Mittwoch einige Gäste vom Darmstadter Hoftheater zu gewinnen. Daß das hiesige kunstliebende Publikum diese Nachricht mit Freuden aufnehmen wird, sind wir überzeugt, da wir die Namen der besten dortigen Schauspieler nennen können, als die Herren Nerking, Nöbel und Mendel. Das Schiller'sche großartige Schauspiel „Don Carlos" ist ebenfalls dem Geschmacke aller Kunstfreunde angemessen und hoffen wir der Theaterdirektion deßhalb eine gute Einnahme zusichern zu können.

Mehrere Theaterfreunde.

Redakteur: Gustav Reffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 80 — 3. April 1862.

Deutschland.

München, 31. März. Heute findet hier eine Versammlung bayer. Papierfabrikanten statt, veranlaßt durch den projektirten Handelsvertrag mit Frankreich, durch welchen auch das Interesse der deutschen Papierfabrikanten bedroht seyn soll. (W. Anz.)

Die Immatrikulation für das Sommersemester beginnt an der hiesigen Universität den 28. April; die Vorlesungen werden am 5. Mai eröffnet. — In der philosophischen Fakultät hat sich dieser Tage ein neuer Dozent habilitirt, Dr. Wilhelm Hertz, der über germanische Alterthumskunde lesen wird. Seine Habilitationsrede hielt er über „den Gegensatz von Göttern und Riesen bei den Germanen“.

München, 31. März. Für den Landtagsabgeordneten Appell.-Rath Boye, der bekanntlich auch Mitglied des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten war, wird jetzt Dr. Arnheim als Ersatzmann in diesen Ausschuß eintreten. — Heute ist eine halbe Batterie des dritten reitenden Artillerieregiments nach Schleißheim abgegangen und hat sich übermorgen eine gleiche Abtheilung nach Fürstenried zu begeben. Die dritte und vierte Batterie des genannten Regiments bleiben den Sommer hindurch vollständig an beiden Orten stationirt.

München, 1. April. Von heute an reduzirt sich das Beamtenpersonal der Generallottoadministration auf den Vorstand, den Hauptbuchhalter, 1 Sekretär und 1 Funktionär, dann jenes des Lottooberamtes auf den Oberbeamten, den Kassakontroleur und 1 Funktionär. Die Rechnungskommissäre und Revisoren haben bis zur Wiederanstellung in Quieszenz zu treten. Die disponiblen Funktionäre werden sustentirt. Gänzliche Auflösung beider Stellen wird Ende Juni stattfinden können.

München, 1. April. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins läßt das Gesetz über die Zusammenlegung der Grundstücke durch den Druck weiter verbreiten und zur Veranschaulichung des Ganzen auch Pläne beigeben. Mittlerweile schreiten einige Zusammenlegungsgeschäfte schon rüstig vorwärts. In Göggingen sind 600 Tagwerk jetzt zusammengelegt worden, nochmal so viel soll im Herbst daran kommen. Im benachbarten Inningen, Bobingen, und selbst im altbayerischen Friedberg, besteht große Lust zur Nachahmung. (N. M. Z.)

† **Würzburg**, 1. April. Das Verbot in Bayern, in ausländische Lotterien zu setzen, und die anerkennungswerthe Verordnung an die Postämter, mit Lotterieloosen aufgegebene Briefe nicht an die Adressaten zu befördern, sondern zur Einschreitung dem Strafgerichte zu übergeben, suchen Frankfurter Lotterieagenten unwirksam zu machen durch neue Spekulationsgriffe. So wurden vorgestern eine Masse von Briefen mit Lotterieloosen und Prospekten mit der lithographirten Unterschrift „Friedrich Seitz Ziegelgasse Nr. 2 in Frankfurt“ durch die Stadtpost an hiesige Einwohner nach dem Adreßbuchregister übersandt. Da in Bayern die Zahlenlotterie nach langem Ringen unserer Landtagsabgeordneten endlich aufgehoben wurde, muß gegen solche gesetzwidrige Machinationen, welche nur die Spiellust der Leute zu reizen und betrügerisch auszubeuten suchen, energisch aufgetreten werden. — Der ehemalige Domvikar Hr. Anton Mantel, welcher mehrere Jahre zum Zwecke wissenschaftlicher Studien in Rom verweilte, ist dieser Tage wieder in sein Heimathland zurückgekehrt, und soll sich dem Vernehmen nach um eine erledigte Pfarrei bewerben.

Wien, 31. März. Der Kaiser Franz Joseph wird am nächsten Donnerstag aus Venetien in Wien wieder eintreffen.

Innsbruck, 29. März. Ein Protest gegen das neue Religionsedikt sollte vor einigen Tagen gedruckt, von den Tyrolern unterschrieben und dann an den Reichsrath geschickt werden. Die Polizei legte jedoch Beschlag darauf. Die Schlußstelle jenes Protestes lautet: Wir protestiren gegen einen Entwurf, der durch das höchste Mißtrauen gegen unsere Kirche, durch die Entweihung der Heiligkeit des Ehebundes, durch die Entchristlichung der Schule unser Gewissen verletzt, im Vaterland namenlose Verwirrung, die Zersetzung gesellschaftlicher Verhältnisse herbeiführt und dadurch unsägliches moralisches Elend überall verbreiten müßte. Wir Gemeinden und Stämme Tyrols protestiren, weil unser Land durch die bittersten Erfahrungen unter einer fremden und irre geleiteten Regierung (Bayern) jene unselige Religionsrührerei und Knechterei kennen gelernt hat.

Berlin, 29. März. Der Minister des Innern hat bereits ein zweites Zirkular verschickt, durch welches die Beamten später aufgefordert werden sollen, sich am Wahlakt möglichst zahlreich zu betheiligen und für die Kandidaten der vereinigten konservativen Partei, d. h. des Ministeriums, ihre Stimmen abzugeben.

Die Zirkulardepesche, welche Graf Bernstorff an die bei den deutschen Regierungen beglaubigten diesseitigen Gesandten über die dem stattgefundenen Ministerwechsel zu gebende Auffassung abgeschickt hat, soll von konservativen und bundesfreundlichen Gesinnungen überfließen. Natürlich wird dabei, um sich nichts zu vergeben, nachgewiesen, daß Preußen an seiner auswärtigen Politik in Folge des Ministerwechsels durchaus nichts geändert habe, da es diese Gesinnungen ja immer gehabt.

Berlin, 31. März. Dem aufmerksamen Beobachter kann nicht entgehen, daß unser Ministerium sich jetzt größere Mühe gibt, das Land für sich zu gewinnen, als dieß anfänglich geschehen ist. Trotzdem wird die Lage der Regierung mit jedem Tage verwickelter, alle Mittel, welche zur Erzielung gesinnungstüchtiger, d. h. regierungsfreundlicher Wahlen angewandt werden, wollen nicht recht wirken. Selbst das Versprechen, den Steuerzuschlag fortfallen zu lassen, hat keinen Erfolg gehabt. Man hat im Volke Verstand genug, einzusehen, daß, wenn die Ausgaben nicht ermäßigt werden, die nöthigen Summen durch irgend eine andere Steuer aufgebracht werden müssen, an eine Erleichterung der drückenden Lasten also nicht zu gedenken ist. (Fr. J.)

Stuttgart, 1. April. Die Einberufung der Kammern ist nunmehr auf den 26. April endgültig festgesetzt. Graf Rechberg ist zum Präsidenten der Kammer der Standesherren ernannt.

Kassel, 31. März. Die Herren, welche in diplomatischen Missionen die königlichen Höfe besucht haben, sind zurückgekehrt; Hr. v. Heßberg ist von Hannover wieder angelangt und Hr. v. Dehn-Rothfelser von München. Auch der Gesandte in Berlin, Hr. v. Baumbach, hat seine Dresdener Sendung beendigt. Was sie ausgerichtet haben, wird geheim gehalten, indessen kann man versichert seyn, daß sich die Hoffnung, die gefürchtete Annahme des Antrags der Großmächte zu hintertreiben, nicht gesteigert hat. (F. J.)

Schleswig, 24. März. Das heutige Datum wird uns ewig unvergeßlich bleiben, es ist dieß der Jahrestag der schleswig-holsteinischen Erhebung von 1848. Können wir nun aber mit Freuden an die Folgen jenes 24. März denken? Nein, nur keinenfalls! Am heutigen Tage ist die Lage der Dinge unendlich härter und empörender als vor 14 Jahren. Damals behauptete z. B. die deutsche Sprache in Schleswig ihr altes gutes Recht, während die Gegenwart den dänischen Beamten in Schleswig die schändlichste Knechtung jeglichen Deutschthums zugesprochen hat. Ja wahrlich, es wird in den Herzogthümern ein Regiment geübt, das selbst das unschuldigste und sanftmüthigste Wesen empören muß. Im Schleswigschen befindet sich die Polizeimacht zum großen Theil in den Händen von Dänen, die mit den fetten Bedienstungen für geleistete Kriegsdienste, belohnt wurden und die noch jetzt den schleswigschen Staatsbürger mit derselben Verachtung ansehen, wie sie einst ihre rohen dänischen Soldaten zu betrachten gewohnt waren. Das ist inzwischen noch nicht das Schlimmste; neben den Polizeibeamten gibt es in den Herzogthümern eine Legion allerhöchst ernannter Spione, die den Namen Sicherheitsgendarmen und Polizeidiener führen. Diese Menschen, welche theilweise ganz verworfene Subjekte sind, denunziren tagtäglich geachtete Bürger und werden für solche Handlungen von ihren saubern Chefs mit Geld belohnt. Außerdem sind die besten Bedienungen im Zoll- und Postfache vormaligen dänischen Offizieren verliehen, so daß es demnach in ganz Schleswig-Holstein keine einzige Ortschaft gibt, wo nicht wenigstens Ein dänischer Söldling stationirt wäre. Stellenweise übernehmen auch die dänischen Priester die Vertrauensmission. Alles das zusammengenommen bildet die Errungenschaft des uns durch die preußisch-österreichische Intervention von 1851 verbitterten 24. März 1848, und der Freund der deutsch-nationalen Bewegung wird daraus auf den ersten Blick ersehen müssen, daß die Situation in Schleswig-Holstein eine den Freiheitshoffnungen von 1848 entgegenlaufende ist. Nicht so leicht dürfte er sich dazu entschließen können, dem deutschen Bundestage die Schuld des Unglücks beizumessen. Dennoch aber ist dem so; denn einzig und allein das Verhalten des Bundestags hat die dänische Regierung so dreist werden lassen, daß sie in ihrer Note vom 12. März es gewagt hat, alle rücksichtlich Schleswigs eingegangenen Verpflichtungen aus dem Jahre 1852 abzuleugnen und Deutschland im Fall einer Bundesexekution mit einer Kriegserklärung zu bedrohen. (D. A. Z.)

△ **Frankfurt**, 1. April. Einem Privatschreiben aus Washington vom 1. März entnehmen wir über das dortige militärische Leben folgende interessante Einzelnheiten: Seit zwei Wochen in Washington, wohin ich mich persönlicher Geschäfte wegen begeben mußte, habe ich die Uebel, die der Krieg mit sich führt, recht kennen gelernt. Eine Armee von 200,000 Mann liegt um Washington und jenseits des Potomac bis auf vielleicht 10 Meilen in Virginien hinein. Diese 200,000 Mann sind müßig, im Zentrum sollte die Rebellion nicht angegriffen werden, sondern in den Flanken, und an

Uebung im Felddienst, an Uebungsmärschen ist nicht zu denken, denn die ganze Armee steckt, bei dem Lehmboden dieses Theils von Virginien und dem schlechtesten Wetter, welches je eine Armee heimgesucht hat, im tiefsten Schlamme und dadurch leider auch im moralischen Schlamme. Intriguen der Befehlshaber gegen einander, Verleumdungen, Beschuldigungen gehässiger Art bilden die einzige Arbeit der Offiziere, während die Soldaten spielen, saufen und vandaliren, als hieße das Zeitgeist. Die Stadt Washington ist zum Sammelplatz aller Geier geworden. New-Yorker Juden haben das Plünderungsgeschäft der Armee in Händen. Sie haben Kneipen eröffnet, in denen liederliche Dirnen Bier kredenzen, sie schachern mit Kleidern, die zerreißen, wenn der Soldat sie anzieht; mit Stiefeln, deren Absätze gleich an der nächsten Straßenecke im Schlamme stecken bleiben; mit Uhren, die keine Zeit zeigen; mit Eßwaaren, die nicht sättigen; mit Getränken, die vergiften statt zu erquicken. Natürlich ist es, daß der Soldat sich von dem langweiligen, physisch und moralisch kothigen Lagerleben wegsehnt und so oft als möglich Urlaub nach Washington zu erhalten sucht; aber unverantwortlich ist es, daß loyal seyn wollende Bürger ihn in der gemeinsten Weise um seine so sauer erworbene Löhnung bringen.

Italien.

Rom, 20. März. Msgr. Berardi, der vom heil. Vater zum apostolischen Nuntius in St. Petersburg bestimmt ist, ist ein Mann von seltener Gewandtheit und seit 10 Jahren Substitut im Staatssekretariate, nachdem er auch einige Zeit Sekretär der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten gewesen. In allen bisher von ihm geleiteten Geschäften bewies er einen seltenen Scharfblick und es werden sich wohl gegenwärtig am hiesigen Hofe wenig Prälaten befinden, welche eine gleiche Geschicklichkeit und Erfahrung in Behandlung der Geschäfte an den Tag legten. Seit vielen Jahren befindet er sich in fortwährender Beziehung mit den Diplomaten, er ist der eigentliche Schüler des Kardinals Antonelli. Der apostolische Nuntius in St. Petersburg wird mit vielen und ernsten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, einerseits mit den überspannten Anforderungen der Polen und andererseits mit der Stimmung und den Dispositionen der Russen.

Rom, 24. März. Von Seite der französischen Regierung werden die Bemühungen fortgesetzt, um den heil. Vater zu irgend einem Absinden mit der Usurpation zu bewegen, ohne daß man jedoch die Art und Weise formulirt, wie man dieß bewerkstelligt zu sehen wünschte. Selbst die feierliche Audienz des Marquis v. Lavalette zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben scheint zu Anträgen und Zudringlichkeiten dieser Art benützt worden zu seyn. Man erzählt sich, daß der Gesandte den Papst gebeten habe, Vertrauen zu haben, und daß er ihn fragte, ob man denn endlich nicht doch einige Zugeständnisse erlangen könnte. Der heil. Vater antwortete mit einem historischen Ueberblick von der Taufe des kaiserlichen Prinzen an, um an die Versprechungen zu erinnern, die ihm gemacht worden, und fragte dann, ob die darauf folgenden Thatsachen irgend eine Garantie für die Zukunft böten. Die Audienz, welche bei solchen Gelegenheiten in der Regel nur einige Minuten währt, dauerte in diesem Falle gegen eine Stunde. Es wurden ferner Versuche gemacht, die Versammlung der Bischöfe rückgängig zu machen, die natürlich ohne Erfolg blieben; man erfährt, daß der größere Theil des französischen Episkopats diesem Rufe Folge leisten werde, und die französische Regierung nicht ferner mehr sich der Reise derselben widersetzen wolle. (Allg. Ztg.)

Am 23. wurde in **Bologna** auf den Advokaten Pinna, den Inspektor Baccarini und den Delegaten Cesati, während sie sich von der Quästur zu Tisch begeben wollten, eine Orsini-Bombe geworfen, welche mit heftigem Knall platzte, und die Fenster an den umliegenden Häusern zertrümmerte. Der Quästor und der Delegat wurden glücklicher Weise nicht verletzt, der Inspektor Baccarini aber am Fuße bedeutend verwundet. Bologna ist in Folge dieses Attentats in großer Aufregung; zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen. Bis jetzt konnte der Urheber nicht entdeckt werden.

Turin, 31. März. Eine an die Turiner „Lithogr. Korresp." gerichtete Korrespondenz sieht in den wiederholten Besuchen der festen Plätze Venetiens durch den Kaiser Franz Joseph und in den Rüstungen Oesterreichs eine Art Herausforderung, welche die Spannung zwischen dieser Macht und Italien vermehre. Das Schreiben schließt, nachdem es konstatirt, daß die Regierung Italiens ihre Rüstungen und ihre Vertheidigungsmittel beschleunigt, mit der Erklärung, Italien fürchte nicht mehr die Drohungen seiner Feinde und würde jeden gegen dasselbe gerichteten Angriff abzuwehren wissen. Dieselbe Korrespondenz berichtet, daß 40 Räuber in kurzer Entfernung von der Küste in der Gegend von Brindisi gesehen wurden; sie zogen der Küste zu, um eine Landung, die dort stattfinden sollte, zu begünstigen. Es rückten Truppen zur Verfolgung dieser Leute aus, und die Nationalgarde bewacht die Küste. Die klerikale Partei bemüht sich, in Palermo Unruhen unter den Studenten zu erregen. Ihre Umtriebe sind entdeckt und vereitelt worden. Die Fregatte „Archimedes" ist von Neapel nach dem Piräus abgefahren. (Ind. belge.)

Der „Corriere della Marche" berichtet über die Assisen-Verhandlungen in dem Banditen-Prozesse, der jüngsthin zu Ascoli verhandelt ward. Angeklagt waren 163 Personen, wovon 117 auf der Anklagebank saßen, gegen die Uebrigen wurde ein Kontumazialurtheil gefällt; unter jenen 117 befanden sich 10 Geistliche. Dreißig Anklagepunkte lagen vor, darunter zwei auf Unternehmungen gegen die Sicherheit des Staates, wegen geheimer Zusammenkünfte im Dezember 1860 und im Januar 1861, worin die Bauern der Marken aufgefordert wurden, Banden zu bilden und die päpstliche Herrschaft herzustellen. Sechs der angeklagten Pfarrer waren bloß in diese Agitation verwickelt, gegen die übrigen Angeklagten handelte es sich um Mordthaten und Plünderungen in Folge jener Agitation. Die Geschwornen saßen 42 Tage und stimmten in allen Anklagepunkten der Staatsbehörde bei, nachdem sie drei Tage und Nächte in Berathung gesessen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen 19 Angeklagte auf Todesstrafe; fünf Pfarrer wurden auf Lebenszeit zu Zwangsarbeit verurtheilt, eben so mehrere Bauern, 50 andere auf zeitweilige Zwangsarbeit, 7 zu Einzelhaft und 27 zu einfacher Gefängnißstrafe.

Einer verläßigen Privatnachricht zufolge sind in Neapel bereits 3000 ehemalige Soldaten des aufgelösten zweiten französischen Fremdenregiments angekommen, bereit, in piemontesische Dienste zu treten. Das wäre also die Antwort Frankreichs auf die Landungen der fremden bourbonischen Freiwilligen von Triest und Rom her! Es thut, was es kann, um den Kampf in Süditalien zu verlängern.

Frankreich.

Paris, 31. März. Man liest in der „Patrie": „Mehrere fremde Journale berichten, General Goyon würde von seinem Posten in Rom abberufen werden. Wir glauben zu wissen, daß diese Nachricht durchaus ungegründet ist." — Die Mittheilung der „Patrie", die päpstliche Regierung habe freundlichere Intentionen Frankreich gegenüber kundgegeben, und es sey die Anknüpfung versöhnlicher Unterhandlungen zur Lösung der römischen Frage zu erwarten, wird von der legitimistischen „Union" als durchaus unglaubwürdig bezeichnet. Die „Union" ist vielmehr überzeugt, daß die päpstliche Regierung sich auf irgend ein Kompromiß nicht einlassen, sondern an den Grundsätzen und Erklärungen festhalten werde, welche in den bekannten Depeschen des letzten Januar ausgesprochen seyen.

Großbritannien.

London, 30. März. Im Unterhause kündigte Sir F. Smith an, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Kampf zwischen den beiden amerikanischen Panzerschiffen hinlenken und anfragen werde, ob es nicht zweckmäßig sey, die Festungsbauten in Spithead so lange zu sistiren, bis der Bau der Panzerschiffe reiflich erörtert seyn wird.

Vor einigen Tagen hatte ein Italiener, Namens Tadini, der ehemals katholischer Geistlicher war, eine Vorlesung über „Ohrenbeichte, Jesuiten, Nonnen und das Papstthum wie es war und ist" angekündigt. Viele Karten waren gelöst, und der Saal war dicht gefüllt, die Vorlesung aber unterblieb, weil Signore Tadini, eben als er die Rednerbühne betreten wollte, von einer Wirthsfrau, deren Tochter er entführt hatte, der Polizei übergeben wurde. Der fromme Mann konnte nur mit Mühe vor den Mißhandlungen des Pöbels geschützt werden.

Rußland.

Petersburg, 25. März. Die Adresse des twer'schen Adels an den Kaiser, unterzeichnet vom Adelsmarschall Browzyn und 109 Adeligen, ist dem Kaiser wirklich überreicht worden und hat merkwürdiger Weise keine bösen Folgen gehabt; denn die Verhaftung der 13 Edelleute erfolgte später und steht in keinem direkten Zusammenhange mit der Adresse.

Amerika.

New-York, 11 März. Folgendes sind die Namen von deutschen Generälen und Obersten der Vereinigten Staaten-Armee. Generäle: Sigel, Blenker, Stabel, Schöpff, Asboth (Ungar). Oberste: Mutschel, v. Steinwehr, v. Gilsa, v. Amsberg, Kapff, Rosa, Weber, Frank, Bendix, Berge, Gengros, Kryzanowski, Egloffstein, Prinz Salm, Albert, Kamming, Knobelsdorff, Michalotzy, Willich, Osterhaus, Schadt, Salomon, Friedemann, Bausenwein, Bürstenbinder, Annecke, Perrel und d'Utassi (Ungar). Französische Obersten sind zwei im Felde: de Trobriand und d'Epineuil. Die Engländer sind durch den Kavallerie-Inspektor Oberst Havelock repräsentirt, Bruder des berühmten englischen Generals Havelock.

Neueste Nachrichten.

London, 1. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fand eine lange Debatte über einen zweckmäßigeren Schutz der englischen Küsten durch Panzerschiffe statt, welche zu keinem bestimmten Ergebniß führte. Hubbard klagte darüber, daß die Regierung die neue türkische Anleihe unterstützt, ja, gewissermaßen garantirt habe. Lord Palmerston rechtfertigte die Regierung. Auf eine Interpellation Stansfeld's erwiderte Layard, die Regierung sey von Oesterreichs Erklärungen in Betreff des Einschreitens in der Suttorina befriedigt.

Paris, 1. April. Die „Patrie" berichtet, es sey unwahr, daß General Douai Befehl erhalten habe, nach Toulon zurückzukehren; er werde vielmehr fortfahren, in Oran Truppen für nach Vera-Cruz an Bord zu nehmen.

Paris, 2. April. Der „Moniteur" erklärt, es sey unrichtig, daß Frankreich von Spanien die Zurückberufung des Generals Prim verlangt habe. Frankreich hat sich darauf beschränkt, die Konvention von Soledad zu mißbilligen, indem ihm diese Konvention der Würde Frankreichs zuwider scheint. Saligny allein behält die politischen Vollmachten, mit welchen der Admiral Jurien de la Graviere betraut war. Jurien behält das Kommando der Schiffsdivision.

Madrid, 1. April. Man versichert, Spanien theile die Ansicht Frankreichs und werde die Konvention von Soledad (Mexiko) verwerfen.

Konstantinopel, 1. April. Die Nachrichten, welche die Uebergabe Nauplia's anzeigten, sind falsch. Nauplia kann sich noch vier Monate halten. Die Empörer wollen nur mit dem Könige allein unterhandeln. Sie verlangen die Entlassung des Ministeriums, die Auflösung der Kammer, Bewaffnung der Nationalgarde und Bezeichnung des Thronfolgers. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 1. April. Den vielen Freunden und Bekannten des P. M. Philipp Nikola, apostol. Missionärs in Manayunk, Staat Pennsylvanien in Nordamerika, diene zur Kunde, daß derselbe am 18. Februar d. Js. im 54. Lebensjahre gestorben ist. — Heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr versuchte ein junger Mann durch einen Sprung von der Brücke in den Main seinem Leben ein Ziel zu setzen. Die Kälte des Wassers mochte ihn jedoch zur Aenderung seines Vorsatzes veranlaßt haben, denn er rief um Hülfe und ward von zwei Schiffern in der Nähe des Holzthores den Fluthen glücklich entrissen. (W. Bl.)

In einer Berliner Pensions-Anstalt für Töchter reiferen Alters war, wie der Publicist meldet, vor nicht langer Zeit eine Lehrerin engagirt worden. Man hatte keinen Grund, mit diesem Engagement unzufrieden zu seyn, denn nicht nur gab die Lehrerin sich alle erdenkliche Mühe, den Pensionärinnen die Früchte ihres Wissens auf die liebenswürdigste Weise beizubringen, sondern sie legte auch sonst gegen die ihrer Obhut anvertrauten Mädchen die größte Zärtlichkeit an den Tag, herzte und küßte sie, daß es eine wahre Freude war. Doch vor wenigen Tagen, o Entsetzen! gelangte man in Folge eines Briefes, welcher der vermeintlichen Lehrerin den Tod der Mutter anzeigte, zu der schrecklichen Ueberzeugung, daß jene — ein Student sey, dem es bei seiner Bartlosigkeit gelungen war, sich in den Taubenschlag einzuschmuggeln.

Theater.

* **Aschaffenburg**, 2. April. Nächsten Freitag kommt auf hiesiger Bühne „die Sage von der Kugelburg bei Aschaffenburg" von Gustav Stoll, welche vor 8 Jahren zum Erstenmale gegeben worden ist, abermals zur Aufführung. Zum Schluß der Theatersaison wird eine Novität, betitelt: „Das Käthchen aus der goldnen Rose zu Stockstadt oder das Kreuz in der Buschallee" von demselben Verfasser aufgeführt werden. Da unseres Wissens Herr Stoll bis jetzt der Erste ist, welcher Volkssagen aus hiesiger Gegend dramatisch bearbeitet und überhaupt auch in poetischer Beziehung um unsere Umgebung sich nicht geringe Verdienste erworben hat, so sind wir der Ueberzeugung, daß das hiesige Publikum die Bestrebungen des Herrn Verfassers durch seine Theilnahme nach Gebühr zu schätzen weiß.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 2. April. Auch auf gestrigem Viehmarkte war die Zufuhr wieder eine starke, indeß die Kauflust gleichfalls gering. Verkauft wurden 67 Ochsen, 27 Stiere, 25 Kühe und 4 Kälber und dabei circa 15,000 fl. umgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag den 29. April statt.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der 1854er 250 fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien. Serie 3293 Nr. 49: 170,000 fl. und Serie 1711 Nr. 20: 20,000 fl.

Frankfurt, 31. März. Außer einigem Umsatz in Roggen können wir in allen übrigen Cerealien nur stilles Geschäft berichten. Waizen loco Wetterau 14½ fl. hier 14½ fl., Roggen 11½ fl., Gerste 10 fl., Hafer nach Qualität 4½—5 fl. Rüböl gedrückt und à 24½ fl. schwer anzubringen.

Redakteur: Gustav Nessert.
Mit der Beilage Nr. 60.

---

837 **Bekanntmachung.**

Nachdem sich Freiherr Clemens v. Heddesdorf auf die Aufforderung vom 12. November 1861 nicht gemeldet hat, wird dieser für todt erklärt und dessen Fideicommißantheil aus der Canonicus v. Speth'schen Verlassenschaft dahier seinen nächsten Seitenverwandten zur Erbschaft pleno jure überlassen.

Aschaffenburg den 26. März 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der k. Direktor:
Weber.

Kurz.

Tax Nr. 5055 Wolfsthal.

838 **Bekanntmachung.**

Forderungen an den ledigen und großjährigen Johann Roth von Mainaschaff, seither Wechselwärter zu Augsburg, welcher seinen gesammten Grundbesitz veräußert hat, sind am

Donnerstag den 10. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung des erzielten Strichserlöses dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 26. März 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Ass.

839 **Bekanntmachung.**

Der Wittwer Franz Amrhein von Heimbuchenthal hat sich freiwillig unter Kuratel begeben, und ist der Ortsnachbar Anton Spieler jung von da als Kurator aufgestellt worden, ohne dessen Zustimmung der Curand lästige Verträge nicht eingehen kann.

Zur Schuldenliquidation ist Termin auf

Montag den 14. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile dahier anberaumt, daß die an diesem Termine nicht liquidirten Passiven als nach der Kuratelstellung entstanden behandelt werden.

Rothenbuch den 24. März 1862.

Königliches Landgericht.
Bauer

Vollbermer, Ass.

Fleischsatz

zu Aschaffenburg im Monate April 1862.
Vom 3. anfangend.

Das Pfund	Ochsenfleisch	16 kr.	—	pf.
" "	Kuhfleisch	14 kr.	—	pf.
" "	Rindfleisch	14 kr.	—	pf.
" "	Kalbfleisch	12 kr.	—	pf.
" "	Rämblingsfleisch	14 kr.	—	pf.
" "	Hammelfleisch	14 kr.	—	pf.
" "	Schaaffleisch	13 kr.	2	pf.
" "	Schweinenfleisch	17 kr.	—	pf.

Aschaffenburg den 2. April 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Noll.

Aufruf

an die sämmtlichen Mitglieder des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal in Bayern.

In Anbetracht, daß

1) seit dem Bestehen der Vereinsstatuten vom Jahre 1846 der Verein um die Hälfte der zahlenden Mitglieder abgenommen, dagegen die Zahl der Pensionen in gleichem Maaße zugenommen und sich durch Erfahrung mit Gewißheit herausgestellt hat, daß der Verein von Jahr zu Jahr immer mehr im Abnehmen begriffen ist, daher seit 1846 die Jahresbeiträge der Mitglieder bedeutend erhöht, die Pensionen dagegen geschmälert werden mußten, und bei der stetigen Abnahme der zahlenden Mitglieder eine abermalige Erhöhung der Beiträge und vielleicht auch Reduktion der Pensionen in nicht gar ferner Aussicht steht,
2) ein solches Verwaltungssystem des bedeutenden Vereinsvermögens dem Zwecke des Vereins nicht entspricht, und nur zum Nachtheile der jetzt lebenden Mitglieder fortbestehen könnte; indem
3) der Zweck des Vereins gegenseitige Unterstützung der Mitglieder unter sich und ihrer Relikten bei deren Lebzeiten, eben nicht Schenkung dieses durch empfindliche Entbehrungen zusammengetragenen und bis zum Schlusse des Jahres 1860 bis auf 1,834,601 fl. gebrachten Vermögens an wenige einzelne noch später eintretende und überlebende Mitglieder, an eine zukünftige Generation, oder gar an eine andere Anstalt ist, und
4) das Gesammtvermögen ein ausschließendes Eigenthum der letztlebenden Mitglieder bildet, denselben daher auch das ganz freie Dispositionsrecht darüber zusteht,

haben die sämmtlichen Mitglieder des Bezirks Freysing sich in der Ansicht geeinigt, daß zur Beseitigung der drückenden, für viele Vereinsmitglieder kaum mehr erschwinglichen Beiträge und zur Verwahrung vor weiteren, durch Beibehaltung des gegenwärtigen Verwaltungssystems den jetzigen Mitgliedern drohenden Nachtheilen die wirksamsten Mittel darin bestehen, daß das Gesammtvermögen des Vereins entweder

a) der kgl. bayer. Staatsregierung, oder
b) der bayer. Hypotheken- und Wechselbank gegen garantirte, dem Kapitalswerthe in Rücksicht auf das Aussterben des Vereins äquivalente Pensionen angetragen, oder im Falle des Mißlingens dieser Versuche
c) zur Amortisirung des Vereins und seines Vermögens in der Art geschritten werde, daß mit dem Beginne des Jahres 1863 der Verein sich als geschlossen erkläre, sohin keine neuen Mitglieder mehr aufnehme, ferner die weiteren Beiträge fixire und den Amortisationsplan entwerfe, gemäß welchem das Gesammtvermögen sammt den daraus fließenden laufenden Zinsen nach annähernder Sterblichkeitsberechnung zur Bezahlung der Pensionen verwendet, und auf diese Weise zum Nutzen der jetzt lebenden Mitglieder und ihrer Relikten bis zu deren Absterben verbraucht werden und so den eigentlichen Zweck erfüllen soll.

„Es sey daher in möglicher Bälde die Einberufung „einer Generalversammlung zu veranlassen deren Auf„gabe die Realisirung eines der vorbezeichneten drei „Punkte seyn soll."

An sämmtliche Mitglieder des Vereins ergeht nun der Aufruf: „längstens bis Ende des Monats „Mai l. Js. entweder bezirksweise oder einzeln ihre „Zustimmungs- oder anderweitigen Erklärungen und „Vorschläge, insbesondere aber ihre Willensäußerung „über die Einberufung einer Generalversammlung unter „der Chiffre U. V. S. an die Redaktion des Frey„singer Wochenblattes franko einzusenden, worauf „sodann das weiters Geeignete in Betrieb gesetzt wer„den wird.

Freysing den 16. März 1862.

Unterzeichnet von 20 Vereinsmitgliedern.

Sämmtliche Zeitungs-Redaktionen des Inlandes werden gebeten, diesem Artikel gütigst ihre Spalten zu öffnen.

Frucht-Versteigerung.

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden vom hiesigen Rentamtsspeicher an entbehrlichen Früchten circa 21 Schäffel Dinkel, 2 Schäffel Gerste und 1 Schäffel Hafer versteigert, und Kaufliebhaber hiermit eingeladen.

Erbach den 1. April 1862.

Gräflich Erbach'sches Rentamt.
Schöner. 840(2)

816(2) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Früh 8 Uhr,

werden aus dem hiesigen Stadtwalde
12 stärkere Eichstämme,
64 geringere "
32 Buchen-Abschnitte,
436 Eichen-, Buchen- und Birken-Leiterbäume,
in freier Konkurrenz an den Meistbietenden versteigert.

Anfang am Krahweg zwischen hier und Wörth.

Obernburg den 29. März 1862.

Die Stadtverwaltung
Hevera, Stadtvorstand

818(2) **Bekanntmachung.**

Montag den 7. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Gräflich von Ingelheimischen Hofe bei Amtmann Sibin verschiedene Gegenstände, als Spiegel, Uhren, Schreibtisch, Stühle, ein Ofenschirm, Schränke und andere Hausgeräthschaften, Gartengeschirr und Bänke, ein Obstdörrschrank, Werke von Bulwer, Shakespeare, Klauren, Bücher rc. öffentlich versteigert.

841 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 10. April l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

wird im Gemeindewalde zu Ebersbach das Eichenlohrinden-Ergebniß von circa 15 Klafter Eichenschälholz versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Ebersbach den 1. April 1862.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Die von den Monaten Januar, Februar und März 1861 eingelegten und bis jetzt nicht wieder ausgelösten Pfänder, und zwar von Nro. 4114 mit Nro. 8267 Lit. T. müssen bis zum Samstag den 10. Mai l. Js. entweder umgeschrieben oder ausgelöst werden, widrigenfalls solche als verfallen Mittwoch und Donnerstag, den 14. und 15. Mai l. Js, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 1. April 1862.

Die Verwaltung der städtischen Leihanstalt.
Aug. Gentil.

843a2

844

MELOMANIA.

Samstag den 5. April, Abends 8 Uhr.

Zur Feier des 15jährigen Stiftungs-Festes

Große Produktion

unter Mitwirkung der vollständigen hiesigen kgl. Regimentsmusik
im Theater-Saale.

Der Eintritt ist ausschliesslich Mitgliedern, deren Angehörigen, so wie den vom Ausschuss Eingeladenen gestattet und sind die betreffenden Eintritts-Karten im kleinen Theater-Saale am obigen Tage von Morgens 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

Sonntag den 6. April, Nachmittags 2 Uhr.

Sammelplatz bei Herrn Cafetier Schlink,

dann

Sängerparthie nach dem Schönbusch,

woselbst Harmoniemusik stattfindet.

Der Ausschuss.

Rath und Hülfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

845 Seit meinen Jugendjahren hatte ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährend entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem **ausgezeichnetsten Erfolge** gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem **Gablonsky** in seinem „Allg. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 rc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit leiden, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sey nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, **Herrn Apotheker Geiß**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung nach Auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die **Umgebung des Auges befeuchtet wird**. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. *Dr. Romershausen.*

Ein möbl. Zimmer, wo möglich vor der Stadt, wird zu miethen gesucht.

Zu verkaufen.

Hoffmann's Encyclopädie für Kaufleute. 10. Aufl. v. 1853 in 2 Halbfranzbden. Statt 12 fl. für 6 fl.

Fort neuestes Universallexikon der gesammten kaufmännischen Wissenschaften in 2 Halbfranzbden. Statt 10 fl. für 5 fl.

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute und Zöglinge des Handels. 7. Aufl. v. 1860. Statt 2 fl. 42 kr. für 1 fl. 45 kr.

Schmidt französ. Dictionnaire. 2 Theile in einem Band. 1861. Sehr nobel geb. Statt 4 fl. 30 kr. für 3 fl. 30 kr.

Köhler's englisches Dictionary. 2 Theile in 1 Band mit deutscher Aussprache. 1861. Sehr nobel geb. Statt 4 fl. 30 kr. für 3 fl. 30 kr

Ungewitter's neueste Erdbeschreibung und Staatenkunde. 2 Bände. Statt 7 fl. für 4 fl.

Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. 12 Bde. Statt 12 fl. für 6 fl. Näheres bei der Exp. 846

801c3 In einem Städtchen Unterfrankens von nahe 5000 Seelen, dem Sitze sechs kgl. Aemter, einer regelmäßigen Postverbindung, eines sehr frequenten Bades, ist die erste reale Gastwirthschaft, wobei auch Bäckerei betrieben werden kann, mit oder ohne Inventar sogleich zu verkaufen. Bemerkt wird, daß sich das Gasthaus fortwährend der Einkehr der meisten Einheimischen, so wie fremder hoher Herrschaften erfreut, und vorzugsweise von Kurgästen besucht wird. Auch dient das Lokal in der Regel zu allen Versammlungen, Bällen rc. Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre A. Z. die Expedition d. Bl.

---

847 Zwei freundlich möblirte Zimmer, wovon eines mit Alkoven, sind stündlich zu vermiethen neben der schönen Aussicht.

Düngemittel

der Frankfurter Aktiengesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate
in Frankfurt am Main.
Chemische Fabrik in Griesheim a. M.

Sauere phosphorsauere Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen- und zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Numern zur Maschinen- und zur Handsaat.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Guanophosphate in 2 Nummern.
Peruanischer **Guano** in Original-Säcken.

Preise billigst.

Preislisten, ausführliche Gebrauchsanweisungen und Muster gratis

Niederlage
rc **G. Walper** in Aschaffenburg. 754b6

---

848 Auf einem Gute in der Nähe von Aschaffenburg wird ein Kutscher gesucht, der gleich eintreten kann. Nur solche mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Näheres bei der Expedition.

822c3 Unterzeichneter wohnt in dem Bolongaro'schen Hause.

Dr. Jos. Mich. Fuchs.
I. Landgerichts-Arzt.

Warnung.

(849a3) Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne Ferdinand etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Schimborn den 2. April 1862.

Joh. Adam Rosenberger, Wirth.

Praktisches Schachbüchlein,

oder deutliche Darstellung der Regeln des Schachspiels.

Anschaulich gemacht und erläutert durch die sinnreichsten Züge und Musterparthien berühmter Schachspieler. — Von **Alphons von Breda.**

Preis 36 Kr.

NB. Wer dieses praktische Buch genau durchnimmt und die Musterparthien mit sich durchspielt, wird bald eine solche Fertigkeit erlangen, dass er alle gewöhnlichen Schachspieler durch die Feinheit seines Spiels übertrifft. 850

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg

Fremden-Liste vom 1. April 1862.

Adler. Keller, Domainendirektor, Hasse, Domaineninspektor, Lovert, Rator aus Wertheim. Rettmann und Zorn, Advokaten aus Würzburg. Kaufleute: Kenz aus Koblenz; Sandholz aus Kempten; Schuster aus Nürnberg; Fahr aus Darmstadt; Möstlein aus Wertheim; Heldreich aus Stuttgart; Mantel aus Hamburg; Freitag aus Neuwied; Marti aus Kempten; Haulich und Schmidt aus Frankfurt; Held aus Offenburg. **Faß** Breunig, Fabrikbesitzer aus Großheubach. Rexroth, Eisenwerkbesitzer aus Hobbach. Dohrmann, Steinmetzmeister aus Wiesbaden. Kaufleute: Stamminger aus Neuhütten; Betz aus Neustadt; Kühnemuth aus Frankershausen; Haus aus Höchst; Goldschmidt aus Altenstadt **Freihof** Frhr. v. Reitzenstein, Offizier aus Chemnitz. Beck, Fabrikant aus Apolda. Hilarius, Student aus Tharand. Manz, Finanzrath aus Nürnberg. Müller, Regierungsrath aus Bayreuth. Hertig, Landrichter, Horsch, Stadtpfarrer aus Amorbach. Dietz und Wagner, Schauspieler aus Hanau. v. Greifeneck, Hauptmann aus Würzburg. Kaufleute: Schnitzer aus Mannheim; Fellmann aus Zwickau; Kötter a. Elberfeld; Junker aus Bremen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37-38
ditto Preuß.	fl. 9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 42½-43½
Dukaten	fl. 5 31-33
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-45
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45¼
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

März.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
31.	- 7	+ 15	+ 11
1.	+ 8	+ 15	+ 12

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 81 — 4. April 1862.

Deutschland.

München, 30. März. Während noch jüngst von mehreren der versammelten Gewerbe- und Handelsräthen der Antrag an das Ministerium gebracht wurde, die Gebühren für Telegramme innerhalb des Landes herab- und auf einen gleichmäßigen Tarif festsetzen zu lassen, erhöht im Gegentheil die Generaldirektion der Verkehrsanstalten dieselben wenigstens indirekt insoferne, als sie die Ausstellung einer Quittung für bezahlte Taxe mit 3 kr. und die Benützung eines Blattes Papier im Telegraphenbureau zur Niederschrift des abzusendenden Telegramms mit 2 kr. von nun an zu besteuern vorschreibt. Diese Anordnung erregt wegen des darin enthaltenen Widerspruchs gegen einen berechtigten und dazu legitimirten Korporationen ausgesprochenen Wunsch ein unfreundliches Aufsehen. In Preußen dagegen wurden die Gebühren für Beförderung telegraphischer Depeschen abermals ermäßigt. Es gibt jetzt dort nur noch zwei Gebührenzonen, die erste bis zu 10 Meilen, die zweite über 10 Meilen; eine einfache Depesche kostet nunmehr in Preußen höchstens 10 Sgr. Auch in Bayern wäre eine Ermäßigung des Tarifs wünschenswerth.

Das k. Staatsministerium der Justiz macht Folgendes bekannt: „Seit Erlassung des Gesetzes vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betreffend, haben viele Gemeinden Eingaben an das Staatsministerium der Justiz gerichtet mit der Bitte um Lostrennung von denjenigen Landgerichten, welchen sie bisher zugetheilt gewesen sind, und um Einverleibung in andere Gerichtssprengel. Eine beträchtliche Anzahl dieser Gesuche hat bei Erlassung der Vollzugsverordnung vom 24. Februar 1862 zum Gerichtsverfassungsgesetze die gewünschte Berücksichtigung gefunden. Anderen Gesuchen konnte dagegen eine Beachtung vorerst nicht zugewendet werden, theils weil die Zeit für die Vorarbeiten zum Vollzuge des Gerichtsverfassungsgesetzes zu kurz war, um alle Erhebungen pflegen zu können, welche für eine gründliche Würdigung der Gesuche unentbehrlich gewesen wären, theils weil eine reifliche Erwägung der Sachlage zu der Ueberzeugung geführt haben, daß, abgesehen von der Rücksicht, welche auf Größe und Gestaltung der nächst gelegenen Gerichtssprengel zu nehmen war, die Gewährung jener Gesuche zu einer tiefeingreifenden Verletzung der Interessen der bestehenden Distriktsgemeinden führen würde. Das Staatsministerium der Justiz hat indessen nicht beabsichtigt, hiemit den unberücksichtigt gebliebenen Gesuchen ein- für allemal jede Aussicht auf Gewährung zu entziehen. Es bleibt vielmehr vorbehalten, solchen Gesuchen da, wo sich die mit dem 1. Juli d. Js. in's Leben tretende Eintheilung der Gemeinden unter die verschiedenen Landgerichte wider Erwarten nicht als entsprechend bewähren sollte, in der Folge noch die geeignete Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen."

München, 31. März. Am k. Hofe wurde in Folge eingelaufener Notifikation von dem Ableben des Infanten Don Joao von Portugal, Herzogs von Beja, eine von heute beginnende Hoftrauer von 8 Tagen angeordnet.

Hauptsächlich wollen die gestern hier versammelt gewesenen bayerischen Papierfabrikanten, „daß die verschiedenen Gattungen des zur Papierfabrikation dienenden Rohmaterials — bis zur Auffindung eines für alle Zwecke praktisch anwendbaren, die gegenwärtigen Verlegenheiten beseitigenden Surrogats — dem inländischen Bedarf durch ein Ausfuhrverbot gesichert werden.

München, 1. April. Die „N. M. Ztg." meldet unter offiziösen Zeichen: Verschiedene öffentliche Blätter haben seit einiger Zeit wiederholt die Nachricht mitgetheilt, daß für die Diözese Eichstätt aus Anlaß des Gesundheitszustandes des Hochw. Hrn. Bischofes die Ernennung eines Coadjutors demnächst in Aussicht stehe, und daß bei dem päpstlichen Stuhle hierauf bezügliche Einleitungen bereits stattgefunden hätten. Wir sind in den Stand gesetzt und ermächtigt zu erklären, daß diese Mittheilungen jeder thatsächlichen Begründung entbehren, und daß die Ernennung eines Coadjutors für das Bisthum Eichstätt unter den gegebenen Verhältnissen vorerst nicht erfolgen wird.

München, 2. März. Der Sommerfahrplan der Staatseisenbahn wird eine Vermehrung der Eilzüge enthalten, denn es sollen, wie wir hören, jeden Tag statt eines Eilzuges, deren zwei von hier abgehen und zwar nach allen Richtungen, und wird der Abendeilzug von Paris und Stuttgart statt um 10 Uhr schon um 8 Uhr Nachts hier eintreffen.

Wien, 29. März. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten Wieser und Genossen eine Interpellation an das Staatsministerium, betreffend den bekannten Konflikt des Statthalters und Landesausschusses in Oberösterreich wegen den Landhauslokalitäten, die für Repräsentationszwecke bestimmt sind. Hr. v. Schmerling verhieß die Beantwortung für eine der nächsten Sitzungen. Eine zweite Interpellation betraf die Frage der Gleichstellung der serbo-kroatischen Sprache mit der italienischen bei den dalmatinischen Gerichten.

Die Statthalterei von Niederösterreich hat dem hiesigen Turnverein zu erkennen gegeben, daß die von demselben für Ostern ausgeschriebene Versammlung aller österreichischen Turnvereine nach Inhalt der bestehenden Gesetzgebung unzulässig sey.

Wien, 29. März. Das russische Kabinet hat eine Zirkular-Note versandt, in welcher es die Wirren in der Herzegowina, so wie überhaupt die Lage der slawischen Provinzen der Türkei und die Streitigkeiten der Pforte mit Montenegro und Serbien in ausführlicher Weise bespricht. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß sich das russische Kabinet darin durchaus auf die Seite der christlichen Unterthanen der Pforte stellt und namentlich die Haltung Serbiens als durch die Verträge gerechtfertigt bezeichnet.

Die plötzliche Abreise des französischen Botschafters in Rom wird uns heute — so sagt die Ostdeutsche Post — in anderer Weise erklärt, als dieß bisher durch die allgemeinen Gerüchte geschehen ist. Nicht ein Streit mit Goyon soll die Ursache der Reise seyn, welche Hr. v. Lavalette nach Paris antrat, sondern eine Sache von viel höherer politischer Wichtigkeit. Der französische Botschafter soll in den Besitz von geheimen Briefen gelangt seyn, die den Beweis liefern, daß ein Theil der Kardinäle sich bereits seit geraumer Zeit mit den auswärtigen Brüdern darüber zu verständigen bemüht ist, wo das für den Fall eines plötzlichen Ablebens Pius IX. abzuhaltende Konklave stattfinden solle. Eine ansehnliche Partei der genannten Kirchenfürsten soll in dem Prinzipe sich geeinigt haben, daß die eventuelle Wahl eines neuen Papstes nicht unter dem einschüchternden Einfluß der französischen Bajonnette vorzunehmen sey, und daß daher das Konklave nicht in Rom stattfinden dürfe. Dagegen soll über den Ort, wo dasselbe sich dann versammeln solle, eine große Meinungsverschiedenheit herrschen. Diese delikate Angelegenheit, die mit der Vorsicht und dem Geheimniß verhandelt wird, welche in so hohem kirchlichen Kreise selbst viel untergeordneteren Dingen zugewendet werden, ist durch die Spionirkraft oder das Gold der französischen Agenten an Lavalette verrathen worden und dieser soll aus Entsetzen über diese „Intrigue", welche das Resultat einer jahrelangen Okkupation Frankreich aus den Händen spielen würde, in Person nach Paris abgereist seyn, um dem Kaiser darüber zu berichten. Es soll die Frage auftauchen, ob es nicht zweckmäßig sey, für den Fall des Ablebens Pius IX. die französischen Truppen während der Dauer des Konklaves aus Rom zu entfernen, als eben durch die Anwesenheit der letzteren den Vorwand zu geben, die Kardinäle in einer andern Stadt sich versammeln zu sehen, die weder im Bereiche der Herrschaft Napoleons noch der Viktor Emanuels läge. Diese Angelegenheit soll in den letzten Tagen in den Tuilerien große Berathungen veranlaßt haben, die mit dem festen Ausspruche des Kaisers endeten, daß die französische Besatzung auf keinen Fall Rom verlassen werde, bis der Nachfolger Pius IX. von Europa anerkannt und in den Vatikan eingezogen ist.

Wien, 31. März. Nachdem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Gesetz über die Aufhebung der Bergfrohne auch in dritter Lesung votirt worden war, verlas Dr. Herbst den Bericht des Preßgesetzausschusses über die Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem betreffenden Gesetzentwurfe des Abgeordnetenhauses vorgenommen hat. Der Redner empfiehlt dringend die Annahme aller jener Modifikationen, welche das Prinzip der Preßfreiheit nicht wesentlich berühren, damit das Gesetz doch endlich einmal zu Stande komme. Sectionschef Rizy erklärt Namens der Regierung, daß selbe über die Zugeständnisse, welche der Ausschuß machte, sehr erfreut sey und spricht die Hoffnung aus, daß das Herrenhaus dieses freundliche Entgegenkommen gebührend zu würdigen wissen werde. Die Regierung selbst werde bemüht seyn, die noch bestehenden Differenzen vollkommen auszugleichen. Man geht sofort zur Spezialdebatte über, und werden die ersten acht Paragraphen, welche die allgemeinen Bestimmungen enthalten, mit den von dem Ausschusse vorgeschlagenen Modifikationen und einem unwesentlichen Amendement des Polizeiministers fast ohne Debatte angenommen.

Wien, 31. März. Aus dem Finanzausschusse hören wir noch nachträglich, daß derselbe den neuen Weinsteuergesetzentwurf verworfen hat, und daß er in seiner morgigen Sitzung das Marinebudget berathen werde. Hinsichtlich des letzteren beantragt die betreffende Sektion, das für 1862 präliminirte Ordinarium mit 5,965,000 Gulden und das zum Bau von 3 Panzerfregatten angesetzte Extraordinarium von 7,200,000 fl. zu genehmigen, für die Zukunft aber der Regierung zu empfehlen, sie möge bis zur Beseitigung des Defizits den Neubau größerer Schiffe unterlassen. Der Voranschlag für die kroatisch-slavonische Hofkanzlei wurde um 73,000 fl. reduzirt.

Das Doktoren-Kollegium der hiesigen juridischen Fakultät hat einen prinzipiell wichtigen Beschluß gefaßt. Es wurde nämlich der Antrag des Ausschusses, wonach die Stipendien der Bursa'schen Stiftung auch an Stu-

dirende israelitischer Konfession verliehen werden sollen, zum Beschlusse erhoben, und zugleich festgesetzt, es solle ein solches Stipendium in diesem Schuljahre schon an einen Israeliten verliehen werden.

Wien, 31. März. Als Inhaber des Graf Schlick'schen Husaren-Regiments ist der Prinz von Wales designirt, für den des Graf Wallmoden Kürassier-Regiments Feldmarschallieutenant Graf Montenuovo. Ersterem wird das betreffende Diplom, nachdem er von seiner Reise zurückgekehrt, durch eine Deputation des Regiments in London überreicht werden, Letzterer ist bereits ernannt.

Leitmeritz, 25. März. Aus Anlaß der unserem Bischof, Herrn Augustin Bartholomäus Hille, verliehenen Geheimrathswürde wurde demselben gestern Abends ein Fackelzug unter allgemeinster Theilnahme gebracht. Der Bischof dankte in den freundlichsten Ausdrücken für die Huldigung, und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus, welches tausendstimmig erwidert wurde. Nach einem lebhaften Hoch auf den vom Kaiser ausgezeichneten Bischof bewegte sich der Zug unter Musikklängen zurück zum Gemeindehause, wo er sich auflöste.

Berlin. Die Nachricht, daß der akademische Senat der Friedrich-Wilhelms-Universität die an derselben bestehende Burschenschaft aufgelöst habe, wird als unbegründet bezeichnet.

Köln, 28. März. Heute Abend ist unter dem Vorsitze des Regierungs-Präsidenten, Herrn v. Möller, in Sachen der polytechnischen Schule auf dem Rathhaus eine wichtige Versammlung, bei welcher sich die Notabeln Kölns zahlreich einfanden, abgehalten worden. Man hat nämlich, um die Differenz zwischen den Forderungen des Ministeriums und den gemeinderäthlichen Beschlüssen zu beseitigen den Beschluß gefaßt, die Zeichnungen zur Erlangung eines Kapitals von 10,000 Thlr. zu eröffnen und einzuleiten. Zu diesem Behufe zeichneten die Anwesenden einzeln 500 bis 1000 Thlr. und sogar noch höhere Beträge. Wenn das Schulgeld die Summe von 15,000 Thlr., wie das Ministerium voraussetzt, deckt, so will man die Summe von 100,000 Thlrn. zu einem Stipendienfond verwenden, ein Beschluß, der also die Zugeständnisse der Stadt Aachen schon überbietet, geschweige des Umstandes, daß die Lage unserer Stadt eine für Rheinland-Westphalen und Süddeutschland entschieden geeignetere ist. Außer jenem Beschlusse ist es der Erwähnung werth, daß hiesige anonyme Gesellschaften der Stadt Köln zum Bau und zu der Einrichtung der Schule die nöthigen Kapitalien zu 3½ Proz. Zinsen in sichere Aussicht gestellt haben, nämlich ca. 250,000 Thlr. (Fr. J.)

Leipzig, 1. April. Der Redakteur der „Leipziger Zeitung" ist in der Untersuchung wegen Beleidigung des Prinzen Napoleon heute in zweiter Instanz von Strafe und Kosten freigesprochen und die Konfiskation des betreffenden Blattes aufgehoben worden.

Karlsruhe, 1. April. Der Kronprinz von Preußen hat heute Nachmittag die Residenz verlassen, und ist mittelst Schnellzug nach Köln gefahren, um dort seine aus England zurückkehrende Gemahlin zu empfangen. — Die Verhandlung unserer zweiten Kammer über das Gewerbegesetz bewegt sich in gemäßigtem Tempo um die wichtigen Folgerungen aus dem neuen Grundprinzip. — In der ersten Kammer bemerkte auf eine Anfrage Lauer's bezüglich der Vorverzollung auf dem Rhein der Finanzminister Vogelmann, daß auf Veranlassung der preußischen Regierung am 7. April d. J. eine außerordentliche Sitzung der Zentralrheinschifffahrtskommission in Koblenz stattfinden und aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer befriedigenden Vereinbarung führen werde.

Darmstadt. Unsere ärztliche Welt befindet sich in keiner geringen Aufregung. Obgleich die Aerzte in Hessen keinerlei Vergünstigung von Seiten des Staates genießen und für sich und ihre Familien in Gegenwart und Zukunft lediglich auf die Erträgnisse ihrer schweren Berufsarbeit angewiesen sind, daher wohl nur als freie Gewerbsleute angesehen werden können, nimmt man doch keinen Anstand, sie neuerdings nicht nur einer strengen disziplinären Gewalt und entwürdigenden Beaufsichtigung zu unterwerfen, sondern auch Leistungen von ihnen zu verlangen, welche nur von durch den Staat angestellten und in ihrer Existenz gesicherten Sanitätsbeamten verlangt werden können. Die im vergangenen Jahre neu erlassene Medizinalordnung enthält zum Theil so abnorme Bestimmungen, daß man sich fast zu dem Glauben veranlaßt sieht, die Verfasser hätten deren Tragweite selbst nicht übersehen. Zunächst geht ihre hauptsächliche Tendenz dahin, den Kreisärzten in medizinischer Hinsicht eine ähnliche Stellung zu verschaffen, wie sie die Kreisräthe in administrativer haben, d. h. sie zu kleinen Pascha's zu machen. Sie sollen das Recht haben, ihren ärztlichen Kollegen „Ermahnungen" zu ertheilen, und bei Nichtberücksichtigung dieser Ermahnungen dieselben bei der Ober-Medizinal-Direktion anzuzeigen; sie sollen die Armenärzte überwachen, und sich von denselben Vorlagen über die Resultate ihrer Behandlung machen lassen; sie sollen auch zufolge einer vorher erlassenen Prüfungsordnung jungen Aerzten, welche das Staatsexamen machen wollen, Zeugniß darüber ertheilen, daß und mit welchem Erfolge sie während zweier Jahre die ärztliche Praxis betrieben haben. Welche Widerwärtigkeit oder Gehässigkeit aber darin liegt, die Angehörigen eines der freien Konkurrenz unterliegenden Standes durch die eigenen Berufsgenossen kontroliren und beaufsichtigen zu lassen, ist so bekannt, daß sich die bedeutendsten Rechtslehrer (z. B. Mittermayer) mit großer Entschiedenheit gegen ein solches Verfahren aussprechen. Bei dem Stand der Aerzte, wo die persönliche Konkurrenz so bedeutend ist, kommt dieß doppelt in Betracht, und es gibt die obige Einrichtung den Kreisärzten nicht blos Gelegenheit, sondern selbst Verführung, ihnen mißliebige Kollegen zu vexiren, zu chikaniren, ja sogar aus ihren Stellungen zu vertreiben. Was aber mehr als Alles dieses die praktischen Aerzte in ihren wichtigsten Interessen zu beeinträchtigen droht, ist die weitere Bestimmung der gedachten Verordnung, daß dieselben gehalten seyn sollen, sich nicht nur zur Aufstellung statistischer Notizen und Nachweise, sondern auch zu allen möglichen Dienstleistungen der Sanitätsbeamten gegen die üblichen Taxen oder gegen Remuneration von Staatswegen verwenden zu lassen. Wie kann man einen Arzt, der sich und seine Familie an einem bestimmten Orte durch seine Praxis ernährt, dazu zwingen wollen, im Falle eines Krieges oder beim Ausbruche einer Epidemie oder auch ohne solche Nothfälle bei irgend einer Veranlassung, wo die Regierung seiner bedarf, seinen Wohnort und seine Erwerbsquelle zu verlassen, dadurch seine Praxis ganz oder theilweise verloren gehen zu sehen und „gegen die üblichen Taxen oder gegen Remuneration" im Interesse des Staates, dem er nichts schuldet, seine und seiner Familie Existenz, vielleicht gar Gesundheit oder Leben zu opfern! Einstimmig hat sich denn auch der Verein hessischer Aerzte in Darmstadt gegen diese Beeinträchtigung der Interessen des ärztlichen Standes erhoben und beschlossen, eine Beschwerdeschrift beim Großh. Ministerium, so wie bei den Ständekammern einzureichen — trotzdem eine ähnliche, vor zwei Jahren bei Gelegenheit der neuen Organisation der Obermedizinaldirektion durch den Verein eingereichte Schrift im Wesentlichen ohne Berücksichtigung geblieben ist.

Mainz, 2. April. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Taunusbahn wurde die Dividende auf fl. 23 per Aktie festgesetzt. Die vom Verwaltungsrath proponirte Aufnahme eines Prioritätsanlehens wurde genehmigt und beschlossen, die Vereinbarung mit der hess. Ludwigsbahn zu vertagen. Der Verwaltungsrath wurde ermächtigt wegen des Ankaufs der Sodener Bahn Verhandlungen einzuleiten. (N. Fr. Z.)

Gotha, 29. März. Der gemeinschaftliche Landtag hat am 13. ds. einen Beschluß gefaßt, dahin gehend, nicht eher auf die preußischen Militärgesetze eingehen zu wollen, bis die dienstliche Stellung der Militärbehörden den Zivilbehörden und Zivilpersonen gegenüber gesetzlich regulirt, bez. bis ein deßfallsiges Gesetz der Versammlung vorgelegt sey. Die Staatsregierung hat diesem Beschlusse nachgegeben und dem Landtage gestern einen Gesetzentwurf „über die Stellung des Militärs im Staate" vorlegen lassen, „durchdrungen (wie sich der bezügliche Erlaß ausdrückt) von dem Wunsche, ihrerseits Alles zu thun, um das Scheitern der mit dem Königreiche Preußen abgeschlossenen Militärkonvention zu verhindern."

Frankfurt. Mit dem Frühjahr hat sich bei dem dritten Bataillon des 6. bayer. Infanterie-Regiments, welches einen Theil der Bundesbesatzung ausmacht, die ägyptische Augenkrankheit wieder eingestellt. Die ärztliche Ansicht, nach welcher dieses Leiden, wenn es sich einmal bei geschlossenen Truppenkörpern eingestellt hat, einige Jahre hindurch wiederkehre, hätte somit ihre thatsächliche Bestätigung erhalten.

Italien.

Genua, 29. März. Der Triumphzug Garibaldi's durch die oberitalienischen Staaten hat die Regierung plötzlich stutzig gemacht. Man versichert heute, daß alle weiteren Besuche des Generals in dieser Richtung zu unterbleiben haben. Der General wird in Genua erwartet. (Allg. Ztg.)

Das italienische Ministerium ist (wie der Pariser „Moniteur" vom 1. d. mittheilt) in folgender Weise rekonstituirt: Ratazzi, Konseilpräsidentschaft, Inneres; General Durando, auswärtige Angelegenheiten; Conforti, Justiz; Matteuci, öffentlicher Unterricht. Die Herren Sella, Pepoli, Petitti, Depretis, Persano behalten ihre Portefeuilles.

Frankreich.

Paris, 30. März. Gestern fand in Lyon das Leichenbegängniß des Msgr. Franzoni, Erzbischofs von Turin, statt, der bekanntlich dort seit Jahren in der Verbannung lebte. Eine große Menschenmenge gab dem Verstorbenen das Geleite. Seine sterblichen Ueberreste werden in der Kathedrale zu Lyon aufbewahrt; der Erzbischof von Lyon hat dieß befohlen, obgleich der Verstorbene den Wunsch ausgedrückt hatte, auf dem gewöhnlichen Kirchhofe beigesetzt zu werden. Später sollen dieselben nach seiner Heimath gebracht werden.

Paris, 1. April. „Patrie" berichtet, der Merrimac sey am 17. v. Mts. aufs Neue ausgelaufen und habe das Blokadegeschwader zerstreut und die Korvette Ossipa vernichtet, die überfallen wurde.

Nach Berichten aus Vera-Cruz vom 4. v. Mts. sind die Franzosen von dort nach Tehucas aufgebrochen, das auf halbem Weg nach Meriko liegt; nur die Kranken blieben in Vera-Cruz zurück. Die englische Eskader geht nach den Bermudes, wo sich eine starke Flotte sammelt. Man erwartet stündlich die Ankunft des Generals Lorencez, um die Verhandlungen sofort zu beginnen.

Belgien.

Brüssel. Die Unterhandlungen zwischen England und Belgien über einen Handelsvertrag, sind an den Forderungen gescheitert, daß England den Scheldezoll kapitalisire, für welchen Belgien jetzt 17,000 L. jährlich an Holland für englische Schiffe bezahlt. In Gent und anderen Fabrikstädten will man von freier Konkurrenz mit Manchester und Birmigham nichts wissen. Die englische Regierung wird sich aber hüten, vom Parlament 340,000 L. zu diesem Zwecke zu verlangen.

Großbritannien.

London, 31. März. Das Programm für die Eröffnungsfeier der großen Ausstellung ist nun höheren Orts genehmigt, und besteht in Folgendem: Als Vertreter der Königin fungiren der Herzog von Cambridge, der Erzbischof von Canterbury, der Lord-Kanzler, Viscount Palmerston und Earl Derby. Anwesend werden außerdem seyn sämmtliche Minister und königl. Kommissäre, die auswärtigen Gesandten und die Spitzen der fremden Kommissionen, an welche besondere Einladungen ergehen werden. Dann Mitglieder beider Parlamentshäuser, Bischöfe, Vorsteher der Universitäten, der einzelnen Gemeinden und wissenschaftlichen Vereine, Offiziere der Armee, der Flotte, der Freiwilligenkorps u. s. w., sämmtlich im vollen Staat. Die Zeremonie wird im Schiff und in den beiden dasselbe abschließenden Domen stattfinden. Nach geschehenem Empfang der königlichen Stellvertreter und der geladenen Ehrengäste in dem südlichen Zentralhofe, bildet sich der Zug und begibt sich nach dem westlichen Dome. Hier ist ein Thronsessel aufgestellt, hier wird die erste Strophe der Volkshymne gesungen und die Adresse verlesen, worauf sich der Zug, das Mittelschiff entlang, nach dem östlichen Dome bewegt, wo die musikalische Eröffnungsfeier stattfindet. Nach Beendigung derselben geht der Zug zum westlichen Dome zurück, der Bischof von London spricht ein kurzes Gebet, der Chor stimmt das Hallelujah und die Nationalhymne an, der Herzog von Cambridge erklärt die Ausstellung für eröffnet. Eine Musikbande im südlichen Zentralhofe wird zur Belebung der Scene beitragen.

Spanien.

Madrid. Die Schwierigkeiten bezüglich der Gränzen von Melilla, zwischen Marocco und Spanien, sind noch nicht gehoben. Doch glaubt man, daß die Regierung der Königin Isabella mit dem Kaiser von Marocco in Uebereinstimmung ist über die Nothwendigkeit und die Mittel, baldigst die undisziplirten Horden zu bewältigen, welche sich der vereinbarten Abgränzung widersetzen.

Spanien.

Madrid, 1. April. Marocco bereitet sich nun vor, seine Verbindlichkeiten gegen Spanien zu erfüllen und dieses wird dann Tetuan räumen. — Im Kongreß wurde das Dekret vorgelegt, welches von 1863 an die jährliche Amortisation der passiven Schuld um 6 Millionen Realen erhöht. Der Finanzminister legte einen Gesetzvorschlag vor, der fremde Gesellschaften den spanischen gleichstellt.

Schweden.

Stockholm, 29. März. Der Kriegsminister Björnstjerna hat sein Portefeuille mit dem Posten eines General-Befehlshabers vertauscht und Generalmajor Reutersköld ist Kriegsminister geworden.

Rußland.

Warschau, 26. März. Der Drucker Wroblewski, der vor dem Kriegszustand verhaftet und angeklagt wurde, eine revolutionäre Proklamation in russischer Sprache an das Militär gedruckt zu haben, ist vor einigen Tagen zum Erschießen verurtheilt worden, es ist jedoch seiner Mutter die Aussicht auf Ermäßigung der Strafe durch die Gnade des Kaisers eröffnet worden, an welchen die unglückliche Frau sich gewendet hat. — Die seit acht Monaten fast allwöchentlich geheim gedruckte Zeitung „Strasnika" (Wächterin) erscheint fortwährend. Aller Anstrengung der Polizei ist es noch nicht gelungen, diese geheime Presse zu entdecken. Es ist übrigens unbegreiflich, daß Leute ihr Leben aufs Spiel setzen, um ein Blättchen herauszugeben, dessen Artikel höchstens als Schulübungen vielleicht einigen Werth haben, sonst aber ganz werthlos sind.

Griechenland.

Athen, 22. März. Aus Syra erhalten wir die Nachricht, daß die Ruhe daselbst wieder hergestellt sey. Der Gemeinderath hatte am 12. März in öffentlicher Sitzung die blutigen Maßregeln der Regierung gegen Nauplia gemißbilligt und diese Mißbilligung zu Protokoll gegeben, am 15. März aber in ebenfalls öffentlicher Sitzung seine frühere Mißbilligung wieder gemißbilligt und der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt. Die militärischen Chefs des dortigen Aufstandes wurden in Thermia erschossen und die übrigen Verschwörer eingesperrt. Eben so schnell endete die Episode in Chalkis. Die entsprungenen Sträflinge wurden theilweise wieder aufgegriffen oder erreichten die türkische Gränze, und nur wenige noch dürften auf den griechischen Bergen die Luft der Freiheit athmen. Es unterliegt übrigens keinem Zweifel, daß der Endzweck der Verschwörung Syra's ein Handstreich gegen die Hauptstadt war. Dem jetzt erkannten Plane gemäß sollte ein kleines Militär-Detachement in Tinos aufgenommen, dann nach Thermia gesegelt werden, um dort die politischen Gefangenen zu befreien. Dann sollte an der Küste Attika's gelandet werden, woselbst die bereits bearbeiteten Bauern und die aus Chalkis entwichenen Sträflinge mit den Verschworenen sich vereinigen und auf die überraschte und von Truppen ziemlich entblößte Hauptstadt sich stürzen wollten. Die unvorhergesehene Abfahrt des österreichischen Lloyddampfers von Syra und die hiedurch der Regierung gewordene Kunde vereitelte den wohl angelegten Plan. Die Regierung blieb Sieger und dürfte nun ohne große Anstrengungen der Bewegung unter den Bauern Attika's Herr werden. In Folge eines bereits erwähnten Putschversuchs am Sonntag wurden ungefähr 50 Bauern aus verschiedenen Dörfern zur Haft gebracht und auch in Athen neue Verhaftungen vorgenommen. Selbstverständlich hatte auch Syra Verbindungen in Athen, und auch deßhalb erfolgten Verhaftungen en masse. In den Bereich der Untersuchungen ist auch der Verwaltungsrath der griechischen Dampfschifffahrt gezogen worden, und sogar die Direktion unserer Nationalbank soll verdächtig seyn. In Arkadien fanden großartige Demonstrationen und Eingaben an den König zu Gunsten, nicht der Nauplianer Rebellen, sondern der von denselben aufgestellten Prinzipien statt — daher Verhaftungen in Athen! In Messenien ähnliche Demonstrationen und Gemeindebeschlüsse — in Folge dessen wieder Verhaftungen in Athen! Die Entfernung mißliebiger Personen aus der Umgebung und dem Rathe des Königs, dann Milde und Nachsicht werden die aufgeregten Gemüther am besten besänftigen und das gestörte Vertrauen zwischen König und Volk wieder herstellen. — Vom Kriegsschauplatze vor Nauplia verlautet wenig Neues. Seit sieben Tagen ist ein Waffenstillstand geschlossen, den die Konsuln Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Nauplia beim Könige nachgesucht hatten, um die Bürger der Stadt vor gänzlichem Ruine zu bewahren. Eben so haben diese Konsuln das Gesuch um Amnestie warm befürwortet. Dieselbe soll gestern vom Könige unterzeichnet worden seyn.

Amerika.

Die Nachrichten aus New-York reichen bis zum 20. März. Die dortige Handelskammer hatte eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß es Angesichts der ungeheuren Wichtigkeit des Gegenstandes die Pflicht Bostons, Philadelphia's und New-Yorks sey, Panzerschiffe von hinreichender Stärke zu bauen, um dem Merrimac oder anderen schwimmenden Batterieen des Feindes, wenn dieselben sich blicken lassen sollten, Widerstand zu leisten.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Konstantinopel, 1. April. Die Nachrichten, welche die Uebergabe Nauplia's anzeigten, sind falsch. Nauplia kann sich noch vier Monate halten. Die Empörer wollen nur mit dem Könige allein unterhandeln. Sie verlangen die Entlassung des Ministeriums, die Auflösung der Kammer, Bewaffnung der Nationalgarde und Bezeichnung des Thronfolgers. (Fr. Jr.)

Paris, 2. April. Nach einer Depesche aus Mexiko ist General Lorencez am 5. März in Vera-Cruz angekommen. Am nächsten Morgen wurden die Generäle und Admiräle der drei Mächte zu einem Kriegsrathe berufen. Obschon bis jetzt keine Bestätigung der Nachricht einer friedlichen Beilegung des Streites eingetroffen ist, so sind doch viele Anzeichen vorhanden, daß die Verhandlungen ein solches Ziel baldigst herbeiführen werden.

London, 1. April. Lord Palmerston hat im Unterhause auf eine Interpellation Hrn. Hubbards erklärt: England habe das türkische Anlehen erleichtert, jedoch keinerlei Verantwortlichkeit übernommen; die englische Regierung beschränke sich darauf, die gute Verwendung des Anlehens zu überwachen.

St. Petersburg, 2. April. Die Staatsbank zeigt die Ausgabe einer Vierteljährie in 4prozentigen Metall-Obligationen per Stück zu 300 Rubel im Betrage von 12 Millionen Rubel mit Zinsen vom 1. Februar an.

Kopenhagen, 2. April. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes erklärte der Marineminister, er wolle bedeutende Summen verlangen, um die Marine mit bepanzerter Seewehr zu versehen; er verpflichtet sich, kein neues hölzernes Schiff zu bauen. Diese Erklärung hat großen Anklang gefunden.

London, 2. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erlitt die Regierung, welche eine Herabsetzung der Feuerassekuranz-Taxe bekämpfte, eine kleine Niederlage, indem sich 127 Stimmen für und 116 Stimmen gegen die Herabsetzung aussprachen.

Vera-Cruz, 7. März. Die englischen Truppen haben sich eingeschifft und haben nur 100 Mann zurückgelassen.

New-York, 22. März. Man versichert, Yancy (der gefangengenommene Süd-Kommissär) sey in New-Orleans angekommen. — Die Separatisten haben einen Aufruf zur Anwerbung von Freiwilligen erlassen. (Fr. J.)

Erledigungen.

Die Schulstelle im Filialorte Neudorf, Landg. Rothenbuch, Pfarrbezirks Heimbuchenthal, mit welcher die Gemeindeschreiberei verbunden ist, mit einem Reinertrage nach jüngster Fassion von 295 fl. 40 kr. einschlüssig des Wohnungsanschlages (Wohnung jedoch beschränkt). Bewerber haben ihre Bittgesuche binnen 3 Wochen an die k. Distrikts-Schulinspektion Rothenbuch zu richten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der fl. 100 Prioritätsloose von 1858 wurden folgende 20 Stück Serien à 100 Loose gezogen: Serie 41, 290, 396, 556, 1024, 1140, 1849, 2173, 2180, 2220, 2244, 2261, 2272, 2595, 3574, 3658, 3719, 3924, 4053, 4107, und fielen bei der sogleich fortgesetzten Gewinnziehung auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Serie 3719 Nr. 72 200,000 fl., Serie 4107 Nr. 43 40,000 fl., Serie 290 Nr. 61 20,000 fl., Serie 1140 Nr. 42 und Serie 2244 Nr. 53 je 4000 fl., Serie 396 Nr. 94 und Serie 2173 Nr. 25 je 2000 fl.

Würzburg, 28. März. Dieser Tage wurde hier der dritte fränkische Weinmarkt abgehalten. Obwohl die beiden ersten Weinmärkte (im vorigen Frühjahr und vorigen Herbst) kein sonderliches Resultat ergeben hatten, ließen sich die Unternehmer doch nicht abschrecken, noch einen dritten Versuch zu wagen. Doch auch dieser fiel nicht ermuthigend aus. Angemeldet war zwar eine beträchtliche Menge Wein (über 8000 Eimer in etwa 260 verschiedenen Proben), aber die Käufer wollten

nicht recht stehen. Indeß ist es nicht bloß der Weinmarkt, der unter der geringen Kauflust zu leiden hatte; die in letzter Zeit hier und in der Umgegend abgehaltenen Privat-Versteigerungen von Weinen zeigten dieselbe Erscheinung, und es wurden sehr gute Sorten zu verhältnißmäßig ungemein billigen Preisen abgegeben. Es mag dieß seinen Grund theils darin haben, daß von den guten und reichlichen Erträgen der letzten Jahre noch viel auf Lager und daher der augenblickliche Bedarf nicht so stark ist, theils aber auch darin, daß der Weinstock bis jetzt auch für dieses Jahr sehr Gutes hoffen läßt, was denn natürlich die Konsumenten zurückhaltend macht. Uebrigens sind die Weinbergsbesitzer bei der herrlichen Witterung, die wir jetzt haben, nicht ohne Sorge; die Wärme treibt den Weinstock gar zu rasch vorwärts, so daß die Fröste, die kaum ausbleiben werden, noch viel Schaden thun können. — Wie der Wein, so stehen auch die Saaten bei uns in Franken allenthalben sehr schön, weßhalb die Bauern sich in neuester Zeit auch williger zum Verkauf zeigten.

Schweinfurt, 2 April. Die heutige Schranne ist reichlich befahren, der Verkehr jedoch matt und Neigung zum Fallen der Preise vorherrschend. Waizen kostete 20—22 fl., Korn 17—18 fl. 45 kr., Gerste 12—14 fl., Hafer 6—7 fl. 30 kr. per Schffl. — Auf dem heutigen Viehmarkte zeigte sich eben doch, daß die Saat noch nicht vollendet, indem derselbe nur mittelmäßig betrieben war. An Mastvieh war fast gänzlicher Mangel, die Preise hoch, ohne Aenderung. — Von besonderer Bedeutung ist heute der Pferdemarkt und waren namentlich die Gattung der Wagenpferde von ausnehmend schöner Qualität. Die Preise natürlich sehr unterschiedlich. — Eben so bedeutend ist der Schweinemarkt, die Preise hier aber hoch. (Schw. Tgbl.)

München, 1. April. Ein Bericht über die unterfränkische Wiesen- und Weinbauschule erregt großes Aufsehen; dem Vollzuge der Kultur- und namentlich der Wassergesetze ist wohl in Bayern auf einmal kaum eine ähnliche Unterstützung zu Theil geworden, als durch diese, erst im verflossenen Jahre eröffnete Anstalt. Daß man ohne Techniker nicht große Kultur-Unternehmungen durchführen könne, sieht Jedermann ein; vielfach aber scheint man doch geglaubt zu haben, daß für etwa zwei Millionen Tagwerk immer ein einziger Techniker genüge. Die k. Regierung von Unterfranken hat sich nun von dieser Ansicht losgemacht, vorerst 6 Wiesenbautechniker aufgestellt, und eine Schule eröffnet, in welcher die Leute den Winter über theoretisch unterrichtet werden, wogegen sie sich während des Sommers unter technischer Leitung in Akkordarbeit ihren Unterhalt selbst verdienen. Fast 200 junge kräftige Männer tragen nun den Keim weiterer Unternehmungen von der Wiesenbauschule mit sich in die Heimath. Ob die Kultur-Unternehmungen sich in gleichem Maße wie jetzt auch in den nächsten Jahren mehren und die jungen Leute auch entsprechendes Unterkommen dauernd finden, hängt nun freilich von vielen Vorfragen und besonders von einer befriedigenden Gestaltung unserer politischen Zustände ab. (N. W. Z.)

Börsenberichte.

Wien, 2. April. National 83. 90, 4½proz. Metall. 61. —, Lombard. Venetianische 99. 90, Bankaktien 822. —, Kreditaktien 196. 90, 250 fl. Loose von 1839 138. 50. Loose von 1854 91. 50, 1860er Loose 92. 50, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. —. Oest.-franz. Staatsb. 278. 50, Elisabethbahn 160. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. —, K.-F.-Nordbahnaktien 222. 20, Wechsel auf London 136. 30. ditto auf Paris 58. 80, ditto auf Frankfurt 115 25. Silber 135. —

Frankfurt, 2. April. Im Vergleich gegen gestern Abend waren österr. Kreditaktien während der Börsenzeit nur unerheblichen Aenderungen unterworfen. Eben so zeigten sich in den übrigen Effekten keine Variationen. Süddeutsche Effekten fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 170½, ohne Dividende National 59 ⅛ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kredit-Aktien zu 170⅛ umgesetzt. National 59¼ G.

Bericht über die Wanderunterstützungskasse für den Monat März.

Im Monate März haben sich 537 Gesellen ꝛc. zur Wanderunterstützung gemeldet, von welchen 493 eine Unterstützung erhielten, nämlich: 7 Bader, 52 Bäcker, 6 Buchbinder, 1 Bergmann, 11 Bierbrauer, 5 Buchdrucker und Schriftsetzer, 1 Bürstenmacher, 1 Büchsenmacher, 9 Cigarrenmacher, 3 Conditoren, 6 Dreher, 2 Eisendreher, 3 Eisengießer, 1 Feilenhauer, 7 Seiler, 1 Gärtner, 6 Glaser, 4 Gerber, 1 Gold- und Silberarbeiter, 5 Häfner, 1 Hammerschmied, 1 Handlungskommis, 4 Hutmacher, 5 Kellner, 14 Küfer, 4 Kupferschmiede, 1 Kappenmacher, 3 Kammmacher, 1 Lackirer und Vergolder, 1 Lithograph, 30 Müller, 2 Mechaniker, 2 Messerschmiede, 11 Maurer, 35 Metzger, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 9 Papiermacher, 6 Posamentier und Knopfmacher, 1 Stuhlmacher, 5 Säckler und Kürschner, 7 Sattler, 11 Spengler, 45 Schlosser, 16 Schmiede, 62 Schneider, 3 Schreiner, 5 Steindrucker, 2 Seifensieder, 35 Schuhmacher, 1 Schriftgießer, 1 Strumpfwirker, 1 Steinhauer, 1 Tabakspinner, 2 Tapezierer, 3 Tuchmacher, 2 Tüncher, 2 Uhrmacher, 4 Wagner, 7 Weber, 1 Zeugschmied, 1 Ziegler, 5 Zimmerleute. Abgewiesen wurden 22, und zwar 8 wegen mangelnder Legitimation, 8 wegen zu früh wiederholten Anspruchs, 1 wegen Arbeitsaustritt in einem Umkreise von 4 Stunden, 5 wegen Arbeitsverweigerung. In Arbeit wurden überwiesen 22, nämlich 2 Bierbrauer, 2 Buchbinder, 1 Gerber, 1 Kaminkehrer, 1 Küfer und Bierbrauer, 1 Müller, 2 Maurer, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 3 Schreiner, 1 Seifensieder, 1 Sattler, 1 Seiler, 1 Schlosser. Zur Arbeit sind noch bestellt 20, nämlich 1 Hutmacher, 2 Küfer und Bierbrauer, 2 Nagelschmied, 1 Siebmacher, 3 Schlosser, 5 Schreiner, 1 Spengler, 1 Steindrucker, 1 Steinhauer, 2 Tüncher. Hiebei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nur die Arbeiterbestellungen von Solchen berücksichtigt werden können, welche Beiträge zur Wanderunterstützungskasse leisten, und haben die auswärtigen Gewerbemeister, von welchen in neuerer Zeit viele Bestellungen eingelaufen sind, ihre Beiträge an den unterzeichneten Geschäftsführer zu übermachen, welcher deren Namen im hiesigen Intelligenzblatt veröffentlichen wird.

Aschaffenburg den 1. April 1862.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.

M. S. Bustelli, d. Z. Geschäftsführer.

Redakteur: Gustav Meffert.

Bekanntmachung.

In nachstehendem Abdrucke wird die Zusammenstellung der dahiesigen Kollektenerträgnisse für die innere Einrichtung der Kirche zu Hesselbach, kgl. Landgerichts Schweinfurt, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Aschaffenburg den 2. April 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Kreuzer.

Zusammenstellung der Kollektenerträgnisse für die innere Einrichtung der Kirche zu Hesselbach, k. Landgerichts Schweinfurt.

	Distrikt		fl.	kr.
1)	1. Distrikt	(Herr A. Wailandt)	2 fl.	30 kr.
2)	2. „	(„ Benedikt Bergmann)	— fl.	30 kr.
3)	3. „	(„ Jos. Prinzner)	— fl.	54 kr.
4)	4. „	(„ Franz Bergmann)	2 fl.	2 kr.
5)	5. „	(„ A. Merhard)	1 fl.	6 kr.
6)	6. „	(„ Franz Riesner)	2 fl.	42 kr.
7)	7. „	(„ Franz Kunz)	3 fl.	15 kr.
8)	8. „	(„ Anton Fröhlich)	— fl.	18 kr.
9)	9. „	(„ D. Anselm)	— fl.	30 kr.
10)	10. „	(„ Peter Kimmer)	— fl.	— kr.
11)	11. „	(„ J. Flach jr.)	— fl.	30 kr.
12)	12. „	(„ M. Weber)	— fl.	51 kr.
13)	13. „	(„ Fr. Braun)	— fl.	54 kr.
14)	14. „	(„ Christ. Herberth)	— fl.	— kr.
15)	15. „	(„ C. Bergmann)	— fl.	34 kr.
16)	16. „	(„ J. Oberle)	2 fl.	10 kr.
17)	17. „	(„ A. Kleindienst)	— fl.	12 kr.
18)	18. „	(„ J. Herlert)	1 fl.	15 kr.
		Summa	20 fl.	13 kr.

Fremden-Liste vom 2. April 1862.

Adler. Hoderstein, Lieutenant aus Germersheim. Frau Dr. v. Henneberg aus Weilburg. Rechtsanwälte: Schuhmann aus Wertheim; Dr. Stroblein aus Würzburg. Altmann, Antiquar aus Mainz. Kaufleute: v. Eneas a. Nürnberg; Hartmann a. Bonn. **Freihof.** Nerking, Mendel und Gebel, Hofschauspieler a. Darmstadt. Kaufleute: Müller aus Frankfurt; Magnus a. Nordhausen; Hoffmann aus Wolfenbüttel.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37–38
ditto Preuß.	fl.	9 54½–55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½–43½
Dukaten	fl.	5 31–32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½–21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44–48
Gold per Pfund fein	fl.	801–806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40–52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½–45½
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 82 — 5. April 1862.

Deutschland.

München, 1. April. Zu dem heute Nachmittag stattgehabten Begräbniß des pension. Obersten Spraul war unser gesammtes Kürassierregiment zu Pferd ausgerückt. Der Verlebte war zur Zeit, als der Kaiser Napoleon III. das Gymnasium in Augsburg frequentirte, dessen Fechtlehrer und war in Erinnerung dessen vor einigen Jahren vom Kaiser nach Paris eingeladen worden.

Mit der dießseitigen Ratifikation des von Preußen für den Zollverein mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages hat es noch Zeit, denn die bayer. Regierung soll wirklich die Absicht haben, bevor sie den Vertrag ratifizirt, oder die Ratifikation verweigert, die Kammern zu berufen, um den Vertrag denselben vorzulegen. Unsere Regierung hat zwar von einem Landtag zum anderen die auf legislativen Wegen von den Kammern ertheilte Vollmacht, Handelsverträge abzuschließen und in Vollzug zu setzen, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den nächstfolgenden Landtag, allein bei der großen Wichtigkeit und den tief eingreifenden Bestimmungen des Vertrags mit Frankreich, scheinen die Minister keine Lust zu haben, von jener Vollmacht im vorliegenden Falle Gebrauch zu machen. (N. Fr. Z.)

München, 2. April. Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen ist zu erneuten Sitzungen hier versammelt, um die zur Ausführung der Bahnbauten von Schwandorf nach Bayreuth und nach Eger benöthigten Beschlüsse zu fassen. Beide Linien sollen gleichzeitig in Angriff genommen werden. Ferner sind in Angelegenheit der Hof-Egerer Bahn als Mitglieder des Hofer Konsortiums Hr. Bürgermeister Münch aus Hof und Dr. Arnheim aus Bayreuth hier anwesend. Diese Bahn, zu deren Bau die österreichische Regierung ihrerseits die Konzession bereits ertheilt hat, soll von einer Privatgesellschaft gebaut und von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten in ähnlicher Weise, wie die Bayreuth-Neumarkter und einige andere Zweigbahnen, in pachtweisen Betrieb genommen werden. Da die Pachtsumme zur Verzinsung und successiven Heimzahlung des Bankapitals ausreichen wird, so dürfte die Aufbringung desselben keinerlei Schwierigkeiten bieten und mithin der Bau als gesichert erscheinen. (N. Korr.)

Wien, 2. April. Die Gerüchte vom Rücktritte des Ministers Schmerling sind ganz unbegründet; die Verwerfung der Plener'schen Bankvorlage dürfte keine Kabinetsfrage werden; das Abgeordnetenhaus wird nur für die Osterwoche vertagt. Nach Erledigung der Finanzvorlagen soll noch das Budget für 1863 berathen werden. Im August wird die Einberufung der Landtage, auch des ungarischen, erwartet.

Berlin, 31. März. Ueber das Befinden des Königs gehen jetzt wieder ungünstige Nachrichten umher. Trotzdem wird derselbe, wie es heißt, kaum vor Mitte oder Ende des Sommers Berlin verlassen, um der Session beizuwohnen, und sich erst dann nach Baden-Baden und später wieder in ein Seebad begeben. Die Königin wird dagegen den größten Theil des Sommers in Baden zubringen. — Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, daß der König dem jetzigen Ministerium gegenüber fest darauf besteht, daß die Vorlagen der abgetretenen Regierung, namentlich das Gesetz über die Kreisordnung, unverändert bei dem nächsten Landtage wieder eingebracht werden.

Der Wahlerlaß des neuen Ministers des Innern hat in dem Danziger Kreisblatt eine sehr ausführliche und charakteristische Interpretation durch den bekannten Landrath Hrn. v. Brauchitsch erhalten. Wir theilen den Schluß dieses an die „Herren und Männer des Kreises" gerichteten schwungvollen Aufrufes nachfolgend mit. Herr v. Brauchitsch sagt: „Hieraus geht hervor, daß bei den letzten Wahlen nur diejenigen den richtig verstandenen Absichten des Königs gemäß handelten, welche irgend einem Demokraten oder sog. Fortschrittler ihre Stimme nicht gegeben haben. Se. Majestät will besonnene, ruhige und den Bedürfnissen des Landes kundige, verfassungstreue, konservative Männer um sich versammelt sehen, um gemeinschaftlich mit ihnen in ungestörter Berathung und mit ihrer frei erwogenen Zustimmung die Schäden des Landes heilen, das Unvollkommene ergänzen und jedem Stande, jedem Unterthanen zu seinem Rechte verhelfen zu können. Se. Majestät will aber nicht Leute, die in ungestümer Ueberstürzung und zum großen Theil bei völliger Unkenntniß unserer realen (d. h. wirklich vorhandenen) Zustände in ersprießlicher Berathung nichts fördern, aber Alles in Frage stellen, dabei die k. Autorität anzutasten und dreist wider alles preußische Gefühl in ihre Mitte zu verlegen versuchen und endlich nach vielen Worten, ohne alle Thaten und Resultate und leider mit vergeblichem Aufwand vieler Kosten, nach Hause entlassen werden müssen, und in jedem Falle — dafür bürgt uns des Königs klares Wort und fester Wille — unter gleichen Verhältnissen auch künftig werden entlassen werden. Denn preußisches Königreich und Demokratie sind unvereinbare, sich gegenseitig ausschließende und aufhebende Dinge; in unserm Preußen-Lande finden sie keine gemeinsame Wohnung, es sey denn, daß Eins von Beiden in den Zustand des bloßen Geduldetseyns zurücktrete. Wer will da, daß Das unser preußisches Königthum sey! Also auch bei den bevorstehenden Wahlen wird es heißen: Wer für einen Demokraten oder sogenannten Fortschrittsmann seine Stimme abgibt, der ist wider seinen König und hängt „Ihm und Seinem Hause nicht in Treue an," wie Seine Majestät wörtlich selbst sagt. Es ist nur die Frage: Wollen wir das Königliche Regiment vertauschen mit dem hundertköpfigen Regiment des redseligen Abgeordnetenhauses? Oder wollen wir statt eines geduldeten Königthums von „Fortschritts" Gnaden hochhalten unser altes preußisches Königthum von Gottes Gnaden, hochhalten unsere ruhmreiche schwarzweiße Hohenzollernfahne, gehorchen einem festen Regiment mit straffem Zügel, unterstützen männliches Thun in dieser verwaschenen Zeit des phrasenhaften Geplappers, fördern Ordnung, Recht, Gehorsam, Ruhe und somit wahre Freiheit, die das rechte Kind von festem Regiment und fester Ordnung ist und nur unter dem Schutz von diesen beiden gedeihen kann? Dazwischen also steht die Wahl, Herren und Männer des Kreises! Je höher ein Preuße seinen König und dessen Willen ehrt, desto höher stellt er sich selbst."

Berlin, 2. April. Die ministerielle „Sternzeitung" erklärt heute: Mehrere Blätter wollen von einer Zirkulardepesche wissen, welche Graf Bernstorff aus Anlaß des Ministerwechsels an die bei den deutschen Höfen beglaubigten dießseitigen Gesandten gerichtet haben soll; sie versichern, daß dieselbe „von konservativen und bundesfreundlichen Gesinnungen überfließe", und errichten auf Grund dieser Behauptung ein Gebäude von recht unfreundlichen Betrachtungen. Es wird für die Leser solcher Korrespondenzen wahrscheinlich von Interesse seyn, zu erfahren, daß eine Zirkulardepesche des Herrn Grafen v. Bernstorff über den Ministerwechsel überhaupt gar nicht existirt.

Zu den Ersparungen, mit welchen man von Seiten der Regierung vorgeht, gehört die durch eine k. Verordnung verfügte Bestimmung, daß die in diesem Jahre in die Reserve tretende Mannschaft der Linie bereits bis Ende August entlassen und andererseits die dießjährigen Rekruten erst im November eingezogen werden.

Die „Börsen-Ztg." berichtet: „Gerüchtsweise verlautet heute, daß der Finanzminister v. d. Heydt den Kriegsminister v. Roon bestimmt habe, den Militär-Etat um 3 Millionen Thaler zu reduziren, daß auch die größere Spezialisirung der Etats pro 1862 bereits angeordnet und in der Ausführung begriffen sey. Bestätigen sich diese Gerüchte, so werden die angegebenen Gründe für die Auflösung des Abgeordnetenhauses immer unverständlicher."

Das Wahlreskript des Ministers des Innern hat in Berlin schon seine Wirkung geäußert, indem eine große Anzahl von Beamten, welche bei der letzten Wahl mit der Fortschrittspartei gestimmt hatten, sich zu dem Beschlusse vereinigt haben, dießmal sich der Betheiligung an der Wahl ganz zu enthalten.

Koblenz, 1. April. Die Urwähler-Versammlungen in unserer Provinz werden immer zahlreicher, und in den Städten wie auf dem Lande gibt sich ein Geist in denselben kund, der die Regierung überzeugen muß, wie wenig sie auf eine Unterstützung vom Volke bei den nächsten Wahlen rechnen darf. In Trier hat die Polizei eine derartige Versammlung untersagt; solche Maßregeln erregen aber die Gemüther nur noch mehr und rufen in den Blättern die schärfste Kritik hervor. Besondere Unzufriedenheit herrscht im Beamtenstand über die ihm vom Minister des Innern gemachten Zumuthungen in der Beeinflussung der Wahlen.

Hannover, 29. März. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß ein vormaliger Schuster, Lampe, der seit einigen Jahren eine sehr renommirte Kräuteranstalt in Goslar am Harze besitzt und zahlreiche Kranke, darunter viele hochgestellte Personen, behandelt, vor einigen Tagen mit einem Prinzen Solms nach Paris gefahren ist, um dort, wie man sagt, der Kaiserin Eugenie ärztlichen Rath zu ertheilen. Uebrigens hat Lampe bereits auch Mitgliedern unserer k. Familie ärztlich zur Seite gestanden und dafür den Titel Direktor erhalten, auch zum Kummer der wissenschaftlichen Aerzte die Erlaubniß zur Ausübung seiner zweifelhaften Kunst bekommen, worüber zumeist die kleine Stadt Goslar sich freut.

Leipzig, 1. April. Die „Leipz. Nachr." berichten: „Haben schon die Begnadigungen des früheren Kapellmeisters Wagner und Buchdruckereibesitzers Voigt gleich andern vorangegangenen Gnadenakten in den betreffenden Kreisen große Freude verursacht, so dürften noch weiter gehende ähnliche Akte diese noch in weitere Kreise tragen. Wie man nämlich mit ziem-

licher Gewißheit erfährt, stehen Begnadigungen noch mehrerer anderer Emigranten, Semper, Köchly rc., in nächster Zeit bevor, oder sind bereits ausgesprochen." — Das „Sächs. Wochenbl." meldet: „Dem vormaligen Buchhändler Hrn. Emil Ottokar Weller, jetzt in Hottingen in der Schweiz, ist von dem König die Rückkehr nach Deutschland außerhalb Sachsen gnädigst gestattet worden."

Karlsruhe, 1. April. Das gestrige Regierungsblatt enthält die vielerwähnte Bekanntmachung des Ministeriums des Aeußern, bezüglich des italienischen Konsuls in Mannheim. Sie lautet: „Se. Kgl. Hoh. der Großherzog haben durch höchste Entschließung vom 10. d. M. der mittelst Patent Sr. Maj. des Königs Viktor Emanuel II. von Italien unterm 2. Febr. d. J. erfolgten Ernennung des Ed. Traumann in Mannheim zum Konsul für das Großherzogthum Baden das höchstlandesherrliche Exequatur zu ertheilen geruht."

Der 7. April, als Jahrestag der großherzoglichen Proklamation, soll nach dem Vorgange der Hauptstadt auch in andern Städten Badens gefeiert werden. Für die Festlichkeiten in Mannheim wird demnächst ein Programm veröffentlicht. Die Feier soll offenbar der nationalvereinlichen Propaganda dienen.

Karlsruhe, 2. April. Die Abgeordneten-Kammer hat den Gesetzentwurf wegen Umwandlung der 4½prozentigen Obligationen in 4prozentige angenommen. — Die Berathung des Gewerbegesetzes machte heute einen fast unerwarteten Fortschritt um 13 Paragraphen.

Kassel, 31. März. In Kasseler Korrespondenzen norddeutscher Blätter war in letzter Zeit viel von einem projektirten deutschen Fürstentag die Rede. Nunmehr spricht auch die amtliche Kass. Ztg. von einem solchen Plan und nennt Leipzig als den Ort einer etwaigen derartigen Zusammenkunft.

Aus Thüringen, 2. April. Die koburg-gothaische Regierung hat die Konstituirung von Wehrvereinen, ein Lieblingsprojekt des Herzogs, selbst in die Hand genommen. Zu diesem Behufe hat sie ein Normativ für die freiwilligen Wehrvereine erlassen, dessen Charakter sich in folgenden Artikeln kundgibt: „Zweck des freiwilligen Wehrvereins ist die Stärkung der nationalen Wehrkraft, durch die Ausbildung nicht im aktiven Militärdienste stehender Wehrfähiger zu militärischer Tüchtigkeit. Zur Ertheilung des militärischen Unterrichts wird von der Staatsregierung die Stellung von Instrukteren erbeten. Der Wehrverein ist verpflichtet, auf den Ruf der Staatsregierung in die bewaffnete Macht des Staates einzutreten. Die Staatsregierung kann Inspektionen anordnen, um sich von der Tüchtigkeit des Wehrvereins zu überzeugen."

Gotha, 31. März. In der Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags hat sich bei Berathung der Anwaltsordnung die Majorität der Versammlung nach längerer Debatte für Einführung der Taxfreiheit bei den Advokaten mit 15 gegen 3 Stimmen erklärt.

Weimar, 1. April. Die gestrige Landtagsverhandlung über die Gewerbeordnung führte zur Erledigung der Frage über das gewerbliche Vereins- und Genossenschaftswesen. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, daß die bestehenden Innungen als gewerbliche Genossenschaften fortbestehen und die Rechte juristischer Personen behalten, daß aber jeder Zwang ausgeschlossen ist. Die sich neubildenden Genossenschaften können korporative Rechte erlangen, ohne daß jedoch eine Verpflichtung zum Eintritt in dieselben besteht. Ueber das Vermögen der bestehenden Innungen verfügen die dermaligen Mitglieder derselben selbstständig. Die Bestimmungen über die zuständigen Behörden in Gewerbeangelegenheiten wurden mit einigen redaktionellen Abänderungen angenommen. Der Abschnitt über Gewerbe- und Handelskammern wurde, weil hier zu Lande vorerst ein Bedürfniß dafür nicht ersichtlich, nicht aufgenommen. Der Landtag ist somit zur Erledigung dieses hochwichtigen Gesetzes gelangt und hat nur noch über die Zeit der Einführung desselben zu beschließen. (Fr. J.)

Hamburg, 30. März. In voriger Woche ist das erste Schiff unter siamesischer Flagge (weißer Elephant im rothen Felde) im hiesigen Hafen angelangt. Es ist dieß die vormals bremische Bark „Orestes", welche jetzt dem König von Siam gehört. — Das Leichenbegängniß des ehemaligen Majors Jungmann war dadurch ein besonders feierliches, daß außer den schleswig-holsteinischen Kampfgenossen, als Kameraden des Verstorbenen, auch das Offizierkorps unseres hanseatischen Bundeskontigents mit dem Obersten Bödicker an der Spitze, bei demselben zugegen war. Professor Aegidi, Professor der Geschichte und der Staatswissenschaften an unserm akademischen Realgymnasium, hielt die politische Grabrede.

Oldenburg, 29. März. Dem von der badischen Regierung unlängst gestellten Antrage auf Allgemeingültigkeit der Gewerbescheine für Handelsreisende in allen Zollvereinsstaaten ist die diesseitige Regierung beigetreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. Daß die Bundesversammlung der Verwahrung der deutschen Großmächte beigetreten ist, hat hier um so mehr schmerzlich berührt, als man bis dahin hoffte, es würden etwaige von hier aus dringend veranlaßte Bemühungen ein solches Resultat verhindern oder wenigstens, wegen erregter Bedenklichkeiten, einen Aufschub erwirken. Die Lage erscheint daher Vielen hier wieder als sehr drohend. Das ministeriell gesinnte „Dagblad" nennt den Beschluß vom 27. März den gefährlichsten Schritt seit der Erneuerung des Streites im Jahre 1856 und ein Seitenstück des Bundesbeschlusses vom 17. Sept. 1846.

Oesterreichische Monarchie.

Zara, 26. März. Im Auftrage des Oberlandesgerichts fand gestern bei dem Advokaten und Beisitzer des hiesigen Munizipiums Dr. E. Keller eine Hausdurchsuchung statt und zwar auf Hochverrath lautende Anklage. Die Untersuchung ist schon eingeleitet.

Schweiz.

Bern, 29. März. Die vor einiger Zeit angekündigte neue Note des französischen Kabinets, betreffend das Dappenthal, soll im Bundespalast so eben eingetroffen seyn. Ueber ihren Inhalt verlautet noch nichts, dagegen vernimmt man, daß der Gendarmerie und dem Militär in dem Fort Les Rousses neuerdings der Befehl zugegangen sey, für Aufrechterhaltung des Status quo in französischem Sinne zu sorgen, d. h. sich der Ausübung der Waadtländer Jurisdiktion im Dappenthal mit Waffengewalt zu widersetzen.

Italien.

Aus **Turin** geht eine, mit vielen Tausend Unterschriften bedeckte Adresse an Napoleon III., worin die Abberufung seiner Truppen aus Rom verlangt wird, in einigen Tagen an den Ort ihrer Bestimmung ab.

Aus den Toasten, welche bei dem Garibaldi zu Ehren in Mailand gegebenen Bankett ausgebracht wurden, sind noch die des Obersten Corte: „Auf die Unabhängigkeit Mexiko's von jeder Fremdherrschaft und besonders der Frankreichs" und des Majors Carissimi: „Auf die Insurgenten in Nauplia" herauszuheben.

Neapel. Abbate Antonio Isaia ist hier eingetroffen, um alle liberalen Vereine des italienischen Klerus, deren in Mailand, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo bestehen, in eine einzige große Gemeinschaft unter dem Präsidium des Paters Passaglia zu verschmelzen, und dieser Vorschlag fand sofort Zustimmung. Die Verschmelzung ist jetzt Thatsache, und Abbate Isaia sammelt nun die Unterschriften der neapolitanischen und sizilischen Geistlichen zu einer ehrfurchtsvollen Adresse an den Papst, worin derselbe ersucht wird, sich der weltlichen Macht zu entkleiden.

Frankreich.

Paris, 1. April. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser gestern über einen Theil seiner Gardetruppen eine Revue in dem Tuilerienhofe abgehalten hat. Vor dem Kaiser her ritt der kaiserliche Prinz in der Uniform eines Korporals der Gardegrenadiere, zur Seite des Kaisers befand sich der Prinz von Hohenzollern, dessen Gemahlin mit der Kaiserin in einem offenen Wagen hinter dem Generalstabe einherfuhr.

Marschall Niel und Marschall Canrobert, die seit der Schlacht von Solferino her sich offen feindselig gegenüber standen, haben sich endlich auf Betreiben des Kaisers ausgesöhnt. Sie speisten gestern zusammen in den Tuilerien. Wie man vernimmt, dürfte Marschall Niel jetzt bald zum Kriegsminister ernannt werden. Die Feindschaft mit Canrobert soll bisher ein Haupthinderniß seines Eintrittes in das Kabinet gewesen seyn.

Die Reise des Marquis v. Lavalette ist immer noch in ein gewisses Mysterium gehüllt, und man glaubt, daß sie mit der Frage wegen der Autorisation der Reise der französischen Bischöfe nach Rom zusammenhängt. Die französische Regierung will diese Autorisation nämlich nicht ertheilen, während die Bischöfe darauf bestehen: es handle sich um einen rein religiösen Akt, und man soll Miene machen, die Reise trotz des Verbotes anzutreten. Herr v. Lavalette soll dem Kaiser nun die Versicherung gebracht haben, daß der Papst an keinerlei politische Beeinflussung der Geistlichkeit während des römischen Konziliums denkt. Man glaubt, daß die Regierung vorziehen wird, die Frage gar nicht zu erheben.

Die neuesten Depeschen aus Mexiko ergänzen die im „Moniteur" enthaltenen Mittheilungen über die zwischen dem General Prim und dem General Doblado getroffene Uebereinkunft. General Lorencez verwarf die Bedingung, daß die französischen Verstärkungen nicht ausgeschifft werden sollten. Er brachte besondere Vollmachten mit, die Verhandlungen sollen nun auf neuen Grundlagen eröffnet werden. Die englischen Truppen schiffen sich nach einer Erklärung des Admirals Dunlope sofort ein. General Lorencez hat den Oberbefehl über die französischen Truppen übernommen.

Eine Privatdepesche der „Patrie" aus China enthält folgende Nachrichten, die bis zum 8. Febr. gehen: Die Rebellen, welche seit einem Monat Schanghai bedrohten, sind nach Woo-Sung marschirt, als sie sahen, daß die alliirten Befehlshaber Anstalten zu einer energischen Vertheidigung Schanghai's trafen. Woo-Sung liegt zwölf Meilen entfernt und ist eine Stadt, in der die Europäer sehr bedeutende Interessen haben. Die Rebellen griffen diese Stadt an, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Leider wurden im Kampfgewühl zwei englische Unterthanen getödtet und ein englisches Schiff „Anna Wilsh" in Brand gesteckt. Dieses Schiff gehörte zu den sechs Fahrzeugen, welche von der britischen Regierung zu Entrepots für englische Waaren bestimmt waren. Die „Anna Welsh" hat ziemlich großen Schaden erlitten, doch ist es gelungen, Herr des Feuers zu werden und einem größeren Unglück vorzubeugen. Die Rebellen haben sich nach ihrer Niederlage bei Woo-Sung ganz aus der Gegend von Schanghai entfernt, doch vorher angezeigt, daß sie demnächst wiederkommen würden.

Portugal.

Lissabon, 31. März. Es hat eine Umgestaltung des Ministeriums stattgefunden. Braamcamp ist zum Finanzminister, Avila zum Bautenminister und Alves Martins zum Minister des Innern ernannt worden.

Rußland.

Petersburg, 25. März. Die Zahl der für die kaukasische Armee (aus den Gouvernements Kazan, Orenburg, Mohilew, Witebs, Wilno, Kowno und Grodno) einberufenen Beurlaubten beträgt 20,000 Mann. — Der „Invalide“ hatte gemeldet, daß bei einem Truppentheile das mündliche Gerichtsverfahren versuchsweise eingeführt sey. Ein höherer Offizier erklärt diese Nachricht zwar für ungegründet, bestätigt aber die Absicht einer durchgreifenden Umgestaltung des jetzigen Verfahrens in ähnlichem Sinne.

Petersburg, 26. März. Die kaiserliche Ordre, nach welcher 20,000 Mann auf unbestimmte Zeit beurlaubter Soldaten zur Ergänzung der kaukasischen Armee aus den verschiedenen Gouvernements im Innern zum Dienst einberufen werden, hat großes Aufsehen gemacht, da gleichzeitig auch die Rekrutirung wieder beginnen soll. Entweder deutet dieß auf irgend eine große Expedition für den Frühling hin, und General Jewdokimoff soll in der That von dem Fürsten Barjatinski beauftragt worden seyn, die im vergangenen Jahre abgebrochene Expedition zu erneuern, weil der Müridismus im Gebirge sich wieder zu regen beginnt; oder man will die Rekrutirung für die ganze Armee überhaupt so wenig umfassend als möglich machen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. März. Außer einem Offizier sind auch 21 Mann von der Bemannung sammt 30 Passagieren der „Colchis“ zu Grunde gegangen.

Asien.

Man schreibt aus **Saigun** vom 15. Febr.: „Der Kaiser Tu-Duc hat am 9. Januar die sechs anamitischen Generale, welche sich in dem Feldzug von Bien-Hoa von den Franzosen schlagen ließen, zum Tode verurtheilt; doch durften sie, aus besonderer Anerkennung für früher geleistete Dienste, sich selbst den Tod geben. Vier dieser Generale schlitzten sich vor der Fronte ihrer Soldaten den Leib auf. Die beiden Andern gehorchten den Befehlen des Souveräns nicht und flüchteten sich nach Laos. Sie wurden darauf als Verräther erklärt und nebst ihren Familien von der Liste der Lebenden gestrichen, d. h., nach dem anamitischen Gesetz, auf gleiche Stufe mit den Thieren gestellt. Der Kaiser hat die sechs Generale durch sechs seiner Verwandten ersetzt, auf deren Treue er unbedingt rechnen kann. Er hat letzteren vorgeschrieben, die von den Franzosen besetzten Provinzen zu räumen; die ganze anamitische Armee bei Nha-Thrang, das vierzig Kilometer von der Gränze des von den Franzosen okkupirten Distrikts auf dem Weg nach Hue liegt, zu konzentriren und die Franzosen nicht mehr anzugreifen, aber seine Hauptstadt zu vertheidigen, im Fall letztere sich derselben auf dem Landwege zu nähern versuchten.“

Amerika.

New-York, 18. März. Fremont ist wieder eingesetzt und mit dem Kommando des Berg-Departements betraut worden. Dieses Berg-Departement begreift das westliche Virginien, so wie das östliche Kentucky und Tennessee, überhaupt die Apalachen in sich, aus denen die Secessionisten noch immer nicht vertrieben sind.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Kopenhagen, 2. April. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes erklärte der Marineminister, er wolle bedeutende Summen verlangen, um die Marine mit gepanzerter Seewehr zu versehen; er verpflichtet sich, kein neues hölzernes Schiff zu bauen. Diese Erklärung hat großen Anklang gefunden.

London, 2. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erlitt die Regierung, welche eine Herabsetzung der Feuerassekuranz-Taxe bekämpfte, eine kleine Niederlage, indem sich 127 Stimmen für und 116 Stimmen gegen die Herabsetzung aussprachen.

Vera-Cruz, 7. März. Die englischen Truppen haben sich eingeschifft und haben nur 100 Mann zurückgelassen.

New-York, 22. März. Man versichert, Yancy (der gefangengenommene Süd-Kommissär) sey in New-Orleans angekommen. — Die Separatisten haben einen Aufruf zur Anwerbung von Freiwilligen erlassen. (Fr. J.)

Triest, 2. April. Nach Berichten aus Ragusa von gestern sind die Städte Croja, Grebbe, Mories und Dogliano durch Feuer und Schwert zerstört worden, die Türken wurden umgebracht, die Christen verschont. Fünf Dampfboote sind in Scutari angekommen, weitere zwölf werden erwartet.

Turin, 1. April. In Widerspruch mit den dieser Tage verbreiteten Gerüchten melden die neuesten Nachrichten aus Neapel, daß das Räuberunwesen an Ausdehnung nicht zugenommen habe.

Petersburg, 3. April. Die „Senats-Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, welches eine provisorische Reform der hiesigen Polizei, so wie der Polizei von Riga sanktionirt. In beiden Städten findet eine Vermehrung der Polizeimannschaften statt.

Turin, 3. April. In der heutigen Deputirtenkammer wurde ein Gesetzesvorschlag, die Schatzscheine auf hundert Millionen zu vermehren, von der Regierung eingereicht. — Es ist davon die Rede, daß die Kammer von Mitte April bis Ende Mai vertagt werden soll. — Die „Italia“ kündigt die Bildung von 16 neuen Regimentern an.

Paris, 4. April. Der heutige „Moniteur“ bringt folgenden Artikel: Um die Lasten, welche auf dem Schatz ruhen, zu vermindern, hat der Kaiser verordnet, den Bestand der Armee um 32,000 zu reduziren, die Infanterieregimenter Nr. 101 und 102 zu beurlauben und 2200 Pferde zu verkaufen.

Madrid, 3. April. Man versichert, Spanien habe den Wunsch ausgedrückt, die Triple-Allianz möge die Interpretation gewisser Artikel des Bündnisses bezüglich Meriko's klar feststellen.

Athen, 29. März. Ein auf den Inseln Naxos und Santorin durch die dahin exilirten Offiziere hervorgerufener Aufstand ist durch den königlichen Dampfer „Amalia“ unterdrückt worden. In Akarnanien ist eine insurgirte Truppenabtheilung von der Bevölkerung festgenommen und in's Lager vor Nauplia geschickt worden. General Hahn schnitt letzterer Stadt wieder das Wasser ab. Auch in Kyparissi, Kalamata und Navarin haben Demonstrationen stattgefunden. — Heute wurden die Kammern geschlossen, nachdem sie der Regierung einen außerordentlichen Kredit von einer Million Drachmen zur Unterdrückung des Aufstandes bewilligt hatten. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Dem Schullehrer Andreas Burger zu Neudorf ist der Schul- und Kirchendienst zu Roßbach, Landgerichts Obernburg, übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 22. März l. Js. wurde die Berufung des kgl. Staatsanwalts am kgl. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 29. Nov. 1861, welches den Michael Rüb, verheiratheten Bauern und Gemeindepfleger von Waldzell, kgl. Landgerichts Rothenfels, von der Anschuldigung wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades durch Fälschung einer Privaturkunde, unter Verweisung der Kosten auf die Staatskasse, freigesprochen hatte, verworfen.

Nürnberg, 31. März. An die Stelle des aus der Reihe der Gemeindebevollmächtigten ausgeschiedenen Kaufmanns August Scholler ist der Bankier Joseph Kohn (der erste Israelite in hiesiger Gemeindeverwaltung) in Funktion berufen worden.

München, 3. April. In der Kapplerwirthschaft in der Promenadestraße, wo zur Zeit Bock geschenkt wird, haben gestern Nachmittags arge Exzesse stattgefunden, an welcher sich leider auch einige junge Bürger unserer Stadt betheiligten. Da es den herbeigeeilten Gendarmen nicht möglich wurde, Ruhe zu stiften und die Exzedenten zu verhaften, so mußte dieß durch eine von der Hauptwache herbeigerufene Abtheilung Infanterie geschehen. Die Verhafteten wurden nicht ohne Mühe in das Polizeigefängniß gebracht. Der Vorfall erregt wegen der Persönlichkeiten, die dabei betheiligt sind, nicht geringes Aufsehen in unserer Stadt. (N. M. Z.)

Stadtamhof, 30. März. Ueberall wird heute ein gräßlicher Vorfall besprochen, der sich vorgestern in Birkensee ereignet hat. In der Hitze eines Wortwechsels nämlich stieß dort ein Vater seinem eigenen Sohne das Messer, mit dem er eben die Weinreben beschnitt, derart in den Leib, daß der Verwundete kurze Zeit darauf starb.

Speyer, 2. April. Der Wilderer Kramer im Schifferstadter Wald, auf dessen Habhaftwerdung ein Preis von 100 fl. gesetzt ist, konnte noch immer nicht eingefangen werden. Nachdem ihm zwei seiner Gewehre weggenommen worden sind, das eine im Wald von einem Jagdaufseher, das andere in einem Versteck zu Waldsee, soll er sich dieser Tage hier ein neues Jagdgewehr gekauft haben. In Waldsee glaubte man ihn neulich erwischen zu können, da ihn einer seiner Hehler, wahrscheinlich durch die 100 fl. verlockt, verrathen hatte; allein er hatte die Gefahr gemerkt und die Polizei fand nur sein Gewehr und einen seiner Kameraden, dem in dem Tumult der Verfolgung das Bein derart entzwei geschlagen wurde, daß dasselbe wohl abgenommen werden muß.

Berlin, 31. März. Heute ist es endlich der Polizei gelungen, den Thäter des an der Frau Schmidt aus Wilna verübten Raubanfalls, einen auf der Schönhauser Allee wohnenden Droschkenkutscher, mit Bestimmtheit zu ermitteln. Derselbe ist verhaftet. — Man schreibt der „N. Pr. Z.“ aus Neuzelle vom 30. März: Der des Diebstahls der Werthpapiere des Grafen Blankensee verdächtigte frühere Student Schöppe ist heute Nachmittag hier ergriffen worden.

Köln, 29. März. Gestern starb hier am Schlag der Schauspieler Seebach, Vater der als Künstlerin hochgefeierten Frau Marie Niemann-Seebach, seiner Zeit als Darsteller derb komischer Rollen allgemein beliebt.

Köln, 1. April. Gestern endete ein Militärarzt der hiesigen Garnison sein Leben freiwillig durch einen Pistolenschuß.

Paris. Ein Höckerweib, welches der Frau eines Arbeiters eine Katze statt eines Kaninchens verkauft hatte, wurde zu drei Monaten Gefängniß und 50 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Wien, 1. April. Bei der gestern stattgehabten Verloosung der Fürst Clary-Loose wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 26,777 gewinnt 12,000 fl.; Nr. 12,490, 8069, 2893, 29,583, 26,608, 7984, 28,288, 4468, 6399, 38,518, 27,566, 23,210 33,703, 1972, 39,952, 11,696, 25,736 gewinnen je 100 fl.; alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen 60 fl.

Aus dem Elsaß, 2. April. Die Getreidepreise sind auf die Nachrichten aus Paris und den meisten Handelsplätzen abermals beträchtlich gefallen, zumal der Stand des Feldes zu den günstigsten Ernteaussichten berechtigt. Auch die Weinpreise haben einen Rückgang erlitten, da sich der Rebstock gut zeigt und den Winter über nicht gelitten hat. Erfahrene Landleute prophezeien im Allgemeinen ein segensreiches Jahr.

Rotterdam, 2. April. Heute wurden 419,730 Ballen Kaffee binnen zwei Stunden verkauft. Die Preise gingen durchgängig in die Höhe: gut ord. Java 44½ à 45 Cents, grünliche Sorten 46 à 47 Cents, fein blau 52 Cents bezahlt. Im Allgemeinen ist die Stimmung für Kaffee sehr animirt und sind vor September keine billigeren Kaffeepreise zu gewärtigen, eher ist anzunehmen, daß dieser Artikel noch successive steigt.

Börsenberichte.

Wien, 3. April. National 83.50, 4½proz. Metall. 61.—, Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 822.—, Kreditaktien 199. 20, 250 fl. Loose von 1839 138. 50. Loose von 1854 92. —, 1860er Loose 92. 90, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. 70. Oest.-franz. Staatsb. 279. 50, Elisabethbahn 161. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 221. 90, Wechsel auf London 136. 30. dito auf Paris 53. 80. dito auf Frankfurt 115. 5, Silber 135. —

Frankfurt, 3. April. Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung mit den meisten Fonds und Aktien, namentlich war für österreich. Papiere Kauflust vorherrschend. Anlehensloose und Privatanlehen waren ebenfalls theilweise etwas höher. Süddeutsche Effekten bei stillem Geschäft fest. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 171⅝, National 59⅞, Nationalcoupons 29 fl. 2 kr. Das Geschäft war im Abendverkehr fast ausschließlich den österreichisch-französischen Staatsbahnaktien zugewendet, welche in ansehnlichen Posten zwischen 241½-242½ umgesetzt wurden. Oesterr. Kreditaktien 170¾ G. National 59¾ G.

Theater.

Aschaffenburg, 4. April. Wie aus der gestrigen Nummer d. Bl. ersichtlich, wird heute die Sage von der Kugelburg bei Aschaffenburg, historisch-romantisches Drama von Gustav Stoll, zur Aufführung kommen. Wir können dem Herrn Theaterdirektor Rosenmeier nur alle Anerkennung zollen, daß er dem schon so oft laut gewordenen Wunsche nach Aufführung dieses Stückes nachkam. Wünschen wir ihm denn auch einen recht zahlreichen Besuch zu dieser Vorstellung, der ihm um so unausbleiblicher seyn dürfte, als damit auch zugleich dem Dichter für sein Streben die gebührende Anerkennung gezollt wird, eine Anerkennung, die um so nothwendiger wird, den Verfasser zu weiteren dramatischen Arbeiten zu ermuntern, als ihm bis jetzt noch wenig pekuniäre Vortheile aus seinen literarischen Erzeugnissen überhaupt erwachsen sind. Freilich hat sich Herr Stoll diese Folge wohl selbst oder vielmehr seiner Bescheidenheit beizumessen, indem er bis jetzt noch nicht zu vermögen war, jene dem Buchhandel zu übergeben. So wie alle seine Gedichte, ist auch die dramatische Bearbeitung der Sage von der Kugelburg ächt poetisch gehalten, und würde deren Aufführung gewiß an jeder Bühne beifällig aufgenommen werden.

Ein Theaterfreund.

Redakteur: Gustav Reissert.

---

856 **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Gerbermeisters Peter Anton Kitz von hier sind am

Montag den 14. April l. Js.,

Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen

Aschaffenburg den 1. April 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt

Der k. Direktor:

Weber.

Weber.

Tax-Nro. 5850. Elsässer.

858a2 **Bekanntmachung.**

(Die Herstellung einer Waldstraße im Hafenlohrthale betreffend.)

Zur Chaussirung der neuen Straßenstrecke, vom Lindenfurter Hofe gegen den St. Hubertus hin, werden

Mittwoch den 16. April l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Lindenfurter Hofe nachbezeichnete Arbeitstheile, als:

1) die Lieferung von circa 648 Kasten Steine à 18 c',
2) die Herstellung und das Einsetzen von 1255 Doppelruthen Rabattsteinen und
3) die Chaussirung von 1255 Ruthen,

im Wege des öffentlichen Verstrichs an die Wenigstnehmenden unter den bei der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen in Akkord gegeben werden, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Marktheidenfeld den 3. April 1862.

Der k. Revierförster:

Poß.

Bekanntmachung.

(Taubenflug zur Saatzeit betreffend.)

Bestehender Verordnung gemäß haben die Taubenbesitzer solche während der Saatzeit von Anfang März bis Mitte Mai und von Anfang September bis Ende Oktober im geschlossenen Schlage bei Vermeidung von Geldstrafe zu bewahren, und ist jeder Feldbesitzer berechtigt, Tauben auf seinem Felde ohne Schußwaffe zu erlegen oder einzufangen. Die Flurschützen sind angewiesen, den Vollzug dieser Bestimmungen zu sichern.

Aschaffenburg den 28. März 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Krenzer.

Straßenbeleuchtung im Monate April 1862.

Vom 1. bis 6. von 7¾ bis 12½ Uhr.
Am 7. und 8. von 7¾ bis 12½ Uhr die Richtungslaternen.
Vom 9. bis 14. keine Beleuchtung.
Am 15. von 8 bis 10 Uhr.
Am 16 von 8 bis 11 Uhr.
Vom 17. bis 30. von 8 bis 12½ Uhr.

Aschaffenburg den 1. April 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

858a2 **Bekanntmachung.**

Nächstkünftige Woche, als am

Freitag den 11 April 1862,

Mittags 12 Uhr,

wird das dießjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus der Abtheilung Vogelsherd von circa 70 Klafter 45- bis 50jährigen Eichenkernwuchsgestänges auf einer 6 Tagwerk großen Fläche dem Verstriche ausgesetzt.

Gleichzeitig werden 21¼ Klafter 3' Buchen-Scheitholz erster Klasse, vorzüglicher Qualität, an den Meistbietenden versteigert und bei erreichter Taxe der Zuschlag ertheilt.

Krilberg den 3. April 1862.

Hoh, Gemeindevorsteher.

Donnerstag den 10. April l. Js.,

Nachmittags 3 Uhr,

wird im Gemeindewalde zu Eichenberg das Lohrinden-Ergebniß von circa 10 Klafter Eichen-Schälholz öffentlich meistbietend versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen werden.

Eichenberg den 4. April 1862.

Die Gemeindeverwaltung

Schmitt, Vorsteher.

Keller, Pfleger (859)

Lohrinden-Versteigerung.

Donnerstag den 10. April l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Bergmann'schen Gasthause zu Sailauf 60 bis 70 Klafter Eichen-Schälrinde öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Sailauf den 4. April 1862.

Beckmann, Gd.-Vorsteher.

860 Schmitt, Pfleger.

Warnung.

(849c3) Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne Ferdinand etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Schimborn den 2. April 1862.

Joh. Adam Rosenberger, Wirth.

---

(861) Ein noch gut erhaltener Rock für einen Kommunikanten ist billig zu verkaufen.

---

862 Eine goldene Vorstecknadel wurde verloren. Man bittet den Finder um Rückgabe bei der Expedition.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 6. April 1862.

Ein Abend, eine Nacht und ein Morgen in Paris.

Posse in 4 Abtheilungen von Kaiser

Erste Abtheilung.
Nach Sonnenuntergang.
Zweite Abtheilung.
Das Zusammentreffen in der Gallerie Orleans.
Dritte Abtheilung.
Der Maskenball im Opernhause.
Vierte Abtheilung.
In der Bäcker-Werkstätte und der Morgen in Paris.

Billets sind in meiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth Schenk in der Steingasse von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr zu haben

Kasseöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

863 Gustav Rosenmeier.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 20. März. Eleonore Alexandra Katharina, Tochter des Obersten v. Czihak.
Den 23. März. Johann Otto, Sohn des Tünchermeisters Konrad Hock.
Den 25. März. Anna Maria, Tochter des Buchhalters Peter Flach.
Den 28. März. Adam Valentin, Sohn des Anmühlbesitzers Joseph Anton Stenger.
Den 31. März. Johann Adam, Sohn des Glasermeisters Heinrich Hirsch
Den 2. April. Berta, Tochter des Sattlermeisters Lämlein Davidsburg.

Getraut: Den 27. März. Joseph Schipp, k. Appellationsgerichtsrath, mit Franziska Linder.

Gestorben: Den 29. März. Katharina Geiger, Ehefrau des Näthers Christian Geiger, 53 J. a.
Den 30. März. Friedrich Joseph Hock, Sohn des Bürgers Peter Hock, 30 T. a.
Den 31. März. Franziska Hom, Wittwe des Lehrers Franz Anton Hom, 85 J. a.
Den 1. April. Anna Maria Bergner, Bedienten-Wittwe, 75 J. a. — Leopold Bögl, Soldat aus Burglengenfeld, 44 J. a.
Den 3. April. Eduard Joseph Friedrich, Sohn des k. Oberlieutenants Ernst Grafen v. Hirschberg, 4 M. a.

Fremden-Liste vom 3. April 1862.

Adler. Fabrikanten: Klein aus Kitzingen; Belmar aus München. Dietrich, Gutsbesitzer aus Würzburg. Kaufleute: Becker und Hirsch aus Mainz; Schreyer a. Köln; Oppenheimer aus Michelfeld; Mayel a. Bruchsal; Frank aus Arnstein; Jerdis und Bausch a. Frankfurt; Ehmann aus Bamberg. **Faß.** Berning, Fabrikbesitzer aus Großheubach. Neyroth, Eisenwerkbesitzer aus Hebbach. Dörnus, Revierförster aus Großsteinheim. Hugo, Gemeindepfleger, Heidenfelder, Oekonom aus Harrbach. Kaufleute: Stamminger a. Neuhütten; Fernberger und Sohn aus Bieberau; Stückel a. Neckstadt; Feucht aus Kitzingen. **Freihof.** Saalig, Haushofmeister aus Heubach. Littson, Förster aus Finnland. Kaufleute: Dilsheimer mit Gemahlin aus Paris; Deines aus Hanau; Eisiepen aus Gladbach; Schreger aus Bayreuth; Messerer aus Nürnberg.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Gütr.-Z. 3⁰*	Eil-Z. [illegible]	Gütr.-Z. 5⁰⁰*	Post-Z. 3¹⁰	Gütr.-Z. 6⁰⁰*	—
Ankunft	Gütr.-Z. [illegible]	Post-Z. 11³³	Gütr.-Z. 6⁰⁰*	Eil-Z. 6³⁰	Gütr.-Z. 10⁰⁰*	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers.-Z. 8	Pers.-Z. 12⁵	Pers.-Z. 3⁵	Eil-Z. 6⁴⁵	—	—
Ankunft	Eil-Z. 8³⁰	Pers.-Z. 10³⁰	Pers.-Z. 2⁴⁵	Pers.-Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal-Z. 7³⁰	Lokal-Z. 9⁴⁵	Post-Z. 12⁵	Eil-Z. 6⁰⁰	Lokal-Z. 7³⁰	—
Ankunft	Eil-Z. 8³³	Lokal-Z. 10¹	Post-Z. 2³⁴	Lokal-Z. 6	Lokal-Z. 8³⁰	—

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuß.	fl.	9 54½-55½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 42½-43½
Dukaten	fl.	5 31-32
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-45
Gold per Pfund fein	fl.	801-805
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 12
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44⅞-45¼
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
2.	7	+ 15	+ 14
3.	+ 11	+ 21	+ 17

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 82 der Aschaffenburger Zeitung. (60.)

Samstag, 5. April 1862.

Deutschland.

§ **Aschaffenburg**, 5. April. Mittelst hoher Regierungsentschließung wurde dem praktischen Arzte Dr. Rückert zu Damm die Uebersiedelung nach Aschaffenburg gestattet.

† **Würzburg**, 1. April. Die durch die eifrige Anregung des Herrn Landrichters Weigand begründete Distriktshülfskasse für den Landgerichtsbezirk Würzburg links des Mains besitzt nach dem Abschluß der Rechnung pro 1860/61 ein Aktivvermögen von 3571 fl. 17 kr. und hat seit ihrem Bestehen (1857/58) 6364 fl. in 90 einzelnen Darlehen ausgegeben. Bis jetzt haben sich 10 Gemeinden, resp. deren Angehörige betheiligt. Die Lokalhülfskassen dieses Landgerichtsbezirks, welche sich gegen das Vorjahr von 9 auf 11 vermehrten, und zusammen einen Fond zu 12,555 fl. besitzen, haben einen Zuwachs von 1719 fl. $39\frac{1}{4}$ kr. im verflossenen Jahre erfahren. — Auf die Anregung des Hrn. Landrichters Weigand wurden zu Heidingsfeld und Erlabrunn Kleinkinderbewahranstalten und zu Heidingsfeld eine Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen errichtet.

Nürnberg. Aus einem so eben erschienenen Aufrufe des Vorstandes des germanischen Museums entnimmt man, daß dasselbe vermöge der Unterstützung deutscher Monarchen, Staatskassen, Städte, Korporationen und Privaten eine jährliche Rente bezieht, welche ein Kapital von 600,000 fl. repräsentirt; das Grundeigenthum des Museums hat einen Werth von 100,000 fl. und seine Sammlungen ꝛc. sind auf 150,000 fl. geschätzt. Die Zahl der ständig Beitragenden ist 4661.

Vom Rhein, 2. April. Das „Dresd. Journal" hat dieser Tage auf die glücklichen Folgen hingewiesen, welche der Umschwung in Preußen auch für die deutschen Mittelstaaten haben könne. „Je mehr sie sich — so äußerte sich jenes Blatt — von dem Drucke einer Agitation befreit sehen, welche sich unter den Schutz der preußischen Regierung stellen zu können glaubte, um so weniger haben sie Ursache, an die Frage der Bundesreform mit Besorgniß und Mißtrauen zu gehen; und hierin liegt ein entschiedener Fortschritt auf dem Wege zu dem gemeinsamen Ziele." Allein diesen Weg scheint Preußen gar nicht betreten zu wollen. So häufig auch bisher gerade von seiner Seite die Nothwendigkeit einer Bundesreform erörtert und so dringend sie gefordert wurde, es will nun Alles beim Alten lassen, ohne Zweifel weil es gegenwärtig keine Aussicht hat, die Reform nach seinen Ideen durchzuführen. Graf Bernstorff hat darüber die preußischen Gesandten bei den deutschen Regierungen verständigt. Seine Erwägungen sind, wie man dem „Nürnb. Korrespondenten" aus Berlin schreibt, folgende: Preußen sey es nicht gewesen, durch welches die Bundesreformfrage wieder heraufbeschworen worden; nur durch das Vorgehen des Hrn. v. Beust sey es zur Aeußerung seiner Ansicht veranlaßt und gewissermaßen gezwungen worden. Ueber die Unzweckmäßigkeit, eine Angelegenheit jetzt wieder aufs Tapet zu bringen, deren Berührung statt einer Aussicht auf Verständigung, nur die einer Trübung des bundesfreundlichen Einvernehmens der deutschen Regierungen versprechen könnte, habe diesseits keinen Augenblick ein Zweifel geherrscht, und lediglich hierauf sey es denn auch zurückzuführen, daß der betreffende Schriftwechsel preußischerseits abgebrochen worden sey. Denn Preußen stelle vor Allem die Einigkeit unter den deutschen Regierungen in den Vordergrund und betrachte es darum als eine patriotische Pflicht, daß Alles vermieden werde, was die Einigkeit stören oder gar eine dauernde Kluft erzeugen könnte. Graf Bernstorff übersieht dabei ganz, daß es kein Zeichen von Einigkeit ist, wenn man die Lösung prinzipieller Streitpunkte furchtsam vertagt; die Einigkeit wird vielmehr nur dadurch hergestellt, daß man sich mit gegenseitiger Billigkeit und Nachgiebigkeit verständigt. Die Mangelhaftigkeit der Bundesverfassung, namentlich gegenüber der politischen Lage der Gegenwart, ist allgemein anerkannt. Will Preußen nun lieber diese Mangelhaftigkeit fortbestehen lassen, als zugeben, daß eine Reform in anderer Richtung, als von ihm erstrebt wird, stattfinde, so ist das bedauerlich, aber kaum zu ändern. Was man jedoch dann mit Recht von ihm erwarten kann, ist, daß es endlich wenigstens die bestehende Ordnung anerkenne und nicht fortwährend durch passiven Widerstand jeden Fortschritt auf dem bisherigen Boden der Bundesverfassung unmöglich mache. Ein vertrauensvolles und offenes Anschließen an seine Bundesgenossen wird ihm auch bei diesen gleiches Vertrauen erwecken. (Pf. Ztg.)

Wien, 2. April. Gestern kam im Gesammtkomite des Finanzausschusses das Marinebudget zur endgültigen Entscheidung. Da sich die gemachten Auslagen nicht mehr rückgängig machen lassen, so wurde die vom Marineministerium geforderte Summe für dieses Jahr zwar bewilligt, dabei aber die Hoffnung ausgesprochen, daß man in Zukunft den Bau kostspieliger Schiffe vorsichtig in Erwägung ziehen möge. Die dritte Abtheilung des Finanzausschusses, welche die Bank- und Valutafrage vorzuberathen hat, hat beschlossen, das Plener'sche Bankprojekt abzulehnen. Was an die Stelle desselben zu setzen sey, darüber ist man nicht einig.

In **Prag** fand am 25. und 26. März eine gegen 200 Vertreter der israelitischen Gemeinden besuchte Notablenversammlung statt, um über den Entwurf einer neuen israelitischen Kultusgemeindeordnung zu berathen, welche dem Landtage vorgelegt werden soll.

Berlin. Welch' hohe Bedeutung man in unseren Tagen von Seite der Gemeindeverwaltungen dem Turnen beilegt und, wie Niemand bestreiten wird, mit Recht beilegt, davon zeugt folgender Beschluß des Berliner Magistrats. Derselbe hat sich nämlich dem von den Gemeindebevollmächtigten genehmigten Antrag auf Eröffnung von drei Turnplätzen mit Turnsälen für 1200 Schüler angeschlossen. Die Anlagekosten belaufen sich für jede Halle auf 75,000 Thlr., also in Summa auf 225,000 Thlr., wozu noch eine jährliche Ausgabe von 10,800 Thlr. für drei Direktoren und 12 Lehrer kommt.

Dresden, 31. März. Das Ministerium wird wahrscheinlich in nächster Zeit einen außerordentlichen Landtag zusammenberufen, um demselben die Bedingungen für den Beitritt des Königreichs Sachsen zu dem neuesten französisch-preußischen Handelsvertrag vorzulegen. Man wünscht im Ministerium einen so wichtigen Vertrag nicht ohne die Billigung der Landstände abzuschließen.

Aus Thüringen, 1. April. Aus guter Quelle vernimmt man, daß in dem Ausschuß des Nationalvereins Differenzen ausgebrochen sind, welche sehr leicht zu einem „Zersetzungsprozeß" führen können. Während Hr. v. Bennigsen an der seitherigen Vertrauensseligkeit für Preußen „keusch und rein" festhalten will, hegt man in Koburg die Ansicht, daß mit der „preußischen Liebschaft" gebrochen werden müsse.

Karl Bollmann erklärt durch eine Zuschrift an Hamburger Blätter in Anbetracht des Gerüchts von seiner baldigen Rückkehr nach Deutschland, daß er sich in der dänischen Hauptstadt ganz wohl befinde und den deutschen Boden nicht so bald wieder zu betreten beabsichtige.

* **Frankfurt**, 3. April. In der heutigen Sitzung des Bundes kam nichts Erhebliches vor. Sie wurde fast ganz ausgefüllt von den Anzeigen verschiedener Regierungen zur Beschickung der vom Bunde beschlossenen Kommissionen. So zeigten Württemberg und Großherzogthum Hessen an, daß sie die in Hamburg zusammentretende Küstenbefestigungskommission, Königreich Sachsen die für Zivil- und Kriminalgesetzgebung in Hannover beschicken werden, und Nassau notifizirt seine Beistimmung zu dem Gesetzentwurf wegen gegenseitiger Rechtshülfe. Der Militärausschuß erstattete verschiedene Berichte.

* **Frankfurt**. 3. April. Vom 20. März bis 1. April sind wieder gegen 200 Anmeldungen zum Besuch des „Deutschen Schützenfestes" von auswärtigen Schützen eingelaufen. Von Seiten der Postbehörde hat man sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit geneigt erklärt, auf dem Festplatze während der Dauer des Festes ein Postbüreau zu errichten.

Italien.

Rom, 26. März. Der Papst verkündigte bei dem schon erwähnten Besuche der Kirche Sopra Minerva nach dem Hochamt: daß der Heiligsprechung der drei Martyrer, Paul Miki, Johannes Soan und Jakob Kisai, sämmtlich Japaner aus der Gesellschaft Jesu, weitere Hindernisse nicht entgegenständen. Sie sollen zugleich mit den 23 Martyrern aus dem Franziskaner-Orden im Mai kanonisirt werden. Die Vorbereitungen zu dieser außerordentlichen Festlichkeit werden eifrig betrieben, sie werden durch Glanz alles Gleiche weit übertreffen. In einer dortigen Wachsfabrik sind 30,000 Kerzen, jede zu $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund, bestellt, welche die Umgebungen der Konfession des Mittel- und Querschiffes der Peterskirche am Tage der Kanonisation erleuchten werden.

Neapel, 27. März. Der gefürchtete Guerillahäuptling Crocco hat der Nationalgarde in mehreren Gefechten in der Terra di Bari einen solchen Respekt beigebracht, daß sie ihrer Auflösung nahe ist, und gar nicht mehr gegen die Königlichen verwendet werden kann. Die Nationalgarde von Andria und Terlizzi verweigerte dem Präfekten von Bari, der sie zu einer Expedition gegen Crocco aufforderte, den Gehorsam. In den übrigen Städten brachte man mühsam eine Anzahl von Freiwilligen zusammen. Es sind überall nur die im Lande zerstreuten Garibaldinischen Offiziere mit ihrem Anhange, welche noch zu den Waffen greifen, um die Ortschaften gegen die Guerillas zu vertheidigen. Die in der Auflösung begriffene Nationalgarde hat das Gewehr bei Seite gesetzt, und sieht theilnahmslos dem Kampfe zu.

Ueber die unbefriedigte dreifache Sehnsucht Piemonts, das Königreich Italien von allen Mächten anerkannt zu sehen, Rom als Hauptstadt und Venetien als einen Bestandtheil desselben zu besitzen, enthält das „Journal de St. Petersbourg" vom 25. März einen Artikel, dem wir Nachstehendes entnehmen: „In Norditalien rührt sich die Revolution, und die Dinge, die dort vorgehen, haben eine eigenthümliche Aehnlichkeit mit Vorzeichen eines nahen und gewaltthätigen Versuchs … Ein lebhaftes Aufbrausen der Gemüther ist in diesem Augenblicke dort zu bemerken; die Italiener sind, die Einen unruhig, die Andern ungeduldig. Die Turiner Regierung ist gewiß

unter den Unruhigen. Das Kind und der furchtsame Bauer singen in der Dunkelheit der Nacht, um sich Muth zu machen. Ratazzi, der nicht großes Vertrauen in die Zukunft setzen dürfte, wiederholt das Programm des Grafen Cavour, und da er nicht mit Thaten zahlen kann, so zahlt er wenigstens doch mit Worten... Ein Zirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist veröffentlicht, bestimmt, seine Politik zu erklären. Ratazzi behauptet, daß es gerecht, nützlich und nothwendig sey, daß Europa einstimmig das Königreich Italien anerkenne, daß der Papst zu gleicher Zeit mit einem andern weltlichen Fürsten in Rom residire, daß Venetien von Oesterreich geräumt werde. Gewisser ist, daß noch nicht alle europäischen Mächte nahe daran sind, seine Ansicht über den ersten Punkt zu theilen, daß weder der Papst noch Frankreich, noch die andern Mächte bis jetzt geneigt sind, ihm bezüglich des zweiten Genüge zu leisten, und daß Oesterreich nicht aufgehört hat, sich in Bezug auf den dritten unnachgiebig zu zeigen. Das Programm der äußeren Politik Ratazzi's ist also nichts als eine Wiederholung bekannter Wünsche; sehr wahrscheinlich erwartet Herr Ratazzi davon auch kein anderes Resultat. Wichtiger als die Veröffentlichung dieses Programms ist die Agitation, wovon wir zu Anfang sprachen. Das von Kossuth, Klapka und Türr unterzeichnete Manifest, die bei einem in Mailand stattgefundenen Banket von Garibaldi, den Generalen Türr, Bixio ec. ausgebrachten Toaste zeigen, daß Garibaldi und seine Freunde an dem Fortschritt einer europäischen Revolution arbeiten wollen und daß sie die Absicht eingestehen, die Entwickelung des Werkes, dessen Vollendung in Italien ihnen nicht gelingt, überallhin auszudehnen. Sie schlagen einen falschen Weg ein. Sie bilden sich ein, durch das Mittel, welches sie anwenden, schließlich die Mächte zu erschrecken. Vielleicht glauben sie schneller einen vollständigen Erfolg für die italienische Revolution in der Halbinsel zu erzielen, indem sie ihr Drohen mit Unruhen und Revolten nach allen Seiten richten. Aber wer könnte denn in Europa glauben, daß die Revolution, wenn sie in Italien zu ihrem Endziele gelangte, den andern Staaten den Frieden lassen würde, den sie dermalen zu stören sucht? ... Es ist für Europa bei dieser Stimmung keine andere Gefahr, als die der Verwirrung, welche die Agitation immer in die allgemeinen und besonderen Interessen bringt, aber es können sehr schwere für das Turiner Kabinet dabei seyn. Frankreich und Europa haben die Italiener in Italien machen lassen; Niemand hat sich anheischig gemacht, sie in revolutionärer Weise draußen machen zu lassen. Piemont hat im Süden Italiens von Garibaldis Thaten Vortheile gezogen; auf ihm würde die Verantwortlichkeit jedes Versuchs der Ausführung des in Genua proklamirten und in Mailand wiederholten Programmes lasten. Man kann sagen, daß in der That von Herrn Ratazzi die Stunde schlecht gewählt ist, um die Anerkennung durch Europa und die Zulassung in das europäische Konzert für eine Regierung zu verlangen, die die Revolution überflügelt und mit fortzureißen droht."

Frankreich.

Vom französischen Oberrhein, 2. April. Die Unterhandlungen über die Aufhebung des Paßwesens an der Schweizer- und deutschen Gränze sollen nun so weit gediehen seyn, daß wir uns demnächst dieses so wichtigen Zugeständnisses zu erfreuen haben werden. Ueber die lästigen und kostspieligen Visa-Gebühren hört man täglich bittere Klagen.

Königreich der Niederlande.

Haag, 28. März. Man versichert, daß die Königin am 23. April nach Paris abreisen wird, um sich einen Monat am französischen Hofe aufzuhalten, nach welcher Zeit auch der König dort erwartet wird.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Turin, 3. April. In der heutigen Deputirtenkammer wurde ein Gesetzesvorschlag, die Schatzscheine auf hundert Millionen zu vermehren, von der Regierung eingereicht. — Es ist davon die Rede, daß die Kammer von Mitte April bis Ende Mai vertagt werden soll. — Die „Italia" kündigt die Bildung von 16 neuen Regimentern an.

Paris, 4. April. Der heutige „Moniteur" bringt folgenden Artikel: Um die Lasten, welche auf dem Schatz ruhen, zu vermindern, hat der Kaiser verordnet, den Bestand der Armee um 32,000 zu reduziren, die Infanterieregimenter Nr. 101 und 102 zu beurlauben und 2200 Pferde zu verkaufen.

Madrid, 3. April. Man versichert, Spanien habe den Wunsch ausgedrückt, die Triple-Allianz möge die Interpretation gewisser Artikel des Bündnisses bezüglich Mexiko's klar feststellen.

Athen, 29. März. Ein auf den Inseln Naxos und Santorin durch die dahin exilirten Offiziere hervorgerufener Aufstand ist durch den königlichen Dampfer „Amalia" unterdrückt worden. In Akarnanien ist eine insurgirte Truppenabtheilung von der Bevölkerung festgenommen und in's Lager vor Nauplia geschickt werden. General Hahn schnitt letzterer Stadt wieder das Wasser ab. Auch in Kiparissi, Kalamata und Navarin haben Demonstrationen stattgefunden. — Heute wurden die Kammern geschlossen, nachdem sie der Regierung einen außerordentlichen Kredit von einer Million Drachmen zur Unterdrückung des Aufstandes bewilligt hatten. (Fr. J.)

Marseille, 3. April. Der Fürst von Montenegro hat den Sultan seiner friedlichen Gesinnungen versichert und den Wunsch geäußert, zum Besten der beiderseitigen Unterthanen ein herzliches Einverständniß herzustellen. Omer Pascha ist krank, Riza Pascha noch immer leidend. Unter den Insurgenten in Nauplia sind Zwistigkeiten ausgebrochen: die einen wollen die Vorschläge der Regierung annehmen, andere verlangen eine unbeschränkte Amnestie.

Amtliche Nachrichten.

Ambros Hemerlein, Schulverweser zu Leutzendorf, ward als solcher nach Braidbach versetzt und Sebastian Reichert, Hülfslehrer zu Kissingen, als zweiter Lehrer nach Reckendorf berufen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 1. März. Heute Früh 4 Uhr stürzte von der Rückseite der neuen Kaserne ein Rekrut in den Main und konnte bis jetzt seine Leiche noch nicht aufgefunden werden. — Ein seit etwa 8 Tagen vermißter Soldat des hiesigen Artillerie-Regiments wurde vergangenen Dienstag in dem nächst Rottendorf gelegenen Wäldchen erhängt aufgefunden. Die Motive dieser Selbstentleibung sind z. Z. noch unbekannt. (W. Bl.)

München, 2. April. Die Salvatorbiersaison ist nun zu Ende. Obwohl 1400 Eimer eingesotten waren, konnten die zahlreichen auswärtigen Bestellungen nicht effektuirt werden, da des Stoffes größter Theil schon an der Quelle geneigte Liebhaber fand.

Heidelberg, 31. März. Nach den badischen Blättern hat sich Professor Dr. Walz bei einem seiner Freunde in einem Städtchen an der Bergstraße, offenbar in einem Anfalle von Geistesstörung, selbst den Tod gegeben. Der Verlebte litt schon seit einigen Monaten an einer krankhaften geistigen Aufgeregtheit, die vor Kurzem selbst einen Aufenthalt in der Irrenanstalt Klingenmünster nöthig gemacht hatte. Er hinterläßt eine Wittwe mit acht Kindern. Seine Leiche wurde heute Abend in zahlreicher Begleitung bestattet.

Erbach, 3. April. Bei der am 27. Dez. 1861 dahier stattgehabten Generalversammlung von Bevollmächtigten von 13 Gesang-Vereinen des Odenwaldes wurde ein „Odenwälder Sängerbund" gegründet. Da die Statuten alljährlich auch ein Bundesgesangfest in Aussicht stellen, so ward durch einstimmigen Beschluß Erbach als Vor- und Festort für das Jahr 1862 bestimmt, und wird demgemäß dieses Fest im Juni oder Juli hier stattfinden.

Paris, 2. April. In Graulhet (Departement du Tarn) ist ein ganzes Stadtviertel von einer Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer brach in einer Hutfabrik aus und dauerte von Abends 10 bis Morgens 5 Uhr. 44 Häuser wurden ein Raub der Flammen und 5 mußten niedergerissen werden, um denselben Einhalt zu thun.

Vor einigen Tagen stürzten in London wieder drei Häuser in Hackeny zusammen, weil der Kalk ohne Bindekraft, die Mauersteine schlecht und die Eisenpfeiler noch schlechter waren. Drei Arbeiter wurden erschlagen, zehn verwundet und nach dem benachbarten „Deutschen Hospital" gebracht, welches beiläufig bemerkt, trotz seines Beinamens „Deutsch" mehr von Engländern als von Deutschen benützt wird.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haser. fl.	kr.
Nürnberg	29.	März.	18	36	16	15	14	15	6	—
Amberg	29.	„	19	16	16	29	13	58	6	4
Ansbach	29.	„	20	3	15	25	14	29	6	25
Bamberg	29.	„	21	6	17	32	14	56	7	46
Eichstädt	29.	„	19	55	17	20	—	—	7	27
München	29.	„	21	10	16	27	14	29	7	20
Nördlingen	29.	„	19	34	17	14	13	57	7	18
Regensburg	29.	„	19	46	16	15	13	9	6	57
Rothenburg a/T.	29.	„	21	2	16	47	—	—	6	9
Straubing	29.	„	19	28	16	21	13	38	6	46
Weissenburg	29.	„	19	50	16	13	14	7	6	47
Augsburg	28.	„	21	27	17	20	14	51	7	20
Fürth	28.	„	22	21	16	12	14	27	7	12
Landshut	28.	„	20	4	17	—	14	12	7	30
Marktsteft	28.	„	22	10	—	—	—	—	7	—
Gunzenhausen	27.	„	20	37	16	16	14	12	6	44
Bayreuth	26.	„	20	48	18	24	13	30	6	48
Dinkelsbühl	26.	„	20	54	16	57	14	18	7	6
Donauwörth	26.	„	20	32	17	10	13	46	6	47
Freysing	26.	„	20	39	16	58	14	15	7	39
Neuburg a/D	26.	„	19	53	16	49	13	49	7	28
Neunburg v/W.	26.	„	18	38	15	16	11	54	6	6
Oettingen	26.	„	21	12	16	45	13	36	6	36
Vilshofen	26.	„	19	44	17	22	11	42	6	4
Wasserburg	26.	„	19	35	15	8	—	—	6	31
Memmingen	24.	„	21	47	19	1	16	39	8	17
Ochsenfurt	24.	„	22	16	18	30	13	30	7	19
Passau	24.	„	—	—	16	21	—	—	5	39
Neumarkt (O.-Pf.)	24.	„	19	57	15	14	13	42	6	14

Auswärtige Sterbefälle.

Eusemann, Margaretha, Schullehrerswittwe zu Würzburg. — Kramer, Therese v., Hauptmannsgattin zu Bayreuth. — Warg, Gg., Kameralpraktikant zu Würzburg.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 83 — 6. April 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für das mit dem 1. April begonnene zweite Quartal 1862 können bei allen löblichen Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis pro Quartal beträgt 1 fl. 45 kr.

Deutschland.

München, 1. April. Dieser Tage wird sich die Frau Herzogin Max nach Venedig begeben, um am kaiserlichen Hof daselbst einen Besuch abzustatten,

Der Papst hat den Vorständen der Glasmalerei-Anstalt, Direktor Heinrich v. Heß und Max Ainmüller, durch das k. Staatsministerium des Aeußern Ordensdekorationen zustellen lassen, um ihren künstlerischen Leistungen gelegentlich des von Sr. Maj. dem König Sr. Heiligkeit zum Geschenk gemachten großen Glasgemäldes die verdiente Anerkennung zu zollen.

München, 2. April. In den Reihen der älteren pensionirten Generäle und Offiziere hat der Tod seit ungefähr zwei Jahren furchtbar gewülthet. Es sind uns 70 Todesfälle unter denselben innerhalb des angegebenen Zeitraumes bekannt geworden. Gestorben sind: 1 General der Kavallerie (Pappenheim), 1 Generallieutenant (Weber), 6 Generalmajore (Taufkirchen, du Ponteil, v. d. Mark, Piretschner, Zech, Fels), 8 Obersten (zur Rieden, Spraul, Bassimon, Strauß, Peller, Margreitter, Teng, Pernat), 10 Oberstlieutenants (Seckendorff, Bauernfeind, Pündtner, Silverio, Klein, Mayer, Moor, Schadelock, Henkel, de Ahna), 16 Majore (Nagel, Hefftetter, Kurpach, Haas, Königer, Hummel, Sauerzapf, Eyßel, Miller, Stiglitz, Grünwald, Hickel, Sturz, Keim, Pack, v. d. Tann), 28 Hauptleute und Rittmeister (Wiesen, Leger, Ball, Achilles, Waginger, Bauer, Bredauer, Schestlmayer, Weber, Hauck, Faulhaber, Seidner, Berlichingen, Feuerlein, Kern, Reinecker, Hertlein, Kienle, Stauber, Regnier, Grund, Seutter, Keim, v. d. Mark, Hederer, Falkenhausen, Greiner und Mielach.) Von den 70 Genannten hatten nur 11 keine Feldzüge mitgemacht.

München, 3. April. Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, das k. Staatsministerium des Handels ꝛc. beabsichtige den Sitz der bayer. technischen Hochschule nach München zu verlegen, scheint sich, wie jetzt allenthalben mit Bestimmtheit verlautet, nicht zu bestätigen, sondern wirklich Augsburg speziell ins Auge gefaßt worden zu seyn. Wie man vernimmt, soll Nürnberg mit größerer Bestimmtheit darauf gerechnet haben, das Polytechnikum zu erhalten. Im Uebrigen wird über diese Frage die Entschließung Sr. Majestät mit dem nächsten Kurier zurückerwarte, da von der Erledigung dieser Vorfrage wohl die weitere Berathung oder Durchführung des neuen Schulplanes für die technischen Lehranstalten bedingt seyn dürfte. (Augsb. Abdz.)

Nach Bekanntgabe im Regierungsblatt Nr. 14 findet am 15. ds. eine weitere Verloosung der 3½proz. und arrosirt. 4proz. Staats-Obligationen au porteur und auf Namen, im Kapitalsbetrage von 196,000 fl. statt. Die baare Rückzahlung der gezogenen Obligationen beginnt sofort; die Verzinsung derselben endet mit dem 31. Aug. ds. Js. Deren Wiederanlage ist bei den 4proz. Eisenbahn-Anlehen gestattet.

München, 4. April. Im Auftrage der höchsten eidgenössischen Militärbehörde befinden sich hier: Oberst Herzog aus Aarau, Oberst Wolff aus Zürich, Hauptmann Dominicé aus Genf. Das Kriegsministerium hat denselben gestattet, unsere sämmtlichen Militäranstalten, Zeughäuser, Laboratorien, Werkstätten und Pulvermühlen zu besichtigen, und ist ihnen für den hiesigen Platz ein Artillerie-Offizier als Begleiter beigegeben worden. — Am Kugelfange werden künstliche Hindernisse, als Barrieren und Gräben, zu den Reit- und Fahrübungen der Artillerie hergestellt; voraussichtlich wird somit das Edelsheim'sche System in der ausgedehntesten Weise zur Anwendung kommen. — Die Bauarbeiten des im vorigen Jahre in Angriff genommenen Flügels der Maximilianskaserne gedenkt man im kommenden Herbste zu vollenden. Im nächsten Jahre wird derselbe vollständig eingerichtet und sodann von dem 6. Jägerbataillon bezogen werden. Der zweite Flügel wird 1864 mit Mannschaft belegt werden können. — Der päpstliche Nuntius, Msgr. Gonella, hat vorgestern dem in Ostbahnangelegenheiten hier verweilenden Baron Rothschild einen Besuch abgestattet und verweilte geraume Zeit bei demselben.

Der Vorstand der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe, Generalmajor Friedrich Passavant, ist, wie man zum allgemeinen Bedauern vernimmt, sehr bedenklich erkrankt. Derselbe mußte sich einer sehr gefährlichen Operation unterziehen und befand sich in Folge dessen gestern Nachmittags in einem Zustande, der fast keine Hoffnung auf einen günstigen Erfolg der Operation gestattete. — Wie es heißt, besteht in Betreff des dießjährigen Garnisonswechsels die Absicht, das sechste Jägerbataillon von hier nach Frankfurt und das dritte Bataillon des 14. Infanterieregiments, zur Zeit in Germersheim, hieher zu verlegen, indessen sind die Bestimmungen über den Garnisonswechsel überhaupt, bis jetzt noch nicht definitiv festgestellt.

Aus dem Schuldotationsgesetze vom 10. November 1861 theilt der „Bayer. Landbote" Folgendes mit: Das Gesetz erklärt die deutschen Schulen als Gemeindeanstalten. Für den Bedarf der Schulen — für deren Personal- und Realerigenz — haben daher die (politischen) Gemeinden zu sorgen. Die Minimaljahresgehalte sind folgende: a) für einen Gehülfen 200 fl. (und in der Regel freie Wohnung, Beheizung und Bedienung); b) für Schulverweser 250 fl. und freie Wohnung, den Ertrag der Gemeindeschreiberei ꝛc.; c) für einen wirklichen Schullehrer 350 fl., 450 fl. und 500 fl., je nach der Zahl der Bewohner der betreffenden Gemeinden, inkl. einer entsprechenden von 12—50 fl. anzuschlagenden Wohnung, dann dem etwaigen Bezug der sogenannten Gemeindeschreiberei ꝛc. Wer schon im Besitze eines größeren Gehaltes ist, dem verbleibt derselbe. Keine Schule soll über 100 Kinder haben; tritt daher dieser Fall ein, so ist ein weiterer Lehrer aufzustellen. Die Mittel zur Bestreitung der Schulkosten sind a) eigene Stiftungen, b) das Schulgeld, c) Gemeindegründe, d) Kreisfondsmittel u. s. f. Dieß Gesetz tritt am 1. Okt. 1862 in Wirksamkeit.

Wien, 2. April. Der päpstliche Nuntius hatte gestern eine Konferenz mit dem Grafen Rechberg, und soll bei dieser Gelegenheit eine zu den lebhaften Besorgnissen Anlaß gebende Nachricht über das Befinden des Papstes mitgetheilt haben.

Görz, 2. April. Der Kaiser ist gestern Nachmittags um halb 3 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen, und daselbst von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden. Es wurden Anstalten getroffen, Abends die Stadt zu beleuchten und einen Fackelzug mit Musik zu arrangiren. Théâtre paré schließt den Freudentag. (Donau-Ztg.)

Triest, 1. April. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Armee Omer Paschas abermals eine Verstärkung erhalten hat. Diese besteht in einem Garde-Jäger-Regiment, zwei Regimentern Kavallerie und vier Batterien Artillerie, welche sich bereits auf dem Wege nach Albanien befinden.

Berlin, 31. März. Der frühere Minister Graf Schwerin hat in diesen Tagen eine längere Reise mit seiner Familie nach Italien angetreten und wird dieser Reise eine Brunnenkur in Kissingen folgen lassen. Es liegt offenbar die Absicht zu Grunde, einer Wahl im Abgeordnetenhaus auszuweichen. Gerade so macht es auch Herr v. Auerswald.

Die Nachricht, daß das Budget der Armee für 1862 um 2 Mill. gegen das der aufgelösten Kammer vorgelegene reduzirt werden soll, wird in der „Bank- und Handels-Zeitung" bestätigt, mit dem Bemerken jedoch, „daß diese Ausgabeverminderung als eine nur vorübergehende, auf den Etat des laufenden Jahres berechnete seyn könne, die möglicherweise auf den nächsten Etat übertragen werden dürfte, also nicht eigentlich eine Minderausgabe genannt werden könnte."

Berlin, 2. April. Wie man hört, beabsichtigt der Finanzminister, den Kammern sofort bei ihrem Zusammentritt eine Anleihe von 30 Millionen vorzulegen, die größtentheils für die neuen Eisenbahnbauten in den Ostseeprovinzen bestimmt seyn soll. Besondern Erfolg darf man sich bei der jetzigen Stimmung der Börse von diesem Plane kaum versprechen. Auch Graf zur Lippe hat Weisungen an die Justizbeamten über ihr Verhalten bei den Wahlen gerichtet. Es wird in diesem Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß eine Betheiligung an der Agitation in der Weise, daß dadurch Zweifel an der Unparteilichkeit des Richters überhaupt hervorgerufen werden könnten, seinem Stande nicht gezieme ꝛc.

Berlin, 4. April. Die Absicht zur Einführung einer Quittungs-Stempelsteuer steht fest. Es sollen (wie man vernimmt, mit 2 Sgr. vom Hundert, also $^1/_{15}$ pCt.) alle kaufmännischen und Börsengeschäfte (Verkäufe und Ankäufe, Aktiengeschäfte, Wechsel ꝛc.) belegt werden. Man veranschlagt den Ertrag dieser Steuer auf 28 Millionen. (??)

Königsberg, 31. März. Wir fahren hier mit vollen Segeln in die Manteuffel-Westphalen'sche Reaktionsperiode hinein, und die letzten Spuren der „neuen Aera" verschwinden am fernen Horizont. Nachdem unser Polizeipräsident Maurach noch vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses eine Wahlmännerversammlung (zur Berathung einer Petition auf Reform des Herrenhauses) aufgelöst, ehe sie begonnen — die Verletzten warten noch heute vergeblich auf einen Bescheid auf ihre Beschwerde an die Regierung —: ist endlich vorgestern der große Schlag gefallen, den die Reaktion lange

vorhergesehen und ersehnt hatte. Unser Handwerkerverein, nächst dem Berliner und Breslauer wohl der größte und blühendste der Monarchie, 1650 Mitglieder aus allen Ständen zählend, ist vorläufig polizeilich geschlossen und das weitere Verfahren zur Bestrafung seines Vorstandes und definitiven Schließung des Vereins durch gerichtliches Erkenntniß bei der Staatsanwaltschaft beantragt. Sein ganzes Verbrechen ist eine angebliche Ueberschreitung des Vereinsgesetzes, nach welchem er keine politischen Vorträge zulassen durfte, wenn Lehrlinge und Schüler zu seinen Mitgliedern gehörten. Ob die bezeichneten Vorträge — unter ihnen dem Gerüchte nach ein im Oktober 1861 gehaltener Vortrag von Schultze-Delitzsch über Gewerbefreiheit — wirklich politische zu nennen sind, wird der Richter zu entscheiden haben. Auffallend ist es jedenfalls, daß jetzt diese Maßregel kurz vor den Wahlen beliebt wird, da Vorträge der bezeichneten Art jetzt nicht häufiger gehalten worden sind, als seit dem 2½jährigen Bestehen des Vereins; derselbe ist demnach entweder auch jetzt kein politischer oder er ist es immer gewesen. Wir hörten ruhige Männer, die nicht Mitglieder des Vereins sind, äußern, daß hier so bald keine Maßregel, selbst nicht die Auflösung des Abgeordnetenhauses, eine so tiefe Aufregung und Erbitterung hervorgerufen habe, als die bezeichnete. Um Das zu würdigen, muß man die vielseitigen Beziehungen des Vereins zu unserer Bürgerschaft, seine gemeinnützige konsequente Thätigkeit für die Bildung des Handwerkerstandes, die sittliche Ordnung und die tiefe Begeisterung in seinen Versammlungen, die hohe allgemeine Achtung, deren sich seine Leiter erfreuen, genau kennen. Neue unheilvolle Gerüchte schweben in der Luft, werden — allgemein geglaubt. Auch der kaufmännische Verein, ein Verein junger Leute mit ähnlichen Tendenzen, wie der Handwerkerverein, und der Männerturnverein erwarten ein ähnliches Schicksal. Aber — und hier tritt die bedeutungsvolle Differenz gegen die Manteuffel'sche Periode zu Tage — diese Maßregelungen, die man trotz entgegenstehender Gerüchte allein der hiesigen Regierung und Polizei zuschreibt, treffen ein anderes Volk, als das abgespannte von 1850—58. Der Muth und die Frische des Handelns und Duldens sind hier ungebrochen: man ist entschlossen, den Maßregelungen allen gesetzlichen Widerstand entgegenzusetzen, und, wenn tausend polizeiliche Auflösungen erfolgen, tausend freie Versammlungen zu versuchen. Aber jede Ungesetzlichkeit soll auf's Strengste vermieden werden, weil man zu wohl weiß, wie erwünscht der Reaktion ein Erfolg ihrer Provokationen wäre. Die Fortschrittspartei — denn nur von ihr kann hier die Rede seyn — hofft mit Zuversicht auf einen Wahlsieg, d. h. die Wiederwahl ihrer drei Abgeordneten. Die Feudalen, die unseren neuen Kultusminister v. Mühler aufzustellen gedenken, die das vorige Mal unter mehr als 600 Wahlmännern 36 zusammenbrachten, werden dießmal Alles anwenden, um in der Treibhauswärme reaktionärer Wahlbeeinflussungen eine genügende Zahl von Wahlmännern auszubrüten und sie gegen die Fortschrittspartei ins Treffen zu führen. Die konstitutionellen Doktrinäre sind so ohnmächtig, daß sie kaum im bevorstehenden Wahlkampfe in Betracht kommen. Die Desertionen aus ihrem Lager in das der Fortschrittspartei werden immer zahlreicher. Eine neue Maßregel, die aus guter Quelle vorherverkündet wird, nämlich die Einziehung der Landwehr zu 14tägigen Uebungen während der Zeit der Urwahlen, um viele Urwähler zeitig vom Wahltische zu entfernen, wird den Sieg der Fortschrittspartei erschweren, ihn aber nicht zu verhindern vermögen. Königsberg, das bei der vorigen Wahl zuerst Schultze-Delitzsch, dann Rapp wählte, ist allerdings zur ersten Zielscheibe einer Reaktion ausersehen, die man in Berlin zu wagen Anstand nimmt, aber es wird sich auch seiner Geschichte von 1840—47 würdig zu zeigen wissen. Von Mund zu Munde geht Ein Wort und Eine Ueberzeugung: kein Volk ist der Freiheit werth oder sicher, das sie sich wie ein Geschenk auf dem Präsentirteller darreichen läßt; die Freiheit allein hat Bestand, die durch den Muth der Gesetzlichkeit erkämpft werden muß. (N. Korr.)

Hannover, 2. April. Aeußerem Vernehmen nach hat die erste Kammer in einer heute stattgefundenen vertraulichen Sitzung das Regierungsprojekt Betreffs Anschlusses der hannover'schen Westbahn an die holländischen Bahnen genehmigt.

Dresden. Das offiziöse „Dresd. Journal" bringt folgende Andeutungen bezüglich der kurhessischen Sache: „Seit dem Bundesbeschlusse von 1860 ist die kurhessische Verfassungsfrage nicht mehr Bundesfrage, sondern innere Landesangelegenheit. Von dem Antrag Oesterreichs und Preußens ist nur zu bemerken, daß er an dem bundesrechtlichen Prinzip festhält und nur wünscht, die Bundesversammlung möge der Regierung Kurhessens den Rath ertheilen, zur Erreichung des Zieles einer dem Bundesrecht entsprechenden Landesverfassung, d. i. des Zieles der Bundesbeschlüsse von 1862 und 1869, einen anderen Weg zu betreten. Der Antrag Oesterreichs und Preußens schließt keine präzisirte Forderung in sich, eben weil die kurhessische Verfassungsfrage eine innere Landesangelegenheit geworden ist. Er beschränkt sich auf einige Vorbehalte für das Bundesrecht und die Rechte der Standesherren. Die Modalitäten der Ausführung aber überläßt er den Erörterungen und Erwägungen der Regierung Kurhessens. Die Autorität der Bundesversammlung soll nicht dazu dienen, die kurhessische Regierung zu einem bestimmten Etwas zu zwingen, sie soll nur einen bundesfreundlichen Rath der beiden Großmächte unterstützen."

Karlsruhe, 3. April. Die Berathungen des Gewerbegesetzes sind heute bis zu Artikel 32 vorgeschritten und werden morgen zweifelsohne mit einstimmiger Annahme des Entwurfes endigen.

Mannheim. Nach der „Bad. Landesztg." findet zur Begehung des für Baden so denkwürdigen 7. April, des Jahrestags der großh. Proklamation, eine allgemeine Volksversammlung dahier statt, welche durch eine passende Festrede eröffnet werden und sich folgende Beschlüsse aneignen wird:

„1) Badens Volk begrüßt heute in gehobener Stimmung den Gedächtnißtag einer glücklichen Entscheidung in seinem vielgeprüften Staatsleben. Mit tiefem Dankgefühl erinnert es sich der bedeutungsvollen Worte, welche der Großherzog in jenem ernsten Momente an sein Volk richtete. Mit freudigem Sinne erkennt es an, daß seine Regierung treu bestrebt, diesem Fürstenworte volle Geltung zu geben, die Verheißungen jenes Tages zu verwirklichen, unausgesetzt bedacht ist. 2) Badens Volk erkennt dankbar die Bestrebungen des Großherzogs und seiner Regierung an, im Einklange mit dem Volke nothwendige heilsame Reformen ins Leben zu führen, die Freiheit im Innern gesetzlich zu sichern, das Glück und die Wohlfahrt des Volkes auf feste unverrückbare Grundlagen zu stellen, die Macht und Ehre des großen Vaterlandes herzustellen und für dessen nationale Gestaltung und volksthümliche Verfassung die erforderlichen Opfer willig darzubringen. 3) Badens Volk spricht die frohe Zuversicht aus, daß seine Regierung mit stetigem muthigem Schritte auf diesem Wege fortfahren, wie in der Kirche und dem Gewerbewesen, so auch in der Schule und der Gemeinde, in der Verwaltung und der Rechtspflege durchgreifende Verbesserungen einführen — das Wort und die Schrift befreien und auf allen Gebieten der selbstständigen Mitwirkung des Volkes zu allen öffentlichen Angelegenheiten Raum schaffen werde. 4) Badens Volk findet die Bürgschaft hierfür in dem seit zwei Jahren fest eingehaltenen Gang seiner Regierung, welche unbeirrt durch alle gegnerischen Einwirkungen mit keinem einzigen Schritte von der rechten Bahn abgewichen ist, oder gar einen Rückschritt nur versucht hat. 5) Badens Volk wünscht und hofft fest, daß seine Regierung fürderhin muthig auf diesem Wege voranschreiten und in dem Bewußtseyn ihrer unerschütterlichen Stellung durch eine allumfassende versöhnende Maßregel die letzten Spuren einer traurigen Vergangenheit verwischen und das ganze Volk in einem einzigen Gefühle des ungetrübten Glückes aller seiner Söhne vereinen werde. 6) Badens Volk gelobt, fest und entschlossen zu dem Großherzog und seiner freisinnigen volksthümlichen Regierung zu stehen, vereint mit ihr allen Gefahren, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mannhaft entgegenzutreten und unermüdet bei ihr auszuharren in vielleicht drohenden schweren Kämpfen für das Recht und die Freiheit des engeren, für die Ehre und Machtentfaltung des theueren großen deutschen Vaterlandes."

Italien.

Rom. Die Allokution vom 25. März, welche der heil. Vater aus Anlaß der Seligsprechung der drei japanesischen Märtyrer in der Kirche Sta. Maria sopra Minerva an die Kardinäle hielt, und welche dießmal besonderes Interesse bietet, theils wegen des Inhalts, theils weil die ganze Feierlichkeit, die erst später stattfinden sollte, unerwartet rasch vorgenommen wurde, entnehmen wir folgende Stellen:

„Es ist tröstlich für uns, zu denken, daß bei der Feierlichkeit, die wir nächstens begehen, wir umgeben sind von den auserwählten Seelen, vom Kollegium der Kardinäle und den Bischöfen, unseren Brüdern. Es wird ein schönes Schauspiel seyn, den obersten Hirten umgeben von den anderen Hirten zu sehen, welche einmüthig die Rechte des heiligen Stuhles aufrecht gehalten, und durch ihre tröstenden Worte unsern tiefen Schmerz gelindert haben. Es ist hier der Ort, einen Brief zu erwähnen, den wir vor 48 Stunden aus einer großen Stadt Italiens, oder sagen wir es besser, aus der Hauptstadt der Lombardei erhalten haben. Dieser Brief ist von einem Geistlichen unterzeichnet, der sich Kanonikus nennt, und es heißt darin: „Hütet Euch, bei der bevorstehenden Versammlung der Bischöfe in Rom die weltliche Herrschaft für einen Glaubenssatz zu erklären. Wenn dieser arme Priester, den wir lieber guten Priester nennen würden, hier zugegen wäre, so würden wir ihm sagen, wie wir nun zu Euch, die Ihr gegenwärtig, sagen: „Seyd gewiß, daß der heil. Vater die weltliche Macht nicht als Glaubenssatz aufstellt, daß er aber erklärt, daß die weltliche Herrschaft nothwendig und unumgänglich ist, um die Unabhängigkeit der geistlichen Gewalt aufrecht zu halten, so lange diese von der Vorsehung aufgerichtete Ordnung dauern wird. . . . Aus einem benachbarten Königreich erhalten wir Schreiben von einigen Geistlichen, worin man uns das heuchlerische Ansinnen stellt, auf die weltliche Herrschaft zu verzichten, welche für sie, oder vielmehr für Diejenigen, welche ihnen diesen Rath eingeben, sehr unbequem ist und die Vollendung ihrer Plane wider das Christenthum und die Gesellschaft hindert. Aber zu gleicher Zeit erhalten wir Briefe, ebenfalls von Geistlichen unterzeichnet, welche das Gepräge einer verehrungsvollen Anhänglichkeit an den hl. Stuhl tragen. Es geht aus diesen Briefen hervor, daß diese Regierung oder ihre Beamten und Sendlinge gedruckte Formulare, die wir gesehen haben, umherschicken und einige arme Priester oder Kleriker überreden, sie zu unterschreiben, in der doppelten Absicht: einmal, um glauben zu machen, daß der Klerus den absurden Grundsatz von der Unvereinbarkeit der geistlichen und weltlichen Gewalt theile, und dann, um den niederen Klerus von seinen Bischöfen zu trennen, deren Einmüthigkeit in diesem Augenblick die staunende Bewunderung der ganzen Welt bildet. Die guten Priester, welche uns schreiben, bitten uns, den Verirrungen jener kleinen Anzahl Abgefallener, von denen die einen überrumpelt, andere durch die Furcht zum Unterschreiben vermocht worden sind, keinen Glauben zu schenken, sie bitten uns, keinen Zweifel an ihrer Ansicht von der Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft zu haben, und laden uns ein, den Blinden zu vergeben, die nicht wissen, was sie thun; und wir, wir fügen hinzu, daß diese Blinden, selbst geführt von anderen Blinden, in den Abgrund stürzen werden, wo es fast unmöglich ist, wieder herauszukommen."

Rom, 29. März. Man spricht hier von einer Vermehrung des französischen Okkupationsheeres um 1500 Mann, so daß es im Ganzen etwa die Stärke von 20,000 Mann erreichen würde. Die päpstlichen Truppen sind vollständig auf die Stadt Rom beschränkt, während einige Detachements Franzosen in den noch zum Patrimonium Petri gehörenden Orten kampiren, und einzelne derselben neuerdings besetzten, damit auch sie die Ehre und das Glück französischer Besatzung bei sich zu sehen kennen lernten.

Turin, 2. April. Nach einer telegraphischen Mittheilung sollen sich in Rom und anderen Theilen des päpstlichen Staates nahe an fünftausend Briganti befinden, die auf einen günstigen Augenblick warten, um über die Gränze zu gehen; ihre Chefs dächten nicht daran, ernstliche Unternehmungen zu versuchen, da die Zahl ihrer Mannschaften dieß nicht gestatte; ihr Plan ginge dahin, die neapolitanischen Provinzen fortwährend durch theilweise Expeditionen kleiner Banden zu beunruhigen.

Frankreich.

Paris. Die Depesche vom 4. ist bezüglich der Infanterie-Regimenter

101 und 102 unrichtig. Dieselben werden nicht beurlaubt, sondern aufgelöst, wie denn überhaupt die Beurlaubung ganzer Regimenter ein Unding wäre. Offenbar handelt es sich von den beiden Fremden-Regimentern, deren Auflösung faktisch bereits begonnen hat.

Großbritannien.

London, 2. April. Der Termin zur Ablieferung der Ausstellungsgegenstände im Gebäude ist zwar mit dem gestrigen Tage abgelaufen, doch stehen den Nachzüglern alle Thore gastfreundlich offen und wird der Termin der Ablieferung aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum 15. ds. verlängert werden. Wären die Thore gestern geschlossen worden, dann stünde es schlimm mit der Ausstellung, da bis zur Stunde kaum die Hälfte der angekündigten Artikel abgeliefert ist.

Rußland.

Petersburg, 28. März. Die Beerdigung des Reichskanzlers Grafen v. Nesselrode fand gestern nach dem letzten Willen desselben: „in möglicher Stille im Kloster von Smolensk beigesetzt zu werden", statt.

Griechenland.

Aus **Athen** vom 28. März wird gemeldet, daß die Chefs der mißlungenen Aufstandsversuche, die auf den Inseln Naxos und Santorin stattgefunden, sich nach den jonischen Inseln geflüchtet haben. Die Aufständischen von Nauplia sind, seitdem ihnen eine Amnestie angeboten worden, in zwei Lager getheilt; die Einen haben sich eines Forts, welches die Stadt beherrscht, bemächtigt, die Anderen halten die Stadt, das Arsenal, das Proviantdepot und das niedriger gelegene Fort besetzt; Grivas, der Chef der Aufständischen, hat beschlossen, daß man sich mit der Amnestie nicht begnügen solle; er verlangt einen Generalpardon, ohne Vorbehalt, für alle seit dem 12. Febr. stattgehabten Vorgänge; dieser Pardon solle alle kompromittirten Personen decken. Die Regierung hat diese Forderungen zurückgewiesen. Am 26. beschossen die Aufständischen trotz des Waffenstillstandes, da sie die königlichen Truppen zu überraschen glaubten, mit allen ihren Batterien das Lager. Die Regierung trifft äußerste Maßnahmen, um dem Aufstande ein Ende zu machen. Vier Dampfboote mit Gendarmerieabtheilungen bewachen die Küsten.

Amerika.

Wie Berichte über das Seegefecht an der Mündung des James River sagen, bestanden die 184pfündigen Kugeln, welche aus den beiden Geschützen des „Monitor" auf den „Merrimac" abgefeuert wurden, aus geschmiedetem Eisen und hatten die Gestalt eines abgerundeten Würfels. Der „Monitor" hatte davon 400 Stück an Bord, was à 49 Dollars die Kugel, einen Werth von 19,600 Dollars und ein Gewicht von 73,600 Pfund repräsentirt. Gegossene Kugeln sollen in Stücke springen, wenn sie die Platten eines Panzerschiffes treffen, und nur die Kugeln von geschmiedetem Eisen im Stande seyn, den Panzer zu durchdringen. Der „Monitor", dessen Deck bombenfest ist, soll außerdem nicht geentert werden können, da sein einziger Zugang sich an der Spitze des Thurmes befindet, welcher die beiden Geschütze enthält. Dieser Thurm ist 10 Fuß hoch und nicht leicht zu erklettern; auch kann immer nur ein einziger Mensch in das Innere vordringen.

Was der „Monitor" geleistet, schreibt die New-Yorker Handelszeitung, gränzt an Wunder. Er ist kaum ein Sechstel so groß, wie der „Merrimac" und führt nur zwei Kanonen, während der „Merrimac" ihrer zehn oder zwölf vom schwersten Kaliber hat. Der Erfinder Ericson hält sich vollkommen überzeugt, daß bei einem zweiten Kampfe der „Monitor" den „Merrimac" in den Grund bohren wird, wenn er sich statt ganz dicht an demselben in einer Entfernung von ein Paar hunderts Yards hält und seine Kanonen (184-Pfünder) ganz horizontal, statt, wie bei dem ersten Kampfe unter einem flachen Winkel gegen ihn richtet.

Ein stärkerer „Monitor", resp. gepanzerter Dampfer, wird eben in Greenpoint gebaut und seit dem Marineturnier in den Hampton Roads wird die Arbeit an der vergrößerten und verbesserten Ausgabe des Monitor Tag und Nacht mit solchem Eifer betrieben, daß man hofft, das neue Meerwunder werde Anfangs April in See stechen können. Dieses Fahrzeug wird 18 Kanonen vom schwersten Kaliber führen und noch viel fester konstruirt seyn, als der „Monitor", welcher eigentlich nur ein Probestück seyn sollte.

Neueste Nachrichten.

London, 4. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte der Schatzkanzler seine Finanzvorlage. Das Budget Gladstone's ist sehr einfach. Er schlägt das Staatseinkommen auf 70,190,000 £. die Ausgaben auf 70,040,000 £. an, hat also einen Ueberschuß von 150,000 £. Aber durch kleine Ermäßigungen und Steuerumlegungen, für deren Ersatz Gladstone keine neuen Steuern vorschlägt, ergibt sich ein Defizit von 29,200 £., das er ungedeckt läßt. Gladstones Resolutionen wurden schließlich genehmigt.

Madrid, 2. April. Der Herzog von Brabant ist in Sevilla eingetroffen.

Kopenhagen, 4. April. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde der Vorschlag von Krüger: „Ein neues Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig zu erlassen", nachdem der Konseilspräsident sich scharf dagegen ausgesprochen, mit 43 gegen 9 Stimmen verworfen. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 5. April. Gestern Morgen wurde der hiesige Bürger und Tünchermeister Anton Köhler, welcher Tags zuvor einer Versteigerung in Hörstein anwohnte, unterhalb der Papiermühle in einem Chausseegraben liegend bewußtlos aufgefunden. Alsbald in das hiesige Spital verbracht, verschied er noch am gestrigen Abend. Sein Tod ist offenbar dem Umstande zuzuschreiben, daß er bei ohnedieß schwächlichem Körper während einer ganzen Nacht im Freien lag.

Auf einem Gute in der Nähe von Heiligenstadt, am Fuße der Gleichen, starb vor Kurzem der Schafmeister, der mit seinem Weibe ein kleines Häuschen am Ende des Dorfes bewohnte. Vor einigen Tagen sieht plötzlich um Mitternacht die Frau, als sie aufwacht, eine Gestalt im langen Barte, geschwärztem Gesicht und am ganzen Körper mit Federn und Federfittigen behangen und mit einem mächtigen Schlüsselbunde vor ihrem Bette stehen. Sie gibt sich der am ganzen Leibe zitternden Frau als Petrus zu erkennen, der ihr mittheilen soll, daß ihr Mann nicht eher in den Himmel kommen kann, bis er 50 Thaler, die er noch schulde, bezahlt habe, und erbietet sich Petrus zur Entgegennahme und zur Bezahlung dieser Summe Geldes. Das zitternde Weib springt schnell auf und gibt dem seltsamen Boten 10 Thaler sofort, verspricht aber, den Rest der Forderung zu berichtigen, sobald sie von dem Gutsherrn, bei dem sie etwa noch 50 Thaler ausstehen habe, dieses Geld bekäme. Petrus mahnt sie zur größten Eile, indem, wenn in künftiger Mitternacht das Geld nicht in seinen Händen sey, ihr armer Mann ohne Gnade in das höllische Feuer spazieren müsse. Früh am andern Morgen erscheint die Frau bei dem Gutsherrn und bittet um Auszahlung ihres Guthabens. Auf die Frage desselben, wozu sie denn so viel Geld jetzt brauchen wolle, zögert sie erst mit der Antwort, aber nachdem er weiter in sie dringt und Miene macht, das Geld nicht eher herausgeben zu wollen, erzählt sie die ganze Unterredung, die sie in vergangener Nacht mit der Erscheinung gehabt habe. Sofort zahlt ihr der Gutsherr das Geld, unterweist sie, ja gleich zu bezahlen, damit der gute Schäfer nicht in die Hölle komme, bittet aber, ihm zu gestatten, daß er bei Einbruch der Nacht in ihrem Hause sich verbergen dürfe. Kurz nach 10 Uhr Abends kommt er mit seinem Verwalter still ins Haus der Wittwe, und während sich jener hinter dem Gardinenbette verborgen hält, versteckt sich dieser in den Hausflur. Mit dem Schlage Mitternacht erfolgt ein derber Schlag gegen das Fenster, gleich darauf wird die Thüre geöffnet und Petrus tritt aufs Neue mit seiner Forderung vor das Bett der Wittwe. Diese zahlt unter Zittern und Zagen die noch fehlenden 40 Thaler dem vorgeblich himmlischen Gesandten aus, der sie auch mit großer Gemüthlichkeit in seinem Federkostüm unterbringt. Kaum aber, als er der Thür sich zuwendet, erschallt ein heller Pfiff und vor dem Petrus, der trotz aller Federn weder durchs Fenster noch durch die sich öffnende Thür kann, steht auf einer Seite der Gutsherr, auf der andern der Verwalter, beide gut bewehrt. Petrus weicht also der Gewalt und damit er ja nicht aus der betenden Stellung herauskäme, umschlingt man ihm die gefalteten Hände mit gutem Hänfleinen und sieht sich nun die Züge des Himmelspförtners genau bei Licht an. Da erkennt man denn in ihm den Kumpan des verstorbenen Schäfers, den Hofmeister auf dem Gute, der sich den Aberglauben der guten, aber sehr furchtsamen Schäfersfrau hatte zu Nutzen machen wollen. Petrus wird trotz allen Flehens am anderen Tage nach Heiligenstadt gebracht, wo er nun in der Stille seines Loches weiter Zeit und Gelegenheit haben wird, recht oft an den Himmel zu denken.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

§ **Miltenberg**, 4. April. Mit der zwischen Lohr und Aschaffenburg projektirten und bereits konzessionirten Dampfschifffahrt ist es wieder ganz stille geworden. Die Jahreszeit, in welcher ein solches Verkehrsmittel die günstigsten Chancen bietet, ist längst da, ohne daß die Dampfschifffahrt ihren Dienst begonnen hat. Man weiß sich keinen Grund anzugeben, warum dieses Unternehmen so lange auf sich warten läßt. Jedenfalls müssen aber die nächsten Tage Gewißheit bringen, wie es mit demselben steht.

Würzburg, 6. April. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 20 fl. 30 kr., bis 22 fl. 35 kr. Korn 17 fl. — kr. bis 18 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. bis 14 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 15 kr. bis 7 fl 30 kr. Erbsen 16 fl. — kr. bis 17 fl. Linsen 15 fl. 30 kr. bis 17 fl. Wicken 16 fl. 30 kr. bis 18 fl.

Mainz, 4. April. Getreide blieb auch diese Woche in flauer Haltung und ohne Umsatz. Für Waizen hat der Abzug nach Frankreich nicht allein aufgehört, sondern die Inhaber daselbst von Lieferungswaaren suchen noch immer zurück zu verkaufen, was nur zu gedrückten Preisen geschehen kann, da anderwärts auch keine marche ist. Korn und Gerste ebenfalls matt bei kleinem Verkehr. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, effektiv 13 fl. 30 kr., ungar. 12 fl. 15—30 kr., per April und Mai inländ. 13 fl. 30 - 40 kr., ungar. 12 fl. 40 - 45 kr. — Korn effektiv 11 fl. 30 kr., per Mai 11 fl. 20 kr. Gerste 9 fl. 50 kr. - 10 fl. Hafer 6 fl. — Rüböl in matter Haltung und ohne Umsatz, effekt. 24 fl. 30 kr. ohne Faß, per Okt. 24 fl. 45 kr. - 25 fl. mit Faß. Mohnöl 32 fl. 30 kr. - 33 fl. Leinöl 22 fl. 30 - 45 kr. Kohlsamen 18 fl. 15 kr. - 19 fl. 30 kr. nach Qualität. Hülsenfrüchte unverändert Bohnen 13 fl., Erbsen 10 fl. 30 kr., Linsen 9 fl. 15 kr. - 15 fl. Kleesamen ruhig, deutscher 22 - 24 fl., luzerner 20 - 23 fl.

Auswärtige Sterbefälle.

Beyer, Dr. Fr. W. L., Unterarzt im 15. Inf.-Reg. in Landau zu München.
Greßlchedel, L. Frhr. v., Hauptmann im 13. Inf.-Reg. zu Germersheim.
Habermann, Phil. H., pens. kgl. Revierförster zu Mechtersheim.
Koller, C., Zollrechnungskommissär zu München.
Meyer, Friedrich, quz. kgl. Forstwart zu Münchsteinach.
Mölzer, Marg., Revierförsterstochter, zu Würzburg.
Seyferth, Babette, Pfarrers-Gattin zu Merkendorf.
Sprand, A., pens. k. Oberst zu München.
Stepf, G., Stadtschreiber zu Kitzingen.

Redakteur: Gustav Weissert.

Englische stählerne Drainir-Werkzeuge

in Sortimenten zu 11 Stück à fl. 36. und zu 6 Stück à fl. 21. 18., so wie einzelne billigst, empfehlen zur gefälligen Abnahme

71b62 **J. P. Lanz & Comp. in Mannheim.**

Frucht-Versteigerung.

Mittwoch den 9. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,
werden vom hiesigen Rentamtsspeicher an entbehrlichen Früchten circa 24 Schäffel Dinkel, 2 Schäffel Gerste und 4 Schäffel Hafer versteigert, und Kaufliebhaber hiermit eingeladen.

Eichau den 1. April 1862.

Gräflich Erbach'sches Rentamt.
Schöner. 84b62

85b62 Ich mache hiemit einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß sich mein Geschäftslokal von nun an in dem **ehemals Karl Geiger'schen Hause Lit. D Nr. 107½, in der Nebensteingasse** befindet. Indem ich mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten, wie auch im Schreiben aller Schriftarten, Plafond-Malereien, ferner in den verschiedenartigsten Holzfarbe-Anstrichen bestens empfehle, mache ich zugleich aufmerksam, daß auch Oelgemälde, als Kirchenbilder, Stationen, Altarblätter rc., von mir übernommen und ausgeführt werden.

Adam Zeller,
Tünchermeister und Zimmermaler.

83b62 Es sind mir **mehrere Güter**, sehr rentabel und billig, in Unterfranken zum Verkaufe angeboten. Näheres hierüber ertheilt auf Franco-Anfragen

A. Müller junior,
Kaufmann in Haßfurt a. M.

Fertige Fruchtsäcke

in guter Qualität zu haben bei

864a4 **Philipp Kunig** in Obernburg.

86b62 Ein ganzes Haus mit sechs heizbaren Zimmern, drei Kammern, 2 Küchen, Keller, Waschhaus, Holzlage, Hof und Bleichwasen, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen bei

Kilb am Löhergraben.

85b62 **Bekanntmachung.**

Nächstkünftige Woche, als am
Freitag den 11. April 1862,
Mittags 12 Uhr,
wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus der Abtheilung Vogelsherd von circa 70 Klafter 45- bis 50jährigen Eichenkernwuchsgestänges auf einer 6 Tagwerk großen Fläche dem Verstriche ausgesetzt.

Gleichzeitig werden 23½ Klafter 3' Buchen-Scheitholz erster Klasse, vorzüglicher Qualität, an den Meistbietenden versteigert und bei erreichter Taxe der Zuschlag ertheilt.

Keilberg den 3. April 1862.

Hok, Gemeindevorsteher.

---

865 Zur gesellschaftlichen Belustigung ist herausgegeben:

Carlo Bosco, Das Zauberkabinet,

oder: Das Ganze der

Taschenspielerkunst.

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst mit **Karten, Ringen, Würfeln, Kugeln** und **Geldstücken.**

Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehilfen auszuführen. Vom Professor **Kerndörffer.**

Sechste Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Durch die **110** überraschenden Taschenspielerkünste, so wie die **20** Kunststücke mit Spielkarten und **40** interessanten arithmetischen Belustigungen haben sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt. Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

---

(866) Jeden Dienstag und Samstag gibt es

Doppelbier

in der **Simon**'schen Brauerei.

Salvatorbier

Sonntag Früh im **Café Schlink.** 867

---

868 Ein blaues Schirmchen mit Fransen ist abhanden gekommen. Man bittet um Rückgabe bei der Exp.

---

200 fl. liegen gegen doppelte Versicherung beim Gesangvereine „Liederkranz" zum Anleihen bereit. 869

Theater-Anzeige.

Sonntag den 6. April 1862.

Ein Abend, eine Nacht und ein Morgen in Paris.

Posse in 4 Abtheilungen von Kaiser.

Erste Abtheilung.
Nach Sonnenuntergang.
Zweite Abtheilung.
Das Zusammentreffen in der Gallerie Orleans.
Dritte Abtheilung.
Der Maskenball im Opernhause.
Vierte Abtheilung.
In der Bäcker-Werkstätte und der Morgen in Paris.

Billets sind in meiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth Schenk in der Steingasse von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr zu haben.

Auch mache ich dem hochverehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den **Preis** der Parterrebillets herabgesetzt habe, und zwar an der Tageskasse auf **15 kr.** und an der Abendkasse auf **18 kr.**

Kasseöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

870 Gustav Rosenmeier.

Speise- und Wein-Karten

empfiehlt die

A. Wailandt'sche Druckerei.

Fremden-Liste vom 4. April 1862.

Adler. von Kaspers, Lieutenant aus Lindau. Grunert, Fabrikant aus Weidau. Kaufleute: Mannheimer aus Fürth; Busch aus Gießen; Schilling aus Aachen; Behlen aus Darmstadt; Batzner aus Fürth; Stumbert aus Mainz; Reinhardt aus Koblenz. **Freihof.** Frhr. v. Esdorff, Proprietair aus Nürnberg. Frl. Schelle, Schauspielerin aus Würzburg. Kaufleute: Schröder aus Köln; Merkert aus Zweibrücken; Ratazzi aus Frankfurt; Peutzel aus Bockenheim; Schnitzer aus Mannheim; Huber aus Schweinfurt; Bat aus Berlin; Lindau aus Düsseldorf.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere. 4. April 1862. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Staat	Papier	Cours
Oesterreich	5% M. (E. i. S. b. R.)	— G.
„	5% „ v. 1852 in L. à 12	72 7/8 P. — G.
„	5% „ v. 1859 in L. à 11 6½	68 1/2 P.
„	5% L (E. i. S. b. Rothsch.)	84 P. — G.
„	5% Venet. Coup. b. Rothsch.	74 P. 73 1/2 G.
„	5% Nationalanl. 1854	59 7/8 60. 59 7/8 b. u. G.
„	5% Metallig.-Oblig.	4[illegible] P. 1/2 G.
„	5% ditto 1852	49 3/4 P. 1/2 G.
„	4½%	43 1/2 P.
„		— P. 106 3/4 G.
Preußen	5% Obligationen . .	100 5/8 G.
„	4½% Obl. b. Rothsch.	92 P. — G.
„	3½% Staatsschldsch. .	103 11/16 P. — G.
Bayern	5% 4 Emiss. b. Rothsch	103 5/8 P. — G.
„	4½% 1jähr. „ „	— P. 103 1/4 G.
„	4½% ½jähr. „ „	101 P.
„	4% „ „	101 3/4 P.
„	4% Ablös.-R. „ „	101 1/4 P. — G.
„	3½% „ „	
Würtemberg	4½% Obl. b. Rthsch	105 1/2 P. — G.
„	4% „ Coup. ditto	103 1/4 G.
„	3½% „ ditto	98 1/2 P. — G.
Baden	4½% Obl. b. Rothsch. .	— P. — G.
„	4% ditto	101 1/2 P.
„	3½% ditto v. 1842	— P. 96 G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothsch	105 1/2 P. — G.
„	4½% Obligationen	— P. — G.
„	4% ditto b. Rothschild	101 1/4 P. — G.
„	3½% ditto b. Rothschild	98 P. — G.
Nassau	5% ditto	106 3/4 P. — G.
„	4½% ditto	103 1/4 P.
„	4% ditto	100 1/4 P. 1/4 G.
Braunschweig	3½% Obl. b. Rothsch	93 1/4 P.
Luxemburg	4% Obl. in fcs. à 28kr.	95 1/2 P. — G.
Frankfurt	3½% Oblig.	100 1/4 P.
„	3% „	95 P.
Spanien	3% inl. Sch. P. fl. 2. 30	— P. — G.
„	2% „ „ „	43 P. — G.
Holland	2½% Integrale . . .	— G.
Belgien	4½% Obl. i. F. à 28 kr	101 P. — G.
Sardinien	5% Obl. in L. à fl. 12	—
Toskana	5% Obl 1850 (T. br. Gold)	—
Schweden	4½% Obl. Thlr à 105	101 P. — G.
Schweiz	4½% Eidgen. Oblig.	103 1/4 P. — G.
N.-Amerika	5% St(Bearer)rckz 1868	92 G.
„	6% ditto	—

Gruppe	Papier	Cours	
Voll einbezahlte Aktien u. Prioritäten.	Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	119 1/4 P.	
	K. K. Oesterr. National-Bankaktien	711, 13, 12, 10b u. G.	
	Oestr. Cred.-Akt. fl. 200 Oest. W. ½	171, 1/4, 172b.	ex D.
	Bayer. Bankaktien à fl. 500 . .	— B.	
	Darmstädt. Bk. 1, 2. Serie fl. 250	210 1/4, 11 b	
	Weimar. Bank. 100 Rthlr à 105	— P. 79 3/4 G.	
	Mitteld. Creditakt Rth. à 105 kr.	88 1/4 P. — G.	
	Nordd. Cred.-Akt. . . .	— P. — G.	
	Int. Bank. in Luxemb. Fr à 28 kr.	100 P. 99 1/2 G.	
	Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	— P. 350 G.	
	Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien . . .	66 3/4 P. 1/4 G.	
	Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt. . .	245 1/2, 46 1/2, 46b.	
	„ St. E. 3% P. O. b. 25fr. E. v. Betb.	54 1/4 bz. — G.	
	5% P.-O. b. Oest. St.-E.-B.-G.	52 P. 51 1/2 G.	
	5% Elisabeth fl. 200 ½ . . .	115 P. 114 3/4 G.	
	„ Elisabeth Bahn Prior. 5% ½	76 1/4 P. 76 G.	
	Rhein-Nahe-Bahn	28 1/4 P.	
	4% Ludwigsh.-Berb. Eisb.-Akt.	13[illegible] P. G.	
	4½% Pfalz.-Maxim.-Eisb.-Akt.	— bz. 105 3/4 G.	
	4½% Obl. b. Rothsch. à fl. 200	107 1/4 P.	
	Hessische Ludwigsbahn-Aktien	123 1/4 P. — G.	
	Kurf. Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— G.	
	Liv.-Flor.-Eisb.-Akt. L. 24 kr. . .	— P.	
	4½% Hess. Ludw.-B. Pr.-Obl.	102 P.	
	5% Oest. Lloyd. 1. Pr. O. Z. i. G	72 1/2 P.	
	5% do. 2. do.	45 3/4 P.	
	5% Ludw.-Berb.-Prior.-Obl. . .	104 1/4 P. — G.	
	4½% Ludw. Berb. Pr.-Obl . .	— G.	
	4% ditto	99 1/4 P.	
	4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl	101 1/2 P. — G.	
	4½% Frankf.-Han. Prior. Oblig.	— P. — G.	
	3% Pr.-O. b. Franz Nordb.-G. . .	— P. — G.	
Div. Aktien.	Südd. Bankakt. mit 30% Einz. .	250 P. 249 G.	ex D.
	Span. Handels u. Ind. Fr. à 28 kr.		
	30% Einz.	— P. 506 G.	
	do. Cred.-Akt. 40% E. Fr. à 28 kr.	— P. — G.	
	4½% Bayer. Ostb. b. Rothschild	106 P. — G.	
	Deutsche Phönix-Aktien	— P. 140 1/4 G.	
	Providentia b. Einz. 10%	106 1/4 P. — G.	

Anlehens-Loose.

Loos	Cours
Oest. fl. 250 b. Rthl. 1839	100 G.
„ „ 250 „ 1854 4%	65½ P. — G.
„ „ 100 Fr. L. 1858	112½ P. — G.
Oester. fl. 500 v. 1860 ½	68½ P.
3½% neue Preuß. .	— P 121
Schwed. Rth. 10 b. E. u. 2	10½ P.
Badische fl. 50 . .	— P. 94½ G.
„ fl. 35	55 bz. — G.
Kurh. Th. 40 b. Rothsch.	57½ P. —
Gr. Hess. fl. 50 b. ditto	131½ P. —
„ fl. 25 b. ditto	37½ P. —
Nassau fl. 25 b. ditto	— P. 36½
Schaumb.-Lip. Rthlr 25	— P. — G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	54 P.
St. Lüttich m. 2½% 3-	57½ P.
Vereins-Loose fl. 10 . .	10 G.
Ansbach.-G. 7 fl. Loose	11½ P. — G.

Wechsel-Kours.

Platz	Cours
Amsterdam fl. 100 f. S.	100½ P. — G.
Antwerpen fr. 200 „	— P. 93½ G.
Augsburg fl. 100 „	— P. 99½ G.
Berlin Thlr. 60 „	— P. 104½ G.
Brem. Th. 50 L'dor „	96½ P.
Brüssel fr. 200 „	— P. 93½ G.
Köln Thlr. 60 „	105 P. — G.
Hamb. B. M. 100 „	— P. 88 G.
Leipzig Thlr. 60 „	104½ G.
London Lv. 10 „	118½ P. — G.
Mailand fr. 200 „	93½ G.
München fl. 100 „	99½ P. — G.
Paris Fr. 200 „	93½ P. — G.
Triest in fl. östr. W. „	— P.
Wien fl. 100 ö. W. „	86½ bz. u. G.
Diskonto	3½ G.

Geld-Sorten.

Sorte	Cours
Pistolen	fl. 9 37—38
ditto Preuß	fl. 9 55— 6
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9 43—44
Dukaten	fl. 5 31—32
20 Franks-Stücke	fl. 9 20—21
Engl. Souverains	fl. 11 44—48
Gold per Zoll-Pfd	fl. 801—806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand 20r . .	fl. 30 12
Hchh Silber p. Z. Pf.	fl. 51 40—52 15
Pr. Kass.-Scheine	fl. 1 44½—45½

Beilage zu Nro. 83 der Aschaffenburger Zeitung. (61.)

Montag, 7. April 1862.

Deutschland.

München, 4. April. Wie man hört, sollen zunächst nur die Vorstände für die sämmtlichen Bezirksämter ernannt werden und die Ernennung der Bezirksamts-Assessoren erst später nachfolgen. — Ein mehrfach verbreitetes Gerücht spricht von der Absicht der bayer. Staatsregierung, wegen des Handelsvertrags mit Frankreich die Kammern zu berufen. In der That aber handelt es sich, wie man hier vernimmt, nur von dem von einigen Zollvereinsregierungen gemachten Vorschlag, zur Berathung des in Rede stehenden Vertrages eine Zollvereinskonferenz zu berufen, resp. der jedenfalls im Laufe dieses Sommers stattfindenden ordentlichen Vereinskonferenz den Vertrag zur Berathung vorzulegen. (N. Korr.)

Das Staatsministerium des Innern hat in einer Entschließung vom 2. d. Mts. den Grundsatz ausgesprochen, daß ein nach Lösung einer Preisaufgabe mit dem Preise gekrönter Universitätsstudirender als Preisträger an einer höheren Unterrichtsanstalt im Sinne des § 49 des Heerergänzungsgesetzes, dann § 60 b und 62 der Vollzugsvorschriften zu diesem Gesetze unzweifelhaft zu erachten sey, wonach die Gesuche solcher Konskriptionspflichtiger um Zurückstellung zu bescheiden sind.

München, 5. April. In der vergangenen Nacht ist Generalmajor Friedrich Passavant, Vorstand der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe, nach längerer Krankheit verstorben.

Die hiesige Hauptschützengesellschaft hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, keine besondere Deputation zum deutschen Schützenfest in Frankfurt abzuschicken, sondern die Betheiligung jedem einzelnen Mitgliede frei zu stellen. Eine sofort veranstaltete Sammlung für Anschaffung eines Festgeschenkes ergab eine ansehnliche Summe.

Würzburg, 5. April. Die Verwesung der Pfarrei Schonungen, Landkap. Haßfurt, wurde dem Hrn. Lokalkaplane Gamaliel Reuß zu Mainberg und die der Pfarrei Wirtheim, Landkap. Orb, dem dortigen Herrn Kaplane Reinhard Ritschel übertragen.

Germersheim, 4. April. Se. Maj. König Ludwig hat in gewohnter Mildthätigkeit zur Anschaffung einer Glocke auf den im Bau begriffenen Thurm der katholischen Kirche zu Germersheim einen allergnädigsten Beitrag von 400 Gulden zu bewilligen geruht.

Königsberg, 23. März. Heute wurde Herrn Professor Dr. W. Giesebrecht, der von der Albertina in den nächsten Tagen scheidet, um eine Professur in München zu übernehmen, im Namen ehemaliger und jetziger Schüler durch eine Deputation ein werthvoller silberner Pokal als Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit und zur Erinnerung an die Universität, der er fast sechs Jahre angehört hat, überreicht.

Wien, 3. April. Mit 30. Juni d. J. endet die Disponibilität von nahezu 2000 nicht placirten Beamten. Von verschiedenen Seiten werden Stimmen dahin laut, daß eine weitere Verlängerung der Disponibilität nicht stattfinden werde. Wahrlich, eine trostlose Aussicht für die armen Beamten und ihre Familien!

Berlin, 4. April. Der Kronprinz ist gestern Abend mit seiner Gemahlin, die bekanntlich längere Zeit am englischen Hofe bei ihrer Mutter verweilt hatte, wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 4. April. Gestern ist auf diplomatischem Weg die offizielle Nachricht vom Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrages hieher gelangt.

Berlin, 6. April. Die heutige „Sternzeitung" berichtet: Die „Vossische Zeitung" enthielt ein vertrauliches Schreiben des Finanzministers an den Kriegsminister, welches der Redaktion angeblich anonym zugegangen; dasselbe kann nur auf straffälligem Wege in den Besitz des Einsenders gelangt seyn, weßhalb die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist. Die heutige „Vossische Zeitung" meldet: In Folge des von ihr veröffentlichten, der Redaktion anonym zugegangenen Schreibens habe gestern Nachmittag der Staatsanwalt Schelling in Begleitung des Kriminal-Kommissärs vom Faktor der Buchdruckerei, unter Androhung sofortiger Verhaftung, die Auslieferung des betreffenden Manuskripts gefordert. Da das Manuskript in der Druckerei nicht vorhanden war, wurde ein Schlosser zur Oeffnung des derzeitig geschlossenen Redaktionslokals geholt. Unterdessen kehrte der Redakteur Lindner zurück und erklärte, daß das Manuskript nicht mehr vorhanden sey. Hierauf hat eine vergebliche Recherche auf Privatrechnung des Redakteurs Lindner stattgefunden.

Leipzig, 3. April. Die „Constitutionelle Zeitung" schreibt: „Der seit kaum 3 Wochen begründete Dresdener Flottenverein zählt bereits 111 Mitglieder, welche zur Zeit einen Jahresbeitrag von circa 150 Thlrn. repräsentiren; immerhin ein schöner und erfreulicher Erfolg, wenn man namentlich erwägt, daß die Betheiligung am Verein vornehmlich aus den Handwerkerkreisen hervorgeht."

Darmstadt, 2. April. Der neulichen Anregung für Bildung eines inländischen Juristenvereins ist eben ein „Aufruf" dazu an alle Juristen des Landes durch ein Zirkular gefolgt.

Wiesbaden, 3. April. Aus dem Amte Runkel erfährt die Mittelrh. Ztg., daß dort eine Petition an die Kammer im Gange ist, welche Folgendes fordert: „Die hohe Kammer wolle alle gesetzlichen Mittel aufbieten, daß die Verfassung von 1848 und die Kodifikation der Gesetze von 1849 wieder hergestellt, daß vor Allem Gemeinde- und Wahlgesetze von 1848 wieder in Kraft gesetzt werden."

Aus dem Kreise Hofgeismar, 22. März, wird der „Zeit" berichtet: „Im vorjährigen Sommer wurde eine Anzahl von Dörfern in unserem Kreise durch ein entsetzliches Hagelwetter heimgesucht, welches fast die gesammte Ernte vernichtete und nach amtlicher Schätzung einen Schaden von 200,000 Thalern zufügte. Versicherungen gegen derartige Schäden wollen unseren Bauern noch nicht recht in den Kopf, und hatten auch im vorliegenden Fall nicht stattgefunden. Die Noth ist daher in erschreckender Weise unter einem großen Theil der Betroffenen eingerissen. Eine von der Regierung der Provinz Niederhessen ausgeschriebene Hauskollekte ergab nur einen sehr geringen Ertrag, und auf das Gesuch um Linderung des Elendes aus Staatsmitteln, z. B. durch Wegebauten rc., gab der Herr Minister Volmar die brutal-höhnische Antwort: man möge sich doch nur an den „Knobel" halten, den bekannten liberalen Vertreter des Kreises am Landtag. Man züchtigt also jetzt die Unglücklichen für ihre unbequeme Landtagswahl. Solche Handlungen bedürfen keines Kommentars. Das Elend ist unterdessen zu einer solchen Höhe gediehen, daß Landrath Cöster zu Hofgeismar in einem Schreiben an Kaufmann Philipp Baurmeister selbst offen die Befürchtung ausspricht, der Hungertyphus werde wahrscheinlich ausbrechen, wenn keine Abhülfe getroffen werde, und den genannten Herrn auffordert, mit ihm die wohlhabenderen Bewohner des Kreises zu wirksamer Unterstützung zu veranlassen. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieser Schritt von Erfolg seyn wird."

Schwerin, 1. April. Gegenwärtig gewinnt die Auswanderung wieder bedeutend an Umfang, trotz der Versicherung der Regierung und deren Organe, daß die mecklenburgischen Verhältnisse die glücklichsten und deßhalb beneidenswerth seyen. Dießmal ist es namentlich die Güstrower Umgegend, die sich zur Auswanderung nach Rußland vorbereitet. Diese Thatsache auch steht im strikten Gegensatze zu der bei Gelegenheit der letzten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Schwerin verbreitet werden sollenden Ansicht, daß die mecklenburgischen Taglöhner mit ihrer Lage sehr zufrieden wären.

Bremen, 31. März. Die vom Senate vorgeschlagene Aufhebung der Wirthschaftskonzessionen ist von der Bürgerschaft unter Beseitigung aller noch daran haftenden Beschränkungen (höheren Steuern u. s. w.) beschlossen worden und wird in dieser Form wahrscheinlich demnächst publizirt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. In Folge des Protestes des dänischen Gesandten in Frankfurt gegen die Behandlung der schleswig'schen Frage in Form eines Bundestagsbeschlusses, und in Folge seiner Weigerung, die Bundestagsbeschlüsse als Bevollmächtigter beim Bund entgegenzunehmen, indem er begehrte, daß die Mittheilung derselben auf diplomatischem Wege erfolge, hat der Bundestag seine Beschlüsse dem dänischen Kabinet durch den preußischen Gesandten in Kopenhagen übermitteln lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 3. April. Einem hiesigen Blatte schreibt man aus Galantha, daß in Zsigard 72 Einwohner eine Schrift unterzeichnet hätten, in welcher sie sich gegenseitig verpflichteten, ihrem Pfarrer die Bezahlung, die schuldige Arbeitsleistung u. s. w. zu verweigern, weil der Geistliche ohnehin Felder genug besitze. — Es wird aus Tokaj berichtet, daß die Theiß in Besorgniß erregender Weise anschwelle, schon alle Inundationsflächen unter Wasser gesetzt habe und den Schutzdämmen gefährlich zu werden beginne. Bei Csongrad ist der gedachte Fluß auch schon aus den Ufern getreten.

Italien.

Rom, 3. April. Die Kommentare zu den Ursachen der Abreise des französischen Gesandten von hier enthalten durchgehends viele Uebertreibungen. Man versichert hier, Hr. v. Lavalette werde bald wieder an seinen Posten zurückkehren. — Der österreichische Gesandte, Baron Bach, begegnet in seinen Unterhandlungen betreffs einer Revision des Konkordats vielen Schwierigkeiten.

Neapel, 1. April. Die englischen Kriegsschiffe werden dem Anschein nach längere Zeit hier bleiben, da der sie befehligende Admiral eine Villa gemiethet hat. — In einem hiesigen Gefängniß war eine Revolte ausgebrochen, in Folge deren das ganze Quartier in Unruhe und Aufregung gerieth. Die herbeigeeilten Truppen und Nationalgarden stellten die Ruhe wieder her. — An den Küsten wehen heftige Stürme.

Neapel, 3. April. General Lamormora hat vom Kriegsminister die

nachgesuchte Autorisation betreffs der Operationen in Kalabrien erhalten. Man glaubt, es werde in dieser Provinz eine Truppenkonzentration stattfinden, welche dem Bandenwesen ein Ende machen soll. Die Nationalgarde ist vom besten Geist beseelt.

Palermo, 25. März. Gestern Abends wurde das in der Mitte der Stadt gelegene Kasselokal der städtischen Zollverwaltung von sechs Bewaffneten vollständig ausgeraubt, ohne daß ein einziger der Räuber den Behörden in die Hände fiel, obschon sich in der Nähe mehrere Wachtposten befinden.

Turin, 3. April. Die Kammer der Abgeordneten hat beschlossen, sich nach Votirung der Gesetze über die Hypothekensteuer, den Stempel, die Einrückungsgebühr und die Güter in todter Hand, bis Ende Mai zu vertagen. — Der „ital. Korr." zufolge sind der Regierung von verschiedenen Seiten Anerbietungen wegen Uebernahme der früher dem Hause Talabot überwiesenen neapolitanischen Eisenbahnbauten gemacht worden. Die Regierung wird noch einige Zeit warten, ehe sie sich endgültig über diese Anerbietungen entscheidet. — Aus Rom wird berichtet, daß die Publikationen des Abbate Isaia den Papst sehr angegriffen haben, welcher an Geist und Körper leidend ist.

Turin, 4. April. Wie die hiesigen Journale berichten, wird der König seine Reise nach Neapel Ende dieses Monats antreten; die Minister Ratazzi und Pepoli werden ihn begleiten.

Turin, 5. April. Aus Bari wird berichtet, daß 120 Briganten, welche von 60 italienischen Soldaten zu Poggio-Orsini bei Gravina angegriffen wurden, die Flucht ergriffen, aber bei Minervino und Montecarasa aufs Neue eingeholt und geschlagen wurden. In Cosenza wurde die Bande des Sarancena, welche 6 Bürger gefangen genommen, die sie nur gegen Lösegeld freilassen wollten, von den Truppen angegriffen, welche 10 Mann derselben, die mit den Waffen in der Hand gefangen wurden, sofort erschossen. Die übrigen ergaben sich und wurden der Behörde überliefert. — Einem Telegramm aus Aquila zufolge hat zu Prato-Campoli ein Renkontre zwischen italienischen Truppen und Bourbonisten stattgefunden, dessen Resultat noch nicht bekannt ist.

Frankreich.

Paris, 5. April. Der „Moniteur" meldet, daß durch Erlaß des Kriegsministers vom Gestrigen die zum Kontingent von 1861 gehörenden jungen Leute, welche vom Militärdienst befreit seyn wollen, die Summe von 2500 Fr. zu zahlen haben, wovon die Einsteher, welche sich auf 7 Jahre verpflichten, 2000 Fr. erhalten.

Der Nachlaß Halevy's soll sehr bescheiden seyn, und es sind in Folge dessen, sofort die reichsten Israeliten von Paris der Wittwe in sehr zarter Weise zu Hülfe gekommen. Der Wechselagent Rodrigue hat der Mad. Halevy angezeigt, daß ihr verstorbener Gatte 80,000 Fr. für seine beiden Töchter bei ihm belegt habe; Rothschild hat in ähnlicher Weise 10,000 Fr. Jahresrente überwiesen; die Gebrüder Pereire haben sie ersuchen lassen, ja nicht das Haus auf dem Boulevard Malesherbes zu verkaufen, dessen Eigenthümerin sie in Folge der Betheiligung Hrn. Halevy's an einer Spekulation geworden sey; es trage 20,000 Fr. Rente.

Marseille, 3. April. Die japanesische Gesandtschaft ist heute hier angekommen und wurde vom Senater Marquis von Treviso und dem Grafen von Maupas empfangen. Man hat ihr militärische Ehrenbezeugungen erwiesen.

Großbritannien.

London, 5. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verlangte der Marquis von Normanby die Vorlegung von Depeschen in Betreff der Unterdrückung des Räuberwesens im Neapolitanischen. Earl Russell erklärt sich dazu bereit. Auf eine Interpellation Lord Kinnaird's erwiderte Earl Russell, die Berichte über die Behandlung, welche Zamoyski in Warschau erfahren, wichen von einander ab und amtliche Angaben fehlten. — Im Unterhause sprach Herr Denman lange über die Unterdrückung Polens seit seiner Theilung und beantragte die Vorlegung der betreffenden Aktenstücke aus den Pariser Konferenzen. Lord Palmerston äußerte sich mit Theilnahme über Polen, warf einen Rückblick auf dessen Geschichte, verdammte den Wortbruch, dessen man sich gegen Polen schuldig gemacht habe, rechtfertigte die Revolution von 1830, bedauerte aber die neuesten Demonstrationen, weil sie, ohne Aussicht auf Erfolg, bloß aufreizend wirkte, meinte, die Polen würden wohl daran thun, abzuwarten, und versicherte, daß eine Einmischung Englands nutzlos seyn würde. Denman zog, nachdem noch mehrere Redner über den Gegenstand gesprochen, seinen Antrag zurück. — Die Regierung läßt den Bau von hölzernen Schiffen und Küsten-Forts vorerst ganz einstellen und Eisenfregatten und Kuppelschiffe bauen.

Rußland.

Petersburg, 28. März. Die Bestrafung des Professors Pawloff hat den Studenten wieder Anlaß zu Demonstrationen gegeben. In einer der nächsten Vorlesungen betrat ein durch falschen Bart entstellter Student den Katheder, um angeblich im Namen der Professoren anzuzeigen, daß sie ihre Lektionen nicht fortsetzen können, da durch erwähnte Maßregel die Lehrfreiheit beschränkt worden sey. Professor Kostomaroff, der eben eintrat, erklärte, von einem solchen Kollektivbeschluß Nichts zu wissen, tadelte denselben in sehr heftigen Ausdrücken, nannte ihn leichtsinnig u. s. w. Der Mann mit dem falschen Bart, der ganz ohne Mandat handelte, ist seitdem verhaftet worden; den Studenten aber sagte natürlich Kostomaroff's Rede nicht zu; sie erbrachen Sessel u. s. w., so daß die Stadtbehörde sich weigert, ihren Saal noch ferner zu solch' lärmenden Demonstrationen herzugeben. Während die anderen Professoren sich ruhig verhalten und wieder hübsch abwarten, bis die Herren Studenten über den Mangel an Unterricht klagen, erklärt Herr Kostomaroff in den Blättern, er werde seine Lektionen fortsetzen, sobald er ein Lokal gefunden, und erachte sich verpflichtet, für das bereits erhaltene Geld auch seine Vorträge zu liefern. Man glaubt aber, er werde, entweder aus Mangel an Besuchern oder durch den Lärm seiner Nichtzuhörer, an der Ausführung seines Vorhabens verhindert werden.

Petersburg, 5. April. Das heutige „Petersburger-Journal" veröffentlicht die Ermächtigung zur Ausgabe von 18 Millionen Schatzscheinen. — Die heutige „Akademische Zeitung" sagt: Laut einer Mittheilung des Ministers an das Preßgesetzkomite ist es die Absicht der Regierung, die Zensur bei periodischen Druckschriften aufrecht zu erhalten und dieselbe graduell durch gerichtliche Prozedur zu ersetzen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. März. Der Finanzbericht Fuad Pascha wurde veröffentlicht. In einigen Vorstädten sind einzelne Cholerafälle vorgekommen. Die tunesische Korvette mit dem Kriegsminister des Bey ist angekommen. Abdi Pascha, Kommandant des Truppenkorps an der griechischen Gränze, ist zu einer Konferenz mit dem griechischen Kommandanten nach Lamia abgegangen. General Grivas soll mit 300 Rebellen bei Vonitza stehen und durch Räuber und Albanesen von der Gränze her Zuzug erhalten.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Kopenhagen, 4. April. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde der Vorschlag von Krüger: „Ein neues Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig zu erlassen", nachdem der Konseilspräsident sich scharf dagegen ausgesprochen, mit 43 gegen 9 Stimmen verworfen. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

Die Diebe, welche in der Nacht vom 17. auf den 18. März aus der Klosterkirche zu Volkersberg bei Brückenau mittels Einbruchs 3 silberne Kelche entwendeten, wurden vorigen Montag von der Frankfurter Polizei in Frankfurt und in der Nachbarschaft aufgegriffen und die ganz zertrümmerten Kelche bei ihnen vorgefunden. (Schw. Tgbl.)

In Berchtesgaden wurde vor einigen Tagen ein höchst beklagenswerther und frecher Raubmord verübt. Der oder die Verbrecher brachen während des kirchlichen Gottesdienstes in das Haus einer Familie ein, um das von der letzteren kurz zuvor ererbte Geld zu stehlen. Ein junges Mädchen, das unvermuthet im Hause war, ist ein Opfer des Verbrechens geworden; man fand die Unglückliche todt in ihrem Blute liegen. Ob es bereits gelungen ist, des oder der Thäter des Verbrechens habhaft zu werden, ist hier noch nicht bekannt.

Mainz, 3. April. Die wegen an ihrem Gatten verübten Giftmordes zum Tode verurtheilte Katharina Vermes von Dalheim wurde von dem Großherzoge zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 4. April. Die gestern beim k. Stabtrentamte dahier abgehaltene Versteigerung von Weinen aus dem k. Hofkeller hatte zahlreiche Steigerungslustige angezogen. Eine äußerst rege Kauflust machte sich dabei bemerkbar und wurden Weinsorten zu nachstehenden Preisen erstanden: A Rothe Weine: 1859er Callmuth 30 fl. 15 kr., 1859er Hörsteiner 38 fl. 30 kr., 1858er Hörsteiner 55 fl. 30 kr. — 60 fl. 30 kr.; 1858er Schalksberger 63 fl. — 66 fl., 1859er äußere Leisten 39 fl. 15 kr. — 44 fl., 1858er Stein 63 fl. 30 kr. — 66 fl. 15 kr., 1858er Leisten 52 fl. 45 kr. — 59 fl. per Eimer. B. Weiße Weine: 1857er Hörsteiner Riesling 38 fl. 30 kr. — 45 fl., 1857er Stein Riesling 50 fl. — 57 fl. 30 kr., 1857er Leisten Riesling 54 fl. bis 56 fl., 1858er Lämmerberger, Ruländer und Clävner 28 fl., 1858er Lämmerberger, Speilberger, Ruländer und Clävner 30 fl. 15 kr., 1859er Hörsteiner weißgekelterter Clävner 44 fl. — 50 fl. 15 kr., 1858er Callmuth 29 fl. — 29 fl. 30 kr., 1858er Ständerbühl Traminer 35 fl., 1858er Lämmerberger Riesling 42 fl. 30 kr. — 43 fl., 1858er Hörsteiner Riesling 38 fl. 30 kr. — 44 fl. 15 kr., 1858er Schalksberger Riesling 45 fl. — 49 fl., 1858er äußerer Leisten 56 fl. 15 kr., 1858er Stein Riesling 80 fl. 15 kr. — 81 fl. per Eimer. (W. Abdbl.)

△ **Aus Preußen**, 3. April. Trotz mancher Lichtseiten des Zustandes, welchen das Verbot des Umlaufes auswärtigen Papiergeldes in Preußen herbeigeführt hat, hat das bestehende Verhältniß doch seine wesentlichen Schattenseiten, die der Abhülfe dringend bedürfen. Es ist ein unverkennbarer Uebelstand, daß der Zollverein der einen freien Waarenverkehr innerhalb seiner Gränzen zuläßt, dem Verkehr gerade der beweglichsten Waare, des Umsatzmittels, unübersteigliche Schranken gesetzt hat, daß innerhalb des Zollvereinsgebiets, Zahlungsmittel, die in dem einen Gebiet den ganzen Verkehr erfüllen, in dem darangränzenden zu Zahlungen unbrauchbar sind. Diese Aufstellung neuer Zollgränzen der unangenehmsten Art innerhalb des Zollvereins ist, für den Verkehr um so belästigender, als die Nachahmung, welche das preußische Verbot in andern Staaten gefunden, diese Schlagbäume für das Papiergeld bekanntlich vervielfältigt hat. Diesem ständigen Kriegszustande in Bezug auf das Papiergeld muß ein Ende gemacht werden, wenn nicht die ärgerlichste und beschämendste Seite der deutschen Zerrissenheit verewigt werden soll.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Kleinerdlingen, k. Ldg. Nördlingen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 865 fl. 1 kr..

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 84 — 8. April 1862.

Deutschland.

München, 4. April. Die Frage über die Vertretung der Staatsanwaltschaft an den einfachen Polizeigerichten der Pfalz wurde im vorigen Jahre sowohl von den Kammern als auch durch die Presse in Anregung gebracht. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in jüngster Zeit von den Staatsministerien der Justiz und des Innern eine Anordnung getroffen worden, wodurch die Anzahl der Polizeikommissäre vorläufig in der Art vermehrt wird, daß an den Sitzen von 21 Polizeigerichten vom 1. Juli l. Js. an sich je ein Kommissär befindet. Außerdem wurde der Justizverwaltung die entsprechende Mitwirkung bei Ernennung und Entlassung der Polizeikommissäre, welche bisher lediglich dem Ermessen der Kreisregierung anheimgegeben war, eingeräumt und endlich verfügt, daß nur geprüfte Rechtskandidaten zu Polizeikommissären zu verwenden seyen, welchen die Zeit ihrer deßfallsigen Dienstleistung als Praxis sowohl für den Justiz- als Verwaltungsdienst angerechnet wird. (N. M. Z.)

Die bei der österreichischen Armee als so praktisch bewährten Zwilchkittel, mit welchen auch ein großer Theil der Mannschaft des dahier garnisonirenden 6. Jägerbataillons versehen ist, soll nun dem Vernehmen nach, bei dem gesammten Fußvolk der bayerischen Armee eingeführt werden, was die Leute bei den Exerzier-, Fecht- und Turnübungen während der wärmeren Jahreszeit als eine große Wohlthat begrüßen werden.

München, 5. April. In militärischen Kreisen werden verschiedenerlei Reformen besprochen, die im Projekte des Generalverwaltungsdirektors Feinaigle liegen und mit der Wiederübernahme des Kriegsportefeuilles durch Hrn. v. Spies zur Durchführung gelangen sollen. Ist das richtig, was erzählt wird, so läge dem Plan ein sehr praktischer Gedanke zu Grunde, indem vorerst das Kompagnierechnungswesen vereinfacht werden und der damit betraute Unteroffizier eine größere Selbstständigkeit erlangen soll. Es sollen zwei Feldwebel für jede Kompagnie projektirt seyn, von denen keiner dem andern untergeordnet, der Eine den Dienst zu kommandiren, der Andere das Schreib- und Rechnungswesen zu führen hätte. In Oesterreich ꝛc. bestehen diese zweiten Feldwebel schon längst und werden dort auch „Manipulanten" genannt.

Wien, 3. April. Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Berathung über die vom Herrenhause amendirte Preßordnung fort, und stimmte fast allen von diesem beliebten Abänderungen bei. Nur blieb es nach dem Antrage des Ausschusses fest dabei, jenen seiner früheren Beschlüsse aufrecht zu halten, wonach im Falle der von dem Redakteur eines Blattes verweigerten Aufnahme einer Berichtigung nicht der Staatsanwalt, sondern das Gericht die Entscheidung, ob die Aufnahme stattfinden muß oder nicht, zu fällen hat.

Wie schon kurz berichtet, hat die dritte Sektion des Finanzausschusses am 1. d. Mts. den Bericht des Abgeordneten Herbst über die Plener'sche Bankvorlage entgegengenommen. Einstimmig wurde beschlossen, das vom Finanzminister mit der Nationalbank vereinbarte Uebereinkommen dem Abgeordnetenhause zur Ablehnung zu empfehlen. Die Motive, mit welchen der Referent in seinem Bericht den Antrag stellt, und worin für jetzt die Verlängerung des Bankprivilegiums als nicht opportun erklärt wird, wurden mit fünf Stimmen gegen vier genehmigt. Diese fünf Herren (Hasner, Herbst, Kinsky, Skene, Wrbnea) sind mit der Ausarbeitung eines Projektes zur Deckung des Defizits inzwischen weit vorgerückt. Die vier die Minorität bildenden Mitglieder (Liebig, Rosthorn, Szabel und Winterstein) beschäftigen sich dagegen damit, die Modifikationen zum Uebereinkommen mit der Bank zu stipuliren. Schon in den nächsten Tagen wird die Sektion den Bericht des Professors Herbst über die Vorfrage dem Finanzausschusse vorlegen.

Wien, 4. April. Der Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage in Betreff der Besteuerung des Wein-, Most- und Fleischverbrauchs wurde heute im Abgeordnetenhause vertheilt. Der Ausschuß beantragt Ablehnung der Regierungsvorlage und Wiedereinführung der mit 1. Mai 1860 abgeschafften Bestimmungen.

Wien, 4. April. Der Kaiser ist gestern Früh aus Venedig hier wieder eingetroffen. — Der Kaiser hat mit Entschließung aus Venedig vom 21. März d. J. angeordnet, daß die nächste siebente Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie zum Besten der durch die dießjährige Ueberschwemmung der Donau, Elbe, Weichsel und Nebenflüsse Verunglückten in den verschiedenen Ländern des Reiches veranstaltet und einstweilen sogleich vorschußweise die Summe von 100,000 fl. Oesterr. W. dem Staatsministerium und der ungarischen Hofkanzlei zur Verfügung gestellt werde. Mit Durchführung dieses Unternehmens hat der Finanzminister die Lottogefällsdirektion in Wien beauftragt, welche nächstens die ausführlicheren Kundmachungen erscheinen lassen wird.

Prag, 2. April. Eine Nachricht, daß Herr v. Schmerling an den Kardinal Erzbischof v. Schwarzenberg in Prag und an die Bischöfe von Budweis und Königgrätz wegen ihrer Weigerung, am 26. Februar eine kirchliche Verfassungsfeier zu veranlassen, eine in sehr ernsten Ausdrücken gehaltene Zurechtweisung richtete, kann bis in alle Einzelheiten als richtig bezeichnet werden. Das Verhalten des Kardinals Fürsten von Schwarzenberg in Bezug auf die Verfassungsfeier hat in Wien in den höchsten Kreisen großes Mißfallen erregt, und es fehlte nicht an Veranlassungen, aus denen der Kardinal die gegen ihn herrschende Stimmung enträthseln konnte. So weigerte sich z. B. der Fürst Adolph Schwarzenberg, der Chef dieses Fürstenhauses und der leibliche Bruder des Kardinals, denselben bei seiner letzten Anwesenheit in Wien bei sich zu sehen und zu empfangen. Fürst Adolph ist wie der Kardinal Herrenhausmitglied. — Vorgestern erlitten die Tschechen hier bei den Wahlen für den Prager Handelsvorstand eine völlige Niederlage. Die Sache gränzt an's Wunderbare, da die Deutschen durch zwei Kandidatenlisten getheilt waren und undiszipliniert vorgingen. Es ist somit der Begierde der tschechischen Partei, alle Institute (im vorliegenden Fall die Handelsschule) und Anstalten zu tschechisiren ein Zügel angelegt. (N. Korr.)

Berlin, 1. April. Wie man vernimmt, sind in diesen Tagen einige Standesherren zu erblichen Mitgliedern des Herrenhauses ernannt worden, unter diesen der Fürst Ludwig von Sayn-Wittgenstein. Aber es scheint nicht, daß dabei die Absicht gewesen ist, auf den politischen Charakter des Herrenhauses in einer bestimmten Richtung einzuwirken.

In Befolgung des vom Magistrat in Berlin gegebenen Beispiels haben in Treuenbritzen der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, daß die im Besitz der Kommune befindlichen Obligationen der $4^{1}/_{2}$prozentigen Staatsanleihen von 1850 und 52 (ca. 40,000 Thlr.) nicht konvertirt, sondern gekündigt werden sollen.

Berlin, 4. April. Der König hatte gestern Nachmittag eine Konferenz mit dem Vorsitzenden des Staatsministeriums Prinzen von Hohenlohe, so wie mit den Ministern v. d. Heydt und v. Jagow. Die definitive Besetzung des Handelsministeriums ist noch immer nicht erfolgt. Wegen Uebernahme dieses Postens sind jetzt lebhafte Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten Kühlwetter im Gange. In Folge besonderer Aufforderung ist derselbe vor einigen Tagen von Aachen nach Berlin gekommen.

Hannover, 3. April. Aeußerem Vernehmen nach hat auch die Deputirtenkammer in ihrer heutigen vertraulichen Sitzung in Zustimmung zu dem gestrigen Beschlusse der ersten Kammer den Anschluß der hannöverischen Westbahn an die holländischen Bahnen genehmigt.

Karlsruhe, 4. April. Das Gewerbegesetz wurde heute in der zweiten Kammer vollends durchberathen und erhielt schließlich die einstimmige Annahme des Hauses.

Wie der „Karlsr. Ztg." von der Kinzig berichtet wird, wurde bezüglich des preußischen Oberlieutenants bei der Gardekavalerie, Hrn. v. Bonin, welcher wegen Zweikampfs (worüber s. Z. berichtet) bei dem badischen Amtsgerichte Kork in Untersuchung steht, von den preußischen Behörden ein Auslieferungsbegehren gestellt; allein es konnte demselben bei dem Mangel eines Staatsvertrags nicht entsprochen werden; die Sache wird von dem Hofgerichte zu Bruchsal abgeurtheilt. Hr. v. Bonin wurde einstweilen gegen Sicherheit aus der Untersuchungshaft entlassen und ihm Kehl als Aufenthaltsort angewiesen.

Wiesbaden, 4. April. Der Vorstand des hiesigen Schützenvereins erließ folgenden Aufruf: „Das erste deutsche Bundesschießen naht heran; in wenigen Monaten wird an den Ufern des Mains eine Feier begangen werden, welche mehr wie jede andere geeignet ist, das Nationalgefühl im deutschen Volke zu stärken und zur Entwickelung eines tüchtigen Volkslebens beizutragen. Die großartigen Vorbereitungen des Frankfurter Schützenvereins zur würdigen Begehung des Festes berechtigen zu der Annahme, daß das Fest denkwürdige Tage zur vaterländischen Geschichte liefern wird. An Deutschlands Männern ist es jetzt, der freundlichen Einladung zu dem Feste Folge zu leisten und es an Ehrengaben nicht fehlen zu lassen. Als Ehrengabe des hiesigen Schützenvereins hat der Vorstand eine deutsche Schützenbüchse bestimmt und beabsichtigt, die Kosten der Anschaffung durch freiwillige Beiträge aufzubringen. An Mitglieder und Freunde des Vereins ergeht deßhalb die Bitte zur Zeichnung von Beiträgen."

‡ **Kassel**, 5. April. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird versichert, daß die Andeutungen in einigen Blättern, die preußische Regierung sey geneigt, das kurhessische Wahlgesetz vom 5. April 1849 nicht zu befürworten, sondern die sofortige Rückkehr zu der Wahlordnung von 1831 zu empfehlen, vollkommen begründet seyen. Leider soll sich Graf Bern-

storff dabei auf Aeußerungen und Wünsche von einem angesehenen Manne in Kassel stützen können. Vielleicht sind noch Zweifel erlaubt; jedenfalls aber werden die Verfassungsanhänger in Kurhessen wohl thun, auf ihrer Hut zu seyn.

Kassel, 5. April. Der Kammerdiener Hartdegen hat am 1. April seine Entlassung erhalten. Vor drei Wochen soll der Hofmarschall v. Heeringen beim Kurfürsten noch entschieden die Ansicht vertreten haben, eine solche Maßregel sey gänzlich ungerechtfertigt und eine anderweite Plazirung des Herrn Hartdegen der beste Ausweg, wogegen der Kurfürst unter unaussprechlichen Zornausbrüchen den Vorschlägen des Hofmarschalls sich widersetzte. Daß die Entlassung nun doch erfolgte, zeigt, daß Hr. v. Heeringen inzwischen anderer Ansicht geworden ist. Die Theilnahme des Publikums an dem Schicksale eines Mannes, der, wenn er sich auch vergessen, doch nur einen Akt der Nothwehr ausübte, ist eine große und wird sich gewiß auch thatsächlich beweisen.

Weimar, 3. April. Eine der wichtigen Fragen, die wiederholt vor den Landtag gebracht wurden, die Jagdentschädigungsfrage, ist von Seiten der Majorität des betreffenden Ausschusses, gemäß der Regierungsproposition, welche eine solche Entschädigung aus Staatsmitteln beantragt, entschieden worden. Der Ausschuß verhehlte sich hiebei nicht, daß das Gesetz vom 6. Januar 1849 eine Entschädigung für das durch dasselbe verlorne Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden nicht gewähre, glaubte aber das Wesen der Sache über die Form stellen und daher die Faktoren der Gesetzgebung als verpflichtet erachten zu müssen, den obersten Grundsatz der Gesetzgebung, daß Eingriffe in das Eigenthum aus Gründen des öffentlichen Wohls nur gegen Entschädigung zulässig seyen, nachträglich noch zur Anwendung zu bringen.

Weimar, 5. April. Das Jagdentschädigungs-Gesetz ist mit 18 gegen 13 Stimmen trotz heftiger Opposition der Linken im Prinzipe angenommen worden. Die Staatskasse soll die Betheiligten entschädigen. Die Sitzung war sehr stürmisch.

Aus Schleswig-Holstein, 3. April. Seit dem Bericht über das Seegefecht bei Fort Monroe hat die Dänen eine panische Angst ergriffen. Unsere ganze Flotte, jammert z. B. heute „Dagbladet“, ist nichts, gar nichts werth. Wenn Preußen ein Paar Panzerschiffe, wie man sie in Amerika in 100 Tagen fertig baut, anschafft, so kann es unsere größten Schiffe wie Eierschalen in Stücke reißen und uns vor Kopenhagen einen Besuch abstatten. Alles, was wir von dem großen Erfolge einer Blokade der deutschen Küste uns versprochen haben, war nichts als eitler Traum. Bald wird es sich vielleicht nicht mehr darum handeln, was wir zur See gegen Deutschland, sondern umgekehrt, was Deutschland zur See gegen uns auszurichten vermag. Es ist keine Rettung, wenn wir nicht Alles, was wir können, daran wenden, um mindestens mit Preußen gleichen Schritt zu halten. Dieser Artikel „Dagbladet's“ hat offenbar den Zweck, das Publikum auf die Anträge vorzubereiten, welche der Marineminister in der gestrigen Sitzung des Eiderparlaments angekündigt hat. Als nämlich in derselben die Budget-Debatte eröffnet wurde, erklärte der Marineminister, daß er im Laufe der Verhandlungen einen Antrag einbringen werde, daß der Reichsrath ihm eine bedeutende Summe zur Disposition stellen möge, damit er die Marine mit Panzerschiffen versehen könne. Ob eine schwimmende Batterie, Kanonenboote oder ein größeres Schiff anzuschaffen seyen, müsse näherer Erwägung vorbehalten bleiben; beschlossen sey jedoch, daß kein Holzschiff weiter werde in Bau genommen werden. Jedenfalls erleide Dänemark bei der Umwälzung im Seewesen große Verluste, seine bisherige Ueberlegenheit gegen Deutschland könnte in sehr kurzer Zeit beseitigt seyn.“

Hamburg, 3. April. Die Bürgerschaft hat gestern die letzten Paragraphen des Gewerbegesetzes und dann das ganze Gesetz mit 107 gegen 17 Stimmen angenommen. Es fehlten also 60—70 Abgeordnete. Durch die Annahme des Gesetzes, welche im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Ausschusses geschah, hat das Prinzip der Gewerbefreiheit triumphirt, was man um so höher schätzen muß, als der Zunftzopf fast nirgends in Europa so fest saß und theilweise noch sitzt, wie in Hamburg.

* **Frankfurt**, 6. April. Das „Frankf. Journal“ hat eine abermalige Sendung von 3000 fl. für die Schleswig-Holsteiner nach Altona abgesandt. Nicht der geringste Theil dieser Summe ist durch Wochen- und Groschensammlungen in Offenbach zusammengebracht. — Unser 51er Kolleg soll für das deutsche Schützenfest 5000 fl. und als ersten Ehrenpreis 1000 Doppelthaler ausgesetzt haben. Doch ist Bestätigung noch abzuwarten. — Die kurhessische Regierung hat gegen das „Frankf. Journal“ einen Preßprozeß eingeleitet, weil dieses in fünf verschiedenen Artikeln zur Steuerverweigerung aufgefordert haben soll.

Italien.

Neapel, 1. April. Gegen die Banden des Vesuvs ist eine Expedition organisirt worden.

Garibaldi hat, nach dem „Pays“, am 4. d. seine Rundreise in der Lombardei beendigt. Die letzte Stadt, in der er einen Schützenverein gründete, war Brescia. Am 5. sollte er nach Turin zurückkehren. Prinz Humbert hat als Präsident der italienischen Nationalschützenvereine an Garibaldi ein Glückwunschschreiben über den guten Erfolg seiner Reise gerichtet.

Frankreich.

Paris, 4. April. Der „Moniteur“ bringt heute die namentlich an der Börse mehrfach prophezeite Reduktion der Armee. Am 1. Jan. 1862 war der Stand der französischen Armee 446,000 Mann, welcher Stand dem Budget für 1863 zufolge bis zum 1. Jan. nächsten Jahres auf 400,000 resp. 415,000 Mann (einschließlich der Truppen im Auslande) reduzirt werden sollte. Durch die heute vom Moniteur veröffentlichten Maßnahme tritt also die Reduktion auf 415,000 Mann schon jetzt ein. Merkwürdigerweise blieb diese Anordnung auf die Börse ohne allen Einfluß. Einerseits erachtet man, daß diese Reduktionsmaßnahme keine so freiwillige sey, wie der Moniteur es kund thut. Die Opposition der Budgetkommission gegen die Zucker- und Salzsteuer ist in der That eine so allgemeine, überwiegende, daß es durchaus nicht unwahrscheinlich ist, daß die vorgenommene Armeereduktion der Regierung einen Vorwand bieten soll, auf diese Steuern, als überflüssig geworden, kein Gewicht mehr zu legen. Andererseits hat man in finanziellen Kreisen nicht übersehen, daß, obgleich im Budget für 1863 die nun eingetretene Reduktion der Armee bereits vorgesehen war, das Kriegsbudget für 1863 dennoch um 2,058,149 Fr. höher ist als das für 1862. Die Ersparung von circa 18 Millionen durch Verabschiedung der 32,000 Mann ist sonach um so weniger eine reelle Erleichterung des Budgets, als das Budget der Marine um 22 Millionen erhöht werden soll. In diesem Augenblick finden Berathungen des Admiralitätsrathes über die bei der Panzerung und Ausrüstung der Kriegsfahrzeuge vorzunehmenden Modifikationen statt.

In der Dupont'schen Druckerei wurden dieser Tage die 23 Setzer verhaftet, weil sie sich gegen die Absicht des Prinzipals, das Setzen durch weibliche Hände besorgen zu lassen, mit Gewalt aufgelehnt hatten.

Großbritannien.

London. In Liverpool ist durch den aus Charleston eingelaufenen Schooner Adelaide die wichtige und interessante Nachricht angelangt, daß die zur Sperrung des Hafens von Charleston von den Föderalisten versenkte „Steinflotte“ (welche Versenkung, wie man sich erinnern wird, von den englischen Blättern lange Zeit als völkerrechtswidrig und vandalisch gebrandmarkt wurde) am 3. März in rascher Auflösung begriffen war. Die versenkten Schiffe — man hatte zur Versenkung wahrscheinlich keine nagelneuen Fahrzeuge ausgesucht — gingen, der Gewalt des Wassers weichend, auseinander, und der Hafen war voll von schwimmendem Trümmerwerk. Außer der Adelaide sind noch sechs großentheils mit Baumwolle beladenen Schiffe von Charleston ausgelaufen und nach England gesegelt.

Spanien.

Madrid. Der Gazeta zufolge ist der Generallieutenant Don Felipe Rivero y Lemoyne an Stelle Santana's zum Generalkapitän von San Domingo ernannt worden.

Nach Mittheilungen aus guter Quelle ist die marokkanische Regierung nunmehr in den Stand gesetzt, die zweite Einzahlung von 60 Millionen, welche sie in Kraft des Vertrages von Tetuan Spanien schuldet, zu leisten. Was die Frage bezüglich der Gränzen von Melilla betrifft, so kann man sie als fast gelöst betrachten. Die bisher widerspenstigen Kabylen zeigen sich geneigt, den Befehlen des Kaisers zu gehorchen; sie haben beschlossen, an denselben eine Kommission abzuschicken, welche die Differenz zu erledigen beauftragt ist.

Griechenland.

Athen. Der Aufstand auf der Insel Santorin wurde durch drei dahin exilirte Offiziere hervorgerufen und durch den Dampfer Amalia unterdrückt. Die Rädelsführer sind in das Haus des russischen Vizekonsuls geflüchtet, wurden jedoch mit Bewilligung des Gesandten ausgeliefert. Die Amalia brachte die Gefangenen sammt den geraubten Geldern nach Syra. In Akarnanien revoltirte eine Truppenabtheilung, wurde aber von der Bevölkerung festgenommen und ins Lager von Nauplia geschickt. Die Nauplianer Insurgenten verlangen unbedingte Amnestie und persönliche Garantien für die Zukunft. General Hahn hat der Stadt das Wasser wieder abgeschnitten. Ein Fluchtversuch von Militärgefangenen in Athen wurde vereitelt. Geurdos, der Rädelsführer des Bauernputsches, ist nach Syra entkommen.

Das Amnestiegesuch der Offiziere in Nauplia lautet: Wir Unterzeichneten beschließen auf die Zuschrift des Generalmajors Hahn vom Heutigen: Wenn Se. Majestät allgemeine Amnestie ohne Ausnahme Allen gibt, übernehmen wir es, die Festung zu übergeben, um so mehr als Zivil- und Militärpersonen die Waffen nicht ergriffen, um gegen die heilige Person des Königs zu fechten, sondern zur Vertheidigung der Rechte der Nation, die sie einst auch von des Königs Majestät respektirt worden waren. Die Militärs und die Bürger von Nauplia sind von der hohen Idee des Glücks des ganzen Stammes der Hellenen durchdrungen; diese Idee verlangen sie zu verwirklichen, zu jeder Stunde bereit, auch den letzten Blutstropfen für ihren König zu vergießen. Im Verweigerungsfalle sehen wir uns mit Trauer im Herzen in die Nothwendigkeit versetzt, bis zum letzten Augenblick Widerstand zu leisten, was vielen Tausenden von Weibern und Kindern, welche in Nauplia sich befinden, zum Untergange gereichen wird. Sollte der Generalmajor Hahn für diesen Fall nicht mit Instruktionen versehen seyn, so verlangen wir, daß Gegenwärtiges an Se. Maj. den König übersendet werde. Nauplia, 2. (14.) März. (Folgen 44 Unterschriften.)

Athen, 29. März. In Patras waren Italiener, mit starken Geldsummen versehen, angekommen. Da sie diese Stadt ruhig fanden, so schifften sie sich wieder ein.

Amerika.

New-York, 22. März. Der Korrespondent der „Philadelphia Preß“ aus Fort Monroe meldet, daß Hr. Buchanan, der Kommandeur des Panzerschiffs „Merrimac“, an den im Kampf vom 8. März erhaltenen Wunden gestorben ist. Die Aerzte hielten es für nöthig, ihm das Bein einige Zoll unter dem Hüftgelenk zu amputiren, und diese Operation brachte ihm den Tod. Der an Bord des „Monitor“ am 8. März schwer verwundete Lieutenant Worden soll sich in der Besserung befinden. — Nach der „New-York Tribune“ hat die föderalistische Regierung bei den Erbauern des „Monitor“ sechs neue Panzerschiffe derselben Bauart, aber von größerer Stärke, bestellt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung ein Dutzend Monitors auf einmal bestellen wird. Inzwischen hat Hr. Wiard, der Stahlkanonengießer, den Plan zu einem Panzerschiff entworfen, das nach dem Urtheil Fachkundiger, selbst den „Monitor“ übertreffen würde. — Nach dem Washingtoner Korrespondenten der „New-York Times“ vom 21. März ist General Blenker suspendirt worden, um, wie man als gewiß annahm, kein Kommando mehr zu erhalten. General Sigel sollte an seine Stelle treten. — Die Memphisblätter bringen Berichte aus Fort Smith in Arkansas mit der Bestätigung, daß die konförderirten Generale M'Culloch und M'Intosh im Gefecht bei Pea Ridge gefallen sind. Das „Memphis Appeal“ enthält auch eine Depesche aus Richmond, vom 11. März, daß Jefferson Davis bald nach dem Westen aufbrechen werde und Jedermann beschwöre, seiner Fahne zu folgen.

Der Text der zwischen der mexikanischen Regierung und den Bevollmächtigten der verbündeten Mächte unterm 19. Febr. zu Solebad abgeschlossenen Konvention lautet: 1) Nachdem die jetzt in der mexikanischen Republik bestehende konstitutionelle Regierung die Kommissäre der verbündeten Mächte in Kenntniß gesetzt, daß sie die von den letzteren dem mexikanischen Volke mit so viel Wohlwollen offerirte Unterstützung nicht bedarf, weil dies Volk in sich selbst die genügenden Elemente der Kraft besitzt, um sich vor jeder innern Revolte zu schützen, so werden die Verbündeten zu Verträgen schreiten, um alle Reklamationen vorzubringen, welche sie im Namen ihrer betreffenden Nationen zu machen beauftragt sind. 2) Zu diesem Zwecke, und da die Repräsentanten der verbündeten Mächte erklären, daß sie in keiner Weise die Souveränetät oder Integrität der mexikanischen Republik beeinträchtigen wollen, werden die Unterhandlungen in Orizaba eröffnet werden, wohin die Kommissäre der verbündeten Mächte und die Minister der Republik sich begeben werden, wofern nicht von beiden Seiten mit gegenseitiger Zustimmung Delegirte hierzu ernannt werden. 3) So lange diese Unterhandlungen dauern, werden die Streitkräfte der verbündeten Mächte die Städte Cordova, Orizaba und Tehuacan besetzt halten. 4) Damit man aber in keiner Weise voraussetzen könne, daß die Verbündeten diese Präliminarien in der Absicht unterzeichnet haben, um dadurch Zugang zu den von der mexikanischen Armee befestigten Positionen zu erlangen, wird stipulirt, daß, im Falle die Unterhandlungen abgebrochen werden, die verbündeten Mächte sich aus diesen Positionen zurückziehen und sich vor denselben auf der Straße nach Vera-Cruz in Linie aufstellen, deren äußersten Punkte Passa-Ange, auf der Straße nach Corda, und Pasa de Oveja auf der Straße von Jalappa seyn werden. 5) Im Falle die Unterhandlungen abgebrochen würden und die Verbündeten sich in die vorbemerkten Linien zurückziehen, sollen die Hospitäler der Verbündeten unter dem Schutz der mexikanischen Nation zurückbleiben. 6) Am Tage, an welchem die Verbündeten ihren Marsch antreten, um die vorgenannten Punkte zu occupiren, soll das mexikanische (?) Banner in Vera-Cruz und auf dem Fort St. Jean d'Ulloa aufgepflanzt werden. (Folgen die Unterschriften.)

Neueste Nachrichten.

New-York, 25. März. Bei Winchester hat am 23. März eine Schlacht stattgefunden; die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend. Die Separatisten befinden sich auf vollem Rückzuge.

Amtliche Nachrichten.

Die Stelle eines prakt. Arztes zu Marktbreit wurde dem prakt. Arzte Dr. Chr. Zeiß zu Marktsteft, die eines prakt. Arztes in Heidingsfeld, Ldgs. Würzburg l/M., dem q. Gerichtsarzte Dr. K. Bleifuß zu Klingenberg, die eines prakt. Arztes zu Pfarrweisach, Ldgs. Ebern, dem Dr. Adam Joseph Hofmann von Hammelburg verliehen; die Funktion eines Zeichnungslehrers am Gymnasium und Schullehrer-Seminar zu Würzburg dem Schreib- und Zeichnungslehrer an der lateinischen Schule zu Grünstadt in der Pfalz, Jos. Hügel, übertragen; der Schullehrer Gg. F. Schmitt von Troßenfurt ist auf den Schul- und Kirchendienst zu Obereschenbach, Ldgs. Hammelburg, versetzt; dem Schullehrer Jos. Serg in Völkersleier, seiner Bitte entsprechend, der Schul- und Kirchendienst zu Gambach, Landg. Karlstadt, übertragen, und der Schullehrer Joh. Klein von Obereschenbach auf den Schul- und Kirchendienst zu Troßenfurt, Ldgs. Eltmann, versetzt.

Vermischte Nachrichten.

** **Aschaffenburg**, 7. April. Obwohl die Tage der fünfzehnjährigen Stiftungsfeier des Gesangvereins „Melomania“ nun vorüber sind, wird dieselbe nichtsdestoweniger bei allen ihren Theilnehmern in steter Erinnerung fortleben. Großartig war diese Festlichkeit projektirt und großartig wurde sie auch durchgeführt. Ja man könnte die Tage des 5. und 6. April füglich ein kleines Sängerfest nennen, so zahlreich war die Theilnahme, deren sich diese Feier von Seiten auswärtiger Gesangesbrüder, so wie der hiesigen Bewohner zu erfreuen hatte. Was aber derselben noch eine besondere Weihe verlieh, war die Anwesenheit der Herren Komponisten Reeb von Frankfurt und Becker von Würzburg, welche dem Vereine als Ehrenmitglieder angehören. Die am Samstag Abend im deutschen Hanssaale unter Leitung und Direktion des Hrn. Musikmeisters Höchner — ebenfalls Ehrenmitglied der „Melomania“ — abgehaltene Festproduktion war, obwohl in einzelnen Piecen äußerst schwierig, doch so gelungen, daß sie als die beste der bis jetzt von diesem Vereine gegebenen Produktionen bezeichnet werden darf, und durch diesen Umstand, so wie durch ihre Mannigfaltigkeit den Zuhörern den schönsten genußreichsten Abend gewährte. Mit einem Prolog eingeleitet, welcher von einem weißgekleideten, mit Blumen geschmückten Mädchen ebenso schön und sinnig, wie er gedichtet, vorgetragen wurde, ernteten denn auch die nun folgenden Gesang- und Musikvorträge, letztere von unserer trefflichen Regimentsmusik ausgeführt, den reichsten und ungetheiltesten Beifall. Es würde zu weit führen, wollten wir sämmtliche zum Vortrage gekommenen Numern, so wie die von den auswärtigen Vereinen überbrachten Grüße und Glückwünsche, die vielfachen Toaste, die sonstigen Intermezzo's ernsten und launigen Inhalts hier alle berühren. Einer Numer jedoch müssen wir ihres klassischen Werthes wegen noch ganz insbesondere Erwähnung thun, nämlich dem die ganze zweite Abtheilung ausfüllenden, von Hrn. Musikmeister Höchner arrangirten Melodrama: „Die fünf Paare aus dem Schilleralbum.“ Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgte das Auditorium in lautloser Stille während 1 ½ Stunde den ausgewähltesten Schöpfungen eines Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, dann den dazwischen gehaltenen deklamatorischen Vorträgen aus Herder, Lessing, Wieland, Göthe und Schiller. Die Wirkung dieses Melodrama's in seinem Ensemble war eine tiefergreifende, was die stürmischen Beifallsbezeugungen allerseits bekundeten, die noch dadurch erhöht wurden, daß sich während dieser Vorträge eines jeden Komponisten und Dichters deren Bildnisse paarweise in naturgetreuen Porträts in transparenter Beleuchtung zeigten. Angesichts dieser für jeden Gesangsfreund so erfreulichen Resultate, wie sie die „Melomania“ in ihrer letzten Produktion errang, ist es Pflicht, Herrn Musikmeister Höchner, für die mühevolle und aufopfernde Thätigkeit, mit der er in der letzten Zeit die Gesangsproben zu dieser Produktion leitete, hiemit öffentlich den ihm gebührenden Dank zu erstatten. Möge nur die „Melomania“ in dem edlen Streben, mit dem, wie ein anwesender fremder Sänger sich bildlich ausdrückte, ihr vom Schöpfer verliehenen Pfunde, d. h. mit ihren Gesangeskräften, fortwuchern, auf daß die Liedertonkunst sich in ihr zu stets vollkommenerer Blüthe entfalte, und sie dadurch ihren Mitgliedern noch recht oft solch genußreiche Produktionen verschaffe. Der zweite Tag der Festfeier war von Seiten der auswärtigen Gäste einigen Sehenswürdigkeiten der hiesigen Stadt, so namentlich dem pompejanischen Bau, gewidmet. Am Nachmittag erfolgte dann unter Vortritt der Regimentsmusik ein Ausflug in den Schönbusch, welchem Zuge sich eine unabsehbare Menschenmasse anschloß, nachdem eine noch weit größere bereits vorausgeeilt war. Inmitten dieses herrlichen, im schönsten Frühlingsschmucke prangenden Parkes entfaltete sich, begünstigt vom herrlichsten Wetter, ein frohbewegtes Leben, und nur zu rasch enteilten unter einigen Gesangs- und Musikvorträgen die Stunden dieses gemüthlichen Beisammenseyns. Als der nahende Abend die auswärtigen Sänger zur Heimfahrt gemahnte, erfolgte gegen 6 Uhr der allgemeine Ausbruch. Um 7 Uhr hatte der Zug den Bahnhof erreicht, wo man unter herzlicher Begrüßung und in Erinnerung der jetzt froh durchlebten Stunden sich gegenseitig verabschiedete, worauf die Gesangesgäste ihrer Heimath zueilten. — Bei dieser in ihrem ganzen Verlaufe so glücklich von Statten gegangenen Festfeier hätten wir nur einen Wunsch gerne erfüllt gesehen, nämlich die Betheiligung der hiesigen anderen Vereine an derselben. Welches wohl der Grund dieser Nichtbetheiligung war, ist nicht unsere Sache zu erörtern. Jedenfalls ist es aber ehrender für alle hiesigen Vereine, wenn sie in Eintracht und Liebe, wie es Gesangsbrüdern geziemt, neben einander bestehen, statt sich in kleinlichen Eifersüchteleien zu ergehen.

§ **Aschaffenburg**, 7. April. Unter dem Einflusse des anhaltend warmen und sonnigen Frühlingswetters steht die Vegetation in üppigster Fülle. Aprikosen und Pfirsiche setzen bereits Früchte an, Mirabellen, Kirschen, Pflaumen stehen in üppigster Blüthe. Auch der Weinstock ist schon sehr weit vor und in Hörstein findet sich am Hause des Waldaufsehers Braun sogar ein in Blüthe stehender Rebstock.

† **Würzburg**, 7. April. Vorgestern Abend hatte auf dem Turnplatze ein Turner das Unglück, von der Leiter herabzufallen und einen Arm zu brechen. — Es stellt sich nun heraus, daß der vor einigen Tagen im Main ertrunkene Rekrut, der Sohn wohlhabender Leute vom Lande, einen Selbstmord beging aus Verzweiflung, weil ihm sein Vater keinen Einstandsmann stellte.

Regensburg, 3. April. Dem Bericht vom 30. v. Mts. über den Mord des Baders Trittermann von Birkensee, ist noch nachzutragen, daß die der Mutter des Getödteten beigebrachte Wunde eine unbedeutende sey und sich diese außer Lebensgefahr befindet.

Im Bräuhause zu Seiboldsdorf, Ldg. Vilsbiburg, fiel am 1. d. ein Bräuknecht in eine mit siedendem Nachbier angefüllte große Bottich

und verbrannte sich derart, daß sich sogleich die Haut am ganzen Körper ablöste. Am 2. d. Morgens erlöste ihn der Tod von seinen fürchterlichen Schmerzen.

Schweinfurt, 5. April. Heute Früh ist ein dem Schiffer Brod von Würzburg gehöriger Wernerschelg, in welchem auch mehrere für hier bestimmte Waaren geladen waren, auf der Bergfahrt bei Garstadt total gesunken.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

*** Aschaffenburg**, 7. April. Der Nachricht aus Miltenberg in Nr. 83 d. Bl. können wir jetzt nunmehr die Gewißheit entgegensetzen, daß das Dampfschifffahrtsunternehmen zwischen hier und Lohr keineswegs als aufgegeben zu betrachten ist, vielmehr dasselbe in kurzer Zeit ins Leben treten wird. Wir werden morgen nochmals auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Schweinfurt, 5. April. Die Schranne ist heute ganz gering befahren. Handel flau, Preise vorherrschend Neigung zum Fallen: Waizen kostete 19—21 fl. 30 kr., Korn 17 — 18 fl. 30 kr., Gerste 12 — 14 fl., Hafer 6 — 7 fl. 45 kr. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Erledigungen.

Die mit Kirchendienst verbundene erste Knabenschulstelle zu Brückenau, Distriktsschulinspektion daselbst; Reinertrag 300 fl., dann die Filialschulstelle mit Kirchendienst zu Werberg, Landgerichts und Distriktsschulinspektion Brückenau; Reinertrag 350 fl.

Die Stelle eines praktischen Arztes zu Abtswind, Ldg. Wiesentheid, soll wieder besetzt werden, deßgleichen die eines prakt. Arztes zu Wörth, Landg. Klingenberg.

Auswärtige Sterbefälle.

Apell, Ther., k. Regierungsrathswittwe zu München.
Baur-Breitenfeld, H. v., Gendarmeriehauptmannsgattin zu Augsburg.
Bellinger, Phil. Heinr. Karl, Pfarrer zu Altenkirchen.
Juzmann, Kath., Hof- und Generalpostdirektionsrathswittwe zu Würzburg.
Leidner, Marie, Landrichters-Wittwe zu Ansbach.
Oberndorfer, Theresia, kgl. Ministerialrechnungskommissärswittwe zu Passau.
Obermayer, Isidor, Bankier zu Augsburg.
Palm, A. M. L., Buchhändlerstochter zu Erlangen.
Reitzenstein, A. Freifrau v., k. Forstamtsaktuarsgattin zu Regensburg.
Stahel, Reg., k. Revierförstersgattin zu Höchberg.
Steinl, Joh., Offizial bei der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten zu München.
Würzburg, Ros. Jos., Majors-Gattin zu Würzburg.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 61.

Bekanntmachung.
(Schonung des Federwildes und der Singvögel in der Brutzeit betreffend.)

Die nachgesetzte hohe Regierungsverordnung wird hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aschaffenburg den 1. April 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Kreuzer.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Es kommt in neuester Zeit sehr häufig vor, daß Sing-, insbesondere Insektenvögel sogar während der Brützeit gefangen und sammt ihren Jungen in die Städte zum Verkauf gebracht werden, wobei gewöhnlich alte und junge zu Grunde gehen.

Da dieselben zugleich zur Vertilgung der gemeinschädlichen Raupen außerordentlich viel beitragen, so war das Einfangen dieser Vögel und Zerstören ihrer Nester durch Ausnehmen der Jungen schon von jeher bei angemessener Geldstrafe verboten.

Deßgleichen war verpönt das Schießen und Fangen des Federwildes, vornehmlich der Auer-, Hasel-, Birk- und Rebhühner, der Schnepfen, der Wildgänse und Enten, dann der Fasanen während der Hegezeit, so wie das Ausnehmen der Nester.

Würzburger Landmandate vom 1. Mai 1666, 9. Aug. 1683, 4. September 1711 und 13. Mai 1715.
Landmandaten-Sammlung Band I., Seite 226, 325, 574 und 591.
Die ehemalige kurmainzische Waldforst- und Jagd-, auch Fischereiverordnung vom 5. November 1744 Kap. 11 § 6 mit 10, dann vom 14. April 1806 (Int.-Blatt Stück 34) und vom 24. Mai 1814 (Int.-Blatt Stück 22.)

Diese Verbote bestehen noch jetzt in Gültigkeit und zwar ebenso gut für die Jagdberechtigten selbst als für Andere; dieß erhellt unzweifelhaft aus den Bestimmungen des Gesetzes über die Ausübung der Jagd vom 30. März 1850, Art. 13 Absatz 1 und Art. 33 Ziffer 5, ferner des Gesetzes über die Bestrafung der Wildfrevel vom 25. Juli 1850 Art. 1 Ziffer 4, so wie Art. 3 Ziffer 1.

Deßhalb hat sich auch das k. Staatsministerium des Innern in einer Normalientschließung vom 5. praes. 8. d. Mts. für den Fortbestand der jagdpolizeilichen Vorschriften hinsichtlich der Schonung des Federwildes während der Brutzeit ausgesprochen und insbesondere angeordnet, die Schonung der Waldschnepfen da, wo sie in den größeren Forsten und Gebirgen mitunter brüten, so wie der häufig in den bayerischen Mooren ihr Gehecke machenden Bekassinen während der Brütezeit in den Monaten Mai und Juni ausdrücklich vorzuschreiben resp. einzuschärfen, den Zuwiderhandelnden aber in den veralllegirten neuen Gesetzen ausgesprochenen Strafen zu bedrohen.

Die öffentliche Bekanntmachung in den Gemeinden ist alljährlich, und zwar mit dem 1. April zu wiederholen.

Würzburg den 12. Juni 1852.

Kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern.
Freiherr v. Zu Rhein.

Seuffert.

---

871 **Holzversteigerung.**

Montag den 14. April l. Js.
Mittags 12 Uhr,

werden im Gasthause „zum grünen Baum“ in Straßbessenbach aus dem Distrikte Weiler Wald, Abtheilungen Germesgrund, Hockenbuckel, Heidberg, Rankalle, Standenberg und Mühlrain,

4		Erlenstämme,
9		Eichennutzholzstämme,
25		Lärchenbauholzstämme,
7		Eichenrüststangen,
19		Lärchenrüststangen,
7½	Klafter	Buchenscheitholz 1r u. 2r S.,
34½	„	Kiefernscheitholz,
150	Klafter	Buchen-, Eichen- und Erlenprügel 1r S.,
62	„	Kiefern- und Lärchenprügel 1r S.,
11	„	gemischte Prügel 2r S. (Kohlholz),
39	„	Kiefernstockholz,
15	„	Buchen- und Erlenstockholz,
71	Hundert	gemischte Wellen 1r S.,
12	„	Buchenwellen 2r S.,
46	„	gemischte Wellen 2r S.,
140	„	Kiefernwellen 1r u. 2r S.,

versteigert.

Das h. Forstpersonal ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 7. April 1862.

Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler. Reissenbach.

Scherr, Ak

867b2 **Bekanntmachung.**
(Die Herstellung einer Waldstraße im Hafenlohrthale betreffend.)

Zur Chaussirung der neuen Straßenstrecke, vom Lindenfurter Hofe gegen den St. Hubertus hin, werden

Mittwoch den 16. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Lindenfurter Hofe nachbezeichnete Arbeitstheile, als:

1) die Lieferung von circa 6480 Kasten Steine à 16 c',
2) die Herstellung und das Einsetzen von 1255 Doppelruthen Rabattsteinen und
3) die Chaussirung von 1255 Ruthen,

im Wege des öffentlichen Abstrichs an die Wenigstnehmenden unter den bei der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen in Akkord gegeben werden, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Marktheidenfeld den 8. April 1862.

Der k. Revierförster:
Post.

Lohrinden-Versteigerung.

Mittwoch den 16. April l. Js,
Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem hiesigen Gemeindehause das Lohrinden-Ergebniß von 20—30 Klaftern Eichen-Schälholz öffentlich in freier Konkurrenz unter den am Termine bekannt gegeben werdenden Bedingungen versteigert, wozu Liebhaber einladet

Obernau den 6. April 1862.

872 Dölger, Vorsteher.

---

873 Alle künstlichen Mineralwasser, als:

Heilbronner Adelheidsquelle,
Kissinger Rakoczy,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Fachinger Wasser,
Emser Kesselbrunnen,
Emser Kränchen,
Püllnaer Bitterwasser,
Selters,
Weilbacher etc., so wie auch
Sodawasser, Limonade gazeuse, Eau gazeuse

aus der Mineralwasser-Anstalt von C. Gierlings in Frankfurt a. M. sind zu haben in der

Löwen-Apotheke.

NB. Diejenigen Wasser, welche gegenwärtig nicht auf Lager sind, werden auf Verlangen umgehend bestellt, so wie auch alle Bade-Ingredienzien.

Neußer Preis-Appretur-Stärke,
„ „ Stengel- „
„ „ geblaute „
„ „ Brockel- „
(in ¼ und ½ Pfd.-Packeten, so wie los)

in bekannter, vorzüglicher Qualität empfiehlt

874a3 **J. Ernst.**

G. Eichleiter,
Kürschner in Aschaffenburg,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß er Pelz- und Wollen-Waaren für die Sommersaison gegen Garantie zur Aufbewahrung übernimmt. — Sein Laden befindet sich am Heumarkt Lit. C. Nr. 175. 817c3

821b3 Mein Lager in **Kattun, Kleiderstoffen, Châles** etc. ist wieder vollständig sortirt und lade ich meine geehrten Kunden zum Besuche ein.

R. C. Hausser,
Römerberg 30 in Frankfurt am Main.

---

875 In der kleinen Riesengasse ist ein Logis zu vermiethen. Näheres bei Joh. Platzer

---

Den Herren Lehrern

empfehlen wir:

Roth und blau liniirtes Schriftenpapier, per Buch 12 und 14 kr.
Schreibheftdecken, per Buch, = 48 Decken, 18 kr.
Prüfungsblätter, roth und blau liniirt, per Buch 20 kr.
Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisions-Tabellchen, p. St. 1 kr., im Hundert 1 fl. 20 kr.
Einmaleins, per Stück 1 kr., im Hundert 50 kr.
Schulentlaßscheine, per Buch 26 kr.
Schülerverzeichnisse und Absentenlisten in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.
Lektionsmanuale, per Buch 28 kr.
Schulfassionslisten, per Buch 24 kr.
Grundbuch für Schulen, per Buch 28 kr.
Ueberweisungslisten der Schüler aus einer in die andere Schule, per Buch 28 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37-38
ditto Preuß.	fl. 9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 31-32
20 Franken-Stücke	fl. 9 20-21
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 90 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 [illegible]
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-44[illegible]
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
4.	10	+ 20	+ 14
5.	+ 9	+ 16	+ 13

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 84 der Aschaffenburger Zeitung. (62.)

Dienstag, 8. April 1862.

Deutschland.

München, 5. April. Die gestrige Numer des hier erscheinenden „Bayr. Kuriers“ ist nachdem ein Theil der Exemplare bereits ausgegeben war, mit Beschlag belegt worden. Sie enthält die ausführliche Erzählung von einer in diesen Tagen hier vorgekommenen Verhaftung, die nicht geringes Aufsehen erregt hat. Hoffentlich wird, wenn die Angaben des genannten Blattes in wesentlichen Punkten falsch waren, eine Berichtigung nicht auf sich warten lassen. Es erscheint dieß um so wünschenswerther, da neuerdings eine ganze Reihe von Vorfällen bekannt geworden ist, die in ihrem Zusammenhang den peinlichsten Eindruck machen.

Mit dem Artikel von der Isar in der gestrigen Beilage der „Allg. Ztg.“, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Handelsvertrag mit Frankreich der vorausgehenden Zustimmung des Landtags unterbreitet werden möge, ist der jetzt hochbejahrte Hr. Fürst Ludwig v. Wallerstein nach längerer Zeit wieder einmal vor die Oeffentlichkeit getreten. Der in Rede stehende Wunsch ist, wie es den Anschein hat, auch vielleicht nicht vergeblich ausgesprochen, denn schon seit mehreren Tagen geht das Gerücht, das Ministerium werde in dieser wichtigen Angelegenheit ohne das vorausgehende Votum des Landtags keinerlei Verbindlichkeit eingehen.

München, 6. April. Die Gläubiger des Hrn. Reichsraths Grafen v. Seefeld sind auf morgen an das k. Appellationsgericht nach Freising geladen, um ein gütliches Arrangement zu versuchen. Ob dasselbe zu Stande kommt, wird mehrfach bezweifelt, da die angemeldete Schuldenlast, 1½ Mill. Gulden, die zur Zeit vorhandenen Aktiva sehr bedeutend übersteigt. Ein bekannter Advokat soll allein eine Forderung von 600,000 fl. angemeldet haben. Der Hr. Graf verweilt, ebenso wie sein Kollege aus der Reichsrathskammer, Graf v. Bassenheim, in der Schweiz, diesem Zufluchtslande nicht bloß für politisch Gravirte. (Südd. Ztg.)

Die „N. M. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in jüngster Zeit von den Staatsministerien der Justiz und des Innern eine Anordnung getroffen worden, wodurch die Anzahl der Polizeikommissäre vorläufig in der Art vermehrt wird, daß an den Sitzen von 21 Polizeigerichten vom 1. Juli l. Js. an sich je ein Kommissär befindet. Außerdem wurde der Justizverwaltung die entsprechende Mitwirkung bei Ernennung und Entlassung der Polizeikommissäre, welche bisher lediglich dem Ermessen der Kreisregierung anheimgegeben war, eingeräumt und endlich verfügt, daß nur geprüfte Rechtskandidaten zu Polizeikommissären zu verwenden seyen, welchen die Zeit ihrer deßfallsigen Dienstleistung als Praxis sowohl für den Justiz- als Verwaltungsdienst angerechnet wird.

Wien, 5. April. In Bezug auf das Befinden des Papstes kann aus authentischer Quelle mitgetheilt werden, daß vor einigen Tagen ein Konsilium abgehalten wurde, dem vorzugsweise deutsche Aerzte beigezogen waren, und daß der Ausspruch desselben die jüngst geäußerten Besorgnisse durchaus rechtfertigt. Es ist keine Hoffnung mehr vorhanden, daß der heil. Vater seine Gesundheit wieder erlangt. Die Wunden am Fuße haben sich geschlossen und die Aerzte fürchten, daß schon in nächster Zeit eine Katastrophe eintreten wird, insbesondere da die Kräfte fortwährend im Abnehmen sind und in Folge dessen eine chirurgische Operation nicht mehr vorgenommen werden kann. (W. Anz.)

Berlin, 3. April. In unserer Mark ist wieder der Fall vorgekommen, daß ein evangelischer Geistlicher römisch-katholisch geworden ist. Es ist der aus Hengstenbergs Schule hervorgegangene Hr. Laacke, Prediger in Fehrbellin.

Berlin, 6. April. Das vertrauliche Schreiben des Finanzministers, welches der „Voss. Ztg.“ anonym zuging und von dieser veröffentlicht wurde, beginnt mit folgenden Worten: „Für die Staatsregierung ist es von der größten Wichtigkeit, daß die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause günstig ausfallen, und sie darauf rechnen kann, die Majorität des Hauses für sich zu haben. Sie wird zu dem Behufe bemüht seyn müssen, Alles aus dem Wege zu räumen, (?) was nach den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit dazu beitragen kann, die der Regierung feindlichen Elemente von dem Abgeordnetenhause fern zu halten.“ Nun sey es aber, meint der Finanzminister, vorzüglich die Erhöhung des Militär-Etats und die Forterhebung der 25 Prozent Steuerzuschläge, welche am meisten Anstoß im Lande erregen, und wenn die Regierung darauf bestehe, so sey mit Sicherheit zu erwarten, daß im nächsten Abgeordnetenhaus die Opposition noch stärker seyn werde als in dem aufgelösten. Er schlage also, um ein gutwilliges Abgeordnetenhaus zu bekommen, vor, die Regierung solle auf die Forterhebung der Steuerzuschläge vom 1. Juli ab verzichten, und hierüber noch vor dem Wahltermine öffentlich bestimmte Zusicherung geben. Der Kriegsminister müßte dann aber seinerseits auch dazu beitragen, den hiedurch entstehenden Ausfall in der Staatskasse zu decken, und deßhalb — bis die Finanzlage besser werde — mindestens 2½ Mill. Thaler von seinem Etat streichen. Wie das zu bewerkstelligen sey, möge nun der Kriegsminister ausfindig machen.

Elberfeld, 1. April. Freiherr Georg v. Vincke hat eine Wahl zum Abgeordnetenhause von dem Wahlkreise Elberfeld und Barmen entschieden abgelehnt.

Oppenheim, 6. April. Eine von 27 freisinnigen Männern auf heute anberaumte Besprechung über die Landtagswahlen wurde, obgleich in einem abgeschlossenen Zimmer und privatim eingeladen, durch Gendarmen gesprengt. Der Kreisrath Schmidt löste die bei einem Glase Wein später in einem andern Privathause Versammelten, trotz der Protestation des Hausherrn und Herrn Metz aus Darmstadt, durch den Bürgermeister wiederholt auf, worauf die Betheiligten in einem Nachen auf freiem Rhein fortberiethen. Die Gendarmerie aber, welche sich im Uebrigen höchst anständig und gemäßigt benahm und selbst über ihr gezwungenes Mitziehen durch Stadt und Land lachen mußte, hielt ein zur Erquickung der Nachengesellschaft bestimmtes Fäßchen Bier wegen mangelnden Transportscheins an und schnitt so den Betheiligten Speise und Trank völlig ab, obgleich der Ortseinnehmer die Beschlagnahme hintendrein als unbegründet sofort aufhob. Die Erbitterung, welche sich während und nach diesen Vorgängen in Oppenheim kundgab, braucht man nicht näher zu schildern. Namentlich die Verletzung des „Hausrechts“, auf welches das an der französischen Gesetzgebung hängende Rheinhessen seither stolz war, reizte allgemein. Der Friedensrichter lehnte jede Verantwortung für dieses ohne seine Mitwirkung stattgehabte Eindringen in eine fremde Wohnung ab. Der Bürgermeister entschuldigte sich mit klarem höherem Befehl und eben so der Gendarmeriebrigadier. Es ist nun abzuwarten, welchen Erfolg die von den übrigen Verletzten beabsichtigten Schritte haben werden.

Kassel, 4. April. Zu der auf heute angesetzten kriminalgerichtlichen Verhandlung wider den Redakteur der Hess. Morgenzeitung Dr. Fr. Oetker ist der Angeklagte nicht erschienen, sondern ließ sich durch seinen Vertheidiger, Obergerichtsanwalt Dr. Harnier, vertreten. Es standen drei Anklagen gleichzeitig auf der Tagesordnung: eine wegen eines aus der Weser-Ztg. aufgenommenen Artikels über den Stadtgerichtsdirektor Hiller und den Stadtgerichtsrath Gunkel; eine zweite wegen einer der N. Frkf. Ztg. entnommenen Mittheilung über den Wahlerlaß des Polizeidirektors Sunkel in Marburg und eine dritte wegen einer aus der Südd. Ztg. aufgenommenen Mittheilung, wobei es sich darum handelt, ob der Landrath Rohde zu Kirchhain einen Jungen „höchsteigenhändig geprügelt“ habe. Der Herr Vertheidiger machte die Einrede der Wahrheit der Thatsachen geltend und schlug namentlich zu den Anklagen unter 2 und 3 eine Anzahl Zeugen zur Abhörung vor, während er zur ersten Anklage noch die Herbeiziehung der Stadtgerichtsakten vor dem Jahre 1856, die beiden Mitglieder dieses Gerichts betreffend, beantragte. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung dieser Anträge zurück. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung wurde der Spruch des Gerichts dahin eröffnet, daß die Beweisaufnahme beschlossen worden sey und anderweiter Termin zur Verhandlung anberaumt werden würde.

Frankfurt, 7. April. Die Zimmergesellen, denen sich auch die Maurergesellen angeschlossen, haben heute ihre Arbeiten eingestellt, weil sie höheren Lohn verlangen. Ein Antrag hiesiger Meister beim Mainzer Gouvernement, ihnen die unter der hiesigen Bundesgarnison befindlichen Bauhandwerker zur Verfügung zu stellen, soll abschläglich beschieden worden seyn. (N. Fr. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 3. April. Vor einigen Tagen wurde durch die Pesther Stadthauptmannschaft in Folge höheren Befehls das Aufstellen von Porträts und Bildern, welche an Persönlichkeiten und Ereignisse erinnern, welche mit der Revolution in irgend einer Beziehung stehen, untersagt. Eine andere Verordnung befiehlt, daß Waffen aller Art, deren Eigenthümer hiefür keine spezielle behördliche Bewilligung besitzen, bis 14. April abgeliefert werden müssen.

Die sächsische Nations-Universität hat am 29. März in Herrmannstadt einstimmig die Repräsentation an Se. Majestät angenommen, in welchem das bekannte zum Beschlusse erhobene Operat der Siebenerkommission dem Kaiser unterbreitet wird. Dieß Elaborat enthält bekanntlich die Anerkennung des Oktober-Diplomes und des Februar-Patentes; die Zustimmung zur Beschickung des Reichsraths; das Verlangen der Arrondirung nationaler Verwaltungsgebiete und der Interessenvertretung auf dem Landtage. Gerade vor 14 Jahren an demselben Tage hatte die sächsische Nations-Universität sich ebenfalls für die konstitutionelle Einheit der Gesammtmonarchie ausgesprochen; und auch die heutige Adresse schließt mit den Worten: „Das Sachsenvolk steht zu Sr. Majestät und zur Gesammt-Verfassung des Reiches.“ Auch die früher protestirenden Deputirten von Kronstadt und Broos, so wie der Rumäne Balomiri und seine Nationsgenossen, welche sich bei diesem Akte der deutschen Sprache bedienten, schlossen sich jetzt der Gesammtheit an. Der Komes-Stellvertreter, Konrad Schmidt, wird persönlich dem Gubernialpräsidenten Grafen Crenneville in Klausenburg das Aktenstück über-

geben, worin alle Stühle und Distrikte des Sachsenlandes erklären, daß sie den Reichsrath zu beschicken wünschen.

Italien.

Rom. Der heil. Vater hat ein marmornes Kruzifix und ein prächtiges, mit Goldbuchstaben gedruckter und reich eingebundenes Brevier zur Ausstellung nach London gesandt. Das Kruzifix ist für den Bischof von Southwark und das Brevier für den Kardinal Wiseman bestimmt. Kardinal Antonelli hat gleichfalls einige Kunstgegenstände zur Ausstellung gesandt.

Frankreich.

Paris, 4. April. Aus Douai wird berichtet, daß in der gestrigen Verhandlung im Prozeß Mires die Zuhörerräumlichkeit wieder ganz angefüllt war und namentlich sich viele Damen eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr verlas Mire's Anwalt, Herr de Beaumont, die von jenem eingereichten Konklusionen, welche in sehr ausführlicher Weise darauf hinausgehen, der Gerichtshof möge die Expertise des Herrn Monginot für null und nichtig erklären und über jene Thatsachen, welche zur Verurtheilung des Angeklagten geführt, eine neue Expertise veranlassen. Hierauf erhielt der Vertheidiger Herr de Seze das Wort. Derselbe entschuldigt im Eingange seines Vortrags seinen Klienten wegen dessen Heftigkeit und Mangel an Selbstbeherrschung, die bei einem Manne verzeihlich, der obwohl unschuldig, mit schweren Anklagen belastet, in Folge deren von seiner Familie getrennt worden, und dem es weniger um Wiedererlangung seiner Freiheit, als um eine vollständige Rehabilitirung zu thun ist. Man lege seinem Klienten vier Vergehen zur Last, er werde nun nachweisen, daß dieß gar keine Vergehen sind. Hr. Mires verlange nichts als eine genaue Untersuchung seines ganzen Lebens, seiner Arbeiten und seiner Operationen. Nachdem der Vertheidiger einen Rückblick auf das Leben des Angeklagten und seine Unternehmungen geworfen, wobei er betonte, daß die vom Kaiser demselben in Anerkennung von dessen Verdiensten um Marseille ertheilte Dekoration eine wohlerworbene sey, kam er auf die letzte Operation Mire's, auf die türkische Anleihe, und hob hervor, daß dieselbe unmöglich ein illusorisches Ding seyn könne, wie behauptet worden, weil sonst nicht die Engländer jetzt diese Operation gemacht hätten. Diesen sey es hierbei weniger um eine Anlage ihrer Guineen, als vielmehr um ein höheres Interesse, um die Macht und den Einfluß ihres Landes im Orient zu thun. Herr Mires könne nur bedauern, daß Frankreich sich eine Gelegenheit habe entgehen lassen, welche England in richtiger Auffassung ergriffen habe. Hierauf geht er im Detail auf die Umstände über, welche zur Verhaftung des Herrn Mires geführt, und machte dabei geltend, daß bei Einleitung des Prozesses der Instruktionsrichter drei Experten zur Prüfung der Bücher und Akte des Angeklagten ernannt habe, daß aber, nachdem zwei der Experten sich zurückgezogen, die Expertise nur das Werk eines einzigen Mannes gewesen sey. Sodann bemühte er sich, nachzuweisen, daß die Operationen der „Caisse générale“ nur im Interesse der Aktionäre und keineswegs in dem einer Privatspekulation gewesen seyen. Hinsichtlich des Anklagepunktes bezeffs der Exekutionen der Klienten von Mires wurde auf Antrag der Vertheidigung die Verhandlung auf die nächste Sitzung verschoben.

Paris, 4. April. Ein auf dem Vaudeville-Theater gegebenes kleines Stück, betitelt „Der Cotillon“, als dessen Verfasser Graf Morny bezeichnet wird, und welches auf dessen Befehl gegeben wurde, war an vier Abenden Veranlassung zu großen Kämpfen des Publikums, welches zumeist aus Angehörigen der höchsten Stände bestand, mit der Polizei. Das Stück wurde jedesmal wüthend ausgepfiffen, die Polizei schritt ein und so kam es zu verzweifelnden Kämpfen, an welchen selbst die Damen Antheil nahmen, indem diese mit den Fußschemeln nach den Polizisten warfen, was oft blutige Erfolge hatte. Die Zahl der Verwundeten ist groß; Arme und Beine wurden gebrochen, — hätte nicht der Kaiser endlich die ferneren Aufführungen verboten, so hätte leicht ein Aufstand entstehen können, da auch die Studenten bereit standen, den Kampf gegen die Polizei zu bestehen, und ihnen jedesmal die Arbeiter sich anschließen. Ueber das Benehmen der Polizei herrscht in ganz Paris die größte Entrüstung.

Türkei.

Pera, 24. März. Die Popularität des Großherrn nimmt mit jedem Tage in allen Schichten der Bevölkerung, sowohl hier als in den Provinzen, zu. Auf den täglich von ihm unternommenen Exkursionen zu Pferd und zu Fuß geschieht es sehr häufig, was sonst hier nie gehört wurde, daß die zusammengeströmte Menge ein chaotisches „Es lebe der Sultan!“ ertönen läßt. Letzten Freitag, bei Gelegenheit seines Moscheen-Besuches, wohin er sich im Staatskaik verfügte, flaggte die französische Korvette „Roland“ und salutirte mit 21 Kanonenschüssen, eine Galanterie, welche dem Kommandanten eine Vase, mit Diamanten geschmückt, einbrachte. Fortwährend ist es noch immer die Land- und Seemacht, welchen der Sultan seine Sorgfalt widmet.

Omer Pascha ist erkrankt und ein türkischer Arzt von Konstantinopel zu seiner Hülfe abgegangen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Minister v. Lasser eine Interpellation des Abg. Rogawski im Betreff der umfangreichen Untersuchungen in Galizien. Er zitirte mehrere Stellen aus abgesungenen Liedern und Gebeten, welche geeignet seyen, Haß gegen die österreichische Regierung zu erwecken und den Staatsverband zu gefährden. Die Regierung ist von den Untersuchungen in Kenntniß gesetzt und findet, daß die Behörden pflichtgemäß handelten. Die Regierung wird künftig nicht durch langes Angehenlassen derartiger Vorgänge Anlaß zu Vorwürfen geben.

Ueber **Turin**, 6. April, wird aus Neapel berichtet: die Bande des Anführers Crocco ist zerstreut und 25 davon getödtet worden. Die Franzosen griffen bei Prato und Compoli die Bande Chiavone's an und zerstreuten dieselbe. Am Freitag den 4. d. arretirten die Franzosen einen Zug, welcher, von Veroli herkommend, den Räubern Vorräthe überbringen wollte.

Paris, 6. April. Die „Patrie“ erklärt es für unrichtig, daß General Goyon Rom verlasse; er behalte sein Kommando. Die „Patrie“ fügt noch hinzu: Marquis de Lavalette kehre als Gesandter auf seinen Posten nach Rom zurück.

London, 5. April. Die ägyptische Anleihe, im Betrag von 1,800,000 Pf. St., ist heute vom Hause Frühling und Goschen emittirt worden. Die Zeichnungen belaufen sich bereits aufs Doppelte.

Madrid, 5. April. Die spanische Regierung ist entschlossen, gegen die Souveränetät der mexikanischen Nation nichts zu unternehmen, resp. sie nicht zu beeinträchtigen.

Ragusa, 5. April. Crusgerizze und Dracevizze haben sich ergeben und die Insurgenten mit Vukalovich nach Montenegro zurückgezogen.

Mostar, 6. April. Derwisch Pascha ist nach Bilek vorgerückt, um Banjano zu besetzen, dessen Befestigung den Schluß der befestigten Operationslinie bildet. Omer Pascha befindet sich auf dem Wege der Rekonvaleszenz. Es geht das Gerücht, Luca Vukalovich habe sich geflüchtet und die Insurgenten hätten sich nach Montenegro zurückgezogen.

Dem Pariser „Pays“ zufolge sind die neuesten Nachrichten aus der Herzegowina der Türkei durchaus günstig. Es sey gewiß, daß Luka Vukalovich sich unterworfen und sich verbindlich gemacht hat, die Pazifikation der Sutterina zu bewirken. Man glaubt sogar, daß er sich entschließen werde, als Beamter der Pforte die Verwaltung der Sutterina zu übernehmen.

(Wiederholt.)

New-York, 25. März. Bei Winchester hat am 23. März eine Schlacht stattgefunden; die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend. Die Separatisten befinden sich auf vollem Rückzuge.

Vermischte Nachrichten.

Neustadt a/M., 6. April. Das am Freitag über die untere Maingegend dahinziehende Gewitter hat in den Orten Rothenfels, Roden, Bergrothenfels, Windheim, Michelried, Ober- und Unterwittbach ꝛc. ungeheuern Schaden angerichtet. Einige Donnerschläge waren so heftig, daß die Fensterscheiben zitterten. Zwischen Neustadt und Rothenfels riß die wild daherbrausende Anspach die Brücke fort und schob zentnerschwere Steine und mehr als 12 große Erlenbüsche weit in den Mai hinein, die jetzt noch dort festsitzen. In Rothenfels kam die reißende Fluth hinter der Burg herab, zerstörte die Kegelbahn und die Sommerlokalitäten des Bierbrauers Keller, ersäufte 4 Schweine, nahm viel Daub- und Brennholz mit und stürzte, Gärten verheerend und Häuser mit dem Einsturz bedrohend, in den Main. In Roden unterspülte das wilde Wasser ein Haus dergestalt, daß der Fußboden der Stube und Küche sich senkte und mit einer Frau in den Keller fiel. In Bergrothenfels und Windheim stand in manchen Ställen das Vieh bis an den Hals im Wasser; man mußte bis an die Brust waten, um das Vieh zu retten. Viele Felder und Wiesen von Bergrothenfels, Windheim, Michelried, Ober- und Unterwittbach sind von 4 Schuh tiefen Gräben durchrissen und fast zerstört. Das Wetter dauerte von 2 bis 6 Uhr. (W. Abdbl.)

In **Traunstein** ist die neu entstandene freiwillige Feuerwehr von der k. Regierung genehmigt worden und sofort in's Leben getreten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 6. April. Die Mittelpreise der gestrigen Schranne waren: Waizen 24 fl. 10 kr., Kern 17 fl. 31 kr., Gerste 14 fl. 5 kr., Haser 7 fl. 10 kr., Erbsen 16 fl. 30 kr., Linsen 16 fl. 30 kr., Wicken 18 fl. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 56 kr., Kern 45 kr., Gerste 18 kr. und Haser 13 kr. gefallen. Summa aller verkauften Früchte 1052 Schäffel. Umsatzsumme 17,614 fl. 35 kr.

Frankfurt, 7. April. Die Errichtung eines Pferdemarktes in Frankfurt ist vollständig gelungen. Der heutige erste Markttag hatte eine unübersehbare Menschenmenge aus Nah und Fern herbeigezogen. Von früh Morgens an wogte es in den Straßen. Bis gestern Abend waren über 800 Pferde eingestellt. Heute dürfte die Zahl 12—1300 erreicht haben, indem eine große Anzahl heute Morgen erst eintraf und sofort aufgestellt wurde. Der Verkauf war schon gestern nicht ganz unbedeutend, namentlich in Luxuspferden, für welche gute Preise erzielt wurden. Gestern Abend waren 70 Verkäufe angemeldet. Ueber das Resultat des heutigen ersten Markttages lagen bis zu diesem Augenblick noch keine zuverlässigen Notizen vor. Das Ergebniß der Preisvertheilung ist, so weit bis jetzt bekannt, folgendes: 100 fl. für das beste Reitpferd erhielt Herr Fränkel von hier. 150 fl. für das schönste Paar schwere Wagenpferde die Herren Meyer und Cahn aus Bochum; 50 fl. für leichte Wagenpferde Herr S. Benedikt; 150 fl. für das schönste Paar schwere Zugpferde Gebr. Löwstein aus Köln. Für den Preis der schönsten Kollektion von Luxuspferden konkurrirten Benedikt, Cahn und Wolff; der Preis ward Benedikt zugetheilt: es steht zwischen heute und morgen noch die Ankunft beträchtlicher Transporte zu erwarten. Preise waren nach dem seitherigen Geschäfte durchgehends sowohl für Luxus als Arbeitspferde den Käufern ungünstig.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro 85 — 9. April 1862.

Deutschland.

München. Der im Dezember 1860 auf sein Ansuchen temporär pensionirte Direktor der Militärrechnungskammer, Oberkriegskommissär Keller, hat dieser Tage im Kriegsministerium ein Gesuch um Reaktivirung eingereicht. Bisher ist die von ihm innegehabte Stelle nicht besetzt worden. Es wird nun die baldige Wiederernennung eines Direktors um so eher stattfinden, als überdieß die Absicht besteht, sämmtliche Vakaturen im Militärrechnungswesen in Bälde zu besetzen.

Dem Herrn Generaldirektor der Verkehrsanstalten Freiherrn v. Brück wurde, als er am 2. auf einer Inspektionsreise die Stadt Memmingen berührte, in Anerkennung seiner kräftigen Unterstützung bei Verleihung der Konzession für die Illerbahn, von der dortigen Bürgerschaft ein Fackelzug von 3—400 Fackeln nebst sonstigen Begrüßungsfeierlichkeiten dargebracht.

Zur Einrichtung einer durch die neue Strafgesetzgebung bedingten Erziehungs-Anstalt für verwahrloste jugendliche Personen männlichen Geschlechts und protestantischer Konfession wurden, wie das „Ansb. Mgbl." vernimmt, die Schloßrealitäten in Bruckberg, 3½ Stunden von Ansbach entfernt, durch die Staatsregierung käuflich erworben und die nöthigen Bauarbeiten bereits am 31. v. M. in Angriff genommen.

Erlangen, 5. April. Heute verließ Hr. Dr. Regelsberger unsere Stadt, um einem ehrenvollen Rufe als Professor des römischen Zivilrechtes an die Universität Zürich zu folgen.

Wien, 4. April. (Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Petitionsausschusses. Die Petition des Wiener Gemeinderaths wegen Beerdigung der Akatholiken auf katholischen Friedhöfen wird dem Ausschuß für konfessionelle Angelegenheiten zugewiesen. Hierauf gelangt das Gesetz zum Schutz des Brief- und Schriftengeheimnisses zur Verhandlung. Das Herrenhaus hatte den Titel dahin modifizirt, daß es heißen solle: „Gesetz über Bestrafung der widerrechtlichen Eröffnung oder Unterschlagung von Briefen oder andern unter Siegel gehaltenen Schriften." Das Abgeordnetenhaus lehnte jedoch auf Antrag des Ausschusses diese Abänderung der Ueberschrift als zu enge und nicht alle Fälle umfassend ab. Beim § 2 hatte das Herrenhaus den Zusatz aufgenommen, daß in Fällen der Gefahr eines Kriegs oder innerer Unruhen es der Regierung vorbehalten bleiben solle, die erforderlichen Ausnahmsmaßregeln zu treffen. Das Abgeordnetenhaus beschränkt diese Erlaubniß auf den Fall des wirklichen Eintritts eines Kriegs oder innerer Unruhen; in dem ursprünglichen Gesetzentwurf des Abgeordnetenhauses hatte die Stelle gelautet: „in Fällen, wo die Existenz des Staats bedroht ist, und so lange die Gefahr dauert." Den § 3, welcher die Strafsanktion enthält, hatte das Herrenhaus gleichfalls modifizirt, indem es die Verletzung des § 2 nur für eine Uebertretung erklärte. Das Abgeordnetenhaus stellte jedoch auch hier den früheren Text wieder her, wonach eine derartige Handlung als Vergehen mit Arrest bis zur Dauer von sechs Monaten zu bestrafen ist. § 4. Amtsentsetzung bei wiederholten Verurtheilungen wegen Widerrechtlichkeiten im Sinne dieses Gesetzes, hatte das Herrenhaus gestrichen; das Abgeordnetenhaus rehabilitirte ihn.

Wien, 5. April. Sicherem Vernehmen nach wird der Kardinal Fürst Schwarzenberg sich zur Berathung der Finanzmaßregeln im Herrenhause nicht einfinden, und eine von ihm nach Ostern vorzunehmende kanonische Visitationsreise in einem großen Theil seiner Diözese zum Vorwande seiner Abwesenheit bei den Sitzungen benützen. Der Kardinal soll gesonnen seyn, in der Finanzfrage Hand in Hand mit seinen Prager Landtagskollegen im Abgeordnetenhause zu gehen. Auch der Fürst-Erzbischof Landgraf Fürstenberg von Olmütz soll gesonnen seyn, sich an der Finanzdebatte nicht zu betheiligen.

Berlin, 6. April. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte eine Ministerkrisis haben eine überraschende Bestätigung gefunden. Der Brief des Herrn v. d. Heydt an den Kriegsminister hat uns Enthüllungen gebracht, die man von dieser Seite wenigstens nicht erwarten konnte. Daß dieser Brief das große Ereigniß des Tages ist, läßt sich denken. Alle Welt spricht nur davon, und Jeder fragt den Andern: wer hat den Brief veröffentlicht und welcher von den beiden Ministern wird das Ministerium verlassen? Was die erste Frage betrifft, so scheint es, daß sie unaufgeklärt bleiben soll. Im Finanzministerium ist man außerordentlich aufgeregt gewesen wegen der Veröffentlichung. Die strengsten Nachforschungen sind unter den Beamten des Ministeriums angestellt, aber Alles vergebens. Die Polizei hat sich dann in die Bureaux und die Druckerei der „Vossischen Zeitung" auf Betrieb des Ministeriums begeben, um dort den Namen des Einsenders zu erfahren, oder wenigstens das Manuskript mit Beschlag zu belegen. Die Einsendung war aber anonym an die Redaktion geschehen und das Manuskript war fortgeworfen und deßhalb nicht mehr aufzufinden. Die Nation erfährt zwar nichts absolut Neues aus diesem Briefe, aber der Opposition und besonders der Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhauses gewährt es eine Genugthuung, wie sie wohl noch nie einer Opposition von einem Minister zu Theil geworden ist. Der Militäretat ist in der That unerschwinglich nach der Erklärung des Ministers selbst, und das Defizit ist immer viel größer, als das Ministerium bisher angegeben hat. Der Brief selbst beweist außerdem auf das Klarste, daß von einer wirklichen Verständigung der Minister unter sich, ehe sie in das Ministerium getreten sind, gar keine Rede gewesen ist, ja er beweist sogar, daß große Fragen auch nicht einmal im Prinzip im Gesammtministerium zur Verhandlung kommen, sondern entweder von dem betreffenden Minister allein, oder in Gemeinschaft mit einem andern Minister in einem unmittelbaren Vortrage bei dem Könige erledigt werden.

Berlin, 6. April. Die heute erschienene erste Nummer der neuen demokratischen Wochenschrift „der Fortschritt" von Ludwig Walesrode und die heutige Nummer der „Tribüne" sind polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Auch in Thorn und Danzig haben die städtischen Behörden beschlossen, die im Besitze der Stadt befindlichen Obligationen der von der Zinsherabsetzung betroffenen Anleihen zur Konvertirung nicht anzumelden, sondern deren baare Heimzahlung zu verlangen.

Kirchhain (Kurhessen), 4. April. Auch hier wurde heute mit der Pfändung gegen die Steuerverweigerer, jedoch ohne Pioniere, sondern nur durch den Rentereidiener der Anfang gemacht.

Der Bürgermeister Knobel von Ehren, an welchen der Minister Volmar die durch Hagelschlag stark beschädigten Bewohner des Kreises Hofgeismar mit ihrer Bitte um Sorge für Erwerbsquellen höhnisch verwiesen hat, hat einen öffentlichen Aufruf erlassen, worin er sagt: „Als vieljähriger Landtagsvertreter des Wahlbezirkes, dem die nothleidenden Gemeinden angehören, halte ich mich für berufen, in dieser Zeit so großer Noth das mir erwiesene Vertrauen, so viel an mir ist, zu rechtfertigen. Und so richte ich an theilnehmende Freunde in engeren und weiteren Kreisen des Vaterlandes die Bitte, mir oder Herrn Fabrikanten Eggena in Kassel ihre Gaben für die Bedrängten zufließen zu lassen. Wegen deren Verwendung habe ich mich mit bewährten Freunden bereits in Verbindung gesetzt und werde hiernächst darüber öffentlich Rechnung ablegen.

Weimar, 4. April. Der Landtag hat darauf angetragen, daß dem Germanischen Museum in Nürnberg eine jährliche Unterstützung von 60 Thalern aus Staatsmitteln zu Theil werde. Der Antrag des Abgeordneten Hering auf Abschaffung der Todesstrafe ist von dem betreffenden Ausschusse dringend empfohlen worden, da vornehmlich die Rücksichtsnahme auf die einschlagende Gesetzgebung in anderen deutschen Staaten zu deren Wiedereinführung bestimmt habe, diese äußere Rücksichtsnahme aber den höheren Gründen des Rechts und der Moral, welche gegen jene Strafen sprächen, nachstehen müsse.

Gotha, 3. April. In der gestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags ist mit 12 gegen 5 Stimmen die Anwaltsordnung mit verschiedenen Modifikationen des Regierungsentwurfes angenommen worden. Die Anwaltskammer, welche als unmittelbare Disziplinarbehörde der Anwälte fungiren soll, wird aus sieben Mitgliedern (drei koburgischen und vier gothaischen) bestehen, welche, in direkten Wahlen von der Amtsversammlung gewählt, für drei Jahre in Thätigkeit bleiben. Der Sitz der Anwaltskammer wechselt im jährlichen Turnus zwischen Gotha und Koburg, und es muß der jährlich von der Anwaltskammer gewählte Vorsitzende im jeweiligen Sitze der Letzteren wohnhaft seyn.

Italien.

Turin, 31. März. In einem Telegramm aus Neapel wurde dieser Tage von einem Gutachten des Generals La Marmora berichtet, dahin lautend, daß eine Truppenverstärkung von keinem Nutzen zur Unterdrückung des Brigantenthums seyn würde. Diese Nachricht beruht offenbar auf einer Erfindung, welche den Zweck hat, die Bedeutung der aufständischen Bewegung in den Augen des Publikums so viel wie möglich abzuschwächen. Wie wenig gegründet sie ist, geht schon aus der einfachen Thatsache hervor, daß erst am 17. d. Mts. in Neapel auf einmal 3500 Mann aus Genua eintrafen. Bei ihrer Ausschiffung, Abends 9 Uhr, wäre es aus bisher noch unbekannten Gründen fast zu Unordnungen gekommen. Es entstand nämlich auf einmal ein solches Geschrei, daß Alles herbeilief und sogar die Nationalgarde zum Theil ausrückte. Es handelt sich also um eine Thatsache, die sich, so heimlich auch die Spedition der Truppen betrieben wurde, nicht mehr in Abrede stellen läßt. Aus anderen Mittheilungen ist auch be-

kannt geworden, daß General La Marmora in der letzten Zeit sehr ungünstige Berichte hieher gesendet und bedeutende Truppenverstärkungen verlangt hat. Die Lage der Dinge in Neapel ist gegenwärtig für die Regierung weit ungünstiger als vor einem halben Jahre. Damals war die Mehrzahl der Einwohner in den am adriatischen und jonischen Meere gelegenen Provinzen noch piemontesisch gesinnt; jetzt klagen selbst die Regierungsblätter darüber, daß die Bevölkerung in Apulien, in der Capitanata und Basilicata, besonders auf dem flachen Lande, durchaus günstig für die Briganti gestimmt sey. Dieser Umschwung ist leicht erklärlich, wenn man die hohen Abgaben und die Willkür, womit die piemontesischen Beamten und Militärbehörden das Volk behandeln, ohne ihm auf der andern Seite den genügenden Schutz gegen die Briganti zu gewähren, in Betracht zieht. Was den Aufstand betrifft, so stimmen alle Berichte darin überein, daß er mit reißender Schnelle an Ausdehnung und Stärke zunimmt. Da die einzelnen Banden bald da, bald dort, oft in weiter Entfernung wieder auftauchen, so ist der Krieg gegen sie ungemein schwierig und ermüdend. Die Truppen werden ungeduldig und es kommen jetzt sehr häufig Desertionen vor. Noch schlimmer ist es mit denjenigen Regimentern, denen man die alten neapolitanischen Soldaten einverleibt hat, wie aus einer Notiz der offiziellen neapolitanischen Zeitung vom 21. d. M. hervorgeht, der zufolge im 6. Linienregiment bei einem Kampfe mit den Briganti sämmtliche Neapolitaner, welche in dasselbe eingereiht sind, die Flucht ergriffen.

Frankreich.

Paris, 6. April. Die mexikanische Frage zieht gegenwärtig immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. So viel ist gewiß, daß die französischen Truppen ihren Marsch nach der Hauptstadt Mexiko fortsetzen werden, um das Ziel, welches die französische Regierung sich von Anfang an gesteckt hat, zu erreichen, unbekümmert darum, ob England und Spanien sich an dieser Expedition fernerhin noch betheiligen wollen, oder nicht.

Von den französischen Bischöfen haben bereits 35 und, wie man versichert, unter ihnen der Erzbischof von Paris ihre Ankunft in Rom zu den ausgeschriebenen Kanonisirungsfeierlichkeiten angemeldet. Um die Autorisation zur Reise hat bis jetzt keiner der Prälaten nachgesucht; sie werden sich voraussichtlich alle darauf beschränken, dem Kultusminister seiner Zeit ihre Abreise und die Bestellung eines Generalvikars zur Besorgung der Geschäfte anzuzeigen.

Der Minister des Innern hat unter dem Gestrigen folgendes im heutigen „Moniteur" erschienenes Zirkular an die Präfekten gerichtet:

Hr. Präfekt! In meinem Zirkular vom 25. Januar ersuchte ich Sie, die St. Vinzenz von Paula-Konferenzen Ihres Departements zu befragen, ob sie untereinander durch ein Zentralkonseil verbunden seyn wollen, das aus den meisten Mitgliedern des Pariser Komite's zusammengesetzt würde und einen von dem Kaiser ernannten hohen Würdenträger der Kirche zum Präsidenten hätte, oder ob sie lieber vereinzelt ihre Thätigkeit fortsetzen wollen, wie sie derzeit dazu ermächtigt sind. Nach einigem Zögern und nach ziemlich langen Fristen haben endlich die meisten Konferenzen geantwortet. 88 würden ein Generalkonseil unter dem Vorsitze eines vom Kaiser ernannten hohen Würdenträgers der Kirche annehmen, aber 766 haben erklärt, daß sie lieber isolirt fortwirken wollen. Demzufolge und dem Wunsche der großen Majorität der Konferenzen entsprechend, habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die Regierung die Regelung der St. Vinzenzvereine als beendigt ansieht, deren legale Existenz von nun an der Isolirung jeder Konferenz und der Aufhebung jeder Zentralstelle untergeordnet bleibt. In Bezug hierauf glaube ich sie auf einen Zwischenfall aufmerksam machen zu müssen. In einem in den Zeitungen veröffentlichten Schreiben erklärte der ehemalige Präsident des Generalkonseils, daß dieses Konseil vor seiner Auflösung ihm seine Vollmachten übertragen und daß er die Absicht habe, sie über alle Konferenzen auszuüben, dieselbige jedoch, falls er stürbe oder daran verhindert würde, einem aus drei auswärtigen Mitgliedern, nämlich einem Belgier, einem Holländer und einem Preußen bestehenden Komite übergeben werde. Den Gesetzen zuwider und trotz dem Wunsche der Konferenzen selbst, isolirt fortzuwirken, würde man also vorhaben, aus allen Konferenzen einen von einem Oberhaupte oder sogar von Ausländern regierten großen Verein ohne die Ermächtigung des Staates und mit Ausschluß der Regierungsaufsicht zu bilden. Ich habe nicht nöthig, Ihnen zu sagen, Hr. Präfekt, daß eine derartige Uebertretung der Landesgesetze, mit welchen mildthätigen oder religiösen Motiven man dieselbe auch bemänteln mag, von der Regierung nicht geduldet werden kann. Ich ersuche Sie daher, das kundgegebene Vorhaben zur Kenntniß der Konferenzen zu bringen, und sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wenn sie demselben beiträten, dem von ihnen selbst gewählten Isolirungssystem zuwider, sich mit den Gesetzen über das Vereinswesen in offenbaren Widerspruch setzen würden. Empfangen Sie, Herr Präfekt, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der Minister des Innern: F. v. Persigny.

Griechenland.

Athen, 29. März. Abermals sind acht schwere ängstliche Tage vorüber und noch ist keine Besserung in den hiesigen Zuständen eingetreten. Zwar wurden die Putschversuche auf den Inseln Santorin und Naxos, hervorgerufen durch dorthin verwiesene stark gravirte Offiziere der Linientruppen, mit Hülfe der Fregatte „Amalia", — in dem gegenwärtigen Augenblicke wirklich die Versehung des Königreichs — glücklich unterdrückt, und das hiebei gestohlene Geld wieder beigebracht. Zwar wurden die aus Chalkis entflohenen 200 Straf- und Untersuchungsgefangenen zum bei Weitem größten Theile wieder eingebracht, aber die Hauptsache, Nauplia mit seinen Werken ist noch immer in den Händen der Rebellen, welche dasselbe lassen zu wollen, nicht die geringste Miene machen, indem sie Bedingungen gestellt, welche eine Regierung nicht eingehen kann, wäre sie auch noch so väterlich gesinnt, ohne sich selbst das Armuthszeugniß auszustellen. Die Rebellen verlangen nämlich außer völliger Straflosigkeit, sowohl im Justiz- als Administrativwege, außer der Nichtauflösung der rebellischen Truppenkörper, auch noch nicht unbedeutende Gratifikationen an Geld für sich und ihre Genossen, und die über diese Begehren stattgehabten Unterhandlungen haben noch zu keinem Resultate geführt. Man darf hiebei nicht denken, daß die Regierung vielleicht nicht im Stande wäre, Nauplia zur Uebergabe zu zwingen, allein man scheut sich Blut zu vergießen, und die unglücklichen Weiber und Kinder, welche sich dort befinden, einem ungewissen Schicksale preis zu geben, selbst auf die Gefahr hin, durch längeres Zaudern Alles zu verlieren. Welches von den zu wählenden Uebeln das kleinere — darüber sind natürlich die Meinungen getheilt, aber der Eindruck dieser Zauderpolitik auf die bisher treugebliebenen Truppen, welchen auf diese Weise die Früchte ihres Sieges bis ins Ungewisse hinaus vorenthalten werden, ist gewiß ein Moment, welches Demjenigen zu Bedenken Anlaß gibt, der aufrichtig für die Wiederherstellung der alten Ordnung ist. Im Lande selbst und in der Hauptstadt ist verhältnißmäßig Alles ruhig; wer etwas zu thun hat, arbeitet, und selbst die Neubauten in der Hauptstadt nehmen ungestört ihren Fortgang, um so mehr, als der Preis der Arbeitslöhne nicht unbedeutend gesunken ist. Unglücklicherweise ist durch deutsche Zeitungen das Gerücht hieher gelangt, als bereite sich in Italien eine Expedition zu Gunsten der hiesigen Rebellion vor. Diese Nachricht wird um so leichter geglaubt, als man sich nach neuern Vorkommnissen von dem guten Willen auch der westlichen Schutzmächte in dieser Angelegenheit nicht hinlänglich überzeugt halten kann, da es einem gemeinen Verbrecher unter der Firma eines politisch Verdächtigen gelungen ist, mit Hülfe eines englischen Kriegsschiffes auf ein französisches Packetboot zu entkommen, und seine Flucht nach dem Auslande zu bewerkstelligen. Auch die Flucht der Aufständischen in Santorin nach dem Erscheinen der Königlichen in das dortige russische Konsulat gibt Stoff zu allerlei Vermuthungen, aber fern von uns sey es, einen Unschuldigen zu verdächtigen. (N. Korr.)

Amerika.

New-York, 21. März. Die in ihren Erwartungen immer sanguinischen Anglo-Amerikaner sehen sich dadurch sehr getäuscht, daß die Insel Nro. 10 in Mississippi sich nicht sofort beim Erscheinen der sie bombardirenden Kanonenboote ergeben hat. Commodore Forte berichtet, daß die Einnahme dieses Eilandes sich wohl etwas in die Länge ziehen werde, da dasselbe von allen Seiten mit Vertheidigungswerken aufs Beste versehen und viel stärker als Kolumbus sey. Zwar rücke er mit seiner Flottille immer näher, allein bis zum Eintreten gewisser Ereignisse, worunter er offenbar die Wegnahme der Uferbatterien durch ein unionistisches Armeekorps meint, werde an eine Eroberung nicht zu denken seyn. Also hier noch etwas Geduld. Ueber die Schlacht am Pea Ridge in Arkansas am 8. März sind wir indessen endlich mit ausführlichen Berichten versehen, während bislang die verworrene Darstellung des Generals Curtis, eben so verworren wie seine kriegerischen Anordnungen selbst, der Zweifel und Unbestimmtheiten noch immer eine Menge bestehen ließen. Die Schlacht verfällt in zwei wesentliche Akte, deren ersten die heldenmüthige Vertheidigung eines großen Armeetrains durch die Nachhut der Sigel'schen Division bildet, und deren zweiter die Zurückdrängung des rechten Flügels der Unionstruppen und dann die Auswetzung dieser Schlappe durch den linken, unter Sigel stehenden Flügel und den Gewinn der Schlacht umfaßt. Die tonangebenden anglo-amerikanischen Blätter sind mit Berichten über beide Aktionen, besonders über die erste, der sie die größten Huldigungen darbringen, angefüllt. Der Berichterstatter der „World" drückt sich darüber so aus: „General Sigel bildete mit zwei Bataillonen (deutscher) Infanterie und einer Schwadron Kavallerie die Nachhut seiner Division, und sein Marsch ward durch den Train, der sich auf den schlechten Wegen nur langsam bewegen konnte, gehemmt. Er war entschlossen, dem Feinde nicht einen einzigen Wagen zu lassen, obgleich er sonst mit Leichtigkeit zu dem Hauptkorps hätte gelangen können. Der Feind erschien, ungefähr 4000 Mann Kavallerie stark, gegen 10 Uhr Morgens, als Sigel erst wenige Meilen von Bentonville war, und machte sofort einen ungestümen Angriff. Sigel hatte gegen 1000 Mann; davon sandte er 200 nach vorwärts, um zu verhüten, daß er abgeschnitten werde, und hielt mit den übrigen 800 den Angriff eines fünfmal so starken Feindes aus. Bei Carthago hatte er schon einmal gezeigt, wie man sich in einer solchen Lage zu benehmen hat. Er rief seinen Leuten zu, festzustehen und sicher zu zielen. Der Feind kam in mehreren Linien herangebraust. Die Kavallerie auf den Flanken, die Infanterie im Zentrum, wartete Sigel, bis der Feind auf ein paar hundert Schritte heran war. Dann eine Salve aus den Spitzkugelbüchsen, die furchtbar unter dem Feinde aufräumte und ihn in Verwirrung brachte. Indessen gelang es den Rebellenführern, durch viel Geschrei und Gestikulation ihre Leute wieder halbwegs in Ordnung zu bringen und sie zu einem neuen Angriff zu ermuntern. Dießmal kamen sie dicht heran. Eine eben solche Salve wie die erste, dann eine zweite und eine dritte empfing sie. Unter Geheul, Jauchzen und Brüllen, sich eines leichten Sieges gewiß haltend, kamen die Reiter heran und bedrängten die kleine Schaar, unter deren ruhigem und sicherem Feuer Pferde und Reiter in Menge stürzten. Sigel eilte ohne die mindeste Erregung an der Linie entlang, seine Leute ermunternd und anfeuernd. Einem kleinen Theile der feindlichen Reiterei war es gelungen, quer über den Weg zu gelangen und so den Train zu durchbrechen. Sie erhoben ein Jubelgeschrei darüber, doch ihre Freude war von kurzer Dauer. Kaum einige Minuten und die Bajonnetangriffe der Unsrigen hatten ihr Werk gethan. Hunderte von Todten und Verwundeten zurücklassend, floh der Feind in wilder Unordnung zurück. Eins unserer Fuhrwerke, auf dem

sich drei Verwundete befanden, mußte hier, weil die Zugthiere todtgeschossen waren, zurückgelassen werden. Wüthend über ihre Niederlage ordneten sich die Rebellen, um ihren Angriff zu erneuern. Noch war Sigel sieben Meilen vom Lager. Zwar war ein Bote an General Curtis gesandt worden, um Hülfe zu bestellen, aber für's Erste konnte man diese nicht erwarten. Der Feind drang auf beiden Seiten des Weges am Fuße der Anhöhen heran. Gegen 2 Uhr erfolgte der zweite Angriff. Die Reiter spornten ihre Pferde und sprengten bis hart an die ihnen entgegen starrenden Bajonnette heran, ihre Flinten auf die Unserigen abfeuernd und ihre kolossalen Dolchmesser zückend, die sie anstatt der Säbel trugen. Zum Zweitenmale umringten sie die Nachhut, und einige Minuten lang war das Handgemenge so wild, daß man Freund und Feind nicht von einander unterscheiden konnte. Der dichte Pulverdampf, der den wirren Knäuel umhüllte, machte es unmöglich, zu erkennen, ob auch nur einer von unserer kleinen Schaar noch am Leben sey. Wildes Jauchzen und Fluchen der Rebellen erfüllte die Luft. Aber nicht einen Augenblick wankten die wackeren Deutschen. Ihr tapferer Anführer hieb ein Dutzend der Wilden nieder, die ihm nach dem Leben trachteten, und bahnte sich einen Weg durch ihre Linie, um sich seinen Braven wieder anzuschließen. Die Bajonnette bewiesen die Unbesieglichkeit unserer Truppen im Kampfe mit Kavallerie. Zum Zweitenmale zogen sich die Rebellen zurück, und eine Stunde lang vermochten die allerheftigsten Anstrengungen ihrer Führer sie nicht auf einmal ins Feuer zu bringen. Endlich meldete die Vorhut, die mittlerweile fortwährend mit der sie umschwärmenden feindlichen Reiterei scharmützelte, daß Verstärkungen in Sicht seyen. Noch einen dritten und letzten Versuch, sich des Trains zu bemächtigen, machte jetzt der Feind. Er schlug fehl wie die vorhergehenden, und um halb 4 Uhr wich der Feind zurück. Um halb 5 Uhr erreichte Sigel das Lager, um die Glückwünsche Aller entgegenzunehmen. Sein Verlust auf dem ganzen Marsche wird 60 Todte und 200 Verwundete betragen. Viele der letzteren fielen in die Hände des Feindes, da es unmöglich war, sie mitzuschleppen. Von dem Train wurden nicht mehr als drei Wagen zurückgelassen, von denen die Bespannung getödtet war."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. April. Die heutige „Sternzeitung" sagt, sie habe erfahren, daß am 10. d. M. auf allerhöchsten Befehl und mit den Wünschen des Kriegsministers übereinstimmend, eine Kommission, aus höchstgestellten Generalen bestehend, zusammentrete, um über die militärische Zulässigkeit weiterer Ersparnisse im Militärbudget Berathung zu pflegen. Der Vorsitzende des Staatsministeriums; so wie der Kriegsminister werden daran Theil nehmen, und der General Wrangel wird der Kommission präsidiren.

Turin, 6. April. Nach dem „Movimento" haben sich bereits 300 Schützenvereine in der Lombardei gebildet.

New-York, 25. März. Ein Theil des von dem General Burnside befehligten Expeditionskorps soll nach dem von den Konföderirten geräumten Beaufort in Nord-Carolina gerückt seyn. Die hiesigen Blätter sprechen sich laut gegen jeden Gedanken an eine ausländische Vermittlung zwischen dem Norden und Süden aus.

Vermischte Nachrichten.

Saal im Grabfeld, 6. April. In den gestrigen Abendstunden entlud sich über der Markung der Gemeinde Saal, Ldg. Königshofen, ein Gewitter so anhaltend und schwer, wie sich die ältesten Leute eines solchen selbst im hohen Sommer nicht erinnern können. Fast zwei Stunden lang erfolgten unausgesetzt Schlag auf Schlag, so furchtbar dröhnend und schrecklich, als wenn die Elemente einen Kampf auf Leben und Tod geführt hätten. Wie in Schleussen ergoß sich vom Himmel der Regen und richtete, mit Hagel vermischt, an den Saatfeldern, die so ausnehmend hübsch standen und zu schönen Hoffnungen berechtigten, ungeheuren Schaden an. In das Wohnhaus des Schmiedmeisters Glückstein schlug der Blitz ein und zündete auch, das Feuer wurde aber alsbald wieder gelöscht; Menschenleben aber kamen dabei nicht zu Schaden. (W. Abdbl.)

Schweinfurt, 6. April. Beim Spielen fiel gestern Nachmittag das einzige Kind seiner Eltern, ein 7jähriger Knabe in den Mainstrom und ertrank. Dessen Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. (W. Stadt- u. Landbote.)

Am Samstag Abends ist auf der Thalfahrt von Regensburg bis Mainz ein mit Waizen befrachtetes Fahrzeug des Schiffers Siebert bei Garstadt total gesunken. Es ist dieß der dritte oder vierte Unglücksfall in einer Woche an demselben Platze. Im Interesse des Handels- und Schifferstandes darf die Erwartung gehegt werden, daß diese gefährliche Passage bei hiezu geeignetem Wasserstande einer gründlichen Korrektion unterworfen werde. (Schw. Tagbl.)

Im Kreisamtsblatte von Mittelfranken wird der Zinngießermeisterssohn J. Paul Schick in Nürnberg öffentlich belobt wegen Rettung eines 14jährigen Mädchens, welches am 11. März d. J. in einen 60 Fuß tiefen Brunnen mit einem Wasserstande zu 8 Fuß gefallen war und sich dabei ein Bein gebrochen hatte. Schick hatte sich ohne Rücksicht auf die durch das drohende Herabfallen von Steinen der Bedeckung damit verbundene Gefahr an einem Seile in den Brunnen gelassen und die Verunglückte gerettet. Schick hatte auf eine Geldbelohnung ausdrücklich verzichtet.

In Birkensee, Ldg. Burglengenfeld, hat der 60jährige Bader Trittermann, als er am 27. vor. Mts. betrunken nach Hause kam und deßhalb von seiner Frau gezankt wurde, diese und den herbeieilenden 20jährigen Sohn mit einem Tischmesser erstochen. Der Mörder ist in Haft.

Dürkheim, 6. April. Die ganze Stadt ist in Trauer versetzt. Gestern Nachmittag fuhr Frau von Laroche nach Wachenheim, um ihre kranke Schwester zu besuchen; unterwegs scheute das Pferd, ging durch und die unglückliche Frau stürzte, aus der Chaise flüchtend, mit solcher Gewalt zu Boden, daß sogleich eine allgemeine Lähmung und heute Morgen 4 Uhr der Tod eintrat. Ihr trostloser Gatte und ihre Kinder haben mit uns allen den Verlust einer Perle des Frauengeschlechts zu beklagen, denn sie war ausgezeichnet durch Liebenswürdigkeit, Anmuth, Herzensgüte und Wohlthätigkeit. (Pfälzer Ztg.)

Wien, 4. April. Den Haupttreffer der Kreditloose (200,000 fl.) hat ein junger Mann, Namens Helitscher, Kommis in einem Produktengeschäft in Pesth, gewonnen.

Nach dem „Hildesh. Kurier" bekommt Lampe für seine Konsultationsreise nach Paris 50,000 Fr. Honorar.

Heidelberg, 25. März. Mit dem Heutigen ist von der Verwaltungsbehörde die polizeiliche Regelung der Brodtaxe aufgehoben und die Festsetzung des Brodpreises den Bäckern selbst überlassen worden. Doch geschieht dieses vorerst nur versuchsweise.

Tarnow, in Galizien, 31. März. Gestern Nachmittags wüthete in unserer Stadt ein fürchterlicher Brand, der namentlich die von Juden bewohnten Theile der Stadt traf und unter Andern auch 2 Synagogen zerstörte.

Bern, 31. März. Auf der Saline Schweizerhall in dem Kanton Baselland ward vor Kurzem ein großer Unterschleif im Betrage von mehr als 200,000 Fr. entdeckt, welchen sich ein polnischer Graf Potozki, der als Flüchtling nach der Schweiz kam und auf der Saline eine Anstellung als Buchhalter fand, hat zu Schulden kommen lassen.

Paris. Der kürzlich verstorbene Eigenthümer des großen, weltbekannten Kleidermagazins „la belle Jardinière," Herr Parissot, hat von seinem sehr bedeutenden Vermögen 30,000 Fr. Rente (d. h. ein Kapital von 600,000 Fr.), welche in Beiträgen von je 120 Fr. jährlich vertheilt werden sollen, an seine 250 ältesten Arbeiter und Arbeiterinnen vermacht.

Am 21. März ist in Quimperle (Bretagne) die Kirche zum heil. Kreuz, an der seit einem Jahre Reparaturbauten vorgenommen wurden, eingestürzt und hat zwei Nachbarhäuser zerschmettert. Ein Beamter der Mairie und eine Tochter des Schließers vom Tribunal wurden getödtet, zwei Schwestern der Letzeren schwer verletzt. Wäre der Einsturz zwei Tage früher, am Sonntage erfolgt, so würden mehrere hundert Kirchgänger erschlagen worden seyn.

Am 30. März hatte zu Charleroy die Doppelexekution der beiden Hauptanführer der schwarzen Bande vom Hennegau, Boucher und Leclercq, statt. Ihre sieben Genossen sind durch den König zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Der Abschied der beiden Verurtheilten von ihren Mitschuldigen, namentlich aber der des Ersteren von seinen Kindern, werden mit herzzerreißenden Farben geschildert. Beide starben mit allen Zeichen wahrhafter Reue.

Der Bankier Hr. G. Peabody, ein geborner Amerikaner, hat den Londoner Armen ein Geschenk von 150,000 St. gemacht.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Augsburg, 4. April. Der heutige Schrannenstand betrug 2847 Sch., wovon 2600 Sch. verkauft und 247 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise gesunken, mit Ausnahme von Gerste. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 44 kr. (gefallen um 42 kr.), Kern 20 fl. 5 kr. (gefallen um 14 kr.), Roggen 16 fl. 33 kr. (gefallen um 47 kr.), Gerste 14 fl. 57 kr. (gestiegen um 6 kr.), Haber 7 fl. 4 kr. (gefallen um 16 kr.). Umsatzsumme 43,004 fl. 17 kr.

Frankfurt, 7. April. Während der ganzen vorigen Woche hatten wir das schönste, fruchtbarste Frühlingswetter, welches ein rasches Gedeihen der Feldfrüchte äußerst begünstigt, und falls nicht noch immer zu befürchtende Nachtfröste sich einstellen, in allen Fruchtsorten eine reiche Ernte in Aussicht stellt. Im Geschäft zeigt sich noch immer nicht regeres Leben; die Kauflust bleibt sehr schwach, und die geringen Umsätze der letzten Woche beschränkten sich wiederum meist nur auf Kleinverkäufe. Heutiger Markt: Waizen verkehrte in der früheren Lustlosigkeit, und ist eine Aussicht zur Besserung so lange nicht zu hoffen, als sich die Mehlofferten drängend im Markt erhalten; ab unserer Gegend 13¾ fl., bez. Roggen 11¼ fl. Br., in kleinen Parthien 11¼-½ fl. bez. Gerste 9¾ fl. Br., Haber 5 fl. bez. und Br. Rüböl unverändert, Hülsenfrüchte ohne Aenderung.

Börsenberichte.

Wien, 7. April. National 83. 60, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard. Venetianische 99. 70, Bankaktien 822. —, Kreditaktien 196. 70, 250 fl. Loose von 1839 140. 50. Loose von 1854 92. 25, 1860er Loose 92. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. 80., Oest.-franz. Staatsb. 284. —, Elisabethbahn 161. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 75, K.-F.-Nordbahnaktien 224. 90, Wechsel auf London 135. 90. ditto auf Paris 53. 60. ditto auf Frankfurt 114. 90, Silber 134. 75.

Frankfurt, 7. April. Die heutige Börse verkehrte im Allgemeinen in fester Stimmung, ohne daß in Fonds und Industriepapieren eine erhebliche Aenderung eintrat. Darmstädter und Meininger Bankaktien höher. Für die zur Subskription aufliegende 7proz. ägyptische Anleihe wurde auf feste Betheiligungen 2½ Proz. Prämie geboten. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 171⅞. National 60⅛ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät waren Oesterr. Kreditaktien 171¾ bez. u. G. Staatsbahn 245-244¾ bez. u. G., National 60⅛ bez. u. G. 5proz. Venetianer 74¼ G. Die Tendenz war im Allgemeinen recht fest.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 62.

876 Vieler Nachfragen halber zeige hierdurch an, daß die erwartete neue Sendung von meinem Bruder **D. Dilsheimer** in **Paris** in

Kleiderstoffen und Châles

durch das königl. Zollamt erhalten habe.

J. L. Dilsheimer,
vormals **Stern & Dilsheimer.**

In unserem Verlage ist in **siebenter Auflage** erschienen:

Katholisches Gesangbüchlein, oder Sammlung alter und neuer Kirchenlieder, mit einem **Gebetbüchlein** als Zugabe. Mit oberhirtlicher Approbation. 1860. 16 Bogen 12. Preis ungebunden 12 kr.

Daß dieses Büchlein in siebenter Auflage erscheint, dürfte genügend beweisen, wie sehr dasselbe nach Inhalt, Form und Billigkeit sich empfiehlt, und jede sachkundige Einsichtnahme wird dieses noch mehr bestätigen. Seine Billigkeit insbesondere erhellet daraus, daß es — 16 Bogen stark — nur 12 kr. kostet, so daß es sammt Einband auf 18 kr. zu stehen kommt, ungeachtet es an brauchbarem, wohlgeordnetem Stoff noch reichhaltiger ist, als andere größere Gesangbücher, und für Jedermann, zumal für Aermere, auch die Stelle eines Gebetbuches vertreten kann. — Die Melodiensammlung hiezu — ein offenbares Bedürfniß für jedes Gesangbuch — wurde seither meistens durch Abschriften verbreitet, könnte jedoch um so mehr, da sie durch einige neue sehr schöne Melodien vervollständigt ist, bei hinlänglichen Bestellungen auch in Druck gegeben werden, wobei berücksichtigt werden möchte, daß zur Einübung eines regelmäßigen Gesanges zum Kirchen- und Schul-Gebrauch wohl mehrere Exemplare der Melodiensammlung rathsam, wo nicht nothwendig, seyen, und würde dabei nicht minder auf äußerste Billigkeit Bedacht genommen werden, so daß ein Exemplar höchstens auf 1 fl. käme.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

877a2 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das dem Pflästerermeister **Ignaz Scheidler** dahier gehörige Grundvermögen, bestehend in Haus und Gütern, deren nähere Beschreibung bei Gericht eingesehen werden kann, im Schätzungswerthe zu 4105 fl. am

Montag den 2. Juni 1862,
Nachmittags 3 Uhr,

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 9 öffentlich an den Meistbietenden nach Maßgabe des § 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 versteigert.

Die Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 2. April 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der I. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 5801 Fertig.

---

878 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an die Verlassenschaft der **Johann Hasenstaab Wittwe Margaretha,** geb. **Walter** von Obernau sind am

Samstag den 26. April 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 3. April 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Ass.

---

879 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an den unbedeutenden Rücklaß der ledigen Taglöhnerin **Katharina Gerlach** von Straßbessenbach sind am

Donnerstag den 24. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 3. April 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Ass.

---

880 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das der **Kaspar Amend Wittwe** zu Hofstetten zugehörige häusliche Anwesen, bestehend in Wohnhaus mit Stall, Schweinställen, halber Scheuer und Hofraum, nebst Gras- und Baumgarten hinter der Scheuer, zusammen taxirt auf 600 fl., dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Tagfahrt hiezu auf

Donnerstag den 24. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gemeindelokale zu Hofstetten bestimmt, was unter der Angabe bemerkt wird, daß sich der Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet.

Klingenberg den 1. April 1862.

Königliches Landgericht.
Hamm.

---

881 **Bekanntmachung.**

Forderungen und Ansprüche aller Art an den Nachlaß des verlebten Krämers **Johann Lüttig** von Ansenau sind bei Strafe der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 26. April 1862,
Früh 9 Uhr,

mündlich oder bis zu diesem Termine schriftlich dahier anzumelden.

Orb den 1. April 1862.

Königliches Landgericht.
Brennfleck.

---

882 **Ausschreiben.**

(Gläubigerladung der **Johann Adam Ehser** Eheleute von Roßbach betreffend.)

Die Joh. Adam Ehser Eheleute von Roßbach haben den Antrag gestellt, ihr Grundvermögen, wie es auf Roßbacher Markung gelegen ist, mit einer Gesammttaxe von 1916 fl. dem öffentlichen Verstriche zu unterstellen und wollen aus dem Erlös ihre Gläubiger befriedigen.

Es wird deßhalb zum Verstrich des Immobilienvermögens, dessen Beschrieb bei Amt dahier eingesehen werden kann, Tagfahrt auf

Montag den 14. April l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gemeindehause in Roßbach anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Zugleich wird zur Genehmigung des Strichs durch die Gläubiger, zur Einweisung derselben in den Erlös oder zur Beschlußfassung über das weitere Verfahren auf

Montag den 12. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

dahier Termin bezielt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die gerichtsbekannten Gläubiger, welche nicht erscheinen, dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet und die ausbleibenden gerichtsunbekannten Gläubiger aber nicht weiter berücksichtigt werden.

Obernburg den 4. April 1862.

Königliches Landgericht.
D. l. abs.
Grimm, Ass.

---

883 **Bekanntmachung.**

Dienstag den 15. April l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Gemeindehause zu Kleinostheim die innere Restaurirung hiesiger Kirche sammt Vergoldung der Altäre in Akkord gegeben, wobei bemerkt wird, daß die treffenden Voranschläge und Bedingungen zur Einsicht offen liegen, und da die Wände wie auch der Plafond mit Verzierungen und Arabesken geschmückt werden sollen, nur in diesem Fache als tüchtig erkannte Meister konkurriren können.

Fecher, Gemeindevorsteher.
Dömling, Kirchenpfleger.

Holzverkauf.

Donnerstag den 24. April l. Js.,
Früh 10 Uhr,

soll im Mittelbacher Gemeindewalde, Distrikt Riethholz und Buchenberg, nachverzeichnetes Gehölz, nämlich:

1) 61 Eichstämme, von 8 bis 52 Fuß Länge und 22 bis 44 Zoll Dicke, welche sich besonders zum Schiffbau, Mühlenwellen und zu Werkholz eignen,
2) 4 Buchen-Werkholzstämme von 12 bis 16 Fuß Länge und 16 bis 22 Zoll Dicke,

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Bemerkt wird, daß der Verkauf im Distrikt Riethholz beginnt.

Mittelbuchen den 8. April 1862.

Der Bürgermeister:
Karpp.

884

CASINO.

Donnerstag den 10. April 1862

Concert.

Anfang Abends 7 Uhr.

885 *Der Ausschuss.*

Oekonomie gesucht.

886a2 Eine Oekonomie von circa 30—40 Morgen Land, verbunden mit einer Landmühle, wird ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Franco-Offerten sub B. R. Nr. 16 beforgt die Expedition d. Bl.

---

887 **Mineralwasser**

in allen Sorten und frischester Füllung sind stets vorräthig bei **Wilhelm Haus,** dem Freihof vis-à-vis.

---

(888) Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich meine Musterhüte und sonstige Artikel erhalten habe.

Eva Pfaff,
kleine Riesengasse Nr. 29.

Bohnenstangen

werden abgegeben im „goldnen Faß". [illegible]

---

890 Ein armer Mann hat gestern (7. d.) in Leider, wahrscheinlich im „Anker", oder von da nach Aschaffenburg eine Brille liegen oder fallen lassen. Dieselbe hatte dünne Balken, wie jetzt Mode, war eingewickelt in einen schwarzen Handschuh, Lappen Sammet, Lappen oder Strumpf von gestrickten Unterhosen. Der redliche Finder wird gebeten, solche an den Herrn Vorsteher von Leider abzugeben.

835b2 Im **Petermann'schen** Hause Lit. A Nro. 39 wird mit 1. Juli a. c. das Logis über eine Stiege frei und anderweitig in Miethe gegeben von

J. B. Stenger.

---

891 Die fünf letzten Jahrgänge der „Erheiterungen" sind zu verkaufen.

---

(892) Tuch wird dekatirt und Wolle gestrumpt bei **Eduard Gerhard** in Kleinwallstadt.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 9. April 1862.
Auf allgemeines Verlangen.

Die Grille,

oder

Der Zwillingshof.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Billets sind in meiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth **Schenk** in der Steingasse von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr zu haben.

Kasseöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

893 Gustav Rosenmeier.

Fremden-Liste vom 7. April 1862.

Adler. Fabrikanten: Harricken a. Bühl; Rosenthal a. Rothenbach. Zäch, Maschinenmeister a. Würzburg. Frau Werner a. Benshausen. Kaufleute: Ess a. Fulda; Kessel a. Köln; Fischer a. Marktbreit; Tenniz, Schneider und Leoni a. Mainz; Winkel a. Würzburg; Wenck a. Fürth; Hinler a. Frankfurt; Gerbanlet und Wilhelmsdörfer a. Bremen; Pfringmann a. Elberfeld; Schneider aus Offenbach; Schröder aus Lyon. **Faß.** Eichhorn mit Familie, Kammerdirektor a. Erbach. Koch, Gutsbesitzer aus Großumstadt. Zeppl, Privatier aus Amorbach. Streb, Fabrikbesitzer a. Calwe. Leppert, Architekt aus Frankfurt. Frau Siegel aus Wertheim. Kaufleute: Schütte a. Oerlinghausen; Eckart a. Lohr; Kegler a. Gefrees; Scarselli a. Düsseldorf; Reismann a. Mömlingen. **Freihof.** Fräulein von der Hagen mit Fräulein Schwester aus Trier. Marquis de la motte Fouquet, Proprietär a. Paris. Kapp, Professor a. Tübingen. Wolters, großherzogl. Hofopernsänger a. Darmstadt. Koratschy, Lieutenant a. Rastadt. Fabrikanten: Haberkorn aus Offenbach; Deines a. Hanau; Moos aus Buchau. Frau Dr. Seiferling aus Mainz. Kaufleute: Haan a. Koblenz; Roland a. Düsseldorf; Meckel a. Werden; Theobald a. Krefeld; Backhausen a. Nette-Hammer; Lein aus Ulm; Schick aus Annaberg; Liebenau a. Finsterwald; Frank a. Mannheim; Dörner a. Bielefeld; Bornhorf a. Chemnitz.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 86 — 10. April 1862.

Deutschland.

München, 7. April. Zu dem heute Nachmittags stattgehabten Begräbniß des Generalmajors Passavant waren unter dem Kommando des Hrn. Generalmajors und Brigadiers Frhrn. v. Rottberg ein Bataillon Infanterie, vier Eskadrons Kürassiere und zwei Eskadrons reitende Artillerie, dann eine halbe Batterie Artillerie mit vier 12pfünder Geschützen ausgerückt. — Seit einigen Tagen ist der pens. Generallieutenant Ermarth schwer erkrankt.

Wegen der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs wird dieſesmal am Georgi-Tage kein Ritterfest des St. Georgenordens stattfinden und wird dieß den Ordensmitgliedern sofort mitgetheilt werden.

Bezüglich des Baues der neuen Ostbahnlinien ist zwischen der k. Staatsregierung und der Ostbahngesellschaft eine schließliche Uebereinkunft noch nicht zu Stande gekommen. Erstere besteht noch auf vorheriger Vollendung der Linie nach Eger, während die Gesellschaft für nöthig erachtet, auch gleichzeitig nach Bayreuth zu bauen.

† **Würzburg**, 9. April. Gegen den, wie bereits berichtet, flüchtig gegangenen Redakteur der angekündigten Volkszeitung Johann Georg Neder ist nun ein steckbrieflicher Verhaftsbefehl wegen Verbrechens der Urkundenfälschung erlassen worden. Die Summe, welche sich derselbe durch falsche Wechsel und andere Fälschungen, mitunter bei sehr hoch gestellten Personen, erschwindelte, werden auf 17,000 fl. angegeben und besaß Neder hierzu eine seltene raffinirte Gewandtheit. Seiner Zeit wird dieser Fall eine interessante Gerichtsverhandlung geben.

Das gestrige Kreisamtsblatt enthält den Schematismus des Medizinalpersonales unseres Kreises pro 1861; demselben zufolge zählte im letzten Jahre unser Kreis 212 Zivil- und 20 Militärärzte, von letzteren 3 in Pension; ferner 40 Bader älterer Ordnung, 2 Magister der Chirurgie, 4 Landärzte, 45 Chirurgen, 88 Bader neuerer Ordnung, 5 Zahnärzte, 778 Hebammen, dann 85 Apotheken, 2 Dispensiranstalten, ferner 22 distriktive und 18 lokale Krankenanstalten.

Wien, 4. April. Garibaldi hat für die durch Ueberschwemmung verunglückten Wiener 100 Franken gegeben und ist dieser Betrag mit noch 412 von seinen Landsleuten gespendeten Beiträgen bereits hier eingetroffen.

Wien, 5. April. In dem gestern in Gegenwart des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe wurde, wie man vernimmt, die Frage einer Armee-Reduktion einer eingehenden Erörterung unterzogen. So viel man hört, machte sich die Ansicht geltend, daß die äußere politische Lage augenblicklich zu keinen ernsten Besorgnissen Anlaß gebe, und daß demgemäß eine verhältnißmäßige Reduktion der Armee nicht als undurchführbar zu betrachten sey.

Prag, 5. April. Die öffentlichen Blätter haben vor Kurzem den Inhalt eines Schreibens im Auszug mitgetheilt, den das Staatsministerium an mehrere Bischöfe in Bezug auf ihr Verhalten bei der Februarfeier gerichtet hat. Wie wir vernehmen, ist hierauf bereits von unserm Kardinal-Fürsterzbischof in würdevoller Weise geantwortet worden. (Allg. Z.)

Berlin, 6. April. Ein neues Mittel, womit die Regierung die Wahlen zu bearbeiten sucht, ist die jetzt in einigen Orten erfolgte Entziehung des Wahlrechts gewisser Berufsklassen unter der Angabe, daß dieselben nicht selbständig seyen. So ist z. B. in Stendal einer Anzahl von Handwerksgesellen die Aufnahme in die Urwählerliste aus diesem Grunde versagt worden, in direktem Widerspruche mit dem auch bei den dießmaligen Wahlen maßgebenden Reskripte des Herrn v. Manteuffel vom 20. Dez. 1848, wonach der Begriff der Selbstständigkeit keineswegs ein so eng begränzter und insbesondere nicht von der Führung eines eigenen Haushalts bedingt ist, so daß selbst Dienstboten als solche keineswegs ausgeschlossen sind.

Der Wahlerlaß des Kriegs- und Marineministers v. Roon übertrifft Alles, was in dieser Art in Preußen bis jetzt vorgekommen. Der Kriegsminister weist die Beamten, auf ihre Diensttreue sich berufend, an, konservativ zu wählen, weder für Fortschrittsmänner, noch für deren „verkappte Bundesgenosse“ ihre Stimme abzugeben und zu Wahlen in konservativem Sinne energisch mitzuwirken. Er verlangt von den Beamten also geradezu Wahlagitationen gegen die liberale Partei.

Die Nat.-Zeitung bemerkt zu dem Briefe des Hrn. v. d. Heydt: „Jahre lang ist der Kammer bedeutet worden, daß eine Reduktion des Militäretats gleichbedeutend sey mit dem Ruin Preußens als Großmacht, und daß die Regierung sich daher in keinem Falle dazu entschließen werde. Die Eingeweihten gaben stets die kategorische Versicherung, daß eine Widerspenstigkeit der Kammer in diesem Punkte dem Lande nur die Strafe des Verlustes der liberalen Minister, aber nicht den mindesten Erfolg in der Sache selbst eintragen werde. Noch im Dezember v. Js. trat das Ministerium mit unverkürztem Militäretat und mit der weiteren Forderung des 25prozent. Zuschlages vor das neue Abgeordnetenhaus. Herr v. Roon erklärte in der Kommission aufs Schroffste, daß an keine Reduktion zu denken sey. Nimmt jetzt Hr. v. d. Heydt, nachdem er von seinen liberalen Kollegen befreit und Herr der Lage geworden ist, seine Taktik von 1848 wieder auf, wo er unmittelbar nach Auflösung der Nationalversammlung die von dieser entworfene Verfassung oktroyirte, so mag Dieß sehr geschickt seyn. Aber das Land denkt jetzt zu ruhig, als daß es verkennen könnte, wie es die längst ersehnten Erleichterungen lediglich der festen Haltung der nach Hause gesandten Kammeropposition verdanken würde. Die so ungestüm gehäuften Schlagworte gegen das parlamentarische Regiment würden um so sicherer wirkungslos zu Boden fallen, wenn jene Opposition nachträglich solche Errungenschaften aufweisen könnte.“

Berlin, 7. April. Das klassische Schreiben des Herrn v. d. Heydt an Herrn v. Roon bleibt nicht ohne Folgen: es tritt am nächsten Donnerstag eine Kommission von höchstgestellten Generalen zusammen, welche über die militärische Zulässigkeit weiterer Ersparnisse im Militärbudget berathen sollen. Das wünscht der Finanzminister, das wünscht das ganze Land, und den Forderungen des Landes gab bekanntlich das Abgeordnetenhaus in seiner Majorität einen sehr markirten Ausdruck. Aber man löste es trotz der Wahrheit seiner und des Finanzministers Ueberzeugungen auf und die liberalen Minister mußten ebenfalls gehen. Ihre Entfernung aus dem Amte wird täglich räthselhafter, da sich doch herausstellt, daß auch die neueste Aera mit den kostspieligen Plänen des Kriegsministers v. Roon nicht fertig zu werden weiß und daß unsere gegenwärtigen Minister urplötzlich auf dem Boden der liberalen und der Fortschrittspartei im Punkte der Finanzen stehen. Doch sey dem, wie ihm wolle: die Regierung fügt sich jetzt, und die Fortschrittspartei, indem sie gegen den finanziellen Ruin Preußens Front machte, hat gewonnenes Spiel. Es soll Alles bewilligt werden, was das Land fordert. (Fr. Jr.)

Berlin, 7. April. Die „Stern-Zeitung“ bringt folgende Nachrichten: Wir glauben die bereits anderweitig gegebene Nachricht, daß die Staats-Regierung beabsichtige, dem Landtage den Etat von 1862 in größerer Spezialisirung vorzulegen, nicht nur bestätigen, sondern auch dahin erweitern zu können, daß mit dem Etat für 1862 auch gleichzeitig der Etat für 1863 in spezialisirterer Nachweisung zur Vorlage gelangen soll, um dem Uebelstande abzuhelfen, daß der Etat theilweise früher zur Ausführung komme als dessen Prüfung durch den Landtag stattgefunden hat. Gleichzeitig glauben wir versichern zu können, daß die Regierung dem bevorstehenden Landtag keine neue Steuergesetze vorzulegen beabsichtigt, vielmehr mit der Erwägung beschäftigt ist, durch Ersparungen in die Lage zu kommen, vom 1. Juli d. J. den 25prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer nicht weiter beanspruchen zu dürfen. Betreffs anderer Vorlagen erfährt die Stern-Zeitung, daß Gesetzentwürfe von prinzipieller Bedeutung in der bevorstehenden Sommersession dem Landtage nicht zur Berathung übergeben, sondern der Wintersession vorbehalten werden sollen. Außer den Vorlagen, bezüglich der Ausführungen verschiedener Handelszollverträge, werden mehrere Vorlagen über beabsichtigte Tarifänderungen zu erwarten seyn. Die vornehmlichste Absicht der Staatsregierung sey, im Interesse der arbeitenden Bevölkerung für die nothwendigsten Lebensmittel möglichst umfassende Erleichterungen eintreten zu lassen, demnach auch auf gänzliche Aufhebung der Getreidezölle und erhebliche Ermäßigung der Eingangssteuern auf Reiß, Schlachtvieh und Fleisch hinzuwirken. Gleichzeitig ist die fernere Ermäßigung der Bergwerksabgaben in den nächsten drei Jahren, und zwar immer um 1 pCt. in jedem Jahre in Aussicht genommen, um die inländische Eisenproduktion gegenüber der verstärkten Konkurrenz des Auslandes zu unterstützen. Endlich wird dem Vernehmen nach ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher für das Inland die Reduktion des Briefportos auf zwei Silbergroschen als Maximum einschließt. Betreffs der Eisenbahnbauten werden dem Vernehmen nach für die Sommersession dem Landtage nur Vorlagen von mäßigem Umfange zugehen. Außerdem hat dasselbe Blatt gehört, daß die Erhöhung der Salzpreise auf den früheren Stand in Vorberathung begriffen ist, um die hieraus zu gewinnende Mehreinnahme für die Erweiterung der preußischen Flotte zu verwenden.

Der Wahlerlaß des Kultusministers ist, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau in einem motivirten Schreiben zurückgewiesen worden. Auch die hiesige Universität hat Verwahrung eingelegt.

Bonn, 6. April. Gestern ist, sicherem Vernehmen nach, ein von mehr als 40 Professoren erhobener Protest gegen die ihnen gemachte

muthung einer Unterstützung des jetzigen Ministeriums an den Kultusminister abgesendet worden.

Karlsruhe, 7. April. Aus den Nachrichten, die uns aus allen Theilen des Großherzogthums zugehen, ersehen wir, daß die Feier des heutigen Tages eine ganz ungemeine Ausdehnung genommen und sich zu einem wahren Landesfest gestaltet hat.

Auch die erste Kammer hat in ihrer Sitzung vom 1. April den Gesetzentwurf über die Umwandlung der 4½ proz. Obligationen der Eisenbahnschuldentilgungskasse in 4 prozentige einstimmig angenommen.

Mannheim, 7. April. Die Feier zur Erinnerung des Manifestes vom 7. April 1860 eröffnete heute um 12 Uhr mit einem Zuge zum Theatersaale, woselbst Herr Professor Baumann in gelungener Rede auf die volksthümliche Regierung unseres Fürsten und deren segensreichen Folgen für das engere und weitere Vaterland hinwies. In gleicher Weise betrat Herr Dr. Eller die Tribüne. Ein Hoch auf Fürst und Vaterland und Absingung der Landeshymne durch die vereinigten Gesangsvereine schloß die Feier. Die Einwohnerschaft hat sich durch Schmückung der Häuser an dem Feste thätig betheiliget. (Fr. Jrn.)

Vom Neckar, 7. April. Privatnachrichten zufolge ist die industrielle Krisis nunmehr auch in den östlichen Fabrikbezirken Frankreichs in vollem Gang, und man sieht stündlich einer Ausweisung der fremden, hauptsächlich der deutschen Arbeiter entgegen, unter welchen Badener und Württemberger am stärksten vertreten sind. (Allg. Z.)

Kassel, 7. April. Es ist folgende Vorstellung der hiesigen Wahlmänner an den Bundestag abgegangen:

Hohe Bundesversammlung! In dem hochwichtigen Augenblick, wo die Abstimmung über den Antrag der k. k. österreichischen und der königlich preußischen Regierung erfolgen soll, drängt es die gehorsamst Unterzeichneten, die Befriedigung und Dankbarkeit auszudrücken, mit welcher das ganze Hessenland dieses bedeutungsvolle Ereigniß begrüßt. Denn das ungetrübte Rechtsbewußtseyn des Volkes erwehrt sich des Zweifels, es könne unter dem „verfassungsmäßigen Wege“, welchen der gedachte Antrag der hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen bezeichnet, etwas anders verstanden seyn als die Berufung einer Ständeversammlung nach dem Wahlgesetz von 1849. Drei, von der kurfürstlichen Regierung nach den Vorschriften des Jahres 1860 angeordnete Versammlungen zur zweiten Kammer haben jene Auffassung, in unmittelbarer Folge, mit kaum da gewesener Uebereinstimmung kundgegeben. Die glänzendste Rechtfertigung ist derselben durch die wohlbekannte großherzoglich badensche Denkschrift zu Theil geworden. Auf alle Fälle aber ist und bleibt es die unerschütterliche Rechtsüberzeugung der durch Zahl, Wohlstand, Bildung und Charakter weit überwiegenden Mehrheit aller Landeseinsassen: daß allein auf jenem Wege Friede und Eintracht zu erreichen steht. Zum Beleg überreichen wir die, der polizeilichen Verfolgung entgangenen Exemplare einer, für Se. Königliche Hoheit den Kurfürsten bestimmten Adresse, auf welche die, in Abschrift beigefügte Adresse der letzten Abgeordnetenversammlung der zweiten Kammer sich bezieht. Auch wir versichern, daß, sobald nur erst das tief gekränkte Rechtsgefühl unseres Volkes wieder zu voller Ruhe gekommen ist, sein nächstes Bestreben darauf gerichtet seyn wird, ein, der bewiesenen Festigkeit und Ausdauer würdig zur Seite stehendes Beyspiel der Versöhnlichkeit und der Mäßigung zu geben. Indem wir, die wir bei der letztvorgenommenen Wahl einer zweiten Kammer nach den Vorschriften von 1860 als Wähler für die Residenzstadt Kassel berufen waren, uns bei der Kürze der Zeit Namens unserer Mitbürger zu dieser ehrerbietigen Erklärung verpflichtet und befugt erachten, beauftragen wir den Herrn Dr. Juxo zu Frankfurt a. M. mit Ueberreichung dieser Eingabe und verharren in größter Ehrerbietung der hohen Bundesversammlung gehorsamste (Namen der Wähler.)

Frankfurt, 7. April. Der Vortrag des Herrn Bauer über seine Submarine hat einen solchen Anklang gefunden, daß einflußreiche Männer hiesiger Stadt beschlossen haben, an den Ausschuß des Nationalvereins sich mit der Bitte zu wenden, Herrn Bauer zur Herstellung seiner Submarine 60,000 Thaler aus den Flottengeldern zu verwilligen, indem durch diese Erfindung Deutschland zu einer billigen Flotte kommen und die maritimen Staaten einen gefährlichen Gegner erhalten würden. Eine Besprechung hierüber fand gestern Nachmittag statt.

Italien.

Rom, 2. April. Wie es vor dem Zusammentritt eines jeden geheimen Konsistoriums Brauch ist, veranlaßte die Index-Kongregation einen Ausschuß, eine Anzahl Werke der eigenen wie fremdländischen Literatur verdächtigen Inhalts in einer das nächste Dekret vorbereitenden Sitzung einer näheren Prüfung zu unterwerfen. Diese fand vorgestern im Ordenskloster der Dominikaner statt. Auf der Liste standen u. A. auch: Einleitung in die Philosophie von Dr. J. Frohschammer, ord. Professor an der Universität München und über die Freiheit der Wissenschaft, von Demselben. Da das Konsistorium nächsten Montag gehalten wird, so dürfte noch in dieser Woche das Dekret veröffentlicht werden, welches uns über den bestimmten Entscheid der Kongregation Betreffs der einzelnen Werke in Kenntniß setzt.

Rom, 6. April. In Folge eingetroffener neuerer Befehle bewachen die Franzosen die römische Gränze mit mehr Sorgfalt. In Terracina haben einige Verhaftungen stattgefunden.

Turin, 6. April. Nach Neapel sind Instruktionen betreffs der Reise des Königs dahin abgegangen, welcher sich am 22. ds. in Genua einschiffen will. Der Ministerpräsident Ratazzi wird sein einziger Begleiter seyn. — Der König hat heute ein Dekret betreffs Reorganisation der Magistratur in den Südprovinzen unterzeichnet und morgen wird er auch die Ernennung Conforti's zum Justizminister unterzeichnen. — Eine diplomatische Mission soll bald nach Teheran abgehen.

Turin, 7. April. Eine vom Marineminister niedergesetzte Spezialkommission hat sich dahin ausgesprochen, daß eine Vermehrung der in Bau begriffenen Panzerschiffe nothwendig sey, und der Minister hat demgemäß seine Anordnungen getroffen. — In Bologna hat die Regierung eine weitverzweigte klerikale Verschwörung entdeckt, in welche verschiedene Klöster verwickelt sind. In einem derselben hat man Proklamationen und geheime Instruktionen für die Beichtväter gefunden, worin denselben verboten wird, den Soldaten die Absolution zu ertheilen, es sey denn, daß sie sich verpflichten, zu desertiren oder ihre Kameraden zur Desertion zu verleiten. (?) Zahlreiche Verhaftungen von Geistlichen haben demzufolge stattgefunden. — Die ungarische Legion hat ein Rencontre mit einer Räuberbande gehabt, von welcher sie 34 Mann tödtete und die übrigen gefangennahm. — Nach der offiziellen Zeitung hatten die italienischen Truppen beim Kampf mit der Bande Crocco's ein prächtiges Pferd mit reichem Zaum und Sattelzeug eingefangen, worin ein Revolver und ein an Crocco gerichteter Brief gefunden wurden. Im Kampfe fiel ein Cavalier, den man für Crocco hält.

Einem Schreiben Blinds an Garibaldi entnehmen wir folgende Stellen: . . . Bei diesem Anlasse halte ich es für Pflicht, in meinem und meiner Freunde Namen zu erklären, daß man in Italien in Bezug auf ein angebliches „Generaldirektorium der deutschen Bewegung“, das in Frankfurt seinen Sitz haben soll, getäuscht worden ist. Die traurigen Urheber dieser Mystifikation sind uns dem Namen nach bekannt. Sie stehen mit der deutschen Demokratie im Inlande wie im Exil nicht in der geringsten Verbindung. Der Eine derselben betrachtet sich selbst nicht als Deutschen, sondern (was er indessen faktisch nicht einmal ist) als Tschechen, während er im Namen unserer Volksparteien eine Anzahl unserer Bundesprovinzen (Böhmen, Triest, Tyrol!) ans Ausland verschenken will! Ich verliere kein Wort über diese Thorheiten. . . Einig hoffen wir mit Ihnen zu seyn im Widerstand gegen den listigen Gewaltherrscher, der die von Ihnen so tapfer vertheidigte römische Republik zum Falle brachte, Italien seines Alpenbollwerks, Sie Ihrer Vaterstadt beraubte, und der beständig auf eine weitere Entwicklung seiner „Idee“ der Eroberung sinnt. An dem Tage, wo Louis Napoleon gezwungen seyn wird, seine stählerne Hand aus Rom zurückzuziehen und jenen Raub wieder loszulassen, an dem Tage wird die venetianische Frage eine leichtere Lösung erlangen. Die aufgeklärte Mehrheit der deutschen Nation will weder Italien noch Ungarn unterdrücken. Worauf sie aber hält, das ist: die Vertheidigung ihres eigenen Gebietes und der Widerstand gegen jeden imperialistischen Uebergriff; und darin hofft sie mit den aufgeklärten Volksmännern Italiens ebenso im Einklang zu seyn, wie sie es mit den besten Patrioten der republikanischen Schweiz ist.“

Frankreich.

Paris, 6. April. Graf Dubois de Saligny, der jetzt wieder die Oberleitung der diplomatischen Angelegenheiten in Mexiko hat, soll in seinen letzten Depeschen dargethan haben, daß Frankreich in Mexiko vollkommen freie Hand bekommen könne; doch bedürfe es dazu einer Armee von nicht weniger als 20,000 Mann disponibler Truppen.

Serbien.

Belgrad, 2. April. Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein eigenthümlicher Vorfall, der bei den ohnehin sehr gespannten Verhältnissen zwischen der serbischen Regierung und der Pforte zu sehr unliebsamen Verwicklungen Anlaß geben kann. Das zwischen Brcko in Bosnien und hier verkehrende österreichische Dampfboot „Diana“ hatte zwei christliche Bosniaken am Bord, welche schwer gefesselt und unter Bewachung von türkischem Militär nach Konstantinopel transportirt werden sollten. Die Ankunft dieser Gefangenen mußte hier schon erwartet worden seyn, denn am Dampfschiffslandungsplatz befanden sich ungewöhnlich viele Zuschauer und unter denselben eine Menge Lastträger, die alle der Ankunft des Schiffes mit ungewöhnlichem Interesse entgegensahen. Nach dem Anlanden des Letzteren, der Umschiffung der Passagiere, und nachdem der türkische Eskorte-Offiziere sich ebenfalls entfernt hatte, drang nun eine große Volksmasse in das Dampfschiff, isolirte und umzingelte die paar türkischen Soldaten, und bemächtigte sich der Gefangenen, welche schnell vom Schiff fortgeführt, der Fesseln entledigt und befreit wurden, ehe noch Succurs türkischer Soldaten vom nahe gelegenen Sava-Kapie anlangen konnte. Der Vorfall machte natürlich ungemeine Sensation. Der Pascha erschien kurze Zeit darauf selbst, indem er sich von da zum Minister des Aeußern, Hrn. Garaschanin, begab, um die Wiederverhaftung und Auslieferung der gewaltsam Befreiten zu verlangen. In Folge dessen wurden die Letzteren von den serbischen Behörden zwar in Haft gebracht, doch nicht ausgeliefert, weil sie nicht gemeine Verbrecher, sondern nur politisch Beschuldigte seyn sollen. Da sie sich nun unter den Schutz der vom Fürsten Milosch erlassenen Asylgesetze gestellt haben, nach welchen kein politisch Angeschuldigter ausgeliefert werden darf, der einmal den serbischen Boden erreicht hat, so dürfte wahrscheinlich auch ihre Auslieferung definitiv verweigert werden. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 29. März. Der Controler bei der General-Post-Direktion, Alexis Michou, ein Bruder des Oberstlieutenants Michou, der Hauptleiter der Revolte in Nauplia, ist seines Amtes entsetzt worden. Diese Maßregel soll auf die Affaire in Nauplia Bezug haben. — Es sind abermals auf verschiedenen Punkten des Reiches Verhaftungen vorgenommen worden, z. B. wurden mehrere Mitglieder des Gerichtshofes in Kalamata verhaftet. — Die griechische Gesandtschaft in Konstantinopel hat den Advokaten Choidas unter Eskorte hierher gesandt; er hatte den Versuch gemacht, das königliche Wappen am Gesandtschafts-Hotel in Konstantinopel herabzureißen, um das Banner der Insurrektion auf demselben aufzupflanzen. — Der Doktor

Gudas, einer der Hauptverschworenen, welcher von den Sicherheitsorganen eifrigst gesucht wurde, hatte sich an Bord eines englischen Schiffes im Piräus geflüchtet und ist von dort mit einem Dampfer der Messagerien nach Konstantinopel abgefahren. — Aus Nauplia lassen die Insurgenten Niemanden mehr hinaus, nicht einmal Weiber oder Kinder, weil sie wissen, daß die Regierung meist aus Rücksichten für diese die Stadt schont. — Die Zahl der Verhafteten (im ganzen Lande) ist bis auf 400 gestiegen und die Gefängnisse sind überfüllt.

Amerika.

New-York, 25. März. Der Kaper „Nashville" ist bei einem Versuch, die Blokade zu durchbrechen, genommen worden. — Das Fort Pike, in der Nähe von New-Orleans, wurde von den Bundestruppen genommen, was wahrscheinlich zu dem Gerücht von der Einnahme der Stadt, welches hier verbreitet war, Veranlassung gegeben hat.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 6. April. Auch hier in der rheinischen Metropole ist es dieser Tage zu Judenverfolgungen gekommen, wie sie dem obskursten Städtchen Ungarns oder Italiens alle Ehre gemacht hätten. Wie nämlich die Köln. Ztg. selbst erzählt, sind seit längerer Zeit in den niederen Volksschichten dunkle Gerüchte von geraubten und gemordeten Mädchen und Kindern verbreitet, welche natürlich von Niemand anderem, als von Juden aufgefangen oder fortgelockt worden seyn konnten. Als nun gestern Abend ein Bürger, der wegen seines Vollbartes für einen Israeliten gehalten wurde, mit seinem Töchterchen an der Hand auf der Straße stand, riefen plötzlich einige Kinder: „Da ist wieder ein Jude, der ein Kind weggeschnappt hat; nehmt es ihm" ꝛc.; bald hatte sich um den Erschrockenen ein großer Volkshaufe gebildet, der drohend und scheltend auf ihn eindrang und ihn mit großem Geschrei bis in seine Wohnung verfolgte, wo die Judenverfolger ihres Irrthums inne wurden. Schlimmer ging es zu gleicher Zeit in einer andern Straße einem Schreinergesellen, der einen gefüllten Sack auf dem Rücken trug. Auch er wurde für einen Juden angesehen und in seinem Sack vermutheten einige geängstigte „Mütter" geraubte Kinder. Wirklich fühlte beim Betasten die eine ganz deutlich ein Füßchen, die andere ein Beinchen; da wurde Hülfe herbeigerufen; man fiel über den armen Gesellen her, mißhandelte ihn derart, daß er besinnungslos weggetragen werden mußte, und öffnete endlich schaudernd den Sack, aus dem jedoch statt blutiger Leichname — Rüben zum Vorschein kamen, die der Unglückliche für seine Kaninchen bestimmt hatte. Also geschehen zu Köln am Rhein am 4. April 1862

Ueber die Hinrichtung eines Vatermörders berichtet die „Thür. Ztg." aus Erfurt vom 28. März: Heute Morgens 7 Uhr wurde auf dem Hofe der Gefangenanstalt des hiesigen Kreisgerichts der traurige Akt einer Hinrichtung an dem wegen Vatermordes am 3. Juni v. Js. vom Schwurgericht zum Tode verurtheilten Johann Karl Sigleur aus Getheles vollzogen. Bekanntlich hatte man am 1. März v. J. auf der von Rappelsdorf nach Getheles, im Kreise Schleusingen, führenden Chaussee in den Morgenstunden den Schullehrer Franz Sigleur todt aufgefunden; derselbe war durch einen Schnitt mit einem Rasirmesser in den Hals ermordet worden. Bei Verfolgung der vom Thatort laufenden Spuren traf man den obengenannten Sohn des Ermordeten, welcher aus den geöffneten Pulsadern der Hand blutete und sofort gestand, seinen Vater ermordet und dann sich selbst zu tödten versucht zu haben. Mißmuth über die vom Vater abhängige Lage und längere Zeit hindurch genährter Groll über die ihm und seiner verstorbenen Mutter Seitens des Vaters widerfahrene kränkende Behandlung sind die Motive dieses entsetzlichen Verbrechens gewesen. Nachdem das Todesurtheil bestätigt worden, fand die Exekution heute Morgens statt. Unter dem geistlichen Beistand seines Seelsorgers hat Sigleur seinen letzten schweren Gang mit Fassung gethan; aber die furchtbarsten Seelenleiden prägten sich in erschreckender Schärfe auf dem Angesichte des Unglücklichen und gaben dem kaum 29jährigen Manne das Ansehen eines hinfälligen Greises.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 9. April. Bezüglich des Dampfschifffahrtsunternehmens, das nach erhaltener Konzessionsertheilung Seitens der bayerischen und badischen Regierung demnächst ins Leben treten und dieses beliebte Verkehrsmittel zwischen den Städten Lohr, Wertheim, Miltenberg und Aschaffenburg zur Anwendung bringen soll, sind wir heute im Stande, folgendes Nähere mitzutheilen. Das auf Aktien zu gründende Unternehmen wird ein Kapital von 45,000 fl. erfordern, welche durch die Verausgabung von 450 Aktien à 100 fl. aufgebracht werden sollen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz, ihre Verwaltung und ihr Domizil in Miltenberg. Zwei Dampfboote und alle dazu gehörigen beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, die herzustellenden Landungsbrücken, der Reservefond ꝛc. repräsentiren das Kapital der Gesellschaft und sind deren Eigenthum. Den auf Inhaber lautenden Aktien sind Dividenden-Koupons beigegeben und wird der jährliche Betrag der Dividende durch die Generalversammlung bestimmt. Der Aktionär, welcher fünf Aktien besitzt, ist stimmfähig und berechtigt, in den Generalversammlungen zu erscheinen. Fünf Aktien geben immer eine Stimme, so daß Derjenige, welcher fünfzig Aktien besitzt, zehn Stimmen hat. Mehr als zehn Stimmen kann kein Aktionär, auf welche Art es auch sey, in sich vereinigen. Der Verwaltungsrath besteht aus sieben Mitgliedern und zwar: 1) aus den beiden Gründern des Unternehmens und 2) aus fünf Mitgliedern, wobei möglichst dahin zu trachten ist, daß jede der oben genannten vier Städte in der Verwaltung repräsentirt ist. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes haben keine Ansprüche auf eine fixe Besoldung, erhalten aber bei Entfernung von ihrem Wohnsitze Diäten und Ersatz ihrer sonstigen, durch die Amtsführung herbeigeführten Auslagen. Der Verwaltungsrath versammelt sich regelmäßig alle drei Monate wenigstens einmal, aber auch öfter, wenn es das Interesse der Gesellschaft erfordert, oder Gegenstände von einiger Dringlichkeit zur Berathung vorliegen. Die Direktion des Unternehmens wird den beiden Gründern anvertraut, welche sich an demselben mit je fünfzig Aktien betheiligen. Die Direktion vertritt den Verwaltungsrath innerhalb der Gränzen ihres amtlichen Wirkungskreises. Sie führt die auf den Dienst Bezug habende Korrespondenz, beaufsichtigt die Angestellten der Gesellschaft und leitet die merkantilischen Angelegenheiten. Sie ist verpflichtet, dem Verwaltungsrath jeden Monat einen ausführlichen Bericht über den Gang d. Geschäftes und eine Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben vorzulegen, und alle Maßregeln und Verbesserungen vorzuschlagen, die sie zum Gedeihen des Unternehmens nützlich oder nöthig erachtet. Am Ende eines jeden Jahres hat sie dem Verwaltungsrathe einen umfassenden Bericht über Alles, was auf den Dienst Bezug hat, abzustatten. Sie bezieht für ihre Mühewaltung jährlich eine gewisse Summe und hat nach Ermessen des Verwaltungsraths eine Kaution zu hinterlegen. Die Generalversammlung repräsentirt die Gesammtheit der Aktionäre. Im Februar eines jeden Jahres soll die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre stattfinden, die durch den Verwaltungsrath zusammenberufen wird. Die Ankündigung derselben soll vier Wochen zuvor in einer in Aschaffenburg und in Würzburg erscheinenden Zeitung erfolgen. Die Versammlungen werden in Miltenberg, als dem Domizil des Unternehmens, abgehalten. Die Generalversammlung hat die Bestimmung: a) über die Abänderung der Statuten, b) über die Ausdehnung des Unternehmens, c) über die Anschaffung oder den Umtausch von Schiffen, d) über die Art und Weise der Beschaffung der für außerordentliche Ausgaben erforderlichen Geldmittel, sey es durch Aufnahme von Anleihen oder durch Vermehrung des Aktien-Kapitals, e) über die zu vertheilende Jahres-Dividende, f) über die Benutzung und Vermehrung des Reservefonds, g) über die Fortdauer oder Auflösung der Gesellschaft zu verfügen. Auf die Aktien werden gleich bei der Zeichnung 20 Prozent des Nominalbetrags erhoben und hiergegen den Zeichnern auf den Inhaber lautende Aktien-Certifikate ausgestellt. Die Einforderung der weiteren Einzahlungen nach den erhobenen ersten 20 Prozent erfolgt durch die Verwaltung in Raten von wenigstens 10 Prozent nach Maßgabe des Bedürfnisses und dem Ermessen des Verwaltungsraths. Nach erfolgter vollständiger Einzahlung werden die Aktien-Certifikate gegen wirkliche Aktien mit Koupon-Bogen umgetauscht und ist dem Verwaltungsrathe anheimgestellt, die mit der Einzahlung zurückgebliebenen und in Folge dessen annullirten Numern neuerdings unter voller Einzahlung der Beträge zu vergeben. (Zeichnungen zu diesem Aktienunternehmen können, so viel wir wissen, bei Hrn. Agent **Rigel** dahier gemacht werden, woselbst auch jedenfalls die ausführlichen Statuten der Gesellschaft entgegengenommen werden können.)

Frankfurt, 8. April. Kaum war vor ein paar Tagen durch ein's der thätigsten Komitemitglieder des Pferdemarktes der Gedanke gefaßt, durch Verloosung eines angekauften Pferdes eine allgemeine Betheiligung an dem Markt auch in weiteren Kreisen anzuregen, als auch schon bis Sonntag Mittag an 400 Loose à 2 fl. verkauft waren. Von da ab, bis gestern Mittag hatte sich die Kauflust der Art gesteigert, daß bis zum Schluß 1250 Loose abgesetzt waren. Nachdem in Anwesenheit und unter Kontrole des Hrn. Notar Dr. Euler die Verloosung ordnungsmäßig vorbereitet worden, erfolgte gegen 10 Uhr Abends die Verloosung im großen Saale des „Holländischen Hofes", wozu sich eine große Zahl Betheiligter eingefunden hatte. Das Glücksrad warf den ersten Gewinn, eine 5jährige braune englische Stute, angekauft von Hrn. S. Benedik aus Köln auf Nr. 183 in Besitz des Hrn. G. Schäfer jun. Der zweite Gewinn, eine englische Fuchsstute, 6 Jahre alt, gekauft von Hrn. B. Fränkel hier, fiel auf Nr. 1145 an Hrn. Kunmüller **Stenger** in Aschaffenburg, und der dritte, ein Rothschimmel — Percheron — gekauft von Ph. Rothschild aus Köln auf Nr. 253 an Hrn. F. A. Fabricius hier. Da sich nach den abgeschlossenen Käufen noch ein Ueberschuß ergab, so wurde derselbe zum Ankauf von Pferdegeschirr bestimmt, weßhalb noch weitere sechs Preise gegeben werden konnten. Es gewann darnach das Loos Nr. 1137 des Hrn. Eug. Kräher in Mainz einen englischen Sattel, und einen zweiten Herr Albert Katzenstein auf Nr. 1000. Ferner Hr. Baron Ludwig v. Erlanger auf Nr. 64 und Hr. W. Breul jun. auf Nr. 662 je einen eleganten Pferdezaum, und schließlich Hr. Major Capitän auf Nr. 99 und Herr Dr. Crere aus Eltville auf Nr. 742 je eine englische Reitpeitsche. Wir können nur wünschen, daß dieses in allen Theilen und in so kurzer Zeit gelungene Unternehmen auch am nächsten Markt und zwar **rechtzeitig** wiederholt werde; eine gesteigerte Betheiligung ist unausbleiblich. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die Verkäufer fast alle mit ihren Geschäften zufrieden sind, und daß sich die Zahl der abgeschlossenen Verkäufe bis gestern Abend auf mehr als 300 beläuft, wobei Preise über 2000 fl. nicht selten.

Theater.

Wenn wir einerseits auf die Bemühungen des Herrn **Rosenmeier**, das Publikum durch Gäste zu lebhafterem Theaterbesuche heranzuziehen, andererseits auf die vielen stets leer bleibenden Plätze hinblicken, und nach dem Grunde fragen, weßhalb es ihm denn nicht mehr gelingen will, ein nur annähernd gut mit Zuschauern besetztes Haus zu erhalten, so finden wir verschiedene Hindernisse, gegen welche der Theaterdirektor nicht anzukommen vermag. Dahin gehört vor Allem die herrliche Witterung, deren wir uns jetzt erfreuen, und welche der ohnehin bereits für den Theaterbesuch zu sehr vorgeschrittenen Jahreszeit noch voraneilt. Ganz Ausgezeichnetes müßte dem Publikum geboten werden, wenn es, während die Natur schon so Vieles bietet, noch Abends um halb 8 Uhr hineilen soll, um Komödien anzusehen, wozu man überhaupt nur in den langen Winterabenden größere Lust verspürt. Auch aus anderen Städten, wie Frankfurt und Mainz, berichten die Blätter nur sehr schwachen Theaterbesuch; selbst die berühmtesten Gäste konnten da das Haus nicht mehr füllen, und die leeren Räume können daher weder einem Mangel an Kunstsinn der Bewohner, noch ganz einem Ungenügen der Leistungen des Theaters zugeschrieben werden. Indem wir das Letztere nur theilweise in Abrede stellen, geben wir es theilweise zu, und in der That bleibt da viel zu wünschen übrig, sowohl in der Wahl der Stücke, wie in der Durchführung derselben. Zur Durchführung eines Schauspiels wie „Don Carlos" gehören wohl andere Kräfte als Herr **Rosenmeier** sie bieten kann, und auch die sogenannten Darmstädter Gäste haben — mit einziger Ausnahme des Hrn. **Nerling** — nicht den Erwartungen entsprochen. Wir können freilich nicht beanspruchen, daß Hr. **Rosenmeier** die ersten Künstler einer Hofbühne mit schweren Opfern veranlasse, hier zu spielen, weil wir es nicht übernehmen möchten, vorher zu sagen, ob es sich rentiren werde; allein eben so wenig kann Herr **Rosenmeier** erwarten, es werde unsere Bescheidenheit so weit gehen, daß, um Anfänger, Schauspieler dritten und vierten Ranges auftreten zu sehen, Alles nach dem Theater renne. Die Hälfte ohngefähr des Schiller'schen Werkes kam zur Aufführung, die andere Hälfte wurde weggelassen, und nur eine einzige Rolle wurde unverkürzt und dazu wahrhaft meisterlich durchgeführt, die der Prinzessin Eboli. Die Darstellerin, Fräulein **Raberg**, bewies hier nicht allein unermüdlichen Fleiß, indem sie es verschmähte, sich durch Abkürzung die Rolle zu erleichtern, sondern sie entwickelte in Auffassung derselben einen Geist, eben so genial als das Gemüth erhebend, wie er nur wirklichen Schauspielkünstlern einwohnen mag. Herr **Nötel** als „König Philipp" gab sich recht viel Mühe und verdient Anerkennung, nur hatte er die Rolle wohl nicht ganz richtig aufgefaßt; er spielte etwas sentimental, und das war König Philipp nicht. Die Leistungen der Fräulein **Egloff** als Königin waren nicht gerade befriedigend, doch läßt sich diese Kritik hier nicht ausführen. Eine solche dürfte dann auch wohl sich auf die Auswahl der Stücke richten, und hierin war Hr. Rosenmeier bisher nicht besonders glücklich, obwohl es an gedie-

genen Werken doch nicht fehlt. Freilich muß er dabei auf die ihm zu Gebote stehenden Kräfte Rücksicht nehmen, und dieser sind, bei aller großen für hier fast allzugroßen Anzahl des Personals, nicht viele. Es gilt also die vorhandenen Kräfte zu nützen, und nicht darauf zu sehen, ob man denen, welche sich noch erst ausbilden sollen, hiezu Gelegenheit gibt. Wenn man bei Vertheilung mehr diese Rücksicht im Auge hat, als ob das Publikum auch zufrieden gestellt werde, so darf freilich der Unternehmer nicht klagen, wenn der Besuch nicht Fortschritte, sondern Rückschritte macht. Uebrigens wird, wie wir vernehmen, nur noch bis nach den Osterfeiertagen gespielt; dann rückt der Mai heran, und wir glauben, daß, wenn auch nicht so Manches noch zu rügen wäre, doch der Theaterbesuch durchaus unbedeutend ausfallen würde. Die Anerkennung aber hat Herr Rosenmeier wohl verdient, daß er von gutem Willen beseelt war, dem Zuschauer etwas zu bieten, und daß es keineswegs immer an ihm lag, wenn die Erwartungen, zu denen er Aussicht gegeben hatte, unerfüllt blieben.

Berichtigung. Auf den Artikel in der Aschaffenburger Zeitung Nummer 84 vom 7. April, bezüglich der Stiftungsfeier der Gesellschaft „Melomania“ muß von Seiten der beiden hiesigen Vereine „Liedertafel“ und „Liederkranz“ nur das Bedauern ausgesprochen werden, daß der Verfasser desselben von den Verhältnissen nicht genau unterrichtet zu seyn schien; da es keinesfalls kleinliche Eifersüchteleien gewesen sind, welche diese Vereine von der Betheiligung an der Feier abhielten, sondern daß der festfeiernden Gesellschaft „Melomania“ nach vorliegenden Schreiben nicht der Platz zu Gebote stand — beide Vereine, sondern nur die Ausschußmitglieder einladen zu können. Was Eintracht und Liebe unter Gesangsbrüdern anbelangen, dürfen die beiden Vereine „Liedertafel“ und „Liederkranz“ in keiner Beziehung anderen nachstehen — und würden auch diese zur Verherrlichung der Festfeier mit warmer Begeisterung für die schon längst angebahnte Vereinigung beigetragen haben.

Aschaffenburg den 8. April 1862.

Die Ausschüsse der beiden Vereine.

Redakteur: Gustav Meffert.

Große ägyptische Menagerie.

Der Unterzeichnete macht einem hohen Publikum bekannt, daß die große ägyptische Menagerie, worunter sich auszeichnen: drei männliche Löwen, Tiger, Panther, Hyänen, Gazellen, Schlangen, Krokodille rc., nur eine kurze Zeit zur Schau aufgestellt ist.

Hauptfütterung und Dressur der Löwen Nachmittags 4 Uhr.

☞ Der Schauplatz ist auf dem Schloßplatz. ☜

Eintrittspreis: 1. Platz 12 kr., 2. Platz 6 kr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Jos. Henkel,
Menageriebesitzer und Thierbändiger aus Kempten.

Mit der Beilage Nr. 63

☞ Hochwichtig für Juristen und Mediciner!

Im Verlage der **K. Kollmann'schen** Buchhandlung in **Augsburg** ist so eben erschienen:

Juristisch=medicinischer

Commentar

der neuen königl. bayer., königl. preuß. und kais. königl. österreich.

Strafgesetzgebung,

für Staatsanwälte, Richter, Vertheidiger und Aerzte

bearbeitet von

Dr. A. Mair, ausübendem Arzte.

(**In vier Bänden** oder circa 16 Lieferungen.)

I. Band. 1. Lieferung (10 Bogen) 1 fl. 20 kr. 25 Sgr. 1 fl. 25 kr. östr. W. Silber.

Dieses in seiner Art einzige Werk begreift unter Zugrundelegung der einschlägigen Gesetzesstellen der drei genannten Gesetzgebungen alle in gerichtlich medicinischer Beziehung in Frage kommenden Reate, und wird dadurch dem Criminalisten wie dem Gerichtsarzte gleich unentbehrlich.

Die Gesetze sind unter Mitwirkung eines Criminalisten vom Fach nach den besten Vorarbeiten in juristischer wie medicinischer Hinsicht commentirt, und gerade die Vereinigung dieser beiden Standpunkte lassen das Werk einen wesentlichen Vorzug vor den bloß juristischen Commentarien, wie solche für die preußischen und österreichischen Gesetze bestehen, und vor gewöhnlichen Handbüchern der gerichtlichen Medicin, die für den Arzt dadurch vollkommen entbehrlich erscheinen, gewinnen.

Die Stärke des ganzen Werkes dürfte etwa zwischen 70 und 80 Bogen gehen, — der Preis des Ganzen sich somit (pro Druckbogen 8 kr. oder 2½ sgr. 12½ Nkr. österr. Währung gerechnet) etwa auf 10 fl. rh. oder Rthlr. 6½ preuß. 9½ fl. östr. W. stellen. — Obgleich jede Lieferung einzeln berechnet wird, so ist doch jeder Käufer zur Abnahme des ganzen vollständigen Werkes verpflichtet.

Vorräthig bei **C. Krebs** Buchhandlung in **Aschaffenburg.** 895

Im unserem Verlage ist in **siebenter Auflage** erschienen:

Katholisches Gesangbüchlein, oder Sammlung alter und neuer Kirchenlieder, mit einem **Gebetbüchlein** als Zugabe. Mit oberhirtlicher Approbation. 1860. 16 Bogen 12. Preis ungebunden per Exempl. 12 kr. Bei Abnahme von 100 werden 5 Exempl. als Rabatt gewährt.

Daß dieses Büchlein in siebenter Auflage erscheint, dürfte genügend beweisen, wie sehr dasselbe nach Inhalt, Form und Billigkeit sich empfiehlt, und jede sachkundige Einsichtnahme wird dieses noch mehr bestätigen. Seine Billigkeit insbesondere erhellet daraus, daß es — 16 Bogen stark — nur 12 kr. kostet, so daß es sammt Einband auf 18 kr. zu stehen kommt, ungeachtet es an brauchbarem, wohlgeordnetem Stoff noch reichhaltiger ist, als andere größere Gesangbücher, und für Jedermann, zumal für Aermere, auch die Stelle eines Gebetbuches vertreten kann. — Die Melodiensammlung hiezu — ein offenbares Bedürfniß für jedes Gesangbuch — wurde seither meistens durch Abschriften verbreitet, könnte jedoch um so mehr, da sie durch einige neue sehr schöne Melodien vervollständigt ist, bei hinlänglichen Bestellungen auch in Druck gegeben werden, wobei berücksichtigt werden möchte, daß zur Einübung eines regelmäßigen Gesanges zum Kirchen- und Schul-Gebrauch wohl mehrere Exemplare der Melodiensammlung rathsam, wo nicht nothwendig, seyen, und würde dabei nicht minder auf äußerste Billigkeit Bedacht genommen werden, so daß ein Exemplar höchstens auf 1 fl. käme.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

---

896 **Bekanntmachung.**

Anton Stein, Bauer in Emmerichsthal, wurde durch Beschluß vom Heutigen wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt.

Derselbe kann weder von seinem Vermögen etwas veräußern, noch auch Schulden kontrahiren. Die Gültigkeit aller Rechtsgeschäfte desselben bleibt von Zustimmung der Ehefrau des Letzteren, **Wilhelmine,** geb. **Keller,** und von Genehmigung des unterfertigten Gerichtes bedingt.

Orb den 29. März 1862.

Königliches Landgericht.
Brennfleck.

---

897 **Bekanntmachung.**

Zur Dotirung des ärarialischen Holzhofes bei Goldbach, so wie zur Befriedigung mehrerer Deputathölzer pro 1862/3 sind folgende Brennholzquantitäten beizufahren:

I. aus dem Revier Hain,

Abtheilung	Wasen	127¼	Klafter	Buchenscheit,
„	Judenbuch	22½	„	„
„	Bolasch	100	„	Buchenprügel,

II. aus dem Revier Waldaschaff,

Abtheilung	Altaule	13	Klafter	Eichenscheit und
		90½	„	Buchenscheit.

Die Begebung der Beifuhr im Wege des öffentlichen Abstrichs findet

Mittwoch den 16. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier statt, und werden die Bedingungen am Termine bekannt gegeben.

Aschaffenburg den 7. April 1862.

Königliches Landrentamt.
Böhlmann.

Fremden-Liste vom 8. April 1862.

Adler. Oppmann, Weinbauinspektor, Riegemer, Gastwirth aus Würzburg. Kaufleute: Engelhardt aus Rüsselsheim; Frank aus Köln; Hirsch aus Mainz; Meninger aus Höhn; Pfeifer aus Koblenz; Schweiger aus Heilbronn. **Freihof.** Frau Oberrentmeister Simler mit Familie aus Geisenheim. Fuchs, Rittmeister aus Ansbach. Lieutenants: v. Wadler aus Frankfurt; Welsch und Hofbauer aus Rastadt. Kaufleute: Möller a. Düsseldorf; Gerhardt aus Barel; Bessel aus Lüneburg; Donders aus Frankfurt.

Düngemittel

der Frankfurter Aktiengesellschaft

für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate

in Frankfurt am Main.

Chemische Fabrik in Griesheim a. M.

Sauere phosphorsaure Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen- und zur Handsaat.

Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen- und zur Handsaat.

Concentrirter Dünger in 2 Sorten.

Weinbergdünger. Wiesendünger.

Guanophosphate in 2 Nummern.

Peruanischer **Guano** in Original-Säcken.

Preise billigst.

Preislisten, ausführliche Gebrauchsanweisungen und Muster gratis

Niederlage

bei **G. Walper** in Aschaffenburg. 764c6

---

898 Bei der Freiherrl. v. Hertling'schen Verwaltung sind **Zwiebelkartoffeln** in größeren Parthien zu verkaufen.

---

899 Ein **Kegel-Junge** wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

900a3 Bei **Nikolaus Oberle** in Hösbach sind drei neue Hobelbänke zu annehmbarem Preis zu verkaufen.

---

(901) **Kartoffeln** sind zu verkaufen bei **Alois Seitz.**

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

Das beste Bildungs- und Gesellschaftsbuch ist:

☞ Galanthomme,

oder: der Gesellschafter, wie er seyn soll.

Belehrende Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die **Gunst der Damen** zu erwerben. — Ferner 30 musterhafte Liebesbriefe, eine Blumen-, Farben- u. Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, **30 Gesellschaftsspiele, 44 Kartenkunststücke, 24 Pfänderlösungen, 92 Räthselfragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 15 Toaste. Trinksprüche.** Zehnte Auflage. Vom Prof. **Sch**

Preis 1 fl. 30 kr.

NB. Mit diesem schönen Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt. 902

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20-21
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Geld per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45½
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
6.	+ 9	+ 17	+ 13
7.	+ 9	+ 20	+ 16

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 86 der Aschaffenburger Zeitung. (63.)

Donnerstag, 10. April 1862.

Deutschland.

München, 8. April. Im Saale des Kreuzbräu hat vorgestern eine sehr zahlreich besuchte Vorversammlung stattgefunden behufs Gründung eines Vereins zur Herstellung billiger Miethwohnungen, und wurden vorläufig die Statuten entworfen und ein provisorischer Ausschuß gewählt.

Nachdem in letzterer Zeit wieder ein stärkerer Zugang zur Landwehrkavalerie unserer Stadt stattfand, erhielt dieselbe die allerhöchste Bewilligung, gleich früher wieder eine Division zu zwei Eskadrons formiren zu dürfen. Die neue Formation wurde vorige Woche vollzogen und steht nun die allerhöchste Ernennung eines Majors als Kommandanten der Division zu erwarten. — Gestern ist die Erlaubniß Seitens der Regierung zur Abhaltung des ersten bayerischen Zentralturnfestes in München (22. bis 24. Juni) erfolgt; der Festausschuß nimmt also seine Arbeiten, die seit einiger Zeit ruhten, wieder auf.

Wien, 5. April. In der medizinischen Welt von Prag erregt die Ausweisung des Dr. Pauer aus Trautenau durch den dortigen Gemeindevorstand und deren Bestätigung durch die böhmische Statthalterei großes Aufsehen. Zwei bis zu diesem Augenblicke durch kein Gesetz aufgehobene Hofkanzleidekrete aus den Jahren 1807 und 1827 gewähren allen Aerzten das freie Niederlassungsrecht in der gesammten Monarchie. Aber diese Liberalität wird vollkommen eludirt, wenn man den § 25 der provisorischen Gemeindeordnung von 1849, wonach die Zuständigkeit Fremder an einem Orte von dem entsprechenden Verhalten abhängig gemacht werden soll, so auslegt, wie es in dem betreffenden Falle geschehen ist. Das Prager Doktoren-Kollegium will deßhalb an den Dekan der medizinischen Fakultät das Ersuchen stellen, er möge sich bei dem Staatsministerium dafür verwenden, daß die erwähnten Hofkanzleidekrete aufrecht erhalten bleiben. Zugleich wird in dieser Petition der Wunsch ausgesprochen werden, es möge, um allen Mißdeutungen vorzubeugen, in der neuen Gemeindeordnung der Arzt bezüglich des Zuständigkeitsverhältnisses ausdrücklich den Offizieren und Staatsdienern gleichgestellt werden, da er ja verpflichtet sey, jedem Mitgliede der Gemeinde ohne Rücksicht auf dessen Stand, Rang oder Verhältnisse im Augenblicke d. Gefahr beizustehen.

Wien, 6. April. Es soll sich bestätigen, daß zwischen der Pforte und England ein Uebereinkommen zu Stande gekommen ist, dessen Kern darin besteht, daß letzteres der Pforte ihren gegenwärtigen Besitzstand garantirt. Oesterreich ist diesem Uebereinkommen zwar bis jetzt noch nicht beigetreten, man glaubt jedoch, daß es binnen Kurzem dem Beispiele Englands folgen wird, da es nur in seinem eigenen Interesse liegt, daß die Türkei erhalten werde. (N. W. Z.)

Trient, 1. April. Bei den Wahlen der neuen Gemeindeausschüsse erschienen 350 Wähler. Das Wahlergebniß war, daß sämmtliche frühere Mitglieder, die wegen der Ernennung des k. k. Aktuars Albert Rungg zum Bürgermeister von Trient ihren Austritt aus dem Gemeinderathe erklärten, wieder gewählt wurden.

In Südtyrol regt sich der Italianismus wieder. Die Handelskammer von Roveredo hat so eben ein Gesuch an den Fürsten-Statthalter wiederholt, welches die Abtrennung der italienischen Distrikte von Tyrol und ihre Vereinigung mit Lombardo-Venetien in Antrag bringt.

Triest, 8. April. Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Singapore vom 7. März, nach welchen Graf Eulenburg mit dem Dampfer „Arcona" von Bangkok daselbst angekommen war und mit gegenwärtiger Post nach Europa zurückgekehrt ist. Die „Arcona" und „Thetis" gehen um das Cap nach Europa zurück.

Wien, 7. April. Die „Wien. Corr." schreibt heute: „Wie die Kölnische Zeitung wissen will, soll von der preußischen Regierung der alte Gedanke wieder aufgenommen werden, Schleswig durch eine Sprachgränze in zwei Theile zu zerlegen, deren nördliche zu Dänemark zu schlagen wäre, während der südliche an Holstein fallen würde. Sollte Preußen wirklich mit diesem Projekt wieder hervortreten, dürfte es schwerlich irgendwo Anklang finden. Die eingehenden Verhandlungen über diese Frage im Jahre 1848 haben zur Genüge bewiesen, daß die Großmächte einer solchen Lösung nicht geneigt sind, und auch Oesterreich könnte wohl kaum einer derartigen Anerkennung der Sprachen- und Nationalitätstheorie das Wort reden." — Graf Schwerin, preußischer Staatsminister a. D., welcher sich mit seiner Familie seit drei Tagen hier aufhält, reist übermorgen nach Triest ab. — Der Redakteur des Idök Tanuja hat zu dem Zwecke, Sr. Heiligkeit die den Ueberschwemmten in Ungarn gespendeten 2000 fl. mindestens im doppelten Betrag zurückzuerstatten, über 6000 fl. gesammelt, und diese dem Kardinal-Primas zur weiteren Beförderung nach Rom eingehändigt.

Aus Süddeutschland, 5. April. Kaum ist ein Handelsvertrag mit Frankreich paraphirt, so lesen wir in einem süddeutschen Blatt aus Berlin vom 1. April die Nachricht: „Belgien hat, wie man hört, um Mitte März die Eröffnung von Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit dem Zollverein beantragt. Preußen hat erwidert: daß es die Genehmigung der Zollvereinsregierungen nachsuchen werde." Die Bedenken hiegegen sind fast noch größer, als gegen einen Handelsvertrag mit Frankreich.

Berlin, 5. April. Von verschiedenen Seiten erfährt man, daß die preußischen Kaufleute, welche die Leipziger Messe besuchen, sich nach und nach dahin einigen, die Ausübung ihres Wahlrechts dennoch nicht aufzugeben. Bereits haben nach zuverlässigen Mittheilungen die Danziger, Elbinger und ein großer Theil der Königsberger Kaufleute bestimmt erklärt, erst nach beendigter Wahl, d. h. nach dem 28. d. zur Leipziger Messe reisen zu wollen. Auch hier in Berlin steht unter den Kaufleuten, welche die Leipziger Messe besuchen, eine Agitation dahin in Aussicht, dieselbe erst am 30. April zu besuchen.

Es wird nach der „C. S." mit Bestimmtheit versichert, daß schon dem im Mai zusammentretenden Abgeordnetenhause ein Anleihe-Entwurf von 12 Millionen Thaler für Marine-Zwecke vorgelegt werden soll. Es wird sich um den Bau von 2 Panzer-Fregatten und mehreren kleineren Schiffen handeln. Die Fregatten kosten 3½—4 Millionen Thaler und dürften in England gebaut werden, wo namentlich eine Fabrik die besten Eisenblatten liefern soll. Wenn übrigens die englische und französische Presse meint, daß den gepanzerten Schiffen gegenüber die steinernen Mauern der Strandfestungen unnütz geworden sind und daß diese Mauern auch zu panzern seyn werden, so ist damit nichts neues gesagt. In Antwerpen werden bereits die Schießscharten mit eisernen Platten, welche vorn einen Eisenbrecher zum Ablenken der Kugeln haben, überdacht.

Berlin, 5. April. Die zwischen den Bevollmächtigten Preußens und Frankreichs vereinbarten, am 29. v. M. paraphirten Verträge und Tarife bestehen aus einem Handels-, einem Schifffahrtsvertrag, einer Uebereinkunft, die Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen betreffend, einer Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst und zwei Tarifbeilagen. Die wesentlichen Bestimmungen des Handelsvertrags sind folgende:

Zu den in den beiden Tarifen bezeichneten Zollsätzen werden in Frankreich alle aus dem Zollverein herstammenden oder in demselben verfertigten Gegenstände bei ihrer unmittelbaren Einfuhr zu Land wie zur See unter der Flagge eines Zollvereinsstaates oder unter französischer Flagge zugelassen. Für aus Frankreich herstammende oder daselbst verfertigte Gegenstände gelten bei der Einfuhr in den Zollverein dieselben Bedingungen. Zollvereinswaaren, über die hanseatischen Häfen an der Elbe und Weser, oder vermittelst belgischer oder schweizerischer Eisenbahnen in Frankreich eingehend, werden als unmittelbar eingeführt angesehen. Die Ausgangsabgaben sind beiderseitig aufgehoben. Eine Ausnahme sind nur in Frankreich Lumpen und Abfälle aller Art zur Papierfabrikation und altes Tauwerk, für die ein Ausfuhrzoll von resp. 12 und 4 Fr. für 100 Kilogramm bestehen bleibt; und für den Zollverein ebenfalls Lumpen und Abfälle zur Papierfabrikation (mit 1⅓ Thlr.) und altes Tauwerk (mit ⅓ Thlr. für den Zollzentner). Aus dem Zollverein herstammender Spiritus und Weingeistfirniß zahlen beide in Frankreich außer der im Tarif A festgesetzten Eingangsabgabe die einheimische Verbrauchsabgabe von 90 Frs., ersterer für den Hektoliter, letzterer vom Hektoliter reinen in dem Firniß enthaltenen Weingeist. Eine Zusatzabgabe zahlen auch verschiedene chemische Produkte und Glas und Glaswaaren, so lange als das zu ihrer Darstellung verwandte Salz in Frankreich nicht von der Verbrauchsabgabe befreit ist. Diese Zusatzabgaben hören jedoch ganz auf oder werden ermäßigt, wenn die in Frankreich gegenwärtig gewährten Ausfuhrvergütungen aufgehoben oder herabgesetzt werden. Die aus dem Gebiet des einen der beiden Theile herstammenden und in die Gebiete des anderen Theils eingeführten Waaren jeder Art dürfen keiner höheren inneren oder Verbrauchssteuer unterworfen werden, als die gleichartige Waare einheimischer Erzeugung. Französische Weine, Branntweine und Fette, welche der Eingangsverzollung unterlegen haben, bleiben von jeder weiteren für Rechnung des Zollvereins einzelner Vereinsstaaten oder einer Kommune oder Korporation erhobenen Steuer frei. Die aus Frankreich über die Landgränze eingehenden Waaren jeden Ursprungs sollen bei dem Eingang in den Zollverein zu denselben Abgaben zugelassen werden, als wenn sie direkt aus Frankreich zur See und unter französischer Flagge eingehen. Aus dem Zollverein über die Landgränze eingehende Waaren werden zum innern Verbrauch in Frankreich gegen diejenigen Abgaben zugelassen, welche für die unter französischer Flagge aus andern als den Ursprungsländern kommenden Waaren bestehen. Abkunft oder Fabrikation der eingeführten Waare ist der Zollverwaltung des andern Landes nachzuweisen durch amtliche Bescheinigung der zuständigen Orts- oder Steuerbehörde, oder des Konsuls der für das Land, wohin die Waare bestimmt ist, in dem Versendungsort fungirt. Die Werthzölle werden nach dem Werthe am Orte des Ursprungs mit Hinzurechnung der bis zum Ort der Eingangsabfertigung erforderlichen Transportversicherungs- und Kommissionskosten bemessen. Hält die Zollbehörde den deklarirten Werth der Waare für unzulänglich, so ist sie berechtigt, die Waare gegen Bezahlung des deklarirten Werthes mit einem Zuschlag von 5 Proz. zu behalten. Durchgangsabgaben sind in beiden Gebieten aufgehoben. Die französische Regierung hält nur das Verbot der Durchfuhr von Schießpulver aufrecht und behält sich vor, die Durchfuhr von Kriegswaffen von besondern Ermächtigungen abhängig zu machen. Im Zollverein ist die Durchfuhr des Salzes von besonderer Erlaubniß abhängig. Die gegenseitigen Unterthanen genießen hinsichtlich des Reisens und Aufenthalts dieselben Rechte wie die Inländer, dürfen Häuser, Waarenlager oder Grundstücke miethen oder besitzen, ohne mit andern Abgaben oder Verpflichtungen als der Inländer beschwert zu werden, und genießen in Bezug auf Handel und Gewerbe dieselben Vorrechte und Befreiungen. Handelsreisende, die in Frankreich als solche gehörig patentirt sind, können ihr Geschäft im Zollverein betreiben ohne Gewerbesteuer zu erlegen. Dieselbe Begünstigung genießt der Zollverein in Frankreich. Gegenseitiger Schutz der Bezeichnung oder Etiquettirung der Waaren oder der Verpackung, der Muster und der Fabrik- und Handelszeichen ist zugesichert, diesem Artikel aber ausdrücklich die rückwirkende Kraft

genommen. Die Bestimmungen des Handelsvertrags finden auch auf Algerien sowohl für die Ausfuhr nach, wie für die Einfuhr von dort Anwendung. Bei zukünftigen Veränderungen des Tarifs oder andern Begünstigungen sichern sich die beiden kontrahirenden Theile gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nation zu. Der Vertrag ist auf zwölf Jahre vom Tage des Austausches der Ratifikation an abgeschlossen, und bleibt, wenn er nicht zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist gekündigt ist, in Geltung bis zum Ablauf eines Jahres, von dem Tag an, an welchem einer der beiden Theile denselben gekündigt hat. Löst sich vor Ablauf des obengedachten Zeitraums der Zollverein auf, so treten die in dem Vertrag enthaltenen wechselseitigen Verpflichtungen gleichzeitig mit den Zollverträgen außer Kraft.

Kassel, 7. April. Die „Kass. Ztg." publizirt ein Ausschreiben der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 29. März 1862, die mit dem schweizerischen Bundesrathe getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Befreiung der Handelsreisenden von der Gewerbesteuer betreffend.

Altenburg, 1. April. Graf Beust in Berlin ist mit dem Abschluß der Militärvereinbarung zwischen Preußen und Sachsen-Altenburg beauftragt worden, und wird sich dieses Auftrages noch in dieser Woche entledigen. Eine Konvention wie die Koburgische ist nicht beabsichtigt. Preußen besetzt einfach die Kommandostellen des Altenburgischen Kontingents, und das Kontingent erhält die preußische Militärgesetzgebung.

Kiel, 5. April. Die seit mehreren Tagen angekündigte Entlassung unseres allverehrten Bürgermeisters Kirchhoff und die Ernennung des Advokaten Bargum zum Bürgermeister und Etatsrath ist jetzt zur Thatsache geworden. Die Aufregung hat sich fortwährend und besonders heute vermehrt. Wie man hört, hat das Deputirtenkollegium den Beschluß gefaßt, auf Zusammenberufung einer „Bürgerschaft" anzutragen, damit diese durch eine Immediat-Eingabe an den König die Ernennung des Advokaten Bargum zum Bürgermeister wieder aufhebe. Motivirt soll der Beschluß dadurch seyn, daß Herr Bargum die Achtung und das Vertrauen der Bürgerschaft nicht besitze.

△ **Vom Main**, 9. April. Wenn sich auch nicht gerade alle Geschenke des Jahres 1848 als heilbringend erwiesen haben, so kann man dieses doch von einem, von dem S c h w u r g e r i c h t e, mit dem vollsten Rechte behaupten. Schon nach dem ersten Jahrzehnte ist der Segen auch dem Blödesten bemerklich; nicht nur, daß die Verbrechen abnehmen, da der Frevler jetzt von der Strafe rascher und ernster ereilt wird, auch das Rechtsbewußtseyn, die Rechtskenntniß befestigt sich immer mehr im Volke und mit dieser der parlamentarische Takt, die Gabe der Rede, welche einem freien Volke auch in hohem Grade nützlich und wünschenswerth ist.

△ **Frankfurt**, 9. April. Graf v. Karnitz, österreichischer Gesandter am kurfürstlichen Hofe zu Kassel, weilte mehrere Tage in unserer Stadt und verkehrte namentlich häufig mit dem österreichischen Bundespräsidialgesandten Frhrn. v. Kübeck, und dem bayerischen Gesandten Frhrn. v. d. Pfordten. Man bringt seine Anwesenheit mit der am Bunde schwebenden kurhessischen Frage in Verbindung. — Vorgestern Nachmittag weilte der Herzog von Nassau mehrere Stunden lang auf dem hiesigen Pferdemarkte.

I t a l i e n.

Aus Turin schreibt man der „N. Pr. Ztg.": Im Großherzogthum Toskana fallen die Aktien des König-Ehrenmannes ebenfalls reißend. Die Toskanesen sind nichts weniger als Soldatennaturen, mit den Waffen in der Hand werden sie sich nicht zu helfen suchen; aber sie sehnen sich nach ihrer frühern milden Regierung, nach ihren Freiheiten und ihrem Wohlstande zurück. Besorgnisse flößt der Turiner Regierung vor der Hand nur die Bevölkerung von Livorno und insbesondere die dortige Hafenbevölkerung ein, deren Stimmung immer feindseliger wird. Deßhalb geht das Turiner Kabinet auch mit dem Plane um, durch Gründung einer Seeschule in Livorno und anderer Anstalten, welche Geld unter die Leute bringen, die Bevölkerung von Neuem zu gewinnen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 5. April. In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Mires beendete Herr Deseze seine Vertheidigungsrede, die durch ihre ruhige und würdige Haltung allgemein einen guten Eindruck gemacht hat. Die Vertheidigung erörterte die verschiedenen Bedingungen, unter welchen Depositionen von Werthpapieren stattgefunden, brachte dabei nichts vor, was nicht schon in den früheren Verhandlungen in Paris gesagt worden wäre. Herr Deseze sagte selbst, er habe durch sein genaues Eingehen in alle Spezialitäten nur die Nothwendigkeit einer neuen Expertise beweisen wollen. Herr Barbet de Vaur ist in Douai, wohnt aber nicht den Verhandlungen bei; derselbe hat, wie der Vertheidiger bemerkte, kein Verhör vor dem Untersuchungsrichter bestanden, und da er nur ein Denunziant sey, so habe ihn der Richter nicht als Zeuge zugelassen. Madame de Polignac, die Tochter Mires, ist gestern nach Douai gekommen, um ihren Vater zu besuchen.

Paris, 6. April. Im Prozeß Mires sprach gestern der Vertheidiger Nonguier über die Expertise mit vieler Gründlichkeit und man darf wohl sagen, daß die Vertheidigung Boden gewinnt. Er hob dabei besonders hervor, daß der Experte Monginot selber erklärt habe, daß ihm die Zeit gefehlt, um die Thatsachen genau zu untersuchen; daß der Bericht des Experten nur das konstatirt habe, was die Anklage unterstützen konnte; daß der Experte, während er von Herrn Mires keinen Nachweis und keine Aufklärung verlangte, dagegen aber mit den Denunzianten Konferenzen gehalten, nur ein parteiisches Urtheil abgeben konnte. In Zivilprozessen sey eine nicht kontradiktorische Expertise so gut wie gar keine. Der Bericht sey übrigens gar nicht einmal das Werk des Herrn Monginot, welcher nur Experte in partibus gewesen: denn während er für seine eigene Mühewaltung nur 3500 Frs. verlangte, habe er für die verwendeten Kom[...] eine Vergütung von 17,500 Frs. beansprucht; ein Assisenpräsident, [...] welchem er als Zeuge erschienen, habe ihm daher auch gesagt: „aber [...] Untersuchungen, welche die Gerechtigkeit Ihnen aufträgt, müssen Sie [...] selbst machen!" Die Expertise, auf welche die Verurtheilung in Paris [...] folgte, sey darum sowohl vom legalen als vom moralischen Standp[unkt] aus nichtig. Hierauf sprach der Vertheidiger über die aufgestellte Bil[anz] vom Jahre 1857 und die darauf begründete Anschuldigung der Vertheil[ung] nicht verdienter Dividenden, und suchte nachzuweisen, daß die Bilanz du[rch]aus richtig gewesen sey und daß man den Aktiven derselben sogar n[och] 1,500,000 Frs. hätte hinzufügen können, wenn die Geranten nicht befü[rchtet] hätten, daß die Dividenden zu hoch ausfallen würden. Die Kommissi[on] auf die römischen Eisenbahnaktien sey effektiv verdient gewesen, man m[üsse] aber einen Unterschied machen zwischen einem gemachten und einem nich[t] realisirten Gewinn. Wenn ein Kaufmann eine Operation mache, so tr[age] er sie mit dem dabei erzielten Gewinne ein; würden später die erhalte[nen] Wechsel nicht bezahlt, so übertrage er den Verlust auf Gewinn- und Verlu[st-] Konto. Ueber die anderen Rechnungsabschlüsse wird er in der nächst[en] Sitzung sprechen.

Paris, 7. April. Uebermorgen wird im Senat über eine wicht[ige] Petition verhandelt werden. Diese ist von dem Erzbischofe von Renn[es] unterzeichnet, welcher sich darüber beklagt, daß der Präfekt des Ille- u[nd] Villainedepartements in einer Gemeinde einen weltlichen Schullehrer [...] behalten hat, obgleich der Munizipalrath einen Geistlichen verlangt ha[t.] Der Marquis v. Larochejacquelein beabsichtigt, als Berichterstatter mit groß[em] Nachdruck aufzutreten; Hr. Billault wird im Namen der Regierung sprech[en.] — Unter den Setzern und Druckern finden in Frankreich noch im[mer] Verhaftungen statt. Laut Privatnachrichten namentlich auch in dem El[...] Wie es scheint, wird der Imprimerie de la liberté au Désert nachgesp[ürt.]

Die japanische Gesandtschaft wurde in Marseille mit großer A[uf]merksamkeit und unter strengster Beobachtung des vorgeschriebenen Cere[]moniells empfangen. Obgleich sie bereits von Suez nach Alexandria m[it] der Eisenbahn gefahren, hatte man doch die größte Mühe, sie zum Ein[]steigen in die Waggons zu vermögen, und selbst, als sie bereits dr[in] waren, suchten sie, so wie die Thüre geöffnet wurde, wieder heraus[zu]schlüpfen. Die ganze Gesellschaft besteht aus fünf Gesandten, zw[...] Offizieren und verschiedenen Dienern. Das Haupt der Gesandtschaft, Ta[...] Ro-Utschi-Shimoduc-Keno-Kami, ist ein Mann von etwa 50 Jahren.

Eine von Cadix in Paris angelangte Privatdepesche aus Vera-C[ruz] meldet, daß die beiden französischen Fregatten Asmodée und Canada [...] den ersten Verstärkungstruppen am 12. März daselbst eingetroffen si[nd.] Bis zum 20. spätestens erwartete General Lorencez die letzten für Mexi[ko] bestimmten Mannschaften. Er wollte, wie die „Patrie" meldet, am 2[...] von Tehuacan aus seinen Marsch nach Mexiko antreten. Alle Vorbe[rei]tungen hiefür waren bereits getroffen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 7. April. Ein konföderirter Kaper soll eines der Ne[w-] Yorker Packetboote, die regelmäßig nach London fahren, den „Yorktow[n"] auf der Reise nach England abgefangen und aufgebracht haben.

A m e r i k a.

New-York, 21. März. Die Ernennung Sigel's zum Generalma[jor] ist durch den Senat bestätigt worden.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Bei dem Gewitter am 4. d. Mts. wurde der Vorsteher Ha[...] von D o r n h e i m, Ldg. Mkt. Bibart, welcher sich mit seinem Knechte [...] einem mit 2 Pferden bespannten Wagen unterwegs befand, vom Bl[itz] erschlagen. Knecht und Pferde litten ebenfalls Schaden. (W. St. u. Ld[...]

B ö r s e n b e r i c h t e.

Wien, 8. April. National 83. 50, 5proz. Metall. 61. 25, Lombard. Venetian[...] 99. 50, Bankaktien 821.—, Kreditaktien 199. 30, 250 fl. Loose von 1839 141. [...] Loose von 1854 92. 50, 1860er Loose 92. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partial. 123. 7[...] Oest.-franz. Staatsb. 283 50, Elisabethbahn 160. 25, Elisabethbahn-Prioritäten [...] Zinsen in Silber 103. 70, K.-F.-Nordbahnaktien 225. 30, Wechsel auf London 135. [...] ditto auf Paris 53. 50, ditto auf Frankfurt 114. 60. Silber 134. 50.

Frankfurt, 8. April. Die Börse war auch heute fest gestimmt und ei[nige] Gattungen Industrie- so wie verzinsliche Effekten fester. Dies gilt besonders [...] Darmstädter und Meininger Kreditaktien, National, Venetianischen und Priori[täts]anlehen. Oesterr. Kreditaktien blieben ohne Variation wie gestern; erst am Sc[hluß] trat eine kleine Besserung ein. Süddeutsche Papiere fest. Nationalcoupons 29 [...] Nach der Notirungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 171½, National 6[...] Abends in der Effektensozietät war die Tendenz recht fest. National 60[...] Oesterr. Kreditaktien 171½ bez. u. G. Staatsbahn 245[...] bez. u. G. 5proz. [...]tionen 75 bez. Die niedere Rentennotirung war bekannt.

A u s w ä r t i g e S t e r b e f ä l l e.

Apell, Aug., k. Kollegialsekretärs-Wittwe zu München.	Geiger, Augusta v., Domänendirek[tors-] Wittwe zu München.
Brenz, Kathar., k. Protokollisten-Wittwe zu Kempten.	Leyendecker, Joh., k. Appellationsger[ichts-] rathstochter von Freysing zu Mü[nchen.]
Drechsel, Marg. Bab., Pfarrers-Tochter zu Bischofsgrün.	Scherl, Friederike, Landarzts-Witt[we zu] München.
Ferstner, Dr. Joh. B., prakt. Arzt zu Kraiburg.	Steinl, Georg, kgl. Post-Offiz[ial zu] München.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der L. Mailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 87 — 11. April 1862.

Deutschland.

München, 8. April. Die Uebergabe der Handels- und Schifffahrts-räge u. s. w., welche Preußen mit Frankreich abgeschlossen hat, und für es den Beitritt auch der übrigen Zollvereinsstaaten zu vermitteln sich eifchig gemacht, hat heute auch an unser Staatsministerium des k. Hau- und des Aeußern stattgefunden. Das k. Staatsministerium des Han- ꝛc. wird dem Handelsvertrag, sobald ihm derselbe in offizieller Fassung getheilt ist, den sämmtlichen Handels- und Fabrikräthen des Landes zur gutachtung vorlegen, so daß die zunächst bei dem Vertrag Betheiligten ügende Gelegenheit erhalten, sich über denselben auszusprechen.

Wie verlautet, hat die russische Gesandtschaft dahier in allerneuester it sich an den hochw. Hrn. Hofprediger gewendet in Angelegenheiten einer tholischen Universität in Rußland. Es heißt ausdrücklich, die kaiserliche egierung wünsche junge Münchener Theologen. Man spricht von Cherson ls dem künftigen Sitz der katholischen Universität.

München, 9. April. Die Anzahl der ministeriellen Anträge ꝛc., elche der morgen von hier nach Nizza abgehende Kurier zur Vorlage an e. Maj. den König mitzunehmen hat, ist eine weit größere, als je zu- or; der Kurier wird in den letzten Tagen dieses Monats wieder hier intreffen.

Bei Umgestaltung des Gewerbewesens im Königreiche Sachsen sind ie bisher üblichen Wanderbücher im Wegfall gekommen und durch „Arbeits-bücher“ ersetzt wurden, welche auch beim Wandern im Auslande als gültige Reiselegitimation benützt werden können. Nachdem von einigen bayerischen Gränzbehörden aber den mit solchen Arbeitsbüchern reisenden sächsischen Handwerksgesellen der Eintritt in Bayern beanstandet wurde, verfügt das k. Ministerium des Innern durch Reskript vom 24. v. Mts., daß die sächsischen Arbeitsbücher als ausreichende Reiselegitimation zum Wandern in Bayern anzusehen seyen.

Der Kapitalsbetrag der am 15. April zur Verloosung gelangende 3½prozent. und beziehungsweise in Folge Arrosirung 4prozent. Mobilisirungsobligationen beträgt, wie aus dem uns nun zugekommenen Regierungsblatte Nr. 14 ersichtlich, nicht 1 Million, sondern 1,960,000 fl.

Wien, 6. April. In den hiesigen Kirchen wurde heute von den Kanzeln verkündet, daß das Befinden des Papstes dem hohen Alter desselben ganz entsprechend sey, daß sich derselbe überhaupt wohl befindet, und die Gerüchte von seiner lebensgefährlichen Erkrankung unbegründet sind. — Dozent Dr. Michaelis, welchem der Lehrstuhl der Kriegchirurgie an der hiesigen Hochschule eingeräumt wurde, hielt gestern seinen Habilitirungsvortrag. Derselbe steht bei den Hörern der Medizin, in Folge eines heftigen Angriffs auf die Studenten in einem medizinischen Fachblatt, nicht gut angeschrieben. Als er nun gestern seinen Vortrag begann, ertönte Zischen und Poltern. Er ließ sich nun hinreisen und sagte: „Ein solches Benehmen paßt in eine Synagoge, wohin auch Sie gehören!“ Die Zuhörerschaft, welche die Rüge des Dekans Professors v. Viszanik mit einem Hoch beantwortet hatte, verließ nach den erwähnten Worten des Dr. Michaelis den Saal. Letzterer entschuldigte seine illiberale Aeußerung mit Uebereilung, Gereiztheit u. s. w.

Wien, 8. April. Im Finanzausschuß wurde gestern Abend als zuverlässig die wichtige Nachricht mitgetheilt, daß sich die Rechte an der Debatte über die Bankvorlage betheiligen werde.

Dem Herrenhause, resp. seiner politischen Kommission, liegt der Beschluß des Abgeordnetenhauses rücksichtlich der Aufhebung des Genossenschaftszwanges zur verfassungsmäßigen Behandlung vor. Die Kommission empfiehlt die Ablehnung des vom Abgeordnetenhause acceptirten Entwurfs.

In dem Prozesse gegen die Grazer „Volksstimme“ ist jetzt das Urtheil zweiter Instanz ergangen. Danach ist nach Berufung des Staatsanwalts der Redakteur Karl Tanzer, der in erster Instanz von dem Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe freigesprochen und wegen Uebertretung zu zweimonatlichem Arrest verurtheilt worden war, nun des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe mitschuldig befunden und zur Strafe des Kerkers in der Dauer von vier Monaten, verschärft alle 14 Tage mit einem Fasttage, und zum Verfall eines Kautionsbetrags von 1000 fl. verurtheilt worden. Zugleich erklärte das Oberlandesgericht, es seyen die Bedingungen, das Begnadigungsgesuch des Karl Tanzer höheren Orts anzubringen, nicht vorhanden.

Berlin, 7. April. Der Ministerial-Direktor Delbrück tritt in diesen Tagen eine Reise nach Süddeutschland an, wie es heißt, um dort in Angelegenheiten des französischen Handelsvertrages zu wirken.

Man hört, daß der Justizminister Graf zur Lippe hinsichtlich der Anstellung jüdischer Assessoren die Grundsätze seines Vorgängers überall theilt. Derselbe hat demgemäß auch in diesen Tagen die Ernennung des dem jüdischen Religionsbekenntnisse angehörenden Gerichts-Assessors Goldstand zum Rechtsanwalt in Oschersleben vollzogen.

Berlin, 8. April. Wie man gestern hörte, hat Herr v. Roon es verweigert, in seinem Ministerium eine Untersuchung wegen Vertreibung des Briefes des Herrn v. d. Heydt anstellen zu lassen. Es sollen zum Behufe der Mittheilung dieses wichtigen Schreibens zwölf Exemplare desselben für die höheren Beamten des Kriegsministeriums angefertigt worden seyn, und es läßt sich denken, daß Hr. v. Roon diese Beamten als über jeden Verdacht der Amtsverletzung erhaben erachtet und angesehen wissen will.

Die „Sternztg.“ theilt weiter folgenden Erlaß mit, den der Staatsminister v. d. Heydt unterm 8. d. an die königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gerichtet hat: Die königliche Direktion hat am Schluß des an Ihre Ressort-Vorsteher gerichteten, das Verhalten der Beamten bei den bevorstehenden Wahlen für das Haus der Abgeordneten betreffenden Erlasses vom 29. v. M. ein Einschreiten gegen diejenigen Beamten in Aussicht gestellt, welche ihre Pflicht vergessen sollten, den Bestrebungen der demokratischen oder sogenannten Fortschrittspartei überall entgegenzuwirken. Diese Eröffnung entspricht nicht den Intentionen der Staatsregierung und insbesondere meines Erlasses vom 26. v. M., in welchem in dieser Hinsicht nur ausgesprochen ist, daß Wahl-Agitationen im regierungsfeindlichen Sinne bei den Beamten meines Ressorts nicht zu dulden seyen. Im Uebrigen hat kein Beamter in seiner Wahlfreiheit beschränkt, am wenigsten aber irgend ein Einschreiten gegen diejenigen, welche nicht den Bestrebungen anderer Parteien positiv entgegenwirken, für statthaft erklärt werden sollen. Die königliche Direktion hat dafür Sorge zu tragen, daß der Inhalt dieser Verfügung sofort zur Kenntniß der Betheiligten gebracht werde und Sich Selbst danach zu richten. Berlin, 8. April 1862. gez. v. d. Heydt.

Der Protest des Senats der Friedrich-Wilhelms-Universität gegen den Wahlerlaß des Kultusministers v. Mühler hat selbstverständlich einen gewaltigen Eindruck auf die Bevölkerung unserer Stadt gemacht, und er wird nicht verfehlen, im ganzen Lande auf das Freudigste zu überraschen. Nichts sich vergeben, männlich und furchtlos seiner Ueberzeugung folgen und für das als richtig Erkannte muthig einstehen, so ziemt es den Männern der Wissenschaft, in deren Händen die Gesinnung der nächsten herrschenden Generation liegt, so hat die Hochschule zu handeln, an der die Fichte und Schleiermacher, die Hegel und Neander gelehrt haben. Die Wirkung des klassischen Protestes auf Herrn v. Mühler läßt sich heute noch nicht übersehen; er kann sich nach unserm Dafürhalten von so empfindlicher Niederlage nie wieder erholen, und bleibt er auch zehnmal im Amt, seine Autorität ist doch untergraben und sein Einfluß auf die Berliner Universität muß sich nothgedrungen auf Null reduziren. (Fr. J.)

Die Angelegenheit wegen Auflösung der hiesigen Burschenschaft ist, trotz aller Berichtigungen, die von den verschiedensten Seiten gekommen, noch nicht beendet; zunächst hat die Burschenschaft es dem energievollen Einschreiten des Professors Böckh zu danken, daß die Auflösung nicht erfolgte.

Bei der polizeilich verfügten Schließung des Handwerkervereins in Königsberg wurde die Bibliothek desselben unter Verschluß gelegt. Am 2. d. haben mehrere Polizeibeamte mit den in ihren Händen befindlichen Schlüsseln die Schränke geöffnet und ohne Zuziehung eines Vorstandsmitgliedes die Bibliothek mehrere Stunden lang revidirt, schließlich auch verschiedene Broschüren mitgenommen. Der Vorstand des gedachten Vereines hat hierauf am 3. April bei der Staatsanwaltschaft Abhülfe gesucht und den Antrag gestellt, derselbe möge die sofortige Zurückgabe der Bibliothek bewirken. Die polizeiliche Verfügung wegen Schließung des Vereins selbst ist inzwischen von der Staatsanwaltschaft aufrecht erhalten worden.

Breslau, 4. April. Dr. Brüggemann ist hier angekommen. Man bringt seine Anwesenheit in Verbindung mit der Anzeige der Professoren Baltzer und Bittner, nach welcher sich dieselben die Ankündigung der von ihnen zu haltenden Vorlesungen vorbehalten. Bekanntlich wurde dem Kanonikus Baltzer die venia docendi von Rom aus entzogen, weil er für Günthers Lehre Partei ergriffen hatte, während dem Professor Bittner die Erlaubniß, Vorlesungen zu halten, Seitens des Hrn. Fürstbischofs genommen wurde. Das letztgenannte Verbot rief Zweifel hinsichtlich der Kompetenz hervor.

Köln, 7. April. Das Gastspiel des Hrn. Hendrichs vom k. Theater gab gestern zu einer ziemlich bedeutsamen Demonstration Veranlassung. Hr. Hendrichs gab den Egmont, und am Schluß des 4. Aktes bei der Stelle: „O wenn seine Absicht gut ist, so wird sie mißleitet! Nicht dem Könige widersetzt man sich; man stellt sich nur dem Herrscher entgegen, der

einen falschen Weg zu wandeln die ersten unglücklichen Schritte macht!" von einem Sturme des Beifalls mit Zurufen aller Art unterbrochen. Er schien dem Publikum aus dem Herzen gesprochen zu haben.

Stuttgart, 8. April. Der „Staatsanz." publizirt die k. Verordnung, durch welche die Ständeversammlung auf den 3. Mai einberufen wird.

Karlsruhe, 6. April. Der Besuch des Kronprinzen von Preußen war eben nur ein Besuch bei seinen hohen Verwandten. Der Großherzog mißbilligt die Auflösung der preußischen Kammer, und so mag darüber wohl Manches in dem engern Familienkreise gesprochen worden seyn, aber es scheint nicht, daß der hohe Gast besondere Aufträge hatte.

Mannheim, 7. April. Der „Mannh. Anzeiger" veröffentlicht folgendes Schreiben, welches der italienische Minister des Handels, der Industrie und des Ackerbaues, Marquis Pepoli, an den hiesigen Konsul, Hrn. Eduard Traumann, gerichtet hat: Turin, 30. März 1862. Herr Konsul! Sie fragen mich, welche Instruktionen ich Ihnen zu geben habe hinsichtlich der Handelsbeziehungen zwischen Italien und dem Großherzogthum Baden. Obwohl die Beziehungen zwischen beiden Ländern noch keine normalen sind, so ist dennoch meine Antwort klar und offen folgende: Italien und die k. Regierung sind von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, mit Deutschland in den freundlichsten Handelsverkehr zu treten. Die k. Regierung wird den Tag als einen für sie höchst glücklichen begrüßen, wo jeder Verdacht über die Aufrichtigkeit unserer Absichten verschwunden seyn und Deutschland Italien die Freundeshand reichen wird. Was uns theilt, ist die Sympathie einiger Regierungen für die gestürzten Dynastien, was uns verbindet, sind die nationalen Interessen. Auf jener Seite ist das Interesse weniger Leute, auf dieser alle Interessen des Handels und der Industrie beider Nationen. Sagen Sie es offen Ihren Landsleuten: Der Handelsbund zwischen Italien und Deutschland ist berufen, die großartigsten Resultate für die Wohlfahrt beider Nationen, so wie für die Sache der Zivilisation hervorzubringen; derselbe wird auch von günstigem Einfluß seyn auf die politischen Fragen von Europa. Italien will nur in politischer Beziehung, daß die Alpen seine Gränze vertheidigen, für den Handel will es diese Gränze verschwinden sehen. Unser Handel fühlt das Bedürfniß, sich gegen Deutschland hin auszudehnen, unsere Märkte sind geneigt, sich der deutschen Industrie zu öffnen. Die Wohlfahrt beider Länder leidet, wenn die festen Handelsverbindungen zwischen beiden Nationen noch länger verzögert werden. Diese Verbindungen werden dauerhaft seyn, denn sie gründen sich auf die beiderseitigen Interessen. Ich meinerseits werde immer in diesem Sinne wirken, und indem ich für die Erreichung dieses großen Zieles arbeite, bin ich sicher, der Dolmetscher der Wünsche und Gesinnungen meines Landes zu seyn. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung. Der Minister Pepoli."

Kassel, 7. April. Der allbekannte Bückeburg'sche Kabinetsrath Straus ist hier, um, wie man sagt, ein neues Ministerium zu bilden, in welchem dann auch wahrscheinlich der „eine Staatsdiener", welcher sich neuerdings so sehr für das Wahlgesetz von 1831 interessirte, eine Stelle einnehmen wird. Indessen ist die Rechtspartei auch nicht müßig. (N. Korr.)

Aus Schleswig-Holstein, 7. April. Vorgestern ward im Börsensaale zu Kiel von 300 bis 400 angesehenen Bürgern dieser Stadt gegen den neuernannten Bürgermeister, bisherigen Untergerichtsadvokaten Bargum, eine Erklärung beschlossen, worin es heißt: Daß der neuernannte Bürgermeister Bargum, gegen welchen die Einleitung einer Kriminaluntersuchung wegen Unterschlagung und Versuchs des Betrugs erforderlich gewesen, und welchem selbst das freisprechende Erkenntniß des höchsten Gerichts neben der Verurtheilung in die Untersuchungskosten große Pflichtversäumniß und wahrheitswidrige Angaben zum Vorwurf macht, die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger nicht besitzt. Nach der Versammlung wurde diese Erklärung außerdem mit zahlreichen Unterschriften versehen, und findet noch fortwährend Unterzeichnung von Bürgern statt, welche in der Versammlung nicht anwesend waren.

Italien.

Venedig, 4. April. In der Charwoche trifft Se. Majestät wieder hier ein, und mit ihm andere hohe Besuche, unter denen wir blos jene der Königin Marie von Neapel, so wie der Mutter Ihrer Majestät, der Frau Herzogin Max in Bayern, der Erbprinzessin von Thurn und Taxis, mehrerer Erzherzoge und zahlreicher Adelsfamilien Oesterreichs hervorheben wollen.

Turin. In der Infanterie wurden weitere Beförderungen in großem Maßstab vorgenommen. 72 Hauptleute wurden Majore, 190 Oberlieutenants Hauptleute, 260 Unterlieutenants Oberlieutenants und 390 Unteroffiziere ꝛc. Lieutenants. In ähnlicher Weise traten auch in der Artillerie Beförderungen ein. Nach der Militär-Ztg. sind von den durch eine Nationalsubskription für die Festung Alessandria bestimmten 100 Kanonen die ersten zwölf vollendet.

Die „Perseveranza" bemerkt Hrn. Döllinger in München, der sich in einem von der „Allg. Ztg." gebrachten Briefe über die Verstümmelung seines bekannten Buches durch den Abbate Isaia zu piemontesischen Zwecken beschwert und von den italienischen Gerichten keine Hülfe erwartet: „Herr Döllinger möge es nur versuchen, wenn er wirklich Grund habe, gegen irgend Jemand vorzugehen; er werde sich bald überzeugen können, daß die italienischen Gerichte in Betreff der Unpartheilichkeit den Gerichten keiner anderen Nation nachstehen."

Neapel, 3. April. Die seit ungefähr 7 Monaten ins Leben getretene „evangelische Gesellschaft", deren Gründer und Präsident Herr Vincenzo Albarella d'Afflitto ist, hat bereits vier unentgeltliche Volksschulen eröffnet.

Frankreich.

Paris, 8. April. Hr. Baudon, welcher an der Spitze des Vinzenzvereins steht, beabsichtigt, sich mit einer Petition an den Senat zu wenden, um gegen das letzte Rundschreiben des Hrn. v. Persigny in Bezug auf diese Gesellschaft Einsprache zu erheben und diese wichtige Angelegenheit, für welche sich Reiche und Arme so sehr interessiren, abermals zur Verhandlung zu bringen. — Wie aus Toulon berichtet wird, ist von der Bildung eines Geschwaders die Rede, welches nur aus Panzerschiffen bestehen und den Namen „Probegeschwader" führen soll. Vizeadmiral Bouet-Willaumez würde zum Befehlshaber desselben ernannt werden. — Gegenadmiral Reynaud hat dem Marineministerium einen Bericht über die Beschaffenheit und Wirksamkeit des Merrimac und des Monitor zugeschickt, dessen Angaben von denen der amerikanischen Blätter in vielen Punkten abweichen.

Die französischen Blätter, darunter von den Organen der Regierung namentlich der „Constitutionnel" und das „Pays", sprechen sich mit großer Entschiedenheit gegen einen kürzlich erlassenen Hirtenbrief des Erzbischofs von Toulouse aus, worin dieser seiner Diözese die mit einem Tedeum begleitete Jubiläumsfeier einer „ruhmvollen That" ankündigt, die vor dreihundert Jahren vollbracht worden sey. Diese „ruhmvolle That" ist aber eine der traurigsten Scenen aus den Zeiten der Religionskriege: am 16. Mai 1562 wurden nämlich 4000 wehrlose Protestanten in den Straßen von Toulouse von den Katholiken meuchlings niedergemetzelt. Der Hirtenbrief hat jenseits des Rheins die Gemüther ungemein aufgeregt; die öffentliche Meinung ist gegen ein solches Jubiläum gerichtet und die französischen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß der Erzbischof die Anordnung dieser Feier zurücknehmen werde. Ja sogar aus der Mitte der Geistlichkeit selbst wird die Mißbilligung laut. (Siehe unten neueste Nachrichten.)

Der piemontesische Major Fumel, gegen welchen sich so laute Anklagen im englischen Parlament erhoben, ist hier angekommen. Derselbe will sich an einem der nächsten Tage nach London begeben und in mehreren dort erscheinenden Blättern jenen Anklagen entgegentreten.

Es ist im Kriegsministerium von der Auflösung der Spahis in Algerien die Rede, weil dieselben unter den jetzigen Verhältnissen große Kosten verursachen, ohne daß sie irgend einen Nutzen gewähren.

In Perigueux sind Nachrichten über den von dort gebürtigen Hrn. de Tonens, der als König über die Araukanier herrscht, und von dem benachbarten Chili hinterlistig gefangen genommen wurde, eingetroffen. Er befindet sich in den Händen der chilesischen Justiz, die den Prozeß gegen ihn eingeleitet hat. Seine wilden Unterthanen haben inzwischen, um den gegen die Person ihres Königs Arelius-Antonius verübten Verrath zu rächen, ein zu Chili gehöriges Dorf verbrannt und viele Bewohner desselben umgebracht.

Marseille, 8. April. Nachrichten aus Rom vom 5. ds. melden: Das Konsistorium ist auf nächsten Montag zusammenberufen; Msgr. Berardi soll noch vor seiner offiziellen Ernennung zum Nuntius in Rußland zum Erzbischof ernannt werden. — Der neapolitanische General Clary ist in Civita-Vecchia internirt und soll dort unter Aufsicht der französischen Militärbehörden bleiben. — Berichte aus Neapel vom 5. ds. melden, daß Msgr. Cenatiempo und der Graf Christen wegen Betheiligung bei einer Verschwörung gegen die Regierung Ende April vor Gericht gestellt werden sollen; der Anklageakt gegen dieselben ist bereits veröffentlicht. Die Briganten rauben überall die Pferde.

Großbritannien.

London, 8. April. Aus Kalkutta sind Nachrichten vom 16. März eingetroffen. Ein Individuum Namens Bella-Rao hat ein Infanterie-Regiment von Nizam zur Empörung verleitet und es sollten eben Unruhen ausbrechen, als das Komplot entdeckt wurde. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Die Berichte aus Peking reichen bis zum 1. Februar. Eine starke Rebellenschaar ist in Woosung von den kaiserlichen Truppen unter Kommando des amerikanischen Obersten War geschlagen werden. — Aus Shangai wird vom 21. Februar berichtet, es sey dort das Gerücht verbreitet, in Nanking herrsche so große Hungersnoth, daß die Bewohner der Stadt Menschenfleisch essen.

Der bayerische Gesandte, Baron de Cetto, hat der englischen Regierung die Anzeige gemacht, daß Reisende, die mit englischen Pässen versehen sind, dieselben zur Reise nach Bayern nicht weiter visiren zu lassen brauchen.

Wie ein in Liverpool eingetroffener Brief aus New-York berichtet, hat die Unionsregierung den hölzernen Dampfer Vanderbilt angekauft, stattet ihn mit einer eisernen Spitze aus und läßt ihn statt mit Eisen, mit Baumwollballen panzern. Da der „Vanderbilt" eine sehr starke Maschine besitzt, so glaubt man, er würde im Stande seyn, ein Loch in den Merrimac zu bohren, falls dieser wieder die Initiative ergreifen sollte. Man scheint vergessen zu haben, daß Baumwolle, wenn sie Feuer fängt, einen erstickenden Rauch verbreitet, so daß, wenn eine Bombe einschlägt, die Mannschaften sich genöthigt sehen würden, das Schiff zu verlassen. Und sollte das Wasser der Baumwolle nicht auch etwas zu Leide thun?

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. März. Der offiziellen „Posttidning" zufolge, ist am 11. d. ein Handelsvertrag zwischen Schweden-Norwegen und der Türkei

stantinopel unterzeichnet worden. An demselben Tage erfolgte auch terzeichnung eines Handelsvertrags zwischen der Türkei und Holland.

Griechenland.

Wie die Pariser „Presse“ vom 8. ds. sagt, hat sich in Griechen- die Situation keineswegs zu Gunsten der Regierung gebessert. Die ektion, weit entfernt nachzulassen, dehne sich jetzt auch auf die Land- rung aus.

Amerika.

New-York, 25. März. Man glaubt allgemein, es habe bereits ein auf New-Orleans stattgefunden, ohne daß irgend welche Resultate sind. — Einer Depesche aus Chicago zufolge hatten die Kon- en bei New-Orleans 13 Kanonenboote beinahe fertig. — Die „New- Times“ meint, unter der angeblichen Reise des Präsidenten Jefferson nach Westen sey seine Flucht von Richmond zu verstehen. — Bei ster, am obern Potomac, ist am 23. ein Gefecht vorgefallen. Der liche General Jackson war, in der Meinung, daß die Stadt von den isten geräumt sey, vorgerückt, um sie zu besetzen. Dieß gab Ver- ng zu einem hartnäckigen Kampf, der beiden Theilen bedeutende Ver- erursachte. Die Konföderirten zogen sich auf Strasbourg zurück. sten Depeschen des föderalistischen Generals Banks sind 3 Meilen von Strasbourg datirt und melden, daß die Rebellen sich fortwährend chen, und von den Zentralisten verfolgt werden. Ihre Verluste bei Rückzuge sollen furchtbar seyn. — Wendell Philipps, welcher Vor- gen die Sklaverei hielt, ist in Cincinnati vom Pöbel mißhandelt worden.

Washington, 21. März. Die Entsetzung Blenkers von seinem ndo erfolgte, weil das Komite zur Untersuchung der Kriegsführung Beweise seines unsaubern Betragens entdeckt hat.“ Dieß konnte na- einem Deutschen nicht verziehen werden; bei den Eingebornen pflegt hier zu Land nicht so streng zu nehmen. Denn wollte man alle nischen Offiziere und Beamten, denen sich eine Bestehlung des Staa- zweisen ließe, absetzen, wie viele blieben dann überhaupt noch übrig! Sigel, der an Blenkers Stelle zum Generalmajor ernannt wurde, mit seinen deutschen Truppen in dem Kampf bei Pea Ridge in s sehr tapfer gehalten und nur ihnen ist der Sieg zu verdanken gewesen. Depeschen aus Vera-Cruz vom 12. März zufolge, befahren die des verbündeten Geschwaders nach einander sämmtliche Küstenpunkte. Lorencez war fest entschlossen, auf Mexiko vorzurücken; dagegen sich die Engländer und Spanier von den Präliminarien der Kon- von Soledad befriedigt. Die auf ihrem Posten gebliebenen Ver- Preußens, Oesterreichs und Rußlands hatten im Interesse aller r gegen die letzten Maßregeln, welche Juarez hinsichtlich der Frem- iffen hatte, protestirt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. April. In der gestrigen Plenarsitzung des Finanz-Aus- erklärte der Finanzminister v. Plener: Die Regierung könnte den g zur Deckung des Defizits, welcher auf der Ausgabe von Staats- ld basirt, nicht der kaiserlichen Sanktion unterbreiten.

Kopenhagen, 9. April. Der Reichsrath hat den Antrag der Regie- „Eine Million Thaler zur Anschaffung von gepanzerter Seewehr zu n, wovon 786,000 Thaler auf Dänemark und Schleswig entfallen“, gegen 1 Stimme angenommen.

Rom, 7. April. In dem heute abgehaltenen Konsistorium hat der 6 Bischöfe ernannt, worunter die Prälaten für die erledigten Sitze reich. Der Papst hat sodann die Meinung der Kardinäle über die irung der japanischen Märtyrer verlangt.

Paris, 8. April. Das „Pays“ berichtet aus Italien, daß Garibaldi, iff von Parma nach Turin abzureisen, Deputationen aus Cremona via erhielt, welche ihn ersuchten, auch diese Städte zu besuchen. neral konnte den dringenden Aufforderungen nicht widerstehen und t nach dem Besuch von Pavia und Cremona nach Turin kommen.

St. Petersburg, 9. April. Das heutige St. Petersburger Journal : Der preußische Gesandte v. Bismark-Schönhausen sey gestern in audienz empfangen worden. — Der Bankausweis weist 58 Güter- im Betrage von 823,000 Rubel nach. — 10,000 Böhmen haben Uebersiedlung nach der Krim angeboten.

Mostar, 7. April. Am 3. April haben die Montenegriner die tür- ruppen bei Spuz angegriffen, wurden aber mit Verlust zurückgeworfen.

Turin, 10. April. Der Kapitular-Vikar von Bologna ist verhaf- en.

Paris, 10. April. Der heutige „Moniteur“ enthält folgenden Ar- Der Erzbischof von Toulouse hat bekanntlich eine Jubelfeier zum iß einer der blutigsten Episoden aus den religiösen Kämpfen an- die Regierung hat nun alle vom Bischof angeordneten Prozessionen erliche Zeremonien verboten.“

Madrid, 9. April. Auf die Interpellationen bezüglich Mexiko's er- Regierung in heutiger Sitzung des Kongresses: „Sie billige die en von Soledat, so wie das Verfahren des Generals Prim, und ß die Harmonie zwischen den Alliirten dadurch nicht werde ge- den. (Fr. Jr.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem geheimen Rathe und Universitätsprofessor Dr. Joh. Nep. Ringseis in München das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, dem Bureaudiener beim k. Oberststallmeisterstab, Joh. Seifers, in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Ignatz Schmitt, zweiter Lehrer zu Hösbach, ward als Schulverweser nach Wenighösbach berufen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

* Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 27. März l. J. wurde die Berufung der Elisabetha Hohmann, Webersehefrau von Simmershausen, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 4. Februar l. J., welches den ledigen Wagnerlehrling Joh. Adam Bott von Simmershausen wegen des in verabredeter Verbindung und in Fortsetzung begangenen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Clemens Menz von Simmershausen mit dem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Fuhrmanns Wilhelm Reinhardt von da zu einer Arbeitshausstrafe von sieben Jahren und die Webersehefrau Elisabetha Hohmann von Simmershausen wegen Vergehens der Begünstigung zweiten Grades zu einem Verbrechen des Diebstahls an Clemens Menz zu einfach-geschärftem Gefängniß von drei Monaten und zwei und zwanzig Tagen verurtheilt hatte, verworfen, ferner wurde die Verhandlung über die Berufung des Joh. Adam Bott vertagt.

In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung am 28. März l. J. wurde die Berufung des verheiratheten Bauers Heinrich Schumm und dessen ledigen Sohnes Georg Schumm von Breitenbach gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 5. November 1861, welches jeden der Beiden wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt auf Brückenauer Markung in der Charwoche des Jahres 1860, mit einem weiteren Vergehen des Jagdfrevels, begangen auf Breitenbacher Markung, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von vier Monaten, dann in eine Geldbuße von je 12 fl. 30 kr. als Ersatz für die nicht herbeizuschaffenden Gewehre und falls diese Geldbuße nicht beizutreiben ist, in eine weitere einfache Gefängnißstrafe von vier Tagen verurtheilt hatte, verworfen und für die nicht herbeizuschaffen gewesenen Schießgewehre in eine weitere einfache Gefängnißstrafe von vier Tagen für einen Jeden der beiden Angeschuldigten verwandelt.

Würzburg, 9. April. Ein Fahrkanonier des hiesigen königlichen zweiten Artillerieregiments hat sich gestern Abend im Gardistenbau durch einen Gewehrschuß, wie es scheint aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe, entleibt; derselbe blieb jedoch nicht gleich todt, sondern verschied erst auf dem Transporte in's Spital. — Heute Früh stürzte im Hause des Herrn Kaufmann Lesch, woselbst im Parterre ein Umbau vorgenommen wird, das Gewölbe des Kellers plötzlich ein und begrub zwei Maurer; dieselben wurden aber durch schleunige Hülfe gerettet und trugen nur unerhebliche Verletzungen davon. (W. St. u. Ldb.)

Am 6. d. M. wurde der schon längere Zeit geisteskranke Ortsnachbar Joseph Baumeister von Wollbach, Ldg. Neustadt a. d. S., in seiner Holzhalle erhängt aufgefunden.

In Lichtenfels, Hochstadt rc. richteten in den letzten Tagen wolkenbruchartige Regengüsse großen Schaden an. Am ärgsten wurde Culmbach heimgesucht, indem dort ein Wolkenbruch herunterfiel und das Wasser, von der Wolfshöhle herunterkommend, gleich einem reißenden Strome herabstürzte und Tausende von Fudern Sand in die innere Stadt führte. Namentlich wurde die Buchdruckereibesitzerin Preu, welche erst vor einigen Wochen durch den plötzlichen Tod ihres Mannes heimgesucht wurde, arg beschädigt, indem Wohnung und Druckerei von Sand und Schlamm förmlich verschüttet wurden. Der Lehrer Illing mußte während der Nacht vom 4. auf den 5. sammt seinen Schulkindern im Schulzimmer zubringen.

Auf Anregung der königl. Polizeidirektion in München hat der Magistrat beschlossen, daß der auf den Charfreitag fallende Holzmarkt vor der protestantischen Kirche als der Feier dieses Tages nicht angemessen, unterbleiben soll.

Im Wirthshause zu Treffelstein (Oberpfalz) wollte ein junger Gendarm von seinem scharf geladenen Gewehre das Zündhütchen abnehmen, der Hahn glitt ihm aber aus der Hand, der Schuß ging los und streckte einen Familienvater aus Rain todt zu Boden. — Bei Uebersee (Traunstein) wurde der bejahrte Gastwirth Hilger von Rottau von der Lokomotive zermalmt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 9. April. Auf dem heutigen Getreidemarkte wurden circa 600 Scheffel verkauft, ohne daß die Preise eine wesentliche Aenderung erlitten hätten. Waizen kostete von 19 fl. 30 kr. — 21 fl. 30 kr., Korn 16 fl. 30 kr. — 18 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. — 13 fl. 30 kr., Haber 6—7 fl. 30 kr., Erbsen 17 fl. 30 kr. der Scheffel. Der Markt war heute mit 85 Wägen Kartoffeln befahren und wurde der Scheffel mit 4—5 fl. bezahlt. (Schw. Tgbl.)

Dieser Tage wurden die ersten Schritte zu dem großartigen Kulturunternehmen, den Wasserspiegel des Chiem-See's um einige Fuß tiefer zu legen, in Uebersee gethan, wo der von der kgl. Regierung abgeordnete Kulturingenieur Stahner mit den für die Sache sich interessirenden Landgemeinden am 27. v. Mts. zur weiteren Verständigung zusammentrat.

Heilbronn, 27. März. Auf dem gestern zum Erstenmal dahier abgehaltenen März-Ledermarkt fand das zu Markt gebrachte Quantum Leder schnellen Absatz und sind auch bedeutende Partien Sohlleder aus den hiesigen Gerbereien erkauft worden. Die Preise stellten sich im Allgemeinen wie die am Februar-Markt bezahlten; Kalbleder war sogar etwas angenehmer. Es wurden verkauft: 27931 Pfd. Sohlleder, 36679 Pfd. Schmal- oder Wildleder, 4040 Pfd. Zeugleder, 8122 Pfd. Kalbleder und 6993 Pfd. rohe Häute; zusammen 807 Zentner 65 Pfd. Zollgewicht, wodurch einschließlich der weißen und der rohen Waaren die Summe von 88,500 fl. umgesetzt worden ist. Der nächste Ledermarkt wird am 20. Mai d. J. abgehalten werden.

Bückeburg, 1 April. Bei der heute dahier stattgehabten Serienziehung der Schaumburg-Lippe'schen 25 Thaler-Loose sind nachfolgende Nummern herausgekommen: Serie 28, 33, 62, 76, 139, 141, 166, 174, 189, 193, 199, 427, 433, 554, 574, 582, 696, 712, 767, 834, 839, 865, 905, 933, 941, 962, 974, 1026, 1032, 1126, 1145 und 1152.

Frankfurt, 7. April. Auf heutigem Viehmarkte waren angetrieben: 400 Ochsen, 150 Hämmel, 230 Kälber, 150 Kühe und Rinder, und wurde per Zentner bezahlt: für Ochsen 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 25 fl., für Kühe und Rinder 1. Qual. 26 fl., 2. Qual. 20 fl., für Hämmel 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 23 fl., für Kälber 1. Qual. 20 fl.

Frankfurt, 9. April. Wenn es auch bis gestern Abend dem Komite des eben hier stattfindenden Pferdemarktes trotz seiner allgemein anerkannten Thätigkeit noch nicht gelungen, genauere statistische Aufnahmen festzustellen, so lauten doch die Berichte der betreffenden Pferdehändler übereinstimmend dahin, daß wenigstens 1000 Stück Pferde zum Verkauf aufgestellt gewesen und davon über 500 Stück verhandelt wurden. Ebenso hört man allgemein von einer vollständigen Befriedigung mit den erzielten Preisen, und die Fälle, daß Verkäufer wegen Ausverkaufs zu Käufern wurden, sind nicht selten. An Luxuspferden wurden fast zwei Drittel der zum Markt gebrachten verkauft; ebenso war der Handel in gewöhnlichen Ackerpferden sehr bedeutend, so wie auch in schweren Zugpferden. Zahlreiche Anfragen nach schwereren Ackerpferden mußten indeß wegen unzureichender Zufuhr unbefriedigt bleiben. Unter den Besuchern des Marktes bemerkten wir auch den Herzog von Nassau, den Herzog von Württemberg, mehrere Prinzen, höhere Stabsoffiziere, so wie Käufer aus Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Württemberg, Bayern, besonders aber waren Nassau und die beiden Hessen stark vertreten.

Börsenberichte.

Wien, 9. April. National 83. 90, 4½proz. Metall. 61. 25, Lombard.-Venetianische 100. 50, Bankaktien 824.—, Kreditaktien 2?0. 30, 250 fl. Loose von 1839 144. 50. Loose von 1854 92. 75. 1860er Loose 92. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. 80., Oest.-franz. Staatsb. 283 50., Elisabethbahn 160. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 225. 10, Wechsel auf London 13?. —, ditto auf Paris 53. 35, ditto auf Frankfurt 114. 10, Silber 133. 75

Frankfurt, 9. April. Das Geschäft an heutiger Börse war recht animirt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten stellten sich bei ziemlich belebtem Umsatz merklich höher als gestern; besonders sämmtliche österr. Effekten folgten dem aus Wien gegebenen Impulse. Eben so wurden Wechsel auf Wien besser bezahlt. Nationalcoupons 29 fl. 4-5 kr. Süddeutsche Papiere fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 172¾-173 bez., National 60½-60¾ bez. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 173, Staatsbahnaktien zu 217-216½ und National zu 60¾ umgesetzt.

Entgegnung auf die gestrige Berichtigung.

Die beiden Ausschüsse der Gesangvereine „Liedertafel" und „Liederkranz" haben sich wegen der Schlußbetrachtung des die Feier des 15jährigen Stiftungsfestes der „Melomania" berührenden Artikels zu einer Berichtigung veranlaßt gesehen, in welcher sie darzuthun suchen, daß es keineswegs kleinliche Eifersüchteleien gewesen seyen, welche diese Vereine von einer Betheiligung an der Feier abhielten. Der Verfasser jenes Festberichtes muß offen gestehen, daß eine solche Argumentation doch etwas allzukühn ist und nur auf einer willkürlichen Auslegung der von beiden Ausschüssen beanstandeten Sätzen beruhen kann. Ausdrücklich wurde in beregtem Artikel betont, daß es nicht Sache des Berichterstatters sey, den Grund der Nichtbetheiligung beider Gesangvereine zu erörtern, und nur nebenbei, nach so manchen unerfreulichen Erscheinungen, die mit dieser Feier gar nicht in Verbindung stehen, von ihm bemerkt, daß es ehrender für alle hiesigen Vereine sey, wenn sie in Eintracht und Liebe nebeneinander bestünden, statt sich in kleinlichen Eifersüchteleien zu ergehen. War hierin ein Tadel enthalten, so war die „Melomania" von diesem nicht ausgeschlossen, ja er mußte sie, wenn sie wirklich die ausschließliche Ursache der Nichtbetheiligung der beiden Sängergesellschaften gewesen seyn sollte, doppelt treffen. Dieses und nichts Anderes konnte aus dem Schluß des Festberichtes gefolgert werden. Dem Verfasser lag jeder andere Hintergedanke fern, und würden die beiden Ausschüsse die Sache aufgefaßt haben, wie sie vorlag, dann wäre ihre Berichtigung in der von ihnen bethätigten Weise überflüssig gewesen.

Der Verfasser des Festberichtes.

Redakteur: Gustav Meffert.

---

903 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der ledigen Christina Hartweck von hier werden in der Sterbewohnung (Fischergasse Buchstabe A Ziff. 111) am

Mittwoch den 16 April l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

mehrere Tische, Stühle und verschiedene Kleidungsstücke dem Verstriche unterstellt.

Aschaffenburg den 6. April 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 6004 Elsässer.

904a2 **Bekanntmachung.**

Das Eichenschälholz Ergebniß von einer Hiebsfläche zu 27 Tagwerk wird

Dienstag den 22. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Schmerlenbach öffentlich versteigert, und vor der Versteigerung der Distrikt vorgezeigt.

Aschaffenburg den 10. April 1862.
Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert.

905 Diejenigen Mitglieder des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Personale, welche dem in der Aschaffenburger Zeitung Nr. 80 enthaltenen Aufrufe der Freysinger Mitglieder beizutreten gesonnen sind, wollen ihre deßfallsigen Erklärungen binnen 14 Tagen portofrei anher senden.

Aschaffenburg den 9. April 1862.
Der Bezirks-Ausschuß.
Eckert, k. Administrator, als Vorstand.

906a1 **Holzversteigerung.**

Montag den 28. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

wird aus den Distrikten Großheckberg, Knappenrain, Lauerbuch, Heckbach, Kühruh, Baadstube und Sturz des Gräflich Erbach'schen Reviers Wildenstein die Holzernte pro 1861/62, bestehend in

3?9	Klafter	Buchen-Scheitholz	1r	Klasse,
133½	"	" "	2r	"
217½	"	" Prügel	1r	"
274½	"	" "	2r	"
114	"	" Stockholz,		
1½	"	Eichen-Scheitholz	1r	"
3	"	" "	2r	"
2½	"	" Stockholz,		
33	"	Birken-Scheitholz,		
37½	"	" Prügelholz,		
12½	"	" Stockholz,		
1½	"	Aspen-Scheitholz,		
14½	"	Kiefern-Scheitholz,		
696	"	" Prügel,		
12½	"	" Stockholz,		
7½	"	Fichten-Prügel,		
10½	"	" Stockholz,		

im Gasthaus zum „Löwen" dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Eschau den 10. April 1862.
Gräflich Erbach- und Wartenberg'sches Rentamt Wildenstein.
Schöner.

Meßgewänder

in weißer, rother und schwarzer Farbe, Velum und Tauffstola vorräthig zu haben bei

H. J. Fröhlich
907 am Jörgensbrunnen in Aschaffenburg.

(908) Persönlich ausgesuchte **Gold- und Silber-Waaren** neuesten Geschmackes dieser Messe zu sehr billigen Preisen empfiehlt bestens
Conr Lisner, Hofgoldarbeiter an der Hauptwache.

909 Eine **Kellnerin** wird auf Ostern in ein Gasthaus gesucht Näheres bei der Expedition.

910 **1000 fl.** werden auf Grundvermögen zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

[illegible] Bei **Nikolaus Oberle** in Hösbach sind drei neue Hobelbänke zu annehmbarem Preis zu verkaufen

Theater=Anzeige.

Freitag den 11. April 1862.
Zum Benefize der Fräulein Erxleben.

Debora,
oder
Christ und Jüdin.

Volksschauspiel in 4 Akten von Dr. Mosenthal.

Zu dieser meiner Benefize-Vorstellung ladet ergebenst ein
911 **Olga Erxleben.**

Anzeigen
in alle auswärtigen Blätter befördert ohne alle Extrakosten
Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Fremden=Liste vom 9. April 1862.

Adler. Dr. Ströhlein, Rechtsanwalt aus Würzburg. Dr. Striebel aus Kaltsauten. Kaufleute: Ulrich aus Bremen; Herz aus Cannstadt; Scheid aus Gießen; Becker aus Mainz; Kraus aus Braunschweig; Herkel aus Magdeburg. **Fass.** Kaufleute: Trautmann mit Frau aus Karlsberg; Müller aus Tann; Körner aus Rothach; Lindheimer aus Hobbach. Rothenbücher, Student, Frl. Ziegler aus Würzburg. Winkler mit Familie, Kunstreiter aus Wien. Ulam, Oekonom aus Wiesbaden. **Freihof.** Zimmermann, Professor aus Stralsund. Recker, Fabrikant aus Aachen. Kaufleute: Una aus Hanau; Peddinghaus aus Milspe; Ochsenhirt aus Offenbach; Selb aus Köln; Hembach aus Düren.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt.-Z. 3^{*}	Eil-Z. 8^{55}	Güt.-Z. 8^{10*}	Post-Z. 3^{10}	Güt.-Z. 6^{30*}	—
Ankunft	Güt.-Z. 8^{15*}	Post-Z. 11^{55}	Güt.-Z. 6^{15*}	Eil-Z. 6^{30}	Güt.-Z. 10^{15*}	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers.-Z. 8	Pers.-Z. 12^{5}	Pers.-Z. 3^{15}	Eil.-Z. 6^{45}	—	—
Ankunft	Eil.-Z. 8^{30}	Pers.-Z. 10^{30}	Pers.-Z. 2^{30}	Pers.-Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal-Z. 7^{30}	Lokal-Z. 9^{15}	Post-Z. 12^{5}	Eil-Z. 6^{35}	Lokal-Z. 7^{30}	—
Ankunft	Eil-Z. 8^{35}	Lokal-Z. 10^{5}	Post-Z. 2^{14}	Lokal-Z. 6^{5}	Lokal-Z. 9^{30}	—

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20-21
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30.12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¼-44¾
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand.

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
8.	+ 12	+ 19	+ 17
9.	+ 11	+ 20	+ 17

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

[B]eilage zu Nro. 87 der Aschaffenburger Zeitung. (64.)

Freitag, 11. April 1862.

Deutschland.

München, 9. April. An die Stelle des gestorbenen Generalmajors [...]ssavant wurde Oberst Knott, Referent im Kriegsministerium, zum [...]nd der Administrationskommission der Militärfohlenhöfe ernannt.

Würzburg, 10. April. Da die k. Kreisregierung ersehen, daß die [...]ltungen der Landgemeinden mehrfach von der Ansicht ausgehen, daß [...]rechtigt seyen, in denjenigen ortspolizeilichen Anordnungen, die sie [...]des Polizeistrafgesetzbuches zu erlassen befugt sind, bestimmte Straf[...] und zwar selbst andere, als das Polizeistrafgesetzbuch normirt hat, [...]ehen, dann daß auch nach Eintritt der Giltigkeit des letzteren Gesetz[...] und der damit zusammenhängenden Gesetze die durch § 117 bis [...]es revidirten Gemeinde-Ediktes vom 1. Juli 1834 begründete Straf[...] der Gemeindeverwaltung bei geringeren Dorf- und Feldfreveln un[...]dert fortbestehe, wird im neuesten Kreisamtsblatte das Irrige dieser [...]ten dargelegt, und in Erinnerung gebracht, daß 1) bereits im Polizei[...]setzbuch die Strafgrößen überall bestimmt sind und hieran Etwas zu [...]n keiner Gemeindeverwaltung zusteht. Letztere könne in einer von ihr [...]nen Anordnung für gewisse Handlungen und Unterlassungen im All[...]nen Strafe androhen: mit der Feststellung der Strafgrößen oder der [...], ob Geld- oder Arreststrafe zu erkennen sey, habe sie sich dagegen [...]icht zu befassen, indem hierüber lediglich der betreffende Polizeirichter [...]nwendung des Polizeistrafgesetzbuches zuständig zu entscheiden habe; [...]e daß 2) die bisherige Kompetenz der Gemeindeverwaltungen zur Ab[...]lung geringerer Dorf- und Feldfrevel mit dem 1. Juli d. J. gänzlich [...]Kraft tritt und mit diesem Tage an die betreffenden k. Landgerichte [...]er künftigen ausschließlichen Eigenschaft von Gerichten übergeht.

Berlin. Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und dem Zollverein ist [...]nigen Tagen, um den 20. März, in Konstantinopel unterzeichnet worden. [...]Vertrag schließt sich dem zwischen der Türkei und Frankreich so wie [...]nd abgeschlossenen an. Der Ausfuhrzoll ist von 12 pCt. auf 8 pCt. [...]gesetzt worden. Die Türkei hat zu gleicher Zeit erlangt, daß die Ein[...] von Waffen mit Rücksicht auf die Insurrektion der Gränzprovinzen [...]ßig verboten wird. Bis jetzt wurden Waffen wie jede andere Waare [...]delt, und konnten von überall her den Insurgenten zugeführt werden. [...]Zollverein bleibt nun vorerst den Helden und Viehräubern in Bosnien [...]der Tschernagora für die Beschaffung des Kriegsmaterials verschlossen.

Der hiesige Verein schleswig-holsteinischer Kampfgenossen, welcher den [...] der Erhebung beider Herzogthümer 24. März, und den des Sieges [...]ckernförde, 5. April, in kleinerem Kreise festlich begangen hat, wird [...]23. April eine allgemeine Feier der Siege von Schleswig (23. April [...]) und Kolding (23. April 1849) im Gesellschaftshause veranstalten.

[...]Nach dem Budget für 1862 bezieht der General-Lieutenant von Roon [...]Kriegs- und Marineminister jährlich vom Staate gegen 20,000 Thlr., [...]ich als Kriegsminister ein baares Gehalt von 10,000 Thlr., eine [...]irte Dienstwohnung nebst dem zur angenehmen Temperatur nothwen[...] Feuerungsmaterial rc., im Werth von mindestens 7000 Thlr., [...]nen im Werth von 7 — 800 Thlr., und als Marineminister noch [...] Thlr. (Die Klagen wegen schlechter Bezahlung der Beamten gelten [...]von den niederen Klassen!)

Die königliche Regierung zu Frankfurt a. O. hat die Landräthe ihres [...]ks aufgefordert, Anordnung dafür zu treffen, 1) daß Gastwirthe und [...]ker mit Androhung der Konzessionsentziehung für den Unterlassungs[...]angewiesen werden, bei ihnen einkehrende Kolporteure von Druckschriften [...] Flugblättern zur Prüfung ihrer Konzession sofort der Ortsobrigkeit [...]zuführen und ihnen etwa behändigte Flugschriften rc. sofort nach dem [...]fang der Ortsobrigkeit abzugeben, 2) die ländlichen Ortspolizeibehörden [...] Schulzen mit Anweisung dahin zu versehen, daß sie den Landräthen [...]on der unbefugten Verbreitung von Flugblättern unverzüglich Anzeige [...]en und b) daß ihnen unbefugte Kolporteure solcher Blätter mit Be[...]igung der bei denselben vorgefundenen Druckschriften oder sonstigen Auf[...]ohne den mindesten Anstand behufs Einleitung des gesetzlichen Straf[...]hrens zugeführt, oder der richterlichen Behörde überwiesen werden.

Von befreundeter Hand erhält die Wiener „Presse" aus Stettin [...] Auszug aus der Tischrede, welche Herr Prince-Smith, der [...]nnte National-Oekonom und Vertreter für Stettin, vor einer großen [...]ammlung hielt und die folgendermaßen lautet: „Ein hoher Militär, an absolute Befehlen gewöhnt, kam durch die Verkettung der Geschicke dazu, Kommando eines Segelschiffes zu übernehmen. Er wollte nach einem [...]te hinsegeln, von woher eben ein frischer Wind wehte. Eine Weile [...]chte er das Laviren, da er aber ungeschickte Steuerleute hatte, trieb er [...]edem Schlage so sehr ab, daß er eher rückwärts als vorwärts kam. [...]duldig geworden, läßt er plötzlich den Bugspriet gerade in den Wind [...]n; die Segel schlagen natürlich an die Masten zurück, der Schiffsrumpf [...]rt an allen Fugen, da läßt er alle Segel reffen und erklärt, es sey ein Konflikt ausgebrochen zwischen ihm und dem Winde (Bravo und Gelächter); er sey zu der Frage gekommen, ob er den Wind beherrschen oder von ihm beherrscht werden solle. (Heiterkeit.) Die Ehre und Sicherheit des Schiffes hänge aber von der Aufrechterhaltung des Ansehens des Kapitäns ab, sein Wille müsse also allein gelten. In diesem kritischen Augenblicke traten einige erfahrene Theerjacken aus der Mannschaft mit der ehrerbietigen Vorstellung hervor: es handle sich für den Kapitän nimmermehr darum, sich vom Winde darum beherrschen zu lassen, denn steuerlos vor dem Winde zu treiben, brauche ein kundiger Seemann gewiß nicht. Den Wind beherrschen könne kein Sterblicher (Bravo), wohl aber benutzen (Bravo), wenn er nur das Steuer mit fester Hand führt und sich auf den Wind und das Stellen der Segel versteht. Dem Kapitän gefällt diese Auffassung der Dinge umsoweniger, weil ein paar Militärs und Hofmänner, die er mit an Bord gebracht, ihm fast eingeredet hatten, der Wind wehe bloß, weil er aufgewiegelt (Heiterkeit), und zwar konträr, weil er verleitet worden sey. (Gelächter.) Der Konflikt dauert also fort, das Schiff schaukelt im Wellenschlag, ohne Fahrt machen zu können. — Wie lange aber soll dieß dauern können? Wie lange soll es möglich seyn, sich der Einsicht zu verschließen, daß man zum Segeln die Segel nach dem Winde stellen muß — daß Macht überhaupt nur in der naturgemäßen Benützung dargebotener Kräfte liegt?" (Stürmischer Applaus.)

Halle, 4. April. Den vielfach umlaufenden Gerüchten von der Auflösung der Burschenschaften an verschiedenen preußischen Universitäten liegt wenigstens ein Faktum zu Grunde, die Auflösung der hiesigen Burschenschaft „Germania". Die Veranlassung dazu ist kurz folgende. Wie schon im vorigen Jahre in der „Volkszeitung" erzählt wurde, hatte sich die hiesige Burschenschaft den Unwillen der akademischen Behörden in hohem Grade dadurch zugezogen, daß sie einem Commerce mehrere Mitglieder des Nationalvereins eingeladen hatte. In Folge dessen richtete der Senat der Universität an die Burschenschaft ein Schreiben, in welchem er über das Verhalten der Burschenschaft den schärfsten Tadel aussprach, zwar von Bestrafung (!) absehen wollte, es jedoch in Zukunft der Burschenschaft zur Pflicht machte, Niemanden, als akademische Personen zu ihren Festlichkeiten einzuladen und bei ihren wissenschaftlichen Versammlungen jede Besprechung der Tagesfragen und jede Erörterung politischer Dinge gänzlich zu unterlassen. Darauf reichte die Burschenschaft beim Senate ein Gesuch ein, in welchem sie sich über ihr Verhalten rechtfertigte, namentlich auch erklärte, daß ihre politischen Besprechungen stets juristisch und historisch gewesen seyen, und nun in durchaus gemäßigter Form den Senat um Zurücknahme seiner Beschlüsse bat. Das Gesuch wurde aus nichtigen, formellen Gründen mehrmals abgewiesen, dann zwei Monate unbeantwortet gelassen und endlich mit Auflösung der Burschenschaft beantwortet, unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Kammerauflösung. Weitere Motive lagen nicht vor; es war noch niemals über ein Mitglied der Burschenschaft eine Disziplinarstrafe verhängt worden.

Dresden. Durch einen am 2. März zwischen der sächsischen Regierung und der Stadtgemeinde Eger abgeschlossenen Vertrag ist, wie sich aus einem offiziellen Artikel des Dresd. Journ. ergibt, der Bau einer Eisenbahn, welche sich von der sächsisch bayerischen Bahn bei Herlasgrün abzweigt und über Auerbach und Oelsnitz nach Eger führt, gesichert worden. Das Unternehmen steht in Zusammenhang mit der von der Gesellschaft der bayerischen Ostbahnen von Schwandorf nach Eger zu führenden Bahn, weßhalb denn auch Kommissäre dieser Gesellschaft an den vorausgegangenen Besprechungen Theil nehmen. Von dem Verwaltungsrath der Ostbahnen ist am 31. v. M. die Erklärung in Dresden eingegangen, daß die bayerische Regierung die Beschlüsse der letzten Generalversammlung dieser Gesellschaft wegen des Bahnbaues bis Eger genehmigt hat.

Karlsruhe. Die Regierung verlangt von den Ständen als außerordentliche Ausgabe aus Anlaß der Londoner Industrie-Ausstellung 25,000 fl., worunter 3000 fl. als Reiseunterstützung für etwa 10 Gewerbschullehrer, für welche nach ihrer technischen Ausbildung der Besuch der Ausstellung von besonderem Nutzen zu werden verspricht.

Schiffskapitän Wraa (bekannt von 1849 durch das Hafengefecht bei Eckernförde) will am Bodensee eine Seemanns- und Handelsmarine-Schule errichten. Seine Wahl schwankt noch zwischen Lindau und Konstanz. Die bayerische und badische, gleichwie die schweizerische Regierung scheinen das Unternehmen zu begünstigen.

Italien.

Turin, 8. April. Die offizielle Zeitung publizirt die Ernennung Conforti's zum Justizminister. — Heute melden die Blätter, der König werde erst am 25. ds. nach Neapel abreisen und dort bis Ende Mai verweilen. — Aus Arrezano wird gemeldet, daß gestern 100 Briganten Luco angegriffen haben, wo sich nur 20 Soldaten befanden. Nach drei

ständigem (?) Kampfe zogen sich die Räuber mit Verlust von drei Todten zurück, die Truppen haben keinen Mann verloren.

Der Deputirte Cariacolo hat das Ministerium über die gegen das namentlich in der Capitanata ausgebrochene Bandenwesen ergriffenen Maßregeln interpellirt und dabei gefordert, daß Unterhandlungen angeknüpft werden, betreffs der Entfernung Franz II. aus Rom. Ratazzi antwortete, indem er die Leiden einiger südlichen Provinzen anerkannt und die Berichte darüber als übertrieben bezeichnete, er habe bei Gen. Lamarmora angefragt, ob man die Militärmacht in den Südprovinzen vermehren sollte; derselbe habe eine solche Maßregel aber für überflüssig gehalten. Hinsichtlich der Entfernung Franz II. aus Rom habe die Regierung darauf bestanden, indem sie nachwies, daß seine Gegenwart eine Quelle von Unruhen und Räubereien im Lande ist. Der Kaiser Napoleon scheine die Richtigkeit dessen und die Nothwendigkeit einer Abhülfe dagegen auch anzuerkennen, diese Frage biete aber so viele Schwierigkeiten, daß man sie nicht alle mit einem Schlage beseitigen kann. — Die Interpellation hatte weiter keine Folgen.

Turin, 9. April. Das „Diritto" meldet, daß Garibaldi gestern Abend in Pavia angekommen und dort enthusiastisch empfangen worden ist.

Das italienische Schützenfest wird am 15. Sept. eröffnet werden. Zur Schießstätte ist der Pallamaglio (Valentino) in Turin ausersehen. Es werden 60 Scheiben für alle möglichen Kriegs- und Präzisionswaffen aufgestellt. Das Schützenfest dauert drei Tage. Sehr bedeutende Preise werden ausgesetzt; den großen Preis werden die Damen verleihen. Alle italienischen Provinzen schicken Vertreter zu diesem Nationalfeste, zu welchem auch zahlreiche Deputationen von auswärtigen Schützenvereinen erwartet werden.

Als ein schlagendes Beispiel, wie in Italien der Telegraph im Dienste der Zeitungen gehandhabt wird, kann folgender Fall dienen. Vor Kurzem veröffentlichten die hiesigen Blätter nachstehende Depesche aus Rom vom 16. März: „General Goyon hat eine Liste von Kreuzen und Medaillen für die französischen Offiziere und Soldaten, die sich bei Unterdrückung des Brigantenthums hervorgethan, nach Turin geschickt" — jetzt hat es sich aber herausgestellt, daß Goyon die Kreuze und Medaillen, welche ihm die hiesige Regierung gesendet hatte, hierher zurückgeschickt hat. So lautet wenigstens eine neuere telegraphische Berichtigung, welche wahrscheinlich durch den französischen Befehlshaber in Rom veranlaßt wurde.

Die bekannte Adresse des italienischen Klerus gegen die weltliche Gewalt des Papstthums hat auf der strenggläubigen Insel Sardinien weniger Anklang gefunden, als im piemontesischen Festland; nur in Tempio zeichnete der Generalvikar mit etwa 40 Klerikern und Mönchen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Die japanischen Gesandten sind gestern Abend in Paris eingetroffen. Sie werden am nächsten Samstag von dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen werden. — Die französische Regierung bereitet eine allgemeine Industrieausstellung für 1865 vor; das Gebäude soll in der Avenue de l'Impératrice errichtet werden.

Marseille, 9. April. Briefe aus Athen vom 4. d. melden, daß die öffentliche Meinung gegen ein Bombardement Nauplia's sey, und daß deßhalb auch unterhandelt werden wird. Die Chefs der Rebellion sollen verbannt und das Ministerium geändert werden. — Das Packetboot von Konstantinopel bringt Nachrichten von dort vom 2. April. Das Geld soll trotz der Anleihe noch immer steigen. Den Soldaten und subalternen Offizieren ist der ganze rückständige Sold bezahlt worden. — Der englische Konsul in Belgrad hat sich beim Fürsten Michael über die Bewaffnung der Nationalgarde als einer feindseligen Handlung gegen die Türkei beschwert. Der Fürst antwortete, daß die von der Pforte bestätigte Konstitution von 1839 die Organisation der Nationalgarde autorisirt, welche jetzt ein Ersparungsmittel sey, indem die getadelte Maßregel die Verringerung des stehenden Heeres um 15,000 Mann ermögliche. — Die Montenegriner haben ein Korps Albanesen Omer Paschas geschlagen und ihnen dreihundert Gefangene abgenommen.

Neueste Nachrichten.
(Wiederholt.)

Turin, 10. April. Der Kapitular-Vikar von Bologna ist verhaftet worden.

Paris, 10. April. Der heutige „Moniteur" enthält folgenden Artikel: „Der Erzbischof von Toulouse hat bekanntlich eine Jubelfeier zum Gedächtniß einer der blutigsten Episoden aus den religiösen Kämpfen angeordnet; die Regierung hat nun alle vom Bischof angeordneten Prozessionen und äußerliche Zeremonien verboten."

Madrid, 9. April. Auf die Interpellationen bezüglich Mexiko's erklärte die Regierung in heutiger Sitzung des Kongresses: „Sie billige die Konvention von Soledad, so wie das Verfahren des Generals Prim, und hoffe, daß die Harmonie zwischen den Alliirten dadurch nicht werde gestört werden." (Fr. Jr.)

Corfu, 8. April. Berichte aus Athen vom 8. d. melden, daß die Insurgenten von Nauplia eine allgemeine Amnestie und einen Wechsel des Ministeriums verlangen. Das Amnestiedekret ist erlassen, schließt aber 19 Chefs aus. Die französischen und englischen Kriegsschiffe, welche unter dem Vorwande, die Konsuln zu schützen, vor Nauplia liegen, haben den Insurgenten gerathen, sich zu unterwerfen, und gleichzeitig den von der Amnestie Ausgeschlossenen Aufnahme und Schutz zugesagt. Das Resultat dieser Vorschläge wird erst nächste Woche bekannt werden.

Vera-Cruz, 12. März. Man versichert, daß die Repräsentanten von Preußen, Rußland und Oesterreich, welche auf ihren Posten in Mexiko zurückgeblieben sind, im Interesse aller im Lande lebenden Europäer gegen die vom Präsidenten Juarez den Fremden gegenüber ergriffenen Maßregeln protestirten, welche einen peinlichen Eindruck im ganzen Lande hervorgebracht haben. — Von der Westküste Mexiko's ist hier vorgestern die Nachricht eingetroffen, daß die französische Korvette „Galathee", welche die mexikanische Küste des stillen Meeres blokiren soll, gezwungen war, ihre Landungstruppen bei Acapulco auszuschiffen, um die dort wohnenden Franzosen zu schützen.

Amtliche Nachrichten.

Johann Philipp Schmitt, Schulverweser in Happertshausen, ward als solcher nach Brand versetzt.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 7. April. Heute wurde aus dem hiesigen Arresthause ein Sträfling, der in den 30er Jahren wegen Verbrechens des Vatermords zum Tode verurtheilt und darnach zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden, nach 26jähriger Gefangenschaft in Folge der Amnestie in Freiheit versetzt. Der Mann, der unterdeß zum Greis herangereift war, befürchtete auf seinem Wege zur Eisenbahn fortwährend, man werde ihn zurückrufen. Wie staunte derselbe, als er an der Bahn eintraf, über das Kommunikationsmittel, das bei seiner Gefangennehmung noch nicht existirte und von dem er noch gar keinen Begriff hatte! Der Greis, früher in Erkelenz wohnend, verließ Köln nicht ohne Mittel; denn bei dem Fleiße, den er im Arrestlokale entwickelte, war es ihm möglich, Ersparnisse zu machen: In 26 Jahren legte er 36 Thaler zurück. (Fr. J.)

Mannheim, 6. April. In dem hiesigen Kreisgefängnisse sind die Blattern ausgebrochen und bereits etliche 20 Individuen damit behaftet. — Heute Nacht hat sich dahier ein schreckliches Unglück ereignet. Beim Entleeren einer Dunggrube durch einige Landleute aus Seckenheim, stieg zuerst der Dienstknecht Andreas Hölz in die Grube hinab, er wurde aber sofort von der sich darin angesammelten Stickluft betäubt und stürzte zusammen. Sein Herr, Landwirth Johann Seitz, wollte ihm zu Hülfe eilen, wurde aber von dem gleichen Schicksal erreicht, so daß des Letzteren Schwager, Landwirth Volz, ebenfalls hinabstieg. Diesem erging es jedoch nicht besser und sprang nun ein noch oben befindlicher junger Mensch nach äußerer Hülfe. Diese war sogleich bei der Hand; doch war der Knecht bereits todt und wurde nur Volz gerettet.

△ **Frankfurt**, 9. April. Die Margaretha Hartmann, welche im vorigen Sommer im Pfaff'schen Laden auf der Zeil einen kostbaren Shwal im Werthe von 400 fl. gestohlen hatte und in deren Wohnung man noch mehrere gestohlene Gegenstände vorfand, ist vor etwa 14 Tagen aus der weiblichen Strafanstalt zu Dieburg, wo sie eine längere Korrektionshausstrafe abzubüßen hatte, entwichen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, derselben wieder habhaft zu werden. — Laut eingetroffener Depesche wird ein Schweizer Namens Jean Dölli aus dem Kanton Thurgau von der dortigen Kantonspolizei wegen Ausgabe falscher österreichischer Banknoten verfolgt. Derselbe befindet sich aber jedenfalls schon auf der Reise nach Amerika. — Im Kloster Volgersberg bei Fulda wurde kürzlich ein Kirchenraub verübt. In der vorigen Woche gelang es unserer Polizei, die drei Thäter mit den gestohlenen silbernen Gefäßen zu verhaften.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Nürnberg	5.	April.	20	28	15	27	14	12	7	15
Amberg	5.	"	18	39	15	55	14	12	6	1
Ansbach	5.	"	19	36	14	50	—	—	6	6
Bamberg	5.	"	21	22	16	58	14	9	—	—
Eichstädt	5.	"	20	8	17	9	13	30	7	36
München	5.	"	20	47	15	59	14	20	7	12
Nördlingen	5.	"	19	40	17	26	14	8	6	46
Regensburg	5.	"	19	24	15	25	13	15	6	40
Straubing	6.	"	19	13	16	9	13	34	6	45
Weissenburg	5.	"	20	1	15	50	14	15	6	37
Augsburg	4.	"	20	45	16	33	14	57	7	4
Fürth	4.	"	21	54	16	18	14	12	7	3
Landshut	4.	"	20	—	16	40	14	1	7	17
Marktsteft	4	"	21	30	17	15	—	—	7	5
Gunzenhausen	3.	"	20	4	16	8	14	25	6	33
Donauwörth	3.	"	20	5	16	50	13	40	6	36
Bayreuth	2.	"	20	13	18	—	14	—	6	48
Dinkelsbühl	2.	"	20	55	16	38	14	29	6	44
Freysing	2.	"	20	17	16	26	14	26	7	31
Neuburg a/D	2.	"	19	39	16	30	13	34	7	13
Vilshofen	2.	"	19	41	16	45	12	18	6	8
Wasserburg	2.	"	19	3	14	37	9	—	6	24
Memmingen	1.	"	21	19	18	43	16	17	7	56
Ochsenfurt	1.	"	22	6	18	30	13	40	7	—
Oettingen	1.	"	20	57	16	46	13	21	6	42
Passau	1.	"	19	30	15	51	—	—	5	31
Neumarkt (O.-Pf.)	31.	März.	20	14	15	7	13	24	6	2

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 88 — 12. April 1862.

Deutschland.

München, 10. April. Beim König Ludwig trifft am 1. Mai die Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich auf Besuch ein. Dieselbe wird am 1. Juni für die Dauer der Sommersaison nach Salzburg übersiedeln. Auf diesen Tag ist auch die Abreise des Königs Ludwig nach der Lugwigshöhe bei Edenkoben festgesetzt; Mitte Juli wird sodann dessen Sommeraufenthalt auch auf Aschaffenburg ausgedehnt werden. — Unter den sehr zahlreichen ministeriellen Anträgen, welche Hr. Rath Schuler dem Monarchen zu überbringen hat, befindet sich auch der Entwurf der Verordnung bezüglich der Sitze ꝛc. ꝛc. der in Folge der Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches zu errichtenden Handelsgerichte. — Die in München zu errichtenden acht Notariate werden, wie es heißt, an acht hiesige, sehr renommirte k. Advokaten verliehen und dann die Stellen der letztern nur zum Theil wieder besetzt werden. — Das k. Bezirksgericht l/J. hat gestern in öffentlicher Sitzung den städtischen Leihhauskassier Hermann Schnetz, welcher seit mehreren Jahren seinem eigenen Geständnisse zufolge beiläufig 5000 fl. der Kassa entnommen und für sich verwendet hatte, zu 8jähriger Festungsstrafe verurtheilt. — Der vom landwirthschaftlichen Vereine angeregten Aufstellung von Kultur-Vorarbeitern und Wiesenbaugehülfen ist bereits von mehreren Distriktsräthen entsprochen worden. So hat namentlich auch in Niederbayern der Distriktsrath des k. Landgerichts Passau II. hiefür einen Zuschuß von 150 fl. bewilligt. — Der Abonnementspreis für die Gesetzblätter pro 1861/62 sammt allen Beilagen ist auf 7 fl. 6 kr. festgestellt worden.

Aus Oberbayern, 7. April. Heute fand in Wasserburg ein Zusammentritt des Ausschusses zur Erbauung einer bayerischen Innbahn statt, und wurde dabei beschlossen: 1) Es ist das Projekt einer Bahn von Rosenheim-Vilshofen aufrecht zu erhalten; 2) die Projektion einer Linie von Mühldorf über Neumarkt a. R., Eggenfelden, Pfarrkirchen, Karpfham und Neuhaus nach Schärding ist vorzunehmen; 3) beide Projekte sind der k. Staatsregierung mit der Bitte zu überreichen, Gesetzesvorlagen zur Ausführung derselben an den Landtag gelangen lassen zu wollen.

Ansbach, 9. April. Die k. Kreisregierung von Mittelfranken veröffentlicht im heutigen „Kr.-Amtsblatt" mit Vorbehalt sich etwa als zweckmäßig ergebender Aenderungen Orte und Zahl der von den Bezirksämtern vom 1. Juli d. Js. an außerhalb des Amtssitzes abzuhaltenden Amtstage, welche zu dem Zwecke angeordnet sind, daß den Bewohnern der treffenden Umgegend die Möglichkeit dargeboten werde, ihre Angelegenheiten mit Ersparung zeitraubender Gänge nach dem entfernten Amtssitze zur Erledigung zu bringen.

Würzburg, 10. April. Auch bezüglich des Vollzuges der Art. 226 und 227 des Polizeistrafgesetzbuches sah sich die k. Kreisregierung veranlaßt, nachstehende Gesichtspunkte, von welchen sie bei Prüfung der ortspolizeilichen Vorschriften bisher ausgegangen ist, und auch künftig ausgehen wird, zu veröffentlichen. Von den ortspolizeilichen Vorschriften ist alles Dasjenige ausgeschlossen, was bereits in den Gesetzen endgültig bestimmt ist, und gilt dieses insbesondere vom Felddiebstahl, vom Frevel an Gränzsteinen und vom Feldfrevel. Auch örtliche Gewohnheitsrechte über Nothdienstbarkeiten, wie, z. B. über das Befahren bestellter Aecker und Wiesen, über das Hinauswenden beim Pflügen, über die Einhaltung gewisser Entfernung von den Gränzen beim Pflanzen von Bäumen, beim Errichten von Mauern oder Zäunen und dergleichen bilden keinen Gegenstand ortspolizeilicher Regelung und können deßhalb in der ortspolizeilichen Vorschrift keine Aufnahme finden. Hiedurch wird aber ihre Gültigkeit, die durch diese Aufnahme nicht bedingt ist, in keiner Weise gehindert und bleibt es jedem Grundbesitzer, der hieraus Rechte ableiten kann, überlassen, dieselbe vor dem Zivilrichter, oder wenn er einer in Art. 345 des Strafgesetzbuches angeführten Thathandlung angeschuldigt ist, vor dem Polizeirichter geltend zu machen. Nach Art. 227 des Polizeistrafgesetzbuches stehen der Ortspolizeibehörde Vorschriften für den Schutz des landwirthschaftlichen Eigenthums zu. Bei denselben kann aber ohne Verletzung von Privatrechten nicht so weit gegangen werden, daß den einzelnen Grundbesitzern zwangsweise Verpflichtungen aufgelegt werden, die ausschließlich den Schutz des eigenen Eigenthums bezwecken, wie z. B. die Verpflichtung, Zäune von Gärten zu unterhalten, die eigenen Grundstücke zu gewisser Zeit nicht zu betreten u. s. w. Mit Ausnahme der Weinlese, für welche Art. 226 Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzbuches ortspolizeiliche Vorschriften zuläßt, kann die Zeit der Ernte oder Saat durch ortspolizeiliche Vorschrift nicht geregelt werden. Die Wahl der hiefür schicklichen Zeit ist ausschließlich Sache des betreffenden Grundbesitzers, der eine Beschränkung lediglich in der Lage seines Grundstückes und in den entgegenstehenden Zivilrechten seiner Nachbarn, so wie in Art. 345 des Strafgesetzbuches findet. Gleiches gilt von der Art der Bestellung der Felder mit Winter- oder Sommerfrucht und dergleichen. (W. Abdbl.)

Grünstadt, in der Pfalz, 8. April. Unsere Schützengesellschaft hat beschlossen, zum Zentralschießen in Frankfurt einen silbernen Becher mit einer passenden Inschrift im Werthe von 33 fl. als Ehrengabe einzusenden. Als Mitglieder zum deutschen Schützenbunde sind auch bereits 33 Schützen beigetreten.

Wien, 8. April. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Finanzminister das von ihm vorgelegte Wein- und Moststeuergesetz, da er die Ueberzeugung gewonnen, daß dasselbe die Zustimmung des Hauses nicht erhalten werde, zurückgezogen, gleichzeitig aber die Zusicherung gegeben, daß die Regierung schon gleich nach Ostern in der Lage seyn werde, einen neuen Gesetzentwurf einzubringen, welcher den im Ausschuß laut gewordenen Wünschen Rechnung trage.

In Folge einer Hofkanzlei-Verordnung ist den sämmtlichen Gymnasialdirektionen in Ungarn die Weisung des Statthaltereirathes zugekommen, daß an allen katholischen Gymnasien in Ungarn die deutsche Sprache als obligater Lehrgegenstand behandelt werden muß; darüber, in welcher Weise und in welchem Maße die verschiedenen vaterländischen Sprachen als Lehrsprachen und Unterrichtsgegenstände anzuwenden sind, um den Nationalitätsverhältnissen der Bevölkerung auch in der Umgebung der betreffenden Gymnasien zu genügen, wird erst nach beendeten, bereits eingeleiteten Erhebungen entschieden. — Die Einführung von Friedensgerichten in Oesterreich ist definitiv beschlossen. Die Funktionen dieser Gerichte würden darin bestehen, daß Vertrauenspersonen in den Gemeinden zwischen streitenden Parteien einen Vergleich zu versuchen das Recht erhalten. — Laut einer zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Uebereinkunft bedürfen von nun an die beiderseitigen Unterthanen behufs ihrer Reisen von Oesterreich nach Preußen und umgekehrt keiner gesandtschaftlichen Visa mehr, und es erstreckt sich diese Verfügung nicht nur auf die Paßinhaber, sondern auch auf die Besitzer von Wander- oder Arbeitsbüchern.

Wien, 8. April. Ungeachtet die Nachricht wiederholt in Abrede gestellt wurde, daß Verhandlungen mit der römischen Kurie wegen Abänderung des Konkordates im Zuge sind, glauben wir mit aller Bestimmtheit versichern zu dürfen, daß solche Verhandlungen allerdings gepflogen werden, nur mit dem Unterschiede, daß dieselben sehr vertraulich geführt werden und, strenge genommen, keinen offiziellen Charakter haben. — Aus der Abtheilung des Finanzausschusses, welche mit der Berathung über die Erhöhung der direkten Steuern betraut ist, erfährt man, daß das Subkomite an die Sektion bereits seinen Bericht erstattet hat. Dasselbe beantragt, von den direkten Steuern blos die Einkommensteuer und die Erwerbsteuer zu erhöhen. — Der Preßprozeß des satyrischen Wochenblattes „Eulenspiegel" (veranlaßt durch Witzeleien über die Bestrafung Nestroys wegen eines Extempore's, das er sich auf die preußische Regierung erlaubte) endete heute damit, daß der Redakteur Kaiser von dem Vergehen der Aufwiegelung losgesprochen, dagegen wegen Uebertretung der Thierry'schen Preßnovelle (vom November 1859) zu einer Geldstrafe von 30 fl., eventuell sechs Tagen Arrest, der Verleger Heine als Mitschuldiger, zu einer Geldstrafe von 15 fl., eventuell drei Tagen Arrest verurtheilt wurden. Beide haben auf die Berufung verzichtet.

In **Venedig** erfolgte am 5. d. die Hinrichtung durch Erschießen eines ungarischen Infanteriesoldaten, welcher vor mehreren Wochen auf seinen Zugskorporal das Gewehr abfeuerte und denselben sehr schwer verwundete; gleichzeitig aber trachtete er auch einen zweiten Korporal mit dem Bajonnet niederzumachen.

Berlin, 7. April. Die Auszeichnungen, die Hrn. v. Auerswald fortwährend von höchster Stelle zukommen, dauern fort. In den letzten Tagen hat ihm die Königin ein kostbares Urgehänge mit den Bildnissen beider Majestäten zum Geschenk gemacht. Der ehemalige Staatsminister wird noch in dieser Woche nach Schlesien zu seiner Familie reisen und macht schon seine Abschiedsbesuche. — Aus der Thatsache, daß der ehemalige Ministerpräsident von Manteuffel sich seit einigen Tagen hier befindet, hat man verschiedene wichtige Folgerungen ziehen wollen. Dieselben sind jedoch schwerlich im ganzen Umfange gegründet, wenn auch der Besuch des Herrn v. Manteuffel den politischen Ereignissen nicht ganz fern steht.

Dem Handelsvertrage mit Frankreich, dessen wesentlichste Bestimmungen wir gebracht haben, sind zwei Tarife angehängt: der Tarif für zollvereinsländische Waaren bei der Einfuhr in Frankreich, und der Tarif für französische Waaren bei der Einfuhr in den Zollverein. Der „Nationalzeitung" entnehmen wir folgende Skizzirung derselben:

„Der erstere entspricht dem französisch-belgischen Tarife mit einzelnen Modifikationen, in welchen dem Zollverein noch weiter gehende Zugeständnisse gemacht sind, namentlich für lackirte Leder (auf 60 Fr.), wollene Posamentierwaaren (auf 10 Proz. von 1864 ab) u. s. w. Die Tarifherabsetzungen treten in zwei Abstufungen ein, nämlich theilweise sofort, theilweise vom 1. Oktober 1864 an. Der für die Einführung französischer Waaren in den Zollverein vereinbarte Tarif, welcher nach übereinstimmender Absicht der Zollvereinsregierungen in den allgemeinen Zollvereinstarif aufgenommen werden soll, ist auf der Basis möglichster gegenseitiger Ausgleichung der Zollsätze unter Festhaltung der Gewichtszölle vereinbart, wobei natürlich gewisse Waaren, wie Weine, Seidenwaaren und andere, mit höheren Sätzen als den französischen, eine Ausnahme bilden. Der Weinzoll ist auf 4, der Zoll für Seidenwaaren auf 50 und von 1866 an 40 Thlr., der für halbseidene auf 34 resp. 30 herabgesetzt. Für die Herabsetzungen sind im Allgemeinen vier Stufen verabredet, die sofort und am 1. Januar 1864, 1865 und 1866 in Kraft treten. Selbstverständlich machen nicht alle Tarifsätze eine solche Stufenfolge durch, sie haben der Regel nach zwei, höchstens drei Stufen. Der Tarif entspricht auch in seiner Anordnung dem des französisch-belgischen Vertrages; für die praktische Anwendung wird er in der Form und Eintheilung des Zollvereinstarifs umgearbeitet werden müssen. Um den Umfang desselben zu charakterisiren, führen wir an, daß fast nur jene Positionen des Zollvereinstarifs von ihm unberührt bleiben, welche, wie Kaffee, Gewürze, rein außereuropäische Waaren treffen. Bei den Webewaaren tritt eine komplizirtere Klassifikation ein; so haben baumwollene drei Klassen von 12, 24 und 34, von 1866 ab von 10, 16 und 30 Thaler. Wollene Waaren haben fünf Klassen von 34, 30, 24, 16 und 10 Thlr., und die drei ersteren werden 1866 auf 30, 25 und 20 Thlr. herabgesetzt. So viel zur vorläufigen Charakteristik des Tarifs, der auf Befreiung der Rohstoffe und Herabsetzung der Fabrikate hinausläuft.“ In Bezug auf die Ursprungszeugnisse theilt die Nationalzeitung mit, daß Frankreich sich in dem Schlußprotokolle verpflichtet hat, selbe nur bis zum förmlichen Abschluß der mit andern Staaten noch schwebenden Unterhandlungen aufrecht zu erhalten, dieselben aber für Eisen und andere Metalle, die wichtigsten Metallwaaren, Taschenuhren, Maschinen, Leder, Holzwaaren, Leinen-, Baumwollen- und Wollengarne, leinene und baumwollene Spitzen, chemische Produkte mit einigen Ausnahmen, Flaschen, Fensterglas und Steingut, Modewaaren, Papier, Pappe und andere namentlich bezeichnete Artikel sofort aufzugeben. Preußen erklärt, daß der Zollverein die Ursprungszeugnisse für die aus Frankreich eingehenden Waaren überhaupt nicht aufrecht zu erhalten beabsichtige, für's Erste jedoch die ermäßigten Zollsätze für Eisen und Eisenwaaren, Uhren, Lacke, Garne, mit Ausnahme der seidenen, Gewebe, Glas, Fayence und Porzellan von einem zollamtlichen Nachweise darüber abhängig machen müsse, daß die bezeichneten Gegenstände in Frankreich nicht zur Durchfuhr abgefertigt sind. Als weitere Ergänzungen zu dem schon Mitgetheilten tragen wir ferner nach: Frankreich verpflichtet sich, den Zollsatz von 1 Fr. 20 C. für die in die Departements der Ardennen und der Mosel eingehenden Kohlen nicht zu erhöhen. Außerdem erklärt Frankreich, daß es nicht in seiner Absicht liege, den Weinzoll von 25 Cent. pr. Hekt. zu erhöhen, wogegen Preußen eine entsprechende Erklärung in Betreff der Tarifsätze für Weine und Branntweine abgibt. In einem allgemeinen Artikel verpflichteten sich beide Theile, gegeneinander keinen Einfuhrzoll oder kein Einfuhr- oder Ausfuhrverbot in Kraft zu setzen, welches nicht ein allgemeines ist. Das Ausfuhrverbot von Steinkohlen wird ausgeschlossen.

Berlin, 8. April. Der Protest des Rektorats und des Senats der Berliner Universität, den wir im gestrigen Blatte erwähnten, lautet:

Ew. Exzellenz haben uns den Zirkularerlaß des Ministers des Innern vom 22. v. Mts. mit der Weisung zugehen lassen, denselben auch den Fakultäten mitzutheilen. Dagegen haben sich Bedenken gezeigt, welche uns bewogen haben, diese Angelegenheit, deren tief eingreifende Bedeutung von keiner Seite verkannt ward, einer eingehenden Berathung zu unterziehen, und erlauben wir uns als deren Ergebniß Ew. Exzellenz Folgendes gehorsamst zu berichten. Es liegt nicht in unserem Berufe, den Zirkularerlaß des Hrn. Ministers des Innern, insoweit derselbe für die seinem Ressort untergebenen Beamten bestimmt ist, einer Prüfung zu unterziehen, und überhaupt die Frage zu erörtern, ob und inwieweit die Verwaltungsbeamten bei Ausübung eines allgemeinen staatsbürgerlichen Rechtes durch Anordnung ihrer vorgesetzten Dienstbehörden gebunden werden, und ob eine solche Einwirkung auf die Wahl zum Abgeordnetenhause als heilsam zu betrachten ist. Aber wir halten uns zur Wahrung der korporativen Stellung der Universität, deren Vertretung uns anvertraut ist, und der persönlichen Unabhängigkeit ihrer einzelnen Mitglieder zur Abgabe der Erklärung berechtigt und verpflichtet, daß wir das vorgesetzte hohe Ministerium nicht für befugt erachten können, die Mitglieder des akademischen Lehrkörpers bei Ausübung des politischen Wahlrechts in einer Weise zu beschränken, wie der Hr. Minister des Innern das in Beziehung auf die Beamten seines Ressorts gethan hat. So lange in Preußen für die Landesvertretung gewählt wird — und bereits siebenmal ist es seit 1848 geschehen — hat keiner von Ew. Exzellenz Vorgängern, weder Graf Schwerin, noch Hr. v. Rodbertus, noch Hr. v. Ladenberg, noch Hr. v. Raumer, noch Hr. v. Bethmann-Hollweg die geringste Einwirkung auf die Wahlfreiheit der Universitätslehrer versucht. Und dieses Verfahren erachten wir als das allein sachgemäße, wie es sich auch als solches bewährt hat. Denn wenn die Mitglieder der Universität im Stande gewesen sind, der k. Staatsregierung in schweren Zeiten eine Unterstützung zu leihen, wie sie nach Ew. Exzellenz Erlaß auch jetzt von ihnen erwartet wird, so ist ihnen dieß nur möglich gewesen, in dem Bewußtseyn ihrer vollen politischen Unabhängigkeit, ohne deren unangetastete Haltung kein Vertrauen unter den Mitbürgern zu erwarten ist. Auf diese Freiheit der Entschließung auch in politischen Dingen — natürlich innerhalb der Schranken des Gesetzes — hat der Universitätslehrer einen wohlbegründeten Anspruch, weil er ohne sie die Würde der Wissenschaft nicht zu wahren vermag; denn die Wahl der Lehrer soll sich in ihrer freien Anwendung auf das Leben bethätigen. Diese Freiheit darf aber der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin nicht verkümmert werden; denn sie ist in einer großen Zeit gegründet worden: um die Kraft der Wissenschaft im edelsten Sinne der geistigen und politischen Freiheit für den Staat zu verwenden, und nur wenn sie dem Gedanken ihrer Gründung treu bleibt, wird sie die ihr vorgezeichnete und schon in den ersten Jahren ihres Bestehens ruhmvoll erhaltene Aufgabe auch später zu lösen vermögen. Die Universität erinnert sich in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit der erhebenden Worte, welche bei ihrem 50jährigen Jubiläum des jetzt regierenden Königs Majestät über die Aufgabe der Wissenschaft für Lehre und Leben, und der deutschen Universitäten als ihre Vertreter zu äußern geruht haben, und welche darauf hinwiesen, daß der Geist, in welchem die Berliner Universität gegründet worden, auch für ihre spätere Wirksamkeit bewahrt bleiben müsse. Ew. Exzellenz wollen uns in dieser ernsten Zeit das freimüthige Wort gestatten, daß wir den Kampf, der gegenwärtig die Gemüther in Preußen bewegt, nicht in dem Gegensatz des Königthums und der Demokratie ausgedrückt finden können. Aber auch wenn es sich so verhielte, sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß dieser Gegensatz nicht dadurch zu Gunsten eines starken Königthums und einer verfassungsmäßigen Freiheit gelöst werden wird, daß eine in Preußen bis dahin nicht geübte Einwirkung auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause von Seiten der k. Staatsregierung versucht wird. Wir glauben vielmehr im Sinne der ächten monarchischen Treue und einer wahrhaft konservativen Politik zu handeln, wenn wir über den Wechsel und die Bewegung des gerade vorwaltenden Kampfes hinaus die politische Gesinnung, welche nur auf der reinen gewissenhaften Ueberzeugung ruht, und deren unabhängige und freie Bethätigung vertreten. Daß der Friedrich-Wilhelms-Universität diese Unabhängigkeit und Freiheit auch nicht dem Scheine nach verkümmert werde, halten wir für eine wesentliche Bedingung ihres erfolgreichen Wirkens und unsere Pflicht ist es, diese unsere Ueberzeugung in aller Ehrerbietung, aber freimüthig und entschieden auszusprechen. Demnach ersuchen wir Ew. Exzellenz ergebenst zu gestatten, daß die Universität dem Erlaß vom 26. v. M. keine weitere Folge gebe.

Berlin, 9. April. In Betreff des bekannten Briefes, welchen die Vossische Zeitung veröffentlichte, hat sich, laut Angabe der Sternzeitung, durch eidliche Vernehmung des betreffenden Redaktionspersonals herausgestellt, daß die angebliche anonyme Zusendung dieses Schriftstückes durch den Mitredakteur der genannten Zeitung Dr. Guido Weiß geschehen ist, welcher dasselbe von einem Kaufmann Blumenthal erhalten hatte. Letzterem war es, wie der Publizist „aus sicherster Quelle“ hinzufügt, von seinem Buchhalter und Geschäftsführer Hahn und diesem wieder von einem im Kriegsministerium angestellten Intendantursekretär Köhler zugehändigt worden. Gegen letzteren ist nun die weitere Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Der Befreier Kinkel's, Karl Schurz, verweilte in diesen Tagen auf der Durchreise nach Petersburg in seiner Eigenschaft als amerikanischer Gesandter am russischen Hofe, in Berlin. Er erschien in der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft, in welcher Hr. Dr. Löwe aus Calbe einen Vortrag über die gegenwärtigen Zustände Amerikas hielt.

Wie man der „Schl. Ztg.“ aus der Schweiz meldet, ist von der Heimathbehörde des irrsinnigen Kürschnergesellen Schildknecht an den Bundesrath das Gesuch gelangt, bei der preußischen Regierung dessen Auslieferung an die Schweiz zu bewirken, damit derselbe in seiner Heimath ärztliche Behandlung finde. Der Bundesrath wird dem Verlangen der St. Galler Behörden entsprechen.

Vom Rhein, 9. April. Nachdem die Aechtheit des v. d. Heydt'schen Briefes an den General v. Roon außer Zweifel gestellt ist, ergeben sich die aus der Thatsache zu ziehenden Schlüsse von selbst. Nur Eine Stimme herrscht darüber, daß die liberalen Mitglieder des vorigen Ministeriums durch eine unverantwortliche Intrigue aus dem Amt verdrängt worden sind, in welches sie das Vertrauen des Königs berufen hatte, ein Vertrauen, welches ihnen auch nach Annahme des Hagen'schen Antrags gesichert schien. Woher datirt die Kündigung jenes Vertrauens? Jedenfalls aus der Zeit nach der Auflösung der Kammer. Die Frage nach dem wahren Grund der Entlassung kann nur durch Einsicht in die Programme beantwortet werden, welche die beiden Theile des Ministeriums für ihr Verbleiben aufgestellt hatten. Daß auch der liberale Theil die Heeresreform im Prinzip zu seiner Sache gemacht hatte, ist bekannt; hierin also kann der Grund seines Rücktrittes nicht gefunden werden. Wenn nun nach demselben ihre Nachfolger und insbesondere der Mann, der seither allen Forderungen des Kriegsministers das Wort gesprochen hatte, wenige Tage, nachdem er seine Gegner gestürzt hat, an den Kriegsminister Forderungen stellt, die, wenn sie vorher bewilligt worden wären, der Armeereform ohne Zweifel die Mehrheit im Abgeordnetenhause erworben haben würden, so ist man auch hier mit der Erklärung des Rücktritts der liberalen Minister im Stich gelassen, und es bleibt nichts Anderes übrig, als die entschiedene Forderung einer Reform des Herrenhauses als den Stein des Anstoßes zu betrachten, an dem die alten Vertrauensmänner des Königs gestrauchelt sind. Wie freigebig man aber auch seyn mag mit Zugeständnissen auf dem Gebiete der materiellen Interessen, sie werden das Bedürfniß des Ausbaues der Verfassung im Geist der großen Reformzeit nicht beseitigen, noch die Sehnsucht nach Befriedigung desselben zurückdrängen. Ein Ministerium, das durch eine Intrigue solcher Art zur Gewalt gekommen ist, wird der öffentlichen Meinung und selbst den gemäßigtsten Liberalen kein Vertrauen einflößen. (Fr. J.)

Rottweil, 8. April. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichtshofes wurde außer andern das gegen den Werkmeister Göttle hier im Rau'schen Prozesse vom 1. April 1851 gefällte Kontumazialurtheil, welches wegen im Komplott versuchten Hochverraths auf 13 Jahre Zuchthaus lautete, außer Wirkung gesetzt. Die beiden weiteren in jenem Riesenprozesse verurtheilten Flüchtlinge C. Held und L. Mager, welche sich in Amerika eine gute Existenz gegründet hatten, sind schon seit mehreren Jahren nicht mehr unter den Lebenden.

Weimar, 8. April. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde der Schluß des Gewerbegesetzes berathen, unter andern über die bei der Auflösung der Innungen vorkommenden Rechtsverhältnisse und nach der Annahme im Ganzen über die Zeit der Einführung des Gesetzes. Der Landtag vereinigte sich dahin, die Staatsregierung um baldigste Einführung der Gewerbefreiheit zu bitten, die auch ohne Zweifel erfolgen wird.

Meiningen, 9. April. Das Neueste aus unserem bescheidenen parlamentarischen Leben ist, daß der Landtag bei Berathung eines Nachtrags zur Strafprozeßordnung den Antrag stellte, daß Preß- und politische Vergehen zur ausschließlichen Kompetenz der Geschwornengerichte verwiesen werden. Die Regierung erklärte jedoch, daß sie dieß wegen der entgegenstehenden Bestimmung der Bundesbeschlüsse von 1854 nicht vermöge, worauf der Landtag sich auf das Beispiel der großen deutschen Staaten berief, in welchen angeblich jene Bestimmung auch nicht beseitigt worden sey.

* **Frankfurt**, 10. April. Nach mehreren militärischen Verträgen

und Beschlüssen kam in der heutigen Bundestagssitzung die bekannte Eingabe Kasseler Wähler für Wiederherstellung des 1849r. Wahlgesetzes zur Vorlage; deßgleichen eine solche von dem sogenannten „Hessenverein" für die Wahlordnung von 1860. Beide Eingaben wurden dem Reklamationsausschuß zugewiesen. Preußen und die Zollvereinsregierungen machen Anzeigen über die Grundsätze bezüglich der Zollfreiheit zu Gunsten der Bundesfestungen, worüber sie sich geeinigt haben. Verschiedene Regierungen bezeichnen ihre Kommissaren, die sie zur Küstenkommission nach Hamburg schicken werden; darunter Oesterreich den Generalmajor v. Ruff, Hannover den General Müller. Württemberg zeigt an, daß es die Kommission für Zivilrecht in Hannover beschicken werde, und Sachsen, daß es die Zusätze zur Wechselordnung angenommen. Schließlich kommt die Ausschreibung der üblichen Matrikularumlage von 60,000 fl. für Kassen- und Kanzleiwesen zur Anzeige. — Hr. Staatsrath Strauß aus Bückeburg befindet sich hier; auch der österreichische Gesandte am Kasseler Hof, Graf von Karnik; man bringt deren Anwesenheit mit der kurfürstlichen Sache in Verbindung.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. April. In der heutigen Sitzung des Reichsraths empfahl der Minister des Auswärtigen einen Vorschlag, 6269 Rthlr. zur Anstellung eines dänischen Geschäftsträgers in Turin zu bewilligen, welchem Vorschlag Treschow Namens des Ausschusses beitrat und der darauf einstimmig angenommen wurde.

Schweiz.

Bern, 7. April. Man hofft, daß die Unterhandlungen mit Oesterreich über die gegenseitige Befreiung vom Paßvisa nächstens zum erwünschten Abschlusse gelangen.

In Luzern starb der einst vielgenannte, unter der Sonderbundsregierung zum Tode verurtheilte und dann auf romantische Weise befreite, Dr. Robert Steiger.

Italien.

Genua, 3. April. „Movimento" versichert: es sey an Garibaldi keine Bitte oder Einladung gerichtet worden, seine Reise zu unterbrechen; vielmehr habe Prinz Humbert in seiner Eigenschaft als Präsident des Schützenvereins vor ein paar Tagen ein in sehr schmeichelhaften Ausdrücken verfaßtes Glückwunschschreiben über die guten Erfolge der Reise des Generals an ihn erlassen.

Die Verhaftung eines Individuums, das in Parma mit Gewalt in das Zimmer Garibaldi's dringen wollte und eine geladene Pistole bei sich führte, gibt zu allerhand Vermuthungen Veranlassung. Der Verhaftete, den Niemand in Parma kennt, ist ein Italiener und gibt vor, Seemann zu seyn. Er wollte angeblich Garibaldi um seine Aufnahme in die königliche Marine bitten; man weiß aber nicht, bis zu welchem Punkte man einer solchen Erklärung Glauben beimessen soll. Das verhaftete Individuum trägt alle Zeichen des Wohlstandes an sich.

Der Postdienst in Italien kostet jährlich 20 Millionen und der Ertrag dieses Jahres belief sich auf nur 16 Millionen, was folglich einen Verlust von 4 Millionen ergibt. Dieß verhinderte jedoch nicht, daß die Kammer das Briefporto für ganz Italien von 20 auf 15 Centimes herabsetzte.

Frankreich.

Paris, 8. April. Die Arbeits-Einstellungen scheinen auch in Paris häufiger zu werden, wo man sie aus begreiflichen Gründen gerade am wenigsten dulden kann und will. Die große Buchdruckerei von Paul Dupont steht wegen Mangels an Arbeitern still, und es heißt, daß Soldaten, welche gelernte Buchdrucker sind, Hrn. Dupont zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Zimmerleute und die Tüncher sollen gleichfalls höheren Taglohn begehren und die Absicht haben, wenn man ihrer Forderung nicht nachkommt, ihre Arbeiten einzustellen.

Spanien.

Madrid, 8. April. Die marokkanische Regierung hat in Tanger mit der Auszahlung der Summen, welche sie Spanien schuldet, begonnen. — Die Räumung Tetuans durch die Spanier soll zwischen dem 5. und 10. April vor sich gehen.

Rußland.

Der „Monde" ist im Stande, den authentischen Text der im verflossenen Jahre dem Czaren von dem Erzbischofe von Mohilew im Namen sämmtlicher litthauischer Bischöfe überreichten Supplik zu veröffentlichen. Es werden in derselben sechszehn allgemeine Forderungen gestellt. Die erste geht dahin, daß man die unirten Katholiken des alten ruthenischen Ritus nicht zum Uebertritt in die orthodoxe griechische Religion zwinge. Außerdem werden bestimmte Rechte in Bezug auf Mischehen, Gründung von Pfarrschulen, Bau von Kirchen und anderen religiösen Gebäuden verlangt; eben so, daß es den Bischöfen gestattet werde, ohne besondere Erlaubniß der Regierung Juden und Mohamedaner zum Katholizismus zu bekehren, die päpstlichen Zuschriften im Original zu empfangen rc. Das Gehalt der Bischöfe soll auf 1000 Rubel, das der Stiftsherren auf 800 erhöht werden. Eben so wird um Verbesserung der materiellen Lage der Pfarrer vierter und fünfter Klasse, der invaliden Priester und der Zöglinge in den Seminarien nachgesucht. Daran schließen sich noch besondere Verlangen einzelner Bischöfe, die ein eigenthümliches Licht auf die dortigen Zustände werfen. So verlangt z. B. der Bischof von Minsk, daß es den Priestern, namentlich in den Dörfern, in denen sich kein katholischer Bauer befinde, gestattet werden möge, orthodoxe Personen als Diener oder Arbeiter zu verwenden.

Türkei.

Aus **Beyrut**, 22. März, wird der „Patrie" gemeldet, daß der Pfortenkommissär Kabuli Efendi am 19. von Konstantinopel angekommen, gleich am anderen Tage der Christen-Entschädigungs-Kommission präsidirt habe und am 25. sich nach Damaskus begeben wollte. Der Kommandant der französischen Flotille, Kapitän Simon, war am 21. mit dem französischen Konsul nach Saida gefahren, um dort die Anstalt einzuweihen, welche für die Waisen der im vorigen Jahre ermordeten Christen gestiftet worden ist.

Amerika.

New-York, 25. März. Am 22. d. M. wurden die bei Winchester stehenden Bundestruppen vom Feinde angegriffen, und es entspann sich ein von beiden Seiten mit großer Heftigkeit geführtes Treffen, in welchem jedoch der Sieg auf dieser Seite blieb. Der diesseits kommandirende General Shields wurde schwer verwundet, eine Menge anderer Offiziere mit ihm; ein Oberst nebst 14 Hauptleuten und Offizieren blieben auf dem Platze. Ein offizieller Bericht fehlt noch, indessen wissen wir, daß der Feind mit Eifer verfolgt wird, daß Strasburg von General Banks besetzt ist, und daß die Bundestruppen bereits bis 5 Meilen jenseits dieses Ortes vorgedrungen sind. Diesem Siege schließt sich die Einnahme von Beaufort, dem besten Hafen Nordkarolina's, durch ein vom General Burnside detachirtes Korps, an, so wie die Washingtons, des Hauptortes der betreffenden Grafschaft, von der Besitz genommen ward. — Der Kriegsminister hat ein Bostoner und zwei New-Yorker Blätter unterdrückt und deren Herausgeber verhaften lassen, unter dem Vorgeben, daß man sich unerlaubte Mittheilungen über die militärischen Bewegungen der Potomac-Armee erlaubt habe.

Das „Pays" vom 9. d. widerspricht der angeblich aus Mexiko eingelaufenen Privatnachricht, die Alliirten seyen, ohne einen Schuß abzufeuern, in die Hauptstadt Mexiko eingezogen, wo sich unter Mitwirkung der Vertreter der drei Mächte eine provisorische Regierung gebildet habe. Das „Pays" sieht diese Nachricht als mindestens verfrüht an, glaubt jedoch zu wissen, daß zwischen den drei Mächten das Einvernehmen in der mexikanischen Frage nicht gestört worden, und daß, nach offiziellen Mittheilungen der spanischen Regierung, die drei Mächte vereint, wenn auch mit ungleichen Kräften dasselbe Ziel verfolgen werden.

Neueste Nachrichten.

Triest, 10. April. Laut den letzten Nachrichten aus Athen vom 5. ds. Mts. sind engl. und franz. Schiffe nach Nauplia gegangen, um Familien an Bord zu nehmen. Der Kanonendonner von der Festung gegen das Lager der königlichen Truppen dauert ununterbrochen fort. Auf Syra sind neue Unruhen ausgebrochen; Truppen sind bereits dahin abgegangen. Die Militärgefangenen haben versucht auszubrechen. — Bei Lamia sind albanesische Türkenherden eingebrochen und bis Orepe, hinter dem Pentelicon (Livadien), gedrungen. Die Regierung hat Truppen gegen sie abgeschickt und Noten an die Pforte und die Schutzmächte erlassen.

Ragusa, 10. April. Kruschevize und Suttorina wollen sich den Türken unterwerfen. Bukalovich, welcher hinterlistig verwundet, auf österreichisches Gebiet entflohen seyn soll, ist vertrieben worden.

Trebigne, 8. April. Der aufständische Rajah von Schuma, Popovo, ist amnestirt worden und in seine Heimath zurückgekehrt.

Konstantinopel, 10. April. Die Pforte hat die Mächte unterrichtet, daß sie in Folge der unaufhörlichen Feindseligkeiten der Montenegriner, dem Fürsten von Montenegro ein Ultimatum mit der Forderung zugesendet habe: Die Gefangenen sofort herauszugeben und sich ausdrücklich zu verpflichten, die Einfälle in das türkische Gebiet zu verhindern. — Das Gerücht über eine Aenderung des Ministeriums ist falsch. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 29. März l. J. wurde die Berufung des Jakob Carnier, verheiratheten Oekonomen von Beuchen nun zu Großostheim, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 21. Jan. l. J., welches denselben von der Anschuldigung, so weit sie ein Vergehen der Unterschlagung zum Nachtheile des Oekonomen Georg Dries von Beuchen und ein solches zum Schaden des Bauernsohnes Joseph Repp von dort betrifft, freigesprochen, dagegen wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades durch Privaturkundenfälschung zum Schaden des genannten Georg Dries mit einem gleichen Verbrechen zum Schaden des Metzgermeisters und Gastwirthes Theodor Ruppert von Amorbach in eine achtjährige Arbeitshausstrafe verurtheilt hatte, verworfen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frankfurt, 10. April. Unsere Frühjahrsmesse hat gestern unter den herrlichsten Witterungsverhältnissen ihren Anfang genommen. Alle alten Bekannten aus früheren Jahren sind wieder da und die 3-, 6- und 9-Kreuzer-Stände, die Wurstfabrikanten, das St. Goarshauser Weinschiff mit seiner Ladung für die Durstigen, die Nürnberger Spielwaaren- und Lebkuchenfabrikanten, die Berliner jüdischen Kleiderhändler mit ihren pomphaften Annoncen, die Mainzer, Gothaer und andere sächsische und württembergische Schuhfabrikanten mit schönen und sehr preiswürdigen Waaren rc. Nur ein Zweig, die Straßenmusik, ist, Dank den Anordnungen unserer Polizeibehörde, nur sehr gering vertreten, und viele Meßfremden werden sich über diesen Verlust gewiß trösten. Für die Detailhändler waren namentlich die beiden ersten Meßtage,

gestern und heute, schon ziemlich erfreulich. In Folge der schönen Witterung kamen große Massen Personen unserer Nachbarschaft zur Stadt, und es herrscht in den Straßen ein Leben und Treiben, wie wir's lange nicht sahen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 10. April. Die Börse war auch heute recht animirt und waren es vorzugsweise wiederum österr. Effekten, die dem aus Wien gegebenen Impulse folgten. Auch einige süddeutschen Industrieeffekten folgten der Haussebewegung, besonders Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahnaktien. Unter den Anlehensloosen sind diejenigen vom Jahr 1839 am meisten gestiegen. Nationalkoupons 29 fl 5-6 kr. Die stattgehabte Mediciliquidation ging leicht von Statten. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien $174\frac{3}{4}$-175 bez. u. G. National $60\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$ bez. Staatsbahn $248\frac{1}{4}$. Abends in der Effektensozietät war für die meisten Spekulationseffekten Kauflust vorherrschend. Oesterr. Kreditaktien $175\frac{1}{2}$-$175\frac{7}{8}$ bez. National 61 G. Staatsbahnaktien $248\frac{1}{4}$-$248\frac{3}{4}$ bez. 1860er Loose 69 bez. Der Umsatz war belangreich.

Auswärtige Sterbefälle.

Azor, Marie, approbirte Baders-Gattin zu Augsburg.
Fröhlich, Franz, k. Professor und Bildhauer zu Augsburg.
Geiger, A. v., verw. Leuchtenb. Domänenkanzleidirektorswittwe von Eichstätt zu München.
Hofmann, Kath., Kaufmannstochter von Scheßlitz zu München.
Karg, Anna, Bezirks-Thierarzts-Gattin zu Passau.
Merklein, K. F., qu. Spezialschuldentilgungskassier zu Nürnberg.
Morgenroth, Sophie, Justizkanzleiraths-Wittwe zu Bayreuth.
Passavant, Friedrich v., k. Generalmajor zu München.
Ponyclin, K. A. v., k. pens. Oberkriegskommissär zu München.
Wolf, Marie, kgl. Oberauditorstochter zu München.
Zellerhuber, Alb., k. Zollbeamtenstochter zu München.

Redakteur: Gustav Meffert.

Verehrten Verwandten und theilnehmenden Freunden nur auf diesem Wege die Trauerkunde von dem gestern Mittag 1 Uhr erfolgten Hinscheiden unserer innigstgeliebten und unvergesslichen Gattin, Mutter und Tochter,

Caroline, geb. Hofmann.

Von ihren schweren, mit christlicher Ergebung erduldeten Leiden befreite sie unerwartet ein sanfter Tod nach eben zurückgelegtem 38. Lebensjahre.

Alzenau den 11. April 1862.

M. Vervier, königl. Landrichter.
Auguste Vervier, **Franz Vervier**, Kinder.
Auguste Ihl, k. Regierungsraths-Wittwe, Mutter.

912a2

913 **Bekanntmachung.**

Der Taglöhner Johann Geyer von Rottenberg will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Wer demnach irgend eine Forderung an denselben geltend zu machen hat, wird daher aufgefordert, solche am

Samstag den 26. April 1862,
Früh 9 Uhr,

dahier anzumelden, widrigens später keine Rücksicht hierauf genommen werden soll.

Schöllkrippen den 7. April 1862.

Königliches Landgericht.
Becker.

914 **Ausschreiben.**

(Kuratel über den ledigen Bäckergesellen Michel Anton Kuhn von Sulzbach wegen Verschwendung betr.)

Der ledige Bäckergeselle Michel Anton Kuhn von Sulzbach ist durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 11. Februar 1862 wegen Verschwendung unter Kuratel des Nikolaus Schwarzkopf von da gestellt, ohne dessen Zustimmung derselbe keinerlei sein Vermögen belästigende Verträge bei Strafe der Nichtigkeit abschließen kann.

Etwaige Forderungen an denselben sind auf

Donnerstag den 8. Mai l. Js,
Früh 9 Uhr,

um so gewisser dahier anzumelden, als hierauf später keine Rücksicht mehr genommen werde.

Wer etwas an denselben schuldet, hat solches bei Vermeidung der Nichtigkeit nur an den Kurator Schwarzkopf zu entrichten.

Obernburg den 5. April 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Aff.

915 **Holzversteigerung.**

Montag den 14 April l Js,
Mittags 12 Uhr,

werden im Gasthause „zum grünen Baum" in Straßbessenbach aus dem Distrikte Weiler Wald, Abtheilungen Germesgrund, Hockenbuckel, Heidberg, Rauhalle, Brandenberg und Mühlrain,

4 Erlenstämme,
9 Eichennutzholzstämme,
25 Lärchenbauholzstämme,
7 Eichenrüststangen,
19 Lärchenrüststangen,
75½ Klafter Buchenscheitholz 1r u. 2r S.,
38½ „ Kiefernscheitholz,
150 „ Buchen-, Eichen- und Erlenprügel 1r S.,
62 „ Kiefern- und Lärchenprügel 1r S.,
11 „ gemischte Prügel 2r S. (Kohlholz),
39 „ Kiefernstockholz,
16 „ Buchen- und Erlenstockholz,
71 Hundert gemischte Wellen 1r S.,
12 „ Buchenwellen 2r S,
46 „ gemischte Wellen 2r S.,
140 „ Kiefernwellen 1r u. 2r S,

versteigert.

Das h. Forstpersonal ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 7. April 1862

Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.
Reitzenbach.

Schorr, Akt.

916 Die fünf letzten Jahrgänge der „Erheiterungen" sind zu verkaufen bei Buchbinder Hofmann.

An die Gewerbetreibenden und alle Freunde gewerblicher Bildung.

917 Der unterfertigte Ausschuß des Gewerbevereins hegt die Ueberzeugung, daß in gegenwärtiger Zeitperiode, in welcher die Gewerbetreibenden mit einer stets wachsenden Konkurrenz zu kämpfen haben, für diese das dringendste Bedürfniß besteht, durch rasche und genaue Kenntnißnahme der neuesten Erfindungen und Verbesserungen deren Einführung in ihren einschlägigen Gewerben nach Kräften zu ermöglichen, und sich somit auf der Höhe der Zeit zu halten.

Der in hiesiger Stadt seit dem Jahre 1843 bestehende Gewerbeverein, welcher dermalen 66 Mitglieder zählt, bietet hiezu eine ausreichende Gelegenheit, und wenn hiemit an die Gewerbetreibenden und alle Freunde gewerblicher Bildung die freundliche Einladung zu recht zahlreichem Beitritte ergeht, so glaubt man solchem um so zuversichtlicher entgegensehen zu dürfen, als der Kostenaufwand im Verhältnisse zu den Leistungen des Vereins nicht bedeutend genannt werden kann.

Die Mitglieder des Vereins sind berechtigt, in dem Vereinslokale die sogleich nach ihrem Erscheinen für 14 Tage aufgelegten Zeitschriften und die Modelle einzusehen, welche aus der Kreis-Muster- u. Modellensammlung demnächst hier anlangen werden; erstere umfassen zur Zeit:

1) Dingler's polytechnisches Journal,
2) Wiecks illustrirte Gewerbezeitung,
3) Allgemeine Bauzeitung von Förster in Wien,
4) Zeitschrift für Bauhandwerker,
5) Kunst- und Gewerbeblatt,
6) Zeitschrift zur Ausbildung der Gewerke,
7) Fürther Gewerbeblatt,
8) Allgemeine Gewerbezeitung,
9) Hannoverisches Gewerbeblatt,
10) Hessisches Gewerbeblatt,
11) Erfurter Journal für Möbelschreiner,
12) Arbeitgeber,
13) Leipziger illustrirte Zeitung,
14) New-Yorker illustrirte Zeitung,
15) Victoria, Modezeitung,

und treten solche in den Lesezirkel in der Art, daß sie abtheilungsweise den Mitgliedern zugesendet, und für acht Tage zur speziellen Benützung überlassen werden; ebenso wird diesen das hiesige Intelligenzblatt, welches als Vereinsorgan außer gewerblichen Aufsätzen sämmtliche Verhandlungen des Vereins, dann wöchentlich eine Uebersicht der im Vereinslokale ausgestellten Gegenstände enthält, und im Abonnementspreise jährlich Einen Gulden kostet, ganz kostenfrei zugestellt; ferner steht solchen das Recht zu, jeder Zeit aus der reichhaltigen Vereinsbibliothek, von welcher ein ausführliches Verzeichniß in Nr. 58 des Intelligenzblattes veröffentlicht ist, sich eine ebenso belehrende, als angenehme Lektüre zu verschaffen. Für diese, gewiß nicht unwesentlichen Vortheile, welche sich selbstverständlich bei einer größeren Betheiligung immer noch erweitern werden, beträgt der vierteljährige Beitrag für die Mitglieder nur Fünfundvierzig Kreuzer.

Um aber auch Jenen, denen ihr bloß zeitweiser Aufenthalt den Beitritt zum Gewerbevereine nicht wohl ermöglicht, Gelegenheit zur Benützung der Literalien desselben zu bieten, ist diesen gegen Entrichtung eines Beitrags von Vierundzwanzig Kreuzern pro Vierteljahr der Besuch des Vereinslokals und Einsichtnahme der in solchem aufgelegten Gegenstände an den Sonn- und Feiertagen, Vormittags von 9—12 Uhr, gestattet und dürfte hierdurch namentlich den Gewerbegehülfen, eine sehr günstige Gelegenheit zu ihrer Ausbildung geboten seyn, weßhalb die bereits dem Vereine angehörigen Gewerbsmeister freundlichst ersucht werden, die Letzteren hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Diese können Eintrittskarten im Vereinslokale, Lit. A Nr. 146 in der großen Metzgergasse, gegenüber dem Laden des Hrn. Glasermeisters Müller, zu ebener Erde, oder an Sonn- und Feiertagen, Nachmittags von 1—2 Uhr, gegen Entrichtung oben bemerkten Betrags in Empfang nehmen.

Alle diejenigen aber, welche dem Vereine als Mitglieder beitreten wollen, belieben Solches einem der unterzeichneten Ausschußmitglieder gefälligst mitzutheilen.

Aschaffenburg den 10. April 1862

Der derzeitige Ausschuß des Gewerbevereins.

C. Krebs, Buchhändler, Vorstand.
M. S. Bustelli, Roth- und Glockengießer, Geschäftsführer.
Gg. Winkler, Buchbinder, Rechnungsführer.
B. Hofmann, Lehrer an der k. Gewerbsschule, Bibliothekar.
W. Ackermann, Sattler.
H. Grimm, Schreiner.
B. Hoffmann, [illegible] Techniker.
P. Lennarz, Fabrikbesitzer.
J. Sohn, Buchbinder.

Versteigerung.

Montag den 14 April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden auf der Bergmühle bei Damm zwei Wägen, ein Milchwägelchen auf Druckfedern, Kartoffelkasten, eine Kartoffelmühle, Ketten, Bettstätten, Tische, Schränke, worunter ein Küchenschrank, Pferdedecken und sonstige Oekonomie- und Haushaltungsgegenstände gegen baare Zahlung versteigert, wozu man Liebhaber einladet. 918

919 **4000 fl.** werden auf Grundvermögen zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

300 fl.

liegen im Kirchenfonde zu Kleinostheim zu 4½ Prozent zum Ausleihen bereit. (920.)

921a2 In der kleinen Kreisengasse ist ein kleines Logis zu vermiethen. Näheres bei Joh. Platzer.

900c3 Bei Nikolaus Oberle in Hösbach sind drei neue Hobelbänke zu annehmbarem Preise zu verkaufen.

Theater-Anzeige.

Letzte Vorstellung vor den Feiertagen.

Samstag den 12. April 1862.

Zweite und letzte Gastdarstellung der Großherzoglichen Hofsolotänzer Herrn **Dornewas** und Fräul. **Dittmann** von Darmstadt.

Der Weiberfeind.

Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

Hierauf:

Grand Pas deux (Galop de Perot),

getanzt von Fräul. **Dittmann** und Hrn. **Dornewas**.

Dann zum Erstenmale!

Eine meublirte Wohnung.

Schwank in einem Aufzuge von C. A. Görner.

Sodann folgt:

Andalusia (espagnol),

getanzt von Fräul. **Dittmann**, Hofsolotänzerin vom Großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt.

Hierauf:

Ein gebildeter Hausknecht.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Dr. Kalisch.

Zum Schluß:

Hans und Gredel.

Komische Polka getanzt von Frl. **Dittmann** und Hrn. **Dornewas** vom Hoftheater zu Darmstadt.

Kassaöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

922 Gustav Rosenmeier.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.
Mit der Beilage Nr. 64.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 89 — 13. April 1862.

Deutschland.

München, 10. April. Der k. Kriegsminister Generalmajor v. Spies wird zur völligen Erholung von seiner schweren Krankheit nächsten Samstag eine mehrwöchentliche Reise antreten und erst nach der Rückkehr, am 1. Mai, sein Porteseuille wieder übernehmen. — Die Zollvereinskonferenz wird schon im nächsten Monat in Berlin zusammentreten. — Insoweit der Handelsvertrag mit Frankreich die Interessen der einzelnen Regierungsbezirke Bayerns berührt, steht ohne Zweifel den Landräthen das Recht zu, auch in Bezug auf ihn Anträge an die Kammer zu bringen, wie schon in früheren Jahren derartige, den Handel und die Industrie der einzelnen Regierungsbezirke betreffende Anträge von den Landräthen mehrerer Kreise berathen und beschlossen und in den Landrathsabschieden beschieden worden sind. Man darf deßhalb annehmen, daß die dießjährigen, im nächsten Monate stattfindenden Versammlungen unserer Kreisregierungen auch die bezüglichen Bestimmungen des in Rede stehenden Vertrags in den Kreis ihrer Berathungen ziehen werden.

Nürnberg, 10. April. Für die Gründung des fränkischen Sängerbundes am 1. Mai l. Js. in Bamberg sind die nöthigen Vorbereitungen alle geschehen. Die Einladung zur Theilnahme an diesem Bunde und der Statuten-Entwurf wurden an 156 Vereine gesandt und sind hieher bereits viele freudig beistimmende und anerkennende Zusagen gelangt. Die Konstituirung des fränkischen Sängerbundes wird um so rascher von Statten gehen, als fast alle der bis jetzt eingelaufenen Theilnahms-Anmeldungen sich für völlig unveränderte Annahme des von hier vorgelegten Statuten-Entwurfs aussprachen. Hiedurch ist die viele zeitraubende, Paragraph für Paragraph erst nöthige Besprechung und Abstimmung vermieden. Wir sind darüber sehr erfreut, und jede im Laufe der Zeit als nothwendig erkannte Beifügung oder Abänderung der Statuten kann je alle Jahre auf dem fränkischen Bundestage geschehen. Wir wollen nicht unterlassen, aufmerksam zu machen, daß jeder Verein, welcher einen Abgeordneten nach Bamberg sendet, denselben mit einer Vollmacht versieht, wodurch sich derselbe als abgeordnet und stimmberechtigt für seinen Verein beurkunden kann. Der Liederkranz in Bamberg hat mit großer Liebe und mit vielem Eifer die Lokalvorbereitungen übernommen. Als Versammlungsort am Vorabend (30. April) ist der Erlanger Hof in Bamberg, in der Nähe des Bahnhofes, bestimmt. Für die Abhaltung der Versammlung hat die dortige Gesellschaft „Harmonie" freundlichst ihre Lokalitäten überlassen. Für ein gemeinschaftliches Mittagessen ist vom Liederkranz in Bamberg im Theresienhain gesorgt, auch hat derselbe für den zweiten Tag einen Ausflug auf die Altenburg bestimmt.

Speyer, 10. April. Die „Pfälzer Ztg." schreibt: Das neue Regierungsblatt, die „Bayerische Zeitung" wird also am nächsten Montag, den 14. d. Mts., vom Stapel laufen. Da sie ganz im Besitze der Regierung ist, so wird letztere nach Außen auch die Verantwortlichkeit für den Inhalt zu tragen haben und daher, wie man vernimmt, in der Person des Herrn Ministerialraths v. Daxenberger einen Rezipienten bestellen. Der Redaktion sind natürlich durch ein solches Verhältniß Hände und Füße gebunden! sie muß jedes Wort auf die Goldwage legen und kann manche Fragen, darunter oft die für das Publikum interessantesten, gar nicht besprechen oder höchstens nur ganz zart und leise berühren. Damit ist aber auch die Signatur des neuen Blattes gegeben: es wird, wie die meisten offiziellen Organe, ziemlich trocken werden und daher wenig Einfluß üben, sondern fast nur Bekehrten predigen. Wer irgend die Preßverhältnisse kennt, glaubt deßhalb auch an keine längere Dauer des neuen Unternehmens. Nachdem es hübsche Summen gekostet und wenig Verbreitung gefunden hat, wird die Regierung wieder auf den einzig zweckentsprechenden Weg zurückkommen, die Zeitung einem selbstständigen Verleger zu überlassen, diesen aber in den Stand zu setzen, das Blatt würdig und reichlich auszustatten.

Wien, 9. April. Von gutunterrichteter Seite erfährt man, daß demnächst in Sachen der deutschen Reform ein Programm der Koalitionsstaaten zu erwarten sey. Dasselbe werde an den Bund gebracht werden. — Gestern Abend ward in einer Sitzung des gesammten Finanzausschusses nach einer lebhaften, fast vierstündigen Debatte beinahe einstimmig der Beschluß gefaßt: daß das Uebereinkommen der Finanzleitung mit dem Ausschuß der Nationalbank in seinen wesentlichen Bestimmungen nicht annehmbar ist. Die Bankakte ist zur nochmaligen Berathung an die Abtheilung zurückzuweisen, damit diese positive Vorschläge mache oder andere Finanzmaßregeln supplire. Beinahe das ganze Ministerium bis auf Hrn. v. Schmerling war bei der Berathung anwesend. Nach dem Inhalt dieses Beschlusses bleibt die Bankfrage in ihrem Kernpunkt eine offene.

Im Abgeordnetenhaus theilte der Präsident mit, der quz. Bezirksrichter Alexa, den der Abg. Zyblikiewisch beschuldigt, einen taubstummen Bettler mit glühenden Eisen gebrannt zu haben, habe die Petition an das Haus gerichtet, entweder Zyblikiewitsch zum Widerrufe zu veranlassen oder ihm (Alexa) die Erlaubniß zu gewähren, den Abgeordneten wegen Ehrenbeleidigung anklagen zu können. Der Präsident bemerkt, daß er, da die Petition von keinem Abgeordneten überreicht wurde, dieselbe dem Ausschusse nicht überweisen konnte und sie daher dem Staatsministerium zur Verfügung stellte. Es wird eine Zuschrift dieses Ministeriums verlesen, worin dasselbe jedes Einschreiten von Amtswegen ablehnt. Zyblikiewitsch erhebt sich, und erklärt, er erwarte es, daß einer der Herren Abgeordneten die Petition übernehme, damit diese Angelegenheit einer Entscheidung zugeführt werde. (Zurufe: Thun Sie es selbst!) Zyblikiewitsch erklärt hierauf, daß er selbst die Petition übergebe. (Bravo.) Dieselbe wird dem Ausschusse zugewiesen. Hierauf beantragt der Präsident eine geheime Sitzung, da Beschwerden von Wählern gegen Abgeordnete eingelaufen seyen. Diese geheime Sitzung solle heute der öffentlichen sofort folgen.

Im Herrenhaus brachte der Staatsminister zur Kenntniß, daß Fürst Maximilian von Thurn und Taxis zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt wurde.

Wien, 10. April. Das Abgeordnetenhaus hat gestern seine letzte Sitzung vor dem Osterfest gehalten und sich bis zum 1. Mai vertagt. Gerüchtsweise verlautet, daß sich der Krankheitszustand des Staatsministers Ritter v. Schmerling verschlimmert habe.

Ueber die Antwort des Kardinals Schwarzenberg auf den Erlaß, welchen das Staatsministerium an die drei böhmischen Bischöfe wegen ihres Verhaltens bei der Verfassungsfeier am 26. Februar gerichtet, finden wir heute in der Wiener „Kirchenzeitung" folgende aus Prag datirte Angabe: Der Kardinal wies die Insinuationen, die ihm, als dem Erzbischof von Prag, vermöge seines Verhaltens in der Februarfeier-Angelegenheit gemacht worden, zurück, und führte den Beweis, wie er als Kirchenfürst nur seine Pflicht gethan. Als Fürst Schwarzenberg aber verweise er den Herrn Minister Ritter v. Schmerling an die Traditionen seines Hauses, denen er immer treu geblieben, und diese Traditionen des Hauses Schwarzenberg weisen die Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus durchweg nach; auch der Kardinal habe hier die Ueberlieferungen seines Namens nicht verlassen, und er müsse jede Mahnung in dieser Angelegenheit für überflüssig halten.

Berlin, 9. April. Die „Stern-Ztg." schreibt: Nachdem bereits vor einigen Tagen durch verschiedene Zeitungen Gerüchte über angebliche Differenzen im Staatsministerium, namentlich zwischen Hrn. v. d. Heydt und Herrn v. Roon in Betreff finanzieller Fragen Verbreitung, inzwischen aber auch ihre Widerlegung gefunden hatten, tauchen dieselben von Neuem auf. Dießmal soll die Meinungsverschiedenheit ihren Grund in abweichenden Ansichten über die Behandlung der Presse haben. Indessen ist diese neue Nachricht nicht begründeter als die erste. In dem Staatsministerium sind Differenzen bisher in keiner Weise zu Tage getreten, und im Besondern auch nicht zwischen Hrn. v. d. Heydt und Hrn. v. Roon, welche in ihrer Haltung der Presse gegenüber, wie in allen übrigen Fragen, namentlich auch in der Armeefrage, vollkommen einig sind.

Die „Vossische Zeitung" vom 9. d. berichtet: „Nachdem durch einen Zufall der Einsender des unserer Zeitung anonym zugegangenen berühmten Briefes des Hrn. Finanz- und Handelsministers vom 21. v. M. ermittelt worden, gehen die Untersuchungen nach dem ursprünglichen Verbreiter mit all der Energie vorwärts, welche die bekannte Entscheidung des Obertribunals für die Untersuchungen auf unbestimmte Verbrechen und Verbrecher gestattet. Ein hiesiger respektabler Kaufmann, Hr. C. A. Blumenthal, der gestern deßhalb vorgeladen war und die Aussage verweigerte, ist, wie man uns mittheilt, sofort verhaftet und erst, nachdem im Laufe des Tages sich anderweitig herausstellte, woher demselben das Aktenstück zugegangen, wieder freigelassen worden. So viel scheint bis jetzt konstatirt zu seyn, daß der Brief bereits eine weitere Verbreitung in Privathänden genossen hatte, ehe er an die Presse kam. Die Untersuchungen berühren, so viel wir wissen, vorläufig Beamtenkreise noch in keiner Weise." Die ministerielle „Sternzeitung" fügt dem Abdrucke vorstehenden Berichtes folgende Bemerkungen bei: „Diese Darstellung ist in einigen Punkten wesentlich ungenau. Nicht durch einen Zufall, sondern durch eidliche Vernehmung des Redaktionspersonals hat sich herausgestellt, daß die angeblich anonyme Zusendung des betreffenden Schriftstückes durch den Mitredakteur der „Vossischen Zeitung," Dr. Guido Weiß, geschehen ist. Auch hat die Sistirung des Kaufmanns Blumenthal nur so lange stattgefunden, bis er die Anfangs von ihm verweigerte Zeugenaussage gethan hatte. Ob endlich der Brief, wie die „Vossische Zeitung" als konstatirt angibt, bereits eine weitere Verbreitung in

Privathänden gefunden, ehe er an die Presse kam, wird die Untersuchung noch herausstellen, die leider, der Mittheilung der gedachten Zeitung entgegen, Beamtenkreisen nicht fern bleiben dürfte."

Berlin, 10. April. Der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, v. Mühler, hat den Bericht des Rektors und Senats der Berliner Universität vom 4. d. M. gestern durch ein Schreiben beantwortet, in welchem er sich dahin geäußert, er könne nicht umhin, über jenen Bericht sein tiefes Bedauern auszusprechen, ohne indessen auf die in demselben enthaltenen, aus einer nicht zutreffenden Auffassung der angeführten Erlasse hervorgegangenen allgemeinen Erörterungen näher eingehen zu wollen.

Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, hat der Intendantur-Assistent Köhler ein umfassendes Geständniß abgelegt über die Mittheilung (an die „Hessische Zeitung") des Schreibens des Finanzministers. Es ist auf Grund desselben noch gegen zwei andere Beamte aus dem Ressort des Kriegsministers die Disziplinaruntersuchung unter sofortiger Suspension vom Amte eingeleitet worden. Auch diese Beiden gehören zu den Subalternbeamten.

Posen, 6. April. Der Ober-Präsident v. Bonin hat, nach der „Ostsee-Ztg.", in einer Verfügung vom 21. v. Mts. die Landrathsämter der Provinz in Kenntniß gesetzt, daß in letzter Zeit viele mit Pässen versehene junge Polen in Gesellschaft von 15—20 Paris verlassen, um sich durch Deutschland nach Polen zu begeben, und fordert sie auf, die ihnen untergebenen Behörden zur Wachsamkeit anzuregen. Unter der polnischen Emigration in Paris gibt sich seit einiger Zeit große Wirksamkeit kund. Gleichzeitig mit den nach Polen entsandten Emissären begaben sich etwa 70 jüngere Emigranten ebenfalls in Trupps von 15—20 nach Italien, um sich in die polnische Legion einreihen zu lassen. Die polnische Militärschule in Genua hat unter der Protektion des Fürsten Marcell Lubomirski und unter der Oberleitung des Generals Wysocki einen neuen Aufschwung genommen.

Karlsruhe, 10. April. Wieder hat die zweite Kammer in ihrer heutigen Sitzung, die über fünf Stunden währte, einen wichtigen Gegenstand behandelt. Er betraf das Budget über den Kultus und das Unterrichtswesen. Letzteres soll nach dem Vorschlage der Regierung einer vollständigen Umgestaltung in der Art unterzogen werden, daß die Leitung des gesammten Unterrichtswesens in die Hand einer Behörde, „Oberschulrath", gelegt, den Lehrern an den Gelehrtenschulen eine entsprechende Gehaltsaufbesserung ertheilt und der Turnunterricht in den öffentlichen Lehranstalten eingeführt werden solle. Die Budgetkommission ist der Regierungsvorlage in Bezug auf die beiden ersten Punkte bereitwillig entgegengekommen, sie hat sogar in der heutigen Sitzung den Gehalt für einen weiteren, den 7. Rath des Oberschulraths, den sie ursprünglich gestrichen hatte, zur Bewilligung beantragt und nur in Bezug auf den Turnunterricht wollte sie beharrlich die Gründung einer Zentralanstalt für Turnunterricht und die hiezu nöthigen Mittel verweigern, und statt der geforderten 8250 fl. nur 3000 fl. bewilligen. Darüber entspann sich eine lange andauernde Diskussion, in der die hohe Bedeutung des Turnens besonders betont und der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsforderung eingebracht und unterstützt wurde. Dieser Antrag trug auch schließlich mit einer kleinen Mehrheit den Sieg über den Kommissionsantrag davon, und so wird nun mit den Vorarbeiten für Einführung dieses Unterrichts und Gründung einer Zentralanstalt zur Heranbildung tüchtiger Lehrer begonnen werden können. In Folge dieses Kammerbeschlusses beträgt der Staatsaufwand in Baden für das gesammte Unterrichtswesen im Jahre 1862 478,956 fl. und für 1863 479,956 fl.

Weimar, 8. April. Das deutsche Handelsgesetzbuch ist von dem Rechtsgesetzgebungsausschusse mit dem Antrag an den Landtag gelangt, dasselbe, so wie es vorliegt, anzunehmen, da alle Bedenken gegen einzelne Bestimmungen vor dem höhern Gesichtspunkte der Erreichung einer allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebung zurücktreten müßten.

Schweiz.

Basel, 8. April. Der Große Rath hat den Antrag des Obersten Wieland, betreffend die Errichtung einer eidgenössischen Hochschule in Basel nach einer einläßlichen Diskussion mit 95 gegen 3 Stimmen für erheblich erklärt und der Regierung überwiesen.

Italien.

Rom, 2. April. Eine grobe Gebietsverletzung des Patrimoniums Petri fand Ende vorigen Monats bei der auf päpstlichem Territorium gelegenen Tenuta „le Pastine" durch die Piemontesen statt. Benanntes Gehöft ist nur eine kurze Strecke von dem neapolitanischen Gränzort Oricola entfernt. Die Bauern von „le Pastine" hatten zwei päpstliche Feldhüter, Antonio Amici und Giulio Baselli, zum Schutz gegen die Schäfer, die auf ihren Saaten Heerden weiden ließen, angerufen. Während erstere nun um die Mittagszeit bei den fraglichen Fluren Wache hielten, deutlich kenntlich durch die päpstliche Kokarde und ein um den Arm befestigtes Kupferblech, erschien eine starke Patrouille piemontesischer Bersaglieri, welche die Feldhüter gefangen nehmen wollten. Der jüngere, Baselli, überlieferte sich ruhig seinem Schicksal, der 60 Jahre alte Amici aber floh, und wurde auf der Flucht von einer piemontesischen Kugel niedergestreckt. Man ließ den Leichnam auf dem päpstlichen Gebiet ruhig liegen, den Gefangenen führte man nach Oricola ab, wo er noch jetzt seiner Freilassung harren soll. Die in der Nähe kampirenden Franzosen, denen der Schutz der Gränze anvertraut ist, haben nach diesem Mord nicht einen Schritt zur Bestrafung der Thäter gethan. (Allg. Ztg.)

Aus Bovino (Provinz Capitanata) schreibt man, daß eine die Gegend von Troja unsicher machende Bande, der Rest von vier Banden und ohne jegliche politische Farbe, zwei Priester gefangen nahm; den einen ließ man gegen Lösegeld los, der andere — mit Namen D. Francesco Libelli, 35 Jahre alt — wurde nach dem offiziellen Berichte von der Bande lebendig und unter Martern verbrannt; die Gebeine allein konnten nach Troja gebracht werden.

Turin. Trotz der fortdauernden Geldklemme werden die Rüstungen mit großer Energie fortgesetzt. In den Arsenalen und Privatfabriken herrscht die lebhafteste Thätigkeit. Außerdem sind in England, Belgien und Frankreich erst neuerlich sehr bedeutende Bestellungen auf Waffen und Ausrüstungsgegenstände gemacht worden. Aufträge zu Pferdeankäufen werden nach allen Seiten hin ertheilt und zu demselben Zweck sind eben mehrere Offiziere nach Mecklenburg und England abgegangen.

Dem König Viktor Emanuel ist sein Generalintendant, Marquis Saluce, nach Neapel vorausgereist, um dort alle nöthigen Vorkehrungen zum Empfang und zum Verweilen des Monarchen zu treffen. Der Hof wird ungefähr einen Monat dort verweilen und glänzende Feste geben.

Frankreich.

Paris, 9. April. Die Zimmergesellen, welche seit verflossenen Samstag ihre Arbeit eingestellt haben, verlangen eine Erhöhung ihres Taglohnes von fünf auf sechs Franks. Die meisten derselben gehören zwei großen wohlorganisirten und gemeinsam agirenden Gesellschaften an. — Seit den letzten Tagen geht hier ein Gerücht, das großes Aufsehen macht, jedenfalls aber noch sehr der Bestätigung bedarf. Es heißt nämlich, der Prinz v. Joinville habe mit Zustimmung der Regierung von Washington den Operationsplan entworfen, den die Unionstruppen in den jüngsten Wochen ausführen.

Paris, 10 April. Ueber Havanna sind hier Nachrichten aus Merico vom 15. März eingetroffen. An diesem Tage war der Vize-Admiral Jurien Lagraviere mit dem Expeditionskorps in eine kleine Stadt gekommen, welche 10 Meilen oberhalb Orizaba liegt. Der Admiral wurde überall von der Bevölkerung gut aufgenommen. General Lorencez ist noch immer in Vera-Cruz. Die französischen Schiffe kreuzen an der Küste oder fahren nach Havanna, um Lebensmittel und selbst Pferdefutter nach Vera-Cruz zu schaffen. — Dem Vernehmen nach soll der Staatsrath sich mit einem neuen Gesetz über Handelsgesellschaften mit „beschränkter Haftbarkeit" beschäftigen. Dieselben sollen nur durch Notariatsakt gebildet werden können und den gleichen Gesetzen unterliegen, wie die anonymen Gesellschaften. Herr Duvergier ist zum Berichterstatter darüber ernannt.

Paris, 10. April. Die bereits auf telegraphischem Weg erwähnte Verfügung der Regierung in Bezug auf den Hirtenbrief des Erzbischofs von Toulouse lautet nach dem heutigen „Moniteur", wie folgt: „Die durch den Hirtenbrief des Erzbischofs von Toulouse vorgeschriebene Feier eines Jubiläums vom 16. bis zum 23. Mai d. Js. ist nichts anderes als die Gedächtnißfeier einer schmerzlichen und blutigen Episode unserer alten religiösen Streitigkeiten. Die jetzigen Gesetze und Art. 1 des Konkordats bezüglich der äußeren Ausübung des katholischen Kultus machen es der Regierung zur Pflicht, eine Zeremonie zu verbieten, die unter den verschiedenen Klassen der Bürger Spaltungen und Haß erzeugen und den öffentlichen Frieden stören kann. Demzufolge und ohne im Geringsten von dem seit undenklichen Zeiten bestehenden Brauch abzuweichen, welcher die besondere Prozession der „heiligen Körper" einsetzte, hat die Regierung beschlossen, daß alle auf die Feier des Jubiläums bezüglichen und in der Anordnung des Hirtenbriefes erwähnten Prozessionen oder Zeremonien außerhalb der Kirche untersagt werden sollen." Dieses Verbot macht in allen Kreisen das größte Aufsehen.

Paris, 11. April. Der heutige Ausweis der Bank von Frankreich im „Moniteur" zeigt eine Zunahme des Baarvorraths um $^4/_5$ Mill. und des Notenumlaufs um $1^1/_4$ Mill.; dagegen eine Abnahme des Portefeuilles um 74 Mill., des Staatsschatzes um $45^1/_2$ Mill., der Kontokorrente der Privaten um $46^1/_2$ Millionen und der Vorschüsse auf Unterpfänder um $11^1/_2$ Millionen.

Der Erzbischof von Toulouse zeigt in einem neuen Hirtenbriefe, welchen das daselbst erscheinende Journal veröffentlicht hat, seinen Diözesanen seine nahe Abreise nach Rom an, wohin er von dem Papste berufen worden sey. — Der Generalprokurator in Douai hat Verwerfung des von Mires gestellten Verlangens, daß eine neue Expertise vorgenommen werde, beantragt.

Griechenland.

Athen, 4. April. Am 30. März hatte das Fort Palamedes zu Nauplia das Feuer auf die Königlichen wieder eröffnet und mehrere Mann getödtet und verwundet. General Hahn hatte mit einem Bombardement geantwortet. Sämmtliche Forts hatten darauf die weiße Flagge aufgehißt, worauf der General das Feuer einstellte und die Bewohner aufforderte, die Stadt zu verlassen, woran diese jedoch von den Aufständischen verhindert wurden.

Türkei.

Konstantinopel, 2. April. Man glaubt, der vor Kurzem hier angekommene Gesandte des Beys von Tunis werde die Pforte ersuchen, die vom Bey erlassene Konstitution und die neuen Gesetze desselben zu sanktioniren. — Riza-Pascha soll zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden. — Durch einen Ueberfall haben sich die Insurgenten eines kleinen

Forts bei Antivari bemächtigt, das von einigen hundert Baschi-Bozuks besetzt war, welche theils getödtet, theils gefangen wurden. Dieses Ereigniß alterirt indessen nicht die vortheilhafte Situation der türkischen Armee, welche alle wichtigen Punkte besetzt hält.

Asien.

Batavia, 1. März. Durch ein Erdbeben, welches auf den Molukken stattgefunden hat, ist die Insel Makian gänzlich verwüstet. Fünfzehn Ortschaften wurden zerstört, 320 Personen getödtet.

Hongkong, 1. März. Schanghai ist noch immer von den Rebellen bedroht, welche die ganze Provinz besetzt halten. Die Stadt steht fortwährend unter dem Schutze der Fremden und wurde stark befestigt; ferner wurde ein Freiwilligenkorps errichtet. In Nangking soll Hungersnoth herrschen. In Ningpo benehmen sich die Aufständischen menschlich, das Vertrauen kehrt wieder zurück, und der Handel kommt wieder zur Blüthe.

Neueste Nachrichten.

Augsburg, 10. April. In der vorgestrigen Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten wurden in Betreff der Krankenpflege im allgemeinen Krankenhause durch die barmherzigen Schwestern und die Diakonissen nach einem Vortrag des Referenten A. Volkhart folgende Anträge des Komite's mit 29 gegen 3 Stimmen angenommen: 1) Es sey dem revidirten Vertrage vom 8. Febr. ds. Js., welcher zwischen der Gemeinde Augsburg und dem Orden der barmherzigen Schwestern in München, behufs der Pflege der katholischen Kranken im hiesigen paritätischen Kommunal-Krankenhause, abgeschlossen werden will, die Zustimmung des Kollegiums zu versagen; 2) es sey auf die bereits von der Gemeinde acceptirte Betheiligung an der J. G. Henle'schen Schenkung nachträglich zu verzichten, die Verwaltung des bezüglichen Kapitals sofort abzugeben, dem Orden der barmherzigen Schwestern und dem der Diakonissen der Dienst zu künden, nach Ablauf einer halbjährigen Frist die Trennung der Kranken nach Konfessionen zu beseitigen und die Wartung und Pflege der Kranken nach entsprechender Dienstesorganisation einem geeigneten weltlichen Kranken-Wartpersonale zu übertragen.

Berlin, 11. April. Die „Sternzeitung" schreibt in ihrem Morgenblatte: Zur Vermehrung der disponibeln Geldmittel für die preußische Flotte werde neben der angeregten Erhöhung des Salzpreises auch die Erhöhung der Maischsteuer vorgeschlagen, und es scheine sich diese vorzugsweise zu empfehlen. Das Quart Branntwein sey bisher nur mit 12 Pfennigen besteuert, während in England mit $17\frac{1}{2}$ Pfennig, in Frankreich mit 2 Silbergroschen. Die jetzige Maischsteuer von 3 Silbergroschen für 20 Quart Maischraum müßte auf 5 oder $4\frac{1}{2}$ Silbergroschen erhöht werden.

Weimar, 10. April. Der Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung die Wiederabschaffung der Todesstrafe mit 19 gegen 10 Stimmen. Der Antrag der Regierung, einen Gesammtausschuß der thüringischen Landtage zu erwirken, wurde mit 21 gegen 8 Stimmen angenommen.

Warschau, 11. April. Gestern versuchten Studenten in der Kathedrale eine Demonstration, indem sie durch Störungen das Publikum zum Verlassen der Kirche bewegen wollten. Der Erzbischof wurde einen Augenblick in seinen geistlichen Funktionen unterbrochen; derselbe dankte aber sodann den Zurückgebliebenen mit beredten Worten. Vierzehn Aufwiegler sind beim Herausgehen aus der Kirche verhaftet worden. Die Stadt ist ruhig.

(Wiederholt.)

Konstantinopel, 10. April. Die Pforte hat die Mächte unterrichtet, daß sie in Folge der unaufhörlichen Feindseligkeiten der Montenegriner, dem Fürsten von Montenegro ein Ultimatum mit der Forderung zugesendet habe: Die Gefangenen sofort herauszugeben und sich ausdrücklich zu verpflichten, die Einfälle in das türkische Gebiet zu verhindern. — Das Gerücht über eine Aenderung des Ministeriums ist falsch.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 8. April l. Js. wurde auf Berufung des verheiratheten Bauern und Unterkäufers Jakob Seubert von Oberaltertheim und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 20. Dezember 1861, welches den Jakob Seubert wegen Verbrechens des Meineides in einer Zivilsache zu vier Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt, zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, so wie zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides für unfähig erklärt, so wie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs, letztere, so weit sie nicht durch Arbeitsverdienst am Straforte gedeckt werden, in der Weise, wie sie dem k. Aerare aufgerechnet werden, verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das Erkenntniß des k. Bezirksgerichtes Würzburg vom 20. Dezember 1861 im Schuld- und Strafausspruche bestätigt, bezüglich der Kosten aber dahin abgeändert wurde, daß die von Jakob Seubert nach obigem Urtheile zu tragenden Kosten auf die Staatskasse zu verweisen seyen; ferner wurde auf Berufung des ledigen Wagnergesellen Karl Kolb von Schweinheim gegen das Urtheil des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 21. Februar l. J., welches denselben wegen Verbrechens der Gehülfenschaft ersten Grades zum Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem als wahrscheinlich vorauszusehendem Tode, verübt an dem Fabrikarbeiter Lorenz Kullmann von dort, in eine Arbeitshausstrafe von vier und ein halb Jahren verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Karl Kolb wegen des an dem Fabrikarbeiter Lorenz Kullmann von Schweinheim als Miturheber im Komplotte verübten Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem als wahrscheinlich nicht vorauszusehendem Tode in eine Arbeitshausstrafe von vier und ein halb Jahren verurtheilt wurde.

* **Aschaffenburg**, 11. April. [Oeffentliche Sitzung des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg betreffend.] Durch Erkenntniß vom 1. l. M. wurde Paul Bernhard, lediger Fabrikarbeiter von Glattbach, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile des Schuhmachermeisters Franz Kaup von da in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt; dagegen wurde Paul Bernhard von der Anschuldigung des Verbrechens der Verleitung zum Meineide freigesprochen. Durch Erkenntniß vom 3. l. M. wurde Theobald Wolf, lediger Feldschützensohn von von Faulbach, wegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile des Lukas Hartmann von dort in eine einfachgeschärfte Gefängnißstrafe von 12 Tagen verurtheilt. Durch Erkenntniß vom 5. l. M. wurden 1) Eva Bermann, ledige Dienstmagd von Marktheidenfeld, wegen fortgesetzten Betrugs zum Nachtheile des Georg Michael Löffler von Hausen in eine einfache Gefängnißstrafe von 3 Monaten, und 2) Karl Fertig, lediger Messerschmiedlehrling von Amorbach, wegen Vergehens der Körperverletzung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an Valentin Hörst von da in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 30 Tagen, dann Franz Joseph Hörst, Taglöhner von Amorbach, wegen polizeilich-strafbarer Mißhandlung des Maurerlehrlings Anton Lottermann von dort in eine einfache Polizeiarreststrafe von 6 Tagen verurtheilt. Durch Erkenntniß vom 10. l. M. wurde Johann Huber, lediger Dienstknecht von Amorbach, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Besitzers des Hofguts Hausenstein, Dütsch, in eine einfache Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 23 Tagen verurtheilt.

München. Die Baderprüfung wird nach neuerer Bekanntgabe nicht am 26., sondern am 28. April stattfinden.

Wien, 8. April. Ein 2jähriges Mädchen, Namens Rosalia Krudl, von Ort im Marchfeld, ist gestern im hiesigen allgemeinen Krankenhause am Sonnenstich gestorben, eine Krankheit, welche in so früher Jahreszeit gewiß noch selten vorgekommen seyn dürfte.

Aus Graudenz, 7. April, berichtet der N. E. A.: „Heute Früh war die Kompagnie des Hauptmannes v. B. vom 8. ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45 angetreten. Hauptmann v. B. erschien und erhielt auf seinen vorschriftsmäßigen „Guten Morgen" keine Antwort, seinem Kommando „Gewehr auf" wurde nicht nachgekommen, außer dem Lieutenant, Fähndrich und Feldwebel rührte sich kein Mann. Hierauf rief v. B. 20 Mann namentlich auf, vorzutreten und wiederholte zu ihnen sein Kommando, welches auch sofort ausgeführt wurde. Ein nochmaliges Kommando für die ganze Kompagnie wurde wiederum nicht befolgt. Hierauf wurde der Kommandant v. Wollenhaupt herbei gerufen und sein „Guten Morgen" allseitig beantwortet. Kinder, wer hat Euch aufgeregt? fragte v. W., worauf keine Antwort erfolgte. Hat Jemand eine Klage zu führen? fragte v. W. weiter. Alle! war die einstimmige Antwort. v. B. ist vorläufig suspendirt, ein Unteroffizier, 6 Gemeine verhaftet und die Untersuchung im Gange."

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 12. April. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 20 fl. 10 kr., bis 22 fl. 30 kr. Korn 17 fl. — kr. bis 18 fl. 24 kr. Gerste 13 fl. — kr. bis 13 fl. 45 kr. Hafer 7 fl. — kr. bis 7 fl. 30 kr. Erbsen 16 fl. Wicken 17 fl.

Mainz, 11. April. Das Getreidegeschäft blieb während der Woche in stagnirender Haltung, wobei sich aber Preise auf ihrem vorwöchentlichen Stand nicht halten konnten. Der Konsumo blieb auch sehr zurückhaltend und kauft nur das Nothwendige. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. a 13 fl. 10 kr., ungarischer 12 fl. 10 a 15 kr. — Korn 11 fl. 10 a 20 kr. — Gerste 9 fl. 50 kr. — Hafer 4 fl. 55 kr. a 5 fl. In Rüböl nur sehr kleines Geschäft bei matten Preisen, effekt. 24 fl. 15 kr. ohne Faß, per Okt. 24 fl. 45 kr. mit Faß. — Kohlsaamen inländ. 19 a 19 fl. 30 kr., ungar. 18 fl. 15 kr. — Leinöl 27 fl. 45 kr. — Mohnöl 32 fl. 30 kr. a 33 fl. — Von Hülsenfrüchten Erbsen und Linsen gefragt bei unveränderten Preisen. — Kleesaamen wenig belebt, deutscher 22 fl. 30 kr. a 24 fl., luzerner 20 a 22 fl.

Börsenberichte.

Wien, 11. April. National 81. 20. 4proz. Metall. 61. 75, Lombard. Venetianische 100. 75, Bankaktien 8.. —, Kreditaktien 205. 10, 250 fl. Loose von 1839 150. 50, Loose von 1854 96. 25, 1860er Loose 94. 10, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 129. 80, Oest.-franz. Staatsb. 283 75., Elisabethbahn 161. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. —, K.-F.-Nordbahnaktien 226. 40, Wechsel auf London 139. —, ditto auf Paris 52. 60. ditto auf Frankfurt 112. 50, Silber 132. 25.

Frankfurt, 11. April. Die günstige Stimmung der letzten Tage behauptete sich auch an der heutigen Börse und fast sämmtliche Spekulationseffekten erhielten eine Preiserhöhung, vornehmlich österreichische, welche dem aus Wien gegebenen Impulse folgten. Der Umsatz war belangreich. Nationalcoupons 29 fl. 6 kr. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien $177\frac{1}{4}$. National $61\frac{9}{16}$. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz recht günstig. Oesterr. Kreditaktien $178\frac{1}{4}$-178.., National 62 bez. 1860er Loose $70\frac{1}{4}$ bez. Staatsbahnaktien $248\frac{1}{2}$-$248\frac{3}{4}$ bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Jäger, Otto, Posthalters-Sohn zu Tirschenreuth.	Müller, Friedrich Eugen, k. Advokat zu Naila.

Redakteur: Gustav Meffert.

Verehrten Verwandten und theilnehmenden Freunden **nur auf diesem Wege** die Trauerkunde von dem gestern Mittag 1 Uhr erfolgten Hinscheiden unserer innigstgeliebten und unvergesslichen Gattin, Mutter und Tochter,

Caroline, geb. Hofmann.

Von ihren schweren, mit christlicher Ergebung erduldeten Leiden befreite sie unerwartet ein sanfter Tod nach eben zurückgelegtem 38. Lebensjahre.

Alzenau den 11. April 1862.

M. Vervier, königl. Landrichter.
Auguste Vervier, } Kinder.
Franz Vervier, }
91262 **Auguste Ihl,** k. Regierungsraths-Wittwe, Mutter.

TODES-ANZEIGE.

Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die Anzeige, dass unser guter Vater und Grossvater,

Christoph Hofmann,

fürstlich Löwenstein-Rosenberg'scher Forstrath,

heute sanft entschlafen ist.

Wertheim und Hamburg den 9. April 1862.

923 **Die trauernden Kinder und Enkel.**

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

woven Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 262,530 Thlr. 3 Sgr. 8 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen hagelreichen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Fr. Wurzbach in Aschaffenburg.
G. Th. Ihl in Orb.
Zimmermann in Obernburg.

92443

Neue Erfindung zum Nutzen aller Stände!

Die patentirte Würtemberg. Fußbekleidungs-Manufaktur in Stuttgart,

von dem Erfinder **Franz Vester** ermächtigt, bringt die von demselben erfundenen gehärteten Rosetten und die damit verstärkten eingelassen und erhaben aufgenieteten

Schuh- und Stiefelsohlen

und die damit ausgerüsteten

Fußbekleidungsgegenstände, als Schuhe, Stiefel u. s. w.,

als etwas ganz Neues in Handel.

Durch diese sinnreiche und werthvolle Erfindung ist in der Fußbekleidung ein großer Schritt vorwärts gemacht worden. Bei **so außerordentlicher Solidität,** daß **die Sohle das beste Oberleder überdauert** und das **Sohlen und Flecken gänzlich beseitigt** wird, ist der Preis auf das Niedrigste gestellt, **um Allen die Benutzung dieser vortheilhaften Erfindung zugänglich** zu machen.

Wir beabsichtigen, auf jedem größeren Platze des Landes für diese leicht verkäufliche Waare Niederlagen zu errichten, und laden Lusttragende ein, sich mit uns in Korrespondenz zu setzen. Musterlager befinden sich vorerst:

in **Reutlingen** bei Herrn **Louis Gayler,**
in **Stuttgart** bei Herrn **Heinrich Winter,** Kronprinzstr. Nr. 11.

Zur Messe in Frankfurt am Main

im Augsburger Hof.

92542

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Anna Maria Harrach Wittwe von hier werden in der Sterbewohnung am

Dienstag den 22. April l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

mehrere Betten, Kleider, Tische u. Stühle gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 8. April 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der l. Direktor:
Weber.
Weber.
Fertig.

90462 Bekanntmachung.

Das Eichenschälholz-Ergebniß von einer Hiebesfläche zu 27 Tagwerk wird

Dienstag den 22. April l Js,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Sommerkahl öffentlich versteigert, und vor der Versteigerung der Distrikt vorgezeigt.

Aschaffenburg den 10. April 1862.

Königliche Seminarfonds-Administration.
Eckert.

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Niesner,

65664 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

92642 **Den verehrten Bewohnern Aschaffenburgs und der Umgegend die ergebene Benachrichtigung,** daß ich während der Messe in **Frankfurt a. M., 60 Zeil 60 vis-à-vis der Liebfrauenstraße** mein Magazin **eleganter Herren-Anzüge,** verbunden mit den so sehr **beliebten Jäger-Joppen und 4fach wattirten Schlaf-, Haus- und Reiseröcken** in einer überraschend reichen und geschmackvollen Auswahl zu **solch fabelhaft billigen Preisen** aufgestellt habe, daß **das Oberzeug nicht einmal daran bezahlt wird,** was unglaublich, aber durch den ungemein großen und schnellen Umsatz ermöglicht wird. Ich lade demnach zu vielen Einkäufen ganz ergebenst ein, und vergüte schon bei einem **Einkauf von 15 fl. die Fahrkosten hin und zurück. Wiederverkäufer** erhalten einen ansehnlichen Rabatt.

Hochachtungsvoll

Adolph Behrens aus Berlin,
Schneidermeister und Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preußen.

Geschäfts-Empfehlung.

927a3 Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er sich als Sattlermeister dahier etablirt hat. Zugleich empfiehlt er sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und wird es stets sein Streben seyn, durch prompte und möglichst billige Bedienung das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Simon Fröhlich, Sattlermeister,
vis-à-vis dem Gasthaus zum Adler.

Marie Gast,

Herstallgasse Lit. D Nro. 83,

empfiehlt für die diesjährige Saison ihr **Putzgeschäft** bestens. Zugleich verbindet sie hiermit die Anzeige, daß sie fortwährend ein Lager in den modernsten Sorten von

Strohhüten

unterhält und solche zu sehr billigen Preisen abgibt.

Hüte zum Waschen, Färben und Façonniren werden fortwährend entgegengenommen und auf das Schnellste besorgt. 928

Oekonomie gesucht.

88662 Eine Oekonomie von circa 30—40 Morgen Land, verbunden mit einer Landmühle, wird ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Franco-Offerten sub B R. Nr. 16 besorgt die Expedition d. Bl.

Hemden, Chemisetten, Krägen, Manschetten, Nachthauben ꝛc. werden nach neuester Façon auf das Schnellste und Billigste gefertigt in **Nro. 58** nächst der Pfarrkirche. 929

---

930 **Für die Musik des kgl. 5. Infanterie-Regiments in Bamberg wird ein guter Clarinettist und Trompeter gesucht.**

---

(931) Vom Schuster'schen Hause bis zur Steingasse wurde ein Portmonnaie mit einigem Gelde verloren. Man wolle dasselbe gegen Belohnung bei **Lommel** in der Sandgasse abgeben.

---

932 Ein solider Knecht, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sogleich in einen Dienst treten. Bei wem? sagt die Expedition.

92162 In der kleinen Riesengasse ist ein kleines Logis zu vermiethen. Näheres bei **Joh. Plazer.**

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 1. April. Karl Christoph, Sohn des Diurnisten Christoph Körzinger.

Den 5. April. Anna Katharina Margaretha, Tochter des l. Bahnamtsverwalters Joh. Bapt. Scheurer.

Gestorben: Den 4. April. Anton Köhler, Tünchermeister, 55 J. a.

Den 7. April. Anna Maria Laubmeister, Ehefrau des Taglöhners Sebastian Laubmeister, 56 J. a.

Den 8. April. Valentin Klein, pens. Korporal, 57 J. a.

Den 9. April. Johann Georg Kammerloher, Sohn des Posamentiers Michael Kammerloher, 1 J. a.

Fremden-Liste vom 10. April 1862.

Adler. Koch, Rentier aus Amerika. Belle, Buchhändler aus Bonn. Kaufleute: Papstmann aus Weitdorf; Zentgraf aus Lahr; Bavelchen aus Crefeld; Schries aus Elberfeld; Grein aus Köln. **Freihof.** Römheld mit Gemahlin, Optikus aus Worms. Kaufleute: Flörsheim aus Mannheim; Schäffer aus Offenbach; Sömmering aus Kassel; Rettig aus Frankfurt.

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
10.	11	+ 16	+ 14
11.	+ 8	+ 14	+ 12

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 89 der Aschaffenburger Zeitung. (65.)

Montag, 14. April 1862.

Deutschland.

München, 10. April. Wie in Erlangen und Würzburg, so hat nun auch an unserer Universität der akademische Senat die Begehung der Säkularfeier Fichte's beschlossen; und zwar wird dieser Akt durch eine Gedächtnißrede auf den patriotischen Denker und großen Philosophen abgehalten werden. Außer der Universität wird hier noch in manchem engeren Kreise das Andenken des einzigen Mannes begangen werden, der den Begriff und die welthistorische Mission des deutschen Volkes wohl am kräftigsten aussprach, und dessen flammende Worte die siegreiche Begeisterung der Befreiungskriege mit entzünden halfen.

Der vormalige Oberlieutenant Thumser, welcher bei Beginn des heurigen Jahres unter dem Titel „Allhalla" ein Blatt herausgegeben, hat gegen die Redakteure des „Punsch" und „Schalksnarren" Klage wegen Ehrenkränkung durch die Presse gestellt. Am 9. d. sollten am Bezirksgerichte München l. d. J. die betreffenden öffentlichen Verhandlungen stattfinden, dieselben wurden aber vertagt, da noch weitere Erhebungen gepflogen werden müssen.

Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten von Kronach haben die wegen Fortsetzung der Eisenbahn von Gundelsdorf nach Stockheim zwischen dem Bürgermeister Merkel Namens der Stadtgemeinde einerseits, dann der k. Bank zu Nürnberg wegen Beschaffung der Mittel, der Generaldirektion der Verkehrsanstalten wegen Pachtung der Bahn, und Hrn. v. Cramer-Klett wegen Ausführung der Bauten andererseits abgeschlossenen Verträge durchgehends genehmigt.

Würzburg, 12. April. Am 6. April ertheilten Seine Bischöfliche Gnaden dem Profeßkleriker des Kapuzinerordens Hyacinth Epp aus Durach die heil. Weihe des Subdiakonats, und am 8. April den beiden Klerikalalumnen Gerhard Röllinger aus Hammelburg und Joseph Maid aus Schlüsselfeld, so wie dem obengenannten Hyazinth Epp die heilige Weihe des Diakonats.

Se. Bischöfl. Gnaden haben beschlossen, in der Seminariumskirche dahier, jedesmal Morgens 8 Uhr, das heilige Sakrament der Firmung zu spenden: Am 29. April den Firmlingen der Dekanate Würzburg (mit Ausnahme der Pfarreien der Stadt Würzburg) Ochsenfurt und Dettelbach; am 1. Mai jenen der Dekanate Geldersheim (mit Ausnahme der Pfarreien Pfersdorf und Rannungen), Kitzingen, Heidingsfeld und vom Dekanate Gerolzhofen den Firmlingen der Pfarreien Gerolzhofen, Frankenwinheim, Herlheim, Oberschwarzach und Sulzheim; am 6. Mai jenen der Dekanate Arnstein (mit Ausnahme der Pfarrei Schwebenried), Stadtschwarzach und Volkach und am 8. Mai jenen der Dekanate Lengfurt, Karlstadt und Röttingen und vom Dekanate Rothenfels den Firmlingen der Pfarrei Greußenheim, Trennfeld, Birkenfeld, Karbach und Urspringen.

Wien, 11. April. Das Urtheil des Oberlandesgerichtes im Preßprozesse des hier erscheinenden polnischen Wochenblattes „Postep" ist gestern herabgelangt. Dieses lautete für den Redakteur Herrn Ritter v. Osiecki auf eine 8monatliche, mit Fasten verschärfte Kerkerstrafe, den Verlust des Adels und eine Geldbuße von 50 fl.

Triest, 6. April. „G. del Pop." vernimmt, daß 400 Arbeiter, die bisher auf der Hrn. Tonello gehörigen Werfte S. Marco beschäftigt waren, entlassen wurden. Dieß sey geschehen, weil das Marinekommando Ordre gegeben habe, daß der Stapellauf der daselbst im Bau befindlichen drei Panzerfregatten um ein Paar Monate verschoben werde.

Triest, 11. April. Aus Korfu wird gemeldet: Die gesetzgebende Versammlung habe auf die Eröffnungsrede des Lord-Oberkommissärs mit einer Adresse erwidert, worin dieselbe erklärt, daß die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland das einzige Mittel sey, um deren Zustände zu verbessern. Der Lord-Oberkommissär ermahnte die Versammlung, die Vereinigungsfrage zu erörtern, denn England habe mit dem Protektorate sowohl Rechte wie Pflichten übernommen.

Berlin. Auch die preußischen Gymnasialrektorate, vorab das graue Kloster zu Berlin, protestiren gegen den Wahlerlaß. Das Kölner Handelsgericht (bloß Kaufleute und Fabrikanten) haben den ministeriellen Akt ebenfalls refüsirt. Wie die Dinge stehen, kann sich das jetzige Ministerium nicht mehr halten, und muß entweder einem entschieden liberalen oder entschieden reaktionären Platz machen.

Außer dem nach seinen wesentlichsten Bestimmungen schon mitgetheilten Handelsvertrage sammt den dazu gehörigen Tarifen sind, wie seinerzeit berichtet, in der letzten Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten in Berlin am 29. März auch noch ein Schifffahrtsvertrag und eine Uebereinkunft wegen der Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen zwischen Frankreich und dem Zollvereine, so wie eine Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und an Werken der Kunst, zunächst zwischen Frankreich und Preußen, zur Paraphirung gelangt. Den Inhalt des Schifffahrtsvertrags zeichnet die „Sternzeitung" in nachstehenden Sätzen: „Der Schifffahrtsvertrag stellt die mit Ladung oder Ballast in Zollvereinshäfen einlaufenden französischen Schiffe den Schiffen der Zollvereinsstaaten vollkommen gleich. So lange die Zollvereinsstaaten ihre eigenen Schiffe von jedem Tonnengeld befreien, zahlen diese Schiffe, direkt aus den Häfen dieser Staaten mit Ladung oder aus anderen Häfen ohne Ladung kommend, für Ein- und Ausgang zusammen einen Franken per Tonne Tonnengeld, einschließlich der Decime. Im Uebrigen sind sie den französischen Schiffen gleich. Alle Erzeugnisse, deren Einfuhr oder Ausfuhr auf Nationalschiffen in den Staaten des einen der kontrahirenden Theile stattfinden darf, dürfen auch auf den Schiffen des anderen Theils daselbst eingeführt oder von dort ausgeführt werden. Letztere Bestimmung findet jedoch keine Anwendung auf die Küstenschifffahrt. Waaren, welche unter der Flagge der Zollvereinsstaaten direkt aus einem Hafen derselben in Frankreich eingeführt werden, genießen dieselben Rechte und Vergünstigungen, wie unter französischer Flagge eingeführte Waare und vice versa. Die besonderen Bedingungen, welche in Frankreich für die Einfuhren unter französischer Flagge aus anderen als den Ursprungsländern bestehen, finden auch auf die aus den Entrepots des Zollvereins unter der Flagge der Zollvereinsstaaten nach Frankreich kommenden Waaren Anwendung. In den französischen Kolonien genießen die Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbefleißes, so wie die Schiffe der Zollvereinsstaaten alle Vorrechte der meistbegünstigten europäischen Nation. Die Schiffe der Zollvereinsstaaten zahlen in Algerien nur ein einmaliges Tonnengeld von 2 Fr. die Tonne. Alle Rechte, welche die Fahrzeuge der Zollvereinsstaaten bei direkter Fahrt aus Zollvereinshäfen nach französischen Häfen genießen, genießen sie auch, wenn sie aus der Elbe oder Weser kommen, sobald die französischen Schiffe in eben diesen Häfen den Nationalschiffen gleichgestellt sind. Für die Flußschifffahrt auf dem Rhein werden die beiderseitigen Schiffe den Nationalschiffen gleichgestellt. Ueber die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst bemerkt dasselbe Blatt: „Derselbe sichert in jedem der beiden Staaten, resp. Staatengruppen dem Schriftsteller, Künstler u. s. w. des Auslandes ganz dieselben Rechte zu, welche der Inländer für seine Werke genießt. Die Veröffentlichung von Auszügen aus Werken oder ganzer Stücke von Werken ist erlaubt, wenn diese Veröffentlichungen ausdrücklich für den Schulgebrauch bestimmt oder eingerichtet und in der Landessprache mit erläuternden Anmerkungen oder mit Uebersetzungen zwischen den Zeilen oder am Rande versehen sind. Bedingung für den Genuß der zugesicherten Rechte ist für Frankreich Eintragung bei dem Ministerium des Innern in Paris, für Preußen bei dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in Berlin, binnen drei Monaten nach dem Erscheinen oder für vor dem Abschluß des Vertrags erschienene Werke binnen drei Monaten vor dem Inkrafttreten des Vertrags. Bei Lieferungswerken beginnt die dreimonatliche Frist erst mit dem Erscheinen der letzten Lieferung; bei Uebersetzungen gilt jede Lieferung als ein besonderes Werk. Der Autor kann sich das Uebersetzungsrecht vorbehalten und genießt es 5 Jahre lang, wenn das Werk binnen drei Monaten nach seinem Erscheinen eingetragen worden, wenn der Autor an der Spitze seines Werkes sich das Recht der Uebersetzung vorbehalten und wenn die Uebersetzung innerhalb Jahresfrist nach der Anmeldung des Originals erscheint. Uebersetzungen dramatischer Werke müssen drei Monate nach der Eintragung des Originals erscheinen oder aufgeführt werden. Artikel aus Journalen oder periodischen Sammelwerken des einen Landes können in den Journalen oder Sammelwerken des andern mit Angabe der Quelle abgedruckt werden. Diese Befugniß hört jedoch auf, wenn der Autor in dem Journal u. s. w. selbst förmlich erklärt, daß er die Uebersetzung untersage. Alle diese Anordnungen erstrecken sich auch auf Cliches, Holzstöcke und gestochene Platten und lithographirte Steine, welche sich in den Magazinen bei den preußischen oder französischen Verlegern oder Druckern befinden und preußischen oder französischen Originalen ohne Ermächtigung des Berechtigten nachgebildet sind. Diese Cliches u. s. w. können jedoch noch vier Jahre vom Beginn des Inkrafttretens des Vertrages an benutzt werden. Bücher in allen Sprachen, Stiche jeder Art, Holzschnitte, Lithographien und Photographien, Landkarten und Musikalien, Gemälde und Zeichnungen, gestochene Platten, Holzstöcke, lithographische Steine mit Zeichnungen sind gegenseitig ohne Ursprungszeugnisse zollfrei. Der Beitritt zu diesem zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Vertrag bleibt den übrigen Zollvereinsstaaten vorbehalten."

Karlsruhe, 11. April. Die Verhandlungen des Herrn Eisenbahndirektors Jäger mit der badischen Regierung haben zu einem gedeihlichen Resultat geführt; alle Schwierigkeiten hinsichtlich der pfälzischen Bahnen sind glücklich beseitigt. — Die zweite Kammer hat sich heute bis zum 23. d. Mts. vertagt. — Gestern ist dahier der großh. Generalmajor Joseph v. Theobald, 62 Jahre alt, gestorben. Derselbe war seit 12 Jahren Mitglied des Kriegsministeriums.

Kassel, 12. April. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern ist das „Frankfurter Journal“ in Kurhessen verboten worden.

Weimar, 11. April. Der Großherzog hat aus Veranlassung der Konfirmation des Erbgroßherzogs den flüchtig gewordenen Konskriptionspflichtigen Amnestie ertheilt. Politische Flüchtlinge hat es in Weimar seit 1848 nicht gegeben.

Koburg, 7. April. Unterm Heutigen ist beim dem Geschäftsführer des Nationalvereins ein anonymer Beitrag von 200 Thlrn. zu den Vereinszwecken unter der Bezeichnung „von einem patriotischen Edelmann im Königreich Sachsen“ eingegangen. — Der Kassebestand für die deutsche Flotte hat 73,247 fl. erreicht. Unter den jüngsten Eingängen befinden sich 140 fl. aus Quedlinburg und 200 fl. als Ertrag einer von Frauen in Heidenheim (Württemberg) veranstalteten Lotterie. Für die Schleswig-Holsteiner sind 1452 fl. eingegangen; darunter 121 fl. aus Hildburghausen, gesammelt von etwa 80 Personen. 1050 fl. wurden an das Komite nach Altona abgesandt.

Aus Schleswig-Holstein. Der Advokat Burgum ist nicht nur zum Bürgermeister von Kiel, sondern zugleich zum Etatsrath ernannt worden, und zwar, wie man wissen will, weil die dänische Regierung ihn für die nächste Ständeversammlung zum königl. Kommissär zu ernennen beabsichtigt.

Bremen, 12. April. In Folge einer mit der königlich niederländischen Regierung ausgetauschten Reziprozitätserklärung sind die Bremischen Staatsangehörigen vom 1. Mai an von der Verpflichtung des Paßvorweises beim Aufenthalt in den niederländischen Staaten entbunden und den niederländischen Unterthanen die gleiche Befreiung hinsichtlich des Bremischen Staates zugestanden.

Dänemark.

Kopenhagen. Der König hat den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf sanktionirt, welcher für Schweden, Norweger und Engländer die bisher bestehende Pflicht, bei der Ankunft oder bei Reisen in Dänemark mit einem Passe versehen zu seyn, so wie für Inländer die Verpflichtung, zu Reisen ins Ausland mit Pässen versehen zu seyn, aufhebt. Auch ist für Personen, welche in Frankreich, den Niederlanden, Belgien und den Vereinigten Staaten Amerikas zu Hause gehören, Paßfreiheit eingeführt.

Italien.

Turin, 11. April. Es geht das Gerücht, die Regierung habe dem preußischen Gesandten, welcher mit der Führung der österreichischen Angelegenheiten betraut ist, lebhafte Vorstellungen gemacht über die Einschiffung der Bourbonen in Triest, um nach Neapel zu gehen.

Frankreich.

Paris, 12. April. Die heutige „Patrie“ sagt: Lavalette ist in Privat-Angelegenheiten nach London gegangen.

Auf dem Marsch nach Orizaba hatten die Franzosen durch schlechte Wege mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen; man hatte 600 Mann zur Herstellung der Brücken und Chausseen zu verwenden; von dem Volke wurden sie gut aufgenommen. Bei Orizaba flog ein Pulvermagazin der Mexikaner in die Luft; 1300 Menschen wurden getödtet oder verwundet; der französische General schickte Aerzte und Medikamente zu Hülfe.

Paris, 13. April. „La Presse“ erfährt aus Turin, die Reise Garibaldi's in die Lombardei habe eine Note der englischen Regierung veranlaßt, worin sie Italien erkläre, daß sie Oesterreichs Besitz von Venedig als zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts erforderlich betrachte.

Großbritannien.

London, 12. April. Aus Konstantinopel berichtet die „Reuter'sche Agentur“, daß mit Ausnahme Frankreichs die Mächte einen Einfall in Montenegro billigen. Omer Pascha hat demnach dießbezügliche Instruktionen erhalten.

London, 12. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkten Bowyer und Hennesey die Aufmerksamkeit des Hauses auf die ital. Angelegenheiten, welche sie als Meuchelmord, Gewaltthat und Plünderung bezeichneten. Layard widerlegt Bowyer und erklärte seine Behauptungen für falsch; Italien sey jetzt glücklicher als je zuvor. Gladstone gibt dieselben Versicherungen, wie Layard, und hält es für eine Pflicht Englands, Italien seine moralische Unterstützung zu geben. Palmerston glaubt, die zeitliche Gewalt des Papstes könne nicht länger dauern, es liege daher im Interesse des Papstes, dieselbe sobald als möglich zu cediren. Das Schicksal des Papstes liege in den Händen des Kaisers; ziehe er seine Truppen aus Rom zurück, so würde Italien bald frei seyn vom mittelländischen bis zum adriatischen Meere. Das Unterhaus wurde bis zum 28. d. M. vertagt.

Rußland.

Petersburg, 11. April. Das „Journal de St. Petersbourg“ spricht sich beifällig über die Verfügung der französischen Regierung in Bezug auf den Hirtenbrief des Erzbischofs von Toulouse aus. Die Duldsamkeit in Religionssachen, sagt das Blatt, sey der Ruhm unserer Zeit und der Fanatismus ein Verstoß gegen die Moral.

Türkei.

Mostar, 8. April. 300 Insurgenten kaperten nahe an der österreichischen Gränze 50 Pferdeladungen türkischer Lebensmittel, welche nach Mostar bestimmt, ohne Eskorte transportirt wurden.

Amerika.

New-York, 29. März. Der Senat hat 13 Millionen Dollar für den Bau von Panzerschiffen votirt. — Das Zentrum der Bundesarmee am Potomak ist siegreich bis Warrenton vorgedrungen. — Ein Anschlag, den General Almonte in Vera-Cruz zu ermorden, ist mißlungen.

Verschiedene Nachrichten.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 9. April l. J. wurde auf Berufung der ledigen Näherin Katharina Ziegler von Dittelbrunn, zur Zeit wohnhaft in Würzburg, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 7. Februar l. J., welches dieselbe wegen Verbrechens des fortgesetzten Diebstahls zum Nachtheile des Musiklehrers Paul Roth und dessen Ehefrau Margaretha zu einjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt hatte, ändernd dahin erkannt, daß Katharina Ziegler wegen des fortgesetzten Vergehens des Diebstahls, verübt an den Paul Roth'schen Eheleuten zu Würzburg, zur doppelt-geschärften Gefängnißstrafe von fünf und vierzig Tagen verurtheilt wurde.

† **Würzburg**, 11. April. Gestern wurde ein schauderhafter Fall am Bezirksgerichte dahier verhandelt. Adam Herold jung, 30 Jahre alt, lediger Taglöhner und Musikus von Burgsinn, Ldg. Gemünden, hat in der Nacht vom 16. auf den 17. November 1861 mit seinem betagten Vater dem Weber und Musikus Johann Adam Herold Streit angefangen, sich thätlich an ihm vergriffen, und als ihm dieser mit der Faust einen Schlag auf die Stirne versetzte, wollte er den Säbel seines damals als Soldat beurlaubten Bruders haben; als dieser solchen versteckte, eilte er in die Küche, holte einen dicken Prügel und schlug damit seinen Vater, der ruhig auf dem Bette saß, auf die linke Seite des Kopfes und mußte von seinem Bruder und seiner Schwester mit Gewalt von seinem Vater weggerissen werden. Der Vater war in Folge der Kopfverletzung auf der linken Seite 5 Wochen krank und arbeitsunfähig, erlitt eine Gehirnerschütterung, in Folge deren die rechte Hand gelähmt ist, die rechte Gesichtshälfte gefühllos, die Sprache vermindert und das Wortgedächtniß entschwunden ist. Der Angeklagte wird als ein verkommener Mensch, als Aergerniß der Gemeinde und als Raufbold geschildert, der einen unsittlichen Lebenswandel mit einem Bäschen führt und oft seinen Vater thätlich mißhandelt. Gerichtsarzt Dr. Schröder von Gemünden und das Kreis-Medizinalkomite erklären sich für die Möglichkeit einer Heilung des Vaters. Strafantrag: wegen Verbrechens der Körperverletzung ersten Grades, begangen ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes, zwei Jahre Arbeitshaus. — Das Urtheil wird heute Abend verkündigt werden.

Darmstadt, 9. April. Heute ist die Session des Schwurgerichts der Provinz im zweiten Quartal zu Ende gegangen. Von den zur Aburtheilung gekommenen Straffällen sind zwei hervorzuheben. Zunächst die mit Zuchthausstrafe von 10½ Jahren belegte That einer bei einem Metzger dienenden Magd, welche ihr neugebornes uneheliches Kind tödtete, verbunden mit der Abscheulichkeit, daß sie mit einem Metzgerbeil die Leiche zerstückelte, um sie bequemer beseitigen zu können. Die zweite Strafsache wurde gestern und heute unter besonderer Theilnahme des Publikums verhandelt. Auf der Anklagebank erschien der hiesige Handelsmann Sigismund Sander, 36 Jahre alt, beschuldigt der Wechselfälschung und Unterschlagung. Schon im Vorverfahren hatte der Angeklagte eingestanden, daß er 51 Wechsel gefälscht habe, indem er die Unterschrift unter dem Accept mittelst Durchzeichnung besessener ächter Namensunterschriften nachmachte. Gestern wiederholte er dieses auch durch die Aussagen der Zeugen unterstützte Eingeständniß, das einen den Schein der Wohlhäbigkeit, gegenüber einer Ueberschuldung, tragenden weitgehenden Schwindel bekundete. Der Gesammtbetrag der gefälschten Wechsel erreicht die Summe von mehr als 27,000 fl., während der Verlust der Beschädigten auf 12,000 fl. sich berechnet. Das beständig der Gefahr der Aufdeckung ausgesetzte Gebahren des Angeklagten, welcher früher ein Spezereigeschäft, später ein Wechsel- und Cigarrengeschäft führte, kam dadurch an den Tag, daß der Inhaber eines Wechsels bei dem angeblichen Wechselschuldner anfragte, ob er auf Zahlung des Wechselbetrags zur Verfallzeit rechnen könne, und zu seinem Schrecken erfuhr, daß die Unterschrift des Accepts die Frucht einer Fälschung sey. Früher hatte der Angeklagte die Entdeckung dadurch verhindert, daß er die falschen Wechsel vor der Verfallzeit einlöste. Dem Wahrspruch der Geschwornen: Schuldig der Wechselfälschungen und der Unterschlagung folgte der Spruch des Gerichtshofs: Verurtheilung in eine Zuchthausstrafe von 18 Jahren (das Maximum der zeitigen Freiheitsstrafe) unter Aufrechnung von zwei Monaten Detentionshaft.

Greiz, 5. April. In der Nacht vom 3. zum 4. ds. wurde unsere meist sehr schlecht gebaute Stadt von einer Feuersbrunst an einer der gefährlichsten Stellen, in der äußerst schmalen Brückengasse heimgesucht; die sechs Gebäude verzehrte. Den durch den Brand obdachlos gewordenen Familien mehrerer Einmiether hat die Fürstin-Regentin und die Fürstin-Wittwe Gasparine die Salons zweier Sommerpalais zur einstweiligen Wohnung geöffnet.

In den letzten Tagen war es bei den hyerischen Inseln so stürmisch, daß jeder Verkehr zwischen dem Geschwader und dem Lande unterbrochen war. 16,000 Rationen Fleisch, welche sich für die Flotte am Ufer befanden, verdarben, während die Mannschaften nur Gemüse und gesalzenen Speck zu essen hatten.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der [illegible] Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 90 — 15. April 1862.

Deutschland.

München, 12. April. Nach einer Bekanntgabe des k. Oberstkämmerer-Stabs finden in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs während der bevorstehenden Charwoche in der Hofkirche der k. Residenz die hl. Zeremonien lediglich als Kirchenfeierlichkeiten ohne Betheiligung des Hof-Korteges statt. Am Gründonnerstag wird nach dem Hochamte rc. die feierliche Fußwaschung an 12 alten Männern im ehemaligen Hartschiersaale durch den Hofkapelle-Direktor und Propst des Hof-Kollegiatstiftes zu St. Kajetan vorgenommen werden und zwar im Beiseyn des k. Obersthofmeisters, vier k. Kämmerern und zwei k. Kammerjunkern, wobei eine Abtheilung der k. Hartschier-Leibgarde Spalier bilden wird. — Wie man hört, soll von den Vertretern der hiesigen Stadtgemeinde eine Adresse an Se. Maj. nach Nizza abgehen, oder schon abgegangen seyn, in welcher gebeten wird, als Sitz für das künftige bayerische Polytechnikum die Residenzstadt München zu bestimmen. — Für den in München zu errichtenden zoologischen Garten hat die Regierung 100,000 Gulden und 25 Morgen Land geschenkt.

Der Adjutant des Gendarmeriekorps-Kommando's, Hauptmann Pfistermeister, ist mit der Ausarbeitung der neuen, auf die Bestimmungen der mit dem 1. Juli ds. Js. in's Leben tretenden Strafgesetze basstrenden Instruktion für die Gendarmerie des Königreiches betraut und es wurden demselben zu diesem Zwecke Militärjustizbeamte beigegeben. Nach der Vollendung der neuen Vorschriften wird ihre Vorlage an das Ministerium des Innern stattfinden und man glaubt dieselbe Anfangs Juni gedruckt an die ganze Gendarmeriemannschaft versenden zu können.

München, 13. April. Der preußische Ministerialdirektor Delbrück, welcher bekanntlich mit einer auf den französischen Handelsvertrag bezüglichen Mission betraut ist, traf gestern Abends hier ein.

Wie man **heute** vernimmt, hat die neue Gewerbeordnung die Genehmigung Sr. Maj. des Königs nunmehr erhalten, so daß dieselbe durch den Kabinets-Kurrier, der bis zum 26. ds. hier zurückerwartet wird, hieher gelangen wird.

Die Augsburger „Liedertafel" hat einstimmig beschlossen, zum Zweck des Anschlusses an den großen deutschen Sängerbund, einen schwäbisch-bayerischen Sängerbund zu gründen. — Die Schützengesellschaft zu Schweinfurt hat beschlossen, eine Festgabe nach Frankfurt zum Schützenfest zu senden, und eine in Anbetracht des nicht großen Mitgliederstandes namhafte Summe zur Anschaffung desselben ausgesetzt.

Wien, 10. April. Wie man berichtet, gehen schon in den nächsten Tagen im Auftrage der Regierung zwei Schiffsbau-Ingenieure nach Amerika ab, um dort das System des „Monitor" und des „Merrimac", so wie die neuen Seeküstenbefestigungen zu studiren und darüber zu berichten.

Wien, 10. April. Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Lehenbandes wird in heutiger Sitzung des Herrenhauses in dritter Lesung angenommen. Die aus dem Abgeordnetenhause zurückgelangten Entwürfe eines Preßgesetzes und eines Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen werden der juridisch-politischen Kommission zugewiesen.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 11. April kam der Bericht der Finanz-Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Bergfrohne zur Berathung; die Kommission beantragte die vollständige Annahme dieses Gesetzentwurfes in der vom Abgeordnetenhause mitgetheilten Fassung. Die Sitzung nahm einen ungewöhnlich stürmischen Ausgang, indem über den Modus der Abstimmung sich ein Streit zwischen dem Präsidenten und dem Grafen Leo Thun erhob. Der erstere setzte seinen Willen durch, und das Gesetz wurde nach dem Antrage der Kommission angenommen. Graf Kuefstein beantragte darauf die dritte Lesung. Während der Motivirung dieses Antrages besprachen sich Fürst Salm und Graf Thun. Diese Herren und noch einige Mitglieder ihrer Partei entfernten sich darauf aus dem Saale, obwohl der Präsident sie zum Bleiben mahnte, weil das Haus sonst nicht beschlußfähig wäre. Die Sitzung mußte darauf unterbrochen und auf den folgenden Tag vertagt werden.

Wien, 11. April. Wenn nicht Gegenbefehle erfolgen, wird der Kaiser am Samstag den 19. von hier nach Venedig abreisen. Die Rückkehr Sr. Maj. wird dießmal auf dem Wege durch Tyrol erfolgen. — Das Befinden des Staatsministers v. Schmerling hat sich gestern etwas gebessert; derselbe wird, wie verlautet, den Sommeraufenthalt in Baden bei Wien nehmen. — Das Abgeordnetenhaus hat wieder ein Mitglied durch den Tod verloren. Der Abg. Dr. Karl Heinrich Fischer ist heute Morgens hier gestorben.

Berlin, 11. April. Zur Beschaffung der für die Erweiterung der preußischen Flotte erforderlichen Geldmittel ist, wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, neben der angeregten Erhöhung des Salzpreises auch die Erhöhung der Maischsteuer in Vorschlag gekommen. Die „Stern-Ztg." erläutert diese Maßregel folgendermaßen: Es ist darauf hingewiesen, daß das Quart Branntwein durch die neuere Besteuerung in England mit $17\frac{1}{2}$ Sgr., in Schottland mit 10 Sgr., in Irland mit $7\frac{1}{2}$ Sgr., in Holland mit $3\frac{1}{2}$ Sgr. und in Frankreich mit 2 Sgr. bis 2 Sgr. 7 Pf. betroffen würde, während auf dasselbe durch die Maischsteuer, auch nachdem diese im Jahr 1854 Erhöhung erfahren hat, nur eine Abgabe gelegt ist, die durchschnittlich zwischen 11 und 12 Pfennigen sich belaufen mag. Der Branntwein würde somit durch eine Erhöhung der Steuer nicht überlastet werden. Auch entspricht die jetzt im Wege der Maischsteuer den Branntwein treffende Besteuerung keineswegs dem bei der Einführung der Getränkesteuer beabsichtigten Maß. Denn das Gesetz vom 8. Februar 1819 wollte das Quart Branntwein mit einer Abgabe von 1 gGr. 3 Pf. oder $18\frac{3}{4}$ Pf. belegt wissen. Um diese Besteuerung zu erreichen, würde die jetzige Maischsteuer von 3 Sgr. für 20 Quart Maischraum auf 5 Sgr. oder doch auf $4\frac{1}{2}$ Sgr. erhöht werden müssen. Die bisherige Erfahrung scheint zu einer solchen Maßregel zu rathen, indem der Ertrag der Branntweinsteuer nach der im Jahr 1854 erfolgten Erhöhung der Maischsteuer in den letzten Jahren nahezu 3 Millionen jährlich mehr eingetragen hat, als vor der Erhöhung des Steuersatzes, die Landwirthschaft und der Verkehr überhaupt, aber von den Nachtheilen nicht betroffen worden sind, welche die Gegner der Steuererhöhung im Jahr 1854 fürchteten. Auch eine weitere Erhöhung würde wahrscheinlich zu der gleichen Erfahrung führen, und es scheint sich deßhalb die Erhöhung der Maischsteuer vorzugsweise zu empfehlen.

Der „D. A. Ztg." wird aus **Berlin** berichtet: Ein eigenhändiges Schreiben des Großherzogs von Baden an den König soll auf eine Entscheidung im Sinne des Bernstorff'schen Programms dringen und außerdem Mittheilungen enthalten, welche auf eine Initiative Badens beim Bunde schließen lassen.

Die nächste Konferenz des deutschen Postvereins wird in **Karlsruhe** abgehalten werden, voraussichtlich wohl noch im Laufe dieses Jahres, da es die Absicht der preußischen Regierung ist, die für den Bereich der Monarchie einzuführende Herabsetzung des Briefporto's auf ein Maximum von 2 Sgr. für den einfachen Brief für das ganze Vereinsgebiet herbeizuführen.

Königsberg, 11. April. Es hat sich hier ein neuer Handwerker-Verein gebildet und seine Statuten und das Verzeichniß der Mitglieder dem Polizei-Präsidenten Maurach eingereicht. Schüler und Lehrlinge sind von demselben ausgeschlossen.

Trier, 11. April. Auch das hiesige königliche Handelsgericht hat dem Minister der Justiz einen Protest gegen dessen Wahlerlaß zugesandt.

Dresden, 11. April. Der König hat dem vormaligen Schullehrer Hermann Thieme in Mylau, welcher an den Mai-Ereignissen im Jahre 1849 sich betheiligt hatte, nachmals aber flüchtig geworden war, die straffreie Rückkehr nach Sachsen gestattet. Ebenso dem vormaligen Scharfrichtereibesitzer Hermann in Budissin, welcher wegen Hochverraths zu einer Strafe verurtheilt, jedoch vor deren Verbüßung flüchtig worden war.

Karlsruhe, 10. April. Das Regierungsblatt vom Heutigen enthält eine Bekanntmachung großh. Finanzministeriums vom 10. d. M., die Aufkündigung von 4,000,000 fl. der $4\frac{1}{2}$ pCt. Anlehen der Eisenbahnschuldentilgungskasse vom 20. April 1854 und 12. Febr. 1856 betr.

Freiburg, 10. April. Nachdem von unsern politischen Flüchtlingen schon so viele gestorben, ist wiederum der Tod eines derselben zu berichten, des früheren Diakonus Herwig von Herborn. Er befand sich als Feldprediger bei der Unionsarmee und hat sich in demselben Zimmer, in dem er mit einigen Freunden lag, durch einen Pistolenschuß selbst das Leben genommen. — Das Rotteck-Denkmal wird im nächsten Monat enthüllt werden. Wie man vernimmt, werden dem feierlichen Akte auch viele Abgeordnete bewohnen.

Offenbach, 12. April. Für das vierte, am 22. und 23. Juni hier stattfindende Mainthalsängerfest ist Heinrich Neeb einstimmig zum Generaldirektor erwählt worden, und hat derselbe diese Wahl angenommen. Die Festhalle soll auf dem Paradeplatz errichtet werden, und wird die Stadtkasse sich eventualiter mit 500 fl. bei den Kosten des Festes betheiligen. — Auch in hiesiger Stadt ist eine Anzahl Männer zu einem Komite zusammengetreten, um die Erfindung des Herrn Bauer zur Ausführung bringen zu helfen, und erfreut sich diese der thätigsten Unterstützung der hiesigen Bürgerschaft.

Weimar, 11. April. Das Handelsgesetzbuch ist von unserem Landtage en bloc angenommen; über das Einführungsgesetz berathet der Landtage

tag heute noch. Für das Schullehrerseminar hat die Regierung die Errichtung einer Präparandenanstalt proponirt; der Landtag hat dieß gestern genehmigt. — Vorgestern wurde der Gesetzesnachtrag über die Rechtsverhältnisse der Juden angenommen. Nach demselben haben die jüdischen Gemeinden die Rechte der juristischen Personen. (Fr. Journ.)

Aus Mecklenburg wird der „Volksz.“ geschrieben, daß nach dort umlaufenden Gerüchten der Bruder des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz als nächste Agnaten gegen die Ebenbürtigkeit, also auch Erbfolgefähigkeit der Söhne des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Protest eingelegt hätten. Die jüngst verstorbene Mutter derselben, die Großherzogin Auguste, eine geborene Prinzessin Reuß, stammte von Seiten ihrer Groß- oder Urgroßmutter aus einer jüdischen Familie.

Hamburg, 11. April. Ein Cyklus von Vorträgen, welchen Herr Dr. Faucher über verschiedene volkswirthschaftliche Fragen vor einiger Zeit hier angefangen hat, findet vielseitigen Beifall; dagegen war eine beabsichtigte größere öffentliche Versammlung, vor welcher derselbe die Gewerbefrage erörterte, leider nicht so zahlreich besucht, wie man erwartet hatte.

Frankfurt, 10. April. Von hier schreibt man der „Allg. Ztg.“: Seit zwei Tagen endlich ist dahier der Wortlaut des Handelsvertrags mit Frankreich angelangt. Unter den Beilagen, welche den Zollvereinsregierungen zugestellt worden sind, befindet sich auch das am 29. März zwischen den Vertretern Preußens und Frankreichs unterzeichnete Schlußprotokoll. Wir lenken auf das letztere die öffentliche Aufmerksamkeit ganz besonders hin. In demselben ist zunächst bemerkt, daß vor der definitiven Ratifikation der König von Preußen erst die Zustimmung der Zollvereinssouveräne einholen wolle. Darauf erklärten die französischen Vertreter: daß sie bevollmächtigt seyen, schon heute, also am 29. März, zu unterzeichnen, auf eine Konstatirung des erzielten Einverständnisses in der bloß provisorischen Form der Paraphirung der vier Verträge sich aber einlassen wollten, in der Voraussetzung, „daß binnen vier Wochen die Zustimmung erfolge.“ Eine ähnliche Erklärung ist in Hinsicht auf den Nachdruckvertrag gegeben. Dieser bildet eine der vier paraphirten Konventionen, ist aber nur zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossen. Auch hiebei soll, wie uns versichert wird, die Zustimmung sämmtlicher Zollvereinsregierungen binnen eines Monats zur Bedingung der Ratifikation von französischer Seite, und zwar in der Weise gemacht seyn, daß die Annahme der Nachdruckskonvention binnen dieser Zeit Voraussetzung der Ratifikation sämmtlicher vier Konventionen durch Frankreich wäre. Sind diese uns aus sehr guter Quelle zugehenden Angaben richtig, so wird man ihnen eine Bedeutung nicht absprechen können. Preußen hat zehn Tage seit dem 29. März gewartet, ließ also von dem einen zur Zustimmung offen gelassenen Monat ein Drittheil verstreichen. Die übrigen Staaten hatten hienach binnen zwanzig Tagen beizustimmen. Das ist eine reine Unmöglichkeit, wenn die Kammern gehört werden sollen. Hat man nun etwa darauf gerechnet, die Regierungen allein überraschen zu können, und deßhalb am 29. März sich so verständigt, wie es geschehen ist? Wäre dem so, so müßte man dem Hrn. Delbrück und Genossen, welche bei den Zollvereinsregierungen sofort erscheinen sollen, um den Vertrag süß einzugeben, eine große Ueberredungsgabe zutrauen und fast erwarten, daß sie mit Drängen, oder Schlimmerm, ihrem süßen Eingeben Nachdruck zu verschaffen suchen werden, von der französischen Diplomatie vielleicht da und dort unterstützt. Wir halten aber viel zu viel von Preußens bundesgenössischer Gesinnung, um der Sache diese Auslegung zu geben. Dann aber begreifen wir schwer, welchen Sinn diese Erklärungen des Schlußprotokolls haben sollen. Preußen ganz gewiß, aber sicherlich auch Frankreich, wußte, daß binnen vier Wochen eine freie Zustimmung nicht möglich, ja billigerweise gar nicht zu erwarten ist. Oder sollte Preußen auf diesem Wege sich aus einer leidigen Schlinge ziehen wollen? Wir möchten wünschen, dem Protokoll diese Auslegung geben zu dürfen, halten sie aber nicht für wahrscheinlich, da der Faden so zu grob gesponnen war, als daß er am 29. März die französischen Unterhändler hätte täuschen können. Da eine sichere Erklärung fehlt, wird es doppelter Wachsamkeit bedürfen, in den nächsten Wochen gegen Ueberraschungen auf der Hut zu seyn.

Die deutsche Nationalversammlung hat bekanntlich im Jahre 1848 die Abschaffung der Todesstrafe, wenigstens als Regel, beschlossen. Kaum hatte die Reaktion gesiegt, so erfolgte auch die Wiedereinführung dieser Strafart in denjenigen Ländern, in denen man der deßfallsigen Bestimmung der Grundrechte nachgekommen war. Bloß Oldenburg, Nassau und die Anhalt'schen Herzogthümer folgten hierin nicht dem rückläufigen Strome jener Zeit; hier blieb die gedachte Strafart beseitigt. Aber es bricht nachgerade überall eines der Werke der Reaktion nach dem Andern zusammen. Wir betrachten es als ein kulturhistorisch sehr beachtenswerthes Vorangehen, daß der Weimar'sche Landtag vor zwei Tagen — mit 19 gegen 10 Stimmen — die Wiederabschaffung der Todesstrafe beschlossen hat. Mögen andere Staaten bald nachfolgen!

Die Arbeitseinstellung der Frankfurter Bauhandwerker hat bereits ihr Ende erreicht, doch nicht so wie sie es hofften und forderten. Wer die von den Meistern ihnen gestellten Löhne nicht annahm, wurde entlassen und mußte den Wanderstab ergreifen, doch ist die Zahl der Widerspänstigen nur klein und die ganze Sache verlief ohne öffentliches Aergerniß.

* **Frankfurt**, 12. April. Den Anzeigen zufolge, die von den betreffenden Regierungen in den jüngsten Bundestagssitzungen gemacht worden sind, wird die heute in Hamburg zusammentretende **K ü s t e n k o m m i s s i o n** von folgenden Fachmännern beschickt werden. Der Vollständigkeit wegen wiederholen wir die schon bekannten: für Oesterreich Generalmajor v. Ruff, für Preußen Generallieutenant v. Moltke, für Bayern Major Lessel, für Sachsen Oberstlieutenant Andrich, für Hannover Generalmajor v. Müller, für Mecklenburg Generalmajor v. Zülow, für Oldenburg Hauptmann Becker, für Weimar Hauptmann Schwabe, für Württemberg Hauptmann Wundt, für Kurhessen Oberst Kellermann und für Großherzogthum Hessen Oberst Becker. Von den zunächst betheiligten Staaten fehlen also noch die Hansestädte und Holstein; von den größeren Binnenstaaten: Baden.

* **Frankfurt**, 12. April. Wie das hiesige „Intelligenzblatt“ an bevorzugter Stelle meldet, beabsichtigt die Schweiz demnächst einen Geschäftsträger beim deutschen Bund zu ernennen. — Graf Karnicki, der österr. Gesandte am kurfürstl. Hofe, weilt immer noch hier, und es scheint sich in der That zu bestätigen, daß sein Aufenthalt mit der kurhessischen Verfassungsfrage im Zusammenhang steht. Man will wissen, daß derselbe öfters mit Hrn. v. Kübeck und Hrn. v. d. Pfordten Konferenzen gehabt habe. Dagegen dürfte die von verschiedenen Blättern ausgesprochene Vermuthung, daß Herr Kabinetsrath v. Strauß aus Bückeburg zum Ministerpräsidenten des Kurstaates berufen sey, unbegründet seyn. Hr. v. Strauß weilt gegenwärtig hier, um die Stimmführung der 16. Kurie am Bund zu übernehmen, die eben jetzt an Schaumburg-Lippe übergeht. Daß er auf seiner Reise von Bückeburg hieher ein Paar Tage in Kassel verweilte, kann kaum auffallen, da er Inhaber des kurhess. Wilhelmsordens ist. — In der Zeit vom 1. bis 10. April haben sich wieder an 200 Schützen aus allen Theilen Deutschlands zum deutschen Schützenfest angemeldet. Wir heben daraus besonders hervor: Augsburg 10, Bruchsal 8, Endingen 7, Münden 8, Neckargemünd 8, Oesterich-Winkel 12, Rumberg in Böhmen 6, Ulm 20, Hagen 20, Fürth 30. Sind bisher im Ganzen genommen die Anmeldungen vorwiegend aus Nord- und Mittel-Deutschland eingetroffen, so ist es jetzt der Süden, aus welchem die täglichen Einladungen einlaufen. Es werden sowohl über die Gebäulichkeiten als auch über die bedeutenden Festgemälde, welche in denselben angebracht sind, von Seiten des Zentralkomite gedruckte Gedenkblätter herausgegeben werden. Die Herren Pichler und Lindenschmid werden die Ausführung derselben unter Zuziehung anderer Künstler übernehmen. Das Zentralkomite hat beschlossen, eine offizielle Festkantate nicht zu veranlassen, sondern die musikalische Aufführung bei Gelegenheit des Festes den hiesigen musikalischen Vereinen als Privatsache freizugeben.

S c h w e i z.

Zürich. Die Schüler des schweizerischen Polytechnikums dahier haben für den Universitätsbau in Kiel die Summe von 1000 Fr. zusammengebracht.

I t a l i e n.

Rom, 2. April. Die päpstliche Polizei hat eben den Neffen Chiavone's dahier verhaftet; man sagt auch, daß General Clary den Befehl erhalten habe, Rom zu verlassen — ein Beweis von der strengen Neutralität, mit welcher unsere Regierung den beim Beginne der italienischen Revolution eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen sucht.

Der „Monde“ hat aus Rom die Nachricht erhalten, daß der Kardinal Antonelli im Namen des Papstes der russischen Gesandtschaft die offizielle Einladung für die polnischen Bischöfe, sich im nächsten Monat nach Rom zu begeben, zugeschickt hat.

Die derzeit in Rom weilende Schriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn hat den ganzen Ertrag ihres vorletzten Werkes: „Maria Regina“, über 5000 Thaler, dem Papste geschenkt.

Nach dem päpstlichen Jahrbuch für 1862 zählt die katholische Hierarchie 834 Sitze mit Residenzen, nämlich 12 Patriarchate, 115 Erzbisthümer und 677 Bisthümer. Der Papst hat außerdem 9 Sitze zum Rang von Metropolen erhoben, 2 Erzbisthümer und 78 Bisthümer gestiftet. Die Zahl der titelführenden Prälaten der katholischen Hierarchie steigt somit auf 985.

Die Verhaftung des Kapitularvikars in B o l o g n a wurde in Folge der Haussuchungen angeordnet, die im erzbischöflichen Palaste und bei mehreren Geistlichen vorgenommen und wobei eine Instruktion mit Beschlag belegt worden war, in welcher die geistliche Oberbehörde des erzbischöflichen Sprengels den Geistlichen befiehlt, die Soldaten der italienischen Armee durch Verweigerung der Absolution zur Desertion zu veranlassen, und sie zu ermahnen, ihren Kameraden, welche desertiren wollen, behülflich zu seyn.

Mailand, 8. April. Der berüchtigte Mörder Antonio Boggio, der aus seinem Keller einen Kirchhof machte, wurde diesen Morgen vom Leben zum Tode gebracht.

Nach der „Italie“ spricht man von einer Gesellschaft, die sich mit einem Kapital von 10 Millionen unter dem Patronate Garibaldi's gebildet habe und Waffenankäufe bezwecke. Die Gesellschaft würde zehn Tage nach stattgehabter Emission der Aktien, deren jede 1 Fr. ist, ihre Thätigkeit beginnen.

Die Schwester des von den Piemontesen füsilirten Borges, eine Frau von 32 Jahren mit martialischem Gesicht, steht, wie aus Süd-Italien dem „Eco de Bologna“ berichtet wird, an der Spitze einer zahlreichen Bande, die mit Pferden und mehreren Artilleriestücken versehen ist. Sie hat geschworen den Tod ihres Bruders zu rächen.

Frankreich.

Paris, 11. April. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist von Nogent-Saint-Laurens ein Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der Einberufung von 100,000 Mann aus der Klasse von 1862 vorgelegt worden.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Douai war die jüngste Sitzung im Prozesse Mires eine äußerst stürmische. Mires war bei der Rede des Generalprokurators außer sich gerathen. Er unterbrach denselben auf so heftige Weise, daß der Hof ihn aus der Gerichtssitzung auswies. Er hatte sich z. B. ein „Opfer seiner Verfolger" genannt.

Douai, 11. April. Die Vertheidiger von Mires haben den Antrag gestellt, daß ihnen Akt abgegeben werde, daß Mires ohne Gerichtsbeschluß ausgestoßen und die Debatten ohne sein Beiseyn fortgesetzt wurden. Der Generalprokurator verlangte die Wiederaufnahme der Debatten für den von Mires nicht angehörten Theil. Nach zweistündiger Berathung verkündigt der Gerichtshof, daß das Urtheil den folgenden Tag gesprochen würde.

Marseille, 11. April. Aus Rom wird vom 8. April gemeldet: Der zum Erzbischof von Nizza ernannte Mgr. Berardi wird dem Vernehmen nach erst im Juni nach St. Petersburg abreisen. Rußland soll einige Schwierigkeiten machen und bezüglich der Reise der polnischen Bischöfe nach Rom Konzessionen verlangen. — Herr v. Lavalette wird für nächste Woche wieder in Rom erwartet. — Die päpstliche Polizei hat Hrn. Gentili, Professor an der römischen Universität, ferner den Sekretär des Herrn Ulloa, Ministers Franz II., und noch einige andere Personen verhaftet, welche angeklagt sind, mit den geheimen Gesellschaften in Verbindung zu stehen. — Ein Engländer, Namens Bishop, ein Verwandter Lord Derby's, wurde bei Gaeta verhaftet. Auf die dieserhalb vom britischen Konsul gemachten Vorstellungen antwortete General La Marmora, es sey nothwendig, einen Prozeß darüber einzuleiten.

Belgien.

Brüssel, 10. April. Der für die Befestigungen von Antwerpen beantragte sofort flüssige Kredit ist von der Kammer der Abgeordneten mit 55 Stimmen gegen 34 genehmigt worden. Hr. de Theux, der Führer der Rechten, stimmte mit Ja.

Großbritannien.

London, 12. April. Als Lord Palmerston in der gestrigen Sitzung des Unterhauses von der französischen Okkupation Roms sprach, sagte er, dieselbe sey eine Verletzung des Prinzips der Nichtintervention, welches sowohl von Frankreich wie von England anerkannt sey, so wie eine Abweichung von dem vorgesteckten Ziele, nämlich der Befreiung Italiens.

Portugal.

Man schreibt der „Kreuzzeitung" aus **Lissabon**: „Das Königreich befindet sich in politischer wie in religiöser Hinsicht mitten in einer erschrecklichen Krisis. Kein Mensch glaubt, daß sich das Ministerium länger wird behaupten können; seine Existenz hängt ganz von den Demokraten ab und der Marquis von Loulé, Minister-Präsident, hat aufgehört, das Haupt der großen demokratischen Allianz zu seyn und seine Stelle hat José Estevao eingenommen. Das erklärt die merkwürdige Politik der letzten drei Monate. Der sardinische Gesandte, Pes di San Vittoria Graf della Minerva, ist der eigentliche Leiter der antikatholischen und demokratischen Politik Portugals.

Türkei.

Konstantinopel, 5. April. Mehrere Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Regimenter erhalten Befehl, an die montenegrinische Gränze abzugehen. Große Vorräthe an Geld wurden an Omer Pascha abgeschickt. Zwischen demselben und dem Fürsten Nikolaus sind Unterhandlungen im Gang, welche jedoch erfolglos seyn dürften. Hussein Pascha, früherer Gouverneur von Adalia, vor drei Jahren wegen Kaimesfälschung verurtheilt, wurde vom Sultan begnadigt.

Persien.

Teheran, 6. März. Eine Gesellschaft persischer Kaufleute ersuchte um die Bewilligung zum Baue einer Eisenbahn von hier nach Kum. — Ein von der turkomanischen Bande versuchter Handstreich auf Medsched wurde vom Prinzen Murad vereitelt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. April. Die heutige „Patrie" sagt: Lavalette ist in Privatangelegenheiten nach London gegangen.

Laut telegraphischen Berichten aus Madrid vom 11. d. M. war in **Lissabon** von einem Ministerwechsel und von Auflösung der Kammer die Rede. Für den Fall, daß letztere eintreten sollte, glaubte man nicht daran, daß das Ministerium bei den Neuwahlen eine Mehrheit erlangen werde.

Trebinje, 8. April. Alle aufständischen Rajah von Schuma und Popovo sind amnestirt in ihre Heimath, mit Ausnahme der Popen von Duji, zurückgekehrt. Letztere aus dem Grunde nicht, weil die Bevölkerung sich sträubt, sie wieder in ihrer Mitte zu dulden.

New-York, 27. März. Der südstaatliche General Beauregard ist zur Vertheidigung von Norfolk daselbst angekommen. Die Nordarmee unter General Mac-Clellan schickt sich zum Angriffe gegen diesen Platz an.

Die spanischen Truppen in Veracruz haben sich nach Kuba eingeschifft; ein nordamerikanisches Observationsgeschwader näherte sich der mexikanischen Küste.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 12. April. Auf heutiger gering befahrenen Schranne gestalteten sich die Preise wie folgt: Waizen 18—20 fl. 45 kr., Korn 16—18 fl., Gerste 13 fl., Haser 6—7 fl. 30 kr. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

München. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins ließ seit einigen Jahren umfassende Versuche mit geschwefeltem Hopfen anstellen. Dieselben ergaben, daß Hopfen, welcher geschwefelt, gedörrt, hydraulisch gepreßt und luftdicht verschlossen, aufbewahrt wurde, auch nach drei Jahren noch ein gutes, haltbares Sommerbier liefert. Hiesige Großbräuer haben nun diese Erfahrung ausgebeutet, und die heurigen niedrigen Hopfenpreise zur vorerwähnten Behandlung benützt. Einer derselben ließ 60 Zentner auf die erwähnte Weise bereiten. Den enormen Schwankungen der Hopfen- und damit theilweise auch der Bierpreise möchte nun in einigen Jahren begegnet werden.

Neustadt a. d. H., 3. April. Bei der heutigen Weinversteigerung der J. D. Gößweiler Wtb., bei welcher lauter Neustädter Gewächs ausgeboten wurde, kostete 1858er Traminer 380 fl., ditto rother, Kleinbeer, 330 fl., 1860er gemischter 111 fl., Traminer 155 fl., 162 fl., 1861er gemischter 296 fl.; Traminer und Riesling wurde zu 340 fl. nicht zugeschlagen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 13. April. Das Geschäft verkehrte heute in fester Haltung und wurden Rhein-Nahebahnaktien merklich höher bezahlt. National $61\frac{3}{8}$-$\frac{1}{4}$-$\frac{3}{8}$ bez. u. G. Wiener Bankaktien 729-725 bez. u. G. Oesterr. Kreditaktien 177-$\frac{1}{2}$-$178\frac{1}{2}$-178 bez. u. G.

Redakteur: Gustav Meisert.

Mit der Beilage Nr. 65

Königl. Handwerks-Feiertagsschule.

933a3 Sonntag den 4. Mai, Früh von 9 bis 11 Uhr, findet in dem Lokale der k. Handwerks-Feiertagsschule dahier die Aufnahme derjenigen Lehrlinge und Gesellen statt, welche den Unterricht an dieser Anstalt besuchen wollen oder sollen. Dieser Unterricht besteht in 1) Freihandzeichnen, 2) Linearzeichnen, 3) in Bossiren und Modelliren in Thon, Gyps, Wachs u. Stein, 4) in Holzstechen; 5) in Metallarbeiten jeder Art, 6) in Holzarbeiten und Modelliren in Holz. — Der Unterricht findet, mit Ausnahme der hohen Festtage, an Sonn- und Feiertagen von Früh 9 bis 11, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt, und ist unentgeltlich.

Bei der Anmeldung haben Lehrlinge des hiesigen Stadtbezirks bloß den Lehrlingsverweis, Lehrlinge der Landgerichtsbezirke dagegen: 1) den Lehrlingsverweis, 2) den Entlaßschein aus der Sonntagsschule und 3) den Entlaßschein aus der Christenlehre vorzulegen, widrigenfalls sie nach h. Regierungsbefehle nicht aufgenommen werden können. — Gesellen haben ihre Arbeits- oder Wanderbücher oder unter Kaution ihrer Meister die Aufenthaltskarte zu übergeben.

Eine spätere Aufnahme findet nicht statt. Die Aufnahme in die Bauschule geschieht nur einmal des Jahres am 1. November.

Aschaffenburg den 13. April 1862

Königl. Rektorat.

Dr. Kittel, k. Rektor und Professor.

Kommerzial-Stammholz-Versteigerung im Forstamtsbezirke Orb.

Mittwoch den 23. April l. Js.,

Früh 9 Uhr,

werden im Gasthof „zur Post" in Burgjoß aus den Abtheilungen Dienfang, Kreuzrain, Sternkürzchen, Wettergrund, Scheibenwald, Sollnich, Duttermannsbuch, Krumbuch und Schabertswald der königl. Revier Burgjoß.

905	Eichen-Kommerzial-, Bau- und Nutzholz-Abschnitte, zu Holländer-, Pfahl- und Eisenbahnschwellenholz geeignet,
3	Buchen-Abschnitte,
19	Birken- „
733	Kiefern- „
2	Fichten- „
25½	Klafter Eichen-Nüsselholz

in freier Konkurrenz öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das numerirte Materiale auf Verlangen vom Revierpersonale vorgezeigt werden wird.

Da die näheren Bedingungen bei der Versteigerung bekannt gegeben werden, so wird hier nur bemerkt, daß ausländische Käufer entweder Baarzahlung zu leisten, oder inländische solvente Bürgen resp. Selbstzahler zu stellen haben, dagegen Inländer, welche hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse der versteigernden Behörde nicht bekannt sind, legale Vermögenszeugnisse, und Jene, welche im Auftrage Anderer Holz steigern wollen, gültige Vollmachten übergeben müssen.

Orb den 9. April 1862.

Königliches Forstamt.

Schmidt. 934a2

Mühle-Verpachtung.

935a2 Die der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Standesherrschaft eigenthümlich zustehende

Lindenmühle

unterhalb Hardheim, großherzoglich badischen Bezirksamts Walldürn, an der Erf liegend, soll vom 22. Februar 1863 an auf 12 Jahre im Commissionswege verpachtet werden.

Dieselbe hat drei Mahlgänge und einen Schälgang und ist mit so viel Oekonomie-Gebäuden versehen, als der landwirthschaftliche Betrieb der zur Mühle gehörigen und mit derselben verpachtet werdenden 18 Morgen (Nürnberger Maßes, zu 180 Ruthen) Gärten, Aecker und Wiesen erfordert. Die an der Mühle vorbeifließende Erf liefert das ganze Jahr hindurch reichliches Wasser und dürfte die demnächstige Vollendung der Erfthalstraße einen sehr günstigen Einfluß auf den Betrieb des Geschäftes ausüben.

Die Bedingungen, unter welchen die Mühle verpachtet wird, liegen bei dem Fürstlichen Rentamte in Bronnbach zur Einsicht offen, und werden nun die allenfallsigen Pachtliebhaber eingeladen, ihre Gebote bei gedachtem Rentamte schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Verpachtung der Lindenmühle betreffend"

längstens bis zum

1. Juni dieses Jahres

einzureichen.

Nach dem 31. Mai werden keine Offerten mehr angenommen; am 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung derselben statt und längstens bis zum 1. Juli wird sodann den sämmtlichen Pachtliebhabern, welche bis zu diesem Tage an ihr Gebot gebunden sind, die diesseitige endgiltige Entscheidung schriftlich mitgetheilt.

Wertheim den 4. April 1862.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Domainen-Kanzlei.

v. Jagemann.

Handschuh.

---

936 Im Schönthal ging gestern ein gehäkeltes Kinderkrägelchen verloren. Man bittet um Rückgabe bei der Expedition d. B.

Die schon längere Zeit erwarteten **ächten amerikanischen Crinolines** sind nun mit noch neueren Sorten in reicher Auswahl wieder eingetroffen bei

Joseph L. Dilsheimer,
vormals **Stern & Dilsheimer.**

937

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerka übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
Georg Strohmenger in Schweinfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitz in Miltenberg.
F. Heckwolf in Amorbach.
B. B. Schaab in Kissingen.
L. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a/S.
Gust. Adolf Clarius in Schöllkrippen. 938

Baker-Guano,
als Ersatz für Knochenmehl.

Von diesem neuentdeckten, nach dem Ausspruche Liebigs sehr werthvollen Guano, welcher zu etwa $^4/_5$ Gewichtstheilen aus phosphorsaurem Kalk in leicht löslicher Verbindung besteht und wovon circa 6 Centner ausreichen, um die gleiche Wirkung von 10 Centner gedämpftem Knochenmehl zu haben, halten wir von nun an Lager und erlassen den Centner zu fl. $6^1/_4$ franco Bahn hier.

Außerdem ist

Peru-Guano,

dessen Aechtheit und gute Qualität wir garantiren können, jederzeit in beliebigen Quantitäten von uns zu beziehen.

J. P. Lanz & Cie.
in **Mannheim.**

2697

639c3

In der

Brüssel'schen Erziehungs- und Handelslehr-Anstalt
zu Seegnitz

beginnt das Sommersemester am **Donnerstag den 1. Mai.** Prospekte und nähere Auskunft ertheilt

Seegnitz bei Marktbreit, im März 1862.

Dr. S. Eichenberg, Direktor.

---

939 Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen:

Die jetzt in 6000 Exemplare starke Auflage von

Der Leibarzt, oder 500 beste

Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: **Magenschwäche, — Magenkrämpfe, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und des Unterleibes, — Harnverhaltung, — Verstopfung, — Kolik, — galante Krankheiten, wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, — Kunst, ein langes Leben zu erhalten und Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.**

Zehnte Auflage. — Preis 54 kr.

Ein solcher Hausdoktor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, denn mit einem einfachen guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen.

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

Oeffentlicher Dank.

Für die so liebevolle als ehrende Theilnahme, welche sich aus Nah und Fern bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meiner in Gott ruhenden Gattin bekundete, und zur Linderung unseres namenlosen Schmerzes beitrug, bringe ich auf diesem Wege Allen, — Allen meinen und der Meinigen tiefgefühltesten Dank.

Alzenau den 13. April 1862.

940a2 **M. Vervier,** kgl Landrichter.

941a2 Ein junger Mann, der Universitätsstudien gemacht, durch Familienverhältnisse genöthigt, später als Volontair an zwei Rentämtern (Steuerumlagewesen), dann bei einem Landgerichte verwendet wurde, sucht gegen angemessenes Honorar eine Stelle als Scribent, und wird sich durch Zeugnisse über gutes Betragen ausweisen. Offerten an die Expedition d. Bl.

92a62 **Den verehrten Bewohnern Aschaffenburgs und der Umgegend die ergebene Benachrichtigung,** daß ich während der Messe in **Frankfurt a. M., 60 Zeil 60 vis-à-vis der Liebfrauenstraße** mein Magazin **eleganter Herren-Anzüge,** verbunden mit den so sehr **beliebten Jagd-Joppen und 1fach wattirten Schlaf-, Haus- und Reiseröcken** in einer überraschend reichen und geschmackvollen Auswahl zu solch' **fabelhaft billigen Preisen** aufgestellt habe, daß **das Oberzeug nicht einmal daran bezahlt wird,** was unglaublich, aber durch den ungemein großen und schnellen Umsatz ermöglicht wird. Ich lade demnach zu vielen Einkäufen ganz ergebenst ein, und vergüte schon bei einem **Einkauf von 15 fl. die Fahrkosten hin und zurück. Wiederverkaufer** erhalten einen ansehnlichen Rabatt.

Hochachtungsvoll

Adolph Behrens aus Berlin,

Schneidermeister und Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preußen.

90b4 **Holzversteigerung.**

Montag den 28. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

wird aus den Distrikten Großheckberg, Knappenrain, Lauerbuch, Heckbuch, Kühruh, Baadstube und Stutz des Gräflich Erbach'schen Reviers Wildenstein die Holzernte pro 1861/62, bestehend in

329 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
133½ " " " 2r "
217½ " " Prügel 1r "
274½ " " " 2r "
114 " " Stockholz,
1½ " Eichen-Scheitholz 1r "
3 " " " 2r "
2½ " " Stockholz,
33 " Birken-Scheitholz,
37½ " " Prügelholz,
12½ " " Stockholz,
1½ " Aspen-Scheitholz,
14½ " Kiefern-Scheitholz,
696 " " Prügel,
12½ " " Stockholz,
7½ " Fichten-Prügel,
10½ " " Stockholz,

im Gasthaus zum „Löwen" dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Eichan den 10. April 1862.

Gräflich Erbach- und Wartenberg'sches Rentamt Wildenstein.

Schöner.

Paul Ph. Völcker,
Graveur in Hanau,

empfiehlt sich im Wappen- und Schriftschneiden in Stein, Stahl, Gold und Messing, so wie im Damasciren, Ciseliren &c.

Herr Uhrmacher Schulz in Aschaffenburg hat die Gefälligkeit, für mich Aufträge entgegen zu nehmen. 942

Neußer Preis-Appretur-Stärke, } in ¼ und ½ Pfd.-Packeten, so wie lose
" " Stengel- "
" " geblaute "
" " Brockel- "

in bekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt

87468 **J. Ernst.**

Fertige Fruchtsäcke

in guter Qualität zu haben bei

86461 **Philipp Kunig** in Obernburg.

82b1 Mein Lager in **Kattun, Kleiderstoffen, Shawles** &c. ist wieder vollständig sortirt und lade ich meine geehrten Kunden zum Besuche ein.

R. C. Hausser,
Römerberg 30 in Frankfurt am Main.

Fremden-Liste vom 13. April 1862.

Adler. Gebhardt mit Gemahlin, Oberaufschlagsbeamter, Reiß, Inspektor aus Würzburg. Hep, Bauinspektor aus Ludwigshafen. Rude, Gastwirth aus Zülche. Dr. Gericke, Lehrer aus Weinheim. Mohler, Notar aus Sommerschrib. Kaufleute: Rau aus Luxemburg; Koch aus Karlshafen; Keßler aus Darmstadt; Marxhausen aus Wetzlar; Bahumaier aus Heilbronn; Winkler aus Dresden; Löwer aus Hanau; Bauer aus Mannheim; Schneider aus Dortmund; Stein a. Koblenz. **Faß.** Maltern, Oekonom aus Schöndweiler. Sauer, Privatier aus Mannheim. Frl. Weiser, Schauspielerin aus Berlin. Diederich, Holzhändler aus Bingen. Jor, Wiesenbauinspektor aus Würzburg. Kaufleute: Imhof aus Leitgenbrunn; Merkelbacher a Grenzhausen. Fisterer, Fabrikant aus Dinkelsbühl. **Freihof.** Wagner, Gutsbesitzer aus Berlin. Bon, k. pr. Steuerinspektor aus Würzburg. Peschta, Lieutenant a. Rastadt. Dubois, Fabrikant aus Frankfurt. John, Gutsbesitzer aus Weiberhof. Berg und Pelter, Lieutenants a. Prag. Frl. Dittmann mit Schwester, Dornewaß, Hoffoletänzer aus Darmstadt. Frl. Pfaff aus Frankfurt. Kaufleute: Berg aus Remscheid; Klobe aus Bremen; Wedmiger aus Minden; Burk aus Gießen; Biermann a. Düsseldorf; Mombert aus Karlsruhe; Deines aus Hanau; Schierer aus Elberfeld; Würzburger aus Bayreuth; Saze aus Frankfurt; Gruber aus Tübingen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20-21
Englische Sovereigns	fl.	11 44-45
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45½
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 90 der Aschaffenburger Zeitung. (66.)

Dienstag, 15. April 1862.

Deutschland.

Wien, 11. April. Se. Heil. der Papst hat, wie wir vernehmen, an den Erzbischof von Lemberg, Hrn. v. Wierzchlejski, ein Schreiben gerichtet, in welchem er das Vorgehen des letzteren gegenüber den kirchlichen Demonstrationen in Galizien, dann sein Benehmen gegenüber der ihn von der Erlassung des bekannten Hirtenbriefs abmahnender Lemberger Deputation vollständig gutheißt.

Frankfurt, 12. April. Wie wir vernehmen, hat der Präsident der Vereinigten Staaten unserem Senat eine sehr werthvolle Sammlung von Gesetzbüchern und Handelsausweisen zum Geschenk gemacht, welche heute der Stadtbibliothek übergeben werden soll.

Frankreich.

Douai, 12. April. Der Gerichtshof hat die Fortsetzung der Debatten verfügt und Akt gegeben, daß Mires ohne Gerichtsbeschluß aus der Audienz verwiesen werden.

Griechenland.

Athen, 5. April. Morgen wird das Erinnerungsfest der griechischen Erhebung im Jahre 1821 gefeiert; finstere Gerüchte durchziehen die Stadt. Zum Zweitenmale wollten die Militärsträflinge aus ihren Gefängnissen ausbrechen, wurden aber entdeckt. Sie sollten eine Rolle spielen! Eine Bande türkischer Albanesen hat die griechische Gränze überschritten, Lamia umgangen, und ist bis an die Gränze von Attika und selbst nach Attika gekommen; es sollen 29 Köpfe seyn. Sie äußerten gegen Hirten, daß sie nicht dem Räuberhandwerk obliegen wollten, sondern daß sie berufen seyen, um denen in Nauplia zu Hülfe zu kommen. Sie seyen aber nicht die einzigen, sondern es kommen deren noch Viele nach. Die um Mitternacht ausgesendeten Truppen sind nicht auf sie gestoßen; einer von ihnen wurde in Attalanti verhaftet. Auch auf der Insel Naxos und auf Mykone, wo exilirte Offiziere waren, haben Demonstrationen stattgefunden, die augenblicklich niedergeschlagen wurden. In Syra weigerte man sich, eine Hausuntersuchung anstellen zu lassen, zu dem Behufe, um die noch fehlenden 300 deutschen Gewehre aufzufinden, welche, 800 Stück an der Zahl, gestohlen und nur 500 wieder erbeutet worden sind. Die Regierung schickte heute Nachts die Dampffregatte „Amalia" hin mit hinreichender Mannschaft unter Hauptmann Tziros, der wohl in wenigen Stunden die Gewehre gefunden haben wird. Er wird den Kaufleuten in Syra auch helfen, das Fest feiern!

Die neuesten Nachrichten aus dem Lager von Nauplia melden, daß daselbst einer der von den Rebellen befreiten Züchtlinge erschienen ist, welcher von Nauplia aus beauftragt war, um den Preis von 1000 Drachmen, den er auch bei sich trug, den Adjutanten des Generals Hahn oder vielleicht auch diesen selbst zu ermorden. Sein Vorhaben wurde jedoch entdeckt und er gestand seine Absicht.

Wie der Pariser „Presse" vom 11. d. aus Griechenland gemeldet wird, waren zwei französische Kriegsschiffe von dem Piräus nach Syra und Nauplia abgegangen, um die Insurgenten, welche die Amnestie angenommen hatten, nach Smyrna zu transportiren, wo sie internirt werden.

Aegypten.

Die Abreise Said-Pascha's, Vizekönigs von Aegypten, nach Europa, ist nach dem „Pays" vom 11. d., auf den 1. Mai festgesetzt. Said Pascha wird sich einen Monat in Italien und einige Tage in Paris aufhalten und auf seiner Rückreise von London Wien und Konstantinopel berühren.

Amerika.

New-York, 26. März. Der glorreiche, wenn auch in seinen Folgen unfruchtbare Sieg bei Pea Ridge oder am Sugar Creek, dessen Einzelheiten uns in der letzten Woche zugekommen sind, nimmt noch immer vorzugsweise die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Was durch die klägliche Unfähigkeit des vom nativistischen Dünkel an die Spitze der Armee von Missouri gestellten Generals Curtis eine jämmerliche Niederlage zu werden bestimmt war, das verwandelte sich durch die ungestüme Tapferkeit der Deutschen und vor Allem die überlegene Feldherrnkunst ihres Generals, Franz Sigel, in einen glänzenden Triumph der Bundeswaffen. Ohne Sigel und seine Deutschen wäre das Unionsheer umgangen und gefangen genommen und der ganze Südwesten wieder einmal den Barbarenhorden des Price, den Arkansas-Kopfabschneidern und skalpirenden Indianern überantwortet worden; jetzt ist der Feind zersprengt, zwei seiner bedeutendsten Generale sind getödtet und seine Bundesgenossen in alle vier Winde zerstreut. Curtis, statt Sigel's Rath zu folgen, und Price schon bei Springfield in Missouri zu umgehen und in der Flanke zu fassen, verfolgte ihn bis nach Arkansas hinein, wo die Konföderirten ihre Verstärkungen an sich zogen und aus Verfolgten die Verfolger wurden. Sigel, der bisher die Avantgarde geführt hatte, wurde durch Curtis' plötzliche Umkehr mit seiner Division zur Arrieregarde und hatte sich mit dem seiner Obhut anvertrauten Train, da ihn Curtis weder zeitig benachrichtigte, noch ihm Hülfe schickte, durch die Feinde zur Hauptarmee durchzuschlagen. Das geschah am 6. März in einem meisterhaften Manöver, das, während der Train in Sicherheit gebracht wurde, von kaum 800 Mann Infanterie gegen 2000 Kavalleristen und eben so viel Fußvolk ausgeführt ward. Der Bajonnetangriff und die Artillerie retteten das kleine deutsche Korps, das von den eigenen Leuten schon für verloren gehalten wurde. Nächst Sigel zeichnete sich der als Divisionär kommandirende Oberst Osterhaus, ein geborner Koblenzer, am meisten aus. Am 7. wurde der Angriff auf die Unionslinien allgemein, deren linken Flügel Sigel bildete. Während dieser den Feind zurückdrängte, gewann der Letztere bedeutende Vortheile über den unter Oberst Carr stehenden rechten Flügel und das Zentrum, die ohne das rechtzeitige Eintreffen der von Sigel zu Hülfe geschickten Osterhaus'schen Division hätte weichen, wenn nicht die Flucht ergreifen müssen. Den ganzen Tag über focht der an Zahl bedeutend überlegene Feind äußerst desperat, und das Resultat des Kampfes war, daß den Unionstruppen die Verbindung mit Springfield vorerst abgeschnitten war und daß ihnen keine Rückzugslinie mehr offen blieb; nur ein entschiedener Sieg vermochte ihnen zu helfen. Diesen nun führte Sigel herbei, der am andern Morgen den Feind mit seinen auf dem Rücken des Hügels aufgepflanzten Batterien energisch angriff und von dort vertrieb. Die Einnahme dieser Positionen entschied das Schicksal des Tages. Die Deutschen schlugen sich wie die Veteranen. Als es galt, eine aus drei Geschützen bestehende feindliche Batterie, die sich als äußerst lästig erwies, zu nehmen, erbat sich das 12. Missourier- (Osterhaus'sche) Regiment die Ehre des Angriffs. Dasselbe rückte im Sturmschritt unter einem fürchterlichen Musketenfeuer gegen die Batterie an, nahm dieselbe und behauptete sie, bis Verstärkungen herangekommen waren. Die Sigel'sche Artillerie vertrieb bald darauf die Feinde aus ihrer Stellung, und als erst zwei Indiana-Regimenter die Höhe erstürmt hatten, lösten sich die Reihen der Konföderirten in wilde Flucht auf. Sigel verfolgte den Feind energisch und nahm ihm seine Trainwagen, einen Teil seiner Geschütze und Munitionswagen, tausend Stück Gewehre und etwa eben so viel Gefangene ab. Nichts war dem Schrecken zu vergleichen, als Sigel seine wackeren Deutschen mit gefälltem Bajonnet hinter den fliehenden Konföderirten hertrieb. Price floh in der Richtung von Keetsville, van Dorn mit dem Rest der geschlagenen Armee auf dem Wege von Pineville, M'Intosh und Benj. M'Culloch, ihre besten Generale, fielen, kurz, die Niederlage war gründlich und allgemein. Während die Unionskavalier in Unordnung zurückfiel, und die Infanterie in ihre Flucht zu verwickeln drohte, hielt sie das Missourier-Turner-Regiment auf. „Wer seyd ihr?" rief einer der Ersteren. „Wir sind damned Duschmen und Ihr seyd die damned cowards" (Feiglinge), lautete die Antwort der tapferen Deutschen. Kurz die Mannschaften wetteiferten mit den Offizieren an Hingebung, Opfermuth und Tapferkeit. Sigel ward die Brille zerschossen, eine andere Kugel ging durch seine Mütze, allein er selbst blieb ganz unverletzt, trotzdem, daß er stets im dichtesten Gefecht war. Seine Soldaten sagen und die Konföderirten glauben, er sey kugelfest. Die Letzteren hassen den „Flying Dutchman", der ihnen immer auf den Fersen sitzt, mit einer wahrhaft erbitterten Wuth. Hier nur ein Zug, der den die Mannschaft beseelenden Geist charakterisirt. Einer der deutschen Kanoniere, der am zweiten Tage sein Geschütz nicht im Stiche lassen wollte, pflanzte sich vor demselben auf, um es allein gegen die andringenden Konföderirten zu vertheidigen. Er schoß jede Ladung seines Revolvers auf die Anstürmenden ab und vertheidigte sich dann mit seinem Faschinenmesser, bis er von den Streichen der Konföderirten gefällt war. Seine Leiche wurde später vor dem Geschütz, von 17 Kugeln durchbohrt und mit einer, von einem Indianer-Tomahawk beigebrachten klaffenden Kopfwunde gefunden. „Welch ein Glück", rief Präsident Lincoln bei dem Empfange der oben erzählten Nachrichten aus, „daß ich nicht dem Wunsche verschiedener Freunde gefolgt bin und Sigel nicht zur Potomac-Armee gezogen habe, wir hätten ohne ihn und die Deutschen ganz Missouri verloren und eine schimpfliche Niederlage erlitten!" Vom Schwachkopf Curtis ist natürlich in keinem Berichte die Rede. Der Potomac-Armee könnte es übrigens gar nichts schaden, wenn sie einen so raschen General hätte, der wie Sigel den Enthusiasmus und die Todesverachtung seiner Leute in so hohem Grade zu wecken versteht.

Die amtliche mexikanische Zeitung veröffentlicht unterm 3. Februar ein langes Dekret des Präsidenten Juarez, das in seinen 31 Artikeln drakonische Strafen über die Vergehen gegen die Nation, die Ordnung, den öffentlichen Frieden und die persönlichen Freiheiten verhängt. Mit dem Tode werden u. a. bestraft: jeder bewaffnete Einfall auf mexikanisches Gebiet, wenn keine Kriegserklärung vorhergegangen ist; der freiwillige Eintritt eines Mexikaners in die Reihen des Feindes, gleichviel unter welchem Charakter; Aufwiegelung der Bürger zu Gunsten des Feindes, Seeräuberei und Sklavenhandel. Die Vertreter Preußens, Oesterreichs und Rußlands haben

im Interesse aller Europäer gegen die letzten Maßregeln, welche Juarez gegen die Fremden ergriffen hat, Verwahrung eingelegt.

Neueste Nachrichten.

Turin, 13. April. Die hiesigen Blätter berichten heute: Das diplomatische Korps sey eingeladen worden, den König auf seiner Reise nach Neapel zu begleiten; man glaube, daß Alle die Einladung annehmen werden. — Garibaldi hat sich nach Brescia begeben.

Paris, 14. April. Der „Moniteur" enthält heute einen Bericht über den Empfang der japanischen Gesandtschaft. Nachdem der japanesische Gesandte gesprochen hatte, beglückwünschte der Kaiser die Ambassade, sprach seine Befriedigung über die freundlichen Beziehungen zwischen der japanesischen und der französischen Regierung aus, und bemerkte, der Empfang und das offene Entgegenkommen, dessen sie sich alle erfreuten, würden sie überzeugen, daß die Gastfreundschaft die erste Tugend eines zivilisirten Volkes sey. — Der Kaiser zeigte ihnen zugleich an, daß sie dem von ihnen kundgegebenen Wunsche entsprechend auf einem französischen Kriegsschiffe nach Japan zurückgeführt werden sollen.

Nach den letzten Nachrichten aus Amerika macht man sich auf einen Kampf zwischen der südstaatlichen Panzerfregatte „Florida", die im Hafen von New-Orleans liegt, und dem föderalistischen Blokadegeschwader gefaßt. Letzteres besteht aus sieben hölzernen Kriegsschiffen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 11. April. Die Englischen Fräulein in Aschaffenburg sind darum eingekommen, die hier erledigte Lehrerinstelle in St. Peter aus ihrer Mitte fernerhin besetzen zu dürfen.

Am 1. Mai beginnt an der hiesigen k. Veterinäranstalt ein Kursus für Hufbeschlaglehre.

Nachdem durch Allerhöchste Ministerialentschließung das Expeditionshaus A. Strauß in Antwerpen auch die Ermächtigung zur Beförderung bayerischer Auswanderer nach Brasilien erhalten, so wurde dem Generalagenten jenes Hauses dahier, Kaufmann Sieber, von der k. Kreisregierung die Befugniß ertheilt, Ueberfahrtsverträge mit unterfränkischen Auswanderern unmittelbar abzuschließen.

† **Würzburg**, 12. April. Gestern wurde das Urtheil des Bezirksgerichts gegen den ledigen Taglöhner und Musikus Adam Herold jung von Burgsinn wegen Mißhandlung seines Vaters verkündigt. Derselbe wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung ersten Grades, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, da er ziemlich viel geistige Getränke den Tag über genossen hatte, zu einer einjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt. — Mit Anfang dieser Woche begann bei der Landwehr das Exerzitium der Unteroffiziere nach dem neuen Exerzier-Reglement durch zwei Unteroffiziere des 9. Infanterieregiments und wurde solches seitdem jeden Abend im Hofe des Gymnasialgebäudes fortgesetzt.

Würzburg, 12. April. In dem benachbarten Erlabrunn brannte heute Morgen ein Haus sammt Scheuer ab. (W. Anz.)

† **Würzburg**, 13. April. Der hiesige Paramentenverein hat durch in der letzten Sitzung gefaßten Beschluß an arme Kirchen folgende Paramente vertheilt: nach Neustadt am Main für das Filial Hohenroth zwei schwarze Ministrantentalare nebst Krägen und Chorröckchen; nach Theinheim, bei Eltmann, ein weißes Meßgewand; nach Mußbach, Pfarrei Neustadt an der Hardt in der Diözese Speyer, ein schwarzes Meßgewand; nach Ramsthal, bei Euerdorf, ein rothes Festmeßgewand; nach Fladungen, für die Filialkirche Leubach, eine Festalbe nebst Zugehör und ein Altartuch für Festtage; für die Filialkirche Hausen, bei Fladungen, ein rothes Festmeßgewand; nach Hildburghausen ein weißes Festmeßgewand; nach Oberfladungen ein Paar Standarten; nach Otteimannshausen, Pfarrei Herbstadt bei Königshofen, ein Altarblatt, vorstellend die heilige Dreifaltigkeit; nach Eußenhausen, bei Mellrichstadt, eine Albe nebst Zugehör; nach Hochspeier in der Rheinpfalz eine Albe; nach Püssensheim, Pfarrei Dipbach bei Dettelbach, ein Paar Ministrantentalare nebst Krägen und Chorröckchen; in die Spitalkirche zu Karlstadt eine Albe mit Zugehör, ein Altartuch, ein Ciboriummäntelchen, sechs Purifikatorien und drei Corporalien; nach Oberleinach ein Paar Standarten von Seidenstoff; nach Wintersbach, bei Rothenbuch, ein Paar seidene Standarten; nach Untererthal, bei Hammelburg, zwei große Oelgemälde, die heiligen Herzen Jesu und Maria vorstellend; und nach Sandberg, bei Bischofsheim, eine große Kirchenfahne.

Gerolzhofen, 10. April. Gestern Mittag zwischen 10—12 Uhr entstand in einer in der Nähe von Wibelsberg, Ldg. Gerolzhofen, gelegenen Staatswaldungs-Abtheilung auf bis jetzt unbekannte Weise Feuer, das, sich über 6—7 Tagwerke, glücklicherweise jedoch nur über den Boden verbreitend, Strauchwerk, Gras und Moos zerstörte, den prächtigen Tannenwuchs dem Ansehen nach wenigstens verschonte. Doch meinen Sachverständige, die plötzliche starke Hitze um und an den Stämmen, dürfte diesen doch den Keim des Todes gebracht haben. Einige Fuhr- und Fußwege, welche die betroffene Waldabtheilung umschließen, setzten dem Feuer glücklicherweise Gränzen. Man hört die Meinung, der Brand dürfte aus Rachsucht gelegt worden seyn, weil es nicht gestattet war, die hier besonders üppig stehende Waldstreu zu sammeln. (W. Abdbl.)

Hof, 8. April. Heute Nachmittags wurden bei Eintragung der hiesigen früheren Klostergartenmauer zum Zwecke des Baues eines Verwaltungsamtsgebäudes ziemlich am Grunde derselben unter einem großen Stein zwei messingene, stark vergoldete Kelche und acht silberne runde Hostienlöffel aufgefunden. Die Kelche, so wie die Löffel sind gut erhalten und schön verziert; auf ersteren ist ein halbes Rad und ein römisches N., auf letzteren C. S. engravirt. Eine Jahreszahl ist nirgends zu finden. Dieser Alterthumsfund ist sofort der k. Baubehörde übergeben worden.

In Fürth beabsichtigt die Gemeindevertretung die Summen, welche zur Pflasterung der neuentstandenen und noch anzulegenden Straßen erforderlich sind, derart aufzubringen, daß von allen per Eisenbahn ankommende Güter ein Frachtzuschlag bis zu einem Kreuzer per Zentner, je nach deren Klassifikation erhoben werden soll.

München. Zu den diesjährigen, in den letzten Tagen dieses Monats im Glaspalast stattfindenden Blumen-Ausstellungen sind die Anmeldungen von hier und von auswärts schon jetzt weit zahlreicher, als es in den letzten Jahren der Fall war, so daß die Ausstellung noch viel großartiger zu werden verspricht, als es bisher schon der Fall war.

München, 10. April. Vor Kurzem hat das kgl. Staatsministerium des Handels rc. die Ergebnisse der Wirksamkeit des allgemeinen Landgestütes für das Jahr 1861 veröffentlicht. Hienach stieg seit 1850 die Zahl der vom Staate unterhaltenen Beschälstationen von 54 auf 86, die der Beschälhengste von 200 auf 302, und die der jährlich bedeckten Stuten von 5981 auf 17,639. Die Leistungen des Gestütes wurden überdieß durch das Institut der Privatbeschäler, deren Zahl seit 7 Jahren sich gleichfalls von 265 auf 678 gehoben hat, wesentlich unterstützt. Die k. Landgestüts-Verwaltung gibt über ihre Thätigkeit den Pferdezüchtern genaue Auskunft. Sämmtliche Landgestütsbeschäler sind mit Namen genannt, Abstammung, Schlag und Standort ist angegeben und hiezugefügt, wie viel Stuten jeder Beschäler gedeckt hat. Die höchste Thätigkeit entwickelt die Anstalt in Niederbayern mit 80 Beschälern und 5107 gedeckten Stuten; sehr bedeutend ist sie auch in Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben; geringer in Ober- und Unterfranken, wo die Verhältnisse die Pferdezucht überhaupt weniger begünstigen.

In St. Veit (in Kärnthen) ist in der Nacht vom 5. zum 6. April der nordwestliche Theil des Rathhauses eingestürzt und hat eine im oberen Stockwerke wohnende Familie unter den Trümmern begraben.

Landstuhl, 11. April. Am letzten Mittwoch wurde dahier eine Frau von Drillingen, drei Knaben entbunden, die noch alle leben und gesund sind.

Buttenwiesen, 7. April. So eben Nachmittags 3 Uhr — stehen die mit Strohdächern versehenen Wohnungen von 5 Taglöhnersfamilien nebst einem Stadel in hellen Flammen. Das Feuer — dessen Entstehungsursache unbekannt, griff so schnell um sich, daß noch nicht einmal der Entstehungsort ermittelt ist. 18 Personen sind obdachlos, und ist das Schicksal dieser Leute um so bedauernswerther, als die Versicherungssummen klein und die Vermögensverhältnisse der Abgebrannten nicht die besten sind.

In Biederbach zündete ein verrufener Mensch ein Hofgut an, um in der Verwirrung zu stehlen. Der greise Vater des Eigenthümers und eine Menge Vieh fanden den Tod; aber auch der Verbrecher kam dabei um; sein Leichnam wurde verkohlt aus den Ruinen gezogen.

Crefeld, 7. April. Ein in mißlichen Familienverhältnissen lebender, der Trunksucht ergebener Maschinenbauer begab sich heute Nachmittag zu seiner von ihm getrennt lebenden Frau in der Absicht, diese und dann sich selbst zu tödten. Er fand seine Frau nebst einer Nachbarin, zog ein Doppelpistol heraus und zielte. In dem Augenblick griff die Nachbarin nach der Waffe, wobei sie eine Wendung machte, bekam nun selbst den Schuß in den Rücken und sank todt zusammen. Die That machte den Mörder wie rasend. Ein herbeigeeiltes Mädchen erhielt von ihm einen Streifschuß am Kopfe, und als der Mann der Getödteten herbeieilte, griff der Mörder dieser mit einem Dolche an und versetzte ihm zwei lebensgefährliche Stiche in den Unterleib. Die eiligste herbeigezogene Polizei fand den Mörder ganz ruhig; ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ließ er sich in Haft nehmen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 12. April. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 17,448 Sch., wovon 13,156 Sch. verkauft und 4292 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 16 kr. (gefallen um 31 kr.), Korn 15 fl. 22 kr. (gefallen um 37 kr.), Gerste 14 fl. 11 kr. (gefallen um 9 kr.), Haber 7 fl. 5 kr. (gefallen um 7 kr.). Die Reste bestanden in 1718 Sch. Waizen, 661 Sch. Korn, 1501 Sch. Gerste, 417 Sch. Haber. Umsatzsumme 182,187 fl.

Augsburg, 11. April. Der heutige Schrannenstand betrug 2672 Schäffel, wovon 2517 Sch. verkauft und 125 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise sind sämmtlich gefallen. Mittelpreise, Waizen 20 fl. 27 kr. (gefallen um 18 kr.) Kern 19 fl. 41 kr. (gefallen um 24 kr.). Roggen 16 fl. 4 kr. (gefallen um 29 kr.) Gerste 14 fl. 52 kr. (gefallen um 5 kr.). Haber 6 fl. 45 kr. (gefallen um 16 kr.). Umsatzsumme 41,658 fl. 54 kr.

Auswärtige Sterbefälle.

Birkner, Friedr., Pfarrer der französisch-reformirten Gemeinde zu Erlangen.

Clarmann-Clarenau, M. A. v., Hofkammerrathstochter zu Augsburg.

Dirheimer, Johann, kgl. Postoffizient zu Gunzenhausen.

Herbich, Johann Georg, Schullehrer zu Mannbach.

Kalb, Johann Peter, Rechnungsrevisor zu Bayreuth.

Berzler, Karoline, kgl. Landrichtersgattin zu Aberzen.

Redakteur: Gustav Weissert.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 91 — 16. April 1862.

Deutschland.

München, 13. April. Bezüglich des Sitzes des zu errichtenden Polytechnikums hat der Magistrat unserer Stadt nicht erst jetzt, sondern schon vor einiger Zeit eine Adresse an Se. Maj. den König abgesandt — ohne jedoch einen allzugünstigen Erfolg derselben zu erwarten, da man aus verschiedenen Gründen zu der Annahme berechtigt ist, daß die in Rede stehende Lehranstalt nach Augsburg kommen wird.

Dem Vernehmen nach wird S. K. Hoh. der Kronprinz Ludwig im nächsten Wintersemester die Universität beziehen und soll bereits Würzburg auserkoren seyn.

München, 14. April. Der Ministerialdirektor Delbrück, gestern von dem preußischen Gesandten Graf v. Perponcher empfangen, hatte hierauf eine zweistündige Konferenz mit dem Minister Frhrn. v. Schrenk, welche heute fortgesetzt wird. Die Nachricht, die Staatsregierung werde schon auf die Gutachten der Handelskammern hin über den Handelsvertrag entscheiden, wird als Irrthum bezeichnet. Im Gegentheile wird versichert, daß es das Ministerium sowohl den übrigen Zollvereinsregierungen, als dem eigenen Lande gegenüber für geboten erachtet, weitere Erklärungen sich darüber zu erholen, wie auch jene Gutachten ausfallen mögen. Ueberhaupt wird das Ministerium, um das Urtheil über den Handelsvertrag zu klären, kein ihm zu Gebote stehendes Mittel unbeachtet lassen und sollen auch gedruckte Exemplare des Vertrages nicht nur an die Mitglieder der Handelskammern, sondern auch an andere Fachmänner zur Vertheilung kommen.

Zufolge jüngst ergangener ministerieller Anordnung sollen von nun an der Redaktion der „Blätter für administrative Praxis" alle prinzipiellen Erlasse und Entscheidungen der obersten Verwaltungs- und Kreisstellen, welche sich überhaupt und insbesondere unter geeigneter Rücksichtnahme auf Familien- und Vermögensverhältnisse der Betheiligten zur Veröffentlichung eignen, auf amtlichem Wege zur Aufnahme in die gedachte Zeitschrift zugewendet werden.

Nürnberg, 14. April. Gestern Abend hielt der seit einigen Tagen hier verweilende freigemeindliche Prediger Johannes Ronge einen Vortrag im Saale des sächsischen Hofes, nachdem derselbe am Nachmittag einen Ausflug nach Schwabach gemacht hatte.

† **Würzburg**, 15. April. Zur Säkularfeier der Geburt des großen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, welche am 19. Mai von der hiesigen Universität veranstaltet wird, wird sicherem Vernehmen nach von Hrn. Professor der Philosophie Dr. Hoffmann die Festrede gehalten. Fichte (geboren 19. Mai 1762 zu Rammenau, bei Bischofswerda in der Oberlausitz, gestorben 29. Januar 1814 zu Berlin), war einige Zeit Professor der Philosophie zu Erlangen. Sein philosophisches System ist ein strenger Idealismus und hatte großen Einfluß auf die Wissenschaft. Durch seine „Reden an die deutsche Nation" hat er 1808 den Begriff und die welthistorische Mission des deutschen Volkes wohl am kräftigsten ausgesprochen und seine flammenden Worte zündeten in der deutschen Nation zum allgemeinen Aufschwunge gegen die französische Tyrannei.

Der als eine juristische Zelebrität in weiteren Kreisen bekannte schon bei dem vormaligen Reichskammergerichte zu Wetzlar anhängig gewesene Rechtsstreit der Freiherren von Thüngen gegen die Gemeinde Burgsinn wegen Gemeinde-Eigenthums ist durch ein in den jüngsten Tagen erlassenes und publizirtes Erkenntniß des höchsten Gerichtshofes zu Gunsten der Gemeinde Burgsinn dahin entschieden worden, daß dieselbe in den Besitz des Streitobjektes — nämlich eines aus ca. 8600 bayer. Tagwerken bestehenden Waldkomplexes eingesetzt, und ihr der admassirte Betrag der seit 15jähriger Sequestration angefallenen Holzerlöse überwiesen worden ist. Die Gemeinde hatte bereits durch ein von dem Reichskammergerichte im Jahre 1755 erlassenes Erkenntniß den vollständigen Sieg errungen, seit jener Zeit aber in Folge eines von dem Freiherrn v. Thüngen erhobenen Restitutionsgesuches, so wie der geschehenen Auflösung des Reichskammergerichts den Vollzug des Erkenntnisses nicht erlangen können. — Dieser ist nunmehr durch rechtskräftige Entscheidung dreier Instanzen zu Gunsten der Gemeinde erfolgt. Hiedurch erscheint eine durch die Episoden ihres langjährigen Verlaufes wie durch ihren Zusammenhang mit den Rechtseinrichtungen früherer Zeit eben so interessante als wichtige Rechtsangelegenheit zum Abschluß gebracht. (W. Anz.)

Wien, 12. April. Die Agitation gegen das Religions-Edikt wird allenthalben, namentlich aber in den Alpenländern, mit großem Nachdrucke betrieben. In Salzburg hat der Rupertus-Verein von dem Gemeinderathe gefordert, sich die Protest-Adresse anzueignen. Statt dessen beschloß der Gemeinderath einstimmig, den dortigen Protestanten auf ihr Ansuchen den Rathhaussaal zur Abhaltung ihrer gottesdienstlichen Funktion zu bewilligen.

Der Sitzung des Herrenhauses vom 12. April wohnten mehrere Mitglieder bei, welche augenscheinlich telegraphisch nach Wien berufen worden waren, um das Haus wieder beschlußfähig zu machen. So war Graf Clam-Gallas nach Prag gekommen, um der Aufhebung der Bergfrohne seine Zustimmung zu geben. Zu Anfang der Sitzung, welcher die Minister Degenfeld, Lasser, Plener und Rechberg beiwohnten, verlas der Präsident eine Zuschrift der Herren Graf Thun, Graf Czernin und Fürst Salm (Letzterer war nicht erschienen), in welcher dieselben bedauern, durch ihre Entfernung Tags zuvor die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeigeführt zu haben, zugleich aber erklären, auch künftig, wenn nach ihrer Ansicht die Geschäftsordnung verletzt werde, sich der Abstimmung enthalten zu wollen. Der Präsident rechtfertigte sein Verhalten und brachte dann das Gesetz zur dritten Lesung; die Grafen Thun und Czernin traten bei Seite, um sich der Abstimmung zu enthalten. Das Gesetz wurde mit entschiedener Mehrheit angenommen. Nach Erledigung einiger anderer Geschäfte vertagte sich das Haus bis Ende dieses Monats.

Berlin. In der Stadtverordneten-Versammlung ist ein Protest gegen die ministerielle Wahlbeeinflussung beschlossen worden. — Die Militärkonvention Preußens mit dem Herzogthume Altenburg und dem Fürstenthume Waldeck sind nunmehr definitiv zu Stande gekommen; die mit Weimar ist ihrem Abschlusse nahe.

Berlin, 13. April. Der Staatsgerichtshof verurtheilte heute den Vorsteher der aufgelösten Liga polska zu Posen, den früheren Buchhändler, jetzigen Holzhändler Stefanski, zu zwei Jahren, den Redakteur der Nadwislanin, Ignaz Damialewski, zu einem Jahr Einschließung ohne Ehrenverlust wegen eines von Stefanski verfaßten, Damialewski veröffentlichten Artikels. Der Staatsanwalt hatte gegen beide zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Die vom Staatsanwalt beantragte sofortige Verhaftung lehnte der Staatsgerichtshof ab.

Berlin, 12. April. Die Berathungen der Militärkommission sind, wie die Nationalzeitung meldet, gestern bereits zu ihrem Schlusse gelangt und sollen, nach einem von der Berl. Allg. Ztg. mitgetheilten Gerüchte, die Annahme der v. d. Heydt'schen Vorschläge zum Ergebniß gehabt haben.

Nach allen Nachrichten, die uns aus den verschiedensten Landestheilen zugehen, nimmt die Wahlbewegung den günstigsten Verlauf für den Sieg der liberalen Sache. Daß die Bevölkerung der Städte durch die landräthlichen Erlasse nicht bekehrt werden würde, war ohnehin vorauszusehen.

Von den preußischen Behörden ist, so viel bekannt geworden, das Dorfgericht zu Dürrgoy Kreis Breslau das erste, das gegen die Wählerlasse Protest erhebt.

Köln, 13. April. Kaplan v. Berg, in weiteren Kreisen als Mitglied des Abgeordnetenhauses bekannt, wird in nächster Frist als Pfarrer in die Nähe von Düsseldorf übersiedeln.

Vom Niederrhein, 10. April. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Kardinal-Erzbischof von Köln der katholischen Geistlichkeit in Elberfeld und Barmen die Weisung zugehen lassen, die Wahl des Ministers v. d. Heydt zum Abgeordneten zu unterstützen. Es bestätigt diese Thatsache die Meinung, daß die katholische Partei im Allgemeinen dem gegenwärtigen Ministerium Beistand leisten wird.

Hannover. Der Beschluß erster Kammer wegen Verfassungswidrigkeit der Militärstrafprozeßordnung, welcher anfänglich so viel von sich reden machte, ist nun ohne Sang und Klang begraben, d. h. die erzürnte Kammer hat ihren Beschluß zurückgenommen.

Karlsruhe, 11. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde eine Bitte des bekannten ehemaligen Pfarrers Schlatter in Mannheim (der wegen Theilnahme an der badischen konstituirenden Versammlung des Jahres 1849 zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde und den größeren Theil davon erstanden hat) um Gewährung einer Pension oder eines Sustentationsgehaltes einstimmig der Regierung zur geneigten Berücksichtigung überwiesen. Minister Lamey erklärte dabei, die Regierung habe nirgends Anstand genommen, die Vergangenheit auch in der Art versöhnlich zu vergessen, daß sie den bestraften und in Noth gerathenen früheren Staatsbeamten Sustentation gewährt habe. Die Kammer hat sodann auch die von der Regierung zur Errichtung einer Anstalt für Bildung von Turnlehrern geforderte jährliche Summe von 8250 fl. genehmigt, während die Kommission nur 3000 fl. beantragt hatte. Zur Unterstützung der Universität Freiburg, der z. B. zum Zweck von Neuanschaffungen für den kameralistischen Theil der Bibliothek jährlich nur 23 fl. zur Verfügung stehen, hat dagegen die Regierung, laut ihrer Erklärung, keine Mittel.

Wiesbaden. In der Sitzung der zweiten Kammer am 11. d. interpellirte der Abgeordnete Weinbach die Staatsregierung darüber, ob sie ge-

kennen sey, dem Landtage noch im Laufe der gegenwärtigen Sitzungsperiode einen Gesetzentwurf über verfassungsmäßige Regelung der kirchlichen Verhältnisse der verschiedenen Religionsgesellschaften; einen zweiten über Ministerverantwortlichkeit und einen dritten über Trennung der Justiz von der Verwaltung mit Einführung des öffentlichen und mündlichen Rechtsverfahrens in Zivil- und Kriminalsachen und des Notariats vorzulegen.

Weimar. Der Landtag hat ein Postulat von 60,000 Thalern für Erbauung eines Kunstmuseums ohne Debatte einstimmig bewilligt. Es war ein lange gehegter persönlicher Wunsch des Großherzogs.

Koburg, 11. April. Dem gemeinschaftlichen Landtage in Gotha ist heute ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach welchem die Bestimmung des Staatsgrundgesetzes, daß der Regierungsverweser protestantischen Glaubens seyn muß, aufgehoben werden soll. Die Annahme desselben dürfte zu bezweifeln seyn, da in den Abgeordnetenkreisen eine grundsätzliche Abneigung gegen Verfassungsänderungen herrscht und ein eigentliches Bedürfniß, die in Rede stehende Bestimmung des Staatsgrundgesetzes abzuändern, nicht vorliegt. Es würde übrigens die Verfassungsänderung nicht einmal genügen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen; denn die Vorschrift, daß der Regierungsverweser protestantischen Glaubens seyn muß, ist auch in das Hausgesetz aufgenommen, und dieses würde nur mit Zustimmung aller volljährigen Mitglieder des herzoglichen Hauses abgeändert werden können, welche schwerlich zu erlangen seyn dürfte. (Zeit.)

Der berüchtigte E. Vollmann greift in einer zweiten Schrift verkappt jedoch mit großer Gehässigkeit seinen vorigen Herrn, den Herzog von Koburg an. In diesen vorgeblichen „Erinnerungen aus Italien" wird nämlich Italien für Deutschland, Sardinien für Preußen, Neapel für Oesterreich, und ein gewisses italienisches Fürstenthum für Koburg-Gotha gebraucht. Die „piemontesische Partei" soll den Nationalverein bedeuten. Außer Herzog und Herzogin figuriren ein Kammerdiener und eine Kammerfrau als Hauptpersonen des Pamphlets.

Italien.

Rom, 8. April. Dreißig spanische Bischöfe werden in Rom erwartet; die spanische Regierung hat ihnen zwei Dampfer zur Verfügung gestellt. Rußland will die polnischen Prälaten an einer Reise nach Rom verhindern. — Der in dem gestrigen Konsistorium ernannte neue Patriarch von Venedig, Msgr. Trevisanado, wird in dem nächsten Konsistorium zum Kardinal ernannt werden. — Msgr. Vecchiotti, Geschäftsträger des päpstlichen Stuhles in Holland, ist zurückberufen worden. Man scheint hier ziemlich unzufrieden mit diesem Prälaten zu seyn. Msgr. Sanguigni, gegenwärtig Auditor der Nuntiatur in Lissabon, soll zu seinem Nachfolger ernannt werden.

Turin, 12. April. Die offizielle Zeitung veröffentlicht ein Zirkular des Ministers des Innern an die Präfekten, worin es heißt, daß die italienische Politik durch die Ideen der nationalen Einheit und Freiheit beherrscht sey und es in Italien darum auch keine zweierlei politische Programme geben könne. Die Männer, welche einander im Ministerium folgen, können nur in der Beurtheilung des Maßes der Freiheit, wofür das Land empfänglich ist, verschiedener Ansicht seyn. Das neue Kabinet wird eine versöhnliche Politik einhalten, aber nachdem die Regierung alle nützlichen Kräfte anerkannt haben wird, wird sie eben so energisch allen Eingriffen in ihre Befugnisse entgegentreten. — Der Deputirte Ballantin ist von der Regierung beauftragt, mit dem Gouverneur des Credit foncier von Frankreich wegen Organisation einer ähnlichen Kreditanstalt für Italien zu unterhandeln. — Der Pater Passaglia ist zum Offizier des St. Moritz- und Lazarusordens ernannt worden. — Die Kammer hat sich bis zum 31. Mai vertagt.

In Nizza sind die Ausweisungen an der Tagesordnung. Vor einigen Wochen ward ein Buchhändler Namens Bianchi des Landes verwiesen, weil man einige Lieder gegen die Bonapartisten bei ihm vorgefunden. Einen anderen angesehenen Bürger von Nizza traf das gleiche Schicksal, weil er in der Barbierstube gegen einen Anhänger der neuen Herrschaft, sein Nizzardenthum vertheidigend, behauptet hatte: er sey Nizzarde, und nicht Franzose. Diese letztere Ausweisung gab Anlaß zu einer großartigen Demonstration der Bevölkerung von Nizza. Als nämlich der aus seinem Vaterlande verwiesene Bürger dem Befehl der Ausweisung nachkam, gaben ihm mehrere Tausend seiner Mitbürger das Geleite bis an die Gränze.

Der venetianer Emigrant Advokat Dr. Sebastiano Tecchio, Chef des Komitato Zentrale-Veneto, hat in einer Proklamation, in welcher er den Venetianern seine Erhebung auf den Präsidentenstuhl des italienischen Parlaments anzeigt, dieselben aufgefordert, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken und ihre baldige Befreiung vom Fremdenjoche zu hoffen, indem er die Versicherung beifügt, daß er all den Einfluß, welcher ihm als Präsidenten des großen italienischen Parlaments zu Gebote steht, aufbieten werde, um die Lösung der venetianischen Frage zu beschleunigen.

Frankreich.

Paris, 11. April. Im Lauf der kommenden Woche sollen zu Vincennes in Gegenwart des Kaisers Versuche mit kegelförmigen Wurfgeschossen, deren Spitzen aus Erz bestehen, angestellt werden. Es gilt nämlich, zu ermitteln, ob diese Geschosse den Panzer der Schiffe zu durchdringen vermögen. Aehnliche Versuche sind vor einer Zeit zu Lorient angestellt worden und haben ein ziemlich günstiges Ergebniß geliefert; doch da seither eine erhebliche Verbesserung an den Wurfgeschossen vorgenommen wurde, so erwartet man dießmal ein völlig befriedigendes Resultat.

Wie versichert wird, hat der General Lorencez in einer vom 15. März datirten Depesche der Regierung angezeigt, daß er mit dem Vize-Admiral Jurien de la Gravière eine Verabredung getroffen habe, welcher zufolge der letztere in Gemäßheit der abgeschlossenen Uebereinkunft zu Tehuacan bleiben, er selbst jedoch mit den angelangten Verstärkungen gegen die Hauptstadt Mexiko's vorrücken werde, da er durch kein Abkommen gebunden sey. — Man versichert, daß sich die Regierung der Einsammlung des Peterspfennigs in Frankreich widersetzt, weil sie jede religiöse Agitation verhindern zu müssen glaubt.

Paris, 12. April. Die „Patrie" war im Irrthum, als sie gestern die Abreise des Hrn. v. Lavalette nach London meldete. Der ehrenwerthe Diplomat ging noch heute Mittag auf dem Boulevard des Italiens spazieren und wird erst heute Abend oder morgen Früh nach England abreisen.

Herr Ganesco, Chef-Redakteur des „Courier du Dimanche", welcher jüngst, als man „revolutionären Umtrieben und Komplotten" nachspürte, verhaftet worden war, ist am 9. d. wieder in Freiheit gesetzt worden, da kein Anklagepunkt gegen ihn ermittelt werden konnte.

Es bestätigt sich, daß Orsini'sche Bomben an der spanisch-französischen Gränze weggenommen wurden. Dreizehn Kisten dieser Geschosse sollten nach Frankreich eingeführt werden, wurden aber zu Mauleon im Niederpyrenäendepartement entdeckt und aufgegriffen. Der Gendarmeriekommandant, welcher auf Anzeige der Zollwache die Wegnahme ausführte, ist zur mündlichen Berichterstattung nach Paris beschieden worden.

Aus Madrid sind dem „Pays" Privatdepeschen zugegangen, nach welchen der Kaiser von Marokko wegen des Widerstandes besorgt, welchen die Einsammlung der Steuern findet, persönlich gegen die Rebellen operiren will. Er sey bereits mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie von Rabat aufgebrochen und habe einen Preis von drei Duros auf jeden Rebellenkopf gesetzt, der ihm gebracht wird.

Paris, 13. April. In Nantes sind drei neue schwimmende Panzerbatterien auf die Werft gestellt worden. Jedes dieser Fahrzeuge wird mit einer Maschine von 150 Pferdekraft und 14 Kanonen versehen. — Der „Patrie" schreibt man aus Turin unterm 8. April: Die in Genua wohnenden Griechen und die Kapitäne der im Hafen liegenden griechischen Handelsschiffe haben den Jahrestag der hellenischen Revolution von 1821 gemeinschaftlich gefeiert.

Der Erbischof von Toulouse erklärt im dortigen Journal, er wolle gegen die kaiserliche Verfügung nichts einwenden, und habe nicht das Fest des Bruderkrieges feiern wollen, denn die Kirche verabscheue jedes Blutvergießen, sondern den Jahrestag einer entscheidenden Krisis, durch welche der bedrohte Glaube einer großen Gefahr entgangen, da dem ersten Unglück kein zweites gefolgt sey, und aus dem heiligen Toulouse kein französisches Genf geworden wäre; Siege seyen gewöhnlich mit Exzessen verbunden und doch ließen die Regierungen dafür ein Tedeum singen. Er habe weder das Konkordat verletzen, noch den Prinzipien der Toleranz entgegentreten, sondern aus dem Gnadenschatz der Kirche das Jubiläum den Gläubigen nicht vorenthalten wollen. Trotz der Verschiedenheit im Glauben sey er den Dissidenten befreundet und habe auf das gegenseitige Wohlwollen beider Konfessionen gerechnet, daß die eine die andere nicht bei ihren Erinnerungsfesten stören werde, und von den Reformirten nur Reziprozität verlangt; damit wolle er seinen Schritt erklären, keineswegs entschuldigen.

Straßburg, 11. April. Die von der Regierung angeordnete Heeresreduktion ist bereits in Vollzug gesetzt worden. Außer den definitiven Verabschiedungen wurden übrigens auch zahlreiche Beurlaubungen bewilligt, so daß dem Budget die Erleichterungen zu Theil werden, welche der Finanzminister beansprucht. Gegen die projektirten neuen Auflagen für Zucker, Salz und die Quittungsstempel gibt sich überall eine lebhafte Opposition kund, und will man der öffentlichen Meinung Rechnung tragen, so wird man auf diese lästigen Gebühren verzichten müssen, zumal sie im Widerspruch mit den sogenannten liberalen Zolltendenzen sind.

Rußland.

Warschau, 10. April. Heute fand eine kleine Demonstration gegen den Erzbischof Felinski statt. Derselbe pflegt nämlich während der Fasten jeden Donnerstag Nachmittag persönlich in der Kathedrale zu predigen. Beim Beginne seiner heutigen Predigt nun erhob sich der überwiegend größte Theil der Anwesenden und verließ geräuschvoll den Dom, so daß der Erzbischof einige Zeit inne halten mußte. Beim Herausgehen sollen mehrere Personen in Folge dessen verhaftet worden seyn. Die Position dieses Kirchenfürsten gestaltet sich zu einer immer schwierigern, zumal er auch bereits die Sympathien der Geistlichkeit verloren haben soll. Den nächsten Anlaß hierzu scheint die vom Erzbischof an den Klerus ergangene Mahnung geboten zu haben, während der Fasten weniger sichtbar zu seyn, sich vielmehr auf seine Behausungen zu beschränken, strenger in Erfüllung seiner frommen Berufspflichten zu seyn und u. A. auf langen Haarwuchs zu verzichten. (Fr. Jr.)

Serbien.

Da die serbische Regierung in Betreff der beiden befreiten Christen zur Ueberzeugung gelangte, daß die Flüchtlinge wirklich „gemeine Verbrecher" seyen und unter Anderm auch einen Christen ermordeten, wofür sie 1½ Jahre in einem bosnischen Gefängnisse zubrachten; und die Flüchtlinge zuletzt selbst eingestanden, nicht politisch gravirt zu seyn, hat die Regierung dieselben dem Festungsgouverneur ausgeliefert, wodurch der ganze Streit beigelegt wurde.

Griechenland.

Athen, 4. April. Nachstehend theilen wir die Amnestieordonnanz mit, welche unterm 20. März erlassen und von den Rebellen zurückgewiesen wurde:

„Otto, durch die Gnade Gottes König von Griechenland. Indem Wir die an Uns gerichteten Bitten der Bewohner Nauplia's vor Augen haben und von dem Wunsche beseelt sind, so viel als möglich diese Stadt vor den Drangsalen eines Sturmes zu bewahren und um somit einen neuen Beweis Unseres königlichen Wohlwollens zu geben, so beschließen Wir auf den Vorschlag Unseres Ministerraths: A. Allen des Hochverraths Schuldigen und Theilnehmern an dem Aufstand — Militärs sowohl wie Nichtmilitärs — die sich noch innerhalb der Mauern Nauplia's und der Festungswerke befinden, mit Ausnahme der unten namentlich verzeichneten Individuen, ertheilen Wir für die genannten Verbrechen des Hochverraths und des Aufstandes, und was mit diesen in Verbindung steht, Amnestie unter der Bedingniß, daß die genannte Stadt und die Festungen Unserer Gewalt übergeben werden. Ausgenommen von dieser Amnestie sind folgende Individuen. A. Militärs: 1) Dimitrios Tzokris, Phalangiten-General; 2) Artemios Mihou, Oberstlieutenant; 3) Ludwig Stellwag, Oberstlieutenant und Kommandant der Palamide; 4) Dimitrios Botzaris, Major außer Diensten; 5) Charlampos Zimbrakakis, Major der Artillerie; 6) Dimitrios Grivas, Oberlieutenant, Invalide; 7) Christos Koglogiannis; 8) Dionysios Tritakis; 9) Christos Grivas, Lieutenant der Kavallerie, Bruder der Hofdame; 10) Thrasybulos Manos, Lieutenant, Neffe des alten Mavrokordatos; 11) Alexandros Braitis, Lieutenant, Sohn eines hohen Beamten; 12) Nikolaos Smolens, Lieutenant, Sohn des ehemaligen Kriegsministers. B. Zivilisten: 13) Petmesas, Richter; 14) Mavromichalis, Richter; 15) Konst. Antonopulos, Direktor der Filialbank, Sohn des Senators; 16) Chr. Demitriadis; 17) Joh. Papazophiropulos; 18) N. Zabitzanos, Apotheker, sonst auch belgischer Konsul; 19) G. Phrangios. — Wir behalten Uns vor, Unsere königliche Nachsicht auch auf diejenigen auszudehnen, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, wenn sie durch ihre Mitwirkung zur Einführung der gesetzmäßigen Ordnung sich dieser Nachsicht würdig zeigen. Das gegenwärtige Amnestie-Dekret bleibt nur so lange in Kraft, bis gegen eine der Festungen Nauplia's, zu Wasser oder zu Land, die Kanonade beginnt."

Das ist die Amnestie, welche nicht angenommen wurde. Was soll der Regierung übrig bleiben zu thun? Soll sie auch die Hauptführer amnestiren? Soll Griechenland die Südamerikaner nachahmen? Nein, was auch die feigen Männer in Athen sagen mögen, daß kein Tropfen hellenisches Blut mehr vergossen werden dürfe, so ist man doch der Meinung, daß, wenn dießmal die Rebellen nicht gestraft werden, von einer Ordnung in Griechenland nicht mehr die Rede seyn kann. (Allg. Ztg.)

Amerika.

New-York, 29. März. Das Unionsgeschwader hat die Barre des Mississippi passirt, um einen Angriff auf New-Orleans zu machen. Der Dampfer Nashville ist nicht genommen und zerstört worden; er hat im Gegentheile die Blokade von Beaufort durchbrochen und wird demnächst mit seiner Ladung (Baumwolle) in Liverpool eintreffen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 14. April. Auch der neue Königsberger Handwerker-Verein ist vom Polizei-Präsidenten Maurach nach dem § 16 des Vereinsgesetzes verboten worden, weil er eine Fortsetzung des vorläufig geschlossenen sey.

Madrid, 12. April. Die Räumung von Tetuan hat begonnen. — Nachdem Spanien die gewünschte Satisfaktion auf friedlichem Wege erhält, wird es sich in die innere Politik Meriko's nicht einmischen.

New-York, 1. April. General Burnside hat Beaufort eingenommen. — 500 Separatisten halten Fort Macon noch besetzt, 70,000 Separatisten sind bei Korinth unter General Beauregard konzentrirt. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 11. April l. J. wurde die Berufung der Elisabetha Pfaff, landgräflich hessischen Leibjägersgattin zu Kopenhagen, zur Zeit in Aschaffenburg, gegen das sie wegen des bei geminderter Zurechnung begangenen Vergehens der Beleidigung der Amtsehre des k. Bezirksgerichtsrathes Dr. Vorhaus dahier in eine einfache Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilende Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 11. Febr. l. J. verworfen; ferner wurde auf Berufung des verheiratheten Taglöhners Sebastian Regenauer von Unterdürrbach gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 11. Januar l. J., welches denselben wegen Vergehens des Jagdfrevels zum Nachtheile der Jagdpächter von Unterdürrbach mit dem fortgesetzten Vergehen des Jagdfrevels zum Schaden der städtischen Jagdpächter Bankier Bornberger und Privatier Limb in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von vier Monaten und in die jedoch auf die Staatskasse überwiesenen Kosten verurtheilt, so wie die Vernichtung der zu Gerichtshanden gekommenen Jagdrequisite verfügt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Urtheil vom 11. Januar l. J. im Schuldausspruche und Kostenpunkte und bezüglich der Vernichtung der Jagdrequisite bestätigt, die Strafe jedoch auf 3monatliches doppeltgeschärftes Gefängniß herabgesetzt wurde.

Knabenlehrer Johann Riedmann zu Kissingen wurde an Stelle des seitherigen Agenten, Kaufmann Johann Schöller daselbst, für den Bezirk des k. Ldg. Kissingen als Agent der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft bestätigt.

Der Anfang der dießjährigen theologischen Anstellungsprüfung für die protestantischen Predigtamtskandidaten der Konsistorialbezirke Ansbach und Bayreuth, ingleichen des Dekanats München, ist auf den 22. Juni d. J. festgesetzt und haben sich hiezu die Kandidaten aus dem Aufnahmsjahre 1857, so wie diejenigen aus früheren Jahren, welche dieselbe noch nicht oder nicht befriedigend bestanden haben, innerhalb vier Wochen anzumelden.

Würzburg, 14. April. Gestern Abend fanden in der Wirthschaft zur Rehhecke zwischen Artilleristen und Infanteristen arge Exzesse statt, wobei einer der Letzteren, so wie ein Zivil verwundet worden ist. Einem Zivil gelang es, einem der Exzedenten (einem Bombardeur) den Säbel aus der Hand zu drehen, wodurch noch größeres Uebel verhütet wurde. Dieser Skandal, bei welchem auch Fenster und Wirthschaftsgeräthe zertrümmert wurden, dauerte über eine Stunde lang und es ist daher zu wundern, daß demselben erst durch die herbeigeeilten Militärpatrouillen ein Ziel gesetzt werden konnte. — Es ist nun entschieden, daß in dem hiesigen Zuchthause für die Folge neben den protestantischen Sträflingen auch wieder katholische untergebracht werden. (W. Abdbl.)

Nürnberg, 14. April. Heute Morgen gegen 3½ Uhr schreckten Feuersignale die Einwohnerschaft aus dem Schlafe. Auf dem Trödelmarkt stand das Haus des Kramkäufels Dell, dicht an der Pfannenmühle, in Flammen. Der Thätigkeit der Feuerwehr und der Feuerkompagnie gelang es, um 5 Uhr das Feuer ganz zu löschen. Das Dell'sche Haus ist zusammengestürzt, wie auch der Stall der Mühle, von dem Vorrathshause stehen nur die Mauern.

München, 9. April. Im adeligen Fräuleininstitut am Ende der Ludwigsstraße sind in der Nacht vom Samstag der Vorsteherin nahe an 400 fl. aus einer Schublade entwendet worden.

Aus Hohenschwangau erhält die „N. M. Z." die Nachricht, daß die im Auftrage Sr. Maj. des Königs unternommene Anlegung eines Kanals aus dem Schwansee behufs dessen Regulirung und Entwässerung des königlichen Parkes, welche am 1. November 1861 begonnen wurde, durch den Obergeometer und Kulturtechniker von Oberbayern, Herrn Erhard, Mitte vorigen Monats vollendet worden ist. Dieser Kanal hat die Länge von 12,000 Fuß und sein Bau gewährte den Bewohnern der dortigen Gegend den Winter über einen reichlichen Verdienst.

Ein Postoffizial in Wien wurde bei Entwendung von Briefen entdeckt und bei der in Folge dessen stattgefundenen Hausfuchung 10,000 Stück noch nicht gestempelte Briefe vorgefunden. Seine Absicht dürfte bei der Großartigkeit des Unterschleifes die Auffindung von nichtdeklarirten Geldbeträgen gewesen seyn, zu welchem Zwecke er täglich einige, nach seiner Meinung vielleicht mit Geldinhalt beschwerte Briefe nach Hause nahm. Seine Ueberlieferung an das Strafgericht fand sogleich statt. Die Spekulation scheint übrigens sehr einträglich gewesen zu seyn, denn K. hat sich im Laufe der letzten zwei Jahre, und wie außer Zweifel steht von dem Gelde, welches er in den gestohlenen Briefen vorfand, zwei Häuser gekauft.

Der mehrerwähnte Diebstahl in der Nationalbank kam am 9. d. zur Verhandlung. Mangel an wahrem Rechtlichkeitssinne, übertriebene Spielsucht sind es, die schon wiederholt so Manchen vor die Schranken des Gerichts gebracht. Leopold Meseneder, 58 Jahre alt, aus Oberösterreich gebürtig, galt bis vor Kurzem als einer der rechtlichsten Männer und hatte es durch Redlichkeit und Treue dahin gebracht, daß er bei der Notenfabrikationsabtheilung in der k. k. privil. Nationalbank zum Unterfaktor ernannt wurde. Als solcher hatte er eine Revenue von jährlichen 2200 fl., immerhin ein Einkommen, das geeignet ist, den Vater selbst einer größern Familie vor dem Abweichen von der Bahn des Rechtes zu schützen. Dessenungeachtet erlaubte sich Meseneder Angriffe auf das Eigenthum der Bank. Er gesteht, daß er im Jahre 1849 mit diesen Angriffen begonnen und selbe bis 1861 fortgesetzt habe, wo er den Armen der Gerechtigkeit anheimfiel. Der Gerichtshof verurtheilte Meseneder wegen Verbrechens des Diebstahls zu sechs Jahren schweren Kerkers. Gegen dieses Urtheil meldeten sowohl die Staatsbehörde als der Angeklagte die Berufung an.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 12. April. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 45 kr., Korn 17 fl. 45 kr., Gerste 13 fl. 43 kr., Haser 7 fl. 10 kr., Erbsen 17 fl. 45 kr., Linsen 16 fl., Wicken 16 fl. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 25 kr., Gerste 22 kr. gefallen. Korn 14 kr. gestiegen, Haser unverändert. Summa aller verkauften Früchte 921 Schäffel.

In der am 2. ds. stattgehabten Verloosung des Hochfürstl. Löwenstein-Rosenberg'schen Anlehens von fl. 400,000 à 3½ Proz. sind nachverzeichnete Partial-Obligationen und zwar: Lit. A Nr. 131 und 212 à fl. 1000, Lit. B Nr. 271 und 405 à fl. 500, Lit. C Nr. 581 und 681 à fl. 100 pro 15. Juni 1862, Lit. A Nr. 76 und 129 à fl. 1000, Lit. B Nr. 257 und 393 à fl. 500, Lit. C Nr. 502 und 622 à fl. 100 pro 15. Dezember 1862 zur Rückzahlung — nach Eingang — gezogen werden, und werden die Zinsen auf dieselben nur bis zu den beigesetzten Ablage-Terminen vergütet. Von früheren Verloosungen sind zur Einlösung noch nicht vorgekommen: Lit. C Nr. 727 à 100 fl., außer Verzinsung seit 15. Dezember 1860, Lit. A Nr. 121 à 1000 fl., außer Verzinsung seit 15. Dezember 1861, worauf die Besitzer hiemit wiederholt aufmerksam gemacht werden

Den Inhabern von Partial-Obligationen des Frhrl. v. Fuchs'schen Anlehens von fl. 154,000 à 3½ proz. wird hiemit eröffnet, daß das ganze Restkapital am 1. Mai 1862 — nach Eingang gezahlt und von diesem Tage an nicht weiter verzinst wird.

Bei der am 2. ds. stattgefundenen ersten Verloosung vom Frhrl. v. Thüngen'schen Anlehen zu fl. 40,000 à 4proz. sind die Partial-Obligationen Nr. 123 und 213 à fl. 100 zur Rückzahlung pro 1. Juli 1862 gezogen werden, bis zu welchem Termine die Verzinsung aufhört.

Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Verloosung der Partialobligationen des Frhrl. Groß v. Trockau'schen Anlehens von fl. 58,000 à 4proz. sind die Numern Lit. A Nr. 4, 48, 56 à fl. 100, Lit. B Nr. 123, 148, 161, 171 à fl. 500 zur Rückzahlung pro 1. Sept. 1862 — nach Eingang — gezogen werden. Der Besitzer der bereits am 1. Sept. 1859 fällig gewesenen Obligation Lit. B Nr. 185 von fl. 500 wird wiederholt erinnert, deren Betrag in Empfang zu nehmen, da die Verzinsung mit dem genannten Tage aufgehört hat.

△ **Frankfurt**, 14. April. Die Ergebnisse unserer Ostermesse haben bis jetzt wider Erwarten sich günstiger gezeigt, als man gehofft hatte; wenigstens ist das bei einigen Hauptartikeln der Fall. In Tuchen, mittlerer und feinerer Qualität, Modewaaren und Sommerartikeln, namentlich Damenkleiderstoffe und Shawls, waren die Engrosgeschäfte in den ersten Tagen der am Mittwoch begonnenen Messe ziemlich befriedigend. In Leder erwartet man glänzende Geschäfte zu etwas höheren Preisen. — Der Detailhandel, durch eine trockene, wenn auch etwas kühle Frühlingswitterung wesentlich begünstigt, ist sehr belebt. — Von Meßsehenswürdigkeiten haben wir uns, seitdem der Paradeplatz zum Schillerplatz umgewandelt wurde, eher über das „Zuwenig" als über das „Zuviel" zu beklagen. Zu erwähnen ist nur, die Kunstreitergesellschaft der Herren Suhr und Hüttemann, die wirklich Vorzügliches leistet und deren Vorstellungen namentlich auch wegen ihrer ausgezeichnet dressirten Pferde allabendlich von Pferdeliebhabern von hier und der Umgegend stark besucht wird, — der rühmlichst bekannte Thierbändiger Kreutzberg mit seiner großen Menagerie und seinen waghalsigen Vorstellungen mit 12 der gefährlichsten Raubthieren, — und ein Tausendkünstler, Namens Kratky-Baschik, der im Weidenbuschsaale große physikalische und musikalische Soireen vor einem gewählteren Publikum gibt.

Frankfurt, 14. April. Bei etwas festerer Stimmung haben sich die Preise auf heutigem Fruchtmarkt behauptet und galt Waizen loko Wetterau 13 fl. 37½ kr., loko Umgegend und hier 14 fl. Ungarischer effektiver Roggen fand 11 fl. 15—20 kr. Nehmer; auf Mai etwas billiger offerirt. Gerste in nordischer Waare brachte 9 fl. 45—50 kr. auf. Erbsen à 11 fl. 15 kr., Linsen à 10 fl., Bohnen à 12 fl. 30 kr. zu notiren. Alles per netto 200 Zollpfd. Hafer fest, 120 Zollpfd. 4 fl. 40 kr. à 5 fl. Rüböl, 100 Zollpfd. 24 fl. 30 kr. Brief, 24 fl. Geld.

Frankfurt, 14. April. Auf heutigem Viehmarkte war der Antrieb ziemlich stark und die Preise fest. Angetrieben waren: 400 Ochsen, 120 Kühe und Rinder, 100 Hämmel, 200 Kälber und stellten sich die Preise: für Ochsen per Ztr. erster Qualität 31 bis 32 fl., zweiter Qual. 27 bis 29 fl., Kühe und Rinder erster Qual. 28 fl., zweiter Qual. 22 bis 23 fl., Hämmel erster Qual. 30 fl., zweiter Qual. 24 fl., Kälber erster Qual. 22 bis 23 fl.

Börsenberichte.

Wien, 14. April. National 83. 60, 4½proz. Metall. 61. —, Lombard. Venetianische 100. 10, Bankaktien 827. —, Kreditaktien 203. 20, 250 fl. Loose von 1839 146. 50, Loose von 1854 94. 25, 1860er Loose 93. —, 100 fl. Eisenbahn-Partial. 130. —, Oest.-franz. Staatsb. 281 50, Elisabethbahn 161. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 108. —, K.-F.-Nordbahnaktien 225. —, Wechsel auf London 133. 60, ditto auf Paris 52. 70, ditto auf Frankfurt 113. 25. Silber 132. 25.

Frankfurt, 14. April. Das Geschäft verkehrte heute mit Spekulationseffekten in matter Haltung und wurden besonders österreichische billiger abgegeben; dagegen waren Rhein-Nahebahnaktien Augenmerk der Spekulation und wurden beträchtlich höher als gestern bezahlt. Süddeutsche ohne wesentliche Aenderung fest. Nach der Notirungszeit war die Tendenz fester. Oesterr. Kreditaktien schlossen 177¾, bez. u. G., National 61⅜, 61¼, bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 178 bez. Darmst. Bankaktien 216 G. National 61¼ G.

Redakteur: Gustav Pfeifert.

Mit der Beilage Nr. 66

877b3 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das dem Pflästerermeister Ignaz Scheidter dahier gehörige Grundvermögen, bestehend in Haus und Gütern, deren nähere Beschreibung bei Gericht eingesehen werden kann, im Schätzungswerthe zu 4105 fl., am

Montag den 2. Juni 1862,
Nachmittags 3 Uhr,

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 9 öffentlich an den Meistbietenden nach Maßgabe des § 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837 versteigert.

Die Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 2. April 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der I. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 5801 — Fertig.

---

943 **Ausschreiben.**

Johann Weiler, ledig von Obernburg, geboren am 8. April 1815, Sohn der Elisabetha Weiler Wtb., will nach Nordamerika auswandern und sein Vermögen exportiren.

Allenfallsige Ansprüche gegen denselben sind

Mittwoch den 14 Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Obernburg den 10. April 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

Holzversteigerung im Spessart.

944a3 An nachbenannten Orten und Tagen werden die folgenden Holzsortimente öffentlich versteigert:

Mittwoch den 30. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

im Löwenwirthshause zu Rothenbuch aus dem

Reviere Rothenbuch,

in den Waldabtheilungen Kohlbuch, Bloserschnabel, Kurzeschlag, Schifferschlag, Pfaffenbeisser, Kohlschlag, Dörnberg, Wernerkreuz, Forsterobuch und Reßelberg, nebst noch einigem Windfallholze in verschiedenen Waldorten:

1216	Klafter	Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
11	„	Weißbuchen-Scheitholz 1r Kl.,
43½	„	Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
505½	„	„ Knorzholz,
7½	„	Weißbuchen-Knorzholz,
162¼	„	Buchen-Prügelholz 1r Klasse,
66¼	„	„ „ 2r „
93¼	„	„ Astholz,
70½	„	„ unspaltiges Klotzholz,
84½	„	Eichen-Scheitholz 2r Kl.,
165¼	„	„ Knorzholz und
30	„	an verschiedenen Sortimenten.

Ferner

Samstag den 3. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

im Gasthause zum grünen Baum in Laufach aus dem

Reviere Hain,

in den Waldabtheilungen Hüttenberg, Polasch, Hirschberg, Metzberg, Birkenschlade, Birkenruh, Morgenruh, Keßlersberg und Langeruck:

407¼	Klafter	Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
230¼	„	„ Knorzholz,
125	„	„ Prügel 1r Klasse,
121¼	„	„ „ 2r „
150¼	„	„ Astholz,
22¼	„	„ Scheitholz 2r Kl.,
1¼	„	Eichen-Astholz,
10	„	Kiefern-Scheit-, Prügel- u. Astholz und
130	Stück	Buchen-Zängelstangen 1r Kl. und
45	„	„ „ 2r Kl.

Endlich

Montag den 5. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

im Forsthäuschen am Engländer aus dem

Reviere Schollkrippen,

von den Waldabtheilungen Schabernacksberg, Dachsbau, Laudenbuch, Glaswald, Sohl, Ebstein, Dürrholz, Sohlschlag, Kohlrain und Hüttenberg:

33	Stück	Buchen-Nutz- und Werkholzabschnitte,
322¼	Klafter	Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
197½	„	„ Knorzholz,
149	„	„ Prügel 1r Kl. und
43¼	„	Kiefern-Prügel 1r Kl.

Revier Heinrichsthal,

von den Waldabtheilungen Wahlbuch, Sohlschlag, Heidberg, Kessel, Kreuzweg und an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Waldorten:

144¼	Klafter	Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
219¾	„	„ Knorzholz,
65¼	„	„ Prügel 1r Kl.,
173	„	„ Astholz,
2¼	„	Eichen-Knorzholz,
¼	„	Kiefern-Scheitholz,
1¼	„	„ Knorzholz,
1¼	„	„ Prügelholz,
2¼	„	„ Astholz,
164	Stück	Kiefernbauholz Abschnitte,
263	„	Kiefern-Lattern- und
130	„	dergl. Lattenstangen.

Mit einziger Ausnahme des Buchen-Ast- u. Buchen-Scheitholzes 2r Klasse im Reviere Hain, welches zum Lokalbedarfe verkauft wird, geschieht die Versteigerung sämmtlich übrigen Materials in freier Konkurrenz.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt und das einschlagende Revierpersonale angewiesen, dasselbe den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 12. April 1862.

Königliches Forstamt.
Rottger

---

945 **Bekanntmachung.**
(Holzversteigerung in dem städtischen Walddistrikte Godelsberg betreffend.)

Künftigen

Mittwoch den 16 April l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in der städtischen Waldabtheilung Godelsberg 10 Haufen Birkenreiser bei den Aeken öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 10. April 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

946a2 **Holzversteigerung.**

Dienstag den 22 April l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Gemeindehause zu Hessenthal

[illegible]		Kiefern- und Lerchenstämmchen von 3—8" Durchmesser,
9	Klafter	Buchen-Scheit-, Knorz- u. Astholz,
17¼	„	Kiefern-Scheit- und Prügelholz,
13¼	„	„ Stockholz,
1¼	Hundert	Buchenwellen und
28	„	Kiefernwellen

öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Hessenthal den 14. April 1862.

Roth, Gemeindevorsteher.

---

947 **122 fl.** sind aus der Gemeindekasse Hessenthal auszuleihen.

13a2 **Oeffentlicher Dank.**

Für die so liebevolle als ehrende Theilnahme, welche sich aus Nah und Fern bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meiner in Gott ruhenden Gattin bekundete, und zur Linderung unseres namenlosen Schmerzes beitrug, bringe ich auf diesem Wege Allen, — Allen meinen und der Meinigen tiefgefühltesten Dank.

Alzenau den 13. April 1862.

940b2 **M. Vervier**, kgl. Landrichter.

---

948 Bei meiner Abreise nach Würzburg ersuche ich Denjenigen, dem ich allenfalls noch Etwas schulden sollte, sich an meinen Bevollmächtigten, Hrn. Joseph Omeiner bei Hrn. Apotheker Hoffmann dahier, zu wenden, und bemerke zugleich, daß meine Geschäftsausstände ebenfalls an denselben einzuzahlen sind.

Großostheim den 14. April 1862.

Gustav Neumann, bish. Apotheker.

949a3 **Versteigerung.**

Donnerstag den 24. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hofe der Fleischmann'schen Fabrik dahier ungefähr 4 bis 5 Zentner alter Tabak mittelfeiner und ordinärer Qualität, 20 bis 25 Pfund feiner Tabak, mehrere neue Gläser in bayer. Aiche, dann verschiedene Mobilien, worunter ein Kanapee mit 6 Stühlen und mehrere andere Gegenstände sich befinden, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

131a3

---

951 Lit. D Nro. 117 in der Steingasse ist bis zum 1. Juli eine große und bis zum 1. Mai eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Fremden-Liste vom 14. April 1862.

Freihof. Feustel, Bankdirektor aus Koburg. Linde, Partikulier aus Düsseldorf. Kaufleute: Plett a. Frankfurt; Herrmann aus Alzey; Besling aus Elberfeld. Weiderer, Verwalter aus Buchenau. Pfahler, Techniker aus Speyer.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuß.	fl.	9 56-66
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20-21
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45½
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
12.	6	+ 10	+ 6
13.	+ 1	+ 8	+ 2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro 92 — 17. April 1862.

Zur Tagesgeschichte.

Von großer Tragweite sind die jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel, welche melden, daß die türkische Regierung sich endlich zu einem kräftigen Einschreiten gegen die aufständischen Herzegowiner und deren Beschützer, die Raubhorden Montenegro's, entschlossen hat. Bald nach Beendigung des Krimkrieges war bekanntlich in den Provinzen und Vasallenstaaten der Türkei eine eigenthümliche Propaganda aufgetaucht; napoleonische Agenten erschienen unter allerlei Form und Vorwand an den Ufern der Donau wie an den Küsten des adriatischen Meeres, um die christlichen Rajahs gegen die türkische Oberherrschaft aufzureizen. Französischer Einfluß war es, welcher die Vereinigung der Donaufürstenthümer gegen den Willen der Pforte und gegen die ausdrückliche Bestimmung des kaum geschlossenen Pariser Friedens durchsetzte; französisches Geld zeigte sich überall, wo der Aufstand offen zum Ausbruch kam; namentlich aber waren französische Intriguen äußerst thätig in Montenegro, von wo aus ein Vertrauter Louis Napoleons als Sekretär des Fürsten die ganze Agitation leitete. Offenbar suchte der französische Kaiser im Osten von Europa Fuß zu fassen, um von da aus einen Angriff auf dessen staatliche Ordnung zu machen und zunächst Oesterreich von hinten her niederzuwerfen. Der italienische Krieg zeigte ihm später einen andern Weg zum Ziele und während desselben ruhte die aufrührerische Thätigkeit in der Türkei. Nachdem aber der Friede von Villafranka das Werk halb unvollendet gelassen, kehrte man in Paris zu dem alten Plane zurück. Seit dem Mißglücken der syrischen Expedition vermied jedoch Frankreich jede direkte Einwirkung und überließ die Vermittlung der italienischen Revolutionspartei. Die Führer der letztern knüpften bald mit den Montenegrinern und den Häuptern der Aufständischen in der Herzegowina Verbindungen an; Freischaarenzüge aus Italien, an deren Spitze sich sogar Garibaldi stellen wollte, nach der albanesischen und dalmatinischen Küste wurden vorbereitet, aber wahrscheinlich durch die Wachsamkeit der österreichisch-türkischen Behörden unmöglich gemacht. Man wollte auf diesem Wege Ungarn zum Aufstand bringen, um dann mit dessen Hülfe dem gefürchteten Festungsviereck Veneziens in den Rücken fallen zu können. In engem Zusammenhange damit steht auch der Militäraufstand in Griechenland, der ebenfalls von Italien Aufmunterung und Unterstützung erhält; sein Zweck ist, auf Kosten der Türkei die griechische Politik in die Bahnen Piemonts zu leiten und in der That sind bereits Horden türkischer Albanesen den Aufständischen in Nauplia, von denen sie später ihre nationale Befreiung erwarten, zu Hülfe geeilt. Würde die Revolution in Griechenland zum Siege gelangen, so wäre die Gefahr für die Türkei äußerst dringend, da dieselbe bei allseitig drohendem Aufstand und Abfall ihre an und für sich geringe Macht mehrfach zersplittern müßte.

Allein zum Glück für den Frieden Europas fallen in der Türkei die Interessen Oesterreichs mit denen Englands zusammen. Beiden Staaten würden nach dem Sieg der Revolution im Orient durch das Uebergewicht Frankreichs die gleichen Nachtheile drohen. Große Wahrscheinlichkeit hat daher die schon wiederholt in den Zeitungen aufgetauchte Nachricht von einem Uebereinkommen zwischen England, Oesterreich und der Türkei, dessen Zweck die Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen sey. Der alte Lord Palmerston versteht es, den geheimen Anschlägen seines getreuen Allürten in Paris zur rechten Zeit einen Riegel vorzuschieben. So ist auch in den jüngsten Schritten der Pforte die treibende Hand Englands unverkennbar. Ohne englische Einwilligung und Aufmunterung würde die türkische Regierung, so begründet auch ihr Recht ist, nie gewagt haben, gegen das unter französisch-russischen Fittigen sich bergende Montenegro eine so energische Sprache zu führen und derselben, trotz des Widerspruchs von Frankreich, durch Verstärkung der Armee Omer Pascha's den gehörigen Nachdruck zu geben. Selbst die Mittel zur kräftigen Führung des Krieges, welche der Pforte bei ihren gänzlich erschöpften Kassen unmöglich gewesen wäre, hat England geliefert; denn die mit Beihülfe des brittischen Kabinets vor einigen Wochen in London aufgenommene türkische Anleihe ist nichts als ein englischer Sustentationsbeitrag, dessen vertragsmäßige Verwendung sogar ein englischer Regierungskommissär überwacht. Als Lord Palmerston vor etwa 14 Tagen im Parlament darüber interpellirt wurde, gestand er offen das Interesse Englands an dem Fortbestand der Türkei:

„Man habe — sagte er — oft genug das Lied vom „kranken Mann" gehört. Nun, der Mann sey ohne Zweifel nicht recht gesund gewesen, und England wurde ersucht, ihm Arznei und bessere Diät zu verschreiben. Dieß habe England gethan, und hoffentlich werde der Mann in Kurzem viel stärker seyn, als viele seiner Nachbarn, die sich bisher ihrer trefflichen Konstitution zu rühmen pflegten. Zum Glück habe die Türkei einen Sultan der, durch seine glänzenden Tugenden und seinen festen Charakter, ganz dazu geschaffen sey, die Wiedergeburt des Reiches zu ermöglichen. Was das Interesse Englands am Wohl des osmanischen Reiches betreffe, so glaube er, daß nichts so sehr zur Befestigung des europäischen Friedens beitragen würde, wie die Gründung einer starken, unabhängigen und gut verwaltenden Regierung in der Türkei. Er hoffe, daß Aussicht zur Erreichung dieses Zieles vorhanden sey."

Aus diesen Worten erhellt zum Mindesten die ernstliche Absicht des englischen Kabinets, den französischen Umsturzplänen in der Türkei entgegenzuwirken. Ohne Zweifel gelingt es auch der Pforte, wenn sie durch die Drohungen Frankreichs nicht mehr eingeschüchtert und der Unterstützung der übrigen Mächte versichert ist, in Kurzem sowohl die Montenegriner in die Schranken zurückzuweisen, als auch die aufständische Herzegowina zur Ruhe zu bringen; beträchtliche Streitkräfte und hinreichendes Kriegsmaterial sind bereits von Konstantinopel nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Auch in Serbien tritt England vermittelnd für die Pforte ein. Dort hat der Fürst, offenbar zum Zweck eines künftigen Unabhängigkeitskrieges, eine starke Nationalgarde organisirt, in welche sämmtliche Männer vom 20. bis 60. Jahre eingereiht werden sollen. Allein der englische Konsul in Belgrad hat sich darüber als über eine feindselige Handlung gegen die Türkei beschwert, und man darf voraussetzen, daß Fürst Michael einem so wohlgemeinten Rath sich nicht widersetzen wird. Da ebenso in Griechenland bei einem etwaigen Umsichgreifen des Aufstandes, trotz des Nichtinterventionsprinzips, ein Einschreiten Englands außer Frage steht, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die schleichende Politik Louis Napoleons auch in ihren Plänen hinsichtlich der Türkei vor der englischen Macht zurückweichen muß.

(Pfälz. Ztg.)

Deutschland.

△ **München**, 14. April. Der vierzehnjährige Bruder des Kronprinzen, Prinz Otto, wird am Ostermontag in der Allerheiligen-Hofkirche die erste heil. Kommunion empfangen.

Nach einer Verfügung des k. Staatsministeriums hat an den k. Studienanstalten der Unterricht in der Stenographie regelmäßig erst in der ersten Gymnasialklasse zu beginnen, und ist nur denjenigen Schülern der vierten Klasse der lateinischen Schule die Theilnahme an demselben zu gestatten, welche sich die erforderliche Sicherheit in der Orthographie und hinreichende Fertigkeit in der Kalligraphie erworben haben.

München, 15. April. Der kgl. preuß. Gesandte, Graf Perponcher, der von der Reise nach Berlin seit Samstag wieder hier anwesend ist, hatte gestern Nachmittags die Ehre, von Sr. Maj. dem König Ludwig in besonderer Audienz empfangen zu werden.

Die bisherige „Neue Münchener Zeitung" ist am 14. April zum Erstenmale als „Bayerische Zeitung" erschienen. Nach dem „Programm" derselben bestätigt sich im Wesentlichen Alles, was über das neue Blatt in die Oeffentlichkeit gedrungen. „Dieselbe soll vorzugsweise den bayerischen Staats- und Landesinteressen dienen und bildet das regelmäßige ständige Organ der bayerischen Regierung für ihre Mittheilungen. Die verantwortliche Redaktion, konstitutionell-monarchisch gesinnt und von den ihr übertragenen Pflichten lebhaft durchdrungen, wird sich bemühen, ihre schwierige Aufgabe unparteiisch und zeitgemäß zu erfüllen", so wie ihre Aufgabe nämlich jedesmal von dem Respizienten aufgefaßt werden wird. Ein Artikel „zur Lage", mit welchem sodann der politische Theil des Blattes sich eröffnet, gibt eine kurzgefaßte und durchsichtige Darstellung der gegenwärtigen Weltverhältnisse mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands.

Prinz Adalbert hat an die Stelle seines bisherigen Hofmarschalls, Gemeiner v. Fallot, den Kürassier-Rittmeister Grafen v. Kreith zum Hofkavalier gewählt, welcher wohl auch bereits die Bestätigung des Königs erhalten hat. — Ein Sohn der Königin Christine von Spanien und des Herzogs von Rianzares ist unter dem Namen eines Grafen de Gracie hier eingetroffen.

Kitzingen, 12. April. Der letzte Theil der Vorarbeiten zur Erledigung der Eisenbahnfrage, so weit sie auf die endliche Entscheidung der Richtung über Kitzingen Bezug haben, die gütliche Grunderwerbung nämlich, ist mit gestrigem Tage in erfreulichster Weise zu Ende gediehen. Nur die kurze Zeit von 5 Tagen war erforderlich, um einen Güterkomplex auf hiesiger Gemarkung anzukaufen, welcher eine Bahnstrecke von 3 Stunden Länge repräsentirt; in diesen wenigen Tagen wurden Seitens des Fiskalats die Verträge mit 136 hiesigen Grundbesitzern abgeschlossen, auch die komplizirtesten Besitzverhältnisse bei Wirthschafts- und sonstigen Nutzgärten, bei Fabrikanlagen u. s. w. geordnet, und nicht eine Dezimale Landes ist für

das Expropriationsgesetz übrig geblieben. Die Verhandlungen leitete Herr Oberpostrath Fischer. (Kitz. Tagbl.)

Würzburg, 15. April. Die Immatrikulation an hiesiger Hochschule für das Sommersemester beginnt am 28. April und endigt am 5. Mai.

Nachdem der Werth der Forstprodukte seit Erlaß der Werthbestimmungstabellen für Forstprodukte von 1859 sich sehr geändert, hat die königl. Regierung von Oberbayern eine Revision derselben vornehmen lassen und die neuen Tabellen bereits im eben erschienenen Kreisamtsblatte Nr. 37 veröffentlicht. Bei erfolgenden Anzeigen über Forstfrevel sind nunmehr die neuen Werthansätze in Anwendung zu bringen. (Auch die k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat neue Werthbestimmungstabellen anfertigen lassen.)

Aus der Pfalz. Nach einer Mittheilung des Pfälz. Kur. ist dieser Tage ein Ministerialreskript erschienen, wornach von der früher beabsichtigten Erhöhung der Inskriptionsgelder an den isolirten Lateinschulen der Pfalz Umgang genommen wird. — Nach demselben Blatt fand am 12. ds. Mts. in Dürkheim eine Versammlung pfälzischer Studienlehrer statt, um sich über die Schritte zur Erzielung einer bessern und sorgenfreieren dienstlichen Stellung zu berathen. — Durch Stadtrathsbeschluß vom 9. l. Mts. wurden in Landau die Lehrergehalte in der Art aufgebessert, daß jeder Lehrer nach zurückgelegter 5jähriger hiesiger Dienstzeit stets um 25 fl. mehr erhält; zwei derselben, welche über 40 Jahre hier angestellt sind, erhalten nun vom 1. Oktober nächsthin 600 fl. jährlich, während ihre Kollegen theils 400, 425, 500 und 525 beziehen. In Kirchheimbolanden hat der Stadtrath auf eine Eingabe sämmtlicher Lehrer um zeitgemäße Erhöhung ihres Diensteinkommens einstimmig alle Lehrergehalte auf 500 und alle Gehilfengehalte auf 375 fl. festgestellt.

Wien. Die „Donau-Zeitung" schreibt: Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier Omer Pascha's vom 8. d. Mts. lassen erkennen, daß man türkischerseits darauf bedacht ist, sich auf der Operationslinie Biler, Rudine, Klobuk, Banjani und Grahowo möglichst zu etabliren und durch passagere Befestigungen zu sichern. Es führt diese Linie in der kürzesten Richtung aus der dermaligen Stellung Omer Pascha's in das Gebiet von Montenegro. Ueberblicken wir die Summe des bis jetzt Seitens Omer Pascha's gegen die Aufständischen Geschehenen, so müssen wir allerdings zugestehen, daß die Aufständischen in der Herzegowina vielfache Niederlagen erlitten und bis jetzt auch nicht entfernt im Stande waren, irgend ein Unternehmen von einigem Nachdruck auszuführen. Von einer eigentlichen Pazifizirung des Landes und einer allseitigen Wiederherstellung der Autorität der Pforten-Regierung ist man jedoch noch eben so weit entfernt als vor Monaten, und vollends Montenegro gegenüber hat man noch lange nicht jene Garantie erlangt, welche die rings um dasselbe gelegenen Landestheile der Pforte vor Raub, Brand und steter Aufregung zu sichern vermögen, und dieses Bergland mit seinen weglosen Schlupfwinkeln nicht länger mehr zum Zufluchtsort und Sammelplatz aller derer machen, welche nun einmal erklärte Feinde des Eigenthums und jeder staatlichen Ordnung sind. Ein solcher Zustand, denken wir, ist nachgerade für die türkische Regierung selbst aus mehrfachen naheliegenden Gründen unerträglich geworden. Die türkische Regierung ist in ihrem besten Rechte, so wohl gegenüber den Insurgenten in der Herzegowina als den jeder internationalen Verpflichtung Hohn sprechenden Bewohnern der schwarzen Berge."

Berlin. Aus Danzig ist am Sonnabend an den Rektor und Senat der hiesigen Universität eine von den angesehensten Kaufleuten der Stadt unterzeichnete Adresse abgesandt, in welcher dieselben ihre volle Anerkennung und Dank für den freimüthigen und würdigen Protest der Universität aussprechen.

Halle, 13. April. Die Professoren der hiesigen Universität haben gestern einen mit 32 Unterschriften versehenen Protest gegen den Mühler'schen Wahlerlaß nach Berlin gesandt.

Breslau, 13. April. Aus Petersburg wird so eben gemeldet, daß die Minister des Czaren im Auftrag desselben das Projekt einer Konstitution für das russische Reich in Betracht ziehen sollen.

Posen, 11. April. Der „Nadwislanin" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Erzbischof v. Przilnski, entgegen seinem vorjährigen Wahlerlaß an die Geistlichen, für dieses Mal denselben die Annahme von Mandaten zum Abgeordnetenhause widerrathen habe, unter der Motivirung, daß die Geistlichkeit nur durch Fernhalten von der Politik dem Mißtrauen der Regierung entgehen könne, und die geistlichen Mitglieder des polnischen Nebenparlaments durch ihre Abstimmung für den Hagen'schen Antrag sich den Schein einer Begünstigung revolutionärer Richtungen zugezogen hätten, von welchem Se. Eminenz sie bewahrt zu sehen wünsche. Der „Dz. pozn." sagt mit Bezug auf den Erlaß des Ministers des Innern bezüglich der Wahlen in dieser Provinz: Er zweifle nicht, daß die polnische Bevölkerung Reziprozität üben und über alle Differenzen in ihrem Schooße hinwegsehend unter keiner Bedingung ihre Stimme Mitbewohnern geben werde, welche sie (die Polen) so unbedingt von der Landesvertretung auszuschließen trachten.

Köln, 13. April. Heute berührten circa 100 Auswanderer auf ihrer Reise von Oldenburg nach Brasilien unsere Stadt; überhaupt sahen wir in letzter Woche außerdem 150 Auswanderer, darunter 70 Schweizer, welche demselben Ziele zufuhren.

Stuttgart, 14. April. Einige Mitglieder der württembergischen „Fortschrittspartei" sollen beabsichtigen, am nächsten Sonntag eine größere Versammlung zu veranstalten. Die Verfassungsbestimmungen über Wahl und Zusammensetzung der Abgeordnetenkammer sollen dabei einer Besprechung unterzogen werden.

Hannover, 13. April. Unter dem Handelsstande des Königreichs macht sich eine lebhafte Agitation für die Einführung eines deutschen Handelsgesetzbuches und von Handelsgerichten bemerklich. Fast keine Sitzung der Ständeversammlung vergeht, ohne daß das Eingehen einer oder mehrerer darauf bezüglicher Petitionen angezeigt würde. Auch die Sache der Gewerbefreiheit gewinnt mit jedem Tage mehr Anhänger und charakteristisch genug, gerade im Handwerkerstande. Bittschriften für Revision der Gewerbeordnung auf Grundlage der Gewerbefreiheit laufen ebenfalls fast täglich ein.

Mainz, 10. April. Der Bischof von Mainz, Frhr. v. Ketteler, wird in der Woche nach Ostern sich (über Marseille) nach Rom zu der dort stattfindenden großen Versammlung der Bischöfe begeben. Erst Mitte Juni wird er hierher zurückkehren.

△ **Aus Nassau**, 16. April. Bezeichnend für unsere staatenbundliche deutsche Politik ist die Vertretung Nassau's in Berlin durch Hrn. v. Löhneisen, der zugleich braunschweigischer Bevollmächtigter am preußischen Hofe ist. Diese eine Person vertritt in der auswärtigen Politik bei den hier genannten Staaten zweierlei politische Richtungen; denn Braunschweig ist ganz der preußischen und Nassau bekanntlich der österreichischen, oder besser gesagt, der Würzburger Politik zugethan. Man denke sich einmal die schwierige Aufgabe dieses Doppeldiplomaten, der stets auf der Huth seyn muß, zu bedenken, wen er vertritt. Wenn auch verschiedene Wege nach Rom führen, so können wir dieß nicht von Deutschland sagen. Da bestehen nur zwei Wege, der eine geht nach Wien, der andere nach Berlin. Der Einheitsstaat liegt unabsehbar weit entfernt.

Kassel. Der Kammerdiener Hartdegen, welcher, indem er sich einem ihm zugedachten allerhöchsten Fußtritt durch eine geschickte Wendung entzog, den vor einiger Zeit in der Presse vielbesprochenen Unfall oder Fall des Kurfürsten verursachte, ist seines Dienstes in Ungnade entlassen worden. Außerdem wurde sämmtlichen Behörden des Landes ein Ministerialbeschluß eröffnet, dessen Inhalt sich aus folgendem Dekret ergibt: „Das gesammte Staatsministerium theilt unterm 2. d. M. Abschrift eines allerh. Reskripts vom 29. v. M. anher mit, wonach Verfügung dahin zu treffen ist, daß der aus dem kurfürstl. Hofdienste in Ungnaden entlassene Kammerdiener Hartdegen weder von einer Oberbehörde angestellt, noch von irgend einer andern Staatsbehörde als Hülfsarbeiter oder in sonstiger Weise angenommen oder beschäftigt werde. Beschluß: Sämmtlichen Behörden wird hiervon zur Nachachtung Kenntniß gegeben." Gleichzeitig ist die Polizeidirektion Kassel angewiesen worden, jede zur Genehmigung ihr vorgelegte Konzession dem Kurfürsten zur Entscheidung zu unterbreiten. Dem Kammerdiener Hartdegen, der für eine hochbetagte Mutter, eine schwangere Frau und vier Kinder zu sorgen hat, soll hierdurch also die Möglichkeit benommen werden, seinen Lebensunterhalt zu gewinnen.

Rostock, 10. April. Eine Anzahl Gutsbesitzer hat vor einigen Tagen dem Hrn. Pogge auf Jaebitz ein sehr werthvolles Ehrengeschenk zugehen lassen, bestehend in einem 18 Zoll hohen silbernen Pokal. Der Pokal ist mit einem Deckel versehen, dessen Spitze eine Rittergestalt bildet. Er enthält nachstehende Inschrift: „Herrn Rittergutsbesitzer August Pogge auf Jaebitz, dem würdigen Sohne eines hochverdienten Vaters; dem tapfern, unverzagten, unermüdlichen Vorkämpfer für des Landes Recht und Wohlfahrt seine Standesgenossen. Anno Domini 1862."

Hamburg, 13. April. Die meisten Mitglieder der vom deutschen Bunde angeordneten Küstenbefestigungs-Kommission sind gestern hier angekommen und logiren der Mehrzahl nach in unserem größten Hotel, dem Hotel de l'Europe.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. April. Der Enthusiasmus für die Panzerschiffe ist noch immer sehr stark; demungeachtet will das Marineministerium erst weitere Erfahrungen und Verbesserung an den Panzerschiffen abwarten, bevor es die Umwandlung der dänischen Flotte befiehlt. — Ueber 600 Dänen sind wieder unter die amerikanischen Mormonen gegangen.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 11. April. Durch allerh. Entschließung vom 9. d. wurde die Septemviraltafel mit dem Sitze in Agram genehmigt. Der Banus, telegraphisch nach Wien berufen, ist heute abgereist.

Schweiz.

Freiburg, 12. April. Der Große Rath hat die Kontrahirung eines nachträglichen Anlehens von 4 bis $7^1/_2$ Mill. zur Vollendung und Inbetriebsetzung der Eisenbahn bewilligt.

Italien.

Neapel, 13. April. Wie es heißt, sollen den Militär-Chefs der verschiedenen Stationen betreffs der Unterdrückung des Bandenwesens sehr ausgedehnte Vollmachten gegeben werden, jedoch nur in provisorischer Weise. General Lamarmora soll schon die betreffende Ordre aus Turin erhalten haben.

Der „Patrie" wird aus Neapel vom 8. d. Folgendes über die Verhaftung des Engländers James Bishop geschrieben: „Der Polizeipräfekt Aveta hat gestern nach einem langen Verhör einen Engländer, Namens James Bishop, einkerkern lassen. James Bishop, der als einer der thätigsten Agenten der reaktionären Partei bezeichnet wird, war auf einer Reise

von Neapel nach Rom begriffen und wurde am 3. März bei Molo di Gaeta in dem Augenblick verhaftet, als er die römische Gränze überschreiten wollte. In seinem Koffer fand man eine Photographie Franz II. mit einem eigenhändigen Namenszug des Ex-Souveräns von Neapel. Ein Schreiben, mit der Adresse des Superiors des Minoritenklosters in Rom deckte die Pläne der reaktionären Partei auf und empfahl James Bishop einer Herzogin, die zum ehemaligen neapolitanischen Hofe gehörte. Bishop hatte außer andern Instruktionen auch die Weisung erhalten, bei einem Fürsten T . . ., dessen Bruder Mitglied des italienischen Parlaments ist, Schritte zu thun. Die Antwort dieses Fürsten fand man gleichfalls vor, er schlug es darin ab, mit Bishop in Verbindung zu treten. Ein anderer, Lillo unterzeichneter Brief behauptete, daß es im Königreich Neapel 80,000 Franz II. ergebene Personen gebe, und daß sich 60,000 in der Provinz bereit hielten. In Neapel zähle man 16,000 bewaffnete und zu dem Versuch einer Bewegung geneigte Personen. Der Verfasser des Briefes schloß mit dem Verlangen nach Geld und einer großen Anzahl von Ritterkreuzen des Ordens Franz I. Andere bei Bishop aufgefundene Dokumente enthielten die Aufzählung der Streitkräfte, auf welche die reaktionären Komite's rechnen können. James Bishop hat fünf Jahre lang in Neapel gewohnt, wo er Sprachlehrer war. Er hatte sich zum katholischen Glauben bekehrt. Der englische Konsul wollte, wie man sagt, seine Auslieferung nicht verlangen."

Der „Patrie“ vom 14. ds. wird aus **Sora** (Abruzzen) vom 8. April berichtet: „Die Bande Chiavone's ist ungefähr 200 Mann stark und zum größten Theil vollständig equipirt. — Am 1. April wurde eine Abtheilung von 30 Franzosen, die sich von Veroli nach Prati de Campoli begab, von Räubern mit Flintenschüssen angefallen. Am folgenden Tage setzte sich ein französisches Bataillon bei Tagesanbruch zur Aufsuchung der Räuber in Marsch. Sobald letztere die Franzosen erblickten, ergriffen sie unter großem Geschrei die Flucht. Die Franzosen bemächtigten sich der zurückgelassenen Munition und Lebensmittel und steckten die Hütten der Räuber in Brand. Am Freitag wurden alle Lebensmittel und Munition, welche die Frauen den Räubern zubrachten, weggenommen. Der französische Kommandant hat zwischen Ceprano und Huercino einen Truppenkordon gezogen und in Veroli durch einen Tagesbefehl bekannt gemacht, daß keine Waffen getragen und den Räubern keine Lebensmittel zugebracht werden dürfen. „Am 6. sind die Räuber, nachdem sie die Telegraphendrähte durchschnitten hatten, in das Thal von Roveto herabgestiegen und haben unversehens Luco und Trasacca, zwei Dörfer auf dem linken Ufer des Fucinosee's, überfallen. Es gelang ihnen, trotz der Wachsamkeit der im Thale kantonnirten Truppen, die Häuser zu plündern und zu verwüsten. Zahlreiche Abtheilungen italienischer Soldaten sind sofort aufgebrochen und man hofft, daß sie die Räuber erreichen und ihnen den Rückzug abschneiden werden. Der Unterpräfekt von Sora hat zwei mobile Kolonnen organisirt und ist mit ihnen in der Nacht von Montag auf San-Donato, Alvito und Pistinieco marschirt. Das Erscheinen der Chiavone'schen Bande hat die Bevölkerung in große Unruhe versetzt, doch hofft man viel von der Mitwirkung der französischen Truppen."

Frankreich.

Paris, 14. April. Die „Patrie“ drückt ihre Bedenken über die Zweckmäßigkeit der neuen 12,000 Kilogramm schweren Armstrong-Kanone aus, welche auf eine Entfernung von 200 Meter die dicksten Eisenplatten durchbohre. Sie sey selbst für eine Panzerfregatte zu schwer; man müsse eigne Schiffe für sie bauen. Dagegen seyen die neuesten französischen Versuche mit den kegelzylinderförmigen Kugeln ausgezeichnet gelungen. Das Prinzip dieser Erfindung sey und bleibe noch ein Geheimniß; doch wisse man so viel, daß Frankreich in Geschützen nach dem Armstrong'schen System die Lösung der gegenwärtig angeregten großen militärischen Fragen suchen werde.

Die Franzosen haben für die merikanische Expedition Verträge auf zwei Jahre abgeschlossen und der Kaiser soll Lord Cowley erklärt haben, seine Truppen würden bis zur vollständigen Regulirung der Angelegenheiten des Landes in Meriko bleiben.

Rußland.

St. Petersburg, 7. April. Ueber den Prozeß gegen die Twer'schen Friedensrichter erfährt man noch immer nichts Bestimmtes. Die Juristen sind sehr verschiedener Meinung über den Fall selbst und über dessen wahrscheinlichen Ausgang. Da alle 13 Angeklagten noch immer in der Festung verhaftet sind, so müssen wohl bedeutendere Momente gegen sie vorliegen, als bisher bekannt geworden sind. Handelte es sich um bloßen Beamten-Ungehorsam, so hätte die Angelegenheit auch von einem gewöhnlich zuständigen Gerichtshofe abgeurtheilt werden können.

Aus Petersburg, 7. April, wird der „N. Pr. Z.“ berichtet, daß der Reichskanzler Graf Nesselrode noch am Tage seines Todes eine sehr lange Unterredung mit dem Großfürsten Konstantin gehabt habe, welche den Grafen so ermüdet habe, daß er, als gleich darauf der Kaiser selbst kam, um von dem treuen Diener Abschied zu nehmen, nicht mehr viel habe sprechen können. Dessen ungeachtet soll der Sterbende dem Kaiser gesagt haben, daß der beste Ausweg aus den mannigfachen Schwierigkeiten des Augenblicks die Verleihung einer Verfassung für Rußland sey. Bekannt ist, fügt der Berichterstatter der „N. Pr. Z.“ bei, daß der Großfürst Konstantin offen den Ideen einer Entwickelung huldigt, die ja auch Preußen und Oesterreich als nothwendig anerkannt haben.

Petersburg, 7. April. Wie dem „Nord“ geschrieben wird, ist stark davon die Rede, daß bei Gelegenheit des tausendjährigen Reichsjubiläums am 26. August d. J. der Reichsrath in ein förmliches Parlament verwandelt werden würde, zu welchem der Adel und die großen Städte jeder Provinz je vier Mitglieder zu stellen hätten. Großfürst Konstantin wäre zum Vorsitzenden dieses Staatskörpers ausersehen. Der Senat würde dann eine Mittelbehörde zwischen Ministern und Parlament werden nach Art des französischen Staatsrathes. Auch ein oberster Gerichtshof soll eingerichtet und das Preßgesetz verkündet werden.

Griechenland.

Athen, 5. April. Am 29. März hatten die provisorische Regierung und das Militärkommando Nauplia's an die Konsuln von Frankreich und Preußen ein Expose gerichtet, worin sie die Unterhandlungen über die Amnestie auseinandersetzen, und daß das Mißlingen der Vereinbarung nicht von ihnen, sondern von den Ministern des Königs verschuldet sey. Es ist seltsam, in diesem langen Aktenstück die Betheuerung der Anhänglichkeit an den König von Seite der Insurgenten lesen zu müssen, dagegen leuchtet als Erklärungsgrund des Aufstands darin durch, daß es ihre Absicht und ihr Wille gewesen wäre, die griechische Nationalität zur Geltung zu bringen, welche die Regierung in Athen mißachte, d. h. wohl das System, die orientalische Erbschaft für Griechenland anzutreten. Was zur Geschichte dieser Amnestieverhandlungen gehört, ist der Wahrheit nach kurz Folgendes: Grivas, das Haupt des Aufstandes, hatte mit einem Deputirten Rikarti aus Athen eine Unterredung über das Amnestiedekret vom 20. März; sie konnten sich aber nicht einigen. Auch ein geheimer Agent, der mit ihm zusammengekommen seyn soll, kehrte unverrichteter Dinge hieher zurück. Mit alle diesem wurde Zeit verloren. Sonst ist nichts Erhebliches vorgefallen. An der Gränze gegen die Türkei bilden sich Banden in der Zahl von 10 bis 12 Mann; es sind Räuber. Ein Haufe stellte sich sogar dem Präfekten von Theben mit den Worten vor: sie wollten dem „Sulioten Botzaris in Nauplia“ zu Hülfe kommen, um Griechenland zu befreien! Man sieht, was für Meinungen herrschen! (Bayer. Ztg.)

Asien.

Die „Javablätter“ bringen nähere Berichte über die Verwüstungen, welche der vulkanische Ausbruch auf der Insel Makian anrichtete. Fünfzehn Ortschaften wurden entweder ganz oder theilweise verschüttet und die Zahl der Todten, welche bis jetzt konstatirt ist, beläuft sich auf 320. Die ganze schöne Insel, welche die Vorrathskammer von Ternate bildete, ist vollständig verödet.

Neueste Nachrichten.
(Wiederholt.)

New-York, 1. April. General Burnside hat **Beaufort** eingenommen. — 500 Separatisten halten Fort Macon noch besetzt, 70,000 Separatisten sind bei Korinth unter General Beauregard konzentrirt. (Fr. J.)

Paris, 14. April. Das Neueste in Betreff der merikanischen Angelegenheit ist, daß die französische Regierung einen Ausgleichungsvorschlag, welcher ihr von Spanien und Meriko vorgelegt wurde, zurückgewiesen hat. — Herr Mires hat aus Douai abermals ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, um dessen Gnade anzurufen und seine Unschuld nachzuweisen.

Die Nachricht, die Russen hätten die das ganze japanische Meer beherrschende Insel Tsu-Sima in Besitz genommen, erweist sich neueren Berichten zufolge als ungegründet.

Brüssel, 14. April. Der niederländische Gesandte Baron Gericke d'Herwynen hatte gestern eine Audienz bei dem König Leopold, welchem er nebst einem Schreiben des Königs der Niederlande und des Herzogs von Nassau die Insignien des goldenen Löwenordens des Hauses Nassau überreichte.

Athen, 10. April. Der Jahrestag der griechischen Erhebung ist ohne Störung im Lande gefeiert worden. Athen ist ruhig. (Bayer. Z.)

New-York, 3. April. Das Fort Pulaski ist von den Bundestruppen umzingelt. Die Kommunikation aus der Stadt Savannah ist abgeschnitten. Savannah wird von den Separatisten energisch vertheidigt.

Turin, 15. April. Die Regierung läßt die durch den Herzog von Modena konfiszirten Güter zurückerstatten.

New-York, 3. April. Die Operationen gegen New-Orleans haben begonnen. — Die „New-York-Times“ nimmt an, daß der Krieg noch vor Ende des Sommers beendigt seyn werde. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Dem k. Forstgehülfen Heinrich Schmitt zu Ruppertshütten wurde die Verwesung des juliusspitälischen Reviers Oberdürrbach übertragen und zum funktionirenden Gehülfen zu Ruppertshütten der Forsteleve Franz Spörlein bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Gutem Vernehmen nach ist in den Gemeinden Eschau, Mönchberg, Röllbach und Sommerau, k. Ldg. Klingenberg, die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen und ist deßhalb der Viehhandel in diesen

Orten eingestellt worden. Zuverlässigen Mittheilungen nach ist diese Seuche durch Vieh eingeschleppt worden, welches auf dem Viehmarkte des badischen Städtchens Wertheim gekauft wurde. (W. St.- u. Ldbl.)

In Wunsiedel ist am Passionssonntag ein Künstler 50 Schuh hoch vom Seile gefallen und hat einige Rippen und einen Arm gebrochen. Ein sehr braver Bürger, Kaufmann Wächter, der dieß mit ansah, wurde hierüber vom Schlage getroffen und am 9. ds. als Leiche zur Erde bestattet.

München, 13. April. Der hiesige Löwenbräu, Herr Brey, zahlte im letzten Sudjahr 300,000 fl. Malzaufschlag, 200,000 fl. an den Staat und 100,000 fl. an die Stadt. Ihm zunächst kommt Hr. Gabriel Sedelmayr „zum Spaten“, dann der Leistbräu, sodann Herr Pschorr in der Neuhäuserstraße u. s. w.

In Königgrätz wurde ein Mann, Namens Rautenkranz, zu Grabe getragen, der bereits als Soldat im Heere der Kaiserin Marie Theresia gedient hat und das 113. Lebensjahr erreicht haben soll.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Köln, 13. April. Die hiesige, gestern beschlossene Ledermesse hat den Wünschen der Produzenten so wenig entsprochen, daß sich ihrer Viele dahin einigten, den Kölner Markt nicht mehr zu beschicken. Trotzdem die Preise niedrig blieben, wurden circa 2000 Ztnr. Leder verkauft und nur 900 zurückgezogen.

Börsenberichte.

Wien, 15. April. National 83. 60, 4½proz. Metall. 61. —, Lombard. Venetianische 101. —, Bankaktien 827. —, Kreditaktien 204. 40, 250 fl. Loose von 1839 146. —, Loose von 1854 94. 50, 1860er Loose 93. 50, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 131. 50, Oest.-franz. Staatsb. 281 —, Elisabethbahn 161. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 40, K.-F.-Nordbahnaktien 225. 10, Wechsel auf London 133. —, ditto auf Paris 52. 60. ditto auf Frankfurt 112. 50. Silber 132. —.

Frankfurt, 15. April. Die Börse war Anfangs unbelebt. Später trat jedoch für österr. Effekten in Folge besserer Wiener Kurse (Kreditaktien 201. 40, Valuta 133. 30) eine steigende Tendenz ein. Rhein-Nahebahn in weniger starkem Umsatz als gestern und etwas matter. Um 2 Uhr: Oesterr. Kreditaktien 178¼, National 61¼. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. National 61⅞ bez. u. G. Oesterr. Kreditaktien 179¼-½ bez. u. G. Staatsbahnaktien 244½ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Hirth, Jakob, katholischer Schullehrer zu Klanjen (Pfalz).
Lucas, Frz. Xav., quz. kgl. Inspektions-ingenieur zu Bamberg.
Mayer, Maxim., Advokaten-Sohn zu Augsburg.
Schefer, Barb., Universitätsrentbeamten-wittwe zu Würzburg.

Redakteur: Gustav Meffert.

Neue Erfindung zum Nutzen aller Stände!

Die patentirte Würtemberg. Fußbekleidungs-Manufaktur in Stuttgart,

von dem Erfinder **Franz Vester** ermächtigt, bringt die von demselben erfundenen gehärteten Rosetten und die damit verstärkten eingelassen und erhaben aufgenieteten

Schuh- und Stiefelsohlen

und die damit ausgerüsteten

Fußbekleidungsgegenstände, als Schuhe, Stiefel u. s. w.,

als etwas ganz Neues in Handel.

Durch diese sinnreiche und werthvolle Erfindung ist in der Fußbekleidung ein großer Schritt vorwärts gemacht worden. **Bei so außerordentlicher Solidität**, daß **die Sohle das beste Oberleder überdauert** und **das Sohlen und Flecken gänzlich beseitigt** wird, ist der Preis auf das Niedrigste gestellt, um **Allen die Benützung dieser vortheilhaften Erfindung zugänglich** zu machen.

Wir beabsichtigen, auf jedem größeren Platze des Landes für diese leicht verkäufliche Waare Niederlagen zu errichten, und laden Lusttragende ein, sich mit uns in Korrespondenz zu setzen. Musterlager befinden sich vorerst:

in **Reutlingen** bei Herrn **Louis Gayler**,
in **Stuttgart** bei Herrn **Heinrich Winter**, Kronprinzstr. Nr. 11.

Zur Messe in Frankfurt am Main
im Augsburger Hof.

92662

Diebstahls-Ausschreiben.

In der Nacht vom 3. auf den 4. l. Mts. wurden nachstehend beschriebene Gegenstände zu Wasserlos mittels Einbruchs entwendet und haben die bisher gepflogenen Nachforschungen keinen Erfolg gehabt. Es wird das Vorstehende deßhalb behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hiemit veröffentlicht.

Aschaffenburg den 14. April 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lehner.

1) Ein kattunener Frauenmantel mit braunem Grunde und weißen Tupfen,
2) ein blaues Frauenkleid von dunkelblauem Grunde und hellblauen Tupfen,
3) zwei Frauenunterröcke, nämlich ein weißwollener u. ein blauer kattunener (wattirt),
4) zwei Kinderhemdchen, das eine von Leinwand, ungezeichnet, das andere von hausmachenem Tuche, mit I. V. roth im Zwickel gezeichnet,
5) ein Knabenspenser von roth und grüngewürfeltem Wollenzeuge,
6) eine Weste von braunem Wollenzeuge mit röthlichen Tupfen,
7) ein altes Frauenhemd, mit S. K. roth am Halse gezeichnet,
8) zwei Fenstervorhänge von Mell mit Spitzen.

952 **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des Kupferstechers Ch. Regnier von Damm sind am

Mittwoch den 23. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier zu liquidiren und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 11. April 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der I. Direktor:
Weber.
Englert.

Tag-Nr. 6258. Fertig.

Edittalladung.

Die ledige Marie Hofmann zu Kleinwallstadt und die Kuratel deren Kindes Ursula hat gegen den, unbekannt wo, abwesenden Alois Schneider von Eisenfeld eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Alimente dahier anhängig gemacht.

Zu diesem Behufe wird Termin zum Sühneversuch eventuell zur Sachverhandlung im mündlichen Verfahren auf

Mittwoch den 14. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Präjudize des Kostenersatzes dahier anberaumt, und hiezu Beklagter im Wege des öffentlichen Aufrufes mit dem Bemerken vorgeladen, daß das Doppelte der Klage bei den Akten liegt.

Beklagter wird aufgefordert, bis zu obigem Termine einen Insinuationsmandatar aus dem diesgerichtlichen Bezirke namhaft zu machen, widrigenfalls alle künftig an ihn ergehenden Verfügungen durch Anschlag an das Gerichtsbrett als gehörig zugestellt erachtet werden.

Klingenberg den 10. April 1862.

Königliches Landgericht.
Hamm.

Ausschreiben.

Der ledigen Eva Schreier von Damm ist hierorts ein polizeilicher Strafbeschluß zu verkunden.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so ersucht man um dessen Ermittlung und Bekanntgabe.

Aschaffenburg den 14. April 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Krenzer

Düngemittel
der Frankfurter Aktiengesellschaft
für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate
in Frankfurt am Main.
Chemische Fabrik in Griesheim a. M.

Sauere phosphorsauere Kalke (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen- und zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Nummern zur Maschinen- und zur Handsaat.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Guanophosphate in 2 Nummern.
Peruanischer **Guano** in Original-Säcken.

Preise billigst.

Preislisten, ausführliche Gebrauchsanweisungen und Muster gratis.

Niederlage
bei **G. Walper** in Aschaffenburg. 75496

953 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 24. und Freitag den 25. April l. Js.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde, und zwar in den Abtheilungen Horst, Hoheberg, Geisberg und Rudolphsfang, 105 Eichen-Kommerzial-, Bau- und Nutzholz-Abschnitte in freier Konkurrenz öffentlich versteigert, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß ausländische Streicher einen zahlungsfähigen inländischen Bürgen aufzustellen, unbekannte inländische Streicher aber ein legales Zahlungsfähigkeits-Attest vorzulegen haben.

Orb den 14. April 1862.

Die Stadtverwaltung.
Schopp, Stadtvorsteher.
Schnabel, Stadtschrbr.

Geschäfts-Empfehlung.

92763 Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er sich als Sattlermeister dahier etablirt hat. Zugleich empfiehlt er sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und wird es stets sein Streben seyn, durch prompte und möglichst billige Bedienung das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Simon Fröhlich, Sattlermeister,
vis-à-vis dem Gasthaus zum Adler.

951 **Häringe**, ein Stück 2 kr, bei
J. B. Stenger.

Fremden-Liste vom 15. April 1862.

Adler. Schmidt mit Fräul. Tochter, Kriegskommissär aus Nürnberg. Hey, Bauinspektor aus Ludwigshafen. Kaufleute: Panizza aus Mainz; Schlöbner aus Linnen; Gaier aus Düsseldorf; Weiß aus München.

Laß. Mechaniker: Lang aus Gera; Strecker aus Mannheim. Herbert und Bergweiler, Studenten aus Heidelberg. Frl. Schwoyer, Sängerin aus Würzburg. Kaufleute: Wolf a. Darmstadt; Otto a. Sachsendorf.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3*	Eil-Z. 8¹⁵	Güt. Z. 5²⁰*	Post Z. 3¹⁰	Güt. Z. 6³⁰*	—
Ankunft	Güt. Z. 8²⁵*	Post Z. 11³⁵	Güt. Z. 6¹⁰*	Eil-Z. 6⁰⁰	Güt. Z. 10³⁰*	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers. Z. 8	Pers. Z. 12³	Pers. Z. 3¹⁰	Eil.-Z. 6⁴⁰	—	—
Ankunft	Eil.-Z. 8⁰⁰	Pers. Z. 10¹⁰	Pers. Z. 2⁴⁰	Pers. Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7³⁰	Lokal Z. 9⁴⁵	Post Z. 12⁸	Eil-Z. 6³⁰	Lokal Z. 7³⁰	—
Ankunft	Eil-Z. 8²⁷	Lokal Z. 10⁸	Post Z. 2³⁴	Lokal Z. 6⁶	Lokal Z. 8⁴⁰	—

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37-38
ditto Preuß.	fl. 9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20-21
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44⅞-45⅛
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
14.	- 2	+ 10	+ 7
15.	— 1	+ 10	+ 8

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 93 — 18. April 1862.

Der Handelsvertrag mit Frankreich.

Je mehr von den neuen Verträgen bekannt wird, welche Preußen mit Frankreich abgeschlossen hat, um so mehr bestätigen sich die Besorgnisse Jener, die von den Verhandlungen eine neue Bestätigung des Mangels an Geschick und Einsicht erwarteten, welchen Preußen noch bei allen Verträgen in Sachen des Zollvereins bewährte; von dem ersten Vertrage mit Holland an — in welchem die erste deutsche Zucker-Industrie der erdrückenden Konkurrenz des holländischen s. g. Lompenzuckers geopfert — bis zu dem mit Hannover, in welchem jener Betrag von Kolonialwaaren u. s. w., welcher dorthin eingeführt und von da in den Zollverein eingeschmuggelt ward, der dortigen Bevölkerung als Mehrkonsumtion angerechnet und so Hannover zum Lohne dafür, daß es das Schmuggel-Lager für den Zollverein gewesen, ein stattlicher Vorausbezug bewilligt ward.

Schon an und für sich gehörte ein guter Grad von Selbstvertrauen dazu, in dem Zeitpunkte, wo die Industrie Frankreichs unter der vereinigten Wirkung der plötzlich und so ganz zur Unzeit zugelassenen Konkurrenz der in ihren Produkten erstickenden, um jeden Preis nach Absatz suchenden englischen Industrie und der Stockung des amerikanischen Verkehrs sich in einem Zustande der Bedrückung befindet, dessen weitere Entwicklung noch gar nicht vorherzusehen ist, mit diesem Staate Verhandlungen anzuknüpfen. Die Art und Weise, wie dieselben geführt wurden, das Geheimniß, in welches man sich hüllte, die völlige Ausschließung des Rathes, ja nur der Aeußerung der Ansichten der zunächst Betheiligten, haben abermals jene büreaukratische Selbstgefälligkeit ans Licht gestellt, die keines Rathes bedarf, weil sie von Amtswegen Alles besser weiß und wissen muß, als der beschränkte Unterthanen-Verstand, und die dann erst in ihrer kläglichen Ungenügendheit sich darstellt, wenn die vollendete Thatsache nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Wir wollen vorerst noch die Tariffrage und ihre Rückwirkung auf unsere Industrie ganz bei Seite lassen, wir wollen den Unterschied der Verhältnisse des Zollvereins mit seinen höchst mäßigen Zollsätzen und Frankreichs mit der endlosen Reihe seiner Verbote und verbotähnlich wirkenden Zölle, die unvermeidliche Nachfolge gleicher Zugeständnisse an England u. s. w. nicht erörtern, wir beschränken uns vor der Hand darauf, die politischen Bedenken gegen die fraglichen Verträge hervorzuheben. Durch diese Verträge wird einer auswärtigen Macht — es wird überflüssig seyn, den Charakter dieser Macht hier näher zu kennzeichnen, Jedermann weiß, was er von deren Rechtlichkeit, Billigkeit, Verträglichkeit u. s. w. zu halten hat, — es wird einer auswärtigen Macht, der jedenfalls alles Andere mehr am Herzen liegt, als unser Wohlergehen, eine Einwirkung und Einmischung in die wichtigsten und folgenreichsten Fragen unserer inneren Verwaltung, unserer Gesetzgebung, Besteuerung u. s. w. eingeräumt, welche zu einer ununterbrochenen Reihe von Zwistigkeiten oder zu völliger Unterordnung unter die Ansichten und Interessen des Auslandes führen muß; wir werden in Zukunft unsere Zölle nicht mehr nach den Bedürfnissen unseres Marktes, unserer Industrie, unseres Staatshaushaltes feststellen, sondern wir werden dazu der Einwilligung Frankreichs und in nächster Zeit natürlich auch noch Englands u. s. w. bedürfen: was daraus Gutes für uns entstehen wird, mag Jeder nach dem Grade kosmopolitischer Aufopferungsfähigkeit jener Staaten beurtheilen.

Dazu kömmt aber ferner noch die Ungleichheit der politischen Verhältnisse. Jene Großstaaten, zumal Frankreich mit seiner auf den Angriff und Eingriff berechneten Verfassung, die als Ersatz für jede bürgerliche Freiheit und Selbstbestimmung das Recht Frankreichs aufstellt, überall an der Spitze der Zivilisation (natürlich nur in der vom Kaiser anbefohlenen Richtung und Tempo) zu marschiren und den Ton anzugeben, ist stets bereit zur Einmischung, zum Eingriff, zum Streite — ein gewisser Grad von Aufregung ist ihm Bedürfniß, zur Erhaltung seiner Gesundheit und guten Laune unerläßlich, wie Andern Bewegung und frische Luft, während wir, nur zur Vertheidigung und selbst dafür nicht sonderlich eingerichtet, uns von jener Seite eine Unzahl von Plackereien würden gefallen lassen müssen und froh seyn dürften, die allerunbilligsten Anforderungen des Gegners abzulehnen, ohne je im Stande zu seyn, ihn zu zwingen, unsern noch so wohlbegründeten Ansprüchen zu genügen. Der französische Handelsvertrag ist eben jener Vertrag mit für die Parteien ungleichen Bedingungen, jenes foedus iniquum, von dem man uns neuerdings so viel vorgeredet hat, und es wird deßhalb wohl auch, mit Bezug auf das darüber von Hrn. v. Sybel und Genossen Gesagte, wohl gethan seyn, denselben von vorneherein rundweg abzulehnen, was schließlich Preußen selbst erwarten, ja wohl hoffen mag!

(Nürnb. Korr.)

Deutschland.

München, 15. April. Bei der heute vorgenommenen weiteren 3½pCt. oder auf 4pCt. arrosirten Mobilisirungs-Obligationen der älteren Staatsschuld wurden nachverzeichnete Endnumern gezogen: 1) von den Obligationen auf den Inhaber die Endnumer: 100, 24, 93, 37; 2) von den Obligationen auf Namen die Endnumern: 95, 30, 67, 61. Die baare Rückzahlung der gezogenen Obligationen, eine Summe von 1,960,000 fl. umfassend, beginnt sofort und endet die Verzinsung jedenfalls mit dem 31. August d. J. Die Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien ist bei dem 4pCt. Eisenbahnanlehen au porteur und auf Namen bis auf Weiteres gestattet. (W. Anz.)

Wie die „Isar-Ztg." meldet, sollen, „da die Staatsregierung kein Mittel unbeachtet lassen wird, um das Urtheil über den Handelsvertrag zu klären, gedruckte Exemplare desselben nicht nur an die Mitglieder der Handelskammern, sondern auch an andere Fachmänner zur Vertheilung kommen." Nach demselben Blatte „verlautet auch immer bestimmter, daß die k. Staatsregierung die Erklärungen der beiden Kammern des Landtags entgegenzunehmen gedenkt."

München, 16. April. Der k. Universitätsprofessor Dr. Löher hat heute eine Reise nach Brüssel, Paris und nach dem Haag angetreten, um in diesen Städten zur Vollendung seiner Geschichte der Herzogin Jakobä (aus Wittelsbachischem Stamme) Studien zu machen. — Geheimrath Delbrück wird morgen nach Stuttgart abreisen.

Zur Berichtigung einer in der „N. M. Ztg." enthalten gewesenen Korrespondenznachricht können wir mittheilen, daß Se. Majestät der König mittelst allerhöchsten Signates d. d. Nizza, 9. April d. Js., anzuordnen geruht haben, daß, nachdem der Festtag des hl. Georg in die Osterwoche fällt, der Allerhöchsten Abwesenheit ungeachtet, das dießjährige St. Georgiritterordensfest mit der nach § 26 der Ordenssatzungen zu begehenden Kirchenfeier am Sonntag den 27. April, sodann Montag und Dienstag darauf den 28. und 29. April die treffenden Trauergottesdienste abgehalten werde.

(Bayer. Ztg.)

Forchheim, 15. April. Ihre Maj. die Königin Marie hat die protestantische Gemeinde in Forchheim mit einem Beitrag von 200 fl. für ihr Vikariat beschenkt.

Würzburg, 16. April. Inhaltlich eines hohen Regierungs-Reskriptes vom 12. ds. Mts. ist unter Leitung der k. Lokal-Schul-Kommissionen und der k. Distrikts-Schul-Inspektoren von den definitiv angestellten Lehrern jedes Distriktes aus ihrer Mitte je ein Vertrauensmann zu wählen, welcher am 14. künftigen Monats Vormittags 9 Uhr sich im Gebäude des k. Schullehrer-Seminars dahier zu dem Zwecke einzufinden hat, um bei Berathung der Statuten für den nach Art. 8 des Gesetzes vom 10. November 1861 über die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen als Kreis-Anstalt zu gründenden Unterstützungs-Verein die Lehrer-Interessen zu vertreten. Da bei dieser Berathung auch die vom Kreisausschusse des Schullehrer-Unterstützungvereins bereits in Erwägung gezogene Frage über etwaige Vereinigung des im Jahre 1855 gegründeten Unterstützungsvereins mit der zu errichtenden Kreisanstalt zur Erörterung kommen wird, so sind die zu wählenden Vertrauensmänner auch bezüglich dieses Punktes zu instruiren und zu bevollmächtigen. Selbstverständlich kann jedoch diese Bevollmächtigung nur an solche Lehrer resp. Vertrauensmänner geschehen, welche Mitglieder des Unterstützungsvereins sind.

Die in der Lehrerversammlung zu Regensburg berathenen und festgestellten Statuten des bayerischen Volksschullehrervereines, welche unlängst in einzelnen Exemplaren in alle Schuldistrikte versendet worden sind, werden alle Glieder des unterfränkischen Lehrerstandes von dem edlen Zwecke des Vereins, so wie davon überzeugen, daß es sich hier, fern von allen eigennützigen Nebenabsichten, um die wichtigsten Interessen des Standes und der Erziehung handelt. Etwaige Verdächtigungen des Vereins zeugen entweder von Unkenntniß oder unedler Absicht, und finden darin ihre beste Widerlegung, daß in mehreren angränzenden Ländern ganz ähnliche allgemeine Lehrervereine schon länger bestehen, deren günstige Wirksamkeit für das Gedeihen der Erziehung und Bildung, so wie für den Lehrerstand durchaus nicht verkannt werden kann. Möge deßhalb dem den Statuten vorgedruckten Aufrufe des Hauptausschusses entsprochen werden und die Betheiligung an dem Vereine eine recht zahlreiche seyn! (W. Abdbl.)

Der Oberstaatsanwalt des k. Appellationsgerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg hat unter dem 12. d. M. an alle diejenigen geprüften Rechtspraktikanten, welche die Staatskonkursprüfung vor dem Jahre 1858, letzteres Jahr eingeschlossen, bestanden haben, die Aufforderung erlassen, soferne sie gesonnen sind, sich um die Uebertragung der Funktion eines Ver-

treiers der Staatsanwaltschaft bei einem Landgerichte zu bewerben, ihre Gesuche spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei dem k. Oberstaatsanwalte desjenigen Kreises, in welchem sie zur Zeit sich in Praxis befinden, einzureichen. Mit einer solchen Funktion ist ein Bezug von monatlich 30 fl. verbunden.

Aus der Pfalz, 15. April. Die Versammlung der Studienlehrer, deren die gestrige Nummer erwähnt, bezweckt nichts weiter als dienstliche Gleichstellung mit den Studienlehrern zu Speyer und Zweibrücken. — Die Hauskollekte in der Pfalz für Erbauung einer protest. Kirche in Landstuhl hat die Summe von nahezu 13,000 fl. ertragen.

Wien, 13. April. Nach Berichten aus Böhmen hat dort, namentlich im Riesengebirge, die Auswanderung nach Rußland große Dimensionen angenommen. Es ziehen Karawanen von mehreren Hunderten fort, russische Agenten sind sehr thätig, um die Auswanderung im vollen Zuge zu erhalten. — Der Gemeinderath der österreichischen Stadt Hallein beschloß, der Betheiligung an dem vom Rupertus-Vereine verbreiteten Proteste gegen das Religionsedikt kräftig entgegenzuwirken und der in der toleranten Ansprache des Bürgermeisters von Salzburg an die Bewohner der Landeshauptstadt ausgesprochenen Anschauung sich vollkommen anzuschließen.

Dr. Schütte, aus den Wiener Ereignissen des Jahres 1848 bekannt, seither in nordamerikanischen Diensten Divisionsquartiermeister, Vertrauter und, wie man sagt, Kompagnon des Generals Blenker, ist wegen begangener Unterschleife von einem amerikanischen Kriegsgericht schuldig befunden und infam kassirt worden.

Berlin, 13. April. Glaubwürdigen Versicherungen nach sind in den ersten Berathungen der außerordentlichen Militärkommission über die Erzielung eines minder hohen Etats sehr lebhafte Debatten vorgekommen, welche sich weit mehr um Prinzipienfragen, als um Etatsersparnisse bewegt haben. In letzterer Beziehung ist, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, eine Annahme der Vorschläge des Finanzministers auf Herabsetzung um 2½ Millionen Thaler so gut wie sicher, die Art dieser Erzielung führte aber zu lebhaften Kontroversen. Auf der einen Seite erklärte man sich für regelmäßige frühere Entlassung der Reserven, spätere Einstellung der Rekruten und Beschränkung großer Manöver, also für definitive Einführung der für das laufende Jahr getroffenen Anordnungen des Kriegsministers, auf der andern Seite hielt man die Beschränkung komplizirter Uebungen für höchst bedenklich im militärischen Interesse und glaubte der Einführung der zweijährigen Dienstzeit den Vorzug geben zu dürfen. Die Vertheidiger dieses Vorschlags, zu denen ein, jedoch unverbürgtes, Gerücht sogar den Prinzen Friedrich Karl zählt, verwiesen auf die überaus günstigen Resultate, welche im letzten Semester bei einer beschleunigten Einexerzirung der Rekruten erzielt worden sind. Der König folgt den Berathungen mit großem Interesse und empfängt über die Spezialitäten derselben genauesten Bericht. Wie die Sachen im Augenblicke stehen, soll die Entscheidung für die zweijährige Dienstzeit mehr Aussicht haben, als je zuvor.

Die drei Beamten, gegen welche wegen Veröffentlichung des Schreibens des Finanzministers an den Kriegsminister eine Untersuchung schwebt, sind der Intendantursekretär Kähler und Moll und der Rechnungsrath Warro. Letzterer hatte, wie erzählt wird, das betreffende Schreiben mit nach Hause genommen, wo es Moll kopirt und dem Kähler gegeben haben soll. Warro, ein älterer Beamter, hatte nach der ersten Kenntniß der Veröffentlichung des Schreibens seinem nächsten Vorgesetzten Meldung von diesem Hergange gebracht. Ueber den Ausgang der Untersuchung ist noch nichts bekannt, doch hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß alle drei Beamte die Amtsentsetzung treffen dürfte.

Berlin, 15. April. Aus Wien ist der diesseitige Gesandte am kaiserl. österreichischen Hofe, Frhr. v. Werther, hier eingetroffen. In hiesigen politischen Kreisen bringt man seine Ankunft vorzugsweise mit der deutschen Frage in Verbindung. — Der Generalfeldmarschall v. Wrangel hat, wie verlautet, auf das Gehalt von jährlich 2000 Thlr., welches er in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber in den Marken bezieht, zu Gunsten der beim Militärbudget beabsichtigten Ersparnisse verzichtet.

Auch das Professoren-Kollegium der Berliner Akademie der Künste hat dem Kultusminister den Wahlerlaß unter Protest zurückgesandt. Von richterlicher Seite wird Aehnliches gegenüber dem Justizminister Grafen zur Lippe vorbereitet. In Ostpreußen wird die Protestbewegung in den Städten immer allgemeiner. Auch in Schlesien gewinnt die Protestbewegung Boden; es ist bemerkenswerth, daß dort namentlich die ländlichen Gerichtsleute und Schulzen im Vordergrunde stehen.

Vor einigen Tagen hat auch der akademische Senat der Universität Greifswald einen in kurzen, aber sehr entschiedenen Worten ausgesprochenen Protest gegen den Erlaß des Kultusministers in Betreff der bevorstehenden Wahlen nach Berlin gesandt.

Berlin, 15. April. Wir befinden uns in einer göttlichen Konfusion, die nach den ministeriellen Wahlreskripten und namentlich in Folge des v. Jagow'schen Zirkular-Erlasses gar nicht ausbleiben konnte. Hr. v. d. Heydt blies zuerst zum Rückzug; einige seiner Beamten hatten in allzugroßem Diensteifer weit über das Ziel geschossen und mußten, sollte nicht Recht und Gesetz überhaupt aufhören, desavouirt werden. Jetzt kommt auch Herr v. Jagow mit Maßregelungen gegen seine eigenen Beamten; der Minister des Innern erschrickt vor dem Unfug, den einzelne Beamte durch exzentrische Verfügungen verursacht haben und nimmt Veranlassung, auf die Zurücknahme solcher Wahlzirkulare zu dringen, welche über die Gränzen seines Erlasses hinausgegangen sind. Es soll zugleich den Behörden eine genaue Innehaltung jener Gränzen wiederholt zur besonderen Pflicht gemacht werden. Man sieht hieraus, welchen Fehler die Regierung schon dadurch ganz allein begangen hat, daß sie überhaupt Wahlreskripte erließ, und vollends solche, deren unbestimmte Fassung der ärgsten Mißdeutung Seitens reaktionärer Oberpräsidenten und Landräthe ausgesetzt war. (Fr. J.)

Nach einer Mittheilung der „Ostseeztg." ist auf höheren Befehl die Vorlesung des Wahlerlasses bei den Kontrolversammlungen der Landwehr sistirt worden. Inzwischen fahren manche Landräthe fort, ihre Kompetenz auch auf die Landwehrverhältnisse auszudehnen. So hat neuerlichst der Schievelbeiner Landrath, Freiherr v. d. Goltz, am Schlusse einer besonders kräftigen Ansprache gegen Demokraten und Konstitutionelle jeder Gattung die Beamten, wohin auch sämmtliche Schulzen, „so wie auch die Offiziere und Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr gehören," noch besonders aufgefordert, ihrer Stellung und ihres dem Könige geleisteten Eides der Treue eingedenk zu seyn und demgemäß zu handeln.

Für die Provinz Posen, wo eben die polnische Agitation wieder in voller Blüthe steht, hat der Minister des Innern, Hr. v. Jagow, seinen Wahlerlaß modifizirt. Dort soll nämlich das Bestreben der Regierung dahin gerichtet seyn, daß die Wahlen ein dem deutschen Element möglichst günstiges Resultat ergeben. Wo daher die Deutschen nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie den Polen gegenüber ein geschlossenes Ganze bilden, haben die Behörden „auf eine Vereinigung aller Deutschen, ohne Rücksicht auf ihre politische Parteifärbung, hinzuwirken." Der Erlaß des Ministers enthält noch folgende bezeichnende Stelle: „Wer im Uebrigen zu der einen oder zu der andern (konservativen oder demokratischen) Partei zu rechnen ist, kann nur nach dem bisherigen ganzen Verhalten und nach der allgemeinen politischen Richtung des Einzelnen beurtheilt werden; im Allgemeinen werden die Mitglieder der bisherigen konstitutionellen Partei den Konservativen beigezählt werden dürfen und es wird hierin der Umstand allein nichts ändern können, daß ein solches Mitglied in einem einzelnen Falle, z. B. bei dem Hagen'schen Antrage, gegen die Regierung gestimmt hat." Ein neuer Beweis, daß der Hagen'sche Antrag nur die Veranlassung, nicht die Ursache der Kammerauflösung war.

Der Inhaber der Ortspolizei in Rottmannsdorf bei Danzig, Hr. Rittergutsbesitzer Meyer, hat gegen die Wahlverfügung des Hrn. v. Brauchitsch protestirt. Er erklärt: „Ich halte mich als Ortspolizeibehörde weder berechtigt noch verpflichtet, Wahlbeeinflussungen, mögen sie unter dem Gewande von Belehrungen, Warnungen, Verfügungen oder dergleichen auftreten, zu unterstützen, selbst wenn dieselben von Ministern oder Landräthen ausgehen. Aber auch abgesehen von meiner Stellung als Ortspolizeibehörde halte ich es mit meiner Pflicht als Staatsbürger für unverträglich, Schriftstücke zu verbreiten, welche Dinge enthalten, die nach meiner Ansicht mehr geeignet sind, die Bevölkerung irre zu führen, als sie zu belehren."

Koblenz, 15. April. Die seit dem 7. d. M. hier tagende Rheinschifffahrts-Zentral-Kommission hat sich, dem Vernehmen nach, mit zwei Gegenständen beschäftigt: mit dem Bau der Koblenzer Brücke, über welche der Staatsvertrag unter den verschiedenen Uferstaaten abgeschlossen seyn soll, und über die Vorverzollungsfrage. Auch in dieser Beziehung scheint Einstimmigkeit unter den Regierungen zu herrschen, so daß die Schifffahrt in Kurzem des lästigen Aufenthalts an den Binnenzollämtern überhoben seyn wird. (F. J.)

Münster, 13. April. Heute Morgen erfolgte hier beim Buchhändler und Buchdrucker Cazin die Konfiszirung von 2000 Exemplaren Wahlprogramme. Dieselben enthielten den Beschluß einer zu Ibbenbüren stattgefundenen Wahlversammlung von 100 liberalen Urwählern. Herr Cazin hatte am Sonnabend ein Exemplar dem Oberbürgermeister eingesandt, welcher es dem Staatsanwalt übergab, worauf heute Morgen die Beschlagnahme erfolgte.

Stuttgart, 14. April. In den nächsten Tagen wird der Ausschuß des schwäbischen Sängerbundes zusammentreten, um seinem Auftrag gemäß über Ort und Zeit eines wegen der Bildung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes zu haltenden deutschen Sängertags Beschluß zu fassen. Der Sängertag wird wahrscheinlich erst auf September angesetzt werden können, bis zu welchem Zeitpunkte noch mehrere provinzielle Sängerbünde (u. a. in Oesterreich) sich gebildet haben werden.

Weimar, 14. April. Nachdem der berühmte Zachariä zu Göttingen sein Gutachten wegen der geforderten Prinzessinnensteuer dahin abgegeben, daß das Land zu jenem Ausstattungsbeitrag noch immer verpflichtet sey, nahm der Landtag bereitwillig an, daß das Oberappellationsgericht zu Jena kompromissorisch über diese Rechtsfrage entscheiden solle, behielt sich jedoch vor, seinerseits ebenfalls ein Gutachten bei einer staatsrechtlichen Autorität vorher einzuholen.

Dessau, 10. April. Der Gewerbeverein hat fast einstimmig die Resolution angenommen, daß die deutschen Regierungen vereint dahin wirken mögen, daß mit einer allgemeinen Gewerbefreiheit zugleich auch Freizügigkeit, wenn nicht in ganz Deutschland, so doch mindestens innerhalb des Gebiets der Zollvereinsstaaten, hergestellt werde, da nur dann erst die Vortheile der Gewerbefreiheit vollständig zu Tage treten können. Veranlaßt wurde der Verein zu einer Behandlung jener Fragen durch eine dem Landtage gemachte Regierungsvorlage, die auf Erleichterung des Innungswesens und Freizügigkeit im Lande abzielt.

Vom Main, 12. April, wird der „Berliner Allg. Ztg." geschrieben: „Die Anzeichen, daß in den höhern Kreisen Preußens demnächst wieder ein Umschwung eintreten wird, der nicht zu Gunsten der Kreuzzeitungspartei lautet, mehren sich. Dem Könige sind theils von nächsten Verwandten, theils von einem befreundeten Fürsten genaue Darlegungen der Stimmung und Sachlage in Preußen zugegangen, die einen sehr ernsten Eindruck auf den König machten und zu einer eben so bezeichnenden Aeußerung veranlaßten. Viel wirkte dazu bei eine genaue Darlegung der Hofintriguen in Wien, welche mit Macht gegen den Minister Schmerling vorgehen und seine Stellung mehr und mehr untergraben. In Paris rechnet man bereits auf den Umschwung in Wien, um dann freie Hand in Italien zu haben, denn Louis Napoleon bedarf eines Coups."

Italien.

Verona, 10. April. Die Ansicht, daß für das laufende Jahr keine Kriegsereignisse mehr zu befürchten sind, ist jetzt so allgemein zur Geltung gelangt, daß den Offizieren Disponibilitätsgesuche gerne bewilligt werden und selbst der gemeine Mann leicht mehrwöchentlichen Urlaub erhält, während noch vor Kurzem an die Gewährung von Urlaub nicht zu denken war und mehrere Regimenter ihre disponiblen Offiziere bereits einberufen hatten.

Aus **Turin** wird mitgetheilt, daß der König Viktor Emanuel vor seiner Abreise nach Neapel das Dekret unterzeichnen werde, welches dem General Garibaldi den Oberbefehl über sämmtliche Nationalgarden des Konigreichs ertheile.

Frankreich.

Paris, 14. April. Unter den Personen, die in Folge der stürmischen Auftritte im Vaudeville-Theater wegen „nächtlicher Ruhestörung" auf nächsten Mittwoch vor das Polizeigericht geladen sind, befinden sich: Herr von Saint-Sauveur, Graf v. Cornelissen, Herzog von Gramont-Caderousse, Vicomte Merlement, Graf Pozzo di Borgo, Hr. v. Estourmel, Hr. Boissy-Roger, Marquis v. Noailles, Gaston von Saint-Maurice and Graf Moritz Rochefort.

Paris, 15. April. Der „Moniteur" publizirt die am 4. März zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossene Konvention betreffs Anschlusses der Eisenbahn von Charleville an die belgische Bahn von Morialmé. — In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Mires hat derselbe seinen Vertheidiger Desèze so oft unterbrochen, daß dieser die Vertheidigung nicht fortführen will. Mires will sich auf die die eigentliche Anklage gar nicht einlassen, sondern nur auf Anordnung einer neuen Expertise hinwirken.

Paris, 15. April. Gestern ist der erste französische transatlantische Dampfer die „Louisiane" von 500 Pferdekraft, von St. Nazaire nach Mexiko abgegangen. Am Bord desselben befinden sich zahlreiche Passagiere und mehrere Marine-Chirurgen, welche für die Ambulancen bestimmt sind.

Man versichert, sagt „Opinion nat.", daß die Lage Griechenlands schlimmer ist, als man nach den veröffentlichten Nachrichten glauben möchte. Was man von einer Seitens Frankreichs abgegebenen Erklärung betreffs einer bevorstehenden Intervention zu Gunsten des Königs Otto sich hier erzählt hat, bestätigt sich nicht. In den darüber eingeleiteten Unterhandlungen zeigte sich unter den großen Mächten eine solche Verschiedenheit der Ansichten, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß man sobald zu einem Beschluß zu Gunsten der bedrohten Dynastie kommen werde.

Eingetroffenen Berichten zufolge soll die serbische Regierung erfahren haben, daß die Pforte den an der Gränze aufgestellten Truppen förmlich angezeigt habe, sich bereit zu halten, um auf den ersten Befehl ins Fürstenthum einzurücken. Alle Konsuln sollen hiervon Mittheilung erhalten haben. Die serbische Regierung soll demnächst auf ein Ultimatum Seitens der Pforte sich gefaßt machen. Mögen diese Nachrichten etwas übertrieben seyn, so viel steht fest, daß die Situation sehr gespannt ist.

Die letzten Nachrichten aus **Mexiko** sind vom 16. März. General Prim hat Vera-Cruz verlassen, um sich ins Innere zu begeben. Der Vize-Admiral Jurien de la Graviere soll in Tehuacan das Resultat der Mittheilung der Konvention von Soledad in Frankreich und die Instruktionen des Kaisers erwarten, während General Lorencez sich über Jalapa nach Mexiko begeben wird. — Aus Martinique wird vom 27. März berichtet, daß die Kriegsschiffe „Finistère", „Amazone" und die letzten Transport-Dampfer mit Kriegsmaterial, Pferden, Maulthieren und verschiedenen Spezial-Detachements seit einigen Tagen die Insel verlassen haben. Diese Schiffe werden wahrscheinlich in der ersten Hälfte des April in Vera-Cruz eintreffen.

Spanien.

Madrid, 14. April. Herr Salaverria wird den Kortes demnächst einen Gesetzentwurf über die Bestimmung des Finanzjahres vorlegen, welches danach mit dem 1. April beginnen soll. — Marokko fährt mit der Zahlung der an Spanien zu entrichtenden Entschädigungsgelder fort.

Madrid, 15. April. Die vom Pariser „Moniteur" veröffentlichte Note über die mexikanische Frage hat hier einen tiefen Eindruck hervorgebracht.

Rußland.

Warschau, 11. April. In Folge der gestrigen Demonstration in der Kathedrale hat sich heute der Staatsrath nach beendigter Sitzung in corpore, einige 40 Mitglieder stark, den Statthalter v. Lüders und Markgraf v. Wielepolski an der Spitze, in Galla-Uniform nach dem erzbischöflichen Palais begeben, um dem Erzbischof Felinski sein Bedauern über die gestrigen Vorfälle auszudrücken.

Amerika.

New-York, 28. März. Die Schlacht bei Winchester, welche den Unionstruppen 150 Todte und etwa 300 Verwundete, den Konföderirten 500 Todte, 1000 Verwundete und 300 Gefangene kostete, hat die Kriegstüchtigkeit und Ueberlegenheit der Bundestruppen über die Rebellen in helles Licht gesetzt. Der Umstand, daß die Truppen im Westen durch ihre Generale nicht außer Schußweite vom Feinde gehalten wurden, hat im Auslande zu der durchaus ungerechten Meinung Anlaß gegeben, daß die östlichen Truppen nicht so tapfer seyen, wie die westlichen. Das Gefecht bei Winchester beweist, daß, wenn bis jetzt im Osten weniger erreicht worden ist, als im Westen, die Schuld daran nicht bei den Soldaten zu suchen ist, sondern — anderswo. Gleichzeitig mit der Nachricht vom Treffen bei Winchester kam die, daß Beaufort in Nordkarolina durch eine Abtheilung des Burnside'schen Korps okkupirt und der vielbesprochene Dampfer „Nashville" verbrannt, oder vom Blokade-Geschwader gefangen worden sey. Leider war es eine Tartarenbotschaft. Die Okkupation von Beaufort mag wohl stattfinden, oder in diesem Augenblicke bereits stattgefunden haben (New-Yorker Nachrichten vom 1. April meldeten bereits die Einnahme von Beaufort), aber der „Nashville" ist fort. In der Nacht vom 18. zum 19. März ist er durch das nur aus einem, noch dazu sehr langsamen Dampfer und einem kleinen Segelfahrzeuge bestehende Blokade-Geschwader hindurch geschlüpft und befindet sich wieder auf hoher See. Der Vorgang ist schmachvoll, — nicht sowohl für die Kapitäne der beiden Blokadefahrzeuge, die unter den obwaltenden Umständen sehr wenig thun konnten, als für den Commodore Goldsborough, der die Blokade an der atlantischen Küste leitet, und den Marineminister. Eine strenge Untersuchung ist zwar angeordnet worden, aber was kann sie helfen, so lange noch Verräther, wie der Commodore Mc Cauley, der die Navy-Yard zu Norfolk verrieth, oder General Stone, der Urheber des Gemetzels bei Bulls Bluff, unbestraft sind?

New-York, 29. März. Unsere Potomac-Armee unter General Mac-Clellan hat sich endlich 250,000 Mann stark in Bewegung gesetzt, hat Manassas in Virginien, wo die Rebellen seit unserer Niederlage bei Bulls-run sich verschanzt hatten, ohne Schwertstreich genommen, konnte aber den Feind noch nicht zu einer Hauptschlacht zwingen, da dieser „des Muthes besserem Theil", der Vorsicht, huldigt und sich ins Innere Virginiens zurückzieht. General Blenker, welcher die deutsche Division der Potomac-Armee kommandirt und seit einigen Wochen seines Kommando's enthoben war, ist wieder an die Spitze seiner Truppen gestellt worden. Er hat jetzt ein großes Feld vor sich, und es hängt von ihm ab, den deutschen Namen in der Ostarmee zu eben so großen Ehren zu bringen, wie dieß der brave Sigel in der Westarmee gethan hat. — Im Süden rüstet Beauregard, beiläufig der beste und tüchtigste General der Rebellen, mit Macht. Derselbe steht mit 100,000 Mann im Norden des Staates Mississippi. Unsere Truppen unter den Generalen Grant und Smith stehen ihm mit 50,000 Mann gegenüber. Gelingt es Jefferson Davis, mit seinem Truppenkörper zu Beauregard zu stoßen, ehe unsern Leuten Hülfe und Zuzug geworden ist, so kann nur die nördliche Bravour uns vor einer gänzlichen Niederlage bewahren. (Fr. Jr.)

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Turin, 15. April. Die Regierung läßt die durch den Herzog von Modena konfiszirten Güter zurückerstatten.

New-York, 3. April. Die Operationen gegen New-Orleans haben begonnen. — Die „New-York-Times" nimmt an, daß der Krieg noch vor Ende des Sommers beendigt seyn werde. (Fr. J.)

Turin, 14. April. Das administrative Dezentralisations-System wird im Finanzministerium einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Wenn die Kammern Anfangs Juni wieder zusammentreten, wird man ihnen über diese wichtige Angelegenheit einen Gesetzentwurf vorlegen. — Die Abreise des Königs ist auf den 22. ds. festgesetzt; er wird für den 25. ds. in Florenz erwartet.

Calais, 14. April. Der Marquis Lavalette ist heute Morgen von hier nach Dover abgefahren.

Die Mittheilung des aus **Ragusa** vom 10. ds. Mts. datirten Telegramms, daß Luka Vukalovich am 8. verwundet worden und auf österr. Gebiet geflohen sey, hat bis zur Stunde keine offizielle Bestätigung erhalten. Sie gehört also wahrscheinlich in das Bereich der Erfindungen.

New-York, 3. April. Die Konföderirten haben ihre Streitkräfte von den Küsten Georgia's zurückgezogen und sie um Savannah konzentrirt, welches energisch vertheidigt werden soll.

New-York, 3. April. Im Kongreß der Südstaaten wurde beantragt, die nach England geschickten Kommissäre zurückzurufen. — Der Bericht über das Amendement bezüglich der Steuerbill ist im Abgeordnetenhause in Washington erstattet worden; die Steuer auf Mehl ist abgeschafft, die auf Wein wird auf 5 Cents und die Baumwollsteuer auf 1 Cent herabgesetzt.

Bombay, 27. März. Laut Briefen aus Kabul rückt ein 50,000 Mann starkes persisches Heer gegen Herat vor.

Erledigungen.

Die Pfarrschulstelle zu Waldsachsen, Ldg. Schweinfurt, Distr.-Schul-Inspektion Hesselbach; Reinertrag 344 fl. 33 kr.

Die kathol. Pfarrei Thurmansang, Ldg. Grafenau, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1035 fl. 55¼ kr.; deßgleichen die kathol. Pfarrei Kammern, Ldg. Landau a/J., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 2114 fl. 53¾ kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Die summarische Rechnungsübersicht des Hagel-Versicherungs-Vereins für das Königreich Bayern entziffert für das Kalenderjahr 1861 9396 fl. 17 kr. 1 hl. Einnahme 7490 fl. 32 kr. 2 hl. Ausgabe, sohin einen Aktivrest von 1905 fl 44 kr. 3 hl.

Schweinfurt, 16. April. Auf dem heutigen gering befahrenen Getreidemarkte kostete Waizen 14 fl. 30 kr. — 21 fl. 30 kr., Korn 17—18 fl. 30 kr., Gerste 14—14 fl. 30 kr., Haser 6 fl. 30 kr. — 7 fl. 5 kr., Wicken 18 fl. per Schäffel. — Der heutige Schafmarkt war mit 68 Heerden, und zwar größtentheils fetter Waare betrieben. Wie immer, so ist auch heuer der Zutrieb zum ersten Markte zwar geringer als zu den andern im Jahre, immerhin aber als reichlich zu bezeichnen. Im Handel herrschte im Verlauf der Vormittagsstunden äußerst wenig Leben und wurden nur sehr wenige Käufe abgeschlossen. (Schw. Tgbl.)

Die Pferdezuchtvereine für Schwaben und für Niederbayern haben je 500 fl. Zuschuß aus dem Zentralfonds für Kulturen erhalten. Letzterer Verein, welcher erst seit dem Jahre 1858 besteht, hat sich seit jener Zeit von 165 auf 980 Mitglieder geschwungen und hat seit drei Jahren 14,653 fl auf den Ankauf von Zuchtstuten verwendet.

Augsburg, 11. April. Unter lebhafter Theilnahme mehrerer Großbegüterten, Landwirthe und Vertreter aus dem Handels- und Gewerbestande fand heute, in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters v. Forndran und unter dem von dem Herrn Grafen v. Hegnenberg-Dux auf allgemeines Ansuchen übernommenen Vorsitze eine Versammlung dahier statt, welche die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer „Landesprodukten-Börse" am hiesigen Platze in Berathung zog. Es wurde der Vorschlag zu einer solchen Institution allgemein als ein zeitgemäßer anerkannt und ein Komite gewählt, dem zunächst obliegt, die Statuten zu entwerfen und solche sodann einer öffentlich einzuberufenden Generalversammlung in Vorlage zu bringen.

Liverpool, 16. April. Am heutigen Baumwollmarkt war der Umsatz für Middling- und ordinäre Qualitäten sehr lebhaft; Surate in steigender Tendenz. Es wurden 15,000 Ballen verkauft. Upland 12½ P., New-Orleans 12½ P., Surate 6¾ P.

Börsenberichte.

Frankfurt, 16. April. Die Börse war auch heute in fester Haltung, das Geschäft jedoch zumeist den österr. Kreditaktien zugewendet, welche besser als gestern bezahlt wurden. Unter den Industrieeffekten war im Allgemeinen wenig Veränderung. Rhein-Nahebahnaktien etwas niederer. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 179¼-179. National 61 1/8-3/16. Schluß matt. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft.

Auswärtige Sterbefälle.

Böttinger, Albert, pens. fürstl. v. Ma-schalk'scher Revierförster zu Kolmsdorf.
Drechsel, Johann Georg, kgl Pfarrer zu Bischofsgrün.
Knebsle, Franz Xaver, Schullehrer zu Gubesheim.
Sedus, Leo, pension. königl. Rittmeister zu Nürnberg.

Redakteur: Gustav Meffert.
Mit der Beilage Nr. 67.

Holzversteigerung im Spessart.

9453. An nachbenannten Orten und Tagen werden die folgenden Holzsortimente öffentlich versteigert:

Mittwoch den 30. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,
im Löwenwirthshause zu Rothenbuch aus dem
Reviere Rothenbuch,
in den Waldabtheilungen Kohlbuch, Bloiersknabel, Kurzschlag, Schifferschlag, Pfaffenheister, Kohlschlag, Dörnberg, Wermskreuz, Försterbuch und Reisselberg, nebst noch einigem Windfallholze in verschiedenen Waldorten:

1216 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
11 „ Weißbuchen-Scheitholz 1r Kl.,
42¾ „ Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
506¾ „ „ Knorzholz,
7¼ „ Weißbuchen-Knorzholz,
162¾ „ Buchen-Prügelholz 1r Klasse,
66¾ „ „ 2r „
93¾ „ „ Astholz,
70½ „ „ unspaltiges Klotzholz,
81¼ „ Eichen-Scheitholz 2r Kl.,
165¾ „ „ Knorzholz und
30 „ an verschiedenen Sortimenten.

Ferner
Samstag den 3. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,
im Gasthause zum grünen Baum in Laufach aus dem
Reviere Hain,
in den Waldabtheilungen Hüttenberg, Pelasch, Hirschberg, Metzberg, Birkenschlade, Birkenruh, Morgenruh, Keßlersberg und Langerrück:

407½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
230¾ „ „ Knorzholz,
128 „ „ Prügel 1r Klasse,
121½ „ „ 2r „
152½ „ „ Astholz,
22¼ „ „ Scheitholz 2r Kl.,
1¼ „ Eichen-Astholz,
10 „ Kiefern-Scheit-, Prügel- u. Astholz und
130 Stück Buchen-Zängelstangen 1r Kl. und
45 „ „ 2r Kl.

Endlich
Montag den 5. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,
im Forsthäuschen am Engländer aus dem
Reviere Schöllkrippen,
von den Waldabtheilungen Schabernackeberg, Dachsbau, Laudenbuch, Glaswald, Sohl, Erbstein, Dürrholz, Sohlschlag, Kohlrain und Hüttenberg:

33 Stück Buchen-Nutz- und Werkholzabschnitte,
327¾ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
197¼ „ „ Knorzholz,
149 „ „ Prügel 1r Kl. und
43¾ „ Kiefern-Prügel 1r Kl.

Revier Heinrichsthal,
von den Waldabtheilungen Wahlbuch, Sohlschlag, Heidberg, Kessel, Kreuzweg und an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Waldorten:

114¾ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
219¾ „ „ Knorzholz,
66¾ „ „ Prügel 1r Kl.,
173 „ „ Astholz,
2¼ „ Eichen-Knorzholz,
„ Kiefern-Scheitholz,
1¾ „ „ Knorzholz,
1½ „ „ Prügelholz,
2¼ „ „ Astholz,
164 Stück Kiefernbauholz-Abschnitte,
263 „ Kiefern-Lattern- und
135 „ dergl. Lattenstangen.

Mit einziger Ausnahme des Buchen-Ast- u. Buchen-Scheitholzes 2r Klasse im Reviere Hain, welches zum Lokalbedarfe verkauft wird, geschieht die Versteigerung sämmtlich übrigen Materials in freier Konkurrenz.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt und das einschlagende Revierpersonale angewiesen, dasselbe den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 12. April 1862.
Königliches Forstamt.
Röttger.

Kommerzial-Stammholz-Versteigerung im Forstamtsbezirke Orb.

Mittwoch den 23. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,
werden im Gasthof „zur Post" in Burgjoß aus den Abtheilungen Bienfang, Krugsrain, Steinkudzchen, Weitergrund, Scheibenwald, Gollmich, Duttermannsbuch, Krumbuch und Schubertswald der königl. Revier Burgjoß,

595 Eichen-Kommerzial-, Bau- und Nutzholz-Abschnitte, zu Holländer-, Pfahl- und Eisenbahnschwellenholz geeignet,
3 Buchen-Abschnitte,
19 Birken- „
238 Kiefern- „
2 Fichten- „
25½ Klafter Eichen-Müsselholz,

in freier Konkurrenz öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das numerirte Materiale auf Verlangen vom Revierpersonale vorgezeigt werden wird.

Da die näheren Bedingungen bei der Versteigerung bekannt gegeben werden, so wird hier nur bemerkt, daß ausländische Käufer entweder Baarzahlung zu leisten, oder inländische solvente Bürgen, resp. Selbstzahler zu stellen haben, dagegen Inländer, welche hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse der versteigernden Behörde nicht bekannt sind, legale Vermögenszeugnisse, und Jene, welche im Auftrage Anderer Holz steigern wollen, gültige Vollmachten übergeben müssen.

Orb den 9. April 1862.
Königliches Forstamt.
Schmidt. 9462

Brodtaxe

für den Monat April 1862.
Vom 17. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 21 kr. 2 pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. b. G. 10 kr. 3 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 2¼ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 9 Loth ½ Quint.

Aschaffenburg den 16 April 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Roll.

Holzversteigerung.

9462

Dienstag den 22 April l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Gemeindehause zu Hessenthal

195 Kiefern- und Lärchenstämmchen von 3—8" Durchmesser,
9 Klafter Buchen-Scheit-, Knorz- u. Astholz,
17½ „ Kiefern-Scheit- und Prügelholz,
13¾ „ „ Stockholz,
10½ Hundert Buchenwellen und
26 „ Kiefernwellen

öffentlich versteigert, wozu Strichliebhaber höflichst eingeladen werden.

Hessenthal den 14. April 1862.
Roth, Gemeindevorsteher.

Fremden-Liste vom 16. April 1862.

Freihof. von Meraweck, Lieutenant aus Prag. Tebel, Student aus Heidelberg. Kaufleute: Schleß a. Hersfeld; Schauber aus Frankfurt; Ritter aus Meiningen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37-38
ditto Preuß.	fl. 9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20-21
Englische Sovereigns	fl. 11 44-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Hand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44⅞-45⅞
Sächsische ditto	fl. —

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 93 der Aschaffenburger Zeitung. (67.)

Freitag, 18. April 1862.

Deutschland.

Aus **München** hat die „Allg. Ztg." zur Berichtigung der von mehreren bayerischen Blättern verbreiteten Nachricht, daß bezüglich des Baues der neuen Ostbahnlinien zwischen der k. Staatsregierung und der Ostbahngesellschaft eine schließliche Uebereinkunft noch nicht zu Stande gekommen sey, da erstere auf vorheriger Vollendung der Linie nach Eger bestehe, während die genannte Gesellschaft für nöthig erachte, daß auch gleichzeitig nach Bayreuth gebaut werde, folgende Aufschlüsse erhalten: „Die Staatsregierung hat gleich von vornherein darauf bestanden, daß vor Allem die Ostbahnlinie von Schwandorf ab über Weiden nach Bayreuth abgezweigt, mithin gerade der Bau dieser Linie zuerst in Angriff genommen werde. Die Ausführung der Egerer Linie hängt natürlich davon ab, an welchem Punkte der bayerisch-österreichischen Gränze der Anschluß der Bahn zwischen den beiden betheiligten Staaten vereinbart wird. Bis zum Zustandekommen eines solchen Uebereinkommens wird die Ostbahngesellschaft von der bayerischen Staatsregierung übrigens nicht gehindert werden, von Weiden ab wenigstens bis in die Nähe der böhmisch-bayerischen Gränze, nämlich bis Mitterteich, den Bahnbau in Angriff zu nehmen. Die Projektirungsarbeiten für beide Linien nach Bayreuth und Eger sind nämlich schon längere Zeit vollendet.

München, 15. April. Das Paraphirungsprotokoll des französischen Handelsvertrags soll eine schwer zu interpretirende Klausel enthalten, welche durch die in der preußischen Denkschrift darauf bezugnehmende Stelle nicht eben klar wird. Sie spricht von einer zwölfjährigen Vertragsdauer, und „daneben" von der Verpflichtung Preußens auch dann den Vertrag zu halten, wenn sich der deutsche Zollverein auflösen sollte. Einige interpretiren dieß dahin, daß Preußen für alle Fälle vom Jahr 1866 an gebunden sey, d. h. daß es, im Fall der Vertrag jetzt durch die Zollverbündeten abgelehnt würde, mit 1866 den Zollverein kündigen und allein mit Frankreich gehen werde. Andere legen es, wohl richtiger, dahin aus: daß hiebei vor Allem die Perfektion des Vertrags durch Zustimmung der übrigen Staaten vorausgesetzt sey, wonach aber gleichwohl mit 1866 eine Auflösung des Zollvereins möglich wäre, welchenfalls dann Preußen auf die weitere Vertragsdauer bis zu Ablauf von zwölf Jahren einseitig gebunden seyn würde. Zu letzterer Ansicht gibt die Erwägung Grund, daß im Projekt die Zustimmung aller Verbündeten als Bedingung des Zustandekommens des Vertrags und die Auflösung des Zollvereins als eine Ursache der von selbst eintretenden Wiederauflösung auch des Vertrags mit Frankreich bezeichnet ist. Es wäre hierüber wohl eine offizielle Belehrung für das deutsche Publikum, so wie überhaupt die Veröffentlichung auch des Paraphirungsprotokolls zu wünschen. (Allg. Ztg.)

Vorgestern sind die ersten Industriellen Münchens nach London zur Weltausstellung abgereist. Vier Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins werden sich im Monat Mai nach London begeben. Die Nachricht der „Südd. Ztg.", der Münchener Magistrat habe den Antrag des Gewerbe-Vereins, wenigstens einen Theil der Kosten der Sendung zweier Sachverständigen nach London aus städtischen Mitteln zu bestreiten, abschlägig beschieden, ist unrichtig. Vielmehr hat der Magistrat aus freiem Antrieb dem Fabrik- und Gewerberath das auch mit Dank angenommene Anerbieten gemacht, einen Beitrag von 1200 fl. zu obigem Zwecke zu leisten.

Nach dem „Bayer. Kur." würde Se. Maj. König Ludwig schon im Juni seinen Aufenthalt zu Aschaffenburg nehmen und erst von dort aus sich nach Ludwigshöhe begeben.

Durch Regierungs-Reskript wurde nunmehr dem Stadtmagistrate Augsburg offiziell kundgegeben, daß das Gesuch der in Bayern befindlichen „Irvingianer" um Anerkennung als Privat-Kirchengesellschaft die allerhöchste Genehmigung erhalten hat.

Die k. Staatsregierung hat auf Ansuchen die Bewilligung ertheilt, daß von der im Laufe des heurigen Jahres stattfindenden zweiten Verloosung von „Liebesgaben", welche dem Papste Pius IX. in seiner Bedrängniß zu Theil geworden sind, und die mitunter aus sehr werthvollen Geschenken bestehen, auch in Bayern Loose abgenommen werden dürfen.

Im Postressort sind gegenwärtig acht Beamtenstellen erledigt; es stehen damit für die vielen Betheiligten mehrfache Ernennungen wie Gehaltsvorrückung in Aussicht.

Wien, 14. April. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Vinzenz Auersperg, hat auf die ihm aus der Kreditanstalt zugefallene Tantieme pr. 5000 fl. zu Gunsten des Pensionsfonds der genannten Anstalt Verzicht geleistet.

Brünn, 11. April. Wie wir aus einer in der „Brünner Zeitung" veröffentlichten Beitragsleistung entnehmen, ist in den Gemeinden Hrozinkau, Wischkowitz und Zitkow des Ungarisch-Brooder Bezirkes in Mähren der Hungertyphus ausgebrochen.

Berlin, 15. April. Die ministerielle „Sternztg." berichtet heute: „Nach Berichten öffentlicher Blätter sollen neuerdings von einzelnen Behörden in Betreff der bevorstehenden Wahlen Verfügungen erlassen worden seyn, welche mit den in dem Zirkularerlasse des Ministers des Innern vom 22. v. Mts. enthaltenen Weisungen nicht übereinstimmen. So soll es hin und wieder den Beamten zur Pflicht gemacht worden seyn, bei den Wahlen ihre Stimmen in dem ihnen von der vorgesetzten Behörde angedeuteten Sinne abzugeben, obwohl es der Staatsregierung durchaus fern liegt, den Beamten zu verwehren, von ihrem Wahlrechte nach ihrer Ueberzeugung Gebrauch zu machen, und in Uebereinstimmung hiermit der Zirkularerlaß vom 22. v. M. ausdrücklich nur die Betheiligung an regierungsfeindlichen Wahlagitationen als mit der Stellung eines Beamten unvereinbar bezeichnet hat. In einzelnen Fällen soll sogar den Gastwirthen und Schänkern bei Vermeidung der Konzessionsentziehung aufgegeben worden seyn, die bei ihnen einkehrenden Kolporteure von Druckschriften und Flugblättern zur Prüfung ihrer Konzession sofort der Ortsobrigkeit vorzuführen und ihnen etwa behändigte Flugschriften sofort nach dem Empfange der Ortsobrigkeit abzugeben. Wie wir hören, hat der Minister des Innern Veranlassung genommen, den betreffenden Behörden zu eröffnen, daß derartige Verfügungen, falls sie wirklich erlassen seyn sollten, zurückgenommen werden müßten, weil sie über diejenigen Gränzen hinausgehen würden, welche der Zirkularerlaß vom 22. vorigen Mts. der Einwirkung der Behörden auf die bevorstehenden Wahlen gezogen habe. Es soll hierbei zugleich jenen Behörden eine genaue Innehaltung jener Gränzen wiederholt zur besonderen Pflicht gemacht worden seyn."

Das Urtheil der zur Konferenz versammelt gewesenen Generale ist, wie man hört, ganz zu Gunsten des Hrn. v. Roon ausgefallen. Es dürften demnach zeitweilig zwar einzelne Ersparniß-Maßregeln eintreten, welche, bis zu einem gewissen Punkte, den Wegfall des Steuerzuschlags vorläufig allenfalls gestatten; doch wird von keinem Schritte die Rede seyn, der geeignet wäre, diesen nur vorläufig gestatteten Ersparnissen den Charakter einer dauernden und bleibenden Herabsetzung des Militärbudgets zu geben.

Am 28. April, dem Wahltage, werden zu dem Früh 3 Uhr 50 Minuten aus Leipzig nach Berlin abgehenden Schnellzuge von der Direktion der Anhaltischen Bahn Billets zum einfachen Preise für tour und retour ausgegeben. Die Rückreise erfolgt mit dem Abends 7¾ Uhr aus Berlin abgehenden Zuge.

Erfurt, 9. April. Am 22. v. Mts. — Königs-Geburtstag — wehte aus der oberen Etage eines hiesigen Kaffeehauses die schwarz-weiße und daneben die schwarz-roth-goldene Fahne, auf besonderes Verlangen des hiesigen Turner- und Schützenvereins, der sein Gesellschaftslokal in jenem Kaffeehause hat und zu Ehren des Tages daselbst einen Ball für den Abend veranstaltet hatte. Abends gegen 5¾ Uhr drang eine Anzahl von Schülern der Kriegsschule, Portepee-Fähnriche, in das Haus und verlangten von dem Hausherrn gebieterisch, er solle sofort die deutsche Fahne einziehen. Auf die Weigerung des Mannes entfernten sich die Fähnriche, aber um 6 Uhr drangen 12—14 Mann in das Haus, alle mit dem Seitengewehr bewaffnet, zogen blank gegen die Menge der Gäste, stürmten in die oberen Räume bis in den dritten und vierten Stock, gewaltsam die Thüren erbrechend, ohne die Thüre zu demjenigen Zimmer, in dessen Fenster die deutsche Fahne befestigt war, zu finden. Um halb 7 Uhr erschien ein Premier-Lieutenant, v. W., Lehrer an der Kriegsschule, schickte die Kriegsschüler aus dem Hause, verlangte aber nun selber von dem Hausherrn, er solle auf der Stelle das Zimmer öffnen, in dessen Fenster die deutsche Fahne befestigt sey, welche fort müsse. Dieser entgegnete, daß der Herr Lieutenant, wenn er sich dazu berechtigt halte, die Fahne selbst einziehen möge, und schloß das Zimmer auf. Der Offizier zog die deutsche Fahne ein, worauf von draußen her Seitens der Kriegsschüler ein „Hurrah" erscholl. Die Fahne hatte er dabei zum Theile zerrissen. Der Wirth, der seinen materiellen Schaden auf 50 Thlr. berechnete und eine Entschädigungsklage beabsichtigte, reichte fürs Erste eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft ein, indem er angeblich voraussetzte, daß die Untersuchung auch Bürger als Mitschuldige ergeben werde. Die Staatsanwaltschaft hat indeß ihre Kompetenz abgelehnt, da nicht bestimmte Zivilpersonen von vorn herein namhaft gemacht werden konnten.

Hannover, 15. April. Die amtliche „N. Hann. Ztg." enthält aus Anlaß der gestern vollzogenen Konfirmation des Kronprinzen eine k. Verordnung, durch welche der kleine Katechismus von Dr. Martin Luther als Landeskatechismus eingeführt wird.

Karlsruhe, 14. April. Das Kriegsministerium fordert die Eigenthümer der bei der Landesentwaffnung im Jahre 1849 eingelieferten Waffen, wovon noch 351 Doppelgewehre, 380 einfache Gewehre und 349 Büchsen vorhanden sind, auf, sich mit ihren Auslieferungsgesuchen schriftlich oder mündlich unter genauer Beschreibung der Waffen und mit Nachweis des früheren Eigenthums an die Zeughausinspektion Rastatt längstens bis zum 1. Juli d. Js. zu wenden. — In den letzten Tagen befand sich der Präsident des Finanzministeriums, Geh.-Rath Vogelmann, in Lörrach; er hat die Industriellen des Oberrheins und des Seekreises zu sich berufen, um denselben den zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Handels-

vertrag zur Kenntniß zu geben und deren Aeußerungen behufs der Vorlage in den Kammern entgegenzunehmen.

Mannheim, 15. April. Gestern Nachmittag fand eine Versammlung der Mitglieder der hiesigen Handelskammer unter Beiziehung anderer größerer Industriellen und Kaufleute statt, worin ein von Karlsruhe herübergeschickter Regierungskommissär, Finanzassessor Eisenlohr, Mittheilung von dem preußisch-französischen Handelsvertrag machte. Heute kam der badische Finanzminister, Geh. Rath Vogelmann, persönlich hierher und nahm an den Berathungen einer größeren Versammlung hiesiger Industriellen und Kaufleute über denselben Gegenstand Theil. Nach dem Mannh. Journal gibt sich in den einschlägigen Kreisen eine ziemliche Abneigung gegen das Vertragswerk kund und jedenfalls halte man die größte Vorsicht für geboten. — Gestern fand auch hier eine Versammlung der Schützenvereine Badens statt. Es waren dabei 24 Vereine vertreten und die Bildung eines oberrheinischen Schützenbundes wurde definitiv beschlossen.

Darmstadt, 16. April. Hofbuchdrucker Jacoby ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und bereits in das Zuchthaus abgeführt worden. Letzteres geschah, um alles Aufsehen zu vermeiden, bei Nacht. Das Oberappellationsgericht soll sich, sicherem Vernehmen nach, einstimmig für die Vollstreckung der Todesstrafe ausgesprochen haben, woraus zur Genüge hervorgeht, daß dem Ausspruch der Geschwornen juristische Bedenken nicht entgegenstanden. (Fr. Jr.)

Kassel. Ein Kasseler Korrespondent der „Nationalzeitung" glaubt ankündigen zu dürfen, daß dem Verbote des „Frankf. Journ." in Kurhessen demnächst die Postdebitsentziehung für zwei größere deutsche Zeitungen nachfolgen werde. In der „Zeit" werden als von diesem Schlage bedroht die „Zeitung für Norddeutschland" und die „Augsburger Allg. Ztg." bezeichnet und in Bezug auf Letztere beigefügt: dieselbe sey einstweilen verwarnt und ihr angedeutet worden, ein Beharren bei der bisherigen feindseligen Haltung werde das Verbot unnachsichtlich zur Folge haben (?). Auch läßt die kurhessische Regierung gegenwärtig nach den zahlreich hieher gelangenden Exemplaren des Wochenblattes der „New-Yorker Staatszeitung" fahnden, weil in ihr öfters die kurhessischen Zustände einer unliebsamen Besprechung unterzogen werden.

Weimar, 15. April. Aus den beiden letzten Landtagssitzungen haben wir folgendes Bemerkenswerthe mitzutheilen: Das Gewerbegesetz ist nach den von der Regierung gewünschten Modifikationen definitiv angenommen. Die Publikation desselben ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Gotha, 14. April. In heutiger Sitzung setzte der gemeinschaftliche Landtag die Berathung über die wegen der Militärkonvention zu rezipirenden Gesetze fort. Eines derselben ist der Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen und Militärbehörden in Angelenheiten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit. Dieser Entwurf sollte nach den Anträgen der Militärkommission wesentlich modifizirt werden, namentlich beantragte die Kommission die Streichung des Paragraphen, demzufolge Wechselarrest gegen aktive Personen des Soldatenstandes nicht stattfinden darf. Vom Ministertische wurde dieser Paragraph mit Bezugnahme auf die gleiche, in Preußen geltende Bestimmung vertheidigt und dabei vom Regierungskommissär bemerkt, daß man es der preußischen Regierung keineswegs würde verargen können, wenn sie einen mit Wechselschulden behafteten Offizier von hier in eine preußische Garnison versetze, denn der Offizier könne, da er sich dem Dienste des Staates gewidmet, über seine Person nicht verfügen. Der Landtag trat jedoch dieser Auffassung nicht bei, sondern beschloß einstimmig die Abstreichung des betreffenden Paragraphen. Ebenso sprach er sich für die Beseitigung der Bestimmung aus, nach welcher das privilegirte militärische Testament durch die Desertion des Testators seine Gültigkeit verlieren soll, indem die Ansicht Geltung fand, daß die Angehörigen des Testators für dessen Vergehen nicht büßen dürften.

Frankreich.

Paris. Marschall Pelissier beschäftigt sich eben im Einvernehmen mit dem Gouverneur von Senegal mit den Vorbereitungen zu der militärischen Expedition, welche zur Herstellung einer Verbindung über Land zwischen den beiden afrikanischen Kolonien Frankreichs unternommen werden soll. — Durch Urtheil zweiter Instanz sind die wegen Ehrenkränkung einiger Mailänder Priester gegen den Geranten und den Redakteur des klerikalen „Monde" in erster Instanz erkannten Geldbußen und Entschädigungsgelder aufrecht erhalten. Dagegen wurde ihnen die Gefängnißstrafe von einem Monat erlassen. — Aus Douai meldet ein Telegramm, daß die Debatten in dem Prozesse Mires vor dem dortigen Gerichtshofe heute zum Schlusse gelangt sind; das Urtheil wird am nächsten Montag verkündigt werden.

Schweden.

Stockholm, 9. April. Der König hat eine Aenderung im Hofzeremoniel eingeführt. Man wird von nun an nicht mehr zur Tafel, zur Cour u. s. w. „befohlen", sondern „eingeladen", und darf also auch die Einladung ablehnen, was durch Zurücksendung der betreffenden Invitationsbriefe zu geschehen hat. Der König hat sich neuerdings auch einem Männergesangverein angeschlossen, dessen Mitglieder, junge Leute aus dem Beamten- und Kaufmannsstande, sich im Schloß versammeln, wo der Monarch an ihren Gesangübungen persönlich theilnimmt.

Amerika.

New-York, 29. März. Beim Finanzausschuß des Kongresses ist ein Antrag eingebracht worden, daß alle Waffen zur Unterdrückung der Rebellion zollfrei eingeführt werden dürfen. Das Repräsentantenhaus diskutirte vorgestern die Besteuerungsbill. Viele Punkte derselben wurden genehmigt, viele verworfen oder doch modifizirt. So wurde die beantragte Besteuerung von mineralischen Oelen und Theer verworfen, die Steuer auf Kaffee und einige Sorten Tabak ermäßigt, und für andere Tabaksorten erhöht. Prinzipiell aber wurde die allseitige Besteuerung bis ins Kleinste aufrecht erhalten.

Der Präsident hat sich bemüßigt gesehen, den Herrn Carl Schurz, dem es auf seinem Gesandtschaftsposten in Madrid nicht behagt (und den jüngst deutsche Blätter durch Berlin auf den Gesandtschaftsposten in Petersburg reisen ließen) zum — Brigadegeneral zu ernennen. Das ist, gerade heraus gesagt, ein empörender Skandal. Hr. Schurz ist ein recht geistriger junger Mann, der zur Noth auch einen Diplomaten vorstellen konnte, obschon er selbst darin ein Haar gefunden zu haben scheint, denn sonst würde er sich nicht zu einer Zeit, wo die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Spanien wichtiger waren als je, unverantwortlicher Weise von seinem Posten entfernt haben. Aber zum General eignet er sich nicht. Er versteht gar nichts vom Kriege. Offenbar ist es nur der Politiker Schurz, der Epauletten tragen will, weil er wohl weiß, daß in den nächsten zehn Jahren keine Ansprüche auf politische Bevorzugung Geltung haben werden, hinter denen nicht ein Generalsdegen als Ausrufungszeichen steht. (N.-Y. H.-Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Madrid, 16. April. Man versichert, daß, wenn die französischen Truppen in Mexiko einrücken, die spanischen dasselbe thun werden.

Athen, 11. April. Eine gouvernementale Depesche sagt: Das Arsenal, die Kompagnie der Artillerie und die militärischen Arbeiter in Nauplia würden sich für den König erklären, und sey demnach die Uebergabe als nahe bevorstehend zu betrachten.

New-York. (Datum fehlt.) Der Senat hat beschlossen, die Sklaverei in dem District Columbia abzuschaffen und diejenigen Sklaven, welche freiwillig nach Hayti oder Liberia auswandern wollen, mit Geldmitteln zu unterstützen. — General Beauregard hat Korinth befestigt. — Alle weiteren Anwerbungen für die Unionsarmee sind suspendirt. — Die Unionisten und Separatisten treffen große Vorbereitungen zu einer bevorstehenden Schlacht in Tennessee. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Joh. Bapt. Hippler, zweiter Lehrer zu Burkardroth, ward als Schulverweser nach Schönbach, und Ignaz Joseph Wernsdörfer, dritter Lehrer zu Eltmann, als Schulverweser nach Schönaich berufen.

Der Schul- und Kirchendienst zu Siegendorf, Ldg. Wiesentheid, wurde dem Schullehrer Joh. Apfelbacher in Schönaich übertragen.

Vermischte Nachrichten.

° **Aschaffenburg**, 17. April. Nach der Kälte der beiden letzten Tage ist heute bei etwas höherer Temperatur Regenwetter eingetreten. Wie man hört, hat die kalte Witterung der jüngsten Tage vielfachen Schaden am Weinstock und an Obstbäumen verursacht.

† **Würzburg**, 16. April. Seit einiger Zeit macht sich in unserer Stadt ein Mangel an Arbeitern, namentlich an Schneider- und Schuhmachergesellen, bemerkbar. — Nach der Mittheilung von Oekonomen haben die Weinstöcke in manchen Lagen durch den gestrigen und vorgestrigen Morgenfrost bedeutenden Schaden gelitten, auch manche Obstbäume wurden davon beschädigt. — Unser Theater ist am 13. ds. mit einem Konzerte geschlossen worden, und die meisten Bühnenmitglieder haben sich nach den vier Weltgegenden zerstreut. Das theaterliebende Publikum kann aber auf's Neue theatralische Unterhaltung genießen, indem in dem nahen Heidingsfeld in den ersten Tagen des Mai ein Sommertheater unter der Direktion eines Hrn. Chalons aus Prag eröffnet werden wird. Derselbe hat den Brach'schen Garten außerhalb Heidingsfeld zu diesem Zwecke gepachtet und gedenkt, den ganzen Sommer über Vorstellungen zu geben. — Das Turnen wird bald keiner Unterrichtsanstalt mehr fremd seyn. In dem Meder'schen (vormals Eußner'schen) Knabenerziehungsinstitute, welches sich einer sehr großen Frequenz erfreut, wird vom Sommersemester an auch Unterricht im Turnen ertheilt, und läßt der Vorstand Herr Direktor Meder gegenwärtig einen Turnplatz einrichten.

△ **Frankfurt**, 17. April. Vorgestern wurde dem k. württembergischen Bundesmilitärbevollmächtigten, Oberst Bayer von Ehrenberg, aus einem in seinem Schlafzimmer stehenden Schrank eine Kassette, worin sich 50,000 fl. größtentheils in Werthpapieren befanden, gestohlen. Der umsichtigen Thätigkeit unseres Polizeikommissärs Dr. Rumpf gelang es alsbald, den Dieb in einem im Hause dienenden Dienstmädchen zu entdecken, welche die Kassette einer Freundin zur Aufbewahrung übergeben hatte. Das ganze weibliche Dienstpersonal wurde sogleich in Haft genommen.

In London ist der schwarze Präsident der Negerrepublik Liberia, Hr. Benson, angelangt. Er und der Negerkönig Peppel wünschen Geld zum Kirchenbau.

Redakteur: Gustav Nessert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 94 — 19. April 1862.

Deutschland.

München, 15. April. Wie gestern, so fanden auch heute wieder Konferenzen im Handelsministerium mit dem preußischen Ministerial-Direktor v. Delbrück statt. Was die Stimmung der zunächst Betheiligten über den Handelsvertrag, so weit dieser bekannt geworden, betrifft, so ist sie eine vollständig beruhigte, weil jeder derselben das unbedingte Vertrauen zur k. Staatsregierung in sich trägt, daß sie nicht eher entscheiden wird, als bis die genaueste Prüfung des Vertrages stattgefunden hat.

In der Folge werden die Schwurgerichtssitzungen entweder umfangreicher oder durch außerordentliche zu ergänzen seyn, da nach der neuen Strafgesetzgebung die Schwurgerichtshöfe über alle Verbrechen, also auch über jene, welche bisher zur Kompetenz der Bezirksgerichte gehörten, so wie über die Preßvergehen zu urtheilen haben werden; den Bezirksgerichten verbleiben nur die gemeinen Vergehen und werden dieselben in Senaten, welche einschlüssig des Vorstandes mit drei Richtern besetzt sind, die Uebertretungen dagegen mit einigen Ausnahmen von den Einzelnrichtern abgeurtheilt.

München, 17. April. Mit dem Kurier sind noch mehrere Quieszirungsanträge nach Nizza abgegangen und sollen, im Falle deren Genehmigung, auch Veränderungen im Personale der Kriegsministerialreferenten bevorstehen. Die ersten Vorschläge zu Veränderungen in der Militärverwaltung werden erst mit dem nächsten Kurier abgehen können.

Nachstehend theilen wir den Wortlaut der den Irvingianern die Rechte einer Privatkirchengesellschaft in Bayern zuerkennenden Urkunde mit; sie lautet: „Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Se. Maj. der König haben, entsprechend der von den Irvingianern in Schwaben und Unterfranken gestellten allerunterthänigsten Bitte, denselben die Abhaltung gemeinsamen Gottesdienstes zunächst in Seifertshofen, Ldg. Roggenburg, allerhuldvollst zu gestatten und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß denselben gleich den Mennoniten die Rechte einer Privatkirchengesellschaft nach Maßgabe der §§ 32 bis 38 der II. Verf.-Beil. eingeräumt werden. Den von den Irvingianern zur Feier ihrer Religionshandlungen bestellten Personen kommt gemäß § 38 der zweiten Verfassungsbeilage unter der obersten Staatsaufsicht die Befugniß zu, Taufen, Trauungen und Beerdigungen bezüglich ihrer Religionsgenossen vorzunehmen und den schulpflichtigen Kindern der Letzteren den religiösen Unterricht zu ertheilen. Dagegen genießen diese Religionsdiener als solche vor anderen Staatseinwohnern keine besonderen Vorzüge und haben in dieser ihrer Eigenschaft auf die Rechte und die Achtung öffentlicher Beamten keinen Anspruch. Es kann deßhalb den Leitern und Vorstehern der irvingianischen Religionsgemeinschaft in Bayern nicht gestattet werden, der zur Bezeichnung der Kirchenämter angenommenen Prädikate „Apostel, Engel, oder Bischof u. s. w." im öffentlichen Verkehre im Staate sich zu bedienen. Eben so hat die Führung der Tauf-, Trauungs- und Sterberegister hinsichtlich der irvingianischen Religionsgenossen bei der einschlägigen Distriktspolizeibehörde zu geschehen. Die einzelnen vorkommenden Fälle sind von den Vorstehern der neuen Religionsgemeinschaft der Polizeibehörde jedesmal anzuzeigen und letztere hat auch die Auszüge aus den Registern zu ertheilen und zu beglaubigen. Bei etwaigen ferneren Uebertritten von Staatseinwohnern zur irvingianischen Gemeinschaft ist die Einhaltung der Bestimmungen des § 10 der zweiten Verfassungs-Beilage und der hiezu ergangenen Vollzugsinstruktionen genaustens zu überwachen und es kann in Zukunft Niemand als Mitglied dieser Religionsgenossenschaft anerkannt werden, welcher nicht vorerst den Austritt aus seiner bisherigen Kirche vor dem einschlägigen Pfarrer oder geistlichen Vorstande der verlassenen Kirche persönlich erklärt und sich hierüber genügend ausgewiesen hat. München, 28. März 1862. v. Zwehl. Betzold."

München, 17. April. Zu Ehren des heute nach Stuttgart abreisenden preußischen Ministerialdirektors Delbrück wurde gestern von Sr. Exz. dem Herrn Staatsminister Frhrn. v. Schrenk ein größeres Diner veranstaltet. (Bayer. Ztg.)

† **Würzburg**, 18. April. Wie in juristischen Kreisen verlautet, soll der seitherige Landrichter Hr. Hauck am Landgerichte Würzburg r. d. M. zum Direktor des neu errichteten Bezirksgerichts Lohr designirt seyn. — Die militärische Trauermusik erhielt in diesem Jahre auf höheren Befehl eine erweiternde Abänderung, indem die Musikkorps des 9. Infanterieregiments und des 2. Artillerieregiments auf dem Hofplatze von 8—9 Uhr entsprechende Musikpiecen vortragen und dann der musikalische Zapfenstreich durch die Stadt zieht, wobei sich besonders das Spiel von Flöten und Piccolo's zu dem gedämpften Trommelschlag sehr gut ausnimmt. Dieß fand gestern Abend zum Erstenmale statt, wobei fast ganz Würzburg auf dem Hofplatze sich eingefunden hatte. Heute Abend wird es gleichfalls der Fall seyn. — Von Seite des Direktors der Irrenanstalt in Werneck, Dr. Gudden, soll an die k. Regierung das dringende Ersuchen gestellt worden seyn, die Anstalt durch Neubauten dem Bedürfniß entsprechend zu erweitern.

Wien, 15. April. Wir begegnen — so bemerkt heute die „Donauzeitung" in einem halbamtlichen Artikel — in auswärtigen Blättern einer preußischen Denkschrift über die Reform der deutschen Bundesverfassung. Es dürfte nicht überflüssig seyn, zu erwähnen, daß dieselbe hier nicht mitgetheilt wurde, daß man daher in Wien auch nicht in der Lage war, sich darüber auszusprechen.

Der Bischof von Budweis hat den Verweis des Ministers Schmerling nun ebenfalls mit Protest zurückgegeben. Der hochwürdige Prälat sagt darin: Er habe in dieser Angelegenheit einen objektiven Standpunkt einnehmen wollen, weil er der Ueberzeugung lebe, hier als Diözesan-Vorsteher kraft seines Amtes ermächtigt, ja sogar verpflichtet zu seyn, indem er von der Ansicht ausgehe, die Wahrheiten und der Kultus der Religion müßten allen politischen Wandlungen fern bleiben, wenn anders der Glaube an die Unabänderlichkeit der religiösen Prinzipien nicht erschüttert werden solle. Andererseits habe er geglaubt, kein Recht zu haben, die Seelsorger durch Anordnung einer kirchlichen Feier möglicherweise in Gegensatz mit ihren Gemeinden zu bringen, da im Königreich Böhmen mehrere Parteien bestehen. Gegen die Mißdeutung, so wie gegen die Zumuthung, als hätte er den landesväterlichen Absichten Sr. k. k. apostol. Majestät entgegen seyn wollen, beruft sich Bischof Jirsik auf die allerhöchste Erklärung, einstehen zu wollen für „die Aufrechthaltung der mit Sr. päpstl. Heiligkeit abgeschlossenen Vereinbarung, kraft welcher Allerhöchstdieselben nie und nimmer zugeben werden, daß die Kirche durch irgend Jemand in eine Lage gedrängt werde, in welcher der Bischof nicht frei und selbstständig seines Amtes walten könnte."

Wien, 16. April. Aus Mostar wird berichtet, daß Derwisch-Pascha nach seinem Einzug in Bagnani einen großen Lebensmittel-Transport unter starker Eskorte nach Niksitsch geschickt hat. Auf der Rückkehr von dort wurde die Eskorte von mehreren Tausend Montenegrinern und Insurgenten angegriffen, die Angreifer wurden jedoch von vier Bataillonen des Korps Sami-Pascha's nach einem hartnäckigen Kampfe zurückgeschlagen. Die Verluste waren auf beiden Seiten beträchtlich.

Bozen, 10. April. In Folge eines gestern in der hiesigen Wohlgemut'schen Druckerei eingelangten magistratlichen Dekrets ist die Herausgabe des „Südtyroler Volksblattes" mit der Ausübung der Druckereibefugniß bis auf Weiteres sistirt worden. — In Tyrol zirkulirt eine Adresse an den Papst, er möge, „wenn die Prüfungen, welche Gott über die Christenheit verhängen will, die äußerste Gränze erreichen sollten, das arme, aber treue Land Tyrol als eine sichere Wohnstätte erwählen". Die Adresse ist veranlaßt durch eine in den Zeitungen verbreitete Aeußerung des Kardinals Antonelli, der Papst werde im Nothfall in Oesterreich eine Zuflucht suchen.

Triest, 15. April. Die erste österreichische Panzerfregatte, der „Salamander", wird am 1. Mai vom Stapel laufen. — Die von einem Wiener Blatt mitgetheilte Nachricht, daß die Deputirtenkammer und der Senat von Athen dem Ministerium ein Vertrauensvotum gegeben haben, bestätigt sich nach den neuesten Berichten aus dem Pyräus nicht.

Berlin. Der akademische Senat in Breslau hat nach der dortigen Zeitung in seiner Sitzung vom 12. d. M. den Antrag, im Namen der Universität gegen den Mühler-Jagow'schen Wahlerlaß zu protestiren, mit sieben gegen sechs Stimmen abgelehnt, nur die philosophische Fakultät hat gegen die ministeriellen Wahlerlasse beim Kurator der Universität eine Verwahrung, vom 31. März datirt, eingelegt.

Tübingen, 16. April. Heute Nacht ist Professor Mayer, Romanist, schnell gestorben.

Dresden, 16. April. Es hatten vor einiger Zeit verschiedentliche Verhandlungen behufs der Einigung über eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung, zunächst über eine allgemeine deutsche Prozeßordnung, zwischen den Regierungen von Oesterreich, Preußen, Württemberg und Sachsen stattgefunden, bis unterm 28. November v. J. der damalige preußische Justizminister die Ansicht äußerte, daß, wie die Sache einmal liege, zuvörderst das Ergebniß der bei der Bundesversammlung darüber in Antrag gebrachten Abstimmung abzuwarten sey; eine Ansicht, der man sächsischer Seits stillschweigend beizupflichten hatte. Jene Abstimmung hat inmittelst stattgefunden. In Folge derselben wird in Hannover eine Kommission für Berathung einer gemeinsamen Prozeßordnung, in Dresden eine solche für Bearbeitung vorerst eines gemeinsamen Obligationenrechtes zusammentreten.

Mannheim, 16. April. Wie übereinstimmende Berichte aus Karlsruhe und von jenseits des Rheines konstatiren, hat man sich über die Ver-

bindung zwischen Bruchsal und Germersheim geeinigt, und ist somit die letzte Schwierigkeit gehoben, die sich bis jetzt dem hiesigen Rheinbrückenbau entgegenstellte. — Letzten Samstag wurden die Vorlesungen geschlossen, welche zum Besten des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg der hiesige Hülfsverein in diesem Frühjahr veranstaltet hatte.

Weimar, 16. April. Der Landtag ward heute mittelst höchsten Dekrets, welchem der Minister einige anerkennende Worte beifügte, verabschiedet. Die Meinung aller Intelligenten über die Leistungen dieser Session ist eine durchaus günstige. Der Landtag hat in der kurzen Zeit seines Zusammenseyns mehrere wichtige Gesetze zu Stande gebracht, vor Allem das liberale Gewerbegesetz und wo es sich um Förderung einer allgemeinen deutschen Rechtsgesetzgebung handelte, wie bei dem Handelsgesetzbuch und dem Nachtrage zur Wechsel-Ordnung, von speziellen Bedenken abgesehen, um nur das Gemeinsame, Nationale zu fördern. Hand in Hand ging er mit der Regierung, wo es sich um Verwilligung für gebotene Verbesserungen, als z. B. der äußeren Stellung der Volksschullehrer &c. handelte, und außerdem sind auf dem Gebiete des Rechts und der Verwaltung aus seinem Schooße Anträge hervorgegangen, welchen die Regierung die eingehendste Erwägung verheißen hat.

Sondershausen, 15. April. Unser Staatsminister von Elsner ist in diesen Tagen von seinem Amte abgetreten. Schon seit einiger Zeit waren die Verhältnisse so angethan, daß ein Ausscheiden des Ministers zu besorgen war.

Kiel. Die dänische Regierung hat die Proteste gegen den neuen Bürgermeister Bargum abgewiesen. Er soll nach Ostern sein Amt antreten. Was die Bürgerschaft thun wird, ist noch unbekannt.

Hamburg, 15. April. Die Bundeskommission für die Küstenbefestigung hat sich erst heute konstituirt, nachdem gestern noch einige Nachzügler eingetroffen waren.

Frankfurt, 16. April. Das Interesse, welches anfänglich nur wenige Personen an der Erfindung des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer aus München nahmen, beginnt nun sich zu verallgemeinern und namentlich ist es der Arbeiterstand, welcher mit Liebe und Opferwilligkeit die Sache erfaßt. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, sind von Patrioten in Stettin circa 3000 Thlr. zur Ausführung der Erfindung in Aussicht gestellt. Viele Arbeiter in Nürnberg haben für fünf Wochen einen Abzug von 12 kr. wöchentlich zur Unterstützung der Erfindung zu geben beschlossen und steht ein ähnlicher Beschluß von vielen Arbeitern Offenbachs und Frankfurts dieser Tage in Aussicht; namentlich hat hier der Vortrag, welchen Herr Bauer am verflossenen Sonntage im Arbeiter-Bildungsverein hielt, durchgeschlagen und die Anwesenden mit Begeisterung für die von ihm vertretene Sache erfüllt.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. April. In der vorgestrigen Abendsitzung des Reichsraths kamen die drei königlichen Beschlüsse zur ersten Berathung. Nachdem E. Rosenörn das Gutachten des Ausschusses empfohlen hatte, daß keine Veranlassung dazu vorhanden sey, die Minister, welche die Beschlüsse kontrasignirt hätten, zur Verantwortung zu ziehen, sprach sich Baron Blixen-Finecke sehr eifrig gegen die Politik des Ministeriums aus. Der Konseilspräsident Hall, der ihm entgegentrat, nahm an, daß Blixen-Finecke mit seiner Ueberzeugung davon, daß unter Deutschlands gegenwärtiger Staatsordnung keine Gefahr vor einem Kriege mit demselben bestände, allein stehe.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 10. April. Der sächsische Nationsgraf Schmidt ist nach Klausenburg abgereist und wird daselbst als Gubernialrath an den Sitzungen theilnehmen, in welchen die Repräsentation der sächsischen Nations-Universität an den Kaiser zur weitern Vorlage wird berathen werden. Die Nations-Universität selbst wurde Samstag bis in den Monat Mai vertagt, innerhalb welcher Zeit die betreffenden Kommissionen die Operate über die Administration des Sachsenlandes (politische und Justiz) und das Gemeindegesetz auszuarbeiten haben. Als Prinzip steht fest, hiebei immerfort die Reichsinstitutionen als die maßgebenden vor Augen zu behalten.

Italien.

Rom, 12. April. Heute war der Papst in der St. Agnesenkirche vor der Porta Pia. Es wurden ihm die gebräuchlichen Ovationen dargebracht, und 250 junge Leute sangen eine ihm zu Ehren verfaßte Cantate von Rosati. Am Abend waren alle Kirchen und öffentlichen Gebäude zur Jahresfeier der Rückkehr Pius IX. von Neapel nach Rom illuminirt. Die liberale Partei arbeitet an einer Gegendemonstration.

Turin. Die offizielle Zeitung veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Generallieutenants Sirtori, Medici, Bixio, Türr, Arezzana und die Generalmajore Sacchi, Orsini, v. Ayala, Isenzmud v. Miblitz, Carini und Stocco, die sämmtlich zum Freiwilligenkorps gehörten, in die reguläre Armee versetzt werden.

Turin, 12. April. Der preußische Gesandte Graf Brassier de St. Simon hat einen kurzen Urlaub zur Reise nach Berlin nachgesucht und erhalten. Er wird folglich den König nicht nach Neapel begleiten.

Venedig, 14. April. Die erwartete Ankunft der Frau Herzogin Ludovica in Bayern ist gestern Nachmittag 6 Uhr erfolgt. Die Kaiserin war ihrer erlauchten Mutter entgegengeeilt, und erwartete ihre Ankunft am Perron des hiesigen Bahnhofs. Das Wiedersehen war ein sehr ergreifendes. Ihre k. Hoheit wird bis gegen Ende d. Mts. hier verweilen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Kaiserin diesen Sommer einen kleinen Ausflug nach Possenhofen macht, da es entschieden ist, daß die hohe Frau noch längere Zeit ihren beständigen Aufenthalt nicht in Wien nehmen wird.

In Venedig veröffentlicht die Statthalterei eine Namensliste von 352 dortigen Einwohnern, welche nach Piemont emigrirt sind, und nach dem kaiserl. Patente vom 24. März 1832 ihrer Staatsbürgerrechte verlustig erklärt werden. Das Vermögen der Emigrirten wird sequestrirt und vom Staate verwaltet werden, und ihre allenfalls hier lebenden Familienglieder erhalten einen ihren Verhältnissen entsprechenden Alimentationsbeitrag. Erst nach dem Tode der Emigranten wird das sequestrirte Vermögen ihren rechtmäßigen Erben ausgefolgt. Unter die Rechte, deren dieselben durch die Emigration verlustig erklärt werden, gehört auch jenes der testamentarischen Verfügung über ihr in den k. k. Staaten befindliches Besitzthum. Unter den Personen, gegen welche diese Verfügung erlassen wurde, befinden sich auch bekannte Namen, so z. B. jener des Dichters Aleardo Aleardi.

Frankreich.

Paris, 16. April. Die japanesischen Gesandten machen viele Exkursionen und kaufen Bücher, Karten und Pläne. Beim Besuch des Artillerie-Museums haben sie die verschiedenen Waffenarten sich sehr genau angesehen, so wie sie überhaupt Alles, was sie interessirt, der sorgfältigsten Prüfung unterziehen und sich über Alles genaue Aufklärung zu verschaffen suchen.

La Presse versichert, die Regierung der Vereinigten Staaten habe ihren Protest bezüglich einer Intervention der europäischen Mächte in die mexikanische Angelegenheit, insofern sie auf eine Aenderung der mexikanischen Regierungsform hinausgehe, nochmals wiederholt. — Dasselbe Blatt meldet aus Korfu, daß im Auftrag der Regierung zahlreiche Verhaftungen daselbst vorgenommen worden sind.

Paris, 16. April. Hr. Larochejacquelin wird eine Broschüre als Erwiderung auf die Rede Lord Palmerston's über Italien veröffentlichen. — Vor dem einfachen Polizeigericht kam heute die Cotillongeschichte des Vaudevilletheaters an die Reihe. Das Urtheil gegen die 15 noblen Angeklagten ist noch nicht bekannt. — Das Marineministerium beabsichtigt demnächst eine Division gepanzerter Fregatten zu bilden, welche zum besondern Unterricht der Matrosen und Marineoffiziere bestimmt ist. — Der Prozeß gegen den Banknotenfälscher Giraud aus Gatebourse, von dem die französische Bank in einem Zeitraume von neun Jahren 1745 Noten im Betrage von 188,700 Fr. eingelöst hat, ist gestern beendigt worden. Giraud wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Der „Ami de la Religion" beschäftigt sich heute zum Zweitenmale mit einer umfassenden und ziemlich gründlichen Darstellung des schleswig-holsteinischen Streites und gelangt schließlich zu folgender seither in Frankreich weniger verbreiteten Ansicht: „Es ist unbestreitbar, daß bis jetzt die deutschen Mächte die Gränze ihres Rechts nicht überschritten haben. Nach dem Wortlaut und dem Geiste der Verträge von 1851 und 52 sollten die Herzogthümer Holstein und Schleswig, außerhalb ihrer Autonomie, auf einen Fuß vollkommener Gleichheit, dem eigentlichen Dänemark gegenüber, gestellt werden. Statt dessen bietet ihnen die Kopenhagener Demokratie eine untergeordnete Stellung an und sie weicht vor keiner Gewaltthat zurück, in Schleswig selbst die deutsche Sprache auszurotten. Ohne die Connivenz Rußlands und Englands hätten die dänischen Demokraten nie so weit gehen können. Rußland gelüstet es nach der Herrschaft im baltischen Meer und England fürchtet, wie man weiß, jede, selbst die schwächste maritime Nebenbuhlerschaft. Das ist nicht das Interesse Frankreichs. Im Gegentheil, eine deutsche Marine würde den Einfluß Rußlands in den nordischen Meeren im Gleichgewicht halten, und könnte, mit den neuen Kriegsmaschinen, ein nützlicher Hülfsgenosse gegen die Suprematie Englands werden.

Die griechische Gesandtschaft zu Paris veröffentlicht in den Pariser Blättern folgende Nachricht: „Konstantinopel, 13. März. Die englischen und französischen Kriegsdampfer, die nach Nauplia gesandt worden waren, um ihren Konsuln und Landesangehörigen eine Zuflucht zu gewähren, und die zugleich ermächtigt waren, den Familien, die sich einschiffen wollten, und die nicht amnestirten Aufständischen an Bord zu nehmen, sind unverrichteter Sache nach dem Piräus zurückgekommen. Nach dem Abgang der Dampfboote haben die Aufständischen den Familien erlaubt, auf dem Landwege die Stadt zu verlassen, nur erheben sie vorher einen Tribut von ihnen."

Griechenland.

Ueber die Parteibestrebungen in Griechenland wird der „Allg. Ztg." aus Athen, 2. April, geschrieben:

Vier Parteien sind es, die sich in die Zukunft Griechenlands theilen möchten; wie stark sie sind, welche Mittel sie besitzen, Das sind schwer zu beantwortende Fragen. Ich weiß nur Das, was sie wollen. Es hat sich in der neuesten Zeit eine Partei gebildet, welche ihr Programm überschrieben hat: „Griechenland vereinigt mit den jonischen Inseln, Epirus, Albanien und Kreta unter einem englischen Prinzen." Dafür arbeiten die englischen und nordamerikanischen Missionäre, eine kleine Partei auf den jonischen Inseln und in Athen. Eine andere Partei, alt und griechisch-orthodox, träumt von einem Prinzen Leuchtenberg, welcher Griechenland außer seiner Glaubensidentität auch einen bedeutenden Zuwachs an Provinzen als Morgengabe überbringen würde. Er sollte sich noch überdieß mit einer englischen Prinzessin vermählen, um des Schutzes zweier Schutzmächte sicher zu seyn. Die Jugend, die Advokaten und Andere schwärmen für den Prinzen Napoleon, um ihn als Kaiser des griechischen Reichs zu haben. Griechenland bis an die Donau, mit Konstantinopel, vielleicht noch einige Donaufürstenthümer und Extremitäten des österreichischen Kaiserstaats, etwas

Kleinasien, und was sonst noch an Inseln und asiatischen und afrikanischen Statthalterschaften aufzufinden ist. Die letzte Partei ist aber diejenige, für welche der Chef der Rebellion in Nauplia gekämpft hat, der Obristlieutenant der Artillerie, Koronäos, für ein bescheidenes Griechenland innerhalb der Gränzen des alten klassischen Hellas. Für diese Erwerbung verlangte Koronäos vor zwei Jahren von dem Fürsten Ypsilanti in Paris die Summe einer halben Million, womit er die Armee dem König abtrünnig machen wollte. Der Fürst ließ sich nicht betrügen, sondern gab dem politischen Bettler eine beliebige Summe, um ihn sich vom Halse zu schaffen. Nichtsdestoweniger gab Koronäos vor: im Auftrag und mit den Mitteln jenes Fürsten zu handeln. Thatsächlich hatte er aber kein Geld und nahm am ersten Tage seine Zuflucht zu den königlichen Kassen, die er beraubte, und zu den Geldbeuteln Nauplia's, die er ausleerte. Während diese politischen Pläne hin- und herschwirrten, kam der griechische Gesandte in London, Hr. Trikupis, in Athen an, und obwohl leidend, empfing er doch nicht bloß seine alten Freunde, sondern auch Jeden, der ihn besuchen wollte. Er theilte bereitwillig die Unterredung mit, welche er vor seiner Abreise mit Lord Palmerston gehabt habe, deren Quintessenz darauf hinausgeht, daß der Premier seine prinzipielle Abneigung gegen die griechische Regierung und die Dynastie mit einigen Worten betonte, aber dann hinzufügte: „Sagen Sie aber Ihren Griechen, daß sie sich nicht einfallen lassen sollen, an der Dynastie zu rütteln. Entweder mit dieser bestehen die Griechen oder ohne diese gehen sie zu Grunde." Diese Mittheilung bringen auch einige Blätter Athens. Den stärksten Rückschlag empfand der Senat von dieser Nachricht. Der Senator Spiro Mylos, den die ganze athenische Welt als den eigentlichen Verschwörer, als das Oberhaupt der in Nauplia Handelnden ansieht, hat in der letzten Senatssitzung eine kleine improvisirte Rede gehalten, in welcher er der Opposition scharf entgegentritt und sie gerade herausfordert, sich mit ihm zu messen.

Amerika.

New-York, 27. März. Nachstehend theilen wir Sigels Tagesbefehl an die Offiziere und Soldaten der ersten und zweiten Division mit. Derselbe lautet:

Nach den vielen Strapazen und Leiden dieses Krieges im Westen ist endlich zum Erstenmale ein großer und entscheidender Sieg errungen worden, und die feindliche Armee ist völlig geschlagen und zersprengt. Die Rebellenfahne der konföderirten Staaten liegt im Staube, und dieselben Männer, welche die bewaffnete Rebellion in Camp Jackson, Marsville und Fayetteville organisirten, und welche bei Boonville, Carthage und Wilsons Creek gegen uns kämpften, haben die Strafe für ihre Verbrechen mit ihrem Leben bezahlt oder suchen eine Zuflucht hinter den Bostonbergen und am Arkansasfluß. Die letzten Tage waren hart, aber glorreich. Umringt und bedrängt von allen Seiten von einem kühnen, verzweifelten und gierigen Feinde — von den Bergbewohnern von Missouri und Arkansas, von den Texasrangers, von dem schönsten Louisianaregiment und selbst von wilden Indianern — beinahe ohne Nahrung, Schlaf und Feuer bliebt Ihr fest und ungebrochen und erwartetet den Augenblick, wo Ihr die angreifenden Feinde zurücktreiben oder den eisernen Ring durchbrechen konntet, mit welchem der Feind uns zu erdrücken oder gefangen zu nehmen gedachte, um dann die Rebellenflagge auf der Spitze von Pea Ridge aufzupflanzen. Ihr habt alle Pläne des Feindes zu Nichte gemacht. Zuerst bei Mc. Kißal's Farm, westlich von Bentonville, entschlüpftet Ihr dem Feinde durch einen Nachtmarsch und rettetet einen Train von 200 Wagen, ehe der Feind merkte, welche Richtung Ihr eingeschlagen hattet. Der Feind glaubte Euch abzuschneiden und das schwache Häuflein unter den ungünstigsten Umständen zum Kampfe zu zwingen; statt dessen stießt Ihr zu Euren Freunden und Kameraden bei Sugar Creek und rettetet dadurch Euch und die ganze Armee von dem Schicksal, getrennt und einzeln geschlagen zu werden. Auf dem Rückzuge von Bentonville nach Sugar Creek, eine Strecke von 10 Meilen, schlugt Ihr Euch durch einen wenigstens fünfmal stärkeren Feind. Die Schnelligkeit, die Ruhe und die Tapferkeit der kleinen Schaar der „Sechshundert" wird in der Geschichte dieses Krieges ewig denkwürdig bleiben. Am nächsten Tage begann die große Schlacht. Mit dem Eifer und der Freudigkeit braver und guter Truppen eiltet Ihr unter dem Befehle des Generals Asboth der 4. Division zur Hülfe, welche an jenem Tage die wichtigste Stellung behauptete; Colonel Osterhaus verstärkte die 3. Division auf unserm linken Flügel und vernichtete die Schaaren M'Culloch's, und Major Poine deckte unsern Rücken. Am 8. endlich standet Ihr zur rechten Zeit auf dem rechten Posten. Hier hattet Ihr die erste Gelegenheit, vereint Eure volle Stärke und Macht zu zeigen. In weniger als drei Stunden formirtet Ihr die Schlachtlinie, rücktet vor, bis Ihr unsern Freunden auf der rechten Flanke die Hand reichtet, und schlugt dann den Feind so vollständig, daß derselbe wie Staub vor einem Orkane floh. So wird es immer seyn, wenn Verräther, verführt von selbstsüchtigen Menschen und verfolgt von dem bösen Gewissen, gegen wohlgeschulte und disziplinirte Krieger fechten, die eine gute Sache vertheidigen, den Befehlen ihrer Offiziere prompt gehorchen und im entscheidenden Augenblicke vor der Gefahr nicht zurückschrecken. Ihr könnt mit Stolz auf die wenigen Tage zurückblicken, in denen Ihr die Flagge der Union so glorreich vertheidigt habt. Von 2 Uhr Morgens am 6. als Ihr Mc. Kißal's Farm verließet, bis 4 Uhr Abends am 9. als Ihr von Keitsville ins gemeinschaftliche Lager wieder einrücktet, habt Ihr einen Marsch von 50 Meilen zurückgelegt, drei Schlachten geschlagen, eine Batterie und eine feindliche Standarte erobert und über 100 Gefangene gemacht — darunter den Kommandeur der Louisianatruppen Brigadegeneral Herbert und seinen Major, den Colonel Mitchell vom 4. Arkansasregiment, den Colonel Stone, den Generaladjutanten von Price's Armee und den Oberstlieutenant John R. Price, dessen Leben zweimal schon geschont wurde, und der jetzt zum Zweitenmale sein Ehrenwort gebrochen hat und mit den Waffen in der Hand gefangen wurde. Ihr habt Eure Pflicht gethan, und Ihr könnt mit Recht Euren Theil am gemeinsamen Ruhme dieses Sieges beanspruchen. Aber laßt uns nicht parteiisch ungerecht oder übermüthig seyn. Laßt uns nicht vergessen, daß wir allein zu schwach waren, um das große Werk vor uns zu vollbringen. Laßt uns die großen Dienste aller der braven Truppen der 3. und 4. Division anerkennen und uns immer erinnern: „Vereint siegen wir, getheilt fallen wir". Wir wollen aushalten und die Arbeit zu Ende führen — nicht durch große Worte und durch bloßes Geschrei, sondern durch gute Märsche, durch Anstrengungen und Strapatzen, durch strenge Disziplin und tüchtige Schlachten. Columbus ist gefallen, Memphis wird folgen; und wenn Ihr in Zukunft Euch so benehmt und in diesen vergangenen Tagen der Prüfung, so werdet Ihr bald Eure Zelte an den Ufern des Arkansasflusses aufschlagen und unseren eingepanzerten Dampfern bei Little Rock Fort Smith begegnen. Haltet Euch deßhalb wacker, meine Freunde, und blickt mit Vertrauen vorwärts. Franz Sigel, Brigadegeneral, Kommandeur der 1. und 2. Division.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. April. Der französisch-preußische Handelsvertrag ist nunmehr hier mitgetheilt worden. — Die Scharff'sche Korrespondenz berichtet, der Gesundheitszustand Omer Pascha's sey derart unzuverlässig, daß dessen Ersetzung im Oberkommando der Operationsarmee zu den wahrscheinlichsten Eventualitäten gehöre.

Berlin, 17. April. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine allerhöchste Ordre an das Staatsministerium, kontrasignirt durch dasselbe, dahin lautend: In Folge eines mir über die Lage des Staatshaushaltes gehaltenen Vortrages genehmige ich, daß dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf wegen Forterhebung des Zuschlages von 25 Prozent zur Einkommen- und Klassensteuer, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer vom Juli d. J. ab, nicht vorgelegt werde, indem es thunlich erscheint, den Ausfall der Einnahme theils durch Mehreinnahmen, theils durch Ermäßigung der Ausgaben einzelner Verwaltungen im Etat auszugleichen. Insoweit hierbei auf den Militärhaushalt zurückzugehen ist, will ich zwar, im Einklang mit meinen früheren Aussprüchen, vorübergehend zuläßigen Ersparnissen auch jetzt meine Genehmigung gern ertheilen; indeß muß ich dabei auf's Bestimmteste meine früheren Erklärungen wiederholen, daß im Bereiche der Militärverwaltung nothwendig solche Einschränkungen vermieden werden müssen, durch welche die Grundsätze verletzt würden, deren Festhaltung im Interesse der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee und somit der Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates geboten ist.

Mailand, 15. April. Die Herzogin von Parma ist in Venedig angekommen, wo man auch den Herzog von Modena und den Großherzog von Toskana erwartet. Letzterer kommt nur auf dringendes Ansuchen des Grafen Chambord.

Genua, 15. April. Während seiner Rundreise durch die Lombardei wurde Garibaldi um Verwendung für die Rückkehr Mazzini's angegangen; er antwortete auf diese Gesuche, daß der Moment noch nicht geeignet sey, um den König zu einer solchen Maßregel zu veranlassen.

Turin, 15. April. Es bestätigt sich, daß Lord Palmerston dem Herrn Ratazzi die freundlichsten Zusicherungen gegeben hat; der Konseilpräsident war darüber sehr erfreut und drückte bei dieser Gelegenheit seinen festen Willen aus, sich nie von der italienischen Politik zu entfernen und in keiner Weise die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der italienischen Regierung und dem Kaiser Napoleon zu alteriren.

Warschau, 16. April. Von denen, welche am 10. April die Ruhe in den Kirchen störten, sind zwölf zum Militärdienste eingestellt, einer einem Kriegsgerichte übergeben und zwei zu mehrwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

Ragusa, 15. April. 600 albanesische Gefangene wurden von den Montenegrinern ausgeliefert, die Anführer aber zurückbehalten. 5000 Baschi-Bozuks sind auf dem Marsch nach Basserich in Albanien. Derwisch-Pascha befindet sich in der Nähe von Niksich, welches von den Insurgenten blokirt wird.

Corfu, 12. April. Nachdem der Lordkommissär seine Antwort an die Deputation des jonischen Parlaments erlassen hatte, sind mehrere Anhänger der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland in Haft gebracht worden; sie werden sofort nach Cerigo internirt werden, auf Befehl der britischen Behörde, welche dieselbe beschuldigt, Aufregung hervorrufen zu wollen.

New-York, 3. April. Die beiden Panzerfregatten, welche sich in dem Hafen von New-Orleans befinden, führen die Namen „Florida" und „Georgia". Sie nahmen beim Abgange der letzten Meldungen Kohlen an Bord und bereiteten sich zu einem Angriffe gegen das unionistische Blockadegeschwader vor, welches ausschließlich aus hölzernen Schiffen besteht. Die ganze Bevölkerung von New-Orleans war im größten Enthusiasmus.

Amtliche Nachrichten.

Ludwig Braunwart, Schulverweser in Hollstadt, ward als solcher nach Geroldswind versetzt.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 15. April. In den jüngsten Tagen erwähnten Würzburger Blätter in sehr belobender Weise eines Riesenbouquets, welches von Herrn Emil George von Ochsenfurt aus Zuckertragant angefertigt und zur Londoner Industrieausstellung bestimmt ist. Wie man vernimmt, beabsichtigt Herr George dieses Bouquet, nachdem er es in Würzburg und Lohr unter großem Beifall Seitens des Publikums ausgestellt hatte, auch den Bewohnern hiesiger Stadt vorzuzeigen, und wird derselbe wohl am zweiten Osterfeiertage dahier eintreffen.

München, 17. April. Bei Tegernsee und auswärts im Gebirge liegt zwei Fuß hoher Schnee.

Köln, 13. April. Seit Menschengedenken sind in unserer Umgegend nicht so viele Menschen an der Wasserscheu gestorben, wie in Jahresfrist. Wir haben in dieser Beziehung abermals drei Fälle zu konstatiren.

(Eingesandt.) Wie wir erfahren, befindet sich gegenwärtig besuchsweise an unserem Orte einer der ersten deutschen Schauspieler, der rühmlichst bekannte Hr. v. Rekowsky-Linden, welcher zuletzt am kaiserl. Hoftheater in Petersburg engagirt und früher der Glanzpunkt der Darmstädter Hofbühne gewesen. Möchte es doch unserer hiesigen Theaterdirektion gelingen, diesen Künstler zu bewegen, sich unserem kunstverständigen Publikum in wenigstens e i n i g e n seiner Glanzrollen zu zeigen. Wir gedenken hiebei eines kürzlich hier stattgehabten Gastspiels von Hofschauspielern (Don Carlos) und würden somit Gelegenheit haben, zu erkennen, welcher Unterschied auch zwischen H o f s c h a u s p i e l e r n stattfinden kann.

Erledigungen.

Die Thierarztstelle in Orb, womit eine jährliche Remuneration von 150 fl. aus der Distriktskasse verbunden ist, und außerdem für die Fleischbeschau in der Stadt Orb und für die Hunde- und Schafvolstation eine weitere Jahres-Einnahme von beiläufig 150 fl. in Aussicht steht.

Die Stelle eines praktischen Arztes zu Marktsteft.

Das Frühmeßbenefizium in Reisensburg, k. Ldg. Günzburg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 428 fl. 19 kr. 5 hl.

Die protest. Pfarrei Kloster Sulz, Dek. Feuchtwangen; Reinertrag 544 fl. 43 kr.

Die protest. Pfarrei Büchenbach, Dekanats Schwabach, Reinertrag 653 fl. 37. kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Regensburg, 13. April. Das kgl. Betriebsamt der bayerischen Donaudampfschifffahrt hat einen Güterfrachtentarif ausgegeben, wonach die Frachtsätze gegen jene des Vorjahres um 1 bis 5 Kreuzer per Zentner ermäßigt sind. In Verbindung mit diesem Tarife steht eine Ermäßigung der Eisenbahnfracht auf der Strecke Donauwörth-Lindau für Güter, die aus Oesterreich nach der Schweiz und Vorarlberg transitiren, ohne Unterschied der Klassifikation, auf 31 Kreuzer per Zollzentner, und für jene Sendungen, die in umgekehrter Richtung von Lindau über Donauwörth aus der Schweiz und Vorarlberg nach Oesterreich durchgehen, auf 24 kr., für einzelne Artikel sogar auf 18 kr. per Ztr. Die Seefracht zwischen Lindau und Rorschach oder Romanshorn beträgt bloß 6 kr., und es ist auch bekanntlich in Lindau eine Speditionsvermittlung nicht nöthig. — Die Freude über die unserem Donau-Dampfschifffahrts-Institute in neuerer Zeit von höchster Stelle wieder zu Theil werdende Aufmerksamkeit ist allgemein. Eine Verkehrslinie, die sich von den Ufern des Bodensee's weit über das Donaugebiet erstreckt, kann und wird — wenn die Oberleitung des Betriebes in Einer Hand bleibt — mit der Zeit gewiß die besten Ergebnisse liefern.

Augsburg, 16. April. Der heutige Schrannenstand betrug nur 797 Schäffel, wovon 733 Schäffel verkauft und 64 Schäffel aufgezogen wurden. Die Preise meist gestiegen. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 47 kr. (gestiegen um 20 kr.), Kern 20 fl. 2 kr. (gestiegen um 21 kr.), Roggen 16 fl. 2 kr. (gefallen um 2 kr.), Gerste 15 fl. 12 kr. (gestiegen um 20 kr.), Haber 6 fl. 48 kr. (unverändert.) Umsatzsumme: 12.412 fl. 46 kr.

Im vergangenen Jahre 1861 wurden in Bayern im Ganzen 200,000 bayer. Zentner oder 224,000 Zollzentner Hopfen gebaut. An Gerste hat Bayern in seinen Provinzen diesseits des Rheines in runder Summe 2,150,000 Schäffel nebst 60,000 Zentner Hopfen zur Bierfabrikation verwendet und daraus 8,500,000 Eimer Bier gebraut. Die Ausfuhr an Hopfen in diesem Jahr wird ungefähr 140,000 Zentner betragen, mit einem Erlös von 7,750,000 fl. Die Gesammt-Ernte des Hopfens wird einen Erlös von 11,000,000 fl. ergeben.

Nach einer Bekanntmachung der herzogl. anhaltischen Staatsschuldenverwaltung in Dessau werden die Inhaber von Staatskassenscheinen zu ein Thaler, welche von der anhaltischen Regierung auf den Grund des Gesetzes vom 1. August 1849 ausgegeben worden waren, aufgefordert, diese Scheine bis zum 1. April 1863 zum Umtausch zu bringen, indem nach Ablauf dieser Frist alle nicht eingelösten Scheine ihre Gültigkeit verlieren und alle Ansprüche wegen derselben an die herzogl. Kassen erlöschen.

Börsenberichte.

Wien, 17. April. National 83. 80, 4½proz. Metall. 61. 25, Lombard. Venetianische 101. 60, Bankaktien 830. —, Kreditaktien 205. —, 250 fl. Loose von 1839 148. —, Loose von 1854 95. 25, 1860er Loose 93. 90, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 131. 90, Oest.-franz. Staatsb. 279 50, Elisabethbahn 161. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 30, K.-F.-Nordbahnaktien 226. 20, Wechsel auf London 133. 90, ditto auf Paris 53. —, ditto auf Frankfurt 113. 40, Silber 132. 50.

Frankfurt, 16 April. Die Börse war heute wenig belebt, die Tendenz jedoch im Allgemeinen recht fest. In den meisten Spekulationseffekten war keine erhebliche Aenderung der Kurse. Nach der Retirungszeit schlossen österr. Kreditaktien $178^{3}/_{4}$ bez., National $61^{7}/_{16}$ bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz matt. Oesterr. Kreditaktien $178^{1}/_{2}$ bez. National $61^{1}/_{2}$ bez.

Auswärtige Sterbefälle.

Braun, Karl, Privatier zu Nürnberg. — Gehring, Franz Mart., kgl. Regierungs-Rechnungskommissär zu Augsburg.

Redakteur: Gustav Messert.

Theater-Anzeige.

Montag den 21. April 1862.

Genofeva.

(Neu einstudirt.)

Schauspiel in 5 Akten nach einer Legende von Raupach.

In welchem Lande von Europa wäre nicht das Leben der hl. Genofeva bekannt; diese Legende wurde nun von dem beliebtesten Schauspieldichter Raupach, dessen werthvolle Werke zur Genüge bekannt sind, um darauf aufmerksam machen zu müssen, dramatisch bearbeitet. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Gustav Rosenmeier.

962

963 **Bekanntmachung.**

In der Kuratel über den abwesenden Johann Adam Weis von Ebersbach wird zu Recht erkannt:

1) Johann Adam Weis von Ebersbach sey für todt zu erklären,
2) sein Vermögen seinen diesseits aufgetretenen nächsten Verwandten als freies Eigenthum zu überlassen,
3) die gestellten Kautionen zu löschen,
4) die Kosten des Verfahrens seyen zur Hälfte von Johann Renberger Wittwe von Soden und zur Hälfte von Mathes Weis Relikten von Ebersbach zu erheben.

Gründe.

2c. 2c.

Obernburg den 7. April 1862.

Königliches Landgericht.

Vorst beurl.

Grimm, Ass.

Holzversteigerung im Spessart.

944c3 An nachbenannten Orten und Tagen werden die folgenden Holzsortimente öffentlich versteigert:

Mittwoch den 30. April l. Js.,

Früh 9 Uhr,

im Löwenwirthshause zu Rothenbuch aus dem

Reviere Rothenbuch,

in den Waldabtheilungen Kohlbuch, Bleserschnabel, Kurzschläg, Schifferschlag, Pfaffenberster, Kohlschlag, Dornberg, Wernskreuz, Förstersbuch und Nesselberg nebst noch einigem Windfallholze in verschiedenen Walderten:

1216 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
11 „ Weißbuchen-Scheitholz 1r Kl.,
4½ „ Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
505½ „ „ Knorzholz,
7½ „ Weißbuchen-Knorzholz,
162½ „ Buchen-Prügelholz 1r Klasse,
66½ „ „ „ 2r „
93½ „ „ Astholz,
70½ „ „ unspaltiges Klotzholz,
84½ „ Eichen-Scheitholz 2r Kl.,
165½ „ „ Knorzholz und
30 „ an verschiedenen Sortimenten.

Ferner

Samstag den 3. Mai 1862,

Früh 9 Uhr,

im Gasthause zum grünen Baum in Laufach aus dem

Reviere Hain,

in den Waldabtheilungen Hüttenberg, Velach, Hirschberg, Metzberg, Birkenschlade, Birkenruh, Morgenruh, Keßlersberg und Langerück:

407½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
230½ „ „ Knorzholz,
128 „ „ Prügel 1r Klasse,
121½ „ „ „ 2r „
152½ „ „ Astholz,
22½ „ „ Scheitholz 2r Kl.,
1½ „ Eichen-Astholz,
10 „ Kiefern-Scheit-, Prügel- u. Astholz und
130 Stück Buchen-Hängelstangen 1r Kl. und
45 „ „ „ 2r Kl.

Endlich

Montag den 5. Mai l. Js.,

Früh 9 Uhr,

im Forsthäuschen am Engländer aus dem

Reviere Schöllkripen,

von den Waldabtheilungen Schabernacksberg, Dachsbau, Laudenbuch, Glaswald, Sohl, Ebstein, Dürrholz, Sohlschlag, Kohlrain und Hüttenberg:

33 Stück Buchen-Nutz- und Werkholzabschnitte
322½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
197½ „ „ Knorzholz,
149 „ „ Prügel 1r Kl. und
43½ „ Kiefern-Prügel 1r Kl.

Revier Heinrichsthal,

von den Waldabtheilungen Wahlbuch, Sohlschlag, Heidberg, Kessel, Kreuzweg und an zufälligen Ergebnissen, aus verschiedenen Walderten:

144½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
219½ „ „ Knorzholz,
65½ „ „ Prügel 1r Kl.,
173 „ „ Astholz,
2½ „ Eichen-Knorzholz,
½ „ Kiefern-Scheitholz,
1½ „ „ Knorzholz,
1½ „ „ Prügelholz,
2½ „ „ Astholz,
164 Stück Kiefernbauholz-Abschnitte,
263 „ Kiefern-Lantern- und
130 „ dergl. Lattenstangen.

Mit einziger Ausnahme des Buchen-Ast- u. Buchen-Scheitholzes 2r Klasse im Reviere Hain, welches zum Lokalbedarfe verkauft wird, geschieht die Versteigerung sämmtlich übrigen Materials in **freier Konkurrenz**.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt und das einschlägende Revierpersonale angewiesen, dasselbe den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 12. April 1862.

Königliches Forstamt.

Röttger.

(964) Die anonyme Briefschreiberin am Landing wird ersucht, im Falle sie die Fortsetzung der geistreichen Korrespondenz beabsichtigt, für die Zukunft die Briefe zu frankiren, oder, wenn selbe mittellos seyn sollte, dieses in der nächsten Zuschrift mitzutheilen.

Ein stiller Verehrer: Elwis H.

Miltenberger Doppelbier

von Samstag Abend an jeden Tag bei G. List. 965

(966) Ein Urlaubspaß wurde am Donnerstag von hier nach Damm verloren. Es wird um Rückgabe gebeten.

(967) Zwei kleine Logis sind zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

968 In J. M. Richter's Verlag in Würzburg ist erschienen und vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg:

Würzburger Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

Ueber 1000 von einer praktischen Köchin selbstgeprüfte Rezepte enthaltend. Hauptsächlich angehenden Hausfrauen, Anfängerinnen, Köchinnen und Gast- u. Speisewirthen zu empfehlen. Solid in Sarsenet gebunden mit vergoldetem Rückentitel.

Preis 1 fl. 24 kr.

Fremden-Liste vom 17. April 1862.

Adler. Ruppert, Advokat aus Schweinfurt. Frau Dr. Bermann aus Koblenz. Rieger, Arzt aus Frankfurt. Kaufleute: Böringer aus Frankfurt; Meyer aus Koblenz; Gömers aus Aachen; Ernstadt a. Darmstadt; Hans aus Düsseldorf. **Freihof.** Dr. Rehberg mit Familie, Arzt aus Petersburg. v. Meyer, Lieutenant aus Landau. Kaufleute: Gregory aus Herdecke; Heinrich aus Elberfeld; Kirchner aus Augsburg; Jochim a. Berlin.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 937-38
ditto Preuß.	fl. 956-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 943-44
Dukaten	fl. 531½-32½
20 Franken-Stücke	fl. 920-21
Englische Sovereigns	fl. 1144-48
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45½
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
16.	— 1	+ 10	+ 9
17.	6	+ 6	+ 8

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 95 — 20. April 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 17. April. Ein Brief aus Berlin, der aus einer diplomatischen Quelle stammt, enthält über die Pläne und Absichten, welche dem Abschlusse des französischen Handelsvertrags zu Grunde liegen, einige sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse. Man rechnet preußischer Seits gar nicht darauf, daß alle Zollvereinsstaaten demselben ihre Zustimmung ertheilen und in diesem Falle soll er erst mit Ablauf der gegenwärtigen Zollvereinsperiode mit denjenigen Staaten, welche demselben beitreten, zur Ausführung kommen. Es soll also den Mitgliedern des Zollvereins nur die Wahl gelassen werden, entweder aus demselben auszutreten oder den Vertrag, wie er liegt, anzunehmen. Dabei gibt man sich der Hoffnung hin, daß die meisten Staaten, wenn auch mit Widerstreben, das Letztere wählen, und daß auch die dissentirenden schließlich doch wieder in den Verein zurückkehren werden, weil sie die Vortheile desselben nicht lange würden missen können. Als eines der Hauptmotive, welche beim Abschluß des Vertrags obgewaltet, wird in unserem Schreiben bezeichnet, daß dadurch das Ansinnen Oesterreichs, in nähere Verbindung mit dem Zollverein zu treten, wenn nicht für immer, doch für eine lange Reihe von Jahren beseitigt werde, weil die österreichische Regierung sich außer Stand sehe, den neuen Tarif zu adoptiren, ohne ihrer Industrie den Todesstoß zu versetzen. (Leider befinden sich die meisten süddeutschen Staaten in derselben Lage.) Die Begünstigungen, welche Frankreich gewährt werden, sollen übrigens auch auf andere Staaten ausgedehnt werden, entweder direkt, oder durch eigene Verträge, und es dürfte zunächst dem Abschlusse solcher mit England und Belgien entgegengesehen werden. Daraus ergibt sich, daß eine allgemeine Revision des Zollvereinstarifs vorgenommen werden muß. Da der Vertrag das kommerzielle Niederlassungsrecht zwischen Frankreich und dem Zollverein stipulirt, so involvirt dieß auch die Ausübung desselben Rechts der einzelnen Zollvereinsstaaten unter sich; denn wenn man in Bayern und Württemberg die Franzosen zum freien Betrieb der Gewerbe und des Handels zulassen muß, so kann man dieß sicherlich auch den Preußen nicht wehren. Da der Norden in industrieller Beziehung weiter vorgeschritten ist, als der Süden, so leuchtet der Vortheil dieser Bestimmung, der man auch eine politische Bedeutung beilegt, für den ersteren ein. Unser Schreiben spricht sich übrigens mit großer Bestimmtheit dahin aus, daß beim Abschluß des Vertrags auch in Berlin politische Rücksichten, und zwar nicht bloß Frankreich gegenüber, eine große Rolle gespielt haben. Die napoleonische Politik hat alle Ursache, sich ihres Werkes zu freuen, denn allem Anschein nach ist es ihr gelungen, mit diesem Vertrag eine neue Saat der Zwietracht in Deutschland auszustreuen. (Fr. Pstz.)

München, 16. April. Der zweite bayerische Anwaltstag wird am Freitag den 30. und Sonnabend den 31. Mai in Regensburg stattfinden. Auf demselben wird der Entwurf einer Anwaltsordnung zur Berathung kommen, durch welche die bestehenden Disziplinarverordnungen ersetzt werden sollen. Dieser von dem k. Advokaten Streit in Würzburg verfaßte Entwurf soll mit einer Vorstellung an das Justizministerium gelangen, in welcher die Bitte gestellt wird, denselben zur Grundlage der gesetzlichen Regelung der Verhältnisse des Anwaltstandes zu machen. (Augsb. Abdztg.)

München, 17. April. Der k. preuß. Ministerialdirektor Geh. Rath Delbrück, dessen Weiterreise nach Stuttgart schon auf gestern anberaumt war, befindet sich noch hier und hat auch heute wieder in dessen Gegenwart eine Konferenz im Handelsministerium stattgefunden. Es scheint demnach, daß sich die Berathungen des Handelsvertrags weit umfassender gestaltet haben, als man zuerst angenommen haben mag. (Südd. Ztg.)

München, 18. April. Wir erhalten heute aus Nizza die folgenden Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs: Se. Majestät der König sind wohlauf und benützen die schöne Witterung zu nähern und ferneren Ausflügen in der Umgebung von Nizza. Am 10. begaben sich Allerhöchstdieselben in das benachbarte Mentone (ein reizend gelegenes Seestädtchen, früher dem Fürsten von Monaco, jetzt zu Frankreich gehörig). Dort übernachteten Se. Majestät und setzten am andern Tage Ihren Ausflug nach Bordighera fort. Hier besichtigten Se. Majestät die herrlichen Palmwaldungen, welche ihres Gleichen selbst in den südlichsten Gegenden Europa's nicht haben und nahmen in dem berühmten Garten der Villa Morena das Frühstück ein. Von da wurde ein Abstecher nach San Remo gemacht. Von diesem malerisch auf einem Hügel zusammengedrängten Städtchen wurde an demselben Tage die Rückfahrt nach Mentone angetreten und am 13. trafen Se. Majestät in Nizza ein. Dieser ganze Ausflug nach dem anmuthigsten Theile der Riviera di Ponente war von dem besten Wetter begünstigt. Am 14. Nachmittags ist der k. Kurier, Rath Schuller, mit seinen Depeschen in Nizza eingetroffen. (Bayer. Z.)

Der Geheimerath Delbrück ist heute Mittags 11 Uhr nach Stuttgart abgereist. — Der unter dem Namen Eremit von Gauting in den weitesten Kreisen bekannte Baron v. Hallberg-Broich ist gestern Morgen auf seinem Gute Hermannsdorf in Niederbayern im 94. Lebensjahre gestorben. Der Verlebte, über dessen vielbewegtes Leben wohl nähere Mittheilungen erfolgen werden, war Großkreuz des bayerischen Michaelsorden, Kommandeur des päpstlichen Christus-Ordens, Inhaber des großen Stern in Brillanten des persischen Sonnen- und Löwenordens, der ihm einst auf seinen weiten Reisen vom Schah von Persien persönlich überreicht wurde, dann des kaiserl. russischen St. Anna-Ordens 2. Klasse und der k. preußischen Kriegsdenkmünze. Der Verlebte soll sein Vermögen größtentheils für seine Dienerschaft und zu wohlthätigen Zwecken bestimmt haben.

Wien, 14. April. Die „Presse" schreibt: Die „Frankfurter Postzeitung" hat vor einigen Tagen gemeldet, daß die Koalitions-Regierungen, nämlich die Unterzeichner der identischen Noten, auf dem Punkte stehen, einen Vorschlag zur Bundesreform an den Bund zu bringen. Wie uns aus Frankfurt berichtet wird, ist diese Nachricht so verfrüht, daß man wohl sagen kann, sie entbehre bis jetzt noch jedweder Begründung. Allerdings wird zwischen Wien und den mittelstaatlichen Regierungen sehr viel über Bundesreform korrespondirt; aber man ist noch sehr weit entfernt von jenem Punkte, auf dem angelangt, von einem Reform-Entwurfe der Koalitions-Regierungen die Rede seyn kann.

Wien, 16. April. Der Kardinal Fürst Schwarzenberg hatte vorgestern Audienz bei dem Kaiser. — Sicherm Vernehmen nach sind die Wünsche der oberösterreichischen Protestanten bezüglich des Fortbestandes der oberösterreichischen Superintendentur, welche durch die provisorische Kirchenordnung vom 9. April v. Js. aufgehoben wurde, durch das Staatsministerium erfüllt worden.

Wien, 16. April. Einem der Scharf'schen Korrespondenz heute zugegangenen Turiner Briefe von bewährter Hand entnehmen wir, daß die Rüstungen der sardinischen Kriegsflotte im gegenwärtigen Augenblicke mit einem noch nie dagewesenen Eifer betrieben werden. Daß diese Rüstungen jedoch nicht ohne aggressive Hintergedanken sind, geht schon daraus hervor, daß der sardinische Marineminister sich entschieden weigert, dem Parlament einen Einblick in den gegenwärtigen Marinestand zu gewähren. (Allg. Z.)

Berlin, 16. April. Es ist bereits verschiedentlich mitgetheilt worden, daß die dänische Antwort auf die gleichlautenden Noten Preußens und Oesterreichs nicht befriedigend sey. Es bedurfte keines großen Scharfsinnes, um diese Haltung der dänischen Politik vorherzusagen, die durch deren ganze Antecedentien eben so wohl, als durch die Stellung des dänischen Ministeriums zur öffentlichen Meinung und den repräsentativen Versammlungen Dänemarks geboten ist. Die deutschen Großmächte und der deutsche Bund werden indeß nicht umhin können, nachdem sie in ihren letzten Noten eine kategorische Erklärung Dänemarks verlangt haben, jetzt, nachdem diese ungünstig ausgefallen ist, eine entschiedenere Stellung, als bisher, einzunehmen. Wenn das Kopenhagener Kabinet in der That die 1851 und 52 in Betreff Schleswigs eingegangenen Verpflichtungen entweder einfach ablehnt oder, wie bisher, durch unbefriedigende Erklärungen illusorisch macht, so wird deutscher Seits nichts weniger geschehen können, als daß man sich auch durch die damals eingegangenen Engagements nicht mehr verbindlich erklärt und auf die Rechte zurückgeht, welche Deutschland vor 1848 in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zustanden. Es liegt nahe, daß auch das Londoner Protokoll durch eine solche Wendung, so weit die Theilnahme der deutschen Großmächte dabei in Frage kommt, berührt werden dürfte. (K. Z.)

Berlin, 18. April. Der gestern erwähnte Königliche Erlaß ist recht eigentlich ein Erlaß — ein Steuer-Erlaß, er wird als solcher im Lande einen erfreulichen Eindruck machen. Es ist nicht zu verkennen, daß unsere Regierung damit den Wünschen des Landes einiger Maßen entgegengekommen ist; denn in der Thronrede vom 14. Januar heißt es noch: „Bei der Feststellung des für die reorganisirte Armee erforderlichen finanziellen Bedarfs sind die Rücksichten strengster Sparsamkeit beachtet worden. Eine weitere Ausdehnung derselben würde die Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit des Heeres, folglich dessen Lebensbedingungen und damit die Sicherheit des Vaterlandes, gefährden." Und jetzt hat sich doch eine weitere Ausdehnung der Sparsamkeit möglich und durch die Lage des Staatshaushaltes geboten gezeigt. Ja, noch mehr. Wenn auch manche Verheißungen der ministeriellen Zeitung bis jetzt eben nur Verheißungen sind, so erfährt man doch von allen Seiten, daß der Handels- und Finanzminister, Hr. v. d. Heydt, mit einer genaueren Eintheilung des Staatshaushaltes, und zwar schon für das Jahr 1862, und gleichzeitig mit der Ausarbeitung des Ver-

anschlages schon für 1863 beschäftigt sey. Mit anderen Worten: Kaum sind die liberalen Minister entlassen und das Abgeordneten-Haus aufgelöst, so werden alle Forderungen erfüllt, derentwegen sie entlassen und aufgelöst wurden. Darin liegt die größte Rechtfertigung nicht bloß für das frühere Ministerium und den Landtag, sondern auch für die liberale Presse, und für diese zum Theil noch mehr, als für jene. Allerdings wird in dem Königlichen Erlasse nur von „vorübergehend zulässigen Ersparnissen" geredet, so daß wir vielleicht schon im nächsten Jahre mit denselben übertriebenen Anforderungen für das Militärbudget zu kämpfen haben werden. Um so nöthiger ist es, zu Abgeordneten, die das Land drei Jahre zu vertreten haben, nur solche Männer zu wählen, welche die aufgeklärte öffentliche Meinung und die liberalen Forderungen des Landes standhaft zu vertheidigen geeignet sind. Wenn wir auch mit Mühe und Noth erst ein kleines, vorübergehendes Zugeständniß erlangt haben, so zweifeln wir doch nicht daran, daß dieselben Ursachen auch in den folgenden Jahren sich dahin geltend machen werden, daß wir die Steuerkraft Preußens nicht im Frieden erschöpfen und nicht den noch nie und nimmer durchgeführten Versuch fortsetzen, in einem noch dazu von der Natur im Ganzen nicht reich begabten Staate mehr als den hundertsten Theil der Bevölkerung beständig unter den Waffen zu erhalten. (Köln. Ztg.)

Wie man vernimmt, ist der bisherige Intendantur-Sekretariats-Assistent Kähler, welcher aus Veranlassung der Veröffentlichung des v. d. Heydt'schen Briefes vom Amte suspendirt wurde, bereits in der Lage, um seine definitive Entlassung einzukommen. Trotz des demselben von der „Sternzeitung" vorgeworfenen „schweren Verbrechens" hat er, wie man vernimmt, bereits eine Anstellung in einem der hiesigen ersten Bankhäuser gefunden. Auch der Buchhalter Hahn ist, wie man erfährt, ein ehemaliger, unter Manteuffel seiner Gesinnung wegen gemaßregelter Beamter des Kriegsministeriums. (B. B.-Z.)

Gotha, 15. April. Heute hat der gemeinschaftliche Landtag das preußische Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs und über die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung innerer Unruhen, eben so das Gesetz über die Versorgung der Militärinvaliden vom Feldwebel abwärts mit großer Majorität angenommen. Außerdem genehmigte die Versammlung den ihr vorgelegten Militäretat auf die Finanzperiode vom 1. Juli 1862 bis letzten Juni 1865 und stimmte auch dem Antrage der Staatsregierung bei, daß der jetzige Militäretat noch auf ein Jahr verlängert werde, wenn die Militärkonvention bis zum 1. Juli d. J. nicht in Kraft treten solle. Die Staatsregierung hatte in dem betreffenden Erlasse auf die Eventualität hingewiesen, daß der preußische Landtag der Konvention nicht zustimmen werde.

Gotha, 16. April. Heute ist nach ziemlich langer Diät der gemeinschaftliche Landtag vertagt worden. Vorher hatte derselbe noch eine lange, oft heftige Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Beseitigung der Bestimmung des §. 20 der Verfassung, daß der Regierungsverweser protestantischen Glaubens seyn müsse. Die Majorität der Kommission hatte die Ablehnung der Vorlage beantragt; die Minorität der Kommission trug auf Annahme des Gesetzentwurfs an, da die Bestimmung des §. 20 mit der toleranten Anschauung unserer Zeit im Widerspruche stehe und diese Bestimmung eine Monstrosität sey. Der gemeinschaftliche Landtag erklärte sich indessen bei namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 5 Stimmen für den Antrag der Majorität der Kommission und damit für Ablehnung des Gesetzentwurfs.

Hamburg, 16. April. Die seit gestern versammelte Küstenschutz-Kommission ist im Auftrage des Senates durch eine Ansprache unseres präsidirenden Bürgermeisters, Dr. Sieveking, eröffnet worden. Derselbe ist nämlich Generalissimus unserer gesammten bewaffneten Macht, sowohl des Bundes-Kontingents (Hanseaten) als unserer Bürgergarde.

Oesterreichische Monarchie.

In **Gran** sind vier Kompagnien Soldaten als Exekutionsmannschaft einquartirt worden, weil die Bewohner schon seit Jahren ihrer Grundherrschaft dem Primas die Benefizien streitig machen; 16 Personen wurden nach Komorn vor das Militärgericht gebracht.

Italien.

Rom, 8. April. In dem gestrigen geheimen Konsistorium stellte der Papst die Umfrage: ob die drei japanesischen Martyrer (5. Febr. 1597) Paulus Miki, Joannes Soan und Jakobus Kisai von der Gesellschaft Jesu demnächst mit den 23 Blutzeugen des Franziskanerordens heilig zu sprechen seyen, was von allen Kardinälen bejahend beantwortet wurde.

Turin, 16. April. In Foggia wurden unter Vorsitz des Präfekten von den Einwohnern eine Kommission ernannt, welche Lord Palmerston durch eine Adresse für die im englischen Parlament kundgegebenen Sympathien für Italien danken soll. — General Fanti ist zum Kommandanten des Militär-Departements von Toskana ernannt worden.

Professor Moleschott hat das Ritterkreuz des St. Moritz- und Lazarus-Ordens erhalten.

Turin, 17. April. Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Zirkular betreffs der Einwanderung ergehen lassen, worin er ihnen empfiehlt, darüber zu wachen, daß keine verdächtigen Personen sich einschleichen, ferner die angekommenen Flüchtlinge aufzufordern, ins Heer einzutreten; diejenigen, welche für den Militärdienst unfähig sind, sollen Unterstützungen erhalten, zu welchem Behufe Wohlthätigkeits-Komite's im Lande gebildet werden sollen. — Gegen den Bischof von Fano ist wegen eines erlassenen Zirkulars, ähnlich dem beim Generalvikar von Bologna vorgefundenen, ein Prozeß eingeleitet worden.

Brescia, 14. April. Gestern ist Garibaldi von Paria hier angekommen. Den Jubel bei seinem Empfang kann man sich kaum denken. Er hatte zwar die gute Idee früher als zur festgesetzten Stunde in einer Privatchaise einzufahren, allein das Volk hatte kaum seine Gegenwart erfahren, als es wie rasend nach dem Albergo d'Italia, wo er abgestiegen, stürzte und eine lärmende Ovation begann. Wie gewöhnlich, blieb auch hier die Balkonrede nicht aus, welche mit der etwas undiplomatischen Phrase endete: „Mit der Eintracht werden wir, ich gebe euch mein Wort, auch den Rest von Italien noch von der Kanaille säubern." Gleich darauf wurde eine Deputation des venetianischen Emigrantenkomite's empfangen und mit den Hoffnungen auf die nächste Zukunft entlassen. Dann kam eine zweite Deputation des Arbeitervereins, welcher die gleiche Sprache zu Theil wurde. Endlich Gastmahl, Festtheater und Beleuchtung der Stadt. Heute wurde die Nationalschießstätte feierlichst eröffnet. Morgen will Garibaldi nach S. Martino und Solferino und übermorgen nach Desenzano u. s. w. Mit dieser Reise ist der Beweis gegeben, daß sich Garibaldi stark genug fühlt, den Befehlen der Regierung, die ihn nach Turin rief, nicht zu gehorchen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 15. April. Vorgestern ist in allen katholischen Kirchen von Paris der Peterspfennig zu Gunsten des Papstes gesammelt worden. Das Resultat davon soll so reich ausgefallen seyn, daß gestern bei der Pfarrmesse um 9 Uhr in den meisten Kirchen die Andächtigen darüber gelobt wurden, indem in allen Pfarreien das Erträgniß wenigstens das Doppelte, in mehreren sogar das Dreifache im Vergleich zum vorigen Jahre beträgt. Niemals ist aber die Sache des Papstes eifriger verfochten worden als vorgestern einstimmig von allen Kirchenkanzeln herab, unter dem zahlreichsten Andrange der Gläubigen. Man würde sich gewaltig irren, wenn man wähnen sollte, daß die Sympathien der Katholiken Frankreichs für den Papst im Abnehmen wären; sie sind niemals ausgeprägter gewesen als gerade heute.

In Brüssel ist eine Broschüre erschienen, welche einen Vergleich zwischen der Zivilliste Ludwig Philipps und der Napoleons aufstellt; sie führt das Motto: „der Bauer säet, der Kaiser erntet, die Höflinge essen." Es wird darin nachgewiesen, daß die Zivilliste nominell sich auf 25 Millionen, in Wirklichkeit aber auf 53,067,000 Franken belaufe; dabei seyen 7 Millionen für Reisekosten, die nachgefordert wurden, nicht inbegriffen; der Kaiser kostet daher in jeder Minute 114 Franken. Nebenbei sind auch noch 83 Millionen Schulden vorhanden, welche die Generaleinnehmer gern oder ungern hergeliehen haben. Kaiser, Senat und gesetzgebender Körper kosten heute 71,275,000 Franken jährlich, unter der Republik kostete die obere Staatsverwaltung nur 7,750,000 Franken.

Paris, 16. April. Der Minister des Innern hat an die übrigen Minister ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen anzeigt, daß der Verkehr zwischen den verschiedenen Ministerien und den Tagesblättern nur durch seine Vermittelung geschehen könne, weil dieser Verkehr sonst Verwirrung in die öffentlichen Angelegenheiten bringen werde. Mehrere Minister sollen aber nicht geneigt seyn, sich dieser Anordnung zu fügen, durch welche sie in gewisser Beziehung von dem Gutdünken ihres Kollegen abhängig gemacht werden, und wollen an den Kaiser appelliren.

Der Armeemoniteur theilt folgenden Auszug eines Privatbriefes aus Shanghai vom 11. Febr. mit: Die Rebellen haben sich von Shanghai zurückgezogen, als sie die energischen Anstalten sahen, welche die Europäer zur Vertheidigung dieser Stadt trafen; zuvor aber richteten sie eine von ihren Führern unterzeichnete Depesche an die Konsuln. In diesem Dokument, das voll grober Beschimpfung ist, erklären sie, daß sie die Fremden, weil diese die Verbündeten der Kaiserlichen geworden, mit äußerster Strenge behandeln würden. Leider folgte die That der Drohung auf dem Fuße; in dem Zeitraum von einigen Tagen haben sie hinter Wee-Sung vier Fremde, die in Geschäften das Land durchreisten, ermordet. Diese Unglücklichen waren zwei Portugiesen, ein Engländer und ein Amerikaner. Diese von den Rebellen mit Vorbedacht und in Ausführung ihrer Drohung begangenen Mordthaten werden die europäische Politik in China hinsichtlich der Insurrektion, die anfängt, gegen die Fremden einen eben so grausamen Krieg, als gegen die Chinesen zu führen, ändern.

Marseille, 16. April. Briefe aus Konstantinopel vom 8. melden, daß der Sultan verboten hat, die männlichen Kinder der kaiserlichen Prinzessinnen nach der Geburt zu tödten, wie dieß bisher üblich war.

Marseille, 17. April. Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. melden, es sey aus Mostar die Nachricht eingetroffen, die Armee Omer Pascha's habe die von der europäischen Kommission festgestellten Gränzen von Montenegro bereits überschritten; andere Briefe stellen dieß jedoch in Abrede. Die an der Gränze aufgestellten Truppen betragen 40,000 Mann. Nachdem der Sultan die Niederlage der Türken bei Kernitza erfahren hatte, befahl er, große Kriegsvorbereitungen zu machen, um die Scharte wieder auszuwetzen. Die Montenegriner bereiten sich zu energischem Widerstande vor. Sie sollen bereits den Militärkordon durchbrochen haben und den Insurgenten in der Herzegowina die Hand reichen, um den Rücken der türkischen Armee zu bedrohen. — Die Nachricht, daß die Pforte ein Armeekorps an der serbischen Gränze zusammenziehe, wird von Konstantinopel als unrichtig bezeichnet.

Großbritannien.

London, 17. April. Die Zahl der zur Eröffnung der Ausstellung von der Königin ernannten Kommissäre ist vermehrt worden. Die offizielle Gazette nennt als solche: den Herzog von Cambridge, den Erzbischof von Canterbury, den Lord-Kanzler, den Earl von Derby, den Lord-Kämmerling, Lord Palmerston und den Sprecher des Unterhauses.

Eine aus Mitgliedern des Ausschusses des britischen und auswärtigen Anti-Sklaverei-Vereins bestehende Deputation überreichte gestern dem Gesandten der Vereinigten Staaten Hrn. Adams, eine Adresse, welche sich in anerkennender Weise über die von der gegenwärtigen amerikanischen Regierung zur Aufhebung der Sklaverei gethanen Schritte ausspricht und an die Vereinigten Staaten die Aufforderung richtet, mit England energisch zur Unterdrückung des fast ausschließlich unter amerikanischer Flagge betriebenen afrikanischen Sklavenhandels zu kooperiren.

Portugal.

Lissabon. Der jüngste Verkauf von Klostergüter hat große Summen eingebracht. — Die ministerielle Krisis in Portugal ist nicht neueren Datums, sondern dauert schon bald ein Jahr. Wahrscheinlich werden die in Lissabon obwaltenden Schwierigkeiten demnächst beseitigt werden, ohne daß die Kortes aufgelöst werden, wozu sich der König nur höchst ungern entschließen würde.

Türkei.

Mostar, 15. April. Beim Einmarsche nach Bagnani öffnete Derwisch Pascha auch den Engpaß Duga und sandte einen stark eskortirten Proviantransport nach Niksic. Auf der Rückkehr wurde die Eskorte von mehreren tausend Montenegrinern und Insurgenten aus Bagnani überfallen, der Angriff jedoch durch vier in einem Hinterhalte reservirte reguläre Bataillone unter Sami Pascha nach einem hartnäckigen Kampfe mit vielen Todten und Verwundeten auf beiden Seiten zurückgeschlagen. Luka Vukalovich hat sich mit wenigen Anhängern nach Bielagora vor Grahovo zurückgezogen und hofft auf Verstärkungen. Der von Omer Pascha ernannte Wojwode von Zubzi, Kruschevitza, Drocevitza und Suterina, Michael Paic, wird von der Pforte belobt.

Ueber den Stand der Dinge in der Herzegowina und bezüglich Montenegro's lesen wir in der „Presse": Der Fürst Nikolaus hat kein Schreiben an den Sultan, und die Pforte kein Ultimatum an den ersteren und auch keine neuere Mittheilung in dieser Angelegenheit an die Großmächte gerichtet. Wie schon erwähnt, hat die Pforte Angesichts der von Montenegro an den Tag gelegten feindseligen Haltung und offenen Parteinahme zu Gunsten der Insurgenten in der Herzegowina schon vor ein paar Monaten den betreffenden Kabinetten eröffnet, daß sie (die Pforte) durch diesen fortgesetzten Vertragsbruch des petulanten Nachbars auch ihrerseits jeder ferneren Rücksicht sich enthoben betrachtet und fest entschlossen sey, mit aller Energie vorzugehen, um sich Recht und Ruhe zu verschaffen. Dieser und kein weiterer Schritt wurde in dieser Angelegenheit Seitens der Pforte gemacht, und darauf beziehen sich auch die in letzter Zeit an Omer Pascha ergangenen Instruktionen, so wie die weiteren Sendungen von Truppen, Proviant und Geld.

Griechenland.

Aus **Athen** wird vom 11. berichtet, daß das Nationalfest des Jahrestages der Revolution trotz der umlaufenden unheimlichen Gerüchte von bevorstehenden Unruhen mit großem Pomp gefeiert worden ist. Mit Ausnahme von Nauplia ist das Königreich ruhig. Aus dieser Stadt meldet eine Depesche, daß das Militärarsenal und die Artilleriekompagnie sich für die Regierung erklärt haben. Die Insurgenten werden also keine Munition mehr sich verschaffen können, außerdem haben sie die unteren Batterien schon verloren, von welchen aus die vorgeschobenen Positionen des Generals Hahn allein vortheilhaft beschossen werden können.

Aegypten.

Aus **Alexandrien** wird vom 9. April berichtet, daß das den „Messageries françaises" gehörende Packetboot „Indus" gescheitert ist, die Passagiere und die Post aber gerettet worden sind.

Amerika.

New-York, 28. April. Wenn sich die anderen Werke der Konföderirten so gut gehalten hätten, wie jetzt die Insel Nr. 10 es thut, so würde der Süden jetzt besser stehen und besonders die Achtung des Auslandes sich erhalten haben, die doch nach einem Bekanntwerden so vieler schmählicher Feigheitsakte nothwendig sehr sinken muß. Ueber die böse Insel Nr. 10 erfährt man über St. Louis von gestern Folgendes: „Eine Spezialdepesche an den „Republican", datirt aus der Nähe der Insel Nr. 10, vom 20. Abends, meldet, daß an jenem Tage nur drei Bomben von den Mörserbooten geworfen wurden, worauf die Rebellen nicht antworteten." Am 27. schickte Colonel Buford eine Streifparthie von 20 Mann auf dem Ufer des Staates Missouri hinunter. Sie verhafteten drei angesehene Einwohner, welche angaben, daß 2000 Neger auf der Insel und an den Batterien längs des Ufers beschäftigt seyen; daß 65 Mann, mit Einschluß von zwei Lieutenants und 40 Negern, durch die Bomben des Feindes ihren Tod gefunden; daß die oberste Uferbatterie aufgegeben, die andern dagegen verstärkt worden; daß die Konföderirten 15,000 Mann stark und ihr Lager ganz aus dem Bereiche der diesseitigen Geschütze entfernt worden sey.

New-York, 4. April. Bei der Abstimmung im Senate zu Washington über die Bill, durch welche die Sklaverei im Bezirk Columbia abgeschafft wird, sprachen sich 29 Stimmen für und 14 gegen die Bill aus. Sämmtliche Senatoren aus den Gränzstaaten stimmten gegen die Bill. Als Entschädigungssumme sind durchschnittlich 300 Dollars für jeden freigelassenen Sklaven festgesetzt und 100,000 Dollars sind bewilligt worden, um die Auswanderung der Freigelassenen nach Hayti und Liberia zu unterstützen. Bedeutende Streitkräfte der Konföderirten haben Big Bethel besetzt. General Halleck übernimmt den Befehl über die am Tennesseeflusse stehenden Unionstruppen. Die Konföderirten in Tennessee verbrennen einen Theil ihrer Baumwolle und sind dem Vernehmen nach entschlossen, im Nothfalle die Stadt Memphis zu verbrennen. Dem Baltimore American zufolge herrscht nicht der geringste Zweifel, daß der Merrimac wieder vollständig ausgerüstet und zu einer neuen Expedition bereit ist. Er wartet, wie verlautet, nur auf Munition für seine neuen schweren Geschütze, auf einige von Professor Maury angefertigte Höllenmaschinen und zwei andere gepanzerte Dampfer (Jamestown und Yorktown), die ihn begleiten sollen. — In Charleston herrscht — so berichten Flüchtlinge von dort — seit der Einnahme von New-Bern ein gründlicher Schrecken. Frauen und Kinder verlassen die eines Angriffes gewärtige Stadt. — Die New-York Times meldet als gewiß, daß Operationen gegen New-Orleans bereits begonnen haben, und eine in den Zeitungen Charlestons veröffentlichte Depesche von dort meldet, daß am 28. März der Angriff auf Fort Jackson durch zwei Unions-Kanonenboote eröffnet worden sey. Dem Washingtoner Korrespondenten desselben Blattes zufolge hat General Rosenkranz sein Kommando niedergelegt, weil er nicht unter Fremont dienen wolle. Die „New-York World" theilt mit, es sey fortan keinem Korrespondenten gestattet, bei der Armee zu bleiben. Im Uebertretungsfalle wird ihnen mit Arrest und Geldstrafen gedroht. — Dem „Journal of Commerce" ist die Meldung zugegangen, daß die konföderirten Generale Jonston und Lee sich mit 150,000 bis 180,000 Mann am Rappahannoc verschanzen und angeblich auch am Rapidan Schanzen anlegen. Ihnen gegenüber stehen die Generale M'Clellan und Macdowell. Dasselbe Blatt meldet, daß die Sympathieen für die Union im Süden seit dem Vordringen der Nordstaatlichen eher ab- als zugenommen haben, hofft jedoch eine allmählich eintretende Reaktion.

Vermischte Nachrichten.

Die neue Brauerei-Einrichtung aus der Maschinenfabrik von Kühnle in Frankenthal in der Rheinpfalz hat in Anwesenheit von etwa 20 Brauern aus Frankreich, Baden, Kurhessen und der Pfalz und unter spezieller Ueberwachung eines städtischen Beamten eine glänzende Probe bestanden. Von 10 Uhr Vormittags bis gegen Abend wurden 2 Sude gebraut. Die Maisch des ersten Sudes wurde in 2½ Stunden vollführt, die erhaltene Würze war glänzendhell und wog nach dem Sacharometer von Kaiser 11 Proz. Die Maische zum zweiten Sude ging in eben derselben Zeit von statten als die erste. Es wurde hiebei die Quantität des Wassers in der Weise vermindert, daß von 400 Pfd. Malz nur 7 Ohm Würze erzielt wurden, wodurch sich der Malzgehalt auf 17 Proz. erhöhte. In den Malztrebern war nach beendeter Maische keine Spur von Zuckerstoff zu entdecken. Zum ersten Sude wurden 176 Pfd. Zollgewicht gewöhnlicher Saargrubenkohlen verwendet, während der zweite nur 140 Pfd. in Anspruch nahm. Ebenso glänzend bewährte sich der aus derselben Fabrik hervorgegangene Kühlapparat. Nachdem das Bier auf dem Kühlschiff abgedampft war, brachte man dasselbe in dem kurzen Zeitraum von nur einer Stunde mittelst dieses Apparates auf 41° R. Hieraus scheint nun die Aufgabe, im Sommer ebenso gutes Bier als im Winter brauen zu können, vollständig gelöst zu seyn.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 19. April. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 20 fl. 30 kr. bis 21 fl. — kr. Korn 17 fl. 30 kr. bis 19 fl. — kr. Gerste 13 fl. 30 kr. bis 15 fl. — kr. Hafer 6 fl. 39 kr. bis 7 fl. 25 kr. Erbsen 1[illegible] fl. bis [illegible] fl. 30 kr.

Regensburg. Die österr. Donaudampfschifffahrtsgesellschaft, die sich schon früher mit dem Projekte trug, ihre Ladungen mit eigenen Fahrzeugen kanalwärts nach dem Rhein zu schaffen, soll nun, wie hier das Gerücht geht, nach Ankauf der bayer. Donau-Dampfschifffahrt auch den alleinigen Besitz und die Benützung des Ludwigskanals erstreben und die Unterhandlungen sollen von ihr sogar schon präliminirt seyn. Wenn wir auch annehmen wollen, daß die Unterhaltungskosten dieser großartigen Schöpfung des Nachahmers Karls des Großen und die Verzinsung des auf dieses Werk verwendeten Baukapitals mit dem Ertrag der Kanalzölle vielleicht nicht in jenem Einklang stehen, der diesen Kanal zu einer „rentablen Industrie" macht, können wir jenem ausländischen Unternehmen doch nicht einen derartigen Erfolg wünschen, der uns beweisen würde, daß uns der Mühe, die wir etwa scheuen, eine Anstalt nutzbringend zu betreiben, das Ausland recht gerne überhebt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 18. April. Das Geschäft im heutigen Privatverkehr war gänzlich unbelebt und die Notirungen etwas niederer als gestern. 5prozent. National 61¼-61 bez. u. G. Wiener Bankaktien 728 P. Oesterr. Kreditaktien 178¼-178 bez. u. G.

Redakteur: Gustav Wessert.

Am Ostermontag wird die Zeitung um 11 Uhr ausgegeben.

Mit der Beilage Nr. 68.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 262,530 Thlr. 3 Sgr. 8 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen hagelreichen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Fr. Wurzbach in Aschaffenburg.
G. Th. Ihl in Orb.
Zimmermann in Obernburg.

924b3

Theater-Anzeige.

Montag den 21. April 1862.

Genofeva.

Schauspiel in 5 Akten nach einer Legende von Raupach.

Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß obiges Stück von unserem beliebten Schauspieldichter Raupach nach einer Legende für die Bühne bearbeitet, eine seiner besten dramatischen Leistungen ist; es wurde mit dem größten Fleiße neu einstudirt und ist alles aufgeboten, es würdig in Scene zu setzen.

Ergebenst ladet ein

962 **Gustav Rosenmeier.**

969 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Gerbermeisters **Peter Anton Litz** dahier werden die vorhandenen Gerbereigeräthschaften und Waarenvorräthe, ferner eine Parthie Lohkäse am

Montag den 28. April 1862,
Nachmittags 2½ Uhr,

in der Behausung des Verlebten gegen Baarzahlung versteigert.

Aschaffenburg den 15. April 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 6423 Elsässer.

970 **Bekanntmachung.**

Das in Nr. 70, 73 und 78 der Aschaffenburger Zeitung beschriebene Hofgut der **Franz Anton Müller'sche** Wittwe zu Frohnhofen wird am

Montag den 28. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen wiederholt öffentlich ausgeboten, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen im Notariatszimmer des unterfertigten Gerichts eingesehen werden können.

Rothenbuch den 15. April 1862.
Königliches Landgericht.
Bauer.
Bolkheimer, Ass.

Königl. Handwerks-Feiertagschule.

933b3 Sonntag den 4. Mai, Früh von 9 bis 11 Uhr, findet in dem Lokale der k. Handwerks-Feiertagschule dahier die Aufnahme derjenigen Lehrlinge und Gesellen statt, welche den Unterricht an dieser Anstalt besuchen wollen oder sollen. Dieser Unterricht besteht in 1) Freihandzeichnen, 2) Linearzeichnen, 3) im Bossiren und Modelliren in Thon, Gyps, Wachs u. Stein, 4) in Holzstechen; 5) in Metallarbeiten jeder Art, 6) in Holzarbeiten und Modelliren in Holz. — Der Unterricht findet, mit Ausnahme der hohen Festtage, an Sonn- und Feiertagen von Früh 9 bis 11, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt, und ist unentgeltlich.

Bei der Anmeldung haben Lehrlinge des hiesigen Stadtbezirks bloß den Lehrlingsvorweis, Lehrlinge der Landgerichtsbezirke dagegen: 1) den Lehrlingsvorweis, 2) den Entlaßschein aus der Sonntagsschule und 3) den Entlaßschein aus der Christenlehre vorzulegen, widrigenfalls sie nach h. Regierungsbefehle nicht aufgenommen werden können. — **Gesellen** haben ihre Arbeits- oder Wanderbücher oder unter Kaution ihrer Meister die Aufenthaltskarte zu übergeben.

Eine spätere Aufnahme findet nicht statt. Die Aufnahme in die Bauschule geschieht nur einmal des Jahres am 1. November.

Aschaffenburg den 13. April 1862.
Königl. Rektorat.
Dr. Kittel, k. Rektor und Professor. 133a3

971 **Bekanntmachung.**

Bei dem kgl. Landwehr-Schützen-Bataillon dahier werden die Relutions-Ansätze pro 1861/62 gleich jener des verflossenen Jahres 1860/61 belassen, und die neu zugegangenen Rekruten geeignet klassifizirt, wovon denselben spezielle Kenntniß gegeben wird.

Allenfallsige Reklamationen sind

Montag den 28 April l. Js.,
Abends 5 Uhr,

vor unterfertigter Kommission auf dem städtischen Rathhause einzubringen, und können spätere Reklamationen eine Berücksichtigung nicht finden.

Aschaffenburg den 19. April 1862.
Die Relutions-Kommission des k. Landwehr-Schützen-Bataillons Aschaffenburg.
v. Herrlein. Eckert, Major.

906c4 **Holzversteigerung.**

Montag den 28. April l. Js.,
Früh 9 Uhr,

wird aus den Distrikten Großheckberg, Knappenrain, Lauerbuch, Heckbuch, Kühruh, Baadstube und Stutz des Gräflich Erbach'schen Reviers Wildenstein die Holzernte pro 1861/62, bestehend in

329	Klafter	Buchen-Scheitholz	1r	Klasse,
133[illegible]	„	„ „	2r	„
217[illegible]	„	„ Prügel	1r	„
274[illegible]	„	„ „	2r	„
114	„	„ Stockholz,		
1[illegible]	„	Eichen-Scheitholz	1r	„
3	„	„ „	2r	„
2[illegible]	„	„ Stockholz,		
33	„	Birken-Scheitholz,		
37[illegible]	„	„ Prügelholz,		
12[illegible]	„	„ Stockholz,		
1[illegible]	„	Aspen-Scheitholz,		
14[illegible]	„	Kiefern-Scheitholz,		
696	„	„ Prügel,		
12[illegible]	„	„ Stockholz,		
7[illegible]	„	Fichten-Prügel,		
10[illegible]	„	„ Stockholz,		

im Gasthaus zum „Löwen" dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Eschau den 10. April 18.2.
Gräflich Erbach- und Wartenberg'sches Rentamt Wildenstein.
Schöner.

949b3 **Versteigerung.**

Donnerstag den 24. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hofe der Fleischmann'schen Fabrik dahier ungefähr 4 bis 5 Centner alter Tabak mittelfeiner und ordinärer Qualität, 20 bis 25 Pfund feiner Tabak, mehrere neue Gläser in bayer. Aiche, dann verschiedene Mobilien, worunter ein Kanapee mit 6 Stühlen und mehrere andere Gegenstände sich befinden, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. 1916b3

Schönbergmühle.

972 Ostermontag von einer Abtheilung Hautboisten

Sextett,

Anfang halb 4 Uhr, wozu ergebenst einladet

Chr. Dahlem.

973 Lit. D Nr. 36 in der Herstallgasse ist parterre ein Logis zu vermiethen.

Dieser Tage erhielt ich von der Quelle Schwalbacher Stahlwasser, auch Selterserwasser ließ ich mir zum Wiederverkaufe kommen, und empfehle dieses, indem ich mir erlaube die Herren Doktoren namentlich darauf aufmerksam zu machen, daß die Füllungsmethode nach der Erfindung des Herrn Geh. Hofrathes **Fresenius** geschah, wonach die Mineralwasser nichts an ihrem Gehalte verlieren können. Auch andere Mineralwasser als Kissinger rc. habe ich bereits auf dem Wege und werden in der Kürze direkt aus den Quellen bei mir eintreffen.

974 **Alois Bittinger.**

Hiermit beehre ich mich zur Anzeige zu bringen, dass ich in Gemeinschaft mit Herrn Friedrich Wertheimer von hier am hiesigen Platze ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma:

Herrmann Kaula

eröffnet habe.

Ich ersuche um gefällige Uebertragung aller in obiges Fach einschlagenden Geschäfte, wie z. B.:

Incassi auf alle Plätze des In- und Auslandes, Anschaffung von Wechseln;
An- und Verkauf aller Staatspapiere, Aktien und Loose;
Conto Corrent-Geschäfte;
Einlösung aller fälligen Coupons etc. etc.

und verspreche das mir zu Theil werdende Vertrauen durch eine streng reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Auch erbiete ich mich jederzeit zu gewissenhaften Vorschlägen wegen günstiger Anlage von Kapitalien oder wegen anderer Umsätze.

München im April 1862.

Herrmann Kaula.

975a2 Residenzstrasse Nr. 23/I.

Die große

Aegyptische Menagerie

ist zum Letztenmale am Montag Nachmittag nach dem Gottesdienste zu sehen, wobei auch die dieser Tage neu erhaltenen ausländischen Thiere dem Publikum vorgezeigt werden.

Der Besitzer kauft und verkauft Affen und Papageien, wie auch andere seltene Thiere.

Joseph Heukel,
976 Menageriebesitzer und Thierbändiger aus Kempten.

Geschäfts-Empfehlung.

927c3 Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er sich als Sattlermeister dahier etablirt hat. Zugleich empfiehlt er sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und wird es stets sein Streben seyn, durch prompte und möglichst billige Bedienung das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Simon Fröhlich, Sattlermeister,
vis-à-vis dem Gasthaus zum Adler.

Fertige Fruchtsäcke

in guter Qualität zu haben bei

[illegible] **Philipp Kunig** in Obernburg.

(977) Ein Einsteher zum 1. Infanterie-Regiment wird auf 4 Jahre und 11 Monate gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

978 Am Charfreitag Mittag blieb ein Rohrstock mit Hornknopf in der Schloß- oder Kapuziner-Kirche stehen und wolle gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl. abgegeben werden.

Harmoniemusik

Ostermontag den 21. April im **Azuber**'schen Garten. Anfang 3 Uhr. 979

980 In der k. Schloßkapelle ist ein Sonnenschirm gefunden worden

(981) Ein leinenes Sacktuch wurde gefunden.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 95 der Aschaffenburger Zeitung. (68.)

Sonntag, 20. April 1862.

Deutschland.

München, 11. April. Das kgl. Bezirksgericht l. d. J. hat heute eine Frage von politischer Erheblichkeit entschieden, die seit der Einführung der Oeffentlichkeit des Verfahrens noch nie zur Entscheidung kam. Ein gewisser Oskar Hertbricht aus Preußen war im Juli v. Js. als Jäger in die Dienste des britischen Legationssekretärs Bonnard dahier getreten, wo er bis Ende November verblieb. Ein polizeilicher Exzeß veranlaßte die Entlassung desselben. Wenige Tage, nachdem die Entlassung erfolgt war, zeigte sich, daß er während der Dienstzeit mehrere ihm von Bongard anvertraute Silbersachen im Werthe von mehr als 25 fl. verpfändet hatte. Er wurde deßhalb vor Gericht gestellt. Nachdem Staatsanwalt Herz den Antrag gestellt hatte, den Beschuldigten wegen Verbrechens der Unterschlagung zu dreijährigem Arbeitshause zu verurtheilen, führte der Vertheidiger Dr. Gotthelf aus, daß das Gericht zur Aburtheilung gar nicht zuständig sey. Gestützt auf Heffter, Klüber, Mirus, Martens und andere Autoritäten, wurde hervorgehoben, daß Gesandtschaften und Sekretäre derselben, nebst dem ganzen Gefolge, unter der Gerichtsbarkeit des Landes, das den Gesandten abgeschickt, nicht aber des Landes stehen, in welchem der Gesandte beglaubigt ist. Gleichzeitig sey dabei, ob zur Zeit, als die Untersuchung eingeleitet wurde, Hertbricht schon entlassen war, da die Zeit der Begehung der That entscheide. Da die Exterritorialität in der Fiktion bestehe, als seyen die Handlungen in dem Lande verübt worden, das den Gesandten geschickt, so sey das Verhältniß so aufzufassen, als habe der Beschuldigte seine That in England verübt. Es seyen deßhalb die bayerischen Gerichte nicht zuständig. Der Staatsanwalt glaubte die Kompetenz der bayerischen Behörden deßhalb aufrecht erhalten zu müssen, weil Hertbricht zur Zeit der Untersuchungseinleitung entlassen war und die Gesandtschaft der Aburtheilung nicht entgegentrat. Das Gericht schloß sich jedoch der Ansicht des Vertheidigers in allen Punkten an und verwies die Sache an den Untersuchungsrichter zurück, um von der englischen Regierung zu erfahren, ob dieselbe den Hertbricht übernehmen wolle. Im Falle der Verneinung würde man den Hertbricht einfach über die Gränze schaffen. (Augsb. Abdz.)

Einer im neuesten Hefte der „Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege" erschienenen Statistik der im verflossenen Jahre im Justizdienste erfolgten Ernennungen und Beförderungen entnehmen wir Nachstehendes: Im Jahre 1861 wurden ernannt: im Justizministerium zum Assessor ein Bezirksrichter aus der Pfalz; beim obersten Gerichtshofe zum Rathe ein Assessor des Ministeriums, zum Sekretär ein quz. Herrschaftsrichter. In den diesseitigen Kreisen wurden ernannt: bei den Appellationsgerichten zum Rathe ein Appell.-Ger.-Assessor, zum Assessor ein Bez.-Ger.-Rath, zu zweiten Staatsanwälten zwei zweite Bez.-Ger.-Staatsanwälte, zu Sekretären drei Bez.-Ger.-Sekretäre; bei den Bezirksgerichten: zum Rathe ein Assessor, zum Assessor ein Sekretär, zu Sekretären zwei Appellationsgerichtsaccessisten und drei Rechtspraktikanten, zu ersten Staatsanwälten zwei zweite Appellationsgerichtsstaatsanwälte und ein Appell.-Ger.-Assessor, zu zweiten Staatsanwälten zwei funktionirende Substituten; bei den Landgerichten zu Landrichtern ein Regierungsassessor und sechs erste Assessoren, zu ersten Assessoren fünf zweite, zu zweiten Assessoren zwei Regierungsaccessisten und elf Rechtspraktikanten. Advokaturen erhielten in den Landestheilen diesseits des Rheins: ein Bezirksgerichtssekretär, ein Bezirksgerichtsaccessist und acht Rechtskonzipienten. Neue Anstellungen ergaben sich in diesem Jahre 35, während nach einer von dem Verfasser der Statistik (Siebert) derselben vorausgeschickten Bemerkung dieselben in früheren Jahren im Durchschnitte die Zahl 81 betrugen. Von den 35 Neuangestellten treffen nach dem Orte des Accesses oder der frühern Amtspraxis: auf Oberbayern 9, auf Niederbayern 3, Rheinpfalz 6, Oberpfalz 2, Oberfranken 2, Mittelfranken 3, Unterfranken 9 und Schwaben 1. Nach der Art des frühern Accesses oder der frühern Amtspraxis vertheilen sich die in den diesseitigen Landestheilen 29 Neuangestellten folgendermaßen: 2 Appellgerichts-, 1 Bezirksgerichts- und 2 Regierungsaccessisten, 14 Rechtspraktikanten, 8 Rechtskonzipienten und 2 funkt. Staatsanwaltssubstituten.

München, 18. April. Ihre Maj. die Königin hat gestern 12 arme Mädchen mit Geld und Kleidung beschenkt. — Das bayer. Militärärar gedenkt auf dem Lechfelde bei Augsburg ein Etablissement für militärische Uebungen zu begründen. Die nöthige Anzahl von Grundstücken hiefür ist bereits erworben.

Von den 12 Männern, welche am Gründonnerstag zur Fußwaschung bei Hof einberufen waren, ist der eine 100, drei 91, einer 90, zwei 89 und fünf 88 Jahre alt. — Dem Eisenbahnkomite zu Weißenburg wurde die ministerielle Genehmigung zur Vornahme der Projektirungsarbeiten für eine Bahnführung von Pleinfeld nach Weißenburg ertheilt.

Nachdem, allgemeinem Vernehmen nach, das königliche Staatsministerium des Handels die Absicht hat, eine Anzahl Sachverständiger behufs der Berichterstattung zur Welt-Industrie-Ausstellung nach London zu senden, haben dieser Tage der allgemeine Gewerbeverein und der Gewerberath unserer Stadt beschlossen, an das genannte Staatsministerium das Ansuchen zu stellen, es möchten diese Berichterstatter in der Weise gewählt werden, daß für jede der verschiedenen Gruppen der Gewerbe ein spezieller Berichterstatter bestimmt werden möchte. Als Berichterstatter, welche der Magistrat unserer Stadt auf Kosten derselben nach London sendet, wurden die Vorstände des allgemeinen Gewerbevereins und des Gewerberaths, die Herren Spielwaarenfabrikant A. Edel und Schuhmachermeister K. Stöhr gewählt.

In **Augsburg** beabsichtigt man die Schulden der Stadt durch ein Lotterie-Anlehen zu decken. Anfangs bestimmte man die Summe von 1,200,000 fl., erhöhte diese aber auf 1 Mill. 500,000 fl., weil der Gemeinde in nächster Zukunft verschiedene große Ausgaben in Aussicht stehen, welche mit gewöhnlichen Etatsmitteln nicht gedeckt werden können, das Gemeindekollegium soll zustimmen, weil dadurch keinerlei Präjudiz entspringt und das Kollegium bei seinerzeitiger Verausgabung bezüglicher Summen immer noch sein Veto einlegen kann. — Die Bitte der Stadt Weil in Württemberg an die Gemeindekollegien Augsburgs um Betheiligung an den Kosten für ein Denkmal, das Weil, die Geburtsstadt Kepler's, dem großen Astronomen zu errichten gedenkt, hat der Magistrat von kurzer Hand abschlägig verbeschieden, das Gemeindekollegium aber 100 fl. bewilligt.

Dürkheim a. d. H., 15. April. Unsere Schützengesellschaft wird als Ehrengabe zum Zentralschießen in Frankfurt ein Fäßchen Dürkheimer Weines einsenden, zu dessen Anschaffung die Summe von 100 bis 130 fl. bewilligt wurde. Die Anfertigung des Fäßchens, dessen Boden mit passender Inschrift und Zeichnung geschmückt seyn wird, ist bereits einem tüchtigen Meister übertragen worden.

Wien, 14. April. Die Nachrichten aus Griechenland lauten noch immer trüb und verworren: trübe, denn es scheint der Autorität ziemlich schwer, die alte Ordnung wieder herzustellen; verworren, denn es zeigt sich mehr als ein Einfluß thätig, um die Wunde offen zu erhalten. Die Spitze der Intrigue scheint hauptsächlich gegen den Fortbestand der jetzigen Dynastie gerichtet, und mögen auch die verschiedenen Kandidaturen, über die man sich unterhält, vorläufig nur dem Gebiete der Konjektur angehören, die Tendenz, einen Wechsel anzuregen, und damit die orientalische Frage in Fluß zu bringen, ist vorhanden. Ein sehr reger Verkehr besteht gerade in Betreff dieser Angelegenheit zwischen dem Kabinet von St. Petersburg und den Tuilerien; der Knotenpunkt der von beiden Seiten zusammengreifenden Velleitäten und Bestrebungen scheint die Gründung einer Dynastie Leuchtenberg zu seyn. Als reiner Vorwand dient das Projekt, unter dem Scepter des britischen Prinzen Alfred, Griechenland um die jonischen Inseln zu vergrößern. Daß England dieß niemals zugeben würde, daß es überhaupt um jeden Preis jede Zerrüttung im Orient hintanzuhalten beflissen seyn wird, gilt so ziemlich als Axiom in dieser Frage. Mit großer Spannung sieht man den ferneren Nachrichten aus Griechenland entgegen; sollten sich nämlich die Verhältnisse dort noch mehr verwickeln, so dürfte mehrseitiges diplomatisches Eingreifen, dessen Fäden vorderhand unsichtbar geschlungen werden, mit Bestimmtheit zu gewärtigen seyn. (Allg. Ztg.)

Wien, 15. April. Wie wir vernehmen, ist die neuerliche Reise des Kaisers nach Venedig bis Ende dieses Monats vertagt worden. — Der in Linz angeregte Protest gegen das vom konfessionellen Ausschuß des Abgeordnetenhauses entworfene liberale Religionsedikt hat in Oberösterreich 41,000 Unterschriften gefunden (ein Siebzehntel der Bevölkerung).

In **Triest** wollen die Unterschleifsprozesse noch immer kein Ende nehmen. Erst dieser Tage sind dort wieder drei Bürger und Spekulanten verhaftet worden, welche im Jahre 1859 Lieferungen für die Marine übernommen haben.

Berlin. Nach einem Leitartikel der offiziösen „Sternzeitung" über den Handelsvertrag wird durch den Wegfall der Ausfuhr- und Durchgangsabgaben eine Verminderung der Zolleinnahmen um jährlich 400,000 Thlr., durch die Ermäßigung des Eingangszolles auf rohes Baumwollgarn und Wein in Fässern eine weitere Verminderung von 920,000 Thlr. eintreten. Eine Ausgleichung des zu deckenden Defizits „hoffe" man durch die Herabsetzung der Eingangszölle auf „Gewebe und Eisenwaaren und bei anderen Artikeln" — so wie „durch die Steigerung des allgemeinen Verkehrs" zu erzielen. — Eine Kabinetsordre bestimmt, daß alle diejenigen Personen, welche bei Gelegenheit des Krönungsfestes in den Adelsstand erhoben worden sind, im oberen Theile ihres Wappens die preußische Krone in purpurnem Felde tragen sollen.

Berlin, 16. April. Gestern ist der hiesigen städtischen Schuldeputation durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Krausnick, obwohl ohne dessen Befürwortung, der Wahlerlaß des Ministers v. Jagow in Begleitung eines ähnlichen des Ministers v. Mühler zugegangen; es soll danach auf die Lehrer jeden Ranges eingewirkt werden, damit sie ihren Einfluß bei den Wahlen zu Gunsten des jetzigen Regierungssystems verwenden. Die Deputation hat es abgelehnt,

darauf einzugehen; sie hat die Wahlschreiben ganz ergebenst zurückgeschickt, da politische Aufgaben außerhalb des Wirkungskreises der Deputation liegen.

Aus Breslau meldet das Schles. Morgenbl.: „Am 14. hielten eine große Anzahl Lehrer hiesiger Schulen eine Berathung über ihr Verhalten bei den bevorstehenden Wahlen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, „sich der Wahl ganz zu enthalten“.

Ein eigenthümlicher Herr muß der Bürgermeister Fritsch in Mühlhausen (Provinz Preußen) seyn; derselbe hat seinen „Wahl-Erlaß“, welcher gegen die Abgeordneten v. Forckenbeck und Buchholz gerichtet ist, durch den Polizeidiener unter Trommelschlag auf den Straßen öffentlich ausrufen lassen und zugleich angekündigt, daß er zur Abhaltung einer Vorwahl-Versammlung einen „Termin“ auf Mittwoch den 23. April, Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt habe. Herr Fritsch fordert sämmtliche Bewohner, welche haben wollen, daß Se. Maj. der König und nicht die Fortschrittspartei den Staat regieren solle, auf, „diesen Termin wahrzunehmen.“ Wie wir aus der „Danz. Ztg.“ ersehen, ist das Städtchen Mühlhausen durch seine „Mühlhauser Streiche“ sprüchwörtlich geworden.

Breslau, 17. April. Die „Schlesische Zeitung“ bringt Berichte aus Warschau, nach welchen der Rücktritt des Generals Lüders bevorstehen soll. Als präsumtiver Nachfolger des Generals wird der Herzog von Oldenburg genannt. Für das Osterfest werden Demonstrationen befürchtet.

Danzig, 14. April. Von den hiesigen eilf Rechtsanwalten, denen der hiesige Gerichtspräsident laut Verfügung des Appellationsgerichts zu Marienwerder den Wahlerlaß des Justizministers mittheilte, haben acht am 12. d. M. gemeinschaftlich eine schriftliche Verwahrung eingereicht.

Königsberg, 12. April. In den letzten Tagen sind wiederum nach einander viele Bewohner Westpreußens hier durch nach Rußland ausgewandert, so am 4. d. M. 84, am 5. 70 und 120, und am 8. gegen 100 Personen, Männer, Weiber und Kinder.

Die königl. Regierung in Königsberg i. Pr. hatte an den dortigen Magistrat eine Aufforderung erlassen: bei den Wahlen keine solche Personen zu Wahlkommissarien zu ernennen, die bei den früheren Wahlen für die Fortschrittsmänner gestimmt hätten. Der Magistrat lehnte dieses Ansinnen ganz entschieden ab.

Heidelberg, 11. April. Bis November soll die Odenwälder Bahn beendigt seyn und dem Verkehr übergeben werden.

Pforzheim, 16. April. Gestern war Hr. Ministerialrath Regenauer, Mitglied des großh. Finanzministeriums, hier, um der hiesigen Handelskammer Mittheilung von dem durch Preußen Namens des Zollvereins mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag zu machen. Wie wir vernehmen, haben die hiesigen Industriellen gegen diesen Vertrag besondere Bedenken nicht erhoben.

Gera, 15. April. Die Pfingstwoche dieses Jahres wird uns nicht weniger als drei große Versammlungen bringen: die allgemeine deutsche Lehrerversammlung, die deutsche Thurnlehrerversammlung und eine Versammlung der thüringischen Nationalvereins-Mitgliedern.

Italien.

Laut dem zu **Bologna** erscheinenden „Corriere del Emilia“ wird der Kapitular-Vikar Msgr. Ganzi, so wie der Kapuziner Pater Franz Paul aus Saffinaro schon vor die nächsten Assisen kommen, beide der Verführung von Soldaten zur Desertion angeklagt.

Frankreich.

Paris, 17. April. Die „nächtlichen Ruhestörer“ des Vaudeville-Theaters sind von dem Polizeigerichte zu kleinen Geldstrafen verurtheilt worden. Unter den Erwägungsgründen zur Verurtheilung des Herzogs v. Grammont-Caderousse in eine Geldbuße von 15 Frs. befindet sich auch einer von wahrhaft salomonischer Weisheit. Er lautet nämlich: In Erwägung, daß derselbe nach eigenem Geständnisse sich am Tage vorher in der Vorstellung des „Cotillon“ sehr gelangweilt, und deßhalb keinen Grund hatte, zum Zweitenmale dieselbe zu besuchen.

Der Polizeipräfekt ist der Ansicht, daß den französischen Arbeitern nicht gestattet werden dürfe, sich zur Ausstellung nach London zu begeben. Prinz Napoleon bekämpft diese Ansicht auf's Entschiedenste, und man sagt, daß er nicht nach der englischen Hauptstadt reisen werde, falls die Regierung jene Ansicht des Polizeipräfekten billige.

Der französischen Regierung flößt neuerdings ein wichtiges Ereigniß Befürchtungen ein; die Gemahlin des Grafen von Chambord (Heinrichs V.) befindet sich nach 16jähriger kinderloser Ehe in gesegneten Umständen.

In Mühlhausen im Elsaß ward die Bevölkerung am 10. April Morgens von großen Plakaten mit der Inschrift „Vive la Republique!“ überrascht, welche in der Nacht an fast alle Straßenecken angeklebt worden waren.

Großbritannien.

London, 15. April. Die „Morning-Post“ beschäftigt sich mit dem zwischen Frankreich und dem Zollverein geschlossenen Handelsvertrage, und erblickt in ihm einen neuen großen Schritt, den die beiden Länder auf der Bahn zum Freihandel gethan haben.

Im Ausstellungsgebäude herrscht unbeschreibliches Chaos, und ob zwar die Eröffnung ganz bestimmt am 1. Mai stattfindet, wird noch manche Woche vergehen, bevor alle Abtheilungen ganz in Ordnung seyn werden.

Dieser Tage schifften sich in Liverpool 85 Mormonen, Weiber und Kinder mitgerechnet, nach Amerika ein, um sich nach Utah, dem Canaan dieser sonderbaren Sekte, zu begeben. Der Uebertritt zu derselben soll in England, namentlich in London selbst, im Zunehmen seyn, und die Auswanderung weiterer 250 Personen bevorstehen.

Der Prozeß gegen die früher genannten russischen Banknotenfälscher Wolff Herzig, Abraham Josephson, Chlonem Reichberg, Abraham Rosenberg und Kaufmann Weber kam vor dem Zentral-Kriminalgerichtshofe in London zur Verhandlung. Sie wurden alle durch die Geschwornen schuldig erklärt.

Rußland.

Warschau, 11. April. Erzbischof Felinski wollte sich nach Rom zur Kanonisirung japanischer Märtyrer begeben. Die Regierung hat ihm die Erlaubniß dazu nicht ertheilt.

Asien.

Nach Berichten aus Persien vom 12. März wurde der Prinz Ferruddin-Mirza am 5. März feierlich als Thronfolger ausgerufen. Der Schah ist mit einem zahlreichen Hofstaate nach Tauris und Hamadan abgereist, um die von französischen Offizieren angelegten Befestigungen beider Plätze zu besichtigen. Er wird erst gegen Ende August wieder nach Teheran zurückkehren. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

Der Gendarm, welcher zu Ende v. J. in Pfaffenhofen a. d. Ilm einen Brigadier erschoß, dann sich selbst durch zwei Schüsse das Leben nehmen wollte, ist so weit wieder hergestellt worden, daß er vor einiger Zeit in das hiesige Militärgefängniß abgeliefert werden konnte. Er kann in Folge der erlittenen Verletzungen nur flüssige Nahrung mittels eines Rohres zu sich nehmen; seiner That ist er vollkommen geständig.

Seit einigen Tagen ist im Postgebäude zu Wien eine Kommission vom frühen Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen thätig, welche mit der Zählung, Sortirung und Aufnahme der Briefe beschäftigt ist, die von dem „galanten Wegelagerer“ Kallab veruntreut wurden. Der Postwagen brachte vom Landesgericht 8 Stück 3 bis 4 Fuß hoher und 2 bis 3 Schuh im Durchmesser haltender Säcke, welche vollgepfropft mit Briefen waren. In einem Sacke befanden sich die noch vorgefundenen, aber bereits geöffneten Briefe. Bis vorgestern Abends wurden 50,890 Briefe gezählt, sortirt und jeder mit einem Zettel beklebt, auf dem „Unterschlagen und weiter expedirt am . . .“ steht. Gestern wurden die bereits sortirten Briefe versendet und ist zur Aufarbeitung des Restes, der noch in mehreren tausend Stücken besteht, geschritten worden. Die offenen Briefe werden amtlich versiegelt und weiter expedirt. Viele von den Briefen mußten schon seit 2 bis 3 Jahren in den Kästen Kallabs gedunstet haben, da die Schrift theilweise vergilbt ist, die Siegel fest aneinander geklebt waren. Der Postoffizial Kallab hat auch die Briefmarken von den nicht gestempelten Briefen verwendet, indem er dieselben theils verkaufte, theils einwechselte. Es dürfte sonach die Untersuchung auch auf Mitschuldige ausgedehnt werden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg. Wie im verflossenen, so auch in diesem Jahre, trifft der „fränkische Gartenbauverein“ Vorbereitungen zu einer Blumenausstellung in der städtischen Schrannenhalle. Dieselbe wird am Sonntag den 20. ds. eröffnet werden und die Dauer von drei Tagen umfassen. Der äußerst glänzende Aufschwung, welchen bekanntlich die Blumenzucht hierorts, wie in Unterfranken genommen, stellt bei den fortgesetzten strebsamen Bemühungen dieses Vereins einen von allen Blumenfreunden gewiß freudig begrüßten Genuß in Aussicht. (W. Abdbl.)

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Datum. Monat.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Nürnberg	12.	April.	16	15	14	31	14	—	6	—
Amberg	12.	„	17	59	15	17	13	20	5	22
Ansbach	12.	„	19	26	14	10	—	—	6	—
Bamberg	12.	„	21	15	16	48	14	—	7	19
Eichstädt	12.	„	19	31	16	27	13	18	7	26
Ingolstadt	12.	„	18	19	15	12	13	19	7	—
München	12.	„	20	16	15	27	14	11	7	6
Nördlingen	12.	„	20	18	16	8	14	48	7	11
Regensburg	12.	„	19	2	15	43	13	10	6	36
Rothenburg o/T.	12.	„	20	39	15	36	—	—	5	25
Straubing	12.	„	18	40	16	—	12	42	6	27
Weissenburg	12.	„	19	40	14	55	13	48	6	20
Augsburg	11.	„	20	27	16	4	14	52	6	48
Fürth	11.	„	21	45	15	33	14	18	7	9
Landshut	11.	„	19	24	16	11	13	14	7	9
Marktsteft	11.	„	21	26	18	—	—	—	7	6
Gunzenhausen	10.	„	19	56	16	12	13	36	6	30
Bayreuth	9.	„	20	18	17	30	13	24	6	36
Dinkelsbühl	9.	„	21	9	15	57	14	33	6	44
Donauwörth	9.	„	19	46	16	55	13	27	6	44
Freysing	9.	„	19	58	16	22	14	19	7	21
Neuburg a/D	9.	„	19	1	15	42	13	56	7	13
Oettingen	9.	„	20	39	17	—	13	48	6	42
Vilshofen	9.	„	19	19	16	51	9	42	6	12
Wasserburg	9.	„	19	32	18	42	14	19	6	4
Memmingen	8.	„	20	46	18	12	16	7	7	45
Ochsenfurt	8.	„	21	6	17	45	13	20	—	—
Passau	8.	„	—	—	15	32	—	—	5	33
Neumarkt (O.-Pf.)	7.	„	19	20	14	31	13	38	5	54

Redakteur: Gustav Meffert.

Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 96 — 22. April 1862.

Deutschland.

München, 19. April. Das Schloß Possenhofen wird zur Aufnahme der Kaiserin von Oesterreich, der Königin-Wittwe von Preußen und der Erzherzogin Sophie von Oesterreich eingerichtet, welche während der Sommer-Saison dort auf Besuch bei der Herzogin Max erwartet werden. — Der hier verweilende Sohn der Königin Christine von Spanien, Graf de Gracia, wurde von Prinz und Prinzessin Adalbert empfangen. — Prinz Karl und Generalmajor v. Rotberg haben jüngst das erste Kürassierregiment inspizirt. Namentlich waren es die wirklich reitkünstlerischen Leistungen einzelner Abtheilungen, welche beide Inspizirenden sehr überraschten. Vielleicht noch nie hat eine Neuerung solchen Anklang bei der gesammten Mannschaft, wie das Edelheimische Reitsystem gefunden. (Südd. Ztg.)

Von Professor v. Döllinger wird in nächster Zeit wieder ein neues Werk erscheinen, welches die Geschichte der Päpste im Mittelalter zum Gegenstande haben wird. — Auf Wunsch der kirchlichen Behörden hat die k. Stadtkommandantschaft angeordnet, daß die seit Jahren an den Abenden des Gründonnerstag und Charfreitag vor dem Zapfenstreich stattgehabten militärischen Nachtmusiken von nun an zu unterbleiben haben. Nachdem bei diesen Nachtmusiken Seitens eines gewissen Publikums nicht geringer Unfug getrieben wurde, kann man die getroffene Anordnung nur billigen. — Das Militärhandbuch, nach dem Stande der Armee vom 17. März 1862 hat so eben die Presse verlassen und wird demnächst ausgegeben werden.

Mit welch' großer Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit Se. Maj. der König die verschiedenen Vorlagen zu prüfen gewohnt ist, beweist neuerdings der Umstand, daß der König, nachdem er sich über die neue Gewerbs-Instruktion ausführlichen Vortrag hat erstatten lassen, beschlossen, noch ein besonderes Gutachten eines Münchener Fachmannes einzuholen. Zu diesem Zwecke wurde der Entwurf der Instruktion an diesen Sachverständigen geschickt und von diesem mit dem verlangten Gutachten jüngst wieder nach Nizza zurückbefördert.

Die Generalversammlung des Vereins sämmtlicher deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, welche im vorigen Jahre in Köln stattfand, wird in diesem Jahre, und zwar Ende Juli, in Amsterdam tagen. Seitens dieser Stadt und der holländischen Regierung werden zur Aufnahme der Vereinsmitglieder große Vorbereitungen getroffen.

Augsburg, 17. April. Der Verein für deutsche Industrie wird zur Besprechung der wichtigsten Tarifsätze des projektirten französischen Handelsvertrags eine Reihe von Kongressen abhalten. Am 26. April wird in Nürnberg ein solcher stattfinden, am 29. zu Elberfeld, am 2., 3. und 5. Mai zu Frankfurt, am 6. und 7. in Stuttgart, am 10. zu Weimar. Es ist sehr zu wünschen, daß sich die Industriellen recht zahlreich einfinden und unabhängig von politischen Parteivorurtheilen die hochwichtige Frage mit Einsicht beleuchten.

Würzburg, 19. April. Dem auf die Pfarrei Schwanfeld designirten Hrn. Pfarrer Friedrich Moritz zu Heßlar wurde die einstweilige Verwesung derselben übertragen und als Pfarreiverweser nach Heßlar Herr Michael Zorn, bisher in gleicher Eigenschaft zu Schwanfeld, abgeordnet. Herr Kaplan Joh. Bapt. Bayer bei der Pfarrei ad B. M. V. in Aschaffenburg wurde in gleicher Eigenschaft nach Retzbach angewiesen.

Wien, 17. April. Der Brünner Gemeinde-Ausschuß hat beschlossen, dem germanischen National-Museum in Nürnberg einen Beitrag von 50 Gulden zu bewilligen. Obwohl der Führer der Czechen, der Reichsrathsabgeordnete Dr. Praząk, in der betreffenden Sitzung zugegen war, wurde der Antrag doch beinahe einstimmig angenommen. Es ist dieß um so auffallender, als es in der Motivirung ausdrücklich heißt: Die Unterstützung erfolge deßhalb, weil das Nürnberger Museum die Zusammenstellung des Materials für die Geschichte des deutschen Städtewesens zu seiner Aufgabe gemacht habe, Brünn aber seines vorwiegend deutschen Charakters wegen zu den deutschen Städten gerechnet werden müsse.

Wien, 18. April. Der türkische Botschafter, Fürst Kallimachi, hat hier im Auftrage seiner Regierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß die an der serbischen Gränze aufgestellten türkischen Truppen lediglich die Bestimmung hätten, eventuell eine Verbindung der Aufständischen in der Herzegowina mit Serbien unmöglich zu machen. Aehnliche Erklärungen sind an den Höfen der übrigen Großmächte erfolgt.

Das erste in der neuen Aera erbaute protestantische Bethaus in Tyrol, jenes in Meran, wurde am 13. durch Professor Dr. v. Oettinger eingeweiht. Der Feierlichkeit wohnten die große Mehrzahl der protestantischen Kurgäste, eine Abtheilung der Garnison mit mehreren Offizieren, so wie viele Einheimische aus der Stadt und aus der Umgegend bei.

Prag, 15. April. Dem im Jahre 1850 wegen des Verbrechens des Hochverraths kriegsrechtlich zu 10jährigem schweren Kerker verurtheilten Joh. Chour wurden von dem Kaiser die weiteren Folgen dieser Strafe im Gnadenwege nachgesehen.

Berlin. Das von den „Aeltesten der Kaufmannschaft" an die Minister des Innern und des Handels wegen der Leipziger Messe ergangene Gesuch, um Verlegung des Wahltermins, ist abschlägig beschieden worden. Im gleichlautenden Erlasse der beiden Minister wird die Gewährung des Gesuches „mit Bedauern" für unthunlich erklärt, weil nicht nur die Vorbereitungen zu der genannten Wahlhandlung schon zu weit gediehen seyen, sondern auch, hievon abgesehen, das dringende Gebot möglichst schleuniger Zusammenberufung des Landtags ein Hinausschieben des Wahltermins, selbst nur um einige Tage, nicht gestatte. Am Schlusse des Erlasses erklären die Herren Minister, daß „sie glauben, annehmen zu dürfen — und die zahlreichen in den jüngsten Tagen veröffentlichten Erklärungen bestätigen Dieß, — daß es den Betheiligten immerhin möglich seyn wird, die Ausübung ihres Wahlrechts mit ihrem geschäftlichen Interesse in Einklang zu bringen."

Posen, 16. April. Kardinal Antonelli hat im Auftrage des Papstes an den hiesigen Erzbischof von Przyluski ein Dankschreiben für die Summe von 201,000 polnischen Gulden (33,500 Thaler), die durch ihn in der Erzdiözese Posen für den Bedarf des heiligen Stuhles gesammelt worden sind, gerichtet.

In **Danzig** ist bei dem Redakteur der dortigen Zeitung durch den Staatsanwalt Nachforschung nach dem Manuskript des Wahlerlasses des Kriegsministers v. Roon, welcher zuerst in genannter Zeitung veröffentlicht wurde, angestellt und dem Redakteur angekündigt worden, er werde als Zeuge vernommen werden, da das Aktenstück nur durch eine Verletzung des Amtsgeheimnisses in seine Hände gekommen seyn könne.

Koblenz, 18. April. Von den zur Konferenz hier versammelt gewesenen Rheinschifffahrtskommissären sind die von Bayern, Baden, Frankreich, Nassau und Darmstadt noch hier zur Berathung geblieben, indem sicherem Vernehmen nach es sich um Beseitigung resp. Erleichterung der für die Schiffer so lästigen Formalitäten bei Entrichtung des Rheinoktrois handelt.

Düsseldorf, 17. April. Am 30. ds. Mts. will Herr von Kerstorff, der Präsident des Süddeutschen Vereins für deutsche Industrie, hier eine Versammlung halten, um die niederrheinischen Schutzzöllner für eine Agitation gegen den Handelsvertrag mit Frankreich zu gewinnen.

Stuttgart. Der Staatsanz. für Württemb. meldet unterm 17. April in halbamtlicher Weise: „Die k. Staatsregierung steht im Begriff, sämmtliche, ihr durch die k. preußische Gesandtschaft dahier unlängst mitgetheilte Aktenstücke über den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich dem ständischen Ausschusse zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen. Auch sollen die Handels- und Gewerbekammern des Landes aufgefordert werden, sich eingehend über den Inhalt der abgeschlossenen Verträge auszusprechen. Bei der hohen Bedeutung dieser Angelegenheit beabsichtigt die k. Staatsregierung, ihre Entschließung nicht festzustellen, bevor nicht von Seiten der berufenen Vertreter sämmtlicher dabei betheiligten Interessen Aeußerungen erfolgt seyn werden, und da demnach die zur Abgabe der Erklärung über die Verträge den Zollvereinsregierungen ertheilte einmonatliche Frist diesseits voraussichtlich unmöglich eingehalten werden kann, so ist die k. preußische Gesandtschaft hievon unter Anführung der Gründe bereits in Kenntniß gesetzt worden."

Hannover, 17. April. Seit zwei Tagen ist der Geh. Legationsrath Philippsborn aus Berlin in Sachen des preußisch-französischen Handelsvertrags hier in Berathung getreten.

Karlsruhe, 18. April. Hofrath Bluntschli gelangt in seinem Berichte über das Verhältniß des Regentschaftsgesetzes zur Staatsverfassung zu dem Ergebnisse, daß es in seiner Gesammtheit als eine Ergänzung, aber zugleich auch in einzelnen Theilen als eine Abänderung der Verfassung zu betrachten sey. Wenn daher die Kammer sich für eine authentische Interpretation des §. 74 der Verfassung ausgesprochen haben wird, so soll sofort im Geiste dieses Beschlusses das Regentschaftsgesetz in Berathung genommen werden, wenn mindestens drei Viertel der an der Session theilnehmenden Mitglieder anwesend sind. Aus dem Berichte geht überdieß hervor, daß die Anzahl sämmtlicher überhaupt berechtigter Mitglieder gegenwärtig 32 beträgt.

Freiburg, 16. April. Die Besetzung der katholischen Pfarreien beginnt nun nächster Zeit ganz sicher. Dem Erzbischof und seiner Kurie ist nahezu die Hälfte der Pfarreien zu besetzen zugetheilt worden, mithin hat die kirchliche Partei eine bedeutende Errungenschaft gemacht. Die so lange streitig gewesenen Pfarreien werden bis zur positiven und definitiven Fest-

stellung vorderhand so behandelt, daß erzbischöflicherseits drei Kandidaten für jede Pfarrei vorzuschlagen sind, worauf dann großherzoglicherseits einer gewählt wird. Dem Großherzog bleibt übrigens das Recht der Verweigerung, wenn bedeutende Gründe gegen die Wahl einer der drei Personen vorliegen. — Der kürzlich in Amerika als Feldprediger verstorbene badische Flüchtling hieß Gerwig, nicht Herwig.

Schwarzburg. Eine Korrespondenz der in diesem Falle gewiß gutunterrichteten N. Preuß. Ztg. bestätigt, daß der sondershausen'sche Minister von Elsner seine Entlassung deßhalb genommen hat, weil er zu zwei von ihm beantragten Maßregeln: dem Abschluß einer Militärkonvention mit Preußen und der Ablösung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden gegen Entschädigung (nachdem die Wiederherstellung dieses aufgehobenen Rechts durch ihn selbst im Jahre 1857 im Wege der Gesetzgebung erfolgt war) die Zustimmung des Fürsten nicht hat erlangen können. Hr. v. Elsner, der das sondershausen'sche Ländchen sieben Jahre lang regiert, zieht sich auf seine Güter in Schlesien zurück.

Hamburg, 14. April. In unserer katholischen Kirche (die Zahl der Katholiken soll sich hier jetzt auf mehr als 7000 belaufen) halten jetzt drei Jesuiten, darunter der bekannte Vater Pottgeißer, Missionspredigten.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. April. Dem Vernehmen nach ist die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die letzte dänische Note gestern hier angekommen. — Der dänische Reichsrath wurde heute geschlossen; die Versammlung trennte sich mit einem neunmaligen Hoch auf den König.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 16. April. Wie der heutige „Dziennik" berichtet, haben Fürst Leo Sapieha und Hr. Mawrojeni die Konzession zum Bau der Eisenbahn von Galacz bis zur Gränze der Bukowina erhalten. Die moldowalachische Regierung garantirt den Aktionären 6prozentige Interessen und überläßt den Boden für die Bahn auf Staats- und Kirchengründen kostenfrei.

Italien.

Rom, 9. April. Bei dem Staatssekretariate ist bereits die bevorstehende Ankunft von etwa 400 Bischöfen angemeldet. Der hl. Vater beabsichtigt daher, einem großen Theil derselben in eigens zu diesen Zwecken hergerichteten Palästen eine gastliche Wohnung anzubieten.

Turin, 14. April. Die Regierung hat so eben den Anfang gemacht, ihr Verhalten dem in Rom abzuhaltenden Konzilium gegenüber zu kennzeichnen. Dem Bischof von Faenza wurde der Paß zur Reise nach Rom verweigert und ihm aufgetragen, sich nicht aus seiner Diözese zu entfernen. — Die Regierung geht damit um, die Unterstützungsgelder für die Emigranten, die ihr eine unermeßliche Summe kosten, nach und nach einzuziehen und den Emigranten die Wahl zwischen dem Eintritt in die Armee und der Entbehrung zu lassen. Viele, die früher als Offiziere in der österreichischen Armee gedient haben, treten demzufolge jetzt als Gemeine in das neu zu bildende 7. Armeekorps ein.

Der Turiner Handelsminister Pepoli sagt in einem Zirkular an die Handelskammern: Die k. Regierung wird mit Freude den Tag begrüßen, wo Deutschland sein Mißtrauen gegen uns fahren läßt, und uns die Freundeshand reicht. Was uns jetzt trennt, das ist nur die Sympathie einiger deutschen Regierungen für die gestürzten Dynastien Italiens; was uns aber an Deutschland fesselt, das sind die nationalen Interessen mithin dort Kleines, hier Großes. Eine Handelseinigung Deutschlands mit Italien wäre von unberechenbaren Folgen, nicht nur für beide Länder, sondern für die Zivilisation und Politik im Allgemeinen. Italien wünscht die Alpengränze nur aus politischen Gründen (Deutschland eben auch!); für den Handel existirt sie nicht. Unser Handel fühlt die Nothwendigkeit, sich nach Deutschland auszudehnen; unsere Märkte erwarten die deutsche Industrie. Unter der längeren Verzögerung eines Handelsvertrags leiden beide Länder.

In Foggia hat ein aus dortigen Bewohnern gebildetes Komite unter dem Vorsitz des Präfekten eine Adresse an den Lord Palmerston beschlossen, um ihm für seine im Hause der Gemeinen zu Gunsten Italiens abgegebene Erklärung zu danken und um fernere Bethätigung seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu bitten.

Die Regierung hat den Nationalite's zufolge Befehl ertheilt, acht Bataillone mobiler Nationalgarde nach den neapolitanischen Provinzen zu senden; vier derselben sind bereits nach ihrem Bestimmungsort abgegangen, die übrigen vier stehen im Begriff, sich einzuschiffen.

Oberst Fumel ließ in Folge der neuesten Weisung aus Turin 16 gefangene Briganten ohne Kriegsgericht erschießen.

Berichte aus **Neapel** vom 15. d. theilen mit, der König Viktor Emanuel werde einen Monat in den südlichen Provinzen zubringen und auch die Küsten des adriatischen Meeres besuchen. 5600 Angestellte und Arbeiter, durch Gerüchte von Einstellung ihrer Verwendung beunruhigt, hielten im San Carlo-Theater eine Versammlung und beschlossen, eine Supplik an den König zu richten, daß man ihnen auch ferner Beschäftigung gebe. Der Erzbischof von Otranto hat die Priester suspendirt, welche das Garibaldi-Fest gefeiert hatten.

Frankreich.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus **Paris**: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß L. Napoleon's Bemühungen dahin gehen, aus dem Aufstand in Griechenland eine europäische Frage zu machen. Welche geheime Zwecke damit in Verbindung stehen, ist der auswärtigen Diplomatie noch nicht klar, indem die Sprache, welche Hr. Thouvenel einerseits gegen den britischen Botschafter, andererseits gegen die Repräsentanten der Nordmächte führt, sehr abweichend ist. Die Tuilerien möchten als Prinzip aufstellen, daß die bayerische Dynastie in Griechenland sich überlebt hat und die vollkommene Pazifikation des Landes nur durch einen Thronwechsel erzielt werden kann. Zu dem Ende wurde dem Grafen v. Kisseleff die Opportunität insinuirt, einen Prinzen von Leuchtenberg als Kandidaten Rußlands vorzuschlagen, welche Kandidatur von Frankreich bevorwortet werden würde. Dem Lord Cowley dagegen wurde ins Ohr geflüstert, daß, wenn England sich herbeilassen möchte, die Annexion der jonischen Inseln an Griechenland zu gestatten, Prinz Alfred die besten Chancen haben dürfte. Nachdem das Kabinet von St. James die Zumuthung, die jonischen Inseln aufzugeben, peremptorisch zurückgewiesen und eben so entschieden gegen die Kandidatur eines Prinzen von Leuchtenberg protestirt hat, möchte man England mit der Kandidatur eines piemontesischen Prinzen ködern. Den Nordmächten gegenüber spricht man allerdings den Namen eines solchen Prinzen noch nicht aus, bevor England dazu Ja gesagt hat, sondern man beschränkt sich darauf, den Thronwechsel in Griechenland als eine unausweichliche Nothwendigkeit zu bezeichnen und hinzuzufügen, daß der Kandidat, welcher immer er seyn möge, nicht zwar für sich einer Religionsänderung bedürfte, sondern daß zur Vereinfachung der Frage er bloß die Verbindlichkeit eingehen müßte, seine Kinder in der griechischen Religion erziehen zu lassen. Die Eröffnungen des Hrn. Thouvenel sind überall sehr kalt aufgenommen worden, aber Frankreich scheint zu gewärtigen, daß fernere Ereignisse in Griechenland denselben einen bessern Anhaltspunkt leihen werden.

Paris, 18. April. Der „Moniteur" enthält heute den vom gesetzgebenden Körper angenommenen Gesetzentwurf, welcher dem Staatsminister einen Kredit von 580,000 Fr. — 400,000 Fr. für das neue Opernhaus und 180,000 Fr. für das Museum Campana — eröffnet.

Dem Londoner Korrespondenten des „Moniteur" (vom 18. d.) zufolge hat Präsident Davis einen vom südstaatlichen Kongreß votirten Beschluß, durch welchen General Beauregard mit dem Oberbefehl über die konföderirte Armee bekleidet werden sollte, sein Veto entgegengesetzt. Dieser Akt verrathe Uneinigkeit im Schooße der separatistischen Regierung.

Großbritannien.

London. Die amtliche Gazette enthält folgende Ankündigungen: Von Lissabon die amtliche Meldung, daß der Hafen von Pernambuco seit dem 16. Februar als von der Cholera angesteckt betrachtet wird; — von der russischen Regierung Mittheilung eines Dekretes, kraft dessen die Einfuhrzölle auf Einzel-Bestandtheile von Ackerbauwerkzeugen in den südlichen Häfen Rußlands auf die Dauer von 6 Jahren abgeschafft, und die Eingangszölle auf eiserne Schaufeln, Hauen, Spaten, Rechen und Heugabeln auf fünfzig Kopeken per Pud (36 Pfund) festgesetzt worden sind; — eine Verordnung der Regierung von Venezuela, welche den Ausfuhrzoll für Baumwolle auf 200 C. pr. Ztr. feststellt; — ein Dekret der portugiesischen Regierung, kraft dessen die Baumwollausfuhr aus den portugiesischen Besitzungen Afrika's für die Dauer von 10 Jahren zollfrei gestattet wird; und schließlich ein Dekret derselben Regierung, welches in den Provinzen Angola und Mozambique den Anbau von Baumwolle und anderen Produkten durch Länderei-Anweisungen zu befördern bezweckt.

Rußland.

Warschau, 12. April. Ueber die vorgestern hier vorgekommene Demonstration gegen den Erzbischof ist folgender amtliche Bericht erschienen: „Die Behörde wurde am 9. darauf aufmerksam gemacht, daß eine Anzahl übelgesinnter Leute, meist Schüler der hiesigen Unterrichtsanstalten, die Absicht hätte, gegen den hochw. Erzbischof Felinski in dem Augenblick, wo derselbe in der St. Johannis-Kathedrale die Kanzel besteigen würde, um seine gewöhnliche Donnerstag-Fastenpredigt zu halten, eine Demonstration zu organisiren, die in einer Unterbrechung der Predigt durch geräuschvolle Entfernung aus der Kirche bestehen sollte. In der That sah man, als eine vielleicht 4000 Personen betragende Menge von Gläubigen versammelt war, um die Rede des geistlichen Hirten zu vernehmen, einzelne junge Leute das Gotteshaus durcheilen und nach verschiedenen Seiten ihre Losung austheilen. Als dann der Prälat die Kanzel bestieg und sich zu seiner Rede anschickte, fingen viele junge Leute an, mit ihren Mützen zu winken, zu husten, zu murren und sogar laut die Stimme zu erheben mit der Aufforderung, man möge sich aus der Kirche entfernen; indem sie sodann sich vordrängten, schoben sie einen Theil der Menge mit sich fort, da viele, den Zweck dieser Demonstration nicht kennend und Unordnungen befürchtend, aufstanden und sich nach den Thüren begaben. Es waren alle Maßregeln getroffen, damit die Urheber dieser unanständigen Scene der auf sie fallenden Verantwortung nicht entgingen. Sorgfältig und aus der Nähe beobachtet, wurden dieselben in der Zahl von 14 beim Herausgehen aus der Kirche auf der Straße durch die in der Umgebung der Kathedralkirche aufgestellten Polizeiwachen festgenommen. Ihre Arretirung wurde ohne den geringsten Widerstand von ihrer Seite ausgeführt. Eben so wenig mischte sich das Volk darein, welches mit den Leuten keine Sympathie hegen konnte, vielmehr, nachdem man sich überzeugt, daß die Ruhe nicht dauernd gestört werden war, bald in die Kirche zurückkehrte. Die unterbrochene Predigt wurde fortgesetzt und nicht mehr gestört."

Von der Weichsel, 19. April, berichtet die „Donauzeitung": Wie wir vernehmen, haben die Mitglieder der Adelsversammlung von Twer, den Präsidenten an der Spitze, gegen die Verhaftung der dreizehn Mitglieder, welche sich der Verbreitung der bekannten Adresse schuldig gemacht haben, bei der Regierung Protest eingelegt und bei dieser Gelegenheit neuerlich die in jener Adresse ausgesprochenen Grundsätze zu den ihrigen gemacht. Die gegenwärtige Haltung eines Theils des russischen Adels ist ein Symptom, das alle Beachtung verdient.

Türkei.

Mostar, 16. April. Die montenegrinischen Uskoken und die Insurgenten von Piva benützten den Uebergang über den Tarafluß bei Ograbjanitze, um ihre räuberischen und mordbrennerischen Einfälle in den Distrikt von Taschlitze zu unternehmen. Um dieß zu verhindern, ließ Omer Pascha nächst jenem Uebergang einen entsprechenden Wachtposten errichten, bestehend aus 400 Mann, unter dem Kommando von Derwisch Bey. Als die Insurgenten sich im Dorfe Naratin konzentrirten, um die Errichtung jenes Wachtpostens zu verhindern, überschritt Derwisch Bey den Fluß und griff sie an. Während des Kampfes eilte der Geistliche von Piva mit 50 Mann den Insurgenten zu Hülfe. Der Kampf endete jedoch mit der Flucht der letzteren, welche außer dem Geistlichen von Piva noch andere 11 Todte auf dem Platze ließen. Türkischerseits blieben zwei Mann todt und wurden sechs verwundet.

Konstantinopel, 12. April. Das „Journal de Constantinople" meldet, der Sultan habe dem Vizekönig von Aegypten die Erlaubniß zur Reise nach Europa ertheilt. Der Handelsvertrag mit Rußland wurde ratifizirt. Ein Dampfer ist nach Salonich abgegangen, um von dort Truppen nach Antivari zu bringen. Der Brigade-General Rifaat Pascha ist mit einer Dampfkorvette, welche zum Geschwader im adriatischen Meere stößt, abgegangen, um das Kommando einer Brigade der Operationsarmee gegen Montenegro zu übernehmen. Omer Pascha, bisher Platzkommandant in Beyrut, wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen in Palästina ernannt. Der Sultan hat energische Maßregeln gegen Montenegro befohlen; neue Verstärkungen, Geld und Vorräthe gehen dahin ab. Omer Pascha hat seinen Feldzugsplan vorgelegt und bürgt für den Erfolg derselben.

Die katholischen Patriarchen der unirten Riten unter den Maroniten, Chaldäern, Melkiten und sonstigen syrischen Christen des Libanons bereiten sich vor, zur Kanonisation der japanischen Märtyrer sich nach Rom zu begeben. Auch der Bischof von Jerusalem wird sich ihnen anschließen.

Ostindien.

Bombay, 27. März. Ein Neffe Nena Sahibs suchte in der Provinz Hyderabad einen Aufstand anzustiften. Derselbe ist entflohen, und auf seine Verhaftung ein Preis gesetzt. Aus Turkistan wird gemeldet, daß ein Korps von 50,000 Persern mit 100 Kanonen sich auf dem Wege nach Herat befindet, und daß Sirdar Ahmet von Herat auf Veranlassung des Schahs von Persien 16,000 Mann gegen Furra und Kandahar habe aufbrechen lassen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 19. April. Das heutige „Dresdener Journal" meldet: Der französisch-preußische Handelsvertrag, welchem die Allerhöchste Zustimmung gesichert ist, wird einem außerordentlichen Landtage zur Annahme vorgelegt werden. Das Journal dementirt, daß seit dem Abschlusse des Vertrages irgend eine hierauf bezügliche Mittheilung Oesterreichs hier eingegangen sey.

Altenburg, 18. April. Die Militärkonvention zwischen Altenburg und Preußen ist abgeschlossen. Obrist und Majore werden von Preußen angestellt, die Hauptleute treten in die preußische Armee ein.

Ein Privatbrief aus **Petersburg** vom 16. April meldet, daß im Ministerrathe zwei wichtige Vorschläge des Ministers des Innern angenommen worden seyen. Der eine bezweckte eine Beschleunigung der Loskaufsoperation, der andere will eine Landesvertretung schaffen. Die betreffende Reichsrathsverhandlung wurde wegen der heiligen Woche verschoben.

Athen, 11. April. Seit gestern beginnen die Bewohner Nauplias aus allen Thoren zu fliehen. Mehrere erkauften sich von den Rebellen die Erlaubniß zur Abreise, andere wurden wieder zurückgebracht und in's Gefängniß geworfen. Englische und französische Dampfer nahmen die Angehörigen ihrer Nationen an Bord.

Smyrna, 11. April. Letzten Sonntag fanden Ruhestörungen bei der griechischen Kirche statt, weil die kirchliche Behörde die Abhaltung eines Todtenamts für die in Syra gefallenen Rebellen verweigert hatte.

Wien, 19. April. Nach einer Depesche, dd. Athen, 12. April, nimmt die Entmuthigung in Nauplia zu; General Hahn berichtet täglich von neuen Ueberläufern, und man hält die Uebergabe Nauplia's für sehr nahe bevorstehend. (Bayer. Ztg.)

Triest, 17. April. Nachrichten aus Griechenland melden: Nauplia hat sich noch nicht ergeben. Es herrscht dort Anarchie und Trostlosigkeit. Aus Athen, 12. April, verlautet, daß dort Oberst Kotojannis mit 300 ehemaligen Gränzwächtern zur Verstärkung der Garnison eingerückt ist.

Ragusa, 18. April. Am 14. d. M. fand bei Duga ein blutiges Treffen zwischen den Aufständischen und den Türken statt. Erstere hatten 50, letztere 100 Todte. Derwisch Pascha ist in Niksich verschanzt. Die Gefechte wurden am 15. und 16. erneuert. Die Aufständischen und Montenegriner verloren 300 Mann. Der Verlust der Türken ist unbekannt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 15. April wurde auf Berufung des ledigen Bauern Johann Deutel von Baunach gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 11. Februar l. J., wodurch derselbe wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung, verübt zum Schaden des Gastwirthes Johann Oppelt von Baunach, mit demselben fortgesetzten Vergehen zum Nachtheile des Bauern Mich. Daner von Breitengößbach, der Wittwe Barbara Hofer von Baunach und der Wittwe Barbara Kellner von da, in eine Gefängnißstrafe von dreizehn Monaten, dann in sämmtliche Kosten verurtheilt war, dahin erkannt, daß Joh. Deutel, wegen vier unter sich im realen Zusammenflusse stehenden Vergehen der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung zum Nachtheile besagter Damnifikaten, bei geminderter Zurechnungsfähigkeit begangen, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von drei Monaten, dann in sämmtliche Kosten verurtheilt wurde; ferner wurde die Berufung des Valentin Feser, verheiratheten Gastwirthes von Obersfeld, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 18. Januar l. Js., welches denselben wegen fortgesetzten Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen am k. Landgerichte Arnstein, mit einer Widersetzlichkeit gegen den Landgerichtsdienersgehülfen Kraus von Arnstein, einer fortgesetzten Beleidigung des Armenpflegschaftsrathes zu Obersfeld und einer Mißhandlung des Ortsnachbarn Mich. Weißenberger von Obersfeld in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von einundzwanzig Tagen verurtheilt hatte, verworfen.

§ **Aschaffenburg**, 21. April. Wir können nicht umhin, Freunde der Natur auf den herrlichen Blumenflor, der sich gegenwärtig in dem Orangeriehause des kgl. Hofgartens Schönthal dem Auge darbietet, aufmerksam zu machen. Nicht nur die mannigfaltigste Farbenpracht der Gewächse, sondern auch deren schöne von Geschmack und Kunstsinn zeugende Gruppirung sind geeigenschaftet, die Bewunderung der Besuchenden zu erregen.

Am 17. ds., Früh 2 Uhr erhielt der Ortsnachbar Johann Dänner von Theobaldshof, Ldg. Hilders, bei einem im dortigen Wirthshause stattgehabten Zechgelage und dabei vorgekommenen Exzessen durch den anwesenden großherzoglich sachsenweimarischen Waldaufseher Johann Peter Hartmann aus dessen Dienstgewehr einen Schuß in die rechte Seite, worauf der Tod sogleich erfolgte. (W. St. u. Ldb.)

In **Kitzingen** sind vor einigen Tagen 16—18 Zöglinge der Kreiswiesenbauschule zu Würzburg eingetroffen, eine dortige große Wiesenstrecke, die bisher sumpfig war und nur sogenanntes saures Futter trug, der Kultur zu unterwerfen. Die Arbeit wird den ganzen Sommer über dauern.

Hochheim, 16. April. Ein angeblich russischer Edelmann, welcher sich einige Zeit dahier aufhielt, hat gestern von einem angesehenen Bankhause in Mainz, zum Nachtheil der Hochheimer Aktiengesellschaft zur Bereitung moussirender Weine, auf einen mit der gefälschten Unterschrift des derzeitigen Direktors dieser Gesellschaft, Hrn. Carl Burgeff dahier, und mit dem Geschäftsstempel versehenen Wechsel, die Summe von 2000 fl. erschwindelt, wurde aber noch rechtzeitig heute Früh in Frankfurt auf Veranlassung des sofort dorthin geeilten Hrn. B. verhaftet und in polizeiliche Verwahrung gebracht, woselbst dem Herrn Grafen Zeit genug übrig bleiben wird, über seinen mißglückten Industrieritt nachzudenken.

△ **Frankfurt**, 18. April. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde in Gegenwart der beiden regierenden Bürgermeister, so wie eines zahlreichen Publikums die Blumenausstellung der Gartenbaugesellschaft „Flora" in der dießmal ungewöhnlich geschmackvollen Bude auf dem Schillerplatze eröffnet. Die Ausstellung ist dießmal besonders reichhaltig und glänzend, und es thut einem wohl, in diesen wahrhaft feenhaft schönen, wie durch Zauber entstandenen Frühlingsgarten hineinzutreten. Der von hiesigen Frauen gestiftete Preis für die schönste hiesige Rosengruppe, ein kostbarer silberner Pokal, erhielt Herr Kunstgärtner Ibach, dem auch der erste Rosenpreis der Gesellschaft zu Theil wurde. Die Ausstellung bleibt bis zum Dienstag den 22. April Abends 6 Uhr geöffnet.

Paris, 18. April. Es soll ein Auslaufer der französischen Bank seit gestern mit einer Summe von etwa 160,000 Frs. verschwunden seyn. Die Sache erregt um so mehr Aufsehen, als eben die Korporation dieser Bankbeamten von jeher durch ihre Zuverläßigkeit und Ehrlichkeit sich ausgezeichnet hat.

London, 15. April. Bei der während der Ausstellung zu erwartenden großen Anzahl von Dieben, welche bereits in großer Masse sich eingefunden haben, wird von Paris, Wien, Berlin und Brüssel eine Anzahl Polizeiagenten herübergesandt; die Pariser sind bereits angekommen und haben schon manchen alten Bekannten getroffen.

Im Ausstellungsgebäude zu London ist Feuer ausgebrochen, wurde aber bald wieder gelöscht, doch verbrannte eine Kiste mit Ackergeräthschaften aus Preußen.

Erledigungen.

Die protestantische Pfarrei Barthelmesaurach, Dek. Windsbach; Reinertrag 460 fl.

Die protestantischen Pfarreien Ermetzhofen mit Custenlohr, Dekanats Uffenheim, Reinertrag 704 fl. 10 kr. und Bernstein am Wald, Dekanats Steben, Reinertrag 411 fl.

Die katholische erste mit Kirchendienst in Kothen so wie in der Wallfahrtskirche Maria-Ehrenberg verbundene Filialschulstelle zu Kothen, Ldg. und Distriktsschulinspektion Brückenau; Reinertrag 250 fl., wozu für den an Sonn- und Feiertagen zu ertheilenden Zeichnenunterricht noch ein Honorar von 50 fl. kömmt; — ferner die kath. Pfarrschulstelle zu Motten, Ldg. und Distr.-Schulinspektion Brückenau; Reinertrag 350 fl. nebst 200 fl. für Verpflegung und Besoldung des Gehülfen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 19. April. Die Schranne war heute ganz gering befahren, die Preise der verschiedenen Fruchtgattungen unverändert.

Mainz, 19. April. Bei der während der Woche anhaltenden rauhen Witterung machte sich für Getreide wieder eine bessere Meinung geltend, und obwohl der Preis von Waizen etwas höher ging, war der Umsatz klein, da Eigner nunmehr zurückhalten. Korn und Gerste unverändert. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. 20 a 25 kr., ungarischer 12 fl. 15 kr., Korn 11 a 11 fl. 10 kr., Gerste 9 fl. 45 a 50 kr., Hafer 4 fl. 50 kr. a 5 fl. Rüböl ebenfalls fester gehalten bei kleinem Verkehr, effekt. 24 fl. 15 kr. ohne Faß, per Mai 24 fl. 30 a 45 kr., per Okt. 24½ fl. mit Faß, Kohlsaamen inländischer 19 fl. 30 kr., ungarischer 18 a 18 fl. 15 kr., Mohnöl 38 fl. Leinöl 22 fl. 30 a 45 kr., Hülsenfrüchte und Kleesaamen unverändert.

Redakteur: Gustav Reffert.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder u. Schwager

Franz Seitz, Handlungsreisenden,

unerwartet gestern Mittag in seinem 30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Diese Nachricht seinen theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Kunde bringend, bitten um stilles Beileid

Aschaffenburg und Freysing den 20. April 1862.

982 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt das k. Bezirksgericht Aschaffenburg in der Untersuchungssache gegen **Johann Bien** von Hainstadt wegen Nothzuchtsversuchs zu Recht, was folgt:

Johann Bien, lediger Dienstknecht zu Hainstadt im Großherzogthum Hessen, in den 31er Jahren, ist des Verbrechens des versuchten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht ersten Grades, verübt an der ledigen Viehhändlerstochter Amalia Strauß von Eschau, schuldig und wird deßhalb zu eine durch einsame Einsperrung in einem finstern Kerker vom 10 mit 12. September jeden Jahres geschärfte Arbeitshausstrafe von zwei Jahren, so wie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch der k. Staatskasse überwiesen werden. Nach entstandener Strafe ist derselbe des Landes zu verweisen.

Entscheidungsgründe.

rc. rc.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom zwanzigsten März achtzehnhundertzweiundsechzig, wo zugegen waren: Rath Lehner, Vorstand, Böhm, Englert, Rühle, Reuter und Prechtlein, Assessoren, Kirchgeßner, f. Staatsanwaltsubstitut, und Accessist Müller als Protokollführer.

(L. S.) Lehner. Böhm. Englert. Reuter. Prechtlein.

Müller.

Dieß Urtheil wird, da Bien ein Ausländer ist, welcher in Bayern keinen Wohnsitz hat, hiermit in Gemäßheit der Art. 346, 279 und 280 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß dem Verurtheilten das Recht zusteht, gegen dieses Erkenntniß Einspruch zu erheben, welcher binnen 30 Tagen, von dem Tage der zuletzt geschehenen öffentlichen Anheftung desselben an gerechnet, bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden ist, widrigenfalls das Urtheil in Rechtskraft übergeht.

Aschaffenburg den 14. April 1862.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Weber.

Greb.

983a2 **Holzversteigerung.**

Mittwoch den 30. April l. Js.,

Früh 10 Uhr,

kommen in dem Gräflich von Ingelheimischen Wald zu Mespelbrunn

346 Klafter Buchen-Scheitholz,
75 " " Prügelholz,
8 " weiche Holzgattungen,
29475 Stück Buchenwellen,

und in dem Forst zu Hemmaden

90½ Klafter Buchen-Scheitholz,
132½ " " Prügelholz,
5 " Eichenholz,
61 " Kiefernholz,
20½ " Birkenholz,
21½ " Erlenholz,

und eine Anzahl Stangen von Nutz- und Bauholz zur öffentlichen Versteigerung.

Aschaffenburg den 19. April 1862.

Gräflich von Ingelheim'sches Rentamt.

F. Simmler.

Mühle-Verpachtung.

93542 Die der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Standesherrschaft eigenthümlich zustehende

Lindenmühle

unterhalb Hardheim, großherzoglich badischen Bezirksamtes Walldürn, an der Erf liegend, soll vom 22. Februar 1863 an auf 12 Jahre im Soumissionswege verpachtet werden.

Dieselbe hat drei Mahlgänge und einen Schälgang und ist mit so viel Oekonomie-Gebäuden versehen, als der landwirthschaftliche Betrieb der zur Mühle gehörigen und mit derselben verpachtet werdenden 18 Morgen (Nürnberger Maßes, zu 180 Ruthen) Gärten, Aecker und Wiesen erfordert. Die an der Mühle vorbeifließende Erf liefert das ganze Jahr hindurch reichliches Wasser und dürfte die demnächstige Vollendung der Erfthalstraße einen sehr günstigen Einfluß auf den Betrieb des Geschäftes ausüben.

Die Bedingungen, unter welchen die Mühle verpachtet wird, liegen bei dem Fürstlichen Rentamte in Bronnbach zur Einsicht offen, und werden nun die allenfallsigen Pachtliebhaber eingeladen, ihre Gebote bei gedachtem Rentamte schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Erpachtung der Lindenmühle betreffend"

längstens bis zum

1. Juni dieses Jahres

einzureichen.

Nach dem 31. Mai werden keine Offerten mehr angenommen; am 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung derselben statt und längstens bis zum 1. Juli wird sodann den sämmtlichen Pachtliebhabern, welche bis zu diesem Tage an ihr Gebot gebunden sind, die diesseitige endgültige Entscheidung schriftlich mitgetheilt.

Wertheim den 4. April 1862.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sche Domainen-Kanzlei.

v. Jagemann.

Handschuch.

949c3 **Versteigerung.**

Donnerstag den 24. April l. Js.

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hofe der Fleischmann'schen Fabrik dahier ungefähr 4 bis 5 Zentner alter Tabak mittelfeiner und ordinärer Qualität, 20 bis 25 Pfund feiner Tabak, mehrere neue Gläser in bayer. Aiche, dann verschiedene Mobilien, worunter ein Kanapee mit 6 Stühlen und mehrere andere Gegenstände sich befinden, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. 13163

Auf Anfrage in Nr. 93 d. Bl. diene dem resp. Mitgliede des Schützenvereins zur Nachricht, daß bei Umfrage um Betheiligung bei dem allgemeinen deutschen Schützenfeste zu Frankfurt bei dem hiesigen Vereine kein Resultat erfolgte, jedoch hofft ich, daß er daselbst durch eine, wenn auch kleine, Anzahl Schützen vertreten seyn wird.

984 **Schreber**, 1. Schützenmeister.

---

985 **Nro. 2 der Erheiterungen von 1861 wird zu kaufen gesucht.**

873b3 Alle künstlichen Mineralwässer, als:

Heilbronner Adelheidsquelle,
Kissinger Rakoczy,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Fachinger Wasser,
Emser Kesselbrunnen,
Emser Kränchen,
Püllnaer Bitterwasser,
Selters,
Weilbacher rc., so wie auch
Sodawasser, Limonade gazeuse, Eau gazeuse

aus der Mineralwasser-Anstalt von C. Sieglings in Frankfurt a. M. sind zu haben in der

Löwen-Apotheke.

NB. Diejenigen Wässer, welche gegenwärtig nicht auf Lager sind, werden auf Verlangen umgehend bestellt, so wie auch alle Bade-Ingredienzen.

Neußer Preis-Appretur-Stärke,
" " Stengel- "
" " geblaute "
" " Brockel- "

in ¼ und ½ Pfd.-Packeten, so wie lose

in bekannter vorzüglicher Qualität empfiehle

874c3 **J. Ernst.**

---

986 Die beiden Herren, welche am Samstag in einer hiesigen Wirthschaft einen **braunen Filzhut** mitnahmen, werden hierdurch ersucht, denselben dem Inhaber zurückzugeben, widrigenfalls man sie namentlich hierzu auffordern wird.

(Die vierte Auflage eines sehr nützlichen Gartenbuches:)

Der

populäre Gartenfreund,

oder:

die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gemüse

auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.

Mit einem Gartenkalender (welcher die monatlichen Gartenverrichtungen enthält.) **Auf praktische Erfahrung gegründet.**

Von **O. Schmidt** und **F. Herzog**,

(Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben. Preis 1 fl. 30.

Ist als ein in jeder Hinsicht zur Selbstbesorgung der Privatgärten nützliches Buch zur Anschaffung zu empfehlen.

987 Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 22. April 1862.

Pantoffel und Degen,

oder:

Das beste Mittel, böse Weiber in gute Frauen umzuwandeln.

Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen frei nach Schröder von Holbein.

Zu diesem ausgezeichneten Lustspiel, welches überall mit dem größten Beifalle aufgenommen wurde, ladet ergebenst ein

988 **Gustav Rosenmeier.**

Fremden-Liste vom 18. April 1862.

Adler. Voit, Oberbaurath aus München. Lipflue, Revierförster aus Florsbach. Kaufleute: Hauffer aus Preußen; Oschatz aus Schönheid; Schneider aus Würzburg; Greif aus Koblenz.

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
18.	+ 6	+ 12	+ 11
19.	– 4	+ 16	+ 14

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 97 — 23. April 1862.

Deutschland.

München, 20. April. Sobald die Gutachten der Handels- und Gewerberäthe in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrages vorliegen und im Ministerium zusammengestellt sind, werden — so wird heute mit Bestimmtheit versichert — die Kammern zu einem außerordentlichen Landtag einberufen werden. Man nimmt an, daß der Zusammentritt desselben bis gegen Ende Juni erfolgen könnte. — Gemäß erlassener Anordnung soll bei den Infanterieregimentern eine Reduktion insofern eintreten, daß der Stand der Chargen bei jeder Kompagnie um eine Korporals- und zwei Vizekorporalsstellen vermindert werden solle. — Die japanesische Gesandtschaft wird auf ihrer Reise nach Wien auch in München einen kurzen Aufenthalt nehmen. (N. Korr.)

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Nizza den 18. ds. allergnädigst zu verfügen geruht, daß heuer der nachstehende Garnisonswechsel stattzufinden habe, nämlich: das 1. Bataillon des Infanterie-Leibregiments von München nach Landau, das 3. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König Ludwig von Landau nach Germersheim, das 2. Batailon des 4. Infanterie-Regiments vacant Gumppenberg von Speyer und Ludwigshafen nach Aschaffenburg, das 3. Bataillon des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen von Landau nach Speyer und Ludwigshafen, das 2. Bataillon 6. des Inf.-Reg. König Wilhelm von Preußen von Sulzbach nach Landau, das 3. Bataillon des 14. Inf.-Reg. Zandt von Germersheim nach München, das 4. Jäger-Bataillon von Zweibrücken nach München, das 6. Jäger-Bataillon von München nach Zweibrücken, die 2. Division des 6. Chevaulegers-Regiments vacant Herzog von Leuchtenberg von Speyer, Landau und Germersheim nach Bamberg, und die 3. Division desselben Regiments von Bamberg nach Speyer, Landau und Germersheim.

Der Graf G. A. zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Roth ist zum Unterlieutenant im 1. Kür.-Reg. ernannt und dem Unterarzt Dr. J. Buttenwieser vom 4. Art.-Reg. die Entlassung aus dem Heere bewilligt worden.

München, 21. April. Wir vernehmen, daß die Rückkunft des Kuriers aus Nizza vor dem 29. oder 30. d. M. nicht erwartet werden darf. — Seine Majestät König Ludwig haben gestern an den Vorstand des Vereines zur Unterstützung und Pflege aus den Münchener Krankenhäusern entlassener mittelloser Rekonvaleszenten folgendes allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht: „Herr Ritter von Mann! Setze Sie andurch in Kenntniß, daß Ich für den Verein behufs Unterstützung und Pflege aus Münchener Krankenhäusern entlassener mittelloser Rekonvaleszenten bis zur Wiederarbeitsfähigkeit derselben zu dem von Mir, auf so lange Ich nicht anders beschließe, bereits zugesagten jährlichen Beitrage von 600 fl. Meiner Kabinetskassa heute gleichzeitig den Auftrag ertheilt habe, behufs dauerhafter Begründung dieses höchst zweckmäßigen, sehr wohlthätigen Vereins durch Erwerbung eines Eigenthums, demselben resp. Ihnen als Vorstand dieses Vereins, einen Stiftungs-Kapital-Beitrag von 20,000 fl. mit dem Wunsche kräftigen und nachhaltigen Gedeihens desselben zu übermachen. Mit den Gesinnungen der Werthschätzung Ihr Ihnen wohlgewogener Ludwig. München, am Ostersonntag den 20. April 1862." (Bayer. Ztg.)

Es hat sich hier ein Komite für eine Savigny-Stiftung gebildet; dasselbe hat folgende Einladung ergehen lassen: „Im November vorigen Jahres starb Friedrich Karl von Savigny, der große Lehrer und Meister der Rechtswissenschaft. Seine hohen Verdienste um das Rechtsleben des deutschen Volkes wie für die gesammte Wissenschaft des Rechtes haben ihm den Dank und den Ruhm der Mitwelt erworben und den Wunsch ins Leben gerufen, seinem Andenken ein dauerndes Denkmal zu widmen. Dasselbe soll nach einem Programme, welches aus dem nächsten Kreise der Verehrer des Verewigten hervorgegangen ist, in einer den Namen des gefeierten Todten führenden Stiftung bestehen, gegründet zu dem Zwecke, um 1) namhaften Leistungen auf dem Gebiete der vergleichenden Rechtswissenschaft, insbesondere solchen, welche das Römische und Germanische Recht in den Kreis der Vergleichung ziehen, ferner aber auch gediegenen Arbeiten, die im Anschlusse an Friedrich Karl von Savigny's „Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter" der späteren Literatur- und Dogmen-Geschichte des Römischen Rechts gewidmet sind, eine angemessene Belohnung zu Theil werden zu lassen, 2) besonders befähigte Rechtsgelehrte ohne Rücksicht auf Nationalität in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen; — und ist dabei beabsichtigt, seiner Zeit die Verwaltung des Stiftungsvermögens der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und derselben abwechselnd mit den Akademien zu Wien und München die Verwendung der jährlichen Einkünfte zu überweisen. Auf Mittheilung dieses Programms und nach erfolgter Genehmigung Seiner Majestät des Königs haben sich die Unterfertigten zu einem Komite vereinigt, um in Bayern Beiträge für die Savigny-Stiftung zu sammeln, und richten hiemit an alle Diejenigen, welche zu diesem Nationalunternehmen thätig mitzuwirken geneigt sind, die Bitte, ihre Beiträge an den mitunterzeichneten Advokaten Ruhwandl in München (Landwehrstraße Nr. 1) gütigst einsenden zu wollen. Es steht zu erwarten, daß sich einzelne Herren auf Ersuchen der Sammlung in ihren treffenden Kreisen noch speziell gefälligst unterziehen werden, und wird das allgemeine Resultat seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Frhr. v. Mulzer, Staatsminister der Justiz, Vorsitzender; Dr. v. Bayer, Reichs- und geh. Rath, Professor der Rechte; Dr. v. Dollmann, Hofrath und Professor der Rechte; v. Endres, Justizministerialrath; Dr. Kalb, Oberappellationsgerichtsrath (Schriftführer); Dr. v. Kiliani, Staatsrath und Generalstaatsanwalt; v. Maurer, Staats- und Reichsrath; v. Metz, Appellationsgerichtsdirektor; v. Molitor, Oberappellationsgerichts-Direktor; Frhr. v. Pelkhoven, Staatsrath; Ruhwandel, Advokat (Kassier); Dr. Steppes, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. von Völderndorff, geheimer Ministerialsekretär; v. Zink, Oberappellationsgerichtsdirektor."

In Neapten werden auf vielseitigen Wunsch der Bürgerschaft künftigen Monat populäre Vorträge über das Wesentlichste der mit 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tretenden neuen Gerichtsorganisation abgehalten. Den Gegenstand der Vorträge, welche der k. Bezirksgerichts-Assessor Herr Dr. Schmitt mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen hat, werden bilden: „Das Wesen der neuen Gerichtsorganisation im Allgemeinen, dann die Aufgabe und die Organe der bürgerlichen und Strafrechtspflege, — die Gerichte, das Notariat, die Staatsanwaltschaft — endlich Handelsrecht und Handelsgerichte insbesondere."

Kaiserslautern. In der am 1. Mai stattfindenden Generalversammlung der Notäre hiesigen Bezirks soll der Antrag auf Ausdehnung des neuen Notariatstarifs im jenseitigen Bayern auf unsere Pfalz gestellt werden.

Wien, 18. April. Die „Donau-Zeitung" macht darauf aufmerksam, daß in Folge des 1853 zwischen Oesterreich und dem Zollverein abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages keiner der beiden Kontrahenten mit einer fremden Macht einen derartigen Vertrag abschließen dürfe, ohne den Text desselben zur Begutachtung dem anderen Kontrahenten zu übermitteln. Dieses sey auch bezüglich des französisch-preußischen Handelsvertrages der Fall. Seit mehr als einem Jahrzehent seyen Oesterreichs Bestrebungen dahin gerichtet, eine innige kommerzielle Verbindung mit Deutschland anzubahnen. Den materiellen Interessen Deutschlands ist es Opfer zu bringen bereit. Es konnte daher wohl rechnen, daß auch Preußen sich vom gleichen Geiste beseelt erweisen würde. Statt dessen wäre Preußen bemüht, den Kreis des Zollvereins blos nach Außen zu erweitern, wodurch es den Interessen im Süden Deutschlands nahe trete. Deßhalb die Agitation gegen den französisch-preußischen Handelsvertrag. Zwischen Oesterreich und dem Süden Deutschlands bestehe jedoch eine große Analogie der materiellen Interessen. Es sey daher einleuchtend, daß Oesterreich Alles aufbieten werde, um eine handelspolitische Isolirung zu vermeiden. Dem „Fremdenblatt" schreibt man aus Süddeutschland: Es hat einigen Anschein, daß Preußen sich Frankreich gegenüber tiefer eingelassen habe, als ob die von den Zollvereinsstaaten erhaltene Vollmacht gestattet.. Der Vertrag arbeitet auf den Ausschluß Oesterreichs von der volkswirthschaftlichen Gestaltung Deutschlands hin. Deutschland wird durch diesen Vertrag wie durch einen eingeschobenen Keil mit einem Zersetzungsprozeß bedroht. Diesen Gefahren gegenüber dränge sich die Mahnung auf, daß Oesterreich und die großdeutsch gesinnten Staaten sich nicht genug beeilen können, um durch Reformen des Bundes auf politischem Wege der Handelsintrigue Preußens Schach zu bieten.

Wien 19. April. Der Staatsminister Ritter v. Schmerling ist wieder vollkommen hergestellt und widmet sich bereits, wenn auch vorläufig noch in seiner Wohnung, wieder den Staatsgeschäften. — Die österreichischen Mitglieder der ständigen Deputation des deutschen Juristentages, welche am 22. und 23. ds. in Dresden zusammentreten wird, haben am Vorabende ihrer Abreise von Wien von hoher Stelle Mittheilung erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser zur Abhaltung des nächsten Juristentages in Wien die Zustimmung ertheilt habe, und daß sie ermächtigt seyen, Dieß in geeignetem Falle zu erklären. — Wie der „Siebenbürger Bote" mittheilt, wurde demselben von dem Zivil- und Militär-Gouverneur Grafen Crenneville eine Verwarnung ertheilt wegen eines Artikels im Interesse

der siebenbürger Sachsen. Diese Verwarnung hat, wie uns berichtet wird, in magyarischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen.

Triest, 17. April. Der Handelsminister Graf Wickenburg ist am 14. d. Nachmittags von Trau in Spalato eingetroffen, und daselbst vom Podesta Dr. Bajamonti, dem Handelkammerpräsidenten u. s. w. empfangen worden. Ersterer überreichte ein Gesuch um Verbesserung des Hafens, letzterer ein anderes wegen des Baues einer Eisenbahn von Spalato durch Bosnien nach Belgrad. Am 15. d. setzte der Minister seine Reise nach Ragusa fort, von wo er am 16. nach Cattaro gehen wollte.

Triest, 18. April. Mit dem gestern aus Alexandria eingetroffenen Lloyddampfer langte Graf Eulenburg, preußischer Gesandte in Japan, hier an.

Berlin, 18. April. Von hier schreibt man der „Allg. Ztg.:“ Eine der wichtigsten Folgen der jetzigen Periode ist die Auflösung der altkonstitutionellen oder gothaischen Partei. Als Partei besteht dieselbe eigentlich schon lange nicht mehr. Sie hat nur noch in einem Theil der Berliner Bevölkerung, in einigen großen Städten, wie Köln, Magdeburg und Breslau, ihren Halt. Daß die Partei als solche nicht lebenskräftig ist, ergibt sich am besten daraus, daß der junge Nachwuchs, den sie erhalten, auch von des Gedankens Blässe angekränkelt ist. Die Masse des Volks ist entweder reaktionär, oder sie ist so freisinnig, daß ihr der gelehrte Liberalismus und Doktrinarismus jener Herren nicht munden kann. Zur Zeit ist nun freilich die Grabow'sche Fraktion die liberale Regierungspartei. Indessen ist der Ruhm unserer liberalen Minister, sind ihre Leistungsfähigkeiten nicht so bedeutend, daß nicht auch andere Männer das leisten könnten, was die abgetretenen Minister geleistet. Eine andere Frage ist: wie weit sind in der liberalen Partei Männer vorhanden, welche durch ihre Persönlichkeit geeignet sind, Einfluß auf den König auszuüben, und ihn dereinst wieder zu liberalen Entschlüssen zu veranlassen. Als Vermittler einer besseren und freisinnigeren Zukunft, dürfte Hr. v. Auerswald immer von Werth seyn. Allein ein Staatsmann im eigentlichen Sinn ist nur e i n e r der früheren Minister gewesen, der so rücksichtslos beiseite geschobene Fürst v. Hohenzollern. Er hat es in der Hand, dereinst, wenn einer siegreichen Opposition Seitens der Krone Rechnung getragen werden soll, ein Kabinet aus seinen Leuten und nach seinem Willen zu bilden. Zöge sich der Fürst ganz von der politischen Schaubühne zurück, so verlöre die Nation einen Leitstern, auf den sie in dieser Zeit blickt. Wir hoffen, der Fürst werde dem nächsten Landtag nicht fehlen, und dort die Stellung einnehmen, zu welcher ihn Talent und Pflicht gleichmäßig berufen, die Stellung eines Staatsmannes, der sich gedrungen fühlt, die erste Pflicht des treuen Vasallen gegen die Krone zu üben, nämlich dieselbe über die Stimmung des Landes aufzuklären.

Berlin, 19. April. Die Protestationen gegen die Wahlausschreiben mehren sich von allen Seiten.

Die Frage über die zweijährige Dienstzeit ist noch immer nicht entschieden; die Erörterungen finden jetzt an höchster Stelle statt. Es muß dahin gestellt bleiben, wie weit Gerüchte von dissentirenden Ansichten des Militärkabinets gegründet sind. Sicher ist, daß der König jetzt selbst mit eingehendster Genauigkeit sich von den Resultaten der Einexerzirung der zuletzt Eingestellten bei den hier und in Potsdam garnisonirenden Regimentern überzeugt. Täglich bringt der König die Frühstunden von 8 bis 11 oder bis 12 Uhr jetzt auf den Exerzirplätzen von Berlin und Potsdam zu, den Gesammtübungen folgen Vorstellungen der einzelnen Soldaten, und es heißt, daß sich überall befriedigende Resultate herausstellen und eine Entscheidung also über die augenblicklich brennendste Frage des Militärbudgets in den nächsten Wochen erfolgen muß. Daß im Falle der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein weiterer Widerspruch gegen den Militäretat nicht erhoben würde, ist außer Zweifel.

Glogau, 18. April. Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß in Folge der Untersuchung, welche wegen Entweichung der beiden Lieutenants Sobbe und Putzki eingeleitet worden, der Kommandant der hiesigen Festung, Generalmajor v. Hirschfeld, seinen Abschied erhalten hat. Der Befehlshaber der Division, General-Lieutenant v. Ciesielski, ist von hier nach Posen versetzt. Der Abgang dieses Offiziers, der, obwohl erst vor einem halben Jahre aus den Rheinlanden hieher gekommen, sich doch schon große Anhänglichkeit erworben, wird von der Stadt allgemein bedauert. (Berl. Allg. Z.)

Königsberg, 18. April. Der Dirigent der innern Abtheilung der hiesigen Regierung, Hr. v. Kamptz, hat Unglück. Kaum ist er gestern durch ein Ministerialreskript angewiesen worden, seine viel besprochenen schroffen Wahlerlasse zurückzunehmen, wird er bereits heute von den drei Abgeordneten unseres Wahlkreises, so wie von dem Abgeordneten des Gumbinner Wahlbezirkes öffentlich aufgefordert, für seine Behauptung, daß das Abgeordnetenhaus es nicht verstanden, die „unveräußerlichen und geheiligten Rechte der königlichen Gewalt zu achten und zu respektiren,“ irgend eine im Abgeordnetenhause vorgekommene Thatsache anzuführen, die zu der obigen Behauptung ihm ein Recht gibt. Während konservative Wahlversammlungen unbeanstandet hier stattfinden, dringen Polizeibeamte auf Geheiß des Herrn Maurach in Privathäuser, um Zusammenkünfte der der Fortschrittspartei angehörigen Bezirksgenossen zu verhindern.

Aus **Koblenz**, 17. April, meldet die „Kobl. Ztg.“, daß auch das dortige Handelsgericht unterm 15. gegen den Wahlerlaß des Justizministers Grafen zur Lippe protestirte. Es heißt in dem Protest: Wir sind von der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause überzeugt und uns über die Stellung, die wir dabei einzunehmen haben, vollkommen klar; müssen daher, ausgehend von der Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit des Richterstandes durch keinerlei Einfluß, von welcher Seite er auch kommen möge, in Frage gestellt werden darf, und in gleichem Grade für die Ausübung unseres Wahlrechtes das jedem Staatsbürger zustehende Recht der freien Entschließung ausdrücklich vorbehalten und finden uns daher veranlaßt, in aller Ehrerbietung die Erklärung abzugeben: „daß wir, eingedenk des Sr. Maj. dem Könige und der Verfassung geleisteten Diensteides, und indem wir festhalten an der unserem erhabenen Monarchen stets gewidmeten unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit, uns bei Ausübung unseres Wahlrechtes nur von unserer eigenen, freien, gewissenhaften Ueberzeugung werden leiten lassen.“

Dresden, 19. April. Richard Wagner wird zum nächsten Herbst erst nach Sachsen zurückkehren, und seinen Aufenthalt wieder in Dresden nehmen. — Wie man in unterrichteten Kreisen hört, hat sich der gegenwärtig in Wien weilende Großherzog Ferdinand von Toskana mit einer Schwester des Königs Franz II. von Neapel verlobt. Die Vermählung ist zum 12. Mai anberaumt, und dürfte in Wien oder München vollzogen werden.

△ **Bockenheim**, 20. April. Dieser Tage fand bei den hier als Rentiers schon seit Beginn der Kriegsereignisse wohnenden amerikanischen Bürgern eine polizeiliche Haussuchung nach den von ihnen gehaltenen amerikanischen Zeitungen statt. Namentlich forschte die Polizei nach dem Wochenblatt der „New-Yorker Staatszeitung“, die übrigens keiner von den Amerikanern hielt, die jetzt aber wohl, da sie ja allem Anscheine nach interessante Dinge über kurhessische Zustände enthalten muß, jedenfalls stark in Nachfrage kommen wird. Auf die an den Polizeioffizianten gerichtete Frage erwiderte dieser, daß er die Nachforschung a u f h ö h e r e n A u f t r a g h i e r angestellt habe. Wie wir vernehmen, haben sich die Amerikaner wegen der gegen sie gerichteten Maßregel beschwerend an ihren Vertreter in Frankfurt, den Generalkonsul W. Murphy, gewendet.

I t a l i e n.

Rom, 12. April. Es wimmelt von Fremden. Vorgestern allein sind 430 angekommen. Alle Wohnungen füllen sich. — In Sora hat ein Gefecht zwischen den piemontesischen Truppen und den Briganti stattgefunden. Zwei piemontesische Offiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet.

Rom, 15. April. Die Kanonisation der japanischen Martyrer, anfänglich auf den 9. Mai festgesetzt, ist bis zum 15. Juni vertagt. Der Grund des Aufschubs ist vorzüglich auf Wunsch vieler transatlantischen Bischöfe erfolgt, die nicht eher hier seyn können. Kurz zuvor wird ein Konsistorium gehalten, worin die Prälaten Pentini, Ferrari, Matteucci den Purpur erhalten sollen. — Die Kongregation der heiligen Riten machte ein Dekret bekannt, das den öffentlichen Kultus bestätigt, welcher seit undenklichen Zeiten (ab immemorabili tempore) der seligen Nothburga in der Diözese Brixen vom Tyroler Volke zu Theil ward. Der Bischof Vinzenz Gasser von Brixen beantragte das Dekret.

Neapel, 11. April. Nach dem blutigen Kampf, welchen die Bande des Crocco am 5. unweit Cerignola mit einer Abtheilung der ungarischen Legion bestand, hat schon wieder am 8. bei Torre Fiorentina ein anderes, sehr bedeutendes Gefecht stattgefunden. Es waren zwei Lanciers-Schwadronen aus Lucera, welche unter der Führung des Majors Montichi die vereinigten Banden des Minelli und Coppa angriffen und in die Flucht schlugen. Von den Guerrillas blieben 30 Mann todt oder verwundet auf dem Platze; der Verlust der Truppen ist geringer. Achtzehn Pferde fielen den Lanciers lebendig in die Hände. Die hundert Mann starke Abtheilung der Chiavonianer, welche am 6. die römisch-neapolitanische Gränze überschritt, und plötzlich vor den am See Fucino gelegenen Orten Luco und Trasacco erschien, hat sich wieder auf das römische Gebiet zurückgezogen. Durch die in letzter Zeit sehr vermehrte Wachsamkeit der Franzosen werden derartige Einfälle, welche sonst leicht und gefahrlos gemacht werden konnten, den Guerrillas bedeutend erschwert. Zwischen Ceprano und Quercino ist ein vollständiger französischer Kordon gezogen, welcher weit schwerer als die auf dem neapolitanischen Gebiet stehende piemontesische Postenkette zu durchbrechen ist. Der Kommandant von Veroli hat bei Todesstrafe verboten, den Chiavonianern Lebensmittel zuzuführen, und droht mit sofortiger Füsillirung Jedem, der ihm bewaffnet in die Hände fallen würde. Die Nachrichten über kleinere Gefechte, über Brandschatzungen und neu auftauchende Guerrillabanden mehren sich in einem hohen Grad. In allen Provinzen klagen die Präfekten und Ortsbehörden über den Mangel an Truppen, und senden dringende Bittschriften um Verstärkung der zu schwachen Garnisonen hieher. Der General Lamarmora hat aber schon so viele Truppen abgeschickt, daß die Besetzung Neapels nicht gut noch mehr geschwächt werden kann. Seine Erklärung: daß er gegen den Brigantaggio vorläufig keiner Verstärkungen bedürfe, kann nur aus den eigenthümlichen gegenwärtigen Verhältnissen der piemontesischen Armee erklärt werden. (Allg. Ztg.)

Auf der Insel Sizilien sind die Zustände noch schlimmer als hier auf dem Festland. Eine jede Sicherheit des Lebens und des Eigenthums hat dort vollständig aufgehört. Der „Corriere Siciliano“ schätzt die Zahl der Leute, welche gegen die Gesellschaft und gegen die Ordnung einen offenen Krieg auf der Insel führen, auf 12,000. Wenn das Bandenwesen dort auch einen weniger entschieden politischen Charakter trägt als auf dem Fest-

lande, so muß es doch eine Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse ausüben, und kann leicht von der königlichen Partei für ihre Zwecke benutzt werden.

P. Pantaleo, der Feldkaplan Garibaldi's, reist im Land umher, um Anhänger für einen Verein liberaler Geistlichen zu werben, an dessen Spitze der Erzbischof von Monreale, d'Acquisto, stehen soll. Augenblicklich ist er hier in Neapel, wo seine Bemühungen bis jetzt mit einem verhältnißmäßig nur sehr geringen Erfolg gekrönt wurden. Die Geistlichkeit sieht zu deutlich, was sie von der neuen Regierung oder vom Mazzinismus zu hoffen hat, um sich durch die Reden des P. Pantaleo belehren zu lassen.

Die „Times" enthält ein langes Schreiben von dem in Neapel gefangen sitzenden James F. Bishop. Es ist aus dem Gefängniß Santa Maria Apparente, vom 11. April datirt, und enthält bittere Klagen über die Lauheit, die der britische Konsul gegen ihn zeige, und über die Mißhandlungen, die er bei der Verhaftung und auf dem Transporte nach Neapel erfahren habe. In der Untersuchungshaft selbst werde er anständig behandelt, obwohl er vielleicht eine Ewigkeit ohne Verhör sitzen werde. Er hält sich für unschuldig, weil die bei ihm gefundenen, an Freunde in Rom gerichteten Briefe versiegelt gewesen seyen und er für dieselben nicht verantwortlich gemacht werden könne. Es sey kein Beweis vorhanden, daß er sich in eine eigentliche Verschwörung eingelassen habe, denn er sey allein und ohne Genossen. Komisch sind einige Einzelheiten seines Abenteuers. Die Leute, die ihn verhafteten — er nennt sie vorwurfsvoll „Garibaldisten" — behaupteten, er sey kein Engländer, sondern ein verkappter Oesterreicher oder Schweizer. Ich will sehen, ob er ein Engländer ist! rief einer dieser Polizisten und forderte ihn zum Boxen heraus. Als Bishop die Forderung ablehnte, schrie der „Garibaldist": hab' ich es nicht gesagt? kein Engländer ist er, sondern ein schnöder Royalist — und versetzte ihm einen Stoß vor die Brust.

Turin, 19. April. Der Bischof von Fano ist auf Requisition des königl. Prokurators verhaftet worden. — Es bestätigt sich nach Berichten aus Rom, die über Neapel hier eingetroffen sind, daß General Goyon den Räuberchef Centrillo verhaften ließ; außerdem soll er 100,000 Patronen und 400 Uniformen, die für die Räuber bestimmt waren, haben wegnehmen lassen. — Die zur Herstellung eines großen Bewässerungskanals für Oberitalien in Mailand eröffnete Subskription nimmt die Proportionen einer Nationalsubskription an. Die Grundbesitzer haben fast sämmtlich zu diesem Werk beigetragen.

Frankreich.

Paris. Ein neues Stück, „die Volontärs von 1814", ist gegenwärtig das allgemeine Tagesgespräch; die erste Aufführung wird mit Spannung erwartet, und man zweifelt nicht an Demonstrationen, da es die Glorifikation des ersten Napoleon zum Zweck hat. Bezeichnend für die Stimmung in Frankreich sowohl, als für die Wichtigkeit, welche man solchen Galvanisirungsmitteln beimißt, ist es, daß der Ministerrath darüber debattirt und beschlossen hat, der Kaiser solle der ersten Vorstellung nicht beiwohnen.

Wieder ging ein Transport von 400 Sträflingen auf dem Dampfer „Ceres" von Toulon nach Cayenne ab. Außerdem hat die „Ceres" 300 Marinesoldaten und eine Menge Beamte an Bord. — Die aus deutschen Blättern in die französische Presse übergegangene Nachricht von der Schwangerschaft der Gräfin Chambord wird in legitimistischen Kreisen als völlig erfunden bezeichnet.

In der „Revue des deux Mondes" vertheidigt Michel Chevalier die französische Intervention in Mexiko und erklärt mit so großer Bestimmtheit, daß man seine Angabe für offiziell hält, ihr Zweck sey, den Erzherzog Maximilian auf den Thron zu bringen; die französische Armee werde so lange dort bleiben, als es zur Konsolidirung der Dynastie erforderlich und für die katholischen Interessen und den Einfluß der lateinischen Race nützlich sey; man dürfe sich daher dazu gratuliren, daß England sich bereits zurückgezogen und Spanien diesem Beispiel folgen werde.

In Boulogne sind alle Förmlichkeiten bei der Landung der Passagiere aufgehoben worden; es wird weder nach Pässen gefragt, noch das Handgepäck von der Douane untersucht.

Königreich der Niederlande.

Haag, 19. April. Die gestern telegraphisch aus Ostindien eingelaufenen Berichte reichen bis zum 16. März. Sie melden den Tod des erst vor Kurzem zum Oberbefehlshaber der in Niederländisch-Indien stehenden Truppen ernannten Generals de Braun. Ferner erfahren wir durch ein Regierungstelegramm, daß der Häuptling Hydabah aus Banjermassing in Begleitung seiner Familie und eines Gefolges von 40 Personen in Batavia angekommen war. Der Befehlshaber des in diesen Tagen aus Indien eingetroffenen Dampfers Ardjoeno hat dem Kolonialminister einen zu Banjermassing erbeuteten Diamanten überreicht, den man auf ungefähr 400,000 fl. schätzt.

Türkei.

In **Belgrad** zirkulirt das Gerücht, daß vor einigen Tagen die serbische Regierung von dem Kapudan (Agent) aus Konstantinopel eine türkische Note erhalten habe, in welcher die Einsetzung des Ustav vom Jahre 1839 und Widerrufung aller dagegen erlassenen Gesetze energisch verlangt und dabei die Drohung ausgesprochen wird, daß im Weigerungsfalle die Pforte sich genöthigt sehen würde, mit allem Nachdruck militärisch einzuschreiten. Dieses Gerücht wird zugleich mit der schon erwähnten Nachricht in Verbindung gebracht, wonach die Kommandanten der längs der serbischen Gränze konzentrirten Truppen den Befehl erhalten hätten, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Nach der Festung Belgrad sind neuerdings 60 gezogene Kanonen und 8 Schleppschiffe mit Waizen gekommen.

Griechenland.

Aus **Athen**, 11. April, berichtet die Korr. Havas: „Die Anführer der Aufständischen in Nauplia haben also jede angebotene Bedingung ausgeschlagen. Sie bestehen auf ihren ersten Forderungen und sind entschlossen, im Fall sie den Platz räumen müssen, sich mit ihren 1500 oder 2000 Mann einen Weg durch die königlichen Truppen zu bahnen und in das Innere des Landes oder vielleicht auch direkt auf die Hauptstadt zu marschiren. Der Gedanke eines Bombardements Nauplia's macht einen äußerst ungünstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung. Der englische und der französische Dampfer sind seit Mittwoch von Nauplia zurückgekehrt. Letzterer hat der Nationalbank in Athen ungefähr 95,000 Fr. überbracht, welche ihm der Direktor der Succursal in Nauplia übergeben hatte. Den Insurgenten und den Bewohnern Nauplia's fehlt es an Nichts und der Widerstand kann sich noch sehr in die Länge ziehen."

Athen, 12. April. Der 6. April, der Jahrestag der Feier der griechischen Erhebung, für welchen Tag der Ausbruch eines Aufstandes in Athen und anderwärts angesagt war, und auf welchen Tag auch die Rebellen in Nauplia rechneten und sich nicht ergaben, ging still, ja fast unheimlich vorüber. Außer der Kirchenparade fand keine Feierlichkeit statt. Die Majestäten wohnten dem Gottesdienst bei, umgeben von dem gesammten diplomatischen Korps, das sonst an der Feier dieses Tages sehr geringen Antheil nahm, umgeben von den Offizieren der Garnison, Senatoren und Deputirten und den höhern Beamten. Am Ende des Gottesdienstes wurde dem König ein Hoch ausgebracht. — Aus Nauplia erfahren wir durch Telegramm, daß die Ouvrierskompagnie den Rebellenführern vor einigen Tagen erklärt habe, daß sie die Stadt verlassen wolle; auf Bitten und Vorstellungen doch nur noch 5 Tage zu bleiben, nahm dieselbe den Vorschlag mit der Bedingniß an: daß, wenn während dieser 5 Tage ein Kampf stattfinde, sie an demselben nicht theilnehmen werde, denn amnestirt wie sie sey, wolle sie nicht mehr gegen die k. Truppen kämpfen. Dieser Kern wird genügen für alle Diejenigen, welche sich anschließen wollen.

Athen, 12. April. Das österreichische Kanonenboot „Seehund" ist vor einigen Tagen angekommen. Nach Syra und Maina wurden Verstärkungen abgeschickt. Die Provinzen sind ruhig. Der englische Gesandte Wyse ist gefährlich erkrankt. Aus Nauplia kommen fortwährend Unteroffiziere, Soldaten und andere Flüchtlinge in das dortige Lager.

China.

Der „London and China Telegraph" bringt Nachrichten aus Nanking vom 17. Februar, an welchem Datum das britische Kriegsschiff Renard mit einem unter den Rebellen gefangenen Europäer in Schanghai ankam. Unter den unglücklichen Einwohnern von Nanking herrschte eine gräßliche Hungersnoth und diese hatte natürlich auch die Rebellen, welche die Stadt gegen die Kaiserlichen zu halten suchen, ergriffen. Menschen wurden geschlachtet und gegessen, Wanderer angefallen, an Bäume gebunden und stückweise verzehrt.

Amerika.

Veracruz, 18. April. Von diesem Datum haben die Patrie und die Presse Nachrichten erhalten. Dem ersteren Journal zufolge war in Veracruz am 18. ds. das Gerücht verbreitet, in Puebla habe eine der Ordnungspartei günstige und gegen die Regierung des Präsidenten Juarez gerichtete Bewegung stattgefunden. Die Stadtmiliz hätte die Bewachung der Stadt übernommen, und bereite den französischen Truppen einen glänzenden Empfang vor. Puebla liegt ungefähr 90 Kilometer von Mexiko entfernt; es hat während der letzten Jahre durch den Bürgerkrieg viel gelitten. Nach der Presse wurden die nöthigen Anstalten getroffen, damit General v. Lorences am 25. April seinen Marsch in das Innere des Landes antreten kann. Die Verpflegungsbeamten, die Sanitätssoldaten und das Material wurden täglich erwartet.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. April. „Ost und West" meldet unterm gestrigen Datum aus Agram: „Bischof Stroßmayer hat auf seine Obergespanswürde resignirt. Die Nachricht hat in patriotischen Kreisen den düstersten Eindruck gemacht."

Venedig, 17. April. Die Kaiserin hat dem Munizipium abermals 1000 fl. zur Vertheilung unter verschiedene hilfsbedürftige Personen zukommen lassen.

Verona, 16. April. Der „Gaz. di Verona" wird aus angeblich guter Quelle gemeldet, daß Kaiser Napoleon, Kaiser Alexander und König Wilhelm von Preußen sich im Sommer nach Wien begeben, und daselbst einige Tage als Gäste des Kaisers Franz Joseph verweilen werden.

Rom, 14. April. Man versichert: der Duc de Montebello, gegenwärtig französischer Gesandter in St. Petersburg, werde Lavalette hier ersetzen, und dieser bloß zurückkehren, um vom Papst Abschied zu nehmen. Die französische Besatzung wird verstärkt.

Athen, 12. April. So eben Nachmittags 2 Uhr werden folgende Telegramme aus Argos veröffentlicht: „An das Kriegsministerium: Voll-

ständige Auflösung in den Reihen der Rebellen. Viele Familien verlassen zu Wasser und zu Land die Stadt. Häufige Desertion von Unteroffizieren und Soldaten verschiedener Waffengattungen und politischen Verbrechern. Ich hoffe in kürzester Zeit wichtige Ereignisse ankündigen zu können. Das Ende dieses traurigen Zustandes naht heran. Merses, 30. März (11. April) 1862. Em. Hahn, General."

An das Kriegsministerium: „Gestern Abend, nachdem ich telegraphirt hatte, stellte sich der Lieutenant Antonaropulos, der Lieutenant Poniropulos, 4 Unteroffiziere, 14 Soldaten und 4 Verbrecher im königl. Lager ein. General Hahn." (31. März — 12. April — Auch gestern kamen 14 Individuen aus Nauplia im Lager an.)

An das Ministerium des Innern. Panagiotis Jatridis ist gestern aus Nauplia gekommen, und sagte aus, daß sie vom Michael Jatros 13,000 Drachmen Lösegeld verlangen. Die gegebene Frist ist gestern Abend zu Ende gegangen. Die Rebellen haben den M. Jatros auf die Palamide geschleppt — sein Leben steht in Gefahr — benachrichtiget seine Verwandten, daß sie Maßregeln ergreifen. Wenn er nicht bezahlt, werden sie ihn umbringen. Argos, 31. März (12. April) 1862. Der Nomarch Georgontos.

Petersburg, 20. April. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält ein kaiserliches Dekret, welches die Feier der Geburts- und Namenstage der Großfürsten jeder Zeit auf den nächstfolgenden Sonntag zu verlegen und die Jahrestagsfeier der National-Siege, mit Ausnahme der des Jahrestages der Schlacht bei Pultawa, abzuschaffen anbefiehlt. Die Börsen-Zeitung veröffentlicht ein Dekret, nach welchem die für das Ausland bestimmten Postpackete einer zollamtlichen Kontrole nicht mehr bedürfen.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. April. (Verhandlungen am obersten Gerichtshof.) Christoph Bachmann, Oekonom und Holzhändler von Lohrerstraße, war durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg am 29. Dez. 1861 wegen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit als Vergehen strafbaren Verbrechens der Widersetzung an dem Hülfsbahnwärter Georg Wenzel zu Heigenbrücken zu 3 monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Auf Berufung der k. Staatsbehörde wurde durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg vom 18. März laufenden Jahres Christoph Bachmann wegen Verbrechens der Widersetzung zu zweijähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Hiegegen erhob derselbe die Nichtigkeitsbeschwerde und bevollmächtigte den königl. Advokaten von Wächter zur Einreichung einer Denkschrift. Nach den Feststellungen der Vorinstanz war Georg Wenzel für einen erkrankten Bahnwärter als Hülfsbahnwärter verpflichtet worden. Wenzel hatte den Christoph Bachmann gegen Heigenbrücken zu auf dem Bahndamme zu einer Zeit gehend getroffen, als der von Würzburg nach Frankfurt gehende Zug erwartet wurde. Da Bachmann auf Zurufen den Bahndamm nicht verließ, setzte Wenzel den Hut des erkrankten Bahnwärters auf, nahm dessen Horn und bedeutete dann Bachmann, sich auf den Fahrweg hinabzubegeben. Bachmann drohte dem Wenzel mit dem Stocke und schlug wirklich denselben gegen den Arm, worauf dieser den Bachmann um den Leib faßte und in den Fahrweg hinabtrug. Die Vertheidigung des Angeschuldigten machte geltend, daß Bachmann nicht gewußt habe, daß Wenzel als Bahnwärter verpflichtet sey und daß Wenzel nicht dienstgemäß gehandelt und seine Dienstesinstruktion überschritten habe. Der k. Generalstaatsanwalt widerlegte die geltend gemachten Gründe durch die Hinweisung auf die thatsächlichen Feststellungen des kgl. Appellationsgerichtes. Im Hinblick auf den Eisenbahndienst, der auf schnellste Förderung berechnet ist, könne von einer Ueberschreitung der Dienstesinstruktion keine Rede seyn. Der oberste Gerichtshof fand die thatsächlichen Aufstellungen bezüglich aller Merkmale als erschöpfend und gab dem Antrage auf Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde statt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

△ **Aus dem Rheingau**, 21. April. Der zwischen Preußen und dem deutschen Zollverein und Frankreich im Abschluß begriffene Handelsvertrag, der bekanntlich auch eine Herabsetzung des Eingangszolles auf die französischen Weine in Aussicht stellt, wird von einem großen Theile der Weinproduzenten des Rheingaues im Allgemeinen mit Mißtrauen aufgenommen. Man hegt die nicht ungegründete Besorgniß, daß den Rheingauer Weinen durch die Herabsetzung des Eingangszolles auf französische Weine eine um so gefährlichere Konkurrenz geschaffen werde, weil Frankreich nicht nur jährlich ungeheure Weinquantitäten produzirt, sondern auch noch das vor uns voraus hat, daß seine Weine auch in geringen Jahren, in welchen das Rheingauer Gewächs hart und herbe ist, angenehm munden und deßhalb leicht Käufer finden. Wenn auch die besseren Jahrgänge unserer Weine jede Konkurrenz aushalten, so ist dieß doch nicht mit den geringeren der Fall. Diese bleiben entweder eine ungesuchte und darum werthlose Waare, oder unsere Weinproduzenten und Weinhändler müssen, um mit den französischen Weinen konkurriren zu können, in Zukunft noch mehr, als dieß leider jetzt schon der Fall ist, sich auf das dem Renommee der Rheingauer Weinproduktion so nachtheilige „Schmieren" verlegen. Beides würde für den Rheingau nur von nachtheiligem Einfluß seyn, und deßhalb geht, wie ich höre, ein Theil unserer Weinproduzenten mit dem Gedanken um, die herzoglich nassauische Landesregierung in neuer Petition zu bitten, das durch den französisch-preußischen Handelsvertrag gefährdete Interesse des nassauischen Weinbaues und Weinhandels nach Kräften zu wahren.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 69

Fremden-Liste vom 21. April 1862.

Adler. Fürst Wjasmsky mit Begleitung und Dienerschaft aus Petersburg. Kohl, Hauptmann und Platzadjutant, Schmitt, Student aus Würzburg. Herr, Oberbaurath aus München. Leonhard, Förster aus Hörstein. Dr. Geitner aus Frankfurt. Kaufleute: Hauser aus Preußen; Mayer aus Koblenz. **Faß.** Kaufleute: Neu aus Kusel; Kraus aus Landau. George, Konditor aus Schweinfurt. Brennfleck, Buchhalter aus Würzburg. Fürst, Photograph aus Neuburg. **Freihof.** Graf von Sternberg mit Bedienung, Gutsbesitzer aus Schlesien. Rumpf, Partikulier aus Frankfurt. Bischer, Kaplan und Prokurator aus Münnerstadt. Kaufleute: Kolk aus Schweinar; Baumüller aus Stuttgart; Reiser aus Heilbronn. Kaffer, Kassier aus Homburg.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3^{*}	Eil-Z. 8^{45}	Güt. Z. 9^{30*}	Post Z. 3^{10}	Güt. Z. 6^{40*}	—
Ankunft	Güt. Z. 5^{45*}	Post Z. 11^{15}	Güt. Z. 6^{10*}	Eil Z. 6^{30}	Güt. Z. 10^{30*}	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers. Z. 8	Pers. Z. 12^{5}	Pers. Z. 3^{10}	Eil.-Z. 6^{40}	—	—
Ankunft	Eil.-Z. 8^{4}	Pers. Z. 10^{40}	Pers. Z. 2^{40}	Pers. Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7^{25}	Lokal Z. 9^{15}	Post Z. 12^{5}	Eil-Z. 6^{10}	Lokal Z. 7^{30}	—
Ankunft	Eil-Z. 8^{14}	Lokal Z. 10^{4}	Post Z. 2^{54}	Lokal Z. 6^{5}	Lokal Z. 8^{50}	—

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37-38
ditto Preuß.	fl. 9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 45-44
Dukaten	fl. 5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20-21
Englische Sovereigns	fl. 11 44-45
Gold per Pfund fein	fl. [illegible]
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Ducaten	fl. [illegible] 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 [illegible] 15
Preuß. Kassen-Scheine	fl. 1 44¾-45¼
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
20.	+ 8	+ 18	+ 14
21.	+ 8	+ 20	+ 14

Druck und Verlag der R. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 97 der Aschaffenburger Zeitung. (69.)

Mittwoch, 23. April 1862.

Deutschland.

München, 19. April. Am 4. Mai soll der Hr. Erzbischof von München-Freising die Reise nach Rom antreten. Er wird sich zunächst nach Speyer begeben, um von dort in Begleitung des dortigen Bischofs über Straßburg nach Marseille zu reisen. Außer dem Bischof von Speyer werden auch die Bischöfe von Würzburg und Regensburg sich nach Rom begeben, in Marseille zusammentreffen, und sich am 12. daselbst nach Civitavecchia einschiffen. — Wie man hört, soll Marquis v. Menneval, der frühere französische Gesandte dahier, nach erhaltener Priesterweihe auf seiner Rückreise nach Frankreich München besuchen.

† **Würzburg**, 20. April. Heute wurde die vierte durch den fränkischen Gartenbau-Verein veranstaltete Ausstellung von Blumen und Garten-Produkten in den unteren Räumlichkeiten der Schrannenhalle eröffnet. Durch den Umstand, daß wir in diesem Jahre in den Witterungsverhältnissen viel weiter, als es in der Regel der Fall ist, vorgeschritten sind, was aber der Vereinsausschuß bei Festsetzung des Programms im Dezember nicht voraus wissen konnte, konnten mehrere Blumengattungen gar nicht ausgestellt werden. Das Resultat der Preiskonkurrenz ist Folgendes: Die Preise und Accessite für neu eingeführte Pflanzen, Rosen, Kamelien, Orchideen, Cinerarien, Calceolarien, Zwiebel- und Knollengewächse, Frühlingsblumen und Garten-Instrumente mußten wegen Mangels an Konkurrenz in die Vereinskasse zurückfallen. Den Preis von 25 fl. für die geschmackvollste Gruppe gut kultivirter Pflanzen erhielt Hr. Kunstgärtner Andreas Moser bei Hrn. Bankier Vornberger. Der Preis von 20 fl. für indische Azaleen konnte nicht ertheilt werden, da die Kultur der einzelnen Exemplare noch Einiges zu wünschen übrig läßt und erhielt diese Gruppe von Hrn. Gärtner des Bürgerspitals Müller das Accessit von 12 fl. Den Preis von 20 fl. für Rhododondrons erhielt Hr. Bürgerspitalgärtner Müller. Der Preis von 20 fl. für Blattpflanzen konnte nicht ertheilt werden, da die im Programm verlangte Anzahl von Exemplaren nicht vorhanden ist, dafür erhielt diese Gruppe von Hrn. Bürgerspitalgärtner Müller das Accessit von 10 fl. Den Preis von 20 fl. für Coniferen erhielt der kgl. Hofgarten; den Preis von 15 fl. für die beste Gruppe krautartiger Pflanzen Hr. Kunstgärtner Jakob Stumpf; erstes Accessit von 10 fl. Hr. Kunstgärtner Georg Moser; zweites Accessit von 8 fl. Kunstgärtners-Wittwe Katharina Arnold. Den Preis von 10 fl. für Begonien erhielt Hr. Bürgerspitalgärtner Müller. Den Preis von 8 fl. für Levkojen und Lack erhielt Hr. Kunstgärtner Jakob Stumpf; Accessit von 4 fl. Hr. Kunstgärtner Andreas Hübel. Den Preis von 20 fl. für getriebene Gemüse erhielt Hr. Kunstgärtner Andreas Hübel. Den zweiten Preis von 10 fl. für Gemüse erhielt Hr. Kunstgärtner Georg Moser; Accessit von 6 fl. Frau Kunstgärtnerswittwe Katharina Arnold. Den Preis von 5 fl. für Bouquets lebender Blumen erhielt Hr. Obergehülfe Lamser im k. Hofgarten. Den Preis von 3 fl. für Bouquets von getrockneten Blumen erhielt Hr. Kunstgärtner Friedrich Fick. Den Preis von 5 fl. für einen Gartenplan erhielt Garteneleve Pfister. Drei Preise, welche dem Preisgerichte zur freien Verfügung gestellt wurden, erhielten und zwar: 1) 5 fl. die schöne Neu-Holländergruppe ohne Namen und Bezeichnung; 2) 5 fl. Hr. Kunstgärtner Andr. Hübel für eine krautartige Pflanzengruppe; 3) 5 fl. Hr. Kunstgärtner Friedrich Fick für geschmackvolle Bouquets. Hr. Kunstgärtner Heinrich Engelbreit, welcher nicht konkurrirt, erhielt besondere rühmliche Erwähnung für vorzüglich kultivirte Timeles spectabilis. Das Preisgericht bildeten die HH. Siebold, k. Hofgärtner zu Aschaffenburg, Pfister, Chef bei den HH. Gebr. Rinz in Frankfurt a. M., Bäckle, Gräflich von Castell'scher Hofgärtner, Schürer, Magistratsrath, und Klein, Gräflich von Castell'scher Domänen-Amtmann.

Würzburg, 21. April. Die bekanntlich in diesem Jahre dahier stattfindende 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ist nun definitiv auf die Zeit vom 13. bis 19. Sept. festgesetzt. — Von Seiten derjenigen hiesigen Schützen, welche sich an dem deutschen Schützenfest in Frankfurt betheiligen werden, ist für nächsten Donnerstag eine Besprechung im Schießhause anberaumt.

Wien, 19. April. Nachdem vor einigen Tagen durch die preußische Gesandtschaft hier die Mittheilung von dem Vertrage, den Preußen für den Zollverein mit Frankreich abgeschlossen hat, erfolgt war, ist gestern eine aus den verschiedenen Ministerien zusammengesetzte Kommission zur Berathung über diese Angelegenheit zusammengetreten. Der in dieser Sitzung erstattete Bericht charakterisirte den Zollvertrag Preußens mit Frankreich als einen Pakt, welcher direkt den Intentionen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 zuwiderläuft.

Der hannover'sche Bevollmächtigte für die Elbezoll-Konferenzen, Finanzrath v. Erxleben, ist heute nach Hamburg abgereist, wo am 28. ds. die vertagten Elbezoll-Konferenzen wieder fortgesetzt werden. Die hannover'schen Vorschläge haben dem Vernehmen nach hier eben so wenig Erfolg gehabt, wie in Berlin.

Berlin, 19. April. Der Fürst von Hohenzollern hat eine ausführliche Denkschrift an den König gerichtet, in welcher er seine Ansicht über die neueste Wendung der Dinge in Preußen ausspricht und sich rückhaltslos gegen die eingeschlagene Richtung erklärt.

Ueber das Programm der Bundesreform sind, nach einer Korrespondenz der „National-Zeitung" aus Wien, allerdings unter den großdeutsch gesinnten Regierungen mit Wissen und Willen, wenn auch nicht von Anfang an unter unmittelbarer Betheiligung Oesterreichs, seit etwa vierzehn Tagen Verabredungen im Gange über eine regelmäßige Formulirung der in den identischen Noten an Preußen gestellten Vorschläge; der den Verhandlungen zu Grunde liegende Programm-Entwurf ist als das gemeinsame Werk der Herren v. Beust und Dalwigk zu betrachten. Die Ideen des sächsischen Staatsmannes haben insofern überwogen, als die großdeutschen Regierungen im Wesentlichen sich über den Vorschlag einer „wirklichen Volksvertretung" am Bunde geeinigt haben. Das österreichische Kabinet ist zwar im Moment noch nicht entschlossen, so weit zu gehen, wird aber, wie man annimmt, Angesichts des französisch-preußischen Handelsvertrages in diesem allein noch in Debatte begriffenen Punkte den ihm namentlich von Dresden aus gemachten dringenden Vorstellungen nachgeben. Der betreffende Antrag am Bunde wird dann wahrscheinlich von Sachsen gestellt werden, nicht aber, wie es den Anschein hat, ohne daß vorher weniger eine nochmalige Beitrittseinladung als eine Notifikation an das Berliner Kabinet gelangt.

Wie der „Westph. Ztg." geschrieben wird, sollen nach einer Verfügung des Justizministers sämmtliche Hülfsrichterstellen, hinsichtlich deren nicht ausdrücklich eine andere Verfügung getroffen ist, mit dem 1. Mai d. J. aufhören.

Koburg, 19. April. Der preußische Provinzialschulrath, dessen bevorstehende Ankunft behufs der Inspektion und Visitation der herzoglichen Staatsanstalten zu Koburg und Gotha bereits erwähnt ward, ist in Folge des Umstandes, daß die ganze Militärkonvention jetzt auf sehr schwankenden Füßen steht, nicht gekommen. — Aus **Gotha** wird unterm 10. d. Mts. mitgetheilt, daß der hochgestellte Geistliche des Herzogthums Gotha, Sup. H. in K., der wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit seines Amtes entsetzt wurde und sich bereits in Untersuchungshaft befand, sich im Gefängnisse vor einigen Tagen selbst entleibt hat.

Italien.

Turin, 17. April. Die Abreise des Königs bleibt nach wie vor auf den 22. April festgesetzt. — Man hat es hier sehr gern gesehen, daß Frankreich aus Anlaß der Reise des Königs Viktor Emanuel nach dem Süden ein Geschwader nach Neapel schickt. — Die Verschmelzung der Südarmee mit der regulären ist ganz vollzogen und die betreffenden 1500 Dekrete sind vom König unterzeichnet worden. Man weiß es dem Kriegs-Minister Dank, daß er so rasch die wichtige Maßregel durchgesetzt.

Turin, 20. April. Der Klerus von Lecco hat an den Papst eine Adresse eingesendet, welche die Bitte an ihn richtet, auf seine zeitliche Macht zu verzichten. — Bei Siena hat auf der Eisenbahn ein Unfall stattgefunden, wobei viele Personen getödtet wurden.

Die Bischöfe der Provinz Umbrien haben eine Beschwerdeschrift beim Gesammtministerium in Turin eingereicht, worin sie sich über die Neuerungen auslassen, welche ihnen die neue Ordnung gebracht hat. Sie beklagen sich über die Wegnahme der Klostergüter, über die Noth, in der die Verwaltung der Kirchenkasse eine Menge Mönche und Nonnen lasse, über die Abschaffung der Zehnten, über die Einführung der Zivilehe, welche der Marchese Pepoli während seiner Diktatur mit dem Code Zivil in Umbrien einführte, während die Einführung derselben in den übrigen Landestheilen des Reiches erst noch bevorsteht. Der Denkschrift ist eine Note angefügt, worin die Bischöfe dem Ministerium erklären, sie seyen nicht gemeint, die politische Frage zu erörtern, wollten aber nicht verabsäumen, hier zu erklären, daß sie nach wie vor den Papst in Rom als ihren rechtmäßigen Souverän betrachteten.

Frankreich.

Paris, 19. April. Man vernimmt heute, daß Frankreich die nordamerikanische Frage in London wieder in Anregung zu bringen bemüht ist. Der Baumwollen-Mangel wird auch hier fühlbarer, und man nimmt daraus Veranlassung, die Fortdauer des Konfliktes in der Union, der die Baumwollenzufuhr hindert, als eine für längere Zeit unerträgliche Kalamität hinzustellen. Man glaubt hier, daß diese Anschauung in London getheilt werde und zur Ergreifung einer gemeinsamen Aktion in Bezug auf die amerikanischen Angelegenheiten führen dürfte.

Paris, 19. April. Marquis Lavalette kehrt morgen Abend von London nach Paris zurück. Er hat sich nach London begeben, um den ihm sehr befreundeten Hrn. v. Flahaut, den dortigen französischen Gesandten, zu besuchen, da derselbe in letzterer Zeit unwohl gewesen.

Dem „Pays" sind Nachrichten aus **Mexiko** vom 15. März über New-York und England zugegangen, denen zufolge die Verbündeten sich nur noch 14 Stunden von der Hauptstadt befanden.

Großbritannien.

London, 19. April. Gestern ist hier einer der ältesten Admirale im Dienst, Sir John West, der den Titel Flotten-Admiral (Admiral of the Fleet) führte, gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Die auf den benachbarten Prinzen-Inseln wohnenden Griechen veranstalteten verflossenen Freitag eine Demonstration zu Ehren der Insurgenten von Nauplia und Syra, die übrigens ruhig verlief. Sie ließen für die Seelen der Gefallenen eine Todtenmesse lesen.

Ostindien.

Bombay, 27. März. Lord Canning hat Calcutta am 18. d. verlassen. — Mogul Bey ward am 14. vor dem Palaste von Delhi gehängt. — Zu Hyderabad im Deccan ist eine weit verzweigte Mahratten-Verschwörung von Sarur Jung und dem britischen Residenten entdeckt und unterdrückt worden. Kein Mohamedaner war in dieselbe verwickelt. Dem an der Spitze des Komplottes stehenden Bala Rav, einem Neffen Nena Sahib's, ist es gelungen, zu entkommen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 20. April. Der Papst hielt heute unter großer Feierlichkeit die Benediktion, welcher die päpstliche und französische Armee anwohnten. Die ungeheure Menschenmenge brach in einen Beifallssturm beim Anblick des Papstes aus.

Turin, 22. April. Eine französische Eskadre wird den König Viktor Emanuel nach Neapel begleiten. Man versichert, eine englische Eskadre werde dasselbe thun. General Goyon wird sich nach Neapel begeben, um den König daselbst zu begrüßen.

Douai, 21. April. Durch das heute erfolgte Urtheil des hiesigen Gerichtshofes wurde Mires in seine Rechte vollständig wieder eingesetzt und sofort in Freiheit gesetzt. Eine Demonstration hat zu seinen Gunsten stattgefunden. Der Graf Simeon wurde zurückgewiesen. (Siméon renvoyé.)

Athen, 20. April. Die königlichen Truppen sind heute in die Festung Nauplia eingezogen, und wurde die gesetzliche Ordnung sofort wieder hergestellt.

Mostar, 19. April. In dem sechsstündigen Treffen bei Duga am 16. d. sind 630 Montenegriner und Insurgenten todt auf dem Platze geblieben. Die Türken verloren 353 Todte und 77 Verwundete; unter den Getödteten befanden sich 21 Offiziere. Die Türken verloren auch viel Proviant und Munition. Die Berichte der Montenegriner geben hingegen den Verlust der Türken auf 2500 Mann an. Die türkischen Truppen unter Derwisch Pascha, sammt den nachgesandten Bataillonen konzentriren sich bei Krstac zu neuen Operationen.

New-York, 9. April. Eine große Schlacht hat bei Korinth stattgefunden. Die Separatisten unter Beauregard und Johnstone griffen die Föderirten an und blieben anfänglich bedeutend im Vortheil. Nachdem die Föderirten sich verstärkt hatten, zogen die Separatisten sich nach Korinth zurück. Der Verlust der Föderirten soll 20,000 (?) und der Verlust der Separatisten 35,000 (?) betragen. Der General Johnston wurde getödtet und Beauregard verwundet. Die Insel Nr. 10 hat sich den Föderirten ergeben.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. preuß. Hauptmann und Vorstand des Artillerie-Depots in Berlin, v. Erhardt, das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Die Brief- und Fahrpostexpedition Wörth am Main wurde der Postexpeditorswittwe Zengel daselbst auf Dienstesvertrag verliehen.

In Werneck hat sich ein Turn-Verein gebildet, der bereits 35 Mitglieder zählt.

Schullehrer Joseph Hager von Kitzingen wurde als Agent des Hagelversicherungsvereines für das Königreich Bayern bestätigt.

Am 16. ds. Abends brach im Pfarrdorfe Gesees bei Bayreuth Feuer aus, welches drei Wohnhäuser und zwar das Wirthshaus, die Schmiede und das zwischen beiden liegende Gebäude; so wie drei Städel, eine Schupfe und eine Stallung in Asche legte. Das Feuer entstand, wie man vermuthet, aus Fahrlässigkeit.

Der Turnverein in Staffelstein sendet zum Jahn-Denkmal nach Berlin einen Tuffstein von seltener Größe und Schönheit, welcher bei dem benachbarten Orte Schwabthal gebrochen wurde.

Speyer, 16. April. Die gestrige kalte Nacht hat an den Weinbergen der hiesigen Stadt und Umgegend weniger geschadet, als man gefürchtet hatte. Auch vom Gebirge hört man bis jetzt nicht, daß der Weinstock gelitten hätte.

Zweibrücken, 12. April. Ein Lehrer von Neustadt wurde durch zuchtpolizeiliches Urtheil des Bezirksgerichts Frankenthal wegen Verleumdung eines anderen Lehrers zu einer Geldstrafe von 100 fl. und zu einer Gefängnißstrafe von sechs Tagen verurtheilt. Dieses Urtheil wurde heute von dem k. Appellationsgerichte dahier bestätigt.

In Vorra, Ldg. Hersbruck, wurde am Charfreitag ein 84jähriger Greis beerdigt, dessen Nachkommenschaft an Kindern, Enkeln und Urenkeln 100 Seelen beträgt.

Wien. Die Zahl der Kallab'schen Briefsammlung beziffert sich jetzt auf 62,720 Stück und das verloren gegangene Postporto nebst Marken auf 30,000 Gulden. Unter den Briefen befinden sich viele an längst verstorbene Personen. — Die Stetzermühle (an der Biela) wurde am 12. April das Opfer eines Raubmordes. Der heimkehrende Besitzer fand Weib, Dienstmädchen und Bretschneider ermordet; sein 12jähriger Sohn konnte sich in den Sägspänen verstecken, und nun dem Vater die Bande beschreiben, deren man noch nicht habhaft geworden ist.

In der Borsig'schen Eisengießerei zu Berlin ereignete sich, als die Arbeiter damit beschäftigt waren, das Werk, der Festtage wegen, zum Stillstand zu bringen, ein schweres Unglück, bei welchem 4 Arbeiter sehr schwer, zum Theil lebensgefährlich, verletzt worden sind. Beim Kühlen der aus dem Schmelzofen genommenen glühenden Schlacke waren nämlich die damit beschäftigten Arbeiter nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen, und als man einen großen Klumpen äußerlich durch Wasser gekühlter und gehärteter Schlacke auf einer Trage fortschaffen wollte, zersprang derselbe plötzlich mit solcher Gewalt, daß die im Innern noch feuerflüssige Schlacke weit umherspritzte und auch die Arbeiter traf, deren Kleider sofort in Brand geriethen. Obwohl andere Arbeiter schnell zu ihrer Rettung herbeieilten und ihnen die brennenden Kleider stückweise vom Leibe rissen, waren dieselben doch durch die glühende Schlacke und ihre eigenen brennenden Kleider schon so mit Brandwunden bedeckt, daß man sie in höchst lebensgefährlichem Zustande nach einer Heilanstalt bringen mußte.

Solothurn. Von der solothurnisch-französischen Gränze wird folgender trauriger Vorfall berichtet: Ein schweizerischer Bannwart ertappte zwei französische Holzfrevler auf Schweizer Gebiet und verfolgte dieselben bis über die Gränze. Auf französischem Boden traf er einen 74jährigen Mann, den er, im Glauben, er sey auf schweizer Gebiet und habe einen Holzfrevler vor sich, arretiren wollte. Es folgten ein Wortwechsel und Thätlichkeiten, die damit endeten, daß der Bannwart seine Flinte auf den alten Mann abschoß und denselben augenblicklich tödtete; sechs Schrote waren ihm durch das Herz gegangen.

Wie aus Komorn gemeldet wird, sind in der Schütt zwei Ortschaften, welche schon in der Ueberschwemmung sehr gelitten hatten, nun ein Raub der Flammen geworden: In Marcos sind 30, in Groß-Megyer 110 Häuser niedergebrannt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 19. April. Auf unserm heutigen Getreidemarkte waren die Mittelpreise: Waizen 22 fl. 19 kr., Korn 17 fl. 58 kr., Gerste 13 fl. 47 kr., Haser 7 fl. 5 kr., Erbsen 18 fl. 55 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 34 kr., Korn 8 kr., Gerste 4 kr. gestiegen, Haser 5 kr. gefallen. Summa aller verkauften Früchte 508 Schäffel.

Aus Oberfranken, 19. April. Das landwirthschaftliche Kreiskomite von Oberfranken veröffentlicht in der neuesten Nummer des Kreisamtsblattes ein Programm für eine am 8. Mai l. Js. in Hof abzuhaltende Kreiswanderversammlung oberfränkischer Landwirthe. Als Gegenstände der Besprechung sind bezeichnet: Förderung des Futterbaues gegenüber dem vorherrschenden Halm- und Körnerbau, Beseitigung der durch das Weideablösungsgesetz verursachten Beschränkungen der Schafzucht und sonstige Fragen über Schafzucht, die Bewährung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Oberfranken; die Erfolge des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichts ꝛc. Am Versammlungstage wird auch eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen und Nutzvieh stattfinden.

München, 19. April. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 14,456 Sch., wovon 10,582 Sch. verkauft und 3874 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 15 kr (gefallen um 1 kr.), Korn 16 fl. 1 kr. (gefallen um 21 kr.), Gerste 14 fl. 9 kr. (gefallen um 2 kr.), Haser 6 fl. 56 kr. (gefallen um 9 kr.). Die Reste bestunden in 590 Sch. Waizen, 1279 Sch. Korn, 1211 Sch. Gerste, 794 Sch. Haser. Umsatzsumme 146,663 fl.

Auswärtige Sterbefälle.

Gebl, Kaspar, königl. Postexpeditor zu Marktheidenfeld.
Beck, Martin, königl. Rentamtmann zu Stadtsteinach.
Heger, Valentin, praktischer Arzt zu Arnstein.
Heß, Christian, königl. Studienlehrer zu Bayreuth.
Lampert, Christ. F., qm. k. Regierungsrath zu Bayreuth.
Lebenbauer, Eva, Schullehrersgattin zu Wassertrüdingen.
Pöhlmann, Christiane, Dekansgattin zu Kitzheim.
Wittstadt, Johann Michael, Privatier zu Würzburg.

Aschaffenburg. (Eingesandt.) Gewiß erinnern sich noch viele unserer verehrten Leser eines von Herrn Emil George aus Ochsenfurt vor elf Jahren im Freihof dahier ausgestellten Bouquets, welches von dem hiesigen Publikum eine allgemeine Anerkennung fand. Nun ist Hr. George wieder auf seiner Durchreise nach London mit einem noch großartigeren Bouquet hier angekommen, und hat dasselbe im Saale des Herrn Gastwirths Neumeier ausgestellt; wir glauben deßhalb um so mehr darauf aufmerksam machen zu müssen, als es sich nicht um eine gewöhnliche Arbeit handelt, sondern um eine ganz getreue Nachbildung der Natur, indem hier mehr als 500 Blumen in geschmackvollster Gruppirung zwischen grünen Blättern und Gräsern in einer vergoldeten Vase rund zusammengesetzt sind und das Ganze einen prachtvollen Anblick darbietet. Wir haben daher gerechte Ursache, es zur Ansicht zu empfehlen.

Mehrere Kunstfreunde.

Redakteur: Gustav Meissert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 98 — 24. April 1862.

Deutschland.

München, 21. April. Se. königl. Hoheit Prinz Otto erhielt diesen Morgen in der Allerheiligen-Hofkirche aus den Händen des Erzbischofs von München-Freysing die erste heil. Kommunion. Letzterer richtete dabei an den jungen Prinzen eine erhebende Ansprache über die Wichtigkeit und Bedeutung dieses feierlichen Aktes, dem II. MM. die Königin und König Ludwig, so wie sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses beiwohnten.

Bei der im vorigen Monate hier stattgehabten Konskription hat die ärztliche Visitation der Konskriptionspflichtigen aus der Altersklasse 1840 ein viel günstigeres Resultat geliefert, als dieß in den letzten Jahren der Fall war, da die Zahl derjenigen, die für den Militärdienst für untauglich erklärt wurden, eine wesentlich geringere war. Es würde deßhalb sehr leicht möglich gewesen seyn, statt 2049 Mann aus Oberbayern, mindestens die doppelte Zahl für die Armee auszuheben. Es zeigt dieser Umstand, welche Vertheidigungskräfte Bayern, wenn es nothwendig seyn sollte, aufzubieten vermag.

München, 21. April. Se. k. Hoh. Herzog Karl Theodor in Bayern reiste mit dem gestrigen Abendeilzuge über Wien nach Venedig ab. — In den nächsten Tagen werden von hier zwei Patres Benediktiner mit einem Frater als Missionäre nach Afrika abreisen. Wie wir hören, werden sie auch von einem Laien aus Tyrol begleitet, der schon längere Zeit in Afrika gelebt hat und die klimatischen und anderen Verhältnisse kennt.

Wie die „Bayer. Ztg.“ mittheilt, ist den Gewerbe-, Fabrik- und Handelsräthen zur Abgabe ihrer Gutachten über den Handelsvertrag mit Frankreich ein vierzehntägiger Termin gesetzt worden.

München, 22. April. Nach dem so eben im Drucke erschienenen Militärhandbuche zählt die bayerische Armee gegenwärtig 1 Feldmarschall, 4 Generale, 11 Generallieutenants, 43 Generalmajors, 4 General-Kommandos, 1 Artillerie- und 1 Geniekorps-Kommando (letzteres zur Zeit unbesetzt), dann 18 Stadt- und Festungs-Kommandantschaften. Die bayer. Armee ist in 16 Regimenter Infanterie, 6 Jägerbataillone, 2 schwere und 6 leichte Kavallerie-Regimenter, 4 Artillerie-Regimenter, 1 Geniekorps und 3 Sanitätskompagnien eingetheilt. Außerdem gibt es 2 Garnisonskompagnien. Im Pensionsstande befinden sich 2 Generale, 7 Generallieutenants, 30 Generalmajors, 39 Obersten und 34 Oberstlieutenants.

Se. Maj. der König haben geruht, dem pensionirten Hauptmann Friedrich Schweykart die erledigte Stelle eines Adjutanten beim Landwehr-Kreis-Kommando von Oberbayern zu übertragen; dem Unterarzt Dr. Jakob Buttenwieser vom 4. Artillerie-Regiment die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; die von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert von Bayern angezeigte Enthebung Höchstdesselben bisherigen Adjutanten Oberlieutenants Johann Fallot v. Gemeiner des 1. Kür.-Reg. von der Adjutantenstelle, — so wie dessen Ersatz als Adjutant bei Höchstdemselben durch den Rittmeister Kaspar Grafen v. Kreith obengenannten Regiments zu genehmigen; den Major Wilh. Kohlermann vom 10. zum 12. Inf.-Reg. zu versetzen.

München, 22. April. Prinz Luitpold k. H. ließ dieser Tage in der Türkengraben-Kaserne in Gegenwart des interimistischen Kriegsministers von Heß und anderer Generäle, so wie der Oberstkommandanten der Infanterie-Regimenter ein Musterturnen vornehmen. Es sollte dabei erprobt werden, welche Vortheile gegen die seitherigen Turnvorschriften jene Bestimmungen bieten, welche auf höhere Anordnung durch eine besondere Kommission ausgearbeitet und in denen seit ungefähr 3/4 Jahren 24 Unteroffiziere des Infanterie-Regiments König geübt worden sind. Se. Kgl. Hoheit drückte nicht nur seine vollkommene Zufriedenheit im Allgemeinen aus, sondern wurde durch einzelne Leistungen wirklich auf's Höchste überrascht. Die Begutachtung der neuen Vorschriften zur allgemeinen Einführung dürfte demnach einem Anstande nicht mehr unterliegen. (Bayer. Ztg.)

Nürnberg, 21. April. Auf die in verflossener Woche in den hiesigen Blättern ergangene Einladung hatten sich heute Nachmittags ungefähr 250 Mitglieder und Freunde des Nationalvereins im Saale des Café Noris zusammengefunden. Dr. med. Kreitmayr eröffnete die Versammlung mit einem einleitenden Vortrage, an dessen Spitze er Zentralgewalt mit Volksvertretung, vereinigte Leitung der diplomatischen und militärischen Angelegenheiten Deutschlands, und Uebertragung derselben an Preußen als den Inhalt des Programms des Nationalvereins bezeichnete. Wohl habe die preußische Regierung das in sie gesetzte Vertrauen unerfüllt gelassen; dafür aber sey nun das Volk in Preußen für die nationale Sache eingetreten. Hierin liege die hohe Bedeutung des jetzigen Wahlkampfes in Preußen für ganz Deutschland. Redakteur Reuß gab hierauf einen kurzen Abriß der im Beginn des vorigen Monats stattgehabten Verhandlungen des Nationalvereinsausschusses in Berlin, wohin er selbst sich an Stelle des verhinderten Ausschußmitgliedes C. Crämer von Doos begeben hatte. Nachdem noch die Anträge, dem kurhessischen Volke, so wie unsern Brüdern, welche in Amerika in der Bundesarmee kämpfen, für ihre Haltung den Dank und die Anerkennung auszusprechen, und ein weiterer Antrag: den Vorsitzenden dieser Versammlung zu beauftragen, dem großh. badischen Minister v. Roggenbach den tiefgefühlten Dank für seine nationale Haltung und seine Vertheidigung des vollen Rechtes der Kurhessen auszusprechen, angenommen worden war, richtete Abg. C. Crämer von Doos noch ein Schlußwort an die Versammlung über die Bedeutung und den praktischen Werth der heute gefaßten Beschlüsse.

Bamberg, 22. April. An den beiden Pfingstfeiertagen wird dahier die 4. Wanderversammlung fränkischer Stenographen resp. die erste des neugegründeten fränkischen Stenographenbundes stattfinden und sind die Einladungen hiezu an die verschiedenen Vereine bereits ergangen.

Würzburg, 22. April. Gestern erhielt in der bischöflichen Hauskapelle Herr Adam Huhn, Klerikalalumnus, und ein Klosternovize die Priesterweihe. (W. Abdbl.)

Zu dem bayerischen Turnerbund, der vom 22.—24. Juni in München ein großes Zentralturnfest veranstaltet, gehören aus unserem Kreise die Turnvereine von Arzberg (25 Mitglieder), Prichsenstadt (41), Schweinfurt (55), Marktbreit (63), Kitzingen (70) und Würzburg (90).

Dem Magistrat Volkach ist folgendes Ausschreiben zugegangen: „Es will angegeben werden, daß die Mitglieder des Turnvereins dahier als Abzeichen ein schwarz-roth-gelbes Band tragen, und der Verein eine Fahne gleicher Farbe besitze. Wenn dieß so richtig ist, so wäre anzunehmen, daß der Verein nebst dem ihm vorgesteckten Ziele auch ein politischer sey, denn diese Abzeichen sind politische. Der Stadtmagistrat hat binnen 6 Tagen hierüber berichtliche Aufklärung zu geben. Volkach, 9. April 1862. Königl. Landgericht. Ammersbacher.“

† **Würzburg**, 23. April. Vor einigen Tagen wurde in einer außerhalb der Stadt befindlichen Wirthschaft von der Polizei ein heimlicher grüner Tisch zum Roulettespiel aufgehoben. Das aufliegende Geld, das über 400 fl. betragen haben soll, wurde konfiszirt. — Durch alle Zeitungen machte dieser Tage ein Artikel über den vergrößerten Umfang der Schwurgerichtskompetenz die Runde. Dieser Artikel enthält eine unrichtige Behauptung nämlich, es hätten nach der neuen Strafgesetzgebung die Schwurgerichtshöfe über alle Verbrechen, also auch über jene, welche bisher zur Kompetenz der Bezirksgerichte gehörten, zu urtheilen. Ein nur oberflächlicher Blick in das neue Strafgesetzbuch belehrt uns, daß die letztere Behauptung unrichtig ist, indem eine ziemliche Anzahl von Reaten, welche nach der bisherigen Strafgesetzgebung als Verbrechen strafbar waren, durch das neue Strafgesetzbuch als Vergehen strafbar erscheinen und daher der bezirksgerichtlichen Kompetenz verbleiben. Das neue Strafgesetzbuch basirt nämlich nicht mehr auf der Abschreckungstheorie, wie das Feuerbach'sche von 1813, sondern neigt sich mehr zur Milde. Daher wird schon — auf höhere Weisung — seit längerer Zeit bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen meistens das geringste Strafmaß beantragt, mitunter sogar unter namentlicher Hinweisung auf die mildere Bestrafung im neuen Strafgesetzbuche.

Werneck. Die erforderliche Summe zur Erweiterung der Irrenanstalt in Werneck soll sich auf 60,000 fl. belaufen, eine Ausgabe, welche im Vergleich zu dem Nutzen, welcher durch dieselbe erreicht wird, unbedeutend genannt und nicht gescheut werden darf. (W. Anz.)

Rheinzabern, 18. April. Dem Beispiele so vieler Gemeinden in Aufbesserung ihrer Lehrergehalte ist auch die hiesige Gemeinde gefolgt, indem durch einstimmigen Gemeinderathsbeschluß die beiden untern Schulen in der Art aufgebessert wurden, daß der Gehalt derselben von 300 auf 400 fl. erhöht und der bisherige Gehülfe an der Mittelschule zum Lehrer an dieser Schule und der Gehülfe an der Vorbereitungsschule zum Schulverweser erhoben wurde. (Pf. Ztg.)

Wien, 19. April. Das Plener'sche Bankprojekt wird im Abgeordnetenhaus jedenfalls wesentlichen Modifikationen unterzogen werden, damit dessen Annahme erwartet werden dürfe. — Die „Ostdeutsche Post“ spricht ihre Hochachtung aus für die würdige Haltung des preußischen Volkes gegenüber den Versuchen, den alten Polizeidruck bei den Wahlen zu erneuern.

Das Staatsministerium hat entschieden, daß die „Schwestern“ die Klausur im Wiedner Spital bis Ende Juli zu verlassen haben. Die Klausur soll sodann demolirt werden, wodurch den Krankenzimmern der lang entbehrte Zutritt von Luft und Licht ermöglicht wird.

Bezüglich der ungarischen Frage ist es gewiß eine bemerkenswerthe

Erscheinung, daß in neuerer Zeit die Vermittlungspartei weit mehr Rührigkeit entfaltet. Je wahrscheinlicher es wird, daß in diesem Jahre der europäische Friede eine ernstliche Störung nicht erleiden wird, desto mehr sinken die Hoffnungen, welche die äußersten Parteien auf eine große europäische Verwickelung setzen zu dürfen glaubten, und desto günstiger gestalten sich die Aussichten für die Bestrebungen der Vermittlungspartei.

Wie die „Preßb. Ztg." schreibt, begab sich am 13. d. eine aus drei Damen bestehende Deputation des Preßburger Frauen-Vereins nach Pesth, um Deak ein Geschenk als Zeichen der Würdigung seiner Verdienste um die Sache des Vaterlandes und zugleich als Beweis der ächt nationalen Gesinnung der Frauen Preßburgs zu überreichen. Das Geschenk stellt (in Groß-Oktavform) das Gesetzbuch von 1848 dar, gediegen in Silber gearbeitet und innen vergoldet. In der schriftlichen Widmung, welche in der Gabe angeschlossen ist, ersuchen die Frauen Preßburgs Deak, in derselben ein Unterpfand zu sehen, daß sie in dem engen Kreise, welcher ihnen in der bürgerlichen Gesellschaft vorgezeichnet ist, nicht aufhören werden, aufrichtige Pflegerinnen der Liebe zum Vaterlande und der Verfassung zu seyn.

Berlin, 20. April. Die ministerielle „Sternzeitung" bespricht heute den Allerhöchsten Steuer-Erlaß: Die Maßnahme ist nicht allein ihres materiellen Inhaltes wegen dankenswerth, nämlich der Steuererleichterung wegen, die der landesväterliche Beschluß allen Schichten der Bevölkerung für die zweite Hälfte des laufenden Jahres in Aussicht stellt, sondern sie verdient auch deßhalb Anerkennung, weil sie den Beweis liefert, daß die obersten Räthe des Monarchen bestrebt sind, den Wünschen der öffentlichen Meinung, so weit dieselben mit den unabweislichen Interessen des Staates irgend vereinbart sind, Rechnung zu tragen und jedes statthafte Zugeständniß zu machen. Es war nicht zu läugnen, daß der Steuerzuschlag von allen Klassen der Bevölkerung als eine drückende Last empfunden und mit um so mehr Widerstreben getragen wird, als derselbe, im Angesichte einer drohenden Kriegsgefahr angeordnet, inmitten einer seit Jahren andauernden Friedenslage nicht mehr durch den Hinweis auf die zwingende Nothwendigkeit gerechtfertigt erscheint. Andererseits mußte der Finanz-Verwaltung, bei aller Rücksichtnahme auf die Schonung der Steuerkraft des Landes, der Gedanke fern bleiben, die Heeresreform in Frage zu stellen oder auch nur zu beeinträchtigen. Das System der neuen Heeres-Organisation, welches von allen einsichtigen Vaterlands-Freunden als die unerläßliche Grundlage der Machtstellung Preußens anerkannt wird, ist nach den wohlerwogenen Ansichten des Landesherrn und nach den übereinstimmenden Gutachten der bewährtesten Sachkenner in der Ausführung begriffen. Dieses große Werk — für dessen Schöpfung vielleicht erst die Zukunft den vollen Dank an die Weisheit unseres Königs erstatten wird — durfte in seinen wesentlichen Grundlagen und Normen unbedingt nicht erschüttert werden. Es fiel daher der Staatsregierung die schwierige Aufgabe zu, eine Versöhnung der technischen und der finanziellen Gesichtspunkte, welche bei der Militär-Frage in entgegengesetzten Richtungen auseinander gingen, zu versuchen." Sehr weit gediehen ist die Versöhnung indeß doch noch nicht. Die „Nat.-Ztg.", welche ebenfalls diesen Erlaß bespricht, sagt in dieser Beziehung: „Herr v. d. Heydt hat das jährliche Defizit nach Wegfall des Zuschlages auf 7 Mill. Thaler berechnet. Der neueste Erlaß drückt die Hoffnung auf Ersparnisse auf ein Minimum herab, und bisher hat noch keine Finanzkunst in solcher Lage ohne Anleihen, neue Steuern oder Steuererhöhungen auszukommen vermocht. Sehr bemerkenswerth ist es, daß der Erlaß sich in letzterer Beziehung jeder beruhigenden Versicherung enthält. Dem blödesten Auge kann es nicht entgehen, wo allein die Aushülfe bald wird gesucht werden können. Mögen die Wähler statt der hohlen Schlagworte, mit denen man sie überschüttet, sich an diese sehr konkreten Fragen halten. Ihre Bedeutung ist freilich so groß, daß sie nicht bloß für das Maß der materiellen Opfer, sondern zugleich für die Zukunft unseres ganzen Verfassungswesens entscheidend sind.

In Köslin und der Umgegend zirkulirt folgender höchst gemüthlicher Wahlerlaß:

„Bauern hört, der König ruft! Ihr wißt, daß unser König den Landtag aufgelöst hat, weil die Demokraten ihm an seine Krone wollen. Sie fangen damit an, zu verlangen, daß auch der Jude unser Schulze werden soll, dann wollen sie, daß die jungen Leute statt in der Kirche — vom Kreisrichter getraut werden sollen, dann fordern sie, daß dem König seine Minister, wenn sie nicht thun, was der Landtag beschließt, mit fünf Jahren Gefängniß bestraft werden sollen. Zum Schluß verlangen sie, daß das Wuchergesetz abgeschafft werde, damit der Jude vom Bürger und Bauern nicht nur 5 vom Hundert, sondern so viel nehmen kann, wie er will, und lauter solch' Zeug mehr. Das nennen sie Fortschritt. Der König that den Demokraten so viel als möglich zum Willen, damit er in Ruh' und Friede mit ihnen fertig werde. Das half aber nichts. Die Demokraten dachten, der König hat uns den kleinen Finger gegeben, nun müssen wir auch die ganze Hand haben. — Paßt auf, Bauern, wie das zugegangen ist: Ihr werdet genug wissen, daß wir immer geschimpft haben, wenn die Landwehr um jeden Dreck zusammenkommen mußte, — wir, unsere Kinder, unsere Knechte wurden eingezogen, die Wirthschaft blieb liegen, und unsere Frau und Kinder mußten vom Kreise unterstützt werden. Der König wußte dieß sehr gut, und wollte uns gern von der Last befreien. Er dachte: wenn die Armee nur so viel verstärkt wird, daß sie für's Erste allein mit dem Franzosen fertig werden, dann brauchst du nicht gleich die Landwehrleute zu rufen, wenn der Franzose Miene macht, uns auf den Leib zu gehen, und sollte der Franzose doch über den Rhein kommen, dann ist es, dachte unser König, noch immer Zeit, seine Landwehrleute zusammen zu rufen, um die Kerle wieder über die Gränze zu schmeißen, wie dieß 1813 und 1814 geschah. — Dieß war doch von unserm König ganz nach unserm Sinn gethan! Er trug dieß dem Landtag vor, damit er sich einverstanden erklären sollte. — Die Demokraten steckten die Köpfe zusammen und dachten, das kommt uns gerade passend, nun wollen wir den König wohl fassen. Wenn er nun nicht Alles thut, was wir wollen, so geben wir ihm keinen Groschen, und nun kamen sie mit allerlei Forderungen an. — Der König schwieg noch immer und hoffte sich mit dem Landtag zu verständigen. Das half aber nichts — die Demokraten kamen ihm immer mehr auf den Leib. Einer von den Demokraten, Hagen heißt er, stellte den Antrag, unserem König kein Geld zu geben, wenn er nicht bis auf's Haar vorher genau angäbe, wozu er jeden Groschen brauchen wollte, und verspräche, das Geld nicht anders zu verwenden, als wie die Demokraten es wollten. Wie kann aber heut' der König das Alles auf's Haar wissen, wie viel er für jede Post auf's nächste Jahr brauchen wird? Wie soll der König das machen, wenn Ausgaben kommen, die kein Mensch vorher wissen kann? Wenn Ueberschwemmungen kommen und ganze Dörfer verunglücken, soll dann der König zu den armen Leuten sagen: ich hab' wohl Geld, wovon ich Euch was geben könnte, doch darf ich es nicht thun, weil der Landtag es nicht haben will, und wenn sonst Hungersnoth eintritt, und die Soldaten, unsere Kinder, müssen Brodzulage haben, soll dann der König sagen: ich kann Euch wohl was geben, aber ich muß erst den Landtag zusammen rufen? Ehe der kommt, sind uns alle unsere Kinder verhungert. — So gäbe es noch tausend Fälle, wo der König freie Hand haben müßte. Solche Wirthschaft kann doch unmöglich bestehen! Unser König wollte noch immer Verständigung im Guten herbeiführen und ließ dem Landtag sagen, daß er für das nächste Jahr ganz genaue Anschläge machen lassen wollte, so viel als irgend möglich wäre, dieß Jahr sey es aber unmöglich, da die Zeit zu kurz wäre. Mehr kann der König doch nicht nachgeben! Die Demokraten aber verlangten, daß er den Anschlag sogleich machen lassen sollte, sonst würden sie ihm für dieß Jahr kein Geld geben. Donnerwetter, da riß unserm König endlich die Geduld aus, und er sagte zu den Demokraten: Ihr wollt mit Gewalt keine Einigung, ich kann in mein Königsamt nicht so eingreifen lassen, wenn das Land nicht zu Grunde gehen soll. — Nun blieb dem König nichts anders übrig, als die Demokraten nach Hause zu schicken. Bauern, so liegt nun die Sache und kein Haarbreit anders. Können wir Bauern das leiden?"

Berlin, 21. April. Die kürzlich nach Kopenhagen abgegangene Antwort Preußens und Oesterreichs auf die letzten dänischen Erklärungen ist wieder mitteilst identischer Depeschen erfolgt. In den Kundgebungen beider Großmächte soll ein sehr nachdrücklicher Hinweis auf die vom Kopenhagener Kabinet mehr und mehr in Frage gestellten Verpflichtungen enthalten seyn, welche Dänemark bei den Uebereinkünften von 1852 hinsichtlich des Herzogthums Schleswig auf sich genommen hat. Unter entschiedener Wahrung der Rechte Holsteins an Schleswig dringen die beiden Bundesmächte darauf, daß Dänemark seinen dem deutschen Bunde gegenüber bestehenden Verbindlichkeiten endlich in loyaler Weise nachkomme.

In Danzig hat das Gericht beschlossen: die Weigerung des Redakteurs der „Danziger Zeitung", Rickert, sich über die Art, wie der Wahlerlaß des Kriegsministers vom 27. März zu seiner Kenntniß gekommen, eidlich vernehmen zu lassen, für begründet zu erachten und den Antrag der Staatsanwaltschaft, denselben durch Zwangsmaßregeln zur eidlichen Aussage darüber anzuhalten, zurückzuweisen.

Die Richter im Departement des k. Appellationsgerichts Insterburg haben in Folge des Zirkulars vom 31. März, „da dasselbe durch die „Presse" veröffentlicht ist und zu irrigen Voraussetzungen im Publikum Veranlassung geben könnte", folgende Erklärung abgegeben: „Wir können nicht anerkennen, 1) daß der preußische Richterstand zu der Befürchtung Veranlassung gegeben habe, er könne sich durch Parteiinteressen bei Verrichtung seiner Amtsgeschäfte beeinflussen lassen; 2) daß die Ausübung des verfassungsmäßigen Wahlrechts Seitens der preußischen Richter als eines rein staatsbürgerlichen Rechtes in irgend eine Beziehung zu den ihnen als Richtern durch ihr Amt und den geleisteten Diensteid auferlegten Pflichten zu bringen ist; und wollen hiedurch die völlig unabhängige Ausübung unserer staatsbürgerlichen Rechte ausdrücklich gewahrt wissen."

Stuttgart, 19. April. Die hiesige polytechnische Schule ist zum Rang einer Akademie erhoben worden; der König hat das Dekret bereits unterzeichnet.

Mainz. Seit der vorigen Woche ist man im Auftrag der Bundesbehörde damit beschäftigt, auf den Anhöhen von Gonsenheim vor den seitherigen Befestigungen eines der größeren Werke abzustecken, womit die Bundesfestung den ungeheuren Fortschritten der Artillerie gegenüber in bessern Vertheidigungszustand gesetzt werden soll.

Kassel, 21. April. In den letzten Tagen herrschte in unsern hohen Kreisen bei Weitem nicht mehr die frohe Zuversicht auf eine günstige Wendung, wie noch vor Kurzem. Die Nachrichten von Berlin und Wien lauten keineswegs befriedigend für die Männer von 1860. Soviel steht fest, daß die kurhessische Frage zu Ende gebracht werden soll und daß Oesterreich wie Preußen, die Beide mit Entschiedenheit dieses Ziel anstreben, in dem gegenwärtigen Ministerium ein Haupthinderniß für die friedliche Ausgleichung erblicken. Die diplomatischen Anstrengungen beider Großmächte sind deßhalb neuerdings zunächst auf Beseitigung unserer jetzigen Minister gerichtet. — Der in Ungnaden aus dem Hofdienste entlassene Kammerdiener Hartdegen, „ihm selbst zur wohlverdienten Strafe und Anderen zum abschreckenden Exempel", wird, wie es heißt, den Rechtsweg betreten, der vielleicht manches Interessante bringen wird.

Koburg, 21. April. Gestern hielt der Vorstand des Nationalvereins eine Sitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, zwölf deutsche Arbeiter zur Londoner Industrieausstellung auf Vereinskosten zu schicken. Es werden zu diesem Zwecke 1400 fl. zur Verfügung gestellt, mit dem Auftrage, die Wahl der geeigneten Persönlichkeiten unter Berücksichtigung der vornehmsten Industriezweige und Industriegebiete, so wie hervorragender junger Talente zu treffen. — Aus Konstantinopel vom 14. ist die Nachricht eingetroffen, daß die dortigen Mitglieder des Nationalvereins, welche bereits die Zahl von 51 erreicht, eine Zustimmungsadresse an die deutsche Fortschrittspartei in Preußen erlassen haben. (Fr. J.)

Sondershausen, 20. April. Sicherem Vernehmen nach hat sich

Staatsminister v. Elsner auf den Wunsch des Fürsten bestimmen lassen, die Leitung der Geschäfte wieder zu übernehmen und ist seit gestern in die von ihm seither bekleideten Funktionen wieder eingetreten.

Oesterreichische Monarchie.

Klausenburg, 16. April. Der „Kolozsvari Közlöny" hat gestern wegen Aufreizung zur Abneigung gegen die bestehende Regierungsform die erste schriftliche Verwarnung erhalten. — Ein gleiches Schicksal ereilte die „Hermannstädter Zeitung"; diese erhielt aus ähnlichen Gründen wie früher der „Siebenbürger Bote" eine Verwarnung.

Italien.

Aus Venedig, 17. April, wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Auch hier ist ein sogenanntes amerikanisches Duell vor sich gegangen. Oberlieutenant Rupprecht von Kronprinz Rudolph-Infanterie hat sich, kaum von Verona hier eingetroffen, in dem Gasthofe, wo er abgestiegen war, durch einen Pistolenschuß entleibt. Auf dem Tische seines Zimmers wurde ein an ihn adressirter schwarzgeränderter Brief, wahrscheinlich von seinem Gegner herrührend, vorgefunden, welcher ihn an die Verpflichtung mahnte, die er durch das auf ihn gefallene Todesloos eingegangen. Der Verstorbene wird allgemein als ein sehr ruhiger, braver Offizier bezeichnet, von dem Niemand eine solche That erwartet hätte."

Brescia, 16. April. Garibaldi befindet sich in Mompiano, um dort seiner schwankenden Gesundheit in Ruhe zu pflegen. Gestern empfing er daselbst eine Deputation hiesiger Priester, die ihm eine Adresse überreichten. Der Dichter Aleardi stellte ihm das hiesige „Weib aus dem Volke" par excellence, die Terinelli, vor. Ein Zirkular des Generals fordert die Italiener auf, keine fremden Weine zu kaufen, sondern sich dafür lieber Waffen anzuschaffen.

Turin, 17. April. Gestern überreichten die Deputirten Mauro Macchi und Martiani dem englischen Gesandten, Sir James Hudson, eine Adresse italienischer Bürger an das englische Parlament, worin dieselben ersuchen, Letzteres möge seinen Einfluß geltend machen, um die französische Regierung zur Räumung Rom's zu veranlassen. Die Adresse ist mit 25,000 Unterschriften bedeckt. — Auch der schweizerische Gesandte in Turin, Herr Tourte, begleitet „wegen Geschäftsüberhäufung" den König Viktor nicht.

Turin, 19. April. Aus Brescia wird berichtet, daß Garibaldi, von einem leichten Unwohlseyn wieder hergestellt, die Reise, welche er behufs Errichtung von Schützenvereinen unternommen hat, fortsetzen wird.

Turin, 20. April. Die Kämpfe in den neapolitanischen Provinzen haben noch nicht aufgehört, die Parteigänger Franz II. haben in denselben aber viele Leute und den größten Theil ihrer Anführer verloren. Eine Depesche aus Neapel bestätigt, daß Crocco gefallen ist. — Die Abreise des Königs ist auf Dienstag 9 Uhr Vormittags festgesetzt. Er wird sich, von einem zahlreichen Gefolge begleitet, nach Genua begeben, und sich dort noch am nämlichen Tage nach Livorno einschiffen.

Florenz, 20. April. In unserer Stadt herrscht große Bewegung aus Anlaß des glänzenden Empfangs, den man dem König bereitet, welcher Dienstag Abend hier erwartet wird. Bei Gelegenheit dieser Reise wird keine Proklamation erlassen werden; Viktor Emanuel hat ausgesprochen, daß er nur sein Volk besuchen und sich persönlich nach dessen Bedürfnissen erkundigen wolle. — Auf der Eisenbahn von Siena hat, wie schon gemeldet, ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. Der Zug, welcher am meisten dabei gelitten, enthielt einen Transport Infanterie-Soldaten, von denen etwa 30 Mann getödtet oder verwundet wurden.

Frankreich.

Paris, 21. April. Der Kaiser und die Kaiserin haben aus Anlaß des Osterfestes unter die unbeschäftigten Arbeiter zu Lyon Geld vertheilen lassen. — In der französischen Kolonie am Senegal, auf Guadeloupe und auf Martinique sollen Bisthümer errichtet werden. In Rom zeigt man sich diesem Vorhaben der französischen Regierung in hohem Grade günstig. — Die offizielle Zahl der französischen Bischöfe, welche bis jetzt dem Minister der Kulten von ihrer Reise nach Rom zu der vom Papste berufenen Prälaten-Versammlung Anzeige gemacht haben, beläuft sich auf 35. Man glaubt, es werde wohl etwa die Hälfte der französischen Prälaten sich nach Rom begeben.

Der Kassationshof hat vorgestern das Kassationsgesuch des Abbe Eissen in Sachen des Ami de la Religion zurückgewiesen. Das Blatt war wegen Nichtunterzeichnung eines eine auswärtige Korrespondenz enthaltenden Artikels zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Paris, 21. April. Prächtige Osternbescheerung für die Börse, welche in freudigster Erregung ist! Mires ist heute Mittag von dem Tribunal in Douai gänzlich freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt worden. Der Angeklagte selbst ist vielleicht nicht der am wenigsten Ueberraschte; hatte er doch nur auf eine Erneuerung der Expertise gedrungen, eine Freisprechung auf Grundlage der von der ersten Expertise konstatirten Thatsachen aber offenbar nicht zu hoffen gewagt. Im Publikum glaubte man, daß die fünfzehnmonatliche Untersuchungshaft ihm in Rechnung gebracht werden und deßhalb eine bedeutende Milderung des Strafurtheils erfolgen dürfte. Man muß den Text des neuen Urtheilsspruches abwarten, um zu sehen, auf welchem Wege das Gericht in Douai zu einer so verschiedenen Auffassung von jener der hiesigen Zuchtpolizei gelangt ist, um ein absolutes „Unschuldig" dort auszusprechen, wo der erste Gerichtshof mehr als hinlänglichen Grund zur Strenge entdeckt zu haben glaubte. Nur die Motivirung dieses Urtheils wird interessant seyn, d. h. die ostensible Art, wie der Gerichtshof von Douai die vom Pariser Tribunale geltend gemachten Schuldgründe widerlegt. Der wirkliche Grund ist nicht schwer zu errathen. Andere Zeiten, andere Auffassungen. Die moralische Entrüstung und Strenge, welche man von oben herab vor einem Jahre gegen die „Spekulation" entfalten zu müssen geglaubt, ist verraucht; die Börse ist wieder in Gnaden aufgenommen. Weit entfernt, die Spekulation hemmen zu wollen, möchte man gern einen neuen „Aufschwung" derselben sehen, wäre es auch nur, um im Interesse des nicht fernen Anlehens hohe Rentenkurse zu erzielen, besonders aber in der Hoffnung, daß die Spekulation uns über den staatsfinanziellen und volkswirthschaftlichen Jammer hinweghilft, welcher den offiziellen und anderen Kreisen so viel zu denken und zu sorgen gibt. Mires wird noch heute Abend in Paris erwartet, und soll ihm eine förmliche Ovation von Seiten der Kreise zugedacht seyn, für die seine Freisprechung eine wahrhaft persönliche Beruhigung ist. Der Graf Simeon wurde gleichfalls freigesprochen. (Hienach ist das Telegramm aus Douai in der gestrigen Numer zu berichtigen.)

Vom französischen Oberrhein, 20. April. Die Reduktion des Heeres hat begonnen, und man hofft, daß noch eine weitere Verminderung des Heerbestandes angeordnet wird. Dieselbe dürfte jedoch vor dem Oktober schwerlich stattfinden. — Der Handelsvertrag mit England ruft bei uns starke Kontroversen unter den Fabrikanten hervor. Was den Handelsvertrag mit Deutschland betrifft, so wird bei der in Süddeutschland sich kundgebenden Opposition gegen den Vertrag bei uns in vielen Kreisen die Annahme bezweifelt. (Fr. J.)

Das Linienschiff „Turenne" und die Fregatten „Labrador", „Darien" und „Cacique" sind mit den Verstärkungen für das französische Expeditionskorps in Meriko am 24. März zu Veracruz angekommen. Die Truppen, deren Gesundheitszustand ausgezeichnet seyn soll, wurden sofort ausgeschifft. Das Transportschiff „Seine", an dessen Bord sich General Douay und sein Stab befindet, war am 9. April in Teneriffa eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 20. April. Das Gerücht von der Abberufung der spanischen Truppen aus Meriko ist völlig unbegründet. Es herrscht im Gegentheil zwischen der französischen und der spanischen Regierung das beste Einvernehmen über die Mittel und den Zweck der Expedition. Dem merikanischen Volke wird vollständige Freiheit gelassen werden, seine Regierungsform selbst zu bestimmen.

Cadix, 21. April. Nachrichten aus Vera-Cruz vom 23. März melden: General Prim war mit seinen spanischen Truppen in Orizaba, die Franzosen standen in Tehuacan. — Juarez hat eine Zwangsanleihe von 10 Millionen dekretirt. Die Verbündeten erklärten ihm hierauf in einem Ultimatum, daß sie die Feindseligkeiten wieder beginnen würden, wenn er diese Anleihe eintreibt. — General Marquez war in Cuernavaca und setzte den Krieg fort. — Juarez hatte die Verhaftung des Generals Almonte befohlen. In der Stadt Meriko wurde eine Verschwörung entdeckt, in Folge dessen viele Verhaftungen stattfanden.

Türkei.

Ragusa, 20. April. Am 16. d. hat ein neues Treffen zwischen den Türken und den Insurgenten stattgefunden. Derwisch-Pascha verlor 30 Offiziere und 300 Mann, die von Vucetich befehligten montenegrinischen Insurgenten 3 Woiwoden und 400 Mann.

Asien.

Der in Persien zum Thronfolger ernannte Prinz Muzaffer Uddine Mirza hat den Ehrentitel Veli-Ahd (Prinz des Jahrhunderts) erhalten. Der französische Gesandte in Teheran, Gobineau, ist vom Schah mit dem persischen Sonnenorden geschmückt worden.

Amerika.

New-York, 7. April. Am 21. März wurde in der Fabrikstadt Troy, aus deren Werkstätten die Panzerbekleidung des „Monitor" hervorgegangen war, der Erfolg dieses Schiffes in glänzender Weise gefeiert. Den Abend veranstalteten die 400 Arbeiter der Troy-Iron-Works einen großen Fackelzug.

Vermischte Nachrichten.

In Miltenberg wurde vor einigen Tagen eine Kuh ohne erkennbar äußere Veranlassung wüthend. Dieselbe mußte durch einen Schuß ins Herz getödtet werden, da seltsamer Weise zahlreiche gegen den Kopf geführte scharfe Beilhiebe weder ihrer Wuth, noch ihrem Leben ein Ende zu setzen vermochten. (W. St. u. Ldb.)

Schweinfurt. Der hiesige Liederkranz hat zu Gunsten der hülfsbedürftigen Hinterbliebenen Andreas Zöllners 65 fl. 3 kr. an den Sängerkranz in Meiningen eingesandt.

In der Nähe von Dürkheim (Rheinpfalz) fand eine Frau bei dem Hacken in ihrem Acker in der Erde liegend eine Stange feines Gold, 26 Loth schwer.

In Wien hat sich ein Komite von Industriellen gebildet, welches während der Industrieausstellung in London einen Vergnügungszug von Wien nach Paris und London arrangiren wird. Die Direktion der Kaiserin Elisabeth-Westbahn hat sich dem Unternehmen angeschlossen und ist wegen Beförderung der Theilnehmer an diesem Vergnügungszuge mit den sämmt-

lichen Anschlußbahnen des Auslandes in Unterhandlung getreten. Nach dem Programm, welches von Seite der Elisabethbahn nächster Tage veröffentlicht wird, ist das Unternehmen für drei- bis fünfhundert Personen berechnet. Jeder Theilnehmer zahlt 200 fl. in Banknoten, hat dafür freie Hin- und Rückfahrt, 4 Tage freie Station in Paris und 6 Tage freie Station in London.

Sondershausen, 15. April. Gestern kam in dem Dorfe Immenrode Feuer aus, welches in fünf Stunden 43 Wohnhäuser und eine noch bedeutendere Anzahl Ställe, Scheunen ꝛc. in Asche legte.

In der Berner Gemeinde Biglen hat man durch Zufall in Abwesenheit der Bewohner eines abgelegenen Hauses einen eilfjährigen Taubstummen entdeckt, welcher bisher mit dem Vieh (nur nicht so gut genährt und behandelt wie dieses) in einem Loch des Stalles aufgezogen wurde, und nun vollständig thierisch ist. Nur eine ausnahmsweise starke Konstitution des Kindes konnte so lange eine solche Barbarei aushalten.

In Philadelphia sprang eine Patronenfabrik mit 78 Personen, darunter 30 Mädchen und Frauen, in die Luft. Die dortige Presse gibt eine schauderhafte Beschreibung des Menschenbreies oder Gliedermeeres von umhergesäeten Köpfen, Armen, Fingern u. s. w.

Zu Balkasek in Ungarn im Tolnaer Komitate hat am 30. v. M. eine Feuersbrunst 93 Häuser in Asche verwandelt. Der Sturm war so heftig, daß er nach dem nächsten Dorfe Also-Nyek brennende Rohrstücke hinübertrug, wodurch auch dort Feuer ausbrach und 55 Häuser niederbrannte.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Augsburg, 21. April. Es wurde bereits gemeldet (siehe Nro. 96 d. Bl.), daß der Verein für deutsche Industrie eine Anzahl von Kongressen behufs Besprechung der wichtigsten Tarifsätze des projektirten französischen Handelsvertrags abhalten wird. Zur Ergänzung können wir noch Folgendes nachtragen: In Nürnberg (26. April) kommen die Tarifsätze für Glas-, Spiegel und Kurzwaaren; in Elberfeld (29. April) die für Leinen, Wolle und Seide, in Frankfurt (2., 3. und 5. Mai) die für Leder, Lederwaaren und Fette, Papier und Chemikalien, so wie für Wein, in Stuttgart (6. und 7. Mai) die für die Baumwollen-Industrie, so wie für musikalische und mathematische Instrumente, Möbel, Metall- und lackirte Waaren, in Weimar (9. Mai) die für die Montan- und Eisen-Industrie und Maschinen zur Verhandlung. Hiezu werden sämmtliche an den betreffenden Industriezweigen als Produzenten oder als Fabrikanten Betheiligte des deutschen Zollvereins eingeladen. Der Zutritt ist gänzlich unabhängig davon, ob Jemand dem genannten Vereine angehöre oder nicht. Der Verein behält sich lediglich vor, das Resultat der Besprechungen zu einer Denkschrift zu benützen.

Aus der Pfalz, 22. April. Es steht nun fest, daß in unsern Weingegenden die Rebe durch den Frost so viel wie keinen Schaden gelitten hat. Auch die anfänglichen Alarmberichte aus andern Gegenden lauten befriedigender. — In Mannheim hat sich an der Stelle der eingegangenen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft eine neue mit einem Aktienkapital von 300,000 fl. gebildet.

Frankfurt, 22. April. (Ledermesse.) Wir können für heute vorläufig nur bemerken, daß die Zufuhren von Sohlleder nicht in der Quantität eingetroffen sind, wie man sie erwartet hatte, daher auch der gehoffte Abschlag nicht in dem Maße erfolgen wird, womit man sich schmeichelte. Es sind bereits bedeutende Einkäufe gemacht worden, wovon die Preise sich allerdings einige Thaler billiger stellen, als jüngste Herbstmesse; indessen da das Geschäft noch läuft, so werden wir erst in nächster Woche das exakte Resultat der stattgehabten Preise folgen lassen. Oberleder kommt bekanntlich erste nächste Woche an den Markt. (Fr. Jr.)

Frankfurt, 23. April. Laut Benachrichtigung der Londoner Stadtpolizei an das hiesige Polizeiamt zirkulirt eine große Anzahl falscher ein Pfund Sterling Noten der Nationalbank of Scotland, vor deren Ankauf gewarnt wird. Eine jede ist 500 numerirt und trägt theils die Zahlen 176, 178 oder 184 als oberste Nummer. Alle sind I gezeichnet und vom 11. November 1861 datirt. — Heute, am dritten Feiertage, bot unsere Stadt ein sehr belebtes Bild dar. Jeder Eisenbahnzug brachte uns Tausende von Menschen jeden Geschlechtes und Alters aus der näheren Umgebung. Die Bahnen hatten kaum Wagen genug, um sämmtliche Passagiere befördern zu können und Abends herrschte ein solches Gedränge, daß die Züge nur verspätet abgehen konnten. In der Messe und den daran stoßenden Straßen herrschte ein solches Leben und Treiben, daß man nur mit großer Mühe durchkommen konnte. Für das Detailgeschäft war daher der heutige Tag ein sehr befriedigender.

Börsenberichte.

Wien, 22. April. National 84. —, 4 proz. Metall. 61. 50, Lombard.-Venetianische 101. 50, Bankaktien 835. —, Kreditaktien 209. 30, 250 fl. Loose von 1839 150. —, Loose von 1854 96. —, 1860er Loose 94. 70, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 50, Oest.-franz. Staatsb. 280 50, Elisabethbahn 161. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 40, K.-F.-Nordbahnaktien 227. 30, Wechsel auf London 130. 50, ditto auf Paris 52. 80, ditto auf Frankfurt 112. 60, Silber 132. 25.

Frankfurt, 22. April. Die Börse war heute recht günstig gestimmt und erzielten die meisten Spekulationseffekten eine kleine Preiserhöhung, besonders folgten österr. Kreditaktien bei ziemlich belangreichen Umsätzen dem aus Wien gegebenen Impulse. National, 5proz. englische, 1860er Loose, sowie Wiener Bankaktien ebenfalls höher. Süddeutsche Papiere bei stillem Geschäft unwesentlich verändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 182 5/8 bez. National 61 3/8 bez. Abends in der Effektensozietät dauerte die steigende Bewegung besonders für österr. Kreditaktien fort; dieselben wurden zu 183 3/4-185 1/8 in Posten bezahlt. Staatsbahn 245 3/4 bez. u. G. National 61 5/16-11/16 bez. u. G. Wiener Bankaktien 734-738 bez.

Aschaffenburg. (Eingesandt.) Nachdem vor einigen Tagen in diesem Blatte unsere verehrliche Theater-Direktion auf das zufällige Hierseyn des berühmten dramatischen Künstlers Rekowsky-Linden, und darauf, daß es im allseitigen Interesse läge, wenn die Direktion denselben zu einem Gastspiele auf unserer Bühne gewinnen könnte — aufmerksam gemacht worden ist, so sind wir jetzt im Stande, allen Freunden der Kunst die Nachricht geben zu können, daß dieses bereits Herrn Direktor Rosenmeier gelungen ist, und wir schon nächsten Freitag den hohen Genuß haben werden, Herrn v. Rekowsky-Linden in einer seiner schönsten Parthieen bewundern zu können. Wir glauben, dem gesammten Publikum durch diese Nachricht keine geringe Freude bereitet zu haben.

Mehrere Freunde der Kunst.

Redakteur: Gustav Messert.

Fremden-Liste vom 22. April 1862.

Adler. Freiherr v. d. Tann, Fabrikbesitzer aus Schweinfurt. Oppmann, Weinbauinspektor, Schenk, Student aus Würzburg. Birngard mit Gemahlin, Professor aus Wiesbaden. Rudolphi mit Schwester a. Köln. Shovaloc, Sekretär aus Petersburg. Kaufleute: Zilliller aus Hundelung; Krauß aus Koburg. **Freihof.** Gutsbesitzer: Freiherr v. Grolmann aus Gunderhausen; Freiherr von Klipstein aus Gießen. Lenbuscher, Zahnarzt aus Nürnberg. Solbrig, Kaufmann aus München. Blasius, Professor aus Tharand. Keppel, Fabrikant aus Regensburg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuß.	fl.	9 56-16
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20-21
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45½
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 98 der Aschaffenburger Zeitung. (70.)

Donnerstag, 24. April 1862.

Deutschland.

München, 22. April. Das Befinden des neuerdings erkrankten Professors Dr. Nußbaum hat sich leider so verschlimmert, daß demselben heute Morgens die heil. Sterbsakramente gereicht werden mußten — eine Nachricht, die hier allenthalben Theilnahme erregt. — Der pension. Major Isidor Marr ist heute Morgens gestorben. — Der Sommerfahrplan der bayer. Staatsbahnen wird nach neuerer Bestimmung nicht am 1. Mai, sondern erst am 1. Juni ins Leben treten. — Nach einem Kriegsministerialerlaß vom 19. ds. sind zur Benützung der Eisenbahnen im Inlande um die halbe Fahrtaxe nur jene Beurlaubten berechtigt, welche aus dienstlicher Veranlassung reisen.

Ueber den bisherigen Gang der Verhandlungen in Betreff des Handelsvertrags kann die „Südd. Ztg." folgende Aufschlüsse geben: Nachdem es über die Frage, ob ein solcher Vertrag im Allgemeinen wünschenswerth und ob demgemäß auf die von Frankreich proponirten Unterhandlungen einzugehen sey, schon früher zwischen Preußen und den übrigen Zollvereinsregierungen zu einem vorläufigen Einverständniß gekommen war, wurde im April vorigen Jahres der Entwurf der neuen Tarifsätze von Berlin aus den Regierungen mit der Aufforderung mitgetheilt, Erinnerungen und Gegenvorschläge bezüglich dieses Entwurfes nach Berlin gelangen zu lassen, was denn auch, wie es scheint, von allen Seiten geschehen ist. Seitdem sind die Verhandlungen mit Frankreich fortgesetzt und die von den Regierungen angeregten Modifikationen zum Theil in den Tarif aufgenommen, zum Theil abgelehnt worden. Endlich kam es am 27. März zur „Paraphirung des Vertrages", d. h. einem provisorisch abschließenden Akt, während für die förmliche Unterzeichnung von Seite Frankreichs und Preußens eine vierwöchentliche Frist angenommen wurde. Auch diese Unterzeichnung ist wiederum nur ein Provisorium, insoferne die Ratifikation der sämmtlichen Vereinsregierungen vorbehalten bleibt, und selbst die endliche Ratifikation kann der nachträglichen Beschlußfassung derjenigen Landesvertretungen, welche den Vertrag nicht etwa schon vor seiner Ratifikation geprüft und gutgeheißen haben, nicht präjudiziren. Das Berliner Kabinet hat nun die Regierungen von dem vollen Inhalt des paraphirten Vertrags in Kenntniß gesetzt und zugleich Ministerialbeamte nach München, Stuttgart u. s. w. abgeordnet, um mündliche Erläuterungen zu geben und für die Annahme günstig zu stimmen. Die mit dem 27. April ablaufende Frist ist sehr kurz bemessen; indeß wird geltend gemacht, daß es sich, nachdem der Tarifentwurf den einzelnen Regierungen bereits seit Jahr und Tag bekannt sey, hauptsächlich um das weniger weitläufige Geschäft handle, zu prüfen, inwiefern die früher erhobenen Einwendungen und vorgeschlagenen Aenderungen bei der seitherigen Feststellung des Tarifs berücksichtigt worden seyen. Von einer Erholung nochmaliger Gutachten der Gewerbekammern oder vollends einer Berufung der Landtage innerhalb dieser ersten vierwöchentlichen Frist kann selbstverständlich nicht die Rede seyn. Liegt nun, wie zu vermuthen ist, bis zum 27. April die Zustimmung sämmtlicher Regierungen in Berlin nicht vor, so kann die dortige Regierung einen doppelten Weg einschlagen. Sie läßt entweder den ganzen Plan des Handelsvertrags sofort fallen, oder sie schreitet zu der zweiten Maßregel, mit welcher sie auch unter Umgehung der ersten hätte beginnen können, d. h. sie unterzeichnet ihrerseits den paraphirten Vertrag und stellt den übrigen Regierungen die Ratifikation innerhalb einer bestimmten längeren Frist anheim. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie den letzteren Weg einschlagen wird. Schließlich fügt der Gewährsmann der „Südd. Ztg." hinzu, „daß Preußen eine bindende Verpflichtung, den Vertrag für seinen Theil jedenfalls mit dem Jahr 1866 ins Leben treten zu lassen, nicht eingegangen hat; es müßte denn — wofür indeß jeder Anhaltspunkt fehlt — eine geheime Vertragsklausel dieser Art existiren.

Regensburg, 18. April. Ueber den deutsch-französischen Handelsvertrag schreibt man dem „Nürnb. Korresp." von hier u. A.: Der doch nur erst paraphirte Vertrag bietet auf volkswirthschaftlichem Gebiete des Besprechenswerthen so viel, daß — soll etwas Tüchtiges zu Stande kommen — mit den leidenschaftlichen, einseitigen Zänkereien in einem Theile der Presse nicht gedient ist. Es steht fest, daß der größte Theil unserer süddeutschen Industrie einem Handelsvertrage mit Frankreich nicht abhold ist. Weniger freilich unsere Handwerksleute und Zunftmeister, die in dem Handelsvertrage — und vielleicht nicht mit Unrecht — das herannahende Gespenst der Gewerbefreiheit erblicken. Wenn uns aber jetzt ja noch ein Nachtheil aus einem dem Freihandelssystem näher rückenden Vertrage erwachsen kann, so liegt die Schuld gewiß auch nur an unserem Gewerbe- und Zunftzwang, und je länger wir damit anhalten, um so fühlbarer, ja schmerzlicher wird der frühere oder spätere, jedenfalls unausbleibliche, Uebergang zu einem andern Systeme seyn. Preußen selbst kann und wird doch nicht die Absicht hegen, für seine ausgedehnte Industrie einen Vertrag eingeben zu wollen, mit dem es den Ruin derselben herbeiführen könnte. Nöthig wird es aber seyn, die allenfalls sich darthuenden Mängel auf dem Weg ruhiger Besprechung hervorzuheben, damit sie — ehe der Vertrag ratifizirt ist — noch beseitigt werden können.

Berlin. In der norddeutschen Küstenbefestigungs-Kommission zu Hamburg hat Oesterreich den Vorsitz an Preußen überlassen, da Generallieutenant v. Moltke, der Vertreter des letzteren, sich weigerte, sich dem ihm an Rang nachstehenden österreichischen Bevollmächtigten unterzuordnen. Die Kommission hat bereits ihre Rundreise über Lübeck, Travemünde, Wismar und Rostock begonnen, um in das Einzelne der beabsichtigten Festungswerke einzutreten.

Vom Rhein, 17. April, schreibt die A. A. Z.: Ueber den Bau der stehenden Brücke bei Koblenz haben bekanntlich Berathungen der Zentral-Rheinschifffahrtskommission stattgefunden, und es wurden auch technische Abgeordnete der verschiedenen Rheinuferstaaten beigezogen. Die Brücke wird oberhalb des Schlosses angelegt und erhält drei Bogenöffnungen, deren jede 308 preußische Fuß messen soll. Sie wird sich von den Uebergängen bei Köln und Kehl bedeutend unterscheiden und namentlich die Aussicht bei der Durchfahrt nicht stören. Man versichert, daß das angenommene System Wunsch der Königin von Preußen war. Die verschiedenen Uferstaaten haben den Verfügungen des Projekts, bezüglich dessen, was das Interesse der Schifffahrt betrifft, beigepflichtet, mit Ausnahme Badens, das einige Einwürfe machte. Auch diese werden hoffentlich demnächst beseitigt werden.

Kassel, 21. April. Die Wahlen zur zweiten Kammer scheinen demnächst nochmals vorgenommen werden zu sollen, wenigstens werden die Vorbereitungen der Art getroffen, daß das Verzeichniß der Besitzer von Güterkompleren, welche mehr denn 200 Acker besitzen und nach der Verfassung von 1860 16 Abgeordnete zu wählen haben, aufgestellt wird. — Der in Ungnaden aus dem Hofdienst entlassene Kammerdiener Hardegen hätte kaum besser versorgt werden können, indem derselbe allerwärts die beste Aufnahme und reichliche Unterstützung findet.

Meiningen, 20. April. Die Regierung hat darauf verzichtet, die herkömmliche Prinzessinnensteuer für die mit dem Herzog Moritz von Altenburg verlobte Prinzessin Auguste in Anspruch zu nehmen, jedoch mittelst Dekrets an den Landtag die Rechte des herzoglichen Hauses für künftige Fälle gewahrt.

Gera, 20. April. Wie man vernimmt, ist durch Beschluß des Fürsten die seither bestehende Verwaltungsmittelbehörde, die fürstliche Regierung hier, aufgehoben und es sind deren Geschäfte dem fürstlichen Ministerium zugewiesen, bei dieser letzteren Stelle aber, unter Ernennung der beiden Regierungsräthe Dinger und v. Beulwitz zu Staatsräthen, eine Geschäftsabzweigung nach Departements eingeführt worden.

Oldenburg, 17. April. Dem deutsch-französischen Handelsvertrage wird die diesseitige Regierung keine Schwierigkeiten bereiten.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 21. April. Gestern wurde eine Patrouille insultirt, die Soldaten gaben hierauf Feuer, schossen jedoch in die Luft, so daß Niemand verwundet worden ist. In Folge dieses Vorfalls wurde ein Mann verhaftet, welcher verbotene Lieder sang.

Italien.

Venedig, 18. April. Die offizielle Zeitung veröffentlicht eine Liste von 334 Personen, welche ohne Genehmigung der Landesregierung das Land verließen und den am 3. Mai 1860 und dann wieder den 14. Juli desselben Jahres dekretirten Aufforderungen zur Rückkehr keine Folge leisteten, weßhalb dieselben in Folge richterlichen Erkenntnisses das Bürgerrecht verlieren und ihre Güter und Vermögen mit Beschlag belegt werden.

Turin, 16. April. In der Bankkasse von Bologna wurde ein Defizit von 240,000 Lire entdeckt und der dortige Kassier verhaftet. — Hier besteht eine Mormonengemeinde, die regelmäßige Versammlungen abhält. Ob sie alle Gebräuche ihres Kultus in Ausübung bringen, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Turin, 21. April. Die amtliche Zeitung enthält ein Zirkular des Justizministers an die Chefs und Mitglieder der Magistratur, worin er sie um ihren Beistand zur Herstellung eines einheitlichen Gerichtsverfahrens im ganzen Lande ersucht. Ferner fordert er sie darin auf, den Klerus sorgsam zu überwachen und alle Exzesse gegen die öffentliche Ordnung und die Gesetze zu unterdrücken, dabei aber dem Klerus in Religionssachen seine volle Freiheit zu lassen, jedoch nur in so weit, als die nationalen Institutionen dadurch nicht beeinträchtigt werden. Die Regierung, heißt es weiter, werde die unschuldigen Priester beschützen, welche erkennen, daß der Triumph der nationalen Sache den Interessen der Kirche nicht schade.

Frankreich.

Paris, 22. April. Die Depeschen aus Toulon melden, die französische Mittelmeerflotte werde demnächst nach Neapel abgehen und während des Aufenthaltes des Königs daselbst bleiben. Doch soll noch keine Depesche aus Paris den Abgang der Flotte befohlen haben, welche aber jeden

Augenblick dazu bereit ist. — Der „Patrie" wird aus Turin, 21. April, versichert, Viktor Emanuel werde Ende Mai auf einige Tage nach Paris kommen. — Die ganze englische Flotte in den nordamerikanischen Gewässern, bestehend aus 7 Kriegsdampfern, 5 Fregatten und verschiedenen Avisos und Kanonenbooten, ist gegenwärtig in den Bermuden versammelt.

In Folge der in Amerika stattgehabten Experimente mit den Panzerschiffen hat man an drei verschiedenen Punkten der Welt fast gleichzeitig Angriffsmittel gefunden, um auch diese, wie es schien, letzte Vervollkommnung des Vertheidigungssystems wieder zu Schanden zu machen. Erstens hat man in Amerika selbst Kugeln und Ladungen kombinirt, denen die Eisenpanzer nicht mehr widerstehen können; dann haben die vor Kurzem in Shoeburyneß in England von dem Herzog v. Cambridge, dem Herzog v. Somerset, Lord Clarence Paget, dem Admiral Grey, dem Commodore Drummond und dem Kapitän Hay nach Angaben von Sir William Armstrong gemachten Experimente, die den Panzern gleiche Scheiben ebenfalls durchschossen, und endlich hat man im Polygon von Vincennes bei Paris gleichfalls Versuche gemacht, die vollkommen gelungen sind.

Der Auslaufer der Bank, Voisin, welcher vor einigen Tagen mit 151,000 Fr. verschwunden war, ist heute Nachmittag (Dank der Photographie) erwischt worden und zwar im Bois de Boulogne, wo er von einem Polizeiagenten erkannt und festgenommen wurde.

Großbritannien.

Das bekannte Riesenschiff „Great Eastern" wird nächstens von Milford nach New-York gehen. Was Wissenschaft und Kunst vermag, ist in neuester Zeit auf seine Ausbesserung und Vervollkommnung verwendet worden. In Bezug auf Restauration und Schlafstellen gleicht es den ersten Hotels von London und Paris.

Donaufürstenthümer.

Die rumänische Legislative hat die Preßfreiheit mit 55 gegen 42 Stimmen abgeschafft. Die in Bukarest erscheinende „Reforma" benützt den freien Moment noch, um einen fulminanten Artikel gegen diesen illiberalen Beschluß zu richten.

Griechenland.

Athen, 20. April. Die Kammern sind auf den 7. Mai einberufen. Eine Nationalgarde soll gebildet werden.

Neueste Nachrichten.

Turin, 22. April. Der König ist heute Morgen in Begleitung der Minister des Innern und der Marine abgereist. — Der Prinz von Capua ist in der vergangenen Nacht gestorben. Der Hingeschiedene, Karl Ferdinand, ein Vatersbruder des Königs Franz II., war am 10. Oktober 1811 geboren und seit 1830 morganatisch vermählt mit Miß Penelope Smith. Seitdem er sich im Jahre 1860 von der Sache der beiden Sizilien losgesagt, lebte er in der Umgebung des Turiner Hofs.

Marseille, 22. April. Briefe aus Athen melden, daß die Bande der türkischen Albanesen, nachdem sie mehrere griechische Provinzen durchzogen, in der Nähe von Athen angehalten und gefangen worden ist.

Madrid, 22. April. Im Ministerrath wurde beschlossen, sich bezüglich der Ländereien in der Umgebung von Melilla an die betreffenden Bestimmungen des Vertrags von Tetuan zu halten. — Die zur Untersuchung der Rechtsverhältnisse der Schuld von 1823 ernannte Kommission der Kortes wird sich für die Anerkennung dieser Schuld aussprechen.

Alexandrien, 22. April. Ein von der ägyptischen Regierung an die Konsuln gerichtetes Zirkular zeigt ihnen an, daß der Vizekönig nach Europa gehen wird. Während seiner Abwesenheit vom Lande wird Ismael-Pascha Regent und Scherif-Pascha Minister des Auswärtigen seyn. Der Vizekönig wird Candia, Italien, Frankreich, England und Oesterreich besuchen.

New-York, 9. April. Es bestätigt sich, daß die Mississippi-Insel Nr. 10 sich den Unionstruppen ergeben hat, welchen auf derselben 6000 Mann Gefangene und mehr als 100 Kanonen in die Hände fielen. — Die Schlacht bei Corinth hat zwei Tage gedauert und der Rückzug der Konföderirten vom Schlachtfelde wurde nur durch einige schließlich herbeigekommene frische Divisionen und Kanonenboote erzwungen, Letztere führten die Entscheidung herbei. Die Föderirten waren von den Generalen Grant und Pittsburg (?) befehligt. So viel man bis jetzt weiß, beträgt der Verlust der Föderirten an Todten, Verwundeten und Vermißten etwa 18,000 Mann, die Konföderirten verloren circa 20,000 Mann und zogen sich nach der Schlacht 35,000—40,000 Mann stark nach Corinth zurück. — General Mac Clellan steht mit beträchtlichen Streitkräften vor Yorktown, welcher Platz von 30,000 Konföderirten vertheidigt ist.

Aus Vera-Cruz erfährt man hier, daß die Verbündeten der mexikanischen Regierung ein Ultimatum gestellt, in Folge dessen die spanischen Kaufleute im Lande mit einer Zwangsanleihe belegt worden sind.

Amtliche Nachrichten.

Georg Bierengel, Schulverweser zu Gambach, ward als zweiter Lehrer nach Oberpleichfeld berufen. (W. Anz.)

Vermischte Nachrichten.

Würzburg. Kaufmann Val. Hofmann dahier wurde von der k. Regierung als Agent der k. k. privil. ersten österr. Versicherungs-Anstalt in Wien für den Bezirk der Stadt und der beiden Landgerichte Würzburg bestätigt, ebenso der Buchbindermeister Joseph Freystätter zu Ochsenfurt an Stelle des seitherigen Agenten Stadtschreibers Mainzinger als Agent der Berlinischen Feuerversicherungsanstalt.

Würzburg, 22. April. Gestern feierte der neu konstituirte Zellinger Turnverein seinen ersten Turntag und waren zu diesem Feste eine große Zahl von Turnern und Turnfreunden aus der Nachbarschaft herbeigeeilt. Würzburg, Heidingsfeld und Zell waren namentlich stark vertreten.

München, 15. April. Zur aushülfsweisen oder auch ständigen Hülfsleistung in häuslichen Arbeiten rc. tritt in München nunmehr auch ein „Dienstfrauen-Institut" ins Leben. Die Polizei-Direktion hat bereits die Bewilligung hierzu ertheilt, doch dabei die Aufnahme lediger Frauenzimmer ausgeschlossen.

Kaiserslautern, 22. April. Die Osterfeiertage sind hier und in der Umgegend leider nicht ohne bedauerliche Exzesse vorübergegangen; denn während am Sonntag Nachts in der Nähe einer Bierwirthschaft ein beurlaubter Soldat mehrere gefährliche Messerstiche erhielt, wurde gestern Nachts zu Trippstadt bei einer bedeutenden Schlägerei einem ledigen Burschen, gleichfalls Soldat, ein Messerstich beigebracht, welcher nach einigen Minuten den Tod herbeiführte. Die muthmaßlichen Thäter wurden verhaftet und dem Gerichte überliefert.

Schifferstadt, 20. April. Der wegen Jagdfrevels zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Mühlarzt und Wilderer Kramer, auf dessen Ergreifung ein Preis von 100 fl. gesetzt war, befindet sich, wie man hört, in Weißenburg, um von dort nach Nordamerika auszuwandern.

Wien. Ein neuerfundenes Gewehr, welches mit Pulver wie Schießwolle geladen werden kann, besitzt die 5fache Geschwindigkeit des Feuerns der gewöhnlichen Perkussionsgewehre.

Der im Prelaucer Gebiet in Böhmen bekannte und gefürchtete Gauner Wenzel Halla aus Walle wurde am 3. ds. Mts. in den ersten Nachmittagsstunden von einem Knaben erschossen. Derselbe hatte die Vorhausthüre eines Wächterhäuschens unweit Walle mittelst einer Hacke erbrochen, mit welcher er nun gegen die Gattin des Bahnwächters einen Hieb führen wollte. Da ergriff der im Hause anwesende 13jährige Knabe ein Gewehr und erschoß den das Leben seiner Mutter gefährdenden Gauner.

Berlin. In Folge der neuerdings wiederholt vorgekommenen Verbrechen von Droschkenkutschern hat das Polizeipräsidium angeordnet, daß künftig jede Droschke wieder im Innern in einer in die Augen fallenden Weise die Numer des Fuhrwerks enthalten muß.

In Oppeln (Pr. Schlesien) ist in diesen Tagen ein sehr frecher Diebstahl ausgeführt worden. In die zwei Treppen hoch gelegene Wohnung des Adjutanten des Landwehr-Bataillons sind die Verbrecher über den Hof eingestiegen und haben aus einer neben der Schlafstube gelegenen Stube einen Pfandbrief von 5000 Thalern, den Degen des Offiziers, eine Menge seiner Wäsche und Silberzeug gestohlen, nachdem sie sämmtliche Lampen in dem Zimmer angezündet und Eßwaaren in der Küche zu sich genommen hatten. Bis jetzt konnte noch keine Spur dieser unerhörten Frechheit ermittelt werden.

Nach Berichten aus Hirschberg ist am 16. April Abends das Gasthaus auf der Schneekoppe ein Raub der Flammen geworden. Da dasselbe zur jetzigen Zeit nicht bewohnt wird, so ist es wohl jedenfalls von frevelnder Hand in Brand gesteckt worden. Im Herbst des Jahres 1850 wurde das erste Gast- und Logirhaus auf der Schneekoppe errichtet; aber schon am 22. Oktober des nächsten Jahres brannte dasselbe von ruchloser Hand angesteckt darnieder, und im Frühjahr 1858 wurde das jetzt zerstörte Gebäude aufgeführt. Als am 23. Juli 1859 der Blitz in die seitwärts stehende Kapelle schlug und das hölzerne Dach und Sparrwerk derselben in Brand setzte, kam das Gasthaus selbst auch in große Gefahr, konnte aber noch glücklich gerettet werden.

Bochum, 19. April. Durch rechtskräftiges Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts ist ein Reisender, welcher am 3. Januar d. Js. von einem verfallenen Fahrbillet über 2 Sgr. auf der Eisenbahnstrecke von Gelsenkirchen nach Herne wissentlich Gebrauch gemacht hatte, wegen Betrugs zu einer einwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Mannheim, 14. April. Für die Versammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland, der am 3. und 4. Mai in hiesiger Stadt tagen wird, sind die Vorbereitungen im Gange. Zum Versammlungslokal ist der Aulasaal bestimmt.

Luzern. In der Nacht vom 1. auf den 2. April wurde laut der „Schweizer Ztg." auf dem Gotthard die Crivelli'sche Eilfuhr von einer Schneelavine verschüttet. Zwei Pferde gingen zu Grunde, sonst wurde Alles gerettet.

In Chur ist Sonntag Nacht die für das eidgenössische Sängerfest bestimmte Festhalle eingestürzt.

London, 4. April. Von den beim Bau des Weltausstellungspalastes beschäftigten Arbeitern sind bis jetzt durch Unfälle verschiedener Art 16 getödtet und 50 durch Verlust von Armen und Beinen auf Lebenszeit verkrüppelt worden. Das Komite wird von mehreren Seiten angegangen werden, zur Versorgung der Verunglückten etwas beizutragen.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. [illegible]'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 99 — 25. April 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 21. April. Die aus der Umgebung des griechischen Hofes hier eintreffenden Privatbriefe lauten fortwährend sehr trübe. Der ganze griechische Boden ist von revolutionären Elementen unterwühlt und es zeigt sich immer mehr, daß die gegenwärtige Bewegung durch mächtige äußere Einflüsse von langer Hand vorbereitet war und durch dieselben auch jetzt noch ermuntert und unterstützt wird. Daß es auf Verdrängung der gegenwärtigen Dynastie abgesehen ist, darüber herrscht auch am Hofe zu Athen kein Zweifel. Unter den Widersachern des Königs Otto befindet sich auch ein Theil der griechischen Geistlichkeit, welche es ihm nicht vergeben kann, daß er einer anderen Konfession angehört. Bei dem gegenwärtigen Zustand des Landes und der Parteien kann man leider keine große Hoffnung hegen, daß nach der Uebergabe von Nauplia Ruhe und Ordnung dauernd zurückkehren werden, besonders da es sich immer mehr herausstellt, daß auswärtige Intriguen Griechenland zum Ausgangs- und Angelpunkt für eine sogenannte europäische Frage zu machen sucht. (Fr. Postztg.)

München, 22. April. Aus guter Quelle erfahren wir, daß der (telegraphisch gemeldete) Vorschlag des russischen Ministers des Innern, Hrn. Walniew, in Petersburg dahin geht, eine Landesvertretung zu schaffen, bei der selbst allen ehemaligen Leibeigenen, sofern sie sich völlig frei gemacht haben, ein Wahlrecht zugestanden werden soll; hiedurch hofft man die Loskaufsoperationen zu beschleunigen. (Südd. Z.)

An den Sekretär Sr. Maj. des Königs, Hrn. Rath v. Pfistermeister, hatte der letzte Kabinetskurier nicht weniger als 700 Privatbriefe zu überbringen.

München, 23. April. Der neuernannte Professor der Geschichte an hiesiger Hochschule Hr. Dr. Giesebrecht ist bereits hier angelangt. Derselbe wird im bevorstehenden Sommersemester seine Vorlesungen über „deutsche Geschichte im Mittelalter“ beginnen und die Leitung des historischen Seminars übernehmen. (Bayer. Ztg.)

Mit dem Ende dieses Monats von Nizza eintreffenden Kurier wird auch die allerhöchste Entschließung über Einführung einer neuen Livree für die Hoflakaien und das gesammte Dienstpersonal des Oberststallmeisterstabes erwartet. Nach den von dem Hoftheater-Kostümier Seitz angefertigten Zeichnungen ist für die Lakaien und Kutscher der runde Hut in Vorschlag gebracht. An die Stelle der bisherigen Kappenstiefeln sollen Schuhe und Kamaschen treten, die Westen und Beinkleider sollen aus Plüsch gefertigt werden u. s. w. — Der Sohn der Königin Christine von Spanien, Graf de Gracia, welcher hier auf Besuch verweilte, ist nach Paris abgereist. — Der Kaffee bürgert sich in der Armee immer mehr ein. Das 12. Inf.-Reg. gibt den auf 8—9 Zentner per Monat berechneten Bedarf desselben in Lieferung. — Dem in Weng (Niederbayern) am Samstag stattgefundenen Begräbnisse des Frhrn. v. Hallberg wohnten auch von hier Leidtragende aus den höheren Ständen bei. Auch eine militärische Deputation, an deren Spitze Oberst Frhr. v. Rummel stand, hatte sich von Landshut bei dem Trauerakte eingefunden. (Südd. Ztg.)

Der Berliner „National-Ztg.“ schreibt man aus München: „Soweit die Sendung des Hrn. Delbrück dahin abzielte, ein allenfallsiges Widerstreben der Regierungsorgane zu Gunsten des Handelsvertrags mit Frankreich umzustimmen, hat dieselbe ihren Zweck vollständig erreicht; bei den im Handelsministerium stattgehabten Besprechungen trat namentlich der bisherige Vertreter Bayerns bei der Zollkonferenz, Ministerialrath v. Meixner, entschieden für das Zustandekommen des Vertrags auf. Es läßt sich hoffen, daß die Berathungen der Handels- und Gewerbekammern auch in den industriellen Kreisen einen günstigen Umschlag erzielen, und die Beanstandungen des Vertrags aus politischen Gründen, für welche seither auch ein Führer der Kammermajorität, Hr. v. Lerchenfeld, seine Stimme erhoben hat, auf ihren wahren Werth zurückführen werden.“

Wien, 21. April. Aus Mostar, 19. d. wird der „Presse“ telegraphirt: „Nachdem die Verproviantirung von Niksich vollendet war, wurde ein Transport von 170 Lasten unter der Eskorte von 14 Kompagnien gegen Noschdra entsendet, während gleichzeitig zum Schutze desselben 5 Bataillone Infanterie entgegenmarschirten. Eine Stunde weit von Krotac entdeckte die türkische Vorhut eine bedeutend stärkere Insurgentenmacht, welche sofort den Konvoi angriff. Die Vorhut, welche eine Anhöhe besetzt hatte, hielt sich daselbst standhaft, allein die Nachhut mußte der überlegenen Macht der Insurgenten weichen und sich fortwährend kämpfend gegen Krotac zurückziehen. Hier gelang es dem Garde-Obersten Izzet Bey, an der Spitze eines Jägerbataillons, sich mit der Vorhut unter dem Kommando des Generalstabsoffiziers Hussein Bey und den andern vier Bataillonen von Noschdra zu vereinigen und diese feste Position zu behaupten. Der Kampf, an welchem 7 bis 8000 Montenegriner und 3000 Insurgenten Theil nahmen, dauerte 6 Stunden. Achtmal griffen die Montenegriner und Insurgenten die Position der Türken an, und eben so oft wurden sie mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen. Gegen das Ende des Gefechtes erschien Derwisch Pascha mit zwei Bataillonen und frischer Zufuhr an Munition, worauf dann der allgemeine Rückzug der Montenegriner erfolgte. Die Montenegriner ließen 630 Todte auf dem Platze; die Zahl ihrer Verwundeten und der Todten, die sie mit sich nahmen, ist unbekannt. Ueber 400 Flinten, eine große Anzahl Handjars und Pistolen, mit montenegrinischen Abzeichen versehen, fielen in die Hände der türkischen Truppen. Diese letzteren hatten ihrerseits 353 Todte und 77 Verwundete. Die Anzahl der gebliebenen und verwundeten Offiziere und Chefs ist beiderseits beträchtlich. Von den Montenegrinern und Insurgenten blieben der Senator Stirpan (Stefan) Radovich, der Serdar Milosch und Bojovich todt und der Kapitän Ilia Jukanovich war tödtlich verwundet. Die Türken hatten einen Major und zwanzig andere Offiziere todt und einen Oberst und einen Offizier verwundet. Nachdem Omer Pascha erfahren hat, daß die Montenegriner sich fortwährend bei Duga sammeln, gab er Derwisch Pascha den Befehl, sich nach Krotak zurückzuziehen und sämmtliche dorthin gesendeten Truppen zu vereinigen.

Berlin, 21. April. Die „Berl. Börsenztg.“ berichtet: „Seit gestern geht hier das Gerücht, der König habe Hrn. v. Auerswald mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, in welches u. And. die Herren General v. Bonin, Oberpräsident v. Pommer-Esche und Polizeipräsident geh. Regierungsrath v. Winter treten würden. Das Gerücht fand überall die freudigste Aufnahme und begegnete überall der Annahme, daß eine solche hochherzige Handlung des Königs mit einem Schlage den ganzen bestehenden Konflikt lösen werde. Leider aber scheint sich das Gerücht nicht zu bestätigen.“ — In einer öffentlichen „Erklärung“ einer Anzahl Berliner Rechtsanwälte wird der Wahlerlaß des Ministers des Innern vom 22. März 1862 als ungesetzmäßig angegriffen.

Man telegraphirt aus Breslau vom 21. April: Die Freitagsnummer des „Schlesischen Morgenblattes“ ist wegen eines offenen Sendschreibens an den Minister des Innern, v. Jagow, auf Requisition des Hirschberger Staatsanwaltes heute hier konfiszirt worden.

Berlin, 22. März. Wie die amtliche Sternzeitung meldet, hat der König auf den Wunsch der Königin Viktoria beschlossen, den Kronprinzen zur bevorstehenden Eröffnung der Weltausstellung nach London zu senden. — Der Generalmusikdirektor Meyerbeer ist am Sonntag Früh zur persönlichen Leitung seiner für die Eröffnungsfeier der Londoner Industrie-Ausstellung komponirten Musik nach London abgereist.

Im Widerspruch mit der gestrigen Nachricht aus Berlin schreibt ein Korrespondent „vom Main“ der „Kölnischen Zeitung“, die Mittheilung des „Fädrelandet“, daß die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die letzte dänische Note (vom 12. März) in Kopenhagen am 15. d. M. eingetroffen, sey offenbar ein Irrthum, und zwar eine Verwechselung mit der Notifizirung des Bundesbeschlusses vom 27. v. Mts., um welche bekanntlich jene beiden Mächte ersucht worden waren. Uebrigens sey auch die Antwort Dänemarks auf jene Notifizirung bereits ohne Verzug nach Wien und Berlin erfolgt. Sie sey dem Vernehmen nach kurz gehalten und gehe in eine eigentliche Erörterung nicht ein, da man am rechten Orte genug protestirt habe, um nicht mehr nöthig zu haben, sich darauf einzulassen.

Verschiedene hiesige Blätter brachten in den letzten Tagen die Nachricht, daß Se. Hoh. der Herzog Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin bei Gelegenheit des jüngst erfolgten Todes der Frau Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin Reuß, gegen die legitime Erbfolge der Prinzen aus dieser Ehe Verwahrung eingelegt habe. Aus authentischer Quelle geht der „Neuen Preuß. Zeitung“ die Mittheilung zu, daß jene Nachricht alles und jedes thatsächlichen Grundes entbehrt und vollständig in das Bereich der Erfindungen gehört.

Berlin, 22. April. Die Wahlreskripte unserer Minister haben ein ganz eigenes Schicksal erfahren. Vom Publikum für nichts geachtet, sind sie von den Beamten zurückgewiesen worden und die Ressortchefs selbst waren genöthigt, sie je nach Lage der Dinge zu modifiziren. Herr v. d. Heydt lenkte ein, Herr v. Jagow mußte Einhalt thun und Herr v. Mühler schreibt jetzt an den Prorektor wie an das Concilium generale der Königsberger Universität, sie sollten sich nur beruhigen, er wäre ganz einer Ansicht mit ihnen; es fiele ihm durchaus nicht ein, das Wahlrecht der Dozenten irgend wiezu beschränken. Kurz, die Herren Minister geben klein bei; sie sehen ein, wie unvorsichtig und unpolitisch ihre Erlasse gewesen sind und

möchten wohl am liebsten den Schritt nicht gethan haben. Aber die Niederlage ist zu eklatant gewesen und hat der Ueberzeugung Vorschub geleistet, daß die gegenwärtige Regierung die Fähigkeit nicht besitzt, den preußischen Staat auf die Dauer zu verwalten. (Fr. J.)

Karlsruhe. Unsere Stadt beabsichtigt, ein Anlehen von einer Million Gulden zum Behufe der Erbauung einer Eisenbahn und anderer gemeinnützigen Unternehmungen zu machen und solches in kürzester Frist zur Betheiligung aufzulegen. Dasselbe wird auf Partialobligationen zu 1000 fl., 500 und 100 fl. zu 4 Proz. verzinslich aufgenommen, und in 35 Jahren allmälig zurückbezahlt. Nach der „Bad. Landesztg." besitzt die Stadt Karlsruhe an schuldenfreiem Vermögen in Liegenschaften und Kapitalien nahezu 700,000 fl. und vermehrt dasselbe durch die zur Ausführung kommenden Unternehmungen über anderthalb Millionen.

Karlsruhe, 19. April. Häusser hat seinen Bericht über die volle bürgerliche Gleichstellung der Juden erstattet. Die einzige bemerkenswerthe Modifikation an dem Regierungsentwurfe besteht darin, daß die Frist von fünf Jahren, welche als Uebergangsstadium für die Zulassung zum Allmendgenuß und zur Armenunterstützung gestellt wird, auf zehn Jahre erweitert werden solle. Ein großer Theil des trefflich gearbeiteten und mit großen geschichtlichen Zügen zeichnenden Berichtes ist der Widerlegung des zum Theil allerdings fabelhaften Inhalts der s. g. lithographirten Petitionen gewidmet. Solcher Petitionen sind im Ganzen bei der zweiten Kammer 194 mit über 18,000 Unterschriften eingelaufen. Nach einem Blicke auf die wirklich vorhandenen Gründe der Abneigung, entsprossen aus der Eigenthümlichkeit des jüdischen Volksstammes und seiner Unberührtheit von zahlreichen bürgerlichen, religiösen und sittlichen Entwicklungsmomenten des christlichen Europa, gelangt Häusser zu der Ueberzeugung, „daß es aus den Gründen des Rechtes und der Billigkeit, wie aus dem Gesichtspunkte christlicher Humanität gestattet und geboten sey, den Grundsatz, auf welchem die Gesetzesvorlage beruht, der Kammer zur Annahme zu empfehlen. (Fr. J.)

Darmstadt, 22. April. Heute fand hier die siebente Versammlung mittelrheinischer Aerzte statt. Dieselbe war aus der näheren und weiteren Umgegend zahlreich besucht. Vorträge wurden gehalten von den Herren Knapp, Tenner, Hegar, Eigenbrodt, Roser, Weber und Friedreich. Als Ort der nächsten Zusammenkunft im Oktober d. Js. wurde Heidelberg bestimmt. Nach beendigter wissenschaftlicher Sitzung vereinigte man sich im Saale des „Darmstädter Hofes" zur Mittagstafel, bei der es an Toasten nicht fehlte. Namentlich fanden ein „auf das Vaterland" von beredtem Mund mit begeisterten Worten gesprochener und ein anderer „auf die Unabhängigkeit des ärztlichen Standes" den lautesten Anklang. Die froheste Stimmung herrschte bis zum Abend, wo man sich dann trennte, mit dem Versprechen, sich in Heidelberg im Herbst wieder zu treffen. (Fr. Jr.)

Mainz, 22. April. Der oberste Gerichtshof in Darmstadt hat das freisprechende Erkenntniß des Bezirksgerichts und Obergerichts in Mainz gegen den Kaufmann Herrn Rothe in dessen Prozesse bestätigt und die Berufung der Staatsbehörde verworfen.

Mainz, 23. April. Der Herr Bischof von Ketteler reist in Begleitung des Herrn Grafen von Galen und des Herrn Moufang zur Kanonisation der jap. Märtyrer bis Donnerstag von Mainz nach Rom ab. Am verflossenen Sonntage hielt derselbe im Dom eine Art Abschiedsrede.

Gießen, 22. April. Heute hatte hier im Gasthofe „Zum Rappen" eine Versammlung kurhessischer Vertrauensmänner statt. Das Hauptkontingent hatten natürlich die beiden Städte Kassel und Hanau gestellt; aber auch die übrigen Städte aus den Provinzen Niederhessen, Oberhessen, Hanau und Fulda waren mehr oder weniger vertreten, so daß im Ganzen über 60 Mitglieder der Verfassungspartei beisammen waren. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Cassian von Hanau. Die Verhandlungen und Besprechungen betrafen allgemeine Landesangelegenheiten: den preußisch-österreichischen Bundestagsantrag, die Steuerverweigerungsfrage, die nächsten Wahlen, das Treiben und Wühlen des Hessenvereins 2c. Bei aller Verschiedenheit der Ansichten, die sich in einzelnen Fragen kundgab, wurde doch eine vollständige Einigung erzielt. (Zeit.)

Italien.

Venedig, 16. April. Kaum war bekannt geworden, daß die päpstliche Bestätigung der Ernennung des bisherigen Erzbischofs von Udine, Monsignore Trevisanato, zum Patriarchen erfolgt sey, und daß der neue Patriarch nach Ostern seinen feierlichen Einzug in Venedig halten werde, als auch schon die Agenten Piemonts die gewöhnlichen terroristischen Mittel anwendeten, um jede Theilnahme an der Installationsfeier zu hintertreiben. Nun war aber der Zeitpunkt zu dieser Agitation sehr übel gewählt, denn gerade in letzterer Zeit begannen die Venetianer den Schaden, der ihnen dadurch zugefügt wird, zu ermessen. Zwanzig der hervorragendsten Bürger Venedigs haben, die traurige Lage der Stadt erkennend, endlich den Entschluß gefaßt, der Agitation mannhaft entgegenzutreten und eine Art von Komite hiefür zu bilden. Der Anfang soll mit der Installationsfeier des Patriarchen gemacht werden, für welche dieses Komite eine Liste in Umlauf gesetzt hat, deren Unterzeichner die Theilnahme an der Feier zusagen. Bereits 500 der angesehensten Bürger sollen unterzeichnet haben. Damit ist endlich das Eis gebrochen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Die Freisprechung des Hrn. Mires ist auch heute noch das ausschließliche Gespräch der Pariser Bevölkerung. Die Sensation, welche diese „Cause célèbre" und ihr mehr als unerwarteter Ausgang überall hervorgerufen, ist eine außerordentliche. Und da es noch Leute genug gibt, die da fragen, ob es in Douai erlaubt sey, was in Paris verboten, und vor einem Gericht gesetzlich, was vor dem anderen betrügerisch ist, so wird es nicht wundern, zu vernehmen, daß man an allen Ecken und Enden äußern hört, die Regierung habe die neue Expertise (welche man dem Hrn. Mires nicht leicht verweigern konnte) und neuen Skandal gefürchtet und deßhalb die Freisprechung des Angeklagten bewirkt. Die Erwägungen, welche dieser Freisprechung zu Grunde liegen, stehen mit den Beweggründen seiner Verurtheilung in der That so diametral im Widerspruche, daß es nur erklärlich ist, wenn man im Publikum glaubt, die Justiz habe in dieser Sache die traditionelle Augenbinde etwas gelüftet und ein wenig nach den Signalen „von oben" geschielt. Daß Mires die ihm in Depot gegebenen Werthpapiere verkaufte, findet das Gericht in Douai ganz in der Ordnung, weil ein Bankier kein Leihhaus sey und sich selbstredend die freie Disposition über das Unterpfand vorbehalte, wenn er zu 5 Proz. (dem eigenen Kostenpreise) Vorschüsse mache. Da ferner Mires so aufrichtig an Baisse geglaubt, daß er selbst mit Verlust in dieser Richtung spekulirt habe, so sey seine rasche Veräußerung der Depots à la hausse wohlgemeint gewesen, und es falle sohin die Anschuldigung des Betrugs (escroquerie) weg. Was die Aufstellung der Bilanzen und die Vertheilung von Dividenden betrifft, so ist aus den Freisprechungsgründen namentlich hervorzuheben, daß Mires befugt war (1860) „die Aktien seiner Chaisse al pari im Inventarium aufzuführen, weil andere Etablissements, namentlich die Bank von Frankreich, dieß trotz der Differenz mit dem Börsenkurse gleichfalls thun." Wie dem auch sey, Mires ist gestern Nacht um 11 Uhr in Paris angekommen und in seinem Hotel der Rue neuve des Mathurins abgestiegen. Bereits heute Morgen fanden sich zahlreiche Bekannte und plötzlich wieder auftauchende Freunde in seinem Vorzimmer ein. Er empfing seine Besucher aufs Freundlichste, und drückte ihnen mehr oder minder innig die Hand. Die Aktien der Caisse Mirés, welche man gestern Morgen noch zu 40 bis 45 Fr. haben konnte (obgleich bezeichnend genug schon Samstags einige Kaufsaufträge aus Douai eingelaufen waren), stiegen gestern auf 70 und heute auf 170 Fr.! Man sagt, Mires selbst sey es, der bereits zu kaufen angefangen habe. Rente stieg mit auf 70. 70, und dem Credit mobilier verhalfen die Inventars- und Dividendentheorien des Tribunals von Douai auf 850. Um mit der Börse zu enden, füge ich noch bei, daß gegen den Schluß eine Reaktion eintrat, welche Rente auf 70. 55 zurückführte — wie die Einen sagten, weil das Expeditionskorps in Mexiko um 20,000 Mann verstärkt werden solle; wie Andere wissen wollen, weil der Kaiser heute Abend der ersten Aufführung der „Freiwilligen von 1814" im Theater der Porte St. Martin bewohnen wird! Man ist gewöhnt, jeder Handlung Napoleons III. eine Bedeutung beizulegen, und in dieser Beziehung würde seine Anwesenheit bei der ersten Aufführung dieses vielbesprochenen Tendenzstückes allerdings einige Beachtung verdienen. Man befürchtet, daß die Aufführung trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht ganz ungestört vor sich gehen wird.

Die Nachricht mehrerer italienischen Blätter, daß der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Kaiser Napoleon im Laufe dieses Sommers in Wien zusammentreffen würden, scheint dem „Pays" sehr zweifelhaft; dieselbe werde bis jetzt durch nichts bestätigt.

Der Prinz Napoleon ist nach Genf abgereist; er wird in einigen Tagen wieder nach Paris zurückkehren. — Marquis Lavalette ist gestern Vormittag von London in Paris wieder angelangt.

Großbritannien.

London, 21. April. Das herrliche Wetter, das uns die Festtage versüßt, ist eine Entschädigung für den häßlichen Wind und Regen, der bisher die Entwicklung der Vegetation verzögert hatten. Heute ist denn auch die Wanderlust auf ihrer höchsten Höhe. Denn Ostermontag wird hier gar nicht als heiliger, sondern als profaner Festtag gefeiert, und überdieß ist heute die lange angekündigte Revue der Freiwilligen auf den Dünen von Brighton, welches darob schon seit drei Tagen so voll ist, daß ein Bett über Nacht nicht unter einer Guinee zu haben ist. Brighton ist über 50 englische Meilen von London entfernt, und gegen 20,000 Freiwillige haben sich für die Revue angemeldet. Sie zogen heute seit 5 Uhr Morgens aus allen Theilen der Stadt zum Bahnhof bei Londonbridge, so daß der Stadt eine ganz außergewöhnliche kriegerische Morgenphysiognomie verliehen wurde, und um 10 Uhr sollen sie sämmtlich in Brighton beisammen seyn. Es ist ein beispielloses Stück Arbeit für die Eisenbahn-Gesellschaft, und wir wollen hoffen, daß kein Unglück passirt. Sie hat sich verpflichtet, zwischen 5 und 8 Uhr Morgens sechszehn Züge mit je 1000 Freiwilligen von der Hauptstadt nach Brighton zu befördern und sie sämmtlich zwischen 5 und 8 Uhr Abends zurückzubringen. Das gibt einen Transport von 32,000 Mann binnen 6 Stunden, auf einer Strecke von 100 Meilen, und zwar übernahm die Gesellschaft den Hin- und Rücktransport für anderthalb Shilling (15 Sgr.) per Mann. Nun kommt aber erst das Zivil-Publikum, welches ebenfalls befördert seyn will: gering gerechnet, 20,000 bis 30,000 Menschen. Wie die Gesellschaft diesen Anforderungen entsprechen kann, ist ein Räthsel, und ein Meisterstück sonder Gleichen wird es seyn, wenn Alles ohne Störung, ohne Verwirrung, ohne Unfall vor sich geht.

London, 22. April. Das Haupttagesereigniß sind die jüngsten

Nachrichten aus Amerika. Wir erhalten endlich die Kunde von einer wirklichen großen Schlacht und von der Uebergabe der seit Wochen belagerten Mississippiinsel Nr. 10. Wenn auch sowohl der amerikanische Norden wie der amerikanische Süden über gewaltige Streitkräfte zu verfügen hat, zum wenigsten, was die Zahl der Mannschaften angeht, so hatten sich doch bis zu der am 6. und 7. April geschlagenen Schlacht bei Korinth keine großen Heeresmassen im Kampfe gegenübergestanden. — Die gestrige Freiwilligen-Heerschau bei Brighton, an der sich ungefähr 20,000 Mann betheiligten, ward von dem schönsten Wetter begünstigt und verlief in der befriedigendsten Weise. Den Befehl führte Lord Clyde.

Amerika.

New-York, 12. April. Die Verschanzungen der Separatisten, welche die Halbinsel Yorktown (in Virginien) durchschneiden, sind mit 500 Kanonen bewaffnet. Ein verzweifelter Widerstand wird erwartet. Ein offizieller Bericht über die Schlacht bei Korinth ist noch nicht veröffentlicht. 70,000 Mann waren auf jeder Seite engagirt. Die bisher angegebenen Verluste sind jedenfalls übertrieben. Der Kongreß der Separatisten hat die südlichen Häfen für den freien Eingang von Waaren allen Nationen, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika, für geöffnet erklärt. Die Unionisten haben Hauteville im Staate Alabama eingenommen.

Die Neuigkeiten der argentinischen Republik, die mit dem letzten Paketboot anlangten, bestätigen die bereits hier bekannte Nachricht der Zerstörung der letzten Kraft, die zum Widerstand gegen Buenos-Ayres fähig war, der von Penaloso und Navarro in Rioja und Catamarca, so wie die Unterwerfung sämmtlicher Provinzen. Der Krieg ist also beendet und man beginnt an der Reorganisation der Konföderation zu arbeiten. Urquiza entwaffnet und entläßt seine Truppen, Frieden versprechend, was jedoch den Hitzköpfen in Buenos-Ayres wenig genügt, die bei einer Neugestaltung der Republik eine Art Ostrazismus gegen das Ländchen von Entrerio (Urquiza's Provinz) fordern. Das fremde diplomatische Korps in Buenos-Ayres brachte dem General Mitre bei der Rückkehr von seinem Siegeszuge Glückwünsche dar, und empfing Versicherungen des Friedens und der Ruhe.

„New-Orleans-Blätter" vom 27. März melden den Untergang des Rebellendampfers „Vanderbilt". Der Kapitän, die Mannschaft und acht Passagiere retteten sich an die Küste von Florida. Ein Boot mit 17 Mann wird noch vermißt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. April. Die heutige „Sternzeitung" verweist das Gerücht über den angeblich erfolgten, oder nahe bevorstehenden Rücktritt der gegenwärtigen Minister in das Reich der Erfindungen und bezeichnet das Gerücht als eine auf der Hand liegende Widersinnigkeit. (Fr. Jr.)

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Ernannt wurden: zum Post- und Bahnexpeditor in Deisenhofen der praktizirende Lieutenant Jos. Thoma; zum Billetenexpeditor in Augsburg der Expeditionsgehülfe K. Rehklau; zu Assistenten der Accessist Ad. Greither in Augsburg und der geprüfte Rechtspraktikant E. Rup bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten; zum zweiten Postpacker in Nürnberg der Postkondukteur Jos. Sigmund. Versetzt wurden: der Assistent J. Heyherr von München nach Rosenheim; der Assistent Ed. Meyer von Rosenheim nach München, und der Assistent M. Stürm von Lindau nach Augsburg, endlich der Bahnmeister J. Kurz von Hergatz nach Nürnberg.

Vermischte Nachrichten.

*** Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 14. April l. J. wurde auf Berufung des ledigen Webergesellen Longin Gram von Nordheim gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 22. Januar l. J., welches denselben wegen des prämeditirten durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an Margaretha Bardorff, ledig von Nordheim, mit einem erschwerten Vergehen der Körperverletzung, verübt aus Fahrlässigkeit an Dorothea Bardorff zu doppeltgeschärftem Gefängniß von 3½ Monaten und in die jedoch auf die Staatskasse überwiesenen Kosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntniß vom 22. Januar l. J. im Schuldausspruche und Kostenpunkte bestätigt, die Strafe aber auf dreimonatliches doppeltgeschärftes Gefängniß herabgesetzt wurde.

In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 16. April l. J. wurde auf Berufung des ledigen Maurergesellen Johann Frank von Rieneck, zuletzt zu Aschaffenburg in Arbeit, und des k. Staatsanwaltssubstituten am k. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 8. März l. J., welches den Johann Frank wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an der ledigen Dienstmagd Margaretha Zebel von Aschaffenburg im sachlichen Zusammenflusse mit einer polizeilich-strafbaren Entwendung zum Nachtheile des Wirthschaftspächters Georg List dahier in eine Arbeitshausstrafe von 1 Jahre verurtheilt und zugleich die Rückgabe des in Gerichtshänden befindlichen Palatins an Joh. Frank unter Vorbehalt der Entschädigungsansprüche der Beschädigten zur zivilrechtlichen Austragung verfügt hatte, dahin erkannt, daß Joh. Frank wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht ersten Grades, verübt an besagter Zebel, in sachlichem Zusammenflusse ebenerwähnter Entwendung zu einer zweijährigen Arbeitshausstrafe, geschärft durch eine vom 31. Dezember mit 3. Januar jährlich zu verhängende 4tägige Einsperrung in einen einsamen finsteren Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod verurtheilt wurde.

Das Musikkorps des 6. Chevauxlegers-Regiments in Bamberg hat eine Einladung zum deutschen Schützenfeste in Frankfurt erhalten und wird derselbe auch folgen.

München, 23. April. Im Walde bei dem nahen Dorfe Laim fand man vor einigen Tagen einen als Wilddieb bekannten Bauern erschossen liegen; die Kugel war demselben mitten durch das Herz gedrungen. Der Thäter scheint noch nicht bekannt zu seyn. (Bayer. Ztg.)

Die Wechselstube A. Morgenstern und Komp. in Pesth hatte zwei Kreditloose mit gleicher Serie und Numer, auf welche der zweite Haupttreffer von 40,000 fl. in der letzten Ziehung fiel, ausgegeben. Die Kriminal-Untersuchung wurde zwar eingestellt, jetzt ist jedoch der Prozeß auf zivilgerichtlichem Wege im Zuge; der Thatbestand läßt sich in Folgendem kurz zusammenfassen: Der Finanzwach-Kommissär Karl Beltze in Dotis kaufte am 26. September v. J. in der genannten Wechselstube gegen Ratenzahlungen ein Kreditloos. Der ihm darüber auszustellte Schein lautete auf das Loos Serie 4107 Nr. 43, welches 40,000 fl. gewann. Dieser Verkauf ist in den Büchern richtig auf den Namen des Finanzwach-Kommissärs eingetragen, doch steht statt 43 die Nr. 38 verzeichnet. Beltze hat seither seine Ratenzahlungen pünktlich geleistet und jedesmal bei Uebermittelung derselben in den vorgefundenen Briefen ausdrücklich bemerkt, daß die Zahlung auf das für ihn deponirte Kreditloos Serie 4107 Nr. 43 laute. Die Wechselstube hat trotzdem den ursprünglich begangenen Fehler oder Irrthum nicht entdeckt und die Sache nicht geschlichtet. Das Kreditloos Serie 4107 Nr. 43 ist durch Morgenstern und Komp. eben am 26. September v. J. gleichfalls auf Ratenzahlungen an einen Ofener Uhrmacher verkauft worden, kam jedoch am 14. Februar d. J. wieder in den Besitz der genannten Wechselstube zurück, nachdem der Käufer von den weiteren Ratenzahlungen abstand. Die Wechselstube verkaufte das Loos sofort ebenfalls auf Ratenzahlungen an die Herren Schwarz und Ducker in Ungvar, welche jetzt mit dem Finanzwach-Kommissär Beltze gleichzeitig das Recht auf den zweiten Haupttreffer geltend machen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist in den Geschäftsbüchern, trotz der sichtbaren Eile, mit welcher sie geführt wurden, keine Fälschung vorhanden.

Mühlheim a. d. R., 19. April. Diesen Abend gegen 6 Uhr wurde auf dem Schlosse Styrum das Grabgewölbe der Grafen v. Styrum, welches sich rechts beim Eingange in der alten Kapelle befindet und durch ein schwere eichene Lucke, so dann durch eine Mauer geschlossen war, von ruchlosen Händen gewaltsam erbrochen und die darin befindlichen sechs Särge geöffnet. Der Wahrscheinlichkeit nach lag die Absicht vor, die Gräber, wo man Schmuck und Silber vermuthete, zu berauben. Als die Frevler sich getäuscht sahen, warfen sie eine Menge Stroh in das Gewölbe, das sie anzündeten, in Folge dessen drei Särge gänzlich verbrannten. Unserer hiesigen umsichtigen Polizei ist es bereits gelungen, drei von diesen Subjekten zu fassen und der Gerechtigkeit zu überliefern. Fünf sollen an der That betheiligt gewesen seyn.

In Porta Westfalica bei Minden brannte die große Dampfmühle total nieder und mit ihr für 90,000 Thaler Mehl und 14,000 Schäffel Waizen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 23. April. Die Zufuhr zur heutigen Schranne ist unbedeutend, der Handel flau, im Preise unerhebliche Aenderung. — Ebenfalls von wenig Bedeutung ist der heutige Viehmarkt, auch hier aber nur äußerst geringes Leben zu erkennen, und die Preise mit alleiniger Ausnahme von fetter Waare etwas niedriger. (Sch. Tgb.)

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	19.	April.	20	20	15	4	14	12	7	12
Amberg	19.	„	18	38	15	14	12	48	5	48
Ansbach	19.	„	19	49	13	45	14	30	6	13
Eichstädt	19	„	19	29	16	6	13	24	7	31
Marktsteft	19.	„	20	—	—	—	—	—	7	5
München	19.	„	20	15	15	1	14	9	6	56
Nördlingen	19.	„	20	—	17	50	14	59	7	13
Regensburg	19.	„	19	13	15	51	12	57	6	32
Straubing	19.	„	18	28	16	11	12	51	6	20
Weissenburg	19.	„	20	1	15	1	13	26	6	31
Gunzenhausen	17.	„	20	34	16	41	14	55	6	22
Augsburg	16	„	20	47	16	2	15	12	6	48
Bayreuth	16.	„	20	6	17	—	13	12	6	54
Dinkelsbühl	16.	„	21	23	16	16	14	50	6	39
Donauwörth	16.	„	20	43	17	9	13	27	6	38
Freysing	16.	„	19	48	16	10	13	58	7	—
Fürth	16.	„	20	51	15	57	14	36	7	12
Neuburg a/D	16.	„	19	20	15	54	13	46	7	20
Oettingen	16.	„	20	51	17	33	14	16	6	33
Vilshofen	16	„	19	26	16	25	10	13	5	45
Wasserburg	16.	„	19	39	15	9	14	50	6	13
Memmingen	15.	„	20	25	17	51	16	18	7	8
Ochsenfurt	15.	„	20	30	17	45	13	—	—	—
Passau	15.	„	18	—	15	41	—	—	5	25
Neumarkt (O.-Pf.)	14.	„	18	49	14	23	13	37	6	30

Börsenberichte.

Wien, 21. April. National 84. 20, 4½proz. Metall. 61. 75, Lombard. Venetianische

101. —, Bankaktien 834. —, Kreditaktien 211. 20, 250 fl. Loose von 1839 150. —, Loose von 1854 96. 50, 1860er Loose 95. 10, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 50, Oest.-franz. Staatsb. 279 50. Elisabethbahn 161. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 90, K.-F.-Nordbahnaktien 227. 80, Wechsel auf London 133. 30, ditto auf Paris 52. 70, ditto auf Frankfurt 112. 70, Silber 132. —.

Frankfurt, 23. April. Die Börse eröffnete in fester Haltung und wurden die meisten Effekten höher als gestern bezahlt. Gegen den Schluß trat jedoch eine kleine Reaktion ein, und schlossen österr. Kreditaktien 185-185. National $61^{3}/_{4}$-$^{11}/_{16}$. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 1-4¾-184¼ umgesetzt. National 61⅞ G. Das Geschäft war unbelebt und die Tendenz matt.

(Eingesandt.) Auf das Gastspiel des Herrn v. Rekowski-Linden, welches Freitag den 25. stattfindet, machen wir das kunstliebende Publikum ganz besonders aufmerksam, da genannter Herr zu den ersten dramatischen Künstlern der Jetztzeit gehört und sicher im Stande ist, uns einen wahrhaften Kunstgenuß zu bereiten; möge daher auch eine rege Theilnahme von unserer Seite den Beweis liefern, daß wir wirkliche Künstler und große Talente zu schätzen wissen.

Mehrere Theaterfreunde

Auswärtige Sterbefälle.

Auernhammer, Joh. Christ., quiesz. kgl. Studienlehrer zu Neustadt a/A.
Hoberlein, Therese, Hauptmanns-Gattin zu Würzburg.
Kreith, August Graf v., kgl. Major zu Bamberg.
Lampert, E. W. F. K., Pfarrerstochter zu Mainbernheim.
Marx, Isidor, pension. kgl. Major zu München.
Sorg, Th., Stiftsdame des St. Annaordens zu Würzburg.
Stark, Elisabetha, Kaufmanns-Gattin zu Wassertrüdingen.
Steinle, Wilhelm, quiesz. k. Appellationsgerichtsrath zu Augsburg.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 70.

1000 Bei E. H. Gummi in München ist so eben erschienen und vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg:

Ausführliches alphabetisches Register zum Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern.

Von **A. Otto**, A.-G.-Accessist. Preis 36 kr.

Ausführliches alphabetisches Register

zum Gesetz vom 10. November 1861, die Einführung des Strafgesetzbuches und Polizeistrafgesetzbuches für Bayern betreffend.

Von **A. Otto**, A.-G.-Accessist. Preis 18 kr.

Demnächst wird erscheinen:

Ausführliches alphabetisches Register zum Polizeistrafgesetzbuch für Bayern.

Vom k. Staatsanwalt **Mähler**. Preis circa 45 kr.

Wie sehr durch ein gutes, ausführliches Register sowohl das Studium, wie die Anwendung neuer Gesetzbücher erleichtert wird, weiß jeder Praktiker. Die vorliegenden Arbeiten werden sicher eine freundliche Aufnahme finden, weil sie zu allen Ausgaben passen.

1001 Bei E. H. Gummi in München ist so eben erschienen und vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg:

Der Wegweiser an die rechte Behörde und in's rechte Amtszimmer,

oder:

Was der bayerische Staatsbürger von der Gerichtsorganisation und dem Notariatsgesetze wissen muß, wenn er auf die beste und billigste Weise sein Recht wahren will.

Von **L. Hauff**. Broschirt. Preis 18 kr.

Bei frankirter Einsendung von 22 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25. April 1862.

Gastspiel des kaiserlich russischen Hof-Schauspielers Herrn von Rekowsky-Linden.

Der Majoratserbe.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Prinzessin Amalie von Sachsen.

Graf Paul . . . . Hr. v. Rekowsky-Linden als Gast.

Holzversteigerung im Spessart.

969b3 Im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen werden am

Freitag den 9. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Reviere Waldaschaff,

in den Abtheilungen Zwiebelrain, Altewies, Bernschlag, Aschaffschlag, Glasholz, Halle, Alkante und Weinberg, nebst noch mehrerem Windfallholze in verschiedenen Waldorten:

755 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
28 " " " 2r "
64 " " Knorzholz,
122 " " Prügel 1r Klasse,
10 " " " 2r "
9 " " Astholz,
4 " " unspaltiges Klotzholz,
59 " Eichen-Knorzholz,
7 " " Astholz,
97 " " Stockholz 2r Klasse,
43 " " " 3r " und
9 " an verschiedenen Sortimenten.

II. Aus dem Reviere Sailauf,

in den Abtheilungen Klaffenbach, Esslingsberg, Bienrain, Kolbert, Schanz und Rehrberg:

325 Klafter Buchen Scheitholz 1r Klasse,
188 " " Knorzholz,
7 " " Prügelholz 1r " und
8 " Kiefern-Scheitholz.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt u. das einschlagende Revierpersonale beauftragt, dasselbe den Strichlustigen auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 17. April 1862.

Königliches Forstamt.
Röttger.

1002a2 **Holzversteigerung.**

Mittwoch den 7. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

werden im Gasthause „zum grünen Baum" in Straßbessenbach aus dem Distrikte „Waldmichelbacher Wald"

16 Lärchenbauholzstämme,
75 Fichtenbaumpfähle,
197½ Klafter Buchenscheitholz 1r u. 2r S.,
34 " Buchenprügel 1r S.,
13½ " Buchen- und Lärchenstockholz,
21 Hundert gemischte Wellen 1r S.,
112 " Buchenwellen 2r S.,

versteigert.

Das herrschaftl. Forstpersonal ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 23. April 1862.

Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.
Reissenbach.

Schorr, Akt.

HARMONIE.

Am 1. Mai beginnt der Unterricht im Turnen für Knaben.

1003 *Der Ausschuss.*

99682 **Bekanntmachung.**

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf Mittwoch den 30. April l. Js., früh 10 Uhr, anberaumte Versteigerung von Hölzer in den Forsten Weibelbrunn und Heumaden auf

Donnerstag den 1. Mai l. Js.

abgehalten.

1004 Die mir in Nr. 94 d. Bl. angesonnene anonyme Briefschreiberei ist nicht von mir ausgegangen; es ist mir überhaupt noch gar nie in den Sinn gekommen, an diese ältliche Persönlichkeit eine Zeile zu richten; ist ja der betreffende Herr gleich von vornherein abgewiesen worden, weßhalb es denn geradezu lächerlich erscheint, wie sich derselbe einbilden kann, daß ihm von diesseits eine Zeile gewidmet wäre. Statt: „Ein stiller Verehrer" hätte wohl: „Ein alter Geck" als Unterschrift gesetzt werden dürfen.

B. H. (Landing.)

---

200 Centner gutes Heu

liegen bei Unterzeichnetem in Parthien von 10 Centner an zu verkaufen.

Rippberg bei Walldürn.

1005a2 **Carl Farrenkopf.**

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück	—	fl. 30 kr.
50 "	—	fl. 48 kr.
100 "		1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei
in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 23. April 1862.

Adler. Heider, Regierungsrath aus Würzburg. Keller, Domainendirektor aus Wertheim. Freiherr v. Rogué aus Köln. Kaufleute: Fitzemayer a. Elberfeld; Trauner und Haas aus Frankfurt; Kuhn aus Würzburg; Alfeld aus Mainz; Hirschberg aus Wernigerode; Stücker aus Neuß. **Faß.** Durme, Revierförster aus Greußenheim. Strauß, Oekonom aus Unterbleichfeld. Dehner, Mechanikus aus Frankfurt. Fabrikanten: Biesinger aus Rothenburg; Schreiner aus Mainz. Bernhard, Kaufmann aus Mainz. Paul, Baumeister aus Heimbacherhof. **Freihof.** Frau Oberkriegsräthin Heller und Frau Schuhmeyer aus Stuttgart. Kaufleute: Tremmel aus Würzburg; Luzzani a. Köln; Rüdiger aus Deidesheim; Cahn a. Bessungen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 937-38
ditto Preuß.	fl. 956-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 943-44
Dukaten	fl. 581½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 920-21
Englische Sovereigns	fl. 1144-45
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein .	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45½
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
22.	+ 8	+ 19	+ 17
23.	+ 10	+ 14	+ 11

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 100 — 26. April 1862.

Deutschland.

München, 23. April. Dem Vernehmen nach ist aus Nizza die Mittheilung hieher gelangt, daß Se. Maj. der König die ministeriellen Anträge bezüglich der Ernennung der Vorstände der Bezirksämter, so wie der Notare, ebenso der Verordnung bezüglich der Sitze rc. der neu zu errichtenden Handelsgerichte bereits genehmigt habe. (N. Korr.)

Von München aus wird in dem „Korrespondenten v. u. f. Deutschland" den Mittelstaaten der Rath gegeben, den Handelsvertrag anzunehmen, aber unter der Bedingung, daß Oesterreichs kommerzielle Verbindung mit dem Zollverein gleichzeitig enger geknüpft werde und zwar so eng, daß sie durch den Vertrag mit Frankreich in keiner Weise geschädigt werden könne, daß Frankreich gegenüber der Zollverein und Oesterreich als Ein Handelsgebiet erscheinen.

München, 23. April. Die „Berl. Nat.-Ztg." enthält in einer ihrer letzten Numern eine auch in mehrere bayerische Blätter übergegangene Korrespondenz aus München, nach welcher „die Sendung des Hrn. Delbrück, so weit sie dahin abzielte, ein allenfallsiges Widerstreben der Regierungsorgane zu Gunsten des Handelsvertrages mit Frankreich umzustimmen, ihren Zweck vollständig erreicht habe; und es sey bei den im Handelsministerium stattgehabten Besprechungen namentlich der bisherige Vertreter Bayerns bei der Zollkonferenz, Ministerialrath v. Meixner, entschieden für das Zustandekommen des Vertrags aufgetreten. . . ." Es wird genügen dieser Mittheilung, deren Tendenz leicht errathbar ist, die einfache Erwiderung entgegenzustellen, daß an der ganzen obigen Nachricht kein wahres Wort ist. (Allg. Z.)

Se. Maj. der König Ludwig haben gestern Nachmittag den beiden Vorständen, dem Sekretär und dem Kassier des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger, aus hiesigen Krankenhäusern entlassener Rekonvaleszenten jeder Konfession eine besondere Audienz zu gewähren geruht. Die Deputation wurde auf das Huldvollste empfangen und sprach Sr. Majestät im Namen des Vereins den tiefgefühlten Dank aus für das großartige wahrhaft königliche Geschenk, womit der erhabene Förderer alles Schönen und Guten den Verein am Ostersonntag in so freundlicher Weise beglückt hat. Se. Majestät sprachen sich eingehend über den edlen Zweck dieses eben so nothwendigen als zeitgemäßen Vereins, so wie über die Anlage und den Bau der künftigen Rekonvaleszentenanstalt aus und schlossen mit dem Wunsche, daß die Theilnahme für den Verein immer allgemeiner und das einstige Wirken des Vereines recht gedeihlich werden möge. Wie man hört, wird das von dem durchlauchtigsten Protektor des Vereines gespendete Kapital bei der Bank in Nürnberg deponirt, um stets sofort darüber verfügen zu können, da es nun Aufgabe des Ausschusses ist, entweder ein dem Zwecke entsprechendes Anwesen zu kaufen oder einen Bauplatz zu erwerben und einen Neubau herzustellen.

München, 23. April. Der jüngsthin angeordneten Reduktion der Unteroffiziers-Chargen in den Infanterieregimentern werden, dem Vernehmen nach, in kürzester Zeit weitere Reduktionen in der Armee nachfolgen, und sollen die ministeriellen Vorschläge hiezu bereits der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet seyn. — Die Errichtung einer Telegraphenverbindung zwischen den Bahnhöfen Ludwigshafen und Mannheim hat die k. Genehmigung erhalten.

Die badisch-bayerische Eisenbahnfrage soll nun in ihr Erledigungsstadium treten. Wie bekannt, hat Bayern von der Erbauung eines Bahndammes von Bruchsal nach Germersheim abgesehen, Baden aber sich dazu verstanden, die Straße Bruchsal-Germersheim so zu rektifiziren, daß sie eventuell mittelst Schienenlegung als Pferde-Eisenbahn benützt werden kann.

München, 24. April. Nach den jüngsten Nachrichten aus Nizza dürfte der königliche Kurier Rath Schuller noch im Laufe dieser Woche dahier eintreffen.

Dem bayerischen Turnerbund, der, wie bekannt, heuer in München ein großes Turnfest gibt, das vom 22.—24. Juni dauert, gehören zur Zeit 50 Vereine mit ohngefähr 3448 Turnern an. Uebrigens ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß noch viele bayerische Turnvereine ihren Beitritt zum Bunde in Bälde erklären werden, so daß dieses Turnfest ein großartiges Bild turnerischen Lebens der enger aneinander geschlossenen Glieder des bayerischen Turnerbundes in der Hauptstadt vorführen wird.

Wien, 22. April. Wenn sich eine Nachricht bestätigen sollte, die wir heute, allerdings noch in nicht bestimmten Formen, vernommen haben, so würde das Abgeordnetenhaus bei der Finanzdebatte mit einer für das Budget des laufenden Jahres sehr vortheilhaften Thatsache überrascht werden: mit einer nicht unbedeutenden Armeereduktion. Daß im Kriegsministerium vorbereitende Arbeiten in dieser Richtung stattfinden, ist außer allem Zweifel. Weniger positiv lauten die Notizen über den Zeitpunkt, in welchem die Reduktionen beginnen sollen; ob dieselben unmittelbar mit der Feststellung des Budgets für 1862 beginnen würden, so daß ein Theil der Ersparnisse noch dem laufenden Steuerjahre zu Gute käme, oder ob sie bei der Berathung des Budgets von 1863 (einer Arbeit, mit welcher, wie es noch immer heißt, der Reichsrath sogleich nach Beendigung der Budgetdebatte für das laufende Jahr sich beschäftigen soll) in Rechnung gezogen werden, ist uns zur Zeit noch unbekannt. Wir sind geneigt, an das Erstere zu glauben, da in der That der europäische Friede uns von keiner Seite her gefährdet scheint.

Wien, 22. April. Die „Presse" vernimmt, daß die österreichische Regierung mit der Ausarbeitung einer zur Mittheilung an sämmtliche Zollvereinsstaaten (auch an Preußen) bestimmten Denkschrift beschäftigt ist, welche den Beweis hinzustellen versuchen soll, daß eine Reihe von Stipulationen des mit Frankreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages dem Buchstaben der zwischen Oesterreich und dem Zollverein bestehenden Februar-Konvention, der ganze Vertrag aber dem Geiste dieser Konvention vollständig zuwiderläuft. In der ersten Richtung dürfte die österreichische Denkschrift sich zu einem förmlichen Proteste zuspitzen, in der letzteren aber der Erwartung Ausdruck leihen, daß die Staaten des Zollvereins, weil zugleich Staaten des deutschen Bundes, einer Uebereinkunft keine Folge geben würden, welche nothwendig einen unheilbaren Riß auch in die politische Zusammengehörigkeit mit Oesterreich hineintragen müßte.

Wien, 22. April. Wieder hat der Tod einen der hervorragendsten Männer Ungarns hingerafft; gestern Mittag verschied zu Heiligenkreuz nächst Wien der gewesene Kanzler Adam v. Revizky im Alter von 76 Jahren. Er war berühmt durch sein intimes Verhältniß zu wailand Kaiser Franz, der ihn als seinen treuesten Freund betrachtete, ihm in Schönbrunn ein eigenes Gebäude zur Wohnung anwies, von wo aus ein gedeckter Glasgang direkt in die Appartements des Kaisers führte, bei dem er zu jeder Stunde des Tages freien Zutritt hatte, und der nichts unternahm, ohne vorher den Rath seines bewährten Freundes Revizky gehört zu haben. (Allg. Z.)

Wien, 23. April. Wie der „Dziennik polski" berichtet, werden in ganz Galizien Haussuchungen gehalten. Aus Lemberg gehen beständig Untersuchungs-Kommissionen ab. Ueber den eigentlichen Gegenstand der Nachforschungen sey man im Unklaren, Manche behaupten, es sey dieß die in Lemberg erscheinende geheime Zeitschrift, ja man hätte sogar schon einzelne Numern dieser unter dem Titel: „Partyzant" erscheinenden Zeitschrift aufgefunden.

Triest, 20. April. Um 5 Uhr ist die um 50 Fuß verlängerte Fregatte „Novara" vom Werft Muggia des Stabilimento Tecnico glücklich und wohlbehalten in den Hafen gebracht worden.

Berlin. Die „Volksztg." ist nach einer der Redaktion zugegangenen Mittheilung des Ober-Postamtes in Schwerin durch eine Verfügung des dortigen Ministeriums des Innern im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin verboten worden.

Wie früher mitgetheilt, hatte der Gutsbesitzer Hr. Buchholz in Gluckau bei Danzig, der das Schulzenamt verwaltet, sich geweigert, die Wahlverfügung des Hrn. Landrath v. Brauchitsch „in ausgedehntester Weise zu verbreiten." In Folge dessen forderte der Landrath Hrn. Buchholz nochmals speziell auf: „seiner Anordnung sogleich nachzukommen." Es handle sich einfach um die „Pflicht der Folgeleistung", welche Hr. Buchholz nach der Meinung des Hrn. v. Brauchitsch „ohne weitere Reflexion zu erfüllen schuldig sey." Hr. Buchholz beharrte gleichwohl bei seiner Weigerung und hat demnächst Hr. v. Brauchitsch sich für berechtigt gehalten, die Amtssuspension des Hrn. Buchholz zu verfügen. Wie die „Danz. Ztg." hört, hat Hr. Buchholz die Uebergabe des Schulzenamtes verweigert. Auch mit mehreren Rittergutsbesitzern ist Hr. v. Brauchitsch in derselben Angelegenheit in Konflikt gerathen. Auch diese weigern sich standhaft, Hrn. v. Brauchitsch bei der Verbreitung seines Wahlerlasses behülflich zu seyn.

Die Herren Oberbürgermeister Phillips und Rechtsanwalt v. Forckenbeck in Elbing, wie der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Hoverbeck-Nickelsdorf haben gegen den Regierungspräsidenten v. Kamptz in Königsberg auf Grund der von demselben gegen das Zentralwahlkomite der Fortschrittspartei erhobenen eben so maßlosen wie unbegründeten Beschuldigungen eine gerichtliche Klage eingeleitet. Inzwischen hat Hr. v. Kamptz, der neuen aus Berlin gegebenen Parole gemäß, unterm 13. April einen neuen Erlaß von sich gegeben, welcher den Versuch macht, die früheren Erlasse als völlig harmlos darzustellen. Hr. v. Kamptz sagt: er habe keineswegs die Gewissen der Beamten beeinträchtigen, sondern ihnen nur „wohlmeinend" und „rathend" den wünschenswerthen Weg bezeichnen wollen.

Stuttgart. Die öffentliche Meinung spricht sich mit täglich steigender Entschiedenheit gegen die Verträge mit Frankreich aus. Auch der „Schwäb.

Merkur" polemisirt dagegen, und bemerkt: es handle sich hier nicht um kleindeutsche oder großdeutsche, sondern um die Interessen Deutschlands überhaupt.

Eine von dem Abgeordneten Hölder nach Besigheim eingeladene Versammlung, um im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung des Landtags die Wünsche seiner Wähler entgegenzunehmen, war sehr stark besucht. Nachdem Wünsche in Beziehung auf das Branntweinsteuergesetz, die Wirthschaftsabgaben, die Quartierordnung, Steuerverminderung, die deutsche Frage ꝛc. vorgetragen werden waren, beschloß die Versammlung einstimmig folgende Resolutionen:

„I. Die Versammlung vermag die Kammer der Abgeordneten in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung als einen getreuen Ausdruck des Volkswillens nicht zu betrachten, und hegt die Erwartung, daß auf dem bevorstehenden Landtag zu einer entsprechenden Veränderung der Verfassung die geeigneten Schritte geschehen werden. Insbesondere achtet sie für geboten: 1) Die Beseitigung der privilegirten Stände aus der Kammer der Abgeordneten. 2) Die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Abgeordnetenwahlen. 3) Die Einführung des Grundsatzes, daß die Kapital- und Einkommensteuer in gleicher Weise wie die älteren direkten Steuern staatsbürgerliches Wahlrecht verleihen, und daß die Ausübung des letzteren von dem Besitz eines Gemeindebürgerrechts unabhängig sey. II. Die Versammlung erachtet ein gedeihliches Zusammenwirken von Ständen und Regierung nur dann für möglich, wenn die Räthe des Königs zugleich das Vertrauen des Volkes besitzen. Sie spricht ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß die reaktionären Elemente des Ministeriums immer noch nicht ausgeschieden sind, und daß ein einträchtiges Verhältniß zwischen Regierung und Volk, wie es im Nachbarlande Baden zu allgemeiner Befriedigung vorhanden ist, und wie es sofort auch hier zum Segen des Landes wirken würde, bei uns immer noch nicht besteht."

Sodann sandte die Versammlung folgendes Telegramm an den Vorstand des Zentralwahlkomite's, Regierungsrath v. Unruh a. D. in Berlin ab: „Eine zahlreiche Volksversammlung in Besigheim, Württemberg, bezeugt den tapfern Männern des Fortschritts in Preußen ihre Theilnahme in ihrem ächt deutschen Kampfe gegen die Reaktion."

Darmstadt, 22. April. Von Wien wird die Ernennung des Erzherzogs Wilhelm zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz, als Nachfolger des verstorbenen Fürsten Windischgrätz, gemeldet.

Darmstadt, 23. April. Die zweite Kammer der nach dem oktroyirten Wahlsystem gewählten Stände soll sicherem Vernehmen nach am 12. Mai wieder zusammentreten. Die neuen Wahlen müssen längstens im kommenden Juli vorgenommen werden, falls das Ministerium seine auf einstimmigen Beschluß beider Kammern gegebene Zusage halten und die neue Finanzperiode nicht von vornherein mit einer Prorogation der Steuern eröffnen will. (N. Fr. Z.)

Koburg, 23. April. Der Ausschuß des Nationalvereins hat nicht bloß die schon erwähnte namhafte Summe für deutsche Arbeiter, die die Londoner Industrie-Ausstellung besuchen sollen, disponibel gestellt, sondern auch für die Nothleidenden im Kreise Hofgeismar und für die Wittwe des schleswig-holsteinischen Majors Jungmann, des Siegers von Eckernförde, Unterstützungen von je 100 Thlr. verwilligt.

Vom Main, 21. April, wird der „Weserztg" geschrieben: Wie man vernimmt, ist in diesen Tagen die Antwort Dänemarks auf die Notifikation des Bundesbeschlusses vom 27. März (Anschluß an die Verwahrung der beiden deutschen Großmächte vom 14. Februar wegen Schleswigs), mit welcher Oesterreich und Preußen betraut waren, nach Berlin und Wien abgegangen. Dieselbe soll sich kurz halten und auf neue Erörterungen nicht einlassen, da man gegen Auffassungen, welchen der Bundesbeschluß entsprungen, am rechten Orte genug protestirt habe und es daher nicht mehr nöthig scheine, abermals darauf einzugehen."

Italien.

Rom, 16. April. Die vaterlandslosen Bewohner der von den Piemontesen usurpirten Provinzen Umbriens, der Aemilia und der Marken, haben ein mit zahlreichen Unterschriften versehenes Schreiben an Se. Heiligkeit gerichtet, um ihm am Gedächtnißtag seiner glücklichen Rettung (12. April) ihrer Treue und fortdauernden Ergebenheit zu versichern.

Rom, 19. April. Nächsten Mittwoch begibt sich der Papst nach Porto d'Anzio, um daselbst auf den Rath seiner Aerzte, etwa drei Wochen lang zu verbleiben.

Turin, 20. April. Der „Opin. nation." zufolge, hat die von Garibaldi zum Besten der Ueberschwemmten in Wien veranstaltete Subskription bis jetzt die Höhe von 5000 Fr. erreicht. — General Klapka hat heute unsere Hauptstadt verlassen, um sich in die Schweiz zu begeben. — Unsere Stadt wurde heute sehr unangenehm durch die telegraphische Nachricht berührt, daß von der Infanteriegarnison in Lodi eine beträchtliche Anzahl Soldaten desertirt sey. Die offizielle Zeitung gibt die Zahl der Deserteure auf 29 an; man behauptet jedoch, daß deren mehr als hundert sich entfernt haben. — Es wurden dieser Tage einige politische Verhaftungen dahier vorgenommen.

Die Adresse der 700 Geistlichen aus Lecce und aus 44 umliegenden Ortschaften, die am 10. April nach Rom abgegangen ist, lautet:

Heiliger Vater! — Mit aller Ehrfurcht, die wir dem Statthalter Christi schulden, mit kindlicher Liebe für den gemeinsamen Vater, wollen wir, Priester aus dem niederen Klerus dieser äußersten Provinz Italien, an Sie ein freies und aufrichtiges Wort richten, wie es den Dienern des Herrn zukommt. Wir, arme Priester der Stadt und der Dörfer der Umgebung, die wir weder vom weltlichen Ehrgeiz noch von der Gewohnheit des Herrschens beeinflußt sind; wir, die wir inmitten des Volkes leben, wir kennen das edle Streben desselben; wir auch können besser als alle Anderen das große Unheil überschauen, welches die Kirche in Italien bedroht. Heiliger Vater, es gibt keinen Christen, der da glaubt, keinen Italiener, der da annimmt, ohne seinen Glauben, sein Recht und seine Ehre zu verrathen, daß eine göttliche Religion, bestimmt, die Welt zu erobern, nicht durch Blut und Waffen, sondern durch die Liebe und das Licht des evangelischen Wortes, die inmitten der Wechselfälle der Zeit stets ihren Blick auf ein anderes Leben gewandt hat, daß die Kirche Christi, mit Einem Worte, eines Lappens Erde bedürfe, um sich aufrecht zu halten, und der Bayonnette der Soldaten, um sich zu vertheidigen. Ihre Stimme hat vor nun fast 15 Jahren ganz Italien erfüllt, und ein einstimmiger Ruf hat sich erhoben von allen Seiten, um Sie zu segnen. Die Kirche lebte bei dieser Stimme neu auf. Heute wird die Kirche in einem [illegible] Wirbel dahin gerissen, und wir, die Diener des Heiligthums, hören das Weinen und Wehklagen ihrer Söhne, ohne sie trösten zu können; im Gegentheil, sie verwünschen uns, sie verwünschen Sie, und sie verwünschen vielleicht auch ihre Retter, die sie [illegible] verlassen. Ihnen also, denen sie ganz besonders anvertraut ist, empfehlen wir die Kirche. Möge ein Wort von Ihnen ihre Thränen trocknen und ihre Wunden heilen. Möge Ihr Segen an die Einheit und Unabhängigkeit Italiens die letzte Hand legen. Krönen Sie auf dem Kapitol den edelsten der Könige, Viktor Emanuel. Dann wird Ihr Name gesegnet werden, die Kirche wird in alter Glorie wieder erblühen, der Friede wird in Italien wieder blühen, das ja auch Ihr Vaterland ist. Wenn Sie nicht mehr auf einem irdischen Throne regieren, so werden Sie einen neuen, schöneren glorreicheren, des Kirchen-Oberhauptes würdigeren Thron, einen Thron der Liebe im Herzen aller Ihrer Söhne gewinnen. (Folgen die Unterschriften.)

Genua, 22. April. Die Ankunft des Königs erweckte hier großen Enthusiasmus. Diesen Abend findet eine festliche Vorstellung im Theater statt. Um Mitternacht wird der König seine Reise nach Toskana antreten.

Frankreich.

Paris, 19. April. Alle Schwierigkeiten in Sachen der Reise der französischen Prälaten zur Kanonisationsfeierlichkeit sind jetzt beseitigt; die Regierung hat aus eigenem Antriebe denselben eröffnen lassen, daß sie gegen die Reise nichts einzuwenden habe. Das ist jedenfalls das Klügste, was sie thun konnte, denn da die meisten Bischöfe fest entschlossen waren, ohne anzufragen sich nach Rom zu begeben, so wäre der Regierung nichts übrig geblieben, als sich auslachen zu lassen oder zu Maßregeln zu greifen, welche verdrießliche Folgen gehabt haben würden. So kann sie sagen, die Bischöfe reisten mit ihrer Erlaubniß; im Grunde ist es nicht wahr, aber der Schein ist gerettet, und sie hat sich für die Zukunft nichts vergeben.

Die Arbeitseinstellung unter den Zimmerleuten in Paris dauert fort. Auf Anrathen der Polizeipräfektur wollen die Meister zwar für jetzt die geforderte Taglohnerhöhung von 5 Fr. 50 Ct. auf 6 Fr. bewilligen, die Gesellen aber verlangen außerdem eine schriftliche Zusage für die Zukunft. Auch die Schreiner und die Maurer und Steinmetzen beabsichtigen, ihre Arbeiten einzustellen, wenn ihr Tagelohn nicht erhöht wird. Bei den Maurern, deren es gegen 30,000 in Paris gibt, wäre eine solche Koalition im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Bedeutung. Die Polizei hat deßhalb die Anordnung getroffen, daß alle Bauarbeiter dieser Kategorie (welche freiwillig oder nicht) mehr als 48 Stunden ohne Arbeit sind, Paris verlassen müssen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Eine Häuser- und Terrainkrise scheint übrigens nach dem Urtheil Eingeweihter geradezu unausbleiblich. Schon jetzt ist eine starke Abnahme der Bauarbeit und des Häuserwerthes bemerkbar; mehrere sehr bedeutende Bauunternehmer haben ihre Geschäfte liquidirt.

Paris, 23. April. Gestern Abend fand die erste Vorstellung der so viel besprochenen „Freiwilligen von 1814" statt. Der Kaiser kam nicht. Wenn je, so hat bei diesem Stück der Berg eine Maus geboren. Das Machwerk des Hrn. Viktor Séjour u. Komp. ist langweilig von Anfang bis zum Ende und stellenweise abgeschmackt. Die successiven Abkürzungen und Abänderungen haben „den Freiwilligen" alles Salz genommen, und mit dem besten Willen bietet diese saft- und kraftlose Reihe von mittelmäßigen Tableaux, geschickt mit „gloire, patrie, France" nebst Trommelwirbel und Musketenfeuer ausgestattet, auch nicht den geringsten Anlaß zu irgend einer Manifestation. Die zahlreich anwesenden, mehr oder minder uniformirten Repräsentanten der öffentlichen Sicherheit hatten in der That nichts Anderes zu thun, als die Geduld des Publikums zu konstatiren, welches bei dieser Aufführung bis halb 2 Uhr Nachts ausharrte.

Aus New-York wird dem „Constitutionnel" unter dem 12. April gemeldet, daß die Unionisten bei Korinth 7000 Mann verloren haben; unter diesen befinden sich jedoch 2000 Gefangene. Der Merrimac ist wieder in See gegangen und hat drei kleine Schiffe gekapert. — Die „Patrie" will ein Schreiben aus Baltimore vom 8. April erhalten haben, welches sehr günstig für die Konföderirten lautet. So soll General Beauregard den rechten Flügel des Generals Buell vollständig vernichtet, den Unionisten sechs Batterien abgenommen und mehrere Tausende zu Gefangenen gemacht haben. Ebenso soll der konföderirte General Mac Grader den General Mac Clellan, der gegen Yorktown vorgerückt sey, zurückgedrängt und zum Rückzug nach dem Fort Monroe genöthigt haben, von wo aus der unionistische Befehlshaber schleunigst um Verstärkungen gebeten. — Nach einer Depesche, welche dem nämlichen Blatt aus New-York vom 10. April zugegangen ist, wäre die Schlacht bei Korinth unentschieden geblieben. Beide Armeen seyen in ihre Positionen zurückgekehrt und jede schreibe sich den Sieg zu. Die Bestätigung aller dieser Nachrichten dürfte abzuwarten seyn.

Nach den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres (vom 15. März) herrschte daselbst kein Zweifel mehr über die Pazifikation der verschiedenen Parteien in der argentinischen Republik. Mitre war unbestrittener Herr der Situation. Man glaubte, er werde Buenos-Ayres zur Hauptstadt wählen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 19. April. Nachdem es in der letzten Zeit den Anschein gewonnen hatte, daß im Königreich Polen wieder Ruhe und Ordnung zurückkehren wollten, ist es der Agitationspartei, aufgestachelt und unterstützt von der Emigration, gelungen, die gesammte Bevölkerung wieder aufzuregen, denn die uns heute aus Warschau zugehenden Privatnachrichten schildern gleichfalls die dort aufs Neue herrschende Stimmung als

sehr bewegt und regierungsfeindlich; es sey wohl nur die starke Garnison, die gröbere Exzesse verhüte. Als allgemeiner Sündenbock figurirt dabei, wie man, trotz allen Widerspruchs der Warschauer Zeitungen, schon früher angedeutet, der neue Erzbischof Felinski, der allgemein als eine russische Kreatur angesehen wird, und gegen den Alles eingenommen ist, seitdem es den Agitanten — darunter viele jüngere Kleriker — gelungen, ihn als einen Begünstiger des Gräcismus darzustellen. Auch das Verbot, den bei Juden dienenden christlichen Dienstboten die Absolution zu ertheilen, hat sehr viel dazu beigetragen, den allgemeinen Widerwillen zu vermehren. Die Demonstration in der Johanniskirche, zu deren Vollführung, wie gewöhnlich, ein paar Dutzend junge Leute ausgewählt wurden, ist der Ausdruck dieses Widerwillens (Allg. Ztg.)

Amerika.

New-York, 12. April. Die Streitkräfte der Separatisten zu Yorktown sind 60,000 Mann stark; sie werden durch Verstärkungen vermehrt, die ihnen von Richmond aus zugeschickt werden. — In der Schlacht bei Korinth haben die Reihen der Bundesoffiziere große Verluste erlitten. — Es ist das Gerücht verbreitet, daß in den Grafschaften im Innern Tennessee's ein erbitterter Bürgerkrieg wüthet; Nachbarn kämpfen gegen Nachbarn. — Der Bundeskongreß hat das Gesetz für Abschaffung der Sklaverei in Columbia definitiv genehmigt.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Berlin, 23. April. Die heutige „Sternzeitung" verweist das Gerücht über den angeblich erfolgten, oder nahe bevorstehenden Rücktritt der gegenwärtigen Minister in das Reich der Erfindungen und bezeichnet das Gerücht als eine auf der Hand liegende Widersinnigkeit. (Fr. Zr.)

Triest, 24. April. Durch den heute hier angekommenen Dampfer des „Lloyd" wird die Uebergabe Nauplia's bestätigt.

Turin, 23. April. Der König ist in Livorno eingetroffen, wo er mit Enthusiasmus empfangen wurde. Er ist von dort nach Florenz weiter gereist.

Paris, 23. April. Aus Toulon berichtet ein Telegramm von heute, daß die französische Mittelmeerflotte am nächsten Samstag direkt nach Neapel abgehen wird.

Die Nachricht von der Uebergabe von Nauplia wird heute dahin ergänzt, daß die von der Amnestie ausgeschlossenen Insurgenten sich unter einer fremden Flagge eingeschifft haben. König Otto hat eine die Bildung einer Nationalgarde verfügende Ordonnanz unterzeichnet.

Brüssel, 23. April. Von der hier seit längerer Zeit erschienenen Broschüre über die französische Zivilliste sind 20,000 Exemplare an der französischen Gränze mit Beschlag belegt worden.

London, 22. April. Die Nachricht von dem am 15. d. erfolgten Tode des britischen Gesandten in Athen, Sir Thomas Wyse, ist gestern hier eingetroffen, und jetzt heißt es, daß der frühere Gesandte in Neapel, Herr Elliot, sich in besonderer Mission nach Athen begeben werde.

Cadix, 22. April. Mit dem „Canada" und dem „Asmodee" aus Veracruz hier eingetroffene Berichte melden, daß General Lorencez, begleitet von dem General Almonte, welcher unter den Schutz der französischen Flagge gestellt war, in das Innere abgegangen ist. Juarez und Doblado nahmen Zuflucht zu Erpressungen, Einkerkerungen und Zwangsanlehen. Die Verbündeten haben lebhaft protestirt.

Lissabon, 22. April. Die Kortes sind heute wieder eröffnet worden. Die Minister legten Gesetzentwürfe in Bezug auf den Zolltarif und das Sanitätswesen vor.

Die Berichte aus Afrika melden, daß der Krieg zwischen den Portugiesen und den Negern aufs Neue ausgebrochen ist.

Petersburg, 24. April. Die heutige „Nordische Post" berichtet: Der Kaiser habe den Bischof Zatomir und zwei andere Prälaten ermächtigt, auf Staatskosten zur Kanonisation nach Rom zu reisen.

Ragusa, 23. April. Verstärkungen, die bei den Montenegrinern eingetroffen, haben Derwisch Pascha genöthigt, sich auf Gratzko zurückzuziehen. — In Cucci, in Albanien, ist ein Aufstand ausgebrochen. — Die Montenegriner haben Manum genommen und 300 Baschi-Bozuks zu Gefangenen gemacht. — Zabiyck ist blockirt.

Mostar, 23. April. Insurgenten und Montenegriner überfielen ein Dorf bei Bilec, tödteten 10 Personen und führten 3000 Schafe und 100 Rinder mit sich fort.

Wien, 24. April. Die Korrespondenz von Schari dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Reduktion der Armee.

Athen, 19. April. Diejenigen Betheiligten an der Affaire zu Nauplia, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, gehen in das Ausland. (F. J.)

Amtliche Nachrichten.

Edmund Müller, Schulverweser in Dampfach, ward als solcher nach Völkersleier, Joseph Kiesel, Hülfslehrer in Gaualschach, nach Kitzberg, Gregor Joseph Hetterich, Schulverweser in Stadtschwarzach, nach Leutzendorf versetzt, und Peter Schneider, Schulverweser in Roßbach, als zweiter Lehrer nach Röllfeld berufen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 25. April. Zu Ehren des Namensfestes des Herrn Bürgermeisters v. Herrlein fand gestern Abend im kleinen Theatersaale ein Soupée statt, an welchem der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und das Landwehroffizierkorps sich sehr zahlreich betheiligten und wobei es an passenden Toasten nicht fehlte.

Würzburg, 24. April. Der Spieltag der deutschen Schulen in hiesiger Stadt fiel gestern zum Erstenmale statt auf Dienstag auf Mittwoch und wird in dieser Weise fortgehen, wozu noch kommt, daß der zweite freie Nachmittag nicht mehr am Donnerstag, sondern am Samstag gegeben wird.

Mit dem Schlusse des laufenden Schuljahres kommen in dem k. Max-Josephs-Stifte zu München drei ganze und sechs halbe fundirte Zivilfreiplätze in Erledigung. Bewerberinnen, welche im Alter von 10 bis 16 Jahren stehen und vermögenslos seyn müssen, aus dem Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg haben ihre an Se. Maj. den König zu richtenden Gesuche spätestens bis zum 20. Juni l. J. bei der k. Kreisregierung dahier einzureichen.

Sämmtliche Landwehr-Kommandos haben die Waffenübungen ungesäumt bei günstiger Witterung zu beginnen und in der Art fortzusetzen, daß solche in den Monaten Mai und Juni vollendet werden können.

Posterpeditor Georg Probst von Prichsenstadt wurde als Agent der Kölnischen Hagelversicherungsgesellschaft bestätigt.

Schweinfurt, 23. April. Heute Nachmittag traf ein Mädchen aus Kitzingen ihren ehemaligen Liebhaber in einer hiesigen Brauerei und versetzte demselben, ehe er sich etwas Arges versah, mit einem Rasirmesser einen Schnitt in den Hals, worauf sie selbst auch mit demselben Messer sich den Hals durchschnitt. Beide leben noch und ist besonders der Bursche nur ungefährlich verwundet. Eifersucht ist das Motiv dieser Handlung. (W. Anz.)

Elberfeld, 22. April. Der allgemein geachtete Polizeirath Döring, Major a. D., wurde heute Morgen bei Ausübung seiner Amtspflicht in der Sitzung des Polizeigerichts vom Schlage getroffen. Es gelang, denselben noch lebend den Seinen zuzuführen, woselbst er jedoch, nach der „Elb. Ztg.", ungeachtet der schnell herbeigeholten ärztlichen Hülfe, nach wenigen Augenblicken verschied.

In Liverpool ist dieser Tage ein englisches Schiff nach eigenthümlichen Abenteuern angekommen. Es kam von Kalkutta nach Amerika, suchte die Blokade von Charleston zu durchschlüpfen und wurde von einem föderalistischen Kreuzer genommen. Die Föderalisten setzten, wie üblich, eine Prisenbemannung an Bord, nachdem sie die Matrosen auf ein amerikanisches Schiff transportirt hatten, doch ließen sie die englischen Offiziere auf Ehrenwort frei auf dem alten Fahrzeuge. Diese überlisteten die Prisenbemannung, sperrten sie im Schifferaume ein und fuhren gerades Weges und glücklich nach England.

Ein Theil der Stadt Kingston auf Jamaica ist am 28. März durch eine furchtbare Feuersbrunst zerstört worden. Den Schaden schätzt man auf 120,000 Pfd. Sterl.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 22. April. Am 3. April hat sich behufs Entwässerung des Isenthales, einer Fläche von circa 2000 Tagw. Wiesgründen, aus den 300 Besitzern im Landgerichte Mühldorf aus der Gemeinde Mettenheim mit noch fünf anderen Gemeinden eine Genossenschaft gebildet; die bezüglichen Arbeiten sind bereits in Angriff genommen. Ebenso haben sich im Gerichtsbezirke Rosenheim in mehreren Gemeinden ähnliche Genossenschaften gebildet. Auch die Arrondirungen, deren schon seit einer Reihe von Jahren in Oberbayern viele, und zwar mit bestem Erfolge, durchgeführt wurden, mehren sich auf Grund des betreffenden Gesetzes.

Mainz, 23. April. Der von den Schifffahrtsinteressenten längst gehegte Wunsch, daß zur Ersparung von Zeit und Kosten gestattet werden möchte, statt die Rheinschifffahrtsgebühren bei jedem Rheinzollamte für die nächste zu befahrende Rheinstrecke entrichten zu müssen, diese Abgaben auf einmal für mehrere oder für alle zu durchfahrende Strecken im Voraus bezahlen zu können, wird vom 1. Juli d. Js. an in Erfüllung gehen, indem die in Koblenz zur deßfallsigen Berathung und Verhandlung versammelt gewesenen Rheinschifffahrtsbevollmächtigten, über die mit keiner Belästigung für die Rheinschifffahrt verknüpften Bedingungen, unter welchen dieses von dem bemerkten Termine an gestattet werden soll, sich verständigt und Namens ihrer Regierungen die deßfallsige Uebereinkunft vollzogen haben, welche wohl bald schon veröffentlicht werden wird.

Frankfurt, 21. April. Auf der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn und dem an diese sich anschließenden, über Aschaffenburg führenden bayerischen Schienenwege soll ein zweiter Schnellzug eingeführt werden, welcher Vormittags um 11 Uhr 20 Min. von Frankfurt abgehen und anderen Tages, um 10 Uhr Vormittags, Wien erreichen würde; der korrespondirende Gegenschnellzug würde Wien um 4 Uhr Nachmittags verlassen und anderen Tages, Nachmittags um 3 Uhr 50 Min. in Frankfurt anlangen.

Börsenberichte.

Wien, 24. April. National 84. —, 4½proz. Metall. 61. 50, Lombard. Venetianische 101. 50, Bankaktien 833. —, Kreditaktien 210. 80, 250 fl. Loose von 1839 150. 25, Loose von 1854 97. —, 1860er Loose 94. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 50, Oest.-franz. Staatsb. 279 50, Elisabethbahn 161. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 40, K.-F.-Nordbahnaktien 228. 70, Wechsel auf London 133. 20, ditto auf Paris 52. 70, ditto auf Frankfurt 112. 60, Silber 132. 25

Frankfurt, 24. April. Die Börse war heute ziemlich fest gestimmt und die Kurse der Spekulationseffekten stellten sich etwas höher als gestern Abend. Das Geschäft war jedoch mit Ausnahme der österr. Kreditaktien, nicht von großer Bedeutung. Frankfurt-Hanauer Eisenbahnaktien wesentlich höher. Nach der Notirungszeit blieb es still. Oesterr. Kreditaktien schlossen 185¼, National 61⅜ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 185¼-⅜ bez. u. G. National 61⅜ bez. Wiener Bankaktien 731 bez. u. G. Frankfurt-Hanauer Eisenbahnaktien 73½ G. 1860er Loose 70⅜ bez. u. G.

Redakteur: Gustav Messert.

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg. L. Ulrich in Stadtprozelten.
Georg Strohmenger in Schweinfurt. Joh. Uehlein in Treunfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt. Lorenz Körber in Würzburg.
Peter Schmitz in Miltenberg. Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Heckwolf in Amorbach. J. Klopf in Neustadt a/S.
B. D. Schaab in Kissingen. Gust. Adolf Ekarius in Schöllkrippen. 1006

2614g11 Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder**'sche **balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück 11 Kr. fortwährend **ächt** in der Originalpackung zu haben bei

G. L. Neuburger in Aschaffenburg

1007 **Bekanntmachung.**

Etwaige an die Verlassenschaft der Paul Stadtmüller Wittwe Eva, geb. Kölbel von Damm, zu machende Forderungen sind am

Mittwoch den 7. Mai l. Js.,

Früh 9 Uhr,

dahier zu liquidiren und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 16. April 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt

Der 1. Director:

Weber.

Englert.

Tax-Nr. 6443 Fertig.

Badsalz-Vorschuß,

total auflösbar, das Pfund zu 12 kr., versendet der Unterzeichnete gegen Einsendung des Betrags. In dessen Anwendung genügt die Hälfte des Gewichts gegenüber dem gewöhnlichen Badsalze.

440c4 **Carl Ackermann** in Orb, Hs.-Nr. 182.

1008 Dem Wiederbringer einer dieser Tage verlornen braunen schildkrötenen Springfeder-Lorgnette eine angemessene Belohnung bei der Expedition d. Bl.

9068d **Holzversteigerung.**

Montag den 28. April l. Js.,

Früh 9 Uhr,

wird aus den Distrikten Großheckberg, Knappenrain, Lauerbuch, Heckbuch, Kühruh, Saadstube und Stutz des Gräflich Erbach'schen Reviers Wildenstein die Holzernte pro 1861/62, bestehend in

329	Klafter	Buchen-Scheitholz	1r	Klasse,
133¼	"	" "	2r	"
217½	"	" Prügel	1r	"
274¼	"	" "	2r	"
114	"	" Stockholz,		
1¼	"	Eichen-Scheitholz	1r	"
9	"	"	2r	"
2¼	"	" Stockholz,		
38	"	Birken-Scheitholz,		
37½	"	" Prügelholz,		
12¾	"	" Stockholz,		
1¼	"	Aspen-Scheitholz,		
14¼	"	Kiefern-Scheitholz,		
696	"	" Prügel,		
12¼	"	" Stockholz,		
7¼	"	Fichten-Prügel,		
10¾	"	" Stockholz,		

im Gasthaus zum „Löwen" dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Eschau den 10. April 1862.

Gräflich Erbach- und Wartenberg'sches Rentamt Wildenstein.

Schöner.

(1009) Auf das Inserat Nr. 1004 diene als letzte Erwiderung, daß eine Abweisung unmöglich, wenn kein Antrag gestellt ist; ein solcher verzweiflungsvoller Gedanke, der nur einem Tollhäusler einfallen kann, ist mir noch nie in den Sinn gekommen, und wolle mich auch Gott in Zukunft gnädigst davor bewahren, denn Erhörung wäre zu fürchten. Die persönlichen Ausfälle geben einen Beweis der erreichten Bildung.

Elias H.

(1010) Ein Kinderwägelchen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

Neuestes vollständiges

Fremdwörterbuch,

enthaltend über

14000 fremde Wörter,

welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende.

Von **Friedrich Weber.**

Sechste verb. Auflage. Preis 36 kr.

Dieses Buch gibt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung, es sind davon mehr als 18,000 Exemplare abgesetzt.

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg. 1011

In der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg ist vorräthig zu haben:

Gemeinschaftliches

Abendgebet

für katholische Christen.

Fremden-Liste vom 24. April 1862.

Freihof. Consbruck, Fabrikant aus Bielefeld. Kaufleute: Neumüller aus Nürnberg; Möllens aus Aachen. Stift, Student aus Würzburg.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei

Cours der Staatspapiere. 24. April 1862. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Oesterreich	5% M. (E. i. S. b. R.)	— G.
"	5% " v. 1862 in L. à 12	74¼ P. — G.
"	5% " v. 1859 in L à 16	69¼ P.
"	5% L (E i S. b. Rothsch.)	86¼ P. — G.
"	5% Venet. Coup. b Rothsch.	75¾ P. — G.
"	5% Nationalanl. 1854	61⅝ ⅝ b.
"	5% Metallig.-Oblig.	51⅝ P — G.
"	5% ditto 1852	51½ P — G.
"	4½%	45⅝ P.
Preußen	6% Obligationen . .	— P. 107¼ G.
"	4½% Obl. b. Rothsch	101¼ G.
"	3½% Staatsschldsch. .	92¼ P. — G.
Bayern	5% 4. Emiss. b. Rothsch	103 P — G.
"	4½% 1jähr. " "	103¼ P. — G.
"	4½% ½jähr. " "	— P 104¼ G.
"	4% " "	101 P.
"	4% Ablös.-R. " "	101¼ P.
"	3½% " "	98¼ P — G.
Würtemberg	4½% Obl. b. Rthsch	105⅝ P. ⅝ G.
"	4% " Coup. ditto	104 G.
"	3½% " ditto	98¼ P — G.
Baden	4½% Obl. b. Rothsch.	— P 101¼ G.
"	4% ditto	101¼ P.
"	3½% ditto v. 1842	96⅞ P. — G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothsch	105¼ P. — G.
"	4½% Obligationen	— P. — G.
"	4% ditto b. Rothschild	— P 101 G
"	3½% ditto b. Rothschild	9·¼ P. — G.
Nassau	5% ditto	105¼ P. — G.
"	4½% ditto	103 bz.
"	4% ditto	101¼ P. — G.
Braunschweig	3½% Obl. b. Rothsch	94¼ G
Luxemburg	4% Obl. in fes. à 28kr	95¼ P. — G.
Frankfurt	3½% Oblig. . .	9·¼ P.
"	4% . .	95⅝ P.
Spanien	1% inl. Sch. P. f. 2. W.	49¼ P. — G.
"	2% " " "	43¼ P. — G.
Holland	2½% Integrale	
Belgien	4½% Obl. i. F. à 28 kr	101 P. — G.
Sardinien	5% Obl. in L. à fl. 12	—
Toskana	% Obl 1850 i E b. Gold	—
Schweden	4½% Obl Thlr à 10r.	100⅞ P — G.
Schweiz	4½% Eidgen. Oblig.	101⅞ P. — G.
N.-Amerika	6% St. Pearcerteck. 1865	91¾ G.
"	5% ditto	

Von eingezahlte Aktien u. Prioritäten.			
	Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	120¼ P.	
	K.K. Oesterr. National-Bankaktien	736—31 b	
	Oestr. Cred-Akt. fl. 200 Oest. W. ½	185¼ 85¼ b.	exD
	Bayer. Bankaktien à fl. 500 . .	— P	
	Darmstädt. Bk. 1., 2. Serie fl. 250	219¼ P. 218¼ G.	
	Weimar. Bank. 100 Rthlr à 105	— P. 80 G	
	Mitteld. Creditakt. Rth. à 105 kr.	89¼ P. — G	
	Nordd. Cred.-Akt.	— P. — G.	
	Int. Bank. in Luxemb. Fr. à 28 kr.	100 bz. G.	
	Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	— P. 334 G.	exD.
	Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien . . .	72¼ P 71¼ G.	
	Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt. . .	246 P.	
	" St.-E 3% P Ob. 28kr. E b. Beth.	54 P. — G.	
	5% P.-O. b. Oest. St.-E.-B.-G	53¼ P. — G.	
	5% Elisabeth fl. 200 ½	— P. 119¼ bz.	
	" Elisabeth Bahn Prior. 5% ½	78¼ P — G	
	Rhein-Nahe-Bahn	32¼ P.	
	4% Ludwigsh.-Berb. Eisb.-Akt	136¼ bz. — G.	
	4½% Pfälz.-Maxim.-Eisb.-Akt.	106⅝ ½ ⅝ b u G.	
	4½% Oblb. b Rothsch. b à fl. 200	107¼ P.	
	Hessische Ludwigsbahn-Aktien	125¼ P. — G.	
	Kurf. Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— G.	
	Liv.-Flor.-Eisb.-Akt. L. 24 kr. . .	— P.	
	4½% Heß. Ludw.-B. Pr.-Obl.	102 P.	
	5% Oest. Lloyd. 1. Pr. O. J. i. E	72¼ P.	
	5% do. 2. do.	75¼ P.	
	5% Ludw.-Berb.-Prior.-Obl. . .	P 102¼ G	
	4½% Ludw. Berb Pr.-Obl . .	105 P.	
	4% ditto	100 P.	
	4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl	101¼ P. — G.	
	4½% Frankf. Han. Prior.-Oblig.	— P. — G.	
	3% Pr.-O b. Franz. Nordb.-G. . .	— P. — G.	
Div. Aktien.	Sudd. Bankakt mit 30% Einz. .	250¼ P. — G.	exD.
	Span. Handels- u. Ind. Fr. à 28 kr		
	30% Einz.	— P. 520 G.	
	do Cred.-Akt. 40% E. Fr. à 28 kr.	— P. — G.	
	4½ ½ Bayer. Oblb b. Rothschild	— P. 105¼ G.	
	Deutsche Phönix Aktien	— P 140 G	exD.
	Providentia à Einz. 10 ½ . . .	108¼ P. — G.	

Anlehens-Loose.

Oest. fl. 250 b. Rthsch. 1839	112 P.
" " 250 " 1854 4%	71¼ P. — G.
" " 100 Pr. L. 1858	116¼ P — G
Oester. fl. 500 v. 1860 ½	71¼ P.
3½% neue Preuß. .	— P 124 G.
Schwed. Rth. 10 b. B. u. G.	10¼ P.
Badische fl. 50 . .	— P. 97¼ G.
" fl. 35	51¼ P. — G.
Kurh. Th. 40 b. Rothsch.	55¼ P. — G.
Gr. Hess. fl. 50 b. ditto	132¼ P. — G.
" fl. 25 b. ditto	37¼ P. — G
Nassau fl. 25 b. ditto	36¼ P. G.
Schaumb.-Lip. Rthlr 25	32¼ P. — G
Sard Fr. 36 b. Bethm.	54 P.
St. Luttich m 2½% 3.	37¼ P.
Vereins-Loose fl. 10 . .	10¼ P.
Ansbach-G. 7 fl. Loose	12¼ P. — G.

Wechsel-Kours.

Amsterdam fl. 100 f. S.	— P 100 G.
Antwerpen fr 200 "	— P. 93¼ G.
Augsburg fl. 100 "	— P 99¼ G
Berlin Thlr. 60 "	105¼ P — G
Brem. Th. 50 L'd. "	96¼ P
Brussel fr. 200 "	— P. 93¼ G.
Köln Thlr. 60 "	105 P — G
Hamb. B. M. 100 "	— P 88 G.
Leipzig Thlr. 60 "	104¼ G
London Lst. 10 "	— P. 118¼ G.
Mailand fr. 200 "	93¼ G.
München fl. 100 "	99¼ P. — G.
Paris Fr. 200 "	— P. 93¼ G.
Triest in fl. östr. W "	— P.
Wien fl. 100 ö. W. "	88¼ b.
Diskonto . .	3% G.

Geld-Sorten.

Pistolen . .	fl. 9 37½—38½
ditto Preuß	fl. 9 55½—56½
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9 43—44
Dukaten . .	fl. 5 31½—32½
20 Franks-Stücke	fl. 9 20½—21½
Engl. Souverains	fl. 11 44—48
Gold per Zoll-Pfd	fl. 801—806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand Dkt . .	fl. 30 12
hoch Silber Z. Pf	fl. 51 40—52 16
Pr. Kass.-Scheine	fl. 1 44¾—45½

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 101 — 27. April 1862.

Deutschland.

München, 24. April. Bekanntlich war von der preußischen Regierung den übrigen Zollvereinsregierungen Anfangs nur eine vierwöchentliche Bedenkzeit eingeräumt worden, um sich über den Handelsvertrag mit Frankreich zu erklären. Es wurde dagegen sofort geltend gemacht, daß diese Zeit viel zu kurz sey, wenn man sich gehörig informiren, namentlich auch Handelskammern und Landtage befragen wolle. Wie man nun hört, ist denn auch von Berlin aus in Folge der gemachten Vorstellungen eine Verlängerung dieser Frist zugestanden worden, auf wie lange, konnte man noch nicht erfahren. Es wird sich überhaupt im jetzigen Stadium der Verhandlungen ein bestimmter Termin schwerlich schon festsetzen lassen, und sollte es doch geschehen, so wird ein abermaliges Hinausschieben sicher wieder nothwendig werden. (N. Korr.)

Se. Maj. der König haben die Errichtung eines stabilen protestantischen Vikariats zu Immenstadt allergnädigst zu genehmigen und zugleich zu gestatten geruht, daß zur Aufbringung der noch fehlenden Kosten für Erbauung eines Bethauses und einer Vikariatswohnung daselbst eine Kollekte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreiches diesseits des Rheines vorgenommen werde.

Zufolge unlängst ergangener Generalkommando-Ordre haben sich bei der Kavallerie nunmehr auch die jüngeren Offiziere (Unterlieutenants) der Dressur der Remonte zu unterziehen und sich dabei nicht ihrer eigenen, sondern, wie ausdrücklich bestimmt worden ist, der Dienstsättel zu bedienen.

München, 25. April. Der Kabinetskurier Schuller, welcher gestern von Nizza hierher abreisen sollte, ist dort ziemlich schwer erkrankt. Nach gestern eingetroffenem Telegramm wurde ein Hofbediensteter mit den allerhöchsten Entschließungen von Nizza nach Lyon abgesendet und gleichzeitig gelangte der Auftrag hierher, dieselben von dort abholen zu lassen. Ministerialsekretär Brochier ging zu diesem Zwecke heute nach Lyon ab und wird bis Montag oder Dienstag hier wieder eintreffen. (Südd. Ztg.)

Freiherr v. Lerchenfeld hat so eben eine Broschüre, betitelt: „Der österreichische Staatsveranschlag“, herausgegeben, die sich durch folgendes Wort der Vorrede charakterisirt: „Es ist aller Grund vorhanden, auf eine baldige Besserung der Finanzzustände Oesterreichs und allmälige Wiederherstellung eines so geordneten Staatshaushalts zu hoffen, als derselbe in irgend einem Staate Europa's besteht.“

Dettelbach. Sicherem Vernehmen nach ist Herr Rechtspraktikant Schäffer dahier zum Vertreter der Staatsanwaltschaft am kgl. Landgerichte Dettelbach bestimmt. (W. St.- u. Ab.)

Wien, 23. April. An das österreichische Kabinet soll nach der „Oesterr. Ztg.“ von Seite der Pforte eine Note ergangen seyn, worin sie erklärt: entschlossen zu seyn, Montenegro endlich zur Raison zu bringen, nachdem dieser Raubstaat nicht blos seine Leute Dienste in den Reihen der aufständischen Herzegowina nehmen läßt, sondern sich auch auf dem osmanischen Gebiet als Herr gerirt, da der Fürst doch sogar einen Wojwoden für die Suttorina mit dem Bedeuten ernannte, dort die montenegrinischen Gesetze einzuführen. Aehnliche Noten sollen an alle größeren Staaten gerichtet worden seyn. Oesterreich, England, auch Preußen, ja sogar Frankreich sollen beigestimmt haben; nur Rußland soll einen Unterschied dahin gemacht haben, daß die Türken wohl das Recht hätten, die Montenegriner zurückzuweisen, nicht aber sie in ihrem Territorium anzugreifen. Das ist neues Völkerrecht!

Wien, 23. April. Scharf's Korrespondenz erklärt sich in der Lage, über eine bevorstehende Amnestirung der in Preßprozesse verwickelten oder durch solche verurtheilten Redaktionen mittheilen zu können, daß die Initiative zu diesem Schritte von Seite des Staatsministers v. Schmerling ausgegangen, welchem sich bezüglich der ungarischen Journale der Hofkanzler Graf Forgach angeschlossen habe. Ein bestimmter Antrag sey in dieser Beziehung dem Kaiser nicht unterbreitet worden. Es stehe jedoch zu erwarten, daß ein solcher demnächst der allerh. Sanktion zugeführt und bei Publikation des neuen Preßgesetzes auch gleichzeitig die Niederschlagung sämmtlicher im Zuge befindlicher Preßprozesse ausgesprochen werde, weßhalb auch die Erledigung der in einzelnen Fällen eingebrachten Berufungen an die Oberbehörden in suspenso belassen werden dürfte.

Wien, 24. April. Der Kaiser Franz Joseph wird nächsten Sonntag nach Venedig abreisen. — In dem vorgestern bei Sr. Maj. dem Kaiser abgehaltenen Ministerrath soll die Frage der Ministerverantwortlichkeit erörtert und günstig entschieden worden seyn.

Ueber die bereits kurz gemeldeten unruhigen Auftritte in Krakau bringt die „Wiener Zeitung“ folgende ausführlichere Mittheilung: Beim Gottesdienste am Ostersonntag um 11 Uhr Vormittags in der Marienkirche wurde am Schluß der Messe von jungen Burschen und Weibern, meist der niedersten Klasse angehörig, das revolutionäre Lied: „Boze cos polske“ mit großem Geschrei angestimmt, wobei die zahlreich versammelten Andächtigen der besseren Klassen, sich eiligst zu den Thüren hinausdrängten. Zugleich wurden mehrere anwesende Zivilwachmänner noch in der Kirche von jungen Leuten mit Schimpfworten und Stößen insultirt, und beim Ausgang aus dem Gotteshause einer derselben mit Steinen beworfen, worauf dieser einen der Thäter ergriff und mit Hülfe einer eben vorübergehenden Patrouille zur Polizeidirektion abführte. Da sogleich ein Volkshaufe von mehreren hundert Köpfen lärmend nachdrängte, mußte zur Zerstreuung des Auflaufs von der Hauptwache eine Militär-Patrouille requirirt werden, welche in der Stärke von acht Mann heranrückend, in der Nikolausgasse von allen Seiten gedrängt und mit Steinen angegriffen wurde. Als ein Mann der Patrouille von einem Steinwurfe im Gesicht getroffen wurde, ließ der kommandirende Feldwebel eine Charge in die Luft abfeuern. (Hiernach ist die telegraphische Meldung, es sey ohne Kommando gefeuert worden, zu berichtigen.) Durch das Abfeuern der Gewehre wurde Niemand beschädigt, nur bei der Gegenwehr der Soldaten gegen die andrängenden lärmenden Haufen erhielt ein Druckergehülfe durch einen Bajonnetstich eine unbedeutende Verletzung. Unmittelbar nach den gefallenen Schüssen erschien der Vorstand der Polizeidirektion am Platze und es gelang seinen eindringlichen Vorstellungen, welche durch einige Bürger kräftig unterstützt wurden, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen, worauf auch die, mittlerweile durch einen Nachzug verstärkte Patrouille sogleich abzog.

Berlin, 24. April. Die „Sternztg.“ bringt heute in Bezug auf die Wahlerlasse eine offiziöse Mittheilung, in welcher sich folgende bemerkenswerthe Stelle vorfindet: Bei den jüngsten Wahlen im vorigen Herbst haben Beamte keinen Anstand genommen, zu Gunsten der unter der Fahne des Fortschritts geschaarten demokratischen Partei zu agitiren. Solchem Verfahren mußte und sollte mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden; das war, nicht mehr, aber auch nicht weniger, die Absicht der ministeriellen Wahlerlasse. Von der darin bezeichneten Linie ist die Staatsregierung nach keiner Richtung hin abgewichen, und diesen Standpunkt wird sie, wir sind dessen gewiß, unter allen Umständen festhalten. Sie wird, in gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Staat, in allen Beamten das Bewußtseyn wach zu erhalten wissen, daß es ihnen nicht zusteht, sich leitend oder fördernd an Wahlagitationen zu Gunsten einer Partei zu betheiligen, welche gegen das von der Krone berufene Ministerium in feindseligster Absicht und mit den gehässigsten Waffen ankämpft.

Münster. Der bei dem Buchdrucker Cazin mit Beschlag belegte Aufruf von etwa 100 Wahlmännern des Kreises Tecklenburg, welchen der Ober-Bürgermeister Offenberg der Staatsanwaltschaft eingereicht hat, ist wieder freigegeben, weil die Form offenbar in Ordnung war und man sich überzeugt hat, daß der Inhalt höchstens erst nach der Verbreitung strafbar seyn kann. Der Aufruf stand nebst der Erzählung des Vorfalls zwei Tage nachher vollständig und unbeanstandet in der National-Zeitung!

Hannover, 23. April. Die erste Kammer hat heute den Vertrag wegen Ablösung des Stader Zolles einstimmig genehmigt. Der Finanzminister, Graf v. Kielmannsegge, theilte mit, daß nun auch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ihre Quote bezahlt haben.

Dresden, 22. April. Die ständige Deputation des deutschen Juristentages hat heute beschlossen, den nächsten Juristentag nach Wien auf den 25. bis 28. August zu berufen. Unter Anderem wurde hier über den Erlaß einer Erklärung verhandelt, wegen des Widerspruchs einiger deutscher Regierungen gegen die deutsche Zivilprozeßordnung und das Obligationsrecht. Gegenstände von wichtigerem Interesse, die auf die Tagesordnung des nächsten Juristentages kommen sollen, sind: das Recht der Richter zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Regierungsmaßregeln; ferner die Betheiligung der Staatsanwaltschaft im Zivilprozeß, Referent Plank in Göttingen; eben so wird Waldeck über die Beweisregeln im Zivilprozeß referiren.

Darmstadt, 25. April. Nach der ausgegebenen Tagesordnung ist die zweite Kammer der Stände auf den 12. Mai einberufen worden. Für den folgenden Tag steht der Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs und das Einführungsgesetz zu demselben auf der Tagesordnung; der von dem Ausschußreferenten, Abg. Generalstaatsprokurator Dr. Seitz, hierüber erstattete Bericht wird in den nächsten Tagen die Presse verlassen. Ebenso ist ein Gesetz über die Presse den Ständen von der Regierung inzwischen vorgelegt worden und wird gleichfalls im Monat Mai von den Kammern verabschiedet werden.

Mainz, 24. April. Heute Früh ist unser Hochwürdigster Bischof

in Begleitung des Herrn Grafen Cajus von Stolberg, des Herrn Regens Moufang und zweier anderer Priester, des Herrn Assistenten Grafen v. Galen von hier und des Herrn Pfarrers Grafen v. Galen aus der Diözese Münster, nach Rom abgereist.

Koburg, 24. April. Der Kassabestand der „Wochenschrift des Nationalvereins" für die deutsche Flotte betrug am 14. d. 80,442 fl. Unter den neueren Eingängen befinden sich 437 fl. aus Lötzen (Ostpreußen), 525 fl. als zweite Sendung aus Braunschweig, 4124 fl. vom Londoner Flottenverein, 387 fl. vom Damenkomite in Braunschweig.

Bremen, 23. April. Das Auswanderungsgeschäft scheint sich für unseren Platz in diesem Jahre wieder etwas günstiger zu gestalten, als in dem verflossenen, wenigstens zeigen die jüngsten Expeditionen doch schon eine merkliche Zunahme der Frequenz, obgleich dieselbe allerdings bei Weitem nicht die Höhe erreicht hat, wie wir sie von früheren Jahren her gewohnt sind. Vom 8. bis zum 15. d. M. gingen im Ganzen 1127 Personen über hier, von denen sich 844 nach New-York eingeschifft haben. Seit dem 1. Januar wanderten 2181 Personen nach Amerika aus.

Frankfurt, 24. April. Die „Zeit" erfährt, in Baden stehe eine allgemeine Amnestie in nächster Aussicht.

Italien.

Rom, 23. April. Der Papst hat an die Bischöfe des Oriente ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sagt, daß die Bevorzugung des Stuhles St. Petri und die Verschiedenheit des Ritus den Grundsätzen der katholischen Kirche nicht entgegen wären. Die Kongregation der Propaganda in Rom sey vorzugsweise der orientalischen Kirche gewidmet, deren Bischöfe ihm detaillirte Berichte über den Zustand ihrer Diözesen einsenden sollten. Schließlich spricht er die Hoffnung aus, sie bei Gelegenheit der Kanonisation der japanischen Martyrer in Rom zu sehen.

Neapel. Der Stadtrath hat eine Summe von 100,000 Frs. für die Feierlichkeiten beim Empfange des Königs Viktor Emanuel bewilligt.

Turin, 24. April. Die „Italia" meldet, daß die Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank den Verwaltungsrath bevollmächtigt hat, mit der Regierung wegen Uebernahme der Münze zu unterhandeln und einige Modifikationen am Bankstatut vorzunehmen. Hinsichtlich des letzteren soll das Bankkapital von 40 auf 100 Millionen erhöht werden und zu diesem Zwecke die Emission neuer Aktien stattfinden. — Die bei Hrn. Cb. Deierner eröffnete Subskription für Anlage des großen Bewässerungskanals hat den geforderten Betrag von 2½mal überstiegen.

Vor einigen Tagen wurde aus Turin, und zwar telegraphisch gemeldet, in Folge einer Interpellation Chiesi's habe der Senat den Vorschlag des Ministeriums genehmigt, die von der gestürzten modenesischen Regierung aus politischen Gründen konfiszirten Immobilien ihren Eigenthümern zurückzugeben. Zur Aufklärung über den Thatbestand erklärt nun eine, wahrscheinlich aus der Kanzlei des Herzogs von Modena stammende Darstellung in der Wiener Zeitung, daß in Modena seit 1831 keine einzige Konfiskation von Gütern stattgefunden hat, und daß im Jahre 1855 vom Herzog ein neues Strafgesetzbuch eingeführt worden ist, in welchem die Konfiskation ganz beseitigt wurde.

In die Amnestie, die Viktor Emanuel in Neapel erlassen will, sind auch alle Bourbonisten, Refraktairs und Deserteure eingeschlossen, die sich binnen einer bestimmten Frist stellen. Ratazzi wird während der Anwesenheit des Königs, im Einvernehmen mit den Gesandten von Frankreich und England, ein Programm ausarbeiten, worin die Grundsätze aufgestellt sind, wie das Banditenwesen im Neapolitanischen gründlich und bleibend vernichtet werden soll.

Frankreich.

Paris, 22. April. Man kennt jetzt den Text des gestern in Douai gesprochenen Urtheils. Derselbe trägt durchaus nicht dazu bei, das Gefühl des Staunens zu mildern, mit welchem die erste Nachricht von der Freisprechung des Hrn. Mires aufgenommen worden.

Paris, 24. April. Die Mires'sche Angelegenheit beschäftigt das Publikum auf das Lebhafteste. Nicht minder lebhaft aber befaßt man sich mit dieser Angelegenheit in offiziellen Kreisen. Die Herren Delangle, Chaix-d'Est-Ange und Generalprokurator Binard gaben sich gewaltige Mühe, eine Berufung der Staatsanwaltschaft gegen die Prinzipien und Theorien des Tribunals von Douai zu Stande zu bringen. Nicht minder thätig waren aber im entgegengesetzten Sinne die Herren Troplong, Dupin der Aeltere und Devienne. Im gestrigen Ministerrathe trat der Kaiser der Ansicht der letzteren bei, indem er erklärte, daß er von dieser Sache nichts mehr hören wolle. Mires wurde eingeladen, eine Vergnügungs- und Erholungsreise von einigen Monaten zu machen.

Paris, 24. April. Die Königin der Niederlande wird diesen Abend in Paris eintreffen und im Pavillon Marsan absteigen. Der König der Niederlande wird sich in der zweiten Woche des nächsten Monates nach der französischen Hauptstadt begeben. — Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Italien wird, wie die „Nationalites" mittheilen, nächste Woche in Paris unterzeichnet und der italienischen Kammer nach ihrem Wiederzusammentritt, im Monat Juni vorgelegt werden.

Aus London wurde heute telegraphisch berichtet, daß nächsten Samstag 2 Transportschiffe nach den Bermuden mit Truppen und Munition abgehen werden. Die englische Regierung erfährt in jenen Gewässern eine bedeutende Seemacht unter dem Kommando des Kontreadmirals Milne.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Vertreter Rußlands, Preußens und Hollands gegen die veratorischen Finanzmaßregeln von Juarez und Doblado protestirt und den Protest den Bevollmächtigten der Verbündeten mitgetheilt haben.

Marseille, 23. April. Die zu einer außerordentlichen Sitzung einberufenen griechischen Kammern werden, Berichten aus Athen zufolge, außer dem die Bildung der Nationalgarde betreffenden Projekt, mit einer den Bedürfnissen des Landes angemessenen inneren Organisation derselben sich befassen, welche besonders auf die Eventualitäten berechnet seyn soll, die sich im Orient vorbereiten könnten.

Marseille, 24. April. Berichte aus Konstantinopel vom 16. ds. melden, der Sultan hat sich nach Ismid und Ghemlek begeben, wo die Marinearsenale sich befinden; von dort wird er sich in Begleitung des Großvessiers, des Kriegs- und des Marineministers nach Brussa und Smyrna einschiffen. — Die Omer Pascha bezüglich des Ultimatums an den Fürsten Nikolas von Montenegro zugeschickten Instruktionen sind auch den Vertretern der Großmächte mitgetheilt worden. — Omer Pascha ist leidend und Derwisch Pascha leitet die Kriegsoperationen. Wenn das Ultimatum von Montenegro verworfen wird, sollen die Operationen gegen dasselbe erst nach Eintreffen der Verstärkungen beginnen. Drei Fregatten sind mit Truppen und Munition nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. — Serbien ist sehr aufgeregt, fürchtet aber keinen Angriff Seitens der Türken, die Regierung verbindet sich mit den Montenegrinern. — Die 30,000 Bulgaren von Rustschuk in Rumelien, welche sich der römischen Kirche anschließen wollen, haben die Erlaubniß erhalten, sich zu organisiren. — Die Nachrichten aus dem Kaukasus melden, daß eine allgemeine Erhebung der Tscherkessen gegen die Russen stattgefunden hat.

Spanien.

Madrid, 23. April. Der Verkauf der Kirchengüter wird fortgesetzt. — Die spanischen Truppen werden Tetuan Ende d. Mts. räumen. — Im Senat wird das Ausgabenbudget für 1863 diskutirt.

Königreich der Niederlande.

Haag, 24. April. Die zweite Kammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die Reaktion hat bereits durch eines ihrer Mitglieder die Absicht zu erkennen gegeben, die Gültigkeit der Ernennung des gegenwärtigen Ministeriums anzufechten, und sucht ihren unhaltbaren Grund dafür in dem Umstande, daß die königlichen Beschlüsse, welche der Minister Thorbecke kontrasignirt hat, einen Tag früher datirt sind, als Thorbecke selbst Minister ward. Unter die Gegenstände, welche die Regierung in dieser Session zu erledigen wünscht, gehört auch der Traktat mit Belgien über die Entwässerungen der Maas und die Abschaffung der Sklaverei in Westindien.

Türkei.

Konstantinopel, 17. April. Der neue preußische Gesandte, Baron von Werthern, ist verflossenen Sonntag von Athen hier eingetroffen. — Der hiesige italienische Ministerresident Cerruti wird in nächster Zeit nach Teheran abreisen, um dem Schah von Persien die Insignien des Annunziatenordens zu überbringen.

Amerika.

New-York, 10. April. Die deutsche Division der früheren Potomac-Armee ist jetzt zersplittert, die eine Hälfte derselben wird dem General Fremont, die andere dem General Sumner beigegeben. Blenker wurde nicht als Brigadegeneral bestätigt und wenn man ihn auch wegen seiner Verdienste bei Bulls Run noch nicht suspendirt hat, so ward ihm diese Strafe doch in der schonenden Form eines auf mehrere Monate befohlenen Urlaubs etwas verzuckert beigebracht. Jedenfalls verläßt er jetzt die Armee, auf deren deutsche Bestandtheile er wegen der in seiner Division herrschenden Korruption keinen günstigen Einfluß ausgeübt hat. Die Ernennung eines verdienten deutschen Offiziers, des Obersten Max Weber vom Turner-Regiment, zum General, hat dagegen unter den Deutschen allgemeine Befriedigung und Genugthuung hervorgerufen. Weber lag bisher in Fort Monroe und zeichnete sich bei der Einnahme von Fort Hatteras in Nord-Carolina aus.

New-York, 11. April. Präsident Lincoln hat dem Kongreß einen neuen Vertrag mit England über den Sklavenhandel vorgelegt. — Der Merrimac erschien gestern mit mehreren Kanonenbooten und Schleppern bei Newport News und Sewell's Point und nahm drei kleine Fahrzeuge weg. Der föderalistische gepanzerte Dampfer Naugatuk und der Monitor feuerten vier Schüsse auf den Merrimac ab, der sich dann nach der Craney-Insel zurückzog. Der Senat hat die Bill, welche farbigen Personen die Anstellung im Postdienst gestattet, genehmigt.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Wien, 24. April. Die Korrespondenz von Scharf dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Reduktion der Armee.

Athen, 19. April. Diejenigen Betheiligten an der Affaire zu Nauplia, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, gehen in das Ausland. (F. J.)

Berlin, 25. April. Die ministerielle Sternzeitung erfährt zuverlässig, der Herr Justizminister lasse feststellen, ob die in der National-Zeitung neulich abgedruckte Erklärung in der That von denjenigen Richtern des Insterburger Appellationsgerichts-Departements ausgegangen, deren Namen

darunter abgedruckt waren. Für diesen Fall sey eine Disziplinar-Untersuchung in Aussicht genommen.

Brüssel, 25. April. Die heutige „Independance" berichtet, daß die Grundlagen für ein russisches Anlehen gestern in Paris zwischen den Häusern Stieglitz und Rothschild festgestellt worden sind und soll die Ausgabe in Obligationen erfolgen.

Warschau, 25. April. Heute ist der Statthalter in Begleitung des Staatssekretärs Enoch und des wirklichen Staatsraths Sswerow nach Petersburg gereist. Marquis Wielopolski und Direktor Vidal sind ebenfalls dahin abgegangen.

St. Petersburg, 25. April. Das heutige „St. Petersburger Journal" enthält einen kaiserlichen Ukas, welcher die Reorganisirung des Gemeinderathes von Moskau mit freien Wahlen durch Korporationen nach dem Muster wie in Petersburg anordnet. — Die „Nordische Biene" dementirt amtlich die Gerüchte von der Aufrechthaltung des Branntweinpachtes über den 1. Januar 1863 hinaus.

Aus New-York vom 12. ds. wird mitgetheilt, daß der Präsident Lincoln öffentliche Gebete angeordnet hat, um Gott zu danken für die durch die Bundestruppen errungenen Erfolge, so wie dafür, daß die Gefahr einer fremden Intervention von den Vereinigten Staaten abgewendet worden.

Amtliche Nachrichten.

Martin Baupach, zweiter Lehrer in Oberpleichfeld, ward als dritter Lehrer nach Eltmann versetzt; Lorenz Scheuring, Schulverweser zu Untereschenbach, als Hülfslehrer in Stetten, Landgerichts Karlstadt, berufen; und die zweite Lehrerstelle zu Pflaumheim dem seitherigen Hülfslehrer in Stetten, Gg. Mart. Rollmann, übertragen. (W. Abdbl.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 26. April. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 20 fl. — kr. bis 23 fl. 15 kr. Korn 17 fl. — kr. bis 18 fl. 30 kr. Gerste 13 fl. — kr. bis 13 fl. 40 kr. Haser 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 18 kr.

Mainz, 25. April. Die Stimmung im Getreidegeschäft war auch diese Woche sehr ruhig und die Umsätze ohne alle Bedeutung. Im Konsumo ist nur einige Frage nach Korn, die jedoch durch auswärtige Zufuhren gedeckt wird. In der Halle stellten sich Preise etwas niedriger und ist zu notiren Waizen 13½ fl., ungarischer 12½ fl., Korn 11 a 11½ fl., Gerste 9½ fl. per 200 Pfund und Hafer 5 a 4½ fl. per 120 Pfund. Im Großhandel finden nur einige Verladungen von Waizen nach dem Niederrhein statt. Von Hülsenfrüchten sind Erbsen begehrt und mit 11 fl. bezahlt, Bohnen mehr angeboten und zu 13 fl. erlassen. Linsen fehlen, aber auch ohne Frage. In Kleesaamen scheint die Saison geschlossen zu seyn, die Notirungen daher nominell: Luzerner 23 a 24 fl., deutscher 26 fl., Incarnat 18½ fl. Durch die günstige Witterung geht es auch mit Fütterungsartikeln stiller und Repskuchen sind bereits billiger erlassen. Kleien 2½ fl. a 4 pr. Ztr. Wicken gehen für die Saat nur noch in Kleinigkeiten um und werden mit 10½ fl. bezahlt. Reps bietl. 19½ fl. ohne Handel, ungarischer 18½ a ½ fl. pr. Sack. Auf Lieferung pr. Herbst wurde einiges a 17 fl. in ungarischer Waare gehandelt. Rüböl ganz flau, effekt. 24½ fl., pr. Mai 24½ fl. und pro Oktober 25 fl. mit Faß auf Termine. Mohnsaamen a 20 fl. pr. 100 Pfd. offerirt. Mohnöl nur schwer anzubringen und mit 31½ a 32 fl. zu notiren. Leinöl fest auf 23½ fl. per 50 Kilo mit Faß im Inlande gehalten.

Börsenberichte.

Wien, 25. April. National 81. 20, 4½proz. Metall. 61. 60, Lombard. Venetianische —. —, Bankaktien 833. —, Kreditaktien 213. 80, 250 fl. Loose von 1839 151. 25. Loose von 1854 93. —, 1860er Loose 94. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 30, Oestr.-franz. Staatsb. 279 25, Elisabethbahn 161. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 229. 40, Wechsel auf London 132. 90, ditto auf Paris 52. 40, ditto auf Frankfurt 112. 20, Silber 132. —

Frankfurt, 25. April. Das Hauptgeschäft fand auch heute in österr. Kreditaktien zu erhöhten Kursen statt. In den übrigen Fonds und Aktien geringeres Geschäft und wenig erhebliche Veränderung. Wiener Schlußkurse: Kreditaktien 213. 80; National 81¾; Bankaktien 833; Valuta 132 90. Um 2 Uhr: Oesterr. Kreditaktien 187½. National 61½. Abends in der Effektensozietät eröffneten österr. Kreditaktien zu 188½-¾, gingen jedoch auf schlechtere Pariser Notirungen auf 187½-188 zurück National 61¾ B. Am Schluße war die Tendenz fester.

Redakteur: Gustav Meyfert.

Mit der Beilage Nr. 71.

Aufruf.

(Kuratel über die abwesenden Johann Adam u. Wilhelm Maurer von Großwallstadt bzw. Verlassenschaft betreffend.)

Johann Adam Maurer, geboren am 2. März 1782, und dessen Bruder Wilhelm Maurer, geboren am 1. Juli 1790, beide von Großwallstadt, sind ohne alle Nachricht seit dem Jahre 1812 von Hause abwesend, und verlangen ihre bisherigen bekannten Verwandten die Einweisung in das für dieselben verwaltete Vermögen von 255 fl. 58 kr.

Es werden nun die Obengenannten oder ihre Leibes-, Vertrags- oder Testaments-Erben aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Vermögens binnen drei Monaten, von heute an, dahier zu melden, widrigens dieselben für todt und descendenzlos erklärt und das Vermögen deren diesfalls legitimirten Erben überwiesen wird.

Obernburg den 18. April 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

Grimm, Ass.

Holzversteigerung im Spessart.

Im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen werden am

Freitag den 9. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

die nachverzeichneten Holzsortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

I. Aus dem Reviere Waldaschaff,
in den Abtheilungen Zwiebelrain, Altewies, Hornschlag, Richtschlag, Gladholz, Halle, Alkante und Weinberg, nebst noch mehrerem Windfallholze in verschiedenen Walborten:

755 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
25 „ „ „ 2r „
64 „ „ Knorzholz,
122 „ „ Prügel 1r Klasse,
5 „ „ „ 2r „
9 „ „ Astholz,
4 „ „ unspaltiges Klotzholz,
59 „ Eichen-Knorzholz,
7 „ „ Astholz,
97 „ „ Scheitholz 2r Klasse,
45 „ [illegible] und
9 „ an verschiedenen Sortimenten.

II. Aus dem Reviere Sailauf,
in den Abtheilungen Klaffenbuch, Effingsberg, Steinrain, Kolbert, Schanz und Kehrberg:

325 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
183 „ „ Knorzholz,
7 „ „ Prügelholz 1r „ und
3 „ Kiefern-Scheitholz.

Sämmtliches Holz ist vorschriftsmäßig numerirt u. das einschlagende Revierpersonal beauftragt, dasselbe den Strichsluftigen auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten zu versehen, und Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Aschaffenburg den 17. April 1862.
Königliches Forstamt.
Rötter.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 7. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

werden im Gasthause „zum grünen Baum" in Straßbessenbach aus dem Distrikte „Waldmichelbacher Wald"

16 Lärchenbaubolzstämme,
15 Fichtenbaumpfähle,
167½ Klafter Buchenscheitholz 1r u. 2r S.,
34 „ Buchenprügel 1r S.,
15 „ Buchen und Lärchenholz,
21 Hundert gemischte Wellen 1r S.,
11 „ Buchenwellen 2r S.

versteigert.

Das herrschaftl. Forstpersonal ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 21. April 1862.
Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Wiesentheid-Aschaffenburg.
Schott, Ass.

Einladung zur Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

bei der

Neuen bayer. Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria

in München.

10133 Der unterfertigte Agent bringt hiermit zur Anzeige, daß die von Sr. Majestät dem Könige von Bayern allergnädigst konzessionirte

Neue bayerische Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria

die Bodenerzeugnisse, als: Gräsereien, Futterkräuter, Kartoffel, Getreide, Hülsenfrüchte, Oel- und Handelsgewächse, Gespinnstpflanzen, Tabak, Hopfen, Wein, Obst u. s. w. gegen Hagelschlag für eine feste Prämie versichert, und jeden Schaden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll bezahlt, wie dieß seither an viele vom Hagel betroffene Parteien zu deren vollkommenster Zufriedenheit geschah.

Die pünktliche Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten gewährleistet, außer den laufenden Prämieneinnahmen auch ein Grundkapital von

fl. 1,000,000 Rchs.-Wg.

vertheilt in 10,000 Aktien à fl. 100, wovon bis jetzt über fl. 100,000 einbezahlt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen bei dieser vaterländischen Anstalt, welche deßhalb ihre bisherige Firma:

„Neue bayer. Hagelversicherungsgesellschaft"

mit Allerhöchster Genehmigung de dato 12. Januar 1861 in:

„Neue bayer. Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria"

abgeändert hat, damit sie mit dem Alten bayerischen Hagelversicherungsverein nicht leicht verwechselt werde.

Oberaubury den 25. April 1862.

Ph. Kunig,
Agent der Neuen bayerischen Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria in München.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 27. April 1862.

Zweites Gastspiel des kaiserlich russischen Hofschauspielers Herrn von Rekowsky-Linden.

Richard's Wanderleben,

oder:

Künstlers Erdenwallen.

Lustspiel in 5 Abtheilungen von Kettel.

Richard, Wanderer . . . . . . Hr. v. Rekowsky-Linden als Gast.

Bekanntmachung.

Der auf Samstag den 3. Mai fallende hiesige Mai-Markt wird am darauffolgenden Montag den 5. Mai dahier abgehalten.

Kleinwallstadt den 25. April 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Müller, Vorsteher. 1014

1015a3 **Holzversteigerung.**

Montag den 12 Mai l. Js.

sollen aus dem Centhohenwartwalde nachfolgende Holzsortimente öffentlich verstrichen werden:

circa 550 Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
" 400 " gehauenes Buchen-Stangenprügelholz.
" 60 " Buchen-Stockholz.
35000 große Buchen-Wellen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr am Jägerhäuschen in der Hohenwart und wird hiermit zu derselben höflichst eingeladen.

200 Centner gutes Heu

liegen bei Unterzeichnetem in Parthien von 10 Centner an zu verkaufen.

Rippberg bei Wallbürn.

10062 Carl Farrenkopf.

Anfrage.

1016 Werden in diesem Frühjahre keine warmen Mainbäder verabfolgt? Die Witterung könnte doch wohl nicht geeigneter seyn.

Tüncher-Farben, trocken und in Oel abgerieben, Lacke, Firnisse rc. empfiehlt zu Fabrikpreisen

1017 **Alois Bittinger.**

1018 Am 21. d. Mts., Abends zwischen 5 und 6 Uhr, sind circa 150 bis 160 fl., in Papiergeld bestehend, von der Oberle'schen Restauration bis zum Bahnhof verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine gute Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Paramente

jeder Art werden sowohl neu angefertigt als auch insbesondere ältere schön und billig wieder hergestellt durch

H. J. Fröhlich
207b12 am Jörgensbrunnen in Aschaffenburg.

Alle von mir angezeigten Mineralwasser sind nun bei mir eingetroffen.

1019 **Alois Bittinger.**

654c4

Salz-Oel,

erzeugt aus der, wegen ihrer Heilkräfte so berühmten Orber Salzquelle, ein vorzügliches Mittel für Verfeinerung und Reinigung der Haut, was man, in ersterer Beziehung, bei erstmaliger Anwendung schon wahrnehmen kann, führt einen angenehmen Geruch und erzeugt keine Flecken. Damen, welche auf Conservirung einer zarten Haut Rücksicht nehmen, ist dieses Mittel auch als Toiletten-Gegenstand besonders zu empfehlen. Das Flacon zu 1 Thaler kann gegen Einsendung des Betrags vom Unterzeichneten bezogen werden. Wiederverkäufern wird ein acceptabler Rabatt zugesichert.

Orb in Unterfranken.

Carl Ackermann in Orb, Hs.-Nr. 182.

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Wiesner,
655c5 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

Fasanerie.

1020 Sonntag den 27. April **Harmoniemusik** von einer Abtheilung der Militärmusik, wozu ergebenst einladet G. Albert.

Für Wäscherinnen empfehle ich eine neue Art Brockelstärke, deren großer Vorzug beim ersten Probeversuch sich zeigen wird.

1021 **Alois Bittinger.**

1022 **Von heute an Doppelbier beim**

☛ Lümmelbräu ☚

am Sandthor.

Auf dem Hofgute Mainaschaff wird ein tüchtiger Schweizer gesucht. 1023a3

1024 Im Verlage von R. Gaertner in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei C. Krebs in Aschaffenburg:

Wredow's Gartenfreund.

Eine Anleitung zur Erziehung und Behandlung der Gewächse im Gemüse-, Obst- und Blumengarten, in Wohnzimmern, Gewächshäusern und Mistbeeten, so wie der Bäume und Ziersträucher im freien Lande.

Zehnte Auflage,

nach den neuesten Erfahrungen vermehrt von

H. Gaerdt,	und	C. Neide,
Obergärtner des Hrn. Borsig zu Moabit.		Königl. Obergärtner in Berlin.

gr. 8. eleg. geb. 3 fl. 36 kr.

Konzessions-Bewerbungen.

Heinrich Hock von hier bewirbt sich um eine Tüncher-Konzession.

Franz Adam Amend von Schweinheim bewirbt sich um eine Dachdecker-Konzession.

Johann Geiger von hier bewirbt sich um eine Küfer-Konzession.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 20. April. Bertha Margaretha Anna und Maria Theresia Franziska, Zwillingstöchter des k. Bezirksgerichtsrathes Karl Kurz

Gestorben: Den 12 April. Charlotte Schäfer, ledig, 70 J. a.

Den 18. April. Sophie Hock, Wittwe des Schlossermeisters Nikolaus Hock, 45 J. a.

Den 19. April. Franz Joseph Peter Simon Seitz, Handlungsreisender, 30 J. a.

Fremden-Liste vom 25. April 1862.

Adler. Schütte, Fabrikant aus Berlin. Frau Memmel aus Würzburg. Kaufleute: Koch aus Göppingen; Friedrich aus Dresden; Braun aus Speyer; Frei aus Düsseldorf. **Fasan.** Kaufleute: Roth aus Großgerau; Wagner aus Donauwörth; Stern a. Neustadt; Fraß aus Stuttgart. Lindheimer, Gerbermeister aus Hobbach. **Freihof.** Bäumlein mit Gemahlin, Seminardirektor aus Maulbronn. Hildebrandt, Professor aus Jena. Ulsch, Forstkandidat aus Zell. Kaufleute: Menglein aus Passau; Zollikofer aus Furen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-48
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein .	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45¼
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
24.	+ 6	+ 17	+ 15
25.	- 8	+ 23	+ 21

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 101 der Aschaffenburger Zeitung. (71.)

Sonntag, 27. April 1862.

Deutschland.

München, 24. April. Ein Münchener Blatt brachte dieser Tage die Nachricht, der Entwurf der neuen Vollzugsvorschriften zum Gewerbsgesetz wie sie in Folge der Landtagsbeschlüsse im Handelsministerium ausgearbeitet und der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet worden seyen, wäre aus Nizza an einen „bewährten Fachmann" und „Sachverständigen" dahier zum Gutachten geschickt, und Letzteres jüngst wieder dorthin zurückbefördert worden. Ein zweites Blatt will sogar wissen, der Entwurf sey inzwischen nochmals — also zum Zweitenmal? — einem „Sachverständigen" zur Begutachtung vorgelegt worden, und zwar dießmal einer „Münchener namhaften industriellen Persönlichkeit", deren ausführliches Gutachten auch bereits wieder nach Nizza abgegangen wäre. Wir haben da, wo man von solchem Hin- und Herbefördern ministerieller der Krone schon in Vorlage gekommenen Aktenstücke hätte Kenntniß haben müssen, Erkundigungen eingezogen, und glauben auf Grund dieser nunmehr die obigen Nachrichten als ungegründet bezeichnen zu können. Wir haben gleich von vornherein an deren Richtigkeit gezweifelt, da es wohl kaum in konstitutionellen Staaten vorkommen wird, daß ministerielle Anträge aus einem Kabinet direkt an Private — und wären dieß auch Professoren oder höhere Beamte — zum Gutachten gegeben, und hiedurch Letztere gleichsam über die verantwortlichen Minister gestellt werden; will ein Kabinet noch das Gutachten eines besonderen Fachmannes in einer wichtigen Frage kennen, so wird dasselbe den Vertrauensmann sicher nur durch den betreffenden Minister, der doch das, was mit seinen Anträgen geschieht, stets kennen muß, hierzu auffordern lassen. (Allg. Ztg.)

Auf dem israelitischen Leichenacker hat gestern Nachmittags das feierliche Begräbniß des am 23. d. verlebten pens. Majors Hrn. Isidor Marr unter sehr großer Theilnahme stattgefunden. Die Generalmajore v. Ott und v. Schuh und eine große Anzahl Stabs- und Oberoffiziere, wie Personen aus allen Ständen und Konfessionen hatten sich eingefunden, um dem verlebten Krieger die letzte Ehre zu erzeigen. Nachdem das vor dem Leichenacker aufgestellte Infanterie-Bataillon die drei üblichen Salven gegeben hatte, hielt der Rabbiner der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde, Hr. Aub, eine ausgezeichnete, alle Anwesenden tief ergreifende Grabrede. Der Herr Redner schilderte nicht nur die Verdienste des Verlebten — sondern er verbreitete sich auch in sehr angemessener Weise über die Verhältnisse, in welchen die Israeliten noch vor einigen Jahrzehnten leben mußten, während sie jetzt allenthalben im deutschen Vaterlande ihren christlichen Mitbürgern gleichgestellt sind. Veranlaßt war der Redner zu diesen Aeußerungen durch den Umstand, daß der Verlebte in seinen ersten Jugendjahren für den Handel erzogen wurde, weil eben in damaliger Zeit den Israeliten kein anderer Beruf gestatten war, daß aber, sobald im Jahre 1813 auch den Israeliten gestattet wurde in die Armee einzutreten, um Theil zu nehmen an der Befreiung des Vaterlandes vom französischen Joche, der Verlebte einer der ersten war, die zur mobilen Legion eilten, in welcher er mit solcher Auszeichnung diente, daß er sehr bald zum Offizier befördert wurde und als solcher nach dem Friedensschlusse im stehenden Heere eintreten konnte. Der Grabrede folgte ein hebräisches wie es bei allen israelitischen Begräbnissen üblich ist. (Bayer. Ztg.)

Auf den verschiedenen Punkten der Nürnberg-Würzburger Bahn herrscht, wie aus Nürnberg mitgetheilt wird, die größte Thätigkeit. Bereits sind von der Kreuzung bis nach Fürth die Schienen gelegt, um für den großen Bau über die Rednitz dort das Baumaterial rasch beschaffen zu können. Die meisten Schwierigkeiten des Bahnbaues treten bei Emskirchen zu Tage.

Berlin, 24. April. Auf die Immediatringabe der Stadt Stettin, Stettin als Festung aufzugeben, ist eine abschlägige Antwort ertheilt.

Die Klage gegen den Ober-Regierungsrath v. Kamptz in Königsberg ist durch den Rechtsanwalt Herrn Jacob bei dem dortigen Stadtgericht bereits eingereicht.

Marburg, 19. April. Auf die hier erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Philologie und Direktors des philologischen Seminars ist Professor Roßbach in Breslau (früher in Tübingen) berufen worden, welcher diesen Ruf auch bereits angenommen hat.

Frankfurt. Auch in Holland regt sich die Theilnahme für das im Juli dahier stattfindende Vereinigungsfest aller Stämme der deutschen Nation und auf Aufforderung vieler in Rotterdam lebender Deutscher hat der Frankfurter Konsul daselbst, Herr F. W. Beckstein, in den öffentlichen Blättern sich bereit erklärt, Beiträge zur Beschaffung einer Ehrengabe für das erste deutsche Bundesschießen in Empfang zu nehmen. Die vom deutschen Nationalverein für das diesjährige Schützenfest verwilligten 1000 Gulden werden neben dem beabsichtigten Ankauf einer schönen Revolverbüchse hauptsächlich zum Ankauf eines silbernen Trinkhorns verwandt. Dasselbe wird mit getriebener Arbeit geschmückt. Der untere Theil zeigt den Kaiser Rothbart, wie er von einem deutschen Schützen aus dem Schlafe geweckt wird, während ein Turner nach der Sage an des Kaisers Schild schlägt. Am mittlern Theil finden sich die Wartburg, die Feste Koburg und das Ziel der nationalen Bewegung, die Paulskirche in Frankfurt. Oben auf dem Deckel des Horns steht die Germania.

△ **Frankfurt**, 25. April. Die Bundesversammlung hat bekanntlich in ihrer Sitzung vom 13. April v. J. beschlossen, das Ergebniß der Berathungen der Kommission zu Nürnberg über die bezüglich der deutschen Wechselordnung in Anregung gekommenen Fragen durch Vermittlung der Herren Gesandten empfehlend zur Kenntniß der hohen Bundesregierungen zu bringen, und dieselben zu ersuchen, sich über die Annahme der eine allgemeine Uebereinstimmung bezweckenden Kommissionsvorschläge, eventuell über die der Durchführung derselben entgegenstehenden Bedenken, äußern zu wollen. Diesem Ansuchen entsprechend, hat Oesterreich in der 23. Sitzung v. J. die Erklärung abgegeben, daß die meisten von der Kommission zu Nürnberg beantragten Ergänzungen der Wechselordnung für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der Militärgränze, bereits schon in Gesetzeskraft bestehen; ferner hat Bremen in der 28. Sitzung eine obrigkeitliche Verordnung mitgetheilt, wonach die Vorschläge der Kommission zu Nürnberg die vollständig entsprechende Berücksichtigung erfahren haben. Seitdem sind weitere zustimmende Erklärungen bei der Bundesversammlung eingegangen vom Großherzogthum Hessen, Holstein und Lauenburg, den beiden Mecklenburg, Oldenburg, Anhalt-Bernburg, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lippe-Waldeck, Hessen-Homburg, Lübeck, Bayern, Hannover, Württemberg, Sachsen-Weimar, Koburg-Gotha, beiden Schwarzburg, Preußen, Königreich Sachsen, Baden, Sachsen-Meiningen und Oldenburg, Braunschweig, Nassau, Anhalt-Dessau-Köthen, Frankfurt und Hamburg. Zu bemerken ist jedoch, daß die 1848 angenommene deutsche Wechselordnung noch gar nicht eingeführt ist in Kurhessen (das 1855 seine Geneigtheit zur Einführung erklärte, ohne daß seitdem die Ausführung erfolgt wäre), Schaumburg-Lippe und Lichtenstein. Sie aus Gründen, welche in den Landesverhältnissen gefunden werden, weder in Luxenburg, noch in Limburg einführen zu wollen, hat die niederländische Regierung schon zu Anfang des vorigen Jahres erklären lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 19. April. Einige hiesige Studenten wurden verhaftet, weil sie ein geheimes Blatt „Partyzan" verbreiteten.

Italien.

Mailand, 22. April. Die protestantische Kolonie dahier eröffnete eine Kollektion zum Bau einer protestantischen Kirche. Trotz der kritischen Zeit, die höchst nachtheilig auf den Handel und den Verkehr wirkt, wurde dennoch schon nach wenigen Tagen die Summe von 60,000 Franken unterschrieben. Der frühere Präsident der Kolonie, Hr. Heinrich Mylius aus Frankfurt a. M., eröffnete die Unterschriften mit 20,000 Fr.; die weiteren Mitglieder seiner Verwandtschaft legten dieselbe Summe für diesen edlen Zweck dar, so daß dieß Haus allein zwei Drittel der bis jetzt unterzeichneten Summe gibt.

Frankreich.

Paris, 24. April. Der „Moniteur" meldet, daß, nachdem am 15. April der Termin für die im Auslande und Algerien lebenden Besitzer von 4½- und 4prozent. Renten zur Konversion derselben abgelaufen, das Resultat derselben bekannt ist. Es wurden zur Konversion angemeldet: von 4½ Proz. Rente Frcs. 40,241,000, von 4 Proz. Rente Frcs. 456,000 und von Obligations trentenaires Frcs. 70,000.

Herr Thouvenel hat mit Zustimmung des Kaisers Hrn. v. Lavalette den Urlaub um zwei Monate verlängert. Während dieser Zeit wird der Herzog von Belune, erster Sekretär der französischen Gesandtschaft zu Rom, die diplomatischen Geschäfte besorgen. Einem Gerüchte zufolge hätte der Graf v. Goyon den Auftrag erhalten, Franz II. zu bewegen, Rom zu verlassen, und dem entthronten Fürsten einen Zufluchtsort in Frankreich anzubieten.

Amerika.

New-York, 11. April. Wie bereits mitgetheilt, stand unsere große Westarmee in der Nähe von Korinth, an der Gränze der Staaten Tennessee und Mississippi, den Rebellen unter Beauregard gegenüber. Mit Spannung sah die Nation dem großen Drama entgegen, das dort, an der Gränze der Zivilisation, zum Heil oder Unheil derselben, sich entwickeln sollte. Die Würfel sind gefallen und die gute Sache hat gesiegt! Schon vorgestern brachte der Telegraph vage Nachrichten von einer großen Schlacht. Alle Telegraphenbureaux waren bis tief in die Nacht belagert; endlich sind die Berichte vollständig. Am 6. April, um 2 Uhr Morgens, griff Beauregard an der Spitze von 80,000 Rebellen die ungefähr 60,000 Mann starke Unions-Armee unter General Grant an. Die Regimenter von Ohio nebst der Division Prentiß wurden vom Feinde geworfen und fielen auf das Zentrum der Bundesarmee zurück. Auf's Neue vorgeschoben, wurden die Unsrigen mit großem Verlust wieder zurückgetrieben. Um 10 Uhr Vormittags war die Schlacht am wildesten und zu einem förmlichen Gemetzel geworden. Bal-

terien wurden genommen, wieder verloren und wiedergewonnen, die Offiziere vieler Regimenter bis auf den letzten Mann niedergemacht und diese selbst theilweise zur größten Hälfte aufgerieben. Ein großer Theil unserer Kanonen fiel in die Hände der Feinde, die mit dem Muthe der Verzweiflung fochten. Immer stärker wurde die Wucht des Andrangs der Rebellen, denn sie mochten durch ihre Spione erfahren haben, daß das Hülfskorps des Generals Buell im Anmarsch sey. Vor Niedergang der Sonne mußte die Grant'sche Armee vernichtet und die Schlacht gewonnen seyn. Mit 30,000 Mann seiner besten Truppen warf sich deßhalb Beauregard auf unser Zentrum, um es zu durchbrechen und zu vernichten; allein er prallte ab an der Stahlmauer der Bajonnette unserer westlichen Hinterwäldler, deren Nerven so fest und deren Augen so sicher. Mit erneuter Wuth warf er seine wiedergesammelten Truppen jetzt auf unsern linken Flügel, aus zehn Regimentern Ohio- und Indiana-Soldaten bestehend. Ueber zwei Stunden dauerte hier das furchtbarste Morden. Die ganze Linie war eine einzige Feuersäule. Unsere Truppen standen wie Veteranen, und der Feind kämpfte bis auf's Messer. So wurde es 3 Uhr Nachmittags, und manches Auge mag mit Sehnsucht nach Buell's Hülfskolonne ausgelegt haben; aber noch war nichts von dieser zu sehen. Wiederholt stürzte sich Beauregard an der Spitze seiner Truppen auf unser Zentrum und bringt es zum Weichen. Da kommen die langersehnten Schatten der Nacht und retten unsere Armee von gänzlicher Vernichtung. Der Feind zieht sich eine Meile weit zurück und nimmt eine starke Position an der Straße nach Korinth. So endete der erste blutige Tag. Mit den Waffen in der Hand und den Himmel zur Decke, lagert sich Freund und Feind auf Hörweite, bereit, sich mit dem neuen Morgen wieder aufeinanderzustürzen. Was wird der Morgen bringen? Kommt bis dahin keine Hülfe, so ist keine Rettung mehr für unsere Armee. Da auf einmal glänzen im Schein der Wachtfeuer die ersten Bajonnette von Buells Vortrapp! Dieß mag Gefühle in der Brust unserer Soldaten erweckt haben, wie sie die Engländer bei der Schlacht von Waterloo empfanden, als die preußischen Kanonen die ersehnte Ankunft der Retter verkündeten. Wohl mag Grant, der Held von Donelson, mit Wellington gerufen haben: „Ich wünschte, es wäre Abend oder Blücher-Buell wäre da!" Und er kam, der Ersehnte, und mit ihm Rettung und Sieg! Am frühen Morgen war das ganze Buell'sche Armeekorps, 40,000 Mann stark, mit unsern Truppen vereinigt und die Armee stand in Schlachtordnung. So kam der Montag; aber auch die Rebellen hatten während der Nacht Verstärkungen an sich gezogen und begannen um 7 Uhr Morgens den Angriff auf unsere ganze Linie. Unsere Generale waren allgegenwärtig und setzten sich dem mörderischsten Feuer aus. Die Erde erbebte unter dem Donner von 400 Kanonen. Noch ist nichts entschieden; es ist Mittag; da kommandirt General Grant einen allgemeinen Bajonnetangriff des ganzen Zentrums, unterstützt von den Kanonen der beiden Flügel. Dieß entscheidet die Schlacht. Gegen 4 Uhr Mittags fällt der Feind zurück und löst sich endlich in wilder Flucht auf, verfolgt von unserer ganzen Kavallerie, 10,000 Mann stark, 8000 der Unsrigen und 12—15,000 Rebellen bedecken das Schlachtfeld von Pittsburg-Landing. Auf unserer Seite fielen General Wallace und eine große Anzahl höherer Offiziere. Von Feindes Seite fiel General Johnston, Beauregard soll, schwer verwundet, den Rest seiner Armee bis südlich von Korinth nach Mississippi gerettet haben. So endete die größte Schlacht, die bis jetzt auf der westlichen Hemisphäre geschlagen wurde. — Es hat sich bestätigt, daß die Insel Nr. 10 sich in der Nacht vom 7.—8. mit der 5000 Mann starken Besatzung und allem Kriegsmaterial an Commodore Foote ergeben hat. Großer Jubel herrscht in Folge dieser beiden großen Siege. (Fr. Jr.)

New-York, 12. April. Der Gesetzentwurf über Aufhebung der Sklaverei im Distrikt Columbia passirte gestern in derselben Fassung, wie zuvor im Senate, auch das Haus der Repräsentanten und zwar mit 93 gegen 39 Stimmen. Präsident Lincoln wird die Bill durch seine Unterschrift ohne Zweifel heute noch zum Gesetze erheben. — Heute ist der erste Jahrestag des Ausbruchs der Rebellion. Am 12. April 1861 wurde Fort Sumter von den Rebellen bombardirt und damit der Anfang zu dem blutigen Bürgerkriege gemacht, dessen Ende heute noch nicht abzusehen ist. — Das Repräsentantenhaus hat 13,000,000 Dollars zum Bau von eisengepanzerten Schiffen bewilligt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. April. Die „Scharf'sche Correspondenz" vernimmt, es stehe in den nächsten Tagen eine Kundgebung des Kaisers bezüglich eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes bevor.

Triest, 25. April. Aus Shanghai sind hier Nachrichten vom 6. März eingetroffen, welche melden, daß englische und französische Truppen vereint mit den Kaiserlichen die Insurgenten zwanzig Meilen vor Shanghai wiederholt angegriffen und denselben namhaften Verlust beigebracht haben.

Corfu, 22. April. Die nichtamnestirten Häupter der Insurrektion in Nauplia begeben sich nach den jonischen Inseln. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

Wir möchten den Landleuten rathen, ihre Feldprodukte gegen Hagelschlag zu versichern. Die Prämie ist verhältnißmäßig so gering, daß sie Niemand scheuen sollte, um sich von der Sorge zu befreien, welche mit jedem heraufziehenden Wetter bei dem Landmanne um den Segen seines Fleißes und Schweißes und um die Hoffnungen seiner Ernte aufsteigen muß.

† **Würzburg**, 24. April. Heute wurde am hiesigen Bezirksgerichte ein Fall wegen falscher Siegel verhandelt. Angeklagt sind Karl Koch, 34 Jahre alt, lediger Taglöhner von hier, und Gottlieb Bayer, 32 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Schwanhausen, Landgerichts Königshofen. Koch ist beschuldigt und dessen auch geständig, ein in Blei gravirtes Siegel des königlichen Landgerichts Regen, das auf der andern Seite das Siegel des Landgerichts Landau enthielt, widerrechtlich besessen zu haben. Mit diesem Stempel stellte Koch drei falsche Vorweise aus und fälschte acht Einträge in Arbeitsbücher gegen einen Lohn von je 6 kr. Bayer ließ sich auf Verlangen von Koch zwei falsche Vorweise als auf Joseph Bauer, Bäcker- und Müllergeselle, und auf Kaspar Müller, Metzger und Bierbrauer, ausstellen. Diese Siegelfälschungen wurden theils in der berüchtigten Rathsschenke, theils in Kochs Wohnung ausgeführt. Bayer ließ sich auf diese falschen Vorweise zu Schweinfurt, Ansbach und Dillingen die üblichen Gewerbsgeschenke doppelt auszahlen. Bayer läugnet die Zusammenkunft mit Koch, will die falschen Vorweise gefunden und im Rausche von denselben Gebrauch gemacht haben. — Koch, ein notorischer Taugenichts, der Sohn eines verstorbenen städtischen Beamten, wurde oftmals wegen Entlaufens aus der Lehre, Fälschung eines Wanderbuchs, Arbeitsscheue, Bettelns, Vagirens und Unterschlagung polizeilich mit Ruthenstreichen und Arrest bestraft, war drei Mal im Zwangsarbeitshause detinirt, und wurde bereits wegen Vergehens in Ansehung öffentlicher Siegel strafrechtlich zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt. Bayer wurde öfters wegen Vagirens, Beschäftigungslosigkeit, Bettelns und Arbeitsscheue polizeilich bestraft. — Strafantrag für Koch ein Jahr, für Bayer vier Monate im Zwangsarbeitshause zu erstehendes Gefängniß. — Das Urtheil wird morgen Abend verkündigt werden.

München, 25. April. In der Hofreitschule produzirte sich gestern der Pferdebändiger Rarey gegen ein Eintrittsgeld von 5 fl. à Person. Trotz dieses hohen Preises und der unterlassenen öffentlichen Ankündigungen, hatten sich doch etliche 40 Kavaliere dazu eingefunden. Es wurden zwei sehr störrige Pferde aus dem Hofstalle vorgeführt, die allerdings so weit gebracht worden sind, daß sie zum Satteln und Reiten gebracht werden konnten. Allein der Bändiger hatte sie vorher beinahe bis zur Erschöpfung abgematlet, ihnen zuerst den linken, dann auch den rechten Fuß am Knie eingebogen und hinauf gebunden. So wurden die Thiere zuerst auf drei Füßen sich fortbewegend, endlich gar knieend auf dem mit Lohe bestreuten Boden hüpfend gänzlich abgetrieben. Es hat diese Art des Pferdebändigens, so wie man allenthalben vernommen, wohl keinen der Zuschauer befriedigt.

Dahlen, 24. April. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. hat ein Taglöhner aus dem benachbarten Koch, ein sogenannter Abends- oder Nachtsbettler, seine 3 Kinder im Alter von 15, 13 und 11 Jahren, eingestandener Maßen etwa eine halbe Stunde von seiner Wohnung, in einer Flachsgrube ertränkt. Er war mit diesen Kindern, welche fast nie zur Kirche und Schule, sondern in der Regel auf Bettelei geschickt wurden, des gedachten Vergehens wegen vor das Zuchtpolizeigericht zu Aachen geladen worden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frankfurt, 24. April. (Ledermesse.) Anschließend an den früheren Bericht gestaltete sich der Verkehr in Zahmsohlleder und Oberleder nicht so rasch als in Wildsohlleder, da die Zufuhren darin stärker als erwartet waren, so daß heute noch nicht Alles verkauft ist; die Preise haben sich indessen bereits festgestellt. Im Ganzen genommen machte sich dießmal das Geschäft im Lederhandel sehr schwer, da die Käufer fest auf billigeren Preisen bestanden, die Fabrikanten aber bei den früheren Preisen schon schlechte Rechnung fanden. Die rohen Leder und die Lohrinde sind nämlich immer noch zu theuer im Vergleich zu den Preisen, welche für gegerbte Leder bezahlt werden. Zahme Sohlleder wichen per Zentner im Preise gegen jüngste Herbstmesse um 2 à 6 Thlr., Vache- und Zeugleder um 2 à 3 Thlr., Rindleder um 4 à 6 Thlr., schwarze und braune Kalbleder um 5 à 6 Thlr.; dagegen war Schafleder gesucht und preishaltend.

Theater.

Nur wenn Außergewöhnliches geboten wird, läßt sich noch einige Lust zum Theaterbesuche erwecken; der günstige Zeitpunkt ist — wie wir selber schon bemerkten — längst vorüber, und wir konnten wohl im eigenen Interesse des Herrn Rosenmeier mit Ankündigung der nächsten Vorstellung die gleichzeitige Anzeige erwarten, daß es eine der letzten seyn werde. Selbst für diese Schlußvorstellungen dürfte man eine etwas lebhaftere Betheiligung des Publikums nur dann in Aussicht stellen, wenn es dem Unternehmer gelingt, für dieselben den Hrn. v. Kelowsky-Linden zu gewinnen, der als Träger der Titelrolle in der gestrigen Vorstellung „Der Majoratserbe" den Zuschauern einen hier selten vorkommenden Genuß verschafft hat. Das Spiel, die Mimik, kurz die ganze Auffassung der Rolle, verbunden mit einem angenehmen Organe und deutlicher Aussprache, zeigte den ausgebildeten Künstler, der sich schon längst auf größern Bühnen bewegt; und der ihm zu Wiederholtenmalen auf offener Scene zu Theil gewordene laute Beifall — womit man hier sehr spärlich zu verfahren pflegt — bewies denn auch, in welch hohem Grade Herr v. Kelowsky-Linden angesprochen hat. Wiederholtes Auftreten eines solchen Darstellers wird allen Theaterfreunden aufs Höchste willkommen seyn. Von den übrigen Mitspielenden haben wir nur des Herrn Gehrmann und der Fräul. Erxleben zu erwähnen, welche Beide sich kundgebenden Beifall zu erringen wußten, und ihn verdienten. Ueber die sonstige Darstellung hier zu reden, ist nicht unsere Absicht, indem wir uns darauf beschränken wollten, für den Fall eines nochmaligen Auftretens des Herrn Kelowsky-Linden zu bestätigen, daß die seinem Auftreten vorangegangenen Ankündigungen, welche ihn als wirklichen Hofschauspieler und verdienten Künstler priesen, durchaus gerechtfertigt waren.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 101 der Aschaffenburger Zeitung. (72.)

Montag, 28. April 1862.

Deutschland.

München, 25. April. Heute Morgens fand die Verhaftung des ehemaligen Hofmarschalls des Prinzen Adalbert, Oberlieutenants Gemeiner von Fallot, statt. Der Vorfall erregt natürlich hier das größte Aufsehen. — Das k. Appellationsgericht für Oberbayern wird seinen Sitz schon am 1. Juni d. Js. hier nehmen. (Augsb. N. Nachr.)

Dem „Nürnb. Anzeiger“ schreibt ein Korrespondent aus München unterm 22. April: Eine höchst erfreuliche Nachricht habe ich Ihnen heute mitzutheilen. Ein allverehrter fürstlicher Mäcen, dessen Herz noch im Greisenalter mit jugendlichem Feuer für alles Schöne, Edle und Gute erglüht, dessen Kunstbauten, Ruhmes- und Befreiungshallen der spätesten Nachwelt Zeugniß ablegen werden, was eine geniale Persönlichkeit in einem halben Säkulum zu leisten und zu schaffen vermag, beabsichtiget, da Kirche und Kultus seit Jahren schon so königlich durch ihn bedacht wurden, eine Stiftung von beiläufig 2 Millionen Gulden zu begründen, deren Zinsen zur Erbauung und Fundirung neuer Schulen für die Landbevölkerung derjenigen Provinzen unseres Vaterlandes Verwendung finden sollen, in welcher der Elementar-Unterricht noch am meisten zu wünschen übrig läßt.

München, 26. April. Se. Maj. König Ludwig hat nunmehr Disposition dahin gegeben, daß für den Monat Juni der Aufenthalt in Aschaffenburg zu nehmen ist, dagegen die Monate Juli und August in der Pfalz (Ludwigshöhe bei Edenkoben) zugebracht werden sollen. Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Albrecht von Oesterreich geb. Prinzessin von Bayern wird auf ergangene Einladung am 4. Juni in Aschaffenburg eintreffen und bis zur Uebersiedlung in die Pfalz dort verbleiben. — In der festlich geschmückten Hauskapelle Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern empfing heute Früh höchstdessen Tochter, die Prinzessin Therese, die erste heil. Kommunion aus den Händen des Abtes von St. Bonifaz, Herrn Dr. Haneberg. Der erhebenden Feier wohnten Ihre Majestäten Königin Marie und König Ludwig, so wie sämmtliche hier befindliche Mitglieder des königlichen Hauses bei. (Bayer. Ztg.)

München, 26. April. Im Befinden des Prof. Dr. Nußbaum ist erfreulicher Weise eine so wesentliche Besserung eingetreten, daß jede Gefahr als beseitigt betrachtet werden kann.

Nürnberg, 26. April. Zu dem vom Verein für deutsche Industrie heute dahier veranlaßten Kongreß zur Besprechung der die Glas-, Spiegel- und Kurzwaaren berührenden Tarifsätze des projektirten Handelsvertrags mit Frankreich haben sich etwas über 120 Theilnehmer aus dem Stande der Fabrikanten und Kaufleute, denen sich des Interesses der Sache willen mehrere nicht direkt betheiligte Männer, wie Hr. Graf v. Giech, der I. Bürgermeister und einige wissenschaftliche Notabilitäten der Stadt anreihten, eingefunden. Die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden bestand aus Einwohnern Nürnbergs und der nächsten Umgebung; doch hatte auch die böhmische und die badische Glasindustrie je einen Vertreter, die letztere in der Person Armand Gögg's gefunden. Nach einem einleitenden Vorworte des Vorstandes des „Vereins für deutsche Industrie“, Hofrath Dr. v. Kerstorff, welcher sich der Mühewaltung des Vorsitzes unterzog, wurde unverzüglich zur Besprechung zunächst der die Glas- und Spiegelwaaren betreffenden Tarifsätze geschritten, unter welchen die für polirte und belegte, gegossene Spiegelgläser, für grünes Hohlglas und für weißes Fensterglas Erörterungen und Anträge hervorriefen, welche nachstehende, einstimmig gefaßte Beschlüsse als Ergebniß hatten: 1) Die Versammlung erklärt, der für den Eingang von polirten und belegten gegossenen Spiegelgläsern aus Frankreich nach dem Zollverein angenommene Zollsatz von 4 Thlrn. ist zu niedrig gegriffen und soll keinesfalls niedriger angesetzt werden, als der für diese Fabrikate für die Einfuhr aus Oesterreich nach dem Zollverein dermalen bestehende Satz von 10 Thlrn. 2) Die Versammlung ist nicht in der Lage, in Bezug auf den Eingangszoll auf grünes Hohlglas von Frankreich nach dem Zollverein eine Resolution zu fassen; die von Herrn Gögg gegen den gedachten, als zu niedrig gegriffenen Satz erhobenen Bedenken, so wie die gegen diese Anschauung laut gewordenen Einreden des Herrn Heinrich Scharrer im Protokolle über die gegenwärtige Verhandlung zu konstatiren. 3) Die Ermäßigung des Eingangszolles auf weißes Fensterglas aus Frankreich in den Zollverein auf 1 Thlr. 22½ Sgr., wie solche für die Zeit bis zum Jahre 1865 angenommen wurde, ist allenfalls annehmbar; weiter als bis auf 1 Thlr. (statt wie im Tarif auf 20 Sgr.) soll aber vom Jahre 1865 an nicht herabgegangen werden. Die Besprechung der Tarifsätze für Kurzwaaren wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen auf eine auf Nachmittags 4 Uhr anberaumte Fortsetzung der Verhandlung vertagt.

Nürnberg, 26. April. In der heute Nachmittags nach 4 Uhr erfolgten Fortsetzung der Kongreßsitzung wurde unter sehr schwacher Betheiligung — es waren kaum 40 Mitglieder des Fabrik- und Handelsstandes erschienen — die Besprechung der Tarifsätze für Kurzwaaren begonnen und zu Ende geführt. Die Herabsetzung der Eingangszölle nach Frankreich wurde allseitig als der deutschen und speziell der Nürnberger Kurzwaaren-Industrie höchst ersprießlich begrüßt und auch das Maß der Herabsetzung bei den einzelnen Artikeln mit Ausnahme der Elfenbeinwaaren und Handschuhe als genügend anerkannt. Mehr Bedenken erregte in Bezug auf manche Artikel (außer den zwei genannten noch Parfümerien, Näh-, metallene Strick- und Häckelnadeln, feines und vergoldetes Porzellan, Kautschuckwaaren) die Abänderung des Eingangszolles aus Frankreich in den Zollverein. Die Ueberzeugung der Versammlung, daß die bei einigen dieser Artikel als unmäßig, bei andern als nicht gerechtfertigt zu erkennende Herabsetzung des Eingangszolles die zollvereinsstaatliche Industrie gefährde, wurde im Protokolle konstatirt und hierauf die Versammlung nach 6½ Uhr mit einem Danke des Vorsitzenden für die rege Theilnahme der Erschienenen und mit einem, von Herrn Gögg ausgesprochenen Danke der Versammlung für die loyale Leitung der Verhandlungen durch den Herrn Hofrath v. Kerstorff geschlossen. (N. Korr.)

Würzburg, 26. April. Laut Bekanntmachung des hochw. bischöflichen Ordinariates bleiben wegen der schon am 5. Mai erfolgenden Abreise unseres hochw. Hrn. Bischofes nach Rom die auf den 6. und 8. Mai für die Dekanate Arnstein, Stadtschwarzach, Volkach, Lengfurt, Karlstadt, Röttingen und Rothenfels bestimmt gewesenen Firmtage, so wie jener für die Firmlinge der Stadt Würzburg, vorläufig ausgesetzt.

Am 23. April ertheilten Se. bischöfl. Gnaden die hl. Priesterweihe den Herren: Adalbert Huhn aus Orb, Klerikal-Alumnus, Aquilin Roßmann aus Demmingen und Bernard Ettensperger aus Ellwangen, Profeß-Kleriker aus dem Minoritenorden, Hyacinth Epp aus Durach, Profeß-Kleriker aus dem Kapuzinerorden.

Aus Unterfranken, 26. April. Unser Regierungspräsidium hat den Gewerbe-, Fabrik- und Handelsräthen Abdrücke des französischen Handelsvertrages mit dem Auftrage zugestellt, wo möglich binnen 14 Tagen sich gutachtlich darüber zu äußern.

Wien, 23. April. Die Verhandlungen über die Grundlagen der in Frankfurt a. M. zu beantragenden Bundesreform nahen sich dem Abschlusse.

Prag, 18. April. Die durch den Abgang des Hrn. Odenthal an der höheren Handelslehranstalt erledigte Lehrerstelle für Handelswissenschaft ist gestern in der Sitzung des Handelsvorstandes wieder besetzt worden. Gewählt wurde Hr. Karl Adolf Müller in Triest, der drei Jahre lang als Lehrer der Handelswissenschaft an der Landwirthschafts- und Gewerbschule in Aschaffenburg gewirkt und in New-York, London, Paris und Havre sich als praktischer Kaufmann bewährt hat.

Triest, 24. April. Die Insurgenten der Herzegowina vereinigen sich mit den Montenegrinern und Luka Vukalovitsch bereitet sich zu einem kräftigen Angriff auf die Türken vor, welche ebenfalls Verstärkungen an sich ziehen. Ein Brief aus Ragusa sagt, der Monat April werde nicht ohne große Ereignisse an der Gränze Montenegro's vorübergehen.

Berlin, 26. April. Die heutige „Stern-Ztg.“ berichtet: Die gesetzliche Feststellung des Staatshaushaltsetats, welche seither immer erst im Laufe des betreffenden Etatsjahres erfolgte, soll künftig so zeitig herbeigeführt werden, daß schon bei Beginn des Etatsjahres ein durch die Gesetzsammlung publizirter Etat zur Richtschnur für die Verwaltung vorhanden ist. Zu diesem Zwecke bestimmt eine allerhöchste Ordre vom 24. d. M., daß dem nächsten Landtage mit dem Staatshaushaltsetat für das Jahr 1862 zugleich der Staatshaushaltsetat für das Jahr 1863 vorgelegt werden soll. Außerdem ist die größere Spezialisirung der Einnahmen und Ausgaben in diesen beiden Etats angeordnet, da es möglich seyn wird, die zu dem Zwecke erforderlichen Arbeiten bis zum Zusammentritte des Landtages zu vollenden und die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich der größeren Spezialisirung des Etats für das laufende Jahr rücksichtlich der Kassenverwaltung und der Abschlüsse entgegenstellten.

Die „St.-Ztg.“ theilt ferner den Wortlaut einer Verfügung mit, welche der Minister des Innern an sämmtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten erlassen hat: „Zu den verwerflichen Mitteln, welche jetzt angewandt werden, um die Stimmung vor den bevorstehenden Wahlen zu beeinflussen, gehören vielfältig Gerüchte und Erfindungen, welche in der Bestimmtheit, mit der sie auftreten, nur auf die Leichtgläubigkeit und die Leichtfertigkeit in der Weiterverbreitung berechnet seyn können. Bald sollen die Wahlerlasse der einzelnen Ministerien in Folge höherer Mißbilligung oder auf Grund der gemachten Wahrnehmungen modifizirt, oder zurückgenommen, bald soll die Einigkeit oder die Dauer des königlichen Staatsministeriums auf das Ernstlichste bedroht seyn. Diese und ähnliche Gerüchte entbehren jedes thatsächlichen Anlasses. Das königliche Staatsministerium wird unbeirrt durch die Parteileidenschaft und in voller Einigkeit über die einzuschlagenden Wege in der Stellung verbleiben, die ihm das Vertrauen Seiner Majestät des Königs angewiesen hat, und an der Auffassung festhalten, welche in den Erlassen über die Wahlen nicht nur

im Allgemeinen, sondern auch hinsichtlich der Betheiligung von Beamten an den Wahlagitationen ausgesprochen worden ist."

Der Kultusminister Hr. v. Mühler hat auch auf die Verwahrung der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau geantwortet. Er sagt u. A.: Sein Zirkular habe keineswegs einen Mangel an Vertrauen bekundet, er habe vielmehr lediglich in gebührender Würdigung des wichtigen Einflusses, welchen die Träger der Wissenschaft auf die öffentliche Meinung zu üben vermögen, und um dieselben in den Stand zu setzen, auf Grund authentischer Mittheilungen Zeugniß für die Wahrheit ablegen zu können, sich verpflichtet gehalten, auch die Universitäten amtlich von Demjenigen in Kenntniß zu setzen, was u. s. w.

Hannover, 25. April. In der heute stattgehabten Sitzung der Adelskammer äußerte sich der Finanzminister Graf v. Kielmannsegge dahin, daß die Konsequenzen des preußisch-französischen Handelsvertrages für die Regierung zur Zeit noch unübersehbar seyen. Er persönlich habe Bedenken wegen des hannover'schen Zollvertrages.

Karlsruhe, 26. April. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten einstimmig angenommen.

Homburg, 21. April. Der Landgraf von Hessen-Homburg hat dem Schützenverein in seiner Residenz den Besuch des Deutschen Schützenfestes in Frankfurt a. M. verboten.

Italien.

Rom, 22. April. Das Osterfest nahm einen brillanten Verlauf unter dem Zufluß vieler Fremden. — Der Papst geht morgen nach Porto d'Anzio, wo er drei Wochen zubringen wird. Merode hat 1000 Mann Truppen mit Artillerie dahin beordert, und General Goyon 3 Kompagnien Franzosen dahin geschickt. Kardinal Antonelli wird in Rom bleiben. — Französische Truppen unter Befehl des Obersten Chancey haben bei Veroli die Gränze überschritten und in Verbindung mit den italienischen Soldaten Chiavone angegriffen, welcher ins Gebirge flüchtete.

Turin, 23. April. Die Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank hat dem Verwaltungsrath die Ermächtigung ertheilt, mit der Regierung behufs Abänderung der Bankstatuten zu unterhandeln. Es handelt sich darum, das Kapital der Bank durch Aktien von 40 auf 100 Mill. Franken zu bringen.

Frankreich.

Paris, 25. April. Der „Moniteur" publizirt ein kaiserl. Dekret, wonach alle Volksschullehrer, welche 5 Jahre Dienstzeit haben, vom 1. Januar 1863 an eine Gehaltszulage erhalten sollen, durch welche ihr Gehalt fortan mindestens 700 Frs. betragen wird. Nach 10 Dienstjahren soll der zwanzigste Theil der Lehrer 800 Frs. und nach 15 Dienstjahren 900 Frs. erhalten, jedoch nur diejenigen, welche sich durch ihre guten Dienste (par leurs bons services) ausgezeichnet haben werden. Die Entscheidung hierüber steht dem Unterrichts- und Kultusminister zu. (Wieder ein neues Mittel in der Hand der Regierung, welcher die Schullehrer zu Gefallen leben müssen, wenn sie Gehaltszulagen erhalten wollen.) — Ein anderes, im „Moniteur" enthaltenes Dekret befiehlt die Ausführung von Dammbauten, wodurch die Stadt Agen für die Zukunft gegen Ueberschwemmungen geschützt werden soll.

Paris, 26. April. Gerüchtsweise erzählt man sich, der Urlaub des Marquis Lavalette, unseres Gesandten beim Papst, sey wieder verlängert worden.

Die „Patrie" berichtet aus Vera-Cruz: Die Provinz Tamaulipas hat sich gegen den Präsidenten Juarez erklärt und die zu derselben gehörenden Städte unterzeichnen gegenwärtig Adressen an die Verbündeten. Auch die Provinz Puebla zeigt sich den Franzosen günstig. Die Städte Puebla, de los Angelos und Cholula haben offizielle Deputationen ins Lager von Tehuacan geschickt. Die Provinz Puebla gränzt an die Provinz Mexiko und ist die reichste Gegend des ganzen Landes.

Spanien.

Madrid, 25. April. In der Deputirtenkammer wurde der Bericht über das Preßgesetz verlesen. — Die Entschädigungsgelder für Marokko wurden gestern bezahlt. Die durch den Vertrag Spanien überlassenen Ländereien bei Melilla sollen mit Güte oder Gewalt in Besitz genommen werden.

Türkei.

Mostar, 23. April. Vorgestern haben Insurgenten und Montenegriner das Dorf Plava, eine Stunde vor Bilec, überfallen, den Einwohnern 3000 Schafe, 108 Ochsen und Kühe geraubt, 4 Männer, 4 Weiber, 2 Kinder ermordet und beim Herannahen der türkischen Truppen die Flucht ergriffen. In das hiesige Garnisonsspital wurden zehn bei dem Proviant-transporte am 16. d. M. bei Duga verwundete Türken gebracht, denen die Montenegriner die Nasen abgeschnitten haben.

Ragusa, 25. April. Derwisch Pascha ist zwischen Gazko und Bilecia von den Montenegrinern umzingelt. Hussein Pascha ist bei Bialopoglie in Albanien geschlagen worden und verlor 4 Kanonen und 500 Mann.

Ragusa, 26. April. Omer Pascha hat dem Fürsten von Montenegro Unterhandlungen vorgeschlagen, welche die Autonomie der Herzegowina zur Grundlage haben. Der Fürst hat angenommen.

Konstantinopel, 19. April. Der Sultan wird von seiner Reise nach Brussa, Smyrna und dem Archipel erst in der nächsten Woche nach Konstantinopel zurückkehren. — Der tscherkessische Naib Emir Pascha ist nach London gegangen, um der englischen Regierung Klagen gegen die Pforte und seine eigenen Landsleute vorzulegen.

Konstantinopel, 20. April. Es ist beschlossen worden, Omer Pascha Verstärkungen zu senden, bestehend aus 2 Regimentern Infanterie, 6 Jägerbataillonen und einer Artillerie-Brigade, unter Befehl Rifaat-Pascha's. Diese Truppen sollen Anfangs Mai auf dem Kriegsschauplatz eintreffen.

Beyrut, 6. April. Die Drusen widersetzen sich der Rekrutirung; eine große Zahl derselben steht in Hauran unter Waffen.

Griechenland.

Athen, 20. April. Der König hat gestern, um dem Volke einen Beweis des Zutrauens zu geben und die Nationalbewaffnung sicher zu stellen, die Errichtung der Nationalgarde nach dem Muster Belgiens und Italiens angeordnet. Die Kammern sind auf den 7. Mai einberufen. Das Königspaar wurde heute nach der Rückkehr aus der Kirche vom Volke mit enthusiastischen Zurufen begleitet.

Aegypten.

Alexandrien, 25. April. Der Vizekönig ist gestern nach Candia abgereist und wird gegen den 20. Mai in Paris seyn.

Asien.

Schanghai, 15. März. Die Taipings sind bei Ninghong von den Verbündeten geschlagen worden. Ihre Verluste beliefen sich auf 1000 Mann. Drei französische Missionäre wurden von den Taipings ermordet.

Amtliche Nachrichten.

Johann Schlegelmilch, zweiter Lehrer in Pflaumheim, ward als solcher nach Hösbach versetzt, und Andreas Simon, Schulverweser in Rieden, als Hülfslehrer nach Hösbach berufen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 26. April. Gestern Abend wurde das Urtheil in der Siegelfälschungsgeschichte verkündigt. Karl Koch, lediger Taglöhner von hier, wurde in Anbetracht seines offenen Geständnisses wegen Vergehens in Ansehung öffentlicher Siegel im idealen Zusammenflusse mit dem fortgesetzten Vergehen der Fertigung falscher Amtsatteslate und acht polizeilich-strafbaren Fälschungen zu einer im Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von acht Monaten, Gottlieb Bayer, lediger Schneidergeselle von Schwanhausen, Landgerichts Königshofen, in Anbetracht seines hartnäckigen Leugnens wegen fortgesetzten Vergehens der Fertigung falscher Amtsatteslate und gesetzwidrigen Gebrauchs derselben, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu einer im Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt. — In unserer Stadt macht sich eine Steigerung der Miethpreise immer mehr fühlbar. So wurde vorgestern der im Rathhause neben der Rathsschenke befindliche Laden, den bisher ein Krämer um 60 fl. gemiethet hatte, von demselben bei der Versteigerung um 106 fl. jährlichen Miethpreis erstanden.

In Ansbach wurde dem dortigen Morgenblatt zufolge am 26. der vor das nächste Schwurgericht verwiesene Schneidergeselle Kuchenbrod aus Fürth in seiner Keuche erhängt gefunden. Er war beschuldigt, mit seiner Meisterin, der Schneiderswittwe Böhm aus Fürth, deren 13jährigen Knaben durch Erdrosseln ermordet zu haben.

Ein schauerliches Unglück hat sich am 15. April Nachmittags im Arsenale in Wien ereignet. Artilleristen waren mit der Füllung von Bomben beschäftigt. In eine derselben sollte heißes Blei gegossen werden. Kaum waren einige Läufe von dem Material in den Schlund des hohlen Spitzgeschosses gedrungen, als es zerplatzte, dem Nächststehenden die Füße abriß und mehrere andere arg beschädigte. Hauptmann G., welcher ganz nahe bei der Füllung stand, war kaum eine Sekunde vor dem Unglücksfalle in das Gußhaus hineingegangen und so durch einen glücklichen Zufall unversehrt geblieben. Man glaubt, daß Schießwolle in dem Geschoß war.

Berlin, 14. April. Heute Nacht brannte das hiesige Gesellschaftshaus total nieder. Die Lokalitäten waren gestern drei verschiedenen Gesellschaften eingeräumt worden. Zwei derselben lösten sich dem Herkommen nach ziemlich zeitig auf, während die Turner-Gesellschaft „Gut Heil" ihre Festlichkeit bis nach 12 Uhr ausdehnte. Kurze Zeit nach dem Schluß derselben entstand der Brand, der sofort eine derartige Ausdehnung gewann, daß die alsbald auf der Brandstätte erscheinende Feuerwehr auf Rettungsversuche fast verzichten und sich auf eine Sicherung der umstehenden Gebäude, die in der größten Gefahr schwebten, beschränken mußte. Das Gebäude ist bis auf die Mauern niedergebrannt.

Zu Koblenz erstickten in der Nacht des 6. April zwei Männer aus einem benachbarten Dorfe in einer Abtrittsgrube. Zweckentsprechende Hülfe ward ihnen zu spät zu Theil.

Frankfurt. Der württembergische Bundesmilitärbevollmächtigte Oberst v. Bayer hat den Beamten, welche bei der Ermittelung der Diebin (eines Kammermädchens) und bei der Herbeischaffung der gestohlenen Summen thätig waren, in Anerkennung ihrer gewandten Dienstleistungen einen Betrag von 1000 fl. zugewiesen.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 102 — 29. April 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 28. April. Wir können die in der heutigen Beilage nach der „Bayer. Ztg.“ gebrachte Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Königs Ludwig zu einem längeren Aufenthalte in hiesiger Stadt nunmehr dahin präzisiren, daß der allgeliebte König am Montag den 2. Juni im hiesigen Schlosse eintreffen wird.

München, 26. April. In Betreff der in Gemäßheit einer Bestimmung des Finanzgesetzes vom 10. November 1861 erfolgten Kündung des 5prozent. Eisenbahn-Anlehens von 1850—1852, sind heute die näheren Anordnungen erlassen werden. Darnach erfolgt die Tilgung dieses Anlehens je nach Wahl der Gläubiger mittelst baarer Heimzahlung oder mittelst Umschreibung in Obligationen der Eisenbahnschuld à 4 Prozent mit halbjährigen Zinskoupons; Zinstermin 1. Mai und 1. November. Mit der Baarzahlung, so wie mit der Umschreibung wird sogleich begonnen und hat es in beiden Fällen die Verzinsung à 5 Prozent vom 1. Oktober l. Js. an gänzlich aufzuhören. Denjenigen Gläubigern, welche die Umschreibung in Obligationen des 4prozent. Eisenbahn-Anlehens noch vor dem 1. August l. Js. anmelden, wird sogleich bei der Umwandlung außer den laufenden, auf den Koupon pro 1. August 1862 zu zahlenden Jahreszinsen auch die 5prozent. Zinsrate vom 1. August bis 1. Oktober und eine Prämie von ½ Prozent des zur Umwandlung gelangenden Kapitals vergütet. Diese Vergütung beträgt demnach außer den Jahreszinsen von einer Obligation zu 1000 fl. 13 fl. 20 kr., von 500 fl. 6 fl. 40 kr. und von 100 fl. 1 fl. 20 kr. Für diejenigen Obligationen aber, welche erst am 1. August oder nach diesem Zeitpunkte zur Umschreibung angemeldet werden, wird zwar auch die 5prozent. Zinsrate aus den bisherigen Obligationen bis zum 1. Oktober l. Js. vergütet, jedoch ohne die ausgesprochene Prämie von ½ Prozent. Baarzahlungen und Umschreibungen können in der Regel bei den verschiedenen Staatsschulden-Tilgungskassen, oder durch Vermittlung der kgl. Rentämter und des Bankhauses M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt stattfinden.

München, 27. April. Gestern ist der ehemalige Hofmarschall des Prinzen Adalbert, Oberlieutenant Gemeiner v. Fallot, aus der über ihn verhängten Haft wieder entlassen werden. — Die Offiziere des topograph. Bureaus des Generalquartiermeisterstabes haben demnächst wieder ihre Arbeiten zur Herstellung des großen Atlas für das Königreich Bayern in den verschiedenen Provinzen zu beginnen. (Südd. Ztg.)

† **Würzburg**, 27. April. Am 5. Mai wird unser hochw. Herr Bischof die Reise nach Rom antreten. Am ersten Tage wird die Reise nach Speyer gehen und von dort in Begleitung der hochwürdigsten Herren Bischöfe von Speyer und Regensburg und des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs von München über Straßburg und Marseille fortgesetzt werden. Wie lange die Anwesenheit in Rom dauern wird, ist noch unbestimmt. — Vorgestern hat ein Korporal des 2. Artillerieregiments beim Exerzieren einem Rekruten mit dem Gewehrkolben so heftig auf den Magen gestoßen, daß derselbe ohne alle Lebensgefahr zu Boden fiel. Erst nach seiner Transportirung ins Lazareth wurde er nach vieler Anstrengung wieder zum Bewußtseyn gebracht. Nach dem ärztlichen Gutachten soll der fragliche Kolbenstoß ein inneres Gefäß zersprengt haben und wenig Aussicht auf Rettung des Rekruten vorhanden seyn. Der Korporal wurde einstweilen in Verhaft genommen.

Wien, 22. April. Einer unserer ausgezeichnetsten Mariner-Ingenieure, ein Bayer von Geburt, Hr. Schunk, geht nach Nordamerika, um dort an Ort und Stelle in der Frage der Panzerschiffe, und Allem, was darauf Bezug hat, Studien zu machen. Man ist auf das Resultat derselben sehr gespannt.

Die österreichische Regierung hat so eben im Wege der preußischen Gesandtschaft Verhandlungen in Turin angeknüpft, welche die Transferirung des Archives der früheren österreichischen Gesandtschaft in Toskana nach Wien zum Zwecke haben. Nach dem Eintreffen dieses Archives in Wien wird der österreichische Gesandtschaftsposten in Toskana als definitiv aufgelassen anzusehen seyn.

Wien, 25. April. Die halbamtliche „Donau-Zeitung“ enthält heute folgende Mittheilung: „Hiesige Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dem Gerüchte, daß eine Niederschlagung schwebender Preßprozesse und die Erlassung der durch mehrere gerichtliche Urtheile in Preßangelegenheiten verhängten Strafen bevorstehe. In einer Note, welche die Runde durch die Zeitungen machte, werden sogar die Zentralstellen namhaft gemacht, in deren Absicht es angeblich liege, Sr. Maj. dem Kaiser einen dahin abzielenden Antrag vorzulegen. Da man, nach unserer Kenntniß der Sachlage, gerade bei diesen Zentralstellen von einer solchen Absicht nichts weiß, so haben wir Grund zu glauben, daß das erwähnte Gerücht auf unmotivirten Voraussetzungen beruhe.

Die „Wiener Korr.“ vom 25. d. schreibt: Ueber eine neue Abreise des Kaisers nach Venedig liegt bis jetzt weder eine Entschließung noch auch die Andeutung einer solchen vor. — Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, hat man betreffenden Orts allerdings Modalitäten ins Auge gefaßt, um im Heerwesen zu Ersparungen zu gelangen. Es würde sich dabei um Maßregeln von mehr administrativer Natur handeln.

Der verstorbene FM. Fürst Windischgrätz hatte folgende Gehaltsbezüge: An Gage 12,600 fl., an Tafelgeldern 18,900 fl. und als Großkreuz des Theresien-Ordens 1575 fl.

Berlin, 25. April. Dem Vernehmen nach werden von jedem Regiment der Armee 24 Oekonomie-Handwerker entlassen, was beiläufig 3000 Mann macht.

Die erwähnte Insubordination einer Kompagnie des 41. Regiments gegen den Hauptmann v. B. in Graudenz hat zu einer Untersuchung geführt, welche nicht die Mannschaften, sondern den Hauptmann strafbar erscheinen läßt. Derselbe soll jetzt Handlungen begehen, welche wahrscheinlich eine gerichtliche Erklärung seiner Unzurechnungsfähigkeit zur Folge haben.

Berlin, 25. April. Die Korrespondenz „Stern“ schreibt: „Ueber die Resultate der Berathungen der großen Militärkommission erfahren wir heute, daß die von derselben zulässig erachteten Ersparnisse die Summe von 1,300,000 Thlrn. nicht übersteigen, und daß außer der individuellen Beurlaubung während einer gewissen Zeit des dritten Dienstjahres auch eine Verringerung der Trainmannschaften wie Pferde beschlossen worden ist. Von einer drei- oder zweijährigen Dienstzeit ist bei den Berathungen überhaupt gar nicht die Rede gewesen.

Berlin, 26. April. Das Stadtgericht erkannte vorgestern auf Vernichtung der hier in Beschlag genommenen Exemplare einer im vorigen Jahre in Leipzig erschienenen Broschüre: „Preußen und die Wiener Verträge. Aus dem Französischen.“ Die Broschüre war im polnischen Interesse gegen die königliche Verwaltung der Provinz Posen geschrieben. Der Danziger Landrath v. Brauchitsch war hier, um sich mit dem Minister des Innern zu besprechen. Er hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit Herrn v. Jagow.

Wetzlar, 25. April. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. haben freche Hände die schwarz-roth-goldene Fahne von dem Kletterbaum der hiesigen Turnanstalt abgenommen, in Fetzen zerrissen, dieselben als Scherpe einer großen Puppe in Turnerkleidung um den Leib gewickelt und den Rest der Fetzen zu einem Strange geflochten und den Turner hoch am Baume daran aufgehängt. (Fr. Jr.)

Aus Westphalen, 24. April. Auch unsere Diözesen werden bei der Heiligsprechung der japanesischen Martyrer vertreten seyn. Sowohl die preußischen Bischöfe, die hochw. Herren Müller von Münster und Martin von Paderborn als auch der Hr. Bischof Melchers von Osnabrück werden gegen die Mitte des künftigen Monats nach Rom reisen.

Stuttgart, 26. April. Herr v. Delbrück reist heute von hier ab, wie es scheint, dem Norden zu. Denn Karlsruhe wird er nicht besuchen; dort scheint man preußischerseits seiner Sache sicher zu seyn. Ueber das Resultat seiner hiesigen Bemühungen dürfte um so weniger etwas Bestimmtes gesagt werden können, als allseitigem Vernehmen nach die Regierung entschlossen ist, dem Handelsvertrag die reifliche Erwägung zuzuwenden, welche er nach seiner handelspolitischen wie politischen Bedeutung für ganz Deutschland und unser engeres Vaterland insbesondere fordert.

Stuttgart, 26. April. Man hat auch hier nicht vergessen, daß heute der fünfundsiebenzigste Geburtstag unseres größten lebenden Dichters ist, daß Ludwig Uhland am 26. April 1787, also noch zwei Jahre vor dem Beginne der französischen Revolution, das Licht der Welt erblickt hat. Im Gartensaale von Paul Kolb wird heute Abend der Liederkranz, dessen Ehrenmitglied der edle greise Dichter ist, eine Uhlandsfeier begehen, prunklos und schlicht, wie es der einfache, ehrwürdige Mann liebt. Der Dichter, der bekanntlich in Tübingen lebt, wird wohl heute manchen, auch telegraphischen Gruß aus der Nähe und der Ferne erhalten. Die Beschwerden des Alters haben das theure Haupt bis zur Stunde noch fast ganz verschont.

Karlsruhe, 26. April. Aus der Verhandlung der zweiten Kammer über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten tragen wir noch Folgendes nach: In der allgemeinen Diskussion sprach nur der Abg. Feder r gegen das Gesetz. Er gab zu, daß Einzelne unter den Juden die Wohlthat des Gesetzes verdienen, allein die weitaus größte Zahl ergebe sich dem Schacher, Wucher, Nothhandel und treibe dieß auf eine Weise, welche durch das

ganze Land Mißstimmung erzeuge, wie die Petitionen aus 194 Gemeinden mit über 16,000 Unterschriften zeigten, welche man als aus freier Ueberzeugung hervorgegangen ansehen müsse. Diese Petitionen verlangten, daß 1) ein Gesetz zu Stande komme, wodurch der Nothhandel aufgehoben werde; 2) daß bis zur Hinwegräumung der vom Landtage 1831 erkannten Hindernisse durch die Juden selbst — von einer völligen Gleichstellung für jetzt Umgang zu nehmen sey. Die Hindernisse seyen: Absonderung der Israeliten in Sitten und Gebräuchen, ihre Zeremonialgesetze, welche Speisen der Christen für unrein erklären; die Feier des Sabbaths am Samstage, der Talmud, welcher den Juden erlaube, die Christen zu betrügen &c. Obgleich dieses Gesuch ihm behage, so wolle er doch jetzt nur den Antrag stellen, über den Gesetzesentwurf zur Tagesordnung überzugehen, bis die Juden sich der bürgerlichen Aufnahme würdig gezeigt haben. Für den Entwurf sprachen die Abgeordneten Sieb, Paravicini, Fischler, welcher vor den betrügerischen Juden laut warnte, Moll, Haager, Artaria, Lamey von Pforzheim, Kiesner, Hoffmeister und Häusser, so wie Kusel, welcher erklärt, nicht als Jude hier zu reden, sondern als Abgeordneter; die Kammer trage heute eine alte Ehrenschuld des ganzen Landes an die Juden für erlittenes langjähriges Unrecht ab; die Juden hätten Glück und Unglück mit den Christen getheilt, viele heiße Kämpfe an ihrer Seite mitgekämpft; sie erkennten keine andere Abstammung, kein anderes Vaterland als Deutschland; sie verlangten keine Gnade, sondern nur Recht und Gerechtigkeit. In England, Frankreich, Oesterreich, Preußen &c. sey man bereits mit gutem Beispiele vorangegangen, Baden müsse heute diesem folgen und aussprechen, daß fortan in dem gesegneten badischen Lande Niemand seyn soll, der in seinen bürgerlichen Rechten der Religion wegen beschränkt sey. Der Antrag Federers fand keine Unterstützung und kam daher nicht zur Abstimmung. Nachdem in der speziellen Diskussion die Artikel nach dem Antrage der Kommission mit unwesentlicher Aenderung angenommen worden waren, wird der ganze Gesetzesentwurf einstimmig angenommen; Federer hatte sich vor der Abstimmung entfernt. Nach dem Beschluß der Kammer ist also die Frist zum Eintritt der Israeliten in die Allmendnutzungen und in die Rechte auf Armenunterstützung auf 10 Jahre ausgedehnt, während die Regierung solche auf nur 5 Jahre vorgeschlagen hatte. Am Schlusse der Sitzung kündigte der Abg. Knies (Universitätsprofessor in Freiburg) eine Interpellation bezüglich des Handelsvertrags an.

Offenbach, 26. April. Heute Nachmittag fand dahier eine Versammlung von Fabrikanten und Kaufleuten statt, zu welcher die großh. Handelskammer eingeladen hatte, da die Staatsbehörde die Ansichten derselben über den Handelsvertrag mit Frankreich kennen zu lernen wünschte und zu dem Ende Hrn. Obersteuerrath Ewald hierhergesandt hatte. Die Einladung zu dieser Versammlung war zu kurz vorher ergangen, so daß die vielen hiesigen Fabriken nur in sehr geringer Zahl vertreten waren. Aus der Ansprache des Hrn. Ewald ging wohl unzweifelhaft hervor, daß eine etwaige Ablehnung zugleich eine Aufhebung des Zollvereins mit sich bringen würde; und wurde hiergegen auch mit Recht geltend gemacht, daß, da wir dem Zollverein die Blüthe und den Fortschritt unserer Industrie, so wie den größten Theil unseres Nationalreichthums verdanken, alle diese Vortheile durch die Ablehnung im höchsten Grade gefährdet erscheinen.

Kassel, 22. April. Heute Morgen wurde der Oberappellationsgerichtsrath Schuppius zur Erde bestattet, ein Mann, der durch Scharfsinn und Kenntnisse eine der ersten Stellen unter unseren Juristen einnahm und auch Kurhessen bei der Abfassung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs vertreten hat.

Hanau. Mehrere Bürger haben den Vorstehern der Hamburger Seemannsschule, den HH. Schuirmann und Taulow (die selbst Offiziere der früheren deutschen Flotte waren) einen Kranz zum Schmuck des schleswigholsteinischen Majors Jungmann gesandt, als Erinnerung an die Schlacht bei Eckernförde (5. April 1849). Zugleich fügten sie ein Geschenk von 100 fl. bei, zur Stiftung eines Preises, der an diesem Jahrestag einem Schüler der neuen Seemannsschule verliehen werden soll.

Schwerin, 23. April. Die in Berlin erscheinende „Volkszeitung“ brachte in der ersten Hälfte dieses Monats einen Artikel von hier, welcher sich über die Ebenbürtigkeit der Ehe des Großherzogs mit der verstorbenen Großherzogin Auguste und die Successionsfähigkeit der aus dieser Ehe entsprossenen Descendenz ausließ. Das heute ausgegebene Regierungsblatt verbietet nun die „Volkszeitung“ bei 10 Thlr. Strafe. Außerdem aber enthält das Blatt eine Bekanntmachung, welche besagt, daß die im Jahre 1849 geschlossene Ehe des Großherzogs mit der Großherzogin Auguste von der großherzoglichen Familie für standesmäßig erachtet worden, daß von Seiten des großherzoglich Mecklenburgisch-Strelitz'schen Hauses keine Einsprache erhoben worden ist, und daß nach dem Beschlusse des Familienraths kein Protest von dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin gegen die Erbfolge der Söhne der Großherzogin Auguste hat erhoben werden können.

Hamburg, 24. April. Gestern feierte der hiesige „Verein schleswigholsteinischer Kampfgenossen“ den Jahrestag der Treffen bei Schleswig (1848) und bei Kolding (1849) durch Gesang, Reden und Musik. Die Zahl der Theilnehmer mochte sich auf nahe an 300 belaufen.

Lübeck, 25. April. Ganz unerwartet starb diese Nacht am Lungenschlage der Professor am Katharineum und Bibliothekar der Stadtbibliothek Dr. Ernst Deecke.

Italien.

Rom. Am Samstag vor Ostern hat der Papst ungefähr 500 bis 600 Personen empfangen, und zwar mit Einem Male, da er den Einzelnen keine Audienz gewähren konnte. Er ging in dem Saale herum, richtete an Diesen oder Jenen einige liebenswürdige Worte und hielt dann eine Ansprache an die Versammlung. Er sprach von neuen Prüfungen, die nicht allein ihm, sondern allen Katholiken bevorständen und die dem Triumphe vorhergingen, und forderte die Personen, deren augenblickliche Anwesenheit in Rom ihm ein Unterpfand ihrer Ergebenheit sey, zur Stärke im Glauben auf.

Kardinal Antonelli hat, wie der „Independance“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, den italienischen Bischöfen ein Rundschreiben zugehen lassen, worin er ihnen vom Erscheinen in Rom zum Konzil abräth, wenn sie fürchten müßten, daß ihnen die Rückkehr auf ihre Bischofssitze abgeschnitten werden könnte.

Turin, 21. April. Unter den ungarischen Offizieren, welche sich seit einem Jahre in Aqui in Disponibilität befinden, ist ein Streit entstanden, dessen Hergang folgender ist: Hauptmann Bela Kun machte sich eines Subordinationsfehlers gegen den kommandirenden Oberst Mogyorody und andere höhere Offiziere schuldig, und in Folge desselben wurde er aus Italien gewiesen. 52 Offiziere, welche den Obersten Mogyorody anklagten, diese Ausweisung veranlaßt zu haben, verlangten dessen Absetzung oder drohten mit ihrer Entlassung. Der Kriegsminister ernannte eine Untersuchungskommission unter dem Vorsitze von General Klapka, und diese entschied, daß die Entlassung der 52 Offiziere angenommen werden solle.

Turin, 22. April. Der Justizminister Conforti ist nach Neapel vorausgereist, und wird demnächst Amnestiedekrete veröffentlichen, um die Gemüther für die Ankunft des Königs günstig zu stimmen. Diese Amnestien werden sich auf die Preßvergehen erstrecken, was keine Schwierigkeiten macht. Was aber großen Bedenken unterliegt, sind die Amnestien für politische Vergehen. Es gibt gegenwärtig in Neapel gegen 12,000 Gefangene, unter denen nun eine Wahl getroffen werden muß, und diese Arbeit fordert Zeit. Die englische Flotte ist in die Gewässer von Neapel gesegelt, um Viktor Emanuel zu begrüßen.

Turin, 24. April. Ratazzi hat sich nach Siena begeben, um die Opfer des letzten Eisenbahnunfalles zu besuchen. Der König hat ihnen 5000 Fr. geschenkt.

Venedig, 20. April. Die offizielle Zeitung veröffentlicht die Namen von 86 Personen, welche aufgefordert werden, innerhalb 4 Monaten vom 14 d. an in die kaiserl. österreichischen Staaten zurückzukehren, widrigenfalls sie als solche betrachtet werden, welche freiwillig das Land verließen und in die vom Gesetze vorgesehenen Strafen verfallen. Unter denselben finden wir die Gräfin Francesconi. Aus Venedig werden 24, aus Padua 19, aus Rovigo 15, aus Udine 10, aus Verona 5, aus Treviso 8, aus Mantua 3, aus Belluno 2 und aus Vicenza eine Person aufgeführt, welche zur Rückkehr aufgefordert werden. Unter ihnen befinden sich selbst einige Geistliche.

Venedig, 20. April. Dr. Skoda wird im Laufe dieser Woche hier eintreffen, und von seinem Ausspruch wird es dann abhängen, ob die Kaiserin ihren Aufenthalt in Venedig verlängern oder eine Villeggiatur unternehmen wird. Daß Ihre Majestät vor Ende des Sommers nicht nach Wien zurückkehrt, ist bereits festgesetzt. Ihre Majestät macht täglich längere Spaziergänge und benützt die Anwesenheit ihrer erlauchten Mutter, um vereint mit derselben die Sehenswürdigkeiten Venedigs zu besichtigen. Für die Armen ist sie eine wahre Wohlthat; mehrere tausend Gulden hat sie bereits wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Frankreich.

Paris, 24. April. Die politische Windstille, die hier herrscht, scheint von einiger Dauer zu seyn. Der Besuch des Königs und der Königin von Holland, welch letztere bereits heute eingetroffen ist, wird einen Monat dauern, und große Festlichkeiten in Paris, St. Cloud und Fontainebleau veranlassen. Es gilt für ausgemacht, daß die Prinzessin Anna Murat an den Prinzen von Oranien verheirathet wird.

Der „Patrie“ theilen Privatnachrichten aus Veracruz (über Havannah vom 2. April) mit, in der Hauptstadt Meriko werde die Erhebung des von Juarez ausgeschriebenen Zwangsanlehens von 500,000 Piastern, trotz aller Protestationen, in gewaltthätigster Weise fortgesetzt. Die Spanier stehen in Orizaba und Cordova; die Franzosen in Tehuacan. Man versichert, daß sie, wenn das dem Präsidenten Juarez überschickte Ultimatum nicht günstig aufgenommen wird, unmittelbar auf Meriko losmarschiren werden.

Paris, 26. April. Die Nachricht, daß Omer Pascha dem Fürsten von Montenegro Unterhandlungen auf der Basis der gänzlichen Selbstständigkeit der Herzegowina angeboten habe, hat hier Aufsehen erregt. Man behauptet hier, daß Omer Pascha sich zu diesem Schritte entschlossen habe, weil die Lage seiner Armee bedroht sey. Serbien, das eine Armee von 50,000 Mann und eine Reserve von 100,000 Mann habe, stehe nämlich auf dem Punkte, sich mit Montenegro zu verbinden. Ungeachtet dessen glaubt man nicht, daß die Unterhandlungen ein günstiges Resultat liefern werden.

Eine interessante Notiz, welche die in Paris gehegten Befürchtungen vor dem Ausbruche einer Arbeiterbewegung bestätigt, kömmt aus den Departementen Frankreichs. Laut derselben haben nämlich sämmtliche Präfekten den Befehl erhalten, keinerlei Arbeitern, mögen sie diesem oder jenem Ar-

beiterzweig angehören, in nächster Zeit das Reisen nach der Hauptstadt Frankreichs zu gestatten.

Wie der Moniteur meldet, haben der apostolische Legat, der armenische Primas, der griechisch-unirte Erzbischof und der Administrator der bulgarischen Kirche einen gemeinschaftlichen Aufruf an die katholische Welt ergehen lassen zu Gunsten der bulgarischen und griechischen Kirche, welche sich mit der römischen vereinigen will.

Griechenland.

Athen, 19. April. In Athen fürchtete man vor einigen Nächten einen Ueberfall der Bauern der Umgegend; die ganze Stadt und der Palast des Königs verwandelte sich durch die getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln in ein Feldlager; allein der Alarm war umsonst, die Ruhe wurde von außen nicht gestört. — Die Universität bleibt auf Befehl des Ministers des Kultus und öffentlichen Unterrichtes geschlossen; die Vorträge an dieser höchsten griechischen Lehr-Anstalt beginnen erst wieder mit dem neuen akademischen Jahre, somit im nächsten September.

China.

Nachrichten aus **Schanghai** vom 15. März geben die Verluste, welche die Taipings bei Minghong durch die Alliirten erlitten, auf 1000 Todte an. Zu Hankow herrschte Ruhe; in Kreikiang jedoch hatten die Kaiserlichen eine drohende Haltung gegen die Fremden angenommen. Bei Tientsin hatte der Eisgang begonnen.

Amerika.

New-York, 12. April. General Beauregard sagt in seinem Berichte über den ersten Tag der Schlacht bei Corinth: „Wir gewannen einen vollständigen Sieg. General Albert Sydney Johnston wurde getödtet, als er die Truppen ins dichteste Kampfgewühl vorführte." — Französische und englische Kriegsschiffe liegen bei Hampton Roads, um dem bevorstehenden Kampfe zwischen dem „Monitor" und dem „Merrimac" beizuwohnen. Das konföderirte Dampfschiff „Jamestown" hat zu seiner Armirung noch einen eisernen Schiffsschnabel erhalten. — Berichte aus den südlichen Staaten melden, daß das Fort Craig in Neu-Mexiko sich den Konföderirten ergeben habe. — Das britische Dampfschiff „Economist" ist in einen südlichen Hafen eingelaufen.

Neueste Nachrichten.

New-York, 15. April. Laut dem Berichte des Generals Beauregard über den zweiten Tag der Schlacht bei Pittsburg haben die Separatisten 10,000 Gefangene gemacht und 36 Kanonen erbeutet. Die Separatisten haben sich darauf in die Fortifikationen bei Korinth zurückgezogen. Das Blokadegeschwader der Union hat die englische Schaluppe „Covell" genommen. General Mitchell hat die 100 Meilen lange Eisenbahn zwischen Charleston und Memphis besetzt. Es geht das Gerücht, die Separatisten hätten Fredericksburg verlassen, um sich nach Richmond und Yorktown zu begeben. In Yorktown sind bedeutende Verstärkungen der Separatisten angekommen. — Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, welcher die Auslieferung der Verbrecher durch die Behörden der einzelnen Staaten ohne die Dazwischenkunft der Zentralregierung stipulirt. Das Fort Pulaski hat sich am 11. d. M. ohne Bedingungen den Kanonenbooten der Unionisten ergeben.

New-York, 17. April. Hr. Mercier, der französische Gesandte zu Washington, hat letztere Stadt verlassen und sich nach Richmond begeben; seine plötzliche Abreise erregt mancherlei Vermuthungen. — Der General M'Clellan fährt fort, Vorbereitungen zur Erstürmung von Yorktown zu treffen. Der eisengepanzerte Merrimac ist nach Norfolk zurückgekehrt. (F. Pstz.)

Vermischte Nachrichten.

• **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 14. April l. J. wurde die Berufung des ledigen Büttnergesellen Andreas Schneider und des verheiratheten Metzgermeisters und Gastwirthes Johann Kaspar Köchel von Wipfeld gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 21. Dezember v. J., welches den ledigen Bauernsohn Franz Karl Schneider von Wipfeld unter Verweisung des dritten Theiles der Kosten des Verfahrens auf die k. Staatskasse von der Anklage des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls freigesprochen, den ledigen Büttnergesellen Andreas Schneider von Wipfeld wegen Gehülfenschaft ersten Grades zu dem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 30. auf den 31. August 1861, zum Nachtheile des verheiratheten Bauern Johann Jäckisch zu Wipfeld zu 1 Jahr Arbeitshaus, Joh. Kaspar Köchel wegen Gehülfenschaft zweiten Grades zu einem Vergehen des Diebstahls zu einer zwölftägigen einfachen Gefängnißstrafe und einen Jeden zur Tragung von je ein Drittheil der Kosten, wovon jedoch das den Andreas Schneider treffende Drittheil der Kosten, so weit sie nicht durch Arbeitsverdienst am Strafortе gedeckt werden, der k. Staatskasse zu überbürden ist, verurtheilt hatte, verworfen.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 23. April l. J. wurde die Berufung des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 8. März l. J., welches den ledigen Dienstknecht Michael Joseph Helmstetter von Bürgstadt wegen zweier polizeilich-strafbarer real konkurrirender Diebstähle zum Nachtheile der Eva Rosina Müller und des Kornelius Eichhorn zu Neunkirchen in einen einfachen Polizeiarrest von drei Wochen, welcher als durch den Untersuchungsarrest verbüßt betrachtet wird, verurtheilt hatte, verworfen.

§ **Aschaffenburg**, 28. April. Gestern beging der hiesige Turnverein im List'schen Saale seine Stiftungsfeier. Mehrere dabei gehaltene Reden, namentlich eine, die sich über die Nützlichkeit des Turnens verbreitete, ernteten allgemeinen Beifall. — Seitens der beiden Gesangvereine „Liedertafel" und „Liederkranz" fand gestern eine Berathung in Bezug auf das für das nächste Mainthalsängerfest über die hiesigen Vereine zu übernehmende Direktorium statt. Die Wahl fiel auf den Direktor der Liedertafel, Herrn Musikdirektor Deuerling.

Bamberg, 26. April. Heute Morgens stürzten vom Gerüste an der Gewerbschule zwei Arbeiter herab, von denen einer beide Beine brach und der andere im Rücken schwer verletzt wurde.

Bamberg, 27. April. Gestern Nachmittags wurde auf der Bamberg-Würzburger Bahn in der Nähe von Hallstadt eine Weibsperson vom Lande durch eigene Schuld überfahren und blieb auf der Stelle todt.

In **Nürnberg** stürzte ein Chevaulegersunteroffizier am 24. ds. vom Pferde und starb an der erlittenen Verletzung.

Frankenthal, 25. April. Vorgestern wurde ein israelitisches Mädchen aus Flomersheim hierher in gefängliche Untersuchungshaft gebracht, das beschuldigt ist, ihr neugebornes Kind getödtet zu haben. Wie man vernimmt, soll dasselbe bereits ihres Verbrechens geständig seyn.

Prag. Am 21. l. um die zweite Nachmittagsstunde betrat ein im anständigen schwarzen Gewande erscheinender junger Mann im beiläufigen Alter von 24 Jahren die Hausflur des neben dem Damenstifte am Hradschin befindlichen Palais des Fürsten Moriz Lobkowitz und wandte sich an den eben mit Lampenputzen beschäftigten Hausknecht mit der Frage, ob er den Kassier sprechen könne. Dieser nahm keinen Anstand, den Wohlgekleideten nach der verlangten Kanzlei zu weisen, in die derselbe eintrat und den allein anwesenden Kassier um Gehör bat, da er ihm etwas insgeheim zu sagen habe. Kaum hatte der Fremde das Alleinseyn mit dem Kassier bemerkt, als er aus der Tasche eine Handvoll Sand zog und demselben in die Augen warf; da dieß aber die Wirkung, denselben momentan zu blenden, verfehlte, durch einen gegen die Brust geführten heftigen Stoß zu betäuben suchte, was aber ebenfalls nicht gelang, worauf die beiden Männer in einen Kampf auf Leben und Tod geriethen, sich würgten und bei dem gegenseitigen Ringen einen Schreibpult umstürzten. Trotz dieses Geräusches und der lauten Hülferufe des bedrängten Kassiers zeigte sich doch Niemand, da fast alle Personen das Palais verlassen hatten. In diesem Faustkampfe begriffen, fielen Beide zu Boden, der Kassier kam auf den Eindringling zu liegen, ersah einen glücklichen Augenblick, sprang zur Thüre hinaus, schlug die mit starkem Eisenblech beschlagene zu, drehte den Schlüssel um und stürzte in die Vestibule, wo er den Portier von dem Vorfalle in Kenntniß setzte und zur Holung einer Polizeipatrouille beorderte, die alsbald in Begleitung eines Kommissärs erschien. Der Versuch, die Thüre zu öffnen, mißlang, der gefangene Verbrecher hatte sie von Innen verrammelt und man mußte das Brecheisen anwenden. Bevor es noch gelungen war, dieselbe zu sprengen, hörte man einen Schuß und als man in die Kanzlei eindrang, fand man den entseelten Leichnam des Unmenschen, der sich mit einer der vier in dem Bureau hängenden Pistolen erschossen hatte. Bei der Untersuchung seiner Kleidungsstücke fand man in seinem Rocke ein Wanderbuch, das ihn als einen Steindruckergehülfen von Reichenberg auswies, in seiner rechten Hosentasche etwas Sand, in der linken einen schweren Stein, zwei Neukreuzer und etwas Gift. Verzweiflung mochte ihn zu diesem wahnsinnigen Entschlusse getrieben haben, andere Motive dieser That sind bis jetzt nicht bekannt.

In **Aachen** hat ein Unterzollbeamter, Gränzaufseher, der wegen Dienstvergehen vor den Obercontroleur Buchwald zur Verantwortung vorgeladen war, ohne Weiteres eine Doppelpistole auf denselben abgeschossen, ihm den Arm zerschmettert und dann noch einen andern Beamten schwer am Kopf verwundet. Er ergriff darauf die Flucht und, in der Nähe des Casino's aufgehalten, zog er ein zweites Pistol hervor und tödtete sich durch einen Schuß in die Brust.

Gernsbach, 22. April. Ein gräßliches Ereigniß hat sich heute Morgen hier zugetragen. Der Rentner G. ließ seinen Schwager D. und seinen Sohn zu sich kommen, um ihnen über einen Brief Mittheilung zu machen. Während D. diesen Brief las, ging G. in's Nebenzimmer, kam mit einer Doppelflinte zurück und sagte ohne alle weitere Veranlassung zu D.: „Du hast mich in's Unglück gestürzt. Ein Lauf ist für Dich und einer für mich." D. suchte die auf ihn gerichtete Flinte, während G. auf ihn abfeuerte, von sich abzuwenden. Es gelang ihm jedoch nicht vollständig, denn der Schuß nahm ihm die Kniescheibe des einen Fußes weg. G. wollte den zweiten Lauf auf den zusammengestürzten D. abfeuern, allein der Schuß versagte. Der Sohn hatte sich inzwischen in großer Angst durch die heimlicher Weise von seinem Vater mittelst Vorschieben des Nachtriegels verschlossene Thüre, nachdem er solche geöffnet, entfernt, und während G. nach einem Hammer suchte, um seinen zweiten Flintenlauf vermittelst dieses zum Abfeuern zu bringen, fand auch D. Gelegenheit, sich durch die offene Thüre bis auf die Haustreppe zu schleppen. Hierauf schloß G. sich selbst

ein, und ein zweiter Schuß ließ den Ausgang der unseligen Katastrophe ahnen. Nachdem die Thüre durch die Gendarmerie gewaltsam erbrochen worden war, fand man den G. entseelt am Boden liegen: er hatte durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Der Vater scheint es auch auf seinen Sohn abgesehen zu haben, denn er bestand darauf, daß der Sohn beim Lesen des höchst harmlosen, ja nichtssagenden Briefes, der nur zum Vorwand genommen wurde, zugegen seyn müsse. Auch schloß der Vater den Sohn mit ein und hatte wie schon erwähnt, außer der geladenen Doppelflinte noch eine geladene Pistole bereit.

In **Altenburg** starb am 13. ds. der Hofmarschall v. Seebach.

△ **Frankfurt**, 27. April. Zu den mit segensreichem Erfolge hier bestehenden Anstalten gehört unbestreitbar die im Jahre 1822 von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften gegründete Sparkasse. Nach der so eben von der Direktion dieser Anstalt veröffentlichten Rechnungsablage war die Zahl der Einleger am 31. Dezember 1860 7791 mit einem Kapital nebst Zinsen von 2,643,975 fl. 12 kr. Im Laufe des Jahres 1861 wurden von 1577 neu hinzugetretenen Einlegern 758,736 fl. 58 kr. eingelegt und von 1027 Einlegern 494,400 fl. 57 kr. zurückgezogen. Am 1. Januar 1861 behielten 8337 Einleger gut an Kapital und Zinsen 2,985,078 fl. 40 fl. Somit hatte die Anstalt am Schlusse des letzten Rechnungsjahres 546 Einleger und 341,103 fl. 28 kr. an Kapital mehr als am Ende des Rechnungsjahres 1860, immerhin ein sehr erfreulicher Beweis für den zunehmenden ökonomischen Sinn der hiesigen Bevölkerung. Der Reservefond der Anstalt betrug am 31. Dez. 1861 330,757 fl. 21 kr.

Der bekannte schottische Riese Murphy ist, wie die „Gazette du Midi" anzeigt, in Marseille an den Blattern gestorben. Er war 2 Meter 28 c. hoch; sein Körper soll einbalsamirt und in das naturgeschichtliche Museum nach Paris gebracht werden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 24. April. Bei der gestern stattgehabten Verpachtung der hiesigen städtischen Kunstmehlmühle auf weitere 10 Jahre legte der seitherige Pächter, Hr. Fr. v. Berg, das Meistgebot mit 15,125 fl. jährlichen Pachtschillings. Die beregte Verpachtung hat jedoch die Genehmigung der beiden städtischen Kollegien nicht erhalten und wird wegen anderweitiger Verpachtung später Beschluß gefaßt werden.

Schweinfurt, 26. April. Die Zufuhr zu unserer Schranne ist fortwährend nur gering, dabei aber auch im Handel fast gar kein Leben zu erblicken, und bei reichlicherer Zufuhr zweifelsohne erhebliches Weichen der Preise zu erwarten. Waizen galt heute 19—21 fl., pro 3 Zentner, Korn 16 fl. 45 kr. — 18 fl. 10 kr., Gerste 13—14 fl., Haber 6—7 fl. 45 kr. pr. Schffl.

Kulmbach, 24. April. Es hat sich hier eine Gesellschaft konstituirt, um eine mech. Baumwollen-Spinnerei auf Aktien zu gründen, die bei den äußerst günstigen lokalen Verhältnissen vom besten Erfolg werden dürfte.

München, 26. März. Verkehr auf den kgl. bayer. Eisenbahnen im Monat März 1862: 334,599 Personen, 270,811 fl. Einnahme; 1,881,129 Zentner Frachtgüter, 649,543 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere rc. 31,321 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 6053 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 951,667 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 79,861 Personen, 174,415 Zentner Frachtgüter, 80,696 fl. Einnahme.

Aus der Pfalz, 19. April. Das siegreiche Fortschreiten der nordstaatlichen Waffen der amerikanischen Union gegen die Südstaatlichen verfehlt nicht, auch auf unseren Tabaksmarkt seinen Einfluß zu üben. Während noch vor einem halben Jahre die Einfuhr amerikanischer Tabake fast gänzlich sistirt war, mehren sich seit einiger Zeit die Angebote amerikanischer Tabake, insbesondere des milden und beliebten Kentuckytabaks zu sehr annehmbaren Preisen. Bei diesen Aussichten hat die einige Zeit starke Nachfrage nach unseren Pfälzer Tabaken sehr nachgelassen, und es herrscht für den Augenblick eine fast gänzliche Stagnation in diesem Geschäft. Indessen erhalten sich die Preise auf der bisherigen Höhe (15—19 fl. per Ztr.), wiewohl noch in den meisten Orten nicht unbedeutende Vorräthe in den Händen der Bauern vorhanden sind. Jedenfalls aber hat die Vorliebe unserer kleinen Landwirthe für den Tabaksbau stark abgenommen, und es dürfte namentlich in diesem Jahre weit weniger gepflanzt werden.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 72

Diebstahls-Ausschreiben.

In der Zeit vom 20. v. bis 1. l. Mts. wurden zu Oberbessenbach 33 Ellen flächsenes Tuch mit Baumwolleneinschuß entwendet, was zur Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiemit veröffentlicht wird.

Aschaffenburg den 26. April 1862.

Der zweite Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte daselbst:
Lehner.

Königl. Handwerks-Feiertagschule.

933c3 Sonntag den 4. Mai, Früh von 9 bis 11 Uhr, findet in dem Lokale der k. Handwerks-Feiertagschule dahier die Aufnahme derjenigen Lehrlinge und Gesellen statt, welche den Unterricht an dieser Anstalt besuchen wollen oder sollen. Dieser Unterricht besteht in 1) Freihandzeichnen, 2) Linearzeichnen, 3) in Bossiren und Modelliren in Thon, Gyps, Wachs u. Stein, 4) in Holzstechen; 5) in Metallarbeiten jeder Art, 6) in Holzarbeiten und Modelliren in Holz. — Der Unterricht findet, mit Ausnahme der hohen Festtage, an Sonn- und Feiertagen von Früh 9 bis 11, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt, und ist unentgeltlich.

Bei der Anmeldung haben Lehrlinge des hiesigen Stadtbezirks bloß den Lehrlingsverweis, Lehrlinge der Landgerichtsbezirke dagegen: 1) den Lehrlingsverweis, 2) den Entlaßschein aus der Sonntagsschule und 3) den Entlaßschein aus der Christenlehre vorzulegen, widrigenfalls sie nach h. Regierungsbefehle nicht aufgenommen werden können. — Gesellen haben ihre Arbeits- oder Wanderbücher oder unter Kaution ihrer Meister die Aufenthaltskarte zu übergeben.

Eine spätere Aufnahme findet nicht statt. Die Aufnahme in die Bauschule geschieht nur einmal des Jahres am 1. November.

Aschaffenburg den 13. April 1862.

Königl. Rektorat.
Dr. Kittel, k. Rektor und Professor. 13363

☞ Zur Nachricht. ☜

1025 Herr v. Poißl, Concertant und Bühnencelebrität, dessen Name auch in andern Kreisen bekannt ist, hat endlich einmal einen Witz gemacht und die „Kugelburg von Gust. Stoll" im gestrigen Schauspiele citirt. Seine Wohlleblen dachten wahrscheinlich, da dieselben nicht in direkter Linie von Falstaff abstammen, so möchten Sie sich doch als einen Sohn des Witzes ausgeben und wenn Sie nur einen Namen auswendig hersagen können, so hat es dann den Anschein, als hätten dieselben im Leben jemals Etwas studirt. — Ubi natura deficit, ibi ars incipit! — Wer das Glück hat, Herrn v. Poißl zu kennen, sieht auf den ersten Blick, daß dieses Wunderkind statt eines Kopfes einen Literaturkasten auf die Welt brachte, und weil er kein Blasinstrument spielt, aus Verzweiflung sich selbst aufbläst! Jedenfalls ist Hr. v. Poißl ein verkanntes Originzl, und will beim ersehnten Schlusse der Saison eine neue Epoche des Geschmackes selbstschöpferisch beginnen. Und wer wäre dazu fähiger? — An Dedikationsbücklingen hat er einen Vorrath und die Schminke läßt keine Schamröthe mehr durch! — — Marktschreier bedrucken ihre Tinktüren mit ihrem Petschafte und Seine Wohlleblen belegen dero Witze mit ihrem Namen! — Als der Unterzeichnete Herrn v. Poißl wegen seiner Indiscretion zur Rede stellte, geruhte derselbe zu bemerken: „Er habe dem Publikum einen Hieb geben wollen, weil kein Stück mehr in hiesiger Stadt ziehe!!!" Hört! Hört! Kommt und kauft attisches Salz! Aus Quellen, welche so erbärmlich verunreinigt werden, mag das Publikum freilich nicht mehr trinken, aber quousque tandem — —? Länger noch zu schweigen, wäre jetzt eine Sünde! — Wohl ist Herr v. Poißl zu bedauern, wenn er bei seinen Entdeckungsreisen Antipoden findet, welche ihm auf den Kopf treten, doch die Nachwelt wird ihm sicherlich noch Butterblumen auf sein Mausoleum streuen! — Darum frisch drauf los, talentvoller Bühnenkünstler! — Der günstige Augenblick ist da, denn wenn einmal sogar die Bäume ausschlagen, wenn der sonst friedliche Salat schießt, wollten Sie nicht auch Hiebe austheilen an's Publikum? — Nur genial! — Sie gleichen dem Phydias, welcher, als er seinen Jupiter entwarf, auch nach keiner Vorlage arbeiten konnte! — Deßhalb nehmen Sie, Hr. v. Poißl, recht bald das Bewußtseyn mit in die Ferne, daß, wenn Sie auch einem Einzelnen wehe thun wollten, Sie bei der Mehrzahl in wohlthuendem Andenken bleiben.

G. Stoll.

9412 Ein junger Mann, der Universitätsstudien gemacht, durch Familienverhältnisse genöthigt, später als Volontair an zwei Rentämtern (Steuerumschreibwesen), dann bei einem Landgerichte verwendet wurde, sucht gegen angemessenes Honorar eine Stelle als Skribent, und wird sich durch Zeugnisse über gutes Betragen ausweisen. Offerten an die Expedition d. Bl.

Auf dem Hofgute Mainaschaff wird ein tüchtiger Schweizer gesucht. 102363

1026 Ein Granatarmband mit goldenem Schlößchen wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben

(1027) Mehrere Kinderwägelchen sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition.

1028 Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von C. Krebs in Aschaffenburg zu haben:

Der letzte Barde,

kosmopolitisches Gedicht von **Joseph Mommer**,
Mitglied des hiesigen Stadttheaters.
12 Seiten, broschirt. Preis 12 Kreuzer.

(Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel:)

☞ **Der industriöse**

Geschäftsmann

oder 400 Anweisungen

zur Fabrikation vieler Handelsartikel,

als: künstliche Weine, Aquavite, Essige, Hefen; **Parfümerien und Seifen, Firnisse, Extracte, Chokoladen, Mostriche, Tabake, Stiefelwichsen, Tinten**, ferner **Räucherpulver, Magenliqueure, Universalpflaster, Hufeland'sches Zahnpulver** rc. Von **Alban Simon, Chemiker**. 6te Auflage. — Preis 1 fl. 30 kr.

Für **Materialisten, Restaurateure u. Techniker** und jedem andern Geschäftsmann ist dieß Buch sehr nützlich. Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch sich ein bedeutendes Vermögen erwerben.

Ueber 10,000 Exempl. sind davon abgesetzt!

1029 Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

Holzabfuhr-Scheine

sind in der **A. Wailandt'schen Druckerei** in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

Fremden-Liste vom 27. April 1862.

Adler. Belzer, Landrichter aus Dahn. Lyon, Fabrikant aus Michelstadt. Dr. Schmitt, Gymnasialdirektor aus Weilburg. Kaufleute: Dietrich aus Tilsit; Marxhofer aus Grembach; Lanz aus Altorf; Hofmann aus Schriesheim; Huderscheidt aus Aachen; Deines aus Hanau; Souchay aus Frankfurt; Hirsch a. Mannheim.

Faß. Kaufleute: Lambert aus Stuttgart; Eckart aus Lohr; Wieland aus Neuhütten; Rippel aus Frammersbach. Fuchs, Forstkandidat aus Baunach. Hehmann, Fabrikant aus Schönau. Fischer, Schlossermeister aus Marktbreit. Brandenburg, Uhrmacher aus Gailingen.

Freihof. Frau Generalin v. Schnitzlein mit Fräul. Tochter aus Landau. Freiherr v. Gumppenberg mit Familie, Hauptmann aus Würzburg. Frhr. v. Grummel und v. Kreith, Majore aus Regensburg. Schmidt mit Gemahlin, Hauptmann aus Rastatt. Erhardt, Gerbereibesitzer aus Paris. Müller, Regierungsrath aus Bayreuth. Kaufleute: Schröder aus Dresden; Wilhelmi aus Berlin.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl.	11 44-46
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preuß. Kassen-Scheine	fl.	1 44½-45½
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
26.	+ 13	+ 25	+ 22
27.	9	+ 20	+ 17

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 103 — 30. April 1862.

Deutschland.

München, 27. April. Heute Vormittags 11 Uhr hat in der alten Hofkapelle die kirchliche Feier des St. Georgi-Ritter-Ordensfestes stattgefunden. Zu derselben Zeit wurde die große Blumenausstellung der bayerischen Gartenbaugesellschaft im Glaspalast eröffnet.

Gestern ist hier der k. pensionirte Major Grötsch in dem hohen Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verewigte hat seiner Zeit auch als Epiker und Dramatiker unter den bayerischen Dichtern einen nicht unrühmlichen Platz eingenommen.

München, 27. April. Sobald Se. Maj. der König demnächst seinen weiteren Aufenthalt am Genfersee genommen hat, werden die Regierungs-Vorlagen an Se. Majestät mittelst der Post abgesendet werden und deßhalb keine weiteren Kabinetskuriere mehr abgehen. Die mit dem 1. Juli l. J. eintretenden Gehaltszulagen der Beamten sind nunmehr festgestellt und man vernimmt namentlich, daß die früheren k. Archivbeamten, welche bisher 1300 und resp. 1700 fl. hatten, auf 2200 fl. erhöht werden. Auffallend erscheint es hiebei nur, daß den minderbesoldeten Archivsbeamten gar keine Gehaltserhöhungen zu Theil werden sollen, obwohl es bezüglich derselben nicht minder gerecht und billig, ja nothwendig erscheint. Die Gehaltserhöhungen im Allgemeinen, wie sie jetzt geboten werden können, reichen zudem für die Zukunft nicht aus, hier muß, und zwar wie zu hoffen steht, schon am nächsten Landtage, weiter und noch viel bedeutender als zur Zeit, geholfen werden. (Augsb. Abdz.)

Da der Geschäftszuwachs, welcher für die Bezirksämter durch die Uebernahme der Staatsanwaltschaft bei dem am Ort befindlichen Land- oder Stadtgerichte sich ergibt, für manche Aemter so erheblich seyn dürfte, daß die Bewilligung einer Geschäftsaushülfe erforderlich seyn wird, so werden von den Kreisregierungen die Regierungsaccessisten und Rechtspraktikanten, welche zur Uebernahme einer solchen Funktion gegen eine Taggebühr von einem Gulden bereit sind, zur Anmeldung aufgefordert.

München, 28. April. Nach einer Mittheilung des k. großbritannischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Russel an den k. bayer. Gesandten Frhrn. v. Cetto in London hat die britische Admiralitäts-Kommission auf den Wunsch unserer k. Hof- und Staatsbibliothek fünfhundert Karten der verschiedensten Länder an dieselbe mit höchst anerkennenswerther Liberalität als Geschenk abgelassen. Dieselben füllen drei große Kisten aus. (Bayer. Ztg.)

Nachdem die Errichtung von Realgymnasien von den Ständen gut geheißen und von Sr. Maj. dem König genehmigt ist, verlautet, daß vorläufig in München, Regensburg, Würzburg, Nürnberg und Kaiserslautern solche Gymnasien errichtet werden sollen.

München, 28. April. Von amtlicher Seite erfahren wir, betreffs der von uns gebrachten Nachricht über die Inhaftirung des Oberlieutenants und vormaligen Adjutanten S. k. H. des Prinzen Adalbert von Bayern, Hrn. Fallot v. Gemeiner, daß die Internirung des Genannten wohl stattgefunden, die Freilassung desselben jedoch sogleich wieder erfolgte, und daß eine Untersuchung gegen denselben nicht mehr besteht. — Vom 13. Juli l. Js. an haben sämmtliche Kompagnien, mit Ausnahme der Garnisonen Landau, Germersheim und Frankfurt a. M. ihren dermaligen Präsentstand an alten Soldaten bis auf 20 Mann zu beurlauben. Der gegenwärtige Gesammtpräsentstand der Infanterie wird dadurch um ungefähr 3000 Mann reduzirt. (Südd. Ztg.)

Aus den bis 1. Januar 1861 stattgehabten Verloosungen und Kündigungen der bayerischen Staatsschuld sind noch eine sehr große Anzahl Kapitalien nicht erhoben worden. Die k. Staatsschulden-Tilgungskommission hat nun das Verzeichniß dieser bis Ende März 1862 noch unerhobenen und nicht bereits als verjährt erloschenen Kapitalien veröffentlicht und zugleich bekannt gegeben, daß vom k. Staatsministerium der Finanzen genehmigt wurde, daß die in dem Verzeichnisse aufgeführten Kapitalien, deren Verloosung schon im Jahre 1859 stattgefunden hat, insoferne ihre Erhebung nicht bis 30. Sept. l. Js. erfolgt, vom 1. Okt. l. Js. anfangend, bis zu ihrer nach dem Gesetze vom 29. Sept. 1861 eintretenden Verjährung als einstweiliges, wo möglich verzinsbares, Depositum angelegt werden, mit welcher — lediglich im Interesse der Gläubiger getroffenen — Verwaltungsmaßnahme denselben jedoch in keiner Weise irgend ein Rechtsanspruch gegen das k. Staatsärar auf Verzinsung der betreffenden Kapitalien über die in den ursprünglichen Verloosungs- und Kündigungs-Ausschreibungen festgesetzten Endtermine hinaus eingeräumt wird.

Am 5. des nächsten Monats wird am Kassationshofe der Pfalz der **Prozeß des ehemaligen Abgeordneten Pfarrer Tafel und damit die Frage** entschieden werden, ob den Pfarrern in Bayern pragmatische Rechte zustehen oder nicht.

Ludwigshafen, 26. April. Nach dem Vorgange mehrerer Staats-Finanzverwaltungen und Eisenbahngesellschaften hat auch der Verwaltungsrath der pfälzischen Bahnen in seiner heutigen Sitzung mit 9 gegen 8 Stimmen beschlossen, die 5prozentigen Prioritätsobligationen der Ludwigsbahn in 4prozentige umzuwandeln und die Ermächtigung der k. Staatsregierung zu dieser Operation nachzusuchen. — Der Verwaltungsrath hat in seiner heutigen Sitzung ferner beschlossen, den Theilnehmern an der nächsten Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in Neustadt bei Fahrten auf unseren Bahnen eine Taxermäßigung von 50 Prozent zu gewähren. (Pf. Ztg.)

Wien, 25. April. Die brennende Frage ist bei uns noch immer das Plener'sche Uebereinkommen mit der Nationalbank. Wir sind nun in dieser Angelegenheit einen Schritt vorwärts gekommen. Die dritte Sektion des Finanzausschusses, welche nach den Osterferien gestern ihre Sitzungen wieder eröffnete, hat fast einstimmig (nur eine Stimme war dagegen) sich für das Prinzip erklärt, wenn nämlich wesentliche Amendements in dem Vertrage vorgenommen würden. Bekanntlich hat dieselbe Sektion früher dieses Uebereinkommen der Regierung mit der Bank mit fünf gegen vier Stimmen unbedingt verworfen und dafür die Ausgabe von Staatsnoten vorgeschlagen; allein, vom Plenarausschuß zur neuerlichen Berathung aufgefordert, kam der gestrige Beschluß zu Stande, was man als ein der öffentlichen Meinung gemachtes Zugeständniß ansehen kann. Das drohende Uebel des Staatspapiergeldes kann nun entschieden als abgewehrt angesehen werden. Allerdings wird noch eine erhebliche Schwierigkeit zu überwinden seyn, nämlich die Nationalbank zu jenen Modifikationen in dem Vertrage zu bewegen, welche der Reichsrath zu stellen für gut befinden wird und welche ohne Zweifel sehr wesentlicher Beschaffenheit seyn werden.

Wien, 26. April. Seit einigen Tagen erzählt man sich in kroatischen Kreisen, der kroatische Schriftsteller und Landtagsdeputirte Eugen Waternik habe an den Minister des Aeußern, Grafen Rechberg, zwei Schreiben gerichtet, in welchen er namentlich zwei in den höchsten Staatsämtern angestellte Kroaten als Verräther an ihrer Nation und an Oesterreich hinstellt und sich erboten habe, gegen eine Remuneration von 200,000 fl. dem Hrn. Minister des Aeußern geheime Anschläge der russischen und französischen Regierung gegen Oesterreich zu entdecken. Graf Rechberg soll sich begnügt haben, diese Briefe dem kroatischen Hofkanzler mitzutheilen und in Folge dessen soll sich Waternik veranlaßt gefunden haben, aus Kroatien zu entfliehen. Waternik war auf dem Agramer Landtage bekanntlich Führer jener jungkroatischen Partei, als deren letztes Ziel die Begründung eines südslavischen Reiches angegeben wird, und die bereits im vorigen Herbste durch die Häupter der kroatischen Magyaren, die Grafen Erdödy und Jankovits, bei dem Staatsminister verrätherische Gesinnungen gegen Oesterreich angeklagt ward.

Wien, 26. April. Die Ministerverantwortlichkeitsangelegenheit dürfte, wie man vernimmt, in dem heute unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe, nachdem sie im Prinzip bereits entschieden, auch der Form nach erledigt worden seyn. Die hierauf bezüglichen Dokumente: der Entwurf eines kaiserlichen Handschreibens, welches die Ministerverantwortlichkeit sanktionirt und demnächst publizirt werden wird, so wie der Entwurf der hierauf bezüglichen Erklärung des Staatsministers, sind den Mitgliedern des Ministerraths schon gestern in autographirten Abzügen zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Sie bildeten das Substrat der heute stattgehabten Ministerberathungen. — Wie aus Siebenbürgen geschrieben wird, soll in Wien eine sächsische Nationaldeputation installirt werden. — In Pesth ist der Redakteur der „Novillag" (Frauenwelt) vor das Kriegsgericht verwiesen worden.

Wir befinden uns heute in der Lage, die Mittheilung über die wichtige Maßregel der Reduktion des Heeres durch einige neue Daten zu ergänzen. Der Beschluß, eine Verringerung des Armeestandes vorzunehmen, wurde in einer Sitzung des Ministerraths gefaßt, in welcher Se. Maj. der Kaiser den Vorsitz führte. Die Reduktion beträgt 8000 Pferde und 20,000 Mann. Das Ersparniß an direkten Ausgaben dürfte sich bei dieser Maßregel auf 5—6 Millionen belaufen; ein weiteres Ersparniß in fast gleichem Betrage dürfte jedoch auf indirektem Wege erzielt werden, wie z. B. durch den geringern Silberbedarf in Italien. Hervorzuheben ist ferner, daß namentlich bei den ungarischen Regimentern starke Beurlaubungen eintreten werden, eine Maßregel, die auch politisch bedeutsam ist, indem sie zeigt, daß die Regierung die Stimmung in Ungarn als eine vollkommen normale betrachtet.

Triest, 26. April. Es bestätigt sich, daß die Pforte eine Montenegro betreffende Note nach Wien geschickt hat. Die Antwort des österr.

Kabinets ist noch nicht bekannt. — Die Situation Omer Paschas ist nicht ohne Gefahr; er hat erkannt, daß die ihm von Konstantinopel aus zugesagten Verstärkungen unzureichend sind, um wirksam gegen Montenegro vorzugehen.

Berlin, 25. April. Es scheint leider ein Prinzip unserer Politik zu seyn, gegen jede neue, ganz Deutschland umfassende gemeinnützige Reform, sobald sie von der Gemeinschaft der übrigen Staaten ausgeht, so lange als möglich Einwände zu erheben. Es ist erinnerlich, welchen Widerstand Preußen der Einführung der nothwendigen Maßeinheit durch den Bund entgegensetzte und die Sache damit in die Länge schob, daß es sie der freien Vereinbarung überlassen wollte. Jetzt endlich ist beschlossen, wie aus bester Quelle verlautet, diese Einheit auszuführen, und zwar indem man den badischen Fuß adoptirt, womit alsdann die Einheit mit den übrigen Staaten angebahnt wäre. Die nöthigen Arbeiten zur Vergleichung haben bereits im Handelsministerium ihren Anfang genommen. — Das Gerücht, daß der Fürst von Hohenzollern dem Könige eine Denkschrift über die Wendung der Dinge eingereicht habe, erhält sich. Diese unverholene Auffassung des dem Könige so nahestehenden Fürsten soll auf den Ersteren einen tiefen Eindruck gemacht haben. Bekanntlich ist der Fürst von Hohenzollern noch gegenwärtig Ministerpräsident, da der interimistische Charakter der Präsidentschaft des Fürsten von Hohenlohe noch durch nichts verändert ist. (N. Korr.)

Berlin, 27. April. Angesichts der morgen bevorstehenden Wahlmännerwahlen richten sämmtliche hiesige Parteiblätter an ihre Gesinnungsgenossen die dringliche Aufforderung, sich eifrig und pünktlich an dem Wahlakt zu betheiligen. Zugleich werden von den Organen der verschiedenen politischen Richtungen nochmals in Kürze die leitenden Grundsätze ihrer Parteien und deren Zielpunkte bei Lösung der großen Entscheidungsfragen dargelegt.

Berlin, 27. April. Die erst jetzt veröffentlichte Ordre an den Feldmarschall v. Wrangel, die Einsetzung einer Kommission von Generalen zur Prüfung der beantragten Ersparnisse im Etat des Kriegsministeriums betreffend, ist außerordentlich wichtig durch die bestimmte und unumwundene Erklärung des „Kriegsherrn“ über die Grundsätze, welche zur „Aufrechthaltung der Tüchtigkeit, der innern Energie und der Schlagfertigkeit der Armee gehören“ und als unbedingt nothwendig von den „kriegserfahrenen Generalen“ anerkannt werden. Diese Grundsätze sind eine dreijährige Dienstzeit bei der Fahne und eine Cadrestärke, wie sie gegenwärtig besteht. Das heißt mit dürren Worten: die neue Organisation der Armee bleibt nicht nur, auch die einzige Konzession, welche gegenwärtig im Interesse der Finanzen des Staats und des Wohlstandes des Landes von der Volksvertretung gefordert wird, wird mit aller Entschiedenheit und definitiv abgelehnt. Wie unter diesen Umständen ein ernster Konflikt des neuen Abgeordnetenhauses mit der Regierung zu vermeiden ist, läßt sich nicht absehen.

Königsberg, 23. April. Der Ober-Präsident Eichmann hat seine neueste Thätigkeit gegen die Handwerker-Vereine gerichtet. In einer Verfügung an die Bezirks-Regierung zu Gumbinnen, welche den betreffenden Polizei-Behörden mitgetheilt ist, werden diese Vereine der strengsten Ueberwachung empfohlen, doch sollen die Polizei-Behörden bei den Maßregelungen vorsichtig verfahren, damit nicht die getroffenen Verfügungen hinterher wieder aufgehoben werden müssen. In Betreff des Königsberger Handwerker-Vereins hat die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts die polizeilich verfügte vorläufige Schließung des Vereins aufgehoben; die weitere Frage, ob der Verein als ein politischer anzusehen und deßhalb gegen das Vereinsgesetz gefehlt habe, wird demnächst durch richterliche Entscheidung erledigt werden.

Vom Rhein, 28. April. Wie es nicht anders zu erwarten war, sind die heute vollzogenen Urwahlen in der preußischen Rheinprovinz, so weit bis jetzt die Resultate vorliegen, auf Männer des Fortschritts gefallen. Selbst in Köln war das Ergebniß entschieden auf Seite der liberalen Partei. In Mühlheim gehören von 34 Wahlmännern 32 der liberalen Partei an; in Düren wurden 36 Liberale und nur zwei Klerikale gewählt; in Duisburg sind sämmtliche Wahlmänner mit einer einzigen Ausnahme liberal ausgefallen; in Neuwied gehören alle Wahlmänner und in Koblenz von 90 Wahlmännern 89 der liberalen Partei an. Die Theilnahme an den Wahlen war eine ungewöhnlich große und eine gegen die Betheiligung im vorigen November gesteigertere. Es sind sonach die Wahlerlasse bei uns gerade zum Gegentheil ausgeschlagen.

Dresden, 25. April. Zur Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung über die Sitzung der ständigen Deputation des deutschen Juristentages unter Vorsitz ihres Präsidenten, des Generalstaatsanwalts Dr. Schwarze, hat das „Dresd. J.“ hinzuzufügen, daß der k. k. Staatsminister Ritter v. Schmerling und der k. k. Minister v. Lasser ihren Beitritt als Mitglieder des Juristentags der Deputation haben erklären lassen. Ein Antrag für den nächsten Juristentag in Bezug auf den Widerspruch einzelner deutschen Regierungen gegen die durch den Bundestag erfolgte Vorbereitung einer gemeinsamen Prozeßordnung ist auf die Tagesordnung des nächsten Juristentags nicht gebracht worden.

Hanau, 28. April. Heute Nacht sind die den Steuerverweigerern gepfändeten Gegenstände sämmtlich durch Einbruch gestohlen worden; es wurde sogleich eine Kommission zur Aufnahme des Thatbestandes von dem Gerichte ernannt. (N. Fr. Z.)

Köthen. Der hiesige katholische Geistliche Pfarrer Bode soll nach der „Magdeburger Zeitung“ gegen seinen Willen auf Veranlassung der apostolischen Nuntiatur zu München versetzt werden. Da dem Auftreten dieses Geistlichen ein musterhaftes Einvernehmen zwischen den verschiedenen Konsistorien zu verdanken ist, so hat eine Anzahl von Protestanten, darunter auch mehrere Geistliche, eine Petition an den Herzog gerichtet, in welcher sie bitten, alle Mittel anzuwenden, um die beabsichtigte Versetzung des Pfarrers Bode zu hintertreiben. Gleichzeitig sollen, wie das genannte Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, die vier katholischen Gemeinden Anhalts zu Köthen, Bernburg, Zerbst und Dessau ein gemeinschaftliches Gesuch an das Ministerium in Dessau gerichtet haben, in welchem das dringende Bedürfniß nachgewiesen ist, daß Anhalt unter einen deutschen Bischof (der jetzige Bischof ist ein Italiener) gestellt wird. Und in der That dürfte ein so abnormes Verhältniß wie in Anhalt kaum je wieder gefunden werden, daß der Bischof die Sprache seiner Gemeinde nicht versteht, daß er ihre Klagen nicht hören, kein Wort des Trostes ihr zurufen kann.

Vom Main, 27. April. Die Bundesversammlung wird am 1. Mai ihre aus Anlaß des Osterfestes unterbrochenen Sitzungen wieder aufnehmen. Es soll sich bestätigen, daß in Kurzem, vielleicht schon am nächsten Donnerstag, Oesterreich und Preußen die Bundesversammlung von der Antwort in Kenntniß setzen, welche das Kabinet von Kopenhagen auf die von den beiden deutschen Großmächten als den Mandataren des Bundes vollzogene Notifikation des Bundesbeschlusses vom 27. März in Betreff der Elbe-Herzogthümer, Holstein-Lauenburg und Schleswig ertheilt hat.

△ **Frankfurt**, 29. April. Die Homburger Regierung soll also wirklich dem Schützenverein, der sich in der Landesresidenz gebildet hat, verboten haben, an dem deutschen Schützenfeste in Frankfurt Theil zu nehmen. Von einer Regierung, der die unschuldigen Feste, welche jährlich die hiesigen Turner in Gemeinschaft mit denen der ganzen Taunusgegend auf dem Feldberge begehen, ein Gräuel sind, war freilich nichts Anderes zu erwarten. Homburg ist am Ende gar im Stande, seine bewaffnete Macht zu mobilisiren und zur Zeit des Schützenfestes an unsere Landesgränze aufzustellen, um dem Bundestage beizuspringen, wenn ihn das Schießen inkommodiren sollte. Unterdessen nehmen die Selbstmorde in der landgräflichen Residenz auf eine erschreckende Weise überhand. S i e b e n solcher Selbstmorde haben im Laufe dieses Jahres dort bereits stattgefunden. Es sind freilich lauter Ausländer, und wenn es irgend geht, schafft man die Unglücklichen, noch ehe sie kalt sind, aus dem Land, damit die Idylle des Spielerlebens dadurch nicht gestört wird. So geschah es kürzlich einem Militärarzte, der sich die Pulsadern an den Händen und am Halse geöffnet hatte. Noch ein Fünkchen Leben war in dem Armen, als man den Mordversuch entdeckte; rasch verband man ihn und flugs in einen Eisenbahnwagen mit ihm und fort nach Frankfurt. Also nicht einmal eine ruhige Todesstunde auf dem heimischen Boden gönnt die sorgsame Polizei den durch die dortige Spielhölle Beraubten! Welche Scheußlichkeiten bescheint die Sonne auf diesem kleinsten deutschen Bundesstaate!

O e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e.

Wie dem „Pesther Lloyd“ aus Agram geschrieben wird, hat der Nothstand in Kroatien eine solche Höhe erreicht, daß die Regierung, um nicht Viele geradezu dem Hungertode preiszugeben, außer den bereits früher geschenkten 10,000 fl., noch weitere 15,000 fl. als eine in 6 Jahresraten rückzahlbare Unterstützung hat bewilligen müssen.

I t a l i e n.

Rom. Der „Allg. Ztg.“ wird ein Urtheil des Geh. Raths Dr. Mertz über den Gesundheits-Zustand Pius IX. mitgetheilt. „Ich bin,“ äußerte derselbe, „seit drei Jahren nicht von Sr. Heiligkeit, dem jetzigen Papste, konsultirt worden, halte ihn jedoch für so glücklich organisirt, daß er sich eines langen Greisenalters zu erfreuen haben wird. Seine Fußleiden ist eine Art Rose und unbequem genug, könnte aber nur bei gänzlicher Vernachlässigung oder heftiger Erkältung gefährlich werden.“

Das Gefecht zwischen französischen Truppen und den Briganti, das gerüchtweise gemeldet wurde, hat wirklich stattgefunden. Die amtliche Genueser Zeitung meldet hierüber: Die bei Tivoli und Subiaco kampirten französischen Truppen wurden von 200 aus dem Neapolitanischen kommenden Briganti angegriffen, da sie sich weigerten, der an sie ergangenen Aufforderung, die Waffen niederzulegen, Folge zu geben, sondern Widerstand leisteten. Der erste Zusammenstoß soll den Franzosen sechs bis sieben Mann gekostet haben, da sich die letzteren in großer Minderzahl befanden; inzwischen sey jedoch Verstärkung herbeigeeilt, in Folge dessen die Bourbonischen eine völlige Niederlage erlitten haben und zerstreut worden sind. Der Schauplatz des Kampfes war zwischen den beiden Ortschaften Oricola und Camerata an der Gränze. Diese Nachricht wird auch durch eine Korrespondenz des Corriere delle Marche bestätigt.

F r a n k r e i c h.

Paris, 27. April. Das Ereigniß des Tages ist eine Broschüre des Herrn Pietri über die römische Frage. Bei der Stellung, welche dieser Senator einnimmt, und bei der vielfachen Verwendung desselben gerade in den Angelegenheiten Italiens wird der Schrift mit Recht eine große Bedeutung zugeschrieben. Ihr Erscheinen deutet zugleich an, was von den gegen Lavalette's Rückkehr nach Rom ausgesprengten Gerüchten zu halten ist. — Es wird eine ausführliche Arbeit des Prinzen Joinville über die Panzerschiffe in England und Amerika erwartet. Es wird gesagt, die Regierung habe Sorge dafür getragen, daß die Arbeit in keine der hiesigen Revueen

Aufnahme findet. Diese Bemühung ist deßhalb charakteristisch, weil die Broschüre des orleanistischen Prinzen sich nicht mit Politik befaßt.

Der „Allg. Ztg." wird von hier geschrieben, daß nachdem der Handelsvertrag mit Preußen zum Abschluß gekommen, die französische Regierung nach dem Muster desselben einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Oesterreich zu negoziiren beabsichtigt. Die Initiative der Tuilerien wird auf eine dießfällige Präliminarverhandlung fußen, welche zur Zeit, wo der inzwischen verstorbene Frhr. v. Bruck das Handelsministerium inne hatte, durch Oesterreich angeregt worden war.

Paris, 27. April. Die Depesche, der zufolge der General Goyon französische Truppen über die Gränze bei Veroli geschickt haben soll, damit sie im Verein mit den italienischen Truppen gegen die Banden Chiavone's ziehen, ist wie alle italienischen Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß der General Goyon von seinen Truppen Abtheilungen ins Neapolitanische absendet, um mit den Piemontesen vereint zu operiren, denn er hat nur den Befehl erhalten, die römisch-neapolitanische Gränze gut bewachen zu lassen, um den Parteigängern des Königs Franz II. das Hin- und Herziehen aus den Kirchenstaaten in das neapolitanische Gebiet und umgekehrt zu versperren.

Großbritannien.

London. Nach der „Army- and Navy-Gazette" befinden sich mehrere preußische Flottenoffiziere in London, die in Unterhandlung mit der Admiralität stehen, um für die preußische Regierung einige Segelkriegsschiffe anzukaufen.

Die Noth unter den Arbeitern der Baumwollbezirke in Lancashire wird mit jedem Tage drückender. Wohl war es der Privatwohlthätigkeit bisher gelungen, die arbeitslosen Familien vor dem Hungertode zu schützen, und wohl ist alles Leid von den Betroffenen bisher mit musterhafter Ergebung getragen worden, doch auf die Länge reicht die Privatmildthätigkeit nicht aus, und bis ein Antrag im Parlament gestellt werden kann, dem Elende auf Staatskosten abzuhelfen, müssen allgemeine Geldsammlungen organisirt werden.

Spanien.

Madrid. Die „Madr. Ztg." vom 23. d. veröffentlicht einen aus Orizaba vom 19. März datirten Bericht des Generals Prim über den Marsch der spanischen Truppen nach diesem Platze. Der Bericht bestätigt auch zugleich den gräßlichen Unfall, welcher durch die Explosion eines Pulvermagazins die mexikanischen Truppen zu St. Andrea de Chalducomula betroffen; etwa 1200 Mexikaner wurden nach diesem Berichte getödtet und gegen 300 verwundet.

Türkei.

Aus **Ragusa** vom 16. ds. bringt die „Corr. Havas" den folgenden Bericht: Ich glaube, die verhängnißvolle Stunde naht heran. Serbien überzählt alle seine streitbaren Männer; 50,000 derselben sind bereits mit guten Gewehren versehen, 100,000 sind in der Reserve. Durch russische Agenten hat eine Annäherung zwischen Montenegro und Serbien stattgefunden, und es herrscht zwischen beiden ein innigeres Einverständniß, als je. Es kam darauf an, einen mächtigen Gegner, die albanischen Mutanari's unschädlich zu machen. Dieß hat man durch Zurückgabe der Gefangenen erreicht. Auf der anderen Seite verweigert der Fürst der Miriditen den Türken sein Kontingent und unterhandelt mit Montenegro. Auch ist bei diesem ein Bote aus Nauplia eingetroffen. Bosnien wird, wenn der Sturm losbricht, von der Herzegowina erdrückt werden. Eine Ausgleichung zwischen Slaven und Türken ist unmöglich geworden. Es bestätigt sich, daß Bukalovich bei einer angeblichen Empörung seiner Leute verwundet wurde. Er befindet sich eben mit einigen Getreuen zu Sutterina.

Aus **Ragusa**, 20. April, schreibt man dem „Wanderer": Omer Pascha ist von seiner Krankheit hergestellt. Luka Vukalovich mit einigen Hundert seiner Gefährten befindet sich in Ubli. Sein Adjutant, ein gewisser Schegga, ist auf Befehl des Fürsten von Montenegro festgenommen und nach Cettinje geführt worden. In Trebinje ist der Typhus ausgebrochen. Die Sterblichkeit unter den Truppen ist ungemein groß.

Konstantinopel, im April. In der Affaire von Kristina oder Kristiza wurden nicht, wie das Journal de Constantinople angibt, 600 katholische Albanesen überfallen und davon 300 niedergemacht, sondern nach den offiziellen türkischen geheimen Berichten sind über 1500 Mann, ohne Pardon zu nehmen und zu geben, sowohl Türken als Miriditen, von den Montenegrinern im Gefecht, und nicht durch einen treulosen Verrath, getödtet worden. Die siegreichen Bergvölker dringen verheerend vor, und verbreiten in Albanien Tod und Schrecken. Die regulären Truppen haben ebenfalls eine arge Schlappe erlitten, und viele Gefangene nebst acht Geschützen verloren. Einem Bataillon, das die Waffen streckte, wurden die Nasen abgeschnitten. Die Verstärkungen an ganzen Regimentern und das Aufgebot der Redifs, welche nach dem Kriegsschauplatz abgehen, dienen keineswegs dazu, um die dortigen Streitkräfte zu vermehren, sondern reichen kaum aus, die unglaublichen Lücken in der Armee Omer Paschas auszufüllen, welche Elend, Krankheit und der Feind darin gerissen haben. Beinahe die Hälfte der dortigen Truppen ist im vergangenen Winter umgekommen. Während der Sultan seine Garde à la Zuave neu kleidete, und sich in allerhöchsteigener Person in ihre Küchen begab, um die Güte der Speisen zu prüfen, litt das Heer vor dem Feind an dem Unentbehrlichsten Mangel. Ein Transport Mäntel und Winterkleider, Munition und Lebensmittel wurde im vergangenen Herbst von den Aufständischen überfallen und gänzlich erbeutet, und da man in Konstantinopel weiter zu sorgen fürchtete, mußten die armen Soldaten in leinenen Hosen ohne Mäntel in den elendesten Kantonnements bei einer Kälte von 15° R. unter den beständigen Ueberfällen des kühnen Gegners ausharren. Sie starben zu Tausenden am Typhus, und sterben noch. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

New-York, 15. April. Laut dem Berichte des Generals Beauregard über den zweiten Tag der Schlacht bei Pittsburg haben die Separatisten 10,000 Gefangene gemacht und 66 Kanonen erbeutet. Die Separatisten haben sich darauf in die Fortifikationen bei Korinth zurückgezogen. — Das Blokadegeschwader der Union hat die englische Schaluppe „Coyell" genommen. General Mitchell hat die 100 Meilen lange Eisenbahn zwischen Charleston und Memphis besetzt. Es geht das Gerücht, die Separatisten hätten Frederiksburg verlassen, um sich nach Richmond und Yorktown zu begeben. In Yorktown sind bedeutende Verstärkungen der Separatisten angekommen. — Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, welcher die Auslieferung der Verbrecher durch die Behörden der einzelnen Staaten ohne die Dazwischenkunft der Zentralregierung stipulirt. Das Fort Pulaski hat sich am 11. d. M. ohne Bedingungen den Kanonenbooten der Unionisten ergeben.

New-York, 17. April. Hr. Mercier, der französische Gesandte zu Washington, hat letztere Stadt verlassen und sich nach Richmond begeben; seine plötzliche Abreise erregt mancherlei Vermuthungen. — Der General M'Clellan fährt fort, Vorbereitungen zur Erstürmung von Yorktown zu treffen. Der eisengepanzerte Merrimac ist nach Norfolk zurückgekehrt. (F. Pstz.)

Turin, 26. April. Der französische und der englische Gesandte sind heute nach Neapel abgereist, der erstere zu Wasser, der letztere zu Lande. — Aus Rom wird berichtet, daß das in Terracina stationirte französische Detaschement verstärkt und den Garnisonen der Gränzorte Befehl gegeben worden ist, die Ausfuhr von Waffen zu verhindern.

Turin, 27. April. König Vittor Emanuel ist gestern in Livorno angekommen, wo er mit den lebhaftesten Akklamationen empfangen wurde. Nachdem er der Vorstellung im Theater beigewohnt hatte, schiffte er sich nach Neapel ein.

Rom, 28. April. Da Rußland verlangt, daß der päpstliche Nuntius seine Beziehungen zu der russisch-katholischen Geistlichkeit nur durch Vermittlung der Direktion des Kultus unterhalte, so verzichtet der Papst darauf, einen Nuntius nach Petersburg zu schicken.

Paris, 28. April. Durch einen Anschlag an der heutigen Börse wird bekannt gemacht, daß die neue russische Anleihe von 15 Millionen Pfund Sterling mit 5 Proz. Zinsen zu 94 zur Unterzeichnung aufliege.

Toulon, 26. April. Das französische Mittelmeergeschwader ist heute von Toulon abgefahren, um sich direkt nach Neapel zu begeben.

Madrid, 26. April. Die Regierung hat Marokko die Räumung Tetuans offiziell angezeigt.

Ragusa, 26. April. Der Fürst von Montenegro hat alle Bedingungen in Omer Pascha's Ultimatum angenommen. Nichts destoweniger stehen die Montenegriner noch in der Herzegowina.

Konstantinopel, 27. April. Die Versammlung der Spezialkommission, welche sich mit der Reisepaßfrage beschäftigen soll, ist bis zur Ankunft der in Petersburg eingeholten Instruktionen vertagt worden. — Serbien verlangt wiederholt die Absendung von Kommissären zur Lösung der Frage wegen des Aufenthalts der Muselmänner; der frühere Sekretär der türkischen Gesandtschaft in Paris, Ali-Bey, ist für diese Mission in Aussicht genommen. — Man behauptet, daß die Montenegriner sechs christliche Häuptlinge von Kremizza, welche sich der türkischen Autorität unterwerfen wollten, nach Cettinje abgeführt und dort hingerichtet haben. — Kubrisli-Pascha wird wahrscheinlich zum Gouverneur von Bosnien ernannt werden.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 28. April. Heute Früh entleibte sich vor dem Rennweger Glacis der Etuisarbeiter Theodor Heil aus Wächtersbach in Kurhessen mittelst eines Schusses durch die Brust. Derselbe war erst kürzlich in den Main gesprungen und hatte auch schon früher durch Vergiftung sich zu tödten gesucht. — Gestern in der Mittagsstunde wurde ein neugebornes Kind im Hause des Wattfabrikanten Dessauer ausgesetzt. (W. Anz.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

♂ **Orb**, 26. April. Das von Herrn Professor Rienecker im vorigen Jahre vom Aerare um 25,000 fl. gekaufte Hofgut Burgjos hat derselbe an Frankfurter Oekonomen um 32,000 fl. verkauft. — Die Gemeinde Orb hat das Hutrecht in ihrer Gemeinde-Waldung und es befinden sich in selber gegen 2000 St. Rindvieh, allein die Waldung ist dermalen so gesperrt, daß schon seit 6 Monaten kein Hirt hineinfahren kann — ein großer Nachtheil für die vielen unbemittelten Viehbesitzer. Sollte diesem Uebelstande nicht abgeholfen werden können?

Würzburg, 26. April. Auf unserm heutigen Getreidemarkte waren die Mittelpreise: Waizen 22 fl. 3 kr., Korn 17 fl. 54 kr., Gerste 13 fl. 33 kr., Hafer 7 fl. 6 kr., Erbsen 18 fl. 30 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 16 kr., Korn 19 kr. und Gerste 4 kr. gefallen, Hafer 1 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 1072 Schäffel. Umsatzsumme 19,378 fl. 46 kr.

Redakteur: Gustav Weissert.

1030a2

WILHELMSBAD.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Saison 1862. **Donnerstag den 1. Mai 1862** **Saison 1862.**

Eröffnung der Spiel-, Lese- und Conversations-Säle.

GROSSES EXTRA-CONCERT

von 3 bis 9 Uhr Abends,

ausgeführt von der Wilhelmsbader Kapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Rumpf.

Diner à part. Deutsche und französische Küche. Restauration nach der Karte.

Eisenbahn: Letzter Zug nach Frankfurt 8 Uhr 42 Minuten, letzter Zug nach Hanau 10 Uhr 5 Minuten.

Der Umtausch oder die Heimzahlung der

gekündigten 5% bayer. Eisenbahn-Obligationen

wird von mir unter den vom königl. Finanz-Ministerium bekannt gegebenen Bedingungen pünktlich besorgt.

1031 **M. Wolfsthal.**

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 30. April 1862.

Benefiz für Fräul. Isabella Egloff.

Doktor und Friseur.

Posse mit Gesang in drei Akten von Friedrich Kaiser. Musik von verschiedenen Komponisten.

Vorher:

Der Verräther, oder: Alte Liebe rostet nicht.

Lustspiel in einem Akt von Holbein.

Der Dampfwagen meiner bescheidenen Wünsche durchrasselt heute die Straßen Aschaffenburgs, um Sie, Verehrungswürdige, zu einer Fahrt nach Thaliens Tempel ergebenst einzuladen. Die Fahrt ist ebensowenig gefährlich als kostspielig und stellt deßhalb um so mehr Passagiere in Aussicht. Versehen mit dem Reisegepäck Ihrer gütigen Nachsicht, hofft sich Ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe des Scherzes und des Frohsinns zu erfreuen

Isabella Egloff.

1032 Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gemälde und Kupferstiche werden am

Montag den 2. Juni l. Js.,
Früh 9 Uhr,
Geschäftszimmer Nr. 13

dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

1) Die Anbetung der heiligen drei Könige, 3' 8½" hoch, 2' 5½" breit, von H. van Bleß,
2) Christuskopf mit der Dornenkrone, 2' 2" hoch, 1' 7½" breit, von Guido Reni,
3) Napoleon zu Pferd in Lebensgröße 10' 3" hoch, 7' 8" breit, von Chabord, copirt von Karl Richard,
4) Eine Landschaft, 2' 1" hoch, 2' 10" breit, von H. Schwanefeld,
5) Die Schlachten von Leipzig und Waterloo, unter Glas mit vergoldeter Rahme,
6) Eine Landschaft, 11" hoch, 1' 24" breit, von C. Poussin,
7) Eine Landschaft mit Vieh, 1' 3½" hoch, 1' 7" breit, von van Blomen,
8) Zwei Bilder „Früchte", 11" hoch, 1' 2" breit, von einem unbekannten Meister,
9) Architektur, 2' 8" hoch, 1' 7½" breit, von einem unbekannten Meister.

Aschaffenburg den 15. April 1862.
Königliches Bezirksgericht.
Der I. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 6474 Elsässer.

1033 Ausschreiben.

(Konkurssache des Johann Adam Münch jung von Hain betreffend.)

Johann Adam Münch jung von Hain hat sich bei vorliegender Ueberschuldung dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen.

In Folge dessen wird hiemit gegen ihn der Universalkonkurs erkannt und werden die Ediktstage wie folgt anberaumt:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte auf

Montag den 2. Juni l. Js.,

II. Ediktstag zur Vorbringung und Begründung von Einreden auf

Montag den 1[illegible]. Juli l. Js.,

III. Ediktstag zur Pflegung der Schlußhandlungen auf

Montag den 11. August l. Js.,
jedesmal Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 3 dahier. Die betreffenden Handlungen sind entweder in Person oder mittels schriftlicher Rezesse vorzunehmen.

Die Versäumniß des ersten Ediktstages hat den Ausschluß von der Gantmasse, und die Versäumniß der übrigen Ediktstage den Ausschluß mit den jeweilig vorzunehmenden Handlungen zur Folge.

An dem ersten Ediktstage soll zugleich eine gütliche Beilegung der Sache versucht werden und werden diejenigen, welche eine Erklärung nicht abgeben, als der Mehrheit der sich Erklärenden beitretend erachtet.

Hierbei wird bemerkt, daß die Aktivmasse aus dem Erlöse des die Masse bildenden Grundvermögens im Betrage von 1543 fl. 20 kr. besteht, während die gerichtsbekannten Schulden sich auf mehr als 2400 fl. belaufen.

Wer etwas zur Masse Gehöriges im Besitze hat, wird aufgefordert, hievon bei dem unterfertigten Gerichte Anzeige zu erstatten und etwaige Ansprüche darauf geltend zu machen.

Aschaffenburg den 15. April 1862.
Königliches Bezirksgericht.
Der I. Direktor:
Weber.

Tax-Nr. 6451 Fertig

Bekanntmachung.

[Die Sommerbiertaxe pro 1862 betr.]

Die Sommerbiertaxe ist vom 1. Mai mit 16. Juli l. Js. auf

6½ kr. per Maas

und vom 17. Juli anfangend auf

6 kr. per Maas

festgesetzt.

Aschaffenburg den 29. April 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Midler, Stadtschrbr

1034a2 Bekanntmachung.

Montag den 12. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden in der Kaserne zu Aschaffenburg durch die Oekonomiekommission des k. 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenburg hölzerne Bettladen mit eisernen Beschlägen, dann hölzerne und eiserne Kammer- u. Küchen-Requisiten zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Aschaffenburg den 28. April 1862.

Zur Nachricht.

1035 Die Art, wie Herr Stoll mein Extempore: „Nicht einmal die Kugelburg, Hinko und Genoseva ziehen mehr" besprach, überlasse ich der ruhigen Beurtheilung des Publikums, indem ich mich freiheraus für unfähig erkläre, einer so gemeinen Angriffsweise zu entgegnen, wie sie es verdient. — Wenn Hr. Stoll darüber beleidigt ist, daß ich seine Kugelburg mit den Werken einer Birch-Pfeiffer und eines Raupach nannte, so thut es mir herzlich leid um ihn; — was er über mein Talent spricht, so kann ich nur zu meiner Beruhigung sagen, daß mir darüber Urtheile und Belege von Persönlichkeiten zur Verfügung stehen, die jedenfalls mich ruhig in die Zukunft blicken lassen und von mehr Gewicht sind, als wenn ein Herr Stoll Bücher darüber schriebe; — den Vorwurf, als hätte ich mich erdreistet, die Geschmacksrichtung des Publikums bessern zu wollen, erwidere ich nur damit, daß, wenn ich anmaßend genug dazu wäre, mich jedenfalls eine andere Ursache, als die Kugelburg dazu verleiten müßte. — Mag nun Herr Stoll seiner Galle — denn sein Inserat ist doch nur Erguß von Galle — weiter Luft lassen, ich habe erwidert, was ich dem ruhig denkenden Publikum gegenüber für nöthig hielt, und werde auf fernere Angriffe schweigen.

Ludwig v. Poißl.

1036 Auf die Erwiderung Nr. 1009 — sicher das Resultat mehrstündigen Kopfzerbrechens — diene als Entgegnung, daß auf der Erklärung (Nr. 1004) vollkommen bestanden wird; ein Tollhäusler schien mir Herr H. früher schon zu seyn, da er sich nicht nur bei jeder von mir besuchten Gesellschaft als Eindringling zeigte, sondern auch dem Straßenpflaster vor der Wohnung derart zusetzte, daß er zur Bestreitung dessen Unterhaltungskosten billig hätte beigezogen werden dürfen. Anlangend die Bildung, so wird es wohl eine große Frage bilden, wer deren mehr genossen hat, ich oder der am Böhmerwald aufgewachsene Gegner. — Inserat Nr. 1009 wird als letzte Erwiderung bezeichnet! Sicher ist die Spuhle der Beredtsamkeit abgelaufen.

V. H.

Strohhüte

billigst bei **S. L. Neuburger** 1037

1038

Mainlust.

Donnerstag den 1. Mai 1862 zur Kellereröffnung **Produktion** von dem Streichorchester der hiesigen Regimentsmusik unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Höchner. Anfang Abends 5 Uhr. Entrée 6 kr.

Programm.

Marsch.
Ouverture: „Die schwarzen Jäger" von Reeb.
Arie aus der Oper: „Der Zweikampf" von Herold.
Venetianer-Quadrille von Lentner.
Duett aus der Oper „Faust" von Spohr.
Abendgedanken-Walzer von Neumann.
Potpourri aus „Teufels Antheil" von Auber.
Clara-Polka-Mazurka von Faust.
Ouverture aus „Fidelio" von Beethoven.
Duett aus der Oper „Faust" von Gounod.
Adelen-Polka von Hamm.
Arie aus der Oper „Anania" von Lindpaintner.
Hochzeitsmarsch aus Shakespeare's
Sommernachtstraum von Mendelsohn-Bartholdy.

Bemerkt wird, daß jeden Tag Nachmittags 2 Uhr der Keller geöffnet und Doppelbier zu haben ist, wozu ergebenst einladet **Vincenz Löchler.**

Vivat

Simon und Franziska!

29. 4 62 1039

[illegible]

30. 4. 7 Uhr bei H. Bierwirth Kohl. 1040

(1041) Ich warne hiemit Jedermann, meinem Manne Johann Heßler von Schweinheim etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte

Margaretha Heßler

1042 Ein goldener Ring mit einem rothen Stern wurde im Schönbusch verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung.

Am 2. Mai werden die warmen Bäder eröffnet.

1043a2

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 103 der Aschaffenburger Zeitung. (73.)

Mittchow, 30. April 1862.

Deutschland.

München. Der König von Schweden hat dem praktischen Arzte Dr. Fronmüller sen., in Ansbach in Anerkennung seiner geschichtlichen Monographie über die alte Veste bei Fürth die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In **Memmingen** wurde am 19. April der Grundstein zum Betriebsgebäude der Eisenbahn gelegt. Daselbst soll auch eine Gasfabrik gebaut werden.

Wien, 25. April. Der Vorsatz zu einer Wandlung der bisherigen ungarischen Politik hat an kompetenter Stelle feste Wurzel geschlagen. Bestätigen sich die dießfälligen Mittheilungen, so dürfte die Geduld der Ungarn, die erfahrungsgemäß sich aufs Abwarten gründlich verstehen, auf keine zu harte Probe mehr gestellt werden.

In **Botzen** ist ein Turnverein, der erste in Tyrol, ins Leben getreten.

Berlin, 27. April. Noch immer laufen Rechtsverwahrungen gegen die ministeriellen Wahlerlasse ein, namentlich auch von Rechtsgelehrten.

Berlin, 28. April. Die Berliner Wahlmännerwahlen (Urwahlen für den Landtag) sind der Fortschrittspartei entschieden günstig; auch die bis jetzt bekannt gewordenen Telegramme aus den Provinzen melden entschiedenen Sieg der liberalen Partei. So wurden in Greifswald 59 Wahlmänner der liberalen Parteien gewählt; 1 Konservativer wurde ausgeloost. Auch in Wolgast gehören alle 25 Wahlmänner der liberalen Partei an. In Minden wurden von 49 Wahlmännern 48 Kandidaten der Fortschrittspartei mit großer Majorität und 1 Konservativer durch das Loos gewählt.

Köln, 28. April. Eben erfahren wir, daß in 68 Bezirken 279 Fortschrittsmänner, 34 Konstitutionelle, 20 Klerikale und 15 mit unbestimmter Richtung gewählt wurden. Von circa 20 Bezirken ist uns das Resultat noch nicht bekannt.

Stuttgart, 27. April. Der König schwebte heute in größter Gefahr. Als er in zweispännigem Wagen die Eisenbahnbrücke am Rosensteintunnel kaum einige hundert Schritte passirt hatte, kam hintenher ein mit zwei Rappen bespanntes Gefährt, dessen Pferde halb scheu daherrannten und im Begriff waren, an dem k. Wagen vorüberzurennen. Dadurch ebenfalls aus der Fassung gebracht, schwenkten die königl. Pferde ebenfalls links ab gegen den Abhang, der zum Bett des Neckarkanals hinuntersteigt, wurden aber glücklicherweise noch am Rand zurückgehalten. Der König, welcher ausgestiegen war und eine kurze Strecke zu Fuß zurückgelegt hatte, fuhr in demselben Wagen nach Stuttgart zurück. Die vielen Spaziergänger, welche Zeugen des Unfalls waren, umringten in Menge den Wagen und waren von großer Angst befreit, als sie den König ruhig aus dem Wagen steigen sahen und sich überzeugen konnten, daß seiner Person kein Schaden zugestoßen war.

Rastatt, 24. April. Die Räumung des Zeughauses von den Waffen vom Jahr 1849 führt aus allen Landestheilen Leute hierher, deren größte Zahl sich jedoch im eigentlichen Sinn des Wortes in den April geschickt sieht, indem nur Wenige finden, was sie suchen. Dabei will es Vielen nicht recht einleuchten, daß sie ihr gegen Bescheinigung abgegebenes Eigenthum als „Kriegsbeute" ohne Hoffnung auf Ersatz verlieren sollen. Darunter ist wohl manches werthe Familien- oder Kabinetsstück, das selbst die Stürme der vorigen Kriegszeiten glücklich überstanden hatte.

Wiesbaden, 28. April. Gestern Morgen ist der hier seit längerer Zeit wohnhafte russische General und Flügeladjutant des Kaisers, Hr. v. Demidoff, gestorben. Die Leiche wird nach Rußland gebracht.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 28. April. Der König Viktor Emanuel ist hier angekommen, italienische und französische Schiffe begleiteten ihn. Er wurde mit großem Enthusiasmus empfangen und am Abend war die Stadt illuminirt.

Mailand, 28. April. Eine große Verschwörung ist unter den Soldaten der alten neapolitanischen Armee entdeckt worden. Die Geistlichkeit soll dieselben mit Waffen und Geld versehen haben.

London, 28. April. Das Haus Rothschild hat die Ausgabe einer neuen russischen Anleihe angezeigt. Dieselbe wird fünfzehn Millionen Pfund Sterling zu fünf Prozent Zinsen betragen, zum Kurse von 94 ausgegeben werden, und die Einzahlungen sollen während der nächsten zwölf Monate in neun Terminen erfolgen. Die Einzeichnungen sind bis zum 2. Mai zu machen.

Suez, 26. April. Berichte von der Insel Mauritius vom 6. ds. melden, daß die Cholera, welche dort wüthete, endlich nachzulassen anfing.

Vermischte Nachrichten.

♂ **Orb,** 26. April. Heute Vormittag kam zu Aufenau d. G. zweimal Feuer aus, dessen man aber durch schnelle Hülfe der Ortsbewohner Herr wurde, ohne daß erheblicher Schaden vorausgegangen wäre; in dem ersteren Hause befand sich Niemand daheim und in dem zweiten nur ein 4jähriges Kind. Des Nachmittags halb 5 Uhr brachte ein Feuerläufer die Nachricht, daß es bereits seit 1 Uhr in dem Lettgenbrunner Gemeinde-Wald brenne, worauf ein großer Theil der hiesigen Bewohner in gewohntem Eifer der Nachbargemeinde zu Hülfe eilte. Bis 6 Uhr war das Feuer gedämpft. Der Schaden, den die Gemeinde erlitten, ist noch nicht ermittelt, mag aber beträchtlich seyn, da des Nachmittags eine starke Luft wehte.

♂ **Orb,** 27. April. Der gestern gemeldete Waldbrand erstreckte sich auf circa 30 Tagwerk der Gemeinde Lettgenbrunn und 10 Tagwerk Staatswaldung, Reviers Burgjoß. Zu gleicher Zeit brannte es jenseits der Kinzig in kurhessischer Waldung in einer Ausdehnung von 10 Tagwerk. — In dem kurhessischen Städtchen **Steinau** hatte am nämlichen Tage ein Fuhrmann einen Wagen mit Heu beladen, nachdem er eine kleine Strecke im Orte selbst gefahren war, gerieth das Heu in Brand, der die ganze Ladung auf offener Straße verzehrte und der Fuhrmann sich beeilen mußte, die Pferde vom Wagen loszubringen; die Schuld hatte er sich selbst zuzuschreiben, indem er zum Anzünden seiner Tabakspfeife sich der Schwefelhölzchen bediente, solche sodann nicht ganz gelöscht wegwarf und diese wahrscheinlich bei dem starken Luftzug dem Heu zugeführt wurden.

In **Lindau** entfernte sich die am Nervenfieber krank gelegene Ehefrau des Schlossermeisters Koch in der Nacht heimlich aus ihrem Bette und stürzte sich in den Bodensee.

München, 28. April. Eine heute Nacht im „Fränkischen Hof" zwischen Handwerksgesellen stattgefundene Schlägerei, welche zu schweren Verwundungen führte, veranlaßte die Einschreitung der bewaffneten Macht. Es sollen 12 bis 15 Excedenten arretirt worden seyn.

Ludwigshafen, 22. April. Am Charfreitag stürzte sich ein dreizehnjähriges Mädchen aus Altrip, Namens Elisabetha Hauck, am Altriper Eck in den Rhein, und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Die Ursache dieses auffallenden Selbstmordes war eine Züchtigung, welche das Mädchen wegen des Verlustes einer Haarnadel von seiner Mutter erlitten hatte.

Während die Mäuse hie und da noch immer als eine wahre Landplage auftraten, hat sich auf den Moselbergen ein nicht minder gefährlicher Feind blicken lassen, der Saat- und Kartoffelfelder zu zerstören droht, wenn nicht bald ihm mit der Uebermacht zu Leibe gegangen wird. Wilde Säue zeigen sich an vielen Orten bald einzeln, bald in Rudeln von 20 bis 30 Stück, so daß einzeln wohnende größere Landwirthe Hülfe requirirt und die betreffenden Landräthe darüber höheren Orts Bericht sofort erstattet haben. Nur wenige dieser Bestien sind bis jetzt den Kugeln unserer zahlreichen Sonntags-Jäger erlegen.

In Leipzig ist der Lustspieldichter Roderich Benedix von der philos. Fakultät zum Doktor philos. promovirt worden.

Die „Italie" gibt folgendes Nähere über das von uns gemeldete Eisenbahnunglück auf der Bahn von Siena: Getödtet wurden auf der Stelle 10 Personen, tödtlich verwundet 6, sehr schwer verwundet 20, schwer 20, leichter verwundet 4; Schaden nahmen also 60 Personen. Beide Züge waren auf der Fahrt nach Chiana, der erste Zug blieb etwas zurück und wurde vom zweiten Zuge eingeholt, wobei der furchtbare Zusammenstoß erfolgte.

London. Nach dem Advertiser wird unter den Merkwürdigkeiten in der Londoner Ausstellung der Schädel des Confucius zu sehen seyn, den die Engländer in Peking erbeutet haben. Das goldene Gehäuse, worin die Chinesen ihn aufbewahrten, soll kunstvoll gearbeitet und über 1000 L. werth seyn.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frankfurt, 28. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkte war Waizen Wetterauer preishaltend; in geringer fremder Sorte stärker offerirt. Man handelte Waizen ab unserer Umgegend zu 14 fl., ungarischen zu 12½ fl. Br., Speltzkern 13½ fl. Br., Roggen Verkehr in Detail 11½ fl. bez. u. Br., Gerste 9½-¾ fl., Hafer 5 fl. Br. Rüböl 24½ fl. bez. u. G.

Frankfurt, 28. April. (Viehmarkt.) Für heutigen Viehmarkt waren zugeführt [illegible] Ochsen, 140 Kühe und Rinder, 200 Hämmel, 180 Kälber, und wurde bezahlt: für Ochsen 1. Qualität 30 fl., 2. Qual. 27½ fl., für Kühe und Rinder 1. Qual. 27-28 fl., 2 Qual. 23 fl., für Hämmel 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 21 fl., für Kälber 1. Qualität 25 fl.

Börsenberichte.

Wien, 28. April. National 84. 90, 5proz. Metall. 62. 50, Lombard. Venetianische 101. 40, Bankaktien 801. —, Kreditaktien 224. 20, 250 fl. Loose von 1839 151. 50, Loose von 1854 97. 75, 1860er Loose 95. 30, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 70, Oest.-franz. Staatsb. 275 50, Elisabethbahn 164. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 232. 60, Wechsel auf London 130. — ditto auf Paris 51. 60. ditto auf Frankfurt 110. 15, Silber 129. 50)

Frankfurt, 28. April. Die Börse war in sehr günstiger Stimmung für österr. Fonds, die fast alle eine mehr oder minder bedeutende Steigerung erfuhren. Während österr. Kreditaktien nach vielen Schwankungen den gestrigen Schlußkurs erreichten, wurden National, Wiener Bankaktien und 1860er Loose bedeutend höher bezahlt. In sonstigen Fonds ist nur der pfälzischen Maxbahn zu erwähnen, die seit jüngster Börse fast 5 Proz. gestiegen. 2 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 200¼. National 63⅞. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 201-199¾-½ bez. u. G., National 63½-¾ bez. u. G., Wiener Bankaktien 765 bez. Der Umsatz war belebt.

Die Vertragsentwürfe mit Frankreich.

Von den Aktenstücken bezüglich des preußisch-französischen Handelsvertrages, welche das Berliner Kabinet den deutschen Regierungen mitgetheilt hat, sind nach der Allgemeinen Zeitung zunächst drei der besonderen Beachtung werth, nämlich der Wortlaut des Handelsvertrags, das Schlußprotokoll und der Wortlaut des Schifffahrtsvertrags. Wir lassen sie nach dem genannten Blatte folgen:

I. Handelsvertrag.

Se. Maj. der König von Preußen und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, von dem gleichen Wunsche beseelt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Zollvereinsstaaten und Frankreich zu befestigen, und die gegenseitigen Handelsverhältnisse zu erweitern, haben beschlossen, einen Vertrag zu diesem Zwecke abzuschließen, und zu ihren Bevollmächtigten ernannt . . . :c., welche, nach Austausch ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind.

Art. 1. Die in dem Tarif A. zu gegenwärtigem Vertrag verzeichneten, aus dem Zollverein herstammenden oder in demselben verfertigten Gegenstände sollen in Frankreich bei ihrer unmittelbaren Einfuhr zu Land wie zur See unter der Flagge eines Zollvereinsstaates oder unter französischer Flagge zu den durch diesen Tarif festgestellten Eingangsabgaben, mit Einschluß der Zusatzdecimen, zugelassen werden.

Art. 2. Die in dem Tarif B. zu gegenwärtigem Vertrag verzeichneten, aus Frankreich herstammenden oder daselbst verfertigten Gegenstände sollen im Zollverein bei ihrer unmittelbaren Einfuhr zu Land wie zur See unter der Flagge eines Zollvereinsstaates oder unter französischer Flagge zu den durch diesen Tarif festgestellten Eingangsabgaben zugelassen werden.

Art. 3. Die aus dem Zollverein herstammenden oder in demselben verfertigten Waaren, welche entweder über die Häfen der Hansestädte an der Elbe oder Weser, oder mittelst der belgischen oder schweizerischen Eisenbahnen in Frankreich eingehen, sollen als unmittelbar eingeführt angesehen werden, und zwar in letzterem Fall, wenn die Eisenbahnwagen oder Colli, welche die Waaren enthalten, von dem vereinsländischen Zollamt amtlich verschlossen oder verbleit sind, die Verlegschlösser oder Bleie bei der Ankunft in Frankreich als unversehrt erkannt werden, und die Beförderung nach Maßgabe der unter den hohen vertragenden Theilen für den internationalen Eisenbahndienst getroffenen Abreden erfolgt. Die aus Frankreich herstammenden oder daselbst verfertigten Waaren sollen bei ihrem Eingang in den Zollverein unter denselben Bedingungen genau die gleiche Behandlung genießen.

Art. 4. Die aus dem Zollverein nach Frankreich und die von Frankreich nach dem Zollverein ausgeführten Waaren jeder Art sollen beiderseitig von allen Ausgangsabgaben frei seyn. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur die nachstehend verzeichneten Lumpen und Abfälle zur Papierfabrikation. Sie bleiben einer Ausgangsabgabe unterworfen, deren Betrag festgestellt ist wie folgt: in Frankreich, für Lumpen und Abfälle aller Art zur Papierfabrikation, nicht von reiner Wolle, und für Halbzeug 12 Fr. für 100 Kilo., für altes Tauwerk, getheert oder nicht getheert, 4 Fr. für 100 Kilo.; im Zollverein: für Lumpen und Abfälle aller Art zur Papierfabrikation, nicht von reiner Seide, mit Einschluß von Makulatur und Papierspänen und für Halbzeug 1½ Thlr., 2 fl. 55 kr., für den Zollzentner, für altes Tauwerk, alte Fischernetze und Stricke, getheert oder nicht getheert, ½ Thlr., 35 kr. für den Zollztr.

Art. 5. Der aus dem Zollverein herstammende Spiritus und Weingeistfirniß soll in Frankreich, außer den in dem Tarif A. zu gegenwärtigem Vertrag festgesetzten Eingangsabgaben, der für die gleichartigen französischen Erzeugnisse bestehenden Verbrauchsabgabe unterworfen werden, nämlich: reiner Alkohol, Liqueure, Branntweine in Flaschen, vom Hektoliter der Abgabe von 90 Fr., Weingeistfirniß, vom Hektoliter reinen in dem Firniß enthaltenen Weingeistes, der Abgabe von 90 Fr. Bis dahin, daß das zur Darstellung chemischer oder anderer gleichartiger Fabrikate verwendete Salz in Frankreich von der Verbrauchsabgabe befreit seyn wird, sollen die nachstehend verzeichneten mit Verwendung von Salz dargestellten Erzeugnisse zollvereinsländischen Ursprungs bei ihrer Einfuhr nach Frankreich, zur Ausgleichung der von den französischen Fabrikanten zu entrichtenden entsprechenden Abgaben folgenden Zusatzabgaben unterliegen:

	Fr.	Cent.	
Rohe Soda	4	35	für 100 Kilogramm.
Krystallisirte Soda	4	35	
Schwefelsaures Natron			
reines, wasserfrei	6	—	
krystallisirt oder mit Wasser verbunden	2	40	
unreines, wasserfrei	5	40	
krystallisirt oder mit Wasser verbunden	2	10	
Schwefligsaures Natron	6	—	
Calcinirte Soda	11	—	
Salzsäure	3	—	
Chlorkalk	7	50	
Chlorsaures Kali	66	—	
Chlormagnesium	4	—	
Spiegelgläser, große, 1 Fr. für den Meter Oberfläche			
Hohlglas, Fensterglas und anderes weißes Glas	2	—	
Glasflaschen	—	80	
Ultramarin, künstlicher	6	75	
Salmiak	10	—	
Barechsoda	1	50	
Gebrannte Rüben, Preßlinge rohe	1	25	
Zinnsalz	3	—	

Art. 6. Im Falle der Aufhebung oder Ermäßigung der bei der Ausfuhr französischer Erzeugnisse gegenwärtig gewährten Ausfuhrvergütungen sollen die nach dem vorangehenden Artikel von den Erzeugnissen zollvereinsländischer Abstammung oder Fabrikation zu entrichtenden Zusatzabgaben aufgehoben oder um den nämlichen Betrag herabgesetzt werden, um welchen jene Ausfuhrvergütungen ermäßigt worden sind. Wenn die Aufhebung erfolgt, die Regierung aber die Darstellung gewisser französischer Erzeugnisse einer Ueberwachung, Kontrole oder Verwaltungsaufsicht unterwirft, so sollen die unmittelbaren oder mittelbaren Lasten, welche die französischen Fabrikanten zu tragen haben, durch eine entsprechende Zusatzabgabe auf die gleichartigen vereinsländischen Erzeugnisse ausgeglichen werden. Uebrigens ist verabredet, daß, wenn Ausfuhrvergütungen für andere Erzeugnisse französischer Fabrikation bewilligt, oder wenn die gegenwärtig gewährten Ausfuhrvergütungen erhöht werden, die auf den Erzeugnissen zollvereinsländischer Abkunft oder Fabrikation ruhenden Abgaben eintretenden Falls um eine dem Betrage dieser Ausfuhrvergütungen oder Erhöhung der Vergütung gleiche Zusatzabgabe erhöht werden können. Die bei der Ausfuhr französischer Erzeugnisse bewilligten Ausfuhrvergütungen sollen genau nur die innern Steuern ersetzen, welche auf den gedachten Erzeugnissen, oder auf den Stoffen, aus denen solche verfertigt sind, ruhen. Dem Zollverein sollen dieselben Befugnisse zustehen, welche Frankreich sich in den vorstehenden Bestimmungen vorbehält.

Art. 7. Wenn einer der hohen vertragenden Theile es nöthig findet, auf einen in den Tarifen zu gegenwärtigem Vertrag verzeichneten Gegenstand einheimischer Erzeugnisse oder Fabrikation eine neue innere Steuer oder einen Zuschlag zu der innern Steuer zu legen, so soll der gleichartige ausländische Gegenstand sofort mit einer gleichen oder entsprechenden Abgabe bei der Einfuhr belegt werden können.

Art. 8. Die aus den Gebieten des einen der beiden Theile herstammenden und in die Gebiete des andern Theils eingeführten Waaren jeder Art sollen keinen höhern innern oder Verbrauchssteuern unterworfen werden dürfen, als die gleichartigen Waaren einheimischen Ursprungs solche entrichten, oder entrichten werden. Jedoch sollen die Eingangsabgaben um so viel erhöht werden dürfen, als die den einheimischen Produzenten durch das innere Steuersystem verursachten Kosten betragen. In Gemäßheit der im Zollverein bestehenden Verabredungen sollen französische Weine, Branntweine und Feine, welche der Eingangsverzollung unterlegen haben, auch in Zukunft von jeder weiteren, für Rechnung des Zollvereins, einzelner Vereinsstaaten oder einer Kommune oder Korporation erhobenen Steuer frei bleiben.

Art. 9. Waaren aus Gold, Silber, Platin oder andern edeln Metallen sollen, bei der Einfuhr aus dem Zollverein nach Frankreich oder umgekehrt, dem für die gleichartigen Waaren einheimischer Fabrikation bestehenden Kontroleverfahren unterliegen, und eintretenden Falls die Stempelungs- und Garantiegebühren nach denselben Grundsätzen wie diese bezahlen.

Art. 10. Unbeschadet der über die Behandlung von Erzeugnissen nicht zollvereinsländischen Ursprungs bei deren Einfuhr in Frankreich durch den gegenwärtigen Vertrag getroffenen Bestimmungen sollen diese Erzeugnisse den Zuschlagzöllen unterliegen, welchen die unter französischer Flagge aus andern als den Ursprungsländern nach Frankreich eingeführten Erzeugnisse jetzt oder in Zukunft unterworfen werden.

Art. 11. Die aus Frankreich über die Landgränze eingehenden Waaren jeden Ursprungs sollen bei dem Eingang in den Zollverein zu denselben Abgaben zugelassen werden, als wenn sie daselbst direkt aus Frankreich zur See und unter französischer Flagge eingehen. Die aus dem Zollverein über die Landgränze eingehenden Waaren, mögen solche in dem Art. 22 des Gesetzes vom 28. April 1816 aufgeführt seyn oder nicht, sollen zum innern Verbrauch in Frankreich gegen Entrichtung derjenigen Abgaben zugelassen werden, welche für die unter französischer Flagge aus andern als den Ursprungsländern kommenden Waaren bestehen.

Art. 12. Zur Erleichterung des gegenseitigen Gränzverkehrs mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen sollen Getreide in Garben oder in Stroh, Heu, Stroh- und Grünfutter beiderseits zollfrei eingeführt und ausgeführt werden.

Art. 13. Wer eine Waare einführt, hat der Zollverwaltung des andern Landes die Abkunft oder Fabrikation derselben nachzuweisen. Dieser Nachweis wird geführt durch Vorlegung einer vor einer Behörde am Orte der Versendung abgegebenen Erklärung, oder einer von dem Vorstand der zuständigen Zoll- oder Steuerbehörde ausgefertigten Bescheinigung, oder einer von dem in dem Versendungsort oder Verschiffungshafen residirenden Konsul oder Konsularagenten des Landes, wohin die Einfuhr geschehen soll, ausgefertigten Bescheinigung.

Art. 14. Die in dem gegenwärtigen Vertrag verabredeten Werthzölle sollen, nach dem Werth am Orte des Ursprungs oder der Fabrikation des eingeführten Gegenstandes mit Hinzurechnung der zur Einbringung nach Frankreich bis zum Orte der Eingangsabfertigung erforderlichen Transport-, Versicherungs- und Kommissionskosten berechnet werden. Wer einen solchen Gegenstand einführt, hat dessen Werth schriftlich zu deklariren, und dieser Deklaration, außer dem Ursprungszeugniß, eine von dem Fabrikanten oder Verkäufer herrührende Faktur beizufügen, welche den wirklichen Preis derselben angibt.

Art. 15. Wenn die Zollbehörde den deklarirten Werth für unzulänglich erachtet, so soll sie berechtigt seyn, die Waaren zu behalten, gegen Zahlung des deklarirten Preises mit einem Zuschlag von fünf vom Hundert an denjenigen, welcher dieselbe eingeführt hat. Diese Zahlung muß innerhalb der auf die Deklaration folgenden 14 Tagen erfolgen, und es müssen die etwa erhobenen Zölle gleichzeitig erstattet werden.

Art. 16. Wenn die Zollbehörde das im vorigen Artikel verabredete Vorkaufsrecht ausüben will, so kann derjenige, gegen welchen dasselbe ausgeübt werden soll, sofern er es vorzieht, die Abschätzung der Waare durch Sachverständige verlangen. Dieselbe Befugniß steht der Zollbehörde zu, wenn sie es nicht für angemessen erachtet, sofort von dem Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen.

Art. 17. Wenn die Schätzung durch Sachverständige ergibt, daß der Werth der Waare den bei der Einfuhr deklarirten nicht um fünf vom Hundert übersteigt, so soll der Zoll nach dem in der Deklaration angegebenen Betrag erhoben werden. Wenn der Werth den deklarirten um fünf vom Hundert übersteigt, so kann die Zollbehörde nach ihrer Wahl das Vorkaufsrecht ausüben, oder den Zoll nach dem durch die Sachverständigen ermittelten Werth erheben. Dieser Zoll soll zur Strafe um die Hälfte seines Betrages erhöht werden, wenn der von den Sachverständigen ermittelte Werth um zehn vom Hundert höher ist, als der deklarirte. Die Kosten der Untersuchung sind von dem Deklaranten zu tragen, wenn der durch die schiedsrichterliche Entscheidung ermittelte Werth den deklarirten Werth um fünf vom Hunderte übersteigt; im entgegengesetzten Fall sind dieselben von der Zollbehörde zu tragen.

Art. 18. In den durch Art. 16 vorgesehenen Fällen wird der eine der beiden sachverständigen Schiedsrichter von dem Deklaranten, der andere von dem Vorstand der Lokal-Zollbehörde ernannt. Im Fall der Meinungsverschiedenheit oder, wenn der Deklarant es verlangt, schon bei Niedersetzung des Schiedsgerichts, wird ein Obmann von den Sachverständigen gewählt, oder sofern sich die letzteren über die Wahl nicht verständigen, von dem Präsidenten des zuständigen Handelsgerichts ernannt. Wenn die Zollstelle, bei welcher die Deklaration erfolgt, von dem Sitze des Handelsgerichts weiter als einen Myriameter entfernt ist, so kann der Obmann von dem Friedensrichter des Bezirks ernannt werden. Die schiedsrichterliche Entscheidung muß innerhalb der auf die Niedersetzung des Schiedsgerichts folgenden 14 Tage abgegeben werden.

Art. 19. Die durch den gegenwärtigen Vertrag festgesetzten Zölle sollen auf Grund von Havarien oder irgendwelcher Verschlechterung der Waaren nicht ermäßigt werden.

Art. 20. Die Revision und Eingangsverzollung der nach dem Werth besteuerten reinen oder gemischten Gewebe, welche aus dem Zollverein eingehen, kann in Frankreich nur erfolgen in den Häfen von Bordeaux, Nantes, Havre, Boulogne, Calais, Dünkirchen, Rouen, Nizza, Marseille, Algier und Oran, und bei den Zollämtern zu Lille, Valenciennes, Metz, Straßburg, Mühlhausen, Chambery, Paris und Lyon, so wie bei denjenigen andern Zollämtern, deren Bestimmung sich die französische Regierung für die Zukunft vorbehält.

Art. 21. Bei der Revision der zollvereinsländischen Gewebe, welche nach der Anzahl der auf einem Raum von fünf Quadratmillimeter befindlichen Fäden besteuert sind, soll jeder Bruchtheil eines Fadens unberücksichtigt bleiben.

Art. 22. Wer Maschinen und mechanische Geräthe oder einzelne Theile derselben oder irgend eine andere in dem gegenwärtigen Vertrag verzeichnete Waare einführt, soll nicht verpflichtet seyn, der Zollbehörde ein Modell oder eine Zeichnung des eingeführten Gegenstandes vorzulegen.

Art. 23. Die aus einem der beiden Gebiete eingehenden, oder nach demselben ausgehenden Waaren aller Art sollen gegenseitig in dem andern Gebiete von jeder Durchgangsabgabe befreit seyn. Die französische Regierung hält jedoch das Verbot der Durchfuhr von Schießpulver aufrecht, und behält sich vor, die Durchfuhr von Kriegswaffen von besondern Ermächtigungen abhängig zu machen. Im Zollverein bleibt die Durchfuhr des Salzes von einer besondern Erlaubniß abhängig. In Beziehung auf die Durchfuhr sichern sich die hohen vertragenden Theile in jeder Hinsicht die Behandlung der meistbegünstigten Nation zu.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 104 — 1. Mai 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für die Monate Mai und Juni können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 27. April. Bei der heutigen Kirchenfeier des hohen St. Georgi-Ritterordensfestes, welcher der Großprior Prinz Luitpold mit den hier anwesenden Ordensmitgliedern anwohnte, wurden die Stammbäume folgender 5 Ordenskandidaten notifizirt: Karl Graf von Arco auf Valley; Ferdinand Graf von Arco auf Valley; Ludwig Graf von Arco-Zinneberg; Erz. Fürst von Thurn und Taxis und Theodor Fürst von Thurn und Taxis. Morgen Vormittags 11 Uhr wird in der Ordenskapelle der alljährliche Trauergottesdienst für den verlebten Ordensgroßmeister weiland König Max Joseph I. abgehalten; der feierliche Zug wird sich gleich heute durch die Korridore der k. Residenz zur alten Hofkapelle bewegen.

Ueber einen vielbesprochenen Vorfall bringt die „Augsb. Abendztg." folgende Berichtigung: Der Baron Hans von Fallot-Gemeiner, der bei Allen, die ihn persönlich und genau kennen, als ein Ehrenmann bekannt ist, befindet sich zur Stunde in seiner Wohnung und ist von einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung keine Rede. Hiegegen hat Herr Baron v. Fallot wegen der in böswilliger Weise gegen ihn ausgestreuten Gerüchte seine Militärbehörde ersucht, seine frühere Amtsverwaltung als Hofmarschall einer strengen Untersuchung zu unterwerfen, damit alle verleumderischen Gerüchte zum Schweigen gebracht und des Mannes Unschuld amtlich konstatirt werde. Bis jetzt hat sich die Militärbehörde nicht veranlaßt gesehen, dem Gesuche des Oberlieutenants v. Fallot zu entsprechen.

München, 28. April. Es werden demnächst mehrfache Beförderungen in den höheren Stellen der Justiz eintreten. So verlautet, daß der Oberstaatsanwalt v. Schab zum Direktor des Oberappellationsgerichts, der Bezirksgerichtsdirektor Decrignis von München zum Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht von Oberbayern und der Appellationsgerichtsrath Arnold zum Bezirksgerichtsdirektor von München bestimmt sey. — Die nächsten am 12. k. Mts. beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen werden wieder mehrere sehr schwere Straffälle bringen, darunter einen qualifizirten Mord (Tödtung mittelst Gift), und eine Brandstiftung ersten Grades. — Die Musikgesellschaft à la Gungl dahier hat eine Einladung zur Londoner Industrieausstellung erhalten und wird dieser Einladung Folge leisten.

München, 29. April. Der königliche Geheime Ministerial-Sekretär, Herr Brechier, welcher nach Lyon abgesendet wurde, um die neuesten kgl. Entschließungen entgegenzunehmen, wird mit dem heutigen Nacht-Eilzuge der Eisenbahn hier zurückerwartet. — Ihre Maj. die Kaiserin Auguste von Oesterreich wird auf Einladung Sr. Maj. des Königs Ludwig am 1. Mai Abends hier eintreffen, und einige Zeit im Wittelsbacher Palaste zubringen.

Durch die in Aussicht genommene Reduktion von 3000 Mann unseres Heeres wird, da jeder Soldat 22 kr. per Tag kostet, eine Ersparniß von 1000 fl. täglich erzielt. Das dießjährige Herbstexerziren hat schon in der zweiten Hälfte des Monats August und zwar nur mit der Halbscheid der Stärke der Infanterie-Abtheilungen zu beginnen, welche zu diesem Zwecke die Kompagnie auf 108 Mann, mit Einrechnung der Rekruten, zu bringen haben. Die Abtheilungen beurlauben nach vierwöchentlichen Uebungen wieder bis auf 32 Mann (Winterdienst), worauf die übrigen Bataillone die Herbstexerzitien bis nach Mitte Oktober fortsetzen und dann ihren Präsentstand gleichfalls auf 32 Mann reduziren. Die Anordnung, die Herbstwaffenübungen in zwei Abtheilungen abzuhalten, wurde namentlich wegen des stets gefühlten Mangels an Lokalitäten zur Unterbringung der Mannschaft bei größeren Einberufungen getroffen und werden hierüber weitere Bestimmungen noch nachfolgen.

Nachdem das auf der Saline Kissingen bestehende Sool- und Gasbad-Gebäude schon seit einigen Jahren so frequente Benützung fand, daß die vorhandenen Lokalitäten dem Andrange von Badegästen nicht mehr genügen konnten, so hat die Staatsregierung eine Erweiterung durch Verlegung der Dampfkessel aus dem Badgebäude ausführen und wird nun auch noch zwei Flügelbauten behufs der Vermehrung der kalten Soolbäder herstellen lassen, so daß die Kissingen besuchenden Badegäste wohl in ausreichendem Maße zufrieden gestellt werden können. (Bayer. Ztg.)

Regensburg. In der letzten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde beschlossen, und zwar mit einer Majorität von 30 gegen 3 Stimmen, daß: „In Würdigung der großen Interessen Regensburgs, welche bei der zu verhandelnden Eisenbahn-Angelegenheit gewahrt werden müßten, Regensburg sich mit den Donaustädten in's sofortige Einvernehmen setze, um — vereint mit ihnen — die Ausführung einer Bahnverbindung Regensburgs über Ingolstadt mit Donauwörth zu erzielen, hiezu statt der vom Stadtmagistrat für Projektirung einer Augsburg-Regensburger Bahn bestimmten Summe von 3000 fl. die Summe von 5000 fl. für jenes Donauwörther Bahnprojekt zu bewilligen und ferner aus Regensburg und den Donaustädten ein Komite zur Realisirung dieses Donauwörth-Regensburger Projektes zu bilden."

Würzburg, 29. April. Se. bischöfl. Gnaden spendeten heute in der Seminariumskirche 600 Firmlingen aus den Dekanaten Würzburg, Ochsenfurt und Dettelbach das hl. Sakrament der Firmung. — Zum Prior im Augustinerkloster wurde der seitherige Hr. P. Thomas Schuster aus Lichtenfels auf drei Jahre wieder erwählt.

Wien, 27. April. Gleichwie der hiesige preußische Gesandte schon vor einiger Zeit nach Berlin gerufen wurde, ist jetzt der diesseitige Gesandte am preußischen Hofe, Graf Karolyi, von Berlin hieher beschieden und heute Morgen bereits eingetroffen. Es stehen in der nächsten Zeit so wichtige und ernste Verhandlungen zu erwarten, daß es sich begreift, wenn beide Höfe das Bedürfniß fühlen, ihre Vertreter möglichst erschöpfend zu instruiren.

Wien, 28. April. Dem Vernehmen nach wird auch das bis jetzt an der bosnischen Gränze zusammengezogene österreichische Beobachtungskorps aufgelöst. Es wäre das, abgesehen von den finanziellen Ersparnissen, noch von entschieden politischer Bedeutung, weil es beweisen würde, daß man nach der neuesten Wendung der Dinge in der Herzegowina jede ernstliche Gefahr an der östlichen Gränze einstweilen für beseitigt hält. (F. Pstz.)

Der Kaiser hat den Bischof Stroßmayer über sein Ansuchen von der Würde eines Obergespans des Viroviticzer Komitates enthoben und dafür den Ladislaus v. Delimanic ernannt.

Berlin, 28. April. Heute Früh ist der Kronprinz in Begleitung des Oberhofmarschalls Graf v. Pückler, des Generalmajors Hiller v. Gärtringen und mehrere Adjutanten nach London abgereist. Gutem Vernehmen nach wird derselbe am 7. Mai hier wieder eintreffen. — Als Termin zur Eröffnung des Landtags soll bis jetzt der 16. Mai in Aussicht genommen seyn. — An Stelle des Ministers v. Jagow ist der Landrath des Breslauer Kreises, Frhr. v. Ende, auf den Posten eines Polizeipräsidenten für Breslau ernannt worden.

Berlin, 28. April. Es war vorauszusehen, daß die Urwahlen so ausfallen würden, wie sie ausgefallen sind: die liberale Sache hat einen glänzenden Sieg erfahren und die Stützen des Ministeriums, die Feudalen haben mit ihm zusammen eine neue, folgenschwere Niederlage erlitten. Die Fortschrittspartei ist unter den Wahlmännern so stark vertreten, daß ihre Kandidaten, die alten Abgeordneten, unbedingt wieder gewählt werden können und daß zugleich die Konstitutionellen hier bei uns keine Aussicht haben, auch nur einem Einzigen aus ihren Reihen ein Mandat zu sichern. Auch in den Provinzen muß wohl das Resultat ein gleiches seyn; wenigstens melden die bis jetzt von überall her eingelaufenen Telegramme: großer Sieg der Fortschrittspartei. — Die zustehenden Ressorts entwickeln eine sehr lebhafte Thätigkeit in der Angelegenheit des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages. Im Großen und Ganzen stehen die Sachen doch günstiger, als man nach süddeutschen Zeitungen annehmen könnte. — Nach einer Mittheilung der „Kreuzztg." aus Breslau bleibt der nach Marburg berufene Professor Roßbach der Universität in Breslau erhalten.

Berlin, 28. April. Durch die eingehenden Wahlresultate erscheint die Wiederwahl bei Weitem der meisten Mitglieder der vorigen liberalen Majorität als gesichert. Die Wahlerlasse der Landräthe, die Anreden der Landwehr-Offiziere sind demnach wirkungslos zu Boden gefallen. Die Regierung dürfte jetzt zugeben, daß es besser gewesen wäre, alle die bis dahin durch gar keine Thatsachen unterstützten Anklagen gegen die Majorität des aufgelösten Hauses der Abgeordneten wären gänzlich unterblieben. Der Eindruck der preußischen Wahlen, denen man nicht nur in Preußen mit mit der lebhaftesten Spannung entgegensah, wird über die Gränzen unseres Landes hinaus seine Wirkung äußern. Nicht ohne Neugierde sieht man den Aeußerungen entgegen, welche morgen die Organe des Ministeriums über das Wahlresultat zu Tage fördern werden. Von einem bestimmten Plane der Regierung Angesichts des seit der letzten Zeit unzweifelhaften Ergebnisses hat noch wenig verlautet. Es wäre nicht unmöglich, daß ein solcher noch gar nicht existirte und das Ministerium, wie bisher, von der Hand in den Mund zu leben vorerst noch fortführe.

Breslau, 27. April. Man versichert, der Erzbischof von Warschau

sey durch ein päpstliches Breve ermahnt worden, darauf hinzuwirken, daß die, die Gewissensfreiheit beschränkenden Verordnungen in Polen zurückgenommen werden; ferner soll er seinen Klerus tüchtig zu theologischen Studien anhalten, und endlich beim Kaiser die Freilassung der gefangenen oder deportirten Priester und Laien, namentlich des Prälaten Bialobrzeski, zu erwirken suchen. Der Papst verspricht dem Erzbischof seine Unterstützung, um ihm völlige Freiheit in seinen bischöflichen Funktionen zu sichern.

Görlitz, 25. April. Hr. v. Carlowitz, dem heute eine von über 1000 Unterschriften bedeckte Adresse übergeben wurde, hat nunmehr erklärt, trotz aller Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl annehmen zu wollen.

* **Vom Rhein**, 29. April. Es liegen heute aus 40 weiteren Städten die Wahlresultate vor. Aus den meisten derselben wird konstatirt, daß seit dem Februar 1849 keine größere Betheiligung an dem Wahlakte stattgefunden hat. Die liberale und Fortschrittspartei hat fast allenthalben den Sieg davon getragen. Der Kampf war mitunter ein sehr heftiger. In Bonn wurden 63 Liberale und 13 Klerikale gewählt; in Kreuznach gingen sämmtliche 45 von der Fortschrittspartei aufgestellte Kandidaten aus der Wahlurne hervor; in Düren gehören von den 37 Wahlmännern 32 der entschieden liberalen Partei an; in Crefeld wurden gewählt 101 Liberale, 92 Klerikale; in Solingen 39 Liberale, 3 Klerikale; in Stolberg 37 Liberale, 3 Klerikale; in Burtscheid 21 Liberale, 7 Klerikale; in Eschweiler 41 Liberale, 10 Klerikale; in Gladbach gehören von 68 Wahlmännern 50 der liberalen Partei an; in Duisburg, Montjoie, Bocholt, Dortmund sind nur Liberale gewählt worden; in Neuß erhielten die Klerikalen den Sieg; in Aachen stehen beide Parteien gleich; in Elberfeld und Barmen erhielt die Fortschrittspartei die überwiegende Mehrheit; in Wesel, Mühlheim, Ruhrort, Grevenbroich war der Sieg auf Seite der Liberalen, ebenso in Düsseldorf, woselbst auch fast alle Konservative, Justiz- und Verwaltungsbeamten den Liberalen ihre Stimmen gaben; in Herford wurden mit ungeheurer Majorität die Kandidaten der Fortschrittspartei bis auf Einen der konservativen gewählt; sie würden fast einstimmig gewählt seyn, wenn dießmal nicht die Soldaten, welche das Vorigemal liberal gewählt hatten, reaktionär hätten wählen müssen. Auf strengsten Befehl kamen die Soldaten in Reih und Glied in die Wahl-Lokale marschirt. Aber gewiß nicht zu billigen ist es, daß unmittelbar nach der Wahl der Major von R. dem Kaufmann Meyer zurief: „Ihnen werde ich einen schönen Spaß machen, Sie haben mit den Demokraten gewählt und Ihr Sohn, der hier dient, auch; dafür soll er versetzt werden, damit er nicht auch zum Demokraten werde", und zu dem älteren Sohne, welcher Landwehrmann ist: „Sie sollen Sich schämen, mit den Demokraten zu wählen; Sie sind doch Soldat gewesen."

In **Elberfeld** wurde ein anonymer Aufruf ausgegeben, aus dem wir folgende Stelle mittheilen: „Herr v. d. Heydt ist, nachdem er sich von seinen liberalen Kollegen losgesagt, an die Spitze eines Ministeriums getreten, welches Grundsätzen zu huldigen scheint, die sich unter dem Ministerium Manteuffel schon als verderblich für das Vaterland erwiesen haben. Schon durch seine Wahl-Erlasse hat er gezeigt, daß er das heiligste Recht des preußischen Staatsbürgers, die Freiheit der Ueberzeugung, beeinträchtigen möchte! Keine politische Partei denkt daran, die Rechte der Krone anzutasten; wir wünschen nur, daß der König die Meinung des Landes frei und ungeschminkt erfahre, und sind Gegner aller Minister, die dem preußischen Volke ihre Ansichten aufzwingen wollen. Wir sind ferner der Ansicht, daß im Staatshaushalte die größte Sparsamkeit herrschen muß, und daß, wenn auch die 25 Prozent Steuerzuschlag einstweilen wegfallen, doch keine neue Steuern auferlegt werden dürfen. Die angeblich jetzt von Herrn v. d. Heydt projektirte Salz- und Tabaksteuer wird vorzugsweise die ärmere Klasse der Bevölkerung drücken. Und somit sind wir fest entschlossen, mit allen Kräften gegen die Wiederwahl des Herrn v. d. Heydt zum Abgeordneten für Elberfeld und Barmen zu wirken!

Stuttgart, 28. April. Gestern genehmigten die kombinirten Ausschüsse des Güterbesitzervereins und des Weinbörsenvereins einstimmig eine von ihrem Komite abgefaßte Eingabe an die Ständekammer, in der gebeten wird, dieselbe möchte dem französisch-preußischen Handelsvertrag ihre Genehmigung nicht ertheilen. — Am 25. d. fand dahier eine Konferenz von Bevollmächtigten der sämmtlichen zwischen Wien und London gelegenen Eisenbahnlinien statt, um die Fahrzeit für den Vergnügungszug, welcher während der Industrie-Ausstellung von Wien nach Paris und London abgeht, festzustellen und die übrigen Bedingungen für diese Fahrt zu besprechen.

Hannover, 28. April. In erster Kammer wurde heute über den Regierungsentwurf berathen, demzufolge vier vom König ernannte Mitglieder in jenem Hause fortan Platz haben sollen. Der erste Bericht, welchen Schatzrath v. Rössing abstattete, zeigte sich der vorgeschlagenen Neuerung wenig geneigt. Er erinnerte an die noch in weitem Felde stehende Reorganisation der Provinziallandschaften, die früher als Vorbedingung für Aenderungen in der Komposition der Kammern aufgefaßt worden sey. Habe man im Jahre 1856 den Eintritt von zwölf neuen, vom König zu ernennenden Mitgliedern abgelehnt, weil man die Verbindung der Kammer mit der Regierung ohnehin für stark genug und die proponirte Art, sie zu verstärken nicht für die rechte habe erachten können, so streite die nämliche Erwägung gegen den heutigen Entwurf. Wolle man Reformen, so komme Alles darauf an, das Haus aus seiner Einseitigkeit, in der es zum Beispiel durch den gänzlichen Mangel an städtischen Elementen befangen sey, zu erlösen; dieß sogar einseitig vorgehend bei der Regierung zu beantragen, könne er nur gerathen finden, damit nicht eine spätere Zeit, minder ruhig als die heutige, zu gewaltsameren Aenderungen sich hinreißen lasse. Die Wahlen heute in Preußen, über's Jahr in Hannover selbst, geben allerhand Besorgnissen Raum; man werde dem Ausgang, wie er auch sey, um so ruhiger entgegensehen können, je mehr man sich im eigenen Hause gesichert und ausreichend versorgt sehe. Nachdem Seitens des Justizministers namentlich der Mangel staatsmännischer Kapazität im Bürgerstande entgegengehalten war, wurde die Vorlage einem siebengliederigen Ausschusse überwiesen.

Leipzig, 28. April. Vorgestern Abends hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum in dem geschmückten Saale des hiesigen Schützenhauses zusammengefunden, um in einfacher herzlicher Weise den 75. Geburtstag Ludwig Uhland's zu feiern. Die Festrede hielt Professor Roßmäßler. Derselbe gab eine eingehende Charakteristik des allverehrten Sängers, wobei freilich die politische und patriotische Wirksamkeit des Gefeierten weit mehr in den Vordergrund trat, als die hohe Bedeutung desselben als deutscher Dichter. Am Morgen des Tages hatte der Festausschuß einen telegraphischen Gruß und Glückwunsch nach Tübingen geschickt.

Karlsruhe, 28. April. Die erste Kammer hat heute beschlossen, Se. k. H. den Großherzog in einer Adresse zu bitten, wo möglich noch auf diesem Landtage den Ständen den Entwurf eines Gesetzes vorlegen zu lassen, durch welches die betreffende Stelle des § 74 der Verfassung dahin erläutert wird, daß unter den da genannten drei Vierteln der Mitglieder in Bezug auf die erste Kammer drei Viertel derjenigen zu verstehen seyen, welche an dem betreffenden Landtage Theil nehmen. Die Minderheit (Frhr. v. Stotzingen, Graf v. Berlichingen, Graf v. Kageneck und Frhr. v. Gemmingen) wollte zu gleichem Zwecke förmliche Abänderungen des Verfassungsparagraphen. Auf diese Verhandlung sollte dann die Berathung des R e g e n t s c h a f t s g e s e t z e s folgen; aber auf des Frhrn. v. Stotzingen Anregen und nachdem Minister Stabel die Erklärung abgegeben hatte, daß die großherzogl. Regierung schon in nächster Sitzung eine gesetzliche Erläuterung des § 74 vorlegen werde, wurde die Berathung des Regentschaftsgesetzes vertagt.

Karlsruhe, 29. April. Die zweite Kammer faßte heute einen einstimmigen Beschluß zu Gunsten des kurhessischen Wahlgesetzes von 1849. — Auf eine Interpellation des Abgeordneten Knies wegen des preußisch-französischen Handelsvertrages antwortete der Finanzminister, es sey noch keine endgültige Entscheidung getroffen; später werde der Kammer eventuell eine Vorlage zur Zustimmung unterbreitet werden. (Fr. J.)

Aus Baden, 26. April. Wie man vernimmt, steht eine allgemeine Amnestie für politische Verbrecher in naher Aussicht. Von der früher erlassenen waren bekanntlich viele Solcher, deren Strafe ein bestimmtes Maß (9 Jahre Zuchthaus) überstieg, noch ausgeschlossen.

Kassel, 28. April. Auch in unserer Stadt hat eine Anzahl junger Leute den Geburtstag Ludwig Uhlands, dieses Vorkämpfers auf den Bahnen, die gerade das kurhessische Volk jetzt verfolgt, gefeiert und dem verehrten Greise durch ein Telegramm einen Glückwunsch zukommen lassen.

Vom Main, 28. April. Ueber den Beginn der Thätigkeit der Kommission, welche von der Bundesversammlung beauftragt ist, Vorschläge bezüglich der Vertheidigung und Befestigung der Nord- und Ostsee-Küsten zu machen, sind bereits die ersten vorläufigen Berichte nach Frankfurt gelangt. Es heißt, der Hafen Warnemünde werde von derselben als ein für die Errichtung bedeutender Befestigungswerke günstiger Punkt bezeichnet.

△ **Frankfurt**, 29. April. Dem hiesigen Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika, Hrn. W. Murphy, ist von seiner Regierung in Washington die offizielle Notifikation zugekommen, daß die seit fast einem Jahre bestandene lästige Paßregulation wieder aufgehoben ist. Die deßfallsige Depesche lautet, wie folgt: „Staatsdepartement, Washington den 17. März 1862. Ich bin beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß die Regulation des Staatsdepartements vom 19. August 1861, nach welcher es Niemanden gestattet war, einen Hafen der Vereinigten Staaten, ohne einen von diesem Departemente ausgestellten, oder vom Staatssekretär kontrasignirten Paß zu verlassen, noch in den Vereinigten Staaten ohne einen Paß von einem Gesandten oder Konsul der Vereinigten Staaten, oder, wenn ein Fremder, von seiner eigenen Regierung ausgestellten und von einem solchen Gesandten oder Konsul kontrasignirten Paß zu landen, so wie ebenfalls die Regulation, welche, von allen Pässe und Paßvisas beanspruchenden Amerikanern eine eidliche Loyalitätserklärung verlangte, hierdurch aufgehoben sind, indem die Ursachen, welche den Erlaß der bezeichneten Regulationen erforderlich machten, wie man hoffen darf, zu existiren aufgehört haben. Ich habe die Ehre rc. F. W. Seward, assistirender Staatssekretär." Die betreffenden Regierungen sind bereits von dieser, vielen Deutschen und Amerikanern gewiß sehr angenehmen Verfügung in Kenntniß gesetzt.

I t a l i e n.

Bologna, 20. April. Der „Stampa" wird geschrieben: „Es sind noch kaum 3 Wochen verflossen, seit das 10. Linienregiment nach Ferrara in Besatzung gekommen ist, und schon sind bei dem dortigen Militärgerichte über 30 Desertionen von Soldaten, meistens Neapolitaner, angemeldet.

Wie dem „Constitutionnel" aus Turin geschrieben wird, hat König

Viktor Emanuel, als er auf seiner Reise nach Neapel in Genua verweilte, dort über die Zukunft nur Frieden athmende Versicherungen gegeben; von Niemand, wer es auch sey, werde er sich seine Prärogative, über Krieg und Frieden zu entscheiden, antasten lassen. Dazu kommt, daß die Altersklassen 1833 und 1834 nach sieben- und achtjährigem ununterbrochenem Dienst, im Ganzen 25- bis 30,000 Mann verabschiedet worden sind.

Frankreich.

Paris, 27. April. Die Nachricht, daß Frankreich auf dem Punkt stehe, die Initiative wegen Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Oesterreich zu ergreifen, findet durch die aus Wien hieher gelangte amtliche Meldung, daß der Herzog v. Gramont sich so eben beim Grafen von Rechberg im Namen der eigenen Regierung des dießfälligen Auftrags entledigte, ihre definitive Bestätigung. Graf v. Rechberg soll sich vorbehalten haben, erst nach gepflogener Rücksprache mit seinem Kollegen des Handelsministeriums, Grafen v. Wickenburg, eine bestimmte Rückäußerung darüber nach Paris durch das Organ des Fürsten Metternich zu übermitteln.

Aus der Herzegowina meldet die „Patrie“, daß die in den drei Gränzdistrikten von Montenegro herrschende Aufregung sich auch im Norden und am rechten Ufer der Narenta verbreitet. Die Bewohner des Distrikts Lyubuski, der ewigen Requisitionen für den Transportdienst müde, weigerten sich, Zug- und Lastthiere zu liefern und vertrieben die Soldaten, welche diese mit Gewalt holen wollten. Der nach Vassarowich mit einem Militär-Detachement gekommene Muschir mußte sich vor der drohenden Haltung der Bevölkerung zurückziehen. — Die Baschi-Bozuks des Distrikts Livno haben sich geweigert, zum Hauptquartier Omer Pascha's zu kommen, und sagten, sie fürchteten, daß in ihrer Abwesenheit zu Hause ein Aufstand ausbräche. — Mehrere einflußreiche Beys von Bosnien wurden nach Serrajewo berufen, um über die Maßregeln zu berathen, welche im Falle einer Operation gegen Serbien zu ergreifen seyn würden.

Paris, 28. April. Es scheint also wirklich, daß bis auf Weiteres General v. Goyon den Sieg über Hrn. Lavalette davon trug. Wie man erzählt, stellte der Marquis unter der Form von Wünschen abermals gewisse Bedingungen, welche Hr. Thouvenel dem Kaiser übermittelte; der kaiserliche Herr aber nahm diese Mittheilung ungünstig auf und ertheilte dem französischen Gesandten einen nichts weniger als erbetenen Urlaub. Die Gesandtschaftsangelegenheiten in Rom werden interimistisch durch den ersten Gesandtschaftssekretär, den Herzog von Belluno, besorgt.

Der „Toulonnais“ meldet heute die Abfahrt des Geschwaders, nicht aber nach Neapel (wie das „Pays“ wissen wollte), sondern nach Cannes, um den dort am 4. Mai statthabenden Regatten beizuwohnen. „Nach allen uns zugehenden Berichten“ — sagt das Toulouer Blatt — „scheint eine Fahrt des Geschwaders nach Neapel ganz aufgegeben. Man behauptet sogar, daß niemals davon die Rede gewesen.“

Belgien.

Brüssel, 29. April. Eine wohlunterrichtete Korrespondenz aus London in der heutigen „Independance“ versichert, daß die Abreise des französischen Ministerresidenten zu Washington eine europäisch-diplomatische Intervention in die amerikanischen Angelegenheiten bedeute, um den Süden und Norden zu versöhnen. Vor der Schlacht von Pittsburg war die Anerkennung des Südens als Basis der Unterhandlungen angenommen, seit jener Schlacht ist die Frage schwieriger geworden.

Großbritannien.

London, 28. April. Lord Canning, der frühere General-Gouverneur Ostindiens, ist am Samstag Nachmittag ganz unerwartet — man glaubte, er werde erst später eintreffen, in Dover angekommen und von dort hierher weiter gereist.

Am Donnerstag wurden in Gegenwart des Herzogs von Cambridge mit 12pfündigen Armstrong-Kanonen Schießübungen angestellt, bei welchen die in einer Distanz von 1500—4-—5000 Schritt befindlichen Zielscheiben auf dem Wasser schwammen und die Boote eines Invasionsheeres darstellen sollten. Die Wirkungen der Geschütze waren so verheerend, daß nach dem Urtheile aller anwesenden Militärs kein Mann des imaginären Invasions-Heeres das Ufer lebend erreicht haben würde.

Spanien.

Madrid, 27. April. Die ministeriellen Journale versichern, daß die Kortes bis Ende Juni zusammenbleiben werden; die Deputirten besuchen aber jetzt schon die Sitzungen sehr wenig.

Asien.

Aus **Batavia** vom 15. März wird gemeldet, daß der Haupturheber der Rebellion in Banjermassing, Pangerang Hidayat, sich endlich bewegen ließ, sich zu ergeben und nach Java zu gehen, wo er nun in Gewahrsam ist. Jetzt erwartet man auch mit Zuversicht die vollständige Pazifizirung des aufständigen Gebietes, da die minder bedeutenden Häuptlinge sich beeilen, ihre Unterwerfung anzubieten

---

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Nach einer gestern Abend stattgehabten Vorversammlung der Berliner Wahlmänner ist die Wiederwahl der sämmtlichen bisherigen Berliner Abgeordneten, mit Ausnahme des Herrn Kühne, als gesichert zu betrachten. — Auch die „National-Zeitung“ ist, wie man hört, in Mecklenburg verboten worden. — Das Königreich Sachsen, so wie die thüringischen Staaten haben ihren Anschluß an den preußisch-französischen Handelsvertrag erklärt.

Kassel, 29. April. Das heutige Gesetzblatt bringt eine landesherrliche Verordnung vom 26. April, welche die Ständewahlen auf Grund des 1860er-Wahlgesetzes anordnet. Wer aktiv oder passiv an der Wahl theilnehmen will, muß zuvor zu Protokoll erklären, daß er die 1860er-Verfassung anerkenne. Zuwiderhandlungen der Wahlkommissäre gegen diese Bestimmung werden mit 30 bis 50 Thlr. Strafe bedroht. — Die betreffenden Landbürgermeister sind wegen ihrer Thätigkeit bei der Riesenadresse je um 5 Thlr. gestraft worden.

Turin, 28. April. Die amtliche Zeitung enthält das Dekret für Mobilisirung zweier Bataillone genuesischer Freiwilligen, welche gegen die Briganten ziehen sollen. Sie sollen ein Jahr im Dienst bleiben. Die Waffen und Uniformen werden ihnen von der Regierung geliefert. Menotti Garibaldi, der Sohn des Generals, ist zu ihrem Befehlshaber ernannt.

Mailand, 29. April. Die neapolitanischen Soldaten in der Kaserne Ambrosio, welche mit Waffen aller Art, wie Dolchen und Pistolen versehen waren, beabsichtigten die Brigandage in der Lombardei zu inauguriren. Ungefähr vierzig Mann sind verhaftet worden. Ein ähnlicher Versuch hat in Monza stattgefunden. Eine Militärkommission leitet die Untersuchung. Mehrere Geistliche sind verhaftet worden.

St. Petersburg, 29. April. Das heutige „St. Petersburger Journal“ enthält einen kaiserl. Ukas, welcher sagt: „Um den Geldumlauf auf eine solidere Basis zu stellen, ist für nothwendig erachtet, schon jetzt graduell Maßregeln zu ergreifen, um die Staatsbank zu ermöglichen, den Austausch der Kreditbillets gegen baares Geld vorzunehmen, und sey dazu eine 5proz. Anleihe bei dem Hause Rothschild zu Paris und London im Betrage von 15 Millionen Pfund Sterling in Abschnitten von 50 bis 1000 Pfund Sterling aufgenommen worden. Die Bezahlung der Zinsen findet in Paris, London, Frankfurt a. M. und Amsterdam statt. Eine Kündigung oder Konversion dieser Anleihe ist vor Ablauf von 20 Jahren unmöglich. Die einlaufenden Beträge werden direkt zur Disposition der Staatsbank gestellt und die eingezogenen Kreditbillets sogleich verbrannt. Schon jetzt ist die Staatsbank nur ermächtigt, Noten nur gegen baares Geld oder zum Behufe des Umtausches neuer gegen alte Noten auszugeben. Sobald die Anleihe gesichert seyn wird, macht der Finanzminister Vorschläge wegen eines graduellen Notenaustausches gegen Gold.

Warschau, 29. April. Heute, am Geburtstage des Kaisers, veröffentlicht der „Dziennik“ eine Verordnung über die Befreiung der Arbeiterklasse von der Klassensteuer für 1862; ferner 89 Straferlasse, worunter sich Bialobrzeski, Otte, Schlenker und Hiszpanski befinden, und 14 Strafermäßigungen, worunter Drucker, Maciejewski und Kramstuck von einer zehntägigen Arrestdauer befreit werden.

Ragusa, 27. April. In Albanien haben Baschi-Bozuks Hussein-Pascha verlassen. Die Montenegriner haben Lieskopoglie genommen und bombardiren Zabljack. Bei Zubzi hat ein Gefecht stattgefunden. Vucalovich konzentrirt seine Streitkräfte in Stolzi.

Alexandrien, 28. April. Aus Beyrut vom 25. d. wird gemeldet, daß der Prinz von Wales in Damaskus angekommen und in Beyrut erwartet ist. — Die Drusen verweigern mit Gewalt die Entrichtung der außerordentlichen Steuern. Die Unzufriedenheit ist allgemein.

New-York, 17. April. Die beiden Armeen schreiben sich den Sieg in der Schlacht bei Pittsburg-Landing zu. — Der Präsident Lincoln hat die Bill für Emanzipation der Sklaven im Distrikt Columbia unterzeichnet. — Das Fort Pillow am Mississippi ist vom General Foote angegriffen worden. Der „Merrimac“ hält sich ruhig in Norfolk. Die vom Kongreß zur Anlage von Küstenbefestigungen votirten Stimmen sollen zum Bau von Panzerschiffen verwendet werden. General Beauregard hat sich in und um Korinth verschanzt.

Amtliche Nachrichten.

Ludwig Braunwart, Schulverweser in Hellstadt, ward als solcher nach Geroldswind, Landg. Ebern versetzt, und Michael Anton Keller, Schulverweser in Marktsteinach, als zweiter Mädchenlehrer nach Brückenau berufen.

Vermischte Nachrichten.

• **Aschaffenburg**, 30. April. (Oeffentliche Sitzungen bei dem k. Bezirksgerichte Aschaffenburg.) Durch Erkenntniß vom 24. April l. Js. wurden wegen Vergehens des Jagdfrevels Georg Franz, lediger Taglöhner von Sackenbach, Michael Albus, lediger Hammerschmiedsgeselle von Bieber, Franz Sänger, lediger Schlossergeselle von Lohr, zu doppelt-geschärfter Gefängnißstrafe von je sieben Tagen und Georg Albert, lediger Taglöhner von Nantenbach zu einer doppelt-geschärften Gefängnißstrafe von acht Tagen verurtheilt. Durch Erkenntniß vom 26. April l. Js. wurden 1) Georg Nady, lediger Häfnergeselle von Hösbach, wegen Verbrechens des Diebstahls, begangen unter dem besonders erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses zum Nachtheile der Wittwe Anna Maria Hugo von Hösbach, in eine Arbeitshausstrafe von 2¼ Jahren; 2) Joseph Schubert, lediger Müllergeselle von Oberthulba, wegen Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheile des k. Lieutenants Heyder dahier, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 30 Tagen und 3) Sigmund Elter, lediger Schuhmacher von Winters-

bach, wegen Vergehens des Betrugs, zum Nachtheile des Elkan Lindheimer von Hobbach, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von sechs Wochen verurtheilt. Durch Erkenntniß vom 29. April l. Js. wurde Friedrich Nell, verheiratheter Bäckermeister von Rechtenbach, von der Anschuldigung des Vergehens des Holzdiebstahls freigesprochen.

Börsenberichte.

Wien, 29. April. National 81. 80, 4proz. Metall. 62. 75, Lombard. Venetianische 101. 60, Bankaktien 803. —, Kreditaktien 221. 80, 250 fl. Loose von 1839 130. 75, Loose von 1854 97. 75, 1860er Loose 95. 60, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 50, Oest.-franz. Staatsb. 275 —, Elisabethbahn 165. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 229. 70, Wechsel auf London 130. 70, ditto auf Paris 51. 80, ditto auf Frankfurt 110. 60, Silber 129. 60.

Frankfurt, 29. April. Die Börse war bewegt; österreichische Kreditaktien waren erheblichen Kursschwankungen unterworfen, schlossen jedoch ziemlich fest. Bei den übrigen österreichischen Papieren trat eine merkliche Preiserhöhung ein, namentlich bei Wiener Bankaktien und Loosen von 1860. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 198¾, National 63⅞. Abends in der Effektensozietät waren österreich. Kreditaktien 197¼-199 bez. u. G., National 63¹⁄₁₆-¼ bez., 1860er Loose 73¾ G., Wiener Bankaktien 771 bez. und blieben 775 begehrt. Die Tendenz war im Allgemeinen recht fest.

Auswärtige Sterbefälle.

Dirr, Aloys, Benefiziat zu Neumarkt.
Dichtel, Charlotte, Hauptmannsgattin zu Nürnberg
Haeger, Aug., k. Pfarrer und Kapitelsassistent zu Hohenwarth.
Kohn, Peter, gewesener Pfarrvikar zu Retzbach.
Knauf, Johann, früherer Gastwirth zu Burgsinn
Madler, Karl Joseph, Revierförsterssohn zu Miltenberg.
Ries, Juliana, Schullehrers-Gattin zu Pfandhausen.
Ruppenthal, Emilie, k. Landrichterstochter von Grünstadt zu München.
Sattler, A. M., k. Universitätssekretärswittwe zu Erlangen.
Vogt, Heinrich, königl. pens. Major zu München.
Wiedemann, Bernhard, kgl. Landgerichtsthierarzt zu Wasserburg.
Wohlpart, Christ., Appellationsgerichtskanzlistenwittwe zu Bamberg.

Redakteur: Gustav Messert.

1040:2

WILHELMSBAD.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Saison 1862. Donnerstag den 1. Mai 1862 Saison 1862.

Eröffnung der Spiel-, Lese- und Conversations-Säle.

GROSSES EXTRA-CONCERT

von 3 bis 9 Uhr Abends,

ausgeführt von der Wilhelmsbader Kapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Rumpf.

Diner à part. Deutsche und französische Küche. Restauration nach der Karte.

Eisenbahn: Letzter Zug nach Frankfurt 8 Uhr 42 Minuten, letzter Zug nach Hanau 10 Uhr 5 Minuten.

1014:2 Am

Dienstag den 6. Mai 1862,

Vormittags 10 Uhr,

wird das auf hiesigem Stiftsspeicher aufgelagerte Getraide, bestehend in

9 Schfl. 3 Mtz. Korn,
11 „ 3 „ Spelz

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 27. April 1862.

Kgl. Stifts-Rentamt.
Martin.

Straßenbeleuchtung im Monate Mai 1862.

Vom 1. bis 4. von 8¾ bis 12½ Uhr
Am 5. und 6. von 8¾ bis 12½ Uhr die Richtungslaternen.
Vom 7. bis 13. keine Beleuchtung.
Am 14. und 15. von 8¾ bis 10½ Uhr.
Vom 16. bis 22. von 8¾ bis 12½ Uhr.
Vom 23. bis letzten von 9 bis 12½ Uhr.

Aschaffenburg den 30. April 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

1045 Am königl. Landgerichte Lohr kann ein tüchtiger **Kanzlei-Gehülfe** mit guter und flüchtiger Handschrift gegen angemessenes Honorar und Diäten-Antheil **sogleich** eintreten.

Lohr den 30. April 1862

Nickels, Landrichter.

Lohrinden-Versteigerung.

1046 Das Eichenlohrinden-Ergebniß in dem Gemeindewalde Rückersbach wird am

Dienstag den 6 Mai l. Js,

Vormittags 10 Uhr,

meistbietend versteigert, wozu Steigerer höflichst einladet

Rückersbach den 29. April 1862.

Eisert, Vorsteher.

Prüfungsblätter,

einfach und doppelt liniirt, **in blauem und rothem Druck**, per Buch zu 20 kr., empfiehlt

A. **Wailandt'sche Druckerei.**

Auf dem Hofgute Mainaschaff wird ein tüchtiger Schweizer gesucht. 1023c3

Düngemittel,

der Frankfurter Aktiengesellschaft

für landwirthschaftlich-chemische Fabrikate

in Frankfurt am Main.

Chemische Fabrik in Griesheim a. M.

Saurer phosphorsaurer Kalk (Superphosphate) in 3 Sorten zur Maschinen- und zur Handsaat.
Gedämpftes Knochenmehl in 3 Numern zur Maschinen- und zur Handsaat.
Concentrirter Dünger in 2 Sorten.
Weinbergdünger. Wiesendünger.
Guanophosphate in 2 Numern.
Peruanischer **Guano** in Original-Säcken.

Preise billigst.

Preislisten, ausführliche Gebrauchsanweisungen und Muster gratis

Niederlage

bei **G. Walper** in Aschaffenburg. 754:6

Erwiderung.

1047 Wer eine Satisfaktionsnahme für vorausgegangene, nicht hervorgerufene Beleidigung sogar in eine gemeine Angriffsweise zu verdrehen sich erdreistet, dem muß man am Ende nicht nur ein **Ex tempore**, sondern sogar viele **Ex temporibus** verzeihen. Birchpfeiffer und Raupach, an deren Seite ich mich nicht zu stellen wage, freuen sich über das Citat des Herrn v. Peißl gewiß so wenig, als ich. — Man muß nicht auf Futterholen fremdes Gebiet bestreifen, man darf nicht witzig scheinen wollen auf Kosten Anderer! Doch vielleicht darf sich dieses Einer erlauben, der Belege für sein Talent ruhig in die Zukunft blicken lassen. — Bücher hierüber zu schreiben, werde ich auf Ihren Rath, Herr v. Peißl, unterlassen, denn hiezu fehlt: Finis coronat opus! — Bloß darin haben Sie Recht, wenn Sie behaupten, daß in meiner Satisfaktionsnahme mehr Galle, als Muttermilch zarter Liebe enthalten sey! — Doch trösten Sie sich und denken Sie an das Meerwasser, welches auch gesalzen seyn muß, damit es sich hält.

G. Stoll.

(1048) Aus der Gotteshausstiftung zu Weibersbrunn können sogleich 750 fl. gegen hypothekarische Sicherheit hingeliehen werden. J. Reuß, Pfarrer.

Der Unterzeichnete wohnt vom 1. Mai an bei Schieferdecker **Fröhlich** zu Aschaffenburg.

1049:2 **Dr. Kücker**, prakt. Arzt.

Am 2. Mai werden die warmen Bäder eröffnet. 1043:2

Mai-Andachten

sind zu haben in der A. **Wailandt**'schen Buchdruckerei in Aschaffenburg.

(1050 Im Münch'schen Garten wurde eine Nadel gefunden.

1051 Im Verlage von **Julius Kellner** in Würzburg erschien so eben und ist in Aschaffenburg in der **C. Krebs**'schen Buchhandlung stets vorräthig:

Das Forstgesetz für das Königreich Bayern

nebst sämmtlichen hiezu gegebenen Vollzugsvorschriften, so wie den hiezu bis auf die Gegenwart erschienenen Ministerialerlassen; Regierungsverfügungen u. Erkenntnissen des obersten Gerichtshofes mit Berücksichtigung der einschlägigen älteren noch in Kraft bestehenden Bestimmungen. Mit einem ausführlichen Sachregister. Zusammengestellt von einem königl. Forstbeamten. Zweite, mit sämmtlichen Normativ-Entschließungen bearbeitete Auflage. Mit hoher Bewilligung. Preis 54 kr.

Holzabfuhr-Scheine

sind in der A. **Wailandt**'schen **Druckerei** in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

Fremden-Liste vom 29. April 1862.

Adler. Bijet, Obrist aus Bamberg. Sebus, Hauptmann aus Germersheim. Morsch, Advokat aus Frankfurt. Dr. Flück, Professor aus Gießen. v. Beß, Student aus Jena. Frhr. v. Maierhofen mit Familie und Dienerschaft aus Klingenberg. Kremm, Pfarrer aus Umstadt. Kaufleute: Geiger a. Würzburg; Pfister und Sonneberg aus Frankfurt; Blechen aus Schweinfurt; Hermann aus Koburg; Stern aus Offenbach; Staudy aus Elberfeld. **Freihof.** Frhr. v. Kreith, Rittmeister aus Neunburg. Frau v. Lagrange mit Bedienung aus Paris. von Cornui, Oberlieutenant aus Prag. Blecher, Fabrikant aus Hückeswagen. Kaufleute: Strohmenger aus Frankfurt; Kolbert aus Mannheim; Fröhlich aus Würzburg; Thaltes aus Elberfeld; Jungmann aus Andernach. **Faß.** Kaufleute: Fiack aus St. Ingbert; Reichel aus Würzburg; Erbleuter aus Augsburg. Moritz, Rechtspraktikant aus Münnerstadt. Heckenbruck, Weinwirth aus Koblenz.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 28-29
ditto Preuß.	fl. 9 56½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl. 9 20½-21½
Englische Sovereigns	fl. 11 44-46
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 20 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-½
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
28.	+ 10	+ 18	+ 14
29.	+ 9	+ 16	+ 14

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 104 der Aschaffenburger Zeitung. (74.)

Donnerstag, 1. Mai 1862.

Deutschland.

München. Ein hiesiger Korrespondent der „Augsb. Abdztg." meldet, daß der Gewerbe-, Fabrik- und Handelsrath von München, welchem die französisch-preußischen Verträge im Laufe der vorigen Woche mitgetheilt worden, ihre Berathungen unter Zuziehung noch mehrerer Industrieller und Sachkundiger dieser Tage beginnen werden, will aber wissen, daß dieselben über die Ablehnung bereits unter sich einig seyen. Derselbe Korrespondent behauptet mit Bestimmtheit, daß die Einberufung eines außerordentlichen Landtages von der Regierung vorläufig nicht ins Auge gefaßt sey, weil, wie er meint, zur Ablehnung des Vertrags, die sich als Resultat der Sachverständigen-Gutachten ergeben werde, die Zustimmung der Kammern nicht erforderlich sey. So weit sich die Sachlage bis jetzt übersehen lasse, werde auch von der Einholung eines Superarbitriums der Kreis- Handels- und Gewerbe-Kammern Umgang genommen werden können.

Se. Maj. König Ludwig hat der Marktsgemeinde zu Altomünster zum Bau eines Krankenhauses einen Beitrag von 2000 fl. bewilligt.

Wie der „Pf. K." berichtigt, kommt am 5. Mai in München vor dem Kassationshofe der Pfalz nicht der Prozeß des Hrn. Pfarrers Tafel, sondern jener des Hrn. Pfarrers Schmitt zur Verhandlung.

Das k. Staatsministerium des Handels rc. beabsichtigt — zur weiteren Hebung der Pferdezucht — auf die Errichtung von Privatbeschälplatten hinzuwirken; das Herumreiten mit den Privatbeschälern wäre alsdann nur ausnahmsweise gestattet. Es ist vorgeschlagen, unter dem Vorsitze eines Inspektionsoffiziers die Beschäler durch eine Kommission von sachverständigen Landwirthen prüfen zu lassen, welche auf den Vorschlag des Landraths von der k. Regierung auf die Dauer von 3 Jahren für jeden Regierungsbezirk ernannt werden.

Von der Isar, im April. Die Vortheile oder Nachtheile, welche die Industrie von einem Zoll- und Handelsvertrag beiderseits zu erwarten hat, lassen sich wohl nur am eingehendsten beurtheilen, wenn eine Vergleichung der bisherigen Zollsätze, unter deren Schutz Gewerbe und Fabriken bis gegenwärtig gearbeitet haben, mit den neuen Zollsätzen ins Auge gefaßt wird, mit welchen für die Folge die gegenseitige Einfuhr fremder Waaren belegt werden soll. Hiernach zeigt sich, daß nahezu alle Waaren eine mitunter sehr bedeutende Zollsatzabminderung erfahren; so daß also ein vollständig neues Zollsystem für die Zollvereinsländer entsteht, das zwar für das konsumirende Publikum eine Preisminderung herbeiführen wird, den Fabrikanten und der großen Arbeitermasse in manchen Industriezweigen aber eine sehr gefährliche Konkurrenz bringen muß.

Würzburg, 30. April. Hr. Professor Dr. Rudolph Wagner, von der k. b. Regierung zum Mitgliede des Preisgerichtes der Weltausstellung in London ernannt, ist heute dahin abgereist. — Bei der gestern Früh stattgefundenen Wahl einer Oberin im hiesigen Ursulinerkloster wurde die seitherige Assistante M. Agnes einstimmig als solche gewählt. — Die päpstliche Bestätigung für Hrn. Domkapitular Kraus ist in den jüngsten Tagen dahier eingetroffen. (W. Bl.)

Berlin. Der Oberstaatsanwalt Schwarck ist zum Appellationsgerichtsrath in Marienwerder ernannt worden.

Magdeburg, 22. April. Das Beispiel patriotischer Stadtbürger, wie Richartz in Köln und Mr. Peabody in London hat hier rühmliche Nachahmung gefunden. Von einem hiesigen reichen Kaufmann soll der Stadt die Summe von 150,000 Thalern zum Zwecke der Erbauung eines Siechenhauses angetragen worden seyn.

Mainz, 29. April. Als erster Ertrag der für die Wasserbeschädigten in Oberösterreich veranstalteten Sammlung sind 600 fl. von hier an das Hülfs-Komite nach Linz abgesendet worden.

Fulda, 25. April. Der Justizminister Abe hat dem Regierungsreferendär v. Stark wegen seiner Theilnahme an der Erinnerungsfeier des 5. Januar 1831 einen „ernstlichen Verweis" ertheilt.

Aus Holstein, 26. April. Die Einführung des Hrn. Bargum in sein neues Amt als Bürgermeister von Kiel erfolgte vorgestern Nachmittag in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Stadtkollegien. Hr. Bargum eröffnete seine amtliche Thätigkeit mit einer Ansprache zunächst an die Magistratsmitglieder und darauf an die Mitglieder des Deputirtenkollegiums. Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete der Worthalter der Bürgerschaft, Advokat Lehmann: Ihm, als dem Worthalter des Deputirtenkollegii, liege die schwere Pflicht ob, ein Wort der Erwiderung zu sprechen. Leider könne es kein Wort des Entgegenkommens, der freudigen Begrüßung seyn. Ohne Achtung gebe es kein Vertrauen und ohne Vertrauen sey ein gedeihliches Zusammenwirken unmöglich. Das Gefühl welches das Kollegium genöthigt habe, sich so, wie geschehen, der Regierung gegenüber auszusprechen, würden die Mitglieder des Deputirtenkollegii bemüht seyn, bei der Leitung der städtischen Geschäfte niederzukämpfen; sie würden ihres Theiles bemüht seyn, so weit die Pflicht es fordere, die Geschäfte gemeinschaftlich zu erfüllen. Aber dieß Gefühl würde immer zwischen dem Bürgermeister und dem Kollegium stehen. Wenn daraus der Stadt ein Schaden erwachse, so sey das Kollegium nicht daran schuld, es habe das unhaltbare Verhältniß nicht geschaffen, es habe gethan, was in seinen Kräften lag, um es abzuwenden. Die Verantwortung treffe das Kollegium nicht!

Italien.

Rom, 21. April. Von hier schreibt man der „Allg. Ztg.": Die heilige Woche ist ein fortwährender Triumph des Pontifikats gewesen. Ein Triumph in der vollsten und schönsten Bedeutung des Worts, nicht durch kleinliche Mittel und Parteibestrebungen erzielt, sondern durch großartige allgemeine Zustimmung; ein friedlicher Sieg der Wahrheit, eine dem Recht der Kirche in der Person ihres Oberhauptes dargebrachte freiwillige, aufrichtige, dankbare Huldigung. Seit vielen Jahren hat Rom nicht eine solche Menge von Besuchern aller Nationen, aller Stände in seinen Mauern versammelt gesehen, wie dießmal. Von allen Seiten, von Osten und Westen waren sie herbeigeströmt, aus allen Ländern Europa's, aus der Levante, viele aus Nord- wie aus Südamerika; nie war es so schwer, auch nur die bescheidenste Wohnung, auch nur ein augenblickliches Unterkommen zu finden. Nie waren die Räume der Sixtinischen Kapelle so wenig ausreichend; ja, ein seltener Fall, die Peterskirche selbst erschien nicht so groß am Charfreitag, als der Papst nach dem Miserere in der Kapelle mit den Kardinälen in die von Personen aller Stände, von Konfraternitäten und Pilgern gefüllte Basilica hinabstieg, zur Verehrung der großen Reliquien, während des ergreifenden Gesanges der Lamentationen, auf welche Zingarelli's herrliches Miserere folgte. Das Pontifikale des Ostersonntags entfaltete jene erhabene Majestät, welcher wenig gleich kommt, und in dem feierlichen Moment der Wandlung mag es Manchem unter diesem Riesendom klar geworden seyn, welche Bedeutung das Reich dessen hat, dessen Reich nicht von dieser Erde ist. Nie hat man die Benediktion schöner und feierlicher gesehen. Das herrlichste Wetter bei tiefblauem Himmel; der weite Platz mit Menschen gefüllt, bis zu seinen Ausgängen, Menschen an allen Fenstern, auf den mit Teppichen geschmückten Balkonen, über den mit Zeltdächern überspannten Kolonnaden; die päpstlichen und französischen Truppen, Fußvolk, Reiterei, Artillerie, in schönster Haltung, das Kommando des Grafen v. Goyon, Geschütz und Glocken übertönend. Als dann der Papst mit seiner schönen sonoren Stimme nach allen Seiten hin vernehmbar und ergreifend über Stadt und Welt den Segen ausgesprochen, erscholl auf dem ganzen Platz lautester Jubel und dankender Zuruf, von Tausenden und aber Tausenden, vermengt mit Trommelschlag und Salven und Glockengeläute, von mächtigster, großartigster, erhebendster Wirkung. Pius IX. soll selbst ergriffen und freudig gerührt gewesen seyn, und dem Senator der Stadt, Marchese Antici Mattei, seine Gefühle ausgesprochen haben. Man hat in Italien viel von Demonstrationen gesprochen, und man weiß, was es mit Demonstrationen auf sich hat: diese aber war eine wahrhaftige Demonstration der katholischen Welt und des päpstlichen Roms, eine Demonstration, in welche alle Nichtkatholiken einstimmten, für welche das historische Recht und das Recht der Kirche mit dem Bestand und der Zukunft unserer politischen und sozialen Institutionen unlösbar verbunden ist. Von solchen Gesinnungen, von einer thätigen Anhänglichkeit, welche im Verhältniß zu den Anstrengungen der Revolution stets im Wachsen begriffen ist, hat Pius IX. mehr und mehr sich zu überzeugen Gelegenheit gehabt, namentlich in den letzten Wochen, wo viele Hunderte aus allen Regionen in seiner Nähe eines Blicks und eines Worts geharrt haben, und durch Blick und Wort beglückt von ihm geschieden sind. Rom selbst hat in diesen Tagen einen Anblick dargeboten, welcher die grasse Uebertreibung und geflissentliche Unwahrheit vieler Berichte darthut. Bei dieser gränzenlosen Ueberfüllung, bei diesem Menschenandrange auf einzelnen Plätzen keine Unordnung, kein Lärm, kein Skandal, keine Unsicherheit, keine Frechheit; inmitten der unübersehbaren Volksmenge, welche den Petersplatz bei der Benediktion, welche ihn bei der Kuppelbeleuchtung bedeckte, auf den bis tief in die Nacht hinein von Menschen wogenden Straßen, kein Anlaß zum Einschreiten, ruhiger und freudiger Genuß. Auch dieß ist ein bei manchen Wechseln wechsellos gebliebenes Merkmal Roms, ebenso wie die Schaaren von Landleuten, welche in die Stadt kamen, die Pilgerzüge nach den Basiliken und namentlich nach S. Peter am Charfreitag, die Brüderschaften in langen Reihen mit ihren Bannern und mittelalterlichen Kostümen, welche, den ganzen Körper verhüllend, bisweilen nur für die Augen eine Oeffnung lassen. Wer weiß, ob manche beim Anblick dieses Roms, unter dem Eindruck einer Universalität wie die Welt sie nicht wieder bietet, nicht mit andern Gesinnungen scheiden, als die sind, mit denen sie die ewige Stadt betraten.

Türkei.

Konstantinopel. Der Sultan ist am 15. d. Mts. in Brussa angekommen. — Die neue Flagge der Vereinigten Donaufürstenthümer ist offi-

ziell von der Pforte anerkannt worden. Dieselbe ist, wie die betreffende Konvention von Paris vorgeschlagen hatte; roth, gelb und blau mit blauer Wimpel.

Neueste Nachrichten.

Mailand, 28. April. Seit einigen Tagen kommen hier viele ungarische Deserteurs von der österreichischen Armee in Venetien an. — Garibaldi ist wieder ganz hergestellt.

Turin, 29. April. Depeschen aus Neapel melden, daß gestern Abend eine prachtvolle Illumination daselbst stattgefunden habe. Der König mußte sich während derselben mehrmals auf dem Balkon zeigen und wurde jedesmal enthusiastisch begrüßt.

Paris, 29. April. Eine Depesche aus Saigon meldet, der Kontre-Admiral Bonard werde aus Sparsamkeitsrücksichten 6 dort stationirte Schiffe nach Europa zurückschicken. — „Le Siecle" berichtet aus Beyruth, daß Abdel-Kader sehr leidend ist und sich unter ärztlicher Behandlung befindet.

Marseille, 29. April. Berichte aus Rom melden, daß 26 französische Bischöfe und sämmtliche Kardinäle, mit Ausnahme des Hrn. v. Bonald, erwartet werden. Das Brigantaggio in den südlichen Provinzen zieht sich immer mehr nach den römischen Gränzen hin.

Brüssel, 29. April. Der Senat hat heute seine Sitzungen wieder eröffnet. Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde von der Mittheilung der in der Abgeordnetenkammer votirten Gesetzentwürfe in Anspruch genommen, worüber der Senat jetzt ebenfalls zu berathen hat.

Mostar, 27. April. Vorgestern versuchte Vukalovich mit beiläufig hundert Uskoken die Besatzung von Zubischi zu alarmiren, wurde jedoch nach einem Scharmützel mit den Vorposten zurückgeschlagen. Omer Pascha ist hergestellt und zieht morgen aus der Villa nach der Stadt. Derwisch Pascha wurde zum Muschir ernannt.

Amtliche Nachrichten.

Der Schullehrer Georg Fey bei Stift Haug zu Würzburg wurde wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit unter ehrender Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Dienstesleistung in Ruhestand versetzt; der erste Knabenschul- und Kirchendienst zu Brückenau dem Lehrer Joh. Kreß von Hofheim und der Schuldienst zu Altfeld, Ldg. Stadtprozelten, auf Präsentation der fürstl. Löwenstein'schen Standesherrschaft dem Schulverweser Joh. Ad. Jakob daselbst übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 26. April l. J. wurde auf Berufung der ledigen Taglöhnerin Elisabetha Bott von Wüstensachsen gegen das sie wegen Verbrechens der Kindesaussetzung, verübt am 19. Juli 1861, an ihrem an diesem Tage gebornen außerehelichen Kinde, zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilende Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 17. März l. J. deren Freisprechung erkannt.

Am 24. April wurde der freiherrlich v. Aretin'sche Revierjäger Anton Meister von Gergweis, Ldg. Osterhofen, von zwei Wilderern im Walde durch zwei Schüsse so schwer verwundet, daß er in der Nacht vom 27. ds. in Folge dessen gestorben ist. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

Von der Aitrach, 25. April. In Großköllnbach wurde neulich der Hausknecht des dortigen Bräuers ohne vorhergegangenen Wortwechsel erstochen.

Geiselhöring, 25. April. Gestern geriethen in Menglofen zwei Wirthshausverbot habende Mannspersonen, ein lediger Müllerssohn und ein verheiratheter Bauer, auf der Straße in Wortwechsel, in Folge dessen Letzterer ein Terzerol zog und Ersteren durch die Brust schoß, so daß er augenblicklich tödtlich getroffen niederstürzte.

Die Vertragsentwürfe mit Frankreich.

(Fortsetzung.)

Art. 24. Bis zur Vollendung der Eisenbahnen von Saint-Jean-de-Maurienne nach der italienischen, und von Bayonne nach der spanischen Gränze, wird die französische Verwaltung auf die aus dem Zollverein kommenden oder dorthin gehenden Waaren unter den nachstehenden Bedingungen dieselben Erleichterungen der Durchfuhr zur Anwendung bringen, wie wenn der Eingang und der Ausgang in den gedachten Richtungen mittelst der Eisenbahn stattfände: 1) die Beförderung muß in geschlossenen Wagen stattfinden, welche mit einer durch ein Vorhängschloß genügend verschließbaren Einladethür versehen sind; 2) bei dem französischen Eingangsamt muß eine Deklaration abgegeben werden; 3) der Wagenführer oder Transportunternehmer muß für die im Fall von Hinterziehungen fälligen Abgaben und Strafgelder Kaution leisten.

Art. 25. Die Unterthanen der hohen vertragenden Theile können gegenseitig in jedem Theile der beiderseitigen Gebiete ungehindert eintreten, reisen oder sich aufhalten, um daselbst ihre Geschäfte wahrzunehmen, und genießen hierbei für ihre Person und ihr Vermögen denselben Schutz und dieselbe Sicherheit, wie die Inländer. Sie sind befugt, in den Städten und Häfen die benöthigten Häuser, Waarenlager, Läden und Grundstücke zu miethen oder zu besitzen, ohne deßhalb andern allgemeinen oder örtlichen Abgaben, Auflagen oder Verpflichtungen, von welcher Art sie seyn mögen, zu unterliegen, als denjenigen, welche den Inländern aufgelegt sind, oder künftig aufgelegt werden möchten. Deßgleichen sollen sie, in Bezug auf Handel und Gewerbe, aller Vorrechte, Befreiungen und sonstigen Begünstigungen irgendwelcher Art sich erfreuen, welche die Inländer jetzt oder künftig genießen. Es versteht sich jedoch, daß durch die vorstehenden Verabredungen den besonderen Gesetzen, Verordnungen und Reglements kein Eintrag geschieht, welche in Bezug auf Handel, Gewerbe und Polizei in dem Gebiet jedes vertragenden Staates bestehen, und auf die Unterthanen aller andern Staaten Anwendung finden. In dieser Hinsicht sollen die gegenseitigen Unterthanen gleich denjenigen des meistbegünstigten Staates behandelt werden.

Art. 26. Französische Fabrikanten und Kaufleute, so wie ihre reisenden Diener, welche in Frankreich in einer dieser Eigenschaften gehörig patentirt sind, können im Zollverein, ohne dafür einer Gewerbesteuer zu unterliegen, Einkäufe für das von ihnen betriebene Geschäft machen, und mit oder ohne Proben Bestellungen suchen, ohne jedoch Waaren mit sich herumzuführen. Eben so soll es in Frankreich mit den Fabrikanten und Kaufleuten aus den Staaten des Zollvereins und deren reisenden Dienern gehalten werden. Die zur Erlangung dieser Steuerfreiheit erforderlichen Förmlichkeiten werden im gemeinsamen Einverständniß festgesetzt.

Art. 27. Eingangszollpflichtige Gegenstände, welche als Muster dienen und in den Zollverein von französischen Handlungsreisenden, oder in Frankreich von Handlungsreisenden, die einem Zollvereinsstaat angehören, eingeführt werden, sollen beiderseits, unter den zur Sicherstellung ihrer Wiederausfuhr oder Niederlegung in einem Packhof erforderlichen Zollförmlichkeiten, zeitweise zollfrei zugelassen werden. Diese Förmlichkeiten werden im gemeinsamen Einverständniß unter den vertragenden Theilen geregelt.

Art. 28. In Betreff der Bezeichnung oder Etikettirung der Waaren oder deren Verpackung, der Muster und der Fabrik- oder Handelszeichen sollen die Unterthanen eines jeden der vertragenden Staaten in dem andern denselben Schutz, wie die Inländer genießen. Wegen des Gebrauchs der Fabrikzeichen des einen Landes in dem andern soll eine Verfolgung nicht stattfinden, wenn die erste Anwendung dieser Fabrikzeichen, in dem Land, aus welchem die Ausfuhr der Erzeugnisse erfolgt, in eine frühere Zeit fällt, als die durch Niederlegung oder auf andere Weise bewirkte Aneignung dieser Zeichen in dem Lande der Einfuhr.

Art. 29. Zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen werden die hohen vertragenden Theile die Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den den Zollverein und Frankreich verbindenden Eisenbahnen so weit erleichtern, als die fiskalischen Interessen es zulassen.

Art. 30. Die Bestimmungen des gegenwärtigen Handelsvertrags finden Anwendung auf Algerien, sowohl hinsichtlich der Ausfuhr der Erzeugnisse dieser Besitzung, als auch hinsichtlich der Einfuhr der aus dem Zollverein herstammenden Waaren.

Art. 31. Jeder der beiden hohen vertragenden Theile verpflichtet sich, dem andern jede Begünstigung, jedes Vorrecht und jede Ermäßigung der Eingangs- oder Ausgangsabgaben für die in dem gegenwärtigen Vertrag verzeichneten oder nicht verzeichneten Gegenstände zu Theil werden zu lassen, welche er einer dritten Macht in der Folge zugestehen möchte. Sie machen sich ferner verbindlich, gegen einander keinen Einfuhrzoll oder Einfuhrverbot und kein Ausfuhrverbot in Kraft zu setzen, welches nicht zu gleicher Zeit auf die anderen Nationen Anwendung fände. Die hohen vertragenden Theile verpflichten sich jedoch, die Ausfuhr von Steinkohlen nicht zu verbieten.

Art. 32. Der gegenwärtige Vertrag soll während eines Zeitraums von zwölf Jahren, vom Tage des Austausches der Ratifikationen an gerechnet, in Kraft bleiben. Im Falle keiner der beiden hohen vertragenden Theile zwölf Monate vor dem Ablauf des gedachten Zeitraums seine Absicht die Wirkungen des Vertrags aufhören zu lassen, kundgegeben haben sollte, so bleibt derselbe in Geltung bis zum Ablauf eines Jahres, von dem Tag ab, an welchem der eine oder andere der hohen vertragenden Theile denselben gekündigt hat. Wenn jedoch vor Ablauf des oben bezeichneten Zeitraums der Zollverein sich auflösen sollte, so treten die in dem gegenwärtigen Vertrag enthaltenen wechselseitigen Verpflichtungen gleichzeitig mit den Zollvereinsverträgen außer Kraft. Die hohen vertragenden Theile behalten sich die Befugniß vor, nach gemeinsamer Verständigung, in diesen Vertrag jederlei Abänderungen aufzunehmen, welche mit dem Geiste und den Grundlagen desselben nicht im Widerspruche stehen, und deren Nützlichkeit durch die Erfahrung dargethan werden möchte. Er findet auf jeden deutschen Staat Anwendung, welcher später dem Zollverein beitritt.

Art. 33. Gegenwärtiger Vertrag soll zwei Monate nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten. Die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin, und zwar so bald als möglich, ausgetauscht werden. Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihre Siegel beigedruckt:

So geschehen zu ꝛc. ꝛc.

II. Schluß-Protokoll.

Bei der Unterzeichnung des Handelsvertrags, des Schifffahrtsvertrags und der Uebereinkunft wegen des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen, welche am heutigen Tage zwischen dem Zollverein und Frankreich abgeschlossen worden sind, haben die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen und Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen die nachstehenden Vorbehalte und Erklärungen niedergelegt:

I. In Betreff des Handelsvertrags.

A. Die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen erklärten, daß ihre Regierung die allgemeine Förmlichkeit der Ursprungszeugnisse nur bis zum vollständigen Abschluß der mit andern Staaten noch schwebenden Verhandlungen aufrecht erhalten wolle, daß sie aber, um die Verkehrsbeziehungen zwischen Frankreich und dem Zollverein zu erleichtern, die Absicht habe, sobald der Vertrag in Kraft getreten sey, die Verpflichtung zur Beibringung von Ursprungsnachweisen für die nachstehend genannten Gegenstände aufzuheben; nämlich:

Eisen, Kupfer, rein oder legirt, gewalzt oder geschmiedet, in Stangen oder Platten. Zink, gewalztes. Blei gewalztes; mit Antimon legirt, in Mulden. Zinn, mit Antimon legirt, in Barren; rein oder legirt, gehämmert oder gewalzt. Quecksilber, gediegenes. Antimon, Schwefel, gegossenes; metallisches oder regulinisches. Nickel. Eisengußwaaren, Waaren aus Schmiedeisen und Stahlwaaren. Messerschmiedwaaren aller Art. Instrumente, chirurgische, optische und chemische. Werkzeuge von Schmiedeisen, verstählte. Waaren von Guß- und Schmiedeisen, nicht polirt und polirt. Metalltücher von Eisen, Kupfer, Messing oder Stahl. Druckwalzen. Kupferschmiedwaaren. Waaren aus reinem oder legirtem Kupfer. Bleiwaaren. Buchdruckerlettern, neue, Clichés und gestochene Druckplatten. Zinnwaaren, Nickelwaaren, plattirte Waaren und Metallwaaren, vergoldet oder versilbert. Taschenuhren. Maschinen und mechanische Geräthe: vollständige Werke oder Maschinentheile. Wagen. Leder. Fässer, leere. Schaufeln, Gabeln u. s. w. von Holz. Ruder. Schüsseln, Löffel u. s. w. von Holz. Bauholz. Wagnerarbeiten. Holzwaaren, andere. Möbel. Verpackungsmaterialien, gebrauchte. Leinen- oder Hanfgespinnst. Zwirnspitzen. Jute, gehechelte. Jute-Garne. Gewebe von Neuseeländer Flachs u. s. w. Baumwollwatte. Baumwollengarne. Baumwollene Spitzen und Blonden. Wollengarne, mit Ausnahme der gezwirnten Tapisseriegarne. Filz. Alpaca- und Vigognegarne, so wie Garne aus Ziegenhaaren und andern Haaren. Ziegenhaare, gekämmte. Seide, Crepe und moulinirte; gefärbte. Florettseide, nicht gesponnene, gefärbte; gekämmte. Chemische Produkte, mit Ausnahme von Schwefelsäure, Zitronensäure, Zitronensaft, Schwefel-Arsenik, Runkelrüben-Pottasche, kohlensaurem, salpetersaurem und weinsteinsaurem Kali, salpetersaurem Natron, Milchzucker, Stoffen aus Steinkohlentheeröl, Bleioxyd, Oelsäure, wohlriechende Seife und Zinnober. Glasflaschen, Fensterglas. Uhrgläser und optische Gläser. Email. Grobe Töpferwaare und Steinzeuge. Fayence, ordinäres. Künstliche Blumen. Modewaaren. Instrumente, musikalische. Bearbeiteter Kautschuk und Guttapercha. Siegellack. Wichse. Schreib- und Zeichen-Tinte, Druckerschwärze. Süßwasserfische, zubereitete, und Seefische, frische. Zubereitete Würzen. Schiefer. Alkalinische Pflanzen. Ecavissines. Parfümerien. Zichorien, geröstet oder gemahlen. Lichte. Hausenblase. Papier. Pappe. Sonnen- und Regenschirme. Stärke. (Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 105 — 2. Mai 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für die Monate Mai und Juni können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

---

* Der deutsch-französische Handelsvertrag.

Die Frage, ob dieser von Preußen Namens sämmtlicher Zollvereinsstaaten provisorisch abgeschlossene Vertrag von letztern auch werde gebilligt werden, setzt jetzt gar viele Federn sowohl auf dem politischen wie auch auf dem volkswirthschaftlichen und kommerziellen Gebiete in Bewegung. Wenn wir aus der Menge des bereits Geschriebenen das Wichtigste und Thatsächlichste herausnehmen, so ergibt sich Folgendes:

Für den Abschluß hat sich das Königreich Sachsen durch sein öffentliches Organ, das „Dresdener Journal", in unbedingter und unumwundener Weise ausgesprochen, dabei gleichzeitig sich gegen die Folgerung verwahrt, als ob der Beitritt zu dem von Preußen abgeschlossenen Vertrage nun auch eine Aenderung seiner bisherigen Politik nach sich ziehen werde. Die Regierung habe sich hier lediglich von den Vortheilen leiten lassen, welche für des Landes Gewerbe und Handel aus jenem Vertrage erwachsen dürften.

Im Gegensatze zu Sachsen treten württembergische und hannoverische Regierungsblätter **gegen** den Vertrag auf, während Bayern sich noch gar nicht geäußert, sondern die Absicht zu erkennen gegeben hat, nach Anhörung der Fabrik-, Handels- und Gewerberäthe den Vertrag den Kammern zur Berathung vorzulegen.

Dieß ist der dermalige Standpunkt der hervorragendsten deutschen Regierungen; sehen wir nun, wie die bei der Sache zunächst betheiligte Fabrik- und Handelswelt sich bisher zu derselben gestellt hat. Einige Zeit, nachdem die Unterhandlungen in Berlin ihren Anfang genommen hatten, vereinigte sich eine Anzahl der bedeutendsten Industriellen, hauptsächlich aus Süddeutschland, zu einer Agitation **gegen** den Abschluß des Vertrages und sie begannen unter dem Namen eines Vereins für deutsche Industrie ihre Wirksamkeit, die sich aber, so lange Wortlaut und Einzelbestimmungen der Zollsätze nicht bekannt waren, also bis vor etwa 14 Tagen, mehr auf politischem Gebiete bewegen mußte. Nicht mit Unrecht ließen sie, die Gegner eines Handelsvertrages mit Frankreich, Warnungen ergeben gegen alle Geschäfte, die man mit dem französischen Kaiser anzuknüpfen gedenke, da man hiebei nur zu verlieren, nie zu gewinnen hoffen dürfe. Es möge der Wortlaut der Verträge, die Stipulationen der Zollsätze sich anscheinend noch so günstig ausnehmen, es bleibe doch unwahrscheinlich, ja kaum denkbar, daß Napoleon sich auf etwas Anderes als auf Uebervortheilung einlasse, wie denn überhaupt, was immer von jener Seite herkomme, von jeher für Deutschland ungünstig und verderblich gewesen sey. Endlich gerade jetzt, wo ohnehin die Berichte aus den französischen Fabrikstädten so kläglich lauteten, sey es am allerwenigsten zu erwarten, daß Napoleon der französischen Industrie zu Gunsten der deutschen noch einen weiteren Schlag versetze, und dadurch sich selbst in Gefahr setze, bedenkliche Unruhen heraufzubeschwören.

Dieß Raisonnement der sogenannten Schutzzöllner hat allerdings seine gute Berechtigung, insofern damit gemeint ist, daß Napoleon hauptsächlich nach ganz andern Fischen angele, als nach einigen Handelsvortheilen für Frankreich, und daß er für unbedeutende und vielleicht nur scheinbare Zugeständnisse im Zollwesen hohe politische Werthe, nämlich Fortdauer und Vergrößerung deutscher Uneinigkeit und Schwäche einzuhandeln gedenke. Mit dieser freundnachbarlichen Absicht hat es ohne allen Zweifel seine Richtigkeit; es bedarf dazu zwar nicht einmal des weiten Gewissens und der ehernen Stirne eines Napoleon; Tücke und Uebergriffe gegen Deutschland sind altgallisches Erbtheil und so alt wie beider Völker Geschichte. Indeß abgesehen von dieser politischen Seite der Sache, läßt sich nicht füglich von vorneherein behaupten, daß jede für Frankreich günstige oder von dort angebotene Handelsbestimmung schon darum nothwendig zum Schaden für Deutschland ausschlagen müsse. Möglicher Weise könnten doch beide Theile wie bei Handelsgeschäften so auch bei Handelsverträgen sich wohl befinden, und möglicher Weise auch französische Pfiffiker sich einmal verrechnen. Auch wir trauen nicht, halten aber unser Urtheil noch zurück, denn ein solches kann nur aus einer gründlichen, sich auf das Gebiet des praktischen Handelslebens beschränkenden Prüfung der einzelnen Paragraphe des Vertrages hervorgehen, welche Prüfung denn auch jetzt, nachdem die lange geheimgehaltenen Verträge und Zollsätze endlich ans Licht getreten sind, von dem erwähnten Vereine für deutsche Industrie sehr ernst und eindringlich vorgenommen worden ist. Derselbe macht es sich zur Aufgabe, die Zollsätze eines jeden Gewerbszweiges gemeinschaftlich mit den zunächst Betheiligten einläßlich zu besprechen, um auf Grund dieser Ermittelungen konstatiren zu können, daß der Abschluß eines Vertrages, wie er jetzt vorliegt, für die deutsche Industrie und für Deutschland überhaupt ein herber Schlag seyn würde, welchen abzuwehren jedes ehrliche Mittel müsse aufgeboten werden.

Um einerseits die Vortheile, andererseits die Nachtheile, welche der entworfene Tarif den einzelnen Industriezweigen Deutschlands bringen würde, gründlich kennen zu lernen, hat der Verein einige Kongresse ausgeschrieben, zu welchen er die Industriellen nach Nürnberg, Elberfeld, Frankfurt, Stuttgart und Weimar einladet. Die Berichte über den ersten, in verflossener Woche zu Nürnberg abgehaltenen Kongreß liegen uns bereits vor. Es hat sich hauptsächlich um die Spiegel- und Glasindustrie, so wie um jene Artikel, mit deren Fabrikation sich vornehmlich Nürnberg und Fürth befassen, gehandelt und daraus ergeben, daß die genannten Kreise von dem Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages sich einen um zwei bis drei Millionen Gulden größern Absatz nach Frankreich als bisher, also Vortheile versprechen, und daher den Abschluß als für ihr Interesse wünschbar erachten.

Da dieser vom Präsidenten des Vereines für deutsche Industrie geleitete Kongreß sich gleichwohl **für** den Handelsvertrag aussprach, so möchte dieß im ersten Augenblicke als eine Niederlage des den Handelsvertrag offen bekämpfenden Vereines erscheinen, allein die Annahme ist unrichtig, da es ja nur darum zu thun war, zu ermitteln, ob Vortheile oder Nachtheile für gewisse beim Kongresse zu Nürnberg besprochene Industriezweige aus den veränderten Zollsätzen zu erwarten seyen; wobei also der Verein darauf gefaßt seyn mußte, auch solche Stimmen zu vernehmen, die dem Handelsvertrage, als einem für ihre besonderen Interesse günstigen, das Wort redeten. Und gerade in Nürnberg war dieß eher zu erwarten, weil, wie ein Blick in die neuen Tarife zeigt, die Quincaillerie-Artikel darin sehr günstig wegkommen. Es ließen sich auch einige Ansichten vernehmen, denen zwar die sehr ermäßigten Zollsätze für die Einfuhr nach Frankreich recht waren, die aber höhern Zoll für die Einfuhr französischer Waaren nach Deutschland gewünscht hätten. Mit Recht hob hier der Vorsitzende, Herr Hofrath Dr. v. Kerstorf aus Augsburg, hervor, daß man sich durch die von Frankreich eingeräumten Begünstigungen nicht dürfe blenden lassen, sondern auch erwägen müsse, welche Begünstigungen denn wir dagegen einräumten, und wer die alsdann sich erhebende größere Konkurrenz am nachhaltigsten durchzuführen vermöge. Der Kongreß schloß indessen, wie gesagt, mit einem Ausspruche zu Gunsten des Vertrags, zugleich mit einem Dankesvotum an den der gegenseitigen Richtung angehörenden Vorsitzer für die loyal gehandhabte Leitung der Verhandlungen.

Welcher Ansicht der Kongreß zu Elberfeld war, darüber sind noch keine Berichte eingegangen; am 2. Mai beginnen die Sitzungen zu Frankfurt, und zuletzt, nachdem das in sämmtlichen Kongressen gesammelte Material zur allgemeinen Kenntniß mitgetheilt worden, soll ein allgemeiner Kongreß angeordnet werden.

So weit sich aus den Vergleichungen, welche Leute vom Fache bis jetzt veröffentlicht haben, entnehmen läßt, sind es die Spinnereien und Eisengewerke, welche, wenn der Vertrag zu Stande käme, am empfindlichsten davon berührt würden. Die Zeit aber, seit welcher die Tarife bekannt sind und öffentlich besprochen werden, ist zu kurz, als daß sich alle Stimmen über alle Zweige hätten vernehmen lassen können; nur so viel steht fest, daß im Punkte der Deutlichkeit und Bestimmtheit die Schriftstücke sehr viel zu wünschen übrig lassen, daß eine Anzahl wichtiger Artikel gar nicht genannt oder nur unsicher angedeutet ist, und der Betheiligte also in bedenklichem Zweifel bleibt, zu welchem Tarifsatze denn sein Fabrikat eigentlich gehören möge. Dieser Uebelstand ist so empfindlich und beklagenswerth, daß man schier auf den Argwohn gerathen möchte, als sollte hier vermittelst französischer Darstellungskünste — von jeher ein Glanzpunkt dortiger Finanzverwaltung — im Trüben gefischt werden. Wir aber lieben, hell in alle Ecken hineinzuschauen und wünschen sehr den altdeutschen Spruch:

Iß was gahr ist,
Trink was klar ist,
Red' was wahr ist,

auch auf die so höchst wichtigen Geldsachen und Zoll-Verhandlungen ausgedehnt zu sehen.

Deutschland.

München, 30. April. Ein eigenhändiges Schreiben des Königs, welches der gestern von Lyon zurückgekehrte geh. Ministerialsekretär Brochier an die Königin zu überbringen hatte, enthält die erfreuliche Mittheilung über den vortrefflichen Gesundheitszustand Sr. Majestät.

Diesen Abend kommt der Obergeneral der italienischen Armee Ritter v. Benedek mit dessen Generalstab von Bregenz über Lindau und Augsburg hier an, und wird nach einigem Aufenthalt in hiesiger Stadt sich nach Kufstein begeben.

Wie gemeldet, wurde ein Reglement für den Turnunterricht der Infanterie ausgearbeitet. Gleichfalls sollen nunmehr auch Vorschriften für den Fechtunterricht zusammengestellt und dieselben auf die Uebungen mit dem Bajonnette sowohl, als mit Hau- und Stoßrappieren ausgedehnt werden. Wenn die neuen Turnvorschriften eine Vermehrung der zur Uebung nöthigen Gegenstände und somit auch die Einführung des ein gesatteltes Pferd repräsentirenden Turnbockes (zum Voltigiren) zur Folge hatten, so werden die neuen Fechtvorschriften gleichfalls mancherlei Veränderungen enthalten, wodurch das seitherige Lehrsystem wesentlich verbessert wird. Mit der Vollendung und allerhöchsten Genehmigung des Fechtreglements scheinen die Vorschriften zum Unterricht der Infanterie abgeschlossen zu werden. (B. Z.)

Aus Oberbayern, 28. April. Zum Vollzug der im neuen Strafgesetzbuch bestimmten Strafen sind im diesseitigen Bayern folgende Strafanstalten bestimmt: München und Plassenburg als Zuchthäuser für Männer; Kaisheim, Laufen, Ebrach, Lichtenau und Amberg als Gefangenanstalten für Männer, entsprechend den früheren Arbeitshäusern; Sulzbach, Würzburg und Wasserburg als Gefängnisse für Weiber; St. Georgen und Sulzbach als Besserungsanstalten für jugendliche Gefangene, dort männlichen, hier weiblichen Geschlechts. Endlich treten Rebdorf und eine Abtheilung von St. Georgen als Detentionsanstalten an die Stelle der bisherigen Zwangsarbeitsanstalt Ebrach. (Allg. Z.)

Nürnberg, 29. April. Zur Hauptversammlung des Gustav-Adolphs-Vereins am 26., 27. und 28. Aug. erwartet man die Vertreter von 1000 Haupt- und Zweigvereinen. Um die Feier würdig zu begehen, hat sich ein Komite gebildet, das so eben einen Aufruf zu Beiträgen erläßt. Das Komite veranschlagt die Kosten auf mindestens 1000. fl.

Wien, 28. April. Die „Presse“ berichtet: Ueber den Inhalt der österreichischen Denkschrift, welche dem Berliner Kabinete anläßlich der Mittheilung des französisch-preußischen Handelsvertrags übermittelt werden soll, verlautet, daß man sich darin energisch, fast protestirend gegen die Tragweite des Handelsvertrages aussprechen werde, dabei aber keineswegs die Absicht kundgebe, den Vertrag von 1853 nach dessen Ablauf nicht zu erneuern. Noch weniger wird man ausdrücklich erklären, daß der österreichisch-deutsche Zoll- und Handelsvertrag durch die Konvention mit Frankreich unhaltbar geworden sey. Nicht minder wird man es vermeiden, zu dem reinen Schutzzollsystem zurückzukehren. Man will, mit einem Worte, sich nicht handelspolitisch isoliren und die allerdings großen Opfer nicht scheuen, welche das Beharren in den Bahnen kosten wird, die Bruck dem österreichischen Zoll- und Handelssystem angewiesen hat. Diese Entschlüsse sind auf Grundlage eines erschöpfenden Referats von der Kommission gefaßt worden, welche zur Begutachtung des am 11. d. M. in Wien überreichten französisch-preußischen Handelsvertrages einige Tage später zusammentrat und aus Hofräthen der verschiedenen Ministerien gebildet ist.

Wien, 28. April. Die bedeutende Herabminderung des Militärbudgets, zu welcher das Kriegsministerium die Initiative ergriffen hat, ist nicht nur an sich eine erfreuliche Thatsache, sondern insbesondere auch dadurch bedeutsam, daß dieselbe durch den unabänderlichen Entschluß der kaiserlichen Regierung bedingt ist, die Politik der Nichtintervention und der streng defensiven Haltung auf allen Punkten einzuhalten. Es ergibt sich daraus der entschiedene Bruch mit der Restaurationspolitik in Bezug auf Italien. Eine andere hochwichtige Thatsache ist die bevorstehende Vorlage eines Gesetzentwurfs über Ministerverantwortlichkeit. Der Ministerrath hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, und der Kaiser, in seinem ernsten und klaren Willen, die Verwirklichung der konstitutionellen Prinzipien in Oesterreich rückhaltslos durchzuführen, fand kein Bedenken, die betreffenden Anträge seiner Regierung alsbald zu gewähren.

Wien, 29. April. Der „Frkf. Postztg.“ werden nun auch von hier aus die Andeutungen über Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrags, zu welchen das französische Kabinet bei dem hiesigen die Initiative ergriffen habe, bestätigt. Der französische Botschafter hat im Auftrage seines Kabinets dessen rückhaltlose Bereitwilligkeit ausgesprochen, so weit es in seiner Macht stehe, alle die formellen und materiellen Schwierigkeiten zu beseitigen, auf welchen die im Allgemeinen als gerecht anerkannten Bedenken der kaiserlichen Regierung gegen den mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag beruhen.

Dresden. Das halbamtliche „Dresdener Journal“ theilt an der Spitze seines Blattes nachstehenden Artikel der „Wiener Korrespondenz“ mit: Der Anschluß Sachsens an den französisch-preußischen Handelsvertrag wurde hier (Wien) erwartet; derselbe hat demnach in den hiesigen Regierungskreisen keine sonderliche Sensation erregt. Wenn wir nicht irren, faßte übrigens Hr. v. Beust diesen Schritt, welchen er im Interesse der sächsischen Industrie für unbedingt geboten hält, in einem Sinne auf, aus dem sich keineswegs folgern ließe, als beabsichtige das sächsische Kabinet in seiner deutschen Politik eine Schwenkung zu machen. Vielmehr soll dasselbe ausdrücklich die Integrität seines Standpunktes in der Bundesreformfrage wahren, welcher übrigens, wie bekannt, nicht ganz derjenige der kaiserlichen Regierung ist. Dem Abdruck dieser Mittheilung schließt das „Dresd. Journ.“ folgende halboffizielle Auslassung an: „Dieser Artikel sagt die Wahrheit und könnte nur durch den Zusatz vervollständigt werden, daß die sächsische Regierung darum allein sich beeilt hat, ihre Stellung zu dem Vertragsabschlusse bekannt werden zu lassen, weil sie keinen Zweifel darüber bestehen lassen wollte, daß sie für ihren Theil die Frage ausschließlich vom Standpunkte der kommerziellen und industriellen Verhältnisse auffaßt, und weil sie der Ansicht ist, daß, je allgemeiner diese Behandlungsweise Platz greift, um so weniger politische Konsequenzen daraus entstehen werden. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß die Erregtheit, die sich jetzt in dieser Beziehung kund gibt, einer andern Anschauung weichen wird, und daß Diejenigen, welche weittragende politische Nachtheile befürchten, eben so beruhigt als Diejenigen ernüchtert seyn werden, welche sich großartige politische Vortheile davon versprechen. Wir hoffen, diese Wendung tritt früher ein, als es jetzt den Anschein hat, und alsdann wird es an der Zeit seyn, jene Ansicht näher zu begründen.

Karlsruhe, 28. April. Es läßt sich dem Vernehmen nach mit Sicherheit erwarten, daß Baden dem preußisch-französischen Handelsvertrag mit allen seinen Bestimmungen beitreten wird. Man hält demnach an entscheidender Stelle das Interesse einzelner, wie sehr auch möglicher Weise gefährdeter Industriezweige nicht für so überwiegend bedeutend, daß man deßhalb das ganze Vertragswerk fallen lassen möchte. Hauptsächlich mögen zur Entscheidung Badens politische Erwägungen mitwirken.

Karlsruhe, 29. April. (Sitzung der Zweiten Kammer.) Die Tagesordnung führt zur Berathung des Berichtes über das Budget des Staatsministeriums. Abg. Mays: Er benütze die vorliegende Gelegenheit, um der großh. Regierung den warmen Dank für das in der kurhessischen Frage eingehaltene Verfahren auszudrücken, und wolle daran einen selbständigen Antrag anschließen. Redner wirft hierauf in längerem Vortrag einen Rückblick auf die kurhessische Frage und die neuesten Stadien derselben, bespricht den preußisch-österreichischen Antrag in der Bundesversammlung, der mit logischer Nothwendigkeit auf die Anerkennung des Wahlgesetzes von 1849 führe, da eine „verfassungsmäßige Revision“, wie Redner weiter ausführt, nur durch eine auf Grund dieses Wahlgesetzes berufene Kammer möglich sey, und schließt mit dem Antrage: „Hohe Kammer wolle zu Protokoll erklären, daß sie dem Verfahren der großh. Regierung in der kurhessischen Frage ihre vollste Anerkennung zolle und damit die Erwartung verbinde, großh. Regierung werde dem von Preußen und Oesterreich in der Bundestagssitzung vom 8. März d. J. gestellten Antrage nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung zustimmen, daß die hessischen Stände behufs der Revision der Verfassung vom 5. Jan. 1831 auf Grund des Wahlgesetzes vom Jahre 1849, oder falls vorerst eine Revision dieses Wahlgesetzes für nothwendig erachtet werden sollte, behufs dieser Revision auf Grund desselben Wahlgesetzes einberufen würden.“ Häusser unterstützt diesen Antrag, indem er der großh. Regierung zugleich weiter den Dank und die wärmste Anerkennung für die klassische Denkschrift in der kurhessischen Frage ausspricht. Bei dieser Frage komme es nicht darauf an, ob die Macht, welche die Unternehmung ins Werk setze, groß oder klein sey; Recht bleibe Recht und Unrecht Unrecht unter allen Verhältnissen. Redner kann sich jedoch davon nicht überzeugen, daß Das, was der Abg. Mays als logisches Ergebniß aus dem gemeinsamen preußisch-österreichischen Antrag ableitete, wirklich der Wille der Urheber dieses Antrags gewesen; im Gegentheil sey gerade der Mangel an Logik die kranke Parthie dieses gemeinsamen Antrags, dessen Unklarheit gegenüber dem badischen Antrag, der den Weg offen und klar verzeichne, auffällig und selbst von der kurhessischen Regierung nicht mit Unrecht hervorgehoben sey. Eine Lösung der Frage vermag Redner deßhalb in diesem gemeinsamen Antrag nicht zu sehen. Brestinari schließt sich dem ausgesprochenen Danke und dem Wunsche an, hat aber Bedenken, ob die heute schon stattfindende Verhandlung dieses Gegenstandes der Geschäftsordnung entspreche. Nachdem noch der Präsident des Ministeriums des Auswärtigen, Frhr. v. Roggenbach, Präsident Hildebrandt, die Abgeordneten Regenauer, Schmitt, Haager, Mays, Häusser und Achenbach gesprochen, wird der Antrag des Abg. Mays einstimmig angenommen.

Mainz, 30. April. Welche unendliche Mühe von Frankreich aufgeboten wird, um seinen Handelsvertrag mit Preußen durchzusetzen, mag unter Anderem daraus hervorgehen, daß auch hierher — nach Mainz — ein Pariser Agent geschickt worden ist, um unsere Handelskammer in diesem Sinne zu bearbeiten. Auch diejenigen Mitglieder der Handelskammer, mit welchen er in besondere Beziehungen zu treten habe, sind diesem Agenten in Paris schon namentlich bezeichnet worden. (M. J.)

Kassel, 29. April. Die „Kass. Ztg.“ bringt heute an der Spitze ihres Blattes folgendes Aktenstück:

„Verordnung vom 26. April 1862, die Wahlen zur zweiten Kammer der Landstände betreffend. Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm der I., Kurfürst ꝛc. ꝛc. verordnen nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums, da die auf Grund und nach Maßgabe der Verfassungs-Urkunde und des Wahlgesetzes vom 20 Mai 1860 ausgeschriebenen Wahlen zu der zweiten Kammer der drei letztberufenen

Landtage von der Mehrzahl der hierzu berufenen Wähler unter dem unstatthaften, die Verhinderung der Ausübung des landständischen Berufs Seitens der Landtags-Abgeordneten bezweckenden Vorbehalte des Verfassungsrechts von 1831 vollzogen worden sind, und in Folge dessen die Mehrheit der Abgeordneten zur zweiten Kammer im Widerspruche mit der Annahme der Wahlen nach der Verfassung und dem Wahlgesetze vom 30. Mai 1860 die Erfüllung ihres verfassungsmäßigen Berufs verweigert hat; da ein solches ordnungswidriges Verfahren zur Hinderung des verfassungsmäßigen Ganges der Regierung nicht geduldet werden darf, vielmehr die Vollziehung der Wahlen auf Grund und nach Maßgabe der Verfassung und des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1860 jeden entgegenstehenden Vorbehalt ausschließt und die Erfüllung und Ausführung des durch die Verfassungs-Urkunde vom 30. Mai 1860 vorgezeichneten landständischen Berufs mit rechtlicher Nothwendigkeit fordert; da eine Sicherung gegen gleiche oder ähnliche Ordnungswidrigkeiten, so wie eine Bürgschaft für die Ausführung und Erfüllung des verfassungsmäßigen Berufs Seitens der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände hiernach geboten ist, wie folgt: § 1. Wer in seiner Eigenschaft als Wahlberechtigter an einer Wahl zur zweiten Kammer der Landstände, sey es in aktiver oder passiver Weise, Theil nehmen will, hat vor der stattfindenden Wahl der Abgeordneten, bezüglich Wahlmänner (§§ 28, 29 und 40 des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1860) die Erklärung abzugeben: daß er die Wahl zur zweiten Kammer der Landstände auf Grund und nach Maßgabe der Verfassung und des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1860 ohne irgend einen Vorbehalt vornehmen, beziehungsweise eintretenden Falles annehmen, und die unweigerliche geschäftsordnungsmäßige Erfüllung des, durch die Verfassungs-Urkunde vom 30. Mai 1860 vorgezeichneten, landständischen Berufs Seitens der aus der Wahl hervorgehenden Abgeordneten gewahrt wissen wolle. § 2. Diese Erklärung ist von dem Wahl-Kommissär für die Wahlen der größeren nicht ritterschaftl. Grundbesitzer (§ 26 des Wahlgesetzes vom 30 Mai 1860), von den Bürgermeistern der Städte (§. 30 daselbst) und von den Bürgermeistern der Landgemeinden (§ 40 daselbst) vor dem betreffenden Landrathe (Regierungs-Kommissär, Polizei-Direktor) zu Protokoll abzugeben. Nachdem mit diesem Protokoll das Wahlprotokoll eröffnet seyn wird, haben sodann der genannte Wahlkommissär vor der Wahl der Abgeordneten (§ 28 daselbst), beziehungsweise die Bürgermeister der Städte und der Landgemeinden vor der Wahl der Wahlmänner (§§ 33 und 40 daselbst) die außer ihnen wahlberechtigten (s. § 1 Abs. 1) Personen die obige Erklärung entweder schriftlich oder zu Protokoll abgeben zu lassen. Die Abfassung dieser Protokolle hat in der von Unserem Ministerium des Innern dafür vorzuschreibenden Form zu erfolgen. §. 3. Wer diese Erklärung abzugeben verweigern sollte, darf zu den Wahlen der Abgeordneten, so wie der Wahlmänner nicht zugelassen werden, und ist, insofern er solche nicht vor der Abgeordnetenwahl nachholen würde, in dem betreffenden Verzeichniß zu streichen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden bei dem Wahlkommissär und den Bürgermeistern der Städte und Landgemeinden mit Ordnungsstrafen von 30—50 Thalern geahndet, und ist bei fortgesetzter Renitenz gegen die Ausführung dieser Verordnung gegen die wahlleitenden Gemeindebeamten das Disziplinarverfahren einzuleiten. Urkundlich Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels gegeben zu Kassel am 26. April 1862. Friedrich Wilhelm. (St. S.) v. Volmar.

Diese Verordnung schließt also alle Bürger von der aktiven und passiven Wahl aus, welche die 1860er Verfassung nicht ausdrücklich anerkennen wollen. Die vorauszusehende und sicherlich auch erwartete Folge werden Minoritätswahlen seyn, gleichviel ob die Anhänger der 1831er Verfassung förmliche Proteste abfassen oder sich einfach jeder Theilnahme an der Wahl enthalten. Die Verfügung ist namentlich insoferne bedeutend, als in ihr das Anerkenntniß von Seiten der Regierung selbst liegt, daß die Majorität des Volkes, oder, was hier noch viel bezeichnender, selbst die Majorität der nach der 1860er Verfassung zur Wahl Privilegirten, von dieser Verfassung nichts wissen will, sondern festhält an der Verfassung vom Jahre 1831. Wir brauchen nicht zu erörtern, welchen Zustand eine solche Maßnahme in einem Lande an sich schon voraussetzt: die kurhessischen Verhältnisse sind nach allen Seiten bekannt genug. Aber Eines hat uns gewundert: wie die kurhessische Regierung glauben kann, auf diese Weise in der jetzigen Zeit zu dem von ihr erstrebten Ziele zu gelangen.

Koburg, 27. April. Der Ausschuß des schwäbischen Sängerbundes, welchem auf dem großen deutschen Sängerfeste zu Nürnberg die Vorarbeiten zur Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes übertragen worden sind, hat den Beschluß gefaßt, daß der Kongreß der Vertreter der deutschen Sängerbünde, behufs der Konstituirung dieses deutschen Sängerbundes, am 21. September d. J. in hiesiger Stadt abgehalten werde. Es wird bei dieser Gelegenheit nicht nur das ganze Deutschland, so weit es aus den deutschen Bundesstaaten besteht, hier durch seine Sängerbundesvorstände vertreten seyn, sondern es werden auch die deutschen Sängerbünde außerhalb Deutschland, namentlich aus der Schweiz, dem Elsaß, Frankreich, Belgien, England und den russischen Ostseeprovinzen, ihre Vertreter zu diesem, alle Sängervereine deutscher Zunge umschließenden allgemeinen Bund hieher entsenden, da namentlich schon auf dem vorjährigen Nürnberger Sängerfest der Beschluß gefaßt worden ist, daß auch außerhalb Deutschlands bestehende deutsche Gesangvereine an dem deutschen allgemeinen Sängerbunde Theil nehmen können.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. April. Das kürzlich für das Königreich Dänemark veröffentlichte Gesetz, welches den Unterthanen Schwedens, Norwegens, Großbritanniens, der vereinigten Staaten von Nordamerika, Belgiens und Frankreichs Paßfreiheit gewährt, ist jetzt auch auf das Herzogthum Schleswig ausgedehnt worden.

Italien.

Mailand, 29. April. Wie hier, ist auch in Monza ein unter neapolitanischen Soldaten angezetteltes Komplott entdeckt worden. — Kossuth ist mit seiner Frau in Turin angekommen.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 21. April theilen mit, daß die 19 nicht amnestirten Chefs des Aufstandes von Nauplia und 100 Soldaten vor der Uebergabe dieses Platzes sich auf der französischen Korvette „Eumenide" und auf der englischen Korvette „Pelican" von dort entfernt hatten. Man glaubt, daß diese Schiffe sich nach Smyrna gewendet haben. In Athen wie in den übrigen Theilen Griechenlands herrscht Ruhe.

Türkei.

Konstantinopel, 27. April. Nachdem Frankreich, unterstützt von Rußland, förmlichen Protest gegen das Einrücken türkischer Truppen in Montenegro erhoben, hat die Pforte beschlossen, daß die montenegrinische Gränze nicht überschritten werden soll.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 30. April. Unterrichtete Personen betrachten den Anschluß Hannovers an den französischen Handelsvertrag als gesichert; einige unerhebliche materielle Bedenken seyen beseitigt.

London, 30. April. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist angekommen. Er ward vom Prinzen Alfred und vom Personal der preußischen Gesandtschaft in Dover empfangen und fuhr gleich nach Windsor.

Bombay, 12. April. Die Perser haben Herat besetzt und rücken gegen Kandahar vor. Die Afghanen haben um englischen Beistand nachgesucht.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden vom 1. Juli d. J. an zu Notaren zu ernenen: **Im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg**, und zwar: in Alzenau: Anton Klein, Landgerichts-Assessor in Alzenau; Arnstein: Franz Joseph Gentil, Landgerichts-Assessor in Arnstein; Aschaffenburg: Peter Kittel, Landgerichts-Assessor in Forchheim und Florentin v. Wächter, Advokat in Aschaffenburg; Aub: Peter Eyl, Landgerichts-Assessor in Aub; Baunach: Philipp Stammler, Landgerichts-Assessor in Münnerstadt; Bischofsheim: Anton Endres, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Würzburg; Brückenau: Eugen Huberti, Landger.-Assessor in Brückenau; Dettelbach: Augustin Reuß, Landgerichts-Assessor in Dettelbach; Ebern: Jos. Kiliani, Landgerichts-Assessor in Höchstädt; Eltmann: Gg. Balth. Dürr, Landg.-Assessor in Marktheidenfeld; Euerdorf: Adam Scheubel, Landg.-Assessor in Euerdorf; Gemünden: Andreas Reinhard, Landgerichts-Assessor in Wiesentheid; Gerolzhofen: Juc. Reuß, Landgerichts-Assessor in Schweinfurt; Hammelburg: Ph. Döll, Landgerichts-Assessor in Hammelburg; Haßfurt: Max Jos. Raab, Landgerichts-Assessor in Volkach; Hilders: Mart. Walk, Rechtspraktikant in Münnerstadt; Hofheim: Th. Kißling, Landgerichts-Assessor in Miltenberg; Karlstadt: Kasp. Aurera, Landgerichts-Assessor in Karlstadt; Kissingen: Mich. Heller, Landgerichts-Assessor in Kissingen; Kitzingen: Christian Fertig, Bezirksgerichts-Sekretär in Aschaffenburg; Klingenberg: Jos. Link, Landgerichts-Assessor in Münnerstadt; Königshofen: Andreas Hippler, Landgerichts-Assessor in Königshofen; Lohr: Karl Emil Huberti, Bezirksgerichts-Sekretär in Würzburg; Marktbreit: Eduard Alzheimer, Appellationsgerichts-Accessist in Aschaffenburg; Marktheidenfeld: Peter Oehrlein, Landgerichts-Assessor in Klingenberg; Mellrichstadt: Bruno Langenbrunner, Bezirksger.-Sekretär in Neustadt a. d. S.; Miltenberg: Franz Anton Krafft, Advokat in Miltenberg; Münnerstadt: Georg Zeißner, Landger.-Assessor in Hilders; Neustadt a. S.: Gg. Saam, Landger.-Assessor in Neustadt a. d. S.; Obernburg: Philipp Weisensee, Landger.-Assessor in Obernburg; Ochsenfurt: Franz Wendlinger, Landger.-Assessor in Ochsenfurt; Orb: Thaddäus Walchner, Advokat in Orb; Rothenbuch: Gg. Fertig, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Miltenberg; Rothenfels: Peter Römer, Landgerichts-Assessor in Miltenberg; Schweinfurt: Andr. Förster, Landgerichts-Assessor in Ebern und Franz Grimm, Landgerichts-Assessor in Mellrichstadt; Stadtprozelten: Wilh. Schierlinger, Landgerichts-Assessor in Stadtprozelten; Volkach: Edmund Hippler, Landgerichts-Assessor in Bamberg; Werneck: Kasp. Fehr, Landgerichts-Assessor in Werneck; Weyhers: Wilhelm Schneidawind, Bezirksgerichts-Accessist in Neustadt a. d. S.; Würzburg: Joseph Brenner, Bezirksgerichts-Assessor, Ulrich Huth, Landgerichts-Assessor, Joseph Orpmann Advokat, Johann Michael Seuffert, Landgerichts-Assessor, und Kaspar Ströhlein, Advokat, sämmtlich in Würzburg.

Vermischte Nachrichten.

München. Bei der Visitation der Biervorräthe ergab sich, daß nur mehr 29,986 Eimer Winterbier vorhanden sind, dagegen 570,674 Eimer Sommerbier, während es im Vorjahr 75,100 E. Winterbier und 391,934 E. Sommerbier waren, daher heuer mehr 133,586 Eimer.

Wien. Die Abreise jener 23 Wiener Gewerbsleute, für deren Reise zur Londoner Ausstellung der Gemeinderath 10,000 fl. bewilligt hat, ist auf den 26. Mai festgesetzt.

Der jüngst berichtete Brand des Gasthauses auf der Schneekoppe wurde höchst wahrscheinlich durch einen Blitzschlag veranlaßt, da unmittelbar zuvor ein schreckliches Gewitter im Riesengebirge wüthete.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 30. April. Die Zufuhr zur heutigen Schranne ist abermals von keinem besonderen Belang, der Verkehr eben so wie seither matt, und ergaben die Preise der verschiedenen Fruchtsorten keine erhebliche Aenderung. — Waizen kostete 19—21 fl. 30 kr., Korn 16—18 fl. 15 kr., Gerste 13—13 fl. 30 kr., Hafer 5—7 fl. 30 kr. — Nur mittelmäßig ist der Viehmarkt betrieben, der Handel jedoch auch hier flau und die Preise wie auf den übrigen Märkten etwas niedriger. Wenn solches nur einmal von Bestand wäre. (Schw. Tgbl.)

Auf den bayerischen Ostbahnen wurden im Monat März 149,501 Personen und 578,970 Pfund Güter befördert. Die Einnahme betrug 271,573 fl. 32 kr. 2 hl., somit um 91,941 fl. 52 kr. 2 hl. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

Börsenberichte.

Wien, 30. April. National 84. 80, 4½proz. Metall. 63. 75, Lombard.-Venetianische 101. 50, Bankaktien 858. —, Kreditaktien 224. 10, 250 fl. Loose von 1839 150. 50, Loose von 1854 98. 50, 1860er Loose 97. 10, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 75, Oest.-franz. Staatsb. 272 —, Elisabethbahn 165. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 231. 60, Wechsel auf London 130. 10, ditto auf Paris 51. 30, ditto auf Frankfurt 100. 50, Silber 129. 25.

Frankfurt, 30. April. Die Börse war heute ungewöhnlich belebt und die Umsätze waren in fast sämmtlichen österr. Effekten sehr belangreich und zu ansehnlich steigenden Preisen, besonders hoben sich österr. 500 fl.-Loose, National, Kreditaktien und Bankaktien; Staatsbahnaktien konnten sich dagegen auf ihrem gestrigen Kurs nicht behaupten. Trotz der flottanten Stücke der Spekulationseffekten erhielt die Börse ihre animirte Tendenz und ging die Aprilliquidation leicht von statten. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 202¹/₈ bez., National 63³/₈ bez. Abends in der Effektensozietät war das Geschäft sehr bewegt und hauptsächlich den österreichischen Papieren zugewendet. Oesterr. Kreditaktien 204-206½-205 bez. u. G. National 63⅞-64⅛-⅛ bez. Wiener Bankaktien 794-802-798 bez. 5proz. englische Metalliques 70⅞-⅛ bez. Loose von 1860 77¼-77 bez. Schluß durch Gewinnstrealisationen matter.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit den Beilagen Nr. 74 u. 75

Nachricht für Auswanderer.

Durch die vorzüglichsten Dampfer „Fulton und Arago" und Dreimaster erster Klasse finden nach **New-York, New-Orleans** rc. über **Havre, Bremen** und **Antwerpen** jeden Monat regelmäßige Abfahrten statt, und werden Ueberfahrtsverträge zu den billigsten Preisen abgeschlossen durch die General-Agentur von

Carl Sieber in Würzburg

und deren Herren Agenten:

J. A. Deckelmann in Aschaffenburg.	Julius Hartmann in Marktbreit.
F. A. Hally in Amorbach.	Carl August Bauer in Schweinfurt.
J. A. Schöppner in Bischofsheim v. R.	Joseph Flasch in Nordheidenfeld.
David Cahner in Brückenau.	Joseph Knapp in Miltenberg.
Philipp Hannawacker in Gemünden a. M.	Just. Ph. Vollerth in Ochsenfurt.
F. A. Wagner in Klingenberg.	Gebrüder Schlesinger in Hammelburg.
Franz Wilhelm Dilden in Lohr.	Johann Koch in Aub.

1052

Mein neues wohlassortirtes Lager

Sommermäntel und Mantelets

empfehle ich meinen geehrten Kunden unter dem Versprechen billigster Preise.

Simon L. Dilsheimer.

1063 Herrn Ducca gegenüber.

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. Mai 1862.

Benefiz für Herrn Louis Nötel.

Unter gefälliger Mitwirkung der Opernsänger Herren **Griebel** und **Bögel** vom großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt.

Zum Anfang:

Zwei Lieder, gesungen von den Herren **Griebel** und **Bögel**.

Hierauf:

Mit der Feder!

(Ganz neu.)

Lustspiel in 1 Akt von S. Schlesinger.

Alsdann:

Lied und **Arie**, gesungen von obigen Herren.

Hierauf folgt:

Schiller's Lied von der Glocke.

Dargestellt in sieben lebenden Bildern. Vortrag des Gedichts von Fräul. **Egloff** und Herrn **Nötel**.

Zum Schluß:

Violin-Concert von Herrn von Poissl.

Duett aus der Oper „Die Puritaner" von Bellini, gesungen von den Herren Griebel und Bögel.

Gustav Rosenmaier.

1054 **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Ansprüche an **Joseph Röhl**, ledigen Sohn des verlebten Ortsnachbarn Joseph Röhl zu Obernau, welch' Ersterer sich dermalen in Amerika befindet, und nunmehr sein Vermögen dahin zu exportiren beabsichtigt, sind am

Samstag den 17. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung des Vermögens an dessen Bevollmächtigten dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 25. April 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Ass.

1034b2 **Bekanntmachung.**

Montag den 12. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden in der Kaserne zu Aschaffenburg durch die Oekonomiekommission des k. 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenberg hölzerne Bettladen mit eisernen Beschlägen, dann hölzerne und eiserne Kammer- u. Küchen-Requisiten zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Aschaffenburg den 28. April 1862. 146a2

1056a2 Am

Dienstag den 13 Mai l. Js,
Vormittags 10 Uhr.

werden auf dem stiftsrentamtlichen Speicher in Kloster Himmelthal

170 Schäffel Spelz,
73 „ Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 28. April 1862.

Königl. Stiftsrentamt.
Martin.

Geschäfts-Eröffnung.

1055a2 Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß ihm die Bader-Konzession ertheilt wurde, und empfiehlt sich in allen ihm zukommenden Verrichtungen der Chirurgie, insbesondere auch im Ausnehmen der Zähne rc.

Als Zeugniß seiner Gewandtheit möge dienen, daß derselbe mehrere Jahre in den größten Militär-Hospitälern als Oberkrankenwärter fungirte.

Damm den 1. Mai 1862.

Friedrich Ballenberger, app. Bader,
früher Geschäftsführer bei Wittwe Handwerker in Aschaffenburg.

Am 15. Mai

Ziehung Ansbach-Gunzenhauser Loose.
Höchster Gewinn 20,000 fl. rc. rc.

Ich erlasse hiezu Original-Loose zum Tageskurs und verpflichte mich, nach geschehener Ziehung nicht gezogene mit einem Nachlaß von 1 fl. wieder zurückzunehmen

Es kann sonach Jedermann mit einer Auslage von Einem Gulden sich dabei betheiligen.

Auch sind Loose aller existirenden Staatsanlehen, so wie deren Pläne und Listen bei mir zu haben und ertheilt gerne jede gewünschte Auskunft darüber

Nebensteingasse. **B. Goldner**

1067a2 in Aschaffenburg.

Elixir dentifrice.

(Zahn-Elixir.)

1068 Dieses seit längerer Zeit mit dem besten Erfolge erprobte Elixir, um von Zahnschmerzen zu befreien, die lockeren Zähne zu befestigen, das Zahnfleisch zu stärken und den üblen Geruch der Zähne zu beseitigen, ist zu haben, das Fläschchen zu 24 kr. mit Gebrauchsanweisung, in der **Löwen-Apotheke zu Aschaffenburg** von

Dr. Heinr. Roßhirt,
Apotheker und Chemiker.

Fidel Klimmer.

Kunst-, Seiden- und Schönfärber in Miltenberg,

empfiehlt sich im Färben und Drucken aller Stoffe. Die neuesten Kleider-, Bänder- und Shawls-Muster liegen zur Ansicht bereit, und geht jeden Sonntag eine Sendung von hier ab.

Ablage bei Geschwister **Maillard** in der Nebensteingasse, gegenüber dem ehemals Gundlach'schen Hause 1059a3

Der Unterzeichnete wohnt vom 1. Mai an bei Schieferdecker **Fröhlich** zu Aschaffenburg.

1049b2 **Dr. Rücker**, prakt. Arzt.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von August Lamprecht.

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend die Schachtel 24 kr., zu haben in der

9363 **Löwen-Apotheke.**

Braunkohlen-Pomade.

2626b8 Diese neu erfundene Pomade, welche das Wachsthum der Haare rasch befördert und kahle Stellen in kurzer Zeit ganz vertreibt, empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches per Flacon 30 kr.

G. L. Neuburger.

(1060) Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.

Hermann Hendrichs.

Münch'scher Garten.

Sonntag den 4. Mai

Tanzmusik,

Anfang halb 4 Uhr, wozu einladet

1061 A. Münch.

Garten-Geheimnisse

oder 80 ausgezeichnete Anweisungen zur Pflanzen-Cultur, zur Anlegung von Treibkästen und zur Vertilgung der den Pflanzen schädlichen Insekten.

Preis 18 kr.

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg. 1062

Schulfassions-Listen

sind wieder vorräthig zu haben in der
A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 105 der Aschaffenburger Zeitung. (75.)

Freitag, 2. Mai 1862.

Deutschland.

Wien, 28. April. Die Erhaltung der modenesischen Brigade bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen, da die betreffende Sektion des Finanzausschusses die Streichung dieses Ausgabepostens beabsichtigt. Es soll nun ein Vergleichsantrag dahin gestellt werden, daß der Herzog von Modena auf die 4½ Proz. Interessen, welche er in Folge allerhöchster Schuldverschreibung von einem Kapitale per 1,350,000 fl. anzusprechen hat, Verzicht leiste und von diesen Interessen die genannte Truppe erhalten werden solle. — Fenner v. Fenneberg, der seit einiger Zeit in Stuttgart lebte, hat, da ihm die straffreie Rückkehr nach Oesterreich auf 6 Monate bewilligt wurde, mit seiner Frau seinen Aufenthalt in Bregenz genommen.

Wie die gestrige czechische Wallfahrt auf den Georgsberg bei Raudnitz, so soll auch das auf den 17. Mai anberaumte czechische Sängerfest zu einer großartigen Demonstration gegen die Deutschen gestempelt werden. Auf dem Programme für das Sängerfest befindet sich u. A. ein böhmisches Lied mit dem Refrain! „Jetzt den Deutschen, den Fremden hinaus!“ Unter diesen Umständen ist es sehr anerkennenswerth, daß sich in Prag die kaufmännische Ressource mit dem deutschen Casino zu einer Gesellschaft unter dem Titel „Austria“ vereinigte.

Breslau, 29. April. Das Wahl-Resultat hat alle Erwartungen der Fortschrittspartei übertroffen. Von 522 Wahlmännern gehören 320 der Fortschrittspartei an. Breslau wird also dießmal statt eines — drei Fortschrittsmänner ins Abgeordnetenhaus senden.

Königsberg. Die Fortschrittspartei hat einen überaus großen Sieg erfochten, fast alle ihre Kandidaten gingen aus der Wahlurne mit der größten Majorität hervor.

Aus der Provinz Sachsen, 29. April. In fast allen Hauptstädten unserer Provinz, namentlich in Erfurt, Merseburg, Weißenfels ꝛc., sind die Urwahlen gestern mit außerordentlich großer Majorität auf Männer der liberalen Parteien und meistens auf die des Fortschritts gefallen. Ein Gleiches wird von Reisenden berichtet, welche heute Früh aus Westphalen kamen.

Hechingen, 28. April. Bei der heutigen Wahl der Wahlmänner für die hohenzollern'schen Lande erhielt hier die konservative Partei die Oberhand. Die Betheiligung an den Wahlen war gering. Nach einer Mittheilung haben die Konservativen auch in Sigmaringen gesiegt.

Darmstadt, 30. April. Das heute erschienene großherzogl. Regierungsblatt enthält eine großherzogl. Verordnung vom 5. April, welche den geäußerten Wünschen des Gemeinderaths und Handelsstandes hiesiger Stadt entsprechend die Errichtung einer Handelskammer zu Darmstadt verfügt. Dieselbe wird aus 7 Mitgliedern bestehen, welche die 20 höchstbesteuerten Kaufleute und Industriellen aus ihren Genossen in Darmstadt und Bessungen, welche durchaus unbescholtenen Rufes sind, unter Leitung des Kreisamtes wählen. Die Handelskammer tritt sofort nach der Wahl ins Leben.

Persien.

Einem Privatschreiben aus **Teheran** vom 27. Febr. entnimmt die „Donau-Zeitg.“ folgendes haarsträubende Bild einer dort eben vollzogenen Monstrehinrichtung gefangener Turkomanen:

Am 25. Febr Abends kam ein Transport gefangener Turkomanen, die bei dem letzten Anschlag auf Meshed in Chorassan ergriffen worden, nach einem sechswöchentlichen Marsche ganz erschöpft hier an, und wurde in das allgemeine Verließ geworfen, wo schon seit einiger Zeit eine größere Anzahl als Geißel festgehaltener Genossen derselben ihrem weiteren Schicksale entgegenharrte. Bei dem seit undenklichen Zeiten zwischen der iranischen Bevölkerung und den turanischen Horden geführten Racenkriege, und dem fanatischen Glaubenshasse der schiitischen Perser gegen die sunnitischen Turkomanen war wohl vorauszusehen, daß diese Unglücklichen, einer unter orientalischer Despotie und mit innerasiatischer Barbarei gehandhabten Justiz verfallenen Opfer nur schrecklich enden würden. Tags darauf machte zwar der ehemalige persische Ministerresident Marschirn Dula Mirza Dschafer Chan einen Versuch, das Schicksal derselben zu mildern, indem er dem Schah vorstellte, daß ein großartiges blutiges Drama bei den europäischen Mächten keinen günstigen Eindruck hervorbringen, und namentlich die vielgerühmten Fortschrittsbestrebungen Persiens in ein zweifelhaftes Licht stellen würde. Allein die unbeugsame Antwort des Königs lautete: „Sie müssen hingerichtet werden“, und damit war das Todesurtheil über 57 Menschen ausgesprochen, dessen Vollziehung auch, um einem möglichen Proteste der fremden Gesandtschaften zuvorzukommen, sofort auf den folgenden Morgen angeordnet wurde. Heute Morgens um 9 Uhr, eine halbe Stunde, nachdem der Schah sich auf die Jagd begeben hatte, öffneten sich die Thore des Staatsgefängnisses, und ein mit Stricken zusammengebundener Menschenknäuel, umgeben von Soldaten, welche ausgestopfte Kopfhäute, auf die Bajonnette gesteckt, als barbarische Trophäen zur Schau trugen, wälzte sich durch die Bazare zwischen der gaffenden Volksmenge hindurch, um zur Richtstätte auf den geräumigen Exerzierplatz geschleppt zu werden, wo vier Regimenter Infanterie mit einer Batterie im Carré aufgestellt waren, und der Kriegsminister mit den Vorbereitungen zur Exekution in voller Thätigkeit beschäftigt war. Die eine Seite des Carré's bildete die Hofmauer der dort gelegenen Infanteriekaserne, und alsbald regte sich im Hintergrund an derselben ein Klumpen Leute, die, mit Händen und Füßen aneinandergefesselt, dem Tode entgegengingen. Ein weiterer Zug von 30 Gefangenen kam noch hinzu: stämmige athletische Gestalten, aber von Elend, Kälte und Hunger gebrochen, mit einigen Fetzen kümmerlich bekleidet, schritten sie, mit Stricken in Reihen gebunden, zwischen der Eskorte einher. Ein junger Bursche von 17 Jahren schleppte mit einem seiner älteren Unglücksgefährten einen hinfälligen Greis mit silbergrauem Barte, vermuthlich ihren Vater, zur gemeinschaftlichen Schlachtbank. Nun wurden sie einzeln, mit hölzernen Nägeln und Stricken an den Armen ausgespannt, an die Kasernenmauer geheftet, der linke Fuß eines jeden in die Höhe gezogen, nach rechts an jenen seines Nachbars die ganze Reihe hindurch der Art gebunden, daß sie nur auf einem Fuße stehen konnten. Eine Stunde darauf, nachdem endlich die armen Jammergestalten alle an die Wand geheftet waren, erhielten die Pelotons Befehl, vorzutreten, und auf 130 Schritte vor den unglücklichen Opfern Halt zu machen. Der Kriegsminister wurde jedoch aufmerksam gemacht, daß diese Distanz nicht geeignet sey, um dieselben bald und sicher zu treffen, worauf die Pelotons bis auf 60 Schritte vorrückten. Endlich erscholl das Kommando: erstes Peloton Feuer! — allein kein Schuß hatte getroffen: alle Kugeln waren nach oben hinausgegangen, denn die Soldaten, welche darüber murrten, daß man sie zu Henkersdiensten gebrauche, hatten absichtlich zu hoch geschossen. Der Oberst dieses Regiments steckte darauf entrüstet den Säbel in die Scheide, und trat hinter die Front, laut schimpfend, daß er jetzt der Anführer einer Scharfrichterbande geworden sey. Die Truppe mußte haranguirt werden, um die Exekution weiter fortzuführen. Das Peloton rückte dann auf 40 Schritte vor, und gab die zweite Decharge, bei welcher nur einige wenige an den Füßen verwundet wurden. Nach der dritten Decharge erst sanken vier Mann am rechten Flügel tödtlich getroffen nieder, während der linke Flügel jedoch ganz unbeschossen blieb. Anderthalb Stunden dauerte dieser grausige Reigen eines Scheibenschießens auf Menschenherzen, während welcher Zeit die Pelotons achtmal gewechselt wurden, jedes zu hundert Mann dreimal schoß, somit 2400 Schüsse auf 57 angebundene Menschen abgefeuert wurden, und doch noch drei Mann unverletzt blieben, die sich im Kugelregen von den Nägeln losgemacht hatten, und erschöpft zu Boden fielen, bis endlich die Henker herbeieilten, und ihnen unter mehreren schlechtgeführten Hieben mit den Handschars die Köpfe abschlugen. Dann wurden von den Henkersknechten die von den Leichnamen getrennten Köpfe und rechten Arme auf Lanzen gesteckt und dem Pöbel vorgetragen, die Rumpfe mit den Füßen an Eselsschwänze gebunden, zur Grube hinter der Kaserne geschleppt und eingescharrt, während die Truppen mit klingendem Spiel abzogen. Das blutige und schauderhafte Schauspiel, welches auf lange Zeit hier die Gemüther der Europäer, so wie der menschlicher fühlenden Eingebornen verstimmte, und in Europa dem strengsten Urtheil anheimfallen wird, zeigt die Größe der zivilisatorischen Mission, welche der Occident in diesen vom Licht des Christenthums und der Humanität noch gar nicht oder nur sehr spärlich erhellten Ländern Asiens zu verfolgen hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. April. Die „Patrie“ sagt, es gehe das Gerücht, General Goyon sey in Paris angekommen. Die „Presse“ zeigt die Zurückberufung Goyon's an, und die „Opinione nationale“ sagt: General Goyon sey auf Befehl des Kaisers nach Paris berufen worden.

London, 30. April. Die spanischen Behörden zu Sevilla haben den englischen Konsul Layard genöthigt, die Feier des protestantischen Gottesdienstes zu suspendiren. Der englische Gesandte zu Madrid hat dagegen protestirt.

Veracruz, 3. April. Da Frankreich die Uebereinkunft von Soledad nicht billigt, so werden die französischen Truppen, welche morgen zurückkommen, am 15. d. sich wieder nach Mexiko begeben. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewegen gefunden vom 1. Juli d. J. an zu Notaren zu ernennen:

Im Kreise Oberbayern, und zwar: in Aibling: Fr. Frhr. v. Godin, Appell.-Ger.-Accessist in Freising; Aichach: G. Radlkofer, Bezirksgerichtsassessor in Donauwörth; Altötting: F. X. C. Castenauer, Landgerichtsassessor in Trostberg; Bruck: E. Friedrich, Landgerichtsassessor in Friedberg; Burghausen: A. Effl, Bezirksgerichtsaccessist in München; Dachau: K. Pfaffenzeller, Landgerichtsassessor in Dachau; Dorfen: F. Donle, Rechtspraktikant und Advokatenkonzipient in München; Ebersberg: M. J. Goubau, Landger.-Assessor in Rosenheim; Erding: F. Krafft, Landger.-Assessor in Erding; Freising: A. Eser, Landger.-Assessor in Freising; Friedberg: J. P. Rechenauer, Landger.-Assessor in Prien; Geisenfeld: Chr. Heller, Rechtspraktikant in Pfaffenhofen; Haag: N. Hohenadl, Landger.-Assessor in Haag; Ingolstadt: S. Bauer, Landger.-Assessor und J. Kohlendorfer, Landger.-Assessor in Ingolstadt; Landsberg: G. Zech, Landger.-Assessor in Altötting; Laufen: Th. Merz, Appell.-Ger.-Accessist in Freising; Miesbach: A. Kammerer, Appellationsger.-Accessist in Freising; Moosburg: F. K. v. Sonnenburg, Advokat in Moosburg; Mühldorf: Hugo v. Peter, Landger.-Assessor in Mühldorf; München: Karl Aldesser, Advokat, Dr. Friedr. Buchner, Advokat, Karl Hacker, Bezirksgerichtsrath, Wilh. Kummerer, Bezirksger.-Assessor, F. Noël, Advokat, A. Schlichthörle, Advokat, Fr. v. Seybold, Advokat, und W. v. Vincenti, Advokat, sämmtlich in München; Neumarkt: J. Bachmaier, Appellationsger.-Accessist in Freising; Pfaffenhofen: A. Karl, Bezirksger.-Assessor in Landshut; Rain: F. v. Delling, Appellationsger.-Accessist in Freising; Reichenhall: J. B. Peppler, Landger.-Assessor in Reichenhall; Rosenheim: Kasp. Schlosser, Advokat in Rosenheim; Schongau: J. B. Mayr, Bezirksger.-Sekretär in München; Schrobenhausen: Fr. S. Heigl, Landger.-Assessor in Kipfenberg; Starnberg: L. Meilbeck, Rechtspraktikant in Starnberg; Tittmoning: A. Moser, Rechtspraktikant in München; Tölz: M. Eisenberger, Landger.-Assessor in Tölz; Traunstein: J. B.

Rothaas, Landger.-Assessor in Traunstein; Trostberg: K. Siegert, Advokat in Traunstein; Wasserburg: K. Naumaier, Advokat in Wasserburg; Weilheim: M. Spies, Advokat in Weilheim; Werdenfels (Garmisch): K. Ueberfezig, Bezirksger.-Accessist in München; Wolfratshausen: Cl. Rothmaier, Bezirks-Untersuchungsrichter in Wolfratshausen.

Im Kreise Niederbayern, und zwar: in Abensberg: J. Geitner, Landger.-Assessor in Abensberg; Arnstorf: P. Steiner, Landger.-Assessor in Regen; Bogen: J. F. Pfeiler, Landger.-Assessor in Bogen; Deggendorf: Dr. K. Gareis, Advokat in Deggendorf; Dingolfing: F. X. Zimmermann, Landger.-Assessor in Hengersberg; Eggenfelden: E. Wintrich, Advokat in Eggenfelden; Freyung: F. X. Fritz, Landger.-Assessor in Wolfstein; Grafenau: G. Allescher, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Vilshofen; Griesbach: E. Kornmüller, Landger.-Assessor in Rotthalmünster; Hengersberg: J. Schrank, Landger.-Assessor in Viechtach; Kelheim: R. Popp, Landger.-Assessor in Amberg; Kötzting: E. Widmann, Rechtspraktikant in Vilsbiburg; Landau: J. Schmidkonz, Landger.-Assessor in Hengersberg; Landshut: E. Barth, Advokat in Mühldorf und J. Wein, Landger.-Assessor in Landshut; Mainburg: O. Hierl, Landger.-Assessor in Mainburg; Mallersdorf: J. Kugler, Landger.-Assessor in Rotthalmünster; Mitterfels: F. S. Schwanzer, Landger.-Assessor in Kötzting; Neukirchen: M. Spagl, Rechtspraktikant in Simbach; Osterhofen: J. E. Kreiß, Landger.-Assessor in Osterhofen; Passau: B. Martin, Advokat, und W. Wolf, Landger.-Assessor in Passau; Pfarrkirchen: G. Wild, Landger.-Assessor in Pfarrkirchen; Regen: J. G. Duschl, Appellationsgerichts-Accessist in Freising; Rottenburg: M. Stadler, Landger.-Assessor in Rottenburg; Rotthalmünster: W. Fischer, Appellationsger.-Accessist in Passau; Simbach: J. Englhard, Landger.-Assessor in Simbach; Straubing: J. Hingerl, Bezirksgerichts-Assessor in Passau, und F. X. Pichlmaier, Landger.-Assessor in Vilshofen; Viechtach: A. Wolf, Landger.-Assessor in Viechtach; Vilsbiburg: J. Schikaneder, Bezirks-Untersuchungsrichter in Vilsbiburg; Vilshofen: M. Ferster, Advokat in Vilshofen; Waldkirchen: A. Wening, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Passau; Wegscheid: J. Zistl, Appellationsgerichts-Accessist in Passau.

Im Kreise Oberpfalz und Regensburg, und zwar: in Amberg: J. B. Ehrensberger, Landger.-Assessor in Nittenau, und F. S. Wilhelm, Advokat in Amberg; Auerbach: J. Puchner, Rechtspraktikant in Riedenburg; Burglengenfeld: Chr. Kappelmaier, Bezirksger.-Sekretär in Weiden; Cham: Fr. Falkner, Landg.-Assessor in Kastl; Erbendorf: A. Nürbauer, Rechtspraktikant in Sulzbach; Eschenbach: J. Winkler, Appellationsger.-Accessist in Amberg; Hemau: J. Kerling, Landger.-Assessor in Kastl; Hilpoltstein: M. Buchner, Landger.-Assessor in Hilpoltstein; Kastl: P. Beseld, Appellationsger.-Accessist in Amberg; Kemnath: J. J. Schoberth, Advokat in Kemnath; Nabburg: F. Bauriedl, Advokat in Nabburg: Neumarkt; Chr. Eckart, Ldg.-Assessor in Parsberg: Neunburg v/W.: J. Stadler, Landgerichts-Assessor in Neunburg v/W.; Neustadt a/W.: H. Beck, Bezirksgerichts-Accessist in München; Nittenau: J. Ritter, Appellationsgerichts-Accessist in Amberg: Oberviechtach: J. Steidl, Rechtspraktikant in Cham; Parsberg: A. Bernklau, Bezirksgerichts-Sekretär in Neunburg v/W.; Regensburg: F. Greimer, Advokat in Regensburg, J. M. Schmauß, Landgerichts-Assessor in Neustadt a/W. und U. Summa, Advokat in Oettingen; Regenstauf: J. Weigert, Rechtspraktikant und Landgerichtsfunktionär in Regenstauf; Riedenburg: J. N. Sölch, Landgerichts-Assessor in Riedenburg; Roding: F. X. Buchner, Rechtspraktikant in Roding; Schwandorf F. M. Fauner, Landgerichts-Assessor in Burglengenfeld; Sulzbach: M. Maunz, Bezirksgerichts-Sekretär in Traunstein; Tirschenreuth: U. A. Nürbauer, Landgerichts-Assessor in Oberviechtach; Vilseck: F. Thoma, Appellationsgerichts-Accessist in Amberg; Vohenstrauß: J. Doß, Landgerichts-Assessor in Vohenstrauß; Waldmünchen: F. X. Eberl, Rechtspraktikant in Kastl; Waldsassen: M. Rißl, Landgerichts-Assessor in Tirschenreuth; Weiden: M. Erhardt, Appellationsgerichts-Accessist in Amberg; Wörth: G. Ehrlicher, Bezirksgerichts-Sekretär in Weiden.

Im Kreise Oberfranken, und zwar: in Bamberg: F. M. Burkart, Advokat, J. Krug, Advokat in Bamberg, und Ch. Sutor, Ldg.-Assessor in Wunsiedel; Bayreuth: J. E. Käfferlein, Advokat in Bayreuth, und K. A. Mader, Ldg.-Assessor in Münchberg; Berneck: Dr. F. K. L. E. Striedinger, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Bayreuth; Burgebrach: K. A. Döllner, Bezirksgerichts-Accessist in Würzburg; Ebermannstadt: H. Deuber, Rechtspraktikant in Lichtenfels; Forchheim: B. Wirth, Landg.-Assessor in Herzogenaurach; Gräfenberg: J. G. Dinkel, Landg.-Assessor in Gräfenberg; Herzogenaurach: L. Senft, Rechtspraktikant und Landg.-Funktionär in Kulmbach; Höchstadt: O. Ziegler, Appellationsgerichts-Accessist in Bamberg; Hof: G. Weyse, Advokat in Bayreuth; Hollfeld: A. Küster, Rechtspraktikant und Landger.-Funktionär in Lichtenfels; Kirchenlamitz: K. N. Hofmann, Bezirksgerichts-Accessist in Bayreuth; Kronach: K. Fey, Bezirksger.-Sekretär in Kronach, und Dr. J. Gessner, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Bamberg; Kulmbach: G. F. K. Wündisch, Landg.-Assessor in Selb; Lichtenfels: A. Wilhelm, Landg.-Assessor in Kronach; Ludwigsstadt: F. L. G. Pollmann, Rechtspraktikant und Landg.-Funktionär in Ludwigsstadt; Münchberg: W. H. Schlenk, Bezirksgerichts-Sekretär in Bayreuth; Naila: Pinkas Skutsch, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Bayreuth; Nordhalben: Blasius Reinhard, Bezirksgerichts-Accessist in Kronach; Pegnitz: E. F. Pausch, Rechtspraktikant in Pegnitz; Pottenstein: F. J. F. Hauptmann, Rechtspraktikant und Landg.-Funktionär in Kronach; Rehau: J. W. Schubert, Rechtspraktikant in Straubing; Scheßlitz: E. L. Kreppel, Appellationsgerichts-Accessist in Bamberg; Selb: K. Landgraf, Bezirksgerichts-Accessist in Bayreuth; Stadtsteinach: S. W. Romeis, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Bamberg; Staffelstein: K. L. Malz, Landger.-Assessor in Lichtenfels; Weismain: J. S. Drechsler, Rechtspraktikant und Landger.-Funktionär in Wunsiedel; Wunsiedel: Eugen Zimmermann, Rechtspraktikant und Landger.-Funktionär in Münchberg.

Im Kreise Mittelfranken, und zwar: in Altdorf: K. Fr. J. G. Maier, Landger.-Assessor in Altdorf; Ansbach: K. Frank, Advokat in Ansbach, und J. Chr. F. Killinger, Advokat in Gunzenhausen; Beilngries; Fr. X. Meyer, Landger.-Assessor in Greding; Bibart: R. Friedr. Strebel, Rechtspraktikant in Erlangen; Cadolzburg: E. Friedr. Wilh. Düll, Advokat in Schwabach; Dinkelsbühl: Aug. Ferd. Eckert, Landger.-Assessor in Dinkelsbühl: Eichstädt: Simon Johann Georg Beck, Landgerichts-Assessor in Kipfenberg; Erlangen: J. F. Eulenstein, Landgerichts-Assessor in Erlangen; Erlbach: E. J. A. Denk, Rechtspraktikant und Landg.-Funktionär in Uffenheim; Feuchtwangen: G. Adam, Landgerichts-Assessor in Heidenheim; Fürth: Dr. J. Ortenau, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Fürth, und Ch. Toussaint, Advokat in Nürnberg; Greding: A. Müller, Rechtspraktikant in Erlangen: Gunzenhausen: J. Gh. W. Friedrich, Landg.-Assessor in Heidenheim; Heidenheim: Gh. Frauenholz Rechtspr. und Hülfsarbeiter bei dem protest. Oberkonsistorium in München; Heilsbronn: Joh. Gg. Wolff, Landger.-Assessor in Altdorf; Herrieden: G. Frauenknecht, Bezirksgerichts-Accessist in Windsheim; Hersbruck: Adalb. Steinlein, Landger.-Assessor in Marktbibart; Kipfenberg: Friedr. Frech, Rechtspraktikant und Landger.-Funktionär in Kipfenberg; Lauf: H. Weingärtner, Bezirksgerichts-Sekretär in Bamberg; Leutershausen: L. Schäfer, Appellationsger.-Accessist in Eichstädt; Neustadt a/A.: E. Roth, Advokat in Neustadt a/A.; Nürnberg: L. H. H. Beck, Landger.-Assessor, Dr. W. F. Chr. Krafft, Advokat, H. Lindner, Advokat, und Dr. J. F. Reichold, Advokat, sämmtlich in Nürnberg; Pappenheim: J. Schöntag, Rechtspraktikant in Ansbach; Roth: K. Kimmel, Appellationsger.-Accessist in Eichstädt; Rothenburg a/T.: F. A. Keyl, Advokat in Rothenburg a/T.; Scheinfeld: F. Eckert, Rechtspraktikant und Landg.-Funktionär in Schwabach; Schwabach: G. F. Ruppert, Landger.-Assessor in Schwabach; Uffenheim: A. F. Schneider, Advokat in Uffenheim; Wassertrüdingen: K. Brand, Landg.-Assessor in Wassertrüdingen; Weißenburg: K. Förster, Landrichter in Weißenburg; Windsheim: Chr. Fr. Schiffner, Landger.-Assessor in Windsheim.

Im Kreise Schwaben und Neuburg, und zwar: in Augsburg: K. Eckert, Appellationsgerichts-Assessor in Neuburg, und A. Paur, Advokat in Augsburg; Babenhausen: K. Hofmann, Rechtspraktikant in Neuburg; Buchloe: K. Götz, Appellationsgerichts-Accessist in Neuburg; Burgau: J. Bader, Landgerichts-Assessor in Burgau; Dillingen: K. Th. J. Kratzer, Landgerichts-Assessor in Wemding; Donauwörth: L. Kaler, Landgerichts-Assessor in Donauwörth; Füssen: J. B. P. Riebel, Advokat in Füssen; Göggingen: M. Müller, Landger.-Assessor in Göggingen; Grönenbach: J. B. Raab, Rechtspraktikant und Advokaten-Konzipient in Augsburg; Günzburg: J. Pfefferle, Advokat in Günzburg; Höchstädt: M. Wißling, Landger.-Assessor in Nördlingen; Illertissen: F. Weber, Appellationger.-Accessist in Neuburg; Immenstadt: J. Haggenmüller, Landger.-Assessor in Füssen; Kaufbeuern: L. Kuchenbauer, Landger.-Assessor in Kaufbeuern; Kempten: K. O. Geisenhof, Landger.-Assessor, und E. Lang, Advokat, beide in Kempten; Krumbach: A. Höglmayr, Landger.-Assessor in Günzburg; Lauingen: K. F. X. Mayer, Landger.-Assessor in Lauingen; Lindau: O. Gombart, Bezirksger.-Accessist in Kempten; Memmingen: A. Hebberling, Advokat in Memmingen; Mindelheim: K. Rosenberg, Landger.-Assessor in Mindelheim; Monheim: J. E. Schneider, Appellationsger.-Accessist u. Hülfsarbeiter beim Oberstaatsanwalte in Neuburg; Neuburg a. d. D.: L. A. Seitz, Landger.-Assessor in Neuburg, und G. Bohmann, Bezirksger.-Sekretär in München; Neuulm: G. Zierhut, Landger.-Assessor in Neuulm; Nördlingen: K. Arendts, Advokat in Nördlingen; Oberdorf: J. Steidle, Rechtspraktikant in Würzburg; Obergünzburg: K. Zängerle, Rechtspraktikant in Zusmarshausen; Oettingen: J. Heggelsmüller, Landger.-Assessor in Wallerstein; Ottobeuern: Michael Brunner, Landger.-Assessor in Ottobeuern; Schwabmünchen: J. E. Pfeiffer, Bezirksuntersuchungsrichter in Vilsbiburg; Sonthofen: F. X. Malor, Rechtspraktikant in Kempten; Türkheim: J. B. Kuttler, Landger.-Assessor in Türkheim; Weiler: M. Schamberg, Landger.-Assessor in Neuburg; Weißenhorn: L. F. Wilhelm, Appellationsger.-Accessist in Neuburg; Wertingen: M. Heimer, Advokat in Wertingen; Zusmarshausen: G. Rösl, Landger.-Assessor in Wertingen.

Redakteur: Gustav Weffert.
Druck und Verlag der K. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 106 — 3. Mai 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung“ für die Monate Mai und Juni können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München. Vom Kultusministerium ist folgende Entschließung an die Kreisregierungen ergangen: Aus mehrfachen in jüngster Zeit zur Vorlage gekommenen Beschwerden hat das k. Staatsministerium ersehen, daß berechtigte und wohl motivirte Bitten von Gemeinden und Ortschaften um Zutheilung an eine näher und für den Schulbesuch der Kinder gelegenere Schule oder um Errichtung einer eigenen Schule insbesondere aus dem Grunde nicht berücksichtigt wurden, weil für den bisherigen Schulsprengel auf gemeinschaftliche Kosten ein den Größenverhältnissen des letztern entsprechendes neues Schulhaus erbaut oder das vorhandene erweitert worden war. Es wird daher der k. Regierung dringend empfohlen, dafür zu sorgen, daß vor der Erbauung eines neuen Schulhauses, so wie vor der Erweiterung und überhaupt vor jeder Hauptreparatur älterer Schulhäuser jederzeit nach Einvernehmen der Schulbehörden und Gemeinden in reifliche Erwägung gezogen werde, ob der bisherige Schulsprengel zweckmäßig gestaltet sey, oder ob nicht eine Ausschulung einzelner Bestandtheile desselben und deren Zutheilung an benachbarte, besser gelegene Schulen, beziehungsweise die Bildung eines neuen Schulsprengels Platz zu greifen habe. Erst nach Entscheidung dieser Vorfrage kann über die erforderliche Größe eines neu herzustellenden oder die Nothwendigkeit der Erweiterung eines bestehenden Schulhauses richtig geurtheilt werden. Unter Hinweisung auf die allerhöchsten Verordnungen wird der k. Regierung bemerkt, daß das beste Hülfsmittel gegen die vielen, dem Erfolge des Unterrichts höchst schädlichen Schulversäumnisse darin gefunden werden muß, wenn den berechtigten Wünschen der Eltern, ihre Kinder in die nächstgelegene und auf guten Wegen zu erreichende Schule schicken zu dürfen, nach Thunlichkeit Rechnung getragen wird. Diese Rücksicht ist daher auch in den Fällen im Auge zu behalten, wo die vom 1. Okt. l. Js. an in Geltung tretenden gesetzlichen Bestimmungen eine unmittelbare und zwingende Anwendung nicht finden.

Wien, 29. April. Gestern Abend hat sich ein „Verein für österreichische Industrie“ konstituirt, der, während die Gewerbevereine sich vorwiegend auf dem technischen Gebiete bewegen, und die Gewerbekammern vollauf mit den von der Regierung ihnen zugewiesenen Arbeiten beschäftigt sind — die Thätigkeit der Gewerbevereine wie der Gewerbekammern beschränkt sich außerdem nur auf die betreffende Provinz — den Zweck hat, die Interessen der gesammten österreichischen Industrie in ihren allgemeinen volkswirthschaftlichen Beziehungen zu wahren und zu fördern. Die nächste Veranlassung, den Verein sofort in's Leben treten zu lassen, hat der Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrags geboten.

In Schlesien macht ein Gnadenakt großes und freudiges Aufsehen. Der Kaiser hat nämlich die Wiedereinsetzung von 26 in Folge Urtheils des Troppauer Kriminalgerichts vom 31. März 1850 wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit abgestraften Grundbesitzern der im Olbersdorfer Bezirke liegenden Gemeinde Großwallstein in ihre politischen Rechte genehmigt. Wenn wir nicht irren, so hatten jene bestraften Grundbesitzer ein ihnen nicht gehöriges Ackergrundstück gewaltsam in Besitz genommen, in der Meinung, es wäre „gemeinschaftliches“ oder ihrer Gemeinde gehöriges Eigenthum gewesen.

Prag, 28. April. Auch hier veranstalteten die Deutschen eine Feier zu Ehren des 75sten Geburtstag Uhlands. Die Feier bestand in einer von Hrn. Joseph Bayer gehaltenen schwungvollen Festrede, welche einen stürmischen Beifall fand; daran schlossen sich deklamatorische Vorträge Uhland'scher Dichtungen von den HH. Sauer und Oberländer und eines vom Hofrath Karl Egon Ebert verfaßten Festgedichts, welche ebenso lebhaft aufgenommen wurden. Die Eröffnungsrede sprach Prof. Ludwig. Der fröhliche Kommers, der die Feier schloß, dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Noch während des Festes ward an den Gefeierten folgendes Telegramm abgesendet: „Die heut im Baumgarten bei Prag festlich versammelten Deutschen dem deutschen Dichter Ludwig Uhland Gruß und Heil! (Bekanntlich hatte Uhland in der Frankfurter Nationalversammlung, als über die Ausschließung Oesterreichs und Böhmens verhandelt wurde, geltend gemacht, daß Böhmen schon zum deutschen Reich gehört habe, als noch von manchem neuen Königreich kaum die Rede gewesen. Man habe, sagte er ungefähr, nicht von den österreichischen Staaten gelassen, als man dort alle Verbindung mit Deutschland unterbunden gehabt, warum sollten wir jetzt jenen Stämmen entsagen, da sie neues Leben durchströmt? Das gilt heute noch mehr, als es vor dreizehn Jahren gegolten.)

Berlin, 30. April. Was wir seither als das allgemeine Resultat der Wahlen bezeichneten, wird heute durch die von allen Seiten uns zukommenden Nachrichten vollkommen bestätigt. Der Sieg der liberalen Richtung ist in allen Provinzen vollständig und entschieden. Fast überall sind die Majoritäten für die Fortschrittspartei bedeutend größer, als im letzten Herbste.

Elbing, 29. April. Die Konservativen in Mühlhausen (Stadt im Kreise Pr.-Holland) siegten bei der Wahl durch Drohungen. Hinterher wurden eilf Häuser der Liberalen geplündert. Der Bürgermeister verhielt sich unthätig. Die Liberalen requirirten Militär. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Gegen 30 Tumultuanten sitzen im Gefängniß.

Hannover, 29. April. Nicht minder ungünstig als im Adelshause ward heute in zweiter Kammer die Regierungsvorlage wegen Aenderung der Verfassung aufgenommen. Die Linke erklärte sich prinzipiell dagegen, noch auf diesem Landtage, der ja demnächst zu Ende seyn werde, Verfassungsänderungen vorzunehmen. Dr. Oppermann bezeichnete es als ein deutliches Zeichen der Zeit, daß die erste Kammer allmälig zur Einsicht ihrer eigenen Unzulänglichkeit gelange. Sie werde hoffentlich bald wieder Gelegenheit erhalten, wie 1848, bereitwilligst ihr eigenes Todesurtheil zu unterzeichnen. Früher oder später werde man auf die rechtswidrig beseitigte Verfassung von 1848 zurückkommen müssen. Vielleicht gehe es auf dem Wege, daß die Regierung die 1853 abgelehnten Reorganisationsvorschläge wieder aufnehme. Auch v. Bothmer erklärte sich gegen die Regierungsvorlage, hielt daneben aber eine Umgestaltung des Adelshauses in dessen eigenem Interesse sowohl als im Interesse der Krone für dringend geboten. Keinenfalls, meinte er, sey es nöthig, den Regierungseinfluß im Adelshause noch dadurch zu verstärken, daß man dem Könige das Recht einräume, vier Mitglieder für dasselbe zu ernennen. v. Bennigsen hofft zuversichtlich, daß schon in den nächsten Jahren und vom nächsten Landtage Anträge auf durchgreifende Aenderung der Verfassung und des Wahlgesetzes an die Regierung gebracht werden, deren Gewährung die Regierung nicht werde ablehnen können. Daß die Entwicklung der Begebenheiten hier in Hannover denselben Verlauf nehmen werde, wie vor 1858, ungeachtet des Umschwungs der Dinge in Oesterreich und Preußen, das werde doch selbst ein hannoverscher Minister nicht annehmen. Ob man hier denselben Weg einzuschlagen haben werde, wie in Kurhessen, um das alte Recht wiederherzustellen, oder ob man in Anbetracht, daß mehrere Jahre seit der Oktroyirung verflossen, auf die von Oppermann angedeutete Weise helfen könne, werde auf dem nächsten Landtage zu erwägen seyn. Die Kammer beschloß hierauf, die Vorlage zunächst kommissarisch prüfen zu lassen. (Fr. J.)

Leipzig, 28. April. Trotz der späten Abendstunde 11½ Uhr hat sich eine große Anzahl patriotischer Männer wohl über 3000 Mann auf dem Berliner Bahnhofe eingefunden, um die preußischen Wähler zu begrüßen. Der Landtagsabgeordnete Dr. Heyner hieß, nachdem Sängerchöre das deutsche Vaterland gesungen, die wackeren Wähler willkommen, welche heute eine Ehrenpflicht erfüllt und welche entschieden, ob Recht und Fortschritt, oder Willkür und Rückschritt, Feudalthum und Bürgerthum herrschen soll. Die Fahrt von Berlin hierher sey ein wahrhafter Triumphzug gewesen, an allen Stationen habe man den Berliner Wählern innige Theilnahme gezollt.

Karlsruhe, 30. April. Staatsminister Stabel hat in heutiger Sitzung der ersten Kammer den angekündigten Gesetzesentwurf vorgelegt, wornach künftig die großh. Prinzen, die Standesherren, der Erzbischof und der evang. Prälat bei der im Schlußsatz des Verfassungsartikels 74 bezeichneten, zur Beschlußfähigkeit der ersten Kammer erforderlichen Anzahl von Mitgliedern nur insofern zu rechnen sind, als sie an dem betreffenden Landtage wirklich Theil nehmen. Der Entwurf ist der früheren Kommission zur Berichterstattung übergeben worden. Die erste Kammer hat heute dem Gesetzesentwurfe, welcher die Schullehrerwittwengehalte erhöht (von 50 auf 75 fl.), nach der Fassung der zweiten Kammer einstimmig ihre Zustimmung ertheilt, und in die Kommission für den Gesetzesentwurf über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten gewählt: Hofrath und Professor Schmidt, Frhr. v. Stotzingen und Fabrikant Dennig. (Pf. Z.)

Braunschweig, 27. April. Der Geheimrath v. Campe ist zum Staatsminister mit dem Prädikate „Exzellenz“ ernannt worden.

Hamburg, 27. April. Die Küstenbefestigungskommission wird morgen ihre Berathungen fortsetzen. Ganz vollständig kann die Kommission aus dem einfachen Grunde nicht werden, weil Dänemark für Holstein-Lauenburg nur dann die Kommission beschicken wird, wenn dieselbe das Ge-

biet der dänischen Monarchie in die Diskussion nicht hineinzieht. Das ist aber geradezu unmöglich, denn ohne die Eiderlinie wird die beabsichtigte deutsche Küstenbefestigung immer als kopfloses Machwerk dastehen.

Frankfurt, 30. April. Die Fichte-Feier wird sich in hiesiger Stadt, wie es den Anschein gewinnt, nur auf wenige Vereine beschränken. Außer dem Hochstift hat sich bis jetzt nur noch die Frankfurter Turngemeinde entschlossen, den Geburtstag Fichte's würdig zu begehen und hat ein hiesiger namhafter Gelehrter bereits zugesagt, die Festrede zu halten. (Fr. Jr.)

Schweiz.

Bern, 28. April. Auf Antrag seiner Militärdepartements hat der Bundesrath so eben die Zerstörung der Befestigungswerke bei Basel und Eglisau beschlossen. Bekanntlich wurden diese Werke in dem Jahre 1856 angelegt, als die Schweiz wegen des Neuenburger Handels einen Angriff von Seiten Preußens befürchtete.

Italien.

Rom, 26. April. Der Papst befindet sich seit Mittwoch in Porto d'Anzio. Bei seiner Abfahrt von Rom hatte sich eine zahlreiche Menge im Bahnhofe eingefunden; in Albano empfing er die Deputation der benachbarten Städte.

Neapel, 30. April. Der König gab heute ein großes Diner, zu welchem auch die französischen und englischen Admirale eingeladen waren. — Der französische Gesandte Hr. Benedetti ist gestern hier eingetroffen. — Es haben große Demonstrationen in Avellino, in der Capitanata, stattgefunden. Die übrigen Provinzen überschicken Beglückwünschungsadressen. — Der König hat ein Amnestie-Dekret zu Gunsten der Presse und der Nationalgarde unterzeichnet und aus dem Leihhause alle Pfänder für Darlehen unter vier Dukaten auslösen lassen. — Gestern Abend hatten abermals eine Illumination und ein Fest der Arbeiter-Korporationen auf dem Platze des Plebiszitums statt. Der König wohnte der Vorstellung im Theater bei und wurde mit Enthusiasmus empfangen.

Mailand, 27. April. Die Mailänder Zeitung schreibt, daß diese Nacht eine Verschwörung dahier zum Ausbruch kommen sollte. Mehrere Soldaten des aufgelösten bourbonischen Heeres, von der Reaktion mit Waffen und Geld versehen, beabsichtigten auch in der Lombardei den Aufstand zu organisiren. General Durando eilte Nachts um 2 Uhr nach Sant Ambrogio und Monastero maggiore; eine sorgfältige Untersuchung wurde veranstaltet, mehrere Soldaten verhaftet. Eine militärische Kommission begab sich diesen Morgen in alle Kasernen und militärischen Anstalten, um dieselben aufs Genaueste zu untersuchen. Die Stadt ist in großer Aufregung. — Nach demselben Blatt ist Tristani mit ungefähr 100 Briganti im Neapolitanischen eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 30. April. Der „Moniteur" publizirt ein Dekret, durch welches 100,000 Mann aus der Konskription d. J. einberufen werden. — Die japanesische Gesandtschaft hat gestern Paris verlassen und ist mit einem Extrazuge nach Calais gefahren. — Die Broschüre des Senators Pietrie: „Die französische Politik und die italienische Frage", wird hier allgemein als ein Ereigniß betrachtet. Die Auflagen folgen rasch aufeinander.

Die neuesten in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Mexiko reichen bis zum 30. März. Der Marsch der Expeditionstruppen gegen die Hauptstadt dauert ohne besonderen Zwischenfall fort. In Veracruz waren neue Verstärkungstruppen angekommen; am 30. März selbst 1200 Mann und eine Batterie. Sie gingen noch an demselben Tage weiter, um zu den übrigen Truppen zu stoßen.

Paris, 30. April. Die gestrigen Debatten in der Abgeordnetenkammer über den Gesetzentwurf in Bezug auf die Aushebung von 100,000 Mann von der Klasse 1862 waren ziemlich lebhaft. Der Graf de la Tour und der Lyoner Abgeordnete Henon sprachen für eine Verminderung um 20,000 Mann, weil Frankreich von keiner Seite her etwas zu befürchten habe, weil die drei Kontinentalmächte ebenfalls den Effektivstand ihrer Armee reduziren, und weil es bei der Lage der französischen Finanzen nothwendig sey, Ersparnisse zu erzielen; allein die Kammer nahm den Gesetzentwurf mit 214 gegen 9 Stimmen an.

Großbritannien.

London, 29. April. In Blackburn in Lancashire herrscht große Noth unter den Arbeitern. Es steht fest, daß dort gegenwärtig 7500 Fabrikarbeiter ohne Beschäftigung sind. In guten Zeiten pflegen zu Blackburn und dessen Umgebung auf vier Meilen in der Runde an 40,000 Arbeiter beschäftigt zu seyn. Der genannte Bezirk beherbergt nämlich 154 Fabriken (Baumwollwebereien). Von diesen befinden sich jedoch gegenwärtig bloß 16 in voller Thätigkeit, 13 lassen fünf Tage, 46 vier Tage, 38 vierthalb Tage, 17 drei Tage und 1 zwei Tag in der Woche arbeiten, während 23 gänzlich geschlossen sind, und in diesen 23 Etablissements haben noch vor wenigen Monaten 8459 Menschen ihr Brod verdient.

London, 30. April. In der gestrigen Unterhaussitzung theilte Herr Layard, der Unter-Staatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, mit, daß der englische Konsul in Sevilla von den dortigen Behörden gezwungen worden sey, die Abhaltung des protestantischen Gottesdienstes im britischen Konsulate einzustellen, gegen welche Maßnahme der britische Gesandte in Madrid bei der spanischen Regierung einen Protest eingereicht habe. — Im Ausstellungsgebäude ist es zu einer Auflehnung eigener Art gekommen; die deutschen Arbeiter hatten sich verabredet, sich das Rauchen nicht ferner wehren lassen zu wollen, was in dem noch mit feuerfänglichem Verpackungszeug bedeckten Boden allerdings gefährlich ist. Da erschien die Polizei, 100 Mann stark, und marschirte ohne Waffen durch das Gebäude, dabei nahm sie den Rauchenden mit den Worten: „Excuse me Sir", die Pfeife aus dem Mund, und diese ließen es verblüfft geschehen.

Spanien.

Madrid, 29. April. Zwischen Spanien und Portugal ist ein Postvertrag unterzeichnet worden. — Herr Calderon-Kollantes wird im Kongreß die Ratifikation des pyrenäischen Gränzvertrags beantragen.

Rußland.

St. Petersburg, 30. April. Das „Journal de St. Petersbourg" und der „Russ. Invalide" veröffentlichen zahlreiche gelegentlich des Geburtstages des Kaisers stattgehabte Beförderungen in der Diplomatie und in der Armee. Unter Anderen wurden der General Lüders zum Mitgliede des Reichsrathes, und der Botschafter am Wiener Hofe, v. Balabine, so wie der Gesandte zu Hannover, v. Persiany, zu Geheimen Räthen ernannt.

Griechenland.

Aus **Athen** wird gemeldet, daß die englischen Behörden auf den jonischen Inseln die Insurgenten aus Nauplia nicht aufnehmen wollen. Der Kommandant des französischen Schiffes, welches sie nach Smyrna bringen sollte, wollte sie nicht bewaffnet auf sein Schiff lassen, sie warfen also alle ihre Waffen ins Meer. Die 400 in Nauplia gebliebenen Insurgenten wurden nach Tyrinth dirigirt. Das Arsenal von Nauplia, welches vor der Insurrektion 30,000 Flinten enthielt, ist jetzt leer. In der Stadt und Umgegend werden deßhalb Haussuchungen vorgenommen. Der älteste Sohn des Prinzen Luitpold von Bayern soll die Thronfolge in Griechenland unter der Bedingung der Annahme der Griechischen Religion angenommen haben.

Türkei.

Konstantinopel, 23. April. Der Sultan Abdul Aziz ist vorgestern von seiner Reise nach Brussa wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt. Der Besuch Smyrna's ist um einen oder zwei Monate verschoben worden. Während seines Aufenthaltes in Brussa hat der Sultan Industrielle und Landleute für ihre Arbeiten belohnt, 25,000 Piaster für den Wiederaufbau der griechischen Kirche beschenkt und den Einwohnern der Provinz, welche Maulbeerbäume pflanzen würden, den Zehnten auf drei Jahre erlassen. — Den Beamten sind die Gehaltsrückstände ausgezahlt worden.

Amerika.

New-York, 18. April. Es ist allerdings gegründet, daß in der Schlacht bei Korinth am ersten Tage General Beauregard, wie er in seinem Berichte meldete, den Unionisten 36 Kanonen abgenommen; aber am folgenden Tage verlor er sie wieder und noch 40 der seinigen dazu, wenn man den Berichten aus Washington Glauben schenkt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte der Minister v. Schmerling im Auftrag des Kaisers mit: „Die im Juli 1861 abgegebene Erklärung des Ministeriums in Betreff der Verantwortlichkeit gegenüber der Reichsvertretung sey mit der Ermächtigung des Kaisers erfolgt. Das Kabinetschreiben vom Jahre 1851 ist selbstverständlich insoweit außer Wirksamkeit getreten, als dasselbe mit dem Grundsatze der Ministerverantwortlichkeit gegenüber der Reichsvertretung im Widerspruche steht. Der Kaiser habe genehmigt, daß das Ministerium wegen des verfassungsmäßigen Zustandekommens des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, auf Grundlage der im Juli 1861 erklärten Grundsätze, die Initiative ergreife. Hierauf sprach der Abgeordnete Wiser im Namen des Hauses den Dank an den Kaiser aus, welchem das Haus mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser beistimmte, worauf die Sitzung geschlossen wurde." — Dem Präsidenten Hein wurde vor Beginn der Sitzung durch eine Deputation das Wiener Ehrenbürgerrecht überreicht.

Triest, 30. April. Hussein Pascha ist von den Aufständischen der Herzegowina geschlagen worden. Er hat 2000 Mann, 1000 Pferde, 4 Kanonen und große Vorräthe von Munitionen und Lebensmitteln verloren.

Wiesbaden, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer interpellirte der Abgeordnete Weinbach in Betreff der kurhessischen Verfassungsfrage. Die Interpellation nimmt Bezug auf den früheren Beschluß der nassauischen zweiten Kammer, der sich für Wiederherstellung des kurhessischen Verfassungsrechtes ausgesprochen, auf das damit in Widerspruch stehende Verhalten des nassauischen Bundestagsgesandten, auf die Schritte Badens für Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und auf den bekannten österreichisch-preußischen Antrag, indem sie schließlich von der nassauischen Regierung Aufklärung darüber verlangt, welche Stellung sie selber (die nassauische Regierung) zur kurhessischen Verfassungsfrage einnehme und was sie, so weit sie dabei überhaupt einwirken könne, für Beseitigung der kurhessischen Verfassungswirren zu thun gedenke. (Fr. Jr.)

Rom, 29. April. Die der Abreise des Msgr. Berardi nach St. Petersburg entgegenstehenden Schwierigkeiten ebnen sich und der Legat bereitet sich zur Reise vor. Der Aufenthalt in Porto d'Anzio bekommt der Gesundheit des Papstes gut, welcher vom General Goyon zweimal in der Woche besucht wird. Die Bischöfe treffen allmälig hier ein.

London, 1. Mai. Die Eröffnungsfeier der zweiten allgemeinen

Industrieausstellung ist so eben bei einem sehr großen Andrange des Publikums beendet worden. Der Eindruck war prachtvoll. Die musikalische Produktion ist über alle Erwartung erfolgreich ausgefallen. Lord Palmerston und der Herzog von Cambridge wurden allenthalben mit Hurrah begrüßt. Ein Unglück ist, so viel bekannt, nicht vorgefallen. (Köln. Ztg.)

Lissabon, 30. April. Eine bedenkliche Volks-Emeute ist bei Oporto in Folge der neuen Steuerlasten ausgebrochen. An 300 Bewaffnete überfielen den Steuer-Empfänger in seinem Hause und verbrannten die Papiere desselben. Der Volks-Auflauf wurde unterdrückt.

St. Petersburg, 1. Mai. Das heutige „St. Petersb. Journal" bezweifelt die Intervention der Westmächte in der amerikanischen Angelegenheit; es meldet ferner, daß der Fürst Gortschakoff zum Reichsvizekanzler ernannt worden sey, und theilt mit, daß der neue preußische Gesandte, Graf von der Goltz, von dem Kaiser empfangen worden ist, und demselben seine Kreditive überreicht habe.

New-York, 18. April. Die Bundestruppen griffen die Forts Jackson und Philipp an, welche die Zugänge von New-Orleans vertheidigen. Die Sonderbündler haben sich zu Corinth stark verschanzt. Ein Ausfall der Sonderbündler von Yorktown wurde zurückgeschlagen. Die Kanonenboote des Bundes haben Yorktown erfolglos bombardirt. Die Einnahme des Forts Pulaski bestätigt sich, wobei den Bundestruppen 47 Kanonen und eine große Quantität Munition in die Hände fielen. (Fr. Bl.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, im kgl. Staatsministerium der Justiz als dritten Ministerialrath den ersten rechtsk. Bürgermeister der Stadt Würzburg, Dr. L. Weis, zu berufen; die Stelle des vierten Ministerialrathes dem im genannten Staatsministerium verwendeten Oberappell.-Ger.-Rathe Dr. J. G. Heinzelmann, zu verleihen; den Ministerial-Assessor K. J. E. G. Meißner, zum Oberappell.-Ger.-Rathe mit fernerer Verwendung im Justizministerium zu ernennen; zu Ministerial-Assessoren: den geheimen Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Dr. W. Resenkrantz, und den im genannten Staatsministerium beschäftigten Bezirks.-Ger.-Rath J. Lutz, dann zum geh. Sekretär den bisherigen Ministerial-Sekretär Ph. Lenk zu befördern.

Se. Maj. der König haben die Errichtung eines Handelsappellationsgerichts mit dem Sitze in Nürnberg zu verfügen und demzufolge allergnädigst zu ernennen geruht: zum Präsidenten des Handelsappellationsgerichts den ersten Direktor des Appell.-Gerichts von Niederbayern, Dr. G. K. v. Seuffert, dann als Räthe: den Appell.-Ger.-Rath Th. Freytag zu Bamberg, den geheimen Sekretär im Staatsministerium der Justiz, O. Frhrn. v. Völderndorff zu München, den Bezirks- und bisherigen Handels-Appell.-Ger.-Rath G. H. Dietz zu Nürnberg und den Appell.-Gerichts-Assessor J. K. G. Merkel zu Aschaffenburg.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Direktorstelle dem Ministerialrathe im Staatsministerium der Justiz, N. v. Endres, zu verleihen; den Ober-Appellger.-Rath Dr. F. X. Sigritz nach zurückgelegten 41 Dienstesjahren unter wohlgefälliger Anerkennung seiner treuen, ersprießlichen und langjährigen Dienstleistung in den nachgesuchten wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; den Ober-Appellger.-Rath Dr. B. Bergmaier wegen Krankheit und hiedurch herbeigeführter Funktionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand zu versetzen; den ersten Direktor des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, L. v. Gombart, nach zurückgelegten 42 Dienstesjahren unter wohlgefälliger Anerkennung seiner treuen, ersprießlichen und langjährigen Dienstleistung in den nachgesuchten wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; den zweiten Direktor des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, K. Schrauth, zum ersten Direktor dieses Gerichtshofes zu ernennen; die erledigte Stelle des ersten Direktors am Appellationsgerichte von Mittelfranken dem zweiten Direktor dieses Gerichtshofes, Rud. v. Metz, und die am Appellationsgerichte von Niederbayern in Erledigung gekommene erste Direktorsstelle dem zweiten Direktor dieses Gerichtshofes, A. J. M. Frhr. v. Pfetten, zu verleihen; dann zu zweiten Appell.-Ger.-Direktoren, und zwar: am Appell.-Ger. von Mittelfranken dem Oberappell.-Ger.-Rath M. Brunner, am Appell.-Ger. von Niederbayern den Oberappell.-Ger.-Rath Dr. F. Steppes, und am Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg den Ober-Appell.-Gerichts-Rath Dr. Julius Knappe, — endlich zu Ober-Appellations-Gerichts-Räthen: den Rath am Appell.-Gerichte von Niederbayern, G. Müller, den Rath des Appell.-Gerichts von Oberfranken, Fr. Künßberg, und den Rath des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, K. Schebler, zu befördern.

Se. Maj. der König haben zum Zwecke des Vollzugs des Gesetzes vom 10. November v. Js., die Gerichtsverfassung betreffend, und der allerhöchsten Verordnung vom 24. Februar l. Js. in Anwendung des § 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde Sich bewogen gefunden: I. die Appellationsgerichtsräthe: J. v. Flembach und J. G. Göschl in Freysing, Joh. Ev. Mößl und S. Stecher in Passau, J. Weinig und M. Leiblein in Amberg, O. Frhr. v. Seefried in Bamberg, L. Stöger und Dr. J. B. Sartorius in Eichstädt, J. Frhr. v. Hertling und H. Scherer in Aschaffenburg, C. F. Sichart und J. Schollwöck in Neuburg, dann II. die Bezirksgerichtsdirektoren: M. Frhr. v. Junker, II. Direktor am Bezirksgerichte München l. d. J., H. Chr. Fr. Fenk in Fürth, L. J. Tr. Frhr. v. Thüngen in Amberg, C. Gebrath in Straubing und A. J. Ziegler in Erlangen in den Ruhestand zu versetzen; sofort allergnädigst geruht: den II. Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Niederbayern, K. Westermayer, zum Rathe des Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg und den II. Staatsanwalt am Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg, K. Bacher, zum Rathe an diesem Gerichtshofe zu ernennen; weiters zu Appellationsgerichtsräthen zu befördern, und zwar: am Appellationsgerichte von Oberbayern: den Assessor dieses Gerichtshofes, J. v. Langlois und den Rath des Bezirksgerichts München r. d. J., W. Fruhmann; am Appellationsgerichte von Niederbayern: die Assessoren dieses Gerichtshofes, J. Sedelmaier und J. v. Germersheim, dann den Rath des Bezirksgerichts Wasserburg, J. F. Pfeufer; am Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg: den Assessor dieses Gerichtshofes, O. Fertsch; am Appellger. von Oberfranken: die Assessoren dieses Gerichtshofes, J. Schaller und J. F. K. Morgenroth, dann den Rath des Bezirksgerichts Kempten, V. Pöschl; am Appellger. von Mittelfranken: die Assessoren dieses Gerichtshofes, L. Heim und K. Glaser, dann den Rath des Bezirksgerichts München l. d. J., A. v. Schallern; am Appellger. von Unterfranken und Aschaffenburg: die Assessoren dieses Gerichtshofes, W. Wolf und K. Hofmann; endlich am Appellger. von Schwaben und Neuburg: den Assessor dieses Gerichtshofes, J. N. Stoiber; ferner zum Direktor des Bezirksgerichts Amberg den Direktor des Bezirksgerichts Neunburg v. W., J. B. Schieder, zu berufen; dann weiter als Bezirksgerichts-Direktoren zu ernennen: in Neunburg v. W.: den Bezirksgerichtsrath G. Rußwurm in Amberg, in Straubing: den Bezirksgerichts-Rath L. Paur daselbst, in Fürth den Bezirksgerichts-Rath W. Hammer dortselbst, in Freising: den ersten Staatsanwalt am Bezirksgerichte Aichach, A. Nero, in Pfarrkirchen: den Bezirksgerichtsrath F. Schlag in Passau, und in Lohr: den Bezirksgerichtsrath J. Reichert in Würzburg.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Direktorstelle der Kammer des Innern der Regierung von Mittelfranken den Rath bei derselben Regierung, K. Nar, zu befördern.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 21. April die Besetzung der Vorstandsstellen für die Bezirksämter in den sieben Regierungsbezirken diesseits des Rheins in nachstehender Weise allergnädigst vorzunehmen geruht:

Oberbayern, und zwar: in Aichach: K. Wimmer, Landr. in Aichach; Altötting: J. Heyder, Landr. in Wolfratshausen; Berchtesgaden: F. Frhr. v. Ow, Landr. in Berchtesgaden; Bruck: Frz. Ser. Paur, Landr. in Bruck; Dachau: K. Pigner, Landr. in Starnberg; Ebersberg: K. Zölch, Landr. in Ebersberg; Erding: Andr. Ruchti, Landr. in Erding; Freysing: K. Breidenbach, Landr. in Freysing; Friedberg: C. Widder, Landr. in Friedberg; Ingolstadt: K. Bosshart, Polizeikommissär in München; Landsberg: K. v. Nagel, Landr. in Landsberg; Laufen: K. Desch, Landr. in Laufen; Miesbach: K. Bellweg, Landr. in Miesbach; Mühldorf: A. v. Peter, Landr. in Werdenfels; München l/J.: L. Frhr. v. Freyberg, Landr. in Schrobenhausen; München r/J.: G. v. Grundner, Landr. in Ingolstadt; Pfaffenhofen: L. Mayr, Landr. in Pfaffenhofen; Rosenheim: Math. Moser, Landr. in Schongau; Schongau: K. Frhr. v. Ow, Landr. in Tegernsee; Schrobenhausen: M. Allioli, Landr. in Moosburg; Tölz: Cl. Graf zu Pappenheim, Landr. in Reichenhall; Traunstein: G. Wiesend, Landr. in Burghausen; Wasserburg: F. A. Laor, Landr. in Wasserburg; Weilheim: M. Spitzer, Landr. in Traunstein; Werdenfels: M. Frhr. v. Andrizki, Landr. in Altötting.

Niederbayern, und zwar: in Bogen: J. Mayer, Landr. in Bogen; Deggendorf: E. Althammer, Landr. in Hengersberg; Dingolfing: G. Schuderer, Landr. in Dingolfing; Eggenfelden: J. Ehrlich, Landr. in Eggenfelden; Grafenau: H. Schnitzler, Polizei-Kommissär in München; Griesbach: A. W. Fink, Landr. in Passau; Kelheim: M. J. Schmid, Landr. in Kelheim; Kötzting: K. v. Paur, Landr. in Kötzting; Landau: J. P. Krieger, Landr. in Deggendorf; Landshut: L. Huber, Landr. in Landshut; Mallersdorf: M. Zierer, Landr. in Mallersdorf; Passau: S. Taucher, Landr. in Passau; Pfarrkirchen: F. S. Christoph, Landr. in Pfarrkirchen; Regen: M. Stangl, Landr. in Regen; Rottenburg: F. Wagner, Landr. in Mainburg; Straubing: W. Frhr. v. Pechmann, Landr. in Straubing; Viechtach: J. Sartori, Landr. in Abensberg; Vilsbiburg: M. J. Bauer, Landr. in Landau; Vilshofen: G. Fruth, Landr. in Vilshofen; Wegscheid: B. A. Eberlein, Landr. in Wegscheid; Wolfstein: W. Durocher, Landr. in Schwabmünchen.

Oberpfalz und Regensburg, und zwar: in Amberg: H. Ehrensberger, Landr. in Amberg; Burglengenfeld: E. Forster, Landr. in Burglengenfeld; Cham: K. v. Pigenot, Landr. in Cham; Eschenbach: M. Schmidt, Landr. in Eschenbach; Hemau: J. Muggenthaler, Landr. in Hemau; Kemnath: H. Schubgraf, Landr. in Kemnath; Nabburg: L. v. Klöckl, Landr. in Nabburg; Neumarkt: K. N. Frhr. v. Lichten-

stern, Landr. in Regenstauf; **Neunburg v. W.:** G. Angerer, Landr. in Neunburg v. W.; **Neustadt a. d. W. N.:** Ph. Haag, Landr. in Tirschenreuth; **Regensburg:** F. Martin, Landr. in Waldsassen; **Roding:** A. Stöcklein, Landr. in Roding; **Stadtamhof:** C. Sperl, Landr. in Stadtamhof; **Sulzbach:** A. Wimmer, Landr. in Sulzbach; **Tirschenreuth:** J. Schreyer, Landr. in Wörth; **Velburg:** K. Illing, Landr. in Parsberg; Vohenstrauß: M. L. Hausladen, Landr. in Vohenstrauß; **Waldmünchen:** J. K. H. Zahn, Landrichter in Weiden.

Oberfranken, und zwar: in **Bamberg I.:** Chr. W. Heydenreich, Landr. in Kronach; in **Bamberg II.:** J. B. Schmittbüttner, Landr. in Bamberg; **Bayreuth:** K. Barlet, Landr. in Bayreuth; **Berneck:** F. L. W. v. Ammon, Landr. in Berneck; **Ebermannstadt:** G. L. v. Sutner, Min.-Sekretär im St.-M. d. J. in München; **Forchheim:** F. Geiger, Landr. in Forchheim; **Höchstadt a. A.:** F. P. Tettenhammer, Min.-Sekretär im St.-M. d. J. in München; **Hof:** K. Weidemann, Landr. in Hof; **Kronach:** K. Faber, Landr. in Pettenstein; **Kulmbach:** J. Chr. Th. Landgraf, Landr. in Kulmbach; **Lichtenfels:** Chr. H. Eschenbach, Landr. in Lichtenfels; **Münchberg:** Chr. Th. Schrön, Landr. in Münchberg; **Naila:** G. Lintl, Landr. in Naila; **Pegnitz:** Fr. Schamberger, Landr. in Gräfenberg; **Rehau:** R. v. Ranner, Landr. in Selb; **Stadtsteinach:** K. Stang, Landr. in Hollfeld; **Staffelstein:** K. J. Falco, Landr. in Ludwigsstadt; **Teuschnitz:** J. Martin, Landr. in Nordhalden; **Wunsiedel:** A. K. Kellein, Landr. in Wunsiedel.

Mittelfranken, und zwar: in **Ansbach:** Frhr. F. v. Crailsheim, Landr. in Leutershausen; **Beilngries:** G. Stahl, Landr. in Heidenheim; **Dinkelsbühl:** D. G. K. v. Merz, Landr. in Wassertrüdingen; **Eichstädt:** A. Gerhager, Landr. in Eichstädt; **Erlangen:** G. Meinel, Landr. in Erlangen; **Feuchtwangen:** J. F. W. Scheidemandel, Landr. in Lauf; **Fürth:** K. v. Rücker, Regierungs-Assessor in Ansbach; **Gunzenhausen:** L. H. Richter, Landr. in Gunzenhausen; **Heilsbronn:** Chr. Z. K. Forster, Landr. in Heilsbronn; **Hersbruck:** G. Ed. Jul. Steuerer, Landr. in Hersbruck; **Neustadt a. d. A.:** H. Wibel, Landr. in Neustadt a. d. A.; **Nürnberg:** F. K. A. Esper, Landr. in Nürnberg; **Rothenburg a. d. T.:** S. Chr. v. Praun, Landr. in Schillingsfürst; **Scheinfeld:** M. Fr. Alex. Schütz, Landr. in Kadolzburg; **Schwabach:** K. E. v. Hartlieb, Landr. in Schwabach; **Uffenheim:** P. Zink, Landr. in Altdorf; **Weissenburg:** J. v. Morett, Landr. in Ellingen.

Unterfranken und Aschaffenburg, und zwar: in **Alzenau:** M. Bervier, Landr. in Alzenau; **Aschaffenburg:** K. A. W. Fikenscher, Landr. in Hofheim; **Brückenau:** K. v. Burchtorff, Landr. in Brückenau; **Ebern:** W. H. Körbitz, Landr. in Ebern; **Gemünden:** H. Treppner, Landr. in Gemünden; **Gerolzhofen:** Fr. J. Böckler, Landrichter in Wiesentheid; **Gersfeld:** M. Gerl, Landr. in Bischofsheim; **Hammelburg:** F. v. Paula Moser, Landr. in Hammelburg; **Haßfurt:** K. Hauck, Landr. in Würzburg r/M.; **Karlstadt:** A. Wiedenmann, Landr. in Arnstein; **Kissingen:** F. Graf Luxburg, Landr. in Kissingen; **Kitzingen:** F. A. Ploner, Landr. in Kitzingen; **Königshofen:** K. Brennfleck, Landr. in Orb; **Lohr:** F. O. Nickels, Landr. in Lohr; **Marktheidenfeld:** J. Hartlaub, Landr. in Marktheidenfeld; **Mellrichstadt:** A. Streitel, Landr. in Weihers; **Miltenberg:** F. Weidner, Landr. in Miltenberg; **Neustadt a/S.:** L. Geigel, Landr. in Neustadt a/S.; **Obernburg:** K. Göbel, Landr. in Stadtprozelten; **Ochsenfurt:** Ph. Heldrich, Landr. in Ochsenfurt; **Schweinfurt:** P. Meyer, Landr. in Schweinfurt; **Volkach:** K. K. Ammersbacher, Landr. in Volkach; **Würzburg:** A. Weigand, Landr. in Würzburg l/M.

Schwaben und Neuburg, und zwar: in **Dillingen:** G. Gierisch, Landr. in Krumbach; **Donauwörth:** K. A. Finweg, Landr. in Oettingen; **Füssen:** F. Berchthold, Landr. in Füssen; **Göggingen:** J. K. Frhr. v. Leoprechting, Landr. in Göggingen; **Günzburg:** F. K. W. A. Braun, Landr. in Günzburg; **Illertissen:** J. B. Rupprecht, Landr. in Zusmarshausen; **Kaufbeuern:** J. S. Welf, Landr. in Kaufbeuern; **Kempten:** F. Frhr. v. St. Marie-Eglise, Landr. in Kempten; **Krumbach:** H. Frhr. v. Stengel, Regierungs-Assessor in Würzburg; **Lindau:** G. Eckart, Landr. in Lindau; **Memmingen:** E. Rösch, Landr. in Obergünzburg; **Mindelheim:** A. Henne, Landr. in Immenstadt; **Neuburg:** H. Graf Fugger-Kirchberg-Weißenhorn, Regierungs-Assessor in Augsburg; **Neu-Ulm:** J. Müller, Landr. in Neu-Ulm; **Nördlingen:** P. H. Schulz, Landr. in Nördlingen; **Oberdorf:** J. Kroneberg, Landr. in Oberdorf; **Sonthofen:** M. Haitinger, Landr. in Sonthofen; **Wertingen:** K. Vanderome, Landrichter in Wertingen; **Zusmarshausen:** G. F. Rothenhöfer, Landr. in Höchstädt.

Redakteur: Gustav Reffert.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 106 der Aschaffenburger Zeitung. (76.)

Samstag, 3. Mai 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 3. Mai. In der gestrigen Gewerberathssitzung wurde in Folge hoher Weisung des Präsidiums k. Regierung der zwischen Preußen und Frankreich provisorisch abgeschlossene Handelsvertrag einer nähern Prüfung unterworfen und beschlossen, ein Gutachten dahin abzugeben, daß ein Grund zu irgend welcher Beanstandung im Interesse der Gewerbetreibenden nicht vorliege, und es wünschenswerth erscheine, wenn derselbe auch auf andere Staaten ausgedehnt würde.

München, 1. Mai. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich ist zum Besuche ihrer hohen Verwandten heute hier eingetroffen. — In Folge ihrer Beförderungen haben sich drei Mitglieder der Kammer der Abgeordneten einer Neuwahl zu unterziehen: die Herren Dr. Weis im Wahlbezirk Kaufbeuern, Nar im Wahlbezirk Eichstädt und Miller im Wahlbezirk Passau. — Die neue Vollzugsinstruktion zum Gewerbegesetz ist mit der Sanktion Sr. Maj. des Königs hier eingetroffen und wird deßhalb alsbald publizirt werden. (N. W. Z.)

Wie nunmehr bestimmt, wird Se. Majestät der König bis Ende dieses Monats wieder hier eintreffen und deßhalb kein weiterer Kurier an denselben mehr abgesendet werden. (N. Korr.)

Es ist leicht begreiflich, daß man die Ernennung des Bürgermeisters Dr. Weis zum Justizministerialrath als eine politisch bedeutsame, als ein sicheres Wahrzeichen dafür betrachten darf, daß aufrichtiges Einverständniß zwischen Krone und Volk bestehe. Abgesehen von diesem höheren und allgemein wichtigen Momente wird von den Fachmännern gerne wahrgenommen, daß ein so tüchtiger Arbeiter im schwierigen Felde der Legislation für die Regierung gewonnen worden ist. Wie trübselig stimmen zu solchen frischen Luftzug anzeigenden Vorgängen die starren und steifen Maßregeln in dem vielgequälten Kurhessen! (Augsb. Abdz.)

Das unter der früheren Verwaltung sehr strenge gehandhabte Verbot des Blaumontagmachens wird von der k. Polizeidirektion München bereits im Sinne des Polizeistrafgesetzes, somit in milderer Form, vollzogen. Es dürfen nämlich Einschreitungen von Seite der Aufsichtsorgane gegen Zuwiderhandelnde nur dann stattfinden, wenn ein Antrag des Gewerbs- oder Fabriksherrn, bei welchem die Uebertreter in Arbeit stehen, gestellt, oder wenn ein spezieller Auftrag von Seite der Polizeibehörde dahin gegeben ist, die betreffenden Handwerksgesellen oder Fabrikarbeiter zwangsweise zur Arbeit vorzuführen. Ohne diese Voraussetzungen haben sich Aufsichtsorgane gegen Uebertreter jenes Verbots gänzlich passiv zu verhalten.

Augsburg. Die hiesige Liedertafel hat bei einer geselligen Zusammenkunft am 27. April einen schwungvollen telegraphischen Gruß an Ludwig Uhland zu seinem 75sten Geburtstag abgesandt.

Bamberg, 2. Mai. Wie früher bestimmt war, traten gestern die Abgeordneten der fränkischen Gesangvereine dahier zusammen, um einen fränkischen Sängerbund zu konstituiren. Es hatten 130 Vereine, darunter zwei außerbayerische (Wertheim und der Liederkranz zu Koburg) ihren Beitritt zum Bunde erklärt, von welchen 94 Vereine durch einen oder mehrere Abgeordnete vertreten waren. Dieselben wurden am Mittwoch bei ihrer Ankunft vom Liederkranze herzlich empfangen und auf Wunsch gastlich einquartiert, so wie auch der genannte Verein Alles aufgeboten hatte, den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Am Mittwoch Abend fand im Erlanger Hofe eine Vorberathung über einzelne von Vereinen beantragte Zusätze und Abänderungen statt. Gestern Morgen um 8 Uhr traten die Abgeordneten im Saale der Harmoniegesellschaft zur Berathung und Feststellung der Statuten zusammen, und um halb 1 Uhr war das Werk vollendet und begrüßte der Vorstand des Ausschusses der vereinigten Gesangvereine zu Nürnberg, Hr. Dr. Gerster, welcher den Entwurf und alle Vorbereitungen übernommen hatte, den neu konstituirten Bund mit einer herzlichen Ansprache und brachte auf dessen Blühen und Gedeihen ein Hoch aus, das mit begeistertem Zurufe aufgenommen wurde. Hierauf dankte der Vorstand der Würzburger Liedertafel im Namen aller Anwesenden dem Nürnberger Ausschusse für seine große Mühe und umsichtige Vorbereitung, und brachte demselben ein enthusiastisch erwidertes Hoch. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagsmahle traten die Abgeordneten nochmals zur Wahl des Bundesausschusses zusammen, und hatte dieselbe folgendes Ergebniß: a) als musikalische Fachmänner wurden gewählt: unter 111 Stimmen die HH. Gg. Emmerling in Nürnberg mit 108, B. Becker in Würzburg mit 107, Grobe in Nürnberg mit 105, Schneider in Schweinfurt mit 91, Brand in Würzburg mit 84 und Höchstätter in Fürth mit 49; b) als weitere Ausschußmitglieder unter 108 Stimmen die HH. Dr. Gerster in Nürnberg mit 206, Konzipient Beck daselbst mit 104, Konzipient Düll dahier mit 87, Musikdirektor Geißer in Bayreuth mit 72, Rechtsrath v. Haller in Fürth mit 54 und Revierförster Bürkmeyer in Ebern mit 32 Stimmen. Der gewählte Ausschuß trat sodann sogleich zusammen, um sich zu konstituiren, und berief kraft der ihm zustehenden Befugniß als drei Ergänzungsmitglieder die HH. Musikdirektor Preiß in Erlangen, kgl. Landgerichtsassessor Sondermann in Münchberg und Buchdruckereibesitzer Dietz in Nürnberg; zu seinem Vorsitzenden wählte der Ausschuß einstimmig Hrn. Dr. Gerster, zum ersten Schriftführer Hrn. Beck, zum zweiten Schriftführer Hrn. v. Haller und zum Kassier Hrn. Dietz. Der Jahresbeitrag für jeden Sänger wurde auf 12 kr. von der Bundesversammlung festgesetzt, und ist der Betrag binnen vier Wochen an den Bundeskassier Hrn. Buchdruckereibesitzer Dietz in Nürnberg einzusenden. Den Abend schloß eine vom „Liederkranze“ veranstaltete ungemein zahlreich besuchte musikalische Unterhaltung im Erlanger Hofe, wobei es an gediegenen Musik- und Gesangsvorträgen, so wie belebenden Toasten nicht fehlte und so in würdiger Weise die Versammlung endete. (W. St.- u. Lb.)

Würzburg, 1. Mai. Dem neuernannten Hrn. Ministerialrath Dr. Weis wurden heute Morgens von Seite des Magistrats und der städtischen Bediensteten in einer besonderen Aufwartung Glückwünsche aus Anlaß dessen Beförderung dargebracht. (W. Abdbl.)

Zufolge eines höchsten Ministerialreskripts erhielten die Gewerberäthe von k. Kreisregierung die Aufforderung: für die Beschickung der Londoner Industrieausstellung durch strebsame Gewerbsmeister zu wirken, und die geeigneten Wege zur Aufbringung der erforderlichen Mittel einzuschlagen. Als solche Mittel sind bezeichnet Beiträge aus den Kassen der verschiedenen Gewerbsinnungen, außerordentliche Beiträge der Vereinsmitglieder, Bildung von Privatvereinen mit freiwilligen Einlagen für den fraglichen Zweck rc.

Würzburg, 1. Mai. Die Zahl der heute von Sr. Bischöfl. Gnaden gefirmten Firmlingen aus den Dekanaten Geldersheim, Kitzingen, Heidingsfeld und den Pfarreien Gerolzhofen, Frankenwinheim, Herlheim, Oberschwarzach und Sulzheim beträgt 640. — Heute Früh um halb sechs Uhr eröffnete Herr Domprediger Schork mit einer einleitenden Predigt die in der Franziskanerkirche dieses Jahr eingeführte Maiandacht.

In der am Sonntage im Schützenhause dahier abgehaltenen Plenarversammlung der Schützengesellschaft wurde beschlossen, das aufgelegte Schießen gänzlich abzuschaffen und dafür das Freihandschießen einzuführen.

† **Würzburg**, 2. Mai. Durch die Ernennung unseres Hrn. Oberbürgermeisters Dr. Ludwig Weis zum Justizministerialrathe wird demnächst die Stelle eines rechtskundigen ersten Bürgermeisters erledigt. Wie man vernimmt, soll Herr Rechtsrath Hopfenstätter dahier die meiste Aussicht haben, von dem Magistratskollegium und dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten zum Oberbürgermeister gewählt zu werden. Zu Ehren des scheidenden Hrn. Ministerialraths Dr. Weis aus seinem seitherigen Berufskreise wird eine großartige Abschiedsfeier veranstaltet werden.

Aus der Pfalz, 28. März. Nächsten Mittwoch wird in Kaiserslautern unter einigen unserer tüchtigsten und sachkundigsten Kaufleute und Industriellen eine vertrauliche Besprechung über den preußisch-französischen Handelsvertrag stattfinden. Zu einer gleichen Besprechung werden die Vorstände der Handels- und Gewerberäthe sich nächsten Donnerstag Vormittags in Neustadt zusammenfinden. (Pf. Z.)

Neustadt, 1. Mai. Die heute dahier versammelt gewesenen Vorstände und stellvertretenden Vorstände sämmtlicher Fabrik-, Handels- und Gewerberäthe der Pfalz haben sich mit allen Stimmen gegen eine für den preußisch-französischen Handelsvertrag erklärt.

Wien. Ein römischer Brief der „Presse“ gibt einigen Aufschluß über den eigentlichen Grund der Reise Pio Nono's nach Porto d'Anzio. Das geheime Agitationskomite in Rom hat nämlich die Losung ausgegeben, es solle das Volk, wenn Viktor Emanuel an der Gränze des Patrimoniums erscheint, ihm möglichst zahlreich entgegenziehen. Da die Franzosen, so befürchtet die Umgebung des Papstes, das Patrimonium bloß gegen einen bewaffneten Einfall zu schützen haben, so würden sie dem Einzuge des vom friedlichen Volke geleiteten Königs in Rom kein Hinderniß in den Weg legen. Man wollte im Vatikan wissen, Viktor Emanuel solle etwas Aehnliches von gewisser Seite gerathen worden seyn, und man sey sich nur darüber noch nicht klar, ob der König diesen Rath befolgen werde. Man fand es deßhalb gerathen, die Person Pius IX für alle Fälle in Sicherheit zu bringen, und daher die Reise nach Porto d'Anzio, welche plötzlich beschlossen wurde.

Bei einer Razzia gegen die Räuber in Felsö Dabas ist auch der zu vieljähriger Festungsstrafe kondemnirte, jedoch von da entsprungene Soldat Bartucz mit den Waffen in der Hand von der kais. Gendarmerie erschossen worden.

Berlin. Gegen den Stadtgerichtsrath Twesten ist dem Vernehmen nach wegen seiner in der großen Versammlung des ersten Bezirks gehaltenen Rede eine Untersuchung eingeleitet worden. Herrn Twesten ist, wie versichert wird, selbst noch nichts davon bekannt; es ist aber gewiß, daß Zeugen über den betreffenden Vorgang abgehört sind.

Bekanntlich war in dem Paraphirungsprotokoll zum Handelsvertrags

eine vierwöchentliche Frist zur Einholung der Zustimmung der Zollvereinsstaaten festgesetzt. In Folge der von den süddeutschen Regierungen erhobenen Gegenvorstellungen ist, wie dem „N. C.“ geschrieben wird, von Berlin aus eine Verlängerung dieser Frist zugestanden worden.

Koblenz, 30. April. Die Arbeiten an der hier zu erbauenden Rheinbrücke haben bereits begonnen und ist man sehr thätig mit dem Einrammen der Pfähle beschäftigt.

Elberfeld. Die hiesige Handelskammer hat es für unverantwortlich erklärt, daß sie über den französischen Handels-Vertrag vor Abschluß desselben nicht zu Rath gezogen wurde; die Kammer könne nicht glauben, daß man aus politischer Rücksicht wichtige Handelsinteressen der Nation zum Opfer bringen werde.

Aus Württemberg, 30. April. Leider haben wir zu berichten, daß Ludwig Uhland, während durch seinen 75. Geburtstag sein Name der deutschen Nation in ehrenvolle Erinnerung gebracht wird, krank darniederliegt, jedoch ohne daß sein Zustand zu augenblicklichen Befürchtungen Anlaß gäbe.

Leipzig, 30. April. Von Seiten des hiesigen Flottenkomites sind nachdem von dem Flottenkomite bereits früher 7000 Thlr. an das preußische Marineministerium eingeschickt worden waren, im Februar ds. Js. wieder 1000 Thlr. eingesendet worden.

Hannover, 30. April. Die Bewegung im Lande für baldigste Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches ist im Wachsen begriffen. Fast täglich laufen bei den Ständen noch Petitionen aus allen Provinzen ein, welche die Beschleunigung dieses hochwichtigen Gegenstandes zum Ziel haben. Die Adelskammer beschloß denn auch heute in Anlaß mehrerer dieser Petitionen, letztere der k. Regierung mit dem Ersuchen zu übersenden, es möge noch in dieser Diät das deutsche Handelsgesetzbuch beim Landtag zur Vorlage gelangen. Der Finanzminister gab darauf gute Hoffnung, daß dieß noch geschehen werde.

In Harburg war dieser Tage die wirthschaftliche Gesellschaft für Nordwestdeutschland versammelt, um über verschiedene wirthschaftliche Tagesfragen: die Elbzölle, Reform des Zollvereins, den deutsch-französischen Handelsvertrag zu berathen. Man erklärte sich für Ermäßigung der Elbzölle im Sinne der bekannten Elbzollkonferenzvorschläge von 1860; hielt den baldigen Anschluß an den französischen Handelstraktat trotz mancher nicht verhehlter Bedenken für gerathen, und meinte, daß der Zollverein sich zu einem Zollbundstaate umgestalten und gemeinsame Organe schaffen müsse, welche die Rechte der Regierungen der Einzelstaaten in allen Zoll- und Handelsangelegenheiten auszuüben und darüber endgültig zu beschließen haben.

Vom Rhein, 29. April. Vielleicht in keinem Lande Deutschlands dürfte das Schützenwesen einen so gewaltigen und erfreulichen Aufschwung genommen haben, als in Baden. Das Schützenwesen daselbst ist daran, sich über das ganze Land auszudehnen und ein volksthümliches Institut zur Wehrfähigmachung des Volkes zu werden. Die Reformation des Schützenwesens, das seither mehr oder minder zu einer Sache spekulativer Interessen, der Erlangung gewisser materieller Vortheile und demgemäß zu einem reinen Geschäftsschießen herabgekommen war, ist und bleibt in der That ein zeitgemäßes Unternehmen. Das Schützenwesen ist keine politische Parteisache, sondern eben nur eine reine nationale Angelegenheit und muß auch stets als solche behandelt werden.

Darmstadt, 1. Mai. Heute Nachmittag findet dahier eine Versammlung hiesiger und benachbarter Industriellen und Kaufleute zur Besprechung und Berathung über die Verhandlungen wegen eines Handels- und Schifffahrtsvertrags zwischen dem Zollverein und Frankreich statt.

Wiesbaden, 28. April. Unser Staatsministerium hat den Antrag der Landesregierung, Sachverständige aus den verschiedenen Produktionsklassen des Herzogthums zur Begutachtung des deutsch-französischen Handelsvertrages einzuberufen und mit ihrem Gutachten zu hören, genehmigt, es hat jedoch die Zahl der einzuberufenden Experten beschränkt auf Eisen-, Wein- und Lederproduzenten, so wie auf Baumwollspinnerei und Weberei.

Wiesbaden, 1. Mai. Es bestätigt sich, daß die nassauische Regierung gegen den deutsch-französischen Handelsvertrag nicht ungünstig gestimmt ist.

Gotha, 29. April. Nach einem aus Alexandria gestern eingegangenes Telegramm ist der Herzog am 29. März glücklich in Massaua eingetroffen. Am 1. April hat der Herzog die Reise nach dem Innern, zunächst nach Menza, fortgesetzt. Die Herzogin ist dagegen nebst den übrigen Damen, dem Major v. Reuter und einigen Dienern in der unweit Massaua gelegenen Missionsstation Omkullu zurückgeblieben. — Die „Gothaische Zeitung“ widerspricht heute der Nachricht, daß der früher hochgestellte Geistliche unseres Landes, der wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft genommen war, sich während derselben selbst entleibt habe.

* **Frankfurt**, 1. Mai. Die Bundesversammlung nahm heute nach ihrer kurzen Vertagung über Ostern ihre Sitzungen wieder auf. Aus den Verhandlungen der sehr umfangreichen Tagesordnung theilen wir Folgendes mit: Preußen und Oesterreich zeigen an, daß der Bundesbeschluß vom 27. März in Kopenhagen mitgetheilt worden sey. — Kurhessen legt den Protest der kurhessischen Ritterschaft gegen den österreichisch-preußischen Antrag vor, weil dieser ihre Interessen und Rechte nicht ausdrücklich erwähne. — Die vereinigten holst. Ausschüsse erstatten Vortrag über die Note des Hrn. v. Bülow vom 19. März mit dem sofort zum Beschluß erhobenen Antrag, daß die Verwahrung des dänischen Gesandten nicht begründet sey, die Bundesversammlung vielmehr alle Rechte des Bundes wahre, die aus der Geschäftsordnung und besonderen Verträgen hervorgehe. — Der Hessenverein sowohl, wie die kurhess. Wahlmänner (letztere durch Hrn. Dr. Jucho) lassen nachträgliche Beitrittserklärungen zu ihren neulichen Eingaben anzeigen. — Sonst Festungs- und Militärsachen.

△ **Frankfurt**, 1. Mai. Die Gemahlin des Kurfürsten von Hessen, die Fürstin von Hanau, traf gestern Abend mit dem letzten Zuge von Kassel hier ein, wurde im Bahnhof von dem hiesigen kurfürstlichen Gesandtschaftspersonal empfangen und nahm ihr Absteigquartier in der vor dem Untermainthor gelegenen kurfürstlichen Villa. — Der k. bayerische Oberst Ritter v. Welsch ist zur Inspektion des zu unserer Garnison gehörenden bayerischen Infanterie-Bataillons gestern Abend hier eingetroffen und im „Englischen Hof“ abgestiegen.

Frankreich.

Paris, 30. April. Die französischen Vorschläge in Bezug auf die nordamerikanische Frage sollen in London darauf abzielen, beiden kriegführenden Theilen den schiedsrichterlichen Spruch Englands und Frankreichs anzutragen. Der Zustimmung der Südstaaten zu einem solchen Vorschlage wäre man hier so gut wie gewiß. — Die letzten Nachrichten aus China, namentlich die der Ermordung von vier Europäern durch die Rebellen, sollen die Westmächte zu einem gemeinsamen offensiven Vorgehen gegen die Rebellen und wo möglich zur Wiedereroberung von Nanking bestimmt haben.

Es wird versichert, daß den Geist des Kaisers dermalen nichts so sehr beschäftigt, als die nordamerikanische Frage und die kostspielige Unternehmung in Mexiko, wohin abermals Verstärkungen nachgeschickt werden. Die Lage der Fabriken hat sich zwar etwas gebessert, die Ernte-Aussichten sind gut, doch sieht man der Zukunft nicht ohne Besorgniß entgegen, wenn die nordamerikanische Krisis und die Theuerung der Baumwolle sich unabsehbar in die Länge ziehen.

Der „Moniteur“ veröffentlicht heute einen ausführlichen Bericht an die Kaiserin, welchen eine aus mehreren angesehenen Männern gebildete Kommission über die Gründung eines neuen gemeinnützigen Unternehmens erstattet, das unter ihren und des kaiserl. Prinzen Schutz gestellt werden soll. Es heißt: „Gesellschaft des kaiserl. Prinzen“ und hat zum Zweck, vermittelst eines durch Sammlungen unter der Jugend aufzubringenden Kapitals bedürftigen Arbeitern Vorschüsse zu machen. Der Bericht läßt sich weitläufig über die Tendenz und die Organisation dieser Anstalt aus, und man ersieht daraus, daß diese, wie es scheint, unverzinslichen Darlehen als einzige Garantie die Arbeit, die Rechtlichkeit und die Ehre des Schuldners voraussetzen.

Großbritannien.

London, 29. April. Ein Telegraphenamt, von dem man nach allen Theilen Europa's korrespondiren kann, befindet sich im Ausstellungsgebäude bereits längere Zeit in Thätigkeit. Heute kündigt das Postamt an, daß auch eine Post in demselben eingerichtet wird.

London, 30. April. Die japanesischen Gesandten sind heute in Dover angekommen, wo sie von den Munizipalbehörden empfangen wurden, welche ihnen eine Adresse überreichten. Nach eingenommenem Mittagsmahl setzten sie ihre Reise nach London fort.

Spanien.

Madrid, 30. April. In der Deputirtenkammer wird das Preßgesetz diskutirt. Der Senat hat den Gesetzentwurf genehmigt, welcher den französischen Aktiengesellschaften Korporationsrechte in Spanien ertheilt.

Rußland.

St. Petersburg, 26. April. Außer den bereits gemeldeten bevorstehenden Reformen im Militärwesen werden noch verschiedene andere beabsichtigt. So sollen z. B. die sogenannten Denschtschiki (Offiziersburschen) abgeschafft werden. Mit diesen wurde bisher ein großer Luxus getrieben, indem man einem etwas höher gestellten Offizier zwei oder drei solcher Diener zutheilte. Statt ihrer sollen in Zukunft die Offiziere eine entsprechende Geldentschädigung erhalten. Ferner soll künftig die Beurlaubung im Heer in einem bedeutend erweiterten Maßstab geschehen, die Weise des Rekrutenaushebens größere Veränderungen erfahren, besonders aber die Verproviantirung der Truppen und ihre Ernährung, wenn sie auf den Dörfern in Quartier liegen, bedeutend gebessert werden.

Neueste Nachrichten.

Speyer, 2. Mai. Durch allerhöchstes Reskript d. d. Nizza den 23. April wurde die erledigte Stelle eines Konsistorialdirektors und Vorstandes des protestantischen Konsistoriums in Speyer dem bisherigen Richter an dem Bezirksgerichte zu Zweibrücken Johann Ludwig Glaser unter Bewilligung des Ranges und der Uniform eines Regierungsdirektors verliehen.

Triest, 1. Mai. Die Nachrichten aus der Herzegowina lauten sehr ungünstig für die Türken. Die Kommunikationen zwischen Hussein-Pascha und Omer-Pascha sollen durch die Insurgenten abgeschnitten seyn.

Triest, 1. Mai. Aus Athen, 26. April, wird berichtet: „Die sardinische Station im Piräus ist durch zwei Avisodampfer verstärkt worden. Die Blokade des Golfs von Argos ist aufgehoben, die amnestirten Soldaten sind in das Heer eingereiht und das Belagerungskorps von Nauplia ist in seine Garnisonen zurückgekehrt.“

Rom, 1. Mai. Die ganze Familie des Königs Franz II. von Neapel

hat mit dem Papste zu Porto-d'Anzio dinirt; der Papst wird bis Samstag nach Rom wieder zurückkehren.

Paris, 1. Mai. „Pays" sagt, mehrere Journale bezweifeln den Abgang der französischen Mittelmeerflotte nach Neapel, es sey aber gewiß, daß 8 Linienschiffe, 1 Korvette und 1 Brigg Samstag Morgens um 8 Uhr von Toulon nach Neapel abgegangen sind.

Paris, 2. Mai. Der „Esprit public" sagt: Marschall Niel werde, mit der militärischen und diplomatischen Gewalt bekleidet, nach Rom gehen und die Protektion des Papstes mit den Rechten der Italiener in Einklang zu bringen suchen.

Aus **Toulon** wird gemeldet, daß die aus China zurückgekehrten Truppen am 29. April dort angekommen und sogleich ausgeschifft worden sind. Die in China zurückgebliebenen Truppenabtheilungen werden für ausreichend gehalten, um die Interessen unseres Handels zu schützen und die Ausführung des letzten Vertrags zu sichern.

Brest, 1. Mai. Es sind neuerdings Truppen und Kriegsmaterial nach Meriko abgeschickt worden. — Aus Meriko wird berichtet, daß die Spanier ebenfalls auf die Hauptstadt Meriko losmarschiren.

Am 22. April kamen die Dampfer „Pelikan" und „Irimenides" in Smyrna an, der Pascha erlaubte nicht die Ausschiffung der an ihrem Bord befindlichen Insurgenten von Nauplia, gestattete aber schließlich ihre Internirung im Lazareth bis auf weitere Ordres aus Konstantinopel.

New-York, 19. April. Die in Yorktown stehenden Konföderirten schreiben sich den Sieg bei dem von ihnen gemachten Ausfall zu, obgleich sie von den Unionstruppen zurückgeschlagen wurden. Wie es heißt, soll Jefferson Davis in eigener Person in Yorktown kommandiren. Der Unions-General Banks hat New-Market in Virginia besetzt.

Amtliche Nachrichten.

Michael Ludwig Griff, Schulverweser in Geroldswind ward als 2. Lehrer nach Hesheim berufen. (W. Abdbl.)

Dem Veterinärpraktikanten Ed. Hamm aus Klingenberg wurde von der k. Regierung die erledigte Bezirksthierarztstelle zu Hilders und die Funktion als amtlicher Experte übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 28. April l. Js. wurde die Berufung des ledigen Skribenten Michael Schwind von Aschaffenburg gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 1. März l. J., welches denselben wegen des fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Offizianten Krenzer dahier mit dem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Offizianten Maier dahier in eine Festungsstrafe dritten Grades von sechs Jahren verurtheilt hatte, verworfen; ferner wurde auf erhobenen Einspruch des vormaligen Forstkandidaten Herrmann v. Aufin aus Ansbach gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 6. März l. J., welches dessen Berufung gegen das ihn wegen Vergehens der Widersetzung zu 45 Tagen doppeltgeschärften Festungsarrest verurtheilende Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 21. Dezbr. 1861, insoweit solche Freisprechung von Schuld und Strafe bezweckte, verworfen, sofort das bezirksgerichtliche Urtheil im Schuld- und Strafausspruche bestätigt, im Kostenpunkte jedoch dahin abänderte, daß die auf die Voruntersuchung und auf die öffentliche Verhandlung der Sache in erster Instanz erlaufenen Kosten, so wie jene des Strafvollzugs der k. Staatskasse zur Last fallen, auf Verbleiben des am 6. März l. J. erlassenen Urtheils erkannt.

* **Aschaffenburg**, 2. Mai. Die Aufnahme der hiesigen Biervorräthe ergab 9407 Eimer Sommerbier und 680 Eimer Doppelbier.

Am 25. April erhängte sich in Richelbach, Landgericht Miltenberg, ein Regenschirmmacher Haltmann aus der Gegend von Buchen, vermuthlich wegen Mangels an Subsistenzmitteln.

Bamberg, 30. April. Gestern Vormittag verunglückte im hiesigen Bahnhof ein Arbeiter. Derselbe sprang über die Schienen und fiel, und die Lokomotive eines eben angekommenen Zuges riß ihm den Arm an der Schulter weg.

Nürnberg, 1. Mai. Gestern Nachmittag wurde vom Telegraphen gemeldet, daß in Gunzenhausen das Bahnhofgebäude in Brand stehe. Der Herr Oberpostmeister v. Euler-Chelpin begab sich sofort mit Personal und Requisiten dahin. Wie man vernimmt, ist der obere Stock abgebrannt.

In Wasserburg wurde ein Polizeisoldat Graf, der zwei Streitende im Wirtshaus trennen wollte, von einem derselben mit dem Messer in den Rücken gestochen, daß man an dem Aufkommen des Graf zweifelt. Der Verbrecher ist erst 17 Jahre alt.

Vom Oberrhein, 26. April. Am 24. ds., Abends gegen 7 Uhr, brach in Oeflingen, A. Säckingen, ein Brand aus, welcher so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit acht Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden in Asche lagen. Leider gingen auch drei Menschenleben zu Grunde, indem eine Frau, ein Mädchen und ein junger Bursche bei dem Brand ihren Tod fanden.

Ein meuchelmörderischer Anfall fand auf den Freiherrn v. Oheimb, Bruder des bekannteren Kabinetsministers in Detmold, statt. Während Herr v. O. beim Lampenschein las, fällt — wahrscheinlich von der Hand eines rachesüchtigen Taglöhners, welcher bereits in Untersuchung gezogen ist — ein Schuß, der das Fenster und die Lampe zerschmettert, während der, dem der Schuß galt, unversehrt geblieben ist.

Wiesbaden, 1. Mai. Heute Nacht gegen 1 Uhr ist in der Maschinenfabrik der Herren Klein, Forst und Bohn zu Johannisberg Feuer ausgebrochen; nach kaum drittehalb Stunden waren alle Gebäude von den Flammen ergriffen und zerstört. Die Fabrik ist in der Kölnischen Brandversicherungsgesellschaft „Colonia" versichert.

Lemberg, 26. April. Bei Rzeszow ist dieser Tage der Zug entgleist. Mehrere Lastwaggons wurden zertrümmert. Bedeutenden Schaden erlitt die eben nach Lemberg reisende Menagerie. Der Löwe und einige Menageriglieder niederen Grades fanden hier einen gewaltsamen Tod. Der Bär und zwei große Affen sind entwichen und treiben sich bei Rzeszow herum. Weitere Unfälle sind glücklicher Weise nicht zu beklagen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Nürnberg	26.	April.	19	50	15	14	14	—	7	17
Amberg	26.	„	18	27	14	55	14	1	6	43
Ansbach	26.	„	19	28	13	46	—	—	6	3
Bamberg	26.	„	21	7	16	34	—	—	7	27
Eichstädt	26.	„	19	33	16	24	13	22	7	30
Ingolstadt	26.	„	18	52	14	59	13	29	7	16
München	26.	„	20	31	15	17	14	—	7	6
Nördlingen	26.	„	20	10	17	10	14	59	6	45
Regensburg	26.	„	18	48	15	21	12	36	6	35
Rothenburg o/T.	26.	„	20	31	15	20	—	—	5	55
Straubing	26.	„	18	44	15	58	13	4	6	29
Weissenburg	26.	„	19	28	15	10	17	8	6	26
Augsburg	25	„	20	30	15	27	14	53	6	55
Fürth	25.	„	21	12	15	33	14	—	6	57
Landshut	25.	„	19	39	15	37	13	47	7	10
Marktsteft	25.	„	21	—	—	—	—	—	7	6
Gunzenhausen	24.	„	20	11	14	51	14	16	6	27
Bayreuth	23.	„	20	30	16	42	13	54	7	—
Dinkelsbühl	23.	„	21	7	15	53	15	4	6	44
Donauwörth	23.	„	20	26	16	25	13	56	6	30
Freysing	23.	„	20	1	15	53	13	36	6	58
Neuburg a/D	23.	„	19	41	15	53	14	8	7	28
Neunburg v/W.	23.	„	17	48	14	42	12	—	6	10
Oettingen	23.	„	21	21	17	28	14	15	6	40
Vilshofen	23.	„	18	56	16	36	10	50	5	57
Wasserburg	23.	„	19	36	14	24	13	46	6	1
Memmingen	22.	„	20	41	17	50	16	—	7	34
Passau	22.	„	19	24	15	58	—	—	5	28
Neumarkt (O.-Pf.)	22.	„	19	11	14	41	13	4	5	45

Würzburg, 1. Mai. Während der 23. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche vom 12. mit 19. September l. J. dahier stattfindet, wird der „Fränkische Gartenbauverein" eine Blumen-, Gemüse- und Obstausstellung in's Werk setzen, welche mit einer Verloosung von Gartenprodukten verbunden seyn wird — Die Zöglinge unserer Kreis-Wiesen- und Weinbauschule sind im praktischen Kurs an folgenden Orten beschäftigt: 1) Würzburg, 12 Weinbauschüler in den Weinbergen des Staates; 2) Kitzingen, 24 Schüler unter Hrn. Wiesenbaumeister Braungart auf den Besitzungen der Stadtgemeinde und des Juliushospitals; 3) Haßfurt, 27 Schüler auf dem Universitäts-Gute Marienburghausen unter der Oberleitung des Hrn. Inspektors Jox; 4) Untermerzbach und Gereuth, 26 Schüler unter der unmittelbaren Leitung des Hrn. Inspektors Jox auf den gräflich Rotenhan'schen und Prieger'schen Gütern; 5) Zeitlofs, 20 Schüler unter der Leitung des Hrn. Wiesenbaumeisters Häfele auf den freiherrlich v. Thüngen'schen Gütern; 6) Tann, 10 Schüler unter der Oberleitung des Hrn. Wiesenbaumeisters Häfele auf den freiherrlich v. Tann'schen Gütern. Außerdem wird mit ganz kleinen Gruppen zur Zeit gearbeitet in Orb, Neudorf und Rieneck unter der Leitung des Hrn. Wiesenbaumeisters Heller und des Wiesenbaugehülfen Mais, und steht der Angriff weiterer Kulturen für dieses Jahr noch in sicherer Aussicht. (W. Abdbl.)

München, 30. April. Vorgestern fand im Gasthofe zum „Bayerischen Hof" dahier die Generalversammlung der Aktionäre der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte statt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden geht hervor, daß die Gesellschaft in steigender Prosperität ist, und man mit Ruhe der Zukunft entgegensehen kann. Die Produktion war dieses Jahr um circa 75,000 Ztr. höher als im Vorjahre, und die Erträgnisse der Art, daß außer bedeutenden Abschreibungen, auch eine Superdividende von 4% an die Aktionäre vertheilt werden kann.

Forst, 29. April. Heute fand die Gustav Schellhorn-Wallbillich'sche Versteigerung der 1861er Weine bei großer Betheiligung auswärtiger Käufer dahier statt. Dieselbe fiel ganz glänzend aus, wie dieß bei dem so fest begründeten Rufe des Schellhorn-Wallbillich'schen Weingutes zu Forst und dessen Weinproduktion nicht anders zu erwarten war, obgleich die diesjährigen Weinversteigerungen anderwärts den Wünschen der Verkäufer bisher nicht entsprachen. Es wurden alle Weine ohne Ausnahme in kurzer Zeit rasch zugeschlagen und dabei sehr hohe, selbst in hiesiger Gegend bisher noch nicht erreichte Preise erzielt. So wurden unter andern das Fuder (1000 Liter) zugeschlagen zu: 1000, 1020, 1240, 1310, 1500, 1610, 1640, 2230, 2505, 2550 fl. und ein halbes Stück Forster Ausbruch (ebenfalls zu 1000 Liter berechnet) für 4920 fl., ein Preis, welcher bisher noch nicht in hiesiger Weingegend erreicht ward, nachdem bei der vorjährigen Versteigerung für 1859er Ausbruch schon 4510 fl. erlöst wurden. (Pf. Ztg.)

Stuttgart, 29. April. Der gestern begonnene Pferdemarkt verspricht sehr lebhaft zu werden und hat jedenfalls die Frankfurter Konkurrenz vortheilhaft auf die Einrichtungen eingewirkt. Bis Mittag waren 1325 Pferde angemeldet gegen 1211 im vorigen Jahre. Verkäufe wurden bis jetzt wenige abgeschlossen.

Mainz, 29. April. Die Hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft hielt gestern ihre Generalversammlung, in welcher die Dividende für 1861 auf 7 Prozent festgestellt, eine Summe von 110,000 fl. dem Erneuerungsfond, eine solche von 4500 fl. der Pensionskasse der Angestellten und eine von 829 fl. 54¼ kr. der Kranken- und Sterbekasse überwiesen, eine Summe von 4000 fl. zu Gratifikationen für die Ober-Betriebsbeamten bewilligt und endlich beschlossen wurde, das Aktienkapital um zwei Millionen Gulden zu vermehren. Der Verwaltungsrath wurde ermächtigt, diese Aktien mit laufenden Dividenden-Koupons (deren Betrag bis zur Eröffnung der Bahn nach Frankfurt a. M. aus dem Baufond zu tragen ist) zu geeigneter Zeit und für Rech-

nung des Baufonds zu begeben. Die austretenden Mitglieder des Verwaltungsraths: Herren Dr. Varcus, Karl Michel und Franz Werner wurden wieder gewählt.

Wien, 1. Mai. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der österreich. fl. 500 Loose von 1860 fielen auf folgende Numern die beigesetzten Prämien: Serie 250 Nro. 12 300,000 fl., Serie 14,963 Nro. 1 50,000 fl., Serie 10,749 Nro. 7 25,000 fl., Serie 8664 Nro. 6 und Serie 7471 Nro. 11 je 10,000 fl., Serie 2824 Nro. 4, Serie 8664 Nro. 18, Serie 10,870 Nro 7 und Nro. 19, Serie 18,014 Nro, 18, Serie 5768 Nro. 16, Serie 16,693 Nro. 4, Serie 3738 Nro, 11, Serie 2580 Nro. 6, Serie 886 Nro. 10, Serie 7471 Nro. 15, Serie 1449 Nro. 6, Serie 18,014 Nro. 16, Serie 3176 Nro. 3 und Serie 17,290 Nro. 4 je 5000 fl.

Börsenberichte.

Wien, 1. Mai. National 84. 80, 4½proz. Metall. 64. 50, Lombard. Venetianische 101. 50, Bankaktien 876. —, Kreditaktien 228. 20, 250 fl. Loose von 1839 150. —, Loose von 1854 99. 75, 1860er Loose —. —, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 133. 75, Oest.-franz. Staatsb. 26? —, Elisabethbahn 167. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. —, K.-F.-Nordbahnaktien 227. 50, Wechsel auf London 128. 90, ditto auf Paris 51. 10, ditto auf Frankfurt 109. —, Silber 128. 25.

Frankfurt, 1. Mai. Die heutige Börse war ebenfalls stürmisch und die Kursschwankungen der meisten österr. Effekten bedeutend, und am Schlusse blieb für dieselben in Folge ansehnlicher Kaufsaufträge eine steigende Richtung vorherrschend. Unter den Eisenbahnaktien waren Maxbahn niederer. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien $204\frac{1}{4}$-$203\frac{3}{4}$, National $64\frac{5}{8}$-$64\frac{1}{4}$. Mattere Tendenz auf Wiener Kurse — Abends in der Effektensozietät war die Stimmung fest. National $64\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ $\frac{9}{16}$ bez. u. G. Oesterr. Kreditaktien 205-206 bez. 5proz. englische Metalliques $70\frac{7}{8}$ bez. Wiener Bankaktien 798-790 bez.

Bericht über die Wanderunterstützungskasse für den Monat April.

Um Wanderunterstützung wurde im Monat April nachgesucht von 464; hievon wurden unterstützt 413, nämlich 3 Bader, 42 Bäcker, 1 Barometermacher, 12 Buchbinder, 16 Bierbrauer, 6 Buchdrucker und Schriftsetzer, 4 Bürstenmacher, 11 Cigarrenmacher, 5 Conditoren, 6 Dreher, 1 Eisengießer, 1 Feilhauer, 1 Friseur, 5 Färber, 3 Gärtner, 6 Glaser, 13 Gerber, 1 Glockengießer, 3 Gold- und Silberarbeiter, 4 Gürtler und Schwertfeger, 5 Häfner, 4 Handlungskommis, 1 Handschuhmacher, 9 Hutmacher, 1 Instrumentenmacher, 5 Kellner, 7 Kaminkehrer, 16 Küfer, 1 Kupferschmied, 2 Kammmacher, 1 Korbmacher, 2 Lithographen, 36 Müller, 1 Mechaniker, 2 Messerschmiede, 2 Maurer, 23 Metzger, 2 Maler, 2 Nagelschmiede, 8 Papiermacher, 3 Posamentirer und Knopfmacher, 1 Schirmmacher, 12 Säckler und Kürschner, 10 Sattler, 1 Schieferdecker, 3 Seiler, 13 Spengler, 10 Schlosser, 18 Schmiede, 8 Schneider, 1 Schreiner, 2 Seifensieder, 27 Schuhmacher, 2 Strumpfwirker, 1 Tapezierer, 2 Tuchmacher, 4 Uhrmacher, 7 Wagner, 13 Weber, 1 Zimmermann. Abgewiesen wurden 27, und zwar 19 wegen verweigerten Arbeitsantritt, 6 wegen zu frühe gemachten Anspruches und 2 wegen Mangels einer Legitimation. In Arbeit sind getreten 24, nämlich: 1 Hutmacher, 1 Küfer und Brauer, 1 Mechaniker, 7 Schlosser, 3 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Steindrucker, 1 Steinhauer, 2 Sattler, 1 Siebmacher, 1 Schreiner, 1 Tüncher. Zum Arbeitsantritt sind noch bestellt 25, als 2 Dreher, 1 Häfner, 1 Küfer und Brauer, 1 Säckler und Kappenmacher, 1 Spengler, 2 Schlosser, 2 Schneider, 6 Schreiner, 1 Seifensieder, 3 Schuhmacher, 1 Tapezirer, 4 Tüncher.

Die Vertragsentwürfe mit Frankreich.

(Fortsetzung.)

Die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen erklärten ihrerseits, daß der Zollverein nicht die Absicht habe, die Anwendung der in dem Tarif B. vereinbarten Zollsätze auf die aus Frankreich eingehenden Waaren von dem Nachweis des Ursprungs der letzteren abhängig zu machen. Fürs Erste sey es jedoch nothwendig, die Anwendung der vereinbarten Zollsätze auf die folgenden Gegenstände, nämlich: Eisen, Eisen- und Stahlwaaren, Uhren und Uhrenfournituren, Leder, Garne und Gewebe von Flachs, Hanf, Baumwolle und Wolle, seidene Gewebe, Glaswaaren, Fayence, feines Steingut und Porzellan von Beibringung einer Bescheinigung des zuständigen französischen Zollamts abhängig zu machen, durch welche festgestellt wird, daß die bezeichneten Gegenstände nicht zur Durchfuhr abgefertigt sind.

B. In Betreff der zollamtlichen Behandlung, welche in Frankreich auf die in die Departements der Ardennen und der Mosel eingehenden Steinkohlen und Coaks Anwendung findet, erklärten die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen: daß der Zollsatz von 1 Fr. 20 C. für die Tonne, einschließlich der Dezimen, welchem diese beiden Gegenstände zur Zeit unterworfen sind, während der Dauer des Vertrags nicht erhöht werden soll. Rücksichtlich der zollamtlichen Behandlung der in Frankreich eingeführten ausländischen Weine erklärten die gedachten Bevollmächtigten: daß es nicht in der Absicht ihrer Regierung liege, für diesen Artikel in dem bestehenden Zustand, d. h. der Eingangsabgabe von 25 Centimes für den Hektoliter, ausschließlich der Dezimen, eine Aenderung eintreten zu lassen.

Ihrerseits erklärten die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen: daß es nicht in der Absicht der Zollvereinsstaaten liege, während der Dauer des Vertrags die in dem gegenwärtigen Tarif des Zollvereins angenommenen Tarasätze für französische Weine und Branntweine abzuändern.

C. Um der im Artikel 26 des Vertrags vereinbarten Gewerbesteuerfreiheit theilhaftig zu werden, müssen die französischen Handlungsreisenden mit einem dem anliegenden Muster I entsprechenden Gewerbesteuerzertifikat, und die Handlungsreisenden, welche einem Zollvereinsstaat angehören, mit einem Legitimationsschein versehen seyn, welcher für die Fabrikanten und Kaufleute nach dem anliegenden Muster A, für die reisenden Diener nach dem anliegenden Muster B auszustellen sind. Diese Bescheinigungen sind während des Kalenderjahres gültig, für welches sie ausgestellt sind. Sie müssen die Personalbeschreibung und die Unterschrift des Inhabers enthalten, und mit dem Siegel der Behörde, von welcher sie ausgestellt sind, versehen seyn. Gegen Vorzeigung dieser Bescheinigungen erhalten die Handlungsreisenden, nachdem ihre Identität anerkannt ist, von der zuständigen Behörde des andern Staats einen Gewerbschein, und zwar in den Staaten des Zollvereins nach dem Muster C, in Frankreich nach dem Muster II. Die französischen Handlungsreisenden sind verpflichtet, in jedem Staat des Zollvereins, welchen sie ihrer Geschäfte wegen bereisen, sich mit einem besondern Gewerbschein nach dem Muster C zu versehen, ohne jedoch dieserhalb andern Förmlichkeiten oder Gebühren unterworfen zu seyn, als denjenigen, welche den Unterthanen der Zollvereinsstaaten, die wegen ihrer Geschäfte in diesen Staaten reisen, auferlegt sind.

D. Zur Ausführung der Verabredung im Artikel 27 des Vertrags, nach welcher zollpflichtige Waaren, die als Muster dienen, wenn sie durch Handlungsreisende aus Frankreich in den Zollverein oder aus dem Zollverein nach Frankreich eingebracht werden, zollfrei abgelassen werden sollen, hat man sich über folgende Maßregeln verständigt:

1) Welche Aemter befugt sind, die vorerwähnten Muster bei der Ein- und Ausfuhr abzufertigen, bestimmt jeder der vertragenden Staaten für sein Gebiet. Die Ausfuhr darf auch über ein anderes Amt als dasjenige, über welches die Einfuhr bewirkt ist, erfolgen.

2) Bei der Einfuhr ist der Betrag des auf den Mustern haftenden Eingangszolls zu ermitteln, und von dem Handlungsreisenden bei dem abfertigenden Amt entweder baar niederzulegen oder vollständig sicher zu stellen.

3) Zum Zweck der Festhaltung der Identität sind die einzelnen Musterstücke, so weit es angeht, durch aufgedruckte Stempel oder durch angehängte Siegel oder Blei kostenfrei zu bezeichnen.

4) Das Abfertigungspapier, über welches die näheren Anordnungen von jedem der vertragenden Staaten ergehen, soll enthalten: a) ein Verzeichniß der eingebrachten Musterstücke, in welchem die Gattung der Waare und solche Merkmale sich angegeben finden, die zur Festhaltung der Identität geeignet sind; b) die Angabe des auf den Mustern haftenden Eingangszolls, so wie darüber, ob derselbe niedergelegt oder sicher gestellt worden ist; c) die Angabe über die Art der Bezeichnung; d) die Bestimmung der Frist, nach deren Ablauf, so weit nicht vorher die Wiederausfuhr der Muster nach dem Ausland oder deren Niederlegung in einem Packhof nachgewiesen wird, der niedergelegte Eingangszoll verrechnet, oder der Zoll aus der bestellten Sicherheit eingezogen werden soll. Die Frist darf den Zeitraum eines Jahres nicht überschreiten.

5) Werden vor Ablauf der gestellten Frist (4. d) die Muster einem zur Ertheilung der Abfertigung befugten Amt zum Zweck der Wiederausfuhr oder der Niederlegung in einem Packhof vorgeführt, so hat dieses Amt sich durch die vorzunehmende Prüfung davon zu überzeugen, ob ihm dieselben Gegenstände vorgeführt worden sind, welche bei der Eingangsabfertigung vorgelegen haben. So weit in dieser Beziehung keine Bedenken entstehen, bescheinigt das Amt die Ausfuhr oder Niederlegung und erstattet den bei der Einbringung niedergelegten Eingangszoll, oder trifft wegen Freigabe der bestellten Sicherheit die erforderliche Einleitung.

E. Um die praktische Bedeutung einzelner Bestimmungen in den dem Vertrag unter A. und B. beigefügten Tarifen näher zu bestimmen, ist man über Nachstehendes übereingekommen und einverstanden gewesen:

1) daß vereinsländische Posamentierwaaren und Schnürriemen von Seide, Floretseide, Seide und Floretseide oder Seide oder Floretseide in Verbindung mit anderen Gespinnsten, sofern die Seide oder Floretseide im Gewichte überwiegt, bei ihrer Einfuhr in Frankreich daselbst wie die „Gewebe" aus den vorgedachten Materialien zu behandeln sind;

2) daß die für französische in den Zollverein eingeführte Metalle und Metallwaaren angenommenen neuen Zollsätze den Verabredungen keinen Eintrag thun, welche unter den Zollvereinsstaaten über die zollfreie Zulassung metallener Materialien zum Bau und zur Ausrüstung von Seeschiffen getroffen sind;

3) daß, nach Analogie des bei den ledernen Handschuhen bestehenden Grundsatzes, wollene Handschuhe, mit seidenen Steppnähten oder Gummihaltern versehen bei ihrer Einfuhr aus Frankreich in den Zollverein demjenigen Zollsatz zu unterwerfen sind, welcher ohne diese Verbindung eintreten würde;

4) daß der für die französischen Steinkohlen, Coaks und geformte Kohlen festgesetzte Eingangszoll der an der badischen Gränze zur Zeit bestehenden Eingangszollfreiheit keinen Eintrag thut.

II. In Betreff des Schifffahrtsvertrags

Um die Anwendung des Art. 3 dieses Vertrags zu erleichtern und jeder zollamtlichen Schwierigkeit bei Erhebung der nach Maßgabe der Tragfähigkeit auf dem Schiffskörper ruhenden Abgaben vorzubeugen, ist man übereingekommen, daß bei dem Austausch der Ratifikationsurkunden, oder wo möglich früher, im gegenseitigen Einverständniß ein bestimmtes Verhältniß für die Umrechnung des französischen Tonnengehalts in preußische, hannoversche und oldenburgische Lasten festgestellt werden, und daß das in solcher Weise festgestellte Verhältniß beiderseitig für die in den Häfen zu erhebenden Schifffahrtsabgaben zur Richtschnur dienen soll.

III. ꝛc. ꝛc.

Berlin, den . . . . 1862.

Formular A.

Dem N., welcher als (Wollfabrikant) in N. . . . {wohnhaft / ansässig} ist, wird hierdurch behufs seiner Gewerbelegitimation bei den einschlägigen französischen Behörden bescheinigt, daß er für sein vorgedachtes Gewerbe im hiesigen Lande die gesetzlich bestehenden Steuern zu entrichten hat.

Dieß Zeugniß ist gültig auf . . . . Monat.

Ort. Datum — Firma der Behörde.

Personalbeschreibung und
Unterschrift des Reisenden.

Formular B.

Dem N., welcher als Handlungskommis in Diensten des zu N. . . . . etablirten Handelshauses (oder der Fabrik) des Hrn. N. steht, wird hierdurch behufs seiner Gewerbelegitimation bei den einschlägigen französischen Behörden bescheinigt, daß das ebengedachte Handelshaus (die ebengedachte Fabrikanstalt) für seinen (ihren) Gewerbebetrieb im hiesigen Lande die gesetzlich bestehenden Steuern zu entrichten hat.

Dieß Zeugniß ist gültig auf . . . . Monat.

Personalbeschreibung und
Unterschrift des Reisenden.

Formular C.

Dem Hrn. N., Fabrikinhaber zu N. (oder Handelsreisenden in Diensten des N. zu N.) wird hierdurch, auf den Grund des beigebrachten, von der französischen Behörde unterm . . . ten . . . . . ausgefertigten Gewerbelegitimationszeugnisses, die Befugniß ertheilt: in den (königlich preußischen) Landen für das von ihm (seinem obengedachten Prinzipal) betriebene Geschäft Waarenbestellungen aufzusuchen, und Waarenankäufe zu machen.

Derselbe darf jedoch von den Waaren, auf welche er Bestellung suchen will, nur Proben, angekaufte Waaren aber darf er gar nicht mit sich herumführen, letztere muß er vielmehr frachtweise an ihren Bestimmungsort befördern lassen.

Nicht minder ist ihm verboten, Kommissionen für andere als seine eigene (seines vorgedachten Prinzipals) Rechnung aufzusuchen.

Gegenwärtige Ermächtigung ist gültig auf die Dauer von . . . . Monaten, also bis zum . .

Ort. Datum. — Firma der Behörde.

Personalbeschreibung und
Unterschrift des Reisenden.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: Gustav Weffert.
Druck und Verlag der L. Mailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 107 — 4. Mai 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für die Monate Mai und Juni können bei allen löbl. Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für beide Monate beträgt 1 fl. 10 kr.

Deutschland.

München, 1. Mai. Die Richtigkeit der kürzlich von Dresden aus verbreiteten Nachricht, als habe sich der Großherzog von Toskana mit einer Schwester des Königs Franz II. verlobt und fände die Vermählung am 12. Mai in Wien oder in München statt, wird hier in Kreisen, in denen man von derlei Sachen bestimmt unterrichtet seyn könnte, sehr bezweifelt. — Von den bisher im Königreich bestehenden Advokatenstellen werden in Folge der Gerichtsorganisation 50 eingezogen werden. Die Hoffnungen, die so mancher unserer Rechtskonzipienten und Staatsdienstadspiranten an die Gerichtsreform geknüpft hat, werden jetzt auf ein gar bescheidenes Maß reduzirt. — Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Ostbahnen sind gestern und heute wiederholt über den Bau der neuen Linien in Berathung getreten. — Der Vertrag über ein Engagement der hiesigen Musikgesellschaft à la Gungl nach London für die Dauer der Industrie-Ausstellung kam nicht zu Stande. (Südd. Ztg.)

Nach der Art der frühern Anstellung oder Praxis scheiden sich die neuernannten 263 Notare in folgender Weise aus: 141 Beamte (1 Appellationsgerichts-Assessor, 1 Bezirksgerichtsrath, 1 Landrichter, 5 Bezirksgerichts-Assessoren, 118 Landgerichts-Assessoren, 3 Bezirksuntersuchungsrichter und 12 Bezirksgerichts-Sekretäre), 47 Anwälte und 75 Staatsdienst-Aspiranten (22 Appellationsgerichts-, 10 Bezirksgerichts-Accessisten, 11 Anwaltskonzipienten und 32 Rechtspraktikanten).

München, 2. Mai. Der k. Hofgärtner Effner hat den allerhöchsten Auftrag erhalten, sich nach Nizza zu Sr. Maj. dem Könige zu begeben, und wird morgen zugleich als Kurier die Reise dahin antreten. (B. Ztg.)

Die „Bayer. Zeitg." bringt folgende k. Verordnung: Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns bewogen, bezüglich der Benennung der Landkommissariate in der Pfalz zu verordnen, was folgt: Art. 1. Die Landkommissariate in der Pfalz erhalten fortan die Benennung „Bezirksämter". Die Landkommissäre haben den Titel „Bezirksamtmann" und die Landkommissariatsaktuare den Titel „Bezirksamtsassessor" zu führen. Art. 2. Gegenwärtige Verordnung tritt vom 1. Juli l. Js. an in Wirksamkeit. Gegeben zu Nizza am 19. April 1862. gez.: Max. gez.: v. Neumayr. Auf Königlich Allerhöchsten Befehl, der Generalsekretär Ministerialrath gez.: v. Epplen.

Kaiserslautern, 30. April. In der heute dahier stattgehabten Versammlung von Fabrik-, Handels- und Gewerberäthen und anderen Industriellen der Pfalz wurde mit allen gegen 1 Stimme beschlossen, sich für die unbedinge Annahme und Gutheißung des preußisch-französischen Handelsvertrages zu erklären. (Pf. Z.)

Wien, 1. Mai. Eine Versammlung von Bankaktionären, beziehungsweise Bankausschüssen, hat gestern Abend stattgefunden. Da Herr Rogge erklärte, daß er zu einer Beschlußfassung über allfällige Anträge an die Regierung nur den großen Bankausschuß im Vereine mit der Direktion für kompetent erachte, so ward jede weitere Diskussion überflüssig und der Antrag des Hrn. Dr. Egger, welcher dahin ging, daß unter Aufrechthaltung des Vertragsstandpunktes, den die Bank in dieser Frage einzunehmen habe, vorläufig gar kein Beschluß gefaßt, sondern Hr. Dr. Neumann ersucht werde, im geeigneten Momente, d. i. wenn der Finanzausschuß seinen Bericht werde veröffentlicht haben, die Mitglieder des Bankausschusses zu einer neuerlichen Zusammenkunft einzuladen, ergab sich von selbst und erhielt auch die allgemeine Zustimmung.

Die „W. Corresp." meldet: „Man fängt bereits an, in den einzelnen Kadres der Armee Reduktionen eintreten zu lassen; es befinden sich die Leute des Jahrganges 1853 schon in der Heimath entlassen; die von den Jahrgängen 1854 und 1855 kommen in diesen Tagen zur Entlassung, so daß per Kompagnie ca. 30 bis 40 Mann entlassen werden." In Prag ist, wie der „Tagesbote" meldet, gestern ein auf die Verminderung des Effektivstandes der böhmischen Garnison bezüglicher Befehl eingetroffen. Es sollen bei den vierten Bataillonen von jeder Kompagnie 40 Gemeine, 10 Gefreite, 6 Korporäle, 1 Zimmermann, 1 Hornist und 1 Tambour entlassen werden."

Berlin, 1. Mai. Im Borsig'schen Saale fand am Mittwoch Abend wieder eine Versammlung der Wahlmänner des dritten Berliner Wahlkreises statt, bei welcher Gelegenheit Hr. Schulze-Delitzsch eine Rede hielt. Bereits zu Anfang der Debatte war Hr. Schulze-Delitzsch erschienen und von der Versammlung stürmisch begrüßt worden. Derselbe meldet sich nunmehr zum Worte, und es wiederholen sich die Beifallsbezeugungen, als er die Tribüne besteigt. Redner läßt sich nach einigen Dankesworten über seine Stellung in der gegenwärtigen Situation aus. Er und seine Parteigenossen stützten sich auf Majoritäten, nicht auf Autoritäten, die Volksstimme könne allein die Kraft verleihen, den Beruf als Abgeordneter mit Treue und Hingebung zu erfüllen. Es sey unrichtig, wenn man die Fortschrittspartei mit Demokratie indentifizire, es seyen auch Konstitutionelle in derselben, alle aber strebten gleichmäßig nach einem Ziele. Die Fortschrittspartei wolle auch ein starkes Königthum, aber ein verfassungsmäßiges; sie meine, die Stärke bestehe nicht in der Unbeschränktheit, sondern sie werde begründet durch die Wurzeln, die das Königthum im Volke treibe. Unsere Väter hätten in den Befreiungskriegen nicht bloß den Feind aus den Marken geschlagen, sondern auch dem Konstitutionalismus Bahn gebrochen. Aber nicht nur für die politischen Interessen der deutschen Brüder, auch für Sitte und Bildung müsse Preußen einstehen. Wir tragen unser Vaterland Preußen im Herzen, aber wir wüßten auch, daß mit dem unseren zugleich Deutschlands Geschick entschieden werde. Geben wir daher dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Deutschland einen Ausdruck in einem Lebehoch auf dasselbe. Die Versammlung leistete dieser Aufforderung durch ein dreimaliges Lebehoch Folge, an das sich ein eben solches auf den Redner selbst anreihte.

Das Resultat der Urwahlen in Preußen läßt sich jetzt fast vollständig übersehen. Drei Viertheile der Monarchie haben antiministeriell gewählt, besonders ist dieß von den 22 großen Städten (zu über 20,000 Einwohnern) konstatirt; ferner hat in der Provinz Posen das deutsche Element entschiedener gesiegt, als je zuvor, während die klerikalen Einflüsse in Schlesien, Westphalen und Rheinland geringere Erfolge zu erzielen vermochten, als bisher, und die konservative Partei nirgends zu einem Erfolge gelangt ist. (Köln. Ztg.)

Die „Börsen-Ztg." berichtet: Der wirkliche geheime Ober-Regierungsrath und Ministerialdirektor Delbrück, dem die Aufgabe geworden war, die Regierungen von Sachsen, Bayern und Württemberg für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich zu gewinnen, ist gestern von Stuttgart zurückgekehrt. Uns gleichzeitig zugehende Briefe melden, daß es Hrn. Delbrück nicht gelungen sey, die württembergische Regierung zu Zusicherungen irgend welcher Art zu vermögen, welche auf ein Aufgeben des einmal eingenommenen Standpunktes, der hauptsächlich durch den König selber vertreten wird, schließen lassen.

Lissa, 28. April. Der „Pos. Ztg." wird geschrieben: Heute gingen etwa 22 polnische Familien in einer Stärke von fast 60 Seelen, größtentheils aus dem Pleschener Kreise, van hier über Breslau nach der Krim, woselbst sie auf den Gütern des Fürsten Woronzoff als Kolonisten sich ansiedeln wollen.

Hannover, 1. Mai. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute bei Gelegenheit des Budgets mehrere Stunden lang mit der Frage, ob die Lotterien aufzuheben, und faßte nach längeren Verhandlungen unter Widerspruch des Ministers v. Borries folgende Beschlüsse: „Stände ersuchen die Regierung, in Erwägung zu ziehen, ob nicht im Einverständniß mit den übrigen deutschen Staaten eine Aufhebung sämmtlicher Glücksspiele, auch der Lotterien zu erreichen seyn werde, und wenn nicht, durch gesetzliche Vorschriften oder im Verwaltungswege dem Ueberhandnehmen des Kolligirens thunlichst entgegenzuwirken; 2) sie ersuchen die Regierung, schon bei Aufstellung des nächsten Budgets in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Einnahme von den Lotterien, auch abgesehen von den Verhandlungen mit anderen Staaten, in der nächsten Budgetperiode entbehrt werden können?" In der Debatte bemerkte v. Bennigsen: Der Kampf gegen die Hazardspiele wende sich hauptsächlich gegen Hessen-Kassel, das überall kein Musterstaat sey, und in welchem Zustände herrschen, welche die ernste Aufforderung zu ihrer Beseitigung in sich trügen, um zu verhindern, daß nicht endlich die Bevölkerung sich Luft mache. (Fr. J.)

Dresden, 1. Mai. Durch eine Ministerialverordnung werden die Stände des Königreichs „wegen Berathung einiger dringlicher Gegenstände (Handelsvertrag?) zu einem außerordentlichen Landtag auf den 19. d. einberufen."

Leipzig, 1. Mai. Auf ein Schreiben des hiesigen Flottenkomite's an den preußischen Minister v. Roon, worin dasselbe den Bau eines Eisenfahrzeuges empfiehlt, ist eine Rückantwort erfolgt, welche sich dahin ausspricht, daß der preußische Minister im Interesse der für die Verstärkung der vaterländischen Marine in Aussicht zu nehmenden Neubauten sofort

sachverständige Kommissäre nach England und Frankreich entsandt habe, um auf den dortigen Werften durch Autopsie und durch Rücksprache mit den erfahrensten Konstrukteuren jener Länder sachkundige Fingerzeige für die den vaterländischen Verhältnissen und Interessen angemessensten Maßnahmen zu gewinnen. Ob dann die freiwilligen Gaben in ihrer Gesammtheit zum Bau eines oder mehrerer kleiner Panzerfahrzeuge nach dem Muster von Ericsson unter eventueller Zuhülfenahme von Regierungsmitteln am zweckmäßigsten zu verwenden seyn werden, oder ob die unserm Jahrhundert eigene schöpferische Kraft in technischen Dingen vielleicht bis dahin schon Besseres zur Beachtung zu empfehlen haben wird: das ließe sich jetzt mit Sicherheit noch nicht übersehen. Jedenfalls werde das Marineministerium seiner Zeit nicht verfehlen, über die Verwendung der ihm anvertrauten patriotischen Gaben in angemessener Weise öffentlich Rechnung zu legen. Der Minister nimmt keinen Anstand, ausdrücklich zu erklären, daß, wie auch die jetzt schwebenden kommissarischen Verhandlungen über die Vertheidigung der Nordküsten bewiesen — die preußische Regierung ernstlich gewillt sey, den nichtpreußischen Küsten Deutschlands nach Maßgabe der disponibeln Kräfte und Mittel denselben Schutz zu gewähren, wie den eigenen, und daß sie daher gern bereit sey, die aus jenen Beiträgen gewonnenen Mittel ausschließlich zur Verstärkung der Nordseeflottille zu verwenden."

Kassel, 1. Mai. Die neueste Maßregel der Regierung hat nicht verfehlt, eine allgemeine Sensation hervorzurufen. Daß man in der Weise versuchen würde, eine willjährige Kammer zu Stande zu bringen, das hatte die Mehrzahl im Publikum nie geahnt. Finden die Anhänger der Verfassung von 1831 keinen Ausweg, so kommen, da sie gewiß nicht mit „ausdrücklicher Anerkennung der Verfassung 1860" wählen können, Minderheitswahlen zu Stande, d. h. Wahlen, von denen sich das gesammte Volk fern hält und an denen Niemand wie die Mitglieder des Hessenvereins Theil nehmen werden. Dem Auslande aber wird man die vollendete Thatsache mit Befriedigung entgegenhalten, daß eine Kammer zu Stande gekommen sey, die sich für kompetent halte. In der konstitutionellen Geschichte steht das wohl ohne Beispiel da, daß eine Regierung bei Vornahme eines politischen Akts ausdrückliche Anerkennung ihrer Verfassung fordert. Mag sie sich Proteste verbieten, eine andere als thatsächliche Anerkennung ist doch wohl nicht zu verlangen. Das übrigens kann als sicher betrachtet werden, daß, falls in der That das Schauspiel, so wie die Verordnung es in Aussicht stellt, in Scene gesetzt wird, die größeren Städte, in denen die Wahlmänner einmüthig am alten Rechte halten, gar keine Vertretung zur zweiten Kammer senden. Eine Anerkennung der Verfassung von 1860 durch eine Kammer aus Wahlen hervorgegangen, an denen sich die Mehrheit des Volkes wegen faktischer Hindernisse, nicht betheiligen konnte, kann schwerlich eine das Volk verbindende Wirksamkeit äußern. Wenn die äußern Verhältnisse der Regierung das Vorgehen auf dem betretenen Weg ermöglichen sollten, so hat sie eine Vertagung, aber wahrlich keine Erledigung des Streites erreicht. (Fr. J.)

Italien.

Rom, 30. April. General Goyon verkehrt sehr viel mit dem Papst. Gestern von Porto d'Anzio zurückgekehrt, hat er sich schon heute Morgen um 7 Uhr wieder dahin begeben. Die Gränze wird jetzt sorgfältig bewacht. Man versichert, Franz II. sey jetzt fester als je entschlossen, Rom nicht zu verlassen.

Neapel, 30. April. Der König fuhr heute in einer offenen Kalesche nach dem Pausilippo unter jubelndem Zuruf des Volkes. Es werden große Festlichkeiten während der Anwesenheit des Königs stattfinden. Die hier liegenden französischen und englischen Geschwader sind noch beflaggt. Der französische Gesandte, Hr. Benedetti, hatte heute eine lange Unterredung mit dem Könige. Nächste Woche will der Letztere sich nach Palermo begeben.

Mailand, 29. April. Die Regierung scheint wirklich einer großartigen Verschwörung unter den hier garnisonirenden Truppen auf die Spur gekommen zu seyn. Zur Entdeckung und Vereitelung derselben wendete dieselbe ein ganz eigenthümliches Stratagem an. Man beorderte hieher einen der hiesigen Garnison fremden Offizier (wie es heißt einen Major der Versaglieri) der, als einfacher Soldat gekleidet, in eines der hiesigen Regimenter eingetheilt wurde. Er bekam den Auftrag, sich so viel als möglich in das Vertrauen der Soldaten einzuschleichen, insbesondere derjenigen, auf welche ein stärkerer Verdacht fiel, um so nach und nach den ganzen Faden der Verschwörung in die Hände zu bekommen. Seiner List gelang es auch: Gestern berichtete er der Behörde von einer ausgebreiteten Konspiration, die unter den neapolitanischen Soldaten in den Kasernen S. Francesco und Monastero maggiore angezettelt wurde, und die in nichts Geringerem bestanden haben soll, als ihre sämmtlichen Vorgesetzten zu ermorden und dann zu entweichen. Auf diese Anzeige hin wurden alsbald die obigen Kasernen mit Soldaten von verschiedenen Waffen, mit öffentlichen Sicherheitswachen, Carabinieri und Versaglieri besetzt, um sich der mehr kompromittirten Individuen zu bemächtigen. Während dem wurde die ganze hiesige Kavallerie unter die Waffen gerufen. In der Kaserne Monastero maggiore wurde unter Anderm der Korporal und die Mannschaft, die dort die Wache hielten, verhaftet, und an deren Statt Versaglieri gesetzt. Unter den Betten und in den Strohsäcken fand man Stilete und geladene Pistolen. Ein Gleiches und in noch größerer Zahl in der Kaserne S. Ambrogio. Bei vielen der dortigen neapolitanischen Soldaten soll man Gold in großer Menge gefunden haben, so behaupten wenigstens die hiesigen Blätter. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden, und wir werden nicht ermangeln, seiner Zeit das Weitere über diese Sache zu berichten, welche jedenfalls beweist, wie, insbesondere von den Neapolitanern, die ihnen aufgedrungene Regierung gehaßt wird. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. Mai. So hat denn schließlich Lavalette doch noch den Sieg über den General Goyon davongetragen. Der Marquis war schon im Begriff, mit seinen vom Minister Thouvenel empfangenen Instruktionen nach Rom abzureisen, als er erfuhr, daß der General erst am 1. Juli sein Kommando in der ewigen Stadt niederlegen sollte. Daher neue Unterhandlungen, in deren Verlauf von einer Verlängerung des Urlaubs des Marquis v. Lavalette um zwei Monate die Rede war. Aber Alles wohl erwogen, erschien diese Zeit zu lang, und es wurde beschlossen, daß der Marquis zwischen dem 15. und 20. Mai auf seinen Gesandtschaftsposten abreisen und der General Ende dieses Monats aus Rom abberufen werden solle. Daher die freilich nur dürftige Notiz der Pariser Blätter, General Goyon werde demnächst in Paris erwartet.

Vom französischen Oberrhein, 1. Mai. Die nach dem Lager von Chalons bestimmten Truppen beginnen ihren Marsch dahin, so daß dasselbe in den nächsten Wochen schon bezogen seyn wird. Die Besatzungen im Innern lichten sich mehr und mehr durch die zahlreichen Beurlaubungen. Es ist der feste Wille der Regierung, abermals 50,000 Mann aus dem aktiven Heerbestande zu streichen. Alle Kriegsbesorgnisse sind jetzt geschwunden und das Geschäftsleben erlangt allmälig das seit Jahren geschwundene Vertrauen wieder. Leider haben unsere Fabriken in Folge des amerikanischen Krieges noch immer sehr stark zu kämpfen. — Die in Straßburg sich sammelnden Bischöfe werden nächste Woche ihre Reise nach Marseille antreten und von dort durch ein besonderes Dampfboot der kaiserlichen Messagerie nach Civita-Vecchia befördert werden. Ihre Anwesenheit in der ewigen Stadt wird über einen Monat dauern. (Fr. J.)

Königreich der Niederlande.

Haag. Der Minister des Auswärtigen hat bekannt gemacht, daß von jetzt an alle Fremden ohne Pässe in Holland zugelassen werden. — Die Trennung der Kirche vom Staat ist nun vollzogen und das Ministerium des Kultus aufgehoben worden.

Amerika.

New-York, 18. April. Die Einnahme des Forts Pulaski durch die Bundestruppen erfolgte nach einem dreißigstündigen Bombardement; auf der einen, wie auf der anderen Seite hatte man einen Todten und drei Verwundete. — Das „Norfolk Daybook" legt dem Besuche des französischen Gesandten Hrn. Mercier in Richmond eine große Wichtigkeit bei.

Briefe aus **Vera-Cruz** vom 30. März melden von neuen Gewalthandlungen, die von der Juarez'schen Regierung gegen in Meriko ansässige Franzosen begangen worden.

Aus **Vera-Cruz** vom 3. April wird berichtet, daß General Prim, wie auch der französische General, sich von Orizaba zurückgezogen und dem Präsidenten Juarez die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten angezeigt habe. Er wird gleichzeitig mit General Lorencez gegen Meriko zu marschieren, jedoch auf einer andern Straße. Erst in Puebla sollen sich beide Kolonnen vereinigen und dann gemeinsam gegen die Hauptstadt vorrücken. Es sind auf Befehl des Präsidenten Juarez alle Gebirgsschluchten auf dem Weg nach Meriko von den merikanischen Truppen wieder besetzt worden. Der größte Theil der fremden Industriellen verlangt das Land zu verlassen und befindet sich in Folge hievon der Handel in vollständiger Stagnation.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 2. Mai. Die Adelskammer hat einstimmig beschlossen, dem Ministerium, welches der kleindeutschen Bundesreform entgegentritt, ihren Dank auszusprechen. Die Bundesreform müsse Gesammtdeutschland umfassen. (Fr. Pstztg.)

Neapel, 2. Mai. Bei dem feierlichen Empfange, der dem König Viktor Emanuel hier nach seiner Ankunft zu Theil wurde, sprach er sich folgendermaßen über die Lage Italiens aus: „Die öffentliche Sicherheit ist noch nicht wiederhergestellt; die Ursache davon ist, daß Rom fortwährend der Mittelpunkt der Verschwörung; aber, glauben Sie mir, so sehr die Italiener wünschen, Rom zur Hauptstadt zu haben, eben so sehr wünschen die Franzosen, daß ihre Besetzung aufhöre."

New-York, 21. April. General Beauregard hat bei Korinth 100,000 Mann konzentrirt. Ein Depesche des Generals Beauregard, welche von den Unionisten aufgefangen wurde, sagt, daß die Sonderbündler recht gut Savannah und Charleston verlieren könnten, wenn sie nur den General Buell schlügen; denn im Falle sie bei Korinth besiegt würden, gingen ihnen das Missisippithal verloren und wahrscheinlich auch ihre Sache. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichtsarzt Dr. L. Bergmann zu Roth auf die Landgerichts-Arztensstelle zu Dinkelsbühl; den Landgerichtsarzt Dr. J. F. Rheinisch zu Hilders auf die Landgerichtsarztensstelle zu Vollach, und den Landgerichtsarzt Dr. F. Christenn zu Ebern auf die Bezirks- und Landgerichts-Arztensstelle zu Hof zu versetzen.

Vermischte Nachrichten.

♂ Orb, 1. Mai. Gestern ereignete sich wieder ein trauriger Fall, herbeigeführt durch Unvorsichtigkeit eines Fuhrmannes, derselbe fuhr mit seinem mit Wollsäcken beladenen Wagen auf der Straße von Fulda; oberhalb Wirtheim, wo die Straße einen kleinen Hügel bildet, wollte er einem auf dem Wagen sitzenden Mann herabhelfen, währenddem zogen aber die Pferde an, der Fuhrmann fiel und der Wagen ging ihm über den Leib; noch bei Besinnung wurde er nach Wirtheim gebracht, war aber ohngeachtet der bald erschienenen ärztlichen Hülfe nicht zu retten und verschied Nachts 11 Uhr.

Kassel, 1. Mai. Gestern Nachmittag entleibte sich durch einen Schnitt in den Hals der Dr. Nolde a. D. Dem Vernehmen nach soll sich derselbe während seiner Funktion als Militärarzt bei einer Operation verletzt und dadurch einen Krankheitsstoff in sich aufgenommen haben, der ihm eine Rückenmarkslähmung und ein Mißbehagen zugezogen hat, das sich wohl zu endlichem Lebensüberdruß gesteigert haben mag.

Posen, 30. April. In unserer Nähe ist vor wenigen Tagen ein entsetzliches Verbrechen verübt worden, indem ein Vater, der Wirth Nowak, in der Nacht seinen drei ältesten Kindern, von 9, 6 und 3 Jahren, die Hälse durchschnitten und sie so gemordet hat. Das jüngste, erst acht Tage alte Kind vermochte die unglückliche Mutter nur dadurch zu retten, daß sie Leute herbeirief, die den unnatürlichen Vater banden und dann der Gerichtsbehörde überlieferten.

Eine für die Londoner Ausstellung bestimmte große Glastafel der Fabrik St. Gobain, die man auf 150,000 Frs. schätzt, ist beim Auspacken im Ausstellungsgebäude in tausend Stücke zerbrochen. Ebenso ist der prachtvolle in venetianischer Weise zugeschliffene Spiegel des Hauses Alexander jun. beim Einladen in Boulogne s. M. verunglückt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, [illegible] Mai. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Waizen per Schäffel 20 fl. bis 23 fl. 30 kr. Korn 17 fl. bis 18 fl. Gerste 13 fl. Hafer 7 fl. bis 7 fl. 12 kr. Erbsen [illegible] fl. bis 19 fl.

Darmstadt, 27. April. Die Verwaltung der Darmstädter Bank für Handel und Industrie hat in ihrer gestrigen Sitzung den Vertrag mit der Dessauer Kreditanstalt ratifizirt.

Mainz, 2. Mai. Bei anhaltend günstiger Witterung für die ausstehenden Saaten nimmt die Frage nach Getreide beinahe täglich ab. Die Stimmung während der Woche war daher sehr matt und Preise schwach behauptet. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. 10 à 16 kr., ungarischer, 12 fl. 10 à 15 kr. Korn 11 fl. effekt., per Mai 10 fl. 45 kr. Gerste 9 fl. 45 kr. Hafer 4 fl. 50 kr. à 5 fl. In Rüböl machte sich eine bessere Meinung geltend und war der Umsatz darin zu etwas höheren Preisen als seither ziemlich von Belang, effekt. 24 fl. 45 kr. ohne Faß, per Mai 25 fl. à 25 fl. 15 kr., per Okt. 25 fl. 15 à 30 kr. mit Faß. Kohlsaamen unverändert, aus hiesiger Gegend 19 fl. 15 à 30 kr., ungarischer 18 fl. à 18 fl. 15 kr. Leinöl 22 fl. 45 kr. Mohnöl 32 fl. 30 kr. à 33 fl. Bohnen 13 fl., Erbsen 10 fl. 30 à 45 kr. Linsen 9 fl. 20 kr. à 15 fl. Kleesaamen geschäftslos.

Liverpool, 30. April. Der heutige Baumwollumsatz betrug 8000 Ballen. Hauptsächlich war Surate in steigender Tendenz und wurde sehr spärlich angeboten. Im Ganzen war der Markt sehr fest und die höchsten Preise wurden willig bezahlt.

Börsenberichte.

Wien, 2. Mai. National 81. 80, 5proz. Metall. 66. —, Lombard. Venetianische 101. 50, Bankaktien 863. —, Kreditaktien 222. 50, 250 fl. Looſe von 1839 149. —, Looſe von 1854 99. —, 1860er Looſe 93. 50, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 138. 80, Oest.-franz. Staatsb. 271 —, Elisabethbahn 168. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 225. 20, Wechsel auf London 129. 80, ditto auf Paris 51. 30, ditto auf Frankfurt 109. 60, Silber 128. 76.

Frankfurt, 2. Mai. Die Börse war heute für österr. Effekten etwas matter gestimmt, da die Notirungen aus Wien nicht entsprechend einliefen und mehrseitige Gewinnstrealisationen bewerkstelligt wurden. Unter den Bankaktien waren Frankfurter sehr beliebt und höher. In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde ein Antrag auf Emission von 10,000 neuen Noten ohne weitere Ausgabe von Aktien fast einstimmig angenommen, wozu die Genehmigung des Senats nachgesucht werden soll. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 202½-203, National 64½ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 201½-199½ bez. u. G. National 64-63⅞.

Auswärtige Sterbefälle.

Auer, Therese J., fürstl. Oberrevisorsgattin zu Regensburg.
Erbolzner, Lorenz, königl. Pfarrer zu Tettenweis.
Frauenreiter, Ludwig, Registratorssohn zu München.
Geiselbrecht, Wolfg., pens. k. Regimentsquartiermeister zu Würzburg.
Greisch, Joh. G., k. Rektor der Gewerbschule zu Zweibrücken.
Grätsch, Georg, k. pens. charakt. Major zu München.
Herndl, Karol., k. Seminarschulinspektorstochter zu Augsburg.
Hezner, Paul., k. Bezirksgeometerswittwe zu Augsburg.
Köberlin, Christoph Ludwig, Pfarrer zu Epfölden.
Kascher, Katharina, Gerichtsarztsgattin zu Altenkundstadt.
Rösgen, Amalie, k. geh. Sekretärstochter zu München.
Staudinger, Jeanette, kgl. Landrichtersgattin zu Nürnberg.
Schäffer, L. St., k. Kriegskommissär zu Augsburg.
Schimpf, Vinzenz, pension. Schullehrer zu Frankenwinheim.
Schmalix, P., Wundarzt zu Brunn.
Werner, A., Assessorsgattin zu Mkt.-Bibart.
Wolff, Joseph Benedikt, Buchhändler zu Augsburg.

Redakteur: Gustav Heffert.

Mit der Beilage Nr. 76.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Die von den Monaten Januar, Februar und März 1861 eingelegten und bis jetzt nicht wieder ausgelösten Pfänder, und zwar von Nro. 4114 mit Nro. 8267 Lit. T. müssen bis zum Samstag den 10. Mai l. Js. entweder umgeschrieben oder ausgelöst werden, widrigenfalls solche als verfallen Mittwoch und Donnerstag, den 14. und 15. Mai l. Js., jedesmal Nachmittags 2 Uhr, gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 1. April 1862.

Die Verwaltung der städtischen Leihanstalt.

Aug. Gentil.

84362

1079 Ausschreiben.

In der Vermögensabtheilung der Erben des Müllers Franz Joseph Ballmann von Weckbach sind Forderungen an die Masse

Donnerstag den 15. Mai l. Js.,

Früh 9 Uhr,

dahier anzumelden, widrigens sie nicht berücksichtigt werden.

Amorbach den 25. April 1862.

Königliches Landgericht.

Hartig, Ldr.

Mehltretter, Ass.

Brodtaxe

für den Monat Mai 1862.

Vom 4. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 21 kr. — pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. b. G. 10 kr. 2 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 2¼ Quint.
Desgleichen für 2 kr. 9 Loth 1¼ Quint.

Aschaffenburg den 3. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Noll.

101563 Holzversteigerung.

Montag den 12. Mai l. Js

sollen aus dem Centhohenwartwalde nachfolgende Holzsortimente öffentlich verstrichen werden:

circa 550 Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz.
„ 400 „ gehauenes Buchen-Stangenprügelholz.
„ 60 „ Buchen-Stockholz.
„ 35300 große Buchen-Wellen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr am Jägerhäuschen in der Hohenwart und wird hiermit zu derselben höflichst eingeladen.

Fleischsatz

zu Aschaffenburg im Monate Mai 1862.

Vom 4. anfangend.

Das Pfund	Ochsenfleisch	15 kr.	2 pf.
„ „	Kuhfleisch	13 kr.	2 pf.
„ „	Rindfleisch	13 kr.	2 pf.
„ „	Kalbfleisch	12 kr.	— pf.
„ „	Nüdlingsfleisch	13 kr.	2 pf.
„ „	Hammelfleisch	14 kr.	— pf.
„ „	Schaaffleisch	13 kr.	2 pf.
„ „	Schweinenfleisch	17 kr.	— pf.

Aschaffenburg den 3. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Noll.

Lohrinden-Versteigerung.

Dienstag den 6. Mai 1862,

Früh 10 Uhr,

werden auf dem Försterhause im Schmerlenbacher Walde circa 15–20 Klafter Lohrinde öffentlich versteigert.

Gartenhof den 1. Mai 1862. 106782

Fidel Klimmer,

Kunst-, Seiden- und Schönfärber in Miltenberg,

empfiehlt sich im Färben und Drucken aller Stoffe. Die neuesten Kleider-, Binder- und Shawls-Muster liegen zur Ansicht bereit, und geht jeden Sonntag eine Sendung von hier ab.

Ablage bei Geschwister **Maillard** in der Nebensteingasse, gegenüber dem ehemals Gundlach'schen Hause. 106963

1080 Ein Brille wurde in der Stiftskirche gefunden.

Hiermit beehre ich mich zur Anzeige zu bringen, dass ich in Gemeinschaft mit Herrn Friedrich Wertheimer von hier am hiesigen Platze ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma:

Herrmann Kaula

eröffnet habe.

Ich ersuche um gefällige Uebertragung aller in obiges Fach einschlagenden Geschäfte, wie z. B.:

Incassi auf alle Plätze des In- und Auslandes, Anschaffung von Wechseln;
An- und Verkauf aller Staatspapiere, Aktien und Loose;
Conto Corrent-Geschäfte;
Einlösung aller fälligen Coupons etc. etc.

und verspreche das mir zu Theil werdende Vertrauen durch eine streng reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Auch erbiete ich mich jederzeit zu gewissenhaften Vorschlägen wegen günstiger Anlage von Kapitalien oder wegen anderer Umsätze.

München im April 1862.

Herrmann Kaula.

97562 Residenzstrasse Nr. 23/I.

Leidende,

welche sich einer Kur in der unterzeichneten Anstalt unterziehen wollen, werden in Rücksicht auf die in der Sommersaison sehr gesteigerte Frequenz ersucht, ihre Anmeldungen zeitig zu machen. Näheres gibt der Prospektus, so wie die im Schlosser'schen Verlag zu Augsburg erschienene Schrift: „Dr. Steinbacher's Handbuch des Naturheilverfahrens", — in welcher alle Krankheitsformen, welche dem Naturheilverfahren sicher und erfahrungsgemäß weichen, ausführlich abgehandelt werden.

Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt in München.

105121

(1082) Lit. C Nr 37 ist ein Logis zu vermiethen.

Einladung zur Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

bei der

Neuen bayer. Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria

in München.

10153 Der unterfertigte Agent bringt hiermit zur Anzeige, daß die von Sr. Majestät dem Könige von Bayern allergnädigst konzessionirte

Neue bayerische Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria

die Bodenerzeugnisse, als: Gräsereien, Futterkräuter, Kartoffel, Getreide, Hülsenfrüchte, Oel- und Handelsgewächse, Gespinnstpflanzen, Tabak, Hopfen, Wein, Obst u. s. w. gegen Hagelschlag für eine feste Prämie versichert, und jeden Schaden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll bezahlt, wie dieß seither an viele vom Hagel betroffene Parteien zu deren vollkommenster Zufriedenheit geschah.

Die pünktliche Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten gewährleistet, außer den laufenden Prämieneinnahmen auch ein Grundkapital von

fl. 1,000,000 Rchs.-Wg.

vertheilt in 10,000 Aktien à fl. 100, wovon bis jetzt über fl. 100,000 einbezahlt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen bei dieser vaterländischen Anstalt, welche deßhalb ihre bisherige Firma:

„Neue bayer. Hagelversicherungsgesellschaft"

mit Allerhöchster Genehmigung de dato 12. Januar 1861 in:

„Neue bayer. Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria"

abgeändert hat, damit sie mit dem Alten bayerischen Hagelversicherungsverein nicht leicht verwechselt werde.

Oberuburg den 25. April 1862.

Ph. Kunig,
Agent der Neuen bayerischen Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria in München.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate, des:

Hoff'schen Malz-Extractes (Gesundheitsbieres),
Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes und
Hoff'schen aromatischen Bäder-Malzes,

sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbieres habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe **zu jeder Jahreszeit** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

Johann Hoff's Filiale in Köln.

(Fabrik in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke.) 1063

Tannenholz-Lieferung

1083a2 Die Neue Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft beabsichtigt, die Lieferung von

1100 Gilbert zweispaltigem Tannenholz und
200 „ grobspaltigem Tannenholz

auf dem Wege der Submission zu vergeben.

Lustragende Unternehmer werden hiemit aufgefordert, ihre Anerbietungen mit der Aufschrift: „Tannenholz-Lieferung betreffend" bis längstens 31. Mai l. Js. versiegelt auf der alten Gasfabrik, Mainzerlandstraße 7, einzureichen. Hier liegen auch die Bedingungen für die Lieferungen bis zu dem genannten Zeitpunkte offen. — Die Uebernahme kann im Ganzen oder getheilt geschehen.

Frankfurt den 3. Mai 1862.

Der Verwaltungsrath

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Mai 1862 keine Vorstellung.

Dienstag den 6. Mai

Letzte Gastdarstellung des Hrn. v. Nekowsky Linden vom kaiserl. Hoftheater in Petersburg.

Der Fabrikant

Schauspiel in 3 Aufzügen von Eduard Devrient.

Mainlust.

1084 Sonntag den 4. Mai **Tanzmusik,** Anfang halb 4 Uhr, wozu einladet

Vinzenz Lächler.

Zwei Louisd'or wurden von der Mainlust bis an das Herstallthor verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung bei der Expedition. 1085.

1086 Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er seine seitherige Wohnung verlassen hat, und nunmehr in der Sandgasse neben dem Gasthaus zum „Schwanen" wohnt. Indem er sich zugleich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten empfiehlt, bittet er um geneigten Zuspruch.

F. J. Hofmann, Buchbinder.

Fasanerie.

1076b2 Sonntag den 4. Mai große **Tanzmusik,** wobei Bier verabreicht wird, wozu ergebenst einladet

G. Albert.

Einladung.

1087 Sonntag den 4. Mai eröffnet der Unterzeichnete seinen Felsenkeller mit gutbesetzter **Harmoniemusik,** wobei auch vorzügliches Bockbier verzapft wird.

Alzenau den 2. Mai 1862.

Valentin Funk.

(1088) Sonntag den 4. Mai findet zur Feier des Maifestes **Tanzmusik** im Sommer'schen Garten zu Sulzbach statt, wozu ergebenst einladet

Joh. Sommer.

1089 Bei Sattler Obitz ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, die Kost mit ertheilt werden.

1090 Bei **C. Krebs** in Aschaffenburg traf so eben ein:

Museum komischer Vorträge

für das Haus — und die ganze Welt.

Sammlung

der besten kernigsten Vorträge, Poesie und Prosa, welche in den letzten 10 Jahren überhaupt bekannt geworden sind.

Achte verbesserte Auflage.

In 6 verschiedenen Heften von je 16 Bogen mit nahe an 100 Vorträgen.

Eleg. geh. Preis à 36 kr.

Mai-Andachten

sind zu haben in der **A. Wailandt'schen** Buchdruckerei in Aschaffenburg.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 11. April. Johann Christian, Sohn des Uhrmachers Matthäus Winkler.

Den 16. April. Franz Anton, Sohn des Tünchermeisters Adam Zeller.

Den 26. April. Johann Joseph, Sohn des Schiffers Martin Neeb.

Gestorben: Den 25. April. Georg Adolph Maximilian Kirchgeßner, Sohn des k. Staatsanwaltsubstituten August Kirchgeßner, 4 M. a.

Den 26 April. Margaretha Ostheimer, ledige Taglöhnerin, 48 J. a.

Den 29. April. Friederica Pauckner, Tochter des Post- und Bahnamts-Offizials Adolph Pauckner.

Fremden-Liste vom 1. Mai 1862.

Adler. Ihre Durchl. die Fürstin von Aremberg mit Prinzessinnen Töchter u. Dienerschaft aus Brüssel. Graf v. Kleist aus Ostpreußen. Groß, Gendarmerieoberlieutenant aus Würzburg. Kerdig mit Gemahlin, Rentier aus Hof. Kaufleute: von Raque aus Köln; Dihm aus Koblenz; Albert aus Hanau; Rehburg aus Köln; Ringleb aus Frankfurt. **Laß.** Kaufleute: Joleis aus Augsburg; Zeuter aus Meffelhausen; Kuhn aus Merzheim; Hoose aus Haßfurt Reuß mit Sohn, Gerbermeister aus Seligenstadt. Fräul. Pfeiffer aus Ingershausen. **Freihof.** v. Reumont, Legationsrath aus Berlin. Schürmann mit Gemahlin, Partikulier aus Frankfurt. Schneider, Kaufmann aus Mannheim. Bosse, Oekonom aus Freiburg. Sauer, Student aus Würzburg. Momzka, Lieutenant aus Pilsen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 38-39
ditto Preuß.	fl.	9 55-56
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 21½-22½
Englische Sovereigns	fl.	11 47-51
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-¼
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

April.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
30.	+ 9	+ 17	+ 16
1	9	+ 21	+ 19

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 107 der Aschaffenburger Zeitung. (77.)

Montag, 5. Mai 1862.

Deutschland.

München. In Betreff der Amtsübergabe an die Gerichtsvorstände, deren Ernennung in Folge des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 10. Nov. 1861 nothwendig geworden, hat das k. Staatsministerium der Justiz bereits umfassende Anordnungen hinsichtlich der Amtsübergabe an die Vorstände der Stadt- und Landgerichte und an die neu ernannten Bezirksgerichtsdirektoren erlassen. Hiebei wurde unter Anderm angedeutet, daß die Ernennung der Vorstände der Stadt- und Landgerichte vom 15. Juni d. J. an erfolgen wird, und daß dieselben spätestens an diesem Tage unfehlbar an dem Sitze des ihnen zu übergebenden Amtes einzutreffen haben. Die Amtsübergabe hat von dem abtretenden Gerichtsvorstand oder dessen Stellvertreter an den neuen Gerichtsvorstand unmittelbar zu geschehen, weßhalb die Abordnung von Extraditionskommissären für dießmal zu unterbleiben hat; jedoch ist bei der Extradition der Justizdepositen und Asservate der betreffende Rentbeamte beizuziehen. Die Amtsübergaben haben in der Zeit vom 16. bis 30. Juni d. J. stattzufinden, und für die Fortführung der Justizgeschäfte des Amtes bis zum 1. Juli hat der neu ernannte Amtsvorstand zu sorgen, wobei vornehmlich für Bethätigung solcher Geschäfte, bei welchen Gefahr auf Verzug steht, Sorge zu tragen ist. Diese Pflicht der neu ernannten Gerichtsvorstände erstreckt sich auch auf diejenigen Bestandtheile des bisherigen Amtsbezirks, welche vom 1. Juli an einem andern Bezirk zugetheilt seyn werden. Die neu ernannten Stadt- und Landgerichtsvorstände haben von der erfolgten Amtsübergabe sofort dem Appellationsgerichte Anzeige zu erstatten, oder, wo es sich um neugebildete Gerichte handelt, die Eröffnung des Gerichts und ihren Amtsantritt mit dem 1. Juli dem betreffenden Bezirksgerichte anzuzeigen, auch haben sie das einschlägige Bezirksamt, Rentamt und sonstige koordinirte Behörden ihres Gerichtsbezirkes, dann die in demselben befindlichen Advokaten und Notare, so wie die Magistrate und Gemeindeverwaltungen von ihrem Amtsantritte, beziehungsweise von der Eröffnung des neu errichteten Stadt- oder Landgerichts in Kenntniß zu setzen. Besondere Installationsakte haben für dießmal nicht stattzufinden. Insoweit es sich um Uebergabe des Direktoriums eines bisher schon bestandenen Bezirksgerichts an einen neu ernannten Direktor handelt, hat die Amtsübergabe von dem abtretenden Direktor an den neu antretenden lediglich in der bisher üblichen Weise zu erfolgen; die Abordnung appellationsgerichtlicher Extraditionskommissäre hat zu unterbleiben. Unmittelbar nach vollzogener Uebergabe des Bezirksgerichtsdirektoriums hat eine förmliche Installation des neuen Direktors durch einen von dem betreffenden Appellationsgericht abzuordnenden Rath dieses Gerichtshofes zu erfolgen, zu welchem Berufe dem Gerichtshofe von dem Beginn und der muthmaßlichen Dauer der Uebergabsverhandlungen rechtzeitig Anzeige zu erstatten ist. Die Eröffnung der mit dem 1. Juli neu ins Leben tretenden Bezirksgerichte und die Installation der Direktoren derselben hat am 1. Juli durch einen Rath des betreffenden Appellationsgerichts mit entsprechender Feierlichkeit, wie solches bei Eröffnung der im Jahre 1857 neu errichteten Bezirksgerichte geschah, zu erfolgen. Schließlich wird allen bei den bevorstehenden Amtsübergaben betheiligten Beamten zur besonderen Pflicht gemacht: umsichtigst und eifrigst dahin zu wirken, daß Geschäftsstockungen, so weit möglich, ferne gehalten, und die neu eintretenden Beamten möglichst rasch in den Stand gesetzt werden, ihrer künftigen Aufgabe ungestört in geregeltem Geschäftsgange sich zu widmen. (Allg. Ztg.)

München, 3. Mai. Der Schwäb. M. berichtet aus Frankfurt, 30. April, daß sowohl die Südd. Ztg. in München, als die „Zeit“ in Frankfurt mit dem 1. Juli d. J. eingehen und statt dieser beiden künftig nur ein Blatt unter Beibehaltung des Titels „Süddeutsche Zeitung“, und zwar in Frankfurt, erscheinen soll. Die „Südd. Ztg.“, indem sie vorstehende Notiz wiedergibt, bemerkt nun weiter: Die Nachricht ist nicht ganz grundlos, jedenfalls aber verfrüht. Die tief erschütterte Gesundheit des Gründers und bisherigen Chef-Redakteurs der Südd. Z., Hrn. Brater, welche seine längere Abwesenheit von München wünschbar erscheinen läßt, hat gewisse Dispositionen und vorläufige Unterhandlungen in dem angedeuteten Sinne veranlaßt, die indessen einen definitiven Abschluß zur Zeit noch nicht gefunden haben.

Die Mittheilung einiger Blätter, daß beabsichtigt sey, eine größere Anzahl Advokaten einzuziehen, ist nach Dem, was wir vernehmen, nicht vollständig begründet; die Zahl der einzuziehenden Advokaturen soll vielmehr nicht bedeutend seyn.

Bamberg, 3. Mai. Heute beginnen unter Leitung des k. Herrn Regierungsrathes Dr. Bucher die Berathungen des Handels- und Gewerberathes hiesiger Stadt im Betreffe des französischen Handelsvertrags.

Würzburg, 4. Mai. Mit der Verwesung der Pfarrei Aschfeld wurde Hr. Kaplan Johann Gerst in Griesthal betraut und Hr. Priester H. Philipp aus Sulzbach als Kaplan nach Keilberg für Straßbessenbach angewiesen. — Heute Morgens fand im hohen Dom die feierliche Installation des hochw. Hrn. Domkapitulars G. M. Kraus statt.

Wien. In der Reichsrathssitzung vom 2. d. beantwortete der Handelsminister Graf Wykenburg eine in Bezug auf den Handelsvertrag mit Frankreich gestellte Interpellation Rosthorn's dahin, daß die Regierung die Nachtheile, welche der neue preußisch-französische Handelsvertrag dem österreichischen Handel zufügen könne, erwogen habe und Maßregeln dagegen ergreifen werde.

Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht mit kaiserlicher Unterschrift das vom 28. April datirte Gesetz über die Aufhebung der Bergwerksfrohne. Das Gesetz ist gültig für das ganze Reich, und wird die Aufhebung der Bergwerksfrohne für Ungarn, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen „in Gemäßheit des § 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861“, für die übrigen Landestheile (einschließlich Lombardo-Venetien) mit Zustimmung beider Häuser des Reichsraths angeordnet.

Berlin, 30. April. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Die thüring'schen Staaten haben vollständig ihren Anschluß an den preußisch-französischen Handelsvertrag erklärt und das Weimar'sche Staatsministerium zur deßfallsigen Ratifikation ermächtigt.“

Tumultuarische Vorgänge, über deren Veranlassung und Anstifter noch nichts vorliegt, haben auch bei der Wahlmännerwahl in Liebschau, Kreis Pr.-Stargardt, stattgefunden. Dort hat, wie das „D. D.“ meldet, der ganze Wahlvorstand das Weite suchen müssen, und mehrere Personen sind erheblich verletzt und 50 Mann Husaren von Pr. Stargardt requirirt worden.

Berlin, 2. Mai. Der Korrespondenz Stern zufolge soll der Graf Eulenburg zum Handelsminister ernannt worden seyn und diese so überaus schwierige Stellung angenommen haben. — Der Bürgermeister von Mühlhausen, wo so arge Exzesse am Wahltage verübt worden sind, hat sich erhängt.

Stuttgart, 3. Mai. Heute wurde der Landtag durch den Minister v. Linden eröffnet. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Minister, daß die Vorarbeiten für die Einführung des Handelsgesetzbuches ihrem Abschluß nahe seyen; das Ergebniß werde in kürzester Zeit an die zu dessen Begutachtung zu bestellende ständische Kommission gelangen. Unter den in Aussicht gestellten Gesetzvorlagen nannte der Minister eine über die Herabsetzung des Alters der Volljährigkeit, eine über Beseitigung der noch bestehenden Beschränkungen der Erwerbung von Grundeigenthum durch Ausländer und ein Komplexlastengesetz, das den Abschluß der Ablösungsgesetzgebung herbeiführen soll. Die Arbeiten für die Reform des Strafverfahrens im Sinne der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit schreiten rasch voran. Nach denselben Prinzipien auch das bürgerliche Gerichtsverfahren umzugestalten, soll demnächst auf dem Wege der Vereinbarung zwischen den deutschen Regierungen versucht werden. Für den unerwünschten Fall jedoch, daß es auf diese Weise nicht gelänge, den Zweck in naher Zeit zu erreichen, werden alle Einleitungen zur Erreichung desselben durch die Landesgesetzgebung getroffen werden. Ueber gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Presse und des Vereinsrechtes sind die erforderlichen Berathungen zwischen den betheiligten Ministerien im Gange und werden mit möglichster Beschleunigung zum Ziel geführt werden.“ . . . „Der durch die Krone Preußen zwischen dem Zollverein und dem Kaiserthum Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag ist bis zum Einlauf der von den Zentralstellen für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, so wie von den Handelskammern des Landes eingeforderten Aeußerungen dem ständischen Ausschuß zur Kenntnißnahme zugegangen.“ Ueber die deutsche Frage spricht sich der Minister folgender Weise aus: „Die k. Regierung hat mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln sich bemüht, auf Anbahnung von Unterhandlungen hinzuwirken, welche zum Zwecke haben, das Band zwischen den deutschen Volksstämmen fester zu knüpfen, das gemeinschaftliche Organ der deutschen Regierungen zu kräftigen und eine Betheiligung der deutschen Volksvertretungen bei Fassung seiner Beschlüsse herbeizuführen. Die Regierung Seiner Majestät freut sich, aussprechen zu können, daß ihre Bemühungen vielseitigen Anklang und Unterstützung gefunden haben, und daß nunmehr Unterhandlungen über positive Vorschläge zu einer Bundesreform in sichere Aussicht gestellt sind, über deren Ergebniß die königl. Regierung den Ständen, sobald als irgend zulässig, nähere Eröffnung machen wird.“

Hannover, 2. Mai. Der Beschluß, den, wie wir bereits kurz mitgetheilt haben, die erste Kammer über die deutsche Frage gefaßt hat, lautet: „Die Stände sprechen der königl. Regierung ihre Anerkennung dafür aus, daß sie in Verbindung mit andern deutschen Staaten eine Reform des deutschen Bundes ernstlich angeregt und Bestrebungen, welche auf Bildung eines engeren Bundesstaats innerhalb des deutschen Bundes und damit auf die unausbleibliche Zerreißung des letztern gerichtet sind, gleich andern deutschen Staaten entgegengetreten ist und an einem Verbande festhält, welcher das gesammte Deutschland gleichmäßig umfaßt. Auch Stände können kein Heil in einem Kleindeutschland finden, sondern sie theilen mit der königl. Regierung die Ueberzeugung, daß die deutsche Föderation das ganze Deutschland als Grundlage behalten muß und daß jedes Projekt einer Reform des Bundes, wenn solches auch andern berechtigten Wünschen des deutschen Volkes Er-

füllung zu bringen versprechen sollte, von vornherein verwerflich ist, welches nicht das gesammte deutsche Vaterland zum Ausgangspunkt nimmt.

Kassel, 2. Mai. Von den hiesigen Wählern ist eine Eingabe an die deutsche Bundesversammlung abgegangen, worin sie gegen die jüngst erlassene Verordnung, die Wahlen zur zweiten Kammer der Landstände betreffend, Verwahrung einlegen und zu gleicher Zeit aussprechen, daß sie die im § 1 dieser Verordnung vorgesehene Erklärung, die Wahl zur zweiten Kammer der Landstände auf Grund und nach Maßgabe der Verfassung von 1860 ohne einen Vorbehalt vorzunehmen, nicht abzugeben vermögen. Sie seyen daher außer Stand, Angesichts dieser Vergewaltigung sich bei der Wahl zu betheiligen und reserviren dem Lande alle Rechte, welche durch Minoritätswahlen gefährdet werden könnten. Diese Eingabe ist einstimmig unterzeichnet worden. (N. Korr.)

Schweiz.

Bern, 2. Mai. Heute Nachmittags ist im Neubau des schweizerischen Polytechnikums in Zürich Feuer ausgebrochen. Der linke Flügel ist großentheil zerstört. — Im Zürichersee ertränkte sich der deutsche Dichter Höppel. — In Neuenburg starb der greise Staatsmann v. Sandoz-Rollin, der schon 1798 in die Regierung trat, und 1815 die Erhebung Neuenburgs zum 21. Schweizerkanton unterzeichnete.

Italien.

In **Neapel** nehmen nach der Triester Ztg. die liberalen Assoziationen des Klerus große Dimensionen an, und die protestantische Propaganda findet gerade in jenem Lande der Extreme augenblicklich einen günstigen Boden. In Florenz sammelt man Unterschriften zu einem Denkmal für Arnold von Brescia. Selbst in der Pilgerstadt Loretto war vor Kurzem ein großes Plakat auf die Kathedrale geheftet mit der Inschrift: „Es lebe Arnoldo da Brescia!“

Frankreich.

Paris, 3. Mai, Abends. Die „Presse“ und die „Patrie“ melden, Prinz Napoleon werde sich nach Neapel begeben. Letzteres Blatt versichert, General Goyon werde zum Senator ernannt werden.

Amerika.

New-York, 17. April. Vergangenen Freitag hat ein zweites Duell zwischen dem „Merrimac“ und dem „Monitor“ stattgefunden. Ersterer führte eine neue Kanone, welche Kugeln von 300 Pfund schoß, aber schon beim dritten Schuß zersprang und den „Merrimac“ selbst sehr beschädigt zu haben scheint, denn er zog sich hierauf zurück.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Neapel, 2. Mai. Bei dem feierlichen Empfange, der dem König Viktor Emanuel hier nach seiner Ankunft zu Theil wurde, sprach er sich folgendermaßen über die Lage Italiens aus: „Die öffentliche Sicherheit ist noch nicht wiederhergestellt; die Ursache davon ist, daß Rom fortwährend der Mittelpunkt der Verschwörung; aber, glauben Sie mir, so sehr die Italiener wünschen, Rom zur Hauptstadt zu haben, eben so sehr wünschen die Franzosen, daß ihre Besetzung aufhöre.“

New-York, 21. April. General Beauregard hat bei **Korinth** 100,000 Mann konzentrirt. Ein Depesche des Generals Beauregard, welche von den Unionisten aufgefangen wurde, sagt, daß die Sonderbündler recht gut Savannah und Charleston verlieren könnten, wenn sie nur den General Buell schlügen; denn im Falle sie bei Korinth besiegt würden, gingen ihnen das Missisippithal verloren und wahrscheinlich auch ihre Sache. (Fr. J.)

Kassel, 3. Mai. Ein heute erlassenes Ministerialausschreiben verfügt die unverweilte Vornahme der Landtagswahlen nach dem Gesetze vom 30. Mai 1860.

Hannover, 3. Mai. Die ministerielle Majorität der Deputirtenkammer hat ebenfalls der Regierung wegen ihres Entgegentretens gegen eine kleindeutsche Bundesreform und ihres Anschlusses an die identischen Noten, ihren Dank votirt.

Neapel, 2. Mai. Beim Empfange der Senatoren und Deputirten hat ihnen der König in anerkennenden Worten für die herzliche Aufnahme gedankt, welche ihm in Neapel zu Theil geworden, und gab ihnen das Versprechen, daß die öffentlichen Arbeiten thätig in Angriff genommen werden sollen.

Neapel, 3. Mai. In Folge des Besuches der französischen Flotte hat der König Viktor Emanuel einen Brief an den Kaiser Napoleon gerichtet, in welchem er ihm für das Wohlwollen für seine Person wie für die Sympathie mit der italienischen Sache dankt. — Seit lange, sagt der König — habe ich keine solche Emotion gefühlt, wie heute. Die Ordnung, welche in den südlichen Provinzen herrscht, die lebhaften und herzlichen Anhänglichkeitsbezeugungen, welche ich überall empfange, geben eine hinlängliche und schlagende Antwort auf die Verläumdungen unserer Feinde, und sie werden Europa überzeugen, daß die Idee der Einheit Italiens auf sicherer Basis ruht und unauslöschlich in das Herz aller Italiener geschrieben ist.

London, 3. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, Hr. Layard, auf eine Interpellation Forster's, Herr Mariani sey von der italienischen Regierung nach London geschickt worden, um mit England einen Handelsvertrag abzuschließen.

St. Petersburg, 4. Mai. Das heutige „St. Petersburger Journal“ meldet, daß übermorgen, Dienstag den 6. ds. M., die Eröffnung der täglichen Eisenbahnverbindung zwischen Petersburg und Berlin stattfinden werde.

Ragusa, 2. Mai. Die Albanesen kehren in ihre Gebirge zurück. Omer-Pascha ist nach Skutari gegangen und hat Derwisch-Pascha in Ostara gelassen. Die Türken lagern zwischen Gazko und Kurstar.

Amtliche Nachrichten.

Der Attaché bei der k. Gesandtschaft in Wien, Fr. Graf Fugger zu Kirchberg-Weissenhorn, ist zum k. Legations-Sekretär bei der k. Gesandtschaft in Brüssel und im Haag; der prakt. Arzt in Bamberg, Dr. M. Schwarzpach, zum Gerichtsarzte des Ldg. Bamberg II.; der prakt. Arzt in Hersbruck, Dr. H. Preu, zum Gerichtsarzte des Ldg. Heilsbronn; der Funktionär im k. Staatsministerium des Handels, M. v. Krempelhuber, zum Kanzlei-Sekretär daselbst; zum Registrator der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., der Registratur-Funktionär der genannten Regierungs-Finanzkammer, M. Scheibenbogen, ernannt; der erste Kanzlist bei dem prot. Konsistorium in Ansbach, G. Häublein, in Ruhestand versetzt, auf seine Stelle der bisherige zweite Kanzlist daselbst, J. G. Mayer, befördert, die Stelle eines zweiten Konsistorial-Kanzlisten in Ansbach dem bisherigen Kanzleifunktionär J. G. Scherer, die prot. Pfarrstelle zu Dietersdorf, Dekanats Schwabach, dem Pfarrer zu Brunn, J. F. J. Zink; die prot. Pfarrstelle zu Regelsbach dem bisherigen Pfarrer zu Schnabelwald, W. G. Meiner; die prot. Pfarrstelle zu Biebesheim dem dermaligen Pfarrer in Einselthum, J. U. Thurner, verliehen; die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle an der prot. Stadtpfarrei in Würzburg genehmigt und dieselbe dem bisherigen vierten Pfarrer in Kulmbach, Dr. Ch. K. A. Neubig, verliehen; dem Hofsekretär Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern, A. Crebert, der Titel eines k. Rathes; die Stelle eines Archivars im k. Finanzministerium dem geh. expedirenden Sekretär dieses Ministeriums, F. Gräser, verliehen; der Sekretär der k. Generalbergwerks- und Salinen-Administration, E. Müller, zum geheimen expedirenden Sekretär im k. Finanzministerium befördert; der Registraturgehülfe dieses Ministeriums, L. Deybeck, zum Registrator im genannten Ministerium und der Kanzleifunktionär R. Fraunhofer zum Kanzleisekretär in demselben Ministerium ernannt; die erledigte Stelle eines Sekretärs der k. Gen.-Bergwerks- und Salinen-Adm. dem Funktionär im Finanzministerium, M. Stupp, verliehen; auf das Forstamt Kronach der Revierförster K. J. Hoffmann zu Geisfeld zum Forstmeister befördert; der Verzicht des Studienlehrers Dr. K. Spandau auf seine Lehrstelle an der lat. Schule zu Regensburg genehmigt; auf die Lehrstelle der dritten Klasse an der lat. Schule zu Regensburg der Studienlehrer der zweiten Klasse daselbst, E. Weißgärber, befördert; auf dessen Stelle der Studienlehrer der zweiten Klasse an der lat. Schule zu Kempten, M. Pechl, versetzt; auf dessen Stelle der Studienlehrer der ersten Klasse in Kempten, F. S. Scharrer, befördert; die Studienlehrerstelle der ersten Klasse an der lat. Schule zu Kempten dem Assistenten an der Studienanstalt Landshut, L. v. Teng, übertragen; dem Studienrektor zu Eichstädt, G. Mutzl, der Ruhestand bewilligt; die Lehrstelle der vierten Gymnasialklasse in Eichstätt und die Führung des Gymnasial-Rektorats daselbst dem Prof. J. B. Reger zu Regensburg übertragen; der Professor der ersten Gymnasialklasse in Regensburg, Chr. Seitz, auf die Lehrstelle der zweiten Gymnasialklasse daselbst befördert; dem Gymnasialprofessor M. Beutlhauser von Passau die Führung der ersten Gymnasialklasse in Regensburg übertragen; auf die Lehrstelle der vierten Gymnasialklasse in Passau der Gymnasialprofessor J. Rott in Kempten berufen; der Professor der ersten Gymnasialklasse zu Kempten, L. Gerhäuser, auf die Lehrstelle der zweiten Gymnasialklasse daselbst befördert; zum Professor der ersten Gymnasialklasse in Kempten der Studienlehrer B. Beck zu Münnerstadt befördert; der Studienlehrer J. B. Preu zu Bamberg auf die Lehrstelle der dritten Klasse der lateinischen Schule in Münnerstadt versetzt; die Lehrstelle der dritten Klasse an der lateinischen Schule in Bamberg dem Studienlehrer an der latein. Schule zu Haßfurt, H. Loë, übertragen; der Konservator der vereinigten Sammlungen, Professor Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, zum Konservator des Kupferstichkabinets bei der k. Zentral-Gemälde-Galerie ernannt; auf die bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten erledigte Rechnungskommissärsstelle der bisherige Offizial beim Betriebsamte der Donaudampfschifffahrt Ph. Motz in Regensburg befördert; auf die Stelle eines ersten Sekretärs am allgemeinen Reichsarchive der zweite Sekretär daselbst, Dr. Ch. Häutle, auf dessen Stelle der Reichsarchivs-Kanzlist, Dr. L. Rockinger, befördert, der Reichsarchivspraktikant L. Schandein zum ersten und der Reichsarchivspraktikant Dr. G. Rapp zum zweiten Kanzlisten des Reichsarchives ernannt; der zweite Staatsanwalt am Bezirksgerichte Ansbach, G. Donle auf ein Jahr in Ruhestand versetzt, der funkt. Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgericht Donauwörth, F. Benn, zum zweiten Staatsanwalt am Bezirksgericht Ansbach ernannt, der funkt. Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgericht Deggendorf, H. Schuhmann, auf die Stelle des funkt. Staatsanwaltssubstitut in Donauwörth versetzt und der als Hülfsarbeiter des Ober-Staatsanwalts am Appellationsgericht von Oberbayern verwendete Appellationsgerichtsaccessist A. Otto in Freising als funkt. Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgericht Deggendorf aufgestellt worden.

Franz Dechelmann, Schulverweser in St. Haug zu Würzburg, ward als solcher nach Aub versetzt. (W. Abdbl.)

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der K. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 108 — 6. Mai 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 5. Mai. Wir theilen nachstehend den Wortlaut des Gutachtens mit, welches der hiesige Gewerberath bezüglich des zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages an die k. Kreisregierung abgegeben:

Hohes Präsidium Königlicher Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg!

Betreff: Handelsvertrag mit Frankreich.

Der gehorsamst unterfertigte Gewerberath verkennt nicht die Schwierigkeit einer Aufgabe, welche ihm durch hohes Reskript vom 20. v. Mts. sub Nr. 364 in obigem Betreffe gestellt wurde, und beehrt sich, nachdem er dieselbe nach allen Seiten einer gründlichen Prüfung unterworfen hat, seine Ueberzeugung in Nachstehendem auszusprechen: Im Interesse einer immer größeren Erweiterung industrieller Unternehmungen kann die Anknüpfung von Handelsverträgen mit Staaten, die eines Theiles unserer Waaren eben so sehr bedürfen, als wir der ihrigen nicht entbehren können, nur als ein höchst segensreicher Fortschritt betrachtet werden; die Anknüpfung ganz neuer Geschäftsbeziehungen wirkt äußerst belebend auf den allgemeinen Verkehr, zwischen Völkerschaften, deren materielle Interessen auf's Engste mit einander verbunden sind, ist die Erhaltung friedlicher Zustände, ohne deren Vorhandenseyn erstere nicht gedeihen können, dringendstes Bedürfniß, und hiedurch der Verbreitung wirklicher Zivilisation der mächtigste Vorschub geleistet. Wenn diese Ueberzeugung für Handelsverträge im Allgemeinen feststeht, so dürfte in vorliegendem Falle solche in noch höherem Grade getheilt, und der alsbaldige definitive Abschließung fraglichen Handelsvertrages in politischer und sozialer Beziehung nur als sehr wünschenswerth zu bezeichnen seyn. Es kann nicht zur Aufgabe des gehorsamst unterfertigten Gewerberathes gehören, hier eine Paralelle zwischen bayerischer und französischer Industrie auf gewerblichem Gebiete zu ziehen, und zu konstatiren, in welchen Branchen die Konkurrenz zu Gunsten oder zum Nachtheile des einen oder andern Staates besteht, da vor Allem das Größenverhältniß beider zu verschieden ist, eben so wenig wird man im Stande seyn, jetzt schon mit Sicherheit die Folgen voraussehen zu können, welche der Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und den Zollvereinsstaaten speziell für Bayern nach sich ziehen wird, dagegen dürfte aus Ueberzeugung behauptet werden können, daß wie bei allen Handelsverträgen die daraus entstehenden Nachtheile für einzelne Industriezweige durch die Vortheile, welche den andern erwachsen, wieder genügend aufgewogen werden, und daß die gewerbliche Industrie in Bayern, einem von der Natur so reich gesegneten Lande, mit einem kräftigen, arbeitsfähigen Menschenschlage die Konkurrenz französischer Gewerbs-Industrie nicht zu fürchten hat, sobald von Seiten der Staatsregierung eine freie Bewegung auf industriellem Gebiete angebahnt, für Beförderung gewerblicher Bildung und industrieller Unternehmungen in umfassendster Weise gesorgt, und somit den bayerischen Staatsangehörigen dieselbe soziale Stellung eingeräumt wird, welche ihre Konkurrenten schon seit langer Zeit zu ihrem besten Gedeihen einnehmen. Auch ist es eine nicht zu widersprechende Thatsache, daß es in gegenwärtiger Zeitperiode, welche bei der Leichtigkeit des Verkehrs und den täglich auftauchenden neuen Erfindungen im unaufhaltsamen Vorwärtsschreiten begriffen ist, zu den Unmöglichkeiten gehört, die Industrie einzelner Staaten durch künstliche Absperrung zu schützen; denn man würde dadurch, statt das materielle Wohl derselben zu fördern, die Industrie nur zum Stillstehen, und daher zum Rückschritte bringen. Von solcher Anschauungsweise mag wohl auch die preußische Staatsregierung bei Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich ausgegangen seyn, und dürfte die bayerische um so weniger Anstand nehmen, dieser nachzufolgen, da doch wohl anzunehmen ist, daß erstere Alles aufbietet, ihre eigene Industrie, die an Bedeutung die bayerische weit überragt, so viel zu schützen, als es bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen möglich und wirklich rathsam ist. Der gehorsamst unterfertigte Gewerberath glaubt vor Allem verpflichtet zu seyn, die Interessen der Gewerbtreibenden seines Bezirkes wahrzunehmen, und kann auch von diesem speziellen Standpunkte aus nur die Annahme des mehrerwähnten Handelsvertrages dringend empfehlen, da erstere schon längst nicht mehr in der Lage sind, die Konkurrenz inländischer Fabriken in einzelnen Zweigen ihres Gewerbebetriebes mit Erfolg zu bestehen, und mit deren Erzeugnissen förmlichen Handel treiben müssen; dieser kann selbstverständlich, wenn eine Erleichterung in Erwerbung ausländischer, besserer oder billigerer Industrie-Erzeugnisse und Rohstoffe hergestellt ist, nur ein ganz entschiedener Vortheil erwachsen, namentlich, wenn denselben, wie bereits oben erwähnt wurde, auf gewerblichem Gebiete ein größtmöglicher Spielraum gelassen wird, was auch in Bayern unausbleiblich seyn dürfte. Was nun die einzelnen Punkte hohen Reskripts betrifft, welche in solchem einer besonderen Würdigung empfohlen werden, so kann zu 1) — Giltigkeit des Zolltarifs auch für andere außervereinsländische Staaten — schon der hier ausgesprochenen prinzipiellen Grundsätze für Handelsverträge im Allgemeinen wegen eine Beanstandung nicht erhoben, sondern vielmehr der Wunsch ausgesprochen werden, es möge dieser Zolltarif für alle jene Staaten in Giltigkeit treten, welche mit den Zollvereinsstaaten auf ersteren hin nach dem Prinzipe der Gegenseitigkeit in Handelsverbindungen treten wollen. Zu 2) — die gegenseitigen Zollerniedrigungen für Ein- und Ausfuhr von Bier betreffend — dürfte eben so wenig Veranlassung zu irgend welchem Bedenken vorliegen, da schon der hohen Preise von Gerste, Hopfen ꝛc., dann des höhern Arbeitslohnes wegen gar nicht zu befürchten ist, daß französisches Bier nach Bayern exportirt, und den bayerischen Brauereien dadurch eine gefährliche Konkurrenz eröffnet werde; es ist im Gegentheile mehr als wahrscheinlich, daß die vaterländischen Brauereien, wenn solchen durch Aufhebung der noch gewaltig hemmenden Schranken die Erzeugung eines Fabrikats ermöglicht wird, welches den früheren Ruf, als „bayerisches Bier" wieder zur Geltung bringt, Gelegenheit zu einem lukrativen Absatz ihrer Erzeugnisse geboten wird. Was 3) und 4) Glaswaaren, dann Goldblatt, Silberblatt, Gewebe von Baumwolle betrifft, so muß der gehorsamst unterfertigte Gewerberath eine Aeußerung hierüber denjenigen gewerblichen Korporationen überlassen, an deren Sitze diese Waaren erzeugt, und daher von diesen in der schwebenden Frage am richtigsten gewürdigt werden können, da im hiesigen Bezirke auf gewerbsmäßigem Wege deren Erzeugung nicht stattfindet. In ähnlicher Weise verhält es sich mit 5) Ermäßigung des Eingangszolls auf Wein und Trauben, da diese Naturprodukte im diesseitigen Bezirke nicht in der Masse und Güte gewonnen werden, welche ihnen einen bedeutenden Ruf nach Außen hätten verschaffen können; überhaupt dürfte bei Würdigung dieses Punktes nicht zu sehr von engherzigem Standpunkte ausgegangen, und nicht nur des produzirenden, sondern auch des konsumirenden Publikums gedacht werden, da es mit dem Grundsatze der Billigkeit nicht vereinbar seyn dürfte, daß ersteres ein Produkt von der Natur, ohne eigentliche industrielle Vorrichtungen erzeugt, deßhalb wegen des hohen Zolles sehr theuer bezahlen sollte, weil die ungünstigen klimatischen Verhältnisse eines Jahres dessen besseres Gedeihen im eignen Lande unmöglich machten. Die Gewerbetreibenden erkennen mit tiefgefühltem Danke, wie die bayerische Staatsregierung bei Fragen von so bedeutender Tragweite immer auf das Bereitwilligste bestrebt ist, den Organen der Industrie Gelegenheit zur Aussprechung ihrer Ansichten zu geben, und wird hiebei gerne die Gelegenheit ergriffen, die besondere tiefste Ehrfurcht auszusprechen, mit welcher verharrt Eines Hohen Präsidiums gehorsamster Gewerberath N. S. Bustelli, Vorstand.

München, 3. Mai. Die aus Nizza dd. 19. April d. Js. erlassene kgl. allerhöchste Verordnung, die Organisation der Handelsgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins betrffd., enthält u. A. folgende Bestimmungen: „Das k. Handelsappellationsgericht in Nürnberg wird mit einem Präsidenten und einer erforderlichen Anzahl von Räthen als rechtskundigen Richtern, dann mit einer entsprechenden Anzahl von Beisitzern aus dem Kaufmannsstande und von Sekretären besetzt. Die Beisitzer aus dem Kaufmannsstande führen den Titel „Handelsappellationsgerichtsassessoren". Der Präsident, die Räthe und Sekretäre des Handelsappellationsgerichts sind im Allgemeinen und insbesondere bezüglich des Ranges, der Besoldung und der Vorrückung in höhere Gehaltsklassen, dann des pragmatischen Rechtes den betreffenden Beamten der übrigen kgl. Appellationsgerichte gleichgestellt und tragen auch die für die Beamten der Appellationsgerichte vorgeschriebene Amtskleidung. Den Beisitzern aus dem Kaufmannsstande ist gestattet, die für die Appellationsgerichtsräthe vorgeschriebene Amtskleidung zu tragen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Stickerei, so wie Hut- und Degenverzierung in Silber statt in Gold auszuführen sind; einen Anspruch auf Gehalt haben sie für die Führung des Ehrenamtes nicht. Bei den „kgl. Handelsgerichten", als Gerichte erster Instanz, führen die Beisitzer den Titel „Handelsgerichtsassessoren" und ist ihnen gestattet, die für die Bezirksgerichtsräthe vorgeschriebene Amtskleidung, ebenfalls mit dem Unterschiede, statt Gold- Silberstickerei und Verzierung zu tragen. — Nachdem gemäß Art. 8 des Einführungsgesetzes zum deutschen Handelsgesetzbuche die näheren Bestimmungen über die Form und die Führung des im Art. 12 dieses Gesetzbuches vorgeschriebenen Handelsregisters, dann die Art der Veröffentlichung, die Eintragung in dasselbe und die Wahl der zu diesem Zwecke zu benützenden Blätter im Verordnungswege getroffen werden sollen — hat das kgl. Staatsministerium der Justiz dd. 30. April eine 44 Paragraphen umfassende Instruktion an die Gerichte erlassen, deren öffentliche Bekanntmachung heute erfolgte.

München, 3. Mai. Heute wird der Benediktiner P. Hugo Strähhuber München mit noch einem Kollegen und 2 Brüdern verlassen, um in Afrika eine Mission zu beginnen. Von zuverlässiger Seite wird erzählt, daß unseren Landsleuten von einem dortigen Bischofe ein Haus geschenkt wurde, welches nunmehr so zu sagen, das Stammkloster werden soll. — Der neuernannte Ministerialrath Herr Dr. Weis ist veranlaßt, in thunlichst kurzer Zeit hier einzutreffen. Die Durchführung der Gerichtsorganisation und das Inslebentreten der neuen Gesetzbücher hat dem Staatsministerium der Justiz eine große Geschäftslast zugeführt, zu deren Bewältigung es vermehrter und angestrengter Arbeitskraft bedarf. — Es wird aus guter Quelle wiederholt versichert, daß die neue Gewerbsinstruktion keineswegs mit Abänderungen, sondern unverändert die k. Genehmigung erhalten hat.

Bamberg, 2. Mai. Die bei Feststellung der Satzungen des „Fränkischen Sängerbundes" gestern im Lokale des Harmonie-Gebäudes gepflogenen Besprechungen wurden alle mit eben so großer Gründlichkeit als Liebe zur gemeinsamen Sache zum gewünschten Ziele geführt und ist nunmehr das schöne Werk der Einigkeit der fränkischen Gesangvereine zu einem Bunde, der sich als solcher dann dem am 21. Sept. in Koburg zu gründenden „allgemeinen deutschen Sängerbunde" anreihen wird, in großer Eintracht gelungen, somit hat sich gleich bei der Gründung des fränkischen Sängerbundes das Bundesmotto: „Eintracht hält Wacht", aufs Glänzendste bewährt. Der fränkische Sängerbund umfaßt über 3000 aktive Mitglieder.

Würzburg, 2. Mai. Mit kommendem Juli erscheint hier eine neue theologische Zeitschrift unter dem Titel „Chilianäum." (W. Abdbl.)

Wien. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Mai verlas Minister Schmerling, während die Versammlung sich von ihren Sitzen erhob, folgende bereits kurz erwähnte Kaiserl. Botschaft: „In dem Zeitpunkte, in welchem der Reichsrath die verfassungsmäßige Behandlung des Staatsvoranschlags für das Jahr 1862 und der damit im Zusammenhange stehenden Finanzgesetze beginnt, und insbesondere die Behandlung jener Regierungsvorlagen vorgenommen werden soll, durch welche die Deckung der Staatsbedürfnisse und Regelung der

Geldverhältnisse angestrebt wird, haben Se. Majestät Allerhöchstihren Ministern den Auftrag zu ertheilen geruht, den beiden Häusern des Reichsrathes kundzugeben, daß die am 2. Juli 1861 in dem Hause der Abgeordneten abgegebene Erklärung, daß die Minister für die Aufrechthaltung der Verfassung und für die genaue Erfüllung der Gesetze auch der Reichsvertretung gegenüber sich für verantwortlich erkennen und diese Verantwortung übernehmen, mit ausdrücklicher Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers abgegeben worden ist, daß Se. Majestät nicht nur dem Grundsatze der Ministerverantwortlichkeit mit jener Begränzung, wie sie am 2. Juli 1861 festgestellt wurde, die Allerhöchste Zustimmung ertheilten, sondern auch konstatirt wissen wollten, daß mit der schon durch Ertheilung der Verfassung begründeten Anerkennung dieses Grundsatzes die in dem Allerhöchsten Kabinetsschreiben vom 20. August 1851 enthaltene Bestimmung, „daß das Ministerium allein und ausschließlich gegenüber dem Monarchen verantlich erklärt, und gegenüber jeder andern politischen Autorität der Verantwortlichkeit enthoben worden ist", selbstverständlich insoweit außer Wirksamkeit getreten ist, als sie mit dem obengedachten Grundsatze der Ministerverantwortlichkeit nicht im Einklange steht. Auch haben Se. Majestät zu genehmigen geruht, daß seinerzeit zu einem Verfassungsgesetze über die Verantwortlichkeit der Minister, unter Feststellung der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Juli 1861 ausgesprochenen Grundsätze, Seitens der Regierung die Initiative genommen werden. (Bravo!) Dr. Wieser (von der Tribüne): Als eines der ältesten Mitglieder des Hauses und als ein solches, das die Wichtigkeit konstitutioneller Einrichtungen stets anerkannt, ergreife er das Wort. Er glaube, daß die so eben gewordene Mittheilung sämmtliche Mitglieder des Hauses freudig bewegt habe. (Bravo!) Seitdem das Haus sich mit der Finanzfrage zu beschäftigen begann, mußte sich demselben die Ueberzeugung aufdringen, daß die Ministerverantwortlichkeit ausdrücklich zu verkünden, ein unabweisliches Bedürfniß sey. Se. Majestät habe diese Nothwendigkeit anerkannt und feierlich ausgesprochen, daß die Verantwortlichkeit der Minister gegenüber der Reichsvertretung eine nothwendige Folge der konstitutionellen Einrichtungen sey, und daß die Verordnung vom 20. August 1851 hiemit nicht im Einklange stehe. Hiemit habe Se. Majestät die Reichsvertretung abermals zum Danke verpflichtet (Bravo), und er richte daher die Aufforderung an das Haus, auf Se. Majestät ein dreimaliges Hoch auszubringen. Lebhaft ruft das Haus ein dreimaliges Hoch, nach welchem feierlichen Akte auf Antrag Wiesers die Sitzung geschlossen wird. —

Berlin. Der Oberpräsident von Posen hat dem Erzbischof Przyluski die rechtskräftigen Erkenntnisse übersandt, kraft deren 20 Geistliche wegen politisch-religiöser Demonstrationen verurtheilt werden waren, und forderte den Erzbischof auf, dem gegebenen Versprechen gemäß das Disziplinar-Verfahren gegen die Verurtheilten einzuleiten. Hr. v. Przyluski wies aber nicht nur diese Forderung als „den gesunden Begriffen von Gerechtigkeit widersprechend" entschieden zurück, sondern sprach sogar den Gerichten die Kompetenz in dieser Angelegenheit ab.

Hannover, 30. April. Die von hier durch den Telegraphen verbreitete Nachricht, daß der Beitritt Hannovers zum preußisch-französischen Handelsvertrag als gesichert zu betrachten sey, wird von den Blättern bezweifelt, wenigstens als verfrüht bezeichnet.

Stuttgart, 1. Mai. Die Gewerbefreiheit tritt mit dem heutigen Tage ins Leben und kann nun Jeder unter den durch das betreffende Gesetz aufgestellten Bedingungen und Vorschriften ein beliebiges Geschäft betreiben, ohne durch Zunftverhältnisse, Prüfungen und Meisterrechtserwerbungen irgendwie gehindert werden zu können. Wir begrüßen diese neue Aera schrankenloser Freiheit des Gewerbewesens mit Freuden, in der Hoffnung, daß sie dem Gemeinwesen wie dem Einzelnen zum Segen gereichen möge. —

Karlsruhe, 1. Mai. Das Budget des Staatsministeriums erhielt in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer die Genehmigung mit je 1,000,482 fl. für die beiden Jahre 1862 und 63. Die jährliche Mehrforderung beträgt 16,006 fl. Als Aufwand für den Landtag sind statt 30,000 fl. vorgesehen, 40,000. Der Beitrag zu den Bundeslasten berechnet sich auf 12,400 fl. Das Budget des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheit wird genehmigt mit 115,000 fl. für jedes Jahr. Unter dem Titel Gesandtschaften spricht die Kommission (Berichterstatter Artaria) ihre Hoffnung aus auf nicht ferne Verwirklichung einer gemeinsamen diplomatischen Vertretung. Der Aufwand für Konsulate beträgt 3000 für Gesandtschaften 60,000 fl. Unter dem Titel „Bundeskosten" anerkennt die Kommission die Bemühungen der Regierung für Umgestaltung des deutschen Bundes und hält sie versichert, des Beistandes Aller, denen das Wohl des Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt. Bei dem Titel „Bundesmilitärkommission" dringt der Abgeordnete Schaaff auf baldmöglichste Vollendung des verschanzten Lagers bei Rastatt.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer macht Geh. Rath Dr. Weizel im allerhöchsten Auftrag Vorlage namentlich eines Gesetzentwurfs über die Vervollständigung der Schienenwege, als: 1) die Fortsetzung der Odenwaldbahn bis Würzburg von Mosbach über Gerlachsheim, soll auf Kosten des Staates geschehen. 2) Die Erbauung einer Zweigbahn von Neckarelz an die württembergische Gränze zum Anschluß an die in Aussicht gestellte Bahn von Heilbronn aus. 3) Die Erbauung einer Eisenbahn von Stockach nach Meßkirch mit einer auf die obere Rheinthalbahn-Linie einmündenden Abzweigung. 4) Die sofortige Inangriffnahme der Strecke Donaueschingen-Engen und Fortsetzung derselben zur Verbindung mit der Ober-Rheinthalbahn und ihrer Abzweigung gegen Meßkirch, sobald die Zugsrichtung bestimmt seyn wird. 5) Die Verbindung der Donau-Eschinger Bahn von Villingen gegen Rottweil zur Verbindung mit der Ober-Neckarthalbahn, sobald mit der Königl. württembergischen Regierung das Uebereinkommen abgeschlossen ist. In diesem Fall kann auch mit den Bauarbeiten an der Strecke Villingen-Donaueschingen begonnen werden. 6) Eine Bahn zur Verbindung der obern Rheinthalbahn und ihrer Abzweigung gegen Meßkirch, so wie der nach Donaueschingen führenden Bahn nach Offenburg, soferne der technische Erfund eine entsprechende Zugsrichtung ergibt. Die Mittel werden jeweils im Budget in Anforderung gebracht werden.

Mainz. Die aus dem „Mainzer Journal" auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß ein Pariser Agent nach Mainz geschickt worden sey, um für den Anschluß an den Handelsvertrag zu wirken, wird von der „Mainzer Ztg." „aus zuverlässiger Quelle" als unrichtig erklärt.

Aus Thüringen, 30. April. Im Weimarischen wartet jetzt Alles auf die Publikation der Gewerbeordnung; selbst die Feinde der Gewerbefreiheit sehnen sich danach, weil Niemand mehr die kostspieligen Wandelungen des Gesellen- und Meisterwerdens noch mit durchmachen möchte. So wird wohl der Haß gegen die neue Gewerbeordnung bald überhaupt von selbst schwinden und das treffende Wort des Großherzogs an eine Deputation der Zunftfreunde sich bewähren, welcher derselbe entgegenhielt, daß sie nach Einführung der Gewerbefreiheit die Freunde derselben seyn würden.

Hamburg, 30. April. Die Abgeordneten der Elbuferstaaten, welche behufs Aufhebung der Elbzölle im vorigen Jahre längere Zeit versammelt waren, aber, ohne ihre Aufgabe erreicht zu haben, sich vertagten, sind hierselbst wieder eingetroffen, um ihre Konferenzen fortzusetzen. Den Vorsitz wird wiederum der österreichische Abg. Hr. Rieger v. Riegershofen führen. Wie es heißt, ist Hannover mit einem Ablösungsvorschlage hervorgetreten.

Vom Main, 3. Mai. Es verdient Beachtung, daß unter Denjenigen, welche sich gegen den vorgeschlagenen Handelsvertrag mit Frankreich erklärt haben, auch Senator Duckwitz von Bremen genannt wird. Derselbe ist bekanntlich Freihändler, aber aus allgemein politischen Gründen sowohl, als namentlich wegen der die Schifffahrt mit Frankreich regelnden Bestimmungen dieses Vertrags aufs Entschiedenste gegen denselben gestimmt. Der Vertrag gestattet nämlich den französischen Schiffen den freiesten Eintritt in die deutschen Häfen, nicht aber umgekehrt den deutschen in gleicher Weise freien Eintritt in die französischen. Auch von Dresden lauten die Nachrichten weniger zu Gunsten eines Anschlusses an Frankreich, als man ursprünglich anzunehmen berechtigt zu seyn glaubte.

* **Frankfurt**, 4. Mai. Es liegt im Plane, während der Zeit des Schützenfestes auch die deutschen Stenographen zu einem Kongresse hierher zu berufen. In den nächsten Tagen werden Einladungen an die 200 Vereine, welche in Deutschland bestehen, erlassen werden. — Unsere neue Handelsschule, an die man große Hoffnungen knüpft, wird einer öffentlichen Anzeige des aus Leipzig berufenen Direktors Böhrich zufolge am 12. l. M. eröffnet werden. — Zur Einrichtung einer Turnanstalt an der mittleren Bürgerschule hat die gesetzgebende Versammlung 12,000 fl. bewilligt. — Gerüchtweise verlautet, in Homburg seyen von Angestellten der Bank Unterschleife begangen worden. In jedem Falle vergrößert die Fama die Sache.

Die Anmeldungen zu dem deutschen Schützenfest dauern ununterbrochen fort. Aus Bayern sind bis jetzt verhältnißmäßig die wenigsten Anmeldungen eingetroffen. Jedenfalls wäre es sehr zu beklagen, wenn die Schützen des bayerischen Hochlandes ausblieben; die weite Reise haben sie wohl am allerwenigsten zu scheuen, da ihnen voraussichtlich viele Preise zufallen, und ohne Zweifel auch die bayerischen Bahnen die Fahrpreise sehr bedeutend ermäßigen werden, (?) aber auch in politischer Beziehung kann man beruhigt seyn, denn das Fest wird keinen nationalvereinlichen Charakter annehmen, und ein Nationalfest im eigentlichen Sinn des Wortes werden.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 1. Mai. Der Redakteur des „Magyar Orszag", Hr. Bompery, ist heute von dem Kriegsgericht zu einer Kerkerstrafe von vier Monaten, der Verleger des Blattes, Hr. Bodianer, zu einem Monat Arreststrafe und 1000 fl. Kautionsverlust verurtheilt worden. Beide Verurtheilte haben an das Gericht höherer Instanz Appellation ergriffen.

Schweiz.

Bern, 30. April. Der Bundesrath hat die Abordnung einer Kommission nach Japan (um Handelsverbindungen einzuleiten) definitiv beschlossen.

Italien.

Turin, 28. April. Wiederholte Verhaftungen hoher Geistlicher, welche öffentlichen Beamten die Sterbsakramente versagten, und anderer, welche Soldaten zur Desertion verleitet haben sollen, haben dieser Tage stattgefunden in Bologna, Modena und in Lecce in der neapolitanischen Provinz Bari. Ueberall entwickelt die Regierung gegen die Geistlichkeit die größte Energie, und weitere Verhaftungen sind fast täglich zu gewärtigen. — Das Assoziationswesen, das hier zu Lande bis heute noch in der Wiege war und bei dem mißtrauischen Charakter der Italiener keinen Anklang finden konnte, beginnt mächtig zu wirken. 22 Gesellschaften für die verschiedenartigsten Unternehmungen haben bereits Konzessionen erhalten, und 24 andere sind auf dem Wege, sich darum zu bewerben.

Am 25. April war die Einwohnerschaft von Matro in der Provinz

Bari auf dem Punkte, ihren Bischof zur Stadt hinauszujagen, als der Präfekt der Provinz ankam und mit Mühe es zu verhindern vermochte. Nur dem Versprechen, daß der Bischof sofort abgesetzt werden würde, wich die wüthende Bevölkerung. Im ganzen Neapolitanischen sollen die Bevölkerungen gegen die Geistlichkeit aufgehetzt seyn, und es vergeht z. B. kein Tag, wo der Erzbischof von Neapel, Kardinal Riario Sforza, nicht die furchtbarsten Drohbriefe erhält.

Turin, 1. Mai. Die von Mailänder Journalen über die Verschwörung ehemaliger neapolitanischer Soldaten gebrachten Einzelheiten sind sehr übertrieben. Die Sache ist von keiner Wichtigkeit.

Turin, 2. Mai. Gestern Mittag sind in Genua sechs mit Pistolen und Dolche bewaffnete Diebe in die Burreaus eines der ersten Bankiers gedrungen; sie knebelten die Angestellten, erbrachen die Kassen und nahmen deren ganzen Inhalt — ungefähr 200,000 fl. in Wechseln und baar — mit. Die Polizei ist ihnen auf der Spur.

Turin, 2. Mai. Man versichert, daß die Regierung einen Vertrag abgeschlossen habe in Betreff einer Konzession zum Bau von Eisenbahnen im südlichen Italien. Die mit der Konzession betraute Gesellschaft würde aus fremden und italienischen Bankiers bestehen und durch Rothschild repräsentirt seyn. Das Kapital des Geschäfts beläuft sich auf 300 Mill.

Mailand, 2. Mai. Der Divisions-Kommandant in Modena entdeckte ein Desertions-Komplott der neapolitanischen Soldaten. Die Deserteurs wurden eingefangen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Se. kgl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher gestern die Ausstellung zweimal besuchte, Abends dem Diner der Kunstakademie beiwohnte und später in der Soire bei Lord Palmerston erschien, beabsichtigt, heute nach Deutschland heimzureisen, um im Juni nach England zurückzukehren.

Portugal.

Lissabon, 1. Mai. Der König hat offiziell seine Heirath angezeigt. Das Ministerium ist konsolidirt und die Kammern werden nicht aufgelöst werden. Die in Guimaraes ausgebrochenen Unruhen sind unterdrückt.

Rußland.

St. Petersburg, 26. April. Der Prozeß gegen die Theilnehmer am revolutionären Blatt „Weliko Ruß“ scheint keine sonderlichen Resultate zu Tage zu fördern; mehrere Verhaftete sind bereits entlassen, Oberst Obrutschew allein soll schuldig befunden und zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden seyn.

Griechenland.

Athen, 26. April. Der Kriegsminister ist mit den Chefs des Sanitäts- und Administrationswesens nach Nauplia abgegangen, um Ordnung zu machen. Einige dortige Behörden werden nach Argos oder Neu-Korinth verlegt. Die frühere Garnison bezieht ein Lager bei Tirynth. Die hiesige Universität bleibt für den Sommer geschlossen. Die Briefpost aus dem Peloponnes wurde bei Megara beraubt. Mehrere hier Verhaftete wurden freigelassen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. April. Der Sultan ist zurückgekehrt. Der Prinz von Wales wird am 4. Mai erwartet; er wird unterwegs einige Tage in Smyrna und Rhodus verweilen. Unter dem Personal der Provinzgouverneure stehen zahlreiche Aenderungen bevor. Die Gouverneure von Silistria und Erzerum sollen abberufen, Mehemed Kibrisli Pascha soll zum Gouverneur von Bosnien ernannt werden. Die wegen der Kuleli Verschwörung Amnestirten sind in ihre früheren Aemter eingesetzt.

Das türkische Ultimatum an Montenegro ist in einer Depesche enthalten, welche der Großvezier am 9. April an Omer Pascha gerichtet hat. Die Instruktionen, welche dem Serdar behufs der Unterhandlungen mit Montenegro ertheilt werden, erwähnen nichts von der Autonomie der Herzegowina. Daß Nikolaus von Montenegro die ihm gestellten Bedingungen acceptirt hat, wurde bereits gemeldet.

Smyrna, 25. April. Die englische Schraubenkorvette „Pelikan“ brachte 19 von der Amnestie ausgeschlossene politische Flüchtlinge und 194 Unteroffiziere und Soldaten aus Griechenland, die ihren Führern als Deserteure folgten, hieher. Der Gouverneur bewilligte den Ersteren die Ausschiffung unter der Bedingung der genauesten Beobachtung aller Landesgesetze gleich den türkischen Unterthanen, den Letzteren aber bloß eine provisorische Zufluchtsstätte im Lazareth. Der französische Dampfer „Eumenide“ brachte auch drei Flüchtlinge, die gleich nach Messina reisten.

Neueste Nachrichten.

Rom, 4. Mai. Der Papst ist wieder hier eingetroffen.

Madrid, 4. Mai. Spanien trifft Vorbereitungen, Verstärkungen nach Mexiko zu schicken.

New-York, 23. April. Das „Richmond Dispatch“ versichert, Mercier, der französische Gesandte zu Washington, habe Unterhandlungen mit dem Minister der Sonderbündler eingeleitet. Man vermuthet, daß die Sonderbundsstaaten vollständig von Frankreich anerkannt werden würden. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Inspektor der kgl. Glasmalereianstalt, M. Ainmüller, die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Heil. dem Papste ihm verliehenen Piusorden dritter Klasse, dem Graveur bei der k. Steuerkatasterkommission, J. Obernetter, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene goldene Verdienstkreuz des Franz-Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; den kgl. Kammerjunker und Gutsbesitzer A. Ph. Frhr. v. Romann zum Kämmerer zu befördern und den Dr. K. Ritter v. Mayer zum Kammerjunker zu ernennen; den kgl. Rentbeamten Gg. Geißler zu Oberzell auf das erledigte Rentamt Oettingen zu versetzen; an dessen Stelle den Rechnungskommissär der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., R. Heß, zum Rentbeamten von Oberzell zu befördern; und die hiedurch sich erledigende Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., dem Rathsaccessisten der genannten Regierungs-Finanzkammer, L. Frhrn. v. Lobkowitz, zu verleihen; den Revierförster zu Oberlenkenreuth, Forstamts Pegnitz, A. v. Heyder, in Quieszenz treten zu lassen und auf das hiedurch erledigte Revier Oberlenkenreuth den bisherigen Aktuar des Forstamts Wunsiedel, L. Schwabe, zum provisorischen Revierförster zu befördern; den Revierförster F. v. Reisch in Glöttweng, Forstamts Dillingen, seinem Ansuchen entsprechend, aus dem Staatsforstdienste zu entlassen; für das im Forstamt Waldmünchen in Erledigung gekommene Revier Zisling den Forstamtsaktuar A. Frhrn. v. Reitzenstein zu Regensburg zum provis. Revierförster zu ernennen; den Revierförster Joh. Chandon zu Langenberg in den Ruhestand zu versetzen; dagegen an dessen Stelle den Revierförster B. Böhe zu Bienwaldsmühle nach Langenberg, im Forstamte Langenberg, in gleicher Diensteigenschaft zu versetzen, und zum Revierförster nach Bienwaldsmühle, gleichfalls Forstamts Langenberg, den Triftamtsaktuar O. Gyßling zu Neustadt a/H. zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Mai. Ein beklagenswerthes Unglück hat sich gestern Nachts 11 Uhr auf unserm Staatsbahnhofe zugetragen, indem einer der Bahnbeamten, Hr. Bau, der mit einer Draisine fahren wollte, verunglückte und augenblicklich todt blieb. Der ihn begleitende Wechselwärter ward so verletzt, daß er heute Morgens starb.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Frankfurt, 2. Mai. Der erste der hieher berufenen Kongresse des Herrn v. Kerstorff ist heute eröffnet worden, aber sehr spärlich besucht. Er behandelte Leder und Fette. (Wir werden auf diese Sitzung zurückkommen.)

Frankfurt, 3. Mai. Der Kongreß des Vereins für deutsche Industrie hielt heute Vormittag in dem Saale des Hofes von Holland seine zweite Sitzung. Auf der Tagesordnung standen die Tarifsätze für Hadern, Papier rc., so wie für Chemikalien. Es hatten sich etwa 50 Fabrikanten in der Versammlung eingefunden, die Papierfabrikanten bildeten gegen die Chemiker nur eine kleine Majorität. Hofrath Dr. v. Kerstorf, welcher auch heute den Vorsitz führte, gab in einer kurzen Einleitung ein interessantes Bild von der bayerischen Papierindustrie. In Bezug auf die Aufhebung des Ausgangszolls auf Lumpen wurde sodann Beschluß gefaßt, daß die im Entwurfe des Handelsvertrags vorgesehene Abminderung des Ausgangszolls für Hadern und sonstiges Papiermaterial als verderblich für die vereinsländische Papierfabrikation anzusehen und man entschieden auf Beibehaltung des seitherigen Satzes von 3 Thlr. bestehen müsse. Ferner wurde in Bezug auf diesen Gegenstand konstatirt, wie der Ausgangszoll auf Hadern sich noch dadurch weiter reduzire, daß auch Halbzeug nur dem gleichen Ausfuhrzoll unterstellt werden solle; von großem Gewicht und höchst schädlich wäre es, wenn, wie zu befürchten, dadurch der Export dieses Jahre lang aufbewahrungsfähigen Materials gefördert und auch dieses Halbzeug somit ein Gegenstand der Spekulation für die Ausfuhr nach dem Auslande werde. — In Bezug auf die Zollsätze für Buchbinderwaaren wird die Bemerkung als richtig anerkannt: daß Herabsetzung des Zolls auf Buchbinderwaaren eine große Ungerechtigkeit gegen die vereinsländischen Gewerbetreibenden enthalte, indem die beiderseitigen Verhältnisse in Bezug auf Gewerbefreiheit und die Fabrikation im Großen in beiden Ländern nicht die gleichen seyen. Bezüglich des Buntpapiers wurde in Veranlassung zweier sich bekämpfenden Vorträge von den HH. Philipp und Aloys Dessauer aus Aschaffenburg einerseits dargethan, daß nach dem Vorschlage ein Vortheil für die diesseitige Industrie wenigstens sehr zweifelhaft seyn dürfte, indem die Erweiterung des Exports nach Frankreich nur die niedrigen Sorten treffen und dagegen die rentableren, werthvolleren, feineren französischen Sorten eine stärkere Konkurrenz auf dem einheimischen Markte herbeiführen würden; andererseits wurde in Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit mit Frankreich auf neutralem Gebiete (England und Nordamerika) im Ganzen mehr Vortheil als Nachtheil von dem Projekte vorausgesehen, dagegen auch von dieser Seite ausdrücklich dem allseitig gut befundenen Satze zugestimmt, daß man etwaige Vortheile in der Erweiterung des Exportgebietes für die Buntpapiere lieber gänzlich unberücksichtigt lassen müsse, als daß man in eine Herabsetzung des Ausfuhrzolls für die Hadern willige; da ja die ganze Papierfabrikation des Vereinsgebietes wesentlich vom Festhalten des höheren Zollsatzes bedingt werde. Endlich wurde in Bezug auf den Zollsatz für Tapeten resolvirt: daß das Herabgehen von 20 Thlr. auf 3 Thlr. 10 Sgr. und von 1866 an auf 1 Thlr. 10 Sgr. für die inländische Tapetenfabrikation gefahrdrohend und ein Herabgehen unter 10 Thlr. dem französischen Satze gegenüber durchaus verwerflich sey. Bemerken wollen wir hier im Allgemeinen, daß in den Motiven zu allen Resolutionen in Bezug auf die Papierfabrikation sowohl, als auf die Chemikalien hervorgehoben wurde, daß man keinen Schutzzoll beabsichtige, sondern nur solche Zollsätze beanspruche, die eine Konkurrenz der inländischen Industrie bei voller Kraftanstrengung mit der des Auslandes ermögliche. Hierauf wurden die Zollsätze für Chemikalien zur Diskussion gestellt und Folgendes konstatirt: Calzinirte Soda, Sodasalz, einfach und doppelt kohlensaures Natron und Aetznatron vermögen ohne die größten Nachtheile für die deutsche Industrie eine Herabsetzung des Zolles unter 1 Thlr. nicht zu ertragen. 2) Für rohe und krystallisirte Soda mag der Zoll von 20 Sgr. bleiben, jedoch wäre eine weitere Herabsetzung dieses Zolles gänzlich unmotivirt. 3) Für Salzsäure kann der Zoll ohne Nachtheil von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 15 Sgr. (wie beim Ausgang nach Oesterreich) herabgesetzt werden; dagegen erscheint 4) die in Aussicht stehende Herabsetzung des Zolles für Chlorkalk (unter 20 Sgr.) als gänzlich unmotivirt und ist ohne entschiedene Nachtheile für den Zollverein unmöglich. 5) Schwefelsaures Natron soll auf dem seitherigen Satze von 15 Sgr. bleiben; eine Herabsetzung auf 5 Sgr. rechtfertige sich auf keine Weise; es würde bei diesem niedrigen Satze nicht einmal die Frachtdifferenz

übrig bleiben. — In Bezug auf Schwefelsäure wurde konstatirt: Wenn auch die deutsche Fabrikation der französischen das Gleichgewicht halte, so sey dieß doch nicht anwendbar auf den Preis des Schwefels, den man in Deutschland hauptsächlich aus Sizilien beziehe und der momentan niedrig stehe; die projektirte Herabsetzung oder Freigabe aber werde bei jeder Steigerung des Schwefelpreises den inländischen Fabriken allein zur Last fallen, eben so verhalte es sich theilweise bei Salpetersäure, so weit diese zu Schwefel verwendet werde. Dieß bezieht sich hauptsächlich auf jene Fabriken, die mit ausländischem Schwefel arbeiten müssen und der Benutzung des Schwefelkieses ferne stehen. Ausdrücklich wurde sodann noch reklamirt gegen die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Knochen von bisher 15 Silbergroschen. Abgesehen von der Rücksicht auf das Interesse der Landwirthschaft sey auch von industriellem Standpunkte kein vernünftiger Grund dafür vorhanden, dieses Material frei nach Frankreich gehen zu lassen, um es sich in Deutschland selbst mit 15 Sgr. Ausgangszoll aus Oesterreich herbeizuführen. Die Sitzung wurde hierauf gegen 1 Uhr geschlossen. Vertreten waren in der Versammlung das Königreich Sachsen (Dresden und Bautzen); Mannheim, München, Aschaffenburg, Hardenberg, Heidenheim und Frankfurt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 4. Mai. Das Geschäft im heutigen Privatverkehr war ziemlich belebt und die Tendenz im Allgemeinen fest; besonders waren die meisten österr. Papieren höher als gestern. National 63¹/₈, ⁵/₁₆, ³/₈ bez. Wiener Bankaktien 770-776 bez. u. Geld. Oesterr. Kreditaktien 198-198¹/₂-197¹/₂-199.

Redakteur: Gustav Mettert.

1091 Bestellungen auf das demnächst erscheinende

Amts-Handbuch

für den kgl. bayer. Regierungs-Bezirk

Unterfranken und Aschaffenburg

von

J. B. Grübel,

Regierungs-Funktionär in Würzburg,

nimmt schon jetzt entgegen **C. Krebs** Buchhandlung in Aschaffenburg.

1092 **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß der Bernard Aulbach Wittwe Elisabetha, geb. Enders von Gailbach, sind am

Donnerstag den 15. Mai l. Js.,

Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 28. April 1862.

Königliches Landgericht

Schmitt.

Maier, Ass.

1055b2 Am

Dienstag den 13. Mai l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem stiftsrentamtlichen Speicher in Kloster Himmelthal

170 Schäffel Spelz,
78 „ Hafer,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 28. April 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

1066b2 **Bekanntmachung.**

Montag den 12. Mai l. Js.,

Früh 9 Uhr,

wird im Gastwirthshause zum Engel zu Hobbach nachfolgendes Holz aus dem Gemeindewalde öffentlich versteigert, als:

6 Buchen-Abschnitte,
32 Kiefern- „
22¼ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
12¾ „ „ 2r „
5¼ „ Kiefern-Scheitholz.

Hobbach den 1. Mai 1862.

Die Gemeindeverwaltung.

Bachmann, Vorsteher.

1094 **Holzversteigerung.**

Montag den 12. Mai 1862,

Nachmittags 1 Uhr,

werden im Gasthause zum grünen Baum dahier aus dem Gemeindewalde von Schollbrunn

78¼ Klafter Buchen-Scheitholz,
1½ „ „ Anbruchholz,
2¼ „ „ Knorzholz,
11¾ „ „ Prügelholz,
12¼ „ Eichen-Scheitholz,
2 „ „ Anbruchholz,
1¼ „ „ Knorzholz,
5¾ „ „ Prügelholz,
26¾ „ „ Astholz,
¼ „ Lärchen-Prügelholz,
¼ „ Kiefern-Knorzholz,
1 „ „ Prügelholz,

öffentlich verstrichen.

Schollbrunn den 1. Mai 1862.

Die Gemeindeverwaltung.

Roth, Vorsteher.

Geschäfts-Eröffnung.

1056b2 Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß ihm die Bader-Konzession ertheilt wurde, und empfiehlt sich in allen ihm zukommenden Verrichtungen der Chirurgie, insbesondere auch im Ausnehmen der Zähne ꝛc.

Als Zeugniß seiner Gewandtheit möge dienen, daß derselbe mehrere Jahre in den größten Militär-Hospitälern als Oberkrankenwärter fungirte.

Damm den 1. Mai 1862.

Friedrich Ballenberger, app. Bader,
früher Geschäftsführer bei Wittwe Handwerker
in Aschaffenburg.

1085 Obschon sich der Maurer Adam Schürger von hier gerichtlich verpflichtete, nach dem Gutachten des Hrn. Ingenieurs Rügemer den Ausbau des eingestürzten Hauses durchzuführen, der Ausbau aber nur dann nach obigem Gutachten möglich wird, wenn dasselbe erst eingelegt und dann wieder aufgebaut wird, der Maurer Schürger aber seither seiner Verpflichtung nicht nachkam, so sehe ich mich, um meine Entschädigung genau berechnen zu können, genöthigt, dieses fragliche Haus an der Eisenbahn dahier am

Donnerstag den 8. Mai l. Js.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Platze selbst auf den Abbruch zu versteigern, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Ferner muß ich bemerken, daß weder der dritte Stock noch der feuchte Boden Ursache des Kellereinsturzes und der Senkungen des Hauses waren, sondern nur allein die schlechte gewissenlose Bauführung, überhaupt die unerhörte Abweichung vom Bauplane, namentlich in dem Fundamente, da dasselbe nicht mehr als zwei Zoll tief war.

Auch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß der Herr Stadtbaurath Hofmann dahier acht Tage vor dem Einsturze den Bau inspizirte und denselben höchst meisterhaft und gut gebaut befunden hatte, trotz der vielen Abweichungen vom Bauplane.

Aschaffenburg den 2. Mai 1862.

Elisabetha Amalie Pfaff, geb. Reichert.

873c3 Alle künstlichen Mineralwässer, als:

Heilbronner Adelheidsquelle,
Kissinger Ragoczy,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Fachinger Wasser,
Emser Kesselbrunnen,
Emser Kränchen,
Püllnaer Bitterwasser,
Selters,
Weilbacher Schwefelwasser ꝛc., so wie auch
Sodawasser, Limonade gazeuse, Eau gazeuse

aus der Mineralwasser-Anstalt von C. Gierlings in Frankfurt a. M. sind zu haben in der

Löwen-Apotheke.

NB. Diejenigen Wässer, welche gegenwärtig nicht auf Lager sind, werden auf Verlangen umgehend bestellt, so wie auch alle Bade-Ingredienzien.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen

werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 „ — fl. 48 kr.
100 „ 1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei
in Aschaffenburg.

1096 Zehn Ohm Aepfelwein sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

1097 Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Den Herren Lehrern

empfehlen wir:

Roth und blau liniirtes Schriftenpapier, per Buch 12 und 14 kr.
Schreibheftdecken, per Buch, = 48 Decken, 18 kr.
Prüfungsblätter, roth und blau liniirt, per Buch 20 kr.
Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisions-Tabellchen, p. St. 1 kr., im Hundert 1 fl. 20 kr.
Einmaleins, per Stück 1 kr., im Hundert 50 kr.
Schulentlaßscheine, per Buch 26 kr.
Schülerverzeichnisse und Absentenlisten in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.
Lektionsmanuale, per Buch 28 kr.
Schulfassionslisten, per Buch 24 kr.
Grundbuch für Schulen, per Buch 28 kr.
Ueberweisungslisten der Schüler aus einer in die andere Schule, per Buch 28 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

1098 Ein Kanarienvogel ist entflohen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei der Expedition.

Fremden-Liste vom 4. Mai 1862.

Adler. Frau v. Brethauer mit Sohn, Revierförsters-Gattin aus Zeil. Lipsius, Revierförster v. Mörsbach. Oppmann, Weinbau-Inspektor aus Würzburg. Kaufleute: Kißling und Sohn aus Haßfurt, Bader aus Amsterdam; Jäger aus Miltenberg; Welters und Ritters aus Barmen; v. Raque aus Köln; Brinkmann aus Crefeld; Fraas, Breh, Speyer, Silberstein und Reiß aus Frankfurt. **Faß.** Sondermann, Thierarzt aus Orb. Wirsing, Oekonomiepraktikant a. Werneck. Kleinschmidt, Verwalter aus Schloß Bessenbach. Lindner, Aktuar aus Amberg. Eichhöfer, Orgelbauer aus Veitshöchheim. Kaufleute: Helmreich aus Schweinfurt; Frankenberger und Sohn aus Westheim; Riedel aus Oehringen. **Freihof.** v. Schuhmacher, Oberst, v. Sebus, Hauptmann aus Nürnberg. Scherf, Fabrikant aus Winterthur. Mistreß Macdonald mit Tochter aus England. Kramer, Baumeister aus Prag. Dr. v. Beauclair, Advokat aus Wiesbaden. Lamm, Partikulier aus Hamburg. Kaufleute: Gundlich, Hänlein und Schierling aus Mainz; Weingarten aus Koblenz; Hoffner aus Duisburg.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3^{0}	Eil-Z. 8^{30}	Güt. Z. 8^{50}*	Post Z. 3^{10}	Güt. Z. 6^{00}*	—
Ankunft	Güt. Z. 8^{00}*	Post Z. 11^{33}	Güt. Z. 6^{10}*	Eil-Z. 6^{40}	Güt. Z. 10^{30}*	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers. Z. 5	Pers. Z. 12^{0}	Pers. Z. 3^{00}	Eil.-Z. 6^{00}	—	—
Ankunft	Eil.-Z. 8^{20}	Pers. Z. 10^{30}	Pers. Z. 2^{45}	Pers. Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7^{00}	Lokal Z. 9^{00}	Post Z. 12^{0}	Eil-Z. 6^{30}	Lokal Z. 7^{30}	—
Ankunft	Eil-Z. [illegible]	Lokal Z. 10^{0}	Post Z. 2^{30}	Lokal Z. 6^{0}	Lokal Z. 9^{30}	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 108 der Aschaffenburger Zeitung (78.)

Dienstag, 6. Mai 1862.

Deutschland.

München, 1. Mai. Zum Baue eines neuen Militärzeughauses auf dem Kugelfange ist eine Frist von zwei Jahren festgestellt worden. Da die Kostenvoranschläge genehmigt sind, so werden demnächst die Verakkordirungen der Bauarbeiten stattfinden.

Das Kreisamtsblatt von Oberbayern meldet amtlich, daß der Stadtgemeinde Landsberg die Projektirungskonzession für eine Eisenbahn von Pasing über Landsberg nach Buchloe auf die Dauer eines Jahres ertheilt worden ist.

München, 2. Mai. Vorgestern wurde der k. k. Feldzeugmeister und General der italienischen Armee Ritter von Benedek dahier erwartet, im Laufe des Nachmittags traf indeß die Nachricht ein, daß Se. Exzellenz aus unvorhergesehenen Gründen seine Hierherreise vorläufig aufgeben und über Südtyrol nach Verona zurückkehren müsse.

Den Stadtpfarrer zu St. Peter, Hr. Westermayer, der sich mit Sr. Exz. dem Hrn. Erzbischofe Gregor nach Rom begeben wird, erhielt heute in seiner Wohnung aus den Händen Sr. Exzell. des Kultusministers, Hrn. v. Zwehl, das Dekret über seine Ernennung zum geistlichen Rath.

München, 3. Mai. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König dem Vertrag, welchen der Eisenbahndirektor Hr. Jäger mit der badischen Regierung in Betreff der Winden-Karlsruher Bahn abgeschlossen hat, die Genehmigung ertheilt. Eben so wurde der Vertrag mit Baden hinsichtlich der stehenden Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen genehmigt. Man erwartet daher nächstens die allerhöchste Konzession für diese Bauten, so wie für die Zweigbahnen von Speyer nach Germersheim und von Homburg nach St. Ingbert. (Pf. Ztg.)

Die Munitionswägen der Artillerie, sowohl der leichten als schweren Feldbatterien, werden dahin abgeändert, daß sie künftig aus zwei Protzen, einer vordern und einer hintern bestehen werden. Demnach verschwinden sowohl die sogen. Würste als die einem Satteldache gedeckten Munitionswagen. Eine leichte Batterie der hiesigen Artillerie ist bereits mit solchen Doppelprotzen vollständig ausgerüstet.

München, 4. Mai. Im Justiz- und Administrations-Personal der Armee haben mehrere Beförderungen stattgefunden. — Im Spätsommer werden auf dem Lechfelde Schießübungen der Artillerie mit gezogenen Geschützen stattfinden.

Auf dem nächsten (im Laufe dieses Monats in Regensburg abzuhaltenden) Anwaltstage wird die Frage zur Erörterung kommen, ob jene Anwälte, welche durch Ernennung zu Notaren aus dem Anwaltstande austraten, noch an dem „Advokaten-Wittwen- und Waisenfond" partizipiren.

Würzburg, 5. Mai. Se. bischöfl. Gnaden haben heute Vormittag die Reise nach Rom angetreten. (W. St. u. Lb.)

Bad Brückenau wird auch im Jahre 1862 auf Aerarialregie betrieben und am 1. Juni eröffnet werden.

Wien, 3. Mai. Für den päpstlichen Nuntius Monf. Lucca sind vorgestern Depeschen aus Rom hier angelangt, und derselbe hatte im Laufe des heutigen Vormittags eine längere Konferenz mit dem Grafen Rechberg.

Berlin, 2. Mai. Die kurhessische Regierung ist, wie die „Z. K. C." meldet, dem Handelsvertrage mit Frankreich beigetreten.

Berlin, 3. Mai. Der Ministerialdirektor Delbrück ist vorgestern mit neuen Vollmachten und Instruktionen nach München zurückgekehrt, um bei der bayerischen Regierung für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich weiter zu wirken. Ob Hr. Delbrück von München auch nochmals nach Stuttgart geht, ist im Augenblick noch fraglich.

Berlin, 4. Mai. Gleich nach dem Vollzug der Abgeordnetenwahlen wird die förmliche Einberufung des Landtags erfolgen. Wie es heißt, soll die Eröffnung desselben nicht durch den König in Person, sondern im Namen Sr. Majestät durch den Vorsitzenden des Staatsministeriums bewirkt werden. Damit wäre also auch keine Thronrede zu gewärtigen, welche nach herkömmlichem Brauch zur Abfassung einer Antwortsadresse auffordern würde.

Stralsund, 30. April. Die „N. Sundine" berichtet: „Endlich ist das lange vorbereitete Denkmal auf dem Grabe Schills errichtet, ein etwa neun Fuß hoher Monolith aus schwedischem Granit mit dem schönen lebensgroßen Bronze-Medaillon Schills."

Aus **Göppingen** schreibt man dem „Schw. M.": Unsere bedeutendsten Wollmanufakturisten sind mit dem französischen Zollvertrage nicht zufrieden. Man vermißt bei den Zollsätzen das System der Gleichheit; es soll sich überall die Waage zu Gunsten der Franzosen auf Kosten der Deutschen neigen.

Dresden. Der seit dem Mai 1849 gemaßregelte Dresdener Advokat Gautzsch ist vollständig rehabilitirt worden.

Karlsruhe. Die Konvertirung unserer 4½prozentigen Staatsschuld in eine 4prozentige, wodurch ein bedeutender Vortheil zu Gunsten der Staatskasse erzielt wird, geht, wenigstens im Inland, ohne Anstand vor sich. Wie wir hören, werden nur wenige Kapitalien zur Heimzahlung verlangt. Wenn dieß von dem gegenwärtigen Ueberfluß an müßigem Geld zeugt, so ist es zugleich ein Zeichen von dem allgemeinen Vertrauen in den Kredit des Landes.

Bingen, 1. Mai. In Folge Einladung großh. Handelskammer versammelten sich heute in der städtischen Fruchthalle eine Anzahl Kaufleute und Industrieller zu einer Besprechung über den Seitens Preußen mit Frankreich abzuschließenden deutsch-französischen Handelsvertrag. Im Ganzen sprachen sich die Anwesenden nach einer sehr eingehenden Erklärung des Präsidenten, welcher die hiesigen Handels- und Industriezweige hauptsächlich berührte, für die Annahme desselben aus. Die aufgetauchten Befürchtungen, daß unsere Weine im Norden eine starke Konkurrenz erhalten würden, sind durch die Hoffnung beseitigt worden, daß Preußen die Uebergangsabgaben, die im Falle eines Abschlusses bereits zur Hälfte nachgegeben sind, allmählig ganz schwinden lassen wird.

Italien.

Rom, 22. April. Während die niedere Geistlichkeit auch im Neapolitanischen zum Theil der Adresse sich anschließt, in welcher das Aufgeben der weltlichen Macht des Papstes gefordert wird, hat die höhere neapolitanische Geistlichkeit in einer dem Papst überschickten, von 17 Erzbischöfen und 47 Bischöfen unterzeichneten Ergebenheitsadresse ihre Gesinnung an den Tag gelegt.

Bologna, 28. April. Heute wurde das Denkmal Pellegrino Rossi's (des meuchlings ermordeten Ministers Pius IX.) eingeweiht.

Aus Lucca wird gemeldet, daß der dortige Assisenhof einen Priester von Villamagna wegen Schmähung der Staatsgesetze zu dreimonatlichem Kerker und 1800 L. Geldstrafe verurtheilte.

Aus **Neapel** vom 29. April wird berichtet, daß unter den Kundgebungen, welche zur Begrüßung des Königs Viktor Emanuel stattgefunden, habe die des Klerus sich durch Enthusiasmus besonders hervorgethan. Nach der Turiner „Italia" ist in Neapel ein Major Cosenza, ein Agent Franz II. verhaftet worden; es sollen bei demselben wichtige Papiere gefunden worden seyn.

Am 1. Mai traf Morgens 9 Uhr der Vizekönig von Aegypten in Messina ein, wurde mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen, von Forts und Flotte salutirt und auch von der Bürgergarde unter den Waffen begrüßt. Um 4 Uhr wollte der Vizekönig nach Genua weiter reisen.

Frankreich.

Paris. In den höchsten Kreisen von Paris sind sehr bedeutsame Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Lösung der römischen Frage in Umlauf; es heißt, der König Viktor Emanuel werde nach seiner gegenwärtigen Hauptstadt Turin nicht zurückkehren, ohne sich über Rom dorthin zu begeben. Pius IX. hätte aber beschlossen, keine Zusammenkunft mit ihm anzunehmen und sich von seinem päpstlichen Sitze zu entfernen, um sich in Venedig unter den Schutz Oesterreichs zu stellen.

Paris, 3. Mai. Der „Charivari" hat wegen eines Artikels: „Die Quiproquos des Hrn. v. Goyon" eine erste Verwarnung erhalten zu Ehren des Generals, welcher gestern Abend aus Rom in Paris eingetroffen ist. Diese Hierherberufung des Generals, der Aufschub in der Abreise des Hrn. v. Lavalette und die römische Frage überhaupt stehen oben an auf der Tagesordnung, und Aller Blicke sind nach Rom gerichtet.

Die neuesten Nachrichten, welche der Regierung aus Mexiko zugegangen sind, lauten nichts weniger als befriedigend. Das französische Truppenkorps hat auf seinen Märschen durch Krankheit viel gelitten, und der General Lorencez dringt auf die Zusendung neuer Verstärkungen.

Der Senator Pietri soll mit einer außerordentlichen Mission nach Rom betraut werden.

Belgien.

Brüssel. In hiesigen diplomatischen Zirkeln ist die Nachricht eingetroffen, der Papst schicke sich ganz ernstlich an, Rom zu verlassen, die Regierung an drei Kardinäle zu übertragen und nach Venedig überzusiedeln, um dort unter dem Schutze österreichischer Bajonnette den Verlauf der römischen Frage abzuwarten. Anlaß zu diesem Entschluß oder vielmehr zur Ausführung dieses längst gehegten Projektes soll die Nachricht gewesen seyn, Viktor Emanuel wolle nach Rom kommen, um sich persönlich mit Pius IX. zu verständigen.

Großbritannien.

London, 1. Mai. Heute, als am Eröffnungstage der großen Ausstellung, schreibt die „Times": „Am 1. Mai vor 11 Jahren versammelten sich die Vertreter der vornehmen Welt, des Reichthums und der Intelligenz Englands in einem wunderbaren Gebäude, wie es noch nicht dagewesen war, um ein Schauspiel zu genießen, wie es die Welt bis dahin noch nicht erlebt hatte. Fünf Jahre nach dem parlamentarischen Triumphe des freien Handels und ein Jahr, ehe die Wahrheit der Freihandelslehre allgemein

anerkannt ward und einen der ersten Plätze unter den politischen Grundsätzen erhielt, welche die Geschicke unseres Reiches lenken, kamen wir zusammen, um die glänzenden und noch nicht dagewesenen Resultate des Gewerbefleißes, des Geschmackes und der Erfindungsgabe der Welt zu betrachten. Der Geist eines einzigen Mannes hatte den großen und fruchtbringenden Gedanken gefaßt, alle Nationen von Zeit zu Zeit aufzufordern, die von ihnen in Kunst und Gewerbfleiß gemachten Fortschritte abzuwägen, ihre eigenen Leistungen mit denen ihrer Nachbarn und Nebenbuhler zu vergleichen, zur Erkenntniß ihrer Fehler zu gelangen und durch die Berührung der Geister und den Vergleich einer glücklichen Erfindung mit der andern neue und bisher ungeahnte, der Vollendung entgegenführende Pfade zu erschließen. Jener friedlichen Feierlichkeit präsidirte eine junge Königin, in deren Tage Friede im Lande geherrscht hatte, deren Regierungszeit sich durch einen nie dagewesenen Wohlstand und durch einen Fortschritt in den Künsten, welche dem Leben Halt und Schönheit verleihen, auszeichnete und die in den Herzen eines treuen und einigen Volkes unbestritten herrschte. Neben ihr stand jener schöpferische Geist, welcher das gewaltige und mannigfaltige Getriebe des menschlichen Fortschrittes, zu dessen Beschauung wir damals zusammengekommen waren, ins Leben gerufen hatte. Der Prinz-Gemahl sah sowohl das, was er geleistet hatte, wie das, was noch zu thun übrig blieb. Die Ausstellung fiel vortrefflich aus. Wir lernten unsere Stärke und unsere Schwäche kennen, gewannen einen neuen Maßstab für Schätzung des wirklich Vortrefflichen, und bemühten uns in den nächsten 11 Jahren, dem von uns erkannten Ideale so nahe wie möglich zu kommen. Elf Jahre sind verstrichen, Jahre beispielloser Ruhe im Innern, umwölkt zwar von den Erinnerungen an einen Krieg mit dem Auslande, aber sowohl im Frieden wie im Kriege ausgezeichnet durch fortwährende Fortschritte in Kunst und Gewerbfleiß; und jetzt kommen wir wieder zusammen am 1. Mai 1862, um zu sehen, wie wir die von der letzten Ausstellung gegebenen Lehren benutzt haben und um nochmals denselben Prozeß der Selbstprüfung und des Vergleiches zwischen unseren Erzeugnissen und denen anderer Völker anzustellen. Aber die Stimme, welche uns zusammenrief, ist verstummt, und der Bau, welchen der Prinz zum Schauplatze seiner Thätigkeit bestimmt hatte, ist durch eine seltsame und unerwartete Wendung des Geschickes zu einem mächtigen Mausoleum für sein Gedächtniß geworden. Wir eröffnen die neue Ausstellung unter traurigeren Auspizien als die alte; aber wir dürfen nicht gestatten, daß der Schmerz, mit welchem die Feierlichkeit nothwendig verknüpft ist, uns bei einem Vergleiche zwischen 1851 und 1862 irreführt." Das Ausstellungsgebäude, bemerkt die „Times", mache allerdings nicht den Eindruck, wie der Krystallpalast von 1851, den man als etwas ganz Neues angestaunt habe. Für den dekorativen Theil sey nicht viel geschehen, da man Sparsamkeitsrücksichten habe nehmen müssen. Die Einrichtung im Innern aber sey sehr zweckmäßig. Ein Vergleich mit dem Krystallpalaste zu Sydenham sey unbillig, da dieser die fünffache Summe gekostet habe.

China.

Aus Hongkong wird gemeldet: Die früher erwähnte Expedition, deren Ergebniß bei Abgang der letzten Post noch nicht bekannt war, galt einem etwas unterhalb Shanghai an einem Nebenwasser des Stromes liegenden Dorfe. Ward's Chinesen, unterstützt von Marinesoldaten und Matrosen der englischen und französischen Kanonenboote, so wie von einer Abtheilung französischer Truppen, schlugen die Rebellen nach hartem Kampf hinaus. Auf dieß Gefecht folgte am 1. März ein anderes in einem etwa 20 englische Meilen oberhalb Shanghai am Flusse liegenden Dorfe, wo die Rebellen sich 6000 Mann stark verschanzt hatten. Sie wurden aber mit Verlust von 7—800 Todten und 300 Gefangenen aufs Haupt geschlagen und ihre Schanzen geschleift. So weit ist die Interventionsfrage zu Gunsten der Kaiserlichen entschieden worden. Aber wie weit soll die Intervention gehen? Ist die englische Regierung bereit, ähnlichen Schutz allen Vertragshäfen angedeihen zu lassen, die von den Rebellen bedroht werden, und die hierzu erforderlichen Land- und Seestreitkräfte in China zu unterhalten? Ist dieß nicht der Fall, so könnte gerade die Beschützung der Stadt Shanghai zur Vernichtung anderer See- wie Fluß-Vertragshäfen führen. Das Abgehen von der gleichmäßigen Neutralitätspolitik muß ernste Uebelstände und eben so unheilvolle Verwicklungen zur Folge haben, wofern es nicht von einer materiellen Unterstützung der bestehenden Regierung begleitet ist, welche Unterstützung aber bis zu einem Grade gehen müßte, den die eifrigsten Interventionsfreunde nicht in den Kreis ihrer Berechnungen gezogen haben. Die hier noch unbekannten Absichten der heimischen Regierung werden lebhaft besprochen, und mit Spannung sieht man einer Erklärung darüber entgegen.

Amerika.

New-York, 19. April. Der Präsident hat die Akte, durch welche die Sklaven im Bezirk Columbia emanzipirt werden, unterzeichnet. Die Konföderirten haben beim Apache-Passe in Neu-Mexiko, nicht weit von Santa Fe, eine Niederlage durch den Obersten Slough erlitten. Ihr Verlust beläuft sich auf 400 Todte und Verwundete. Kommodore Foote und General Pope haben das 70 englische Meilen oberhalb Memphis am Missisippi gelegene Fort Pillow investirt. Mit der Belagerung von Yorktown geht es nicht vorwärts. Die Potomac-Flottille ist den Rappahannock hinaufgesegelt und hat von Tappahannock (Hauptort der Grafschaft Essex in Virginien) Besitz ergriffen, ohne auf Widerstand zu stoßen. General Banks hat Mount-Jackson genommen. Der ehemalige Kriegsminister Cameron ist in Philadelphia auf Ansuchen eines Herrn Pierce Buttler, der behauptet, im Fort Lafayette rechtswidrig eingesperrt worden zu seyn, verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Turin, 4. Mai. Man versichert, Menotti Garibaldi habe das ihm übertragene Kommando über die Freiwilligen von Genua niedergelegt, und das Korps dieser Freiwilligen werde wahrscheinlich aufgelöst werden.

Genua, 4. Mai. Bei der Jahresfeier des Tages von Marsala hörte man Rufe auf Rom und Venedig.

Neapel, 4. Mai. Viktor Emanuel hat den französischen Admiral an Bord der „Bretagne" besucht, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde; die ganze Flotte gab Ehrensalven. Morgen wird das französische Geschwader ein nautisches Schauspiel veranstalten. Die Gesandten von Belgien und Schweden sind angekommen. — Gestern begab sich der König nach Caserta, ertheilte der enthusiasmirten Bevölkerung eine Audienz und spendete 10,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken. Am Abend war große Gesellschaft beim französischen Konsul in Neapel. — Der Handelsstand von Neapel hat aus Anlaß des kgl. Besuches Brod an die Armen vertheilen lassen. Nächsten Montag begibt sich Viktor Emanuel nach Salerno, nicht nach Palermo. — Der Vizekönig von Aegypten ist in feierlicher Audienz empfangen worden. Er wohnt in der k. Villa La Favorita, die ihm zur Verfügung gestellt worden ist.

Mostar, 2. Mai. Omer Pascha wird eine Inspektionsreise nach der albanesischen Seite vornehmen. Gestern kam mit dem Muschir Derwisch Pascha der berüchtigte Insurgentenchef Pop Mile hier an, um Omer Pascha seine Unterwerfung zu melden.

New-York, 23. April. General Beauregard hat bedeutende Verstärkungen im Lager von Korinth erhalten. — Bezüglich Yorktowns sind keine weitere Nachrichten eingetroffen. Die Bundestruppen haben den Angriff auf das Fort Maçon bei Savannah begonnen.

(Wiederholt.)

München, 5. Mai. Die bayerische Zeitung meldet, aus Paris sey ein Telegramm in München eingetroffen, demzufolge die französischen Truppen Befehl erhalten haben, Rom zu räumen.

Rom, 4. Mai. Der Papst ist wieder hier eingetroffen.

Madrid, 4. Mai. Spanien trifft Vorbereitungen, Verstärkungen nach Merike zu schicken.

New-York, 23. April. Das „Richmond Dispatch" versichert, Mercier, der französische Gesandte zu Washington, habe Unterhandlungen mit dem Minister der Sonderbündler eingeleitet. Man vermuthet, daß die Sonderbundsstaaten vollständig von Frankreich anerkannt werden würden. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 5. Mai. Gestern fand man in Zellingen in einer Wirthschaft den Oberlieutenant von Breuning vom 4. Inf.-Reg. erhängt. Zerrüttete Finanzen sollen Ursache dieses Selbstmordes seyn. (W. A.)

München. Der vorgeschriebene Unterricht für Hufbeschlagschmiede an der k. Zentralthierarzneischule wird am 1. Juli und 2. Nov. d. Js. und am 1. Januar und 1. April k. J. eröffnet.

München, 2. Mai. Vorgestern wurde beim königl. Bezirksgerichte München r. d. I. ein 12jähriger Hüterbube wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich vorauszusehendem Tode, zu 5monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Dieser Tage wurde auf dem Münchner Trödelmarkt durch einen Kunstkenner ein auf Holz gemaltes Bild, für 36 kr. angekauft, welches sogleich um 400 fl. von der k. Bildergallerie käuflich erworben wurde; dasselbe soll eine Originalskizze von dem berühmten Rubens seyn.

Am letzten Sonntage, während des vormittägigen Gottesdienstes, drang der eben aus einem Württemberger Arbeitshause entlassene Sträfling Dreher in das vereinzelt stehende Haus einer Wittwe zu Mayerhof, O.-A. Ravensburg, welches bloß von einer Magd bewacht war, gewaltsam ein, plünderte Geld, Pretiosen, Kleider 2c., und steckte dann das Gebäude in Brand, welches auch mit Allem, was an und in ihm war, worunter 13 Stück Vieh, gänzlich zu Grunde ging. Als die Magd das Eindringen des D. gewahrte, versteckte sie sich unter die Bettlade in ihrer Schlafkammer, und war hier Augenzeuge alles Geschehenen. Erst als der Knecht ankam, das Haus aber schon in lichterlohen Flammen stand und ihr Leben bedroht war, wagte sie sich aus ihrem Versteck hervor. Als D. zur Brandstätte geführt wurde, konnte ihn nur das energischste Dazwischentreten des Ortsvorstandes vor einer Volksjustiz retten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 9. Mai. Bei ganz geringer Zufuhr und höchst matter Stimmung blieben die Preise der verschiedenen Fruchtgattungen auf heutiger Schranne ohne erhebliche Aenderung.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 109 — 7. Mai 1862.

Deutschland.

München, 5. Mai. Unser hochw. Hr. Erzbischof hat in Begleitung des am Samstag hier eingetroffenen hochw. Hrn. Bischofs Dr. Senestrey von Regensburg, so wie seines Sekretärs, dann des Hrn. Domkapitulars Dr. Mayer von Regensburg und dem Provinzial des Franziskanerordens von hier, heute Morgen mit dem Eilzuge die Reise nach Rom angetreten. Die hohen Herren reisen heute bis Speyer, woselbst sich auch der dortige Bischof ihnen anschließen wird. Die Rückkehr unseres Erzbischofs von Rom wird erst kurz vor oder nach dem Frohnleichnamsfeste erfolgen. (Bayer. Ztg.)

Ludwig Fürst von Oettingen-Wallerstein (in den 30er Jahren Minister des Innern, dann Gesandter zu Paris, endlich von 1847 bis nach den Märzstürmen des Jahres 1848 mit der Leitung des Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern betraut, schließlich Führer der Linken in der Kammer der Abgeordneten, auf den Landtagen von 1850 bis 1858) hat eine Schrift, betitelt: „Bund und Bundesreform“ erscheinen lassen. Der Verfasser schlägt der Hauptsache nach vor: 1) größtmöglichste Förderung des geistigen Lebens sowohl, als der materiellen Wohlfahrt der deutschen Nation; 2) Ernennung einer Exekutivgewalt, gebildet aus den Gesandten von Oesterreich und Preußen, dann einem Vertreter der übrigen Bundesstaaten; 3) Zentral-Volksvertretung; 4) Beseitigung des Einstimmigkeits-Erfordernisses bei organischen Bundesgesetzen; 5) Errichtung eines Bundesgerichts; 6) Aufhebung der Bundesgesetzgebung und Bundespräzedentien in Sachen der Territorialverfassungen. 7) Proklamiren der Preßfreiheit mit Ausschluß jeglicher Art von Prävention und ausschließendem Anheimfallen der Repression an das Gebiet des Strafrechts.

† **Würzburg**, 5. Mai. Da im vorigen Jahre Ende April bei der 300jährigen Jubiläumsfeier des hiesigen Gymnasiums musikalische und poetische Vorträge der Schüler gehalten wurden, so fiel deßwegen das vorschriftsmäßige Maifest aus. In diesem Jahre wird nun das Maifest wieder durch öffentliche rednerische, poetische und musikalische Vorträge unter Mitwirkung des Orchesters, des Musikinstituts im akademischen Musiksaale am künftigen Donnerstag den 13. Mai gefeiert werden. — Mehrere Blätter ließen den Hrn. Universitätsprofessor Dr. Rudolph Wagner dahier, welcher als Mitglied der Preiskommission für die Welt-Industrie-Ausstellung zu London bestimmt wurde, bereits vor einigen Tagen von hier nach London abreisen. Dem ist indessen nicht so, und wird dessen Abreise nach London erst in einigen Wochen stattfinden.

Wien, 2. Mai. Die Reduktion der Infanterie-Regimenter durch Entlassung von Urlaubern in ihre Heimath hat mit dem 1. d. M. begonnen. Die sämmtlichen Eisenbahnen befördern bereits zahlreiche Urlauber-Transporte. In Bezug auf diese Reduktion erfährt man, daß die dießfälligen Verhandlungen sehr lebhaft waren. Der Kriegsminister Graf Degenfeld hatte dieselbe befürwortet, dagegen soll sich aber Graf Rechberg aus politischen Gründen gegen dieselbe ausgesprochen haben, und da die Ansicht des Letzteren von mehreren einflußreichen Persönlichkeiten, welche dem Monarchen nahe stehen, unterstützt wurde, so befahl der Kaiser, die Meinung des Feldzeugmeisters v. Benedek einzuholen, welcher aber seinem Kollegen, dem Kriegsminister beistimmte. Dazu kamen noch Berichte des Fürsten Metternich, welche hier mit großer Befriedigung aufgenommen wurden, da darin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß in der italienischen Frage von Seiten Frankreichs durchaus nichts zu besorgen ist. Dieß entschied, und die Armee-Reduktion wurde beschlossen.

Wien, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident darauf aufmerksam, daß er, da die Versammlung an die Gränze der Beschlußfähigkeit angekommen (es sind inklusive der Czechen und Polen nur 108 Deputirte anwesend), an mehrere Deputirte, die ohne Urlaub abwesend sind, telegraphirt und sie zur raschen Hierherkunft aufgefordert habe. Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Finanzausschusses über das Branntweinsteuer-Gesetz. Artikel 1, Einhebung der Verzehrungssteuer von Branntwein nach Menge und Gradhaltigkeit, wird mit 107 Stimmen angenommen.

Linz, 2. Mai. Die Feier der Grundsteinlegung des Maria-Empfängniß-Doms ist gestern, von der herrlichsten Witterung begünstigt, in bester Ordnung vor sich gegangen. An der Feier betheiligten sich nebst unserm Bischof die Bischöfe von St. Pölten und Augustopolis **in partibus**, die oberösterreichischen Prälaten, die Würdenträger und Domkapitulare des Domstiftes Linz und über 300 Priester der Linzer Diözese.

Berlin, 3. Mai. Der neueste Schritt des Kurfürsten von Hessen wird in den hiesigen bestimmenden Kreisen sehr übel vermerkt. Die unerhörte Maßregel, das aktive und passive Wahlrecht von der protokollarischen Anerkennung der Verfassung von 1860 abhängig zu machen, involvirt überdieß eine Verletzung dieser Verfassung selber, da diese von einer derartigen Definition der Wahlberechtigung nichts weiß. — Die in Frankfurt a. M. erschienene Broschüre „Die deutsche Frage“ von Schweitzer ist gestern in den hiesigen Buchhandlungen konfiszirt worden.

Berlin, 4. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird preußischerseits der kurhessischen Regierung sofort eine sehr nachdrückliche Vorstellung wegen des auf die Wahlen bezüglichen Erlasses gemacht werden.

Köln, 4. Mai. Nachdem der Herausgeber der „Köln. Ztg.“ Jos. du Mont gestorben, wurde von den Erben das Verlagsrecht dieser Zeitung zum Verkauf ausgestellt und gestern von der Wittwe Jos. du Mont für 200,000 Thlr. angesteigert. Die Leitung der Zeitung bleibt somit dieselbe.

Mannheim, 3. Mai. Die dritte Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses für Südwest-Deutschland begann heute um 9 Uhr Vormittags unter vorläufiger Theilnahme von etwa 120 Mitgliedern und einer beträchtlichen Anzahl Zuhörern im schön geschmückten Aulasaale.

△ **Vom Rhein**, 4. Mai. Ein Mainzer Blatt hatte dieser Tage behauptet, daß der französische Kaiser einen Agenten nach Mainz gesendet habe, um einzelne einflußreiche Persönlichkeiten zu Gunsten des Handelsvertrags zu stimmen, ein anderes dortiges Blatt glaubte aber diese Nachricht als Tendenzlüge bezeichnen zu können. Ich bin nun im Stande, Ihnen zu melden, daß allerdings eine Persönlichkeit, welche von der französischen Regierung schon mehrfache derartige Missionen hatte, nach Mainz gekommen ist und die Wohlthaten des Handelsvertrags bei gewissen Leuten in das hellste Licht zu setzen suchte. Derselbe hatte zu gleicher Zeit den Auftrag, für den kaiserlichen Hofkeller bei einem reichen Gutsbesitzer in der Nähe ein ansehnliches Quantum des feinsten Rheinweins anzukaufen und so faktische Beweise zu liefern, wie unsere Weine in Frankreich in Ehre stehen und gesucht sind.

Darmstadt, 2. Mai. Die Versammlung hiesiger und benachbarter Industrieller und Kaufleute, welche unter Vorsitz des Provinzialdirektors von Wittig und in Anwesenheit des Obersteuerraths Ewald am gestrigen Tag den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich berieth, sprach sich nach mehrstündiger Verhandlung gegen Eine Stimme für den Vertrag aus.

Kassel, 4. Mai. Der hiesige Verein für Handel und Gewerbe soll sein Gutachten über den preußisch-französischen Handelsvertrag dahin abgegeben haben, daß im Allgemeinen gegen den Abschluß eines derartigen Vertrags mit Frankreich vom Standpunkte der kurhessischen Industrie nichts einzuwenden sey, daß aber über die einzelnen Modalitäten desselben die betreffenden Industriellen selbst zuvor vernommen werden müßten, wenn ein sachgemäßes Urtheil abgegeben werden solle, was bei der befürworteten Eile nicht möglich gewesen sey.

Hanau. Die Thatsache, daß die den hiesigen Steuerverweigerern gepfändeten Gegenstände aus dem Pfandlokale gestohlen worden sind, ist mit Rücksicht darauf, daß die Sachen, seitdem sie in Händen des Staates sind, keinen anderen Liebhaber gefunden haben als einen Dieb, allerdings pikant genug. Es kommt aber noch eine ernstere, wichtige Seite dieses tragikomischen Falles in Betracht. Er bietet nämlich die längst ersehnte Gelegenheit, die Frage der Rechtmäßigkeit der Steuererhebung zum Austrag vor den Zivilgerichten zu bringen. Die Eigenthümer der gestohlenen Pfänder stellen gegen den Staat eine Entschädigungsklage an, in welcher sie den vollen Werth ihrer Waaren ersetzt verlangen; der verklagte Staat bringt eine Kompensations-, beziehungsweise Retentionseinrede bezüglich der rückständigen Steuerbeträge vor; die Kläger bestreiten die rechtliche Existenz der Steuerschuld. Der Richter muß sich dann darüber aussprechen. In der That haben denn auch bereits Berathungen stattgefunden, denen zufolge sämmtliche Entschädigungsforderungen einem Einzigen zedirt werden sollen, um die Klage gegen den Staat anzustellen.

* **Frankfurt**, 5. Mai. Die „Köln. Ztg.“ bringt die Notiz, Herr Dr. Kellner, in der letzten Zeit bei der „Bayerischen Zeitung“ angestellt, werde als „Cheff-Redakteur“ bei dem „Frankfurter Journal“ eintreten. Dieß ist nicht ganz richtig. Hr. Dr. Kellner, dem eine tüchtige Redaktionskraft nachgerühmt wird und der als freisinniger Publizist bekannt ist, wird allerdings vom 1. Juni ab die Verantwortlichkeit des Blattes übernehmen, als „Cheff“, sofern darunter der obere Leiter verstanden wird, fungirt aber nach wie vor Hr. J. A. Hammeran, wenn er sich auch nur als „Herausgeber“ unterzeichnen sollte. Herr Hammeran, der über 25 Jahre lang dem Blatte seine besten Kräfte zugewand, wünscht sich bloß von den laufenden Tagesarbeiten, die bekanntlich immer aufreibender werden,

etwas zurückzuziehen, wird aber, wie schon gesagt, die Oberleitung des Blattes fort übernehmen.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 3. Mai. Aus Warschau wird gemeldet, der Bruder des Kaisers, der Großfürst Michael, den man für sehr liberal hält, werde zum Gouverneur von Polen ernannt werden.

Schweiz.

Bern, 5 Mai. Die mit Spannung erwarteten Wahlen für die totale Erneuerung des großen Rathes der Kantone Bern und Neuenburg sind in radikalem Sinne und in Bern zu Gunsten des Eisenbahnbaues von Staatswegen ausgefallen. (Fr. Bl.)

Italien.

Mailand, 3. Mai. Die Untersuchung gegen die früheren bourbonistischen Soldaten haben nicht zur Entdeckung eines ernstlichen Komplotts geführt. Es handelte sich nur um einen verbrecherischen Versuch, der aber ganz isolirt blieb. — Der Finanzminister hat den lombardischen Gemeinden gestattet, den Ertrag der städtischen Accise zur Tilgung ihrer Schulden zu verwenden. Den Kammern wird behufs definitiver Regelung dieser Sache ein Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Turin, 4. Mai. Das neue gerichtliche Reglement ist in den neapolitanischen Provinzen am 1. ds. unter allgemeiner Billigung inaugurirt worden; der Klerus, auch der Erzbischof von Lanciano, war bei diesem Akte zugegen.

Neapel, 3. Mai. Die vom König beim Empfang der Deputirten gehaltene Rede, in welcher er die Lösung der römischen Frage als demnächst bevorstehend bezeichnete, hat ungeheuere Sensation erregt. — Die Gesandten Frankreichs und Englands hatten häufige Zusammenkünfte, Herr Benedetti kommt jeden Tag zum König.

Folgende Adresse hat der liberale Theil des Klerus, „der in den Südprovinzen die große Majorität bildet", wie Opinion Nationale hinzufügt, an den König von Italien gerichtet: Der Fortschrittsverein des italienischen Klerus an Viktor Emanuel. Heil in Jesu Christo! Derselbe hegt den heißen Wunsch, Ihn alsbald mit Garibaldi auf dem Capitol zu sehen. Venedig frei und ganz Italien vereinigt!

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Von einer außerordentlichen Sendung des Marschalls Niel nach Rom ist keine Rede mehr. Die Rückkehr des Generals Goyon nach Frankreich wird als nahe bevorstehend betrachtet. (Die Nachricht in der Beilage Nro. 108 von seiner bereits gemeldeten Ankunft war demnach verfrüht.) Es heißt, Hr. v. Lavalette werde gegen Mitte dieses Monats sich wieder nach Rom begeben. Man fängt sogar daran zu zweifeln an, daß die von dem Papste aus Anlaß der Kanonisation der japanischen Märtyrer berufene Prälatenversammlung noch in Rom zusammenkomme; für so nahe bevorstehend betrachtet man die Lösung der römischen Frage, welche wahrscheinlich im Sinne einer gemischten Okkupation erfolgen würde; eine solche Okkupation würde nicht an sich ein Hinderniß für jene Versammlung seyn, aber sicher von dem Papste nicht angenommen werden, welcher darin einen Vorwand fände, auf das fragliche Konzil zu verzichten oder dasselbe anderswohin, als nach Rom, zu berufen.

In der schon erwähnten Broschüre des Senators Pietri über die römische Frage sagt derselbe unter Anderm:

. . . . Die römische Frage kann nicht mehr ernstliche Beunruhigungen in dem katholischen Gewissen erwecken. Seit einem Jahre sind wir sehr langsam vorwärts geschritten, aber wir sind fortgeschritten. Man sehe: Die Prälaten plaidirten täglich mit Leidenschaft für die weltliche Sache des Papstthums und verschrieen bei den bestürzten Katholiken die Thätigkeit des Königs von Italien und die Unbeweglichkeit des Kaisers. Diese heftigen Ausfälle, in den Gesellschaften und im Privatleben kommentirt, hatten nichts Anderes zum Zweck, als die Gemüther gegen die kaiserliche Regierung aufzureizen. Was war das Resultat dieses Kreuzzuges? Die Prälaten haben, ohne Zweifel in der Ueberzeugung, genug für eine verlorene Sache gethan zu haben, endlich sich zum Stillschweigen entschlossen, und die Unzufriedenen, welche ihnen folgten, haben sich einigermaßen beruhigt. Die beinahe einstimmige Votirung der Adresse hat uns von diesen Leidenschaftlichkeiten befreit. Während diese neuen Liguisten die Waffen streckten, erkannte die öffentliche Meinung, daß die italienische Bewegung nur eine Reaktion gegen das Ausland sey, und zwar eine von Frankreich unterstützte Reaktion, und daß im Grunde der Sturz einiger Fürsten nur eine gerechte Strafe für ihre Mitschuldigkeit mit Oesterreich sey. Was den heiligen Vater betrifft, so hielt er unter dem Schatten unserer Fahne zur größten Gefahr für das wiedererstehende Italien noch einige Städte inne, die er seitdem verloren hat. — In einer neueren Allokution hat der heil. Vater selbst anerkannt, daß die zeitliche Herrschaft kein Dogma ist; daß sie nur unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Garantie der Unabhängigkeit für ihn sey. So findet sich also die Frage durch die oberste Autorität des heil. Vaters selbst gelöst. Ist die Unabhängigkeit des heil. Vaters garantirt, so kann also die weltliche Herrschaft aufhören, ohne die mindeste Gefahr für seine geistliche Gewalt. Allerdings konnten die Katholiken im Augenblick durch die Prüfungen des h. Stuhles aufgeregt werden; aber jetzt wissen sie, daß der Eckstein der Kirche nicht stürzen wird, daß nur das irdische Gebäude dem Einsturze nahe ist. Die weltliche Herrschaft des Papstthums kann den gegenwärtigen Ereignissen gegenüber sich nicht aufrecht halten, sagt Döllinger, der gelehrte Verfasser der Ursprünge des Christenthums, die Leuchte des katholischen Klerus von Bayern. Nach der Ansicht des berühmten Professors — einer Ansicht, die um so weniger verdächtig seyn kann, als das erwähnte Buch zu gleicher Zeit ein Hymnus auf das Papstthum und eine Anklageschrift gegen den Protestantismus ist — wäre es an der Zeit, daß die Kirche die Wissenschaft anerkenne, ohne auf die göttlichen Schätze des Glaubens zu verzichten; aufhöre, die Sünde als ein politisches Vergehen zu betrachten &c. Um was handelt es sich? Zu wissen, ob Frankreich dulden darf, daß Rom ein Herd von Verschwörungen bleibe, und ob wegen der bloßen Thatsache der Anwesenheit der Franzosen das römische Volk auf die Ausübung seines Souveränetätsrechtes verzichten muß. Jedermann ist überzeugt, daß die weltliche Herrschaft des heil. Stuhles durch sich selbst zusammenfällt. Die französische Regierung hat Alles gethan, um das weltliche Papstthum zu schützen; aber sie kann es nicht vor sich selber schützen. Der Kaiser kann nicht ins Unbestimmte hinein seine Truppen in Rom lassen, noch die italienischen Provinzen unter ein verabscheutes Joch zurückführen. Durch die Fortdauer der Okkupation Roms würde die kaiserliche Regierung zu dem Gedanken Anlaß geben, daß die römische Frage, obgleich, so zu sagen an allen Seiten durchlöchert, noch der die Stürme enthaltende Schlauch sey; daß die gestürzten Fürsten und die widerspänstigen Parteien ermuthigt würden, in den beiden Sizilien das kosmopolitische Brigantenthum, und überall die Agitation zu unterhalten in Erwartung der Stunde, wo sie die Maske fallen lassen und offen gegen uns handeln können. Eitle Drohungen! Italien ist fertig, anerkannt von Frankreich, England, Belgien, Portugal, geehrt durch das Votum der Volksvertreter Preußens; geschützt durch das Prinzip der Nichtintervention gegen den bösen Willen Spaniens und die Rancune Oesterreichs. Frankreich hat vierzehn Jahre lang mit Freundeshand die Ungeduld und Aufreizung in Schranken gehalten; es hat sich nicht verpflichtet, beständig auf die Ueberzeugung des römischen Volkes zu drücken. Was die italienischen Patrioten betrifft, selbst die exaltirtesten, so haben sie auf ihre eigenen Kosten nur zu wohl den Werth der verständigen Mäßigung kennen gelernt. Die Emeuten und Verschwörungen sind verlorenes Spiel; aber eine allgemeine Bewegung, von einer gerechten Sache hervorgerufen, wird am Ende stets siegreich hervorgehen. Man behauptet, wenn unsere Truppen aus dem einen Thore Roms hinauszögen, so würde die Revolution durch das andere hereinkommen, die Person des Papstes und der Kardinäle würde der Brutalität Preis gegeben seyn und die Demagogie würde gegen Venedig einen jener Handstreiche versuchen, welche Frankreich nicht unterstützen kann. Wie sollte der Abzug unserer Truppen den Papst und die Kardinäle in Gefahr bringen? Rom ist keine Räuberhöhle. Die Elemente der Ordnung werden dort immer stark genug seyn, um nöthigenfalls die Anschläge einiger Unruhestifter zu vereiteln. Alle möglichen Vorsichtsmaßregeln würden vor dem Abzuge der französischen Armee getroffen werden und die Truppen Viktor Emanuels würden beim ersten Zeichen über das Oberhaupt der Kirche wachen, das ohnehin schon durch gemeinschaftlich vereinbarte Garantien und durch die Unverletzlichkeit seines eigenen Charakters geschützt seyn würde. Wird man hier als Einwand die Exzesse von 1848 und die Flucht des heiligen Vaters geltend machen wollen? Ist Rom einmal die Hauptstadt des Königreichs Italien geworden, so können derartige Vorfälle gar nicht mehr vorausgesetzt werden: die Wünsche aller Italiener sind alsdann erfüllt. Rom muß der Mittelpunkt, die Hauptstadt der großen italienischen Einheit werden. Darauf beruht die ganze Sache. Für das weltliche Papstthum liegt gerade die Gefahr der gegenwärtigen Situation darin, daß dasselbe die italienische Einheit durch die zu seinem ausschließlichen Vortheile vorgenommene Konfiskation der Rechte eines ganzen Volkes unmöglich macht. So wie das römische Volk wieder in den Besitz seiner Rechte, deren eigenmächtige Vorenthaltung es erbittert, gelangt ist, wird es sich beruhigen. Sie verlieren aber, wird man uns wohl sagen, die Unverbesserlichkeit der Demagogen aus den Augen. Wollen Sie ihnen denn Rom Preis geben? Der Einfluß einiger Aufwiegler rührt nur von der beklagenswerthen Halsstarrigkeit des römischen Stuhles her. Ist einmal die italienische Einheit mit der Hauptstadt Rom hergestellt, was vermögen alsdann Sekten und Sektirer? Wenn ein mächtiger und hochherziger Herrscher selber an der Spitze seines Volkes einhergeht, so sind die Werkstätten der Verschwörung geschlossen; die unverbesserlichen Wühler predigen in der Wüste und die unsinnigen Anstifter zerschellen an der Stärke der Regierung und an dem gesunden Sinne des Volkes. Ist Rom frei und die Hauptstadt des Königreichs Italien geworden, so bleibt der hl. Vater mehr als je der Seelenfürst, der Herrscher dieses geistigen Reiches, dem der Heiland angemessene Ausdehnung, endlose Dauer verheißt. Liegt nicht für den gränzenlosen und höchsten Ehrgeiz hinreichende Befriedigung darin, die Bischöfe einzusetzen, alle frommen Werke der katholischen Welt zu leiten, das Wort des Lebens, das von Rom aus sich über den Erdball verbreitet, zu verkündigen? Die weltliche Gewalt ist für das Papstthum keine Garantie, sondern eine Knechtschaft. Man hat von der Möglichkeit eines Aufrufes des Papstes an Spanien oder Oesterreich gesprochen und von einer vereinigten Dazwischenkunft dieser beiden Mächte. Wie würden Spanien oder Oesterreich eine solche Dazwischenkunft begründen? Wollten sie die Sache der zeitlichen Gewalt vertheidigen? Das hieße die nationale Souveränetät des römischen Volkes läugnen, eine Souveränetät, die Frankreich — man weiß es sehr gut — durch das Prinzip der Nichteinmischung anerkannt und geheiligt hat, und der wir um so mehr auch durch Andere Achtung verschaffen müssen, als sie das Grundprinzip unserer eigenen Verfassung ist. Spanien und Oesterreich würden gewiß nicht Anspruch darauf machen, mehr für die Unabhängigkeit und Würde der geistlichen Gewalt und für die Person des Papstes zu thun, als wir gethan haben, thun und noch thun werden. Seit vierzehn Jahren, muß es denn immer wieder gesagt werden? stehen wir vor dem Vatikan Wache, ohne für unsere freundliche Vermittlung einen andern Lohn zu verlangen, als ein wenig Vertrauen und Liebe; und wir haben die Absicht, von Sr. Heiligkeit erst Abschied zu nehmen, nachdem wir in vollständigster Weise die Unverletzbarkeit seiner Person und die freie Ausübung seiner geistlichen Gewalt sicher gestellt haben. Und wenn Se. Heiligkeit in der Einbildung, daß der Abzug unserer Truppen sie ohne Vertheidigung lasse, sich aus Rom wenden wollte? Wir würden den Schmerz erleben, den gemeinschaftlichen Vater der Gläubigen durch die Welt irren zu sehen. Würde er Europa in Aufregung versetzen und eine Kirchenspaltung hervorrufen? Glücklicher Weise weiß der Papst besser, als Jedermann, daß das Papstthum nur in Rom leben kann. Wie groß war nicht der Schmerz der katholischen Welt, als das Papstthum nach Avignon versetzt (1305—1378), daselbst der Vasall der Könige von Frankreich geworden zu seyn schien? Wie große Reue fleßte Rom, der auserlesenen Stadt, nicht Gregor XI. ein, welcher endlich den Trost hatte, die beiden letzten Jahre seines Pontifikates daselbst zu verleben! Nach seinem Tode streiten mehrere Päpste um die dreifache Krone, eine Unordnung, die sich nur durch die Schwächung des während einiger Zeit aus Rom gerissenen Papstthums erklärt. Es bedurfte einer allgemeinen Kirchenversammlung (1415), um der Achtung der katholischen Welt den wirklichen Papst zu bezeichnen. Und welch' traurige Verhandlungen! Pius IX. würde durch den schlechten Rath, sich zu entfernen, diese Noth nicht erneuern wollen. Die wahren Katholiken wissen wohl, daß er Rom nicht verlassen kann. Wenn es sich nach Befreiung Roms bloß darum handelte, unsere Truppen noch während einer zur Beschwichtigung der Geister, zur Versöhnung des Papstes mit seinem Volke nothwendigen Zeit zu belassen, würde Frankreich in Uebereinstimmung mit Italien dieses letzte Opfer nicht verweigern, denn Frankreich ist vor Allem der älteste Sohn der Kirche und der Kaiser ist der Erste der katholischen Fürsten. Was auch immer kommen möge, Se. Heiligkeit wird Rom nicht verlassen, das von der Frömmigkeit der Nationen bereicherte, welche die arianischen Longobarden, die schismatischen Griechen zurückschlagend, das Grab Christi befreit haben und später in die Hand der Legaten den Pfennig bezahlten, aus welchem der Glanz des Jahrhunderts von Leo X. bestritten wurde; Rom, das voll von Kirchen, Kollegien, Spitälern und Anstalten jeder Art, gegründet durch die Freigebigkeit der Fürsten und die Ergebenheit seiner geistlichen Söhne. Se. Heiligkeit wird das seiner Obhut anvertraute heilige Gut nicht verlassen. Man muß demnach so früh als möglich den Status quo verlassen. Die Staatsmänner lieben es allerdings nicht, die Fragen, selbst die dringendsten, durch einen Schnitt zu lösen; sie fürchten immer in eine äußerste Maßregel oder in irgend eine Unmöglichkeit zu verfallen. Und doch wird die Abberufung unserer Truppen ihnen nicht den Vorwurf einer Uebereilung oder einer Unklugheit zuziehen. Unklug wäre im Gegentheile längeres Vertagen, Fortdauer ihrer Unbe-

weglichkeit. Es wäre unsererseits unpolitisch, eine Lage aufrecht zu halten, welche ohne das Papstthum zu befriedigen, Italien mit Trauer erfülle und unsere eigenen Interessen gefährdet. . .

Ueber Cadix wird aus Meriko gemeldet, daß die französischen Truppen sich zusammengezogen haben, um ihre Vorwärtsbewegung gegen Meriko anzutreten. Am 30. März befanden sich die spanischen Truppen zwischen Orizaba und Cordova. In Folge der letzten aus Meriko eingetroffenen Nachrichten hat man beschlossen, jeden Monat Verstärkungen für die französischen Expeditionstruppen nach Meriko zu schicken. — Aus Neapel wird gemeldet, daß der Prinz Napoleon in Neapel erwartet wird. — General Goyon sollte heute von Rom abberufen werden, er wird keinen Nachfolger im Oberbefehl erhalten, welcher dem jetzt in Rom stationirten Brigadegeneral verbleiben wird.

Griechenland.

Athen, 26. April. Am Ostersonntag Mittags 12 Uhr besetzten die k. Truppen die Festung und die Forts von Nauplia mit den bei solchen Gelegenheiten üblichen Zeremonien. Die von der Amnestie ausgenommenen Offiziere und Zivilpersonen, 19 an der Zahl, schifften sich mit, man sagt, 150 Gesinnungsgenossen und 200,000 Drachmen auf einem englischen und einem französischen Kriegsschiff nach Smyrna ein. Die rebellische 400 Mann starke amnestirte Garnison bezog mit ihren Waffen das bisherige Lager der Königlichen von Tyrinth, die Sträflinge wurden nach Hause entlassen, die entflohenen Einwohner kehren in ihre leeren Häuser zurück, und man athmet in Hellas wieder etwas leichter. Athen selbst hat wieder seine alte Gestalt angenommen, man sieht wieder taktische Soldaten in den belebten Straßen, und Alles scheint äußerlich wieder in Ordnung; wie es in den Kassen und vielen Gemüthern aussehen mag, weiß der Himmel. Die von Lamia herbeigerufene Bürgerwache ist dem zurückgekehrten Linienmilitär ein Dorn im Auge, und wird wohl bald abziehen müssen, soll es nicht zu bedeutenden Konflikten kommen. Ihre Abwesenheit wird um so weniger empfindlich seyn, als uns dieser Monat noch ein Nationalgardegesetz auf der breitesten Basis bringen wird, von dessen Zustandekommen man für Griechenland unendlich Ersprießliches hofft. Während der Belagerung wurde in und außerhalb Nauplia viel gestohlen, welche Unthat natürlicherweise jede Partei der andern in die Schuhe schiebt, — gewiß ist, daß Derjenige, welcher zuerst hinkam oder dort war, wohl am meisten davon getragen haben mag. Die kirchlichen Feierlichkeiten zu Ostern und das Fest am Theseustempel am Osterdienstage gingen ruhig vorüber, und es steht zu hoffen, daß das Gymnasium und die Universität bald wieder geöffnet werden.

Asien.

Bombay, 12. April. Der Handelsstand von Kalkutta hat für, der von Bombay gegen die Aufhebung der Eingangszölle petitionirt. Die Ansichten der Regierung sind getheilt. Die Majorität soll für Abschaffung der Einkommensteuer seyn. Herr Merehead hat einen Sitz in der obersten Rathskammer aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Thomas Buckland, Anwalt beim obersten Gerichtshofe zu Kalkutta ist wegen Fälschung zu achtjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 3. Mai. Der Senat hat mit 28 gegen 21 Stimmen die von der Rechten ausgegangene, gegen die Regierung gerichtete Motion über die Anerkennung Italiens verworfen.

Warschau, 4. Mai. Während des heutigen Gottesdienstes in der Kreuzkirche fanden beim Herausgehen wegen Einmischung verbotener Verse in den Kirchengesang 22 Verhaftungen statt; auch einige Frauen waren darunter. Dabei kam es zu einem unbedeutenden Konflikte mit der Polizei. Die Patrouillen wurden verdoppelt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor R. v. Ammon in Hofheim auf die Dauer eines Jahres, den Landgerichts-Assessor J. Ziegler in Obernburg für die Dauer von sechs Monaten, den Inspektor der k. Porzellan-Manufaktur Nymphenburg, Dr. F. Knapp, in dieser Eigenschaft — unbeschadet seiner Stelle als ordentlicher Universitätsprofessor — unter Anerkennung seiner bisherigen treuen und eifrigen Dienstleistung in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; die bei dem Kreismedizinalausschusse für Schwaben und Neuburg erledigte Funktion eines ärztlichen Mitgliedes dem Bezirksgerichtsarzte Dr. H. Brunner zu Augsburg zu übertragen; dem katholischen Stadtpfarrer bei St. Peter, Priester Dr. A. Westermayer in München, den Titel und Rang eines geistl. Rathes kostenfrei zu verleihen; den temporär quieszirten Oberappellationsgerichtsrath A. Reitmaier für immer in den Ruhestand treten zu lassen; dann zu genehmigen, daß für den verstorbenen Wechselsensal Meißner zu Nürnberg der dortige Kaufmann F. B. Schweigger als Wechselsensal aufgestellt werde; den k. Rentbeamten von Frankenthal, A. Frick, auf das Rentamt Kaiserslautern, den kgl. Rentbeamten von Winnweiler, A. v. Ehlingensperg, auf das Rentamt Frankenthal, zu versetzen; den Rechnungskommissär der kgl. Regierungsfinanzkammer der Pfalz, W. Gugel, zum Rentbeamten von Winnweiler zu befördern; den Rathsaccessisten der kgl. Regierung der Pfalz, K. d. F., A. Schwarzenberger, und den funktionirenden Rechnungs-Revisor dieser Regierungsfinanzkammer, K. Benda, beide zu Rechnungskommissären der genannten Regierungsfinanzkammer zu ernennen; die bei dem Appellationsgerichte der Pfalz erledigte Stelle eines ersten Untergerichtsschreibers dem Landgerichtsschreiber H. v. Besnard in Dahn, zu verleihen; dem ordentlichen Professor an der k. Universität München, Dr. F. v. Kobell, die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislausorden zweiter Klasse; dem k. Zollvereinsbevollmächtigten zu Köln, Oberzollrath G. A. Widmann, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehene Offizierskreuz des Ordens der Eichenkrone annehmen und tragen zu dürfen; den Adjunkten der paläontologischen Sammlung des Staates und außerordentlichen Professor der Universität München, Dr. K. A. Oppel, zum Konservator der obengenannten Staatssammlung und zum ordentlichen Professor der Paläontologie in der philosophischen Fakultät der k. Universität München unter Fortdauer des Dienstesprovisoriums zu befördern; den Dr. M. Wagner in München zum Konservator der ethnographischen Sammlung des Staates; den Sekretariatsgehülfen der Akademie der bildenden Künste, O. Weber, zum Kassa- und Rechnungsführer dieser Anstalt zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 4. Mai. Gestern fand am hiesigen Bezirksgerichte eine Verhandlung wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung statt. Angeklagt ist Sabina Wagner, geborne Rützer, Bierschenkersfrau dahier, ansässig in Langenfeld, Landgerichts Marktbibart in Mittelfranken, 42 Jahre alt. Dieselbe hielt sich Jahre lang unter dem Scheine einer erdichteten Wohlhabenheit hier auf und suchte sich fremdes Eigenthum anzueignen. Die Anklage geht auf das fortgesetzte Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, indem sie mittelst eines Nachschlüssels eine Kommode und einen Schrank der Lohnkutschersfrau Marianne Endres dahier, in deren Hause sie wohnte, öffnete und nach und nach Effekten und Pretiosen im Gesammtwerthe von circa 100 fl. entwendete, und dieselben in den Leihhäusern zu Heidingsfeld und dahier verpfändete. Ferner geht die Anklage auf Verbrechen des Betrugs, indem sie der Dienstmagd Elisabetha Endres von Schmalnau unter der falschen Vorspiegelung, sie habe auf dem Hypothekenamte des Bezirksgerichts dahier Geld stehen, und dem Versprechen von 10 fl. Zins einen städtischen Sparkasseschein von 70 fl. ablockte. Endlich geht die Anklage auf das Verbrechen der Unterschlagung, indem sie eine Truhe und einen Koffer der nunmehr verstorbenen Pfründnerin Anna Englert von Bamberg, als dieselbe in das Spital gekommen war, welche ihr zur Aufbewahrung anvertraut worden waren, mit einem Nachschlüssel öffnete und daraus 22 fl. baar und eine Anzahl Effekten, welche nicht näher bezeichnet werden können, entwendete. Charakteristisch ist, daß sich die Angeklagte mit diesem durch Diebstahl, Betrug und Unterschlagung erworbenen Gelde die Ansässigmachung errang und mit ihrem Ehemanne den Pacht einer hiesigen Bierschenke übernahm. Aber wie gewonnen, so zerronnen, der Pacht der Bierschenke brachte dem Ehepaar keine Rosen, sie mußten kürzlich vermögenslos denselben aufgeben. Bemerkenswerth ist noch, daß die Angeklagte vor mehreren Jahren vom großherzoglich hessischen Justizamte Seligenstadt wegen Entwendung von 3 Goldstücken zu 9 Monaten Korrektionshausstrafe verurtheilt wurde, und dieselbe, unter dem Vorgeben, es müsse eine andere Person ihren Namen geführt haben, bei ihrem Ansässigmachungsgesuche bei ihrer damaligen Heimathsbehörde Aub den Antrag stellte, diese Akten aus ihrem Leumunde zu entfernen. Die Angeklagte leugnet den größten Theil der Anschuldigung mit seltener Frechheit und sucht alle Zeuginnen zu Lügnerinnen zu stempeln. Strafantrag 6 Jahre Arbeitshaus. Das Urtheil wird Mittwoch den 7. Mai Nachmittags 4 Uhr verkündigt werden.

München, 3. Mai, 9 Uhr Abends. Seit Jahren hat unsere Stadt keinen Brand von solcher Intensivität und Hartnäckigkeit gehabt, als den, mit dessen Bewältigung man jetzt seit $2\frac{1}{2}$ Uhr Mittags beschäftigt ist. Der Brand ist in der Torfscheune, die außerhalb der Stadt, am Ende des Bahnhofes, isolirt liegt, ausgebrochen. Der Alarm, der vor 3 Uhr Nachmittags entstand, war nach einer halben Stunde wieder verstummt, da seine Fortsetzung natürlich unnöthig war: bei der Lage der Oertlichkeit, die von jedem fließenden Wasser wohl stundenweit entfernt ist, war die Aufbietung fernerer Hülfe rein vergeblich. Die Spritzen, die sofort zur Stelle eilten, werden durch zufahrende Brauerfässer, die Wasser aus Brunnen der ganzen Umgegend holen, vornehmlich aber durch die Zufuhr gespeist, welche zwei fortwährend nach und von der Station Pasing fahrende Lokomotiven aus dem Würmfluß beischleppen. Ihre Thätigkeit richtet sich nur auf die Erhaltung eines benachbarten, zum Glück mit Schiefer gedeckten Lagerschuppens, der sofort ausgeräumt worden war, und auf die der hölzernen Schwellen, welche den Schienen der fast unmittelbar nebenhinlaufenden Staatsbahn zur Unterlage dienen — das große Torfmagazin selbst, durchaus gepfropft mit künstlich gepreßtem Torf vollgefüllt, muß den Flammen überlassen werden. Den Schaden hört man — wohl übertrieben — auf 100,000 fl. veranschlagen; über die Entstehung des Feuers gehen mancherlei Muthmaßungen, da dasselbe an verschiedenen Enden des langen Gebäudes zugleich bemerkt worden seyn soll und eine zufällige Entzündung doch wohl nicht anzunehmen ist.

München, 5. Mai. Der Bahnbeamte, dessen Tod wir gestern meldeten, heißt nicht Bau, sondern K. Bär und der mitverunglückte Wechselwärter, der gestern Vormittags ebenfalls todt geglaubt war, lebte Nachmittags noch.

Pesth. Der gefürchtete Räuberhauptmann Marim, der Schrecken unserer Komitate, auf dessen Kopf ein Preis ausgesetzt war, wurde im Dorfe Wetorta, Pozungauer Komitat, im Hause des dortigen Richters entdeckt und von drei Cotneken angegriffen; nachdem der Räuber zwei der letzteren verwundet hatte, wurde er von dem Dritten durch den Kopf geschossen, so daß er sogleich todt niedersank.

Börsenberichte.

Wien, 5. Mai. National 84.—, 4½proz. Metall. 63.—, Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 857. —, Kreditaktien 222. 30, 250 fl. Loose von 1839 148. 75, Loose von 1854 93. —, 1860er Loose 93. 75, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 131. 10, Oest.-franz. Staatsb. 272 —, Elisabethbahn 169. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 25, K.-F.-Nordbahnaktien 227. 40, Wechsel auf London 130. 70, ditto auf Paris 51. 70, ditto auf Frankfurt 110. 25, Silber 129. 75

Frankfurt, 5. Mai. Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung und die meisten Spekulationseffekten haben sich auf ihrem gestrigen Kurs behauptet. Süddeutsche Papiere bei stillem Geschäft wenig verändert. Für die neueste 5% russische Anleihe war ¾% Avance über den Subskriptionspreis willig zu machen. Vor der Notirungszeit schlossen National 63¾-64 bez., österr. Kreditaktien 199¼-200¼. Schluß sehr fest. Abends in der Effektensozietät eröffnete das Geschäft in fester Haltung, schloß jedoch matt, indem ein Telegramm aus München meldete, daß die französische Besatzung Rom verlasse. National 64-63⅞ bez. u G. Oesterr. Kreditaktien 200-199½ bez. Am Schlusse festere Tendenz, da die Nachrichten aus München bezweifelt wurden.

Aschaffenburg. (Eingesandt.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der derzeitige Pächter der hiesigen Fasanerie Anfangs Juni zur Feier der Ankunft Seiner Majestät des Königs Ludwig ein Waldfest zu veranstalten. — Was nun den Festort anbelangt, so ist es nicht nur Thatsache, daß die Fasanerie zu den Lieblingsplätzen Seiner Majestät gehört und der greise Monarch bei Seiner jedesmaligen Hieherkunft die beinahe 1000jährigen Eichen besucht und, selbst bewunderungswürdig, diesen Ueberresten aus grauer Vorzeit und noch grünenden Symbolen deutscher Kraft seine Bewunderung zollt, sondern es ist der Park an sich für dergleichen Feste wie geschaffen, so wie die Nähe der Stadt ein leicht erreichbarer Zufluchtsort bei allenfalls eintretendem Regenwetter ist. Was jedoch das Arrangement eines großartigen Wald- und Volksfestes anbelangt, so dürfte solches für einen einzigen Mann nicht übersehbar und zu kostspielig erscheinen. Denn dieses könnte bloß dann ein Wald- und Volksfest genannt werden, wenn verschiedene Musikabtheilungen bald hier, bald dort postirt abwechselnd spielten, die betreffenden Lieblinge Sr. Majestät, nämlich die alten Eichen, mit passenden Schilden, worauf ihr Alter angegeben, versehen würden, auf dem See Fischerstechen und Gondelfahrten stattfänden, Tanzplätze auf schönen Rasenplätzen hergerichtet, Caroussels aufgeschlagen würden, Stern- und Vogelschießen, so wie sonstige Veranstaltungen zu Belustigungen, dann am Abend eine großartige, bengalische Beleuchtung mit lebenden Bildergruppen auf schwimmenden Flößen ꝛc. in Stand gesetzt würden. Dazu aber gehört nicht nur die Mitwirkung der städtischen Behörde, sondern auch der hiesigen Vereine und Genossenschaften und ein solches allgemeines Zusammenwirken müßte seine vollkommenste Rechtfertigung in dem schönen Grunde finden, daß dieses Wald- und Volksfest ein Ausdruck allgemeiner Freude über die Ankunft und das Wohlbefinden eines Königs ist, welcher außer seinen großen Eigenschaften ein Wohlthäter hiesiger Stadt Zeitlebens war und sie heute noch liebt. Außerdem würde ein solches allgemeines Volksfest auch unseren Nachbarn aus den nahegelegenen Städten und Dörfern eine erwünschte und schöne Gelegenheit darbieten, den allverehrten Monarchen wieder sehen und begrüßen zu können, weßhalb die Förderung eines solchen Verhabens nur allgemein erwünscht seyn kann.

Redakteur: Gustav Reisert.

Mit der Beilage Nr. 78

1105 Anmit zeige ich an, daß ich wegen der in dem Inserat der Frau Elisabetha Amalia Pfaff in Nr. 108 d. Bl. enthaltenen, mich betr. Unwahrheiten dieselbe gerichtlich belangen, und das Resultat seiner Zeit veröffentlichen werde.

Aschaffenburg den 6. Mai 1862.

B. Hoffmann, Stadtbaurath.

1106 Auf die Annonce von Seite der Elisabetha Amalia Pfaff in Nr. 108 der Aschaffenburger Zeitung bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß nach einer vorliegenden gerichtlichen Uebereinkunft der Ausbau des fraglichen Hauses von dem Gutachten zweier Sachverständigen abhängig gemacht wurde, daß die Gutachten auch bereits eingeholt, allein wegen ihrer Verschiedenheit noch von dem Gutachten eines dritten Sachverständigen abhängig gemacht wurden, welches drittere Gutachten aber durch die Hemmungen der Pfaff noch nicht bewerkstelligt werden konnte. Da die fragliche Annonce sonach offenbar ein Attentat gegen eine gerichtliche Uebereinkunft und zugleich eine Ehrenkränkung gegen mich enthält, so sind bereits die gerichtlichen Schritte gegen die fragliche Versteigerung und wegen Ehrenentschädigung geschehen und wird das Resultat derselben seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 6. Mai 1862.

Ad. Schürger, Maurermeister.

Fremden-Liste vom 5. Mai 1862.

Adler. Reiß, Inspektor aus Würzburg. Gutsbesitzer: Stizauh aus Coldiz; Dävrick aus Läenig. Herzog, Rentier aus Läenig. Kaufleute: Weller aus Frankfurt; Schenk aus Koblenz; Henarz aus Köln. **Laß** Lauster, Baurath, Bender, Rentamtmann aus Konig. Klinger, Wühlarzt aus Fränkisch-Krumbach. Frank, Fabrikbesitzer aus Brückenau. Kaufleute: Eckart aus Lohr; Oppenheimer aus Hobbach. **Freihof.** Fikenscher, Landrichter aus Heidheim. Kaufleute: Diener aus Offenbach; v. Gruben aus Hanau; v. Heuter aus Amsterdam; Braus aus Ronsdorf. Frau Hellwig mit Tochter aus Stuttgart.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 58-59
ditto Preuß.	fl.	9 56-58
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 31½-32½
20 Franken-Stücke	fl.	9 21½-22½
Englische Sovereigns	fl.	11 47-51
Gold per Pfund fein	fl.	801-805
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 46-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-½
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
2.	+ 14	+ 22	+ 21
3.	+ 12	+ 26	+ 21

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 110 — 8. Mai 1862.

Einer für Alle.

Ist es, genau genommen, die Rechtsfrage allein, was in dem kurhessischen und preußischen Verfassungskampfe die Aufmerksamkeit Deutschlands so ungewöhnlich auf sich zieht und die Presse wie die Debatte Tag für Tag beschäftigt? Die hohe Wichtigkeit der Rechtsfrage an sich und für die inneren Verhältnisse Preußens und Kurhessens zugegeben, müssen wir dennoch bekennen, daß die Lebhaftigkeit, mit welcher sich ganz Deutschland in diese Verfassungskämpfe mischt, großentheils durch den tiefen politischen Gedanken erzeugt wird, daß jede Schwankung des öffentlichen Rechts in einem Theile des Gesammtvaterlandes das öffentliche Recht auch in dem andern Theile, wenn nicht augenblicklich bedroht, so doch in seiner Grundlage für die Zukunft unsicher macht; — dieß heißt mit anderen Worten nichts Anderes, als daß das öffentliche Recht in Deutschland ein solidarisches ist, mit einander steht, aber auch miteinander fallen kann und daß es also nicht nur Klugheit, sondern die Pflicht eines Anhängers des wahren Konstitutionalismus ist, den verfassungsmäßigen Streitern überall mannhaft beizustehen, wo ein öffentliches Recht immer in Gefahr gerathen ist. Ja es ist dieß um so mehr Pflicht, als auch der heimliche und offene Feind des Konstitutionalismus, die Reaktion, solidarisch ist und, wie wir erst jüngst zwischen Preußen und Kurhessen gesehen haben, rasch von einem deutschen Staate auf den andern zurückzuwirken sucht. Der neuliche Rückschritt Preußens hat rascher als man glaubte — trotz aller Aussichtslosigkeit, in Kurhessen das Wahlgesetz von 1860 zur Anwendung kommen lassen. Dieß bringt uns den Ausspruch eines bayerischen Reichsraths in Erinnerung, welcher bei der Stimmabgabe für das Recht des hessischen Volkes als Motivirung angefügt wurde. Es war der Ausspruch des Herrn Grafen von Giech und lautete (nach dem Protokoll der 11. Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 4. Mai 1861): Indem ich dem von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Hohenlohe gestellten Antrage auf Zustimmung zu dem Antrag der Kammer der Abgeordneten, vielmehr des Abgeordneten Völk beitrete, vermeine ich als Reichsrath des Königreichs Bayern nicht sowohl dem Staate oder dem Lande Kurhessen einen Dienst zu erweisen, denn das liegt nicht zunächst im Kreise meiner reichsräthlichen Verpflichtung — wohl aber erfüllt mich die Absicht und leitet mich das Bewußtseyn meiner Verpflichtung von einem Lande, das ich mein Heimathland nenne, so wie von einer Verfassung, an deren Wiege ich noch als junger Mann gestanden, die ich noch in den ersten Tagen ihres Daseyns beschworen und der ich bis zur Gegenwart unter dem Wechsel der allgemeinen politischen Anschauungen und der verschiedensten Zeitströmungen im Staatsdienst und nach dem Austritt aus demselben, volle Treue und warme Anhänglichkeit bewahrt — es leitet mich die Absicht, Gefahren nach Kräften abzuwenden, welche dieses Land und diese Verfassung möglicher Weise treffen können." Dieß war gewiß ein tiefpolitischer Ausspruch, so rein auch Bayerns politischer Himmel seit lange ist und hoffentlich fortan bleiben wird.

(Nürnb. Kur.)

Deutschland.

München, 4. Mai. Se. Maj. der König hat den Stadtkommandanten von Lindau Oberstlieutenant W. Zöller mit dem Charakter als Oberst in Ruhestand versetzt, den Platzkommandanten von Ludwigshafen Oberstlieutenant Ph. Busch zum Stadtkommandanten in Speyer, den Oberstlieutenant J. Burgatz vom Fest.-Komm. in Ulm zum Stadtkomm. in Lindau und den Major C. Saint-Julien von der Kommandantschaft Nürnberg zum Platzkomm. in Ludwigshafen ernannt, dann den Major S. Frhrn. v. Geuder von der Kommandantschaft Germersheim zum Fest.-Komm. in Ulm versetzt.

Se. Maj. der König hat durch Entschließung d. d. Nizza, 21. v. Mts., nachstehende Ernennungen und Beförderungen im Administrationspersonale des Heeres genehmigt. Ernannt werden zu Unterquartiermeistern: die Kameralpraktikanten F. Nützel aus Culmbach bei der Kommandantschaft Würzburg, G. Schmidmayr aus Wintraching im 1. Art.-Reg. und F. Friedl aus München bei der Kommandantschaft Nürnberg. Befördert werden: zum Kriegskommissär: der Reg.-Quartiermeister 1. Kl. P. Bauer vom Festungskommando in Ulm, bei der Milit.-Rechn.-Kammer; zu Regimentsquartiermeistern 1. Kl.: die Reg.-Quartierm. 2. Kl. M. Strixl bei der Milit.-Fonds-Komm., F. Meier und A. Lechner bei der Milit.-Rechn.-Kammer, P. Interwies beim H.-Montur- und Rüst.-Depot, G. Luttenbacher bei der Zeugh.-H.-Dir., M. Grafenberger bei der Milit.-Rechn.-Kammer, K. Peppel im 8. Inf.-Reg., S. Schmalzl im 2. Chevaux.-Reg. und A. Schneider von der Milit.-Rechn.-Kammer im Kriegsministerium; zu Regimentsquartiermeistern 2. Kl.: die Bat.-Quartierm. J. Düßel bei der Kommandantschaft Germersheim, A. Carl vom 6. Jäg.-Bat. im 3. Art.-Reg., J. Utz, W. Aschauer und F. Fambach bei der Milit.-Rechn.-K., A. Gradl von der Zeugh.-H.-Dir. im 1. Art.-Reg., M. Werthmüller vom 14. Inf.-Reg. bei der Milit.-Rechn.-Kammer, F. Pausch vom 2. Jäg.-Bat. bei der Kommandantschaft Ingolstadt, E. Gradl im Genie-Reg. und O. Du-Bol von der Garn.-Komp. Nymphenburg bei der Milit.-Rechn.-K.; zu Bataillonsquartiermeistern: die Unterquartierm. A. Hahn vom 11. Inf.-Reg. im 2. Jäg.-Bat., A. Roth von der Kommandantschaft München im 7. Inf.-Reg., J. Müller bei der Milit.-Rechn.-Kammer, K. Sommer von der 1. San.-Komp. im 14. Inf.-R., K. Grau im 5. Jäg.-Bat., A. Bichele im 10. Inf.-Reg., H. Keller bei der Kommandantschaft Nürnberg, G. Leidig im 1. Jäg.-Bat., A. Schlimbach im 1. Kür.-Reg. und T. Straßner vom Kriegsministerium bei der Zeughaus-Haupt-Direktion; zu Unterquartiermeistern: die Reg.-Aktuare J. Zopf bei der Gend.-Komp. von Oberbayern, A. Herzog bei der Gend.-Komp. von Oberfranken, Chr. Bauer bei der Milit.-Rechn.-K., M. Holz vom 5. im 13. Inf.-Reg., M. Förg bei der Gend.-Komp. von Schwaben, F. Heßdörfer vom 8. Inf.-Reg., bei der Garn.-Komp. Nymphenburg und A. Kerntheuer vom Kad.-Korps im 2. Art.-Reg.; dann die Verwaltungspraktikanten: Junker H. Lufft vom Genie-Reg. bei der Milit.-Rechn.-K. und die Unteroffiziere M. Heidenreich vom 14. im 5. Inf.-Reg., und J. Kraus vom 14. Inf.-Reg. im 6. Jäg.-Bat.; zu Regimentsaktuaren: die Unteroffiziere und Rechnungspraktikanten K. Fichtelberger vom 13. im 1. Inf.-Reg., Karl Peter vom 5. Jäg.-Bat. bei der Kommandantschaft Würzburg, J. Leypold vom 5. im 3. Inf.-Reg., F. Pflugfil vom Inf.-Leib-Reg. im 9. Inf.-Reg., F. Straltner vom 2. Art.-Reg. im 5. Inf.-Reg., J. Ott vom 2. im 8., K. Benzer vom 3. im 11. Inf.-Reg., J. Schlöderer vom 8. Inf.-Reg. im 2. Jäg.-Bat., Chr. Adel vom 9. im 14. Inf.-Reg., F. Falkner vom 2. Kür.-Reg. im 6. Jäg.-Bat., W. Reisinger vom 3. Jäg.-Bat. im 2. Inf.-Reg., Ch. Sartorius vom 2. Chevaux.-Reg. bei der 1. Sanitäts-Komp., A. Augustin vom 8. Inf.-Reg. bei der Kommandantschaft München und F. Frank vom 1. Art.-Reg. beim Kadettenkorps.

Se. Maj. der König hat durch Entschließung d. d. Nizza, 19. v. M., nachfolgende Veränderungen im Justizpersonale des Heeres genehmigt: Ernannt wird zum Unterauditor: der Unterlieutenant R. Clauß vom 10. Inf.-Reg. beim Gen.-Kommando Augsburg. Befördert werden: zu Stabsauditoren: der charakt. Stabsauditor J. Würthmann beim Gend.-K.-K., dann der Reg.-Aud. 1. Kl. A. Martin vom Gen.-Komm. Augsburg beim Gen.-Komm. Würzburg; zum Regimentsauditor 1. Kl.: der Reg.-Aud. 2. Kl. M. Erl im 1. Art.-Reg.; zum Regimentsauditor 2. Kl. der Bat.-Audit. K. Frhr. v. Godin im 4. Chev.-Reg.: zum Bataillonsauditor: der Unterauditor Ch. Fischbacher im 6. Jäger-Bataillon.

Der Generalmajor A. Knott vom Kriegsministerium ist zum Vorstand der Admin.-Kommission der Mil.-Fohlenhöfe und der Lehramts-Kandidat K. Dollhopf zum Studienlehrer im Kad.-Korps ernannt; den Unterlieutenants A. Frhr. v. Hareld vom 14. und A. Karl vom 8. Inf.-Reg. die Entlassung aus dem Heere bewilligt; der temp. pens. Oberkriegskomm. H. Keller als Direktor der Mil.-Rechn.-Kammer reaktivirt; die temp. pens. Major H. v. Gemler, Rittmeister Th. Dichtel und Unterl. F. Schmidtlein auf ein weiteres Jahr, dann Major F. Baunach, Oberl. M. Galimberti, Regimentsarzt Dr. A. Schuster, Professor G. Thomas und Unterquartierm. E. Büttner bleibend in Ruhestand versetzt; der Reg.-Quartierm. B. Hilter vom 1. Chev.-Reg. vorbehaltlich weiterer Verfügung, der Oberkriegskommissär erster Klasse, K. Frohm vom Kriegsministerium, der Oberlieutenant Th. Altmann vom 11. Inf.-Reg., der Minist.-Sekr. A. Forster vom Kriegsministerium und der Lehrer G. Sippmann vom Kadeten-Korps bleibend in den Ruhestand versetzt; die Hauptleute A. Frhr. v. Andrian-Werburg vom 4. Inf.-Reg. auf zwei Jahre und E. Brendel vom 11. Inf.-Reg. auf ein Jahr, ferner die Unterlieutenants M. Pöllath vom 7. Inf.-Reg. und H. Arnold vom Inf.-L.-Reg., dann der Reg.-Quartiermeister, G. Gußregen vom 4. Chev.-Reg., sämmtliche auf ein Jahr in Ruhestand versetzt und der Unterveterinärarzt F. Alteneder vom 4. Chev.-Reg. in Folge Erkenntnissen des General-Auditoriats aus dem Heere entlassen worden.

In einer aus Nizza vom 19. April datirten, im Militärverordnungsblatt veröffentlichten nachträglichen Entschließung zu §. 3 der Verordnung vom 26. Febr. l. Js., die Besoldungsregulative für die Generale, Stabs- und Oberoffiziere ꝛc. betr. wird bestimmt: Für die Oberauditore des

Generalauditoriats werden die Gesammtgehalte ohne Ausscheidung eines Quartiergeldes nach folgenden Klassen festgestellt: für drei mit 2400 fl., für drei mit 2200 fl., für zwei mit 2000 fl. Die bereits in einem höheren Gehaltsbezuge als 2400 fl. stehenden Oberauditore haben hierin zu verbleiben. Die Gehalte der im Kriegsministerium als Referenten verwendeten Oberauditore, so wie der Gehalt des Militärfiskals bei der Militärfonds-Kommission, wenn er Oberauditor ist, richten sich nach der Dienstaltersstelle, welche sie unter den Oberauditoren einnehmen. Die Einrückung in die oben normirten Gehalte tritt vom 1. Okt. v. Js. an in Wirksamkeit. Für die Gagezulagen und Urlaubsabzüge im Frieden und im Kriege, so wie für die Feldequipirungsentschädigung und die Diätenverhältnisse der Oberauditore bleiben die für die übrigen Militärbeamten der ersten Rangklasse geltenden Bestimmungen maßgebend.

München, 6. Mai. Der k. Rath, Hr. Schuller, welcher durch bedenkliches Unwohlseyn in Nizza zurückgehalten wurde, ist wieder vollständig genesen und wird bis Ende dieser Woche wieder hier eintreffen. — Der k. Kriegsminister, Generalmajor v. Spies, wird von seiner Erholungsreise in Südtyrol bis nach Mitte dieses Monats zurückkehren und dann sofort sein Portefeuille wieder übernehmen.

Augsburg. Auch der Magistrat hat jetzt dem neulich erwähnten Beschlusse der Gemeindebevollmächtigten bezüglich des Vertrages mit dem Orden der barmherzigen Schwestern und deren fernere Thätigkeit im dortigen Krankenhause beigestimmt. Den barmherzigen Schwestern und den protestantischen Diakonissen wird somit der Dienst im dortigen Krankenhause gekündigt, die Trennung der Kranken nach Konfessionen beseitigt und die Wart und Pflege der Kranken geeignetem weltlichen Wartpersonale übertragen.

Hof, 4. Mai. Die Eisenbahn von Hof nach Eger ist bis Oberkotzau vollendet und wurde gestern Nachmittags unter entsprechenden Feierlichkeiten zum Erstenmale befahren. — Unser Fabrik-, Handels- und Gewerberath hat sich einstimmig zu Gunsten des preußisch-französischen Handelsvertrags ausgesprochen.

Schweinfurt, 5. Mai. Das ziemlich umfangreiche Gutachten des hiesigen Handelsrathes über den deutsch-französischen Handelsvertrag, hält die Ansicht fest, daß es im volkswirthschaftlichen Interesse des Zollvereines liege, den projektirten Vertrag nicht abzuweisen, wenn die ausgesprochene Absicht in Ausführung komme, England, Belgien und die Schweiz zugleich zu ähnlichen gegenseitigen Zollerleichterungen zu veranlassen, weil dadurch für die Produkte Deutschlands ein weites Absatzfeld eröffnet werde, welche als Entschädigung für manche Beeinträchtigung der deutschen Industrien dienen kann. Jedoch müßte dem Abschlusse zuvörderst eine gerechte Ausgleichung mit Oesterreich vorangehen, der von Preußen vorgeschlagene Nachlaß der Hälfte der Uebergangssteuer für Wein sich in Wegfall der ganzen Steuer umändern und dann bei vielen, namentlich aufgeführten Artikeln, eine richtigere gegenseitige Tarifirung zum Behufe der vom Zollvereine mit Recht zu fordernden Ausgleichung eintreten. Nur nach entsprechender Erledigung dieser das Wohl des Zollvereins wahrenden Bedingungen könne die Zustimmung zu dem Vertrage empfohlen werden. (Schwf. Tgbl.)

Aus der bayerischen Pfalz, 5. Mai. Neuerdings sind zwei Pfälzer politische Flüchtlinge, Th. Römer und Müller von Zweibrücken, wie es heißt, lediglich auf Eingaben ihrer Väter, begnadigt worden. — Die Erwählung des Hrn. Richters Glaser zum Konsistorialdirektor findet allgemeinen Beifall. (N. Fr. Z.)

Wien, 3. Mai. Die Aussichten auf eine glückliche Lösung der Bankfrage haben sich in der letzteren Zeit nicht gebessert, der Bankausschuß beobachtet eine Haltung, welche nicht geeignet ist, eine Verständigung zu fördern. Andererseits aber will der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses von einer Transaktion, wie sie der Finanzminister in Vorschlag gebracht hat, nichts wissen.

Ein Herr Friedrich Wippersürth aus Köln hat zur Errichtung einer Stiftung ein Kapital von 10,000 Fl. mit der Bestimmung gewidmet, daß die Zinsen hievon zu Unterstützungen für unbemittelte, gut und brav dienende Feldärzte, vorzugsweise aber für Unterärzte zur Bestreitung der Rigorosen und Promotions-Taxen, verwendet werden sollen.

Berlin, 5. Mai. Hr. v. d. Heydt hat Unglück. Die Nachricht der Berliner „Allg. Zeitg.", die von ihm ohne Befragung der Volksvertretung ergriffene Maßregel der Konvertirung der 5proz. Anleihen der Jahre 1850 und 1852 in 4½proz., sey als gescheitert zu betrachten, bestätigt sich. Im Ganzen werden nicht voll 10 bis 12 Millionen zur Konvertirung angemeldet seyn, der Rest muß also am 1. Oktober d. Js. zur Auszahlung kommen, was keine Kleinigkeit ist, da die Seehandlung allein nicht helfen kann und die Bank Bedenken trägt, ohne Mitwirkung der bedeutendsten hiesigen Bankierhäuser vorwärts zu gehen. Diese aber betrachteten von vornherein die Konvertirung als unzweckmäßig und ungerechtfertigt und haben auch keine Lust, übereilte Maßnahmen der Finanzminister, die sich leicht wiederholen möchten und zugleich den Rechten der Volksvertretung entgegenstehen, zu fördern und Hrn. v. d. Heydt, der ihnen keine Persona grata ist, zu unterstützen. Ohne Zweifel muß die Angelegenheit jetzt vor das Abgeordnetenhaus kommen, denn durch Zahlung der Prämie für die konvertirten Obligationen erwächst nicht nur dem Staat für 1862 eine Mehrausgabe von ½ Proz., es muß auch das zur Auszahlung des nicht konvertirten Betrages nöthige Geld durch außerordentliche Maßregeln, wahrscheinlich durch eine Anleihe beschafft werden. Daß bei dieser Gelegenheit das neue Abgeordnetenhaus die Rechte der Volksvertretung energisch wahren werde, läßt sich nach seiner wahrscheinlichen Zusammensetzung mit Sicherheit vermuthen.

Die „Sternzeitung" meldet über die tumultuarischen Vorgänge in Mühlhausen: Nach amtlich aufgenommenen Zeugenaussagen sind die Thätlichkeiten von den im Schanklokal versammelten Anhängern der Fortschrittspartei begonnen, aber dann allerdings von dem andern Theile mit Heftigkeit erwidert worden, so daß auf beiden Seiten Verwundungen vorgekommen sind. Die Gegner der Fortschrittspartei hatten die Uebermacht, und ein roher Haufe, von diesem Siege wie vom Branntweingenusse berauscht, zog nun in die Wohnung mehrerer durch demokratische Agitationen bekannter Persönlichkeiten, woselbst er seiner Zertrümmerungslust freien Lauf ließ.

Der „N. Pr. Z." schreibt man über den Bürgermeister Fritsche in Mühlhausen: „In einem an den Kreislandrath gerichteten Schreiben soll er die Gründe seines Selbstmordes angegeben haben. Die Ueberzeugung, daß Preußen unabwendbar die Wege der französischen Revolution betreten habe, der politische Zwiespalt in der eigenen Familie, die Unverträglichkeit seiner amtlichen Stellung und der Wunsch, seiner armen Stadt seine Pensionirung zu ersparen, habe ihn zum Selbstmord getrieben. Bereits 1829 ist Fritsche Bürgermeister dieser bis dahin sehr friedlichen Stadt gewesen. 1849 hatte die liberale Partei ihn, gegen einen Grafen Finkenstein, in die zweite Kammer gewählt. Seit dieser Zeit hat er für einen Liberalen gegolten, bis die etwas auffällige Konvozirung einer Wahlversammlung, gegen die Fortschrittsmänner, durch Trommelschlag, eine entgegengesetzte politische Richtung bekundete."

Berlin, 5. Mai. Alle Parteien stehen kampffertig da; morgen geht die Wahl der Abgeordneten vor sich. Das Verhältniß der Parteien ist gegen das vorige Mal ein wesentlich verschiedenes; denn sehr verstärkt erscheint die Fortschrittspartei, sehr gelichtet sind die Reihen der konstitutionellen Wahlmänner und verschwindend klein ist die Zahl der Streiter für die feudale Sache. — Die Nachrichten, welche über die Aussichten einer baldigen Ratifikation des Handelsvertrages mit Frankreich durch alle Zollvereinsregierungen eingelaufen, lauten jeden Tag günstiger.

Königsberg, 3. Mai. Wie die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt, soll die Schließung des Königsberger Handwerker-Vereins von dem hiesigen ostpreußischen Tribunal aufgehoben worden seyn.

Mühlhausen, 2. Mai. Es sind nun bereits 40 Mann verhaftet und die Arretirungen gehen alle Tage fort, die Reihe derselben wird so bald noch nicht geschlossen seyn. Sonntag Nachmittag soll der Bürgermeister Fritsch beerdigt werden. Ein Theil der hiesigen Einwohnerschaft will eine feierliche Beerdigung mit allen kirchlichen Ehren. Der vernünftigere Theil meint, daß Stille hier das einzig Räthliche wäre. Das Militär ist von 40 Mann seit gestern auf 60 Mann verstärkt. Die Gährung ist noch immer nicht gestillt und es werden Wochen vergehen, ehe Solches möglich ist. (K. H. Z.)

Köln, 6. April. Die Landtagswahlen, die heute begonnen, fallen fast durchgängig liberal aus. Das Resultat der bis jetzt aus der Rheinprovinz vorliegenden Wahlen ergibt 13 Abgeordnete der Fortschritts- und 1 Abgeordneter der klerikalen Partei; in der Provinz Westphalen 9 Abgeordnete der ersteren Partei, während noch keine Wahl auf einen Kandidaten der entgegengesetzten Partei gefallen war. Unter den Gewählten befinden sich von bekannten Namen Prof. v. Sybel, Kühne, v. Auerswald, Dr. Becker, Harkort rc.

Stuttgart, 5. Mai. Beide Kammern haben heute ihre Sitzungen begonnen, und wenn dieselben der Hauptsache nach auch nur vorbereitender Natur waren, so boten sie doch einiges Interesse. In der ersten Kammer wurde ein Schreiben des Fürsten Carl Heinrich v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg verlesen, worin er seinen unterm 24. Aug. v. J. eingereichten Protest gegen die Successionsberechtigung des Fürsten Wilhelm v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und dessen Eintritt in diese Kammer zurücknimmt. Auch ist dem Fürsten Wilhelm v. Freudenberg bereits ein Einberufungsschreiben zugefertigt worden. Während in der zweiten Kammer eine Motion der Abg. Schäffle und Mittnacht einkam, wonach von einer Antwortsadresse auf die Thronrede Umgang genommen werden soll, hat die erste Kammer die Erlassung einer Dankadresse als in der Uebung dieses Hauses gelegen und als selbstverständlich angenommen und demgemäß eine Kommission zur Abfassung einer solchen Adresse erwählt. Zur Begutachtung des preußisch-französischen Handelsvertrags wurde eine volkswirthschaftliche Kommission von Mitgliedern gewählt. (Fr. J.)

Heidelberg, 3. Mai. In Gemäßheit einer Aufforderung des großh. Handelsministeriums hatte der Vorstand der hiesigen Handelskammer sämmtliche Kaufleute, mehrere der bedeutenderen Fabrikanten unserer Stadt und einige Professoren zu einer Besprechung über den französisch-deutschen Handelsvertrag eingeladen. Bei namentlicher Abstimmung ergab sich eine fast allgemeine Zustimmung zu dem Vertrage; nur eine Stimme glaubte sich dagegen erklären zu müssen.

Mainz, 7. Mai. Der hier als Archäologe rühmlichst bekannte k. pr. Ingenieur-Major, Hr. v. Cohausen, von der Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt a. M., begibt sich mit Genehmigung seiner Regierung auf den Wunsch des Kaisers Ludwig Napoleon in den nächsten Tagen nach

Paris, um dem Kaiser über mehrere Punkte aus der Geschichte Julius Cäsars Auskunft zu ertheilen.

Vom Main, 5. Mai. Die an die Bundesversammlung gerichtete Eingabe von Wahlmännern Kassels, worin dieselben sowohl Verwahrung einlegen gegen die jüngsthin erlassene Verordnung in Betreff neuer Wahlen zur zweiten Kammer, als auch dem Lande alle Rechte reserviren, welche in Folge von Minoritätswahlen gefährdet werden können, ist dem Vernehmen nach bereits in Frankfurt eingetroffen. Sie wird, wie ferner verlautet, von dem dortigen Anwalte Dr. Jucho dieser Tage auf der Bundeskanzlei eingereicht werden, so daß sie schon in der am nächsten Donnerstage stattfindenden Sitzung der Bundesversammlung zur Vorlage gelangen kann. (N.K.)

Hamburg, 3. Mai. Die Küstenbefestigungskommission ist von ihrer Inspektionsreise längs der Nordseeküste, wobei auch die Hafenbauten des Jahdegebiets in Augenschein genommen wurden, hier wieder angelangt.

Frankfurt, 6. Mai. Gutem Vernehmen nach hat hoher Senat im Einverständniß mit der ständigen Bürgerrepräsentation zur Bestreitung der bei dem Schützenfeste von Seiten des Staates nöthigen Ausgaben bei der gesetzgebenden Versammlung die Eröffnung eines Kredits von 10,000 fl. beantragt. — Das Festprogramm nebst Schießordnung so wie die Statuten über die Geschäftseintheilung für die verschiedenen Komite's wird in den nächsten Tagen an alle deutschen Schützenvereine versendet werden.

△ **Frankfurt**, 6. Mai. Dem Beispiele der Zimmergesellen, welche kürzlich durch plötzliche Arbeitseinstellung einen höheren Lohn sich erzwangen, sind nun gestern die sämmtlichen Maurergesellen gefolgt. Dieselben erklären, nicht eher wieder arbeiten zu wollen, bis ihr Taglohn Seitens der Meister von 54 kr. auf 1 fl. erhöht werde. Bei den außerordentlich zahlreichen Neubauten, die dahier stattfinden, und bei dem Mangel an hinreichenden Arbeitskräften, werden sich jedenfalls unsere Meister gezwungen fühlen, die geforderte Lohnerhöhung zu bewilligen. — Unser heutiges Amtsblatt publizirt auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung die Gesetze, die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1862 betreffend. Hiernach belaufen sich die Einnahmen auf 2,576,484 fl. 44 kr., die Ausgaben jedoch nur auf 2,223,646 fl. 55 kr., mithin haben wir einen muthmaßlichen Ueberschuß von etwa 352,838 fl. zu erwarten.

Italien.

Turin, 4. Mai. In Genua hat man das Jahresfest der Expedition nach Marsala gefeiert. Die Bevölkerung, die Genueser Schützen mit einer ihnen von der Stadtbehörde verehrten Fahne und die Arbeiter-Korporationen begaben sich in feierlicher Prozession nach Quarto, dem Orte, wo sich die Expedition s. Z. eingeschifft hatte.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Von eine außerordentlichen Sendung des Marschalls Niel nach Rom ist keine Rede mehr.

Paris, 5. Mai. Das Schreiben Viktor Emanuels an Napoleon III hat seine Beförderung auf telegraphischem Wege gefunden und wird in den „Nationalites" wiedergegeben, wie folgt: Neapel, 3. Mai, halb 1 Uhr Mittags. Der König von Italien an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen. Ich kehre so eben von einem Besuch der Flotte zurück, die Sie in den hiesigen Hafen zu senden so freundlich waren. Dieses Zeugniß Ihres Wohlwollens für meine Person und Ihrer Sympathie für die Sache Italiens hat mich lebhaft ergriffen und ich danke Ihnen dafür. Seit langer Zeit, Sire, habe ich nicht so viele Erregungen empfunden, wie an dem heutigen Tage. Die Ordnung, welche in den Südprovinzen herrscht, und die warmen Bezeugungen der Zuneigung, welche ich von allen Seiten empfange, sind eine siegreiche Antwort auf die Verläumdungen unserer Feinde und werden, so hoffe ich, Europa überzeugen, daß der Gedanke der Einheit Italiens auf festen Grundlagen beruht und sich im Herzen aller Italiener tief eingegraben findet. Genehmigen Sie, Sire, die Gesinnungen meiner aufrichtigen und unabänderlichen Freundschaft.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Pariser Depeschen versichern, Hr. von Thouvenel habe dem Fürsten Metternich erklärt, die römische Politik des Kaisers Napoleon erleide nicht die geringste Aenderung. Londoner Depeschen leugnen daß Lord Palmerston eine neue Note wegen Räumung Roms nach Paris geschickt habe, vielmehr habe das englische Kabinet ein solches von Turin gestelltes Ansinnen abgelehnt.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. Ein spanisches Geschwader wird nächstens nach dem stillen Meere abgehen. Die in Kuba stehenden Truppen sind bereit, die Kranken im mexikanischen Expeditionskorps zu ersetzen und dasselbe zu verstärken, wenn es nöthig seyn sollte. Ueber Havanna hat man Nachrichten aus Vera-Cruz vom 6. April. Dieselben melden, Präsident Juarez habe die Generale Pinson, Galvez und Negrete erschießen lassen. — Die spanische Regierung schickt 4000 Mann neue Truppen nach Havana.

Amerika.

New-York, 23. April. Der „Richmond Examiner" sagt, über den Zweck der Reise des französischen Gesandten, Hrn. Mercier, sey gar nichts bekannt; dieser Diplomat habe sich aber sehr begierig gezeigt, zu erfahren, welche Handelsverträge die Regierung der konföderirten Staaten mit Frankreich abzuschließen geneigt sey. Das Washingtoner Journal „World" glaubt, Hr. Mercier werde den Konföderirten vorschlagen, sich auf Diskretion zu ergeben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden die Budgets des Hofstaates, der Kabinetskanzlei und des Staatsrathes nach dem Antrage des Ausschusses, und zwar beide Erstere einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Turin, 5. Mai. Eine Depesche aus Neapel von gestern meldet, daß das französische Geschwader das Schauspiel eines Seegefechts aufgeführt hat. Das Fest war ein äußerst glänzendes und endete mit einem bengalischen Feuer in den französischen und italienischen Farben. Der König wohnte demselben mit dem Vizekönig von Aegypten bei. Das Volk jubelte dem König zu und begrüßte auch das französische Geschwader mit lautem Zuruf.

Brüssel, 6. Mai. Der heutige „Moniteur belge" theilt mit, daß der König Leopold am letzten Sonntage sich einer neuen Operation unterworfen hat. Das Befinden des hohen Kranken war am gestrigen Tage weniger gut, als an den vorhergehenden Tagen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Kämmerer C. Frhrn. v. Malsen, damit derselbe sich ausschließend den Geschäften der ihm zugleich übertragenen k. Gesandtschaft am großherzoglich badischen Hofe zu widmen vermöge, unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen Diensten von dem Posten in der Schweiz abzurufen und an seiner Statt den k. geheimen Legationsrath Dr. W. v. Dönniges zum k. Geschäftsträger in der Schweiz zu ernennen; die bei dem Kreismedizinal-Ausschusse für Oberfranken erledigte Funktion eines ärztlichen Mitgliedes und zwar für das Fach der Chirurgie, dem praktischen und Krankenhaus-Arzte, Dr. F. Buchner, zu Bayreuth zu übertragen; zum Revisionsbeamten am k. Hauptzollamte Lindau den Assistenten L. Haushalter in Würzburg zu ernennen; auf die beim Oberpost- und Bahnamte Bamberg erledigte Spezialkassiersstelle den bisherigen Offizialen F. Böttinger in München, zu befördern; den früheren Offizialen und dermaligen Rechnungs-Funktionär beim k. Telegraphenamte, F. Franz zu München, wieder zum Offizialen bei diesem Amte zu ernennen; auf das erledigte Forstamt Kaufbeuren den Forstmeister Cl. Heindl von Zwiesel im Regierungsbezirke von Niederbayern, in gleicher Diensteigenschaft zu versetzen und auf das hiedurch erledigte Forstamt Zwiesel den Revierförster Ph. Goldmayer zu Burgberg, F.-A. Kempten, zum Forstmeister zu befördern; das erledigte Forstamt Waldfischbach aufzulösen und mit dem Forstamte Pirmasenz zu vereinigen, sodann den Forstmeister A. Godron von Pirmasenz auf das Forstamt Lauterecken und den Forstmeister R. Geib von Lauterecken auf das Forstamt Pirmasenz in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen; auf das im Forstamte Winnweiler in Erledigung gekommene Aerarialrevier Neuhemsbach den Forstamts-Aktuar und Funktionär beim Forstbureau der Pfalz, Eduard Mantel, zum provisorischen Revierförster zu ernennen; den Revierförster R. Stapf in Oberkamlach, F. A. Mindelheim, in den Ruhestand treten zu lassen; dagegen den Revierförster L. Fischer von Zöschingen, F. A. Dillingen, nach Oberkamlach zu versetzen und an dessen Stelle den Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungsforstbureau zu Augsburg, M. Pfeilschifter, zum Revierförster nach Zöschingen zu ernennen; die Bildung eines Kommunal-Reviers Markt-Bibart, F. A. Windsheim, zu genehmigen und auf dieses Revier den Forstwart G. Rhau zu Markt-Bibart zum Revierförster zu befördern; zum Verweser der Bezirksinspektorsstelle beim Oberpost- und Bahnamte Würzburg den bisherigen Sekretär bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten K. Meyer zu ernennen und an dessen Stelle zum Sekretär der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten den seitherigen Offizialen L. Wimmer in München zu befördern; auf die Hauptzollamtkontroleurstelle zu Würzburg den Hauptzollamtskontroleur T. Sauter zu Schweinfurt zu versetzen; zum Kontroleur am Hauptzollamte Schweinfurt den Revisionsbeamten daselbst, K. Ripberger, zu befördern und zum Revisionsbeamten am k. Hauptzollamte Schweinfurt den dortigen Assistenten Theodor Heinz zu ernennen; die katholische Pfarrei Riedenheim, Landgerichts Aub, dem Priester Anton Schramm Pfarrer in Gereuth, die katholische Stadtpfarrei zu St. Gertruden zu Pleichach in Würzburg dem Priester Chr. J. Kopp, Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Burggrumbach, die katholische Pfarrei Großheubach, Ldg. Klingenberg, dem Priester J. V. Gadamer, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Bremich, die katholische Pfarrei Hettstadt, Ldg. Würzburg l. d. M., dem Priester Balthasar Wolpert, Pfarrer in Stadelschwarzach, zu verleihen; zu genehmigen, daß die katholische Pfarrkuratie Zeil, Ldg. Eltmann, dem Priester M. Ebert, Kaplan in Haßfurt, die kathol. Pfarrei Frankenwinheim, Ldg. Gerolzhofen, dem Priester J. Schuler, z. Z. Kaplan in Würzburg; die kathol. Pfarrei Schwanfeld, Ldg. Werneck, dem Priester F. Moritz, Pfarrer in Heßlar, die kathol. Pfarrei Waldfenster, Ldg. Kissingen, dem Priester J. Fleck, Pfarrkurat in Waldbüttelbrunn, das Frühmeß- und Spitalbenefizium zu Neustadt a/S. dem Priester G. Blümm, Pfarrer in Saal, von dem Bischofe von Würzburg verliehen werde.

Dem Schullehrer Joh. Bapt. Weber in Brückenau ist der Schul- und Kirchendienst zu Werberg, Ldg. Brückenau, und dem Schullehrer Leo Scholl in Beuchen der Schuldienst zu Neudorf, Ldg. Rothenbuch, übertragen worden.

Der Thierarzt-Assistent M. Leimer zu Kissingen wurde von der k. Regierung auf sein Ansuchen als Thierarzt zu Weyhers aufgestellt und demselben zugleich die Funktionen eines amtlichen Experten übertragen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Die am 1. Juli ds. Js. fälligen 4½prozentigen Jahreszinsen von den mit 60 fl. per Stück geleisteten Theil-Einzahlungen auf die Aktien der bayer. Ostbahnen, können gegen Vorzeigung und Abstempelung der Interimsscheine mit 2 fl. 42 kr. in Empfang genommen werden.

Eine solche Regsamkeit im Hopfenbau, wie in diesem Jahre, kann sich Niemand erinnern. Aus allen Bezirken Mittelfrankens lauten die Berichte über die Hopfenpflanze günstig, und obgleich man erst kaum drei Wochen vor der Ernte eine Berechnung der Ergebnisse aufstellen kann, so beginnen doch jetzt schon die Mittheilungen über den Stand der Anlagen.

Regensburg. Am 29. April haben sich sämmtliche Bräuer dahier versammelt, wobei berathen wurde, ob das Bierregulativ beibehalten, oder gleich den andern Städten auf die Freigebung des Biersatzes hingewirkt werden soll, wobei sämmtliche mit Ausnahme eines Einzigen für Beibehaltung stimmten.

Augsburg, 2. Mai. Der heutige Schrannenstand betrug 2204 Sch., wovon 2165 Sch. verkauft und 39 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise sämmtlich zurückgegangen. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 28 kr. (gefallen um 2 kr.), Korn 19 fl. 28 kr. (gefallen um 14 kr.), Roggen 15 fl. 23 kr. (gefallen um 4 kr.), Gerste 14 fl. 38 kr. (gefallen um 15 kr.), Haber 6 fl. 51 kr. (gefallen um 4 kr.). Umsatzsumme 36,301 fl. 5 kr.

München. Mit dem nächsten Herbste gedenkt der landwirthschaftliche Verein auf der hiesigen Schranne einen großen Saatfruchtmarkt zu organisiren, wobei nur ganz schöne Waare unter Angabe des Erzeugungsortes, des Bodens, Klima's ꝛc., unter welchem die Frucht gewachsen ist, ausgeboten werden soll.

München, 3. Mai. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 12,882 Schäffel, wovon 10,105 Sch. verkauft und 2777 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 16 kr. (gefallen um 15 kr.), Korn 14 fl. 49 kr. (gefallen um 28 kr.), Gerste 13 fl. 55 kr. (gefallen um 5 kr.), Haber 7 fl. 4 kr. (gefallen um 2 kr.). Die Reste bestanden in 916 Sch. Waizen, 1278 Sch. Korn, 419 Sch. Gerste, 164 Sch. Haber. Umsatzsumme 141,807 fl.

Frankfurt, 5. Mai. (Fruchtmarkt.) Waizen bei reichlichen Offerten und unveränderten Preisen sehr lebhaftes Geschäft; man handelte ab unserer Gegend 14-14¼ fl. Roggen disponiblere Waare ausgedehnten Umsatz, 11-11¼ fl. bez. u. 11 fl. Br. Gerste gefragt, 9¾ fl. Haber 4½-4¾ fl., je nach Qualität. Rüböl 21½ fl. G. Hülsenfrüchte keine Aenderung.

Frankfurt, 5. Mai. Auf heutigem Viehmarkte waren angetrieben: 400 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 250 Hämmel, 200 Kälber. Preise flau. Bezahlt wurden: per Zentner für Ochsen 1. Qualität 29 fl., 2. Qualität 23 fl., Kühe und Rinder 1. Qual. 22-23 fl., 2. Qual. 19 fl., Hämmel 1. Qual. 28 fl., 2. Qual. 21 fl. Kälber 1. Qual. 18-19 fl.

Börsenberichte.

Wien, 6. Mai. National 85.10, 4½proz. Metall. 65.50, Lombard. Venetianische 93. —, Bankaktien 839. —, Kreditaktien 223. 60, 250 fl. Loose von 1839 149. —, Loose von 1854 93. —, 1860er Loose 96. 75, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 135. 10, Oest.-franz. Staatsb. 272 50, Elisabethbahn 170. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 60, K.-F.-Nordbahnaktien 228. 20, Wechsel auf London 130. 40, ditto auf Paris 51. 40, ditto auf Frankfurt 109. 70, Silber 129. 75.

Frankfurt, 6. Mai. Die flaue Stimmung des Abendgeschäfts mußte heute in Folge besserer Wiener Notirungen (Kreditaktien 223. 50, Valuta 130. 50) und der Nichtbestätigung des Münchener Telegramms einer günstigeren Tendenz weichen. Die Spekulationseffekten waren meist zu höheren Kursen in lebhaftem Umsatz. Von Geldsorten waren Fünffrankstücke mit ¾ pCt. Agio gesucht. — Um 2 Uhr: Oest. Kreditaktien 201. National 61⅝. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 200¾-201¼-201 umgesetzt. National 61⅝ bez. 4½proz. Metalliques 60⅞ bez.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 79

Dem Dienstknecht Johann Valentin Markert zu Großostheim wurden am 21. v. Mts. nachverzeichnete Gegenstände entwendet:

a) eine Hose von schwarzem Tuche, noch neu, mit schwärzlichem Satinetfutter;
b) eine Weste von demselben Tuche, mit zwei Reihen, mit dem nämlichen Tuche überzogener Knöpfe;
c) eine silberne Uhrkette, flach, mit glatten runden Gliedern,
d) ein Hemd von hänfenem mit Baumwolle eingeschossenem Tuche, die Brust gefaltet, mit weißen Knöpfen und ungezeichnet.

Dringender Verdacht des Diebstahls fällt auf den ledigen, unten signalisirten Jakob Elsässer aus Unterwestern, kgl. Landgerichts Schöllkrippen, welcher seit Verübung des Diebstahls aus seinem Dienste sich entfernt hat und auf flüchtigem Fuße sich befindet.

Ich ersuche demgemäß die Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden, auf Jakob Elsässer fahnden und ihn im Betretungsfalle in die hiesige Frohnfeste abliefern zu lassen.

Demselben wolle bei seiner Arretirung bekannt gegeben werden, daß er sich gegen dieselbe bei dem kgl. Bezirksgerichte beschweren könne.

Signalement.

Größe 5' 9" 8''', Haare blond, Stirne hoch, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase groß, Bart: blonder Schnurrbart, Kinn rund, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Statur untersetzt.

Aschaffenburg den 4. Mai 1862.

Der kgl. Untersuchungsrichter I. am kgl. Bezirksgerichte:
Edl.

1063a2 **Bekanntmachung.**

Montag den 26. Mai 1862,
Vormittags 11 Uhr,
werden in dem k. Bezirksgerichtsgebäude dahier
circa 250 Centner alte Akten
unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 6. Mai 1862.

Königliches Stadtrentamt.
Lizius. 1107a2

1108 Am
Donnerstag den 15. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem Ritter'schen Gasthause zu Dettingen
3¼ Klafter Kiefern-Scheit- und Prügelholz,
6¾ Kiefernstöcke,
36 Hundert Kiefern- und gemischte Wellen,
öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6. Mai 1862.

Königliches Stiftsrentamt.
Martin.

Holzversteigerung im Fürstlich Löwensteinischen Spessart.

1109a2 Am
Montag den 19. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem
Jagdhause Karlshöhe
aus den Waldabtheilungen Löcherschläge, Baiersberg, Aeußere Leite, Innere Leite, Leitenschlag, Saupark, Bremerdickung, Wolfsangerain, Teufelsgruben-Ebene und Birkenschnabel ꝛc. des

Reviers I. Hubertus:

900	Klafter	Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
350	„	„ 2r „
565	„	„ Prügel von Stangen- u. Astholz,
40	„	Birken-Scheitholz,
5	„	„ Prügel,
100	„	Aspen-Scheitholz und
22	„	„ Prügel,

dann in der Fortsetzung dieser Geschäftsbethätigung aus den Waldabtheilungen Schnäbele, Gebrannterschlag, Schwarzewaag, Oberes Lindenthal, Stockgraben, Koppel, Dreßling, Langerain, Gaul und Bren ꝛc. des

Reviers II. Lindenfurt:

314	Klafter	Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
140	„	„ 2r „
190	„	„ Prügel von Stangen- u. Astholz,
64	„	Birken-Scheitholz,
19	„	„ Prügel,
72	„	Aspen-Scheitholz,
21	„	„ Prügel und
30¼	„	Eichen-Prügel

öffentlich versteigert, wozu Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Fürstliche Oberförster Richter diese Hölzer auf Verlangen vor der Versteigerung durch das ihm unterstellte Personale in Augenschein vorzeigen lassen wird.

Wertheim den 5. Mai 1862.

Das Fürstlich Löwenstein-Rosenbergische Forstamt Spessart.
Einwächter, F. Forstrath.

1110 Wenn der Herr Stadtbaurath Hoffmann trotzdem, daß ich es schriftlich in Händen habe, meine Behauptung zu läugnen gedenkt, so ersuche ich denselben höflichst, doch die Rechnung für die allenfallsige Ehrenentschädigung nicht so hoch stellen zu wollen, da, wie demselben bekannt seyn wird, ich glücklicherweise von der ersten Rechnung nämlich für die des Bauplanes, Inspizirens, Besprechung ꝛc. einen Theil bezahlt habe, und mein Vermögen am Ende nicht hinreichen könnte, um Sie in Ihren Rechnungen vollkommen zufrieden zu stellen. —

Ferner wolle sich das kauflustige Publikum nicht stören lassen durch das Inserat des Herrn Baumeisters Schürger. Die Versteigerung findet

Donnerstag den 8. Mai l. Js.
Nachmittags 3 Uhr,

wie schon gesagt, statt, und wäre nur zu wünschen, daß ein hoher Kaufpreis erzielt würde, damit ich dann in Stand gesetzt wäre, dem Herrn Baumeister Schürger eine ordentliche Ehrenentschädigung geben zu können, denn es hat Solcher wirklich eine Solche verdient.

E. A. Pfaff, geb. Reichert.

In der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg ist vorräthig zu haben:

Gemeinschaftliches
Abendgebet
für katholische Christen.

1111 Bei Unterzeichnetem sind Badwannen zu verkaufen und zu verleihen.

Schenk, Küfer.

Fidel Klimmer,
Kunst-, Seiden- und Schönfärber in Miltenberg,

empfiehlt sich im Färben und Drucken aller Stoffe. Die neuesten Kleider-, Bänder- und Shawls-Muster liegen zur Ansicht bereit, und geht jeden Sonntag eine Sendung von hier ab.

Ablage bei Geschwister **Maillard** in der Nebensteingasse, gegenüber dem ehemals Gundlach'schen Hause 1059c3

Mainlust.

1112 Donnerstag den 8. Mai **Produktion** mit Streichorchester von der hiesigen Regimentsmusik. Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.

(1113) Bei dem Unterzeichneten liegen **180 fl.** gegen hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Johann Heßler in Schweinheim.

1114 Gebrauchte Flaschen werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

1104b3 Lit. B Nr. 231 in der Schloßgasse sind zwei freundlich möbl. Parterre-Zimmer stündl. zu vermiethen.

1115 Ein Kamm wurde gefunden.

Mai-Andachten

sind zu haben in der **A. Wailandt'schen** Buchdruckerei in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 6. Mai 1862.

Freihof. Proprietairs: Graf v. Bonteville aus Paris; De la Motte-Fouquet aus Amiens. Stammler, Landgerichtsassessor aus Münnerstadt. Dr. Müller, Arzt aus Rothenbuch. Kaufleute: Rümele aus Zell; Elsch aus Pyrmont; Ruprecht aus Mainz; Rosenfelder aus Berlin.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38-39
ditto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 43-44
Dukaten	fl. 5 32-33
20 Franken-Stücke	fl. 9 22-23
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 50 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 16
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45¼-¾
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand.

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
4.	+ 15	+ 27	+ 23
5.	15	+ 24	+ 21

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 110 der Aschaffenburger Zeitung. (79.)

Donnerstag, 8. Mai 1862.

Deutschland.

München. Die Münchener Festgabe zum deutschen Schützenfeste in Frankfurt wird dort sicher eine würdige Stelle einnehmen. Unsere Schützen haben nämlich beschlossen, eine prachtvoll ausgestattete Fahne zu senden, auf welcher sich ein sehr werthvolles Oelgemälde eines hiesigen Künstlers befindet, das ein Scheibenschießen im bayerischen Oberlande darstellt. Außerdem würde, aus freiwilligen Gaben unserer Schützen, ein aus zahlreichen deutschen Vereinsthalern bestehender Kranz an der Fahne angebracht werden.

Das am 3. ds. erschienene Regierungsblatt Nr. 17 enthält, wie schon erwähnt, die k. Verordnung bezüglich der Organisation der Handelsgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins, für welche ein Handels-Appellationsgericht mit dem Sitze in Nürnberg errichtet ist. Handelsgerichte erster Instanz werden gebildet: in Oberbayern bei den Bezirksgerichten rechts und links der Isar; in Niederbayern bei den Bezirksgerichten Landshut und Passau; in der Oberpfalz bei den Bezirksgerichten Amberg und Regensburg; in Oberfranken bei den Bezirksgerichten Bamberg, Bayreuth und Hof; in Mittelfranken bei den Bezirksgerichten Ansbach, Fürth und Nürnberg; in Unterfranken bei den Bezirksgerichten Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg; in Schwaben bei den Bezirksgerichten Augsburg, Kempten und Memmingen. Die Verordnung tritt am 1. Juli in Wirksamkeit. Vom nämliche Tage an sind alle bisherigen Handels- und Wechselgerichte beider Instanzen, mit Ausnahme des nach Art. 61 des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche fortbestehenden Mercantil-, Friedens- und Schiedsgerichtes zu Nürnberg, aufgelöst. — Die nämliche Nummer des Regierungs-Blattes enthält eine Bekanntmachung über die Führung der Handelsregister. Dannach wird in den Landestheilen diesseits des Rheins von jedem Handelsgericht nur Ein Handelsregister für seinen ganzen Bezirk geführt, wenn sich derselbe auch über mehrere Bezirksgerichtssprengel erstreckt. Im Regierungbezirk der Pfalz führt jedes Bezirksgericht als Handelsgericht Ein Handelsregister für seinen Gerichtsbezirk. Das Handelsregister zerfällt in zwei Abtheilungen: in das Firmenregister und das Gesellschaftsregister. In das Firmenregister werden die Firmen derjenigen Kaufleute eingetragen, welche ihr Geschäft entweder ausschließlich für eigene Rechnung betreiben oder lediglich einen oder mehrere stille Gesellschafter haben. In das Gesellschaftsregister werden die Firmen der Handelsgesellschaften eingetragen. Hat ein Kaufmann außer seiner Hauptniederlassung auch noch eine Zweigniederlassung an einem anderen Orte desselben Handelsgerichtssprengels und besteht an dem Orte oder in der Gemeinde der Zweigniederlassung bereits eine gleiche Firma, so daß nach Art. 21 Abs. 2 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches ein Zusatz zur Firma angenommen werden muß, so ist die Zweigniederlassung unter einer besonderen Ziffer des Handelsregisters einzutragen. Wird eine Eintragung in das Handelsregister durch persönliche Anmeldung des Betheiligten veranlaßt, so ist über dieselbe ein Protokoll aufzunehmen. In denjenigen Fällen, in welchen das Handelsgesetzbuch über die Form der Anmeldung nichts bestimmt hat, ist darauf zu achten, daß der Inhalt des Handelsregisters von großem Einfluß auf die Privatrechte der Betheiligten ist, daß den betreffenden Anmeldungen also der Natur der Sache nach nur dann stattgegeben werden darf, wenn feststeht, daß der Anmeldende zu der fraglichen Anmeldung befugt ist und daß die letztere wirklich von derjenigen Person ausgeht, von welcher sie angeblich unterzeichnet ist u. dgl. Das Handelsgericht wird demnach regelmäßig auch in denjenigen Fällen, in welchen dieß im Handelsgesetzbuch nicht vorgeschrieben ist, darauf zu bestehen haben, daß die Anmeldungen persönlich oder in öffentlich beglaubigten Urkunden geschehen. Die Eintragungen in das Handelsregister müssen stets ohne Verzug nach ihrer Anordnung ausgeführt werden. Zugleich mit der Verfügung über den Vollzug einer jeden Eintragung ist darüber Beschluß zu fassen, ob und in wieweit die betreffende Eintragung in den hiezu bestimmten öffentlichen Blättern bekannt zu machen ist und wie oft dieß in jedem einzelnen Falle zu geschehen hat. Die Veröffentlichung selbst ist hiernach unverzüglich zu veranlassen. Die im Art. 13 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches angeordneten Veröffentlichungen haben von Seiten der sämmtlichen Handelsgerichte des Königreichs in der „Bayerischen Zeitung" zu geschehen. Außerdem hat jedes Handelsgericht noch Ein Blatt zu bestimmen, in welches die fraglichen Veröffentlichungen gleichfalls aufzunehmen sind. Hiezu ist eines derjenigen Blätter zu wählen, welche in dem Sprengel des betreffenden Handelsgerichtes am meisten verbreitet sind. Diejenigen Blätter, in welchen hiernach die im Art. 13 des Handelsgesetzbuches angeordneten Bekanntmachungen bei jedem Handelsgerichte zu veröffentlichen sind, müssen für die Zeit vom 1. Juli 1862 bis zum 31. Dezember d. J. jedenfalls noch in der ersten Hälfte des Monats Juli bestimmt und öffentlich bekannt gemacht werden. Diese letztere Bekanntmachung erfolgt durch einmaliges Einrücken in 1) der Bayerischen Zeitung und 2) dem Kreisamtsblatt desjenigen Regierungsbezirkes, in welchem das betreffende Handelsgericht liegt. In denselben Blättern sind in der Folge auch die im Dezember eines jeden Jahres zu fassenden Beschlüsse über die Auswahl der zu Veröffentlichungen aus dem Handelsregister bestimmten Blätter bekannt zu geben. Dasselbe gilt von der in Art. 14 Abs. 2 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches angeordneten Bekanntmachung. (Bayer. Ztg.)

Das von Hrn. Regierungsfunktionär J. B. Grübel bearbeitete, sehr umfassende Amtshandbuch wurde von der k. Kreisregierung allen k. Stellen, so wie Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen zur Anschaffung empfohlen, wie nicht minder der billig gestellte Subskriptionspreis zahlreichen Privatpersonen Veranlassung zur Anschaffung dieses nützlichen, zugleich als Adreßbuch unseres Kreises dienenden Werkes geben dürfte.

Speyer, 6. Mai. Gestern Abend trafen der Herr Erzbischof von München, so wie die HH. Bischöfe von Regensburg und Würzburg hier ein und wurden am Bahnhof von Herrn Bischof Dr. v. Weis begrüßt. Um 9 Uhr brachte sodann der hiesige katholische Gesellenverein, dem sich eine größere Zahl Bürger angeschlossen hatte, ihrem Oberhirten als Abschiedsgruß zu seiner bevorstehenden Reise einen Fackelzug mit Musik. Nachdem vor der Wohnung des Hrn. Bischofs einige Lieder vorgetragen worden waren, gab der Präses des katholischen Gesellenvereins, Hr. Domvikar Riedinger, den Gefühlen der Versammelten Ausdruck, worauf der Hr. Bischof in warmen Worten dankte und schließlich dem zahlreich herbeigeströmten Publikum den Segen ertheilte. Heute Vormittag 9½ Uhr haben die hohen Kirchenfürsten von hier aus ihre Reise über Straßburg, Lyon und Marseille nach Rom angetreten. In Straßburg wird sich ihnen der dortige Hr. Bischof anschließen. — Der Lehrer der Mechanik an der Kreisgewerbschule in Kaiserslautern, Otto Beylich, dessen Bemühungen vorzugsweise das Zustandekommen der pfälzischen Industrieausstellung vor zwei Jahren zu verdanken war, hat für eine Reise nach London zum Besuche der dortigen Weltausstellung von der Regierung eine Summe von 500 Gulden erhalten. (Pfälz. Zeitg.)

Kaiserslautern. Mit dem nächsten Wintersemester wird hier ein Realgymnasium eröffnet werden. Die Stadt hat die erforderlichen Räumlichkeiten zu Verfügung gestellt.

Berlin, 3. Mai. Die ministeriellen Agitationen haben vielfach eine komische Seite und dahin rechnen wir die Verfolgung der Insterburger Richter und des Hrn. Twesten. Wie Hr. Graf zur Lippe dazu kömmt, gegen den letztgenannten Herrn aufzutreten, ist hier Allen unbegreiflich. Noch unbegreiflicher aber ist es, wie der edle Graf des Glaubens leben kann, daß ein preußischer Appellhof in der Kandidatenrede des Hrn. Twesten irgend etwas Strafbares finden kann. Hr. Graf zur Lippe wollte einst gegen den Minister v. Manteuffel anklagend auftreten, dieses und die Verfolgung des Berliner Polizeiskandals hat ihm ein gewisses Renommé verschafft. Was soll aber aus der Justiz werden, wenn ein im Range früher vielen höheren Richtern untergeordneter Beamter, weil er Justizminister geworden, sich berufen fühlt, den Gerichten Vorlesungen über ihre Pflichten zu halten, und dann gegen seine politischen Gegner im Richterstande mit der Waffe der Disziplinaruntersuchung auftritt? Groß wie der Irrthum des edlen Grafen, wird auch seine Niederlage seyn, falls, wie bestimmt zu erwarten, Twesten und die anderen Angeklagten freigesprochen werden. Vorläufig wird die Untersuchung gegen Twesten durch seine Wahl zum Abgeordneten sistirt.

Der Submarine-Ingenieur Herr W. Bauer aus München, über dessen deutsches Taucherwerk die „Gartenlaube" so eingehende Mittheilungen gebracht und eine Sammlung für die Ausführung derselben veranstaltet hat, befindet sich augenblicklich in Berlin.

Berlin, 6. Mai. Sämmtliche Berliner Abgeordnete wurden wieder gewählt, ausgenommen Herr Kühne, statt dessen wurde v. Hennig-Plonchott, der Fortschrittspartei angehörend, gewählt. — Soweit Telegramme aus den Provinzen bis jetzt vorliegen, hat meist die Wiederwahl stattgefunden; unter Anderen: Waldeck, v. Sybel, Kämmerer, Hagen und Carlowitz.

Köln, 6. Mai. Heute Morgen kurz vor 8 Uhr traf der König von Holland hier ein und setzte per Extrazug die Reise nach Paris fort. — Die Fortschrittspartei hat heute in der Abgeordnetenwahl einen so glänzenden Sieg gefeiert, wie er kaum je in Köln dagewesen ist.

Trier, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des Polizeigerichts wurde die Redaktion der „Trier'schen Zeitung" von der Seitens der Staatsbehörde gegen sie erhobenen Beschuldigung, durch Veröffentlichung der Auszüge aus Varnhagen's Tagebuch die Ehrfurcht gegen den König verletzt zu haben, freigesprochen.

Stuttgart, 5. Mai. Die zweite Kammer schritt in ihrer heutigen Sitzung zur Wahl dreier Mitglieder zur Präsidentenstelle. Römer wurde im ersten Wahlgange sofort gewählt. Für die beiden anderen Kandidaten mußte neunmal zur Wahl geschritten werden, ohne daß sich die absolute Mehrheit herausstellte; endlich fiel sie auf Duvernoy und Hölder.

Heidelberg, 3. Mai. Professor Zeller von Marburg, dessen Berufung hierher von der philosophischen Fakultät selbst gewünscht und beantragt war, hat den Ruf angenommen, wird aber erst im kommenden Herbst hierher übersiedeln.

Freiburg, 3. Mai. Heute Nacht wurde von unbekannten Verehrern das Rotteckdenkmal enthüllt und mit einem Kranz geschmückt.

Gotha, 6. Mai. Auf den 12. d. ist der Spezziallandtag des hiesigen Herzogthums einberufen zur Berathung mehrerer Gesetzesvorlagen, namentlich des Entwurfs zum Gewerbe- und zum Volksschulgesetz.

△ **Frankfurt**, 4. Mai. Wie man aus guter Quelle vernimmt, soll man den Dieben, welche in der Nacht vom 27. auf den 28. April in dem Rentereigebäude zu Hanau einen Theil von den in Folge der Steuerverweigerung dort aufbewahrten Pfandobjekten gestohlen haben, auf der Spur seyn. Es soll nämlich eine ganze Bande seyn, welche sich derzeit in der Gegend von Hanau und wahrscheinlich auch hier herumtreibt, an deren Spitze der bekannte Gauner Heinrich Klein von Bruchköbel, ein der öffentlichen Sicherheit äußerst gefährliches Subjekt, steht, welcher erst kürzlich im Amtsgefängniß zu Langen durchgegangen ist. Klein wurde dieser Tage von einem kurhessischen reitenden Gendarmen bei Hanau angetroffen, erkannt und bis in den Wald verfolgt, wo er jedoch der weiteren Verfolgung des Gendarmen, der kein Pferd bei sich hatte, entging. Unsere Polizei ist nun wegen Habhaftwerdung dieser Bande ebenfalls in große Thätigkeit versetzt.

Italien.

Rom, 4. Mai. Der Papst übergab, bevor er Porto d'Anzio verließ, seinen Soldaten vier Fahnen und richtete eine Anrede an die Mannschaften.

Turin, 3. Mai. Die italienische Regierung hat Kontrakte behufs Lieferung von 210,000 Gewehren abgeschlossen. — Als Mitschuldige des Barons Cosenza wurden in Neapel verhaftet: D'Ambrosio, Vater und Sohn, ehemalige bourbonische Offiziere, Gallo, Bruder des Bischofs und Beichtvaters Ferdinand's II., Marchese Lancellotti, Torrenteros und ein Sizilianer Namens Tommasini.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die „Gazette de France" sagt: Eine Depesche meldet, daß General Goyon bereits am 1. Mai sich beim Papst verabschiedet hat und Dienstag Abend in Marseille, Mittwoch in Paris eintreffen wird.

Der „Presse" zufolge wird der Prinz Napoleon am nächsten Mittwoch oder Donnerstag nach Neapel abreisen. Wie man allgemein vermuthet — sagt das genannte Blatt — steht diese Reise mit der Lösung der italienischen Frage in Zusammenhang.

Heute wurde der 41. Todestag des Kaisers Napoleon I. in den Tuilerieen und dem Invaliden-Hotel feierlichst begangen. Dem Gottesdienste in der Tuilerieen-Kapelle wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, der Prinz und die Prinzessin Napoleon, die Königin von Holland, alle Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, so wie alle hohen Staatsbeamten an. — Der Sultan hat dem Kaiser Napoleon mehrere der riesigen Bronze-Kanonen, die von der Belagerung von Rhodus herrühren, geschenkt. Dieselben sind in Toulon eingetroffen.

Der Opinion Nationale wird unter Anderem aus Merike geschrieben: der größte Theil der Beschwerden, auf welche Hr. Thouvenel sein Ultimatum gründet, bezieht sich auf Vorfälle, die unter der Regierung Miramons stattfanden und für welche Hr. v. Gabriac sich wohl hütete, Genugthuung zu verlangen. Am bedauerlichsten bei der französischen Intervention in Merike ist aber, daß, Dank dem aufreizenden Benehmen des Herrn Dubois Saligny, Dank hauptsächlich dem von General Lorencez dem General Almonte und dem Pater Miranda bewilligten Schutze, sich ein Umschlag der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Spanier kund gibt und die Tendenz deutlich hervortritt, den angeborenen Haß, den die Merikaner gegen ihre früheren Beherrscher besaßen, auf die Franzosen zu übertragen.

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. Der Senat hat heute das auf 3,356,000 Fr. sich belaufende Budget des Auswärtigen mit 20 Stimmen genehmigt.

Spanien.

Wie ein Telegramm aus **Madrid** meldet, haben die spanischen Truppen, welche Tetuan besetzt hielten, dasselbe nunmehr geräumt.

Oppositionsblätter sprechen gegen das blutige Schauspiel der Stiergefechte (ein Hauptvergnügen der frommen Isabella). Dieser Tage warf wieder ein Kampf-Stier den Picador und dessen Roß nieder und spießte hierauf den berühmten Torreador Pepito, der sofort starb.

Serbien.

Wie aus Belgrad berichtet wird, ist dort ein neues Ministerium zusammengesetzt, in welchem Ilia Garaschanin das Präsidium mit dem Portefeuille des Aeußern vereint. Garaschanin ist montenegrinischer Abstammung und entschiedener Anhänger Frankreichs.

Türkei.

Nach den letzten Nachrichten aus Albanien wäre es dem montenegrinischen Fürsten Nikolaus gelungen, die zu Czernitza gefangen genommenen türkischen, griechischen und katholischen Anführer für seine Sache zu gewinnen. Assan-Hetti, der einflußreichste von ihnen, wäre zum Vezir aller aufständischen Länderstrecken von ihm ernannt worden. Die Hetti's, welche katholisch sind, hätten sich mit den Kutschi's vereinigt und blokirten zusammen Jabliak, Sedgnya und Spušch, so daß mit Ausnahme dieser drei Festungen die Türken bereits alles Land von der westlichen Küste des Skutari-See's bis zum kleinen See Hun verloren hätten. Die Baschi-Bozuks weigern sich, zu den Türken zu stoßen. Aus dem Korps von Hussein Pascha desertiren Viele. Die Lage soll so bedenklich seyn, daß Omer Pascha sein Hauptquartier von Mostar verlassen und sich nach Albanien begeben hätte. Der im Ultimatum angesetzte Termin von fünf Tagen, innerhalb welcher der Prinz Nikolaus seine Truppen zurückzuziehen hatte, ist abgelaufen, ohne daß die angedrohten Feindseligkeiten gegen ihnen begonnen hätten.

Asien.

Die Delhi Gazette bringt Berichte aus **Cabul** bis zum 24. März, welche melden, daß die persischen Truppen, unter dem Sohne des Sultans Ahmed Jan und den Söhnen Kohindil Khans, nachdem sie den Afghanenführer Mahomed Shurrif Khan in mehreren Gefechten geschlagen und verschiedene feste Plätze genommen, im Vorrücken auf Herat begriffen waren, und dort, wie in Kandahar und Cabul, die größte Aufregung herrschte. Emir Dost Mohamed sammelte seine Streitkräfte mit möglichster Beschleunigung und schickte Verstärkungen nach Kandahar.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 6. Mai. Die nächste Approbationsprüfung für Bader wurde von der k. Kreisregierung auf Samstag den 17. Mai früh 7 Uhr im Vorlese-Saale des k. Juliusspitales bestimmt. Die Zulassung kann nur auf Vorlage des vorgeschriebenen polizeilichen Zulaßscheines erfolgen.

Osterhofen, 2. Mai. Heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach im Stadel des Bauern Ammerrester in Altenmarkt bei Osterhofen Feuer aus, wodurch 5 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Dem Bauern Ammerrester verbrannten 6 Pferde sammt allen Hausgeräthschaften, so wie auch in den übrigen 4 Häusern fast Nichts gerettet werden konnte. Der Anblick ist herzzerreißend.

Bei einer Hochzeit in Fischen wurde ein Bauernbursche in einem Raufhandel erschlagen und sein Leichnam in die Iller geworfen.

München, 3. Mai. Nach einer in der „Allg. Zeitg." mitgetheilten Zusammenstellung hat sich bei der letzten Vereinsvolkszählung in Bayern die Bevölkerungszahl von beiläufig 4,686,800 Seelen ergeben, gegen 1858 ein Zuwachs von 73,000 Seelen.

München, 5. Mai. Bei dem am Samstag im hiesigen Staatsbahnhofe stattgehabten Brande ist die Mobiliarfeuerversicherungsanstalt der Hypotheken- und Wechselbank mit 11,000 fl. betheiligt.

Frankfurt, 6. Mai. Seit gestern ist der Knecht eines hiesigen Oekonomen mit sammt einem Sandkarren und Pferd, welches 600 fl. gekostet hat, verschwunden. Man vermuthet, daß der Knecht das Pferd mit dem Karren verkauft hat und flüchtig gegangen ist. — Heute wurden dahier die ersten reifen Kirschen zu Markte gebracht und vier Stück für einen Kreuzer verkauft.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Nürnberg, 4. Mai. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Generaldirektion der k. bayerischen Verkehrs-Anstalten die so vielseitig gewünschte Ermäßigung der Kohlenfahrtaxe derart eintreten zu lassen, daß dieselben nach einer Skala berechnet werden und darnach den entfernten Orten an der Bahn der wohlfeilere Bezug der Kohlen ebenso zu Gute kommt, als den den Steinkohlenlagern näher liegenden Orten. Bayern kann um so weniger in dieser nicht allein unsere Industrie, sondern alle Verhältnisse berührenden Angelegenheit zurückbleiben, da einige Privatbahnen den Kohlenzügen bereits bedeutende Konzessionen gemacht haben. (Nürnb. Kurier.)

Schon auf der Frankfurter Ledermesse machte sich ein Weichen der Preise bemerkbar: nun schreibt man aus Leipzig: Der Markt ist von Leder so überführt, daß es an Räumlichkeiten fehlte. Sämmtliche Ledersorten blieben hinter dem Preis der Michaelismesse weit zurück. Sohl- und Waschleder 4 bis 6 Thlr. niedriger! Am besten ging von allen Sorten das Kalbleder. Viele Gerber kehren mit ihrer zu Markt gebrachten Waare wieder zurück, weil sie dieselbe nicht losschlagen wollten.

Neuchatel, 1. Mai. In der heutigen Ziehung der 10 Franks-Loose wurden folgende Hauptpreise gezogen: No. 113,176 mit 50,000 Frs., No. 11,250 und 44,525 jede mit 1000 Frs.

Redakteur: Gustav Meffert.

Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag —Nro. 111— 9. Mai 1862.

Deutschland.

München, 6. Mai. Man will hier wissen, daß Hr. Dr. Weis in Folge seiner Ernennung zum Ministerialrath auf seine Stelle als Mitglied der Kammer der Abgeordneten verzichten werde. Ich kann die Richtigkeit dieser Mittheilung vorerst nicht verbürgen, allein dieselbe erscheint gerade nicht unwahrscheinlich, weil ohne Zweifel Hr. Dr. Weis berufen seyn wird, künftighin die Vorlagen des Staatsministeriums der Justiz in den Gesetzgebungs-Ausschüssen und in den Kammern vom Ministertisch aus zu vertreten. — Die erfolgte Reaktivirung des quiesz. Ministerialraths Dr. v. Dönniges und seine Ernennung zum bayerischen Geschäftsträger in der Schweiz erregt in gewissen Kreisen unserer Stadt nicht geringe Sensation. (N. Korr.)

München, 7. Mai. Der k. Rath Schuller ist gestern Nachmittags von Nizza wieder hier eingetroffen.

Der bisherige königl. sizilianische Geschäftsträger Ludwig Graf v. Cito hat dem von Sr. Maj. dem Könige damit beauftragten königl. Staatsminister des königl Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, das Original des Schreibens überreicht, womit derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs Franz II. beider Sizilien am hiesigen königl. Hofe beglaubigt wird.

München, 7. Mai. Die „Bayer. Ztg." schreibt: Wir haben vorgestern nach einem aus Paris hier eingetroffenen Privattelegramm mitgetheilt, daß die französischen Truppen in Rom Befehl erhalten haben sollen, Rom zu räumen. Wie wir heute aus den Frankfurter Blättern ersehen, ist nun diese von uns gerüchtweise mitgetheilte Angabe in ganz positiver Weise, von hier dorthin telegraphirt worden, indem es dort heißt, daß die französischen Truppen Befehl rc. erhalten haben. In der Fassung der beiden Mittheilungen liegt jedoch offenbar ein wesentlicher Unterschied. Wir haben zudem die betreffende Angabe, die uns übrigens von einer durchaus unverdächtigen und vollkommen glaubwürdigen Seite zuging, auch nur als Privatnachricht behandelt, indem wir ihr weder einen bevorzugten Platz einräumten, noch sie als ein uns selbst direkt zugegangenes Telegramm bezeichneten. Um so mehr war unseres Bedünkens beim Weitermelden derselben Genauigkeit geboten, um Entstellungen und irrige Auffassungen zu vermeiden, zu denen unsere Mittheilung an und für sich keinen Anlaß gab.

Würzburg, 7. Mai. Zu Ehren des Hrn. Dr. Weis und als Abschiedsfeier für denselben wird zufolge Beschlusses der städtischen Kollegien ein großartiges Gartenfest veranstaltet werden. (W. St.- u. Ldb.)

Auf der ganzen Linie der Bahn von Ansbach nach Würzburg werden bereits im nächsten Monat die Erdarbeiten in Angriff genommen werden, nachdem alle Vorarbeiten hiezu jetzt vollendet sind.

Wien, 5. Mai. Wie dem „Czas" aus Wien geschrieben wird, gedenken die Minister an ihre sämmtlichen Untergebenen in den Provinzen ein Rundschreiben zu erlassen, worin selbe auf die Konsequenzen der am 1. Mai ausgesprochenen Ministerverantwortlichkeit aufmerksam gemacht und ihr Handeln darnach einzurichten aufgefordert werden sollen. — Der Erzherzog Wilhelm wird heute von dem Kaiser empfangen werden und sodann die Reise nach Mainz antreten. — Aus Dornbirn in Vorarlberg erfährt man, daß der dortige Gemeinderath das Ansinnen zur Unterzeichnung des Protestes gegen das Religionsedikt einstimmig zurückgewiesen hat, da man sich nicht berufen fühle, dem Reichsrathe vorzugreifen.

Berlin, 6. Mai. Vor dem Interesse an dem Ausfall der Wahlen tritt jetzt alles Andere zurück. Die Staatsregierung scheint sich übrigens nicht damit zu begnügen, solche Abgeordnete, welche Beamte sind, wegen ihrer Wahlreden zur Disziplinar-Untersuchung zu ziehen; es wurde uns mitgetheilt, daß die Staatsanwaltschaft wegen der Rede eines ehemaligen Abgeordneten vor seinen Wählern, worin er unsere jetzigen Zustände mit denen Englands unter Karl I. verglichen hatte, Zeugenvernehmungen vorgenommen hatte, um das Material zu einer Untersuchung auf Hochverrath zu gewinnen.

Stuttgart. Ludwig v. Oettingen-Wallerstein (früher bayerischer Staatsminister) äußert sich in einer Zuschrift an den demokratischen Beobachter über den Handelsvertrag:

Bekanntlich hat die alchymistische Küche des spezifischen Preußenthums endlich ihr Gold geboren. Das preußisch-französische Vertragswerk steht einschüchternd an den Pforten Deutschlands. Des Pudels Kern hierbei ist wohl jedem in politischen Dingen nicht ganz Unorientirten klar, wie der Tag. Die einzelnen Interessen Deutschlands sollen der Berliner Hauspolitik zum Opfer fallen. — Preußen begnügte sich nicht, dem Manne im Westen den alten Spruch zuzurufen: „Heiliger Sanct Florian, verschon' mein Haus, zünd' Andere an"; — es sprach zu dem furchtbaren Heiligen: „O allerweltbester heiliger Sanct Florian, verschone du mein Haus, zünd' ich dir andere an." Es gibt die erst im Erstarken begriffene, nach List's trefflicher Theorie noch vielfach des Schutzes bedürftige deutsche Industrie der bereits vollerstarkten französischen und der hinter dieser stehenden, über alle Begriffe mächtigen englischen preis; es macht den Erbfeind deutschen Wesens, den Staat, welcher bekanntlich nur eines Fingers bedarf, um sofort Besitz vom ganzen Manne zu nehmen; den Staat, der Verträge nach Willkür deutet und seine oft unerhörten Deutungen sogleich an der Degenspitze präsentirt; den Staat, dessen unwandelbarer Geist sich noch immer in den famosen Worten Richelieu's abspiegelt: „Gib mir zwei Zeilen von einem Menschen und ich lasse ihn hängen, — was auch der Inhalt sey"; — es macht, sage ich, diesen Staat zum Mitsprecher in allen künftigen deutschen Zoll- und Handelssachen, und warum? damit das deutsche Bruderland, welchem Graf Bernstorff bei seinem beziellen Ausgestoßenwerden aus Deutschland ehrenhalber Titel und Rang eines „weiteren Bundesgenossen vorbehält, sagen müsse, da ich meine gleichfalls „noch nicht vollerstarkte Industrie keineswegs wie ihr dem Untergange weihen will, bedanke ich mich vor euren neuen Zollsätzen", und damit man dann die doppelte Freude habe, Oesterreich in kommerzieller Beziehung los zu seyn und auszuposaunen zu können: „sehet, der weitere Verbündete, mit dem wir's so herzlich gut meinen, schließt sich selbst vom Zollverein aus". Die öffentliche Meinung Deutschlands ist gegen die Verträge. Ja, ich gebe dieß zu. Ich gehe noch weiter; je mehr die Dinge sich klären, um so mehr und fester glaube ich, die Berliner parlamentäre Krisis in ihren ostensiblen Momenten war eine bloße Finte; das plötzliche Eintreten der allerdings längst beschlossen gewesenen Kammer-Auflösung, das Abbrechen vom Zaune eines Anlasses, den man heute bereits selbst desavouiren muß; der nun verdoppelt zu Tage tretende Ingrimm gegen die deutsche Fortschrittspartei rühren daher, daß man im eigenen Lande einer Nichtzustimmung zu der grandiosen Intrigue entgegensah, daß man also den Staatsstreich antizipirte, um während des Schwebens der Frage die Berliner Rednerbühne verstummen zu machen. Aber ich kenne aus Erfahrung die preußische sowohl, als die französische Diplomatie; ich weiß, was beide vereint und sich gegenseitig ergänzend vermögen. Ich kenne auch die Ansichtsweisen sämmtlicher deutscher Regierungen und vergegenwärtige mir insbesondere die peinliche Lage der bayerischen, vermöge des beinahe allmächtigen Einflusses der Tuilerien auf das Schicksal der bayerisch-griechischen Dynastie. Die Vertreter Preußens und Frankreichs werden den Zollvereinsregierungen zulispeln und nach Umständen zudonnern: „Ihr seyd von euren Landtagen zu Abschlüssen ermächtigt. Schließt ab, ratifizirt, so weit ihr könnt, das Weitere überlaßt uns." Die bloße Einvernahme der Handels- und Gewerbekammern genügt nicht. Abgesehen davon, daß ihnen die konstitutionell-autoritative Stellung abgeht, überwiegt in den kombinirten Gremien dieser Art meist das kommerzielle Element, dessen Interesse, wo es sich um Freiheit frägt, bekanntlich mit dem industriellen nichts weniger als identisch ist. Der einzig indirekte, ja publizistisch gebotene Weg bleibt die Einberufung der Einzellandtage, als jener Repräsentativkörper, welchen bei Abänderung der Zollsätze verfassungsmäßig eine entscheidende Stimme zukommt, deren eventuelle Ermächtigungen an die Regierungen einen Fall von solch unermeßlicher Tragweite nicht vor Augen hatten, sonach auch für einen solchen nicht ertheilt sind, — deren öffentlichen Diskussionen endlich allein vorbehalten ist, durch die freie Geltendmachung des Für und Wider der öffentlichen Meinung eine bestimmte Richtung zu geben und der Nation das wirksame Mitsprechen zu ermöglichen. Doch Beruf der Nation ist es, Angesichts der fatalen Ermächtigungen den Regierungen das Ergreifen dieses konstitutionellen Weges zu erleichtern und durch lautes Rufen nach demselben einen, den national gesinnten Kabinetten gewiß höchst erwünschten Druck zu üben.

Hannover, 6. Mai. Ueber einen Akt polizeilicher Willkür, begangen durch einen königlichen Polizeidirektor, machte heute v. Bennigsen in der zweiten Kammer eine Mittheilung. v. Bennigsen ist seiner Erzählung zufolge gestern Abend in Göttingen mit Freunden und Bekannten in einem öffentlichen Restaurationslokale zusammen getroffen. Einer der Gäste bringt einen Toast aus auf Bennigsen, den Vertreter Göttingens in der Stände-Versammlung, und dieser schickt sich an, den Toast zu erwidern. Kaum hat er einige Worte gesprochen, als der königliche Polizeidirektor Rüppel hereintritt, Gendarmen und Polizisten an der Thüre postirt und die Versammlung für aufgehoben erklärt, so wie die Anwesenden zum Auseinandergehen auffordert. Vergeblich sind die Vorstellungen, daß es sich hier nicht um eine politische Versammlung, sondern um eine gesellige Vereinigung handle, Rüppel bleibt bei seinem Befehl und will sich auf Erörterungen gar nicht einlassen. Um nicht Konflikte herbeizuführen, gehen die Anwesenden aus dem Saale. v. Bennigsen äußerte heute im Ständehause, daß schon Vieles in unserem Lande passirt sey, ein solcher Akt gesetzwidriger, polizeilicher Willkür sey aber doch noch nicht vorgekommen. Er richtete deßhalb an Borries die Interpellation, ob derselbe von diesem gesetzwidrigen Verfahren der Polizei Kenntniß habe, ob er oder eine andere Behörde, wie das wahrscheinlich sey, dazu Auftrag gegeben, ob er die Absicht habe, eine Untersuchung darüber einzuleiten und den schuldig gefundenen Beamten zu bestrafen. Borries verwies die Sache ad calendas graecas, indem er den Interpellanten ersuchte, in geschäftsordnungsmäßiger Weise bei den Oberbehörden über den Polizeidirektor Beschwerde zu führen. (N. Fr. Z.)

Dresden, 1. Mai. Die Protokolle der ständigen Deputation des Juristentags über die Sitzungen vom 22. und 23. v. M. liegen nun gedruckt vor. Nachdem die Deputation Wien zum Sitz des diesjährigen Juristentags erhoben, erklärte Ober-Tribunalrath Faber aus Stuttgart: falls die Deputation Stuttgart erwählt, sey er allerhöchsten Orts beauftragt gewesen, die Versicherung zu ertheilen, daß der deutsche Juristentag in Württemberg werde willkommen geheißen werden; eine Erklärung, die mit

lebhaftestem Beifall aufgenommen wurde. Der Begrüßungs-Abend findet in Wien am 24. August, die Sitzungen am 25. bis 28. desselben Monats statt. Beitrittserklärungen (bis 31. Juli d. J.) nehmen an Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze hier, Stadtrichter Hirsemenzel in Berlin, Advokat Dr. Berger in Wien. Die Deputation hat nach einem Vortrage Faber's aus Stuttgart über den gegenwärtigen Stand der deutschen Justizgesetzgebungsfrage, im Einklange mit dem Beschluß vom 27. August v. J., die Hoffnung ausgesprochen, daß keine der deutschen Regierungen sich dem einträchtigen Zusammenwirken in der Vorbereitung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung über Prozeß- und Obligationenrecht entziehen werde.

Kassel, 6. Mai. Die von den hiesigen Wählern an den Bundestag gesandte Protesturkunde lautet:

„Hohe Bundesversammlung! Unser Land hat in bisher unerschütterlicher Ruhe und in der rechtsbewußten Zuversicht, welche durch den Antrag der k. k. österreichischen und der kgl. preußischen Regierung vom 8. März d. Js. eine neue Stütze erhielt, endlich der befriedigenden Lösung der nun fast 12jährigen Verfassungswirren durch unverkümmerte Wiederherstellung seiner rechtmäßigen Verfassung entgegensehen zu dürfen geglaubt. Statt dessen hat kurfürstliche Staatsregierung die im amtlichen Abdruck hier beiliegende Verordnung vom 26. April d. Js. „die Wahlen zur zweiten Kammer der Landstände betr.“, erlassen, welche nicht nur, ohne alle Rücksicht auf jenen Antrag der beiden Großmächte und die über solchen gefaßten und darüber vorbereiteten Beschlüsse der hohen Bundesversammlung, die Absicht unveränderten Festhaltens an dem im Jahre 1860 verkündeten Verfassungs- und Wahlgesetz bethätigt, sondern auch die Ausübung der durch letzteres bestimmten aktiven und passiven Wahlrechte von der ganz neuen Bedingung abhängig machen will, daß jeder Wählende und jeder Gewählte zuvor mittelst schriftlicher Beurkundung eines jeden Vorbehaltes sich begebe, und die Rechtsgültigkeit der Verfassungsgesetze des Jahres 1860 anerkenne. Für dieses neu aufgestellte Erforderniß der Ausübung des Wahlrechts findet sich sogar in diesen Verfassungsgesetzen kein Anhaltspunkt und keine Rechtfertigung, und die Ausführung der gedachten Verordnung könnte thatsächlich nur zu einer Unterdrückung der wahren Ueberzeugung des Landes führen. Die gehorsamst unterzeichneten Bürger von Kassel, die wir bei der jetzt vorgenommenen Abgeordnetenwahl nach den Vorschriften von 1860 als Wähler für unsere Vaterstadt berufen waren und als solche auch demnächst wieder berufen seyn würden, — wir finden uns nach reiflicher Ueberlegung und tiefinnerster Ueberzeugung gänzlich außer Stand, die durch die gedachte kurfürstliche Verordnung vom 26. April d. Js. verlangte Erklärung jemals abzugeben und können nicht umhin, dieses schon jetzt vor der hohen Bundesversammlung hiermit ebenso ehrerbietig als entschieden auszusprechen. Nach den Erlebnissen und Zeugnissen der letzteren Jahre dürfen wir als im Voraus feststehend betrachten, daß ebenso wie Seitens der Residenzstadt Kassel, auch Seitens der Mehrzahl der übrigen Wahlbezirke und Wahlberechtigten eine Wahl und eine Annahme von Wahlmandaten zur sogen. zweiten Kammer unter Beobachtung der kurfürstlichen Verordnung vom 26. April d. Js. nicht stattfinden wird. Jedenfalls aber würde, wenn überhaupt unter Handhabung dieser kurfürstlichen Verordnung eine zweite Kammer nach den Vorschriften von 1860 in beschlußfähiger Anzahl dennoch zusammenkommen sollte, dieses nur durch Minoritätswahlen ermöglicht werden, welche freilich durch eben diese Vorschriften nicht ausgeschlossen und nicht verschmäht sind, welche aber nimmermehr vermögen, im Widerspruch mit der weit überwiegenden Mehrheit des Landes, einem neuen Verfassungsrechte Anerkennung zu sichern. Indem wir also, gegenüber der gedachten kurfürstlichen Verordnung vom 26. April d. Js., vor dieser hohen Stelle unsere erneuerte Rechtsverwahrung ehrerbietig niederlegen und uns und unsern Mitbürgern das in Gemäßheit der Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 begründete Verfassungsrecht des Landes ausdrücklich und wiederholt vorbehalten, sprechen wir die Hoffnung aus, es werde unser schwergeprüftes Land vor weiteren Erschütterungen bewahrt bleiben, und vielmehr durch Wiederherstellung dieses Verfassungsrechtes seinen Frieden wieder erhalten. Wir beauftragen Hrn. Dr. Jucho zu Frankfurt a. M. mit Ueberreichung dieser Eingabe und verharren in größter Ehrerbietung der hohen Bundesversammlung gehorsamst. Kassel, 1. Mai 1862. (Folgen die Unterschriften.)

Fulda, 6. Mai. Nachdem die landesherrliche Verordnung vom 24. v. M., die Wahlen betreffend, dahier bekannt geworden war, gab sich alsbald die allgemeine Stimme dahin kund, daß man sich an der bevorstehenden Landtagswahl nicht betheiligen könne; es darf sonach als bestimmt angenommen werden, daß eine Wahl dahier nicht zu Stande kommt. (Fr. J.)

Hanau, 5. Mai. Auch hier haben die nach der 60er Verfassung berufenen Wahlberechtigten beschlossen, gleich den Kasselern einen Protest bei dem Bundestag, in Betreff der neuesten Verordnung der kurfürstlichen Regierung einzulegen, und denselben bereits ausgeführt.

Italien.

Rom. Der Kardinal Antonelli hat den Herzog von San Cesario mit wichtigen Depeschen nach Paris geschickt; derselbe bringt unter Anderem ein eigenhändiges Schreiben des heiligen Vaters an den Kaiser der Franzosen. Der Herzog traf am 2. Mai bereits in Marseille ein und reiste sofort nach Paris weiter.

Die zu Gunsten des Staatsschatzes veranstaltete Lotterie findet so günstige Aufnahme, daß die mit der Leitung derselben betraute Kommission bereits die zweite Million Loose drucken lassen muß. Eben so treffen noch immer aus allen Ländern Geschenke für diese Lotterie ein, so daß jetzt schon 1000 Gewinnste ausgespielt werden können. Um auch denen, auf deren Loos kein Gewinn entfällt, zum mindesten ein Andenken an die von ihnen dem h. Stuhle geleistete Hülfe zu vermitteln, werden alle diejenigen, die mindestens 20 Loose nehmen, das in Kupfer gestochene Bildniß des h. Vaters erhalten. Ein ausgezeichneter Künstler ist mit der Anfertigung desselben betraut.

Neapel, 29. April. In Ascoli sind am 24. Morgens 21 Menschen füsilirt worden. Es war dieß die zusammengeschmolzene Bande des Pagliacelle, welche von den Truppen eingeschlossen und gefangen worden war. Ohne Widerstand zu leisten, legten die Guerilleros von den anrückenden Truppen die Waffen nieder. Bei der ganzen Gefangennahme wurde kein Schuß gethan. Dennoch nahm man sich kaum die Zeit, die Gefangenen nach dem nahen Ascoli zu schleppen, um sie dort, ohne auch nur den Schein eines Gerichtsverfahrens zu wahren, sofort zu erschießen. Die Salven, mit denen jene 21 getödtet wurden, bilden einen grellen Kontrast zu den gestern hier abgefeuerten Salutschüssen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute dem Könige der Niederlande bis Compiegne entgegengefahren. Heute Abend werden sie mit ihm nach Paris zurückkehren. — Der Abschluß des französisch-italienischen Handelsvertrages wird, wie es heißt, Ende dieser Woche erfolgen. — Aus **Neapel** vom 3. d. wird mitgetheilt: „Der König ist entzückt von der Aufnahme, welche er hier findet. Er wird seinen Aufenthalt in Neapel verlängern. Der Enthusiasmus verbreitet sich über das ganze Land. Zahlreiche Banden sind vernichtet worden.“

„Pays“ stellt die Vermählung des Königs von Portugal mit einer preußischen Prinzessin in nahe Aussicht.

Der „Constitutionnel“ meldet nach den letzten Nachrichten von den Philippinen, daß die französisch-spanischen Truppen die anamitische Armee gänzlich geschlagen und bis an die Gränze von Nieder-Cambodscha verfolgt haben.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Das im heutigen Moniteur veröffentlichte Bulletin über das Befinden des Königs hat die ganze Stadt in Angst und Bestürzung versetzt. Auch die heutigen Abend-Nachrichten lauten keineswegs beruhigend, und eine theilweise Besserung, welche nach einem ruhigen Schlaf bis 2 1/2 Uhr gestern Nacht eingetreten war, hat sich den Tag über nicht gehalten. Wie das Leiden jetzt steht, wird eine baldige Aenderung nach der einen oder der andern Seite erwartet — möge es die gute seyn! Die Minister, welche gestern bis spät Abends beisammen waren, sind auch zu dieser Stunde vereinigt. Möge Gott den schweren Verlust noch lange von Belgien fern halten! (K. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Mai. Morgen wird zu Ehren der japanesischen Gesandten eine militärische Revue in Woolwich stattfinden.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat die Diskussion über die Schuld an Frankreich aus dem Jahre 1823 begonnen. Olozaga und Gonzales Bravo griffen das Projekt an, welches die HH. Salaverria, Mon und der Berichterstatter der Kommission vom Standpunkt der politischen und finanziellen Vortheile desselben vertheidigten. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt. Die spanischen Bischöfe werden in Kürze nach Rom abreisen.

Amerika.

Aus **New-York**, 22. April, wird dem Reuterschen Bureau berichtet: Der „New-York Tribune“ zufolge glaubt man in gewissen Kreisen, die Unionsregierung sey geneigt, die zu Tanger verhafteten Amerikaner in Freiheit zu setzen. Die Regierung der Südstaaten hat von den Sklavenhaltern der Grafschaften Prince George und Surrey (Virginia) begehrt, sie möchten die Hälfte ihrer Neger stellen, damit diese zur Errichtung von Befestigungen bei Williamsburg, die Yorktown im Rücken decken sollten, verwandt würden.

Die Mexikaner haben, nachdem auch die Spanier, gleich den Franzosen, gemäß der Konvention von Soledad eine rückgängige Bewegung gemacht, die Engpässe auf der nach Mexiko führenden Straße besetzt. Die meisten auswärtigen Gewerbs- und Handelsleute haben die Hauptstadt verlassen.

New-York, 23. April. Seit dem großen Siege der Föderalisten im Staate Tennessee ist das Bombardement und der Fall der wichtigen Festung Pulaski zu melden. Fort Pulaski liegt auf der Südspitze der Insel Cockspur, nahe der Mündung des Savannahflusses ins atlantische Meer, ungefähr 20 Meilen von Savannah, der Haupthandelsstadt des Staates Georgia. Mit Mörsern von 16,000 Pfund Gewicht, aus deren Schlünden 200 Pfund schwere Kugeln auf eine Entfernung von 3000 Yards geschleudert wurden, wurde der Anfang der Beschießung von Seiten der Föderalisten gemacht, nachdem die Vorbereitungen dazu volle sechs Wochen gedauert hatten. Columbiaden von niegesehener Größe wurden vorgefahren und schossen endlich, nach langem Kampfe, Bresche. Schon waren verschiedene Regimenter zum Stürmen kommandirt, als die weiße Flagge von den Secessionisten aufgezogen und das Feuern eingestellt wurde. Die ganze Besatzung und alles Kriegsmaterial fiel dem General Gilmore von den Föderalisten in die Hände. Der Kommandeur des Forts, Colonnel Olmstead, überreichte seinen Degen mit den Worten: „Ich gebe mein Schwert ab, aber ich glaube, es nicht entehrt zu haben.“ Die Sterne und Streifen flattern wieder auf den übel zugerichteten Wällen. Zahl der Gefangenen 450. Beute: 380 Zentner Pulver, 7000 Bomben und 52 schwere Festungsgeschütze. Fort Pulaski ist der Schlüssel zu Savannah, und aus diesem Grunde der Fall desselben überaus wichtig. — In Folge eines Dekrets des Rebellen-Kongresses ist jetzt jeder waffenfähige Mann von achtzehn bis fünfundvierzig Jahren gezwungen, sich dem südlichen Volksheer anzuschließen. Wenn auch ein auf diese Art zusammengeraffte Heer mit den waffenkundigen Armeen Europas nicht wohl verglichen werden kann, so wird es doch stark und furchtbar durch den Fanatismus, welcher ihm von seinen Führern beigebracht wird, durch den unsäglichen Haß, der jeden Südländer von Jugend auf gegen die Yankee beseelt, den er als tief unter sich stehend schon in der Schule gelehrt wird, und endlich durch das Bewußtseyn und die Er-

kenntniß seiner verzweifelten Lage und Sache. — General Blenker, Kommandeur der deutschen Division der Potomac-Armee, hat den Dienst verlassen. — Sigel, der Held von Pea Ridge und Carthago, ist seit einigen Wochen in Folge der ungeheuren Anstrengungen erkrankt, aber wieder auf dem besten Wege, bald an der Spitze seines Armee-Korps im fernen Westen erscheinen zu können. (Fr. Jr.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand die Diskussion über das Budget des Aeußeren statt. Hr. Kuranda wünschte vor der Votirung desselben von dem Ministerium Aufklärung über die Prinzipien seiner jetzigen Politik, insbesondere in Betreff Deutschlands und Italiens zu erhalten. Der Minister des Aeußeren, Graf Rechberg, antwortete: Oesterreich werde stets in Deutschland die ihm gebührende Stellung festzuhalten bestrebt seyn; bezüglich Italiens sey die Politik der Einmischung, welche böse Früchte getragen, aufgegeben worden, und seit 1859 sey die österreichische Politik in Italien jene der Vertheidigung. Bezüglich der kurhessischen Frage sey der österreichische Bundestagsgesandte beauftragt, Hand in Hand mit dem preußischen zu gehen.

Berlin, 7. Mai. So weit die bisher eingelaufenen Telegramme aus den Provinzen einen Ueberblick über die Wahlen gestatten, gehören die Kandidaten, theils durch Wiederwahl, theils durch Neuwahl, meist der Fortschrittspartei an. Die katholische Fraktion wie die Grabowianer haben eingebüßt und die streng Konservativen haben mindestens nicht zugenommen. Von den konstitutionellen Kapazitäten fehlen bisher unter anderen: v. Vincke und Simson. Der Minister v. d. Heydt unterlag in seinem bisherigen Wahlkreise Elberfeld gegen Alfred Auerswald und Kühne. Von den jetzigen Ministern ist bis jetzt keiner gewählt und von den abgetretenen ist nur der Graf Schwerin gewählt worden.

Berlin, 7. Mai. Gutem Vernehmen nach wird die Eröffnung des Landtags erst am 19. Mai stattfinden. Auch die bis heute Nachmittag eingetroffenen Telegramme bestätigen die gemeldeten Wahlresultate zum Abgeordnetenhause und melden ferner die Wahl Vincke's und des früheren Finanzministers v. Patow.

Kassel, 7. Mai. Von elf vom Polizeidirektor vorgeladenen Landbürgermeistern haben heute sieben die Anerkennung der Verfassung von 1860 verweigert, die andern vier haben die verlangte Erklärung abgegeben.

Marseille, 6. Mai. Bei Eröffnung der Sitzung der „Akademie der katholischen Religion" sagte der Kardinal Mertel, der wahre Liberalismus mache Fortschritte, selbst im Schooße des heiligen Kollegiums. Diese Worte fanden lebhaften Applaus.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Abensberg, Ldg. gl. Namens, dem Priester G. Ott, Pfarrer in Verazhausen, zu übertragen, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Breitenberg, Ldg. Wegscheid, von dem Bischofe von Passau dem Priester A. Fisch, Kooperator in Kirchdorf im Wald, verliehen werde; die kathol. Pfarrei Zusamzell, Ldg. Wertingen, dem Priester J. Schwelle, Frühmeßbenefiziat in Buchloe; die kathol. Pfarrei Rechtis, Ldg. Kempten, dem Priester J. Schlamp, Expositus in Etting; die kathol. Pfarrei Michelfeld, Ldg. Auerbach, dem Priester S. Dotterweich, Benefiziumsverweser in Hallstadt; die kathol. Pfarrei Brücken, Landkomm. Homburg, dem Priester L. Heiny, Pfarrer in Zell; die kathol. Pfarrei Griesbach, Ldg. Dingolfing, und das mit derselben vereinigte St. Anna-Benefizium in Warth, dem Priester G. Kosler, Kooperator in Hofkirchen; die kathol. Pfarrei Peterskirchen, Ldg. Trostberg, dem Priester A. Nebel, Pfarrer in St. Veit; die kathol. Pfarrei Holzen, Ldg. Ebersberg, dem Priester G. Schnell, Pfarrer in Arget; die kathol. Pfarrei Rottenegg, Ldg. Pfaffenhofen, dem Priester Johann Georg Niedermayer, Kooperator-Expositus in Grafenkirchen; die kathol. Pfarrei Schongau, Ldg. gl. Namens, dem Priester L. Zill, Kaplaneibenefiziat in Lauingen; die kathol. Pfarrei Neubeuern, Ldg. Rosenheim, dem Priester Th. Flanderka, Benefiziumsverweser in Frauenneuharting; die kathol. Pfarrei Sindelsdorf, Ldg. Weilheim, dem Priester M. Lichtensteiger, Pfarrer in Söchering; die kathol. Pfarrei Seebarn, Ldg. Neunburg v. W., dem Priester F. X. Seiderer, Kooperator-Expositus in Aiglsbach; die kathol. Pfarrei Eckarts, Ldg. Immenstadt, dem Priester H. Höß, Pfarrer in Zell, die kathol. Pfarrei Kirchheim, Ldg. Türkheim, dem Priester C. Schwägerl, Pfarrer in Könighausen; die kathol. Pfarrkuratie Feuchtwangen, Ldg. gl. Namens, dem Priester A. Stelzle, Pfarrvikar in Halsbach; das Benefizium Altkirchen, Ldg. Wolfrathshausen, dem Priester A. Utz, Pfarrer in Böbing, und das Benefizium Perlesreut, Ldg. Wolfstein, dem Priester M. Killersreiter, Benefiziat in Zeitlarn, zu übertragen; den Pfarrkuraten J. G. Scheifele in Niederschönenfeld, Ldg. Rain, von dem Antritte des Kuratbenefiziums in Unterwindach zu entheben und daßelbe dem Priester F. Westner, Kaplan in Kissing, zu übertragen; den kath. Priester Th. Haider von dem Antritte der ihm in Gnaden zugedachten Pfarrei Vielenhofen zu entheben und diese Pfründe dem Priester G. Müller, Expositus in Reibersdorf, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Wiesenthau, Ldg. Forchheim, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester G. Rattinger, Lokalkaplan in Unterweilersbach; die kathol. Pfarrei Münchweiler, Landkomm. Homburg, von dem Bischofe von Speyer dem Priester D. Dengel, Pfarrer in Boßweiler; die kathol. Pfarrei Seligenporten, Ldg. Neumarkt, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester W. Werler, Pfarrer in Döllwang, das März'sche Benefizium in Dachau, Ldg. gl. Namens, von dem Erzbischofe von München-Freising jure devolutionis dem Priester K. Sllner, Pfarrer in Dachau; das Menhofer'sche Benefizium in Großkitzighofen, Ldg. Buchloe, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester J. E. Stadler, die kathol. Pfarrei Pettenhofen, Ldg. Ingolstadt, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester A. Amann, Pfarrkurat in Sondersfeld, verliehen werde; die kathol. Pfarrei Halsbach, Ldg. Dinkelsbühl, dem Priester J. L. Ezelmayr, Pfarrer in Lammerdingen, die kathol. Pfarrei Steinkirchen, Ldg. Dorfen, dem Priester J. E. Mutzl, Pfarrer in Hoheneggelkofen; die kath. Pfarrei Rehrospach, Ldg. Friedberg, dem Priester N. Baur, Benefiziat in Welden, und das Benefizium Hechenkirchen, Ldg. München r/J., dem Priester Dr. J. L. Hoffmann, Kommorant in Landshut, zu übertragen; die erledigte Stelle eines Konsistorialdirektors und Vorstandes des k. protest. Konsistoriums in Speyer dem bisherigen Richter an dem Bezirksgerichte in Zweibrücken, Johann Ludwig Glaser, unter Bewilligung des Ranges und der Uniform eines Regierungsdirektors zu verleihen; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Mitteldachstetten, Dekanats Leutershausen, dem Pfarrer zu Streitberg, Chr. F. H. Th. Beck, die erledigte zweite protest. Pfarrstelle zu Feuchtwangen, Dek. gl. Namens, dem Pfarr-Adjunkten und Subrektor in Schwabach, H. E. Engelhardt, zu verleihen; die protest. Pfarrei Döhlau, Dek. Hof, dem Pfarrer in Burgsinn, M. J. Pfeiffer, zu übertragen; den Pfarrer J. F. Pöschel zu Gefrees von dem Antritte der ersten protest. Pfarrstelle in Berg, Dek. Hof, zu entheben; dem protest. Pfarrer in Pflaumfeld, Dek. Gunzenhausen, C. F. J. Mayer, die erbetene Resignation auf seine Pfarrstelle unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit zu bewilligen; die protest. Pfarrstelle in Hochstätten, Dek. Obermoschel, dem Studienlehrer zu Dürkheim, G. W. H. Mayer; die protest. Pfarrstelle zu Linden, Dek. Markt-Erlbach, dem Pfarrer zu Unternbibart, L. A. W. A. Ch. Türkis; die erste protest. Pfarrstelle zu Selbitz, Dek. Steben, dem Pfarrer zu Spielberg, J. G. Welzl; die protest. Pfarrei Lauenstein, Dek. Ludwigstadt, dem Pfarramtskandidaten J. Pfeiffer aus Wunsiedel, die protest. Pfarrstelle zu Larriden, Dek. Feuchtwangen, dem Pfarrer zu Schornweisach, G. C. Lierhammer; die protest. Pfarrstelle zu Petersaurach, Dek. Windsbach, dem Pfarrer zu Laubendorf, Ch. A. E. Götz; die protest. Pfarrstelle zu Kloster Heilsbronn, Dek. Windsbach, dem Pfarrer zu Wassermungenau, J. W. Scharff; die protest. Pfarrstelle zu Burach, Dek. Memmingen, dem Pfarrer zu Rückersdorf, F. C. F. Dobel; die prot. Pfarrstelle zu Velden, Dek. Hersbruck, dem zweiten Pfarrer zu Roth, J. J. Amman; die reformirte Pfarrei Marienheim, Dek. Augsburg, dem Pfarramtskandidaten J. Schäfer aus Kandel, die protest. Pfarrstelle zu Ellerstadt, Dek. Dürkheim, dem Pfarrer zu Bellheim, C. A. Müller, die protest. Pfarrstelle zu Geroda, Dek. Waizenbach, dem Pfarramtskandidaten J. G. Wild aus Wildenau; die protest. Pfarrstelle zu Ederheim, Dek. Nördlingen, dem Pfarramtskandidaten R. Köberlein aus Grönenbach zu verleihen; der von dem freiherrlich von Hallerschen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten Ch. F. Brennhäusser aus Nürnberg ausgestellten Präsentation auf die protest. Mittagpredigersstelle an der Kirche zum heil. Kreuz in Nürnberg die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; die Stelle eines Präfekten und I. Lehrers am protest. Schullehrerseminare zu Kaiserslautern dem II. Lehrer an dieser Anstalt, F. Trutzer, zu übertragen; den Hauptzollamts-Verwalter F. Lederer zu Waldsassen aus administrativen Erwägungen für immer in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Gränzoberaufsehern J. Geinzer, J. Weiß, B. Mayer und dem Gränzaufseher Chr. Brunner in Anerkennung ihrer vieljährigen, mit Eifer und Pflichttreue zurückgelegten Dienstesszeit in der kgl. Zollgränzwache die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen; dem Glasermeister A. Knoll in München die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der von Sr. Heil. dem Papste ihm verliehenen silbernen Verdienstmedaille zu ertheilen; auf die erledigte dritte Oberzollassessorsstelle bei der General-Zolladministration den Zollrechnungskommissär G. Berr zu befördern.

Johann Theodor Schneider, Schulverweser in Vorbrunn, ward als zweiter Lehrer nach Fuchsstadt, Ldg. Euerdorf berufen, und Aquilin Hippely, Schulverweser in Siegendorf, als solcher nach Vorbrunn versetzt. (W. Abdbl.)

Börsenberichte.

Wien, 7. Mai. National 85.30, 4½proz. Metall. 65. —, Lombard. Venetianische 99. —, Bankaktien 865. —, Kreditaktien 224. 30, 250 fl. Loose von 1839 149. 50, Loose von 1854 98. 50, 1860er Loose 99. 20, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 135. 20, Oest.-franz. Staatsb. 271 75, Elisabethbahn 171. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 70, K.-F.-Nordbahnaktien 227. 20, Wechsel auf London 130. 20, ditto auf Paris 51. 80, ditto auf Frankfurt 109. 50, Silber 129. 25.

Frankfurt, 7. Mai. In Folge höherer Wiener Notirungen war die Börse in günstiger Stimmung für österr. Fonds, die bei belebtem Umsatze höher verkauft wurden, während süddeutsche Fonds offerirt waren. 2 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 202. National $64\,^{3}/_{16}$-$^{1}/_{4}$. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu $201\,^{1}/_{4}$-200 umgesetzt. National $63\,^{3}/_{4}$ G. Die Tendenz war matt.

Redakteur: Gustav Pfeffert.

Mit der Beilage Nr. 80.

An Johann Hoff's Filiale in Köln ging das nachstehende verehrliche Anerkennungs-Schreiben über die Wirkung des Malz-Extractes ein.

Herrn Johann Hoff's Filiale in Köln!

Dierdorf bei Neuwied

(Zweiter Brief.)

„Ew. Wohlgeboren erhalten hierbei eine Kiste mit 20 leeren Flaschen, wogegen ich mir umgehend 25 Flaschen resp. 27 Ihres vorzüglichen Malz-Extractes erbitte. Der fortwährende Gebrauch dieses Heilmittels bekommt mir außerordentlich wohl. Ich zähle 74½ Jahr."

Hochachtungsvoll — Pasch, königl. Major

In einem Schreiben aus Gnesen an Herrn Hoff in Berlin heißt es u. A.:

„Ueber den Werth Ihres Fabrikates noch ein Lob zu sagen, halte ich, nachdem dessen gute Wirkung schon allenthalben anerkannt ist, für überflüssig. Schon als ich im Frühjahr 1861 dasselbe anhaltend gebrauchte, hat es meine Lebenskräfte bedeutend gestärkt und die Brustbeschwerden ganz beseitigt, so, daß ich ein ganz gesunder Mensch geworden bin, welches wohl um so mehr zu beachten, da ich bereits im meinem 80. Lebensjahre stehe."

Gnesen.

1117 Hochachtungsvoll und ergebenst — Buschmann, königl. Ober-Amtmann

Bad Soden bei Aschaffenburg.

Die Eröffnung der Bäder und Kurhaus-Wirthschaft findet am 15. Mai statt. Diejenigen resp. Kurgäste, welche in meinen Lokalitäten Wohnungen zu nehmen wünschen, bitte ich um gefällige baldige Anzeige, da für die erste Zeit nur noch ein Theil derselben frei ist.

Aschaffenburg den 5. Mai 1862.

G. Moldenhauer.

1108b3

1118 Ausschreiben.

Remigius Kempf ledig von Bolkersbrunn beabsichtigt nach Nordamerika, Staat New-York, auszuwandern und sein Vermögen dahin zu exportiren.

Etwaige Forderungen gegen denselben sind am

Donnerstag den 22. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

dahier anzumelden unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ertheilung der Bewilligung zur Vermögensexportation.

Obernburg den 2. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
Stetz.

1119a3 **Holzversteigerung.**

Das im Forstamtsbezirke Lohr zur Verwerthung verrächige Holz wird, wie folgt, öffentlich versteigert:

I. Donnerstag den 22. Mai l. Js,
Früh 8 Uhr,

im Hotel Gundlach dahier aus den diesjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen:

A. der Revier Lohrerstraß:
1968½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
5½ " " Knorzholz,
5 " " Prügelholz 1r Kl.,
200 " " " 2r "
90½ " " Scheitholz 2r Kl.,
94½ " " Klotzholz,
149 " " Astholz,
½ " Eichen-Scheitholz 1r Kl.,
22½ " " " 2r Kl.,
30 Hundert Buchenastwellen.

B. Revier Ruppertshütten:
118½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
61½ " " Knorzholz,
132½ " " Prügel 2r Kl.,
48½ " " Scheitholz 2r u. 3r Kl.,
5½ " " Klotzholz,
3 " Eichen-Knorzholz,
1½ " " abständiges Holz,
130½ " Kiefern-Prügel 2r Kl.

II. Freitag den 23. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

im untern Wirthshause zu Partenstein aus den diesjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen:

A. der Revier Partenstein:
132 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
69½ " " Knorzholz,
39½ " " Prügel 2r Kl.,
26½ " " Scheitholz 2r Kl.,
1½ " " " 3r "
11 " " Astholz,
54 " " Klotzholz,
11½ " Birken-Scheit-, Knorz-, Prügel- und Astholz,
6½ " Kiefern-Scheitholz,
1½ " " Prügelholz,

B. der Revier Frammersbach:
466 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
103 " " Prügel 2r Kl.,
1 " Birken-Scheitholz,
2 " " Prügel,

III. Samstag den 24 Mai 1862,
Früh 10 Uhr,

im Gemeindewirthshause zu Wiesen aus den diesjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen der Revier Wiesen:
30 Eichen-Bau- und Nutzholzabschnitte,
93 Kiefern-, Lärchen- und Fichtenabschnitte,
89 Kiefern-Gerüststangen,
100 Eichen-Leiterbaumstangen,
19 Fichten- "
63 Birken- und Aspen-Abschnitte,
223½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
159½ " " Knorzholz,
42 " " Prügel 1r Kl.,
5 " " Scheitholz 2r Kl.,
10½ " Eichen-Astholz,
17¼ " verschiedene Sortimente.

Das Ast- und Wellenholz wird für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler — alles übrige Holz hingegen in freier Konkurrenz zum Handel versteigert.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, hier aber wird vorläufig bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 6. Mai 1862.

Königliches Forstamt
Carben, Forstm.

a2 Bekanntmachung.

Jeder Hauseigenthümer oder Miethbewohner ist gehalten, so lange die heiße Witterung dauert, die Straße vor seinem Hause täglich Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr bei Strafe von 30 kr. begießen zu lassen.

Aschaffenburg den 5. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat,
v. Herrlein.

Krenzer.

1120a2 Bekanntmachung.

(Den 3. Roßmarkt in Ansbach betreffend.)

Wiederholt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der heurige 3. Roßmarkt am

Montag den 26. Mai l. Js.

abgehalten und den darauffolgenden Dienstag den 27. Mai ein großer Rindviehmarkt stattfinden wird.

Ansbach den 3. Mai 1862.

Stadtmagistrat.
Bezzel

1121 Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt anmit die gerichtliche Verfügung gegen Elisabetha Amalia Pfaff wegen ihrer Eigenmacht und ungesetzlichen Handlungsweise in Abschrift zur öffentlichen Kenntnißnahme.

Aschaffenburg den 8. Mai 1862.

Adam Schürger, Maurermeister.

Abschrift.

In Sache der Elisabetha Amalia Pfaff zu Aschaffenburg gegen Adam Schürger von da, Baudifferenzen betr., erhält Klägerin die gegnerische Attentatenanzeige und Antrag in den Duplikaten mitgetheilt und wird im Anbetrachte, daß über den klägerischen Neubau vor dem Karlsthore dahier unterm 6. März l. Js. zwischen den Streittheilen eine Uebereinkunft abgeschlossen worden ist, welche nunmehr auf Abgabe eines Obergutachtens und zwar von Seite des Maurermeisters Hauck dahier, zu dessen Vernehmung wiederholt Termin auf

Montag den 26. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

anberaumt und wozu derselbe unter Androhung einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. vorgeladen wird, beruht, daß ein einseitiger Abstand von dieser Uebereinkunft unzulässig ist, und demzufolge auch die von der Klägerin beabsichtigte Veräußerung des in Streit befangenen Hausbaues als eine eigenmächtige Veränderung des letzteren erscheinen würde, der Klägerin hiermit unter Hinweisung auf G.-O. Kap. XV, § 8 und unter Androhung einer Strafe von 10 Reichsthaler untersagt, jedwede Veräußerung oder Veränderung des mehrbesagten Baues vorzunehmen. Eine öffentliche Bekanntmachung dieses Verbotes erscheint nicht geboten und muß bei etwaigen Zuwiderhandlungen gegen dasselbe von Seite der Klägerin dem Beklagten weiter geeignete Antragstellung vorbehalten bleiben.

Aschaffenburg den 7. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der I. Direktor:
Weber.

Steigerwald.

1122 Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß des in Heppbiel verlebten Herrn Pfarrers J. H. Hoepes sind

Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen, und ergeht zugleich Aufforderung an Diejenigen, welche Etwas zur Masse schulden oder dazu Gehöriges in Händen haben, dieß am obigen Termine dahier zu übergeben.

Heppbiel den 6. Mai 1862.

Das Testamentariat

1016c3 Holzversteigerung.

Montag den 12 Mai l. Js.

sollen aus dem Centhohenwartwalde nachfolgende Holzsortimente öffentlich verstrichen werden:
circa 550 Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
" 400 " gehauenes Buchen-Stangenprügelholz
" 60 " Buchen-Stockholz,
35000 große Buchen-Wellen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr am Jägerhäuschen in der Hohenwart und wird hiermit zu derselben höflichst eingeladen.

Dienstag den 13 Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Goldner'schen Hause in der Nebensteingasse zu ebener Erde verschiedene Hausgeräthe, Weißzeug, Betten und Kleider gegen Baarzahlung versteigert.

1123 J. Goldner.

1124 Bekanntmachung.

Bei dem am 10. April l. Js. im Kasino stattgehabten Konzert ist eine Brille, in Silber gefaßt und vergoldet, im unteren Lokale auf einem Tische liegen geblieben, oder sonst verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, besagte Brille bei der Expedition niederzulegen, damit sich der Eigenthümer legitimiren könne, und verspricht derselbe eine angemessene Belohnung.

Ein eleganter Victoria mit Patent, Tillbury, Droschken zum Selbstfahren, mit und ohne Vorderdeck, so wie verschiedene leichte Fuhrwerke.

Rothhan am „Brüsseler Hof"
in Frankfurt a. M.

1125a3

1126 Samstag und Sonntag wird bei dem Unterzeichneten **guter Bock** ausgeschenkt.

Eckert, Bierbrauer in Schweinheim.

1127a2 Bei Sattler Obitz ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, die Kost mit ertheilt werden.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 58-59
ditto Preuß.	fl.	9 56½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 43-44
Dukaten	fl.	5 32-33
20 Franken-Stücke	fl.	9 22-23
Englische Sovereigns	fl.	11 49-53
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Kant.-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45½-¾
Sächsische ditto	fl.	—

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 111 der Aschaffenburger Zeitung. (80.)

Freitag, 9. Mai 1862.

Deutschland.

Nürnberg, 7. Mai. Zur Vervollkommnung des bayer. Eisenbahnnetzes erübrigt noch, daß Nürnberg und Fürth sowohl die direkte Linie über Ingolstadt nach München und von da über den Brenner nach Oberitalien als auch die über Ansbach nach Crailsheim zum Anschluß an Württemberg gewinnen. Um Dieß zu ermöglichen, hat sich ein Komite gebildet, das im Verein mit Einwohnern Fürth's bereits um die Konzession zur Projektirung des Schienenweges nach Ingolstadt bei dem kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten eingekommen ist und am 5. ds. sich mit Bürgern Ansbach's verstärkt hat, um sofort auch um die Konzession der Ansbach-Crailsheimer Linie einzukommen.

Kempten, 5. Mai. Vor einem sehr zahlreichen Zuhörerkreise begann am vorigen Freitag Hr. Bezirksgerichts-Assessor Dr. Schmitt einen Cyclus von Vorträgen über die neu ins Leben tretende Gerichts-Organisation. Die eben so klare und faßliche als sachgemäße Darstellung in diesem ersten einleitenden Vortrage fand allgemein die verdiente Anerkennung.

Wien, 5. Mai. Je mehr unsere jetzige Regierung auf konstitutionellem Wege durch entsprechende Maßregeln fortschreitet, desto ungezähmter und ungeschlachter gebärden sich ihre reaktionären Gegner. Das neueste Werk unserer Regierung, die Ministerverantwortlichkeit, hat sie vollends außer sich gebracht; sie versuchen in ihren Organen glauben zu machen, daß dadurch das monarchische Prinzip ernstlich bedroht und wir an den Rand des Verderbens gebracht werden sehen. — Im Laufe künftiger Woche kommt bei unserem Landesgerichte wieder ein großartiger Preßprozeß zur Verhandlung. Die Angeklagten sind Redakteure und Mitarbeiter der Blätter: „Vaterland" (wegen Majestätsbeleidigung), „Neueste Nachrichten" und „Ost und West" (wegen Aufwiegelung).

Wie die Wiener Korresp. berichtet, wird im österreichischen Kabinet eine Denkschrift ausgearbeitet, welche sich „in unzweideutiger Weise" über den französisch-preußischen Handelsvertrag aussprechen und die Bestimmung haben soll, „diejenigen deutschen Volksvertretungen, welchen es vorliegt, über jenen Vertrag ein Gutachten abzugeben, vollständig darüber ins Klare zu setzen, wie die österreichische Regierung von ihrem Standpunkte aus das Vorgehen Preußens beurtheilt".

Wien, 6. Mai. Wie wir aus guter Quelle melden können, sind in diesem Augenblicke sehr lebhafte Verhandlungen zwischen den Kabinetten der Schutzmächte Griechenlands über die nichts weniger als beruhigenden Zustände in diesem Königreiche, so wie über die griechische Thronfolgefrage im Zuge. Wenn es in letzterer Beziehung seine volle Richtigkeit damit haben dürfte, daß man sich am Münchener Hofe definitiv für die eventuelle Thronfolge des erstgeborenen Sohnes des Prinzen Luitpold und für die Annahme der hieran in Bezug auf Religion und weitere Erziehung des griechischen Thronfolgers unter den Augen des griechischen Volkes geknüpften Konsequenzen erklärt habe, so scheint es nach dem, was wir hierüber vernehmen, andererseits fast zweifellos, daß Rußland und Frankreich der in solcher Weise sich vorbereitenden Lösung der Thronfolgerfrage in Griechenland unter verschiedenerlei Vorwänden entgegentreten. Von englischer Seite hingegen erfreut sich die Kandidatur des Sohnes des Prinzen Luitpold um die griechische Thronnachfolge der besten Unterstützung.

Berlin, 6. Mai. Der Chef der ostasiatischen Mission, Graf Eulenburg, ist von Wien, wo er auf seiner Rückreise einige Tage verweilte, gestern dahier eingetroffen. — Dem früheren Schutzmann-Oberst Patzke, dessen 3monatlicher Urlaub kürzlich ablief, ist aufs Neue ein ebenso langer Urlaub ertheilt worden.

Köln, 4. Mai. Auch in unserer Nachbarstadt Aachen hat die Stadtverordnetenversammlung einstimmig die Bewilligung eines Beitrags zur Gründung einer deutschen Flotte „unter preußischer Führung" verweigert. Aachen ist hierin mehreren anderen rheinischen Städten nachgefolgt. Ein schönes Vertrauensvotum für die gegenwärtige preußische Regierung!!

Trier, 5. Mai. Das in der Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts vom vergangenen Samstag gegen die Broschüre von L. Simon, „Meine Desertion", gesprochene Urtheil erkannte, dem Antrage der Staatsbehörde entsprechend, den Inhalt derselben stellenweise für strafbar an und lautete demgemäß auf Vernichtung der in hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegten Exemplaren.

Stuttgart, 6. Mai. Im Königsbau tagt heute ein deutscher volkswirthschaftlicher Kongreß unter Hrn. v. Kerstorfs Leitung, um über den preußisch-französischen Handelsvertrag zu berathen. Die Stimmung der Mehrheit dieses Kongresses soll dem Vertrag entschieden entgegenstehen.

Stuttgart, 6. Mai. Die heute stattgehabten Präsidentenwahlen in der Kammer der Abgeordneten werden das Ministerium Linden nicht erfreuen. Staatsrath Römer, Staatsrath Duvernoy, und der Abgeordnete des Bezirks Besigheim, Hölder, die gewählt wurden, gehören der entschiedenen Fortschrittspartei an. Römer war Präsident des letzten Landtags, und Duvernoy der Vizepräsident. Welche tüchtige Hiebe das Ministerium von den Herren Duvernoy und Hölder schon erhielt, ist allbekannt. Die jetzige Kammer scheint kräftig auftreten zu wollen, was gegenüber dem jetzigen Ministerium, das zum Theil recht reaktionär gesinnt ist, auch Noth thut.

Stuttgart, 7. Mai. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten führte zur Fortsetzung der Berathung des Antrages von Schäffle und Mittnacht, von Erlassung einer Adresse auf die Thronrede Umgang zu nehmen. Hölder, A. Seeger, Probst, Mohl, Becher u. A. sind für das Erlassen einer Adresse. Nach einer interessanten Debatte, in welcher vielfach auch die deutsche Frage berührt wurde, schloß die Sitzung, ohne daß man zu einem Resultate gelangte. Bei Beginn der Sitzung kommen zahlreiche Eingaben **gegen** den französisch-preußischen Handelsvertrag zur Anzeige. Auch eine Eingabe für die Aufhebung des Verbots der Abhaltung religiöser Versammlungen wurde eingereicht.

Leipzig. Die hier bestehenden Studenten-Verbindungen Dresdensia, Arminia, Wartburgia, Alemannia dürfen sich nach ausdrücklicher Bewilligung des Kultusministeriums hinfort „Burschenschaften" nennen.

Aus Baden, 7. Mai. Der Handelsvertrag reißt sich in unserem Lande sichtlich durch gegen die Hindernisse, die ihm zum großen Theile von politischen Hintergedanken und schutzzöllnerischen Vorurtheilen bereitet wurden. Nichts trägt dazu mehr bei als die Oeffentlichkeit, mit der nicht allein die Presse den Gegenstand überall der Betrachtung einführt, sondern mit der auch die Regierung die Erhebung der Gutachten betreibt. Man darf sich nur nicht täuschen lassen von den Klagen einzelner Industriezweige. Es zeigt sich hier dieselbe Erscheinung, wie in allen ähnlichen Fällen. Fast jeder Betrieb ist für sich selbst schutzzöllnerisch und gegen alle anderen freihändlerisch. Ueberall, wo Unbefangenheit ist, ergibt sich daher ein einfaches, massenhaftes Mehr für den Vertrag. Man glaubt schon jetzt des Beitritts Badens sicher seyn zu können. Für die preußische Regierung können aber diese Vorkommnisse eine neue Lehre seyn. Sie hat sich einen großen Theil des auf sachlichen (nicht politischen) Gründen beruhenden Widerstandes allerwärts selbst bereitet durch die starre, bureaukratisch abgeschlossene Weise ihrer mangelhaften Vorerhebungen. (Fr. J.)

Mannheim, 5. Mai. Der Ausschuß des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland hat 100 fl. zur Vermehrung der von dem Nationalverein der Redaktion des „Arbeitgeber" zur Verfügung gestellten Summe, um deutsche Arbeiter nach London zu schicken, bewilligt.

Mainz, 7. Mai. Gestern Nachmittag traf der neuernannte Gouverneur unserer Bundesfestung, Erzherzog Wilhelm dahier ein. — Die hiesigen Handeltreibenden und Industriellen sind auf nächsten Samstag zu einer Berathung über den Handelsvertrag mit Frankreich eingeladen.

Wiesbaden, 3. Mai. Die Verhandlung über den Handelsvertrag unter Zuziehung von Repräsentanten der nassauischen Industrie oder, um es gleich richtiger zu sagen, die Entgegennahme der Aeußerungen dieser Repräsentanten über den Vertrag hat gestern im Regierungsgebäude unter Vorsitz des Ober-Bergraths Odernheimer und unter Assistenz des Regierungsrathes J. Horstmann und des Ober-Steuerraths Lautz begonnen. Im Allgemeinen traten schutzzöllnerische Intentionen nur mit großer Zurückhaltung und Mäßigung auf, was unseren Industriellen jedenfalls zur Ehre gereicht. Niemand sprach sich unbedingt gegen den Vertrag aus. Andere erklärten sich unbedingt dafür im Sinne des Freihandels. Auch Herr Direktor Born äußerte sich mit gleicher Entschiedenheit im Sinne des Freihandels.

Koburg, 5. Mai. Unser Herzog ist mit seiner übrigen Reisegesellschaft in Suez wieder eingetroffen.

Altenburg, 5. Mai. Es hat sich hier ebenfalls ein Komite gebildet, welches für die Savigny-Stiftung sammelt.

Hamburg, 4. Mai. Hier hat sich ein Flottenverein der deutschen Jugend gebildet, dessen Zweck die Förderung der Sammlungen für die deutsche Flotte unter Preußens Führung ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Mai. Der „Skandinavisk Gazette" zufolge hat der König vor Kurzem in der hiesigen Freimaurerloge, deren Großmeister derselbe ist, einen neuen Orden gestiftet, dessen Dekorationen auch außerhalb der Loge getragen werden dürfen. Derselbe heißt Magister-Templi-Orden, und bisher sind nur einzelne Ordensbrüder in Dänemark mit demselben dekorirt worden. König Karl XV. von Schweden, der Prinz Oskar und der schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Wachtmeister, sind zu auswärtigen Mitgliedern des Ordens ernannt worden.

Schweiz.

Bern, 5. Mai. Die Regierung von Zürich hat dem Bundesrathe den Beschluß, betreffend die Aufhebung des Klosters Rheinau, mit der Bitte eingesandt, ihn der badischen Regierung mit der Bemerkung zu übermitteln, daß laut Art. 9 des Vertrages vom 6. Dezember 1856 die in den Besitz

des Klosters getretene Züricher Regierung nun auch über seine auf badischem Gebiete liegenden Güter zu disponiren hat. Der Bundesrath wird diesem Verlangen entsprechen.

Im (kathol.) Kanton Luzern zirkulirt eine Petition an den Bundesrath, auf die seit Neuerem in mehreren Kantonen eingezogenen Jesuiten das Ausweisungsgesetz anzuwenden.

Italien.

Venedig, 2. Mai. Auch bei der im lombardisch-venetianischen Königreich stehenden Armee wird nun die beabsichtigte Reduktion durchgeführt.

Mailand, 2. Mai. In Monza fand vor ein paar Tagen eine lärmende Demonstration gegen den Bischof Caccia statt, die sich dann auch gegen die Baumwollfabrikanten wendete und sehr stürmisch zu werden drohte, als Militär und Nationalgarde einschritt.

Turin, 3. Mai. Von allen Seiten wird eine wenig wahrscheinliche Nachricht angekündigt, welche sich dennoch im Hinblick auf die Uebereinstimmung der deßfallsigen Gerüchte bewähren dürfte. Es ist dieß eine Zusammenkunft des Papstes mit Viktor Emanuel bei der Rückkehr des letztern von Neapel. Fast alle unabhängigen Blätter, selbst die „Opinion Nationale", die ihre Eingebungen aus dem Palais Royal erhält, erwähnen dieser Zusammenkunft. (Allg. Ztg.)

Die römische Frage ist offenbar ihrem vorläufigen Abschlusse, wenn auch keineswegs ihrer Lösung nahe. Der Kaiser Napoleon hält, wie es scheint, den Augenblick für gekommen, wo er die Maske abwerfen und die weltliche Herrschaft des Papstes beseitigen kann. Seit längerer Zeit war das ganze Streben seiner inspirirten Presse darauf gerichtet, die Franzosen mit diesem Gedanken vertraut zu machen. Das Erscheinen der Schrift des ehemaligen Polizeipräfekten Pietri, die Rückberufung des Generals Goyon, die Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel und der Besuch Viktor Emanuels in dieser Hauptstadt deuten klar und zweifellos auf die bevorstehende Krisis hin. Wenn auch die Nachricht, daß die Franzosen schon in nächster Zeit Rom räumen werden, schwerlich begründet ist — eine so wichtige militärische Position, zu deren Besetzung die Sicherheit des Papstes nur ein Vorwand war, gibt man nicht so schnell auf — so deutet doch Alles darauf hin, daß französischerseits über diese Frage mit Piemont ein Abkommen getroffen wurde.

Belgien.

Brüssel. Die Hungerkrisis der Genter Spinnereiarbeiter ist noch immer im Steigen begriffen. 2000 Frcs. sind täglich nothwendig, um die arbeitslosen Familien nur ganz eigentlich vom Hungertode zu retten. Die Theilnahme des ganzen Landes gibt sich auf das Thätigste zu erkennen; auch aus der Fremde laufen zahlreiche Spenden ein. So hat z. B. Garibaldi 100 Frcs. zu obigem Zwecke dem Bürgermeister von Brüssel eingeschickt.

Brüssel, 6. Mai. Die letzten Nachrichten aus Laeken über das Befinden des Königs lauten etwas günstiger. Außer den Aerzten und dem Kammerdiener hat Niemand, selbst nicht der Graf von Flandern und die Herzogin Zutritt in das königliche Krankenzimmer. — Zwischen Bremen und Belgien ist ein Vertrag behufs gegenseitiger Abschaffung der Reisepässe abgeschlossen worden.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Die Meuterei-Akte (Mutiny Act) — wodurch das Parlament das Halten einer stehenden Land- und Seemacht auf ein Jahr gestattet, indem es den dazu erforderlichen Ausnahms- und Disziplinargesetzen seine Sanktion ertheilt — geht in der Regel ohne Erörterung und jährlich in derselben Form durch. Die Akte dieses Jahres hat folgende Zusatzbestimmungen erhalten: Jeder Offizier, dessen Charakter oder Betragen als Offizier und Gentleman öffentlich angefochten worden ist, hat binnen einer angemessenen Frist den Vorfall zur Kenntniß seines Kommandirenden oder einer anderen zuständigen Militärbehörde zu bringen, damit derselbe untersucht werde, widrigenfalls er vor ein Kriegsgericht gestellt und bestraft werden soll. Wenn ein Kriegsgericht die Ansicht ausspricht, daß ein Verbrecher schimpflich entlassen werden soll, so kann es nach Gutbefinden auch empfehlen, daß der Entlassene auf der rechten Brust mit den Buchstaben B. C. (Bad character, schlechter Charakter) gebrandmarkt werde, und kann solche Empfehlung durch die Militärbehörden gesetzmäßig ausgeführt werden.

Rußland.

Warschau, 4. Mai. Der Lithograph Fleck, ein Deutscher, der im vorigen Sommer mehrere der damals üblichen Adressen und Aufrufe vervielfältigt hatte, ist vor einigen Tagen zu einem zehnjährigen Aufenthalt in Tomsk (Sibirien) abgeführt worden. Arbeiten werden ihm durch seine Strafe nicht auferlegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Mai, 5 Uhr Nachmittags. Der so eben erschienene Staats-Anzeiger veröffentlicht eine Königliche Verordnung vom 6. Mai, vom Gesammtministerium kontrasignirt, durch welche die beiden Häuser des Landtages auf den 19. Mai zusammenberufen werden.

Neapel, 7. Mai. Ein glänzender Hofball hat hier stattgefunden. — Der französische Gesandte, Benedetti, hat offiziell die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Napoleon angezeigt. — Der englische Gesandte, Sir James Hudson, ist hier eingetroffen.

New-York, 26. April. Die Bundestruppen haben das Bombardement auf das Fort Jackson unterhalb Neworleans begonnen. — Eine neue Schlacht wird ehestens bei Pittsburg erwartet. — Die Gesandten von Dänemark und Schweden sind nach Monroe gereist; man glaubt, sie würden nach Richmond gehen.

Vera-Cruz, 6. April. Die französischen Truppen sind nach der Hauptstadt Mexiko abgegangen. Die Engländer und Spanier haben sich entschlossen, ihre Truppen zurückzuziehen. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

Amorbach, 6. Mai. Gestern wurden hier die ersten vollkommen reifen Erdbeeren gepflückt.

Würzburg, 7. Mai. Am gestrigen Tage wurden in den ärarischen Leisten-Weinbergen die ersten blühenden Trauben gefunden. Eine so frühzeitige rasche Entwickelung des Weinstockes, wie in diesem Frühjahre, fand nicht in den besten Weinjahren dieses Jahrhunderts statt. (W. St. u. Ldb.)

† **Würzburg**, 8. Mai. Gestern Abend wurde das Urtheil des Bezirksgerichts gegen die Bierschenkersfrau Sabina Wagner wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung verkündigt. Dieselbe wurde von der Anschuldigung des Verbrechens des Betrugs zum Nachtheile der Dienstmagd Elisabetha Müller von Schmalnau freigesprochen, da keine rechtswidrige Absicht der Angeklagten angenommen werden konnte; dagegen wurde sie wegen des fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile der Kutschersfrau Marianne Endres dahier im realen Zusammenflusse mit dem Verbrechen der Unterschlagung zum Nachtheile der Erben der verstorbenen Pfründnerin Anna Englert von Bamberg zu einer fünfjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt und nach der Urtheilspublikation in Haft genommen. Beizufügen ist noch, daß der Ehemann derselben, Bierschenker Joh. Wagner, sich zur Zeit als wahnsinnig im Juliushospitale befindet. — Ferner wurde Kaspar Haas, 39 Jahre alt, lediger Metzgehülfe von Kissingen, wegen Verbrechens der Unterschlagung im realen Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Exzesse zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Haas hatte nämlich von der 57jährigen Wäscherin Magdalena Neubert dahier, der er das Heirathen versprochen, ein badisches Eisenbahnanlehensloos zu 500 fl. erhalten, um solches zu verkaufen, und mit dem Erlöse die Ansässigmachungs- und Heirathsbewilligungskosten zu bestreiten. Er verkaufte das Loos, gab aber das Geld der ledigen Taglöhnerin Katharina Voll, mit welcher er seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß unterhalten und die ihm ein außerehliches Kind geboren. Bei der Haussuchung fand man bei der Voll noch 143 fl. vor. Wie die Neubert bei der Verhandlung mit Mühe von den derbsten Ausfällen zurückgehalten werden konnte, so verfolgte sie den Haas auf dem Transporte von der Frohnveste zur Urtheilspublikation und von dem Gerichtsgebäude zurück unter fortwährendem Schimpfen. Die Voll fiel bei der Urtheilspublikation im Gerichtssaale in Ohnmacht.

Leutershausen. Es verdient gewiß — als ein höchst seltenes Vorkommniß bei uns — in einem öffentlichen Blatte erwähnt zu werden, daß der Müllermeister Friedrich Schiller dahier in diesem Jahre (1862) auf einer Weiherwiese bei Rammersdorf am 30. April hat mähen und am 2. Mai zwei stattliche Fuhren schönes gutes Heu hat einfahren lassen.

Nürnberg. Wegen Störungen und Unordnungen, welche das Abhalten der Märkte um die beiden katholischen Kirchen während des Frohnleichnamsfestes verursacht, hat der Magistrat den auf diesen Tag fallenden Markt immer auf den vorhergehenden Mittwoch verlegt.

In der Kirche zu Haßloch (Kantons Neustadt a. d. H. in der bayerischen Rheinpfalz) war ein Osterskandal, indem ein Theil der Konfirmanden dem Presbyterium (Kirchenvorstände), wie herkömmlich, die Hand reichte, ein anderer aber verweigerte, und dabei vom Beifallsklatschen der Aelteren begleitet wurde.

In Leipnik begingen vier junge kräftige Männer, sämmtlich Brüder, während des Wochenmarktes Exzesse, die Entrüstung und Schrecken der Anwesenden um so mehr hervorriefen, als die Exzedenten sich mit Messern bewaffneten. Der herbeigeholte Gendarm Homme versuchte die Ruhe wieder herzustellen, allein die vier Brüder, unterstützt von andern Exzedenten, stürzten auf den Gendarmen, der endlich von seiner Waffe Gebrauch zu machen gezwungen war, und in der Gegenwehr zwei von den Brüdern tödtete; einer von den Vieren fiel, von Säbelhieben getroffen, besinnungslos zu Boden und dem vierten war es gelungen, das Weite zu finden. Dem Gendarmen wurde von der k. k. Gendarmerie-General-Inspektion eine Belohnung zuerkannt.

Kassel, 6. Mai. Dem heute Morgen von hier nach Warburg abgegangenen gemischten Zuge begegnete zwischen den Stationen Mönchehof und Grebenstein der beklagenswerthe Unfall, daß in Folge eines Achsbruchs an einem westphälischen Güterwagen circa sechs Güterwagen entgleisten und dabei erheblich beschädigt worden. Ein Hülfsbremser, wurde unter den Trümmern hervorgezogen; die alsbaldige ärztliche Untersuchung ergab, daß demselben eine Rippe gequetscht und ein Bein verrenkt war.

△ **Frankfurt**, 7. Mai. Die Herren Luhr und Hüttemann, welche noch am Sonntag Nachmittag mit ihrer Kunstreitergesellschaft ein großes Wettrennen und am Abend eine Abschiedsvorstellung im Zirkus gaben, die beide außerordentlich zahlreich besucht waren, sind in der Nacht auf den Montag mit allen Pferden, der ganzen Bagage, überhaupt mit Hab und Gut, jedoch mit Zurücklassung von einigen Tausend Gulden Schulden aus

Frankfurt verschwunden. — Die Maurergesellen, welche am Montag die Arbeit eingestellt hatten, haben dieselbe bald wieder begonnen, da ihnen von ihren Meistern die verlangte Lohnerhöhung sogleich bewilligt worden war.

Zürich, 28. April. Heute nahm sich hier der Schriftsteller Christian Höppl (früher längere Zeit Redakteur der „Mittelrheinischen Zeitung"), Verfasser der „Sakontola", „Atlantis", „Gedichte", „Weltlich Liederbuch", das Leben. Er fuhr in einem Nachen mitten in den See nach der tiefsten Stelle, ließ dort die Ruder sinken, setzte sich rückwärts gebeugt auf den äußersten Rand des Nachens und schoß sich mit einer Pistole, die er aus der Tasche zog, vor die Stirne. Sogleich nach dem Schuß stürzte er rücklings in den See. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Höppl war einer der Menschen, die, wie man sich ausdrückt, „kein Glück haben". Was er unternahm, mißlang. Er äußerte oft selbst: „es ruht eben ein Fluch auf mir!" Bei seinem reichen Talente und ungewöhnlichen Kenntnissen hätte er eine glänzende Karriere machen können, aber sein starrer Republikanismus und seine freie religiöse Anschauung standen ihm überall im Wege. (Didask.)

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Kemnath bei Fuhrn, Ldg. Neunburg v. W., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1267 fl. 25 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

• **Aschaffenburg**, 8. Mai. Durch die anhaltend trockenheiße Witterung und den dadurch veranlaßten Futtermangel war der Zutrieb auf unsern beiden jüngsten Viehmärkten ziemlich stark, die Kauflust jedoch aus diesem Grunde gering. Verkauft wurden: 1 Pferd, 16 Ochsen, 10 Stiere und 29 Kühe. Umsatzsumme circa 5000 fl. Der nächste Viehmarkt findet am 3. Juni statt.

In Süddeutschland herrscht der Irrthum, daß viele Jahrgänge der preußischen Friedrichsd'ore einen wesentlich geringeren Werth haben und auch nur zu diesem von den k. Kassen angenommen werden. So findet man in vielen Geschäften die unsinnigsten Werthtabellen von Friedrichsd'oren, und die Leute hüten sich wohl, solche verpönte Stücke in Zahlung zu nehmen; es liegt also auf der Hand, daß dadurch manche Inkonvenienz hervorgerufen wird. Wir erachten es daher im Interesse des Publikums, auf eine Bekanntmachung der k. Münzdirektion in Berlin vom 14. Mai 1861 aufmerksam zu machen, welche wörtlich lautet: „Unter den von 1787 bis 1855 geprägten k. preußischen Friedrichsd'oren ist allein ein während des siebenjährigen Krieges mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757 und 1759 ausgegangener Theil unterhaltig, wovon jetzt nur noch einzelne Exemplare im Umlauf vorkommen. Diese sog. Mittel-Friedrichsd'or unterscheiden sich von den gleichzeitigen vollhaltigen mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757 und 1759 im Allgemeinen durch größere Dicke, rothe Farbe, vorzüglich auf den abgeriebenen Stellen, und haben, wenn sie vollwichtig sind, nur einen Geldwerth von 3 Thlr. 27 Sgr., wofür sie bei der Münze eingelöst werden. Alle übrigen preußischen Friedrichsd'ore sind gesetzmäßig ausgemünzt und werden in allen preußischen Kassen zum vollen Werthe angenommen." (Die vollhaltigen Stücke mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757 und 1759 tragen die Umschrift FRIDERICVS BORVSSORVM REX, während die geringeren jener Jahrgänge statt des V ein U haben.)

Augsburg, 3. Mai. Seit gestern findet in der Hofreitschule der k. Residenz dahier eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen statt, welche insbesondere mit Säemaschinen, Pflügen, Dreschmaschinen, Heurechen, Häckel- und Rübenschneidemaschinen neuerer Konstruktion beschickt ist. Unter den zur Ausstellung gekommenen Gegenständen befindet sich ein Modell einer „Centrifugalsäemaschine", welches besondere Aufmerksamkeit verdienen dürfte. Ein einziger Mann reicht hin, diese Maschine zu handhaben, mit welcher er in weniger als zwei Stunden zwölf Tagwerke soll besäen können. Sie scheint empfehlenswerth theils wegen des billigen Preises von 72 fl., theils wegen des bedeutenden durch sie erzielten Ersparnisses an Arbeitskräften und Zeit. — Es hat sich dahier eine Gewerbeassoziation in der Bildung begriffen, welche eine Wasserkraft bis zu 130 Pferdekraft erwerben will.

Elberfeld, 29. April. Heute fand hierselbst der mehrfach angekündigte Kongreß zur Besprechung der Tarifbestimmungen des projektirten Handelsvertrages mit Frankreich statt. Hier kamen die Bestimmungen über Leinwand, Wolle und Seide zur Sprache. Es hatten sich einige dreißig Fabrikanten, den Städten Elberfeld, Barmen, Lennep, Hückeswagen, Bielefeld, Stollberg, Mannheim, Hagen, Langenberg und Eßlingen angehörend, eingefunden. Im Ganzen sprach sich die Versammlung sehr günstig über die Tarifsätze aus. Was Leinen betraf, so waren es die Herren H. Delius und F. Kaselowsky aus Bielefeld, die als Sachverständige in dieser Branche auftraten und hauptsächlich nur in Erwägung zogen, daß in Deutschland kein Unterschied zwischen Garn und Garn gemacht werde, während in Frankreich verschiedene Tarifsätze für die feineren Sorten nach ihren Nummern in Anwendung kämen. Bei Wolle, deren früherer Zoll um die Hälfte ermäßigt, erklärte Herr St. Bastin aus Stollberg, es sey wünschenswerth, der Konkurrenz mit England halber die früheren Tarifsätze beizubehalten, worauf Herr F. Osterroth aus Barmen entgegnete, daß die hiesigen Fabrikanten zu ihren Fabrikaten ganz allein nur aus England ihre Wolle beziehen könnten, mithin ihnen jede Ermäßigung ganz recht sey. Diese Ansicht theilten auch die Herren Fr. und K. Schnabel aus Hückeswagen, Herr F. W. Hilger aus Lennep, und sagten, sie hätten durchaus keine Konkurrenz zu fürchten, und auf die Bemerkung: alle Modeschneider führten jetzt nur englische Stoffe, lächelnd erwiderten, daß die meisten derselben ihren Fabriken angehörten, was sich leicht aus ihren Büchern ersehen lasse. Kommerzienrath W. Meckel von hier sprach sich im Interesse der Weber ebenfalls zu Gunsten der Ermäßigung aus und fügte hinzu, daß durch die Wohlthat der ersten Zoll-Ermäßigung, die gerade in die Hungerjahre gefallen, es möglich geworden sey, vielen Arbeitern Beschäftigung zu geben. Bei den gewebten Waaren führte Herr W. Boddinghaus an, daß er bereits bei seiner Anwesenheit in Berlin gegen eine zu große Ermäßigung protestirt habe, und hier im Tarif wohl eine Erhöhung in Anschlag zu bringen sey. Für die gedruckten wollenen Waaren war kein Sachverständiger zugegen. Hinsichtlich der Seide, deren hoher Eingangszoll um die Hälfte bei fertiger Waare ermäßigt, sagte Herr Meckel, wenn der erste Satz nicht beibehalten würde, so wäre eine Konkurrenz mit der Schweiz nicht mehr inne zu halten, namentlich was die schweren schwarzen Seidenstoffe beträfe, da sich dort die Arbeitslöhne um 45 Prozent geringer stellten als hier, mithin würde dieser Industriezweig hier ganz untergehen und viele Arbeiter brodlos werden. Herr G. Gebhart protestirte dagegen und bemerkte sehr richtig, es sey ein Seidenweber nicht als solcher geboren, und wenn in dieser Branche auch eine Verringerung einträte, so würde sie durch Vermehrung der Halbseidenstoffe eine Ausgleichung finden. Man erkannte ferner an, daß die verminderten Tarifsätze für das Gesammtwohl des Landes überwiegend seyen, daher das Interesse einzelner weniger Fabrikanten nicht dabei in die Wagschale zu werfen wäre. Noch wurde bemerkt, daß einzelne Waaren, wie beispielsweise mit Seide übersponnene Knöpfe, im Tarif vergessen seyen, worauf Herr v. Kerstorff erwiderte, die deutsche Uebersetzung sey sehr beschleunigt worden und dieser wohl etwaiger Mangel zuzuschreiben. Schließlich dankte Herr J. W. Haarhaus im Namen der Versammlung Herrn v. Kerstorff für die klare und verständliche Weise, mit welcher derselbe die Besprechungen geleitet, worauf dieser die Anwesenden einlud, doch ja bei dem **allgemeinen Kongresse**, dessen Ort noch bestimmt werden wird, in Person zu erscheinen.

Leipzig, 3. Mai. Die bereits abgelaufenen Tage der hiesigen Jubilatemesse bieten ein erfreuliches Feld von Lebendigkeit in allen Branchen des Geschäftes dar. Das Frühjahrsgeschäft war der früh eingetretenen anhaltend günstigen Witterung wegen, ein gutes, und berechtigt zu der Hoffnung, daß das Geschäft anhaltend belebt bleibt. In Bukskin und Tuchen ist das Geschäft sehr lebhaft und kann in ersterem der Bedarf in schönen guten Sommersachen zu erhöhten Preisen nicht gedeckt werden. In feineren und mittleren Tuchen werden bessere Preise als vergangene Neujahrsmesse gerne bewilligt. In ordinären Tuchen sind einzelne Sorten wie Spremberger rasch zu erhöhten Preisen aus dem Markte genommen worden. Kleiderstoffe in Nouveautes werden schnell vergriffen und machen gute Preise. Gemischte halbwollene Waaren erfreuen sich ebenfalls eines guten Absatzes. Baumwollene Waaren sind in Preisen fest, doch ist dafür eine gewisse Aengstlichkeit wahrzunehmen und die Preise, die im Verhältniß zur Baumwolle zu machen wären, unerreichbar. Leinen lebhaft und steigend. Seidenwaaren, in welchen hier nie ein besonderes Geschäft gemacht, sind beachtet und im Preise steigend.

Aus **Chemnitz** wird über den Ausfall der von Herrn v. Kerstorff zur Agitation gegen den französischen Handelsvertrag berufenen Versammlung sächsischer Spinnereiinteressenten berichtet, daß die Versammlung sich mit einer Herabsetzung des Twistzolles auf 2 Thaler im Prinzip einverstanden erklärte. Die Agitation der Stuttgarter Schutzzöllner erlitt eine vollständige Niederlage und die Stimmung war dem Handelsvertrag durchaus günstig.

Mannheim, 3. Mai. Die Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses für Südwestdeutschland begann heute, wie schon kurz erwähnt, unter Theilnahme von etwa 120 Mitgliedern und einer beträchtlichen Anzahl Zuhörer. Nachdem die Versammlung vom Bürgermeister **Keßler** willkommen geheißen worden war, erstattete der Präsident des Vereins, Dr. **Passavant**, Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Halbjahre. Die Zahl der Mitglieder ist auf 656 gestiegen. In der Kasse ist aus dem verflossenen Jahr noch ein Ueberschuß von 75 fl. Außer dem Flugblatt über die Volksbanken von Franz **Wirth** und dem zweiten über das Salzmonopol von Direktor **Schröder**, erwähnte der Vorsitzende vorzugsweise die Gründung von Vorschuß- und Rohstoffvereinen, welche namentlich in der jüngsten Zeit unter Mitwirkung von Vereinsmitgliedern in großer Anzahl gegründet worden sind. Als den Glanzpunkt der Vereinsthätigkeit bezeichnete der Vorsitzende aber die Wirksamkeit Dr. **Julius Faucher's**, der in über 30 Städten in ungefähr 120 Vorträgen wesentlich dazu beitrug, die öffentliche Meinung von der Nothwendigkeit der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit für das nationale Wohl an dem Beispiele Englands zu überzeugen. — Nachdem hierauf das Bureau konstituirt war, ergriff Dr. **Braun** aus Wiesbaden das Wort als Berichterstatter in der **Freizügigkeitsfrage**. Derselbe wies nach, wie der Fortschritt auf dem ganzen Gebiet der volkswirthschaftlichen Freiheit Hand in Hand mit der Freizügigkeit gehen müsse, um die gefürchteten üblen Folgen zu verhüten. Die Nachtheile des Mangels an Freizügigkeit wies der Redner in zahlreichen Beispielen nach: wie z. B. die tüchtigsten Arbeitskräfte und Talente durch den Mangel an Freiheit aus dem Lande getrieben werden und von England und Frankreich aus, deren Wohlstand und Wehrkraft sie verstärken helfen, unseren Gewerbetreibenden diejenige Konkurrenz machen, welcher sie durch die Unterdrückung der Freiheit zu entgehen vermeinen. Der Mensch sey mit Bewegungsorganen geboren; — das Recht, zu arbeiten, wie und wo man will, sey ein natürliches Recht; verkümmere man dieses, dann gerathe man auf den Weg des Sozialismus. Der Redner wies ferner nach, wie Freizügigkeit und Freiheit der Arbeit gerade das einzige Mittel gegen den Pauperismus sey, welchen man fürchte. In Hinsicht auf die legislative Ausführung der Freizügigkeit stellte sich der Redner auf den Standpunkt des Gothaer Vertrags, von welchem aus diese Reform zweckmäßig bewerkstelligt werden könne, oder nach dessen Analogie entweder durch ein allgemeines Bundesgesetz, oder auf dem Wege des Vertrags, die Freizügigkeit durch ganz Deutschland hergestellt werden könne. Schließlich wies der Berichterstatter eine Reihe von Einwürfen der Gegner der Freizügigkeit mit sehr einleuchtenden Gründen nach: erklärt u. A. das Proletariat für einen französischen Begriff, der in Deutschland gar nicht existire, sondern aus Frankreich erst importirt worden sey. Wer ehrlich von seiner Arbeit lebe, sey kein Proletarier. In Rußland herrsche die Freizügigkeit, und was die Russen vertragen, könne die hochgebildete deutsche Nation auch vertragen. (Heiterkeit.) Der Berichterstatter verzichtet auf die Vorlage eines förmlichen Gesetzentwurfs, weil dessen Diskussion mehr Zeit in Anspruch nehmen würde, als disponibel sey, weil eine brennendere Frage, der deutsch-französische Handelsvertrag, auf der Tagesordnung stehe, und schließt unter vielem Beifall mit dem Vorschlag folgender Resolution: „Die dritte Hauptversammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland erklärt: Daß allgemeine Freizügigkeit für ganz Deutschland ein unabweisbares Bedürfniß ist, und spricht sich für die Nothwendigkeit aus, dasselbe durch ein gemeinsames Gesetz oder durch Verträge zwischen den deutschen Staaten eingeführt und geregelt werde auf der Grundlage, daß die Heimathsberechtigung nur die damit zusammenhängenden Verpflichtungen der Naturalisation nach drei- resp. fünfjährigem Aufenthalte erworben werden können." Dieser Antrag wurde, nachdem die Herren **Kolb**, Direktor **Röbrig** aus Frankfurt und Advokat **Eller** aus Mannheim sich beistimmend geäußert, einstimmig angenommen. — Hierauf kam die **Reform der Wehrverfassung** zur Sprache. Berichterstatter Otto v. **Breitschwerdt**. (Mit Befriedigung wurde auch die Anwesenheit mehrerer Offiziere wahrgenommen.) Derselbe berührte zunächst das Interesse, welches die Volkswirthschaft an dieser Frage habe, ein Interesse, das bei der in mehreren Staaten drohenden Finanzzerrüttung jeden Verdacht abwehre, als sey diese Frage lediglich eine politische. Die Militärmacht Südwestdeutschlands ist keine hinreichende, um das Land gegen einen äußeren Feind zu schützen, außerdem entsteht die Frage, ob der Staat mächtiger, welcher zwar ein großes stehendes Heer besitzt, aber pekuniär ruinirt ist, oder der, welcher wohlhabend und mit reichen materiellen Hülfsmitteln versehen ist. Den Verlust, welchen Südwestdeutschland allein an Kapital durch Verlust an Arbeitskraft 2c. erleidet, schlägt der Berichterstatter, welcher selbst österreichischer Offizier war, auf mehr als eine Milliarde an. Der Antrag des Berichterstatters lautet: „In Erwägung, 1) daß das herrschende System der stehenden Heere eine Reihe nachweisbar wirthschaftlicher und allgemeiner Nachtheile mit sich bringt; in Erwägung: 2) daß die Möglichkeit einer auf die ganze oder theilweise Hebung dieser Nachtheile hinwirkenden Reform genügend konstatirt ist: spricht die Versammlung ihre Ueberzeugung dahin aus, daß durch alle Faktoren der öffentlichen Meinung auf eine solche Reform der vaterländischen Wehrorganisation hingewirkt werden soll, welche die das Volks- und Staatswohl bedrohenden Uebelstände des bisherigen Heerwesens wenigstens zum größeren Theile hebt und der Wehrkraft des Vaterlandes keinen Eintrag thut, sondern ihr eine beträchtliche Verstärkung zuführt."

Frankfurt. In der am 2. Mai stattgehabten ersten Sitzung des Schutzzollkongresses wurden, wie schon erwähnt, die Tarife über Leder und Lederwaaren, so wie über Fette behandelt. Mit Uebergehung der einzelnen, gegen manche Sätze erhobenen, von der Mehrzahl der Versammlung nicht getheilten Bedenken theilen wir Nachstehendes als den Inhalt der gefaßten Resolutionen mit: 1) Leder und Lederwaaren: „Es sey ein großes Mißverhältniß zum Schaden der zollvereinsländischen Industrie in der Massenproduktion des ordinären Leders, wenn dasselbe einen Eingangszoll von 15 resp. 9 fl. pr. Ztr. nach Frankreich bezahlen solle, während umgekehrt der Import nach Deutschland von Frankreich aus nur pr. Zentner mit 3 fl. 30 kr. zu verzollen sey; auch sey nicht der mindeste Grund vorhanden, daß die französischen Handschuhe billiger nach Deutschland eingeführt würden, als die deutschen Handschuhe nach Frankreich." 2) Fette: „Es sey angemessen, daß alle Talge, Fette, geschmolzene oder ungeschmolzene, frei in Deutschland eingingen. Die Einfuhr von Talg und geschmolzenem Thierfett irgend einer Art solle nicht erst von 1866 an, vielmehr sofort freigegeben werden; der von Palm- und Cocosnußfetten erhobene Eingangszoll von 15 Sgr. pro Ztr. sofort in Wegfall kommen und der Zollsatz für Stearinmasse und Stearinlichter im Zollverein und Frankreich in gleicher Höhe normirt werden, sey es dem Gewicht, sey es dem Werth nach."

Frankfurt, 5. Mai. Der Kongreß des Vereins für deutsche Industrie hielt heute seine letzte Sitzung. Auf der Tagesordnung standen die Weinzölle. Es hatten sich etwa 20 Theilnehmer eingefunden, die Mehrzahl bildeten Champagnerfabrikanten aus Nassau, Bayern und Württemberg. Den Vorsitz führte Hofrath v. Kerstorff mit zwei Vizepräsidenten, den Herren Burgeff von Hochheim und Kempf aus Neustadt a. d. H. Nach Eröffnung der Sitzung nahm Hr. Kempf das Wort, um die Verderblichkeit des Vertrages für Deutschland aus allgemeinen politischen Gesichtspunkten hervorzuheben, und bat er die Versammlung, das Gleiche zu thun. Daß man sich bloß an die Tarifsätze halten und diese allein bekämpfen solle, sey nicht ausreichend rc. In demselben Sinne äußert sich Hr. Burgeff. Dr. v. Kerstorff ergriff darauf das Wort, um das seitherige Verfahren in den Versammlungen zu rechtfertigen. Man müsse die politische Seite des Vertrages in diesen Sonderversammlungen bei Seite lassen, um später auf Grund der materiellen Erhebungen den Vertrag um so erfolgreicher auch in seiner politischen Bedeutung bekämpfen zu können. Dieses werde geschehen in einer Hauptversammlung der Industriellen, welche der Verein für deutsche Industrie zu Ende Mai wahrscheinlich nach Frankfurt a. M. ausschreiben werde. Uebrigens wisse er recht gut, daß er in Bezug auf seine politischen Hintergedanken über den Handelsvertrag angegriffen und verdächtigt worden sey. Er ergreife daher mit Freuden die Gelegenheit, seine persönliche Ansichten über die politische Tragweite des Handelsvertrags hier auszusprechen, und erkläre: „daß seiner Ansicht und Ueberzeugung nach der Vertrag so viel Worte, so viele Angriffe auf die deutsche Industrie und Arbeit enthalte"; daß der ganze Zusammenhang des Vertrags verwerflich sey; es möchten darin Tarifsätze vorkommen, welche wollten, der Vertrag sey und bleibe antinational. „Die Freiheit der Selbstbestimmung werde Deutschland genommen und diese sey die conditio sine qua non der deutschen wie jeder anderen nationalen Selbstständigkeit." (Vielfaches Bravo.) Im Weiteren wurden über die einzelnen Bestimmungen und Tarifsätze des Vertrags folgende Resolutionen angenommen: Die Anwesenden halten dafür: daß das ganze System des Projektes bezüglich der Weinbranche verwerflich ist; sowohl die Bestimmungen über den Uebergangszoll in Art. 8 und 28, als auch die über die Herabsetzung des Weinzolles sind für Deutschland nachtheilig, hauptsächlich darum, weil 1) zwischen Flaschen- und Faßweinen kein Unterschied gemacht und ein Tarifsatz von unter 6 Thlrn. für Flaschenweine in hohem Grade unverhältnißmäßig seyn würde; 2) weil die Herabsetzung auf 4 Thlr. zu stark sey, besonders wegen der jetzt noch bestehenden Uebergangs- und Verbrauchssteuern, nach deren Abrechnung sich der Eingangszoll von 4 Thlrn. auf 1 Thlr. Brutto noch weiter reduzire; außerdem wirke dann noch die Vergütung von 20 Proz. für den Großhandel noch weiter mindernd ein. Auch sey eine jede Minderung ohne den gänzlichen Wegfall der Uebergangssteuern nicht zu rechtfertigen; 3) weil durch den Vertrag das süddeutsche Weine produzirende Land nur beschwert werde, während die norddeutschen Händler eine Erleichterung erlangen würden. In Bezug auf die Fabrikation von Schaumweinen wurde konstatirt: die Schaumweinfabrikation ist in Deutschland in letzter Zeit bedeutend gewachsen und auch für sie sind vom Vertrag die größten Nachtheile zu erwarten. In Betreff der Etiquettenfrage wurde ausgesprochen: man verwerfe das Verbot der Etiquettennachahmung nicht, wolle aber eine Uebergangsperiode haben. Von Seiten der Weinhändler wurde konstatirt: daß man zwar ein Herabgeben des Eingangszolls für annehmbar erachte, jedoch unter der ausdrücklichen Bestimmung der völligen Aufhebung von Uebergangsabgaben. Diese Resolutionen wurden einstimmig angenommen und die Sitzung gegen halb 1 Uhr geschlossen.

Liverpool, 7. Mai. Die Reise des französischen Gesandten in Nordamerika Herrn Mercier nach Richmond verursachte in den letzten Tagen eine etwas gedrückte Stimmung für Baumwolle und den Rückgang der Preise um 1/4 P.; jetzt ist die Haltung des Marktes aber wieder fester; heutiger Umsatz 5000 Ballen. Upland 12 5/8 P. New-Orleans 3 P., Surate 18 1/4 P.

Die Vertragsentwürfe mit Frankreich.

(Fortsetzung.)

III. Schifffahrts-Vertrag.

Se. Maj. der König von Preußen sowohl . . . und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, von dem gleichen Wunsche beseelt, die Entwicklung der Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zwischen den Zollvereinsstaaten und Frankreich zu fördern, haben beschlossen, einen Vertrag zu diesem Zweck abzuschließen, und zu ihren Bevollmächtigten ernannt

rc. rc.,

welche, nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Französische Schiffe, welche mit Ladung oder mit Ballast in die Häfen der Zollvereinsstaaten einlaufen, sollen, woher sie auch kommen mögen, in diesen Häfen weder bei ihrem Eingange, noch bei ihrem Ausgange, noch während ihres Aufenthalts andere oder höhere Tonnen-, Lootsen-, Quarantäne-, Hafen-, Leuchtthurmsgelder oder sonstige, gleichviel, unter welchem Namen auf dem Schiffskörper ruhende Abgaben entrichten, diese Abgaben mögen für den Staat, Gemeinden, örtliche Korporationen, Privatpersonen oder irgendwelche Anstalten erhoben werden, als diejenigen, welchen die von denselben Orten kommenden und nach denselben Orten bestimmten Schiffe der Zollvereinsstaaten daselbst unterliegen. Bis dahin, daß die Zollvereinsstaaten es für angemessen erachten, ihre eigenen Schiffe von jedem Tonnengelde wie Frankreich die seinigen zu befreien, sollen die Schiffe der Zollvereinsstaaten, welche direkt aus den Häfen dieser Staaten mit Ladung und von irgend einem andern Hafen ohne Ladung kommen, in den Häfen Frankreichs als Tonnengeld, für den Eingang und Ausgang zusammengenommen, Einen Franc für die Tonne, einschließlich der Dezimen, bezahlen. Im Uebrigen sollen sie hinsichtlich aller im gegenwärtigen Artikel aufgezählten Abgaben oder Auflagen den französischen Schiffen gleichgestellt seyn. In den Fällen, wo die von anderswoher als vom Zollverein kommenden französischen Schiffe vom Tonnengelde nicht befreit sind, sollen auch die Schiffe der Zollvereinsstaaten, welche dieselben Reisen machen, in gleicher Weise betroffen werden.

Art. 2. In Bezug auf das Aufstellen der Schiffe, ihr Einladen und Ausladen in den Häfen, Rheden, Plätzen und Bassins, so wie überhaupt in Hinsicht aller Förmlichkeiten und sonstigen Bestimmungen, welchen die Handelsschiffe, ihre Mannschaften und ihre Ladungen unterworfen werden können, ist man übereingekommen, daß den eigenen Schiffen des einen der hohen vertragenden Theile kein Vorrecht und keine Begünstigung zugestanden werden soll, welche nicht in gleicher Weise den Schiffen des anderen zukämen, indem der Wille der hohen vertragenden Theile dahin geht, daß auch in dieser Beziehung ihre Schiffe auf dem Fuß einer vollkommenen Gleichstellung behandelt werden sollen.

Art. 3. Die Staatsangehörigkeit und Tragfähigkeit der Schiffe soll beiderseitig nach den jedem Theil eigenthümlichen Gesetzen und Reglements, auf Grund der durch die zuständigen Behörden den Kapitänen, Schiffspatronen und Schiffern ausgefertigten Papiere anerkannt werden. Die Erhebung der Schifffahrtsabgaben soll gegenseitig, nach der Wahl des Schiffsführers, entweder nach der in den obengenannten Papieren angegebenen Tragfähigkeit, oder nach dem in dem Hafen, in welchem das Schiff sich befindet, üblichen Vermessungsverfahren erfolgen.

Art. 4. Alle Erzeugnisse und andere Handelsgegenstände, deren Einfuhr oder Ausfuhr auf Nationalschiffen in den Staaten des einen der hohen vertragenden Theile gesetzlich stattfinden darf, sollen auch auf den Schiffen des andern Theils daselbst eingeführt oder von dort ausgeführt werden dürfen. Die auf den Schiffen des einen oder des anderen Theils in die beiderseitigen Häfen eingeführten Waaren sollen daselbst zum Verbrauch, zum Durchgang oder zur Wiederausfuhr deklarirt oder endlich nach dem Belieben des Eigenthümers oder seiner Machthaber zur Niederlage gebracht werden können, und zwar alles dieß, ohne höheren Magazingebühren, Aufsichts- oder sonstigen Kosten dieser Art unterworfen zu werden, als denjenigen, welchen die auf Nationalschiffen eingegangenen Waaren jetzt oder in Zukunft unterliegen.

Art. 5. Der vorstehende Artikel soll nicht Anwendung finden auf die Küstenschifffahrt, das heißt auf die Beförderung von Erzeugnissen oder Waaren, welche in einem Hafen geladen und nach einem anderen Hafen desselben Landesgebiets bestimmt sind, insofern nicht solche Beförderung nach den Landesgesetzen der fremden Flagge erlaubt ist.

Art. 6. Waaren jeder Art, welche unter der Flagge der Zollvereinsstaaten direkt aus einem Hafen der Zollvereinsstaaten nach Frankreich, und umgekehrt Waaren jeder Art, welche unter französischer Flagge, woher es auch sey, nach dem Zollverein eingeführt werden, sollen derselben Befreiungen, Zollvergütungen, Prämien oder sonstigen Begünstigungen irgend welcher Art theilhaftig, auch gegenseitig keinen anderen, noch höheren Zoll-, Schifffahrts- oder Wegeabgaben unterworfen seyn, mögen solche für den Staat, Gemeinden, örtliche Korporationen, Privatpersonen oder irgend welche Anstalten erhoben werden, und keiner anderen Förmlichkeit unterliegen, als wenn die Einfuhr unter der Landesflagge stattfände. Man ist übereingekommen, daß der Aufenthalt eines Schiffes der Zollvereinsstaaten in einem oder mehreren Zwischenhäfen dasselbe der Vortheile der direkten Einfuhr nicht verlustig macht, vorausgesetzt, daß dieses Schiff in diesen Zwischenhäfen keine Einladung vornimmt, und daß die Vortheile der direkten Einfuhr denjenigen Schiffen der Zollvereinsstaaten, welche einen Theil ihrer Ladung in einem Zwischenhafen ausgeladen haben, in Frankreich erhalten bleiben. Es ist ausdrücklich verabredet, daß die besonderen Bedingungen, welche in Frankreich für die Einfuhren unter französischer Flagge aus anderen als den Ursprungsländern bestehen, auch auf die aus den Entrepots des Zollvereins unter der Flagge der Zollvereinsstaaten nach Frankreich kommenden Waaren Anwendung finden sollen.

Art. 7. In Anbetracht der nach den Art. 1 und 6 der französischen Flagge in den Häfen der Zollvereinsstaaten bewilligten besonderen Vortheile sind die hohen vertragenden Theile übereingekommen, daß, vom Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages an, 1) die Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes der Zollvereinsstaaten bei ihrer Einfuhr in die französischen Kolonien aller Vortheile und Begünstigungen theilhaftig seyn sollen, welche den gleichartigen Erzeugnissen irgend welcher anderen begünstigtsten europäischen Nation jetzt oder in Zukunft bewilligt werden, und daß die Schiffe der Zollvereinsstaaten in den französischen Kolonien bei ihrem Eingange, während ihres Aufenthaltes, so wie bei ihrem Ausgange, mögen sie beladen seyn oder in Ballast, und ohne Unterschied der Herkunft, in allen Stücken wie die Schiffe jeder anderen begünstigtsten europäischen Nation behandelt werden sollen; 2) die Schiffe der Zollvereinsstaaten, welche direkt von einem Hafen dieser Staaten nach einem Hafen von Algerien kommen, sollen nur ein festes Tonnengeld von zwei Francs für die Tonne bezahlen, und es soll diese Abgabe, sobald sie einmal in einem Hafen von Algerien bezahlt ist, in den anderen Häfen dieser Besitzung, in welche das Schiff zur Vervollständigung seiner Aus- und Einladung einlaufen möchte, nicht weiter gefordert werden; 3) die Bestimmungen der Art. 1 und 6 des gegenwärtigen Vertrages, so wie des vorstehenden Absatzes sollen auf die Schiffe der Zollvereinsstaaten und auf deren Ladungen auch dann Anwendung finden, wenn diese Schiffe aus den Häfen der Hansestädte an der Elbe und Weser kommen. Diese Abrede soll in Wirksamkeit treten, sobald die französischen Schiffe in eben diesen Häfen den Nationalschiffen gleichgestellt sind. Ueberdieß verpflichtet sich Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, die Schiffe der Zollvereinsstaaten an jedem Vortheil theilnehmen zu lassen, welchen er in Zukunft in den Häfen seiner Staaten den Schiffen einer andern europäischen Nation hinsichtlich der indirekten Schifffahrt gewähren möchte. (Schluß folgt.)

Das Gerichtsorganisationsgesetz und das Notariatsgesetz sind in ihrer Form den Nichtjuristen weniger klar als die neuen Strafgesetze. Deßhalb ist es erfreulich, daß der bekannte Schriftsteller **Hauff** eine Bearbeitung dieser Gesetze in Form eines: „**Wegweisers an die rechte Behörde und in's rechte Amtszimmer, oder: Was der bayerische Staatsbürger von der Gerichtsorganisation und dem Notariatsgesetze wissen muß, wenn er sein Recht auf die billigste und beste Weise wahren will,**" unternommen hat. Die praktische Brauchbarkeit leuchtet Jedem, der diesen Wegweiser in die Hand nimmt, gewiß ein. Dabei ist der Preis (18 kr.) von der Verlagshandlung (E. H. Gummi in München) so billig gestellt, daß eine große Verbreitung dieses praktischen und nützlichen Büchleins bei allen Klassen der Bevölkerung nicht blos wünschenswerth, sondern sicher zu erwarten ist.

Auswärtige Sterbefälle.

Haas, Joh Adam, k. pens. Hauptmann zu Nürnberg.
Hoderlein, Therese, Hauptmanns-Gattin zu Würzburg.
Höchstädter, B., Lehrer zu Ichenhausen.
Röschlaub, M. B., k. Hofraths- u. Universitätsprofessorstochter, Konventualin im Servitinnenkloster zu München.
Schmitt, Frz. X., Definitor und Stadtpfarrer zu Erlangen.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 112 — 10. Mai 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 6. Mai. Ueber den französischen Handelsvertrag finden gegenwärtig zwischen den einzelnen Zollvereinsregierungen vertrauliche Unterhandlungen statt, um über mehrere besonders wichtige Punkte eine Verständigung zu erzielen. Dem Vernehmen nach ist von einer Seite der Vorschlag gemacht worden, jede definitive Entscheidung über den Vertrag so lange auszusetzen, bis man darüber im Klaren sey, wie sich die handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich künftig gestalten werden. (Fr. Pstz.)

München, 6. Mai. Gestern und heute ist am pfälzischen Kassationshofe der wichtige Prozeß des protestantischen Pfarrers Schmitt von Mörzheim gegen die k. Regierung Gegenstand öffentlicher Verhandlung gewesen. Pfarrer Schmitt wurde bekanntlich wegen seines Verhaltens im Gesangbuchsstreite im Jahre 1857 von seinem Amte entfernt und erhielt durch die bezügliche k. Entschließung einen jährlichen Sustentationsbeitrag von 300 fl. ausgeworfen. Nachdem sein Rekurs hiergegen im Administrativwege abgewiesen worden war, betrat Schmitt den Rechtsweg. Mittelst einer am k. Bezirksgerichte Landau gegen die k. Regierung anhängig gemachten Klage wurde nämlich geltend gemacht, die Pfarrer könnten kraft der Verfassungsurkunde aus einfachadministrativen Rücksichten von ihrem Amte nicht entfernt werden und wo dieß gleichwohl geschehe, bestehe mindestens ein Anspruch auf Leistung des fassionsmäßigen Gehaltes. Das k. Bezirksgericht verwarf die Klage, indem es hauptsächlich mit Bezugnahme auf die durch die Verfassungsurkunde aufrecht erhaltene, beziehungsweise für die jenseitigen Geistlichen verbindlich erklärte Konsistorialordnung vom 8. September 1809 ausführte, daß, weil Pfarrer Schmitt nicht ohne eine Pension entlassen wurde, von einer, gerichtliche Klage bedingenden Rechtsverletzung keine Rede seyn könne. Dieses Urtheil wurde vom k. Appellationsgerichte der Pfalz reformirt dergestalt, daß dem Kläger 9/10 seines fassionsmäßigen Gehaltes (etwa 750 fl.) zuerkannt wurden. Der hiergegen von k. Regierung eingelegte Kassationsrekours behauptet mehrfache Gesetzesverletzungen. Advokat Guiden von Zweibrücken hat gestern und heute in ausführlichen Vorträgen den Rekurs bekämpft. Nachdem heute der k. General-Prokurator Piris sein Gutachten, daß das Urtheil zweiter Instanz kassirt werden müsse, eingehend motivirt hatte, wurde der Urtheilsspruch auf nächsten Freitag vertagt.

Eine Korrespondenz aus München im „Nürnb. Korr." bestreitet die Richtigkeit der Angabe verschiedener Blätter, daß Mitte Juli eine Verringerung des Präsenzstandes der Infanterie eintrete. Allerdings, heißt es, wird bis Mitte Juli eine größere Anzahl Mannschaft beurlaubt werden, allein dieß geschieht nur deßhalb, weil bis dahin die dießjährige neue Mannschaft im Waffendienst vollständig eingeübt seyn muß, um zum Dienst verwendet werden zu können. Da zudem die Zahl der zu beurlaubenden älteren Soldaten nicht so groß ist, als die der neuen Mannschaft, so tritt hiedurch sogar eine Erhöhung statt Verminderung des Präsenzstandes ein. Erst nach Beendigung der Herbstexerzitien wird bis zum gewöhnlichen Garnisonsstande beurlaubt werden.

München, 8. Mai. Der k. Gesandte am k. russischen Hofe Frhr. v. Perglas, hat vor einigen Tagen St. Petersburg in Urlaub verlassen, und werden während der Dauer seiner Abwesenheit die Geschäfte der kgl. Gesandtschaft von dem k. Legationssekretär Frhrn. v. Truchseß versehen.

Bamberg. Der hiesige Handels- und Gewerberath hat sich einstimmig gegen die Annahme des franz. Handelsvertrags ausgesprochen.

Schweinfurt, 7. Mai. Dem Vernehmen nach ist ein Gesuch um Konzession zum Baue einer Eisenbahn von hier nach Meiningen zum Anschluß an die Werrabahn bereits an die k. Regierung abgegangen, und sieht man der Genehmigung nächstens entgegen. (W. Anz.)

Wien, 6. Mai. Die Meldung, daß Kurhessen sich bereits dem preußisch-französischen Handelsvertrage angeschlossen habe, wird uns von gut unterrichteter Seite her als mindestens verfrüht bezeichnet.

Wien, 6. Mai. Die „Presse" ließ sich am Sonntag aus Brüssel telegraphiren, Hr. v. Touvenel habe dem Fürsten Metternich erklärt, die römische Politik des Kaisers der Franzosen erleide keine Aenderung. Was diese angeblich, dem österreichischen Botschafter gemachte Erklärung anbelangt, so sind von demselben gestern Depeschen eingelaufen, und aus diesen geht hervor, daß die betreffende Angabe ganz unbegründet ist. Nichtsdestoweniger verhehlt der Botschafter seine Ueberzeugung nicht, daß den in Scene gesetzten Allarmirungen wenig Positives zu Grunde liege, und daß insbesondere Oesterreich keinen Grund zu Befürchtungen habe.

Berlin, 7. Mai. Heute Früh ist der Kronprinz mit Gefolge von London wieder eingetroffen. — Die schon beinahe vollzählig eingegangenen Nachrichten über den Ausfall der gestrigen Abgeordnetenwahlen stellen in Uebereinstimmung mit dem Ergebniß der Urwahlen eine bedeutende Mehrheit der deutschen Fortschrittspartei heraus.

Stuttgart. Zum Präsidenten der ersten Kammer hat der König den Grafen Rechberg ernannt. Erwählte Vizepräsidenten sind die Fürsten von Waldburg-Wolfegg, Oettingen-Wallerstein, Hohenlohe-Waldenburg. Unter den erwählten Präsidentschafts-Kandidaten der zweiten Kammer (Römer, Duvernoy, Hölder) hat der König Römer als Präsidenten bezeichnet.

Stuttgart, 7. Mai. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde Hölder's ꝛc. Antrag auf Erlassung einer Adresse mit 43 gegen 41 Stimmen verworfen.

Dresden, 5. Mai. Das offiziöse „Dresdener Journal" bringt heute einen ersten Leitartikel über den Handelsvertrag. Es sagt darin:

Ehe wir auf eine speziellere Betrachtung des Vertrags in seiner muthmaßlichen Wirkung auf die deutsche Industrie eingehen, müssen wir suchen, zuvörderst einige Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche jeder unbefangenen Würdigung entgegenstehen. Es sind dieß zuerst das Hereinziehen der Politik, der politischen Machtfrage, in diese rein handelspolitische Angelegenheit; zweitens aber die völlig irrigen und, soweit sie selbst nach Veröffentlichung der Verträge festgehalten werden, nur aus der blindesten Voreingenommenheit zu erklärenden Annahmen, daß eine Terrorisirung und Infragestellung des Zollvereins durch Preußen vorliege, daß die ganze Handelspolitik des Zollvereins von Frankreichs Zustimmung abhängig gemacht sey, daß Oesterreich von jeder ferneren Annäherung ausgeschlossen werde u. s. w.

Der Artikel bemerkt nun zuvörderst, daß der Vertrag eine allgemeine handelspolitische Reform sey, daß er also nicht vom Standpunkte einseitiger Konzessionen gegen Frankreich, sondern vom Standpunk allgemeiner Tarifsänderungen zu betrachten sey und fährt dann fort:

Von dieser Seite angesehen, müssen aber nicht allein die besonderen politischen Bedenken Frankreich gegenüber schwinden, da eben Frankreich keinerlei Vorzug gewiesen wird, sondern der ganze Vorgang verliert auch das Ueberraschende und Unvorbereitete, was er in Mancher Augen zu haben scheint. Den Unterrichteten konnte es schon seit Jahren nicht zweifelhaft seyn, daß Preußen den festen Wunsch habe, den Zollvereinstarif in einer mehr liberalen Richtung reformirt zu sehen und es ist eine sehr unhaltbare Einwendung der Schutzzollpartei, daß die Sache nicht genug vorbereitet sey, daß man die Thatsachen noch nicht genug erörtert habe; die Verhältnisse der einzelnen deutschen Industriezweige sind wahrlich bekannt genug, und keine gewissenhafte Regierung kann sich bei Entscheidung solcher Fragen lediglich an die Ergebnisse der Befragung schutzzöllnerischer Fabrikanten oder bei Aktienunternehmungen betheiligter Kapitalisten halten. Die Ueberraschten haben es sich lediglich selbst zuzuschreiben, wenn der Schlag sie unvorbereitet traf. Denn von dem Augenblick an, wo Frankreich mit dem Zollvereine in Unterhandlung getreten, konnten wenigstens die Regierungen der Zollvereinsstaaten nach den gemachten Mittheilungen nicht in Zweifel seyn, daß die Verhandlungen mit einer liberalen Reform des Zollvereinstarifs endigen konnten. Es kann also Niemand, der die Sache im Auge behalten hat, der preußischen Regierung einen Vorwurf machen, oder von Ueberraschung und Ueberrumpelung sprechen. Ja es wäre sogar in Rücksicht auf unsern französischen Markt ein früherer Vertragsabschluß zu wünschen gewesen. Man hat es daher hier nur mit einer innerlich zusammenhängenden und beinahe nothwendig vorauszusehenden handelspolitischen Entwickelung zu thun, nirgends aber ist man genöthigt, spezielle politische Motive zu vermuthen und zu fürchten. Doch muß man zugeben, daß einzelne Bestimmungen des Vertrages in Folge von Uebersehen in politischer Beziehung nicht unbedenkliche Fassungen erhalten haben. Dieß könnte namentlich von Art. 25 und Art. 31 gelten; in beiden Fällen aber ist gewiß durch Erklärungen und Erläuterungen dem Abschluß nachzuhelfen, und die sächsische Regierung insbesondere hat hierauf auch Bedacht genommen. Gibt man nun auch zu, daß politische Machtfragen direkt nicht ins Spiel kommen, so sagt man vielleicht doch, dieß sey indirekt der Fall, indem die ganze Sache darauf berechnet sey, Preußens überwiegenden Einfluß im Zollvereine, der denn doch seine politische Seite habe, entweder für immer zu fixiren, oder den Zollverein zu sprengen. Allein dieser Auffassung tritt zunächst die Geschichte des deutschen Bundes während der Dauer des Zollvereins entgegen. Wenn man auch obige Bedenken zugeben wollte, so ist es doch eine sehr gewagte Auffassung, hierin eine absichtlich von Preußen herbeigeführte Krisis, einen außergewöhnlichen moralischen Zwang gegen die einzelnen Zollvereinsstaaten erblicken zu wollen. Die preußische Regierung ist in dieser ganzen Angelegenheit ihren Zollverbündeten gegenüber mit Offenheit verfahren und hat die ganze Angelegenheit wahrlich nicht überstürzt. Daß Preußen sich bereits verpflichtet habe, den Vertrag mit Frankreich 1866 allein zu schließen, wenn er jetzt nicht zu Stande käme, ist unwahr. Preußen hat nur, weil die französische Regierung einen Vertrag bloß bis Ende 1865 nicht schließen mochte, zugesagt, daß es, wenn der Vertrag jetzt zu Stande komme (also alle Zollvereinsstaaten beitreten) und trotzdem mit 1865 der Zollverein aufhören sollte, bereit sey, allein die Vertragsperiode mit Frankreich auszuhalten. Diese Zusage ist nicht im Entferntesten eine Drohung, sondern im Gegentheil eine Garantie dafür, daß Preußen es, so viel an ihm ist, nicht zu einer Auflösung des Zollvereins im Jahre 1865 kommen lassen werde, denn es wird um so weniger in der Lage seyn, an die übrigen Staaten lästige Bedingungen, z. B. in Fragen der Organisation, von denen man oft gesprochen hat, stellen zu können. Wie man aber glauben mag, daß Preußen davon ausgehen könne, die Umstände zu einer außerordentlichen Pression zu benutzen, ist nicht wohl abzusehen. Allerdings ist jetzt eine Pression vorhanden, sie liegt aber nicht im Verhältnisse zu Frankreich, sondern in der ganz natürlichen Bedeutung Preußens und des deutschen Nordens für den Zollverein, in der Wichtigkeit, welche das Fortbestehen des letztern handelspolitisch und namentlich finanziell auch für Süddeutschland hat, und in der sich immer mehr befestigenden Ueberzeugung, daß der Zeitpunkt sich nähere, wo von den beiden entgegengesetzten handelspolitischen Richtungen die eine siegen muß. Wenn heute der Norden sich mit größerer Entschiedenheit als früher der freihändlerischen Richtung zuwendete, so ist dieß nicht der Ausfluß einer Berliner Kombination, sondern die natürliche und unvermeidliche Folge des Uebergewichts, welches jene Richtung in der allge-

meinen europäischen Handelspolitik neuerdings gewonnen hat. Man möge sich in Süddeutschland die Sache von diesem Standpunkte aus ernsthaft ansehen und überlegen, ob man sich den dortigen erfüllbaren schutzzöllnerischen Tendenzen auf die Dauer den Sieg im Zollvereine zu sichern getrauen könne, um so mehr, als die jetzt vorliegende Tarifreform, mit einigen wenigen Ausnahmen, immer noch solche Zölle übrig läßt, welche einen recht leidlichen Schutz gewähren! Man sagt zweitens, der Zollverein mache seine Handelspolitik durch den Vertrag von der Zustimmung Frankreichs abhängig. Wenn das mehr als eine Redensart ohne allen Inhalt seyn soll, so gilt es von allen Handelsverträgen. Alle verhindern wenigstens die Einführung einseitiger Begünstigungen, und sicher könnte der Vertrag mit Frankreich für die freie Disposition des Zollvereins nicht beschränkender seyn, als der Vertrag von 1853 mit Oesterreich. Auch darf man nicht so weit gehen, daß man der völlig haltlosen Behauptung beitrete, die Zollvereinsstaaten machten sich durch den Abschluß des Vertrags mit Frankreich eines Bruches der 1853 gegen Oesterreich eingegangenen vertragsmäßigen Verpflichtungen schuldig, denn der französische Vertrag erschwere die Zolleinigung und der Vertrag von 1853 verpflichte die Betheiligten zu einstiger Zolleinigung. Bekanntlich enthält nun aber kein einziger Artikel des Vertrags vom 19. Februar 1853 eine solche Verpflichtung, und nur die Eingangsworte geben als Motiv für Abschließung des Vertrags die Anbahnung der einstigen allgemeinen deutschen Zolleinigung an. Der Vertrag enthält eben so wenig eine Bestimmung, welche Oesterreich eine bevorzugte Stellung gewährleistete, oder dem Zollvereine verböte, nach anderer Seite hin Verträge zu schließen. Er sichert aber in Artikel 2 Oesterreich ausdrücklich die Stellung des meistbegünstigten Staates, wonach also der Zollverein ihm jede Erleichterung, welche er nach anderer Seite hin gewährt, ebenfalls gewähren muß. Und in Art. 4 gibt der Vertrag die bekannten Vorschriften darüber, wie sich jeder Theil verhalten dürfe, wenn der andere seine Zölle verändere. Man braucht diesen Artikel nur zu lesen, um sofort zu begreifen, daß er wesentlich gegen die sonach ausdrücklich als möglich und nicht unwahrscheinlich angenommene Ermäßigung des Zollvereinstarifs gerichtet ist und dieselbe etwas erschweren, jedenfalls aber Oesterreich die Mittel an die Hand geben soll, sich gegen die Folgen zu schützen. Auch Artikel 2 setzt Tarif-Ermäßigungen des Zollvereins durch Verträge mit andern Staaten ausdrücklich als möglich und zulässig voraus. Und es konnte dieß auch nicht anders seyn. Mit seinem besten Freunde kann man, sobald man seine Verhältnisse einmal zu einer wirklichen Sozietät nicht geeignet hält, keinen Vertrag abschließen, der die gegenseitige wirthschaftliche Abhängigkeit bedingt. Formell ist also die Sache ganz in der Ordnung. Der Vertrag von 1853 wird in keinem Punkte verletzt. Ueberhaupt aber kann nur die Frage aufgeworfen werden, ob der Vertrag mit Frankreich der Tendenz weiterer Annäherung an Oesterreich widerspreche. Geht man nun von der Ansicht aus, Oesterreich müsse in allen Stücken bei seinem dermaligen System einer starren Prohibitionspolitik bleiben, dann muß freilich der französische Vertrag ein bedeutender Schritt der Entfernung lediglich durch die wachsende Differenz der Richtungen werden. Nimmt man aber an, daß Oesterreich aufrichtig gesonnen sey, in der durch v. Bruck eingeschlagenen Richtung energisch und durch prohibitionistische Opposition unbeirrt vorwärts zu gehen, so ist der Vertrag mit Frankreich nicht nur kein Hinderniß der Annäherung, sondern er hat, wenn sich daran die Verlängerung des Zollvereins schließt, den großen Vortheil vollständiger Klärung der Situation. Ueber die Richtung, welche Oesterreich verfolgen muß, um sich zu nähern, kann dann kein Zweifel mehr seyn. Ist es also Oesterreich Ernst mit der materiellen Annäherung, so hat es wohl allerdings nur zu bereuen, daß es nicht schon 1860 aus freien Stücken mit wesentlichen weiteren Reformen vorwärts gegangen ist, anstatt die Meinung aufkommen zu lassen, daß ihm an der weiteren Verfolgung der Bruck'schen Plane nichts liege. Wir glauben aber, daß es auch jetzt nicht zu spät und daß es sehr leicht möglich ist, Oesterreich zu dem Zollverein, trotz des französischen Vertrages und gleichzeitig mit ihm, in ein eben so nahes Verhältniß zu bringen. Der Vertrag mit Frankreich steht dem nicht entgegen. Der Anspruch Oesterreichs, stets allein der besonders Begünstigte zu seyn, wird allerdings nicht aufrecht erhalten werden können. Allein Oesterreich erlangt ohne irgend eine Gegenkonzession durch den Vertrag mit Frankreich vom Zollvereine die Herabsetzung der Zölle auf eine Menge seiner besten Industrieartikel, und es sollte schmollen, weil es diese Vortheile mit Andern theilen soll, ja mit Zurückziehung und mit Erhöhung der Zwischenzölle rc. drohen, anstatt sich kurz zu entschließen und auch seinerseits einige herzhafte Schritte entgegen zu thun? Niemand wird sich mehr freuen, als wir, wenn das Letztere geschehen sollte.

Baden. Der seit mehreren Wochen gegen Bürgschaft auf freiem Fuße in Kehl weilende preußische Oberlieutenant v. Bonin ist zur Erstehung seiner Strafe wegen des hier stattgehabten Zweikampfs und Erschießen des Hrn. v. Roulet (aus Neuenburg) nach Rastatt abgereist. Das hofgerichtliche Urtheil lautet auf zwei Jahre Festungsstrafe, zugleich ist Herr v. Bonin aus preußischen Diensten mit Aussicht auf Wiederanstellung (nach erstandener Festungsstrafe) verabschiedet.

Meiningen, 2. Mai. Wegen des projektirten Baues einer Bahn von Gera über Saalfeld nach Sonnenberg zum Anschluß an die Werra-, bez. bayerische Süd-Nordbahn wird die Regierung, nachdem auch der Landtag dieselbe befürwortet, sich in Verbindung mit den übrigen betheiligten Regierungen setzen.

• **Frankfurt**, 8. Mai. Die heutige Bundestagssitzung bot nur wenig Interessantes. Es kam der durch die Zeitungen bereits bekannt gewordene Protest der Kasseler Wähler gegen die kurfürstliche Wahlverordnung vom 26. April zur Vorlage und wurde, trotz des Widerspruches einiger Gesandten, welche denselben (weil Gefahr im Verzug) dem kurhessischen Ausschuß zugewiesen wissen wollten, an die Reklamationskommission zur Begutachtung verwiesen. — Die hohe Versammlung votirte auf Vortrag des Militärausschusses den Zollvereinsstaaten ihren Dank für die bewilligte Abgabefreiheit für Ausrüstungsgegenstände der Bundesfestungen. — Oesterreich brachte zur Anzeige, daß es Hrn. Dr. Rizzy als Kommissär nach Hannover in die Kommission für Ausarbeitung eines Zivilgesetzbuches beschicken werde. — Schließlich verschiedene Militärsachen, darunter die Dotation für die Bundesfestung Landau, welche bewilligt wurde. — Nassau war durch Mecklenburg vertreten.

△ **Frankfurt**, 8. Mai. Unsere gesetzgebende Versammlung faßte in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des Senats, „das allgemeine deutsche Schützenfest betreffend", folgenden Beschluß: Die Versammlung bewilligt 1) 1750 fl. für einen im Namen der Stadt Frankfurt auszusetzenden ersten Ehrenpreis; diese Summe besteht in 1000 Vereinsthalern, und zur Auszahlung dieses Preises und der übrigen soll eine eigene Münze nach der Wiener Konvention geprägt werden; 2) 5000 fl. als Beitrag zu Handen des Komite's zur Verwendung für Zwecke des Festes und 3) 3250 fl. für außerordentliche polizeiliche Ausgaben. Das Polizeiamt hält nämlich die Errichtung eines eigenen Polizeibureaus und einer Polizeiwache auf dem Festplatze für nöthig. Es seyen Vorkehrungen gegen Taschendiebe, eine eigene Feuerwache, öftere Begießung, eine telegraphische Verbindung zu Polizeizwecken erforderlich rc. Das Polizeiamt schlägt in seinem Berichte die Zahl der aus der Nähe und Ferne herankommenden Festbesucher auf täglich 20,000 an. Schließlich sprach die gesetzgebende Versammlung den Wunsch aus, daß die zur Auszahlung der Ehrenpreise bestimmte Münze das Sinnbild der Germania mit dem Reichsadler und einer passenden Inschrift tragen möge. Das Polizeiamt hatte nämlich hiegegen das Bedenken geäußert, daß dieß einerseits gegen die Münzkonvention verstoße, andererseits dem Feste dadurch ein politischer Charakter gegeben würde, was man vermeiden müsse; das Rechneiamt und die ständige Bürgerrepräsentation dagegen fanden den Vorschlag unbedenklich, weil ja Deutschland als Gesammtmacht von allen Großmächten anerkannt sey.

Italien.

Rom, 3. Mai. Die päpstliche Regierung scheint bestimmte Nachricht von der Abberufung des Generals Goyon empfangen zu haben. Derselbe würde sich nach Frankreich begeben und in kurzer Zeit wieder kommen, um sich definitiv bei dem Papste zu verabschieden. — Trotz der Rede Lord Palmerston's und dem Drängen der Presse ist die römische Kurie überzeugt, daß die französische Armee nicht von Rom abziehen wird. In dem Falle jedoch, daß der Kaiser seine Soldaten abberufen sollte, verlangt der Papst, wie er eines Tages Hrn. v. Lavalette gesagt haben soll, weiter Nichts, als eine Woche vorher davon in Kenntniß gesetzt zu werden, um sich zur Abreise anzuschicken und als apostolischer Pilger in Europa eine Zufluchtsstätte zu suchen. — Während der Villeggiatur des Papstes in Porto d'Anzio trug sich ein seltsamer Zwischenfall zu. Ein piemontesisches Fahrzeug, das Truppen an Bord hatte, und nach Neapel bestimmt zu seyn schien, näherte sich dem Hafen bis auf etwa 50 Meter und entfaltete seine Flagge. Die Päpstlichen liefen zu den Kanonen und wollten schießen und nur der ernstlichste Befehl des Papstes konnte dieß verhindern.

Mailand, 2. Mai. In Monza (Stadt, zehn italienische Miglien von Mailand entfernt, an der Eisenbahnstraße Mailand-Como) fand gestern ein unheildrohender Auftritt statt. Unter dem Vorwand, als sey die Desertion von 20 Mann des dort stationirenden 9. Infanterieregiments auf klerikale Anstiftung, und namentlich des dort seit dem vorigen Jahre weilenden Bischofs von Mailand, Grafen Caccia, geschehen, rotteten sich einige Hunderte von bezahlten Proletariern und brodlosen Arbeitern auf dem Platz des Seminars, wo jener Bischof wohnt, zusammen, und begannen gegen diesen Prälaten Schimpfworte und aufrührerisches Geheul auszustoßen. Einige einflußreiche Personen von Monza und Weichbild jedoch begaben sich zum dortigen Vizepräsidenten, und luden ihn ein, sich an Ort und Stelle zu begeben, mit dem Bedeuten, daß, wenn dem Bischof ein Leids geschehen sollte, sie hinsichtlich des Landvolkes für nichts gut stehen könnten. Der Vizepräfekt begab sich sogleich auf den Platz und bemühte sich, die Massen zu beschwichtigen; allein er wurde von denselben als Bagalone (ein lombardisches Schimpfwort, beiläufig wie Aufschneider, Klatscher) verhöhnt, und ihm zugerufen, daß das Regiment der Piemontesen bald zu Ende gehen werde; sollen sich aus dem Lande scheren und von den Oesterreichern lernen, wie man hierlands regieren müsse rc. (Monza und Umgebung waren immer sehr österreichisch gesinnt). Die Regierung solle die reichen Spitzbuben zahlen lassen, wegen deren Knausereien sie ohne Brod seyen.

Mailand, 4. Mai. Aus Anlaß des Volkstumults in Monza ist von dem dortigen Militärkommandanten den Bewohnern das Martialgesetz oder der Belagerungszustand verkündet werden, kraft dessen jede Zusammenrottung strengstens verboten wird, und nicht mehr als drei Personen auf öffentlichen Plätzen in Unterredung sich aufhalten dürfen. Gegen die Dawiderhandelnden, die sich bei wiederholter Aufforderung nicht zerstreuen, droht der Militärkommandant mit Militärgewalt zu verfahren, und von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die „Patrie" sagt: Die Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel gibt der ganzen Presse Anlaß zu Unterstellungen, über die wir uns nicht auszusprechen haben, gewiß ist jedoch, daß diese Reise eine große Tragweite hat. Die Stellung des Prinzen in der italienischen Frage, vor allem seine letzte Rede im Senate lassen keinen Zweifel über den Charakter und den Zweck der Reise. Uebrigens täuscht sich die öffentliche Meinung nicht, wenn sie die Anzeichen der letzten Tage für sehr wichtig hält, und wir können nur bestätigen, daß die italienische Frage einen bedeutenden Impuls erhalten hat, und zwar im Sinne einer Lösung, die sich von einer weiteren Transaktionspolitik entfernt. — Dasselbe Journal bezeichnet die vom „Daily Teleg." gemeldete Nachricht vom Untergang des französischen Kriegsdampfers „Bayard" in der Maghellan-Straße als falsch. Das Schiff habe eine Beschädigung erlitten, aber Montevideo erreichen und von dort weiter nach Rio-Janeiro fahren können, wo es jetzt ausgebessert wird.

Paris, 7. Mai. Das Journal „Ami de la Religion" kam gestern zur Versteigerung und wurde zum Preis von 25,100 Fr. an Hrn Anwalt Dromery zugeschlagen. — Der Großmeister des Großorients von Frank-

reich, Marschall Magnan, veröffentlicht einen begeisterten Aufruf an alle dissidirenden Logen und Brüder Frankreichs, um sie zum Anschluß an die zentralisirte Maurerei des Großorients zu bewegen. Die große Vereinigungsfeier soll am 8. Juni stattfinden.

Aus den Laplata-Staaten sind wichtige Nachrichten eingetroffen. Nachdem die Beschwerden des französischen und des englischen Gesandten betreffs der Regulirung der ihren Landsleuten schuldigen Entschädigungen erfolglos geblieben, haben sich die Geschwader Englands und Frankreichs auf die Rhede von Montevideo kommen lassen, wo dieselben am 31. März sich vor Anker legten.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 2. Mai theilen mit, daß einige der aufständischen Offiziere von Nauplia sich nach Italien begeben haben. In Griechenland herrscht Ruhe. Der König sollte die Kammern am 7. mit einer, so heißt es, sehr bedeutsamen Rede eröffnen. Es werden mehrere wichtige öffentliche Arbeiten unternommen werden.

Amerika.

New-York, 19. April. Es liegen nun offizielle und nicht offizielle Berichte über den „glorreichen Sieg" am Tennessee zur Genüge vor, um sich über den eigentlichen Werth desselben ein richtiges Urtheil bilden zu können. Lediglich der furchtbarsten Anstrengungen, durch Hülfe der schon so manche Entscheidung herbeigeführten Kanonenboote und vielleicht auch in Folge der ihnen durch den Fluß im Rücken abgeschnittenen Flucht haben die Bundestruppen die äußersten Folgen eines feindlichen Ueberfalls von sich abgewandt. Ihr Verlust ist sehr bedeutender Art und würde in vieler Beziehung noch größer seyn, hätte der Feind nicht mit zu großer Sicherheit seine Rechnung auf einen endlichen Sieg gestellt. Die Zahl der Todten und Verwundeten allein wird auf 6- bis 7000 angegeben, die der Gefangenen auf 4000. Ueber den Verlust an Zelten, Kanonen und anderem Kriegsmaterial schwebt ein Dunkel, das weder durch die Berichte der Bundesfeldherren, noch durch die Beauregard's mit einiger Bestimmtheit aufzuhellen ist. Beide Armeen bedürfen der Reorganisation, die Bundesarmee wahrscheinlich am meisten, und ihre Stellung ist an und für sich bei weitem unsicherer als die des Feindes, der ihr gegenübersteht.

Neueste Nachrichten.

Turin, 6. Mai. Die „Corr. ital." versichert, daß der Erzherzog von Modena sein kleines Heer nicht entlassen werde, daß er vielmehr dasselbe umgestalten und ihm den Namen „venetianische Brigade" geben werde. Die Soldaten werden den Eid leisten müssen, dem Herzog während seines Aufenthalts im Auslande zu dienen und ihm bei seiner Rückkehr in sein Land dahin zu folgen. Diejenigen Soldaten, welche den Eid nicht leisten, sollen entlassen werden.

Neapel, 6. Mai. Die Reise des Königs ins Innere ist wegen der bevorstehenden Ankunft des Prinzen Napoleon einstweilen vertagt.

Brüssel, 7. Mai. Der „Moniteur belge" meldet, daß im Befinden des Königs im Laufe des Tages keine Veränderung eingetreten ist, am Abend aber günstigere Symptome sich gezeigt haben.

Madrid, 6. Mai. Die Deputirtenkammer hat sich mit 121 gegen 12 Stimmen für die Bezahlung der Schuld von 1823 an Frankreich erklärt. — 20 Bischöfe und 2 Kardinäle sind nach Rom abgereist.

Petersburg, 8. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersburg" meldet die definitive Enthebung des Generals Lambert, krankheitshalber von seinem Posten als Gouverneur von Polen. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt worden. — General Lüders ist gestern nach Warschau zurückgekehrt.

Ragusa, 7. Mai. Aus Mostar wird vom Gestrigen gemeldet, daß die Insurgenten wieder 300 Pferde weggenommen haben. Die Eigenthümer des Pferdetransportes, 90 an der Zahl, wurden geplündert und mißhandelt. Derwisch-Pascha ließ die Räuber verfolgen.

Ragusa, 7. Mai. Derwisch Pascha ist nach seinem Lager von Gatzko zurückgekehrt. Die zu Duga lagernden Montenegriner bedrohen Niksisch und Tenghiak. Sabljak und Spuz werden von den Aufständischen beschossen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster Oskar Schubert zu Schmalnau im Forstamt Kothen wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in Quieszenz treten zu lassen, und auf das hiedurch in Erledigung gekommene Revier Schmalnau den derzeitigen Forstamtsaktuar W. Grod zu Aschaffenburg, vom 1. l. Mts. beginnend, zum Revierförster zu ernennen; dann den Revierförster J. Will zu Wiesen, Forstamts Lohr, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle den Forstamtsaktuar V. Schmitt zu Kothen zum Revierförster nach Wiesen zu befördern, und den Revierförster J. Botthof zu Weidensees, F.-A. Pegnitz, in Folge administrativer Erwägung in Quieszenz zu versetzen, und an dessen Stelle den Forstamtsaktuar G. Schauer zu Ebrach zum Revierförster nach Weidensees, den Hauptsalzamtsschreiber E. Prandl von Berchtesgaden zum Materialverwalter zu Reichenhall und den Verweser der dritten Rechnungskommissärsstelle bei der Generalletto-Administration, A. Leher, zum Kassekontroleur bei dem Hauptsalzamte Reichenhall zu befördern.

Dem Lehrer und Hausvater in der Kreis-Blinden-Anstalt zu Würzburg, Johann Hartman, wurde von der k. Regierung, seiner Bitte entsprechend, der durch Quieszirung des Schullehrers Fey erledigte Schuldienst der unteren Abtheilung bei Stift-Haug in Würzburg übertragen.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 9. Mai. Gestern Nachmittag wurde bei Himmelspforten eine männliche Leiche im Sande am Mainufer geländet, in der man die am 2. Februar Nachts bei dem Hochwasser durch einen Sturz in den Kanal verunglückten Hauptzollamtskontroleurs Eduard Kläber dahier erkannte. — Gestern zeigte sich wieder die mitunter unverhältnißmäßige Strenge unseres Strafgesetzbuches von 1813, das in 6 Wochen seine Geltung verlieren wird. Es wurde nämlich der 16 Jahre alte Maurerlehrling Valentin Bauer von Thüngen, Ldg. Karlstadt, wegen eines vollendeten polizeilich strafbaren Diebstahls im realen Zusammenflusse mit dem Verbrechen des nächsten Versuches zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Derselbe hatte am 4. März auf der Rindmühle eine Taube im Werthe von 45 kr. entwendet, und versuchte am 7. März, indem er mehrere Dachziegel von der Rindmühle aufhob, in dieselbe einzusteigen, um wieder eine Taube zu stehlen, wurde aber über der Ausführung verscheucht. Er erlitt auch eine dreimonatliche Untersuchungshaft.

Am 6. d. Mts. wurde der Dienstknecht Peter Leidl von Lohr beim Holzfahren durch das Umfallen des schwer beladenen Wagens am Unterleibe der Art verletzt, daß er nach einigen Stunden den Geist aufgab.

Am 10. und 11. August ds. Js. werden die bayer. Feuerwehren in Augsburg tagen.

Passau, 7. Mai. Unsere Provinz wurde abermals von einem Brandunglücke betroffen, indem in vergangener Nacht in dem benachbarten Markte Oberkzell Feuer ausbrach, das 31 Gebäude bis auf den Boden in Asche legte. Die Wuth des entfesselten Elements soll, als es eine aus einigen tausend Klaftern bestehende Holzstätte erreichte, eine schreckliche gewesen seyn.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

z **Aschaffenburg**, 9. Mai. Heute Vormittag hatte sich ein kleiner Regen eingestellt; regenschwangere Gewitterwolken ziehen noch fortwährend über unsere Gegend und es wäre nur zu wünschen, daß sie uns noch mehr Regen spendeten. Von der durch das seitherige günstige Wetter hervorgerufenen üppigen Vegetation geben Bäume und Winterfrüchte das günstigste Zeugniß: blühende Weinstöcke und blühendes Korn, reife Erdbeeren rc. sind gegenwärtig auch bei uns nichts Seltenes mehr. Nur die Sommerfrüchte, Kartoffeln und Futtergewächse bedürfen eines recht nachhaltigen Regens.

Die Fohlenweide auf dem Holzberge bei Bischofsheim wird auch in diesem Jahre eröffnet werden, und können mit Rücksicht auf die ungewöhnliche günstige Witterung des diesjährigen Frühlings für dieses Jahr die Fohlen bereits in der zweiten Hälfte des laufenden Monates zur Weide gebracht werden. Für jedes einzelne Fohlen hat der betreffende Pferdezüchter an den Gutspächter des frhrl. v. Gebsattel'schen Gutes Holzberg, Oekonomen Peter Richter, welcher die Weide vertragsmäßig übernommen hat, als Weidegeld 10 fl. beim einjährigen, 12 fl. beim zweijährigen, und 15 fl. beim dreijährigen Fohlen, auf Verlangen im Voraus, zu bezahlen. Außerdem sind die Pferdezüchter zu keinerlei weiteren Leistungen verbunden.

Schweinfurt, 8. Mai. Die Zufuhr zu unserer Schranne ist seit einigen Wochen fortwährend äußerst gering, dabei aber auch im Getreidegeschäft jegliches Leben zu vermissen und beschränkte sich der geringe Umsatz fast lediglich auf die Lokalkonsumtion: Waizen, schöne Waare, wurde auch gestern mit 20—22½ fl. 3 Zentner, Korn 17—18 fl., Haser noch am meisten bezahlt mit 6—7¾ fl., Wicken 15 fl. per Schäffel bezahlt. Gerste wird seit einigen Schrannen nicht mehr zu Markte gebracht, wie wohl es auch hier noch erkleckliche Vorräthe geben soll. (Schw. Tgbl.)

München, 8. Mai. Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentl. Arbeiten hat dem Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins für das laufende Jahr die Summe von 1400 fl. aus Zentralfonds für Kultur zur Belohnung jener Gemeinden zur Verfügung gestellt, welche sich durch die im Sinne der k. Ministerialentschließung vom 6. März 1854 bewerkstelligte Kultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung ihrer ungetheilten Gemeindegründe auszeichnen. — Von dem genannten Generalkomite ist nach dem Vorgange der jüngstverflossenen Jahre auch für das heurige Jahr zur Belohnung und Ermunterung für Entwässerungs- und Bewässerungsunternehmungen, Drainagen und Arrondirungen die Summe von 1200 fl. zu Preisen bestimmt worden. (Bayer. Ztg)

Mainz, 7. Mai. Bei der gestrigen Versteigerung der 1861er Schloß Johannisberger Weine kamen nur 11½ und ½ Stück zum Verkauf, wofür 44,915 fl. oder 2566 fl. per Stück erlöst wurden, allerdings ein enormes Resultat; allein erwägt man, daß gerade die 1861er Schloß Johannisberger in diesem Jahrgange unübertroffen dastehen, so ist es nur zu sehr gerechtfertigt. Unser Platz war zahlreich vertreten und ging ein großer Theil in hiesige Hände über; die Steigerer waren: die Herren Leoni, Strauß Söhne, Joseph Falk und B. J. Mayer.

Bei der am 1. d. stattgehabten neunten Ziehung der „Neuchateler 10 Francs-Loose" fielen auf folgende Nummern die dabei gezogenen Preise: Nr. 113,176 35,000 Fr.; Nr. 11,258, 11,526 je 1000 Fr.; Nr. 17,637, 18,475, 28,968, 107,194, 108,232 je 100 Fr.; Nr. 23,508, 25,403, 55,082, 60,533, 62,337, 71,058 je 50 Fr.; Nr. 4372, 42,499, 46,948, 74,065, 82,374, 90,523, 92,062, 96,062, 113,898, 124,548 je 25 Fr.

Warschau, 1. Mai. Bei der heute dahier stattgehabten Serienziehung der poln. fl. 300 und 200 Partial-Obligationen sind folgende Serien gezogen worden: Serie 14, 51, 143, 300, 347, 475, 478, 546, 552, 594, 683, 695, 767, 779, 877, 1291, 1314, 1365, 1386, 1453, 1513, 1588, 1636, 1669, 1826, 1926, 2026, 2146, 2157, 2190, 2218, 2386, 2397, 2442, 2584, 2941, 2969, 2967.

Börsenberichte.

Frankfurt, 8. Mai. Der Börse war heute matt gestimmt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten stellten sich niederer als gestern, namentlich jene der österreichischen Kreditaktien, Bankaktien und National; auch süddeutsche Papiere waren etwas matter. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 193½, und National 63⅝, bez. u. G.

Redakteur: Gustav Meffert.

Holzversteigerungen im königlichen Forstamte Stadtprozelten.

I. Mittwoch den 21. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden im Forsthause zu Bischbrunn vom Reviere Bischbrunn, aus den Abtheilungen Geiersberg, Birkwasser, Klaresholz, Schönberg, Jägerrain, Querbuch, Rainspfad, Schönrain, Weihersrain, Heinrichsberg, Rainspfad rc. rc. versteigert:

16 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
1 Buchenabschnitt zu Nutzholz,
3 Klafter 3' Eichenmüsselholz,
420 " Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
372 " " Knorzholz,
148 " " Prügelholz 1r u. 2r Kl.,
36 " " Klotz- und Abstandholz,
104 " " Astholz,
367 " Eichen-Knorzholz,
13 " " Prügelholz 2r Kl.,
37 " " Klotz- und Anbruchholz,
127 " " Astholz,
48 " Birken-Scheitholz,
3 " " Knorzholz,
19 " " Astholz,
1 " Aspen-Scheitholz,
7 " Kiefern-Astholz,
72 Stück Buchen- und Eichen- unspaltige Klötze.

II. Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Früh 8 Uhr,

im Gasthause zu Rohrbrunn vom Reviere Rohrbrunn, aus den Abtheilungen Spielruh, Hockenfloß, Heidenrain, Schweinfurterkreuz, Schierspfahl, Heinrichsbrunn, Langenrain, Heinrichshaus, Fichtenacker, Krämersbrunn, Schneidgrund, Steiflingsschlag rc. rc.:

1053 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
632 " " Knorzholz,
89 " " Prügelholz 1r "
80 " " Anbruchholz 1r "
177 " " Klotzholz,
291 " " Astholz,
256 " Eichen-Knorzholz,
116 " " Anbruchholz 1r u. 2r Kl.,
58 " " Klotzholz,
83 " " Astholz.

III. Freitag den 23 Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

im Forsthause zu Krausenbach vom Reviere Krausenbach, aus den Abtheilungen Kreuzstein, Finkendelle rc.:

20 Lärchen- und Kiefernabschnitte zu Nutz- u. Bauholz,
702 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
386 " " Knorzholz,
18 " " Prügelholz 1r u. 2r Kl.,
71 " Eichen-Knorzholz,
90 " Buchen- und Eichen-Anbruchholz,
3 " " " Klotzholz,
58 " " " Astholz,
39 " Eichen- und Kiefern-Scheit-, Prügel- und Astholz.

IV. Dienstag den 27. Mai 1862,
Früh 8 Uhr,

im Gasthause zum Adler in Stadtprozelten vom Reviere Altenbuch, aus den Abtheilungen Hensruh, Kellerberg, Kropsbuch, Krebsrain, Grobschnabel, Bretterbrunn, Sandelle, Holzstelle, äußerer Dachsbuckel, Laichgrund, und an zufälligen Ergebnissen:

37 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
15 Buchen-Abschnitte zu Nutzholz,
27 Fichten-Abschnitte,
150 " Leiterbaumstangen,
1600 " Hopfenstangen,
50 " Geräthstangen,
4000 " Bohnenstecken,
25 Lärchen-Geräthstangen,
¼ Klafter 3' Eichenmüsselholz 3r Klasse,
1022 " Buchen-Scheitholz 1r "
450 " " Knorzholz,
171 " " Prügelholz 1r u. 2r Kl.,
51 " " Anbruchholz 1r u. 2r Kl.,
15 " " Klotzholz,
146 " " Astholz,
71 " Eichen-Knorzholz,
85 " " Anbruchholz 1r u. 2r Kl.,
7 " " Klotzholz,
54 " " Astholz,
55500 Kiefern-Bäckerwellen.

V. Mittwoch den 28. Mai l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

im Forsthause zu Kollenberg vom Reviere Kollenberg, aus der Abtheilung Dachsbauschlag:

28 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
8 Klafter Buchen-Knorzholz,
20 " Eichen-Knorzholz,
98 " Kiefern-Scheitholz,
2 " " Prügelholz,
21300 Kiefern-Bäckerwellen,
97500 kleine Buchen-Wellen.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, u. Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der Forstbehörde nicht bekannt sind, mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Materiale ist numerirt und wird auf Ansuchen vorgezeigt.

Stadtprozelten den 6. Mai 1862.
Königliches Forstamt.
Schäfer. 1129a2

Wellen-Versteigerung.
Donnerstag den 15. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

kommen in dem Gasthaus zur Fröhlichkeit vor dem Sandthor dahier

28475 Buchen-Wellen, sitzend in dem Gräflich von Ingelheim'schen Forst Mespelbrunn, zur öffentlichen Versteigerung.

Aschaffenburg den 9. Mai 1862.
Gräflich v. Ingelheim'sches Rentamt.
1130a2 F. Simmler.

Nachruf.

1131 Unserem hochwürdigen Herrn Kaplan Rätscher, welcher sowohl durch sein priesterliches Wirken, als seine Humanität gegen die Angehörigen unserer Gemeinde sich die vollste Achtung und Liebe in kurzer Zeit erwarb, sagen wir bei seinem Scheiden unseren herzlichsten Dank und indem wir demselben ein tiefempfundenes „Lebewohl" zurufen, müssen wir der Gemeinde Kloster-Heidenfeld zu ihrem nunmehrigen Priester, Herrn Rätscher eben so Glück wünschen, als wir gerechte Ursache haben, jeden Grund zu bedauern, welcher denselben nach so kurzer Zeit seines segensreichen Wirkens schon wieder aus unserer Mitte ruft.

Elsenfeld den 9. Mai 1862.
Mehrere Gemeindeangehörige.

1133a2 **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichnete läßt am

Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

ihr Anwesen, bestehend in

1) dem Wohnhause Lit. C Nr. 76½ mit Scheuer, Stallung, 2 Kellern, nebst ½ Antheil an der Ziegelhütte, Brennofen, Hofraum und Backofen, zu 0,183 Dez.,
2) einer offenen Laub- und Streuhalle,
3) 2 Tagw. 767 Dez. Acker in der Bauernwiese am Dämmer Kirchhof, mit Lehmgrube, Pl.-Nr. 1807,
4) 1 Tagw. 045 Dez. Baumacker am Neuhof, Pl.-Nr 6358,
5) 351 Dez. Wiese allda, Pl.-Nr. 6360,
6) 324 Dez. Wiese allda, Pl.-Nr. 6361,
7) 2 Tagw. 171 Dez. Acker im untern Heidenberg am Neuhof, Pl.-Nr. 6362a,
8) 474 Dez. Wiese hinter dem Neuhof, Pl.-Nr. 6362b
9) 228 Dez. Acker beim Neuhof, Pl.-Nr. 6363,
10) 318 Dez. Acker im Gnuß bei der Wolfsgrube, Pl.-Nr. 6459,
11) 228 Dez. Acker allda, Pl.-Nr. 6459½,
12) 243 Dez. Acker allda, " 6460,
13) 194 Dez. Acker allda, " 6460½,
14) 1 Tagw. 276 Dez. Weinberg mit Acker im Bischberg, Pl.-Nr. 9127,
15) 682 Dez. Weinberg im Ahlenberg, Pl.-Nr. 9200,
16) 108 Dez. Weinberg allda, Pl.-Nr. 9200½,
17) 2 Tagw. 621 Dez. Acker am Fischerwörth, Pl.-Nr. 6652,
18) 904 Dez. Wiese allda, Pl.-Nr. 6653,
19) 350 Dez. Acker allda, " 6654,
20) 651 Dez. Acker, stößt auf die Obernauer Straße und die Häsbach,

in der Georg Schwind'schen Bierbrauerei in der Wermbachsgasse zu Aschaffenburg aus freier Hand unter den an der Tagfahrt näher bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Grundstücke im guten Zustande und meistens besaamt sind, und auf Verlangen jeden Tag vorgezeigt werden können.

Aschaffenburg den 7. Mai 1862.
Anna Schwind Wittwe.

Fremden-Liste vom 8. Mai 1862.

Adler. Frhr. v. Hebbesdorf a. Köln. Schäuble, Gastwirth aus Bern. Schmenkert, Brauereibesitzer aus Heubach. Mähler mit Familie, Actar aus Straßburg. Balth, Student aus Würzburg. Kaufleute: Becke aus Augsburg; Zorn aus Uelingen; Bach aus Frankfurt; Meister aus Lahr; Schubert aus Bingen; Fegel aus Bensheim; Latz aus Stuttgart; Felk a. Braunschweig. **Faß** Hartmann, Privatier aus Kempten. Rauhalles, Geschäftsmann aus Landau. Belmar, Fabrikant aus Homburg. Frl. Schloß aus Mömlingen. Keller mit Frau, Graveur aus Mergentheim. Prinz, Kammerdiener aus Meiningen. Fräul. Pettilier, Lehrerin aus Augsburg. Frau Löblein aus Toulon. Kaufleute: Wohlgemuth aus Frankenthal; Siegel aus Langenberg-heim; Fernberger aus Biebergau; Lindheimer aus Hobbach. **Freihof.** Kaufleute: Forderreuther aus Nürnberg; Reichmann aus Fürth; Uhde aus Großgehereleben; Reeve aus Neuß. Sorg mit Gemahlin, Regimentsarzt aus Regensburg. Baum, Fabrikant a. Köln. Steckel, Mechaniker aus Leipzig. Hambeck, Partikulier aus Koblenz. Stilling, Oekonom aus Terendorf. Grundmann, Gutsbesitzer aus der Wetterau.

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
6.	+ 13	+ 23	+ 21
7.	+ 13	+ 22	+ 16

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 113 — 11. Mai 1862.

Deutschland.

Von **München** wird dem „Kurier für Niederbayern" über die neue Gewerbe-Ordnung, welche nächstens in Bayern publizirt werden soll, geschrieben: Es heißt, daß künftighin die Zulassung zum Betrieb eines Gewerbes nicht mehr durch die Erwägung bedingt werden darf, ob der Nahrungsstand des Bewerbers und der betheiligten Gewerbsinhaber gesichert sey. Selbstverständlich wird hienach die Frage der Konzessionsertheilung von der der Ansässigmachung getrennt. Konzessionen zu produktiven und kommerziellen Gewerben sollen nicht verweigert werden dürfen, während dagegen die Konzession zu unproduktiven und lokalen Gewerben nur nach dem jeweiligen Bedürfnisse ertheilt würde. Die Handwerksgewerbe sollen dieselben Befugnisse erhalten, wie das Fabrikgewerbe, es soll in Beziehung auf Veredelung der Arbeit und auf den Absatz derselben keiner anderen Beschränkung unterworfen werden, als der eben auch das Fabrikgewerbe sich unterziehen muß. Verwandte Gewerbe sollen sich vereinigen dürfen und der Uebertritt von einem Gewerbe zum andern soll nicht erschwert werden. Das Gebiet der freien Erwerbsarten soll möglichst erweitert und soll sogar bei besonderen Anlässen, z. B. bei Todesfällen, die Ausübung eines Gewerbes mittelst einer Lizenz gestattet werden. Das Konzessionswesen bleibt allerdings aufrecht erhalten, ohne Ertheilung einer solchen darf ein Gewerbe nicht ausgeübt werden, dagegen werden alle die bisherigen lästigen Bestimmungen, wornach bedingte Verzichtleistung auf eine Konzession nicht statthaft war und wornach man eine Konzession nicht durch eine andere Person ausüben lassen dürfte 2c. aufhören; Stellvertretung und Verpachtung von Gewerben sollen künftighin statthaft seyn.

München, 8. Mai. Eine heute publizirte königliche allerhöchste Verordnung betrifft den ärztlichen Dienst bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden in den Landestheilen diesseits des Rheins. Dieser Dienst ist von Bezirksgerichtsärzten und Bezirksärzten erster und zweiter Klasse zu versehen. Bei jedem Bezirksgerichte wird ein Bezirksgerichtsarzt, bei jedem Bezirksamte ein Bezirksarzt erster Klasse und bei jedem Landgerichte, in dessen Gerichtssprengel sich nicht bereits der Sitz eines Bezirksgerichtsarztes erster Klasse befindet, ein Bezirksarzt zweiter Klasse aufgestellt. Der Dienst eines Bezirksarztes erster und zweiter Klasse kann gleichzeitig einem Bezirksgerichtsarzt übertragen werden. Für den ärztlichen Dienst bei dem einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Stadtmagistrate können besondere Bezirksärzte erster und zweiter Klasse aufgestellt werden, außerdem ist derselbe von einem andern am Sitze dieser Verwaltungsbehörden aufgestellten öffentlichen Arzte zu versehen. Als Jahresbesoldung beziehen die Bezirksgerichtsärzte 1000 fl., die Bezirksärzte erster Klasse 800 fl. und die Bezirksärzte zweiter Klasse 600 fl.; bei langjährig erprobter Dienstleistung oder besonderer Auszeichnung im Dienste bleibt eine Erhöhung der Besoldung nach Maßgabe der Mittel vorbehalten. — Eine zweite heute publizirte allerh. Verordnung ist zum Vollzuge einiger Aenderungen in der Gerichtsverfassung in der Pfalz erlassen; durch dieselben werden die Besoldungsverhältnisse der Justizbeamten in der Pfalz geregelt, dann zum Vollzuge des Gesetzes vom 10. November 1861, die Anstellung von Assessoren bei den Landgerichten der Pfalz betr., und des zweiten Absatzes des Art. 84 des Einführungsgesetzes zum St.-G.-B. und P.-St.-G.-B. die nöthigen Anordnungen und Bestimmungen getroffen. Bisher hatten die Gemeinden in der Pfalz die Verpflichtung, alle Kosten der Kantonsgefängnisse und der Verpflegung der Polizeisträflinge zu tragen, und zwar in Folge des kaiserl. Dekrets vom 17. Mai 1809; dieses Dekret ist durch Art. 84 des erwähnten Einführungsgesetzes aufgehoben, und es hat nun, wie im diesseitigen Bayern, so auch in der Pfalz, die Staatskasse die sämmtlichen Kosten der Kantonsgefängnisse 2c. zu tragen.

München, 9. Mai. Der Chefredakteur der „Südd. Ztg.", Hr. Brater, gibt in der gestrigen Numer seines Blattes Aufklärung über die bereits mehrfach erwähnte beabsichtigte Fusion der „Südd. Ztg." mit der Frankfurter „Zeit". Der Plan zu dieser Fusion, sagt Hr. Brater, sey von ihm selbst ausgegangen aus Rücksichten auf seine durch die Redaktionsarbeiten sehr angegriffene Gesundheit. Das neue Blatt werde dann in Frankfurt mit Namen und Format der bisherigen „Südd. Ztg." erscheinen und Hr. Brater mit dem bisherigen Hauptredakteur der „Zeit" die Leitung desselben übernehmen, und es werde insbesondere Hrn. Braters Aufgabe seyn, für die fortgesetzte eingehende Besprechung bayerischer Landesangelegenheiten Sorge zu tragen.

Der aus Nizza zurückgekehrte k. Rath Hr. Schuler hat weitere Entschließungen des Monarchen gebracht: — Se. Maj. haben den Chev.-Unterlieutenant Karl Grafen v. Arco-Valley, Attaché der k. Gesandtschaft in Wien, zum Kammerherrn, dann den Oberlieutenant und Gutsbesitzer Ebner Frhrn. v. Eschenbach, und den Bezirksgerichtsaccessisten Frhrn. v. Crailsheim, beide in Würzburg, zu k. Kammerjunkern zu ernennen geruht.

Augsburg. Im September werden die Philologen und Schulmänner dahier tagen. Man rechnet auf mehr denn 400 Gäste.

Wien, 6. Mai. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „Presse", daß in der Besetzung mehrerer Statthalterposten Veränderungen nahe bevorstehen. Die bedeutungsvollste ist jedenfalls die, daß der Staatthalter von Oberösterreich, Frhr. Eduard v. Bach, seines Postens enthoben und vorläufig zur Disposition gestellt wird. An Bach's Stelle soll vorläufig als Leiter der oberösterreichischen Statthalterei ein Hofrath aus dem Statsministerium nach Linz gehen. Gleichzeitig wird Staatsrath Graf Mercandin als Statthalter von Böhmen nach Prag, der Statthalter von Mähren, Graf Chorinsky, in gleicher Eigenschaft nach Wien kommen. Der gegenwärtige Leiter der niederösterreichischen Statthalterei, Frhr. v. Halbhuber, heißt es, werde in den Staatsrath berufen werden, um da den Grafen Mercandin zu ersetzen, während der Sektionschef im Staatsministerium, Abg. Frhr. v. Poche, als Statthalter nach Brünn zurückzukehren bestimmt seyn soll.

Ein aus Paris eingelangtes Telegramm meldet, daß General Goyon bereits vor 5 Tagen das faktische Kommando der Okkupationstruppen in den römischen Staaten an General d'Hugues abgegeben habe, welcher letztere gleichzeitig aus Paris neue Instruktionen in Bezug auf das neapolitanische Bandenwesen erhielt, welchen zufolge er sofort die Bildung einer Observationslinie, von Frosinone bis Monte Calvo reichend, angeordnet hat.

Wien, 7. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zum Berichte des Finanzausschusses über das Budget des Ministerrathes übergegangen. Der Ausschuß beantragt, die verlangte Summe von 62,540 fl. zu bewilligen und die Erwartung auszusprechen, daß die Verwendung des bewilligten Betrages in Folge und bei der Vorlage des nächsten Budgets dem wirklich an den Tag getretenen Bedarfe angepaßt werde. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. **Kuranda** ergreift das Wort: Die Prinzipien müßten in dieser Angelegenheit von den Ziffern getrennt werden. Mit den letzteren soll gewissermaßen ein Vertrauensvotum dem Manne gegeben werden, der gegenwärtig an der Spitze des Ministeriums des Aeußern stehe, und man müsse sich vorerst über die Tragweite eines solchen Klarheit verschaffen. Vorerst sey die Politik Oesterreichs in Deutschland und Italien zu erörtern. Was die erstere betreffe, müsse er erklären, daß er über die Politik des Grafen Rechberg nicht im Klaren sey. Er befürchte, daß wir mit derselben bald zwischen zwei Stühlen sitzen werden. Seit 1815 befolge Oesterreich in Deutschland eine verkehrte Politik. Metternich, der damals Oesterreich restaurirte, hatte zu wenig Kenntniß des Volkes und vernachlässigte die national-ökonomischen Interessen. Oesterreich stand damals auf der Hochwarte der Reaktion und verscherzte dadurch alle Sympathien in Deutschland. Noch lange nach 1848 machte man es dem hochverdienten Pillersdorf zum Vorwurf, daß er für Frankfurt wählen ließ, und doch waren es die österreichischen Deputirten in der Paulskirche, deren Zierden auch jetzt im Parlamente sitzen, welche damals die Interessen Oesterreichs in Deutschland wahrten. Er beleuchtet sodann die Wirksamkeit unserer Gesandten in Deutschland und die geringe Bedeutsamkeit des Wirkens unserer Diplomatie in Italien. Venetien sey unser, weil wir es vertheidigen als Vormauer Süddeutschlands, als dessen Vertheidiger wir uns noch immer betrachten. (Stürmischer Beifall.) Redner dringt darauf, daß Oesterreich seine diplomatischen Agenten im Auslande, namentlich jene in Deutschland, durch ein anderes Personal ersetze, da jene nichts taugen. Als Beispiel führt Redner an, daß die Regierung durch den preußisch-französischen Handelsvertrag völlig überrascht worden sey, da die Vertreter in Deutschland es unterlassen hätten, die Regierung von dem heranziehenden Gewitter in Kenntniß zu setzen. Schließlich fordert er die Regierung auf, sich zu erklären, ob sie Italien gegenüber die Restaurationspolitik zu verfolgen gedenke. (Beifall.) Minister Graf **Rechberg**: Die Wahrung der Interessen und der Machtstellung Oesterreichs sey der Leitstern der auswärtigen Politik. Deutschland gegenüber denke die Regierung die bisherige Stellung im Bunde zu bewahren. Bezüglich der Vertreter in Deutschland müsse er erwidern, daß die Regierung der Ansicht nicht beipflichten könne, als ob ihre Organe ihre Pflicht nicht erfüllten und deßhalb aus den Aemtern zu entfernen seyen, in denen sie sich schon seit Jahren befänden. Was den französisch-preußischen Handelsvertrag betreffe,

so seyen darüber schon seit Monaten schriftliche Verhandlungen im Zuge und sey man hier durch den Abschluß keineswegs überrascht worden. Davon, daß die diplomatischen Agenten ein der Regierung entgegengesetztes System verfolgen, daß sie sich in die neue Zeit nicht zu schicken vermögen, davon sey ihm nichts bekannt. In Betreff Italiens bemerkt der Minister, die Regierung sehe ein, daß die Restaurationspolitik ihr keine guten Früchte trage. (Bravo). Sie werde fortan die Politik der Vertheidigung, nicht die des Angriffes verfolgen (Bravo! Bravo!) Wenn es sich aber um die Vertheidigung handeln werde, so sey er überzeugt, daß nicht nur die Reichsvertretung, sondern alle Völker Oesterreichs bereit seyn werden, ihr Gut und Blut zu opfern (Beifall). Der Minister erklärt sich bereit, auch andere Aufklärungen, wenn es gewünscht werde, zu ertheilen. Hierzu seyen auch zwei Sektionschefs mit ihm anwesend. Rechbauer (Steiermark) wünscht, daß der Minister sich erkläre, welche Haltung die Regierung gegenüber der neuesten Wahlverordnung des Kurfürsten von Hessen anzunehmen beabsichtige. Graf Rechberg versichert, daß Oesterreich wie bisher in Gemeinschaft mit Preußen vorgehen werde. Thomann (Krain): Weder in Italien, noch in Frankfurt liege der Schwerpunkt der Machtstellung Oesterreichs, sondern im Innern des Reiches. Nur dann werde sich die Regierung kräftigen, wenn sie sich der slavischen Völker annehme und sie nicht der Knute der Barbaren im Südosten anheimgebe. (Widerspruch.) Das Haus geht hierauf zur Spezialdebatte über. Bei dem Kapitel „Archiv“ ergreift Brinz das Wort: Sein Blut befinde sich noch in Aufregung nach den Vorgängen in dem letzten Augenblicke. Wie man das Festhalten der Regierung an dem tausendjährigen Verbande mit Deutschland eine Verrückung der Machtstellung Oesterreichs nennen könne, wie es Abgeordneter Thomann gethan, finde er unbegreiflich; und zu bedauern sey es auch, daß die Interpellation wegen Kurhessens keine andere Beantwortung erfahren habe, als daß man gemeinsam mit Preußen vorgehen werde, was in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht viel sagen wolle. (Heiterkeit und Bravo!) Hinsichtlich der Positionen „Bundesmilitärkommission in Frankfurt“ wird der Antrag des Ausschusses, die Funktionszulage des Präsidirenden der Kommission von 12,600 auf 6300 fl. herabzusetzen, trotz der lebhaften Gegenwehr des Grafen Rechberg, angenommen. Die im Veranschlage angeführte Position „Gesandtschaft in Modena und Parma“ wird gestrichen. Eine lebhafte Debatte entspinnt sich bezüglich der Position „Botschaft in Rom“, wo der Ausschuß die Verminderung der Funktionszulagen von 54,600 auf 34,600 fl. beantragt. Giskra glaubt, daß, wenn es auch der Regierung überlassen werden müsse, sich ihre diplomat. Agenten zu wählen, es doch rathsam erscheine, solche Männer zu ernennen, welche das Vertrauen der öffentlichen Meinung genießen: dieß könne man von dem gegenwärtigen Botschafter in Rom nicht behaupten. Redner gedenkt hierbei des Konkordates, welches er als die größte Kalamität für Oesterreich bezeichnet. Ueberhaupt aber sey, abgesehen von der Personenfrage, ein Botschafter in Rom ganz überflüssig, da die Geschicke Italiens in Paris und Turin entschieden würden. Baron Tinti fragt, warum man nicht gleich lieber 40,000 fl. oder jede andere beliebige Summe gestrichen habe. Bischof Dobrila erklärt, für den Süden Oesterreichs, wo Glaubenseinheit herrsche, sey das Konkordat eine wahre Wohlthat. Ryper (Mähren) fragt, ob er bei Goyon oder bei Lavalette akkreditirt sey (Zischen im Zentrum). Das Geld der Steuergeber dürfe nicht für Pomp, sondern nur für wirkliche Bedürfnisse verwandt werden. Graf Rechberg wahrt der Regierung, wenn sie verantwortlich seyn solle, das Recht, sich ihre Vertreter ohne Rücksicht auf deren Vergangenheit und lediglich nach den Anforderungen der Gegenwart zu wählen. Uebrigens berufe er sich zur Rettung der 20,000 fl. auf die in Rom herrschenden Theuerungsverhältnisse. Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag, d. h. die Streichung der 20,000 fl. angenommen. (Dafür die Linke und die Ruthenen, mit Ausnahme des Bischofs Litwinowicz; dagegen die Grafen- und Ministerbank.)

Berlin, 9. Mai. Die heutige „Sternzeitung“ berichtet: „In der gestrigen Bundestagssitzung sey die Eingabe der Kasseler Wähler in Betreff der kurfürstlichen Verordnung vom 26. April l. J. der Reklamationskommission überwiesen worden. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit beantragte der preußische Gesandte die Ueberweisung der Eingabe an den kurhessischen Ausschuß und motiwirte den Antrag durch den Hinweis auf den bedenklichen Charakter der Wahlverordnung vom 26. April l. J., bei deren unmittelbar bevorstehender Ausführung Gefahr im Verzuge sey. Der Maßregel der kurhessischen Regierung drohe die Nachziehung schwerer politischer Folgen, dieselbe dokumentire außerdem Mangel an Rücksicht auf den Antrag Preußens und Oesterreichs“. Der kurhessische Gesandte hat sich hierauf eine Erklärung vorbehalten.

* **Frankfurt**, 9. Mai. In den ersten 10 Tagen des laufenden Monats haben sich wieder circa 200 Schützen als Theilnehmer am deutschen Schützenfeste angemeldet. Wir heben die Vereine und Gesellschaften aus nachfolgenden Städten, welche sich durch eine größere Betheiligung namhaft auszeichnen, besonders hervor: Alsfeld 12, Bonn 22, Kronach 16, Köln 15, Goslar 7, Hersfeld 6, Meisenheim 12, Meiningen 12, Oberingelheim 8, Speyer 12, Windheim 6, Vorsfelde in Braunschweig 6, Wiesbaden 12, Weilburg 12 und Zell in der Rheinpfalz 6. Auch die Anzeigen mit Ehrengaben laufen immer reichlicher ein. Neuerdings regt es sich in dieser Beziehung auch in unserer Stadt selbst. Nachdem verschiedene Gewerbschaften (Bierbrauer, Metzger rc.) und Vereine (Turner rc.) mit gutem Beispiel vorangegangen, hat der „Liederkranz“ so eben 350 fl. für einen silbernen Becher kollektirt, und die Turn- und Gesangvereine in Sachsenhausen begehen am 18. d. M. zum Andenken Fichte's ein gemeinsames Waldfest gegen ein Entré, dessen Erlös dem Feste zugewandt werden soll. Daß Senat und gesetzgebender Körper 10,000 fl. zu gleichem Zwecke bewilligten, ist bekannt. Im „Römischen Kaiser“ ist für die auswärtigen Ausschußmitglieder des deutschen Schützenbundes gemeinsames Quartier nebst Empfangs- und Sitzungs-Salon bestellt, wobei die Besitzer dieses renommirten Gasthofes eine große Uneigennützigkeit an den Tag legte. Die meisten Direktionen von Eisenbahnen- und Dampfschifffahrtsgesellschaften haben bereits wesentliche Preisermäßigungen für die zureisenden Gäste bewilligt.

Italien.

Florenz, 7. Mai. Aus Rom wird gemeldet, das Volk sey dort überzeugt, Viktor Emanuel werde vor seiner Rückkehr nach Turin in die Hauptstadt Italiens kommen. Mehrere Kardinäle haben sich dahin geäußert, daß der Papst, wenn dieser Fall einträte, seine Residenz nicht verlassen würde.

Neapel, 8. Mai. Der Vizekönig von Aegypten ist nach Livorno abgereist. — Gestern begab sich der König mit den Ministern nach Salerno, wo er enthusiastisch empfangen wurde.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der heutige Ausweis der französischen Bank im „Moniteur“ zeigt eine Zunahme des Baarvorraths um $2\,{}^{3}/_{8}$ Millionen und der Vorschüsse auf Unterpfänder um $28\,{}^{7}/_{8}$ Millionen; dagegen eine Abnahme des Portefeuilles um $74\,{}^{1}/_{8}$ Millionen, des Notenumlaufs um $20\,{}^{1}/_{8}$ Millionen, des Guthabens des Staates um $20\,{}^{1}/_{8}$ und des Conto-Correntes der Privaten um $6\,{}^{3}/_{8}$ Millionen.

Großbritannien.

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard als Antwort auf eine Interpellation Forster's, es sey mit Amerika ein befriedigender, gegen den Sklavenhandel gerichteter Vertrag abgeschlossen, welcher das gegenseitige Untersuchungsrecht gestatte. Disrael beschuldigte die Regierung, daß sie fortwährend Zänkereien mit Frankreich anfange, statt eine versöhnliche Politik befolge. Das Ergebniß davon seyen Rüstungen und Steuerlasten. Lord Palmerston fertigte ihn ironisch ab und betonte Englands freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich und sämmtlichen anderen Mächten.

Rußland.

Petersburg, 9. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht einen kaiserl. Ukas, welcher die Staatsbank mit der Vornahme des Austausches der Kredit-Billete gegen Gold und Silber, und zwar vom 13. Mai d. Js. angefangen, beauftragt. Der Preis des Edelmetalles gegen Kreditbillete wird successive bis zum Nominalwerth herabgehen; vorläufig werden goldene Halbimperiale gegen 570 und der Rubel Silber gegen 110 Kopeken Papiergeld eingelöst. Im Monat August war der Preis des Goldes 560 und der Preis des Silbers 108. Spätere Reduktionen im Preise des Metalles wird der Kaiser durch einen Beschluß vorher bekannt machen.

Türkei.

Ragusa, 9. Mai. Am See von Scutari hat am 6. d. M. ein blutiges Gefecht stattgefunden. Die Montenegriner haben 700 Mann und die Türken 600 verloren. Die Montenegriner haben sich gegen Niksich gewendet.

Konstantinopel, 30. April. Eine Depesche meldet, daß nach der Uebergabe des Ultimatums durch Omer Pascha ein fortdauernder Wechsel von Mittheilungen zwischen dem Fürsten Nikolaus und dem türkischen Generalissimus stattfindet. Die Pforte erwartet eine Kopie dieser Mittheilungen, um definitive Entschlüsse zu fassen.

Amerika.

New-York, 26. April. Vor Yorktown haben die Unionisten sich den Verschanzungen auf 1000 Yards genähert. Mercier ist in Richmond, er besichtigte den „Merrimac“. Die New-Yorker Zeitungen behaupten, er habe keine offiziellen Mittheilungen gemacht und seine Mission habe keinen politischen Charakter. Im Kongreß forderte Vallendigham die Vorlage der Korrespondenz mit Frankreich während der letzten zwei Monate, wie der „Herald“ wissen will, auf Grund einer Anfrage Frankreichs, wie viel Zeit man wohl noch bedürfe, um die Rebellion zu besiegen. Das Bombardement von Fort Jackson begann am 23. Fredericksburg erklärte, es würde bei einem Angriff keinen Widerstand leisten. Gerüchtweise wird versichert, der Gouverneur von Nord-Carolina habe die Absicht, sich zu unterwerfen.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Paris, 9. Mai. Die „Patrie“ theilt mit Marquis de Lavalette kehre bis Dienstag nach Rom zurück.

Athen, 3. Mai. Die Königin ist von den Beschädigungen, welche sie am 30. v. Mts. bei einem Pferdesturz erhalten, vollkommen wiederhergestellt. — Hier, in Syra, Tripolitza und Nauplia sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. — Der König hat Dankdekrete an die Armee und die Marine erlassen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landwehrtambour A. Schmidt zu Aichach in Anerkennung seiner lang-

jährigen treuen und eifrigen Dienste im k. Heere und in der Landwehr das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen; dem Privatgelehrten R. v. Schlagintweit die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Seiner kgl. Hoh. dem Großherzoge von Hessen ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Ludwigsordens zu ertheilen; den Bezirks-Amtmännern: C. Boshart in Ingolstadt, S. Taucher in Passau, W. Frhr. v. Pechmann in Straubing, H. Ehrensberger in Amberg, J. B. Schmittbüttner in Bamberg, C. Weidemann in Hof, D. v. Merz in Dinkelsbühl, A. Gerhager in Eichstädt, C. E. v. Hartlieb in Schwabach, S. v. Praun in Rothenburg, B. Meyer in Schweinfurt, C. Finweg in Donauwörth, F. Welf in Kaufbeuern, F. Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise in Kempten, G. Eckart in Lindau, E. Rösch in Memmingen, H. Graf Fugger-Kirchberg-Weißenhorn in Neuburg, H. Schulz in Nördlingen, in widerruflicher Weise die Stadtkommissariate in den genannten Städten zu übertragen; den kgl. Hauptzollamts-Verwalter J. Ruck zu Würzburg in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; den Bezirksgerichtsschreiber Th. Kraus in Augsburg für immer in den Ruhestand zu versetzen.

Würzburg, 10. Mai. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Waizen per Schäffel 20 fl. 30 kr. bis 23 fl. 25 kr. Korn 17 fl. bis 18 fl. 15 kr. Hafer 7 fl. bis 7 fl. 40 kr. Linsen 10 fl. 16 kr. bis 12 fl.

Redakteur: Gustav Messert.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts wurden in der Platanenallee vor dem Schönthal dahier zwei Ahornbäumchen und an dem von der Fasanerie links abführenden Wege 7 Pappelbäumchen in der Art beschädigt, daß sie in einer Höhe von 5—6' abgebrochen wurden.

Ich ersuche um Spähe und Mittheilung eines sachdienlichen Ergebnisses.

Aschaffenburg den 9. Mai 1862.

Der kgl. Untersuchungsrichter I. am kgl. Bezirksgerichte:

Eckl.

1137 Bekanntmachung.

In der Konkurssache der Michael Engelhaupts Eheleute von Obersinn wird den Gläubigern und den gemeinschuldnerischen Eheleuten eröffnet, daß das heute erlassene Erkenntniß am 9. Mai l. Js. auf 30 Tage statt der Verkündigung an die Gerichtstafel angeheftet wird.

Aschaffenburg den 2. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht.

Der I. Director:

Weber.

Tax-Nr. 6854 Steigerwald.

1138 Bekanntmachung.

Montag den 26. Mai l. Js.,

Früh 10 Uhr,

werden in dem dasigen königlichen Landgerichtsgebäude

c. 10 Centner alte Akten

unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 10. Mai 1862.

Königliches Stadtrentamt

Lizius.

15662 Bekanntmachung.

Montag den 26. Mai 1862,

Vormittags 11 Uhr,

werden in dem k. Bezirksgerichtsgebäude dahier circa 250 Centner alte Akten unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 6. Mai 1862.

Königliches Stadtrentamt

Lizius. 110762

111963 Holzversteigerung.

Das im Forstamtsbezirke Lohr zur Verwerthung verfügbare Holz wird, wie folgt, öffentlich versteigert:

I. Donnerstag den 22. Mai l. Js,

Früh 8 Uhr,

im Hotel Gundlach dahier aus den dießjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen:

A. der Revier Lohrerstraß:

1368½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
3½ " " Knorzholz,
5 " " Prügelholz 1r Kl.,
200 " " " 2r "
90½ " " Scheitholz 2r Kl.,
94½ " " Klotzholz.
149 " " Astholz.
1 " Eichen-Scheitholz 1r Kl.,
22½ " " 2r Kl.,
30 Hundert Buchenastwellen.

B. Revier Ruppertshütten:

118½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
61½ " " Knorzholz,
132½ " " Prügel 2r Kl.,
18½ " " Scheitholz 2r u. 3r Kl.,
3½ " " Klotzholz,
3 " Eichen-Knorzholz,
1½ " " abständiges Holz,
130½ " Kiefern-Prügel 2r Kl.

II. Freitag den 23 Mai 1862,

Früh 9 Uhr,

im untern Wirthshause zu Partenstein aus den dießjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen:

A. der Revier Partenstein:

132 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
69½ " " Knorzholz,
33½ " " Prügel 2r Kl.,
96½ " " Scheitholz 2r Kl.,
1½ " " " 3r "
11 " " Astholz
54 " " Klotzholz
11½ " Birken-Scheit-, Knorz-, Prügel- und Astholz,
6½ " Kiefern-Scheitholz,
1½ " " Prügelholz.

B. der Revier Frammersbach:

466 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
103 " " Prügel 2r Kl.,
1 " Birken-Scheitholz,
2 " " Prügel.

III. Samstag den 24 Mai 1862,

Früh 10 Uhr,

im Gemeindewirthshause zu Wiesen aus den dießjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen der Revier Wiesen:

30 Eichen-Bau- und Nutzholzabschnitte,
93 Kiefern-, Lärchen- und Fichtenabschnitte,
39 Kiefern-Gerüststangen,
100 Eichen-Leiterbaumstangen,
19 Fichten-[illegible]
63 Birken- und Aspen-Abschnitte,
223½ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
159½ " " Knorzholz,
42 " " Prügel 1r Kl.,
5 " " Scheitholz 2r Kl.,
10½ " Eichen-Astholz,
17½ " verschiedene Sortimente.

Das Ast- und Wellenholz wird für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler — alles übrige Holz hingegen in freier Konkurrenz zum Handel versteigert.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, hier aber wird vorläufig bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 6. Mai 1862.

Königliches Forstamt

Farben, Forstm.

1139a2 Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amte werden die aus der vorjährigen Ernte aufgespeicherten Hafervorräthe, circa

62 Schäffel des Aerars und
47 Schäffel 5 Metzen der übrigen Forsthubenbesitzer, am

Samstag den 17 Mai l. Js.,

Früh 10 Uhr,

öffentlich versteigert und hiezu Strichslustige geladen.

Aschaffenburg den 9 Mai 1862.

Königliches Landrentamt

Vorst. beurl.

Karl, Oberschrbr.

Holzversteigerung im Fürstlich Löwensteinischen Spessart.

110962 Am

Montag den 19. Mai l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem

Jagdhause Karlshöhe

aus den Waldabtheilungen Löcherschläge, Baiersberg, Aeußere Leite, Innere Leite, Leitenschlag, Saupark, Bremerdickung, Wolfhangsrain, Teufelsgruben-Ebene und Birkenschnakel ec. des

Reviers I. Hubertus:

900 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
340 " " " 2r "
565 " " Prügel von Stangen- u. Astholz,
40 " Birken-Scheitholz,
6 " " Prügel,
100 " Aspen-Scheitholz und
22 " " Prügel,

dann in der Fortsetzung dieser Geschäftsbethätigung aus den Waldabtheilungen Schnäbele, Gebrannterschlag, Schwarzewaag, Oberes Lindenthal, Steckgraben, Koppel, Drehling, Langerain, Gaul und Brett ec. des

Reviers II. Lindenfurt:

314 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
440 " " " 2r "
190 " " Prügel von Stangen- u. Astholz,
64 " Birken-Scheitholz,
18 " " Prügel,
72 " Aspen-Scheitholz,
21 " " Prügel und
30½ " Eichen-Prügel

öffentlich versteigert, wozu Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Fürstliche Oberförster Richter diese Hölzer auf Verlangen vor der Versteigerung durch das ihm unterstellte Personale in Augenschein vorzeigen lassen wird.

Wertheim den 5. Mai 1862.

Das Fürstlich Löwenstein-Rosenbergische Forstamt Spessart.

Einwächter, F. Forstrath.

1164a2 Bekanntmachung.

(Holzversteigerung in dem städtischen Hohenwartwalde.)

Künftigen

Samstag den 17. Mai l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

werden in dem städtischen Hohenwartwalde bei den Arken

13½ Klafter Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
1425 Stück Buchen-Wellen,
3 Klafter Kiefern-Bengel,
1625 Stück Kiefern-Wellen und
2 Loose Schlagabraum

zum Lokalbedarf öffentlich versteigert. Holzgeldrestanten werden bei der Versteigerung nicht zugelassen.

Aschaffenburg den 9. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

1140a2 Mickler, Stadtschrbr.

[illegible] Bekanntmachung.

Jeder Hauseigenthümer oder Miethbewohner ist gehalten, so lange die heiße Witterung dauert, die Straße vor seinem Hause täglich Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr bei Strafe von 30 kr. begießen zu lassen.

Aschaffenburg den 5. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Kreuzer.

Bad Soden bei Aschaffenburg.

Die Eröffnung der Bäder und Kurhaus-Wirthschaft findet am 15. Mai statt. Diejenigen resp. Kurgäste, welche in meinen Lokalitäten Wohnungen zu nehmen wünschen, bitte ich um gefällige baldige Anzeige, da für die erste Zeit nur noch ein Theil derselben frei ist.

Aschaffenburg den 5. Mai 1862.

109&3 **G. Moldenhauer.**

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerka übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. **Steigerwald** in Aschaffenburg.
Georg Strohmenger in Schweinfurt.
V. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitz in Miltenberg.
F. Heckwolf in Amerbach.
V. V. Schaab in Kissingen.
L. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Treunfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a/S.
Gust. Adolf Clarius in Schöllkrippen. 1144

Einladung zur Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

bei der

Neuen bayer. Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria

in München.

1013c3 Der unterfertigte Agent bringt hiermit zur Anzeige, daß die von Sr. Majestät dem Könige von Bayern allergnädigst konzessionirte

Neue bayerische Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria

die Bodenerzeugnisse, als: Gräsereien, Futterkräuter, Kartoffel, Getreide, Hülsenfrüchte, Oel- und Handelsgewächse, Gespinnstpflanzen, Tabak, Hopfen, Wein, Obst u. s. w. gegen Hagelschlag für eine feste Prämie versichert, und jeden Schaden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll bezahlt, wie dieß seither an viele vom Hagel betroffene Parteien zu deren vollkommenster Zufriedenheit geschah.

Die pünktliche Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten gewährleistet, außer den laufenden Prämieneinnahmen auch ein Grundkapital von

fl. 1,000,000 Rchs.-Wg.

vertheilt in 10,000 Aktien à fl. 100, wovon bis jetzt über fl. 100,000 einbezahlt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen bei dieser vaterländischen Anstalt, welche deßhalb ihre bisherige Firma:

„Neue bayer. Hagelversicherungsgesellschaft"

mit Allerhöchster Genehmigung de dato 12. Januar 1861 in:

„Neue bayer. Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria"

abgeändert hat, damit sie mit dem Alten bayerischen Hagelversicherungsverein nicht leicht verwechselt werde.

Obernburg den 25. April 1862.

Ph. Kunig,
Agent der Neuen bayerischen Hagelversicherungsgesellschaft Bavaria in München.

Tannenholz-Lieferung

1083b2 Die Neue Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft beabsichtigt, die Lieferung von

1100 Gilbert zweispaltigem Tannenholz und
200 „ grobspaltigem Tannenholz

auf dem Wege der Submission zu vergeben.

Lusttragende Unternehmer werden hiemit aufgefordert, ihre Anerbietungen mit der Aufschrift: „Tannenholz-Lieferung betreffend" bis längstens 31. Mai l. Js. versiegelt auf der alten Gasfabrik, Mainzerlandstraße 7, einzureichen. Hier liegen auch die Bedingungen für die Lieferungen bis zu dem genannten Zeitpunkte offen. — Die Uebernahme kann im Ganzen oder getheilt geschehen.

Frankfurt den 3. Mai 1862.

Der Verwaltungsrath

1145 Ich mag dem Maurer Schlliger auf sein Inserat keine Antwort mehr geben, und bedaure nur, daß manchmal fehlt Salomon der Weise und damit . . .

B.s auf Weiteres!

E. A. Pfaff, geb. Reichert.

1127b2 Bei Sattler Obeth ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, die Kost mit ertheilt werden.

1132b2 Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Riesner,

655f6—160a1 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

1146 **Zur Eröffnung des Geiger'schen Felsenkellers am letzten Hieb** Sonntag den 11. Mai **Harmoniemusik** von einer Abtheilung der Regimentsmusik.

Ludwig Geiger'scher Felsenkeller.

1147 Montag den 12. Mai zur Eröffnung **Produktion** von den Hautboisten des hiesigen Regiments.

1148a2 Alle Sonn- und Feiertage im Mai Vormittags **Münchener Hofbrauhausbock** nebst Original Bockwürsten bei Cafetier **Schlink.**

1149b2 Eine vollständige Landwehr-Uniform nebst Armaturstücken, alles gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

1071b2 Bei Bäcker Kreher an der Hauptwache ist der dritte Stock bis 1. Juni zu beziehen.

1150 (Sehr ansprechende Sinnsprüche, die wir gern zum Andenken in das Stammbuch eines Freundes oder einer Freundin schreiben, enthält:)

AKROSTICHA,

oder Kränze der Liebe und Freundschaft den Jungfrauen und Jünglingen gewidmet.

Eine Sammlung von 300 neuen Stammversen, (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten). Herausgegeben von **Franziska Rosenhain.**

Vierte verb. Auflage. br. Preis 36 kr

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

Mai-Andachten

sind zu haben in der A. Wailandt'schen Buchdruckerei in Aschaffenburg.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 2. Mai. Georg Wilhelm, Sohn des Materialverwalters an der Eisenbahn Georg Zacharias Brendel.

Getraut: Den 6. Mai. Jakob Hackel, Bürger und Schreinermeister, mit Eva Hagel von Sulzbach. — Franz Anselm Ducca, Bürger und Weinwirth, mit Anna Dorothea Heßler.

Den 8. Mai. Andreas Fleischmann, Wechselwärter, mit Margaretha Rieth.

Gestorben: Den 30. April. Adam King, Küfermeister, 45 J. 2 M. 10 T. a.

Den 1. Mai. Katharina Niederuthal aus Lemberg, Mitglied des Englischen Fräulein-Instituts, 33 J. 6 M. a.

Den 2. Mai. Leopold Roth, Sohn des Hautboisten Michael Roth, 1 J. 9 M. a. — Friedrich Sebastian Riesner, Sohn des Schreinermeisters Franz Riesner, 3 M. 14 T. a.

Den 5. Mai Theresia Schmelz, Ehefrau des Schiffers Joseph Schmelz, 31 J. 3 M. 11 T. a.

Den 6. Mai. Dorothea Deckelmann, Schneidermeisters-Wittwe, 75 J. 6 T. a. — Margaretha Schübel, Ehefrau des k. Lieutenants und Platzadjutanten Joseph Schübel zu Würzburg, 37 J. a.

Fremden-Liste vom 9. Mai 1862.

Adler. Freifrau v. Kessel aus Nürnberg. Lebkuchler, Apotheker aus Schweinfurt. Lehmayer, Gutsbesitzer aus Dingolfing. Kaufleute: Widder u. Sohn aus Oberstein; Kattelstädter aus Kissingen; Bembof u. Schneidenberg a. Aachen; Schmidt u. Kahn aus Frankfurt; Bricke aus Magdeburg. **Freihof.** Noorenberg mit Familie, Partikulier aus Köln. Kaufleute: Simon aus Mannheim; Jungmann aus Hamburg. Steffens, Ingenieur aus Flensburg. Hochstädt, Professor a. Basel.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38-39
dito Preuß.	fl. 9 56-57
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44-45
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22-23
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Geld per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30-12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-¼
Sächsische dito	fl. —

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
8.	+ 12	+ 18	+ 17
9.	13	+ 15	+ 14

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 113 der Aschaffenburger Zeitung. (81.)

Sonntag, 11. Mai 1862.

Deutschland.

Neustadt, 8. Mai. Gestern waren die Mitglieder des Handels- und Fabrikrathes des Landkommissariats Neustadt nebst anderen Interessenten dahier versammelt, um über den preußisch-französischen Handelsvertrag zu berathen. Obgleich, wie nach den früheren Versammlungen vorauszusehen war, der Vertrag unbedingte Zustimmung fand, so wurden doch verschiedene Bedenken gegen denselben laut, welche sich die Versammlung als Wünsche aneignete. So wurde namentlich die Aufhebung der Uebergangssteuer auf Wein nach den norddeutschen Staaten verlangt. Ein Champagnerfabrikant hielt die Beibehaltung des bisherigen Eingangszolls auf französische Champagner bis zum Jahr 1866 für geboten, von wo an erst eine allmählige Herabsetzung desselben stattfinden solle. Von Seiten der Papierfabrikanten wurde bestätigt, daß der Vertrag ihre Fabrikation benachtheilige, ohne daß sie jedoch denselben, da er im Allgemeinen vortheilhaft sey, bekämpften. Die Tuchfabrikanten beklagten, daß der Zollverein seine Zölle nach dem Gewichte, Frankreich dagegen nach dem Werthe erhebe, wodurch eine für die Industrie des ersteren nachtheilige Ungleichheit entstehe; sie verlangten daher eine sorgfältigere Wahrung des Prinzips der Reziprozität. (Pf. Z.)

Berlin, 8. Mai. Es war gestern Abend in Berlin das Ergebniß von 317 Wahlen bekannt; aus denselben sind 244 Mitglieder des aufgelösten Abgeordneten-Hauses und 73 neue Namen hervorgegangen. Von den 73 Neugewählten werden 23 zur Fortschritts-Partei, 23 zu den liberal-konstitutionellen Fraktionen, 6 zu den Klerikalen, 2 zu den Konservativen, 2 zu den Polen zu rechnen seyn. Von den 14 feudalen Abgeordneten der vorigen Session sind 6 nicht wiedergewählt; dagegen hat die feudale Partei zwei Plätze in Pommern gewonnen. Den bedeutendsten Zuwachs (circa 20—30 Mitglieder) hat die Fortschritts-Partei erhalten.

Elberfeld, 6. Mai. Kaum war heute das Wahlprotokoll geschlossen, als auch schon acht Dienstmänner vom Mittelpunkte der Stadt gemessenen Schrittes nach allen Richtungen der Windrose sich in Bewegung setzten, jeder versehen mit einer langen Stange, und an dieser ein Plakat, in mächtigen Buchstaben die Anzeige enthaltend: „Se. Exzellenz der Herr Finanzminister Aug. v. d. Heydt sind glänzend durchgefallen! Es lebe der König! Es lebe die Verfassung!“ Die Polizei aber verhaftete einige derselben; die anderen verschwanden.

Karlsruhe, 7. Mai. Die Ausführung der Konvention mit dem Erzbischof verzögert sich durch unvorhergesehene Hindernisse. Die Frage über die Lokalität, worin der katholische Oberstiftungsrath seinen Sitz nehmen soll, wirkt zugleich nachtheilig auf die Besetzung der Stellen, denn der designirte Direktor verlangt freie Wohnung. Dem Vernehmen nach soll der ehemalige badische Hof, ein sehr geräumiges Gebäude, angekauft werden.

Mannheim, 7. Mai. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, ist dem vormaligen Regierungsdirektor Jos. Ignaz Peter von Achern die durch Urtheil des großh. Hofgerichtes des Mittelrheinkreises vom 9. April 1850 wegen des Verbrechens des Hochverrathes erkannte Zuchthausstrafe von 20 Jahren nebst den gesetzlichen Folgen dieser Strafe im Wege der Gnade nachgelassen worden.

Offenbach, 9. Mai. Das Komite des Mainthalsängerfestes hat zum Behufe einer Festhalle den Zirkus, welchen Suhr und Hüttemann in Frankfurt während der Ostermesse benutzt hatten, um den Preis von 1000 fl. gemiethet. Das Auf- und Abschlagen desselben wird überdieß noch etwa 600 fl. kosten. Zur unentgeltlichen Beifuhr des Holzwerks haben sich bereits 39 hiesige Fuhrgeschirrinhaber gemeldet. Die Gesellschaft der Buchbinder und Portefeuiller hat beschlossen, am Abend des erwähnten Sängerfestes einen großen Laternenzug zu veranstalten.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Gestern Abend traf der König der Niederlande in Paris ein. — Wie man mittheilt, ist die Kaiserin aus allen Kräften bemüht, zu Gunsten des Papstes zu wirken und man behauptet, daß sie einen Aufschub des von verschiedenen Seiten gemeldeten wichtigen Schrittes der französischen Regierung in der römischen Frage durchgesetzt habe.

Paris, 7. Mai. Alle Freimaurerlogen, welche sich nicht alsbald dem neu oktroyirten Großmeister Marschall Magnan unterwerfen wollen, werden nächstens aufgehoben und ihre Archive konfiszirt werden. — Alle bisher vorgeschlagenen neuen Steuern werden zurückgezogen; man spricht von einer bedeutenden Verminderung des Staatsbudgets; eine Steuer auf Zündhölzchen, worüber der ehemalige Finanzminister Forcade bereits früher eine bemerkenswerthe Arbeit gemacht, wird in den Kommissionssitzungen des legislativen Körpers lebhaft befürwortet.

Wie aus Neapel gemeldet wird, ist der durch die Agentur Stefani telegraphirte Brief Viktor Emanuels an den Kaiser unächt. Die zur kgl. Tafel geladenen Offiziere von der französischen Flotte sollen die Ehre abgelehnt haben. Daß in der französischen Marine große Sympathien für Franz II. herrschen, ist übrigens bekannt.

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. Der Papst hat 10,000 Fr. für die Genter Armen eingesandt. — Die Erklärung Rechberg's im Wiener Reichsrathe hat hier einen guten Eindruck gemacht. — Die Abberufung der französischen Truppen von Rom für den Fall, daß des Kaisers neueste Vorschläge nicht angenommen würden, ist allerdings in Aussicht gestellt, aber es wird kein Termin gesetzt; Frankreich will sein Benehmen nach den Verhältnissen regeln. Lavalette wird allem Anscheine nach nächste Woche nach Rom sich begeben, und dann erst werden die Unterhandlungen beginnen.

Amerika.

New-York, 27. April. Der französische Gesandte, Hr. Mercier, ist gestern von Richmond wieder in Washington angekommen.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 9. Mai. Zwischen Treysa und Ziegenhain hat heute die Gendarmerie auf von der Verfassungspartei ausgegebenen Flugblätter fahnden lassen und dem Postboten die verschlossenen Packete, die von Frankfurt kamen, abgenommen und erbrochen, aber das Gesuchte nicht gefunden.

Genua, 9. Mai. Die Diebe, welche den Bankier Parodi bestahlen, sind verhaftet.

Bologna, 9. Mai. Der Kapitular-Vikar zu Bologna wurde zu drei Jahren und der Pfarrer (zu?) Procolo zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Amtliche Nachrichten.

Eduard Henkel, Schulverweser in Fuchsstadt, Ldg. Euerdorf, ward als Hülfslehrer nach Burggrumbach berufen. (W. Abld.)

Vermischte Nachrichten.

Als Kuriosum wird mitgetheilt, daß die definitive Schulstelle zu Rüdern mit Ilnbach, k. Ldg. Wiesentheid, gegenwärtig gar keine Werktagsschüler und nur einen Sonntagsschüler zählt.

London, 6. Mai. Die letzten Tage haben sich leider durch erschreckende Unfälle ausgezeichnet. Nach einigen Feuersbrünsten, bei deren einer drei Menschen verbrannten, begann sich der Dämon auf den Eisenbahnen zu rühren. Auf der Station Horrow platzte der Dampfkessel, zerschlug die Maschine in Millionen Splitter, tödtete den Heizer auf der Stelle und schleuderte den Maschinenführer hoch in die Luft. Er liegt mit gebrochenen Gliedmaßen hoffnungslos im Spitale. Außer den Beiden befand sich glücklicherweise keine lebendige Seele im Bahnhof, da es 2 Uhr Morgens war. Bei Kelso gerieth ein Zug aus den Schienen und stürzte über eine Böschung von 14 Fuß hinab. Ein Passagier wurde auf der Stelle getödtet, 3 furchtbar verwundet, 10 oder 12 sehr gefährlich und andere leichter verletzt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Ansbach, 8. Mai. Die Bildung einer Aktien-Gesellschaft zur Fabrikation von Cigarren und Tabak in hiesiger Stadt hat die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten. Die Dauer der Gesellschaft ist unter Bestätigung der entworfenen Statuten auf 50 Jahre festgesetzt und als Firma „Aktien-Cigarren und Tabak-Fabrik zu Ansbach“ bestimmt worden.

Mainz, 9. Mai. Getreide war während der Woche in Folge der anhaltend trockenen Witterung etwas fester. Der Umsatz am Platze war jedoch nicht von Belang und Preise ohne erhebliche Variation. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. 10 a 15 kr., ungarischer 12 fl. 15 a 20 kr. Korn effekt. 11 fl. 15 kr., per Juni 10 fl. 50 kr. a 11 fl. Gerste 9 fl. 50 kr. a 10 fl. Hafer 4 fl. 55 kr. a 5 fl. Für Rüböl bleibt gute Meinung vorherrschend und Preise besserten sich etwas, effekt. 25 fl. a 25 fl. 15 kr. ohne Faß, per Mai 25 fl. 30 kr., per Okt. 28 fl. mit Faß. Kohlsaamen hierländischer 19 fl. 30 kr. a 45 kr., ungar. 18 fl. Mohnöl 32 fl. 30 kr. Leinöl 22 fl. 45 kr. a 23 fl. Hülsenfrüchte angenehm, Bohnen 13 fl., Erbsen 10 fl. 45 kr. a 11 fl., Linsen 9 fl. 30 kr. a 15 fl.

Mannheim. (Der volkswirthschaftliche Kongreß für Südwestdeutschland.) Hr. Otto v. Breitschwert begründete seinen Antrag über die Reform der Wehrverfassung im Wesentlichen wie folgt: Es kann nicht die Absicht der Volkswirthe seyn, die Wehrkraft des Landes zu schwächen; aber die tüchtigsten Fachmänner erklären, daß eine volksthümlichere Organisation der Heere die Wehrkraft des Volkes wesentlich erhöhen würde. Ein richtig gegliedertes Volksheer kann z. B. in eben so kurzer Zeit mobil gemacht werden, als ein stehendes. Preußische Offiziere haben vor sechs Jahren ihr Erstaunen ausgedrückt, daß sie in der Schweiz Bataillone in 24 Stunden marschfertig dastehen sahen, was bei einem stehenden Heere kaum möglich gewesen wäre. Der Berichterstatter führte sodann eine Menge interessanter Beispiele an, welche alle die Nachtheile der stehenden Heere klar ins Licht setzten. Die epidemischen Selbstmorde, die Krankheiten in den Kasernen, die geringe körperliche und die jetzige einseitige Ausbildung der Soldaten, sie sind ein weiteres Motiv zur Minderung der Wehrkraft. — Kolb zeigte in einer interessanten Reihe von statistischen Belegen die Verderblichkeit der stehenden Heere. Die Staatsschulden verdanken ihre Höhe hauptsächlich denselben; das Militärbudget ist überall im Steigen; in Preußen verschlingt es fast die Hälfte der Staatseinnahmen, und trotzdem sind zugestandenermaßen große Mängel im Heerwesen. Die heimliche Auswanderung hat so zugenommen, daß die Wehrkraft des Landes darunter leidet. Nicht die Schwachen wandern aus, sondern die jungen, kräftigen Leute; die Untauglichkeit der Konskribirten, der Mangel an Leibeslänge nimmt zu, weil die gesunden, die großen auswandern. In den Ländern, wo die Auswanderung gering, nimmt die Selbstverstümmelung der Konskribirten in erschreckendem Maße zu: Kolb theilte die Urtheile mehrerer anerkannten militärischen Autoritäten mit, worunter Radetzky sich am entschiedensten für

die Volksheere ausspricht; „nur die Regierungen, sagt Radetzky, brauchen ein stehendes Heere, welche gegen das eigene Volk Krieg führen wollen.“ (Militär-Zeitung von 1851). Der bayerische General der Infanterie, Maclovio, einer der tüchtigsten Militärs, erklärte, daß die Kriege leichtfertiger und schlechter geführt worden seyen, als seit stehende Heere existiren; nur ein Volksheer könne ein Land wirksam schützen.“ Bei Bautzen und Lützen waren es französische Rekruten, welche die stehenden gut gedrillten preußischen Soldaten schlugen, eben so wie später die alten gedrillten Soldaten Napoleons gerade von der Landwehr geschlagen wurden. Kolb machte noch besonders darauf aufmerksam, daß stehende Heere auch für die Regierungen nicht die Garantie bieten, daß sie willenlose Werkzeuge sind, wie die Geschichte vielfach zeigt — Max Wirth wies darauf hin, daß alle Völker zu Grunde gegangen, welche die Wehrkraft des ganzen Volkes vernachläßigten. Der 30jährige Krieg wäre nicht möglich gewesen ohne die damaligen Söldnertruppen. Nichts hänge inniger zusammen, als die Militär- und die Staatsverfassung. In Deutschland habe ursprünglich die allgemeine Wehrpflicht aller Freien bestanden. Diese sey aber all dem Umstande zu Grunde gegangen, daß Jeder die Pflicht der Selbstverpflegung hatte. Diese stürzte mit der Ausdehnung des fränkischen Reiches und der Vermehrung großer Feldzüge die armen Freien in Schulden, daß sie zuletzt Lehensmänner der Reicheren wurden, und aus diesen der Adel entstand. Der reichere Adel, aus dem die Fürsten hervorgingen, verstärkte allmälig sein Gefolge; dieses wurde zur Trabantenschaar und nach Einführung des Schießpulvers bildeten sich aus diesen Leibwachen die stehenden Heere, als deren unumschränkter „Kriegsherr“ sich der Fürst betrachtete. Daneben wurde die Nation immer wehrloser und im Gefolge dieses Kriegsherrenthums schlich sich auch der Absolutismus ein, der, aus Frankreich importirt, die deutsche Freiheit verschlang. Das Konskriptionswesen sey allerdings eine Art Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht gewesen; allein als eine halbe Maßregel sey es schlimmer als das Söldnerwesen, weil die Last der Wehrpflicht nur immer auf dem armen Manne ruhe. Ziehe man auch die gebildeten Klassen ins Heer, so würde dieses größere moralische Kraft erhalten. Da dem Redner der Antrag des Berichterstatters zu allgemein, so stelle er folgenden Antrag: „Die dritte Hauptversammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland erklärt: daß die gegenwärtige Organisation des Militärwesens in den Staaten Südwestdeutschlands weder den Grundsätzen eines geordneten Staatshaushaltes, noch den Vorsichtsmaßregeln entspricht, welche die nationale Sicherheit erheischt; sie spricht die Ueberzeugung aus, daß beide Bedingungen nur durch Wehrhaftmachung der ganzen Nation erfüllt werden können, indem an die Stelle des stehenden Heeres eine Landwehr mit einem Rahmen von Berufssoldaten gesetzt wird; daß diese Organisation durch Ausbildung der Jugend im Turnen und Exerziren in der Volksschule, so wie durch Förderung des Turn- und Schützenwesens anzubahnen ist; daß aber bis zur Durchführung dieser Reform die sofortige Reduktion der Dienstzeit in der Linie dringend wünschenswerth ist.“ Dieser Antrag wurde von der Versammlung hierauf, trotz einer Entgegnung von Dr. Pickhard, der die Versammlung im Detail noch nicht genügend informirt hielt, angenommen. (Schluß folgt.)

Liverpool, 9. Mai. Der Baumwollmarkt war matt. Upland 12⅜ P., New-Orleans 13 P., Surate 8⅝ P. Verkauft wurden heute 3000 Ballen; der Wochen-Umsatz betrug 27,550 Ballen, einschließlich 19,900 Surate. Der Vorrath beträgt 348,000 Ballen.

Die Vertragsentwürfe mit Frankreich.

(Schluß.)

Art. 8. Waaren jeder Art, welche auf französischen Schiffen aus dem Zollverein oder auf Schiffen der Zollvereinsstaaten aus Frankreich, nach welchem Bestimmungsorte es auch seyn möge, ausgeführt werden, sollen keinen anderen Abgaben noch Ausfuhrförmlichkeiten unterliegen, als wenn die Ausfuhr auf Nationalschiffen erfolgte, und sie sollen unter der einen, wie unter der andern Flagge aller Prämien, Zollvergütungen und sonstigen Begünstigungen theilhaftig werden, welche von jedem der beiden Theile der eigenen Schifffahrt jetzt oder in Zukunft bewilligt werden. Indessen bleiben von der vorstehenden, so wie von der im Art. 6 enthaltenen Bestimmung diejenigen Begünstigungen ausgenommen, welche den Erzeugnissen des eigenen Fischfangs jetzt oder in Zukunft gewährt werden. Art. 9. Die beiderseitigen Schiffe, so wie deren Ladungen sollen auf dem Rhein und der Mosel jedweder Befreiung, Ermäßigung und sonstigen Begünstigung an Schifffahrts-, Zoll- und anderen Abgaben theilhaftig werden, welche, sey es den Nationalschiffen und deren Ladungen, sey es denen eines anderen Uferstaates, jetzt oder in Zukunft bewilligt werden. Demzufolge sollen die in Art. 22 des französischen Gesetzes vom 28. April 1816 verzeichneten Waaren, bei ihrer Einfuhr aus einem Rheinhafen unter deutscher Flagge auf dem Rhein und über das Zollamt Straßburg, zum inneren Verbrauch in Frankreich gegen Entrichtung der Abgaben zugelassen werden, welche für die Einfuhren unter französischer Flagge aus anderen als den Ursprungsländern bestehen. Die Schiffer der Zollvereinsstaaten, welche auf den inneren Gewässern Frankreichs, und umgekehrt die französischen Schiffer, welche auf den inneren Gewässern des Zollvereins Schifffahrt treiben, sollen hinsichtlich der Patent- (Gewerbe-) Steuer beiderseitig den eigenen Schiffen gleichgestellt werden. Art. 10. Die Schiffe des einen der hohen vertragenden Theile, welche nach einem der Häfen des anderen Theils kommen und daselbst nur einen Theil ihrer Ladung löschen wollen, können, vorausgesetzt, daß sie sich nach den Gesetzen und Reglements der beiderseitigen Staaten richten, den nach einem anderen Hafen desselben oder eines anderen Landes bestimmten Theil der Ladung an Bord behalten und ihn wieder ausführen, ohne für diesen letzteren Theil der Ladung irgend eine Abgabe zu bezahlen, außer den Aufsichtskosten, welche übrigens nur nach dem für die eigene Schifffahrt bestehenden Satze erhoben werden dürfen. Art. 11. Die Schiffe des einen der hohen vertragenden Theile, welche in einen der Häfen des andern Theils im Nothfalle einlaufen, sollen daselbst weder für das Schiff, noch für dessen Ladung andere Abgaben bezahlen, als diejenigen, welchen die Nationalschiffe im gleichen Falle unterworfen sind, und daselbst die nämlichen Begünstigungen und Befreiungen genießen, vorausgesetzt, daß die Nothwendigkeit des Einlaufens gesetzlich festgestellt ist; daß ferner diese Schiffe keinen Handelsverkehr treiben, und daß sie sich in dem Hafen nicht länger aufhalten, als die Umstände, welche das Einlaufen nothwendig gemacht haben, erheischen. Die zum Zwecke der Ausbesserung der Schiffe erforderlichen Löschungen und Wiedereinladungen sollen nicht als Handelsverkehr angesehen werden. Art. 12. Die hohen vertragenden Theile bewilligen sich gegenseitig das Recht, in den Häfen und Handelsplätzen des andern Theils Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten zu ernennen, mit dem Vorbehalt jedoch, dergleichen an solchen Orten nicht zuzulassen, welche sie allgemein davon ausnehmen wollen. Diese Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Agenten, so wie deren Kanzler sollen, unter dem Beding der Reziprozität, dieselben Vorrechte, Befugnisse und Befreiungen genießen, deren sich diejenigen der meist begünstigten Nationen erfreuen oder erfreuen werden; im Falle aber, daß sie Handel treiben wollen, sollen sie gehalten seyn, sich denselben Gesetzen und Gebräuchen zu unterwerfen, welchen die eigenen Staatsangehörigen an demselben Orte in Bezug auf ihre Handelsgeschäfte unterworfen sind. Art. 13. Die gedachten Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten eines jeden der hohen vertragenden Theile, welche in den Staaten des andern wohnen, sollen bei den Ortsbehörden jede Hülfe und jeden Beistand für die Ermittlung, Verhaftung und Festhaltung der Seeleute und anderer zur Mannschaft der Kriegs- oder Handelsschiffe ihrer beiderseitigen Länder gehörenden Personen finden, gleichviel, ob solche sich Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen an Bord der gedachten Schiffe haben zu Schulden kommen lassen oder nicht. Zu diesem Zwecke werden sie sich schriftlich an die Gerichte, Einzelrichter oder zuständigen Beamten wenden, und durch Mittheilung der Schiffsregister, der Musterrolle oder anderer amtlicher Dokumente, oder, im Fall das Schiff bereits abgereist ist, durch gehörig von ihnen beglaubigte Abschrift der genannten Papiere oder durch einen Auszug aus selbigen, den Beweis führen, daß die reklamirten Personen wirklich zu der Mannschaft gehört haben. Auf den in solcher Weise begründeten Antrag soll ihnen die Auslieferung nicht versagt werden. Die gedachten Deserteurs sollen, so bald sie verhaftet sind, zur Verfügung der Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten bleiben, und können selbst auf den Antrag und auf Kosten der genannten Konsularbeamten in den Landesgefängnissen so lange festgehalten und bewahrt werden, bis sie am Bord des Schiffes, welchem sie angehören, wieder eingestellt seyn werden, oder bis sich eine Gelegenheit zu ihrer Rücksendung in das Land jener Konsularbeamten auf einem Schiffe desselben oder eines andern Landes darbietet. Wenn eine solche Gelegenheit sich jedoch innerhalb einer Frist von drei Monaten, von dem Tage der Verhaftung an gerechnet, nicht darbieten sollte, oder wenn die Kosten ihrer Haft nicht regelmäßig von dem Theile, auf dessen Antrag die Verhaftung geschehen ist, entrichtet werden, so sollen die gedachten Deserteurs in Freiheit gesetzt werden, ohne daß sie wegen derselben Ursache wieder verhaftet werden können. Wenn aber der Deserteur außerdem irgend ein Verbrechen oder Vergehen am Lande begangen haben sollte, so soll seine Auslieferung von der Ortsbehörde bis dahin hinausgeschoben werden können, daß die zuständige Gerichtsbehörde ihr Urtheil über die That gefällt hat, und das Urtheil vollständig in Ausführung gebracht ist. Man ist gleichmäßig übereingekommen, daß die Seeleute oder andere zur Schiffsmannschaft gehörende Personen, welche Unterthanen des Landes sind, wo die Desertion stattgefunden hat, von den Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels ausgenommen seyn sollen. Art. 14. Alle Maßregeln in Betreff der Rettung französischer Schiffe, welche an den Küsten des Zollvereins gescheitert oder gestrandet sind, sollen von den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten Frankreichs geleitet werden, und ebenso sollen die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten der Zollvereinsstaaten die Maßregeln in Betreff der Rettung der an den französischen Küsten gescheiterten oder gestrandeten Schiffe ihres Landes leiten. Die Einwirkung der Ortsbehörden in den Gebieten der hohen vertragenden Theile soll nur stattfinden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, um die Interessen derjenigen zu wahren, welche die Rettung geleistet haben, vorausgesetzt, daß sie nicht zu der verunglückten Mannschaft gehören, und um die Ausführung der für den Eingang und den Ausgang der geborgenen Waaren zu beobachtenden Bestimmungen sich zu stellen. In Abwesenheit und bis zur Ankunft der Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten sollen übrigens die Ortsbehörden alle zum Schutze der Schiffbrüchigen und zur Aufbewahrung der gestrandeten Sachen erforderlichen Maßregeln treffen. Ueberdieß ist verabredet, daß die geborgenen Waaren keiner Zollabgabe unterliegen sollen, es sey denn, daß sie in den innern Verbrauch übergehen. Art. 15. Gegenwärtiger Vertrag soll einen Monat nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten, und die nämliche Dauer haben, wie der unter den hohen vertragenden Theilen am heutigen Tage abgeschlossene Handelsvertrag. Er findet auf jeden deutschen Staat Anwendung, welcher später dem Zollverein beitritt. Art. 16. Die Ratifikationsurkunden des gegenwärtigen Vertrags sollen gleichzeitig mit denen des vorgedachten Handelsvertrags in Berlin ausgetauscht werden. Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihre Siegel beigedruckt. So geschehen zu ꝛc. ꝛc.

Börsenberichte.

Frankfurt, 9 Mai. Die Börse verkehrte heute in flauer Stimmung, besonders für österr. Fonds und Industriepapiere, welche zumeist billiger als gestern abgegeben wurden, indem aus Wien gleichlautende Berichte einliefen. Auch für süddeutsche Papiere blieb die Tendenz matt. Nach der Notirungszeit festere Tendenz; österr. Kreditaktien schlossen 196⅛ bez. u. G. National 63¼ bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz flau. Oesterr. Kreditaktien 195¼-194¾. National 63-62¾.

Auswärtige Sterbefälle.

Amthor, Joh. Kath. Wilh., Landarztensgattin zu Mkt. Ippesheim.
Fuchs, Anton, k. geh. Ministerialsekretär zu München.
Klüber, Ed., k. Hauptzollamtskontrolleur zu Würzburg.
Rösch, Margaretha, Revisionsbeamtensgattin zu Würzburg.
Röser, Johann Michael, Kaufmann zu Würzburg.
Weyssel, Johann Karl Gottfried, Kaufmann zu Fürth.

(Eingesandt.) Die vorgestrige Beilage der „Aschaffenburger Zeitung“ brachte einen Artikel aus Kempten, wonach Herr Bezirkgerichtsassessor Dr. Schmitt einen Cyclus von Vorträgen über die am 1. Juli ins Leben tretende Gerichtsorganisation begann. Bei der großen Wichtigkeit, die die neue Gerichtsverfassung für jeden einzelnen Staatsbürger hat, wird gewiß das loyale Entgegenkommen dieses Beamten die größte Anerkennung finden. Es wäre sehr zu wünschen und würde gewiß mit dem größten Danke anerkannt werden, wenn auch hier einer der Herrn Beamten sich herbeiließe, die hiesigen Bewohner in ähnlichen Vorträgen mit den neuen Gesetzen vertraut zu machen.

(Eingesandt.) Außer dem hiesigen Gewerberath hat auch unser Handels- und Fabrikrath von der königlichen Regierung die Aufforderung erhalten, seine Ansichten über den französischen Handelsvertrag auszusprechen, und hat derselbe zu diesem Zwecke von den Fabrikanten der verschiedenen Industriezweige Gutachten verlangt und erhalten. Wie wir vernommen, ist mit der Abfassung des Berichtes einer unserer begabtesten Mitbürger betraut und zweifeln wir nicht, daß derselbe eben so der Veröffentlichung in hiesiger Zeitung übergeben wird, wie dieses Seitens des Berichtes des Gewerberaths geschehen ist, und zwar um so mehr, als die Fabrikanten weit höher bei dem Abschlusse des Handelsvertrags betheiligt sind, wie die Gewerbe.

Unus pro multis.

Redakteur: Gustav Weltert.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 114 — 13. Mai 1862.

Deutschland.

München, 9. Mai. Ein weiterer Kabinetskurier geht am 15. ds. nach Nizza, um Sr. Majestät die ministeriellen Anträge zur Ernennung der zweiten Beamten für die Bezirksämter, dann die erledigten Landrichter- und Landgerichtsassessorsstellen rc. zu überbringen. — König Ludwig hat dem Ludwigmissionsverein neuestens eine Summe von 100,000 fl. übermachen, sodann zur Herstellung eines katholischen Gotteshauses in Feuchtwangen 1000 fl. und zur innern Einrichtung der Stadtpfarrkirche in Neu-Ulm 500 fl. anweisen lassen. — Der Lieutenant im 14. Inf.-Reg., S. Günther, welcher vor etwa 10 Wochen an das Kriegsministerium die Bitte um 6monatlichen Urlaub stellte, um behufs praktisch militärischer Ausbildung mit dem spanischen Korps an der mexikanischen Expedition Theil nehmen zu dürfen, wurde abschlägig beschieden.

München, 10. Mai. Der Kassationshof der Pfalz hat heute das Erkenntniß in Sachen des prot. Pfarrers Schmitt von Mörzheim publizirt und ausgesprochen, daß die Geistlichen pragmatische Rechte nicht besitzen, daß der Art. 9 des Edikts über die Verhältnisse der Staatsdiener, wonach die Dienstentsetzung und Dienstentlassung mit dem Verlust des Dienstranges und Gesammtgehaltes nur nach vorhergegangener richterlicher Untersuchung durch Erkenntniß der kompetenten Behörde erfolgen kann, auf die Geistlichen keine Anwendung findet und denselben bezüglich der Zuerkennung der Pension kein Klagerecht vor dem Gerichte zusteht, sondern daß über deßfallsige Ansprüche die Administrativbehörde zu entscheiden hat.

Zufolge Kriegsministerialreskripts hat schon dermalen eine theilweise Reduktion des Pferdestandes, sowohl der Artillerie- als der Kavallerieregimenter einzutreten und haben insbesondere die letzteren den Pferdestand der siebenten Eskadrons von 130 auf 100 zu vermindern und dann sogleich eine entsprechende Anzahl älterer Mannschaft zu beurlauben. Der angeordnete Pferdeverkauf des hiesigen Artillerieregiments hat bereits am 20. Mai stattzufinden. — In Folge der angeordneten Verlegung des Sitzes des Appellationsgerichts von Oberbayern von Freysing nach München hat das Staatsministerium der Justiz bestimmt, daß dasselbe am 1. Juni l. Js. seine Amtsverrichtungen in München zu beginnen hat. (B. Anz.)

Bayreuth, 8. Mai. Der hiesige Handels- und Gewerberath hat sich weder für die entschiedene Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrags (wie Hof) noch für die unbedingte Ablehnung desselben (wie Bamberg) ausgesprochen. Es wurde vorzugsweise betont, daß der Vertragsentwurf in sehr vielen Tarifsätzen dem Grundsatze der Gegenseitigkeit zuwiderlaufe, und daß die Hauptzweige der oberfränkischen Industrie, nämlich Baumwollen-, Eisen-, Leinen- und Glasfabrikation von einer Ausfuhr nach Frankreich sich gar nichts versprechen dürften, während der einheimische Markt durch die auswärtige Konkurrenz bei den niedrigen Tarifsätzen jedenfalls bedeutend werde beeinträchtigt werden. Es müsse also wenigstens für Eisen- und Baumwollwaaren eine bessere Ausgleichung und Annäherung der beiderseitigen Zollsätze erfolgen.

Schweinfurt. Wegen Ausscheidung und Ausgleichung der bei Uebergang der vormaligen Reichsstadt Schweinfurt an die Krone Bayern bestandenen reichsstädtischen Territorialschulden fanden langjährige Verhandlungen zwischen dem k. Fiskus und der hiesigen Stadtgemeinde statt, während welcher Zeit der Staat zur Verzinsung rc. einen jährlichen Zuschuß von 7265 fl. an die hiesige Stadtkasse leistete. Diese Verhandlungen wurden nun kürzlich zwischen dem k. Fiskus und der hiesigen Stadtgemeinde durch Vergleich geordnet, welcher unterm 2. v. M. gerichtlich verlautbar wurde. Nach demselben gibt der Staat an die hiesige Stadt eine Abfindungssumme von 125,000 fl., wogegen letztere vom 1. Oktober d. J. an sämmtliche ehemals reichsstädtische Territorialschulden im Betrage von circa 192,000 fl. allein übernimmt. (Schw. Tgbl.)

Würzburg, 10. Mai. Hr. Kaplan J. B. Bayer zu Aschaffenburg, als zweiter Kaplan nach Retzbach bestimmt, wurde auf seiner bisherigen Stelle belassen, sofort als Kaplan nach Retzbach Hr. Kooperator J. Brückner zu Stadelschwarzach, als Kaplan nach Klosterheidenfeld Hr. Kooperator A. Nätscher zu Elsenfeld und statt desselben nach Elsenfeld Hr. Fr. J. Weis von Klosterheidenfeld angewiesen.

Würzburg, 11. Mai. In der jüngsten Sitzung des Stadtmagistrats wurde für Hrn. Ministerialrath Dr. Weis wegen dessen vielfacher Verdienste um das hiesige Gemeinwesen das Ehrenbürgerrecht beantragt. — In Folge Entschließung des Staatsministeriums des Innern wird die Stelle eines Bezirksarztes zweiter Klasse für den Verwaltungsdistrikt der Stadt Würzburg errichtet. (Würzb. Anz.)

Aus der Pfalz. Bei der in Neustadt stattgehabten Notablenversammlung der Israeliten der Pfalz, die sehr zahlreich besucht war, wurde ein Komite von 9 Mitgliedern auf die Dauer von 3 Jahren gewählt, das „nach Innen und Außen das Organ der Israeliten der Pfalz in allen ihren gemeinsamen Angelegenheiten mit Ausnahme der kultuellen, abgeben soll.

Zweibrücken, 8. Mai. Auf Veranlassung k. Regierung hatten sich heute die Fabrik- und Gewerberäthe des Landkommissariatsbezirks Zweibrücken hier versammelt, um über den projektirten Handelsvertrag Frankreichs mit dem Zollverein sich zu berathen. Nach eingehender Prüfung der einzelnen Positionen sprachen sich dieselben einstimmig für den Abschluß des Vertrages aus.

Wien, 7. Mai. Der Kaiser ist heute Früh wieder nach Venedig zum Besuche der Kaiserin abgereist. Der Aufenthalt Sr. Majestät soll neuerdings mehrere Wochen dauern und dießmal außer Verona auch Tyrol besucht werden. — Zu der gebrachten Mittheilung der Militär-Zeitg." bezüglich der Armeereduktion bemerkt heute die „Oesterr. Ztg.", daß die gesammte Reduktion eine wirklich namhafte seyn wird, indem im Ganzen an 70,000 Mann beurlaubt werden sollen.

Wien, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Polizeiminister Mecsery die Interpellation bezüglich des „Siebenbürgerboten" und der „Hermanstädter Ztg." Die Polizei hätte dabei nur insoferne intervenirt, als sie die Information einer vom Landeschef beschlossenen Maßregel ausführte. Das Preßgesetz sey formell nicht verletzt; was die meritorische Seite der Frage betrifft, so könne er jetzt darauf nicht antworten, weil von den Betheiligten der Rekurs ergriffen wurde und die Entscheidung noch obschwebt; nur so viel könne hinzugefügt werden, daß die bisherige loyale Haltung der erwähnten Blätter in gerechter Weise berücksichtigt werden soll. Doktor Hauschild zeigt die Niederlegung seines Mandats an, weil ihm die Gewährung des von ihm ausdrücklich wegen Kränklichkeit erbetenen sechswöchentlichen Urlaubs verweigert würde.

Der Papst gedenkt, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, im Falle einer Auswanderung aus dem Sitze seiner Vorfahren Malta zum Aufenthaltsorte zu wählen und sich unter dem mächtigen Schutz des protest. Englands zu stellen. Das Projekt einer Niederlassung in Spanien wurde aufgegeben; man will Italien näher bleiben und doch außer dem Bereiche französischer Einflußnahme auf neutralem Boden die Zelte aufschlagen.

Triest, 8. Mai. Laut Berichten aus Athen vom 4. d. Mts. hat der Gemeinderath von Nauplia alle seinerseits in Bezug auf den Aufstand gefaßten Beschlüsse annullirt, und die Bewohner der Stadt haben dem General Hahn einen Ehrensäbel votirt.

Berlin. Die ministerielle „Stern-Zeitung" konstatirt, daß nach dem Ergebniß der Wahlen das künftige Abgeordnetenhaus „im Großen und Ganzen aller Wahrscheinlichkeit nach unter der Herrschaft der Fortschrittspartei stehen" werde; damit sey übrigens noch kein Aufschluß über dessen eigentlichen politischen Charakter gegeben, da die genannte Partei bisher nur in der Verneinung ihre Richtung bestimmter ausgeprägt habe und nicht nur gegen die Vertreter konservativer Anschauungen und Interessen, sondern auch eben so nachdrücklich gegen die Altliberalen Front mache. Die Hauptparole der Fortschrittspartei bilde aber die Opposition gegen das „System" der Regierung. Das ministerielle Organ versichert, diese könne ruhig warten, welche Beschwerden oder auch nur welche Einwendungen man von dem Standpunkte des verfassungsmäßigen Rechtes und der positiven Landesinteressen gegen das System des Ministeriums erheben werde. „Das Ministerium hat kein anderes System, als das November-Programm vom Jahre 1858, und die Opposition ist nicht im Stande, auch nur Eine Thatsache anzuführen, durch die es sich mit der damals vorgezeichneten Politik in Widerspruch gesetzt hätte. Nicht darauf hat die Regierung sich beschränkt, Verfassung und Gesetz überall gewissenhaft zu handhaben: sie hat auch in kurzgemessener Frist jede irgend ausführbare praktische Reform in die Hand genommen. Als das vorige Ministerium, dessen Mitglieder in der Mehrzahl der liberalen Partei angehörten, noch am Staatsruder stand, da hieß die Lösung der Opposition: „Nicht liberale Namen, sondern liberale Maßregeln wollen wir." Jetzt ist die Regierung durch eine erhebliche Steuererleichterung, wie durch Reformen in Betreff der Etatsvorlagen, den Wünschen des Landes entgegengekommen, und, siehe da! das Stichwort lautet plötzlich ganz anders: es sind nicht die Maßnahmen, sondern die Personen und das vermeintliche „System" der Minister, gegen welche die gehässigsten Angriffe gerichtet werden." Schließlich versichert die „Sternztg.", daß die Regierung ruhig in der ihr durch das Vertrauen Sr. Maj. angewiesenen Stellung verharre, wie sie an den vom Landesherrn verkündeten Grundsätzen festhalte.

Berlin, 9. Mai. Die Königin von Großbritannien trifft Ende August

in dem Lustschlosse des Herzogs von Koburg-Gotha Rheinhardsbrunn ein. — Die „Nationalzeitung“ hat den Wortlaut einer bisher geheim gehaltenen preußischen Ministerialdepesche in der kurhessischen Frage veröffentlicht, woraus sich unzweideutig genug ergibt, daß das Berliner Kabinet das Wahlgesetz von 1849 aufgeopfert hat. Die „Sternzeitung“ sucht nun zu interpretiren, es sey nichts weiter eingeräumt, als daß die Bestimmung des Wahlgesetzes als „offene Frage“ angesehen werde. Die „Niederrh. Volksz.“ aber ist der Ansicht, daß die kurhessische Angelegenheit jetzt nur dazu dienen solle, dem preußischen Ministerium aus seiner Verlegenheit im Innern des eigenen Staates zu helfen; an eine aufrichtige, freisinnige Lösung werde gar nicht gedacht.

Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Gerüchte über bevorstehende Oktroyirungen als „tendenziöse Erfindungen“; sie widerspricht ferner den Gerüchten, daß die Regierung Vorlagen Betreffs der Wahlen, der Presse und des Vereinswesens machen werde. — Dem württembergischen Obersten von Hamel, dem Erfinder des mechanischen Pferdes, wurde der Kronenorden zweiter Klasse verliehen. — Für die gesammte Armee ist nach längeren Versuchen in der Schießschule zu Spandau ein neues Zündnadelgewehr-Model angenommen worden, das sich von den bisherigen durch eine größere Leichtigkeit der Waffe, eine verbesserte Bayonnetbefestigung und namentlich durch die leichtere und handlichere Konstruktion des Kolbens unterscheidet. Die Anfertigung neuer Zündnadelgewehre wird nur nach demselben statthaben.

Stuttgart. Der Nationalökonom und Abgeordnete Moritz Mohl hat an das „badische Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Interessen“ eine Zuschrift gerichtet, worin er über die Handels- rc. Verträge zwischen Preußen und Frankreich sagt: „Ich halte jene Verträge für durchaus verwerflich und finde, daß mit dem allmähligen Bekanntwerden der Verträge und Tarife die gleiche Ueberzeugung unter den mir bekannten Sachverständigen mit größter Energie sich ausspricht.“

Stuttgart, 8. Mai. Auch in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten liefen eine Reihe Petitionen von Weingärtnern, Weinproduzenten und Weinhändlern zu Stuttgart gegen den französisch-preußischen Handelsvertrag ein.

Eßlingen. Der projektirte Handelsvertrag mit Frankreich hat auch hier eine sehr zahlreiche Versammlung aus allen Ständen veranlaßt und zu dem Beschluß geführt, nach eingehender Prüfung desselben der Regierung und der Kammer die gehörig motivirten Bedenken hiegegen vorzutragen.

Hannover, 10. Mai. In der Abgeordnetenkammer stellte heute v. Bothmer den genügend unterstützten Urantrag, die Regierung möge sofort die Verordnungen aufheben, welche die Exminister von der Ständeversammlung ausschließen.

Aus Baden, 8. Mai. Der Bericht der Kommission der zweiten Kammer bezüglich des Gerichtsverfassungsgesetzes ist nunmehr erschienen.

Nach der „Bad. Landesztg.“ geht die Knielinger Eisenbahn ihrer Vollendung entgegen; der Bahnkörper von hier bis über Knielingen ist bereits fertig, auch liegen schon auf einer größeren Strecke die Schienen, und wenn die Brücken über den Landgraben und Neugraben fertig sind, was in 6 Wochen bei der günstigen Witterung geschehen kann, so wird endlich der so vielfach gehegte Wunsch der Karlsruher, mit der Eisenbahn in's Rheinbad zu fahren, zur Wahrheit, wenn auch vorerst nur bis Knielingen.

Karlsruhe, 6. Mai. Die zweite Kammer nahm heute folgenden Antrag ihrer Kommission an: „Die Kammer wolle in der Erwartung, die großh. Regierung werde, und zwar noch auf diesem Landtage, sowohl die Etappenkonvention vom 12. August 1861, als auch den wegen einer von Freudenstadt über Oppenau nach Achern führenden weiteren Etappenstraße mit der k. preuß. Regierung noch abzuschließenden Vertrag den Ständen vorlegen, von einer Reklamation der ersterwähnten Etappenkonvention zur Zeit Umgang nehmen.“ Die Vertreter der Regierung hatten vorher erklärt, die Konvention eigne sich nicht zur ständigen Zustimmung, der Vertrag aber solle, so weit nöthig, derselben unterzogen werden. Die Aufstellung des Hrn. v. Roggenbach, daß die Militärhoheit des Staates das unveräußerliche Recht involvire, Truppendurchmärsche unter Umständen auch mit dauerndem Charakter ohne ständische Mitwirkung zu bewilligen, selbst wenn eine solche Vereinbarung in die Freiheit der Person und des Eigenthums eingreife (!), hatte dabei mehrseitige Anfechtung erlitten.

Karlsruhe, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde von dem Abg. Kusel Bericht erstattet über die Petitionen mehrerer Einwohner von Achern, Oberachern und Oberkirch um Erwirkung einer allgemeinen und unbedingten Amnestie für alle in den Jahren 1848 und 1849 verurtheilten politischen Verbrecher. Der Kommissionsbericht erinnert an das, was bisher von der großh. Regierung bereits gewährt worden ist; die Kommission würde den Augenblick auch mit Freude begrüßen, wo solche Amnestie ertheilt werden könnte, nur glaube sie nicht, daß die Kammer dem schönsten Rechte des Regenten vorzugreifen Veranlassung habe und sie stelle daher den Antrag: die Kammer wolle zur Tagesordnung übergehen, vertrauensvoll der großh. Regierung anheimgebend zu entscheiden, wann der Augenblick gekommen seyn werde, eine allgemeine Amnestie zu erlassen. Die Kammer nimmt diesen Antrag ohne Diskussion an, nachdem Staatsminister Stabel folgende Erklärung abgegeben hatte: Der Gnadenakt von 1860 stelle allen politischen Flüchtlingen in Aussicht, frei in das Vaterland zurückkehren zu können, wenn sie eine deßfallsige Bitte einreichen. Diese Zusicherung sey eine aufrichtige, denn bis jetzt habe kein Einziger vergeblich diese Bitte gestellt. Es seyen nur noch etwa 15 Schwerbetheiligte im Auslande und bis jetzt hätten dieselben noch nicht heimzukehren verlangt. Bei dieser Sachlage hätte eine allgemeine Amnestie keinen andern Zweck, als den Flüchtlingen die Begnadigungsbitte zu ersparen; diese Bedingung sey aber keine zu harte und die Regierung könne nicht glauben, daß irgend ein Flüchtling deßhalb nicht zurückkehren wolle, weil er es unter seiner Würde halte, die benannte Bitte allerhöchsten Orts einzureichen. Wäre dieses der Fall, so müßte man annehmen, die Flüchtlinge wollten, daß der Staat sie um Verzeihung bitte, weil er sie verurtheilt habe. Die Angelegenheit habe aber noch eine andere Seite. Es sey nämlich notorisch, daß es unter den Flüchtlingen einige gebe, welche auch im Auslande noch ihr revolutionäres Treiben fortsetzen, und diesen die freie Rückkehr ins Vaterland zu gestatten, sey nicht rathsam. Bei dieser Sachlage dürfe die Regierung wohl behaupten, daß thatsächlich das schon gegeben sey, was die Petenten verlangen, welche nicht gehörig unterrichtet gewesen seyen. Die Regierung habe gegen den Kommissionsantrag nichts einzuwenden. Abg. Kusel erstattet nun über die Bitten aus 92 Gemeinden mit 2700 Unterschriften Bericht, welche Abänderung der Gemeindegesetze, beziehungsweise Wiederherstellung der Gemeindeordnung von 1831, verlangen, namentlich Einrichtung direkter Wahlen und Abschaffung des großen Bürgerausschusses. Der Kommissionsantrag geht auf motivirte Tagesordnung im Hinblick auf die wesentlichen Veränderungen und Umgestaltungen, denen in Folge der angenommenen Grundsätze der Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und Israelitenemanzipation das Gemeindewesen entgegengeht, und da es nothwendig sey, erst Erfahrungen in dieser Hinsicht abzuwarten, bevor man an die allerdings wünschenswerthe Verbesserung der Gemeindegesetze Hand anlege. Der Kommissionsantrag wird nach einer längeren Debatte angenommen. Allmang berichtet über eine Bitte der Gemeinde Eberbach um Einführung von Kommunalschulen, spricht sich für diese Einrichtung aus, wo das Bedürfniß dafür, namentlich aus ökonomischen Gründen, vorhanden sey, und beantragt Ueberweisung der Petition an das großh. Staatsministerium zur geeigneten Berücksichtigung. Wagner erklärt sich gegen Kommunalschulen, Sieb hält dieselben für ein Unglück, da dadurch der Indifferentismus befördert, für eine Ungerechtigkeit, weil dadurch das Recht der Eltern auf konfessionelle Erziehung ihrer Kinder verkümmert würde, und beantragt, von Kamm unterstützt, Tagesordnung. Paravicini, Lamey von Pforzheim, eben so Ministerialpräsident Lamey, Schaaff und besonders Knies sprechen entschieden für die fakultative Einführung von Kommunalschulen, worauf der Kommissionsantrag angenommen wird.

Darmstadt, 8. Mai. Zu den Gesetzentwürfen, welche in der ersten Sitzung der zweiten Kammer nach ihrem Wiederzusammentritt am 12. d. M. vorgelegt werden sollen, gehört auch eine Vorlage wegen Abänderung mehrerer Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung. Ein weiterer Gesetzentwurf hat den Zweck, mit dem vorgeschlagenen Gesetz das Landesgesetz vom 4. Juni 1849 wegen Ausführung der deutschen Wechselordnung in Einklang zu bringen. Es ist zu erwarten, daß die Stände diese Vorlagen annehmen.

Kassel. Der Verein für Handel und Gewerbe hat in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrages sein Gutachten dahin abgegeben, daß durch denselben den kurhessischen Interessen nichts entgegen, die Zeit aber zur Vernehmung von bewährten Industriellen zu kurz sey.

Koburg, 8. Mai. Unter den neuesten Beiträgen für die deutsche Flotte befinden sich auch 146 fl. aus Pesth. Kassabestand am 5. ds.: 81,506 fl. — Für die Schleswig-Holsteiner sind 503 fl. eingelaufen. Das Altonaer Hülfskomite quittirt in der Wochenschrift d. N.-V.“ über den Empfang von 1050 fl.

Aus Holstein, 6. Mai. Durch Ministerialbekanntmachung ist nunmehr auch in Holstein der Paßzwang für die Angehörigen gewisser Staaten aufgehoben worden, gleichwie es schon vor einiger Zeit in Schleswig und noch früher in Dänemark geschehen ist.

* **Frankfurt**, 10. Mai. Die Bundesversammlung trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher Oesterreich und Preußen den Antrag stellten, die kurhessische Regierung zu ersuchen, das unter dem 26. April angeordnete Wahlverfahren einzustellen, um nicht dem Antrag vom 8. März vorzugreifen. Der kurhessische Gesandte verlangte unter Berufung auf § 30 der Geschäftsordnung, daß die hohe Versammlung ihre Beschlußfassung auf die neueste Sitzung verschiebe. Hierauf erstattete die Reklamationskommission Bericht über den Protest der Kasseler Wähler, welcher auf den Antrag derselben nunmehr (wie Preußen in der letzten Sitzung beantragt) dem kurhessischen Ausschusse zugewiesen wird.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 7. Mai. Das siebenbürgische Gubernium hat die von der sächsischen Nationsuniversität an den Kaiser gerichtete Repräsentation (dieselbe betrifft die Anerkennung des Oktoberdiploms und der Februarverfassung, Bildung nationaler Verwaltungsbezirke und Anerkennung der rumänischen Bevölkerung als gleichberechtigter ständischer Nation) zurückgewiesen. (Dieses Telegramm machte in Wien unbeschreibliches Aufsehen, und bereits äußerten sich die Blätter in einem Tone der Entrüstung, der vollkommen gerecht wäre, beruhte das Telegramm auf Wahrheit, was glücklicherweise der Fall nicht ist. Eine authentische Depesche aus Klausenburg meldet,

daß eine derartige Gubernialentscheidung bis zum Abende des 8. Mai nicht erflossen war.)

Schweiz.

Bern, 7. Mai. Der Bundesrath richtet eine schriftliche Einladung in französischer und holländischer Sprache an die japanesischen Gesandten, dato in London, zum Besuch der Schweiz. Die Einladung ist begleitet mit einem Geschenk, bestehend aus Albums mit Schweizeransichten, kantonalen Trachten, Karten, Reisehandbüchern.

Italien.

Rom, 30. April. Am 27. fand bei Ceprano, und zwar gerade zwischen Salvaterra und einer neapolitanischen Ortschaft, ein Gefecht zwischen Piemontesen und Reaktionären statt, an dem sich auch die Franzosen betheiligten. Mehrere Reaktionäre wurden gefangen. Es scheint, daß die Franzosen in Betreff der letzteren strengere Verhaltungsbefehle erhalten haben. Die Gefangenen werden nicht mehr den päpstlichen Behörden ausgeliefert, sondern nach Rom gebracht und ins Castell gesperrt. Auch haben die Franzosen ihre Wachsamkeit an der Gränze verdoppelt, um den Transport von Lebensmitteln aus dem Kirchenstaate nach den neapolitanischen Provinzen zu verhindern.

Rom, 1. Mai. Der Bischof von Mainz und seine Begleiter sind gestern Nachmittag um zwei Uhr im besten Wohlseyn hier eingetroffen.

Aus Sansevero wird gemeldet, daß am 28. an den Abhängen des Gargano eine der Banden, welche sich in jenem Gebirge herumtreiben, überrumpelt und von den 18 Mitgliedern derselben 12 getödtet wurden.

Rom, 9. Mai. Der Vizekönig von Aegypten ist hier angekommen. Das Konsistorium für Heiligsprechung der japanesischen Märtyrer wird nächsten Donnerstag stattfinden.

Neapel, 9. Mai. Aus allen neapolitanischen Provinzen laufen Ergebenheitsadressen an den König ein. In Torato umzingelte eine Truppenabtheilung die Bande des Ninco-Nanco, tödtete 15 Mann und verwundete mehrere, darunter auch Ninco selbst.

Turin, 7. Mai. Nach der offiziellen Mailänder Zeitung wird in der Umgebung von Somma ein großes Lager aufgeschlagen. Zehn neue Regimenter werden nach der Lombardei gesandt. Nach dem „Corriere mercantile“ werden alle verfügbaren Truppen aus dem Süden abberufen und nach Norditalien in verschiedene Garnisonsorte verlegt, um für etwaige Eventualitäten schnell am Mincio oder Po verwendet werden zu können. Die Italianissimi erwarten Alles von der Mission des Prinzen Napoleon.

Turin, 9. Mai. Bei der an Bord eines Schiffes im Golf von Spezzia vorgenommenen Verhaftung der Räuber, welche das Bankhaus Parodi geplündert, fand man bei ihnen noch 300,000 Frs. — Die Lösung der römischen Frage soll noch nicht in nächster Zukunft bevorstehen, die Reise des Prinzen Napoleon, wenn auch von großer Tragweite, soll den Zweck haben, einem gewaltsamen Konflikte vorzubeugen. Es verlautet, General Lavalette werde vor der Rückkehr auf seinen Posten einen Ausflug nach Neapel machen.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. In der vorgestrigen Senatssitzung gab eine Petition des Erzbischofs von Rennes, welche die Nichtigkeitserklärung der Ernennung eines Lehrers und einer Lehrerin in der Gemeinde Sel verlangte, Anlaß zu lebhaften Diskussionen. Die Kommission hatte die Verweisung an den Staats- und den Unterrichtsminister beantragt. Dieser Bericht und Antrag wurde als illegal angefochten, und der Berichterstatter Marquis de la Rochejacquelein verwahrte die Kommission deßhalb vergeblich. Minister Billault resumirte schließlich: Ein Großwürdenträger wende sich an die Gerichtsbarkeit des Senats, um die Annulirung eines von einem Präfekten erlassenen Aktes, der die Billigung des Unterrichtsministers erhalten habe, zu verlangen. Die erhobene Frage müßte diskutirt werden: sie könne aber weder durch eine Uebergehung noch durch eine Zweideutigkeit gelöst werden. Wenn die bezeichneten Akte unkonstitutionell seyen, so müßte es die Staatsgewalt wissen und der Senat erklären. Wenn sie dagegen gesetzlich seyen, so müsse ihre Autorität öffentlich aufrecht erhalten werden. Er verlange deßhalb, daß die Petition, den gemachten Vorschlägen gemäß, an die Kommission zurückgesandt werde, damit sie für eine der nächsten Sitzungen einen neuen Bericht anfertige. Der Senat trat diesem Vorschlage bei.

Paris, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung des Senats kam die bereits mehrmals besprochene Petition des Erzbischofs von Rennes zum dritten und letzten Mal zur Verhandlung. Nach langen und heftigen Debatten, bei denen sich die HH. Segur d'Aguesseau, Larochejacquelin und Kardinal Mathieu für, die HH. Boulay de la Meurthe und Steurm gegen den erzbischöflichen Antrag aussprachen, wurde die sehr gründlich und weitläufig angelegte Petition selber verlesen und von Hrn. Billault, dem Regierungskommissär, aus praktischen Rücksichten der höheren Administration bekämpft. Der Senat nahm schließlich den Antrag des Grafen Boulay de la Meurthe an und ging vermittelst der Vorfrage über die Petition zur Tagesordnung über. Der Berichterstatter, Hr. de la Rochejaquelin, konnte, nachdem der Minister seine effektvolle, aber keineswegs unangreifbare Rede beendet, nicht mehr das Wort erhalten, wiewohl er, ehe noch Billault zu sprechen begonnen, dasselbe sich ausbedungen oder wegen der bereits vorgerückten Stunde um Verschiebung der Diskussion auf den nächsten Tag gebeten hatte.

Paris, 8. Mai. Die französische Besatzung in Rom, zeigt das „Pays“ an, hat so eben eine Verstärkung von Fußartilleristen und Artillerietrain erhalten.

Paris, 9. Mai. Die Mittheilung, daß die schon lange erwartete Lösung der römischen Frage demnächst erfolgen werde, wird von gut unterrichteten Personen aufs Neue bestätigt. Nach den übereinstimmenden Aeußerungen derselben wäre es höchst wahrscheinlich, daß der Hauptsache nach der schon früher von dem Prinzen Napoleon auseinandergesetzte Plan als das geeignetste Mittel dazu ausgeführt wird. Die römische Besatzung bleibt diesem Plan gemäß vorläufig in Rom, aber der General Goyon wird nicht mehr dorthin zurückkehren, sondern das Oberkommando soll einem andern General übertragen werden. Auch der Marquis v. Lavalette soll durch einen Geschäftsträger in Rom ersetzt werden. Dem Einzuge Viktor Emanuels in Rom in Begleitung piemontesischer Truppen soll kein Hinderniß mehr von Seiten Frankreichs entgegengesetzt werden; und die französischen Soldaten hätten sich auf den Schutz des Papstes zu beschränken. Dem letzteren sollen als Oberhaupt der Kirche für sich und seinen Hofstaat, so wie zur Bestreitung der Kosten für die kirchlichen Institutionen genügende Einkünfte garantirt werden. Der Papst würde fortfahren, im Vatikan zu residiren, während Rom als Hauptstadt des Königreichs Italien proklamirt werden und Viktor Emanuel auf dem Kapitol residiren würde. Sollte das in Rom zusammentretende Konzil dem Papste rathen, sich dieser vollbrachten Thatsache nicht zu fügen, so nimmt man an, daß der Papst höchstens dagegen protestiren, sich aber mit der Zeit doch ins Unvermeidliche fügen werde.

Paris, 11. Mai. Der heutige „Moniteur“ berichtet: Der Prinz Napoleon ist gestern abgereist, um seinen Schwiegervater zu besuchen; derselbe hat vom Kaiser keinerlei politische Mission erhalten.

Marseille, 9. Mai. Kardinal Wiseman ist in Marseille angekommen. Briefe aus Rom vom 6. d. berichten, daß Sir J. Hudson, der englische Gesandte in Turin, nach einem 24stündigen Aufenthalt in Rom, nach Neapel weiter gereist ist. Am Sonntag hat der Papst einen Fieberanfall gehabt.

Großbritannien.

London, 8. Mai. In einem Meeting von Fabrikanten der Baumwoll-Fabrik-Bezirke haben dieselben beschlossen, die brodlosen Fabrikarbeiter aus eigenen Mitteln zu unterstützen, ohne die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Belgien.

Brüssel, 10. Mai. Der heutige „Moniteur belge“ bringt folgendes Bulletin über das Befinden des Königs: Der allgemeine Gesundheitszustand des Königs ist seit gestern befriedigender. Die Besserung konstatirt sich in den Lungenerscheinungen.

Spanien.

Cadix, 10. Mai. Nach den heute hier eingelaufenen Nachrichten aus Mexiko, hat der Präsident Juarez auf's Neue Genugthuung angeboten. Es heißt die Alliirten beriethen über diese neuen Vorschläge. General Almonte scheint an Terrain zu gewinnen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Rektor und Lehrer der Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Ansbach, L. F. Strebel, mit Rücksicht auf seine fünfzigjährigen, mit Eifer und Treue im Lehrfache geleisteten Dienste die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen; dem Privatier F. Laubreis in Kissingen die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland ihm verliehene Ritterkreuz des Erlöserordens annehmen und tragen zu dürfen; dem Legationssekretär bei der k. Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt a. M., F. v. Niethammer, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechtsordens zu ertheilen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Oberhaid, Ldg. Bamberg II., von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Ch. Keck, Kaplan in Nürnberg, und die kathol. Pfarrei Mistendorf, Ldg. Bamberg I., dem Priester P. Krapp, Lokalkaplan in Lettenreuth, Ldg. Lichtenfels, verliehen werde; die kathol. Pfarrei Urspringen, Ldg. Rothenfels, dem Priester J. Schnorr, Pfarrer in Greußenheim, die kathol. Pfarrei Thundorf, Ldg. Münnerstadt, dem Priester M. Zwierlein, Pfarrer in Dingolshausen, und das Benefizium in Langenerringen, Ldg. Schwabmünchen, dem Priester J. B. Gantner, Kaplaneiverweser in Buchenberg, zu übertragen; der von dem Kapitel des Kollegiatstifts zur alten Kapelle in Regensburg vollzogenen Wahl des seitherigen kathol. Stadtpfarrers und Dekans, Priester W. Ris zu Sulzbach, Ldg. gl. Namens, auf die durch das Ableben des Kanonikus Dr. K. Proske und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigte siebente Kanonikatsstelle an dem besagten Kollegiatstifte die Genehmigung zu ertheilen; der von dem fürstl. leiningen'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten K. A. Gutmann aus Erlangen ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Amorbach, Dekanats Kreuzwertheim, die Bestätigung zu ertheilen; auf die erledigte Kontroleurstelle am Hauptzollamte Bamberg dem Hauptzollamtskontroleur A. Zehrer zu Marktbreit zu versetzen, und zum Kontroleur am Hauptzollamte Marktbreit den zur Zeit beim Hauptzollamte Würzburg fungirenden Revisionsbeamten J. Schuegraf zu befördern.

Redakteur: Gustav Meffert.

Bekanntmachung.

1152 Mittwoch den 14. Mai wird die **Militärschwimmschule** für Abonnenten aus dem Civilstand eröffnet. Honorar, Stunden-Eintheilung sind auf der Schwimmschule zu ersehen.

Aschaffenburg den 13. Mai 1862.

Das Kommando des königl. 4. Infanterie-Regiments (vacant Gumppenberg.)

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. April 1862.

Versicherte	28,840 Pers.
Versicherungssumme	39,420,000 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	439 Pers.
Versicherungssumme	856,700 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar circa	400,000 „
Ausgabe für 114 Sterbefälle	198,100 „
Bankfonds circa	10,900,000 „

Dividende der Versicherten für 1862 (aus 1857) 29 Prozent.
„ „ „ „ 1863 (aus 1858) 33 „
„ „ „ „ 1864 (aus 1859) 37 „

Versicherungen werden vermittelt durch

C. Krebs in Aschaffenburg.

115.

Tanzunterrichts-Anzeige.

1154 Einem hohen Adel und achtbaren Publikum allhier beehren sich die Unterzeichneten hierdurch anzuzeigen, daß sie wegen Engagement an einigen Instituten für nächstkommenden Winter in Darmstadt und Offenbach ihren dießjährigen Unterrichtskursus allhier schon von

Montag den 19. Mai a. c.

ab eröffnen werden. In Hinblick auf die bereits schon inscribirten Damen und Herren wäre es wegen der Eintheilung in die verschiedenen Quarres wünschenswerth, daß weitere Anmeldungen möglichst bald geschehen. Das Honorar für den Sommerkursus (48 Lehrstunden) beträgt für Anfänger zwei, für Repetenten einen Kronthaler.

Privatunterricht in Familien oder in unserm Lokal übernehmen wir zu jeder beliebigen Tageszeit.

Wohnhaft: Pfarrgasse Lit. B Nr. 54.

C. Sauer und Tochter.

1155 Bekanntmachung.

Der in einer vollständigen Hauseinrichtung bestehende Nachlaß der Wittwe des Bäckers Johann Kirchner von hier wird am

Montag den 19. Mai l. Js.,
Nachmittags 2½ Uhr,

in der Sterbewohnung gegen sofortige Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 6. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Director:
Weber.

Weber.

Tax-Nr. 6657 Müller.

113962 Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amte werden die aus der vorjährigen Ernte aufgespeicherten Hafervorräthe, circa

52 Schäffel des Aerars und
47 Schäffel 5 Metzen der übrigen Forsthubenbesitzer, am

Samstag den 17 Mai l. Js.,
Früh 10 Uhr,

öffentlich versteigert und hiezu Strichsluftige geladen.

Aschaffenburg den 9. Mai 1862.

Königliches Landrentamt
Vorst. beurl.
Karl, Oberschrbr.

Wellen-Versteigerung.

Donnerstag den 15. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

kommen in dem Gasthaus zur Fröhlichkeit vor dem Sandthor dahier

28,475 Buchen-Wellen, sitzend in dem Gräflich von Ingelheimischen Forst Mespelbrunn, zur öffentlichen Versteigerung.

Aschaffenburg den 6. Mai 1862.

Gräflich v. Ingelheimisches Rentamt.

113962 F. Simmler.

1641a2 Bekanntmachung.

(Holzversteigerung in dem städtischen Hohenwartwalde.)

Künftigen

Samstag den 17. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem städtischen Hohenwartwalde bei den Arken

13½ Klafter Buchen-Scheitholz 2r Kl.
14275 Stück Buchen-Wellen,
3 Klafter Kiefern-Bengel,
3625 Stück Kiefern-Wellen und
2 Loose Schlagabraum

zum Lokalbedarf öffentlich versteigert. Holzgeldrestanten werden bei der Versteigerung nicht zugelassen.

Aschaffenburg den 9. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

114662 Mickler, Stadtschrbr

Holzversteigerungen im königlichen Forstamte Stadtprozelten.

I. Mittwoch den 21. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

werden im Forsthause zu Wildbrunn vom Reviere Wildbrunn, aus den Abtheilungen Baiersberg, Birkwasser, Klarenholz, Schönberg, Jägerrain, Querbuch, Rainespfad, Schenrain, Wetherarain, Heinrichsberg, Rainespfad rc. rc. versteigert:

16 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
1 Buchenabschnitt zu Nutzholz,
3 Klafter 3' Eichenmüsselholz,
420 „ Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
372 „ „ Knorzholz,
143 „ „ Prügelholz 1r u. 2r Kl.,
16 „ „ Klotz- und Abstandholz,
104 „ „ Astholz,
357 „ Eichen-Knorzholz,
12 „ „ Prügelholz 2r Kl.,
57 „ „ Klotz- und Anbruchholz,
127 „ „ Astholz,
43 „ Birken-Scheitholz,
5 „ „ Knorzholz,
13 „ „ Astholz,
1 „ Aspen-Scheitholz,
7 „ Kiefern-Astholz,
72 Stück Buchen- und Eichen- unspaltige Klötze.

II. Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Früh 8 Uhr,

im Gasthause zu Rohrbrunn vom Reviere Rohrbrunn, aus den Abtheilungen Spielruh, Heckenstoß, Heidenrain, Schweinfurterkreuz, Echterspfahl, Heinrichsbrunn, Langenrain, Heinrichshaus, Fichtenacker, Krämersbrunn, Schneidgrund, Steiflingsschlag rc. rc.:

1063 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse,
682 „ „ Knorzholz,
89 „ „ Prügelholz 1r „
69 „ „ Anbruchholz 1r „
177 „ „ Klotzholz,
291 „ „ Astholz,
2.. „ Eichen-Knorzholz,
116 „ „ Anbruchholz 1r u. 2r Kl.,
58 „ „ Klotzholz,
88 „ „ Astholz.

III. Freitag den 23 Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

im Forsthause zu Krausenbach vom Reviere Krausenbach, aus den Abtheilungen Kreuzstein, Finkendelle rc.:

20 Lärchen- und Kiefernabschnitte zu Nutz- u. Bauholz,
702 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
395 „ „ Knorzholz,
18 „ „ Prügelholz 1r u 2r Kl.,
71 „ Eichen-Knorzholz,
90 Klafter Buchen- und Eichen-Anbruchholz,
3 „ „ „ „ Klotzholz,
58 „ „ „ „ Astholz,
39 „ Eichen- und Kiefern-Scheit-, Prügel- und Astholz.

IV. Dienstag den 27. Mai 1862,
Früh 8 Uhr,

im Gasthause zum Adler in Stadtprozelten vom Reviere Altenbuch, aus den Abtheilungen Heustutz, Kellerberg, Kropfsbuch, Kropfrain, Grobschnabel, Bretterbrunn, Landdelle, Holzdelle, äußerer Dachsbuckel, Laschgrund, und an zufälligen Ergebnissen:

37 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Nutz- u. Bauholz,
15 Buchen-Abschnitte zu Nutzholz,
27 Fichten-Abschnitte,
150 „ Leiterbaumstangen,
1600 „ Hopfenstangen,
50 „ Geräthstangen,
4000 „ Bohnenstecken,
28 Lärchen-Geräthstangen,
½ Klafter 3' Eichenmüsselholz 3r Klasse,
1022 „ Buchen-Scheitholz 1r „
450 „ „ Knorzholz,
171 „ „ Prügelholz 1r u. 2r Kl.,
51 „ „ Anbruchholz 1r u. 2r Kl.,
15 „ „ Klotzholz,
146 „ „ Astholz,
71 „ Eichen-Knorzholz,
85 „ „ Anbruchholz 1r u. 2r Kl.,
7 „ „ Klotzholz,
54 „ „ Astholz,
55350 Kiefern-Bäckerwellen.

V. Mittwoch den 28. Mai l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

im Forsthause zu Kollenberg vom Reviere Kollenberg, aus der Abtheilung Dachsbauschlag:

28 Eichen-Abschnitte zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
8 Klafter Buchen-Knorzholz,
20 „ Eichen-Knorzholz,
98 „ Kiefern-Scheitholz,
2 „ „ Prügelholz,
21300 Kiefern-Bäckerwellen,
97500 kleine Buchen-Wellen.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten auszuweisen, u. Steigerer, welche bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der Forstbehörde nicht bekannt sind, mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Sämmtliches Materiale ist numerirt und wird auf Ansuchen vorgezeigt.

Stadtprozelten den 6. Mai 1862.

Königliches Forstamt.
Schäfer. 112962

1156 Morgen den 13. Mai, Früh 10 Uhr, findet aus Veranlassung des 70jährigen Geburtsfestes unseres hl. Vaters

Pius IX.

ein feierliches Amt in der Sandkirche statt, wozu alle Gläubigen hiemit eingeladen werden.

Dienstag den 13 Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Goldner'schen Hause in der Nebensteingasse zu ebener Erde verschiedene Hausgeräthe, Weißzeug, Betten und Kleider gegen Baarzahlung versteigert.

1157 J. Goldner.

1158a3 Auf dem Roßmarkt Lit. C Nr. 58½ sind parterre zwei möblirte Zimmer bis zum 1. Juni l. Js. zu vermiethen.

(1143b2) Lit. D Nr. 16½ in der Badergasse ist der obere Stock, bestehend in fünf Zimmern, Küche, Speicherkammer, Keller rc., vom 1. Juni l. Js. an zu vermiethen.

114962 Eine vollständige Landwehr-Uniform nebst Armaturstücken, alles gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

1159 Mehrere Bettstellen, Betten und gepolsterte Stühle sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

(1160a3) Lit. D Nr 184 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Fremden-Liste vom 11. Mai 1862.

Adler. Kaufleute: Schmidt mit Gemahlin aus Dessungen; Zeiß aus Schierstein; Bohm aus Aachen; Engels aus Hückeswagen; Dexheimer a. Berlin; Erbs aus Hanau; Schwarz aus Laibach; Schmitt a. Straßburg; Raim und Emke aus Köln; Leonhard a. Frankfurt; Mühlich aus Annaberg. **Faß.** Kleber, Privatier aus Darmstadt. Kaufleute: Azon aus Fulda; Stamminger aus Reubütten; Graf aus Eicla. Mönnicke, Musiker, Frau Eschmann und Tochter a. Halle. Dohrmann, Steinmetzmeister aus Wiesbaden. Rütten, Kellner aus Frankfurt. **Freihof.** Graf van der Wyl, Gutsbesitzer aus Arnheim. Keck, Lieutenant a. Wien. Reder, Partikulier aus Köln. Dr. Mittler a. Wien. Rudiger, Advokat aus Linz a. Rh. Kaufleute: Frenzel aus Harburg; Schmauz aus Frankfurt; Günther aus Barmen.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Dr.-ckerei.

Beilage zu Nro. 114 der Aschaffenburger Zeitung. (82.)

Dienstag, 13. Mai 1862.

Deutschland.

München. Die Nachricht, daß die Eisenbahn von Hof nach Eger bis Oberkotzau vollendet und mit Feierlichkeit zum Erstenmal befahren worden sey, wird dahin berichtigt, daß auf dieser Strecke der Staatsbahn das zweite Schienengeleise gelegt worden ist. Für die Hof-Eger-Bahn ist noch keine Bau-Konzession ertheilt.

Kempten, 8. Mai. Der hiesige Fabrikrath hat sich in seiner Sitzung für Annahme des französischen Handelsvertrages erklärt.

Wunsiedel. Der vereinigte Fabrik- und Gewerberath dahier hat sich gleichwie in Hof, für Annahme des Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollvereine ausgesprochen.

Hannover, 8. Mai. Die zweite Kammer beschloß heute, um eine Verbesserung der Lehrergehalte zu bewirken, die Regierung um erweiterte Ausführung des Zusatzgesetzes von 1856 zum Volksschulgesetze zu ersuchen, wobei über die Gehaltssätze von 150 Thlr. hinausgegangen, und dazu zunächst nachdrücklich die Gemeinden herangezogen, eventuell die Landesmittel verwandt werden möchten.

Kassel, 10. Mai. Eingegangenen Mittheilungen zufolge ist der Versuch der Regierung, eine zweite Kammer auf Grund der jüngsten Wahlverordnung zu Stande zu bringen, bereits als vollständig mißglückt anzusehen, da die Vornahme der Wahlen fast durchgängig versagt wird.

Freiburg. Die feierliche Enthüllung und Uebergabe des Rotteck-Denkmals ist nun endgültig auf den 25. Mai festgesetzt. Es werden die hiesigen Vereine, so wie die gesammte Einwohnerschaft zu den Feierlichkeiten eingeladen. Prof. Dr. v. Woringer wird die Festrede halten.

Darmstadt, 10. Mai. Zu den Vorlagen der Staatsregierung, welche in der übermorgenden ersten Sitzung der zweiten Kammer, nach ihrer Selbstvertagung zur Anzeige kommen, gehört eine Proposition des Finanzministeriums wegen Abgebung von Salz zu ermäßigtem Preise im Interesse der Landwirthschaft und besonders der Industrie. Es wird hervorgehoben, daß „bei dem im Ganzen befriedigenden Ergebnisse der Staatseinnahmen" der Ausfall an dem bisherigen reinen Ertrage der Salzregie nicht von solcher Bedeutung sey, um ihn mit andern Mitteln decken zu müssen. Eine andere Proposition geht vom Kriegsministerium aus und verlangt die Bewilligung von Mitteln, um „für jeden im Dienst befindlichen Mann vom Unteroffizier abwärts eine Menagezulage von täglich zwei Kreuzern" bewirken zu können. Bisher betrug die tägliche Löhnung der Infanteristen 9 Kreuzer, von denen er 4 in die Menage für das Mittagessen abgibt.

Offenbach, 9. Mai. Seit etwa 8 Tagen sind hier Listen zur Unterzeichnung von Beiträgen für Erbauung einer Festhalle behufs des am 22. und [illegible] Juni stattfindenden Mainthalsängerfestes in Umlauf und haben bis jetzt etwa 2000 fl. ergeben, eine Summe, die jedenfalls noch höher sich gestellt haben würde, wenn nicht in verschiedenen Kreisen die Ansicht sich geltend gemacht, daß das Sängerfest dieses Jahr besser hätte unterbleiben sollen, weil das allgemeine deutsche Schützenfest eben auch in diesen Sommer fällt. Diese Ansicht aber, so begründet sie sonst im Hinblick auf letzteres Fest und bezüglich der Ausgaben vieler Hiesigen für dasselbe auch seyn mag, ist in der Hauptsache doch irrig, weil das Sängerfest nicht in das künftige Jahr verlegt werden kann, indem die Reihenfolge der betreffenden Städte dadurch irritirt werden würde. Indessen ist die weit überwiegende Mehrzahl der hiesigen Einwohner doch der Meinung, daß man zur Ehre Offenbachs auch durch Beiträge zu dem Sängerfeste den Sinn fürs Gute und Schöne, der unsere Stadt bei jeder Gelegenheit auszeichnet, bethätigen möge.

Aus Schleswig-Holstein, 8. Mai. Wieder wird von dänischer Seite für den Plan, einer europäischen Konferenz die Schlichtung des deutsch-dänischen Streits zu überweisen, bei den Großmächten geworben.

△ **Frankfurt**, 9. Mai. Auf Antrag der Militärkommission in ihrem Berichte an die Bundesversammlung vom 22. November 1860, die Zoll- und Abgabenfreiheit der Bundesfestungen betreffend, sind unter den Zollvereins-Regierungen neuerdings Verhandlungen gepflogen worden, welche nunmehr zu folgender Verabredung geführt haben: „Gegenstände, welche zur Ausrüstung der im Bereiche des Zollvereins gelegenen Bundesfestungen für Rechnung der Festungsbehörden direkt aus dem Auslande oder aus öffentlichen Niederlagen bezogen werden, soll für Rechnung der Zollvereinsstaaten die Befreiung vom Eingangszoll unter folgenden Maßgaben bewilligt werden: 1) Gegenstände der Verzehrung bleiben von der Bewilligung in der Regel ausgeschlossen. Jedoch soll derjenige Proviant der Bundesfestungen zollfrei bleiben, welcher für den Belagerungsfall gehalten und im Frieden nicht angegriffen wird, sofern die Festungsbehörde die Verpflichtung übernimmt, den Eingangszoll nachzuzahlen, wenn der lediglich für den Belagerungsfall bestimmte Proviant außerhalb dieses Falles, namentlich durch Veräußerung, sey es auch an die Garnison der Bundesfestung, in den Verbrauch des Zollvereins gelangen sollte, und zu diesem Zwecke beim Eintritte dieses Falles die erforderliche Anzeige an die kompetente Zollbehörde zu richten. Die von der Festungsbehörde bezogene, als Proviant für den Belagerungsfall zur zollfreien Einlassung angemeldeten Gegenstände sind von der betreffenden Zollbehörde mittelst Kontirung des Zu- und Abganges festzuhalten, auch der Festungsbehörde nur unter der Bedingung zollfrei auszuantworten, daß der Zollbehörde die Befugniß eingeräumt wird, von dem Vorhandenseyn des Sollbestandes zu jeder Zeit Ueberzeugung zu nehmen. 2) Die nicht zur Verzehrung geeigneten Gegenstände müssen zur Ausrüstung der Bundesfestungen ohne Weiteres bestimmt seyn, oder wenn sie vor der bezeichneten Verwendung einer Bearbeitung bedürfen, so muß diese unter Aufsicht und Leitung der Festungsbehörde in den eigenen Werkstätten und Laboratorien der Bundesfestungen erfolgen. Die Abgabe zur weitern Verarbeitung an Privatunternehmer oder Fabrikanten zieht die Verpflichtung zur Entrichtung des Eingangszolles nach sich, soweit nicht auf besondern Antrag von sämmtlichen Zollvereinsstaaten in einzelnen Fällen eine Ausnahme zugestanden werden möchte. 3) Die Verabredungen mit der kaiserlich österreichischen Regierung in dem Protokolle vom 15. Juli 1858 (Beilage IX. zum Hauptprotokolle der 14. Generalkonferenz) werden durch die gegenwärtige Abrede nicht berührt. 4) Diese Verabredung bezieht sich nur auf die gemeinschaftlichen Eingangszölle. Sollte eine Befreiung von andern Abgaben in Frage kommen, so werden über dieselbe nur die betheiligten Regierungen sich befinden können." Vorstehende Verabredung der Zollvereinsstaaten wurde von Preußen der Bundesversammlung in ihrer vorletzten Sitzung mitgetheilt und von dieser dem Militärausschuß überwiesen.

Oesterreichische Monarchie.

In **Pesth** hat das Gremium des dortigen Handelsstandes ein umfangreiches und trefflich motivirtes Memorandum an den Judex Curiae Grafen Apponyi gerichtet, worin für die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung an Stelle des durch die Beschlüsse der vorjährigen Judex-Kurial-Konferenz rehabilitirten ungarischen Wechselgesetzes mit eben so schlagenden als praktischen Gründen plaidirt wird. Ein gleiches Gesuch war voriges Jahr bekanntlich erfolglos geblieben. Nun aber scheint die Verbreitung auf einen solchen Standpunkt gelangt zu seyn, daß der Handelsstand sein erwähntes an den Landesoberrichter direkt gerichtetes Memorandum genau [illegible]

Ein vom 9. ds. datirtes Telegramm aus **Metkovich** (österr. Telegraphenstation an der dalmatinisch-herzegowinischen Gränze) meldet laut Berichten aus Scutari, daß die türkischen Truppen den Montenegrinern bei Medun eine Niederlage beigebracht haben. Den Montenegrinern wurden zwei Kanonen abgenommen.

Italien.

Venedig, 7. Mai. Außer den 8000 Mann, welche aus dem Verbande der zweiten Armee ganz ausscheiden und in andere Provinzen verlegt werden, rücken noch zwei Brigaden aus dem Venetianischen ab, und werden in die nächstgelegenen, zum Generalate des FZM. Ritter v. Benedek gehörigen Kronländer versetzt, so daß dadurch nahezu an 15,000 Mann weniger als früher im lombardisch-venetianischen Königreiche garnisoniren.

Turin, 4. Mai. Kurz vor Ankunft des Königs in Neapel hat die dortige Polizei ein bourbonisches Komite entdeckt und die Theilnehmer desselben verhaftet. Dieselben sind Baron Achille Cosenza, ehemaliger Major in bourbonischen Diensten, Hr. Gallo, der Bruder des Prälaten gleichen Namens, Hr. Torrenteros, ein Verwandter des Majors, der sich in Rom befindet, Comthur d'Ambrosio und sein Sohn Vincenzo, Marchese Lancellotti, ein gewisser Tommasini, Expolizei-Inspektor in Sizilien, und zwei andere nicht genannte Personen. Ferner wird von dort berichtet, daß am 29. April gegen 9 Uhr Abends in der Straße della Pace zwischen dem Palast und dem Garten des Herzogs v. Mignano eine Bombe platzte, die jedoch keinen Schaden, sondern bloß Schrecken verursachte.

Turin, 6. Mai. Der gestrige Tag war insoferne für die Geschichte Italiens ein denkwürdiger, als an ihm die letzten sparsamen Ueberreste der ehemaligen Garibaldischen Armee, die Ueberbleibsel von Calatafimi und Milazzo, zu Grabe gingen, d. h. in der regulären Armee, in welche sie eingetheilt wurden, „aufgingen." In den Depots waren fast ausschließlich nur noch Offiziere vom Unterlieutenant aufwärts bis zum Generallieutenant. Die Rothjacken sind nun verschwunden, nachdem sie auf den Tag zwei Jahre, von den Einen gefürchtet, von den Andern geliebt, die Halbinsel in Spannung gehalten hatten; denn gestern war der zweite Jahrestag der Einschiffung der „Tausend" zu Quarto bei Genua. Die Garibaldi'schen Offiziere wurden von ihren neuen Waffenbrüdern aufs Kameradschaftlichste empfangen und ihnen zu Ehren fröhliche Festessen veranstaltet, bei denen der Königsmarsch und die Garibaldihymne von beiden Theilen begeistert gesungen wurden.

Turin, 7. Mai. Wie sicher man auf eine baldige Lösung der römischen Frage zählt, möge man aus dem Umstande entnehmen, daß sich eine Gesellschaft gebildet hat, um unter der Hand eine große Anzahl von

Grundstücken in der Stadt Rom und in der Umgebung anzukaufen, was auch bereits geschehen ist. Die Gesellschaft wird sehr glänzende Geschäfte machen.

Neapel, 6. Mai. Bei seinem gestrigen Besuche der Kathedrale brachte Viktor Emanuel dem heiligen Januarius, dem Patron der Stadt Neapel, ein kostbares Geschenk, bestehend in einer reichen, mit werthvollen Steinen besetzten Kette, die er eigens zu diesem Zwecke von einem hiesigen Goldarbeiter hatte fertigen lassen. Wie verlautet, wurde er von der ganzen Dom-Geistlichkeit, die durchaus nicht im Rufe regierungsfreundlicher Gesinnung steht, mit allen Ehren empfangen.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Die „Patrie“ meldet, der Kaiser von China werde eine außerordentliche Gesandtschaft nach England und Frankreich schicken.

Vorgestern sind im hiesigen Kriegsministerium Berichte aus Algier eingelaufen, welche den schon seit längerer Zeit erschütterten Geisteszustand des Marschalls Pelissier als völlig verzweifelt darstellen.

Von Marseille gehen am 10., 17., 24. und 31. ds. Vergnügungs-Trains nach Rom ab, um den Ceremonien der Kanonisation der japanesischen Märtyrer beizuwohnen. An Bord der betreffenden Dampfer wird die Messe gelesen.

Paris, 10. Mai. Das in dem Ministerium des Auswärtigen redigirte „Annuaire diplomatique français“ ist für das gegenwärtige Jahr erst jetzt erschienen; es behandelt zum ersten Male Italien als Einheitsstaat und führt außer dem König Viktor Emanuel nur noch den Papst und den Fürsten von Monaco als italienische Souveräne an. — Abbe Bonaparte, ein Vetter des Kaisers, ist von Rom gestern in Paris eingetroffen.

Nach einer Privatdepesche aus Konstantinopel steht der Sultan auf dem Punkte, eine Reise nach den bedeutendsten Städten seines Reiches anzutreten. Er würde auch nach Aegypten gehen und Alexandrien, Cairo und Suez besuchen. Fuad Pascha soll ihn auf dieser Reise begleiten.

Belgien.

Brüssel, 10. Mai. Der Herzog von Brabant, obgleich ihm gestern telegraphirt worden, er brauche die Rückreise nicht mehr zu beeilen, ist dennoch schon heute Nachmittag hier eingetroffen. Er hat also die ungeheuere Strecke von Madrid bis Brüssel in Zweimal vierundzwanzig Stunden zurückgelegt.

Großbritannien.

London, 6. Mai. Dr. Joseph Wolff, der bekannte Missionär und Bokhara-Reisende, ist in Ile Brewers, bei Taunton in Sommersetshire, 67 Jahre alt, gestorben.

London, 10. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte der [illegible] Sekretär des Auswärtigen, Herr Layard, daß Herr Mercier sich ohne Instruktionen seiner Regierung [illegible] und daß sein Besuch in jener Stadt keinen politischen Beweggrund gehabt hat.

Wir theilen folgende Stelle aus dem Toaste mit, welchen Sir Charles Eastlake, der Präsident der Royal Academy, bei dem am Samstag von der letztgenannten Gesellschaft gegebenen Banket auf den als Gast anwesenden Kronprinzen von Preußen ausbrachte: Se. königl. Hoheit hat geruht, unser Land als Präsident einer preußischen Kommission bei Gelegenheit der Eröffnung der Weltausstellung zu besuchen. Wir haben die Ehre, ihm ein hochachtungsvolles und herzliches Willkommen zu bieten, und ich ergreife diese Gelegenheit, um Sr. königl. Hoheit Glück zu wünschen zu den bewunderungswürdigen Proben der Kunst und des Gewerbfleißes, welche Preußen zu dieser großen Ausstellung geliefert hat. Diese Werke müssen den edlen Wetteifer der Einsender aus anderen Ländern, die sich sämmtlich ehrenvoll ausgezeichnet haben, erwecken, und wir gelangen auf diese Weise zu dem Gefühle, daß eine solche internationale Nebenbuhlerschaft, indem sie den Erfindungsgeist und Gewerbfleiß anspornt, den Verkehr zwischen den Nationen erleichtert und ihre kommerziellen Hülfsquellen entfaltet und vergrößert, die allgemeine Friedensliebe fördern muß.

Portugal.

Lissabon. Der König heirathet nicht eine preußische Prinzessin, sondern die jüngste Tochter Viktor Emanuels, Maria Pia, dermalen 15 Jahre alt.

Türkei.

Mostar, 6. Mai. Zwischen Gatzko und Newesigne bei Salmo raubten gestern früh Montenegriner und Insurgenten, welche über die Gebirge kamen, bei 500 nach Mostar leer zurückkehrende Transportpferde. Den 90 Eigenthümern, sämmtlich Christen, wurden alle ihre Effekten und Kleider abgenommen und sie selbst halbnackt, aber unversehrt entlassen. Derwisch Pascha ist heute Morgens mit Militär und Baschibozuks eiligst dahin abgegangen.

Konstantinopel, 3. Mai. Nach Smyrna ist ein Dampfer abgeschickt worden, um von dort Redifs, welche zur Verstärkung des Armeekorps in der Herzegowina bestimmt sind, abzuholen. Dieses Armeekorps wird in zwei Korps unter Derwisch Pascha und Abdi Pascha unter dem Oberbefehle Omer Pascha's getheilt. — Die Pforte beschloß den Bau von Panzerschiffen. — Das „Journal de Constantinople“ meldet die bevorstehende Reise des Sultans nach Syrien und Aegypten; der „Levant Herald“ glaubt, dieselbe werde sich bloß bis Smyrna erstrecken.

Konstantinopel, 30. April. Dank der Energie des Hrn. v. Moustier sind die diplomatischen Verwicklungen, welche in der montenegrinischen Angelegenheit zu befürchten waren, für den Augenblick wenigstens beseitigt. Omer Pascha wird Montenegro nicht angreifen, und die Pforte wird die Intervention der bei dem friedlichen Arrangement ihres Streites mit dem Fürsten Nikolaus betheiligten Mächte abwarten.

Der „Levant Herald“ vom 3. ds. theilt mit, daß Hr. Moustier gegen jedes Eindringen türkischer Truppen in Montenegro protestirt hat. Der russische Gesandte, Hr. v. Labanoff, war beauftragt, diesen Protest des französischen Gesandten zu unterstützen; er sollte seine Pässe verlangen, wenn die Pforte diese Verwahrung unbeachtet ließe. Omer Pascha ist hierauf angewiesen worden, die Gränzen des Fürstenthums bei seinen Operationen gegen die Aufständischen der Herzegowina nicht zu überschreiten.

Smyrna, 2. Mai. Die hiesige griechische Kolonie ernannte eine Kommission zur Unterstützung der Nauplianer Flüchtlinge.

Amerika.

New-York, 26. April. Von Fort Monroe wird ein Telegramm aus New-Orleans vom 23. ds. mitgetheilt, wonach Fort Jackson durch die Föderalen sehr heftig bombardirt seyn soll. Es wird zugestanden, daß von unserer Seite 25,000 13zöllige Bomben abgefeuert wurden, wovon 1000 in's Fort gefallen seyen. — Gleichfalls wird berichtet, daß der Rebellenkongreß sich vertagt habe. — Der Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels wird demnächst ratifizirt werden.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 12. Mai. Die Anerkennung der 1860er Verfassung wurde ferner verweigert von 15 Bürgermeistern des Wahlbezirks Marburg und von 18 des Wahlbezirks Frankenberg und des Amtsbezirks Rosenthal, bis auf einen Bürgermeister ausgenommen. — Dem Proteste der Kasseler Wähler am Bundestage haben sich angeschlossen die Wähler zu Eschwege, zu Melsungen, zu Frankenberg, zu Nauheim und zu Dorheim.

Von der polnischen Gränze, 12. Mai. Einem Gerüchte zufolge ist eine Verschwörung unter dem Militär zu Gunsten Polens in Petersburg entdeckt worden. Eine große Anzahl Offiziere und nur Russen sind sehr stark kompromittirt; besonders sind es Offiziere, die zu Kalisch garnisoniren. Es ist bereits eine große Untersuchung im Gange.

New-York, 29. April. Die Bundestruppen sollen New-Orleans genommen haben; sicher ist die Nachricht, daß die Bundestruppen das Fort Jackson passirt haben. — Die Konföderirten haben ihre Baumwolle und den Dampfer „Orleans“ zerstört. Die Konföderirten sollen 18 Millionen Dollars aus New-Orleans mitgenommen haben. — Der Präsident Lincoln hat die französische Fregatte „Bassenda“ zu Washington besucht; er wurde [illegible] von dem französischen Gesandten empfangen. — General Beauregard hat bedeutende Verstärkungen zu Korinth erhalten.

New-York, 1. Mai. Die Ankunft der Bundesflotte zu New-Orleans wird bestätigt. Die Unionisten haben die Uebergabe der Stadt verlangt und hat das Bombardement noch nicht begonnen. Die Unterhandlungen zwischen den Unionisten und den Behörden der Stadt bezüglich der Uebergabe dauern noch fort. — Es geht das Gerücht, ein Theil der konföderirten Flotte sey bei Fort Wright am Mississippi angekommen und habe die Kanonenboote der Unionisten angegriffen. Neu-Madrid und Columbus sind unter Wasser gesetzt. — Die Pflanzer von Alabama haben den Anbau der Baumwolle auf 500 Pfund per Arbeiter beschränkt und rathen, dieselbe durch den Anbau von Cerealien zu ersetzen. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Verwalter der Kreis-Irrenanstalt Karthaus Prüll den ersten Rechnungsführer der Kreis-Irrenanstalt von Oberbayern, F. X. Mitterhuber aus Mühldorf, zu ernennen; den geprüften Baupraktikanten und Bau-Assistenten E. Pabst aus Münchberg als technischen Baurath der Stadt Regensburg zu bestätigen.

Dem k. Forstamtsaktuar Fr. Carben zu Hammelburg wurde behufs einer forstlichen Reise ein dreimonatlicher Urlaub ertheilt und auf diese Dauer die Verwesung des Aktuariates dem k. Forstgehülfen Aler. Hallein zu Euerdorf übertragen. In Folge der Beförderung der k. Forstamtsaktuare V. Schmitt zu Kothen und W. Grod zu Aschaffenburg zu k. Revierförstern wurden auf Ansuchen die k. Forstamtsaktuare P. Stammler von Würzburg nach Kothen, A. Sator vom Kreisforstbureau an das Forstamt Würzburg und J. Richter von Mainberg nach Aschaffenburg versetzt; die k. Forstgehülfen Fr. Streiter zu Oberschwarzach zum Forstamtsaktuar am Kreisforstbureau, Ph. Sinner zu Wiesen am k. Forstamte Mainberg und G. Schäfer zu Marktheidenfeld am k. Forstamte Orb befördert; der k. Forstgehülfe J. B. Arnold zu Motten nach Marktheidenfeld versetzt; zum k. Forstgehülfen in Motten der Forst-Eleve B. Diez von Neubrunn, zum k. Forstgehülfen in Oberschwarzach der Forstpraktikant Th. Gätschenberger zu Würzburg ernannt und die Verwesung der letzteren Stelle bis nach beendigten Universitätsstudien dem Forstpraktikanten J. Hübsch zu Eichelsdorf übertragen; endlich die zweite Forstgehülfenstelle zu Wiesen nicht wieder besetzt. Diese Diensteßveränderungen treten mit dem 1. Juni ein.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 2. Mai l. J. wurde auf Berufung des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 20. Februar l. J., welches den verheiratheten Schneidermeister Paulus Egberger von Marktbreit von der Anschuldigung des erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an seiner Ehefrau Margaretha Egberger, freigesprochen hatte, dahin erkannt, daß Paulus Egberger wegen des bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an seiner Ehefrau verübten durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung in eine einfache Gefängnißstrafe von 15 Tagen verurtheilt wurde.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 5. Mai l. J. wurde auf Berufung des ledigen Taglöhnersohnes Karl Pfeifer und des ledigen Bäckersohnes Karl Günther, beide von Wirtheim, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 6. März l. J., welches den Karl Pfeifer wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Taglöhner Johann Desch von Wirtheim mit einer polizeilich-strafbaren Mißhandlung des Dienstknechtes Lorenz Desch von da bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zu 30 Tagen, und den Karl Günther wegen derselben Reate zu 45 Tagen doppeltgeschärftem Gefängniß und jeden in die Hälfte der Kosten, welche bezüglich des Karl Pfeifer der k. Staatskassa zur Last fallen, bezüglich des Karl Günther jedoch nur wie sie der k. Staatskasse verrechnet werden mit Einschluß der hälftigen Auslagen des k. Gerichtsarztes unter Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen sind, verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß beide Angeschuldigte wegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung im realen Zusammenflusse mit einer polizeilich-strafbaren Mißhandlung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes und bei geminderter Zurechnungsfähigkeit Jeder in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 30 Tagen verurtheilt, im Uebrigen das bezirksgerichtliche Erkenntniß vom 6. März l. J. bestätigt wurde.

Es wurden in Bayern wieder zwei neue Brief- und Fahrpost-Expeditionen errichtet, nämlich zu Greifenberg, Landg. Landsberg in Oberbayern, und zu Tutting, Landg. Rotthalmünster in Niederbayern.

In Nürnberg entleibte sich der allgemein geachtete Maler Roth Krankheit wird als Motiv vermuthet.

In Hammertshofen, Landger. Weißenhorn, hat ein 19jähriger Bursche einen 60jährigen Mann, der nur der „starke Hans" hieß, im Streite erstochen.

Vilsbiburg, 6. Mai. Am Freitag den 2. ds wurde an dem hier auf Besuch verweilenden geistlichen Rath Hrn. H. aus München das Verbrechen des Raubes verübt. Derselbe kehrte Abends 9 Uhr von einem Spaziergange zurück, als er plötzlich aus dem hinter dem Mariahilfsberge gelegenen Walde den Ruf erschallen hörte: Gleich legst du zwei Guldenstücke auf die Straße nieder, oder ich komm' dir. Die verlangten Guldenstücke wurden niedergelegt. Sofort wiederholte sich obiger Ruf, worauf der Geängstigte seine Geldbörse auf den Weg legte und sich entfernte. Von dem Thäter ist bis jetzt Nichts bekannt. Der Beraubte will wahrgenommen haben, wie ihm außerhalb Aich ein ziemlich großer Bursche voraneilte.

Ein großartiger Diebstahl wurde am Dienstag den 6. d. Mts. Vormittags in dem fürstlich Schwarzenberg'schen Palais zu Wien ausgeführt. Der Dieb schlich sich in das offene Schlafzimmer und hat aus einem unversperrt gewesenen Wandkasten gestohlen: Eine braunlederne Brieftasche mit 800 fl. in Banknoten, ein Perlenbracelet mit Brillantenschließe im Werthe von 5000 fl., vier Schnüre Perlen im Werthe von 10,000 fl.; 12 Stück erbsengroße Brillanten, 6000 fl. werth; fünf goldene Bracelets, 500 fl. werth; zwei Paar Ohrgehänge, mit Diamanten und Brillanten besetzt, 1200 fl. werth; ein Rubinkreuz, mit Brillanten besetzt, 800 fl. werth; ein blau emaillirtes goldenes Kreuzchen mit Perlentropfen, 500 fl. werth.

Am 7. Mai, Nachmittags, entstand in dem bekannten Erziehungs-Institute Blumenthal bei Aachen Feuer. Dasselbe zerstörte den mittleren Theil des Gebäudes, welches die Empfangssäle und die kleinere Kapelle enthielt, während alles Uebrige unversehrt blieb.

Straßerhof, 9. Mai. So eben, Mittag gleich nach 12 Uhr, explodirte von der neu angelegten Pulverfabrik der Herren Wasserfurth und Komp., in Köln auf der Helenau zwischen Altenberg und Losenau die Polirmühle, wobei leider zwei Arbeiter (beide verheirathet, einer seit vorigem Samstag erst) umgekommen.

In Utzmemmingen, Oberamts Neresheim, sind am 4. Mai 12 Häuser abgebrannt.

Koburg, 7. Mai. In vergangener Nacht wurde durch die von Eisfeld zurückkehrende Reserve-Lokomotive in der Nähe unserer Stadt ein unbekannter Mann überfahren und getödtet. Aus der Lage des Körpers auf den Schienen ist zu schließen, daß der Unglückliche seinen Tod beabsichtigt und auf diese nicht mehr ungewöhnliche Weise selbst herbeigeführt hat.

In Elbingerode am Harz, wo die abgebrannte Kirche neu gebaut wird, stürzten die Wölbungen ein. Vier Arbeiter wurden ganz zermalmt, mehrere schwer oder leicht verwundet. Der Steinhauer Jordemann, der die Steinhauer-Arbeiten mit vielem Geschmack ausführte, befindet sich unter den Todten.

Frankfurt, 6. Mai. Wegen einer kleinen zu erwartenden Strafe schoß sich gestern Nachmittag ein vor dem Römer auf Posten stehender k. preußischer Soldat eine Kugel in den Unterleib, ohne sich augenblicklich zu tödten. Schwer verwundet in das Spital gebracht, gab er erst nach mehreren Stunden unter unsäglichen Leiden den Geist auf.

Der „Messager de Bayonne" berichtet, daß am 29. April in Marrac ein zur Kavalleriekaserne gehöriges Gebäude plötzlich zusammenstürzte und 77 Pferde, denen es als Stall diente, unter sich begrub. Zum Glück ist kein Menschenleben dabei verunglückt. Von den 77 Pferden blieben 2 gleich todt; 3 mußten sofort niedergestochen werden; 11 andere wurden schwer verletzt und ungefähr 40 kamen mit leichten Kontusionen davon.

Das Dorf Cysoing an der belgischen Gränze ist ein Raub der Flammen geworden, 63 Gehöfte brannten nieder, wodurch 450 Personen obdachlos geworden sind.

In die dem belgischen Fürsten Chimay gehörige Kohlengrube bei Chartreuse drang am letzten Samstag Wasser ein, und ertränkte 14 Arbeiter, meistens Familienväter. Die herbeieilenden Ingenieure und Gendarmen konnten keine Hülfe bringen, weil die Katastrophe plötzlich tödtete. Erst am Sonntag gelang es, die Leichname aus dem Wasser zu ziehen.

Haag, 9. Mai. Gestern Nachmittag um 1 Uhr brach in Enschede, Provinz Oberyssel, Feuer aus. Begünstigt durch die Trockenheit und angefacht von einem ziemlich heftigen Winde, jagte das Feuer unglaublich schnell über die Stadt dahin, so daß dieselbe in Zeit von einer Stunde von einem Ende zum andern in lichten Flammen stand. An Löschen war nicht mehr zu denken, vielmehr mußte die Bedienung der Spritzen an ihre eigene Lebensrettung denken, weil sie alsbald vom Feuer ganz eingeschlossen war und auch schon einzelne Spritzen verbrannten. Um 5 Uhr Nachmittags zog ein Gewitter heran, das aber nicht zum Ausbruch kam und durch den dabei entstandenen Sturm das Feuer nur um so heftiger anfachte. Die ganze Stadt mit ihren vier Kirchen, dem Rathhause, der Post und den zahlreichen Fabriken ist in einen Trümmerhaufen verwandelt und mehr als 4300 Menschen sind ihrer Wohnungen beraubt. An Retten war nicht zu denken, denn Alles, was aus den Häusern geschafft wurde, verbrannte auf den Straßen. Die Leiche einer alten Frau hat man aufgefunden, ob mehr Menschenleben verunglückt sind, hat noch nicht ermittelt werden können. Der Minister des Innern hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, während der König, der sich gegenwärtig in Paris befindet, durch den Telegraphen von dem Unglücke benachrichtigt worden ist.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Wirtheim, k. Ldg. Orb, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 776 fl. 35 kr., und das Kuratbenefizium Altendorf, k. Ldg. Eichstädt, mit einem solchen von 318 fl. 49¾ kr. in Erledigung gekommen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 10. Mai. Auch heute war die Zufuhr zur Schranne von keiner besonderen Bedeutung, doch stärker als seither, dabei der Handel etwas lebhafter und namentlich Waizen mehr begehrt und mit besseren Preisen bezahlt. Waizen kostete 19 — 22 fl., Korn 17 — 18 fl. 24 kr., Gerste 13 fl. — 14 fl. 30 kr., Haber 6 — 7 fl. 30 kr. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Stuttgart, 7. Mai. Beinahe aus allen Ländern des Zollvereins, in welchen die Baumwollenindustrie einige Bedeutung hat, waren über dreihundert Vertreter zu dem gestern gehaltenen Kongresse für Besprechung der in dem Handelsvertrag mit Frankreich projektirten Tarifsätze für Baumwollfabrikate herbeigekommen (aus Sachsen, Preußen, Hannover, Oldenburg), woraus allein schon die hohe Wichtigkeit erhellt, welche diese Frage hat. Nachdem die Versammlung sich konstituirt und Hrn. v. Kerstorf zum Präsidenten gewählt hatte, wurde nach der Reihenfolge des Entwurfs zunächst die beantragte Ermiedrigung des Eingangszolles auf Baumwollwatte von 5 fl. 15 kr. auf 2 fl. 37½ kr. zur Sprache gebracht. Eine Debatte entspann sich hinsichtlich dieser Reduktion nicht, da solche nicht als erheblich erkannt wurde. Anders gestaltete es sich bei der zweiten Frage, der Ermiedrigung des Zollsatzes auf ein- und zweidräthiges rohes Garn, von 5 fl. 15 kr. auf 3 fl. 30 kr. So gering diese Reduktion auf den ersten Anblick auch erscheinen mag, so erhoben sich dennoch von allen Seiten die entschiedensten Bedenken gegen dieselbe, weil ein Grund zur Reduktion des bereits so niedrigen Garnzolles überhaupt gar nicht vorliege, und sodann namentlich weil eine völlige Ungleichheit mit den Tarifsätzen des zugleich mitkontrahirenden Staats, so wie auch gegenüber den belgischen Tarifsätzen, welche hiebei ebenfalls in Betracht kommen, zum Nachtheile des Zollvereins herbeigeführt werde. Es wurde allseitig die Frage hervorgehoben, welcher Grund — nachdem Frankreich in dem Vertrag ein Schutzzoll auf Baumwollgarne von 3 fl. 30 kr. an, mit jeder Nummer aufsteigend, bis zu 70 fl. de Zent. zugesichert werden solle, und nachdem das kohlen- und eisenreiche Belgien mit seiner vorangeschrittenen Maschinen- und Baumwollindustrie, dessen Einfuhr an Baumwollgarnen ein Minimum gegen die Einfuhr des Zollvereins beträgt, in seinem Vertrag mit Frankreich sich einen Zollschutz für Garn von 3 fl. 30 kr. bis 9 fl. 20 kr. gesichert hat, welcher Grund denn eigentlich Angesichts dieser Thatsachen vorhanden seyn könne, der erst in der Entwicklung begriffenen Zollvereinsindustrie den jetzt schon viel geringern Zoll noch weiter zu schmälern und sämmtlichen Garnnummern den Zutritt zu dem geringen Zollsatz von 3 fl. 30 kr. in das Zollvereinsgebiet zu gestatten, und die heimische Industrie so selbst schon der französischen, belgischen und englischen Konkurrenz preiszugeben. Daß eine Ermiedrigung des Zollsatzes auf niedere Nummern ohne Nachtheil eintreten könne, wurde anerkannt, dabei aber einstimmig von allen Seiten hervorgehoben, wie zweckwidrig und unbegründet es sey, ganz und gar im Mißverhältniß mit den Nachbarstaaten die Produktion der feinern Nummern, deren Darstellung mehr Arbeit, Kunstfertigkeit und vollkommenere Einrichtungen erheische, gegenüber der Konkurrenz vorangeschrittener Länder bloßzustellen. An Bedeutung gewann die Debatte noch dadurch, daß dagegen von Seiten der Anwesenden aus dem Norden auch die Interessen der voigtländischen Fabrikanten, so wie der sächsischen Strumpffabrikanten in die Wagschale geworfen wurden, für welche, da sie hauptsächlich für den Export arbeiten, eine Ermiedrigung der Garnzölle von Werth sey. Es versende z. B. die sächsische Strumpfwaarenindustrie, welche 40,000 Hände beschäftige, von dem Werth ihrer Erzeugnisse im Betrag von 6 Mill. Thlrn. jährlich für 5 Mill. Thalern ins Ausland. Indem sich so spezielle Interessen einzelner Branchen des Nordens und Südens gegenüberstellten, wurde von letztern zunächst entgegengehalten,

daß es doch immerhin mehr die gröberen Garnnummern sind, welche ohnehin schon genügend geschützt seyen und für welche ein weiterer Schutz auch nicht beansprucht werde, die im Norden zu den genannten Artikeln verwendet werden, und daß, wenn ein Bedürfniß in einzelnen Fällen vorliege, gar leicht durch Ausfuhrprämien geholfen werden könne, ohne daß deßhalb die Gesammtindustrie zu leiden habe. Von Seiten der Herren vom Norden wurde hierauf erwidert, daß, wenn sie freiwillig zugestanden haben, wo sie einen Schutz entbehren können, und eine Ermäßigung desselben für einzelne jetzt wünschenswerth werde, sie dennoch recht wohl erkennen, wie sehr für die meisten Branchen ein genügender Schutz noch eine Nothwendigkeit sey, und das große Ganze dem Einzelnen nicht geopfert werden könne; durch entsprechende Zölle möge die Industrie geschützt, und durch Ausfuhrprämien fördernd ins Mittel getreten werden. Die Nothwendigkeit eines entsprechenden bessern Schutzes auf die feineren Garnnummern wurde einstimmig anerkannt. Bei der erfolgten Abstimmung, bezüglich des im dem Vertragsentwurf vorgesehenen Tarifsatzes, wurde einstimmig ausgesprochen, daß derselbe durchaus unbegründet, und der Industrie schädlich ist. Nicht minder interessante Thatsachen kamen bei der Berathung der Tarifänderung für drei- und mehrdrähtiges Garn von 14 fl. auf 10 fl. 30 kr. resp. 3 fl. 3⅓ kr., gebleichtes und gefärbtes von 14 fl. auf 7 fl. resp. 3 fl. 3⅓ kr. zur Sprache, und das Mißverhältniß der beantragten Zollvereinstarifsätze zu den französischen und belgischen wurde gehörig ins Licht gesetzt, und hervorgehoben: wie auffallend es erscheinen müsse, daß gerade den mehr veredelten Produkten, welche am meisten Arbeit und Geschicklichkeit erfordern, der geringste Schutz zu Theil werden soll. Die beantragten Aenderungen wurden als irrationell und schädlich bezeichnet. Noch viele Fragen wurden bezüglich der Garne zur Sprache gebracht, doch drängte die Zeit, und der Vorsitzende mußte sich bemühen, die Debatte auf das allernothwendigste zu beschränken, da es sich nur darum handle, sich über die Annehmbarkeit oder Nichtannehmbarkeit der gemachten Vorschläge auszusprechen. Es wurde sonach zur Berathung über die Aenderung der Tarifsätze für Baumwollgewebe geschritten, wobei die Theilnahme von allen Seiten eine sehr lebhafte war. Zunächst sprachen die Herren vom Norden ihr Bedauern darüber aus, daß, da ihnen Seitens ihrer Regierungen lediglich nichts mitgetheilt worden sey, und sie erst in den letzten Tagen aus süddeutschen Blättern Kenntniß von den einzelnen Bestimmungen des Vertrags und den beantragten Tarifsätzen erhalten haben, es ihnen noch nicht möglich gewesen sey, bei der so bedeutenden Mannigfaltigkeit der Stoffe und der Schwierigkeit, dieselben in den einzelnen Fällen mit dem Wortlaut des Tarifs in Einklang zu bringen, sich näher mit dem Sachverhalt vertraut zu machen. Da die beantragten Tarifänderungen überhaupt erst seit ganz kurzer Zeit bekannt geworden sind, so war es schwierig, über die Tragweite derselben sich zu äußern, da genaue, längere Arbeit in Anspruch nehmende Untersuchungen erforderlich sind; die Schwierigkeit wird dadurch erhöht, daß eine Vergleichung der diesseitigen Gewichtszölle mit den französischen Werthzöllen erforderlich ist, wobei die einzelnen Tarifsätze auf die verschiedenen Waaren so sehr verschiedenartig wirken, daß Wägungen und Berechnungen verschiedener Art erforderlich sind, um die Wirkungen des Entwurfs zu bemessen. Es lagen indessen einige ausführliche und gründliche Berechnungen vor, woraus sich deutlich ergab, daß die beantragten Sätze auf die meisten Artikel nicht nur bedeutend geringer, als die französischen sind, sondern auch in vielen Fällen unzureichend wären. Die Aenderungen, wie sie beantragt sind, wurden als nachtheilig und als eine Gefährdung der Spinnerei, Weberei und Druckerei des Zollvereins einstimmig erkannt. Die eingeleiteten Berechnungen und Untersuchungen sollen indessen noch fortgesetzt, und weitere Vergleichungen noch angestellt werden. Ueberaus reich war der Stoff, der von allen Seiten und zum Theil von welterfahrenen Männern bei dieser Berathung zusammengetragen wurde, und wenn, bei der Zeitkürze, welche den Verhandlungen zugemessen war, auch die Debatten vielfach abgekürzt werden mußten, so ist dem Ausschuß jedenfalls zahlreiches Material für seine ferneren Arbeiten zugeflossen. Nicht zu verkennen war aber allseitig starke Mißstimmung über die so beispiellose Geheimhaltung der Verträge und das nunmehrige Drängen in einer so wichtigen Sache, wozu nirgends ein triftiger Grund sich kundgab, während überall in ähnlichen Fällen, wie es die Natur der Sache erheischt, rechtzeitig die Enquêten angestellt und die Betreffenden mit den beabsichtigten Aenderungen vertraut gemacht werden. Aus Mangel an Raum für heute behalten wir uns vor, über einige wesentliche Momente, welche bezüglich der Garne und Gewebe noch zur Sprache gekommen sind, in einem späteren Bericht nähere Mittheilung zu geben.

Mannheim. (Der volkswirthschaftliche Kongreß für Südwestdeutschland. Schluß.) In der Nachmittagssitzung erstattete Direktor Schröder Bericht über das Salzmonopol und die Salzsteuer; derselbe stellte folgenden Antrag: 1) Die hohen deutschen Regierungen wollen sich bei Gelegenheit einer Erneuerung der Zollvereinsverträge über Aufhebung der Salzregalität, d. h. über Freigebung der Gewinnung und des Verkaufs von Kochsalz verständigen; 2) dieselben wollen sich ebenfalls verständigen, die Konsumtionssteuer auf Speisesalz in vorausbestimmten Terminen allmälig zu ermäßigen und wo möglich ganz aufzuheben. 3) Dieselben wollen sofort das denaturirte Viehsalz, Düngersalz und Fabriksalz von jeder Steuer befreit zu den Herstellungskosten abgeben. — Baist aus Griesheim bei Frankfurt ist gegen den dritten Theil des Antrags und wird von Herrn Gärtner aus Mannheim unterstützt. Gleichwohl wurde der auch von Franz Wirth unterstützte Antrag des Berichterstatters angenommen. — Hierauf berichtete Hr. Ladenburg über das Versicherungswesen, das in den meisten Staaten noch sehr im Argen liegt. Manche Regierungen ziehen sogar eine direkte Rente von den Versicherungsgesellschaften, haben also ein persönliches Interesse daran, neue Gesellschaften nicht zu konzessioniren. Es liegt auch nicht der mindeste Grund vor, irgend welche Gesellschaften auszuschließen, weil dadurch höchstens der Vortheil einiger Versicherungsgesellschaften geschmälert wird, der des Volkes aber nie darunter leiden kann. Vollständig freie Konkurrenz wird auch hier das Beste seyn. Goldschmidt von Mannheim und Röhrig schlossen sich dem an und es machte Ersterer darauf aufmerksam, daß auch außerordentliche Versicherungsgesellschaften nicht ausgeschlossen seyn sollten. M. Müller von Pforzheim wies auf die badische Landesversicherung hin, welche nur einen Theil der abgeschätzten Summe versichert. Wenn man also sagt, durch den Ausschluß der fremden Gesellschaften werde die Brandstiftung verhütet, so ist das nicht richtig. Niemand wird sein Haus anzünden, wenn er nur einen Theil davon entschädigt erhält. Reißfert aus Saarbrücken beantragte, daß man von den auswärtigen Gesellschaften eine Kaution verlange, im Uebrigen aber den Geschäftsbetrieb freigebe. Der Antrag des Berichterstatters geht dahin: 1) Die Beibehaltung des Konzessionssystems im Versicherungswesen läßt sich weder volkswirthschaftlich rechtfertigen noch mit dem Geist des Zollvereins vereinbaren. 2) Es ist vielmehr im öffentlichen Interesse geboten, daß die Zulassung von Versicherungsanstalten zum Geschäftsbetrieb mittels eines allgemeinen Gesetzes regulirt werde, und zwar nach dem Prinzipe der freien Konkurrenz. — Ueber den weiteren Gegenstand der Tagesordnung: die Bedeutung der Arbeiterbildungsvereine zur Regelung des Arbeitsmarktes, erstattete Professor Schröder Bericht, indem er auf die Entwicklung der rasch aufblühenden Arbeiterbildungsvereine hinwies, welche am besten Gelegenheit hätten, die Nachfrage und das Angebot von Arbeit zu kennen, und folgenden Antrag stellte: „Der volkswirthschaftliche Verein für Südwestdeutschland ergreift die Gelegenheit der auf die Tagesordnung gestellten Berathung über die Regelung des Arbeitermarktes, um die Entwicklung und Ausbildung der Arbeiterbildungsvereine als ein erfreuliches Zeichen der Kulturentwicklung des deutschen Volkes mit lebhafter Theilnahme zu begrüßen und spricht die Ansicht aus, daß dieselben zur Vermittlung des Angebotes und der Nachfrage auf dem Arbeitermarkte sehr nützlich seyn können.“ Lammers aus Frankfurt beantragt, diesen Gegenstand dem Vorstande zur Behandlung zu überlassen, da der Antrag nicht Inhalt genug habe. Max Wirth machte auf die vielen Schwindelbureaux aufmerksam, welche die Stellesuchenden ausbeuten und führte aus Erfahrung des von ihm herausgegebenen Blattes, der „Arbeitgeber“, der sich speziell mit dem Nachweis offener Stellen und von Arbeitkraft befaßt, mehrere Beispiele an. Der Vorschlag von Lammers wurde angenommen und nach Verlesung einer freundlichen Adresse des Mannheimer Arbeiterbildungsvereins auf den Antrag von Eringer aus Worms beschlossen, die Verhandlungen über die Militärfrage als drittes Flugblatt herauszugeben. Die Verhandlungen am 4. Mai eröffnete über den Handelsvertrag der Berichterstatter Sonnemann mit einer Zergliederung desselben. Wir geben zunächst nur die Anträge, welche er zur Annahme empfahl. 1) Die dritte Hauptversammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Süddeutschland erblickt in der durch den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags angebahnten Reform des Zollvereinstarifs einen wichtigen volkswirthschaftlichen Fortschritt und empfiehlt denselben, so wie die übrigen darauf bezüglichen Verträge den Regierungen und Volksvertretungen Südwestdeutschlands zur Genehmigung, jedoch unter folgenden Voraussetzungen: a) daß die Uebergangssteuer auf Wein nach den hierzu verbundenen Staaten vom 1. Januar 1863 an gänzlich abgeschafft werde; b) daß in der mit Frankreich bezüglich der Erlassung von Ausfuhrverboten getroffenen Vereinbarung (Art. 31 des Vertrags) die Ausfuhr von Pferden und Kriegsbedürfnissen jeder Art vorbehalten bleibe. 2) Der Verein erklärt sich für Annahme der im Interesse der süddeutschen Staaten vorbehaltenen größeren Herabsetzung des Eingangszolles für Bier auf 2 Fr. resp. 21 Sgr. 3) Der Verein empfiehlt den Zollvereinsregierungen in Betreff der weiter von Frankreich vorgeschlagenen Herabsetzung der undichten, gebleichten Baumwollengewebe auf 30, resp. 26⅔ Thaler gegen eine Herabsetzung des französischen Zolles für Gold- und Silberblatt auf 25 resp. 20 Fr. auch eine wesentliche Ermäßigung des französischen Eingangszolles für seidene Bänder ins Auge zu fassen. 4) Der Verein erblickt in der durch den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags bedingten verschärften Konkurrenz des Auslandes mit unserer Industrie eine neue dringende Mahnung an die deutschen Regierungen, die Industriellen und Gewerbtreibenden durch schleunige Hinwegräumung aller den freien Verkehr innerhalb des Zollvereins hemmenden Schranken, als: Gewerbe- und Niederlassungsbeschränkungen, Fluß- und Binnenzölle, Staatsmonopole u. s. w. mit den sich in jeder Beziehung frei bewegenden Bürgern der großen westlichen Industriestaaten gleichzustellen. 5) Um Belästigungen vorzubeugen, empfiehlt der Verein, den in Art. 15 bei der Ausübung des Rechtes der Zollbehörde, die Waaren zum deklarirten Werth selbst zu behalten, angenommenen Zuschlag von 5 Proz. auf zehn vom Hundert zu erhöhen. Gögg (der Finanzminister von 1849), Glasfabrikant, erklärt sich im Ganzen für den Vertrag, wünscht nur, daß der Zoll auf Hohlglas erhöht werde, weil es unmöglich sey, mit Frankreich in diesem Artikel zu konkurriren, welches bessere und billigere Rohstoffe habe. Braun aus Wiesbaden weist ebenfalls an früheren Zollverhandlungen nach, daß es hauptsächlich politische Motive sind, welche manche Regierungen gegen denselben hegen. Man hat z. B. früher, als man die Aufhebung der Uebergangssteuer hätte erlangen können, diese nicht begehrt, während man den österreichischen Weinen, welche den Weinen des Zollvereins so große Konkurrenz bereiten, wie die französischen, große Erleichterungen gewährte. Zudem beträgt die Uebergangssteuer 200,000 Thlr. brutto, ein Betrag, der gegen die Plackereien dieser Steuer gar nicht in Betracht kommt. In der Nachmittagssitzung sprechen sich Professor Schröder und Ladenburg, beide für den Handelsvertrag aus praktischen und wissenschaftlichen Gründen aus, während M. Müller aus Pforzheim auf eine Ungleichheit, welche der Handelsvertrag hervorruft, aufmerksam macht. In Frankreich dürfen nur Goldwaaren von 18 K. bezogen werden, aber solche von geringerer Legirung verkauft werden. Frankreich kann also nach Deutschland verkaufen, dieses aber nicht dorthin. Hinsberg aus Darmstadt erklärt sich für den Vertrag mit der Versicherung, daß die volkswirthschaftliche Partei Alles aufbieten werde, um die Wünsche der Interessenten in Beziehung auf die Verbesserung der Verkehrsmittel erreichen zu helfen. Direktor Röhrig nannte es einen Kommunismus, wenn man die Eisenbahnen zwinge, billiger zu verfrachten, als sie wollten, was Gögg bestritt, indem wo möglich die Eisenbahnen ganz unentgeltlich fahren müßten. Franz Wirth machte auf die Bedeutung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich aufmerksam, welche zusammen 200 Millionen betrage und durch Belgien bedroht sey, wenn der Handelsvertrag nicht zu Stande komme. Sonnemann erwähnte noch der Papierindustrie, welche sogar ein Ausfuhrverbot von Lumpen wolle und sich nicht entblöde, zu sagen, der Lohn der armen Lumpensammler sey hoch genug. Die Tapetenfabrikanten hat selbst zugestanden, daß sie in vielen Tapeten mit Frankreich konkurriren könne. Die Champagnerfabrikanten haben z. B. erklärt, daß, wenn man nur ein Jahr lang den französischen Champagner abhalten könne, sie dann einverstanden wären, den ganzen Schaumweinzoll aufzuheben. Das Publikum werde dann einsehen, daß der deutsche Wein eben so gut sey. Kopfer beantragte, die Aufhebung der Uebergangssteuer auch den Tabak aufzunehmen, was unter Beistimmung des Berichterstatters unter Nro. 4 aufgenommen werden soll. Die Anträge 1 und 2 des Berichterstatters werden mit dem Antrag auf Abschaffung der Uebergangssteuer auf Wein einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag von Bahlener auf Gleichstellung der Stearin- und Theeröl-Fabrikate. Art. 3 und 4 wurden ebenfalls angenommen, letzterer mit dem Zusatz, daß auch die Aufhebung der Uebergangssteuer auf Tabak wünschenswerth sey. Auch Art. 5 wurde einstimmig angenommen. Die Wahl des Vorstandes für das nächste halbe Jahr fiel wieder auf die HH. Dr. Passavant, Reiß und Max Wirth aus Frankfurt, Prof. Schröder aus Mannheim, Dr. Braun aus Wiesbaden, Christmann aus Dürkheim, Dr. Jung aus Mainz, Dr. Pickford aus Mainz, Holtzmann aus Karlsruhe, Dr. Seeger aus Stuttgart, Dr. Kandtzahner aus Nürnberg und Crämer aus Doos. Mit einem warmen Hinweis auf die Wirkung der volkswirthschaftlichen Bewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Börsenberichte.

Frankfurt, 11 Mai. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft im Allgemeinen günstig gestimmt und besonders österreichische Effekten in steigender Richtung. Für die neueste russische Anleihe wurde ¼ avence in Posten bezahlt. 5proz. Nationalanl. 63-63⅛ bez., 63⅛ G. Wiener Bankaktien 757 G. Oesterr. Kreditaktien 195-197 bez., 196½ G.

Auswärtige Sterbefälle.

De Haide, Jos., kgl. Hauptmannswittwe zu München.

Dillerich, Ph. v., qu. Vorsteherin des k. Max-Joseph-Stiftes zu München.

Dohn, Barbara, Examinators-Wittwe zu Würzburg.

Horn, Mathilde, Oberlieutenants-Gattin zu Augsburg.

Lindner, Dr. W., Kommissionsbureauinhaber und Literat zu München.

Bejam, Emerich, k. qu. Landrichter von Rosenheim zu München.

Schand, J., Stadtgerichtsassessorswittwe zu Ansbach.

Schmelix, Dr. August, prakt. Arzt zu München.

Redakteur: Gustav Meffert.

Druck und Verlag der B. Macland'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 115 — 14. Mai 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 13. Mai. Wir sind im Stande, nunmehr auch das Gutachten, welches der hiesige Handelsrath in Bezug auf den zwischen Frankreich und dem Zollverein angestrebten Handelsvertrag an die königliche Regierung abgegeben hat, nachstehend mitzutheilen. Dasselbe lautet:

Der Aufforderung hoher königlicher Regierung vom 20. v. Mts. konnte der gehorsamst unterfertigte Handelsrath nicht mit der von ihm selbst gewünschten Schnelligkeit nachkommen, da bei der Wichtigkeit des abzugebenden Gutachtens, und auf Veranlassung hoher königlicher Regierung selbst wir außer den in unsern Sitzungen gepflogenen Berathungen auch gutachtliche Ansichten der bedeutenderen hiesigen Industriellen einholen mußten.

Nachdem nunmehr diese Mittheilungen uns geworden, erlauben wir uns zunächst den abzuschließenden Handelsvertrag vom allgemeinen Standpunkte aus in Betracht zu ziehen.

Der Abschluß von Handelsverträgen überhaupt ist mit Freuden als ein Fortschritt auf der Bahn einer freien Handelsentfaltung zu begrüßen. Die Industrie des Zollvereins hat eine solche Entwicklung erreicht, daß sie die Konkurrenz mit andern Staaten nicht zu fürchten braucht, denn was uns allenfalls an Kapital und Geschicklichkeit noch abgeht, ersetzen wir durch billigere Arbeitskräfte und deutsche Ausdauer. Die Fortschritte der Neuzeit in technischer und naturwissenschaftlicher Beziehung sind dermalen nicht mehr geistiges Eigenthum Einzelner, sondern Gemeingut aller Nationen, und steht unser deutsches Vaterland im Allgemeinen in industrieller Beziehung keinem andern Lande nach; wir finden sogar, daß da, wo ausdauernde und gediegene Kräfte nöthig sind, gar vielfältig im Auslande die Deutschen jeder andern Nation vorgezogen werden, und dieserhalb in großer Anzahl theils an der Spitze, theils als thätig eingreifende Kräfte industrieller Anstalten des Auslandes wirken. Warum sollen wir Deutsche deßhalb befürchten, daß, wenn Zollschranken, die bisher einem gegenseitigen Verkehr mit dem Auslande hinderlich waren, fallen oder ermäßigt werden, — lediglich die Industrie des Auslandes den Vortheil davon haben solle!

Unsere deutsche Industrie wird durch solche Absatzerleichterungen eben so gut im Auslande sich neue Verkaufsmärkte schaffen können, wie umgekehrt das Ausland dieß in Deutschland bemüht seyn wird.

Im Anschluß an diese unsere allgemeinen Ansichten finden wir daher nicht allein den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich entsprechend, sondern wir erachten auch ganz angemessen, daß gleichzeitig mit andern Staaten, bei Sicherung derjenigen Gegenseitigkeit, welche hierzu nothwendig ist, ebenfalls Handelsvertrags-Abschlüsse angebahnt werden.

Zu diesem Behufe halten wir jedoch die weitere Ausdehnung der noch im Uebergangs-Stadium befindlichen Gewerbefreiheit für unbedingt nothwendig, umsomehr, da gerade diejenigen Länder, deren Industrie am weitesten entfaltet ist, und welche somit den Konkurrenzkampf am schärfsten aufnehmen, nämlich Frankreich, England und Belgien, im Besitze vollkommener Gewerbefreiheit sich befinden. Nunmehr auf den abzuschließenden Handelsvertrag mit Frankreich speziell übergehend, so halten wir als erstes Erforderniß eine möglichst auf gerechter Basis sich bewegende Gegenseitigkeit nothwendig.

Bei Vergleichung der neuen Zollsätze des Zollvereins und jener Frankreichs finden wir unsere Beurtheilung wesentlich erschwert durch den Umstand, daß der Zollverein seine Eingangsrechte wie seither nach dem Gewichte erhebt, währenddem viele wichtige Zollsätze Frankreichs nach Prozenten des Werthes figuriren. Unseres Erachtens nach dürfte dieserhalb gerade bei feineren, einen höheren Werth repräsentirenden Waaren der Vortheil auf Seite Frankreichs seyn, während doch von Seiten des Zollvereins bei Abschluß dieses Vertrages dahin gewirkt werden soll, daß beiden Ländern möglichst gleiche Begünstigungen eingeräumt werden. Wir würden deßhalb als viel zweckmäßiger erachten, wenn Frankreichs sämmtliche Zollsätze ebenfalls nach dem Gewichte normirt würden, um hiedurch dem Grundsatze strenger Reziprozität zu entsprechen.

Ferner finden wir, daß, nachdem Frankreich in seinem Tarife bei Alkohol und Spirituosen aller Art außer dem Eingangssatze auch noch die Entrichtung der Verbrauchssteuer zur Bedingung macht, es als eine auf Billigkeit beruhende Gegenseitigkeit angesehen werden muß, daß bei Einführung von Alkohol und Spirituosen aus Frankreich in den Zollverein selbige auch die in den einzelnen Staaten des Zollvereins stipulirte Verbrauchssteuer entrichten. Die Herabsetzung der bisher im Zollverein bestandenen Ausgangsabgaben auf Lumpen dürfte unseres Erachtens nochmals der ernstlichsten Prüfung unterworfen werden.

So sehr wir im Allgemeinen den liberalen Grundsätzen des Freihandels auf industriellem Gebiete huldigen, so finden wir doch, daß ein Artikel, welcher durchaus nicht Industrie-Erzeugniß ist, daher auch nicht willkürlich mehr produzirt werden kann, sondern dessen Ergebniß einer bestimmten Limite unterworfen ist, — ein Artikel, dessen Ergebniß dermalen knapp den Bedarf des Zollvereins deckt — durch Erleichterung zur Ausfuhr unverhältnißmäßig vertheuert wird. Diese Vertheuerung wird um so sicherer eintreten, da Frankreich effektiv Mangel an Lumpen hat und dieserhalb zu höheren Preisen, als die dermaligen des Zollvereins, einkaufen muß.

Wenn man erwägt, wie wichtig überhaupt der Artikel Papier ist, — so wichtig, daß man sogar die Behauptung aufstellte, der Bildungsgrad eines Landes lasse sich nach seinem Konsum an Papier bemessen, — so dürfte unser deßfallsiges Bedenken nicht ungerechtfertigt erscheinen.

Unter den industriellen Erzeugnissen hiesiger Gegend dürfte nach unsern eingezogenen Informationen kein weiteres sich finden, das zu Bedenken in Bezug auf die gegenwärtige neue Tarifirung Veranlassung gäbe. Viele wichtige Produkte, wie z. B. Weberstoffe im Allgemeinen, chemische Fabrikate, Maschinen, Glas- und Crystallwaaren, wie noch viele andere sind allerdings bei uns nicht vertreten, und da zur Beurtheilung einer so wichtigen Sache doch unbedingt genaue Sachkenntniß nothwendig ist, so halten wir uns nicht für kompetent, auch darüber ein Gutachten abzugeben.

Indem wir unsere Ansichten hoher königlicher Regierung unterbreiten, hegen wir die feste Ueberzeugung, daß die so wohlwollende Fürsorge hoher königlicher Regierung sowohl wie unseres königlichen Staatsministeriums die Interessen unserer Industrie und unseres Handels aufs Beste wahren werde, und verharren einer hohen königlichen Regierung

gehorsamster Handelsrath.

München, 10. Mai. Von hier schreibt man dem „Nürnb. Korr.": Unsere Staatsregierung scheint darüber, ob sie den Handelsvertrag mit Frankreich annehmen oder ablehnen soll, noch keinen Entschluß gefaßt zu haben. Dieß läßt sich schon daraus schließen, daß ihr Organ, die „Bayer. Ztg.", es bisher vermieden hat, irgendwie eine eigene Ansicht, sey es für, sey es wider denselben, auszusprechen, und sich darauf beschränkte, die Stimmen pro und contra einfach zu registriren. Die inzwischen sich mehrenden Gutachten zu Gunsten des Vertrags, die von Gewerbe-, Handels- und Fabrikräthen aus den verschiedensten Gegenden des Landes einlaufen — woneben freilich auch entgegengesetzte Meinungs-Aeußerungen nicht fehlen — bestätigen die vielfach ausgesprochene Ansicht, daß Preußen sehr geschickt operirt habe, indem es die anderen Zollvereinsstaaten vor das Dilemma stellte, entweder den Vertrag sammt Nachtheilen und Gefahren, die er in sich birgt, anzunehmen, oder mit der Ablehnung desselben auch die unstreitig nothwendige Tarifreform bei Seite zu schieben oder doch auf unbestimmte Zeit hinaus zu verzögern. Das Odium des zweiten Theils dieser Alternative auf sich zu nehmen, wird den Zollvereinsregierungen um so schwerer fallen, je zahlreicher die Stimmen aus dem Gewerbe- und Handelsstand zu Gunsten des freieren Verkehrs mit Frankreich sich aussprechen, wie das z. B. von Aschaffenburg, Hof, Bamberg*) u. a. Orten her entschieden bereits geschehen ist. Aber auch unter die Regierungen der Zollvereinsstaaten ist durch den Vertrag die Saat der Zwietracht geworfen, denn es ist kein Zweifel, daß, wie vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus die Ansichten unter den Bevölkerungen getheilt sind, so auch unter den Regierungen der verschiedenen Staaten verschiedene Auffassungen sich geltend machen, wie denn z. B. Sachsen, Oldenburg u. a. sich schon für den Vertrag ausgesprochen haben, während Württemberg, Baden rc. erhebliche Bedenken dagegen hegen. Wo aber Zwiespalt der Meinungen herrscht, da findet Einer, der einen bestimmten Zweck verfolgt, leicht den Punkt, wo er mit Erfolg den Hebel ansetzen kann. Uebrigens werden neben den volkswirthschaftlichen auch die politischen Gründe für die Zollvereinsregierungen einen wesentlichen Faktor der Entscheidung bilden, und in dieser Hinsicht steht unsere Regierung eben wieder vor einem Dilemma eigener Art. Einestheils kann sie unmöglich verkennen, daß mit der einfachen Annahme des Vertrags, wie er vorliegt, ein schwerer Streich gegen Oesterreich geführt würde, den abzuwehren sie sammt den übrigen Mittelstaaten alle Ursache hat; andererseits würde sie sich durch Ablehnung des Vertrags mit dem Tuilerien-Kabinet überwerfen, an dessen Geneigtheit ihr gerade jetzt um der griechischen Ereignisse willen sehr viel gelegen ist. Denn die Frage, wer König Otto's Nachfolger werden soll, ist durch die jüngsten Vorgänge aufs Neue zur endlichen baldigen Entscheidung herangedrängt worden, und bekannt genug ist auch, daß das Tuilerien-Kabinet bisher sich beharrlich dem Plan widersetzt hat, einen der Söhne des Prinzen Luitpold zum Thronfolger zu ernennen. Es liegt nun nahe genug, daß, wenn man in Paris von dieser Opposition abzustehen sich entschlösse, dieß sicher um keinen geringeren Preis, als um den der Annahme des Handelsvertrags von Seite Bayerns geschehen würde.

München, 10. Mai. Heute ist der erste Granitblock zu dem achteckigen Sockel des König Ludwig-Monuments auf dem Odeonsplatze aufgestellt worden, nachdem das Grundmauerwerk vollständig fertig war. — Das Komite des wundärztlichen Vereins in Bayern hat seine Mitglieder zu einer Generalversammlung auf den 19. Mai nach Landshut einberufen.

Kaiserslautern, 10. Mai. Heute früh fand die jährliche Versammlung der pfälzischen Thierärzte im Gasthofe zum Schwanen dahier statt. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde eine Eingabe an die hohe k. Regierung der Pfalz behufs Beschränkung der Licenz für Nichtthierärzte bei Ausübung thierärztlicher Handlungen beschlossen.

Wien, 8. Mai. Das Herrenhaus hat heute seine erste Sitzung nach den Osterferien gehalten und darin durch den Minister Lasser die kaiserliche Botschaft über die Ministerverantwortlichkeit entgegengenommen. Das Haus erhob sich, während dieselbe verlesen wurde und antwortete darauf mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.

Der römisch-katholische Erzbischof zu Lemberg, Hr. v. Wierzchleyski, derselbe Prälat, der so energisch gegen die kirchlich-politischen Demonstrationen in Galizien einschritt, ist zur Würde eines wirklichen Geheimenraths befördert worden.

*) Bamberg hat sich nicht für, sondern gegen Annahme des Vertrags ausgesprochen, wie schon berichtet wurde.

Wien, 10. Mai. Die „Donau-Zeitung“ bringt Aktenstücke zum preußisch-französischen Handelsvertrage. Sie beginnt mit einer österreichischen Denkschrift, welche zu Anfang September v. J. den Regierungen von Preußen, Bayern und Sachsen als Mandataren des Zollvereins mitgetheilt sey. Es wird darin hervorgehoben, daß durch bedeutende Ermäßigungen des Zoll-Vereins-Tarifs Oesterreich leicht zu einer Erhöhung der Zwischenzölle gegen den Zollverein sich genöthigt sehen könne. Und insbesondere wird betont: „Zwei Bedingungen, welche Frankreich sich bei seinen bisherigen Verträgen stets ausbedungen hat, würden endlich jede Fortbildung des Februarvertrages und wahrscheinlich selbst dessen Fortsetzung über die Vertragsdauer hinaus geradezu unmöglich machen. Dieselben sind: erstens das Zugeständniß des Zollvereins, Frankreich an allen Zollbegünstigungen Theil nehmen zu lassen, die er irgend einem anderen Lande künftig zu bewilligen in die Lage käme, ohne hiervon ausdrücklich jene auszunehmen, welche er durch künftige, auf die weitere Ausbildung des Februarvertrages abzielende Vereinbarungen dem Handel Oesterreichs (oder anderen deutschen Bundesstaaten) zustehen würde, und zweitens eine über die Zeit des Ablaufes des Februarvertrages, also über das Jahr 1865 hinausreichende Vertragsdauer.

Das Polizei-Ministerium hat die aus dem Italienischen des L. Desanktis von W. Maaßen übersetzte Druckschrift: „Die Ehelosigkeit der Priester“, verboten.

Wien, 10. Mai. In der letzten Sitzung der Handelskammer von Roveredo theilte der Präsident ein vom 23. April datirtes Schreiben des Statthalters Fürsten Lobkowitz mit, worin der Antrag auf Trennung des Fürstenthums Trient von Tyrol und auf Annexion desselben an Lombardo Venetien ablehnend beschieden wird.

Berlin, 10. Mai. Betreffs des Amnestie-Erlasses vom 18. Okt. 1861 hat das Obertribunal einen wichtigen Beschluß dahin gefaßt, daß im Sinne des allerhöchsten Amnestie-Erlasses zu Gunsten des Angeklagten eine „endgültige Entscheidung“ vorliegt, sobald die Verkündung des verurtheilenden Erkenntnisses stattgefunden hat. — Man hat, wie die „N. P. Z.“ erfährt, sich an Se. k. Hoh. den Fürsten zu Hohenzollern mit der Bitte gewendet, er möge wieder die Ministerpräsidentschaft übernehmen. Der Fürst hat abgelehnt, an die Spitze des jetzigen Kabinets zu treten.

Berlin, 11. Mai. Man ist hier gespannt auf die Wirkung, welche der neue preußisch-österreichische Bundes-Antrag auf die kurfürstliche Regierung in Kassel ausüben wird. — Bestimmten Versicherungen nach steht nach beendigter dießjähriger Exerzierzeit in der gesammten Armee eine größere Beurlaubung bis auf etwa 13,000 Mann bevor. — Der Säkular-Geburtstag Fichte's wird hier großartig begangen werden. — Trotz der dringenden Abmahnungen der Behörden vor der Auswanderung nach Rußland dauert diese, namentlich unter dem polnischen Landvolk, in bedeutendem Maße fort.

Königsberg, 9. Mai. Gestern wollte die gesammte hiesige Studentenschaft dem Professor der Wissenschaften Glaser, — einst von Manteuffel der hiesigen Universität oktroyirt, zugleich die Seele der reaktionären Ostpreuß. Zeitung, der es nicht verschmähte, seine Kollegen, welche den Protest an den Kultusminister unterzeichnet, insbesondere auch den Prof. Möller in der maßlosesten Weise anzugreifen, — ein Pereat ausbringen. Man fand jedoch die Straße durch Polizeimannschaften abgesperrt, und so begnügte man sich, um jedem Konflikte vorzubeugen, mit der Absicht.

Köln, 8. Mai. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, ist zwei Husarenunteroffizieren in Wiedenbrück, die bei den Urwahlen nicht nach der Weisung ihrer Vorgesetzten gewählt hatten, von ihrem Rittmeister andern Tags bei einem Appell der Unteroffiziere gekündigt worden, indem bekanntlich bei der preußischen Armee alle Chargirten nur auf jährliche Kündigung angestellt sind. Der eine dieser Unteroffiziere, Sergeant Thiels, der bereits 12 Jahre diente, hat wiederholt um Rücknahme der Kündigung, und als dieß erfolglos blieb, erhängte er sich auf dem Speicher seines Quartiers.

Vom Niederrhein, 6. Mai, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Ueber die Art und Weise, wie der König von Preußen die gegenwärtige Lage auffaßt und über dieselbe sich ausspricht, kann ich Ihnen aus guter Quelle Folgendes mittheilen: Dem König ist die Opposition des Landes gegen das Ministerium v. d. Heydt nicht begreiflich. Er hält Hrn. v. d. Heydt für liberal; ihn und Hrn. Simons hat der König im Jahr 1858 in das Ministerium Hohenzollern-Auerswald mit herüber genommen, weil sie seiner Ansicht nach die einzigen liberalen Mitglieder des Ministeriums Manteuffel waren. Was den Grafen zur Lippe betrifft, so hebt der König hervor, daß derselbe in dem bekannten Depeschendiebstahlsprozeß den Ministerpräsidenten Manteuffel hat verhaften lassen wollen, und daß er deßhalb von seinem Posten als Staatsanwalt in Potsdam entfernt und an das Appellationsgericht in Breslau versetzt wurde. An den Prinzen Hohenlohe und dem Grafen Itzenplitz rühmt der König, daß sie für die Ausgleichung der Grundsteuer gestimmt haben. Hr. v. Mühler gehört nach seiner Meinung keineswegs der pietistischen Richtung an. Kurz, der König weist entschieden die Ansicht zurück, daß sein jetziges Ministerium ein feudales sey; mit Junkern würde er keinenfalls regieren wollen. An der Verfassung hält der König unverbrüchlich fest. Eben so fest beharrt der König aber auf der dreijährigen Dienstzeit. Als „alter gedienter General“ — dieß sind seine Worte — glaubt er, daß selbst die dreijährige Dienstzeit kaum ausreicht, um einen ausgebildeten und schlagfertigen Infanteristen herzustellen, und er läßt sich in dieser Ansicht selbst dadurch nicht erschüttern, daß in der Militärkommission einige Generale für die zweijährige Dienstzeit sich ausgesprochen haben. Auf die Eventualität einer neuen Kammerauflösung ist der König vollkommen gefaßt und vorbereitet.

Stuttgart, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer sind abermals Eingaben gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag eingelaufen, und zwar wieder von Fabrikanten und Weinproduzenten. Sodann machte Frhr. v. Varnbüler die Mittheilung, daß die volkswirthschaftliche Kommission, welche diesen Vertrag zu begutachten hat, sich konstituirt habe; der Abg. Mohl ist mit dem Referat beauftragt. Zugleich stellte er den Antrag den sammt dazu gehörigen Aktenstücken auf Anordnung des ständischen Ausschusses loco dictaturae gedruckten Handelsvertrag öffentlich auszugeben, wie es in andern Ländern auch geschehen. Hier sey es nur mit dem Handelsvertrag selbst der Fall, mit den Beilagen nicht. Präsident Römer bemerkt, daß dieß auf das Verlangen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten so behandelt worden sey. Auf Mohls Antrag wird an dieses Ministerium eine Anfrage gerichtet: ob die erwähnten Aktenstücke nicht öffentlich ausgegeben werden dürfen, wie in andern Ländern, da es für die industrielle Welt von Wichtigkeit sey, sie genau zu kennen.

Stuttgart, 10. Mai. In einer gestern gehaltenen Sitzung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer ist ein zu Gunsten des französisch-preußischen Handelsvertrags sich aussprechender Bericht mit 14 gegen 2 Stimmen abgelehnt, dagegen eine Kommission gewählt worden mit dem Auftrag, eine die Ansichten der Mehrheit ausführende Beantwortung der von der k. Zentralstelle für Gewerbe und Handel der Kammer vorgelegten Fragen auszuarbeiten.

Vom Neckar, 9. Mai. Der „Zeit“ wird geschrieben: „Dieser Tage ist ein höherer Offizier vom Kriegsministerium in Stuttgart nach Darmstadt und Karlsruhe entsandt worden, um zwischen den Staaten des achten deutschen Armeekorps Verabredungen über eine Reihe von Anträgen einzuleiten, welche bezüglich der „näheren Bestimmungen“ der Bundeskriegsverfassung neuerdings von der Bundesmilitärkommission in Anregung gebracht worden sind.

Mainz, 12. Mai. Heute Früh um 9 Uhr wurde von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Wilhelm, Gouverneur der hiesigen Bundesfestung höchst eigenhändig der feierliche Akt der Grundsteinlegung zu der neuen bombenfesten Kaserne hinter Courtine Karl-Blücher zu Castel vollzogen.

Gießen, 9. Mai. In Folge des von hier ausgegangenen Aufrufs zur Bildung eines Vereins großh. hessischer Juristen haben sich schon mehr als 90 Mitglieder gemeldet. Unter den Ersten, die ihren Beitritt erklärten, war Minister Frhr. v. Dalwigk und geheimer Staatsrath v. Bechtold.

Wiesbaden, 10. Mai. Die kaiserlich russische Regierung beabsichtigt die Mineralquellen des Kaukasus neu fassen und analysiren zu lassen, und wie man hört, sind es wieder deutsche Gelehrte, die zu diesem wichtigen Geschäfte ausgesucht wurden, nämlich der berühmte Geolog Ludwig in Darmstadt und der Chemiker Professor Fresenius. Man spricht von einem Honorar von 30—36,000 fl., das Letzterem bestimmt sey.

△ **Kassel**, 11. Mai. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, war nach einer am Samstag Vormittag hier eingetroffenen Depesche unseres Gesandten in Frankfurt, des Herrn v. Hesberg, schon vor Beginn der Bundestagssitzung die Majorität der Regierungen für den von den beiden deutschen Großmächten eingebrachten Antrag, die Sistirung des eingeleiteten Wahlverfahrens in Kurhessen betreffend, gesichert gewesen. Daß unser Gesandte Ordre erhielt, gegen den Antrag energisch zu protestiren und in der Sache selbst sich weitere Erklärungen seiner Regierung vorzubehalten, kann man sich leicht denken.

Fulda, 10. Mai. Die hiesigen Wähler haben eine gleiche Adresse an die Bundesversammlung wie die Wähler Kassels unter Verwahrung gegen die Verfassung von 1860 abgehen lassen. Nur einzelne Wähler haben aus Angst für persönliche Interessen die Adresse nicht unterzeichnet, da sie Konzessionen oder die Kundschaft für den Hof zu verlieren befürchten. Eine Landtagswahl findet aber hier nicht statt.

Schmalkalden, 10. Mai. Die Vorarbeiten zur Wahl der Landstände werden auch hier Seitens der Regierung so schleunig betrieben, daß man damit einerseits die Wähler überrumpeln, andererseits dem Bundestag, dem Antrag der österreichischen und preußischen Regierung vom 8. März gegenüber, um sich selbst aus allen Verlegenheiten zu helfen hofft. Das das konstitutionelle Staatsrecht höhnende Wahlmanöver wird aber auch dießmal noch nicht gelingen. Der Rechtsverwahrung der Kasseler Wahlmänner sind die Wahlmänner der Stadt Schmalkalden auf dem Fuße gefolgt, indem sie für sich und ihre Mitbürger beim Bundestag 1) eine Rechtsverwahrung gegen die Verordnung vom 26. April d. Js. niederlegen, 2) erklären, nach gewissenhafter und reiflicher Ueberlegung, wie tiefinnerster Ueberzeugung außer Stande zu seyn, die durch die kurfürstliche Verordnung vom 26. April d. J. verlangte Erklärung jemals abzugeben. Die Schmalkalder Eingabe an den Bundestag betont neben der Kasseler Erklärung auf Herstellung der Verfassung vom 5. Januar 1831 noch das Wahlgesetz von 1849, welches übrigens in dieser Erklärung wohl als involvirend angesehen wurde. Die Wahlmänner werden zwar zur Wahl erscheinen, die Wahl aber ablehnen. Nur ein paar Wahlmänner haben die Eingabe nicht unterzeichnet, nicht weil sie das Wahlverfahren oder die 1860er Verfassung anerkennen, sondern aus Rücksicht ihrer amtlichen oder abhängigen Stellung der Regierung gegenüber. (Fr. J.)

Hanau, 11. Mai. Die Proteste gegen die Wahlordnung nehmen einen entschiedenen Fortgang. In Bockenheim haben sich der Bürgermeister, der gesammte Stadtrath und Ausschuß, so wie die entsprechende Zahl der wahlberechtigten Höchstbesteuerten (zwei Abwesende ausgenommen) dem Proteste der Kasseler Wähler angeschlossen. — Die hiesigen Polizeidirektion setzt eine Belohnung von 25 Thalern für die Entdeckung des Thäters des in der Rentnerei verübten Prälosen-Diebstahls aus. Damit berichtigt sich die Angabe verschiedener Blätter, daß die Diebe bereits entdeckt seyen.

Weimar, 11. Mai. Der gestrige Tag ist ein denkwürdiger in der Geschichte des Großherzogthums geworden. Die am 30. April vom Großherzoge vollzogene Gewerbeordnung ist erschienen. Gleichzeitig ist der durch dieselbe nothwendig gewordene Nachtrag zu unserer freisinnigen Gemeindeordnung publizirt und hat diese selbst in ihrem prinzipiellen Ausbau hierdurch bedeutend gewonnen. Die Gewerbeordnung bringt uns eine neue und so gewiß eine bessere Zeit, als es ein ewiges Gesetz ist, daß die freie Entfaltung der Kraft das selbstständige Streben des Menschen nach Höherem und Besserem befördert. Im Allgemeinen ist das vierundzwanzigste Lebensjahr zum selbstständigen Gewerbebetrieb erforderlich, daß derselbe ohne Unterschied des Geschlechtes gestattet, der Befähigungsnachweis nur für den Hufbeschlag und Leitung von Bauten geliefert werden muß. Die Preßgewerbe sind unter die Zahl der konzessionspflichtigen Gewerbe **nicht** aufgenommen; es bleibt nur das bestehende Preßgesetz in Kraft. Die Zeit der Einführung der Gewerbeordnung wird demnächst bestimmt. (Fr. J.)

* **Frankfurt**, 11. Mai. Der preußische Gesandte hatte bekanntlich in der Bundestagssitzung vom 8. d. beantragt, den Protest der Kasseler Wähler dem kurhessischen Ausschuß zuzuweisen, während sich die Majorität der hohen Versammlung für Zuweisung an die Reklamationskommission entschied. Auf die hierauf von Preußen gegebene Erwiderung gab nun der kurhessische Gesandte eine Erklärung ab, deren Inhalt im Wesentlichen dahin ging: Die kurfürstl. Regierung sey zu dem Wahlausschreiben vom 8. Mai durch § 69 (Einberufung innerhalb sechs Monaten) der Verfassung von 1860 genöthigt. An dieser Verfassung müsse sie bis zu einer etwaigen gesetzlichen Aenderung festhalten. Sie müsse dagegen protestiren, die Rücksichten gegen die Kabinette von Wien und Berlin verletzt zu haben. Sie habe sich wiederholt bereit erklärt, dem gemeinschaftlichen Antrage derselben Beachtung zu schenken; jedoch habe sie bis jetzt nicht ermitteln können, was eigentlich die Absicht der beiden Regierungen sey. Bevor ihr eine solche Aufklärung und dadurch eine sichere Grundlage zum Handeln geworden, müsse sie auf dem gegenwärtigen Rechtsboden verharren und könne keine vergebliche, ihre Autorität gänzlich kompromittirende Versuche unternehmen.

Italien.

Rom, 6. Mai. Der heilige Vater assistirte gestern dem Sankt-Piusfeste in der liberianischen Basilika, wo dieser kanonisirte Papst, der fünfte dieses Namens, begraben liegt. Das Befinden Sr. Heiligkeit ist andauernd erfreulich. — Gestern Früh fand man im Vicolo Gaetani einen päpstlichen Gendarmen in Zivilkleidung ermordet.

Turin, 10. Mai. Aus Neapel von heute wird berichtet, daß der König gestern Abend in diese Stadt zurückgekehrt ist. Heute Abend wird er nach Messina abreisen, wo er morgen und am Montag bleiben wird. Am Dienstag wird er über Reggio zurückkehren. Der Prinz Napoleon ist am Mittwoch in Neapel erwartet.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Es wird jetzt eine Marine-Kommission niedergesetzt, welche für den Seekrieg der Panzerschiffe die Grundzüge einer Taktik zu entwerfen hat, die das gesammte Manövrir-System sowohl für Geschwader, wie für einzelne Schiffe umfassen soll. Der Kaiser ist durch die in Oesterreich angestellten Versuche ebenfalls wieder veranlaßt worden, neue Experimente mit Schießbaumwolle anzuordnen; wie man sagt, wird bei denselben eine ganz neue Komposition erprobt.

Belgien.

Brüssel, 11. Mai. Heute Morgen 9 Uhr erklärten die Doktoren Köpl und Wimmer den Zustand Sr. Majestät „in jeder Beziehung" für sehr befriedigend. Der Jubel über diese unerwartete heilvolle Wendung der Dinge ist nicht geringer im Königsschloß, als in der letzten Bauernhütte Belgiens.

Spanien.

Cadiz, 10. Mai. Aus Vera-Cruz wird gemeldet, daß die spanischen Truppen in Orizaba konzentrirt sind, die Franzosen sind aber gegen Cordova vorgegangen. Die Reaktionäre (Monarchisten) sollen bereits 12,000 Mann unter Waffen haben.

Portugal.

Dem „Diario da Povoa" zufolge, ist die aufständische Bewegung in Portugal noch nicht unterdrückt. Es heißt sogar, daß die Insurgenten Vorbereitungen treffen, die beiden Städte Guimaraes und Braga in bedeutend größerer Anzahl anzugreifen. Die Bevölkerung von Baiao und Marco de Canavezes soll sich in großer Aufregung befinden. Man macht sich auf Volksaufstände gefaßt. In Villa Verda bei Braga werden gleichfalls Vorbereitungen getroffen. Die Unzufriedenheit ist allgemein. Von den Bauern werden große Quantitäten Pulver angekauft. In Braga ist trotz des hohen Preises, der bezahlt wird, fast keins mehr zu haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Mai. Als Antwort auf den russischen Ukas, welcher alle Gedächtnißfesttage abschafft mit alleiniger Ausnahme des bei Pultawa über Schweden erfochtenen Sieges, ist in den Stockholmer Blättern ein Aufruf an Schweden und die von seiner Krone losgerissenen Länder erschienen, der die Aufforderung enthält, den Jahrestag derselben Schlacht gemeinsam als ein Fest der nationalen Trauer zu begehen.

Amerika.

New-York, 26. April. Der Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels wird demnächst ratifizirt werden. — Neun und vierzig Soldaten und Offiziere des Philadelphia (deutschen) Regiments Bohlen haben bei dem Uebersetzen über den Shenandoah Fluß durch das Umschlagen des Bootes ihr Leben verloren. Von den 78, welche sich in dem Fährboote befanden, konnten nur 29 das Ufer erreichen. — Der Rebellen-Kongreß hat sich vertagt. — Wie groß im Süden trotz dem zunehmenden Ueberfluß an Lumpen der Mangel an Druckpapier ist, geht daraus hervor, daß mehrere der dortigen Zeitungen auf grauem Packpapier erscheinen.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 12. Mai. Der General v. Willisen ist heute in einer besondern Mission der preußischen Regierung hier eingetroffen. — Dem Protest der Kasseler Wähler am Bunde sind weiter beigetreten die Wahlberechtigten von Hünfeld, Eiterfeld, Leimbach und Buchenau.

Rom, 10. Mai. Der Papst hat heute den Vizekönig von Aegypten empfangen, welchem die königlichen Ehren erwiesen wurden. Said Pascha reiste sodann nach Civitavechia ab.

London, 12. Mai. Der Pariser Korrespondent der Morning Post telegraphirt von Sonntag Nacht, der Kaiser werde, authentischen Mittheilungen zufolge, zwei Regimenter von Rom abberufen.

Madrid, 10. Mai. Der Kongreß hat in seiner heutigen Sitzung mit 150 gegen 34 Stimmen den Antrag, die Königin um eine Amnestie für die wegen des Aufstandes in Loja Verurtheilten zu bitten, verworfen.

Athen, 8. Mai. Die Eröffnung der Kammern ist auf den 17. Mai verschoben. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. (Bayer. Ztg.)

Konstantinopel, 10. Mai. Ismail Pascha hat das von den Montenegrinern belagerte Fort Medun entsetzt und zwei Kanonen erbeutet. Omer Pascha ist heute zu Skutari angekommen. Mehemed Djemil geht als Gesandter nach Paris und Ali Bey als Kommissar nach Belgrad.

Berlin, 13. Mai. Die heutige „Sternzeitung", welche die Krisis in Kurhessen bespricht, sagt schließlich: Die Regierung, durch das Auftreten der kurhessischen Regierung in eine ernste exceptionelle Lage versetzt, sieht in erster Linie die Lehre und die Interessen Preußens und gleichzeitig das Interesse und die Ruhe Deutschlands bedroht. Nunmehr ist es eine unabweislich gewordenen Pflicht Preußens gegen den eigenen Staat wirksame Mittel zu ergreifen, um einer unheilvollen Entwicklung der Dinge in Kurhessen Einhalt zu thun."

New-York, 1. Mai. Eine offizielle Depesche von Richmond bestätigt die Einnahme von Neworleans. Die Journale der Konföderirten sagen: Die Einnahme von Neworleans entscheide nichts zu Gunsten des Nordens, weil die Armeen der Generale Beauregard und Johnston noch nicht besiegt seyen. (Fr. Jr.)

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 13. Mai. Gestern Abend starb dahier der pensionirte königl. Revierförster **Hensler**. Dessen Beerdigung findet morgen Abend 5 Uhr statt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Leipzig, 10. Mai. Obgleich der größte Theil der deutschen Einkäufer abgereist ist, so bleibt das Geschäft in den meisten Branchen doch noch immer gut belebt, wozu Rußland, Polen und die Moldau sehr viel beitragen, da noch viele Einkäufer aus jenen Ländern eingetroffen sind und das Geschäft daselbst sich sichtbar erholt hat. Die Ledermesse war nicht von so großer Bedeutung, als es den Anschein hatte, da die Zufuhr nicht übermäßig stark war. Verkauft wurden: trockene Buenos-Ayres Häute von 33—38 Thlr., Augostura und ähnliche Gattungen 26—28 Thlr., trockene gesalzene Pernambuc-Häute 23—24 Thlr., Grün gesalzene Buenos-Häute, schwere 21-22 Thlr., leichte 19—20 Thlr. Ostindische Kipse nach Güte von 16—34 Thlr. per Ztr. Ganz geringe Qualität hat sogar nur 17 Thlr. erlangt. Deutsche Rindhäute 30—33 Thlr. per Ztr. Kalbfelle 14—16 Sgr. per Pfd. Roßhäute 40—48 Thlr. per Decher. Das Geschäft in Rauchwaaren geht diesmal rascher von Statten als gewöhnlich, weil sich die Einkäufer in Folge des spätern Anfangs der Messe zeitig eingestellt hatten.

Frankfurt, 12. Mai. Bei starkem Antrieb waren die Preise auf heutigem Viehmarkte flau und wurden bezahlt für Ochsen erster Qualität 28 fl., zweiter Qualität 24 fl., Kühe und Rinder erster Qualität 23 fl., zweiter Qualität 18 fl., Hämmel erster Qualität 27 fl., zweiter Qualität 23—24 fl., Kälber 17—18 fl. per Zentner. Angetrieben waren circa 400 Ochsen, 250 Kühe und Rinder, 250 Hämmel, 200 Kälber.

Börsenberichte.

Frankfurt, 12. Mai. Die Börse, die schon ungünstiger eröffnete, verflaute im weitern Verlaufe durch starke Verkaufsaufträge und schlossen die Kurse aller österreichischen Fonds wesentlich niederer als im gestrigen Privatverkehre. Von sonstigen Fonds waren Nahebahnaktien vielfach offerirt. 2 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 195, National 63. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. National 63⅛ bez. Oesterr. Kreditaktien 195-194⅞-195 bez. u. G.

Redakteur: Gustav Wessert.

TODES-ANZEIGE.

Versehen mit allen Tröstungen unserer heiligen Religion verschied in der Mitternachtsstunde vom 8. auf den 9. d. Mts. meine innigstgeliebte, treue und gute Lebensgefährtin in 19jähriger Ehe — 53 Jahre alt —

Antonia Unger, geb. Geißendörfer,

sanft, leicht und gottergeben, wie ihr ganzes Leben war, an einer Abzehrung.
Der Friede und Segen Gottes sey mit ihr, und bittet um stilles Beileid

Grossostheim den 10. Mai 1862.

1161 **Fritz Unger,** Marktgemeindeschreiber, als tieftrauernder Gatte.

1162 Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der Johann Kirchner, Bäckermeisters-Wittwe Elisabetha, geb. Knecht, sind

Montag den 26. Mai l. Js.,
Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden.

Aschaffenburg den 3. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.

Tax-Nr. 6979 Steigerwald.

1163 Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß der Franz Joseph Arnold Bauers-Eheleute von Mönchberg sind

Freitag den 6. Juni 1862,
Früh 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses anzumelden und zu begründen.

Klingenberg den 7. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
Hamm.

1118a3 **Holzversteigerung.**

Das im Forstamtsbezirke Lohr zur Verwerthung vorräthige Holz wird, wie folgt, öffentlich versteigert:

I. Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Früh 8 Uhr,

im Hotel Gundlach dahier aus den diesjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen:

A. der Revier Lohrerstraß:
1958¼ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
3¼ " " Knorzholz,
5 " " Prügelholz 1r Kl.,
200 " " " 2r "
90¼ " " Scheitholz 2r Kl.,
94¼ " " Klotzholz,
149 " " Astholz,
¼ " Eichen-Scheitholz 1r Kl.,
22¼ " " 2r Kl.,
30 Hundert Buchenastwellen.

B. Revier Ruppertshütten:
118¼ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
61¼ " " Knorzholz,
132¼ " " Prügel 2r Kl.,
48¼ " " Scheitholz 2r u. 3r Kl.,
5¼ " " Klotzholz,
3 " Eichen-Knorzholz,
1¼ " abständiges Holz,
130¼ " Kiefern-Prügel 2r Kl.

II. Freitag den 23. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

im untern Wirthshause zu Partenstein aus den diesjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen:

A. der Revier Partenstein:
132 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
69¼ " " Knorzholz,
39¼ " " Prügel 2r Kl.,
26¼ " " Scheitholz 2r Kl.,
1¼ " " " 3r "
11 " " Astholz,
54 " " Klotzholz,
11¼ " Birken-Scheit-, Knorz-, Prügel- und Astholz,
6¼ " Kiefern-Scheitholz,
1¼ " " Prügelholz,

B. der Revier Frammersbach:
466 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
103 " " Prügel 2r Kl.,
1 " Birken-Scheitholz,
2 " " Prügel,

III. Samstag den 24. Mai 1862,
Früh 10 Uhr,

im Gemeindewirthshause zu Wiesen aus den diesjährigen Gehauen und von zufälligen Ergebnissen

der Revier Wiesen:
30 Eichen-Bau- und Nutzholzabschnitte,
93 Kiefern-, Lärchen- und Fichtenabschnitte,
39 Kiefern-Gerüststangen,
100 Eichen-Leiterbaumstangen,
19 Fichten- "
63 Birken- und Aspen-Abschnitte,
223¼ Klafter Buchen-Scheitholz 1r Kl.,
159¼ " " Knorzholz,
42 " " Prügel 1r Kl.,
5 " " Scheitholz 2r Kl.,
10¼ " Eichen-Astholz,
17¼ " verschiedene Sortimente.

Das Ast- und Wellenholz wird für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler — alles übrige Holz hingegen in freier Konkurrenz zum Handel versteigert.

Die normalmäßigen Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, hier aber wird vorläufig bemerkt, daß Käufer, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage eines Andern Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr den 6. Mai 1862.

Königliches Forstamt.
Carben, Forstm.

1164a2 Bekanntmachung.
(Die Einhebung von Giebigkeiten zur hiesigen Stadtkasse betr.)

Alle diejenigen, welche noch mit der Entrichtung von **Holzgeldern, Pachtschillingen, Gemeindeumlagen, Bürgerfeldskanon** und **Insassengeldern** zur Stadtkämmereikasse im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

diese Rückstände zu bezahlen, widrigenfalls bei weiterer Zahlungssäumniß die gesetzlichen Zwangsmaßregel angewendet werden müßten.

Aschaffenburg den 12. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

1165 Holzversteigerung.

Dienstag den 20. Mai 1862,
Früh 9 Uhr,

werden in dem Bergmann'schen Gasthause zu Schollkrippen aus der Revier Huckelheim
300 Klafter Buchen-Scheitholz 1r u. 2r S.,
2¼ " Eichen-Scheitholz 2r u. 3r S.,
29 " Kiefern-Scheitholz,
2¼ " Lärchen- "
136¼ " Buchen-Prügel 1r u. 2r S.,
10 " Eichen- " 1r u. 2r S.,
18¼ " Kiefern- " 1r u. 2r S.,

versteigert. Das dieß. Forstpersonal zu Huckelheim ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 12. Mai 1862.

Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.
Reissenbach.
Scherr, Akt.

1166 Bekanntmachung.
(Holzversteigerung im Amorbacher Stadtwalde betr.)

Der Magistrat der Stadt Amorbach versteigert an den untengenannten Tagen nachverzeichnete Hölzer:

a. Freitag den 16. Mai 1862,

I. in der Abtheilung Häßlich:
¼ Klafter Buchen-Scheitholz,
¼ " " Halbandruch,
¼ " Kiefern-Scheitholz,
26¼ " " Prügelholz,
6¼ " " Astholz und
39 " gemischtes Kohlholz;

II. in der Abtheilung Bergstutzel:
35¼ Klafter Kiefern-Scheitholz,
13 " " Prügelholz,
27¼ " " Astholz und
61¼ " gemischtes Ast- resp. Kohlholz;

III. Abtheilung Sattelberg:
11¼ Klafter Buchen-Prügelholz,
26 " " Astholz,
2¼ " Birken-Prügelholz,
11 " " Astholz und
¼ " Kiefern-Prügelholz;

IV. Abtheilung Vorder- und Hinter-Sommerrain:
22¼ Klafter gemischtes Kohlholz;

V. in der Abtheilung Winkel:
14 Klafter Kiefern-Kohlholz;

b. Montag den 19. Mai l. Js.,

I. in der Abtheilung Höhnberg, Distrikt „Beuchener Berg“:
2¼ Klafter gemischtes Kohlholz;

II. in der Abtheilung Beuchener Höhe:
35¼ Klafter Kiefern-Scheitholz,
102¼ " " Prügelholz,
276¼ " " Astholz,
62¼ " gemischtes Ast- resp. Kohlholz;

III. Abtheilung Lindig:
1¼ Klafter Eichenhalbandruch,
91¼ " Kiefern-Scheitholz,
66¼ " " Prügelholz,
¼ " " Knorzholz,
34 " gemischtes Astholz;

IV. Abtheilung Kändelacker:
¼ Klafter Buchenknorzholz,
¼ " Eichen-Prügelholz,
4¼ " " Astholz,
6 " Kiefern-Scheitholz,
12¼ " " Prügelholz,
16 " " Astholz,
8¼ " gemischtes Kohlholz;

V. Abtheilung Rauschenklinge:
7¼ Klafter Kiefern-Scheitholz,
1¼ " " Prügelholz,
1¼ " " Knorzholz,
2¼ " " Astholz,
39¼ " gemischtes Kohlholz;

VI. Abtheilung Scheerer:
19¼ Klafter gemischtes Kohlholz;

c. Dienstag den 20. Mai 1862,

I. Abtheilung Orgelschlag:
34¼ Klafter Buchen-Scheitholz,
19¼ " " Prügelholz,
9¼ " " Knorzholz und
14¼ " " Astholz;

II. Abtheilung Eulmer:
63¼ Klafter Buchen-Scheitholz,
35¼ " " Prügelholz,
23¼ " " Knorzholz,
34 " " Astholz und
1 " " Halbandruchholz,
1¼ " Eichen-Knorzholz,
¼ " " Astholz,
¼ " Birken-Prügelholz und
¼ " " Astholz;

III. Abtheilung Bärenklinge:
106 Klafter Buchen-Scheitholz,
55¼ " " Prügelholz,
25 " " Knorzholz,
59 " " Astholz und
4¼ " " Halbandruchholz,
¼ " Eichen-Scheitholz,
¼ " " Knorzholz,
8¼ " " Astholz und
7¼ " " Halbandruchholz.

Die Versteigerung beginnt am ersten Tage Früh 8 Uhr am „Russenpfad“, am zweiten Tage Früh 8 Uhr an der Klafter Nr. 1 in der Abtheilung „Beuchener-Höhe“, und am dritten Tage um 9 Uhr in der Abtheilung „Bärenklinge“ am Brunnen.

Amorbach den 9. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.
Hanauer, Bürgermeister.
Kittner.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 116 — 15. Mai 1862.

Deutschland.

München, 12. Mai. Die zur Durchführung der neuen Gerichtsverfassung vom Staatsministerium der Justiz bearbeitete Instruktion über die Geschäftsbehandlung bei den Gerichten und Staatsanwälten ist nun ebenfalls vollendet, um alsbald publizirt zu werden. — Für die unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Bayern und der Schweiz ist ein aus vier verschiedenen Telegraphendrähten bestehendes Tau von 70,000 Fuß Länge bestellt worden, dessen Vollendung noch einige Zeit in Anspruch nimmt, so daß die Herstellung dieser telegraphischen Verbindung nicht schon; wie man gehofft hatte, in nächster Zeit stattfinden kann.

München, 13. Mai. Se. Maj. der König reisen am 19. ds. Mts. von Nizza ab. Ministerialsekretär Anton Sigmund hat sich als Kurier nach Genf zu begeben, und dortselbst bis zum 22. ds. Mts. einzutreffen.

Die Umwandlung unseres 5prozentigen Eisenbahnanlehens in ein 4prozentiges geht sehr rasch von statten; baare Rückzahlungen werden nirgends verlangt, und ein sehr großer Theil des Anlehens ist schon jetzt in neue 4prozentige Obligationen umgeschrieben.

Augsburg, 12. Mai. Der hiesige Handels- und Fabrikrath hat heute einstimmig beschlossen, sich gegen den Handelsvertrag mit Frankreich auszusprechen, worüber nunmehr an die kgl. Regierung berichtet, sich aber genaue gründliche Motivirung noch vorbehalten wird. (Augsb. Abdz.)

Regensburg, 7. Mai. Gestern tagten dahier Vertrauensmänner aus dem Lehrerstande über die Gründung eines Vereins zur Unterstützung alter, dienstesunfähiger Kollegen.

F **Würzburg**, 12. Mai. Mit dem Bau der Würzburg-Ansbacher Eisenbahn wird es nun vollkommen Ernst. Der Brückenbau bei Heidingsfeld ist seit voriger Woche begonnen und werden Materialien von allen Seiten beigefahren. Für Schau- und Arbeitslustige ist in unserer Umgebung nunmehr die schönste Gelegenheit.

† **Würzburg**, 12. Mai. Als Beitrag zum Denkmal für den Turnvater Jahn auf der Hasenhaide bei Berlin wird dieser Tage von der hiesigen Turngemeinde ein großer Steinblock aus den Steinbrüchen des benachbarten Randersacker nach Berlin, mit passenden Inschriften versehen, abgesendet werden. — Das deutsche Schützenfest in Frankfurt wird wahrscheinlich von hiesigen Schützen gar nicht besucht werden.

Würzburg, 12. Mai. Das vom letzten Landtag gegebene Schulgesetz hatte doch ohne Zweifel den Grundgedanken, eine durchgängige Aufbesserung, nicht aber eine Herabsetzung der Schullehrerbesoldungen zu bewirken. Allein ein jäher Schrecken hat sich des Lehrerstandes bemächtigt, denn in der praktischen Ausführung ergibt sich das unerquickliche Resultat, daß sich die Lehrer verurtheilt sehen, zeitlebens als irrende Schulverweser umher zu ziehen, da die Zahl der definitiven Stellen so gering wird, daß etwa nur der vierte Theil der Schulstellen für solche übrig bleibt. Selbst die jetzt definitiven Lehrer hegen in allem Ernste theilweise die Befürchtung, man werde sie auf den Gehalt eines Verwesers von 250 fl. herabsetzen, oder sie zwingen, eine andere etwa frei gewordene definitive Stelle zu beziehen. Ja man hört die Frage auftauchen, was soll denn aus dem vielen Gelde werden, das auf solche Weise erspart wird, da an manchen Stellen bei 150 fl. und noch mehr übrig bleiben werden?! Man hört die Leute sagen: „Nach dem neuen Gesetze brauchen wir unserem Lehrer nur mehr 250 fl. zu geben, der Ueberschuß darf ihm in Zukunft nicht gereicht werden", da das Gesetz in diesem Jahre noch in Kraft tritt. Freilich trösten sich einsichtsvollere Lehrer mit dem Rechtssatze, daß ein erworbenes Recht nicht ohne Entschädigung genommen werden kann; allein die Thatsache, daß die Zahl der definitiven Lehrer auf ein Minimum sinken wird, daß die Gemeinden das Recht haben, bei einer Zahl von weniger als 40 Schülern einen Verweser zu verlangen, bieten dem Lehrer eine traurige Aussicht in die Zukunft. Wird sich wohl noch Jemand dem Lehrerstande widmen, wenn er vor sich die Gewißheit sieht, daß er höchst wahrscheinlich gar nicht, oder erst als hochbejahrter Mann ein Definitivum erhalten wird? Mit 250 fl. baarem Geld soll sich ein Mann vielleicht 15 Jahre lang dem beschwerlichen Berufe eines Lehrers widmen, bloß damit die Gemeinden alljährlich 100 oder mehr Gulden in die Gemeindekassen wenden und dort verausgaben können, die sie seither dem Lehrer gegeben haben. Bei der Auslegung des vorliegenden Gesetzes hat man aber den Begriff „Schülerzahl" zu eng gefaßt und daraus ist die ganze Kalamität entstanden. Sind denn Sonntagsschüler nicht auch zu den „Schülern" zu zählen, oder unter welche Klasse der lernenden Menschheit will man sie stellen? Man nehme Sonntags- und Werktagsschüler zusammen — was der Wortlaut des Gesetzes keineswegs verbietet, und wie es von der k. Regierung in Mittelfranken geschieht — und die Lehrer sind gerettet! (W. Abdbl.)

F **Orb**, 11. Mai. Heute versammelten sich gegen 50 Gutsbesitzer und Geschäftsleute aus den kurhessischen Ortschaften Schlüchtern, Steinau, Salmünster, Gelnhausen rc. zu einer Wahlbesprechung in dem bayerischen Orte Aussenau.

Aus der Pfalz, 12. Mai. Die Angabe der „N. Frankf. Zeitung", daß die politischen Flüchtlinge Th. Römer und Müller „lediglich auf Eingaben ihrer Väter" begnadigt worden seyen, ist unrichtig. Die Begnadigung derselben erfolgte vielmehr, wie wir hören, auf Grund ihrer eigenen Gnadengesuche. (Pf. Ztg.)

Wien, 10. Mai. Die neuesten aus Konstantinopel eingetroffenen Berichte bestätigen es, daß Frankreich und Rußland gegen die Ueberschreitung der montenegrinischen Gränze durch türkische Truppen protestirt haben. Dadurch wird aber die Unterdrückung des Aufstandes in der Herzegowina fast unmöglich. Die Gründe, welche bisher diese beiden Mächte in der orientalischen Frage an gemeinsamer Aktion zu hindern schienen, müssen also hinweggeräumt seyn, und ohne Rückhalt sehen wir sie nun nach gemeinschaftlichem Plane gegen die Türkei feindlich auftreten.

Berlin, 10. Mai. Der Direktor im Handelsministerium, Hr. Delbrück, ist gestern von dem König empfangen worden. Es widerlegt sich dadurch die Nachricht, daß derselbe abermals nach München gereist sey.

Wegen des Handelsvertrages sollen eindringliche Vorstellungen, die auf die Beschleunigung der Sache gerichtet sind, nach dem Süden gegangen seyn. Das Ministerium möchte den Kammern anzeigen, daß die baldige Unterzeichnung zu hoffen stehe. Auf französischer Seite soll man der Unterzeichnung gegen Ende dieses Monats entgegensehen.

Berlin, 12. Mai. Der kurhessischen Regierung soll von hier aus, allem Anscheine nach, jetzt mit Ernst entgegengetreten werden. Die ministerielle „Allg. Pr. Ztg." beginnt heute, die „Krisis in Kurhessen" in einem sehr entschiedenen Tone zu besprechen. Der Artikel spricht mit klaren Worten aus, daß die letzten Schritte der kurfürstlichen Regierung hier als eine besondere Beleidigung und Herausforderung Preußens betrachtet werden. — General v. Willisen ist sicherem Vernehmen nach der Ueberbringer eines Handschreibens des Königs an den Kurfürsten, und man darf wohl annehmen, daß darin dem letzteren die Rechtswidrigkeit, so wie die bedenklichen Folgen des von der kurhessischen Regierung in Betreff der Wahlen eingeschlagenen Verfahrens noch einmal nachdrücklich vorgehalten sind. Dieser so ostensible Schritt von preußischer Seite berechtigt zu der Erwartung, daß unsere Regierung unbedingt entschlossen ist, dem jetzigen Vorgehen der kurfürstlichen Regierung, sey es selbst mit den äußersten Mitteln, entgegenzutreten.

Stuttgart, 13. Mai. Nachdem die Kammer der Standesherren in ihrer Sitzung vom 8. d. M. eine Dankadresse an den König für die Wiedereinberufung der Ständeversammlung beschlossen hatte, hatte die von der Kammer ernannte Deputation am Samstag die Ehre, diese Adresse zu überreichen. In derselben kommt folgende Stelle vor:

„Wichtig und tiefeingreifend liefern die (vorgelegten) gesetzgeberischen Arbeiten einen neuen Beweis von der unermüdlichen Sorge Ew. k. Majestät, sowohl die inneren Verhältnisse des Landes in immer umfassenderer Weise zu ordnen und den Bedürfnissen und Wünschen Ihrer getreuen Unterthanen gerecht zu werden, als auch die Bande, welche die einzelnen Stämme unseres großen deutschen Vaterlandes unter sich verknüpfen durch weitere Entwickelung der Bundesverfassung, durch Schaffung gemeinsamer Gesetze und durch Erweiterung der Verkehrsverbindungen fester zu ziehen und in dieser Weise zu derjenigen Einigung zu gelangen, welche das berechtigte Ziel aller Freunde des Vaterlandes bildet. Wir hegen den sehnlichsten Wunsch, daß es der hohen Weisheit Ew. k. Majestät gelingen möge, den so mannigfach hervortretenden Drang nach Verbesserung der inneren Zustände des deutschen Vaterlandes in einer dem wahren Wohl desselben entsprechenden Weise zu befriedigen."

Der König erwiderte hierauf:

„Empfangen Sie meinen Dank für die eben so patriotischen wie ächt deutschen Gesinnungen. Ihr Vertrauen in meine Regierungsgrundsätze wird mit gleichem Vertrauen von meiner Seite erwidert. Wenn ich mit wohlwollender Zufriedenheit den Ausdruck Ihrer getreuen Gesinnungen entgegennehme, so sind Aeußerungen von anderer Seite nicht geeignet, meine Beistimmung zu erhalten. Eingedenk der Sorgen unserer inneren Verhältnisse, eingedenk der obwaltenden Mißverständnisse in Deutschland, unserem gemeinschaftlichen Vaterlande, habe ich mit Recht zu erwarten, daß in Uebereinstimmung mit den Ständen, mit vereinten Kräften und in festem Vertrauen auf meine Regierungsgrundsätze die wichtigen Entschlüsse, die wir zu fassen haben, zum erwünschten Ziele für das Wohl unseres Vaterlandes führen werden. In meiner nun bald sechsundvierzigjährigen Regierung habe ich sehr schwierige Zeiten erlebt; unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung und dem Vertrauen auf den Rechtssinn meiner geliebten Württemberger haben wir diese Stürme der Zeit glücklich überwunden. Lassen Sie uns hoffen, daß auch jetzt, trotz der Bemühungen einer Partei, die, um ihre Zwecke zu erreichen, Unruhe und Unzufriedenheit im Volke zu verbreiten sucht, Wahrheit und Recht — Regierung und Volk fest vereinigen werden!"

Tübingen, 12. Mai. Ludwig Uhland gibt im „Schw. M." folgende Erklärung: „Meine schon neun Wochen andauernde Krankheit gestattet mir nicht, für die mannigfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die ich in dieser Zeit und besonders aus Veranlassung meines Ge-

burtstages aus vielen Theilen der deutschen Heimath, von Einzelnen und von Vereinen empfangen habe, meinen brieflichen Dank zu sagen. Ich muß mich darauf beschränken, meine dankbaren Empfindungen in diesen wenigen Zeilen auszusprechen."

Karlsruhe, 10. Mai. In der ersten Kammer hat Geheimerath Fromherz den Bericht über das Niederlassungsgesetz erstattet. Die bedeutendste Folge des neuen Gesetzes ist die den Israeliten gewährte freie Niederlassung in jedem Orte des Landes; diese Folge ist es, wie der Berichterstatter (der übrigens die volle Gleichstellung prinzipiell anerkennt) dazu bemerkt, allein, welche „voraussichtlich das Gesetz beim Volke unpopulär und mißliebig machen wird". Ein übermäßiger Zudrang nichtbadischer Israeliten würde nach des Berichtes Meinung auch hier durch Wahrung der Reziprozität gewehrt. Die wichtigste von der Kommission der ersten Kammer an der von dem zweiten Hause beliebten Fassung vorgeschlagene Aenderung besteht in Einführung der Reziprozität gegen Nicht-Badener, jedoch nicht als prinzipielle Beschränkung, sondern als Ermächtigung an die Regierung zur Wahrung der Interessen des eigenen Landes und ihrer freien Hand. Diese Aenderung wird von der Kammer auch angenommen. In namentlicher Abstimmung erfolgt einstimmige Annahme des Gesetzes.

Darmstadt, 12. Mai. In heutiger 59. Sitzung der nach längerer Vertagung wieder vereinigten zweiten Kammer der Stände gelangten mehrfache Vorlagen der Staatsregierung und Anträge von verschiedener Seite zur Kenntniß der Kammer. Abg. Hofmann stellte betreffs der Wirren in der Verfassungsangelegenheit Kurhessens nachstehenden Antrag:

„Die kurhessischen Verfassungswirren, deren baldige befriedigende Lösung in Folge der bekannten Vereinbarung unter den beiden deutschen Großmächten mit Sicherheit erwartet werden durfte, sind durch die bekannte neueste, hinsichtlich der Wahlen erlassene kurhessische Verordnung in eine Lage gekommen, welche die ernstlichsten Besorgnisse zu erregen geeignet ist. Denn jene Verordnung, die fürwahr einzig und unübertroffen in der deutschen Verfassungsgeschichte dasteht, die, wie auch dem blödesten Auge nicht verborgen bleiben kann, zu einer völligen Fälschung der öffentlichen Meinung führen müßte, und von der sich das einfachste Rechtsgefühl mit Wehmuth abwendet, könnte, erlangte sie Anwendung, auch ein so völlig loyales und gesetztreues Volk, wie es unser nachbarlicher Bruderstamm ist, zu dem hoffentlich grundlosen, aber sehr gefährlichen Glauben verleiten, daß selbst das klarste Recht in den Kreisen der deutschen Regierungen eine überwiegende Vertretung nicht mehr finde. Auch die großh. Staatsregierung trägt durch ihr Verhalten am Bundestage die Mitschuld an Dem, was seither in Kurhessen geschehen und folgeweise von der unerhörten Gewissensbedrängung, welche jetzt, anscheinend auf dem Wege des Gesetzes, dort in Scene gesetzt werden soll. Es ist indessen nicht meine Absicht, hier eine Anklage wegen jenes früheren Verhaltens der großh. Regierung zu erheben; vielmehr will ich gerne annehmen, daß es nur ein verhängnißvoller Irrthum gewesen, der auf Bahnen gelenkt hat, die niemals hätten betreten werden sollen. Aber nachdem es völlig klar geworden, daß mit Mitteln wenigstens, die vor der öffentlichen Moral zu bestehen vermögen, selbst nur der äußere Friede in Kurhessen nicht wieder hergestellt werden kann, würde es das Vertrauen auf den Rechtssinn der deutschen Regierungen geradezu zerstören heißen, wollten Sie noch jetzt bei einer Unterstützung der kurhessischen Regierung in ihrem seitherigen Verhalten beharren, das sogar mit dem von ihr selbst anerkannten Verfassungsgesetze in schreiendem Widerspruche steht. Ich beantrage hiernach: „„die Kammer wolle die großh. Staatsregierung ersuchen, ihren „Einfluß bei dem Bundestage dahin eintreten zu lassen, daß die neueste kurhessische „Verordnung über die Wahlen nicht in Ausführung gebracht, vielmehr die Verfassung „von 1831 und das Wahlgesetz von 1849, vorbehaltlich etwa nöthig erachteter im „verfassungsmäßigen Wege zu bewirkenden Aenderungen, wieder hergestellt werde."" Darmstadt, 9. Mai 1862."

Obgleich es einigermaßen auffällig, daß derselbe nicht gleichzeitig mindestens noch von einigen Mitgliedern der Kammer mitunterzeichnet war, läßt sich doch erwarten, daß sowohl der Bericht des Ausschusses, als auch der Beschluß zweiter Kammer zu Gunsten des gestellten Antrags ausfallen werden.

• **Frankfurt**, 12. Mai. Jetzt, wo das Schützenfest immer näher und rascher herranrückt und man in allen Theilen des Vaterlandes sich rüstet, sey es dadurch, daß man sich als Theilnehmer zu denselben anmeldet, sey es, daß man eine Ehrengabe als Zeichen patriotischer Gesinnung zu demselben spendet, dasselbe festlich zu begehen, dürfte es wohl von Interesse seyn, die bis jetzt offiziell angemeldeten Vereine von Schützen kennen zu lernen. Die Zahl der Angemeldeten ist nur angegeben, wenn dieselbe mindestens 10 erreicht. Arolsen (15), Aachen (12), Alsfeld (12), Apolda (12), Aschaffenburg, Augsburg (10), Biebrich (12), Bonn (22), Boppard, Bremen (70), Bruchsal (18), Butzbach (20), Bielefeld, Biedenkopf (14), Berlin (50), Büdingen (13), Bablingen, Bayreuth, Coburg, Camberg (11), Corbach (10), Cöln (15), Crenach (16), Dietz, Donauwörth, Düsseldorf (14), Dortmund (10), Dürkheim (12), Emmendingen, Elberfeld (25), Eßlingen, Endingen, Emkel, Freystadt in Oberösterreich, Frankenhausen, Friedberg, Forchheim, Fürth (30), Friesheim, Großenhayn, Gotha (26), Göppingen in Württemberg, Grenzhausen, Goslar, Halberstadt, Hamburg (25), Heidelberg (40), Heidenheim, Heilbronn, Hildburghausen (10), Holzappel, Höchst (15), Hagen (20), Hersfeld, Hachenburg (10), Hameln, Herborn (17), Isenburg (12), Kahla (10), Karlstadt, Kehl, Kempten Altstadt, Kempten Neustadt, Königssee (12), Kiel, Kissingen, Leisnig (10), Lörrach (16), Löbau, Ludwigshafen (10), Lenzkirch, Leipzig (10), Mannheim, Mühlhausen (10), Marktheidenfeld, Müllheim i. Br. (10), Marktbreit, Mindelheim, Merseburg, Mainz (40), Münden in Hannover, Meiningen (12), Münster, Meisenheim (12), Neviges, Neustadt a. d. H. (15), Neustadt a. d. S., Neustadt a. d. A., Neustadt bei Magdeburg, Nordheim, Nordhausen (10), Nürnberg (60), Neckargemünd, Obernberg, Olpe, Otterberg, Oldenburg, Ottobeuern, Oschatz, Oppenheim (20), Oberlahnstein (14), Offenbach (200), Oestrich-Winkel (12), Oberingelheim, Pforzheim, Pösneck, Potsdam, Redenbach, Redach bei Coburg, Ruhla (10), Reichenberg, Markt Redwitz, Rumburg in Böhmen, Rotthalmünster, Reutlingen, St. Goar (10), Sonneberg (12), Schweinfurt (10), Schneeberg (12), Sondershausen, Salzungen, Solingen (20), Schwabach, St. Lambrecht, St. Georgen, Speyer (12), Stargard, Tambach, Uffenheim, Ulm (20), Vorsfelde in Braunschweig, Volkach in Unterfranken, Wald, Waldheim, Waldsee, Waidhofen in Niederösterreich, Weinheim (10), Wildungen (20), Wetzlar (12), Wolfenbüttel (10), Winnenden, Wiesbaden (57), Worms (40), Wöllstadt [Nieder] (10), Weisenfels (12), Weilburg (12), Windsheim, Zell, Zell am Harmersbach, Zerbst.

△ **Frankfurt**, 13. Mai. Nach Berichten aus London haben sich die deutschen Aussteller der Suprematie oder Hegemonie des preußischen Kommissärs entzogen, da derselbe sehr eigenmächtig verfuhr und den preußischen Ausstellern die besten Plätze einräumte, die andern dagegen zurücksetzte. Ueber den Sachen der Frankfurter Aussteller allein soll noch der preußische Adler prangen, so daß die Fremden glauben müssen, wir seyen von demselben bereits verspeist, was doch, Gott sey Dank, nicht der Fall ist; denn lieber alles Andere in Deutschland werden, als preußisch. — Für die nothleidenden Gemeinden des Kreises Hofgeismar in Kurhessen sind bei dem hiesigen Hülfskomite bis jetzt 3294 fl. 29 kr. eingegangen.

Italien.

Messina, 11. Mai, Abends. Der König ist heute Nachmittag um 3 Uhr hier angekommen und wurde vom Volk mit jubelndem Zuruf und einem wahren Blumenregen begrüßt. Er wurde vom Präfekt und allen Behörden empfangen und begab sich zu Wagen mit Hrn. Ratazzi und dem Maire der Stadt nach der Kathedrale, wo ein Te-Deum gesungen ward, und aus der Kirche nach dem Palast Prierata. Am Abend war die Stadt brillant illuminirt und im Theater fand eine glänzende Vorstellung statt.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Von den 27 piemontesischen Bischöfen haben 22 ihre Absicht bekundet, nach Rom zu reisen. Auf dem Wege nach derselben Bestimmung sind gestern der Erzbischof von Mecheln und vier andere belgische Bischöfe hier eingetroffen. Msgr. Dupanloup, so wie mehrere der bedeutendsten Pfarrer von Paris reisen gleichfalls nach Rom.

Paris, 12. Mai. Ueber die Gründe, die den Prinzen Napoleon zu seiner Reise nach Neapel bestimmt haben, vernimmt man nichts Sicheres. Wie der Moniteur gemeldet, hat derselbe keine Mission in Neapel; jedenfalls stehen die Unterhandlungen, die zwischen Rom und Frankreich fortwährend stattfinden, damit aber im genauesten Zusammenhang. Uebrigens versichert man, daß das Geheimniß, das die Intentionen der französischen Regierung noch immer umgibt, bald enthüllt werden soll.

Belgien.

Brüssel, 12. Mai. Die allmähliche Besserung in dem Befinden des Königs nimmt ihren ununterbrochenen Fortgang. Dem gänzlichen Wiederaufkommen Sr. Majestät darf man nunmehr mit Vertrauen entgegensehen. — Der König hat vorgestern der Genter Gemeindeverwaltung eine Zubuße von 20,000 Fr. dekretirt, um den Genter Arbeitern, die brodlos geworden, gemeinnützige Arbeiten geben zu können. Der königliche Erlaß erschien heute im Moniteur.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Nach Angabe der „Times" wird der Norden der Vereinigten Staaten binnen Kurzem den Kabinetten von London und Paris die Mittheilung machen, daß die Blockade der südlichen Häfen gemildert, und der Postverkehr mit dem Süden erleichtert werden solle.

Portugal.

Die letzten Nachrichten aus Portugal, schreibt der „Clamor publico," lauten etwas beunruhigend: in der Provinz Minho haben ernste Unruhen stattgefunden. Die Einwohner, welche über die schweren Steuern aufgebracht sind, haben sich empört, die Stadt Puebla de Lachose überfallen und die Steuerrollen und sonstige zum Ressort der Finanzen gehörige Papiere verbrannt. Man behauptet, die Insurgenten hätten gerufen: „Es lebe der König!" „Nieder mit dem Ministerium!" und dabei mit furchtbarem Geschrei die Verminderung der Steuern verlangt. Von Braga sind Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung abgegangen; doch soll einem Schreiben aus Guimaraes zufolge eine Abtheilung von 50 Mann gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten gemacht, und ihrerseits prompte Auszahlung des Soldes verlangt haben.

Türkei.

Ragusa, 11. Mai. Derwisch Pascha befindet sich noch in Gatzko und die Montenegriner halten die Umgegend der Stadt besetzt. Zwei türkische Detachements, welche einen Lebensmitteltransport eskortirten, wurden bei Gatzko angegriffen und in die Flucht geschlagen. Die Vorräthe fielen in die Hände der Bergbewohner.

Asien.

Hongkong, 31. März. Aus Schanghai vom 22. März wird gemeldet: Die Schanghai bedrohenden Taipings wurden abermals weiter zurückgetrieben und stehen jetzt 12 Meilen entfernt. Sie erlitten neuerdings Schlappen, und ein englisches Kanonenboot vernichtete gegen 200 Boote mit Verstärkungen und Provisionen. In Nanking herrscht fortdauernde Hungersnoth. Die kaiserlichen Truppen stehen am Norduser des Yangtsekings und beherrschen den Fluß.

In Yeddo wurde auf den zweiten Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein mißlungener Mordversuch gemacht. Mehrere Japanesen wurden von ihrer Behörde scharf bestraft, weil sie ein christliches Gotteshaus betraten.

Amerika.

New-York, 25. April. Die Belagerung von Yorktown nimmt stetigen Fortgang, und während M'Clellan seine Parallelen vorschiebt, finden häufig kleine Scharmützel statt, die in den zehnten oder zwanzigsten Ausgaben der Abendblätter gewöhnlich in fettester Schrift als „Schlachten" bezeichnet werden, um in den Morgenblättern auf sehr bescheidene Dimensionen zusammenzuschrumpfen. Bei einem dieser Gefechte, wobei in der Nähe von Lee's Mühle eine Außenbatterie des Feindes durch ein Vermonter Regiment erstürmt wurde, ging es ziemlich hart her. Die Vermonter waren durch den nur zwei Fuß tiefen Worwick-Bach gewadet, um in die Batterie zu gelangen; dort wurden sie in Folge grober Fehler der Kommandirenden nicht unterstützt und mußten zurück. Allein in der Zwischenzeit hatten die Rebellen das Wasser vom Mühlwehr angedreht und der breite Bach war nun fünf Fuß tief. Während die Soldaten mit vieler Mühe durch das Wasser wadeten und schwammen, eröffneten die Rebellen ein mörderisches Feuer auf sie und tödteten ihrer eine beträchtliche Zahl. Im Ganzen soll das Regiment gegen 100 Todte und doppelt so viel Verwundete gehabt haben. Das Gefecht war eine jener vielen durch den Unverstand unfähiger Führer herbeigeführten Katastrophen, für welche die Attacke der leichten Brigade zu Balaklawa als Typus diente und deren einziger Werth darin besteht, daß sie die persönliche Bravour der Soldaten auf die Probe stellen.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Berlin, 13. Mai. Die heutige „Sternzeitung", welche die Krisis in Kurhessen bespricht, sagt schließlich: Die Regierung, durch das Auftreten der kurhessischen Regierung in eine ernste exceptionelle Lage versetzt, sieht in erster Linie die Lehre und die Interessen Preußens und gleichzeitig das Interesse und die Ruhe Deutschlands bedroht. Nunmehr ist es eine unabweislich gewordenen Pflicht Preußens gegen den eigenen Staat wirksame Mittel zu ergreifen, um einer unheilvollen Entwicklung der Dinge in Kurhessen Einhalt zu thun."

New-York, 1. Mai. Eine offizielle Depesche von Richmond bestätigt die Einnahme von Neworleans. Die Journale der Konföderirten sagen: Die Einnahme von Neworleans entscheide nichts zu Gunsten des Nordens, weil die Armeen der Generale Beauregard und Johnston noch nicht besiegt seyen. (Fr. Jr.)

Berlin, 13. Mai. Die Konzentrirung zweier Armeekorps — bei Erfurt und Höxter — bezweckt die Unterstützung der Mission Willisen's nach Kassel wegen Sistirung der Wahlmaßregeln.

Breslau, 13. Mai. Die Schlesische Zeitung meldet heute: Hier ist die Ordre eingetroffen, alle entbehrlichen Pferde des sechsten Armeekorps sofort an das vierte und siebente abzugeben.

Kassel, 13. Mai. Der Generaladjutant des Königs von Preußen, Generallieutenant von Willisen, hat gestern Morgen vergebens um eine Audienz bei dem Kurfürsten nachgesucht. Abends spät hat eine außerordentliche Sitzung des Staatsministeriums im Palais des Kurfürsten stattgefunden. Generallieutenant v. Willisen hatte nachher eine Audienz bei dem Kurfürsten. Das Ministerium hat beschlossen, „nicht nachzugeben." In der Stadt herrscht große Aufregung. — Von vielen Orten des Landes werden neue Protestentschlüsse und Wahlenthaltungen gemeldet.

Frankfurt, 13. Mai. Es geht hier das Gerücht, Preußen mache sein viertes und siebentes Armeekorps mobil. Man glaubt, Oesterreich und Preußen würden gemeinsam Kurhessen besetzen, falls Willisen's Mission erfolglos bliebe.

* **Frankfurt**, 13. Mai. Das Präsidium der Bundesversammlung hatte auf heute der kurhessischen Angelegenheit wegen eine außerordentliche Sitzung berufen. In dieser gab zunächst Kurhessen über sein Wahlverfahren eine Erklärung ab. Hierauf wurde die Frage der Dringlichkeit der Abstimmung über den preußisch-österreichischen Antrag vom 10. d. M. auf Sistirung des kurhessischen Wahlverfahrens zunächst bejaht; sodann der Antrag selbst gegen 4 Stimmen (Mecklenburg, Hannover, Niederlande und Kurhessen) zum Beschluß erhoben. Preußen gab hierauf eine Gegenerklärung auf die kurhessische Erklärung vom 8. d. ab. Mehrere Eingaben und Proteste aus Kurhessen kamen durch Hrn. Dr. Jucho zur Vorlage. — Sonst laufende Militärangelegenheiten.

Von der polnischen Gränze, 13. Mai. Es heißt, der General-Gouverneur Krzyzanowski habe seine Entlassung nachgesucht, einige renitente Gymnasial-Direktoren seyen beurlaubt und mehrere Warschauer Offiziere wegen verbotener Schriften verhaftet worden.

Wien, 13. Mai. Die „Scharf'sche Correspondenz" vernimmt: Omer Pascha habe aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando der albanischen Armee niedergelegt und sich nach Konstantinopel begeben.

Neapel, 13. Mai. Der Prinz Napoleon ist hier angekommen.

Athen, 10. Mai. Herr Tricoupi hat es zurückgewiesen, ein neues Ministerium zu bilden. — Es herrscht große Aufregung. (Fr. J.)

New-York, 1. Mai. Gerüchtsweise verlautet, daß die Armee des Generals Buttler sich zu Wasser und zu Lande New-Orleans nähert, seine Bewegungen sind noch nicht bekannt. Man glaubt, die Streitkräfte des konföderatistischen Generals Lowel werden die Armee Beauregard's bei Korinth verstärken. Nördlich von Richmond wird eine Schlacht zwischen den Divisionen der Unionisten-Generale Banks und Mc Dowell und den Konföderirten unter den Generalen Jackson und Smith in den nächsten Tagen erwartet. Auf beiden Seiten sind beträchtliche Verstärkungen eingetroffen. — Der Missisippi ist über seine Ufer getreten und hat die Städte Madrid und Columbus überschwemmt. — General Mac Clellan wird nächstens gegen die Werke der Konföderirten operiren, welche die Unionstruppen am Vorrücken verhindern. — Der „Merrimac" will zum Kampf gegen den „Monitor" besser vorbereitet, in See gehen und soll beabsichtigen, Washington und New-York einen Besuch abzustatten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

△ **Umschau in der Volkswirthschaft.** Der Handelsvertrag und die Londoner Ausstellung nehmen im Augenblick alles Interesse so sehr in Anspruch, daß die übrigen Bewegungen im Gebiete der Volkswirthschaft nur untergeordnet erscheinen. Wir können deßhalb von der Landwirthschaft, obgleich Grundelement aller Volksthätigkeit, nur das Hervorragende andeuten. Die Landeskultur, d. i. die Verbesserung nutzlosen Landes, hat in den letzten Jahren außerordentlich viel gethan. Wir erinnern nur an die großartigen Eindeichungen und Entwässerungen der Oderbäche, an der Donau, am Rhein, das Rheden an der Werra, die Bewässerungen der Vorfer Haide, der Gemarkung Seehof an der Bergstraße, an die vielen Verbesserungen in Ober-, Mittel- und Unterfranken. Vor Kurzem wurden wieder viele solche Verbesserungen ausgeführt: so wurde die Trugpach in der fränkischen Schweiz auf 7000 Fuß grad gelegt, deßgleichen der Rißfluß bei Biberach auf 5000 Fuß; am Isen (Nebenfluß vom Inn) bei Mühldorf und am oberen Inn bei Rosenheim sind Entwässerungen des Thals im Entwurf; der Wasserspiegel des Chiemsee's soll um mehrere Fuß tiefer gelegt werden, wodurch alle umliegenden Sümpfe ausgetrocknet und viele Strecken Landes nutzbar gemacht würden. Wie bedeutend der Gewinn solcher Arbeiten, erhellt aus einigen Beispielen: am Rheden wurden 700—800 Morgen Land neu gewonnen, die Kosten betrugen 32,000 Thaler, der Werth des Landes wird schon jetzt auf 90,000 bis 100,000 Thlr. geschätzt, für 40 Thlr. Auslage also 100 Thlr. gewonnen; an der Trugpach schätzt man schon jetzt einen kultivirten Morgen Wiesen auf 200 Thlr.; bei Biberach waren die Kosten nur 15 fl. für den Morgen, die durch den unmittelbaren Vortheil schon dreifach gedeckt werden. Was aber noch bedeutender anzuschlagen, sind die Rückwirkungen auf die umliegenden Felder, auf das ganze Klima eines Thals, auf die Lebensweise und Gesundheit der Bewohner. Am Rheden nährten sich viele Leute kümmerlich mit Aushauen des Erlengebüsches und Schilfrohrs, wobei sie oft bis am Hals im Sumpf wateten. Unzählige Krankheiten und Todesfälle sind daraus entstanden. Jetzt wird der Bauer seinen Pflug über den Sumpf führen, mit fruchtbarem Gras nährt er sein Vieh; er selber lebt in gesunder frischer Luft. — Die Londoner Ausstellung wurde am 1. Mai unter großem Zudrang des Publikums eröffnet. Es waren bei der Eröffnung schon für 11,000 Pfd. Saisonkarten mehr verkauft als 1851. Nach dem ersten Eindruck steht England in allem Nützlichen, mit Ausnahme mehrerer billigen Stoffe, wie Woll-, Stahl- und Glaswaaren, dem Kontinent voran; dagegen steht es in allen Kunstwerken auffallend zurück. Die Abtheilungen der Ausländer sind schön und geschmackvoll ausgestattet, die englischen unschön, ohne einigen Zusammenhang. Die Gegenstände sind in einige 30 Klassen eingetheilt: 1) Mineralien, 2) Droguen, Farbstoffe, 3) Lebensmittel, 4) Rohstoffe, Holz, Elfenbein ꝛc., 5—10) Maschinen, Geräthe, Wagen, Lokomotiven u. s. w. Von Dampfmaschinen werden viele Geräthe und Maschinen in Bewegung gesetzt; vielerlei Gegenstände vor den Augen des Publikums fabrizirt. So Backsteine, Porzellan, Glas, Nadeln, Stahlfedern, goldene Ketten, Handschuhe, Spitzen, Druck- und lithographische Arbeiten u. m. a. Um die Ausstellung möglichst fruchtbringend zu machen, werden von allen Orten Techniker, wie Arbeiter hingesandt. Die Stadt Wien hat 10,000 fl. ausgesetzt, um 23 Arbeiter nach London zu senden; die Stadt Freiburg zu gleichem Zwecke 6000 fl. Um die Betheiligung allgemeiner zu machen, hat der National-Verein 2400 fl. für die Reisekosten von 12 Arbeitern bestimmt. Die Redaktion des „Arbeitgeber", mit deren Auswahl betraut, hat einen Aufruf an sämmtliche Landwirthschafts- und Gewerbe-Vereine erlassen, geeignete Persönlichkeiten vorzuschlagen und zur Vergrößerung der Zahl Beiträge von allen Orten zu schicken. In Folge dessen sind vom südwestdeutschen volkswirthschaftlichen Verein 100 fl. ausgesetzt, von dem Gewerbe-Verein von Langenschwalbach und Ilmenau je 5 Thlr., von Gößborn 3 Thlr., von einem Privatmann aus Sachsen 50 Thlr. gesandt, vom Frankfurter Gewerbeverein 100 fl. in Aussicht gestellt. An vielen Orten werden Versammlungen gehalten, das Unternehmen zu fördern: so will man in Hildesheim die Mittel für einen Arbeiter aus der Gegend zusammenbringen oder wenigstens einen großen Theil der Redaktion des „Arbeitgeber" zustellen, mit der Bedingung, auf einen Hildesheimer Rücksicht zu nehmen. In Nassau sind Versammlungen angeregt; in Frankfurt war am 11. eine große Arbeiter-Versammlung, um große Sammlungen im Mainthal zu veranstalten und dieses in würdiger Weise zu vertreten. Hier faßte man die Sache gleich vom rechten Gesichtspunkte: es sollen wo möglich alle Gauen Deutschlands, und alle hervorragenden Industrieen vertreten seyn; Beides zu erreichen, sollen so großartige Sammlungen veranstaltet werden, daß die Gabe des National-Vereins nur eine Zubuße zur Vervollständigung der einzelnen Beträge werden wird. Für den 25. ist ein großer Arbeitertag für den ganzen Maingau nach Frankfurt ausgeschrieben. — Der Handelsvertrag mit Frankreich ist, trotz aller Gegenbestrebungen, jetzt schon als gesichert zu betrachten. Allerwärts haben sich auch die Handels- und Gewerberäthe für den Vertrag erklärt. So Nürnberg, Aschaffenburg (dessen Gewerberath sogar Ausdehnung auf andere Länder verlangte), Neustadt, Kaiserslautern, Worms, Bingen, Offenbach. So die Versammlungen von Industriellen in Pforzheim, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Mainz ꝛc. Von den Regierungen haben Sachsen, Thüringen, Oldenburg ihren bestimmten Anschluß erklärt; Nassau, Hessen, Baden, Hannover werden sich in der Kürze anschließen; bei den übrigen haben sich so gewichtige Stimmen im Land dafür erhoben, daß sie nicht zurückbleiben können.

Würzburg, 10. Mai. Auf unserem heutigen Getreidemarkte waren die Mittelpreise: Waizen 21 fl. 45 kr., Korn 17 fl. 13 kr., Haser 7 fl. 17 kr., Linsen 16 fl. 51 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 18 kr., Korn 21 kr. gefallen, Haser 11 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 814 Schäffel.

Börsenberichte.

Frankfurt, 13. Mai. Die Stimmung an heutiger Börse war durchgängig eine flaue, die sich heute nicht allein auf österreichische Fonds beschränkte, vielmehr auch Darmstädter Bankaktien und neue russische Obligationen wurden billiger abgegeben, während süddeutsche Fonds sich fest behaupteten. Oesterr. Kreditaktien 194¼. National

62¼-¼. Abends in der Effektensozietät war die Stimmung günstig. Oesterr. Kreditaktien 196¼. National 62⅞ bez.

Aschaffenburg, 14. Mai. (Eingesandt.) Ein sehr achtbarer und allgemein beliebter junger Mann aus hiesiger Stadt hat sich dieser Tage auf wiederholtes Andringen einiger seiner Bekannten als außerordentliches Mitglied der Frohsinn-Gesellschaft in Vorschlag bringen lassen, obschon ihm nicht unbekannt war, daß ein Theil der Mitglieder genannter Gesellschaft sich stets gegen die Zulassung von Juden im Allgemeinen ausspricht, und der in Rede stehende junge Mann ist Jude. Derselbe geht aber von der Ansicht aus, daß es für ihn selbst durchaus keine Schande sey, durch ein etwa ungünstiges Ergebniß der Ballotage nicht aufgenommen zu werden, indem ein solches Resultat nur die Präponderanz des das alte Zopfsystem repräsentirenden Theils der Gesellschaft beweisen würde. Einsender dieses, selbst Mitglied der Frohsinn-Gesellschaft, hält nun aber gerade diese Gelegenheit für sehr geeignet, um durch eine dem Vorgeschlagenen günstige Abstimmung zu beweisen, daß nicht alle Mitglieder der Gesellschaft an dem Prinzipe, keine Juden zuzulassen — einem veralteten und mit den Fortschrittsideen unseres Jahrhunderts durchaus nicht zu vereinbarenden Prinzipe — festhalten, und erwartet, daß der liberale Theil der Gesellschaft sich bei der Ballotage recht zahlreich betheiligen, und dadurch ein Resultat herbeiführen werde, das unseren Mitbürgern beweist, daß wir dem Zeitgeiste Rechnung zu tragen und nicht rück-, sondern vorwärts zu schreiten wissen. X.

Redakteur: Gustav Meffert.

TODES-ANZEIGE.

Entfernteren Verwandten und Freunden geben wir auf diesem Wege die Trauernachricht, dass unser guter Bruder und Oheim, der pens. kgl. Revierförster

Friedrich Hensler

dahier, gestern Abend 6 Uhr, versehen mit allen Tröstungen unserer Religion, nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. Mai, Abends 5 Uhr, die Exequien am Donnerstag, Morgens 10 Uhr, in der St. Agathakirche statt.

Aschaffenburg den 13. Mai 1862.

1172

Die Hinterbliebenen.

A u s s c h r e i b e n.

In der Zeit vom 20. März bis 2. April d. Js. wurden aus einem Gasthause dahier nachfolgend verzeichnete Gegenstände entwendet:

1) eine goldene Sekundenuhr mit springendem Sekundenzeiger,
2) eine goldene Vorstecknadel mit orientalischer Perle und Goldverzierung,
3) ein massiv goldener Siegelring mit eingestochenem Familienwappen mit getheiltem Felde; in der oberen Hälfte des Feldes befindet sich ein Adler und in der unteren Hälfte ein gebrochener stumpfwinkeliger Balken; unten um das Wappen herum sind drei Orden eingravirt;
4) ein zerbrochener, hohler, goldener Ring mit rothem Carneolstein, worin dasselbe Wappen eingeschnitten ist;
5) ein goldenes Petschaft mit rothem Carneolstein;
6) eine goldene, ½ Fuß lange Uhrkette alter Façon mit goldenem Patentschlüssel;
7) ein Stahlring, ein sog. russischer Ring, mit Gold gefüttert und außerhalb mit silbernen und goldenen Blümchen verziert;
8) zwei Paar Hemdknöpfchen, das eine Paar hat geschliffene, rothe und weiße Carneolsteine, das andere Paar ist schwer vergoldet und mit türkischen Hieroglyphen versehen.

Ich ersuche um Spähe und Mittheilung eines sachdienlichen Resultates.

Aschaffenburg den 12. Mai 1862.

Der kgl. Untersuchungsrichter I. am kgl. Bezirksgerichte:
Eckl.

1173 B e k a n n t m a c h u n g.

In Sache
der J o h a n n I n d e r w i e s Wittwe zu Rengersbrunn
gegen
J o s e p h K l e i n, Müller zu Pfaffenhausen,
wegen Forderung,

wird im Wege der Hülfsvollstreckung das Anwesen des Beklagten zu Pfaffenhausen, bestehend in einem Wohnhause mit einer oberschlächtigen Mahlmühle, Scheuer, Hofraum, Garten und einem Brennholznachbarrechte, im Gesammtschätzwerthe von 1755 fl., am

Montag den 14. Juli l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

im Gemeindehause zu Pfaffenhausen versteigert, und werden Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen werden an obigem Termine bekannt gegeben, die nähere Beschreibung des Anwesens kann vorher beim unterfertigten Gerichte oder beim Gemeindevorsteher zu Pfaffenhausen eingesehen werden.

Orb den 2. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
B r e n n f l e c k.

1174 B e k a n n t m a c h u n g.
(Holzversteigerung in dem städtischen Hohenwartwalde.)
Künftigen

Samstag den 17. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem städtischen Hohenwartwalde bei den Arken

13½ Klafter Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
14275 Stück Buchen-Wellen,
3 Klafter Kiefern-Bengel,
3625 Stück Kiefern-Wellen und
2 Loose Schlagabraum
- Buchen-Nutzholzstämme,

zum Lokalbedarf öffentlich versteigert. Holzgeldrestanten werden bei der Versteigerung nicht zugelassen.

Aschaffenburg den 9. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. H e r r l e i n.
Mickler, Stadtschrbr

169a2 B e k a n n t m a c h u n g.

Samstag den 24. Mai l. Js.,
Früh 10 Uhr,

wird in der Kaserne zu Aschaffenburg von der Oekonomie-Kommission des k. 4. Infanterie-Regiments die Beifuhr von 80 Klaftern Holz aus der Waldabtheilung „Altanten" des Reviers Waldaschaff an den Mindestbietenden in Akkord gegeben.

Aschaffenburg den 13. Mai 1862. 1175a2

(1176) Eichenstammholz-Versteigerung.

Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden aus dem Eichenberger Gemeindewalde circa 110 Eichen-Stämme, geeignet zu Bau- und Nutzholz, im Schmitt'schen Wirthshause dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet

Eichenberg den 14. Mai 1862.

Die Gemeindeverwaltung
S c h m i t t, Vorsteher.
F e l l e r, Pfleger.

1177a3 In einer Stadt zweiter Klasse in Bayern, welche in einer der schönsten Gegenden des Untermains liegt, und woselbst sich der Sitz eines Bezirksamtes, Landgerichtes, Notariates, Bauamtes u. s. w. befindet, ist ein im besten Betriebe stehendes, sich vorzüglich rentirendes, reales Gastwirthschaftsanwesen, nämlich zwei zweistöckige Wohnhäuser mit großem Tanzsaal, Holzremise, 5 Stallungen, Hofraum, ganz neuer Wasserleitung, Branntweinbrennerei und sonstigen Einrichtungen aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen.

Luststragenden, welche sich unter der Adresse J. K. an die Expedition d. Bl. zu wenden belieben, diene aufklärend, daß sämmtliche Realitäten eine äußerst günstige Lage am Maine haben und sich zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere aber zum Betriebe einer Bierbrauerei sich eignen.

Maifest.

1178 Sonntag den 18. Mai wird das M a i f e s t im Löwenwirthsgarten zu K l e i n w a l l s t a d t mit gutbesetzter **Tanzmusik** gefeiert, wozu ergebenst einladet

Ad. W e i g a n d.

113362 B e k a n n t m a c h u n g.

Die Unterzeichnete läßt am

Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

ihr Anwesen, bestehend in

1) dem Wohnhause Lit. C Nr. 76½ mit Scheuer, Stallung, 2 Kellern, nebst ½ Antheil an der Ziegelhütte, Brennofen, Hofraum und Backofen, zu 0,183 Dez.,
2) einer offenen Laub- und Streuhalle,
3) 2 Tagw. 767 Dez. Acker in der Bauernwiese am Dämmer Kirchhof, mit Lehmgrube, Pl.-Nr. 1807,
4) 1 Tagw. 045 Dez. Baumacker am Neuhof, Pl.-Nr. 6358,
5) 351 Dez. Wiese allda, Pl.-Nr. 6359,
6) 324 Dez. Wiese allda, Pl.-Nr. 6361,
7) 2 Tagw. 171 Dez. Acker im untern Heidenberg, am Neuhof, Pl.-Nr. 6362a,
8) 474 Dez. Wiese hinter dem Neuhof, Pl.-Nr. 6362b
9) 228 Dez. Acker beim Neuhof, Pl.-Nr. 6363,
10) 318 Dez. Acker im Genuß bei der Wolfsgrube, Pl.-Nr. 6459,
11) 228 Dez. Acker allda, Pl.-Nr. 6459½,
12) 243 Dez. Acker allda, " 6460,
13) 194 Dez. Acker allda, " 6460½,
14) 1 Tagw. 276 Dez. Weinberg mit Acker im Bischberg, Pl.-Nr. 9127,
15) 682 Dez. Weinberg im Ahlenberg, Pl.-Nr. 9200,
16) 608 Dez. Weinberg allda, Pl.-Nr. 9200½,
17) 2 Tagw. 621 Dez. Acker am Fischerwörth, Pl.-Nr. 6652,
18) 904 Dez. Wiese allda, Pl.-Nr. 6653,
19) 350 Dez. Acker allda, " 6654,
20) 651 Dez. Acker, stößt auf die Obernauer Straße und die Häßbach,

in der G e o r g S c h w i n d'schen Bierbrauerei in der Wermbachsgasse zu Aschaffenburg aus freier Hand unter den an der Tagfahrt näher bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Grundstücke im guten Zustande und meistens besaamt sind, und auf Verlangen jeden Tag vorgezeigt werden können.

Aschaffenburg den 7. Mai 1862.

Anna Schwind Wittwe.

Hoff'sches Malz-Extract.
(Gesundheits-Bier.)

Niederlage in der v. Baur'schen Apotheke zum „Strauß" in Aschaffenburg. 1141b2

Reisenden-Gesuch.

1179a2 Eine Weinhandlung sucht einen soliden jungen Mann von empfehlendem Aeußern israel. Konfession unter angenehmen Bedingungen zu engagiren. Franco-Offerten sub S Nr. 4 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Englischer
Patent-Portland-Cement

in ganz frischer Waare bei

1180a3 J. Ernst.

Ein eleganter Victoria mit Patent, Tillbury, Droschken zum Selbstfahren, mit und ohne Vorderdeck, so wie verschiedene leichte Fuhrwerke.

Rothhan am „Brüsseler Hof"
1125b3 in Frankfurt a. M.

1158b3 Auf dem Roßmarkt Lit. C Nr. 58½ sind parterre zwei möblirte Zimmer bis zum 1. Juni l. Js. zu vermiethen.

(1160b3) Lit. D Nr 188 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

1181a3 Ein polirter Cylinder ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
10.	+ 12	+ 17	+ 13
11.	+ 10	+ 18	+ 14

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 117 — 16. Mai 1862.

Deutschland.

München, 14. Mai. Se. Maj. der König haben auf Grund des Finanzgesetzes vom 10. Nov. v. Js. Tit. IV § 15 nunmehr auch für die Beamten des Staatsbaudienstes vom 1. Juli l. Js. anfangend Gehalts-Aufbesserungen allergnädigst zu bewilligen geruht, welche Nachricht gewiß allenthalben mit Freude begrüßt werden wird. (Bayer. Ztg.)

München, 14. Mai. Das Gewerbsgesetz vom 11. September 1825 hat nur Grundbestimmungen aufgestellt und der vollziehenden Staatsgewalt den Spielraum offen gelassen, dessen sie zur nothwendigen Berücksichtigung der verschiedenartigen, öfterem Wechsel unterworfenen, inneren und äußeren Ergebnisse niemals entbehren kann. Nur dieser allgemeinen Fassung und der Vortrefflichkeit des Gesetzes, welches eine Brücke zur Gewerbefreiheit bilden wollte, ist es zu verdanken, daß es möglich war, demselben wiederholt eine der Gegenwart anpassende neue Vollzugs-Instruktion zu geben. Der Wunsch nach freierer Bewegung im Gewerbsbetriebe machte sich in neuester Zeit fast allgemein im Volke geltend, er wurde laut ausgesprochen und in Form eines Antrags zum Beschlusse erhoben durch die im verflossenen Jahre versammelte Landesvertretung; er wurde als gerecht befunden und anerkannt durch den allerhöchsten Landtagsabschied vom 10. Nov. 1861, er findet seine Verwirklichung in der neu zu erlassenden Vollzugs-Instruktion. Wiewohl bei Lösung der gestellten Aufgabe häufig die Bestimmungen des Gewerbs-Gesetzes hemmend eingriffen, so wurden doch sämmtliche Neuerungen dem Bedürfnisse der Gegenwart möglichst angepaßt, es ist der freieren Bewegung im Gewerbsbetriebe gebührende Rechnung getragen, dagegen andererseits den Verhältnissen der Inhaber von Realrechten die thunlichste Berücksichtigung zugewendet worden. Da diese Instruktion in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen wird, so muß es um so wünschenswerther erscheinen, aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß sich bereits eine eingehende Beleuchtung derselben, aus sachkundiger Feder geflossen, im Drucke befindet. Es wird dieselbe die wichtigeren Bestimmungen einer gründlichen Besprechung unterstellen und insbesondere vom historischen Standpunkte Aufklärungen geben, welche geeignet sind, allenfalls bestehende Zweifel oder Unklarheiten für Jedermann zu beseitigen. Es kann diese Beleuchtung nur mit lebhafter Freude begrüßt werden, indem sie auch über das Wesen der realen und radizirten Gewerbsrechte in Bayern, bezüglich deren bisher noch vielfache Mißstände obwalteten, ein klares Licht verbreiten wird. (Bayer. Ztg.)

Landshut, 10. Mai. Nach einem Ausschreiben des Hauptausschusses des bayerischen Volksschullehrervereines in der Freisinger „Bayer. Schulztg." soll die erste Hauptversammlung des genannten Vereines in Nürnberg abgehalten werden und zwar am 2. und 3. September.

Passau, 12. Mai. Unsere Handels- und Fabrikräthe haben sich heute nach einer gründlichen Berathung gegen die Annahme des Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein einstimmig ausgesprochen.

† **Würzburg**, 15. Mai. Gestern wurden durch die Oekonomie-Kommission des zweiten Artillerieregiments 25 von den durch die neuesten Reduktionen überzählig gewordenen Dienstpferden öffentlich versteigert. Trotz der großen Anzahl von Kauflustigen wurden dennoch keine hohen Preise erzielt. Es waren lauter hübsche Braunen, der geringste Preis war 65 fl., der höchste 140 fl. Nur sehr wenige gingen in den Besitz von Oekonomen aus der Umgegend über, die meisten wurden von Pferdehändlern acquirirt und sollen zur Lieferung nach Frankreich bestimmt, wo für sie ein dreifach höherer Preis zu erzielen seyn soll. Am Samstag den 18. wird die Versteigerung fortgesetzt. Es ergreift jeden denkenden Patrioten ein innerlich schmerzliches Gefühl, wenn er sehen muß, wie diese schönen Militärpferde zu so niedrigen Preisen an Händler losgeschlagen werden, um nach Frankreich verkauft zu werden, da vielleicht in nicht gar so ferner Zeit die nöthigen bayerischen Artilleriepferde um enorm hohe Preise aus Mecklenburg wieder angekauft werden müssen. — Der hiesige Handels- und Gewerberath hat sich nur bedingungsweise für Annahme des französischen Handelsvertrags ausgesprochen.

♂ **Orb**, 13. Mai. In Beilage zu Nro. 48 dieses Blattes wurde die Verhaftung des ehemaligen Pfarrers Düring, so wie die Behandlung desselben auf dem Transporte von Nürnberg bis Orb besprochen und über die Legalität dieser Akte eine genügende Aufklärung gewünscht, der wir noch entgegensehen. Pfarrer D. dem Condominatsgerichte gegenüber fortwährend renitent, hat inzwischen dem Trieb, seine im Sinngrunde gemachten Verdienste persönlich einzukassieren, nicht widerstehen können und wurde hiebei auf dem unvermeidlichen Kondominatsgebiete betreten, verhaftet und an das kgl. Landgericht Orb abgeliefert. Es wird sich nun herausstellen in wie weit die gegen ihn eingebrachten vielen Beschuldigungen des wucherischen Betrugs begründet sind.

Wien, 10. Mai. Formell ist die „Wiener Zeitung" allerdings im Rechte, wenn sie in ihrem gestrigen Abendblatte meldet, daß in Angelegenheit der Repräsentation der sächsischen Nationsuniversität an den Kaiser noch keine Entscheidung des Guberniums erflossen sey. Die Sache steht indeß um Nichts besser, als wenn eine solche im ablehnenden Sinne bereits erfolgt wäre. Was man von den betreffenden Berathungen des Klausenburger Guberniums erfährt, läßt wenigstens kein anderes Ende erwarten.

Wien, 11. Mai. Der Finanzausschuß schritt gestern zur Berathung über die direkten Steuern. Die vorgeschlagene Erhöhung derselben findet manchen Widerspruch, indem eine Partei für den Gedanken auftritt, daß man die Rentenbesitzer, das heißt den Coupon der Staatspapiere, vielleicht auch der Industrieaktien mit 10 Prozent besteuere.

Berlin, 11. Mai. Seit einiger Zeit hat ein lebhafter brieflicher Verkehr zwischen dem König und den Großherzogen von Baden und Weimar stattgefunden, welchen man mit der gegenwärtigen Gestaltung der inneren Politik Preußens in Zusammenhang brachte. Wie nun ferner verlautet, werden die genannten beiden Fürsten demnächst zu einem Besuche am hiesigen Hoflager eintreffen. Gleichzeitig wird auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hier erwartet.

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt: Gegen unsere Zeitung ist auf Antrag des Herrn v. d. Heydt eine Untersuchung wegen Beleidigung desselben eingeleitet. Es handelt sich dabei um einige Aeußerungen bezüglich der Konvertirungsmaßregel. Obwohl der verantwortliche Redakteur unseres Blattes die volle Vertretung übernommen, wird doch inquirirt, um den Verfasser zu ermitteln. Es sind zu diesem Zweck bereits der Besitzer unserer Druckerei, der Expedient unserer Zeitung, die Korrektoren der Zeitung, ja der Faktor der Druckerei zeugeneidlich vernommen worden.

Berlin, 13. Mai. Die Stelle eines Handelsministers ist endlich durch Hrn. v. Kühlwetter besetzt, und also das Ministerium vollständig. Unter welchen Bedingungen derselbe das Portefeuille angenommen hat, darüber verlautet nichts.

Das bedeutsame Schlußwort des Artikels der ministeriellen Sternztg. über die Stellung der preußischen zur kurhessischen Regierung, welches die telegr. Depesche in unserem letzten Blatt erwähnt hat, lautet wörtlich:

„Die preußische Regierung ist durch das Auftreten des Kasseler Kabinets in eine eben so ernste wie exzeptionelle Lage versetzt. Sie sieht in erster Linie die Ehre und die Interessen des eigenen Staats, sie sieht gleichzeitig auch das Interesse und die Ruhe Deutschlands bedroht. Die Aufgabe, die ihr im Hinblick auf das Gesammtvaterland gestellt ist, wird ihr in noch nachdrücklicherer Weise durch die Pflicht gegen den eigenen Staat ans Herz gelegt, — die nunmehr unabweislich gewordene Aufgabe, wirksame Mittel zu ergreifen, um der von der kurhessischen Regierung hervorgerufenen unheilvollen Entwickelung der Dinge Einhalt zu thun."

Vorausgänglich sind in der durch zwei Numern des ministeriellen Blattes fortlaufenden Erörterung der kurhessischen Verfassungsfrage folgende Sätze aufgestellt:

„Das neueste Verfahren der kurfürstlichen Regierung verstößt unbestreitbar gegen die „schlichte Logik, die politische Moral und das konstitutionelle System." Die bisherigen Versuche, die Verfassung von 1860, mit deren Oktroyirung die preußische Regierung nicht einverstanden gewesen ist, als rechtsgültige Grundlage zur Anerkennung zu bringen, sind alle gescheitert. Die Nothwendigkeit einer Wiederherstellung des alten Verfassungsrechts ist nach und nach von Seiten der meisten Bundesregierungen anerkannt und neuestens durch den gemeinsamen österreichisch-preußischen Antrag am Bunde ausgesprochen worden. Der hiedurch hervorgerufenen Bundesthätigkeit will die kurfürstliche Regierung nun durch ein thatsächliches Vorgehen vorgreifen und erregt hiedurch äußersten Anstoß nach allen Seiten hin. Die Regierungen nämlich, welche bisher die Verfassung von 1860 befürworteten, sind durch die Thatsache bloßgestellt, daß die kurfürstliche Regierung eine der Fundamentalbestimmungen jener Verfassung — die Bestimmung über die Bedingungen des Wahlrechts — über den Haufen wirft; die noch zahlreichere Kategorie derjenigen Regierungen, welche auf die streng bundesmäßige Erledigung des Verfassungskonflikts Werth gelegt haben, wird durch die an den Tag gelegte Rücksichtslosigkeit gegen den Bund und die an ihm schwebenden Verhandlungen aufs Unangenehmste berührt. Mehrere Regierungen, selbst solche, die dem kurhessischen Gouvernement bisher ihre Unterstützung angedeihen ließen, — von glaubwürdiger Seite wird namentlich die württembergische bezeichnet — haben deßhalb bereits die nachdrücklichsten Vorstellungen in Kurhessen geltend gemacht. Besonders verletzend ist das Benehmen der kurfürstlichen Regierung für die beiden deutschen Großmächte, die den gemeinsamen Antrag eingebracht; am Allerverletzendsten für Preußen, welches „offenkundig den gedachten Antrag angeregt hat und auf seine Durchführung den höchsten Werth legt, so daß es ein vorzugsweise preußisches Werk ist, dem die kurfürstliche Regierung noch in der zwölften Stunde den Boden zu verderben sucht," wobei sie durch den Charakter der angewandten Mittel „ihre besondere Feindseligkeit gegen Preußen in noch grelleres Licht stellt." Aber nicht bloß in seiner Ehre verletzt, sondern auch unmittelbar gefährdet, ist Preußen durch das rücksichtslose Verfahren der kurfürstlichen Regierung, indem dasselbe „die politische Bewegung in Preußen" bei der dort jetzt herrschenden Erregung der Gemüther „in eine verderbliche Bahn zu drängen, in bereits erregte Gemüther einen Gährungsstoff der gefährlichsten Art hineinzutragen droht und in demjenigen Lande, welches wie ein Keil zwischen die Bestandtheile des preußischen Staates hineingeschoben ist, Zündstoff auf Zündstoff aufhäuft und auf eine Explosion hinarbeitet, deren Wirkungen Niemand be-

rechnen kann? Durch ein solches Beginnen wird eine allgemeine Gefahr für Deutschland und eine unmittelbare Gefahr für Preußen herbeigeführt."

Elberfeld, 10. Mai. Sicherem Vernehmen nach ist man nun nachträglich noch zum Entschlusse gekommen, den Verfasser des „Barmer Flugblattes" gegen Hrn. v. d. Heydt gerichtlich zu belangen; bestätigt sich dieß, so sehen wir einem höchst interessanten Preßprozesse entgegen.

Stuttgart, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer übergab der Abg. Staatsanwalt Mittnacht eine Interpellation an den Minister des Auswärtigen, in welcher er, im Hinblick auf das von Kurhessen neuestens eingeleitete Wahlverfahren und den auf Sistirung desselben beim Bunde eingebrachten österreichisch-preußischen Antrag den Minister fragte, ob die k. Regierung in der Lage sey, über den Stand der kurhessischen Angelegenheit bei der Bundesversammlung und über das Verhalten der k. Regierung zu dem österreichisch-preußischen Antrage vom 8. März d. Js., insbesondere auch zu der Frage über den Rechtsbestand des Wahlgesetzes von 1849, der Kammer Mittheilung zu machen?

Karlsruhe, 12. Mai. Die beiden ersten von dem Präsidium aufgestellten Prinzipienfragen der Gerichtsverfassung sind in der 46. Sitzung der zweiten Kammer erledigt worden. Das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit vor Kollegialgerichten fand einmüthige Annahme ohne Debatte. Mehrstündige Diskussion jedoch entspann sich über die Beseitigung des Rekurses in der Thatfrage und Strafzumessung, eine der wichtigsten Streitfragen der modernen Gesetzgebung. Die logische Nothwendigkeit gebot, wenn die Schlußverhandlung mit den bestrittenen Schöffen bei den Amtsgerichten siegte, und wenn daneben für die schweren Verbrechen das Schwurgericht bestehen blieb, daß auch für die mittleren Straffälle vor den Kreisgerichten die Beiziehung des bürgerlichen Elementes stattfinde. Dann konnte man hier, analog dem Geschwornengerichte, wie es jetzt schon gilt, den Rekurs fallen lassen. In der That stellte der Abgeordnete Eckart, von Moll unterstützt, den Antrag auf Bildung dieser mittleren Gerichtshöfe mit sechs Geschwornen und einem aus drei Mitgliedern bestehenden Gerichtshof. Die Antragsteller fanden indessen keine weitere Unterstützung; man hielt die Belastung der bürgerlichen Elemente mit den Gerichtspflichten, z. B. wenigstens, für allzu bedrückend. Es siegte der mit dem Regierungs-Entwurfe übereinstimmende Kommissions-Antrag, nach welchem der Strafsenat mit fünf gelehrten Richtern ausreichende Bürgschaft gibt, um den Rekurs bezüglich der Thatfrage und Strafzumessung fallen zu lassen. Man verhehlte sich nicht, daß man hier im Widerspruche stehe mit einer eingewurzelten Gesetzgebungsgewohnheit. Insbesondere jedoch die Fachmänner stimmten, mit einer einzigen Ausnahme, überein, daß der Rekurs gegen den Spruch eines ausreichend besetzten Gerichtshofes, gestützt auf eine unmöglich wieder zu reproduzirende mündliche Verhandlung, eine rein illusorische Bürgschaft sey. Das Institut des Rekurses wurde schließlich beseitigt gegen die Stimmen von Hofgerichtsrath Häager und Hofrath Häusser. Alle Redner waren indessen darüber einig, daß ein Gesetz über völlige Unabhängigkeit des Richterstandes (einer der schwächsten Punkte der badischen Gesetzgebung) die Grundlage dieser neuen Einrichtung bilden müsse.

Konstanz, 6. Mai. Die hiesige Handelskammer hat in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrags ein einstimmiges Gutachten abgegeben. Sie spricht sich im Allgemeinen für diesen Vertrag günstig aus. Nur über die Behandlung Oesterreichs spricht sie ihr Bedauern aus, und erwartet, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Staat nicht nur erhalten, sondern auch in wirklich bundestreuer Weise erweitert werden, was ganz im politischen und kommerziellen Interesse der übrigen deutschen Staaten liege.

Darmstadt, 13. Mai. In heutiger (60.) Sitzung zweiter Kammer der Stände begann die Berathung über den Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches nebst dem Einführungsgesetz zu demselben. Minister v. Lindelof hob einleitend hervor, daß die Annahme des Entwurfes des deutschen Handelsgesetzbuches en bloc wünschenswerth, in welcher Weise sich auch der Berichterstatter Dr. Seitz aussprach, so wie die Hoffnung, daß auch auf anderen Rechtsgebieten eine gemeinschaftliche Codifikation bald erreicht werden und dann auch ein Kassationshof für ganz Deutschland errichtet werden möge. Nach dem einstimmig gefaßten Antrag des Ausschusses beschloß denn auch die Kammer die Annahme des Gesetzentwurfs ohne weiteres Eingehen.

Darmstadt, 14. Mai. Die hiesige Zeitung bringt eine Mittheilung über das Befinden J. k. Hoh. der Großherzogin, laut welcher dieselbe zu Ende des verflossenen Monats von einer Unterleibsentzündung befallen worden ist, deren rasche Beseitigung sich indessen mit Wahrscheinlichkeit habe annehmen lassen. Inzwischen dauerten die Krankheitserscheinungen, wenn auch jede Gefahr glücklich vorüber sey, noch vereinzelt fort.

Kassel, 11. Mai. Der gestern in der Bundestagssitzung gestellte Antrag Oesterreichs und Preußens hat hier allgemeine Freude erregt. Der Antrag kommt sehr gelegen, da sich bei der Erbitterung der Gemüther über die Verordnung vom 26. April noch nicht voraussehen läßt, wohin das weitere Fortschreiten der Regierung auf diesem Wege endlich führt.

Hanau, 13. Mai. Die auf heute vor hiesiges Landrathsamt vorgeladenen Dorfbürgermeister: Lind von Ober-Issigheim, Lettich von Nieder-Issigheim, Lehning von Roßdorf, Baumann von Bruchköbel, Karpp von Mittelbuchen und Ruth von Wachenbuchen verweigerten die ihnen angesonnene Anerkennung der 1860er Verfassung. Für die Anerkennung erklärten sich durch Namensunterschrift: Schmidt von Rüdigheim, Zeh von Kilianstädten, Oswald von Oberdorfelden, Weber von Hochstadt, Zeller von Rumpenheim, Lapp von Dörnigheim, Kronenberger von Groß-Auheim, Schad von Groß-Krotzenburg, Haupt von Niederrodenbach, Börner von Oberrodenbach. Der nichterschienene Bürgermeister Reineck von Kesselstadt ist dem Vernehmen nach für die 1831er Verfassung. (Fr. J.)

Koburg. Inhaltlich einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist die Herzogin in Kairo nicht unbedeutend erkrankt.

Altona, 10. Mai. Von dem Fest-Komite des norddeutschen Schützenvereins geht uns so eben die Nachricht zu, daß das Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg sich bewogen gefunden hat, die nachgesuchte Erlaubniß um Abhaltung des diesjährigen Wanderwettschießens zu Kiel zu versagen. Das Fest wird daher in Eutin stattfinden.

Frankfurt, 14. Mai. Luxemburg, dessen Gesandter gestern bei der Beschlußfassung über den österreichisch-preußischen Sistirungsantrag noch ohne Instruktion war, hat nachträglich dem Antrage zugestimmt.

Italien.

Mailand, 6. Mai. 318 Priester der Lombardei, der Bischof von Cremona an der Spitze, haben eine Adresse an den Papst gerichtet, in welcher der heilige Vater gebeten wird, seiner weltlichen Herrschaft zu entsagen und die Wiedergeburt Italiens durch seinen Segen zu weihen. In der Adresse heißt es unter Anderm: „Bedenken Sie, daß Sie selbst Italiener und dem Vaterlande es schuldig sind, nach besten Kräften zu seiner Wiedergeburt beizutragen; entsagen Sie dem eitlen Weltflitter und seyen Sie ein eben so guter Patriot, als Sie ein frommer Diener Gottes sind." Dieses Schriftstück soll nun von der Lombardei nach Toskana, der Romagna und anderen Provinzen zur Sammlung von Unterschriften abgehen.

Das in Florenz erscheinende Blatt Il Commercio wurde wegen Aeußerung von Wünschen, die auf Zerstörung der monarchischen Regierungsform abzielen, in der Person seines Herausgebers zu dreimonatlichem Kerker und 2500 L. Geldbuße verurtheilt.

Neapel, 12. Mai. Heute Morgen hat das königliche Haus den Offizieren der englischen und der französischen Flotte ein splendides Frühstück in Pompeji gegeben.

Dem „Osservatore di Napoli" zufolge wurde V. Minello, Grundeigenthümer in Policastro, Vater von zwölf, zum größten Theil minderjährigen Kindern, ein fleißiger und redlicher Mann, am 31. März von Neidern des Einverständnisses mit vier Briganten beschuldigt, die sich wegen gemeiner Vergehen versteckt hielten. Auf diese mündliche Angabe hin wurde er nach zwei Stunden mit noch drei Anderen, die ebenfalls bloß in Verdacht standen, erschossen. Dieser grausame Zivilisationsakt verursachte in Policastro solchen Schauder, daß die Einwohner ihre Habseligkeiten dem wenigen Raubgesindel und den piemontesischen Soldaten überließen und auswanderten. Weder Bitten noch Vorstellungen der unglücklichen Opfer, mit der Versicherung, daß mit der Zeit Wahrheit und Verleumdung ans Tageslicht kommen würden, halfen etwas; es drängten sich die Verwandten, Mütter, Frauen und Kinder heulend zu den Opfern und zwischen die Soldaten, so daß sogar kleine Kinder verwundet wurden, aber Alles war umsonst. Der Urheber dieser Grausamkeit war der Hauptmann Bigotti vom 17. piemontesischen Linienregiment; als er sah, daß die wiederholten Karabinersalven dem unglücklichen Minello nicht den Tod gaben, spaltete er ihm mit seinem eigenen Säbel den Kopf. Derselbe Bigotti eignete sich unter elenden Beschuldigungen 17 Stück Hornvieh an, und verkaufte es an einen gewissen Don Bernardo Bevilacqua, der es dann aus Menschlichkeit seinem früheren Eigenthümer zu demselben Preise wiedergab.

Messina, 12. Mai. Gestern empfing der König, nachdem die Truppen defilirt waren, die geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt; hierauf wohnten dieselben nebst den Kommandanten der Kriegsschiffe dem Diner beim König bei. Heute Morgen reiste derselbe nach Reggio weiter.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die „Patrie" meldet, daß die Regierung und die Budgetkommission des gesetzgebenden Körpers sich über die Zurücknahme der Zuschlagssteuer auf das Salz geeinigt haben, und daß die Kammersitzungen bis zum Monat Juli dauern werden. — Berichte aus Saigon vom 24. März melden, daß das französische Expeditionskorps unter Kontre-Admiral Bonard sich der Festung Vinh-Long bemächtigt hat, die am Hauptarm des Cambodgeflusses liegt. Der Feind hat sich in den Westen der Provinz zurückgezogen und wird von unsern Truppen verfolgt.

Paris, 13. Mai. Das Ereigniß des Tages ist die zu Ehren des Königs der Niederlande stattgehabte Revue auf dem Marsfelde. Die aufgestellten Truppen bildeten eine Armee von 45- bis 50,000 Mann mit allem Material.

In offiziellen Kreisen, wo man die Reise der französischen Bischöfe zum Konzilium in Rom anfangs zu verhindern suchte, bestrebt man sich jetzt, auch die bonapartistisch gesinnten Prälaten zur Reise nach Rom zu veranlassen (so den Bischof von Versailles, von Rouen ꝛc.). Es geschieht dieß, um aus der feierlichen Deklaration zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes, welche aus dem Konzilium hervorgehen dürfte, durch die Menge der französischen Bischöfe möglichst jeden Tadel Viktor Emanuels und alle Anspielung auf die Politik des Kaisers fern zu halten. Jede Aenderung im Statusquo der römischen Angelegenheit soll definitiv bis zum Monat Juli vertagt, indessen Hr. Thouvenel gegenwärtig mit der Ausarbeitung der

Vorschläge beschäftigt seyn, welche Frankreich in Rom zu machen beabsichtigt, und die eine Ausgleichung zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem Turiner Kabinet zum Zweck haben.

Rußland.

Warschau, 8. Mai. Auf einem Gute bei Tamaszew im Lubliner Gouvernement, dem reichen Grafen Starszynski angehörig, hat sich folgendes schauerliche Ereigniß zugetragen: In Folge einer Denunziation begab sich der Oberst der Gendarmerie in Lublin, Namens Moslawski, in Begleitung eines Kapitäns und zweier Gendarmen nach dem Gute, um den jungen 18jährigen Starszynski, so wie dessen Lehrer zu verhaften. Der junge stolze Graf erklärte, sich nur vom Zivilrichter verhaften zu lassen, und ergriff, als die Gendarmen auf Befehl des Obersten an ihn Hand legen wollten wollten, einen Revolver, schoß die beiden Gendarmen nieder und dann auf den Obersten, den er tödtlich verwundete, und zuletzt sich selbst. Der Lehrer wurde gestern verhaftet hierhergebracht.

Warschau, 11. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung mehrerer russischen Offiziere, ächt russischer Nationalität, wegen politischer Umtriebe. Es sollen bei ihnen russische Proklamationen und verbotene Bücher gefunden werden seyn, und sie sind angeklagt, Propaganda unter den Soldaten gemacht zu haben, um sie zum Ungehorsam gegen die höhern Offiziere zu verleiten. — Der polnische Literat Apollo Korzeniowski ist zur Ansiedelung nach Sibirien, und zwar nach Perm, verurtheilt worden und soll morgen mit der St. Petersburger Eisenbahn zunächst nach Grodno von hier weggeführt werden. Seine junge Frau folgt ihm mit einem kleinen Kinde in die Verbannung.

Griechenland.

Athen, 3. Mai. Am 28. April Abends 5 Uhr ritt die Königin, begleitet von einer Hofdame, einem Adjutanten, einem Ordonnanz-Offizier und dem k. Stallmeister, in der Boulevardstraße herab in ziemlich schneller Gangart, und, angekommen an der Stelle, wo diese Straße in die der nach Patissia führenden einmündet, lief ein Kind über die Straße. Um dieses nicht niederzureiten, und auf einer anderen Seite, durch die Arbeiten für die Legung der Gasröhren gehindert, auszuweichen, hielt die Königin ihr Pferd sehr rasch und heftig an; aber die einmal dem Körper mitgetheilte Bewegung nach vorwärts machte, daß die Königin über den Kopf des Pferdes hinausflog. Die Königin fiel hart an den Rand der Marmoreinfassung, die den Fußweg vom Fahrweg absondert, auf einen Boden, der eben so hart wie Marmor ist. Sie sprang schnell auf, verlor die Besinnung nicht eine Sekunde, fand sich aber vom Blute überrieselt, und ihre Umgebung brachte sie in ein nahes Haus, wo der Senator Parimodi und sein Schwiegersohn, der Exminister Probileggios, wohnen, und wo die ersten Hülfeleistungen von einer Menge Menschen, die eben im benachbarten Kaffeehaus versammelt waren, angeboten und geleistet wurden. Die Königin hatte eine Wunde oberhalb der Schläfegegend von der Länge eines Zolls und einigen Linien, die sehr stark blutete, aber sonst keine Erscheinungen in ihrem Gefolge hatte, die beunruhigend seyn konnten. Die Hofärzte erschienen, und trafen die Königin bereits mit der Obersthofmeisterin im Wagen sitzend und nach allen Seiten hin freundlich grüßend auf dem Wege nach dem Palast. Am zweiten Tag fuhr die Königin wieder spazieren, und am dritten Tag ritt sie wieder aus. Die Theilnahme war allgemein, der Palast war voll von Nachfragenden über das Befinden der Königin.

Asien.

Der Pariser „Armee-Moniteur" theilt folgende interessante Nachricht aus China mit: „Der junge Kaiser hat auf den Vorschlag des Prinzen Kong, des Präsidenten des Regierungsraths, ein Dekret erlassen, welches die Grundlagen zu der repräsentativen Regierung in China legt. Diesem Dokumente zufolge wird ein Provinzrath gebildet, der jedes Jahr zwei Monate lang seinen Sitz in der Hauptstadt nehmen wird. In diesem Rath wird jede Provinz zwei Mitglieder haben, die der Kaiser unter zehn Personen, welche ihm der Gouverneur zu diesem Zweck vorschlägt, auswählt. Der Gouverneur wird hierbei von fünfzig Standespersonen, die aus Mandarinen und angesehenen Gelehrten bestehen, unterstützt. Die Mitglieder des Provinzrathes werden für sechs Jahre gewählt. Sie bilden eine Versammlung unter dem Vorsitz des Prinzen Kong, dem die zehn Mitglieder des geheimen Raths, die zehn Minister und die zehn Unterstaatssekretäre zur Seite stehen. Jedes Mitglied des Provinzrathes hat alljährlich in dieser Versammlung ein Memorandum vorzulesen, das ein Exposé der Lage und der Bedürfnisse der von ihm vertretenen Provinz enthält. Wenn diese Arbeit vom Präsidenten und seinen Beisitzern hinlänglich ehrerbietig befunden ist, so wird sie dem Kaiser, den der Regierungsrath vertritt, vorgelegt und dieser Rath wird die Bestimmungen treffen, die er für nothwendig erachtet." Der „Armee-Moniteur" bemerkt: „Diese Einführung ist von sehr großer Wichtigkeit; zum Erstenmale geruht das Staatsoberhaupt in China eine Klasse angesehener Bürger zu ermächtigen, ihm die Bedürfnisse des Landes auseinanderzusetzen. Bei der dem Chinesen eigenen Nachahmungsfähigkeit läßt sich versichern, daß sie binnen zehn Jahren eine wirckliche ihrem Charakter-und ihren Sitten angemessene repräsentative Regierung haben werden."

Shanghai, 22. März. Die Insurgenten haben eine neue Niederlage erlitten; 80,000 derselben haben sich nach Shanghai geflüchtet. Es verlautet, daß die Rebellen sich zu einem Angriff gegen Chusan vorbereiten.

Calcutta, 25. April. Der Eingangszoll auf Rothweine und Tabak ist ermäßigt worden. — Die Perser haben Furrah genommen. — Ein Gerücht meldet, daß die Neffen Nena Sahib's in Cachemire verhaftet worden sind.

Amerika.

New-York, 1. Mai. Wie schon mitgetheilt, hat eine amtliche Depesche aus Richmond die Einnahme von New-Orleans bestätigt. Als die Unions-Flotte sich der Stadt genähert hatte, verlangte sie die Uebergabe. General Lovell verweigerte dieselbe, räumte nebst seinen Truppen die Stadt und zog sich nach Camp Moore zurück, wo General Jackson stand. Ehe er New-Orleans verließ, zerstörte er alle daselbst befindlichen Baumwoll-Vorräthe, so wie den Panzerdampfer Mississippi. Dreizehn Kanonenboote der Union sind bei New-Orleans vor Anker gegangen. Man glaubt, daß es der Unionsflotte an Proviant und Munition fehlt. Die Blätter des Südens meinen, der Fall von New-Orleans entscheide nicht zu Gunsten des Nordens, da die Generale Beauregard und Johnston noch unbesiegt seyen. Sie klagen jedoch darüber, daß keine größeren Anstrengungen gemacht worden seyen, die Stadt zu retten, weil die Verproviantirung des Südens in Zukunft schwieriger seyn werde. Zu gleicher Zeit sprechen sie die Hoffnung aus, daß das gelbe Fieber unter den Unionstruppen wüthen werde, und fordern, den Krieg jetzt auf feindliches Gebiet herüberzuspielen. Den letzten Depeschen zufolge hatten die Unionisten, obgleich New-Orleans in der Gewalt ihrer Flotte war, die Stadt noch nicht besetzt, weil es ihnen an der gehörigen Anzahl von Mannschaften fehlte.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Wien, 13. Mai. Die „Scharf'sche Correspondenz" vernimmt: Omer Pascha habe aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando der albanischen Armee niedergelegt und sich nach Konstantinopel begeben.

Neapel, 13. Mai. Der Prinz Napoleon ist hier angekommen.

Athen, 10. Mai. Herr Tricoupi hat es zurückgewiesen, ein neues Ministerium zu bilden. — Es herrscht große Aufregung. (Fr. J.)

Wien, 14. Mai. Der Chefredakteur des „Vaterlandes", Hr. Keipp, ist des Verbrechens der Majestätsbeleidigung für schuldig erkannt worden. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Freistädter Petition wegen Uebergabe des Kirchenvermögens an den Ortspfarrer dem Staats-Ministerium zur aufmerksamen Würdigung und weiteren Verfügung übergeben.

Triest, 13. Mai. Aus Skutari wird vom 9. berichtet, ein türkisches Armeebulletin meldet, 8000 Mann reguläre und unreguläre türkische Truppen hätten 3000 Montenegriner angegriffen, welche sich nach zweistündigem Kampfe mit beträchtlichem Verluste zurückziehen mußten. Die türkischen Truppen eroberten zwei Kanonen und zogen in die Festung Medun ein. An demselben Tage wurde eine Schaar von mehr als 500 Montenegrinern, welche von Spuc her denen, die in Kutch standen, zu Hülfe eilte, von den irregulären türkischen Truppen geschlagen und sie verlor dabei 75 Mann an Todten und Verwundeten.

Kassel, 14. Mai. Die heutige „Kasseler Zeitung" sagt, daß die hessische Regierung unter Rechtfertigung der Wahlordnung die Erklärung am Bunde abgegeben habe, daß sie ein Ersuchen der Bundesversammlung um Sistirung der Wahl ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber nicht berücksichtigen könne.

Mailand, 10. Mai. Oesterreich hat die Besatzungen der venetianischen Gränze um 10,000 Mann und die der Tyroler Gränze um 4 Jägerbataillone vermehrt. (?)

Livorno, 13. Mai. Der Vizekönig von Aegypten ist in unserm Hafen angekommen. Die Behörden begaben sich sofort an Bord seines Schiffes, um ihn zu begrüßen; man glaubt, daß er nicht landen wird.

Marseille, 13. Mai. Nachrichten aus Rom, 10. Mai, melden: General Goyon habe dem Papst seine Abberufung mitgetheilt, er wird am 18. d. abreisen. Sir James Hudson hat in Rom bei seiner Durchreise nach Neapel eine lange Unterredung mit Kardinal Antonelli gehabt. Diejenigen, welche ihn gesprochen, haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die römische Frage einer baldigen Lösung entgegengeht.

Madrid, 13. Mai. Nach den vom Admiral Pinzon getroffenen Maßregeln wird Tetuan Ende dieses Monats von spanischen Truppen völlig geräumt seyn und am 1. Juni dem Prinzen Muley-Abbas, Bruder des Kaisers von Marokko, übergeben werden. Gleichzeitig wird Spanien die Ländereien um Melilla und Ceuta in Besitz nehmen, welche ihm durch den Friedensvertrag zugesprochen worden sind.

Alexandrien, 12. Mai. Nachrichten aus Beyruth vom 9. melden, daß die Situation in Aleppo sehr gespannt sey. Die Geistlichen und die christliche Bevölkerung werden von den türkischen Soldaten der Garnison selbst insultirt. — Der Prinz von Wales ist von den Drusen sehr gut empfangen worden.

New-York, 3. Mai. Die Einnahme von New-Orleans wird bestätigt; es hat jedoch kein Gefecht dabei stattgefunden. Das Fort Macon hat sich ohne Bedingungen ergeben. Der „New-York Herald" sagt, seit der Okkupation von New-Orleans halte der französische Gesandte Mercier die Zeit für gekommen, um als Vermittler zu handeln. Wenn die Unionsregierung die Vermittlung verwerfe, so würde Napoleon selbst die Südstaaten anerkennen. Eine große Schlacht steht bei Memphis (Korinth?) in Aussicht.

Redakteur: Gustav Merkert.

Mit der Beilage Nr. 83

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1861:

Grundkapital	Fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1861 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	3,072,728. 26
Prämien-Reserven	„	4,631,318. 14
	Fl.	12,954,046. 40
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1861	„	1,605,017,976. —

Mit dieser Bekanntmachung wird die Anzeige verbunden, daß die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen eine neue Abfassung erhalten haben, und bei den Agenten der Gesellschaft zur Mittheilung bereit liegen.

Aschaffenburg den 14. Mai 1862.

Die Agenten der Gesellschaft:
G. F. Rigel in Aschaffenburg.
J. A. Kiesel in Lohr.
Pet. Schmitz in Miltenberg.

11-2

1183 Heute liegen uns Schreiben von hochgestellter Seite vor, und dürfen wir nicht unterlassen, dieselben hier mitzutheilen, weniger zum Lobe des längst bewährten Arcanums (Hülfsmittels, Johann Hoff's Malz-Präparate, Fabrik neue Wilhelmstraße 1, dicht an der Marschallsbrücke) als im Interesse derjenigen Leidenden, welchen noch das nöthige Vertrauen fehlt, um sich zum Gebrauche desselben zu entschließen:

So schreibt die Baronin von Ungern-Sternberg, Hofdame J. K. H. der Großherzogin Louise von Baden in Karlsruhe: „Ihr vortrefflicher Malz-Extract hat mir in der Reconvalescenz einer längeren Krankheit wesentliche Dienste geleistet, und ich möchte Sie deßhalb ersuchen, mir möglichst bald eine weitere Sendung von 25 Flaschen zukommen zu lassen, die Wirkung dieses Gesundheitsbieres als eine besondere zu bezeichnen."

Deßgl. Herr Graf von Hopfgarten in Montreux: „Ihr so treffliches ausgezeichnetes Malz-Extract-Gesundheitsbier hat hier so allgemein gefallen und ich habe so viel von den erst kürzlich erhaltenen 130 Flaschen ablassen müssen, daß ich mich genöthigt sehe, eine neue Bestellung zu machen. Schicken Sie mir daher ein Faß von 100 Quart von diesem wirklich nicht genug zu empfehlenden Malz-Extract u. s. w."

Deßgl. Herr Baron C. Hugo von Bulow, Oberst u. Kommandant der Leibgarde der Königin von Spanien und Minister in Paris: „Seit längerer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Husten, der mir den Schlaf raubte und mir bei meinem vorgerückten Alter von 73 Jahren die Kräfte benahm.

„Ich wendete verschiedene Medicamente fruchtlos an, bis ich mich auf Anrathen eines der hiesigen berühmten Aerzte entschloß, zu dem in Deutschland wegen seiner vorzüglichen Heilkraft berühmten Hoff'schen Malz-Extracte (Gesundheitsbier) meine Zuflucht zu nehmen.

„Ich wurde nach kurzem Gebrauche desselben nicht nur von meinem quälenden und mir den Schlaf raubenden Husten befreit, sondern fühlte erfreulicher Weise meine Kräfte wiederkehren, so daß ich mich in meine Jünglingsjahre zurückversetzt finde. Indem ich dem Erfinder dieses gut schmeckenden Malz-Extractes (Gesundheitsbier) hiedurch meinen offenen Dank ausspreche, kann ich zu gleicher Zeit diesen Hoff'schen Malz-Extract ähnlich Leidenden nur auf's Wärmste empfehlen."

Deßgl. der Kriegsminister Herr von Ende in Kassel: „Ew. Wohlgeboren übersende beikommend den fl. restirenden Betrag laut Berechnung und danke zugleich für pünktliche Uebersendung. Indem ich nicht verfehle, hiermit die Vorzüglichkeit Ihres Fabrikates dankend anzuerkennen, habe ich gern dazu beigetragen, seine guten Wirkungen anderweitig mitzutheilen. Hiernach beauftrage ich Sie denn auch u. A., an Se. Exzellenz den Herrn Generallieutenant, Divisions-Commandeur v. Haynau, umgehend 27 Flaschen zu senden ꝛc."

Deßgl. der Königl. General Herr Schirmer in Plettenberg: „Unter Rücksendung einer Kiste mit leeren Flaschen und des betreffenden Betrages ersuche um weitere Uebersendung Ihres vortrefflichen Extractes, da die Wirkung dieses Ihres Gesundheitsbieres sich auch hier neuerdings im vollsten Sinne des Wortes bewährt hat."

Deßgl. Herr G. Wiesemann in Brüssel: „Seit mehreren Jahren mit Brustleiden heimgesucht und von schwerem Athem fortwährend geplagt, wobei die Luftröhre stets afficirt, wandte ich vergebens alles Mögliche an, um meine Leiden zu entfernen. Da ward mir Ihr Malz-Extract durch Freundeshand bekannt, worauf ich dann auch sofort denselben gebrauchte und Besserung empfand. Ich ersuche daher hierdurch um gef. sofortige Uebersendung weiterer 12 Flaschen dieses lieblichen Trankes, wodurch mir schon jedwede Erleichterung meines Zustandes geworden und ich der Ueberzeugung lebe, in kurzer Zeit durch denselben meine frühere Gesundheit wieder zu erhalten."

Johann Hoff's Filiale in Köln.

Elberfelder Feuerversicherung.

1184 Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Simon L. Dilsheimer** in Aschaffenburg für den Stadt- und den Landgerichtsbezirk Aschaffenburg als Agent die allerhöchste Bestätigung erhalten hat.

München den 13. Mai 1862.

Karl Bronberger,
Haupt-Agent.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete, seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuerschaden auf **Mobiliarwaaren, Maschinen, Oekonomie- und sonstige bewegliche Gegenstände** gegen billige Prämien auf die kürzeste Zeit bis zu sieben Jahren ergebenst anzubieten. Bei Vorausbezahlung der Prämien auf vier Jahre wird das fünfte als Freijahr gewährt. Nähere Aufschlüsse werden bereitwilligst ertheilt mit der Versicherung promptester Bedienung.

Aschaffenburg den 15. Mai 1862.

Simon L. Dilsheimer, Agent.
Herstallstraße Haus-No. 92 und 93 D.

117786 In einer Stadt zweiter Klasse in Bayern, welche in einer der schönsten Gegenden des Untermains liegt, und woselbst sich der Sitz eines Bezirksamtes, Landgerichtes, Notariates, Bauamtes u. s. w. befindet, ist ein im besten Betriebe stehendes, sich vorzüglich rentirendes, reales Gastwirthschaftsanwesen, nämlich zwei zweistöckige Wohnhäuser mit großem Tanzsaal, Holzremise, 5 Stallungen, Hofraum, ganz neuer Wasserleitung, Branntweinbrennerei und sonstigen Einrichtungen aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen.

Lustragenden, welche sich unter der Adresse J. K. an die Expedition d. Bl. zu wenden belieben, diene zur Nachricht, daß sämmtliche Realitäten eine äußerst günstige Lage am Maine haben und sich zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere aber zum Betriebe einer Bierbrauerei sich eignen.

Reisenden-Gesuch.

117962 Eine Weinhandlung sucht einen soliden jungen Mann von empfehlendem Aeußern israel. Konfession unter angenehmen Bedingungen zu engagiren. Franco-Offerten sub S Nr. 4 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

116182 **Bekanntmachung.**
(Die Einhebung von Giebigkeiten zur hiesigen Stadtkasse betr.)

Alle diejenigen, welche noch mit der Entrichtung von **Holzgeldern, Pachtschillingen, Gemeindeumlagen, Bürgerfeldskanon** und **Insassengeldern** zur Stadtkämmereikasse im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

diese Rückstände zu bezahlen, widrigenfalls bei weiterer Zahlungssaumsal die gesetzlichen Zwangsmaßregel angewendet werden müßten.

Aschaffenburg den 12. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

16522 Mickler, Stadtschrbr.

Liederkranz.

Sonntag den 18. Mai

Tanzgesellschaft

im Munch'schen Saale.

Anfang 7½ Uhr.

1185 Der Ausschuß.

Orber Badsalze,
„ Badsalz-Vorschuß,
„ Mutterlaugen-Extract,
„ medizinische Salzseife,
wieder in frischer Sendung vorräthig bei

116882 **J. Ernst.**

(1186) Auf den Gartenhöfen sind
20 Hundert Bohnenstangen und
2 noch gute Oefen
zu verkaufen.

(116063) Lit. D Nr. 124 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

118163 Ein polirter Cylinder ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Fremden-Liste vom 13. Mai 1862.

Adler. Einwächter, Domainenrath aus Wertheim. Rückert, Bergbeamter aus Holzkirchen. Kaufleute: Dimler und Niedermaier aus Frankfurt; Deines aus Hanau; Maier aus Darmstadt; Schneider aus Bensheim; Schmidt aus Regensburg; Marsberger aus Heidelberg; Ritter aus Mainz; Bollmann aus Hagen; Beck aus Lindau; Kraus aus Oberthom. **Freihof.** Frhr. v. Cerzmasch, Lieutenant aus Prag. Freifrau v. Gall aus Berlin. Oberländer, Oberlieutenant aus Germersheim. Frau Claus, Sausmann, Notar aus Wertheim. Frhr. v. Cartenberg mit Familie, Proprietair aus Brüssel. Mertens mit Familie, Kommerzienrath aus Köln. Frhr. v. Goll, Lieutenant a. Mantua. Schmithpahn mit Frau aus Frankfurt. Schitter, Ingenieur aus Salzburg. Kaufleute: Roth aus Göppingen; Sammeth aus Fulda; Mallmann aus Boppard; Willstädter aus Mannheim; Riegler aus Wattenheim; v. d. Heyden u. Breckmann aus Frankfurt; Feist aus Solingen; Schultz und Hilpert aus Mainz; Trumpp aus Glarus; Braun aus Gladbach; Ainsworth aus Birmingham.

Fremden-Liste vom 14. Mai 1862.

Adler. Vaufemer, Rentmeister. Werner Domkapellmeister aus Mainz. Kaufleute: Wolf und Bockenheimer aus Frankfurt; Schiffer aus Elberfeld; Hirsch aus Mannheim; Müller aus Offenbach; Rexroth aus Saarbrücken; Baier aus Mainz; Engelhardt aus Rüsselsheim. **Laß.** Metzger, Kaufmann aus Bingen. George, Konditor aus Ochsenfurt. Gutsbesitzer: Krämer aus Issenheim; Helfer aus Oberwalluf. Wieland, Kaufmann aus Neuhütten. Perle, Buchbinder a. Gelnheim. Feuerbach, Student aus Fulda. **Freihof.** Kaufleute: Sattler mit Gemahlin aus Schweinfurt; Meyer aus Stuttgart; Böhme aus Aachen; Pfitzermeyer aus Stuttgart; Mayer aus Mannheim. Eschenbacher, Juwelier aus München.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 38-39
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 44-45
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl.	9 22-23
Englische Sovereigns	fl.	11 49-53
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Brand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 10
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-¼
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
12.	+ 10	+ 18	+ 13
13.	+ 10	+ 19	+ 18

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 117 der Aschaffenburger Zeitung. (83.)

Freitag, 16. Mai 1862.

Deutschland.

München, 11. Mai. Professor Giesebrecht hat bereits gestern das historische Seminar eröffnet. Für die kritische Abtheilung haben sich 25 Theilnehmer gemeldet; da aber statutengemäß es nicht mehr als 10 Theilnehmer seyn sollen, weil bei einer größeren Zahl die Aufgabe für den Vorstand eine zu große würde, so konnten nicht alle Berücksichtigung finden; außer den 10 statutenmäßigen Theilnehmern wurden jedoch noch 5 Hospitanten zugelassen. Für die pädagogische Abtheilung, bei welcher die Zahl der Theilnehmer keiner Beschränkung unterworfen ist, haben sich einige über 30 Kandidaten gemeldet. Seine Vorlesungen beginnen morgen.

Die durch Erlaß des k. Finanzministeriums vom 11. Febr. l. J. angeordnete Revision der Miethertragssteuer der Stadt München nach dem Gesetz vom 10. Jan. 1856 kommt nun zur Ausführung. Es wird nämlich durch Vermittlung der k. Polizeidirektion sämmtlichen Hauseigenthümern ein Fassionsbogen zugestellt, dessen Ausfüllung binnen drei Tagen, bei vermietheten Räumen durch die Miethinwohner, bei unvermietheten durch die Hausbesitzer selbst zu geschehen hat, welchen gleichzeitig die unterschriftliche Anerkennung der Angaben ihrer Miethleute obliegt. Nach Art. 15 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 unterliegt ein Vermiether oder Miether, der den wahren Miethertrag verschweigt, einer dem dreifachen Betrag der verschwiegenen Miethrente gleichkommenden Strafe, und muß außerdem noch der Steuerkasse von der verschwiegenen Miethrente den treffenden Steuerbetrag ersetzen. Da nun die Miethzinsen hier durchgängig eine sehr beträchtliche Erhöhung erfahren haben, so wird voraussichtlich auch der Ertrag der Häusersteuer künftig für den Staat sich weit höher stellen, als bisher. (Allg. Ztg.)

München, 13. Mai. Wegen des im Spätherbst vorigen Jahres in Tegernsee stattgehabten Haberfeldtreibens wurde bekanntlich strenge Untersuchung eingeleitet, es ist jedoch bei aller Energie, mit welcher dieselbe geführt wurde, nicht möglich gewesen, auch nur gegen eine der an jener Affaire betheiligten Personen überführende Beweismomente zu Stande zu bringen. Die erwähnte Untersuchung, welche in zweierlei Richtungen zu einer Anklage hätte führen müssen, nämlich zu der Anklage auf Landfriedensbruch und, weil ein Gendarm erschossen worden war, auf Tödtung, ist nunmehr definitiv eingestellt worden.

Der Tourist Moritz Wagner wurde zum Professor honorarius an hiesiger Universität ernannt. Die Frequenz der letztern macht übrigens schon seit etlichen Jahren jedes Semester einen weiteren Rückschritt. Viel trägt dazu der Umstand bei, daß die Aussichten im Staatsdienst immer trüber werden und die jungen Leute auf mehr Erfolg in den technischen Fächern rechnen können. Es trugen aber in diesem Semester noch zwei Ursachen zur Verminderung der Zahl der Hochschüler wesentlich bei: mehrere Studenten aus Preußen, die bereits immatrikulirt waren, mußten aus militärischen Rücksichten in ihre Heimath zurückkehren; dann ist den katholischen Theologen die Weisung zugegangen, wo möglich in den Lyceen und klerikalen Seminarien ihre Studien zu Ende zu führen, wie es scheint, aus streng kirchlichen Rücksichten.

München, 13. Mai. Die hiesige Juristen-Gesellschaft wird ihrem bisherigen Vorstande Oberappellrath Dr. Steppes, der jüngst zum Direktor des Appellationsgerichts in Passau befördert wurde, gleichwie dem früheren Vorstande Prof. Dr. Bluntschli eine Abschieds-Feier veranstalten.

Der Verein zur Erbauung billiger Wohnungen, der sich nach dem Vorgange Nürnbergs dahier bilden will, wird demnächst seine Statuten berathen und feststellen, und sodann sich förmlich konstituiren. Es ist die Summe von 1 Million Gulden in Aktien von verschiedenen Beträgen in

Elberfeld, 10. Mai. Es zirkulirt hier augenblicklich eine Beileids-Adresse an Herrn v. d. Heydt aus Veranlassung einer mißlungenen Kandidatur zum Abgeordnetenhause. Auch in Barmen soll, wie man hört, eine ähnliche Adresse zirkuliren.

Tübingen, 12. Mai. Der „Schw. Merk.“ enthält die auffallende Notiz: „Die Säkularfeier von J. G. Fichte's Geburtstag wurde auch hier in Anregung gebracht, aber, wie früher von der philosophischen Fakultät, so nun auch von dem Senat abgelehnt!“

Karlsruhe, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Regierungsentwurf bezüglich der Errichtung von Schöffengerichten mit Rekurs angenommen.

Heidelberg, 10. Mai. Auch unsere Universität feiert am 19. Mai das Andenken an den hundertsten Geburtstag Johann Gottlieb Fichte's. Der ordentliche Professor der Philosophie Dr. Frhr. v. Reichlin-Meldegg hält die akademische Festrede.

Dresden, 13. Mai. Die Administration der hiesigen Handelsinnung macht bekannt, daß der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstags zu Berlin sie davon in Kenntniß gesetzt habe, daß der zweite allgemeine deutsche Handelstag in der zweiten Hälfte des Septembers d. J. abgehalten und auf demselben zur Sicherung der allgemeinen Theilnahme von Fragen minder erheblicher oder nicht gemeinsamer, sondern nur lokaler Bedeutung abgesehen, vielmehr nur Gegenstände, welche die Interessen aller oder doch der Mehrzahl der betheiligten Handelsvorstände berühren, auf die Tagesordnung gebracht werden sollen, und gebeten habe, alle derartigen Anträge und Vorlagen bis Ende Juni d. J. einzusenden.

Offenbach. Die hiesige Handelskammer knüpft günstige Erwartungen an den deutsch-französischen Handelsvertrag und spricht es offen aus, daß die Offenbacher im Allgemeinen Anhänger des Freihandelssystems sind. Dieß ist von einer Stadt, welche der Intelligenz ihrer Bewohner und der Gewerbefreiheit ihre Blüthe verdankt, nicht anders zu erwarten. (Fr. J.)

Kassel, 15. Mai. Der „Hessischen Morgenzeitung“ wird berichtet, daß in 25 Orten Niemand gewählt habe. Dem Proteste am Bundestage sind außer 25 der ältesten Stände auch die Mehrheit der Grundbesitzer beigetreten. In dem Kreis Hofgeismar haben von 43 Land-Bürgermeistern nur drei die Erklärung abgegeben. — General v. Willisen hat seit gestern Abend seinen Aufenthalt in Hannöverisch-Münden genommen.

Gotha. Dem heute wieder hierher einberufenen Spezial-Landtage liegt ein das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch betreffender Antrag der Rechtskommission vor, der nicht allein auf Annahme desselben, sondern auch darauf gerichtet ist, bei dieser Gelegenheit die Staatsregierung von Neuem zu ersuchen, ihrerseits nach Kräften dahin zu wirken, daß Deutschland zu einer politischen Organisation gelange, bei welcher in Fragen der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung eine gemeinsame Volksvertretung entscheidend mitzuwirken berechtigt sey.

△ **Frankfurt**, 14. Mai. Vorgestern wurde die Redaktion der „Frankfurter Latern“ auf das Polizeiamt beschieden und ihr daselbst mitgetheilt, der preußische Staatsanwalt zu Wetzlar habe sich nach ihren persönlichen Verhältnissen erkundigt, (Stand, Alter, Vermögen) weil sie dringend verdächtig sey, zur Unzufriedenheit mit der königlichen Regierung aufzureizen. Wir leben hier der Ansicht, daß die Redaktion der „Latern“ dieses Vergehens jedenfalls weit weniger schuldig ist, als — die preuß. Regierung selbst.

* **Frankfurt**, 14. Mai. Mit jedem Tage, der uns dem Schützenfeste näher bringt, laufen, wie die Anmeldungen zu demselben, so auch die Anzeigen von für das Fest gestifteten Ehrengaben ein. Von dem 1. bis zum 10. Mai sind nicht weniger als circa 60 Gaben angemeldet worden.

anderen Konfession beerdigt wurde. Der evangelische Pfarrer durfte die

stattung der Appellationsinstanz; die Regierung will vier Appellationssenate

zu Gotha, ein großer silberner, innen vergoldeter Römer mit Deckel (Hirschgruppe); die Gothaer Altschützen-Gesellschaft, eine Schützenwaffe mit Feldtasche; Oppenheim, eine Ehrengabe, Gegenstand noch unbestimmt; Genf (Gesellschaft Germania) einen Feldstutzen mit Zubehör; St. Gallen (von dort wohnenden Deutschen) einen silbernen Pokal und zwei Stutzen; Freiburg i. Br. (Hr. Kuenzer und Komp.), drei Kisten moussirenden Markgräfler; Frankfurt (von einer Gesellschaft, die nicht genannt zu seyn wünscht, durch Hrn. Carl Fellner d. Z. jüngerer Bürgermeister) 2000 fl.; Preis der Stadt Frankfurt 1750 fl., Frankfurter Turngemeinde, eine Büchse; Frankfurter Schützen-Verein, Gabe (noch nicht bestimmt) im Werthe von 800 fl., Hr. Donderi von hier zwei Kupferstiche in Rahmen (der vom Blitz erschlagene Schäfer und eine Madonna); Hr. Buchhändler Sauerländer Prachtausgabe von F. Rückerts Liebesfrühling; außerdem werden noch die verbündeten Männergesang-Vereine, der Liederkranz, Turnverein und Urschützen-Gesellschaft werthvolle Ehrengaben stiften, so wie auch von Seiten des Festausschußes 200 silberne Becher (Pokal- und Römer-Form) als Preise ausgesetzt sind. Gleichfalls sind Ehrengaben von Sachsenhäuser Vereinen angemeldet. Hanau, ein Paar Scheibenpistolen im Werthe von 225 fl.; Pösneck (von Hrn. Ch. Schmidt) ein Paar feine Blumen-Vasen, ditto von Mitgliedern des deutschen Schützenbundes, eine porzellanene Zuckerdose und Cigarrenbecher; F. Behrends in Berlin, eine gläserne Wasserkanne; Neudietendorf, einen Krystall-Zuckerbecher mit silbernem Fuß; Aalen in Württemberg, einen Blumentisch von Frauen gefertigt; Basel, von daselbst wohnenden Deutschen eine Gabe von 8—900 Frs., wahrscheinlich drei bis vier Feldstutzen.

Italien.

Turin, 12. Mai. Die Minister Sella und Depretis sind nach Neapel abgereist und die Herren Durando und Pepoli, die Minister des Auswärtigen und der öffentlichen Bauten, werden heute Abend dahin abgehen. — Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Zirkular betreffs der Feier des Nationalfestes erlassen. Um etwaige Reibungen zu vermeiden, sollen die Präfekten, bevor sie die geistlichen Behörden zur Theilnahme einladen, sich erst vergewissern, ob dieselben geneigt sind, beim Feste sich zu betheiligen.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Ueber Marseille wird aus Rom berichtet, Franz II. liege an den Masern darnieder und es dürfe außer den beiden Königinnen Niemand zu ihm. — Aus Neu-Caledonien ist die Nachricht eingetroffen, daß durch den Kannibalenstamm der Wagaps ein Komplott gegen die französische Kolonie daselbst angezettelt, aber durch den Eifer und die Hingebung der Garnison in Verbindung mit den Bewohnern unterdrückt worden war. Bei Abgang der Post (25. Februar) war Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Vom französischen Oberrhein, 12. Mai. Es sind abermals neue Reduktionen im Heere angekündigt; dieselben werden im nächsten Monate erfolgen. Während nun im Allgemeinen die friedlichen Beziehungen nach Außen für die nächste Zeit gesichert erscheinen, dauert die mißliche Lage in den Fabrik-Bezirken fort. Der Mangel an Baumwolle macht sich in der oberrheinischen Manufaktur sehr fühlbar. Eine längere Dauer des amerikanischen Krieges würde auch bei uns schlimme Folgen haben.

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Der „Moniteur belge" zeigt an, daß kein Bulletin mehr über das Befinden des Königs veröffentlicht werden wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Nachrichten über Havannah aus Merico vom 11. April: „In Folge von Uneinigkeiten zwischen den Alliirten hat General Prim Transportschiffe aus der Havannah verlangt, um die spanischen Truppen wieder einzuschiffen; Serrano hat dieselben verweigert und den General Gasset aufgefordert, den Oberbefehl zu übernehmen, im Falle der General Prim bei seinem Vorhaben beharren sollte. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Johann Joseph Mangold, Hülfslehrer in Obereuerheim, ward als Schulverweser nach Prusberg versetzt. (B. ASDBl.)

Vermischte Nachrichten.

* **Kleinwallstadt**, 15. Mai. Heute Früh wurde die Ehefrau des Schmiedmeisters Jakob Friedrich von 3 gesunden Knaben glücklich entbunden.

Am 9. ds. Mts. hat der Peter Will von Kälberau, Gerichts Alzenau, in einer dortigen Scheune erhängt, und ist der Grund hiezu noch unbekannt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 15. Mai. Von einem hiesigen Industriellen erhielten wir den nachstehenden Aufsatz zur Veröffentlichung. Indem wir dem an uns gestellten Ansuchen hiermit entsprechen, müssen wir indessen zum Voraus bemerken, daß wir durchaus nicht mit allen darin aufgestellten Behauptungen und Ansichten einverstanden sind.

nannten Handelsvertrages; man hat ihn mit Freuden begrüßt und ähnliche Verträge mit andern Ländern als wünschenswerth erachtet. Nur Bamberg und Bayreuth *) (neuerdings auch Augsburg) haben sich entschieden in entgegengesetzter Weise ausgesprochen, und was das Eigenthümlichste ist, Bamberg und Hof, welche beiden Städte die gleiche Industrie bedeutender Spinnereien besitzen, haben dennoch direkt zwiespältig, diese ein entschiedenes „Ja", jene ein entschiedenes „Nein" abgegeben. Da man nun vernunftgemäß voraussetzen muß, daß bei Abfassung der betreffenden Gutachten die hervorragendsten Industriellen gehört wurden, so liegt hier ein Beweis vor, daß in einem und demselben Zweige sehr verschiedene Urtheile sehr möglich und sogar wirklich sind; und es darf demnach nicht Wunder nehmen, wenn von Seiten sonstiger einander fremdstehender Betriebszweige die Ansichten unvereinbar auseinander laufen.

Ansichten sagen wir; mehr sind die abgegebenen Gutachten in der That nicht; denn positiv lassen sich wohl manche Nachtheile vorhersehen, die Vortheile aber sind selbst annähernd gar nicht zu bestimmen, und wir fürchten, die zweischneidigen Behandlungen der Herren Fortschrittsmänner, welche jetzt dem Handelsvertrage so freudig entgegenjubeln, dürften wohl, wenn er einmal abgeschlossen ist und ein Jahr lang gewirkt hat, eine Schlappe zu fühlen bekommen, welche die An- und Einsichten bedeutend ändert, nur dann leider zu spät, zu spät um zwölf Jahre voll unabsehbarer Folgen. Selbst die unbedingt für den Abschluß stimmenden Gutachten finden dennoch Manches zu tadeln und zu wünschen, was da gut wäre, daß es wäre oder nicht wäre. Aber was hilft dieß? Hier gilt es Ja oder Nein zu sagen. Oder bildet man sich etwa ein, Frankreich werde sich zu neuen Begünstigungen herbeilassen, ohne eine französisch berechnete Gegengefälligkeit zu empfangen? Man tadelt z. B. die Ungleichheit der Systeme bei Festsetzung der Eingangszölle, man tadelt die Unklarheit mancher Bestimmungen, aber gerade diese Mängel sind unsern handelsverträglichen Nachbarn eben recht: wir sollen unklar bleiben, während sie vollkommen hell sehen, was sie bereits erreicht haben und noch zu erreichen gedenken.

Die Kongresse, welche der Verein für deutsche Industrie inzwischen zu Düsseldorf, Frankfurt und Stuttgart abgehalten hat, haben jedoch mehr und mehr klar gemacht, daß die Vortheile, welche Frankreich einer Anzahl deutscher Erzeugnisse einräumt, durch die von unserer Seite zugestandenen Vortheile mehr als aufgewogen werden. Da aber die bei weitem größere Anzahl der öffentlichen Blätter Deutschlands, als freihändlerisch gesinnt, für den Vertrag spricht, so hat das Unternehmen des Vereins von vornherein unter der Ungunst und dem Spotte (?) der Presse zu leiden gehabt, und manche Zeitungen, z. B. die Kölnische, lassen wider die, von ihnen sogenannten Schutzzöllner sich Korrespondenzberichte schreiben, welche alle Gränzen eines loyalen Verfahrens überschreiten. Sonst, den Worten nach, aller Oeffentlichkeit hold, arbeiten sie doch von vorneherein selbst diesen Kongressen entgegen, die doch vor Allem nur dazu dienen sollen, den Betheiligten eines jeden Industriezweiges Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig auszusprechen, Gedanken und Ansichten auszutauschen und zu berichtigen. Das hat denn allerdings schon Mancher gethan, hat genauere Einsicht und dadurch andere Ansicht gewonnen, was unseres Bedünkens keine Schande ist, und selbst freisinnigstem Fortschrittsdünkel wohl anstehen dürfte. Es ist schon zum Oefteren bemerkt worden, daß der Vertrag, wie er vorliegt, auf oberflächliche Anschauung hin besticht, aber man sollte doch meinen, daß bei Fragen von solcher Wichtigkeit alles Blendwerk und alle Oberflächlichkeit fern bleiben müßten. Die Frist, welche Preußen den Zollvereinsstaaten geben wollte, um sich über die Sache zu erklären, überhaupt das ganze Benehmen Preußens bei derselben sieht doch schier aus wie eine freundliche Aufforderung mit vorgehaltener Pistole, und dürfte die andern deutschen Regierungen zu mannhaften Gegenerklärungen veranlassen. Dieß ist auch zum Theil geschehen, allein die auch von den bayerischen Regierungen den Interessenten gegebene Frist von vierzehn Tagen war viel zu kurz. Denn da man doch die laufenden Berufsarbeiten nicht geradehin kann liegen und stehen lassen, so reichen diese wenigen Tage bei Weitem nicht aus, um sich mit inhaltreichen Aktenstücken vertraut zu machen, an denen kundige Männer Jahr und Tag gearbeitet haben, und um sowohl die berechenbaren als die wahrscheinlichen Wirkungen auch nur der wichtigsten Bestimmungen in gewisse Weite zu verfolgen und untereinander zu vergleichen. Wozu diese übertriebene Eile? Sind wir so lange Zeit ohne Handelsvertrag fertig geworden, so darf es doch auf einige Monate mehr nicht ankommen, die wir jedenfalls brauchen, um uns einigermaßen ins Klare zu kommen.

Was ferner die Minderheit betrifft, in welcher sich der Gegner des Handelsvertrags allerdings befinden, so scheinen ihre Stimmen doch die wichtigeren; denn diese Minderheit umfaßt gerade die hervorragendsten Industriezweige, und daß dieß von unserer bayerischen Regierung, die sich bis jetzt noch in keinerlei offiziellen Weise ausgesprochen hat, wohl eingesehen und gewürdigt wird, unterliegt keinem Zweifel.

Das merken denn auch die freihändlerischen Blätter wohl und ziehen daher allerhand durchaus unzulässige politische Berechnungen mit ins Spiel. Wenn nämlich auch die Sorge für des Landes gewerbliche Blüthe von dem Beitritte zum Handelsbunde abrathe, so werde man, meinen die schlauen Herren, doch aus Gründen der Hauspolitik sich dem Kabinet der Tuilerien gefällig erweisen und dessen Stimme für die bayerische Thronfolge in Griechenland durch jenen Beitritt zu erkaufen suchen. Wir erlauben uns dergleichen Meinungen Faselei zu nennen, theils an sich, theils, weil auch die längste und feinste Nase eines Zeitungskorrespondenten nicht weit und tief genug reicht, um auszuwittern, ob und welcherlei Wünsche und Pläne in Bezug auf jene Thronfolge bestehen, noch weniger, ob irgend Jemand den Willen, das Geschick und die Macht hat, dergleichen Familieninteressen auf die Staats- und Handelspolitik Einfluß gewinnen zu lassen. **) Umgekehrt aber liegen dem einfachsten Menschenverstande Gründe und Beweise genug zur Hand, um vollstes Vertrauen auf König, Minister und Kammern in dieser wie in andern Angelegenheiten zu rechtfertigen. Wir dürfen dieß um so freier aussprechen, als wir andererseits nicht verhehlen, was wir in Bayern wie in ganz Deutschland schmerzlich vermissen: daß nämlich unserer gesammten Gewerbs- und Handelsthätigkeit nicht die Wichtigkeit beigelegt, nicht die große Sorgfalt zugewandt wird, wie wir das anderwärts, namentlich in England und Frankreich sehen.

Dieser Sorgfalt, wie sie dort in Frankreich von oben her auch der Presse anbefohlen und von derselben gelehrig befolgt wird, haben wir wohl den auffallenden Umstand zuzuschreiben, daß letztere den Handelsvertrag fast gar nicht bespricht. Im Evangelium heißt es: „Der Herr lobte den ungerechten Haushalter, darum daß er klüglich gethan hatte;" nun darum loben wir die Franzosen auch. Sie wären ja geneigt herauszustreichen, welche Vortheile sie wieder über uns errungen, und wie sie uns pfiffig über den Löffel barbirt hätten, und das könnte doch selbst den zutrauensvollen deutschen Michel so stutzig machen, daß er den einen Fuß, den er bereits in der Schlinge stecken hat, sachte wieder zurückzöge, statt mit dem zweiten auch noch, wie er eben im Begriff steht, hineinzutappen. Wartet aber nur bis sie uns durch besiegelten Vertrag fest bestrickt haben, da werden sie uns schon Triumph blasen, daß uns die Ohren davon gellen. Vor der Hand liegt nichts näher und ist nichts gescheidter als jene Schweigsamkeit, die sonst doch nicht der Franzosen Art ist, und die allein schon hinreichen sollte, uns zu überzeugen, daß der ungerechte Haushalter uns einen Schelmenstreich zu spielen gedenkt. Wir unsererseits rathen, sich solchem Streiche nicht preiszugeben, und dünken uns dennoch, oder vielmehr eben deßwegen, dem rechten

13.	— 10	+ 19	+ 18

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Offizin.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 118 — 17. Mai 1862.

Deutschland.

München, 12. Mai. Giesebrechts heute abgehaltene Antrittsvorlesung war von einem sehr zahlreich herbeigeströmten Studentenpublikum besucht. Derselbe gestand von vornherein seine Bedenken, die er gegen die Annahme eines Rufs nach München hatte, da er, seit fast einem halben Jahrhundert in norddeutscher Sitte wurzelnd, fürchten mußte, sich nur schwer in einer neuen Heimath einzugewöhnen und bei der bayerischen Jugend den ihm erwünschten Anklang zu finden. Die Erwägung aber, daß der Historiker vor Allem zur Versöhnung der deutschen Stammesunterschiede berufen sey, und der Wunsch eines höhern Willens hätten seine Befürchtungen beschwichtigt. Der Redner ergeht sich sodann über den glänzenden Aufschwung und die Methode deutscher Geschichtsforscher in den letzten Jahren; erkennt in der Geschichte die Entwicklung des menschlichen Geistes zur Freiheit, stellt für die nächsten Semester Vorlesungen über griechische und römische Geschichte, Geschichte der Reformation und des letzten Jahrhunderts in Aussicht, und verspricht endlich in seiner Geschichte der Deutschen offen seine Meinungen über die Entwicklung derselben kund zu geben. So viel wir abnehmen konnten, kommt Giesebrecht von Seite der studierenden Jugend eine große empfängliche Theilnahme entgegen.

München, 15. Mai. Am schwarzen Brette der hiesigen Universität lesen wir nachstehende von dem Rektor derselben unterzeichnete Einladung zur Fichte-Feier: „Der neunzehnte Mai dieses Jahres ist ein Tag allgemeiner Feier für Deutschlands Hochschulen. Es ist der Tag, an welchem vor hundert Jahren Johann Gottlieb Fichte, der große Denker und deutsche Patriot, geboren ward. Auch unserer Universität ziemt es, das Andenken an diesen außerordentlichen Mann bei diesem Anlaß zu erneuern, wozu die Festrede bestimmt ist, die der unterzeichnete Rektor nach Beschluß des hohen Senats und der philosophischen Fakultät halten wird. Der feierliche Redeakt, zu welchem hiermit die akademischen Bürger unserer **Ludovico-Maximilianea** eingeladen werden, findet statt in der Aula, Montag den 19. Mai, Vormittags 11 Uhr. (Bayer. Ztg.)

Passau, 14. Mai. Heute hat der Gewerberath dahier im Einvernehmen hervorragender und wohlunterrichteter Industriellen seines Bezirks, über den jetzt so vielfach in allen Blättern und nach allen Richtungen besprochenen Handelsvertrag mit Frankreich, Berathung gepflogen, und einstimmig beschlossen, in einem umfassenden und wohl motivirten Bericht an das hohe Präsidium der k. Regierung von Niederbayern gegen den in Frage stehenden Vertrag sich auszusprechen.

Speyer, 8. Mai. Die 683 Protestanten (die Mehrzahl der protestantischen Kirchengenossen dahier) sind mit ihrem Gesuche wegen Wiedereinführung des Unionsgesangbuchs auf den Grund amtlicher Erhebung von dem Ministerium abgewiesen worden. Dieselben werden den Weg weiterer Berufung betreten.

Wien, 13. Mai. So eben vernimmt man aus verläßlicher Quelle, daß unser Botschafter in Rom, Frhr. v. Bach, auf die Kunde, daß das Abgeordnetenhaus ihm 20,000 fl. von seinen Funktionszulagen gestrichen hat, und nach Kenntnißnahme der in derselben Sitzung gegen ihn gefallenen nichtsweniger als schmeichelhaften Aeußerungen sofort in Wien telegraphisch anmelden ließ, daß er Angesichts dieses ihm für seine Bemühungen gewordenen Undankes entschlossen sey, seinen Botschafterposten niederzulegen. — Die Deputation aus Venedig, welche sich nach Wien begab, um mehrere, die Kammer des lombardisch-venetianischen Königreichs betreffende Bitten an den Stufen des Thrones niederzulegen, ist mit sehr erfreulichen Zugeständnissen in ihre Heimath zurückgekehrt. Unter Anderem sollen den Kommunen die Taxen, zu deren Erlag sie für konskriptionspflichtige Emigranten der heurigen Stellung verpflichtet waren, erlassen worden seyn, welche Taxen sich auf einen namhaften Betrag belaufen, da die Kommune Venedig allein gegen 100,000 fl. hätte zahlen müssen.

Die viel besprochene Briefdefraudation soll, wie man dem „Botschafter“ mittheilt, der Regierung theilweise Veranlassung gegeben haben, an die Reaktivirung der ehemals bestandenen Generaldirektion für Kommunikationen ernstlich zu denken und wird als der künftige Vorstand dieser neuen Behörde, die aus Beamten des Finanzministeriums ohne einen neuen Kostenaufwand in Anspruch zu nehmen, demnächst zusammengesetzt werden soll, der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Franz Frhr. v. Kalchberg bezeichnet.

Wie aus Klagenfurt geschrieben wird, hat der dortige Fürstbischof, Dr. Wierz, gestattet, daß die evangelische Frau eines dortigen Realschulprofessors unter dem Glockengeläute der katholischen Kirche in feierlichem Kondukte auf dem katholischen Friedhofe mitten unter den Gläubigen einer anderen Konfession beerdigt wurde. Der evangelische Pfarrer durfte die Leiche auf dem Friedhofe nach evangelischem Ritus einsegnen, und ein schönes Denkmal ziert das Grab der Verstorbenen. Diese Toleranz des Bischofs wird allgemein gerühmt. Andere Ansichten jedoch legte der Bischof von St. Pölten an den Tag. Als sich kürzlich eine Bürgerdeputation unter Führung des Bürgermeisters zu ihm begab, um die Einweihung des Friedhofes durch ihn zu erbitten, den die Kommune hat vergrößern lassen, und der Bischof erfuhr, daß die Gemeinde auch ihren protestantischen Mitgliedern ein Plätzchen reservirt habe, das von der katholischen Abtheilung nur durch einen Rasenabschnitt getrennt sey, verweigerte er die Erfüllung des Gesuches. Er verlangte, daß vorher die protestantische Sektion von der katholischen durch eine Mauer getrennt werde; auch müsse in die Außenmauer eine zweite Thüre eingebrochen werden, welche direkt zu der evangelischen Abtheilung führe, damit nicht ein protestantischer Pfarrer die katholische Ruhestätte entweihe, indem er genöthigt sey, durch dieselbe sich nach dem protestantischen Kirchhofe zu begeben.

Berlin, 14. Mai. Während hier in allen Kreisen das Gerücht verbreitet und auch sonst in den bestunterrichteten Kreisen geglaubt war, daß die Ernennung des Präsidenten Kühlwetter zum Handelsminister entschieden sey, hört man jetzt, daß noch im letzten Augenblick die deßfallsigen Verhandlungen eine Wendung genommen haben, die ein Zerschlagen derselben nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen. — Die „Korr. Stern“ schreibt: Von einer eigentlichen Mobilmachung ist nicht die Rede, wohl aber sollen, so hört man, die ausgeliehenen Pferde den betreffenden beiden Armeekorps zur Disposition gestellt werden. Man schlägt die Truppenmacht, welche unter dem Oberbefehl des Generals v. Schack, eventuell dem preußischen Kommissarius General von Willisen, zur Verfügung stehen wird, auf 56—60,000 Mann an.

Erfurt, 13. Mai. Einer heute telegraphisch hierher gelangten Kunde zufolge, ist die Mission des Generals v. Willisen, welcher gestern das preußische Ultimatum an die Regierung des Kurfürsten von Hessen in Kassel überreichte, an dem Widerstand des Letztern gescheitert. Bereits gestern gegen Abend lief die Ordre von Berlin hier ein, die hiesige, zum 4. (sächsischen) Armeekorps gehörige und aus den vier Infanterieregimentern Nr. 31, 32, 71 und 72 bestehende Infanteriedivision, nebst der erforderlichen Artillerie und Kavallerie dergestalt schleunig mobil zu machen, daß die Infanterie zum 16., die Kavallerie und Artillerie zum 22. Mai ausrücken kann. Unsere Straßen waren deßhalb auch heute schon sehr belebt, indem unsere gesammte gegen 3000 Mann betragende Besatzung sich zur Einziehung und Empfangnahme der Reserven, so wie zum Abmarsch vorbereitet.

Mühlhausen, 9. Mai. Von den wegen der Gräuelthaten am 28. v. M. Inhaftirten sind 2 wegen mangelnden Beweises freigelassen, 16 heute durch Jäger nach Mehrungen zur Ablieferung in das dortige Gerichtsgefängniß transportirt worden. Unter den Verhafteten befinden sich 5 Ackerbürger, von denen einer Stadtverordneter ist. Heute wurden 20 neue Verhaftungen vorgenommen, meistens dem Ackerbürgerstande angehörig. Die Untersuchung dehnt sich jetzt schon auf ca. 70 Individuen aus und wird zuversichtlich noch größere Dimensionen annehmen.

Karlsruhe, 11. Mai. In Betreff der Stimmung der badischen Bevölkerung hinsichtlich des Handelsvertrages kann nur so viel aufs Bestimmteste versichert werden, daß die Auflösung des Zollvereins von allen Seiten als größte Kalamität betrachtet würde. Eben so wenig kann auch bestritten werden, daß ein großer Theil, ja wohl die Mehrzahl der Badener der Ansicht nicht hold ist, neben dem Zollverein noch den Vertrag mit Frankreich ins Leben zu rufen. Diese Ansicht hat noch weiter Wurzel gefaßt, seitdem in den letzten Tagen über die Stimmung in Württemberg jeder Zweifel gehoben wurde. Außer den zahlreichen Weinproduzenten äußern sich auch unsere bedeutendsten Industriellen in ihrer Mehrzahl gegen den Vertrag vorab die Spinner, dann auch die Papier- und Tapetenfabrikanten, die Eisen-, Glas-, Porzellan-, Möbelfabrikanten, und selbst in Pforzheim scheint ein Rückschlag eintreten zu wollen, seitdem man nicht sicher ist, daß die leichten Goldwaaren in Frankreich eingeführt werden dürfen, wo bekanntlich diese Waaren 18 Karat zeigen müssen. In der zweiten Ständekammer sind die Ansichten über den Vertrag sehr getheilt, derjenige Sachverständige, auf dessen Urtheil viel Werth gelegt werden wird (der ehemalige Finanzminister Regenauer), ist gegen den Vertrag gestimmt. In der ersten soll insbesondere der Handelskammerpräsident Lauer seine Ansicht gegen denselben ausgesprochen haben.

Karlsruhe, 14. Mai. In ihrer 47. Sitzung ging die zweite Kammer über zur Berathung der leitenden Prinzipien in der Organisation der Zivilrechtspflege. Der Grundsatz der Kollegialität wurde unbedingt ohne Diskussion und einstimmig angenommen. — Es folgte die Frage über Gestaltung der Appellationsinstanz; die Regierung will vier Appellationssenate

in den Kreisgerichten, die Kommission zwei gesonderte Obergerichte. — Schließlich aber siegt doch der Regierungsentwurf (Appellations-Senate mit allen gegen vier Stimmen).

Wiesbaden, 14. Mai. Die vereinigten Kammern debattirten heute das Einnahmebudget. Der Antrag Dr. Braun's, das Salzmonopol abzuschaffen, wurde einstimmig angenommen. Dr. Lang hielt eine glänzende Rede gegen die öffentlichen Hazardspiele.

Wiesbaden, 15. Mai. In der gestrigen Kammer-Sitzung ist ein Antrag auf Aufhebung der Spielbanken und Lotterien, die Nichtverlängerung der Spielzeit und die Richterneuerung des Vertrags einstimmig angenommen worden.

Kassel, 12. Mai. Ueber die Art und Weise, wie die Landräthe die Dorfbürgermeister zur Abgabe der durch die Verordnung vom 26. April vorgeschriebenen Erklärung: die Wahl auf Grund und nach Maßgabe der Verfassung und des Wahlgesetzes von 1860 ohne Vorbehalt vornehmen zu wollen, bewegen, gehen uns sehr interessante Mittheilungen zu. Die Bürgermeister des Justizamtes Sontra waren sammt und sonders nach diesem Ort geladen, um daselbst vor dem Landrath Schatz aus Rotenburg die Erklärung abzugeben. Sie waren, wie uns mitgetheilt wird, vor Beginn des Geschäfts sämmtlich einig und fest entschlossen, die Erklärung zu verweigern. Der Landrath eröffnete die Verhandlung mit einer Ansprache voll freundlicher Redensarten, die schweigend angehört wurde. Die hierauf zuerst befragten beiden Bürgermeister erklärten einfach: „Wir unterschreiben nicht." Der Landrath fragte nach den Gründen dieser Weigerung, und nachdem einige solche angegeben waren, versetzte er: „wer ihnen Das gesagt? denn von selbst wüßten sie Das nicht, ihre Rathgeber seyen Verleumder, Lügner rc.", machte auch nebenbei rücksichtlich der Befürchtungen wegen Aufhebung der Ablösungsgesetze beruhigende Zusicherungen. Als auch Dieß nicht fruchtete, hieß es: „Nun, dann sind 30 bis 50 Thlr. Strafe für jeden Erschienenen, und der Bürgermeisterdienst ist auch verloren." Diese und andere Drohungen wurden so lange wiederholt, bis der moralische Zwang gewirkt hatte. Die in Aussicht gestellte Strafe von 50 Thaler erschütterte am meisten die bäuerlichen Ortsvorstände und machte sie um so eher zugänglich, als sie kurz zuvor wegen der bekannten Adresse an den Kurfürsten vom Landrathe um je 5 Thaler gestraft worden waren. Nachdem sie denn rathlos einige Zeit hin- und hergeschwankt, ergriff der schwächste endlich zuerst die Feder und unterzeichnete, worauf alle übrigen Dasselbe thaten. Einzelne haben inzwischen bereits die Absicht geäußert, die abgegebene Erklärung als erzwungen zu widerrufen. Wohlweislich erst, nachdem dieser Akt verübt war, wurde der städtische Vorstand vorgenommen. Bei diesem scheiterte die Ueberredungsgabe des Landraths. (N. Korr.)

Kassel, 14. Mai. Die „Kass. Zeitg." nimmt in ihrem Leitartikel „Zu den Wahlen" noch einen Standpunkt ein, welcher eine Nachgiebigkeit der kurhessischen Regierung, gegenüber der Mission Willisen's wie dem Bundesbeschluß vom 13. ds., auszuschließen scheint. Das offizielle Blatt stellt sich über „das Vorgehen der beiden höchsten Regierungen" von Oesterreich und Preußen ebenso überrascht, als es sich nicht zu erklären vermag, wie Preußen habe erwarten können, die kurfürstliche Regierung werde mit Rücksicht auf den obschwebenden Antrag vom 8. März das Ausschreiben der Wahlen unterlassen.

Köthen, 6. Mai. Nach der „Magd. Ztg." stand dieser Tage der Oberstaatsanwalt Lagemann in Dessau als Angeklagter vor den Schranken des dortigen Kreisgerichts. Man wird sich erinnern, wie derselbe vor einigen Monaten seine Thätigkeit als landesherrlicher Kommissär bei dem Landtage damit eröffnete, daß er dem Abgeordneten Rechtsanwalt Lezius, welcher einen Protest gegen die Rechtsbeständigkeit der dermaligen Verfassung aussprach, mitten in seiner Rede in das Wort fiel und denselben wenige Minuten nachher, als jener sein Mandat niedergelegt und sich aus dem Sitzungssaal entfernt hatte, in seiner Abwesenheit injuriirte. Es hatte dieser Vorfall dem Rechtsanwalt Lezius Veranlassung gegeben, beim herzoglichen Kreisgericht zu Dessau wider den Oberstaatsanwalt Lagemann Anklage wegen Beleidigung unter erschwerenden Umständen zu erheben, und ist Herr Lagemann der wörtlichen Ehrenkränkung des Anklägers unter erschwerenden Umständen für schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 50 Thlrn., im Nichtzahlungsfalle zu einer zehntägigen Gefängnißstrafe, so wie in die entstandenen Kosten verurtheilt, endlich auch die Bekanntmachung des Urtheils in mehreren anhaltischen Zeitungen, so wie die Anheftung desselben im Sitzungslokal des Landtags angeordnet worden.

Lübeck, 12. Mai. Heute fand dahier eine große Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins statt. Von Herrn Obergerichtsanwalt Weber aus Stade wurde eine Resolution beantragt, nach welcher dem preußischen Volke, welches durch sein Verhalten bei den jüngsten Wahlen die Identität seiner heiligsten Interessen mit denen des gesammten deutschen Volkes anerkannt habe, der Dank der Versammlung ausgesprochen wird. Dieser Resolution trat die Versammlung unter lebhaften Beifallsäußerungen einstimmig bei. In feurigem und beredtem Vortrage begründet dann Hr. Dr. Wex aus Hamburg die Resolution: „die Versammlung theilt die aller Orten in Deutschland kundgegebenen Sympathien für das wackere kurhessische Volk und erklärt, die kurfürstl. Verordnung vom 26. April d. Js. hat die Entrüstung des gesammten deutschen Volkes gegen die von der Regierung in der Verfassungsfrage angenommene Haltung auf's Aeußerste gesteigert. Die Versammlung hält sich überzeugt, daß das schwergeprüfte hessische Volk auch diesen neuen Praktiken seine in jahrelangem politischen Elende geläuterte und erprobte Verfassungstreue mit schließlichem Erfolge entgegensetzen wird und spricht es aus, daß das hessische Volk durch dieses heroische Verhalten seine deutschen Stammesgenossen für alle Zeit in besonderer Liebe und Bewunderung an sich gefesselt hat." Auch diese Resolution wurde unter allseitigem Beifall von der Versammlung einstimmig angenommen.

* **Frankfurt**, 15. Mai. Nachstehendes ist der Wortlaut der Erklärung, welche der preußische Gesandte in der vorgestrigen Bundestagssitzung auf die kurhessische Erklärung vom 8. d. (s. Nr. 113 d. Bl.) hat abgeben lassen: „Der Gesandte bemerkt auf die Erwiderung, zu welcher sich der kurfürstl. Hr. Gesandte auf das preußische Votum vom 8. d. M. in Betreff der Eingabe von Kasseler Wählern veranlaßt gesehen hat, daß sich dieses Votum nicht auf das Wahlausschreiben der kurfürstlichen Regierung vom 3. d. M. allein, sondern auf dieses Ausschreiben in Verbindung mit der Wahlordnung vom 16. v. M. bezieht. Es ist dem Gesandten nicht bekannt geworden, daß die Kabinette von Berlin und Wien von der letzteren vor deren Erlaß Kenntniß erhalten hätten. Derselbe muß daher die hierauf sich beziehenden Behauptungen aufrecht halten und den Protest des Hrn. Gesandten um so mehr zurückweisen, als die gegen das Verfahren der kurfürstl. Regierung von ihm angeführten Bedenken vielseitig getheilt werden. Eines Eingehens auf den österreichisch-preußischen Antrag vom 8. März d. J. glaubt sich der Gesandte enthalten zu können, da derselbe gegenwärtig dem Ausschusse zur Berathung vorliegt. Wenn indessen der kurfürstl. Hr. Gesandte bemerkt, daß es seiner Regierung trotz aller Anstrengungen nicht gelungen sey, die eigentliche Absicht der antragstellenden Regierungen zu entdecken, so darf der Gesandte sein Bedauern nicht zurückhalten, daß es den erwähnten Anstrengungen nicht gelungen ist, wenigstens so viel zu entdecken, daß der preußisch-österreichische Antrag vom 8. März d. J. nicht auf die Befestigung und Erweiterung der Verfassung von 1860 mittelst solcher Maßregeln gerichtet seyn konnte, wie sie die Wahlverordnung vom 26. v. M. implizirt."

Italien.

Rom, 10. Mai. Die Abreise des Generals Goyon sowohl, als auch die Worte, welche Viktor Emanuel in Neapel gesprochen, haben die päpstliche Partei beunruhigt und den Liberalen neuen Muth gegeben. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß es in Rom mit dem Status quo bald zu Ende seyn werde. Am ruhigsten ist der Papst. Sein Entschluß ist gefaßt. Wenn die Franzosen abziehen, entfernt er sich sofort auch seinerseits. Die „Opinione nationale" glaubt mittheilen zu können, daß der Papst für den Fall, daß man ihn veranlassen würde, eine Zufluchtsstätte im Auslande zu suchen, seine Residenz in Würzburg aufschlagen werde.

Rom, 10. Mai. Seit vielen Jahren sehen wir zum Erstenmale sämmtliche, meist nur zur Aufnahme von Pilgern bestimmte fremde Nationalstiftungen in ihren letzten und äußersten Ecken und Winkeln säuberlich einrichten, denn sie sollen den zur Kanonisation geladenen Bischöfen als Wohnungen dienen. Doch die reichen nicht aus. Da die wohnlichsten und bequemsten Klöster ohne Ausnahme den Franzosen mit als Kaserne dienen, so werden täglich mehr Privatwohnungen gemiethet. In den Palästen der Fürsten Borghese und Aldobrandini werden bekannte legitimistische Persönlichkeiten des französischen Episkopats absteigen. Schon nächsten Sonntag wird in den Patriarchal-Basiliken des Laterans, Vaticans und Santa Maria Maggiore das Allerheiligste zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt, wobei in den nachfolgenden acht Tagen 40 geistliche Brüderschaften ihre feierlichen kirchlichen Umzüge halten, für die bevorstehende Heiligsprechung die rechte Erleuchtung von oben zu erbitten. Nach derselben wird sich der heilige Vater auf's Neue in die Villeggiatur und zwar nach Tivoli begeben, wo schon jetzt die theilweise von Msgr. Hohenlohe bewohnte Villa d'Este zu seinem Empfange hergerichtet wird. — Ein Theil der Studentenschaft der Sapienza protestirte gestern öffentlich gegen jede Ergebenheits-Adresse, die unter ihrem Namen über kurz oder lang dem Könige Viktor Emanuel überreicht werden dürfte. Auf unserer Universität herrscht wieder eine aufrührerische Stimmung.

Neapel, 13. Mai. Um 6 Uhr verkündeten Salven von den Forts und den Kriegsschiffen die Einfahrt der Yacht des Prinzen Napoleon in den Hafen. Als derselbe auf dem Plebiscitplatze erschien, wurde er vom versammelten Volke und der in Spalier aufgestellten Nationalgarde mit Lebehochs begrüßt. Der König erwartete ihn an der Thüre seiner Gemächer und erschien dann mit ihm auf dem Balkon, unter dem Zurufe des Volkes: „Nach Rom! Es lebe der König!"

Turin, 11. Mai. Die Emigranten legen eine gewisse Rührigkeit an den Tag, doch hat diese keinerlei Bedeutung. — Kossuth begibt sich in einigen Tagen in ein Seebad. — General Türr trifft heute Nacht hier ein. — Der Vizekönig von Aegypten hat den Armen Neapels ein Geschenk von 25,000 Frks. zukommen lassen.

Der Arbeiterverein von Turin hat dem italienischen Konsul in Lyon die Summe von 500 Frc., das Ergebniß einer zum Besten der Arbeiter von Lyon und St. Etienne veranstalteten Lotterie, übersandt. — Die offizielle Zeitung von Turin theilt mit, daß man bei den an Bord des Schooners „Amor di Patria" verhafteten Individuen, welche man des beim Bankier Parodi verübten Diebstahls verdächtig hält, Orsinische Bomben vorgefunden hat.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der König und die Königin der Niederlande sind diesen Abend von Paris abgereist. Der König wird sich direkt nach dem Haag, die Königin nach Stuttgart begeben.

Der „Moniteur" berichtet aus Porto Ferrajo vom 6. Mai, daß auf der Insel Elba der 5. Mai, der Todestag Napoleons I., mit „ungewöhnlichem Pompe" gefeiert wurde. Das neun Segel starke italienische Geschwader feuerte während der kirchlichen Gedenkfeier neunmal 21 Schüsse ab. Das Geschwader warf zur Feier des 5. Mai am Tage zuvor im Hafen Anker.

Großbritannien.

London. Es sind hier Berichte über neue Gräuelthaten des Königs von Dahomey eingelaufen. Er hatte die, ungefähr 16 engl. Meilen westlich von Abbeocula gelegene Stadt Ischaga angegriffen und niedergebrannt, 1000 der Bewohner enthaupten lassen und 4000 andere, sammt einem eingebornen Missionsagenten, gefangen fortgeschleppt. — Die große, 5 Tagreisen weiter im Innern gelegene Stadt Sjage war durch die Ibadans zerstört worden. In dieser gerieth ein englischer Missionär in Gefangenschaft, für dessen Freilassung ein Lösegeld von 2000 L. gefordert wurde. Der Gouverneur von Lagos verweigerte aber die Auslösung und trifft Anstalten, die Befreiung des Missionärs zu erzwingen. — In Lagos war Anfangs April ein unter französischer Flagge fahrendes Sklavenschiff eingelaufen (im Hafen von Whydah), hatte dort 1600 Sklaven an Bord genommen und war ungehindert mit dieser Fracht in See gegangen. — Aus Bathurst wird gemeldet, daß König Bemsine gestorben ist. Sein Nachfolger ist den Engländern feind.

London, 14. Mai. Herr Johnston, Attache bei der englischen Gesandtschaft in Meriko, und Herr v. Varenne, Adjutant des Admirals Jurien Lagraviere, sind mit wichtigen Depeschen aus Vera-Cruz vom 15. April in Southampton angekommen. Dieselben berichten, daß die Engländer und Spanier, welche den Beschluß der Franzosen, auf Meriko vorzugehen, als eine Verletzung der Konvention von Soledad ansehen, ihre Streitkräfte zurückgezogen haben und die Franzosen allein die Expedition ausführen lassen. Die englischen Kriegsschiffe sollen sofort abgehen, der englische Gesandte, Sir Charles Wike, war entschlossen, das Land am 21. April zu verlassen, an welchem Tage die Franzosen den Marsch nach der Hauptstadt antreten sollten. (Dieser Meldung gegenüber, die allerdings nicht ganz klar ist, berichtet die „Patrie" nach einer ihr aus Cadir zugegangenen Depesche, daß General Lorencez bereits am 15. April aus seinem Lager bei Paso-Ancho nach Meriko aufgebrochen ist, und daß der Aufbruch des spanischen Expeditionskorps nach derselben Bestimmung am 20. April erfolgen sollte. Der Präsident Juarez soll beschlossen haben, den Regierungssitz des Landes nach Valladolid zu verlegen, welche Stadt ungefähr 150 Kilometer hinter Meriko liegt.)

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Die ministeriellen Journale glauben, General Prim werde nach Meriko marschiren. Berichte aus Havana vom 15. April melden, daß die Verbündeten Konferenzen mit Doblado in Orizaba gehabt, die aber zu keinem Resultate geführt haben; ferner, daß General Lorencez nach Meriko vorgehen werde, während General Prim auf Vollzug der Konvention von Soledad dringe. General Almonte soll an die merikanischen Behörden ein Zirkular gerichtet haben, worin er Vollmachten verlangt, um als Oberhaupt des Volkes mit den Verbündeten zu unterhandeln und eine Nationalversammlung zu berufen. — Aus Cadir wird berichtet, daß ein spanischer Lieutenant auf dem Wege nach Vera-Cruz ermordet worden ist.

Amerika.

Aus **New-York** wird dem „Moniteur" unter dem 29. April geschrieben: „Die Hauptstadt Louisiana's befindet sich heute in der Gewalt der föderalistischen Truppen. Die Separatisten hatten zur Vertheidigung der Stadt furchtbare Verschanzungen aufgeworfen; sie hatten die beiden Ufer des Mississippi bis auf eine Entfernung von acht Meilen mit maskirten Batterien versehen und quer über den Fluß ungeheuere eiserne Ketten gespannt, um den Schiffen die Durchfahrt zu verwehren. Außerdem sollte Fort Jackson mit seinem schweren Geschütz jedes Fahrzeug in den Grund bohren, welches den Fluß hinaufzufahren versuchen würde, und Fort St. Philipp sollte mit seinen 60 Kanonen dem Feinde, falls ihm die Einfahrt gelänge, jede Hoffnung auf einen weiteren Erfolg benehmen. Hinter diesen Festungen befanden sich auf dem Flusse selbst schwimmende Batterien, gepanzerte Kanonenboote und der vielbesprochene Manassas, dessen Sporn, wie Commodore Hollings sagte, alle föderalistischen Fregatten aufschlitzen sollte. Schließlich sollte die 25,000 Mann starke louisianische Garnison die Stadt bis aufs Aeußerste vertheidigen und sie eher dem Erdboden gleich machen, als sie in die Hände der Nordstaatlichen gelangen lassen. Nichtsdestoweniger befindet sich die föderalistische Flotte im Hafen von New-Orleans, und die Fahne der Union hat heute die Stelle der Jefferson Davis'schen eingenommen! . . . Die Eroberung und Besetzung der Stadt wird von allen secessionistischen Blättern gemeldet, aber die nähern Umstände dieses wichtigen Ereignisses kennt man noch nicht, da der Telegraph seit der Einnahme nicht mehr in Thätigkeit ist. Die Blätter von Mobile sagen, daß in dem Augenblick, wo es den feindlichen Schiffen gelang, an Fort Jackson vorbeizufahren, in New-Orleans das Kriegsgesetz in volle Kraft trat, daß alle Baumwolle und alle Dampfer, die zum Transport von Geld, Munition rc. unentbehrlichen ausgenommen, zerstört wurden, und daß sich die Einwohner in größter Bestürzung befanden."

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Mai. Die Abendausgabe der heutigen „Wiener Zeitung" theilt authentische Daten zur Beurtheilung der kritischen Frage des kurhessischen Verfassungsstreites mit, und bemerkt, daß die Sendung Willisen's nur als ein Schritt zur Unterstützung des Bundesbeschlusses erscheinen könne, und daß diesem Schritte die nachdrücklichste Mitwirkung des kaiserlich österreichischen Hofes im Voraus erworben war; sie hofft durch einen, vom moralischen Einflusse der beiden Großmächte verstärkten Bundesbeschlusse die Beilegung dieser Angelegenheit ohne Gefährdung der inneren Ruhe Deutschlands.

Dresden, 15. Mai. Das heutige „Dresdener Journal" enthält folgendes Telegramm aus Frankfurt: Die kurhessische Regierung hat entschieden, dem vorgestrigen Bundesbeschlusse nachzukommen und wegen des einzuhaltenden weiteren Ganges mit der Bundesversammlung ins Benehmen zu treten.

Livorno, 13. Mai. Der Vizekönig von Aegypten ist heute Nachmittag um 6½ Uhr von hier abgefahren, um sich nach Marseille zu begeben.

Marseille, 14. Mai. Berichte aus Konstantinopel vom 7. d. melden, der Sultan sey gesonnen, gegen den Rath seiner Minister und der fremden Gesandten, den Krieg mit Montenegro zu poussiren. In den slavischen Provinzen des türkischen Reiches soll große Gährung herrschen und der Ausbruch einer Insurrektion dort zu besorgen seyn. Die Pforte macht enorme Kriegsrüstungen in Rumelien. Die aus der neuesten Anleihe realisirten Fonds werden von den Rüstungen absorbirt.

Toulon, 14. Mai. Der Vizekönig von Aegypten ist heute Morgen hier angekommen. Er wurde vom ganzen Geschwader mit Artilleriesalven begrüßt und sofort von den Zivil- und Militärbehörden am Bord seines Schiffes besucht. Said-Pascha wird hier den Hafen und das Marinearsenal besuchen und übermorgen Abend nach Lyon abreisen, um dort den Samstag zuzubringen und am Sonntag nach Paris weiter zu fahren.

St. Petersburg, 15. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" fordert den Kurfürsten von Hessen auf, zu sagen, wie der König von Bayern gesagt habe: „Ich will Frieden mit meinem Volke." — Gestern und vorgestern betrug die Gesammtausgabe der Staatsbank von Gold gegen Papiergeld nur 81,000 Rubel, und die Zunahme von Gold zum Rubelkurs gegen die Ausgabe von Papiergeld mehr als eine halbe Million Tages.

New-York, 3. Mai. Ueber die neuesten Ereignisse erfährt man Folgendes: General Butler hat seine Truppen am Ufer des Sees Ponchartrain, einige Meilen vor New-Orleans ausgeschifft. — Es verlautet, daß General Beauregard Corinth verlassen und sich nach Memphis zurückgezogen habe. — Die Finanzkommission des Kongresses hat vorgeschlagen, für das mit 1. Juli beginnende Finanzjahr 1862—63 für militärische (Kriegs-) Zwecke 126 Millionen Dollars zu bewilligen. — Man versichert, daß die Unionstruppen Baton Rouge (die Hauptstadt von Louisiana am Mississippi, etwa 70 engl. Meilen oberhalb New-Orleans) besetzt haben.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß dem Landwehr-Ordonnanz-Korporal F. Häuslein zu Weissenburg die allerhöchste Anerkennung seiner langjährigen, treuen und mit gewissenhafter Genauigkeit geleisteten Landwehrdienste ausgedrückt und daß diese allerhöchste Anerkennung durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werde; dem Landwehr-Feldwebel W. Winklmeyer zu Stadtamhof in huldvollster Anerkennung seiner mehr denn 50jährigen in der k. Armee und in der Landwehr treu und eifrig geleisteten Dienste, dem Landwehrhautboisten N. Kreuzeder zu Erding in huldvollster Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Landwehrdienste, und dem Polizeirottmeister J. Baumann zu Landshut in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistungen das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Bamberg, 13. Mai. Als der gestern von hier abgegangene Bahnzug sich der ersten Station Hirschaid bei Bamberg näherte, sprang ein Mann aus einem an die Bahn angränzenden Gehölze und legte schnell seinen Kopf auf die Schienen, daß die Räder der Lokomotive denselben glatt am Rumpfe abschnitten. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmörders, der in eine Blouse gekleidet, dem Arbeiterstande anzugehören und sich in den ersten der zwanziger Jahre zu befinden schien, ist Näheres noch nicht bekannt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 14. Mai. Das Geschäft war auch heute nicht sehr belebt und wurde zumeist durch das Eintreffen der Wiener Kursnotirungen influirt. Die Stimmung war Anfangs flau, gegen den Schluß trat jedoch eine bessere Tendenz ein, da aus Wien gleichlautende Berichte einliefen — das Geschäft war zumeist den österreichischen Effekten zugewendet. Russische Papiere fest, süddeutsche Obligationen unwesentlich verändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 194¼ bez., National 62⅞ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät wurden österreichische Kreditaktien zu 193⅞-193½-193⅜ bez. National 62¾ offerirt. Die Tendenz war matt.

Redakteur: Gustav Reiffert.

Mit der Beilage Nr. 84.

1188 **Bekanntmachung.**
In der Verlassenschaft des Küfermeisters **Adam Klug** von hier werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Büttnerwerkzeug, Betten, Möbeln und sonstigem Hausrath,
Donnerstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Sterbewohnung Lit. D Nr. 114 in der Treibgasse öffentlich versteigert.
Aschaffenburg den 12. Mai 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.
Tax-Nr. 7181 Steigerwald.

1189 **Bekanntmachung.**
In der Verlassenschaft der ledigen **Margaretha Ostheimer** von hier werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Betten und Möbeln,
Montag den 26. Mai l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,
in der Sterbewohnung Lit. B Nr. 45 in der Webergasse öffentlich versteigert.
Aschaffenburg den 12. Mai 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.
Tax-Nr. 7180 Steigerwald.

Ausschreiben.
Der ledige Müllergeselle Donat Löhr von Eisenbach ist in einer Polizeiuntersuchung zu vernehmen, weßhalb man alle Polizeibehörden ersucht, den allenfalls bekannten Aufenthalt desselben anher anzuzeigen.
Obernburg den 14. Mai 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.

1190 **Ausschreiben.**
Der am 8. Juli 1790 zu Großostheim geborne **Georg Stappel** ist seit dem Jahre 1811 ohne alle Nachricht verschwunden. Seine hierorts bekannten Brüder, welche sein Vermögen zu 205 fl. 30 kr. bisher nutznießlich inne hatten, beantragten die Ueberweisung desselben an sie.
Es werden nun Georg Stappel oder seine Leibes-, Testaments- oder Vertragserben andurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten von heute an zur Empfangnahme dieses Vermögens dahier zu stellen, widrigens dem Antrage entsprechend, **Georg Stappel als ohne** rechtmäßige Erben gestorben und sein Vermögen seinen Brüdern als freies Eigenthum überwiesen wird.
Obernburg den 6. Mai 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.
Grimm, Ass.

1191 **Ediktalladung.**
Franz Leopold Hutzel, ledig von Lohr, geboren am 15. November 1791, sohin über 70 Jahre alt, wird seit mehr denn 50 Jahren vermißt.
Derselbe, beziehungsweise seine legitime Descendenz werden hiermit aufgefordert,
binnen 3 Monaten
von heute an bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser sich zu melden, als Leopold Hutzel außerdem für todt erachtet, sein Vermögen seinen Erben pleno jure überlassen, und die für dieses Vermögen im Hypothekenbuche noch eingetragenen Kautionen gelöscht würden.
Lohr den 9. Mai 1862.
Königliches Landgericht.
Nickels.
Schöder, Ass.

Gefunden:
ein Kopf-Netz, ein Portmonnaie mit etwas Münze und ein Paquet mit einigem Gelde.
Aschaffenburg den 15. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein
Krenzer.

1120b2 **Bekanntmachung.**
(Den 3. Roßmarkt in Ansbach betreffend.)
Wiederholt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der heurige 3. Roßmarkt am
Montag den 26. Mai l. Js.
abgehalten und den darauffolgenden Dienstag den 27. Mai ein großer Rindviehmarkt stattfinden wird.
Ansbach den 3. Mai 1862.
Stadtmagistrat.
Bezzel

1169b2 **Bekanntmachung.**
Samstag den 24. Mai l. Js.,
Früh 10 Uhr,
wird in der Kaserne zu Aschaffenburg von der Oekonomie-Kommission des k. 4. Infanterie-Regiments die Beifuhr von 80 Klaftern Holz aus der Waldabtheilung „Altauten" des Reviers Waldaschaff an den Mindestbietenden im Akkord gegeben.
Aschaffenburg den 13. Mai 1862. 1175b2

1193 **Bekanntmachung.**
In der Gemeindewaldung Ebersbach werden
Mittwoch den 21. Mai l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr
13½ Klafter Eichen-Schälbengel,
43 Eichenstämme, gut geeignet zu Wagnerholz öffentlich versteigert u. hiezu Strichslustige höflichst eingeladen.
Ebersbach den 14. Mai 1862.
Schäfer, Vorsteher

Fremden-Liste vom 15. Mai 1862.
Adler. Hunn, Gendarmerielieutenant aus Würzburg. Kaufleute: v. Jüdtke aus Aachen; Mühlberger aus Erbach; Breitschuh aus Berlin; Gastes a. Düsseldorf; Schlenker aus Würzburg; Brand aus Koblenz. **Freihof.** Ihre Exz. Frau Generalin v. Zandt mit Begleitung und Dienerschaft aus England. Linz, Domainenrath aus Castell. Willa, k. k. Oberlieutenant aus Mainz. Kaufleute: Stark aus Rheydt; Holst aus Elberfeld; Lion aus Barmen; Liebenam aus Finsterwalde; Reele aus Mainz; Bondorf aus Nürnberg; Schnabel aus Hückeswagen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38–39
ditto Preuß.	fl. 9 55½–56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44–45
Dukaten	fl. 5 32½–33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22–23
Englische Sovereigns	fl. 11 49–53
Gold per Pfund fein	fl. 801–806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40–52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45–¼
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
14.	+ 11	+ 19	+ 16
15.	– 13	+ 22	+ 18

Wasserwärme. Am 15. Abends 17 Gr. Am 16. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 118 der Aschaffenburger Zeitung (84.)

Samstag, 17. Mai 1862.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Am 4. ds. hat Oberst Hannecken zu Wesel in einer Versammlung vieler Wahlmänner nachstehende Rede gehalten: „Meine Herren! Es ist nicht mehr die Frage, ob liberal, ob klerikal! Die Frage ist nur, ob der König noch frei soll regieren können oder nicht; ob der König sich seine Minister frei soll wählen dürfen, oder ob er gezwungen werden soll, die Minister zu wählen, welche ihm die Majorität der Kammer verschreibt. Ich sage aber, meine Herren, es läßt sich auch mit der Minorität regieren, und ich habe bestimmte Mittheilungen darüber erhalten, es wird mit der Minorität regiert werden; in höchstens 2 bis 3 Jahren, meine Herren, werden Sie daran denken, was ich gesagt habe."

Breslau, 12. Mai. Gestern ist hier im 77. Lebensjahre Professor Benedikt, Lehrer der Chirurgie an der hiesigen Hochschule, hingeschieden.

Stendal, 11. Mai. Vorgestern fand hier zwischen dem Referendarius und Landwehrlieutenant Koch und dem Dr. med. Hemptenmacher ein Pistolenduell statt. Die Forderung lautete auf fünf Schritt Barriere. Koch hatte den ersten Schuß. Die Kugel drang seinem Gegner in die Seite und verletzte ihn dermaßen, daß er in das Johanniter-Krankenhaus geschafft werden mußte und nach etwa 24 Stunden seinen Geist aufgab. Die Eltern des Getödteten stehen in der größten Achtung und finden überall die gerechteste Theilnahme. Ihr Sohn hatte so eben sein Staatsexamen glücklich beendet und war ihr Stolz und ihre Freude.

Karlsruhe, 14. Mai. Sicherem Vernehmen zufolge hat der König von Bayern den mit der großherzoglichen Regierung abgeschlossenen Verträgen wegen Baues einer Winden-Karlsruher Bahn und einer stehenden Brücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim die Genehmigung ertheilt.

Darmstadt, 14. Mai. Heute Nachmittag hatte sich in der geräumigen städtischen Turnhalle ein zahlreiches Publikum versammelt, um Zeuge der diesjährigen Turnschau für die weibliche Schuljugend zu seyn. Der Beobachter konnte sich von der Raschheit der Fortschritte dieser Jugend in Bezug auf Ausbildung der Kraft und Gewandtheit seit dem vorigen Jahr überzeugen, ein Verdienst, das vorzugsweise dem städtischen Turnlehrer, Herrn Marx, zuzuschreiben ist. Freunde der Jugend waren aus Nachbarstädten, als Heidelberg, Aschaffenburg, Frankfurt, Hanau u. s. w. herübergekommen, um sich eine nähere Anschauung anzueignen.

Bingen, 12. Mai. Wir hatten gestern ein schönes Turnfest, an welchem auf Einladung des hiesigen Vereins die Turngesellschaft von Mainz, die Turnvereine von Oppenheim, Gonsenheim, Büdesheim, Kreuznach, Wiesbaden, Rüdesheim, Eltville, Geisenheim ꝛc.; im Ganzen 6—800 Turner, Theil nahmen.

Hanau, 14. Mai. Heute Morgen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die den Steuerverweigerern gepfändeteten, jüngst gestohlenen Goldsachen im Besitze einer ländlichen Hetäre des Kreises Gelnhausen sämmtlich vorgefunden worden sind. Dem Diebe, einem ihrer Zuhälter, ist man bereits auf der Spur.

Gotha, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung unseres Spezialllandtags wurde der Gesetzentwurf, die Bestellung von Friedensrichtern betreffend, mit den von der Majorität der Rechtskommission beantragten Abänderungen angenommen. — Das Konzil der sämmtlichen freireligiösen Gemeinden Deutschlands (mit Ausnahme der Gemeinden des Königreichs Sachsen, welche mit den außersächsischen nicht in Verbindung treten dürfen) wird am 18. und 19. Juni wiederum hier abgehalten werden.

Frankfurt, 14. Mai. Die Angelegenheit der Sendung deutscher Arbeiter auf die Weltindustrieausstellung zu London nimmt guten Fortgang. Zu den vom Nationalverein zur Verfügung gestellten 2400 fl. sind bereits weitere 300 fl. von Privaten und Vereinen eingelaufen, und da zugleich eine Ermäßigung der Fahrpreise in Aussicht gestellt ist, so ist es wahrscheinlich, daß statt der beabsichtigten 12 Arbeiter über 20 werden ausgewählt werden können.

der Kongreß, in Anerkennung ihrer Verdienste um den Krieg, eine Professur der deutschen Sprache bei der Militär-Akademie in Westpoint gründen will. — An Stelle des in Philadephia erkrankten nunmehrigen Brigadegenerals Karl Schurz soll Gouverneur Gustav Körner aus Frankfurt a. M., ein alter Freund Lincoln's und flüchtiger Demagoge aus dem Anfang der dreißiger Jahre, als Gesandter nach Spanien gehen. — Der Oberst Max Weber, ein verdienter deutscher Offizier und bisheriger Kommandeur des Turner-Regiments, ist vom Senate als Brigadegeneral bestätigt worden. Im Gegensatz zu diesen erfreulichen, uns Deutsche ehrenden Erscheinungen muß ich leider noch berichten, daß die Herren v. Sobbe und Putzki, die bekannten Hausknechtsmörder, sich in Washington unter falschem Namen herumtreiben und um Offizierstellen in der deutschen Division bewerben. Putzki nennt sich Poperowski und logirt im New-York-Hotel von Engelhard und Unger; Sobbe dagegen nennt sich Soblowski und logirt augenblicklich bei Conrads. Beide sind, wie der New-Yorker Demokrat, ein in dieser Beziehung sehr gut unterrichtetes Blatt, sich aus Washington melden läßt, mit falschen Papieren versehen, welche schon in Europa auf diese Alias ausgestellt wurden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer Max Frhr. v. Bequel-Westernach die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Ordens vom heiligen Grabe zu Jerusalem zu ertheilen.

Der k. Forstamtsaktuar H. Schmitt zu Würzburg wurde behufs der interimistischen Verwaltung der Gemeindewaldungen von Burgsinn beurlaubt und der an das Forstamt Kothen berufene Forstamtsaktuar P. Stammler in Würzburg belassen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 10. Mai l. Js. wurde auf Berufung des verheiratheten Büttnermeisters Michael Hahn von Marktheidenfeld und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 18. Febr. l. J., welches den Michael Hahn wegen Verbrechens der Körperverletzung ersten Grades, verübt an dem ledigen Büttnergesellen Bernhard Troll von Marktheidenfeld zu 1¼ Jahr Arbeitshaus und in die Kosten des Prozesses und Strafvollzugs verurtheilt hatte, welche Kosten jedoch, letztere, so weit sie nicht durch Arbeitsverdienst gedeckt, auf die Staatskassa verwiesen wurden, abändernd dahin erkannt, daß Hahn wegen Vergehens der Körperverletzung in eine doppeltgeschärfte 30tägige Gefängnißstrafe, so wie in die Kosten des Prozesses und Strafvollzuges, wie solche das Aerar trägt, verurtheilt wurde.

† **Würzburg**, 13. Mai. Heute Vormittag wurde im akademischen Musiksaale das Maifest von den Schülern des Gymnasiums und der Lateinschule durch rednerische, dichterische und tonkünstlerische Vorträge gefeiert. Die von dem Schüler der Obergymnasialklasse Michael Mügamer verfaßte und vorgetragene Rede über das Thema „Lohn des geistigen Strebens" verdiente sowohl in Bezug auf Inhalt und Stylisirung als auch hinsichtlich des Vortrags volle Anerkennung. Die poetischen Vorträge, deren im Vergleiche zu den Vorjahren nur wenige waren, brachten eine alcäische Ode: „Aemilius Paulus bei Cannä", verfaßt und vorgetragen von Georg Kram aus der dritten Gymnasialklasse, deren antiker Stoff und Bearbeitung das Publikum nicht anzuziehen vermochte, und einige schon öfters an diesem Orte und bei derselben Gelegenheit vorgetragene Gedichte. Den Glanzpunkt des Festes bildeten unstreitig die musikalischen Vorträge, „Ouverture aus C-moll" für großes Orchester von J. G. Bratsch, ein herrliches Tonwerk, die Violinpiecen von Artot und Beriot, von Benedikt Hasenstab und Karl Stumpf aus der vierten Lateinklasse, und das Flötensolo von Tulon, von Johann Hofmann aus der [illegible]

Frankreich erneuerte System der acquits à caution und bezw. der Wiederausfuhrbonifikationen gewährt den Franzosen auf Eisenfabrikate eine durchschnittliche Erleichterung von 2—3 Thlrn. pro 1000 Pfd., wodurch der vorgeschlagene abgeminderte Eingangszoll bieher bei edleren Fabrikaten theilweise wieder aufgehoben und bezw. ganz illusorisch würde. Im Verlauf der Berathung wurde bei den Fabrikaten die allgemeine Bemerkung betont: daß fast durchgängig ein Mangel an Reziprozität und eine fast räthselhafte Nichtberücksichtigung der veredelten Waare bei den projektirten Eingangszoll-Minderungen Raum gewonnen habe, wonach auch hier, wie schon bei anderen Branchen, besonders der Baumwolle, die Ansicht ausgesprochen wurde, daß

züglich der römischen Frage erregen, welche statt die Lösung der letzteren zu beschleunigen, dieselbe nur schwieriger machen würde. Die Ankunft des Prinzen versichert uns auf's Neue die herzliche Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser von Frankreich und dem Könige von Italien, trotzdem der Prinz mit keiner speziellen Mission betraut ist."

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

städt versetzten Hrn. Rektors Reger stattgehabte Fackelzug der hiesigen Studenten hat ein recht beklagenswerthes Ereigniß zur Folge gehabt. Mehrere Studenten begaben sich nach demselben in den sogen. Paradiesgarten und verlangten, da dieser geschlossen war, Einlaß. Wie man nun hört, ist dieser verweigert worden und nachdem sich ein Wortwechsel entspann, stürzte sich der Hund auf die Studenten, und etwas später zwei mit Säbeln bewaffnete Personen. Zwei der Fliehenden wurden von den letzteren ereilt und erhielten sehr bedeutende Hiebwunden, einer der Studenten liegt mit vier Kopfwunden im Krankenhaus und dürfte nur schwer zu retten seyn, der andere befindet sich, ebenfalls schwer verletzt, bei seinen Eltern. So viel über den Thatbestand, die eingeleitete Untersuchung wird ohne Zweifel das bedauernswerthe Ereigniß näher aufklären.

Straubing, 12. Mai. Gestern Nachts 10 Uhr entstand unter mehreren Burschen im Orte Niedersunzing, kgl. Landger. Straubing, ein Exzeß, wobei der Dienstknecht Joseph Bauer von dort durch einen Messerstich in die Brust derart verwundet wurde, daß er nach einigen Minuten seinen Geist aufgab.

Gönging, Landger. Rotthalmünster, 13. Mai. Vom Sonntag auf Montag in der Nacht wurde im Wirthshause dahier der Schullehrerssohn Wilhelm Fetzner von Sulzbach, als er bei einer Rauferei abwehren wollte, erstochen.

Wien, 10. Mai. Wieder wurde eine böhmische Stadt von einem Brandunglücke heimgesucht. Am 8. um 9¾ Uhr brach in Skucz Feuer aus und äscherte mehr als hundert Häuser ein.

Arnsberg, 10. Mai. Bei einem Brande zu Grimlinghausen ist der schreckliche Fall vorgekommen, daß eine Mutter mit ihren fünf Kindern verbrannte. Die Leichen wurden ganz verkohlt und unkenntlich aufgefunden, nur die des jüngsten Kindes, das die Mutter mit ihrem Körper zu schützen gesucht, hatte noch eine menschliche Gestalt. Die Frau hatte von der Gluth des Feuers im Schlafe überrascht, ihr ältestes, zwölfjähriges Mädchen durch das Fenster gerettet, und im Begriff, die anderen ebenfalls den Flammen zu entreißen, stürzt das Haus über ihnen zusammen.

Im Dorfe Leutsch bei Leipzig brannte eine zur dortigen Schule gehörige Scheune ab, aus deren Trümmern man die verkohlten Leichname dreier Kinder von 8, 6 und 4 Jahren hervorzog. Man erkannte in ihnen die Kinder des dortigen Schullehrers Döbler, die während der Abwesenheit ihrer Eltern in der Scheune gespielt und wahrscheinlich durch irgend welche Unvorsichtigkeit den Brand veranlaßt hatten.

Holzhausen i. d. Wetterau, 6. Mai. Die Frau unseres Bürgermeisters, welche vor etwa acht Tagen den letzteren mit vier Kindern beschenkte, befindet sich gleich diesen sehr wohl, und es sind namentlich die Kleinen, welche die besondere Aufmerksamkeit bezüglich ihres gesunden Aeußeren auf sich lenken.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 14. Mai. Die heutige Schranne war ziemlich reichlich befahren, der Verkehr bedeutend lebhafter als in den letzten Wochen und die Preise aller Fruchtgattungen höher. — Zu den mittelmäßigen zählt der heutige Viehmarkt, hier ist jedoch der Handel nicht von der seitherigen Lebhaftigkeit und wenn auch gerade nicht ein Weichen der Preise doch Stillestand mit vorherrschender Neigung zum Fallen der Preise bemerklich. (Schw. Tgbl.)

Augsburg, 9. Mai. Der heutige Schrannenstand betrug 1984 Sch., wovon 1950 Sch. verkauft und 34 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise wieder gefallen, mit Ausnahme von Gerste. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 19 kr. (gefallen um 9 kr.), Kern 18 fl. 54 kr. (gefallen um 34 kr.), Roggen 14 fl. 58 kr. (gefallen um 25 kr.), Gerste 14 fl. 51 kr. (gest. um 13 kr.). Haser 6 fl. 46 kr. (gef. um 5 kr.). Umsatzsumme 42,405 fl. 54 kr.

München, 10. Mai. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 10,353 Sch., wovon 8441 Sch. verkauft und 1912 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 14 kr. (gefallen um 2 kr.), Korn 14 fl. 47 kr. (gefallen um 2 kr.), Gerste 13 fl. 41 kr. (gefallen um 14 kr.,) Haser 7 fl. 21 kr. (gestiegen um 17 kr.). Die Reste bestunden in 827 Sch. Waizen, 760 Sch. Korn, 235 Sch. Gerste, 40 Sch. Haser. Umsatzsumme 122,785 fl.

Landshut, 9. Mai. Der Gesammtstand heutiger Getreideschranne entziffert 3084 Schäffel, wovon 2839 Schäffel umgesetzt wurden, und 245 Schäffel im Reste verblieben. Mittelpreise berechneten sich: Waizen 19 fl. — kr., gefallen 10 kr., Korn 15 fl. 48 kr., gestiegen 29 kr., Gerste 13 fl. 23 kr., gestiegen 25 kr., Haser 6 fl. 58 kr., gestiegen 4 kr.

Weimar, 11. Mai. Der vom Verein für deutsche Industrie nach Weimar berufene Kongreß für Montan- und Eisenindustrie und Maschinen fand gestern unter zahlreicher Betheiligung daselbst statt, und wurde auf Einladung der Anwesenden ebenfalls durch Herrn v. Kerstorf präsidirt. Es betheiligten sich über 40 Inhaber und Vertreter der größten Hüttenwerke aus Rheinpreußen, Rheinbayern, Schlesien, Sachsen, Württemberg, Hannover, Oldenburg u. s. w., worunter auch Bevollmächtigte ganzer Vereine, so der Saar- und Mosel-Eisenwerke, und läßt sich die enorme Summe der hierbei vertretenen Anlage-, Betriebs- und Arbeitswerthe kaum annähernd bemessen; gewiß beträgt sie nicht unter einigen hundert Millionen. Die allgemeine Diskussion führte zur Betonung des Umstandes, daß die jetzige Zeit, nachdem schon seit 5 Jahren eine höchst ungünstige Konjunktur äußerst schwer auf der Eisenindustrie laste, für eine Reduktion der Eisenzölle im Allgemeinen besonders ungünstig sey; hervorgehoben wurde, daß der große Unterschied der Verkehrs- und Fabrikationsverhältnisse im Zollverein gegenüber England und Belgien bei den beabsichtigten Herabsetzungen nicht hinreichend berücksichtigt sey; ferner wurde das System der Uebergangsperioden, der hiebei anzunehmenden besten Absicht ungeachtet, nicht als praktisch erkannt, vielmehr der entgegengesetzte Erfolg, nämlich eine Stockung im Geschäfte, als Folge vorausgesehen, wenn bald nach Herabsetzung der Zölle eine nochmalige weitere Abminderung in Aussicht gestellt würde: auch von den zur Zeit bloß in Aussicht gestellten Erleichterungen, deren die preußische Denkschrift erwähnt, lasse sich ein vollständiger Ersatz für die Herabsetzung des Roheisen-Eingangszolles nicht erwarten, obwohl eine Vermehrung und Erleichterung der Kommunikationsmittel jedenfalls von [illegible] für die Eisenindustrie seyn würde. Das erst unlängst in das ganze System der neuen Tarifvorschläge einer Serie von dem Ausland dargebotenen Einfuhrprämien für veredelte Waare in den Zollverein gleiche. Die Versammlung sprach ihr Bedauern darüber aus, daß über den Tarif keine umfassende Enquête stattgefunden habe, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß man gleichwohl auch jetzt noch von höherer Seite hiezu Veranlassung nehmen werde. Endlich wurde noch betont, daß die Ungunst der Verkehrsverhältnisse, namentlich in Süddeutschland, wo überdieß diese Industrie noch in den Anfängen der Entwicklung stehe, eine erhöhte Rücksicht bei Abänderung der bisherigen Tarifsätze erheische.

Frankfurt, 12. Mai. Obgleich der Konsumo ziemlich starke Ansprüche macht, so sind die Zufuhren von Getreide weitaus hinreichend, denselben zu befriedigen, und waren am heutigen Markt Angebote ziemlich bedeutend. Wir notiren: Waizen nach Qualität fl. 14—12¼, Roggen zu fl. 11 käuflich, Gerste 9¾—10, Haser 4¾—5, Rüböl 25¼—25½ bezahlt, do. gereinigtes 26½.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haser. fl.	kr.
Nürnberg	10.	Mai.	20	9	15	28	14	19	7	5
Amberg	10.	„	18	23	15	2	—	—	5	54
Ansbach	10.	„	19	44	13	56	—	—	6	8
Bamberg	10.	„	21	45	16	12	—	—	7	46
Eichstädt	10.	„	18	59	15	45	12	42	7	14
München	10.	„	20	14	14	47	13	41	7	21
Nördlingen	10.	„	19	13	16	8	14	20	6	50
Regensburg	10.	„	18	32	14	54	11	48	6	46
Rothenburg o/T.	10.	„	19	30	16	8	—	—	5	48
Straubing	10.	„	18	9	15	1	12	18	6	39
Weissenburg	10.	„	19	16	15	9	12	34	6	20
Augsburg	9.	„	20	19	14	58	14	51	6	46
Fürth	9.	„	21	6	16	30	13	36	6	39
Landshut	9.	„	19	—	15	48	13	23	6	58
Marktsteft	9.	„	20	30	17	—	—	—	7	—
Gunzenhausen	8.	„	19	44	14	9	13	4	6	14
Bayreuth	7.	„	20	—	16	48	12	18	6	36
Dinkelsbühl	7.	„	20	26	15	36	15	9	6	22
Donauwörth	7.	„	19	52	15	54	14	58	6	42
Freysing	7.	„	19	31	15	30	13	45	7	—
Neuburg a/D	7.	„	18	3	15	21	13	19	7	13
Neunburg v/W.	7.	„	18	12	14	38	—	—	5	48
Vilshofen	7.	„	18	49	16	4	—	—	5	54
Wasserburg	7.	„	18	33	12	36	14	—	6	4
Memmingen	6.	„	19	56	17	29	15	36	7	27
Ochsenfurt	6.	„	20	52	17	45	—	—	7	10
Oettingen	6.	„	20	30	16	13	13	36	6	37
Passau	6.	„	—	—	15	—	—	—	5	12
Neumarkt (O.-Pf.)	5.	„	19	50	14	41	12	34	5	46

Auswärtige Sterbefälle.

Abel, Alex. Joseph Friedr., Handlungskommis zu Nürnberg.
Bisani, B. Gg., quiesz. Landrichter zu Bamberg.
Hein, Georg, Schullehrer zu Waldbüttelbrunn.
Lautenbacher, J., Bataillonsarztensgattin zu Ingolstadt.
Leermann, A., Holzhändler und Schiffer zu Marktheidenfeld.
Rosenfeld, W. S., Distrikts-Rabbiner zu Bamberg.
Roth Dr., k. Rentbeamte zu Lindau.
Schmitt, C., Schullehrer zu Kirchheim.
Weichsler, Friedrich, kgl. Bezirksgerichtsdirektor zu München.
Wohnlich, C. Frhr. v., Gutsbesitzer zu Augsburg.
Ziegler, Karl Friedrich Freiherr v., zu Würzburg.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. Mai. Der Kaiser ist heute in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen und der Erzherzogin Gisela in Reichenau aus Venedig eingetroffen; der Kaiser begibt sich morgen nach Laxenburg, die Kaiserin wird nach Possenhofen reisen.

Wien, 14. Mai. Nach einer der Scharf'schen Korrespondenz zugekommenen sehr verläßlichen Mittheilung erleidet es keinen Zweifel, daß der französische Minister des Aeußern, Herr v. Thouvenel, sowohl dem päpstlichen Nuntius als andern hervorragenden Mitgliedern des diplomatischen Korps in Paris über den Charakter der vom Prinzen Napoleon unternommenen Reise nach Neapel beruhigende Erklärungen gegeben habe. Dieselben haben jedoch keinen allseits befriedigenden Eindruck hinterlassen, weil Herr v. Thouvenel es vermieden hat, den Gerüchten über die Absichten des Tuilerienkabinets bezüglich der weiteren Gestaltung der römischen Frage im Sinne des italienischen Einheitsstaates ein eben so kategorisches Dementi zu ertheilen. Da auch der „Moniteur" bisher über die römische Frage das tiefste Stillschweigen beobachtet, so ist dieß Ursache genug, jenen Gerüchten eine größere Tragweite beizulegen, als dieß ursprünglich geschehen ist.

Kassel, 15. Mai. Die Anstrengungen, welche Preußen macht, um die hiesige Regierung zum Verlassen des bisher verfolgten Weges zu bewegen, haben durchaus keine Aussichten auf Erfolg; selbst das „Ersuchen" des Bundestages, die Wahlen zu sistiren, will man nicht berücksichtigen. General v. Willisen ist mehr als kühl empfangen worden; die ihm gewordene Antwort ist einfach zurückweisend. Indem man Preußen auf den schleppenden Gang des Bundestages verweist, glaubt man seinen Anstrengungen die Spitze abgebrochen zu haben. Die Aufregung im Volke wird natürlich durch alle diese Vorgänge nur gesteigert und es wird auch aus diesem Grunde sehr im Interesse Preußens liegen, nicht auch jetzt wieder Hoffnungen wach gerufen zu haben, die es schließlich doch nicht erfüllen wollte. (Fr. Jr.)

Frankfurt, 16. Mai. Die telegraphische Nachricht des „Dresdener Journals" über die Entscheidung der kurfürstlichen Regierung (siehe das Hauptblatt) entbehrt, wie uns von gutunterrichteter Seite versichert wird, bis jetzt der thatsächlichen Grundlage. (Fr. Jr.)

Paris, 16. Mai. Das „Journal von Neapel" vom 15. d. sagt: „Die Ankunft des Prinzen Napoleon darf keine voreiligen Hoffnungen be-

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag —— Nro. 119 —— 18. Mai 1862.

Deutschland.

München, 14. Mai. Heute ist Oberpostrath Petri nach Nizza abgegangen, um Se. Maj. den König auf der Rückreise bei der Fahrt auf der Eisenbahn durch das südliche Frankreich bis Genf zu geleiten.

München, 15. Mai. Der in der nächsten Woche von hier nach Genf abgehende Kabinetskurier wird die ministeriellen Anträge zu allen Ernennungen und Beförderungen, die in Folge der neuen Gerichtsorganisation noch einzutreten haben, dem Monarchen überbringen.

München, 15. Mai. Der Handelsrath unserer Stadt hat seine Berathungen über das bez. des Handelsvertrags mit Frankreich zu erstattende Gutachten gestern beendet; es ist dasselbe, wie zu erwarten stand, entschieden verneinend ausgefallen. Eben so hat der Handelsrath im Vereine mit dem Fabrikrath die Wahlen für die Handelsrichter, resp. die Vorschläge für die von allerh. Stelle zu ernennenden technischen Mitglieder des Handelsgerichtes, vollzogen. (Südd. Ztg.)

Würzburg, 16. Mai. Von unserem Magistrate wird zu Ehren des Hrn. Ministerialrathes Dr. Weis auf kommenden Sonntag ein solennes Fest im Platz'schen Garten vorbereitet, das, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, von Seite der hiesigen Bürgerschaft die regste Betheiligung finden dürfte. — Da sowohl auf den Eisenbahnlinien Ansbach-Würzburg, als Nürnberg-Würzburg im nächsten Monat die Erdarbeiten in Angriff genommen werden müssen, so werden für den Eisenbahnbau alsbald wieder bedeutende Mittel nothwendig seyn, und in Folge dessen, wie man hört, im Juli oder längstens August eine Wiedereröffnung des 4prozent. Eisenbahn-Anlehens erfolgen.

Das „Würzb. Abdbl.“ schreibt: Die zweite Eskadron der Fuhrwesens-Division, welche bisher in der Festung Ingolstadt lag, wird nach Würzburg zurückkehren und zwar Anfangs des Juni, um sodann aufgelöst zu werden.

* **Würzburg**, 17. Mai. Am nächsten Montag als am 19. Mai Vormittags 11 Uhr wird zur Feier des 100jährigen Geburtstags des großen Philosophen und ächt deutsch gesinnten Publizisten Johann Gottlieb Fichte eine akademische Festrede von Hrn. Professor Dr. Hoffmann im Promotionssaale der Universität gehalten werden, wozu jedem Gebildeten der Zutritt offen steht. — Auch die Burschenschaft Arminia beabsichtigt eine Fichte-feier unter der Studentenschaft zu veranstalten.

Würzburg, 17. Mai. Den bezüglichen Ausschreibungen entsprechend, hatten sich bereits am Dienstag, den 13., die Vertrauensmänner der Lehrer aus sämmtlichen Schuldistrikten des Kreises zu einer Vorversammlung im königl. Schullehrer-Seminar dahier eingefunden. Nachdem die Versammlung vom zeitigen Vorstande des bestehenden Unterstützungsvereins, Herrn Seminarlehrer Schmitt, herzlich begrüßt worden, legte derselbe in einer sehr gediegenen längeren Rede Zweck und Gegenstand der Versammlung des Nähern auseinander und eröffnete die Besprechung sofort durch Vorlage des von hoher k. Regierung mitgetheilten Statutenentwurfs zur Gründung eines nach Artikel 8 des Gesetzes vom 10. November 1861, die Aufbringung des Bedarfes für die deutschen Schulen betr., neu zu schaffenden Unterstützungs- resp. Unterhaltsbeitragvereines für die deutschen Schullehrer. Nach gegenseitigem Umtausche aller Ansichten und Gegenvorschläge hatte sich die Versammlung in allen wesentlichen Punkten in schönster Harmonie geeinigt, wodurch der Hauptberathung bedeutend erleichternd vorgearbeitet war. Am darauffolgenden Tage fand, wie voraus bestimmt worden, die Hauptversammlung statt. Eröffnet wurde dieselbe durch eine nur Liebe und Vertrauen erweckende innige Ansprache des k. Hrn. Kreisschulreferenten, Regierungsrathes Frhrn. v. Gumppenberg. Nach einer mehr als dreistündigen, von Ernst, Würde und wahrer amtsbrüderlicher Liebe getragenen Berathung wurde den vorgelegten Satzungen des zu gründenden Vereins in seiner Ganzheit (jedoch mit wohlmotivirten Abänderungen in einigen wesentlichen Punkten) volle Zustimmung ausgesprochen. Der schon während der Berathung mehrfach laut gewordene Dank für die liebevolle Fürsorge der hohen Staatsbehörde für die Lehrer Unterfrankens wurde schließlich wiederholt und unter einem dreimaligen begeisterten Hoch dargebracht, worauf von dem hochverehrten k. Schulreferenten in herzlich aufmunternden Worten, worin er über das erzielte Resultat, wie über die würdige Haltung der Lehrer seine Zufriedenheit ausdrückte, die Versammlung geschlossen wurde. Mochten vielleicht Manche verzagt diesem Tage, an dem ja eine ihrer wichtigsten Angelegenheiten, ihr Loos am Abende des Lebens, nachdem ihre Kräfte dem Berufe geopfert sind, berathen werden sollte, entgegen gesehen haben: die Lehrer können nur mit dankerfüllten Herzen gegen die hohe k. Regierung aussprechen: Dieser Tag hat den Lehrern Unterfrankens Trost und zuversichtliche Beruhigung gebracht. (W. Abdbl.)

Wien, 14. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Die Bänke der Abgeordneten sind gut besetzt, es herrscht eine sehr lebhafte Bewegung im Hause. Die Tribünen sind überfüllt. Nach Verlesung des Protokolls erhebt sich Minister Lasser zur Beantwortung der Interpellation von Ljubissa und Genossen, betreffend die Gleichstellung der slavischen Sprache in Dalmatien. Nach einer längeren Darstellung des Verhältnisses Dalmatiens zum Kaiserthume Oesterreich erklärt der Minister ausdrücklich, daß eine Gleichstellung der slavischen Sprache in Dalmatien mit der italienischen als Gerichtssprache nicht erfolgen wird.

Wien, 14. Mai. Die Bankfrage ist durch die Beschlüsse, welche der Finanzausschuß gestern und heute faßte, in ein neues Stadium getreten. Die ganze Basis, auf welcher die Plener'sche Bankakte beruhte, ist dadurch umgestürzt worden und das Abgeordnetenhaus wird faktisch eine andere machen. Die Art der Konsolidirung einer Bank, die Bedeckungsweise bildet den Kernpunkt eines jeden Bankstatuts, denn davon hängt einmal die Aktien des Instituts und dann seine Zahlungsfähigkeit ab. Man hat mehrere Arten von Bedeckung erdacht. Die eine, die ältere, will, daß immer ein aliquoter Theil der Noten durch Edelmetall bedeckt sey; man nimmt gewöhnlich ein Drittel an. Die Vorlage der Regierung wollte bis zu einer gewissen Höhe ein Drittel, dann für den Rest halbe oder ganze Bedeckung. Dem steht gegenüber das englische System, welches behauptet, die Bank dürfe eine gewisse Summe Noten unbedeckt ausgeben, der Rest aber müsse vollkommen bedeckt seyn, d. h. es muß für jede Guldennote, die ausgegeben wird, auch ein Gulden Silber in der Kasse sich befinden. Ein drittes System war jenes, welches unserer Nationalbank zu Grunde lag. Nach diesem System war gar keine Bedeckung festgesetzt worden. Die Bank war verpflichtet, immer so viel Silber zu haben, daß sie ihre Noten einlösen könne; aber ihre Noten hatten keinen Zwangskurs. Der Bankausschuß hat das englische System adoptirt, aber in Etwas modifizirt. Die Bank soll 200 Millionen Gulden Noten bankmäßig, d. h. mit Wechseln, Lombard oder Pfandbriefen bedeckt haben. Für den Rest muß sie gerade so viel Silber besitzen, als sie Noten im Umlaufe hat. Bei einem Notenumlaufe von 350 Millionen fl. müßte sie demnach 150 Millionen in Baarem und 200 Millionen Wechsel, Pfänder ꝛc. besitzen. Man rechnet nämlich, daß die Summe von 200 Millionen für den Verkehr nöthig ist und nicht zur Einwechslung gelange.

Berlin, 14. Mai. Herr v. Vincke-Olbendorf, persönlicher Freund des Königs, theilte in einer Wahlversammlung zu Strehlen am 25. April Folgendes mit: Er glaube keine Indiskretion zu begehen, wenn er die Worte, welche der König in einer Privataudienz an ihn gerichtet, hier wiederhole, da deren Bekanntwerden nur die Liebe und Verehrung des Volkes für seinen König vermehren könne. Sie lauteten: „Ich weiß recht gut, daß ich die Krone mit beschränkteren Rechten übernommen habe, als meine Vorfahren sie besaßen; das erkenne ich an, und deßhalb habe ich die Verfassung beschworen und werde sie halten.“ Ein dreifaches Lebehoch auf den König unterbrach den Redner.

Berlin, 15. Mai. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Berl. Allg. Ztg.“, daß die neueste Kombination wegen des Handelsministeriums gescheitert ist: Herr Kühlwetter hat definitiv abgelehnt. Man spricht von neuen Unterhandlungen mit Hrn. Delbrück. — Der frühere Ministerresident in Brasilien, geh. Regierungsrath Frhr. v. Meusebach, ist am 12. d. nach schwerem Leiden in der Provinzial-Irrenanstalt zu Halle verstorben. — Es steht nunmehr fest, daß die Eröffnung des Landtages durch den Prinzen zu Hohenlohe in allerhöchstem Auftrage erfolgen wird. — Nach einer kriegsministeriellen Bestimmung soll der angeordnete Verkauf der ausgeliehenen Artillerie-Pferde, so weit es noch irgend angeht, rückgängig gemacht und die Pferde in den Händen der bisherigen Leihbesitzer belassen werden.

Berlin, 15. Mai. Die noch gestern im Laufe des Tages erfolgte Berufung des Kriegsreservisten des zweiten Garde-Regiments zu einer heute Früh abzuhaltenden Versammlung, welche dann ohne weitere Eröffnung entlassen wurde, hat heute zu zahlreichen Gerüchten Veranlassung gegeben. Die Einberufung war mit großer Eile betrieben worden, selbst die für die Briefbeförderung am Bußtage geschlossenen Posten mußten doch die Berufungsschreiben an ihre Adresse befördern. Dieser Umstand hatte erwarten lassen, daß den Reservisten die Marschordre ertheilt werden würde. Aus der Thatsache, daß dieß nicht geschehen, vielmehr die Entlassung der Mannschaften ohne Weiteres erfolgt ist, wurde der Schluß gezogen, die militärische Demonstration gegen Kurhessen werde überhaupt unterbleiben. Indessen ist bis jetzt nichts Verläßliches bekannt geworden, wodurch dieser Annahme eine Unterstützung gewährt würde. Man vernimmt vielmehr, daß von dem dem

4. und 7. Armeekorps ertheilten Befehl, sich bis zum 23. d. M. marschbereit zu halten, auch den übrigen General-Kommandos offizielle Mittheilung zugegangen ist.

Stettin, 13. Mai. Gestern haben wieder eine große Menge Auswanderer nach Amerika unsere Stadt passirt. Die Leute kamen großentheils aus den hinterpommer'schen Kreisen, und zwar 111 aus dem Neustettiner, 76 aus dem Naugarder, 44 aus dem Fürstenthumer, 23 aus dem Camminer, 11 aus dem Lauenburger, 10 aus dem Belgarder, 10 aus dem Dramburger, 21 aus dem Regenwalder, 5 aus dem Greifenberger, 4 aus dem Usedomer und 63 aus dem Arnswalder Kreise.

Danzig, 13. Mai. Die „K. St." schreibt: „Das hiesige Stadtgericht hatte die Erklärung des Redakteurs der „Danziger Zeitung", Rückert, für begründet erachtet und die Forderung der Staatsanwaltschaft, den Redakteur zur Angabe zu zwingen, auf welchem Wege er den Wahlerlaß des Kriegsministers erhalten habe, zurückgewiesen. Auf eingelegten Einspruch der Staatsanwaltschaft bei der höhern Instanz hat, wie aus Marienwerder mitgetheilt wird, das Appellationsgericht zu Marienwerder den Ausspruch des Stadtgerichtsgerichts zu Danzig bestätigt."

Duisburg, 15. Mai. In diesem Augenblicke werden die heute Morgen eingetroffenen Ordres vertheilt, nach welchen sich die Reservisten schon morgen Nachmittag 3 Uhr in Wesel stellen müssen.

Hannover, 14. Mai. v. Bennigsen brachte heute in der zweiten Kammer den Vorfall zur Sprache, der im vorigen Jahre in ganz Deutschland das größte Aufsehen erregte, den Fall, wo der Schwager des Grafen Borries, Landdrost von Lütken in Osnabrück, bei offenem Gastmahl einem Deputirten, der nicht in das Hoch auf den Minister einstimmen wollte, das Weinglas mit solcher Vehemenz an den Kopf warf, daß es zerschellte. Freilich, hob der Redner hervor, sey die Sache unter den Betheiligten ausgeglichen, doch hätte Lütken nach dem Kriminalgesetzbuch mit Gefängniß oder Arbeitshaus bestraft, oder wegen eines für einen Beamten unwürdigen Verhaltens in Disziplinar-Untersuchung gezogen werden müssen. Dieser, das öffentliche Aergerniß erregende Vorfall habe in der Beamtenwelt selbst eine allgemeine Indignation hervorgerufen, Niemand habe bezweifelt, daß von Lütken nicht mehr im Dienste bleiben, oder wenigstens nicht mehr Verwaltungschef in jener Provinz seyn könne, in der er dieß öffentliche Aergerniß begangen. Trotzdem sey gegen von Lütken keine Disziplinar- oder Kriminaluntersuchung eingeleitet, doch wohl nicht aus dem Grunde, weil derselbe selbst Minister gewesen und der Schwager des Grafen Borries sey. Durch die Bestrafung Lütkens müsse die Regierung die Würde des Beamtenstandes wahren, dem Volke zeigen, daß auch hohe Beamte, wenn sie gefehlt, dem Strafgesetz unterworfen würden. v. Borries erwiderte, nichts über den beklagenswerthen Vorfall sagen zu wollen, da die Sache unter den Betheiligten ausgeglichen sey, fügte dann aber die dreiste Behauptung hinzu, daß sein Schwager durch jenen Vorfall nicht das Vertrauen in seiner Provinz verloren habe. v. Bennigsen entgegnete, Lütkens unhaltbare Stellung sey offenkundig, er wolle aber den Vorfall nicht weiter erörtern, da der Minister selbst nicht wisse, weßhalb sein Schwager nicht bestraft werde. (N. Fr. Z.)

Darmstadt, 16. Mai. Dem ärztlichen Bulletin zufolge hat Ihre kgl. Hoheit die Großherzogin wieder eine äußerst unruhige Nacht gehabt. Die Schmerzen im Unterleibe waren heftig, der Durst groß, das Fieber noch unverändert.

Wiesbaden, 15. Mai. In der gestrigen Abgeordnetensitzung sprach in der Verhandlung über die Spielbanken der Abg. Lang mit besonderm Nachdrucke:

Auch jetzt wieder, sagte er, müsse er auf das eigenthümliche System aufmerksam machen, das die Regierung dem Landtage gegenüber in solchen Fragen einhalte. Der hier gestellte Antrag sey schon vor 1848 von der Landesvertretung angenommen worden; im Jahre 1848 sey es einer der ersten und populärsten Akte der Frankfurter Nationalversammlung gewesen, die Hazardspiele aufzuheben; im Anfang der 1860er Jahre sey in der Kammer der Wunsch um Beseitigung oder doch Beschränkung der Spielbanken ausgesprochen worden, und nun wiederhole sich seit 4 Jahren der Antrag. Es sey wohl kaum irgendwo ein zweites Beispiel zu finden, daß eine Regierung einem direkt gegen ihr Verfahren gerichteten Vorgehen gegenüber weder ein Wort für Bekämpfung des Antrags noch zur Vertheidigung ihres Verfahrens habe; die Regierung nehme schweigend den Antrag hin und lasse ihn einfach unberücksichtigt; ja noch mehr, sie habe vor zwei Jahren sogar dem Antrag zugestimmt und ihre Uebereinstimmung dadurch zu beweisen gesucht, daß sie auf die Aufhebung des Spiels in Schlangenbad und Schwalbach hingewiesen habe. Was sie aber in Bezug auf das Spiel sonst gethan habe, sey mit dieser ihrer Erklärung und den einstimmigen Landtagsbeschlüssen in offenem Widerspruche. Sie habe zunächst für das Spielunternehmen in Wiesbaden und Ems eine Aktiengesellschaft konzessionirt und dadurch einem bisher nicht als makellos angesehenen Unternehmen den Schein eines Gewerbes gegeben, wie andere auch seyen; dadurch seyen Viele, die bisher sich solchen Unternehmungen fern gehalten hätten, dazu gekommen, sich mit Aktien zu betheiligen und so seyen Aktien in solche Hände und Kreise gekommen, die sich davon hätten fern halten sollen. Man fühle dieß auch, und er, Redner, könne viele Beispiele aus nächster Nähe anführen, wo Leute in hohen Stellungen Spielaktien besaßen, aber den Besitz verheimlichten. Die Regierung habe für den Dienst in den Spielräumen und Sälen eine eigene Polizei organisirt, welche lediglich dort fungire und ohne deren Schutz und Beihülfe das Spiel nicht in der Ausdehnung und mit dem Erfolg, wie jetzt, betrieben werden könne, eine Vergünstigung, die keinem makellosen Gewerbe zu Theil werde. Noch mehr, man habe einen hochgestellten Beamten zum besonderen Kommissär für die Spielgesellschaft ernannt, der sich viele Zeit mit den Angelegenheiten der Spielgesellschaft beschäftigen müsse und dessen Remuneration, wenn auch auf indirektem Wege, aus den Geldern bezahlt würde, die an dem Spieltische gewonnen seyen von armen verführten Menschen! Es sey der Versammlung noch in frischem Andenken, wie lange Verhandlungen es gekostet, bis endlich im vorigen Jahre es erzielt worden sey, daß die Spielgesellschaften besteuert würden nach dem Maßstabe wie andere Gewerbe, mit denen nach dem Steueredikt die Hazardspiele gleichstehen sollten. Während andere, makellose Gewerbe sich nicht mit Unrecht häufig über Vernachlässigung der staatlichen Fürsorge beschwerten, werde das Hazardspielunternehmen ganz außerordentlich bevorzugt. Dadurch sey es denn dahin gebracht worden, daß sie an den Orten, wo sie betrieben werden, eine ganz unverhältnißmäßige Bedeutung gewonnen hätten und gerade dadurch also von der Regierung eine Gefahr für diese Kurorte hervorgerufen sey. Denn es sey doch nicht zweifelhaft, daß über kurz oder lang auch ohne unser Zuthun den Spielbanken ein Ende gemacht werde, und je mehr dann die Existenz eines Kurortes an diese künstlich gepflegten Institute und den von ihnen hervorgerufenen Schwindel geknüpft sey, um so schwerer werde die Krisis seyn, die die unmittelbare, wenn auch vorübergehende Folge der Aufhebung seyn wird. Der Landtag ersehe aus diesem Verfahren, wie die Regierung ihm entgegenkomme; er sey freilich selbst Schuld daran, weil er seinen Beschlüssen keinen Nachdruck zu geben wisse, und sich stets damit begnüge, einen populären Antrag gestellt und angenommen zu haben, wie dieß mit dem vorliegenden bereits viermal geschehen sey. Er, Redner, werde auch heute diesem Landtag keinen Vorschlag machen, der zu Nichts führe; es genüge ihm, die Sachlage einmal unverhohlen dargestellt und die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Gefahren für die betreffenden Badeorte gerichtet zu haben.

Es gereicht der Stadt Wiesbaden zur Ehre, daß gerade ihr einst mit Stimmeneinhelligkeit gewählter Abgeordneter es war, der sich in gerechter Entrüstung zu einer so feierlichen Anklage gegen ein vom Staate sorgsam gehegtes „Institut" erhoben hat, das die gesittete Welt im Hinblick auf das, was ihm anklebt, kaum noch nennen wird, um schamroth zu werden.

Kassel, 15. Mai. Es darf jetzt als feststehend angenommen werden, daß die neue Kammer nicht vollzählig zu Stande kommen wird, selbst wenn noch irgend ein Ereigniß einträte, welches dem allem Anschein nach jetzt entschiedenen Einschreiten des Bundes noch Halt gebieten könnte. — Der hiesige Handels- und Gewerbeverein hat den Beschluß gefaßt, der Regierung auf das verlangte Gutachten über den mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrag zu erklären: daß der Abschluß desselben der Industrie und dem Handel Deutschlands förderlich und der Beitritt Kurhessens demnach wünschenswerth erscheine. Der Bericht, welcher diesen Beschluß begründet, ist ziemlich umfassend.

Schweiz.

Bern, 15. Mai. Gestern wurde eine Note an die italienische Regierung beschlossen, betreffend die neapolitanischen Pensionen. Es wird darin der Stand der liquidirten, dekretirten und bezahlten und ebenso der auf ihre Regulirung harrenden Pensionen auseinandergesetzt und an die genannte Regierung das Verlangen gerichtet, sie möge die bei der Kapitulation von Gaeta eingegangenen Verpflichtungen erfüllen und die Pensionen vom Datum des Dienstaustrittes der Pensionsberechtigten berechnen. Der schweizerische Konsul in Rom meldet dem Bundesrath, daß der päpstliche Nuntius in der Schweiz beauftragt ist, den ehemaligen römischen Militärs zwei Drittel desjenigen Massaguthabens auszuzahlen, welche sich aus den regelmäßig geschlossenen Decomptebüchlein, die vorgewiesen werden müssen, ergeben. Die Kantone werden hievon mittelst Kreisschreiben in Kenntniß gesetzt.

Italien.

Turin, 14. Mai. Ueber die Rückkehr des Königs ist noch nichts entschieden. Das Projekt eines längeren Aufenthaltes im Süden und einer Uebertragung des Sitzes der Regierung nach Neapel ist noch nicht aufgegeben. Mächtige Einflüsse sind in diesem Sinne thätig. Die von französischen Blättern gebrachte Nachricht, daß alle Minister nach Neapel gereist sind, ist ungenau: General Durando, der Minister des Aeußern, hat Turin nicht verlassen.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Eine aus Havana eingetroffene Depesche berichtet, man glaube auf der Insel an die Demission des Generals Prim.

Die Patrie hat Privatnachrichten aus China vom 5. April. Der Transportdampfer Le Rhone ist am 3. in Hongkong angekommen und begibt sich nach Schanghai, wohin er Truppen von Saigun bringt. In Folge des Sieges von Soo-King ist eine neue Abtheilung der chinesischen Flotte nach dem Yantse-kiang abgegangen, um gemeinsam mit dem übrigen Geschwader Nanking zu bloquiren, das wohl bald durch den Hunger zur Uebergabe gezwungen werden wird. Pater Guillaume, ein sehr gelehrter und in China hochangesehener Jesuit, ist von den Rebellen in schmählichster Weise umgebracht worden.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Morgen und übermorgen wird hier in St. James Hall ein deutscher Wohlthätigkeitsbazar abgehalten, um eine Art Herberge und Schulen für mittellose junge Deutsche und andere Ausländer zu gründen. In diesem Bazar sollen meist deutsche Kunst- und Industriegegenstände feil geboten werden, und werden die Gemahlin des österr. Gesandten, Gräfin Apponyi, die verwittwete Marchioneß of Lothian, die Gräfin Newburgh und mehrere andere angesehene englische Damen die Rollen der Verkäuferinnen übernehmen. An der Spitze des Unternehmens stehen, wie das Programm mittheilt, J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich, die gesammte Aristokratie Oesterreichs und Deutschlands, und ein großer Theil der Aristokratie und des Landadels von England.

Amerika.

New-York, 29. April. Der Fall New-Orleans ist ohne Widerrede das bedeutendste Ereigniß des gegenwärtigen Krieges. Er wird die sofortige Rückkehr Louisiana's zur Union nach sich ziehen; denn die Einwohnerzahl der alten französischen Stadt beläuft sich auf mehr als den vierten Theil der Bevölkerung des ganzen Staates, und ihr Einfluß ist sehr mächtig auf diese. Außerdem wird der Fall New-Orleans unberechenbare Folgen für den Krieg im Westen haben. Die föderalistischen Fahrzeuge können jetzt

ohne Schwierigkeit den Mississippi bis Memphis hinauffahren und dieser Stadt von der einen Seite zusetzen, während Commodor Foote sie von der andern angreifen und bald wieder unter die Autorität der Union gebracht haben wird. Der Mississippi wird alsdann von der Quelle bis zur Mündung frei und offen seyn, und die nationalen Truppen werden die südstaatliche Konföderation in zwei Stücke getheilt haben. Auf diese Weise könnten sich Beauregard mit seiner bei Korinth konzentrirten Armee in einer ernsten Lage befinden. Wenn er von General Halleck geschlagen wird, bleibt ihm kein einziger Punkt übrig, wo er seine Truppen wieder sammeln und aufs Neue das Glück der Waffen versuchen könnte. Bleibt er Sieger, so wird er aus seinem Sieg keinen Vortheil ziehen können. Deßhalb geht auch das Gerücht, er habe Korinth bereits verlassen und marschire nach Memphis, wo er entschlossen sey, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen.

New-York, 2. Mai. Commodore Farragut verlangte vom Major von New-Orleans am 26. April die unbedingte Uebergabe der Stadt. Er forderte ferner die Aufhissung der Unions-Flagge auf allen öffentlichen Gebäuden und die Beseitigung der konföderirten Flagge. Außerdem ersuchte er den Major, seine Autorität aufzubieten, um etwaige Ruhestörungen zu unterdrücken, und schloß mit den Worten: „Ich werde einen Jeden streng bestrafen, der solche Frevel begeht, wie sie gestern verübt worden sind, indem bewaffnete Männer auf wehrlose Weiber und Kinder feuerten, weil dieselben ihre Freude darüber kundgaben, wiederum die alte Flagge wehen zu sehen." Der Major erwiderte, daß gerade um der Weiber und Kinder willen General Lovell die Stadt geräumt und die Leitung der Angelegenheiten den bürgerlichen Behörden überlassen habe. Die Uebergabe einer „unvertheidigten Stadt", fuhr er fort, würde eine sinnlose Zeremonie seyn. Die Stadt gehört Ihnen kraft der rohen Gewalt, nicht aber durch die Wahl und mit Einwilligung der Bewohner. Ueber das Geschick, welches unserer hier harret, haben Sie zu entscheiden. Es weilt kein Mann in unserer Mitte, dessen Hand oder Kopf nicht erlahmen würde, wenn er eine Fahne aufhißte, welche nicht die Fahne unserer Wahl ist. Sie können Sich auf die Ehre der Bewohner verlassen, obgleich Sie nicht darauf rechnen dürfen, daß sie sich unverdientem Unrecht unterwerfen werden. Die Okkupation der Stadt durch Sie überträgt das Unterthanenverhältniß der Bewohner nicht von der Regierung ihrer Wahl auf eine Regierung, von der sie sich mit Vorbedacht losgesagt haben. Sie leisten den Gehorsam, welchen der Sieger von dem Besiegten erzwingen darf.

Neueste Nachrichten.

Triest, 14. Mai. Die Demission Omer Paschas bestätigt sich. Man ist in Konstantinopel in Verlegenheit, wen man zu seinem Nachfolger ernennen soll. Hussein-Pascha soll ebenfalls dem Beispiele des Generals en chef zu folgen geneigt seyn. — Der Stapellauf der Panzerfregatte „Kaiser Max" ist glücklich von statten gegangen.

Kassel, 16. Mai. General v. Willisen ist erst mit dem letzten Nachtzuge und zwar nach Berlin zurückgereist. Eine offizielle Antwort der kurhessischen Regierung auf die Forderung Preußens ist noch nicht ertheilt. Aus allen Landestheilen sind heute wieder Berichte über einstimmige Wahlverweigerung eingetroffen. Den Landbürgermeistern wurde befohlen, die Wahlverordnungsadressen, welche an den Bundestag gerichtet sind, zu konfisziren.

Neapel, 14. Mai. Gestern hatte der König eine lange Unterredung mit dem Prinzen Napoleon. Letzterer gab ein Diner, zu welchem der französische Gesandte und die Minister Ratazzi und Matteucci eingeladen waren; heute Morgen besuchte er das Museum.

Toulon, 15. Mai. Der Vizekönig von Aegypten hat heute Vormittag das Marinearsenal besucht und fuhr dann nach Marseille, wo er um 3 Uhr Nachmittags ankommen und am Bahnhof von den Behörden empfangen werden wird.

St. Petersburg, 16. Mai. Die „Börsenzeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, welches ausländischen Schiffen die Häfen von Nikolajew und Chersen öffnet und werden an diesen Hafenplätzen vom 1. Juni (13 Juni) d. J. Zollämter errichtet.

Trebigne, 13. Mai. Der montenegrinische Senator Jzukotich hat mit mehreren tausend Mann in Duga und Bozaz Stellung genommen, und soll einen Angriff auf das türkische Gebiet beabsichtigen. Die Montenegriner plünderten und verbrannten ein Dorf bei Bilechia.

Ragusa, 14. Mai. Bei Cucci in Albanien hat ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Türken 800 Mann und die Montenegriner 600 Mann verloren. Die Bergbewohner haben Zabljac verlassen. Vucalowisch schafft Kanonen nach Zubzi. Das türkische Fort Niksich ist noch immer blokirt.

Paris, 17. Mai. Nach so eben eingetroffenen telegraphischen Depeschen aus Italien beabsichtigten die Ex-Garibaldianer einen Einfall in Tyrol; hundert derselben wurden verhaftet. Garibaldi verlangte die Befreiung der verhafteten Offiziere. Die Regierung verweigerte dieß ganz entschieden. Der Pöbel von Brescia suchte die Gefangenen mit Gewalt zu befreien; er wurde jedoch zurückgeworfen, wobei drei Mann verwundet und einer getödtet wurde. Die Regierung ist fest entschlossen, sich von den Garibaldisten nicht die Hände binden zu lassen, oder die Initiative für die Interessen des Landes aufzugeben. Sie hat ein Rundschreiben erlassen, welches den Präfekten empfiehlt, die Regierung zu unterstützen und ähnliche Versuche, welche die Sache Italiens nur provoziren können, zu unterdrücken.

New-York, 6. Mai. Die Konföderirten haben Yorktown geräumt, welches sofort von den Unionstruppen besetzt wurde. Letztere verfolgten die Konföderirten bis Williamsburg, wo eine Schlacht mit der Arriergarde der Konföderirten stattfand; letztere wurden geschlagen.

Havanna, 30. April. Die erste spanische Brigade hat sich bereits eingeschifft. General Prim überwacht zu Vera-Cruz die Einschiffung der übrigen Spanier. Es werden Seitens der Mexikaner große Vorbereitungen zum Kriege getroffen, ein Aufruf an die Armee ist bereits erlassen worden. Der Bürgerkrieg ist ausgebrochen. Man versichert, daß die Monarchisten Vortheile errungen hätten.

Amtliche Nachrichten.

Die zweite Schulstelle zu Mainaschaff wurde dem Schuldienstexspektanten Eduard Krapf von Tauberrettersheim übertragen. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 12. Mai l. J. wurde die Berufung des ledigen Bauernsohnes Franz Will, des ledigen Schuhmachergesellen Paulus Schönig und des ledigen Georg und Johann Lurz von Rimpar gegen das dieselben wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Schuhmachergesellen Konrad Baierlein von Prölsdorf, zu drei Monat doppeltgeschärftem Gefängniß und in die unter Vormerkung auf deren künftiges Vermögen auf die Staatskasse zu verweisende Kosten verurtheilendes Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 11. Februar l. J. verworfen.

Haag, 13. Mai. Es scheint sich zu bestätigen, daß das Unglück in Enschede böswilliger Brandstiftung zugeschrieben werden muß; denn man hat daselbst einen gewissen van Voorst verhaftet und zur Untersuchung gezogen. Der Schade wird auf 5 Millionen geschätzt.

Erledigungen.

Die kgl. Landgerichtsphysikate Ebern und Hilders.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 17 Mai. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Waizen per Schäffel 21 fl. 15 kr. bis 23 fl. 30 kr. Korn 17 fl. 15 kr. bis 18 fl. 30 kr. Hafer 7 fl. bis 8 fl.

München, 15. Mai. Heute Mittags wurden die Berathungen behufs Bildung eines süddeutschen Eisenbahnverbandes hier eröffnet; es sind dazu eingetroffen: der k. k. österr. Direktor v. Krißler und der k. k. österr. Inspektor v. Künel aus Wien, der k. württemb. Betriebsinspektor Hettler, der herzog. Regierungsrath Scheuk und Dr. Oberländer aus Meiningen, der großherz. Oberpostrath Scheurer aus Darmstadt und Direktor Kempf von Mainz. Die weiteren Bevollmächtigten zu diesen Berathungen werden im Laufe des heutigen Tages erwartet.

Der Sommerfahrplan der bayerischen Ostbahn wird gleichzeitig mit jenem der Staatsbahnen am 1. Juli ins Leben treten und werden mit denselben auch auf der Linie Passau-Nürnberg Nachtzüge eingeführt. Durch dieselben wird ein beschleunigter Verkehr zwischen Wien und Frankfurt über Passau hergestellt. Es wird z. B. der Mittags von Wien abgehende Kurierzug Nachts 12½ Uhr in Passau und des Morgens 7¾ Uhr in Nürnberg eintreffen, wo er sich an den nach Frankfurt abgehenden Zug der Staatsbahn anschließt. Der Sommerfahrplan der k. Staatsbahnen wird eine wesentliche Beschleunigung des Verkehrs mit der Schweiz durch Einführung von Nachtzügen auf der Linie Augsburg-Lindau bringen. Wer Abends 8 Uhr von hier abreist, wird des Morgens vor 5 Uhr in Lindau und schon um 8 Uhr in Zürich seyn, wo sofort ein dritter Zug nach Genf weitergeht. Ebenso werden die aus der Schweiz am Abend in Lindau eintreffenden Reisenden mit dem Nachtzug nach Augsburg weiter reisen können und dieser Zug sich in Augsburg an die Morgenzüge nach München, wie nach Nürnberg und Ulm anschließen. Diese Einrichtung wird insbesondere Jenen sehr erwünscht kommen, die Sommerausflüge an den Bodensee und in die Schweiz beabsichtigen und hiezu nur einige Tage verwenden können.

Bei der am 15. ds. stattgehabten eilften Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens wurden nachstehende 22 Serien: 184 1233 1255 1418 1722 1829 1840 1966 2251 2435 2738 2962 3221 3439 3787 4119 4172 4276 4353 4507 4566 4805 gezogen, welche an der planmäßig am 16. künftigen Monats stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Mainz, 16. Mai. Mit Eintritt des so günstigen Regens verlor sich auch wieder die bessere Stimmung von voriger Woche für Getreide und stellte sich bei unbelebtem Geschäfte die alte Flaue wieder ein. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. a 13 fl. 10 kr., ungarischer 12 fl. a 12 fl. 15 kr. — Korn 11 fl. — Gerste 9 fl. 50 kr. a 10 fl. — Hafer 4 fl. 55 kr. a 5 fl. In Rüböl herrschte während der Woche großes Animo und wurden höhere Preise bewilligt. Heute ist die Stimmung wieder etwas matter und zu notiren effekt. 25 fl. 15 kr. ohne Faß, per Okt. 26 fl. 30 kr. mit Faß. — Mohnöl 32 fl. 30 kr. a 33 fl. — Leinöl höher, 23 fl. 30 kr. — Kohlsamen, hierländischer 19 fl. 30 kr. ungar. 18 fl. — Hülsenfrüchte unverändert. — Kleesamen geschäftslos.

Börsenberichte.

Wien, 16. Mai. National 84. 70, 4½proz. Metall. 64. 50, Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 844. —, Kreditaktien 219. 50, 250 fl. Loose von 1839 142. 50, Loose von 1854 93. —, 1860er Loose 98. 30, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 135. 60, Oest.-franz. Staatsb. 272 —, Elisabethbahn 168. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 226. —, Wechsel auf London 132. 30, ditto auf Paris 52. 30. ditto auf Frankfurt 111. 20, Silber 130. 50.

Frankfurt, 16. Mai. Die auswärtigen Berichte, namentlich Wiener Notirungen (Kreditaktien 220. 80, Valuta 131. 70), erzeugten eine sehr günstige Stimmung. Nach Notirungszeit verflauten jedoch die Kurse auf spätere Wiener Berichte mit 219. 50 und 132. 20. Um 2 Uhr: Oesterr. Kreditaktien 195¼. National 62⅞. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 195¼-196 bezahlt. National 62⅞ G. Wiener Bankaktien 758 G. Neue russische Anleihe ⅛ avance begehrt.

Auswärtige Sterbefälle.

Knopf, J. K. K., Kaufmann zu Nürnberg. — Wizka, Maria Anna, Chorregentens-Wittwe zu Oberwaldbach.

Redakteur: Gustav Meffert.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

Frau Margaretha Messer, geb. Scheuermann,

Gattin des Güterschaffners Simon Messer,

heute Früh halb 2 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in ihrem 57sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen unersetzlichen Verlust Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten wir, der Dahingeschiedenen ein frommes Andenken bewahren zu wollen.

Aschaffenburg den 17. Mai 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Früh 8 Uhr vom Sterbehause aus, und der Trauergottesdienst um 10 Uhr in der St. Agathakirche statt, wozu hiermit höflichst eingeladen wird. 1195

Eine große Sendung der neuesten

Kleiderstoffe

empfehle zu sehr billigen Preisen.

Joseph L. Dilsheimer,
vormals **Stern & Dilsheimer.**

1196

Saison 1862. **WILHELMSBAD.** **Saison 1862.**

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Die Spiel-, Lese- und Conversations-Säle

sind vom 1. Mai bis 31. Oktober geöffnet.

Täglich Concert im Parke.

1197a3

Lackirte Blechwaaren, als Teller in allen Größen, fein wie ordinär, Brod- und Obstkörbe, Zuckerbüchsen, messingene, lackirte und Bronce-Leuchter, Schreibzeuge, Fidibusbecher, Uhrenständer, Servietteuringe, Vogelkäfige, Botanisirkapseln, Spuckkästen ꝛc. ꝛc., worunter sich Vieles zu Gaben für Verloosungen eignet, empfiehlt billig

1198 **J. B. Kreher**, Herstallgasse Nr. 81.

1191 Ediktalladung.

Franz Leopold Hutzel, ledig von Lohr, geboren am 15. November 1791, sohin über 70 Jahre alt, wird seit mehr denn 50 Jahren vermißt.

Derselbe, beziehungsweise seine legitime Descendenz werden hiemit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

von heute an bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser sich zu melden, als Leopold Hutzel außerdem für todt erachtet, sein Vermögen seinen Erben pleno jure überlassen, und die für dieses Vermögen im Hypothekenbuche noch eingetragenen Kautionen gelöscht würden.

Lohr den 9. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
Nickels.

Scheder, Aff.

Bekanntmachung.
(Das Baden im Maine betreffend.)

Das Baden im freien Maine ist mit Ausnahme der Militärschwimmschule und außerhalb des am rechten Mainufer oberhalb der Stadt abgesteckten Badplatzes verboten; deßgleichen ist verboten, Kinder ohne Aufsicht baden zu lassen; für Haltung des letzteren Verbotes sind die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder verantwortlich.

Aschaffenburg den 14. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Krenzer.

1199 Sonntag den 18. Mai **Harmoniemusik** von einer Abtheilung der Regimentsmusik auf dem Joseph Geiger'schen Felsenkeller am letzten Hieb. Anfang halb 4 Uhr.

1200 **Versteigerung.**

Freitag den 30. Mai 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

versteigert der Unterzeichnete in seiner Wohnung dahier gegen baare Zahlung mehrere Haus- und Oekonomie-Geräthschaften, als:

Betten und Bettstellen,
Tische und Stühle,
1 Kommode,
1 Küchenschrank,
2 einfache Flinten,
1 Scheibenbüchse u. dgl. m.,

und werden Strichslustige eingeladen.

Wiesen den 15. Mai 1862.

Will, Revierförster.

Weinversteigerung.

Samstag den 24. Mai l. Js.

Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete dahier nachstehende rein gehaltene Weine versteigern:

2 Stück 1857er,
1 „ 1858er,
2 „ 1859er,
1 „ 1860er.

Hierbei können noch 3 Stück Aepfelwein und mehrere weingrüne Stückfässer abgegeben werden.

Obernburg den 15. Mai 1862.

1201a3 **Dr. Zöller.**

Leidende,

welche sich einer Kur in der unterzeichneten Anstalt unterziehen wollen, werden in Rücksicht auf die in der Sommersaison sehr gesteigerte Frequenz ersucht, ihre Anmeldungen zeitig zu machen. Näheres gibt der Prospektus, so wie die im Schlosser'schen Verlag zu Augsburg erschienene Schrift: „Dr. Steinbacher's Handbuch des Naturheilverfahrens“, — in welcher alle Krankheitsformen, welche dem Naturheilverfahren sicher und erfahrungsgemäß weichen, ausführlich abgehandelt werden.

Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt
1081c4 in München.

FROHSINN.
Sonntag den 18. Mai 1862.
Spielgesellschaft.
1202 *Der Ausschuss.*

1203 **HARMONIE.**

Sonntag den 18. Mai **musikalische Abendunterhaltung.** Anfang 8 Uhr.

Harmoniemusik

Sonntag den 18. Mai bei Bierbrauer Mathes Geiger in Damm. Anfang 3 Uhr. 1204

1177b3 In einer Stadt zweiter Klasse in Bayern, welche in einer der schönsten Gegenden des Untermains liegt, und woselbst sich der Sitz eines Bezirksamtes, Landgerichtes, Notariates, Bauamtes u. s. w. befindet, ist ein im besten Betriebe stehendes, sich vorzüglich rentirendes, reales Gastwirthschaftsanwesen, nämlich zwei zweistöckige Wohnhäuser mit großem Tanzsaal, Holzremise, 3 Stallungen, Hofraum, ganz neuer Wasserleitung, Branntweinbrennerei und sonstigen Einrichtungen aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen.

Lustragenden, welche sich unter der Adresse J. K. an die Expedition d. Bl. zu wenden belieben, diene erläuternd, daß sämmtliche Realitäten eine äußerst günstige Lage am Maine haben und sich zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere aber zum Betriebe einer Bierbrauerei sich eignen.

(1194b2) In der besten Geschäftslage ist eine Mühle mit 2 Mahlgängen, Schäl- und Schwingmühle mit drei anderen sehr rentablen Nebengeschäften und sonstigen Annehmlichkeiten nebst 26 Morgen Ackerland billig zu verkaufen und alsbald zu beziehen. Schriftliche Anfragen befördert die Expedition d. Bl.

Ein eleganter Victoria mit Patent, Tillbury, Droschken zum Selbstfahren, mit und ohne Vorderdeck, so wie verschiedene leichte Fuhrwerke.

Rothhan am „Brüsseler Hof“
1125c3 in **Frankfurt a. M.**

1205 Unterzeichnete machen hiermit bekannt, daß alle Jene, welche noch Strohhüte zu waschen haben, dieselben gefälligst abgeben möchten, da mit Pfingsten die Waschanstalt geschlossen wird

Geschwister Bittinger.

1148b2 Alle Sonn- und Feiertage im Mai Vormittags **Münchener Hofbrauhausbock** nebst Original Weißwürstchen bei Cafetier **Schlink.**

1206 In einem Buchbinder wird ein ordentlicher Junge in die Lehre gesucht. Näheres bei der Expedition.

(1207) Bei Peter Löchler ist der zweite Stock mit oder ohne Möbel stündlich zu vermiethen.

Anzeigen

in alle auswärtigen Blätter befördert ohne alle Extrakosten

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 10. April. Adelheid Emma, Tochter des Hauptmannes im 4. Infanterie-Regiment Adolph Schrott.

Den 9. Mai. Anna Maria, Tochter des Diurnisten Friedrich Kaim.

Den 12. Mai. Anna Margaretha Elisabetha Emilie, Tochter des königl. Bezirksgerichts-Assessors Gustav Prechtlein.

Den 13. Mai. Karl August, Sohn des Heizers an der Eisenbahn Johann Schwanninger.

Getraut: Den 14. Mai. Karl August Weber, Fabrikant, mit Elisabetha Theodora Mayer von Würzburg.

Wasserwärme. Am 16. Abends 16 Gr. Am 17. Morgens 15 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 120 — 20. Mai 1862.

Deutschland.

München, 16. Mai. Nächst der liberalen Interpretation, welche die neue Gewerbeinstruktion der Bestimmung des Gewerbegesetzes von 1825 wegen Rücksichtnahme auf den „Nahrungsstand" gibt und von der bereits Meldung gethan ist, dürfte diejenige über die Zulässigkeit der Vereinigung verschiedener Gewerbe als die wichtigste erscheinen. In dieser Richtung soll die Instruktion, wie versichert wird, folgende Direktiven geben: die Vereinigung und der Betrieb verschiedenartiger Gewerbsbefugnisse in Einer Person soll (mit einer bedingten Ausnahme bei den Apothekern) gestattet seyn. Dagegen soll die Vereinigung zweier oder mehrerer g l e i c h e r Gewerbe in Einer Person nur dann zulässig seyn, wenn die Gewerberechte dinglicher Natur sind oder wenn der Inhaber einer persönlichen Konzession reale oder radizirte Gewerbe derselben Gattung erwirbt oder pachtet. Wenn Jemand mehrere Gewerbe — gleiche oder verschiedenartige — an verschiedenen Orten besitzt, so soll eine gleichzeitige Ausübung derselben durch den Inhaber nur dann gestattet seyn, wenn Stellvertretung eintritt oder die Sitze der Gewerbe so nahe beisammen liegen, daß der Konzessionsinhaber sie persönlich leiten kann. Zur Vermeidung der seither so häufigen Klagen über Gewerbsübergriffe und sonstiger Streitigkeiten sollen die Befugnisse folgender verwandter Gewerbe künftig vereinigt werden: 1) die Schmiede (die Vorschriften über den Hufbeschlag bleiben in Kraft), Messerschmiede, Nagelschmiede, Schwertfeger, Schlosser, Windenmacher; 2) die Blechner, Flaschner, Spengler und Kupferschmiede; 3) die Gold-, Silberarbeiter und Juweliere; 4) die Gürtler, Nadler und Zinngießer; 5) die Drechsler und Schreiner; 6) die Tuchmacher, Tuchscheerer und Lederer; 7) die Kürschner und Schneider; 8) die Bortenmacher, Krepinmacher, Knopfmacher und Posamentierer; 9) die Riemer, Säckler, Sattler, Taschner und Tapezierer; 10) die Lederer, die Roth- und Weißgeber und 11) die Anstreicher, Tüncher, Maler, Lackirer und Vergolder. Die dermaligen Meister eines dieser Gewerbe sollen sofort auf das Gebiet des vereinigten Gewerbes ausgedehnte Rechte erhalten, und eben so sollen künftig durch eine einfache Meisterrechtserwerbung die gesammten Befugnisse des vereinigten Gewerbes erlangt werden. Jedem Gewerbsbesitzer soll gestattet seyn, mehrere Werkstätten zu errichten und einerseits sein Geschäft so sehr zu erweitern, als möglich, wie anderseits dasselbe auch nur theilweise auszuüben. Es soll ferner erlaubt seyn, daß Gewerbebesitzer derselben oder verschiedener Gattung zu Einem Geschäfte sich vereinigen und ferner, daß sie ärmere Gewerbsgenossen (etwa unter Lieferung des Materials u. dgl.) gegen Lohn arbeiten lassen. Jeder Gewerbtreibende soll das Recht haben, seine Erzeugnisse überall hin zu liefern und überall bestellte Arbeit zu verrichten (hievon sind ausgenommen die Kaminkehrer und die Wasenmeister), und eben so soll er sowohl mit selbstverfertigten oder veredelten, als auch mit bezogenen gleichartigen Erzeugnissen überall im Lande im Großen und im Kleinen Handel treiben dürfen (der Absatz von Getränken bleibt jedoch den seitherigen Vorschriften unterworfen). (N. Korr.)

München, 17. Mai. Durch allerhöchstes Reskript d. d. Nizza 13. ds. sind die Landräthe sämmtlicher Regierungsbezirke auf Montag den 2. Juni einberufen. — Vom 1. Juni an hat bei dem 1. und 2. Artillerie-Regiment nur mehr je eine Fuhrwesens-Eskadron zu bestehen. Die seither bestandenen Fuhrwesens-Divisionen sind aufzulösen. Der Pferdebestand bei den Feldbatterien wird nicht reduzirt, und sind die ausgemusterten Pferde derselben aus dem Fuhrwesen vorläufig noch zu ergänzen. Dagegen hat das 3. reitende Artillerie-Regiment seinen bisherigen Stand an Pferden um 8—10 bei jeder Batterie zu vermindern. Für die heute hier im öffentlichen Aufstriche veräußerten Artilleriepferde wurden höchst respektable Preise geboten. Viele Käufer waren aus ziemlich fernen Gegenden zum Verkaufen herbeigekommen.

Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Ph. A. Megner, Kaufmanns zu Würzburg, welche derselbe nach überstandener, theilweise im Gnadenweg erlassener Festungsstrafe einreichte, verworfen. Dasselbe Loos betraf eine Nichtigkeitsbeschwerde des Würzburger Polizeidieners V. Baumann.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß im Ostbahnhofe zu Regensburg sofort eine Zollexpositur unter der Bezeichnung: „Königliches Hauptzollamt Regensburg, Zollexpositur am Bahnhofe", welche im Namen und unter der Kontrole des dortigen Hauptzollamtes zu fungiren hat, errichtet, und daß dieselbe mit einem Revisionsbeamten, einem Assistenten und einem Amtsdiener besetzt werde.

Augsburg, 18. Mai. In Sachen der barmherzigen Schwestern, und beziehungsweise der Henle'schen Stiftung finden sich mehrere Mitglieder der hiesigen katholischen Bürgerschaft durch die Beschlüsse des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten in ihren Rechten verletzt, und wollen dagegen Protest einlegen.

Kaufbeuren, 15. Mai. Der Gewerberath in hiesiger Stadt hat sich in gestriger Sitzung entschieden gegen den Handelsvertrag mit Frankreich ausgesprochen.

Nürnberg, 18. Mai. Am 16. und 17. Mai fand vor dem Schwurgerichtshof von Mittelfranken Verhandlung statt gegen den Großhändler Aug. Wahnschaffe und 9 Mitangeschuldigte, nämlich: den Portefeuillefabrikanten Karl Quehl, Buchbinder und Portefeuilleur Franz Xav. Hitzler, Steindruckereibesitzer Friedr. Stadler, Kaufmann und Kunsthändler K. Kasim. Abel, Tanzlehrer und Photographen Joh. Lange, sämmtlich von Nürnberg, Koloristen Karl Schmidt und Lithographen Albert Kirn von Nürnberg und gegen den Steindrucker Franz Peter Schmidt von Steinbühl — wegen Preßvergehens, begangen durch Verfertigung und Verbreitung obscöner Bilder. Die Angeklagten waren mit Ausnahme des Portefeuillefabrikanten Karl Quehl, der zur Zeit in London sich befindet und gegen den deßhalb das Kontumazialverfahren eingeleitet wurde, sämmtlich erschienen. Die Staatsbehörde war vertreten durch Hrn. Staatsanwalt Jergius; die Vertheidigung durch die Advokaten Herrmann von München und Frankenburger von Nürnberg und den Konzipienten Hofmann von Ansbach. Vom Ablehnungsrecht wurde sowohl von Seite der k. Staatsanwaltschaft als der Vertheidigung erschöpfender Gebrauch gemacht. Die Verhandlung fand bei beschränkter Oeffentlichkeit statt. Der Wahrspruch der Geschworenen (Obmann Dr. Krafft aus Nürnberg) auf die 53 ihnen gestellten Fragen lautete dahin: daß Wahnschaffe zweier als Preßvergehen zu erachtender Beleidigungen der Sittlichkeit, begangen durch Verkauf kolorirter Doppelbilder und Speisekarten, unter Annahme des Vorhandenseyns mildernder Umstände für schuldig, sämmtliche übrige Angeklagte aber, mit Ausnahme des Quehl, dessen Aburtheilung ohne Zuziehung der Geschworenen zu geschehen hat, für Nichtschuldig erklärt wurden. Der Antrag des Staatsanwalts ging dahin: den Wahnschaffe zu zwei Monaten Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe zu verurtheilen, während die Vertheidigung Freisprechung beantragte, weil die von den Geschworenen in ihrem Wahrspruch festgestellten Thatsachen mit keiner Strafe bedroht seyen, eventuell zu 20 fl. Geldstrafe. Das Urtheil des Gerichtshof lautete auf 50 fl. Geldstrafe gegen Wahnschaffe. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Fürth. Das Gutachten unseres Handels-, Fabrik- und Gewerberathes spricht sich zu Gunsten des Handelsvertrags mit Frankreich aus, jedoch unter den Modifikationen, daß 1) der Einfuhrzoll auf Glas in Frankreich entsprechend vermindert, dagegen in dem Zollverein erhöht werde; 2) eine Reduktion des Einfuhrzolles für Bronzefarben in Frankreich Platz greife, und 3) eine ausdrückliche Erläuterung in Beziehung auf das Fabrikat der Metallschlägerei (S. 7 des Tarifs) stattfinde; eventuell haben sich diese Gremien für unbedingte Annahme des Vertrags ausgesprochen.

Würzburg, 17. Mai. Das zu Ehren des Hrn. Ministerialrathes Dr. Weis auf morgen projektirte Gartenfest wurde der ungünstigen Witterung wegen bis auf Weiteres verschoben. — In der gestrigen Sitzung des Stadtmagistrats wurde den HH. Gebr. Stahel die Genehmigung ertheilt, dahier ein Packträger-Institut zu errichten.

Herr Kaplan Jos. Weiß wurde auf gestellte Bitte an seiner bisherigen Stelle zu Klosterheidenfeld belassen und der dahin angewiesen gewesene Kooperator A. Rätscher zu Eisenfeld in gleicher Eigenschaft nach Greßthal angewiesen.

Zu Mitgliedern der nach §§ 3 und 15 der Satzungen des Kreis-Unterstützungsvereins für dienstunfähige Schullehrer von Unterfranken und Aschaffenburg zu bildenden Verwaltungskommission wurden durch die Wahl der Vertrauensmänner aus sämmtlichen Schuldistrikten des Kreises am 14. d. Mts. berufen: 1) Seminarlehrer Schmitt, 2) Mädchenlehrer Kohl von hier, 3) Schullehrer Schmitt von Versbach, 4) Knabenlehrer Koob von Heidingsfeld und 5) Schullehrer Dittmann von Randersacker. Als Ersatzleute wurden die Lehrer Hofmann und Reuß von hier bestimmt. (W. Abdbl.)

* **Würzburg**, 18. Mai. Gestern wurden abermals 25 hübsche, durch die jüngste Reduktion überzählig gewordene Artilleriepferde versteigert. Die Preise gestalteten sich besser als bei der ersten Versteigerung, doch wurde der wahre Werth noch nicht erreicht. Die Preise stellten sich auf 111—228 fl. Nur ein einziges Pferd wurde um 68 fl. erstanden. Dießmal gingen die Pferde großentheils in den Besitz von Oekonomen über. — Der von der Burschenschaft „Arminia" angeregte und beabsichtigte Fackelzug der hiesigen Studentenschaft zur Fichtefeier kommt nicht zu Stande, und wird zum Ersatz dessen eine Festkneipe von den Arminen im engeren Studentenkreise abgehalten werden. — In der gestrigen Numer des Würzburger Anzeigers wird die von mir gebrachte Nachricht, daß die hiesigen Schützen sich am deutschen Schützenfeste w a h r s c h e i n l i c h nicht betheiligen würden, als

jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Möglich, daß sich unsere Schützen eines Anderen besonnen haben. Zur Zeit, wo ich Ihnen die Nachricht gab, war wenigstens von einer Theilnahme hiesiger Schützen noch nichts bekannt, was auch das in derselben Numer Ihrer Zeitung von Frankfurt aus veröffentlichte offizielle Anmeldungs-Verzeichniß konstatirte.

♂ **Orb**, 18. Mai. In dem kurhessischen Orte Schwarzenfels erschien zum Wahlakte Niemand, als der Bürgermeister und ein Steuerbeitreiber, welche sich gegenseitig wählten, der Mangel einer Stimmenmehrheit erregte jedoch ihr Bedenken und so ließen sie das Loos entscheiden.

Aus der Pfalz. Die Pensionsanstalt für das Lehrerpersonal an den deutschen Schulen hat ihr Kapitalvermögen im verflossenen Jahre um 10,000 fl. gemehrt.

Berlin, 17. Mai. Bei der heute stattgefundenen Nachwahl des zweiten Berliner Wahlbezirks wurde Dr. Johann Jacoby mit 250 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der Gegen-Kandidat, Rittergutsbesitzer Bauck, erhielt 225 Stimmen.

Die heutige „Sternzeitung" sagt: Dem Vernehmen nach ist der General der Infanterie v. Schack für die Zeit der Konzentrirung des 4. und 7. Armeekorps zum Oberkommandirenden über beide Armeekorps; der Generaladjutant des Königs, Generallieutenant von Bonin zum interimistischen Kommandeur des 4. Armeekorps, und der Major v. Kresigk zum interimistischen Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps bestimmt worden.

Nach einer neuerdings erlassenen Anordnung des Herrn von der Heydt soll von jetzt an ein großer Theil — man spricht von zwei Dritteln — der höheren Postbeamten, besonders der Postdirektoren, aus dem Stande der pensionirten Offiziere genommen werden, damit auf diese Weise der Militärpensionsfond erleichtert, respektive für andere Zwecke verwendbar gemacht werde.

Görlitz, 15. Mai. Am verwichenen Sonntage geriethen, wie das hiesige „Tageblatt" mittheilt, auf dem Tanzboden eines nahegelegenen Dorfes ein Gemeiner des hiesigen Jägerbataillons mit einem Schlossergesellen in Streit, wobei Ersterer den Letzteren mit dem Hirschfänger verwundete. Auf die Kunde, daß der Schlossergeselle an der Verwundung vorgestern im Krankenhause gestorben sey, fand gestern Nachmittag eine Zusammenrottung hiesiger Arbeiter statt, welche offenbar Rache üben wollten. Als Abends die Polizei beruhigend einschreiten wollte, warfen die Tumultuanten mit Steinen, so daß Militär requirirt werden mußte, welches die Ruhe herstellte.

Erfreulich ist es, daß die Stadtverordnetenversammlung von **Kowalewo**, im Regierungsbezirk Marienwerder, beschlossen hat, daß ihr Städtchen fortan wieder seinen deutschen Namen „Schönsee", den es zur Zeit der polnischen Herrschaft über Westpreußen (1466 — 1772) verloren, führen solle, welchem Beschlusse die vorgesetzte Bezirksregierung bereits zugestimmt hat.

Düsseldorf, 18. Mai. Die Reserven, welche heute Früh hier eingetroffen, sind nicht, wie man hoffen durfte, wieder entlassen, sondern eingekleidet.

Stuttgart, 18. Mai. In der gestrigen Kammersitzung wurde eine Motion eingebracht auf Herstellung einer deutschen Bundesregierung, welche über den einzelnen Regierungen stehe, und einer Volksvertretung neben derselben für eine gemeinsame Gesetzgebung. Ferner wurde noch ein anderer Antrag, auf Umgestaltung der Bundesverfassung abzielend, eingereicht. Der Minister v. Hügel beantwortete die (schon erwähnte) Interpellation des Abgeordneten Mittnacht dahin: eine befriedigende Lösung der kurhessischen Verfassungs-Frage sey allerdings nur möglich durch Herstellung der Verfassung von 1831 mitsammt dem Wahlgesetze 1849, welches einen integrirenden Theil des Verfassungsrechtes bildet.

Cannstadt, 13. Mai. Eine Versammlung hiesiger Landwirthe und Gewerbetreibender berieth heute über den Handelsvertrag, und beschloß, da darin der Grundsatz der Gegenseitigkeit nicht hinlänglich gewahrt, ferner auch der württembergische Weinbau durch ihn gefährdet sey, eine Bitte an die Kammer der Abgeordneten einzureichen, dahin gehend, dieselbe möchte dem Vertrage nur unter Modifikationen, wie sie unsere Verhältnisse nothwendig machen, beistimmen.

Dresden, 15. Mai. Das halboffizielle Dresdener Journal enthält einen zweiten Artikel über den Handelsvertrag, der die in dem Vertrage stipulirte Reform des Zollvereins behandelt. An die Spitze stellt es folgenden Satz: Es handelt sich nicht bloß um eine Transaktion mit Frankreich und um gegenseitig abzuwägende Konzessionen Frankreich gegenüber, sondern um eine allgemeine Tarifreform des Zollvereins. Es ist uns nicht entgangen, daß die Form eines Vertrages mit Frankreich, in welche sich diese Reform zunächst kleidet, überall die Zeichen dieser besonderen Entstehungsart an sich tragen muß, und wir gestehen sofort zu, daß gerade darin die meisten Unvollkommenheiten und Inkonsequenzen der zunächst vorliegenden Tarifarbeit begründet sind. Aber wir wissen auch, daß dem etwaigen Abschlusse des Vertrages eine Zollvereinstarifskonferenz folgen muß, deren Aufgabe es seyn wird, dem Zollvereinstarif wieder eine zusammenhängende Gestalt zu geben, wobei Manches seine Ausgleichung finden wird. Es folgt dann eine Antikritik der Einwürfe, welche von den Gegnern aus einer Vergleichung der beiderseitigen Tarife des Vertrages hergenommen sind, so wie eine Zurückweisung Derjenigen, welche die beiderseitigen Tarife für solche Waaren vergleichen, bei welchen es sich gar nicht um die Konkurrenz mit Frankreich handelt, wie baumwollene Garne und Roheisen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Herabsetzungen solcher Waaren nothwendig waren, um die Industrie in den Stand zu setzen, die auswärtigen Märkte mit ihren Ganzfabrikaten auszubeuten und unter den herabgesetzten Zöllen für Ganzfabrikate zu konkuriren. Endlich geht der Artikel auf die Tarifreform des Zollvereins selbst über und weist aus den Exportlisten den Aufschwung unserer Industrie nach, um hieraus zu folgern, daß die Vorwände der Schutzzöllner, die Industrie könne die Herabsetzung des Zollschutzes nicht ertragen, eben nur Vorwände sind.

Leipzig. Der Preßprozeß gegen den Buchhändler O. H. Dorn wegen Verbreitung der in Hermannstadt und Wien von J. Wiesner verlegten Schrift: „Napoleons III. Todestag" ꝛc. ꝛc. wurde auch in II. Instanz bestätigt. (6 Wochen Gefängniß.)

Karlsruhe, 16. Mai. Nach 5tägiger Verhandlung hat heute die zweite Kammer die neue Gerichtsverfassung einstimmig angenommen.

Frankfurt. Am 27. ds. Mts. wird dahier ein Gesammt-Kongreß deutscher Industrieller wegen des Handelsvertrags abgehalten werden.

Italien.

Mailand, 15. Mai. Cattabeni, Oberst der aufgelösten Südarmee, wurde in der Nacht des 13. in Trescore verhaftet. Garibaldi veröffentlicht in der Mailänder Zeitung ein Schreiben, worin er diese ohne vom Gesetze vorgeschriebenen Förmlichkeiten erfolgte Verhaftung und Abführung Cattabeni's nach Mailand anzeigt und dem Lande in Erinnerung bringt, daß, wenn die Regierung verpflichtet ist, der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen, sie auch verpflichtet sey, die Würde ihrer Bürger und besonders der um das Vaterland verdienten zu achten.

Mailand, 16. Mai. Die Regierung hat ein Bataillon Bersaglieri und das 14. Linienregiment an die lombardische Gränze geschickt, um die Ausführung jedes Expeditionsprojektes von Seiten Garibaldi'scher Freiwilligen zu verhindern.

Mailand, 16. Mai. Die heutige „Perseveranza" schreibt: Die Regierung merkte in letzterer Zeit eine gewisse Bewegung der Ex-Freiwilligen und Emigrirten gegen die südtyroler Gränzen. Diese Bewegung nahm zu, als das Korps der Genueser Carabinieri aufgelöst wurde. Um einem Gewaltakt vorzubeugen, schickt die Regierung Truppenverstärkungen an die Gränzen. Oberst Nullo aus dem Südheere soll deßhalb in Palazzolo verhaftet worden seyn. Die verdächtigen Ex-Freiwilligen und Emigrirten sind unter Aufsicht gestellt und werden internirt werden. Eine große Anzahl derselben, welche sich in Bergamo befinden, werden unverzüglich nach Alessandria abgeführt werden.

Turin, 15. Mai. Der Minister des Auswärtigen, General Durando, ist gestern Abend nach Neapel abgereist, da der König alle Minister um sich zu sehen wünscht, um mit ihnen die Grundlagen großer Maßregeln im öffentlichen Interesse zu berathen.

Turin, 16. Mai. Die mitgetheilte Nachricht über einen beabsichtigten Freischaarenzug ins Ausland bestätigt sich. Das amtliche Blatt gibt Einzelnes darüber. Am 14. sind zwei ehemalige Offiziere der Südarmee, Nullo (früherhin Adjutant Garibaldi's) und Ambiveri, zu Pallazuolo verhaftet worden; man hält sie für die Führer. Zu Sarnico, Alzanno und Maggiere hat man gegen hundert Personen ins Gefängniß gebracht. Es ist auch richtig, daß eine Volksmenge zu Brescia versucht hat, die beiden Offiziere zu befreien; die Soldaten mußten Gebrauch von ihren Waffen machen, und es gab 3 Verwundete und einen Todten. Auch zu Bergamo war eine Volksdemonstration; sie ist jedoch rasch und friedlich unterdrückt worden. Nun hat man alle Gefangenen nach Alessandria gebracht.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Das von Mires angekündigte Aktienunternehmen für nicht näher angegebene Zwecke, so wie jede Anzeige desselben ist verboten.

Paris, 16. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die erste Liste der Beiträge zu der „Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen." An der Spitze stehen der Kaiser und die Kaiserin mit 100,000 Fr.; dann folgen Herr und Madame Bischoffsheim mit 50,000 Fr. Die übrigen Beiträge betragen zusammen nicht über 15,000 Fr.

Paris, 18. Mai. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine Depesche des Admirals Jurien de la Graviere aus Orizaba vom 20. v. M., laut welcher die Franzosen am 18. von Cordova abmarschirt sind am Morgen des 20. nach einem glücklichen Kavallerie-Gefecht in Orizaba eingerückt waren. Die mexikanische Armee hat sich zurückgezogen. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen war gut. Die Spanier schifften sich in Vera-Cruz ein.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Die „Morning-Post", Palmerstons Organ, veröffentlicht einen Brief des Generals Prim, worin er seine Rückkehr nach Havanna anzeigt; er erklärt, die Tripelallianz bestehe nicht mehr, und die französischen Soldaten blieben in Mexiko, um dem Erzherzog Maximilian einen Thron zu verschaffen, während die Truppen Englands und Spaniens sich zurückziehen. Er spricht von seiner Anhänglichkeit an Napoleon, von seinem sehnlichen Wunsche, an der Seite der Franzosen zu kämpfen, und fährt dann fort: „Es war mir unmöglich zu bleiben, ohne zu vergessen, was ich meiner Königin und meinem Lande schuldig bin. Die Wahrheit ist, daß die Kommissarien des Kaisers den Londoner Vertrag aufgegeben, und sich entschlossen haben, für eigene Rechnung zu handeln. Als Vorwand galt der Schutz, den sie den ausgewanderten Mexikanern, als Almonte

u. A. gewähren wollten, welche seit ihrer Ankunft in Vera-Cruz ihren Plan offen eingestehen, die Republik zu zerstören und einen Thron für den Erzherzog zu gründen. Das letzte Protokoll der Konferenz der Bevollmächtigten stellt die Lage aufs Klarste dar, und wird der Welt zeigen, wer Recht hat."

Spanien.

Madrid, 17. Mai. Die Engländer und Spanier haben am 9. April dem Präsidenten Juarez angezeigt, daß sie sich zurückziehen. Der mexikanische Minister Doblado hat ihnen darauf mitgetheilt, daß sie für die Ansprüche ihrer Landsleute vollständige Zufriedenstellung erhalten würden. — General Prim's Verfahren wird allgemein gebilligt. — Der Senat hat die Bezahlung der französischen Schuld mit 25 Mill. Frs. ohne Verhandlung genehmigt.

Kadix, 17. Mai. Es bestätigt sich, daß am 30. April die erste Brigade des spanischen Heeres unter Prim bereits in der Havanna gelandet war; die Ankunft der übrigen Truppen wird unverzüglich erwartet. Der Bürgerkrieg ist in Mexiko ausgebrochen, und die Monarchisten sollen einige Vortheile erlangt haben.

Griechenland.

Athen, 9. Mai. Graf Kaiserling, bisheriger preußischer Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel wurde an Stelle des nach Konstantinopel versetzten preußischen Gesandten Geschäftsträger in Athen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Die Errichtung einer direkten Telegraphenlinie zwischen hier und Bosna Serai über Pristina und einer Abzweigung nach Prizrend ist beschlossen worden. General Chesney ist in Angelegenheiten der Euphratbahn hier angekommen. Der österreichisch-türkische Handelsvertrag wurde am 6. d. M. unterzeichnet. Riza Pascha erhielt die Erlaubniß, zur Herstellung seiner Gesundheit nach Brussa zu gehen. Zwei Dampfer schwachen Tiefganges sind nach Albanien abgegangen, um an der Bojana-Mündung stationirt zu werden. Der Prinz von Wales wird nicht vor dem 17. d. M. hier eintreffen. Nevres Pascha wurde anstatt Tehir Pascha's zum Gouverneur von Brussa ernannt. Die Kommission zur Untersuchung der an die Rajahs ertheilten fremden Pässe hat ihre Sitzungen auf unbestimmte Zeit suspendirt. Die Arbeiten an der Eisenbahn von Adrianopel beginnen nächstens.

Smyrna, 9. Mai. Die Pforte erlaubte dem hiesigen Gouverneur, die im Lazareth untergebrachten griechischen Flüchtlinge frei zu lassen und ihnen auf Verlangen Pässe nach andern Orten auszustellen. Die Flüchtlingsführer wollen sich nach Italien begeben. Ein hier garnisonirendes Garde-Bataillon hat sich nach Skutari in Albanien eingeschifft.

Amerika.

New-York, 6. Mai. Wie man aus Mexiko vernimmt, suchte General Prim in der am 9. April zu Orizaba stattgehabten vorläufigen Zusammenkunft der Verbündeten darzuthun, daß die Londoner Konvention die von den Franzosen angenommene Haltung nicht rechtfertige, und daß die Verbündeten nicht befugt seyen, den Mexikanern eine ihnen mißliebige Regierungsreform aufzudrängen. Die Vertreter Frankreichs erklärten, sie seyen entschlossen, nicht weiter mit der Regierung des Präsidenten Juarez zu unterhandeln. General Prim erwiderte darauf, es sey dieß ein Vertragsbruch und komme einer Kriegserklärung Frankreichs an Mexiko gleich. Er werde sich daher auch mit seinen Streitkräften aus Mexiko zurückziehen. Die mexikanische Regierung ward von dem Ergebniß der Zusammenkunft der Verbündeten in Kenntniß gesetzt, und die Franzosen erklärten zu derselben Zeit, seit der Uebereinkunft von Soledad seyen die Franzosen neuen Plackereien ausgesetzt gewesen und gewaltsame Maßregeln seyen ergriffen worden, um die Wünsche des Volkes und den Ausdruck der wahren öffentlichen Meinung nicht bekannt werden zu lassen. General Doblado antwortete, die Regierung des Juarez sey bereit, mit den Spaniern und Engländern wegen ihrer Forderungen zu unterhandeln; den Franzosen jedoch werde er sich bis auf's Aeußerste widersetzen. Späteren Nachrichten zufolge hatten die Vertreter Frankreichs unterm 16. April aus Cordova Dokumente erlassen, in welchen gesagt wird, es sey nunmehr der Krieg zwischen Frankreich und der Regierung des Juarez erklärt, und alle Mexikaner aufgefordert worden, sich um die französische Fahne zu schaaren und ihrem Lande eine dauerhafte Regierung zu geben. Die Franzosen werden ihre aktiven Operationen am 20. d. M. beginnen.

New-York, 7. Mai. Der Präsident Jefferson Davis und andere Häupter der Konföderirten hielten in Yorktown eine Berathung, während welcher sie zu dem Beschlusse gelangten, die Stadt zu räumen, da sie doch nicht zu halten sey. General Johnstone ertheilte den Befehl zur Räumung am 1. Mai. Dieselbe begann am 2. Mai und ward am 3. Mai vollendet. Die Konföderirten ließen eine bedeutende Anzahl Kanonen zurück. Sobald die Räumung bekannt ward, setzten sich die Truppen des Generals M'Clellan in Bewegung, um den Feind zu verfolgen. Am 5. d. M. gelangten sie bis Williamsburg. Der Nachtrab der Konföderirten hatte mittlerweile Verstärkungen erhalten und versuchte, den General M'Clellan zurückzuwerfen, wurde jedoch geschlagen und der linke Flügel aus seinen Positionen vertrieben. In Folge dieses Gefechtes räumten die Konföderirten Williamsburg in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai, und der Ort ward am 6. von den Unionstruppen unter General Hancock besetzt. Der General des südlichen Bundes, welcher zu Savannah den Befehl führt, hat erklärt, sich bis aufs Aeußerste vertheidigen zu wollen. Kurieren wird hinfort der Einlaß in New-Orleans gestattet und die Blokade wird weniger streng gehandhabt werden. Die im Hafen liegenden Handelsschiffe werden auslaufen dürfen. Die unionistisch gesinnten Bewohner der Stadt haben ein Meeting gehalten, in welchem begeisterte Kundgebungen stattfanden.

Aus **New-York**, 7. Mai, wird der „Times" gemeldet: „Yorktown ward von den gesammten Streitkräften der Konföderirten am Sonntag, 4. d. M., geräumt. General M'Clellan rückte um 10 Uhr vor und ergriff Besitz von der Stadt. Nur 3—4 Personen und zwar Neger wurden daselbst gefunden. Die Konföderirten ließen 71 schwere Geschütze und eine große Quantität Vorräthe und Munition im Stich. Sie zogen sich nach Williamsburg auf der Chickahoming-Linie (der Fluß Chickahoming ergießt sich in den James River) zurück und wurden von M'Clellan verfolgt. Auf der Stockbörse und dem Geldmarkte zu New-York herrscht große Aufregung. Alle Arten Regierungs-Sicherheiten, so wie andere Stocks, sind bedeutend im Preise gestiegen. Herr Mercier, der französische Botschafter, hat sich an Bord des französischen Kriegsdampfers Gassendi nach Yorktown begeben. Der Zweck seiner Mission ist nicht bekannt, doch vermuthet man, daß er einen Vermittlungs-Vorschlag vom Kaiser der Franzosen überbringt. Eine allgemeine Amnestie soll einen Theil dieses Vorschlags, dessen Zweck die Beendigung des Krieges ist, bilden. Der Präsident hat beschlossen, die Blokade von New-Orleans, Savannah, Newbern, Beaufort und Fernandine aufzuheben. Der Dampfer Bermuda und andere britische Schiffe, die mit Waffen, Munition und Vorräthen für den Süden beladen waren, sind vom Blokade-Geschwader genommen worden."

Neueste Nachrichten.

Kassel, 18. Mai. Der Kurfürst hat in der gestrigen Sitzung des Ministerrathes die Zurücknahme der beiden Verordnungen verfügt. Die Minister sollen die gegentheilige Meinung vertreten haben. Bis jetzt sind fast nur einmüthige Wahlenthaltungen bekannt geworden, die Wahlen also thatsächlich als gescheitert zu betrachten.

Polnische Gränze, 17. Mai. Wegen Absingens verbotener Lieder haben in der Carmeliterkirche von Warschau vielfache Verhaftungen, größtentheils von Frauen, stattgefunden, in Folge deren Konflikte mit der Polizei entstanden. Heute kampiren Kosaken auf den öffentlichen Plätzen. Der Erzbischof hat an den General-Gouverneur Krzizanowski geschrieben: Die Verfolgungen des Volkes von Seiten der Polizei in den Kirchen müsse die traurigsten Folgen haben.

Trebinje, 16. Mai. Alle Straßen zwischen Billechia und Ljubinje sind von den aufständischen Montenegrinern besetzt, und der Transport von Lebensmitteln für das türkische Heer ist verhindert. Die Aufständischen plündern in der ganzen Nachbarschaft. 2000 Mann türkischer Miliz sind bei Bilech eingeschlossen. Die türkischen Truppen haben keinen Widerstand geleistet.

Ragusa, 16. Mai. Niksich ist am 13. ds. von den Montenegrinern mit Sturm genommen worden. Sie machten 800 Gefangene, darunter den Mudir, und führten dieselben nach Cettinje ab.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu exponirter Bezirksamts-Assessoren, und zwar zu Reichenhall den dortigen I. Landgerichts-Assessor F. Frhrn. v. Tautphoeus, zu Tegernsee den Landgerichts-Assessor R. Frhrn v. Lurz von Schrobenhausen und zu Orb den I. Assessor des Landgerichts Münnerstadt, Th. Hauck, zu ernennen.

Leonhard Koob, Schulverweser in Prüsberg, ward als solcher nach Kirchheim versetzt. (W. Abdb.)

Vermischte Nachrichten.

♂ **Orb**, 18. Mai. Am 7. ds. fand man die ledige schon bejahrte Klara Schmalbach auf dem Taubenschlage in ihrer Wohnung erhängt; Geistesstörung, welche man in letzter Zeit ihr wahrgenommen, mag sie zu diesem Schritte geführt haben. Diese Person besaß einiges Vermögen und hatte keine Nahrungssorgen.

Höttingen, 14. Mai. Heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr hat ein furchtbares Wetter unsere Markung schwer heimgesucht. Drei schnell auf einander folgende, von dem heftigsten Hagelschlage begleiteten Wolkenbrüche hatten in kurzer Zeit alle Straßen im Dorfe unter Wasser gesetzt, von wo aus sich die Fluth über Wiesen und Aecker ergoß und alle Hoffnungen des Landmannes vernichtend, unberechnenden Schaden herbeiführte. Die Kiesel, und zwar viele in der Größe der Taubeneier, lagen und liegen theilweise noch 3 Zoll hoch auf den Aeckern und Wiesen, die Felder sind zerrissen, Korn und Winterwaizen, so wie Klee größtentheils zusammengeschlagen, die Sommerfrucht von den abhängig gelegenen und in den Wiesen befindlichen Aeckern mit dem Erdreiche fortgeschwemmt. Zur Stunde ist noch zu befürchten daß ein neuer Ausbruch des Wetters uns außer dem bereits herbeigeführten Schaden noch größere Verluste bringen werde. (W. Abdbl.)

Schweinfurt, 17. Mai. Der gestrige starke Regen verwandelte sich gegen 9 Uhr Abends in einen Wolkenbruch, wodurch viel Erdreich und Pfähle von den Weinbergen der Mainleite zwischen den Ludwigsbrunnen und Mainberg herabgeschwemmt wurden. Am stärksten erscheinen die Beschädigungen

an der Gränze des Stadt- und Landgerichtsbezirkes. Der Schlamm lag heute Morgen auf eine ziemliche Strecke gegen 7 Zoll hoch und den Schienen gleich; an manchen Stellen scheint die Schlammfluth über die Bahn gegangen zu seyn. (Schw. Tgbl.)

Erledigungen.

Die katholische Stadtpfarrei Erlangen mit einem Reinertrage von 1006 fl. 11 kr. 3 pf.; deßgleichen die katholische Pfarrei Lamerdingen, Landgerichts Buchloe, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 657 fl. 49 kr. 2 pf.

Die katholische Pfarrei Tettenweis, Ldg. Griesbach, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1703 fl. 45½ kr., und die katholische Pfarrei Au, Ldg. Mainburg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1685 fl. 37 kr.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene Pfarrschulstelle zu Schmalnau, Distriktsschulinsp. daselbst, Ldg. Weyhers; Reinertrag 219 fl. 47 kr. Bemerkt wird, daß die Wohnung beschränkt und für eine größere Familie nicht hinreichend ist.

Die Stelle eines praktischen Arztes zu Arnstein.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

♂ **Orb**, 18. Mai. Der Stand der Sommer- und Winterfrüchte auf unserer Markung berechtiget zur schönsten Hoffnung auf eine gesegnete Ernte, möge sie kein Elementar-Ereigniß zerstören. Gleich günstig steht die Aussicht auf den Ertrag der Kartoffeln, leider aber steht eine Obst-Ernte nicht zu erwarten. — Die Gemeinde Orb, welche schon vor einigen Jahren von dem landwirthschaftlichen Verein wegen ihrer Waldkultur einen Zuschuß von 150 fl. erhielt wurde von demselben abermals mit einem Diplom und 100 fl. belohnt.

Schweinfurt, 17. Mai. Wie bei der seit gestern eingetretenen regnerischen Witterung nicht anders zu erwarten, war die heutige Schranne ganz gering befahren, die Preise ergaben nur wenig Aenderung. (Schw. Tgbl.)

Bamberg. Die jüngste vom hiesigen Gartenbauvereine veranstaltete Blumen-Ausstellung dahier hat eine Einnahme von mehr als 600 fl. ergeben, welche ausschließlich zu Preisen für die Aussteller verwendet wurde, da die Ausstellungskosten der Gartenbau-Verein getragen hat.

Augsburg, 9. Mai. Die seit Wochen vorbereitete Gründung einer Landesprodukten-Börse gelangte heute durch eine, im Lokale unserer Handelsbörse abgehaltene Versammlung von Vertretern des größeren Grundbesitzes, des Handelsstandes etc., zum definitiven Abschlusse, da an der Regierungsgenehmigung nicht zu zweifeln ist.

München, 17. Mai. In einer der letzten Sitzungen des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde die Einführung des schon seit einigen Jahren projektirten Pfandbrief-Instituts beschlossen. Die Bank will auf Grund und Boden, und zwar bis zur Hälfte des Werthes, Pfandbriefe ausgeben, die mit 4 Prozent verzinst werden. Als Provisorium an die Bank ist ½ Prozent, dann ¼ Prozent, oder nach Wunsch des Gläubigers auch 1 Prozent und mehr, zur Tilgung des Kapitals zu zahlen. Will der Gläubiger die Pfandbriefe, die er zum pari erhält, nicht veräußern, so ist die Bank bereit, dieselbe zum Steuerwerthe zu diskontiren, so daß der Gläubiger den vollen Betrag baar erhält.

Wiesbaden, 15. Mai. Bei der heute stattgehabten Verloosung des Anlehens des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute sind auf folgende Loose die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 114,648 15,000 fl., Nr. 63,260 5000 fl., Nr. 114,292 1500 fl., Nr. 19,533 600 fl., Nr. 13,590 und 102,700 jedes 300 fl., Nr. 42,302 und 84,050 jedes 200 fl., Nr. 67,243 und 108,076 jedes 100 fl.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 85

1208 **Ausschreiben.**

In der Vermögensabtheilung der Müller Ballmann Erben von Weckbach werden

6 Lauferschweine, Betten, Weißzeug, Leinwand, Haus- und Küchengeräthschaften, Zinn-, Blech- und Kupfer-Waaren, Kleidungsstücke, verschiedenes Arbeitszeug, etwas Frucht, einige Schäffel Kartoffel etc.,

Dienstag den 27. Mai 1862

und den folgenden Tag,

jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfangend,

durch eine Gerichtskommission in der Mühle zu Weckbach in obenbemerkter Reihenfolge gegen Zahlung baar in 4 Wochen öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Amorbach den 15. Mai 1862.

Königliches Landgericht.

Hartig, Ldr.

Mehltretter, Ass.

1209 **Bekanntmachung.**

Vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung werden

Dienstag den 27. Mai 1862,

Früh 10 Uhr,

ungefähr 30 Centner ältere landgerichtliche Akten, und zwar:

6 Centner des königl. Landgerichts Lohr,

25 „ „ „ „ Rothenfels,

unter der Bedingung des Einstampfens beim unterfertigten Rentamte öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lohr den 17. Mai 1862.

Königliches Rentamt.

Vorst. beurl.

Zwanziger.

Brodtaxe

für den Monat Mai 1862.

Vom 18. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. d. Gew. 21 kr. — pf.

Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. d. G. 10 kr. 2 pf.

Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 2, Quint.

Deßgleichen für 2 kr. 9 Loth 1½ Quint.

Aschaffenburg den 17 Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Roll.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, die sich bei der heutigen Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter

Margaretha Messer

kundgab, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Aschaffenburg den 19. Mai 1862.

1210 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Holzversteigerung.

Dienstag den 3 Juni l. Js,

Früh 9 Uhr,

wird vom Unterzeichnetem im Glattbacher Walde nachverzeichnetes Holz öffentlich versteigert:

53½ Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
17 „ „ Stockholz,
4600 Stück Buchen-Wellen,
18 Klafter Eichen-Schälholz, 4 Fuß lang, zu Nutz- und Wagnerholz geeignet,
1000 Stück Eichen-Schälwellen.

Zusammenkunft an der Johannisberger Chaussee oberhalb Hof Rauenthal.

Aumühle bei Aschaffenburg den 17. Mai 1862.

1211a3 **B. Steuger.**

Weinversteigerung.

Samstag den 24. Mai l. Js.

Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete dahier nachstehende rein gehaltene Weine versteigern:

2 Stück 1857er,
1 „ 1858er,
2 „ 1859er,
1 „ 1860er.

Hierbei können noch 2 Stück Aepfelwein und mehrere weingrüne Stückfässer abgegeben werden.

Obernburg den 15. Mai 1862.

120183 **Dr. Zöller.**

1177c6 In einer Stadt zweiter Klasse in Bayern, welche in einer der schönsten Gegenden des Untermains liegt, und woselbst sich der Sitz eines Bezirksamtes, Landgerichtes, Notariates, Bauamtes u. s. w. befindet, ist ein im besten Betriebe stehendes, sich vorzüglich rentirendes, reales Gastwirthschaftsanwesen, nämlich zwei zweistöckige Wohnhäuser mit großem Tanzsaal, Holzremise, 5 Stallungen, Hofraum, ganz neuer Wasserleitung, Branntweinbrennerei und sonstigen Einrichtungen aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen.

Lustragenden, welche sich unter der Adresse J. K. an die Expedition d. Bl. zu wenden belieben, diene aufklärend, daß sämmtliche Realitäten eine äußerst günstige Lage am Maine haben und sich zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere aber zum Betriebe einer Bierbrauerei sich eignen.

Tanzunterricht.

1212 Zu dem mit Montag den 26. d. Mts. beginnenden Unterricht werden noch ferner weitere gütige Anmeldungen freundlichst erbeten.

Eduard Sauer und Tochter.

Englischer

Patent-Portland-Cement

in ganz frischer Waare bei

1180c3 J. Ernst.

Annonce.

1213a2 Zehn bis fünfzehn tüchtige **Steinhauer-Gesellen** finden beim Kirchenbau zu Neustadt a. M. gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen bei Seb. Schömann, Maurer- und Steinhauermeister zu Lohr a. M.

Mai-Andachten

sind zu haben in der A. Wailandt'schen Buchdruckerei in Aschaffenburg.

1214a2 Lit. A Nr. 7 über eine Stiege ist eine Wohnung zu vermiethen.

1215 Abgesottener **Schinken** ist täglich frisch zu haben bei Melchior Flach.

(1216) Ein Kinderschuh wurde verloren.

Fremden-Liste vom 18. Mai 1862.

Adler. Hattemer, Rechtspraktikant aus Würzburg. Frau Schmidt aus Schwalheim. Kaufleute: Reilbach aus Würzburg; Schamann aus Gießen; Berg aus Elberfeld; Kötter aus Barmen; Bergmann aus Lüdenscheidt; Müller aus Plauen; Dünoyer aus Neuß; Eckmann aus Trier. **Faß.** Kaufleute: Kempf a. Mannheim; Grünwald aus Alsfeld; Jäger a. Wolfenbüttel; Reisenbaum aus Würzburg. Lehr mit Frau, Gutsbesitzer aus Heimbacher Hof. Frl. Müller aus Regensburg. **Freihof.** Partikuliers: Frhr. v. Welser mit Familie und Bedienung aus Nürnberg; Schimmel aus Locle; Racken aus Aachen. Wünning mit Gemahlin, Rittergutsbesitzer aus Sachsen. Benzino mit Gemahlin, Gutsbesitzer a. Rheinbayern. Sausmann, Notar, Frau Claus aus Bechtheim. Seiffert, Ingenieur aus Frankfurt. Heyn, Maler aus München. Frhr. v. Pöllnitz mit Gemahlin, Gutsbesitzer aus Frankenberg. Krämer mit Gemahlin, Major im Geniestab aus Nürnberg. Sauer, Bürgermeister aus Kirchheim. Kaufleute: Siebert aus Mainz; Henrik aus Düsseldorf; Appert aus Bernburg; Bonnig aus Mennikende; Müller a. Stuttgart; Brand aus Gladbach; Merzner aus Frankfurt; Sillenberg aus Bielefeld.

In Aschaffenburg abgehende und ankommende Bahnzüge.

a) Aschaffenburg-Würzburger Bahn.

Abgang	Güt. Z. 3^{*}	Eil-Z. 8^{00}	Güt. Z. 8^{00*}	Post Z. 8^{00}	Güt. Z. 6^{00*}	—
Ankunft	Güt. Z. 8^{00*},	Post Z. 11^{00}	Güt. Z. 6^{00*}	Eil-Z. 6^{00}	Güt. Z. 10^{00*}	—

* Güterzüge mit Personenbeförderung 2. und 3. Klasse.

b) Hessische Ludwigs-Bahn.

Abgang	Pers. Z. 8	Pers. Z. 12^{5}	Pers. Z. 3^{10}	Eil.-Z. 6^{00}	—	—
Ankunft	Eil.-Z. 8^{00}	Pers. Z. 10^{00}	Pers. Z. 2^{00}	Pers. Z. 8	—	—

c) Frankfurt-Hanauer Bahn.

Abgang	Lokal Z. 7^{30}	Lokal Z. 9^{00}	Post Z. 12^{5}	Eil-Z. 6^{00}	Lokal Z. 7^{30}	—
Ankunft	Eil-Z. 8^{22}	Lokal Z. 10^{5}	Post Z. 2^{04}	Lokal Z. 6^{5}	Lokal Z. 9^{00}	—

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38-39
ditto Preuß.	fl. 9 51½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44-45 ½
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22-23
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 20 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-½
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
16.	+ 12	+ 20	+ 16
17.	+ 11	+ 11	+ 12

Wasserwärme. Am 18. Abends 16 Gr. Am 19. Morgens 15 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 120 der Aschaffenburger Zeitung. (85.)

Dienstag, 20. Mai 1862.

Deutschland.

München, 14. Mai. Zu der großen Festproduktion, welche die hiesige Bürgersängerzunft am Jahrestag der Verfassung in der Westendhalle unter der Direktion des Meisters Kunz veranstalten wird, werden sämmtliche Herren Minister und die hier anwesenden Mitglieder der beiden Kammern des Landtags geladen werden. Oscar v. Redwitz hat für diese Feier einen eignen Prolog gedichtet.

Laut dem „Kreisamtsblatt von Oberbayern" ist durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern der Stadtgemeinde Reichenhall auf ihr Ansuchen die Projektirungskonzession für eine Eisenbahn von Freilassing nach Reichenhall nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 20. Juni 1855, die Erbauung von Eisenbahnen betreffend (Regierungsblatt 1855, S. 653), auf die Dauer eines Jahres ertheilt worden.

München, 16. Mai. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird bis Pfingsten erfolgen, und werden dann die königlichen Majestäten mit den Prinzen und der gesammten Hofhaltung das Lustschloß Nymphenburg beziehen.

München, 17. Mai. Der Bevollmächtigte Bayerns bei der Militär-Kommission des deutschen Bundes, Generalmajor v. Liel, ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen. Derselbe konferirte heute längere Zeit im Kriegsministerium und wurde auch von dem k. Staatsminister des Aeußern empfangen. Man bringt dessen Anwesenheit mit der kurhessischen Angelegenheit in Verbindung. (W. Anz.)

Gestern Früh halb 6 Uhr kam mit dem Wiener Eilzuge die Erzherzogin Adelgunde von Modena hier an, und setzte dann sogleich um 6 Uhr die Reise weiter fort nach Darmstadt, zu ihrer Schwester, der erkrankten Großherzogin Mathilde von Hessen. Se. Maj. der König Ludwig war bereits um 5 Uhr auf dem Bahnhofe und überraschte die durchreisende Tochter auf das Freudigste.

Kempten, 15. Mai. Der hiesige Handelsrath hat sich gegen den französischen Handelsvertrag ausgesprochen, und begründete in seinem Gutachten, wie unsere wichtigsten Industriezweige durch denselben gefährdet werden. Er hob besonders die Nachtheile hervor, welche Baumwollspinnereien, Webereien, Appreturanstalten, Färbereien und Druckereien ꝛc. durch Ermäßigung der Eingangszölle, und Papierfabriken durch Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf Lumpen ꝛc. zu erleiden hätten, und sagt u. A.: es möge doch Sorge der zollvereinsländischen Regierungen seyn, auch mit den noch nicht dem Zollverein angehörenden deutschen Staaten, namentlich mit Oesterreich, in engere Verbindung zu treten, da hierin für den national-deutschen Gewerbefleiß segensreichere Folgen zu erwarten seyen, als in einem Handelsvertrag mit Frankreich, der in seinen Konsequenzen unsere vaterländische Industrie auch mit England, Belgien und der Schweiz in vermehrte Konkurrenz bringt.

Nürnberg, 15. Mai. Es gereicht uns zum Vergnügen, mittheilen zu können, daß laut höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern Se. Maj. der König die Ermächtigung zu ertheilen geruhte, etwaigen Gesuchen öffentlicher Blätter um die Erlaubniß zur Empfangnahme freiwilliger Beiträge zur Ausführung der Erfindung des Submarine-Ingenieurs Wilh. Bauer zur Ablieferung an ein für diesen Zweck gebildetes Komite stattzugeben. Möge diesem huldvollen Erlasse die richtige Folge zu Theil werden in einer allseitigen Theilnahme an den Bestrebungen unseres bayerischen Landsmannes! Die Nation, welche den Fleiß ihrer Genossen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik zu unterstützen nicht müde wird, unterstützt und ehrt sich selbst.

Nürnberg, 18. Mai. Am 26. d. M. findet dahier eine Versammlung von Bierbrauern statt, um die Aufhebung der Biertaxe anzustreben, da der jetzige Tarif die Brauer unfehlbar ruinire.

Bamberg, 17. Mai. Die Satzungen für den fränkischen Sängerbund sind bereits so geordnet, wie sie von der Bundesversammlung dahier am 1. Mai bestimmt wurden. Dieselben werden gedruckt und jedem Bundesmitgliede (Vereine) zwei Exemplare zugesendet. Zur Herstellung einer Liedersammlung für den fränkischen Sängerbund werden zunächst 12 Lieder ausgewählt. Ein Bundeszeichen, welches alle aktiven Sänger des fränkischen Bundes zieren soll, wird in Form eines Schildes mit den fränk. Farben (weiß mit 3 rothen Zeilen) und dem Wahlspruche: „Eintracht hält Macht," angefertigt und an einer Nadel getragen. Der Preis einer solchen Nadel wird bei dem großen Bedarf — der fränk. Sängerbund zählt gegen 6000 aktive Mitglieder — nur 6 kr. betragen.

Wien, 15. Mai. Die Kaiserin ist heute von Venedig in Payerbach angekommen und hat sich von dort sogleich nach Reichenau begeben.

Das Lager von Wimpassing wird definitiv am 1. Juni eröffnet und vier Monate, bis zum Schluß des Septembermonats, abwechselnd von je einer Brigade bezogen werden, die Brigade aus 4 Infanteriebataillonen, 1 Jägerbataillon, 1 Kavalleriedivision und 1 Batterie Geschütze bestehend. Die Infanterie wird unter Zelten kampiren, die Kavallerie und Artillerie nebst dem Brigadestab wird Kantonirungen beziehen.

Folgendes ist der (bereits telegraphisch kurz berührte) Artikel der „Wiener Zeitung", welchen dieses Blatt als Beitrag zur Beurtheilung der nunmehr so kritisch gewordenen Lage des kurhessischen Verfassungsstreites mittheilt: Am 8. d. ertheilte das Wiener Kabinet, auf Grund einer Verabredung mit Preußen, dem Bundespräsidial-Gesandten durch den Telegraphen den Auftrag, eine außerordentliche Sitzung auf den 10. anzuberaumen und gemeinschaftlich mit Hrn. v. Usedom den Antrag zu stellen, daß die kurfürstlich hessische Regierung um Sistirung des von ihr angeordneten Wahlverfahrens ersucht werden möge. Gleichzeitig wurden die kaiserlichen Gesandten an den deutschen Höfen angewiesen, sich angelegentlich für die unverweilte Annahme dieses Antrages zu verwenden. Noch im Laufe des 9. trafen mehrfache zustimmende Erklärungen hier ein, und als der Antrag in der Sitzung vom 10. wirklich gestellt wurde, pflichtete eine bedeutende Majorität demselben bei. Nur aus dem Grunde, weil der kurfürstliche Gesandte von dem geschäftsordnungsmäßigen Rechte Gebrauch machte, einen Aufschub der Beschlußfassung zu verlangen, konnte der Beschluß nicht schon in der Sitzung vom 10. erfolgen, der Präsidialgesandte erklärte aber sofort, daß er behufs der Abstimmung eine neue außerordentliche Sitzung auf den 13. anberaumen werde. Als der preußische Generallieutenant v. Willisen am 11. Abends Berlin verließ, stand daher schon vollkommen fest, daß die deutsche Bundesversammlung am 13. das Ersuchen um Einstellung des Wahlverfahrens mit großer Stimmenmehrheit beschließen würde, wie dieß in der That geschehen ist. Unter diesen Umständen konnte die Sendung des Generals nur als ein Schritt zur Unterstützung des bevorstehenden Bundesbeschlusses erscheinen, und es war daher diesem Schritte die nachdrücklichste Mitwirkung des österreichischen Hofes im Voraus erworben. Ohne Zweifel wird das durch den moralischen Einfluß der beiden deutschen Großmächte verstärkte Gewicht des Bundesbeschlusses vollkommen hinreichen, um diese Angelegenheit ohne irgend eine Gefährdung der inneren Ruhe Deutschlands in das richtige Geleise zu bringen.

Berlin. Die bevorstehende Fichtefeier wird von allen Schichten der hiesigen Bevölkerung begangen werden. Die Turner werden am frühen Morgen eine Feier an seinem Grabe begehen, die Universität in der großen Aula, die bekanntlich auch mit der Marmorbüste des Gefeierten geschmückt ist, einen öffentlichen Akt begehen, bei welchem Professor Trendelenburg die Festrede hält; die Mitglieder des Nationalvereins aber am Abend eine Feier im Viktoria-Theater, dem jetzt größten Raume in hiesiger Stadt, veranstalten. Die Handwerkervereine werden besondere Festlichkeiten verstalten und den wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen der Hauptstadt wird durch ein großes solennes Gastmahl, an dem auch Frauen Antheil nehmen, die Gelegenheit sich an der Feier zu betheiligen, geboten werden. Und damit es auch an einem äußeren Zeichen nicht fehle, wird das Haus, in dem Fichte gewohnt, als er die Reden an das deutsche Volk hielt, von Seiten der Mitglieder des Nationalvereins bekränzt und dasselbe durch eine Marmortafel mit dem Relief Fichte's auch den spätern Geschlechtern kenntlich gemacht werden.

Mühlhausen (in Ostpreußen), 12. Mai. Gestern sind wieder 7 Mann, welche als Theilnehmer an dem Tumult bis jetzt wegen Ueberfüllung des Arrestes nicht eingezogen werden konnten, in denselben abgeführt worden. Heute wurden dagegen wieder 8 Mann in Begleitung von 4 Jägern nach Mohren abgeführt, so daß nun bereits 20 Tumultuanten von Mühlhausen dahin gekommen sind. An einen Schluß der Untersuchung ist noch lange nicht zu denken, da noch viele Zeugen zu vernehmen sind. Viele Familien werden durch die hiesigen Vorfälle unglücklich.

Köln, 16. Mai. Von Paris kommend, traf heute Früh Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hier ein und setzte um 5¼ Uhr die Reise fort, zunächst nach Neuwied, wo der Kronprinz einige Tage bei der fürstlichen Familie verweilen wird.

Karlsruhe, 15. Mai. In Riehen bei Basel soll ein gemeinschaftliches Zollbureau für die Schweiz und den Zollverein errichtet werden; die Feststellung der Bedingungen ist einer Konferenz vorbehalten.

Kassel, 16. Mai. Die Stunde der Vergeltung schlägt. Unsere Regierung, welche 1850 in ihrem friedlichen Lande den Kriegszustand proklamirte und eine unselige Kabinetspolitik dazu benutzte, um mittelst unberechtigter Einmischung des Bundestages die zu Recht bestehende Verfassung umzustürzen, sieht sich jetzt in der Lage, dem preußischen General gegenüber die Souveränetät des Kurfürsten hervorzukehren und den Beschlüssen des Bundes den Gehorsam zu verweigern, weil sie die mit dessen Beistand oktroyirte Landes-Verfassung verletzen. Die beiden Großmächte, welche zu Anfang der 50er Jahre wetteiferten, die verfassungstreuen Unterthanen für die „Revolution in Schlafrock und Pantoffeln" zu züchtigen, haben jetzt gegen den Kurfürsten selbst ihren Arm drohend erhoben, um ihn zur Sühne begangenen Unrechts zu zwingen. Hundertsechzig Hessenvereinler fordern ihn auf, sich den Namen Friedrich Wilhelm des Standhaften zu bewahren. Die Befolgung dieses Rathes kann verhängnißvoll werden. Jedenfalls haben

wir zunächst dadurch einen Schritt vorwärts gethan, daß sich durch den Bundesbeschluß vom 13. l. M. fast alle deutschen Regierungen von der Politik der kurhessischen Regierung offen losgesagt haben. Man wird endlich einsehen, daß deren Starrsinn nur durch eine rasche Entscheidung in der Verfassungsfrage selbst gebrochen und diese Entscheidung nur bei vollständiger Rückkehr auf den Rechtsboden zu einer befriedigenden Lösung führen kann. Jede neue willkürliche Oktroyirung ist unmöglich. Man muß Hand in Hand mit den Führern der Verfassungspartei gehen, welche sich als eben so besonnen, wie fest, bewährt haben, wenn man die Wirren ernstlich schlichten will. Sobald sich der Bundestag hiezu entschließt, bedarf es keiner militärischen Besetzung des Landes, die einmüthige Haltung der Bevölkerung würde genügen, um jeden Gedanken an Widerstand zu unterdrücken. Vorläufig dient die Fortsetzung des Wahlverfahrens als neuer glänzender Beleg von der so oft gerühmten, auf sorgfältiger Prüfung beruhenden Kenntniß der Regierung von der Gesinnung des Landes. Schon bevor der neueste gemeinschaftliche Antrag Oesterreichs und Preußens gestellt war, konnte als feststehend angesehen werden, daß die zweite Kammer nicht zu Stande kommen würde, weil keinenfalls die zu einer Beschlußfassung nöthige Anzahl von 32 Abgeordneten gewählt wird. Schon am 12. l. M. waren bei Dr. Jucho in Frankfurt die der Bundesversammlung zu überreichenden Proteste so massenhaft eingelaufen, daß derselbe dazu ein besonderes Bureau einrichten mußte. Theilweise haben sich allerdings die Bürgermeister, welche von den Landräthen persönlich Mann für Mann vorgeladen und beredet worden sind, durch Androhung von Strafen und Dienstentlassung zu Unterzeichnung des von der Regierung verlangten Reverses bestimmen lassen. Allein in solchen Gemeinden bleibt der Ortsvorstand vereinzelt. Die neuesten Vorgänge sind natürlich nicht geeignet, etwaige schwankende Gemüther der Regierung günstig zu stimmen. Was soll man von einer Regierung denken, welche nicht einmal Minoritätswahlen zu einer Landesvertretung zusammenpressen kann und dabei sich dagegen sträubt, daß ihr die Ausstellung dieses Armuthszeugnisses vor aller Welt erspart wird?

Italien.

Turin, 12. Mai. Garibaldi hat unterm 3. d. M. von Bergamo aus einen Aufruf an sämmtliche italienische Schützengesellschaften erlassen, worin er dieselben einladet, eine Schützendeputation nach Frankfurt a/M. zu senden. Er sagt in dem Briefe: Man habe ihm von dem Schießen Kenntniß gegeben, mit der Erklärung, daß die italienischen Schützen, wenn sie an jener Feier Theil nehmen wollen, von den Liberalen Deutschlands mit großer und aufrichtiger Befriedigung bewillkommt würden. Garibaldi ladet nun die italienischen Schützengesellschaften nach Frankfurt, wo ihre Anwesenheit der erste Akt wäre, durch welchen eine Vereinigung der liberalen Kräfte zum Triumph der Völkerfreiheit rc. an den Tag gelegt würde u. s. w., u. s. w. Die „Züricher Ztg." fragt nun: Von welcher Seite die Einladung an Garibaldi ausgegangen? Wenn man auch annehmen muß, daß hier eine Mystifikation vorliegt, so ergibt sich doch, daß mit dem Frankfurter Schießen eine schwierige Aufgabe und große Verantwortlichkeit übernommen worden ist.

Der Bischof von Ariano hat an den König, bei Vertheilung der Medaillen an die Nationalgarde, an der Spitze seines Klerus folgende Ansprache gehalten: „Majestät! Es freut mich, Sie heute noch in fast blühenderem Wohlseyn zu treffen, als vergangenes Jahr, und ich flehe zu Gott, auf daß es Ihnen immer wohl ergehe zum Heil der Religion und des gemeinsamen italienischen Vaterlandes. Ja, möge der allbarmherzige Vater Eurer Majestät die Kraft verleihen, mit der er die Männer ausrüstete, die er zur Befreiung seiner auserwählten Nation auserlesen hatte. Verleihe er Ihnen den Glauben Abraham's, des Erzvaters so vieler sich folgender Nationen; den Muth Mosis, des Vollbringers so vieler Wunder; die Gewalt Josua's, der nach merkwürdigen Siegen sein Volk in das Land der Verheißung führte. Majestät! Sie sind der von Gott Auserwählte, welcher dieses arme Italien von seinen Bedrückern befreien muß. Aber Ihr Platz ist nicht hier; Ihr Platz ist zu Rom. Gehen Sie nach Rom, reinigen Sie es von der bestehenden weltlichen Macht und besteigen Sie, gesegnet von allem Volk, das Kapitol."

Nach dem „Giornale di Roma" befinden sich unter den bis zum 10. d. in Rom eingetroffenen Prälaten der Erzbischof von New-York, der Erzbischof-Primas von Konstantinopel (arm. Rit.), der Erzbischof von Utrecht, der Bischof von Montreal (Canada), der Bischof von Hamilton (Schottland), der Bischof von Clifton (England), der Bischof von Pulati (europ. Türkei), der Bischof von Plymouth, der Bischof von Harlem u. s. w. (Nächster Tage werden sich zu Marseille einschiffen: der Bischof von Tea und Koadjutor von Quebec, der Rektor der Universität Löwen. Die Bischöfe von Avignon, Nimes und Valence schiffen sich am 19. d., der Kardinal Bonald von Lyon und der Bischof von Gent am 2. Juni zu Marseille ein. Außerdem begeben sich noch von Avignon und Lyon mehr als 80 Priester und Laien nach Rom. Der Erzbischof von Toulouse und der Bischof von Pamiers werden die nächste Woche in Rom erwartet. Den Kardinal-Erzbischof von Paris begleiten unter Anderen die Stadt-Pfarrer von Saint-Merri und St. Thomas d'Aquin.) Zu den großen Festlichkeiten in Rom rechnet man auf ein Zusammenströmen von 100,000 Fremden. Im Laufe der Woche vom 18. bis zum 25. Mai werden die Konferenzen mit den Bischöfen eröffnet; es finden zwei Konferenzen, am 22. und am 24., statt. Es wird dieß eine politisch sehr wichtige Woche werden. General Goyon reist schon am 18. von Rom ab, um nach Frankreich zurückzukehren. In der Woche vom 1. bis zum 8. Juni werden abermals Konferenzen gehalten werden. Am 7. Juni beginnen die dreitägigen Kanonisationsfeste. — Man liest in dem „Courrier de l'Emilie": Da der Papst weiß, daß General Goyon nicht mehr nach Rom zurückkehrt, so hat er ihm das Großband des Christusordens verliehen. Bis jetzt sind nur fünf Personen mit diesem Orden dekorirt: Carl X., der Kaiser von Oesterreich, Franz II., General Lamoriciere; die fünfte ist General Goyon.

Königreich der Niederlande.

Haag, 15. Mai. Der zwischen den Regierungen der Niederlande und Belgiens abgeschlossene Vertrag bezüglich der Maas ist von der zweiten Kammer der Generalstaaten mit 47 gegen 7 Stimmen verworfen worden. Vor der Abstimmung verließ eine große Anzahl Abgeordneter den Sitzungssaal.

Großbritannien.

London, 15. Mai. Im Unterhause erwiderte heute Hr. Layard auf eine Interpellation des Herrn Barton: Spanien setze noch immer den Sklavenhandel zu Cuba fort; es seyen aber in diesem Betreffe Vorstellungen in Madrid gemacht worden; Lord Cowley habe die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf den Sklavenhandel an der Ostküste Afrika's gelenkt; es sey eine dießfällige Untersuchung angeordnet.

Spanien.

Die Königin Isabella hat die Königin Christine, ihre Mutter, eingeladen, sie während ihres Aufenthalts zu Santander zu besuchen. Die Königin Christine erwiderte, daß auch sie sehnlich wünsche, ihre Tochter nach achtjähriger Trennung wieder umarmen zu können, daß sie jedoch fest entschlossen sey, den spanischen Boden nicht wieder zu betreten, bevor es ihr gestattet sey, dort, wo es ihr beliebe, zu verweilen.

Schweden und Norwegen.

König Karl XV. hat seinem 36. Geburtstag (3. Mai) durch die Sanktion einer vollständigen Reform der Kommunalgesetzgebung in Schweden eine besondere Bedeutung verliehen. Die promulgirte königliche Verordnung umfaßt vier Gesetze, welche 1) die Verwaltung der Landgemeinden, 2) die der städtischen Gemeinden, 3) die Kirchspielversammlungen, den Kirchen- und Schulrath und 4) das Landsthing betreffen. Durch diese Anfangs 1863 in Kraft tretenden Gesetze ist mit dem Zentralisationssystem gänzlich gebrochen und die Grundlage gelegt zur Selbstständigkeit der Gemeinden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. Mai. Gestern ist hier Seitens der kurhessischen Regierung an das Ministerium des Aeußern die Erklärung eingelangt, daß Kurhessen sich dem Bundesbeschlusse füge.

Berlin, 16. Mai. Was die Aufnahme des Generals v. Willisen betrifft, so enthält die „Berl. Allg. Zeitg." folgende vorläufige Andeutung: „Unser Abgesandter ist in Kassel in einer Weise behandelt worden, deren in weiteren Kreisen noch gar nicht bekannte Einzelnheiten den bisher gemeldeten Sachverhalt noch weit überbieten und wohl erst in den nächsten Tagen ganz vollständig in die Oeffentlichkeit kommen dürften."

Der Kurfürst, schreibt man der „Elberf. Ztg.", nahm den Brief aus Hrn. v. Willisen's Händen zwar entgegen, warf denselben jedoch, ohne sich zu besinnen und mit den Worten: „Ich nehme keine Briefe mehr an!" zu Boden.

Rom, 19. Mai. Goyon ist abgereist.

Neapel, 18. Mai. Der König wird Dienstag abreisen.

Mailand, 19. Mai. Kossuth hat ein Manifest erlassen, in welchem er den Magyaren, Slaven und Rumänen zur Konföderation räth.

Von der polnischen Gränze, 18. Mai. Aus Warschau sind hier Privatnachrichten eingetroffen, laut welchen Wielopolski in Ungnade gefallen; er verläßt Petersburg und geht in's Ausland.

Berlin, 18. Mai. Preußen verlangt Genugthuung wegen beleidigender Aufnahme des Generals v. Willisen. Ein Ultimatum ist gestern nach Kassel abgegangen, worin der Rücktritt des kurfürstlichen Ministeriums binnen 48 Stunden gefordert wird.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 14. Mai. Der Direktor des dahiesigen Sängervereins, Hr. V. E. Becker, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Männergesang zum Ehrenmitgliede des Männergesangvereins zu Braunschweig ernannt und ihm das Ehrendiplom übereicht. (W. Abdbl.)

Se. Maj. der König hat gestattet, daß Katharina Kretz von Remlingen, der Rechte Dritter unbeschadet, den Familiennahmen „Meckelein" annehme und fortan führe.

Würzburg, 17. Mai. In dem benachbarten Lengfeld ereignete sich gestern Abend das Unglück, daß sich in einem Steinbruche, während eine Familie, Mutter, Sohn und Tochter darin arbeiteten, eine Erdschichte ablöste; ersteren beiden gelang es noch rechtzeitig zu entfliehen, die 26 Jahre alte Tochter aber wurde verschüttet und als Leiche hervorgezogen.

Es wird uns so eben mitgetheilt, daß gestern in Bischofsheim a. d. T. durch eine Feuersbrunst 18 Gebäude, darunter das Gymnasium, in Asche gelegt wurden. Von der Kirche wurde der Thurm sammt den Glocken zerstört. (W. St.- u. Ldb.)

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der L. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 121 — 21. Mai 1862.

Deutschland.

München, 18. Mai. Wie man hört, wird die Zahl der durch die Durchführung der Gerichtsorganisation im Justizfache erfolgenden Neu-Anstellungen (von Bezirks- und Landgerichts-Assessoren so wie Bezirksgerichtssekretären) sich gegen dreißig belaufen. Von den Gerichtsschreiberstellen sollen ungefähr 60 durch Rechtspraktikanten besetzt werden. Wie man ferner hört, soll von den durch die Notars-Ernennungen erledigten Advokaturen ein beträchtlicher Theil nicht mehr besetzt werden. (Augsb. Abdz.)

Nach der neuen Gewerbs-Instruktion soll, wie man vernimmt, die Zulassung zur Meisterprüfung nicht mehr von dem Nachweise einer Lehr- oder Gesellenzeit abhängig gemacht werden, da es auf eine bestimmte Art und Weise, wie der zu Prüfende sich die nöthigen Fertigkeiten und Kenntnisse erworben hat, nicht mehr ankommen soll. (Nürnb. Korr.)

Augsburg. Der katholische Stadtdekan Dreer und der protestantische Stadtdekan Dr. Bomhard haben an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegenüber einem Beschlusse der Gemeindebevollmächtigten und des Stadtmagistrats erklären, daß seit Einführung der barmherzigen Schwestern und der Diakonissen im Krankenhause daselbst der konfessionelle Friede nicht einen Augenblick gestört worden sey und zwar weder unter den beiderseitigen Schwestern selbst, noch unter den religionsverschiedenen Kranken und Hausgenossen im Krankenhause. Beide Stadtdekane sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus, daß eine Störung des konfessionellen Friedens sicher zu befürchten sey, wenn die barmherzigen Schwestern und die Diakonissen aus ihrem bisherigen Wirkungskreise wirklich verdrängt würden.

Regensburg, 16. Mai. Der hiesige Handels- und Gewerberath hat in seiner heutigen Schlußberathung über den deutsch-französischen Handelsvertrag beschlossen, sich gegen denselben auszusprechen. Rücksichten auf Oesterreich, das man durch den Vertrag von einem Eintritte in den Zollverein für immer ausgeschlossen bleibt, Gründe politischer Natur, dann Befürchtungen wegen der theilweise vagen Bestimmungen des Vertrags selbst sind in der Hauptsache die leitenden Gedanken zu dem abweisenden Beschlusse gewesen, dessen nähere Motivirung an die k. Regierung noch vorbehalten wurde.

Erlangen, 18. Mai. Der Gedächtnißtag Fichte's soll von unserer Hochschule durch einen Redeakt in der Aula, wohin sich der Lehrkörper in Amtstracht vom Konzilien-Hause aus in festlichem Zuge begeben wird, gefeiert werden. Abends findet allgemeiner Kommers der Studirenden im Redoutensaale statt, an welchem, einem guten alten Herkommen gemäß, auch die Professoren sich betheiligen werden.

Schweinfurt, 19. Mai. Der 100jährige Geburtstag des großen deutschen Philosophen Joh. Gottl. Fichte wird auch in hiesiger Stadt nicht unbeachtet vorübergehen, indem der „Turnverein" bei einer heute Abend 8 Uhr in dem oberen Lokale des Herolds Kellers abzuhaltenden geselligen Unterhaltung das Andenken dieses Denkers durch eine von einem Turner verfaßte und vorgetragene, Fichte's Leben und Wirken beleuchtende Rede, ehren wird. (Schw. Tgbl.)

† **Würzburg**, 19. Mai. Heute Vormittag wurde, wie bereits berichtet, von Hrn. Professor Dr. Hoffmann die akademische Festrede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Johann Gottlieb Fichte's im Promotionssaale vor einer zahlreichen Versammlung von Professoren, Studirenden und anderen Herren gebildeten Standes, der auch die höchsten Zivil- und Militärautoritäten, Ihre Exzellenzen der Hr. Regierunspräsident Frhr. v. Zu-Rhein, Hr. Generalkommandant Generallieutenant Ritter v. Hartmann, Hr. Stadt- und Festungskommandant Ritter v. Hertel, Hr. Regierungsrath und Stadtkommissär Frhr. v. Leonrod beiwohnten, gehalten. Nachdem er den unsterblichen Mann in kurzen Zügen als akademischen Lehrer an den vier Universitäten zu Erlangen, Königsberg, Jena und Berlin, Schriftsteller und Charakter geschildert, verbreitete er sich in seinem fünfviertelstündigen Vortrage ausführlich über ihn als Philosophen und Patrioten. Nach der Erörterung von Fichte's philosophischem System in den verschiedenen Entwicklungsperioden zeigte er, wie Fichte in der Zeit des schwersten Unglücks und der tiefsten Schmach Deutschlands im Winter des Jahres von 1807 auf 1808, angetrieben von der reinsten, opferfreudigsten Begeisterung und sich vollkommen klar bewußt der möglicherweise sein Leben bedrohenden Gefahren seines kühnen Unternehmens im Akademiegebäude zu Berlin, während seine Stimme oft von französischen Trommeln, die durch die Straßen zogen, übertäubt wurde, und während allgemein bekannte Aufpasser im Saale erschienen, jene unsterblichen Reden an die deutsche Nation hielt, welche damals in Berlin, bald in ganz Preußen und in verschiedenen Theilen Deutschlands von mächtiger Wirkung gewesen sind, und, wie sie fast einzig in der gesammten Literatur der gebildeten Völker dastehen, zugleich ein unvergängliches Denkmal seines Gemüthes, Geistes und Charakters sind. Die Festrede wurde gedruckt vertheilt und enthält außer den beigegebenen Anmerkungen und Zitaten noch Andeutungen zur Beurtheilung der Fichte'schen Philosophie. Heute Abend werden die Studentenkorps einen großen Kommers im Saale des Platz'schen Gartens veranstalten und die Turner im engeren Kreise die Säkularfeier des ächtdeutschen Kraftmanns durch Wort und Lied begehen.

Aus der Pfalz. Auch die Handelsräthe von Ludwigshafen und Landau haben sich für den preußisch-französischen Handelsvertrag ausgesprochen, jedoch mit dem Wunsche, daß Preußen die Uebergangssteuer auf Wein und Tabak aufhebe.

Landau, 15. Mai. Auch das hiesige Bezirksgericht erließ gestern ein Urtheil, dahin gehend, daß es den sogenannten Eid more Judaico sowohl nach unserer Gesetzgebung für unstatthaft, als auch nach der jüdischen Religion für unnöthig erklärte.

Wien, 17. Mai. Der Bericht des Finanzausschusses über das Kriegsbudget, verfaßt von Dr. Giskra, befindet sich im Drucke. Dr. Giskra, beantragt im Namen des Ausschusses eine Reduktion des Heeres um 75,000 Mann, was eine Ersparniß von 16 Millionen per Jahr zur Folge haben soll. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, hat der Kriegsminister sich nach einigem Sträuben mit der Proposition einverstanden erklärt, so daß dieselbe ohne erhebliche Debatte angenommen werden dürfte.

Vor einigen Tagen sind mehrere erledigte Inhaberstellen von Regimentern neu verliehen worden, darunter auch das Windischgrätz-Dragoner-Regiment an den Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Coudenhove. Diese Ernennung hat in der Armee sehr böses Blut gemacht. Graf Coudenhove hat ohne jedes militärische Verdienst, seine Carrière bloß im Hofdienste gemacht, während eine Reihe tüchtiger Generale, die sich im Felde ausgezeichnet und im Range älter sind als er, übergangen wurden.

Wien, 17. Mai. Das Plenum des Finanzausschusses beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung mit der Frage der Einkommensteuer-Erhöhung. Die Sektion beantragt eine Verdoppelung derselben. Die Anschauungen, welche in der Sektion maßgebend waren, machten sich auch überwiegend im Plenum des Finanzausschusses geltend und lassen eine Abstimmung im Sinne des Sektionsantrages: Verdoppelung der Einkommensteuer, erwarten. Der Finanzminister v. Plener hob die nachtheiligen Folgen für die künftige Kontrahirung von Anlehen hervor. Diese Ansichten finden im Finanzausschusse keinen günstigen Boden. Bezeichnend für die in demselben vorwaltenden Anschauungen sind die Anträge von Degli, Alberti und Dr. Ryger. Der Erstere beantragte eine 15prozentige Bemessung der Rentensteuer; der Letztere gar eine 25prozentige von den Zinsen der Staatsschuldverschreibungen, und eine 20prozentige von anderen Renten.

Berlin, 17. Mai. Gestern hat der Disziplinarhof des Kammergerichts sein Urtheil in der Anklagesache wider diejenigen Beamten gesprochen, denen die Veröffentlichung des bekannten Briefes zur Last gelegt wird, welchen Herr v. d. Heydt an Herrn v. Roon in Betreff der Nothwendigkeit der Ermäßigung des Militäretats und um den Schein zu retten, geschrieben hat. Die Angeklagten, Rechnungsrath Barow und die Intendantur-Sekretäre Moll und Köhler sind der Verletzung der Amtsverschwiegenheit schuldig erklärt und Köhler als der Hauptgravirte zur Amtsentsetzung, Barow und Moll zur Versetzung in ein anderes Amt unter Belassung des Ranges und Gehalts, jedoch ohne Gewährung von Umzugskosten verurtheilt werden.

Das Herrenhaus hat heute das erste Schriftstück für die kommende Session ausgegeben. Eine Tagesordnung für übermorgen kündigt die „zehnte Sitzung" auf 2 Uhr Nachmittags an, und ist unterzeichnet von dem Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode als „erstem Vizepräsidenten des Herrenhauses." Damit ist ausgesprochen, daß das Herrenhaus seine „Vertagung" dahin versteht, daß die Session vom vorigen Winter zwar eine Unterbrechung, aber keinen Bruch erlitten hat, daß vielmehr die Kontinuität fortdauert. Es werden also auch die Kommissionsarbeiten weiter gehen und unter Andern die Kreisordnung mit Kleist-Retzow'schen Amendements weiter berathen werden, falls nicht das jetzige Ministerium dieselbe ausdrücklich zurückzieht.

Berlin, 19. Mai. So eben wurde durch den Ministerpräsidenten, Fürsten zu Hohenlohe, der Landtag in Allerhöchstem Auftrage durch folgende Rede eröffnet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der König haben mir den Auftrag ertheilt, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstihrem Namen zu eröffnen. Die Regierung Seiner Majestät hält es für ihre Pflicht, Ihre Thätigkeit in der heute beginnenden Sitzungs-Periode nicht länger in Anspruch zu nehmen, als es zur Erledigung der dringendsten Angelegenheiten nothwendig ist. Die Finanzen des Staates gestalten sich fortschreitend günstiger. Zu den

Kosten der Heeres-Organisation hat es des in dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1861 in Aussicht genommenen Zuschusses aus dem Staatsschatze nach dem inzwischen erfolgten Jahres-Abschlusse nicht bedurft; die Mehr-Einnahmen dieses Jahres haben den Bedarf noch überstiegen. Des Königs Majestät haben genehmigt, daß zur Erleichterung des Landes die Steuer-Zuschläge vom 1. Juli d. J. ab nicht weiter in Anspruch genommen werden. Aus den Ihnen ungesäumt vorzulegenden Staatshaushalts-Etats für die Jahre 1862 und 1863 werden Sie ersehen, daß der hiedurch entstehende Einnahme-Ausfall durch zeitweilige Einschränkungen im Bereiche der Militär-Verwaltung, durch Ersparnisse an den Ausgaben für die Staatsschulden und durch höhere Einnahmen vollständig gedeckt wird, und daß daneben noch Mittel zu nützlichen Verwendungen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung verfügbar bleiben. Die größere Spezialisirung der Einnahmen und Ausgaben in den Staatshaushalts-Etats und die zeitige Vorlegung des Etats für das Jahr 1863 werden Ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß die Regierung Seiner Majestät ausführbaren Anträgen der Landes-Vertretung gern zu entsprechen bereit ist. Die Ausführungs-Arbeiten zur anderweiten Regelung der Grundsteuer sind bis zum Abschluß des ersten wichtigen Stadiums, der vorläufigen Feststellung des Klassifikations-Tarifs durch die Zentral-Kommission, gelangt. Wiederholte Erwägungen haben weitere Ersparnisse in dem Militär-Haushalt zwar vorübergehend ausführbar erscheinen lassen; ohne Verletzung der Lebens-Bedingungen der Heeres-Organisation können diese Beschränkungen jedoch nur so lange stattfinden, bis in der Grundsteuer eine neue Einnahmequelle sich eröffnet haben wird. Gibt die Regierung Seiner Majestät hiedurch Zeugniß, daß sie die Erledigung der in früheren Sessionen erhobenen Bedenken bereitwillig anstrebt, so ist sie auch zu erwarten berechtigt, daß bei Beurtheilung unserer Armee-Einrichtung und unserer Armee-Bedürfnisse die Rücksichten für die auf der ungeschmälerten Tüchtigkeit der Armee beruhende Unabhängigkeit und Sicherheit des Vaterlandes maßgebend seyn werden. Das auf die Vertheidigung der deutschen Küsten gerichtete Streben der Regierung Seiner Majestät wird in den jetzt schwebenden kommissarischen Berathungen von Vertretern fast aller deutschen Staaten hoffentlich eine wesentliche Förderung finden. Mit gleichem Interesse bleibt das eifrige Bemühen der königlichen Regierung der weiteren Entwicklung unserer Flotte zugewandt. Die Eisenbahnen erfreuen sich eines steigenden Verkehrs. Die Regierung Seiner Majestät wird bestrebt seyn, in denjenigen Theilen des Landes, welche dieses Kommunikations-Mittels noch entbehren, den Eisenbahn-Bau zu fördern. Es wird Ihnen eine auf die Erweiterung des vaterländischen Eisenbahn-Netzes bezügliche Vorlage zugehen. Die Landwirthschaft und der Gewerbefleiß werden auf der internationalen Ausstellung in London den ehrenvollen Rang behaupten, welchen sie in früheren Ausstellungen erworben haben. Die Verhandlungen über eine vertragsmäßige Regelung der Verkehrs-Verhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich haben zu einer Verständigung geführt. Die Regierung Sr. Majestät ist dabei, im Einverständnisse mit ihren Zoll-Verbündeten, von der Ueberzeugung geleitet worden, daß es nicht bloß darauf ankomme, dem Zollverein für seine Erzeugnisse, seine Schifffahrt und seinen Handel die Rechte der am meisten begünstigten Nation in Frankreich zu sichern, sondern daß die Fortschritte der wirthschaftlichen Entwicklung und Erkenntniß es erheischten, den Zollvereins-Tarif im ganzen Sinne der Verkehrs-Freiheit umzugestalten. Daß die Aussicht auf eine solche Umgestaltung manche Besorgniß erregen werde, war zu erwarten. Es ist aber erfreulich, daß diese Besorgnisse schon jetzt einer richtigeren Erkenntniß der Vortheile, welche die Erweiterung des Marktes darbietet, zu weichen beginnen. Mehrere Zollvereins-Regierungen haben ihr Einverständniß bereits zu erkennen gegeben, und darunter die k. sächsische Regierung, welche durch den Umfang und die Vielseitigkeit des eigenen Gewerbefleißes auf die Würdigung der gewerblichen Interessen vorzugsweise hingewiesen ist. Wir zählen darauf, daß auch die übrigen Zollvereins-Regierungen, indem sie dem Gesichtspunkte der Förderung der materiellen Interessen des Zollvereins treu bleiben, einem Werke ihre Zustimmung ertheilen werden, welches der Ausgangspunkt für einen neuen Aufschwung in der wirthschaftlichen Entwicklung des Vereins zu werden verspricht. Außer den Verträgen mit Frankreich werden Ihnen Handels- und Schifffahrtsverträge mit der Pforte, mit Japan, China, Siam und Chili, so wie der Vertrag über Ablösung des Stader Zolles und einige mit deutschen Regierungen abgeschlossene Militärkonventionen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden. Die Unterhandlungen mit der königl. dänischen Regierung haben noch zu keinem Ergebniß geführt. Ihr Erfolg wird davon abhängen, ob Dänemark die Deutschland gegenüber durch das Abkommen von 1852 übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen sich entschließen wird. In der Frage der deutschen Bundesreform hält die k. Regierung an dem Standpunkte fest, welchen sie eingenommen hat. In der kurhessischen Verfassungsfrage ist es der unablässigen Bemühung der Regierung Sr. Majestät gelungen, bei fast allen deutschen Regierungen endlich der Ueberzeugung Anerkennung zu verschaffen, daß die Verfassung von 1831, ausschließlich der bundeswidrigen Bestimmungen derselben, wieder hergestellt werden muß, und Oesterreich hat sich zu diesem Zwecke zu einem gemeinsamen Antrage am Bunde mit ihr vereinigt, dessen nunmehrige unverweilte Annahme zu erwarten steht. Das diesem Antrage direkt entgegentretende, das Rechtsgefühl des Landes tief verletzende, neue Wahlverfahren wird, dem ausdrücklichen Verlangen Preußens und dem von der Bundesversammlung an die kurfürstliche Regierung gerichteten Ersuchen gemäß, nicht zur Durchführung kommen. Daß auch die schließliche Entscheidung nunmehr ohne weitere Zögerung zu Gunsten der Verfassung von 1831 erfolge, dafür wird die Regierung Sr. Majestät Sorge tragen. In Bezug auf einen hierbei eingetretenen Fall sieht die Regierung Sr. Majestät noch bestimmten Erklärungen der kurfürstlichen Regierung entgegen, und wird in jedem Falle die Würde Preußens zu wahren wissen. Für Wissenschaft und Kunst werden größere Mittel in Anspruch genommen, welche Sie gern bewilligen werden. Die organischen Gesetze, deren Entwürfe dem letzten Landtage vorgelegt waren, werden erst während der im nächsten Winter zu eröffnenden Sitzungsperiode des Landtages zur Erledigung gelangen können. Die Regierung Sr. Majestät hält fest an den prinzipiellen Grundlagen, auf welchen jene Gesetzentwürfe beruhen, und wird dieselben in diesem Sinne durchzuführen bestrebt seyn. Die Gesetzentwürfe, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister und die Kreisordnung, werden der bereits begonnenen Berathung nicht entzogen werden. Meine Herren! Die Regierung wird, unbeirrt durch den Drang wechselnder Parteiungen, mit Ernst und Eifer bemüht seyn, die allgemein bekannten Grundsätze, welche Se. Maj. der König bei Uebernahme der Regentschaft und seitdem wiederholentlich den Räthen der Krone als Richtschnur für die Verwaltung des Landes bezeichnet haben, auf dem bisher betretenen Wege durchzuführen. Sie wird diesen Grundsätzen gemäß, wie die Rechte der Krone, so auch die verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung gewissenhaft wahren. Sie gibt sich aber auch der Hoffnung hin, daß Sie, meine Herren, ihr bei den zur Aufrechthaltung der Ehre u. d. Würde Preußens, so wie zur Förderung aller Zweige friedlicher Thätigkeit nöthigen Maßregeln Ihre patriotische Unterstützung nicht versagen werden. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs erkläre ich nunmehr den Landtag der Monarchie für eröffnet, und ersuche die Mitglieder des Herrenhauses, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses aber, zur Konstituirung ihrer Versammlung zu schreiten."

Posen, 16. Mai. Gestern hat der Erzbischof v. Przyluski in Begleitung seines Kaplans die Reise nach Rom zum Feste der Seligsprechung der japanischen Märtyrer angetreten. Unser Erzbischof reist nicht in Gemeinschaft mit den deutschen Bischöfen, die ihn dazu eingeladen hatten, über Triest, sondern über Paris und Marseille. Aus dem Königreiche Polen haben nur die beiden Bischöfe Borowski von Zytomir und Marszewski von Kalisch die Erlaubniß zur Reise nach Rom erhalten; dem Erzbischof Felinski soll dieselbe nicht ertheilt worden seyn.

Stuttgart, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde von der Regierung bekannt gemacht, daß der König von den drei vorgeschlagenen Kandidaten den Abg. Römer zum Präsidenten ernannt habe. Auch in dieser Sitzung liefen, wie in den vorausgehenden, eine Masse Petitionen von Vertretern württembergischer Industrien gegen den Handelsvertrag ein.

Karlsruhe, 17. Mai. Die erste Kammer hat heute einen wichtigen Beschluß gefaßt. Sie hat den Gesetzentwurf über Erläuterungen des § 74 der Verfassung einstimmig angenommen und damit ausgesprochen, daß der § 74 der Verfassungsurkunde dahin zu verstehen ist: „daß unter den da genannten drei Vierteln der Mitglieder zu gültigen Beschlußnahmen drei Viertel derjenigen zu verstehen seyen, welche an dem betreffenden Landtage Theil nehmen. Somit ist die Berathung und Beschlußfassung des Regentschaftsgesetzes ermöglicht und jede Störung der Verfassungsverhältnisse beseitigt.

Die Hauptgrundsätze, welche die zweite Kammer in den Verhandlungen über die neue Gerichtsverfassung zur Geltung gebracht hat, sind folgende: I. Strafverfahren: Oeffentlichkeit und Mündlichkeit vor dem urtheilenden Gerichte in allen Strafsachen; kein Rekurs gegen die daraus hervorgehenden Urtheile; öffentliche und mündliche Verhandlung auch der geringfügigen Strafsachen vor dem Amtsgerichte unter Zuzug von zwei Schöffen; gegen diese Urtheile findet der Rekurs statt. (Ein Antrag, für die sog. mittleren Strafsachen eine Art Geschwornengericht [3 Richter und 6 Geschworene] zu errichten, wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt; eben so der Antrag, vor dem Einzelrichter [Amtsgerichts] Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Form des Anklageprozesses einzuführen.) II. Zivilgerichtsbarkeit: Alle wichtigeren bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sind schon in erster Instanz von Kollegialgerichten zu erledigen; mit vier Kreisgerichten sollen Appellationssenate verbunden werden; das Drei-Instanzsystem ist beibehalten. Die Gerichte sind folgende: Amtsgerichte; Kreisgerichte, wovon vier mit Appellationssenaten versehen werden; Schwurgerichte; Oberlandesgericht. Auch Handelsgerichte werden eingeführt. Die Regierung ist ermächtigt, kleinere Kreisgerichte, die nicht alle Funktionen der Kreisgerichte haben, an Orten, wo sich das Bedürfniß zeigt, zu errichten.

Darmstadt, 17. Mai. Wegen der fortdauernden Krankheit der Großherzogin ist der bekannte ausgezeichnete Arzt Professor Scanzoni aus Würzburg hieher berufen worden, der heute erwartet wird. Er war schon früher von der Fürstin konsultirt worden.

Darmstadt, 18. Mai. Das heutige ärztliche Bulletin, welches Herr Professor Dr. v. Scanzoni aus Würzburg, der bei der Krankheit Ihrer k. Hoheit der Großherzogin zu Rathe gezogen wurde, mit unterzeichnet hat, lautet: „Es ist eine Besserung im Befinden Ihrer Königlichen Hoheit bis jetzt nicht eingetreten, doch wurde die Nacht zum Theil schlafend verbracht.

Darmstadt, 19. Mai. Nach dem heute erschienenen Bülletin hat die Großherzogin letzte Nacht erquickend geschlafen, die Schmerzen waren seltener und weniger anhaltend.

Kassel, 18. Mai. Die Regierung hat beschlossen, dem Begehren des Bundestages nachzugeben und die Wahlordnung vom 26. April zurückzunehmen. Die Nachricht des „Dresdener Journals" war eine vorzeitige, da erst gestern Nachmittag nach lang andauernden Berathungen die definitive Entscheidung erfolgt ist. Die Gesandten Oesterreichs, Preußens und Bayerns haben fortwährend die dringendsten Vorstellungen gemacht und sollen gleichzeitig erklärt haben, für den Fall des Nichtnachgebens sich zur Abforderung ihrer Pässe genöthigt zu sehen. Außerdem soll auch die Frau Fürstin von Hanau ihren Einfluß aufgeboten haben, um eine Entscheidung herbeizuführen, welche die drohende Intervention Preußens abwenden würde. Der dem Bunde von der neuesten Entschließung zu machenden Anzeige soll zugleich eine Verwahrung beigefügt und alle Verantwortlichkeit auf den Bundestag geladen werden. Es wird nunmehr auch dem Kurfürsten nicht länger verborgen bleiben können, daß ihm die Rathschläge seiner Minister nur immer neue Verlegenheiten bereiten, da das Ministerium noch während der Anwesenheit des Herrn v. Willisen mit aller Energie auf standhaftes Aufrechthalten der bekannten Verordnung drang. Daß man deßhalb von Tag zu Tag auf einen Ministerwechsel wartet, da sich die jetzigen Minister nach oben wie nach unten gleich unhaltbar gemacht und auch jeden Stützpunkt im Auslande verloren haben, ist begreiflich. Hr. v. Strauß hatte bei seiner neulichen Anwesenheit durch seine zuversichtlichen Reden unsere Staatsmänner ganz siegestrunken gemacht. Daraus erklärt sich deren wunderbare Energie bis zur neuesten Schwenkung und die Wahlverordnung selbst.

Fulda, 18. Mai. Der seit längerer Zeit in Disziplinaruntersuchung wegen Theilnahme an der dießjährigen Feier der Ertheilung der Verfassung von 1831 zu Hanau befangene Obergerichts-Referendar v. Starck dahier wurde durch allerhöchstes Reskript vom 10. d. M. aus dem Staatsdienst entlassen. Aus welchem Grund, wurde in besagtem Reskript nicht angegeben. Dem ebenfalls wegen unliebsamer politischer Haltung in Untersuchung befindlichen Physikus Dr. Ungewitter zu Burghaun wurde dieser Tage durch den Landrath zu Hünfeld im Auftrag des Ministeriums des

Innern eröffnet, daß er nunmehr die Verfassung von 1860 zu beschwören habe, was verweigert wurde. Warum hat man die übrigen Staatsdiener dieselbe noch nicht beschwören lassen?

Gotha, 18. Mai. Die Regierung hat beim gegenwärtigen Landtage den Entwurf eines Volksschulgesetzes eingebracht. Die Schule ist hiernach Gemeindeanstalt und die Gemeinde hat, außer da, wo der Staat zum Theil die Stelle dotirt, das Wahlrecht. Den Lehrern auf dem Lande soll mindestens ein Gehalt von 250—300 Thalern und denen in den Städten von 300—400 Thalern (außer der freien Wohnung) gewährt werden. Die nächste Aufsicht über die Volksschule führt ein, aus dem von der Regierung zu ernennenden Lokalschulinspektor (für die inneren Angelegenheiten der Schule), dem Bürgermeister, den Lehrern und so viel Schulverordneten aus der Mitte der Gemeinde, als Lehrer, zusammengesetzter Schulvorstand. Für die Bezirksaufsicht bestehen jedoch die bisherigen Kirchen- und Schulämter fort, während die oberste Aufsicht dem Ministerium zusteht.

* **Frankfurt**, 19. Mai. Die Bundesversammlung trat heute der kurhessischen Sache wegen abermals zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die (bereits durch den Telegraphen bekannt gewordene) Erklärung Kurhessens ging dahin, daß die Regierung die Wahlverordnung vom 26. April zurückziehen werde, da sie das „Ersuchen" der Bundesversammlung vom 13. Mai als imperatorisch ansehe. Das Präsidium nahm die Mittheilung entgegen und bezog sich auf den fraglichen Bundesbeschluß zurück. Die übrigen Verhandlungen bieten nur ein untergeordnetes Interesse. Es erfolgten Anzeigen von Hannover, daß es die Patent-, von Kurhessen, daß es die Prozeß-Kommissien durch Fachmänner beschicken, Mecklenburg, daß es die Vorschläge über Maß und Gewicht annehmen werde, wenn seine Nachbarstaaten dasselbe thäten. Sonst Vorträge des Militärausschusses (Manöver der württembergischen Truppen, Eidesurkunde des Erzherzogs Wilhelm als Gouverneur von Mainz rc.) Schließlich kam eine Anzahl Eingaben kurhessischer Wähler und von großen Grundbesitzern gegen die bekannte Wahlverordnung zur Vorlage.

Frankfurt, 19. Mai. Zum Gedächtniß des Eröffnungstages der deutschen Nationalversammlung am 18. Mai 1848 und zur Säkularfeier der Geburt Fichte's fand gestern in dem großen Saale des Neubaues in der Junghofstraße eine Versammlung von „Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins" von hier und aus der näheren Umgegend statt, die wiederum sehr zahlreich besucht war. Die Bedeutung Fichte's als Denker und Mann des Volkes in einem längeren Vortrage hervorzuheben, hatte Dr. Stern von hier übernommen. Wir theilen nachstehend die in der Versammlung gefaßten Resolutionen mit:

Die am 18. Mai 1862, am Jahrestag der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung, in Frankfurt a. M. versammelten Mitglieder und Freunde des Nationalvereins sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus: 1) Daß die deutsche Nationalversammlung des Jahres 1848 das einzig vollberechtigte Organ des deutschen Volkes war; 2) daß die Grundrechte der Deutschen, wie sie aus den Beschlüssen der Nationalversammlung hervorgegangen, unveräußerliches Besitzthum des deutschen Volkes, die Reichsverfassung vom Jahr 1849 die Rechtsgrundlage für die Herstellung der deutschen Freiheit und Einheit ist; 3) daß die Neugestaltung Deutschlands nicht durch die Bundesversammlung, nicht durch die Vereinbarungen der deutschen Regierungen, nicht durch Delegirte der Landtage, sondern nur durch eine aus freier Wahl des gesammten deutschen Volkes hervorgegangene Nationalversammlung verwirklicht werden kann; 4) die Versammlung spricht ihre Freude über die bei den letzten Wahlen bethätigte Haltung der preußischen Urwähler und Wahlmänner aus. Sie hegt zugleich die frohe Ueberzeugung, daß das preußische Abgeordnetenhaus nicht allein die Rechte und die Freiheit des preußischen Volkes wahren, sondern auch die deutsche Sache kräftig fördern werde. Endlich erwartet die Versammlung 5) daß das preußische Beispiel den übrigen deutschen Volksstämmen eine neue Anregung im Kampfe für die nationale Sache geben und hiedurch deren endlicher Sieg verbürgt werde.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 16. Mai. Das Urtheil gegen Johann Pompery, den Redakteur des Magyarorszag, wurde in zweiter Instanz bestätigt; das gegen den Druckereibesitzer Wodianer wurde zu achttägigem Arreste gemildert; die Geldstrafe ward aufrecht erhalten. Beide wurden heute verhaftet.

Schweiz.

Zürich. Es wurde Anfangs vermuthet, daß Garibaldi vor Erlaß seines Schreibens Betreffs des deutschen Schützenfestes das Opfer einer Mystifikation geworden, und daß die Einladung an ihn von irgend einem Spaßmacher ausgegangen sey. Nun hat aber das Zentralkomite des allgemeinen deutschen Schützenfestes in Frankfurt an ein liberales Schweizer Blatt, die „N. Züricher Zeitung", welche die Einladung der Italianissimi höchst bedenklich gefunden, ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „Zur Darstellung der Sachlage beehren wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß Einladungen an einzelne Persönlichkeiten vom Zentralkomite überhaupt nicht erlassen werden, daß dasselbe hingegen auf eine Anfrage von Mailänder Schützen die offizielle Erklärung nach Italien abgegeben hat, daß auch die italienischen Schützen bei unserem Nationalfeste als Gäste willkommen seyn werden."

Schwyz. Am 12. d. M. kam der Erzbischof von Freiburg in Breisgau zu Fuß in Einsiedeln an, um daselbst seinen neunzigsten Geburtstag zu feiern.

Tessin. Der Antrag des Herrn Bruni für Abschaffung der Todesstrafe wurde mit 43 gegen 23 Stimmen abgewiesen.

Italien.

Rom, 13. Mai. Se. Heil. der Papst hat sich gestern nach dem Lateran begeben, wo 50 Bischöfe versammelt waren. Die erste offizielle Versammlung derselben soll aber erst am 15. stattfinden. — Franz II., welcher nicht an den Masern, sondern an den Pocken darniederliegt, ist auf dem Wege der Besserung.

Turin. Man liest in der „Italia" vom 17. Mai: „Unter den seit einigen Tagen zu unserer Kenntniß gekommenen Gerüchten heben wir Folgendes hervor: Die beabsichtigte Expedition sollte auf drei verschiedenen Punkten aus dem Königreiche losbrechen, über das Stilfser Joch, über Ferrara und über's Meer. Ueber das Stilfser Joch wollte man sich in Verbindung mit dem zum deutschen Bunde gehörigen italienischen Hochtyrol setzen. Man behauptet selbst, daß zu diesem Zwecke Einverständnisse in dem Lande unterhalten worden seyen. Ueber Ferrara und das adriatische Meer wäre man geradezu in Venetien eingedrungen." — Die „Opinione" theilt Folgendes aus Bergamo mit: Seit mehreren Tagen bemerkte man eine ungewöhnliche Bewegung von jungen Reisenden, die sich von Genua und Mailand nach Bergamo begaben. Man sprach von Waffen- und Munitionsvorräthen. Gestern lauteten die Nachrichten bestimmter. Man redete in den Cafe's von einer gegen Oesterreich sich vorbereitenden Expedition. Die Polizei stellte heute genaue Haussuchungen an und nahm beträchtliche Vorräthe von Waffen, Munition u. s. w. in Beschlag. Der Angriff sollte Tyrol gelten.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der Vizekönig von Aegypten ist heute Morgen mit Gefolge hier angekommen und im Pavillon Marsan abgestiegen.

Die „Patrie" sagt über den Brief des Generals Prim: „General Prim will die öffentliche Meinung in Europa täuschen. Die Franzosen gehen nach Merico, zu dem Zwecke, das merikanische Volk loyal und frei durch das allgemeine Stimmrecht über die nationale und dauernde Regierungsform zu befragen, die es sich selbst geben will. Die Regierung der Präsidenten, die seit fünfzig Jahren dieß unglückliche Land zu Grunde richten, ist längst von der ganzen Welt verurtheilt. Das merikanische Volk wird demnächst zu der Entscheidung berufen werden, ob es diesem Zustand der Dinge ein Ende machen will, und im Fall der Bejahung, welche Regierung es für die Zukunft haben will? Frankreich hat sich im Voraus verpflichtet, diese Entscheidung zu achten. Demnach war es die Pflicht des Generals Prim, den Franzosen zur Seite zu bleiben und mit ihnen zu kämpfen für dieß Werk der Zivilisation, das namentlich auch für die Interessen Spaniens so wichtig ist."

Spanien.

Madrid, 17. Mai. In der Abgeordnetenkammer verlangte Herr Olozaga Mittheilung der Dokumente über Meriko, darunter auch der Sterbelisten und der Ausgaben für die Expedition. Der General Odonnell antwortete, das Kabinet werde, wenn es die Dokumente erhalte, dieselben prüfen und sie dann der Kammer mittheilen, wenn dem sonst kein Hinderniß im Wege stehen sollte.

Rußland.

Warschau, 15. Mai. Heute Nacht gegen 2 Uhr nach Mitternacht ist der wegen Schließung der Kirchen zum Tode verurtheilte und später begnadigte Kanonikus Bialobrzeski hieher zurückgekehrt und hat seine frühere Wohnung in dem zur Marienkirche gehörenden Gebäude wieder bezogen. In Folge dessen fand man heute Früh die Marienkirche stark von Polizeimannschaften bewacht, da man vielleicht einige Ovationen von Seiten des Publikums befürchtete.

Amerika.

Die „Patrie" hat nachstehende wichtige Nachrichten aus **Vera-Cruz**, vom 18. April, erhalten: „General Prim habe auf die Weigerung Serrano's ihm Kriegsschiffe zur Rückfahrt der Truppen zur Verfügung zu stellen, Handelsschiffe zu diesem Zwecke gemiethet. Er selbst sollte sich auf dem großen Dreimaster „Leontine", der einem europäischen Haus gehört, einschiffen. Unter den spanischen Truppen herrsche große Unzufriedenheit. Mehrere Korps hätten sich unter dem Ruf: „Es lebe die Königin Isabella! es lebe der Kaiser Napoleon: es leben die Franzosen!" nach dem Einschiffungsplatz begeben. Der Enthusiasmus der französischen Soldaten habe seinen Höhepunkt erreicht. Alle von Frankreich, Martinique und Guadeloupe abgegangenen Verstärkungen seyen angekommen. Die monarchische Partei habe General Almonte zu ihrem Führer gewählt; 5 Generäle hätten seine Macht anerkannt, sich mit ihren Truppen unter seinen Befehl gestellt und den Sturz Juarez proklamirt. Gleich nach der Ankunft der Franzosen in der Hauptstadt werde General Almonte zum Chef der provisorischen merikanischen Regierung ernannt werden. Eine durch die freie allgemeine Abstimmung gewählte konstituirende Versammlung werde in Meriko zusammentreten und den definitiven Willen des Volkes kundgeben. Alle Kaufleute, Industriellen, großen Grundbesitzer und die ganze Geistlichkeit seyen der monarchischen Partei gewogen, deren Erfolg nun gewiß scheine. Diese von Frankreich unterstützte Partei sey die der Zivilisation, der Ordnung und der Freiheit."

Neueste Nachrichten.
(Wiederholt.)

Wien, 19. Mai. Gestern ist hier Seitens der kurhessischen Regierung an das Ministerium des Aeußern die Erklärung eingelangt, daß Kurhessen sich dem Bundesbeschlusse füge.

Berlin, 18. Mai. Preußen verlangt Genugthuung wegen beleidigender Aufnahme des Generals v. Willisen. Ein Ultimatum ist gestern nach Kassel abgegangen, worin der Rücktritt des kurfürstlichen Ministeriums binnen 48 Stunden gefordert wird.

Rom, 19. Mai. Goyon ist abgereist.

Neapel, 18. Mai. Der König wird am Dienstag abreisen.

Mailand, 19. Mai. Kossuth hat ein Manifest erlassen, in welchem er den Magyaren, Slaven und Rumänen zur Konföderation räth.

Von der polnischen Gränze, 18. Mai. Aus Warschau sind hier Privatnachrichten eingetroffen, laut welchen Wielopolski in Ungnade gefallen; er verläßt Petersburg und geht in's Ausland.

Mailand, 18. Mai. Man versichert, daß der Präfekt von Brescia seine Demission eingereicht hat. — Die ganze lombardische Presse billigt einstimmig die von der Regierung bei den letzten Ereignissen an den Tag gelegte Energie.

Von der Aktionspartei zu einem Einfall in Tyrol in der Provinz Bergamo an der Gränze bereit gehaltene Waffen- und Munitionsvorräthe sind von der Behörde in Beschlag genommen, die Flüchtlinge aus Venetien internirt und andere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Von der polnischen Gränze, 19. Mai. Falls die Verhaftungen in den Kirchen nicht aufhören, will der Erzbischof von Warschau alle Kirchen schließen lassen.

Ragusa, 17. Mai. Die Montenegriner haben Mekagrudda (?) bei Bilecia niedergebrannt, Blahaevich angegriffen und ein türkisches Korps zurückgeworfen, nachdem sie ihm viele Leute getödtet, und sich eines Transportes von 1200 Stück Schlachtvieh bemächtigt.

Suez, 17. Mai. Der französische Intendant Blondeau ist von Saigon in unserem Hafen angekommen. Als er Saigon am 20. April verließ, war der Gesundheitszustand dort gut.

Redakteur: Gustav Meisteri.

Mit der Beilage Nr. 86.

TODES-ANZEIGE.

Heute Morgen 3 Uhr starb nach langem Leiden im 71sten Lebensjahre

Anna Maria Appel, geb. **Geiger.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, Morgens 6¾ Uhr, vom Sterbehause aus, das Traueramt nach derselben in der Muttergottes-Pfarrkirche statt.

Aschaffenburg den 19. Mai 1862.

1217 Die Hinterbliebenen.

Am 19. d. Mts., Früh 6½ Uhr, verschied unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Thomas Herberth

im Alter von 51 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Früh 7 Uhr, vom Leichenhause aus statt. Trauergottesdienst um 8 Uhr in der Muttergottes-Pfarrkirche.

Aschaffenburg den 20. Mai 1862.

1218 Die trauernden Hinterbliebenen.

1219. Bei **Georg Franz** in München ist erschienen:

Gerichtseintheilung
im Königreich Bayern diesseits des Rheins

nach der k. Verordnung vom 24. Februar 1862.
Alphabetisch nach Gemeinden und bisherigen Gerichtsbezirken.
Groß Placatformat zum Aufhängen an der Wand. Preis 15 kr.

Tabellarische Uebersicht
der Entschädigungen für Geschworne, Sachverständige und Zeugen

nach der königl. Verordnung vom 5. Januar 1862.
½ Bogen 16. Preis 6 kr.
Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

1176a2 **Bekanntmachung**
(Holzversteigerung im städt. Hohenwartwalde betr.)

Nachdem die unterm 17. d. Mts. abgehaltene Holzversteigerung nicht genehmigt werden konnte, so wird zur wiederholten Versteigerung des im städt. Hohenwartwalde aufgemachten Holzes, nämlich:

13¾ Klafter Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
14275 Stück Buchen-Wellen,
3 Klafter Kiefern-Bengelholz,
3625 Stück Kiefern-Wellen,
2 Buchen-Nutzholzstämme und
2 Loose Schlagabraum,

Termin auf

Samstag den 24. Mai l. Js.,
Früh 10 Uhr,

im städt. Hohenwartwalde anberaumt, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 19. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

1220a2 Nickler, Stadtschrbr.

Güterversteigerung.

1221a3 Beiläufig 50 Morgen Aecker und Wiesen — am Schweinheimer Weg, an der Würzburger Straße, am Haibacher Weg, an der Eisenbahn und an der Goldbacher Straße — in Komplexen bis zu 12 Morgen — gut gebaut und größtentheils besamt, werden am

Dienstag den 27. Mai 1862,
Nachmittags 2 Uhr

in dem Uzuber'schen Gartenlokale gegen fristenweise Zahlung versteigert, und wird auf angemessene Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt.

Aschaffenburg den 18. Mai 1862.

1222a2 **Bekanntmachung.**

Dienstag den 27. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem zweiten Stocke des Hauses des Herrn A. Ducca in der Herstallgasse dahier verschiedene Mobilien, als Küchen- und Aktenschränke, Bettladen, Kommode, Tischzeug, Bettdecken und Fenstervorhänge, so wie mehrere andere Haus- und Küchengeräthschaften öffentlich gegen baare Zahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 19. Mai 1862.

(1223) Am vorigen Montag wurde vom Schwanen bis an die Neuß'sche Gerberei eine wollene Halsbinde verloren. Man bittet um Rückgabe bei der Expedition.

1177b6 In einer Stadt zweiter Klasse in Bayern, welche in einer der schönsten Gegenden des Untermains liegt, und woselbst sich der Sitz eines Bezirksamtes, Landgerichtes, Notariates, Bauamtes u. s. w. befindet, ist ein im besten Betriebe stehendes, sich vorzüglich rentirendes, reales Gastwirthschaftsanwesen, nämlich zwei zweistöckige Wohnhäuser mit großem Tanzsaal, Holzremise, 3 Stallungen, Hofraum, ganz neuer Wasserleitung, Branntweinbrennerei und sonstigen Einrichtungen aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen.

Lustragenden, welche sich unter der Adresse **J. K.** an die Expedition d. Bl. zu wenden belieben, diene aufklärend, daß sämmtliche Realitäten eine äußerst günstige Lage am Maine haben und sich zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere aber zum Betriebe einer Bierbrauerei sich eignen.

Annonce.

1213b2 Zehn bis fünfzehn tüchtige **Steinhauer-Gesellen** finden beim Kirchenbau zu Neustadt a. M. gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen bei Seb. Schönmann, Maurer- und Steinhauermeister zu Lohr a. M.

1214b2 Lit. A Nr. 7 in der Hauptstraße ist über eine Stiege eine Wohnung bis 1. Juli zu vermiethen.

1224 Ein Kinderschuh wurde verloren

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen

werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 „ — fl. 45 kr.
100 „ 1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei
in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 19. Mai 1862.

Adler. Kah mit Texter, Fabrikant aus Höchst. Kaufleute: v. Fritschmann und Ginderfinger a. Frankfurt; Wend und Braunsfeld aus Elberfeld; Herdig a. Heidenheim; Feldmann aus Herdern; Hohs aus Stralsund; Zagel aus Bern. **Freihof** Frhr. v. Logau, Major, Frau Gräfin v. Frankenberg, Fräul. v. Hegel aus Leipzig. Reichert, Bezirksgerichtsdirektor aus Lohr. v. Haradauer-Heldendauer, k. k. Lieutenant aus Frankfurt. Kaufleute: Hochstätter aus Deggingen; Hackland aus Düsseldorf; Schirmer aus Ellwangen; Leitegger aus Lindau.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 38-39
dito Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 44-45
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl.	9 21½-22½
Englische Sovereigns	fl.	11 49-53
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5-Franken-Thaler	fl.	—
Kand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44¾-45¼
Sächsische dito	fl.	—

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
18.	+ 11	+ 19	+ 16
19.	- 13	+ 21	+ 15

Wasserwärme. Am 19. Abends 15 Gr. Am 20. Morgens 14 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 121 der Aschaffenburger Zeitung (86.)

Mittwoch, 21. Mai 1862.

Deutschland.

München, 19. Mai. Der Kurier an Se. Maj. den König wird am 21. ds. von hier nach Genf abreisen. — Der bayerische Gesandte am kaiserl. französischen Hofe, Frhr. v. Wendland, welcher vollkommen genesen, an das Hoflager Sr. Maj. des Königs berufen ist, traf gestern von seinem Gute Bernried hier ein und wird nächster Tage nach Genf abgehen. — Die Berathungen zur Bildung eines süddeutschen Eisenbahn-Verbandes haben schon nach einigen Sitzungen zu dem gewünschten Ziele geführt, und sind die Herren Eisenbahn-Beamten, welche an derselben Theil nahmen, bereits gestern wieder von hier abgereist. — Da der Handelsvertrag mit Frankreich auch die Erzeugnisse der deutschen Künstler berührt, so ist zur Berathung der einschläglichen Bestimmungen desselben auf heute Abend eine Versammlung unserer Künstler anberaumt. — Der seitherige zweite Sekretär bei der französischen Botschaft in Rom, Graf v. Gabriac, ist zum ersten Legationssekretär bei der französischen Gesandtschaft dahier befördert worden und zur Uebernahme seiner Stelle bereits vorgestern dahier eingetroffen. (Bayer. Z.)

Ihre Maj. die Königin beehrte am 13. ds. das in der Staubstraße gelegene „Haus der göttlichen Vorsehung" mit einem Besuche, und geruhte sich mit äußerster Theilnahme nach allen Verhältnissen dieser Anstalt zu erkundigen, besichtigte sämmtliche, gegenwärtig von 90 Personen bewohnten Räumlichkeiten, drückte Ihre allerhöchste Zufriedenheit aus mit den Einrichtungen des Hauses und dessen edlen Zwecken, und ließ noch die großmüthige Gabe von 100 fl. als Geschenk für die Anstalt zurück.

Der Redeakt zur Jubiläumsfeier Fichte's hat heute Vormittag durch den Universitätsrektor Dr. Becker unter ziemlich geringer Betheiligung stattgefunden. Die Absicht der Studirenden, auch ihrerseits das Andenken des großen Mannes und zwar durch einen Fackelzug zu feiern, soll unbegreiflicherweise auf Hindernisse gestoßen seyn. (Südd. Ztg.)

Wie man vernimmt, liegen nunmehr vorerst die Aeußerungen der Gewerbe-, wie der Handels- und Fabrikräthe des Kreises Schwaben und Neuburg über den projektirten Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine und Frankreich vor. Nach Inhalt derselben haben sich — theilweise unter Vorbehalt der nachträglichen näheren Motivirung — die Vertreter der materiellen Interessen des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg in überwiegender Mehrheit gegen diesen Vertrag ausgesprochen.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist, allen früheren Berichten entgegen, sehr krank aus Venedig in Payerbach angekommen; die hohe Frau mußte vom Waggon in eine Sänfte gehoben und in die Villa Waisnix getragen werden. Der Kaiser ging zu Fuß neben der Sänfte. (Nach in München eingetroffenen Berichten leidet die hohe Frau an der Lungensucht, und zwar in sehr bedenklichem Grade.)

Berlin, 18. Mai. Gestern hat die Enthüllung des Monumentes stattgefunden, welches dem Grafen Brandenburg auf dem Leipziger Platz hierselbst errichtet worden ist.

Posen. Unsere polnischen Zeitungen bringen ein Schreiben des Erzbischofs Felinski, das in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

So lange die gegen mich gerichteten Vorwürfe nur als Straßengeschwätz zu betrachten waren, habe ich es nicht für angemessen gehalten, darauf einzugehen, aber jetzt, wo sogar die Landeszeitungen in gutem Glauben sie wiederholen, sehe ich mich zur Ehre der Wahrheit genöthigt, mich an die Organe der Oeffentlichkeit zu wenden. Zur Ablegung der Trauerkleidung habe ich Niemanden, weder von der Kanzel noch privatim zu überreden gesucht; den Personen jedoch, welche mich in dieser Beziehung um meine Meinung befragten, habe ich geantwortet, daß ich als Priester mich nur in so weit um weibliche Kleidung zu kümmern habe, als ich verpflichtet bin, darauf zu sehen, daß sie ehrbar und bescheiden sey; als Pole aber würde ich ungern die Frauen in heiterem Putze sehen, der ihnen nur den Vorwurf des Leichtsinns, der uns ohnehin gemacht wird, zuziehen würde. Den Trauergottesdienst am 8. April habe ich nicht verboten; ich selbst aber habe öffentlich nicht zelebrirt, nicht deßhalb, als ob ich die nationale Trauer nicht theilen oder achten wollte, sondern um die Nation zu überzeugen, daß ich mich auf die Bahn kirchlicher Manifestationen, wobei Laien sich herausnehmen, mitzuwirken, auch durch die edelsten Beweggründe nicht hinüberziehen lasse. Hinsichtlich der Juden habe ich kein Zirkular erlassen und keine Neuerung eingeführt, indem ich den von so vielen heiligen Bischöfen gebahnten Weg der Achtung des kanonischen Rechts und der Synodalbeschlüsse verfolge. Wenn mir das Jemand zum Verbrechen anrechnet, daß ich als Wächter der katholischen Tradition sie nicht der Mißachtung hingeben will, der mag bedenken, daß er zugleich mit mir die Woronicz, Szymanowski und alle unsere anderen Bischöfe verurtheilt.

Die Warschauer Zeitungen haben diese Erklärung nicht aufnehmen dürfen.

Düsseldorf, 18. Mai. Die Einquartierung ist nunmehr über die ganze Stadt ausgedehnt; es sind die bis jetzt in der Kaserne gewesenen Mannschaften der Infanterie-Bataillone in die Stadt verlegt, dagegen die einberufenen Reservisten in die Kaserne einquartiert worden. Die gesammte hiesige Garnison hat Ordre zur Marschbereitschaft erhalten.

Darmstadt, 19. Mai. In heutiger Sitzung der zweiten Kammer der Stände fand die Berathung über die Vorlage des Justizministeriums, den Entwurf einer Strafprozeß-Ordnung für Starkenburg und Oberhessen betreffend, statt.

Kassel, 17. Mai. Dem bei der Eisenbahn angestellten Personal ist ein Beschluß des Ministeriums mitgetheilt worden, durch welchen demselben jede Betheiligung bei der Agitation für die Verfassung von 1831 untersagt wird. Die Minister scheinen dem Verdachte Raum zu geben, als habe man vermittelst dieses Personals die Flugblätter der Verfassungspartei verbreitet.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Mai. Die Rüstungen zu Lande und zu Wasser werden mit der möglichsten Energie betrieben, und die Frage wegen einer zweckmäßigen Umgestaltung der Marine wird mit großem Eifer ventilirt.

Italien.

In **Mailand** fand die Polizei im Hause eines holozugesischen Ingenieurs in der Vorstadt Porta Garibaldi alles zur Fabrikation von öffentlichen Papieren Erforderliche und überraschte drei Individuen, darunter den Ingenieur selbst, die eben damit beschäftigt waren, österreichische Banknoten zu drucken. Unter den sequestrirten Gegenständen befinden sich Pressen und lithographirte Steine, die zum Abdrucke verschiedener Banknoten eingerichtet sind, darunter namentlich österreichische 10 fl.-Noten, die mit bewundernswerther Genauigkeit nachgeahmt erscheinen — ferner Papiere mit Wasserzeichen, chemische Reagentien u. dgl. Es scheint, daß diese Unternehmung schon seit längerer Zeit bestand und den Theilnehmern gut zu statten kam. Unter letzteren wird ein Frankfurter genannt, der die schöne Zeichnung zu den 10 fl.-Noten entworfen haben soll.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Das große Ereigniß des Tages ist die Subskriptionsaufforderung des Herrn Mires oder richtiger das von der Regierung den Journalen zugegangene Verbot, diese Aufforderung ferner zu veröffentlichen. Von 170 fiel dieses Papier, als das Veto der Regierung bekannt wurde, auf 95, um am Schlusse des Marktes zu 120 ohne Käufer angeboten zu bleiben. Im Publikum macht diese Geschichte große Sensation, und selbst Gegner des Hrn. Mires mißbilligen das Willkürliche im Vorgehen der Administrationsbehörde. Ist Mires freigesprochen und rehabilitirt oder ist er es nicht? — das ist der Refrain aller Gespräche.

In Uebereinstimmung mit den Depeschen, welche der Adjutant des Vize-Admirals Jurien de la Graviere kürzlich der französischen Regierung überbracht hat, soll erkannt und ausgesprochen worden seyn, daß die französische Expedition wohl ihr Ziel erreichen werde, daß ihr aber eine schwere und langwierige Arbeit bevorstehe. Sie werde drei Jahre im Lande bleiben müssen, und es werde nothwendig seyn, im nächsten Oktober 20,000 Mann Hülfstruppen nach Mexiko zu senden, die zu dem Zeitpunkte in Veracruz ankommen würden, wo das gelbe Fieber aufgehört zu haben pflegt.

Depeschen, die aus Neapel hier angekommen sind, melden, daß der Prinz Napoleon, welcher im Namen des Kaisers mit dem König Viktor Emanuel unterhandelt, eine vollkommene Verständigung zwischen dem Pariser und Turiner Kabinet bezüglich verschiedener Punkte in Betreff der italienischen Frage zuwege gebracht habe. — In Folge der letzten Annonce des Hrn. Mires beabsichtigt die kaiserliche Regierung ein Gesetz zu beantragen, welchem gemäß keine Subskription, die 10 Millionen übersteigt, ohne vorhergehende Erlaubniß der Regierung ausgeschrieben werden darf.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Sehr traurige Berichte laufen aus Lincolnshire ein. Ein großer Theil dieser Grafschaft — an 700,000 Acker Landes — liegt unter dem Spiegel des Meeres und wird durch Dämme (nach Art der holländischen) vor den Ueberfluthungen der See geschützt. Einer dieser Dämme wurde vor einigen Tagen durchbrochen, und durch eine 120 Fuß weite Oeffnung stürzten sich die Fluthwellen über das niedrig gelegene, reich angebaute und bevölkerte Land, welches unter dem Namen the Lincoln fen bekannt ist. Bisher sind alle Versuche, den Damm nothdürftig zu füllen, fehlgeschlagen, denn eben jetzt steigt die Meeresfluth sehr hoch und spült Alles weg, was ihr in den Weg tritt. So gibt es dort des Jammers viel; die schöne Ernte ist verloren, die Pachtungen stehen unter Wasser, der Schaden läßt sich kaum berechnen. — Aus Dublin meldet der Telegraph, daß das Queens-College von Cork gestern Früh gänzlich niedergebrannt ist. Weder das Gebäude, noch dessen zum Theil werthvoller Inhalt war versichert. Es sollen Anzeichen vorhanden seyn, daß der Brand angelegt war.

Asien.

Der Einfall der Perser in Afghanistan und die Einnahme Furrahs bestätigen sich. Dost Mohamed marschirt auf Kandahar. Rao Sahib, ein Neffe Nana Sahibs und Anstifter der letzten Verschwörung in der Hauptstadt Nizzam's, wurde gefangen. Nana selbst soll sich in Tybet aufhalten. In Delhi wurde ein Schatz im Betrage von 100,000 Pfd. St. gefunden.

In Furrah soll Sultan Ahmed Jan mit 14,500 Mann stehen. Die persischen Truppen seyen überaus zahlreich. Ganz Afghanistan ist in Alarm. Dost Mohamed ist entschlossen, Herat dem Ahmed Jan zu entreißen oder unter dessen Mauern zu sterben. Die Murris an der afghanischen Gränze im Pendschab sind in Aufregung. In Indien kommen Brandstiftungen häufig vor.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 19. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte v. Bennigsen das Ministerium wegen der hannöverischen Abstimmung am Bundestage in der kurhessischen Sache. Der Minister v. Borries verweigert jede Auskunft und behauptet, die Instruktion an die Bundesgesandten sey eine Prärogative der Krone.

Turin, 20. Mai. Am 10. (?) haben die Oesterreicher die Linie des Gardasee's militärisch besetzt. Am 15. haben dieselben noch weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Madrid, 19. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag gestellt, gegen das Ministerium bezüglich der merikanischen Angelegenheiten ein Tadelsvotum auszusprechen. Das Ministerium bekämpfte den Antrag, billigte im Allgemeinen das Verfahren des spanischen Bevollmächtigten und versprach zu gelegener Zeit das darauf Bezügliche mitzutheilen. Nach diesen Erklärungen des Ministeriums wurde der Antrag zurückgezogen.

Von der polnischen Gränze, 19. Mai. In Folge der Vorstellungen des Erzbischofs veröffentlichte heute Lüders, die Polizei werde zwei Tage von den Kirchen fern bleiben. Wenn trotzdem verbotene Lieder gesungen würden, beginnen die Verhaftungen auf's Neue.

Mostar, 18. Mai. Bis zum 16. ds. hatten die Montenegriner bloß die Stadt Nicksich eingenommen. Derwisch-Pascha ist zum Ersatze der Festung aufgebrochen. — Aus Albanien wird gemeldet, daß die Türken die Provinz Kutschi gänzlich eroberten und Nasojevici angegriffen haben.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 12. Mai l. J. wurde die Berufung der verheiratheten Taglöhner Martin und Michael Leimeister von Heidingsfeld gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichtes Würzburg vom 22. Februar l. J., welches dieselben wegen Verbrechens des Diebstahls unter den erschwerenden Umständen der verabredeten Verbindung und des Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude zum Nachtheile des Isaak Gutmann und Friedrich Schwind noch eines polizeilich strafbaren Funddiebstahls zum Nachtheile des Bernhard Roth von der Käsburg zu je zwei Jahren Arbeitshaus verurtheilt hatte, verworfen.

Würzburg, 19. Mai. Die dießjährige Anstellungsprüfung für die katholischen und israelitischen Schuldienstexpektanten des Kreises beginnt Mittwoch den 9. Juli Mittag 1 Uhr im Gebäude des kgl. Schullehrerseminars.

In voriger Woche fand eine Versammlung Adeliger in Haßfurt statt, in welcher der Beschluß fernerer Geldbeiträge, um die Restauration der Haßfurter Ritterkapelle fortzusetzen, gefaßt wurde.

Lichtenfels, 17. Mai. Vorgestern schlug in Stadelschwarzach der Blitz in ein Bauernhaus; eine Frau nebst Kind wurden schwer verletzt, das Kind wird schwerlich davon kommen.

In Bayreuth hat sich am 17. der Unglücksfall ereignet, daß am Bau des neuen Stadt- und Landgerichtsgebäudes bei Aufsetzung der kolossalen Gesimssteine das Gerüst brach und vier Arbeiter 3 Stock hoch herabstürzten, von denen einer nach einer halben Stunde todt war, die andern drei mehr oder weniger gefährlich verletzt wurden.

Amberg. Die ledige Dienstmagd Th. Haunersdorfer von Schwandorf wurde wegen Verbrechens des Kindsmords zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Die Angeklagte war geständig, ihr neugebornes Kind mit dem Kopfe auf den Boden hingestoßen und den Hals mit der Hand zusammengedrückt zu haben, so daß der Tod erfolgen mußte.

Der Schwurgerichtshof von Mittelfranken hat den Gemeindediener Weiß von Kriegenbrunn, der am Weihnachtsabend v. Js. zwei Weibspersonen arretiren sollte und in der Hitze des Zornes die jüngere davon, die sich Krankheits halber weiter zu gehen weigerte, stach, zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

München, 19. Mai. Gestern fand eine Militärschlägerei im „Grünen Hof" zwischen Soldaten des 2. Infanterieregiments und des 6. Jägerbataillons statt. Es wurde von den blanken Waffen Gebrauch gemacht, daher auch Verwundungen vorfielen. Eine Militärpatrouille schritt ein, nahm Arretirungen vor und machte dem Exzesse dadurch ein Ende.

Am 15. Mai wurde vor dem oberbayerischen Schwurgerichte ein Fall wegen Versuchs des Giftsmords verhandelt. Angeklagt war die 47jährige Gürtlersfrau Barbara Hartl von Burghausen; doch stellte sich heraus, daß nicht sie, sondern eher ihr sie anklagender Gatte selbst die betreffenden Belladonnakörner in die Suppe gethan hat, um von ihr befreit zu werden. Barb. Hartl wurde freigesprochen.

Osterhofen, 14. Mai. Dem k. Gendarmerie-Brigadier Batz dahier ist es gelungen, die beiden Thäter (Benno Wimberger und Jakob Bonkratz), welche den Jagdaufseher Meister zu Gergweis erschossen, zu erforschen und der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern.

In Hafnerzell a. d. Donau wurden am 6. d. Mts. in Zeit von vier Stunden 55 Firste in Asche gelegt, worunter die renommirtesten Schmelztiegelfabriken sich befinden.

Wien, 15. Mai. Während der Domkooperator K. am 11. ds. in Laibach einem jungen Mädchen die Beichte hörte, zog dasselbe plötzlich ein unter der Mantille verborgen gehaltenes Küchenmesser hervor und führte mit demselben einen kräftigen Stoß gegen das Sprachfenster, der jedenfalls den Kopf des Priesters hätte treffen müssen, falls das daselbst angebrachte Gitter die Wirkung nicht aufgehalten hätte. Ein zweiter Stoß, welchen es darauf direkt gegen den im Beichtstuhle sitzenden Priester zu führen versuchte, wurde von letzterem noch rechtzeitig bemerkt, wodurch es ihm gelang, die Hand des Mädchens zu erfassen und ihm das verhängnißvolle Mordinstrument zu entwinden. Das 20jährige Mädchen soll die Tochter eines Schullehrers seyn und wurde erst kürzlich aus der Laibacher Irrenanstalt entlassen.

Wien, 17. Mai. In Znaim wüthet eine fürchterliche Typhus-Epidemie; seit dem 2. Mai sind 800 Erkrankungsfälle vorgekommen, eine Ziffer, welche bei einer Einwohnerschaft von 8000 Seelen eine ungeheuerliche genannt werden muß.

St. Pölten, 19. Mai. Heute wurde vom k. k. Kreisgerichte St. Pölten, Johann Gramer, verehel. Taglöhner von Langenlebarn, 36 Jahre alt, wegen Verbrechens des vierfach vollbrachten, dreifach versuchten Meuchelmordes, begangen an seinem Stiefvater Franz Heberdey und seiner leiblichen Mutter und Stiefgeschwister (zusammen sieben Familienglieder), auf Grund des eigenen Geständnisses für schuldig erkannt, und dieserhalb zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Verurtheilte erklärte auf Befragen ausdrücklich, daß er keine Berufung ergreifen werde.

In Utzmemmingen, Oberamts Neresheim, sind am 4. Mai 12 Häuser abgebrannt.

Leipzig, 8. Mai. Heute sind die beiden Studenten, Ludwig Spieß aus Wiesbaden und F. Schondorff aus Oliva bei Danzig, in der Nähe des sogenannten Kuhstrangwehres verunglückt. Spieß büßte dabei sein Leben ein, während Schondorff mit Hülfe des hiesigen Waschanstaltpächters, Hrn. Müller, sich rettete. Beide Studenten hatten sich einen Kahn geliehen, Spieß wollte während der Fahrt über Schondorff steigen, verlor dabei das Gleichgewicht und beide stürzten ins Wasser, während ein von den Studenten mitgenommener 10jähriger Knabe, Namens Volland, sich glücklich im Kahne festgehalten hat.

Mainz, 17. Mai. Gestern starb dahier im Rochusspitale der städtische Lageraufseher Alsbach an der Tollwuth, die wahrscheinlich die Folge eines Bisses war, welchen er schon um Ostern von seinem eigenen Hündchen erhalten hatte.

Frankfurt, 16. Mai. Gestern Nachmittag wurden zwei verdächtig aussehende Personen, welche mit der Main-Weser-Eisenbahn hierher kamen, angehalten. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die eine ein Mann in Frauenkleidern und beide Eheleute aus Gießen waren. Der Grund dieser eigenthümlichen Vermummung ist noch nicht ermittelt.

Es verdient bemerkt zu werden, daß von allen feuerfesten Schränken, die sich in Enschede befanden, kein Einziger dem Elemente widerstanden hat, in allen waren die Papiere verbrannt und die Münzen geschmolzen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 17. Mai. (Mittelpreise) Waizen 22 fl. 7 kr., Korn 17 fl. 13 kr. Gerste 13 fl., Haser 7 fl. 31 kr., Linsen 16 fl. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 22 kr und Haser 13 kr. gestiegen, Korn unverändert. Summa aller verkauften Früchte 663 Schäffel.

Die hessische Ludwigsbahn hat vorigen Monat wieder 29,108 fl. mehr eingenommen, wie im April 1861. In den vier ersten Monaten dieses Jahres beläuft sich gegen die des vorigen Jahres die Mehreinnahme bereits auf 110,005 fl.

Eberbach im Rheingau, 13. Mai. Die heute hier abgehaltene Dominal-Weinversteigerung hat im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat geliefert. Die Weine wurden, mit Ausnahme von 3 Halbstück 1858er, 1 Halbstück 1848er und 3 Halbstück 1846er, welche zurückgenommen wurden, recht gut bezahlt. Der Gesammterlös für 7 ganze und 5 halbe Stück 1859er, 1½ Stück 1858er, 6 ganze und 21 halbe Stück 1857er, 5 halbe Stück 1848er, 1 Halbstück 1846er und 1 Halbstück 1858er Neroberger Traminer beträgt 87,100 fl. Der Durchschnittspreis berechnet sich für die 1859er per Stück auf 1558 fl., für die 1858er auf 1837 fl., für die 1857er auf 3643 fl. per Stück, für die 1848er auf 1171 fl. per Halbstück, für 1 Halbstück 1846er auf 1555 fl. und für ein Halbstück 1858er Neroberger Traminer auf 2000 fl. Die Mehrzahl der Steigerer waren Mainzer und Frankfurter Weinhändler, doch haben auch die HH. Schlichter, Flach und Hemslerk und Rosenstein in Wiesbaden und die Herren Müller und Marix in Eltville ausgezeichnete Weine angekauft.

Börsenberichte.

Wien, 19. Mai. National 85. 10, 4½proz. Metall. 64. 50, Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 843. —, Kreditaktien 219. 60, 250 fl. Loose von 1839 142. 25, Loose von 1854 93. 25. 1860er Loose 93. 70, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 186. 60, Oest.-franz. Staatsb. 272 75, Elisabethbahn 167. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 70, K.-F.-Nordbahnaktien 226. 50, Wechsel auf London 132. —, ditto auf Paris 52. 10. ditto auf Frankfurt 111. —, Silber 130. 60.

Frankfurt, 19. Mai. Im heutigem Privatverkehr war das Geschäft in günstiger Stimmung für die meisten Spekulationseffekten. Rhein-Nahebahnaktien merklich höher, Interimsscheine der neuen russischen Anleihe mit 15 Proz. Einzahlung ¼-¾ avance bezahlt. Abends in der Effektensozietät wurden österreich. Kreditaktien zu 195—½ bez. National 62¾. Das Geschäft war nur in Kreditaktien von einiger Bedeutung.

Auswärtige Sterbefälle.

Böhm, M., k. Oberstlieutenant und Platzstabsoffizier auf der Festung Marienberg.
Geffert, Agnes, Regierungsraths-Wittwe zu Würzburg.
Heerwagen, Achatius, k. Postassistent zu Augsburg.
Hippler, Philipp, zweiter Schullehrer zu Unterleinach.
Schaller, Max, Registrator am k. Oberpost- und Bahnamte zu Bamberg.
Weinkauff, Maria Magdal., kgl. Revierförsters-Gattin zu Pirmasens.
Weiß, Sophie, Hauptmanns-Gattin zu Ingolstadt.
Weishaupt, Maria Crescz., Privatiers-Gattin zu Bayershofen.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 122 — 22. Mai 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 22. Mai. Die neueste Numer des Regierungsblattes enthält die Instruktion zum Vollzuge der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben ältern Kreisen des Königreichs, welche vom 1. Juli an mit Aufhebung der bisherigen Vollzugsvorschriften in Wirksamkeit zu treten hat, wobei jedoch bestimmt ist, daß die dermalen in erster Instanz bereits beschiedenen Konzessionsgesuche im bisherigen Instanzenzuge ihrer Erledigung zuzuführen sind. Die Instruktion umfaßt in zwölf Abschnitten 149 Paragraphen. Wir werden dieselbe als Extrabeilage unsern verehrlichen Lesern schnellstens zur Kenntniß bringen.*)

München, 19. Mai. Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, ist in Begleitung des Hrn. Ministerialreferenten Völk heute Morgen in Universitäts-Angelegenheiten nach Erlangen und Würzburg abgereist. Für die Dauer seiner Abwesenheit wurde das Portefeuille des genannten Staatsministeriums dem k. Staatsrathe Hrn. v. Fischer übertragen.

München, 20. Mai. Se. Maj. der König trifft heute in Lyon, und am 22. in Genf ein, wo Allerhöchstdieselben kurz verweilen, sodann nach Nymphenburg zurückkehren werden.

In **Ingolstadt** findet vom 23. bis 28. Juni l. J. ein allgemeines bayerisches Offiziers-Scheibenschießen statt.

Straubing, 16. Mai. Der hiesige Handelsrath hat sich in vorgestriger Sitzung einstimmig gegen den Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Zollverein ausgesprochen.

Zu **Hof** wird am 26. Mai ein Sängertag stattfinden, an welchem etwa 30 Vereine aus dem Fichtelgebirge, außerdem aber noch einige aus Böhmen, Sachsen und aus dem Reußischen, im Ganzen ohngefähr 600 Mann stark, theilnehmen werden.

Ansbach, 18. Mai. Portefeuille-Fabrikant K. Quehl, welcher, wie berichtet, bei der Schwurgerichtssitzung nicht erschienen war, wurde in contumaciam wegen Preßvergehens (Verbreitung obscöner Bilder) zu 50 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Ansbach, 19. Mai. Heute fand vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen den Redakteur des Nürnberger Beobachters Andr. Hammerbacher, wegen Preßvergehens, begangen durch Beleidigung des prot. Pfarrers Bäumler in Beziehung auf dessen Amtshandlung als Prediger zu Igersdorf statt. Die Geschworenen erklärten den Hammerbacher der Uebertretung des Art. 33 des Preßgesetzes jedoch unter Annahme mildernder Umstände, für schuldig, worauf Hammerbacher zu einer Gefängnißstrafe von 30 Tagen verurtheilt und die Unterdrückung der konfiszirten (13) Exemplare beschlossen wurde.

Berlin, 19. Mai. Die Eröffnung des Landtages entbehrte, da sie nicht durch den König geschah, ganz der Feierlichkeit, die ihr in den letzten Jahren eigen war; der Abwesenheit Sr. Majestät wurde allgemein eine politische Deutung gegeben, welche eine freudige Stimmung ausschloß. Im Weißen Saale war der Thron verhängt, die Hofloge war ganz leer, die Diplomatie nur wenig vertreten; einer der wenigen anwesenden Diplomaten war der neapolitanische Fürst Carini. Die Frage einer Adresse an den König wird vielfach besprochen; in der Fraktion Bockum-Dolffs ist man bereits mit einem Entwurfe beschäftigt, den Hr. v. Sybel vorgelegt hat.

Der König hat den Staats- und Finanzminister v. d. Heydt auf sein Ansuchen von der interimistischen Leitung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, so wie von seiner bisherigen Stellung als Chef der preußischen Bank entbunden und den bisherigen Regierungs-Vizepräsidenten v. Holzbrinck zum Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und zum Chef der preußischen Bank ernannt.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Bei der Enthüllung des Denkmals des Grafen Brandenburg gingen Se. Majestät auf den Herrn v. Manteufel II. zu, schüttelten ihm sehr herzlich die Hand und sprachen dann: Wie sehr bedauere Ich, Ihren Herrn Bruder heute nicht hier zu sehen. Auch er hatte ja damals den ruhmvollsten Antheil an der Rettung des Vaterlandes: das sind Verdienste, die niemals (mit erhobener Stimme) werden vergessen werden. Sagen Sie ihm, daß er dessen versichert seyn könne, und sprechen Sie ihm nochmals mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt war, heute hier zugegen zu seyn.

Ueber den „Zwischenfall" in Kassel hört man, daß, als endlich General v. Willisen die Audienz erlangt, der Kurfürst in heftigem Tone über die Anwesenheit des Generals in Kassel seine Verwunderung ausgedrückt, Preußen für die Verwirrung in Hessen verantwortlich gemacht und erklärt habe, den Brief des Königs, indem er ihn unerbrochen bei Seite warf, gar nicht lesen zu wollen, da er sich schon denken könne, was darin geschrieben stehe. Für diese Beleidigung habe Preußen Genugthuung verlangt. Vorgestern, Samstag den 17., ist, wie bestimmt versichert wird, eine Note nach Kassel expedirt worden, die den Rücktritt des Ministeriums binnen 48 Stunden von Uebergabe der Note an gerechnet, fordert. Die Note stellt sich dadurch als ein Ultimatum dar, und sie wird auch als solches in allen politischen Kreisen aufgefaßt. Es soll beschlossen worden seyn, wenn die verlangte Genugthuung in der festgesetzten Frist nicht gewährt wird, die preußischen Truppen in Kurhessen sofort einrücken zu lassen, mag auch diese Drohung in der Note selbst noch nicht ausdrücklich enthalten seyn.

Nach der „Kreuz-Ztg." heißt es, daß auch österreichische Truppen, (Kaiserjäger) in Kurhessen einrücken sollen. — Am Sonnabend ist eine Deputation aus dem hiesigen zweiten Wahlbezirke von hier nach Königsberg abgereist, um Johann Jacoby zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zu bewegen. Heute ist Seitens jener Deputation nachfolgendes Telegramm hier eingegangen: „Jacoby abgelehnt. Gründe mündlich."

Von der Weser, 17. Mai. Die Truppen des westphälischen Armeekorps sind zum Abmarsch an die hessische Gränze fertig. Die noch fehlenden Artilleriegespanne, Reservemannschaften und Offiziere befinden sich bereits bei den Linienregimentern. Von Minden aus ist dem Vernehmen nach der Oberregierungsrath Frhr. v. Schlotheim, Schwiegersohn des kurfürstl. hessischen Generallieutenants v. Haynau, an die hessische Gränze abgegangen, um dort auf höheren Befehl als Civilkommissarius den Aufmarsch der Truppen vorzubereiten.

Hannover, 19. Mai. In der zweiten Kammer richtete heute v. Bennigsen folgende (telegraphisch bereits kurz erwähnte) Interpellation an den Minister des Innern: Bekanntlich habe in voriger Woche in der Bundesversammlung die Abstimmung über einen gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen eingebrachten, das neueste Wahlverfahren in Kurhessen betreffenden Antrag stattgehabt. Den Zeitungsnachrichten zufolge hätten 4 Stimmen, nämlich die Hannovers, Mecklenburgs, Kurhessens und Dänemarks, sich gegen den Antrag erklärt. Bezüglich Hannovers habe er seit acht Tagen vergeblich ein Dementi im Regierungsblatte zu lesen gehofft. Seine ursprüngliche Annahme, es sey das Votum von Seiten Hannovers eine reine Unmöglichkeit, finde jetzt keinen Glauben mehr bei ihm selbst. Indeß noch unglaublich und vollständig unfaßlich dünke ihm jene Nachricht, Angesichts deren man es wahrlich tief beklagen müsse, daß Hannover bei einer Gelegenheit, die die Uebereinstimmung Preußens und Oesterreichs zum Zweck der Aufrechterhaltung des Rechts und der Beseitigung eines alten Schadens im deutschen Vaterlande in seltener Vereinigung zeige, nicht bloß mit jenen beiden Hauptstaaten, sondern mit fast sämmtlichen Bundesgenossen sich in verderblichem Widerspruche befinde. In Uebereinstimmung nur mit Mecklenburg, einem Staate, der bis zur Stunde noch keine Verfassung kenne, und mit Dänemark, das in der Zertretung des Rechts in Kurhessen für sein eigenes unheilvolles Verhalten den Holsteinern gegenüber eine willkommene Beschönigung finden möge! Und solche Bundesgenossenschaften gegen einen Antrag, der nur bezweckt habe, der ferneren Vergewaltigung in Kurhessen Einhalt zu thun, um alles Weitere den Beschlüssen der Bundesversammlung selbst vorzubehalten! Die Nachricht sey unglaublich, daß Hannover in solcher Weise gestimmt haben sollte, und es müßte das Land gar sehr beruhigen, wenn in diesem Sinne der Minister des Innern hier Auskunft ertheilen wollte. Sey das thatsächlich unmöglich, so werde es mindestens erwünscht seyn, aus dem Munde des Herrn Ministers selbst die Bestätigung der Nachricht zu vernehmen. — Graf Borries erklärte, daß er auf Grund der Verfassungsbestimmung, wonach der König das Land nach Außen zu vertreten habe, sich nicht veranlaßt sehen könne, auf die Angelegenheit und die gestellte Anfrage weiter einzugehen. (Fr. J.)

Darmstadt, 20. Mai. Unter vorstehendem Datum ist heute folgendes Bulletin erschienen: In dem Befinden Ihrer k. Hoheit der Großherzogin ist seit gestern Abend eine Verschlimmerung eingetreten. Es sind wiederholte Blutergießungen mit dem Stuhlgange erfolgt, wodurch die Kräfte in bedenklicher Weise beeinträchtigt wurden. Der Puls ist dabei häufiger und kleiner geworden. Im Uebrigen genießen Ihre k. Hoheit das Gefühl wohlthätiger Ruhe. Dr. Karl Weber.

Vom Main, 16. Mai, wird der „Magdeburger Ztg." von angeblich

---

*) **Nichtabonnenten können die ganze Instruktion zum Preise von 9 kr., welche bei auswärtigen Aufträgen in Briefmarken bestehen können, von der Expedition der Aschaffenburger Zeitung beziehen.**

„bestunterrichteter“ Seite geschrieben, es würden in den nächsten Tagen Beglaubigte der bei den identischen Noten betheiligten Staaten zur Berathung der Bundesreformvorlagen in Wien zusammentreten. Gegenstände dieser Berathung sollen Folgende seyn: 1) Zusammenberufung von Delegirten deutscher Ständeversammlungen zur Berathung gemeinsamer Gesetze für die deutschen Bundeslande; 2) Bildung einer Exekutive und 3) eines Bundesschiedsgerichts.

* **Frankfurt**, 20. Mai. Die in der gestrigen Bundestagssitzung abgegebene kurhessische Erklärung auf den Bundesbeschluß vom 13. d. beruft sich auf die föderative Gesinnung der kurhessischen Regierung, die sie schon oft an den Tag gelegt, und bemerkt sodann, daß sie, ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber, dem Ersuchen der Bundesversammlung Anfangs nicht habe entsprechen können, so lange sie dem Ersuchen die Bedeutung eines Wunsches habe beilegen müssen. Seitdem habe aber die Bundesversammlung Beschluß gefaßt; darin erkenne die Regierung ein förmliches Inhibitorium. Demgemäß werde sie den Bundesbeschluß befolgen und das Wahlverfahren einstweilen sistiren, vorbehaltlich des Rechtsbestandes der Verfassung von 1860. Endlich legt die Regierung Verwahrung wegen ihrer verletzten Unabhängigkeit ein und überläßt dem Bund die Folgen. Präsidium hält es für genügend, sich dieser Erklärung gegenüber auf den Bundesbeschluß vom 13. und seine Beweggründe zu beziehen, indem die Versammlung von der bevorstehenden Sistirung Kenntniß nehme.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 17. Mai. Die Universität der sächsischen Nation verhandelte heute über das Gubernaldekret wegen Zurücksendung ihrer Repräsentation vom 29. März. Die Universität setzt voraus, daß auch das Gubernium die schleunige Erledigung der Repräsentation wolle, glaubt zwar das Recht zu haben, dieselbe auch ohne Protokolle Sr. Majestät zu unterbreiten, leitet indessen die Repräsentation instruirt mit den Protokollen, Aktenstücken und Sondermeinungen zum Zwecke der Beschleunigung an das Gubernium zurück, beharrt übrigens darauf, daß die Repräsentation einhellig angenommen worden sey.

Schweiz.

Aargau, 16. Mai. Am Donnerstag verhandelte der große Rath bei stark besetzter Tribüne das Gesetz, welches endlich den Juden des Kantons die ihnen als Schweizergränze zukommenden Rechte sichern soll, und nach einläßlicher Berathung wurde dasselbe beinahe einstimmig angenommen.

Italien.

Turin. Gerüchte von einer Ministerkrise sind im Umlaufe; es heißt, sämmtliche Minister, mit Ausnahme Ratazzi's und Durando's, würden zurücktreten, und zwar, weil sie gewisse Propositionen, die Prinz Napoleon in einer Ministerberathung in Neapel, der er beigewohnt, gestellt habe, nicht gutheißen wollten. Daß Conforti aus dem Kabinet scheidet, scheint gewiß.

Garibaldi und die übrigen „Rathsmitglieder“ des italienischen Emanzipationsvereins haben in Treskore folgende Eingabe an das italienische Parlament unterzeichnet: Im Namen des moralischen Fortschritts und der Humanität verlangen die Unterzeichneten die Abschaffung der Todesstrafe in dem Strafgesetzbuch des neuen Königreichs Italien. Treskore, 5. Mai 1862. Der Rath des italienischen Emanzipationsvereins.

Der „Mailänder Zeitung“ ist folgendes Schreiben zugegangen: „Da Oberst Nullo gestern Abend in Palazzolo verhaftet wurde, so halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß er nur auf meinen ausdrücklichen Befehl dahin gegangen ist und gehandelt hat. G. Garibaldi.“

Turin, 16. Mai. Man denkt heute wenig oder gar nicht an Neapel, kaum sogar an Rom, sondern man schaut unverwandt gegen Brescia und Bergamo, wo ein Unternehmen noch zur rechten Zeit vereitelt wurde, das vielleicht heute schon den europäischen Krieg entzündet hätte. So viel man aus den vielfach sich durchkreuzenden Gerüchten bisher als positiv entnehmen konnte, handelte es sich um einen Einfall in das italienische Tyrol, also in deutsches Bundesland. Man hatte schon seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Bewegung beobachtet und mehrfach signalisirt, die von Genua aus begann und sich über Mailand bis an die nordöstliche Gränze mit den beiden Hauptausläufern Bergamo und Brescia erstreckte. Namentlich waren die genuesischen Schützen, die nicht in die Abruzzen gegen die Briganten ziehen sollten und deßhalb das geeignetste Material zu anderseitiger Verwendung waren. Die Zeit war gut gewählt. Der König ist in Neapel, die Minister sind dort, und, was man wohl gleichfalls mit in Rechnung gebracht haben mag, Prinz Napoleon ist dort. Man rechnete auf Unschlüssigkeit, Rathlosigkeit der Generalsekretäre, welche in Turin den verschiedenen Ministerialdepartements vorstanden, und endlich auch wohl auf die große Begeisterung, welche noch von der Garibaldi'schen Rundreise her in hellen Flammen stand. Ein Guerillakrieg in den Gebirgen, einige rasche, Aufsehen machende Züge, Erhebung und Bewaffnung der vorher bearbeiteten Bevölkerung, damit wollte man wohl einen Konflikt herbeiführen, in den unaufhaltsam die Nation, die Regierung fortgerissen werden sollte, und der in kürzester Frist die Völker Europa's in zwei feindliche Heerlager geführt hätte. Vorläufig ist nun durch das rasche und energische Einschreiten der Zivil- und Militärbehörden der Brand erstickt, ehe er über die Gränze hinaus um sich greifen konnte. Nach allen Gränzpunkten, wo ein Einfall oder auch nur eine Demonstration versucht werden könnte, wurden Truppen ausgesandt, um die schärfste Ueberwachung auszuüben. In Brescia, wo die Masse das Gefängniß zu stürmen suchte, in dem sich Nullo und ein Theil seiner Gefährten befanden, gaben die Truppen Feuer, nachdem drei Mal fruchtlos zum Auseinandergehen aufgefordert worden war, und es gab einen Todten und fünf bis sechs Verwundete. Alle Gefangenen befinden sich gegenwärtig in Alessandria; die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange, und bereits spricht sich die öffentliche Meinung in unzweideutiger Weise gegen das rasende Unternehmen aus, indem einige Hundert Tollköpfe das Schicksal Italiens auf das Spiel zu setzen sich vermaßen.

Bologna, 9. Mai. Gestern Abends gegen 10 Uhr endigten die Verhandlungen des hiesigen Geschwornengerichts gegen Msgr. Antonio Canzi, den Generalvikar, und die Pfarrer Don Pietro Caselli und Don Ant. Mazzoni wegen Beunruhigung der Gewissen und des Familienfriedens. Es hatte sich nämlich der Priester Pietro Caselli am 2. und 3. Jan. ds. Js. geweigert, den Sarg des Grafen Gerolamo Reta in die Pfarrkirche der Cölestiner bringen zu lassen. Msgr. Canzi hatte den Pfarrer, „in Folge Mißbrauchs seiner Amtsgewalt“, hiezu bestimmt, und Don A. Mazzoni ermunterte Caselli hiezu und gab ihm die bezüglichen Rathschläge und Weisungen. Canzi, Caselli und Mazzoni wurden zu diesem Verfahren bestimmt, weil Graf Reta, der Präsident des Appellationsgerichtshofes dahier, dem König Viktor Emanuel II. Treue geschworen und bei seinem Tode nicht Widerruf geleistet hatte. Msgr. Canzi war ferner beschuldigt, durch ein lateinisches Rundschreiben zur Verachtung der Gesetze und zur Desertion verleitet und nicht vorher um das exequatur nachgesucht zu haben. Don P. Caselli wurde von den Geschwornen freigesprochen, der Vicar Msgr. Canzi aber, wie schon kurz erwähnt, zu 3 Jahren Gefängniß und 2500 Fr. Geldbuße, Don A. Mazzoni zu 1 Jahr Gefängniß und zu 1000 Fr. Geldstrafe, so wie beide in die Kosten verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Vor der mexikanischen Angelegenheit, welche, wenn man den Prophezeihungen der Pessimisten glauben möchte, der Anfang eines Kriegs mit England oder Amerika seyn würde, tritt alles Andere in den Hintergrund. Die Lage ist ernst, was durch die gereizte, um nicht zu sagen beleidigende Sprache der Patrie gegen England, welches sie des Verraths anklagt — eine Anklage, welche heute im offiziösen Constitutionnel ein Echo findet — bestätigt wird. Die beiden Regimenter, welche aus Ersparungsrücksichten von Rom zurückgezogen werden, gehen — nach Mexiko. Unter Ludwig XVI. hat Amerika dem französischen Staatsschatze 393 Millionen gekostet, wie hoch wird sich die Zeche belaufen, welche Frankreich Diesesmal zu bezahlen haben wird?

General Goyon hat also Rom verlassen, um, wie es in der Depesche heißt, nach Paris zu gehen, wohin er zu einer Konferenz mit dem Kaiser berufen wurde. Sein Stellvertreter General Huges, erhielt die Weisung, jedem Versuche einer Demonstration auf das Energischste entgegenzutreten, und der General, welcher dem Papste nicht weniger ergeben ist als General Goyon, wird dieser Weisung aufs Pünktlichste nachkommen. Hr. v. Lavalette wartet, um abzureisen, noch auf Instruktionen des Kaisers. „Er kann — äußerte eine gewisse Persönlichkeit — möglicher Weise noch sehr lange warten!“

Griechenland.

Athen, 10. Mai. Seit dem Einzuge der königl. Truppen in Nauplia sind drei Wochen verstrichen, und unser politisches Leben konzentrirt sich auf die Erwartungen, die wir von der nächsten Zukunft hegen. Die Eröffnung der Kammern in außerordentlicher Sitzung wurde vom 5. ds. auf den 15. vertagt, da das bisherige Ministerium seine Entlassung eingereicht hat und die Ernennung eines neuen Ministeriums seitdem im Werk ist. Die Entscheidung hierüber scheint auf bedeutende Schwierigkeiten gestoßen zu seyn, welche wohl ihren hauptsächlichsten Grund in den Bedenken haben, die mancher Kandidat in dem Zustande der lange gehofften Erbschaft finden möchte. Die Kassen sind durch die Ausgaben der letzten Zeit in bedenklicher Weise angegriffen, das Heer ist durch Entlassung der meuterischen Unteroffiziere und die freiwillige Entfernung Vieler nach dem Auslande dezimirt, die Frage, was mit den amnestirten Offizieren, deren Wiederaufnahme in die Armee, en bloc wenigstens, mehr als ein Grund verbietet, geschehen soll, hat bedeutende Schwierigkeiten, der Plan der Errichtung einer Nationalgarde, wie sie in gewissen Kreisen gemeint ist, und die überall im Lande zerstreuten Elemente der Unordnung, die neu auftauchende brennende Frage der Verbesserung des Unterrichtes durch Kirche und Schule, der Volkserziehung überhaupt, der drohende Riesenprozeß gegen die außer Nauplia befindlich gewesenen verhafteten zahlreichen Verschwörer, die in Folge lang anhaltender Dürre drohende Theuerung und noch viele andere Dinge werden hinreichend seyn, den zukünftigen Ministern die Hitze des nahenden Sommers noch drückender zu machen: daher, wie gesagt, die Schwierigkeit, ein neues, zusammenpassendes Ministerium zu bilden. Im ganzen Lande herrscht übrigens Ruhe, die Hauptstadt gewinnt wieder ihr altes Aussehen, und Universität und Gymnasium sind wieder eröffnet. (N. Korr.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Mai. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner gestrigen Plenarsitzung beschlossen, die Einkommensteuer für das Verwaltungsjahr 1862 auf 10 Prozent zu erhöhen.

Kassel, 20. Mai. Gestern Abend fand eine Ministerialsitzung unter

dem Vorsitze des Kurfürsten über das Ultimatum der preußischen Regierung statt. Dieselbe ging erst gegen 11 Uhr zu Ende. Es wurde beschlossen, das Ultimatum abzuweisen. Der preußische Gesandte wird wahrscheinlich heute noch seine Abberufung anzeigen.

Neapel, 18. Mai. Der König Viktor Emanuel hat heute den ersten Stein zu dem neuen Hafen gelegt. Das Volk bereitete ihm bei diesem Anlasse eine Ovation, trotz des Regens, welcher niederströmte. Kurz darauf hatte ein großes Vokalkonzert statt. Der König wird am Dienstag Abend von Neapel abreisen, um nach Turin zurückzukehren.

Madrid, 18. Mai. Die offiziellen Depeschen aus Meriko sind eingetroffen. Das Ministerium wird noch heute Nacht berathen. Aus Cadir wird berichtet, daß der merikanische Er-Präsident Miramon sich nach England eingeschifft hat.

Ragusa, 19. Mai. Die Montenegriner haben bei der Einnahme der Stadt Niksich 200 Mann verloren, die Türken 500, die Gefangenen nicht mitgerechnet. Die Zitadelle widersteht noch. Die Montenegriner haben eine Rekognoszirung auf dem Wege nach Mostar unternommen.

Dresden, 20. Mai. Das heutige „Dresd. Journal" theilt mit: Der Kurfürst von Hessen hat das preußische Ultimatum abgelehnt. Der preußische Gesandte in Kassel, Hr. v. Sydow, hat die diplomatische Verbindung abgebrochen; ein Gleiches thut der kurhessische Gesandte in Berlin, welcher zurückberufen worden ist.

Kassel, 21. Mai. Nachdem der preußische Gesandte im Laufe des gestrigen Tages seine Abberufung angezeigt hatte, ist derselbe mit Familie und Dienerschaft mit dem Nachtzug abgereist. Die Gesandtschaftskanzlei ist geschlossen. In den Regierungskreisen glaubt Niemand an den Einmarsch der preußischen Truppen.

New-York, 10. Mai. M'Clellan ist die Wiedervereinigung mit Franklin gelungen. — Die Konföderirten haben sich zurückgezogen und den James-Fluß passirt. — Die Forts Jackson und Philipps sind von den Föderirten genommen worden.

Veracruz, 24. April. Die Franzosen besetzten Orizaba. Beim Vorrücken griffen die Franzosen die kleine Zitadelle an und nahmen dieselbe. Die Franzosen führen als Gründe für ihr feindliches Vorgehen die Nichterfüllung der Konvention von Soledad an, nämlich: 1) Die Kriegserklärung von Seiten Juarez; 2) die Ermordung mehrerer Franzosen und französischer Soldaten; 3) die Belästigungen, welche durch Juarez hervorgerufen worden; und 4) die Abschneidung aller Lebensmittel. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der Tarbeamte des k. Landgerichts Griesbach, G. Geiger, seines Postens enthoben werde.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Revisionsbeamten am k. Hauptzollamte Würzburg, J. Rösch, für fünfzig mit unverbrüchlicher Treue und Eifer zurückgelegte Dienstjahre die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigsordens allerhuldvollst zu verleihen.

Leonhard Unger, Schulverweser in Haidt, ward zum Hülfslehrer an der protestantischen Schule in Schweinfurt ernannt und der Schulexspektant Johann Richter als Schulverweser nach Haidt berufen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung am 16. Mai l. J. wurde auf Einspruch des ledigen Bauern Joseph Georg Neugebauer von Alsleben, k. Landgerichts Königshofen, gegen das Urtheil des k. Appellationsgerichts vom 18. März l. J., welches seine Berufung gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 23. Dezbr. 1861, wodurch er wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem ledigen Maurergesellen Joseph Roth von Poppenlauer, in eine zweimonatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe, dann in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt war, verworfen hatte, wiederholt auf Verwerfung seiner Berufung erkannt; ferner wurde die Berufung des ledigen Oekonomensohnes Michael Wittstadt von Burggrumbach, k. Landgerichts Würzburg r. d. M., gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 18. Febr. l. J., welches denselben wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, verübt an Georg Stumpf von Burggrumbach mit zwei polizeilich-strafbaren Mißhandlungen, sämmtliche Reate begangen ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns, in eine 45tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, verworfen.

* **Aschaffenburg**, 22. Mai. Dem Auditor im k. Landwehr-Bataillon Aschaffenburg, Hrn. Dr. Frosch, wurde wegen zurückgelegtem 55. Lebensjahre von k. Regierung und dem k. Kreis-Kommando die nachgesuchte Entlassung ertheilt, und ihm für seine mit Eifer und Zufriedenheit geleisteten Landwehrdienste die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen.

Weilbach, 7. Mai. Am 21. März ist eine Sendung von 100 Krügen Weilbacher Wasser an den Papst nach Rom abgegangen!

New-York, 2. Mai. Radepki, der muthmaßliche Mörder Fellner's, ist in St. Louis festgenommen worden und wird demnächst nach dem Staate New-Jersey transportirt werden, innerhalb dessen Jurisdiktion der Mord Fellner's stattgefunden hat.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

△ **Umschau in der Volkswirthschaft.** Die Landwirthschaft war dieses Jahr von einem gefährlichen Feind bedroht, dem Spätfrost, und meistens litt davon das Obst, weniger die Weinberge. Um den Schaden zu beurtheilen, wollen wir nur in einigen Zügen die Ausdehnung des deutschen Obstbau's andeuten. Er erstreckt sich in der nördlichen Abdachung vom mährischen Gebirg durch Böhmen; Sachsen, Thüringen am Ost- und Nordrand des Harzes über die Wesergebirge durch das südliche Westphalen bis an die hohe Veen; im Süden durch Nassau, Hessen, Baden, Württemberg, Bayern, Ober- und Nieder-Oesterreich, Schweiz. Am meisten ist er in Ebenen und hügeligem Land bis zu 15—2000 Fuß Meereshöhe, seltener auf höheren Punkten (südl. Baden bis 3000', Schweiz bis 4000'). Im Norden kommt er in genannten Ländern vorzugsweise, in einzelnen Strichen aber auch längs der ganzen Oder, im Havelland, in Mecklenburg, zerstreut in Ost- und Westpreußen, bedeutender in Lauenburg, Lübeck, östlich von der Elbe bei Guhar und Grüneberg, in Hannover, Bremen, Hamburg, an der Ems rc. vor. Im Süden ist er, mit Ausnahme der Höhen des Fichtelgebirges, bayerischen Waldes, der oberbayerischen Hochebenen, den Höhen des Schwarzwaldes, allerwärts in großem Maß verbreitet. Am bedeutendsten ist Württemberg, das über 8 Millionen Obstbäume, durchschnittlich auf 100 Morgen Ackerland 641 bis 1387 Kernobst- und 400—550 Steinobstbäume, hat; nach ihm kommt Baden, die ganze obere und mittlere Rheingegend, das ganze Mainthal, Mittelfranken, das Donauthal, die Bodensee-Gegend, dann die Thäler der bayerischen Hochebene rc. rc. (in letzteren auf 100 Morgen oft nur 50 Obstbäume). Im Durchschnitt kann der Ertrag eines Obstbaumes in guten Lagen auf 2 Thlr., vom Morgen etwa 90 Thlr. berechnet werden (an den südlichen Taunusabhängen, Cronberg rc. ein Morgen Mirabellen-Pflanzung auf 150—180 Thlr.), in Stuttgart berechnete man den Ertrag eines Baumes an den Landstraßen auf 2 Gulden; in Thüringen den Morgen zu 16—18 Thlr. In Württemberg ward der Ertrag 1864 auf 6,637,000 Gulden geschätzt. Man bedenke nun, daß der Frost gerade die obstreichsten Länder in ihrer schönsten Blüthe getroffen, so besonders Württemberg, Franken, das Mainthal, das Rheinthal vom Bodensee, der Schweiz bis zum Niederrhein, die Moselgegend rc. rc., daß zwar meist nur die feineren Obstarten, Kirschen, Nüsse rc. vernichtet, aber auch Aepfel und Birnen größentheils gelitten, so wird man ermessen können, was in einem Kulturzweig, der auf den ersten Blick nur wie Luxus erscheint, für reale Beträge, was für Geldsummen in einer einzigen Nacht zerstört wurden. — Mit geringerem Schaden sind die Weinberge davon gekommen. An einzelnen Orten Württembergs und Badens, weniger in der Pfalz, ist der Weinstock erfroren; (in Frankreichs östlichen Bezirken ist nicht bloß das Obst, sondern auch der Weinstock zum größten Theil erfroren), dagegen dem Getreide und Reps und den Kartoffeln hat er nicht geschadet. Wo kein Frost zerstört, hat sich der Pflanzenwuchs mit einer Fülle entwickelt, wie er nur in den günstigsten Jahren 1822 u. dgl. gesehen wurde. Seit Anfangs Mai blüht der Weinstock in der Pfalz, am Rhein und der Mosel; Kirschen sind schon seit derselben Zeit gereift, Korn und Wintergerste blühen an allen diesen Orten; aus Frankreich lauten die Berichte eben so günstig: bis jetzt berechtigt Alles zur Hoffnung auf eine günstige Ernte. —

Auf die Gewerbe, besonders die Fabrikation, übt den bedeutendsten Einfluß der Amerika-Krieg. Aller Orten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands sind große Schäden entstanden, nicht bloß Ausfälle den Fabrikanten, sondern Mangel an Beschäftigung für die Arbeiter. So die Uhren-Industrie in der Schweiz, im Schwarzwald liegt darnieder: die Eisen-Industrie am Niederrhein, die Seiden-Industrie im Clevischen, die Baumwollspinnerei in Württemberg, Sachsen, Franken, Niederrhein rc. Die Noth der Arbeiter ist groß. In Belgien (Gent), in Frankreich (Lyon und Etienne), in England (Lancashire) hat man Geldsammlungen veranstaltet, um nur das dringendste Bedürfniß zu befriedigen. In Paris hilft dieß selbst nicht mehr. Die „Verschönerungsbauten" des Kaisers haben eine solche Masse von Arbeitern nach Paris gezogen, daß die Regierung nicht weiß, wie sie beschäftigen. 80,000 Arbeiter sind größten Theils ohne Beschäftigung. Am 9. d. M. hatten sich ganze Massen auf den öffentlichen Plätzen und an den Thoren versammelt. Wenn die Regierung nicht das Schlimmste herankommen lassen will, muß sie dieselben wieder in ihre Heimath schaffen. In Deutschland steht's noch nicht so schlimm: die deutsche Industrie war noch nicht so schwindelhaft auf einzelne Zweige geworfen; der deutsche Arbeiter ist vielseitiger, wie der Franzose und der Engländer. In Westphalen haben sich die Baumwollspinner, die Seidenarbeiter rc. rc. auf den Berg- und Landbau geworfen, in denen Arbeiter fehlten; am Niederrhein, an der Mosel gleichfalls. Der Eisenbahnbau beschäftigt eine Menge von Arbeitern und in diesem Zweig ist dieses Jahr so viel Unternehmungslust, wie noch nie. Die Folge wird für uns sogar recht heilsam werden, weil eine Menge von unrichtig spekulirten Geschäften eingehen und die Thätigkeit auf lohnendere und der deutschen Schafferskraft angemessenere Beschäftigungen sich werfen wird. —

Der letzte Sturm gegen den Handelsvertrag ist ohnmächtig vertobt. Die letzte Schutzzöllner-Versammlung in Stuttgart hat die Nichtigkeit der Beschwerden an den Tag gelegt. Die Hauptgegner, die Württemberger Baumwollspinner, hatten gegen den Zoll auf Watte nichts zu erinnern; den Zoll auf Garn wollten sie auf 3 Thlr. festhalten, obgleich von sächsischen Fabrikanten evident nachgewiesen wurde, daß der Zoll von 2 Thlr. für niedere Nummern genüge und für hohe keiner nöthig sey, weil sie bei uns nicht fabrizirt würden; auch die Zölle auf Gewebe hielten sie zu hoch. Daß aber die Beschwerden nicht ernstlich, bewies u. A. die Göppinger Petition an die Kammer, die bloße Mäßigung des Zolls verlangt. Die Papierfabrikanten stimmten wieder ihr altes Klagelied gegen den Lumpenzoll an, während die Neustädter (Pfalz) in der Herabsetzung des Ausfuhrzolles wieder einen Ersatz fanden und die in Frankfurt Versammelten den Ersatz erkannten, aber doch so bescheiden waren, den Lumpenzoll auch noch festzuhalten. Die Metallwaarenfabrikanten hatten nichts gegen den Vertrag, fürchteten nur die Konkurrenz Englands, die ihnen doch den französischen Markt verderbe. Die musikalischen Instrumentenmacher haben ihren Lärm auch eingestellt, als man ihnen ins Gewissen redete, daß sie mehr Instrumente hinüber verkauften, als herüber kämen. Unter den Petitionen an die Kammer waren auch viele von den berühmten Weinorten Türkheim, Rothenburg, Wangen, Hedelfingen, Rohracker, Sillenbuch rc.; sie fürchteten, die Franzosen könnten sie um ihren Ruf bringen. Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer hat sich gegen den Vertrag erklärt. Die Zentralstelle hat noch keine Entscheidung gegeben, ihr Direktor, Hr. v. Steinbeis, ist übrigens Freihändler. Er wird von London, wohin er als Kommissär gesandt, zurückerwartet, den Sturm zu beschwichtigen. Aus Bayern kommen von den Handels- und Gewerberäthen mehr günstige als ungünstige Gutachten. In Baden ist ein massenhaftes Mehr für den Vertrag, in Hessen haben sich Mainz, in Kurhessen Kassel angeschlossen; Nassau, Trier, Rheinprovinz sind beigetreten, den Chor zu vermehren, der zuletzt sein unumstößliches Jawort ausruft.

Frankfurt, 19. Mai. (Fruchtmarkt.) Die Witterung blieb auch in der verflossenen Woche eine dem Gedeihen der Feldfrüchte sehr günstige, zumal in den letzten Tagen bei anhaltend warmer Temperatur reichlich Regen fiel, welcher auch etwaige, wegen der Hitze und Dürre der vorhergegangenen Woche gehegte Besorgnisse schnell hinweggenommen hat. Selbst die Oelsaaten haben sich unter dem Einflusse

dieser fruchtbaren Witterung nach Möglichkeit erholt. Waizen vernachläßigt und zu kaum behaupteten Preisen umgesetzt: man handelte ab unserer Gegend 13¾ fl. bez. u. Br., Frankenwaizen 13¼ fl. Br., ungar. 12¼ Br. Roggen, unter kaum behaupteten Preisen ging das Geschäft schwerfällig von Statten, 10½ fl. Br. Gerste, zu unveränderten Preisen stilles Geschäft 10 fl. Br. Hafer, stilles Geschäft, Preise unverändert 5 fl. G. u. bez. u. Br. Rüböl ruhig, 25½ fl. In Hülsenfrüchten wenig Umsatz.

Frankfurt, 19. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkte waren angetrieben ca. 310 Ochsen, 150 Kühe und Rinder, 250 Hämmel, 220 Kälber und stellten sich die Preise für Ochsen 1. Qual. pr. Ztr. 28 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe und Rinder 1. Qual. 24 fl., 2. Qual 21—22 fl., Hämmel 1 Qual. 27 fl., 2. Qual. 23 fl., Kälber 1. Qual. 23—24 fl., 2. Qual. 20 fl.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Aschfeld, Ldg. Karlstadt, kgl. Patronates; Reinertrag 636 fl. 32 kr.

Die kathol. Pfarrei Beratzhausen, k. Ldg. Hemau, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 691 fl. 4 kr.

Die katholische Pfarrei Hainsbach, mit dem Sitze in Haindlin im k. Ldg. Mallersdorf, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 939 fl. 25¼ kr.

Die katholische Pfarrei Zell, Ldg. Füssen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 552 fl. 53 kr. 4 hl., und das Frühmeßbenefizium in Welden, Ldg. Zusmarshausen, mit einem solchen von 508 fl. 13 kr.

Die protest. Pfarrei Holzingen, Dekanats Weissenburg.

Börsenberichte.

Wien, 20. Mai. National 84. 65, 4½proz. Metall. 64. 25, Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 837. —, Kreditaktien 218. 30, 250 fl. Loose von 1839 147. 50, Loose von 1854 97. 50, 1860er Loose 98. 40, 100 fl. Eisenbahn-Parnall. 135. 40, Oest.-franz. Staatsb. 272 75, Elisabethbahn 165. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 226. 30, Wechsel auf London 132. 80, ditto auf Paris 52. 50, ditto auf Frankfurt 111. 50, Silber 131. —.

Frankfurt, 20. Mai. Die Börse war, namentlich auf ungünstigere Wiener Berichte hin, von Anbeginn an flau, und schritt in dieser Richtung bis zum Schlusse fort. Valuta wurde 132. 80 bis 133 gemeldet. Um 2 Uhr: Oesterr. Kreditaktien 193. National 62¾. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz flau. Oesterr. Kreditaktien 192¾-192. National 62¼-62. 1860er Loose 74¼-74 bez. u. G.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit einer Extrabeilage, die Gewerbe-Instruktion enthaltend.

Vom 1. Juni ab werden die Eisenbahnzüge auf der Route zwischen Aschaffenburg und Bamberg in folgender Weise stattfinden:

Aschaffenburg-Bamberg.		Bamberg-Aschaffenburg.
Aschaffenburg: Abgang 4 U. Früh	Güterzug	Bamberg: Abgang 5 U. Früh.
Würzburg: Ankunft 8 U. 35 M. Vorm	"	Würzburg: Ankunft 10 U. 30 M. Früh.
Würzburg: Abgang 10 U. 30 M. Vorm.	"	Würzburg: Abgang 12 U. 20 M. Nachm.
Bamberg: Ankunft 3 U. 50 M. Nachm.	"	Aschaffenburg: Ankunft 5 U. 15 M. Nachm.
Aschaffenburg: Abgang 8 U. Vorm.	Schnellzug.	Bamberg: Abgang 9 U. 35 M. Früh.
Würzburg: Ankunft 10 U. 15 M. Vorm.	"	Würzburg: Ankunft 11 U. 50 M. Früh.
Würzburg: Abgang 10 U. 22 M. Vorm.	"	Würzburg: Abgang 12 U. 5 M. Nachm.
Bamberg: Ankunft 12 U. 50 M. Nachm.	"	Aschaffenburg: Ankunft 2 U. 10 M. Nachm.
Aschaffenburg: Abgang 9 U. 10 M. Vorm.	Güterzug.	Bamberg: Abgang 10 U. 25 M. Früh.
Würzburg: Ankunft 1 U. 55 M. Nachm.	"	Würzburg: Ankunft 3 U. 45 M. Nachm.
Würzburg: Abgang 3 U. Nachm.	"	Würzburg: Abgang 5 U. Nachm.
Bamberg: Ankunft 8 U. 40 M. Abends.	"	Aschaffenburg: Ankunft 9 U. 35 M. Abends.
Aschaffenburg: Abgang 12 U. 25 M. Nachm.	Schnellzug.	Bamberg: Abgang 1 U. 35 M. Nachm.
Würzburg: Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.	"	Würzburg: Ankunft 4 U. 5 M. Nachm.
Würzburg: Abgang 2 U. 35 M. Nachm.	"	Würzburg: Abgang 4 U. 10 M. Nachm.
Bamberg: Ankunft 4 U. 50 M. Nachm.	"	Aschaffenburg: Ankunft 6 U. 25 M. Nachm.
Aschaffenburg: Abgang 5 U. 40 M. Nachm.	Güterzug.	Bamberg: Abgang 6 U. 50 M. Nachm.
Würzburg: Ankunft 10 U. 15 M. Abends.	"	Würzburg: Ankunft 12 U. Nachts.
Würzburg: Abgang 2 U. 45 M. Früh.	"	Würzburg: Abgang 3 U. 15 M. Früh.
Bamberg: Ankunft 8 U. Früh.	"	Aschaffenburg: Ankunft 7 U. 50 M. Früh.
Aschaffenburg: Abgang 9 U. 35 M. Abends.	Postzug	Bamberg: Abgang 10 U. 50 M. Nachts.
Würzburg: Ankunft 12 U. 35 M. Abends	"	Würzburg: Ankunft 2 U. Nachts.
Würzburg: Abgang 12 U. 55 M. Abends.	"	Würzburg: Abgang 2 U. 15 M. Nachts.
Bamberg: Ankunft 4 U. 15 M. Früh.	"	Aschaffenburg: Ankunft 4 U. 50 M. Früh

1226 **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Küfermeisters Adam King von hier sind am

Montag den 2. Juni l. Js.

Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 14. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der k. Direktor:

Weber.

Weber.

Tax-Nr. 7380 Steigerwald.

1221a2 **Bekanntmachung.**

(Einquartierungsvergütung für k. k. österreichische Truppen betreffend.)

Die Vergütung für k. k. österreichische Einquartierung aus den Monaten Januar, Februar und März 1862 kann nunmehr auf der Stadtkämmerei im Empfang genommen werden.

Die Quartierträger werden hievon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, diese Vergütung **innerhalb 14 Tagen** in der Stadtkämmerei abzuholen.

Von Jenen, welche in dieser Zeit die Vergütung nicht in Empfang nehmen, wird angenommen, daß sie auf dieselbe Verzicht leisten.

Aschaffenburg den 20. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Mickler, Stadtschrbr.

1762a2 **Bekanntmachung**

(Holzversteigerung im städt. Hohenwartwalde betr.)

Nachdem die unterm 17. d. Mts. abgehaltene Holzversteigerung nicht genehmigt werden konnte, so wird zur wiederholten Versteigerung des im städt. Hohenwartwalde aufgemachten Holzes, nämlich:

13¾ Klafter Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
1475 Stück Buchen-Wellen,
3 Klafter Kiefern-Prügelholz
3625 Stück Kiefern-Wellen,
2 Buchen-Nutzholzstämme und
3 Loose Schlagabraum,

Termin auf

Samstag den 24. Mai l. Js.,

Früh 10 Uhr,

im städt. Hohenwartwalde anberaumt, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 19. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

1220a2 Mickler, Stadtschrbr.

Fremden-Liste vom 20. Mai 1862.

Laß. Heinemann, Sekretär aus Augsburg. Frhr. v. Landenberg, Kadet aus Frankfurt. Kaufleute: Fulser aus Albrecht; Heubronn aus Paderborn; Schuhmann aus Ormesheim. Hahn, Brigadier aus Brückenau. **Freihof.** Herkens mit Familie, Kommerzienrath aus Barmen. Kaufleute: Inzberger mit Familie aus Offenbach; Mengel aus Frankfurt. Frhr. v. Berg, Lieutenant aus Bayreuth. Jäcklein, Obergerichtsassessor a. Fulda. **Adler.** Strein mit Gemahlin, Assessor aus Würzburg. Schmitt, Revierförster aus Wiesen. Kaufleute: Steurer aus Köln; Homberger aus Gießen; Neuschäfer und Ganser aus Frankfurt; Pelitzer aus Preßburg; Rese aus Stuttgart.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 58-59
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke . . .	fl.	9 44-45
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stück	fl.	9 21½-22½
Englische Sovereigns	fl.	11 49 53
Gold per Pfund fein	fl.	801—[illegible]
5 Franken-Thaler	fl.	—
[illegible]-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein .	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44⅞-45⅛
Sächsische ditto	fl.	—

Wasserwärme. Am 20. Abends 16 Gr. Am 21. Morgens 15 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 123 — 23. Mai 1862.

Deutschland.

München, 19. Mai. Nachdem heute Vormittags ein Ministerrath schon stattgefunden hatte, traten die Rathgeber der Krone Nachmittags nochmals zu einem solchen zusammen. Die Berathungsgegenstände bezogen sich auf Vorlagen, welche übermorgen durch den Kabinetskurier an Se. Majestät befördert werden sollen. Daß dieselben wieder sehr zahlreich und theilweise höchst wichtiger Natur sind, unterliegt nach den Berathungen der Minister wohl keinem Zweifel. (Augsb. Abdz.)

Wie noch alljährlich vor dem Antritte seines Sommerausfluges wird Se. Maj. König Ludwig auch diesesmal nach Kelheim sich begeben, um die zur Vollendung der imposanten Befreiungshalle nöthigen Befehle an den Geheimerath und Hofbauintendanten, Leo v. Klenze, zu ertheilen. Die Abreise dahin ist auf den 28. Mai, die Rückkehr auf den 1. Juni festgesetzt. Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird die Befreiungshalle, welche eben so erhaben in Bezug auf die Geschichte als schätzbar in Hinsicht der Kunst dastehen wird, im nächsten Jahre feierlichst eröffnet werden. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max ist, von Venedig und Reichenau kommend, heute wieder hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen mit hoher Familie den Sommeraufenthalt in Possenhofen nehmen.

München, 20. Mai. Generalmajor v. Xel wird sich morgen wieder auf seinen Posten nach Frankfurt begeben. — Die „Isarzeitung" wird vom 1. Juli an in einem großen Formate — ähnlich jenem der Südd. Ztg. — und mit reicherer Ausstattung des Inhaltes erscheinen. Mehrere der geachtetsten Männer und namentlich einige Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, deren Namen im ganzen Lande einen guten Klang haben, haben dem Blatte, das wir wohl als liberal-konstitutionelles werden bezeichnen dürfen, ihre Unterstützung zugesagt. Herr Dr. Becker bleibt an der Spitze der Redaktion, die sich sonach in guten Händen befindet. Das Programm des Blattes wird nächster Tage ausgegeben werden. (Nürnb. Korr.)

Die „Isar-Zeitung" schreibt aus München: Es war Einleitung getroffen, daß sich alle südbayerischen Schützen vereinigen und den Münchenern anschließen sollten, um in imposantem Aufzuge (3—400) die Eröffnung des deutschen Nationalschießens in der alten Bundesstadt beizuwohnen; und daß die trefflichen, gebornen Schützen des süddeutschen Alpenlandes keine schlechte Rolle dabei gespielt haben würden, ist wohl anzunehmen. Ueber das Verfahren des Frankfurter Komites (welches die „italienischen Schützen" als Gäste beim deutschen Schützenfeste willkommen geheißen hat) herrscht aber solche Entrüstung hier, daß es zu sehr entschiedenen Anfragen kommen wird, und gibt das Frankfurter Komite keine ganz genügende Aufklärung, so wird das „deutsche Nationalschließen" wohl die besten deutschen Schützen nicht in Frankfurt zu sehen bekommen.

Von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten wurde das Gesuch des Münchener Männer-Turnvereins den zum Turnfeste (22. bis 24. Juni) nach München reisenden Turnern Ermäßigung der Fahrpreise auf den k. Staatsbahnen zu bewilligen, abschlägig beschieden.

Augsburg, 20. Mai. Der Handelsrath unserer Stadt hat gestern Vormittags in der Börse mit Abgesandten der Handelsräthe von München, Lindau, Kempten, Kaufbeuren, Neuburg und Nördlingen, unterstützt von sämmtlichen hiesigen Fabrikanten und Geranten aller größeren Etablissements bezüglich des Handelsvertrages mit Frankreich Berathung gepflogen, beziehungsweise ein Gutachten abgegeben. Hr. Hertel, Kaufmann, führte den Vorsitz, und Hr. Dr. v. Kerstorf, k. Advokat, hielt den Vortrag, und setzte die Motive auseinander, aus denen der Antrag hervorging, der französische Handelsvertrag sey in allen seinen Theilen mit den Tarifsätzen zu verwerfen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen unter begeisterter Anerkennung des vortrefflichen und erschöpfenden Entwurfes des Hrn. v. Kerstorf. Dieser Entwurf ist sowohl in handelspolitischer als auch nationalwirthschaftlicher Beziehung ein höchst interessantes Aktenstück. (Augsb. Tgbl.)

Der Handels- und Gewerberath zu N e u b u r g a/D. sprach sich einstimmig gegen den Vertrag aus; ebenso der Handels- und Gewerberath zu N ö r d l i n g e n. Der Handelsrath zu M e m m i n g e n befürwortet im Allgemeinen die Annahme des Vertrages.

† **Würzburg**, 21. Mai. Gestern Nachmittag wurde der Oberstlieutenant und Kommandant der Festung Marienberg, Martin B ö h m, mit militärischen Ehren und unter einem ungeheueren Andrange von Personen aus allen Ständen feierlich beerdigt. Hr. Stadtpfarrer Anselm von St. Burkard hielt vor der hohen Generalität und den zahlreichen Reihen von Offizieren und Soldaten eine tief ergreifende Grabrede, worin er besonders den edlen Charakter des Verlebten, seine Ruhe, Besonnenheit, seinen Diensteifer, seine Biederkeit und namentlich seine Güte gegen die seiner Aufsicht unterstellten Festungsgefangenen schilderte. Böhm war am 21. Juni 1802 zu Dürrheim in Baden geboren als der Sohn eines bayerischen Militärbeamten. Er widmete sich auch der militärischen Laufbahn, wurde in das Kadettenkorps zu München aufgenommen und nach Vollendung seiner Militärstudien im Jahre 1823 zum Junker im 3. Infanterieregimente ernannt. 1825 avancirte er zum Unterlieutenant und 1839 zum Oberlieutenant und wurde ihm zugleich die Stelle eines Bataillons-Adjutanten übertragen. 1848 wurde er Hauptmann zweiter Klasse im 15. Infanterieregimente, 1849 Hauptmann erster Klasse, 1854 Major und 1855 Oberstlieutenant und Kommandant der Festung Marienberg. Am 18. Mai Morgens 6¾ Uhr verschied er nach bloß dreitägiger Erkrankung an den Folgen einer Lungenentzündung. Er hinterläßt eine Gattin und vier unmündige Kinder. Er war ein Biedermann und wird dessen rasches und frühzeitiges Hinscheiden von Allen, die ihn kannten, tief betrauert. Sey ihm die Erde leicht.

Burgsinn, 17. Mai. Wie öffentliche Blätter bereits mehrfach gemeldet haben, hat die Gemeinde Burgsinn ihren gegen die Freiherren v. Thüngen schon seit 1582 schwebenden Prozeß gewonnen. Heute fand nun nach vorausgegangenem feierlichem katholischen, protestantischen und israelitischen Dankgottesdienst die Einweisung der Gemeinde in den Besitz des seither strittigen Waldes durch das k. Landgericht Gemünden statt. Dem k. Rechtsanwalte Hrn. Oppmann zu Würzburg, welcher die Gemeinde in diesem Prozesse mit unermüdlichem rastlosen Eifer vertrat und dessen Bemühungen zum großen Theile der günstige Ausgang zu verdanken ist, wurde in ehrender Anerkennung seiner Verdienste mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden von der Gemeinde das Ehrenbürgerrecht mit den dazu gehörigen Emolumenten verliehen. (W. St.- u. Ldb.)

* **Miltenberg**, 21. Mai. Ueber den hohen Werth des Turnens in körperlicher und sittlicher Beziehung Beweise noch anführen zu wollen, ist überflüssig, da derselbe allseitig anerkannt, die hohen Regierungen selbst die Turnsache unterstützen, und Jung und Alt sich um die Turnfahne schaaren. Daher das Aufblühen so vieler Turnvereine, wo sich die Jugend am Körper und Geist kräftigt und Andere durch pekuniäre Mittel die gute Sache unterstützen; daher das Aufblühen so vieler Turnvereine in allen Gauen Deutschlands, in so vielen Städten, Städtchen, ja Landgemeinden unseres engern Vaterlandes. Nur Miltenbergs Name findet sich noch nicht genannt, hat keinen Turnverein, allein der Mittel und der Kräfte zur Bildung so viele. Daß dieß nicht ferner so bleibe, deßhalb hat sich auch hier eine Anzahl junger Leute vereinigt, um die Gründung eines Turnvereins, angemessen den hier vorhandenen Mitteln und Kräften, anzustreben. Auf Sonntag den 25. Mai ist eine Versammlung im „Gasthause zum Strauß" anberaumt, um den Verein zu konstituiren, die vorläufigen Statuten zu berathen, und die weitern Schritte zur Genehmigung bei den städtischen und königl. Behörden einzuleiten.

Vom Rhein, 21. Mai. Wie sich aus den Urtheilen über den preußisch-französischen Zollvertrag ergibt, hat die Theorie des Freihandels in Deutschland während der letzten zehn Jahre bedeutend an Ausbreitung gewonnen. Ein erfreuliches Zeichen aber ist die Zunahme des Vertrauens unserer Industrie in ihre eigene Kraft und Lebensfähigkeit. Noch vor einem Dezennium würde ein Vertrag wie der genannte von unseren Industriellen wohl ziemlich einstimmig verworfen worden seyn, während sich die Mehrzahl derselben heute für denselben ausspricht. Es ist dieß ein Beweis, daß sich unsere meisten Industrieen hinlänglich stark fühlen, den Wettbewerb Frankreichs und Englands auszuhalten. (Pf. Ztg.)

Wien, 18. Mai. Auf Grund authentischer Mittheilungen wird berichtet, daß die Kaiserin durchaus in keiner Lebensgefahr sich befindet, wie hin und wieder angedeutet wurde. — Das Portefeuille unseres Justizministeriums ist bekanntlich vakant. Wie nun verlautet, soll der Oberlandesgerichtspräsident in Prag und Mitglied des Herrenhauses, Herr Hennet, für den Posten des Justizministers designirt seyn. — Die Nachricht, daß Baron Bach in Folge der bekannten Debatte im Abgeordnetenhause die Entlassung von dem Botschafterposten in Rom eingesandt habe, ist vollständig erfunden.

Wien, 19. Mai. In der zweiten (italienischen) Armee stehen in kürzester Frist wichtige Veränderungen bevor. Der Oberbefehlshaber Benedek bleibt, aber der Kommandant des 8. Armeekorps, Erzherzog Albrecht, wird zum Feldmarschall befördert und seinen Sitz in Wien nehmen, und der Kommandant des 7. Armeekorps, Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein, kommt als Generalkommandant in Ober- und Niederösterreich ebenfalls nach Wien. Das 7. Armeekorps erhält unter Beförderung zum Feldzeugmeister und mit Beibehaltung des Postens eines Festungsgouverneurs von Venedig der Feldmarschallieutenant Baron Aleman; das Kommando

des 8. Armeekorps bleibt, Angesichts der bereits angeordneten und noch weiter anzuordnenden Reduzirungen in Italien, wahrscheinlich unbesetzt. Endlich wird das in Steiermark liegende Truppenkorps, welches der Feldmarschallieutenant Graf Horvath kommandirt, ebenfalls dem Oberbefehl Benedek's unterstellt werden. — Der Erzherzog Albrecht ist in Vicenza schwer am Typhus erkrankt. Die Erzherzogin Hildegarde, seine Gemahlin, ist gestern Abend von hier aus an sein Krankenlager geeilt und Professor Oppolzer ist zu seiner Konsultation gerufen.

Wien, 19. Mai. Die Gendamerie in Siebenbürgen wurde in Folge der zunehmenden Unsicherheit und Gefährdung der Ordnung um 400 Mann vermehrt. Auch wurde ein Gendarmerie-Kordonsposten zum Behufe der Ueberwachung der siebenbürgisch-moldau-walachischen Gränze organisirt.

Berlin, 20. Mai. Das Herrenhaus hat heute Sitzung gehalten, um einige Wahlen vorzunehmen. Erster Vize-Präsident wurde Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf. Im Hause der Abgeordneten haben sich heute die Abtheilungen konstituirt.

Der „Zeit" wird von hier geschrieben: „Daß Verhandlungen mit dem Fürsten zu Hohenzollern wegen abermaliger Uebernahme des Vorsitzes im Staatsministerium geschwebt haben, kann ich Ihnen mit dem Hinzufügen bestätigen, daß die Ablehnungsgründe des Fürsten in dem Bestehen des Zivil- und Militär-Kabinets beruhen; er hat erklärt, so lange von einer ferneren Theilnahme an den Staatsgeschäften Abstand nehmen zu müssen, als jene allerdings schon von Stein und mit Recht angefochtenen Behörden in Thätigkeit seyen."

Stuttgart, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortete der Justizminister Freiherr v. Wächter-Spittler die von dem Abgeordneten Geßler gestellte Interpellation, ob gleichzeitig ein Entwurf der Gerichtsverfassung mit Entwürfen von Zivil- und Strafprozeßordnung zur Berathung gelange und ob auch eine Umgestaltung des bürgerlichen Verfahrens versucht werde? Der Minister bemerkt, daß die Arbeiten in Betreff der Reform der Strafprozeßordnung im Sinn der Mündlichkeit rasch voranschreiten, so daß sie noch vor dem Herbst der ständischen Kommission übergeben werden können. Gleichzeitig werde ein Entwurf über die Reform der Gerichtsverfassung vorgelegt werden können. Ob auch gleichzeitig ein Entwurf über die Zivilprozeßordnung eingebracht werden könne, stehe dahin, doch werde auch dieser Gegenstand so rasch als möglich betrieben. Die Arbeiten dazu haben bereits begonnen und werden nicht ausgesetzt werden, um das Ziel auf dem Weg der Landesgesetzgebung zu erreichen, wenn dieses Ziel nicht auf dem angebahnten Weg der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung erreicht werden sollte.

Dresden, 19. Mai. Auf heute sind die Mitglieder der Ständeversammlung zu einem außerordentlichen Landtage einberufen. Bis Mittag waren bei der Einweisungskommission bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Morgen wird in beiden Kammern die erste vorbereitende Sitzung stattfinden.

Karlsruhe, 19. Mai. Die Fichte-Feier ist heute in sehr erhebender Weise vor sich gegangen. Es sprach der Großherzog am Schluß der Feier dem Komite den Dank für die Anregung derselben mit dem Beifügen aus, daß derselbe zur bleibenden Erinnerung an den großen Patrioten, dem dieser Tag gelte, eine Fichte-Stiftung beabsichtige, um begabten Schülern des hiesigen Lyzeums eine Aneiferung zur Pflege des rhetorischen Talentes im vaterländischen Interesse zu bieten. Als Se. Königliche Hoheit der Großherzog das Rathhaus verließ, brach das anwesende zahlreiche Publikum in ein begeistertes Hoch auf denselben aus.

Karlsruhe, 21. Mai. Die zweite Kammer hat heute im Verlauf der Budgetberathung bei dem Einnahmeposten aus dem in 127,400 fl. bestehenden Pachtzins des Spielpächters zu Baden den Antrag der Minorität der Kommission: „Die Kammer möge den Wunsch zu Protokoll erklären, daß die großherzogliche Regierung dem verderblichen Institut des Hazardspieles zu Baden baldmöglichst ein Ende mache und den Pacht im Januar 1863 kündige", mit allen gegen 15 Stimmen verworfen, dagegen des Abgeordneten Kirsner Antrag angenommen, welcher dahin lautet: „Die Regierung wolle dahin wirken, daß die öffentlichen Hazardspiele in ganz Deutschland aufgehoben werden, sie solle den Spielpacht nicht erneuern, sondern vom Kündigungsrecht Gebrauch machen, sobald Fürsorge für die Stadt Baden getroffen sey."

Freiburg, 18. Mai. Heute starb dahier während des Gottesdienstes in der Domkirche an einem Gehirnschlage der durch seine vieljährigen Reisen im Orient (Palästina, Syrien, Aegypten, Griechenland) rühmlich bekannte englische Schriftsteller Dr. Georges Robinson (nicht zu verwechseln mit dem Amerikaner Eduard Robinson).

Darmstadt, 20. Mai. Die Frau Großherzogin hat gestern Abend die Sterbsakramente erhalten. Ihr mit großen Schmerzen verbundenes Leiden erregt hier die allgemeinste Theilnahme. — Gestern Abend starb in der Klinik zu Gießen der großh. Obermedizinalrath Dr. Hohenschild, erster Kreisarzt des Kreises zu Darmstadt.

Darmstadt, 21. Mai. Unter vorstehendem Datum ist heute folgendes Bulletin erschienen: In dem Befinden J. K. Hoheit der Großherzogin ist seit gestern keine wesentliche Aenderung in Bezug auf die örtlichen Erscheinungen eingetreten. Die Blutungen haben sich einigemal in der Nacht wiederholt, doch haben sich Puls und Allgemeinbefinden in etwas gehoben, so daß am Morgen mehrere Stunden ruhigen Schlafes eintraten. Dr. H. Wainberger. Dr. v. Scanzoni. Dr. Karl Weber.

Meiningen, 18. Mai. Unser Landtag hat gemäß dem Antrage der Regierung und im Interesse einer einheitlichen deutschen Gesetzgebung auf dem wichtigen Gebiete des Verkehrs den Entwurf des deutschen Handelsgesetzbuchs en bloc angenommen, diesen Anlaß jedoch benutzen zu müssen geglaubt, um auf das Bedürfniß einer entscheidenden Mitwirkung eines deutschen Parlaments bei solchen für ganz Deutschland bestimmten Gesetzen hinzuweisen, und die Regierung zu ersuchen, ihrerseits das Zustandekommen eines solchen zu fördern.

Gotha, 17. Mai. In heutiger Sitzung des Speziallandtags wurde nach dem Antrage der Rechtskommission der Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches en bloc einstimmig angenommen, und dabei zugleich mit demselben Stimmenverhältnisse dem zweiten Antrage der Kommission zugestimmt, dahin gehend: bei dieser Gelegenheit die Staatsregierung von Neuem zu ersuchen, ihrerseits nach Kräften dahin zu wirken, daß Deutschland zu einer politischen Organisation gelange, bei welcher in Fragen der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung eine gemeinsame Volksvertretung entscheidend mitzuwirken berechtigt ist.

Aus Norddeutschland, 18. Mai. Aus einer Quelle, die ich als bestunterrichtet ansehen darf, geht mir so eben die Mittheilung zu, daß eine Zirkulardepesche des Kopenhagener Kabinets etwa um die Mitte dieses Monats expedirt worden ist, in welcher die dänischen Gesandten beauftragt werden, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, mit den Protesten der dänischen Regierung gegen die jüngsten Bundesbeschlüsse bekannt zu machen und zugleich mit allem Ernst die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf den „Machtübergriff", den der deutsche Bund sich durch ein Hineinziehen Schleswigs in seine Beschlüsse erlaubt habe, hinzulenken und die Gefahren eines solchen Vorgehens hervorzuheben. Der Antrag auf Berufung eines europäischen Kongresses ist in der Depesche selbst nicht ausgesprochen, dagegen sind die Gesandten vertraulich angewiesen worden, in ihren mündlichen Auslassungen die Sache so darzustellen, daß wo möglich von Seiten der fremden Regierungen auf die Zweckmäßigkeit, die Sache einem Kongresse zu überweisen, verwiesen werden möchte, und über derartige Auslassungen alsdann Bericht zu geben. Wie ich aus derselben Quelle vernehme, haben die diplomatischen Agenten einer westlichen Großmacht an gewissen Orten durch den Telegraphen von ihrer Regierung den Auftrag erhalten, über die gegenwärtige Lage der deutsch-dänischen Frage schleunigst Bericht zu erstatten. Die Nachricht kann als bestimmt gegeben werden; die betreffende Depesche ist keine drei Tage alt.

Vom Main, 21. Mai. Noch eine geraume Zeit hindurch wird die Volks- wie die Staatswirthschaft in Oesterreich sehr häufig auf den Kredit anderer kapitalreicherer Länder Europa's angewiesen seyn, da ja das Kapital einer Nation nur aus ihren Ersparnissen besteht, die sich auch im fruchtbarsten Lande nach so großen Absorptionen doch nur allmälig wieder bilden können. Vom praktischen Standpunkte aus betrachtet, scheint daher nichts bedenklicher, als wenn die k. k. Staatsregierung diesem Bedürfniß bei ihren staatlich-finanziellen Maßregeln nicht die gebührende Rücksicht schenkt und zur Deckung ihrer Bedürfnisse zu Mitteln schreitet, welche den Anschauungen und Interessen der auswärtigen Kapitalisten nicht Rechnung getragen. Zu diesen Betrachtungen führt uns die Nachricht von der beabsichten 10prozentigen Coupenssteuer. Diese Auflage wäre nichts Anderes, als eine Besteuerung einer großen Anzahl nichtösterreichischer Kapitalisten, welche dem österreichischen Staate ihr Vertrauen geschenkt haben und in ganz Deutschland, namentlich im Süden, zu finden sind. Ob diese Maßregel, welche doch im Grunde nichts Anderes ist, als eine Herabsetzung der vertragsmäßig stipulirten Zinsen, die der Schuldner einseitig gegen den Willen des Gläubigers in Form einer Steuer vornimmt, dem Recht entspricht, mögen die Juristen ausmachen; aber so viel ist richtig, daß sie auf den Kredit Oesterreichs im Auslande nachtheilig einwirken, den Animo des Publikums für österreichische Papiere sehr herabdrücken und zu Verkäufen Anlaß geben würde, um sein Geld lieber in anderen Anlagen zu placiren, welche größere Vortheile und nicht die Gefahr solcher einseitigen Herabsetzungen bieten. Vor Kursverlusten kann die österr. Regierung die Staatsgläubiger nicht schützen, wohl aber dürfte man nach den schmerzlichen Erfahrungen so vieler Kapitalisten von ihrer erprobten Umsicht hoffen dürfen, daß sie jene Verluste nicht noch durch eigene Maßregeln steigern hilft. Es ist das die Meinung wohl unserer sämmtlichen Kapitalisten- und Börsenwelt, und die Kunde von der neuen Steuer hat unverkennbar allgemein einen höchst ungünstigen Eindruck hervorgerufen und das rasche Fallen der Kurse gibt darüber den klarsten Beweis. (Fr. Pstzlg.)

* **Frankfurt**, 21. Mai. Nachstehendes ist der volle Wortlaut des von Hannover in der Bundestagssitzung vom 15. ds. abgegebenen Votums über den Antrag auf Sistirung des kurhessischen Wahlverfahrens: „Da weder die Frage der Rechtsbeständigkeit der Verfassung von 1860 noch die Verfassungsmäßigkeit der kurfürstl. Verordnung bundesgemäß erörtert und entschieden ist, der Bund aber ein Inhibitorium erst nach der Entscheidung dieser Fragen erlassen kann, so vermag die k. Regierung dasselbe nicht für rechtlich begründet zu halten, und ist der Gesandte angewiesen, gegen dasselbe zu stimmen." Bei der (der Abstimmung vorangehenden) Dringlichkeitsfrage erklärte Hannover: „Der Gesandte stimmt mit dem kurfürstl. hessischen Hrn. Gesandten, in Betreff der Wichtigkeit der hier vorliegenden Fragen, so wie in Berücksichtigung des ausdrücklichen Wunsches der kurfürstl. Regierung für eine Prüfung der Sache durch den Ausschuß für die

kurhessische Verfassungsangelegenheit, da eine solche Prüfung durchaus den regelmäßigen Formen der Geschäftsbehandlung am Bunde entspricht, und mit der Dringlichkeit der Sache durch eine mehr beschleunigte Berichterstattung sehr wohl in Einklang gebracht werden kann." Die freien Städte stimmten bei der Dringlichkeitsfrage für sofortige Abstimmung und bei der Abstimmung über den Antrag selbst für denselben.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 18. Mai. Die Verhaftungen, welche unter den Garibaldinern vorgenommen worden sind, haben überall in Italien, wohin bis jetzt diese Nachricht gekommen, eine große Aufregung hervorgerufen, namentlich aber durch den Umstand, daß sich unter den Verhafteten auch der Waffengefährte Garibaldi's, Oberst Cattabeni, befindet. Garibaldi selbst ist im größten Zorn über diese Verhaftung, welche in dem Bade zu Trescore in dem gleichen Hause, welches der Exdiktator bewohnt, vorgenommen ward. An das Komite des italienischen Emanzipationsvereins hat er sofort folgenden Brief gerichtet: „Bad Trescore, 13. Mai. Oberst J. Cattabeni, der Offizier voll Muth, mit Wunden bedeckt, von tadelloser Aufführung, ist so eben in dem gleichen Hause, welches ich bewohne, verhaftet und wie ein Verbrecher nach Mailand transportirt worden. Ich erinnere das Land daran, daß, wenn die Regierung verpflichtet ist, der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen, dieselbe auch die Ehre der Bürger zu achten hat, welche sich um das Vaterland verdient gemacht haben. J. Garibaldi." Dieser Vorfall dürfte leicht einen vollständigen Bruch Garibaldis mit der Regierung des Königs Viktor Emanuel herbeiführen.

Mailand, 16. Mai. Die Briefe aus Bergamo bringen uns wichtige Nachrichten. Seit einigen Tagen beobachtete man eine ungewöhnliche Bewegung von jungen Leuten, die von Genua und Mailand in Bergamo angekommen waren. Gestern sprach man offen von einer Expedition gegen Oesterreich. Die Polizei stellte Untersuchungen an und nahm viele Munitionen, Kleider und Waffen weg. Die Expedition war gegen Südtyrol gerichtet, und schon waren die Vortruppen abgegangen. Die Regierung schickte sogleich Militär in größter Eile nach Como, Tirano, Bormio (beide in Valtellina), Edolo (in Vale Canonica), Salo und Sarnico (Lago d'Iseo) und Desenzano ab, um die Pässe des Stilfserjochs, des Tonale, Rocca d'Anso, Riva di Trento zu bewachen und die Passage der Freiwilligen zu verhindern. Bergamo und Brescia sollen in Belagerungszustand versetzt seyn. Alle Posten wurden verdoppelt; verkleidete Polizei-Organe streifen in allen Gassen herum und verhaften Alle, die ihnen verdächtig erscheinen. Die Aufregung der Gemüther ist eine außerordentliche. Man schimpft über die Regierung und wünscht Mazzini oder die Oesterreicher.

Mailand, 17. Mai. Seit gestern Abends um $10^{3}/_{4}$ Uhr gibt es im Stadttheile Porta Comasina, dem Stadtviertel des ärgsten Proletariats, jetzt Porta Garibaldi, blutige Händel; es wurden Barrikaden errichtet. 3 Todte, eine Anzahl Verwundete und mehrere Hundert Verhaftete aus allen Klassen sind die Resultate. 10 Uhr Vormittags. Die Regierung hat den Aufstand gedämpft, und ist Herr der Lage. Verhaftungen wurden in Masse vorgenommen; bis jetzt sollen bei 600 Personen in allen Gefängnissen vertheilt seyn. Ueber die wahre Ursache des Handels konnte man bis jetzt nichts Bestimmtes erfahren; nur so viel hört man von den Mailändern, daß mit dieser Begebenheit die Conti correnti mit den Piemontesen noch nicht ausgeglichen seyen. (Allg. Ztg.)

Turin, 20. Mai. Die offizielle Zeitung theilt mit, daß die Wache des Gefängnisses von Brescia, welche aus acht Mann bestand, erst feuerte, als die Anstürmenden, nachdem sie die Thüren erbrochen, den Soldaten ihre Waffen zu entreißen versuchten. Die offizielle Zeitung hegt die zuversichtliche Erwartung, daß das Land die Schmähungen zurückweisen werde, welche durch die in dem „Diritto" erschienene Protestation Garibaldi's gegen die Soldaten gerichtet worden.

Man versichert, berichtet die „Armonia" von Turin, daß die preuß. Gesandtschaft der Regierung in Turin eine Note des österreich. Kabinets mitgetheilt hat, in welcher dasselbe erklärt, jede Verletzung der österreich. Gränze von Seite der Freiwilligen als einen casus belli zu betrachten. Die Regierung habe daraufhin die energischsten Maßregeln zur Verhinderung dieser Verletzung ergriffen. Die Zahl der in Trescorre, Bergamo, Brescia und Palazuolo verhafteten Personen wird, demselben Journal zufolge, auf 400 angegeben.

Rom, 15. Mai. Gestern Nachmittag waren alle anwesenden fremden Bischöfe mit dem Papst und den Kardinälen im Vatikan versammelt und wohnten dem für die Kanonisation der japanischen Martyrer angeordneten Vorbereitungs-Gottesdienste bei. Täglich treffen Prälaten ein. Diesen Vormittag um 10 Uhr waren die Kardinäle in der Sala Regia zu einem öffentlichen Consistorio versammelt. Laut dem Programme war es ein Consistorium pro futura Canonizatione Martyrum Japonensium, deren Leben und Thaten den um Se. Heiligkeit versammelten Eminenzen von den Konsistorial-Advokaten Morsilli und de Dominicis-Tosti als ein der Ehre der Altäre würdiges dargethan wurde, worauf der Prälat Pacifici die Meinung des heiligen Vaters, dem er zur Seite stand, eröffnete. In den auf übermorgen und auf nächsten Donnerstag angekündigten Konsistorien werden Kardinäle und Bischöfe darüber abstimmen.

Aus Neapel vom 17. wird gemeldet, die französische Flotte sey von dort nach Algier abgesegelt, nur zwei Schiffe unter Admiral Rigault blieben zurück; er wird am 25. sich mit der Flotte vereinigen.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. General Goyon wird heute Morgen oder morgen Früh erwartet. Hr. Virio, welcher aus Turin hier eintraf, schildert die dortige Stimmung als sehr trübe, und wenn man gewissen „on dits" glauben darf, so wäre auch Prinz Napoleon von dem, was er in Neapel sah und hörte, wenig erbaut.

Den letzten Nachrichten zufolge, welche die Pariser „Patrie" vom 20. ds. vom türkischen Kriegsschauplatz erhalten, würde Omer Pascha in seinem Kommando durch Derwisch Pascha für die Herzegowina und durch Abdi Pascha für Albanien ersetzt werden.

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Der König ist vorgestern Morgen, wie man hofft zum Letztenmale, durch den Dr. Civiale vom Steine operirt worden und die Operation auf's Trefflichste von Statten gegangen. — Wie aus Paris geschrieben wird, sind mächtige Einflüsse bei dem Kaiser thätig, um ihn zur Verzichtleistung auf die mexikanische Expedition zu bestimmen. Wie man in Paris über die Sache denkt, davon zeugt die Schärfe eines in der gestrigen Opinion Nationale veröffentlichten Artikels von Gueroult. Es scheint aber auch daraus hervorzugehen, daß die Regierung es nicht ungerne sähe, wenn ihr die Pression der öffentlichen Meinung zu Hülfe käme.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Die heutige „Morning-Post" erklärt die Haltung Frankreichs in Mexiko für eine Verletzung der Londoner Konvention; sie hofft, der Kaiser Napoleon werde das Ungeeignete seines isolirten Auftretens erkennen und das französische Expeditionskorps so bald wie möglich zurückberufen.

Portugal.

Lissabon. Man liest im „Diario de Lisboa" vom 12.: „Die heute eingelaufenen Telegramme melden, daß die Ereignisse, welche die Ruhe auf einigen Punkten des Königreichs beeinträchtigten, sich nicht wiederholen, und daß heute die Ordnung und Ruhe überall im Begriff ist, wiederhergestellt zu werden. Im Bezirk von Braga, wo die Unordnungen am heftigsten waren, hat während der letzten Tage kein neuer Aufstand stattgefunden."

Rußland.

Warschau, 20. Mai. Die Telegramme von der polnischen Gränze sind ungenau; es hat keine Haussuchung bei Oberoffizieren stattgefunden. Die Arrestationen am 15. und 16. am Ausgange der Kirchen waren unbedeutend, die Zusammenrottungen wurden ohne Mühe zerstreut, die Polizei fand keinen Wiederstand. Der Erzbischof schrieb keinen Brief an den Gouverneur Kryzanowsky, aber er schrieb in sehr passenden Ausdrücken an den Generallieutenant und bot ihm an, durch gute Worte das Volk zu bewegen, künftighin das Absingen verbotener Lieder zu unterlassen.

Amerika.

New-York, 7. Mai. Von New-Orleans haben wir noch immer keine Einzelheiten, obwohl die Einnahme der Stadt offiziell anerkannt ist. Der Postverkehr dahin ist bereits wieder aufgenommen, indem alle Briefe über New-York per Regierungsdampfer gehen müssen, eine Maßregel, die für den hiesigen Handelsstand von der größten Wichtigkeit ist. Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs soll auch der dortige Hafen bald wieder eröffnet werden.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Kassel, 21. Mai. Nachdem der preußische Gesandte im Laufe des gestrigen Tages seine Abberufung angezeigt hatte, ist derselbe mit Familie und Dienerschaft mit dem Nachtzug abgereist. Die Gesandtschaftskanzlei ist geschlossen. In den Regierungskreisen glaubt Niemand an den Einmarsch der preußischen Truppen.

New-York, 10. Mai. M'Clellan ist die Wiedervereinigung mit Franklin gelungen. — Die Konföderirten haben sich zurückgezogen und den James-Fluß passirt. — Die Forts Jackson und Philipps sind von den Föderirten genommen worden.

Veracruz, 24. April. Die Franzosen besetzten Orizaba. Beim Vorrücken griffen die Franzosen die kleine Zitadelle an und nahmen dieselbe. Die Franzosen führen als Gründe für ihr feindliches Vorgehen die Nichterfüllung der Konvention von Soledad an, nämlich: 1) Die Kriegserklärung von Seiten Juarez; 2) die Ermordung mehrerer Franzosen und französischer Soldaten; 3) die Belästigungen, welche durch Juarez hervorgerufen worden; und 4) die Abschneidung aller Lebensmittel. (Fr. J.)

Königsberg, 20. Mai. Sowohl bei dem Verleger wie in dem Redaktionslokale der Königsberger Hartung'schen Zeitung hat eine Haussuchung nach Manuskript in Sachen der protestirenden Insterburger Richter stattgefunden.

Kassel, 21. Mai. Die „Kasseler Zeitung" sagt heute, der kurhessische Gesandte in Berlin habe den Minister des Aeußern, Grafen v. Bernstorff, wegen der von Preußen getroffenen Maßregeln interpellirt und die Antwort erhalten, denselben liege keine besondere Richtung auf Kurhessen zu Grunde, eine Demonstration gegen die kurhessische Regierung sey damit nicht beabsichtigt.

New-York, 10. Mai. Nachdem die Konföderirten Williamsburg geräumt hatten, verfolgte Mac-Clellan sie bis zum Flusse Chickahominy.

20,000 Mann föderaler Truppen haben sich unter dem General Franklin zu Westpoint, 20 Meilen von Williamsburg, eingeschifft. Man glaubt, daß die Föderirten zu Westpoint den Rückzug der Konföderirten nach Richmond abschneiden könnten.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Advokaten Elßner zu Bamberg das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Der k. Forstgehülfe Heinrich Schmitt zu Ruppertshütten wurde behufs des Uebertrittes als Forstwart zu Windheim in juliusspitälische Dienste auf Ansuchen aus dem Staatsforstdienste entlassen und an dessen Stelle zum k. Forstgehülfen der Forsteleve Anton Hauerwaas, z. Z. städtischer Forstgehülfe in Orb, vom 1. Juni an ernannt.

Karl Joseph Straßer Hülfslehrer in Geßmannsdorf, Ldg. Heidheim, ward als solcher nach Theilheim, Ldg. Werneck, versetzt, und Schulexspektant Joseph Barth von Gerach zum Hülfslehrer in Obereuerheim ernannt. (W. Abl.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 21. Mai. Auf dem heute ziemlich befahrenen Getreidemarkte nahmen die Preise trotz lebhaftem Verkehr eine etwas rückgängige Bewegung an. Waizen kostete 17 fl. 15 kr. — 21 fl. 15 kr., Korn 17—18 fl., Haber 5 fl. 45 kr. — 7 fl. 30 kr. und Erbsen 16 fl. 30 kr. der Schäffel. — Auf dem heutigen Viktualienmarkte kosteten frische Butter 26—28 kr. das Pfund, Eier 7 Stück 6 kr. Kirschen waren bereits in größerer Menge im Markte, Anfangs 8 kr. später 6 kr. das Pfund.

Im Verlage der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg** ist neuerdings zur Komplettirung der Bamberger Ausgaben neuer Gesetze erschienen: **Führer zu Bezirksamt, Gericht und Notar für das Königreich Bayern diesseits des Rheines vom 1. Juli 1862 an.** In dieser tabellarischen Zusammenstellung des Führers zu Bezirksamt rc. ist durch die geschmackvolle Ausstattung, praktische Zusammenstellung um billigen Preis (18 kr.) dem Publikum bei der neuen Einrichtung der Verwaltungsämter und Gerichte ein **wesentlicher Dienst geleistet worden**. Nicht Jedermann ist in der Lage, die neuen Gesetze über Einrichtung, Verfassung und Eintheilung der Gerichte zu studiren, wogegen ihm die reihenweise, alphabetisch geordnete Zusammenstellung des Führers sogleich Aufschluß gibt, wohin er sich zu wenden hat. Jedermann findet auf dieser Tabelle, was er nur mühevoll in den einzelnen Gesetzbüchern erst herausfinden kann, **tabellarisch mit Schlagwörtern in alphabetischer Ordnung aneinander gereiht**, er findet hierdurch sogleich Bescheid, ob er diese oder jene seiner Angelegenheiten, wegen welcher er, wie man sich ausdrückt, **„einen Gang zu Gericht zu machen hat"**, bei dem Bezirksamtmann, bei dem Stadt- oder Landrichter, beim Bezirksgerichte oder vor dem Notar anzubringen hat. Aber auch dem Manne vom Fach ist diese Tabelle augenblicklich rathgebend.

Börsenberichte.

Wien, 21. Mai. National 84. 60, 4½proz. Metall. 63. 25, Lombard. Venetianische 100. —, Bankaktien 829. —, Kreditaktien 214. 70, 250 fl. Loose von 1839 142. 25, Loose von 1854 97. 50, 1860er Loose 97. 25, 100 fl. Erenbahn-Partiall. 134. 90, Oest.-franz. Staatsb. 274. 25, Elisabethbahn 164. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 25, K.-F.-Nordbahnaktien 225. 60, Wechsel auf London 133. 25, ditto auf Paris 52. 80. ditto auf Frankfurt 112. 25, Silber 131. 75.

Frankfurt, 21. Mai. Die Flauheit, welche sich im gestrigen Abendverkehr in Folge Wiener Notirungen einstellte, erhielt sich aus demselben Grunde auch an heutiger Börse und erlitten fast sämmtliche österreichische Effekten einen mehr oder minder fühlbaren Rückgang. Und für die sonstigen Effekten war im Allgemeinen eine matte Stimmung bemerkbar. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 189⅝-190. National 61⅜-7/16 bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz flau. Oesterreich. Kreditaktien 188¼-187½ bez. National 61¼-61 bez. 1860er Loose 73¼ bez. Das Geschäft war belebt.

Auswärtige Sterbefälle.

Tröniger, Sus., Rentbeamtensgattin zu Pfarrkirchen.	Brunner, K., k. Steuer-Liquid.-Kommissär zu München.
Frankenberger, Christian, Schulverweser zu Kulmbach.	Schleßnagel, Joh. Gg., Weinhändlerssohn zu Repperndorf.
Hatbig, Gg., Lehrer zu Rödelsee.	Schübel, M., Lieutenantsgattin auf der Veste Würzburg.
Kästner, Nikol., Vikar zu Junkersdorf.	

Redakteur: Gustav Meffert.

Hierbei als Beilage die Fortsetzung der „Gewerbe-Instruktion". — Nro. 123 der „Erheiterungen" wird morgen ausgegeben.

Fremden-Liste vom 21. Mai 1862.

Freihof. v. Messerer, Oberpostmeister aus Würzburg. Förster, Fabrikant aus Berlin. Lady Beaumont mit Bedienung aus England. Robert, Architekt aus Oettingen. Höpfner, Professor aus Breslau. Kaufleute: Saxe und Gontheim aus Frankfurt; Falk aus Nürnberg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 38-39
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 44-45
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl.	9 21½-22½
Englische Sovereigns	fl.	11 49-53
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 44⅞-45⅛
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
20.	+ 13	+ 21	+ 17
21.	+ 14	+ 20	+ 17

Wasserwärme. Am 21. Abends 16 Gr. Am 22. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 123 der Aschaffenburger Zeitung. (87.)

Freitag, 23. Mai 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 23. Mai. Seine Majestät König Ludwig haben wegen der so betrübenden Erkrankung Ihrer k. Hoheit der Frau Großherzogin von Hessen die Reise hierher vor der Hand aufgeschoben.

Wien. Durch ein kaiserl. Handschreiben vom 18. ist Graf Mercandin zum Präsidenten der obersten Rechnungskontrolbehörde ernannt worden.

Berlin, 20. Mai. Die Fichte-Feier ist unter großer Betheiligung des Publikums verlaufen. Es fiel angenehm auf, daß bei dem Aktus der Universität, bei welchem Professor Trendelenburg in seiner Festrede die Unabhängigkeit der Universität so scharf betonte, der Kronprinz von Anfang bis Ende zugegen war und nachher dem Redner seinen Beifall ausdrückte.

Dresden, 20. Mai. Der König hat den Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. Schönfels zum Präsidenten der ersten und den Bürgermeister Haberkorn aus Zittau zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt. Nächsten Donnerstag erfolgt die feierliche Eröffnung des Landtags.

Dresden, 21. Mai. Heute Vormittag haben beide Kammern des Landtags sich konstituirt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 19. Mai. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die hessische Staatsregierung vordersamst in Offenbach, dann aber auch in Gießen und Darmstadt, kaufmännisch besetzte Handelsgerichte mit einem stimmberechtigten Juristen als Assessor ins Leben treten zu lassen. Das Verfahren soll öffentlich und mündlich und im Einzelnen so wie das beim Handelsgericht in Mainz übliche eingerichtet seyn.

Michelstadt im O. Am Montag den 2. Juni soll dahier eine größere Versammlung behufs Berathung der „Odenwälder Eisenbahn" stattfinden.

Frankfurt, 20. Mai. Am 22. und 23. Juni werden sich in unserer anmuthigen Nachbarstadt Offenbach die liederreichen Sängerbünde von Aschaffenburg, Hanau, Darmstadt, Friedberg, Homburg v. d. Höhe (und von Offenbach selbst) zum Feste einfinden. Welche zahllosen Gäste erwartet werden, dürfen wir aus den großartigen Vorbereitungen, aus der Festhalle schließen, welche auf tausend Sänger und beiläufig viertausend Zuhörer hergerichtet ist. Offenbach versteht es, seine Feste zu ordnen; sein Name ist vom besten Klang. In unser Aller Erinnerung leben die Tage des 5. und 6. August 1860, die Feier des Turnfestes, in unauslöschlichem Glanze. Mit welcher Theilnahme die dort aufgetauchte Idee eines Sängerfestes von den Offenbacher Bürgern begrüßt wurde, läßt sich aus der Bereitwilligkeit zu Beiträgen schließen, mit welchen die Bürger dieser freigebigen Stadt schon gleich bei der ersten Umfrage für Deckung der Kosten besorgt waren, — man spricht von 2500 bis 3000 fl. Das Generalbudget wird sich wohl an 4—5000 fl. belaufen. Die daselbst so patriotisch dachten und handeln, dürfen mit allem Vertrauen auch auf die dankbare Anerkennung der Festbesucher zählen. Die Festhalle, zu welcher die fuhrenbesitzenden Bürger sämmtliche Materialien gratis herbeischafften, wird sich auf einem anmuthigen, weitaus schauenden Platze unfern der Aschaffenburger Chaussee erheben. Das Festkonzert beginnt um 3 Uhr des Nachmittags und dauert bis gegen 6 Uhr hin. Nun wird sich der Sängersaal in einen Banketsaal verwandeln. Daß Offenbach in der Wahl seiner Festmarschälle einen glücklichen Griff gethan, beweisen die Namen Neeb und Karl Matthias, Ersterer als Dirigent der Töne und Letzterer als Festpräsident.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 20. Mai. Seitdem General Lüders nach Warschau zurückgekehrt, ist die Spaltung zwischen ihm und dem Erzbischof Felinski noch größer geworden; letzterer nimmt, während er Versöhnung predigt, für's Volk Partei. Marquis Wielopolski soll dem Kaiser erklärt haben, daß ohne nationale Autonomie und ausgedehnte politische Freiheiten der Gehorsam der Polen unmöglich sey.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. Die „Berling'sche Zeitung" dementirt die Nachricht, daß Dänemark bei den europäischen Mächten wegen Abhaltung eines Kongresses zur Schlichtung der deutsch-dänischen Streitfrage angeregt habe.

Schweiz.

Zürich, 15. Mai. Bei der Vermögensübergabe des Klosters Rheinau an den Staat nahmen die Regierungsabgeordneten eine Million in Schuldbriefen und eine bedeutende Summe baaren Geldes mit. Die Bibliothek wird bis zum Auszuge der Konventualen an Ort und Stelle gelassen. Es bleibt nun noch zu wissen, was das bedeutende Grundeigenthum werth ist. Uebrigens haben Abt und Konvent noch einen feierlichen Protest gegen die Aufhebung des Klosters der Regierung eingehändigt.

Italien.

Rom, 13. Mai. Bischof Ketteler von Mainz predigte vorgestern in der deutschen Nationalkirche über das Evangelium des Sonntags vor einer großen Zuhörerschaft. Er sprach über die Vergänglichkeit menschlicher Macht und Herrlichkeit, woran man nirgends lebhafter als unter den Ruinen des alten Rom erinnert werde, und verhieß dann mit hoher Zuversicht den nahen Sieg der Kirche über ihre Dränger in Italien, und wie es dem Schöpfer des ersten französischen Kaiserreiches ergangen, so werde auch der des zweiten enden.

Mailand, 20. Mai. Es bestätigt sich, daß Oesterreich in Venetien Kriegsvorbereitungen trifft; auch italienische Truppen nähern sich den Gränzen. Die Ruhe ist in den Provinzen wieder hergestellt, es herrscht aber noch große Aufregung und gestern wurden wieder einige Verhaftungen vorgenommen.

Turin, 19. Mai. Die offizielle Zeitung widerlegt das von einigen Journalen verbreitete Gerücht, nach welchem in Folge von Zwistigkeiten, welche in dem Ministerium entstanden wären, mehrere Mitglieder des Kabinets ihre Demission gegeben hätten.

Turin, 20. Mai. Die Aufregung in Brescia ist dadurch entstanden, daß sich unter den beim Versuch zur Befreiung der Gefangenen gefallenen vier Personen zwei Kinder befanden. Die Wiederherstellung der Ruhe ist dem Einflusse Garibaldi's auf das Volk zu verdanken. Die Bewachung der Tyroler Gränze ist sehr streng. Die Nachricht, daß die Verhafteten freigelassen werden sollen, ist gänzlich unbegründet. Die Regierung will erst Milde eintreten lassen, nachdem jede Gefahr von Ruhestörungen oder Kollisionen beseitigt seyn wird. Man erwartet mit Ungeduld die Rückkehr des Königs.

Turin, 21. Mai. Gestern hat man in Brescia ungefähr 100 junge Leute arretirt, welche eine neue Manifestation versucht hatten. Auf Aufforderung der Nationalgarde zerstreute sich die Volksmasse, welche der Haltung der Nationalgarde Anerkennung zollt.

Neapel, 20. Mai. Gestern Abend versuchte in der Toledostraße eine kleine Anzahl Personen eine Demonstration für Garibaldi, die Nationalgarde zerstreute aber die Gruppen ohne Mühe und die Ordnung wurde erhalten. Der König wohnte einem großen von der Munizipalität ihm gegebenen Balle bei, er wird noch heute Neapel verlassen.

Neapel, 21. Mai. Der König hat sich diese Nacht um 1 Uhr eingeschifft. Er hat für Wohlthätigkeitszwecke 200,000 Frs. hier hinterlassen und auch anderen Städten größere oder kleinere Summen für ähnliche Zwecke gespendet. Prinz Napoleon ist nach Palermo abgereist.

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Bei der in Antwerpen stattgehabten Wahl eines Senatoren zur Ersetzung des zurückgetretenen Herrn Vanhove enthielten sich die Wähler der Abstimmung, als Protest gegen das Votum der Kammer in der Frage wegen der Befestigungsbauten von Antwerpen. Nur 30 Wähler gaben ihre Stimmen ab.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. Der General Odonnel und der Minister des Auswärtigen, Herr Collantes, haben eine Konferenz mit dem englischen Gesandten Lord Crampton gehabt. Ueber die mexikanische Frage soll große Meinungsverschiedenheit unter den Mitgliedern des Ministeriums herrschen. Die Königin soll persönlich das Verfahren des Generals Prim mißbilligen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. Die Turcomanen haben einen Einfall in die persische Provinz Mazanderan gemacht und dieselbe verheert. Dem Vernehmen nach ist der Schah von Persien nach Firouz-Kouh abgegangen. Surcha-Pascha ist zum Gouverneur von Aleppo ernannt worden.

Ragusa, 21. Mai. Derwisch-Pascha ist nach zwei Gefechten in Niksich eingezogen. Die Montenegriner und Insurgenten griffen Zubzi an, wurden jedoch dreimal zurückgeschlagen.

Aegypten.

Kairo, 4. Mai. Der Herzog Ernst von Koburg traf gestern Nachmittag halb 5 Uhr hierselbst ein und bezog das Palais Tussun Pascha neuerdings. Der Herzog und Begleitung befinden sich, mit Ausnahme des Dr. Brehm, der sehr unwohl seyn soll, im besten Gesundheitszustande. — Hansal ist mit seiner, resp. der Heuglin'schen Expedition reichhaltigen Sammlung vor einigen Tagen hier angekommen und versendet dieselben mit dem nächsten Schiffe nach Europa. Hansal ist leidend und wunderte sich sehr über die Entsetzung Heuglin's, welche Neuigkeit ihm erst hier wurde; er glaubt Hrn. v. Heuglin noch in Abyssinien, welches derselbe schwerlich fürs Erste verlassen würde, da der Kaiser Theodosius I. seine Gesinnungen gegen die Europäer vollkommen und nicht zum Vortheile der Letzteren geändert habe.

Asien.

Bombay, 26. April. Der Einfall der Perser in Afghanistan und die Einnahme Furrah's wird bestätigt. Dost Mohamed war im Begriffe, sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen und auf Kandahar zu marschiren. Man betrachtet in Ostindien einen dritten Krieg gegen Persien als wahrscheinlich, wünscht ihn jedoch wo möglich vermieden zu sehen, wenn Persien auf andere Art zur Erfüllung seiner Verpflichtungen angehalten

würde. — In Neywar hat wieder eine Wittwen-Verbrennung (Suttee) stattgefunden. Das Opfer war eine der Frauen des verstorbenen Häuptlings Beechwar. —

Amtliche Nachrichten.

Dem Forsteleven und derzeitigen funktionirenden Forstgehülfen zu Ruppertshütten, Franz Spörlein, wurde die Verwesung der Forstgehülfenstelle zu Euerdorf vom 1. l. Mts. an übertragen.

Johann Spahnkuch, Schulverweser in Schönau, ward als solcher nach Wohnrod versetzt.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg. Der Guß des für die Stadt Mainz bestimmten Schiller-Denkmals hat jüngst in der Erzgießerei von Burgschmiet-Lenz hier stattgefunden, und ist vollständig gelungen.

München. In der jüngsten Sitzung unseres Magistrats wurde die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die hinterlassene Familie des verstorbenen Privatmannes Georg Brey (ehemaligen Löwenbräu) dem städtischen Waisenhaus 1000 fl., der Armenversorgungsanstalt am Kreuz gleichfalls 1000 fl., und der Kinderbewahranstalt in Giesing 500 fl. geschenkt habe. Schon vorher hatte auch das Kinderspital des Dr. Hauner von derselben Familie ein Geschenk von 500 fl. erhalten. — Im Bad Reichenhall befanden sich am 17. ds. 38 Kurgäste in 28 Parthien, zu Kissingen am 14. ds. 244 Kurgäste in 156 Parthien.

Friedberg. 19. Mai. In Haberskirchen, hiesigen Gerichtes, geriethen zwei Schäfer in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete und wobei dem unterliegenden Theile 6 in der Nähe beschäftigte Knechte zu Hülfe eilten. Vier wurden aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt; allein die zwei übrigen noch unverletzten Knechte versetzten dem Schäfer mit einer eisernen Hacke einen solchen Schlag auf das Hinterhaupt, daß er am 11. Mai im hiesigen Spitale verschied.

Kreuznach, 17. Mai. Verflossene Nacht gegen 1 Uhr wurden die Bewohner von Kreuznach durch Feuerlärm gestört. Das Feuer zerstörte einige Häuser, eine Scheune und den Thurm der evangelischen Kirche; eine Glocke ist geschmolzen und eine zweite herabgestürzt.

Die schöne Kirche von Dambach (bei Kolmar) ist vom Blitz getroffen und eingeäschert worden. Glücklicher Weise war sie für 150,000 Fr. versichert.

Außer dem Mordbrenner von Enschede, Namens Van Voorts, ist auch dessen Frau verhaftet. Sie wurde von einem Nachbar behorcht, als sie lächelnd zu ihrem Manne sagte: „Schau, wie's brennt!" Voorts hatte vorher wiederholt geäußert: „Das Nest muß herunterbrennen, damit die armen Leute Arbeit und Brod bekommen."

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Aufhebung der Biertaxe. Kommenden Montag den 26. Mai, Vormittags 9 Uhr, wird im Reichsadler zu Nürnberg eine Versammlung bayerischer Bierbräuer stattfinden, behufs Berathung und Beschlußfassung über die Frage der Freigebung des Bieres von der Taxe. In der deßfalls erlassenen Einladung an sämmtliche bayerische Bräuer von Seite eines Komites, das aus Bierbräuern von Nürnberg, Erlangen, Fürth, Zirndorf, Schwabach und Burgfarnbach besteht, heißt es: Obwohl der jüngste Landtags-Abschied am 18. Nov. v. Js. es der Staatsregierung anheim gegeben hat, jederzeit im Verordnungswege die Biertaxe aufzuheben, so scheint dennoch zur Zeit die Ausführung dieser Maßregel noch im weiten Felde zu seyn. Die Ueberzeugung, daß das gegenwärtige Tarifsystem unhaltbar und schon wegen der Differenz zwischen dem Grundpreis, welcher beim Biersatz als Aequivalent für die sogenannten ständigen Vorauslagen des Bräuers mit in Rechnung gezogen wird, und den wirklichen Betrag dieser Auslagen für den Brauer ruinös wirken muß, die Thatsache, daß die Regierung eine Revision des Tarifs wiederholt als unausführbar erklärt hat, obwohl die Unrichtigkeit des jetzigen Tarifs zugegeben werden muß, hat seit Jahrzehnten in vielen bayerischen Bierbräuern die Einsicht mehr und mehr erweckt, daß nur die Freigebung des Bieres von polizeilicher Tarifirung den berechtigten Interessen des Braugewerbes dauernden Schutz gewähren kann. Es sind demnach bereits am 23. April d. Js. eine Anzahl Bierbräuer aus Nürnberg, Fürth und Umgebung zur Berathung über die im Interesse der bayerischen Bierbräuer zu ergreifenden Schritte zusammengetreten. Am 5. d. M. hat denn wiederum in Nürnberg eine Versammlung von Abgeordneten des Brauergewerbes aus Augsburg, Ansbach, Bayreuth, Erlangen, Fürth, Kitzingen und Umgebung, Nürnberg und Umgebung, Schwabach, Windsheim und Würzburg stattgefunden. Diese Versammlung hat sich nun einstimmig dahin entschieden, die oben erwähnte Einladung ergehen zu lassen.

Wir fügen obiger Nachricht folgenden uns von betheiligter Seite zur Veröffentlichung mitgetheilten, zuerst im „Fr. Kurier" abgedruckten Artikel an: Vor etwa 100 Jahren, schrieb Adam Smith in seinem berühmten Werke über die Ursachen des Nationalreichthums in England, seyen die früher bestandenen polizeilichen Taxen der Lebensmittel und Arbeitslöhne nach und nach fast alle verschwunden, und es existiren nun (zur Zeit als Smith sein Werk verfaßte) nur noch die Brodtaxe, aber auch diese sey, so wies der Gründer der national-ökonomischen Wissenschaft sofort an dem Beispiele seines Vaterlandes Schottland nach, unnöthig, sie gewährleiste dem Publikum weder besseres noch billigeres Brod. In England ist nun auch diese Brodtaxe längst gefallen, man ist dort seit vielen Jahren schon von der Ansicht abgekommen, als vermöge die Polizei mit Nutzen den Preis irgend eines Tauschwerthes festzusetzen. Wir in Bayern sind zur Zeit auf dieser Stufe der Einsicht und der Entwicklung noch nicht angelangt. Wir erfreuen uns nicht bloß der Brod- und Fleisch-, sondern auch noch der Biertaxe. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob der Umstand, daß allmonatlich nach mühsamen und zeitraubenden Rechnereien von Polizeiwegen verkündet wird, der Preis des Brodes oder des Fleisches sey für diesen Zeitraum der oder jener, der Bevölkerung eine gesündere, bessere oder billigere Nahrung verschafft. Wir wollen vielmehr zunächst uns nur mit der so vielfach besprochenen Frage der polizeilichen Biertarifirung beschäftigen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß fast von Entstehung des Biertaxrechtsregulatives vom 25. April 1811 an die Klagen und Beschwerden gegen dasselbe bald von Seite der Brauer, bald der Wirthe, bald der Biertrinker unausgesetzt ertönt haben. So lange als wir in Bayern einer konstitutionellen Verfassung uns erfreuen, ist fast jede Landtagssession durch derartige Beschwerden in Anspruch genommen. Wiederholt wurde deßhalb von den Kammern des Landtags der hohen Staatsregierung die Freigebung des Bieres von polizeilicher Taxation empfohlen, wiederholt wurde in Perioden ängstlicheren Vorgehens die Frage der Revision des Biertarifs angeregt. Nach unendlicher Arbeit gelangte die Staatsregierung zu der Ueberzeugung, daß eine Revision des Biertarifs unmöglich. Durch Gesammtbeschluß beider Kammern des Landtags wurde dann im letztvergangenen Herbste die Bitte an die Krone gebracht, im Landtags-Abschied mit Gesetzeskraft auszusprechen, es könnten die Vorschriften über Taxirung des Biers jeder Zeit, sey es für einzelne Kreise, sey es für das ganze Königreich, durch Verordnung außer Wirksamkeit gesetzt werden. Dieser Bitte wurde im §. 26 des Landtagsabschieds vom 18. Nov. 1861 willfahren. Seitdem sind Monate verstrichen, ohne daß, wie es scheint, die Staatsregierung sich zur Aufhebung der Biertaxe entschließen kann. Wir halten es daher für nützlich, die Frage: ist die polizeiliche Tarifirung des Biers gerecht und zweckmäßig oder nicht, nochmals öffentlich einer unbefangenen Erörterung zu unterziehen. Die polizeiliche Taxation von Lebensmitteln hatte ihren Grund stets in der Furcht, die Verzehrer würden, wenn die Polizei nicht den Preis der Lebensmittel festsetze, betrüglich benachtheiligt werden. Mag man diese Furcht für begründet halten oder nicht, so ist doch gewiß, daß, will die Polizeitaxe auf Lebensmittel aufrecht erhalten werden, diese Taxe den wirklichen Preis der Lebensmittel und so weit solche als Fabrikate von Gewerbtreibenden zur Verzehrung gelangen, dem Kostenaufwand der Fabrikanten entsprechen muß. Zwingt man den Gewerbtreibenden, sein Fabrikat zu einem Preise abzugeben, der seinem Kostenaufwand und seiner Lebensnothdurft nicht entspricht, so nimmt man ihm einfach sein Eigenthum, man beraubt ihn zum angeblichen Vortheile der Verzehrer seines Vermögens. Dieß trifft nun bei den Brauern in vollem Maße zu. Die Grundlagen, auf welchen das Bierregulativ von 1811 beruht, sind längst veraltet. Alle Lebensbedürfnisse sind seitdem ungeheuer gestiegen, der Geldpreis ist gesunken. Die Materialien und Arbeitslöhne, der Bedarf an Holz, an Pech und dergl. kosten den Brauer durchschnittlich das Doppelte, ja Dreifache dessen, was diese Auslagen vom Jahre 1811 ausmachten. Der Brauer bekommt aber für diese Auslagen nur den Ersatz, der vom Jahre 1811 als entsprechend angenommen wurde, er arbeitet daher in der Gegenwart mit reinem Verlust, nicht zu gedenken, daß die ihm zugebilligte Mannsnahrung mit den jetzigen Lebensbedürfnissen in schreiendem Widerspruche steht. Wäre dieß nicht, so würden nicht seit vielen Jahren immer wiederkehrend die Bitten, Klagen und Beschwerden der Brauer an das Ministerium, wie vor den Landtag gebracht werden. Wir wissen wohl, daß einseitige Standesinteressen sich häufig ungerechtfertigt geltend machen. Wenn aber eine ganze große Klasse der Bevölkerung 50 Jahre hindurch trotz aller Abweisungen, trotz aller vergeblichen Versuche immer und immer ihre Beschwerden vorbringt, so spricht schon dieß dafür, daß diese Beschwerden einer sachlichen Unterlage nicht entbehren. Demjenigen, der an der Richtigkeit unserer Aufstellung zweifelt, den weisen wir auf die unbestreitbare, wenn auch beklagenswerthe Thatsache hin, daß seit einer geraumen Reihe von Jahren mehr und mehr Brauer zu Grunde gegangen sind, daß z. B. in der Haupt- und Residenzstadt München weitaus nicht die Hälfte der im Jahre 1811 bestandenen Brauereien mehr fortbetrieben wird, obwohl München seitdem an Seelenzahl sich mehr denn verdoppelt hat und der Fremden-Zufluß allein eine kolossale Bierkonsumtion bedingt. Aehnlich wie in München verhält es sich allenthalben in Bayern; allenthalben sind viele Brauereien eingegangen, und wir könnten blühende Städte nennen, in denen Brauerei-Realrechte, deren Betrieb zur Zeit ruht, nicht gegen Uebernahme der darauf haftenden Steuer, ohne daß sonst ein Kaufpreis verlangt wurde, an den Mann gebracht werden konnten. So lange die Taxe fortbesteht, wird dieses Verhältniß fortdauern, mehr und mehr werden die kleineren Brauereien über dem Mißverhältniß zwischen der Taxe und den Auslagen des Brauers zu Grunde gehen. Ist nun gewiß, daß das gegenwärtige Taxregulativ die Brauer ruinirt, ist nicht minder gewiß, daß die Staatsregierung die Unmöglichkeit einer Revision des Tarifes wiederholt anerkannt hat, was erübrigt denn sonst, als Aufhebung der Biertaxe? Es ist eine Anforderung der Gerechtigkeit, daß die Biertaxe aufgehoben und die Bestimmung des Bierpreises lediglich den natürlichen wirthschaftlichen Gesetzen, dem Verhältniß der Erzeugungskosten und der Kauffähigkeit, den Beziehungen zwischen Nachfrage und Angebot, dem Wettbewerb der einzelnen Fabrikanten überlassen wird. Man ist längst davon abgekommen, an eine polizeiliche Taxirung der Preise für Stiefel und Kleider zu denken, man ist hier wie in den meisten andern Fällen zu der richtigen Einsicht gelangt, daß die Stiefel- und Kleiderpreise einfach und am besten der Vereinbarung der Schuhmacher und Schneider mit dem Publikum anheim gegeben werden. Irgend ein vernünftiger Grund, irgend ein wirthschaftliches Gesetz, das darauf hinwiese, das Bier bezüglich der Preisfestsetzung von einem andern Standpunkte aus zu betrachten als Kleider oder Stiefel, läßt sich unseres Erachtens nicht auffinden. Unter den Scheingründen, welche hie und da für Aufrechthaltung der Biertaxe geltend gemacht wurden, steht obenan das angebliche Interesse der Kleinbrauer gegenüber den Großbrauern. Welchen Schutz aber die polizeiliche Biertarifirung seither den Kleinbrauern gewährt hat, das zeigt wohl am besten ihr oben besprochener massenhafter Untergang. Neben der sonstigen Umwandlung der Fabrikationsverhältnisse hat nichts zum Ruin dieser Kleinbrauer mehr beigetragen, als eben die polizeiliche Biertaxe. Unter der Herrschaft dieser Taxe konnten sich bloß diejenigen Brauer aufrecht erhalten, welche mit großem Kapital arbeiten, oder die Brauerei in Verbindung mit andern Erwerbsarten wie Oekonomie, Viehmastung betreiben. Wird die Biertaxe aufgehoben, so wird auch das Publikum dabei keine Gefahr laufen. An Stelle des Schwankens der Bierpreise von Jahr zu Jahr wird in Zukunft ein Unterschied nur durch die Qualität des Biers bedingt werden. Jetzt hat der Biertrinker das Vergnügen, gutes wie schlechtes Bier um ein und denselben Preis zu bezahlen, in Zukunft würde die Sache sich so gestalten, daß man leichteres Bier braut, dasselbe, um es nur abzusetzen, billiger gibt, während gute Qualität bekanntlich von Jedermann gern auch entsprechend bezahlt wird. In Zukunft wird der Brauer für sein Sommer- wie für sein Winterbier längere Zeitperioden hindurch möglichst gleichmäßige Sätze halten, und wird sich, wenn er dadurch in einem Jahre wegen theurer Gerste oder Hopfenpreise Verlust erleidet, in anderen Jahren bei billigerem Einkauf wieder entschädigen. Die Rücksicht auf den Absatz, wie die durch die modernen Verhältnisse unmittelbar gesteigerte Konkurrenz der Brauer unter sich, schützen das Publikum besser als jeder polizeiliche Taxversuch es vermag vor übermäßigen Anforderungen. Möge man sich daher auch in der Bierfrage entschließen, einer eben so schädlichen als überflüssigen Bevormundung ein Ende zu machen. Möge man dem Landtagsabschied vom 18. Nov. 1861 entsprechend, die Biertaxe aufheben und die Bestimmung des Bierpreises der freien Konkurrenz anheim geben, man wird dann den Ruin einer geachteten und wichtigen Klasse der Bevölkerung verhüten, und deßhalb dennoch, wie die Erfahrung anderer Länder gezeigt hat, weder schlechteres noch verhältnißmäßig theureres Bier trinken. Die Gerechtigkeit und die durch die Erfahrung erkannten volkswirthschaftlichen Gesetze sollen auch hier wie überall Leitstern der Gesetzgebung und Verwaltung seyn.

Redakteur: Gustav Weffert.

Druck und Verlag der A. Wollandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 124 — 24. Mai 1862.

Die neue bayerische Gewerbe-Instruktion.

Von der Isar. Der Entwurf einer Verordnung über den Vollzug des für die sieben rechtsrheinischen Regierungsbezirke geltenden Gewerbegesetzes vom Jahr 1825 hat die königl. Genehmigung erhalten, und tritt nunmehr diese neue k. Verordnung mit dem 1. Juli l. J. in Wirksamkeit. Zur richtigen Beurtheilung der neuen Verordnung erscheint es uns nothwendig, die Bemerkung vorauszuschicken, daß der Weg, auf welchem das Staatsministerium des Handels in dieser Frage vorgehen konnte, durch die Beschlüsse des Landtags auf das Bestimmteste vorgezeichnet war, indem dort beschlossen wurde, vorläufig und bis zur Vorlage eines neuen Gewerbegesetzes eine dem Geist und Sinn des Gesetzes vom Jahre 1825 entsprechende Vollzugsvorschrift zu erlassen. Hiernach mußte also vor Allem das Konzessionssystem, wie es Art. 1 des Gesetzes zur selbstständigen Ausübung eines jeden Gewerbes ohne Unterschied, mit Ausnahme der freien Gewerbe und Erwerbsarten vorschreibt, beibehalten werden. Dadurch war aber — wie uns dünkt — die Aufgabe des Handelsministeriums nichts weniger als erleichtert, indem es auf der einen Seite sich in den beengenden Schranken des Konzessionssystems bewegen mußte, welches bei uns in Bayern an dem weiteren Fehler leidet, daß die erlangte Gewerbskonzession auch einen gesetzlichen Titel zur Ansässigmachung bildet — sodann aber auf der anderen Seite auch den Anforderungen des heutigen Entwicklungsstandes des Handwerks und der Großindustrie entsprochen werden sollte. So schwierig auch diese Mittelstraße zu finden war, so glauben wir doch, daß Jedermann, welcher diese Verhältnisse unbefangen würdigt, die neue Gewerbsinstruktion gewiß als einen sehr bedeutenden Fortschritt in unserer Gewerbsgesetzgebungsfrage anerkennen muß. Er wird zugestehen müssen, daß dieselbe sicher Alles bietet, was sie auf der Basis des bestehenden Gesetzes zu erlauben nur immer berechtigt war. Die Presse hat anerkannt, daß mit Beibehaltung dieses Gesetzes es schwierig seyn würde, einen Schritt vorwärts zu machen. Auch wir gestehen es, daß wir unsere Hoffnungen keineswegs allzu hoch gespannt hatten, bekennen aber jetzt um so lieber, daß wir — und sicher mit uns Viele — wirklich überrascht sind, unsere Gewerbsgesetzgebung in dieser möglichst freisinnigen Weise geändert zu sehen, welche auch, wie wir uns nach Vergleichung der Motive zum Gesetz vom Jahre 1825 überzeugt haben, dem Wortlaut und der Absicht des Gesetzgebers vollkommen entspricht. Daß die neuen Vorschriften, in deren Sinn und Geist vollzogen, für die Folge einen raschen Uebergang zur vollen Gewerbefreiheit bilden können, wird ernstlich nicht zu widersprechen seyn. Wir haben auch Grund zur Annahme, daß deren Vollzug von einer etwaigen Reaktion nicht gehindert wird, und Letztere, wenn sie je auftreten sollte, an der Energie der Staatsregierung scheitert. Dem Konzessionssystem ist durch § 25 der Instruktion die Spitze gebrochen, und Unbefangene werden zugestehen müssen, daß das Wort „Konzession" in Bayern nunmehr nichts mehr so Erschreckliches ist. Es mag sich darüber streiten lassen, ob z. B. noch Meisterprüfungen — wenn auch in der mildesten Form — beizubehalten waren, ob die Zahl der konzessionirten Gewerbe nicht etwa verringert hätte werden können u. dgl. m. Wir geben dieß nicht nur zu, sondern hätten selbst in mancher Beziehung gern gesehen, daß gleich noch ein Schritt weiter gegangen worden wäre; allein wir glauben doch nochmals daran erinnern zu sollen: daß bei der Beurtheilung dieser neuen Gewerbsinstruktion nicht außer Acht gelassen werden darf, daß sie sich an die bereits bestehenden im Augenblick nicht umgehbaren Gesetze streng anschmiegen mußte, und deßhalb auch Manches noch beibehalten werden konnte, oder mußte, was bei einem neuen Gewerbsgesetz gleichfalls über Bord geworfen zu werden vermag. Die Hauptsache war und bleibt: für die allernächste Zukunft dem Handwerker in seiner Werkstätte jene freie Bewegung einzuräumen, welche der Fabrikant hat. Das ist geschehen, und damit außerordentlich viel für die Gegenwart und Folgezeit gewonnen. Ein tüchtiger Geselle braucht künftig nicht mehr so lange zu warten, bis ihm nach zehn- und mehrjährigem Harren eine Konzession endlich gewährt wird, oder er durch Heirath einer Meisterswittwe zu einem Meisterrecht gelangt; dem Talent ist ein freier Turnplatz geschaffen worden, und das ist ein wesentlicher Punkt. Die Realrechte verlieren nichts; im Gegentheil, auch sie nehmen künftig an allen Vortheilen eines freien und ungehinderten Schaffens in ihren Werkstätten Theil. Das Interesse der Gemeinden erscheint aber genügend durch das Gebiet der freien Erwerbsarten gewahrt, indem dadurch solchen Gewerbsmeistern, welche in Folge der größeren Konkurrenz in ihrem Auskommen etwa beeinträchtigt werden könnten, hinreichende Gelegenheit geboten ist, anderweitig ihr Brod zu erwerben, wozu ihnen unter beiläufig 250 freien Gewerben und Erwerbsarten die Auswahl offen steht. Wir wüßten nicht, was noch in der neuen Verordnung enthalten wäre, wodurch der bayerische Handwerker gehindert würde, seine Manufakte auf jene Stufe der Vervollkommnung zu bringen, die nur immer im Lande mit vollster Gewerbefreiheit erreicht werden kann. Hat sich unsere gegenwärtige gewerbliche Bevölkerung einmal in die neu geschaffenen Zustände eingelebt, wird sie — dessen sind wir gewiß — erst fühlen, wie beengend und unsicher die Vergangenheit für sie gewesen ist, und sich wahrscheinlich wundern, wie man für Zunftzustände einmal so ernstlich in Wort und Schrift auftreten mochte. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

München, 21. Mai. Mit Bezugnahme auf eine von, wie es scheint, mangelhaft unterrichteter Seite her veranlaßte Notiz geht uns von Herrn Universitätsrektor Dr. Beckers ein Schreiben zu, welches sowohl die Mittheilung, der Redeakt zur Jubelfeier Fichte's habe „unter ziemlich geringer Betheiligung" stattgefunden, als auch die weitere, die Absicht der Studierenden, einen Fackelzug zu dieser Feier zu veranstalten, sey auf Hindernisse gestoßen, als unrichtig bezeichnet. (Südd. Ztg.)

München, 22. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat die Kommission zur Berathung des Entwurfes eines Zivilgesetzbuches ihre Sitzungen, welche zur Vorbereitung der zweiten Lesung des Sachenrechts kurze Zeit ausgesetzt worden waren, wieder aufgenommen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß diese zweite Lesung noch im Laufe dieses Jahres beendet und auch das Sachenrecht, wie bei dem Obligationenrechte bereits geschehen, durch den Druck veröffentlicht werden kann. Der bisherige Referent in der Kommission und Verfasser des Entwurfs, Herr v. Endres, ist zwar inzwischen in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Oberappellationsgerichtsdirektor befördert worden, wird aber, wie wir hören, so weit es seine nunmehrigen Berufsgeschäfte gestatten, wenigstens bis zur Vollendung des in der Berathung begriffenen Abschnittes sich noch an den Arbeiten der Kommission betheiligen. (Bayer. Ztg.)

Der Großherzog Ferdinand von Toskana ist heute Morgens von Wien kommend, hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Prinzen Luitpold, seinem Schwager, empfangen.

Wien, 19. Mai. In der heutigen Plenarsitzung des Finanz-Ausschusses wurde die Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die Einkommensteuer-Erhöhung, fortgesetzt. Der ministerielle Antrag einer Erhöhung um 2/5 (d. h. bei der Kapitalienrenten-Couponssteuer von 5 auf 7 Proz.) gewann nur wenige (4) Stimmen für sich, während dagegen die Erhöhung aller Kategorien der Einkommensteuer auf das Doppelte (Couponssteuer mithin von 5 auf 10 Prozent) nach dem Sektionsantrage mit großer Majorität angenommen, mithin vom Ausschusse beschlossen wurde, was das ministerielle Organ und die Minister heute noch lebhaft bekämpft hatten. Gleichzeitig mit diesem Beschlusse sprach der Ausschuß nochmals den Vorbehalt aus, daß diese Steuererhöhung lediglich für das Verwaltungsjahr 1862 seine gesetzmäßige Geltung haben solle. Das Ministerium kündigte in der heutigen Sitzung an, daß dem Hause noch im Laufe dieser Session ein Gesetzentwurf über die Revision des Grundsteuer-Katasters werde vorgelegt werden. In seiner nächsten Sitzung wird der Plenar-Ausschuß über das Promessensteuer-Gesetz berathen.

Wien, 20. Mai. Ueber den mißlungenen Putsch der Garibaldianer gegen Südtyrol und die damit zusammenhängende Frage der Armeereduktion wird aus Venedig geschrieben: Nach der dort umlaufenden Version sey die österreichische Regierung durch mehrere ihr in die Hände gefallene Schriftstücke seit längerer Zeit über das Einverständniß aufgeklärt gewesen, das angeblich zwischen der Turiner Aktionspartei und den Italianissimis in Venetien und Trient obwalten soll. Man sey daher auf Alles vollkommen vorbereitet gewesen; und die Nachricht, als seyen Verstärkungen nach Tyrol abgegangen oder 10,000 Mann mehr an die italienische Gränze beordert worden, aus der Luft gegriffen. Die gegenwärtigen Dispositionen reichen durchaus hin, um österreichisches Gebiet auch gegen ernstere als bloße Freischaaren-Angriffe zu schützen. Wenn das Infanterie-Regiment Kronprinz Albert von Sachsen aus Schio nach Trient abgeht, so geschieht dieß nur, weil sein Krankenstand eine Verlegung in den Bereich frischer Gebirgsluft nothwendig macht. Auch die Fortsetzung der Reduktion der in Venetien dislozirten Truppen wird durch jenes Putschprojekt nicht im Entferntesten beeinflußt. Vielmehr marschiren dieser Tage wieder die beiden Infanterieregimenter Baron Prohaska und Prinz Hohenlohe in andere Provinzen ab. Zur Vermeidung aller unnöthigen Unkosten werden vorzugsweise solche Regimenter verlegt, welche in der Nähe der Eisenbahn und der deutschen Gränze garnisoniren.

Berlin, 21. Mai. Die „Börsen-Zeitung“ schreibt: Es ist gestern während des ganzen Tages mit Hrn. v. Bismark-Schönhausen wegen Neubildung eines Ministeriums verhandelt worden. Obwohl aber Herrn v. Bismark-Schönhausen persönlich sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht wurden, traten andererseits Wünsche hervor, welche denselben (bis jetzt wenigstens) bestimmten, die ihm angetragenen Aufträge nicht zu übernehmen. Wie wir vernehmen, betreffen die Wünsche vornehmlich Hrn. v. Heydt und dessen Berücksichtigung bei der Reform des Kabinets. Man wird es sicher Hrn. v. Bismark danken, wenn in Folge seiner Ablehnung die Wünsche aufgegeben werden und das Ministerium durch eine andere Kombination von einem Elemente befreit wird, dessen Beibehaltung den reellen Nutzen des Ministerwechsels mindestens in Frage stellen würde. Ebenso können wir in positiver Weise bestätigen, daß der Einmarsch preußischer Truppen in Kurhessen zum 23. d. Mts. definitiv angeordnet ist, sofern die verlangte Genugthuung nicht noch in letzter Stunde gegeben wird. Der Einmarsch erfolgt zunächst von Paderborn und Hörter aus, unbekümmert um etwa zu erwartende Einsprüche. Von hiesigen Bankiers sind heute bereits Akreditive, auf bedeutende Summen lautend, zur Deckung der Verpflegungsbedürfnisse der Truppen ausgestellt. Wir wollen übrigens bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß, obwohl die Kurse in Folge von Verwicklungen mit Kurhessen an der heutigen Börse erheblich fielen, die Stimmung doch eine so patriotische war, daß man allgemein erklärte, die sich daraus und noch ferner ergebenden Verluste gerne zu tragen, wenn Preußens Ehre bei dieser Veranlassung mannhaft gewahrt werde.

Köln, 20. Mai. Die in Folge der Mission des Generals Willisen an den Kurfürsten von Hessen angeordnete Mobilmachung zweier Armeekorps reicht bis in unsere Provinz, da die in Deutz garnisonirenden Pionniere und die Truppen des 16. Infanterie-Regiments in Düsseldorf zum 7. Armeekorps gehören. Ferner sind auch Pferde, welche bei Landwirthen in unserer Umgegend leihweise untergebracht wurden, gekündigt und für den Dienst eingezogen worden. Im Allgemeinen legt man im Volke wenig Gewicht auf diese Affaire, gesteht aber doch zu, daß dieselbe, wenn sie ernsthaft und mit Nachdruck betrieben wird, sich zu unberechenbarer Tragweite gestalten kann. Der Bundestag wird sich der Angelegenheit inzwischen zu bemächtigen suchen und sie in vielleicht einigen Jahren zum Austrag bringen. Der Vorfall hat indeß das Gute, daß man inne geworden, daß dem Bundestage die größte Schuld beigemessen ist; denn dieser ärgerliche Konflikt, der nun schon Jahrelang zwischen dem braven Hessenvolk und seinem Kurfürsten schwebt, konnte längst mit einem energischen Bundesbeschluß abgethan werden, was um so einleuchtender, wenn man berücksichtigt, wie schnell (?) der Kurfürst die Wahlverordnungen in Folge des in Frankfurt gefaßten Beschlusses sistirte. Es dürfte für den Bundestag einmal wieder ein Zeitpunkt gekommen seyn, in welchem er durch die That den vielfach gegen ihn geführten Beschwerden und Wünschen nach einer Reorganisation mit entschiedenen Beschlüssen entgegentreten kann: Er bringe dem Kurfürsten das naturgemäße Verhältniß, welches die Gegenwart zwischen Volk und Fürst gebieterisch erheischt, zum Bewußtseyn, fasse Beschlüsse, welche den Erfolg verbürgen und trete für die beleidigte Ehre Preußens mit aller Entschiedenheit ein. Halbe Maßregeln bringen Kurhessen keinen gesetzlichen Zustand und bewahren das deutsche Vaterland nicht vor ernstlichen und vielleicht schwer zu lösenden Verwickelungen. (Fr. J.)

Stuttgart, 21. Mai. Heute entwickelten Hölder und Oesterlen ihren bereits bekannten Antrag in der deutschen Frage, wobei jedoch Oesterlen scharf gegen das spezifische Preußenthum, wie gegen den Dualismus der beiden deutschen Großstaaten auftrat. Hierauf entwickelte Geßler seine gleichfalls schon bekannt gewordenen Motive in derselben Frage, welche beide Anträge gedruckt werden und worüber die staatsrechtliche Kommission seiner Zeit Bericht zu erstatten hat. Eingekommen ist heute noch ein dritter Antrag in der deutschen Frage, und zwar von Wiest und Lichtenstein (katholische Fraktion) dahin gehend: „Die Kammer wolle die Regierung bitten, ihre Bestrebungen zu richten auf eine die Sicherheit Deutschlands nach Außen und konzentrirte Einigung nach Innen herbeiführende Umwandlung der Bundesverfassung, und zwar mit Nationalvertretung und dabei auf eine ganz Deutschland umfassende Vereinigung ihr Augenmerk zu lenken und allen Bestrebungen entgegenzutreten, welche auf Gründung eines engern Bundesstaats im Bunde gerichtet sind und dadurch eine Spaltung des deutschen Vaterlandes herbeiführen würden.“

Darmstadt, 22. Mai. Nach dem heute erschienenen Bulletin hat die Großherzogin die verflossene Nacht mehrere Stunden geschlafen. Es sind weder neue Blutungen eingetreten, noch ist eine Steigerung der örtlichen Entzündungserscheinungen zu bemerken. Das Allgemeinbefinden erhält sich in ziemlich befriedigender Weise, ohne daß indeß in dem Wesen der Krankheit eine entschiedene Wendung sich eingestellt hätte.

Wiesbaden, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde u. A. Bericht erstattet über die Petition des Abg. Höchst über das Gesuch mehrerer Mitglieder des Nationalvereins in Herborn, Amnestie betreffend, mit dem Antrage, das Gesuch in Anbetracht des langen Zeitablaufs seit 1848—50 und nach dem Beispiele anderer deutschen Staaten der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Nassau hat nur drei politische Flüchtlinge. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. In zweiter Kammer brachte Abg. Lang die leider noch unbeantwortete Interpellation Weinbachs wegen Kurhessens in Erinnerung.

Kassel, 21. Mai. Die „Kass. Ztg.“ schreibt: Wir bedauern, daß wir heute den Abbruch der diplomatischen Verbindung zwischen der kurfürstlichen und der preußischen Regierung zu bestätigen haben. Sicherem Vernehmen nach war am verwichenen Sonntag durch den preußischen Gesandten bei dem Ministerium des Aeußern eine Note überreicht worden, in welcher mit Rücksicht darauf, daß der offiziell vorbereitete Empfang des mit einer rein persönlichen Sendung beauftragten Generals und die Gegenwart von zwei Ministerialvorständen bei demselben diesem Verfahren den Charakter eines Aktes gebe, für welchen das gesammte Ministerium die Verantwortung trage, sofortige Entlassung des verantwortlichen Ministeriums des Kurfürsten verlangt wurde, worin alsdann eine entsprechende Genugthuung erblickt werden solle. Zugleich war für den Fall, daß hierüber bis zum vergangenen Dienstag nicht eine bestimmte und befriedigende Erklärung ertheilt werden sey, der sofortige Abbruch der diplomatischen Beziehung in Aussicht gestellt worden. Auf die bereits am Montag erfolgte Beantwortung der Note, durch welche eine Entlassung des Ministeriums abgelehnt wurde, ist gestern die Abberufung des preußischen Gesandten, Hrn. v. Sydow's, erfolgt und derselbe gestern Abend, nicht schon Mittags, wie wir gestern vernommen hatten, von hier abgereist. Der kurhessische Gesandte am preußischen Hof, Herr v. Baumbach, ist in Folge hiervon gleichfalls abberufen und wird wohl, wie man vernimmt, in Kürze hier eintreffen. So lebhaft wir diesen Schritt des preußischen Kabinets bedauern, so sind wir doch dessen gewiß, daß auch auf derjenigen Seite, welche schon längst diesen Vorgang Preußens herbeigewünscht hat, die „Uebereilung“ nicht verkannt werden kann, mit welcher Preußen denselben jetzt „in Scene gesetzt“ hat, da die Unrichtigkeit der Voraussetzung, unter welcher es die bestimmt bezeichnete Genugthuung verlangte, zu sehr auf flacher Hand liegt. Eine nähere Erklärung, wofür überhaupt eine Genugthuung verlangt werde, soll, wie wir aus guter Quelle hören, in keiner Beziehung ertheilt worden seyn. Wie es scheint, wird darauf ein besonderes Gewicht gelegt, daß die Ertheilung der Audienz von der gewöhnlichen Anmeldung durch das Ministerium des Aeußeren abhängig gemacht worden, und die Audienz selbst in Gegenwart zweier Minister ertheilt worden ist; wir sind aber in der That außer Stande, in dieser angeblich dem Charakter der rein persönlichen Sendung des Herrn v. Willisen nicht entsprechenden Behandlung auch nur entfernt ein Verfahren zu erblicken, für das der preußischen Regierung irgend welche Genugthuung geschuldet werden könnte. Im Uebrigen wiederholen wir den in Umlauf gesetzten Berichten gegenüber, durch welche eine b e l e i d i g e n d e Handlungsweise der Forderung Preußens untergeschoben werden soll, unsere gestrige Bemerkung und bedauern, daß selbst Blätter konservativer Richtung es nicht verschmähen, die boshaften und schmutzigen Verläumdungen aufzunehmen, welche einer „Vossischen Zeitung“ ꝛc. von hier über die Anwesenheit des Herrn v. Willisen zugehen. Unwahr ist die Behauptung der „Allgem. Ztg.“, daß dem General v. Willisen anfänglich überhaupt jeder Empfang verweigert worden sey, lächerlich die Angabe, daß derselbe „erst am späten Abend“ und, wie es scheine, „in Folge eines Ministerialbeschlusses“ empfangen worden sey; nichtssagend ist die Bemerkung, daß das Handschreiben des Königs zwar entgegengenommen, aber uneröffnet auf eine Weise bei Seite gelegt worden sey, die dem General v. Willisen allerdings als nicht üblich erschienen seyn möge. Aus dem lügenhaften Bericht der „Vossischen Ztg.“ heben wir nur die auf den Vorfall selbst bezügliche, und in anderen Zeitungen ähnlich wiederkehrende Behauptung hervor, „der Kurfürst habe erklärt, er wolle gar keinen Brief vom König von Preußen mehr haben, und habe dann den ihm überreichten zu Boden geschleudert.“ Man kann trotz der durchgängigen Unwahrheit dieser und anderer Berichte indeß wohl doch soviel daraus entnehmen, daß gerade die Art und Weise, mit welcher der Kurfürst den ihm von Herrn v. Willisen überreichten Brief des Königs entgegengenommen hat, in gewissen Kreisen den Grund des Anstoßes bildet. Der wirkliche Sachverhalt besteht, wie wir aus guter Quelle in dieser Beziehung versichern können, darin, d a ß d e r K u r f ü r s t d a s H a n d s c h r e i b e n a u s d e n H ä n d e n d e s B o t s c h a f t e r s e m p f a n g e n, d a s s e l b e u n e r ö f f n e t z u r S e i t e g e l e g t u n d e i n e E r ö f f n u n g i n G e g e n w a r t d e s U e b e r b r i n g e r s a l s n i c h t ü b l i c h a b g e l e h n t h a t.

Meiningen, 20. Mai. Unser Landtag hat es zwar für seine Pflicht erachtet, dem Nachtrag zur Strafprozeßordnung, als einem im Ganzen zweckmäßigen Gesetze, seine Genehmigung nicht zu versagen, dabei aber der Regierung doch offen erklärt, wie er es bedauern müsse, daß dieselbe darauf beharre, die ausschließliche Kompetenz des Schwurgerichts für politische und Preßvergehen nicht anzuerkennen, da die Berufung auf den entgegenstehenden Bundesbeschluß durchaus als unbegründet erscheine.

Gera, 18. Mai. Heute Vormittag ist hier die feierliche Eröffnung des Landtags erfolgt. Als nächste Aufgabe bezeichnete Minister v. Harbou die Berathung eines am dortigen Landtag gestellten Antrags, betreffend die Vermehrung der Landtagsabgeordneten aus dem Handels- und Fabrikstande. Aus der Eröffnungsrede ging weiter hervor, daß es gewünscht werde, der Landtag möge jetzt, nach Berathung des betreffenden Zusatzes zum Wahlgesetz, die (zur Zeit noch nicht näher bezeichneten) Vorlagen durch seine Ausschüsse prüfen und begutachten lassen, in seiner Gesammtheit aber erst im nächsten Oktober wieder hier zusammentreten.

Hamburg, 19. Mai. Die Küstenvertheidigungs-Kommission hat, nachdem sie von ihrer Rundreise längs der deutschen Küsten zurückgekehrt

ist, ihre Arbeiten wieder aufgenommen und, wie es scheint, ihrem Ende zugeführt. Die Herren rüsten sich bereits zum Aufbruch.

* **Frankfurt**, 22. Mai. In der heutigen Bundestagssitzung erstattete der württembergische Gesandte, als Referent des kurhessischen Ausschusses, Bericht über den österreichisch-preußischen Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831. Seine Vorschläge gehen auf einfache Annahme. Die hohe Versammlung entschied sich, die Abstimmung über diesen Antrag in beschleunigter Weise vorzunehmen; dieselbe wird wahrscheinlich künftigen Sonnabend stattfinden. Dr. Jucho ließ abermals Eingaben kurhessischer Wähler überreichen. — Der Militärausschuß berichtete über die Dotation der Bundesfestung Ulm, die sogleich genehmigt wurde. Schließlich wurden Remunerationen und Gehaltszulagen für Beamte an Bundesfestungen beschlossen. — Nassau war abermals durch Mecklenburg vertreten.

Italien.

Turin, 14. Mai. Die Bischöfe des geistlichen Bezirkes von Turin, welche sich auf die Einladung des heil. Vaters zur Kanonisation der japanischen Märtyrer nach Rom begeben wollten, haben nach der „Korr. Hav." vom Justiz- und Kultusminister folgende Antwort erhalten: An den Erzbischof von Saluzzo. — Turin, 27. April 1862. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Ew. Exzellenz in Beantwortung ihres Schreibens mitzutheilen, daß die Regierung des Königs beschlossen hat, den Bischöfen, die sich zur Kanonisation der japanischen Martyrer nach Rom begeben wollen, keine Pässe zu bewilligen. Dieser Beschluß wurde durch den weisen Gedanken vorgeschrieben, den Bischöfen die Schwierigkeiten zu ersparen, die zwischen ihnen und ihren Diözesanen entstehen könnten, wenn sie eine Reise unternähmen, die von der öffentlichen Meinung verdammt wird. Die jetzigen Verhältnisse erfordern im beiderseitigen Interesse der Kirche und des Staates, daß alle Veranlassungen zu Uneinigkeiten zwischen den Bischöfen und ihren Diözesanen sorgfältig vermieden werden. Deßhalb ist auch der Unterzeichnete überzeugt, daß die Bischöfe des Königreichs die Zweckmäßigkeit dieses Regierungs-beschlusses zu würdigen wissen, der außerdem mit dem Wortlaut der Encyclyka übereinstimmt, welche die heil. Kongregation des Konziliums an das katholische Episkopat gerichtet hat, und worin sie die Bischöfe, die sich ohne Nachtheil für ihre Heerde nach Rom begeben können, zu diesem Zwecke einladet. Aus diesem Grunde glauben wir den italienischen Bischöfen die Autorisation verweigern zu sollen, sich aus ihren Diözesen zu entfernen. Ew. Exzellenz wird gebeten, ihren ehrwürdigen Kollegen des geistlichen Bezirkes von Turin Mittheilung von diesem Schreiben zu machen. Genehmigen Sie rc. Für den Minister: Barbarona.

In Brescia und Bergamo, meldet das Pariser „Pays" vom 21. ds., herrscht die vollkommenste Ordnung. Doch, fügt es bei, seyen die Gemüther durch die übermäßige Entwickelung österreichischer Streitkräfte längs der Linie des Garda-See's sehr beunruhigt.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. General Goyon ist gestern dahier angekommen und der Prinz Napoleon heute in Marseille erwartet.

Zu Lorient ist, aus Mexiko kommend, das Schraubentransportschiff Meuse eingetroffen. Da sich Kranke an Bord befinden, so wurde dieses Fahrzeug in Quarantaine gelegt. Die Fregatte Jeanne d'Arc wurde nach der Rhede gebracht, um die Kranken aufzunehmen. Als Maßstab für die Opfer, welche das Klima Mexiko's schon jetzt an den französischen Truppen gefordert, kann gelten, daß nach offiziellen Depeschen bereits ein Oberarzt, zwei Chirurgen und vier Apotheker erlegen sind!

Die „Patrie" vom 21. ds. Mts. glaubt zu wissen, daß der Vertreter Großbritanniens in Mexiko die Präliminarien einer Konvention, hauptsächlich über die Regelung der den Engländern zu leistenden Geldentschädigungen, unterzeichnet hat. Der „Patrie" scheint dieß zu beweisen, daß England, indem es sich von der gemeinschaftlichen Aktion zurückzieht, dennoch bereit ist, aus dem mit Juarez abgeschlossenen Vertrage auch unter dessen eventuellem Nachfolger Vortheil zu ziehen.

Marseille, 20. Mai. Es sind hier drei prächtige Pferde eingetroffen, welche Abd-el-Kader dem Kaiser zum Geschenk macht.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Es liegt heute der Wortlaut des neuen, zur Unterdrückung des Sklavenhandels zwischen England und Amerika abgeschlossenen Vertrags vor. Der Schlußartikel besagt, daß dieser, am 7. April d. Js. in Washington abgeschlossene Vertrag binnen sechs Monaten, wenn nicht früher, ratifizirt seyn und für die nächsten zehn Jahre in Kraft bleiben soll.

Amerika.

New-York, 10. Mai. General Mac Clellan meldet, daß er sich mit dem in Westpoint ausgeschifften (nicht „eingeschifften", wie es in dem Telegramm hieß) 20,000 Mann starken Korps des Generals Franklin vereinigt hat. Die Konföderirten, welche sich nach der Aufgabe von Williamsburg über den James-Fluß zurückgezogen haben, leiden Mangel an Lebensmitteln. — Nach der Einnahme von New-Orleans zogen sich die konföderirten Streitkräfte von Baton Roug gegen Memphis zurück und zerstörten auf ihrem Wege alle Baumwollen- und sonstigen Vorräthe. Auch in New-Orleans sollen sie für 8 bis 10 Mill. Dollars Baumwolle verbrannt haben. In Memphis haben sie Vorkehrungen getroffen, um bei Annäherung der Bundestruppen allen vorräthigen Zucker und Melasse in den Missisippi zu werfen. Die Pflanzer auf den nördlich von Baton Rouge liegenden Plantagen sollen sich ins Innere des Landes zurückgezogen haben, nachdem sie zuvor ihr sämmtliches Eigenthum zerstörten (?). — Man glaubt, daß den von Yorktown abgezogenen Konföderirten durch die Expedition nach Westpoint der Rückzug nach Richmond abgeschnitten ist. Auch in Williamsburg haben sie vor ihrem Abzug große Baumwollvorräthe den Flammen übergeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Die „Allg. Preuß. Ztg." veröffentlicht in ihrem heutigen Morgenblatte die der Abreise des preußischen Gesandten in Kassel, Hrn. v. Sydow, vorangegangenen Noten. In der Abschiedsnote des preußischen Gesandten werden weitere Entschließungen des Königs von Preußen in Betreff der Angelegenheit der Sendung des Generals v. Willisen vorbehalten, und in einem anderen Passus wird hinzugefügt: Mit der Suspendirung des Wahlverfahrens sey die Sache nicht abgethan; es handle sich um die definitive Erledigung der ganzen Angelegenheit, welche nur durch die wirkliche Herstellung der Verfassung von 1831 erfolgen könne. Die preußische Regierung kann nicht umhin, dieß als unabweisliche Nothwendigkeit und als eine Bedingung zu bezeichnen, von deren Erfüllung die künftigen Beziehungen Preußens zum Kurstaate abhängen.

Stuttgart, 22. Mai. Die Kammern wurden heute auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die Regierung versprach bezüglich des französisch-preußischen Handelsvertrages keinen Entschluß zu fassen, bevor sie die Stände darüber gehört.

London, 20. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung konstatirte Hr. Wood als Antwort auf eine Interpellation, daß die Nachricht vom Marsch der Perser nach Herat gänzlich unbegründet ist.

London, 21. Mai. Die Bank von England hat den Disconto auf drei Prozent erhöht. Konsols 91½—92. Markt ruhig. Neue Russen ⅛ bis ¼ Prozent Prämie.

Petersburg, 22. Mai. Durch ein kaiserliches Dekret wird die gänzlich zollfreie Einfuhr chinesischer Waaren, mit Ausnahme von Thee und Rhabarber, über die asiatische Gränze nach Rußland gestattet.

Aus **Athen** vom 16. d. wird die Veröffentlichung einer Amnestie in Betreff der letzten Ereignisse gemeldet. Bloß drei Militärs und neun Personen vom Zivilstande sind von der Wohlthat dieser Maßregel ausgenommen. Der König hat die Demission der Minister nicht angenommen, welche übrigens nicht erneuert worden war.

Berlin, 23. Mai. Die heutige „Stern-Zeitg." sagt bezüglich der Mittheilung der „Kasseler Zeitg." über die Interpellation des kurhessischen Gesandten an den Grafen v. Bernstorff über die getroffenen militärischen Maßregeln: „Angesichts der thatsächlichen Verhältnisse, welche deutlich genug sprechen, ist wohl kaum die ausdrückliche Bemerkung nöthig, daß die von der „Kasseler Zeitung" kundgegebene Auffassung der Worte des Herrn v. Bernstorff auf einem entschiedenen Mißverständniß beruht. Die „Sternzeitung" ist in der Lage, versichern zu können, daß die Aeußerungen des Hrn. v. Bernstorff der Art gewesen, daß dem kurhessischen Gesandten kein Zweifel über den ganzen Ernst der Lage und den festen Willen der preußischen Regierung bleiben konnte, den kurhessischen Konflikt zum Abschluß zu bringen."

Turin, 22. Mai. Der König ist heute hier angekommen.

Athen, 17. Mai. Die Amnestie ist erweitert worden. — Die Kammern wurden heute eröffnet. — Elliot ist hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Amberg, 20. Mai. Der Kameralpraktikant Fr. Maier von Gundertshausen wurde vom Schwurgerichtshofe wegen Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu 8 Jahren Festungsstrafe zweiten Grades verurtheilt.

Rosenheim, 17. Mai. Durch einstimmigen Beschluß des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten von Rosenheim wurde der Techniker Hr. Karl Knoblauch-Dietz von Frankfurt a. M., welcher die Gasfabriken in Homburg, Aschaffenburg, Kitzingen rc. gebaut und für dieses Jahr die Errichtung der städtischen Gasfabrik in Kronach übernommen hat, beauftragt, die Vorarbeiten, Pläne, Kostenanschläge rc. für die hier zu erbauende Gasfabrik anzufertigen. Es ist somit gegründete Aussicht, daß noch vor Ende des Jahres die Gasbeleuchtung bei uns in's Leben tritt.

Die „Neckarzeitung" bemerkt über die Bischofsheimer Feuersbrunst: Dieselbe wurde von Gymnasialschülern, welche aus den Lektionen kamen, an den Dachstühlen zweier dem Gymnasiumsgebäude benachbarter Häuser, das eine einem Metzger, das andere einem Bäcker gehörig, wahrgenommen und dem ihnen aus dem Lehrsaale folgenden Religionslehrer, Prof. Breimaier, angezeigt. Bei der dem Gymnasiumsgebäude zunächst und unmittelbar drohenden Gefahr, welche von den ausgedorrten Dachstuhlbalken auf das Dach der an das Gebäude anstoßenden Gymnasiumskirche überspringend auch diese in kürzester Zeit ergreifen konnte und mußte, war Hr. Breimaier, nachdem er den bemerkten gefährlichen Brand anderweitighin möglichst zur Kenntniß zu bringen gesucht hatte, vor Allem darauf bedacht, aus der bedrohten Kirche das Sanktissimum u. s. w. zu retten, während er sich um seine eigenen Habseligkeiten in seiner, in dem schon brennenden Gymnasiumsgebäude befindlichen Wohnung nicht bekümmern konnte. Diese waren nicht versichert und gingen zu Grunde, theils bei der versuchten Ret-

tung zu Schanden. Aehnliches geschah dem physikalischen Apparat und der Gymnasiumsbibliothek. Der ebenfalls im Gymnasium wohnende Direktor Reinhard hatte zum Glück seine Habseligkeiten versichert. Bei ziemlich heftigem Winde sprang das Feuer von Dachstuhl zu Dachstuhl der aneinander stoßenden Gebäude und in Einer Stunde hatte die Flamme des entfesselten Elements die Dachwerke der drei Flügel des Gymnasiums, der Gymnasiumskirche, des Hospitals und 6 bis 7 anderer größerer Gebäude ergriffen. An dem Holzwerke der Dachstühle selbst und an dem unter den Dächern aufbewahrten Brennholze hatte die gewaltige Flamme solche Nahrung, daß das Feuer selbst am hellen Nachmittage weithin gesehen wurde.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Bamberg, 20. Mai. Die hiesigen Brauer haben sich in einer Versammlung, zum Zwecke der Beschickung der in Nürnberg auf den 26. Mai ausgeschriebenen allgemeinen bayerischen Brauerversammlung, behufs Berathung und Beschlußfassung über die Frage der Aufhebung der Biertaxe, einstimmig für Aufhebung der Biertaxe ausgesprochen. (B. Tgbl.)

Kulmbach, 19. Mai. Wie schon gemeldet, will man in hiesiger Stadt eine mechanische Baumwollspinnerei von 20,000 Spindeln auf Aktien gründen. Wie aus zuverläßiger Quelle mitgetheilt wird, sind innerhalb 2 Tagen von circa 80 Kulmbacher Aktionären 275,000 fl. gezeichnet werden und werden wohl von den sämmtlichen Kulmbacher Einwohnern im Ganzen 350,000 fl. gezeichnet werden, was bei der schwachen Bevölkerung gewiß anerkennenswerth ist und es wird nun das Unternehmen, da die große Hälfte des Kapitals von Kulmbach selbst gezeichnet ist, sicher zu Stande kommen.

Die genossenschaftliche Einigung bei Kultur-Unternehmungen greift nunmehr auch in Niederbayern immer mehr Platz; so theilt der „Kurier für Niederbayern" mit, daß im Bezirke Osterhofen 291 Besitzer von 2634 Tagwerk, dann 83 Besitzer von 2300 Tagwerk und 34 Besitzer von 109 Tagwerken sich zur Durchführung von Entwässerungen in Genossenschaften geeinigt habe. In Deggendorf sind 41 Wiesenbesitzer zur Ent- und Bewässerung von 93 Tagwerken zusammengetreten. Andere Unternehmungen, z. B. die Entwässerung der Mosau (100 Tagwerke) im Bezirke Passau II. und namentlich Drainirungen sind im Zuge. Großer Mangel an Arbeitskräften hindert übrigens manche Verbesserung. Die Landwirthschaft leidet hier eben unter der Geißel, die sich die Engherzigkeit der Gemeinden in Handhabung des Ansäßigmachungs-Gesetzes selbst geschaffen hat.

Stuttgart, 19. Mai. Die Maimesse will sich nicht recht lebhaft gestalten, obwohl die Zahl der Verkäufer nicht gerade zu klein genannt werden kann. Dagegen gehen die Geschäfte bei der heutigen und gestrigen Möbelmesse sehr flott; unter den aufgestellten Möbeln bemerkt man weit feinere und sorgsamer ausgeführte Möbeln wie früher. Der Verkauf im Allgemeinen, in Sopha's und Fauteuils besonders, ist bei ziemlich bedeutenden Preisen ein sehr lebhafter.

Aus Amerika lauten die Berichte über die dießjährige Tabakspflanzung sehr ungünstig. In ganz Virginien und Kentucky ist kaum ein Zehntel des seitherigen Areals angepflanzt worden. Dagegen lauten die Nachrichten aus der Pfalz gut. Das 1860ger ziemlich mittelmäßige einheimische Gewächs ist unter 17—19 fl. nicht zu haben, während es vor einem Jahre noch zu 10—14 fl. angeboten war. Erst kürzlich wurden wieder wohlfeile ungarische Tabake, mehrere tausend Zentner, loco Mannheim oder Ludwigshafen, zu 12 fl. per Ztr. angekauft, und zwar, wie man sagt, für italienische Rechnung.

Börsenberichte.

Wien, 22. Mai. National 83. 90, 4½proz. Metall. 62. 50, Lombard. Venetianische 100. —, Bankaktien 827. —, Kreditaktien 212. 40, 250 fl. Loose von 1839 141. 50, Loose von 1854 96. 50, 1860er Loose 96. 60, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 135. 20, Oest.-franz. Staatsb. 272. 50, Elisabethbahn 163. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 60, K.-F.-Nordbahnaktien —. —, Wechsel auf London 134. 10, ditto auf Paris 53. —, ditto auf Frankfurt 113. —, Silber 132. 75.

Frankfurt, 22. Mai. Die Börse war heute flau gestimmt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten stellten sich niederer als gestern; besonders belebt war das Geschäft in österreichischen Papieren. Süddeutsche Papiere und russische Anleihe blieben von der herrschenden Stimmung unberührt. Nach der Notirungszeit schloßen österreichische Kreditaktien 187¼, National 61¾ bez. Abends in der Effektensocietät entwickelte sich im Allgemeinen Kauflust für österreichische Effekten und haben sich die meisten Gattungen von ihrem Rückgange theilweise erholt. Wir notiren: österreich. Kreditaktien 189-190¼, National 61⅞-62 bez., Wiener Bankaktien 737-742 bez., 1860er Loose 74⅝ bez., 5proz. engl. Metall. 70 G., 5proz. russ. Anleihe 91⅝.

Redakteur: Gustav Wessert.

Mit der Beilage Nr. 87; als weitere Beilage die Fortsetzung der Gewerbeinstruktion.

Lebensversicherungen und Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Unter den die Förderung des Familienwohles bezweckenden Anstalten dürfte das Institut der **Lebensversicherungen** die erste Stelle einnehmen, da dasselbe dem Familienvater nicht nur ein bequemes, sondern auch vollkommen verläßiges Mittel darbietet, den Angehörigen nach seinem Ableben die Auszahlung eines Kapitals von einer bestimmten Größe und damit eine Versorgung zu sichern. Die Einrichtung der Lebensversicherung ist der Art, daß alle Stände nach Bedürfniß Gebrauch davon machen können, dieselbe dürfte sich jedoch namentlich für Advokaten, Notare, prakt. Aerzte u. dgl. zur Benützung eignen, da solche aus ihrem laufenden Einkommen den zur Zahlung der Prämien erforderlichen Betrag in der Regel leicht zu erübrigen vermögen. Die Prämien sind so bemessen, daß sie bei einem Mann, der zur Zeit der Aufnahme noch in den mittleren Jahren steht, nur als ein sehr mäßiger Zins von dem versicherten Kapital betrachtet werden können, indem sie z. B. bei einem 30jährigen nur 2 fl. 26 kr., einem 40jährigen 3 fl. 11 kr. vom Hundert betragen und nach 10jährigem Bestehen der Versicherung noch eine weitere Ermäßigung eintritt.

Die **Leibrentenversicherungen** haben die Bestimmung, unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen möchten, das Mittel dazu an die Hand zu geben, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals verpflichtet, den Betreffenden lebenslänglich die bedungene Rente auszuzahlen. Wenn der Leibrentenvertrag, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen wird, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um ein Bedeutendes, und beträgt z. B. bei einem 50jährigen 7 fl. 14 kr., bei einem 60jährigen 9 fl. 22 kr. vom Hundert.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München den 19. Mai 1862.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Jos. Aloys Kunkel in Aschaffenburg.

1236a3

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. **Steigerwald** in Aschaffenburg.
Georg Strohmenger in Schweinfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitt in Miltenberg.
F. Heckwolf in Amorbach.
B. B. Schaab in Kissingen.
T. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a/S.
Gust. Adolf Clarius in Schöllkrippen.

1237

Ausschreiben.

Der Inquiline der hiesigen Beschäftigungsanstalt **Melchior Stuckert** hat sich seit 14 Tagen heimlich von hier entfernt, und es besteht die Vermuthung, daß er verunglückt sey. Man ersucht um geeignete Nachforschung und Mittheilung eines etwaigen sachdienlichen Resultates.

Aschaffenburg den 13. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

Krenzer.

Signalement. Alter 60 Jahre, Statur klein u. mager, Haare schwarzgrau, Augen schwarz, Nase spitz, Gang gebückt.

1238a3 Erbtheilungshalber wird die eben so schön als vortheilhaft eine viertel Stunde von Aschaffenburg und dessen Bahnhof gelegene untere Papiermühle am

Dienstag den 10 Juni l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung derselben unter den am Termine bekannt gegeben werdenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht aus dem sehr geräumigen Mühlgebäude, Wohnhause, Rindviehstall und Schweinställen, sämmtlich massiv aus rothem Stein aufgeführt, mit angränzendem Obst- und Gemüs-Garten und circa 12 Morgen Feld.

Die Mühle steht in bestem Betriebe, verfügt über die volle Kraft des Aschaffbaches bei einem Gefälle von 5 Fuß, und enthält zwei Holländer, einen Lumpenschneider, ein Walzwerk zum Satiniren und drei theils hölzerne, theils eiserne Pressen, außer der sonst zur Papierfabrikation nöthigen Einrichtung.

Die Lage kann gewiß durch die unmittelbare Nähe des Bahnhofes der vereinigten Bayerischen, Frankfurt-Hanauer und Hessischen Ludwigs-Bahn, des Maines und insbesondere noch durch den bestehenden Schutz gegen die Lumpenausfuhr eine vorzügliche genannt werden; auch würde sich das Etablissement und seine Räumlichkeiten zur Anlage jedes anderen Fabrikationszweiges eignen.

1239 Samstag den 24. Mai, Abends 4 Uhr, bei günstiger Witterung

Eröffnung des Lamms-Kellers.

Derselbe wird nur an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag und an Werktagen von Mittags 3 Uhr an bei günstiger Witterung geöffnet seyn.

(1240) Zur Feier des Maifestes findet Sonntag den 25. Mai gutbesetzte **Tanzmusik** im „weißen Roß" zu Haibach statt.

In der A. **Wailandt**'schen Druckerei in Aschaffenburg ist zu haben:

Andacht

zum

allerheiligsten Sakrament des Altars

während der ewigen Anbetung.

Fremden-Liste vom 22. Mai 1862.

Adler. Fabrikanten: Pfeil aus Dresden; Sessum aus Lüneburg. Frhr. v. Ruche, Rentier aus Koblenz. Kaufleute: Hattenzol aus Freiburg; Genser, Kleber und Kirchner aus Frankfurt; Keller aus Elberfeld; Sterner aus Köln. **Faß** Sohn, Ingenieur, Keller, Kommissionär aus Würzburg. Durnus, Revierförster a. Graffsteinheim. Uhrbach, Metzger aus Saalmünster. Teckel, Photograph aus Frankfurt. Kaufleute: Gran aus Schweinfurt; Wieland und Beuchel aus Neuhütten. **Freihof.** von Hagen mit Bedienung, Generalmajor v. Orff, Oberlieutenant und Adjutant aus Bayreuth. Kaufleute: Conrath aus St Wendel; Bretschneider a. Gilpe; Scheten aus Braunschweig; Scheller aus Hildburghausen; Semmer aus Mannheim.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38-39
ditto Preuß.	fl. 9 51½-52½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44-45
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22½-23½
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-44¾
Sächsische ditto	fl. —

Wasserwärme. Am 22. Abends 16 Gr. Am 23. Morgens 14 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag —— Nro. 125 —— 25. Mai 1862.

Deutschland.

München, 20. Mai. Wir haben bereits die Ernennung des Konsistorialdirektors für die Pfalz gemeldet. Nach den Stimmen, welche in der Presse sich vernehmen ließen, wie auch nach den sonst gehörten Urtheilen geht dem neuen Vorstande in Bezug auf Persönlichkeit und Charakter, wie insbesondere auf Bildung und Besonnenheit des Urtheils ein durchaus günstiger Ruf voraus, und es kann somit angenommen werden, daß es der nunmehr wieder vollständig besetzten Konsistorialstelle der Pfalz gelingen werde, bei wohlbemessener Leitung und Förderung der kirchlichen Angelegenheiten so wohl den Gemeinden, wie den Geistlichen gegenüber jenes Vertrauen und jene Autorität wieder herzustellen, welche für ein gedeihliches Wirken unbedingt nothwendig erscheinen, durch die in letzter Zeit eingetretenen Wirren aber vielfach paralysirt worden sind. (Bayer. Ztg.)

München, 20. Mai. Auch die hiesigen Künstler haben eine Berathung über den preußisch-französischen Vertrag gehabt. Die HH. Dietz und Widnmann sprachen sich energisch gegen denselben, einige norddeutsche Künstler dafür aus. Es ward zuletzt eine Kommission zur Prüfung eingesetzt.

Die Bayer. Ztg. veröffentlicht einen Artikel, in welchem die Nachricht von einer bevorstehenden Verminderung der Advokatenstellen, resp. Nichtwiederbesetzung der durch die Anstellungen im Notariate erledigten Advokaturen, bestätigt wird.

München, 22. Mai. Die Wichtigkeit der Londoner Industrie-Ausstellung für das Gewerbswesen im Allgemeinen, wird auch von den hiesigen Industriellen nicht verkannt, denn während einige Gewerbsmeister von einem Besuche derselben bereits zurückgekehrt sind, rüsten sich andere zur Abreise in den nächsten Tagen und eine größere Anzahl wird im Laufe des nächsten Monats nach London gehen, zumal wenn, wie noch zu hoffen steht, eine Ermäßigung der Eisenbahnen-Fahrtaxen eintritt.

München, 23. Mai. Se. Maj. der König haben die Aufstellung eines k. Kommissärs für die Stadt zweiter Klasse Freising und die hiermit eintretende unmittelbare Unterordnung jener Stadt unter die k. Kreisregierung vom 1. Juli l. Js. anfangend und auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, sodann die Uebertragung der Funktion eines k. Stadtkommissärs an den jeweiligen Bezirksamtmann zu Freising — allergnädigst zu genehmigen geruht.

Gestern Vormittag fand in der Herzogspitalkirche ein Bittgottesdienst statt, um von dem Allmächtigen die Wiedergenesung Ihrer k. Hoheit der Großherzogin von Hessen zu erflehen; nebst einer großen Anzahl Andächtiger wohnte demselben auch Ihre Majestät die Kaiserin Karoline von Oesterreich bei.

Lindau, 21. Mai. Heute herrschte hier ein ungewöhnlich reges und heiteres Leben: Das Offizierkorps des großh. badischen Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich" von Konstanz und das k. k. Offizierkorps der Garnison Bregenz waren auf festlich geschmückten Dampfern hieher gekommen, um dem Offizierkorps unserer Garnison einen freundnachbarlichen Besuch abzustatten, und einige Stunden in heiterer Gesellschaft mitsammen zu verbringen.

Wien, 21. Mai. Der Kurfürst von Hessen hat telegraphisch hierher melden lassen, daß er „unabänderlich entschlossen" sey, der von Preußen auf ihn geübten Pressionen nicht nachzugeben. — Nach der „Presse" ist eine Vervollständigung des Ministeriums im Werke. Der Erzherzog Rainer werde nicht länger mehr die Präsidentschaft führen, da man es mit der Ministerverantwortlichkeit nicht vereinbar erachte, einen kaiserlichen Prinzen als Minister fungiren zu lassen. Wer sodann den Vorsitz im Ministerium übernehmen wird, darüber fehlen dem Blatte nähere Andeutungen.

Nach der in Wien erscheinenden „Scharf'schen Korrespondenz", die sich mit der „Wiener Korrespondenz" vereinigt hat, hat Prinz Napoleon folgende Vorschläge zur Lösung der römischen Frage nach Neapel überbracht: Die französische Garnison bleibt vorläufig in Rom und wird gemeinsam mit einer italienischen die Stadt besetzt halten; Viktor Emanuel wird auf dem Kapitol gekrönt; die Organisation der Munizipalität wird nach dem Grundsatze der freien Wahl durchgeführt; der Papst erhält eine Zivilliste von jährlichen drei Millionen, und es steht ihm zu, durch ein bedingtes Veto seinen Einfluß auf die Regierung weiter auszuüben.

Wien, 22. Mai. „Scharfs Korrespondenz" vernimmt, Said-Pascha werde gegen Ende Juni in Wien eintreffen.

Berlin, 20. Mai. Das vorherrschende Gefühl, mit welchem das Publikum die Eröffnungsrede betrachtet, ist — Zweifel. Dieselbe ist bei ihrer schlichten Kühle in einem Tone gehalten, der keineswegs Anklänge an reaktionäre Tendenzen verräth; die wichtigsten, dem vorigen Hause vorgelegten Gesetzentwürfe, über die Ministerverantwortlichkeit und die Kreisordnung, sollen wieder eingebracht werden. Doch über die Reform des Herrenhauses fehlt jede Andeutung, und darin erblickt man das ganze Gepräge und den ganzen Rückhalt dieses Ministeriums. Eben so wenig berührt die Rede die Militärfrage in ihrem Kern. Die Beschränkungen sollen zwar stattfinden, aber nur bis zur Regelung der Grundsteuer, und wenn auch die Roon'sche Novelle nicht mehr erwähnt wird, so ist damit die ganze Frage nichts weniger als geregelt. Die kurhessische Frage ist der einzige Punkt, in welchem sich die Regierung entschieden auszusprechen scheint, aber in der That erfährt man auch hier nichts Bestimmtes über die Endabsichten. Im Ganzen ist deßhalb auch der Eindruck keineswegs ein befriedigender.

Der frühere preußische Gesandte in Brasilien, v. Meusebach, der seiner Zeit so viel von sich reden machte, ist im Irrenhaus zu Halle gestorben. — Der pensionirte Oberbürgermeister Krausnick erhält von der Stadt Berlin einen jährlichen Ruhegehalt von 4000 Thalern. An dessen Stelle wurde Regierungs-Präsident Seydel auf 12 Jahre mit 6000 Thlr. Gehalt und freier Amtswohnung zum Oberbürgermeister gewählt.

Berlin, 21. Mai. Die ministerielle „Stern-Zeitung" ist in den Stand gesetzt, im Folgenden denjenigen Notenwechsel zu veröffentlichen, welcher der Abreise des preuß. Gesandten aus Kassel vorangegangen ist:

1) Kassel, den 18. Mai 1862.

Der unterzeichnete k. preußische Gesandte am kurf. hessischen Hofe ist von seiner Regierung beauftragt, Sr. Hochwohlgeboren dem Vorstande des kurfürstlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Geheimen Legationsrathe v. Göddaeus, die folgende Mittheilung zu machen. Der General-Adjutant Sr. Maj des Königs, General-Lieutenant v. Willisen, hat Kassel verlassen müssen, ohne daß Se. k. Hoheit der Kurfürst Sich bewogen gefunden hätten, ihn nochmals zu empfangen und ihm Höchstselbst genügende Erklärungen wegen der Aufnahme zu geben, welche der Abgesandte Sr. Maj. und das allerhöchste Schreiben, dessen Ueberbringer er war, ge[illegible] haben. Se. Maj. der König haben in [illegible] bereitete Empfang des mit einer rein persönlichen Sendung beauftragten Generals und die Gegenwart von zwei Ministerial-Vorständen bei demselben, diesem Verfahren den Charakter eines Akts aufprägen, für welchen das gesammte Ministerium die Verantwortung trägt. Allerhöchstdieselben wollen daher in der sofortigen Entlassung der verantwortlichen Rathgeber Sr. k. Hoh. des Kurfürsten eine entsprechende Genugthuung erblicken. Sollte jedoch eine bestimmte und befriedigende Erklärung hierüber dem Unterzeichneten nicht bis zum Dienstag, den 20. d. M., zugehen, so hat er den Befehl erhalten, die diplomatischen Beziehungen zur kurfürstlichen Regierung abzubrechen und Kassel sofort zu verlassen. Indem der Unterzeichnete den Herrn Geheimen Legationsrath v. Göddaeus ganz ergebenst ersucht, diese Note unverzüglich Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten vorzulegen, benutzt er auch diesen Anlaß rc. (gez.) v. Sydow. An den Vorstand des kurfürstlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Geheimen Legationsrath v. Göddaeus Hochwohlgeboren.

2) Der unterzeichnete geheime Legationsrath hat nicht gesäumt, den Inhalt der gef. Note vom Gestrigen, die außerordentliche Mission des Hrn. Generallieutenants v. Willisen betreffend, zur Allerh. Kenntniß Sr. k. Hoheit des Kurfürsten zu bringen. Die kurfürstliche Regierung sieht sich jedoch zu ihrem Bedauern außer Stande, die Ansichten theilen zu können, welche darin über die Ministerverantwortlichkeit in Beziehung auf den Hergang der dem General v. Willisen Allerh. gewährten Audienz zur Sprache gebracht werden. Indem sich der Unterzeichnete daher beehrt, Sr. des k. preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am kurfürstlichen Hofe, Hrn. wirklichen Geheimeraths v. Sydow Exz. die ergebenste Mittheilung zu machen, daß in Folge dessen Se. k. Hoh. der Kurfürst Allerhöchstsich nicht bewogen finden können, dem in der geschätzten Note ausgesprochenen Verlangen Sr. Majestät des Königs von Preußen zu entsprechen, benutzt derselbe gleichzeitig diesen Anlaß zu erneuertem Ausdrucke rc. Kassel den 19. Mai 1862. (gez.) v. Göddaeus. Sr. Exzellenz dem kgl. preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kurf. hess. Hofe, Hrn. wirklichen Geheimerath v. Sydow rc. rc. rc. hier.

3) Der unterzeichnete k. preußische Gesandte am kurfürstl. hessischen Hofe bedauert, aus der ihm gestern Abend zugekommenen gefälligen Note Sr. Hochwohlgeboren des Vorstandes des kurfürstl. hessischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Geheimen Legationsrathes v. Göddaeus, ersehen zu müssen, daß Se. kgl. Hoheit der Kurfürst auch zu der in der Note vom 18. d. Mts. verlangten Genugthuung Sich nicht haben entschließen können. Erhaltenem Befehle gemäß hat der Unterzeichnete, unter solchen Umständen, die diplomatischen Beziehungen zu der kurfürstlichen Regierung durch gegenwärtige Mittheilung um so mehr abzubrechen und demzufolge Kassel noch heute zu verlassen, als des Königs, seines Allergnädigsten Herrn, Majestät den Vorgang vom 12. d. Mts. nicht außer seinem Zusammenhange mit den Rathschlägen und Handlungen aufzufassen vermögen, durch welche Kurhessen in seine gegenwärtige Lage gebracht worden ist. Se. Majestät der König behalten Sich die weiteren Entschließungen vor, haben aber den Unterzeichneten angewiesen, bei seiner Abreise in Betreff der Angelegenheit, welche zu der Sendung des Generals v. Willisen Veranlassung gegeben hatte, Folgendes zu erklären: Daß das Wahlverfahren, dem am 13. d. Mts. von der deutschen Bundesversammlung ausgesprochenen Ersuchen gemäß, eingestellt werde, sehen des Königs Majestät als selbstverständlich an. Allerhöchstdieselben können aber die Sache hiermit nicht für abgethan erachten. Es handelt sich nicht allein um provisorische und vorläufige Maßregeln, sondern um die definitive Erledigung der ganzen Angelegenheit, welche nur durch die wirkliche Herstellung der Verfassung von 1831 erfolgen kann. Die k. Regierung hat dieß wiederholt als ihre Ueberzeugung und als ihren ernstlichen Rath ausgesprochen. Sie kann nicht umhin, es jetzt als eine unabweisliche Nothwendigkeit und als die Bedingung zu bezeichnen, von deren Erfüllung die künftigen Beziehungen zwischen Preußen und dem Kurstaate abhängig seyn werden. Indem der Unterzeichnete mit dieser Erklärung seinen amtlichen Verkehr mit dem Herrn Ge-

heimen Legationsrathe v. Göddaeus abschließt, benutzt er auch diesen Anlaß, um Seine Wohlgeboren auf's Neue seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu versichern. Kassel, den 20. Mai 1862. (gez.) v. Sydow. An den Vorstand des kurfürstl. hess. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Geheimen Legationsrath v. Göddaeus Hochwohlgeboren hierselbst.

Berlin, 22. Mai. Die heutige „Kreuzzeitung" sagt: Alle Gerüchte über den Eintritt Bismark-Schönhausens ins Ministerium sind bis jetzt unbegründet; derselbe ist zum Gesandten in Paris ernannt.

Berlin, 23. Mai. **Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Grabow** wurde heute mit 276 von 288 Stimmen zum Präsidenten des Hauses gewählt; Gegen-Kandidat war von Arnim-Heinrichsdorf, welcher acht Stimmen erhielt. Der Präsident betonte in seiner Antritts-Rede nachdrücklichst die Einheit zwischen Fürst und Volk; dieses Gefühl vernichte den in den letzten Monaten in das verfassungsgetreue Volk geschleuderten Wahlruf: Königthum oder Parlament; eine Erwiderung hierauf sey nur das verfassungsgetreue Königthum mit seinem verfassungsgetreuen Abgeordneten-Hause. Nach anhaltendem Beifalle wurde Sr. Majestät dem Könige von der Versammlung ein dreimaliges begeistertes Hoch ausgebracht. Die Abgeordneten Behrend und von Bockum-Dolffs werden unzweifelhaft zu Vize-Präsidenten gewählt.

Naumburg, 17. Mai. In Folge der für das 4. preußische Armee-Korps befohlenen Marschbereitschaft hat uns am gestrigen Morgen die hier garnisonirende reitende Abtheilung der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4 verlassen, um in der Gegend von Erfurt zu kantonniren.

Stuttgart, 21. Mai. Die Tübinger Hochschule hat sich noch um die eilfte Stunde entschlossen, Fichte's Geburtstag festlich zu begehen; sie sah ein, daß, wenn sie es nicht thue, wie sie anfänglich beabsichtigt, sie unter dem Berg von Schande, die auf sie gewälzt würde, erliegen müßte. In Stuttgart wurde der Tag auf's Würdigste begangen, indem Liederkranz und Männerturnverein zusammen den großen Mann in Lied und Wort feierten. Ludw. Seeger hielt vor dieser Versammlung eine klassische Rede, worin er Fichte als Mann und Philosophen in eben so schönen, als lebhaften und kühnen Umrissen zeichnete.

Stuttgart, 22. Mai. Die preußische Regierung hat eine energische Note an das hiesige Kabinet erlassen, worin sie sich kräftig ihres Kindes, des französisch-deutschen Handelsvertrages, annimmt und die württembergische Regierung davor warnt, ein Scheitern desselben dadurch herbeizuführen, daß sie sich hinter ihre zweite Kammer stecke. Trotz der Petitionsbewegung, welche Weinproduzenten und Baumwollenfabrikanten gegen den Vertrag heraufbeschworen haben, bereitet sich nach und nach in der öffentlichen Mei-
[illegible] vor, wo man nicht öster-
reichische oder die eigenen Interessen verficht. Inzwischen hat es mit der definitiven Lösung dieser Frage seine gute Weile, da die Kammer heute bis Mitte Juni vertagt ward. (Fr. Jr.)

Hannover, 22. Mai. Die Deputirten-Kammer hat heute auf den Antrag des Abgeordneten Ostermeyer die nachträgliche Genehmigung des einseitig vom Finanzminister angekauften Barsinghauser Bergwerks mit großer Majorität verweigert. (In der ersten Kammer war am 21. Mai die nachträgliche Genehmigung erfolgt.)

Dresden, 22. Mai. Heute wurde der Landtag durch Hrn. v. Beust eröffnet. In seiner Eröffnungsrede sagte Letzterer unter Anderem: Dem Landtage sey die letzte Entscheidung bezüglich des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich vorbehalten. Die Regierung habe ihre vorläufige Beitrittserklärung abgegeben, indem sie der Ueberzeugung gefolgt sey, daß die sächsische Industrie in die geöffnete Bahn getrost eintreten könne. Die sächsische Regierung werde nie vergessen, was sie Gesammtdeutschland schuldig sey. Partikuläre Rücksichten lägen ihrem Entschlusse fern. Der entschiedene Eintritt in die unvermeidliche Umgestaltung des Zolltarifs könne den Fortbestand des Zollvereins nicht allein am besten gewährleisten, sondern sey auch die Basis, auf welcher die Weiterbildung des bestehenden Handelsvertrages mit Oesterreich und dessen Anschluß an den Zollverein, um zu gelingen, sich vorbereiten müsse.

Karlsruhe, 22. Mai. Das Regierungsblatt Nr. 22 enthält eine Bekanntmachung des Finanzministeriums vom Heutigen: die Aufkündigung eines weiteren Theils von 4 Millionen Gulden der 4½prozent. Anlehen der Eisenbahnschuldentilgungskasse betreffend.

Darmstadt, 23. Mai. Unter vorstehendem Datum ist heute folgendes Bulletin erschienen: Ihre königl. Hoheit die Großherzogin haben eine recht ruhige Nacht gehabt, und ist der Krankheitszustand im Ganzen nicht unbefriedigend. Dr. v. Scanzoni. Dr. Karl Weber.

Kassel, 20. Mai. Der hundertjährige Geburtstag Fichte's wurde gestern Abend von einer namhaften Anzahl Einwohner, denen sich viele Landbewohner aus der Umgegend angeschlossen hatten, im Stadtbau, bei einem einfachen Abendessen festlich begangen. Die Festrede hielt Literat Hahndorf. Herr Oberbürgermeister Hartwig ermuthigte im Hinblick auf Fichte's Leben und Wirken zum Ausharren in unserem Verfassungs-Kampfe und schloß mit einem Hoch auf die Verfassung von 1831.

Koburg, 23. Mai. Der Herzog und sein Gefolge haben sich gestern in Alexandrien nach Triest eingeschifft.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. Zu der vom 11. bis 17. Juni hier stattfindenden nordischen Studentenversammlung sind bis jetzt 750 Gäste angemeldet worden, nämlich 300 aus Upsala, 250 aus Christiania und 200 aus Lund.

Italien.

Rom, 21. Mai. Heute hat der Papst in einem öffentlichen Konsistorium zwei spanischen Prälaten den Kardinalshut verliehen und sechs Bischöfe in einem geheimen Konsistorium ernannt. Seit verflossenem Samstag sind 56 Prälaten hier angekommen, unter ihnen Mgr. Melezius, der vor Kurzem zur römischen Kirche übergetretene griechische Bischof von Konstantinopel.

Am 24. wird bei dem Assisenhofe in Pesaro der Prozeß gegen den Bischof von Fano stattfinden, welcher der Majestätsbeleidigung, der Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung ꝛc. angeklagt ist. — In Palermo wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, besonders in der Gemeinde Castelbaccia.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Der „Esprit public" sagt: Die französische Regierung ist zur Fortsetzung der mexikanischen Expedition entschlossen. — Der „Esprit public" sagt ferner: Die italienische Regierung halte Nachforschungen nach Mazzini, welcher in Mailand verborgen seyn soll.

In dem Gefechte bei Orizaba, wo die Franzosen siegten, waren nach den Pariser Blättern 300 französische Reiter gegen 2000 unter General Zaragoza im Kampf; die Mexikaner wollten den Zugang zur Stadt Orizaba verhindern, wurden aber mit großem Verlust in die Flucht gejagt. Der Admiral Jurien erklärte der Behörde der Stadt, er ziehe diesmal kraft des Kriegsrechtes ein, wolle sie aber nicht für die Handlungen der Regierung des Juarez verantwortlich machen, er werde sie, wie das Erstemal, als Freunde behandeln. Die Franzosen zogen am 22. April Morgens weiter, und nahmen noch am nämlichen Tage ein kleines Festungswerk bei El Ingenio; sie wollten zu Aculcingo Halt machen. Nach den französischen Berichten zeigt sich das Volk den Truppen überall sehr günstig. Der Admiral gedachte spätestens am 15. Mai in der Hauptstadt Mexiko zu seyn. General Almonte soll seinerseits einen Reiterhaufen von 6000 Mann gesammelt, und Leute aus den vornehmsten Familien sollen Dienste unter ihm genommen haben.

Paris, 22. Mai. Die Korvette „Prince Jerome", welche den Prinzen Napoleon nach Neapel übergeführt hat, wird heute nicht nach Marseille zurückkommen, wo ihre Ankunft angekündigt war. Als sie gestern die Rhede von Neapel verließ, fuhr sie nach der Insel Sizilien. Man glaubt, der Prinz werde Messina besuchen, zwei Tage in Palermo zubringen und dann über Toulon und Marseille nach Paris zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. England hat Spanien eingeladen, den Vertrag von London in Bezug auf Mexiko für verfallen zu erklären und das Verfahren der Bevollmächtigten anzuerkennen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Mai. Das diplomatische Korps hat aus Anlaß der Unruhen, welche in Aleppo fortdauern, verlangt, daß alsbaldige Maßnahmen getroffen würden. Fuad Pascha hat an Kabuli-Effendi, den außerordentlichen Kommissär in Syrien, den Befehl abgeschickt, sofort von Beirut abzugehen, um Aleppo zu pazifiziren. Das französische Journal „le Courrier d'Orient" veröffentlicht ein Schreiben aus Aleppo, welches meldet, daß zwei griechisch-katholische Bischöfe, Schwestern von St. Joseph, französische Unterthanen und Damen aus den ersten Familien, öffentlich verhöhnt wurden; einige Christen wurden verwundet; der Gouverneur der Stadt hat mehrere Battaillone der Garnison entfernt. — Die Pforte schickt Omer Pascha fortwährend Truppen und Geld zu.

Aegypten.

Alexandrien, 21. Mai. Aus Beyruth wird berichtet, daß die Türken einen Theil ihrer Truppen zurückziehen, und daß bereits 600 Mann eingeschifft seyen. Der Libanon ist ruhig. — In Damaskus haben aus Anlaß der Konskription einige Unordnungen stattgefunden. — Die Umgegend von Aleppo wird von den Kurden und Beduinen unsicher gemacht. Gegen Ende April tödteten dieselben in der Umgegend von Alexandrette einen protestantischen Missionär und seinen Diener, zwei andere Christen wurden in der Nähe von Hauran ermordet. Man sagt sogar, der Prinz von Wales wäre auf dem Wege von Jerusalem nach Damaskus von einer Drusenbande beinahe angegriffen worden, welche jedoch, nachdem sie merkten, mit wem sie es zu thun hatten, sich als Ehren-Eskorte gerirten. — Im ganzen Lande herrscht Gährung wegen der Erhöhung der Zölle. — Die Arbeiten der mit der Regelung der den Christen zukommenden Entschädigungsgelder beschäftigten Kommission sind noch nicht beendet, weil die Schwierigkeiten dieser Aufgabe zu groß sind.

Amerika.

New-York, 10. Mai. Die Berichte der Föderalisten bestätigen, daß die Beschießung der Forts bei New-Orleans sechs Tage ohne Unterbrechung währte. 21 Mörserschiffe und 3 Kanonenboote, die zu dem Kampfe verwendet wurden, erzwangen die Einfahrt in den Fluß Butler und schifften 4000 Mann aus. Elf Kanonenboote der Konföderirten wurden zerstört. Gestern hat das Repräsentantenhaus in Washington dem General M'Clellan und der Potomacarmee einstimmig seinen Dank votirt. Der Postverkehr zwischen New-York und New-Orleans ist wieder hergestellt. Eine födera-

listische Flottille ist im Vorgehen gegen Natchez und Memphis begriffen. Die nach Sewell's Point gegangenen föderalistischen Panzerboote haben Rekognoszirungen vorgenommen und ermittelt, daß nur noch sehr wenige Kanonen und Truppen dort sind. Der Merrimac und Monitor kamen einander mehrmals nahe, ohne daß sich ein Gefecht entspann. Die föderalistischen Dampfer sind nach Fort Monroe zurückgekehrt. Norfolk ist noch nicht geräumt. In West Point hat zwischen General Franklin's erster Division und den Konföderirten unter General Lee ein Gefecht stattgefunden. Die Konföderirten wurden durch die föderalistischen Kanonenboote mit Bomben beschossen und zogen sich zurück.

Amerika.

Vera-Cruz, 24. April. Die spanischen Truppen haben sich sämmtlich nach der Havanna eingeschifft. — Das nordamerikanische Geschwader liegt noch immer vor Sacrificios. — Die Proklamation des Generals Almonte, welche die Mexikaner zu einem Aufstand im monarchischen Sinne aufruft, hat im Innern des Landes wenig Wirkung hervorgebracht. Am 21. ds. hat die erste Division des Admirals Jurien Lagraviere Orizaba verlassen, während General Lorencez mit allen Verstärkungen von Vera-Cruz aufbrach.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Berlin, 23. Mai. Die heutige „Stern-Zeitg." sagt bezüglich der Mittheilung der „Kasseler Zeitg." über die Interpellation des kurhessischen Gesandten an den Grafen v. Bernstorff über die getroffenen militärischen Maßregeln: „Angesichts der thatsächlichen Verhältnisse, welche deutlich genug sprechen, ist wohl kaum die ausdrückliche Bemerkung nöthig, daß die von der „Kasseler Zeitung" kundgegebene Auffassung der Worte des Herrn v. Bernstorff auf einem entschiedenen Mißverständniß beruht. Die „Sternzeitung" ist in der Lage, versichern zu können, daß die Aeußerungen des Hrn. v. Bernstorff der Art gewesen, daß dem kurhessischen Gesandten kein Zweifel über den ganzen Ernst der Lage und den festen Willen der preußischen Regierung bleiben konnte, den kurhessischen Konflikt zum Abschluß zu bringen."

Turin, 22. Mai. Der König ist heute hier angekommen.

Athen, 17. Mai. Die Amnestie ist erweitert worden. — Die Kammern wurden heute eröffnet. — Elliot ist hier angekommen.

Wien, 23. Mai. Der Redakteur des „Vaterlandes", Herr Keipp, ist zu einmonatlichem Kerker und 1000 fl., Herr Friedmann wegen Verbrechens der Ruhestörung zu dreimonatlichem Kerker und 1000 fl., Herren Thalac und Delpiny wegen Verbrechens der Ruhestörung und Vergehens der Aufwiegelung, ersterer zu sechsmonatlichem Kerker und 1000 fl. und Delpiny zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt worden.

Kassel, 23. Mai. Durch landesherrliche Verordnung vom 22. Mai ist unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 13. d. das nach Maßgabe der neuesten beiden Verordnungen eingeleitete Wahlverfahren bis auf Weiteres sistirt worden.

Eine Depesche aus **Ragusa**, vom 21. d. meldet, daß der Gesundheitszustand Omer Pascha's jetzt wieder ein sehr guter ist.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Pforte hat die Vorschläge Rußlands, welches die Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegro's verlangte, zurückgewiesen, und Omer Pascha definitiv befohlen, Montenegro anzugreifen.

Amtliche Nachrichten.

Jos. Ad. Steets, Schulexspektant von Obersinn, ward zum zweiten Lehrer in Retzbach ernannt. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 23. Mai. (Oeffentliche Sitzungen bei dem k. Bezirksgerichte Aschaffenburg.) 1) Durch Erkenntniß vom 3. l. Mts. wurde Felix Grebner, lediger Taglöhner von Hörstein, von der Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung, zum Nachtheile der Elisabetha Humm von da, freigesprochen. 2) Durch Erkenntniß vom 10. l. Mts. wurde Pius Lämmer von Höchst, wegen Vergehens des Gewohnheitsforstfrevels, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 21 Tagen verurtheilt. 3) Durch Erkenntniß vom 15. l. Mts. wurde Adam Dreßler, lediger Maurerssohn von Großostheim, wegen Vergehens des nächsten Versuchs zum erschwerten Vergehen der Körperverletzung, zum Nachtheile des Christoph Schneider von dort, in Konkurrenz mit dem Vergehen der grobfahrlässigen Körperverletzung, zum Nachtheile des Peter Rüfner von da, und mit dem Vergehen des nächsten Versuchs zum erschwerten Vergehen der Körperverletzung, zum Nachtheile des genannten Rüfner, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. 4) Durch Erkenntniß vom 17. l. Mts. wurde Margaretha Leistenschläger, ledige Taglöhnerin, und Maria Anna Leistenschläger, ledige Bäuerin von Unterwestern, wegen fortgesetzten, im Komplotte verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zum Nachtheile der Eva Schmitt's Wittwe von da, je in eine Arbeitshausstrafe von vier Jahren verurtheilt; dagegen wurden Beide von der Anschuldigung des Vergehens der Unterschlagung, zum Nachtheile des Johann Adam Ries von Unterwestern, freigesprochen. 5) Durch Erkenntniß vom 22. l. Mts. wurden Valentin Diehm, verheiratheter Bauer, Georg Müller, verheiratheter Bauer, Johann Beck, lediger Steinhauer und Georg Adam Müller, ledig, sämmtlich von Bettingen, großh. badischen Amtsgerichts Wertheim, wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheil des Adam Lermann und der Michael Anton Lermann's Wittwe von Marktheidenfeld, zu je vier Monat einfacher Gefängnißstrafe verurtheilt.

§ **Aschaffenburg**, 24. Mai. Am nächsten Montag den 26. d. M., Früh halb 9 Uhr, wird Seitens des k. Gymnasiums und der k. Lateinschule dahier das Maifest in der Aula des Studiengebäudes durch Gesangs-, Musik- und deklamatorische Vorträge gefeiert.

Numer 8 der **Kissinger** Kurliste führt bis zum 21. ds. 386 dortselbst angelangte Badegäste auf, worunter Se. Hoheit Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg befindlich.

In **Urspringen** hat sich ein Turnverein, mit 36 Mitgliedern zählend, gebildet.

Der Güter- und Messingwerkbesitzer Anton Frhr. v. Beck in Augsburg hat die schönen Besitzungen Kühbach und Rapperszell von dem Herzog Max um die Summe von 400,000 fl. käuflich erworben.

In **Viechtach** ist am 19. ds. Feuer ausgekommen, das binnen einer halben Stunde sieben Häuser mit ihren Nebengebäuden in Asche legte.

Grönenbach, 17. Mai. Am 16. d. Mts. Abends gegen 8 Uhr entlud sich ein über hiesige Gegend hinziehendes Gewitter auf einen Theil der Gemeindeflur Legau mit starken Schlossen und richtete einen Schaden von circa 3000 fl. an.

Passau, 19. Mai. Bei dem heute Früh von hier nach Nürnberg abgegangenen Eilzuge, ist in der Nähe von Schalding ein Bauer, der auf den Schienen fiel, in der Mitte entzweigeschnitten worden.

Die in **Nieudorf** stattgehabte bedeutende Feuersbrunst, welche 14 Gebäude in Asche legte und noch ein Menschenleben forderte, ist durch die Hand eines 13jährigen Knaben angelegt worden, welcher sich für die ihm gewordene körperliche Züchtigung an dem Eigner des angezündeten Hauses rächen wollte. Der Knabe soll seines Verbrechens geständig und bereits nach Pinneberg abgeführt seyn.

Jülich, 17. Mai. Vorgestern Morgen ereignete sich in einer der hiesigen Elementarschulen der Unfall, daß ein 7 Jahre alter Schüler, während er von dem Lehrer wegen Vernachlässigung seiner schriftlichen Aufgabe zur Rede gestellt und dabei am Arme gefaßt wurde, plötzlich starb. Nach dem ärztlichen Gutachten soll der Tod des Schülers durch einen vermuthlich aus Schreck entstandenen Nervenschlag herbeigeführt worden seyn.

Gera, 19. Mai. In dem nahegelegenen Dorfe Zwötzen war in Folge eines am 17. gefallenen Wolkenbruchs der sonst kaum vorhandene Bach so verheerend geworden, daß er unter anderm auch die Mauer des Friedhofs und mit ihr das Gräberland und eine bedeutende Anzahl von Särgen fortgerissen hatte. Mehrere der Särge zerschellten und verloren in Folge dessen ihre stillen Bewohner, die Hälfte davon wurde in die Elster mit fortgerissen und ist heute noch nicht wieder aufgefunden. Die Einzelheiten dieses Ereignisses sind so schaurig, daß man sie nur ungern wiedergibt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 23 Mai. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Waizen per Schäffel 19 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr. Korn 15 fl. 30 kr. bis 18 fl. 15 kr. Gerste 13—15 fl. Hafer 7 fl. bis 7 fl. 30 kr. Erbsen 10 fl. 15 kr. bis 18 fl.

Mainz, 23. Mai. In Getreide war während der Woche wenig verändert. Die Stimmung blieb lustlos und Preise wenig varirend. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. à 13 fl. 10 kr., ungarischer 12 fl. — Spelzkern 12 fl. 50 kr. — Korn 11 fl. — Gerste 9 fl. 45 kr. — Hafer 5 fl. Rüböl während der Woche in matter Haltung war heute wieder fester, effekt. 25 fl. 15 kr. ohne Faß. per Okt. 26 fl. 15 kr. mit Faß. — Leinöl fest, 24 fl. — Mohnöl 32 fl. 30 kr. à 33 fl. — Kohlsaamen 19 fl. 30 kr hierländischer, ungar. 18 fl. Hülsenfrüchte nichts verändert, ebenso Kleesaamen.

Börsenberichte.

Wien, 23. Mai. National 84. 20, 4½proz. Metall. 63. 50, Lombard. Venetianische 99. 75, Bankaktien 838. —, Kreditaktien 215. 40, 250 fl. Loose von 1839 142. 50, Loose von 1854 97. 35, 1860er Loose 97. 25, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 135. 40, Oest.-franz. Staatsb. 273. —, Elisabethbahn 164. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 103. 40, K.-F. Nordbahnaktien 213. 40, Wechsel auf London 132. 70, ditto auf Paris 52. 80, ditto auf Frankfurt 111. 50, Silber 131. 50.

Frankfurt, 23. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest und die Kurse haben sich im Vergleich gegen gestern Abend unwesentlich verändert. Auch aus Wien und Berlin sind höhere Notirungen eingelaufen. Auch nach der Notirungszeit erhielt sich die feste Stimmung und schlossen österr. Kreditaktien 189, $189^{1}/_{4}$ bez., National 61^{4},-61^{7}, bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz recht fest. Oesterr. Kreditaktien 190-$190^{1}/_{4}$. National $62^{1}/_{16}$-$62^{1}/_{8}$ bez. Wiener Bankaktien 744 bez. 1860er Loose 74 G.

Auswärtige Sterbefälle

Ausin, Therese v., k. erste Landgerichtsassessorsgattin zu Markt Erlbach.	Schmid, Thekla, Posthalters-Tochter zu Meitingen.
Pfeuffer, Dr. Joseph, pens. k. Stabsarzt zu Würzburg.	Wegscheider, A. A. L., k. p. Hauptmann zu Neuburg a/D.

(Eingesandt.) Freunde eines guten Humors machen wir auf die morgen (Sonntag) auf der Mainlust stattfindende Produktion des Komikers Seidenbusch aus München aufmerksam.

Redakteur: Gustav Meffert.

Hiebei als Beilage den Schluß der Gewerbeinstruktion.

Saison 1862. # WILHELMSBAD. **Saison 1862.**

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Die Spiel-, Lese- und Conversations-Säle

sind vom 1. Mai bis 31. Oktober geöffnet.

Täglich Concert im Parke.

119763

1241 In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen:

Die gesetzlichen Grundbestimmungen
über
das Gewerbswesen in Bayern
nebst
der Vollzugsverordnung vom 21. April 1862.
4 Bogen. 15 kr. — Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

1242 **Bekanntmachung.**
(Verlassenschaft des Johann Wagner von Niedernberg betreffend.)

In rubrizirter Verlassenschaft werden nachfolgende reingehaltene Weine, als:

circa 7 Ohm Kleinwallstadter Gewächs v. Jahrg. 1858,
„ 7 „ Obernburger „ „ „ 1858,
„ 7 „ Sodener „ „ „ 1859,

Mittwoch den 4 Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der Johann Wagner Wittwe gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Strichliebhaber geladen werden.

Obernburg den 20. Mai 1862.
Königliches Landgericht.
Stoß.
Weissensee.

124363 **Bekanntmachung.**
Mittwoch den 4. Juni l. Js.,
Früh 10 Uhr,

werden im Landgerichtsgebäude zu Alzenau beiläufig 60 Centner ältere Akten unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 23. Mai 1862.
Königliches Landrentamt.
Böhlmann.

Schälholzverstrich im Stifts-Lindigwalde betreffend.
Donnerstag den 5. Juni l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Ritter'schen Gasthause zu Dettingen
72 Klafter Eichen-Schälholz und
2450 Eichen-Wellen
aus dem Stifts-Lindigwald öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 24. Mai 1862.
Königl. Stiftsrentamt.
Martin. 1244a2

1862 **Bekanntmachung.**
(Die Herstellung eines Vorpfeilers an der Mainbrücke dahier betreffend.)

Nach dem Antrage des Distriktsrathsausschusses für die hiesige Mainbrücke sollen die zur Herstellung eines Vorpfeilers an dieser Brücke nöthigen Zimmer- und Maurer-Arbeiten im Wege der Submission in Akkord gegeben werden. Die Zimmerarbeiten sind auf 445 fl. 57 kr., die Maurerarbeiten auf 78 fl. veranschlagt.

Die Submissionen sind innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Magistrate verschlossen zu übergeben. Plan und Kostenvoranschlag können in dessen Kanzlei eingesehen werden.

Aschaffenburg den 21. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
1245a2 Krenzer.

1227b2 **Bekanntmachung.**
(Einquartierungsvergütung für k. k. österreichische Truppen betreffend.)

Die Vergütung für k. k. österreichische Einquartierung aus den Monaten Januar, Februar und März 1862 kann nunmehr auf der Stadtkämmerei im Empfang genommen werden.

Die Quartierträger werden hievon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, diese Vergütung **innerhalb 14 Tagen** in der Stadtkämmerei abzuholen.

Von Jenen, welche in dieser Zeit die Vergütung nicht in Empfang nehmen, wird angenommen, daß sie auf dieselbe Verzicht leisten.

Aschaffenburg den 20. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein
Mickler, Stadtschrbr

Bekanntmachung.
(Das Baden im Maine betreffend.)

Bei der dermaligen Wasserhöhe ist das Baden im Maine insolange verboten, bis die gesteckten Badpflöcke wieder sichtbar sind.

Aschaffenburg den 24. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Krenzer.

Gras- und Klee-Versteigerung.

123463 Künftigen
Mittwoch den 28. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird der Ertrag der Wiesen und Klee-Aecker im königl. Park Schönbusch an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Schönbusch den 21. Mai 1862.
Siebold, k. Hofgärtner.

(1246a2) **Bekanntmachung.**
Mittwoch den 28. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Gasthause zum „bayer. Hof" im Kleinblankenbach etliche 40 Stämme Eichenschälholz aus der Waldabtheilung Dickbusch, wobei auch ein Wellbaum, öffentlich versteigert. Kleinblankenbach den 21. Mai 1862.
Fleckenstein, Gemeindevorsteher.

Marien-Bund
und
Paramenten-Verein.

b2 Sonntag den 25. Mai, Nachmittags 4 Uhr, ist General-Versammlung beider Vereine zur Feier des Maifestes im Saale des englischen Fräulein-Instituts.

Der Vorstand.

Güterversteigerung.

1221b3 Beiläufig 50 Morgen Aecker und Wiesen — am Schweinheimer Weg, an der Würzburger Straße, am Haibacher Weg, an der Eisenbahn und an der Goldbacher Straße — in Komplexen bis zu 12 Morgen — gut gebaut und größtentheils besamt, werden am

Dienstag den 27. Mai 1862,
Nachmittags 2 Uhr

in dem Uzuber'schen Gartenlokale gegen fristenweise Zahlung versteigert, und wird auf angemessene Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt.

Aschaffenburg den 18 Mai 1862.

Leidende,

welche sich einer Kur in der unterzeichneten Anstalt unterziehen wollen, werden in Rücksicht auf die in der Sommersaison sehr gesteigerte Frequenz ersucht, ihre Anmeldungen zeitig zu machen. Näheres gibt der Prospektus, so wie die im Schlosser'schen Verlag zu Augsburg erschienene Schrift: „Dr. Steinbacher's Handbuch des Naturheilverfahrens", — in welcher alle Krankheitsformen, welche dem Naturheilverfahren sicher und erfahrungsgemäß weichen, ausführlich abgehandelt werden.

Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt
1081b4 in München.

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Miesner,
656a7—1606 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

☛ Tanzunterricht.

1247 Einem hohen Adel und achtbaren Publikum allhier die ergebenste Anzeige, daß wir mit Genehmigung des wohllöbl. Stadtmagistrats unsern diesjährigen Unterricht, um den Wünschen der bereits dazu sich angemeldeten Damen und Herren zu entsprechen, anstatt, wie früher angezeigt, von jetzt, erst vom nächstkommenden Herbst d. Js. ab beginnen werden. Ferneweiten Anmeldungen bis dahin entgegensehend, empfehlen sich hochachtungsvoll

Aschaffenburg den 24. Mai 1862.
Eduard Sauer und Tochter.

Mainlust.

Sonntag den 25. Mai
Musikalische Produktion
des Bandonionkünstlers Joseph Diem aus Würzburg und des Komikers Ludwig Seidenbusch aus München.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt für Herren 6 kr.

Einige vorkommende Lieder: Die Aschaffenburger Mädl. — Der Crinolinenschwärmer. — Der verliebte Schreinergesell. — Gott, wie mager! — Der steyrische Trottl. rc. rc. 1248

Mainlust.

1249 Heute Samstag den 24. Mai, Abends 6 Uhr anfangend,

Concert-Soiré

des 15jährigen Violin-Solo-Spielers Carl Masche aus Prag, mit Streichquartett-Begleitung, wozu höflichste Einladung ergeht.

Fasanerie.

1250 Sonntag den 25. Mai, Nachmittags halb 4 Uhr anfangend,

Concert-Soiré

des 15jährigen Violin-Solo-Spielers Carl Masche aus Prag, mit Streichquartett-Begleitung, wozu höflichste Einladung ergeht.

Geiger'scher Felsenkeller am letzten Hieb.

1251 Sonntag den 25. Mai **Harmoniemusik** von einer Abtheilung Hautboisten. Anfang halb 4 Uhr.

Schönbusch.

1252 Sonntag den 25. Mai **Produktion** von den Hautboisten des hiesigen Regiments. Anfang halb 4 Uhr.

Harmoniemusik

Sonntag den 25. Mai bei Bierbrauer Mathes Geger in Damm. 1253

2000 fl.

liegen in dem Pfarrkirchenfond ad St. Agatham dahier zum Ausleihen bereit. 1254

1255 Für einen ledigen Herrn sind zwei elegant möblirte Zimmer eine Stiege hoch sogleich zu vermiethen bei Jakob Flach jr., Sandgasse.

1256 Ein schwarzer Fanghund ist entlaufen. Näheres bei der Expedition.

1257 Ein seidener Regenschirm ist in der Pfarrkirche zu St. Agatham stehen geblieben.

1258 Ein Schlüsselchen wurde verloren.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 15. Mai. Hubert Joseph, Sohn des Hutmachers Anton Fröhlich.
Den 16. Mai. Anna Regina Maria, Tochter des Buchbindermeisters Georg Winkler.

Gestorben: Den 16. Mai. Maria Anna Schilein, Revierförsters-Wittwe, 75 J. a.
Den 17. Mai. Margaretha Messer, Ehefrau des Oberschaffners Simon Messer, 56 J. a.
Den 18. Mai. Oscar Pauckner, Sohn des k. Post- u. Bahnoffizials Adolph Pauckner, 4 J. 11 M. a. — Adam Scheidler, Pflästerer, 72 J. a.
Den 19. Mai. Anna Appel, Ehefrau des Messerschmiedes Heinrich Appel, 71 J. a. — Thomas Herberth, Kommissionär, 51 J. a.
Den 20. Mai. Barbara Walter, ledig aus Hochhausen, 61 J. a.

Fremden-Liste vom 23. Mai 1862.

Adler. Schneider mit Tochter, Oberamtmann aus Tauberbischofsheim. Dörsing mit Tochter, Rentier aus Chemnitz. Sommer, Professor aus Frankfurt. Kaufleute: Weingardt aus Koblenz; Frank und Spallmann aus Köln; Koch aus Dresden. **Freihof.** Graf v. Grebnau mit Bedienung, Proprietair aus Berlin. Bramwell mit Familie und Bedienung, Rentier aus England. Freiherr v. Reyer, Domainenrath, Kürten, Baurath aus Regensburg. Kaufleute: Oehmigke aus Neu-Ruppin; Schirmer aus Koburg; Metzges aus Kitzingen.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 126 — 27. Mai 1862.

Deutschland.

*** Aschaffenburg**, 26. Mai. Ein herber Verlust hat unser k. Haus betroffen. Großherzogin Mathilde von Hessen ist gestern Morgen 11 Uhr zu Darmstadt verschieden. Am Abende des 24. hatte die Krankheit einen solch bedenklichen Grad erreicht, daß alsbald die Aerzte alle Hoffnung für die Erhaltung des Lebens dieser edlen Fürstin aufgaben. Einer gestern Früh 10 Uhr eingetretenen geringen Besserung folgte eine Stunde später ein sanfter Tod. Großherzogin Mathilde war geboren am 30. August 1813 und vermählt seit dem 26. Dez. 1833. In ihr verliert das Land eine durch ihre Herzensgüte, ihre Toleranz und ihre Wohlthätigkeit allgemein geliebte Landesmutter, unser königliches Haus Bayern eine ihrer schönsten weiblichen Zierden, der greise König Ludwig eine geliebte und ihn wieder zärtlich liebende Tochter.

München, 22. Mai. Gestern ist Hofrath Fischer, Leibarzt der Frau Herzogin Max in Bayern, der eben erst von Reichenau und J. Maj. der Kaiserin Elisabeth hieher zurückgekehrt war, wieder dahin abgereist, um auch ferner an der ärztlichen Behandlung Ihrer Maj. sich zu betheiligen. Wie man vernimmt, haben sich nun auch die Wiener Aerzte der stets von Hofrath Fischer festgehaltenen Ansicht angeschlossen, daß die Annahme eines bei der Kaiserin vorhandenen Lungenleidens eine irrige sey, von dieser Seite also auch kein Grund zu einer ernstlichen Besorgniß obwalte.

Die von der „Bayer. Ztg." bestätigte Nachricht der Verminderung der Advokaturen wird in diesem Blatte in folgender Weise begründet: Die Staatsregierung — bemerkt das genannte Organ — würde eine schwere Verantwortung treffen, wenn sie bei der Entscheidung über die Frage der dermalen erledigten oder künftighin in Erledigung kommenden Advokatenstellen sich lediglich durch die Lage der Adspiranten oder ihr fortgesetztes Drängen um Anstellung bestimmen und über der momentanen Befriedigung der Wünsche Einzelner die Rücksichten auf das allgemeine Wohl und Interesse außer Acht lassen sollte. Erscheint es nämlich schon überhaupt als wichtig und nothwendig, daß die Zahl der in einem Bezirke aufzustellenden Anwälte im Verhältniß zum Bedarf an Rechtshülfe bemessen werde, damit nicht der Anwalt, um sich Praxis und Einkommen zu verschaffen oder zu erhalten, zu unlauteren Mitteln greife oder gar die Rolle des Rechtsfreunds mit der eines sogenannten Geschäftemachers oder Spekulanten vertausche, so gewinnt die Wiederbesetzungsfrage im Hinblick auf die gegenwärtigen und die noch bevorstehenden Reformen im justiziellen Gebiete eine erhöhte Bedeutung. Denn durch die Einführung des Notariats wird die Geschäftsaufgabe der Advokaten im Bereiche der freiwilligen Gerichtsbarkeit ziemlich, in einigen Orten und Bezirken sogar sehr bedeutend gemindert werden; deßgleichen fallen vom 1. Juli l. Js. an nach Art. 64 des Einführungsgesetzes zu den Strafgesetzbüchern die Zivilklagen aus Injurien — bisher bekanntlich eine ergiebige Quelle von hartnäckig verfolgten Prozessen — hinweg, so daß auch das Einkommen der Anwälte, insbesondere derjenigen, welche sich außerhalb der Bezirksgerichtssitze an den ohnehin nur für die kleineren Rechtshändel zuständigen Stadt- und Landgerichten befinden, eine verhältnißmäßige Einbuße erleiden wird. Mit Einführung des neuen, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit basirten Prozeßverfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aber wird die Stellung der Advokaten außerhalb der Bezirksgerichtssitze eine ganz unhaltbare werden, da nach den Prinzipien dieses Verfahrens die Prozeßleitung in den an den Kollegialgerichten (Bezirksgerichten) anhängigen Rechtsstreitigkeiten, wie überhaupt die ganze Parteivertretung bei den Kollegialgerichten nur durch solche Anwälte vermittelt und bethätigt werden kann, welche an denselben angestellt sind. Es ist daher dringende Pflicht der k. Staatsregierung, bei Wiederbesetzung erledigter Advokatenstellen nunmehr mit Vorsicht zu Werke zu gehen. Dieselbe ist übrigens auch, wie wir aus guter Quelle versichern können, ihrer Aufgabe vollkommen bewußt; sie wird vorzugsweise die außerhalb der Bezirksgerichtssitze befindlichen Advokaturen zu vermindern suchen, insoweit es die schuldige Rücksichtsnahme auf die Bedürfnisse des Publikums nur immer gestattet. Denn nur hierdurch kann der Uebergang zu der neuen Zivilprozeßordnung entsprechend vorbereitet und insbesondere auch der Gefahr einer plötzlichen Ueberfluthung der Bezirksgerichte mit Anwälten der Stadt- und Landgerichte vorgebeugt werden.

München, 23. Mai. Das Gutachten des hiesigen Fabrikraths bezüglich des Handelsvertrags mit Frankreich geht dahin, daß mit einigen Tarif-Modifikationen dem Vertrag zuzustimmen sey, jedoch in der Voraussetzung, daß v o r Abschluß des Vertrags, das Weiterbestehen des Zollvereins n a c h dem Jahr 1865 gesichert sey, und deßhalb die Verhandlungen zu diesem Zwecke schon jetzt eröffnet würden.

München, 24. Mai. Ihre Maj. die Königin geruhte gestern der Frau Oberin des städtischen Waisenhauses ein Geschenk im Betrage von 100 fl. für die Waisenkinder zustellen zu lassen. — Seine Majestät der König treffen dem Vernehmen nach Montags den 26. d. in Genf ein und befinden sich heute in Lyon. — Ihre Maj. die Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich reist mit dem morgigen Abendeilzuge über Salzburg nach Wien ab. — Se. kais. Hoheit der Großherzog von Toskana begibt sich Anfangs nächster Woche nach seinem Sommersitze bei Lindau.

Vor kurzer Zeit ist von Seite der Oberstaatsanwälte an diejenigen Staatsdienstadspiranten, welche als Vertreter der Staatsanwaltschaft an den Landgerichten Verwendung zu finden wünschen, die Aufforderung ergangen, sich zu dieser Funktion zu melden. Da nun nicht so viele Bewerbungen eingelaufen sind, als bei der vorhandenen Zahl der Staatsdienstadspiranten zu erwarten war und insbesondere sollen sich viele Kandidaten, welchen eine bessere Konkursnote und eine hervorragende Qualifikation in der Praxis zur Seite steht, bei der Meldung nicht betheiligt haben, so sieht die „Bayer. Zeitung" den Grund dieser Erscheinung darin, daß über die Stellung der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Landgerichten und über den Werth, welchen die königliche Staatsregierung ihren Dienstleistungen beimißt, manche irrthümliche Ansichten bestehen. Das offiziöse Blatt versichert, „dieselben sollten nur zur Aushülfe in Sachen der freiwilligen Rechtspflege verwendet und sowohl in Beziehung auf die Beurtheilung der Frage, ob die staatsanwaltschaftlichen Geschäfte ihre ganze Thätigkeit in Anspruch nehmen oder nicht, als auch rücksichtlich aller sonstigen dienstlichen Verhältnisse, also insbesondere auch bezüglich der Qualifikation, lediglich den Bezirksgerichten und den bezirksgerichtlichen Staatsanwälten untergeordnet werden, so daß die Betheiligung an den landgerichtlichen Geschäften sie an einer freien Bewegung in Bezug auf die Einwendung von Rechtsmitteln gegen die Erkenntnisse des Landgerichts u. dgl. nicht behindern wird. Sodann werden die staatsanwaltschaftlichen Funktionäre an den Landgerichten, wie verlautet, auch rücksichtlich der Aussicht auf Anstellung keinesfalls hinter anderen Adspiranten zurückstehen und insbesondere nicht den Accessisten nachgesetzt werden; es dürfte vielmehr in entsprechenden Dienstleistungen eines staatsanwaltschaftlichen Funktionärs bei sonst gleichen Verhältnissen vielleicht ein Grund zu besonderer Berücksichtigung desselben bei der Besetzung erledigter Stellen in den verschiedenen Richtungen des Justizdienstes gefunden werden."

München, 24. Mai. Wenn bis zu der am Montag stattfindenden Generalversammlung der hiesigen Hauptschützengesellschaft in Betreff der Einladung der Italiener zum deutschen Schützenfest nicht ganz befriedigende Erklärungen des Festkomite's in Frankfurt hieher gelangen, so will man den Antrag stellen, daß kein Mitglied der Hauptschützengesellschaft an dem Schützenfeste Theil nehmen darf, und wenn dieß doch geschehen sollte, das oder die betreffenden Mitglieder für immer aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden sollen. Man nimmt die Sache hier sehr ernst und wenn man in Frankfurt nicht auf die Theilnahme unserer Schützen, wie aller oberbayerischen, welche sich dem hiesigen Beschluße unzweifelhaft anschließen werden, verzichten will, so wird man gut thun, schnellmöglichst genügende Entschuldigung hieher gelangen zu lassen. (Eben kommt ein Telegramm vom Zentralkomite des deutschen Schützenfestes an, worin ein Manifest desselben an's deutsche Volk in nahe Aussicht gestellt und weiters gesagt ist, daß bis jetzt noch kein Italiener offiziell angemeldet sey.)

In gewissen Münchener Kreisen wird behauptet, daß der Bischof von Würzburg zum Kardinal, der Stadtpfarrer zu St. Peter in München, Dr. Westermayr, ein gelehrter Mann und glänzender Kanzelredner, zum dortigen Bischof designirt sey.

Würzburg, 25. Mai. Se. Exzellenz der Kultusminister Frhr. v. Zwehl und Hr. Ministerialreferent Dr. Völk haben gestern und vorgestern in amtlicher Stellung sämmtliche Attribute der hiesigen Universität besucht.

Hr. Stadtkaplan Dr. August Denzinger in Haßfurt wurde mit der Verwesung der Pfarrkuratie Waldbüttelbrunn und Hr. Pfarrvikar Franz Wolf mit der zu Dingolshausen betraut. Hr. Kaplan M. A. Tempel von Retzbach als Kaplan zur Pfarrei in Stift Haug in Würzburg, Hr. Kaplan M. Weber von Schleerieth als Kaplan nach Retzbach, Neopresbyter Hr. Adalb. Huhn als Kooperator nach Elsenfeld, und Hr. Kaplan Joh. Försch von Dingolshausen als Kooperator nach Güntersleben angewiesen. Die kanonische Institution erhielten am 14. Mai: Hr. Pfarrkuratus Ignaz Fleck von Waldbüttelbrunn für die Pfarrei Waldfenster, Ldg. Kissingen, und Hr. Pfarrer Martin Zwierlein von Dingolshausen für die Pfarrei Thundorf, Ldg. Stadtlauringen.

Berlin, 22. Mai. Nachdem die „Sternzeitung" diejenigen Aktenˍ

stücke publizirt hat, welche sich auf den Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit dem Kasseler Hofe beziehen, theilt sie jetzt eine Depesche mit, welche den Ausgangspunkt für das unmittelbar vorhergegangene Stadium der Verhandlungen bildet. Zur Erläuterung bemerkt sie, daß die preußische Regierung, sobald die kurhessische Wahlverordnung vom 26. April hier bekannt geworden war, in Kassel gegen die Ausführung derselben ernstliche Vorstellungen gemacht, und gleichzeitig in Wien den Gedanken angeregt hatte, von Bundeswegen die kurfürstliche Regierung von der Einleitung des Wahlverfahrens abzumahnen. Nach der Ansicht des Wiener Kabinets war jedoch für einen solchen Schritt die Zustimmung der Mehrzahl der Bundesregierungen nicht zu erwarten. Die Bemühungen Preußens in Kassel wurden am 3. Mai durch den Erlaß der Wahlausschreiben beantwortet. Hierauf richtete die k. Regierung unter dem 6. Mai folgende Depesche an den k. Gesandten in Wien:

„Berlin, 6. Mai 1862. Hochwohlgeborner Freiherr! Eure Exzell. sind durch meine telegraphische Mittheilung bereits davon unterrichtet, daß der Versuch, den Kurfürsten von Hessen von der Ausführung der Verordnung vom 26. April und dem Ausschreiben neuer Wahlen durch den Bund abmahnen zu lassen, gescheitert ist. Die Sache ist dadurch auf eine Spitze getrieben, auf welcher eine unmittelbare Entscheidung erfolgen muß. Wir können weder die rücksichtslose Nichtachtung unserer ausgesprochenen Absichten, welche in dem jüngsten Vorgehen der hessischen Regierung liegt, noch auch die Gefahren übersehen, welche der Versuch, Minoritätswahlen zu erzwingen, in seinem Schooße birgt. Der herausfordernde Charakter der neuesten Maßregel ist der Art, daß wir unsere Aktion nicht mehr von dem Zögern und Schwanken in Frankfurt abhängig machen dürfen. Unseres Erachtens kann die österreichische Regierung dieß jetzt eben so wenig als wir. Wir sind daher entschlossen, an die kurfürstliche Regierung die Forderung zu stellen, daß sie die direkt gegen unseren gemeinschaftlichen Antrag vom 8. März gerichtete Verordnung vom 26. April zurücknehme und überhaupt das ganze Wahlverfahren sistire. Um diese Forderung mit Nachdruck zu unterstützen, werden Se. Maj. der König Allerhöchstihren General-Adjutanten und Oberstallmeister, Generallieutenant v. Willisen, mit einem Schreiben an den Kurfürsten nach Kassel senden. Wenn der Kurfürst sich diesem Begehren fügt, so werden wir darin die gebührende Genugthuung, zugleich aber auch die Bürgschaft erblicken, daß er den in unserem gemeinschaftlichen Antrage vom 8. März bezeichneten Weg wirklich einschlagen wird. Lehnt der Kurfürst unsere Forderung ab, so wird die nächste und unmittelbare Folge die Abberufung unseres Gesandten aus Kassel seyn, verbunden mit der Erklärung, „daß Se. Maj. der König im weiteren Verlauf nach den Umständen handeln und nur noch das Interesse Preußens zu Rathe ziehen werde, welches von den Folgen der überstürzenden Maßregeln der kurfürstlichen Regierung auf das Unmittelbarste berührt wird. Unser Verhältniß zu dem Antrage vom 8. März wird hiedurch nicht verändert. Wir werden vielmehr gleichzeitig sämmtliche deutsche Bundesregierungen darauf aufmerksam machen, wie das Vorgehen der hessischen Regierung die Nothwendigkeit einer schleunigen Abstimmung am Bunde und einer einfachen Annahme des österreichisch-preußischen Antrages auf das Schlagendste beweist. Wir setzen voraus, daß diese spätestens binnen vierzehn Tagen erfolgen kann. Die kais. österr. Regierung findet sich, unseres Erachtens, der kurfürstlichen Regierung gegenüber in derselben Lage wie wir, wenn auch die Gefahren der unausbleiblichen Verwirrung in Hessen ihr nicht so nahe treten, wie uns. Wir würden es natürlich und wünschenswerth finden, daß sie sich zu einer gleichen Mission nach Kassel schon jetzt entschlösse. Einem solchen Schritt beider Regierungen wird der Kurfürst voraussichtlich keinen Widerstand entgegensetzen, und wir werden uns alsdann freuen, auf diese Weise die Lösung durch ein gemeinsames Handeln erreicht zu haben. Um eine gleichzeitige Sendung von Wien aus zu ermöglichen, wollen wir die Abreise des diesseitigen Abgesandten noch aufhalten, bis Ew. Exzellenz uns von der Aufnahme dieser Mittheilung bei dem Herrn Grafen v. Rechberg unterrichtet haben, worüber ich eine telegraphische Meldung erwarte. Ich ersuche Sie, sofort mit dem kaiserlichen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen und ermächtige Sie, ihm Abschrift dieser Depesche zu lassen. Empfangen ꝛc. ꝛc. ꝛc. (gez.) Bernstorff. Seiner Exzellenz dem Herrn Freiherrn v. Werther ꝛc. Wien."

Der österreichische Minister des Auswärtigen befand sich nicht in der Lage, eine außerordentliche Mission nach Kassel, wie sie Preußen in der Depesche ankündigte, von Seiten Oesterreichs in Aussicht stellen zu können, schlug nunmehr aber seinerseits vor, falls die Sendung des Generals v. Willisen ausgesetzt werde, in einer auf den 10. Mai anzuberaumenden außerordentlichen Bundestagssitzung einen Bundesbeschluß zu erwirken, welcher die kurfürstliche Regierung um Sistirung des eingeleiteten Wahlverfahrens ersuchen sollte. Die preußische Regierung glaubte dem Wiener Kabinet auch diesen Beweis freundschaftlichen Entgegenkommens nicht versagen zu sollen, und erklärte sich bereit, den Ausfall der Sonnabends-Sitzung abzuwarten. Da der Bundesbeschluß in Folge des von Kurhessen erhobenen Einspruchs am Sonnabend nicht zu Stande kam, reiste General v. Willisen am folgenden Tage nach Kassel ab.

Dresden, 22. Mai. Die Rede, mit welcher heute der Ministerpräsident Frhr. v. Beust den Landtag eröffnete, lautet:

Meine hochzuverehrenden Herren! Sie sind berufen, in einer Frage von weittragender Bedeutung die Stimme des Landes vernehmen zu lassen. Ihren Berathungen und Beschlüssen ist die letzte Entscheidung darüber vorbehalten, ob Sachsen einem Vertrag seine Zustimmung ertheilt, der nicht allein in seine materiellen Interessen tief eingreift, sondern auch der volkswirthschaftlichen Entwicklung unsers deutschen Gesammtvaterlandes eine wesentlich bestimmende Richtung zu geben geeignet ist. Die königl. preußische Regierung hat, nachdem sie von sämmtlichen übrigen dem Zollverein angehörigen Staaten ermächtigt worden war, mit der kaiserl. französischen Regierung wegen Vereinbarung eines Handelsvertrags in Verhandlung zu treten, diese Letztere nach mehr als einjähriger Dauer zum Abschluß gebracht. Der in Folge dessen von Preußen unterzeichnete Vertrag liegt nunmehr den Zollvereinsregierungen zur Genehmigung vor. Die Regierung Sr. Maj. des Königs konnte, nachdem sie den Vertrag einer eingehenden Prüfung unterworfen, über die ihrerseits zu fassende Entschließung nicht im Zweifel seyn. Mochte sie auch beklagen, daß die von ihr während der Dauer der Verhandlung ausgesprochenen Wünsche die gehoffte Berücksichtigung nicht überall gefunden hatten, so erforderte auf der andern Seite die Billigkeit, den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, welche mit der Lösung der k. preuß. Regierung einmal gestellten Aufgabe verbunden waren. Daß diese Lösung unter allen Umständen dahin führen müsse, der zollvereinsländischen Industrie neue Absatzwege zu erschließen, ihr aber gleichzeitig auch vermehrte Anstrengungen anzusinnen, um eine ungewohnte Konkurrenz bestehen zu können, war von dem Augenblicke an zu erwägen, wo die Verhandlung überhaupt beschlossen ward. Die Regierung hat hierzu ihre Zustimmung nicht ertheilt, ohne zuvor, so weit es die formelle Lage der Sache damals erlaubte, sich von den Ansichten zahlreicher sachverständiger Mitglieder der Landesvertretung sowohl als hervorragender Persönlichkeiten aus den industriellen und kommerziellen Kreisen zu unterrichten. Bei der jetzt vorläufig abgegebenen Erklärung aber war die Regierung nicht allein berechtigt, der Ueberzeugung zu folgen, daß die sächsische Industrie in die ihr geöffnete Bahn getrosten Muths eintreten könne, sie hätte geglaubt, wenn sie zögerte, dieß laut zu bekennen, einem gerechten Selbstbewußtseyn des Landes die Geltung zu versagen. Bei diesem Entschluß und bei dessen Kundgebung war sie indessen weit entfernt, sich allein durch partikulare Rücksichten leiten zu lassen. Die sächsische Regierung wird nie vergessen, was sie der Gesammtheit, was sie Deutschland schuldig ist. Hätte sie zu erkennen gehabt, daß der Vertrag in seinen Folgen für die Wohlfahrt des Zollvereins und dessen Erhaltung verderblich werden, daß durch dessen Abschluß die einstige Ausdehnung des Zollvereins auf alle Staaten des deutschen Bundes unmöglich gemacht werden könne, so würde sie die spezielle Stellung Sachsens nicht als maßgebend für ihre Entschließung betrachtet, sie würde ihre Stimme gegen den Vertrag erhoben haben. Weil sie eine solche Ansicht nicht zu fassen vermocht, weil sie im Gegentheil daran festhält, daß die Reform, um die es sich handelt, und deren Opportunität nach Lage der Sache nicht mehr in Frage steht, eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden ist, welcher der Zollverein, ohne seinen Fortbestand zu gefährden, sich nicht entziehen kann, und welche ihre Begründung nicht in politischen Berechnungen, sondern in der zeitgemäßen Entwicklung der allgemeinen Verkehrsverhältnisse findet; weil sie daher durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß ein Widerstreben gegen diese natürliche Umbildung der kommerziellen und industriellen Beziehungen nicht dazu dienen kann, die widerstreitenden Interessen im Zollverein zu versöhnen und dessen Entwicklung und Ausbreitung zu fördern, daß vielmehr ein entschlossener Eintritt in die unvermeidliche Umgestaltung nicht allein den Fortbestand des Zollvereins am besten gewährleistet, sondern auch die Basis ist, auf welcher die Weiterbildung des bestehenden Handelsvertrags mit Oesterreich und dessen einstiger Zollanschluß, um zu gelingen, sich vorbereiten muß, darum hat die Regierung sich ohne Zögern und mit Entschiedenheit für die Annahme des Vertrags ausgesprochen. Se. Maj. der König versehen sich nunmehr zu den getreuen Ständen, daß sie mit bewährter Einsicht und Gewissenhaftigkeit diese ernste Frage berathen werden. Die Einberufung des außerordentlichen Landtages bietet zugleich der Regierung eine erwünschte Gelegenheit, der Ständeversammlung von demjenigen Rechenschaft abzulegen, was zur Ausführung der von dem letzten ordentlichen Landtag bezüglich der Erbauung der voigtländischen Eisenbahn in der Richtung auf Eger geschehen ist, und damit hinsichtlich einiger Punkte einen Antrag auf nachträgliche ständische Genehmigung und Ermächtigung zu verbinden. Es wird zugleich dem Landtag ein Expropriationsgesetz wegen Ausführung einer Verbindungsbahn zwischen der sächsisch-bayerischen Eisenbahn mit Greiz vorgelegt werden. Und so erkläre ich denn im Namen Sr. Maj. des Königs den Landtag für eröffnet.

Hannover, 20. Mai. Preußische Truppen sind gestern und heute in zahlreichen Zügen auf der Bahn von Magdeburg nach Minden befördert worden, heute namentlich Kavallerie, bei der ein großer Theil der Mannschaft, wahrscheinlich der Raumersparung wegen, in den offenen Wagen auf den Pferden saß, was einen eigenthümlichen Anblick gewährte.

Karlsruhe, 21. Mai. Der Bericht des Abgeordneten Kusel über das Einführungsgesetz zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch, läßt sich nicht genügen an den Wünschen der ersten Kammer. Einstimmig ist die Kommission der Meinung, daß eine befriedigende Schaffung allgemein deutscher Gesetze nur durch politische Einigung sich gestalten könne. Die Mehrheit will, der Aufgabe der Kammer als politischer Körper gehorchend und hinausgehend über die vorsichtige Ausdrucksweise des Dresdener Juristentages, ein deutsches Parlament für gemeinsame Gesetzgebung und sie hält dessen Errichtung für möglich, sey es aus direkter oder indirekter Wahl. Der Antrag der Kommission geht darum dahin: 1) Großh. Regierung wolle, wie bisher, ihren vollen Einfluß zur Gründung einer einheitlichen Gewalt mit Volksvertretung geltend machen, auch für den Zweck gemeinsamer deutscher Gesetzgebung. 2) Großh. Regierung möge, sowohl bezüglich Berathung der Zivilprozeßordnung, als bezüglich ähnlicher künftiger Vorschläge sich nicht weiter als zum Zwecke wissenschaftlicher Vorarbeiten betheiligen und in Bezug auf Einführung neuer Gesetze auf dem seitherigen Wege nicht nur keinerlei Verpflichtung eingehen, vielmehr ausdrücklich sich dagegen verwahren.

Darmstadt, 23. Mai. Seit gestern haben wir hier einen lange nicht dagewesenen Arbeiterstrike. Die Setzer fast sämmtlicher hiesigen Buchdruckereien weigern sich nämlich, für den bisherigen Lohn weiter zu arbeiten und haben einstweilen die Arbeit ganz eingestellt, da man ihrem Verlangen nach sofortiger Lohnerhöhung nicht nachgekommen ist.

Kassel, 22. Mai. Als ein ziemlich sicheres Zeichen, daß der Kurfürst dem Verlangen Preußens auch im letzten Augenblick nicht nachgeben wird, ist der Umstand zu betrachten, daß von der Regierung Anfragen über Details hinsichtlich Truppentransporte an die Direktion der Main-Weser- und an die der kurhessischen Friedrich-Wilhelms-Nordbahn gestellt sind. Man wird also die Absicht haben, bei einem Einrücken der Preußen die inländischen Truppen in entlegene Landestheile zu verlegen; man wird also wohl den Vergewaltigten spielen und, wie bereits die treubündlerische „Hessen-Zeitung" in den stärksten Ausdrücken thut, über „Piementesenthum" lamentiren, sicherlich auch die Regierung von hier verlegen wollen.

Frankfurt, 23. Mai. Der „Allg. Ztg." schreibt ein hiesiger Korrespondent: Bin ich recht unterrichtet, so findet heute zu Würzburg eine Konferenz der Mittelstaaten statt, an welcher auch hiesige Bundestagsgesandte Theil nehmen. Gegenstand der Verhandlung soll nicht sowohl die deutsche Frage seyn, als die Dimensionen, welche der zwischen Preußen und Kurhessen ausgebrochene Konflikt anzunehmen droht, und die Frage wie dem gegenüber der Bund sich werde zu verhalten haben.

Frankfurt, 24. Mai. Wie man uns von in der Regel gut unterrichteter Seite mittheilt, ist in einem gestern zu Kassel abgehaltenen Mini-

sterrath die Wiedereinführung der Verfassung von 1831 mit dem Wahlgesetz vom gleichen Jahre beschlossen worden; dagegen wird uns das dort verbreitete Gerücht von einem bevorstehenden Ministerwechsel als ein bis jetzt ganz ungegründetes bezeichnet. (Frft. Postz.)

* **Frankfurt**, 24. Mai. Wie vorausbestimmt, trat die Bundesversammlung heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich über den Antrag des kurhessischen Ausschusses auf Annahme des in der Sitzung vom 8. März von Oesterreich und Preußen gestellten Antrages (Wiederherstellung der 1831er Verfassung) schlüssig zu machen. Der Antrag ist gegen die Stimmen von Dänemark (für Holstein) und Mecklenburg angenommen worden. Die Voraussetzungen des Ausschußberichtes lauten wörtlich: 1) daß die seit dem Jahre 1852 erlassenen Gesetze so lange in Kraft bleiben, als sie nicht einer verfassungsmäßigen Aenderung unterliegen; 2) daß anerkannt bundeswidrige Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche einmal faktisch außer Wirksamkeit gesetzt sind, nicht wieder hergestellt werden, sondern suspendirt bleiben, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft sind." Einzelne Regierungen bezogen sich bei der Abstimmung auf die Motive des Ausschusses. Nachdem der Antrag zum Beschluß erhoben, erklärte der kurhess. Gesandte, daß die kurfürstl. Regierung unter Wahrung ihrer Rechte, und den Verhältnissen nachgebend, demselben nachkommen werde.

* **Frankfurt**, 25. Mai. Aus bestunterrichteter Quelle können wir über die motivirten Abstimmungen aus der gestrigen Bundestagssitzung, als der österreichisch-preußische Antrag zum Beschluß erhoben wurde, folgendes Allgemeine mittheilen: Oesterreich stimmte für den Antrag mit den Motiven; Preußen, unter Beziehung auf seinen früher dargelegten Standpunkt, schließt sich den Motiven im Allgemeinen nicht an, sondern nur den beiden Voraussetzungen; Bayern, wie Oesterreich, für den Antrag mit den Motiven. Sachsen ist der Ansicht, daß die Verfassung von 1860 als Provisorium fortzubestehen hätte bis zur Herstellung eines Definitivums. Württemberg stimmt dem Antrag einfach zu ohne die Motive. Hannover und das Großherzogthum Hessen sind (wenn auch von verschiedenen Standpunkten ausgehend) dafür, daß das Bundeswidrige der 1831er Verfassung vom Bunde vorher bezeichnet werden müsse; Baden, die sächsischen Herzogthümer, Oldenburg und einige freie Städte befürworten das Wahlgesetz von 1849 (resp. die Nullität der Bundesbeschlüsse von 1852 und 1860). Mecklenburg und Holstein gegen den Antrag, weil sie dem Bund das Recht bestreiten, sich in innere Angelegenheiten mischen zu dürfen. Die übrigen Regierungen schlossen sich dem Antrag einfach an, ohne ihr Votum weiter zu motiviren. Die Verwahrung, welche Kurhessen zu Protokoll gab, nachdem der Antrag zum Beschluß erhoben worden, lautete wörtlich: „Der Gesandte ist beauftragt, gegen den eben gefaßten Beschluß auf Grund der Bundesgesetze und der durch völkerrechtliche Verträge garantirten Unabhängigkeit seines allergnädigsten Landesherrn und seines Landes Verwahrung einzulegen, gleichzeitig aber zu bemerken, daß die kurfürstliche Regierung der Macht der Verhältnisse folgen und dem Bundesbeschlusse nachkommen wird."

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 22. Mai. Die sächsische Nations-Universität wählte für die sächsische Nationaldeputation unter Führung Konrad Schmidt's den Deputirten von Hermannstadt Jakob Rannicher und Joseph Gull von Schäßburg.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. „Faedrelandet" theilt mit, daß in diesen Tagen die Ordre ergangen sey, an den Bahnhöfen Altona und Büchen Befestigungen anzulegen.

Italien.

Rom, 17. Mai. Die große Feierlichkeit der Kanonisation ist definitiv auf den 8. Juni festgesetzt. Die bayerischen Bischöfe werden heute von Sr. Heiligkeit in besonderer Audienz empfangen.

Rom, 23. Mai. Gestern versammelte sich das Konsistorium, welches aus 23 Kardinälen und 120 Bischöfen bestand, und votirte die Kanonisation der japanischen Märtyrer. Der Papst hielt eine Dankrede und brach dabei in Thränen aus.

Mailand. Die hiesige Schützengesellschaft hat beschlossen, auf ihre Kosten eine Deputation zum Frankfurter Schützenfest zu senden, um sie dort zu vertreten. Garibaldi wird als Präsident die Deputation beauftragen, dem deutschen Schützenverein in Frankfurt eine Adresse zu überreichen. Dieß wurde der Bevölkerung durch Plakat bekannt gemacht.

Garibaldi hat der italienischen Regierung mit folgendem Protest den Handschuh ins Gesicht geworfen: „Trescorre, 19 Mai 1862. Protestation. Ich kenne noch nicht genau die Zahl der in dem Blutbad von Brescia Getödteten und Verwundeten. Ich weiß, daß Knaben getödtet, Kinder und Frauen verwundet wurden. Als italienischer Soldat will ich nicht glauben, daß italienische Soldaten wehrlose Kinder und Frauen getödtet haben können. Die Tödter mußten Schergen seyn, die als Soldaten verkleidet waren. Und denjenigen, der den Befehl gab zu dem Blutbad — — würde ich zum Henker vorschlagen — — und den Brescianern würde ich rathen, jenem russischen Offizier Papoff ein Monument zu errichten, der seinen Degen zerbrach, als man ihm befahl, auf das wehrlose Volk in Warschau schießen zu lassen. J. Garibaldi. Die Regierung muß die Herausforderung annehmen, wenn sie sich selbst und Alles, was in Zivil- und Militär mit ihr zusammenhängt, nicht verläugnen will.

Mailand, 22. Mai. General Türr, welcher heute von Neapel hier angekommen, reiste sofort weiter, um sich zu Garibaldi zu begeben. Es heißt, er habe einen Auftrag bei demselben von Seiten des Königs zu erfüllen. — Der demokratische Klub in Mailand bereitet eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's vor. Die Behörden sind auf der Hut.

Turin, 23. Mai. Die heutige amtliche Zeitung weist die Verdächtigungen zurück, welche glauben machen wollen, daß die Regierung die Mitschuld an den Ereignissen der letzten Tage trage, weil sie es verabsäumt habe, zur rechten Zeit gegen dieselben einzuschreiten. Die Regierung, bemerkt die „Gazetta", werde ihr Verhalten vor dem Parlamente zu rechtfertigen wissen, und sie fügt hinzu, daß die richterlichen Behörden mit strenger Unparteilichkeit verfahren würden.

Turin, 24. Mai. Der Kriegsminister hat dem General Durando seinen Dank für das Benehmen der Truppen bei den jüngsten Ereignissen ausgesprochen. Zugleich bemerkt der Minister: der erste Brief Garibaldi's werde durch den zweiten in Vergessenheit gebracht werden.

Neapel, 21. Mai. Gestern wurden ungefähr 100 junge Leute arretirt, welche eine neue Manifestation zu Gunsten der in Brescia Verhafteten versucht hatten. Auf Aufforderung der Nationalgarde zerstreuten sich die Volksmassen.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der heutige „Moniteur" sagt, Lord Palmerston habe neulich im Parlament den Stärkestand des französischen Heeres zu hoch angegeben. Die wirkliche Stärke des aktiven Heeres betrage 409,000, die der Reserve 203,000 Mann. (Lord Palmerston hatte in der Unterhaus-Sitzung vom 19. d. Mts geäußert, Frankreich habe am 1. Januar dieses Jahres 646,000 oder doch jedenfalls über 640,000 Mann unter den Waffen gehabt, wozu noch 170,000 Reservisten und über 200,000 National-Gardisten kämen.)

Spanien.

Madrid, 23. Mai. Der mexikanische General Doblado hat sich schriftlich verbindlich gemacht, einen Vertrag zu unterzeichnen, welcher alle Forderungen Spaniens und Englands befriedigt und die Zahlung der Expeditions-Kosten mit Bürgschaften zu Gunsten der beiden genannten Mächte stipulirt.

Portugal.

Aus **Lissabon**, 17. Mai, meldet das Reuter'sche Bureau: „Ueber die projektirte Heirath des Königs sind die Meinungen noch immer getheilt. Die Blätter bezeichnen jetzt die Prinzessin Charlotte Auguste, Herzogin in Bayern, als zukünftige Königin von Portugal."

Rußland.

Warschau, 22. Mai. Nach eingetroffener Weisung aus St. Petersburg sollen energische Vorbereitungen zur Eröffnung einer Zentralschule im August getroffen werden. Es sind hiezu eine Million polnischer Gulden angewiesen. Es sollen zuvörderst Lehrstühle für Jura und Philologie und später auch für Polytechnik errichtet werden.

Türkei.

Belgrad, 24. Mai. Die türkischen Soldaten entrissen gewaltsam der serbischen Polizeiwache zwei Verbrecher; ein serbischer Gendarm wurde schwer verwundet. Eine hierüber entstandene Volksaufregung wurde durch das Einschreiten der Behörden beschwichtigt. Da der türkische Pascha Genugthuung verweigerte, so beschloß die serbische Regierung, türkische Verbrecher künftig nicht auszuliefern, sondern selbst zu bestrafen.

Mostar, 20. Mai. Die Montenegriner sollen nach blutigen Straßenkämpfen aus Niksich verdrängt worden seyn und auf dem Rückzuge die Häuser in Brand gesteckt haben. Derwisch Pascha war am 17. d. M. in der Duga bis Tschesme, 3½ Stunden von Niksich nach blutigem Kampfe, der bis Sonnenuntergang dauerte, vorgedrungen.

Mostar, 21. Mai. Derwisch Pascha hat die Montenegriner und Insurgenten in der Duga mit bedeutendem Verluste geschlagen. Der Engpaß Duga soll frei seyn. Der Wojwode Iwan Vacievich aus Banjani ist einer der Gefallenen.

Skutari, 23. Mai. Heute fanden zwei Angriffe von Vucalovich auf die Forts von Zubzi und ein allgemeiner Sturm statt. Die Montenegriner wurden nach Niksich energisch von den türkischen Truppen zurückgeschlagen. Hussein-Pascha überschritt am 19. mit 7 Bataillonen Infanterie und 4000 Unregelmäßigen die Linie. Der ganze Distrikt Vassavich ist in den Händen der türkischen Truppen, die heute (am 23.) bei Spurz in Montenegro einrücken. Eine entscheidende Schlacht wird baldigst erwartet.

Konstantinopel, 22. Mai. Rußland hat seine Vorschläge für die Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegro's nebst einer Vergrößerung des Gebiets des Fürstenthums, aber ohne Ueberlassung eines Hafens am adriatischen Meere, erneuert; seine Vorschläge erstrecken sich auch auf Ausführung von Reformen in Bosnien und der Herzegowina. Die Pforte hat die beiden ersten Punkte verweigert, aber den dritten in Betreff Bosniens und der Herzegowina zugelassen.

Smyrna, 16. Mai. Die Pforte hat beschlossen, daß die flüchtigen griechischen Offiziere in das Innere des Landes sich zu begeben haben und die gemeinen Soldaten — weil amnestirt — nach Griechenland zurückkehren sollen. Der hiesige Polizeichef ist nach Aidin abgegangen, um Freiwillige für den Feldzug gegen Montenegro zu werben. In den Gewässern von Chio sollen Piratenschiffe erschienen seyn.

Amtliche Nachrichten.

Die Stelle eines prakt. Arztes zu Stadt Schweinfurt wurde dem prakt. Arzte zu Orb, Dr. Albert Kleemann, jene zu Gerolzhofen, k. Ldgs. gl. Namens, dem prakt. Arzte Dr. Seißiger zu Lohr, und jene zu Wörth, k. Ldgs. Klingenberg, dem Dr. med. Ludwig Reinstein von Heidingsfeld verliehen.

Die Verwesung der Schulstelle in Benchen wurde dem zweiten Lehrer Math. Leopold Wagenhäuser in Retzbach übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 14. Mai l. Js. wurde auf Berufung des ledigen Wagnerlehrlings Johann Adam Bott von Simmershausen, kgl. Landgerichts Hilders, gegen das Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 4. Februar l. Js., welches denselben wegen des in verabredeter Verbindung und in Fortsetzung begangenen Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile des Clemens Menz von Simmershausen mit dem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Fuhrmannes Wilhelm Reinhard von Simmershausen zu einer Arbeitshausstrafe von 7 Jahren verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntniß im Schuld- und Strafausspruche dahin abgeändert wurde, daß Adam Bott wegen fortgesetzten Verbrechens des einfachen Diebstahls, begangen unter einem besonders erschwerten Umstande zum Nachtheil des Clemens Menz mit dem Vergehen des einfachen Diebstahls zum Nachtheile des Wilhelm Reinhard jung und Wilhelm Reinhard alt zu Simmershausen zur Arbeitshausstrafe von 3 Jahren verurtheilt wurde.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 17. Mai l. Js. wurde die Berufung des Georg Michael Schmitt, ledigen Maurergesellen von Binsfeld, gegen das Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 14. Januar l. Js., welches denselben wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an dem Bauern Johann Hofmann von Binsfeld und desselben Verbrechens, verübt an dem Bauern Michael Schmitt von Binsfeld, ferner wegen 5 polizeilich-strafbaren Entwendungen zum Nachtheile des Maurermeisters Johann Büttner von Herlheim, des Maurergesellen Michael Braun von Volkach, des Maurergesellen Andreas Reller von Kleinrheinfeld, des Maurergesellen Georg Gräf von Obereuerheim, des Maurergesellen Johann Grebel von Hundelshausen, endlich wegen einer polizeilich-strafbaren Uebertretung des Gebrauches eines falschen amtlichen Reisevorweises zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren verurtheilt hatte, verworfen.

Solothurn. Am 11. d. starb in Olten der gewesene schweizerische Sängerpräsident Dr. Viktor Munzinger.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 88.

Bekanntmachung.

Im Exekutionswege werden

Donnerstag den 12. Juni l. Js.,

Früh 10 Uhr,

im Lokale des unterfertigten Gerichts verschiedene Möbel öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 20. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der k. Direktor:

Weber.

Steigerwald.

1259 Bekanntmachung.

Ansprüche an den Nachlaß der Peter Sell Wittwe Anna Maria, geb. Staab von Goldbach, sind am

Montag den 9. Juni l. Js.,

Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 19. Mai 1862.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Ass.

1243b3 Bekanntmachung.

Mittwoch den 4. Juni l. Js.,

Früh 10 Uhr,

werden im Landgerichtsgebäude zu Alzenau beiläufig 60 Centner ältere Akten unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 23. Mai 1862.

Königliches Landrentamt.

Pöhlmann.

Schälholzverstrich im Stifts-Lindigwalde betreffend.

Donnerstag den 5. Juni l. Js.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden im Ritter'schen Gasthause zu Dettingen
72 Klafter Eichen-Schälholz und
2450 Eichen-Wellen
aus dem Stifts-Lindigwald öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 24. Mai 1862.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin. 1244b2

Gras- und Klee-Versteigerung.

Freitag den 30. Mai 1862,

Nachmittags 2 Uhr,

wird das im königl. Hofgarten Schönthal (Küchen-Garten) sich befindliche Heugras, so wie ein Stück Klee an den königl. Weinbergen im Ziegelberge öffentlich meistbietend versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 25. Mai 1862.

1260a2 May, k. Hofgärtner.

Gras- und Klee-Versteigerung.

1234c3 Künftigen

Mittwoch den 28. Mai l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird der Ertrag der Wiesen und Klee-Aecker im königl. Park Schönbusch an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Schönbusch den 21. Mai 1862.

Siebold, k. Hofgärtner.

1866a2 Bekanntmachung.

(Die Herstellung eines Vorpfeilers an der Mainbrücke dahier betreffend.)

Nach dem Antrage des Distriktsrathsausschusses für die hiesige Mainbrücke sollen die zur Herstellung eines Vorpfeilers an dieser Brücke nöthigen Zimmer- und Maurer-Arbeiten im Wege der Submission in Akkord gegeben werden. Die Zimmerarbeiten sind auf 445 fl. 57 kr., die Maurerarbeiten auf 78 fl. veranschlagt.

Die Submissionen sind innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Magistrate verschlossen zu übergeben. Plan und Kostenveranschlag können in dessen Kanzlei eingesehen werden.

Aschaffenburg den 21. Mai 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

1216b2 Krenzer.

(1246b2) Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. Mai l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Gasthause zum „bayer. Hof" in Kleinblankenbach etliche 40 Stämme Eichenschälholz aus der Waldabtheilung Dickbusch, wobei auch ein Wellbaum, öffentlich versteigert. Kleinblankenbach den 21. Mai 1862.

Fleckenstein, Gemeindevorsteher.

1222b2 Bekanntmachung.

Dienstag den 27. Mai l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem zweiten Stocke des Hauses des Herrn A. Ducca in der Herstallgasse dahier verschiedene Mobilien, als Küchen- und Aktenschränke, Bettladen, Kommode, Tischzeug, Bettdecken und Fenstervorhänge, so wie mehrere andere Haus- und Küchengeräthschaften öffentlich gegen baare Zahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 19. Mai 1862.

Güterversteigerung.

1221c3 Beiläufig 50 Morgen Aecker und Wiesen — am Schweinheimer Weg, an der Würzburger Straße, am Haibacher Weg, an der Eisenbahn und an der Goldbacher Straße — in Komplexen bis zu 12 Morgen — gut gebaut und größtentheils besamt, werden am

Dienstag den 27. Mai 1862,

Nachmittags 2 Uhr

in dem Uzuber'schen Gartenlokale gegen fristenweise Zahlung versteigert, und wird auf angemessene Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt.

Aschaffenburg den 18. Mai 1862.

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder sind wieder in großer Auswahl bei

1261 **Geschwister Bittinger.**

Holzversteigerung.

Dienstag den 3. Juni l. Js.,

Früh 9 Uhr,

wird von Unterzeichnetem im Glattbacher Walde nachverzeichnetes Holz öffentlich versteigert:

63¾	Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
17	" " Stockholz,
4600	Stück Buchen-Wellen,
18	Klafter Eichen-Schälholz, 4 Fuß lang, zu Nutz- und Wagnerholz geeignet,
1000	Stück Eichen-Schälwellen.

Zusammenkunft an der Johannisberger Chaussee oberhalb Hof Rauenthal.

Aumühle bei Aschaffenburg den 17. Mai 1862.

1211b3 **V. Stenger.**

(1262) Allen, bei denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, mein herzliches Lebewohl.

Aschaffenburg den 24. Mai 1862.

W. Grod, k. Revierförster in Schmalnau.

1263 Es sind zwei Glaserker zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

1264a2 Ein tüchtiger Pferdknecht wird im Schwanen gesucht.

1265 Ein Schlüsselchen wurde gefunden.

Fremden-Liste vom 25. Mai 1862.

Adler. Messerer und Gumppenberg, Regierungsräthe aus Würzburg; Kaufleute: Pehl und Schulz a. Frankfurt; v. Teichner aus Sachsen; König aus Bingen; Dethner aus Mainz; Spaltmann aus Köln; Otto aus Aachen. **Faß.** Kaufleute: Meugel aus Herborn; Bauer aus Rohnheim; Wiegand aus Frankfurt; Rosenbaum aus Würzburg; Merkelbacher aus Grenzhausen. Ruckteschel, Weinwirth aus Speyer. Neu, Gastwirth aus Kusel. Fischer mit Familie, Sänger aus Würzburg. Frau Firtsch mit Schwester aus Weißenfuls. Holzschuh, Privatier aus Bamberg. **Freihof.** Dittrich mit Familie, Hausbesitzer aus Wien. Cerf mit Familie, Partikulier aus Straßburg. Rensham, Rentier aus England. Märklein, Assessor aus Stuttgart. Gruner, Kaufmann aus St. Gallen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38-39
ditto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44-45
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22½-23½
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Gold der Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber der Pfund fein	fl. 61 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 44½-45½
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
22.	+ 9	+ 15	+ 14
23.	" 10	+ 19	+ 17

Wasserwärme. Am 26. Abends 17 Gr. Am 26. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 126 der Aschaffenburger Zeitung. (88.)

Dienstag, 27. Mai 1862.

Deutschland.

München, 24. Mai. Auch in diesem Jahre konnten die in die rovinzen gesendeten Militär-Kommissionen nur einen geringen Theil von r Zahl jener jungen Pferde in Bayern erwerben, welche zur Ergänzung s Abganges auf den Fohlenhöfen nöthig gewesen wäre. Namentlich angelte der leichte Reitschlag, so wie überhaupt jener Pferdeschlag, welcher h für das neue Reitsystem am besten eignet. Es erhielten daher Pferde-ändler Aufträge, welche Polen, Rußland und Ungarn bereisten und den edarf an Remonten zu den festgesetzten Ankaufspreisen lieferten. Es ist rch die Erfahrung bewährt, daß die Pferde aus jenen Ländern, so unan-hnlich sie auch oft sind, eine nicht geringe Dauerhaftigkeit besitzen.

Im königl. Kadettenkorps wurden in Folge unangenehmer Erfahrungen les Zöglinge dimittirt; etwa zwanzig wurden mit geringeren Strafen belegt.

München, 24. Mai. Die Gläubiger des Reichsrathes Grafen v. aldbott-Bassenheim sind auf den 21. l. Mts. vor das Appellationsgericht n Oberbayern geladen, und soll an diesem Termin ein gütliches Arran-ment versucht werden.

München, 25. Mai. Sämmtliche Offiziere des topographischen Bu-eaus des Generalquartiermeisterstabes sind nunmehr zu Terrainaufnahmen tsendet; ein Theil davon wurde in das bayerische Hochgebirg (Tegernsee) ordert. — Aus Wien sind dieser Tage einige Industrielle hier einge-offen, um sich in Betreff des Handelsvertrages mit Frankreich mit den ertretern des Handels- und Gewerbestandes unserer Stadt zu be-rechen. Von hier werden sich die Herren zu gleichem Zwecke nach Augs-urg und Stuttgart begeben.

Der aus Berlin hieher zurückgekehrte Gesandte Preußens, Graf v. erponcher, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem k. Staatsminister s Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, und dürfte sich dieselbe wohl auf die neueste estaltung der kurhessischen Angelegenheit und auf den Handelsvertrag mit rankreich bezogen haben. In letzterer Beziehung hat die bayr. Regierung nen definitiven Beschluß noch nicht gefaßt, allein es scheint die Ansicht rzuwalten, daß der Vertrag vorerst nicht unbedingt abzulehnen, sondern neuerte Verhandlungen zur Erzielung mehrfacher Modifikationen desselben Vorschlag zu bringen wären. Diese Ansicht soll auch von andern süd-utschen Regierungen getheilt werden.

In einer am Abend des 21. in Augsburg stattgefundenen Versamm-ung katholischer Bürger (nach der „A. Postz." waren es 900) wurde ein rotest gegen die Beschlüsse der Gemeindekollegien in der Frage der barm-erzigen Schwestern beschlossen.

Amberg, 22. Mai. Der Handels- und Gewerberath Amberg hat ch einstimmig gegen den Handelsvertrag mit Frankreich ausgesprochen.

Sulzbach, 22. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat sich der hiesige Handelsrath einstimmig und ohne Rückhalt für die Annahme des preußisch-ranzösischen Handelsvertrags ausgesprochen.

Nürnberg, 22. Mai. Die Regierung von Mittelfranken macht auf en sehr mangelhaften Zustand der Löschanstalten vieler Landgemeinden, uf den so häufig erfolgenden großen Schaden ꝛc. aufmerksam; empfiehlt aher die Errichtung einer Dorffeuerwehr in den einzelnen Gemeinden und acht zur Realisirung derselben auf einen, in der deutschen Feuerwehr-itung erschienenen Artikel dieses Betreffs aufmerksam, den sie in Nr. 46 s Kreisamtsblattes wörtlich abdruckt.

Die Projektirungsarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Nürnberg ber Ingolstadt nach München sind auf 26,000 fl. veranschlagt. Zu deren eckung hat Herr Cramer-Klett 10,000 fl., der Handelsrath von Nürn-erg 2000 fl., die Gemeindebehörden von Nürnberg 6000 fl., die von ürth 2000 fl. und der Handelsrath dieser Stadt eben so viel bewilligt, nd 2000 fl. stehen von der Stadt Ansbach in Aussicht.

Der Gewerberath von Ansbach hat dem dortigen Morgenblatt folge in Uebereinstimmung mit dem Handelsrath unter Adoptirung der von nderen Gewerbe- und Handelsräthen, so wie in der Presse erhobenen volks-irthschaftlichen Bedenken sich gegen die Annahme des Handelsvertrags erklärt.

† **Würzburg**, 26. Mai. Se. Exzellenz der Kultusminister Freiherr Zwehl und Herr Ministerialrath Dr. Böll besuchten vorgestern die öffent-he Probe des musikalischen Instituts, und ließ Ersterer den Herrn Direk-r Bratsch zu sich rufen und sprach ihm die rühmlichste Anerkennung über e staunenswerthen Leistungen der unter seiner Leitung stehenden Anstalt s. — Das gestrige Abschiedsfest zu Ehren des Herrn Justizministerialraths r. Weis war trotz der öfteren Regenschauer von der hiesigen Einwohner-aft aus allen Ständen sehr zahlreich besucht. Herr Regierungspräsident reiherr v. Zu-Rhein hielt die Festrede.

Wien, 23. Mai. Die Wohlthätigkeitslotterie zum Besten der durch esjährige Ueberschwemmung in allen Kronländern Verunglückten, deren urchführung der Kaiser anordnete, wird im Juni eröffnet werden. Der aiser hat einstweilen die Summe von 100,000 fl. dem Staatsministerium d der ungarischen Hofkanzlei vorschußweise zur Verfügung gestellt.

Laut eines Telegramms aus Prag haben in der letzten General-Ver-sammlung des Gewerbevereins, bei welcher 718 Mitglieder anwesend waren und welcher Altgraf Salm präsidirte, die Deutschen den Sieg bei der Wahl des Vereinsvorstandes davongetragen.

Wien, 23. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Herrenhauses steht die Berathung des Erfordernisses des Hofstaats und der Kabinetskanzlei. Die Finanzkommission beantragt die veranschlagten Posten mit 6,127,200 fl. für den Hofstaat und 72,900 fl. für die Kabinetskanzlei zu genehmigen, dagegen, um sich nicht zu binden, nicht die vom Abgeordneten-hause gewählte Form eines Finanzgesetzes anzunehmen, vielmehr die Fassung bis dahin zu vertagen, wo sämmtliche Zifferansätze des Staatsvoranschlags geprüft, und eine Einigung über dieselben mit dem andern Haus erzielt werden. Auch dem Wunsch nach einer andern Eintheilung des Nachweises über den Hofstaat räth die Kommission nicht beizutreten, da dieselbe die Versammlung nicht für berechtigt hält in die Form der Rechnungsgebahrung des Hofstaats einzugehen. Graf Leo Thun erklärt in der Generaldebatte: daß der Kommissionsantrag bereits den von ihm angedeuteten Standpunkt einnehme, er daher keinen eigenen Antrag stellen werde. Er theilt auch die Ansicht, daß auf den Hofstaat nicht näher einzugehen sey, da dieser Posten streng genommen nicht in den Staatsvoranschlags gehöre. Redner verwahrt sich endlich gegen die Anwendung des Worts „verfassungsmäßig" in Bezug auf diese Verhandlung. Der Antrag, die Formulirung des Finanzgesetzes sey derzeit unthunlich zu erklären, die vorgeschlagene Form bei den einzelnen Zifferansätzen: „einstellen" anstatt „bewilligen," ebenso die weitern Anträge werden ohne Debatte angenommen, auch sofort in dritter Lesung.

Berlin. Wie die „Sp. Z." hört, ist die Untersuchung gegen den Kürschner-gesellen Schildknecht aus Gossen in St. Gallen nunmehr gänzlich eingestellt worden, da sich durch die Untersuchungen des Stadtphysikus als unumstöß-lich herausgestellt hat, daß derselbe schon vor der That wahnsinnig war. Er wird also bald der Polizeibehörde zur Disposition gestellt werden, welche demnächst seine Auslieferung an die Heimathsbehörde zu bewirken haben wird.

Die am 22. stattgehabte Ersatzwahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk Schleiden-Malmedy-Montjoie ist auf den Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Simson zu Frankfurt a. d. O., früher Präsident des Ab-geordneten-Hauses, gefallen.

Posen, 21. Mai. Wir haben heute von einem höchst bedauerlichen Exzeß zu berichten, dessen sich eine Schaar junger Polen in ihrem Ueber-muth schuldig gemacht hat. Am gestrigen Tage hatten, wie alljährlich üblich, die Zöglinge der hiesigen Realschule ihren sogenannten Maigang nach einem benachbarten Walde unternommen. Als dieselben am Abend von dort zurückkehrten unter Vorantragung einer schwarz-weißen (preußischen) Fahne, und die breite Straße — eine Hauptstraße unserer Stadt — unter Ab-singung des Preußenliedes passirten, stürzte aus einer engen Nebengasse eine Schaar mit weißen Konfederatkas (viereckigen Mützen) bedeckter junger Polen hervor, und fiel zunächst über den Fahnenträger her, entriß ihm die Fahne, zerbrach die Stange, zerriß sodann die Fahne und trat sie in den Koth. Das alles war das Werk weniger Augenblicke. Den Exzedenten dürfte jedoch ihr Muthwille theuer zu stehen kommen. (Allg. Ztg.)

Düsseldorf, 23. Mai. Das Militär-Kommando hierselbst läßt jetzt in der Hareldstraße eine in die Köln-Mindener Eisenbahn eingehende Rampe bauen, um die Kavallerie-Pferde bequemer und schneller in die Eisenbahn-Waggons bringen lassen zu können.

Elberfeld, 23. Mai. Für heute ist ein Extrazug angesagt, der das 5. Ulanen-Regiment von Düsseldorf nach Warburg führen wird.

Wesel, 21. Mai. Wesel ist jetzt so voll von Militär, daß die ganze Stadt fast wie ein Lager aussieht. Mehrere Kompagnien haben in der Umgegend untergebracht werden müssen. Heute Mittag hat die ganze Gar-nison scharfe Munition erhalten; Jeder 60 Patronen. Alles ist zum so-fortigen Ausmarsch bereit.

Mülheim an der Ruhr, 22. Mai. Die „Rhein- und Ruhrzeitung" schreibt: „Heute kam auch bei der hiesigen Station der Bergisch-Märkischen Eisenbahn die Aufforderung an, alle disponiblen Wagen 4. Klasse für morgen nach Düsseldorf abgehen zu lassen; außerdem sollen von den ein-zelnen Stationen 10 Lokomotiven morgen in Soest eintreffen."

Hannover, 20. Mai. Gestern ist von der zweiten Kammer der Antrag zum Neubau einer Garnisonskirche in Hannover 135,000 Thlr. zu bewilligen mit sehr großer Majorität, der Kommissionsantrag eine Beihülfe von 30,000 Thlr. zu diesem Zwecke zu bewilligen, gleichfalls mit Majori-tät abgelehnt worden. Es wird dadurch vielleicht ein Lieblingswunsch des Königs vereitelt, der seine Residenz gern mit einem neuen Prachtbau ge-schmückt hätte. Nach dem entworfenen Plan sollte auf oder in der Nähe des Kanonenwalls eine Kirche von großer architektonischer Schönheit gebaut werden, deren Kosten sich wahrscheinlich auf mehr als das Doppelte dessen belaufen haben würden, was man von den Ständen forderte. — Heute hat man einen Antrag auf Theuerungsbeihülfen für dienstthuende Unter-

offiziere und Mannschaften und die unteren Angestellten der Militärverwaltung, der für die Zeit vom November v. J. bis zur nächsten Ernte etwa 56,000 Thlr. forderte, eben so einen vermittelnden Vorschlag des Militärausschusses, welcher die Bewilligung von 35,000 Thlrn. befürwortete, abgelehnt. Maßgebend war dabei, daß man in der Forderung ein abermaliges Abweichen von dem 1856 geschlossenen dauernden Militärabkommen sah.

Karlsruhe, 21. Mai. Die Opposition gegen den französisch-preußischen Handelsvertrag scheint sich in Baden eher zu vermehren, als zu vermindern, und es wachsen daher auch die Bedenken in entscheidenden Kreisen.

Karlsruhe, 22. Mai. Das Gesetz über Aufhebung des Lehensverbandes ist heute im Wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Kammer auch im Hause der Abgeordneten angenommen worden. „Was die Höhe des Entschädigungsbetrags innerhalb der drei Klassen betrifft", bemerkte der Bericht, „so können wir zwar Angesichts der bisherigen Uebung und der Gesetzgebung anderer Länder dem Bericht der Kommission der ersten Kammer nicht beistimmen, wenn er die Ablösungssätze des Regierungsentwurfs für überaus hoch erklärt, und zwar um so weniger, als nach Art. 4 der Berechnung der Abkaufssumme nur der Steuerwerth des Lehens zu Grunde gelegt werden soll, welcher in der Regel nicht die Hälfte des wahren Werths, sehr oft, insbesondere bei Häusern, nur ein Drittel desselben beträgt; dagegen vermögen wir auch die von der ersten Kammer ausgegangenen Vorschläge nicht geradezu als unannehmbare zu bezeichnen, und wir sind daher geneigt, deren Annahme zu befürworten, und thun dieß kurzweg, da wir, gleich einem Redner der ersten Kammer, das Peinliche der Lage empfinden gegenüber von persönlich betheiligten Mitgliedern des andern Hauses eine Geldfrage zu diskutiren." Der Abg. **Schaaff** drückt seine Freude über die Aufhebung des Lehenverbandes aus; ebenso der Abg. **Knies**: die Aufhebung des Lehenverbandes sey eine wahrhaft konservative That, obwohl man sie anders beurtheilt habe. Die Ablösungsansätze des Regierungsentwurfes seyen, besonders da sie nicht auf den wahren, sondern den viel geringeren Steuerwerth basirt sind, gerecht und billig; doch wolle er auch weiter nichts gegen die von der ersten Kammer beschlossene Herabsetzung einwenden. Staatsminister Dr. **Stabel**: die großh. Regierung sey bei der Vorlage des Gesetzentwurfs von dem Grundsatze ausgegangen, ein altes zur Neuzeit nicht mehr passendes Institut zu beseitigen, und obwohl mit der Auffassung des Kommissionsberichts in manchen Punkten nicht ganz einverstanden, sey es ihr eine Genugthuung, daß die Kommission die von der Regierung vorgeschlagenen Ablösungstaxen billig und gerecht finde, und damit einen in dem Kommissionsbericht der ersten Kammer der Regierung gemachten Vorwurf, als seyen diese Taxen zu hoch und unbillig, zurückweise.

Darmstadt, 26. Mai. Das mittelrheinische Musikfest, welches im August dahier stattfinden sollte, ist in Folge des Todes der Großherzogin auf nächstes Jahr verlegt worden.

Kassel, 21. Mai. Seit gestern Abend ist Hr. Dr. Friedrich Oetker hierher zurückgekehrt, zur Freude der Verfassungspartei, die in seiner Anwesenheit eine Bürgschaft mehr für das unverrückte Festhalten an dem Rechte des Landes, wie für Besonnenheit und Mäßigung erblickt. Der Rath eines Mannes, welcher von Anfang an den Kampf um das Verfassungsrecht geleitet, der unbeirrt das Ziel, dem wir jetzt nahe zu seyn hoffen, im Auge behalten und verfolgt hat, der die Verhältnisse nach allen Richtungen hin beherrscht und der vor allen Dingen mit vollster Uneigennützigkeit, aus reinstem Patriotismus, den Kampf begonnen und geführt hat, muß von großem Gewichte seyn. Oetker's Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert.

Italien.

Genua, 20. Mai. Der hiesige Emanzipirungsverein hielt vor drei Tagen eine Versammlung, und votirte unter dem Eindruck der neuesten Ereignisse mit Akklamation folgende Adresse an General Garibaldi:

„General! Der traurige alte Streit erneuert sich, weil sich eine gewaltthätige Regierung, die den Fremden gegenüber furchtsam und feroce ist, zwischen die in Sklaverei schmachtenden Brüder und die Großmüthigen stellt, die darnach seufzen, sie zu befreien. Die Verhaftungen Ihrer Kampfesgenossen, die blutigen Ereignisse in Bergamo haben Ihr Herz wie das aller guten Bürger mit Unwillen erfüllt; wir sind indeß überzeugt, daß darum Ihr Vertrauen in die Zukunft und in die Vaterlandsliebe der Italiener nicht wanken wird, und daß Sie die Initiative des Volkes aufrecht erhalten werden, die stets von den demokratischen Vereinen als ein Mittel der nationalen Größe und des Gedeihens betrachtet wurde, und jetzt zur Erfüllung und Sicherung der künftigen Geschicke Italiens unvermeidlich und dringend ist. Wir sagen Ihnen in Wahrheit, General, daß die Männer, welche Sie lehrten, den fremden Bajonnetten zu trotzen und für das Vaterland Alles zu opfern, wenn Sie den Ruf: „Zu den Waffen!" ergehen lassen, weder von den akademischen Rathschlägen der Gemäßigten noch von der List und den kosakischen Drohungen der Gewalt sich zurückhalten lassen werden, denn sie werden, wie immer, um jeden Preis Ihnen zueilen, um mit Ihnen zu siegen oder zu sterben."

Die Regierung hat aber die Journale mit Beschlag belegt, welche diesen Wunsch veröffentlichten.

Amerika.

New-York, 10. Mai. Der Bericht des Kapitäns Bailey an den Marineminister über die Einnahme von New-Orleans lautet: „Fort Monroe, 8. Mai. Ich habe die Ehre, zu melden, daß mit Hülfe Gottes, welcher auf eine gerechte Sache mit Wohlgefallen blickt, das Geschwader unter Flaggen-Offizier Farragut einen glorreichen Sieg und Triumph errungen hat durch die Eroberung der Stadt New-Orleans, der Forts Jackson, St. Philipp, Livingston und Pike, der Batterien oberhalb und unterhalb New-Orleans, so wie die gänzliche Zerstörung der feindlichen Kanonenboote, Dampf-Widder, schwimmender (gepanzerten) Batterien, Brander und Ketten, womit der Fluß abgesperrt worden war. Der Feind zerstörte mit eigener Hand Baumwolle und Schiffe im Werthe von 8—10 Millionen. Unser Verlust beträgt 35 Todte und 123 Verwundete. Der Feind verlor 1000 bis 1500, außer mehreren Hundert Gefangenen. Der Weg ist offen und die Vertheidigungswerke der Rebellen vom Golf bis Baton Rouge und wahrscheinlich bis Memphis zerstört. Unsere Flagge weht siegreich über ihnen allen. Ich bin Ueberbringer von Depeschen. Theodorus Bailey, Kapitän und zweiter Befehlshaber des Angriffsgeschwaders."

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Mai. Die „Patrie" enthält einen Artikel über die mexikanische Expedition, in welchem sie auf die Vorwürfe antwortet, Frankreich sey der Konvention von London nicht nachgekommen. Die „Patrie" sagt: Spanien habe schon die Konvention verletzt, indem es Veracruz allein genommen. General Prim allein sey den Verpflichtungen des Vertrages nicht nachgekommen. Aber jetzt ziehe sich Spanien zurück, während Frankreich bleibe. Ganz besonders schmerzt es die „Patrie", daß die Allianz mit Spanien durch die bloße Verwegenheit des Generals ohne die Zustimmung der Regierung gebrochen werden könne, daß eine so folgenschwere Entscheidung getroffen worden, ohne vorher die Regierung konsultirt zu haben, oder, daß die Regierung sie desavouire. In Frankreich würde dieser General vor ein Kriegsgericht gestellt worden seyn. Die „Patrie" fügt hinzu: Frankreich wolle Spanien nicht mit Gewalt in seine Politik hineinzuziehen, welche das größte Interesse habe, die Expedition zu einem guten Ende zu führen. Der Kaiser habe Verstärkungen nach Mexiko geschickt und eine persönlichere Stellung in der Sache genommen, seitdem er aus verschiedenen Symptomen entnommen, daß Prim eine andere Politik befolge, als die der Konvention von London. Die englische Regierung habe sich als kein besserer Alliirter gezeigt als Spanien. Frankreich hätte ein Recht gehabt, Besseres zu erwarten. England habe jedoch von Anfang an erklärt, es werde nicht weiter gehen als Veracruz. Die „Patrie" schließt, indem sie die Hoffnung ausdrückt, die Franzosen würden mit dem Ruhm zurückkehren, ganz allein die Interessen der europäischen Staaten vertheidigt zu haben.

Paris, 26. Mai. Der „Moniteur" publizirt die Ernennung Chasseloup-Laubat's und Goyon's zu Senatoren mit dem Beifügen: Da der Kaiser beschlossen hat, daß wegen der zu bewerkstelligenden Reduktion das Korps, welches Rom besetzt hält, einer neuen Organisation unterworfen werde, so wird Goyon berufen, seine frühere Stellung in der Nähe des Kaisers wieder einzunehmen und ist derselbe zum Zeichen der hohen Zufriedenheit zum Senator ernannt.

Ragusa, 25. Mai. Derwisch Pascha versuchte vergebens den Paß von Duga zu passiren. Der Kampf war blutig und mit großen Verlusten verbunden. Die Türken verloren Mehemed Cengsig, Aglambeg, den Arnautenführer und mehrere Stabsoffiziere. Derwisch Pascha rückte gestern mit ansehnlicher Macht nach Banjani, um von dort eine Passage gegen Niksich zu versuchen.

New-York, 13. Mai. Die Föderirten haben Norfolk ohne Widerstand besetzt; sie fanden auf der Werfte des Arsenals alle Schiffe durch die Konföderirten zerstört. Die Konföderirten haben den „Merrimac" 20 Meilen von Richmond in die Luft gesprengt. Große Massen von Baumwolle sind zu Memphis verbrannt worden. — Das Haus der Repräsentanten hat die Abschaffung der Sklaverei in den Territorien der Vereinigten Staaten votirt. — In New-Orleans ist der Kriegszustand erklärt worden. — Der Präsident Linkoln hat eine Proklamation erlassen, laut welcher die Blokade von Orleans, Beaufort und Portroyal am 1. Juni unter folgenden Bedingungen aufhören wird: Schiffe aus fremden Häfen müssen sich ein Patent von einem der amerikanischen Konsuln verschaffen. Diese Patente werden gegeben wenn es genügend dargethan ist, daß die Schiffe weder solche Personen noch Güter oder Informationen mit sich führen, welche als Kriegskontreband betrachtet werden. Die Schiffe von New-Orleans, Beaufort und Portroyal müssen Certifikate von den Zollerhebern besitzen, daß sie diese Bedingungen nicht verletzt haben. Die Verletzung dieser Bedingungen würde die Fortnahme des Schiffes und das Verbot zur Folge haben, während des Krieges in irgend einen Hafen der Vereinigten Staaten einzulaufen. Die Blokade der übrigen Häfen bleibt in Kraft.

New-York, 15 Mai. Es geht das Gerücht, der „Monitor" sey mit den Panzerschiffen „Nangtuckel" und „Galena" den James River nach Richmond hinaufgefahren. Es ging auch das Gerücht, Richmond sey genommen; bis jetzt fehlt aber die Bestätigung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden zu beschließen, daß die zeitlich quieszirten Landgerichts-Assessoren Dr. G. F. G. Stelle von Obernburg und A. Hüber von Kaufbeuern nunmehr für immer in dem Ruhestand zu belassen seyen; dem Major in der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, W. Grobben, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Redakteur: Gustav Reissert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 126 der Aschaffenburger Zeitung (89.)

Dienstag, 27. Mai 1862.

Deutschland.

München, 25. Mai. Der unserem k. Hofe, insbesondere dem bald 76jährigen königlichen Vater durch den heute erfolgten Tod der Frau Großherzogin von Hessen gewordene schwere Verlust erregt hier allenthalben die schmerzlichste und innigste Theilnahme. Die Trauerbotschaft, die dem König Ludwig in Mitte der versammelten königl. Familie auf die möglichst schonendste Weise mitgetheilt wurde, machte auf den königl. Greis einen wahrhaft erschütternden Eindruck, über dessen Folgen man nicht ohne Besorgniß ist. Mit so inniger Liebe König Ludwig auch allen seinen Kindern zugethan ist, so war es doch vorzugsweise die verstorbene Großherzogin, das treueste Abbild ihrer guten Mutter, welche sich der ganz besonderen Liebe und Zuneigung des Vaters erfreute.

München, 26. Mai. Wie die „Bayer. Zeitung" meldet, hat am 24. ds. die Auswechselung der Ratifikationsurkunden der zwischen Bayern und Baden abgeschlossenen Staatsverträge wegen des Eisenbahnbaues zwischen Würzburg und Heidelberg, ferner wegen Herstellung der Rheinbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim, der Eisenbahnverbindung zwischen Winden und Karlsruhe mit einer Trajektanstalt über den Rhein bei Maximiliansau und über Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Germersheim und Bruchsal stattgefunden.

Würzburg, 26. Mai. Dem Vernehmen nach werden die in der nächsten Woche zusammentretenden Landräthe auch die Frage einer Aufbesserung der Besoldungen für die Lehrer der Gewerbsschulen zu behandeln haben. (W. Abdbl.)

Dresden, 23. Mai. Beide Kammern hielten heute ihre ersten öffentlichen Sitzungen. Die der ersten Kammer eröffnete Herr Präsident v. Schönfels mit folgender Ansprache:

„Von Sr. Majestät dem Könige zu einem außerordentlichen Landtage einberufen, haben wir uns versammelt, um mit der hohen Staatsregierung über, wenn auch der Zahl nach nicht beträchtliche, jedoch dem Inhalte nach hochwichtige Angelegenheiten zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Die Aufgabe, welche uns hierdurch geworden ist, ist keine leichte, indem es sich insbesondere um die Abschließung eines Handelsvertrags mit Frankreich handelt, dessen Folgen jedenfalls gewichtig und tiefeingreifend in die industriellen Verhältnisse unseres Landes seyn müssen, eines Landes, in welchem die Industrie eine so große Rolle spielt. Diese Angelegenheit ist so bedeutsam, daß sie gründlich erwogen und von allen Seiten reiflich überlegt seyn will. Dürfen wir uns jedoch, ohne Selbstüberschätzung, sagen, daß unsere Ständeversammlung besteht aus Männern von Rechtlichkeit, aus Männern, bereichert mit den Erfahrungen der Vergangenheit, vertraut mit den Bedürfnissen des Landes, aus Männern, die durchdrungen von der Liebe zu König und Vaterland, sich rückhaltlos der hohen Bestimmung, zu welcher sie berufen sind, widmen, so dürfen wir uns auch der Hoffnung hingeben, daß unsere Aufgabe gelöst werden wird derart, wie es das wahre Wohl des Landes erheischt. Mit dieser Hoffnung eröffne ich die erste öffentliche Sitzung dieses außerordentlichen Landtages und bitte Gott, daß er unsere Arbeiten mit seinem Segen begleite!

Auf der Tagesordnung stand die Wahl der vier ordentlichen Deputationen.

Die zweite Kammer wurde vom Herrn Präsidenten Haberkorn mit folgender Ansprache eröffnet:

„Meine Herren! Im Jahre 1859 waren es politisatorische Bestrebungen Frankreichs, welche die Einberufung eines außerordentlichen Landtags und zur Abwehr derselben die Verwilligung großer Summen nothwendig machten. Frankreich ist es in der Hauptsache wieder, welches diesen Landtag veranlaßt; jedoch handelt es sich dießmal um ein Werk des Friedens, welches nicht Gut und Blut kostet, sondern Segen auch für unser engeres Vaterland verbreiten soll. Die freie Entscheidung über den von Preußen zugleich für den Zollverein mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrag bleibt der Kammer vorbehalten. Ich für meine Person bekenne mich aber zu den Freunden desselben und theile weder die materiellen noch die politischen Bedenken, welche Manche dagegen erhoben haben. Kommt der Vertrag zu Stande, so werden darunter unverkennbar einzelne Branchen der Industrie insbesondere während der Uebergangsperiode leiden. Allein, ist irgend ein Fortschritt in der Welt geschehen, ohne daß damit zugleich die Interessen Einzelner verletzt worden wären? Aus neuerer Zeit erinnere ich nur an die Ablösung der Dienste und Frohnden, Erbauung von Eisenbahnen und die Einführung der Gewerbefreiheit, wodurch Viele zum Theil sehr empfindlich beschädigt wurden. Man schritt aber über das Glück und das Wohlbefinden Einzelner und zwar im wohlverstandenen Interesse des allgemeinen Besten hinweg. Ebenso verhält es sich mit dem preußisch-französischen Handelsvertrage. Es ist offenbar ein Fortschritt zum Bessern. Er eröffnet freiere Bahnen für den Verkehr der Länder und Völker, und darum müssen die Interessen der Einzelnen in den Hintergrund treten. Noch viel weniger sind die politischen Bedenken gerechtfertigt. Das Wohlbefinden der Völker entscheidet über deren Geschicke! Jemehr dasselbe gefördert wird, je inniger sich die Länder und Völker durch Gegenseitigkeit ihrer Interessen aneinander ketten, desto schwerer schreiten sie zu deren Zerstörung und desto sicherer werden die Herrschaftsgelüste Einzelner unterdrückt. Der Vertrag läßt sich daher auch in politischer Beziehung nur empfehlen. Lassen Sie uns deßhalb mit gewohnter Sorgfalt, dabei aber mit Freimüthigkeit und Unpartheilichkeit diesen Vertrag und alle sonstigen Vorlagen prüfen und nach diesen wenigen Worten zu den Geschäften des Tages übergehen."

Zu Beginn der Registrandenverlesung erhob Abg. Ziesler die Frage wegen der verfassungsmäßigen Zusammensetzung der Kammer, der die gegenwärtige nicht entspreche, obgleich im November vorigen Jahres die die veränderte Zusammensetzung des Landes bestimmenden Gesetze publizirt worden seyen. Die rein faktische Erörterung über die geltend gemachte Kürze der Zeit als nutzlos beiseite lassend, wolle er doch die Frage der Verfassungsmäßigkeit nicht todtgeschwiegen sehen, welche Gleichgültigkeit einen schlechten Eindruck machen müßte, sondern beantrage, dafern die Kammer sich nicht schon heute in geeignet scheinender Weise darüber aussprechen wolle:

„Die zweite Kammer wolle zuvörderst über die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen sie sich, ungeachtet der bis jetzt unterbliebenen Besetzung der durch das Gesetz vom 19. Oktober 1861 neu kreirten Stellen für verfassungsmäßig zusammengesetzt erachten könne, durch eine zu bestimmende Deputation schleunigst Bericht erstatten lassen und sodann hierüber vor Beginn jeder weiteren Wirksamkeit sich entschließen."

Es könnte dann durch Verständigung beider Kammern eine authentische Interpretation des angezogenen Gesetzes geschaffen werden. Sollte sein Antrag keinen Anklang finden, so würde er dieß bedauern, sich aber in seinem landständischen Gewissen beruhigt fühlen. Auf Anregung des Präsidenten präzisirt Abg. Ziesler seinen Antrag dahin, daß die Prüfung der ersten Deputation übertragen werde. Nach einer langen Debatte wird der erste Theil des Antrages mit großer Mehrheit angenommen, der zweite (sich hierüber vor Beginn jeder weiteren Wirksamkeit zu entschließen) mit großer Mehrheit abgelehnt. — Unter den Eingängen befanden sich noch die an die zweite Deputation gewiesenen Dekrete über den Handelsvertrag mit Frankreich, wozu weitere Unterlagen zu diskreter Benutzung mitgetheilt wurden ꝛc.

Karlsruhe, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde das Gewerbsgesetz nach den Anträgen der Kommission einstimmig angenommen.

Darmstadt, 25. Mai. Eine Extrabeilage der Darmstädter Zeitung macht dem Land die Trauerbotschaft von dem Tode der Großherzogin in folgender Weise bekannt: „Wir haben eine überaus schmerzliche Nachricht mitzutheilen. Heute Morgen 11 Uhr sind Ihre k. Hoheit die Großherzogin, nach vorausgegangenen vierwöchigen Leiden, sanft verschieden. Der Verlust der vortrefflichen hochbegabten Fürstin, die eine Landesmutter im edelsten Sinne des Wortes war, ist ein unersetzlicher. Tausende weinen an ihrem Sarge."

Darmstadt, 26. Mai. Die Leiche Ihrer k. Hoh. der Großherzogin ist heute im weißen Saale des Schlosses ausgestellt. Gegen 7 Uhr diesen Abend wird die feierliche provisorische Beisetzung in der katholischen Kirche stattfinden, bis die Gruft in derselben als letzte Ruhestätte für die hohe Verstorbene gegraben seyn wird.

△ **Frankfurt**, 24. Mai. Bei der in der Bundestagssitzung am 13. Mai über den von Oesterreich und Preußen über die Sistirung der kurhessischen Wahlen gemeinschaftlich gestellten Antrag zuerst gehaltenen Umfrage, ob der Antrag gleich zur Abstimmung gelangen, oder wie Kurhessen beantragte, zuerst dem kurhessischen Ausschuß zur Prüfung überwiesen werden sollte, erklärte sich bekanntlich der badische und überhaupt die große Majorität der Gesandten für die sofortige Abstimmung. Das von Baden hierauf abgegebene Votum lautet wörtlich wie folgt: Der Gesandte ist angewiesen, zu dem gemeinschaftlichen Antrage den allerhöchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen zuzustimmen. Die großherzogliche Regierung geht bei dieser ihrer Zustimmung von der Unterstellung aus, daß der Beschluß nicht nur gegen die kurhessische Verordnung vom 26. April an sich gerichtet ist, sondern daß er auch eine Erklärung gegen die Rechtsbeständigkeit des Wahlgesetzes von 1860 involvirt. Sie wenigstens vermag aus diesem letzteren, auch wenn es ganz unverändert bleibt, weder Rechte noch Pflichten der kurhessischen Regierung abzuleiten. Im Uebrigen kann die großherzogliche Regierung nicht unterlassen, ihre Ueberzeugung auszusprechen, daß durch einen gegen etwaige Minoritätswahlen und deren Benutzung gerichteten Schritt in der Ordnung der kurhessischen Verfassungswirren wenig gewonnen seyn wird. Die ganze Angelegenheit ist daher besten Falles wieder auf den Standpunkt zurückgebracht, auf welchen derselbe schon längst zu so großen Besorgnissen geführt, und welcher die Veranlassung zu den immer noch nicht erledigten Anträgen gegeben hat, welche die großh. Regierung selbst und welche später die beiden allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen zu stellen bemüßigt waren. Durch das jüngste Vorgehen der kurfürstlichen Regierung und die dadurch jetzt hervorgerufenen außerordentlichen Maßnahmen dürfte auch der letzte Zweifel geschwunden seyn, daß es die höchste Zeit ist, das Verfassungsrecht des Kurfürstenthums auf unangreifbare Grundlagen zurückzuführen, und die großherzogl. Regierung spricht daher die sichere Hoffnung aus, daß endlich in der Sache selbst Beschluß gefaßt werde. Der k. bayerische Gesandte stimmte einfach für sofortige Abstimmung.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 19. Mai. Es war also doch nicht eitles Geschrei, welches die Ankunft und Reise Garibaldi's in Italien begleitete! Der Einfall in Tyrol sollte auf mehreren Punkten bewerkstelligt werden; über den Tonale, das Stilfser Joch, Rocca d'Anfo und eine Landung bei Riva. Die Waffen-, Munitions- und andere Depots waren in Sarnico und Rezzato errichtet. Die verwegensten und ihm theuersten Of-

fiziere Garibaldi's hatten sich alle in Trescorre, Alzano maggiore und Palazolo versammelt. Unter dem Deckmantel einer Adresse an Garibaldi, welche von ein Paar Tausend junger Leute unterschrieben war, verbarg man die Liste der geworbenen Individuen für diese Expedition, welche nicht allein geblieben wäre, da sie ursprünglich mit einer Landung an der adriatischen Küste und in Griechenland kombinirt war.

Turin, 21. Mai. Wie schon gemeldet, hat Kossuth einen Aufruf zur Bildung einer Donau-Konföderation ergehen lassen. Er sagt darin, daß die ganz besonderen Verhältnisse der Länder, die sich von den Karpathen an der Donau hin, bis zum schwarzen und adriatischen Meere ausdehnen, die Bildung eines großen einheitlichen Staates sehr schwierig machten. Auch sey es zu wünschen, daß die alten historischen Staaten dieser Landestheile unter sich einen Bund organisirten, der etwa den Namen Donau-Konföderation führen könnte. Außer den Fragen von gemeinsamem Interesse, die durch die Bundes-Behörde geregelt würden, genösse jeder Einzelstaat vollständige legislative, gerichtliche und administrative Autonomie. Vermöge einer umfassenden Dezentralisation, einer ausgedehnten Freiheit der Gemeinden und der Provinzen würden die Bevölkerungen der Konföderation sich frei und ohne Hinderniß entwickeln können, jeder dieser Stämme könnte in der großen Familie der Menschheit den Platz einnehmen, der ihm zukomme. Die Grundlage des neuen öffentlichen Rechtes der Donauländer werde die freie Zustimmung der in einer konstituirenden Versammlung vertretenen Völker seyn, oder auch ausgedrückt durch das allgemeine Stimmrecht. Einigung, Eintracht und Brüderschaft unter Magyaren, Rumänen und Slaven! — Das sey sein heißester Wunsch, sein aufrichtigster Rath, die Bürgschaft einer glänzenden Zukunft für alle diese Völker.

Das offizielle Blatt von Turin hat ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, worin gesagt ist, daß der Einfall nach Tyrol durchaus ohne Mitwissen und gegen den Willen Garibaldi's organisirt wurde. Darauf nun antwortet der „Diritto", ein mazzinistisches Blatt, Folgendes: „Es befindet sich in dem Zirkular eine Stelle, worin die Lüge bis auf den höchsten Grad von Unverschämtheit getrieben ist, da nämlich, wo die Regierung behauptet, gegründete Ursache zu haben, jede Idee von einer Betheiligung des Generals Garibaldi zurückweisen zu müssen. Nun können wir aber versichern und kein offizielles Journal kann uns Lügen strafen, daß General Garibaldi vom Donnerstag an zu wiederholtenmalen an die Regierung schrieb, um die ganze Verantwortlichkeit der Unternehmung auf sich zu nehmen. Durch den Präfekten von Bergamo ließ er folgende Worte nach Turin telegraphiren: „„Die Waffen sind auf meinen Befehl gekommen, die Freiwilligen gleichfalls; alle Verantwortlichkeit liegt auf mir."" General Garibaldi bedarf nicht der Scheinheiligkeit eines ministeriellen Bureaukraten, um von einer Verantwortlichkeit erlöst zu seyn, durch die er sich höchlich geehrt fühlt. Wir wollen hiemit nur andeuten, wie tief die Männer, die unsere Geschicke lenken, gesunken seyn müssen, wenn sie keinen Anstand nehmen, zu lügen, auch wenn sie wissen, daß diese Lügen im nächsten Augenblicke entlarvt werden."

Großbritannien.

London, 20. Mai. Kein englisches Budget hat jemals so Aufsehen gemacht, als das dießjährige indische. Während nämlich das vorjährige mit einem Defizit von 6 Mill. schloß, entziffert das heutige einen Ueberschuß von anderthalb Millionen. Derselbe ergibt sich zumeist aus den neuen Steuerzuschlägen. Das Defizit des vorigen Jahres konnte aber nur dadurch verschwinden, daß große Ersparnisse im Armeebudget durchgeführt wurden.

London, 24. Mai. Gestern ist die Dampffregatte „Virago" von Vera-Cruz in Wolwich angekommen, mit 300 Mann der von England nach Mexiko gesandten Expeditionstruppen, die im Ganzen 800 Mann stark waren. Der Rest derselben blieb auf den Bermuden zurück, wo die Engländer Truppen und Kriegsfahrzeuge konzentriren.

Amtliche Nachrichten.

Christian Laubmeister, Schulverweser zu Urspringen, ward als Hülfslehrer nach Stadtlauringen versetzt. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 25. Mai. Die Approbationsprüfung der Hebammenschülerinnen des dießjährigen Lehrkurses findet am 30. d. Mts. im Hörsaale der k. Entbindungsanstalt statt. — Mit dem Beginne des künftigen Schuljahres findet wieder eine Aufnahme von Zöglingen in die hiesige Kreis-Taubstummenanstalt statt. Die Gesuche sind längstens bis 31. Juli d. J. unmittelbar an die Vorstandschaft der Kreis-Taubstummenanstalt dahier einzusenden.

Würzburg, 26. Mai. In vergangener Nacht ereignete sich dahier ein trauriger Unglücksfall. Ein an einem Nervenleiden krank darniederliegender Mann suchte in einem Anfalle von Geistesverwirrung sich mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden, ward aber daran durch seine Gattin und eine ihn pflegende barmherzige Schwester, welche ihm das Messer entwanden, verhindert. Unglücklicherweise fiel dabei das Licht um und erlöschte, und bis dasselbe wieder entzündet war, hatte der Mann bereits ein anderes Messer ergriffen und damit die That ausgeführt. (St.- u. Ldb.

Werneck, 23. Mai. Gestern Abend fiel der Ortsnachbar Bernard Boge von Zeuzleben in seiner Behausung die Stiege herunter und blieb augenblicklich todt. Der Unglückliche hatte sich das Genick eingeschlagen.

In Düllstadt, Ldg. Volkach, ereignete sich kürzlich der traurige Zufall, daß ein 18jähriger Bursche beim Ackern durch die scheu gewordenen Pferde, welche beide auf den Unglücklichen fielen, todt gedrückt wurde. Das Unglück soll zunächst dadurch veranlaßt worden seyn, daß der Getödtete beim Pflügen sich die Zügel um den Hals legte, um beide Hände frei zu haben, eine Unsitte, deren Gefährlichkeit längst erkannt und durch diesen Fall wieder bewiesen ist. (W. Abdbl.)

Marktsteft, 22. Mai. Vor kurzer Zeit hat sich hier ein Turnverein gegründet, der aus 26 Mitgliedern und 10 Zöglingen besteht.

Von dem mittelfränkischen Schwurgerichtshof wurde der ledige Steinbrecher M. Haid von Tennenlohe wegen gerichtlicher Verleumdung durch falsches Zeugniß (in Folge dessen die Wagnermeisterstochter K. Krapp von Kalchreuth, welche gegen den Bauerssohn J. Pfann von Vorderf einen Paternitäts- und Alimentationsprozeß erhoben hatte, wegen Meineids zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden war, von denen sie bereits ein halbes Jahr — wie sich jetzt herausstellt unschuldig — abgesessen hat) zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Der Mitangeklagte J. Pfann, welcher beschuldigt war, den Haid zu dem Meineide verleitet zu haben, wurde freigesprochen.

In Landshut haben am 19. Mai Wundärzte aus Ober- und Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz die Gründung eines wundärztlichen Vereines unternommen, dessen Zweck auf Wahrung der Standes-Interessen, womit später auch Unterstützung von Wittwen und Waisen verbunden werden soll, gerichtet ist.

Zweibrücken, 21. Mai. Das gestern zwischen 4 und 5 Uhr über hiesiger Gegend ausgebrochene Gewitter hat leider einige Menschenleben gekostet: auf der Gemarkung von Althornbach wurde ein Mann von dem Blitze erschlagen und in Kirrberg tödtete er von 3 Kindern, die sich auf offenem Felde unter einen Baum geflüchtet, das eine augenblicklich, ein zweites wurde furchtbar am Kopfe und im Gesichte zerrissen, so daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird, während dem dritten nur die Haare verbrannt wurden.

Eppenbrunn, in der Pfalz, 21. Mai. Gestern Abend gegen 5 Uhr entlud sich über hiesigem Orte und der Gemarkung ein furchtbares Gewitter, das in unglaublich kurzer Zeit Früchte und Felder, Gärten und Wiesen verwüstete und die schönen Hoffnungen der armen Bewohner auf eine gesegnete Ernte gänzlich zerstörte. Ganze Bergabhänge sind niedergerutscht und bedecken die vorher noch so üppig blühenden Kornfelder und grünenden Wiesen mit Felsen, Sand und Steingerölle. Leider aber ist dieß nicht das einzige Unheil, das dieses Unwetter angerichtet; — auch ein Menschenleben ist dabei zu beklagen. Ein zehnjähriges Mädchen, das mit einem sechsjährigen Knaben auf dem nahen Felde Ziegen hütete, wurde auf dem Heimwege von dem wilden Orkane überrascht und durch den vom Sturme gepeitschten, in Strömen niederstürzenden Platzregen in den nahen Bach getrieben, wo es heute Früh als Leiche aufgefunden wurde, während der Knabe an dem Wegabhange hängen blieb und gerettet werden konnte.

St. Pölten, 23. Mai. Gräfin Karoline Daun ist heute vom hiesigen Landesgericht wegen Betrugs und Bewerbung um ein falsches gerichtliches Zeugniß zu 3 Jahren schweren Kerkers und Verlust des Adels verurtheilt worden. Ein Mitangeklagter der Gräfin ist wegen Betrugs und Anerbietung falschen gerichtlichen Zeugnisses zu 2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Die Vertheidigung meldete die Berufung an.

Im Pfarrorte Christatshofen (Württemberg) hat am 11. d. M. eine ehrsame Jungfrau, Th. Häugler, ihren 100. Geburtstag gefeiert. Ein stattlicher Zug, angeführt von 99 Jungfrauen, deren Zahl die Gefeierte auf 100 ergänzte, bewegte sich Morgens zum feierlichen Gottesdienste, nach dessen Beendigung die noch rüstige Jubilarin in das Gasthaus geführt wurde, wo ein frugales Frühstück die Festgäste vereinte.

△ **Frankfurt**, 24. Mai. In der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung unseres Zuchtpolizeigerichts kommt die Anklage gegen eine Frau v. Benndorf zur Verhandlung, welche beschuldigt und geständig ist, ihrem Dienstherrn, dem württembergischen Bevollmächtigten bei der Bundesmilitärkommission, Obersten Beyer von Ehrenberg, eine Kasette mit Werthpapieren im Betrage von 50,000 fl. entwendet zu haben. Es ist dieß die größte Summe, welche seit Einführung des neuen Gerichtsverfahrens als entwendet angemeldet wurde.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 24. Mai. (Mittelpreise) Waizen 21 fl. 42 kr., Korn 16 fl. 37 kr., Gerste 13 fl. 15 kr., Hafer 7 fl. 18 kr., Erbsen 17 fl. 8 kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 25 kr., Korn 16 kr. und Hafer 13 kr. gefallen. Summa aller verkauften Früchte 1288 Schffl. Umsatzsumme 21,724 fl. 36 kr.

Schweinfurt, 24. Mai. Auf der heute ganz gering befahrenen Schranne stellten sich die Preise wie folgt heraus: Waizen 19 fl. 30 kr. — 21 fl. pro 3 Zentner Korn 17 — 18 fl., Hafer 6 fl. 30 kr. — 7 fl. 30 kr. per Schäffel.

Erledigungen.

Die protest. Pfarrei Pflaumfeld, Dek. Gunzenhausen; Reinertrag 685 fl. 15 kr.

Redakteur: Gustav Reffert.
Druck und Verlag der L. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch —— Nro. 127 —— 28. Mai 1862.

Bestellungen

auf die „Aschaffenburger Zeitung" für den Monat Juni können bei allen löbl. Posterpeditionen gemacht werden. Der Preis hiefür beträgt 35 kr.

Deutschland.

München, 26. Mai. Die Nachricht von dem Ableben Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin Mathilde von Hessen hat in allen Kreisen unserer Stadt den schmerzlichsten Eindruck gemacht und die innigste Theilnahme erregt. Man beklagt nicht nur die edle Fürstin, die im besten Alter das Zeitliche segnen mußte, sondern auch den hochbejahrten königl. Vater ob des ihm gewordenen so schweren, unersetzlichen Verlustes. Ihre Maj. die Königin, die kgl. Prinzen und Prinzessinnen versammelten sich alsbald nach Eintreffen der Todesnachricht im Wittelsbacher Palais, um Sr. Maj. dem König Ludwig über den Hintritt seiner geliebten Tochter zu kondoliren; Se. Majestät befand sich aber zu Nymphenburg, nicht ahnend, was in der Ferne sich ereignet. Nach der Rückkehr übernahm Ihre Maj. die Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich die schwierige Aufgabe, die tiefergreifende Trauerbotschaft dem greisen Monarchen mit aller Vorsicht zu hinterbringen. Wohl tief gerührt, aber mit größter Resignation nahm König Ludwig sie auf und mit innigster Ergebung in die Fügung Gottes erträgt er das Schwere. Ihre Majestät unsere Königin und Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich stehen dem König als liebevolle Trösterinnen zur Seite. Ein Telegramm mit der Trauerbotschaft wurde nach Genf an Se. Maj. den König abgesendet. Prinz Luitpold reiste bereits mit dem heutigen Morgeneilzuge, begleitet von Hofmarschall Major Frhrn. v. Speidl, nach Darmstadt ab. Seine königliche Hoheit wird dem Großherzoge Namens Seiner Majestät des Königs kondoliren und dem Leichenbegängnisse seiner Schwester beiwohnen.

München, 26. Mai. Am heutigen Geburtstage unserer Verfassung war das Monument des edlen Gebers derselben, des höchstseligen Königs Max Joseph, abermals mit frischen Blumenkränzen geschmückt. — Für die Hofhaltung Sr. Maj. des Königs Ludwig in Bad Brückenau, wohin sich Allerhöchstderselbe am 3. Juni begeben wird, ist bereits heute die Dienerschaft mit Pferden und Equipagen abgegangen.

† **Würzburg**, 26. Mai. Gestern Nachmittag wurde wieder einer der wenigen noch übrigen Veteranen, die den spanischen Feldzug mitmachten, unter allen militärischen Ehrenbezeugungen feierlich beerdigt, nämlich der pensionirte Stabsarzt Dr. Joseph Pfeuffer. Herr Kaplan Hartmann bei St. Peter hielt eine sehr tief ergreifende Grabrede, der wir folgende biographische Skizze entnehmen. Der Verlebte war am 1. Juli 1781 zu Hopferstadt in Unterfranken geboren und erhielt eine einfache Jugenderziehung. Der gute Vermögensstand seiner Eltern, die ein Oekonomiegut besaßen, ermöglichten es ihm, daß er seiner Neigung nach zu den Studien übertreten konnte. Nachdem er das Gymnasium zu Würzburg mit Auszeichnung absolvirt hatte, ging er zur Hochschule über und wählte das Studium der Medizin zu seinem Lebensfache. Im Jahre 1806 wurde er zum Doktor der Medizin promovirt und trat kurz darauf, als der Landesherr die kampffähige Jugend zu den Waffen rief, als Arzt in das großherzogl. würzburgische Militär ein. 1809 wurde er nach dreijähriger ärztlicher Funktion zum Regimentsarzt befördert. Er zählte 9 Feldzugsjahre von 1806 — 1815 und nahm an den Feldzügen gegen Preußen, Oesterreich, Spanien und Frankreich Theil. Am 4. August 1831 wurde er zum Stabsarzt ernannt. 1847 erhielt er das Ehrenkreuz des Ludwigsordens. Ihm war das seltene Glück beschieden, sein fünfzigjähriges Doktor- und Dienstjubiläum zu feiern und vor 4 Jahren den goldenen Hochzeitstag. Er erfreute sich einer ununterbrochenen guten Gesundheit, und starb am 23. Mai 1862, Nachts halb 1 Uhr, an Altersschwäche. Er besaß eine hohe Wissenschaft, eine seltene ärztliche Kunstfertigkeit, einen tiefen Verstand und eine rastlose Thätigkeit. Im geselligen Leben besaß er einen unversiegenden Humor. Außer dem Ludwigsorden war seine Brust noch mit dem Veteranen- und Militär-Denkzeichen dekorirt.

Wien, 22. Mai. Abgeordnetenhaus. Nach der dritten Verlesung der Strafgesetznovelle wird der Bericht über den Etat des Staatsministeriums weiter berathen. Bei dem Posten „Venedig" beantragt der Ausschuß, von der Funktionszulage des Statthalters per 16,800 fl. die Hälfte zu streichen, weil selbst der Staatsminister keine höhere Funktionszulage habe. Minister Lasser rechtfertigt den größeren Aufwand damit, daß der Statthalter von Venedig mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet sey. Er spricht auch dem Hause das Recht ab, die Funktionszulage herabzumindern, da es sich um einen gesetzlich festgestellten Bezug handle und es Sr. Majestät freistehen müsse, Beamten mit den systemisirten Bezügen anzustellen. Schindler wahrt das Recht des Hauses, Abzüge vorzunehmen. Minister Schmerling bemerkt, daß, wenn das Ausschußprinzip adoptirt würde, auch ein Botschafter keine größere Funktionszulage als der Minister des Auswärtigen haben dürfte. Der Antrag auf Verminderung der Funktionszulage wird nichtsdestoweniger angenommen.

In Pesth ward gestern in aller Frühe durch je drei Kommissionen, deren jede aus einem k. k. Polizeikommissär, einem städtischen Beamten und einem Polizeiagenten bestand, bei dem Reitschulen-Direktor Szathmary, dem Fabriks-Besitzer Vidacs und dem Advokaten Ganeczy eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es scheint sich dabei um die Auffindung von Dokumenten gehandelt zu haben, welche sich auf den vor einem Jahre ins Leben gerufenen und unter dem Provisorium aufgelösten Honvedunterstützungsverein beziehen. Die drei Herren, sämmtlich ehemalige Honved-Offiziere, gehörten diesem Verein an, in dem sie eine hervorragende Rolle spielten.

Ein in italienischen Kreisen von Verona heimlich zirkulirendes Schriftstück beweist, woran übrigens nach den letzten Publikationen ohnehin Niemand mehr zweifelte, daß der beabsichtigte Freischaarenputsch gegen Südtyrol nicht nur mit Wissen, sondern geradezu auf Anleitung Garibaldi's unternommen wurde. Es ist dieß ein Aufruf Garibaldis an das Volk Venetiens, welcher — so schreibt man darüber der Wiener „Presse" — offenbar etwas vorzeitig bekannt wurde, da dessen Veröffentlichung erst nach dem Eintritte gewisser Thatsachen, auf die er sich beruft, bestimmt war, indem darin die Venetianer aufgefordert werden, dem Beispiele der tapferen Tyroler zu folgen, und sich wie ein Mann gegen ihre Tyrannen zu erheben, um mit vereinten Kräften die „deutsche Kanaille" aus Italien zu jagen. Besonders interessant ist auch der Schluß dieser Proklamation, welcher wörtlich lautet: Muth und Vertrauen! Wir werden nicht allein stehen, denn in wenigen Tagen werden 100,000 tapfere Soldaten Italiens uns zu Hülfe eilen, und Viktor Emanuel wird nicht der Letzte seyn, Blut und Gut für die Befreiung seiner geliebten Venetianer einzusetzen.

Wien, 24. Mai. Die „Militär-Zeitung" schreibt: „Da durch den Antrag (auf Herabminderung des Militärs von 75,000 Mann und in Folge dessen auf Ersparung von 16 Mill. Gulden) nach reiflicher Erwägung das Heer unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Schlagfertigkeit nicht beeinträchtigt würde, so wurde die Proposition an maßgebender Stelle angenommen und dürfte ohne erhebliche Debatte zur Ausführung kommen."

Berlin, 25. Mai. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß bei dem raschen und wirksamen Vorgehen des Bundes zur möglichst baldigen Regelung der kurhessischen Verfassungssache der speziell zwischen der diesseitigen und der Kasseler Regierung bestehende Konflikt wesentlich an brennender Schärfe verloren hat. Mehr und mehr tritt die Eventualität einer gewaltsamen Einmischung Preußens in den Hintergrund. Von verschiedenen Seiten sollen bereits sehr eifrige Bemühungen um eine gütliche Ausgleichung des Separatkonfliktes aufgeboten werden. Wie es heißt, liegt denselben in erster Reihe das Bestreben zum Grunde, Preußen für die ihm zugefügte Beleidigung eine angemessene Genugthuung zu verschaffen. Den Generalkommandos des vierten und des siebenten Armeekorps war früher der Befehl ertheilt worden, am 23. Mai sämmtliche Truppentheile beider Korps zu deren Konzentrirung bei Erfurt resp. Hörter in Marsch zu setzen. Dieser Befehl soll schon vor mehreren Tagen bis auf Weiteres wieder zurückgenommen worden seyn. Auch hierin erblickt man wohl nicht mit Unrecht ein neues Zeugniß für die Abmilderung des obwaltenden Zerwürfnisses und für den günstigen Erfolg der Einwirkungen, welche zugleich auf eine gedeihliche definitive Erledigung der ganzen kurhessischen Streitsache gerichtet sind.

Das bedeutendste parlamentarische Ereigniß ist die erfolgte thatsächliche Auflösung der Fraktion Grabow. Bis auf ein kleines Restchen verstockter Doktrinäre ist sie in die Fraktion Bockum aufgegangen. Diese hat sich aber sehr gehütet, Herrn v. Vincke, der sofort Händel mit der Linken beginnen wollte, aufzunehmen. Auch Vincke ist ein todter Mann. In beiläufig 20 Anhängern wird er die letzten Ueberreste der Getreuen um sich versammelt halten, er, der einst das ganze Haus regierte. Zur deutschen Fortschrittspartei gehören 128 Abgeordnete. Die Fraktion Bockum-Dolffs (linkes Zentrum) hat sich durch Uebertritte aus der Fraktion Grabow (die Ministeriell-Konstitutionellen des vorigen Landtages) auf 74 Mann verstärkt. Beide zusammen (entschieden oppositionell gegen das jetzige Ministerium) bilden also die Landtagsmehrheit. (Zahl der Abgeordneten 352.)

Der Handelsvertrag mit Frankreich fängt an, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Nachdem Frankreich die Zeit, binnen welcher derselbe

ratifizirt werden sollte, bereitwilligst bis Ende Mai ausgedehnt hatte, zögern die meisten Zollvereinsstaaten mit ihrer Erklärung noch immer.

Darmstadt, 23. Mai. Heute kam die zweite Kammer mit dem Entwurfe der Strafprozeßordnung und dem weiteren Gesetzesentwurfe, die Wahl der Geschwornen und die Bildung der Geschwornenbank angehend, zu Ende, um am 27. d. M. wieder eine Sitzung zu halten. Eingebracht wurde ein Gesetzesentwurf wegen der Einführung des Gesetzbuches, so wie eine weitere Vorlage der Art wegen des Verlustes oder der Suspension des Staatsbürgerrechts, Folge der Aufrichtung dieses Koder. Die heutige Diskussion beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage, ob dem Assisenpräsidenten das Resumé belassen werden solle. Der Abgeordnete Reatz stellte den Antrag, den dasselbe betreffenden Artikel zu streichen, weil es nicht als zweckmäßig erscheine; der Antrag wurde von allen Rednern bestritten und dann gegen eine Stimme verworfen.

Darmstadt, 25. Mai. Ueber die letzten Lebensmomente unserer heute dahingeschiedenen Großherzogin theilen die Blätter noch Folgendes mit: Schon in der letzten Nacht, von gestern auf heute, glaubte man das Ende der hohen Kranken bevorstehend. Gestern gegen Abend hatte sie noch heftiges Bluterbrechen, worauf sie sich jedoch leichter fühlte. Seit heute Früh nahm aber die Schwäche von Minute zu Minute zu, bis endlich der Tod in Gegenwart des ganzen versammelten Hofs erfolgte. Wie sehr die nunmehr Dahingeschiedene die Liebe der ganzen Bevölkerung sich zu erwerben gewußt hatte, das zeigt deutlich die allgemeine Bestürzung und das Gefühl der Trauer, das sich bei Jedem ausspricht. Jedermann ist sich klar bewußt, daß für das Land ein großer Verlust eingetreten, daß das Land in der Verewigten eine Fürstin verlor, die wie wenige Frauen gleich ihr auf Throne berufen durch Freundlichkeit, Güte und Reinheit des Charakters die allgemeine Liebe verdiente und erwarb. So viele Züge noch aus ihrer letzten Krankheit erzählt man sich, die alle dazu geeignet sind, ihre edle und erhabene Seele im schönsten Lichte zu zeigen. Nur wer sie täglich sah und ihr unmittelbares Wirken und Thun verspürte, kann beurtheilen, was in ihr verloren gegangen. Abgesehen davon, daß sie Fürstin, daß sie Gemahlin des Regenten war, ist mit ihrem Tode eine Perle des weiblichen Geschlechts dahingegangen und das ist es, was uns bei ihrem Tode mächtig ergreift. Sie, welche die Natur reichlich ausgestattet hatte mit Schönheit und Hoheit in der äußern Erscheinung, sie war ein Bild der Natürlichkeit. Selbst der unglückliche Bettler war ihr nicht zu gering, daß sie ihn nicht eines freundlichen, herablassenden Wortes würdigte, wenn sie ihre täglichen Fußtouren machte. Wind und Wetter hielten sie nicht ab, noch Schnee noch Regen, täglich ihren Spaziergang zu Fuß durch die Stadt zu machen und sich in natürlicher Anmuth der Menschengesichter zu erfreuen, die ihr begegneten. Ihr Blick verrieth es, daß sie in jedem Menschen ein Ebenbild Gottes erkannte, denn mit gleicher Herzlichkeit grüßte sie den Minister wie den Proletarier. Es ist dieß, das sagen wir zum Lobe des greisen Ludwig, ein Erbtheil des bayerischen Königshauses. Und wo ein fühlend Herz Mitleid für Anderer Unglück verspürte, da war auch ihr Herz ganz gewiß dabei. Sie zählt zu den seltenen Erscheinungen der Weiblichkeit, die keine Feinde haben. Das betrachten wir als ihren größten Ruhm. Fleckenlos ist ihr Leben gewesen, und wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß sie makellos wie wenige ihres Standes, wie wenige ihres Geschlechtes gewesen. Mit einem glücklichen, heiteren Temperament glaubte sie Alles in ihrer Umgebung in derselben Stimmung sehen zu müssen, weil sie nur das Gute im Menschen sah. Friede ihrer Asche! Sie wird lange fortleben in der Erinnerung ihres Volkes. War ihr das Glück versagt, Kinder zu besitzen, die ihr liebend nachweinen, so weint ihr die ganze Stadt, das ganze Land Thränen der aufrichtigsten Trauer nach! Möge Se. k. Hoheit der Großherzog in der Trauer und Theilnahme Seines ganzen Volkes einen Trost finden bei dem herben und unersetzlichem Verluste, der Ihn betroffen!

Darmstadt, 26. Mai. Aus Veranlassung des höchsttraurigen Ablebens der Frau Großherzogin von Hessen ist eine zwölfwöchige allgemeine Landestrauer angeordnet worden. Es hat demnach vom heutigen Tage an während vier Wochen nicht nur in allen Kirchen des Großherzogthums täglich in der Vormittagsstunde von 11 bis 12 Uhr das Trauergeläute, sondern auch in dem gesammten Großherzogthume eine allgemeine Einstellung aller öffentlichen Tänze, Spiele, Musik (Kirchenmusik ausgenommen) und sonstiger Lustbarkeiten stattzufinden.

Mainz, 26. Mai. Als äußeres Zeichen der Trauer über den unersetzlichen Verlust, den unser Land betroffen, sind auf den öffentlichen Gebäuden, auf der Schiffsbrücke, auf den Schiffen im Hafen, auf dem Bahnhof rc. die Flaggen bis zum halben Mast gesenkt; der Jubel der Heimkehrenden, die sich gestern durch das herrliche Wetter zu Sonntagsausflügen in verschiedenen Richtungen verleiten ließen, verstummte sofort bei der Nachricht über den tiefempfundenen Trauerfall; das Sommertheater, zu welchem die Vorstellung vorbereitet und bereits ein Auditorium von mehreren Hundert Personen versammelt war, wurde sofort geschlossen; das Konzert in der neuen Anlage wurde aufgehoben; zu Weisenau, wo die jungen Leute sich ein Fest bereitet hatten, dessen Verlauf bereits im vollen Zuge war, wurde augenblicklich abgebrochen; kurz, allenthalben äußerten sich die Zeichen der Trauer und des Mitgefühls bei einem Todesfalle, der die Gemüther des Volkes in allen Schichten tief erschütterte. (M. Ztg.)

Kassel, 24. Mai. Verbürgten Gerüchten nach stehen wir an der Schwelle einer Ministerkrisis. Als Kandidaten bezeichnet das Gerücht den Generaladjutanten v. Loßberg (Krieg), den Kriminalgerichtsdirektor Kersting von Fulda (Justiz), und den Direktor der Landeskreditkasse, Regierungsrath Wiegand (Inneres). Die beiden letzteren gehören eigentlich der Partei des Nationalvereins an, während Herr von Loßberg mehr der konservativen Richtung zugethan ist. Unter dem Ministerium Eberhard im Jahre 1848 und 1849 war Kersting Generalstaatsprokurator und hatte Wiegand das Referat im Ministerium des Innern, und versah nebenbei die Stelle eines Landtagskommissärs in der Ständekammer. Man glaubt, daß durch diesen Ministerwechsel die Differenz mit Preußen ausgeglichen seyn wird. Daß der heut in Frankfurt gefaßt werdende Bundesbeschluß über den Antrag der beiden Mächte hier nicht auf Widerspruch stoßen wird, ist aus der gestern erschienenen Verordnung mit Bestimmtheit zu ersehen.

Kassel, 25. Mai. Die Mittheilung über den Abgang des bisherigen Ministeriums muß dahin berichtigt werden, daß genauerem Vernehmen nach und zwar von einer solchen Eventualität in entscheidenden Kreisen die Rede gewesen, der Augenblick einer förmlichen Notifikation des jüngsten Bundesbeschlusses aber erst abgewartet werden soll, bevor das Demissionsgesuch erfolgt. Daß einstweilen schon die Kandidaten für ein neues Ministerium besprochen werden, ist eben so natürlich, als daß dabei je nach der vorausgesetzten Disposition der betreffenden Personen für die vorzunehmende Revision der Verfassung von 1831 mit Hülfe einer Ständekammer nach dem Wahlgesetze von 1831 oder demjenigen von 1849 konjekturirt wird. Irren wir nicht, so ist es gerade die Schwierigkeit einer Wahl zwischen diesen beiden Gesetzen, und für welche Wahl der zur Ausführung zu bringende Bundesbeschluß keinen sicheren Anhaltspunkt gewährt, dem sich das gegenwärtige Ministerium nicht gewachsen fühlt und seinem beabsichtigten Rücktritt zu Grunde liegt.

Frankfurt, 25. Mai. Seitdem die Aufforderung bekannt geworden ist, welche Garibaldi an die italienischen Schützenvereine dahin erlassen hat, das allgemeine deutsche Schützenfest in Frankfurt mit Deputationen und Ehrengaben zu beschicken, ist in vielen Schützenvereinen in Süddeutschland, namentlich in Tyrol, Bayern und Württemberg, das Bedenken laut geworden, ob sie selbst sich an dem Fest betheiligen sollen, wenn das Zentralkomite des Schützenfestes italienische Schützen als Gäste beim Feste willkommen heißen wolle. Zur Abwendung dieses von Süddeutschland in nächste Aussicht gestellten Schrittes und um dem Feste seinen eigentlich nationalen Charakter zu wahren, wurde der Gedanke angeregt, in einem Manifeste an das deutsche Volk die Anschauungen des Zentralkomite's über das Schützenfest kundzugeben. Dieses Manifest wurde gestern in einer Sitzung des Gesammtkomites nach längerer Debatte in folgender Fassung angenommen:

Die Organe der deutschen Presse haben fast einmüthig mit rühmlichem Eifer und ächt vaterländischem Sinn die Theilnahme an dem ersten deutschen Bundesschießen geweckt; ihnen vornehmlich verdankt das Komite die allgemeine Verbreitung, welche die Erkenntniß der Bedeutung des Festes gewonnen hat. Ein nationales Fest ist es, welches das deutsche Volk im Bewußtseyn seiner Zusammengehörigkeit feiern will, und wenn vereinzelte Organe der Presse, der Empfindung für die warme Begeisterung der Nation entbehrend, die Tendenz des Festes von verschiedenen Parteistandpunkten aus angreifen und verdächtigen, so kann das Gesammtkomite zur Widerlegung dieser Angriffe und Verdächtigungen nur darauf hinweisen, daß es dem Geiste, welchem das Fest seine Entstehung verdankt, bisher in allen seinen Handlungen treu geblieben ist und bleiben wird. Das Gesammtkomite, aus Männern verschiedener politischer Ueberzeugung bestehend, ist darin einig, daß in dem Feste lediglich dem deutschen Nationalgefühl Ausdruck zu geben sey, daß das Bundesschießen nicht das Fest einer Partei seyn dürfe, nicht Parteidemonstrationen bezwecken könne. Das Gesammtkomite hält fest an den Ideen und Grundsätzen, welche den deutschen Schützenbund ins Leben riefen, und welche in dem ersten Aufrufe des Komite's an das deutsche Volk Widerhall fanden. Das deutsche Volk erfaßte in diesem Sinne den Aufruf des Komite's zur Betheiligung am Feste und verlieh ihm Weihe und Bestätigung. Das Gesammtkomite, auf solche Weise geehrt von dem Vertrauen der deutschen Mitbrüder, ist sich seiner großen und ernsten Aufgaben bewußt; es wird, ein treuer Hüter des Festes, demselben den Geist zu erhalten bestrebt seyn, aus welchem das Fest entsprungen, den Geist der Vaterlandsliebe und des Einheitsdranges der deutschen Nation. Das Gesammtkomite hat wohlbedacht den Beschluß gefaßt, daß Einladungen einzelner Personen nicht ergehen sollen. Das Zentralkomite hat diesen Beschluß gewissenhaft beobachtet; Einladungen von einzelnen Personen sind nach keiner Seite hin erlassen worden. Das Festprogramm lägt Schützen fremder Nationen als Gäste zu. Nur in diesem Sinne sind Erklärungen des Zentralkomite's auf ergangene Anfrage erfolgt. Wenn diese Erklärungen auf der einen Seite mißdeutet, auf der andern Seite böswillig ausgebeutet worden, so dürfen wir uns der beruhigenden Ueberzeugung hingeben, daß das deutsche Volk sich durch solche Versuche und Umtriebe nicht beirren lassen wird. Wollen Schützen anderer Nationen die Festtage des deutschen Volkes verherrlichen helfen, so wird dieses hierin nur eine Anerkennung seiner Bedeutung, der Sympathie für seine nationalen Bestrebungen und Hoffnungen erblicken. Erfüllt von der vaterländischen Bedeutung des Bundesschießens, unbeirrt durch jeden Parteihader, der die große Feier zu verdächtigen wagt, werden wir den Dienst, den wir für das Vaterland übernommen, getreu vollführen. Das Zentralschützenkomite.

Außerdem wurden zu der morgen in München stattfindenden Schützenversammlung die Herren Dr. Passavant, Dr. Ebner, Louis Jäger, Gutmann und Max Wirth abgeordnet, um im Wege der Unterhandlung den, dem Schützenfeste drohenden Schlag abzuwenden. Weiterhin wurde noch festgesetzt, daß Karten für den einmaligen Besuch des Festplatzes 30 kr.; Familienkarten (1 Herr, 2 Damen und 2 Kinder) für einmaligen Besuch 1 fl. und Familienkarten für den ganzen Verlauf des Festes 2 Thlr. kosten sollen.

Frankfurt, 26. Mai. Die kurhessische Bevölkerung rührt sich schon, um nun auch der Früchte ihres Sieges, wie er in der vom Bundestage geforderten Wiederherstellung der Verfassung von 1831 enthalten ist, im vollsten Sinne des Wortes gewiß zu werden. Gestern waren zahlreiche Männer aus Hanau, Bockenheim, Windecken, Roßdorf, Langenselbold, Dör-

nigheim, Seckbach, Fechenheim, Eschersheim rc. auf der Mainkur versammelt. Die Kardinalpunkte, um die es sich bei dieser Versammlung handelte, waren: 1) sofortige Einberufung von Ständen nach dem Wahlgesetz von 1849 und 2) die Nothwendigkeit einer kräftigen Agitation, die auf Ernennung solcher Minister hinzuwirken hätte, welche des allgemeinen Vertrauens würdig wären und durch ihre Vergangenheit Bürgschaft böten, daß dem Volke das zurückeroberte Recht nicht schließlich doch wieder durch Kniffe und Ränke verkümmert werde. Diese Versammlung auf der Mainkur war wohl seit Ende 1850 die erste, in der man auf kurhessischem Boden über vaterländische Angelegenheiten debattirte. (Fr. Jr.)

Italien.

Mailand, 22. Mai. Die hiesige Scheibenschützengesellschaft hat gestern nachstehenden Aufruf an die Filialvereine der verschiedenen italienischen Provinzen erlassen:

Die Vorstandschaft der Mailänder Schützen beschloß einigen ihrer Mitglieder den Auftrag zu geben, sich auf ihre Kosten nach Frankfurt zu begeben, um daselbst ihre Gesellschaft bei dem deutschen Schützenfeste zu vertreten. General Garibaldi, der Ehrenvorstand des Vereins und die ruhmvolle Personifikation der italienischen Demokratie, hat an alle Schützenvereine in den verschiedenen Theilen Italiens den Aufruf ergehen lassen, nach Maßgabe ihrer Mittel dahin zu wirken, daß die Deputation recht zahlreich und der Art sey, daß sie Italien bei dem edeln deutschen Volk, mit dem wir brüderliche Bande anknüpfen müssen, um den Fortschritt und die allgemeine Zivilisation zu fördern, würdig vertreten möge. Die Vorstände, welche den Vorschlag Garibaldi's auf das Bereitwilligste entgegennahmen, laden somit die verschiedenen Komites der Schwestervereine ein, sich mit ihnen zu verständigen, damit bei dem deutschen Vereinsschützenfest eine Deputation im Namen Aller erscheine. Der Unterzeichnete wünscht sonach bis zum 10. Juni, als dem letzten Termin, über folgende Punkte schriftliche Mittheilung zu erhalten: 1) Name, Zuname und Stand der von den bezüglichen Vereinen zu diesem Zweck bestimmten Repräsentanten; 2) Angabe, ob dieselben nach Mailand kommen wollen, um sich den hiesigen anzuschließen, oder ob sie es vorziehen, am 13. Juli, dem Eröffnungstag, sich in Frankfurt a. M. einzufinden; ob jeder einzelne Verein für sich ein Geschenk für das deutsche Festschießen als Preis bestimmt, oder ob es mit einem Geldbeitrag und welchem, zum Ankauf eines Gegenstandes des nationalen Gewerbfleißes zu diesem Zwecke beisteuern wolle, indem der Unterzeichnete dann dafür Sorge tragen wird. General Garibaldi wird als Proponent des leitenden Schützenkomite's der Deputation eine Adresse behändigen, um sie dem Verein der deutschen Schützen in Frankfurt zu übergeben. Der Unterfertigte hofft von allen italienischen Schützengesellschaften die nöthigen Aufschlüsse in Bälde und erschöpfend zu erhalten, und ist überzeugt, daß sie fühlen, wie bedeutungsvoll und wichtig diese Demonstration der Zuneigung des italienischen zum deutschen Volk, wie wichtig dieser feierliche Schritt zur Ausrottung trauriger Vorurtheile sey, und wie viel daran liege, durch die That zu beweisen, daß man die loyalen und wackeren Völker wohl von den tyrannischen Regierungen zu unterscheiden wisse, und wie wichtig es endlich ist, zwischen den Commilitonen Garibaldi's und den Gefährten und Kameraden Thomas (Theodor?) Körners und Robert Blums würdige Sympathien zu erwecken. Mit ausgezeichneter Hochachtung. Der Präsident Simonetta.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Das Lager von Chalons wird am Montag offiziell eröffnet werden. Marschall Canrobert übernimmt den Oberbefehl. — Wie der „Courrier de Marseille" meldet, ist Hr. Mires in letztgenannter Stadt angekommen. Derselbe wird sich nur einige Tage in Marseille aufhalten und sodann nach Konstantinopel reisen, um bei der türkischen Regierung wegen eines Fehlers von 6 Mill. Fr., der sich während seiner Haft bei der Regelung des ottomanischen Anlehens ergeben habe, zu reklamiren.

Der Vertrag wegen Bestreitung der Kosten des Tunnels vom Mont-Cenis ist dieser Tage unterzeichnet worden. Die französische Regierung garantirt der piemontesischen Regierung die Hälfte der veranschlagten Kosten. Sie vergütet ihr 19 Millionen, d. h. etwa 3 Millionen für jeden der 6 Kilometer, welche binnen 25 Jahren zu durchstechen sind, und außerdem 500,000 Fr. für jedes Jahr, um welches die Ausführungszeit abgekürzt wird.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Die Kammer beschäftigt sich seit einigen Tagen mit dem Revisions-Entwurf des Strafgesetzbuches. Eine sehr interessante Verhandlung fand heute über ein von Herrn Devaux eingebrachtes Amendement statt, in gewissen Fällen die Gefängnißstrafe für politische Vergehungen durch zeitweilige Verbannung zu ersetzen. Der Berichterstatter des Revisions-Ausschusses, Hr. Pirmez, hatte eine Reihe von Argumenten gegen jenen Antrag gefunden, unter anderen den Satz, die politischen Verbrecher seyen meistens reiche Leute, für die eine Entfernung vom vaterländischen Boden gar keine Strafe sey! Die Herren Guillery und Devaux haben das Gefühl, welches die Verbannung dem Elende gleichstellt, in edler Weise zur Geltung gebracht, und des Letzteren Antrag hat, trotz der Opposition auch des Justiz-Ministers, alle Aussicht auf Genehmigung.

Großbritannien.

London, 23. Mai. Aus Dublin schreibt man, daß das Bandmänner-unwesen wieder um sich greife. Vier angesehene Gutsbesitzer, heißt es, hatten Drohbriefe erhalten. Hr. Bianconi, der bekannte Stellwagenunternehmer, wurde von zwei Personen am hellen lichten Tage auf der Straße mit den Worten angeredet: „Sie sind jetzt zum dritten und letzten Male gewarnt; Sie können jetzt ihren Sarg bestellen." Bianconi, sagt man, hat das Pachtgeld auf mehreren seiner Grundstücke gesteigert, was bei den jetzigen harten Zeiten von den Bandmännern als todeswürdiges Verbrechen angesehen wird. Nach einem Gerücht ist auf einen Agenten des Earl of Limerick geschossen worden. Ein anderer Agent hat einen mit Sarg und Dolch und Todtenkopf illustrirten Drohbrief erhalten.

Aus Cork in Irland telegraphirt man, daß dort 7 Personen als Absender von Drohbriefen verhaftet worden sind.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Man versichert, General Prim sey ermächtigt worden, sich in der Eigenschaft als spanischer Gesandter nach Mexiko zu begeben, seine Beglaubigungsbriefe aber nicht dem Präsidenten Juarez, sondern der einzusetzenden Regierungsgewalt zu überreichen.

Türkei.

Konstantinopel, 22 Mai. Am heutigen Tage ist der neue Handelstraktat Oesterreichs mit der Pforte unterzeichnet worden.

Asien.

Kalkutta, 25. April. Rao, ein Neffe Nana-Saib's, ist in der Provinz Cachemire verhaftet worden.

Shanghai, 7. April. Die Insurgenten sind aus Wingkadza vertrieben und diese Stadt befindet sich jetzt im Besitz der Verbündeten. Admiral Hope ist verwundet worden. Von Tientsin werden Truppen zur Verstärkung des Okkupationskorps von Wingkadza dahin geschickt werden. Nanking ist von den Kaiserlichen eingeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Mai. Die „Wiener Zeitung" vernimmt, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich werde sich nach Kissingen begeben.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten legte der Finanzminister den Handelsvertrag mit Frankreich vor. Die Regierung (sagt der Minister) hoffe auf die Zustimmung aller Zollvereins-Regierungen, und sie sey für diesen Fall rechtlich gegen Frankreich gebunden. Der Vertrag sey ein Werk des Friedens und der Annäherung der Nationen.

Aus der Lombardei, 26. Mai. Die nationalen Schützengesellschaften sind einstweilen suspendirt.

Turin, 25. Mai. Eine Depesche aus Palermo von heute Abend 7 Uhr meldet die Ankunft des Prinzen Napoleon. Derselbe ward von den Behörden feierlich empfangen und vom Volke mit Zurufen begrüßt.

Genua, 26. Mai. Bei der „Societe emancipatrice" wurden Hausuchungen gehalten und ihre Schriften mit Beschlag belegt.

Florenz, 26. Mai. 44 Kisten mit Flinten wurden von der Regierung mit Beschlag belegt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 27. Mai. Laut hier eingelaufener telegraphischer Nachricht aus Lissabon haben in Oporto Unruhen stattgefunden und sind dieselben durch Waffengewalt unterdrückt worden. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

r **Aschaffenburg**, 27. Mai. Gestern begingen die Schüler des k. Gymnasiums und der kgl. Lateinschule in der Aula des Studiengebäudes die Feier des Maifestes. Das reichhaltige Programm umfaßte 25 Nummern, welche sich auf musikalische, deklamatorische und Gesangsvorträge vertheilten. Die Schüler ernteten in allen ihren Vorträgen von Seiten des zahlreich anwesenden Publikums den ungetheiltesten Beifall. Gleiches Lob verdienen aber auch ihre Lehrer, die sie zu solch meisterhaften Vorträgen befähigten.

§ **Aschaffenburg**, 27. Mai. Der heutigen Zeitung liegen einige Bekanntmachungen des Präsidiums der XXIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe als Beilage bei. Mit Bezugnahme auf die letztere Bekanntmachung, nach welcher die Gewerbetreibenden Frankens zu einer Ausstellung ihrer Erzeugnisse eingeladen werden, verbinden wir hiermit für alle Gewerbetreibenden die weitere Anzeige, daß in der Expedition der Aschaffenburger Zeitung Anmeldverzeichnisse zur Einzeichnung für die auszustellenden Gegenstände offen liegen. Möge sich der Gewerbestand recht zahlreich an diesem zeitgemäßen Unternehmen betheiligen.

Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Burggrumbach, Ldg. Würzburg r. M., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 742 fl. 39$\frac{3}{4}$ kr.

Die kathol. Pfarrei Heßlar, Ldg. Karlstadt, mit einem Reinertrag von 485 fl. 1$\frac{27}{32}$ kr.

Die kathol. Pfarrei Saal, Ldg. Königshofen, mit einem Reinertrage von 839 fl. 30 kr.

Die kathol. Pfarrei Stadelschwarzach, Ldg. Volkach, mit einem Reinertrage von 693 fl. 15$\frac{1}{4}$ kr.

Börsenberichte.

Frankfurt, 26. Mai. Die Börse verkehrte in recht fester Haltung, ohne daß das Geschäft jedoch belebt war. National und Kreditaktien etwas höher. Russische Anleihe fest. Süddeutsche Papiere ohne Aenderung. Nach der Retirungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 190$\frac{7}{8}$-191 bez., National 62$\frac{3}{4}$-62$\frac{7}{8}$ bez. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 190$\frac{3}{4}$ bez. u. G. National 62$\frac{11}{16}$-$\frac{3}{4}$ bez. Das Geschäft war unbelebt.

Auswärtige Sterbefälle

Braun, Anton, quz. kgl. Landrichter von Schwabmünchen zu München.
Heinrich, Joh. Chr. Friedr., Privatier zu Fürth.
Neumaier, Anna, kgl. Hauptmünzamts-kontroleursgattin zu München.
Stubenrauch, Christ., Rechtspraktikant zu München.
Wermsdörfer, Heinrich, Gastwirth zu Trosdorf.
Wiesner, Jos., Rechtspraktikant von Amberg zu München.
Willhalm, Ludw., k. pens. Regimentsarzt zu Nürnberg.
Witzleben, Leop. Frhr. v., großh. Weimarischer Kammerherr zu Altenberg.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 89.

2614a11 Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende ☛ **Gebrüder Leder**'sche **balsamische Erdnussöl-Seife** ☚ ist à Stück 11 Kr. fortwährend **ächt** in der Originalpackung zu haben bei
G. L. Neuburger in Aschaffenburg.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der im ledigen Stande verlebten Margaretha Ostheimer von hier sind am

Mittwoch den 4 Juni l. Js.,
Früh 9 Uhr,

im dem Geschäftszimmer Nr. 8 unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 22. Mai 1862.
Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.
Weber.
Steigerwald.

Gras= und Klee=Versteigerung.

Freitag den 30. Mai 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

wird das im königl. Hofgarten Schönthal (Küchen-Garten) sich befindliche Heugras, so wie ein Stück Klee an den königl. Weinbergen im Ziegelberge öffentlich meistbietend versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 25. Mai 1862.
1260b2 May, k. Hofgärtner.

Gefundene Gegenstände:

Zwei Bruchbänder,
eine goldene Vorstecknadel,
ein Zuggeldbeutel, woran 2 Schlüssel
Aschaffenburg den 22. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Kreuzer.

1266a2 Bekanntmachung.
(Die Versteigerung des Schälholzanfalles in dem städt. Strietdwalde pro 1861/62 betreffend.)

Samstag den 31 Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem städtischen Striethwalde, Abtheilung Grabenschlag, bei den Arken

2 Klafter Eichen-Scheitholz,
25½ „ „ Schälprügel 1r Kl.,
40 „ „ „ 2r Kl. und
2550 Stück Eichenwellen

zum Lokalbedarf öffentlich versteigert.

Holzgeldrestanten sind ausgeschlossen.

Aschaffenburg den 25. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
Mickler, Stadtschrbr.

654b4

Salz=Oel,

erzeugt aus der, wegen ihrer Heilkräfte so berühmten Orber Salzquelle, ein vorzügliches Mittel für Verfeinerung und Reinigung der Haut, was man, in ersterer Beziehung, bei erstmaliger Anwendung schon wahrnehmen kann, führt einen angenehmen Geruch und erzeugt keine Flecken. Damen, welche auf Conservirung einer zarten Haut Rücksicht nehmen, ist dieses Mittel auch als Toiletten-Gegenstand besonders zu empfehlen. Das Flacon zu 1 Thaler kann gegen Einsendung des Betrags vom Unterzeichneten bezogen werden. Wiederverkäufern wird ein acceptabler Rabatt zugesichert.

Orb in Unterfranken.
Carl Ackermann in Orb, Hs.-Nr. 182.

Warnung.

1267 Ich warne hiemit Jedermann, meiner Frau Franziska Wagner etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich für nichts hafte.

Georg Wagner in Niedernberg.

Wohnungs=Veränderung.

1268a3 Unterzeichneter wohnt nun im Landing Lit. D Nr. 167 (vormals Reinwand'schen Hause).

A. Hermann, Uhrmacher.

Harmoniemusik

Mittwoch den 28. Mai im Lamms-Keller. Anfang 7 Uhr. 1269

1270 Es wird ein schwarz carrirter wollener Shawl seit mehreren Tagen vermißt. Wer denselben an die Expedition d. Bl. zurückbringt, erhält 1 fl. Belohnung

---

Fremden-Liste vom 26. Mai 1862.

Adler. Kaufleute: Frank aus Bremen; Sever aus Würzburg; Einfelder aus Bamberg; Milius aus Elberfeld; Kampermann und Schmidt aus Frankfurt; Zorn aus Uelingen; Keil aus Aachen; Rheinwald aus Oppenheim; Jäger aus Köln; Wollenweber a. Gummersbach. **Freihof.** Neumeyer, Generalmajor, Häring, Regimentsquartiermeister, Reuß, Artillerie-Oberlieutenant aus München. Wirth, Partikulier a. Stuttgart. Dienstbach, Gerbereibesitzer aus Liederbach. Kaufleute: Mosthopf aus Neuwied; Aldinger aus Nürnberg; Spiller aus Mannheim. **Faß** Schneider, Kanzleirath aus Heisenstamm. Reinherr mit Frl. Schwester, Ingenieur aus München. Schuhmann, Fabrikant aus Ravensburg. Singer, Gutsbesitzer aus Elsheim. Kaufleute: Riedel aus Gunzenhausen; Blum aus Dettinghausen; Gerlach aus Brückenau. Ernst, Maurermeister aus Würzburg. Roth mit Frau, Bürgermeister aus Neuhütten.

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
24.	+ 15	+ 23	+ 19
25.	16	+ 25	+ 19

Wasserwärme. Am 26. Abends 16 Gr. Am 27. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere. 26. Mai 1862. (Schluß der Börse.) Per comptant.

Staat	Papier	Cours
Oesterreich	5% M. (C. i. S. b. R.)	78 1/8 P.
"	5% „ v. 1852 in L. à 121	75 5/8 P. — G.
"	5% „ v. 1859 in L. à 116½	70 1/4 1/2 b.
"	5% L. (C. i. S. b. Rotsch.)	— P. 86 G.
"	5% Venet. Coup. b. Rothſ.	75 3/4 P. — G.
"	5% Nationalanl. 1854	62 1/4 3/8 b.
"	5% Metallq.-Oblig.	53 3/8 P. — G.
"	5% ditto 1852	— P. — G.
"	4 1/2%	47 1/8 G.
Preußen	5% Obligationen	— P. 107 G.
"	4 1/2% Obl. b. Rothſch.	100 7/8 P. 5/8 G.
"	3 1/2% Staatsſchldſch.	— P. 88 3/4 G
Bayern	5% 4. Emiſſ. b. Rothſ	— P. 101 5/4 G.
"	4 1/2% 1jähr. „	103 b u. G.
"	4½% ½jähr.	103 3/4 P. — G.
"	4% „ „	100 3/4 bz.
"	4% Ablöſ.-R. „ „	101 G.
"	3 1/2% „ „	— P. 98 3/4 G.
Würtemberg	4 1/2% Obl. b. Rthſch	— P. 105 5/8 G.
"	4% „ Coup. ditto	103 3/4 G.
"	3 1/2% „ ditto	— P 98 5/8 G.
Baden	4 1/2% Obl. b. Rothſch.	— P 101 1/4 G.
"	4% ditto	101 3/8 P.
"	3 1/2% ditto v. 1842	— P. 96 G.
Gr. Hessen	5% Oblig. b. Rothſch	104 P. — G.
"	4 1/2% Obligationen	— P. — G.
"	4% ditto b. Rothschild	101 1/4 P. — G
"	3 1/2% ditto b. Rothschild	97 1/2 P. — G.
Nassau	5% ditto	104 P. — G.
"	4 1/2% ditto	103 1/8 P.
"	4% ditto	101 P. — G.
Braunschweig	3 1/2% Obl. b. Rothſch.	92 1/2 P
Luxemburg	4% Obl. in fcs. à 28 kr.	95 P. 94 5/8 G.
Frankfurt	3 1/2% Oblig.	97 P
"	3%	95 1/8 P.
Spanien	3% inl. Sch. P. fl. 2. 30	49 3/8 P. 1/4 G.
"	2% „ „ „	43 3/8 P. — G.
Holland	2 1/2% Integrale	— G.
Belgien	4 1/2% Obl. i. F. à 28 kr	100 P. — G
Sardinien	5% Obl. in L. à fl. 12	—
Toskana	5% Obl. 1850 (C. b. Goldſ.)	—
Schweden	4 1/2% Obl. Thlr à 105	99 1/2 5/8 3/4 b.
Schweiz	4 1/2% Eidgen. Oblig	101 7/8 P. — G.
N.-Amerika	5% St (Bearer) rckz 1865	93 P.
"	5% ditto	—

Gruppe	Papier	Cours	
	Frankf. Bankakt. à fl. 500 Z. 1860	121 3/4 G	
	K.K. Oesterr. National-Bankaktien	742,4 b u. G.	
	Oestr. Cred.-Akt. fl. 200 Oest. W. ⅓	190 1/2 b. u G	
	Bayer. Bankaktien à fl. 500	— G.	
	Darmstädt. Bk. 1. 2. Serie fl. 250	215 1/2 b. u G.	
	Weimar. Bank. 100 Rthlr à 105	81 1/2 P. — G	
	Mitteld. Creditalt Rth. à 105 kr.	— P. 87 7/8 G	
	Nordd. Cred.-Akt.	— P. — G.	
Voll einbezahlte Aktien u. Prioritäten.	Int. Bank. in Luxemb. Fr. à 28 kr.	100 P. 99 3/4 G	
	Taunus-Eisenb.-Aktien à fl. 250	340 P. — G.	c. D.
	Frankf.-Han.-Eisb.-Aktien	— P 73 G.	
	Oesterr. Fr.-St.-E.-B.-Akt.	241 1/2 P.	
	„ St.-E. 3% P.-O. b. 28 kr. E. b. Roth.	52 1/2 P. — G.	
	3% P.-O. d. Oest. St.-E.-B.-G.	53 3/8 P. — G.	
	5% Elisabeth fl. 200 ⅓	124 P. — bz	
	„ Elisabeth Bahn Prior. 5% ⅓	77 1/4 P 77 G	
	Rhein-Nahe-Bahn	32 1/4 P.	
	4% Ludwigsh.-Berb Eisb.-Akt	bz. 134 G.	
	4 1/2% Pfalz.-Maxim.-Eisb.-Akt.	110 1/4 P	
	4 1/2% Oſtb. b. Rothschild à fl. 200	106 1/4 P.	
	Hessische Ludwigsbahn-Aktien	121 1/4 P. — G.	
	Kurf. Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— G.	
	Liv.-Flor.-Eisb.-Akt. L. 24 kr.	— P.	
	4 1/2% Heſſ. Ludw.-B. Pr.-Obl.	101 3/4 G	
	5% Oest. Lloyd. 1. Pr. O. Z. i. B.	72 7/8 G.	
	5% do. 2. do.	68 P.	
	5% Ludw.-Berb.-Prior.-Obl.	P. 100 7/8 G	
	4 1/2% Ludw. Berb. Pr.-Obl	103 3/8 G.	
	4% ditto	100 3/4 P.	
	4 1/2% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl	101 P. 100 3/4 G.	
	4 1/2% Frankf.-Han. Prior.-Oblig.	— P. — G.	
	3% Pr.-O. c. Franz. Nordb.-G.	— P. — G	
Div. Aktien.	Südd. Bankakt. mit 30% Einz.	— P. 249 G.	o. D.
	Span. Handels- u. Ind. Fr. à 28 kr		
	30% Einz.	— P. — G.	
	do. Cred.-Akt. 40% E. Fr. à 28 kr.	530 P. — G.	
	4½% Bayer. Oſtb. c. Rothschild	— P. 103 3/4 G.	
	Deutsche Phönix-Aktien	144 P 143 G.	o. D.
	Providentia k. Einz. 10%	106 1/2 P. — G.	

Anlehens-Loose.

Loos	Cours
Oest. fl. 250 b. Rthſ. 1839	106½ P.
„ „ 250 „ 1854 4%	72¾ P. ½ G.
„ „ 100 fr. L. 1858	— P 120 G
Oester. fl. 500 v. 1860 ⅕	74½ P.
3 1/2% neue Preuß.	121 P. — G.
Schwed. Rth. 10 b. B. u. C.	9½ P.
Badische fl. 50	101 P — G.
„ fl. 35	55½ P. — G.
Kurh. Th. 40 b. Rothſ.	58 P. — G.
Gr. Heſſ. fl. 50 b. ditto	— P. 132½ G.
„ fl. 25 b. ditto	38½ P. — G
Nassau fl. 25 b. ditto	37 P. — G.
Schaumb.-Lip. Rthlr 25	32½ P. — G
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	53½ P.
St. Lüttich m. 2 1/2% 3.	37½ P.
Vereins-Loose fl. 10	10½ P.
Ansbach-G. 7 fl. Loose	12 P. — G.

Wechsel-Kours.

Platz		Cours
Amsterdam fl. 100 k. S.		100½ P ¼ G.
Antwerpen fr. 200	„	— P. 93½ G.
Augsburg fl. 100	„	— P 99⅞ G
Berlin Thlr. 60	„	104¾ P — G
Brem. Th. 50 Ld'or	„	96½ P
Brüssel fr. 200	„	— P. 93¼ G.
Köln Thlr. 60	„	— P 104⅞ G
Hamb. B.-M. 100	„	— P. 88⅛ G.
Leipzig Thlr. 60	„	104⅞ G
London L.St. 10	„	— P. 118½ G.
Mailand fr. 200	„	93½ G.
München fl. 100	„	99⅞ P. — G.
Paris Fr. 200	„	— P. 93⅛ G.
Triest in fl. öſtr. W	„	— P. [illegible]
Wien fl. 100 ö. W.	„	88¼ G.
Diskonto		3% G.

Geld-Sorten.

Sorte	Cours
Pistolen	fl. 9 37½—38½
ditto Preuß	fl. 9 55½—56½
Holl. 10 fl. Stücke	fl. 9 44—45
Dukaten	fl. 5 32½—33½
20 Franks-Stücke	fl. 9 22½—23½
Engl. Souveraine	fl. 11 49—53
Gold per Zoll-Pfd	fl. 801—806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand 20r	fl. 30 12
Hoch Silber p. Z.-Pf	fl. 51 40—52 15
Pr. Kaſſ.-Scheine	fl. 1 45—¾

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 128 — 29. Mai 1862.

Die nächste Numer der Zeitung wird morgen um 11 Uhr ausgegeben.

Deutschland.

† **Aschaffenburg**, 28. Mai. Die Trauerkunde von dem Hinscheiden Ihrer k. Hoheit der Frau Großherzogin Mathilde von Hessen hat auch dahier bei allen Bewohnern die innigste Theilnahme erregt; denn die Verewigte weilte ja so oft und gerne mit ihren k. Eltern im hiesigen Schlosse und hat durch ihre herablassende Menschenfreundlichkeit und Güte die Liebe aller Herzen gewonnen. Besonders beklagt man auch allgemein den greisen Vater, König Ludwig, dem in seinem seither so glücklichen Alter noch eine so schmerzliche Prüfung durch den Verlust der von ihm so innig geliebten Tochter geworden ist. Dem Vernehmen nach findet nächster Tage in der Stiftskirche dahier ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für die Dahingeschiedene statt, zu welchem alle k. Zivil- und Militär-Behörden eingeladen und sicher auch die übrigen Bewohner der Stadt sich zahlreich einfinden werden.

München, 26. Mai. Die heutige Verfassungsfeier der „Bürgersängerzunft" verspricht sehr glänzend zu werden. Auch die HH. Staatsminister und die Mitglieder beider Kammer sind dazu geladen.

Die Deputation, welche das Gesammtkomite des deutschen Schützenfestes in Frankfurt nach München gesandt hat, um in Betreff der Einladung der Mailänder Schützen nähere Aufklärung zu geben, ist gestern hier eingetroffen. Die Mitglieder desselben hatten heute Vormittag eine mehrstündige Unterredung mit den Vorständen der hiesigen Hauptschützengesellschaft und sollen hiebei sehr umfassende Erläuterungen und namentlich auch die Erklärung abgegeben haben, daß man bei dem deutschen Schützenfeste weder auswärtige Deputationen empfangen, noch Adressen entgegennehmen werde. Die Vorstände der Schützengesellschaft werden diese Erläuterungen der heute Abend stattfindenden Generalversammlung mittheilen.

München, 27. Mai. In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen: „Wenn der Streitpunkt auf eine ehrenwerthe Weise erledigt wird, wie man allgemein hofft und wünscht, so werden unsere Schützen an dem Schützenfeste in Frankfurt theilnehmen."

Moosburg, 26. Mai. Se. Maj. der König Ludwig haben allerhuldvollst der Stadt Moosburg zur Vollendung einer distriktiven Krankenanstalt 2000 fl. und zur Errichtung einer Lokalkrankenanstalt der Dorfschaft Haag, Gerichts Moosburg, 2000 fl. aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse anzuweisen geruht.

Nürnberg, 27. Mai. Das „Gutachten des Handels- und Fabrikrathes der Stadt Nürnberg über den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich" basirt auf der Ansicht, daß die Erweiterung des Absatzfeldes, der leichtere Verkehr und Austausch der größte Segen für Handel und Industrie seyen. Das Resume des Gutachtens — Gutes und Schlechtes des Vertrages zusammengehalten — geht dahin, daß wir uns vom Standpunkte unserer hiesigen Industrie für Annahme des uns zur Prüfung vorgelegten Handelsvertrags mit Frankreich aussprechen müssen, daß wir hieran jedoch die Bedingung knüpfen, daß dabei unseren, auf Recht und Billigkeit gestützten Verlangen auf Abänderung verschiedener Tarifsätze, so weit als immer thunlich, entsprochen werde, daß aber insbesondere die im Eingange unseres Gutachtens beantragte Abänderung und Richtigstellung der bezeichneten Artikel, vorzüglich aber die Entfernung des Art. 17 zur Durchführung komme. Wir wollen, wenn es erforderlich wird, für eine große Sache gerne Opfer bringen, aber wir wollen uns nicht chikaniren lassen und aus der Annahme oder Ablehnung so gerechter Forderungen wird sich am besten folgern lassen, ob Frankreich es mit dem Vertrage ehrlich meint. Schließlich können wir nicht unterlassen, noch auszusprechen, daß wir die Frage, wegen Fortbestand des Zollvereins, schon deßhalb ganz unberücksichtigt gelassen haben, weil der Bestand desselben, wenn nicht in größerem, doch in eben so großem Interesse Preußens, wie in dem der übrigen betheiligten Staaten liegt.

Wien, 24. Mai. Der Beschluß des Finanzausschusses, das Abgeordnetenhaus solle die Einkommensteuer auf den doppelten Ertrag erhöhen, wonach die Steuer von den Coupons der Staatsschuldscheine sich auf 10proz. stellen würde, hat bekanntlich die Besitzer von solchen und sonach auch die Börse allarmirt. Man hat hiebei doch zu wenig berücksichtigt, daß ein Vorschlag des Finanzausschusses noch kein Beschluß des Abgeordnetenhauses ist; daß, wenn er auch nach gedachtem Vorschlage gefaßt werden sollte, noch das Herrenhaus ein gewichtiges Wort zu sprechen hat; daß endlich, selbst wenn dieses zustimmte, dadurch noch ganz und gar nicht die kaiserliche Sanktion erworben ist. So viel verlautet, wird die kaiserliche Regierung, selbst wenn das Abgeordnetenhaus die Erhöhung annehmen sollte, nicht in dieselbe eingehen.

Es ist Thatsache, daß Garibaldi und Mazzini in direktester Weise den Freischaarenputsch gegen Tyrol, Venetien und Dalmatien nicht bloß förderten, sondern leiteten. Es ist Thatsache, daß die Regierung Viktor Emanuels Kenntniß hatte, daß, wie, wo und von wem ein neuer Putsch versucht werden würde, und daß sie sich nicht getraute, dagegen einzuschreiten. Es ist endlich Thatsache, daß endlich das Turiner Kabinet nur auf das Machtgebot Napoleons, zugleich aber auch auf das entschiedene Andringen Englands seine Maßregeln gegen den Putsch getroffen hat. Weder das St. James, noch das Tuilerienkabinet können gegenwärtig eine Beunruhigung Oesterreichs mit ihren Interessen vereinbar finden: denn diesem gibt der Feldzug in Mexiko gerade genug zu thun und zu denken; jenes aber muß sich bei dem täglich offenkundiger werdenden Zusammenthun und Zusammengehen zwischen Frankreich und Rußland einen mächtigen Verbündeten auf dem Kontinent möglichst zu sichern suchen, um nicht allein zu stehen, wenn etwa jenen beiden der Augenblick gekommen zu seyn scheint, die Türkei in Trümmer zu schlagen.

Wien, 25. Mai. Im Plenum des Finanz-Ausschusses begann heute die Berathung über das Budget des Kriegsministeriums. Der Aufwand für unsere Heeresmacht absorbirt mehr als den dritten Theil des Gesammt-Ausgabebudgets; unser riesiges Defizit von 110 Millionen hängt mit dieser Position auf das Allerinnigste zusammen, und sein Verschwinden oder doch wenigstens seine Herabminderung ist von durchgreifenden Aenderungen in eben diesem Etat bedingt. Das Militärbudget des Voranschlages für 1862 nach dem vorgelegten „Erforderniß für das Ministerium des Krieges" wies eine Ziffer von 102,476,500 fl. als Bedarf auf. Es ergibt sich aber bei Vergleichung des Friedens-Voranschlages mit dem effektiven Budget eine Steigerung des Aufwandes um 40,827,777 fl., entsprechend einer Vermehrung des Standes um 163,204 Mann und 26,342 Pferde, so daß ein Gesammtbetrag von 143,304,277 fl., ferner der Aufwand für die estensischen Truppen per 1,084,438 fl. das Substrat der Berathung zu bilden hat. In der heutigen Sitzung des Plenums wurde zunächst das effektive Militärbudget für 1862 in Verhandlung gezogen. Aus verschiedenen Erwägungen gelangte der Ausschuß zu dem Schlusse, daß trotz der Verhältnisse in Italien schon im laufenden Jahre eine ansehnliche Reduktion des effektiven Truppenstandes möglich war und noch möglich erscheint, ohne das Reich bloßzustellen und seine Macht zu gefährden. Zur Abstimmung und Annahme gelangte in der heutigen Sitzung des Ausschusses bloß der erste der im Berichte enthaltenen Schlußanträge; derselbe lautet: „Das hohe Haus wolle beschließen: Es werde in Erwägung, daß die Interessen des Staates und eine richtige Politik das strenge Einhalten der bloßen Defensive gebieten, und hiezu ein viel geringerer Armeestand als der für das Verwaltungsjahr 1862 veranschlagt gewesene genügend erscheint; dann in fernerer Erwägung der in diesem Jahre bereits von Seite der Regierung ausgeführten oder begonnenen oder noch ausführbaren Abminderungen im Armee-Aufwande, endlich in Erwägung der während des abgelaufenen Theiles des Verwaltungsjahres bereits geschehenen Verausgabungen, das Erforderniß für das Ministerium des Krieges, mit Einschluß der aus den Kameralkassen zu leistenden Zahlungen für das Verwaltungsjahr 1862, nur im Gesammtbetrage von 135,300,000 Gulden, und bezüglich des durch die eigenen Einkünfte der Militär-Verwaltung hiervon unbedeckten Theiles ein Zuschuß aus den Finanzen von 121,935,000 Gulden genehmigt und bewilligt."

Wien, 26. Mai. Scharfs Korrespondenz berichtet: Sicherem Vernehmen nach sind wegen der dem Serdar Ekrem Omer Pascha von Konstantinopel ertheilten Weisungen, Montenegro anzugreifen, in diesem Augenblicke gemeinsame diplomatische Schritte von Seite Rußlands und Frankreichs entweder schon erfolgt oder wenigstens unmittelbar bevorstehend.

Gutem Vernehmen nach sind die seit Monaten mit dem Hrn. Präsidenten Dr. Hein wegen Uebernahme des Portefeuilles des Justizministeriums gepflogenen Unterhandlungen nun vollends abgebrochen, und zwar soll Hr. Dr. Hein die Ministerverantwortlichkeit mit dem Fortbestande des Staatsraths unvereinbar gefunden, da aber bezüglich des Staatsraths noch nichts entschieden ist, bis dahin seinen eventuellen Eintritt in ein verantwortliches Ministerium entschieden abgelehnt haben.

Berlin, 24. Mai. Die „Berliner Börsenztg." veröffentlicht den vom Abg. Twesten der Fortschrittspartei vorgelegten Adreßentwurf; es wird darin namentlich die Pflicht der Kammer betont, ihre Ueberzeugung in

Betreff der erfolgten Aenderung des Ministeriums auszusprechen. Die betreffende Stelle lautet im Wesentlichen:

Das Land, welches von tiefer Dankbarkeit gegen Ew. Maj. durchdrungen ist wegen der Befreiung von einer früheren, ihm widerstrebenden Verwaltung, fürchtet seit dem ersten Auftreten des neuen Ministeriums eine Wiederkehr unheilvoller Zerwürfnisse, findet in seinen Erlassen nicht den Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit, welchen Ew. Majestät bei der Uebernahme der Regierung als den einzig zulässigen bezeichnet haben, sieht in einzelnen Kundgebungen, welche dasselbe veranlaßt hat, das sittliche Gefühl verletzt, wie es einst Ew. Majestät Allerhöchstselbst in dem rücksichtslosen Walten einer reaktionären Partei verletzt fanden. Mit seltener Einmüthigkeit hat das Land sich gegen den Versuch erklärt, eine verfassungsmäßig gestattete Initiative der Volksvertretung oder ein Bedenken derselben gegen einzelne Regierungsmaßregeln für einen Angriff auf Ew. Majestät geheiligte Person zu erklären. Das preußische Volk ist streng monarchisch gesinnt; es denkt sich König und Land nie getrennt: aber es versteht das monarchische Prinzip nicht mehr im Sinne des früher gesetzmäßigen Absolutismus; es vereinigt mit loyalster Treue und Gehorsam den Willen, daß seine Vertretung in wichtigen Angelegenheiten der Monarchie die eigene Ueberzeugung nach Pflicht und Gewissen geltend mache. Das Unternehmen, Maßregeln, zu deren Ausführung verfassungsmäßig die Zustimmung der Volksvertretung nothwendig ist, gegen ihren und des Landes Willen durchzuziehen, würde in seinen Folgen unfehlbar zu Zerrüttungen führen, welche für das erhabene Herz Ew. Majestät nicht minder betrübend, als unheilvoll für das Vaterland seyn würden. Wir bitten unterthänigst, keinen Widerspruch finden zu wollen zwischen der begeisterten Liebe, welche das ganze Volk Ew. Majestät bei den ersten Regentenhandlungen, bei Familienfesten des kgl. Hauses, bei einem ruchlosen Verbrechen gegen Ew. Maj. und bei dem feierlichen Akte der Krönung entgegengetragen, und zwischen einem Ergebniß der Wahlen, welches unzweifelhaft gegen gewisse Vorlagen und Anschauungen der k. Regierung gerichtet war. Die unwandelbarste Treue gegen die Krone bedingt nicht die Unterstützung des augenblicklich die Geschäfte leitenden Ministeriums. Wir müssen es für ein gefährliches Beginnen halten, wenn eine Meinungsverschiedenheit zu einem Konflikte, wenn eine verfassungsmäßige Opposition gegen Maßregeln der Regierung zu einer Feindseligkeit gegen das Königthum gestempelt wird. Ew. Majestät haben einst das Signal zum Fortschritt gegeben, denselben für nothwendig erklärt. Das ist von dem preußischen Volke mit sehr geringen Ausnahmen in freudiger Erhebung begrüßt worden. Ueberall war die bereitwilligste Neigung vorhanden, Ew. Majestät Leitung auf diesem Wege zu folgen. Die Entlassung derjenigen Minister, welche einem, durch den Geist und zum Theil durch den Buchstaben der Verfassung gebotenen, organischen Ausbau derselben am förderlichsten schienen, hat die Besorgniß erregt, daß die Bahn einer fortschreitenden Gesetzgebung verlassen werden möchte. Wären solche Zustände, wie die neuen, dem Lande wenig bekannten Minister sie in ihren Wahlerlassen vorausgesetzt haben, wären Zustände einer Bedrohung der königlichen Gewalt durch eine feindselige Opposition in der That vorhanden, so würden sie den Fortschritt auf dem Ew. Majestät eingeschlagenen Wege allerdings unmöglich machen. Aber solche Gefahren bestehen nicht. Das preußische Volk darf nicht revolutionärer Umsturzgelüste, nicht anarchischer Angriffe auf das Bestehende, am wenigsten auf die geheiligte Institution des verfassungsmäßigen Königthums verdächtig gemacht werden. Es strebt ruhig und besonnen nach einem Abschluß verwirrender Kämpfe, nach festen Grundlagen seiner dauernden politischen Gestaltung. In einer Zeit, da ein ungewöhnlich lebhafter, aber nicht gefahrvoller Drang nach Verbesserungen alle Völker ergriffen hat, in einem Wetteifer, welcher Diejenigen in Ohnmacht zurückzulassen droht, die nicht in selbstthätiger Anspannung aller Kräfte folgen, kann die Stellung Preußens in Deutschland wie in Europa nur gewahrt und gehoben werden, wenn die vollste Einigkeit Regierung und Volk auf den Wegen leitet, welche nach dem Aufhören des einst wohlthätigen Absolutismus jetzt allein geeignet sind, die Völker dauernd zu befriedigen und zu einer höheren Kraftentwicklung auf geistigem wie materiellem Gebiet zu befähigen. Von solcher Einigkeit und solcher Entwicklung hoffen wir neuen Glanz und eine größere Zukunft für Ew. Majestät königliches Haus, wie für das Vaterland, während wir ohne sie den innern Frieden und die äußere Machtstellung der Monarchie trotz aller Entfaltung militärischer Mittel für tief gefährdet halten. Ew. Majestät bitten wir unterthänigst, unserer ehrfurchtsvollen Versicherung Glauben schenken zu wollen, daß diese Ueberzeugung die weitüberwiegende Mehrheit des preußischen Volkes erfüllt und die auf Ew. Majestät Ruf erfolgte Abgabe der Stimmen geleitet hat. In tiefster Ehrfurcht rc. rc.

Berlin, 26. Mai. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Der Minister des Innern hat den Paß-Gesetzentwurf des vorigen Ministeriums unverändert eingebracht. Der Finanz-Minister übergab dem Hause die Budgets für 1862 und 1863. Es sind darin keine General-Zahlen angegeben. Für 1862 ist, der Zusicherung seines Amtsvorgängers gemäß, den Wünschen einer größeren Spezialisirung entsprochen worden. Vortreffliche Kassen-Einrichtungen ermöglichten die Ueberwindung der vielen Schwierigkeiten. Das frühere Defizit von 5 Millionen ist auf 3¼ Million ermäßigt. Hauptsächlich sind bei der Militärverwaltung 830,000 Thlr. erspart und der Zuschuß zu den Eisenbahn-Fonds um 500,000 Thlr. ermäßigt worden, der letztere wegen bedeutender Steigerung der eigenen Einnahmen der Eisenbahnverwaltung. Zur Deckung des Defizits sind die Ueberschüsse des Jahres 1860 mehr als hinreichend. Für 1863 sind geringe Einnahme-Ausfälle und erhebliche Ersparnisse angegeben. Die Mehr-Ueberschüsse betragen 937,000 Thlr. und die Ersparnisse 1,871,000 Thlr. Nach Abzug des wegfallenden Zuschlages bleiben 951,000 Thlr. disponibel. Dazu kommen 300,000 Thlr. Ersparnisse bei der Staatsschulden-Verwaltung; diese sollen allen Verwaltungszweigen zu Gute kommen, sodann 300,000 Thlr. zur Tilgung der Anleihe von 1859, und endlich der Rest zur Deckung des Defizits verwandt werden. Beim Militär sind 1,116,000 Thlr., jedoch nur vorübergehend, erspart werden. In Folge des französischen Handelsvertrages sind vielleicht vorübergehende Ausfälle zu erwarten; dieselben sind noch nicht berechenbar, aber Deckung für dieselben ist in den Rest-Fonds vorhanden. Ferner legt der Finanzminister die Rechnung für 1859 und 1860 vor, sodann noch folgende Gesetzentwürfe: wegen der Stempelsteuer von auswärtigen Zeitungen nach dem Abänderungs-Vorschlage der Kommission des vorigen Landtages; wegen Verwendung von Stempelmarken. Dabei erklärt der Minister, daß die Regierung nicht die Absicht habe, in dieser Session weitere Steuergesetze einzubringen; über die Aufhebung der Verordnung von 1844 wegen periodischer Revision des Grundsteuer-Katasters der westlichen Provinzen gemäß dem Antrage der Kommission des vorigen Landtages; endlich die Handelsverträge mit Japan, China, Siam und der Vertrag mit Hannover über den Stader-Zoll. Die Wahl des Abgeordneten Lette wurde für ungültig erklärt. Bei der Ueberweisung der Budget-Vorlagen wurde wiederum die Bildung einer besondern Militärkommission vorbehalten. Der Finanzminister hat ferner noch den Handelsvertrag mit Frankreich heute dem Hause der Abgeordneten vorgelegt.

Darmstadt, 26. Mai. Die Leiche der Großherzogin ist heute in ihren Gemächern ausgestellt. Die Schwester, Herzogin von Modena, welche in treuer Pflege das Krankenbett selten verließ, reist heute ab, um sich zu König Ludwig, dem greisen Vater, zu begeben, den ein so schweres Geschick betroffen hat. Nachschrift: Gegen 9 Uhr Abends fand unter Fackelschein und dem Geläute aller Glocken die Verbringung der Leiche nach der katholischen Pfarrkirche statt. Dem Leichenwagen folgten zu Fuß der Großherzog in der Mitte der Prinzen Karl und Alexander, die Zivil- und Militärstaatsdiener, die Mitglieder der eben versammelten zweiten Kammer der Stände, bayerische und österreichische Offiziere rc. Der Zug machte im Halbdunkel und bei dem Glanz der den Leichenwagen umgebenden Fackeln einen ergreifenden Eindruck. Das Militär, welches Spalier vom Schloß bis zur katholischen Kirche stand, wurde nur ganz leise kommandirt, und Jedermann suchte irgend welches Geräusch zu vermeiden, während die Chorknaben und sonstigen Embleme der katholischen Kirche hell hervortraten. Gewiß ist, daß die ganze Stimmung und Haltung der hiesigen Bevölkerung eine tiefe und nicht bloß formelle Theilnahme am Tode der hohen Verblichenen darthat, deren Tugenden und liebenswürdige Eigenschaften jetzt erst in ihrem vollen Werthe erkannt werden, denn die Hingeschiedene verstand es, in rein weiblicher Weise einen segensreichen Wirkungskreis auszufüllen, war im eigentlichen Sinne eine Landesmutter. Herzlichste Theilnahme schenkt man dem greisen Vater, der diese seine älteste Tochter so zärtlich liebte. War der König ja selbst vor mehreren Jahren in unserer Mitte schwer krank geworden und erfreute sich der Pietät, womit die Tochter ihn pflegte. Wer denkt nicht an das Gedicht des Vaters: „Meiner noch keine zwei Tage alten Tochter Mathilde," des Gedichts:

> Der gleiche immer, welche dich geboren!
> Das ist der schönste Wunsch zu deinem Glück.
> Ein Schmuck der Menschheit bist du dann geboren;
> Die Mutter einstens gib in dir zurück.
> Das schönste dann vereinigst du, Mathilde,
> Mit zarter Weiblichkeit der Anmuth Milde;
> Beglücken wirst du, welche dich umgeben,
> Und Seligkeit wird deines Gatten Leben.

Daß sich der damals ausgesprochene Wunsch des k. Dichters im vollsten Maße erfüllte, davon zeugt der Schmerz, mit dem das ganze Land den Tod der allgeliebten Fürstin betrauert.

Frankfurt, 26. Mai. Der Arbeitertag fand gestern Vormittag im Saale zur „Harmonie" statt, und waren außer einer von 1004 Offenbacher Arbeitern abgesandten zahlreichen Deputation nur Arbeiter aus Frankfurt, dem Arbeiterbildungsverein oder irgend einem Turnverein angehörig, anwesend. Schon vor Beginn der Sitzung war die Debatte sehr lebhaft. Ein von einem Mitgliede des Arbeiterbildungsvereins zu Anfang der Verhandlungen gestellter Antrag leitete die Diskussion auf das Feld der Politik und wurde hierbei von der einen Seite die Demokratie und ihr Prinzip hervorgehoben, so daß die andere Seite, namentlich Arbeiter aus Offenbach, welche nicht hieher gekommen zu seyn erklärten, sich politisch belehren oder durch Angriffe auf Persönlichkeiten unterhalten zu lassen, sondern nur der Sache wegen am Arbeitertage theilnähmen, unter Protest gegen jeden Beschluß dieser Versammlung den Saal verließ. Die Verbleibenden setzten jedoch die Verhandlungen fort, und es wurde, in Erwägung, „daß es dem wohlbegründeten Streben des Arbeiterstandes nach selbstständiger Stellung zuwiderlaufe, sich bei Unternehmungen politischer Korporationen zu betheiligen, ohne bei Leitung dieser Unternehmungen stimmberechtigte Mitwirkung zu haben", beschlossen, abzusehen von Geldsammlungen zum Zwecke der Beschickung der Londoner Weltausstellung, um solche dem Nationalverein oder dessen Beauftragten bedingungslos zur Verfügung zu stellen; gleichwohl sollen Sammlungen unter den Arbeitern veranstaltet werden, um aus deren Mitte nach eigener Wahl passende Persönlichkeiten nach London zu senden. Fünf Personen wurden mit der einstweiligen Leitung der Geschäfte bis zum kommenden Sonntag, wo wieder ein Arbeitertag stattfindet, beauftragt. Die ausgetretenen Arbeiter, etwa 20 an der Zahl, traten in dem Lokale der „Tonhalle" sofort wieder zu einer Berathung zusammen und beriefen Sonnemann aus der Versammlung, welcher den Vorsitz übernahm. Sie beriethen wesentlich sachlich über den Zweck der Absendung nach London und über die geeignetsten Mittel zur Ausführung. So klein auch diese Versammlung war, so war sie sogar an numerischer Bedeutung der andern überlegen. Denn es wurden folgende Vollmachten vorgelegt und dem Protokolle beigefügt: von Löschmann, Fiedor, Leonhard aus Offenbach für 582 Mitglieder des Portefeuiller- und Buchbindervereins zu Offenbach; 2) von Chr. Möller für 72 Mitglieder des nur aus Arbeitern bestehenden Vereins „Sängerkranz" aus Offenbach; 3) von Löffler, Störckel, Opper für 60 Mitglieder des Vereins „Concordia" zu Offenbach; 6) von Picard, A. Lachmann für 180 Mitglieder des Turnvereins (sämmtlich Arbeiter) aus Offenbach. Nachdem sich die Versammlung als konstituirt erklärt hatte, beschloß sie einstimmig, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, sofort in allen umliegenden Städten durch geeignete Männer aus dem Arbeiter- und

Fabrikantenstande die Sammlungen ins Werk setzen zu lassen und zur Ernennung eines Zentralkomite's (um die Arbeiter auszuwählen) eine allgemeine Arbeiterversammlung auf Sonntag den 8. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, in der „Harmonie", Bockenheimerstraße, in Frankfurt zu berufen. Die einleitenden Schritte wurden sogleich in Vollzug gesetzt. Man war vorbehaltlich der Entschließungen der Hauptversammlung der Ansicht, daß das Zentralkomite sich wegen der Auswahl mit der Redaktion des „Arbeitgebers" ins Einvernehmen setzen solle. (Fr. Jr.)

* **Frankfurt**, 27. Mai. Nachstehendes ist der vollständige Wortlaut des Votums Kurhessens in der Bundestagssitzung vom 24. ds. bei der Abstimmung über den Antrag des kurhessischen Ausschusses vom 22. d. Mts.: „Der Gesandte enthält sich der Abstimmung, glaubt übrigens, wenn er auch die ihm sonst durch den Ausschußbericht dargebotene Gelegenheit zur Abgabe von Erklärungen und Erläuterungen nicht weiter benutzen will, bezüglich der Behauptung des Ausschusses, daß die kurfürstl. Regierung die ihr obliegende beruhigende Anzeige nicht erstattet, der Bundesversammlung also nicht Gelegenheit gegeben habe, die von dieser vorbehaltene, der Sachlage entsprechende Entschließung zu fassen, Folgendes bemerken zu müssen: Abgesehen davon, daß eine beruhigende Anzeige in der am 19. April 1860 abgegebenen Erklärung der kurfürstl. Regierung in Verbindung mit der notorisch stattgefundenen Publikation der Verfassung vom 30. Mai 1860 recht wohl gefunden werden könnte, welche Notorietät von hoher Bundesversammlung als in dem Grade vorhanden anerkannt wird, daß sie sich nur auf diesen Grund hin mit der Außerwirksamkeitssetzung dieser Verfassung beschäftigt, von deren Publikation ihr noch keine genügende Kunde geworden seyn sollte, würde die hohe Bundesversammlung auf den Grund des Beschlusses vom 24. März 1860 nur zu der Aufforderung berechtigt seyn, die beruhigende Anzeige zu erstatten, nicht aber den Beschluß zurückzunehmen. Die kurfürstl. Regierung hat das am wenigsten erwartet, daß aus der Nichteinholung der Garantie ein Einwand erhoben und daraus die Berechtigung der Bundesversammlung hergeleitet werden würde, sich in der jetzt beabsichtigten Weise in eine innere Landesangelegenheit zu mischen, nachdem sie das Nachsuchen um Garantie auf Ersuchen mehrerer der deutschen Bundesregierungen und auf den persönlichen, Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten ausgedrückten Wunsch deutscher Fürsten unterlassen hat."

Italien.

Rom, 25. Mai. 94 Kardinäle und 15 Erzbischöfe und Bischöfe wohnten dem gestrigen halboffiziellen Konsistorium bei. Gestern Abend sind wieder 26 Bischöfe, die meisten aus Frankreich, hier angekommen. Die Anzahl der gegenwärtig hier anwesenden fremden Geistlichen beträgt 1200.

In **Neapel** starb der aus Mailand gebürtige Publizist Bianchi Giovini. Er war einer der erbittertsten Gegner des Papstes, schrieb eine Geschichte der Päpste und Gegenpäpste, war der Begründer, Eigenthümer und Redakteur der Turiner „Unione," und genoß wegen seiner literarischen und politischen Thätigkeit von dem König eine Pension von jährlich 2000 Fr.

Turin, 25. Mai. Man erwartet hier, daß am 1. Juni, der Jahresfeier des Nationalfestes, eine Amnestie erlassen wird. Garibaldi soll die Absicht kundgegeben haben, nach Caprera zurückzukehren und dort den Moment abzuwarten, wo er das Schwert wieder ziehen kann.

Der Assisenhof von Ravenna hat den Pfarrer von Russi zu 18monatlichem Kerker und 1500 L. Geldstrafe verurtheilt, weil er sich weigerte, dem dortigen Bürgermeister die Sakramente zu spenden.

Mailand, 23. Mai. Es sollte während der Nacht vom 21. auf den 22. hier eine der Regierung feindliche Demonstration der demokratischen Partei stattfinden, aber die Anführer derselben, die Vorsichtsmaßregeln erblickend, welche die Behörden trafen, sahen ein, daß für dießmal nichts zu machen war, und verschoben ihr Vorhaben auf einen günstigeren Zeitpunkt. Sie begnügten sich damit, Tausende von gedruckten aufrührerischen an die letzten Ereignisse von Brescia mahnenden Proklamationen an die Mauern anzuschlagen. Diese Aufrufe waren von einer gewissen Gräfin Martini Salasco della Torre unterzeichnet. Der Bediente derselben, ein Deutscher, wurde eben im Augenblick von Polizeisoldaten überrascht und verhaftet, als er in Piazza degli Mercanti eine solche Manifestation anschlug. Die obgedachte Gräfin lud in diesem Aufruf das Volk zu einer Demonstration gegen die Regierung ein, zu dem Zweck, wie sie sagt, die Befreiung des Garibaldinischen Obersten Nullo zu ertrotzen; sie sagt: „Jede Stunde, die verloren geht, indem man die Verhaftung dieses Nullo und der andern duldet, ist ein Verbrechen gegen die Vaterlandsliebe." Sie schließt mit den Worten: „Erhebt euch brausend und — würdevoll (alzatevi frementi e dignitosi)." Diese revolutionäre Gräfin wurde ebenfalls zur Haft gebracht. Außer diesen Aufrufen fand man des Morgens (22.) Zettel an den Mauern angeschlagen, worauf mit mächtig großen Lettern gedruckt zu lesen war: „Viva la Repubblica, giù il Galantuomo." Bei dieser Gelegenheit hatte ein Bube in der Contrada del Durino dasselbe Schicksal, wie der obengenannte Deutsche. Die Regierung ist jedoch noch keineswegs sicher; denn gestern sahen wir den ganzen Tag Militärpatrouillen viele der hiesigen Gassen, und hauptsächlich die meistens von Proletariern und armem Volk bewohnten der Porta Ticinese und Porta Comasina (jetzt Garibaldi) durchstreifen, die sich auf 20 Schritte folgten. Ebenso erblickte man Karabinieri- und Polizei-Patrouillen. Die Truppe mußte auch gestern noch konsignirt bleiben und marschfertig seyn; die Nationalgarde-Wachen wurden verdoppelt, jene der Piazza Mercanti mehr als vervierfacht. — Wie berichtet wird, wird Türr heute in Trescorre erwartet. Er begibt sich dahin mit einem an Garibaldi gerichteten speziellen Auftrag des Ehrenmannes, der gestern in größter Eile in Turin ankam. Garibaldi wird nächstens in Turin erwartet, freiwillig oder gezwungen, ist bis jetzt noch im Dunkel. Nach dessen Ankunft in Turin, sollen die in das reguläre Heer eingetheilten Garibaldinischen Offiziere beschlossen haben, mit demselben sich über ihr künftiges Verhalten zu berathen. Viele derselben haben bereits ihre Entlassung genommen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Das „Pays" sagt: Die Nachricht von der bevorstehenden Rückkehr des Generals Prim war verfrüht. Madrider Journale berichten, daß der General auf der Insel Cuba weitere Instruktionen seiner Regierung erwarten will und nicht eher nach Spanien zurückkehren wird, bis er vom Conseilpräsidenten die Aufforderung dazu erhält.

Vom französischen Oberrhein, 26. Mai. Das Militärlager in Chalons beginnt heute seine jährlichen Uebungen. Am 1. Juli tritt eine weitere Reduktion der Armee ein. Es werden etwa 20,000 Mann beurlaubt. — Man erwartet in der nächsten Zeit die schon längst angekündigte Paß- und Visa-Erleichterungen an der Gränze. Mit der Schweiz ist man bereits in den wichtigsten Punkten einverstanden, mit den einzelnen deutschen Staaten sind die Unterhandlungen noch im Gange.

Amerika.

New-York, 13. Mai. Der gepanzerte Bundesdampfer Galena ist den Jamesfluß hinaufgegangen und hat die Batterien der Konföderirten von Westpoint zum Schweigen gebracht. Das Bundesgeschwader ist bei Fort Morgan angekommen, um Mobile anzugreifen. Ein Korps von 20,000 Konföderirten hat die Brigade Pope's bei Falmington angegriffen. Nach fünfstündigem Kampfe ließ Pope zum Rückzuge blasen. Der Verlust ist auf beiden Seiten beträchtlich. General Beauregard fährt fort, Korinth zu befestigen. General M'Clellan steht 20 Meilen von Richmond. Die Konföderirten haben auf dem Rückzuge die Eisenbahn von West-Point zerstört. Man erwartet eine Schlacht bei Bottoms-Bridge, 15 Meilen von Richmond. Acht Kanonenboote der Konföderirten haben Foot's Bundesgeschwader angegriffen; drei gingen dabei verloren, die anderen fünf zogen sich zurück. In Paducah (Kentucky) hat man eine Verschwörung auf Auslieferung der Stadt an die Konföderirten entdeckt und die Rädelsführer verhaftet. Der Maire und die Aldermen von New-Orleans sind verhaftet worden, weil sie den Huldigungseid verweigert hatten. General Butler hat New-Orleans in Belagerungszustand erklärt. Wer sich an Eigenthum oder Personen vergreift, die unter dem Schutze der Bundesarmee stehen, soll mit dem Tode bestraft werden. Der Bundesflagge soll höchste Achtung erwiesen werden. Alle Läden, Vergnügungsorte und Kirchen bleiben geöffnet. Die Kassenscheine der Konföderirten Regierung sollen in den unteren Volksklassen zirkuliren dürfen, falls sie nicht zurückgewiesen werden. Die Journal-Artikel werden vor dem Druck einer Zensur unterworfen. Jede Zusammenrottung bei Tage wie bei der Nacht ist verboten.

Neueste Nachrichten.

(Wiederholt.)

Wien, 26. Mai. Die „Wiener Zeitung" vernimmt, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich werde sich nach Kissingen begeben.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten legte der Finanzminister den Handelsvertrag mit Frankreich vor. Die Regierung (sagt der Minister) hoffe auf die Zustimmung aller Zollvereins-Regierungen, und sie sey für diesen Fall rechtlich gegen Frankreich gebunden. Der Vertrag sey ein Werk des Friedens und der Annäherung der Nationen.

Aus der Lombardei, 26. Mai. Die nationalen Schützengesellschaften sind einstweilen suspendirt.

Turin, 26. Mai. Eine Depesche aus Palermo von heute Abend 7 Uhr meldet die Ankunft des Prinzen Napoleon. Derselbe ward von den Behörden feierlich empfangen und vom Volke mit Zurufen begrüßt.

Genua, 26. Mai. Bei der „Societe emancipatrice" wurden Haussuchungen gehalten und ihre Schriften mit Beschlag belegt.

Florenz, 26. Mai. 44 Kisten mit Flinten wurden von der Regierung mit Beschlag belegt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 27. Mai. Laut hier eingelaufener telegraphischer Nachricht aus Lissabon haben in Oporto Unruhen stattgefunden und sind dieselben durch Waffengewalt unterdrückt worden. (Fr. J.)

Karlsruhe, 27. Mai. Das Abgeordnetenhaus faßte heute bei Gelegenheit der Berathung des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch den Beschluß, die Regierung wolle sich (dem Bundestag gegenüber) nicht zur Einführung von Allgemeingesetzen verpflichten, vielmehr gegen den bisherigen Weg ausdrücklich protestiren. (Fr. J.)

Kassel, 27. Mai. In Folge einer bei dem Minister Volmar stattgehabten Besprechung sämmtlicher Minister haben diese gestern Nachmittag dem Kurfürsten ihre Entlassungsgesuche überreicht. Man glaubt, daß die Gesandten von Oesterreich und Bayern, um Preußen den Grund zu einem weiteren Vorgehen zu benehmen, diese Entlassung für absolut nothwendig erklärt haben. Die Annahme der Entlassung von Seiten des Kurfürsten ist zweifellos. Die Nachfolger sind noch unbekannt.

Frankfurt, 27. Mai, 7 Uhr Abends. Der unter dem Vorsitze des Herrn v. Kerstorf dahier tagende Kongreß deutscher Industriellen beschloß so eben mit 38 gegen 34 Stimmen, den deutsch-französischen Handelsvertrag zur unveränderten Annahme zu empfehlen. — (Wir werden auf die Verhandlungen dieses Kongresses morgen zurückkommen.)

Genf, 26. Mai. Die Revision der Verfassung ist mit etwas über 5000 Stimmen gegen 1300 angenommen worden. Kaum die Hälfte der Stimmen ward abgegeben.

Madrid, 25. Mai. Das Journal „Las Novedades" enthält in extenso einen Brief aus Orizaba vom 17. März, in welchem General Prim den Londoner Vertrag in Schutz nimmt und das monarchische System als ein in Mexiko unpopuläres bezeichnet.

Cattaro, 25. Mai. Der Verlust der Türken in der Schlacht am 23. Mai beläuft sich auf beinahe 2000 Mann. Derwisch Pascha hat noch nicht die Gränze von Montenegro überschritten. Die Montenegriner bewaffneten sich in Masse, um den Angriff der Türken abzuweisen.

Havanna, 27 April. Die französischen Kriegsschiffe „Labrador", „Cacique" und „Tanger", welche Verstärkungen für den General Lorencez gebracht hatten, sind auf ihrer Rückkehr nach Frankreich gestern auf unserer Rhede angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 27. Mai. Heute Früh erschoß sich auf der Veste Marienberg ein Artillerist mit seinem Dienstgewehre. (W. St.- u. Abb.)

Der polnische Graf Potozki, welcher als Salinenverwalter von Schweizerhall 160,000 Frs. unterschlug, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Nürnberg, 27. Mai. In der gestern hier abgehaltenen Versammlung bayerischer Bierbrauer hatten sich, wie wir vernehmen, über 400 Angehörige des Gewerbes aus allen Theilen des Landes eingefunden, die sich bis auf Eine Stimme einstimmig, für die Nothwendigkeit der Aufhebung des Biertarifs aussprachen.

Börsenberichte.

Wien, 27. Mai. National 84. 20, 4½proz. Metall. 63. 25, Lombard. Venetianische 100. —, Bankaktien 840. —, Kreditaktien 217. 10, 250 fl. Loose von 1839 143. —, Loose von 1854 96. 50, 1860er Loose 97. 60, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 134. 80, Oest.-franz. Staatsb. 269. 50, Elisabethbahn 164. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 211. —, Wechsel auf London 132. 20, ditto auf Paris 52. 25, ditto auf Frankfurt 111. 25, Silber 131. —.

Frankfurt, 27. Mai. Die Börse war heute in Folge besserer Wiener Notirungen fest gestimmt und die meisten Spekulationseffekten sind besser als gestern. Auch die heute stattgehabte Mai-Liquidation bewirkte einige Deckungen für Blanco-Verkäufe in National- und Kreditaktien. Russische und süddeutsche Obligationen fest, ohne wesentliche Aenderung. Bayerische Ostbahnaktien matter. Nach der Notirungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 193¾ bez. u. G., National 62¾ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war die Stimmung im Allgemeinen günstig, besonders nahmen österr. Kreditaktien einen erheblichen Aufschwung. Dieselben wurden in Posten zu 195¾-196 umgesetzt. National 62⅞-63 bez. Wiener Bankaktien 751 bez. 1860er Loose 74¼ G.

Redakteur: Gustav Wessert.

Mit der Beilage Nr. 90.

1271

WILHELMSBAD.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Saison 1862. **Donnerstag den 29. Mai 1862** **Saison 1862.**

Grosses Doppel-Concert,

gegeben von dem berühmten Doppel-Quartett der französischen Sänger-Gesellschaft (3 Damen und 5 Herren im Costume du Pag's d'Henry IV.) unter Mitwirkung der Wilhelmsbader Kapelle.

Anfang halb 5 Uhr.

Landwirthschaftliche Ausstellung.
Preis-Medaille.
Würzburg 1861.

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik

von

Wilhelm Krackhardt in Schweinfurt

empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampf-Spiritus-Brennapparaten bester Konstruktion unter jeder möglichen Garantieleistung, und stehen von den vielen Apparaten, die schon gefertigt wurden, die besten Zeugnisse zur Seite. 1225b2

☞ Die mit dem 1. Juli in Kraft tretende

Instruktion

zum

Vollzuge der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen

ist so eben bei Unterzeichneter erschienen. Preis geheftet 9 kr. Bei größeren Aufträgen wird angemessener Rabatt bewilligt.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

1243c3 Bekanntmachung.

Mittwoch den 4. Juni l. Js.,
Früh 10 Uhr,
werden im Landgerichtsgebäude zu Alzenau beiläufig 60 Centner ältere Akten unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert.
Aschaffenburg den 23. Mai 1862.
Königliches Landrentamt.
Pohlmann.

1266b2 Bekanntmachung.
(Die Versteigerung des Schälholzanfalles in dem städt. Strietwalde pro 1861/62 betreffend.)

Samstag den 31 Mai l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem städtischen Strietwalde, Abtheilung Grabenschlag, bei den Arken
2 Klafter Eichen-Scheitholz,
25¼ „ „ Schälprügel 1r Kl.,
40 „ „ „ 2r Kl. und
2550 Stück Eichenwellen
zum Lokalbedarf öffentlich versteigert.
Holzgeldrestanten sind ausgeschlossen.
Aschaffenburg den 25. Mai 1862.
Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.
190a2 Mickler, Stadtschrbr.

Danksagung.

(1272) Während ich von allen übrigen Mitgliedern der „Lügengesellschaft" eine ehrende Ausnahme mache, sage ich namentlich dem Herrn Präsidenten derselben nebst seinem dienstfertigen Kumpan (—!) für die von ihrem Bildungsgrade zeugende Behandlung, indem dieselben mir in meinem etwas angetrunkenen Zustande so prompt in öffentlicher Schenke unter die Arme griffen, heute noch meinen tiefempfundenen Dank! — Ehre, wem Ehre gebührt! —

. . . . . .

Saat-Wicken, weißen Rübsamen, feine Korn- u. Waizen-Kleie, Waizenschalen empfiehlt
1273a3 **G. Hättl** zwischen den Thoren.

(1274) Ein guter photographischer Apparat, ein Aufnahmezelt und verschiedene Hintergründe sind zu verkaufen. Auch kann die Photographie gründlich erlernt werden. Bei wem? sagt die Expedition.

Eine Mahlmühle mit etwas Feld
wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (1275a2)

1276 Ein möblirtes freundliches Zimmer ist zu vermiethen Schloßgasse Lit. B Nr. 26.

Mainlust.

1277 Donnerstag den 29. Mai **Produktion** mit Streichorchester von den Hautboisten des hiesigen Regiments. Anfang halb 4 Uhr. Entrée à Person 6 kr. Hiezu ladet ergebenst ein
Vincenz Löchler.

Geiger'scher Felsenkeller am letzten Hieb.

1278 Donnerstag den 29. Mai **Harmoniemusik**. Anfang 4 Uhr.

Harmoniemusik

Donnerstag den 29. Mai in der **Fasanerie** von einer Abtheilung der Regimentsmusik. Anfang 4 Uhr. 1279

1280 Morgen und Sonntag zum Letztenmale **Münchener Hofbrauhausbock** bei Cafetier Schlink.

(1281) Es wird ein Knecht, der den Feldbau versteht, gesucht. Wo? sagt die Expedition.

(1282) Ein kräftiger junger Mensch wird zu einem Bäcker in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Expedition.

1264b2 Ein tüchtiger Pferdknecht wird im Schwanen gesucht.

1283a2 Es wird ein geräumiges Lokal zu Fechtübungen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Fremden-Liste vom 27. Mai 1862.

Adler. Graf Hermin aus Karlsruhe. Dr. Steidle, Rechtsanwalt, Seißer, Konzipient aus Würzburg. Fabrikanten: Müller aus Schweinfurt; Bernheim aus Ulm; Bossert aus Besigheim; Leschedinski aus Offenbach. v. Lüner, Rentier aus Nürnberg; Dr. Schirlieb, Oberlehrer aus Pommern. Kaufleute: Breffeck aus Gladbach; Kirsch, Rosalino und Hauck aus Frankfurt; Kühn aus Ulm. **Freihof** Partikuliers: Kerker aus Arnheim; Cholevo mit Familie aus Frankfurt. Kaufleute: Alexander aus Berlin; Hoffmann aus Elberfeld; Adler und Hermanns aus Köln.

Holzabfuhr-Scheine

sind in der A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44-45
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22½-23½
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 50 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein .	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-½
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
26.	+ 13	+ 21	+ 17
27.	- 10	+ 18	+ 17

Wasserwärme. Am 27. Abends 16 Gr. Am 28. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 128 der Aschaffenburger Zeitung. (90.)

Donnerstag, 29. Mai 1862.

Deutschland.

München. Es kann versichert werden, daß die neue Gewerbsinstruktion dahier den besten Eindruck gemacht hat, und, wie nicht zu bezweifeln, auch in den Provinzen. Man fühlt es wohl, daß König Max der Landes-Industrie, wenn auch nur eine Verordnung, doch eine solche von der Bedeutung eines wichtigen Gesetzes gegeben hat, daß dieselbe mit zu den bedeutungsvollsten Neuerungen gehört, welche uns das heurige in legislativer Beziehung so fruchtbare Jahr gebracht hat. Der Gewerbtreibende erkennt aus der Verordnung, daß eine Dreiviertelsfreiheit nicht so fürchterlich aussieht, und auch das letzte Viertel noch nicht der Ruin von Land und Leuten seyn wird! Wie eifrig der Gewerbsmann die Verordnung studirt, möge man daraus ersehen, daß bei einem hiesigen Verleger allein vorgestern schon an 5000 Bestellungen eingelaufen waren. Auf den hiesigen Braukellern baut man einstweilen Küchen, dort freut sich ein rühriger Meister auf den 1. Juli, um von da an sein Geschäft in der von ihm schon längst gewünschten Weise erweitern zu können; dort träumt ein oftmals konzessionsabgewiesener Geselle sich als Herr einer Werkstätte; dort künden Mägdlein einstweilen ihren Herrschaften den Dienst, denn sie haben nun die beste Aussicht, im Juli Frau Meisterinnen und Lebensgefährtinnen ihrer Schätze mit zweimal sechsjähriger Gesellenkapitulationszeit zu werden, und senden vorläufig ein stilles Dankgebet zum gütigen Himmel, daß sie, die längstersehnte Verordnung, nun endlich einmal da ist, wie einst so manche vieljährige Rechtspraktikantenbraut für die endliche Durchführung der vielversprechenden Gerichtsorganisation ein frommes Gebet gesprochen haben mag. Es hat keinen Krawall gegeben, die Wachen wurden nicht verstärkt — München ist ruhig.

München, 25. Mai. Unser kgl. Hof hat wegen Ablebens der Frau Großherzogin von Hessen eine vierwöchentliche Hoftrauer angelegt. — Vom 1. Juni bis 1. September werden von den abexerzirten Fahrkanonieren 18 Mann per Batterie beurlaubt.

Das von Friedrich von Thiersch 1812 gegründete philologische Seminar unserer Universität wird am nächsten Samstag das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens in festlicher Weise feiern.

München, 26. Mai. Graf und Gräfin Trani, letztere bekanntlich eine Tochter des Herzogs Max in Bayern, sind eingeladen worden, den Sommer in Possenhofen zuzubringen. Wie bestimmt verlautet, ist diese Einladung angenommen und wird das zur Zeit in Rom verweilende fürstliche Paar Ende künftigen Monats in Possenhofen eintreffen.

Generallieutenant v. Feder, Kommandant des Generalkommando's Augsburg ließ anordnen, daß bei allen unter seinem Befehle stehenden Truppenabtheilungen Kaffee als Frühstück an die Mannschaft verabreicht werden muß. Es wird für diese Zwecke auf jeden Soldaten täglich nur 2 kr. gerechnet, der Kaffee dennoch sehr gut befunden.

München, 27. Mai. Gestern Abend fand in dem Saale der Westendhalle unter zahlreicher Betheiligung aller Stände, darunter auch sämmtliche dermalen anwesende Staatsminister, die Verfassungsfeier der Bürgersängerzunft statt. Aus allen Theilen des Landes waren dem Ausschusse Zuschriften zugekommen, welche darthun, daß allüberall in Bayern der Feier warme Theilnahme geschenkt wird. In dem mit den Statuen der Könige Max I., Ludwig I. und Max II., mit deutschen und bayerischen Fahnen, mit den Wappen der verschiedenen Provinzen und bedeutendsten Städte Bayerns, mit den Namen besonders verdienter Abgeordneter, mit Laubgewinden rc. eben so reich, als geschmackvoll ausgeschmückten Saale lauschte dichtgedrängt die Masse der Zuhörer den höchst gelungenen Vorträgen, welche mit einem von Frhrn. Oskar v. Redwitz verfaßten Prolog eingeleitet wurden, dem als Thema die bekannten Worte Sr. Maj. des Königs Max: „Ich will Friede haben mit meinem Volk!" zu Grunde lagen. An diesen reihten sich in den Abtheilungen vaterländisch-bayerische Lieder, religiöse Gesänge (eine Hymne an die Franken-Apostel, Martin Luther's „Ein' feste Burg ist unser Gott" und ein hebräisches Morgengebet), deutsch-patriotische Lieder und endlich Trinklieder an. Bekundete schon die Auswahl der Gesänge einen sehr glücklichen Takt, so wurde nicht minder dem trefflichen Vortrag derselben unter Leitung des Hrn. K. Max Kunz allseitiger Beifall zu Theil. Das ganze Fest aber, der Geist, dem es entsprang und in welchem es von den Anwesenden aufgefaßt wurde, die jubelnden Hoch, die dabei ausgebracht wurden, geben lautes Zeugniß, wie theuerwerth den Bayern ihre Verfassung ist und von wie innigem Dankgefühl sie gegen den Geber derselben, wie gegen dessen Sohn und Enkel erfüllt sind, unter deren Pflege sie so schön sich fortentwickelt hat.

München, 27. Mai. Auch heute wieder, als am Jahrestage der Geburt unseres unvergeßlichen Königs Max Joseph I. sah man das eherne Denkmal, das Münchens Bürger auf dem seinen Namen führenden Platze ihm dankbarst gesetzt, von üppigen Blumenkränzen prangen. — Gestern sind die Abgeordneten sämmtlicher Schullehrer Oberbayerns im Sitzungssaale des Regierungsgebäudes dahier zusammengetreten, um die Statuten des Kreisvereines zu berathen, welcher auf Grund des Gesetzes vom 16. November 1861 geschaffen werden soll. (Bayer. Ztg.)

München, 27. Mai. Seine kaiserliche Hoheit der Herzog von Modena trifft heute Nachmittag von Wien hier ein, um Seine Majestät den König Ludwig über den Hintritt seiner ältesten Tochter, der Frau Großherzogin Mathilde, zu condoliren. Seine kaiserliche Hoheit wird im Palais Wittelsbach sein Absteigquartier nehmen, bis 2. Juni hier verbleiben und die Rückreise mit seiner hohen Gemahlin antreten. (Bayer. Ztg.)

Eine Depesche des „Schw. M." über den Beschluß der gestrigen Schützen-Versammlung lautet (präciser als die Nachricht in der heutigen Zeitung) dahin: „In der gestrigen Schützen-Versammlung wurde der Antrag: von dem deutschen Schützenfeste wegzubleiben, wenn Fremde zugelassen werden, abgelehnt; der zweite Antrag, eine ehrenvolle Ausgleichung anzustreben, dagegen angenommen."

Man erinnert sich, daß seiner Zeit in der Untersuchungssache gegen den Jäger des britischen Legationssekretärs dahier die Aburtheilung vertagt und die Sache an den Untersuchungsrichter zurückverwiesen wurde, um wegen Uebernahme des Beschuldigten mit der englischen Regierung in Korrespondenz zu treten. Da die englische Regierung aber in keinerlei Korrespondenz sich einläßt, so wurde in gestriger Sitzung des k. Bezirksgerichtes München l. d. J. ausgesprochen, daß Hertbricht über die Gränze geschafft werde. Der Staatsanwalt, welcher die Kompetenz des k. Bezirksgerichtes festhielt und eine dreijährige Arbeitshausstrafe beantragte, hat gegen das Erkenntniß appellirt.

Nürnberg, 27. Mai. Gestern fand zu Ehren Fichte's der Sängertag der vereinigten sechs Nürnberger Vereine statt unter sehr zahlreicher Betheiligung. Dr. Gerster als Sprecher gedachte des großen deutschen Mannes in feuriger Rede und theilte später mit, daß das Komite des 10. eidgenössischen Gesangfestes in Erinnerung an das vorjährige deutsche Gesangfest ausschließlich die Nürnberger Gesangvereine nach Chur eingeladen habe. (N. Kur.)

Hof, 25. Mai. Der gestern hier abgehaltene Sängertag wurde zu einem der schönsten Feste unserer Stadt. Es waren auf Einladung des hiesigen „Liederkranzes" Gesangvereine erschienen von Arzberg, Asch, Bayreuth, Berneck, Konradsreuth, Kulmbach, Gefrees, Helmbrechts, Hirschberg, Issigau, Kirchenlamitz, Marktleuthen, Münchberg, Naila, Oberkotzau, Plauen, Regnitzlosau, Rehau, Selb, Schleiz, Schwarzenbach a/S., Thierstein und Weißenstadt, der Zahl nach über 700 Sänger. Der vortrefflich angeordnete Festzug bewegte sich unter den Klängen zweier Musikchöre und inmitten einer aus Nah und Fern herbeigeeilten Volksmenge vom Gymnasial-Platze ab durch die im Festgewand prangende Stadt nach dem neuen Schützenhause, in dessen schön geschmückten weiten Räumen Einzel- und gemeinsame Vorträgen abgehalten wurden. Nach dem ersten, Sr. Majestät dem König Max unter allgemeiner Begeisterung ausgebrachten Toaste folgten in den Pausen weitere Trinksprüche und Reden, die sämmtlich dem deutschen Liede und Sange, so wie dem deutschen Einheitsstreben gewidmet waren. So verlief das Fest, das durch die Munifizenz der städtischen Behörden und die Gastfreundlichkeit unserer Bürger wesentlich gefördert wurde, in ungetrübter Heiterkeit und unter dem Geist der Eintracht und der Verbrüderung.

Würzburg, 27. Mai. Zum Vollzug des Polizeistrafgesetzbuches Art. 142 wurden von der k. Kreisregierung oberpolizeiliche Vorschriften über Visitation der Hunde erlassen. In sämmtlichen Gemeinden des Regierungsbezirkes müssen alle über drei Monate alten Hunde ohne Ausnahme durch die verpflichteten Thierärzte oder deren Stellvertreter alljährlich zwei Mal ihres Gesundheitszustandes wegen untersucht werden und ist zur Deckung der erwachsenden Kosten für jeden der Visitation unterstellten Hund alljährlich bei der erstmaligen Visitation in Städten und Märkten der Betrag von 48 kr. und in den Landgemeinden von 24 kr. zu entrichten.

Das Kreisamtsblatt Nr. 57 enthält die allerhöchste Verordnung, die Organisation der Handelsgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend. Der Sitz des Handelsappellationsgerichts befindet sich in Nürnberg; Handelsgerichte erster Instanz werden gebildet im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg: 1) bei dem Bezirksgerichte Aschaffenburg für den Sprengel dieses Gerichtes; 2) bei dem Bezirksgerichte Schweinfurt für den Sprengel dieses Gerichts und des Bezirksgerichts Neustadt a/S.; 3) bei dem Bezirksgerichte Würzburg für den Sprengel dieses Gerichts und des Bezirksgerichts Lohr.

Wien, 25. Mai. Einem heute Mittags aus Graz eingetroffenen Telegramm zufolge ist Nestroy gestorben.

Berlin. Die „B. B. Ztg." berichtete vor einiger Zeit, daß die dießseitige Regierung die Absicht verfolge, auch einen Handelsvertrag mit Rußland abzuschließen. Wie das genannte Blatt nun erfährt, hat sich in den dießerhalb eingeleiteten Vorverhandlungen die russische Regierung bereit erklärt, auf diese Absicht einzugehen und Kommissäre zur Führung der speziellen

Verhandlungen zu ernennen. Die diesseitige Regierung benachrichtigt die übrigen Zollvereinsregierungen von dieser Sachlage und beantragt bei denselben die Ermächtigung, Namens des Zollvereins in die Verhandlungen einzutreten.

Köslin, 19. Mai. Der „Kolberg. Ztg." wird von hier geschrieben: Ein seit längerer Zeit hier umlaufendes Gerücht, daß die hiesigen Kreuzzeitungsgenossen eine Demonstration gegen den hiesigen Rentmeister Lorenz beabsichtigen, ist gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe zur Ausführung gekommen und hat die ganze Bürgerschaft in Aufregung versetzt. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Der Artilleriehauptmann Kähne, Lieutenant Stelze, Kreisrichter Kobolski, Bürgermeister Kühl und Maurermeister Dallmann veranlassen den Rentmeister Lorenz, mit ihnen in dem Zimmer für die Reisenden zweiter Klasse Platz und an der Unterhaltung Theil zu nehmen. Während dort der Kreisrichter Kobolski dem Hrn. Lorenz Vorwürfe macht, bei der stattgefundenen Urwahl nicht noch mehr gewühlt zu haben, zieht der Hauptmann Kähne den Säbel und schlägt dem sitzenden Hrn. Lorenz hinterrücks über den Rücken. Der zweite Hieb, auf den Kopf gerichtet, wird durch den vorgehaltenen Arm gemildert, dagegen aber der Arm verwundet. Gleichzeitig zieht auch der Lieutenant seinen Säbel, ohne indessen an dem Ueberfalle Theil zu nehmen. Hierauf faßt der rc. Dallmann den auf die Knie gesunkenen Hrn. Lorenz an der Kehle und wirft ihn unter Schimpfworten zur Thüre hinaus. Was thaten der Bürgermeister, der Kreisrichter? Der erstere für polizeiliche Auflösungen bei der Hand, hätte hier Gelegenheit gehabt, einen überfallenen Wehrlosen zu schützen; indessen seine Stellung als Magazinrendant mochte ihn wohl davon abgehalten haben.

Hannover, 25. Mai. Heute findet in Nienburg das Vereinsfest der Logen Oldenburg, Bremen, Verden, Hannover und Nienburg statt und hat sich der König auf Einladung der letzteren Loge heute Vormittag mit Extrazug zur Theilnahme an demselben dorthin begeben.

Freiburg, 25. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt wurde gestern die Uebergabe des Denkmals Karl v. Rotteck's von dem Komite an den Gemeinderath zum Eigenthum für die hiesige Stadt vollzogen.

Bingen, 26. Mai. Gestern wurde hier ein großartiges Freimaurerfest, das sogenannte Maifest, gefeiert, woran sich an 300 Ordensbrüder aus der Nähe und Ferne betheiligt hatten. (Fr. Jr.)

Aus Thüringen, 23. Mai. Der längst in Gotha erwartete preußische Regierungskommissär ist nun daselbst in der Person des Geh. Regierungsrath Wiese aus Berlin eingetroffen, um sich durch Visitation des Gymnasiums zu überzeugen, ob nach Einführung der Militärkonvention den Schülern der obersten Klasse in Bezug auf den Eintritt in das Militär dieselben Vorrechte gewährt werden können, als denen der preußischen Gymnasien.

Aus Schleswig Holstein, 23. Mai. Fädrelandet brachte in diesen Tagen die unwahrscheinliche Meldung, daß Befehl ergangen sey zur Anlegung von Befestigungen in Holstein und Lauenburg, namentlich von den Bahnhöfen von Altona und Büchen (Knotenpunkt der Berliner-Hamburger und Hamburg-Lübecker Eisenbahn), was ein sofortiges Eingehen auf die ihnen kürzlich mitgetheilten Nachrichten des Hrn. Dinesen voraussetzen würde. Das genannte Kopenhagener Blatt bemerkt dazu: „Selbst wenn die gegenwärtige politische Lage erlaubte, den Kampf in Holstein aufzunehmen, so kommen uns solche Demonstrationen doch ganz zwecklos vor, so lange man nicht daran arbeitet, das Heer in Stand zu setzen." In der That glauben auch wir nicht, daß solche Plane wirklich der Ausführung nahe sind. Was sollten Befestigungen nützen, die mit Leichtigkeit, und sogar ohne erheblichen Zeitverlust, umgangen werden könnten, und sonach vollkommen in der Luft schweben?

Frankfurt, 26. Mai. Sofort nach Erledigung der kurhessischen Verfassungsangelegenheit wird die Bundesreformangelegenheit von den Koalitionsstaaten energisch in Angriff genommen werden. Die beglaubigten Gesandten der letzteren in Wien dürften jetzt schon in diesem Betreff instruirt seyn; die Konferenzen werden aber unabhängig von den Berathungen über legislative Fragen gehalten werden.

Italien.

Rom, 17. Mai. Ungefähr 8000 Neapolitaner, d. h. Bewohner der Stadt, richteten eine Adresse an den Papst, deren Ueberschrift: „Beatissimo Padre. Pontifice e Rè" ihren Inhalt kennzeichnet, der Verehrung für Se. Heiligkeit und Protest gegen die Beraubung seiner weltlichen Macht ausdrückt.

Mailand, 23. Mai. Die offizielle Zeitung und Placate an den Straßenecken laden zur Theilnahme an einer Subskription, behufs Ankaufes eines Festgeschenkes „für das Frankfurter Festschießen" ein. Dieses Geschenk soll sogleich die italienische Industrie repräsentiren, und in einer Büste Garibaldi's von natürlicher Größe, in carrarischem Marmor bestehen, von dem ausgezeichneten Bildhauer Vela ausgeführt.

Am 17. Mai ereignete sich in **Ferrara** eine ähnliche Thatsache wie die in Genua gegen den Bankier Parrodi. Sechs Diebe begaben sich am hellen Tage in das Haus eines sehr bekannten Bankiers dieser Stadt; sie banden alle Personen, die sie dort fanden und stahlen eine sehr bedeutende Summe. Auf das Geschrei einer Frau begab die Polizei sich ins Haus; sie verhaftete zwei Diebe und nahm ihnen 6000 Fr. wieder ab.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. In der Kirche de l'Assomption in der Straße St. Honoré war heute Morgen feierlicher Gottesdienst für die Polen. Der hier anwesende Bischof von Posen las die Messe und predigte. Nach der Predigt wurden die bekannten in Polen verbotenen Lieder gesungen.

Der „Temps" bemerkt über den von der Turiner Regierung gegen die Garibaldianer eingeleiteten Prozeß: „Wir fragen uns nur, was die Staatsbehörde den Angeklagten erwidern wird, die ihre Brust entblößen und den „Stern der Tausend" zeigen werden, die Belohnung und das Erinnerungszeichen einer Expedition, um derentwillen Niemand verfolgt ward. Wahrheit diesseits, Irrthum jenseits der Appenninen! Ruhm vor, Verbrechen nach der Annexion beider Sizilien! Die Gerichte werden sich nicht anders, als durch eine allgemeine Freisprechung diesem Widerspruche entziehen können, und jedenfalls hätte das Ministerium besser gethan, sich nicht an die Gerichte zu wenden."

Großbritannien.

London, 24. Mai. Der Bau eines neuen Panzerschiffes ist von der Admiralität anbefohlen worden; dasselbe soll eine Maschine von 3000 Pferdekraft erhalten und Armstrong-Kanonen führen, welche 400 Pfund schwere Kugeln schießen soll.

Mexiko.

Vera-Cruz, 24. April. Gestern und vorgestern herrschte an der Küste des Golfs ein entsetzlicher Orkan, welcher viel Schaden angerichtet hat. Durch denselben wurde auch die Abfahrt der letzten Schiffe mit den spanischen Truppen verzögert, aber in der Disposition über dieselben nichts geändert, sie werden in den ersten Tagen des Mai in der Havanna erwartet. Vera-Cruz ist durch eine Abtheilung französischer Marinesoldaten besetzt. Das französische Geschwader hat kein Schiff durch den Sturm verloren.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 24. Mai l. Js. wurde die Berufung des ledigen Gerichtsdienerssohnes Martin Reichenbacher von Haßfurt gegen das ihn wegen Verbrechens der Unterschlagung zum Nachtheile des Bauern Johann Geßner von Wülfershausen mit dem Vergehen der Unterschlagung zum Nachtheile des Gemeindebraumeisters Joseph Döhling von Großeibstadt zu 1½ Jahr Arbeitshaus verurtheilende Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Neustadt a. d. S. vom 24. März l. Js. verworfen.

Amberg, 25. Mai. Die Webersehelente Johann und Anna Schweyer von Erbendorf wurden vom hiesigen Schwurgerichte, da sie ihr eigenes versichertes Haus niederbrannten, zur Todesstrafe verurtheilt. Die Frau selbst hatte ihren Mann angezeigt.

Augsburg, 24. Mai. Laut Beschluß der Feuerwehr-Versammlung in Mainz wurde Augsburg als nächster Ort der sich alle zwei Jahre wiederholenden Versammlungen gewählt.

Gothenburg, 21. Mai. Heute Nachmittag brach an der großen Straße in der Vorstadt Majorna eine Feuersbrunst aus, welche die Seilerbahn und 26 Gebäude zerstörte. Auch mehrere Menschenleben gingen dabei verloren. Der Brandschaden an den Gebäuden wird auf 220,000 Thlr. R.-M. veranschlagt.

Am 23. d. M. stürzte der ledige Maurergeselle Johann Bühner von Reiterswiesen, Ldg. Kissingen, im Orte Hausen beim Graben eines Brunnens in denselben und brach das Genick, worauf der Tod augenblicklich erfolgte.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Augsburg, 23. Mai. Der heutige Schrannenstand betrug 2139 Schäffel, wovon 2112 Schäffel verkauft und 27 Schäffel aufgezogen wurden. Die Preise durchgängig gestiegen. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 30 kr. (gestiegen um 8 kr.), Kern 19 fl. 8 kr. (gestiegen um 14 kr.), Roggen 15 fl. 8 kr. (gestiegen um 23 kr.), Gerste 15 fl. 1 kr. (gestiegen um 15 kr.), Haser 6 fl. 45 kr. (gestiegen um 6 kr.). Umsatzsumme 36,728 fl. 39 kr.

München, 24. Mai. Der Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen hat sich im verflossenen Monat April sehr günstig gestaltet. Es wurden 139,531 Personen, 747,539 Zentner Güter u. s. w. befördert und eine Gesammteinnahme von 335,883 fl. 47 kr. erzielt, um 7694 Personen, 226,802 Zentner und 130,322 fl. 48 kr. mehr, als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Durch den mit dem 1. Juni dieses Jahres eintretenden direkten Verkehr zwischen Wien und Frankfurt über Passau, Regensburg und Nürnberg, steht den Ostbahnen eine weitere bedeutende Zunahme des Verkehrs in sicherer Aussicht.

München, 26. Mai. Verkehr auf den kgl. bayer. Eisenbahnen im Monat April 1862: 336,137 Personen, 285,261 fl. Einnahme; 1,862,231 Zentner Frachtgüter, 632,035 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere rc. 31,231 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 4529 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 949,127 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 31,963 Personen, 87,983 Zentner Frachtgüter, 27,652 fl. Einnahme.

München, 27. Mai. In neuerer Zeit haben die Versendungen von Bier eine Höhe erreicht, wie früher kaum geahnt werden mochte; im April allein betrugen sie 6000 Eimer. Fast aus allen Ländern Europa's laufen jetzt Bestellungen ein. Allenthalben scheint dieß Verlangen nach Münchener Bier immer stärker aufzutauchen; wenigstens mehren sich die Bestellungen von Woche zu Woche. Obgleich nun größere Sommerbiervorräthe als im vorigen Jahre vorhanden sind, so steht doch jetzt schon bis zur Evidenz fest, daß gegenüber der wachsenden Bierausfuhr hiesige Bräuer schon im Monat August mit dem Einsieden des Winterbieres wieder werden beginnen müssen, welches im Oktober erst seinen Anfang nehmen sollte.

Mainz, 26. Mai. Bei der zu Nierstein dieser Tage stattgehabten Versteigerung des v. Herding'schen Weingutes hat unser Mitbürger Herr Ph. Finck das berühmte Stück „die Glöck" einen Weinberg von beiläufig sechs Morgen für die enorme Summe von zwei und dreißig tausend Gulden ersteigert.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 129 — 30. Mai 1862.

Deutschland.

Wien, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhob sich Minister Plener, um die Interpellation Schindler's bezüglich der Kallab'schen Unterschleife zu beantworten. Der Minister gibt eine lange Auseinandersetzung der von Kallab beobachteten Manipulationen, die schon größtentheils durch die Journale bekannt sind. Neu ist jedoch der Umstand, daß Kallab sich deßwegen eines besonderen Vertrauens von Seite seiner Vorgesetzten erfreute, weil er die dienstlichen Vergehen seiner Mitbeamten eifrigst denunzirte. Auffallend ist es jedenfalls, daß trotzdem Kallab sich bei seinen Kollegen sehr beliebt zu machen wußte, so daß von ihrer Seite keinerlei Verdacht gegen ihn erhoben wurde. Noch auffallender aber ist es, daß man jahrelang neben der Sortirtafel, wo Kallab mit den Briefen manipulirte, einen Tisch stehen ließ, der in seiner Decke ein in die Schublade mündendes Loch hatte und demnach zu den von Kallab begangenen Unterschleifen wie eigens gemacht war. Der Minister erklärt nach dieser Auseinandersetzung, daß in der Manipulation beim Postamt nichts geändert werde, daß aber eine so strenge Ueberwachung dort eingeführt worden sey, daß Unterschleife im Großen unmöglich mehr vorkommen können. Das Publikum könne aber die Postverwaltung in ihrer Bemühung wesentlich dadurch unterstützen, daß es fernerhin kein Geld mehr in unrekommandirte Briefe legt und die neuen Briefkouverts mit den eingeführten Marken benützt. Die Hauptmotive eines jeden Unterschleifs würden dann von selbst entfallen. Es wird darauf zur Tagesordnung (Fortsetzung des Berichtes über den Etat des Staatsministeriums) übergegangen.

In **Galizien** sind agrarische Unruhen ausgebrochen. Die Dorfgemeinde Nizniew hat einen jüdischen Pächter von der Kommunalweide vertrieben; und als der Bezirksvorsteher mit Gendarmerie anlangte, wurden sie gleichfalls von den mit Sensen und Heugabeln bewaffneten Bauern verjagt. Nun wurde von Stanislaw telegraphisch eine halbe Schwadron Husaren und eine Kompagnie Infanterie requirirt, was um so nothwendiger, als zwei Nachbargemeinden bereits dem Beispiele Nizniews folgten.

Wien, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand anläßlich des Unterrichtsbudgets eine lebhafte Debatte über das Konkordat statt. Bischof Litwinowitsch bestritt das Recht der Volksvertretung, das Konkordat anzutasten; Giskra vertheidigte dieses Recht. Der Finanzminister Plener legte dem Hause einen dringlichen Gesetzentwurf vor wegen Herbeischaffung eines Betrages bis 50 Millionen zur Bedeckung der Ausgaben für 1862, entweder durch Ausgabe eines Theiles der bei der Bank erliegenden Sechzigerloose oder durch andere Kreditoperationen.

Der zur Ausarbeitung eines Preßgesetzes niedergesetzte Ausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, die weitere Berathung des vom Herrenhause abermals herabgelangten Preßgesetzentwurfes abzulehnen. Das Herrenhaus hat nämlich den Beschluß gefaßt, daß die Zustimmung rücksichtlich dieses Gesetzes erst dann in Wirksamkeit zu treten habe, wenn auch die Vereinbarung über das Preßverfahren und über die Strafgesetz-Novelle erfolgt seyn wird. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses ist nun der Ansicht, daß die Verfassung das Recht nicht einräume, die Zustimmung zu einem Gesetzentwurfe an eine Bedingung zu knüpfen. Ferner glaubt der Ausschuß, das Abgeordnetenhaus sey nicht berechtigt, auf die Berathung einzugehen, da die Geschäftsordnung nur die Fälle, wenn ein Gesetzentwurf abgelehnt oder mit Modifikationen angenommen ist, keineswegs aber den Fall vorhersieht, daß die Zustimmung an eine Bedingung geknüpft wird.

Berlin, 27. Mai. Die Rede des Finanzministers bei Vorlage des Handelsvertrags in dem Abgeordnetenhause lautete im Wesentlichen:

Es ist zwar nur von wenigen Zollvereins-Regierungen bis jetzt die unbedingte Zustimmung zu diesem Vertrage erfolgt, indessen trägt die Regierung kein Bedenken, schon jetzt diese Verträge zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme mit der Bitte um Zustimmung vorzulegen, weder in formeller noch in materieller Beziehung: in formeller nicht, weil die Regierung, wie aus den Aktenstücken hervorgeht, mit der französischen Regierung vollständig einig und, sofern die Zustimmung der übrigen Vereinsregierungen erfolgt, auch rechtlich gebunden ist; materiell nicht, weil die Regierung sich der Hoffnung hingeben darf, daß die Zustimmung der übrigen Zollvereins-Regierungen nicht fehlen wird. Bei Ueberreichung dieser wichtigen Vorlage habe ich nur den einen Wunsch auszusprechen, daß Sie, meine Herren, bei der Prüfung dieser Verträge den Gesichtspunkt festhalten wollen, der die Regierung in dem ganzen Gange dieser Verhandlungen geleitet hat, nämlich das wohlverstandene materielle Interesse des Vaterlandes. Ich lege Werth darauf, hier offen auszusprechen, daß uns spezifisch politische Rücksichten in dieser Angelegenheit niemals bestimmt haben. Wohl sind wir uns dessen bewußt gewesen, daß die Nationen bei einer engeren Verbindung ihrer materiellen Interessen überhaupt sich näher treten und daß es in diesem Sinne ein Werk des Friedens sey, an dem wir arbeiteten. Insofern also hat die Politik ihr Theil daran, und wir vertrauen, daß das hohe Haus dieser Tendenz gerne seine Zustimmung ertheilen wird. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Erwähnung, daß die Absicht der Regierung dahin gerichtet ist, die in Folge des Vertrages nothwendig werdenden Tarif-Aenderungen zu verallgemeinern. In dieser Beziehung werden dem hohen Hause die nöthigen Vorlagen später gemacht werden. Bei diesem Erlaß wird die Regierung zugleich andere Zollermäßigungen im Interesse der arbeitenden Klassen vorlegen, namentlich in Betreff einer Ermäßigung für Lebensmittel und für Fabrik-Materialien, sofern nämlich auch in dieser Beziehung die nöthige Uebereinkunft erzielt wird.

Berlin, 28. Mai. Bei der heutigen Nachwahl im ersten hiesigen Wahlbezirke wurde der Kammergerichtsrath von Herford mit 399 von 492 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Derselbe war im Wahllokale anwesend und erklärte, die Wahl annehmen zu wollen.

Berlin, 28. Mai. Die heutige „Allgem. Preuß. Zeitg." bespricht an der Spitze ihres Berlin im Morgenblatte die kurhessische Angelegenheit und sagt dabei unter Anderem: Durch die veröffentlichte Schluß-Korrespondenz unseres Gesandten mit dem kurfürstlich hessischen Minister ist es klar ersichtlich, daß die Regierung sowohl in der Sache selbst, als in der damit verflochtenen Frage wegen persönlicher Genugthuung heute nur Eine Erledigung anerkennen will, nämlich die Bildung eines neuen hessischen Ministeriums auf Grund des seitdem gefaßten Bundesbeschlusses vom 24. Mai und als Bürgschaft für dessen unverweilte gewissenhafte Ausführung. Nur in dem wirklichen rechtlichen Abschlusse der kurhessischen Verfassungs-Frage findet Preußen eine Erfüllung seiner dabei ihm obliegenden deutschen Pflichten und sucht und findet zugleich nur in einem solchen Abschlusse die erforderliche Genugthuung für eine persönliche Kränkung, die es sich eben nur dadurch zugezogen, daß es jenen Abschluß sebstständig zu verwirklichen und zu beschleunigen gesucht hat.

Karlsruhe, 27. Mai. (2. Kammer.) Berathung des Berichts des Abgeordneten Kusel über das Einführungsgesetz zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche. Nach längerer Verhandlung faßt das Haus folgende Beschlüsse: 1) Großh. Regierung wolle, wie bisher, allen ihren Einfluß in der Richtung geltend machen, daß die Gründung einer einheitlichen Gewalt mit Volksvertretung, auch für den Zweck der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung, endlich zur Wahrheit werde; 2) großh. Regierung möge sowohl bei der am Bundestage beantragten Berathung einer deutschen Zivilprozeßordnung, so wie bei allen ähnlichen künftigen Vorschlägen sich nicht weiter als zum Zwecke wissenschaftlicher Vorarbeiten betheiligen, und in Bezug auf Einführung neuer Gesetze auf dem seitherigen Wege nicht nur keinerlei Verpflichtung eingehen, vielmehr ausdrücklich dagegen sich verwahren.

Darmstadt, 27. Mai. Die heutige kurze Sitzung der zweiten Kammer war lediglich dem Andenken an den schweren Verlust gewidmet, den eben sowohl das ganze Land wie das großherzogliche Haus durch das Ableben der Landesfürstin erlitten hat. Der erste Sekretär verlas einen Erlaß des Großherzogs an die Kammer, worin sie von diesem Verluste unter dem Ausdruck der tröstlichen Ueberzeugung in Kenntniß gesetzt wird, daß sie an seinem tiefen Schmerze theilnehme. Die Kammer genehmigte in tiefem Schweigen die von dem Bureau bereits entworfene und nun verlesene Kondolenzadresse an den Regenten.

Kassel, 27. Mai. Die Minister sind gestern um ihre Entlassung eingekommen und werden dieselbe auch erhalten. Der Kurfürst denkt aber nicht daran, ein Ministerium zu bilden, wie es das Volk wünscht. Er läßt sich verschiedene Listen vorlegen und bei seinem in solchen Dingen oft bewährten Scharfblick wird er schon die Leute herausfinden, die am geeignetsten sind, auf dem jetzigen Wege weiter zu gehen. Darum dreht sich eigentlich jetzt die kurhessische Frage: Werden Leute zu Räthen der Krone berufen, in welche das Land das Vertrauen setzt, daß sie die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 nicht bloß dem Namen nach, sondern ernst und aufrichtig wollen? Nur wenn das der Fall ist, ist vollständige Lösung der Wirren möglich, nicht aber wenn Persönlichkeiten Minister werden, die das Volk als Vertreter des alten, dem Lande feindlichen Systems kennt.

Vom Mittelrücken Holsteins, 25. Mai. Ein kürzlich in Helsingör verstorbener Unteroffizier soll seinem Seelsorger gebeichtet haben, daß er im Jahre 1850 das Laboratorium in Rendsburg in die Luft gesprengt habe, bei welcher Gelegenheit über 70 Personen ihr Leben einbüßten. Er habe den General Willisen, der gerade dort Inspektion gehalten, solcher Weise tödten wollen. Niemand wußte bisher die Entstehungsursache des Unglücks.

Frankfurt, 28. Mai. Das Palais des Kurfürsten von Hessen vor dem Untermainthor ist von der hessischen Ludwigsbahngesellschaft für 390,000 fl. acquirirt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Mai. Es sind Befehle ergangen, sich jeder militärischen Besetzung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu widersetzen, welche die dänische Regierung als eine Kriegserklärung ansehen würde.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 26. Mai. Die Strenge der Polizei und die Brutalität der

Kosaken dauern in Warschau fort, ebenso die Verhaftungen vor den Kirchen, von welchen selbst Frauen nicht ausgenommen sind. Ein Mann, Namens Peteżynski, wurde ausgepeitscht, weil er bei seiner Verhaftung Widerstand geleistet hatte.

Lemberg, 22. Mai. Gestern war unsere Stadt der Schauplatz tumultuarischer Scenen. Alljährlich werden bei der Johannes-Statue acht Tage hindurch, vom 15. bis 22. Mai, kirchliche Lieder abgesungen. Natürlich unterblieben diese auch heuer nicht, nur daß gestern und vorgestern auch das verbotene „Boze ojeze" gesungen wurde. Die von der Polizei vorgestern auseinandergetriebenen Andächtigen flüchteten sich in die Niclaskirche, wo sie ihre Lieder zu Ende sangen. Nicht so ruhig lief es gestern ab, da bei der Vornahme von Verhaftungen zwei Verwundungen vorgekommen seyn sollen.

Italien.

Rom, 24. Mai. In der im Konsistorium vom letzten Freitag gehaltenen Ansprache forderte der Papst die Bischöfe auf, für die Bekehrung der italienischen Priester und eines neapolitanischen Bischofs zu beten; er fügte unter Thränen hinzu, er werde es vielleicht nicht mehr erleben, sie noch einmal versammelt zu sehen. Die durch diese Worte bewegten Prälaten verlangten vom Kardinal Antonelli Aufklärungen, und dieser antwortete ihnen, daß in der Situation nichts geändert sey.

Der Herzog von Belluno hat dem heiligen Stuhl eine Note mitgetheilt, des Inhalts, der Papst möge Vertrauen haben, die französische Regierung werde sich nicht von der in der Rede des Ministers Billault im gesetzgebenden Körper angedeuteten politischen Linie entfernen. Bis heute sind erst 15 österreichische Bischöfe hier eingetroffen.

Rom, 26. Mai. Heute begab sich der Papst mit glänzendem Gefolge nach der Vallicellana-Kirche unter starkem Zulauf des Volkes, welches ihn mit Akklamationen empfing. Die an verschiedenen Punkten versammelten französischen Geistlichen streuten Blumen. Gestern kamen noch 6 Bischöfe und 100 andere Geistliche aus Oesterreich hier an, heute 2 Bischöfe, 60 Geistliche und der Kardinal Wiseman.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. In den letzten Tagen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter Bessieres, Kapitän der Nationalgarde im Jahre 1848, welcher an der Barriere von Fontainebleau befehligte, als General Brea dort getödtet wurde. Seit überstandener Strafzeit war der ehrenwerthe Kapitän Geflügelhändler. Die Ursache seiner neuen Verhaftung ist unbekannt. Vielleicht handelt es sich nur um einige „Enten". Von den am 2. und 4. März verhafteten Personen wurden im Laufe der Woche wieder einige (nach nutzloser Haft) in Freiheit gesetzt. Doch sollen davon noch 35 bis 40 in Mazas seyn.

Paris, 27. Mai. Heute begann vor den Assisen des Seinedepartement der Prozeß gegen einen Hrn. Derheimer von Paris, der als Kassirer zum Schaden seines Prinzipals, eines Börsensensals, eine Summe von 1,092,735 Fr. unterschlagen hat.

Marseille, 27. Mai. Briefe aus Neapel vom 24. ds. melden, daß eine am letzten Dienstag stattgefundene Garibaldische Manifestation sehr heftig, aber nur gegen das Ministerium gerichtet war. Die Nationalgarde benahm sich mit Festigkeit. Der Erlaß einer politischen Amnestie ist vertagt. Am Mittwoch hat in Salerno eine exaltirte Manifestatian stattgefunden, an welcher sich die Nationalgarde und die Kapuziner betheiligten.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Die „Morning-Post" veröffentlicht eine Depesche des Grafen Russell an den britischen Gesandten in Meriko, Herrn Wyke, vom 22. März, in der er dessen Verhalten in Meriko, durch welches die Konferenzen abgebrochen worden sind und die gemeinsame Aktion der Verbündeten beendet worden ist, vollkommen billigt.

Die „Times" entwickelt in ihrer heutigen Numer dieselben Ansichten über das Benehmen Frankreichs in Meriko, wie in ihren früheren Artikeln über diesen Gegenstand. Dasselbe Blatt theilt einen Auszug aus einer Depesche mit, in welcher der englische Gesandte in Madrid erzählt, General O'Donnell habe ihm gesagt, er habe zu lange in der Gegend von Meriko gelebt, um nicht zu wissen, daß die Herstellung der Monarchie unter einem europäischen Fürsten keineswegs auch die Ruhe im Lande herstellen würde.

Portugal.

Lissabon, 26. Mai. Der vom Ministerium vorgelegte Gesetzentwurf über den Volksunterricht durch die barmherzigen Schwestern ist mit 53 gegen 8 Stimmen in der Kammer angenommen worden. Die Unruhen in Oporto wurden vom Militär unterdrückt.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 26. Mai. Im Rathhause von Warschau werden Vorbereitungen zu der am Dienstag stattfindenden Eröffnung des Munizipalraths getroffen. — Seit Kurzem herrscht im Königreich die lang gewünschte Ruhe.

Griechenland.

Athen, 17. Mai. Die traurigen Folgen der Revolte in Nauplia werden noch lange in unserem kleinen Lande fühlbar bleiben. Die Zahl der entlassenen Offiziere allein beläuft sich auf 32, die der suspendirten auf 22! Wie viele Elemente der Unzufriedenheit und Agitation in der ohnehin erregbaren Bevölkerung! Welche neuen Lasten auf unsere ohnehin nicht blühenden Finanzen! Die Dampfschiffahrtsgesellschaft allein, deren Schiffe von der Regierung requirirt worden waren, fordert eine Entschädigung von 400- bis 500,000 Drachmen! Es scheint doch, daß man ernstlich an die Bildung eines neuen Kabinets denkt. Die Minister des Aeußern, der Marine und der Finanzen sind im höchsten Grade unpopulär — und nur der Minister des Innern, Christopulos, und der Minister des Krieges, Botzaris, erfüllen in gediegener Weise ihre Posten — aber unter den gegenwärtigen Umständen ist es schwer, eine befriedigende Kombination zu finden. Es gibt nicht drei unserer sogenannten Staatsmänner, welche in Bezug auf ein neues Regierungssystem einer Ansicht wären! — Heute wurden die Kammern vom Ministerpräsidenten Miaulis eröffnet. Man ist sehr gespannt auf den Gang der Verhandlungen und überhaupt auf die Wendung, welche die Dinge im Lande nehmen werden. Die Opposition außerhalb der Kammern drängt zu einer Auflösung derselben, zur vollen Anwendung der Verfassung, zu einem gänzlichen Wechsel des Systems. Agitirt wird mit Leidenschaft, aber es fehlt an Männern, welche das allgemeine Vertrauen besäßen. Der Kabinetspräsident legte den Deputirten ein Gesetz über die Nationalgarde vor, die er analog der italienischen organisiren will. Ferner kündigte er einen Gesetzentwurf über die Deputirtenwahlen an, der auf dem Prinzip des allgemeinen Stimmrechtes beruhen soll; anstatt der jetzt bestehenden 146 Deputirten soll die Kammer fortan nur aus achtzig Mitgliedern bestehen, deren Wahl die Gerichtsbehörden zu überwachen haben; die Wahlen werden provinzweise stattfinden und es soll Niemand außer dem Arrondissement, wo er eingeschrieben ist, gewählt werden können.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Die heutige „Sternzeitung" berichtet: Der Minister-Präsident Prinz Hohenlohe reist heute auf dringenden Rath seines Arztes zur Besserung seines leidenden Gesundheitszustandes auf seinen Stammsitz nach Koschentin. Während seiner Abwesenheit wird Herr von der Heydt den Vorsitz im Staatsministerium führen.

Paris, 28. Mai. Herr Marquis von Lavalette reist heute nach Rom ab. General Montebello tritt an Goyon's Stelle als Oberbefehlshaber des französischen Okkupationskorps.

Der Prinz von Savoyen-Carignan ist hier auf der Reise nach London eingetroffen und wurde gestern von Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, empfangen.

Mostar, 26. Mai. Vorgestern rückte Derwisch Pascha nach Bagnani vor, die der Uebermacht weichenden Montenegriner verfolgend, und bivouakirt seit gestern auf dem Gebiete der Montenegriner. Omer Pascha soll demnächst eine Expedition persönlich leiten.

New-York, 16. Mai. Hr. Thompson vom Generalstabe Beauregard's hat, unter weißer Parlamentärflagge, das Lager der Unionstruppen besucht. Die Föderalisten haben Pensacola genommen.

Amtliche Nachrichten.

Karl Hundtrisser, Schulexspektant von Würzburg, wurde zum 2. Lehrer in Unterleinach ernannt, und Georg Knapp, Hülfslehrer in Stadtlauringen, als Schulverweser nach Urspringen versetzt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 29. Mai. [Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirksgerichts betreffend.] Durch Erkenntniß vom 24. Mai l. Js. wurden verurtheilt: 1) Georg Joseph Fastnacht, lediger Steinhauergeselle von Aufenau, wegen Vergehens des Betruges zum Nachtheile des Schreinermeisters Adam Reisinger von hier, und wegen eines polizeilich-strafbaren Versuchs zu einer Betrügerei, zum Nachtheile der Metzgerswittwe Pahle dahier, in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe von 4 Monaten; 2) Johann Prasch, vormaliger Feldschütze von Orb, wegen Vergehens der Dienstpflichtverletzung zur Strafe der Dienstentlassung; 3) Wilhelm Kolb, verheiratheter Bauer von Schweinheim, wegen Vergehens des Funddiebstahls zum Nachtheile des Handelsmannes Löb Löwenthal von Hörstein in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe vom 15 Tagen; 4) Johann Schmitt, Lithograph von hier, wegen Preßpolizeiübertretung zu einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. Durch Erkenntniß vom 27. Mai l. Js. wurden Georg Breunig, lediger Taglöhner von Orb, wegen einfachen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Gastwirths Arnold Kertel von Orb, mit einer im Komplotte verübten und deßhalb erschwerten Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Lehrers Georg Vogt von da, dann wegen eines unter einem erschwerenden Umstande begangenen Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Salzers Jakob Hofacker und Johann Mühl zu Orb in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 4½ Monaten, Johann Adam Müller, ledig von Orb, wegen des oben bezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Lehrers Vogt, dann wegen zweier Vergehen der Begünstigung zweiten Grades zu dem Vergehehen des Diebstahls zum Nachtheile des Arnold Kertel und wegen des Diebstahls zum Nachtheile des Jakob Hofacker und Johann Mühl, in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4½ Monaten, Bernhard Platt, lediger Taglöhner von Orb, wegen Begünstigung zweiten Grades zu dem Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Arnold Kertel in eine einfache Gefängnißstrafe von 8 Tagen und Joh. Ehmer, lediger Taglöhner von Orb, wegen Vergehens der Begünstigung zweiten Grades zu dem Vergehen des Diebstahls

zum Nachtheile des Jakob Hofacker und Johann Mühl in eine einfache Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt; dagegen wurden Bernhard Platt von der Anschuldigung des Verbrechens der Verleitung zum Meineide und Isaak Jacobi, verheiratheter Seifensieder von Salmünster, von der Anschuldigung des Vergehens der Begünstigung des Diebstahls zum Nachtheile des Lehrers Vogt freigesprochen.

Am 26. ds. Früh wurde der Baumeister des Gutsbesitzers Schnetzer in Thingers (Kempten) unweit des Gutes durch Steinwürfe getödtet aufgefunden.

In Pittenhardt, Ldg. Trostberg, wurde die Leiche eines jungen Geistlichen vor einigen Tagen nächtlicher Weise von ruchloser Hand ausgegraben, all ihrer Kleidung beraubt und nackt ihrer so gestörten Grabesruhe wieder übergeben. Wahrscheinlich ist Aberglaube die Ursache dieser scheußlichen Grabesschändung.

München, 27. Mai. In vergangener Nacht ist der Badeort Petersbrunn bei Starnberg, wo noch kürzlich unsere Künstler ihr Maifest feierten, abgebrannt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Inwohner kaum das nackte Leben retten konnten.

Berlin. Hr. Johann Hoff, Besitzer der allgemein bekannten Malz-Extrakt-Brauerei dahier, ist, nachdem er erst vor Kurzem zum Hoflieferanten der Prinzessin Friedrich der Niederlande und Inhaber der großen silbernen und goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft geworden, jetzt auch zum Hoflieferanten des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen ernannt worden.

△ **Frankfurt**, 25. Mai. Ein junges Mädchen von hier, welches in gesegneten Umständen war und der Strafpredigt ihres etwas strengen Vaters, dem ihr Umstand verrathen wurde, durch Selbstmord entgehen wollte, verschluckte zu diesem Behufe den Phosphor von etwa zwei Kästchen Schwefelhölzern. Unter den gräßlichsten Schmerzen wurde sie in das Bürgerhospital gebracht und da die Unglückliche sogleich ihre That eingestand und daher die richtigen Mittel schnellstens angewendet werden konnten, so haben die Aerzte sogar die Hoffnung, dieselbe am Leben erhalten zu können.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 23. Mai. Nach allerhöchstem Reskripte vom 13. v. M. sind dem Vereine zur Förderung der Pferdezucht in Oberbayern aus Zentralfonds für Kultur 500 fl., dann dem Vereine zur Hebung der Pferdezucht in Mittelfranken, insbesondere zur Errichtung von Privatbeschälstationen 800 fl., so wie zur Errichtung von Privatbeschälplatten in Oberfranken 500 fl. bewilligt worden.

München, 24. Mai. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 13,931 Sch., wovon 11,152 Sch. verkauft und 2779 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 20 kr. (gestiegen um 6 kr.), Korn 14 fl. 56 kr. (gefallen um 16 kr.), Gerste 12 fl. 52 kr (gefallen 15 kr.), Hafer 7 fl. 4 kr. (gefallen um 19 kr.) Die Reste bestunden in 731 Sch. Waizen, 566 Sch. Korn, 1071 Sch. Gerste, 411 Sch. Hafer. Umsatzsumme 154,472 fl.

Wiesbaden, 26. Mai. Gestern fand dahier im Saale auf der Dietenmühle der erste Vereinstag der wirthschaftlichen Genossenschaften am Mittelrhein statt. Bei demselben waren durch Abgeordnete vertreten die Vereine von Worms, Mainz, die Schuh-, Schneider- und Vorschuß-Vereine von Idstein, Kronberg, Herborn, Wehen, Höchst, Diez, Frankfurt, Caub, Schwalbach, Limburg, Soden, Oberursel und Wiesbaden. Eine provisorische Geschäftsordnung wurde im Ganzen angenommen und Revisor Münzel aus Wiesbaden, der die Versammlung eröffnet, zum Vorsitzenden, Prokurator Erlenmeyer zum Stellvertreter, Treupel aus Herborn, Dr. Fritze aus Idstein zu Schriftführern ernannt. Franz Wirth aus Frankfurt berichtete über den Stand des Genossenschaftswesens, namentlich in Südwest-Deutschland, wo Nassau den ersten Rang einnimmt; er bezeichnete die jetzige Bewegung als den Anfang einer Umwälzung, welche den Gewerbestand auf eine höhere Stufe des Wohlstandes zu heben und den Arbeiterstand dem Mittelstand zu nähern berufen ist. Den Vorschuß- und Rohstoff-Vereinen würden Konsum-Vereine, diesen Werk-, Fabrik- und Bauvereine folgen, wie es in England bereits der Fall ist. Er wies darauf hin, wie in anderen Theilen Deutschlands ähnliche Vereinstage bereits bestehen; so in Sachsen, Schlesien, Rheinland, Westphalen, Wetzlar &c. Hierauf stellte er den Antrag: 1) Es wird eine Vereinigung der auf dem Grunde der Selbsthülfe fußenden mittelrheinischen wirthschaftlichen Genossenschaften unter dem Namen „Verband der wirthschaftlichen Genossenschaften am Mittelrhein" gegründet. 2) Mitglieder des Verbandes sind die, welche beim geschäftsführenden Vereine unter Vorlage ihrer Satzungen angemeldet und aufgenommen sind. 3) Zweck des Verbandes ist a) die gemeinsame Wahrnehmung der Vereinsinteressen gegenüber der Gesetzgebung der betreffenden Einzelstaaten. b) Die Anknüpfung wechselseitiger Geschäftsverbindung zwischen den Vereinen, welche den Verband bilden. c) Austausch der Erfahrungen bezüglich der wirthschaftlichen Verhältnisse des Vereinsgebietes und der dadurch bedingten Bedürfnisse und d) Beschlußfassung über gemeinsame Anträge bei dem allgemeinen Vereinstage der deutschen Genossenschaften und die Verfolgung des dort Beschlossenen. 4) Jedes Jahr findet ein ordentlicher Vereinstag des Verbandes vor dem „allgemeinen Vereinstage der deutschen Genossenschaften" statt. 5) Die Geschäftsleitung des Verbandes wird einem der demselben angehörenden Vereinen je für die Dauer eines Jahres übertragen. 6) Der geschäftsführende Verein beruft die Vereinstage und setzt die Tagesordnung für dieselbe fest. Demselben steht die Befugniß zu, außerordentliche Vereinstage zu berufen und hat die Pflicht, dieß zu thun, wenn drei Vereine darauf antragen. Jeder Verein hat das Recht, Anträge zu stellen. 7) Die Beschlüsse der Vereinstage werden mit einfacher Mehrheit gefaßt. Jeder der dem Verbande angehörigen Vereine hat eine Stimme und wird dem geschäftsleitenden Vereine dasjenige Mitglied bezeichnen, welches mit der Stimmführung beauftragt ist. Die Zahl der Vertreter jedes Vereins zu bestimmen, bleibt diesem überlassen. 8) Die Wahl des geschäftsleitenden Vereins erfolgt durch einfache Abstimmung. 9) Bei jedem ordentlichen Vereinstage wird der Ort gewählt, an welchem der nächste Vereinstag zusammentritt. Die Anträge wurden sämmtlich einstimmig angenommen. Hierauf wurde der Wiesbadener Verein zum Geschäftsführer und Mainz zum nächsten Versammlungsort gewählt; zum Abgeordneten der mittelrheinischen Genossenschaften Prokurator Schenk von Wiesbaden.

Frankfurt, 26. Mai. Am heutigen Getreidemarkte waren die Offerten in Waizen stärker als seither und Preise mußten deßhalb nachgeben. Man bezahlte für Wetterauer $18\frac{3}{8}$, fränkischen 13, ungarischen 12—$12\frac{1}{4}$ fl. nach Qualität; Spelzkorn $12\frac{3}{4}$ fl.; Roggen, besonders in effektiver Waare, behauptet, $10\frac{2}{3}$—$10\frac{7}{8}$ fl., auf Lieferung $10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$ fl.; Gerste bei unbedeutendem Geschäft $9\frac{5}{6}$—10 fl.; Hafer mehr zugeführt und mit $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ fl. käuflich. Rüböl fest, $25\frac{1}{4}$ fl. Geld, 26 $25\frac{3}{4}$ Brief

Frankfurt, 26. Mai. Die Zufuhr für heutigen Viehmarkt bestand in: 250 Ochsen, 120 Kühen und Rindern, 250 Hämmeln und 220 Kälbern, und wurde bezahlt: per Zentner: für Ochsen 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., für Kühe und Rinder 1. Qual. 27 fl., 2. Qual. 22 fl., für Hämmel 1. Qual. 27 fl., 2. Qual. 22 fl., für Kälber 1. Qual. 21 fl.

Frankfurt, 27. Mai. Die von dem „Verein für deutsche Industrie" angeregte Agitation gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag hat seither vorzugsweise in der Abhaltung von Branchekongressen ihre Thätigkeit entfaltet, auf welchen die Vertreter einzelner Industriezweige ihre Bedenken gegen die einzelnen Tarifsätze des Handelsvertrags ausgesprochen haben. Die Resultate dieser Kongresse hat der Ausschuß des Vereins für deutsche Industrie in einer Denkschrift zusammengefaßt und sollte dieselbe von einem allgemeinen Kongreß der Betheiligten geprüft und gebilligt werden. Dieser Kongreß war auf heute in unsere Stadt ausgeschrieben. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung wird der französisch-deutsche Handelsvertrag als solcher bilden. Der Kongreß wurde gegen 10 Uhr im Saale des „Hofes von Holland" durch den Präsidenten des Vereins für deutsche Industrie, Hofrath Dr. v. Kerstorf aus Augsburg, eröffnet. Anwesend waren etwa 130 Mitglieder, und zwar vier aus Oesterreich (Wien und Reichenberg), etwa zwölf aus Preußen (Barmen, Köln, Elberfeld, Neuß und Dillingen a. d. Saar); aus Bayern (München, Augsburg, Aschaffenburg) vier; sodann aus Baden, Württemberg, Kurhessen und Nassau je zwölf bis zwanzig; am stärksten war das Großherzogthum Hessen (Offenbach und Darmstadt) mit etwa dreißig Mitgliedern vertreten. In einer kurzen Ansprache hob nunmehr Dr. v. Kerstorf die Bedeutung und Wichtigkeit der Branchekongresse auch in politischer Beziehung hervor, weil dadurch zum Erstenmal auf dem Wege der Enquete die Interessen des Volkes den deutschen Regierungen gegenüber vertreten worden seyen, und ging sodann zum ersten Gegenstand der Tagesordnung: Verlesung der Denkschrift über die Branchekongresse über. Am Schlusse dieser Verlesung wurde konstatirt, daß von Seiten der einzelnen Betheiligten, welche den Einzelkongressen beigewohnt hatten, gegen die Denkschrift keine Einsprache erhoben ist. Sodann sollten nach der Tagesordnung andere Punkte des Handelsvertrags, welche auf den Branchekongressen nicht zur Sprache gekommen sind, aufgegriffen und debattirt werden. Der Vorsitzende warnte ausdrücklich vor allzu weiten Abschweifungen in das Gebiet der reinen Politik und bat namentlich, die deutsche Frage als solche nicht in die Diskussion hinein zu verwickeln. Hr. Sonnemann von hier nahm zuerst das Wort und unter Berufung auf die Einladung zum Kongresse, nach welcher auch dieß gestattet sey, greift er die Bedeutung und Thätigkeit der Kongresse bezüglich ihres schutzzöllnerischen Standpunktes insofern an, als sich aus der schwachen Betheiligung konstatiren lasse, daß man im Allgemeinen den Handelsvertrag mit Frankreich für kein Uebel ansehe. Nach einem längeren Vortrage, dem indessen eine übersichtliche Behandlung des praktischen und theoretischen Materials abging, sprach der Redner die Ueberzeugung aus: daß mit dem Handelsvertrag die Fortdauer des Zollvereins in Frage gestellt sey und die Ungewißheit darüber die größten Nachtheile für die deutsche Industrie habe; selbst Sachsen habe dieß anerkannt, und deßhalb müsse der Kongreß sich jetzt unter Hintansetzung der Einzelinteressen im Hinblick auf das Gesammtwohl des Volkes über die Frage aussprechen, ob man den Handelsvertrag wolle oder nicht. In ähnlichem Sinne sprechen sich die HH. Richter aus Chemnitz und Günzburg aus Offenbach aus. Hr. Remy aus Kasselstein bei Köln kommt auf die Tarifsätze für Eisenindustrie zurück und verlangt Schutz für dieselbe durch höhere Zollsätze. Der Redner wird von Hrn. Euler aus Kaiserslautern (Gebrüder Gienanth) unterstützt, der den Antrag stellt, daß über folgende Fragen abgestimmt werde: „1) Wollen wir einen Handelsvertrag?" und „2) Wollen wir den vorliegenden Handelsvertrag?" Der Redner glaubt, daß man die erste Frage bejahen, dagegen die zweite selbst vom freihändlerischen Standpunkte aus verneinen müsse. Gegen den Vertrag sprechen noch Hr. Alexander von Bockenheim und theilweise auch Hr. Goldschmidt aus Mainz, der für die Eisenindustrie einen mäßigen Schutzzoll verlangt. Hr. Metz aus Darmstadt faßt hierauf die Ansichten der Vorredner in einem längeren Vortrage zusammen, bekämpft dieselben vom Standpunkte der Konsumenten aus und in der Unterstellung, daß durch Nichtannahme des Vertrags der Zollverein gesprengt werde, und beantragt sodann: die Versammlung möge vom Standpunkt des materiellen Wohles aus und abgesehen von allen politischen Rücksichten, erklären, daß der Handelsvertrag wünschenswerth und seine Verwerfung als ein Unglück für Deutschland anzusehen werden müsse. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben, bezw. für eine Stunde unterbrochen. Um 4 Uhr beginnen die Verhandlungen von Neuem.

Frankfurt, 27. Mai. In der Abendsitzung wurde die allgemeine Debatte über den Handelsvertrag fortgesetzt und empfahl Herr Sonnemann den Vertrag abermals vom allgemein volkswirthschaftlichen Standpunkte der Billigung des Kongresses. Außerdem sprachen noch Hr. Reifert von Bockenheim und Hr. Rollenberger (Steindrucker) aus Hanau für den Vertrag, während die HH. Alexander von Bockenheim und Zöppritz von Heidenheim sich gegen den Vertrag erklärten. Hr. Euler aus Rheinbayern (Vertreter der Gebrüder Gienanth), hob die Verderblichkeit des Vertrags für die deutsche Industrie hervor, während Hr. Lippert von Chemnitz die Interessen der sächsischen Spinnereien durch den Vertrag nicht für gefährdet erachtete. Nach Schluß der Debatte erklärte der Vorsitzende, daß nur ein Antrag: „der Kongreß erklärt den Handelsvertrag mit Frankreich, so wie es vorliegt, einzelner Mängel ungeachtet, für annehmbar — vorliege; hierauf wurden noch folgende Zusätze eingebracht: „der Handelsvertrag scheint annehmbar, jedoch unter der Voraussetzung, daß einzelne Tarifsätze abgeändert und die Fracht und Verkehrsverhältnisse in Deutschland regulirt, d. h. im Interesse der Industrie vervollkommnet werden". Endlich stellte Hr. Prestinari (Bevollmächtigter des Fürsten von Fürstenberg) den Antrag: „der Kongreß hält es für wünschenswerth, daß die Regierungen des Zollvereins auf Konferenzen unter Hinzuziehung von Sachverständigen den Handelsvertrag mit Frankreich prüfen und berathen möchten". Bezüglich der Abstimmung machten Hr. Dr. Baurmeister von Hannover und der Präsident des Kongresses geltend: daß ein Kongreß von Industriellen nicht wie Ständekammern abstimmen könne, denn es komme hier nicht auf den Willen und die Ansicht der einzelnen Votanten, sondern auf die Interessen an, welche durch jede einzelne Stimme vertreten würden. Deßhalb müsse namentlich abgestimmt werden; außerdem sollten die Stimmenden angeben, welchem Industriezweig sie angehörten und wie viel Arbeiter sie beschäftigen. Erst diese näheren Angaben würden der Abstimmung Werth und Charakter verleihen. Einsprache hiegegen wurde nicht erhoben und erklärten sich 36 Stimmen für den Vertrag, 35 dagegen. Dieses Resultat der Abstimmung glauben wir mit folgenden Bemerkungen begleiten zu müssen. Die Stimmen für den Vertrag gehörten mit Ausnahme des Herrn Osterroth von Barmen, welcher die Seidenfabriken der Städte Elberfeld und Barmen unter Anderem mitvertrat, und des Hrn. Lippert aus Chemnitz, der 300 Arbeiter beschäftigt, den Industriellen von Offenbach, Hanau, Bockenheim, Darmstadt und Frankfurt an; mit Ausnahme des Hrn. Reifert von Bockenheim, der 250 Arbeiter angab, verweigerten fast alle die Angabe der Zahl ihrer Arbeiter. Die Gegner des Vertrags waren fast alle Vertreter großer Spinnereien und Eisenhütten und gaben dieselben fast ohne Ausnahme die Zahl ihrer Arbeiter an. Demnach dürfte als konstatirt zu betrachten seyn, daß die Gegner des Vertrages ein ungeheures Uebergewicht der Interessen gegen die Anhänger des Vertrages in die Wagschale warfen. Angaben von 3000,

2000, 1500, 1200, 1000 Arbeitern waren keine Seltenheit, ganz abgesehen davon, daß wie z. B. Hr. A. Staub aus Stuttgart und andere neben ihren eigenen Etablissements noch andere Fabrike oder auch ganze Fabriksbezirke zu vertreten hatten. Die zwei anderen Anträge wurden abgelehnt. Der Herr Präsident schloß hierauf den Kongreß mit einer kurzen Ansprache an die Versammlung, welche ihrerseits den Dank für die umsichtige und gewissenhafte Leitung der Verhandlungen aussprach. Außerdem glauben wir konstatiren zu sollen, daß man sich von Seiten des National-Vereins offenbar bemüht hatte, dem Verein für deutsche Industrie eine empfindliche Niederlage beizubringen. Es mußte sich zu diesem Zwecke die kleine Industrie der Umgegend sehr zahlreich einfinden, um durch Abgabe der bloßen Stimme ein glänzendes Resultat für den Handelsvertrag zu erzielen. Die Frage, ob sie durch ihr Gewicht im Reiche der Großindustriellen zu einer Stimme berechtigt seyen, hatte sich eine sehr große Anzahl der für den Antrag stimmenden Votanten offenbar nicht vorgelegt. Die Absicht des Herrn Tietz und Genossen hätte der Präsident des Kongresses einfach dadurch vereiteln können, daß er die Debatte auf die Gesichtspunkte und das Programm des Vereins für deutsche Industrie einschränkte. Er that dieß mit rühmlicher Selbstverleugnung nicht und machte den spezifischen Standpunkt des Kongresses nur vor der Abstimmung geltend. Daß man den von ihm vorgeschlagenen Modus der Abstimmung annahm, ist von ihm selbst als löblich anerkannt worden, weil dadurch die wahre Ansicht der Industriellen über den Handelsvertrag zu Tage getreten, d. h. seine Verwerfung als wünschenswerth erkannt worden sey. Hätte man ohne Weiters die Stimmen gezählt, so wäre die Absicht des Vereins für deutsche Industrie zwar vereitelt, aber dennoch das Ziel des Nationalvereins nicht erreicht worden, nämlich dem Handelsvertrage die Majorität des Kongresses zu verschaffen.

Börsenberichte.

Wien, 28. Mai. National 84. 50, 4½proz. Metall. 63. 50, Lombard. Venetianische 100. —, Bankaktien 841. —, Kreditaktien 219. 60, 250 fl. Loose von 1839 142. 60, Loose von 1854 96. 50, 1860er Loose 97. 70, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 131. 90, Oest.-franz. Staatsb. 267. 50, Elisabethbahn 164. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. —, K.-F.-Nordbahnaktien 212. 10, Wechsel auf London 131. 80, ditto auf Paris 52. 20. ditto auf Frankfurt 111. 15, Silber 130. 50.

Frankfurt, 28. Mai. Die Börse eröffnete mit Kreditaktien zu etwas höherem Kurse als gestern Abend, welche sich nach einigen Schwankungen in Folge von Gewinnstrealisationen ziemlich fest behaupteten. In den übrigen österr. Effekten trat im Vergleich gegen gestern Abend keine merkliche Aenderung der Kurse ein. Süddeutsche und russische Papiere fest. Anlehensloose theilweise höher. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 195[illegible] bez. u. G., National 62[illegible]/[illegible]-63 bez. In der Effektensozietät war die Tendenz matt. Oesterr. Kreditaktien 193¾ à 193 bez. National 62[illegible] B. [illegible] G. 5pCt. russische Anleihe 91[illegible] begehrt.

Redakteur: Gustav Meffert.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Eva Theresia Kaden

nach längerem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, gestern Nacht 11½ Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Es bitten um stille Theilnahme
Aschaffenburg den 28. Mai 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Früh 9 Uhr, vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst um 10 Uhr in der Stiftskirche statt. 1284

12[illegible] So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Juristisch-medizinischer Commentar der neuen k. bayer., k. preuß. und k. k. österr. Strafgesetzgebung, für Staats-Anwälte, Richter, Vertheidiger und Aerzte bearbeitet von Dr. Mair, prakt. Arzt. — I. Bd. 2. Lief. (Bog. 10—21.)

Preis brosch. 1 fl. 36 kr. rh. = 1 Thlr. preuß.

Das „ärztliche Intelligenz-Blatt vom Ausschusse bayer. Aerzte." München 1862. — hat bereits in Nr. 14 die 1. Lief. einer dem Werke höchst günstigen Besprechung gewürdigt, worauf wir aufmerksam zu machen uns erlauben; von vielen andern medizin.-forensen und kriminal Zeitschriften, denen ebenfalls Ex. zur Beurtheilung übersandt wurden, ist der Recension demnächst entgegen zu sehen. — Diese 2te Lief. wird als eine ganz vorzüglich gelungene Parthie des Werkes erkannt werden.

Der Schluß des I. Bds. wird als 3. Lief. ohnverweilt hinausgehen; der Druck des II. Bds. schreitet rasch voran.

Augsburg den 20. Mai 1862.

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

1286a2 **Bekanntmachung.**

In Folge des Brückenbaues über den Main bei Heidingsfeld können die Schiffe an genannter Stelle nicht auf die gewöhnliche Weise bergauf gezogen werden, sondern es müssen die Pferde vor dem Brückenbauplatz abgespannt und die Schiffe mittelst Fahrbäumen aufwärts geschoben und alsdann nach erfolgtem Vorfahren des Schiffseils durch die Brückenstelle gezogen werden.

Das einzuhaltende Fahrwasser ist durch Pfähle bezeichnet.

Dieses wird hiermit zur Darnachachtung bekannt gegeben.

Würzburg den 24. Mai 1862.

K. Baubehörde Würzburg I. (L.S.) Spatz.

K. Eisenbahnbau-Sektion Würzburg. (L.S.) Gyßling.

(1287) **Bekanntmachung.**

Höherer Anordnung zufolge sollen die zur Einrichtung des anzukaufenden Armenhauses in **Steinbach**, k. Landgerichts Aschaffenburg, erforderlichen Arbeiten im Wege der Submission in Akkord gegeben werden.

Die Maurerarbeiten sind veranschlagt auf	23 fl.	50 kr.
„ Tüncherarbeiten „ „ „	9 fl.	51 kr.
„ Schreinerarbeiten „ „ „	15 fl.	30 kr.
„ Schlosserarbeiten „ „ „	24 fl.	42 kr.
„ Glaserarbeiten „ „ „	3 fl.	30 kr.
Im Ganzen sonach auf	77 fl.	23 kr.

Die Submissionen sind bis 5. Juni l. Js. bei dem Gemeindevorsteher zu Steinbach zu übergeben und kann der Kostenvoranschlag bei demselben eingesehen werden.

1288a2 Es wird ein geräumiges Lokal zu Festübungen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Soolbad Orb.

1288 Am 1. Juni wird unsere Bad-Anstalt eröffnet, wovon Kenntniß zu geben wir uns hiermit beehren und Folgendes beifügen.

Ueber die Heilkräfte der hiesigen Soole enthalten wir uns aller Anpreisung, indem die ausgezeichneten Heilkräfte derselben den Herren Aerzten allgemein bekannt sind.

Um allen Anforderungen der Herren Aerzte nachzukommen, haben wir Douchebäder eingerichtet und Sorge getragen, daß nebst den höchst angenehmen Säuerlingen und der Soole zum Trinken noch alle etwa beliebten Mineralwasser vorräthig sind.

Durch neuen Anbau und zweckmäßigere Einrichtung wurden mehr Räumlichkeiten zur Unterbringung von Badegästen in der Anstalt selber gewonnen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen und den allseitigen Wünschen der Badegäste entgegenzukommen, werden wir während der Saison für entsprechenden Mittagstisch, so wie für ganz gute Speisen und Getränke bestens besorgt seyn, überhaupt werden wir uns eifrigst bemühen, den Anforderungen der Herren Aerzte und der verehrlichen Badegäste in jeder Beziehung zu entsprechen.

Nähere Aufschlüsse ertheilen auf gefällige Anfragen bereitwilligst Herr Dr. Huth, k. Gerichts- u. Salinen-Arzt, so wie die Unterzeichneten.

Die täglich regelmäßigen Postverbindungen hieher sind I. von Gemünden, nach Ankunft des Eilzuges von Würzburg, Abends 6½ Uhr, II. von Hanau, nach Ankunft des Postzuges von Aschaffenburg, Mittags 12½ Uhr.

Indem wir die Bade-Anstalt der gefälligen Beachtung empfehlen, zeichnen

Hochachtungsvollst

Schneeweis & Müller, Badbesitzer.

Orb im Monat Mai 1862.

Mühle-Versteigerung.

123863 Erbtheilungshalber wird die eben so schön als vortheilhaft eine viertel Stunde von Aschaffenburg, dessen Bahnhof und dem Mainufer gelegene untere Papiermühle am

Dienstag den 10. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung derselben unter den am Termine bekannt gegeben werdenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht aus dem sehr geräumigen Mühlgebäude, Wohnhause, Rindviehstall und Schweinställen, sämmtlich massiv aus rothem Stein aufgeführt, mit angränzendem Obst- und Gemüs-Garten und circa 12 Morgen Feld.

Die Mühle steht in bestem Betriebe, verfügt über die volle Kraft des Aschaffbaches bei einem Gefälle von 5 Fuß, und enthält zwei Holländer, einen Lumpenschneider, ein Walzwerk zum Satiniren und drei theils hölzerne, theils eiserne Pressen, außer der sonst zur Papierfabrikation nöthigen Einrichtung.

Die Lage kann durch die unmittelbare Nähe des Bahnhofes der vereinigten Bayerischen, Frankfurt-Hanauer und Hessischen Ludwigs-Bahn, des Maines, Telegraphenverbindung nach allen Seiten, geringe Entfernung von den umliegenden großen Städten Frankfurt, Darmstadt und Mainz und insbesondere noch durch den bestehenden Schutz gegen Lumpenausfuhr eine gewiß vorzügliche genannt werden; auch würde sich das Etablissement durch diese vortheilhafte Situation, seine Wasserkraft und seine Räumlichkeiten zur Anlage jedes anderen Fabrikationszweiges eignen.

Das Ganze steht jederzeit zur Einsicht offen.

Münch'scher Garten.

Sonntag den 1. Juni

Tanzmusik,

Anfang halb 4 Uhr, wozu ergebenst einladet

12[illegible] A. Münch.

(1290) Allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Würzburg ein herzliches Lebewohl.

J. Simet.

1291 Ein zweistöckiges Wohnhaus, auf welchem die Krämereigerechtigkeit beruht, mit Stallungen rc., Gras- und Gemüsgarten, worin circa 43 tragbare Bäume, so wie 1 Morgen gutes Ackerland, ist in einem wohlhabenden Dorfe aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

1292 Von Freitag den 30. Mai an

Bock-Bier

in der **Petermann'schen** Brauerei.

(1293) Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden. Näheres im Hause Lit. D Nr. 60.

1294a2 Ein kirschbaumener polirter Schreibtisch ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Fremden-Liste vom 28. Mai 1862.

Freihof. Mistreß Macdonald mit Schwester aus England. Feustel mit Familie, Bankdirektor aus Koburg. Freifrau v. Schubin mit Dienerschaft aus Petersburg. Fuchs, Rittmeister aus Ansbach. Beerfeld mit Familie, Techniker aus Stuttgart. Kaufleute: Pfaff mit Familie aus Frankfurt; Kümmel aus Nürnberg; Kräger aus Neustadt; Deckel aus Zütphen; Rosenfeld aus Leipzig; Gutmann mit Familie aus Berlin.

Wasserwärme. Am 28. Abends 15 Gr. Am 29. Morgens 14 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 130 — 31. Mai 1862.

Deutschland.

München, 28. Mai. Se. Maj. der König wird nächsten Samstag wieder hier eintreffen. Nach einem Telegramm hat Se. Majestät sämmtlichen die Durchführung der Gerichtsorganisation betreffenden Vorlagen der Staatsministerien bereits die Genehmigung ertheilt. — Die Kaiserin von Oesterreich soll schon Anfangs nächsten Monats auf der Reise nach Kissingen hier durchkommen. — Der als Kabinetskurier an den König abgegangene Ministerialsekretär Sigmund wird heute oder morgen zurückerwartet. — Sobald alle Vollzugsanordnungen zur Gerichtsorganisation getroffen sind, werden die beiden Minister des Innern und der Justiz, v. Neumayr und Frhr. v. Mulzer, welche seit Monaten anstrengend beschäftigt waren, einen mehrwöchentlichen Urlaub zu ihrer Erholung antreten. — Heute Nacht starb der Major Gerstner vom Geniestabe im Alter von nur 45 Jahren. — Der Pferdeverkauf ist bei allen Kavallerieregimentern schon wieder beendet, und hat sich derselbe lediglich nur darauf beschränkt, daß von den 7. Eskadronen der Stand der Pferde von 130 auf 93 reduzirt worden ist.

Unlängst wurde eine Kommission von 9 Offizieren zur Ausarbeitung eines Fechtreglements für die Armee zusammengesetzt, zu deren Vorstand der Oberstlieutenant Pesenecker des Infanterieregiments König ernannt worden ist. Dieselbe hat sich ihrer Aufgabe bereits in so weit entledigt, als ein hierauf bezüglicher Entwurf ausgearbeitet ist. Um jedoch die in denselben aufgenommenen Bestimmungen deutlicher zu veranschaulichen, läßt gegenwärtig die betreffende Kommission praktische Uebungen durch 8 besonders hiezu auserwählte Unteroffiziere in der Türkengrabenkaserne vornehmen. Das Reglement geht demnach seiner völligen Vollendung in Bälde entgegen.

München, 28. Mai. Se. kais. Hoheit der Herzog von Modena traf gestern Nachmittags 4 Uhr mit dem Postzuge hier ein. — Für die verlebte Frau Großherzogin Mathilde von Hessen wurde gestern Vormittags in der Hofkirche eine Seelenmesse gelesen, welcher unsere k. Familie beiwohnte. — Auf der Reise nach Rom sind der hochwürdigste Kardinal-Erzbischof von Prag, Hr. Fürst v. Schwarzenberg, und der hochwürdigste Hr. Erzbischof von Olmütz, Hr. Graf v. Fürstenberg, gestern hier angekommen und im „Rheinischen Hofe" abgestiegen. Die hohen Kirchenfürsten haben bereits heute die Reise über Lindau, Genf und Marseille fortgesetzt. Der kaiserl. russische Gesandte an unserm k. Hofe, Hr. v. Severine, hat sich zum Kurgebrauch nach Wildbad begeben.

Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt die k. Staatsregierung auch die Gehalte der Rentbeamten neu zu reguliren. Es sollen vier Gehaltsklassen von 12, 14, 16 und 1800 fl. geschaffen, dagegen die Tantiemen von 1¾ auf 1½ Prozent reduzirt werden. — Von den 54 in Bayern erledigten Advokatenstellen sollen nur mehr zehn wieder besetzt werden, wovon drei auf München treffen, wo sechs vakant sind. — Das Regierungsblatt Nr. 22 vom 27. ds., enthält die Bekanntmachung, den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Zollvereine und dem Freistaate Paraguay betreffend.

München, 28. Mai. Von Seite der hiesigen Hauptschützengesellschaft ist das folgende Schreiben nach Frankfurt ergangen:

„An das Zentral-Komite für das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. Wir waren des zuversichtlichen Hoffens und festen Glaubens, daß das erste allgemeine deutsche Schützenfest zu Frankfurt a. M. in den Tagen vom 13. bis 18. Juli heur. Js. ein Fest werde der engeren Verbrüderung aller deutschen Schützen ohne Rücksicht auf ihre politische Parteistellung, ein großes, ein herrliches Fest — wie der bekannte Friedensprediger sagt — „so recht dazu angethan in der gehobenen Stimmung der Freude, im Austausche von Blick, lebendigem Worte und Händedruck, im Gewimmel und lustigen Geknalle auszugleichen, abzurunden, was etwa in den Gedanken noch die Geister stachlich gegen einander sträubt." Durchdrungen von der Weihe und Bedeutung dieses Festes wollten wir, ganz absehend von den Schießeinrichtungen und einigen anderen Bestimmungen des Programms, die uns fremd vorkommen und nicht zusagen, in nicht unbeträchtlicher Zahl unsere Mitglieder zur Theilnahme bei dem Feste anmelden und eine Ehrengabe bringen, die des Festes würdig seyn sollte, standen auch gerade im Begriffe, ein Rundschreiben an alle Schützengesellschaften unseres engeren Vaterlandes und an die benachbarten Oesterreicher, Tyroler, Schwaben abzusenden, durch welches diese von unserem Entschlusse, mit einer Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt zu ziehen, Kenntniß erhalten und die Schützen all' dieser Lande zur regen Theilnahme und zum gleichzeitigen Einzuge in Frankfurt aufgefordert und eingeladen werden sollten — da kam, unerwartet wie ein Blitz vom heiteren Firmament, der Brief Garibaldi's an die italienischen Schützen, worin er diese auffordert, bei dem deutschen Schützenfeste sich zahlreich zu betheiligen und ihnen eine freundliche Aufnahme verheißt und dann gar die offizielle Erklärung des Festkomites zur Veröffentlichung, „„daß auf eine Anfrage der Mailänder Schützengilde von dem Festkomite für das deutsche Schützenfest den italienischen Schützen wirklich ein „Willkommen" zugerufen worden ist."" Als Deutsche, als Bayern, legen wir entschieden und feierlichst Verwahrung ein gegen diesen „Willkomm" des Festkomites an die Schützen einer Nation, die aus ihrem Deutschen-Haß kein Hehl macht, ja ihn erst kürz wieder offen ausgesprochen hat, und jeden Augenblick im Begriffe steht, unsere deutschen Brüder in Oesterreich selbst im deutschen Bundesgebiete zu bekriegen. Wir erklären ferner, daß unsere Schützen das deutsche Schützenfest in Frankfurt, welches ein Fest für ganz Deutschland, Oesterreich nicht ausgeschlossen, seyn soll, nur dann besuchen werden, wenn das Zentralkomite auf eine ehrenvolle Weise diese Frage löset, wobei wir als Direktive für eine solche Lösung bezeichnen zu müssen beschlossen haben, daß von dem Zentralkomite eine öffentliche offizielle Erklärung in nachbezeichnetem Sinne erfolgt: „„Die neuesten Vorgänge und Kundgebungen an den Gränzen Deutschlands von einem Theile der italienischen Nation hervorgerufen, welchen diese als ihren Repräsentanten feiert, nöthigt das Zentralkomite des deutschen Schützenfestes zu Frankfurt, die Einladung italienischer Schützen nach § 3 des Festprogramms auf den dringenden Wunsch eines großen Theiles des deutschen Volks dahin zu präzisiren, daß die italienischen Schützen, welche sich beim Feste auf Grund der obenbezeichneten Programmsbestimmung betheiligen wollen, nur als Private im strengsten Sinne des Wortes, mit Ausschluß jeglicher Zurschautragung nationalen, korporativen und politischen Charakters zugelassen werden."" München, den 26. Mai 1862. Verehrungsvoll: Das Schützenmeisteramt der privileg. Hauptschützengesellschaft München."

Augsburg, 26. Mai. Die betrübende Kunde von dem Hingang der Frau Großherzogin Mathilde von Hessen hat bei den Bewohnern Augsburgs die herzlichste innigste Theilnahme erregt, welche sich allenthalben in der rührendsten Weise zu erkennen gibt. Die Gemeindebehörden verliehen diesen Gefühlen nur einen entsprechenden Ausdruck, wenn sie, wie beschlossen, dieselben in einer ehrfurchtsvollsten Adresse Sr. Maj. dem König Maximilian II. und Sr. Maj. dem König Ludwig, dem tiefgebeugten Vater, niederlegen, und wenn sie für die hochverehrte Fürstin, welche innerhalb Augsburgs Mauern das Licht der Welt erblickte, Trauergottesdienste veranstalten. (Allg. Z.)

Passau, 28. Mai. Wie versichert wird, ist die kgl. bayer. Dampfschifffahrt sammt Inventar käuflich an die k. k. österreichische Dampfschifffahrtsgesellschaft übergegangen, und hat sich eine Kommission der letzteren zur Uebergabe nach Regensburg begeben.

Wien, 27. Mai. Die Regierung hat dem Finanzausschusse aus Anlaß der Berathung des Kriegsbudgets vertrauliche Mittheilungen über den jüngsten Putsch der italienischen Aktionspartei gemacht und hinzugefügt, wenn auch noch nicht die Zeit gekommen sey, die italienische Armee völlig auf den Friedensfuß zu setzen, so verspreche doch das Bemühen, die italienischen Angelegenheiten auf diplomatischem Wege zu ordnen, so günstigen Erfolg, daß vielleicht binnen Kurzem die Gefahr eines Krieges in Italien auf längere Zeit als beseitigt anzusehen und die Entwaffnung der Armee daselbst in ausgiebigem Maße in Ausführung zu bringen seyn werde. Im Uebrigen wiederholte die Regierung in präziser Weise die bereits vom Grafen Rechberg gegebenen Aufschlüsse über die neue Politik Oesterreichs in Italien. Immerhin beträgt schon jetzt die beschlossene Armeereduktion 75,000 Mann.

Berlin, 29. Mai. Gestern Vormittag fand die erste Sitzung der Adreßkommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Entwurfes v. Sybel und Genossen statt. Anwesend waren sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Hrn. Ministerpräsidenten und des Hrn. Grafen v. Bernstoff, alle Mitglieder der Kommission unter Grabow's Vorsitz und eine große Anzahl anderer Abgeordneten. Es wurde zuerst die Frage aufgeworfen, ob überhaupt eine Adresse abgefaßt werden solle, und nach einer längeren, ziemlich inhaltsleeren, Erörterung mit allen gegen eine Stimme bejaht. Mittlerweile war ein zweiter Adreßentwurf zur Vertheilung gekommen, unterzeichnet von den Abgeordneten Twesten und zehn anderen Mitgliedern der Fortschrittspartei. Der Sybel'sche Entwurf wird zu Grunde gelegt, und Twesten, der Verfasser des andern Entwurfs, ist Referent. Man zweifelt nicht daran, daß eine Einigung zu Stande kommt.

Gestern ist schon wieder ein Mensch verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben worden, weil er angeblich zu einem Attentat auf Se. Majestät gedungen seyn wollte. Seine Selbstdenunziation soll sich jedoch bei der näheren Prüfung der Sache sofort so klar als eine Mystifikation und Fabel ergeben haben, daß die Staatsanwaltschaft Anstand genommen hat, gegen den Menschen weitere Schritte zu veranlassen. Es soll ein junger Mann seyn, welcher aus seiner Heimath in der Provinz Posen hierhergekommen, ohne ausreichende Subsistenzmittel hier sehr bald in eine so verzweifelte Lage gerieth, daß er einen Selbstmordversuch gemacht und der, als sein Verhaben vereitelt worden war, jedenfalls die fabelhafte Attentatsgeschichte ersonnen hat, um irgend welche persönliche Zwecke damit zu erreichen.

Aus einer öffentlichen Vorladung, welche das königl. Stadtgericht an Fräul. Ludmilla Assing ergehen läßt, ersieht man, daß gegen diese Schriftstellerin wegen der Veröffentlichung der Varnhagen'schen Tagebücher wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König von Preußen, wegen Beleidigung Ihrer Maj. der Königin von Preußen und Beleidigung des Polizeidirektors z. D. Duncker in Bezug auf dessen Beruf die Untersuchung eingeleitet worden ist.

Elberfeld, 25. Mai. Seit gestern tragen die Eisenbahn-Inspektor-

laut Allerhöchsten Erlasses auf den königlichen Bahnen rothe Mützen. Es soll dieß zur Bequemlichkeit des Publikums dienen, damit dasselbe, hat es auf den Stationen Wünsche auszusprechen oder Beschwerden anzubringen, mit leichter Mühe an die richtige Schmiede gelangen kann, was namentlich dort eine wesentliche Erleichterung bietet, wo die Züge nur wenige Minuten anhalten.

Kassel, 27. Mai. Von drei Seiten sind gleichzeitig Hebel angesetzt gegen die Minister Volmar rc., von der Gemahlin und den Söhnen des Kurfürsten, von den militärischen Spitzen und von der Diplomatie. Der Frau Fürstin werden die Wetterwolken doch nachgerade zu drohend, um nicht dem hohen Gemahl anzurathen, die Minister fallen zu lassen; die Söhne vollends sprechen geradezu, die fanatischen Exzellenzen brächten ihren Vater noch um die Krone, wenn ihnen das Handwerk nicht gelegt würde. Bis in die Nacht hinein hat Graf Karnicki mehrere Tage mit dem Kurfürsten verhandelt und ihn dann auch schließlich willig gefunden, sich von seinen Ministern zu trennen. Um aber jeden Schein, als sey die Entlassung eine Folge der Pression Preußens, zu vermeiden, sind die Exzellenzen veranlaßt worden, ihre Entlassung selbst zu begehren. In einer gestern Nachmittag bei Hrn. Volmar gehaltenen Berathung hat man sich dazu denn auch entschlossen.

Eisenach, 24. Mai. Nächste Woche wird hier eine Konferenz mehrerer deutschen Staaten in Paß-Angelegenheiten abgehalten werden. Wie man vernimmt, geht der Vorschlag dahin, die Pässe im Verkehr der deutschen Staaten unter sich abzuschaffen und die Reisenden darauf aufmerksam zu machen, sich für Nothfälle mit anderen Legitimationspapieren zu versehen.

Schweiz.

Genf. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Lyon, wo König Max einer Theatervorstellung in der Loge des Marschalls Castellane beiwohnte, ist Se. Majestät am 26. ds. in Genf eingetroffen, und im Hotel des Bergues abgestiegen. Die den König noch vor seiner Hieherkunft erreichende Trauerbotschaft aus Darmstadt dürfte dessen für eine Woche in Aussicht genommenen Aufenthalt beträchtlich abkürzen. (W. Anz.)

Italien.

Rom, 24. Mai. Vorgestern ließen sich bei einem in Via Condotti wohnenden spanischen Bischof, der zur Kanonisation herkam, zwei als Priester verkleidete Gauner anmelden. Er nahm sie freundlich auf und nöthigte sie, ins Empfangszimmer einzutreten. Nach kurzer Unterhaltung wurde der Prälat herausgerufen. Jene benutzten den Augenblick des Alleinseyns und steckten das auf einem Tische liegende Bischofskreuz nebst Kette, Ring und anderen werthvollen Insignien ein. Als der Prälat zurückkam, standen sie schnell auf und entfernten sich unter vielen Entschuldigungen und Bitten, ihn ein anderes Mal, wo er nicht von so vielen Besuchen beansprucht sey, belästigen zu dürfen. Kaum waren sie weg, so entdeckte er den Diebstahl und ließ der Polizei davon Anzeige machen, doch bisher ohne Erfolg.

Die Franzosen haben nun in den Provinzen Velletri und Frosinone die strengsten Maßregeln zur Ueberwachung der Gränze getroffen. Es ist verboten, Waffen zu tragen; selbst die Flurschützen müssen jeden Abend ihre Gewehre auf der Gendarmerie deponiren. Alle nicht in den Provinzen domizilirten Individuen sollen ausgewiesen werden. Kardinal Antonelli hat bereits namentlich gegen diese letzte Maßregel reklamirt, und dieselbe soll durch Vermittlung der französischen Gesandtschaft abgeändert werden. Diese strenge Aufsicht datirt von dem Tage nach der Abreise des Generals Goyon.

Neapel, 24. Mai. In Monopoli hat sich ebenfalls ein liberaler Priester-Verein gebildet, der dem Könige vor seiner Abreise folgende Adresse überreicht hat: An Viktor Emanuel II., König von Italien, der liberale Priester-Verein von Monopoli. — Sire! Es steht geschrieben im heiligen Buche, daß die Könige durch Gott regieren, und daß Gott seinen ewigen Willen durch die Stimme des Volkes verkünde; Sire, das italienische Volk hat gesprochen, Ew. Majestät ist also der vom Himmel bezeichnete König. Indem wir in dem Willen der Nation die göttlichen Aussprüche verehren, begrüßen wir unseren König-Ehrenmann, und nun versammelt im brüderlichen Verein, werden wir fortfahren, durch den Unterricht dem Volke die Liebe für den auserwählten König einzuflößen, und von den nicht profanirten Altären werden wir den Segen des Herrn auf ihn herabflehen. Gott und das Volk, wir sind davon überzeugt, werden uns nicht verlassen, und Ew. Majestät wird in Kurzem sich der Stadt der Cäsaren nähern, wo der Triumph der nationalen Sache vollendet und der Ruhm dieser beneideten Erde verewigt werden wird.

Viktor Emanuel und Rattazzi sollen während ihres Aufenthaltes in Neapel nicht weniger als 127,000 Bittschriften erhalten haben.

Turin, 26. Mai. Gestern hat man im Ministerrathe beschlossen, der Reise Garibaldi's den offiziellen Charakter, den sie bisher gehabt, zu entziehen. Bekanntlich bereiste der General bisher die Lombardei in seiner Eigenschaft als Vize-Präsident der Allgemeinen Nationalschützen-Gesellschaft, um im speziellen Auftrage der Regierung allerorts Schützen-Vereine zu organisiren. Da aber seine Stimmung unglücklicher Weise noch nicht der Art ist, daß man, zumal in seinen öffentlichen Reden, nicht manche übereilte Ausfälle zu befürchten hätte, so gibt ihm die Regierung seinen privaten Charakter zurück. Er kann also nach Belieben seine Rundreise durch die lombardischen Städte fortsetzen, darf jedoch keine neuen Vereine mehr errichten. Man hat diesen Beschluß dem General alsbald auf telegraphischem Wege in eben so bestimmter als höflicher Form eröffnet. Abermals ist ein Vertrauter Garibaldi's nach Trescorre abgereist, um den General zu veranlassen, seinem ursprünglichen Entschlusse treu zu bleiben und nach Caprera zurückzukehren. Die Sendung hat indeß nicht viel Aussicht auf Erfolg. Zunächst will Garibaldi nach Como gehen zur Jahresfeier einer seiner Siege aus dem Jahre 1859. Bei Eröffnung des Parlaments soll er auf einige Tage seinen Sitz in der Kammer einnehmen wollen.

Turin, 26. Mai. Garibaldi hat sich zur Jahresfeier der „Schlacht" von San Fermo nach Como begeben, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet ward. Morgen wird Garibaldi in Lecco erwartet. Die zu Genua im Emanzipirungsverein weggenommenen Papiere sind ohne Bedeutung. Waffen wurden viele mit Beschlag belegt. Der sogenannte General Hepp, wie wir hören, einer der Chefs des Pfälzer Aufstandes von 1848, ist hier angekommen. Nicotera hat in Neapel seine Entlassung genommen, weil das vierte Bataillon der Nationalgarde gegen das Volk, welches Viva Garibaldi rief, von den Waffen Gebrauch machte. Er erklärte schriftlich, daß er diesem Korps nicht mehr angehören könne, ohne die heiligsten Pflichten eines Bürgers zu verletzen und seinen Namen zu beflecken. Er bat also, denselben aus der Liste der Nationalgarde zu streichen.

184 florentinische Bürger haben sich durch folgende mit ihrer Unterschrift versehene Erklärung den Gerichten selber denunzirt: Die unterschriebenen italienischen Bürger halten es für ihre Pflicht, zu erklären, daß sie nicht allein mit der Absicht, sondern durch wirkliche öffentliche Handlungen an den Planen des Generals Garibaldi und seiner verhafteten Waffengefährten theilgenommen haben und sich daher als Schuldgenossen und Mitschuldige konstituiren.

Verona, 24. Mai. Seit der Verhinderung des Freischaarenputsches gegen Südtyrol durch die piemontesische Regierung hat dieselbe in der Gränzbewachung eine Aenderung eintreten lassen. Nicht nur, daß die Gränzlinie schärfer bewacht wird, sondern sämmtliche Nationalgarden und Mobilwachen, welche bisher häufig zur Gränzbewachung verwendet wurden, sind zurückgezogen und durch reguläres Militär ersetzt worden.

Frankreich.

Paris. General Montebello, welcher berufen ist, an Goyon's Stelle zu treten, ist ein dem Kaiser sehr ergebener Mann, der durchaus nicht den Ehrgeiz haben wird, Politik auf eigene Faust zu machen. Der römische Gesandte geht mit Weisungen nach Rom, die für Italien sehr günstig lauten sollen, doch wird die Note, worin Frankreich seine neuen Vorschläge macht, erst nach Lavalette's Reise von hier abgesandt werden.

Man versichert, daß Frankreich gegenwärtig mit Spanien und England über die Absendung je eines außerordentlichen Kommissärs nach Mexiko unterhandelt. Man weist dabei auf die Bedeutsamkeit der politischen Ereignisse hin, welche sich, nach dem Einzuge der Franzosen, in der Hauptstadt dieses Landes begeben könnten.

Großbritannien.

London, 25. Mai. Der preußisch-französische Handelsvertrag beschäftigt die deutschen Industriellen in außerordentlichem Grade. Es versteht sich von selbst, daß derselbe von den Industriellen und Nationalökonomen, welche aus Anlaß der Londoner Ausstellung begreiflicherweise in sehr großer Zahl versammelt sind, ausführlich besprochen wird, und daß man versucht, sich darüber zu verständigen. Der französisch-preußische Handelsvertrag wirft einen tiefen Schatten auf die ganze Zollvereinsausstellung. Ein Gang durch die französische Exposition genügt, um sich zu überzeugen, daß die Zollvereinsindustrie Frankreich geopfert ist. So sind alle mehr oder minder von der Furcht beherrscht, daß geheime Punktationen vorhanden sind; wenn auch dieselben mehr politischer als kommerzieller Natur seyn mögen, ja selbst wenn sie überhaupt nicht existiren sollten, so ist doch jedem klar, daß, so weit der Vertrag vorliegt, die schwersten Bedenken aller Art sich geltend machen. Von diesen Motiven geleitet, haben sich gestern eine große Anzahl deutscher Industrieller unter dem Vorsitze des Präsidenten der Prager Handelskammer Hrn. Dormitzer versammelt, um den preußisch-französischen Handelsvertrag einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Es ist ein engeres Komite gewählt worden, um die Punkte genauer festzustellen, welche vom Standpunkt der Industriellen und der Kaufleute untersucht zu werden verdienen, und um eine Art Memorandum auf Grundlage dieser Prüfung abzufassen, das als Anhaltspunkt für weitere Schritte dienen soll.

London, 26. Mai. Für die irischen Grafschaften Limerick und Tipperary sind, wegen der in den letzten Wochen dort begangenen agrarischen Verbrechen, „Special Commissions" (Special-Gerichte, eingesetzt worden. Die Sitzung dieser Tribunale zur Aburtheilung der verhafteten oder noch zu verhaftenden „Bandmänner" soll am 10. Juni eröffnet werden. — Die Times schätzt die gegenwärtige Stärke des amerikanischen Unions-Heeres auf 700,000 Mann.

Rußland.

Warschau, 26. Mai. Gestern fand die erste Zusammenkunft des Munizipalrathes unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten Woyda statt. Anwesend waren auch Zamoyski, Schlenker, Lewinski, Zulinski, Krajewski und Natanson.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Der Prinz von Wales ist vorgestern angekommen und hat alsbald im englischen Gesandtschaftsgebäude die Be-

suche des Sultans und der Minister empfangen. Eine Londoner Depesche hat ihm gestattet, den Osmanie-Orden in Brillanten, den ihm der Sultan verleihen will, anzunehmen. Sieben Panzerschiffe sollen auf Befehl des Sultans gebaut werden. Die Perser marschiren zum Entsatz auf Herat, welches von Dost Mohamed bedroht ist. Die Montenegriner, heißt es, rücken auf Novi-Bazar (an der serbischen Gränze) und bedrohen sogar Skutari.

Amerika.

New-York, 16. Mai. Eine Proklamation des Generals Hunter, welche die Sklaven der Staaten Florida, Georgia und Süd-Karolina für frei erklärt, ist Gegenstand vielfacher Erörterungen. Man glaubt, daß sie ohne Ermächtigung des Präsidenten Lincoln erlassen worden ist, denn man es nicht zutraut, daß er die Verantwortlichkeit für eine solche Proklamation auf sich nehmen würde. Die Konföderirten lagern in bedeutender Stärke zwischen Richmond und dem Flusse Chickahominy, wo sie den Angriff des Feindes erwarten.

Philadelphia, 9. Mai. Alle Aussichten sind da, daß in kurzer Zeit der Waffenkampf gegen den Süden aufhören wird, dann aber wird ein noch gefährlicherer beginnen, der politische, welcher sehr leicht den Norden in eine Revolution versetzen kann. Es hängen schwere düstere Wolken am politischen Horizont des Nordens. Ein unionistisches Blatt, The Louisville Dispatch, spricht in Folgendem seine Ansicht über den nächsten Verlauf des Krieges aus: „Befindet sich erst der Mississippi in den Händen des Nordens, dann sind die Staaten Missouri, Arkansas, Louisiana und Texas offenbar von dem Reste der Konföderation abgeschnitten. Schon ist Norfolk, Wilmington, Charleston, Savannah und Mobile der drohendsten Gefahr ausgesetzt. Aber ganz abgesehen von Florida und den Gränzstaaten, dehnt sich noch ein ungeheures Sklaventerrain vor den Generalen der Union aus, das bezwungen seyn will. Da liegen Nordkarolina, Südkarolina, Georgia, Alabama und Mississippi als kompakte Masse. Ihr Flächenraum ist bedeutend größer als der Frankreichs, beinahe so groß als der Oesterreichs, und mehr als doppelt so groß denn der Großbritanniens. Mit Ausnahme von Alabama gibt es auf diesem Terrain keine großen Flüsse, welche den Kanonenbooten der Föderalisten tief ins Land vorzudringen gestatten, dafür Wald- und Moorgrund, auf dem sich schwer operiren läßt. Viel wird von der Haltung der Sklaven und von der Stimmung der Weißen abhängen. Bis jetzt hat sich unter Ersteren, so viel bekannt ist, keine Widersetzlichkeit gegen ihre Herren gezeigt, und der Unionistenpartei, von der so viel erwartet wurde, war es bisher auch noch nicht genehm oder möglich gewesen, ihren Einfluß in die Wagschale des Krieges zu werfen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 29. Mai. Aus guter Quelle wird gemeldet, daß Großfürst Konstantin, der älteste Bruder des Kaisers, unter dem Beistande des Marquis von Wielepolski als Statthalter nach Warschau geht.

New-York, 20. Mai. Eine Proklamation des Präsidenten Lincoln hebt die Proklamation des Generals Hunter auf, welche die Sklaven der Staaten Georgia, Florida und Karolina für emanzipirt erklärte.

New-York, 20. Mai. (Offiziell.) Die gepanzerte Flotte der Föderalen, der „Monitor“ und vier Kanonenboote, sind durch die Batterien der Konföderirten bei Fort Darling, 7 Meilen von Richmond zurückgeschlagen worden. Nach einem vierstündigen Gefecht zog sich die föderale Flotte zurück. Der Verlust der Föderirten betrug 1100 Mann. — Der „Newbern-Progreß“ versichert, der Gouverneur von Nord-Carolina habe der Regierung der Konföderirten weitere Unterstützung verweigert und das Kontingent von Nord-Carolina zurückberufen. (Fr. J.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Kunstmaler und vormaligen Professor an der Kunstschule zu Athen, L. Thiersch, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislausordens dritter Klasse zu ertheilen.

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 26. Mai l. Js. wurde auf Berufung des verwittibten Maurermeisters, Michael Kreß von Hundsfeld, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 2. Januar l. Js., welches denselben wegen Vergehens der Widersetzung gegen eine obrigkeitliche Person mit dem fortgesetzten Vergehen des Jagdfrevels, in eine doppelt geschärfte Gefängnißstrafe von sechs Monaten, so wie in die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs in der Art, wie solche die kgl. Staatskasse zu tragen pflegt, verurtheilt und zugleich auch die Konfiskation der zu Gerichtshanden gekommenen Jagdrequisite verfügt, endlich denselben auch noch zum Schadenersatze des gefrevelten Rehes verbunden erklärt und dem Beschädigten die Liquidation dieses Schadens bei dem zuständigen Zivilgerichte vorbehalten hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntniß vom 2. Januar l. Js. im Schuldausspruche, Kostenpunkte und den weiteren enthaltenen Aussprüchen bestätigt, dagegen die erkannte Strafe auf 4½monatliches doppelt geschärftes Gefängniß herabgesetzt wurde.

Stadt- und Dorfprozelten, so wie Fechenbach, Reistenhausen rc. wurden am 26. ds. Mts. von einem schweren Gewitter, wobei ein Wolkenbruch fiel, heimgesucht. Die anschwellenden Wasserfluthen zerstörten mehrere Brücken, ein Haus, so wie namentlich die herrlichen Fluren. Der Schaden beläuft sich auf viele Tausend Gulden.

Bayreuth. Das Dorf Schlegel bei Münchberg ist am vergangenen Sonntag bis auf 5—6 Häuser abgebrannt. Das Feuer soll durch Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, entstanden seyn. Der Ort zählt 32 Häuser.

Kempten, 27. Mai. Am 25. ds. Nachts gegen 12 Uhr kamen 3 ledige Bursche von nächster Umgebung auf dem Heimwege mit dem ledigen Dienstknecht Jos. Laubheimer von Angers in Wortwechsel, welcher in einen Exzeß ausartete, in Folge dessen Laubheimer durch Prügelhiebe so am Kopfe verletzt wurde, daß schon nach Verlauf von 9 Stunden der Tod desselben erfolgte. — Die Thäter sind bereits gefänglich eingezogen.

Immenstadt, 24. Mai. Am 22. d. M. wurden zwei dem Bauern Jos. Böck von Schindelberg gehörige Kühe auf der Weide boshafter Weise durch ruchlose Hand mit einem schneidenden Instrumente so beschädigt, daß eines dieser Thiere geschlachtet werden mußte und hiedurch dem Eigenthümer ein Schaden von 60 fl. zuging.

Hagenbach, 26. Mai. Gestern Nachmittag von 3 bis 4 Uhr entlud sich ein wolkenbruchartiges von starkem Hagel begleitetes Gewitter über unsern Ort und einen Theil der Gemarkung, wodurch die Gärten total verwüstet, die Feldfrüchte verheert und große Beschädigungen angerichtet wurden. In 2 Straßen staute sich das Wasser und die Schlossen, in der Größe von Baumnüssen und darunter, 2 bis 4 Schuh hoch, stellte Keller unter Wasser und flößte Bauhölzer von 4—5 Traglast fort. Seit Mannsgedenken hat Hagenbach so etwas nicht gesehen.

In einer Wirthschaft zu Winden suchte sich der durch Liebesgram geisteskrank gewordene Lyzeal-Professor R. aus Karlsruhe zu entleiben, brachte sich aber nur eine heilbare Wunde bei.

Der berüchtigte kalabreser Räuber Fedele Bellucci, auf dessen Kopf 1500 Dukaten gesetzt waren, wurde gefangen und füsilirt.

Bei einem Ausmarsch der Brüsseler Bürgergarde scheuten die Pferde des Stadtpfarrers Möremans, und kam derselbe bei einem Sprung aus dem Wagen auf dieselbe Weise ums Leben wie früher der Herzog von Orleans.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Walpertskirchen, k. Ldg. Erding, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 2326 fl. 20⅓ kr.; die katholische Pfarrei Gempfing, k. Ldg. Rain, mit einem solchen von 1182 fl. 38 kr.; die kath. Pfarrei Sct. Veit, k. Ldg. Neumarkt in Oberbayern, mit einem desgleichen von 961 fl. 28¾ kr. und die katholische Pfarrei Söchering, k. Ldg. Weilheim, mit einem fassionsmäßigen Reineinkommen von 682 fl. 25¾ kr.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene Pfarrschulstelle zu Kirchheim, Ldg. Würzburg l. d. M., Distriktsschulinspektion Rottenbauer; Reinertrag 442 fl. 15 kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 28. Mai. Bei geringer Zufuhr und wenig Verkehr gingen auf heutiger Schranne die Preise etwas zurück. — Der Viehmarkt zählt nur zu den mittelmäßigen, der Handel ist jedoch nicht wie in Folge besserer Futteraussichten zu erwarten, lebhaft, sondern höchst flau, so daß selbst die seither am meisten gesuchte Sorte von schönem Gangvieh etwas Stockung zeigte, nur fette Waare allein behauptet noch immer den seitherigen Preis.

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg	24.	Mai.	20	18	15	4	13	52	6	36
Amberg	24.	„	18	12	14	49	—	—	6	52
Ansbach	24.	„	18	27	13	44	14	15	6	9
Bamberg	24.	„	21	9	16	3	12	30	7	33
Eichstätt	24.	„	18	57	15	11	13	6	7	8
München	24.	„	20	20	14	55	12	52	7	[illegible]
Nördlingen	24.	„	19	59	16	38	14	41	6	[illegible]
Regensburg	24.	„	18	37	14	55	11	45	6	[illegible]
Rothenburg o/T.	24.	„	19	57	15	33	—	—	7	[illegible]
Straubing	24.	„	18	28	15	27	11	52	6	[illegible]
Weissenburg	24.	„	19	4	14	55	12	34	6	[illegible]
Augsburg	23.	„	20	30	15	8	15	1	6	[illegible]
Fürth	23.	„	21	9	15	6	13	48	7	[illegible]
Landshut	22.	„	19	26	16	20	11	45	6	[illegible]
Marktbreit	23.	„	20	15	—	—	—	—	7	[illegible]
Gunzenhausen	22.	„	19	47	15	23	13	47	6	2
Bayreuth	21.	„	20	—	16	12	12	54	6	4
Dinkelsbühl	21.	„	20	17	15	6	14	58	6	1
Donauwörth	21.	„	19	46	16	19	14	55	6	42
Freysing	21.	„	20	9	15	36	—	—	7	22
Neuburg a/D.	21.	„	19	24	14	57	13	52	7	26
Oettingen	21.	„	20	7	16	16	13	38	6	39
Vilshofen	21.	„	19	4	17	—	10	—	6	57
Wasserburg	21.	„	18	30	13	13	—	—	6	6
Memmingen	20.	„	20	15	17	2	16	—	7	42
Ochsenfurt	20.	„	20	35	17	—	—	—	7	10
Passau	20.	„	19	12	16	32	—	—	5	31
Neumarkt (O.-Pf.)	19.	„	19	25	14	32	—	—	5	44

Redakteur: Gustav Messert.

FRANKFURT-HANAUER EISENBAHN.

Fahrdienst vom 1. Juni 1862 an bis auf Weiteres.

Frankfurt — Aschaffenburg.

Entfernung. Meil.	Stationen. Von		I. Schnellzg I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	III. Lokalzug I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	V. Courierzg I., II. Cl. Vorm. U. M.	VII. Lokalzug I., II., III. Cl. Mitt. U. M.	IX. Güterzug II., III. Cl. Nchm. U. M.	XI. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	XIII. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	XV. Postzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	XVII. Lokalzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	A. Extrazug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.
	Frankfurt	Ab	6 45	8 30	11 15	12 15	3 15	5 —	6 35	8 —	9 40	3 30
0^{73}	**Mainkur**	„	6 53	8 39	— —	12 26	3 26	5 9	6 45	8 11	9 51	3 39
1^{43}	**Dörnigheim H.**	„	— —	8 48	— —	12 37	3 37	— —	6 54	— —	10 —	3 48
1^{90}	**Wilhelmsbad**	„	7 4	8 54	11 33	12 44	3 44	5 23	7 —	8 24	10 6	3 54
2^{17}	**Hanau**	An	7 9	9 —	11 37	12 50	3 50	5 28	7 5	8 29	10 11	4 —
		Ab	7 12	— —	11 40	1 3	4 5	— —	— —	8 35	— —	— —
2^{68}	**Gross-Auheim**	„	7 18	— —	— —	1 11	4 13	— —	— —	8 42	— —	— —
3^{43}	**Kahl**	„	7 27	— —	— —	1 22	4 24	— —	— —	8 52	— —	— —
4^{02}	**Dettingen**	„	7 34	— —	— —	1 32	4 34	— —	— —	9 —	— —	— —
4^{71}	**Klein-Ostheim**	„	7 42	— —	— —	1 43	4 45	— —	— —	9 9	— —	— —
5^{55}	**Aschaffenburg**	An	7 50	— —	12 14	1 55	4 57	— —	— —	9 19	— —	— —

Aschaffenburg — Frankfurt.

Entfernung. Meil.	Stationen. Von		II. Postzug I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	IV. Lokalzug I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	VI. Güterzug II., III. Cl. Vorm. U. M.	VIII. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	X. Courierzg I., II. Cl. Nchm. U. M.	XII. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	XIV. Schnellzg I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	XVI. Lokalzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	XVIII. Lokalzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	B. Extrazug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.
	Aschaffenburg	Ab	5 5	— —	8 25	— —	2 10	— —	6 35	— —	8 15	— —
0^{84}	**Klein-Ostheim**	„	5 16	— —	8 38	— —	— —	— —	— —	— —	8 28	— —
1^{53}	**Dettingen**	„	5 25	— —	8 49	— —	— —	— —	— —	— —	8 39	— —
2^{12}	**Kahl**	„	5 33	— —	8 59	— —	— —	— —	— —	— —	8 53	— —
2^{87}	**Gross-Auheim**	„	5 43	— —	9 10	— —	— —	— —	— —	— —	9 4	— —
3^{55}	**Hanau**	An	5 49	— —	9 17	— —	2 44	— —	7 9	— —	9 11	— —
		Ab	5 52	7 45	9 30	1 30	2 47	5 45	7 13	7 45	9 26	4 15
3^{69}	**Wilhelmsbad**	„	5 58	7 51	9 37	1 36	2 51	5 51	7 18	7 52	9 34	4 21
4^{13}	**Dörnigheim H.**	„	— —	7 57	— —	1 42	— —	— —	— —	7 58	— —	4 27
4^{84}	**Mainkur**	„	6 11	8 6	9 53	1 51	— —	6 4	— —	8 10	9 52	4 36
5^{55}	**Frankfurt**	An	6 19	8 15	10 3	2 —	3 9	6 13	7 35	8 19	10 2	4 45

P. N. Die Extrazüge **A. B.** werden nur an Sonn- und Feiertagen expedirt und mit Ende Oktober eingestellt.

1295

Der Direktor: Zobel.

TODES - ANZEIGE.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich auf diesem Wege die traurige Nachricht, dass meine innigstgeliebte Gattin

Anna, geb. Voltz,

nach kaum 5tägigem Krankenlager am 28. Mai 1862 den Folgen einer Bauchfellentzündung erlegen ist.

Sie ward geboren zu Gaibach am 7. April 1829, und mit mir getraut am 3. Juli 1852 zu Pommersfelden.

Unsere fünf Kinder verloren an ihr die beste Mutter.

Orb den 29. Mai 1862.

1296 **Leonhard Lauma**, k. Bezirks-Untersuchungsrichter.

Turnverein.

1297. Sonntag den 1. Juni bei günstiger Witterung Turnfahrt nach dem Hahnenkamme. Abgang Morgens 5 Uhr vom Karlsthore, wozu sämmtliche außerordentliche Mitglieder einladet

Der Turnwart.

Mainlust.

1298 Sonntag den 1. Juni Tanzmusik. Anfang halb 4 Uhr, wozu einladet

Vincenz Köhler.

1294b2 Ein kirschbaumener polirter Schreibtisch ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

1299a2 Bekanntmachung.

Samstag den 7. Juni l. Js.,

Früh 11 Uhr,

werden im dahiesigen königlichen Landgericht circa 30 bis 40 Zentner Akten unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 28. Mai 1862.

Königliches Stadtrentamt

Lizius.

1300 Holzversteigerung.

Dienstag den 10. Juni 1862,

Nachmittags 1 Uhr,

werden im „Bergmann'schen Gasthause" zu Sailauf aus der Waldabtheilung „Lauterhecke"

27½ Klafter Eichenschälholzprügel 1r S.
47 „ „ 2r S.
1½ „ Erlenprügel 1r S.
6 Hundert Buchenwellen 1r S.
4½ „ Erlenwellen 2r S.
47 „ Eichenwellen 2r S.

versteigert.

Aschaffenburg den 30. Mai 1862.

Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.

Reissenbach.

Schorr, Akt

Gasthaus zur Stadt Mainz.

1301 Sonntag den 1. Juni Tanzmusik. Anfang halb 4 Uhr.

Gg. Lift.

1302 Ein gelb und weißes Königshündchen ist Jemand zugelaufen. Näheres bei der Expedition

Geschäftsempfehlung.

1303 Nachdem ich die Metzgerkonzession erlangt habe, beehre ich mich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß täglich frische Waare in der Schirne Lit. B Nr. 6 zum Verkaufe aufliegt. Aufträge nach der Schirnzeit beliebe man in meiner Wohnung im Schlachthaus anzugeben.

Johann Flach jun., Kalbsmetzger.

Nilkheim.

(1304) Sonntag den 1. Juni gutbesetzte **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet

Mayer.

Saat-Wicken, weißen Rübsamen, feine Korn- u. Waizen-Kleie, Waizenschalen empfiehlt

127363 **G. Härtl** zwischen den Thoren.

Speise- und Wein-Karten

empfiehlt die

A. Wailandt'sche Druckerei.

Eine Mahlmühle mit etwas Feld

wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (1275b2)

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
28.	+ 13	+ 14	+ 15
29.	- 15	+ 22	+ 19

Wasserwärme. Am 29. Abends 16 Gr. Am 30. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 131 — 1. Juni 1862.

Deutschland.

*** Aschaffenburg**, 31. Mai. Gestern begaben sich die Spitzen der k. Stellen, so wie Abgeordnete des Stadtmagistrats mit ihrem Vorstande Hrn. Bürgermeister v. Herrlein, so wie eine Deputation des Landwehroffizierkorps nach Darmstadt, um an dem für die hochselige Großherzogin Mathilde stattgehabten Trauergottesdienste Theil zu nehmen. Der in der hiesigen Stiftskirche für die dahingeschiedene Fürstin in Aussicht gestellte feierliche Trauergottesdienst findet am nächsten Montag um 10 Uhr statt. Zur selben Stunde wird aus gleichem Anlasse auch in der protestantischen Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten.

**** Aschaffenburg**, 31. Mai. Heute Vormittag passirten Se. k. Hoheit Prinz Luitpold, so wie Höchstdessen Schwager, Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen, auf ihrer Fahrt von Darmstadt nach München den hiesigen Bahnhof.

München, 29. Mai. Nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird großer Trauergottesdienst für die verlebte Frau Großherzogin von Hessen abgehalten, welchem Se. Majestät mit Gefolge beiwohnen werden.

Die Verhandlungen zur Berathung der Statuten behufs der Bildung eines Schullehrerkreisvereins leitete der Regierungsrath und Kreisschulreferent Eggert. Die Versammlung entledigte sich der ihr gewordenen Aufgabe. Die modifizirten und mit 40 gegen 1 Stimme angenommenen Statuten bestimmen 3 Prozent des Diensteinkommens eines Lehrers als Beitrag zur Gründung des Vereines; 1 Proz. wurde als Jahresbeitrag festgesetzt. Als Pensionen sollen verabreicht werden: a) bis zu 20 Dienstjahren 200 fl., b) bis zu 30 Dienstjahren 220 fl. und c) nach zurückgelegten 30 Dienstjahren 240 fl. jährlich. Heute fand die Redaktion des Protokolls und Unterzeichnung desselben statt. Auf Antrag mehrerer Abgeordneten wurde heute die Debatte nochmals aufgenommen und beschlossen, daß, wenn die k. Staatsregierung lediglich der geringsten Pensionsposition von 200 fl. ihre Zustimmung ertheilen sollte, in diesem Falle der jährliche Beitrag nur in ½ Prozent des Diensteseinkommens zu bestehen hätte.

München, 29. Mai. Von König Ludwig haben wir wieder einen neuen Akt hoher Munifizenz zu melden, indem Se. Majestät der Frau Gräfin v. Buttler-Haimhausen, als Gründerin des dahier bestehenden „Hauses der göttlichen Vorsehung", wo unbemittelte alte und kranke Personen Aufnahme und Verpflegung finden, die Summe von zehntausend Gulden für diese Wohlthätigkeitsanstalt aus der k. Kabinetskasse mit huldvollem Handschreiben zustellen ließ. — Der frühere Fürst von Monaco, und als Herzog von Valentinois zur Zeit der Regierung des Königs Ludwig Philipp auch Pair von Frankreich, hat das Schloßgut Wildpark bei Hohenaschau im Gebirge gekauft, und soll beabsichtigen, seinen bleibenden Aufenthalt in Bayern zu nehmen.

München, 30. Mai. Nach den neuesten Bestimmungen wird Se. Maj. der König erst am 4. Juni hier eintreffen. — Der Generalmajor und Kommandant der ersten Infanterie-Brigade, v. Steinle, hat kürzlich ein Offiziersscheibenschießen mit Podewils'schen Gewehren anbefohlen. Der General schoß selbst mit und zwar die meisten Treffer. Von den Podewils'schen Gewehren sind nunmehr über 70,000 fertig. Nur ungefähr die Hälfte davon ist in den Händen der Mannschaft, indem erst die ersten und zweiten Bataillone damit bewaffnet sind; die übrigen sind nach den Festungen Ingolstadt, Landau und Germersheim zur Aufbewahrung gekommen.

München, 30. Mai. In den jüngsten Tagen sind von den betreffenden Staatsministerien die Dienstesinstruktionen für die exponirten Bezirksamtsassessoren erlassen worden. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat Se. k. Hoheit den Großherzog von Hessen eingeladen, nach Wien zu kommen. Der Großherzog wird morgen mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Luitpold hier eintreffen, im Palais Wittelsbach sein Absteigquartier nehmen und am 2. Juni zur Reise nach Wien Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich, so wie Ihren kaiserlichen Hoheiten dem Herzog und der Herzogin von Modena sich anschließen.

Erlangen, 28. Mai. Der Gewerberath von Erlangen hat sich in seinem Gutachten über den Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Zollverein gegen die Annahme desselben erklärt, indem er die auffallenden Unterschiede der Tarifsätze zu Gunsten Frankreichs und den Nachtheil des Zollvereins bezüglich der Gewichtszölle gegen die Werthzölle Frankreichs hervorhebt und sich auch über den Beitritt Oesterreichs zum Zollverein ausspricht.

Wien, 25. Mai. Endlich scheint doch die ungarische Angelegenheit wieder ernstlich in Angriff genommen zu werden. Bis vor Kurzem schien es, als solle vor Allem der siebenbürgische Landtag einberufen werden, allein gewisse Vorkommnisse lassen es nun doch wünschenswerth erscheinen, mit Ungarn vorzugehen. Und mit Recht, denn von dem Ausgang dieses Versuchs hängt alles Uebrige ab, und in Siebenbürgen und Kroatien werden schwerlich Erfolge zu gewinnen seyn, geht nicht eine einigermaßen glückliche Lösung der ungarischen Sache voraus. Graf Forgach scheint es durchgesetzt zu haben, daß zunächst der ungarische Landtag einberufen werde. Erst wenn man mit den demselben zu machenden, wesentlich modifizirten, wenn auch nicht gerade neuen Vorlagen scheitert, wird man zu Ausschreibung direkter Wahlen für den Reichsrath schreiten. Indeß steht diese Maßregel doch noch in sehr weitem Felde, und schwerlich dürfte auch der Pesther Landtag gleichzeitig mit dem gegenwärtigen Reichsrathe tagen.

Die ministerielle „Donau-Zeitung" erklärt, die Regierung werde schon der nächsten Session des Reichsrathes die Entwürfe der Straf- und Zivilprozeßordnung, der Konkursordnung und der Gerichtsorganisation vorlegen, doch dürften alle diese umfangreichen Gesetze kaum in einer Session berathen und beschlossen werden.

Wien, 27. Mai. Die heutige Sitzung des Plenarausschusses war sehr bewegt. Der Kriegsminister erklärte, auf die einzelnen Punkte nicht eingehen zu wollen und deßhalb dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift zu unterbreiten. Man that dagegen Einsprache und hielt einen solchen Schriftwechsel nicht für angemessen. Erst wenn der Minister sich mit dem Ausschusse nicht einigen könne, möge er seine Ansichten dem Hause zur Entscheidung vorlegen. Bei der Einzelberathung wurde beschlossen, eine politische Exposition eben so wie die Bemerkungen über die Militärgränze fallen zu lassen. Ueber die Einzelheiten des Friedensbudgets soll der Berichterstatter noch einmal mit dem Kriegsminister sich vereinbaren, ehe der Ausschuß einen Beschluß faßt. Der Kriegsminister soll die Absicht haben, das ordentliche Friedenspräliminar auf 92 Millionen festzustellen, während im Berichte 82 Millionen veranschlagt sind.

Wien, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entwickelte Professor Brinz, als Berichterstatter für die Abtheilung des Staatsministeriums „Unterricht", unter allgemeiner Spannung in einer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede die nachstehenden Ausschußanträge: „1) Das Haus wolle erklären, daß es den im a. h. Patente vom 5. Nov. 1855 Art. **XXXI.** enthaltenen Ausspruch über das Eigenthum an dem Studienfond nicht anzuerkennen und also auch nicht für rechtsverbindlich zu erachten vermöge; 2) dasselbe wolle die Regierung ersuchen, in Anknüpfung an die im Jahre 1844 zwischen der vereinigten Hofkanzlei, der Studienhofkommission und der Hofkammer bezüglich der Verwaltung obiger Fonds gepflogenen Verhandlungen wiederholt zu prüfen und im verfassungsmäßigen Wege zur Entscheidung zu bringen, ob nicht im Interesse einer einfacheren und zweckmäßigeren Gebahrung eine Zusammenziehung jener Fonds in der Art einzutreten habe, daß es in Hinkunft auch äußerlich nur Einen Normalschulfond gebe, ganz so, wie Dieß nach übereinstimmenden Gutachten der drei obengenannten Stellen in einem Vortrage der vereinigten Hofkanzlei vom 2. Mai 1844 A. h. Ortes zum Vortrage gekommen ist." Brinz fügt hinzu, daß der Studienfond nicht bloß aus dem Jesuitenvermögen entstanden, sondern daß auch das Vermögen aufgehobener Universitäten mit ihm verschmolzen worden sey; daß derselbe namentlich in Salzburg einen ganz anderen Ursprung habe, und endlich, daß der zu kirchlichen Zwecken bestimmt gewesene Theil des Jesuitenvermögens längst ausgeschieden sey. Brosche findet die Inkorporation des Studienfonds in das Staatsvermögen ungerechtfertigt. Bischof Litwinowicz spricht hierauf zu Gunsten des Konkordats, welches ein Staatsvertrag, die Volksvertretung daher inkompetent sey, etwas an ihm zu ändern. Der Redner appellirt noch an die Gefühle und Sympathien der katholischen Bevölkerung Oesterreichs für den Papst. (Am Schluß folgen vereinzelte Bravo's vom Zentrum.) Giskra bemerkt gegen die Ansichten des Vorredners: Das Konkordat sey kein Staatsvertrag; nicht der Beherrscher des Kirchenstaates in seiner Eigenschaft als weltlicher Herrscher, sondern der Papst in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der katholischen Kirche habe den Vertrag mit dem Kaiser von Oesterreich geschlossen. Allenfallsige Schwierigkeiten bei Beseitigung dieses Vertrages könnten nicht in Betracht kommen, wo es gelte, Das wieder gut zu machen, was übelberathene und übelrathende Räthe schlecht gemacht. Der Redner beleuchtet darauf die juridische Seite und zitirt die Artikel des Konkordats, welche die Bischöfe der weltlichen Gerichtsbarkeit entrücken, der Staatskasse die Last auferlegen, die fehlenden Zehnten der Geistlichkeit zu ersetzen, und den Bischöfen das Recht einräumen, Prozessionen, Wallfahrten u. s. w. in außerordentlicher Weise zu veranstalten, wenn sie es den kirchlichen Interessen und dem Wohle des Staates angemessen finden. „Man weiß, ruft der Redner aus, wie die Bischöfe oft das „Wohl des Staates" auffassen. Welch' mächtiger Hebel zur Agitation wäre damit geboten, zur Agitation,

wie sie erst jüngsthin gegen staatliche Institutionen von geweihten und gesalbten Händen, wenn auch nicht mit reinem Herzen und reifem Verstande versucht wurden (Sensation). Die Religionspflege in den niederen Volksschichten liegt meist in den Händen der Ordensgeistlichen; ihnen gehört die Schule, ihnen die unangreifbare Kanzel. Mit ihnen aber kann der Bischof nach dem Konkordate ganz nach Belieben schalten, sein Einfluß auf das Volk ist somit unermeßlich. Die Bischöfe und Kardinäle aber sammeln sich um den heiligen Stuhl. Sitzt immer ein Pius IX. auf demselben? Ein Rückblick in die Geschichte zeigt, daß es auch — wenn man auch nicht an die Innozenze und Alexander VI. erinnern will — einen Sixtus V. gab (Heiterkeit und Beifall). Weil es gilt, großes Unheil abzuwenden, ist die Volksvertretung vollständig kompetent, das Konkordat abzuschaffen. Am besten geschehe Dieß im kurzen Wege durch den einzigen Artikel: „das Konkordat ist außer Wirksamkeit gesetzt". Der Rede Giskra's folgt lauter Beifall. (Bei Postabgang war die Verhandlung noch nicht geschlossen; im Laufe der Sitzung übergab Finanzminister Plener dem Hause einen dringlichen Gesetzentwurf wegen Herbeischaffung eines Betrages bis 50 Millionen zur Bedeckung der Ausgaben für 1862 entweder durch Ausgabe eines Theiles der bei der Bank hinterliegenden 1860er Loose oder durch andere Kreditsoperationen.)

Wien, 28. Mai. Wie die Presse vernimmt, ist die Antwort Preußens auf den österreichischen Protest gegen den Handelsvertrag in Wien eingetroffen, und es dürfte dieselbe wohl bald zur Veröffentlichung gelangen, nachdem seiner Zeit der österreichische Protest sofort nach seiner Ueberreichung in Berlin publizirt wurde.

Wien, 28. Mai. In Treviso wollte vorigen Samstag der neuernannte Bischof Mſgr. Zinelli, der sich durch seine politischen Kanzelreden bei den Patrioten dermaßen verhaßt gemacht, daß im vorigen Jahre ein Attentat gegen ihn verübt ward, bei dem er glücklicherweise mit einer leichten Verwundung davon kam, seinen feierlichen Einzug halten. Drohbriefe in der bekannten Form hatten deßhalb dem Publikum jede Betheiligung an der Installation untersagt. Als sich nichtsdestoweniger einige Zuschauer einfanden, platzte mitten in der Feierlichkeit eine Knallbombe, die mit Schrot gefüllt war. Gleich nach der Detonation stürzten ein Bäckergeselle und zwei Knaben zusammen; und es stellte sich heraus, daß namentlich einer der Letzteren nicht unerheblich verwundet war. Den Urhebern dieses Bubenstückes ist man leider nicht auf die Spur gekommen.

Wien, 29. Mai. Es ist die authentische Nachricht hier eingetroffen, daß der Großfürst Konstantin zum Vizekönig von Polen ernannt ist. Wielopolski bleibt ihm zur Seite. Auf die große Tragweite dieser Thatsache brauche ich nicht erst aufmerksam zu machen. Sie weist auf große Entschlüsse der russischen Regierung wegen Polens hin. Die panslavistische Richtung des Großfürsten Konstantin ist bekannt. Diese Maßregel ist unbezweifelt gegen Oesterreich gerichtet. (Fr. Postztg.)

Berlin, 27. Mai. Der Kern der aufgelösten Grabow'schen Fraktion, der sich unter Vincke konstituirt hat, macht in seiner Bildung einen guten Anfang. Die neue Fraktion zählt bereits beinahe 30 Mitglieder, worunter manche hervorragende Namen des Hauses. Neben Vincke werden Kühne, Schubert, v. Saucken-Julienfelde und der nachträglich gewählte Simson genannt. Auch der Beitritt der beiden ehemaligen Minister v. Patow und Graf Schwerin soll zu erwarten seyn.

Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten, v. Mühler, hat unterm 2. v. Mts. über den Gebrauch der deutschen Sprache bei dem Schriftwechsel der Verwaltungsbehörden in der Provinz Posen und die amtliche Stellung der Geistlichen als Schulinspektoren sich dahin ausgesprochen, daß nach den bestehenden gesetzlichen Anordnungen eine Ausnahme von der Verpflichtung, daß der gegenseitige Schriftwechsel der Verwaltungsbehörden in deutscher Sprache geführt werde, nur dann eintreten darf, wenn ein Geistlicher der deutschen Sprache nicht hinlänglich mächtig ist. Ist dieß nicht der Fall, so kann die Regierung den Widerstrebenden durch Ordnungsstrafen zu seiner Pflicht führen.

Berlin, 28. Mai. Die Marschbefehle für die nach Kurhessen bestimmten Truppen sind allseitig zurückgenommen.

In diplomatischen Kreisen, schreibt die „B.- u. H.-Z.", ist von einem neuen Programm einer dänischen Gesammtstaatsverfassung die Rede, welche jetzt den Gegenstand lebhafter Verhandlungen zwischen dem Kopenhagener Kabinet einer- und den Kabinetten von Berlin und Wien andererseits bilden soll. Dänemark soll durch den neuen Verfassungsplan den Verbindlichkeiten, deren Erfüllung die deutschen Mächte von ihm fordern, zu entsprechen meinen. Die große Zurückhaltung, mit welcher der deutsch-dänische Konflikt in der bei Eröffnung des preußischen Landtages gehaltenen Rede behandelt wurde, scheint in der durch die schwebenden Verhandlungen gebotenen Rücksicht ihre Erklärung zu finden.

Mühlhausen, 26. Mai. Den Schaden, welchen die Aufrührer und deren Anhetzer angerichtet haben, muß die Kommune ersetzen. Derselbe beträgt nach den bereits eingereichten Liquidationen etwa 2000 Thaler, ausschließlich der Prozeßkosten.

Aus **Tübingen** d. d. 27. Mai 1862 veröffentlicht die A. Z. folgende „Danksagung" von Hrn. Prof. J. H. Fichte: „Heute von einer Reise zurückgekehrt, finde ich so viele Zusendungen, Briefe und Glückwünsche für den 19. Mai aus allen Gegenden Deutschlands bei mir eingelaufen, daß den theuern Männern und Frauen, bekannten und unbekannten, für diesen Beweis ihres Andenkens an J. G. Fichte und ihres Wohlwollens für seine Nachkommen, brieflich meinen verspäteten Dank darzubringen völlig unthunlich wird. Sey es daher mir erlaubt, durch dieses öffentliche Wort ihnen allen zu danken, und dabei es auszusprechen, was uns besonders ergreifend war bei den Berichten von jener Feier, die über all' unser Hoffen und Erwarten hinaus gelang. Sie gilt uns nicht lediglich als Erinnerungsfest der Vergangenheit, sondern weit mehr noch als eine Feier, die Deutschland der eigenen Gegenwart und Zukunft widmete. Denn durch die That derselben hat unser Volk abermals ein unwillkürliches und unzweideutiges Zeugniß abgelegt von dem, was es will: seine volle, unzerstückte Einheit, frei von allen geographischen, konfessionellen, handelspolitischen Trennungen und Zerklüftungen. Um ein Bedeutendes sind wir der Erfüllung des großen Wortes näher gerückt: „Das ganze Deutschland soll es seyn!" Eine solche alle Stämme umfassende Einheit hat auch J. G. Fichte gewollt und allein wollen können."

Hannover, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verweigerte die ministerielle Majorität, Bothmer's Urantrag über die Wiederzulassung der liberalen Exminister in der Ständeversammlung zu berathen.

Dresden. Unter den mit dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Frankreich den Kammern vorgelegten Aktenstücken befinden sich, nach dem Dr. J., umfängliche „Erläuterungen" zu dem gedachten Vertrage, in welchen die Staatsregierung nach einem kurzen Ueberblicke über den Verlauf der Verhandlungen die Beweggründe näher bezeichnet, welche sie bestimmt haben, dem Vertrage vorbehaltlich der ständischen Genehmigung ihre Zustimmung zu ertheilen.

Darmstadt, 28. Mai. Heute Früh 5 Uhr starb dahier in Folge eines gestern Abends plötzlich eingetretenen Gehirnschlags der Geh. Regierungsrath Schödler, seit langen Jahren thätiges Mitglied des hiesigen Administrativ-Justizhofes.

Kassel, 29. Mai. Die Minister haben ihre Entlassung noch nicht erhalten, und befinden sich nach wie vor in Thätigkeit. Mit demselben Eifer, wie hierbei verfahren wird, wird man überhaupt auch „die geeignete Einleitung zur Wiederherstellung der Verfassung von 1831" treffen, um welche der Bundestag die kurfürstliche Regierung „ersucht" hat. Kurz, man wird dem Systeme der Verzögerung huldigen, Alles mit Widerstreben thun, und was man auf der einen Seite nicht vorenthalten kann, auf der andern Seite wieder zu gewinnen suchen. Darum gibt es keinen Einsichtigen der liberalen Partei, der sich der neuesten Wendung der kurh. Angelegenheit aufrichtig freute.

Koburg, 23. Mai. Die Beiträge zur deutschen Flotte, welche sich jetzt im Besitz des Geschäftsführers des Nationalvereins befinden, belaufen sich auf 83,370 fl. 37 kr. Unter den neu eingegangenen Beiträgen sind bemerkenswerth 102 fl. von den Deutschen in Hongkong, die früher schon 979 Pfd. St. unmittelbar an das Marineministerium gesandt hatten, ferner 287 fl. 3 kr. von Deutschen in Rom, dann 1093 fl. 45 kr. Erlös weiblicher Arbeiten von Frauen in Rostock und zwei goldene Ringe und ein Paar Ohrringe.

Gotha, 28. Mai. Unser Landtag verwilligte heute für Errichtung einer höheren landwirthschaftlichen Schule in hiesiger Stadt einen Vorschuß von 2000 Thlr. (unverzinslich auf 6 Jahre) und einen jährlichen Zuschuß von 600 Thlr. — Das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch wird vom Landtage, gemäß dem Kommissionsberichte, mit einigen wenigen unerheblichen Abänderungen angenommen, jedoch von der Errichtung besonderer Handelsgerichte abgesehen werden, da man bei den bescheidenen Verkehrsverhältnissen des Landes es schon für genügend erachtet, wenn in Geschäften, welche das Handelsgesetzbuch an ein Handelsgericht verweist, die ordentlichen Gerichte unter Zuziehung zweier kaufmännischer Beisitzer entscheiden.

Italien.

Man schreibt aus **Rom** vom 24. d., daß die am vorhergegangenen Donnerstag im Vatikan gehaltene Ansprache des Papstes unter den Kardinälen und Prälaten, wie überhaupt in der Stadt das größte Aufsehen gemacht hat, weil man sich den Sinn einiger Aeußerungen des Papstes nicht recht zu deuten weiß. Es bezieht sich dieß namentlich auf die unter Vergießung häufiger Thränen vorgebrachten Schlußworte, daß er wohl die jetzt um ihn versammelten Bischöfe nicht mehr sehen, daß er vielleicht zum Letztenmale das Wort an sie richten, und durch die Ereignisse verhindert werden könne, sogar an sie zu schreiben. Kardinal Antonelli, an den man sich um Aufklärung dieser seltsamen Worte wandte, wußte, wie schon erwähnt, keinen näheren Aufschluß zu geben. Man glaubt, daß der Papst unter dem Drucke einer momentanen Aufregung gesprochen habe.

Bis jetzt sind Bischöfe aus allen katholischen Ländern, ausgenommen aus Portugal, eingetroffen. Am Mittwoch kamen deren wieder 26 von Marseille, worunter 13 französische. Der darunter befindliche Bischof von Nimes allein war von 53 Priestern seiner Diözese begleitet. Seitdem sind wiederum mehr als 50 Bischöfe nachgefolgt. Im Ganzen hat die österreichische Monarchie zu der Zusammenkunft ein Kontingent von höchstens 16 Bischöfen gestellt.

Rom, 29. Mai. Heute sind die Kardinäle Morlot und Mathieu und 40 Bischöfe, worunter 24 französische, hier eingetroffen.

Turin, 23. Mai. Die Emanzipationsgesellschaft zu Genua hat kürzlich an alle demokratische Vereine ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, worin sie dieselben auffordert, die junge waffenfähige Mannschaft bereit zu halten, da man demnächst ihres Armes bedürfen werde. Der Befehl wird pünktlich in Vollzug gesetzt. Ueberall werden Listen von Freiwilligen angefertigt, um sie dem Vollziehungsausschusse in Genua zugehen zu lassen, und in wenigen Tagen wird dieser in den Stand gesetzt seyn, die Zahl der Kombattanten festzustellen, über welche die Partei bei einem Unternehmen nach außen oder innen zu verfügen hat. An Waffen ist ebenfalls kein Mangel, da abgesehen von den größeren Magazinen der Gesellschaft, jedes Komite einen Vorrath davon besitzt, den es sich entweder selbst angeschafft, oder vom Zentralkomite erhalten hat.

Turin, 27. Mai. Da die Offiziere der vierten Legion der Nationalgarde zu Neapel gegen die Haltung der dritten gelegentlich der Demonstration vom 20. Mai protestirt haben, so ist durch Befehl des Generals Marmora die vierte Legion aufgelöst, sie hat die Waffen abgeben müssen und die Fahne ist der ersten Legion in Verwahrung gegeben.

Turin, 28. Mai. Es ist das Gerücht verbreitet, daß das Dekret, welches die Tiber-Jäger in das reguläre Heer einreiht, unterzeichnet ist. — Nach Berichten aus Sizilien ward dem Prinzen Napoleon in Trapani und Calatifimi ein sympathischer Empfang zu Theil. Der Prinz ist morgen in Girgenti erwartet.

Turin, 28. Mai. Man glaubt in wohlunterrichteten Kreisen, daß Lavalette nicht mehr nach Rom zurückkehren werde. (Die „Köln. Ztg." brachte bekanntlich eine Depesche aus Paris vom 28. ds., wonach Marquis v. Lavalette an diesem Tage nach Rom abgereist wäre.)

Großbritannien.

London, 29. Mai. Die „Times" finden in der Londoner Konvention den Beweis, daß es der Zweck der Alliirten gewesen, Merico zu regeneriren und nicht bloß Entschädigungen zu erlangen. Es sagt dieses Blatt: Frankreich zeigt sich loyal. Wir wünschen seinen Erfolg und sind nicht eifersüchtig.

London, 30. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Griffith's, nicht Persien, sondern lediglich einige Afghanen-Stämme schienen am Streite um Turrah betheiligt zu seyn. Lord Palmerston befürchtet nicht, daß eine Einmischung Englands nothwendig werden dürfte.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. Der Minister der Marine, General Zabala, hat der Kammer der Deputirten angezeigt, daß sieben Panzerfregatten erbaut werden würden. Die Dokumente über die merikanische Expedition werden der Kammer demnächst mitgetheilt werden und sofort zur Diskussion kommen. Die ganze spanische Presse bekämpft den Artikel der „Patrie", der ein außerordentliches Aufsehen gemacht hat.

Rußland.

Aus **Petersburg**, 21. Mai, schreibt man der „Voss. Ztg.:" Es wird als ganz bestimmt versichert, daß am 26. August und am 7. September zwei bedeutende Regierungsmanifeste erlassen werden sollen; das eine betreffend die Aufhebung der Prügelstrafe, das andere eine konstitutionelle Verfassung. Ueber letztere sind die Ansichten sehr schwankend. Die Einen behaupten, diese Verfassung werde dem österreichischen Patente vom 20. Oktober 1860 gleichen, Andere, sie werde nach dem Muster der neuen chinesischen Verfassung zugeschnitten seyn.

Türkei.

Ragusa, 28. Mai. Hussein Pascha, welcher mit den Operationen des türkischen Heeres im Norden Montenegro's beauftragt ist, hat bei Limna eine Brücke geschlagen und Vielopowluski besetzt. Abdi Pascha ist über die albanesische Gränze von Podgorizza in das montenegrinische Gebiet eingedrungen, während Derwisch Pascha die Invasion in der Gegend von Grahowo, in der Herzegowina, versuchte. Dieser letztere ist nach Bilecia zurückgekehrt, nachdem er Bagnani mit Einäscherung bedroht hatte. Die Stadt Niksisch ist niedergebrannt worden; die Festung wird blockirt. Der Fürst von Montenegro hat bei den fremden Konsuln in Skutari und in Mostar protestirt.

Konstantinopel, 28. Mai. Frankreich und Rußland haben bei der hohen Pforte um die Erlaubniß nachgesucht die Kuppel der Grabeskirche auf gemeinschaftliche Kosten wieder herstellen zu dürfen, worin die Pforte unter der Bedingung gewilligt hat, daß sie sich an dem Werk der christlichen Mächte betheiligen dürfe.

Neueste Nachrichten.

New-York, 20. Mai. Eine Proklamation des Präsidenten Lincoln hebt die Proklamation des Generals Hunter auf, welche die Sklaven der Staaten Georgia, Florida und Karolina für emanzipirt erklärte.

New-York, 20. Mai. (Offiziell.) Die gepanzerte Flotte der Föderalen, der „Monitor" und vier Kanonenboote, sind durch die Batterien der Konföderirten bei Fort Darling, 7 Meilen von Richmond zurückgeschlagen worden. Nach einem vierstündigen Gefecht zog sich die föderale Flotte zurück. Der Verlust der Föderirten betrug 1100 Mann. — Der „Newburn-Progreß" versichert, der Gouverneur von Nord-Carolina habe der Regierung der Konföderirten weitere Unterstützung verweigert und das Kontingent von Nord-Carolina zurückberufen. (Fr. J.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 31. Mai. Seit dem Beginne der Kur in unserem benachbarten Soden macht dieser seit einigen Jahren so beliebte Badeort auch wieder seine Anziehungskraft bei Nichtkurgästen geltend. Namentlich an Sonntagen finden sich zahlreiche Besucher dieses herrlich gelegenen Thales und der dasselbe umgebenden, eine romantische Fernsicht gewährenden Höhenpunkte ein, und erquicken sich an den mannigfachen Genüssen, die dieser Ort in jeder Beziehung bietet. Die Badeanstalt selbst anlangend, hat diese für die dießjährige Saison insofern eine sehr erwünschte Ausdehnung erhalten, als Herr Moldenhauer, der Besitzer derselben, in der Nähe der Quelle Nr. I ein Badhaus mit sechs netten Badkabinetten sammt einem Wartezimmer aufführen ließ, wodurch es ermöglicht ist, das Badewasser mittels einer Röhrenleitung vom Brunnen direkt in den Wärmkessel und von da in die Badewannen zu leiten. Auch in wohnlicher Beziehung ist seit voriges Jahr Vieles geschehen und sind in Allem wohl an 30 Wohnungen für Badegäste disponibel. Durch neuerliche Erwerbung einer großen Wiesenfläche war es Herrn Moldenhauer möglich, die Brunnenanlagen sehr zu erweitern, wie denn überhaupt von dem Besitzer alles Mögliche aufgeboten erscheint, um seine Gäste zu befriedigen. Ueber den medizinischen Werth der Heilquellen ist schon so viel des Rühmenswerthen veröffentlicht worden, daß es hier überflüssig ist, die Heilkräftigkeit der Quellen nochmals hervorzuheben. Wir verweisen deßhalb in dieser Beziehung auf den jüngst von Hrn. Dr. L. Herrmann in der balneologischen Zeitung erschienenen Aufsatz: „Ueber die Aschaffenburg-Sodener bromhaltigen Kochsalzquellen", der auch im Auszuge in Nro. 99, 100 und 101 der Erheiterungen abgedruckt zu finden ist.

München, 28. Mai. Gestern Morgens stürzte sich die Privatiersgattin Karoline von E. M. aus dem Fenster ihrer Wohnung im zweiten Stock und starb einige Stunden später, aller angewendeten ärztlichen Hülfe ungeachtet. Die Unglückliche ward durch Gemüthsstörung zu diesem Schritte getrieben.

In **Pardubitz** wurde ein 26 Jahr alter Husar wegen des am Gerichtsdiener Mejis verübten Raubmordes mittelst des Stranges hingerichtet.

Frankfurt, 30. Mai. Der Himmelfahrtstag hat leider gestern einen Assisenfall herbeigeführt, der um so bedauerungswürdiger ist, als die Veranlassung zu der schrecklichen That geringfügig genannt werden muß. Ein Oberräder Ortsbürger, verheirathet, Vater von fünf Kindern, tanzte im dortigen Tivoli mit einer Frauensperson, worüber ihm seine Ehefrau, welche inzwischen in den Saal gekommen war, Vorstellungen machte, worauf der Mann hinausstürzte, ein Messer aus der Schenke ergriff und seine Frau erstach. Die Unglückliche war augenblicklich todt. Der Thäter ist bereits hier eingebracht. (Fr. J.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Heilbronn, 22. Mai. Der vorgestrige Ledermarkt dahier war etwas weniger belebt als seither. Jedoch blieben gute Sorten gesucht und es wurden hiefür fast die am letzten Märzmarkte angelegten Preise bewilligt, und zwar Schmalleder von 52 bis 64 kr., Kalbleder 72 bis 88 kr. rc. Es wurden im Ganzen 1212 Ztr. 75 Pfd. Leder für 123,500 fl. verkauft. Nächster Ledermarkt am 27. August d. Js.

Mainz, 30. Mai. Während dieser Woche blieb die ruhige Stimmung an unserem Getreidemarkte vorherrschend. Im Großhandel war der Umsatz sehr klein, ebenso kaufte der Konsumo nur das Nöthigste. Zu notiren ist: Waizen inländischer 18 fl., ungarischer 12 fl. — Speltzkern 12 fl. 40 kr. — Korn 10 fl. 45 kr. — Gerste 9 fl. 45 kr. — Hafer 4 fl. 50 kr. à 5 fl. In Rüböl wenig Geschäft, effekt. 25 fl. 15 kr. ohne Faß, per Oktober 26 fl. à 26 fl. 15 kr. mit Faß. — Kohlsaamen, hierländischer 19 fl. 30 kr., ungarischer ohne Vorrath, letzterer per Oktober-November 18 fl. 15 kr. die Pfd. 175 netto. — Leinöl 24 fl. 15 à 30 kr. Mohnöl 32 fl. 30 kr. à 33 fl. — Hülsenfrüchte unverändert.

Börsenberichte.

Wien, 30. Mai. National 84. 60, 4½proz. Metall. 63. 50, Lombard.-Venetianisch 99. 75, Bankaktien 839. —, Kreditaktien 218. 40, 250 fl. Loose von 1839 141. —, Loose von 1854 96. —, 1860er Loose 96. 20, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 134. 40, Oest.-franz. Staatsb. 268. —, Elisabethbahn 165. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. —, K.-F.-Nordbahnaktien 214. 20. Wechsel auf London 131. 80, ditto auf Paris 52. 20. ditto auf Frankfurt 111. 25. Silber 130. 75.

Frankfurt, 30. Mai. Die Börse war heute günstig gestimmt und die meisten Spekulationseffekten gingen etwas höher als gestern. Russische und süddeutsche bei fester Haltung unwesentlich verändert. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 194⅛ bez., National 62⅞ bez. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 91.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen haben den gestern ertheilten Allerhöchsten Auftrag heute bei der Durchreise nach Wien mir durch den k. Herrn Postmeister v. Artheim wiederholt zukommen lassen, den k. HH. Beamten und besonders der Stadt Aschaffenburg für die bewiesene Theilnahme wegen des höchsttraurigen Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Mathilde und namentlich für die zahlreiche Betheiligung bei dem gestrigen Trauergottesdienste zu Darmstadt Allerhöchstseinen innigen Dank kund zu geben, welchen Allerhöchsten Auftrags ich mich hiemit entledige.

Aschaffenburg den 31. Mai 1862.

v. Baur-Breitenfeld,
k. Stadtkommissär.

Das bayerische Gewerbsgesetz

mit der **neuesten Vollzugs-Instruktion** und mit Anmerkungen versehen, ist so eben in der beliebten **Würzburger Volksausgabe** erschienen und um **18 kr.** zu haben in der Buchhandlung von **C. Krebs** in Aschaffenburg.

1306a2

Hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 1. Juni 1862 ab.

In Aschaffenburg abgehende Züge.		In Aschaffenburg ankommende Züge.	
5 Uhr 10 Minuten	Morgens.	7 Uhr 45 Minuten	Morgens.
8 „ 20 „	Vormittags.	11 „ 50 „	Vormittags.
2 „ 20 „	Nachmittags.	12 „ 14 „	Nachmittags.
4 „ 15 „	Nachmittags.	5 „ 10 „	Nachmittags.
6 „ 35 „	Abends.	9 „ 10 „	Abends.

Mainz im Mai 1862.

Im Auftrag des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

1306a3

Saison 1862. **WILHELMSBAD.** Saison 1862.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Die Spiel-, Lese- und Conversations-Säle

sind vom 1. Mai bis 31. Oktober geöffnet.

Täglich Concert im Parke.

1197c3

Tapeten.

1307a3 Die neuesten Muster in Tapeten sind eingetroffen; 2farbige zu 9 kr., Glanztapeten von 14 kr. an, dann alle Sorten Marmor-, Plafonds- und Gangtapeten bei

W. Ackermann, Sattler in der Sandgasse.

1308a3 **Edittalcitation.**

(Die Reduzirung der Staatsschuldkategerien, hier die Amortisirung der Kautionsurkunde des verlebten Weißzeugverwalters Michael Erhard über 1500 fl. betr.)

Die königl. Administration des Hofdiener-Wittwen- und Waisen-Instituts zu Aschaffenburg hat auf Amortisirung einer Urkunde der Kurfürstl. Mainzischen Hofkammer d. d. Mainz den 19. Mai 1780, gemäß welcher der kurfürstl. Weißzeugverwalter Michael Erhard eine Dienstkaution von 1500 fl. an das kurfürstliche Hofkammerzahlamt eingezahlt hat, deren Verzinsung mit 4 Prozent und Rückzahlung nach Beendigung des Dienstverhältnisses versprochen wurde, den Antrag gestellt, da diese Urkunde zu Verlust gegangen seyn soll.

Der unbekannte Inhaber der Urkunde wird daher anmit öffentlich aufgefordert, solche binnen 6 Monaten dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Aschaffenburg den 23. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Weber.

Müller.

1309 **Bekanntmachung.**

Die Stephan und Anna Maria Laumeister Eheleute zu Mömlingen haben sich freiwillig unterm 15. Mai l. Js auf 6 Jahre der Kuratel des Kaufmannes **Adam Reißmann** von Mömlingen unterworfen, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß die gedachten Eheleute für sich allein keinerlei lästige Verträge eingehen können.

Obernburg den 21. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
Stoß.

1310 **Bekanntmachung.**

(Verschollenheit der Geschwister Metzler von Orb betreffend.)

Die Geschwister: Jakob Metzler, geboren am 2. April 1786, und Maria Katharina Metzler, geboren am 19 August 1789, aus Orb, sind bei einem ihnen aus der Verlassenschaft ihrer Schwester Eva Höhnlein, Häfners-Wittwe in Aschaffenburg, angefallenen Legat im Betrage von 300 fl. betheiligt.

Dieselben sind nach Anzeige ihrer dahiesigen Verwandten vor mehr als 25 Jahren ledig nach Ungarn gewandert und seitdem spurlos verschwunden.

Dieselben und ihre etwaigen Kinder werden hiemit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

nach Veröffentlichung dieser Ladung an ihre Ansprüche auf obiges Vermächtniß dahier geltend zu machen, weil sie sonst für kinderlos und resp. vor Anfall desselben verstorben erachtet werden müßten, und das Vermächtniß ohne Rücksicht auf sie an die übrigen Berufenen ausgezahlt würde.

Orb den 12. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
L. v.
Beuer, Ass.

Kittel, Ass.

Brennholzversteigerung.

Montag den 16. Juni l. Js,
Früh 9 Uhr,

werden im Gasthause zur Bretzel in Burgjoß nachverzeichnete Sortimente in freier Konkurrenz öffentlich versteigert:

Abtheilung Oberer Bienfang.
376 Klafter Buchen-Scheitholz,
52 „ „ Knorzholz,
185½ „ Eichen-Scheitholz,
40 „ „ Abstandholz 1r Kl.

Abtheilung Krugsrain:
38 Klafter Buchen-Scheitholz,
17 „ „ Knorzholz,
½ „ „ Prügelholz,
1 „ Eichen-Scheitholz,
½ „ „ Knorzholz.

Abtheilung Steinknorzchen:
49½ Klafter Buchen-Scheitholz,
53½ „ „ Knorzholz,
38½ „ „ Prügelholz,
½ „ Eichen-Scheitholz,
16 „ „ Knorzholz,
1 „ Birken-Scheitholz.

Abtheilung Deutelbacherhang.
4½ Klafter Buchen-Scheitholz,
7 „ „ Knorzholz,
13 „ „ Prügelholz,
4 „ Eichen-Prügelholz,
8½ „ Birken-Scheitholz,
8 „ „ Knorzholz,
14 „ „ Prügelholz,
½ „ Kiefern-Prügelholz.

Abtheilung Gollmich.
34½ Klafter Kiefern-Scheitholz,
½ „ Birken-Prügelholz.

Abtheilungen: Mohrenbach, Unterer Bienfang, Buchgraben, Metzbuch, Krumbuch, Tuttermannsbuch:
6½ Klafter Buchen-Scheitholz,
½ „ „ Knorzholz,
17½ „ „ Prügelholz,
2½ „ „ Abstandholz,
4 „ Eichen-Scheitholz,
5½ „ „ Knorzholz,
½ „ „ Prügelholz,
20½ „ „ Abstandholz 1r Klasse,
½ „ „ „ 2r „
1½ Klafter Eichen-Astholz,
3 „ Birken-Scheitholz,
9 „ Kiefern-Prügelholz.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannt sind, Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, so wie alle Jene, die im Auftrage Anderer Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmachten ausweisen müssen.

Burgjoß den 29. Mai 1862.

Der k. Revierförster:
Münch.

1311

1312 **Bekanntmachung.**

In dem Gemeinde- und Pfarrwalde Soden werden

Mittwoch den 4. Juni l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

auf dem Gemeindehause zu Soden
1) 17 Eichenstämme, gut zu Wagnerholz geeignet,
2) circa 12 Klafter Eichen-Schälprügel,
3) 6 Klafter Kiefern-Stockholz,
4) 2500 Stück Kiefern-Wellen und
5) 2 Loose Kiefern-Schlagabraum

öffentlich versteigert und Käufer hiezu höflichst eingeladen.

Soden den 30. Mai 1862.

Keller, Vorsteher.
Köhler, Gdschrbr.

Paramente

jeder Art werden sowohl neu angefertigt als auch insbesondere ältere schön und billig wieder hergestellt durch

H. J. Fröhlich

207e12 am Jörgensbrunnen in Aschaffenburg.

(1313) Sonntag den 1. Juni **gutbesetzte Tanzmusik in der Mühle zu Glattbach,** wobei sehr guter 1861er Hörsteiner Wein verzapft wird. Hiezu ladet ergebenst ein Peter Heß, Gastwirth.

Saat-Wicken, weißen Rübsamen, feine Korn- u. Waizen-Kleie, Waizenschalen empfiehlt

1273c3 **G. Hartl** zwischen den Thoren.

1314 Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen kann u. Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Näheres bei der Expedition.

1315 Ein möblirtes freundliches Zimmer ist zu vermiethen Schloßgasse Lit. B Nr. 26

Konzessions-Bewerbungen.

Johann Valentin Stenger von hier bewirbt sich um eine Bäcker-Konzession.

Der Handlungskommis Albert Rees von hier bewirbt sich um die Konzession zur Fabrikation von marmorirtem Papier.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 23. Mai. Theresia Anna Maria, Tochter des Gefreiten im 4. Infanterie-Regiment Ben Zauner. — August Adam, Sohn des Seifensieders Georg Lorenz.

Gestorben: Den 27. Mai Eva Katharina Johanna Theresia Kaden, Tochter des kgl. Lottooberbeamten Stephan Kaden, 33 J. a.

Den 28. Mai. Adam Kiug, Sohn des verlebten Küfermeisters Adam Kiug, 4 M. a.

Fremden-Liste vom 30. Mai 1862.

Adler. Weinreich, Ingenieur aus Wenigerode. Pachmayr, Postbeamter aus München. Lasser, Partikulier aus Trier. Kaufleute: Zoller aus Pforzheim; Aubelang aus Brandenburg; Baderschmitt aus Kaufbeuern; Königs und Kracker aus Crefeld; Eub aus Nürnberg; Müller aus München; Hagen und Lang a. Hülsrath; Beckmann und Obe aus Darmstadt; Dorr aus Elberfeld; Vollmann aus Hereleberg; Knedel aus Neustadt; Thüding aus Frankfurt; Weinberg a. Mannheim. **Faß** Rexroth und Beck, Tuchfabrikanten aus Michelstadt. Kaufleute: Ehehalt mit Frau aus Karbach; Weber aus Miedzeim; Reißler aus Wildstein; Rosenthal aus Mainz; Freund aus Buchholz. Cassirolla, Künstler aus Cortona. Hup, Bürgermeister a. Waldmichelbach. Holz, Küfermeister aus Eschau. Gebrüder Bernard, Oekonomen aus Schippach. Frau Huber a. Thaleigweiler Frau Küstner aus Kissingen. Fräul. Müller aus Hermeroberg. Fräul. Wahl aus Schlierstadt. **Freihof.** Ulrich mit Familie und Dienerschaft, Kitching mit Frau, Rentiers aus England. Ritter, Fabrikant aus Zwickau. Huber, Partikulier aus Stuttgart. Lehnhardt, Oekonom aus Mainz. Eller, Student aus Heidelberg. Kaufleute: Geßner aus Nürnberg; Plathe aus Berlin; Krätzer aus Neustadt; Sewers aus Amsterdam; Schütte aus Waltershausen; Kluge aus Glauchau; Ludwig aus Frankfurt; Merkle aus Weinheim; Schneider aus Andernach.

Wasserwärme. Am 30. Abends 17 Gr. Am 31. Morgens 17 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 131 der Aschaffenburger Zeitung. (91.)

Sonntag, 1. Juni 1862.

Deutschland.

München, 30. Mai. Nach Mittheilung der k. niederländischen Gesandtschaft zu Frankfurt sind Ausländer — ohne Unterschied — beim Eintritte in das Königreich der Niederlande und beim Aufenthalte in demselben an nicht mehr verpflichtet, sich über den Besitz eines förmlichen Reisepasses auszuweisen. Auch in Folge des Besitzes von anderen Papieren kann die Zulassung gesetzlich stattfinden, falls daraus hervorgeht, wer der Inhaber ist, woher und zu welchem Zwecke er in das Land kommt. Es können Ausländer selbst auf bloße Anmeldung ihrer Person, unter Angabe, wer sie sind, woher und zu welchem Zwecke sie in das Land kommen, zugelassen werden. In diesem Falle kann gefordert werden, daß sie dieß durch eine von zwei oder mehreren der Polizei bekannten Personen unterschriebene Bescheinigung nachweisen. (Bayer. Ztg.)

In München hat sich so eben ein „Renten- und Unterstützungs-Verein für Angehörige des weiblichen Geschlechts“ gebildet. Derselbe hat zum Zwecke, solchen Wittwen, Frauen und Mädchen, welche sich in bedrängten Verhältnissen befinden, eine Verbesserung ihrer Lage zu verschaffen. Die Mitglieder des Vereins sind ordentliche und außerordentliche; die Leistungen der ordentlichen Mitglieder bestehen in Eintrittsgebühren und jährlichen Einzahlungen, jene der außerordentlichen nur in Jahresbeiträgen. Die Gegenleistungen des Vereins geschehen in ständigen Jahresrenten oder in vorübergehenden Unterstützungen. Vor Allem wird ein Verkaufslokal errichtet für die Handarbeiten der weiblichen Mitglieder.

München, 29. Mai. Die für hier ernannten Notare, so wie diejenigen auswärtigen, welche sich zur Zeit noch hier aufhalten, halten zweimal wöchentlich Zusammenkunft behufs Besprechung über verschiedene Fragen und Angelegenheiten ihrer mit dem 1. Juli beginnenden neuen Berufsthätigkeit.

Wien, 28. Mai. Die Kaiserin wird auf ihrer Reise nach Kissingen Salzburg, München, Nürnberg und Bamberg berühren; von Schweinfurt, der letzten Station der bayerischen Bahn, wird die noch übrige kurze Strecke in einer bequemen Equipage zurückgelegt. — Der Kaiser hat den Studiosus medicinae, Anton Steidl, Vize-Präses des Studenten-Krankenvereins, welcher 1853 wegen des Verbrechens des Hochverraths kriegsrechtlich zu zwölfjährigem Festungsarrest verurtheilt wurde und fünf Jahre in den Festungen Munkacs und Olmütz zubrachte, in seine politischen Rechte wieder eingesetzt und ihm überhaupt alle weiteren Folgen dieser Strafe nachgesehen. — Zum Statthalter von Böhmen soll Graf Hartig ernannt seyn.

Wien, 29. Mai. „Scharff's Korrespondenz“ erklärt gegenüber der Nachricht, die preußische Antwort auf das österreichische Memorandum in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrags sey bereits hier eingetroffen: „daß mindestens bis gestern Abend dieß nicht der Fall war.“

Die Türken sind nun definitiv in Montenegro einmarschirt. Es scheint also, daß die Mächte, welche den Pariser Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, das Recht der Pforte, sich ihrer Haut auch durch eine Offensive zu wehren, nicht mehr bestreiten wollen.

Triest, 28. Mai. Gestern fand die Generalversammlung des Lloyd statt. Es werden 4 Proz. Zinsen vom Aktienkapital von 9,450,000 fl. gezahlt. Die Abschreibung an Dampfern erfolgt im vollen statutenmäßigen Betrage. Die Bilanz wurde zum Erstenmale etwas ausführlicher vorgelegt.

Dresden, 30. Mai. Im „Dresdner Journal“ veröffentlicht Major de Serre den Rechnungsabschluß über die National-Lotterie. Der Reinertrag beträgt 450,000 Thaler. Zwei Drittel davon erhält die Schiller-Stiftung und ein Drittel die Tiedge-Stiftung.

Karlsruhe, 28. Mai. Die zweite Kammer schritt in ihrer heutigen Sitzung zur speziellen Berathung des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche.

Darmstadt, 28. Mai. Der Großherzog hat heute die Deputation der zweiten Kammer empfangen und die Adresse entgegengenommen, welche diese gestern aus Anlaß des fürstlichen Schreibens über das Ableben der Großherzogin zu erlassen beschlossen hatte. Der Fürst nahm, noch sichtbar tief bewegt von dem Gefühl eines so schweren Verlustes, die herzliches Mitgefühl ausdrückende Adresse zugleich als den Ausdruck der im ganzen Lande herrschenden Theilnahme, die in seiner Vereinsamung seinem Herzen einen Trost gewähre, an. Den Oberbaudirektor Arnold hat er nach München gesendet, um die Gruft einzusehen, in welcher die sterblichen Reste der Mutter der Verstorbenen, der Königin Therese, ruhen. Auf Grund einer Aeußerung der erstern soll die Gruft, die ihren Sarg aufnehmen soll, nach diesem Vorbild erbaut werden.

Darmstadt, 30. Mai. In Abwesenheit des Bischofs Ketteler von Mainz fanden heute in der hiesigen katholischen Kirche durch den Generalvikar Lennig unter Assistenz des Domkapitels und der hiesigen katholischen Geistlichkeit die Exequien zu Ehren der verlebten Großherzogin statt. Nächst dem Großherzog und den Angehörigen der großherzoglichen Familie waren auch der Großherzog von Baden, Prinz Luitpold von Bayern, so wie fast sämmtliche Standesherren des Landes anwesend. Auch war eine große Anzahl Notabilitäten aus Frankfurt, Mainz, Aschaffenburg und anderen Orten erschienen. Die Geistlichkeit sämmtlicher Kulten, die Zivil- und Militärbeamten höheren Ranges, Bürgermeister und Gemeinderath der Residenz waren zu dem feierlichen Akte speziell eingeladen worden und hatten, so weit der Raum es gestattete, auch Andere Zutritt. Die Kirche war entsprechend dekorirt; in deren Mitte erhob sich ein Katafalk mit der Königskrone und anderen Insignien auf das Prachtvollste geschmückt. Die von Generalvikar Lennig gehaltene Predigt wird dem Vernehmen nach demnächst in Druck erscheinen. (F. J.)

Hanau, 28. Mai. Die wegen Steuerrückständen gepfändeten Gegenstände sind dieser Tage, wie man sagt, nach Kassel verschickt worden. Ob man dort oder vielleicht anderwärts den Verkauf versuchen will, konnte man nicht erfahren; doch ist dieß wohl anzunehmen.

Altenburg, 26. Mai. Heute fand die Wiedereröffnung des Landtages statt. Unter den Vorlagen, welche nach den der Landschaft zugefertigten höchsten Erlassen die hauptsächlichsten Berathungsgegenstände dieser Diät bilden werden, befindet sich die mit der Krone Preußens abgeschlossene Militärkonvention.

Koburg, 30. Mai. Der Herzog und sein Gefolge ist heute glücklich in Triest eingetroffen und geht morgen nach Wien.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 28. Mai. Bischof Haynald hat ein Gesuch eingereicht, daß bezüglich der strengen Verordnungen über gemischte Ehen einige Erleichterungen eingeführt werden mögen, weil er die Erfahrung gemacht habe, daß zufolge der gegenwärtigen Strenge viele Individuen zu anderen Religionen übertreten.

Schweiz.

Bern, 24. Mai. Ein halbes Dutzend Schweizer Kantone ist mit Verfassungsrevision und Erneuerung der obersten Landesbehörden beschäftigt. Lassen Sie mich in kurzen Zügen die Sachlage skizziren. Bern steht am Vorabend einer wichtigen parlamentarischen Entscheidung. Da bei den neuen Wahlen die Anhänger des Staatsbaues für die Eisenbahnen die Mehrheit erhalten haben, sucht die Opposition auf anderem Wege das Ziel zu erreichen, und haben bereits einige der neugewählten Abgeordneten der Regierung die Erklärung überreicht, daß sie unmittelbar nach erfolgter Konstituirung des neuen Großen Rathes verlangen, daß die Eisenbahnfrage dem Volke zur Entscheidung vorgelegt werde. An dem Erfolge dieser Motion hängt das künftige Regierungs-System. Vorläufig hat die Regierung die von derselben Seite verlangte Sistirung der Eisenbahnbauten verweigert. Eigenthümlich sieht es dermal in Neuenburg aus, wo in Folge der Nachwahlen 41 Konservative, 40 Liberalen gegenüber stehen und 5 Abgeordnete, denen man keine entschiedene Farbe beimißt, entscheiden werden. In Basel-Land hat das Volk nun doch die Revision der Verfassung beschlossen. Was die Träger der Revision eigentlich wollen, ist noch nicht klar. In aller Stille leiten die Behörden des Kantons Aargau die Revision seiner Verfassung. Aufsehen erregte ein jüngst vom dortigen Großen Rathe für die Emanzipation der Juden erlassenes Gesetz, gegen welches die Opposition der reaktionären Partei nichts vermochte. Freiburg's Großer Rath bestellte die neue Regierung in der bisherigen konservativen Richtung. Gegen die Spielhölle in Genf wurde umsonst ein abermaliger Anlauf genommen, der Große Rath ging auf das Begehren um Entziehung der Konzession nicht ein, nachdem der Beschützer der Anstalt, J. Fazy, seine Schöpfung, wie gewohnt, in Schutz genommen hatte.

Italien.

Rom, 21. Mai. Ein Brief Garibaldi's an die tausend Römer die ihn in einer Adresse um Befreiung baten, und von dem das „Eco del Tevere“ das Autographum erhielt, ist hier in vielen Exemplaren ausgestreut, und nun auch vom „Osservatore Romano“ mitgetheilt. In treuer Uebersetzung lautet er: „Es ist überflüssig, Muth und Entschlossenheit den Römern zu empfehlen. Ich weiß, sehr bald wird auf den sieben Hügeln das Banner der Befreiung wehen. Sie wissen, wenn die Italiener fechten, so siegen sie; d'rum Glaube an den Sieg. Der aber muß vollständig seyn, und deßhalb soll jeder Mann, jedes Weib, welche den Druck der Schande fühlen, da wo die Herrin der Welt ehrlos liegt, sich waffnen vom Eisen zum Messer, vom Messer zur Kanone. Jedes Werkzeug muß in den Händen eines Römers tauglich werden, einen Tyrannen oder einen Schergen zu vernichten. Erinnert Euch, aber, daß, je näher die Stunde der Entscheidung ist, um so größere Vorsicht erfordert wird, das Vorhaben zu verhalten. Niemand unterlasse es, in jeder Nacht einen Augenblick nach seinem Eisen zu schauen, daß es bereit sey. Auf baldiges Wiedersehen. Garibaldi.“

Turin, 30. Mai. Fünfzig der zu Brescia Verhafteten sind wieder in Freiheit gesetzt worden. — Die halboffizielle „Monarchia Nationale“ konstatirt den Fortschritt der römischen Frage. „Jedesmal — sagt sie — prüft eine Regierung ihre Kraft, bevor sie zur Lösung schreitet. Der Empfang zu Neapel gibt Veranlassung, das Aufhören des Brennpunktes der

Konspiration zu verlangen, welcher zu Rom konzentrirt ist. Die Zeit ist gekommen, wo Frankreich erkennen wird, daß die Verlängerung der Okkupation Roms eine Lösung verhindert, welche nur möglich ist, wenn sie durch die direkte Berührung (contact) Italiens mit dem Papste und ohne fremde Intervention herbeigeführt wird.

Von dem Tumult in **Brescia** am 15. d. gibt ein daselbst ansässiger Deutscher der „Boz.-Ztg." folgende Schilderung:

Am 15. Mai nach 8 Uhr Abends erhob sich vor dem Rathhause plötzlich der Ruf: „Hoch Garibaldi, Thüre heraus, Nullo heraus!" Das Volk wollte nämlich den Garibaldischen Oberst Nullo befreit sehen. Es waren nur Garibaldisten, die schrieen. Man vertröstete sie, daß die Befreiung des Obersten vom Präfekten abhänge, und lärmend zog hierauf die Masse zum Broletto, der Amtswohnung des Präfekten, um von diesem die Befreiung des Gefangenen zu erwirken. Um die Menge für den Augenblick zu beschwichtigen, ließ der Präfekt nach Turin telegraphiren, oder gab dieses zum Mindesten vor, und erklärte zugleich, daß er nicht mehr thun könne, weil die Befreiung des Obersten nur von der Regierung abhänge. Während dessen verlief sich das Volk theilweise, besonders da der größte Theil der Mitlaufenden nicht wußte, um was es sich handle. Nach und nach aber gelangten sie zur Kenntniß dessen, was geschehen, und nun ging der Lärm von Neuem los. Es hatte eben 10 Uhr geschlagen, als der Rathhausplatz sich mit dichtgedrängten Massen füllte, die in einemfort: „Nullo heraus!" schrieen. Das äußere Thor war jetzt gesperrt, aber das Gedränge wurde immer ärger. Das riesenhafte Thor fing an zu dröhnen, endlich krachte es, und ein Flügel bog ein. Aber in diesem Augenblicke gab der innen aufgestellte Wachtposten Feuer. Ein Invalide aus der ersten Expedition Garibaldi's stürzte todt sammt seinen Krücken über einen jungen Trevisaner aus guter Familie, der der erste im Thore gewesen, und sein Ungestüm ebenfalls mit dem Leben bezahlte. Ein Anderer wurde am Fuße und ein Vierter am Arm verwundet. Die Decharge und das Geschrei der Verwundeten brachte das Volk zum Stehen, aber nicht zum Weichen. Die Wache benützte diesen Augenblick, die zwischen dem Thore liegenden Todten hineinzuziehen und das Thor abermals zu verrammeln. In diesem Augenblicke erschien eine Kompagnie Infanterie im Sturmschritt mit gefälltem Bajonnet angerückt, aber das Volk rief ihr entgegen: „Weg mit dem Bajonnet, zieht euch zurück, Verräther, daß wir im freien Lande leben; der Boden, auf dem wir stehen, ist unser." Die Volksmasse wuchs von Sekunde zu Sekunde, und der Kompagnie-Kommandant fand es für gerathen, seitwärts zu defiliren, und sich unter das Atrium des Munizipalitätsgebäudes zu stellen, welches von Nationalgardisten ohne Mühe rein erhalten war. Hier nahm die ganze Truppe Gewehr beim Fuß, als ob die ganze Sache sie nichts angehe, und das Volk verlief sich nach und nach, weil eben ein furchtbarer Platzregen losbrach, der um die Wiederherstellung der Ruhe ein entschieden größeres Verdienst hatte, als die bewaffnete Macht.

Königreich der Niederlande.

Haag, 29. Mai. Gestern hat die zweite Kammer die Amortisation von zwei Millionen Gulden Staatsschulden bewilligt. Der Finanzminister erklärte, daß er sich vorbehalte, noch eine weitere Amortisation in Vorschlag zu bringen, da der Staatsschatz, trotz der umfangreichen öffentlichen Arbeiten, der Sklaven-Emanzipation u. s. w. dieß zulassen werde. Die Kammer ist darauf bis auf Weiteres auseinander gegangen.

Griechenland.

Athen, 17. Mai. Die Ankunft des englischen Gesandten Herrn Elliot dürfte auf die Maßregeln der Regierung nicht ohne Einfluß bleiben. Es scheint überhaupt, daß er nur mit einer außerordentlichen Mission betraut ist und sein Aufenthalt hier soll nicht über 6 bis 8 Wochen währen. — Die Provinzen sind ruhig und die normalen Zustände wieder hergestellt. Viele von den emigrirten Offizieren und Soldaten begeben sich nach Italien; mit dem letzten Dampfer der Messagerien sind wieder einige nach Neapel abgegangen. Die türkische Regierung ist sehr froh, dieser Gäste los zu werden — ob ihnen unter den gegenwärtigen Umständen von der piemontesischen Regierung ein sehr freundlicher Empfang zu Theil werden wird, ist zu bezweifeln. Die in der Provinz Smyrna zurückgebliebenen Offiziere müssen sich in das Innere derselben zurückziehen und es dürfen höchstens vier an demselben Orte sich aufhalten. — Das Munizipium von Syra, welches in den dortigen Unruhen eine so zweideutige und traurige Rolle gespielt hatte, ist aufgelöst worden, ohne von irgend einer Partei bedauert zu werden. Gleichzeitig wurden neue Wahlen angeordnet. Dasselbe Schicksal erfuhr das Munizipium von Nauplia. Die Podestas beider Städte wurden abgesetzt.

Amerika.

Havannah, 15. Mai. Die Franzosen sind zu Puebla angekommen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Rektor und Lehrer der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Ansbach, L. F. Strebel, in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Ernannt wurde: zum Gepäck-Expeditor in Schweinfurt der Expeditionsgehülfe Lorenz Mundel dort. Versetzt wurde: der Assistent Andreas Rütger von Hof nach Kissingen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. Die Nothwendigkeit des Turnens in Bezug auf die Heranbildung eines kräftig mannbaren Geschlechtes ist von der Neuzeit glücklich erkannt worden und die Presse, welche im Leben der Völker entscheidenden Ausschlag gibt, hat großes Verdienst um die Einführung der physisch und moralisch kräftigenden Turnanstalten sich erworben. Wie nützlich aber Leibesübungen im Sommer auch sind, so müßten solche dennoch lästig werden und würden in Folge dessen auch unterbleiben, hätte nicht die Natur ohne andere mütterliche Fürsorge getroffen und im Baden und Schwimmen dem Menschen eine eben so erfreuliche, als heilsame Gelegenheit zur Leibesübung und gleichzeitigen Erfrischung geboten. Leider hatten wir aber bis jetzt in hiesiger Stadt an einer allgemeinen Zivil-Schwimm- und Badeanstalt einen vielseitig empfundenen Mangel. Dem Vernehmen nach soll nun in nächster Zeit schon diesem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen und eine Schwimm- und Badeanstalt ganz nach dem Vorbilde derjenigen in größeren Städten durch einen Privatunternehmer errichtet werden. Die Einrichtung wird dermaßen getroffen, daß Schwimmbassin's für Kinder, das gesetztere Alter und Personen jeglichen Standes eingerichtet und geziemend durch gedeckte Vorrichtungen geschieden werden. Behufs des Aus- und Ankleidens, der Aufbewahrung von Garderobe sollen Einzelzimmer auf elegante Weise hergerichtet, zur Vermeidung des lästigen Hin- und Herschleppens der Badekleider deren Aufbewahrung im Lokale besorgt und eine Vorrichtung zur Douche hiemit verbunden — kurz — eine Civil-Schwimm- und Badeanstalt, wie solche in größeren Städten bereits bestehen, auch endlich einmal in hiesiger Stadt in's Leben gerufen werden. Als den Unternehmer nennt man uns den Herrn Schiffbauer und derzeitigen Mainflußbad-Pächter Joseph Haus. Da dessen Etablissement unmittelbar vor dem Thore der Stadt liegt, die badelustige Welt somit nicht mehr, wie bisher, genöthigt seyn wird, sich durch den Gang an entferntere Plätze bei heißer Sommerszeit vorerst zu erhitzen, so muß eine solche Anstalt nicht nur in sanitätlicher, sondern durch ihre gedeckten Sonderbassin's auch in moralischer Beziehung willkommen geheißen werden, wie denn auch unsere städtische Behörde in richtiger Auffassung des bisherigen Mangels an einem solchen Institute dem Unternehmen bereitwilligen Vorschub leistete. Da Herr Schiffbauer Haus auch kleine Boote der Jugend zur Verfügung stellen und hiedurch Gelegenheit zu einer anderen, stärkenden Leibesübung, nämlich zum Rudern, darbieten will, so können wir die ungesäumte Ausführung seines Vorhabens als zeitgemäß nur beglückwünschen.

Nicht Schlegel, sondern **Ahornis** (Markes), Ldg. Münchberg ist am vergangenen Sonntag abgebrannt. 36 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Ein 5jähriger Knabe hat in einer Scheune Zündhölzchen entzündet, wodurch Heu und Stroh in Brand geriethen.

Hannover, 27. Mai. Am gestrigen Tage ist per Telegraph aus Karlsbad die Nachricht hier eingetroffen, daß der Oberstlieutenant a. D. Leonhardt von hier, welcher sich dort der Kur wegen aufhält, beinahe einem Raubmorde erlegen wäre. Leonhardt geht spazieren und trifft im Walde einen Holzhacker, mit dem er sich eine Zeit lang unterhält. In demselben Augenblicke, wo Leonhardt, um weiter zu gehen, sich umwendet, schlägt der Holzhacker ihn von hinten mit dem Beile in den Kopf, so daß Leonhardt sofort zur Erde stürzt. Auf dem Boden liegend, erhält er dann noch einen zweiten Hieb auf den Kopf. In demselben Augenblicke nahen aber Leute, so daß der Raubmörder die Flucht ergreift. Leonhardt soll, nach dem Telegramme höchst gefährlich darniederliegen.

Wertheim, 26. Mai. Gestern Nachmittags entlud sich über Mondfeld, Bettingen, Freudenberg u. s. w. ein furchtbares Gewitter, dessen Gleichen sich die ältesten Leute nicht entsinnen. Häuser wurden unterwühlt, Straßen, Brücken und Dohlen zerstört, Schuttkegel von 3 bis 6 Fuß auf 20 bis 30 Fuß Länge abgelagert.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 31 Mai. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Waizen per Schäffel 20 fl. 30 kr. bis 23 fl. — kr. Korn 10 fl. 45 kr. bis 18 fl. 30 kr. Hafer 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 30 kr.

** **Aus Süddeutschland**, 30. Mai. Nach und nach erfüllen sich die Wünsche der Industrie bezüglich des Kohlen-Transportes. Man vermehrt die Wagen-Parks, baut eigens konstruirte Kohlen-Wagen und läßt Expreß-Kohlenzüge gehen; man stellt die Fracht-Sätze auf den Meilen-Zentner, geht von der Expeditionsgebühr ab und führt dagegen absteigende Skalen für den Kohlen-Tarif ein. Es geschieht dieß zwar vorerst nur vereinzelt und theilweise noch unter Beschränkungen. Indeß, es kömmt immermehr ein gleichmäßiges, rationelles System in das Kohlen-Transportwesen. Was aber vor Allem sich bemerkbar macht: die wesentlichste Angelegenheit der Industrie, die Fracht-Ermäßigung, ist seit Kurzem in der günstigsten Entwickelung begriffen. Jede Woche brachte in neuerer Zeit Anzeigen von Fracht-Reduktionen, so für Zwickau über Hof, für Leipzig nach Magdeburg, für die Hannöverischen Eisenbahnen, für die Main-Weser-Bahn, für die Oberschlesische Eisenbahn, für die Niederschlesisch-Märkische Bahn, die für weitere Distanzen geringere Fracht-Sätze und über 10 Meilen hinaus keinen fixen Zuschlag berechnet. Alles dieses ging freilich nur in Nord- und Mittel-Deutschland vor sich, während Süd-Deutschland ganz stabil in der Tarifirungs-Frage sich bisher verhielt. Glücklicherweise mehren sich jetzt aber die Anzeichen, daß auch der Süden von Deutschland und in erster Stelle Bayern vorgehen werde. Es ist sicher zu hoffen, daß die Staatsbahn bald mit einer Fracht-Ermäßigung hervortreten wird, welche so recht den Verhältnissen und den allgemeinen Wünschen entsprechen dürfte. Auch Württemberg scheint, durch Anschaffung eines leistungsfähigeren Fahr-Materials hauptsächlich in Wagen zu 200 Ztr. Ladefähigkeit, eine Fracht-Reduktion vorbereiten zu wollen. Ebenso von Hessen und namentlich von Baden, welches jüngst in der Porto-Frage einen so eklatanten Schritt vorwärts gethan, hegt man die besten Erwartungen für die Kohlentarif-Sache. Und immer steht die Hoffnung noch fest, daß Sachsen, das Land der Steinkohlen, den Transport derselben am Meisten fördern und darum den Fracht-Satz zu 1 Pfennig per Zentner und Meile (ohne Expeditions-Gebühr), das Endziel aller bisherigen Bestrebungen, gewähren werde.

Redakteur: Gustav Reffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 131 der Aschaffenburger Zeitung. (92.)

Montag, 2. Juni 1862.

Deutschland.

München, 31. Mai. Se. Maj. der König Ludwig wird sich nach [z]wöchentlichem Aufenthalte in Brückenau nach der Villa Ludwigshöhe [in] der Pfalz begeben und einige Zeit daselbst verweilen. — Der Mini[ster]ialrath im Staatsministerium der Finanzen, Georg v. Sperl, ist gestern [...] Jahre alt gestorben; eben so der pensionirte Major Hr. Würz, der [fr]ühere langjährige Adjutant des Herrn Herzogs Max in Bayern als [Kre]iskommandanten der Landwehr von Oberbayern.

München, 1. Juni. Die Ankunft Sr. Majestät des Königs Max [wi]rd heute Abend um 7 Uhr erfolgen. Ihre Kgl. Hoheiten der Prinz [Lu]itpold und der Großherzog von Hessen langten gestern Abends von [D]armstadt hier an. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert war seinem [Sc]hwager bis Augsburg entgegengereist und langte gleichfalls mit an. Der [Gr]oßherzog wird heute Abends schon nach Wien abgehen, und wenn Se. [M]aj. König Ludwig von Brückenau nach der Ludwigshöhe übergesiedelt seyn [wi]rd, sich dorthin begeben. Die Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth [vo]n Oesterreich wird morgen Früh 6½ Uhr erfolgen und die hohe Frau [n]ach einstündigem Aufenthalt im Bahnhofe die Reise nach Kissingen fort[set]zen. — Das k. Appelationsgericht von Oberbayern beginnt seine amtliche [T]hätigkeit in unserer Stadt mit dem heutigen Tage.

Die in mehreren Blättern befindliche Nachricht, daß die bayerische [Do]nau-Dampfschiffahrts-Anstalt an die k. k. österreichische Donau-Dampf[sch]iffahrts-Gesellschaft käuflich überlassen worden sey, können wir, nach ein[ge]zogener verlässiger Erkundigung als unbegründet bezeichnen. (Bayer. Ztg.)

Nürnberg. Es findet gegenwärtig dahier eine zahlreich besuchte Ver[sa]mmlung von Apothekern statt, um sich über den deutsch-französischen Han[del]svertrag zu berathen, so weit er nämlich ihre Interessen berührt.

Würzburg, 31. Mai. Die Verwesung der Pfarrei Bütthard wurde [de]m Hrn. Johann Stenger, bisher Pfarrvikar zu Waldfenster, übertragen; [de]r Pfarrvikar M. J. Ankenbrand von Frankenwinheim als Kooperator [na]ch Ramsthal und Hr. Priester Benedikt Kilian als Stadtkaplan nach Haßfurt [an]gewiesen. Die kanonische Institution erhielten am 21. Mai: Hr. Pfar[re]r Christian Joseph Kopp von Burggrumbach für die Pfarrei ad St. [Ge]rtrudem zu Würzburg; Hr. Pfarrer Ant. Schramm von Gereuth für [die] Pfarrei Riedenheim; Hr. Pfarrer Friedrich Moritz von Heßlar für die [Pf]arrei Schwanfeld; Hr. Kaplan Joseph Schuler, bisher bei der Pfarrei [...] Stift Haug zu Würzburg, für die Pfarrei Frankenwinheim; Herr [Pf]arrvikar Michael Ebert zu Zeil für die dortige Pfarrei.

Kissingen. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wird im Hause [de]s Privatiers v. Heß, dem Kurgarten gegenüber, das Absteigequartier neh[m]en. Der Kaiser wird sich gleichfalls hieher begeben.

Wien. Der Scharf'schen Korrespondenz zufolge soll Nachricht von [ei]nem durch eine militärische Demonstration unterstützten kategorischen Veto [Ru]ßlands gegen das weitere Vorrücken der Türken auf montenegrinisches [G]ebiet stündlich zu gewärtigen seyn.

Wien, 31. Mai. Glaubwürdiger Mittheilung zufolge ist der Ent[w]urf zu einer Modifikation des Konkordats, der zwischen dem Papst und [Oe]sterreich vereinbart würde, von Rom angelangt.

Triest, 30. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Koburg sind [he]ute auf dem britischen Linienschiffe „Queen" angekommen. Die Herzogin [be]findet sich ziemlich wohl. Morgen wird die Reise nach Wien fortgesetzt.

Berlin, 28. Mai. Der königliche Hof legt morgen für die Groß[he]rzogin von Hessen und bei Rhein die Trauer auf vierzehn Tage an. — [N]ach der „Kreuz-Z." wünscht der interimistische Vorsitzende des Staats[m]inisteriums, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, der bekanntlich aus Rück[sic]hten für seinen Gesundheitszustand diese Stellung nur für die Dauer von [zw]ei Monaten übernommen hatte, demnächst wieder enthoben zu werden.

Hannover. Der Polizeirath Rüppel in Göttingen, der unlängst [ein]e Wirthshausgesellschaft dortselbst, als v. Bennigsen einen Toast aus[br]ingen wollte, aufgelöst hat, ist mit dem Ritterkreuz des Welfen-Ordens [de]korirt worden.

Frankfurt, 31. Mai. Das Gesammtkomite des deutschen National[sc]hützenfestes nahm die Münchener Wünsche dem Wesen nach an, und be[sc]hloß einen öffentlichen Aufruf, einen Brief an die Münchner und an die [I]taliener, den Paragraph 3 dahin präzisirend: das Schützenfest sey nur [ei]n Nationalfest, nicht ein politisches Parteifest. Garibaldi's Auffassung sey [ga]nz irrig. Fremde, also auch Italiener, seyen nur als Gäste und Private, [n]icht als Korporationen und Deputationen zuzulassen. Hrn. v. Schweitzer, [de]m eigenmächtigen Verfasser des Briefes an die Italiener, ist jede Unter[sc]hrift im Namen des deutschen Schützenkomites entzogen worden. (Allg. Z.)

Italien.

Mailand, 29. Mai. Die heutige Perseveranza schreibt: Gestern [Ab]ends fand in unserer Stadt ein Demonstrations-Versuch statt. Eine [A]nzahl Personen zog vom Korso Garibaldi aus gegen den Palast der Präfektur unter dem Rufe: „Es lebe die Regierung (?), herunter mit dem Ministerium! Es lebe Mazzini, es lebe Garibaldi!" Die Nationalgarde und Sicherheitswachen waren in Bereitschaft. Die Zusammenrottung löste sich ohne Unordnung auf. Man fürchtet die Wiederholung desselben Versuches.

Mailand, 30. Mai. Oesterreich beobachtet noch immer eine drohende Haltung an der italienischen Gränze, allein nicht wegen der Gefahr eines Einfalles in österreichisches Gebiet, sondern vielmehr wegen der Aufregung, die in Südtyrol herrscht.

Turin, 30. Mai. Man versichert, Garibaldi werde nächstens nach Laveno und Canobbia gehen und sich dann nach Genua begeben. — Berichte aus Syracus und Catania theilen Details über den enthusiastischen Empfang mit, welcher dem Prinzen Napoleon an diesen beiden Orten zu Theil geworden ist.

Turin, 30. Mai. Eine Annäherung zwischen den Ansichten der Regierung und Garibaldi hat stattgefunden. Garibaldi besteht nicht mehr auf der Freilassung der Gefangenen von Brescia, sondern auf Untersuchung und Gerichtsverfahren. Diese Versöhnung ist das Werk des Generals Türr. Garibaldi kommt in den ersten Tagen des Juni nach Turin.

Turin, 31. Mai. Die nach Persien abgegangene italienische Gesandtschaft ist in bester Gesundheit in Tiflis angelangt. Das amtliche Blatt publizirt ein Dekret, durch welches die beiden ersten Freiwilligen-Bataillone der Nationalgarde aufgelöst werden.

Rom. Bischof Ignatius von Regensburg hat dem Papste die große Photographie des Planes für den Ausbau der Thürme des herrlichen Regensburger St. Petersdomes und 5000 Skudi (12,000 Gulden) als Peterspfennig der Gläubigen des Regensburger Bisthums überreicht.

Messina, 30. Mai. Prinz Napoleon ist heute Morgen um 9 Uhr hier gelandet und wurde von den Behörden empfangen. Er besuchte sodann die hauptsächlichsten Kirchen und sah vom Balkon des Schlosses aus den Vorbeimarsch der Truppen an. Das Volk begrüßte ihn mit dem Ruf: Es lebe Frankreich, es leben die Vertheidiger Italiens!"

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der Vizekönig von Aegypten wird nächsten Montag von hier nach London abreisen und in etwa acht Tagen wieder nach Paris zurückkehren, wo er in der Avenue de Neuilly ein Privathaus gemiethet hat. Bevor er nach Alexandrien zurückkehrt, wird er erst Brüssel und Haag besuchen.

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Die heutige „Independance" meldet, daß die Nachricht von der Abreise Lavalette's sich nicht bestätigt habe. — Die Independance theilt ferner mit: der Kardinal Antonelli habe dem Herzog v. Belluno erklärt, daß die päpstliche Regierung entschlossen sey, jede Manifestation zu Gunsten des Königreichs Italien mit Gewalt zu unterdrücken.

Spanien.

Madrid, 30. Mai. Die auf die mexikanische Angelegenheit bezüglichen Dokumente werden nächsten Dienstag den Deputirten mitgetheilt werden.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 30. Mai. Authentischen Nachrichten aus Warschau zufolge hat der Czar den Gesetzentwürfen über die Schulreform, über die Gleichheit der Rechte der Juden und über die Regulirung der Grundbelastung seine Genehmigung ertheilt.

Türkei.

Scutari, 30. Mai. Abdi Pascha griff am 28. ds. die Befestigungen bei Jeniköi an, welche die Verbindung der Türken mit Spuez verhindern sollten, zerstörte die Werke, nachdem die Montenegriner sie geräumt, und verfolgte die Letzteren, welche sich wieder festgesetzt und mehrere Dörfer verbrannt hatten, in die Berge.

Griechenland.

Athen, 24. Mai. Pamesas wurde zum Präsidenten der Deputirten-Kammer gewählt. Es heißt, die Regierung wolle sich für die Auslagen, welche die Rebellion verursachte, durch Konfiskation des Vermögens der Anstifter entschädigen. Das Gericht von Chalcis ladet den Advokaten Pe-palis von Nauplia vor und hält ihn zur Bezahlung von 2 Mill. Drachmen an. Einstweilen wird ein ihm gehöriges Dorf sequestrirt. Die englische Flotte sammelt sich im Piräus. Die griechische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat alle Schiffe nach Syra zurückberufen, die Mannschaft entlassen und die Fahrten eingestellt. Die Bemühungen, ein neues Ministerium zu bilden, blieben bisher erfolglos.

Persien.

Einem Schreiben aus Teheran vom 20. April entnimmt die Donau-Zeitung zur Ergänzung eines kürzlich veröffentlichten Berichts folgende Mittheilungen: Die jüngst erfolgte Monstre-Hinrichtung der gefangenen Turkomanen hat, wie vorauszusehen war, nicht verfehlt, Repressalien der grausamsten Art von Seiten der Stammesgenossen jener Blutopfer hervorzurufen. Alsbald nachdem die Kunde hievon nach den Gauen der Turkomanen ge-

drungen war, wurde ein der Stadt Asterabad ganz nahe gelegenes Dorf von einer starken Horde zur Nachtzeit überfallen, geplündert, niedergebrannt, und schließlich die ganze wehrhafte Bevölkerung desselben hingemordet. Wenn schon dieser Racheakt allein hinreichend war, um das von ähnlichen Gräueln vielfach heimgesuchte Asterabad in die größte Unruhe zu versetzen, so mußte sich diese zum panischen Schrecken steigern, als zeitig Morgens die Barbaren vor den Mauern der Stadt erschienen, um 120 Personen, Weiber, Greise und Kinder, die dem Mordstahle noch entgangen und für das blutige Nachspiel aufgespart waren, mit Eclat vor den Augen der Bevölkerung schonungslos hinzuschlachten. Den letzten Nachrichten zufolge, welche ein auf Umwegen aus Masenderan hier eingelangter russischer Kurier überbrachte, ist Asterabad von den Turkomanen umzingelt und bis Sari, der Hauptstadt der Provinz, welche bloß sechs Stationen von Teheran entfernt ist, jede Kommunikation abgeschnitten. Aus Mangel an Zufuhr haben die Lebensmittel in Asterabad bereits einen ungeheuren Preis erreicht; neunzehn Dörfer in der Umgegend der Stadt wurden zu gleicher Zeit von den wilden Horden überfallen und hundert Menschen geraubt. Deßgleichen haben die Turkomanen Angesichts der in der Nähe gelegenen russischen Marinestation Schurade zwei mit Reis und Wolle beladene Kauffahrer gekapert, und deren Schiffsmannschaft zu Sklaven gemacht. Hier in der Residenz weiht man sich inzwischen, ganz sorglos und unbekümmert um das traurige Schicksal einer halben Provinz, den frommen Andachtsübungen des Ramazan, und Niemand denkt daran, die ernsten Mahnrufe der Regierung zu Herzen zu führen.

Amerika.

New-York, 21. Mai. Das Hauptquartier des Generals Mac Clellan befindet sich in kurzer Entfernung von Richmond. Es zeigt sich wenig unionistische Gesinnung in New-Orleans. General Buttler hat dort gewaltsam Besitz ergriffen vom Bureau des niederländischen Konsuls, und dem Letztern den Schlüssel zum Keller der Bank abgenommen, in welchem 800,000 Dollars lagen, welche behufs Zahlung der Zinsen auf die Obligationen der Konföderirten an das Bankhaus Hope in Amsterdam geschickt werden sollten. Buttler hat auch von den französischen und spanischen Konsulaten in Old Canal Bank Besitz ergriffen und zwei andere Banken mit Beschlag belegt. Er hat eine Proklamation erlassen, worin die Armen gegen die Reichen aufgereizt werden, indem er ihnen versprach, ihnen 1000 Fässer Rindfleisch und Zucker, die er in New-Orleans erbeutet, zu vertheilen.

Die westindische Post bringt Nachrichten aus der Havanna vom 15. Mai. Der General Prim kehrt über New-York nach Europa zurück.

Mexiko, 8. Mai. Die Franzosen gehen auf Mexiko los.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 31. Mai. Die heutige „Kass. Ztg." vernimmt, daß der Kurfürst beschlossen habe, die Entlassungsgesuche der Minister und Ministerialvorstände anzunehmen. Bis zur Bildung eines neuen Ministeriums würde das gegenwärtige die Geschäfte fortführen.

Paris, 1. Juni. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht einen Beschluß des Kaisers, durch welchen das französische Okkupationskorps in Rom auf eine, aus drei Brigaden zusammengesetzte Division unter dem Kommando des Generals Montebello reduzirt wird.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem k. Revierförster A. Jgmaier zu Reschaln und dem Zollverwalter J. Freund in Kaufbeuern in Rücksicht auf ihre fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; dem ersten Assessor des Landgerichts Neumarkt in Oberbayern, Dr. J. Lang, den nachgesuchten Ruhestand für immer zu bewilligen; die kathol. Pfarrei Herbstadt, Ldg. Königshofen, dem Priester F. Jäger, Kaplan in Obertheres; die kathol. Pfarrei Burgwallbach, Ldg. Bischofsheim, dem Priester J. Scheller, Pfarrvikar in Grafenrheinfeld; die kathol. Pfarrei Grafenrheinfeld, Ldg. Schweinfurt, dem Priester J. E. A. Stamm, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Gemünden; die kathol. Pfarrei Eichenbühl, Ldg. Miltenberg, dem Priester C. Scheckenbach, Lokalkaplan in Lauter, und die kathol. Pfarrei Marktbreit, Ldg. gl. Namens, dem Priester G. J. Hollermann, z. Z. Verweser dieser Pfründe, zu übertragen; der von dem Erzbischofe von Bamberg beschlossenen Ernennung des Priesters Dr. G. C. Mayer, Professor der Dogmatik und Patristik am k. Lyzeum in Bamberg, auf das durch das Ableben des Kanonikus Dr. C. Weber erledigte zehnte Kanonikat in dem erzbischöflichen Kapitel zu Bamberg die Genehmigung zu ertheilen; in Genehmigung des von dem kathol. Pfarrer J. B. Kerscher zu Altendorf, Ldg. Nabburg, und dem Benefiziaten J. Huber zu Frontenhausen, Ldg. Vilsbiburg, eingeleiteten Pfründetausches, dem letzteren Priester die kathol. Pfarrei Altendorf, dem ersteren das Eglher'sche und St. Anna-Benefizium in Frontenhausen zu übertragen; die erledigte erste protest. Pfarrstelle zu Berg, Dekan. Hof, dem bisherigen Pfarrer zu Weißdorf, J. H. Brandner; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Fürnheim, Dek. Wassertrüdingen, dem bisherigen Pfarrer zu Eichelsdorf, Chr. F. Ellrodt, und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Altentrüdingen, Dek. Wassertrüdingen, dem bisherigen Pfarrer zu Gollachostheim, H. C. Fischer, zu verleihen; unter den für die dritte protest. Pfarrstelle bei St. Martin in Memmingen präsentirten Geistlichen dem Pfarramtskandidaten J. H. Köberle aus Kaufbeuren, und unter den für die zweite protest. Pfarrstelle zu Nördlingen präsentirten drei Geistlichen dem bisherigen dritten Pfarrer daselbst, G. Müller, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 24. Mai l. J. wurde auf Berufung des ledigen Dienstknechtes Veit Schramm von Mürsbach gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 15. Febr. l. J., welches denselben wegen des erschwerten Vergehens der Körperverletzung, begangen an dem Dienstknechte Johann Georg Böhm von Kraisdorf, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Veit Schramm wegen einer polizeilich strafbaren Mißhandlung des Dienstknechtes Johann Georg Böhm von Kraisdorf in eine fünftägige Arreststrafe verurtheilt wurde; ferner wurde die Berufung des Anton Salomon, verheiratheten Oekonomen und Hefenhändlers von Unterleinach, und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 21. Januar l. J., wo durch Anton Salomon wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes, verübt an dem verheiratheten Taglöhner und Hefenhändler Joseph Staab von Unterleinach, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen verurtheilt worden, verworfen.

† **Würzburg**, 29. Mai. Gestern wurde am Bezirksgerichte die Anschuldigung gegen den 19 Jahre alten stud. philos. Karl v. Kaden aus Aulenberg in Rußland wegen Körperverletzung verhandelt. Dieser Fall führte zur Entscheidung einer Prinzipienfrage. Der Angeklagte war nämlich zur öffentlichen Verhandlung nicht persönlich erschienen. Der Staatsanwalt beantragte, einen Vorführungsbefehl gegen den Angeklagten zu erlassen, da derselbe als Ausländer sich in Untersuchungshaft befinde. Der Vertheidiger Herr Rechtskonzipient Köth beantragte, diesen Antrag zurückzuweisen; da der Angeschuldigte nicht wegen des vorwürfigen Reates, sondern nur um sich seiner Person als Ausländer zu versichern, in Haft sey, so müsse er nach Art. 356 des Gesetzes vom 10. November 1848 dasselbe Recht wie jeder andere auf freiem Fuße befindliche habe, bei der Anschuldigung wegen Vergehens von der öffentlichen Verhandlung wegzubleiben. Durch Gerichtsbeschluß wurde der Antrag des Staatsanwalts verworfen und nach Art. 356 in contumaciam verfahren. Der Thatbestand aber ist folgender: Der Angeklagte Karl v. Kaden war mit dem ihm befreundeten Friedrich Zimmermann, stud. medic. aus Petersburg, und August Jäger, stud. medic. aus St. Gallen, am 27. März von Abends 5 Uhr bis Nachts gegen 12 Uhr in der Wirthschaft des Georg Wagenhäuser, wo sie tüchtig den Weinschoppen zusprachen. Im Laufe des Gesprächs bezeichnete Kaden ein Frauenzimmer, mit welcher Zimmermann ein Liebesverhältniß hatte, mit unehrerbietigen Ausdrücken, worauf ihm Zimmermann mit dergleichen Ausdrücken auf seinen Adel entgegnete. Jäger erklärte aber, er erkenne als Schweizer gar keinen Adel an. Trotzdem Kaden den Zimmermann zu einem rencontre herausgefordert hatte, setzte sich der Disput beim Heimgehen vor dem Hause des Bäckermeisters Sartorius wieder fort; da entriß plötzlich Kaden dem Jäger einen in der Hand befindlichen Rohrstock und schlug damit auf Beide. Jäger hatte mehrere kleinere Verletzungen und eine Beule auf dem Kopfe, welche keine weitere Krankheit nach sich zogen; Zimmermann parirte mit dem linken Arme und erhielt am linken Unterarme eine Kontusion, die 25 Tage Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. — Der Staatsanwalt beantragte wegen zwei realiter konkurrirender Vergehen der Körperverletzung, verübt mittelst Waffe bei geminderter Zurechnungsfähigkeit ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes; fünfzehn Tage doppelt-geschärftes Gefängniß. Der Vertheidiger beantragte Freisprechung wegen Unzurechnungsfähigkeit, eventuell sechs Tage Gefängniß. Das Urtheil lautete auf sechs Tage Gefängniß.

Bamberg, 31. Mai. Vorgestern Abends 5 Uhr ertranken im Main unterhalb Staffelstein zwischen Unterzettlitz und Wiesen ein Mann und vier Knaben. Zwei der Knaben wollten beim Baden den Kleinsten, indem sie ihn in die Mitte nahmen, über den Main hinüber bringen, als der Eine versank und die Anderen mit hineinriß. Der am Ufer noch stehende Knabe sprang hinzu und wollte helfen, versank aber ebenfalls. Einige hundert Schritte unterhalb befand sich der Fährmann Paul Kirchlein von Wiesen. Als er das Unglück sah, eilte er herbei, und fand bei dem Versuche, einen der Knaben zu retten, an derselben Stelle den Tod. Dieser hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder. Unter den Knaben drei Geschwister und die einzigen Söhne einer Wittwe.

In Röhrenbach (Niederbayern) kamen am 26. d. während des Hauptgottesdienstes 2 Burschen von 15 und 18 Jahren unweit des Gotteshauses in Streit, wobei der 15jährige den andern mit einem Degen durchbohrte, so daß das Gedärm hervortrat.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Karlsruhe, 31. Mai. In der heute stattgefundenen Serienziehung der Badischen 35 fl. Loose wurden folgende 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen: Nr. 197, 49.. 1790, 1954, 2637, 2713, 2872, 2904, 3405, 3842, 4054, 4472, 5079, 5956, 61.. 6374, 6439, 6601, 7602, 7831.

Redakteur: Gustav Mellert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 132 — 3. Juni 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 2. Juni. Dem heute Vormittag in der Stiftskirche abgehaltenen feierlichen Trauergottesdienste für Ihre k. Hoheit die Großherzogin Mathilde von Hessen wohnten die k. Beamten, die Professoren der Studienanstalten, der Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten, das Offizierkorps der Linie und Landwehr, eine Abtheilung des Linienmilitärs, so wie zahlreiche Vertreter der hiesigen Einwohnerschaft bei. Ein prachtvoll geschmückter Katafalk, auf welchem eine Königkrone ruhte, war in der Kirche aufgestellt.

§ **Aschaffenburg**, 2. Juni. Wie in hiesigen Beamtenkreisen verlautet, wäre Herr Appellationsgerichtssekretär Rüdiger als Rath am hiesigen Bezirksgerichte, Herr Landgerichtsassessor Kopp als Landrichter nach Alzenau und Herr Appellationsgerichtsaccessist Oegg als Assessor an das Bezirksgericht zu Lohr befördert worden.

München, 31. Mai. Einige hiesige Blätter wußten zu berichten, daß der Graf und die Gräfin v. Trani demnächst in Possenhofen erwartet würden. In den betreffenden Kreisen ist jedoch bis jetzt nichts von einer solchen Reise bekannt. — Zu dem vom 22. bis 24. Juni hier stattfindenden bayerischen Zentral-Turnfest werden mindestens 1000 Turner hieher kommen. Die Bequartierung dieser Turner bietet dem betreffenden Ausschuß einige Schwierigkeit, da bisher nur verhältnißmäßig sehr wenige Privaten Wohnungen zur Verfügung gestellt haben.

Dieser Tage sollten mehrere Arbeitsloose der zu erbauenden Eisenbahnlinien Ansbach-Würzburg und Nürnberg-Würzburg zur Ausführung in Akkord gegeben werden. Es fanden sich am hiefür festgesetzten Termin auch Unternehmungslustige ein. Als ihnen aber die Plane bekannt gegeben waren, haben sie ein Jahr längere Bauzeit und 20 Prozent Aufgebot zum Kostenanschlag begehrt. Selbstverständlich wurde diesem Ansinnen nicht entsprochen, und man vernimmt nun, daß jene Bauten auf Regie ausgeführt werden sollen.

In Betreff Pius IX. entnehmen wir einem glaubwürdigen Brief aus Rom, daß im Falle Hr. v. Lavalette oder ein anderer Bevollmächtigter mit einem Ultimatum zurückkehrte, das die Würde des Papstes und Souveräns beleidigen sollte, er die Reise umsonst machen würde. Wenn Piemont zuletzt seine Invasion auf das Patrimonium Petri ausdehnte, und wenn ein piemontesischer Soldat in Rom eindränge, würde der Papst sofort in einem katholischen Staat eine Zuflucht suchen, und wenn die Franzosen seine Flucht hinderten, würde sich Pius IX. als Gefangener Frankreichs betrachten, und laut und offen es vor Gott und der katholischen Welt für verantwortlich erklären. Von dem ersten Augenblick seiner Gefangenschaft an würde er aber einen Stellvertreter in Europa aufstellen, welcher die Kirche regieren und die souveränen Rechte bei den Mächten vertreten solle.

Wien. Im weiteren Verlauf der Sitzung der Abgeordnetenhauses vom 28. Mai, in welcher der Antrag des Finanzausschusses, den 31. Artikel des Konkordats (der das Eigenthum an dem Studienfonde für den Klerus beansprucht) nicht anzuerkennen, zur Berathung kam (vergl. Nro. 131 d. Bl.), erklärte der Abg. Ruczka aus Galizien, daß er, wiewohl zu jener Fraktion gehörend, die sonst an den Finanzdebatten nicht Theil nehme, durch seine Stellung als katholischer Priester sich bewogen finde, das Wort zu ergreifen und sich gegen den Ausschußantrag auszusprechen. Prof. Herbst leitete die ganze Frage auf den Rechtsboden hinüber und behielt sich vor, einen Vermittlungsantrag einzubringen. Damit wurde die Fortsetzung der Debatte auf den 30. Mai vertagt.

Im Prozesse gegen Dr. Oelz, den vorarlbergischen Agitator für die Glaubenseinheit, wurde das Schlußurtheil gefällt, und zwar hat der oberste Gerichtshof die Entscheidung des tyrolisch-vorarlbergischen Oberlandesgerichts, wodurch Hr. Dr. Oelz wegen Vergehens nach § 302 des Strafgesetzbuches zu achttägigem Arrest verurtheilt wurde, über dessen Berufung aufgehoben, und jene des hiesigen Kreisgerichts, wonach Dr. Oelz wegen Unzugänglichkeit der Beweismittel freigesprochen wurde, bestätigt.

Von den neuen gezogenen Schießwollgeschützen (4 und 8 Pfünder) sind bis nun 30 Batterien vollendet. Sie stehen im Arsenal bereit zur Vertheilung an Regimenter in den verschiedenen Generalaten. Zehn Batterien davon werden nach Italien transportirt; das dort stehende 7. Artillerieregiment wird mit denselben probeweise ausgerüstet, die dadurch disponibel werdenden alten Batterien aber inzwischen noch nicht ans Arsenal abgegeben, sondern deponirt bis zu dem Zeitpunkte, wo über die Einführung der Schießwollgeschütze in der ganzen Artillerie die endgültige Entscheidung ergangen seyn wird.

Berlin, 31. Mai. Die Adreßkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen Abendsitzung den Twesten-Forckenbeck'schen Adreßentwurf unter unwesentlicher Redaktionsänderung mit 20 gegen 1 Stimme angenommen. Vorher hatte eine Diskussion über die kurhessische Frage in der Kommission stattgefunden, deren Ergebniß darin bestand, daß die Erwähnung gedachter Frage in der Adresse mit 13 gegen 9 Stimmen abgelehnt wurde. Hierauf zog der Abg. v. Sybel seinen Adreßentwurf zu Gunsten des obengenannten von den Mitgliedern der Fortschrittspartei eingebrachten Entwurfes zurück. In derselben Sitzung hat der Geh. Legationsrath Abeken im Namen des Grafen Bernstorff in der kurhessischen Sache folgende Erklärung abgegeben:

„Wie überhaupt in der auswärtigen Politik der k. Regierung keine Veränderung eingetreten ist, so sind namentlich auch die Zielpunkte ihrer deutschen Politik unverrückt dieselben geblieben. Dieß gilt insbesondere von der Kurhessen betreffenden Angelegenheit. Der Standpunkt der k. Regierung in dieser Sache und ihre Bemühungen zur Geltendmachung desselben sind sowohl in Bezug auf die Verfassungsfrage selbst, als auf den neuerlichen Incidenzpunkt durch die zur öffentlichen Kenntniß gelangten Aktenstücke so klar gelegt, daß dieserhalb kaum etwas hinzuzufügen ist. Die Regierung hält auf das Bestimmteste an der vollen Herstellung des letzten Rechtes fest. Ihre weiteren Entschließungen werden davon abhängen, ob und wie diese Forderung erfüllt wird, mit welcher die Preußen gebührende Genugthuung eng verbunden ist. Hierauf näher einzugehen, erscheint der gegenwärtige Augenblick nicht als geeignet. Wenn in Kurhessen die Wahrung der Rechtskontinuität nur in der Berufung eines Landtags nach dem Wahlgesetze von 1849 gefunden werden sollte, so wird die königl. Regierung dem nicht entgegentreten, wenngleich sie dafür gehalten hat, „daß bei freier Zustimmung des Landes, mittelst Wahlen nach dem Wahlgesetze von 1831 das Ziel eines völligen Abschlusses des bisherigen Verfassungsstreites sich leichter und sicherer erreichen lasse."

Die „Stern-Ztg." theilt die Depesche mit, welche der preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf v. Bernstorff an den königlichen Gesandten v. Werther in Wien gerichtet hat, als Erwiderung auf die österreichische Depesche vom 7. d. Mts. und auf die damit überreichte Denkschrift wegen der Verträge mit Frankreich. Der Minister sagt darin u. A.: Die österr. Denkschrift erhebe Vorwürfe gegen das Verfahren der preußischen Regierung in dieser Angelegenheit überhaupt und stelle demnächst Einwendungen gegen den Inhalt der Verträge selbst auf. Er (der Minister) könne weder in der einen noch in der andern Beziehung eine Berechtigung der österreichischen Regierung anerkennen; ihm sey keine Akte, kein Vertrag, keine Abrede bekannt, woraus Oesterreich das Recht herleiten könne, Einspruch gegen derartige Verträge zu erheben, welche Preußen und der Zollverein mit irgend einer dritten Nation abzuschließen für gut finden.

Aus **Königsberg** in der Neumark wird der „Volkszeitung" berichtet, daß mehrere militärische Urwähler der dortigen Garnison — ein Assistenzarzt, zwei Lazarethgehülfen, ein Gefreiter und fünf Musketiere — welche bei der Wahl der Wahlmänner für Kandidaten der Fortschrittspartei gestimmt hatten, in eine andere Garnison versetzt, und dem gedachten Assistenzarzte von dem einige Tage nach der Abgeordnetenwahl in Königsberg eingetroffenen Prinzen Friedrich Karl, welcher amtliche Kenntniß von dieser Abstimmung erhalten hatte, spezielle Vorstellungen wegen seiner Stimmabgabe gemacht worden seyen.

Aus Baden, 30. Mai. Wie wir vernehmen, wird unsere Regierung den nunmehr in einer von ihr niedergesetzten Kommission von Fachmännern berathenen deutsch-französischen Handelsvertrag in den nächsten Tagen den Ständen zur Zustimmung vorlegen.

Karlsruhe, 30. Mai. Der Entwurf des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch hat heute seinen Weg durch die zweite Kammer vollendet. Derselbe ist vorwiegend im Anschluß an die im andern Hause gestellten Anträge erledigt worden, so namentlich zu § 30 (Ablehnung des Erfordernisses der Staatsgenehmigung zur Gründung von Aktiengesellschaften u. s. w.) Schließlich sprach die Kammer, nach dem von der Kommission gestellten Antrag, den Wunsch zu Protokoll aus: Die großh. Regierung möge dahin wirken, daß für Wechsel- und Handelssachen 1) ein gemeinschaftlicher, höchster Gerichtshof für ganz Deutschland errichtet werde, 2) die gegenseitige Vollstreckbarkeit der Urtheile der Handelsgerichte im Wege des Vertrags unter sämmtlichen oder mindestens einzelnen Regierungen durchgeführt werde.

Heidelberg, 27. Mai. Außer einer ansehnlichen ständigen Dotationserhöhung erhielt unsere Hochschule im außerordentlichen Budget die Summe von 124,800 fl. zu einem angemessenen Neubau, um darin die in neuerer Zeit sehr erweiterten naturhistorischen Sammlungen aufnehmen zu können. — Die Frequenz unserer Hochschule hat mit diesem Sommersemester in erfreulicher Weise erstmals wieder zugenommen; nachdem sie, wie anderwärts, auch hier seit Jahren in Abnahme begriffen war.

Darmstadt, 31. Mai. Die zweite Kammer, welche in der nächsten Woche noch eine oder zwei Sitzungen halten will, um sich dann über das Pfingstfest zu vertagen, erledigte heute eine Reihe von minder wichtigen

Angelegenheiten. — Der Generallieutenant und Kriegsminister v. Wachter ist zum lebenslänglichen Mitglied der ersten Kammer ernannt worden.

Wiesbaden, 31. Mai. In der ersten Kammer erklärte heute Regierungsrath Grimm: Die landesherrlichen Kommissarien sind beauftragt, auf die wegen einer gemeinsamen Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im Gebiete des Zivilrechts und des Zivilprozesses gestellte Anfrage des Abg. v. Eck Folgendes zu erwidern: Die Regierung hat den Anträgen der Majorität des für Errichtung eines Bundesgerichts niedergesetzten Ausschusses der Bundesversammlung: 1) die Bestrebungen wegen der allerdings wünschenswerthen Herbeiführung einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung für Deutschland zunächst auf einige Theile des Zivilrechts und auf das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu beschränken; 2) vorerst eine Kommission zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs einer allgemeinen Zivilprozeßordnung für die deutschen Bundesstaaten in Hannover niederzusetzen, so wie 3) eine Kommission zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs eines allgemeinen Gesetzes über die Rechtsgeschäfte und Schuldverhältnisse (Obligationenrecht) für die deutschen Bundesstaaten mit dem Sitze in Dresden in Aussicht zu nehmen, zugestimmt. Ueber die Zusammensetzung der fraglichen Kommissionen sind Verhandlungen im Gange. Eine deßfallsige Gesetzesvorlage kann aber voraussichtlich auf dem diesjährigen Landtage nicht erfolgen.

Altenburg. Die unserem Landtage über die Militärkonvention mit Preußen gemachte Vorlage erwähnt, daß, nachdem der Bundesbeschluß vom 27. April v. J. den Fortbestand der Reserve-Infanteriedivision als eines abgesonderten Infanteriekorps festgestellt habe, die Regierung zuförderst bemüht gewesen sey, eine engere Verbindung des dießseitigen Kontingentes mit den übrigen großherzoglichen und herzoglich sächsischen unter möglichster Adoptirung der preußischen Militäreinrichtungen zu erzielen: allein diese Bemühungen seyen an dem entschiedenen Widerspruche der Höfe von Meiningen und Koburg gescheitert. In Folge dessen und geleitet von der auch schon von früheren Landesregenten verfolgten Ansicht, daß mindestens thatsächlich die militärische Leitung in dem Theile Deutschlands, dem das Herzogthum angehöre, der Krone Preußen gebühre, habe man nun suchen müssen, das Kontingent zu der preußischen Armee in eine nähere Stellung zu bringen.

Koburg, 29. Mai. Von hier aus ist an alle deutschen Wehrvereine die Aufforderung ergangen, das deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. möglichst zahlreich zu beschicken, und sollen die sämmtlichen Wehrleute, die das Fest besuchen, vorher hier in Koburg zusammentreffen. Aus den vorhandenen Kräften soll dann ein Bataillon formirt werden, um mit diesem nach einigen vorhergegangenen Exerzitien in Frankfurt ein größeres Manöver auszuführen.

Vom Main, 30. Mai. Der von uns schon mitgetheilte Schluß der Konferenzen der Küstenbefestigungskommission erfolgte am 24. Mai, und am zweiten Tage darauf verließen die Offiziere der deutschen Staaten, welche zu denselben versammelt gewesen, die Elbe-Stadt wieder, um zunächst an die Sitze ihrer Regierungen zurückzukehren und diesen über die Ergebnisse der Berathungen Bericht zu erstatten. Es bestätigt sich, daß die Kommission in vollständiger Uebereinstimmung war sowohl bezüglich der Nothwendigkeit im Interesse Gesammt-Deutschlands, daß die Einmündungen der Hauptströme in die Nord- und Ostsee so bald wie möglich in wirksamen Vertheidigungsstand gesetzt werden, als auch bezüglich der Wahl der Punkte, auf welchen die zu diesem Behufe erforderlichen Befestigungswerke anzulegen seyn würden. Das bedeutendste dieser Werke soll bei Cuxhaven errichtet werden. Eben so werden für die Hafenplätze Bremerhafen, Travemünde und Rostock wichtige Befestigungen beantragt. Man erwartet, daß die Herstellung der verschiedenen Werke spätestens im Beginne des nächsten Frühjahrs, und zwar gleichzeitig, wird in Angriff genommen werden können. Die Voranschläge der Kosten für den Bau der Befestigungswerke der vier genannten Hafenplätze belaufen sich zusammen auf 4½ Millionen Thaler, eine Summe, die freilich noch eine bedeutende Steigerung erfahren wird, wenn das von der Kommission gleichfalls vorgeschlagene neue Eisenbekleidungssystem in Anwendung kommt. (N. Korr.)

Italien.

Rom. Ein neues päpstliches Manifest wendet sich gegen die italienischen Patrioten, „welche Apostel der Freiheit seyn wollen und nur Sklaven der Bestechung sind", so wie gegen die liberalen Schriftsteller, deren durch und durch verpestete Schriften die Seelen zu vergiften und die Geister zu verderben suchen." Das Hauptverbrechen obiger Leute steht am Schluß des Manifestes, daß sie nämlich, „ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, ihre verruchten Hände an Kirchengüter legen."

Florenz, 25. Mai. Der kürzlich mitgetheilten Erklärung der Aktions-Männer, worin sich dieselben als Mitschuldige der Handlungen Garibaldi's der Regierung anzeigen, haben sich indessen wohl gegen 2000 neue Unterschriften zugesellt, wobei auch Livorno und Prato vertreten sind. Weitere Fortsetzungen sind von „La nuova Europa" versprochen, die heute mit Beschlag belegt wurde. Auch werden von dieser Partei Beiträge gesammelt für die Familien der „gemordeten Bürger" oder der „Märtyrer von Brescia." Die Erbitterung zwischen den beiden Parteien — der gemäßigten und der schnaubenden (fremente) — welche Italien „machen" wollen, wächst mit jeder Stunde, so daß an ein gemeinsames Handeln wohl nie mehr zu denken ist. Zur Bestrafung der Freischärler und ihres Generals wird es aber auch nicht kommen, denn Das erlauben das persönliche Schuldbewußtseyn und die gefährliche Lage der Regierung nicht; es ist vielmehr warscheinlich, daß die Verfassungsfeier zu einer Amnestirung benutzt wird. Ergötzlich ist es, die Gemäßigten zu hören, mit welcher Entrüstung und Verwünschung sie jetzt über den einst so gefeierten Helden Garibaldi sprechen. Sie sind von der größten Dankbarkeit gegen den „erhabenen Beschützer" Napoleon durchdrungen, welcher Italien noch in der zwölften Stunde rettete; denn ohne ihn — davon sind sie überzeugt — hätten wir in acht Tagen die Oesterreicher im Lande gehabt. (N. Korr.)

Die Turiner Korrespondenz des „Nord" versichert, die italienische Frage habe nicht einen einzigen Schritt vorwärts gethan; der wahre Grund sey, daß Napoleon III., trotz aller bisherigen Abläugnungen seiner Blätter, von Italien Gebietsabtretungen zum Lohne für den Dienst verlange, welchen er in der römischen Angelegenheit leisten wolle.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Nächsten Montag soll dem gesetzgebenden Körper das Budget vorgelegt werden, und acht Tage später wird die Diskussion beginnen. Die Minister ohne Portefeuille erwarten einen gewaltigen Sturm wegen der unseligen merikanischen Expedition.

Tagsgespräch von Paris war die kaiserliche Ungnade, in welche der allmächtige Präfekt Hausmann gefallen seyn soll, angeblich wegen Niederreißens des schönen Medicibrunnens im Luxemburg-Garten.

Die Redakteure derjenigen Pariser Zeitungen, welche sich gegen den merikanischen Feldzug erklärt haben, sind auf das Ministerium des Innern beschieden worden, um sich von Herrn Imhaus, Direktor der Abtheilung für die Presse, belehren zu lassen: da die Ehre des französischen Banners jetzt auf dem Spiele stehe, so hätten sie ihre Kritiken einzustellen. Wieder ein Beweis, daß im Lande des allgemeinen Stimmrechts die Gedanken zollfrei und die Worte vogelfrei sind.

Viel Aufsehen machte das kürzlich erwähnte Dekret, durch welches Marschall Magnan im Namen des „Großen Orients" die dissidirenden französischen Logen aufhob. Als Erwägungsgrund führt der Marschall u. A. an: „Daß im höchsten Grade daran gelegen ist, die französische Freimauerei so schnell als möglich nach dem Willen des Staatsoberhauptes zu organisiren und zu zentralisiren, indem die Einheit allein dem Orden gestatten kann, seine großen, erhabenen Bestrebungen zu verwirklichen." Viennet, Großmeister des „Supreme Conseil" (der Logen nach schottischem Ritus), hat ihm sehr freimüthig geantwortet. Er sagt u. A.: „Das kaiserl. Dekret, welches Sie zum Großmeister des Grand Orient von Frankreich ernannte, d. h. eines freimaurerischen Ritus, der erst seit 1772 besteht, hat Ihnen keineswegs die alte Freimaurerei, die vom Jahr 1723 datirt, unterwürfig gemacht. Sie sind mit einem Worte nicht, wie Sie behaupten, der Großmeister des Freimaurerordens in Frankreich, und Sie haben keine Gewalt hinsichtlich des „Supreme Conseil" auszuüben, dem ich die Ehre habe vorzustehen; die Unabhängigkeit der mir untergebenen Logen ist offen geduldet worden, selbst seit dem Dekret, auf das Sie sich ohne alles Recht stützen." Nur dem Kaiser selbst will Viennet sich fügen.

Belgien.

Brüssel. Die belgische Kammer hat nach dreitägiger, zum Theil stürmischer Debatte, am vergangenen Freitag die Artikel des verbesserten Strafgesetzbuches angenommen, welche böswillige Angriffe von der Kanzel herab gegen Staat und Personen den Gerichten überweisen.

Großbritannien.

London. Die Regierung hat nun die Dokumente über die merikanische Frage veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß der französische Gesandte im Auftrag seines Herrn auch die versöhnlichsten Friedensvorschläge des Präsidenten Juarez schnöd zurückwies, und den Krieg um jeden Preis wollte. Und doch, sagt der englische Bericht, sey ein großer Theil der Truppen krank, die Sonnenhitze unerträglich, der Weg äußerst schlecht und von Guerillas umschwärmt und für die Truppenverpflegung gar nichts vorgesorgt gewesen. Der Bericht läßt zwischen den Zeilen lesen, daß Louis Napoleon das Leben seiner eigenen Soldaten für gar nichts achtet.

Türkei.

Ueber die bereits erwähnten neuesten Erfolge der türkischen Truppen in Montenegro hat Omer Pascha an den türkischen Botschafter in Wien, Fürsten Kallimaki, folgenden Bericht erstattet:

„Skutari, 27. Mai. Ich habe schon Eurer Exzellenz mitgetheilt, daß unsere Truppen in den montenegrinischen Distrikt Bielopavlevich einmarschirt sind, und daß eine Schlacht bevorstehe. Am 24. Mai stießen unsere Truppen nach einem zweistündigen Marsche auf den etwa 6000 Mann starken Feind, der auf einem Felsenterrain eine günstige Stellung eingenommen hatte. Von zwei Kolonnen unverzüglich angegriffen und aus ihrer Position vertrieben, zogen sich die Bergbewohner über die Dörfer Ober- und Nieder-Martinich, Kovina, Cheupina, Gliziza, Vorsiezi und Gliviza zurück. Die Wohnhäuser und Höfe dieser Dörfer, die aus großen Steinen errichtet sind, dienten denselben zu eben so vielen Verschanzungen, wurden aber alle von unsern braven Soldaten im Sturme mitten unter dem Feuer genommen, welches der Feind überall auf seinem Rückzuge verbreitete. Obschon sich die Montenegriner mittlerweile um 11 Fähnlein von je 100 Mann verstärkt hatten, so mußten sie doch unseren Truppen das Feld überlassen, welche sie bis in die Berge verfolgten. Der Feind ließ 500 Todte auf dem Schlachtfelde, ungerechnet diejenigen, welche er mit sich nahm. Die Zahl der Verwundeten muß wohl das Doppelte erreichen. Wir hatten 57 Todte, 136 Verwundete, unter Letzteren den Obersten vom Generalstabe Mustapha Bey. Die Zahl der niedergebrannten Häuser und Höfe beläuft sich auf

ungefähr 890, darunter 400 Hütten. Am 25. Mai feierten unsere Truppen in Ruhe ihren Sieg, und am 26. haben sie sich wieder auf den Marsch gemacht."

Malta.

Auf der Insel **Malta** gab die Abreise der Erzbischöfe von Malta, von Konstantinopel und von Alessandria und noch 6 anderer Bischöfe mit einem zahlreichen Gefolge von Geistlichen nach Rom am 18. zu einer klerikalen Demonstration mit päpstlichen Fahnen und dem Geschreie: „es lebe Pius IX., Papst und König" Veranlassung.

Amerika.

New-York, 20. Mai. Obrist Campbell hat, vom General M'Clellan hierzu ermächtigt, offiziell berichtet, daß die föderalistischen gepanzerten Kanonenboote „Monitor", „Galena", „Naugatuck", „Port Royal" und „Aristuck" bei Fort Darling durch die Batterien der Konföderirten (7 Meilen unterhalb Richmond) zurückgeschlagen worden sind. Depeschen aus Washington melden, daß der Jamesfluß bis auf 8 Meilen vor Richmond offen sey. Dann aber wehrt eine auf einem hohen Vorsprung angebrachte Batterie den Schiffen, weiter vorzudringen, zu welchem Zwecke überdieß die Zufahrt durch Ketten, versenkte Steine, Schiffe und Balken gesperrt ist. Da der „Monitor" nicht im Stande war, seinen Geschützen die nöthige Elevation zu geben, war er unbrauchbar zum Angriff auf das hochgelegene Fort. Im „Naugatuck" sprang der eine Hundertpfünder beim ersten Schuß. Längs des Flußufers waren Schützenverstecke gegraben worden, von denen aus die föderalistischen Kanonenboote, welche theilweise dem Fort bis auf 600 Yards nahe gekommen waren, stark beschossen wurden. Die Föderalisten mußten sich nach einem 4stündigen Kampfe zurückziehen und gaben selbst ihren Verlust auf 1000 bis 1100 Mann an. Die Flottille fuhr nach Jamestown-Island zurück, und die Gefallenen wurden am Flußufer begraben. — M'Clellans Vortrab ist bis nach der 15 Meilen vor Richmond gelegenen Betons Bridge vorgedrungen, fand aber die Brücke zerstört. — Föderalistische Kanonenboote hatten eine Rekognoszirung 25 Meilen oberhalb White-house auf dem Pamunkeyflusse vorgenommen. Sie überzeugten sich, daß die Konföderirten zwei ihrer eigenen Dampfer nebst 20 Schooner zerstört hatten. Deßgleichen sind alle Brücken durch sie abgebrochen und ist jede erdenkliche Vorkehrung getroffen, um dem Vordringen des Gegners Hindernisse in den Weg zu legen.

Washington. Das Abgeordnetenhaus hat die Armeebill genehmigt, welche die Summe von 421,000,600 Dollars für das im Juni 1863 ablaufende Jahr auszugeben gestattet. Außerdem sind in dieser Session 208,000,000 Dollars für die laufenden Armee-Ausgaben und Ausfälle dieses Jahres bewilligt worden.

Das „New-Orleans Delta" vom 1. Mai enthält den Protest, welchen Kommandeur Clouet vom französischen Dampfer „Milan", welcher New-Orleans gegenüber liegt, an den Kommandeur der föderalistischen Flotte gerichtet hat. Kommandeur Clouet sagt, daß er sich vor New-Orleans befinde, um 30,000 französische Einwohner zu beschützen, und er bedaure, zu hören, daß den Weibern und Kindern nur 48 Stunden Frist zum Abzug aus der Stadt gewährt worden sey, und er fährt fort: „Diese kurze Frist ist lächerlich. Wenn Sie die Stadt zu bombardiren entschlossen sind, so wird die französische Regierung für diese Barbarei Rechenschaft von Ihnen fordern. Ich verlange jedenfalls 60 Tage Räumungsfrist.

Die von dem mexikanischen General Zaragoza auf die französische Kriegserklärung erlassene Proklamation lautet:

„Der Kampf beginnt; die Franzosen haben die Präliminarien von Soledad abgebrochen. Sie haben sich getrennt von der in London beschlossenen Koalition, wonach sie im Verein mit den Spaniern und Engländern ihre Forderungen an die Republik stellen wollten. In Kurzem wird der Kanonendonner die Herzen der Söhne von Anahuac (indischer Name für Mexiko) rascher schlagen machen. Getäuscht durch verrätherische Mexikaner, die ihr bald züchtigen werdet, wagen die Franzosen, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen. Die Republik ist unabhängig. Als Söhne dieses Volkes sind wir frei geboren, und wir werden diese Freiheit bewahren oder, sie vertheidigend, sterben. Seyd muthig, Freunde! Scheut nicht den Kampf mit einem Volk, das den Ruhm der Tapferkeit behauptet. Die Männer der Freiheit haben keine Rivalen, und die Geschichte zeigt genug Beispiele von Völkern, welche die besiegt haben, die sich einbildeten, die Eroberer zu seyn. Ich habe einen blinden Glauben an euern Triumph, an den Triumph der Bürger über die Sklaven, und der Besitzer des französischen Throns wird sich bald überzeugen, daß die Zeit der Eroberungen vorüber ist. Wir werden den ersten Stein legen zu dem grandiosen Bau, der Frankreich befreien wird von der Knechtschaft, in die es durch die Bajonnette eines Despoten gezwungen ist. Seyd wie immer tapfer im Kampfe und edel im Sieg. Euer General und euer Freund wird euch bald gegen die Räuber führen."

Amtliche Nachrichten.

Georg Anton Schleippmann, Schulexspektant von Gerolzhofen, ward als Hülfslehrer nach Gesmannsdorf berufen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg. Der Sonntagsverein zu Offenbach ernannte Hrn. V. E. Becker, Direktor des Sängervereins dahier, zu seinem Ehrenmitgliede und übersandte demselben das prachtvoll ausgearbeitete Ehrendiplom.

Zu Ochsenfurt und Höchberg haben sich Turnvereine gebildet.

Bamberg, 1. Juni. Gestern Abend ist bei den oberen Mühlen ein Mühlgeselle aus Horschdorf, Ldg. Lichtenfels, beim Baden ertrunken und ein Schieferdeckergeselle ist in der Weide von einem Dache herabgestürzt und hat sich schwer verletzt.

Am vergangenen Montag kam in dem eine Stunde von Hof entfernten Pfarrdorfe Trogen um Mitternacht in einer Scheune Feuer aus, wodurch 4 Wohnhäuser und 2 Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Man vermuthet, daß das Feuer von böser Hand gelegt wurde.

In Amberg wurde vom Schwurgerichte der Gütler Nik. Schmidtmeyer wegen Verbrechens der Eigenthumsbeschädigung durch Vergiftung von Weideplätzen (derselbe hatte auf mehrere Aecker und Wiesen Arsenik gestreut, in Folge dessen einige Rinder, Kälber, Hühner und Gänse krepirten) und wegen Versuchs des Gattenmords zur Kettenstrafe verurtheilt.

Rotthalmünster, 29. Mai. Heute Nachts 12 Uhr wurde schon wieder eine Getreidescheune des Bräuers Friedrich Herndl von Mordbrennerhand angezündet. Morgens 7 Uhr noch waren die Flammen ungedämpft. Es ist schrecklich jetzt hier. Alles ist in Aufregung. Jetzt ist Militär requirirt. Gott wolle uns schützen, Menschen ist dieß, wie es scheint, nicht mehr möglich.

Vor einigen Wochen wurde der Lieutenant a. D. Otto, welcher in Berlin ein Institut zur Vorbereitung zum Fähnrichs-Examen dirigirt, um die Summe von 15,000 Thlrn., theils in baarem Gelde, theils in Wechseln bestehend, bestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf seinen Burschen und einen Bedienten, welche dann auch gefänglich eingezogen wurden. Am 11. d. M. traf aus Hamburg ein rekommandirter Brief an Herrn Otto ein, und fand dieser zu seinem Erstaunen in demselben einen Theil der ihm gestohlenen Wechsel im Betrage von 9000 Thlrn. mit folgender lakonischer Bemerkung: „Ew. Wohlgeboren sende ich in der Anlage 9000 Thlr. in für mich werthlosen Wechseln zurück, und bitte Sie, mein Konto um diese Summe zu entlasten. Mit Achtung ergebenst: der Spitzbube." Das nennt man — ironische Coulanz.

Im östlichen Theile von London hat am vergangenen Mittwoch eine furchtbare Gasexplosion stattgefunden, welche 9 Wohnhäuser beinahe gänzlich zerstörte und in 12 anderen alle Scheiben zerschmetterte, ohne daß die in den Häusern wohnenden Personen verletzt wurden. Die Explosion entstand dadurch, daß während an einem Theile der großen Kloake gearbeitet wurde, ein schwerer Stein auf die in einer tiefen Grube unbedeckt liegende Gasleitungsröhre fiel und diese zerschmetterte. Mehrere der dabei beschäftigten Arbeiter erlitten Verletzungen, eine Frau, deren Kleider in Brand geriethen, lebensgefährliche Brandwunden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 31. Mai. Auf heutiger ganz gering befahrener Schranne ergaben sich folgende Mittelpreise: Waizen 20 fl. 15 kr., Korn 17 fl. 12 kr., Gerste 13 fl., Hafer 7 fl. 13 kr. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

Auf dem Ludwigs-Donau-Mainkanal ist es heuer wieder sehr lebhaft. Außer den vielen Frachtschiffen mit Kaufmannsgütern befahren denselben besonders viele Schiffe und Flöße mit Eichstämmen beladen für die Cramer-Klett'sche Fabrik in Nürnberg. Bis zum 15. Mai befuhren denselben 1680 Schiffe, um 120 mehr als im Vorjahre. Die große Hitze vermindert jedoch den Wasserstand desselben so bedeutend, daß die Schiffe nur mehr mit geringerer Ladung denselben befahren können.

Wien, 29. Mai. Die Zinsen des Nationalanlehens werden von nun an in klingender Silbermünze bezahlt. Die vor dem 1. Januar 1860 verfallenen Zinsen sind, wie bisher, in Banknoten mit einem Aufgeld von 15 Proz. zu verabfolgen.

Die k. Bank Nürnberg hat ihre Bergwerke bei Heidenheim a/H. und im Landgerichte Wissingen an eine Gewerkschaft verkauft.

Von der Bergstraße, 29. Mai. Die Trauben blühen allgemein; seit 1811 ist dieß in unserer Gegend im Mai nicht erlebt worden.

Erledigungen.

Die Pfarrei Dingolshausen, Landkapitels Gerolzhofen; Kollator der hochw. Hr. Bischof.

Die katholische organisirte Pfarrei Hohenwarth, Ldg. Schrobenhausen mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 904 fl. 11¼ kr.; die kathol. Pfarrei Rottbach, Ldg. Bruck, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 1269 fl. 12⅝ kr.; die kathol. Pfarrei Eckuach, Ldg. Aichach, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 933 fl. 58⅛ kr.; das Hofkapellenbenefizium in Neumarkt, Ldg. gl. Namens, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 623 fl. 18¾ kr.

Die katholische Pfarrei Raitenhaslach, Ldg. Burghausen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1003 fl. 24¾ kr.

Das Kurat- und Schulbenefizium in Ludwigsmoos, Landg. Neuburg a/D., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 562 fl. 32 kr.

Die Stelle eines französischen Sprachlehrers am Gymnasium zu Bamberg mit einem Funktionsgehalt von 300 fl.

Börsenberichte.

Frankfurt, 1. Juni. Das Geschäft war bei fester Tendenz wenig belebt. National 62½-63 bez., Wiener Bankaktien 756 P., 751 G., österreichische Kreditaktien 194-193½-194½ bez. u. G.

Auswärtige Sterbefälle

Gerstner, Karl, Major im 1. Geniestab zu München.
Glening, Joh. Bapt., kgl. Landgerichtsassessor zu Dillingen.
Jennes, J. D., freiresi. Stadtpfarrer zu Seßlach.
Klinger, Balth., Caffetier zu Würzburg.
Mayer, K. v., kgl. pension. Rittmeister zu München.
Roth, Gg. J., Privatier zu Augsburg.
Porsch, Eugen, königl. Lieutenant im 13. Inf.-Reg. zu Germersheim.
Sandler, Johanne, Bierbrauersgattin zu Kulmbach.
Sperl, Georg v., kgl. Ministerialrath zu München.
Würz, Joseph, königl. pension. Major zu München.
Zink, Karolina, Kaufmanns-Gattin zu Oberdorf.

Redakteur: Gustav Reissert.

Mit der Beilage Nr. 92.

Hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 1. Juni 1862 ab.

In Aschaffenburg abgehende Züge.	In Aschaffenburg ankommende Züge.
5 Uhr 10 Minuten Morgens.	7 Uhr 45 Minuten Morgens.
8 „ 20 „ Vormittags.	11 „ 50 „ Vormittags.
2 „ 20 „ Nachmittags.	12 „ 14 „ Nachmittags.
4 „ 15 „ Nachmittags.	5 „ 10 „ Nachmittags.
6 „ 35 „ Abends.	9 „ 10 „ Abends.

Mainz im Mai 1862.

Im Auftrag des Verwaltungsrathes:
1306b3 Der Direktor **Kempf.**

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ausgabe und Gültigkeit der Retourbillete.

1316a3 Mit dem 1. Juni l. Js. werden alle seither im Verkehr unserer Stationen untereinander, Lokalpersonenverkehr, gültigen Retourbillete, mit Ausnahme der Marktbillete, zurückgezogen und treten an deren Stelle **Tages-Retourbillete** zwischen den betreffenden Stationen, welche nur für den Tag, an welchem sie gelöst sind, Gültigkeit haben und für die Rückfahrt nicht abgestempelt werden.

Am 1. Juli erfährt diese neue Einrichtung eine weitere Ausdehnung dadurch, daß solche Tages-Retourbillete II. und III. Klasse zwischen allen unseren einzelnen Stationen untereinander, Gustavsburg ausgenommen, eingeführt werden.

Mit diesen Retourbilleten darf die Reise nicht unterbrochen werden und verlieren dieselben bei solcher Unterbrechung vielmehr ihre Gültigkeit.

Die im Verkehr unserer Stationen mit Stationen fremder Bahnen bestehenden Retourbillete erleiden keine Abänderung und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß **die Abstempelung der Billete** nach oder von Rheinischen Stationen vor Antritt der Rückreise, wenn solche nicht am Tage der Billetausgabe selbst erfolgt, **zur Gültigkeit erforderlich ist.**

Mainz den 3. Mai 1862.

Im Auftrag des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

Guano-Depôt der Peruanischen Regierung in Deutschland.

Als Bevollmächtigte der Herren **Henry Witt & Schutte** in **Lima** künftighin mit der ausschliesslichen Einfuhr des Peruanischen Guano in allen zum Deutschen Bunde gehörigen Ländern und mit dessen Verkauf für Rechnung der Peruanischen Regierung beauftragt, zeigen wir hierdurch an, dass wir mit dem 1. Juli dieses Jahres unsere Verkäufe eröffnen werden. — Unsere gegenwärtigen Limiten sind:

Banco-Mark 167. — bei Abnahme von 60,000 Pfund und darüber,
Banco-Mark 181. — „ „ „ 2000 Pfund bis 60,000 Pfund,

pr. 2000 Pfund Hamb. Netto-Gewicht oder 20 Zoll-Centner, zahlbar pr. comptant mit 1 pCt. Decort.

Anfragen, Aufträge und Rimessen sind an die mitunterzeichneten Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** zu richten.

Hamburg, Mai 1862.

J. D. Mutzenbecher Söhne
und
1317 **A. J. Schön & Co.**

Bekanntmachung.

Ansprüche an den geringfügigen Nachlaß des kürzlich zu Offenbach verlebten Wittwers Georg Adam Herzog von Kleinostheim sind am

Mittwoch den 18. Juni l. Js,
Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 26. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.
Maier, Ass.

1290b2 Bekanntmachung.

Samstag den 7. Juni l. Js.
Früh 11 Uhr,

werden im dahiesigen königlichen Landgericht circa 30 bis 40 Zentner Akten unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 28. Mai 1862.

Königliches Stadtrentamt.
192a2 **Lizius.**

1286b2 Bekanntmachung.

In Folge des Brückenbaues über den Main bei Heidingsfeld können die Schiffe an genannter Stelle nicht auf die gewöhnliche Weise bergauf gezogen werden, sondern es müssen die Pferde vor dem Brückenbauplatz abgespannt und die Schiffe mittelst Fahrbäumen aufwärts geschoben und alsdann nach erfolgtem Vorfahren des Schiffseils durch die Brückenstelle gezogen werden.

Das einzuhaltende Fahrwasser ist durch Pfähle bezeichnet.

Dieses wird hiermit zur Darnachachtung bekannt gegeben.

Würzburg den 24. Mai 1862.

K. Baubehörde Würzburg I. (L.S.) Spatz.
K. Eisenbahnbau-Sektion Würzburg. (L.S.) Gyßling.

Holzversteigerung.

Dienstag den 8 Juni l. Js,
Früh 9 Uhr,

wird von Unterzeichnetem im Glattbacher Walde nachverzeichnetes Holz öffentlich versteigert:

53¼ Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
17 „ „ Stockholz,
1600 Stück Buchen-Wellen,
18 Klafter Eichen-Schälholz, 4 Fuß lang, zu Nutz- und Wagnerholz geeignet,
1000 Stück Eichen-Schälwellen.

Zusammenkunft an der Johannisberger Chaussee oberhalb Hof Rauenthal.

Aumühle bei Aschaffenburg den 17. Mai 1862.

1211c3 **B. Stenger.**

Fleischsatz

zu Aschaffenburg im Monate Juni 1862.
Vom 3. anfangend.

Das Pfund	Ochsenfleisch	16 kr.	— pf.
„ „	Kuhfleisch	14 kr.	— pf.
„ „	Rindfleisch	14 kr.	— pf.
„ „	Kalbfleisch	12 kr.	— pf.
„ „	Rämblingsfleisch	14 kr.	— pf.
„ „	Hammelfleisch	14 kr.	— pf.
„ „	Schaaffleisch	13 kr.	2 pf.
„ „	Schweinenfleisch	17 kr.	— pf.

Aschaffenburg den 2. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
V. l. a.
Schmitt
Noll.

Danksagung.

Den verehrlichen Einwohnern von Orb und der Umgegend, welche in so zahlreicher Menge aus allen Ständen und in so ergreifender Weise den letzten Gang meiner nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gattin verherrlichten und mir in meinem Kummer unendlich wohlthätigen Trost gewährten, spreche ich hiemit meinen Dank, meinen ewigen tiefgefühlten Dank aus.

Möge Sie der Allmächtige vor ähnlichen Heimsuchungen bewahren!

Orb den 31. Mai 1862.

1318 **L. Lauma.**

1319a2 Der Unterzeichnete ersucht in Folge der Niederlegung seines Geschäfts als Rechtsanwalt seine Herren Clienten, die in ihren Angelegenheiten erlaufenen Akten wo möglich in den nächsten vierzehn Tagen in Empfang zu nehmen.

Sofern Akten über Rechtsangelegenheiten, die bereits über zwei Jahre erledigt sind, im Laufe dieses Monats nicht abverlangt werden sollten, würde Unterzeichneter solche zum Einstampfen abgeben.

Aschaffenburg den 1. Juni 1862.

v. Wächter.

Aschaffenburger Liedertafel.

Dienstag den 3. Juni 1862 bei günstiger Witterung im rothen Saale des königlichen Hofgartens Schönbusch **Production** und **Tanzunterhaltung.** Anfang Abends 6 Uhr.

1320 ***Der Ausschuss.***

Danksagung.

(1321) Ich fühle mich gedrungen, dem prakt. Arzte Herrn Dr. Renß in Seligenstadt, welcher mich, nachdem alle andere ärztliche Hülfe vergeblich schien, von einer gefährlichen Brustkrankheit glücklich heilte, hiermit meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Johann Adam Scherer,
Pflästerer in Dettingen.

Elixir dentifrice.

(Zahn-Elixir.)

1322 Dieses seit längerer Zeit mit dem besten Erfolge erprobte Elixir, um von Zahnschmerzen zu befreien, die lockeren Zähne zu befestigen, das Zahnfleisch zu stärken und den üblen Geruch der Zähne zu beseitigen, ist zu haben, das Fläschchen zu 24 kr. mit Gebrauchsanweisung, in der **Löwen-Apotheke** zu Aschaffenburg von

Dr. **Heinr. Roßhirt,**
Apotheker und Chemiker.

Aecht indischer Colonial-Melis,

sowohl holländisches als Kölner Fabrikat, ist stets zu haben bei

1323a3 **J. Ernst.**

Der berühmte Violinspieler **Castulla** wird heute (Montag) Abend 7 Uhr im **Hôtel Oberle** mehrere Piecen à la Paganini vortragen. Hiezu ladet ergebenst ein C. Oberle. 1324

1325a2 **In dem Hause Lit. D Nr. 109 in der Steingasse sind mehrere Wohnungen gleich zu vermiethen.**

Messina-Orangen

fortwährend bei

1326a2 **J. Ernst.**

Braunkohlen-Pomade.

262b19 Diese neu erfundene Pomade, welche das Wachsthum der Haare rasch befördert und kahle Stellen in kurzer Zeit ganz vertreibt, empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches per Flacon 30 kr.

G. L. Neuburger.

1327 Ein Kanarienvogel ist entflohen und bittet man, denselben in Lit. A Nr. 48 abzugeben.

(1328) **Bei Peter Lechler in der Karlsstraße ist der 1. und 2. Stock mit oder ohne Möbel zu vermiethen.**

1329a2 Eine in einer bürgerlichen Haushaltung erfahrene Haushälterin wird auf Johanni gesucht.

1330 Ein weißbaumwollenes Sacktuch wurde gefunden.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37-38
ditto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44-45
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22½-23½
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-¼
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Mai.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
30.	+ 17	+ 22	+ 20
31.	16	+ 18	+ 18

Wasserwärme. Am 1. Abends 19 Gr. Am 2. Morgens 18 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 133 — 4. Juni 1862.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 2. Juni. Zum Andenken an die dahingeschiedene Frau Großherzogin Mathilde von Hessen fand gleichzeitig mit dem in hiesiger Stiftskirche abgehaltenen feierlichen Trauergottesdienste ein solcher in der protestantischen Pfarrkirche unter reger Theilnahme der treffenden k. Zivil- und Militärautoritäten und der sonst noch zahlreich versammelten Gemeinde statt.

* **Aschaffenburg**, 3. Juni. Mit Bedauern müssen wir melden, daß der Rath am k. Bezirksgerichte dahier, Hr. Dr. Vorhaus, sich veranlaßt gefunden hat, um seine Quieszenz nachzusuchen, welche ihm denn auch gewährt wurde. Gewiß werden alle Jene, welche diesen loyalen Beamten und ausgezeichneten Juristen näher kennen, das gleiche Gefühl mit uns theilen.

München, 1. Juni. Ihre Maj. die Königin mit den beiden königl. Prinzen ist diesen Nachmittag nach Augsburg ihrem k. Gemahl entgegengefahren, um ihn dort zu überraschen. — Gestern Vormittag wohnten König Ludwig und die Kaiserin Karoline von Oesterreich, so wie die kgl. Prinzen und Prinzessinnen einem Trauergottesdienst für die dahingeschiedene Frau Großherzogin von Hessen in der St. Cajetans-Hofkirche bei. — Morgen Früh wird der eben erst von einer Reise nach London zurückgekehrte k. Polizeidirektor unserer Hauptstadt, Hr. Pfeufer, sich nach Eisenach begeben, um dort den Konferenzen in Betreff des deutschen Paßwesens beizuwohnen.

München, 2. Juni. Se. Majestät der König traf gestern Abend halb 7 Uhr, begleitet von Ihrer Majestät der Königin, welche allerhöchst ihrem Gemahl bis Augsburg entgegengereist, im besten Wohlseyn, mit sämmtlichem Gefolge hier wieder ein. — Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen reiste gestern mit dem Kurierzuge nach Wien ab. — Staatsrath v. Hermann ist am Sonnabend zur Industrie-Ausstellung nach London abgereist.

München, 2. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind heute Früh hier eingetroffen und ist letztere alsbald nach Kissingen weitergereist. Das Befinden der Kaiserin ist etwas besser. Der Kaiser wird heute Abend nach Wien zurückkehren.

Regensburg. Der hier abgehaltene Anwaltstag sprach sich gegen Freigabe der Advokatenpraxis aus, bezüglich des Verhaltens gegenüber dem neuen Zivilprozeßgesetzentwurf wurde beschlossen, daß der Anwaltsrath ein dem Staatsministerium zu übergebendes Memorandum auszuarbeiten habe. Für den nächsten Anwaltstag wurde München bestimmt.

Passau, 30. Mai. Dem Vernehmen nach ist heute ein Detachement von 12 Mann des hiesigen Regiments nach Rotthalmünster abgegangen. Brandbriefe haben die dortige Bevölkerung allarmirt und diese Maßregel veranlaßt.

Würzburg, 2. Juni. Heute Vormittag wurde die diesjährige Landraths-Versammlung unseres Kreises durch Se. Exzell. den k. Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein feierlich eröffnet.

† **Würzburg**, 2. Juni. Nachdem vorgestern der Generaldirektor der k. bayer. Verkehrsanstalten Frhr. v. Brück nach Kitzingen gekommen, wurde demselben von den Gemeindegliedern der Stadt Kitzingen eine großartige Ovation, darunter auch ein imposanter Fackelzug, veranstaltet, um den Dank dafür auszusprechen, daß nach langen Debatten die Nürnberg-Würzburger Zweigbahn über Kitzingen gebaut wird. Gestern traf Frhr. v. Brück dahier ein, um noch einmal nähere Einsicht von den Terrainverhältnissen zu nehmen, da noch Anordnungen zu treffen sind, damit jetzt rasch die Arbeiten in Angriff genommen werden können. Der Brückenbau über den Main unterhalb Heidingsfeld hat bereits begonnen; auch werden bereits Marketender- und Arbeitshütten aufgebaut.

Wien, 2. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde das Finanzgesetz wegen Bedeckung des Abganges pro 1862 nach dem Antrage des Ausschusses angenommen und die dritte Lesung sogleich vorgenommen.

Berlin, 2. Juni. Sitzung des Abgeordneten-Hauses. Der Kriegsminister legte heute die Militär-Konventionen mit Koburg, Waldeck und Altenburg vor. Die beiden ersteren wurden von den betreffenden Landesvertretungen gutgeheißen und sollen am 1. Juli, letztere, worüber noch Verhandlungen mit dem altenburgischen Landtage stattfinden am 1. Oktober in Kraft treten.

Breslau, 2. Juni. Die heutige „Schlesische Zeitung" sagt: Die Veröffentlichung der Ernennung des Großfürsten Konstantin zum Vizekönige Polens ist nahe bevorstehend. Wielopolski als Adlatus übernimmt die Zivil-administration und die Präsidentschaft des Staatsraths; der Geheimerath Walajeff wird kaiserlicher Kommissär. Diese Nachrichten wurden in Warschau sehr günstig aufgenommen.

Danzig, 28. Mai. Der von neun hiesigen Rechtsanwälten abgegebene Protest gegen den Wahlerlaß des Justizministers, welcher durch das Appellationsgericht zu Marienwerder an den Justizminister befördert war, ist Seitens des Letzteren urschriftlich zurückgesandt worden, „da er keine Veranlassung zur Entgegennahme der Verwahrung gefunden."

Stuttgart. Die bis jetzt in Betreff des deutsch-französischen Handelsvertrags eingelaufenen Gutachten der württembergischen Handels- und Gewerbekammer sollen alle bis auf ein einziges ablehnend lauten. Wie unter solchen Umständen die Antwort der Regierung lauten wird, dürfte sich leicht voraussehen lassen, zumal die städtischen Gutachten mit denen der Zentralstellen für Gewerbe und Handel und denen der Handels- und Gewerbekammern übereinstimmen dürften.

Karlsruhe, 30. Mai. Der von Prof. Schmidt der ersten Kammer erstattete Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten betreffend, adoptirt vollständig die Beschlüsse der zweiten Kammer mit der Ausnahme, daß er die bis zum Jahre 1872 beschlossene vorläufige Trennung des christlichen und israelitischen Armenwesens nur in den Orten innerlich begründet erachtet, wo bisher schon israelitische Gemeinden bestanden haben, nicht aber auch in den untern, wo die Israeliten erst in Folge des vorliegenden Gesetzes sich niederlassen werden. In diesem Punkte wird daher eine entsprechende Abänderung des Beschlusses der zweiten Kammer beantragt.

Am 28. Mai hat der Handelsverein in Mannheim nach einer bis gegen Mitternacht fortgesetzten Berathung mit allen gegen 2 Stimmen sich für Annahme des Handelsvertrags entschieden und eine Eingabe an die Regierung in diesem Sinn angenommen.

Friedrichstadt (Schleswig-Holstein), 24. Mai. Gestern sind hier die ersten Kanonen und Kugeln herbeigeschafft worden zur Armirung der Schanzen. Es werden an verschiedenen Punkten der Verschanzung Geschütze aufgepflanzt werden, zusammen einige zwanzig. Schon im Januar d. J. wurden 25,000 Pfd. Pulver in der Sternschanze an der Seether Chaussee in dazu erbauten Pulverkammern niedergelegt.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 27. Mai. Dem „Lloyd" telegraphirt man: „Vorgestern Abends bei der Rückkehr des vom Fiumaner Komitate zur Fahnenweihe auf dem Grobniker Felde entsendeten Zuges nach Fiume fanden arge Exzesse statt. Bischof Stroßmayer und sein Begleitungszug wurden insultirt und mit Steinen beworfen. Militär schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. Der Fiumaner Magistrat wurde gestern suspendirt."

Italien.

Turin, 29. Mai. Kossuth ist heute Morgen nach der Schweiz abgereist, wo er sich aus Gesundheitsrücksichten (?) längere Zeit aufhalten wird.

Neapel, 27. Mai. Der Erzbischof von Foggia wurde, weil er seiner untergebenen Geistlichkeit zur Osterzeit den Befehl ertheilte, Niemanden die Absolution zu ertheilen, der bei der allgemeinen Abstimmung ein „Si" (Ja) abgegeben oder überhaupt auf irgend eine Weise die jetzige Regierung anerkannt habe, vom neuen Präfekten in Foggia verhaftet und unter gerichtlichen Prozeß gestellt worden.

Neapel, 31. Mai. Prinz Napoleon ist um 11 Uhr Vormittags hier angekommen, aber nicht ans Land gestiegen. General La Marmora stattete ihm einen Besuch an Bord seines Schiffes ab. Noch heute Abend wird der Prinz seine Weiterreise nach Marseille antreten.

Den lombardischen „Nationalschützengesellschaften" ist vorläufig untersagt worden, Schießen zu halten. (Also nicht die Gesellschaften selbst wurden aufgehoben, wie die erste Nachricht lautete).

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Neuesten Nachrichten aus der Havannah vom 15. Mai zufolge war man dort von dem Einmarsch der Franzosen in La Puebla unterrichtet. Puebla ist eine der wichtigsten Städte Mexiko's, sie hat 70,000 Einwohner und liegt 320 Kilom. von Vera-Cruz und 80 Kilom. von Mexiko. Sie ist der Hauptort einer unabhängigen und reichen Provinz, welche die Regierung des Präsidenten Juarez stets nur dem Namen nach anerkannt und sich jetzt von vornherein für die Franzosen erklärt hat, indem sie eine Deputation an den Vize-Admiral Jurien schickte.

Nach einer Turiner Korrespondenz in der Pariser „Presse", einem Blatte, dessen Zeugniß in dieser Sache gewiß nicht verdächtig ist, soll die gerichtliche Untersuchung wirklich herausgestellt haben, daß der an dem Bankier Parodi zu Genua verübte Raub im engsten Zusammenhang mit dem Unternehmen der Freischaaren gegen Südtyrol stehe.

Paris, 2. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der neue

preußische Gesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben überreicht habe.

Paris, 2. Juni. Der heutige „Constitutionnel“ sagt: „Das Ziel, welches Lavalette in Rom verfolgen wird, ist, die Sicherheit des Papstes und die legitimen Interessen Italiens zu garantiren und dieselben miteinander zu versöhnen. Diejenigen, welche eine unmittelbare Lösung erwarten, täuschen sich ebenso, wie Diejenigen, welche die Rückkehr zu einer unmöglichen Vergangenheit ankündigen. — Der „Moniteur“ berichtet, Herr v. Bismark-Schönhausen habe dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Portugal.

Lissabon, 29. Mai. Aus Rio de Janeiro sind Berichte vom 9. ds. eingetroffen. Die Eröffnung der brasilianischen Kammern hat am 4. ds. stattgefunden. Das Ministerium war im Schwanken und seine Majorität in den Kammern beinahe null.

Griechenland.

Athen, 24. Mai. Das neue Ministerium ist noch nicht gebildet; verschiedene Ministerpräsidenten sind schon aufgestellt worden, darunter auch General Hahn und Spiro Milios. Die alten Minister sind in den Kammern nicht mehr erschienen. Die in Thermia und Mykone Internirten, welche in Folge der Amnestie-Erwirkung die Erlaubniß zur Rückkehr nach Athen erhalten haben, sind im Piräus feierlich empfangen worden und ein Dutzend Wagen brachte sie hieher.

Türkei

Skutari, 30. Mai. Die Montenegriner hatten in der Nähe des Thurmes jenseits Jenikioi Befestigungen errichtet, um die Verbindung unserer Armee mit Spuzza zu bedrohen. Mittwoch (28. Mai) ließ Abdi Pascha diese Stellung durch sechs Bataillone und 500 Irreguläre angreifen. Die Montenegriner nahmen den Kampf nicht an und ließen ihre Werke im Stich, worauf Thurm und Befestigungen von unseren Truppen zerstört wurden. Nachdem der Feind sich in die Dörfer Pilana und Kessovilok zurückgezogen, griffen unsere Soldaten ihn neuerdings an. Nach kurzer Gegenwehr gaben die Montenegriner auch hier den Kampf auf und zogen sich, nachdem sie die Dörfer in Brand gesteckt, in die Berge zurück. Außer Hollo-Bey, dem Albanesenchef, welcher leicht verwundet wurde, haben wir keinerlei Verlust zu beklagen. Die Verluste des Feindes unbekannt.

Mostar, 30. Mai. Ferik Salih Pascha ist mit beiläufig 2000 Mann neu angekommener Truppen gestern von Stolaz, zur Vereinigung mit Derwisch Pascha, aufgebrochen. Auf der albanischen Seite soll Mirko, gegen die Herzegowina der Fürst Nikola kommandiren. Nach den letzten Nachrichten hatte sich Nitsich noch immer gehalten.

Ragusa, 30. Mai. Abdi hat Bielopaulowitsch besetzt. Der montenegrinische Chef Mirko, Schwiegervater des Fürsten, hat die Türken bei dem Hügel Martiniß angegriffen und sie gezwungen, sich mit einem Verluste von ungefähr 500 Mann auf Spuz zurückzuziehen. Derwisch Pascha hat Bilecia verlassen.

Konstantinopel, 24. Mai. Eine Finanzkommission wurde eingesetzt, um die schwebende Schuld definitiv zu regeln. — Der erste Sekretär der hiesigen persischen Gesandtschaft begibt sich nach Berlin, um dem König den Löwen- und Sonnen-Orden zu überbringen. — Der Prinz von Wales wird sich wahrscheinlich fünf Tage hier aufhalten und dann über Athen, Marseille, Paris nach England zurückkehren. — Zwei Bataillone der hiesigen Armee werden zur Verstärkung Omer Pascha's nach Antivari geschickt. — Ismet Pascha, Gouverneur von Aleppo, wurde abgesetzt und durch Surèya Pascha, Gouverneur von Jerusalem, ersetzt.

Smyrna, 23. Mai. Da die hiesigen griechischen Soldaten die Rückkehr verweigern, so werden dieselben auf der Domäne bei Brussa untergebracht.

Beyrut, 10. Mai. Die Drusen im Hauran setzen, mit den Beduinenhorden verbunden, den Widerstand gegen die Rekrutirung fort. Auf den türkischen Kaimakam, der sich zu ihnen begab, wurde geschossen. Aus Teheran wird gemeldet: die Proklamirung Muza Ferreddin Mirza's zum Thronfolger werde während des Kurban-Bairam stattfinden. Dem Gesandten Viktor Emanuels wurde ein General mit ansehnlichem Gefolge entgegengeschickt.

Ionische Insel.

Corfu, 26. Mai. Nachdem der Lord-Oberkommissär sich geweigert hatte, einen die Union mit Griechenland betreffenden Protest der Kammer anzunehmen, beschloß Letztere gegen ihn eine Klage bei der Königin vorzubringen.

Aegypten.

Alexandria, 29. Mai. Mit dem letzten Packetboot sind folgende Nachrichten von der Insel Mauritius in Suez angekommen: Die Cholera ist ihrem Verschwinden nahe; sie hat im Ganzen 3400 Opfer gefordert. Man klagt über die Trockenheit. Zucker ist begehrt und der Stock beträgt nur 7000 Tonnen. Im Monat April wurden 1700 Tonnen nach England und 1000 nach Frankreich ausgeführt. Die nächste Ernte wird auf 140,000 Tonnen geschätzt. Auf Madagascar herrscht Ruhe.

Asien.

Hongkong, 14. April. Die Würfel sind gefallen, die bisherige Neutralität der Westmächte ist gebrochen, die vereinten Truppen der Engländer und Franzosen haben die Tayping an verschiedenen Punkten mit großen Verlusten zurückgedrängt und ihnen in aller Form den Krieg erklärt. In der That wird eine vortreffliche Artillerie die Rebellen bald von der Küste und bis auf 30—40 Meilen landeinwärts weggefegt haben.

Amerika.

New-York. Man erfährt erst jetzt Genaueres über die kolossalen Verluste der bündischen Armee in der Schlacht von Pittsburg Landing oder Shiloh. Die Armee verlor an den beiden Schlachttagen 10,200 Todte und Verwundete und über 3000 Gefangene. General Grant, der durch die mehr als unvorsichtige Wahl seiner Stellung und die Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln an der Verkrüppelung der Armee schuldig ist, wird gleichwohl als ein wahrer Napoleon an Feldherrngenie gepriesen.

New-York, 21. Mai. Der Präsident Jefferson Davis hat der Legislatur Virginiens erklärt, daß er nicht die Absicht habe, seine Truppen aus Virginien herauszuziehen; wenn auch Richmond falle, so würde der Krieg doch noch zwanzig Jahre lang in dem virginischen Gebiete fortgesetzt werden können.

Der Kontre-Admiral Raynaud, Kommandant der französischen Schiffsdivision an den Westküsten Amerikas, hat New-York am 21. Mai mit der Dampffregatte „la Bellone“ verlassen, um sich nach New-Orleans zu verfügen. In den Südstaaten organisirt sich allenthalben ein energischer, verzweifelter Widerstand gegen die siegreich vordringenden Heere der Union.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Ernannt wurden: zum Billetenexpeditor in Nürnberg der prakt. Lieutenant A. Bresselau v. Bressensdorf; zu Assistenten die Accessisten N. Braun in Kempten, L. Traub in Gunzenhausen und Ph. Haunwader in Kaufbeuren; zum Oberwärter der Schleußenwärter J. Hofbauer; zu Postkondukteuren die Briefträger D. Pemsel und G. A. Schad in Nürnberg; zu Briefträgern dortselbst der Zeitungspaketenmacher M. Bayer, der Bureaudienersgehülfe G. B. Riegel und der Stationsdiener Chr. Weinhäuser. Versetzt wurden: die Assistenten K. Baumann von Kempten nach Nürnberg, J. F. Kröner vom Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion zum Oberamte München, J. S. Renner von Kaufbeuren nach Regensburg, J. Reiter von Regensburg nach Passau, und der Maschinist J. Härtl von der Donaudampfschifffahrt zur Bodenseedampfschifffahrt nach Lindau. Auf Dienstesvertrag wurden verliehen: die Brief- und Fahrpostexpedition zu Laufen mit Poststallhaltung dem Poststallhaltersohn J. Föckerer dortselbst, die Brief- und Fahrpostexpedition zu Kötzting mit Poststallhaltung dem Bierbrauer W. Rösch dortselbst; die Brief- und Fahrpostexpedition zu Greifenberg dem Gastwirth J. N. Fuchs, und zu Tutting dem Gastwirthe Schlagengaul.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 24. Mai l. Js. wurde auf Berufung des ledigen Georg Menninger von Kirchschönbach, Bäckerlehrlings zu Wiesentheid, und des königl. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Schweinfurt gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 7. April l. Js., wodurch Georg Menninger wegen Vergehens der fahrlässigen Brandstiftung zum Nachtheile des Bäckers Anton Geist, des Valentin Schmitt, Valentin Fromm und der Gemeinde Wiesentheid zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und in die Kosten, wie sie das kgl. Aerar trägt, verurtheilt war, welche jedoch unter Vormerkung auf sein künftiges Vermögen auf die k. Staatskassa verwiesen wurden, dahin erkannt, daß Johann Georg Menninger von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurde.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 26. Mai l. Js. wurde die Berufung des verheiratheten Taglöhners Andreas Köhler von Mainsondheim gegen das Erkenntniß des königl. Bezirksgerichts Würzburg vom 23. Januar l. Js., welches ihn wegen des bei geminderter Zurechnungsfähigkeit begangenen Vergehens der Widersetzung, verübt an dem Gerichtsdienersgehülfen Valentin Baumann von Dettelbach, zu 45 Tagen doppeltgeschärftem Gefängniß verurtheilt hatte, verworfen.

* **Aschaffenburg**, 3. Juni. (Bericht über die Wanderunterstützungskasse für den Monat Mai.) Wanderunterstützung wurde nachgesucht von 540 Reisenden, hievon wurden unterstützt 480, nämlich: 5 Bader, 53 Bäcker, 13 Bierbrauer, 1 Bleistiftmacher, 16 Buchbinder, 7 Buchdrucker und Schriftsetzer, 2 Bürstenmacher, 7 Cigarrenmacher, 9 Conditoren, 12 Drechsler, 2 Eisengießer, 14 Färber, 1 Feilhauer, 3 Gärtner, 17 Gerber, 4 Glaser, 2 Glockengießer, 4 Gold- und Silberarbeiter, 2 Graveure, 5 Gürtler und Schwertfeger, 4 Häfner, 1 Hammerschmied, 7 Handlungskommis, 8 Hutmacher, 5 Kaminkehrer, 2 Kammmacher, 12 Kellner, 19 Küfer, 8 Kupferschmiede, 2 Lithographen und Steindrucker, 1 Maler, 7 Messerschmiede, 29 Metzger, 1 Mühlbauer, 44 Müller, 1 Nadler, 3 Papiermacher, 1 Porzellandreher, 8 Posamentier und Knopfmacher, 9 Säckler und Kürschner, 2 Sandformer, 14 Sattler, 14 Seiler, 1 Siebmacher, 9 Schlosser, 26 Schmiede, 4 Schneider, 2 Schriftgießer, 17 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 10 Spengler, 1 Steingutarbeiter, 1 Steinhauer, 5 Strumpfwirker, 1 Tapezierer, 2 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 4 Wagner, 13 Weber. Von der Unterstützung wurden ausgeschlossen 45, und zwar 30 wegen verweigerter Arbeitsannahme, 4 wegen mangelhafter Legitimation, 1 wegen Arbeitsaustritt in einer Entfernung von 4 Stunden, 10 wegen zu frühe wiederholten Anspruchs. Zur Arbeit wurden überwiesen 20, nämlich: 1 Bäcker, 2 Brauer, 1 Häfner, 2 Schuhmacher, 6 Schlosser,

1 Schreiner, 1 Seifensieder, 1 Sattler, 1 Seiler, 3 Schneider, 1 Spengler. Zur Arbeit sind noch bestellt 24, als: 1 Glaser, 2 Häfner, 1 Lackirer, 1 Metzger, 2 Nagelschmiede, 10 Schreiner, 1 Seifensieder, 2 Steinhauer, 4 Tüncher.

In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 27. Mai l. Js. wurde die Berufung des Gregor Gernert, ledigen Bauernsohnes von Saal, kgl. Landgerichts Königshofen, gegen das Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Neustadt a. d. S. vom 25. Februar l. Js., wodurch derselbe wegen des bei geminderter Zurechnungsfähigkeit begangenen Vergehens der Widersetzung, verübt an dem Polizeidiener Christoph Ueblein von Saal und polizeilich strafbarer Widersetzlichkeit gegen den Gemeindevorsteher Schmitt von da, in eine 40tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt war, verworfen; jedoch die Fassung des Tenors dieses Erkenntnisses bezüglich der Bezeichnung der rechtlichen Qualifikation des Reates dahin geändert, daß Gregor Gernert der bei geminderter Zurechnungsfähigkeit begangenen fortgesetzten theils als Vergehen wegen Verübung an dem Polizeidiener Ueblein, theils als polizeilicher Exceß an dem Gemeindevorsteher Schmitt von Saal strafbaren Widersetzung schuldig sey.

München, 2. Juni. Um den Umständen zu begegnen, welche sich bei der Wiederbenützung unbeschädigt in die Apotheken zurückgebrachten Arzneigläser und Tiegel ergeben haben, hat das k. Staatsministerium des Innern auf Grund eingeholter gutachtlicher Aeußerung des k. Obermedizinalausschusses unterm 21. v. Mts. folgende Bestimmungen getroffen: 1) Wenn unbeschädigte Arzneigläser in die Apotheke zurückgebracht werden, so ist dem Apotheker gestattet, ohne Rücksicht auf die Qualität oder das Volumen des Glases und die Person des Beziehers als Entschädigung 2 kr. für Reinigen, Kork, Signatur und Tektur in Ansatz zu bringen. 2) Bei Tiegeln, wenn in demselben Falle, für Reinigung Tektur und Signatur eine Entschädigung von 1 kr. — wenn sie nach dem Taxansatze innerhalb des Werthes um 3 kr. fallen — und von 2 kr. — wenn sie diesen Werth übersteigen — bewilligt. Den Spital- und Armenärzten wird in derartigen Fällen zur Pflicht gemacht, ihrer Ordination die Bemerkung „ad vitrum (collum) allatum" beizusetzen.

Bei einem Pistolenduell zwischen zwei Fähnrichen in Naumburg wurde der eine tödtlich am Kopfe blessirt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 31. Mai. Auf heutiger Schranne gestalteten sich die Mittelpreise: Waizen 21 fl. 40 kr., Korn 16 fl. 56 kr., Gerste 13 fl. 30 kr., Hafer 7 fl. 24 kr., Erbsen 18 fl., Linsen 16 fl. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 2 kr., Korn 1 kr. gefallen. Gerste 15 und Hafer 6 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 851 Schäffel.

München, 31. Mai. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 10,247 Sch., wovon 7862 Schäffel verkauft und 2385 Schäffel eingestellt wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 19 kr. (gefallen um 1 kr.); Korn 14 fl. 41 kr. (gefallen um 14 kr.); Gerste 12 fl. 47 kr. (gefallen um 5 kr.); Hafer 7 fl. 11 kr. (gestiegen um 7 kr.). Die Reste bestunden in 675 Sch. Waizen, 499 Sch. Korn, 857 Sch. Gerste, 351 Sch. Hafer. Umsatzsumme 112,972 fl.

Wien, 2. Juni. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österr. fl. 250-Loose vom Jahre 1839 wurden folgende Serien à Stück 20 Loose gezogen. Serie: 69, 75, 167, 172, 177, 246, 269, 323, 343, 363, 382, 416, 436, 567, 620, 634, 664, 677, 766, 788, 860, 895, 920, 964, 1003, 1070, 1072, 1231, 1247, 1332, 1352, 1117, 1646, 1654, 1688, 1694, 1709, 1723, 1858, 1963, 1998, 2061, 2083, 2172, 2198, 2217, 2220, 2249, 2309, 2323, 2328, 2435, 2448, 2453, 2484, 2575, 2680, 2696, 2725, 2788, 2792, 2913, 2979, 2984, 3124, 3169, 3181, 3182, 3218, 3327, 3454, 3589, 3697, 3743, 3788, 3820, 3827, 3830, 3841, 3852, 3866, 3951, 3963, 4033, 4142, 4168, 4365, 4713, 4788, 4830, 4856, 4865, 4932, 5029, 5093, 5138, 5165, 5560, 5630, 5669, 5670, 5216, 5528, 5570, 5884, 5990.

Kassel, 2. Juni. In der heute stattgefundenen Serienziehung der kurhessischen Thlr. 40 Loose wurden folgende 40 Serien à 25 Stück Loose gezogen: Seriennummer 18, 51, 152, 447, 572, 857, 1147, 1303, 1407, 1422, 1698, 1928, 1955, 2464, 2746, 2958, 3022, 3266, 3290, 3392, 3445, 3689, 3711, 3795, 4280, 4623, 4628, 4658, 4719, 4870, 4893, 5124, 5144, 5310, 5564, 5673, 5807, 5960, 6341, 6668.

Börsenberichte.

Wien, 2. Juni. National 84.—, 4½proz. Metall. 63. 50, Lombard. Venetianische 100. 50, Bankaktien 818. —, Kreditaktien 217. —, 250 fl. Loose von 1839 —. —, Loose von 1854 55. —, 1860er Loose 91. 50, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 10, Oest.-franz. Staatsb. 255. —, Elisabethbahn 164. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 104. 50, K.-F.-Nordbahnaktien 211. 70, Wechsel auf London 130. 10, ditto auf Paris 51. 60, ditto auf Frankfurt 109. 80, Silber 128. 75

Frankfurt, 2. Juni. Die Börse verkehrte auch heute in recht fester Haltung und erhielten besonders österr. Effekten, mit Ausnahme der Loose von 1860, zumeist einen kleinen Aufschwung, indem die Notirungen aus Wien günstig auf den Kurs derselben einwirkten. Süddeutsche Papiere bei stillem Geschäft unwesentlich verändert. Russische Obligationen ebenfalls beliebt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 195¾ bez. u. G. National 63⅞ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 195½. National 63⅞ bez. 1860er Loose 73 bez.

Redakteur: Gustav Metzert.

Mit der Beilage Nr. 93.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ausgabe und Gültigkeit der Retourbillete.

130b63 Mit dem 1. Juni l. Js. werden alle seither im Verkehr unserer Stationen untereinander, Lokalpersonenverkehr, gültigen Retourbillete, mit Ausnahme der Marktbillete, zurückgezogen und treten an deren Stelle **Tages-Retourbillete** zwischen den betreffenden Stationen, welche nur für den Tag, an welchem sie gelöst sind, Gültigkeit haben und für die Rückfahrt nicht abgestempelt werden.

Am 1. Juli erfährt diese neue Einrichtung eine weitere Ausdehnung dadurch, daß solche Tages-Retourbillete II und III Klasse zwischen allen unseren einzelnen Stationen untereinander, Gustavsburg ausgenommen, eingeführt werden.

Mit diesen Retourbilleten darf die Reise nicht unterbrochen werden und verlieren dieselben bei solcher Unterbrechung vielmehr ihre Gültigkeit.

Die im Verkehr unserer Stationen mit Stationen fremder Bahnen bestehenden Retourbillete erleiden keine Abänderung und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß **die Abstempelung der Billete** nach oder von Rheinischen Stationen vor Antritt der Rückreise, wenn solche nicht am Tage der Billetausgabe selbst erfolgt, **zur Gültigkeit erforderlich ist.**

Mainz den 30. Mai 1862.

In Auftrag des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

Hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft.

Fahrplan vom 1 Juni 1862 ab.

In Aschaffenburg abgehende Züge.	In Aschaffenburg ankommende Züge.
5 Uhr 10 Minuten Morgens.	7 Uhr 45 Minuten Morgens.
8 „ 20 „ Vormittags.	11 „ 50 „ Vormittags.
2 „ 20 „ Nachmittags.	12 „ 14 „ Nachmittags.
4 „ 15 „ Nachmittags.	5 „ 10 „ Nachmittags.
6 „ 35 „ Abends.	9 „ 10 „ Abends.

Mainz im Mai 1862.

Im Auftrag des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

129b63

1332 **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der **Paul Stadtmüller** Wittwe von Damm werden in dem Sterbehause zu Damm

Dienstag den 10. Juni 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Bauerngeschirr und verschiedenem Hausrath, und

Donnerstag den 12. Juni l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr

die zur Masse gehörigen Immobilien, nämlich:

1) Pl.-Nr. 345⅓ und 345½, dann 346, 346⅓ und 346½, in Summa 120 Dez. Wohnhaus mit Umgriff, 600 fl.,
2) Pl.-Nr. 7180 — Acker auf dem Rosenberg, 120 fl.,
3) Pl.-Nr. 6447 — Acker auf dem Neuenberg, 100 fl.
4) Pl.-Nr. 4677 — Acker in der Ramsbach, 80 fl.,
5) Pl.-Nr. 226 — Hecke im Kutternthal, werth 20 fl., ½ Antheil ad 226 Steinbacher Markung, 10 fl.,
6) Pl.-Nr. 224 — Hecke ober der Borkhöhle, werth 20 fl., ½ Antheil 10 fl.,
7) Pl.-Nr. 3462 — Acker am Mühlberg, Mainaschaffer Markung, 20 fl.,
8) Pl.-Nr. 9136 — 335 Dez. Acker in der Lauseiche, 60 fl.,
9) Pl.-Nr. 1936 — 284 Dez. Wiese im Weidig, 150 fl.,
10) Pl.-Nr. 6840½ — 469 Dez. Acker im Neuenberg, dritter Theil, 120 fl.,
11) Pl.-Nr. 3021 und 3021½ — 366 Dez. Acker im Mühlbuckel, auf Mainaschaffer Markung, 120 fl.,

öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 28. Mai 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der k. Direktor:
Weber.
Englert.

Tax-Nr. 7763 Steigerwald.

131b62 Der Unterzeichnete ersucht in Folge der Niederlegung seines Geschäfts als Rechtsanwalt seine Herren Clienten, die in ihren Angelegenheiten erlaufenen Akten wo möglich in den nächsten vierzehn Tagen in Empfang zu nehmen.

Soferne Akten über Rechtsangelegenheiten, die bereits über zwei Jahre erledigt sind, im Laufe dieses Monats nicht abverlangt werden sollten, würde Unterzeichneter solche zum Einstampfen abgeben.

Aschaffenburg den 1. Juni 1862.

v. Wächter.

FRANKFURT-HANAUER EISENBAHN.

Fahrdienst vom 1. Juni 1862 an bis auf Weiteres.

Frankfurt — Aschaffenburg.

Entfernung. Meil.	Stationen. Von		I. Schnellzg I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	III. Lokalzug I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	V. Courierzg I., II. Cl. Vorm. U. M.	VII. Lokalzug I., II., III. Cl. Mitt. U. M.	IX. Güterzug II., III. Cl. Nchm. U. M.	XI. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	XIII. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	XV. Postzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	XVII. Lokalzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	A. Extrazug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.
	Frankfurt	Ab	6 45	8 30	11 15	12 15	3 15	5 —	6 35	8 —	9 40	3 30
0^{71}	**Mainkur**	„	6 53	8 39	— —	12 26	3 26	5 9	6 45	8 11	9 51	3 39
1^{42}	**Dörnigheim H.**	„	— —	8 48	— —	12 37	3 37	— —	6 54	— —	10 —	3 48
1^{86}	**Wilhelmsbad**	„	7 4	8 54	11 33	12 44	3 44	5 23	7 —	8 24	10 6	3 54
2^{17}	**Hanau**	An	7 9	9 —	11 37	12 50	3 50	5 28	7 5	8 29	10 11	4 —
		Ab	7 12	— —	11 40	1 3	4 5	— —	— —	8 35	— —	— —
2^{69}	**Gross-Auheim**	„	7 18	— —	— —	1 11	4 13	— —	— —	8 42	— —	— —
3^{13}	**Kahl**	„	7 27	— —	— —	1 22	4 24	— —	— —	8 52	— —	— —
4^{03}	**Dettingen**	„	7 34	— —	— —	1 32	4 34	— —	— —	9 —	— —	— —
4^{71}	**Klein-Ostheim**	„	7 42	— —	— —	1 43	4 45	— —	— —	9 9	— —	— —
5^{55}	**Aschaffenburg**	An	7 50	— —	12 14	1 55	4 57	— —	— —	9 19	— —	— —

Aschaffenburg — Frankfurt.

Entfernung. Meil.	Stationen. Von		II. Postzug I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	IV. Lokalzug I., II., III. Cl. Morgs. U. M.	VI. Güterzug II., III. Cl. Vorm. U. M.	VIII. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	X. Courierzg I., II. Cl. Nchm. U. M.	XII. Lokalzug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.	XIV. Schnellzg I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	XVI. Lokalzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	XVIII. Lokalzug I., II., III. Cl. Abnds. U. M.	B. Extrazug I., II., III. Cl. Nchm. U. M.
	Aschaffenburg	Ab	5 —	— —	8 25	— —	2 15	— —	6 35	— —	8 15	— —
0^{64}	**Klein-Ostheim**	„	5 11	— —	8 38	— —	— —	— —	— —	— —	8 28	— —
1^{63}	**Dettingen**	„	5 20	— —	8 49	— —	— —	— —	— —	— —	8 39	— —
2^{32}	**Kahl**	„	5 28	— —	8 59	— —	— —	— —	— —	— —	8 53	— —
2^{77}	**Gross-Auheim**	„	5 38	— —	9 10	— —	— —	— —	— —	— —	9 4	— —
3^{38}	**Hanau**	An	5 44	— —	9 17	— —	2 49	— —	7 9	— —	9 11	— —
		Ab	5 47	7 45	9 30	1 30	2 52	5 45	7 13	7 45	9 26	4 15
3^{69}	**Wilhelmsbad**	„	5 53	7 51	9 37	1 36	2 56	5 51	7 18	7 52	9 34	4 21
4^{33}	**Dörnigheim H.**	„	— —	7 57	— —	1 42	— —	— —	— —	7 58	— —	4 27
4^{64}	**Mainkur**	„	6 6	8 6	9 53	1 51	— —	6 4	— —	8 10	9 52	4 36
5^{55}	**Frankfurt**	An	6 14	8 15	10 3	2 —	3 14	6 13	7 35	8 19	10 2	4 45

P. N. Die Extrazüge **A. B.** werden nur an Sonn- und Feiertagen expedirt und mit Ende Oktober eingestellt.

☞ **Bemerkung. Bei dem in Nr. 130 d. Bl. eingerückten Fahrplane sind bei dem Postzuge Nr. II. sämmtliche Abgangszeiten um 5 Minuten zu spät, dagegen bei dem Courierzug Nr. X. um 5 Minuten zu früh angegeben.**

Der Direktor Zobel.

1333

WILHELMSBAD,

Telegraphen-Station.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Mittwoch den 4. Juni

Grosses Doppel-Concert,

gegeben von dem berühmten Doppel-Quartett der französischen Sänger-Gesellschaft (drei Damen und fünf Herren) in Costume du Pays d'Henry IV.) unter Mitwirkung der Wilhelmsbader Kapelle.

Anfang halb 5 Uhr.

Eisenbahn: Letzter Zug nach Frankfurt 9 Uhr 34 Minuten, letzter Zug nach Aschaffenburg-Würzburg 8 Uhr 24 Minuten. 1331a2

Wohnungs-Veränderung.

1255a3 Unterzeichneter wohnt nun im Landing Lit. D Nr. 167 (vormals Reinwand'schen Hause).

A. Hermann, Uhrmacher.

Schulfassions-Listen

sind wieder vorräthig zu haben in der

A. Wailandt'schen Druckerei in Aschaffenburg.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von August Lamprecht.

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend, die Schachtel 24 kr., zu haben in der

1335a3 **Löwen-Apotheke.**

Wohnungsveränderung.

1336a3 Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich nunmehr in der Sandgasse in dem früheren Birnbach'schen Hause wohne.

Zugleich empfehle ich mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und möglichst billiger Ausführung.

Sebastian Hand, Maurermeister.

4. 6. 7 Uhr bei H. Kohl Generalversammlung. 1337

1325b2 **In dem Hause Lit. D Nr. 109 in der Steingasse sind mehrere Wohnungen gleich zu vermiethen.**

1338a2 Auf der Hauptstraße Lit. A Nr. 161 ist eine freundliche Wohnung für eine kleine Haushaltung stündlich zu vermiethen.

Ein solides Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten gern und willig unterzieht und Liebe zu größeren Kindern hat, wird bis zum nächsten Ziel als Magd gesucht. Von wem? sagt die Expedition. 1339

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37-38
dito Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 44-45
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl.	9 22½-23½
Englische Sovereigns	fl.	11 49-53
Gold per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	51 40-52 15
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-¼
Sächsische dito	fl.	—

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
1.	+ 17	+ 22	+ 19
2.	+ 15	+ 22	+ 20

Wasserwärme. Am 2. Abends 20 Gr. Am 3. Morgens 18 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 133 der Aschaffenburger Zeitung. (93.)

Mittwoch, 4. Juni 1862.

Deutschland.

München, 1. Juni. Gestern beging der hiesige Philologenverein in den festlich geschmückten Räumen der Westendhalle die Feier des fünfzigjährigen Bestandes des philologischen Seminars mit einer musikalischen Soirée.

Die aus neun Offizieren bestehende Kommission zur Ausarbeitung eines Fechtreglement, deren Vorstand der Oberstlieutenant Pesenecker des Infanterie-Regiments König ist, hat nun ihre Berathungen vollendet und läßt sämmtliche in dem Entwurfe aufgenommenen Bestimmungen zur deutlicheren Veranschaulichung durch acht Unteroffiziere praktisch ausführen, womit vorgestern in der Türkengrabenkaserne begonnen worden ist.

Das Regierungsblatt Nr. 23 vom 30. Mai enthält mehrere Bekanntmachungen: u. A. die Form der Verkündung orts- und distriktspolizeilicher Vorschriften betr., die Aufhebung von Gesetzen, Verordnungen und Ministerial-Anordnungen auf Grund des Art. 45 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches betr. und die Revision der Arznei-Taxordnung betr.

(Dienstesinstruktion für die expon. Bezirksamtsassessoren.) Der exponirte Bezirksamtsassessor steht unter der Aufsicht und Leitung des Bezirksamtmannes und hat im Allgemeinen die dienstliche Stellung der Nebenbeamten der Bezirksämter, zugleich ist ihm jedoch eine größere Selbstständigkeit in der Behandlung einzelner Geschäfte eingeräumt. In der Regel umfaßt die Geschäftsaufgabe des exponirten Nebenbeamten alle der Zuständigkeit der Bezirksämter überwiesenen Verwaltungsangelegenheiten innerhalb des betr. Amtsbezirkes; alle von ihm gefaßten Beschlüsse und getroffenen Anordnungen bedürfen in der Regel der Genehmigung des Bezirksamtmannes, ausnahmsweise sind jedoch einige Geschäftszweige der ausschließenden Kompetenz des Bezirksamtmannes vorbehalten, andere dagegen dem exponirten Bezirksamtsassessor zur selbstständigen Erledigung unter eigener Verantwortlichkeit überwiesen. Der ausschließenden Kompetenz des Bezirksamtmannes sind vorbehalten: die auf die Landtagswahlen Bezug habenden Geschäfte; die Landrathsangelegenheiten; die Geschäfte in Bezug auf die Geschwornenliste; die Verpflichtung und Qualifizirung der Gerichts- und prakt. Aerzte; die distriktiven Angelegenheiten, namentlich die Leitung der Versammlungen des Distriktsrathes und des Distriktsarmenpflegschaftsrathes, so wie ihrer Ausschüsse; der exponirte Bezirksamtsassessor soll jedoch den deßfallsigen Berathungen beiwohnen, um die nothwendigen Aufschlüsse zu ertheilen; die Erlassung distriktspolizeilicher Anordnungen; die Militärkonskription; die Landwehrangelegenheiten; die Installation der Pfarrer; Unionsvolkszählung und die Erstattung der periodischen Verwaltungs- und Rechenschaftsberichte; das administrative Tax- und Depositenwesen. Zur selbstständigen Behandlung unter eigener Verantwortlichkeit ist dem exponirten Bezirksamtsassessor überwiesen: die Verpflichtung neuaufgenommener Staatsbürger auf die Staatsverfassung; die Sicherheits- und Fremdenpolizei; die Ausstellung von Heimathscheinen, Reiselegitimationen, Arbeits- und Dienstbotenbüchern, die Bestätigung der Leumunds- und anderer Zeugnisse, so wie die Visirung der Urlaubsscheine der Militärpersonen; die Ausstellung der Jagdkarten; die Kontrole der Beschaffenheit der Lebensmittel; die Revision der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen; die Revisionsbescheide sind jedoch dem Bezirksamte zur Genehmigung zu unterbreiten; die Ertheilung der Kuratelgenehmigung in Gemeinde- und Stiftungsangelegenheiten, so weit sie von den Unterbehörden auszugehen hat, so wie die Feststellung der Etatsvarianten und der Jahresetats der Lokalarmenpflegen; die Jagdpachtverhandlungen bezüglich der Gemeindejagden; die Vornahme der Gemeinde- und Kirchenverwaltungswahlen, wobei die gesetzlich erforderliche Bestätigung von dem Bezirksamte zu erholen ist, dann die Verpflichtung und Einweisung der Gewählten; die Gemeindevisitationen, wovon jährlich ein Dritttheil in angemessenem Wechsel von dem Bezirksamtmanne vorzunehmen ist; die Schulvisitationen, wovon in gleicher Weise ein Dritttheil dem Bezirksamtmanne obliegt; das Fassionswesen der Pfarreien und sonstigen geistl. Pfründen, der Schul- und Meßnerdienste; die Theilnahme an den Berathungen des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, nach Maßgabe der Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins, vom 9. Nov. 1850 § 33; die Ertheilung der Bewilligung zum Leichentransporte nach der Ministerial-Entschließung vom 13. April 1859; bei allen dringenden Vorfällen, als bei Elementarereignissen, ansteckenden Krankheiten, Viehseuchen, bei dringenden Baufallwendungen u. dgl. die Erlassung und sofortige Durchführung der nöthigen Maßregeln (dem Bezirksamte ist jedoch von der getroffenen Anordnung baldmöglichste Anzeige zu erstatten); in dringenden Fällen die Korrespondenz mit anderen Behörden, die Erledigung von Ladungen und Vernehmungen auf Grund von Requisitionen. — Geschäftsgang. Der exponirte Bezirksamtsassessor hat alle nicht ausdrücklich der Kompetenz des Bezirksamts oder der selbstständigen Behandlung des exponirten Nebenbeamten überwiesenen Verwaltungsangelegenheiten vollständig zu instruiren, die definitiven Beschlüsse zu entwerfen und diese dem Bezirksamte mit den betreffenden Verhandlungen vorzulegen; mit den vom Bezirksamtmanne festgestellten und unterzeichneten Beschlüssen gehen die Verhandlungen an den exponirten Bezirksamtsassessor zur weiteren Beschäftigung zurück. Der Bezirksamtmann kann auch in den seiner ausschließenden Kompetenz überwiesenen Angelegenheiten die Erledigung einzelner Geschäfte dem exponirten Bezirksamts-Assessor, so weit sie dessen Bezirk betreffen, übertragen. Andererseits ist er befugt, jederzeit von den selbstständigen Geschäften des exponirten Bezirksamts-Assessors Einsicht zu nehmen, etwaige Bedenken demselben mitzutheilen und nach Umständen der vorgesetzten k. Kreisregierung hierüber Bericht zu erstatten. Der Geschäftsgang zwischen dem exponirten Bezirksamts-Assessor und dem betreffenden Bezirksamte ist wie innerhalb des Amtes. Bezüglich der Einhaltung der Amtsstunden, der Bereisung des Amtsbezirkes, der Abhaltung von Amtstagen außerhalb des Amtssitzes und bezüglich des Verkehrs mit den Amtsuntergebenen finden die Bestimmungen der §§ 13 bis 16 der allerhöchsten Verordnung vom 24. Februar 1862 auch auf die exponirten Bezirksamts-Assessoren Anwendung. Die schließlichen Bestimmungen betreffen das Hülfspersonal und die Regie.

Die in Ansbach am 30. Mai zur Berathung der Statuten eines Schullehrerkreisvereins für dienstuntaugliche Lehrer versammelt gewesenen Vertrauensmänner der Lehrer Mittelfrankens haben u. A. folgende Bestimmungen angenommen: Der Zweck des Vereins ist, den wegen unverschuldeter Dienstuntauglichkeit vom Dienste enthobenen Schullehrern einen Unterhaltsbeitrag zu gewähren, vorbehaltlich der ihnen von der Gemeinde zu leistenden Unterstützung. Das Eintrittsgeld beträgt 2 fl., der jährliche Beitrag 1 fl. 30 kr. Die Enthebung vom Dienste wegen Alters, Krankheit und Gebrechen soll in der Regel nur dann stattfinden, wenn dem Zwecke und der Aufgabe der Schule durch Beigabe eines Gehülfen nicht entsprochen werden kann. Die Pension wird auf 300 fl. festgesetzt.

Würzburg. Nach der k. Verordnung vom 24. Febr. d. Js. sollen von allen Bezirksämtern des Kreises an entlegenen, geeigneten Orten auch auswärtige Amtstage veranstaltet werden, damit den Bewohnern der betreffenden Umgegend die Möglichkeit dargeboten ist, ihre Angelegenheiten mit Ersparung zeitraubender Gänge nach dem entfernten Amtssitze zur Erledigung zu bringen. Die k. Kreisregierung hat nun mit höchster Gutheißung des k. Staatsministeriums des Innern beschlossen, daß nach dem Eintritte der Organisation auswärtige Amtstage abzuhalten seyen: 1) vom Bezirksamte Alzenau in Schöllkrippen alle 14 Tage; 2) vom Bez.-A. Aschaffenburg in Rothenbuch alle 14 Tage, in Hessenthal alle 4 Wochen; 3) vom Bez.-A. Brückenau in Kothen in jedem der Monate November, Dezember, Januar, Februar, März und April einer, in Zeitlofs alljährlich 6 in noch zu bestimmenden Perioden; 4) vom Bez.-A. Ebern in Baunach alle 14 Tage, in Pfarrweisach alle 4 Wochen; 5) vom Bez.-A. Gemünden in Burgsinn alle 14 Tage; 6) vom Bez.-A. Gerolzhofen in Wiesentheid alle 14 Tage; 7) vom Bez.-A. Gersfeld in Weyhers alle 4 Wochen, in Hilders alle 14 Tage, in Tann alle 4 Wochen; 8) vom Bez.-A. Hammelburg in Euerdorf alle 14 Tage; 9) vom Bez.-A. Haßfurt in Eltmann alle 14 Tage, in Prölsdorf alle 4 Wochen; 10) vom Bez.-A. Karlstadt in Arnstein alle 8 Tage; 11) vom Bez.-A. Kissingen in Münnerstadt alle 14 Tage, in Maßbach alle 4 Wochen, in Burkardroth deßgl.; 12) vom Bez.-A. Kitzingen in Marktbreit alle 14 Tage, in Marktsteft alle 4 Wochen; 13) vom Bez.-A. Königshofen in Hofheim alle 14 Tage, in Stadtlauringen alle 4 Wochen; 14) vom Bez.-A. Lohr in Rothenfels alle 4 Wochen, in Urspringen und Frammersbach deßgl.; 15) vom Bez.-A. Marktheidenfeld in Stadtprozelten alle 4 Wochen, in Kreuzwertheim und Remlingen deßgl.; 16) vom Bez.-A. Mellrichstadt in Fladungen alle 14 Tage; 17) vom Bez.-A. Miltenberg in Amorbach allmonatlich 3; 18) vom Bez.-A. Neustadt a/S. in Bischofsheim allmonatlich 3, in Schmalwasser alle 4 Wochen; 19) vom Bez.-A. Obernburg in Klingenberg alle 14 Tage, in Eschau alle 4 Wochen; 20) vom Bez.-A. Ochsenfurt in Aub alle 14 Tage, in Bütthard alle 4 Wochen; 21) vom Bez.-A. Schweinfurt in Werneck alle 8 Tage; 22) vom Bez.-A. Volkach in Dettelbach alle 8 Tage; 23) vom Bez.-A. Würzburg in Roßbrunn alle 4 Wochen, in Kleinrinderfeld und Unterpleichfeld deßgl.

Wien, 30. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Als erster Redner in der Unterrichtsfrage ergreift Graf Belcredi das Wort. (Die Rechte verläßt mit Ausnahme des galizischen Kaplans Ruczka, der schon in der letzten Sitzung gesprochen, den Saal.) Er hätte nicht erwartet, daß der Standpunkt des Ausschusses so schnell überholt werden würde. Die Vereinbarung mit dem heiligen Stuhle ist ein Gesetz. Wenn man nun nicht jeder Rechtsforderung feierlich entgegentreten will, so muß man die Rechtsverbindlichkeit dieses Gesetzes aufrecht erhalten. Seine Ueberzeugung ist die, daß die erwähnte Vereinbarung ein bindender Vertrag ist und durch einen einseitigen Willensakt nicht aufgelöst werden kann. Er müsse sich jedenfalls dagegen verwahren, daß man anläßlich einer Finanzdebatte ein solches Gesetz so en passant aufheben wolle. — (Ruczka: Sehr gut! Bravo.) Tinti ergreift hierauf das Wort zur Vertheidigung seines vermittelnden Amendements. Dieses geht dahin, das Haus möge nicht unbedingt die Rechtsungültigkeit der im Artikel XXXI des Konkordats enthaltenen Bestimmungen über den Religions- und den Studienfond aussprechen, sondern nur die Erklärung abgeben, daß es die Rechtskräftigkeit derselben in so lange nicht anerkenne, als dieselbe nicht vollkommen außer Zweifel gesetzt sey, und zugleich die Erwartung aussprechen, daß die Regierung in dieser Beziehung sobald als möglich eine Gesetzesvorlage in das Haus bringe, bis dahin aber die Uebergabe des Religions- und des Studienfondes in das Kircheneigenthum sistire. Tinti erklärt, daß er es durchaus nicht bedaure, daß das Konkordat gegenwärtig einen Gegenstand der Verhandlung im Hause bilde. Es sey unläugbar, daß durch dasselbe allenthalben eine große Mißstimmung im Lande hervorgerufen worden, und das Bestreben des Hauses soll es seyn, die Gegensätze zu versöhnen. Das Konkordat in seiner gegenwärtigen Schärfe aufrecht zu erhalten, sey unmöglich. Sehr viele achtbare Geistliche der katholischen Kirche hätten ihm das selbst erklärt. Ihm werde man auch keine Feindseligkeit gegen die katholische Kirche vorwerfen können. Er habe das Glück gehabt, in Rom dem heiligen Vater selbst nahe zu kommen, und die Majestät und heilige Milde des Papstes hätten auf ihn einen unverlöschlichen Eindruck gemacht. Er wünsche auch durchaus nicht eine Verkürzung der Rechte der katholischen Kirche, eine gänzliche Abschaffung des Konkordates, sondern nur eine gedeihliche Revision desselben. (Bravo auf den Gallerien und im Hause.) Mühlfeld: Ich bin Mitglied des Religionsausschusses und Berichterstatter desselben für das Religionsedikt. Der Bericht steht wohl nicht auf der Tagesordnung, über den Gegenstand aber werde doch debattirt. Der Verlauf der Debatte wird zeigen, ob die Be-

schuldigung gerecht gewesen, welche ihn speziell als den Berichterstatter für das Religionsedikt als Feind der katholischen Kirche bezeichnet. Redner geht nun auf die juridische Seite der Frage über und entwickelt die Ansichten des konfessionellen Ausschusses über dieselbe. Dieser hätte der Kirche jenen Theil des Studienfondes zuweisen wollen, welcher wirklich kirchliches Vermögen enthält, den Rest des Fonds sollte der Staat an sich ziehen. Der Finanzausschuß ist aber noch weiter gegangen. Er erklärt die Bestimmung des Art. XXXI des Konkordats bezüglich des Religions- und des Studienfonds für total rechtsungültig, sowohl was das kirchliche Vermögen, als das nichtkirchliche Eigenthum dieser Fonde betrifft. Diesem Antrage des Finanzausschusses könne man nicht beistimmen. Er gehe in der einen Richtung eben so zu weit, wie das Konkordat in der Andern. Andererseits habe der Finanzausschuß wieder eine unbegreifliche Scheu gehabt, die Aufhebbarkeit eines Artikels selbst des Konkordates auszusprechen. Der konfessionelle Ausschuß hätte eine solche Scheu nicht gekannt. Er stelle deßwegen den Antrag, das Haus möge erklären: der Ausspruch des Art. 31 des Konkordats über den Religions- und Studienfond sey insofern rechtsungültig, als er sich auf jenen Theil des Fonds beziehe, der nicht erweislichermaßen kirchliches Eigenthum sey. **Herbst**: er glaube, es sey jetzt überhaupt nicht die Zeit, sich darüber auszusprechen, ob die Verwaltung der Fonds zentralisirt werden solle, da doch früher nachgewiesen werden müsse, wem diese Fonds gehören. Auf diesen Motiven beruhe sein Antrag (in Erwägung, daß es nicht rechtskräftig erwiesen ist, daß der Religions- und Studienfonds zum ausschließlichen Vermögen der Kirche gehöre, wird die Regierung aufgefordert, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um dieses Eigenthumsverhältniß im verfassungsmäßigen Wege zu ordnen), den er dem Hause empfehle. Pastor **Schneider**: er wolle nur eine kurze Bemerkung gegen die Auffassung des Protestantenpatents vom 8. April von Seite Litwinowicz's machen. Dieser habe das Patent ein Pendant des Konkordats genannt, und gemeint: die Protestanten hätten dadurch gleiche Rechte wie die katholische Kirche. Das sey nicht der Fall. Wohl müsse er konstatiren, daß das Protestantengesetz von allen Protestanten Oesterreichs mit dem innigsten Dank gegen den Kaiser aufgenommen worden sey; aber es fehlen noch immer jene gesetzlichen Bestimmungen über die gemischten Ehen und die Kindererziehung, welche der Staatsminister schon im Mai v. J. im verfassungsmäßigen Weg in Aussicht gestellt. Würden diese nicht getroffen, so sey große Gefahr vorhanden, daß bei der Praxis der katholischen Kirche, die Kinder aus den gemischten Ehen an sich zu reißen, namentlich in Wien, wo die gemischten Ehen an der Tagesordnung seyen, es wohl ein Protestantengesetz, aber keine Protestantengemeinde geben werde, und das werde wohl Bischof Litwinowicz selbst nicht wollen. (Bravo.) **Steffens** beantragt den Schluß der Debatte. Der Antrag wird abgelehnt. Der **Präsident** schließt die Sitzung um halb 12 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

Wien, 31. Mai. Nach dem Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses versammelten sich die Mitglieder des Finanzausschusses zu einer Plenarsitzung, welcher auch die Minister Graf Rechberg, v. Degenfeld und v. Plener beiwohnten. Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Fortsetzung der Berathung über das Erforderniß der k. k. Landarmee. Zunächst war es die Armeeverwaltung, deren Kostspieligkeit, welche zur Sprache kam. Sie beansprucht nämlich nach dem vorgelegten Budget fast die Hälfte des ganzen Armeeaufwandes. Es wurde hervorgehoben, daß die früher angestrebte stetige Schlagfertigkeit einer großen Armee, die nur der Einberufung der Mannschaft bedarf, um als völlig organisirt ins Feld rücken zu können, dem Begnügen weichen könne, sich auf das Festhalten eines Kerns wohlgeübter Soldaten zu beschränken. Ferner wurde geltend gemacht, daß das früher übliche Verhältniß der Artillerie und technischen Waffen zum Armeebestand überhaupt (1/10 und 1/100) nicht mehr ausreichend erscheine; allein bezüglich der Kavallerie sich die Verhältnisse im Ganzen dermal geändert haben, daß bei diesem Theil der Heeresmacht, welcher verhältnißmäßig der kostspieligste ist, die früher erforderliche Stärke, namentlich bezüglich der schweren Kavallerie, nicht mehr nothwendig sey. Die übrigen Anträge waren auf Ersparungen im Etat der Zentralleitung, des Generalquartiermeisterstabes, der Artillerie- und Geniekomite's u. s. w. gerichtet. Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Winke und Wünsche, insbesondere so weit sie das Detail der Administration betreffen, nicht als bestimmt formulirte Anträge aufgestellt werden konnten. Sie sollen vielmehr nur dazu dienen, die Regierung auf Uebelstände und mögliche Abhülfen aufmerksam zu machen.

Graf v. Wickenburg hat die Handelskammer von Spalato aufgelöst, was um so größeres Aufsehen erregt, als dieß seit Errichtung der Handels- und Gewerbekammern der erste derartige Fall ist. Der Minister beruft sich bei dieser Gelegenheit auf § 12 des Einführungspatents und erklärt, daß die gegenwärtige Kammer das Vertrauen des Handels- und Gewerbestandes nicht mehr besitze, da viele Kundgebungen des Mißtrauens gegen sie laut geworden seyen.

Berlin, 31. Mai. Am Himmelfahrtstage kamen mit dem Anhalter Eisenbahnzuge um halb 11 Uhr Abends circa 500 hessische Auswanderer hier an, die sich nach Rußland begaben. In der Karawane waren Kinder und Greise reichlich vertreten. Alle aber gewährten den Anblick des endlosen Jammers, der Verzweiflung und der bittersten Armuth. — Nach einer Mittheilung in der „D. A.-Z.“ sind für die Savigny-Stiftung zur Förderung der vergleichenden Rechtswissenschaft bis jetzt über 5000 Thlr. eingezahlt oder gezeichnet. In Amsterdam, Dresden, München, Paris, Turin und Wien haben sich Landes-Komites der Stiftung gebildet.

Dem Polizei-Obersten Patzke ist die gegen ihn wegen Gebrauchs eines falschen Passes erkannte vierwöchentliche Gefängnißstrafe im Wege der Gnade erlassen worden.

Kassel. Der bekannte muthige Vertheidiger der Rechte des kurhessischen Volks, Obergerichtsanwalt **Henkel** in Kassel, veröffentlicht folgende Ansprache: „Der alte Henkel an seine Landsleute. Fallt nieder vor Gott, Ihr Männer Kurhessens, und dankt ihm aus der tiefsten Tiefe Eures Herzens! **Das gute Recht, für das wir so lange gelitten und gestritten, hat endlich gesiegt. Dieselbe äußere Macht, welche es einst zerstörte, verlangt jetzt dessen Wiederherstellung!** Es ist ein schöner, reiner Sieg, ein Sieg nicht für uns allein, ein Sieg auch für ganz Deutschland, ja für die ganze Menschheit, ein Sieg, der alle Welt mit freudig dankbaren Gefühlen erfüllen muß. Es hat etwas rührend Erhabenes, Ihr Männer, wenn der Mächtige, der das Unrecht beging, seinen Irrthum oder Fehltritt nachher selbst einsieht, sein Haupt vor der Majestät der Wahrheit und des Rechtes beugt und nun seinen Arm ihrem Dienste zum Wiedergutmachen des leider Geschehenen weiht. Das ist kein Erfolg, kein Sieg, liebe Brüder, den wir unsrer schwachen Kraft zuschreiben können und wollen, nein, das ist ein Sieg, der einem Höheren zukommt, von dem die Wahrheit ausgeht, wie Weltensonnenschein und dessen Angesicht einen Strahl auf unsere gute Sache warf. Deutschlands Fürsten mögen den Tag segnen, wo dieser Strahl ihr Auge erhellte, ihr Herz erwärmte, sie das Wahre erkennen, das Rechte erwählen ließ. Sie haben dadurch mehr gewonnen, als die Lorbeeren von hundert siegreichen Schlachten wiegen. Denn, wer ist der eigentliche Feind der Fürsten wie der Völker? Ich sage es laut und frei; das Verkennen der Wahrheit und des Rechts, das Höherachten des eignen Vortheils als der heiligen Gebote dieser wahren Stellvertreter Gottes auf Erden. Der ist der wahre Sieger, der den Dämon in der eigenen Brust bekämpft, die Eigenliebe willig dem Rechte und der Wahrheit zum Opfer bringt. Keine Willkür von unten, keine Willkür von oben, sondern überall Wahrheit, Recht und Gesetz! Das sey das allgemeine Losungswort auf deutscher Erde. Dann erblüht ein freies, edles Bürgerthum und ehrt und liebt und schützt mit Gut und Blut ein hochherziges, patriotisches Fürstenthum. Der Herr der Welt segne den weitern Fortgang unsrer guten Sache und lenke das Herz unsres Fürsten, daß er erkenne und wähle, was ihm und uns zum Frieden dient. Ihr Männer aber singt mit mir das Lied des alten Arndt:

Wem soll der erste Dank erschallen?
Dem Gott, der groß und wunderbar
Aus langer Drangsal Nacht uns Allen
In Flammen aufgegangen war;
Der, was ihm widerstand, zerblitzet,
Das alte Recht so schön erneut,
Und auf den Sternen waltend sitzet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kassel, am 24. Mai 1862. Der alte Henkel.“

Italien.

Rom, 27. Mai. Die Anwesenheit der vielen fremden Bischöfe und Kleriker mußte allerdings das Ihrige beitragen, die gestrige Neri-Feier mit ungewöhnlichem Glanze zu umgeben. Dazu ist der heilige Filippo Neri der eigentliche Sanctus popularis des römischen Volkes, das einst selbst seine Kanonisation in der Kurie beantragte. Der Weg vom Vatikan bis zu der ihm geweihten Kirche Santa Maria in Vallicella, wohin der Zug ging, war mit glückwünschendem und jubelndem Volke besäet, Fähnlein mit den Mastaischen Farben, weiße Tücher flatterten aus den Fenstern der mit seidenen Stoffen und Teppichen von außen geschmückten Häuser. Ueberall ertönte der Ruf: „Santro Padre la Benedicione!“ Die meisten fremden Prälaten assistirten mit dem Papste der Feier.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Der Vizekönig von Aegypten reist morgen von Paris nach Boulogne ab, wo er sich auf einem Staatsschiffe einschiffen wird, um sich nach England zu begeben. — Man liest in der „Deutschen Pariser Zeitung“: Baron James v. Rothschild, welcher u. A. Eigenthümer vieler Häuser auf dem neuen Boulevard Magenta ist, hat dieser Tage seinen dortigen Miethern die Mittheilung machen lassen, daß er sich veranlaßt sehe, den Miethzins um die Hälfte herabzusetzen. Keiner seiner Miether hatte darum angehalten. Eine Unterredung mehrerer Grundbesitzer über die Nothwendigkeit der Ermäßigung der Miethzinse veranlaßte Hrn. v. Rothschild zu der nobeln Aeußerung: „Als reichster Grundbesitzer in Paris muß ich vorangehen.“

Wie die „Patrie“ wissen will, hat der Kaiser verfügt, daß die sterblichen Ueberreste des Königs Joseph, die seit 1844 in der Kirche Santa-Croce in Florenz ruhen nach Frankreich gebracht werden. Sie sollen in einer Kapelle des Invalidenhotels, die sich neben dem Grab Napoleons I. befindet, beigesetzt werden. — Es ist in klerikalen Kreisen das Gerücht verbreitet, General Montebello werde nicht vor drei Wochen von dem ihm übertragenen Kommando in Rom Besitz nehmen, und die Wiederabreise des Hrn. v. Lavalette dorthin sey gleichfalls auf einige Zeit verschoben worden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, im Hinblicke auf die allerhöchste Verordnung vom 24. Februar d. Js., „die Gerichtsverfassung betr.“, die Besetzung der Bezirksgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins vom 1. Juli d. Js. anfangend, festzustellen, wie folgt:

Im Kreise Unterfranken u. Aschaffenburg. Bezirksgericht Aschaffenburg: Direktor: Jos. Weber, Bez.-Ger.-Dir. in Aschaffenburg; Räthe: 1) Mar Nep. Eck, 2) Karl Kurz, 3) Mart. Böhm, 4) Franz Englert, Bez.-Ger.-Räthe, 5) Ant. Gerlach, App.-Ger.-Ass., und 6) Jos. Rüdiger, App.-Ger.-Sekr., in Aschaffenburg; Assessoren: 1) Franz Heßler, 2) Friedr. Reuter und 3) Gust. Prechtlein, Bez.-Ger.-Assessoren in Aschaffenburg; Sekretäre: 1) Leo Greb, Bez.-Ger.-Sekr., 2) Franz Steigerwald, B.-G.-Acc., und 3) Gg. Leonh. Schäfer, Exped. u. Tarb. am Bez.-Ger. in Aschaffenburg; Gefängnißwärter: Frz. Heußler, Eisenmeister in Aschaffenburg; Boten: 1) M. Hetterich, B.-G.-Bote in Aschaffenburg und 2) Otto Schleicher, Sold. u. Bed. i. Cadettenkorps in München; außer dem Status verbleiben in Aktivität: 1) Joh. Ant. Haus, 2) Ant. Elsässer, und 3) K. Elbert, B.-G.-Schreiber in Aschaffenburg; Bezirksgericht Lohr: Direkt.: Ign. Reichert, B.-G.-R. in Würzburg; Räthe: 1) Frz. J. Renschl, B.-Unters.-R. in Lohr, 2) J. A. Rinecker, Ldg.-Ass. in Kissingen, 3) Ferd. A. C. Wörnitz, Bez.-G.-Ass. in Bayreuth, 4) Wilh. Gottfried, Bez.-G.-Ass. in Regensburg, und 5) J. Bapt. Vollert, II. St.-Anw. a. B.-Ger. in Schweinfurt; Assessoren: 1) Otto Behr, Bez.-G.-Ass. in Neustadt a. d. Saale, 2) Theodor Burkhardt, B.-G.-Ass. in Schweinfurt, und 3) Karl Degg, A.-G.-Acc. in Aschaffenburg; Sekretäre: 1) J. Mich. Krieger, B.-G.-Registr. in Nürnberg, 2) Jos. Nappenbach, Rechtsprakt. in Lohr, und 3) Fr. Wilh. Kohlhaas, A.-G.-Acc. in Aschaffenburg; Gefängnißwärter: Pet. Krieg, Rathsdiener a. Bez.-Ger. in Würzburg; Boten: 1) K. Tenn, B.-G.-Bote in Wasserburg (auf Ansuchen), und 2) Paul Werzinger, Feldweb. im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; Bezirksgericht Neustadt a. d. S.: Direktor: J. B. Büttner, B.-G.-D. in Neustadt a. d. S.; Räthe: 1) Th. Vollmuth, 2) Joh. Bapt. Fasching, 3) Joh. Th. Miltner, 4) A. Endres, und 5) Fr. Kiliani, B.-G.-Räthe in Neustadt a. d. S.; Assessoren: 1) N. Röder, 2) Al. Krieger und 3) Ad. Merkel, B.-G.-Assessoren in Neustadt a. d. S.; Sekretäre: 1) K. Schum, B.-G.-Sekr. in Neustadt a. d. S., 2) A. Kirchgessner, funkt. St.-A.-Subst. in Aschaffenburg, und 3) J. Paur, Exped. u. Tarb. am Bez.-Ger. in Neustadt a. d. S.; Gefängnißwärter: A. Schweikart, Aufseher in der Strafanstalt Lichtenau; Bote: Vitus Gräml, B.-G.-Bote in Neustadt a. d. S.; außer dem Status verbleiben in Aktivität: 1) F. Kapp und 2) M. Friedl, B.-G.-Schreiber in Neustadt a. d. S.; am Bezirksgerichte Schweinfurt: Direktor: Fr. Kahl, B.-G.-Direktor in Schweinfurt; Räthe: 1) G. Fr. Güth, 2) Dr. L. Gottschalk, 3) Ph. E. Schneider, 4) J. K. L. Gechter, 5) J. H. Stramer, B.-G.-Räthe in Schweinfurt, 6) W. K. Schattenmann, App.-G.-Assessor in Aschaffenburg, 7) K. Ludw. Fischer, B.-G.-R. in Schweinfurt, 8) Gg. Pfeufer, Landg.-Assessor in Gemünden; Assessoren: 1) O. v. Ammon, 2) M. Hammelsbacher, 3) A. Röder, B.-G.-Assessoren in Schweinfurt; Sekretäre: 1) A. Zeis, 2) K. Brangart, B.-G.-Sekretäre in Schweinfurt, 3) F. Götzelmann, Rpr. in Würzburg, 4) J. Moritz, Rpr. in Münnerstadt, 5) Joh. Mich. Eisenhut, Exped. und Tarbeamter am B.-G. in Schweinfurt; Gefängnißwärter: Jos. Hornung, Eisenmeister in Schweinfurt; Boten: 1) Kasp. Hartmann und 2) Georg Schad, Bezirks-Gerichts-Boten in Schweinfurt; außer dem Status verbleibt in Aktivität: Christoph Degner, Bezirks-Gerichts-Schreiber in Schweinfurt. 5) Bezirksgericht Würzburg: Direktor: Georg Jos. v. Seuffert, B.-G.-D. in Würzburg; Räthe: 1) Aug. Fritscher, 2) Bernhard Horn, 3) Dr. Heinr. Karl Kurz, B.-G.-Räthe in Würzburg, 4) Konr. Ruppert, B.-G.-R. in Neustadt a/S. (auf Ansuchen), 5) Gottlieb Herold, 6) Ludwig Haus, 7) Karl Aug. Wilhelm Bruder, 8) Friedr. Schwab, 9) Philipp Häcker, B.-G.-Räthe in Würzburg, und 10) Friedr. v. Segnitz, B.-G.-Assess. in Würzburg; Assessoren: 1) Adolph Dotterweich, 2) Constantin Sibin und 3) Wilhelm Weigel, Bezirks-Gerichts-Assessoren in Würzburg; Sekretäre: 1) Michael Reisert, Expeditor am Bezirks-Gericht in Würzburg, 2) Konrad Rumpler, B.-G.-Sekr. in Würzburg, 3) Gg. Mich. Lehl, B.-G. Registr. in Würzburg, 4) Fr. Karl Jäger, B.-G.-Sekr., 5) Joseph Heßler Rpr. in Würzburg und 6) Karl Theod. Kliem, B.-G.-Acc. in Würzburg; Gefängnißwärter: Erasmus Distler, Eisenmeister in Würzburg; Boten: 1) Jak. Schmitt, B.-G.-Bote in Würzburg; 2) Gg. Kiemer, B.-G.-B. in Hof; 3) Jos. Bauchinger, Sergeant bei der Garnisons-Komp. in Nymphenburg; außer dem Status verbleibt in Aktivität: Joh. Wolfg. Eder, Registr. am B.-G. Würzburg.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: im Hinblick auf § 27 der allerhöchsten Verordnung vom 24. Februar d. J. zum Vollzuge des Gesetzes vom 10. November 1861, die Gerichtsverfassung betreffend, die Besetzung der staatsanwaltschaftlichen Stellen an den Bezirksgerichten in den Landestheilen diesseits des Rheins vom 1. Juli d. Js. anfangend festzustellen wie folgt:

Im Kreise Oberbayern. B.-G. Aichach: 1. Staatsanwalt Ph. Allfeld, 2. St.-A. in Wasserburg; 2. St.-A. O. Schöninger, St.-A. in Aichach; B.-G. Freysing: 1. St.-A. J. Miller, 1. St.-A. in Weilheim (auf Ansuchen versetzt); Funkt. Substitut F. v. Schultes, App.-G.-Accessist in Freysing; B.-G. München l./J.: 1. St.-A. K. Frhr. v. Gumppenberg, 1. St.-A. in München l./J.; 2. St.-A. K. Herz, funkt. Substitut in München l./J.; Funkt. Substitut K. Held, funkt. Substitut in Traunstein; B.-G. München r./J.: 1. St.-A. W. Fr. Frhr. v. Bibra, 1. St.-A. in München r./J.; 2. St.-A. K. Wülfert, 2. St.-A. in München r./J.; B.-G. Traunstein: 1. St.-A. J. Künell, 1. St.-A. in Traunstein; 2. St.-A. L. Frhr. v. Leonrod, B.-G.-Assessor in Nürnberg (auf Ansuchen um eine solche Stelle); B.-G. Wasserburg: 1. St.-A. A. X. Oberst, 1. St.-A. in Wasserburg; 2. St.-A. L. v. Stubenrauch, Bez.-Unters.-Richter in Miesbach (auf Ansuchen um eine solche Stelle); B.-G. Weilheim: 1. St.-A. R. v. Lößl, App.-Ger.-Assessor in Freising; Funkt. Substitut El. Piloty, App.-Ger.-Accessist in Freising.

Im Kreise Niederbayern. B.-G. Deggendorf: 1. St.-A. Karl Meyer, 1. St.-A. in Deggendorf; Funkt. Substit. A. Eug. Otto, funkt. Substit. in Deggendorf; B.-G. Landshut: 1. St.-A. Dr. Ad. Krätzer, 1. St.-A. in Landshut; 2. St.-A. Jos. Schmuderer, funkt. Substitut in Landshut; B.-G. Passau: 1. St.-A. Jos. Rehrmüller, 1. St.-A. in Passau; 2. St.-A. J. Gg. Widnmann, 2. St.-A. in Passau; B.-G. Pfarrkirchen; 1. St.-A. Friedr. Petz, 1. St.-A. in Neunburg v./W. (Auf Ansuchen versetzt); Funkt. Substitut Ernst Hölzl, App.-G.-Accef. und Hülfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft am B.-G. in Passau; B.-G. Straubing: 1. St.-A. J. Gg. Mayer, 1. St.-A. in Straubing; 2. St.-A. Otto Rothenfelder, 2. St.-A. in Straubing.

Im Kreise Oberpfalz und Regensburg. B.-G. Amberg: 1. St.-A. Gust. Hohenadel, 1. St.-A. in Amberg; 2. St.-A. Fr. Hunglinger, funkt. Substit. in Amberg; B.-G. Neunburg v./W: 1. St.-A. Jos. v. Savoyé, B.-G.-Rath in Straubing; Funkt. Substit. Jos. Sensburg, funkt. Substit. in Neunburg v./W.; B.-G. Regensburg; 1. St.-A. Dr. M. Th. Mayer, 1. St.-A. in Regensburg; 2. St.-A. Ph. Mayer, B.-G.-Ass. in Eichstädt (auf Ansuchen um eine solche Stelle); B.-G. Weiden: 1. St.-A. Karl Mattenheimer, App.-G.-Assessor in Bamberg; Funkt. Subst. Fr. K. J. Dammer, funkt. Substit. in Weiden.

Im Kreise Oberfranken. B.-G. Bamberg: 1. St.-A. K. v. Wallmenich, 1. Staatsanwalt in Bamberg; 2. St.-A. Chr. Stadelmann, 2. St.-A. in Bamberg; B.-G. Bayreuth: 1. St.-A. Wilh. Joh. Nep. Landgraf, 1. St.-A. in Bayreuth; 2. St.-A. G. Ad. Reitmayer, 2. St.-A. in Augsburg (auf Ansuchen versetzt); B.-G. Hof: 1. St.-A. Joh. Rud. Wolfram, 1. St.-A. in Hof; 2 St.-A. Const. Frhr. v. Dobeneck, funkt. Substitut in Hof; B.-G. Kronach: 1. St.-A. Gg. Karl Günther, 1. St.-A. in Kronach; 2. St.-A. Germ. v. d. Pfordten, B.-G. Assessor in Ansbach (auf Ansuchen um eine solche Stelle).

Im Kreise Mittelfranken: B.-G. Ansbach: 1. St.-A. Otto Kleiner, 1. St.-A. in Ansbach; 2. St.-A. Franz Bonn, 2. St.-A. in Ansbach. B.-G. Eichstädt: 1. St.-A. Karl Eduard Schmauß, 1. St.-A. in Eichstädt; 2. St.-A. Wilh. Elsperger, 2. St.-A. in Eichstädt. B.-G. Fürth: 1. St.-A. August Neuper, 1. St.-A. in Windsheim (auf Ansuchen versetzt); 2. St.-A. Theod. v. Braun, funkt. Substitut in Nürnberg. B.-G. Nürnberg: 1. St.-A. Fedor Lutz, 1. St.-A. in Nürnberg; 2. St.-A. Karl Friedr. Christ. Meinel, 2. St.-A. in Nürnberg; B.-G. Windsheim: 1. St.-A. Rudolph Köhler, 2. St.-A. in Regensburg; Funkt. Substitut Ernst v. Bomhardt, App.-Ger.-Acc. in Bamberg.

Im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg: Bezirksgericht Aschaffenburg: 1. St.-Anw. Jos. Mehling, 1. St.-Anw. in Aschaffenburg; 2. St.-Anw. Friedr. Petersen, Bez.G.-Ass. in Schweinfurt (auf Ansuchen um eine solche Stelle). Bezirksgericht Lohr: 1. Staats-Anwalt Stephan Rüdel, 2. St.-Anw. in Würzburg; funktion. Substitut: Philipp Leußer, App.-G.-Acc. in Aschaffenburg. Bezirksgericht Neustadt a/S.: 1. St.-A. J. W. Oppelt, 1. St.-Anw. in Neustadt a/S.; funktionirender Substitut Andr. Kühles, B.-G.-Accessist in Schweinfurt. B.-G. Schweinfurt: 1. St.-A. Fr. Geißmann, 1. St.-A. in Schweinfurt; 2. St.-A. Burkard Celasowitz, funkt. Substitut in Neustadt a. S. B.-G. Würzburg: 1. St.-A. Friedr. Zinn, 1. St.-A. in Würzburg; 2. St.-A. Otto Philipp Endres, funkt. Subst. in Würzburg; Funkt. Subst. K. Braun, Appell.-G.-Accessist in Aschaffenburg.

Im Kreise Schwaben und Neuburg: B.-G. Augsburg: 1. Staats-Anwalt J. Röcklein erster Staatsanwalt in Augsburg; 2. Staats-Anwalt Franz Freiherr v. Stauffenberg, funktionirender Substitut in Augsburg: Funktionirender Substitut Johann Nepomuk Brunnhuber, Polizeiaktuar in Augsburg. B.-G. Donauwörth: 1. St.-A. Mar Frhr. v. Eberz, 1. St.-A. in Donauwörth; 2. St.-A. Anton Oberniedermayer, B.-G.-Ass. in Augsburg; Funkt. Subst. H. Schumann, funkt. Substitut in Donauwörth. B.-G. Kempten: 1. St.-A. Friedr. August Abt, 1. St.-A in Kempten; 2. St.-A. A. Hermann Hacker, funkt. Substitut in Kempten, B.-G. Memmingen, 1. St.-A. Adalbert Frhr. v. Pechmann, 1. St.-A. in Memmingen; Funkt. Substitut Mich. Seeholzer, App.-Ger.-Accessist in Freising.

Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließungen vom 28. Mai 1862 allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannte Staats- und Gemeindebeamten, Regierungsaccessisten und Praktikanten vom 1. Juli l. Js. an zu Bezirksamtsassessoren zu ernennen:

Unterfranken und Aschaffenburg. Bezirksamt Alzenau: Jos. Derleth, Ldg.-Ass. in Bischofsheim; Aschaffenburg: Jos. Kepp, Ldg.-Assessor in Brückenau; Brückenau: Friedr. Haider, Regg.-Prakt. in Würz-

burg; Ebern: Greg. Mayer, Ldg.-Ass. in Haßfurt; Gemünden: Jos. Krämer, Ldg.-Ass. in Weihers; Gerolzhofen: Greg. Vogel, Ldg.-Ass. in Rothenbuch; Gersfeld: Alex. Laupert, Ldg.-Ass. in Bischofsheim; Hammelburg: Conr. Müller, Ldg.-Assessor in Karlstadt; Haßfurt: Euchar. Albr. Schalk, Ldg.-Assessor in Eltmann; Karlstadt: Franz Weingärtner, Ldg.-Ass. in Werneck; Kissingen: Jos. Pfaff, Ldg.-Ass. in Arnstein; Kitzingen: Gg. Ullrich, Ldg.-Ass. in Marktbreit; Königshofen: Gust. Asmuth, Ldg.-Ass. in Königshofen; Lohr: Aug. Anselm, Ldg.-Ass. in Lohr; Marktheidenfeld: Dr. Leonh. Vogler, Reggs.-Acc. in Würzburg, Mellrichstadt: Gg. Fleischmann, Ldg.-Ass. in Bischofsheim; Miltenberg: Jos. Mehltretter, Ldg.-Ass. in Amorbach; Neustadt a/S: Carl Aug. Volkheimer, Ldg.-Ass. in Rothenbuch; Obernburg: Jos. Kittel, Ldg.-Ass. in Orb; Ochsenfurt: Peter Stenger, Ldg.Ass. in Ochsenfurt; Schweinfurt: Kaspar Schneider, Ldg.-Ass. in Schweinfurt; Volkach: Joh. Barth. Gleubler, Ldg.-Ass. in Volkach; Würzburg I.: Max v. Weinbach, Ldg.-Ass. in Würzburg; Würzburg II.: Carl Hauck, Regg.-Acc. in Würzburg.

Vermischte Nachrichten.

Königshofen im Grabfelde, 31. Mai. Gestern Früh ertränkte sich eine Frau aus Großeibstadt in der Saale und gestern Abend erhängte sich zu Gollmuthhausen ein Mann. Die Motive zu beiden Selbstmorden sind unbekannt; man schließt jedoch auf Geisteszerrüttung. (Schw. Tgbl.)

In Banz wird ein großes Freihandschießen in diesem Sommer stattfinden, welches unmittelbare Unterstützung des dort anwesenden Herzogs Max k. Hoheit finden wird.

Dieser Tage wurde der Meßner einer Münchner Pfarrkirche eine Stunde nach Mitternacht von einem gleich darauf wieder forteilenden Burschen geweckt, unter dem Ersuchen, einen bereits bejahrten auf den Tod liegenden Bürger versehen zu lassen. Der Geistliche begab sich mit dem Sanktissimum an das bezeichnete Haus, seine priesterliche Pflicht zu üben. Alles war verschlossen, und nach Oeffnung erfuhr er, daß der Bezeichnete — ein allseits sehr geachteter Mann — sich der besten Gesundheit erfreue. Dieser vermeintliche Witz, der strenge Strafe verdient, wird nach verschiedenen Beziehungen mit großer Entrüstung besprochen.

Das Maifest des Regensburger Turnvereins, welches am 26. in dem romantisch gelegenen Hohengebraching abgehalten wurde, hat leider ein sehr trauriges Ende genommen. Nachdem abwechselnd Gesangs-Vorträge, Schauturnen und eine gediegene Rede des Hrn. Dr. Gerster den Nachmittag füllten, Lust und Scherz die Tausende von Gästen erheiterten, erhob sich gegen Abend ein heftiger Sturm, welcher einen alten Baum, auf welchem eine Fahne befestigt war, umstürzte und unter die dort befindlichen Gäste warf. Unglücklicherweise fiel der Stamm auf die junge Frau eines Bürgers von Stadtamhof (wie man erzählt erst 3 Monate verheirathet und guter Hoffnung) und schlug die Bedauernswerthe zu Boden. Jämmerlich verletzt an Kopf und Brust, halfen alle angewandten Mittel nicht und die Aermste gab kurz darauf ihren Geist auf. Einem Knaben wurde gleichzeitig der Fuß abgeschlagen.

Gladbach, 29. Mai. In vergangener Nacht sind die Türkischroth-Färberei und das Wohnhaus der Firma J. W. Brink Söhne hier total abgebrannt.

Mainz, 2. Juni. Eine Vergiftungsgeschichte, die gestern in der Himmelgasse aufgeführt wurde und in ihrer Tragweite heute noch nicht übersehen zu werden vermag, hat unserer energischen Polizeibehörde wieder Gelegenheit zur Entwicklung ihrer Thätigkeit und damit wahrscheinlich auch den Stoff zu einer Kriminalprozedur gegeben. Verhaftungen wurden vorgenommen, Haussuchungen fanden statt, ein umfassendes Zeugenverhör dauerte fast die ganze Nacht, die chemische Untersuchung der vergifteten Substanz ist angeordnet, kurz Alles, was in einem so gefährlichen Verbrechen irgend aufgeklärt werden muß, hat seine gehörige Beleuchtung gefunden, so daß die Schuldigen der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Zwei Personen liegen erkrankt durch den Genuß vergifteter Speisen im Hospital. Von den wegen Verdachts der Thäterschaft Verhafteten ist nur eine, die Schwester der Speisewirthin Gebhard, eine geborne J. aus Castel, zurück behalten worden. Sie hielt sich bisher bei ihrer Schwester dahier auf und soll Phosphor oder sonstige gesundheitsgefährliche Substanzen unter Speisen gemischt haben, die für Andere bestimmt waren.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Dem dieser Tage veröffentlichten Jahresberichte des Generalkomite's des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern pro 1861 (vollendet am 15. Mai d. Js.) entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder desselben 22,616 beträgt. Hievon in Oberbayern 3468, Niederbayern 1492, Pfalz 2382, Oberpfalz 2990, Oberfranken 2448, Mittelfranken 2692, Unterfranken 2753 und Schwaben 4391. Von der Gesammtzahl zahlten 20,583 Mitglieder die vollen, und 2033 die geminderten Beiträge. Die Jahreseinnahmen des Generalkomites betrugen 34,638 fl. 28 kr. 2 pf., die Ausgaben 34,236 fl. 2 kr., so daß ein Aktivrest von 402 fl. 26 kr. 1 pf. verblieb. Unter den Einnahmen befinden sich 14,736 fl. 44 kr. 2 pf. Staatsbeiträge und 12,419 fl. 14 kr. Mitgliederbeitragsantheile. Unter den Ausgaben befinden sich 5071 fl. auf Verwaltung etc., 19,462 fl. auf das Zentralblatt, 4396 fl. für die Vereinskalender 5440 fl. auf das Oktoberfest, 1000 fl. auf Veredlung der Rindviehzucht, 1944 fl. auf Wiesenverbesserung etc., 1421 fl. auf landwirthschaftliche Versuchsstationen, 2016 fl. auf Kultivirungspreise. Die frei verfügbaren Einnahmen und die auf den Zweck verwendeten Ausgaben der Kreiskomite's betrugen in Oberbayern Einnahme 9558 fl., Ausgaben 7592 fl.; Niederbayern Einnahme 4320 fl., Ausgaben 3952 fl.; Pfalz Einnahme 7195 fl., Ausgaben 4630 fl.; Oberpfalz Einnahme 9916 fl., Ausgaben 6750 fl.; Oberfranken Einnahme 8532 fl., Ausgaben 7332 fl.; Mittelfranken Einnahme 7890 fl., Ausgaben 8140 fl.; Unterfranken Einnahme 8098 fl., Ausgaben, 9030 fl.; Schwaben Einnahme 12,708 fl., Ausgabe 12,502 fl.

Frankfurt, 2. Juni. (Fruchtmarkt.) Waizen war dem Bedarf überlegen und, um räumen zu können, mußten die zugeführten Parthien niedriger abgegeben werden; man bezahlte für feinen Wetterauer Waizen loco hier 13 fl. 45 kr. ab unserer Umgegend 13 fl. 30 kr., Frankenwaizen 13 fl. Br., Spelzkern 12 fl. 45 kr., ungarischer 11 fl. 50 kr. bez. u. Br., Roggen, Umsätze mäßig, 10 fl. 50 kr. bez. u. Br., Gerste 9 fl. 45 kr Br., Hafer 4 fl. 55 kr. Br., Rüböl 25 fl. 30 kr. G. In Hülsenfrüchten wenig Umsatz.

Frankfurt, 2. Juni. (Viehmarkt.) Die Zufuhr für heutigen Markt bestand in: 420 Ochsen, 150 Kühen und Rindern, 280 Hämmeln und 230 Kälbern, und wurde bezahlt: für Ochsen erster Qualität 31 fl., zweiter Qualität 28 fl.; für Kühe und Rinder erster Qualität 27 fl., zweiter Qual. 24 fl.; für Hämmel erster Qual. 28 fl.; für Kälber erster Qualität 20 fl. per Zentner.

Erledigungen.

Die protest. Pfarrei Bischofsgrün, Dek. Berneck, mit 718 fl. 8 kr. reinem Pfarrertrag.

Die Filialschulstelle zu Fürnbach, Ldg. und Distriktsschulinspektion Eltmann; Reinertrag 350 fl.

Redakteur: Gustav Meissert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 134 — 5. Juni 1862.

Deutschland.

München, 3. Juni. Se. Maj. der König begab sich gestern Morgen in der Uniform seines österreichischen Regiments zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers nach dem Herzog Max Palais, woselbst sich auch JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold, Adalbert und Karl einfanden. Se. Maj. der Kaiser, die Uniform seines bayerischen Regiments tragend, machte im Laufe des Vormittags seine Besuche bei unseren k. Majestäten und bei den k. Prinzen und Prinzessinnen. Gestern Nachmittag speiste Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph mit Sr. k. H. Herzog Karl Theodor bei unsern k. Majestäten im engeren Familienkreise. Abends 9 Uhr haben der Kaiser und die Kaiserin Wittwe von Oesterreich die Rückreise nach Wien angetreten. Der Kaiser hatte noch vor der Abreise die telegraphische Depesche von dem Eintreffen der Kaiserin in Bad Kissingen erhalten. — Mit dem heutigen Morgeneilzuge hat Se. Maj. König Ludwig die Reise nach Brückenau angetreten und heute Vormittags 10 Uhr werden der Herzog und die Frau Herzogin von Modena, kk. HH. nach Wien zurückreisen. (Bayer. Z.)

Von den erledigten 50 Advokatenstellen sind vorerst nur 10 wieder besetzt und sind speziell von den in München erledigten 6 Advokatenstellen nur 4 wieder besetzt worden; u. And. wurde der Advokat Dr. Hager in Ulm als solcher hieher versetzt. Man vernimmt indessen, daß von den jetzt noch unerledigten Advokatenstellen wenigstens ein Theil in nächster Zeit wieder besetzt werden soll.

Zu dem bayer. Zentral-Turnfest, das am 22. bis 24. Juni hier stattfindet, sind bis jetzt 1000 Turner aus allen Regierungsbezirken des Landes angemeldet. Der Magistrat von München hat zu den Kosten des Festes einen Zuschuß von 1000 fl. bewilligt.

Augsburg, 1. Juni. Wie in Kempten and Bamberg, wurden auch hier volksthümliche Vorlesungen über das Wesentlichste der mit 1. Juli d. J. ins Leben tretenden neuen Gesetzgebung gehalten. Der als Vertheidiger auch auswärts bekannte Rechtskonzipient, Hr. Lehmann, dahier unterzog sich dieser Mühe.

Memmingen, 30. Mai. Vor einigen Tagen verweilte der k. Regierungsrath Hr. v. Buchner von Augsburg hier, um als außerordentlicher Regierungs-Kommissär zu recherchiren, inwiefern ein Bedürfniß zur Errichtung einer vollständigen Gewerbschule, um welche der Stadtmagistrat nachgesucht hat, hier bestehe oder nicht. Ein näheres Eingehen auf unsere lokalen Verhältnisse mußte, wie sich das erwarten ließ, auch unzweifelhaft darthun, daß eine solche Lehranstalt nicht länger entbehrt werden könne. Die versammelten städtischen Kollegien, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in vorliegendem Fall kein Opfer gescheut werden dürfe, vereinigten sich auch bald zu dem Beschlusse, die Dotirung der zu errichtenden Gewerbschule auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Aus der Pfalz, 2. Juni. Heute beginnt in Neustadt die Wanderversammlung der bayerischen Landwirthe, wozu schon vorgestern Theilnehmer aus den jenseitigen Kreisen eingetroffen sind.

Berlin, 3. Juni. Petersburger Briefe melden, daß in der letzten Reichsrathssitzung die neuen Grundlagen der Gerichtsorganisation einstimmig votirt wurden. Zukünftig soll Niemanden Strafe anders, als vom zuständigen Gerichte zuerkannt werden. Zugleich ist die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens und die Einführung der Schwurgerichte ausgesprochen worden.

Darmstadt. Der Gemeinderath der Hauptstadt will der verstorbenen Großherzogin ein Mausoleum auf dem gemeinsamen Kirchhof errichten, nachdem die hohe Frau gewünscht hatte, an einem Jedermann zugänglichen Ort begraben zu werden.

Mainz. Unser Mitbürger und Gemeinderath, Hr. Leopold Goldschmidt, hat der Stadt Mainz eine Schenkung von 35,000 fl. gemacht, deren Zinsen im Betrage von 1000 Thlr. alljährlich unter die hiesigen, einer Zulage am meisten bedürftigen, Lehrer aller Konfessionen vertheilt werden sollen. Eine solche hochherzige Gabe verdient den wärmsten Dank.

△ **Frankfurt**, 3. Juni. Zuverlässigem Vernehmen nach hat der eben in Paris weilende Spielbankpächter Blanc an seine Kommis in Homburg die Weisung geschickt, bis zum kommenden 1. Juli müßten in Homburg sieben Spieltische stehen, einerlei ob die Banken fertig seyen oder nicht. Er rechnet nämlich auf großen Zuspruch vom deutschen Schützenfest.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Mai. Als gestern eine Deputation des Vorstandes für die nordische Studentenzusammenkunft dem Könige ihren Dank erstattete, weil er sich für 25 Gäste eingerichtet hatte, lud der König sämmtliche (300) Theilnehmer der projektirten nordseeländischen Exkursion zu einem Frühstück im Friedensburger Schloßgarten, wohin die Sommerresidenz am 1. Juni verlegt wird, auf Sonntag, den 15. Juni ein.

Italien.

Mailand, 2. Juni. Kossuth veröffentlicht in der „Allianzia" wichtige Aufklärungen über ein Projekt zur Konföderation aller Donau-Länder.

Turin, 1. Juni. Der Jahrestag der Verfassung ist trotz des Regens mit Begeisterung gefeiert worden. In Bari haben die Kapitel-Domherren eine solenne Messe gelesen. Einer von ihnen hat eine Rede gegen die Bourbonen-Regierung zur Verherrlichung Viktor Emanuels gehalten. Ueberall herrscht Ruhe. — Aus Neapel wird gemeldet, daß Prinz Napoleon nicht weiter gereist, sondern ans Land gekommen und zu Wagen durch die Toledostraße unter dem Zurufe der Volksmasse gefahren ist.

Turin, 2. Juni. Garibaldi ist vergangene Nacht hier eingetroffen und hat heute Morgen eine Besprechung mit General Sanfront gehabt. Wie man hört, haben sie sich über das zwischen ihnen bestandene Zerwürfniß verständigt. Man glaubt, daß Garibaldi morgen nach Belgirate weiter reisen und der Parlamentssitzung nicht beiwohnen werde.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Hr. v. Lavalette, der französische Gesandte in Rom, soll dem Vernehmen nach morgen auf seinen Posten zurückkehren, während General Montebello erst nächsten Sonntag sich nach Rom begeben wird, um den Oberbefehl über die dortigen französischen Truppen zu übernehmen. — Die 12,000 Mann, welche als Besatzung in Rom bleiben, bilden immer noch eine stärkere Truppenmacht, als Frankreich von 1849 bis 1858 dort unterhielt. Die Verminderung beträgt nur 6000 Mann, und ist also nicht der Art, daß Viktor Emanuel irgend eine Hoffnung daran knüpfen könnte.

Paris, 3. Juni. Der heutige „Moniteur" theilt folgende Nachrichten aus Mexiko mit: Lorencez hat am 28. April die Mexikaner aus ihren festen Positionen in den Gebirgen von Cimbres gejagt. Der Feind hatte 6000 Mann und 18 Kanonen und ließ 20 Gefangene und 2 Haubitzen in unseren Händen. Jurien de la Graviere schreibt unterm 10. Mai, daß die Aufregung, welche durch die voreilige Einschiffung der Spanier entstanden sey, sich wieder gelegt habe. Die Armee des Juarez ist desorganisirt und machtlos. Der Gesundheitszustand auf der Flotte und der Truppen ist befriedigend.

Spanien.

Madrid, 30. Mai. Der Herzog von San Miguel, Generalkapitän der spanischen Armee und Kommandant des Hellebardierkorps, ist gestorben.

Madrid, 1. Juni. Die Nachricht, daß Marschall Serano zum Gesandten in Mexiko ernannt worden, wird dementirt.

Portugal.

Lissabon, 1. Juni. Die französischen barmherzigen Schwestern werden sich morgen auf der Fregatte „Orenoque" einschiffen; die Hospitalschwestern bleiben hier. Die Bemannung des „Orenoque" ist konsignirt und Niemand wird an Bord des Schiffes zugelassen. Dem Vernehmen nach hat der König wegen dieser Lösung dem Kaiser geschrieben. (Bekanntlich bestand zwischen Portugal und Frankreich ein Zerwürfniß, weil die portugiesische Regierung die französischen Nonnen in Portugal nicht dulden wollte.)

Türkei.

Mostar, 1. Juni. Derwisch-Pascha hat gestern eine Expedition angetreten, um die Aufhebung der Belagerung der Zitadelle von Nicksich, welche noch immer Widerstand leistet, zu erzwingen.

Skutari, 1. Juni. Bassovich hat seine Unterwerfung angeboten und Hussein Pascha hat ihm die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen er dieselbe annehmen werde. Am folgenden Tage griffen die Montenegriner das von Baschi-Bozuks besetzte Berane an. Die Türken erhielten Verstärkungen, worauf die Montenegriner sich zurückzogen. Die Montenegriner verloren 700, die Türken 67 Mann.

Amerika.

Ueber den Untergang des „Merrimac" hört man: Gegen Mitternacht hatten die Rebellen das bei Sewalls Point (Fort Monroe gegenüber) ankernde See-Ungeheuer verlassen, nachdem sie im Innern desselben die Brandfackel angelegt. Wenige Minuten vor 5 Uhr Morgens naheten die Flammen dem Pulvermagazin, und die gegen Himmel fliegenden Massen des riesigen Schiffes, gefolgt von einem großartigen Feuermeer, sollen einen furchtbar prächtigen Anblick dargeboten haben. Dann folgte eine Todtenstille, und die erregte und schäumende See brandete über den Trümmern des Schiffs, vor dem die Union gezittert. Jetzt ist die eben noch so gefürchtete Seemacht der Rebellen vollständig reduzirt, nachdem ihr auch bei New-Orleans die schwersten Verluste beigebracht worden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, im Hinblicke auf die allerhöchste Verordnung vom 24. Februar d. Js., „die Gerichtsverfassung betr.“, die Besetzung der Bezirksgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins vom 1. Juli d. Js. anfangend, festzustellen, wie folgt:

Im Kreise Oberbayern: Bezirksgericht Aichach: Direktor: A. F. Ebenhöch, Bez.-G.-D. in Aichach; Räthe: 1) Ant. Pachmayr, B.-G.-R., 2) Heinr. Weiß, B.-G.-R. in Aichach; 3) Karl Schenk, Bez.-Unt.-R. in Schrobenhausen, und 4) F. X. Birner, Ldg.-Ass. in Pfaffenhofen; Assessoren: 1) Gg. Seiferling, Bez.-G.-Ass.; 2) Jos. Wiedemann, Bez.-G.-Ass. und 3) Phil. v. Schmitt, B.-G.-Ass. in Aichach; Sekretäre: Hugo Harlander, B.-G.-Sekr., 2) Karl Paulus, B.-G.-Sekr., und 3) Mich. Ecker, Exped. u. Taxb. am B.-G. in Aichach; Gefängnißwärter: Kasp. Schmidt, Eisenmeister in Aichach; Bote: Mart. Liebl, Bez.-G.-Bote in Aichach. Außer dem Status verbleibt in Aktivität: Ant. Gillitzer, Bez.-Ger.-Schreiber in Aichach. Bezirksgericht Freysing: Direktor: Aug. Nero, erster Staatsanwalt am Bezirksgerichte in Aichach; Räthe: 1) Karl Aug. Lehner, Bez.-G.-R. in Aschaffenburg, 2) Karl Freundorfer, B.-G.-R. in Aichach (auf Ansuchen), 3) Steph. Schleisinger, App.-G.-Ass., und 4) Thom. Mayer, App.-Ger.-Sekretär in Freysing; Assessoren: 1) Joh. Paul Sperger, Bez.-Unt.-R. in Freysing, 2) Franz Sailer, Bez.-Ger.-Ass. in Weiden (auf Ansuchen) und 3) Otto Harlander, Bez.-Ger.-Ass. in Hof (auf Ansuchen); Sekretäre: 1) Lorenz Winkler, Bez.-Ger.-Sekr., 2) Karl Panzer, Bez.-Ger.-Offiz. in München l/J., und 3) Mich. Eggert, Rpr. in Friedberg; Gefängnißwärter: Joh. Klein, B.-G.-Bote in Traunstein; Bote: Jak. Hilpert, Bez.-G.-Bote in Weilheim. Bezirksgericht München l/J: Direktor: Karl Aug. Decrignis, Bez.-G.-D. in München l/J.; Räthe: 1) Aloys Gschwendner, B.-G.-R., 2) Dr. Andreas May, Bez.-Ger.-R., 3) Franz Alex. v. Heinleth, Bez.-Ger.-R., 4) Otto Frhr. v. Hermann, Bez.-Ger.-R., 5) Wilhelm Bauer, B.-G.-R., 6) Dr. Phil. Held, B.-G.-R., 7) Frz. Cucumus, B.-G.-R., 8) Clemens Frhr. v. Karg-Bebenburg, B.-G.-R., 9) Herman Rattinger, B.-G.-R., 10) Ed. Lunglmayr, B.-G.-R., sämmtlich in München l/J., 11) Aug. Eisenhart, App.-Ger.-Ass. in Freysing, und 12) Friedr. Seitz, Bez.-G.-R. in München l/J.; Assessoren: 1) Andreas Huber, Bez.-Ger.-Ass. 2) Eugen Haindl, B.-G.-Ass., und 3) Herrmann Kiliani, B.-G.-Ass., in München l/J.; Sekretäre: 1) Christoph Brenkmann, B.-G.-Exp., 2) Wilhelm Hörmann, Kontroleur, 3) Alois Sengel, B.-G.-Sekr., 4) Fr. Paul Bach, B.-G.-Sekr., 5) Constantin Gattinger, B.-G.-Sekr., 6) Theodor Metzler, B.-G.-Sekr., und 7) Dr. Friedrich Söltl, B.-G.-Sekretär, sämmtlich in München l. J.; Gefängnißwärter (im Neuthurm): 1) Erasmus Eisenmann, Neuthurmpfleger, 2) Joh. Ev. Griesbeck, Eisenmeister, in München l/J.; Boten: 1) Andreas Rominacher, Rathsdiener am B.-G., 2) Franz Bierling, B.-G.-Boote, 3) Anton Bernhard, B.-G.-Bote, und 4) Georg Mörtel, B.-G.-Bote, in München l/J.; Hausmeister: Johann Sedelmayer, Hausmeister am Bez.-Ger. München l/J. Außer dem Status verbleiben in Aktivität: Joh. Fr. Schmid, Registrator am B.-G., J. M. Birzer, Registr. am B.-G., Franz Beos, B.-G.-Schreiber, und Joseph Hofineder, Bezirks-Gerichts-Schreiber in München l/J. Bezirksgericht München r/J.: Direktor: Karl v. Täuffenbach, Bezirks-Gerichts-Direktor in München r/J.; Räthe: 1) Wilhelm Rupprecht, B.-G.-R., 2) Ludwig v. Fuchs, B.-G.-R., 3) Dr. Joh. Adam Gemeinhardt, B.-G.-R., 4) Mich. Mesmeringer, B.-G.-R., 5) Konrad v. Heiligenstein, B.-G.-R., sämmtl. in München r/J., 6) Ant. Schirsner, B.-G.-R. in München l/J., 7) Adam v. Deß, B.-G.-R. in München r/J., und 8) Nikolaus Hellmuth, B.-G.-R. in München l/J.; Assessoren: Friedrich Glück, B.-G.-Ass., 2) Dr. Alois Hierl, B.-G.-Ass., und 3) Hermann Arnold, B.-G.-Ass. in München r/J.; Sekretär: 1) Oskar Mayerhofer, Bezirks-Gerichts-Sekretär, 2) Dr. Joh. Arnulph Vogel v. Vogelstein, Bezirks-Gerichts-Sekr., in München r/J., 3) Joh. Nik. Trost, B.-G.-Registr. in München l/J., und 4) Karl Bärensänger, Exped. u. Taxbeamter am Bez.-G. München r/J.; Gefängnißwärter: Phil. Jakob Sucker, Eisenmeister in München r/J.; Boten: 1) Gg. Hafner, B.-G.-Bote, und 2) Wilhelm Hoffmann, B.-G.-Bote, in München r/J. Außer dem Status verbleibt in Aktivität: Adolph Frhr. v. Poißl, B.-G.-Schreiber in München r/J. Bezirksgericht Traunstein: Direktor: Aug. Hauck, B.-G.-D. in Traunstein; Räthe: 1) Sigm. Marr, B.-G.-R., 2) Sim. Dallmayr, B.-G.-R., 3) Jos. Pappenberger, B.-G.-R., 4) Karl Jos. Senestrey, B.-G.-R., und 5) Clemens Mayr, B.-G.-R., sämmtlich in Traunstein; Assessoren: 1) Vinzenz Gresbeck, B.-G.-Ass., 2) Johann Schatz, Bez.-G.-Ass. in Traunstein, und 3) Karl Barth, App.-G.-Acc. in Eichstätt; Sekretäre: 1) Franz Schroder, B.-G.-Sekr. in Donauwörth, 2) Ernst Herner, Rpr. in Miesbach, und 3) Karl Rainer, Exped. und Taxbeamter am Bez.-Ger. in Traunstein; Gefängnißwärter: Joh. Stoll, Eisenmeister in Traunstein; Bote: Simon Klessinger, B.-G.-Bote in Traunstein. Außer dem Status verbleiben in Aktivität: Nep. Haunreiter: Bez.-G.-Schreiber in Traunstein. Bezirksgericht Wasserburg: Direktor: — — — — — — Räthe: 1) Joh. Bapt. Kienast, Bez.-G.-R., 2) Otto v. Schintling, Bez.-G.-R., 3) Georg Wilh. Paur, Bez.-G.-R., 4) Mich. Sieß, B.-G.-R., sämmtlich in Wasserburg, und 5) Karl Oberhofer, Bez.-Unt.-R. in Bruck; Assessoren: 1) Eug. v. Büller, Bez.-G.-Ass., 2) Vinzenz Weninger, B.-G.-Ass., und 3) Dr. Jul. Oertl, B.-G.-Ass., in Wasserburg; Sekretäre: 1) Heinr. v. Sichlern, B.-G.-Sekr., 2) Jos. Spalny, B.-G.-Sekr., und 3) Bened. Erhard, Exped. und Taxbeamter am Bez.-Ger., in Wasserburg; Gefängnißwärter: Karl Böck, Eisenmeister in Wasserburg; Bote: Joh. Bapt. Knorr, B.-G.-Bote in Wasserburg. Außer dem Status verbleiben in Aktivität: Thom. Waichner, Bez.-Ger.-Schreiber, und Joh. Bapt. Fleder, Bez.-G.-Schreiber, in Wasserburg. Bezirksgericht Weilheim: Direktor: Joh. Jak. Schießl, Bez.-Ger.-Dir. in Weilheim; Räthe: 1) Jos. Silbermann, 2) Gg. Fischer, 3) Jul. Schwaiger und 4) Franz Streicher, B.-G.-Räthe in Weilheim; Assessoren: 1) Theod. v. Mecheln, 2) Max Riedl und 3) Friedr. Heigl, B.-G.-Ass. in Weilheim; Sekretäre: 1) Jos. Dalbern, B.-G.-Acc. in Augsburg, 2) Max Ebenhöch, B.-G.-Acc. in Aichach, 3) Lorenz Felbinger, Exped. und Taxbeamter am B.-G. Weilheim; Gefängnißwärter: Konr. Rath, Eisenmeister in Weilheim; Bote: Joh. Ludw. Scherer, B.-G.-Bote in Weilheim.

Im Kreise Niederbayern: Bezirksgericht Deggendorf: Direktor: Benno Fleißner, B.-G.-D. in Deggendorf; Räthe: 1) Gust. Schmid, 2) Ed. v. Widmann, 3) Ant. Schuller und 4) Ludw. Schweiger, B.-G.-R. in Deggendorf; Assessoren: 1) Sigm. Jung, 2) Joh. Nep. Habersbrunner und 3) Joh. Speckner, Bez.-G.-Ass. in Deggendorf; Sekretäre: 1) Karl Röhrle, 2) Wilh. Jungermann, Bez.-Ger.-Sekr., und 3) Jos. Bernklau, Exped. und Taxbeamter am Bez.-G. Deggendorf; Gefängnißwärter: Seb. Dietrich, Eisenmeister in Deggendorf; Bote: Gg. Müller, Bez.-Ger.-Bote in Deggendorf. Bezirksgericht Landshut: Direktor: Frz. Alex. Lippmann, B.-G.-D. in Landshut; Räthe: 1) Karl Christ. Flessa, 2) Hugo Jäger, 3) Aug. Mayer, 4) Alex. Prugger, 5) Jos. Wutz, B.-G.-R. in Landshut, 6) Karl Jungermann, Ldg.-Ass. in Dingolfing, und 7) Th. Ruppenthal, B.-G.-Ass. in Aichach; Assessoren: 1) Michael Roth, Bez.-Unt.-R. in Abensberg, 2) Theod. Fischer und 3) Friedr. Hutter, B.-G.-Ass. in Landshut; Sekretäre: 1) Wilh. Scheibenbogen, 2) Gg. Wallner, B.-G.-Sekr., und 3) Frz. X. v. Gäßler, Exped. und Taxbeamter am B.-G. Landshut; Gefängnißwärter: Aug. Schmaußer, Eisenmeister in Landshut; Boten: 1) Seb. Geishauser, B.-G.-B., und 2) Frz. Aidenlackner, Wachtmeister im 2. Kür.-Reg. Prinz Adalbert, in Landshut; außer dem Status verbleibt in Aktivität: Georg Ferster, B.-G.-Schreiber in Landshut. Bezirksgericht Passau: Direktor: Rich. Schuster, Bez.-G.-D. in Passau; Räthe: 1) Jos. Kellner, 2) Frz. X. Edenhofer, 3) Gg. Gleitsmann, 4) Jul. Frhr. v. Lupin, Bez.-G.-R. in Passau, und 5) Karl v. Hueb, Bez.-Unt.-R. in Grafenau; Assessoren: 1) Ludw. Kienhöfer, Bez.-Unt.-R. in Wegscheid, 2) Frz. X. Haindl und 3) Frz. Riedl, B.-G.-Ass. in Passau; Sekretäre: 1) Karl Saile, 2) Ant. Diell, Bez.-G.-Sekr., und 3) Jos. Günther, Exped. und Taxbeamter am Bez.-G. Passau; Gefängnißwärter: Caj. Saurer, Eisenmeister in Passau; Boten: 1) Thom. Lohr, Bez.-Ger.-Bote in Passau, und 2) Karl Benecke, Bez.-G.-Bote in Weiden. Bezirksgericht Pfarrkirchen: Direktor: Friedrich Schlag, Bez.-G.-R. in Passau; Räthe: 1) Mart. Hebenbanz, B.-Unt.-R. in Pfarrkirchen, 2) Aug. Schuster, 2. St.-Anw. am Bez.-Ger. Landshut, 3) Otto Welsch, B.-G.-Ass. in Landshut, und 4) Karl Mayr, B.-G.-Ass. in Weiden; Assessoren: 1) Karl Hofmann, Landg.-Ass. in Burglengenfeld, 2) Gg. Herrmann, Bez.-Unt.-R. in Landau a/J., und 3) Christ. Bandel, App.-G.-Acc. in Bamberg; Sekretäre: 1) Max Lang, Rprkt. in Landshut, 2) Frz. Hauser, Bez.-Ger.-Acc. in Deggendorf, und 3) Gg. Jos. Christ. Burger, Exped. und Taxbeamter am B.-G. Erlangen; Gefängnißwärter: Jos. Artmann, Bez.-Ger.-Bote in Deggendorf; Bote: Joh. Siebenhaar, B.-G.-B. in Neunburg v/W. Bezirksgericht Straubing: Direktor: Ludw. Paur, B.-G.-R. in Straubing; Räthe: 1) Gg. Herib. Stautner, 2) Jak. Gleitsmann, 3) Friedrich Sigm. Frhr. v. Tröltsch, und 4) Joseph Erras, B.-G.-R. in Straubing, 5) Dionys Pichlmayr, App.-G.-Ass. in Passau, und 6) Joh. Rabe, B.-G.-Ass. in Straubing; Assessoren: 1) Joh. Ant. Kohler, B.-G.-Ass. in Straubing, 2) Karl Hofer, B.-G.-Ass. in Deggendorf und 3) Wolfg. Bacher, B.-G.-Ass. in Straubing; Sekretäre: 1) Seb. Mennacher und 2) Mich. Flurl, B.-G.-Sekretäre in Straubing, 3) Mich. Schmitt, Exped. und Taxbeamte am B.-G. Straubing; Gefängnißwärter: Aloys Börge, Eisenmeister in Straubing; Boten: 1) Konr. Schick, B.-G.-Bote, und 2) Jos. Spangler, Beibote am B.-G. und ehem. Lottokollekteur, in Straubing; außer dem Status verbleibt in Aktivität: Theodor Kopp, B.-G.-Schreiber in Straubing.

Im Kreise Oberpfalz u. Regensburg: Bezirksgericht Amberg: Direktor; Joh. Bapt. Schieder, B.-G.-D. in Weiden; Räthe: 1) Dr. J. Lang, 2) Wilh. Barth, 3) Julius Grosch, B.-G.-R. in Amberg, 4) Aug. v. Gäßler, B.-G.-R. in Neunburg v/W. (auf Ansuchen), 5) Heinr. Frhr. v. Künsberg, B.-G.-R. in Regensburg, 6) Ed. Tretter, B.-G.-R. in Amberg, 7) Anton Ochsenmayer, B.-Unters.-R. in Eschenbach und 8) J. B. Loibl, B.-Unters.-R. in Roding; Assessoren: 1) Aug. Haunold, 2) Ludw. Aug. Bibel und 3) Karl Biehler, B.-G.-A. in Amberg; Sekretäre: 1) Erh. v. Schmauß, 2) Fr. Ser. Schmid, B.-G.-Sekr. in Amberg und 3) Karl Eberl, Exped. und Taxbeamter am B.-G. in Amberg; Gefängnißwärter: J. Geiselbrecht, Eisenmeister in Amberg; Bote; 1) Seb. Schmidt, 2) Heinr. Schmidt, B.-G.-Bote in Amberg; außer dem Status verbleiben in Aktivität: Jos. Landshuter, Fr. X. Serg und Hieron. Rösler, B.-G.-Schreiber in Amberg. 2) Bezirksgericht Neunburg v/W.: Direktor: Gg. Rußwurm, B.-G.-R. in Amberg; Räthe: 1) Joh. Niedermayer, 2) Karl Donep, 3) Joh. B. Eigner, B.-G.-Räthe in Neunburg v/W., 4) Joseph Riederer, B.-Unters.-R. in Hemau, 5) Jos. Heigl, Ldg.-Ass. in Wörth;

Assessoren: 1) Gg. Knierlberger, 2) Ernst v. Lilien und 3) Gust. Kober, B.-G.-Assess. in Neunburg v/W.; Sekretäre: 1) Jos. Schub, Rechtspraktikant in Falkenstein, 2) Jos. Gemeinwieser, B.-G.-Accef. in Straubing und 3) Johann Karl Friedrich Hornung, Expeditor und Taxbeamter am Bez.-Ger. in Neunburg v/W.; Gefängnißwärter: Wolfg. Rettinger, Eisenmeister in Neunburg v./W.; Bote: Jos. Weißkopf, B.-G.-Bote in Neunburg v./W.; außer dem Status verbleibt in Aktivität: Hermann Berg, B.-G.-Schreiber in Neunburg v./W. 3) Bezirksgericht Regensburg: Direktor: Joh. Sim. Aug. Ebnet, B.-G.-Dir. in Regensburg: Räthe: 1) Wilh. Aug. Friedr. v. Ammon, 2) Karl Friedr. Göz, 3) Wilh. Frhr. v. Schleich, 4) Gg. Koller, 5) Jos. Zölch, 6) Dr. Karl v. Lindheimer, 7) Joh. Hundertpfund und 8) Max Baumgarten, B.-G.-Räthe in Regensburg; Assessoren: 1) Wilh. Kastner, 2) Jos. Langenmantel und 3) Aug. Schells, B.-G.-Assessoren in Regensburg; Sekretäre: 1) Karl Schlag, B.-G.-Sekr. in Regensburg, 2) Max Mähler, Registr. am B.-G. in Regensburg, 3) Aug. Toussaint, Expeditor am B.-G. in Regensburg, 4) Albin Schieder und 5) Jos. Meindl, B.-G.-Sekretäre in Regensburg; Gefängnißwärter: Matthias Höchstetter, Eisenmeister in Regensburg; Boten: 1) Roman Hölzle, Rathsdiener am Bezirksgericht in Regensburg, 2) Konrad Zechmeyer und 3) Andr. Stury, Bez.-G.-Boten in Regensburg, außer dem Status verbleiben in Aktivität: Jak. Flach, Registr. am B.-G. in Regensburg, Anton Gemeinwieser und Jos. Greßer, B.-G.-Schreiber in Regensburg. 4) Bezirksgericht Weiden: Direktor: Heinr. Michel, B.-G.-D. in Weiden; Räthe: 1) Jos. Höllerl, 2) Ernst Lang, 3) Quirin Schieder, 4) Alois Lang und 5) Hermann Hiebl, B.-G.-Räthe in Weiden; Assessoren: 1) Eugen Luckinger, B.-Unters.-R. in Neumarkt in der Oberpfalz; 2) Christ. Strösenreuther, B.-G.-Ass. in Amberg und 3) Kasp. Ferd. Brunner, B.-Unters.-R. in Kötzting; Sekretäre: 1) Lud. Holzmann, Rpr. in Pfaffenhofen, 2) Ludw. Zölch, B.-G.-Acc. in Amberg und 3) Joh. Bauer, Exped. und Taxbeamter am B.-G. Weiden; Gefängnißwärter: Wolfg. Diell, Eisenmeister in Weiden; Bote: Georg Raupolz, Bez.-Ger.-Bote.

Im Kreise Oberfranken: Bezirksgericht Bamberg: Direktor: Paul Rummel, Bez.-Ger.-Direktor in Bamberg. Räthe: 1) Max Jos. Müller, 2) Fr. Xav. Martin, 3) Fr. Pflug, 4) L. v. d. Pfordten, 5) Karl Th. Schubert, 6) K. Wäger, Bez.-Ger.-Räthe in Bamberg, und 7) J. A. Seifert, B.-Unters.-R. in Forchheim; Assessoren: 1) Fr. A. Hiller und 2) L. v. Winkler v. Mohrenfels, B.-G.-Assessoren in Bamberg; Sekretäre: 1) J. B. Lindner, 2) K. Fischer, B.-G.-Sekr. in Bamberg, 3) J. Schreiner, B.-G.-Acc. in München, 4) W. Winterstein, Expeditor und Taxbeamter am B.-G. in Bamberg; Gefängnißwärter: K. Oppelt, Eisenmeister in Bamberg; Boten: 1) B. Schneider und 2) A. Lang, B.-G.-Boten in Bamberg. Außer dem Status verbleiben in Aktivität: J. Schwab, F. Drißl und K. Schrenker, B.-G.-Schreiber in Bamberg. Bezirksgericht Bayreuth: Direktor: E. Frhr. v. Waldenfels, B.-G.-D. in Bayreuth; Räthe: 1) K. Hofmann, 2) G. Semmelmann, 3) E. Hofmann, 4) Fr. Kopp, 5) Fr. W. Schmidt, B.-G.-Räthe und 6) J. J. Hartmann, B.-G.-Ass. in Bayreuth; Assessoren: 1) K. F. Lösch, B.-G.-Assessor in Bayreuth, 2) F. X. Reiß, Bez.-Ger.-Ass. in Bamberg, 3) E. Bayerlein, B.-G.-Ass. in Bayreuth; Sekretäre: 1) N. Kolb, B.-G.-Sekr. in Bayreuth, 2) F. Schneider, Bez.-Ger.-Sekretär in Erlangen, 3) J. Solleder, Bezirks-Gerichts-Accessist in München, 4) G. Fischer, Expeditor und Taxbeamter am B.-G. in Bayreuth; Gefängnißwärter: T. Schläger, Eisenmeister in Bayreuth; Boten: 1) J. Deisböck, 2) J. St. Stadler, B.-G.-Boten in Bayreuth. Außer dem Status verbleiben in Aktivität: J. F. Singer, J. J. Kraus, J. Chr. F. E. Voigt und Chr. K. Högelein, Bez.-Ger.-Schreiber in Bayreuth. Bezirksgericht Hof: Direktor: K. Fr. Zäuner, B.-G.-Dir. in Hof; Räthe: 1) J. M. Hellmann, 2) K. Chr. Jahreis, 3) J. Lunz, 4) Chr. Gottl. Hörmann und 5) W. H. Reitzmann, B.-G.-Räthe in Hof: Assessoren: 1) A. Kauer, 2) D. K. Wolf, B.-G.-Assessoren in Hof, 3) Fr. X. W. Gleitsmann, B.-G.-Ass. in Bamberg; Sekretäre: 1) N. Carner, 2) G. Sonntag, Bez.-G.-Sekretäre in Hof, 3) J. G. Künneth, Exped. u. Taxbeamter am Bez.-G. in Hof; Gefängnißwärter: J. Weber, Eisenmeister in Hof; Bote: M. Gareis, B.-G.-Bote in Hof. Außer dem Status verbleibt in Aktivität: F. A. Benz, B.-G.-Schreiber in Hof. Bezirksgericht Kronach; Direktor: Fr. Striegel, B.-G.-Dir. in Kronach; Räthe: 1) M. Edel, 2) A. Krapp, 3) E. J. Wolff und 4) J. N. Frhr. v. Schönhueb, B.-G.-Räthe in Kronach; Assessoren: 1) A. v. Haupt, 2) W. v. Grebmer und 3) A. Edelmann, B.-G.-Ass. in Kronach; Sekretäre: 1) P. Schraut, B.-G.-Sekr. in Kronach, 2) J. Ott, B.-G.-Acc., in Augsburg, 3) P. Marth, Exped. u. Taxbeamter am Bez.-Ger. in Kronach; Gefängnißwärter: G. Fleischmann, Eisenmeister in Kronach; Bote: S. Eichmüller, Bez.-Ger.-Bote in Kronach. Außer dem Status verbleibt in Aktivität: Fr. J. Heuthaler, Bez.-Ger.-Schreiber in Kronach.

Im Kreise Mittelfranken: 1. Bezirksgericht Ansbach: Direktor: Gg. Ant. Valentin Kraussold, B.-G.-D. in Ansbach; Räthe: 1) Thom. Güßregen, B.-G.-R. in Erlangen, 2) Friedr. Hemmel, 3) Jakob v. Baur-Breitenfeld, 4) Friedr. Greiner, 5) Viktor Mich. Luckas, 6) Ernst Christian Hauck, 7) Ernst Wilh. v. Ebner v. Eschenbach und 8) Herm. Schöner, B.-G.-Räthe in Ansbach; Assessoren: 1) Herm. Frhr. v. Truchseß und 2) Bernh. Gutschneider, B.-G.-Assessoren in Ansbach, 3) Christ. Zernott, B.-G.-Assessor in Erlangen; Sekretäre: 1) Friedrich Frhr. v. Mettingh und 2) Heinrich Frhr. v. Bölderndorff, B.-G.-Sekretäre; 3) Friedr. Bestelmaier, Rechtspraktikant, 4) Joh. Gottfr. Tannenberg, Exped. und Taxbeamter am B.-G. in Ansbach; Gefängnißwärter: Leonh. Reiser, Eisenmeister in Ansbach; Boten: 1) Adam Mathes, B.-G.-Bote und 2) J. Gg. Brankel, Botengehülfe am B.-G. in Ansbach. Außer dem Status verbleiben in Aktivität: Walfried Völkel, Gg. Bourdon und Leonh. Lehner, B.-G.-Schreiber in Ansbach. 2. Bezirksgericht Eichstädt: Direktor: Kandidus Geiger, B.-G.-D. in Eichstädt; Räthe: 1) Kaspar Schwab, 2) Maximilian Flamige, 3) Max v. Stubenrauch und 4) Joh. Peter Chr. Sommer, B.-G.-Räthe in Eichstädt; Assessoren: 1) Ferd. Arnold, B.-G.-Assessor, 2) Jos. Jung, B.-G.-A. und 3) Theod. v. Sicherer, A.-G.-Accessist in Eichstädt; Sekretäre: 1) Herm. Stöger, B.-G.-Sekretär, 2) Fr. Xaver Schmidt, B.-G.-Sekretär und 3) Karl Deyerl, Exped. und Taxbeamter am B.-G. in Eichstädt; Gefängnißwärter: Vitus Schwemmer, Eisenmeister in Eichstädt; Bote: Franz Herting, B.-G.-Bote in Eichstädt, 3) Bezirksgericht Fürth: Direktor: Wilhelm Hammer, B.-G.-R. in Fürth; Räthe: 1) Joh. Bapt. Maier, B.-G.-Ass. in Eichstädt, 2) Dr. Jos. Castulus Sigm. Mayer, B.-G.-R. in Fürth, 3) Joh. Heinr. Eyselein, B.-G.-R. in Amberg (auf Ansuchen), 4) Edmund Beckh, B.-G.-R. in Bamberg (auf Ansuchen), 5) Karl Ant. Danzer, B.-G.-R. in Fürth, und 6) Dr. Friedr. Wiebeking, B.-G.-R. in Fürth; Assessoren: 1) Joh. Martin Kieskalt, B.-U.-R. in Neustadt a/A., 2) Joh. Karl Böttiger, B.-G.-Ass. in Erlangen und 3) Andr. Wütscher, B.-G.-Ass. in Fürth; Sekretäre: 1) Friedr. Rösling, B.-G.-Sekretär in Fürth, 2) Karl Wollner, B.-G.-Accessist in Erlangen und 3) Christ. Heinr. Müller, Exped. u. Taxbeamter am B.-G. in Fürth; Gefängnißwärter: Joh. Albrecht Ziegenthaler, B.-G.-Bote in Nürnberg; Bote: Thomas Bucher, B.-G.-Bote in Fürth. Außer dem Status verbleibt in Aktivität: Heinr. Jung, B.-G.-Schr. in Fürth. 4. Bezirksgericht Nürnberg: Direktor: Joh. Mich. Frhr. v. Welser, B.-G.-D. in Nürnberg; Räthe: 1) Karl Friedr. Wilhelm v. Landgraf, 2) Karl Gottl. Friedr. Frhr. v. Kreß, 3) Matth. Christoph Otto, 4) Aug. Gg. Alb. Merz, 5) Joh. Konr. Killinger, 6) Eduard v. Hörmann und 7) Ludw. Julius Lotzbeck, B.-G.-Räthe in Nürnberg, 8) Ed. Friedr. Konr. Donle, B.-G.-A. in Eichstädt und 9) Dr. Gottfr. Schmidt, B.-G.-Ass. in Kempten; Assessoren: 1) Karl Frhr. v. Ebner, B.-U.-R. in Hersbruck und 2) Karl Volk, B.-G.-A. in Nürnberg; Sekretäre: 1) Franz Jos. Eyberger, Exped. am B.-G. in Nürnberg, 2) Joh. Gg. Matth. Karl Leuchs, 3) Ed. Eyberger, 4) Herm. Ruff, 5) Gg. Jos. Löhr und 6) Ludw. Kreitner, B.-G.-Sekretäre in Nürnberg, 7) Georg Wilh. Fritz, B.-G.-Accessist in Fürth; Gefängnißwärter: Joachim Neubauer, Eisenmeister in Nürnberg; Boten: 1) Leonh. Sauer, Rathsdiener am B.-G. in Nürnberg, 2) Wolfgang Häckel, B.-G.-Bote in Nürnberg und 3) Joh. Lang, B.-G.-Bote in Eichstädt. Außer dem Status bleiben in Aktivität: Joh. Jakob Maria Pedrazzi, B.-G.-Registrator, Gg. Melch. Wolf, B.-G.-Schr. und Chr. Aug. Müller, B.-G.-Schr. in Nürnberg. 5. Bezirksgericht Windsheim: Direktor: Willibald Frhr. v. Bibra, B.-G.-D. in Windsheim; Räthe: 1) Ant. Ludw. Christ. Beck, B.-G.-R. in Erlangen, 2) Heinr. Chr. Karl Hegel, 3) Joh. Aug. Franz, 4) Ludw. Herrmann und 5) Karl Wilh. v. Furtenbach, B.-G.-R. in Windsheim; Assessoren: 1) Norbert Schiener, 2) Viktor Geret und 3) Karl Toussaint, B.-G.-Assessoren in Windsheim; Sekretäre: 1) Friedr. Wilh. Holle, B.-G.-Sekretär in Windsheim; 2) Wilhelm Ziel, B.-G.-Accessist in Ansbach und 3) Gg. Winkler, Exped. und Taxbeamter am B.-G. in Windsheim; Gefängnißwärter: Andr. Raudenbacher, Eisenmeister in Windsheim; Bote: Joh. Gg. Herbst, B.-G.-Bote in Windsheim. Außer dem Status verbleibt in Aktivität: Joh. Peter Hautsch, B.-G.-Schr. in Windsheim.

Kreis Unterfranken (siehe Beilage Nr. 93).

Im Kreise Schwaben und Neuburg: Bezirksgericht Augsburg: Direktor: K. W. Rehm, B.-G.-Dir. in Augsburg; Räthe: 1) F. A. Lang, 2) Dr. K. J. Beggenreiter, 3) H. Gareis, 4) B. Hohenleitner, 5) M. Frhr. v. Schnurrbein, 6) Th. v. Huber-Liebenau, 7) Dr. E. J. Bezold, 8) Dr. Eugen Schneider, B.-G.-Räthe in Augsburg, 9) J. Schwingsack, B.-G.-R. in Kempten (auf Ansuchen), 10) J. B. Köstler, Bezirks-Unters.-R. in Buchloe; Assessoren: 1) G. v. Bezold, 2) A. Wehner, 3) K. J. Th. Frhr. v. Castell, B.-G.-Assessoren in Augsburg; Sekretäre: 1) Fr. v. Hartlieb, 2) Joseph Castell, B.-G.-Sekretäre in Augsburg, 3) H. Uhlmann, Exp. am B.-G. in Augsburg, 4) J. B. Ströhl, 5) Fr. X. Wieser, 6) A. Hetzner, B.-G.-Sekr. in Augsburg, 7) N. Schedel, Rgstr. am Bez.-Ger. in Augsburg; Gefängnißwärter: M. Daumer, Eisenmeister in Augsburg; Boten: 1) W. Maier, Rathsdiener am Bez.-Ger. in Augsburg, 2) Jakob Sauer, 3) J. U. Rothmund, B.-G.-Boten in Augsburg. Außer dem Status verbleiben in Aktivität: Fr. Dotzer, B.-G.-Rgstr. in Augsburg, Jos. Mähler, Jak. Reisländer, B.-G.-Schreiber in Augsburg. Bezirksgericht Donauwörth: Direktor: J. G. Roth, B.-G.-Dir. in Donauwörth; Räthe: 1) M. Scharf, 2) Jos. Al. Seitz, 3) Fr. v. Wening, 4) J. Roidl, 5) G. Leimbach, 6) M. Müller, B.-G.-Räthe in Augsburg, 7) A. Kolb, B.-Unters.-R. in Nördlingen; Assessoren: 1) N. Frhr. v. Stengel, 2) Fr. v. Böckh, 3) S. J. N. v. Kibinger, Bez.-Ger.-Assessoren in Donauwörth; Sekretäre: 1) G. A. Chr. Lettenmaier, 2) J. Weinhart, B.-G.-Sekretäre in Donauwörth, 3) J. B. Weber, Exped. u. T.-B.

am B.-Ger. in Donauwörth; Gefängnißwärter: N. Amann, Eisenmeister in Donauwörth; Boten: 1) A. Heim. 2) A. Rapp, B.-G.-B. in Donauwörth. Bezirksgericht Kempten: Direkt.: J. B. Dirrigl, B.-G.-D. in Kempten; Räthe: 1) F. v. Clarmann, 2) H. Sigmund, B.-G.-Räthe in Kempten, 3) F. Rist, Ldg.-Ass. in Friedberg, 4) L. Kussner, B.-Untersf.-R. in Krumbach, 5) Dr. J. H. Hurth., L.-Ass. in Oettingen, 6) L. Gleichauf, B.-G.-Ass. in Kempten; Assessoren: 1) C. Fleissa, B.-Untersf.-R. in Pettenstein, 2) Ph. v. Ammon, B.-Untersf.-R. in Weiler, 3) K. Michahelles, A.-G.-Acc. in Bamberg; Sekretäre: 1) P. Jand, 2) A. Viersack, B.-G.-Sekretäre in Kempten, 3) R. Kistler, Expeditor und Taxbeamter am Bezirksgerichte in Kempten Gefänigßwärter: Georg Grauvogl, Eisenmeister in Kempten; Boten: 1) Joh. Braun, Bez.-Ger.-Bote in Kempten, 2) Joseph Völk, Bez.-Ger.-Bote in Memmingen. Bezirksgericht Memmingen: Direktor: Wilh. v. Langen, B.-G.-D. in Memmingen; Räthe: 1) Rudolph Lämminger, 2) Alois Wiedemann, 3) Wilh. Behringer, 4) Andr. Riedl und 5) Fr. Ant. Wiesend, B.-G.-Räthe in Memmingen; Assessoren: 1) Friedr. Kasp. Burger 2) Klement Schieder und 3) Friedr. v. Hungerkhausen, B.-G.-Assessoren in Memmingen; Sekretäre: 1) Dr. Ant. Reder, B.-G.-Sekr. in Memmingen, 2) Raimund Hohenegger, B.-G.-Sekr. in Augsburg, und 3) Wilh. Kalb, Exped. und Taxbeamter am B.-G. Memmingen; Gefängnißwärter: J. L. Walther, Eisenmeister in Memmingen; Bote Jos. Kager, B.-G.-Bote; außer dem Status verbleiben in Aktivität: Christ. Friedr. Aug. Filenscher und Wolfg. Weiß, B.-G.-Schreiber in Memmingen.

Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließungen vom 28. Mai 1862 allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannte Staats- und Gemeindebeamten, Regierungsaccessisten und Praktikanten vom 1. Juli l. Js. an zu Bezirksamtsassessoren zu ernennen:

Oberbayern. Am Bezirksamt Aichach: 1) Jos. Reiter, Ldg.-Ass. in Aichach, 2) Carl Lerber, Ldg.-Ass. in Dachau; Altötting: Joh. Nep. Mösmang, Ldg.-Ass. in Altötting; Berchtesgaden: Aug. Rudhart, Ldg.-Ass. in Starnberg; Bruck: Pet. Max Steinbauer, Ldg.-Ass. in Bruck; Dachau: Joh. Ev. Reiser, Ldg.-Ass. in Rothalmünster; Ebersberg: Jos. Schweykart, Ldg.-Ass. in Dorfen; Erding: Mor. Harlander, Ldg.-Ass. in Moosburg; Freising: 1) Franz Mich. Rudhart, Polizeisekr., 2) Conr. Seel, Reg.-Acc., beide in München; Friedberg: Eduard Greßbeck, Ldg.-Ass. in Landsberg; Ingolstadt: Fedr. Rittmayer, Ldg.-Ass. in Ingolstadt; Landsberg: Gg. Duster, Ldg.-Ass. in Tölz; Laufen: Franz Xav. Mayer, Ldg.-Ass. in Laufen; Miesbach: Joh. Bapt. Schrettinger, Ldg.-Ass. in Laufen; Mühldorf: Leonh. Kalb, Reg.-Acc. in München; München l. d. J.: Rud. Giehrl, Ldg.-Ass. in München; München r. d. J.: Dr. Rich. Mais, Ldg.-Ass. in Freising; Pfaffenhofen: Alex. Hellmuth, Ldg.-Ass. in Pfaffenhofen; Rosenheim: 1) Andr. Weckerle, Ldg.-Ass. in Wolfrathshausen, 2) Anton Rabel, Reg.-Acc. in München; Schongau: Jos. Scheckenhofer, Ldg.-Ass. in Schongau; Schrobenhausen: Franz Xav. Edlhard, Ldg.-Ass. in Pfaffenhofen; Tölz: Alb. Frhr. v. Harold, Ldg.-Ass. in Schongau; Traunstein: 1) Mich. Reuß, Ldg.-Ass. in Burghausen, 2) Franz Bauer, Rechtsprakt. in München; Wasserburg: Joh. Bapt. Neuhauser, Ldg.-Ass. in Wasserburg; Weilheim: Alb. Frhr. v. Tautphöus, Ldg.-Ass. in Weilheim; Werdenfels: Jos. Plendl, Polizeiaktuar in München.

Niederbayern. Am Bezirksamte Bogen: Mart. Augerer, Ldg.-Ass. in Vilsbiburg; Deggendorf: 1) Heinr. Reindl, Ldg.-Ass. in Deggendorf, 2) Carl Heckenstaller, Ldg.-Ass. in Hengersberg; Dingolfing: Mich. Fischer, Ldg.-Ass. in Landshut; Eggenfelden: Jos. Wimmer, Ldg.-Ass. in Eggenfelden; Grafenau: Pet. Lehner, Ldg.-Ass. in Vilshofen; Griesbach: Wilh. Syller, Ldg.-Ass. in Vilshofen; Kelheim: Gotthold Wimmer, Ldg.-Ass. in Abensberg; Kötzting: Math. Pösl, Ldg.-Ass. in Mitterfels; Landau: Mich. Bachmayer, Ldg.-Ass. in Landau; Landshut: Matth. Täubler, Ldg.-Ass. in Landshut; Mallersdorf: Aug. Hiltner, Ldg.-Ass. in Kötzting; Passau: 1) Franz Gessinger und 2) Paul Stockbauer, beide Ldg.-Ass. in Passau; Pfarrkirchen: Otto Schels, Ldg.-Ass. in Eggenfelden; Regen: L. Schrott, Ldg.-Ass. in Regen: Rottenburg: H. Einsele, Reg.-Acc. in Landshut; Straubing: Carl Schreiner, Ldg.-Ass. in Straubing; Viechtach: Gg. Scheibenpflug, Ldg.-Ass. in Wörth; Vilsbiburg: Ritter Carl Alb. v. Reichert, Ldg.-Ass. in Vilsbiburg; Vilshofen: 1) Max Escherich, Ldg.-Ass. in Vilshofen: 2) Andr. Schmidbauer, Reg.-Acc. in Landshut; Wegscheid: Leopold Zahler, Ldg.-Ass. in Wegscheid; Wolfstein: J. Bapt. Schilling, Ldg.-Ass. in Vilsbiburg.

Oberpfalz und Regensburg. Bezirksamt Amberg: Wilh. Fischer, Ldg.-Ass. in Hilpoltstein; Burglengenfeld: Ph. Schmidt, Reggs.-Acc. in Regensburg; Cham: Rob. Schmid, Ldg.-Ass. in Cham; Eschenbach: Adam Hauptmann, Ldg.-Ass. in Eschenbach; Hemau: Ign. Bauer, Ldg.-Ass. in Erbendorf; Kemnath: Eberh. Schuster, Reggs.-Acc. in Regensburg; Nabburg: Carl Zeller, Ldg.-Ass. in Nabburg; Neumarkt: Emil Pündter, Ldg.-Ass. in Eschenbach; Neunburg v/W.: Dr. Gust. Gehring, Ldg.-Ass. in Roding; Neustadt a/WN.: Jos. Hartmann, Ldg.-Ass. in Sulzbach; Regensburg: Ludw. v. Stefenelli, Ldg.-Ass. in Regensburg; Roding: Rud. Tost, Ldg.-Ass. in Roding; Stadtamhof: Carl Heyes, Ldg.-Ass. in Burglengenfeld; Sulzbach: Max Gräßmann, Ldg.-Ass. in Regenstauf; Tirschenreuth: Max Rosner, Ldg.-Ass. in Riedenburg; Velburg: Heinr. Schmid, Ldg.-Ass. in Neumarkt; Vohenstrauß: Mich. Weigert, Ldg.-Ass. in Vohenstrauß; Waldmünchen: Franz Müller, Landger.-Assessor in Waldsassen.

Oberfranken. Am Bezirksamt Bamberg I.: Gust. Villmann, Ldg.-Ass. in Thiersheim; Bamberg II.: Carl Ordnung, Ldg.-Ass. in Pegnitz; Bayreuth: Heinr. Maltz, Ldg.-Ass. in Bayreuth; Berneck: Ernst Schrön, Ldg.-Ass. in Naila; Ebermannstadt: Carl Rost, Ldg.-Ass. in Stadtsteinach; Forchheim: Phil. Eschenbach, Reggs.-Acc. in Bayreuth; Höchstadt a/A.: Gg. Hauer, Ldg.-Ass. in Gräfenberg; Hof: Gust. Wilh. Frhr. v. Künsberg, Ldg.-Ass. in Hof; Kronach: Alb. Boveri, Ldg.-Ass. in Forchheim; Kulmbach: Friedr. Böhm, Ldg.-Ass. in Pottenstein; Lichtenfels: Fr. Alb. Spies, Ldg.-Ass. in Lichtenfels; Münchberg: Joh. Götz, Ldg.-Ass. in Thurnau; Naila: Carl Keyßler, Ldg.-Ass. in Naila; Pegnitz: Adolph Jungkunz, Reggs.-Acc. in Bayreuth; Rehau: Carl Friedr. Ordnung, Ldg.-Ass. in Thurnau; Stadtsteinach: Andr. Zametzer, Ldg.-Assessor in Stadtsteinach; Staffelstein: Mich. Reuder, Ldg.-Ass. in Hollfeld; Teuschnitz: Joh. B. Ramer, Ldg.-Ass. in Seßlach; Wunsiedel I: Gottfr. v. Baumer, Ldg.-Ass. in Wunsiedel; Wunsiedel II: Wilhelm Spengler, Ldg.-Ass. in Kirchenlamitz.

Mittelfranken. Bezirksamt Ansbach: Aug. v. Auffin, Ldg.-Ass. in Erlbach; Beilngries: Fr. Xav. Würdinger, Ldg.-Ass. in Regenstauf; Dinkelsbühl: Conr. Thaler, Ldg.-Ass. in Wassertrüdingen; Eichstädt: Theod. Mittermaier, Ldg.-Ass. in Ellingen; Erlangen: Friedr. Pfeiffer, Ldg.-Ass. in Lauf; Feuchtwangen: Wilh. v. Röder, Ldg.-Ass. in Feuchtwangen; Fürth: Carl Zethner, Ldg.-Ass. in Lauf; Gunzenhausen: Christian Hellberg, Ldg.-Ass. in Windsheim; Heilbronn: Ferd. Thurn, Ldg.-Ass. in Pappenheim; Hersbruck: Otto Frhr. v. d. Heydte, Ldg.-Ass. in Lauf; Neustadt a/A.: Gottlieb Brand, Ldg.-Ass. in Leutershausen; Nürnberg: Friedr. Weiß, Ldg.-Ass. in Windsheim; Rothenburg a/T.: Wilh. Stadelmann, Ldg.-Ass. in Gunzenhausen; Scheinfeld: Joh. B. Würz, Reg.-Acc. in Ansbach; Schwabach: Ludwig v. Ruf, Ldg.-Ass. in Schwabach; Uffenheim: Joh. Math. Beyer, Ldg.-Ass. in Uffenheim; Weissenburg: Albrecht Richstein, Ldg.-Ass. in Pappenheim.

Kreis Unterfranken (siehe Beilage Nr. 93).

Schwaben u. Neuburg. Am Bezirksamt: Dillingen I.: Joh. Bapt. Loritz, Ldg.-Ass. in Lauinigen; Dillingen II.: Rud. v. Schneeweiß, Rggs.-Acc. in Augsburg; Donauwörth: Wilh. Erhart, Bürgermeister in Nördlingen; Füssen: Max v. Predl, Rggs.-Acc. in Augsburg; Göggingen: Aug. Emil Luthardt, Ldg.-Ass. in Göggingen; Günzburg: Joh. Distler, Ldg.-Ass. in Günzburg; Illertissen: Adolf Geist, Ldg.-Ass. in Immenstadt; Kaufbeuern: Fried. Jos. Kösserle, Ldg.-Ass. in Lindau; Kempten: Franz Jos. Traut, Ldg.-Ass. in Neu-Ulm; Krumbach: Frz. Lor. Sabalitschka, Ldg.-Ass. in Krumbach; Lindau: Joh. Bapt. Kneußl, Ldg.-Ass. in Türkheim; Memmingen: Ant. Waidhaas, Ldg.-Ass. in Monheim; Mindelheim: Christ. Deyerl, Ldg.-Ass. in Mindelheim; Neuburg: Dr. Joh. Aug. Groh, Rggs.-Acc. in Augsburg; Neu-Ulm: Edmund Fischer, Ldg.-Ass. in München; Nördlingen: Heinr. Auer, Rggs.-Acc. in Augsburg; Oberdorf: Karl Schlederer, Ldg.-Ass. in Krumbach; Sonthofen: Bechler, Ldg.-Ass. in Sonthofen; Wertingen: Wilh. Müller, Ldg.-Ass. in Roggenburg; Zusmarshausen: Karl Gebhardt, Ldg.-Ass. in Oettingen.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Juni. Gestern Nachmittag stießen in Pasing 2 Eisenbahnzüge auf einander, wobei einige Wagen beschädigt, aber Niemand verletzt wurde.

Celle (Hannover), 31. Mai. Eine bedeutende Feuersbrunst, welche 2 volle Stunden schon andauert, hat die Hälfte der hiesigen Neustadt bereits eingeäschert; beim heftigen Ostwinde ist ein noch größeres Unglück zu befürchten.

In Douai fuhr der Blitz zwischen 25 Personen, welche neben der Zuckersiederei auf einem Runkelrübenfelde arbeiteten, und tödtete davon mehrere. Alle waren niedergeworfen und betäubt worden.

An der Gränze des Dordogne- und des Gironde-Departements erschoß der Gutsbesitzer Thibault seine Frau und verwundete seine die Mutter vertheidigende Tochter. Das Mädchen hatte so viel Geistesgegenwart, umzufallen und sich todt zu stellen. Hierauf suchte sich Th. mit seiner Jagdflinte zu erschießen; der Schuß riß ihm jedoch nur die Kinnlade und die eine Wange weg. Mit einer seltenen Schmerzbeherrschung lud der Schwerverwundete noch einmal das Gewehr, und machte sich vollends todt.

In der „Cincinnati Gazette" erzählt Hr. John M'Lean Collins, der im April 1861 in Memphis als angeblicher Korrespondent der „Tribune" verhaftet und bis Juni festgehalten wurde, daß er während dieser Zeit im Gefängnißhof 85 Männer peitschen und scheeren und 43 hängen sah, weil sie der Konföderation nicht Treue schwören wollten. In derselben Stadt des ritterlichen Südens erhielt am 19. Mai ds. Js. eine junge Dame 13 Peitschenhiebe und wurde ihr die rechte Hälfte des Kopfes kahl geschoren, weil sie eine Fahrkarte nach Cairo gelöst und sich Glück gewünscht hatte zur Aussicht, bald in einem freien Lande zu seyn.

Redakteur: Gustav Messert.

Die Anzeigen in der Beilage.

Beilage zu Nro. 134 der Aschaffenburger Zeitung. (94.)

Donnerstag, 5. Juni 1862.

Deutschland.

München, 2. Juni. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha kam heute mit Gefolge auf der Reise von Wien nach Koburg hier durch. — Der Kriegsminister, Generalmajor v. Spies, trifft heute zur Uebernahme seines Portefeuilles hier ein.

München, 3. Juni. Die Minister Frhr. v. Schrenk und Frhr. v. Mulzer waren heute zum König Ludwig zur Tafel geladen.

München, 3. Juni. Auf besondere Einladung des Königs Ludwig schloß sich heute auch Graf von Pecci dem Gefolge Sr. Majestät nach Brückenau an. — Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, ist vorgestern hier eingetroffen, und hat gestern sein Portefeuille wieder übernommen. — Sicherem Vernehmen nach ist der Oberstudienrath Pöllath zum Ministerialrathe im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten befördert worden. Auch die ministeriellen Anträge bezüglich der Gehaltsaufbesserungen der Beamten wurden von Sr. Maj. dem Könige, wie es in dem allerhöchsten Reskripte heißt, „mit Vergnügen" allergnädigst genehmigt. — Durch viele Blätter ist in der letzten Zeit die Nachricht gegangen, als habe der Fürst von Monaco, Herzog von Valentinois, in Bayern die Besitzung Wildpark gekauft und gedenke fortan hier seinen Aufenthalt zu nehmen. Diese Mittheilung ist vollkommen falsch.

Ansbach, 2. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist der seitherige Stadtkommissär Schraz in Erlangen zum Rath bei der k. Regierung, Kammer des Innern, dahier ernannt.

Bamberg, 2. Juni. Heute Mittag gegen 2 Uhr traf die Kaiserin Elisabeth mit einem Extrazuge in Begleitung der Frau Herzogin Max dahier ein, wo sich Herzog Max von Schloß Banz eingefunden hatte. Nach stattgehabter Begrüßung im Eisenbahnwagen wurde die Reise fortgesetzt. Die Frau Herzogin, welche ihre Tochter bis Gemünden begleitet, wird diesen Abend dahier wieder eintreffen und mit dem Herzoge Max das Nachtlager im Bamberger Hof nehmen. Als der Herzog den Wagen der Kaiserin verließ, war er tief bewegt und hatte Thränen in den Augen, die Kaiserin selbst bekam Niemand der zahlreich Anwesenden zu sehen. (N. Korresp.)

Wien, 30. Mai. Nestroy's Leiche kam gestern um 8 Uhr Abends mit einem Separatzuge in Wien an. Der zinnerne Sarg, auf welchem ein Lorbeerkranz liegt, wurde in der Todtenkammer zu St. Johann in der Jägerzeile beigesetzt.

Wien, 31. Mai. Die dritte Sektion des Finanz-Ausschusses hielt gestern eine Sitzung, um über den vom Finanzminister eingebrachten dringlichen Gesetzentwurf, betreffend eine Kreditbewilligung von 50 Millionen Gulden, zu berathen. Das Resultat der Sitzung war ein der Hauptsache nach erzieltes Einverständniß zwischen dem Finanzminister und der Sektion, der vorgelegte Gesetzentwurf hat jedoch nicht unwesentliche Abänderungen erfahren.

Wien, 2. Juni. Eine Bestätigung der vor zwei Tagen telegraphisch verbreiteten Nachricht, der vereinbarte Entwurf zu einer Modifikation des Konkordats sey angelangt, haben wir in den österreichischen Blättern noch nicht gefunden. Die offiziöse „Donauzeitung" erkennt das Konkordat in vielen Punkten als „mangelhaft, beengend und bedenklich" und erklärt als den wundesten Punkt das Kapitel der kanonischen Ehegesetzgebung; „ein Kompromiß der sich auf diesem Gebiet entgegenstehenden Ansichten scheine unerläßlich . ." Die Regierung sucht also nach einer möglichst zarten Form für die Durchführung der Revision.

Der Deutschenhaß in Pesth schwindet nach und nach. Man hat bereits um die deutsche Wechselordnung bitten müssen. Ein deutscher Gesangverein bildet sich — wer hätte es vor einem Jahre gedacht? Die drei deutschen Theater sind stets gefüllt, das ungarische Nationaltheater ist heruntergekommen und steht verödet. Ja, auf der Universität wird wieder über österreichisches Civilrecht in deutschem Vertrage gelesen!

Triest, 31. Mai. Die heutige „Triester Zeitung" veröffentlicht die Hauptbestimmungen des türkisch-österreichischen Handelsvertrags. Die die Schifffahrt betreffenden Bestimmungen stimmen mit jenen im türkisch-englischen und türkisch-französischen Vertrag überein. Der Einfuhrzoll zu Lande wurde auf 6 Proz. herabgesetzt. Das österreichische Salz wird in Bosnien und der Herzegowina gegen 20 Proz. Einfuhrzoll zugelassen. Der Vertrag tritt binnen der zur Ratifikationsauswechslung festgesetzten 1monatlichen Frist in Kraft. In der gestrigen Sitzung des Stadtraths wurde die Schulkommission beauftragt, Anträge wegen Errichtung eines Gymnasiums mit italienischer Unterrichtssprache auf Kosten der Stadtgemeinde vorzulegen.

Prag, 31. Mai. Der Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen hielt vorgestern seine erste Versammlung. Obwohl erst vor wenigen Tagen gegründet, zählt der Verein doch über zweihundert Mitglieder, unter welchen sich neben historischen Kapazitäten Männer aus allen Schichten der Bevölkerung befinden.

Berlin. Nachdem Preußen mit Japan und China Handelsverträge abgeschlossen, schloß es auch einen Handelsvertrag mit Siam ab. Derselbe ist vom 7. Febr. d. J. datirt und in Bangkok von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Mainz, 31. Mai. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 28. Mai beschlossen, durch eine Adresse an den Großherzog dem tiefen Schmerz Ausdruck zu geben, welcher mit der allgemeinsten Theilnahme alle Schichten der Bevölkerung durchdringt über den Verlust, den mit unserm Landesherrn das ganze Land in dem Hinscheiden der Großherzogin erlitten hat.

Offenbach, 3. Juni. Das Mainthalsängerfest, welches ursprünglich auf den 22. und 23. Juni angesetzt war, ist aus Anlaß der Trauer um das Hinscheiden der tiefverehrten Großherzogin um 8 Tage verschoben worden und wird jetzt am 29. und 30. Juni stattfinden.

Kassel, 31. Mai. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses ist einstimmig beschlossen worden, den Stadtrath zu ersuchen, Dr. Fr. Oetker zum Ehrenbürger der Stadt Kassel zu ernennen. Es leidet nicht den mindesten Zweifel, daß der Stadtrath ebenso einmüthig diesem Antrage Folge geben wird.

Meiningen, 1. Juni. Eine lebhafte Debatte veranlaßte in unserem Landtage das vom Ausschusse beanstandete Regierungspostulat für die Theilnahme des Bundeskontingents an Brigadeübungen, indem die Regierung behauptete, daß der Landtag in Folge der bundesgesetzlichen Vorschriften dieses Postulat genehmigen müsse. Der Landtag genehmigte es aber nicht, sondern forderte schließlich die Regierung auf, auf einheitlichere Reform der Bundeskriegsverfassung und Verminderung des hierfür bestehenden Kostenaufwandes hinzuwirken. — Auf eine deßfallsige Interpretation hat endlich Minister v. Krosigk erklärt, daß dem Landtage noch in dieser Diät ein Gesetz über Aufbesserung der Gehalte der Volksschullehrer vorgelegt werden solle.

Koburg, 2. Juni. Heute Nachmittags 3 Uhr sind der Herzog und die Herzogin nebst einem Theil ihres Gefolges von ihrer afrikanischen Reise in die hiesige Residenz glücklich zurückgekehrt.

Vom Main, 2. Juni. In gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen wird sehr bestimmt versichert, daß in Bezug auf die kurhessische Verfassungsangelegenheit abermals eine Wendung bevorstehe, welche geeignet sey, eine raschere Entwicklung Behufs definitiver Regelung auf der Basis der Verfassung von 1831 zu fördern. Man versichert, die Anregung hierin werde von Preußen gegeben werden, und man dürfe schon ganz in Kurzem dießfälligen Erörterungen entgegensehen.

Italien.

Rom, 24. Mai. Diese und künftige Woche werden wir den Stellvertreter Christi von einer solchen Zahl von Bischöfen umgeben sehen, wie sie noch in keinem Jahrhundert um das Oberhaupt der Kirche vereinigt waren. Die Bischöfe treffen zu Fünfzigen und mehr ein, die Priester aber fast in endloser Zahl; französische Geistliche allein sind in den letzten 8 Tagen bei 1700 angekommen. Man versichert, daß nach der Heiligsprechung der japanesischen Märtyrer ein Manifest des gesammten Episkopates über die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft des Papstes für die Unabhängigkeit seiner geistlichen Macht erfolgen und nicht nur an die katholischen Mächte, sondern auch an die nichtkatholischen, welche katholische Unterthanen haben, werde gerichtet werden.

Rom, 26. Mai. In Sinigaglia, wo etwa 2000 Mann piemontesischer Truppen stehen, desertirten kürzlich 74 Mann vom Train, meist Lombarden und Neapolitaner.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Said Pascha ist heute Morgen um 11 Uhr nach London abgereist. Eine halbe Stunde vor seiner Abreise stattete ihm der Kaiser noch einen Besuch ab. Um dem Vizekönig einen Beweis seiner hohen Achtung zu geben, überreichte ihm der Kaiser den Groß-Cordon der Ehrenlegion, den er von seiner Brust abnahm. Said Pascha hat den Pariser Armen 30,000 Franken geschenkt.

Der Kontre-Admiral Raynaud, Kommandant der französischen Schiffsdivision an den Westküsten Amerikas, hat New-York am 21. Mai mit der Dampffregatte „la Bellone" verlassen, um sich nach New-Orleans zu verfügen. In den Südstaaten organisirt sich allenthalben ein energischer, verzweifelter Widerstand gegen die siegreich vordringenden Heere der Union.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Mai allergnädigst bewogen gefunden, im Hinblicke auf die allerhöchste Verordnung vom 21. Febr. d. J., die Gerichtsverfassung betreffend, die Besetzung der Stadtgerichte, dann der Stadt- und Landgerichte und Landgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheines, vom 1. Juli d. J. anfangend, festzustellen, wie folgt:

Im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg. A. Stadtgerichte. Aschaffenburg: Stadtrichter: Gg. Joh. Weber, B.-G.-R. in

Aschaffenburg; Assessor: Heinr. Weippert, B.-G.-Sekr. in Würzburg; Gerichtsschreiber: Tob. Fröhlich, B.-G.-Schr. in Aschaffenburg; Bote: Michael Riegel, B.-G.-Bote in Aschaffenburg. Schweinfurt: Stadtrichter: Martin Schmitt, B.-G.-R. in Schweinfurt; Assessor: Leop. Eck, B.-G.-Sekr. in Schweinfurt; Gerichtsschreiber: Martin Herzog, Bezirksgerichts-Schreiber in Schweinfurt; Bote: Joh. Adam Mihm, Eisenmeistersgehülfe in Schweinfurt. Würzburg: Stadtrichter: 1) Ignaz Ungemach, 2) Fr. Barthelme, Bezirksgerichts-Räthe in Würzburg, 3) Karl Rein, B.-G.-Assessor in Würzburg; Assessoren: 1) Pet. Ed. Demper, 2) Martin Kitzing, 3) Jos. Müller, B.-G.-Assessoren in Würzburg; Gerichtsschreiber: 1) Joh. Heinr. Herrmann, B.-G.-Schr. in Würzburg, 2) Mart. Goll, Taxbeamter am Landg. Schweinfurt, 3) Leonh. Schmerl, B.-G.-Schr. in Würzburg, 4) Johann Georg Baumüller, B.-G.-Diurnist in Würzburg; Boten: 1) Matth. Diemer, Botengehülfe am Bezirksgerichte in Würzburg, 2) Gg. Triebel, Sergeant im 1. Inf.-Regiment König Ludwig in München. B. Stadt- und Landgerichte. — C. Landgerichte. Alzenau: Landrichter: A. Kopp, Ldg.-Ass. in Aschaffenburg; Gerichtsschreiber: Joh. Lud. Brehm, App.-G.-Diurn. in Bamberg; Gerichtsdiener: G. Albert, Landg.-Diener in Alzenau. Amorbach. Landrichter: J. Hartig, Ldr. in Amorbach; Gerichtsschreiber: E. Ammon, Rpr. in Würzburg; Gerichtsdiener: J. M. Kraus, Ldg.-D. in Amorbach. Arnstein: Landrichter: F. X. Mayer, Landr. in Seßlach (auf Ansuchen); Assessor: Fr. Val. Plettner, Landg.-Assessor in Arnstein; Gerichtsschreiber: Friedrich Reichenbecher, Handelsgerichts-Diurnist in Nürnberg; Gerichtsdiener: Joseph Schauer, Landgerichts-Diener in Arnstein. Aschaffenburg: Landrichter: Fr. Schmitt, Landrichter in Aschaffenburg; Assessor: K. Maier, Landgerichts-Assessor in Aschaffenburg; Gerichtsschreiber: J. Diegel, Taxbeamter am Ldg. Aschaffenburg; Gerichtsdiener: J. Lang, Ldg.-D. in Aschaffenburg. Aub: Landrichter: F. J. Eichinger, Ldr. in Aub; Assessor: F. Stöckel, Ldg.-Ass. in Baunach; Gerichtsschreiber: Ant. Steigerwald, Rpr. in Würzburg; Gerichtsdiener: J. Pabstmann, pens. Artill.-Tromp. und Gerichtsdienersgehülfe in Würzburg. Baunach: Landrichter: W. Schubert, Ldg.-Ass. in Marktheidenfeld; Gerichtsschr.: Ch. Hackel, Rpr. in Werneck; Gerichtsdiener: J. Mahr, Ldg.-Dien. in Baunach. Bischofsheim: Landrichter: J. B. Kiesner, B.-Unters.-Richter in Bischofsheim; Gerichtsschreiber: Ant. Seller, Taxbeamter am Landg. in Bischofsheim; Gerichtsdiener: Peter Röder, Ger.-Dien.-Geh. in Bischofsheim; Brückenau: Landrichter: Karl Röhrig, Ldg.-Ass. in Brückenau; Assessor: Friedrich Bohlig, Landg.-Assess. in Dettelbach; Gerichtsschreiber: Joh. Maur. Ries, Taxbeamter am Landg. Brückenau; Gerichtsdiener: Ant. Mayer, Landgerichts-Diener in Brückenau. Dettelbach: Landrichter: Joh. Georg Steinbach, Landrichter in Dettelbach; Assessor: Philipp Roßbach, Landgerichts-Assessor in Eltmann; Gerichtsschreiber: Friedrich Wilhelm Kellermann, Taxbeamter am Landgerichte in Dettelbach; Gerichtsdiener: Joh. Klüber, Ldg.-Dien. in Dettelbach. Ebern: Landrichter: Frz. Karl Mann, Ldg.-Ass. in Ebern; Assessor: Jos. Krämer, Ldg.-Ass. in Kitzingen; Gerichtsschreiber: Pet. Rebhan, Taxbeamter am Ldg. in Ebern; Gerichtsdiener: Lorenz Raab, Ldg.-Dien. in Ebern. Eltmann: Landr. Al. Rich. Böhm, Ldr. in Eltmann; Assessor: L. Müller, Ldg.-Ass. in Eltmann; Gerichtsschreiber: Fr. Schaffteck, Taxbeamter am Ldg. Eltmann; Gerichtsdiener: K. Büttner, Ldg.-D. in Eltmann. Euerdorf: Landrichter: Paul Erh. Laudenbacher, Landrichter in Euerdorf; Gerichtsschreiber: Philib. Tholmann, Appell.-Ger.-Diurnist in Freysing; Gerichtsdiener: Johann B. Söldner, Gendarmerie-Brigadier in Erbendorf. Gemünden: Landrichter: Adam August Rathgeber, Landrichter in Gerolzhofen (auf Ansuchen); Assessor: Franz Straub, Landger.-Assessor in Gemünden; Gerichtsschreiber: Joseph Wissel, Rechtsprakt. in Schöllkrippen; Gerichtsdiener: Franz Huhn, Landg.-Diener in Gemünden. Gerolzhofen: Landrichter: Adam Vogel, Bez.-Unters.-Richter in Gerolzhofen; Assessor: Franz Kappler, Ldg.-Ass. in Gerolzhofen; Gerichtsschreiber: Georg Johann Heusinger, Taxbeamter am Landgerichte Gerolzhofen; Gerichtsdiener: Johann Pflügel, Landgerichtsdiener in Gerolzhofen. Hammelburg: Landrichter: Georg Edel, Bezirks-Unters.-Richter in Hammelburg; Assessor: Wilh. Leopold Plessinger, Ldg.-Ass. in Hammelburg; Gerichtsschreiber: Phil. Jak. Frisch, Taxbeamter am Ldg. Hammelburg; Gerichtsdiener: Fr. X. Geyer, pens. Gendarm u. G.-D.-Geh. in Roggenburg. Haßfurt: Landrichter: Steph. Gerber, Landrichter in Haßfurt; Assessor: Leop. Scherer, Landg.-Ass. in Aschaffenburg; Gerichtsschreiber: Franz Herbert, App.-Ger.-Diurnist in Aschaffenburg; Gerichtsdiener: Joh. Freund, Landgerichts-Diener in Haßfurt. Hilders: Landrichter: Kilian Küttenbaum, Landger.-Assessor in Hofheim; Assessor: Mich. Schmitt, Landg.-Assessor in Hilders; Gerichtsschreiber: Heinrich Stahl, Rechtspr. in Obernburg; Gerichtsdiener: Philipp Müller, Landg.-Diener in Hilders. Hofheim. Landrichter: Ant. Schultheis, Bez.-Unters.-Richter in Hofheim; Assessor: Georg Reissert, Landg.-Ass. in Hofheim; Gerichtsschreiber: Ernst Chr. Unger, Taxbeamter am Landger. Hofheim; Gerichtsdiener: Adam Ruppert, Landger.-Diener in Hofheim. Karlstadt: Landrichter: M. Mann, Landg.-Ass. in Karlstadt; Assessor: K. Kauper, B.-Unters.-R. in Karlstadt; Gerichtsschreiber: Karl Oberhuber, Rpr. in Würzburg; Gerichtsdiener: J. Wirtheim, Ldg.-Diener in Karlstadt. Kissingen. Landrichter: A. Debon, Ldg.-Ass. in Amorbach; Assessor: Karl Fr. Wald. v. Baumer, Ldg.-Ass. in Kissingen; Gerichtsschreiber: K. Bauer, B.-G.-Diurnist in Schweinfurt; Gerichtsdiener Karl Weidner, Ldg.-Diener in Kissingen. Kitzingen: Landrichter: A. Hahn, Landr. in Marktsteft; Assessor: E. Werner, Ldg.-Ass. in Marktbibart; Gerichtsschreiber: Joh. Paul Küffner, Taxbeamter am Ldg. Kitzingen; Gerichtsdiener: Joh. Knauer, pens. Gend.-Brigadier u. G.-Dien.-Geh. in Kitzingen. Klingenberg. Landrichter: Georg Molitor, Ldg.-Ass. in Klingenberg; Assessor: Jos. Mangold, Landg.-Ass. in Klingenberg; Gerichtsschreiber: Max Jos. Willacker, Taxbeamter am Landgerichte Klingenberg; Gerichtsdiener: Anton Becker, Landg.-Diener. Königshofen: Landrichter: Gustav v. Herrlein, Landrichter in Königshofen; Assessor: Anton Volkart, Ldg.-Ass. in Königshofen; Gerichtsschreiber: Jos. Meisner, Rpr. in Volkach; Gerichtsdiener, Johann Issing, pens. Gen.-Brigadier und Ger.-Dien.-Gehülfe in Karlstadt. Lohr: Landrichter: Franz Wiesner, Landr. in Baunach (auf Ansuchen); Assessor: Franz Scheder, Ldg.-Ass. in Lohr; Gerichtsschreiber: Joh. Gg. Knab, Taxbeamter am Ldg. Lohr; Gerichtsdiener: Jakob Ritter, Ldg.-Diener in Lohr. Marktbreit: Landrichter: Ph. Fr. Wilh. Eisenbeiß, Landr. in Marktbreit; Gerichtsschreiber: Leonhard Herrmann, Taxbeamter am Landgericht Marktbreit; Gerichtsdiener: Johann Heil, Landgerichtsdiener in Marktbreit. Marktheidenfeld: Landrichter: Dominikus Becker, Landrichter in Schöllkrippen; Assessor: Philipp Melitor, Ldg.-Assessor in Marktsteft; Gerichtsschreiber: Mich. Mantel, Taxbeamter am Ldg. Marktheidenfeld; Gerichtsdiener: Joh. Ad. Kißner, Landger.-Diener in Marktheidenfeld. Mellrichstadt. Landrichter: Daniel Trabert, Ldg.-Ass. in Würzburg l/M.; Assessor: Karl Zoll, Ldg.-Ass. in Mellrichstadt; Gerichtsschreiber: Karl Ruppert, Rechtsprakt. in Orb; Gerichtsdiener: Nik. Sallender, Landger.-Diener in Mellrichstadt: Miltenberg: Landrichter: Theodor Bauer, Bez.-Untersuchungs-Richter in Miltenberg; Assessor: Sebastian Mark, Ldg.-Ass. in Schöllkrippen; Gerichtsschreiber: Franz Xav. Dürrwanger, Taxbeamter am Ldg. Miltenberg; Gerichtsdiener: Matth. Schick, Ldg.-Diener in Miltenberg. Münnerstadt: Landrichter: Philipp Koch, Landr. in Münnerstadt; Assessor: Dr. Heinr. Mich. Och, Ldg.-Ass. in Alzenau; Gerichtsschreiber: Joh. Geis, Rechtspraktikant in Münnerstadt; Gerichtsdiener: Mich. Popp, Landgerichtsdiener in Münnerstadt. Neustadt a/S.: Landrichter: Rich. Breyer, Ldg.-Ass, in Neustadt a/S.; Assessor: Michael Bayer, Ldg.-Ass. in Schöllkrippen; Gerichtsschreiber: J. G. Ehrlinger, Taxbeamter am Landg. Neustadt a/S.; Gerichtsdiener: Val. Rützel, Ldg.-Diener. Obernburg: Landrichter: Joh. Nep. Stoß, Landr. in Obernburg; Assessor: Leonh. Frhr. v. Stein, Landgerichts-Assessor in Ansbach; Gerichtsschreiber: Eberhard Holl, Taxbeamter am Landgerichte Obernburg; Gerichtsdiener: J. Konrad Deppisch, Ldg.-D. in Obernburg. Ochsenfurt: Landrichter: Phil. Gerlach, Ldg.-Ass. in Ochsenfurt; Assessor: Chr. Münch, B.-Unters.-R. in Ochsenfurt; Gerichtsschreiber: J. M. Brechtelsbauer, Taxbeamter am Ldg. Ochsenfutr; Gerichtsdiener: L. Lutz, Ldg.-Diener, in Ochsenfurt. Orb: Landrichter: M. Bauer, Ldg.-Ass. in Orb; Assessor: L. Lauma, B.-Unters.-R. in Orb; Gerichtsschreiber: Adolph Schneeweiß, Taxbeamter am Ldg. Orb, Gerichtsdiener: Ph. Huller, Ldg.-Diener in Orb. Rothenbuch: Landrichter: J. Frz. Mack, Ldg.-Ass. in Rothenfels; Assessor: Chr. Müller, Ldg.-Ass. in Hammelburg; Gerichtsschreiber: Joh. N. Hofstetter, B.-G.-Diurnist in München l/J.; Gerichtsdiener: Jakob Hölzel, Landg.-Diener in Rothenbuch. Rothenfels: Landrichter: Nik. Geiger, Landr. in Rothenfels; Assessor: Melch. Franz, Landg.-Assess. in Rothenfels; Gerichtsschreiber: Joh. Wolfg. Rieß, Taxbeamter am Landg. Rothenfels: Gerichtsdiener; Jos. Ettinger, Landgerichts-Diener in Rothenfels. Schöllkrippen. Landrichter: Georg Anton Grimm, Landgerichts-Assessor in Obernburg; Gerichtsschreiber: Ernst Preu, Taxbeamter am Landgericht Schöllkrippen; Gerichtsdiener: Kaspar Mähler, Landgerichts-Diener in Schöllkrippen. Schweinfurt: Landrichter: Ludwig Franz, Landrichter in Hilders (auf Ansuchen); Assessor: Heinrich Adolph Bucher, Landg.-Assessor in Schweinfurt; Gerichtsschreiber: Karl Christian Limpert, Taxbeamter am Landgerichte Schweinfurt; Gerichtsdiener: Georg Sir, Landger.-Diener in Schweinfurt. Stadtprozelten: Landrichter: Karl Kees, Landgerichts-Assessor in Stadtprozelten; Assessor: Joseph Monz, Landger.-Assessor in Baunach; Gerichtsschreiber: F. X. Buck, Rechtsprakt. in Wolfrathshausen; Gerichtsdiener: J. Haberberger, Landger.-Diener in Stadtprozelten. Volkach: Landrichter: G. Royakers, Landger.-Assessor in Haßfurt; Assessor: M. Wüst, Landg.-Ass. in Mellrichstadt; Gerichtsschreiber: J. Sauter, Taxb. am Ldg. Volkach; Gerichtsdiener: J. Adelmann, Landg.-Diener in Marktsteft. Weihers: Landrichter: Jos. Blum, Ldg.-Ass. in Aub; Assessor: K. Stöckel, Ldg.-Ass. in Weihers; Gerichtsschreiber: A. Bauer, Diurnist bei der Oberstaatsanwaltschaft in Neuburg a/D.; Gerichtsdiener: Val. Klüber, Landg.-D. in Weihers. Werneck: Landrichter: J. Huber, Landg.-Assessor in Euerdorf; Assessor: Al. Reinhard, Landg.-Assessor in Werneck; Gerichtsschreiber: Michael Freund, Taxbeamter am Ldg. Werneck; Gerichtsdiener: J. Geißler, Landg.-Diener in Werneck. Wiesentheid: Landrichter: Ph. Fuchs, Landg.-Ass. in Wiesentheid; Gerichtsschreiber: Chr. F. Erb, Taxb. am Ldg. Wiesentheid; Gerichtsdiener: J. Ziegler, Ldg.-D. in Wiesentheid. Würzburg r/M.: Landrichter: R. Schmidt, Ldg.-Ass. in Würzburg r/M.; Assessor: Chr. Reuß, Ldg.-Ass. in Marktbreit; Gerichtsschreiber: K. Andreä, Taxb. am Landg. Würzburg r/M.; Gerichtsdiener: J. Schnirer, Ldg.-D. in Würzburg r/M. Würzburg l/M.: Landrichter: P. J. Weigand, Landr. in Karlstadt (auf Ansuchen); Assessor: H. Streit, Ldg.-Ass. in Würzburg l/M.; Gerichtsschreiber: J. M. Dörfler, Taxb. am Landg. Würzburg l/M.; Gerichtsdiener: G. Mander, Ldg.-D.-Geh. in Würzburg r/M.

Im Kreise Oberfranken. A. Stadtgerichte. Bamberg: Stadtrichter: Gg. Wimmer, B.-G.-Rath in Bamberg; Assessoren: 1) Karl Jos. Friedr. Leist und 2) Ven. Ellner, B.-G.-Assessoren in Bamberg; Gerichtsschreiber: 1) Mart. Ellner, A.-G.-Kanzlist in Neuburg a. d. D., 2) Karl Wimmer, B.-G.-Acc. in Deggendorf; Boten: 1) Karl Birzer, B.-G.-Bote, und 2) Thom. Pfister Beibote am A.-Ger. in Bamberg. Bayreuth: Stadtrichter, Gg. Wilh. Renbig, B.-G.-Rath in Bayreuth; Assessor Friedr. Fritz, Bez.-Unters.-Richter in Roding; Gerichtsschreiber Andr. Stephinger, Rechtspraktikant in Kemnath; Bote Heinrich Semmelmann, Botengeh. am Bez.-Gericht in Bayreuth. Hof: Stadtrichter Herrm. Bäumer, B.-G.-Rath in Hof; Assessor Karl Andr. Lampel, Bez.-Unters.-Richter in Wunsiedel; Gerichtsschreiber Christian Adolp Redlich, Bez.-G.-Schr. in Hof; Bote Joh. Christ. Steinel, Botengehülfe am Bezirksgerichte in Hof. B. Stadt- und Landgerichte. — — — — — — C. Landgerichte. Bamberg I.: Landrichter Joseph Denneseld, Landrichter in Herrieden (auf Ansuchen); Assessor Joseph Banzer, Landger.-Ass. in Bamberg I.; Gerichtsschreiber Joh. Bapt. Seuffert, B.-G.-Schreiber in Deggendorf; Gerichtsdiener Sim. Wolf, L.-Ger.-Diener in Bamberg I. Bamberg II.: Landrichter Franz Konr. Jos. Schneider, Ldg.-Ass. in Bamberg II., Assessor Aug. Balth. Bachmeyer, Ldg.-Ass. in Bamberg II.; Gerichtsschreiber: Kasp. Haas, Rechtsprakt. in Donauwörth; Gerichtsdiener: Karl Roth, Ldg.-Diener in Bamberg II. Bayreuth: Landrichter Aug. Hofmann, Landrichter in Herzogenaurach (auf Ansuchen); Assessor: Karl Sigm. Fr. Strehl, Ldg.-Ass. in Bayreuth; Gerichtsschreiber: Thomas Vogel, Taxbeamter am Ldger. in Bayreuth; Gerichtsdiener: Rud. Herrmann, Ldg.-Diener in Bayreuth. Berneck: Landrichter: Ludw. Wilh. Ferd. Schubert, Ldg.-Ass. in Berneck; Assessor: Karl Lenz, Ldg.-Assessor in Berneck; Gerichtsschreiber: Johann Ernst Hellerich, Taxbeamter am Ldg. in Berneck; Gerichtsdiener: Adam Zeber, Ldg.-Diener in Berneck. Burgebrach: Landr.: K. Löwel, Landr. in Burgebrach; Assessor: Fr. Schülein, Ldg.-Ass. in Burgebrach; Gerichtsschr.: Fr. Pradarutti, A.-G.-Diurnist in Neuburg a. d. D.; Gerichtsdiener Gg. Löffelmann, Ldg.-Diener in Burgebrach. Ebermannstadt: Landrichter: Thom. Dennerlein, Ldg.-Ass. in Ebermannstadt; Assessor: Heinr. Trebes, Ldg.-Ass. in Ebermannstadt; Gerichtsschreiber Pangraz Schard, Taxb. am Landgerichte in Ebermannstadt; Gerichtsdien.: Georg Löhr, Ldg.-Diener in Ebermannstadt; Forchheim: Landrichter Franz Veit, Ldg.-Ass. in Bamberg I; Assessor: Andr. Püls, Ldg.-Ass. in Forchheim; Gerichtsschreiber: Ludw. Görz, Rechtsprakt. in Landsberg; Gerichtsdiener: Joh. Georg Hemmerlein, Ldg.-Diener in Forchheim. Gräfenberg: Landrichter: Christ. Müller, Ldg.-Ass. in Höchstadt a. d. A.; Assessor: Konr. Math. Eberhard, Ldg.-Ass. in Ludwigstadt; Gerichtsschreiber: Gg. Leonh. Lichtscheidel, B.-G.-Schreiber in Kronach; Gerichtsdiener: Jak. Hauf, Ldg.-Diener in Gräfenberg. Herzogenaurach: Landrichter: Franz Nikol. Schremer, Ldg.-Ass. in Herzogenaurach; Assessor: Franz Lindig, Ldg.-Ass. in Schwabach; Gerichtsschreiber: Phil. Gottfr. Bergmann, A.-G.-Diurn. in Freising; Gerichtsdiener: Joh. Bapt. Wolf, Korporal im 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold in München. Höchstadt a. d. A.: Landrichter: Jos. Endres, Landr. in Höchstadt a. d. A.; Assessor: Chr. Leonh. Dorsch, Ldg.-Ass. in Höchstädt a. d. A.; Gerichtsschreiber: Joh. Jak. Keßler, Taxb. am Ldger. in Höchstadt a. d. A. Gerichtsdiener: Bal. Backert, Gend.-Brig. in Höchstadt a. d. A. Hof: Landrichter: Chr. Fr. Döderlein, Ldg.-Ass. in Hof; Assessor Sam. Fr. Hamann, Ldg.-Ass. in Hof; Gerichtsschreiber Joh. Gg. Phil. Derschky, Taxb. am Landger. in Hof; Gerichtsdiener: Nik. Trient, Landger.-Diener in Hof. Hollfeld: Landrichter: Friedr. Theod. Schmitt, Landg.-Ass. in Hollfeld; Assessor: Gg. Friedr. Nürmberger, Landg.-Ass. in Rothenburg a. d. T.; Gerichtsschreiber: Ernst Köllsch, Taxb. am Landger. in Hollfeld; Gerichtsdiener: Jos. Schmutzer, Aufseher in der Strafanstalt in Kaisheim. Kirchenlamitz: Landrichter: Tob. Tils, Landg.-Ass. in Seßlach; Assessor: Wilh. Karges, Ldg.-Ass. in Kirchenlamitz; Gerichtsschreiber: Aug. Dahinten, Taxb. am Landg. in Kirchenlamitz: Gerichtsdiener: Joh. Adam Zapf, pens. Gendarm und Gerichtsdienersgehülfe am Landg. in Bamberg II. Kronach: Landrichter: Pet. Karl Küffner, Landg.-Ass. in Kronach; Assessoren: 1) Wilh. Friedr. Zach. Weißmann, Landg.-Ass. in Rehau, und 2) Friedr. Karl Ludwig, Landger.-Ass. in Kronach; Gerichtsschreiber: Joh. Käshofer, Taxb. am Landger. in Kronach; Gerichtsdiener: Franz Barthol. Dietenhöfer, Landg.-Diener in Kronach. Kulmbach: Landrichter: Friedrich Kirschner, Landg.-Ass. in Kulmbach; Assessor: Leop. Landgraf, Landg.-Ass. in Weidenberg; Gerichtsschreiber: Joh. Kasp. Arzberger, Diurnist bei der Oberstaatsanwaltschaft in Eichstädt; Gerichtsdiener: Mich. Franz Brand, Landg.-Diener in Kulmbach. Lichtenfels: Landrichter: Christ. Wilh. Eduard Landgraf, Landg.-Ass. in Lichtenfels; Assessor: Joh. Andr. Gerber, Bez.-Unters.-Richter in Lichtenfels; Gerichtsschreiber: Pankr. Fuß, Taxbeamter am Landgerichte in Lichtenfels; Gerichtsdiener: Joh. Birkenbach, Landger.-Diener in Lichtenfels. Ludwigsstadt: Landrichter: Georg Andreas Reiter, Landgerichts-Assessor in Weismain; Gerichtsschreiber: Joh. Mich. Reiner, Taxb. am Landg. in Ludwigsstadt; Gerichtsdiener: Simon Heinrich Krebs, Landger.-Diener in Ludwigsstadt. Münchberg: Landrichter: Karl Friedrich Preis, Ldg.-Ass. in Burgebrach; Assessoren: 1) Herm. Sondermann, Ldg.-Ass. in Münchberg, und 2) Nik. Röhrig, Ldg.-Ass. in Münchberg; Gerichtsschreiber Joh. Barnikel, Taxb. am Ldg. in Münchberg; Gerichtsdiener Ant. Herrmann, Gränzoberaufseher in Neualbenreuth. Naila: Landrichter Joh. Fr. Amthor, Landg.-Assessor in Cadolzburg; Assessor: K. H. G. Bergmann, Landg.-Ass. in Naila; Gerichtsschreiber: J. E. Daxenberger, Rechtsprakt. in Laufen; Gerichtsdiener: Chr. Schott, Landg.-Diener in Naila. Nordhalben: Landrichter: Phil. Bornberger, Landg.-Ass. in Nordhalben; Gerichtsschreiber J. Wachter, Taxb. am Ldg. in Nordhalben; Gerichtsdiener: Georg Dömling, Landg.-Diener in Nordhalben. Pegnitz: Landrichter: F. K. A. Ebenauer, Landr. in Pegnitz; Assessor: Joh. Hr. Salomon Hühne, Landg.-Ass. in Pegnitz; Gerichtsschreiber: Christian Schöner, Rechtspr. in Vohenstrauß; Gerichtsdiener: Mich. Hegerich, Landg.-Diener in Pegnitz. Pottenstein: Landrichter: Ph. Küffner, Ldg.-Ass. in Pottenstein; Assessor: N. J. Hoffmeister, Ldg.-Ass. in Leuterhausen; Gerichtsschreiber: Chr. Fr. Kern, A.-G.-Diurnist in Eichstädt; Gerichtsdiener: Fr. A. Sebert, Ldg.-Diener in Pottenstein. Rehau: Landrichter: Fr. Chr. W. Hr. Heyde, Landrichter in Rehau; Assessor: H. Heil, Ldg.-Ass. in Rehau; Gerichtsschreiber: A. Franz, Bez.-Ger.-Diurnist in Augsburg; Gerichtsdiener: M. Mayer, Landg.-Diener in Rehau. Scheßlitz: Landrichter: Jul. Rebhan, Landr. in Ebermannstadt (auf Ansuchen); Assessor Mich. Huber, Ldg.-Ass. in Scheßlitz; Gerichtsschreiber: K. R. Schneider, Taxb. am Ldg. in Scheßlitz; Gerichtsdiener: A. Ziegler, Landg.-Diener in Scheßlitz. Selb: Landrichter: Wilh. F. Weber, Ldg.-Ass. in Selb; Assessor: Th. G. Barth, Ldg.-Ass. in Weidenberg; Gerichtsschreiber H. Chr. Streit, Taxb. am Ldg. in Selb; Gerichtsdiener G. Müller, Ldg.-Diener in Selb. Seßlach: Landrichter: Heinrich Göring, Landg.-Assessor in Scheßlitz; Gerichtsschreiber J. Engelhard, Taxb. in Seßlach; Gerichtsdiener, Gg. Lor. Frank, Landg.-Diener in Seßlach. Stadtsteinach: Landrichter Alois Meier, Landr. in Stadtsteinach; Assessor: Ferdinand Müller, Landger.-Assessor in Stadtsteinach; Gerichtsschreiber: Joh. Jos. Kühlwein, Taxbeamter am Landger. in Stadtsteinach; Gerichtsdiener: Johann Georg Hofmann, Landg.-Diener in Stadtsteinach. Staffelstein; Landrichter: Eduard Diez, Landr. in Weidenberg (auf Ansuchen); Assessor: Andr. Dornhöfer, Landger.-Assessor in Scheinfeld; Gerichtsschreiber: Karl Bauer, Diurnist bei der Staatsanwaltschaft in Augsburg; Gerichtsdiener: Mart. Hoff, Feldwebel im Infant.-Leibreg. in München. Thiersheim: Landrichter: Ernst Friedr. Lazi, Ldg.-Ass. in Bayreuth; Gerichtsschreiber: Mich. Hirth, Taxb. am Ldger. in Thiersheim; Gerichtsdiener G. Christian Wagner, Ldg.-Diener in Thiersheim. Thurnau: Landrichter Jul. Braun, Landr. in Thurnau; Gerichtsschr. Karl Zehnter, Taxb. am Ldger. in Thurnau; Gerichtsdiener Kasp. Laupert, Ldg.-Diener in Thurnau. Weidenberg: Landrichter: Wilh. Faber, Ldg.-Ass. in Kulmbach; Gerichtsschreiber: J. Ad. Moriz, Taxb. a. Ldger. in Weidenberg; Gerichtsdiener Melch. Wittmann, Feldw. der Gend.-Kompagnie in Oberfranken in Bayreuth. Weismain: Landrichter: Max Jos. Wagner, Landr. in Weismain; Assessor: Steph. Ludw. Lauer, Ldg.-Ass. in Weismain; Gerichtsschreiber: J. Andr. Fischer, Taxb. a. Ldger. in Weismain; Gerichtsdiener: Mich. Hubezeck, Ldger.-Diener in Weißmain. Wunsiedel: Landrichter: Jul. Hopf, Landr. in Thiersheim; Assessor Ulr. Strößner, Ldg.-Ass. in Thiersheim; Gerichtsschreiber: Lorenz Fischer, Taxbeamter am Landg. Wunsiedel; Gerichtsdiener: Paul Köstler, pens. Gendarm und Gerichtsdienersgehülfe in Pottenstein.

Vermischte Nachrichten.

Celle, 1. Juni. Der ungeheure Brand hat 59 Wohnhäuser mit sämmtlichen Nebengebäuden — im Ganzen circa 80 Gebäude in Asche gelegt. Das Feuer entstand bei einem Bäcker, und zwar dadurch, daß — vermuthlich durch übergroße Feuerung der Backofen platzte.

Redakteur: Gustav Meisert.

Brodtaxe

für den Monat Juni 1862.
Vom 5. anfangend.

Roggenbrod der Laib zu 5 Pfd. b. Gew. 20 kr. 2 pf.
Von diesem Brode der Laib zu 2½ Pfd. b. G. 10 kr. 1 pf.
Ein Wasserweck für 1 kr. 4 Loth 2¼ Quint.
Deßgleichen für 2 kr. 9 Loth 1½ Quint.

Aschaffenburg den 4 Juni 1862.
Der Stadtmagistrat.
B. I. a.
Schmitt.

Noll.

1340 Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg:

Das Gesetz vom 11. September 1825, die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben älteren Kreisen des Königreichs Bayern betreffend, und die Instruktion zum Vollzuge desselben vom 21. April 1862.

Mit einer Einleitung, dann — unter Bezug auf einschlägige Bestimmungen des Ansässigmachungsgesetzes und des neuen Polizeistrafgesetzbuches — mit Bemerkungen, Erläuterungen, Beispielen und einem vollständigen alphabetischen Sachregister.

Bearbeitet von **Fr. X. Mayr**, k. rechtskundigem Magistratsrath zu Regensburg.

Mit königlicher allerhöchster Genehmigung.

8. geh. 12 Druckbogen. 36 kr.

Diese Ausgabe zeichnet sich vor Allem dadurch aus, daß sie außer dem unverkürzten Texte des Gesetzes und der neuen Instruktion (Gewerbeordnung) sachgemäße Erläuterungen und Bemerkungen gibt und die getroffenen Aenderungen klar vor Augen stellt.

Sie wird dadurch den gerade dermalen wegen der bevorstehenden Organisation mit Arbeiten überhäuften Herren Beamten und Staatsdienstaspiranten willkommen, den mit der Aufnahme der Konzessionsgesuche nunmehr betrauten Herren Gemeindevorstehern aber, für deren Wirkungskreis eine Mehrzahl von Beispielen (Protokolle, Noten, Berichte) beigefügt sind, von größtem Nutzen seyn.

Gleiche gute Dienste wird sie jedem Gewerbsmanne (auch Realrechtsbesitzer), der sich mit geringerem Zeitverlust den Inhalt dieser höchst wichtigen und mit Spannung erwarteten neuen Verordnung zu eigen machen will, so wie allen jenen Personen (Männern sowohl als Frauenspersonen) leisten, welche sich um Konzessionen oder Betriebs-Lizenzen zu einem frei gegebenen Gewerbe bewerben wollen.

Eine nützliche Beigabe ist auch die geeigneten Ortes angefügte Zusammenstellung jener Bestimmungen des neuen Polizeistrafgesetzbuches, welche vorzugsweise den Gewerbestand betreffen, so wie die beigefügte Uebersicht jener technischen wissenschaftlichen Fächer, welche für einzelne Gewerbe von höchstem Nutzen sind, der den Gewerben sich widmenden Jugend und insbesondere den zur Fähigkeitsprüfung sich vorbereitenden Individuen von Nutzen seyn wird.

Von dem Gesagten wird sich Jedermann durch Einsicht der Schrift, für welche eine zum Handgebrauche passende Form gewählt worden ist, überzeugen; im Uebrigen bürgt für den Werth derselben der Name des Verfassers, welcher seit Jahren der Sparte des Gewerbswesens in einer größeren Stadt vorsteht, und als ein tüchtiger Beamter bekannt ist.

Nachricht für Auswanderer.

Durch die vorzüglichsten Dampfer „Fulton und Arago" und Dreimaster erster Klasse finden nach **New-York, New-Orleans** ꝛc. über **Havre, Bremen** und **Antwerpen** jeden Monat regelmäßige Abfahrten statt, und werden Ueberfahrtsverträge zu den billigsten Preisen abgeschlossen durch die

General-Agentur von

Carl Sieber in Würzburg

und deren Herren Agenten:

J. A. **Deckelmann** in Aschaffenburg.
A. A. Hally in Amorbach.
J. A. Schöppner in Bischofsheim v. R.
David Cahner in Brückenau.
Philipp Hannawacker in Gemünden a. M.
F. A. Wagner in Klingenberg.
Franz Wilhelm Dilden in Lohr.
Julius Hartmann in Marktbreit.
Carl August Bauer in Schweinfurt.
Joseph Flasch in Marktheidenfeld.
Joseph Knapp in Miltenberg.
Just. Ph. Bollerth in Ochsenfurt.
Gebrüder Schlesinger in Hammelburg.
Johann Koch in Aub.

1341

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ausgabe und Gültigkeit der Retourbillete.

1316c3 Mit dem 1. Juni l. Js. werden alle seither im Verkehr unserer Stationen untereinander, Lokalpersonenverkehr, gültigen Retourbillete, mit Ausnahme der Marktbillete, zurückgezogen und treten an deren Stelle **Tages-Retourbillete** zwischen den betreffenden Stationen, welche nur für den Tag, an welchem sie gelöst sind, Gültigkeit haben und für die Rückfahrt nicht abgestempelt werden.

Am 1. Juli erfährt diese neue Einrichtung eine weitere Ausdehnung dadurch, daß solche Tages-Retourbillete II. und III. Klasse zwischen allen unseren einzelnen Stationen untereinander, Gustavsburg ausgenommen, eingeführt werden.

Mit diesen Retourbilleten darf die Reise nicht unterbrochen werden und verlieren dieselben bei solcher Unterbrechung vielmehr ihre Gültigkeit.

Die im Verkehr unserer Stationen mit Stationen fremder Bahnen bestehenden Retourbillete erleiden keine Abänderung und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß **die Abstempelung der Billete** nach oder von Rheinischen Stationen vor Antritt der Rückreise, wenn solche nicht am Tage der Billetausgabe selbst erfolgt, **zur Gültigkeit erforderlich ist.**

Mainz den 30. Mai 1862.

In Auftrag des Verwaltungsrathes:
Der Direktor **Kempf.**

1342 **Ausschreiben.**

Es wird zur vorläufigen Kenntniß gebracht, daß der ledige Schmiedgeselle **Alois Kemmerer** von Amorbach wegen Verschwendung rechtskräftig unter die Kuratel des Glasermeisters **Philipp Heimberger** von da gestellt wurde, weßhalb künftige Rechtsgeschäfte bei Meidung der Nichtigkeit nur unter Zustimmung genannten Kurators mit demselben abgeschlossen werden können.

Tagfahrt zur Anmeldung der Schulden wird später anberaumt werden.

Amorbach den 29. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
Hartig, Ldr.
Mehltretter, Ass.

1343 **Bekanntmachung.**

In dem Gemeindehause zu Mainaschaff liegt das Steuerhebregister zu Jedermanns Einsicht offen.

Mainaschaff den 3. Juni 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Merkert, Vorsteher.

(1344) Auf das kommende Ziel Johanni wird eine **Köchin** gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Straßenbeleuchtung im Monate Juni 1862.

Vom 1. bis 3. von 9 bis 12½ Uhr.
Am 4. von 9 bis 12½ Uhr die Richtungslaternen.
Vom 5. bis 14. keine Beleuchtung.
Am 15. und 16. von 9 bis 11 Uhr die Richtungslaternen.
Vom 17. bis letzten von 9 bis 12½ Uhr die Richtungslaternen.

Aschaffenburg den 1. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
V. f. a.
Schmitt

(1345) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 12. Juni l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

werden bei Kloster Himmelthal 21 Morgen Heugras von der sogenannten Demerigswiese in 21 Loosen auf dem Platze öffentlich versteigert.

1316a3 **Zimmerleute.** Bei dem Brückenbau in Mainz finden tüchtige **Zimmerleute**, so wie kräftige **Handarbeiter** lohnende Beschäftigung.

1347 Ein Kanarienvogel ist in der Kaserne entflohen. Wem? sagt die Expedition.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Früh 7 Uhr

Fräulein **Eva Kaufmann,**

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 70. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken.

Die Beerdigung findet Freitag, Morgens 8½ Uhr, vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst nach der Beerdigung in der Sandkirche statt.

Aschaffenburg den 4. Juni 1862.

Anton Spiegel.
1348 **Elisabetha Spiegel.**

Holz- und Streu-Versteigerung.

1349 Am Pfingst-Dienstag, als am

10 Juni l. Js.

sollen aus dem Centhohenwartwalde dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt werden:

30 Loose Waldstreu,
12 „ Buchen-Schlagabraum,
1450 große Buchen-Wellen,
25 Klafter geschnittene Buchen-Prügel,
10½ „ „ Eichen-Schälprügel,
11½ „ gehauene Eichen-Schälprügel.
circa 30 „ Buchen-Stockholz,
130 Stück Eichen-Schälstangen, zu Wagnerholz geeignet, 15 bis 45 Fuß lang und 5 bis 12 Zoll dick.

Die Zusammenkunft ist bei dem städtischen Hohenwarthäuschen, der Anfang der Versteigerung auf 9 Uhr Vormittags festgesetzt, und wird hiezu eingeladen.

Wohnungsveränderung.

1336b3 Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich nunmehr in der Sandgasse in dem früheren Birnbach'schen Hause wohne.

Zugleich empfehle ich mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und möglichst billiger Ausführung.

Sebastian Hauck, Maurermeister.

Oefteren Anfragen zu begegnen, sehe ich mich wiederholt zu der ergebensten Anzeige veranlaßt, daß ich das von meinem sel. Manne überkommene **Tünchergeschäft** ununterbrochen fortführe, und Aufträge jeder Art, namentlich auf den Anstrich von Möbeln und sonstigen Holzgegenständen je nach Wunsch ausführe.

1350 **Jakob Köhler Wittwe.**

Messina-Orangen

fortwährend bei

1326b2 **J. Ernst.**

1351 Ein Biber'sches sehr gut erhaltenes Fortepiano von mehr als sechs Oktaven, besonders ausgezeichnet durch Metallreinheit der Ober- und Mitteltöne, ist nebst einer sehr guten Guitarre Umzugshalber im Hause des Herrn Kaufmannes Ernst über zwei Stiegen billig zu verkaufen.

(1352) Am Dienstag verlor ein Hausirhändler an der Brücke bei der Papiermühle einen leinenen, in 2 Sacktücher gewickelten Geldbeutel mit ungefähr 36 fl. Der Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung von 6 fl. gebeten.

1353a2 Gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung werden **Steinhauer**, welche in Gesimsarbeiten gut geübt sind, in den Steinbruch zu **Heigenbrücken** gesucht.

Fremden-Liste vom 2. Juni 1862.

Adler: Dr. Schäfer, Hofrath, Reiß, Inspektor, Streit mit Gemahlin, Assessor aus Würzburg. Schopp, Posthalter aus Orb. Kaufleute: Hildebrand a. Fulda; Sprey aus Neuß; Hardenach aus Gladbach; Jordan aus Mannheim; Rapp aus Würzburg; Sento aus Weimar; Gäston aus Leipzig. **Lamm**. Kebler, Student aus Würzburg. Kaufleute: Herrmann aus Köln; Goßmann und Schwarz aus Frankfurt; Siebenwart aus Nürnberg. Schneidermeister: Tremling aus Braunschweig; Eßberger aus Marktbreit. Simon mit Familie, Gastwirth aus Mellrichstadt. Köhler, Holzhändler aus Wenighösbach. Richter, Forstamtsaktuar a. Mainberg. **Freihof** Se. Exz Frhr. v. Zwehl, Staatsminister, Pelk, Ministerialrath aus München. König, Generalmajor a. D. aus Zürich. Schrott mit Familie, Rechtspraktikant aus München. Sauer, Bürgermeister aus Kirchheim. Baumüller, Geistlicher aus Winterthur. Gutsbesitzer: Graf v. Soden aus Neustädtles; Frhr. v. Habermann aus Unsleben. Gutwill, Partikulier a. Würzburg. Canstadt, Apotheker aus Kusel. Kretschmar, Fabrikant aus Philadelphia. Kaufleute: Rothschild a. Stadtholdendorf; Wessel aus Köln; Kohlmeier a. Leipzig; Mellinghoff aus Elberfeld; Oberling aus Mainz; Bauereis aus Preßburg; Küchler aus Stuttgart; Haberkorn aus Offenbach; Jacobi aus Hanau.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag —— Nro. 135 —— 6. Juni 1862.

Deutschland.

Aus Bayern, 3. Juni. Es liegen nunmehr die Gutachten sämmtlicher Handels- und Gewerbskammern des Königreichs über den französischen Handelsvertrag vor. Eine Mehrheit von über zwei Drittel, darunter die wichtigsten Handels- und Fabrikstädte, hat sich entweder für Verwerfung des Vertrags ausgesprochen oder die Annahme desselben an solche Vorbehalte geknüpft, welche eine vollständige Aenderung desselben nothwendig machen würden.

München, 4. Juni. Se. Maj. der König geruhten dem qu. Forstmeister Ignaz Frhrn. v. Pfetten dahier zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen. — Der Präsident des kgl. Obersten Rechnungshofes, Geheimer Rath v. Wanner, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch der Heilquelle in Karlsbad angetreten. — Auf heute Abend ist in Angelegenheiten des deutschen Schützenfestes eine weitere Generalversammlung der Hauptschützengesellschaft anberaumt.

Würzburg, 4. Juni. Der Landrath unseres Kreises hat auch in diesem Jahre wieder den k. Universitätsprofessor Hrn. Dr. Debes zu seinem Präsidenten, dann (an Stelle des erkrankten Herrn F. Fischer von Schweinfurt) zu seinem Sekretäre Frhrn. v. Gebsattel gewählt. Die Wahl der Vorstände der Ausschüsse fiel gleichfalls wieder auf die vorjährigen Mitglieder. (W. St. u. Lb.)

Neustadt, 3. Juni. Zur sechsten Wanderversammlung waren bis gestern Mittag 167 Landwirthe, worunter 35 aus den jenseitigen Provinzen eingetroffen. Von jenseitigen Abgeordneten der bayerischen Kammer befinden sich darunter die HH. Hamminger, Hirschberger, Lottner, Neuffer, Rabl, Gabr. Sedlmayr u. A. Außerdem nennen wir die HH. Reichsräthe v. Niethamer, Graf Arco Stepperg, dann Frhr. v. Ponickau, Ministerialdirektor v. Wolffanger, Regierungsrath Bucher aus Bayreuth, so wie mehrere andere Referenten über Landwirthschaft bei verschiedenen Kreisregierungen.

Wien, 3. Juni. Der Kaiser ist diesen Vormittag von München hier wieder eingetroffen.

Während Preußen in Kassel nicht mehr mit dem ursprünglichen Nachdruck auf die Annahme des 1849er Wahlgesetzes hinarbeitet, hat sich die österreichische Regierung ganz entschieden für die Annahme desselben erklärt, obwohl es andererseits durch die Beibehaltung des Zweikammersystems auch die Rechte der hessischen mediatisirten Standesherren möglichst gewahrt wissen will.

Wien, 3. Juni. Wir sind heute in der Lage, unsere Mittheilung, daß die Regierung noch im Laufe dieser Saison dem Reichsrath eine Eröffnung über die Initiative machen werde, welche sie wegen Modifikation des Art. 31 des Konkordats ergriffen hat, in der bestimmtesten Weise zu wiederholen, derselben jedoch beizufügen, daß die Verhandlungen über eine neue Redaktion einer Reihe von Artikeln des Konkordats noch nicht soweit abgeschlossen sind, als daß es möglich gewesen wäre, darüber noch während der nun abgeschlossenen Debatte des Hauses eine ministerielle Mittheilung zu machen. (Fr. Pstz.)

Berlin, 4. Juni. [Sitzung des Abgeordneten-Hauses.] Heute fand die Adreßdebatte statt. In der Frage, ob eine Adresse erlassen werden solle oder nicht, sprachen sich die Abgeordneten Waldeck, Gottberg und Uebelt dagegen, Löwe und Hennig (Plonchott) dafür aus, worauf sich das Haus mit ungeheurer Majorität für eine solche aussprach. Der Finanz-Minister verlas eine Erklärung, wonach die Staatsregierung in dem Adreß-Entwurfe die Erwähnung des Erlasses vom 19. März und der in königlichem Auftrage gehaltenen Eröffnungs-Rede vermißt, welche die huldvollen Zusicherungen Sr. Maj. des Königs enthalten und die offenkundigen Erfolge der auswärtigen Politik, so wie die Zeichen steigender Wohlfahrt des Landes erwähnt habe. Die Staatsregierung betont ihre Verwahrung gegen die Unterstellungen des Entwurfs; Verfassungstreue und freisinniger, aber besonnener Ausbau der Verfassung wäre das Programm der Regierung.

Karlsruhe, 3. Juni. Die erste Kammer nahm das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit allen gegen drei Stimmen an. Die Kammer der Abgeordneten lehnte vorerst die Berathung des Gesetzentwurfs über das Ersatzkontingent ab und verlangte eine wiederholte Prüfung durch die Kommission. Die Gründe dieses Verfahrens sind rein politischer, nicht pekuniärer Natur; sie fußen auf der Stellung der deutschen Volksvertretung zum Bunde und nehmen ausdrücklich Akt von der bestimmten Absicht, die Rechte der Vertretung da nachdrücklich hervorzuheben, wo der Bund stets nur Pflichten sieht.

Kassel, 2. Juni. Alles, was man aus den Regierungs-Kreisen erfährt, läßt keinen Zweifel darüber, daß die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 in dem Sinne, wie sie das Land meint, nicht beabsichtigt wird.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Heute fand die Wahl der Bernischen Regierung durch den Großrath statt. Wiedergewählt wurden Schenk, Migy, Scherz, Weber, Karlin, Kilian und Kurz, neu hinzugewählt wurden Karrer und Karlin. Das Resultat ist durchweg eine überwiegende Befestigung des bisherigen Systems.

Italien.

Rom, 31. Mai. Der französische Geschäftsträger, Herzog von Belluno, hat im Bahnhofe die Kardinäle Morlot und Mathieu empfangen. Kardinal Morlot wohnt im Palaste Raspoli, in den Gemächern des Generals Goyon. 300 Prälaten und 2000 Priester werden hier versammelt seyn. Es bestätigt sich, daß der Stadtrath allen fremden Bischöfen den Titel römischer Nobili ertheilen wird.

Turin, 2. Juni. In Neapel ist man Umtrieben auf die Spur gekommen, welche im Geheimen den Abschluß einer Anleihe für bourbonistische Rechnung bezweckten. Der Haupt-Agent ist verhaftet worden. Von 500 Obligationen zu je 100 Fr. waren bereits 300 untergebracht worden. Die Regierung hat das Geld und die Korrespondenz mit Beschlag belegt.

Turin, 2. Juni. Die beiden königlichen Prinzen haben heute Abend ihre Reise angetreten und sich vorläufig nach Genua begeben, wo sie sich einschiffen werden, um Sardinien, Neapel und Sizilien zu besuchen. — Der „Italie" zufolge wird die Regierung morgen der Kammer einen Gesetzentwurf über die Association vorlegen. Es sind bereits viele Deputirte angekommen, und glaubt man, daß bei der morgen stattfindenden Wiedereröffnung der Sitzungen eine hinreichende Zahl anwesend seyn werde.

Turin, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Brief Garibaldi's verlesen, in welchem derselbe, nachdem er Erklärungen über die Vorgänge zu Sarino gegeben und die Absicht geleugnet, die Gränze zu überschreiten, sein politisches Programm entwickelt. Rattazzi antwortete hierauf, indem er auf das ministerielle Programm verwies. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Garibaldi ist diesen Vormittag nach Belgirate abgereist.

Turin, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer behauptete Crispi, die Regierung habe gewußt, daß das Ziel der Expedition jenseits des Meeres gelegen und habe Waffen und Geld versprochen. Rattazzi stellte in Abrede, daß die Regierung Kenntniß von der Expedition gehabt habe. Sie habe den Versuch verhindert, um ihre Loyalität und internationalen Beziehungen nicht zu gefährden. Depretis wies energisch darauf hin, daß die Initiative zur Bewaffnung nur der Regierung zukomme. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt werden. Zum Schluß legte Ratazzi der Kammer den Entwurf eines Vereinsgesetzes vor.

Großbritannien.

London, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Palmerston, das Amendement Walpole's habe die Frage über die Reduktion der Ausgaben in eine Frage des Vertrauens zum Ministerium verwandelt, welches daher eine unmittelbare Diskussion erfordere. Stansfeld bringt ein Amendement ein, welches eine Reduktion der öffentlichen Ausgaben verlangt, worauf Palmerston sein Amendement als Frage des Vertrauens beantragt. Disraeli behauptet, daß die Frage über genügende Herbeischaffung nationaler Ausgaben keineswegs einen Grund in sich schließe, die nationalen Ausgaben auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu erhalten.

London, 4. Juni, 2 Uhr Nachts. Nachdem im Hause der Gemeinen vorgeschlagen war, das Amendement Palmerston's zur Abstimmung zu bringen, zog Walpole sein Amendement zurück und die Kammer nahm Palmerston's Amendement an. — 4 Uhr Nachts. Bei der Votirung des Hauses der Gemeinen über das Amendement Stansfeld's ergeben sich 65 für und 367 gegen das Amendement. Die Majorität zu Gunsten der Regierung betrug demnach 302 Stimmen.

Amerika.

New-York, 24. Mai. Die Unionsregierung hat einen Aufruf an einige Staaten erlassen, um 50,000 Freiwillige anzuwerben. Der Bürgermeister und Stadtrath von Norfolk haben sich geweigert, der Regierung der Union den Eid der Treue zu leisten. General Wool hat in Folge dessen das Kriegsgesetz verkündigt. Ein offizieller Bericht konstatirt, daß die Unionisten von den Sezessionisten aus Port Royal vertrieben worden sind. Eine große Menge Sezessionisten wurde bei dieser Gelegenheit getödtet oder verwundet.

Vera-Cruz, 12. Mai. Das Gerücht, Juarez habe sich mit seinem Kabinet nach Queretaro zurückgezogen, ist unbegründet. Es heißt, die Merikaner hätten Soledad und Cordova besetzt, um die Kommunikationen der Franzosen mit dem Meere abzuschneiden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Mai allergnädigst bewogen gefunden, im Hinblicke auf die allerhöchste Verordnung vom 21. Febr. d. J., die Gerichtsverfassung betreffend, die Besetzung der Stadtgerichte, dann der Stadt- und Landgerichte und Landgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheines, vom 1. Juli d. J. anfangend, festzustellen, wie folgt:

Im Kreise Oberbayern. A. Stadtgerichte. München l/J.: Stadtrichter: 1) Friedrich Weichselbaumer, 2) Franz Tretter, B.-G.-Räthe in München l/J., 3) Dr. Joh. Nep. Fäustle, Appell.-G.-Ass. in Neuburg, 4) Ludwig Scharrer, B.-G.-Ass. in München l. J., und 5) Karl Graf v. Taufkirchen, 2. Staats-Anwalt am B.-G. Bayreuth; Assessoren: 1) Ludw. Dettenhofer, 2) Heinrich Kitt, 3) Dr. Albrecht Hermann, 4) Theodor Erdmannsdorfer, 5) Clemens Fleckenstein, 6) Jakob Ziegler, B.-G.-Assessoren, 7) Otto Meralt, B.-G.-Sekr. sämmtlich in München, und 8) Lorenz Hauser, App.-G.-Acc. in Freising; Gerichtsschreiber: 1) Mich. Brunner, Taxbeamter am Grundbuch des B.-G. München l/J., 2) Christoph Scherer, 3) Georg Daschner, B.-G.-Schreiber daselbst, 4) Ferdinand Namle, B.-G.-Schreiber in Traunstein, 5) Georg Spitzeder, 6) Joseph Gambera, B.-G.-Schreiber in München l/J., 7) Heinrich Müller, Diurnist bei der Grundbuchs-Komm. am B.-G. in München l/J., und 8) Karl Aug. Appel, Taxamtsgehülfe am App.-Ger. in Freising; Gefängnißwärter: Franz Schnitzlein, Profoß bei der Polizei-Dir. in München; Boten: 1) Karl Zachenberger, Gerichtsdiener am B.-G., 2) Lorenz Stumm, B.-G.-Bote, 3) Ant. Westermeyer, Gerichtsdiener am B.-G., 4) Peter Fricker, pens. Sergeant und Beibote am B.-G. in München l/J. und 5) Peter Söllner, Bureaudiener bei der k. Polizei-Dir. in München. München r/J.: Stadtrichter: Joseph Praxmayer, B.-G.-R. in München r/J. Assessoren: 1) Dr. Herrmann Maier, B.-G.-Ass., und 2) Karl Rösen, B.-G.-Sekr. in München r/J.; Gerichtsschreiber: 1) Ludw. Röckel, Rchtspr. b. Ldg. München r/J. und Adam Versll, B.-G.-Schreiber in München r/J.; Bote: Joh. Leinfelder, B.-G.-Bote in Aichach (auf Ansuchen). B. Stadt- und Landger. Ingolstadt: Stadt- u. Landrichter: A. Banzer, Ldg.-Ass. in Ingolstadt; Assessoren: 1) Jul. Ravizza, Ldg.-Ass., 2) Mich. Seidlmayer, B.-Unters.-R. in Ingolstadt; Gerichtsschreiber: J. B. Weichart, B.-G.-Schreiber in Aichach; Gerichtsdiener: Bernhard Müller, Ldg.-Diener in Ingolstadt. C. Landgerichte. Aibling: Landrichter: Karl Frhr. v. Poißl, Landrichter in Aibling; Assessor: Emanuel Ueberreiter, Ldg.-Ass. in Aibling: Gerichtsschreiber: H. Kastner, Taxbeamter in Aibling; Gerichtsdiener: Silv. Stein, Ldg.-Diener in Aibling. Aichach: Landrichter: Alex. Plöderl, B.-G.-Rath in Aichach; Assessor: Andr. Böck, Ldg.-Ass. in Aichach; Gerichtsschreiber: Ant. Kleinhanns, B.-G.-Diurnist in München r/J.; Gerichtsdiener: Warmuth Schüler, Ldg.-Diurnist in Aichach. Altötting: Landrichter: Joseph Ritter v. Koch-Sternfeld, Landrichter in Falkenstein (auf Ansuchen); Assessor: Jakob Phil. Frey, Landg.-Assessor in Neumarkt (auf Ansuchen); Gerichtsschreiber: Gregor Obermaier, Taxbeamter am Landgerichte Altötting; Gerichtsdiener: Anton Wurzela, Landgerichts-Diener in Altötting. Berchtesgaden: Landrichter: Ign. v. Barth, Landgerichts-Assessor in Berchtesgaden; Gerichtsschreiber: Karl Brunner, Taxbeamter am Landger. Berchtesgaden; Gerichtsdiener: Mich. Muschaweck, Ldg.-Diener in Berchtesgaden. Bruck: Landrichter: Joh. Bapt. Höß, Ldg.-Ass. in Bruck; Assessor: Konr. Keller, Ldg.-Ass. in Bruck; Gerichtsschreiber: Fr. Ser. Hartmann, Taxbeamter am Ldg. Bruck; Gerichtsdiener: Math. Wiedemann, Gerichtsdiener in Bruck. Burghausen: Landrichter: Engelbert Schieder, Ldg.-Ass. in Burghausen; Gerichtsschr.: Franz Welz, Taxbeamter am Ldg. Burghausen; Gerichtsdiener: Fr. Xav. Keser, Ldg.-D. daselbst. Dachau: Landrichter: E. v. Hellersberg, Ldg.-Ass. in Rottenburg; Assessor: Max Grünberger, Ldg.-Ass. in Aichach; Gerichtsschreiber: Jos. Hensler, Taxbeamter am Ldg. Dachau; Gerichtsdiener: Jos. Karl Nagel, Ldg.-Diener in Dachau. Diessen: Landrichter: Fried. Vorler, B.-Unters.-R. in Schrobenhausen; Gerichtsschreiber: Ludw. Lindermayer, Rpr. in Tegernsee; Gerichtsdiener: Peter Pallaster, Gerichtsdienersgeh. in München. Dorfen: Landrichter: K. Jos. Mayer, Landr. in Dorfen; Assessor: Joh. Bapt. Lammerer, Ldg.-Ass. in Dorfen; Gerichtsschreiber: Jos. Altinger, Rpr. in Ebersberg; Gerichtsdiener: Gg. Riedmaier, Ldg.-Diener in Dorfen; Ebersberg: Landrichter: Jos. Strizl, Ldg.-Ass. in Ebersberg; Assessor: Jos. Göttner, Ldg.-Ass. in Ebersberg; Gerichtsschreiber: L. A. v. Velasco, Taxbeamter am Ldg. Ebersberg; Gerichtsdiener: Konr. Seeberger, Ldg.-Diener in Ebersberg. Erding: Landrichter: Friedr. Jak. Stadler, Ldg.-Ass. in Erding; Assessor: Xav. Weiß, Ldg.-Ass. in Erding; Gerichtsschreiber: Franz Xav. Eisenbarth, Rechtspr. in Schrobenhausen; Gerichtsdiener: Seb. Ostermaier, Ldg.-Diener in Erding. Freising: Landrichter: Gustav Karl Moser, Ldg.-Ass. in Freising; Assessor: Joh. Bapt. Großhauser, Ldg.-Ass. in Rosenheim; Gerichtsschreiber: Clemens Knogler, Taxbeamter am Ldg. Freising; Gerichtsdiener: Barthol. Klee, Ldg.-Diener in Freising. Friedberg: Landrichter: Eduard Müller, Ldg.-Ass. in München r/J.; Assessor: Franz Sedlmayer, Landger.-Ass. in Friedberg; Gerichtsschreiber: Vitus Bergmüller, Rpr. in Friedberg; Gerichtsdiener: Adam Dorsch, Ldg.-Diener in Friedberg. Geisenfeld: Landrichter: Franz Xav. Hausinger, Ldg.-Ass. in Trostberg; Assessor: Jos. Jehlin, Ldg.-Ass. in Aibling; Gerichtsschreiber: Jos. Obermaier, B.-G.-Schreiber in Weilheim: Gerichtsdiener: Ant. Arnold, Gerichtsdienersgehülfe in München. Haag: Landrichter: Felix Pfaffenzeller, Landr. in Haag; Assessor: Jos. Rasberger, Ldg.-Ass. in Haag; Gerichtsschreiber: Joh. Micheler, Rpr. in Moosburg; Gerichtsdiener: Georg Huber, Gerichtsdienersgehülfe in Altötting. Landsberg: Landrichter: Ludw. Bauer, Ldg.-Ass. in Landsberg; Assessor: Jos. Bened. Wolfart, Ldg.-Ass. in Landsberg; Gerichtsschreiber: Karl Bernhart, Rpr. in München r/J.; Gerichtsdiener: Heinr. Schnetzer, Ldg.-Diener in Landsberg. Laufen: Landrichter: Anton Winter, Ldg.-Ass. in Laufen; Assessor: Otto Ilg, Ldg.-Ass. in Tittmoning; Gerichtsschreiber: Alois Hagenauer, Taxb. am Ldg. Laufen; Gerichtsdiener: Joh. Martin, Feldwebel im 14. Inf.-Reg. (Zandt) in Nürnberg. Miesbach: Landrichter: Max Jos. Pfeffel, B.-Unters.-R. in Freising; Assessor: Alexander Brokard, Ldg.-Ass. in Miesbach; Gerichtsschreiber: Jos. Westermayer, Rechtspr. beim Ldg. München l/J. Gerichtsdiener: Cajetan Hanslmann, Ldg.-Diener in Miesbach. Moosburg: Landrichter: Gg. Ed. Rübel, Landr. in Neumarkt (Oberbayern) (auf Ansuchen); Assessor: Andr. Bernreuter, Ldg.-Ass. in Moosburg; Gerichtsschreiber: J. B. Seyler, Taxb. b. Ldg. Moosburg; Gerichtsdiener: Isidor Keser, Ldg.-Diener in Moosburg. Mühldorf: Landrichter: Jos. Alois Schmid, Landr. in Mühldorf; Assessor: Matth. Gschaider, Ldg.-Ass. in Tittmoning; Gerichtsschreiber: Karl Reber, Taxbeamter am Ldg. Mühldorf; Gerichtsdiener: Jak. Hölzl, Gerichtsdienersgehülfe und pens. Gendarm in Mühldorf. München links der Isar: Landrichter: Bernh. v. Gäßler, Landr. in Dachau (auf Ansuchen); Assessor: Stephan Zink, Ldg.-Ass. in Regensburg (auf Ansuchen); Gerichtsschreiber: Chr. Maggauer, Taxbeamter b. Ldg. München l/J.; Gerichtsdiener: Mich. Härter, ehemal. Gränzaufseher in München. München rechts der Isar: Landrichter: Dr. Aug. v. Micheln, Landr. in München r/J.; Assessor: Anton Engelhard, Ldg.-Ass. in München r/J.; Gerichtsschreiber: Jos. Mailer, Taxbeamter am Landger. in München r/J.; Gerichtsdiener: Joseph Stollreiter, Landger.-Diener in München r/J. Neumarkt: Landrichter: Anton Gerbel, Landgerichts-Assessor in Moosburg; Assessor: Max Hausmann, Landgerichts-Assessor in Ebersberg; Gerichtsschreiber: Jakob Strauß, Taxbeamter am Ldg. Neumarkt; Gerichtsdiener: Karl Keim, Ldg.-D. in Neumarkt. Pfaffenhofen: Landrichter: A. Heiß, Ldg.-Ass. in München l/J.; Assessor: J. Mitterhuber, Ldg.-Ass. in Pfaffenhofen; Gerichtsschreiber: Chr. Th. König, Taxbeamter am Landg. Pfaffenhofen; Gerichtsdiener: Fr. X. Köckenberger, Landg.-Diener in Pfaffenhofen. Prien: Landrichter: K. Sieger, Ldg.-Ass. in Prien; Gerichtsschreiber: Gg. Birkenbach, Rpr. in Berchtesgaden; Gerichtsdiener: A. Kirchner, Landg.-D. in Prien. Rain: Landrichter: Georg Hauner, Landr. in Rain; Assessor: J. Feger, Ldg.-Ass. in Rain; Gerichtsschreiber: M. Holzschuher, Taxbeamter am Ldg. in Rain; Gerichtsdiener: A. Keller, Ldg.-D. in Rain. Reichenhall: M. Bayrhammer, B.-Unters.-R. in Mühldorf; Gerichtsschreiber: F. Hogger, Taxb. am Ldg. in Reichenhall; Gerichtsdiener: M. Fehr, Ldg.-D. in Reichenhall. Rosenheim. Landrichter: Norbert K. Ebenhöch, Ldr. in Rosenheim; Assessor: K. Stadler, Ldg.-Ass. in Rosenheim; Gerichtsschreiber: Gg. Lehner, Taxb. am Ldg. in Rosenheim; Gerichtsdiener: M. Berger, Feldwebel im II. Inf.-Reg. Kronprinz in München. Schongau: Landrichter: L. Kreuzer, B.-Unters.-R. in Landsberg; Assessor: Hermann Meßmer, Ldg.-Ass. in Ansbach; Gerichtsschreiber: J. Pauly, Taxamtsverw. und Rpr. a. Ldg. Schongau; Gerichtsdiener: K. Dehm, Ldg.-D. in Schongau. Schrobenhausen: Landrichter: P. Eichbichler, Ldg.-Ass. in Schrobenhausen; Assessor: J. Kastner, Ldg.-Ass. in Schrobenhausen; Gerichtsschreiber: J. Fürst, Taxbeamter am Ldg. Schrobenhausen; Gerichtsdiener Gg. Federkiel, Ldg.-D. in Schrobenhausen. Starnberg: Landrichter: S. v. Schab, Ldg.-Ass. in Starnberg; Assessor: O. Wilhelm, Ldg.-Ass. in Simbach (auf Ansuchen); Gerichtsschreiber: A. Presinger, Rpr. in Altötting; Gerichtsdiener: J. Bellini, Landg.-D. in Starnberg. Tegernsee: Landrichter: H. Wagner, Landg.-Ass. in Tegernsee; Gerichtsschreiber: J. B. Wurm, Taxbeamter am Ldg. Tegernsee; Gerichtsdiener: G. A. Faltermeier, Landg.-D. in Tegernsee. Tittmoning: Landrichter: A. B. Lang, B.-Unters.-R. in Burghausen; Gerichtsschreiber: J. E. Plöderl, Rechtspr. in Werdenfels; Gerichtsdiener: F. Knauer, Landg.-D. in Tittmoning. Tölz: Landrichter: J. von Gott Oettl, Ldr. in Tölz; Assessor: J. Pfitzer, Ldg.-Ass. in Werdenfels; Gerichtsschreiber: J. Reuder, Rpr. in Dachau; Gerichtsdiener: M. Bold, Beibote in der Kammer der Abgeordneten in München. Traunstein: Landrichter: Karl Gietl, Bezirks-Untersuchungs-Richter in Rosenheim; Assessor: Karl Cramer, Landgerichts-Assessor in Traunstein; Gerichtsschreiber Michael Fraindl, Taxbeamter am Landgerichte Traunstein; Gerichtsdiener: Ulrich Schmid, Landg.-Diener in Traunstein. Trostberg: Landrichter: Aug. Heinr. Frhr. v. Harold, Landr. in Trostberg, Assessor: Sim. Eggerdinger, Ldg.-Ass. in Miesbach; Gerichtsschreiber: Fr. Xav. Entmooser, Rechtsprakt. in München; Gerichtsdiener: Jos. Wagner, Ldg.-Diener in Trostberg. Wasserburg: Landrichter: Honorat Strobel, Ldg.-Ass. in Wasserburg; Assessor: Joh. Schwarz, Ldg.-Ass. in Landsberg; Gerichtsschreiber: Adolph Bach, Taxbeamter am Ldg. Wasserburg; Gerichtsdiener: Ant. Rubenbauer, Ldg.-Diener in Wasserburg. Weilheim: Landrichter: Dr. Aug. Leop. v. Rüdt, Landr. in Weilheim; Assessor: Gg. Mack, Ldg.-Ass. in Weilheim; Gerichtsschreiber: Joh. Edelhart, B.-G.-Schreiber in Weilheim; Gerichtsdiener: Andr. Holzer, Gerichtsdienersgehülfe am Ldg. Weilheim. Werdenfels: Landrichter: Gg. Braam, Ldg.-Ass. in Werdenfels; Gerichtsschreiber: Gust. Schiedermaier, Taxbeamter am Ldg. in Werdenfels; Gerichtsdiener: Simon Bayer, Ldg.-Diener in Werdenfels. Wolfratshausen: Landrichter: Gg. Hoppe, Ldg.-Ass. in Wolfratshausen; Assessor: Graf Friedr. v. Zech, B.-G.-Sekr. in Traunstein;

Gerichtsschreiber: Karl Oettl, B.-G.-Acc. in München l/J.; Gerichtsdiener: Jos. Meindl, Gerichtsdiener bei dem aufgelösten Landgerichte Wissingen.

Im Kreise Niederbayern: A. Stadtgerichte: Landshut: Stadtrichter: Chr. Schenger, B.-G.-R. in Landshut; Assessor: J. Knötzinger, B.-G.-Ass. in Landshut; Gerichtsschreiber: M. Allio, B.-Ger.-Schreiber in Deggendorf; Bote: W. Enzensberger, B.-G.-B. in Landshut. Passau: Stadtrichter: J. Schröder, B.-G.-R. in Straubing (auf Ansuchen); Assessor: A. Baumann, B.-G.-Sekr. in Windsheim; Gerichtsschreiber: J. Sternbauer, B.-G.-Schreiber in Passau; Bote: J. Singer, B.-G.-B. Straubing: Stadtrichter: A. Parst, B.-Unters.-R. in Mitterfels; Assessor: J. G. Maußner, B.-G.-Ass. in Straubing; Gerichtsschreiber: F. Sporer; B.-G.-Schreiber in Straubing; Bote: Fr. Nußwurm, B.-G.-Bote in Straubing. B. Stadt- und Landgerichte. — C. Landgerichte. Abensberg: Landrichter: Chr. Lechner, Ldg.-Ass. in Abensberg; Assessor: D. Ingruber, Ldg.-Ass. in Kelheim; Gerichtsschreiber: F. Brunner, Taxbeamter am Ldg. Abensberg; Gerichtsdiener: J. Dankert, Gerichtsdienersgehülfe und pens. Gend.-Brigad. in Rottenburg. Arnsdorf: Landrichter: J. Zimmermann, Ldg.-Ass. in Osterhofen; Assessor: A. Heid, Ldg.-Ass. in Dinkelsbühl; Gerichtsschreiber: A. Heß, Rechtsprakt. in München l/J.; Gerichtsdiener: J. Phil. Ringle, Gerichtsdienergehülfe u. pens. Gend.-Brig. in Landshut. Bogen: Landrichter: J. Seelus, Ldg.-Ass. in Bogen; Assessor: M. Neser, Ldg.-Ass. in Kronach; Gerichtsschreiber: J. Gallauer, Taxb. am Ldg. Bogen; Gerichtsdiener: M. Stubenrauch, pens. Hautboist in München. Deggendorf: Landrichter: J. Höflinger, Lg.-Ass. in Deggendorf; Assessor: M. Hämerl, Lg.-Ass. in Straubing; Gerichtsschreiber: J. M. Lippenberger, Taxb. am Ldg. Deggendorf; Gerichtsdiener: A. Person, Ldg.-D. in Deggendorf. Dingolfing: Landrichter: G. Röst, Ldg.-Ass. in Dingolfing; Assessor: A. Hofer, Ldg.-Ass. in Dingolfing; Gerichtsschreiber: A. Rotfischer, Taxb. am Ldg. Dingolfing; Gerichtsdiener: K. Lehmaier, Ldg.-D. in Dingolfing. Eggenfelden: Landrichter: G. Lex, B.-U.-R. in Griesbach: Assessor: Th. Wittmann, Ldg.-Ass. in Eggenfelden; Gerichtsschreiber: A. Herold, Taxb. am Ldg. Eggenfelden; Gerichtsdiener: J. B. Pollmann, Ldg.-D. in Eggenfelden. Freyung: Landrichter: L. Asmus, Ldg.-Ass. in Wolfstein; Assessor: M. Westermayer, Ldg.-Ass. in Wolfstein; Gerichtsschreiber: A. Pongratz, Taxb. am Ldg. Wolfstein; Gerichtsdiener: Fr. X. Sauter, Ldg.-D. in Wolfstein. Grafenau: Landrichter: J. Wolf, Landrichter in Grafenau; Assessor: J. G. Schreyer, Ldg.-Ass. in Grafenau; Gerichtsschreiber: M. Weiher, Taxbeamter am Ldg. Grafenau: Gerichtsdiener: A. Brandlmayr, Oberfeuerwerker im k. 1. Art.-Reg. in München. Griesbach: Landrichter P. Imm, Ldg.-Ass. in Griesbach; Assessor: A. Graf, Ldg.-Ass. in Grafenau; Gerichtsschreiber: L. Schels, B.-G.-Schr. in Neunburg v/W.; Gerichtsdiener: W. Hebenstreit, Landg.-Diener in Griesbach. Hengersberg: Landrichter J. Auer, Ldg.-Ass. in Deggendorf: Assessor: K. Mayr, B.-G.-Sekr. in Weilheim; Gerichtsschreiber: M. L. Henneberger, Rpr. in Hengersberg; Gerichtsdiener: J. Laschinger, pens. Gend.-Brig. und ehem. Lottokollekteur in Hengersberg. Kelheim: Landrichter: Fr. X. Costa, Ldg.-Assessor in Viechtach; Assessor: J. Dietz, Ldg.-Ass. in Kelheim; Gerichtsschreiber: M. Kugler, Taxbeamter am Landg. Kelheim; Gerichtsdiener: R. Manzinger: Ldg.-D. in Kelheim. Kötzting: Landrichter: M. Fischold, Landg.-Ass. in Kötzting; Assessor: Fr. P. Kölbl, B.-G.-Sekr. in Neunburg v. W.; Gerichtsschreiber: Fr. X. Schub, Taxb. am Ldg. Kötzting; Gerichtsdiener: J. Röckl, Ldg.-D. in Kötzting; Landau: Landrichter: A. Oppert, Ldg.-Ass. in Landau; Assessor: G. Köstler, Ldg.-Ass. in Landau; Gerichtsschreiber: J. Hartmann, Rpr. in Hengersberg; Gerichtsdiener: J. Karl, Landg.-D. in Landau a/J. Landshut: Landrichter: M. Müller, Ldg.-Ass. in Simbach; Assessoren: 1) E. v. Kern, Ldg.-Ass. in Neustadt a/WN. (auf sein Ansuchen um Versetzung nach Ober- oder Niederbayern), 2) A. Kummer, Landg.-Ass. in Landshut; Gerichtsschreiber: J. G. Kraus, Taxbeamter am Landg. Landshut; Gerichtsdiener: A. Geißler, Landg.-Diener in Landshut. Mainburg: Landrichter: L. Klüg, Ldg.-Ass. in Mainburg; Assessor: Mart. Speckner, Ldg.-Ass. in Mainburg; Gerichtsschreiber: J. Ferstl, Rpr. in Mainburg; Gerichtsdiener: J. B. Nußwurm, Ldg.-D. in Mainburg. Mallersdorf: Landrichter: M. Schütz, Ldr. in Rottenburg (auf Ansuchen); Assessor: M. Sartor, Ldg.-Ass. in Mallersdorf; Gerichtsschreiber: Ludwig Petzl, Taxbeamter am Ldg. Mallersdorf, Gerichtsdiener: L. Trautner, Ldg.-Diener in Mallersdorf, Mitterfels: Landrichter: Gg. Brenner, Landr. in Mitterfels; Assessor: Gottfr. Krumbach, Ldg.-Assessor in Mitterfels; Gerichtsschreiber: Franz Xav. Spitzlberger, Bezirksgerichtsschreiber in Landshut; Gerichtsdiener: Benedikt Heiß, Landgerichtsdiener in Mitterfels. Neukirchen: Landrichter: Karl Chr. Wilhelm Dorner, qu. Bez.-Unters.-Richter in Kötzting; Gerichtsschreiber: Joh. Neßl, Rpr. in Landshut; Gerichtsdiener: Seb. Leibl, Verweser der Landgerichtsdienerstelle in Wolfratshausen. Osterhofen: Landrichter: W. Lebenhofer, Landr. in Osterhofen; Assessor: Ed. Sterzl, Ldg.-Ass. in Osterhofen; Gerichtsschreiber: M. A. Deppelhammer, B.-G.-Schreiber in Passau; Gerichtsdiener: Mich. Haas, Ldg.-D. in Osterhofen. Passau I.: Landrichter: Hermann Hiedl, Ldg.-Ass. in Passau I.; Assessor: Gg. Wagner, Ldg.-Ass. in Passau I.; Gerichtsschreiber: A. Ph. Schöller, Taxbeamter am Ldg. Passau I.; Gerichtsdiener: A. Schindler, Ldg.-D. in Passau I. Passau II.: Landrichter: Jos. Süß, Landrichter in Wolfstein (auf Ansuchen); Assessor: M. Schwarz, Ldg.-Ass. in Rottenburg (auf Ansuchen); Gerichtsschreiber: Gg. Mauser, Taxbeamter am Ldg. Passau II.; Gerichtsdiener: Joh. Nep. Weiß, Ldg.-D. in Passau II. Pfarrkirchen: Landrichter: Friedr. Strehler, Ldg.-Ass. in Pfarrkirchen; Assessor: Ant. Schmid, Ldg.-Ass. in Pfarrkirchen: Gerichtsschreiber: Fr. X. Zeier, Taxbeamter am Ldg. Pfarrkirchen; Gerichtsdiener: Jos. Pröbstle, Ldg.-D. in Pfarrkirchen. Regen: Landrichter: Kil. Yberle, Ldg.-Ass. in Regen; Assessor: Ludw. Aug. Kastner, Ldg.-Ass. in Cham; Gerichtsschreiber: J. Hertle, Taxb. am Ldg. Regen; Gerichtsdiener: F. Reimig, Gerichtsdienersgehülfe u. pens. Gendarm.-Brig. in Marktsteft. Rottenburg: Landrichter: Ant. Karl Körber, Ldg.-Ass. in Mallersdorf; Assessor: Joh. Bapt. Schreyer, Ldg.-Ass. in Lichtenfels (auf sein Ansuchen um Versetzung nach Ober- oder Niederbayern); Gerichtsschreiber: Wilh. Götz, R.-Pr. in Grafenau; Gerichtsdiener: Paul Bogner, Ldg.-D. in Rottenburg. Rotthalmünster: Landrichter: Alois Häckl, Landrichter in Rotthalmünster; Assessor: Jak. Bramante, Ldg.-Ass. in Weilheim; Gerichtsschreiber: Ludw. Leibinger, Taxbeamter am Ldg. Rotthalmünster; Gerichtsdiener: Joh. Bapt. Federkiel, Ldg.-D. in Rotthalmünster. Simbach: Landrichter: Max v. Voithenberg, Landrichter in Simbach; Assessor: Kasp. Streicher, Ldg.-Ass. in Kelheim; Gerichtsschreiber: J. Neff, R.-Pr. in Simbach; Gerichtsdiener: Alois Huber, Ldg.-D. in Simbach. Straubing: Landrichter: Paul Rieder, Ldg.-Ass. in Straubing; Assessor: A. Morett, Ldg.-Ass. in Straubing; Gerichtsschreiber: Joh. Stadlmann, Taxbeamter am Ldg. Straubing; Gerichtsdiener: Mich. Joh. Hofmann, Gerichtsdienersgehülfe und pens. Gendarm in Naila. Viechtach: Landrichter: Friedr. Adelmannseder, Landrichter in Viechtach; Assessor: Frz. X. Kornmüller, Appell.-G.-Acc. in Passau; Gerichtsschreiber: M. Schmid, Taxbeamter am Ldg. Viechtach; Gerichtsdiener: Joh. Ev. Seebauer, Ldg.-D. in Viechtach. Vilsbiburg: Landrichter: Mich. Zinnagel, Ldg.-Ass. in Vilsbiburg; Assessoren: 1) Jos. Jungbauer, Ldg.-Ass. in Wolfstein; 2) Max Hopfner, Ldg.-Ass. in Griesbach; Gerichtsschreiber: Mich. Gleifenstein, Rchtspr. in Mallersdorf; Gerichtsdiener: Ant. Rogger, pens. Gendarm.-Stations-Kommandant u. Gerichtsdienersgehülfe in Vilsbiburg. Vilshofen: Landrichter: Joh. Gengler, Ldg.-Ass. in Mitterfels; Assessoren: 1) Ludw. Mayer, B.-Unter-R. in Abensberg, und 2) Jak. Mühlbauer, Ldg.-Ass. in Landau; Gerichtsschreiber: M. J. Stangl, Taxbeamter am Ldg. Vilshofen; Gerichtsdiener; Joh. Nep. Hann, Gerichtsdienersgeh. u. pens. Gendarm in Pfarrkirchen. Waldkirchen: Landrichter: Mich. Friedl, Ldg.-Ass. in Grafenau; Assessor: Rob. v. Peter, B.-G.-Sekr. in Weilheim; Gerichtsschreiber: Ant. Megele, Rchtspr. in Lauingen; Gerichtsdiener: Mathias Bauer, Botengehülfe am B.-Ger. München l/J. Wegscheid: Landrichter: Bernh. Rubenbauer, Ldg.-Ass. in Wegscheid; Assessor: Gg. Körbling, Ldg.-Ass. in Wegscheid; Gerichtsschreiber: Frz. Xav. Weininger, Taxbeamter am Ldg. Wegscheid; Gerichtsdiener: Alois Schiller, Ldg.-D. in Wegscheid.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Juni. Seit einigen Tagen mehren sich dahier die Unglücksfälle in bedauerlicher Weise. Heute Vormittags platzte nämlich im kgl. Hauptlaboratorium zu Oberwiesenfeld beim „Ausladen", d. h. beim Herausziehen der Füllung einiger gefüllter Bomben eine derselben und verwundete 4 Mann, welche eben mit dieser Arbeit beschäftigt waren.

Stettin, 2. Juni. Das eine Meile von Garz a. O. entfernt liegende große Dorf Hohenselchow ist am Samstag Nachmittag durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Von den 136 Gebäuden, welche das Dorf zählte, stehen nur noch 13. Leider sind auch drei Menschenleben zum Opfer gefallen: zwei Kinder und eine Frau. Der Ausbruch des Feuers ist durch zwei Kinder von 5 und 7 Jahren, welche mit Streichhölzern spielten, veranlaßt.

Frankfurt, 3. Juni. Gestern Nachmittag spielten zwei Geschwister, Kinder von 7 und 5 Jahren, in Sachsenhausen am Mainufer, als durch das Rutschen eines Steines, auf welchem dieselben standen, das jüngste in den Fluß fiel. Das ältere der Kinder, welches dem jüngeren zu Hülfe kommen wollte, stürzte ebenfalls in den Main und verschwand alsbald in den Wellen, während das jüngste, bereits bewußtlos, gerettet und nach vielem Bemühen ins Leben zurückgebracht werden konnte.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Wien, 2. Juni. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der österreichischen 250fl.-Loose vom Jahre 1839 wurden folgende Serien à Stück 20 Loose gezogen. Serie 69, 75, 167, 172, 177, 246, 269, 323, 343, 363, 382, 416, 436, 567, 620, 634, 664, 677, 766, 788, 860, 895, 909, 964, 1003, 1070, 1072, 1231, 1247, 1332, 1382, 1417, 1646, 1654, 1668, 1694, 1709, 1728, 1858, 1963, 1998, 2051, 2088, 2172, 2198, 2217, 2220, 2249, 2309, 2323, 2328, 2435, 2448, 2453, 2484, 2575, 2680, 2696, 2725, 2788, 2792, 2943, 2979, 2984, 3124, 3169, 3181, 3182, 3248, 3327, 3554, 3580, 3697, 3743, 3788, 3820, 3827, 3830, 3844, 3852, 3906, 3961, 3963, 4033, 4142, 4168, 4365, 4713, 4788, 4820, 4856, 4865, 4932, 5029, 5099, 5138, 5165, 5500, 5530, 5536, 5570, 5816, 5828, 5829, 5884, 5990.

Auswärtige Sterbefälle.

Anzenhofer, Anna, Privatiers-Tochter zu München.
Bieber, Anna v., zu Augsburg.
Dreher, Joseph, Kandidat der Pharmazie zu München.
Geigel, Karl, fürstl. Löwenstein. Justizrathssohn zu Würzburg.
Glonning, J. B., k. Landgerichtsassessor von Dillingen zu München.
Helmes, Albert, Rechts-Praktikant zu Augsburg.
Ibel, Margaretha, Posthalters-Wittwe zu Bamberg.
Löffler, Johann Wendelin, k. Pfarrer zu Karsbach.
Rein, Anna Maria, kgl. Bezirksgerichtsassessorsgattin zu Würzburg.

Redakteur: Gustav Meifert.

Mit der Beilage Nr. 95.

1354 # Bad Soden bei Aschaffenburg.

Bevorstehende Pfingstfeiertage, so wie jeden Sonntag während der Saison ist **Harmoniemusik** in den Kuranlagen.

1355 In **E. A. Fleischmann's** Buchhandlung (A. Rohsold) in München ist erschienen:

Das Strafgesetzbuch

und das

Polizeistrafgesetzbuch für das Königreich Bayern

in ärztlicher Beziehung

von **Dr. Ernst Buchner,**

Ehrenprofessor der Ludwig-Maximilians-Universität rc.

gr. 8 brochirt. Preis 24 kr.

Vorräthig bei **E. Krebs** in Aschaffenburg.

Guano-Depôt der Peruanischen Regierung

in Deutschland.

Als Bevollmächtigte der Herren **Henry Witt & Schutte** in **Lima** künftighin mit der ausschliesslichen Einfuhr des Peruanischen Guano in allen zum Deutschen Bunde gehörigen Ländern und mit dessen Verkauf für Rechnung der Peruanischen Regierung beauftragt, zeigen wir hierdurch an, dass wir mit dem 1. Juli dieses Jahres unsere Verkäufe eröffnen werden. — Unsere gegenwärtigen Limiten sind:

Banco-Mark 167. — bei Abnahme von 60,000 Pfund und darüber,
Banco-Mark 181. — „ „ 2000 Pfund bis 60,000 Pfund,

pr. 2000 Pfund Hamb. Netto-Gewicht oder 20 Zoll-Centner, zahlbar pr. comptant mit 1 pCt. Decort.

Anfragen, Aufträge und Rimessen sind an die mitunterzeichneten Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** zu richten.

Hamburg, Mai 1862.

J. D. Mutzenbecher Söhne
und
A. J. Schön & Co.

1356

1357 **Bekanntmachung.**

Zur Wiederbesetzung der in dem hiesigen königlichen Knaben-Seminar für das Studienjahr 1862/63 in Erledigung kommenden Freiplätze Aschaffenburger und Würzburger Antheils wird am

Samstag den 28. Juni 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

in den Lokalitäten dieser Anstalt die Konkursprüfung gehalten werden. Diejenigen Studirenden, welche in dem ehemaligen Fürstenthume Aschaffenburg resp. Würzburg Heimathsrechte besitzen und gesonnen sind, sich um einen dieser Freiplätze zu bewerben, haben sich einige Tage vor der Prüfung durch die Einreichung eines an Seine Majestät den König gerichteten Bittgesuches, sodann eines Tauf-, Firmungs-, Impfungs-, Studien-, Vermögens- und Heimaths-Zeugnisses bei dem Unterfertigten zu melden.

Aschaffenburg den 4. Juni 1862.

Der Regens des k. Knaben-Seminars:
Dr. Holzner.

1358 **Bekanntmachung.**

Montag den 16. Juni l. Js.,
Früh 10 Uhr,

werden im Landgerichtsgebäude dahier beiläufig 20 Zentner ältere Akten unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Obernburg den 3. Juni 1862.

Taxamt des k. Landgerichts.
Holl.

1359a3 # Weinversteigerung.

In dem fürstlichen Keller zu Kreuzwertheim werden

Mittwoch den 25. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr anfangend,

folgende Weine parthienweise versteigert:

17 Eimer Kreuzwertheimer 1857er,
30 „ Satzenberger 1857er,
70 „ Kreuzwertheimer 1858er,
61 „ Haßlocher 1858er,
25 „ Haßlocher Riesling 1858er,
100 „ Satzenberger 1858er.

Liebhaber werden dazu unter dem Beifügen eingeladen, daß vor der Versteigerung an den Fässern Proben zu haben sind.

Wertheim den 3. Juni 1862.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Domänen-Kanzlei.
J. A. d. D.
Hübsch.
Handschuch.

Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

Dienstag den 17. Juni 1862,
Früh 9 Uhr,

werden im Gemeindewirthshause dahier unter den vor dem Berstriche bekannt zu gebenden Bedingungen nachverzeichnete Stamm- und Brennholzsortimente öffentlich im Wege des Aufgebotes verwerthet:

1) Abtheilung Langthal:

3 Eichenstämme, zu Bau- und Nutzholz geeignet; daselbst

61¾ Klafter Buchen-Scheitholz,
10¼ „ „ Prügel,
3367 Buchenastwellen; ferner
3 Klafter Eichenastholz und
400 Eichenastwellen.

2. Abtheilung Streiteiche:

6 Eichenstämme; dann
5 Klafter Eichen-Scheitholz,
5 „ „ Prügel.
1375 Eichenastwellen.

3. Abth. Triershütte, Büchlein, Gaisrain und Steingraben längs der neugebauten Straße:

198 Eichen-Bau- und Nutzholzstämme, vorzüglich zu Eisenbahnschwellen, Faß- und Pfahlholz geeignet; sodann
106 Eichenwerthholzstangen,
134 Klafter Buchen-Scheitholz,
¾ „ „ Knorzholz,
182¾ „ „ Prügel,
72¼ „ „ Ast; ferner
6¾ „ Eichen-Scheit,
11¾ „ „ Prügel,
93¼ „ „ Ast- und Kohlholz,
51¼ „ gemischte Prügel,
6¾ „ Kiefernprügel und
¾ „ Kiefernastholz.

4) An zufälligen Materialergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

7 Klafter Buchen-Scheitholz,
1¼ „ „ Prügel,
2 „ „ Anbruch,
1 „ „ Astholz,
4 „ Eichen-Anbruch,
5 „ „ Astholz,
13¼ „ Eichen- und Birkenkohlholz,
1¼ „ Birkenknorz,
5¼ „ gemischte Prügel,
1 „ gemischtes Scheitholz,
1200 Birkenreisstangen und
170 Fuder Ausschneidreisig.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Burgsinn den 2. Juni 1862.

Die Gemeindeverwaltung.
Lutz, Vorsteher.
1360 Schreiber, Gschrbr.

CASINO.

Dienstag den 10. Juni beginnt die statutenmässige Ausschuss-Ersatzwahl. Hiezu werden sämmtliche ordentliche Mitglieder mit dem Beifügen ergebenst eingeladen, dass die Nichtstimmenden der Mehrzahl beigezählt werden. Die im Lesezimmer aufgelegte Bekanntmachung enthält das Nähere.

1361 ***Der Ausschuss.***

1362a3 An dem Bezirksamts-Neubau zu Obernburg finden 30—36 **Maurer** ständige Beschäftigung.

Anton Michel, Maurermeister.

1363 # CASINO.

Musikalische Abendunterhaltung

Samstag den 7. Juni, Abends 7½ Uhr.

1364a2 Folgende **natürliche** Mineral-Wasser sind wieder in frischer Füllung eingetroffen:

Kissinger Ralozy,
Kissinger Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Püllnaer Bitterwasser,
Brückenauer Stahlwasser,
Weilbacher Schwefelwasser,
Fachinger Wasser,
Emser Krähnchenbrunnen,
Emser Kesselbrunnen,
Selterser Wasser,
Mergentheimer Wasser,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Adelheids-Quelle,
Aschaffenburg-Sodener Nr. 1 und 2.

J. Ernst.

1365 **Aschaffenburg.**

Marionetten-Theater.

Mit hoher Bewilligung

gibt der unterfertigte, in weiten Kreisen bekannte und beliebte Komiker und Marionettentheater-Besitzer im **Münch'schen Saale** sechs Vorstellungen, und zwar Freitag den 6. Juni die erste Vorstellung:

Faust.

Volksschauspiel in 5 Akten.

Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Kinder zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte.

Anfang Abends 8 Uhr.

Indem ein honnet eingerichtetes Figuren-Theater von jeher besser besucht wurde, als ein persönliches, zumal da meine Figuren 4 Fuß groß sind, die reichste Garderobe besitze, und Kasperls Witze und Drolligkeit nichts zu wünschen übrig lassen, so lade ich, mit Zuversicht einem gütigen Besuche entgegensehend, hochachtungsvoll ein.

Depf,
Komiker und Marionettentheater-Besitzer aus München.

Kasperl spielt lustige Sachen,
Drum sehen Sie zu, 's gibt g'nug zu lachen.

1316b3 **Zimmerleute.** Bei dem Brückenbau in Mainz finden tüchtige **Zimmerleute,** so wie kräftige **Handarbeiter** lohnende Beschäftigung.

1335b2 Gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung werden **Steinhauer,** welche in Gesimsarbeiten gut geübt sind, in den Steinbruch zu Heigenbrücken gesucht.

1366a3 Bei Sattler Münch am Sandthor ist der obere Stock bis 1. Juli zu vermiethen.

1367 Ein großer neuer Fensterrahm ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Fremden-Liste vom 4. Juni 1862.

Adler. Münch mit Gemahlin, Revierförster aus Burgjos. Rentiers: Schnabel u. Fellert a. Karlsruhe. Kaufleute: Güters u. Wehrfritz a. Leipzig; Brickmann a. Hagen; Mentz a. Nordhausen; Gebhardt a. Greiz; Seiler a. Konstanz. **Laß.** Kaufleute: Schinkewolf a. Frankershausen; Ebin a. Kirkheim; Groß a. Weyhers; Fickel a. Lahr; Rosenbaum a. Frankfurt; Imhof aus Frammersbach. Frl. Vogt u. Frl. Feldkirchner a. Lahr. **Freihof.** Frhr. v. Billing, Proprietär a. Hohenzollern-Hechingen. Frhr. v. Friesen, Oberappellationsgerichtsrath a. Dresden. Feldbausch mit Familie und Bedienung, geheim. Hofrath a. Karlsruhe. Rentiers: Granbury aus London; Emwaldewil mit Familie a. Rußland. Partikuliers: Heinel mit Familie aus St. Gallen; Prommoli a. München. Rübel, Staatsanwalt a. Lahr. Jahrsdörffer, Konzipient a. Neustadt. Kaufleute: Ziekner a. Schöneck; Ebner a. Brünn; Fuhrmann a. Berlin; Rauterkeis aus Mettlach; Lersch aus Frankfurt; Simeon a. Elberfeld; Harm aus Krefeld. Frl. Benchiser a. Pforzheim.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37-38
ditto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 44-45
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 23-24
Englische Sovereigns	fl. 11 49-53
Gold per Pfund fein	fl. 801-806
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-¼
Sächsische ditto	fl. —

Wasserwärme. Am 4. Abends 20 Gr. Am 5. Morgens 19 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Buchdruckerei.

Beilage zu Nro. 135 der Aschaffenburger Zeitung (95.)

Freitag, 6. Juni 1862.

Deutschland.

München, 3. Juni. Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat unterm 26. v. Mts. Folgendes erlassen: „Bei der Zertrümmerung von Gütern, welche kirchlichen Pfründen und Stiftungen bodenzinspflichtig sind, geschieht es nicht selten, daß die schuldigen Reichnisse durch die Repartition auf die Parzellenkäufer bis auf Kreuzer herab zersplittert werden. Die richtige Perzeption solcher Beträge ist unstreitig eine schwierige Sache für den Bezugsberechtigten und nicht selten sind Verluste nicht zu verhindern. Deßhalb werden die betheiligten Pfründebesitzer beauftragt, bei den nicht selten vorkommenden Abtrümmerungen von pflichtigen Gütern möglichst dahin zu wirken, daß die auf die einzelnen Theile treffenden Reichnisse baar abgelöst werden."

Wien, 2. Juni. Der Großherzog von Hessen ist heute Morgen in Schönbrunn angekommen.

Wien, 3. Juni. Im Beginne der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte Minister Plener, den Gesetzentwurf wegen des Kredits von 50 Millionen zur Ergänzung der Deckung des für 1862 veranschlagten Defizits als dringlich zu erklären. Das Haus stimmte bei, worauf Herbst als Berichterstatter die Annahme des Gesetzentwurfs mit den vom Ausschusse vorgeschlagenen Abänderungen befürwortete. Stölzle beantragte, daß nicht 50, sondern 70 Millionen bewilligt, ein freiwilliges fünfprozentiges Lotterieanlehen aufgelegt, dagegen von allen Steuererhöhungen Umgang genommen werden solle. Der Antrag wurde nicht unterstützt. § 1 des Gesetzentwurfs (Gewährung des Kredits von 50 Mill. entweder durch Entnahme von 1860er Loosen aus der Bank oder durch eine andere Kreditoperation); § 2 (Der Betrag von 50 Millionen sey im Falle, daß ein Uebereinkommen mit der Bank abgeschlossen wird, als eine Abschlagszahlung auf das permanente Anlehen zu betrachten, das die Bank an den Staat zu leisten hat); und § 3 (Veräußerung aller bei der Bank deponirten 1860er Loose, Ueberlassung des Mehrbetrags über 50 Mill. an die Bank, Stipulirung der Rückzahlung an die Bank, im Falle kein Uebereinkommen getroffen wird, bis zum Jahre 1864) werden hierauf ohne Debatte angenommen, wie auch § 4 (Bestimmung, daß wenn eine Kreditoperation stattfindet und zugleich das Uebereinkommen geschlossen wird, der gleiche Betrag, wie er durch die Kreditoperation erzielt wurde, von den 1860er Loosen niemals veräußert werden dürfe) einstimmige Annahme fand. Auf Antrag des Finanzministers wurde sogleich zur dritten Lesung geschritten, welche ebenfalls mit einstimmiger Annahme des ganzen Gesetzentwurfs schloß. — Die Tagesordnung führte zur Fortsetzung der Berathung über die Abtheilung „Unterricht" im Etat des Staatsministeriums. Der erste Redner war Bischof Dobrilla. Er bezweifelte zuvörderst, daß die Bekämpfung des Konkordats geeignet sey, die nicht vertretenen Länder zur Beschickung des Reichsrathes zu bewegen und fuhr dann fort: Die katholische Kirche habe das Recht der Erziehung ihrer Kinder; in katholischen Schulen müßten die Geographie, die Geschichte, die Philosophie katholisch seyn. (Allgemeine Heiterkeit.) Man habe von der unbedingten Gewalt der Bischöfe über den niederen Klerus gesprochen. Eine solche bestehe nicht und dem Geistlichen stehe das Recht des Rekurses an den Erzbischof und den Papst zu. Man habe daran erinnert, man müsse dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Diesen Spruch wisse er und seine Partei zu würdigen und sie würden gewiß ihre Pflichten gegen den Monarchen erfüllen. Sollte Ein Bischof die schuldige Ehrerbietung gegen den Monarchen verletzen, so dürfe man nicht die ganze katholische Kirche anklagen. Hätte er überhaupt gewußt, wie man die Bischöfe in diesem Hause behandle, so hätte er dasselbe nicht betreten. Der polnische Abgeordnete Helcel warf hierauf der Majorität vor, daß sie die wichtige Frage in die Finanzdebatte einbezogen, von welcher sich eine bedeutende Fraktion des Hauses fernhalte; Das sey nicht ritterlich. Er versuchte hierauf die Motivirung des Ausschußantrages zu widerlegen, durch welchen die frommen Stiftungen der Verfahren „in den kosmopolitischen Pfuhl" gezogen werden sollen. Nach Helcel erhielt Dr. Brinz in seiner Eigenschaft als Berichterstatter das Wort. Einige Abgeordnete, sagt er, welche sich an der ganzen Finanzdebatte nicht betheiligten, haben in der Konkordatsfrage gesprochen. Es zeigt dieß, daß ihnen das Interesse der Kirche höher gehe, als das Interesse des Reiches. Die heterogensten Elemente haben sich zur Bekämpfung des Ausschußantrages geeinigt, Polen und Ruthenen, Graf Belcredi und Mühlfeld. Auch der Ausschuß habe, so zu sagen, den Ausschuß verlassen, da von Seite einzelner Mitglieder plötzlich Amendements eingebracht wurden, welche die Annahme des Antrages sehr erschweren. Dennoch verzweifle er nicht, weil ihm sein gutes Gewissen Muth einflößte. Er wisse, in den Anträgen des Ausschusses liege nichts Gottloses (Heiterkeit) und nichts Rechtloses. Das Erstere wolle er nicht weiter erörtern, da die maßlos heftigen Angriffe der Gegner die Erwiderung in gleicher Weise provoziren. Was aber die Rechtsfrage betreffe, so mache er darauf aufmerksam, daß Graf Belcredi selbst hierin im Widerspruche mit dem Konkordate sey; denn während das letztere alle Güter des Studienfonds als Eigenthum der Kirche erklärt, meint Graf Belcredi, daß nur ein Theil dieses Fonds der Kirche gehöre. Ferner sey besonders hervorzuheben, daß das Konkordat selbst in keiner Weise den Studienfonds als Eigenthum der Kirche vertragsmäßig stipulire. Es heißt dort einfach, daß die Güter des Studienfonds kraft ihres Ursprungs der Kirche gehören. Die Kirche stelle sich hiermit nicht auf den Boden eines Kontrahenten, sondern des Possedenten, dem durch den Vertrag nichts mehr geboten werden kann. Die Untersuchung des Ursprungs könne somit nicht als Vertragsbruch bezeichnet werden. Staatsminister v. Schmerling wiederholte die bereits im Ausschusse abgegebene Erklärung, daß er kein dringendes Moment erblicke, schon jetzt auf die Erwägung des Gegenstandes einzugehen. Man sey mitten in der Finanzdebatte und es sey unpassend, einen so wichtigen Gegenstand nebenbei erörtern zu wollen. Die Regierung sey im Besitze des Studienfonds, sie werde denselben nicht ohne Weiters abliefern, wie er ihr überhaupt nicht abgefordert worden sey. Sie kenne ihre Pflicht und werde den Fonds schon deßwegen nicht abliefern, weil der Staatsschatz starke Vorschüsse auf denselben geleistet habe und Korporationen und Private Ansprüche auf denselben hätten. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Herbst: die Regierung aufzufordern, das Besitzrecht am Studienfonds verfassungsmäßig zu regeln, mit 69 gegen 37 Stimmen angenommen.

Berlin, 3. Juni. Die „National-Zeitung" bemerkt: „Trotz des sogenannten Ultimatums sitzt die Entwickelung der kurhessischen Sache sichtlich fest, und auf dem unklaren Boden, auf welchen unsere Regierung sie geschoben hat, kann sie auch nicht vorwärts kommen.

Auf Veranlassung des königlichen Handelsministeriums sind den preußischen Handels-Kammern nunmehr Vorschläge über die Einführung eines einheitlichen Maaßes und Gewichtes für ganz Deutschland zur Begutachtung zugegangen.

Karlsruhe, 2. Juni. Der Regierung wurde heute in der zweiten Kammer zur Ausführung des Niederlassungsgesetzes Vollmacht ertheilt, im Verordnungswege die Niederlassung und den vorübergehenden Aufenthalt von Nichtbadenern an die gleichen Beschränkungen zu binden, welchen der Badener in dem andern Staat unterworfen ist, und daß die Rechte des Gewerbebetriebes nach der neuen Gewerbeordnung nicht auf die Bundesangehörigkeit beschränkt sey, sondern jedwedem Ausländer zukommen sollen.

Darmstadt. Vor einigen Tagen vereinigten sich sämmtliche Gerichts- und Regierungsaccessisten zu einer Versammlung, worin beschlossen wurde, eine Vorstellung an das Ministerium der Justiz zu richten, in welcher unter genauer Darlegung der Verhältnisse dasselbe um geneigte Verwilligung einer ständigen Remuneration für diejenigen Accessisten, welche das Staatsexamen absolvirt haben, mindestens aber für die Aelteren derselben, ersucht werden soll. Hiermit verbunden wird der Staatsbehörde anheimgegeben, ob nicht durch eine temporäre Erweiterung der bestimmten Zahl der öffentlichen Anwälte jener Stockung, welche in dem Avancement der Rechtskandidaten eingetreten ist, eine wenigstens einigermaßen genügende Abhülfe geschaffen werden kann.

Gotha, 3. Juni. Unser Herzog geht damit um, dem Lande eine neue Kirchenverfassung zu verleihen.

Dessau, 31. Mai. Gestern Abend fand im großen Saale des herzoglichen Schlosses die Vermählung des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Bathildis von Anhalt statt.

Frankfurt, 3. Juni. Die Vorgänge zwischen Hrn. v. Schweizer und dem Schützenkomite werden aus letzterem offiziell präzisirend dahin berichtigt: Hrn. v. Schweizer wurde anheimgestellt, freiwillig vom Bureau zurückzutreten, da sonst Interpellationen und Anträge bei der Gesammtkomitesitzung vom 31. gestellt würden. Hr. v. Schweizer hat der Anforderung willfahren, mit der Bedingung, daß vor dem 3. nichts offiziell geschehe. Das Sekretariat wird Dr. Humser angetragen.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 29. Mai. Wie dem „Lloyd" telegraphisch gemeldet wird, verlangt der Fiumaner Komitatsausschuß in Folge der Exzesse vom 25. d. die Verlegung des Komitatssitzes nach Fucine und die Absetzung des Obergespans Smaic. Der Kreutzer Obergespan Vukotinovic wurde als Kommissär mit der Untersuchung betraut.

Krakau, 3. Juni. Die letzten Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß im Betreff Polens ein vollständiger Umschwung in der Politik eingetreten ist und daß eine besondere Konstitution für das Land publizirt werden wird. Mehrere Gesetzentwürfe des Marquis Wielopolski haben die Genehmigung des Kaisers erhalten. Es bestätigt sich, daß der Erzbischof Felinski gedroht hat, die Kirchen zu schließen, wenn die polizeilichen Verfolgungen nicht aufhören.

Italien.

Turin, 1. Juni. Man hat neuerdings wieder bedenkliche Bewegungen an der mantuanischen Gränze bemerkt, welche auf neue gegen das öster-

reichische Gebiet gerichtete mazzinistische Anschläge schließen lassen. Die Regierung hat einige Indicien erhalten, welche zur größten Wachsamkeit auffordern, und demgemäß sind bereits den betreffenden Ortsbehörden entsprechende Instruktionen zugegangen. Auch hat man neue Truppen nach denjenigen Punkten der Mincio-Linie abgesandt, deren Bewachung bis jetzt unzureichend war.

Die Verwicklung des Obersten Cattabeni in den Genueser Diebeshandel unterliegt, neuesten Nachrichten zufolge, keinem Zweifel mehr. Cattabeni war vor seiner Rückkehr nach Italien Sekretär Mazzini's und dessen rechte Hand. Unter den in Genua neuerdings wegen jenes Diebstahls Verhafteten befindet sich auch ein Bologneser Graf G**, ein junger Lebemann, der in Genua in den besten Häusern Zutritt hatte. — Unter dem an mehreren Punkten Italiens mit Beschlag belegten Kriegsmaterial befindet sich auch eine Anzahl ächter Orsini-Bomben.

Genua, 27. Mai. Gestern Morgen fand eine sorgsame Haussuchung im Geschäftslokale des Komite's des Emanzipirungsvereins in Via Giulia Nr. 15 statt. Prof. Savi, der in der Nähe wohnt, wurde aufgeweckt und als Zeuge beigezogen. Es wurden hierauf einige Register und andere Papiere mit Beschlag belegt. Ein bedeutsameres Dokument sollen ungefähr hundert gedruckte Erklärungen bilden, die der Unterfertigung harrten, um in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht zu werden. Es waren Proteste, in denen verschiedene Personen sich mit Garibaldi solidarisch haftbar erklärten, und die in der Generalversammlung des Einheitsvereins vom 22. d. angenommen werden waren, und zugleich auch im Lokale des Einheitsvereins am Grillo-Platz fiskalische Nachsuchung gepflogen. Man hoffte dort Schriftstücke Garibaldis an das Komite und des letzteren an seinen Präsidenten zu finden, allein man fand keine.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Depeschen, welche die Regierung vom französischen Konsul in New-Orleans empfangen hat, bestätigen, daß General Butler die Konsulate von Frankreich, Spanien und Holland besetzt und die dort niedergelegten Werthe mit Beschlag belegt hat. Auf die Protestation des französischen Konsuls antwortete General Butler, diese Werthe gehörten Amerikanern und könnten nicht durch den Schutz eines fremden Agenten gedeckt werden, dem seine amtliche Stellung die strengste Neutralität in den inneren Angelegenheiten Amerika's zur Pflicht mache. Der französische Konsul leugnete, daß die fraglichen Werthe Amerikanern gehörten; auch sey das Konsulat französischem Boden gleichgestellt, und die Beschlagnahme sey also jedenfalls ein Bruch des Völkerrechts. Diese letzte Behauptung bedarf jedenfalls näherer Prüfung. In der ganzen Welt, mit Ausnahme des Orients und halbbarbarischer Gegenden, genießen die Konsuln keiner diplomatischen Vorrechte und sind die Konsulate von den Landesgesetzen keineswegs frei; wir bezweifeln, daß Nordamerika jemals den europäischen Konsulaten das Vorrecht der „Exterritorialität" eingeräumt hätte. Jedenfalls aber wird dieser Vorfall dem französischen Kaiser einen längst ersehnten Vorwand geben, sich in die amerikanischen Angelegenheiten einzumischen.

Paris, 3. Juni. Die Berichte über die Budgets für 1863 wurden heute in dem gesetzgebenden Körper vorgelegt. Man glaubt, daß die Diskussion in acht Tagen beginnen werde. — Said Pascha, Vizekönig von Aegypten, hat der „Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen" eine Summe von 10,000 Frs. zum Geschenk gemacht. — Marquis Lavalette ist von Paris abgereist. Er wird sich sofort zu Toulon nach Rom einschiffen.

Der Kaiser hat an den Admiral Jurien den Befehl geschickt, gleich nach dem Einzug in Merico eine oberste Regierungsbehörde einzusetzen, bestehend aus dem Admiral als Vorsitzender, dem General Lorencez und dem früheren Gesandten Dubois de Saligny.

Paris, 3. Juni. Die Siegesnachricht des „Moniteur" aus Merico hat noch lange nicht die Schwüle gehoben, so sehr man auch bemüht ist, die transatlantischen Vorgänge in einem möglich erfreulichen Licht erscheinen zu lassen.

Toulon, 3. Juni. Der Admiral Bouet-Willaumez hat auf der Panzerfregatte „La Gloire" Versuche mit einem neuen Heizungssystem vornehmen lassen, welche vollständig gelungen sind. Die außerordentliche Ersparniß an Kohlen, welche man durch das neue System erzielt, wird besonders denjenigen Schiffen gut zu Statten kommen, welche weite Seereisen zu machen haben.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Das ministerielle „Diario" veröffentlicht einen Artikel über die Konferenzen von Orizaba, worin es dem Londoner Vertrag die Schuld an den Meinungsverschiedenheiten der Verbündeten zuschreibt. Das „Diario" greift das Benehmen der französischen Bevollmächtigten an, indem es gleichzeitig die persönliche Anmaßung des Generals Prim und die Präliminarien von Soledad einer Kritik unterwirft. Der Artikel hat in Madrid große Sensation erregt.

Rußland.

Warschau, 1. Juni. Gestern Abend ist General Adlerberg II. von Petersburg hier eingetroffen, um, wie man sagt, die Residenz des Großfürsten Konstantin im kaiserlichen Lustschlosse Lazienki in gehörigen Stand zu setzen

Asien.

Shanghai, 21. April. Die Aufständischen sind in zwei Gefechten mit großen Verlusten geschlagen worden. Der Mandarin Tairing hat ansehnliche Verstärkungen von Nanking erhalten. — Die Fremden zu Ningpo erfreuen sich vollkommener Ruhe.

Amerika.

New-York, 24. Mai. Die Armee des Generals Mac Clellan hat den Chickahoming passirt. Die Vorhut der Föderalisten befindet sich 50 (englische) Meilen von Richmond. Die Konföderirten haben dem Vorrücken der Unionstruppen wenig Widerstand entgegengesetzt. Man glaubt aber, daß sie Richmond kräftig vertheidigen werden.

Die neuesten Nachrichten, welche aus Mexiko in New-York eingetroffen sind, melden, daß Vera-Cruz sich förmlich für Almonte erklärt habe. Zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist ein Vertrag abgeschlossen worden, laut welchem die Regierung der Union 10 Millionen Dollars an Mexiko leihen wird.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Advokatenkonzipienten E. Jahrsdörffer zu Neustadt a. d. S. als Anwalt am Bezirksgerichte Lohr zu ernennen; den Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., Frhr. v. Stengel, von dem Antritte der ihm übertragenen Bezirksamtsstelle zu Krumbach zu entheben und auf seiner gegenwärtigen Stelle zu belassen, sofort zum Bezirksamtmann in Krumbach den Assessor der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Frhrn. von Castell, zu ernennen; den Bezirksgerichtssekretär F. Heydrich zu Nürnberg zum Sekretär am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg zu befördern; die Bezirksgerichtsräthe G. A. Schultes in Schweinfurt, V. Wilhelm in Würzburg und Ph. **Vorhaus** in Aschaffenburg; die Landrichter J. Seidenbusch in Mellrichstadt, J. Hamm zu Klingenberg, F. Bauer zu Rothenbuch, dann den Landgerichtsassessor N. Bandorf in Gerolzhofen in den Ruhestand treten zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 5. d. Mts. feiert zu **Steitbach**, Ldg. Werneck, der mit dem Veteranenkreuze aus den Feldzügen von 1790 bis 1812 dekorirte Ortsnachbar Jakob Breunig seine goldene Hochzeit; — seit zweien Jahren in dem nur circa 290 Seelen zählenden Pfarrdorfe die Vierte. Die vier Jubel-Brautpaare, von denen nur eine Frau seitdem in die Ewigkeit gegangen, während die Uebrigen sich noch voller Kraft und bester Gesundheit erfreuen, zählen zusammen 587 Jahre, wobei im Einzelnen 70 Jahre das niederste, 77 Jahre das höchste Lebensalter ausmachen. (W. St.- u. Ldb.)

Frucht-Mittelpreise.

Orte.	Datum. Tag.	Monat.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Nürnberg	31.	Mai.	20	21	14	46	13	—	7	14
Amberg	31.	„	18	33	15	5	17	6	5	50
Ansbach	31.	„	20	18	14	5	—	—	6	3
Bamberg	31.	„	20	30	16	8	—	—	7	34
Ingolstadt	31.	„	18	39	14	52	—	—	7	44
München	31.	„	20	19	14	41	12	47	7	11
Nördlingen	31.	„	20	46	16	19	14	30	6	50
Regensburg	31.	„	19	6	14	41	—	—	6	54
Straubing	31.	„	18	44	15	16	10	52	6	30
Weissenburg	31.	„	19	2	14	53	12	49	6	40
Augsburg	30.	„	20	58	15	8	14	47	6	50
Fürth	30.	„	21	9	15	—	13	39	7	30
Landshut	30.	„	19	24	15	53	12	57	6	47
Bayreuth	28.	„	20	18	16	24	12	—	6	48
Dinkelsbühl	28.	„	20	18	15	32	14	20	6	13
Donauwörth	28.	„	19	33	15	47	13	49	6	47
Freysing	28.	„	19	58	15	39	—	—	7	23
Gunzenhausen	28.	„	19	3	15	27	13	25	6	21
Neuburg a/D	28.	„	19	23	15	—	13	16	7	36
Oettingen	28.	„	20	33	16	48	13	—	7	—
Vilshofen	28.	„	19	13	17	8	10	48	5	46
Wasserburg	28.	„	18	47	18	39	—	—	5	51
Memmingen	27.	„	20	51	17	3	16	29	7	43
Ochsenfurt	27.	„	20	35	20	15	—	—	7	10
Passau	27.	„	18	24	16	2	—	—	5	9
Neumarkt (O.-Pf.)	26.	„	19	53	14	29	11	45	5	44

Börsenberichte.

Wien, 4. Juni. National 84. 10, 4½proz. Metall. 63. 75, Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 848. —, Kreditaktien 219. 10, 250 fl. Loose von 1839 132. 25, Loose von 1854 95. —, 1860er Loose 94. 30, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 182. 80, Oest.-franz. Staatsb. 262. 50, Elisabethbahn 164. 25, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 25, K.-F.-Nordbahnaktien 212. 30, Wechsel auf London 129. 40, ditto auf Paris 51. 20, ditto auf Frankfurt 109. 25, Silber 128. —.

Frankfurt, 4. Juni. Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung im Allgemeinen und besonders für österr. Fonds und Industrieeffekten, welche zumeist etwas höher als gestern Abend bezahlt wurden. Süddeutsche und russische Anlehe bei stillem Geschäft fest. Nach dem Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 199¾-200¼ bez. National 63¾-64 bez. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 198¾-198½, National 63¾ bez., 1860er Loose 73¼ bez. u. G., 5% englische Metalliques 70¾ bez., Wiener Bankaktien 763 G.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag —— Nro. 136 —— 7. Juni 1862.

Deutschland.

München. Das k. Staatsministerium des Innern hat, um das Verfahren bei Instruirung der Gesuche um die Bewilligung zur Ansässigmachung und Verehelichung mit der neuen Gewerbeordnung in Einklang zu bringen und mit Rücksicht auf die mit dem 1. Juli d. J. ins Leben tretende neue Organisation der Verwaltungsbehörden in einer dem neuen Verwaltungs-Organismus angemessene Weise zu regeln, die Vorschriften zum Vollzuge des revidirten Gesetzes über Ansässigmachung und Verehelichung vom 1. Juli 1834 einer Revision unterzogen und in einer Entschließung vom 28. v. M. neue Weisungen erlassen, welche dieses Gesetz in liberalster Weise erläutern und dem Publikum mannigfache sehr wesentliche Erleichterungen bieten.

Regensburg, 1. Juni. In der gestrigen Verhandlung des öffentlichen Anwaltstages wurde der Beschluß gefaßt, den nächsten Anwaltstag (1863) in München abzuhalten.

Ansbach, 4. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist der k. Regierungsrath Vogel zum Vorstand und Direktor des k. protestant. Konsistoriums dahier ernannt worden.

Würzburg, 5. Juni. Am künftigen Samstage, Vormittags 11 Uhr, wird im hohen Dom, unter Anwohnung sämmtlicher Stellen und Behörden, ein großer Trauergottesdienst für die verlebte Frau Großherzogin Mathilde gefeiert werden. — Nach der eben beendigten Zusammenstellung beträgt die Zahl der für das laufende Sommersemester an unserer Hochschule inskribirten Studierenden 627, und zwar: Theologen 91, Juristen 126, 3 Forstwissenschaftskandidaten, Mediziner (inkl. 4 Chirurgen und 16 Pharmazeuten) 299, Philosophen und Philologen 108. Unter denselben befinden sich 237 Nichtbayern, von welchen 218 der medizinischen Fakultät zugetheilt sind.

Kissingen. Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich ist dahier eingetroffen und hat das v. Heß'sche Haus, gegenüber dem Kurplatz bezogen. Ihre Majestät wird täglich zum Gebrauch der Bäder nach Bocklet hinüberfahren. Da das Bad Bocklet, eine Dependenz von Kissingen, eine ziemlich starke Stahlquelle ist, so geht schon daraus hervor, daß die neuere ärztliche Diagnose die Annahme eines Lungenleidens ausschließt, da das Eisen nur in den seltensten Fällen bei einem derartigen Krankheitszustand gut vertragen wird.

Wien, 4. Juni. In seiner heutigen Sitzung nahm das Herrenhaus das Finanzgesetz über die Bedeckung des Abgangs pro 1862 an. — Das Unterhaus hat die Beschlußfassung betreffs der Steuererhöhung bis nach vollendeter Budgetberathung vertagt.

Der Kriegsminister Graf v. Degenfeld hat eine Zirkularnote an alle bezüglichen Dikasterien und auch an die ungarische, siebenbürgische und kroatische Hofkanzlei erlassen, worin er mittheilt, daß Behufs weiterer Ausdehnung der Armee-Reduktion der Kaiser mittelst allerhöchster Entschließung vom 22. Mai befohlen habe, daß alle Soldaten des Kontingents vom Jahr 1854 bei allen Truppentheilen der gesammten Armee zu beurlauben und zur Kriegsreserve zu stellen seyen.

Wien, 4. Juni. Die bevorstehende Ankunft des bisherigen Internuntius in Konstantinopel, Frhr. v. Prokesch, dürfte im Hinblick auf Eventualitäten hervorgerufen worden seyn, deren Eintreten man unfehlbar entgegensieht, wenn ein durch die geänderte Stellung des Ministeriums zur Volksvertretung nothwendig werdender Wechsel im Präsidium desselben eintreten und allfällige weitere Modifikationen nach sich ziehen würde. So berichtet die für offiziös geltende Scharf'sche Korrespondenz.

Berlin, 3. Juni. Im Herrenhause wurde vom Handelsminister der Entwurf einer allgemeinen Wegeordnung zurückgezogen. Der Antrag Hasselbachs und der demselben entgegenstehende des Grafen v. Arnim-Boitzenburg, welcher letztere die Kontinnität der Herrenhaus-Session anerkennt, sind einer besonderen Kommission überwiesen; bis die Entscheidung erfolgt seyn wird, soll keine materielle Berathung des Hauses mehr stattfinden.

* **Frankfurt**, 5. Juni. In der heutigen Bundestagssitzung, in welcher K. Sachsen für Hannover, Mecklenburg für Nassau-Braunschweig substituirt war, erfolgten einige nachträgliche Erklärungen zu der Abstimmung über die kurhessische Sache in der Sitzung vom 24. v. M. So von Seite Württembergs, welches betonte, daß von dem status quo ante nichts ausgeschlossen seyn dürfe, auch nicht das Wahlgesetz von 1849. Die XVI. Kurie ertheilte nachträglich dem bekannten Ausschußantrag ihre Zustimmung. — Hannover machte den Vorschlag, die Kommission zur Ausarbeitung eines deutschen Zivilprozesses am 15. Sept. zusammentreten zu lassen. — Verschiedene Ausschüsse erstatten Vorträge; darunter über den Vollzug der Bestimmungen des Zollvereins über Abgabefreiheit der Bundesfestungen, über den Stand der Pertz'schen Kasse (Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichte in Berlin), so wie über Gesuche von Bundestagsbeamten um Gehaltsverbesserungen rc. — In der Pfingstwoche wird die Versammlung, „wenn nichts Besonderes vorkommt“, keine Sitzung abhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 31. Mai. Die landtägliche Beschlußpartei hat in den letzten Tagen verabredet, demnächst in Pest eine Konferenz abzuhalten. Man sagt, die Männer dieser Partei fühlen das Bedürfniß zu einer Manifestation in einem versöhnlichen Sinne, d. h. zu einer Annäherung an Deak.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Der Deputirte Mühlheim stellt im Bernischen Großen Rathe das Ansuchen, die Regierung sey eingeladen, alle erforderlichen Schritte zur Gewinnung der eidgenössischen Hochschule für Bern einzuleiten.

Italien.

Turin, 2. Juni. Man erwartet dahier die portugiesischen Abgesandten, welche beauftragt sind, um die Hand der Prinzessin Pia, zweiten Tochter des Königs Viktor Emanuel, für König Ludwig I. von Portugal anzuhalten. — Das hiesige Defizit für das Jahr 1863 beläuft sich nach der Vorlage, welche demnächst die Deputirtenkammer Seitens des Finanzministers zu gewärtigen hat, auf 500 Millionen. Um es zu decken, wird von der Regierung der Verkauf der Staatseisenbahnen und eine Veräußerung von Dominalgütern bis zum Betrag von 200 Millionen, so wie die Einführung neuer Steuern vorgeschlagen. Dem Verkaufe der Domänen soll sofort die der Kirchengüter folgen.

Turin, 4. Juni. Bixio hat bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt, der Ministerpräsident habe erklärt, daß er keine illegalen Expeditionen erlauben würde.

Turin, 4. Juni. Das „Diritto“ enthält einen Brief von Garibaldi, worin er u. A. sagt: „Alle Anwerbungen, die etwa gemacht würden, fänden ohne mein Wissen statt.“ — In demselben Blatt stellt auch der garibaldische Oberst Acerbi jede Betheiligung seinerseits bei Werbungen von Freischaaren in Abrede.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Laut der „Independance“ ist der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien heute unterzeichnet worden. — Der preußische Gesandte, Hr. v. Bismark, hatte eine lange Unterredung mit Hrn. v. Tourenel, welche sich wahrscheinlich auf die Anerkennung Italiens bezog.

Marseille, 4. Juni. Der Prinz Napoleon ist gestern hier angekommen. Auf der Rückfahrt von Neapel hatte er die Insel Elba besucht.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Die „Times“ theilen mit, daß die Vermählung der Prinzessin Alice von England und des Prinzen Ludwig von Hessen in Osborne am 1. Juli gefeiert werden wird. — Said Pascha, Vizekönig von Aegypten, ist in London angekommen.

Portugal.

Lissabon, 4. Juni. 500 Individuen der Dörfer Mouzon und Villaduros rotteten sich zusammen unter dem Geschrei: „Nieder mit den Kontributionen; es lebe der König und die Religion.“

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 3. Juni. Wie es in Warschau hieß, soll die dortige Polizei der Kommission des Innern einverleibt werden. Als Chef derselben soll an Krusenstern's Stelle Lewinski treten. Die Stellung der Militärgouverneurs würde aufgehoben werden. Markgraf Wielopolski wurde als präsidirender Minister bezeichnet.

Warschauer Nachrichten des „Fortschritts“ zufolge ist Graf Wielopolski mit seinem, auf die Regelung der bäuerlichen Verhältnisse und die Organisirung der Schulen in Polen bezüglichen Projekte, in Petersburg nicht ganz durchgedrungen; vielmehr hat der Reichsrath erhebliche Abänderungen daran vorgenommen. Für die Errichtung einer Universität in Warschau, die Zentralschule heißen soll, ist jedoch Eine Million definitiv bewilligt.

Amerika.

New-York, 24. Mai. Die Konföderirten haben dem Vorrücken der Armee Mac-Clellans bis auf 5 Meilen vor Richmond sehr wenig Widerstand geleistet, sie sollen aber entschlossen seyn, Richmond hartnäckig zu vertheidigen. — Halboffizielle Berichte aus Washington sagen, daß der Besuch des Hrn. Mercier in Richmond keinen offiziellen Charakter gehabt, aber mit Billigung des Präsidenten Lincoln stattgefunden habe. — Das Journal „York“ sagt, es sey keine Ursache zur Annahme vorhanden, daß der Krieg diesen Sommer noch zu Ende gehe, außer im Falle einer Kontrerevolution im Süden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Mai allergnädigst bewogen gefunden, im Hinblicke auf die allerhöchste Verordnung vom 21. Febr. d. J., die Gerichtsverfassung betreffend, die Besetzung der Stadtgerichte, dann der Stadt- und Landgerichte und Landgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheines, vom 1. Juli d. J. anfangend, festzustellen, wie folgt:

Im Kreise Oberpfalz und Regensburg. A. Stadtgerichte: Regensburg: 1. Stadtrichter: J. Gürster, App.-G.-Ass. in Amberg. 2. Stadtrichter: G. Fink, B.-G.-Ass. in Regensburg; 1. Assessor: K. Maurer, B.-G.-Ass. in Regensburg, 2. Assessor: J. Eiginger, B.-G.-Sekr. in Ansbach; 1. Gerichtsschreiber: M. Recheis, Taxbeamter am L.-G. in Vilsbiburg, 2. Gerichtsschreiber: Lud. Meyer, B.-G.-Schreiber in Regensburg; 3. Gerichtsschreiber: F. X. Wittmann; B.-G.-Schreiber in Regensburg. Bote: X. Matzinger, B.-G.-B. B. Stadt- und Landgerichte: Amberg: 1. Stadt- und Landrichter: Fr. Micheler, Landr. in Griesbach (auf Ansuchen). 2. Stadt- u. Landrichter: Gg. Dellacker, Ldg.-Ass. in Amberg; Assessor: Franz Aug. Unterstein, Ldg.-Ass. in Ludwigsstadt; Gerichtsschreiber: Jos. Schels, Tarb. am Ldg. in Amberg: Gerichtsdiener; Fr. Hertinger, Ldg.-Diener in Amberg. C. Landgerichte: Auerbach: Landrichter: Franz Wirth, Ldgr.-Ass. in Auerbach; Gerichtsschreiber: K. Krauseneck, B.-G.-Schr. in Weiden; Gerichtsdiener; Jos. Gigl, Ldg.-Diener in Auerbach. Burglengenfeld: Landrichter: Joh. Bapt. Mayer, Ldg.-Ass. in Nördlingen; Assessor: Franz Enders; Ldg.-Ass. in Burglengenfeld; Gerichtsschreiber: Mich. Gmeiner, Bezirksgerichtsschreiber in Donauwörth; Gerichtsdiener: Heinrich Goßmann, Ldg.-Diener in Burglengenfeld. Cham: Landrichter: Sebast. Graf, Ldg.-Assessor in Mühldorf; Assessor: Ant. Salzberger, Ldg.-Ass. in Cham; Gerichtsschreiber: Joh. Loch, Taxbeamter am Ldg. Cham; Gerichtsdiener: M. Churfilchen, Ldg.-D. in Cham. Erbendorf: Landrichter: Joh. Bapt. Lautenschlager, L.-Ass. in Erbendorf; Gerichtsschreiber: Jos. Ochsenmayer, Tarb. am Ldg. Erbendorf; Gerichtsdiener: Lor. Lingel, Ldg.-D. in Erbendorf. Eschenbach: Landrichter: Ant. Eder, Ldg.-Ass. in Weiden; Assessor: Chr. Plasi, Ldg.-Ass. in Waldmünchen; Ger.-Schr.: M. Betz, Tarb. am Ldg. in Eschenbach; Ger.-Diener: Fr. Wolfssteiner, Ldg.-D. in Eschenbach. Falkenstein. Landrichter: Heinr. L. Schrödel, Ldg.-Ass. in Falkenstein; Gerichtsschreiber: Wolfg. Lindner, Taxbeamter am Ldg. Falkenstein; Gerichtsdiener: Jos. Pflanzer, Ldg.-D. in Falkenstein. Furth: Landrichter: M. Jos. Lederer, Ldg.-Ass. in Dachau; Gerichtsschreiber: Jos. Probst, Rpr. in Mallersdorf; Gerichtsdiener: M. Kerscher, p. G.-St.-K. und ehem. Lott.-Koll. in Haidhausen. Hemau: Landrichter: Ign. Seipel, Ldg.-Ass. in Hemau; Assessor: Jos. Gerzner, Ldg.-Ass. in Hemau; Gerichtsschreiber: Bernh. Queitsch, Taxbeamter am Ldg. in Hemau; Gerichtsdiener: M. Hopf, Ldg.-D. in Hemau. Hiltpoltstein: Landrichter: Heinr. Mittermeier, Ldg.-Ass. in Kaufbeuern; Assessor: Friedr. Moser, Ldg.-Ass. in Kemnath; Gerichtsschreiber: Jos. Kohn, Rechtsprakt. in Wörth; Gerichtsdiener: Joh. Kraus, p. Gend. u. G.-D.-G. in Nittenau. Kastl: Landrichter: Wolfg. Bamann, Ldr. in Kastl; Assessor: Joh. Bapt. Schmucker, Ldg.-Ass. in Vilseck; Gerichtsschreiber: Joh. Bapt. Pfeffer, Rpr. in München; Gerichtsdiener: Max Ottowitz, Ldg.-Diener in Kastl. Kemnath: Landrichter: M. Nischler, Ldg.-Ass. in Waldmünchen; Assessor: Ant. v. Heldmann, Ldg.-Ass. in Kemnath; Gerichtsschreiber: Joseph Weber, Taxbeamter am Landgerichte in Kemnath; Gerichtsdiener: Joseph Gigl, Ldg.-Diener in Kemnath. Nabburg: Landrichter: Felix v. Egger, Ldg.-Ass. in Nabburg; Assessor: August v. Schmädel, Ldg.-Ass. in Nabburg; Gerichtsschreiber: Leopold Weiß, Taxbeamter am Ldg. in Nabburg; Gerichtsdiener: Joh. Schlötzer, pens. Gend.-Brigadier und Ger.-Dienersgehülfe in Roding. Neumarkt: Landrichter: Heinrich Mayer, Ldg.-Ass. in Neumarkt; Assessor: Max Günther, Ldg.-Ass. in Neumarkt; Gerichtsschreiber: Jakob Kastner, Rechtspraktikant in Erbendorf; Gerichtsdiener: Gustav Hochkirch, Ldg.-Diener in Neumarkt. Neunburg v/W.: Landrichter: Leonh. Hasil, Ldg.-Ass. in Neunburg v/W.; Assessor: Christ. v. Schmöger, Ldg.-Ass. in Neunburg v/W.; Gerichtsschreiber: Mich. Obild, Rechtsprakt. in Stadtamhof; Gerichtsdiener: Mich. Schleicher, Ldg.-Diener in Neunburg v/W. Neustadt a. d. W.-N.: Landrichter: Gg. Ott, Ldg.-Ass. in Cham; Assessor: Bened. Stenger, Ldg.-Ass. in Vilseck; Gerichtsschreiber: Jos. Wiedenhofer, Taxbeamter am Landgericht Neustadt a. d. W.-N.; Gerichtsdiener: Andr. Reiser, Landgerichtsdiener in Neustadt a. d. W.-N. Nittenau: Landrichter: Jos. Sämer, Ldg.-Ass. in Riedenburg; Gerichtsschreiber: Friedr. Rechenmacher, Taxbeamter am Ldg. in Nittenau; Gerichtsdiener: Seb. Schmitt, Ldg.-Dien. in Nittenau. Oberviechtach: Landrichter: Chr. Gottfr. Müller, Landr. in Oberviechtach; Assessor: Franz Riesch, Landger.-Ass. in Oberviechtach; Gerichtsschreiber: Otto Trammer, Tarb. am Landg. in Oberviechtach; Gerichtsdiener: Franz Schwaiger, Landg.-Dien. in Oberviechtach. Parsberg: Landrichter: Friedr. Desch, Bez.-Unt.-R. in Ebersberg; Assessor: Ruppert Spitzl, Landg.-Ass. in Parsberg; Gerichtsschreiber: Bened. Wolf, Rechtspr. in Burglengenfeld; Gerichtsdiener: Gg. Betz, Ldg.-D. in Parsberg. Regensburg: Landrichter: Karl Napoleon Kaiser, Landrichter in Regensburg; Assessor: Jakob Haun, Landger.-Ass. in Regensburg; Gerichtsschreiber: Ant. Prinner, Tarb. am Landg. in Regensburg; Gerichtsdiener: Mich. Hautmann, Ger.-D.-G. in Regensburg. Regenstauf: Landrichter: J. Schiessel, Ldg.-Ass. in Nittenau; Assessor. L. Rauch, Ldg.-Ass. in Regenstauf; Gerichtsschreiber: B. Gilles, Taxbeamter am Ldg. in Regenstauf: Gerichtsdiener: M. Schrödl, Ldg.-D. in Regenstauf. Riedenburg: Landrichter: K. M. Schläfer, Ldr. in Riedenburg: Assessor: K. Th. Frhr. v. Lilgenau, Ldg.-Ass. in Stadtamhof; Gerichtsschreiber: G. Friederich, Tarb. am Ldg. in Riedenburg; Gerichtsdiener: A. Riepl, G.-D. G. in Parsberg. Roding: Landrichter: J. A. Loose, Landg.-Ass. in Schongau; Gerichtsschreiber; K. H. Maurer, Tarb. am Landg. in Roding; Gerichtsdiener: A. Mauermayer, Ldg.-D. in Roding. Schwandorf: Landrichter: J. Schmidtler, Ldg.-Ass. in Stadtamhof; Gerichtsschreiber: Gg. Henky, App.-G.-Diurn. in Amberg; Gerichtsdiener: Konr. Baimler, Gend.-Br. in Landshut. Stadtamhof: Landrichter: Jakob Eisenhofer, Ldr. in Nittenau (auf Ansuchen); Assessor: Max Schels, Ldg.-Ass. in Stadtamhof; Gerichtsschreiber: Joh. Chr. Thoma, Taxbeamter am Ldg. in Stadtamhof; Gerichtsdiener: Andr. Baumann, Ldg.-D. in Stadtamhof; Sulzbach: Landrichter: Leonhard Plaser, Ldr. in Vilseck (auf Ansuchen); Assessor Karl Köberlin, Lg.-Ass. in Amberg; Gerichtsschreiber: Chr. Jak. Rüger, Taxbeamter am Ldg. Sulzbach; Gerichtsdiener: Andr. Flasser, Ldg.-D. in Sulzbach. Tirschenreuth: Landrichter: Jos. Friedr. Hauser, Ldg.-Ass. in Oberviechtach; Assessor: Lor. Gg. Thalhauser, Ldg.-Ass. in Tirschenreuth; Gerichtsschreiber: K. Schreyer, B.-G.-Schreiber in Weiden; Gerichtsdiener: Gg. M. Strauß, Ldg.-D. in Tirschenreuth. Vilseck: Landrichter: J. Mayer, Ldg.-Ass. in Sulzbach; Gerichtsschreiber: Mich. Gigglberger, Taxbeamter am Ldg. Vilseck; Gerichtsdiener: Daniel Ringle, pens. Gend.-Brig. und Ger.-Dien.-Geh. in Sulzbach. Vohenstrauß: Landrichter: Friedr. Baader, Landger.-Ass. in Vohenstrauß; 1. Assessor: Johann Georg Mehrmann, Bez.-Unt.-R. in Tirschenreuth; 2. Assessor: Joh. Chr. Merkl, Lang.-Ass. in Vohenstrauß; Gerichtsschreiber: Max Braunschweiger, Tarb. am Landg. Vohenstrauß; Gerichtsdiener: Joh. Pistor, Ldg.-D. in Vohenstrauß. Waldmünchen: Landrichter: Max Ant. Dümmler, Ldr. in Waldmünchen; Assessor: Ferd. Winkler, Ldg.-Ass. in Waldmünchen; Gerichtsschreiber: Lorenz Lehner, Bez.-Ger.-Acc. in Amberg; Gerichtsdiener: Joh. Gottfr. Gaugler, Ldg.-D. in Waldmünchen. Waldsassen: Landrichter: Mich. Mayer, Ldg.-Ass. in Waldsassen; Assessor: Wilibald Steger, Ldg.-Ass. in Eschenbach; Gerichtsschreiber: Mich. Schiml, Rechtspr. in Waldsassen; Gerichtsdiener: Gg. Dorsch, Ldg.-Diener in Waldsassen. Weiden: Landrichter: M. Hofmann, Ldg.-Ass. in Weiden; Assessor: A. Schreier, Ldg.-Ass. in Auerbach; Gerichtsschreiber: Gg. Stöhr, Taxbeamter am Landger. Weiden; Gerichtsdiener: Alois Huber, Ldg.-Diener in Weiden. Wörth: Landrichter: Jos. Binder, Ldg.-Ass. in Schwabmünchen; Gerichtsschreiber: Peter Franz Weiß, Taxbeamter am Ldg. Wörth; Gerichtsdiener: Max Fleischmann, Ldg.-Diener in Wörth.

Im Kreise Mittelfranken. A. Stadtgerichte. Ansbach: Stadtrichter: Gg. Friedr. Karl Oskar Raab, B.-G.-R. in Erlangen; Assessor: Friedr. Küster, Rechtsprakt. in Ansbach; Gerichtsschreiber: Simon Pfister, Bez.-G.-Schr. in Ansbach; Bote: Andr. Martin, B.-G.-B. in Ansbach. Fürth: Stadtrichter: Jos. Max. Jäger, B.-G.-Ass. in Fürth; Assessoren: 1) Sixt. Berthold, Bez.-G.-Sekr. in Fürth, und 2) Heinr. Bocke, App.-G.-Acc. in Bamberg; Gerichtsschreiber: 1) Karl Heinr. Christ. Bayerlein, Taxbeamter am Landg. Erlangen, und 2) Joh. Wilh. Grill, B.-G.-Schr. in Fürth; Bote: Joh. Paul Veit, Bez.-G.-B. in Erlangen. Nürnberg: Stadtrichter: 1) Christ Ferd. Wilh. Cramer, Bez.-G.-Rath in Nürnberg, 2) Max v. Kirschbaum und 3) Gg. Theod. Bestelmeyer, B.-G.-Assessoren in Nürnberg; Assessoren: 1) Joh. Herrbach, 2) J. B. Cantler, 3) Ldw. Wilh. Friedr. Kästner, 4) Karl Friedr. Schnitzlein und 5) Ludw. Adalb. v. Hernthal, Bez.-G.-Assessoren in Nürnberg; Gerichtsschreiber: 1) Joh. Mich. Hacker, Taxbeamter am Landger. Kadolzburg, 2) Joh. Pet. Kraus, Bez.-Ger.-Schr. in Nürnberg, 3) Jul. Joh. Friedr. Karl Scheidemandel, B.-G.-Schr. in Windsheim, und 4) Konr. Christ. Bauer, B.-G.-Schr. in Nürnberg; Boten: 1) Joh. Phil. Bürger, Bez.-G.-B. in Nürnberg, und 2) Gg. Weilersbacher, B.-G.-B. in Kronach. B. Stadt- u. Landgerichte. Dinkelsbühl: Stadt- und Landrichter: Karl Aug. Christ. Schwingenstein, Landg.-Ass. in Dinkelsbühl; Assessor: Georg Jak. Nagel, Landg.-Ass. in Rothenburg; Gerichtsschreiber: Andr. Bohmann, Taxbeamter am Landgerichte Dinkelsbühl; Gerichtsdiener: Konr. Beck, pension. Feldwebel und Ger.-Dien-Geh. in Schwabach. Eichstädt: Stadt- und Landrichter: Dr. Ludw. Schmid, Landrichter in Kipfenberg (auf Ansuchen); Assessor: Anton Bauer, Landger.-Assessor in Eichstädt; Gerichtsschreiber: Joseph Zimmerer, Taxbeamter am Landgerichte Eichstädt; Gerichtsdiener: Gg. Zwerner, Land-Ger.-Dien. in Eichstädt. Erlangen: Stadt- und Landrichter: 1) Heinrich Wetzel, Landrichter in Kirchenlamitz (auf Ansuchen), und 2) Alb. Lebender, Bez.-Unt.-R. in Weissenburg; Assessor: Karl Georg Christ. Konst. Esper, Ldg.-Ass. in Erlangen; Gerichtsschreiber: J. Paul Krebser, B.-G.-Schr. in Erlangen; Gerichtsdiener: Joh. Leonh. Zeltner, Ldg.-Diener in Erlangen. Rothenburg: Stadt- und Landrichter: Cornel Mayer, Landrichter in Rothenburg; Assessor: Heinr. Dittmar, B.-Unters.-R. in Rothenburg: Gerichtsschreiber: Friedr. Joh. Kümpfler, Taxbeamter am Ldg. Rothenburg; Gerichtsdiener: Joh. Mich. Pöjch, Ldg.-Diener in Rothenburg. Schwabach: Stadt- und Landrichter: Joh. Mich. Roidl, Ldg.-Ass. in Uffenheim; Assessor: Joh. Gg. Ferd. Stauffer, Ldg.-Ass. in Schwabach; Gerichtsschreiber: J. Ant. Friedl, Taxbeamter am Ldg. Schwabach; Gerichtsdiener: Ad. Goller, Ldg.-Diener in Schwabach. C. Landgerichte. Altdorf: Landrichter: Karl Heinr. Gust. Joh. Löw, Ldg.-Ass. in Altdorf; Assessor: Barth. Eckl, Ldg.-Ass. in Roth; Gerichtsschreiber: Gg. Späth, Taxbeamter

am Ldg. Altdorf; Gerichtsdiener: Joh. Ad. Homburg, Ldg.-Diener in Altdorf. Ansbach: Landrichter: Karl Eugen Mayer, Landrichter in Dinkelsbühl (auf Ansuchen); Assessor: Karl Käppel, Ldg.-Ass. in Ansbach; Gerichtsschreiber: Fr. Wilh. Adam, Taxbeamter am Ldg. Ansbach; Gerichtsdiener: Konr. Lang, Ldg.-Diener in Ansbach. Beilngries: Landrichter: Jos. Stadelbauer, Landrichter in Beilngries; Assessor: Jos. Fischer, Ldg.-Ass. in Beilngries: Gerichtsschreiber: Joh. Bapt. Weinmayr, Taxbeamter am Ldg. Beilngries; Gerichtsdiener: Ad. Brüderlein, Ldg.-Diener in Beilngries. Bibart: Landrichter: Ferd. Jos. Platzer, Landr. in Marktbibart; Gerichtsschreiber: Friedr. Gesell, Taxbeamter am Ldg. Marktbibart; Gerichtsdiener: Jak. Detzel, Ldg.-Diener in Marktbibart. Cadolzburg: Landrichter: Gotth. Eman. Fr. Frhr. v. Löffelholz, Ldg.-Ass. in Cadolzburg; Assessor: Adalb. Memminger, Ldg.-Ass. in Roth; Gerichtsschreiber: Christ. Bauer, Rechtspr. in Gunzenhausen; Gerichtsdiener: Gg. Bardenstein, Ldg.-Diener in Cadolzburg. Ellingen: Landrichter: Edm. Gradl, Landger.-Assessor in Gunzenhausen; Gerichtsschreiber: Mich. Praun, Rechtsprakt. in Burghausen; Gerichtsdiener: Adam Schneider, Ldg.-Diener in Ellingen. Erlbach: Landrichter: Ludw. Recknagel, Ldg.-Ass. in Markterlbach; Assessor: Friedr. Model, Ldg.-Ass. in Markterlbach; Gerichtsschreiber: Joh. Michael Zellhöfer, Taxbeamter am Ldg. Markterlbach; Gerichtsdiener: Joh. Sand, p. Gend. u. G.-D.-G. in Ansbach. Feuchtwangen: Landrichter: Wilh. Richter, Ldr. in Feuchtwangen; Assessor: Gg. Nic. Schörner, Ldg.-Ass. in Feuchtwangen; Gerichtsschreiber: Aug. Joh. Wilh. Hessel, Taxbeamter am Ldg. Feuchtwangen; Gerichtsdiener: Mich. Fuchs, Ldg.-D. in Feuchtwangen; Fürth: Landrichter: Friedr. Wilh. Fischer, Ldg.-Ass. in Hersbruck; Gerichtsschreiber: Joh. Gg. Anton Fickel, B.-G.-Schreiber in Eichstädt; Gerichtsdiener: Mich. Käppler, G.-D.-G. in Marktbibart. Greding: Landrichter: Christ. Grau, Ldr. in Greding; Assessor: Joh. Bapt. Rumpf, Ldg.-Ass. in Schillingsfürst; Gerichtsschreiber: Franz v. Paula Heldmann, Taxbeamter am Ldg. Greding; Gerichtsdiener: Jak. Müller, Ldg.-D. in Greding. Gunzenhausen: Landrichter: Wilh. v. Hözlin, Ldg.-Ass. in Greding; Assessor: Dr. Franz Theodor Kilp, Ldg.-Ass. in Scheinfeld; Gerichtsschreiber: Joh. Nikol. Habermann, Taxbeamter am Landgericht in Gunzenhausen; Gerichtsdiener: Joseph Kilchel, Landgerichtsdiener in Gunzenhausen. Heidenheim: Landrichter: W. Greiner, Ldr. in Pappenheim; Assessor: G. Kretzer, Ldg.-Ass. in Heidenheim; Gerichtsschreiber: F. J. W. Fr. Plunkty, Taxbeamter am Ldg. Heidenheim; Gerichtsdiener: J. G. Schöller, p. Gend. u. G.-D.-G. in Heilsbronn. Heilsbronn: Landrichter: B. Lang, Ldg.-Ass. in Heilsbronn; Assessor: A. Fr. Kühne, Ldg.-Ass. in Heilsbronn; Gerichtsschreiber: Gg. Chr. Appoldt, Taxbeamter am Ldg. Heilsbronn; Gerichtsdiener: G. A. Wunderlich, Ldg.-D. in Heilsbronn. Herrieden: Landrichter: Jos. Brandstetter, Ldg.-Ass. in Herrieden; Assessor: E. Fick, Ldg.-Ass. in Herrieden; Gerichtsschreiber: W. Jos. Ruprecht, Tarb. am Ldg. Herrieden; Gerichtsdiener: G. Dürr, Landgerichtsdiener in Herrieden. Hersbruck: Landrichter: J. Chr. Kellein, Ldr. in Scheinfeld (auf Ansuchen); Assessor: F. K. Benker, Ldg.-Assessor in Hersbruck; Gerichtsschreiber: J. G. M. Arold, Taxbeamter am Landg. Hersbruck; Gerichtsdiener: Chr. Dötsch, Landg.-D. in Hersbruck. Kipfenberg: Landrichter: J. Laun, Ldg.-Ass. in Traunstein; Gerichsschreiber: J. F. Ussenheimer, Taxbeamter am Ldg. Kipfenberg; Gerichtsdiener: Joh. Vogt, Ldg.-D. in Kipfenberg. Lauf: Landrichter: A. Kreyer, Ldg.-Ass. in Ellingen; Assessor: M. F. W. Pirkhauer, Ldg.-Ass. in Nürnberg; Gerichtsschreiber: L. E. E. Künßberg, Tarb. am Ldg. Lauf; Gerichtsdiener: J. M. Kanzler, Ldg.-Diener in Lauf. Leutershausen: Landrichter: H. L. Chr. K. W. Stirl, Ldr. in Markterlbach (auf Ansuchen); Gerichtsschreiber: H. Hacker, Tarb. am Landg. Leutershausen; Gerichtsdiener X. Sterner, G.-D.-Geh. in Herrieden. Neustadt a/A.: Landrichter: J. H. Schramm, Ldg.-Ass. in Neustadt a/A.; Assessor: Chr. Fr. Höchstetter, Ldg.-Ass. in Neustadt a/A.; Gerichtsschreiber: G. Renner, Rpr. in Hersbruck; Gerichtsdiener: G. Adolph, pens. Gend. u. G.-D.-Geh. in Heilsbronn. Nürnberg: Landrichter: Fr. Chr. Frhr. v. Harsdorf, Ldg.-Ass. in Nürnberg; Assessor: J. Bill, Landg.-Ass. in Nürnberg; Gerichtsschreiber: G. H. Brechenmacher, B.-G.-Diurnist in Nürnberg; Gerichtsdiener: J. Zauß, Ldg.-D. in Nürnberg. Pappenheim: Landrichter: K. Rehm, Ldg.-Ass. in Beilngries; Gerichtsschreiber W. Straßner, Tarb. am Ldg. Pappenheim; Gerichtsdiener: P. Fleischmann, Ldg.-D. in Pappenheim. Roth: Landrichter: H. W. K. Schlemmer, Ldr. in Roth; Assessor: Assessor G. W. Chr. H. Seiler, Ldgr.-Ass. in Roth; Gerichtsschreiber: J. P. Wolfram, Tarb. am Landg. Roth; Gerichtsdiener: J. Mayer, Landg.-D. in Roth. Scheinfeld; Landrichter: P. Patin, Ldg.-Ass in Eichstädt; Gerichtsschreiber: L. Winterstein, Tarb. am Ldg. Scheinfeld; Gerichtsdiener: St. Weigand, Ldg.-D. in Scheinfeld. Schillingsfürst: Landrichter: O. Zöller, Ldg.-Ass. in Feuchtwangen; Gerichtsschreiber: J. B. Schieder, Tarb. am Landg. Schillingsfürst; Gerichtsdiener: M. Limmer, G.-D.-Geh. in Landau a/J. Uffenheim: Landrichter: G. F. Herzog, Landr. in Uffenheim; Assessor: Chr. Th. Krieg, Ldg.-Ass. in Uffenheim; Gerichtsschreiber: K. Tröpert, Tarb. am Landg. Uffenheim; Gerichtsdiener: F. Fichtelberger, Ldg.-D. in Uffenheim. Wassertrüdingen: Landrichter: A. F. Bannig, B.-Unters.-R. in Wassertrüdingen; Assessor E. Gack, Ldg.-Ass. in Schillingsfürst; Gerichtsschreiber: J. Steingruber, Tarb. am Ldg. in Wassertrüdingen; Gerichtsdiener: P. Herrmann, Landg.-D. in Wassertrüdingen. Weißenburg: Landrichter: J. Chr. v. Stettner-Grabenhofen, Ldg.-Ass. in Weißenburg; Gerichtsschreiber: A. F. Luz, Tarb. am Ldg. Weißenburg; Gerichtsdiener: J. Grötzer, Hautboist I. Kl. im 15. Inf.-Reg. in Neuburg. Windsheim: Landrichter: H. F. S. Killinger, Ldg.-Ass. in Wassertrüdingen; Assessor: K. Fassold, Landg.-Ass. in Gunzenhausen; Gerichtsschreiber: J. B. Lauer, Taxbeamter am Landg. Windsheim; Gerichtsdiener: J. G. Kammleiter, Gerichts-Dieners-Gehülfe in Roth.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Verzichtleistung des Advokaten G. Schlör in Weiden auf seine Stelle zu genehmigen und denselben sofort von der Advokatur und dem Wechselnotariate daselbst zu entheben; dann den deßfallsigen Gesuchen entsprechend, in die nachfolgenden Bezirksgerichte zu versetzen, beziehungsweise als Anwälte an denselben zu ernennen: A. In Oberbayern: Bezirksgericht München l. d. J.: den Advokat F. Hagen in Neuulm, und den funktion. Staatsanwaltssubstituten F. v. Schauß in Kronach. Bezirksgericht München r. d. J.: den Advokatenkonzipienten O. B. Hutter zu München und den im Staatsministerium der Justiz als Hülfsarbeiter verwendeten Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern A. v. Auer zu München. Bezirksgericht Traunstein: den Advokaten F. Pimpfinger von Burghausen. Bezirksgericht Wasserburg: den Advokatenkonzipienten K. Schlößl in Mühldorf. Bezirksgericht Weilheim: den Advokatenkonzipienten M. Grieser zu München. Bezirksgericht Freysing: den Advokaten Ant. Mayr in Erding. B. In Niederbayern: Bezirksgericht Deggendorf: den Advokatenkonzipienten A. Deßloch in Würzburg. Bezirksgericht Passau: den Advokaten J. Gg. Schmidtler von Vohenstrauß. Bezirksgericht Pfarrkirchen: den Advokatenkonzipienten Gg. Chr. A. H. Petzoldt in Nördlingen. C. In der Oberpfalz und Regensburg: Bezirksgericht Amberg: den Advokaten E. Gaßner in Sulzbach. Bezirksgericht Weiden: die Advokaten A. Fichtl in Kemnath und J. W. Dostler in Tirschenreuth. D. In Oberfranken: Bezirksgericht Bamberg: den Advokaten Friedr. Niedermayer in Nürnberg. Bezirksgericht Bayreuth: den Advokaten J. F. Sand in Weiden. E. In Mittelfranken: Bezirksgericht Nürnberg: die Advokaten J. F. Zeitler in Ellingen, F. Käfferlein in Altdorf, K. Chr. Drexel in Nördlingen und Wallfr. Frhr. v. Tröltsch in Donauwörth. F. In Unterfranken und Aschaffenburg: (Siehe die Amtlichen Nachrichten in der gestrigen Nummer.) G. In Schwaben und Neuburg: Bezirksgericht Kempten: den Advokaten J. F. Westermaier in Kaufbeuern. Bezirksgericht Donauwörth: die Advokaten M. Fleißner in Dillingen, K. Braun in Oettingen und Dr. Bl. Tischinger in Bayreuth.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster Gg. Mantel zu Oberbessenbach im Forstamte Aschaffenburg, seinem Ansuchen entsprechend, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Wirksamkeit in den Ruhestand treten zu lassen, an dessen Stelle den Revierförster H. v. Nagel zu Königshofen in gleicher Diensteseigenschaft nach Oberbessenbach zu versetzen und nach Königshofen im Forstamte Eichelsdorf den Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungsforstbureau, Th. Ley zu Würzburg, zum Revierförster zu befördern.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 3. Juni. Am letzten Samstag Nachmittag geriethen zwei Knechte des Bierbrauers Köhler beim Heuaufladen auf einem Acker in der Nähe von Göbelslehn in Streit, in Folge dessen der eine von dem andern mit der Heugabel derart gestoßen wurde, daß dieselbe den Körper durchstach und der Verwundete zur Zeit geringe Hoffnung zur Wiederherstellung bietet. Der Thäter wurde verhaftet.

Nach der letzten Volkszählung vom 3. Dez. 1861 hat Bayern eine Bevölkerung von 4,688,800 Seelen, gegen 1858 einen Zuwachs von 73,000. Davon kommen auf Oberbayern 778,000, Niederbayern 575,400, Pfalz 608,100, Oberpfalz 484,800, Oberfranken 516,600, Mittelfranken 545,500, Unterfranken 601,900, Schwaben 578,500 Einwohner.

Frankfurt, 5. Juni. Heute Nachmittag bei Abgang des Zuges Nr. 9 (3 Uhr 15 Minuten) der Hanauer Eisenbahn gerieth in Folge einer falsch gestellten Weiche ein leerer Zug, welcher bei Seite gestellt werden sollte, mit einigen beladen im Bahnhofe stehenden Wagen in Kollision, wodurch ein beschäftigter Bahnhofarbeiter erdrückt wurde, welcher auch alsbald starb. An dem gerade vorbeifahrenden Zuge Nr. 9 wurden einige Wagen durch Tiehle in geringem Maße beschädigt; von den in dem Zuge befindlichen Personen hat jedoch Niemand auch nur den geringsten Schaden genommen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 4. Juni. Die Getreidepreise auf dem heutigen Markte gestalteten sich folgendermaßen: Waizen kostete 17 fl. 45 kr. — 21 fl., Korn 16—17 fl. 45 kr., Hafer 6—7 fl. 30 kr.; der Markt selbst war mittelmäßig befahren. Auf dem heutigen Viktualienmarkte kosteten frische Butter 26—28 kr. das Pfund, Eier 7 Stück 6 kr., junge Hühner 21 kr., Gänse 45 kr. bis 1 fl. das Stück, junge Tauben 15 kr. das Paar, Kirschen und Weichsel 5 kr. das Pfund.

Frankfurt, 3. Juni. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung der kurfürstl. hessischen Direktion der Hauptstaatskasse hervorgeht, ist unter den gestern in Kassel gezogenen 40 Seriennummern der kurhessischen 40 Thaler-Loose nicht wie die telegraphische Nachricht besagt 3795, sondern 6570 herausgekommen.

Redakteur: Gustav Meissert.

Mit der Beilage Nr. 96.

Lebensversicherungen und Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Unter den die Förderung des Familienwohles bezweckenden Anstalten dürfte das Institut der **Lebensversicherungen** die erste Stelle einnehmen, da dasselbe dem Familienvater nicht nur ein bequemes, sondern auch vollkommen verläßiges Mittel darbietet, den Angehörigen nach seinem Ableben die Auszahlung eines Kapitals von einer bestimmten Größe und damit eine Versorgung zu sichern. Die Einrichtung der Lebensversicherung ist der Art, daß alle Stände nach Bedürfniß Gebrauch davon machen können, dieselbe dürfte sich jedoch namentlich für Advokaten, Notare, prakt. Aerzte u. dgl. zur Benützung eignen, da solche aus ihrem laufenden Einkommen den zur Zahlung der Prämien erforderlichen Betrag in der Regel leicht zu erübrigen vermögen. Die Prämien sind so bemessen, daß sie bei einem Mann, der zur Zeit der Aufnahme noch in den mittleren Jahren steht, nur als ein sehr mäßiger Zins von dem versicherten Kapital betrachtet werden können, indem sie z. B. bei einem 30jährigen nur 2 fl. 26 kr., einem 40jährigen 3 fl. 11 kr. vom Hundert betragen und nach 10jährigem Bestehen der Versicherung noch eine weitere Ermäßigung eintritt.

Die **Leibrentenversicherungen** haben die Bestimmung, unverheiratheten oder kinderlosen Personen, welche eine möglichst hohe Rente von ihrem Vermögen ziehen möchten, das Mittel dazu an die Hand zu geben, indem die Bank sich gegen eigenthümliche Ueberlassung des Kapitals verpflichtet, den Betreffenden lebenslänglich die bedungene Rente auszuzahlen. Wenn der Leibrentenvertrag, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, erst in den vorgerückteren Jahren des Lebens abgeschlossen wird, so übersteigt die Rente den gewöhnlichen Zins um ein Bedeutendes, und beträgt z. B. bei einem 50jährigen 7 fl. 24 kr., bei einem 60jährigen 9 fl. 22 kr. vom Hundert.

Weitere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgen.

München den 19. Mai 1862.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Braitler, Dirigent.

12[illegible] **Jos. Aloys Kunkel** in Aschaffenburg.

Für Auswanderer.

Von 10 zu 10 Tagen regelmäßige Expeditionen über Havre, Bremen und Antwerpen mit Post- und Dampfschiffen nach New-York und New-Orleans, deßgleichen über Hamburg nach Brasilien.

Wechsel auf amerikanische Plätze können bei mir und meinen Agenten in jeder beliebigen Summe abgegeben werden. — Auch werden Packete zur prompten Beförderung nach Amerika übernommen.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

J. M. Steigerwald in Aschaffenburg.
Georg Strohmenger in Schweinfurt.
B. Müllerklein in Karlstadt.
Peter Schmitz in Miltenberg.
F. Heckwolf in Amorbach.
B. B. Schaab in Kissingen.
L. Ulrich in Stadtprozelten.
Joh. Uehlein in Trennfurt.
Lorenz Körber in Würzburg.
Carl Grimm in Lohr a. M.
J. Klopf in Neustadt a/S.
Gust. Adolf Ekarius in Schöllkrippen. 1368

1369a3 Ich bringe meinen verehrlichen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von morgen an in meinen neuen Laden, dem bisherigen gegenüber, verlege, und bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen, das ich von Stadt- und Landbewohnern genossen, auch in meinem neuen Lokale erhalten zu wollen, indem ich gute Waare und reelle Bedienung stets zusichere.

Aschaffenburg den 6. Juni 1862.

J. A. Müller.

13[illegible]a2 **Bekanntmachung.**

Dienstag den 10 Juni l. Js,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Steigerwald'schen Bierbrauerei dahier über zwei Stiegen mehrere Kleider- und Küchenschränke, eine eichene Bettstatt, ein Büchergestell, Stühle, ein Kinderwägelchen, ein Schlitten, so wie verschiedene andere Haus- und Küchengeräthschaften, ferner ein doppelter Schreibpult, eine eiserne Geldkiste u. ein eichener doppelter Weißzeugschrank öffentlich versteigert.

---

a2 **Bekanntmachung.**

(Den St. Johannis-Markt zu Aschaffenburg betr.)

Der dießjährige St. Johannis-Markt findet dergestalt statt, daß derselbe Montag den 30. Juni l. Js. beginnen und Donnerstag den 3. Juli l. Js. Abends endigen wird, wobei nachstehende polizeiliche Anordnungen zur Darnachachtung bekannt gemacht werden:

1) Nach der Verordnung vom 8. Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle In- und Ausländer berechtigt, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Aus- oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe und obrigkeitlichen Zeugnisse über ihre Verhältnisse auszuweisen.
2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat im Polizeibureau seinen Reisepaß oder sonstige Legitimation zu deponiren, eine Aufenthaltskarte zu erholen und bei seinem Abgange seine Legitimationsurkunde bei dem kgl. Stadtkommissariate zurückzuempfangen.
3) Das Hausiren ist während der Markttage Niemanden gestattet.
4) Vor und nach den vier Markttagen dürfen die den Markt besuchenden Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier unternehmen u. zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.
6) Jedem Verkäufer ist nur eine Bude oder ein Stand gestattet, es versteht sich hiebei von selbst, daß mehrere Stände nebeneinander, die zusammen nur ein Verkaufslokal bilden, als ein einziger Stand anzusehen sind. Aushänge an den Ständen, weiter als die aufgelegten Ladenthüren reichend, sind verboten.
6) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen. Jene Marktbesuchende aber, welche ihre Waaren über Nacht in den Marktständen aufbewahrt lassen, werden erinnert, einen Wächter dazuzustellen.
7) Die Stadtkämmerei ist angewiesen, von jedem Handelsmanne, der in einem Hause feil hält, ein Standgeld von 2 fl. zu erheben.

Aschaffenburg den 4. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.

R. l. a.

Schmitt.

Mickler, Stadtschrbr.

Mühle-Versteigerung.

1238c3 Erbtheilungshalber wird die eben so schön als vortheilhaft eine viertel Stunde von Aschaffenburg, dessen Bahnhof und dem Mainufer gelegene untere Papiermühle am

Dienstag den 10. Juni l. Js,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung derselben unter den am Termine bekannt gegeben werdenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht aus dem sehr geräumigen Mühlgebäude, Wohnhause, Rindviehstall und Schweinställen, sämmtlich massiv aus rothem Stein aufgeführt, mit angränzendem Obst- und Gemüs-Garten und circa 12 Morgen Feld.

Die Mühle steht in bestem Betriebe, verfügt über die volle Kraft des Aschaffbaches bei einem Gefälle von 5 Fuß, und enthält zwei Holländer, einen Lumpenschneider, ein Walzwerk zum Satiniren und drei theils hölzerne, theils eiserne Pressen, außer der sonst zur Papierfabrikation nöthigen Einrichtung.

Die Lage kann durch die unmittelbare Nähe des Bahnhofes der vereinigten Bayerischen, Frankfurt-Hanauer und Hessischen Ludwigs-Bahn, des Maines, Telegraphenverbindung nach allen Seiten, geringe Entfernung von den umliegenden großen Städten Frankfurt, Darmstadt und Mainz und insbesondere noch durch den bestehenden Schutz gegen Lumpenausfuhr eine gewiß vorzügliche genannt werden; auch würde sich das Etablissement durch diese vortheilhafte Situation, seine Wasserkraft und seine Räumlichkeiten zur Anlage jedes anderen Fabrikationszweiges eignen.

Das Ganze steht jederzeit zur Einsicht offen.

Lamms-Keller.

1371 Samstag den 7. Juni

Gesang- und Zither-Concert

der Sänger-Gesellschaft des Komikers **Max Meixner** aus München. Anfang 6 Uhr.

Weinversteigerung.

1372a2 Die Unterzeichneten lassen

Donnerstag den 26. Juni l. Js,

Früh 10 Uhr,

im Gasthause zum Riesen dahier eine größere Parthie reingehaltener Weine aus den Jahrgängen 1857, 1858 und 1859 versteigern, und zwar aus den besseren Lagen von Eichenbühl, Miltenberg und Großheubach.

Auch befinden sich darunter verschiedene kleinere Parthien Rothweine Bürgstadter Gewächs vom Jahre 1858 und 1859.

Die Bedingungen selbst werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und wird zur Abfassung ein vierwöchentlicher Termin gestattet.

Miltenberg im Juni 1862.

Gg. Krug Wittwe. **Philipp Ditt.**

1373a2 **Holzversteigerung.**

Mittwoch den 11. Juni l. Js,

Früh 10 Uhr,

werden auf den Gartenböfen öffentlich versteigert:

13½ Klafter Eichen-Schälholz 1r Qualität,
17½ " " 2r "
2800 Eichen-Wellen.

1374a2 **In der kleinen Riesengasse Nr. 32½ ist eine Parterrewohnung und der oberste Stock mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere bei M. Wolfsthal.**

Gasthaus zum Anker in Mainaschaff.

1375 Am zweiten Pfingstfeiertag

Harmoniemusik

von einer Abtheilung Hautboisten des 4. Regiments, wozu ergebenst einladet

Ofenstein.

☞ Da voraussichtlich an den Pfingstfeiertagen viele hiesige Bewohner als Zielpunkt ihrer Ausflüge den Kurort Soden wählen werden, so wäre es erwünscht, wenn man billige Fahrgelegenheit, etwa durch einen Leiterwagen, dahin bekäme. 1376

1377 Es wird eine ältere solide Person, die Liebe zu Kindern hat und im Kochen nicht unerfahren ist, gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Harmoniemusik

Samstag den 7. Juni in der Simon'schen Brauerei. Anfang 7 Uhr. 1378

1362b3 An dem Bezirksamts-Neubau zu Obernburg finden 30—36 **Maurer** ständige Beschäftigung.

Anton Michel, Maurermeister.

In Aschaffenburg abgehende Eisenbahnzüge:

Nach Frankfurt	5	Morgens	Postzug.
	8^{15}	"	Güterzug.
	2^{00}	Nachm.	Kurierzug.
	6^{31}	Abends	Schnellzug.
	8^{15}	"	Lokalzug.
Nach Darmstadt-Mainz	5^{10}	Morgens	Personenzug.
	8^{00}	"	"
	2^{00}	Nachm.	Kurierzug.
	4^{15}	"	Personenzug.
	6^{35}	Abends	Schnellzug.
Nach Würzburg-München	4	Morgens	Güterzug.
	8	"	Schnellzug.
	9^{10}	"	Güterzug.
	12^{23}	Mittags	Kurierzug.
	5^{40}	Nachm.	Güterzug.
	9^{35}	Abends.	Postzug.

In Aschaffenburg ankommende Eisenbahnzüge:

Von Frankfurt	7^{00}	Morgens	Schnellzug.
	12^{14}	Mittags	Kurierzug.
	1^{53}	Nachm.	Lokalzug.
	4^{07}	"	Güterzug.
	9^{10}	Abends	Postzug.
Von Mainz-Darmstadt	7^{45}	Morgens	Schnellzug.
	11^{00}	"	Personenzug.
	12^{14}	Mittags	Kurierzug.
	5^{10}	Abends	Personenzug.
	9^{10}	"	"
Von München-Würzburg	4^{00}	Morgens	Postzug.
	7^{00}	"	Güterzug.
	2^{10}	Nachm.	Kurierzug.
	5^{15}	Abends	Güterzug.
	6^{35}	"	Schnellzug.
	9^{35}	"	Güterzug.

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
3.	+ 14	+ 21	+ 20
4.	- 15	+ 21	+ 19

Wasserwärme. Am 5. Abends 20 Gr. Am 6. Morgens 19 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 136 der Aschaffenburger Zeitung. (96.)

Samstag, 7. Juni 1862.

Deutschland.

München, 4. Juni. Die Bayer. Zeitung bringt einen k. Erlaß, nach welchem die bisherigen Kantonsärzte erster und zweiter Klasse in der Pfalz künftig den Titel Bezirksärzte erster und zweiter Klasse zu führen haben.

Für die Besucher der Industrieausstellung hat die Direktion der bayer. Verkehrsanstalten auf den Stationen Salzburg, München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg und Würzburg Billete zu ermäßigten Fahrpreisen angeordnet.

München, 5. Juni. Der k. Kriegsminister Hr. v. Spies, welcher seit einigen Tagen hier verweilt, wird auf Anrathen seines Arztes das Portefeuille noch nicht übernehmen, und eine weitere Erholungsreise antreten.

Der Adelsmatrikel wurde einverleibt: der k. Artillerie-Oberst, Erzieher der Prinzen Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern, F. v. Malaisé, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, für seine Person bei der Ritterklasse Lit M fol. 35 act. Num. 4191; der k. Generalverwaltungsdirektor im Kriegsministerium, K. v. Feinaigle, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, für seine Person bei der Ritterklasse Lit. F fol. 16 act. Num. 5908.

München, 5. Juni. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung der Hauptschützengesellschaft wurde die offizielle Erklärung des Zentralkomites für das deutsche Schützenfest zu Frankfurt vom 31. v. M., so wie das an die Schützengesellschaft in Mailand gerichtete Schreiben ganz dem Sinne des Antrages der Hauptschützengesellschaft vom 26. v. Mts. entsprechend, der Anstand, welcher bezüglich der Betheiligung von Ausländern, insbesondere der Italiener bei dem deutschen Schützenfeste erhoben worden ist, somit in vollkommen befriedigender Weise durch das Zentralkomite beseitigt erklärt und demnach beschlossen, daß die beabsichtigte Ehrengabe nach Frankfurt mit der Bestimmung für die Scheibe „Deutschland" abgeschickt werden, eine möglichst zahlreiche Betheiligung der hiesigen Schützen beim Schießen selbst erfolgen und dieser Beschluß allen hier bekannten Schützengesellschaften Bayerns, Oesterreichs, Tyrols und Württembergs bekannt gegeben werden solle mit der Aufforderung und Einladung, es möchten sich die lieben Schützenbrüder aller Gesellschaften dieser Lande ebenfalls zur möglichst zahlreichen Betheiligung bei dem deutschen Schützenfeste und zu einem gleichzeitigen Einzuge in Frankfurt entschließen, damit dieses Fest, wie der Beschluß sich ausdrückt — werde, was es werden kann, werden soll und zuversichtlich auch werden wird, ein großes nationales Fest, ein Fest der Verbrüderung aller deutschen Schützen, ein Zeugniß deutscher Einigkeit. (Bayer. Ztg.)

Den zu Notaren ernannten Staatsdienern wurde, damit sie mit dem 1. Juli ihr Amt antreten können, vom kgl. Staatsministerium der Justiz gestattet unter Beibehaltung ihrer Bezüge und Eigenschaft bis zum 30. Juni, schon mit 20. Juni vom Amte abzutreten. Ebenso ist den als Landgerichtsfunktionären verwendeten Rechtspraktikanten, welche zu Notaren ernannt sind, gestattet, ihre gegenwärtige Funktion unter Fortbezug der bewilligten Tagegelder bis 30. Juni mit dem 20. desselben Monats zu beendigen. Den übrigen zu Notaren ernannten Accessisten und Rechtspraktikanten ist auf Ansuchen der sofortige Austritt aus ihrer gegenwärtigen Funktion zu gestatten. Sämmtliche Bezirksgerichte haben die Verpflichtung, der an den Notarsitzen ihres Sprengels ernannten Notaren am 1. Juli l. Js. vorzunehmen, und sämmtliche für die Landestheile diesseits des Rheins ernannten Notare haben sich an dem genannten Tage Vormittags dem Direktor des einschlägigen Bezirksgerichts oder dessen Stellvertreter zum Zwecke der Verpflichtung vorzustellen und dessen weitere Anordnung zu gewärtigen. Sollten einige der Notare durch nicht zu beseitigende Hindernisse abgehalten seyn, sich am genannten Tage zur Verpflichtung zu stellen, so haben sie hierüber dem Direktor des einschlägigen Bezirksgerichts schriftliche Anzeige zu erstatten.

Nürnberg. Zu den Projektirungsarbeiten einer direkten Eisenbahn von Nürnberg über Ingolstadt nach München hat die kgl. Regierung die Genehmigung nicht ertheilt. Der Staat behält sich vor, diese Bahn selbst zu bauen. — Die Frage, ob die von Nürnberg nach Würzburg zu erbauende Eisenbahn von Altmannshausen ab über Marktbreit, mit einer Zweigbahn von da nach Kitzingen, oder direkt über Kitzingen geführt werden solle, ist nun definitiv zu Gunsten der letzteren Richtung entschieden und wird die neue Bahn von Fürth ab die Orte Emskirchen, Neustadt, Mkt. Einersheim, Iphofen, Mainbernheim und Kitzingen berühren und zu Rottendorf in die Schweinfurt-Würzburger Linien einmünden.

Ansbach, 2. Juni. Bei Eröffnung des Landrathes wurde vom Regierungspräsidenten auch eine Vorlage für Aufbringung der Mittel zur Gehaltserhöhung für die Lehrer an den isolirten Lateinschulen angekündigt.

Bamberg. Dem Programm zu der an den Pfingstfeiertagen hier stattfindenden vierten Wanderversammlung der Gabelsberger Stenographen in Franken entnehmen wir Folgendes: Samstag den 7. ds. Empfang der Abgeordneten und Gäste auf dem Bahnhofe und gesellige Unterhaltung im Erlanger Hof. Sonntag den 8. Vormittags: Vorberathung der Abgeordneten Ausflug auf die Altenburg, den Michaelsberg rc. Nachmittags: Spaziergang nach Bug. Rückfahrt zu Wasser. Abends: Musikalische Unterhaltung im Concordia-Lokale. Montag den 9. Vormittags; Plenarversammlung in der Aula. Nachmittags: Diner im Erlanger Hof. Abends: Keller-Partie.

† **Würzburg**, 5. Juni. Heute Nachmittag wurde der neuernannte Pfarrer der Pfarrei Pleichach zu St. Gertraud, Hr. Christian Joseph Kopp, seither Pfarrer von Burggrumbach, Ldg. Würzburg r. d. M., von seiner Gemeinde und der Schuljugend feierlich empfangen, dann von Hrn. Domdechanten Dr. Götz in sein neues Amt eingewiesen und seiner Gemeinde vorgestellt. Von der Schuljugend wurden feierliche Gesänge aufgeführt. — In der jüngsten Zeit kamen in unserer Stadt häufige Schlagflüsse vor, und, zwar meistens bei Personen, die man für ganz gesund hielt Von den Aerzten wird darum das Publikum vor Erhitzung und Aufregung gewarnt.

Speyer, 2. Juni. Für den Brückenbau zwischen Ludwigshafen und Mannheim hat in letzterer Stadt gemäß höchster Entschließung sofort eine bayerische Kommission zusammenzutreten, um mit einer badischen die Wahl des Platzes für die Brücke, den Brückenplan, die Art und Weise seiner Ausführung festzustellen. Mitglieder der bayerischen Kommission sind die HH.: Eisenbahndirektor v. Denis in München als Vorstand, Eisenbahndirektor Jäger in Ludwigshafen, Kreisbaurath Lavale in Speyer, Oberzollinspektor v. Sover in Ludwigshafen, außerdem ein Vertreter der Stadt Ludwigshafen, als Beisitzender.

Neustadt, 4. Juni. In der gestern Vormittag gehaltenen Sitzung der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe wurde Nürnberg als Ort des nächstjährigen Zusammentrittes bestimmt und Oberbayern für 1864 als der Kreis bezeichnet, worin die 8. Versammlung stattfinden solle.

Wien, 1. Juni. In Folge der Armeereduktion werden bei 2000 Militärpferde auf den verschiedenen Pferdemärkten in Kroatien und Slavonien lizitando verkauft. — Ein Oberbeamter Kallab's ist, wie verlautet, bis zur Beendigung der Untersuchung in dem Briefdiebstahls-Prozesse vorläufig vom Dienste suspendirt.

Wien, 3. Juni. Noch selten wurde das öffentliche Interesse unserer Residenz so sehr in Anspruch genommen, wie gegenwärtig durch die Verhandlungen unseres Reichsrathes. In allen gebildeten Kreisen, ja fast in allen Schichten der Bevölkerung sind sie Gegenstand der Unterhaltung. Es mag Dieß als Beweis von der hier allgemein herrschenden Stimmung in dieser Beziehung dienen. Daß aber im Abgeordnetenhause, trotz der geistreichen und mit schlagenden Argumenten ausgestatteten Rede des Abgeordneten Prof. Brinz, nicht der Antrag des Ausschusses, der dem Konkordate einen wirklichen Leck beigebracht haben würde, sondern das vermittelnde Amendement des Herrn Herbst mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde, liegt darin, daß man dem Ministerium keine für jetzt nicht zu besiegende Verlegenheit bereiten und alle Kräfte und alle Waffen auf die Zeit sparen wollte, in der das Religionsedikt auf das Tapet kommen wird. — Der unhöfliche Ton in der Antwort des Grafen Bernstorff auf die österreichische Denkschrift vom 7. Mai in Betreff des Handelsvertrages hat hier sehr unangenehm berührt. Man glaubt nicht, daß dieses undiplomatische Aktenstück, das sich nur durch seine Barschheit kennzeichnet und keine mit Gründen belegte Widerlegung enthält, eine offizielle Erwiderung erhalten werde.

Berlin, 2. Juni. Nach einem täglich stärker auftretenden Gerüchte soll das Ministerpräsidium vom Prinzen von Hohenlohe, welcher fest entschlossen seyn soll, sich von jeder politischen Thätigkeit zurückzuziehen, auf den Grafen Dönhoff übertragen werden. Dieser zeichnete sich in seiner bis 1848 geübten Thätigkeit als Gesandter am Bundestage hauptsächlich durch seine Opposition gegen Oesterreich aus. Im Herrenhause zählte er zur Fraktion Brüggemann, der gemäßigteren Partei.

Aachen, 2. Juni. Unsere Stadt ist bekanntlich von der letzten General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands zu München dazu designirt worden, im laufenden Jahre die katholischen Abgeordneten in ihrer Mitte zu sehen. Nach mehrmonatlichem Abwarten ist endlich gegen Mitte Mai von der hiesigen k. Polizeidirektion die Mittheilung gemacht worden, daß ihrerseits kein Anstand gegen die Abhaltung der Versammlung hierselbst genommen werde. Die Vorbereitungen werden schon getroffen.

Kassel. Nach einer Korrespondenz der „D. A. Z." von hier, hatte sich der Kurfürst von Hessen wegen Bildung eines Ministeriums an den Regierungsrath v. Bischoffshausen gewandt, der zu den Anhängern der Verfassung von 1831 gehörte und von Hassenpflug verfolgt wurde. Derselbe lehnte jedoch wegen Kränklichkeit ab, und der Kurfürst beantragte nun den Kammerherrn von Butlar, die Seele des Treubundes oder Hessenvereins, mit dieser wichtigen Aufgabe.

Italien.

Turin, 30. Mai. Unter dem italienischen Klerus droht eine Spal-

tung einzutreten, die, von der untern Geistlichkeit ausgehend auch die höhern Klassen berührt. Viele Hunderte, ja zur Stunde sicher schon über Tausend Geistliche haben theils in flehendem, theils in entschlossenem Tone sich mit dem Gesuche an den Papst gewandt, er möchte, der nicht von Gott eingesetzten Macht entsagend, Italien den Frieden geben. Der Telegraph hat auch bereits die Nachricht gebracht, daß der Papst in seiner Allokution am 25. in Thränen ausbrach über die trostlose Verirrung so vieler Geistlicher und mehrerer Würdenträger der Kirche. Das übermorgen statthabende Nationalfest wird wiederholt eine Menge von Pfarrern mit ihren Oberen, den Bischöfen in Zerwürfniß bringen; denn die meisten der letzteren haben bei strengen Strafen ihrem untergebenen Klerus verboten, durch irgend eine kirchliche Feier an dem Feste sich zu betheiligen. Schon jetzt aber gehen von den verschiedensten Seiten Nachrichten ein, daß eine Menge Geistlicher durchaus nicht gewillt ist, den bischöflichen Befehlen Folge zu leisten. Der Bischof von Guastalla hat von Modena aus an die Geistlichen seiner Diözese ein Zirkular erlassen, worin er denselben mit der Suspension a divinis droht, wenn sie sich zu einer kirchlichen Feier am Nationalfeste hergeben. Hierauf versammelte sich das Kapitel der Kathedrale von Guastalla und beschloß, sich nicht nur der Feier der weltlichen Behörden durch Abhaltung eines Hochamts und eines Tedeum anzuschließen, sondern auch der städtischen Behörde die Summe von 200 Franken zur Vertheilung unter die Armen zuzustellen. Der Erzpriester Lusenti in Rolo erklärt in seinem Namen und in dem der ihm unterstellten Geistlichen, daß er ungeachtet des Verbotes auch seines Bischofs ein Hochamt mit Tedeum halten werde, denn seiner Ansicht zufolge könne der Klerus, welcher durch seine hohe und göttliche Mission als Vermittler zwischen den Menschen und Gott gestellt wurde, nicht gefühllos bei allem dem bleiben, was eine Nation für ihr Heiligstes und Würdigstes halte, denn auch er mache einen Theil des Volkes aus, und ihm stehe es zu, das zu segnen, was sichtlich die Hand Gottes geschaffen und gesegnet habe. Aehnliche Erklärungen sind in fast allen italienischen Blättern zu lesen, mögen sie am Fuße des Aetna oder an der Alpengränze ausgegeben werden.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Heute Nacht nach 11 Uhr brach in den Reparaturwerkstätten der Westbahn (linkes Seine-Ufer) eine Feuersbrunst aus, welche rasch größere Ausdehnung gewann. Sämmtliche Ateliers auf einer Oberfläche von 2500 Meter sind niedergebrannt; 35 Waggons sind ganz, 20 andere theilweise zerstört. Der Schaden wird auf 500,000 Franken angeschlagen.

Die Independance Belge hat Briefe aus der Havannah, die ein merkwürdiges Licht auf die Moniteur-Berichte werfen. Danach haben in Mexiko allerdings mehrere Pronunciamiento's stattgefunden, in welchen Juarez für abgesetzt erklärt und Almonte zum Präsidenten erhoben worden; aber diese Kundgebungen haben sich nur im Schatten der französischen Adler hervorgewagt, und die Personen, welche an der Spitze derselben erschienen, haben im Lande so wenig Einfluß, daß sie sich außerhalb des französischen Lagers nicht sehen lassen dürfe.

Die Nachrichten aus Mexiko gehen bis zum 12. Mai. Juarez und seine Minister sollen sich nach Queretano zurückgezogen und die Bevölkerung von Vera-Cruz für Almonte erklärt haben, von Washington aus wird aber diese Nachricht dementirt; die Mexikaner sollen im Gegentheil vorangegangen seyn, Soledad und Cordova besetzt und die Verbindung der französischen Armee mit dem Meer abgeschnitten haben.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. Eine Pariser Korrespondenz der „Indepance“ sagt, der Kaiser von Frankreich habe sich dahin entschieden, seine Pläne in Mexiko zu verfolgen und nicht besonders an der Kandidatur des Erzherzogs Max festzuhalten. Wahrscheinlichkeiten sprechen für ein französisches Protektorat.

Spanien.

Madrid, 3. Juni. Berichte aus Vera-Cruz vom 7. Mai theilen mit, daß die Franzosen gegen jede Abtretung mexikanischen Gebietes an die Vereinigten Staaten in Austausch gegen eine Geldsumme protestirt haben; die Juarez'sche Regierung hätte erwidert, daß sie die Freiheit ihrer Entschließungen nicht würde beschränken lassen.

Griechenland.

Athen, 30. Mai. Die ministerielle Krisis dauert fort. Das Kabinet Miaulis hat aufs Neue seine Demission eingereicht. Der König ist unentschlossen; er zögert, die Mitwirkung der vorgerückten Opposition anzunehmen. Da alle Vermittlungs-Kombinationen scheiterten, so will Niemand die Verantwortlichkeit für die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, ohne die Bildung einer starken und aufgeklärten Administration übernehmen. Die Kammersitzungen sind eingestellt. — Der Prinz von Wales ist gestern im Piräus angekommen. Er wurde von dem Konseilpräsidenten und dem Großmarschall des Palastes empfangen. Er stieg im Hotel der englischen Gesandtschaft ab. Der Besuch, welchen der Prinz dem König und der Königin abstattete, wurde vom König erwidert. Der Prinz beabsichtigt, morgen wieder abzureisen.

Amerika.

Die „Patrie“ vom 4. d. hat Nachrichten aus **Vera-Cruz** vom 15. Mai (über New-York). General Lorencez hatte am 31. April Cagnaca verlassen und sein Hauptquartier in San Simon aufgeschlagen. Der Eindruck, den der Sieg von Cumbres hervorgebracht, sey ein ungeheurer; eine ganze Reihe von Städten hätte sich bereits von Juarez abgewandt und für die Franzosen erklärt. Der Vize-Admiral Jurien de la Graviere hat, nach derselben Quelle, sein Oberkommando über die Flotte beibehalten, wie er aus Depeschen, die er am 5. April in Vera-Cruz empfing, erfahren hat. Er begibt sich nur auf Urlaub nach Frankreich. Er war am 15. Mai bereits in New-York angekommen, um sich von da über Halifax nach Europa zu begeben.

Das Parlament von **Canada** hat den vom canadischen Ministerium vorgelegten Entwurf bezüglich der zur Sicherung der Vertheidigung dieser Kolonie anzuordnenden Maßnahmen verworfen. Der Gouverneur Lord Monk hat hierauf das Parlament aufgelöst.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Mai allergnädigst bewogen gefunden, im Hinblicke auf die allerhöchste Verordnung vom 21. Febr. d. J., die Gerichtsverfassung betreffend, die Besetzung der Stadtgerichte, dann der Stadt- und Landgerichte und Landgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheines, vom 1. Juli d. J. anfangend, festzustellen, wie folgt:

Im Kreise Schwaben u. Neuburg. A. Stadtgerichte. Augsburg: Stadtrichter: 1) Max. Krieger, B.-G.-Rath in Augsburg; 2) Ferd. Schmid, B.-G.-Rath in Augsburg; 3) K. W. Volkamer, B.-G.-Assessor in Augsburg; Assessoren: 1) A. Friedrich, B.-G.-Assessor in Augsburg; 2) Ferd. Chr. Rohmer, Ldg.-Assessor in Erlangen; 3) Karl Kunstmann, Bez.-Ger.-Assessor in Augsburg; 4) Jak. Reisenegger, B.-G.-Sekretär in Memmingen; Gerichtsschreiber: 1) Pet. Paulus, B.-G.-Acc. in München; 2) Joh. K. Munkert, Taxbeamter am Landg. Kaufbeuern; 3) Jos. Burger, B.-G.-Schreiber in Augsburg; 4) Jos. Müller, Taxbeamter am Landger. Dorfen; Boten: 1) Seb. Fahrmair, B.-G.-Bote in Augsburg; 2) Ant. Reiner, B.-G.-Bote in Neustadt a/S. (auf Ansuchen). Kempten: Stadtrichter: Fr. Hacker, B.-G.-Rath in Kempten; Assessor: K. Aug. Henggi, B.-G.-Ass. in Kempten; Gerichtsschreiber: M. Kösel, B.-G.-Schreiber in Kempten; Bote: J. P. Haag, B.-G.-Bote. B. Stadt- und Landgerichte. Donauwörth: Stadt- und Landrichter: Frz. Xav. Kurz, Landg.-Assessor in Donauwörth; Assessor: Kasp. Jung, Ldg.-Ass. in Babenhausen; Gerichtsschreiber: Math. Weißler, Taxbeamter am Landg. Donauwörth; Gerichtsdiener: Al. Mannänöther, pens. Gendarm u. Eisenmeistersgeh. in Augsburg; Kaufbeuern: Stadt- und Landrichter: K. Mayer, B.-Unt.-Richter in Kaufbeuern; Assessor: Wilh. Stritzl, Ldg.-Ass. in Oberdorf; Gerichtsschreiber: Anton Schatz, B.-G.-Schr. in Kempten; Gerichtsdiener: Karl Rehlen, Gerichtsdienersgeh. in Nördlingen. Lindau: Stadt- u. Landrichter: Joseph Wurzer, Ldg.-Ass. in Dillingen; Assessor: Friedr. Christ. Ernst Häffner, Ldg.-Ass. in Obergünzburg; Gerichtsschreiber: W. Herbst, Taxbeamter am Ldg. Lindau; Gerichtsdiener: K. Herrmann, Landgerichtsdiener in Lindau. Memmingen: Stadt- und Landrichter: G. v. Unold, Ldg.-Ass. in Ottobeuern; Assessor: Fr. X. Eberle, Ldg.-Ass. in Wallerstein; Gerichtsschreiber: Ch. Höhl, Bez.-Ger.-Schr. in Donauwörth; Gerichtsdiener: J. Schuller, B.-G.-Bote in Augsburg. Neuburg a/D.: Stadt- und Landrichter: M. Heiß, Landrichter in Neuburg; Assessor: 1) Fr. Bauer, Ldg.-Ass. in Neuburg; 2) Fr. J. K. Mayrock, Ldg.-Ass. in Weiler; Gerichtsschreiber: Fr. X. Pröbst, Tarb. am Ldg. Neuburg a/D.; Gerichtsdiener: J. Keckenberger, Landgerichtsdiener in Neuburg a/D. Nördlingen: Stadt- und Landrichter: K. v. Sichlern, Ldg.-Ass. in Neuburg; Assessor: 1) O. Heuber, Ldg.-Ass. in Nördlingen; 2) L. Kreß, Ldg.-Ass. in Beilngries; Gerichtsschreiber: Joh. Pfeifer, Taxbeamter am Landgerichte Nördlingen; Gerichtsdiener: K. Uebler, Landgerichtsdiener in Nördlingen. C. Landgerichte. Babenhausen: Landrichter: G. Müller, Ldg.-Ass. in Babenhausen; Gerichtsschr.: Jos. M. Käs, Rechtsprakt. in Bissingen; Gerichtsdiener: Johann Jegg, Feldwebel im 3. Infanterie-Reg. Prinz Karl in Augsburg. Buchloe: Landrichter: K. F. Teichlein, Ldr. in Buchloe; Gerichtsschreiber: Fr. S. Volkart, Tarb. am Ldg. Buchloe; Gerichtsdiener: X. Mayer, L.-D. in Buchloe. Burgau: Landrichter: A. Frhr. v. Brück, Ldr. in Burgau; Assessor: J. B. Schön, B.-U.-R. in Neuburg; Gerichtsschreiber: F. Lennger, Rpr. in Dillingen; Gerichtsdiener; M. Schrödinger, pens. Korporal und Eisenmeistergehülfe in München. Dillingen: Landrichter: J. Th. Fürst, Ldr. in Dillingen; Assessor: A. Fritsch, Ldg.-Ass. in Dillingen; Gerichtsschreiber: J. A. Barth, Tarb. am Ldg. Dillingen; Gerichtsdiener: D. Schmid, Ldgd. in Wallerstein. Füssen: Landrichter: M. E. Bach, Ldg.-Ass. in Füssen; Assessor: B. Bader, Ldg.-Ass. in Sonthofen; Gerichtsschreiber: J. B. Leidl, Tarb. am Ldg. Füssen; Gerichtsdiener: J. Wolf, Ldg.-D. in Füssen. Göggingen: Landrichter: E. Erlbeck, Ldg.-Ass. in Göggingen; Assessor: A. Steinle, Ldg.-Ass. in Buchloe; Gerichtsschreiber: J. B. Beßler, Tarb. am Ldg. Göggingen; Gerichtsdiener: M. Brückel, Ldg.-D. in Göggingen. Grönenbach: Landrichter: K. Seidel, Ldg.-Ass. in Grönenbach; Assessor: F. K. Weiß, Ldg.-Ass. in Grönenbach; Gerichtsschreiber: G. Zent, Tarb. am Ldg. Roggenburg; Gerichtsdiener: J. B. Stock, Ldg.-D. in Krönenbach. Günzburg. Landrichter: Joh. B. Dölzl, Ldg.-Ass. in Günzburg; Assessor: Karl Jos. Reischle, Bez.-Unters.-Richter in Günzburg; Gerichtsschreiber: J. Stettner, Taxbeamter am Landg. Günzburg; Gerichtsdiener: M. Scheller, Ldg.-D. in Günzburg. Höchstädt: Landrichter: Th. Buhmann, Ldg.-Ass. in Höchstädt:

Assessor: Frz. S. Stecker, Ldg.-Ass. in Türkheim; Gerichtsschreiber: Nik. Kuchler, Taxb. am Landg. Höchstädt; Gerichtsdiener: X. Stelzle, Ldg.-D. in Höchstädt. Illertissen: Landrichter: L. Lautenschlager, Landr. in Illertissen; Gerichtsschreiber: F. Ringler, gräfl. v. Geldern'scher Gutsverwalter in Roggenburg; Gerichtsdiener; J. Ziegelmayer, Landg.-D. in Illertissen. Immenstadt: Landrichter: Christ. Stadlbauer, Ldg.-Ass. in Obergünzburg; Assessor: F. J. E. Behringer, Ldg.-Ass. in Immenstadt; Gerichtsschreiber: G. Maier, Rechtspr. in Füssen; Gerichtsdiener: D. Weber, Ger.-D.-G. in Immenstadt. Kempten: Landrichter: M. Wedall, Ldg.-Ass. in Kempten; 1. Assessor: K. Graf v. Dürkheim-Montmartin, Ldg.-Ass. in Kempten; 2. Assessor: J. B. Grimm, Ldg.-Ass. in Kempten; Gerichtsschreiber: S. Heide, Taxb. am Landg. in Kempten; Gerichtsdiener: L. Nuf, Ger.-D.-Geh. in Wertingen. Krumbach: Landrichter: Frz. Rauh, Landg.-Ass. in Burgau; Assesser: J. Kugler, Ldg.-Ass. in Krumbach, Gerichtsschreiber: F. Pischinger, Taxb. am Landg. in Krumbach; Gerichtsdiener: A. Becht, B.-G.-Bote in Augsburg. Lauingen: Landrichter: J. G. Kiechle, B.-Unt.-Richter in Dillingen, Assesser J. Schneider, App.-Ger.-Accesf. in Eichstädt; Gerichtsschreiber G. Pfister, Rechtspr. in Illertissen; Gerichtsdiener: F. J. Zellinger, Ldg.-D. in Wemding. Mindelheim: Landrichter: Ed. Widerer, Landr. in Mindelheim: Assesser: Gg. Grieser, Landg.-Ass. in Mindelheim; Gerichtsschreiber: J. Böck, Taxb. am Ldg. in Mindelheim; Gerichtsdiener: Jul. Büchele, Ger.-D.-Geh. in Mindelheim; Monheim: Landrichter: G. A. Wasser, Ldr. in Monheim; Assessor: G. F. Geiger, Ldg.-Ass. in Monheim; Gerichtsschreiber: J. G. Stumpf, Taxb. am Landg. in Monheim; Gerichtsdiener: B. Bay in Monheim. Neuulm: Landrichter: F. X. Graf, Landr. in Wallerstein; Assessor: M. Beck, Ldg.-Ass. in Donauwörth; Gerichtsschreiber: G. Fink, Taxbeamter am Ldg. in Neuulm; Gerichtsdiener: J. S. Bracher, Gend.-Brig. in Mindelheim. Oberdorf: Landrichter: L. W. Fischer, Ldg.-Ass. in Oberdorf: Gerichtsschreiber: J. Klotz, Rchtspr. in Oberdorf; Gerichtsdiener: F. Elsäßer, Landg.-Diener in Oberdorf. Obergünzburg: Landrichter: J. Reth, Ldg.-Ass. in Weiler; Gerichtsschreiber: A. Dölzl, Taxbeamter am Ldg. in Obergünzburg; Gerichtsdiener: J. Gg. Jak. Eimer, Ldg.-D. in Obergünzburg. Oettingen: Landrichter: J. Premauer, Ldr. in Bissingen; Assessor: J. Märkel, Ldg.-Ass. in Bissingen; Gerichtsschreiber: W. Voggenauer, Rechtspr. in Prien; Gerichtsdiener: J. Glanninger, Ldg.-D. in Oettingen. Ottobeuern; Landrichter: F. Gruner, Landr. in Ottobeuern; Assessor: M. J. Pichelmayr, Ldg.-Ass. in Buchloe; Gerichtsschreiber: A. v. Rebay, Rechtspr. in Ottobeuern; Gerichtsdiener: L. Sepperl, Ger.-D.-Geh. in Grönenbach. Schwabmünchen: Landrichter: A. Martin, Landr. in Babenhausen (auf Ansuchen); Assessor: G. Kretz, Ldg.-Ass. in Schwabmünchen; Gerichtsschreiber M. J. Brunner, Taxb. am Landg. in Schwabmünchen; Gerichtsdiener: Fr. Unger, Gend.-Brig. in Neuburg. Sonthofen: Landrichter: F. Kuttler, Landg.-Assesser in Illertissen; Assesser: Johann Hofmeister, Landgerichts-Assesser in Sonthofen; Gerichtsschreiber: Philipp Hefacker, Taxbeamter am Landgerichte in Sonthofen; Gerichts-Diener: Norbert Klotz, Ldg.-Diener in Sonthofen. Türkheim: Landrichter: Friedr. Bernhuber, Ldr. in Türkheim; Assesser: Ignaz Bäuerle, Ldg.-Ass. in Roggenburg; Gerichtsschreiber: Joh. Mich. Schiederer, Taxbeamter am Ldg. in Türkheim; Gerichtsdiener: Joh. Bapt. Blum, Ldg.-Diener in Türkheim. Weiler: Landrichter: Karl Aug. Höfl, Ldr. in Weiler; Assessor: Alois Pettendorfer, Ldg.-Ass. in Weiler; Gerichtsschreiber: Jos. Gredler, Taxbeamter am Ldg. in Weiler; Gerichtsdiener: Seb. Schreyer, Landg.-Diener in Weiler. Weissenhorn: Landrichter: Joh. Mich. Pybringer, Ldr. in Roggenburg; Assessor: Karl Fasching, Ldg.-Ass. in Roggenburg; Gerichtsschreiber: Jos. Schütz, Rechtspraktikant in Roggenburg; Gerichtsdiener: Konr. Link, Ldg.-Diener in Roggenburg. Wertingen: Landrichter: Jos. Gerstmayer, Ldg.-Ass. in Wertingen; Assesser: Rudolph Heinrich, Ldg.-Ass. in Wertingen; Gerichtsschreiber; Ant. Haug, Rechtsprakt. in Babenhausen; Gerichtsdiener: Joh. Drexler, Ldg.-Diener in Wertingen. Zusmarshausen: Landrichter: Wilhelm Enzensberger, Ldg.-Ass. in Zusmarshausen; Assessor: Jos. Pickl, Ldg.-Ass. in Zusmarshausen; Gerichtsschreiber: Jos. Süß, Taxbeamter am Ldg. Zusmarshausen; Gerichtsdiener: Jos. Roth, Ldg.-Diener in Zusmarshausen.

Die Besoldungen der Vorstände der Stadtgerichte, Stadt- und Landgerichte und Landgerichte beginnen mit dem 15. Juni l. Js., die Besoldungen und Funktionsbezüge der übrigen in dem vorstehenden Verzeichnisse benannten Beamten und Bediensteten mit dem 1 Juli l. Js. Etwaige, einzelnen Beamten oder Bediensteten aus früheren Dienstesverhältnissen zustehende Bezüge sind von diesem Tage bis zu dem Betrage des nunmehr verliehenen Gehaltes oder Bezuges eingezogen.

In Anwendung des Art. 30 Abs. 2 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, die Gerichtsverfassung betreffend, und im Hinblick auf die Bekanntmachung vom 23. Mai 1862 (Regierungsblatt Seite 921) wurde vom k. Staatsministerium der Justiz unterm 1. Juni als Vorstand des Stadtgerichts München l/J. der Stadtrichter Dr. Nepomuk Fäustle und als Vorstand der bei diesem Stadtgerichte gebildeten Abtheilung für Strafsachen der Stadtrichter Karl Graf v. Tauffkirchen aufgestellt.

Se. Maj. der König haben unterm 28. Mai allergnädigst geruht, vom 16. Juni l. J. an die Nachbenannten zu Bezirksamtsdienern nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 24. Februar l. J., die Einrichtung der Distrikts-Verwaltungsbehörden betreffend, in widerruflicher Eigenschaft zu ernennen:

Unterfranken und Aschaffenburg. Am Bezirksamt Alzenau: Christ. Erlewein, pens. Sergeant, G.-D.-Geh. in Aschaffenburg. Aschaffenburg: Adam Fack, pens. Gend., G.-D.-Geh. in Alzenau. Brückenau: P. Spangler, pens. Gendarm, Gerichtsdienersgehülfe in Brückenau. Ebern: Jos. Schnös, G.-D.-Geh. in Baunach. Gemünden: Val. Schipper, pens. Gend.-Brig., G.-D.-Geh. in Gemünden, und in Orb: Frz. Ant. Baer, pens. Gend., G.-D.-Geh. in Höchstadt. Gerolzhofen: Nik. Lang, G.-D.-Geh. in Wiesentheid. Gersfeld: Joh. Ad. Baus, G.-D.-Geh. in Hilders. Hammelburg: Andr. Fischlein, Ldg.-Diener in Hammelburg. Haßfurt: Joh. Nastvogel, G.-D.-Geh. in Haßfurt. Karlstadt: Andr. Stark, pens. Gendarm, G.-D.-Geh. in Karlstadt. Kissingen: Math. Friedmann, Gend.-Brig. in Hersbruck. Kitzingen: Joh. Gg. Hellfelder, G.-D.-Geh. in Würzburg. Königshofen: Aloys Betz, G.-D.-Geh. in Königshofen. Lohr: Frz. Jos. Grebmayer, G.-D.-Geh. in Schöllkrippen. Mkt.-Heidenfeld: Joh. Kreuzmann, G.-D.-Geh. in Klingenberg. Mellrichstadt: Jos. Klein, B. und griech. Militär und Aufseher in Lichtenau. Miltenberg: Gg. M. Rüdel, G.-D.-Geh. in Amorbach. Neustadt a/S.: Jak. Stock, pens. Gend.-St.-Komm., G.-D.-Geh. in Weißmain. Obernburg: Joh. Ad. Klein, G.-D.-Geh. in Obernburg. Ochsenfurt: Valent. Eberhardt, G.-D.-Geh. in Dettelbach. Schweinfurt: Konr. Wepp, G.-D.-Geh. in Obernburg. Vollach: Friedr. Weinmann, G.-D.-Geh. in Eltmann. Würzburg: Ferd. Hartmann, pens. Gend.-Brig., G.-D.-Geh. in Würzburg.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Staatsanwälten: Fr. A. Abt, erstem Staatsanwalt am Bezirksgerichte Kempten, Dr. M. Th. Mayer, erstem Staatsanwalt am Bezirksgerichte Regensburg, G. Hohenadl, erstem Staatsanwalt am Bezirksgerichte Amberg, F. Luz, erstem Staatsanwalt am Bezirksgerichte Nürnberg, E. F. Chr. Jergius, zweitem Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Mittelfranken, und F. Geißmann, erstem Staatsanwalt am Bezirksgerichte Schweinfurt, den Rang von Appellationsgerichts-Räthen zu verleihen; den ersten Staatsanwalt am Bezirksgerichte Weiden, J. Greiml, als zweiten Staatsanwalt an das Appellationsgericht der Oberpfalz und von Regensburg zu versetzen und den zweiten Staatsanwalt am Bezirksgerichte München l/J., M. Stenglein, zu der Stelle des zweiten Staatsanwalts am Appellationsgerichte von Niederbayern zu befördern; den Stadtkommissär zu Erlangen, W. M. Schratz, zum Rathe der Regierung, K. d. J., von Mittelfranken zu ernennen; ferner den Polizei-Aktuar G. Peckert und den Assessor des Landgerichts Altötting, W. Frhr. v. Steinling, zu Polizeikommissären in München zu befördern, und den Accessisten der Regierung von Oberbayern, K. d. J., L. v. Hilger, zum Aktuar der Polizeidirektion München zu ernennen; zu der am Appellationsgerichte der Pfalz erledigten Rathsstelle den Bezirksrichter K. Al. Hecht in Kaiserslautern zu befördern; den Landrichter P. Hoffmann zu Blieskastel für immer in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen; den Landr. F. Gugel von Kirchheimbolanden auf das Landgericht Blieskastel, und auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Kirchheimbolanden den Landr. E. Haas von Wolfstein zu versetzen; den Bezirksgerichts-Assessor H. Fries zu Landau zum Landrichter in Wolfstein zu befördern, und den Bezirksgerichts-Assesser F. Serini zu Kaiserslautern an das Bezirksgericht Landau zu berufen; ferner an den Landgerichten Bergzabern, Grünstadt, Kaiserslautern, Kandel, Landau, Neustadt, Speyer und Zweibrücken je einen Assessor anzustellen, und in Folge dessen zum Assessor an dem Landgerichte Kaiserslautern den Rechtskandidaten und Polizeikommissär B. Köhl zu Kaiserslautern, zum Assessor an dem Landgerichte Neustadt den Ergänzungsrichter G. Reissel in Neustadt, zum Assesser an dem Landgerichte Zweibrücken den funkt. Substituten und Hülfsarbeiter des Generalstaatsprokurators, A. Disque in Zweibrücken, zum Assessor an dem Landgerichte Speyer den Rechtskandidaten H. Sauter von Zweibrücken, zum Assessor an dem Landgerichte Landau den Ergänzungsrichter E. Gergens in Blieskastel, zum Assessor an dem Landgerichte Kandel den Rechtskandidaten J. Eberhardt aus Hernach, zum Assesser an dem Landgerichte Grünstadt den Ergänzungsrichter K. Nößel in Grünstadt und zum Assessor an dem Landgerichte Bergzabern den Ergänzungsrichter F. Eppelsheim in Bergzabern zu ernennen; den Sekretär K. v. Wachter am Bezirksgerichte München l/J. zum Sekretär am Appellationsgerichte von Oberbayern zu befördern, dann die Nachbenannten zu Sekretären an denjenigen Appellationsgerichten, an welchen sie gegenwärtig angestellt sind, zu ernennen und zwar: den Appellationsgerichts-Expeditor Fr. X. Betz in Bamberg, die Appellationsgerichts-Registratoren Chr. W. Heckenberger daselbst, K. Jägerhuber in Amberg und Fr. J. Götz in Freising, nun in München, die Appellationsgerichts-Expeditoren G. Berthold in Neuburg, F. Wanderer in Passau, K. Greil in Freising, nun in München, M. Deich in Eichstädt, J. B. Franz in Amberg, dann die Appellationsgerichts-Registratoren Fr. X. Holz in Eichstädt, H. Meier in Freising, nun in München, H. Schott in Bamberg und J. A. Backof in Neuburg; im k. Staatsministerium der Justiz den Ministerialsekretär A. Sigmund zum geh. Sekretär zu befördern, die im genannten Staatsministerium als Hülfsarbeiter verwendeten Accessisten M. H. Fuchs und Dr. J. Staudinger zu Ministerialsekretären und

den geh. Kanzelisten J. Mayer zum Kanzleisekretär zu ernennen; einen Etatsbuchhalter mit dem Range und der Amtskleidung eines geh. Kanzelisten aufzustellen und diese Stelle dem Taxbeamten am Landgerichte Friedberg, J. Deitmeyer, zu verleihen, dann als geh. Kanzelisten den Funktionär im genannten Staatsministerium, J. Kohl, anzustellen; den Bezirks- und Handelsappellationsgerichts-Rath Leonh. Iberl zu Nürnberg, dann den Bezirksgerichtsrath Th. Paur in Augsburg, ferner den Sekretär des Bezirksgerichts München l/J., J. Reber, und den Sekretär des Bezirksgerichts Regensburg, F. Frhrn. v. Bruckberg, in den Ruhestand treten zu lassen; den Bezirksgerichts-Assessor F. Riesch zu Passau auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die Landrichter: Rath Mich. Eder zu München l/J., E. Schöninger in Vilsbiburg, Rath E. Reisner Frhrn. v. Lichtenstern zu Neustadt a/WN., J. Kellmaier in Erbendorf, Fr. G. A. Schell in Scheßlitz, A. J. F. v. Aussin in Ansbach, J. B. Donle in Windsheim und Ph. L. Frhrn. v. Aretin zu Donauwörth, S. Geiger in Tittmoning, J. v. Ruf zu Neumarkt in der Oberpfalz, E. May in Auerbach, J. Wiesinger in Hilpoltstein, H. Bausewein zu Lauingen, F. X. Kerker in Krönenbach und und G. J. Deppisch zu Wemding, dann die Landgerichtsassessoren Fr. X. Fischer in Rain, J. N. v. Lengrießer in Wolfratshausen, A. Biehler in Eggenfelden, M. Höpfl in Kötzting, J. B. Dippold in Kemnath, A. May in Heilsbronn, J. v. Paumgarten in Illertissen, E. Keilhofer in Schwabmünchen und J. Renning in Ottobeuern für immer in den Ruhestand treten zu lassen; den Rechnungsrevidenten bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., J. Chr. Kleemann, zum Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, K. d. J. und den Rechtspraktikanten und Revidenten der Regierung von Oberbayern, K. d. J., M. Führer zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., zu ernennen; den Appellationsgerichts-Registrator A. Lorenzi in Passau und den Bezirksgerichtschreiber K. Bernlocher in Augsburg, die Bezirksgerichtschreiber J. Schleibner in Bamberg und M. Endl am Bezirksgerichte München, ferner den Registrator an dem Bezirksgerichte München l/J., J. F. Engelbreit, den Bezirksgerichtschreiber J. Mäß daselbst, dann die Bezirksgerichtschreiber H. Fretscher in Erlangen und K. Dichtmüller zu Würzburg für immer in den Ruhestand zu versetzen, endlich den Bezirksgerichtschreiber M. v. Grepper des Dienstes zu entlassen; als Sekretär des Handelsappellationsgerichts zu Nürnberg den Handelsgerichtssekretär G. F. Steinbrüchel daselbst und den Kanzelisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, M. Schrepfer, zu befördern; den Bezirksamtmann A. Frhrn. v. Audreczky für das Bezirksamt Mühldorf und den Bezirksamtmann A. v. Peter für das Bezirksamt Werdenfels zu bestimmen; den Oberzollinspektor W. Weigl zu Furth a/W. in gleicher Eigenschaft an das k. Hauptzollamt Freilassing zu versetzen und zum Oberzollinspektor am Hauptzollamte Furth a/W. den Vereinskontroleur zu Tilsit, Zollinspektor A. v. Peter, sodann zum Vereinskontroleur bei den k. preußischen Hauptzollämtern Tilsit, Memel und Schmaleningken mit dem Wohnsitze in Tilsit den Gränzoberkontroleur H. Geiger zu Berchtesgaden unter Verleihung des Titels „k. Zollinspektor" zu befördern; zum ersten Kanzlisten bei der k. General-Zolladministration den Kontroleur der Kabinetskassa Sr. Maj. des Königs Ludwig, F. Blassauer, zum zweiten Kanzlisten bei der genannten Stelle den Registratur-Assistenten daselbst, Chr. v. Reitz, und zum dritten Kanzlisten den Kanzleifunktionär im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, J. Baumgartner, zu ernennen; den temporär quieszirten Obertelegraphisten J. K. Mayer von Nürnberg nunmehr für immer im Ruhestande zu belassen; den zum rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Erlangen wieder gewählten Dr. A. Papellier zu bestätigen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerial-Assessor im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Fr. X. N. Messerschmidt, zum Ministerialrathe im genannten Staatsministerium zu ernennen; die Funktion eines Vorstandes des k. protest. Konsistoriums Ansbach dem ältesten Regierungsrathe protest. Konfession der k. Regierung, K. d. J., von Mittelfranken, J. G. C. Vogel, zu übertragen, und demselben zugleich den Titel und Rang eines Konsistorial-Direktors tax- und stempelfrei zu verleihen; der Verleihung des Titels eines „fürstl. Leiningen'schen Hofpredigers" an den protest. Pfarrer in Amorbach, K. A. Gutmann, die Genehmigung zu ertheilen; den zeitweilig quieszirten Gymnasialprofessor K. B. Weyh in Regensburg für immer im Ruhestand zu belassen.

Berichtigung. In den amtl. Nachrichten berichtigen wir hiermit einige Fehler und Auslassungen. Am Bezirksgerichte München r/J. ist als achter Rath ernannt der bisherige Bezirksgerichts-Assessor (nicht Rath wie es in Nro. 134 d. Bl. heißt,) Nik. Hellmuth am Bez.-G. München l/J. — Der vierte Rath am Bezirksgericht Neunburg v/W. heißt J. Rieder (nicht Riederer), bisher Bez.-Unters.-Richter in Hemau. — Der vierte Sekretär am Bezirksgerichts Bayreuth heißt G. Teicher (nicht Fischer), bisher Expeditor und Taxbeamter daselbst. — Die ersten 6 Räthe des Bezirksgerichts Donauwörth waren bisher schon dort (nicht in Augsburg). — Die in der Beilage zu Nro. 135 d. Bl. gemeldete Quieszirung der Bezirksgerichtsräthe B. Wilhelm in Würzburg und Ph. Vorhaus in Aschaffenburg erfolgte auf Ansuchen wegen Krankheit und hiedurch herbeigeführter Funktionsunfähigkeit gemäß § 22 lit. D der IX. Beilage der Verfassungsurkunde.

Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Zeitlofs, Landger. Brückenau, wurde auf Präsentation der freiherrl. v. Thüngen'schen Gutsherrschaft dem Schulverweser Ludw. Wagner daselbst übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 31. Mai l. Js. kam die Berufungssache der Margaretha Schubert, Ehegattin des k. Landgerichtsassessors Schubert zu Marktheidenfeld zur Verhandlung. Margaretha Schubert wurde nämlich durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 22. Juli 1861 wegen des Vergehens der Brandstiftung ersten Grades aus geringer Fahrlässigkeit zum Nachtheile des Heinr. Wirsching zu Marktheidenfeld zu einem dreimonatlichen Festungsarreste, so wie zur Tragung der Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hat der k. Staatsanwaltsubstitut Endres am 23. Juli 1861 die Berufung angemeldet und die Angeklagte Einspruch erhoben und nachdem dieselbe an der zur Begründung dieses Einspruches anberaumten öffentlichen Verhandlung nicht erschienen war, so erkannte das k. Bezirksgericht Würzburg am 19. Sept. 1861 zu Recht, daß es bei dem unterm 22. Juli 1861 erlassenen Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg sein Verbleiben habe, unter Verurtheilung der Angeklagten in die durch ihren Einspruch verursachten Kosten. Gegen dieses der Angeklagten am 30. Sept. 1861 zugestellte Urtheil hat diese am 30. Sept. 1861 das Rechtsmittel der Berufung rechtzeitig ergriffen. Das k. Appellationsgericht hat nun dahin erkannt, daß Margaretha Schubert unter Verwerfung ihrer Berufung wegen Vergehens der Brandstiftung ersten Grades aus grober Fahrlässigkeit zum Nachtheile des Heinrich Wirsching zu Marktheidenfeld zu einem achtzehnmonatlichen Festungsarreste, so wie zur Tragung der Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs unter Ueberweisung der Kosten der zweiten Instanz auf die Staatskasse verurtheilt wurde und die Entscheidungsansprüche des Beschädigten der Entscheidung vor dem zuständigen Zivilgerichte vorbehalten bleiben.

† **Würzburg**, 3. Juni. Gestern wurde vom Bezirksgerichte Christian Oerter, 57 Jahre alt, verheiratheter Fruchthändler von Repperndorf, gegenwärtig dahier wohnhaft, von der Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten fortgesetzten Diebstahls, der Summe nach Verbrechen, freigesprochen. In der Zeit vom 8. Oktober 1861 bis 20. Januar 1862 wurden dem Kaufmann Michael Philippi dahier, aus einem verschlossenen Zimmer 19,000 Stück Cigarren, genannt Iris, im Werthe von 380 fl. entwendet. Der Verdacht fiel auf den Angeklagten, welcher bei Philippi in Miethe neben dem fraglichen Zimmer wohnte. Bei der Haussuchung fand man bei ihm einige Kistchen Cigarren, auch wurde konstatirt, daß er zu Buchbrunn und Repperndorf an 250 Stück Cigarren verkaufte. Auch war er im Besitze eines Schlüssels, womit man das fragliche Zimmer öffnen konnte, Um sich über den rechtlichen Besitz der aufgefundenen Cigarren auszuweisen, gab er mehrere Kaufleute an, bei welchen er sie gekauft habe. Diese wußten zwar nichts von diesem Kaufe, gaben aber die Möglichkeit zu, daß der Angeklagte bei ihren Leuten Cigarren gekauft haben könne. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre Arbeitshaus beantragt. Als Motive der Freisprechung wurden angenommen, daß nur eine geringe Zahl von Cigarren bei dem Angeschuldigten vorgefunden wurden, deren rechtlicher Erwerb möglich sey, ferner daß immerhin die Möglichkeit sey, daß andere Personen den vorwürfigen Diebstahl verübt haben könnten. Da der Staatsanwalt auf die Berufung verzichtete, wurde Oerter aus der Haft entlassen.

† **Würzburg**, 4. Juni. Dieser Tage kam in einer hiesigen Klosterkirche der eigenthümliche Fall vor, daß von einem vor dem Traualtare stehenden Brautpaare vom Lande, als die Eheringe benedizirt werden sollten, die Braut ihren Ring vom Finger zu ziehen verweigerte, und mit der Erklärung, den neben ihr stehenden, ihr von ihren Eltern aufgedrungenen Bräutigam werde sie nie und nimmermehr heirathen, raschen Schrittes aus der Kirche eilte, worauf die veranstaltete Hochzeitsfeier zu Wasser wurde. — Nach der am 1. Juni begonnenen neuen Fahrordnung wurde angeordnet, daß, da mit Schnellzug 3, um 11 Uhr 55 Min., Zeitungen eintreffen, der hiesige Zeitungsschalter von 12 bis 2 Uhr auch geöffnet bleibt, dagegen derselbe, nachdem um 4 Uhr Nachmittags die letzten Zeitungen anlangen, um 6 Uhr Abends geschlossen wird.

Börsenberichte.

Wien, 5. Juni. National 84.30, 4½proz. Metall. 63. 25, Lombard. Venetianische 99. 50, Bankaktien 844. —, Kreditaktien 218. 40, 250 fl. Loose von 1839 131. 25, Loose von 1854 94. 75, 1860er Loose 94. 20, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 80, Oest.-franz. Staatsb. 264. —, Elisabethbahn 163. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 102. 80, K.-F.-Nordbahnaktien 212. 80, Wechsel auf London 129. — ditto auf Paris 51. —, ditto auf Frankfurt 108. 80, Silber 127. 75.

Frankfurt, 6. Juni. Die Börse war heute im Vergleich gegen die Notirungen von gestern Abend ziemlich fest gestimmt, ohne daß jedoch in den Kursen eine erhebliche Aenderung eintrat. Das Geschäft war zumeist den österr. Kreditaktien zugewendet. Wechsel auf London etwas höher. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 199, bez u. G. National 63⅞-¾ bez. u. G. — Abends in der Effektensocietät waren österr. Kreditaktien 199 bez. u. G. National 63⅞ bez. u. G. Stimmung fest.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Sonntag — Nro. 137 — 8. Juni 1862.

Deutschland.

München, 5. Juni. Staatsrath v. Hermann hat den allerhöchsten Auftrag erhalten, sich zu dem am 4. Juni in London beginnenden internationalen Wohlthätigkeitskongresse zu begeben, um an dessen Sitzungen für Bayern Theil zu nehmen.

Aus wohl unterrichteter Quelle vernehmen wir, daß dieser Tage von einer hiesigen Stelle an Prof. Frohschammer die kategorische Aufforderung erging, gewisse in der Schrift über den Generatianismus, so wie in neuern Schriften niedergelegte Sätze innerhalb 10 Tagen zu widerrufen und laudabiliter sich der kirchlichen Zensur zu unterwerfen; sey die Unterwerfung und der Widerruf nach dieser Frist nicht erfolgt, so werde über ihn die Excommunicatio latae sententiae unnachsichtich verhängt. Dr. Frohschammer hatte schon vor 5 Jahren seine Schrift „über den Generatianismus" von den römischen Autoritäten auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt gesehen. Der Sache geschah weiter keine Erwähnung mehr, und Prof. Frohschammer hat seitdem mehrere Schriften herausgegeben, in denen er mit rücksichtsloser Schärfe das eigenthümliche, der weltlichen Justiz geradezu entgegengesetzte Verfahren der Inderkongregation schilderte und die Schäden bloßlegte, die daraus seit je der deutschen Wissenschaft erwachsen sind.

München, 6. Juni. Nachrichten aus Brückenau zufolge, ist S. M König Ludwig bei der am Dienstag dortselbst erfolgten Ankunft von Seite der Bevölkerung und der Kurgäste auf die allerherzlichste Weise empfangen worden. Se. Majestät hat die Absicht, sich für dieses Jahr nicht nach Berchtesgaden zu begeben, und deßhalb von Anfangs Juli an bis zum Spätsommer auf der Ludwigshöhe in der Pfalz zu verweilen.

Eine unterm 30. v. Mts. vom k. Staatsministerium der Finanzen erlassene Entschließung lautet: „bei der Kürze der Zeit, welche zwischen der demnächst erfolgenden Besetzung der künftigen Bezirksgerichte, Stadt- und Landgerichte, dann der Staatsanwälte bei denselben und dem gesetzlich vorgeschriebenen Eröffnungstag der Gerichte — mit 1. Juli l. Js — in Mitte liegt — ist es unmöglich, daß bezüglich der Kosten, welche durch den Umzug der Gerichte, den Transport der Akten u. s. w., dann bezüglich der Anschaffung der dringend nothwendigen Einrichtungen erwachsen, Voranschläge erhoben, dieselben geprüft und festgestellt und hiernach die Genehmigung und die Kreis-Assignationen ertheilt werden. Aus Anlaß einer Mittheilung des k. Staatsministeriums der Justiz vom 27. Mai wird daher die k. Regierungsfinanzkammer ermächtigt und beauftragt, an die Vorstände der Gerichte, so wie an die Staatsanwälte bei demselben diejenigen Kostenbeträge, welche 1) für den Umzug der Gerichte, für Transport der Akten und Einrichtungsgegenstände u. s. w. in Folge der am 1. Juli d. Js. in das Leben tretenden neuen Formation der Gerichte veranlaßt sind, und welche 2) zur Anschaffung der zur Eröffnung der Gerichte dringend nothwendigen Einrichtungsgegenstände der Gerichts- und Staatsanwaltschaftslokalitäten erwachsen, gegen nachträgliche Rechnungsstellung, Prüfung und Revision à conto der Etatsposition für Einrichtung der neuen Gerichte auf Rechnung der Erübrigungen der achten Finanzperiode pro 18⁶¹/₆₂ auszahlen zu lassen, wornach die erforderliche Weisung an sämmtliche k. Rentämter ohne Verzug zu erlassen ist."

Se. Majestät der König hat geruht: Die temporär pensionirten: Reg.-Arzt Dr. G. Söltl und Hauptmann K. Bechtold auf weitere zwei Jahre, Oberlieut. L. Ritter v. Hofnaaß auf ein weiteres Jahr, Kriegskommissär F. Weiß, Divisionsveterinärarzt E. Saam, Rittmeister J. Fritsch und Unterapotheker E. Hörmann bleibend im Ruhestand zu belassen; dem Oberlieut. J. Fallot v. Gemeiner vom 1. Kür.-Reg., den Unterlieut. K. Grießmeyer vom 13. und J. Thoma vom 15. Inf.-Reg. die Entlassung, den ersten beiden aus dem Heere, Letzterem von der Charge, dem Oberlieut. à la suite M. v. Krempelhuber die Enthebung von seinem Militärcharakter zu bewilligen; den Rittmeister M. v. Wendt vom 6. Chev.-Reg. zum Major beim Hauptmontur- und Rüstungsdepot und den charakt. Kriegskommissär W. Wirthmann zum wirklichen Kriegskommissär beim Gend.-Korps-Kommando zu befördern; den Bataillonsarzt Dr. E. Glas vom 5. Jäger-Bat. bleibend, den Unterquartierm. M. Gapp von der Kommandantschaft Rosenberg, den Hauptmann A. Frhrn. v. Weveld vom 4. Jäg.-Bat., den Unterlieut. W. Clericus vom 12. Inf.-Reg. und den Bataillonsquartiermeister J. Altmann vom 13. Inf.-R., sämmtliche auf ein Jahr in Ruhestand zu versetzen; den Rittmeister O. Frhrn. v. d. Tann vom 4. Chev.-Reg. und den Oberlieut. F. Scharrer vom Inf.-Leib.-Reg. in den Ruhestand zu versetzen und den temp. pens. Oberlieut. L. Hiller im 12. Inf.-Reg. zu reaktiviren.

Regensburg, 2. Juni. So eben wird uns die freudige Nachricht, daß Se. Maj. der König Maximilian aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse die namhafte Summe von 10,000 fl. zur Unterstützung der durch das letzte Hochwasser Beschädigten angewiesen haben, und daß hievon mehr als fünftausend Gulden unter die Gemeinden der Oberpfalz vertheilt wurden. Möge der hohe Geber in dem innigen Dankgefühle der durch solch königliches Geschenk ihrer Noth Entrissenen den schönsten Lohn seiner wahrhaft väterlichen Fürsorge suchen und finden.

Wien, 5. Juni. In der heutigen Sitzung des Bankkomites, bestehend aus den 12 Direktoren und den 12 Ausschußmitgliedern wurde die Ausfolgung von 50 Mill. in 1860er Loosen an den Finanzminister beschlossen. Als Pfand soll eine Schuldverschreibung gegeben werden, die bis Ende Dez. 1863 bezahlt seyn muß. Ebenso muß der Rest der 1860er Loose, wenn dieß nicht gleich jetzt geschieht, bis zu diesem Termin zu Gunsten der Bank veräußert seyn.

Berlin, 4. Juni. Unsere Regierung hat, gutem Vernehmen nach, so eben einen neuen Schritt in der kurhessischen Angelegenheit gethan. Das in Kassel hervorgetretene Zögern in Ernennung eines neuen Ministeriums hat zu einer nach Wien und gleichzeitig auch nach München abgeschickten Depesche geführt, in welcher angezeigt ist, daß die königliche Regierung dem Kurfürsten einen bestimmten und zwar nicht allzu fernen Termin für die Ernennung eines solchen neuen Ministeriums, welches Preußen genehm, stelle, und daß, wenn bis zum Ablauf dieses Termins das Verlangen der königlichen Regierung nicht erfüllt sey, Preußen sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen würde, zur Erreichung dieses Zieles die entsprechende selbstständige Aktion eintreten lassen zu müssen.

Auch Georg v. Vincke hat einen Adresse-Entwurf in die preußische Kammer gebracht, der außer ihm noch von 18 Genossen unterzeichnet ist. Die bedeutungsvollsten Stellen desselben lauten, wie folgt: „Die uns vorgelegten Handels- und Schifffahrtsverträge werden wir der verfassungsmäßigen Erörterung unterziehen. Vor Allem empfangen wir mit lebhafter Anerkennung den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich, welcher unsere friedlichen Beziehungen zu einer mächtigen und großen Nation vervielfältigen, den wechselseitigen Bedürfnissen leichter Befriedigung verschaffen und unserem Gewerbfleiße neue Märkte eröffnen wird. Die partikularistischen Bestrebungen, welche auch diesem folgenreichen Werke sich wieder entgegenstellen zu wollen scheinen, werden erst dann für immer verstummen, wenn Ew. Majestät unter Zustimmung der deutschen Nation — so weit nicht zur Zeit noch einzelne Stämme auf außerdeutsche Bahnen sich gewiesen sehen — die Leitung aller diplomatischen und militärischen Interessen Deutschlands, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung einer Volksvertretung, in Allerhöchstihre Hand genommen haben werden. In der Richtung nach diesem obersten Ziele preußischer Politik haben wir die Machtentfaltung für Herstellung des gekränkten verfassungsmäßigen Rechtes in Kurhessen mit freudiger Genugthuung begrüßt, und vertrauen, daß Ew. Majestät das Schwert nicht einstecken (sic!) werden, bis den gerechten Anforderungen jenes bewährten, durch Nachbarschaft und Geschichte uns so nahe stehenden deutschen Volksstammes eine volles Genüge geschehen ist. ... Die baldigste Anerkennung des Königreichs Italien erachten wir für ein deutsches und preußisches Interesse."

Berlin, 4. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus ist in allen Räumen dicht gefüllt; am Ministertische befinden sich sämmtliche Minister außer dem verreisten Prinzen v. Hohenlohe. Zum Kommissionsentwurf der Adresse, deren Berathung auf der Tagesordnung steht, ist außer dem Gegenentwurf, welchen Frhr. Gg. v. Vincke und Genossen eingebracht, noch ein vom linken Zentrum — Sybel und Genossen — gestelltes Amendement eingelaufen, wonach im Kommissionsentwurfe eingeschaltet werden soll: „Das preußische Volk ersehnt nach Außen eine kräftige und vorwärtsschreitende Politik, welche Ew. Majestät erhebende Erklärung vom 9. Nov. 1858: „Die Welt muß wissen, daß Preußen überall bereit ist, das Recht zu schützen," in vollem Umfange verwirklicht: es begehrt also in Wiederholung seiner früher ausgesprochenen Ueberzeugung, daß mit allen Mitteln auf die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Januar 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hingewirkt — daß damit unser eigener Rechtszustand gesichert und die Ehre und die Interessen Preußens als europäischer Großmacht gewahrt werden." Auf Vorschlag des Präsidenten Grabow wird zuerst die Frage, ob eine Adresse zu erlassen sey, zur Diskussion gebracht. Berichterstatter Twesten führt die ungewöhnliche, in der Geschichte konstitutioneller Staaten unerhörte Lage der gegenwärtigen preußischen Verhältnisse als den Grund an, aus welchem die Kommission mit allen gegen 1 Stimme sich für Erlaß einer Adresse entschieden habe. Gegen die von den Organen der Regierung und der reaktionären Partei ausgehenden Angriffe sey es nothwendig, dem König die Wahrheit auszusprechen, Zeugnisse abzulegen für den Patriotismus und die Königstreue des ganzen Volkes. Abg. Dr. Waldeck: Ich würde gegen Erlaß einer Adresse nichts eingewendet haben, wenn uns nur der Entwurf der Kommission, den dieselbe in voller Einmüthigkeit aller liberalen Parteien beschlossen hat, vorläge. Der Kommissionsentwurf beabsichtigte nur eine Kritik der bisherigen Thätigkeit des Ministeriums,

namentlich der von ihm ausgegangenen Wählerklasse. Eine sogenannte Antwort-Adresse will das Land nicht. Diesem Ministerium gegenüber ist aber überhaupt keine Veranlassung zu einer Adresse da. Durch den Vincke'schen Entwurf und das Sybel'sche Amendement wegen der kurhessischen Frage ist die Einmüthigkeit des Hauses in Frage gestellt. Ich gestehe, daß ich diese Debatte fürchte, weil darunter der großartige Eindruck der Kundgebung des Landes leiden könnte. Die Nothwendigkeit einer Adresse scheint mir nicht dargethan, und ich werde daher zunächst gegen eine solche stimmen. Abg. v. Gottberg: Gegen eine Meinungs-Aeußerung des Hauses überhaupt sey er nicht gewesen; für eine Adresse in seinem Sinne würde er gern gestimmt haben. Er habe sich in der Adresse selbst nach den Gründen für die Nothwendigkeit einer Adresse umgesehen, und habe sie zu finden geglaubt in der Lage des Landes, in den Wählerklassen, in der Absicht, dem Ministerium ein Mißtrauensvotum zu geben. Auch er halte die Lage des Landes für bedenklich, freilich in anderem Sinne als seine Gegner. Seine Adresse würde also anders lauten. (Fast allgemeines Gelächter.) Sie würde den König aufmerksam machen auf den Geist der Revolution, der durch Europa gehe, auf den Geist des Widerstandes gegen die Autorität, auf den Geist der Mißachtung der Autorität der legitimen Fürsten. (Heftiger Widerspruch links.) Preußen sey groß geworden durch die Hohenzollern, sey groß durch die Festigkeit in Erhaltung des monarchischen Prinzips. Für eine solche Adresse sey die Majorität allerdings zweifelhaft. (Heiterkeit.) Es gebe eine große Partei im Lande, die seine Adresse unterschreiben würde. Die Fortschrittspartei scheine zu fühlen, daß man im Volke vielleicht besorge, die Männer von 1848 hielten auch jetzt noch an ihren Standpunkten fest — an Standpunkten, die darauf hinausgingen, die Rechte des Volkes auf Kosten der Rechte der Krone zu erhöhen. (Oh links.) Die Adresse beurtheile die jetzigen Minister nach ihren früheren Aeußerungen, oder nach supponirten Ansichten, nicht nach Dem, was sie thäten. Man müsse also auch andererseits das Recht haben, zu glauben, daß auch die Führer der Fortschrittspartei konsequent festhielten an ihren früheren Prinzipien. Der Redner schweift von der Frage, ob Adresse oder nicht, immer weiter ab, so daß der Präsident ihn zur Rückkehr zum Gegenstand der Debatte wiederholt auffordern muß, bis er endlich mit der Bemerkung: dann sey es wohl besser, wenn er seinen Vortrag abbreche, unter Bravo's von der linken Seite die Rednerbühne verläßt. Auch der folgende Redner, Löwe (Herford), der sich für Erlaß einer Adresse erklärt, wird durch wiederholtes Mahnen des Präsidenten, bei der stets wieder verlassenen Frage zu bleiben, und durch die steigende Unruhe im Hause zum Abbrechen seines Vortrages veranlaßt. Dr. Liebelt (polnische Fraktion) will keine Adresse, da er und seine Parteigenossen dem deutschen Stamme nicht angehörten, da sie, als Vertreter der jüngsten preußischen Provinzen sich nicht Eins fühlen könnten mit den nationalen Erinnerungen und Interessen, welche erhebend im Volke wirken. Ihr nächster Beruf sey nur, an die Verträge immer und immer wieder zu mahnen, welche die Rechte des Großherzogthums verbürgen, und darauf allein sey jede Abstimmung seiner Partei gerichtet. Abg. Hennig (Strasburg) hält eine Adresse für nöthig, damit die Minister die in den Wählerklassen vor dem Lande ausgesprochenen irrigen Ansichten über das Haus der Abgeordneten nicht auch dem Könige unterbreiten könnten. Abg. Osterrath dagegen ist gegen Erlaß einer Adresse, weil dieselbe im vorliegenden Fall, da der Landtag durch den König nicht persönlich eröffnet worden, dem bestehenden Brauch widerspreche, weil in der beginnenden Session keine Zeit zu nicht ganz unumgänglich nothwendigen Verhandlungen sey und weil endlich die von der Kommission vorgeschlagene Adresse mit sich selbst in Widerspruch gerathe, indem sie neben Loyalitätsversicherungen und Anerkenntniß die Prärogative der Krone über diese Prärogative in einer Weise spreche, die eben so wenig zu billigen sey, wie die Art, in der man sich über das Herrenhaus ausgelassen. Auch Abg. Plücker spricht gegen eine Adresse, weil dieselbe nicht, wie anfänglich gehofft wurde, der Ausdruck der gesammten liberalen Partei des Hauses sey. Die Frage, ob eine Adresse zu erlassen, sey, wird nun zur Abstimmung gebracht und mit sehr großer Mehrheit bejaht, worauf der Präsident zwei weiters eingelaufene Modifikationsanträge zum Kommissionsentwurfe mittheilt. Reichensperger und Genossen beantragen, einen Passus einzuschalten, welcher das Verlangen des preußischen Volkes nach einem über den Parteien stehenden Königthume aus eigenem Recht und nach allmählicher Ausbildung der Verfassung ausspricht. Bresgen und Genossen wollen das Verlangen nach einer Gemeinde- und Kreisordnung, so wie Ermäßigung der bestehenden Steuerlast ausgesprochen wissen. Diese, so wie die Eingangs erwähnten Anträge werden genügend unterstützt, worauf der Präsident die allgemeine Diskussion eröffnet.

Berlin, 6. Juni. Die „Nationalzeitung" enthält ein Telegramm aus Kassel, welches meldet, daß der Generaladjutant v. Loßberg mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sey, welcher zunächst mit dem verfassungstreuen Regierungsrath Wiegand unterhandeln wird.

Breslau, 5. Juni. Der Marquis Wielopolski wird für die nächste Woche in Warschau erwartet; dem Vernehmen nach soll er mit einer für Polen wichtigen Mission betraut seyn. Der Erzbischof Felinski hat durch seinen Protest gegen die übermäßig strengen Polizei-Maßnahmen seinen ganzen Einfluß auf die Bevölkerung wiedergewonnen.

Dresden, 5. Juni. Die zweite Kammer kam heute zu der Berathung des Berichts der ersten Deputation (Referent Abg. Sachße) über den Antrag des Abg. Ziesler auf Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der zur Zeit tagenden zweiten Kammer. Die Deputation empfiehlt der Kammer, zu erklären: „daß die unterbliebene Besetzung der im Gesetze vom 19. Oktober 1861 sub Nr. 1 neukreirten Stellen von Abgeordneten des Handels- und Fabrikwesens die verfassungsmäßige Zusammensetzung der zweiten Kammer zu beeinträchtigen nicht vermöge." Nach einer erschöpfenden Debatte wurde der Antrag gegen 8 Stimmen angenommen.

Karlsruhe, 5. Juni. Dem „Mainzer Journal" wird von hier geschrieben, daß das Polytechnikum durch die Berufung des Professors Sandberger an die Universität Würzburg mit einem in wissenschaftlicher Hinsicht schmerzlichen Verlust bedroht ist.

Freiburg, 2. Juni. Heute beginnt dahier der allgemeine deutsche Burschentag und gleichzeitig feiert die hiesige Burschenschaft „Teutonia" das Erinnerungsfest ihres mehrjährigen Bestandes. Als Gäste der Letzteren sind bereits Deputirte der Burschenschaften zu Berlin, Breslau, Gießen, Heidelberg, Leipzig, Marburg, München, Tübingen, Würzburg und anderen Orten hier eingetroffen. — Am 3. Juni wurde der 90. Geburtstag des Erzbischofs kirchlich gefeiert. Eine weltliche Feier unterblieb wegen Opposition der liberalen Partei.

Mainz, 5. Juni. Zufolge Gemeinderathsbeschlusses soll das Schillermonument auf der Mitte des Thiermarktes, der Emrich-Josephstraße gegenüber aufgestellt werden. — Ein gestern aus Amerika hierher gelangter Privatbrief meldet unter Anderen auch den Tod einer vielbesprochenen hiesigen Persönlichkeit, des bekannten Germain Metternich, welchen die politischen Verhältnisse der Jahre 1848 und 1849, wie viele Andere, übers Meer getrieben hatten.

Kassel, 4. Juni. Nachdem der Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen hatte, an den Stadtrath das Ersuchen zu richten, den Dr. Friedrich Oetker in Anerkennung seiner Verdienste um Stadt und Land zum Ehrenbürger von Kassel zu ernennen, ist diesem Antrage in der gestrigen Sitzung des Stadtraths ebenso einmüthig willfahrt worden.

Schweiz.

Bern, 2. Juni. Der neu ernannte bayerische Geschäftsträger, Hr. v. Dönniges, hat heute dem Bundespräsidenten sein Kreditiv überreicht. Dem Vernehmen nach wird derselbe seinen Wohnsitz in Genf aufschlagen. — Ludwig Kossuth ist mit seiner Gemahlin in Ragatz angelangt, um daselbst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit die Bäder zu gebrauchen. Wie es heißt, ist Kossuth sehr leidend.

Basel, 5. Juni. Heute ist die Wiesenthalbahn feierlich eröffnet worden. Kurz nach 10 Uhr ist der Festzug von Karlsruhe angekommen. In Freiburg wurde der Großherzog durch eine Deputation der Baseler Regierung und hier durch die Bundesräthe Stämpfli und Näff im Namen des schweizerischen Bundesraths, so wie durch die Baseler Stadtbehörde begrüßt. Große, freudig erregte Menschenmasse, Bundesmilitär, überall badische und schweizerische Fahnen. Das ganze Wiesenthal prangt im reichsten Festschmuck. Bei dem Festmahl im Gasthause „zum Pflug" in Schopfheim, brachte Herr Geigy, Direktor der Wiesenthalbahn, den Toast auf den Großherzog aus; dieser einen solchen auf die Freundnachbarschaft mit der schweizerischen Eidgenossenschaft; Bundespräsident Stämpfli auf das Land Baden, und Bürgermeister Grether auf Basel. Der Großherzog bleibt in Lörrach.

Italien.

Rom, 3. Juni. Die Infantin Isabella, frühere Regentin Portugals, Kardinal Gousset und 8 Bischöfe sind heute angekommen. Der Bischof von Orleans hat heute Morgen in der St. Andreaskirche für die Christen des Orients gepredigt. Seine Rede wurde mehrmals durch den Beifall der Zuhörer, worunter sich 10 Kardinäle und 140 Bischöfe befanden unterbrochen.

Turin, 4. Juni. Das zur Vorlage gekommene Gesetz über die Vereine begreift auch die Anwerbung von Freiwilligen in sich, so wie die Subskriptionen zum Ankauf von Waffen und Munition.

Turin, 5. Juni. Die Regierung hat die Bildung sechs neuer Infanteriebrigaden angeordnet. — In Folge der Manifestationen von Sarnico schickt Oesterreich Truppen aus Tyrol nach Venetien. In Venedig sind große militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Viele Studenten der Universität Padua sind ausgewiesen worden. — Die Canonici der Kathedrale von Neapel sind zum Verluste ihrer Präbenden wegen Mangels an Achtung für den König verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der „Moniteur" resumirt heute die militärischen Thaten, welche bis jetzt die Anwesenheit der Franzosen auf merikanischem Gebiete bezeichneten. Die Erstürmung des Cumbresgebirges hat den Franzosen nach offiziellen Angaben 4 Todte und 25 Verwundete gekostet.

Paris, 5. Juni. Prinz Napoleon ist heute Morgen im Palais-Royal eingetroffen. — Ein Telegramm aus Toulon meldet, daß die Dampfkorvette „Asmodee", mit dem Hrn. v. Lavalette an Bord, heute Morgen von dort nach Civita-Vecchia abgefahren ist. — Man organisirt in diesem Augenblick neue Verstärkungen für das Expeditionskorps in Meriko, dieselben werden aber erst später abreisen. Je nach Umständen wird ein zweiter Brigadegeneral an ihre Spitze gestellt werden.

Paris, 5. Juni. Der Kaiser soll der Budget-Kommission durch seine Minister eröffnet haben, daß er in keinem Falle dem Verlangen der Kommission: die Armee unter 400,000 Mann zu reduziren, nachgeben werde. — Dem Staatsrathe liegt ein Gesetzentwurf vor, nach welchem der Wittwe Halevy's eine Pension als Nationalbelohnung verliehen werden soll.

Belgien.

Brüssel, 6. Juni. Die heutige „Independance" berichtet aus Paris: Lavalette wird dem Kardinal Antonelli den nächsten Frühling als Ende der Okkupation Roms anzeigen. Frankreich wird von jetzt an keine weiteren Vorschläge machen, sondern die etwa von Rom aus gemachten Vorschläge nach Turin übermitteln.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Heute wurden alle auf die merikanische Angelegenheit bezüglichen Dokumente den Mitgliedern des Kongresses vorgelegt. Eine Madrider Depesche meldet, daß General Prim am 20. Mai von der Havannah nach England abgefahren sey, um von da nach Spanien zu gehen.

Madrid, 5. Juni. Heute Morgen wurde ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten, dessen Gegenstand die merikanische Frage gewesen seyn soll. Der Tadel des Benehmens des Generals Prim gewinnt an Terrain im Kabinet sowohl wie unter dem Volke.

Türkei.

Belgrad, 6. Juni. Ein von einem wachthabenden türkischen Offizier thatsächlich angegriffener serbischer Polizeimann feuerte seine Pistole ab

und traf einen vorübergehenden türkischen Tartaren, worauf ein Auflauf erfolgte. Die Ruhe und die unterbrochene Kommunikation ist wieder hergestellt, doch trägt die türkische Wachtmannschaft bei ihren Patrouillen das Gewehr mit gefälltem Bajonnet. Ein Polizeimann wurde verhaftet und die Untersuchung ist eingeleitet.

Scutari, 3. Juni. Bei dem Dorfe Musterevici wurden die zusammengezogenen Montenegriner von Osman Pascha am 1. Juni in die Flucht gejagt. Abdi Pascha bemerkte den Anmarsch von 10,000 Montenegrinern, geführt von dem Fürsten von Montenegro und dessen Vater. Abdi Pascha schickte von Wilopavlevich Verstärkungen an geeignete Plätze, und besetzte die Höhen Yenikioi's. Wiederholte wüthende Angriffe der Montenegriner wurden von der türkischen Infanterie empfangen. Nachdem die Montenegriner zuerst die Baschi-Bezuks zurückgedrängt hatten, wurden dieselben später durch Angriffe türkischer Infanterie zu einem ungeordneten Rückzug in die Berge gezwungen, und verloren 400 bis 600 Todte, Gewehre und Munition. Der Verlust der Türken beträgt 26 Todte und 123 Verwundete.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer W. Fischer in Obertief und dem Schullehrer J. Chr. E. Bauer in Rothenburg in Rücksicht auf ihre 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste, ferner dem Kapellmusiker Ph. K. Thoma in Altötting in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von zwei Feldzügen 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens zu verleihen; den Kanzlisten der Regierung von Niederbayern, J. Mayer, für immer in den Ruhestand treten zu lassen, und an dessen Stelle den Diurnisten A. Decker zu Landshut zum Regierungskanzlisten dortselbst zu ernennen; dem Landgerichtsassessor J. Glonning in Dillingen den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer eines Jahres, dann dem Landrichter St. v. Haupt zu Bamberg I. den nachgesuchten Ruhestand für immer zu bewilligen; den Kommunal-Revierförster Chr. Stein von Gimmeldingen im Forstamte Dürkheim in den Ruhestand treten zu lassen; dagegen auf das Kommunal-Revier Gimmeldingen den Revierförster L. Wolf zu Jägerthal zu versetzen und an dessen Stelle den Forstamtsaktuar Chr. Dörr zu Dahn zum Revierförster nach Jägerthal, Forstamts Dürkheim, zu ernennen; ferner auf das im Forstamte Kempten in Erledigung gekommene Revier Burgberg, den Revierförster Fr. v. Braunmühl zu Karlstein im Salinenforstamte Reichenhall in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen, und an dessen Stelle zum Revierförster nach Karlstein den Forstamtsaktuar M. Petz zu Reichenhall zu befördern; den Hauptsalzamts-Funktionär L. Brennemann als Amtsschreiber bei dem Hauptsalzamte Berchtesgaden anzustellen; dem Rath und Oberkonsistorialsekretär K. Chr. Lieberich die erbetene Ruhestandsversetzung zu bewilligen; die hienach in Erledigung kommende statusmäßige Stelle eines Oberkonsistorialsekretärs dem bisherigen Registrator bei dem protest. Oberkonsistorium, F. Wagner, zu verleihen; zu der weiter sich eröffnenden Registratorstelle den bisherigen ersten Oberkonsisterialkanzlisten Chr. Röder zu befördern; unter Vorrückung des zweiten Kanzlisten L. Weilamann auf die erste Kanzlistenstelle, die Stelle eines zweiten Oberkonsistorialkanzlisten dem bisherigen Regierungskanzlisten G. St. Christoph zu Regensburg zu verleihen; die kathol. Pfarrei Griesstätt, Ldg. Wasserburg, dem Priester G. Schmidberger, Pfarrer in Gmund, und die kathol. Pfarrei Absberg, Ldg. Gunzenhausen, dem Priester St. Zachmaier, Kurat an der Strafanstalt Lichtenau, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Adertshausen, Ldg. Parsberg, von dem Bischofe von Regensburg dem Priester B. Hössl, Expositus in Döllnitz, verliehen werde; das durch die Versetzung des Kanonikers Priester J. N. Hemauer an das Kollegiatstift zur alten Kapelle in Regensburg und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker erledigte vierte Kanonikat bei dem Kollegiatstifte St. Johann daselbst dem Priester W. Ebnet, Pfarrer in Lube, die kathol. Pfarrei Schmatzhausen, Ldg. Rottenburg in Niederbayern, dem Priester M. Wiendl, Pfarrer zu Neukirchen; die kathol. Pfarrei Wittesheim, Ldg. Monheim, dem Priester A. Schwab, Pfarrkurat in Weinsfeld; die kathol. Pfarrei Tirschenreuth, dem Priester J. B. Meyer, Domprediger in Regensburg; die kathol. Pfarrei Ottersheim, Ldkfits. Kirchheimbolanden, dem Priester W. Schecher, Pfarrer in Kirchmoer, die kathol. Pfarrei Straßkirchen, Ldg. Straubing, dem Priester J. Bunzmann, Pfarrer in Hohengebraching; die kathol. Pfarrei Kemnath, Ldg. Kaufbeuern, dem Priester M. Schmidbauer, Benefiziums-Verweser in Pöttmes, die kathol. Pfarrei Unterstall, Ldg. Neuburg a/D., dem Priester N. Färber, Kooperator bei St. Moritz in Ingolstadt, und die kathol. Pfarrei Pfaffenmünster, Ldg. Straubing, dem Priester J. Gmeinwieser, Pfarrer in Waldershof, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Massenhausen, Ldg. Freising, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Franz Xaver Großkopf, Expositus in Großberghofen, und die kathol. Pfarrei Salzburghofen, Ldg. Laufen, von demselben Erzbischofe dem Priester M. Nißlbeck, Pfarrer in Söllhuben, verliehen werde; die kathol. Pfarrei Deising, Ldg. Ingolstadt, dem Priester M. Achatz, Benefiziat in Riedenburg, die kathol. Pfarrei Gars, Ldg. Haag, dem Priester A. Haas, Studienseminarpräfekten in Neuburg a/D., die kathol. Pfarrei Baumkirchen, Ldg. München r/J., dem Priester M. Hagmaier, Stadtpfarr-Kooperator bei St. Peter in München, das Kurat- und Schulbenefizium in Weiler, Ldg. gl. N., dem dermaligen Vikar daselbst, Priester J. Bapt. Hartmann, und das Frühmeßbenefizium in Reisensburg, Ldg. Günzburg, dem Priester A. Hampp, zur Zeit Verweser dieser Pfründe, zu übertragen; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Iggelheim, Decan. Speyer, dem Pfarramtskandidaten G. J. Matheus von Klingenmünster, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Winnweiler, Dek. gl. N. dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Professor der Religionslehre, Geschichte und hebräischen Sprache an der Studienanstalt zu Speyer, M. Sturtz, zu verleihen; den Pfarrer Lippert zu Ermreuth von dem Antritte der ihm verliehenen protest. Pfarrei Degersheim, Dek. Dittenheim, zu entheben; den Privatdozenten, Lizentiat Dr. A. Köhler zum außerordentlichen Professor bei der theologischen Fakultät der k. Universität Erlangen zu ernennen; den wegen körperlicher Leiden auf die Dauer eines Jahres quiesz. Studienlehrer der vierten Klasse der lateinischen Schule zu Nürnberg, F. W. Meyer, bis auf Weiteres im temporären Ruhestande zu belassen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

** **Rundschau in der Volkswirthschaft.** Die schlimmste Kritik, die einem Staat widerfahren kann, ist die Auswanderung. Es ist dasselbe, wie wenn man eine Wohnung aufkündigt: Ich mag bei Dir nicht mehr wohnen. Die Gründe sind auch dieselben: Das Haus ist nicht mehr wohnlich, oder der Hausherr behagt mir nicht. Man hat bisher meist den ersten Grund vorgeschoben: das Land sey überfüllt, es nähre die Einwohner nicht mehr; seitdem man aber bei der Wirthschaft nicht mehr die räumliche Ausdehnung, sondern die zweckmäßigere Verwaltung und Verarbeitung der vorhandenen Stoffe als eine Verbesserung erkannt, ist jener Grund nicht mehr stichhaltig. Der beste Beleg dafür ist die geringe Auswanderung aus wirthschaftlich gut bestellten und die große aus schlecht bestellten Ländern. Außer Schleswig-Holstein, wandern die meisten Leute aus Mecklenburg und Kurhessen. Es ist nicht der bloße Mangel an politischer Freiheit, der die Leute aus dem Land treibt — wo der Erstgeborne noch das ausschließliche Recht zum Grundbesitz hat und die jüngeren Geschwister als Knechte und Taglöhner ein kümmerliches Daseyn führen, wie in Kurhessen; wo der Grundherr bis vor Kurzem noch das Recht hatte, seinen Bauer von Haus und Hof zu jagen, wo das Recht der Niederlassung und des Gewerbebetriebes in jeder Weise beschränkt ist, wie in Mecklenburg; wo also dem Einwohner das Recht der Ernährung, der Ausdehnung und Verbesserung seiner Wirthschaft in jeder Weise verkümmert ist, da kann kein Mensch, der einen Funken Schaffenskraft verspürt, noch länger bleiben. In beiden Ländern, Kurhessen und Mecklenburg, hat sich in Folge der Auswanderung die Einwohnerzahl von der vorletzten bis zur letzten Zählung sogar vermindert. Aus Kurhessen sind allein über Bremen im vorigen Jahre für 86,000 Thaler Auswanderergut gegangen (gegen 1860, wo für 157,000 Thlr. ausgingen, sogar eine Verminderung, eine Folge der Hoffnungen, die durch die größere politische Thätigkeit erweckt waren). Die Habseligkeiten der Auswanderer sind aber noch nicht der zehnte Theil von dem, was sie an Geldsummen, was sie an Schaffenskraft mitnehmen. Muß da ein Land, dem solche Aderlässe beigebracht, nicht in Siechthum verfallen? — Die Mecklenburger Regierung scheint es zu ahnen; sie hat vor Kurzem die Verordnung Herzog Friedrichs vom Jahre 1766 wieder veröffentlicht: „Emissäre, welche seine angebornen Landeskinder als Anbauer fremder und wüster Gegenden anwerben, sollen inhaftirt und mit Festungsbau und nach Befund mit anderen schweren Strafen belegt werden." Der holstein-lauenburgische Minister gestattet den dienstpflichtigen Holsteinern die Auswanderung erst nach geleisteter Militärpflicht. — Auch aus Preußen wandern die Leute in Schaaren aus. Aus der Eifel ziehen, trotz der günstigen Berichte der Trier'schen Regierung über den Wohlstand, ganze Trupp über Rotterdam nach Amerika. In Stettin gingen am 12. Mai 380 Leute, meist aus Pommern, zu Schiff. In Königsberg kommen fast täglich Schaaren von Landleuten mit der Eisenbahn, um nach Rußland zu ziehen. Aus Böhmen und Mähren geht die Wanderung eben so stark dorthin. Selbst aus Württemberg sind vor einigen Tagen an 130 Personen, die Kinder nicht gerechnet, nach Rußland ausgezogen. Das Schlimmste dabei ist, daß die Leute aus dem Regen in die Traufe kommen. Nicht bloß der unkultivirte Boden, den sie erst nach jahrelangem rastlosen Schaffen zu der Kultur der unsrigen bringen können, läßt sie lange auf den Lohn ihrer Arbeit warten; die politischen Verhältnisse sind dort noch schlimmer, als in den Staaten, denen sie entronnen. Nicht einmal von Brasilien zu reden, wohin die Agenten unter allerlei Vorspiegelungen die Auswanderer verlocken; aus Rußland brachte selbst der Moskauer „Djew" neulich so grauenhafte Schilderungen von der Behandlung der eingewanderten Böhmen und Mähren; der „Dziennik poznański" behauptete sogar, der Gouverneur von Wilna habe geheime Gegenbefehle gegen die kaiserliche Verordnung über die Einwanderung gegeben: so daß auch dort kein besseres Loos für die Unglücklichen zu hoffen. Das einzige Land, was jetzt eine günstigere Lage bietet — außer der amerikanischen Union, die jetzt unzugänglich — ist Canada. Die dortige Regierung nimmt die Einwanderer besonders in Schutz; sie sorgt auch für ihr Fortkommen, indem sie statistische Erhebungen über das Bedürfniß an Arbeitern in den einzelnen Zweigen der Volksthätigkeit machen und durch ihre Agenten den Einwanderern mittheilen läßt.

Würzburg, 7. Juni. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Waizen per Schäffel 20 fl. — kr. bis 23 fl. 15 kr. Korn 16 fl. 30 kr. bis 18 fl. — kr. Gerste 13 fl. — kr. Hafer 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 36 kr.

Mainz 6. Juni. Trotz der besseren und festeren Stimmung mit theilweisen Preiserhöhungen, welche sich während der Woche an auswärtigen Plätzen geltend machten, blieb das Getreide hier in seiner seitherigen flauen Lage und waren Inhaber von Waizen sogar genöthigt, eine weitere Preisermäßigung sich gefallen zu lassen. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 12 fl. 30 a 40 kr., ungarischer 11 fl. 40 a 45 kr. — Korn 10 fl. 30 kr — Gerste 9 fl. 45 kr. — Hafer 4 fl. 50 kr. — Rüböl, wenig verändert, effect. 25 fl. 30 kr. ohne Faß, per Oktober 26 fl. mit Faß. — Leinöl 24 fl. 30 kr. — Mohnöl unverändert. — Kohlsamen wegen fehlender Waare ohne Geschäft. — Bohnen 13 fl. — Erbsen 11 fl. a 11 fl. 30 kr. — Linsen 9 fl. 30 kr. a 15 fl.

Börsenberichte.

Frankfurt. 6 Juni. Die seit einigen Tagen herrschende Festigkeit der Kurse hat sich auch an der heutigen Börse behauptet, und waren einige österreichische Papiere etwas höher als gestern Abend. Anlehensloose, National- und österreichische Kreditaktien beliebt, süddeutsche Papiere unwesentlich verändert. Russische fortwährend für Kapitalanlage begehrt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 199 bez. u. G. National 63$^{3}/_{8}$ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 199$^{1}/_{4}$ bez. National 63$^{3}/_{8}$ G. Oesterr. Kreditloose 112$^{3}/_{4}$ G.

Redakteur: Gustav Meffert.

WILHELMSBAD.

Telegraphen-Station.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (20 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Jahresfest.

Sonntag den 8. Juni 1862.

GROSSES CONCERT.

Montag den 9. Juni 1862.

Großes Militär-Concert

von 3—9 Uhr Abends,

ausgeführt vom ganzen Musikkorps des Kurfürstlich Hess. 2. Linien-Infanterie-Regiments unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Rumpf.

Table d'hôte um 2 Uhr. Diner à part. Restauration nach der Karte.

Extrazug von Frankfurt nach Wilhelmsbad 3 Uhr 30 Minuten, Extrazug von Wilhelmsbad nach Frankfurt 4 Uhr 21 Minuten.

Für die Hieher- und Retourfahrten per Eisenbahn sind die grösstmöglichsten Vorkehrungen getroffen. 1379

Verein „Ceres“.

Die Anschaffung von

circa 1200 Mainstecken Buchen-Scheitholz 1. Qual.

franco an das hiesige Mainufer, soll auf dem Submissionswege vergeben werden, und ersuchen wir Uebernahmslustige, ihre Offerte bis spätestens

Freitag den 20. d. Mts.

schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferung für den Verein Ceres“ an den unterzeichneten Verwaltungsrath, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, franco einzusenden.

Offenbach a. M. den 5. Juni 1862.

Der Präsident: **Joh. Mehl II.** — Der Sekretär: **Moritz Strauß.** 1380a3

Pfingstmontag.

Große Produktion

auf der

Schönbergmühle.

Die Musik wird exekutirt von dem

Musikkorps des großh. hess. 2. Reiter-Regiments in Darmstadt unter der Direktion des Stabstrompeters Georg Schupp.

Anfang halb 4 Uhr. — Entrée 6 kr.

Bemerkt wird, daß nebst vorzüglichem Bier, auch Rehbraten und Rehragout verabreicht wird. 1381

136963 Ich bringe meinen verehrlichen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von morgen an in meinen neuen Laden, dem bisherigen gegenüber, verlege, und bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen, das ich von Stadt- und Landbewohnern genossen, auch in meinem neuen Lokale erhalten zu wollen, indem ich gute Waare und reelle Bedienung stets zusichere.

Aschaffenburg den 6. Juni 1862.

J. A. Müller.

Ausschreiben.

Julia Adami, Dienstmagd von Leidersbach, ist in einer Untersuchungssache zeugschaftlich zu vernehmen.

Nachdem deren Aufenthaltsort bisher nicht ermittelt werden konnte, ergeht an die Behörden das Ersuchen, denselben möglichst ermitteln und Notifikation mir ertheilen zu wollen.

Aschaffenburg den 5. Juni 1862.

Der kgl. Untersuchungsrichter 1. am kgl. Bezirksgerichte:
Eckl.

Bekanntmachung.

Jeder Hauseigenthümer oder Miethbewohner ist gehalten, so lange die heiße Witterung dauert, die Straße vor seinem Hause täglich Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 1 Uhr bei Strafe von 30 kr. begießen zu lassen.

Aschaffenburg den 7. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
B. l. a.
Schmitt.

Krenzer.

137362 **Holzversteigerung.**

Mittwoch den 11. Juni l. Js.,
Früh 10 Uhr,
werden auf den Gartenhöfen öffentlich versteigert:

13¼ Klafter Eichen-Schälholz 1r Qualität,
17¼ „ „ „ 2r „
2800 Eichen-Wellen.

Wohnungsveränderung.

133663 Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich nunmehr in der Sandgasse in dem früheren Birnbach'schen Hause wohne.

Zugleich empfehle ich mich in allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und möglichst billiger Ausführung.

Sebastian Hauck, Maurermeister.

131663 **Zimmerleute.** Bei dem Brückenbau in Mainz finden tüchtige **Zimmerleute,** so wie kräftige **Handarbeiter** lohnende Beschäftigung.

132962 Eine in einer bürgerlichen Haushaltung erfahrene Haushälterin wird auf Johanni gesucht.

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Riesner,

65588—160/6 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

1382 **Aschaffenburg.**

Marionetten-Theater

im Münch'schen Saale.

Vielseitigem Wunsche entsprechend, gebe ich eines meiner Hauptstücke, nämlich:

Die Räuber auf Maria Kulm,

oder

Die Kraft des Glaubens.

Ritterschauspiel in 5 Akten.

Montag den 9. Juni zweimal.

Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags halb 4 Uhr. Anfang der zweiten Vorstellung Abends 8 Uhr bei Beleuchtung.

Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr.

Hochachtungsvoll zeichnet
Depf,
Marionettentheater-Besitzer aus München.

Schönbusch.

1383 Am zweiten Pfingstfeiertag große **Produktion** von der **vollständigen hiesigen Regimentsmusik** unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Döchner. Anfang 4 Uhr.

Mainlust.

1384 Pfingst-Montag

Gesang- und Zither-Konzert

der Sänger-Gesellschaft des Komikers Max Meizner aus München. Anfang 4 Uhr.

1385 Pfingst-Sonntag und Montag

Gefrornes

bei **F. Gentil,** Konditor.

Aecht indischer Colonial-Melis,

sowohl holländisches als Kölner Fabrikat, ist stets zu haben bei

132383 **J. Ernst.**

---

200 fl.

liegen beim St. Wendelinus-Kapellenfond zu Großheubach zum Ausleihen bereit. 1386

(1387) Ein schwarzer Filzhut wurde vom scharfen Eck bis zum Wermbachsthor verloren.

Ein Mitleser zur „Aschaffenburger Zeitung“ wird gesucht.

Konzessions-Bewerbungen.

Der Bürger Franz Math. Gentil von hier bewirbt sich um eine Gartenwirthschafts-Konzession.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 31. Mai. Anna Maria Antonia, Tochter des Seilermeisters Joh. Bapt. Müller.
Den 1. Juni. Balthasar Johann, Sohn des Fischers Christoph Schramm jr.

Getraut: Den 5. Juni. Georg Wilhelm Carben, k. Appellationsgerichts-Accessist dahier, mit Juliana Margaretha Karolina v. Baur-Breitenfeld.

Gestorben: Den 4. Juni. Eva Kaufmann, ledige Malerstochter aus Mainz, 70 J. a. — Susanna Schwarz, Wittwe des Fuhrmannes Melchior Schwarz, 70 J. a.
Den 6. Juni. Margaretha Raufer, ledig, 62 J. a.

Fremden-Liste vom 6. Juni 1862.

Adler. Dr. ScheiJes mit Gemahlin, Arzt aus Reichenbach. Caspari, Student aus Würzburg. Aufmann mit Gemahlin, Verwalter aus Sternberg. Hofmann, Fabrikant aus Reichenbach. Kaufleute: Gerstner aus Köln; Leckmüller aus Aachen; Oppenheimer aus Leipzig; Meier aus Bonn. **Freihof.** v. Haupt mit Gemahlin, Bezirksgerichtsassessor aus Kronach. v. Rasp, Gutsbesitzer. Kellein, Bezirksamtmann, Bunte, Advokat, Huber, Veterinärarzt aus Wunsiedel. Fröbel mit Familie und Bedienung aus Heidelberg. Ladner, Arzt a. Trier. Rimel, Regierungsassessor aus Ansbach. Kaufleute: Eykelkamp aus Barmen; Theodor aus Zweibrücken; Ladner aus Trier; Käsebier aus Wiesbaden; Nees aus Trier; Keller mit Familie aus Benring.

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
5.	+ 16	+ 24	+ 23
6.	- 20	+ 24	+ 22

Wasserwärme. Am 6. Abends 20 Gr. Am 7. Morgens 19 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 137 der Aschaffenburger Zeitung. (97.)

Montag, 9. Juni 1862.

Deutschland.

München. Mit der Einführung der gezogenen Geschütze wurde auch ein Exerzirreglement für dieselben festgestellt, welches jüngst wieder einigen Abänderungen unterworfen worden ist. Gleichzeitig wurden die Exerziervorschriften für die leichten bronzenen glatten Zwölfpfünder erlassen, ein Geschütz, welches allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, indem es eine große Treffsähigkeit auf bedeutende Entfernungen bei allen Versuchen bewährt hat und dabei wegen seiner Leichtigkeit die Manövrirfähigkeit wesentlich erhöht. Der Brigade-Kommandant, Generalmajor von Brodesser, ließ nun gestern als Inspizirender nach den neuen Bestimmungen Exerzitien mit den gezogenen Sechs- und glatten Zwölfpfünder-Geschützen sowohl durch die Unteroffiziere als durch die Mannschaft vornehmen und scheint derselbe durch die Leistungen vollständig befriedigt worden zu seyn. Außerdem wurden auf dem Kugelfange Fahrübungen über künstliche Hindernisse (Erdaufwürfe und Gräben) vorgenommen.

Das neueste Regierungsblatt, Nr. 25, vom 6. ds. enthält die Bekanntmachung der Instruktion zum Vollzuge des Notariatsgesetzes vom 10. November 1861. — Mit dem 14. ds. Mts. wird die Annahme von baaren Darlehen auf das vierprozentige Eisenbahnanlehen geschlossen. Die in Folge der Kündigung des fünfprozentigen Eisenbahnanlehens gestattete Umschreibung der fünfprozentigen in vierprozentige Obligationen geht sehr rasch von statten, so daß die Zinsenkonversion schon jetzt als vollständig gelungen erscheint.

Unter den 152 zu Bezirksamts-Assessoren Ernannten befinden sich 131 bisherige Ldg.-Assessoren, 1 Bürgermeister, 1 Polizei-Sekretär, 1 Polizei-Aktuar, 16 Reggs.-Praktikanten und 1 Rechtspraktikant. Unter den zu Gerichtsschreibern an den Stadt- und Landgerichten Ernannten befinden sich 60 Rechtspraktikanten.

Würzburg, 7. Juni. Hr. Pfarrer Georg Link zu Neustadt a. M. wurde zum Prokurator des Ldk. Rothenfels gewählt und als solcher oberhirtlich bestätigt. Hr. Pfarrvikar Dom. Bretz bei der Pfarrei ad St. Gertrudem in Würzburg wurde mit der Verwesung der Pfarrei Burggrumbach, Hr. Pfarrverweser Maximilian Schmitt von Riedenheim mit der zu Gereuth betraut; Hr. Kooperator Georg Imhof als Verweser der Pfarrei Karsbach und als solcher zu Greußenheim Hr. Pfarrvikar Franz Leckemann von Urspringen aufgestellt. Hr. Kaplan Joseph Meder zu Arnstein wurde als solcher nach Eßleben und Hr. Kaplan Franz Fuchs von Ebern als Kooperator nach Stettfeld angewiesen. Am 31. Mai wurde kanonisch instituirt für die Pfarrei Urspringen Hr. Dechantpfarrer Joseph Schnorr zu Greußenheim.

Auf den Linien Ansbach-Würzburg und Nürnberg-Würzburg werden im nächsten Monate die Bauarbeiten im größeren Umfange betrieben werden. Für letztere Strecke ist die Errichtung von drei Eisenbahnbau-Sektionen genehmigt worden. Sie kommen nach: 1) Markt Einersheim mit dem Sektions-Ingenieur Hofmann; 2) Markt Kitzingen mit dem S.-J. Ludwig v. Schlichtegroll und 3) Markt Rottendorf mit dem S.-J. Lohbauer.

Die Bemühungen der technischen Lehrer Bayerns bezüglich einer Gehaltsaufbesserung durch die Landräthe haben einen kräftigen Fürsprecher gefunden. Es hat nämlich Universitätsprofessor Dr. Kaiser, welcher jedes Jahr einzelne Gewerbschulen als Kommissär zu visitiren hat, und dem in dieser Beziehung sicherlich ein kompetentes Urtheil zusteht, als Mitglied des oberbayerischen Landrathes einen bestimmten Antrag auf Gehaltsaufbesserung der technischen Lehrer durch den Landrath gestellt. Hoffen wir, daß in anderen Kreisen ein Gleiches und mit glücklichem Erfolg geschieht. (W. Abdbl.)

Kissingen, 6. Mai. Die Nachricht, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich zum Gebrauche von Bädern nach Bocklet sich begeben werde, ist unrichtig.

Wien. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. Juni begann die Berathung des Ausschußberichtes über die Steuererhöhungen. Die Majorität des Ausschusses (Berichterstatter v. Hopfen) will die Grundsteuer nicht erhöhen, dafür aber den Zuschlag bei der Einkommensteuer verdoppeln; die Minorität, deren Berichterstatter Graf Brints ist, will die Grundsteuer erhöhen, aber nur um $^1/_{12}$, während die Regierung $^3/_{12}$ verlangt. Hopfen und Brints entwickeln die Ansichten ihrer Parteien; Letzterer hebt besonders hervor, daß auch dem österreichischen Realbesitze nun größere Opfer aufzuerlegen seyen, da man durch die Kouponssteuer die auswärtigen Staatsgläubiger sehr hart treffen wolle. Mende: Durch die gestrige Votirung des Kredits von 50 Mill. sey das Defizit von 1862 auf etwa 15 Mill. abgemindert, eine unmittelbare Steuererhöhung demnach nicht so dringend nothwendig. Statt der vorgeschlagenen Steuererhöhungen sähe er lieber die Einführung anderer Steuern, z. B. Luxussteuer, erhöhte Stempelsteuer, Firma-Protokollirungssteuer, Militärbefreiungssteuer u. s. w. Er stellt schließlich den Antrag; der Bericht des Ausschusses sey an denselben mit dem Ansinnen zurückzuweisen: 1) Die Gewerbesteuer einer Reform zu unterziehen, doch in der Weise, daß bei den untersten Klassen der Steuerzahler nicht mehr belastet werde; 2) der Einkommensteuer durch rationelle Auflage und Erhebungsart einen höheren Ertrag zu sichern, dagegen aber jeden Zinsabzug von den Koupons der Staatsschuld und den ständischen Obligationen gänzlich zu sistiren. Bei Begründung dieses Antrages äußert sich der Redner besonders heftig gegen die vorgeschlagene Erhöhung der Kouponssteuer, die er nicht anders als mit dem Ausdruck Staatsbankerott bezeichnen könne. Seit 15 Tagen habe man Oesterreichs Ehre in die Schanze geschlagen. (Oho! Zur Ordnung!) Wohin haben solche Vorgänge geführt? Im Jahre 1859 wies man dem Baron Brentano in London die Thüre, in London, wo selbst die Türkei Kredit findet. v. Hasner und Brolich sprechen für den Antrag der Ausschußmajorität; Dr. Ryger beantragt 20 Prozent Kouponssteuer (während der Ausschuß nur 10 Prozent in Vorschlag bringt).

Triest, 4. Juni. In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde der Organisationsplan für ein italienisches Gymnasium mit einer Dotation jährlicher 21,000 fl. genehmigt. Dasselbe soll schon mit dem nächsten Schuljahre ins Leben treten.

Berlin, 5. Juni. Nach einer der „Börsen-Zeitung" zugehenden Mittheilung sind die Verhandlungen wegen des Baues der Alsenzbahn zu einem definitiven Abschluß gekommen. Die preußische Regierung hat für die Bahn, welche von Kaiserslautern durch das Alsenzthal bis nach Münster a. St. gehen und am letzteren Ort sich an die Rhein-Nahe-Bahn anschließen soll, die Einmündung in diese letztgenannte Bahn zugestanden, nachdem die bayerische Regierung dagegen zu der Fortsetzung der Linie von Weißenfels über Gera nach Hof ihre Zustimmung gegeben hat. Da das Geld für die Alsenzbahn gesichert erscheint, ist hiermit die baldige Ausführung dieser wichtigen Bahnstrecke als definitiv gesichert anzusehen.

Hannover, 5. Juni. In zweiter Kammer ist der Beschluß, dem Ankauf des Barsinghäuser Kohlenwerkes die Genehmigung zu versagen, gestern in letzter Berathung wiederholt. Da nun auch die erste Kammer in letzter Budgetberathung den gleichen Beschluß gefaßt, so ist damit der Ankauf endgültig abgelehnt und dieser Beschluß kann auf dem gegenwärtigen Landtage nicht wieder rückgängig gemacht werden. Es scheint also, als werde der Finanzminister persönlich für den Ankauf haften müssen.

Dresden, 5. Juni. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht mehrere zwischen Dresden und Berlin und Berlin und Dresden und Wien gewechselte Aktenstücke über den französischen Handelsvertrag, aus dem hervorgeht, daß Preußen wie Sachsen sehr erhebliche Bedenken gegen die einzelnen Vertragspositionen hegten, daß sie schließlich aber die aus dem Ganzen erwachsenden Vortheile gegen die gleichzeitigen Nachtheile als überwiegend ansehen. Als das Entscheidende wird die mit dem Vertrag im Allgemeinen eingeschlagene Richtung und die damit angebahnte Reform des Zollvereins bezeichnet. Indessen machen sich jetzt auch in Sachsen Seitens der Industriellen mehrfache Bedenken geltend, und es sind bereits von den Chemnitzer Maschinenbauern, so wie den dortigen Spinnern und Webern, dann von den sächsischen Papierfabrikanten Vorstellungen bezüglich des Handelsvertrages bei der zweiten Kammer eingelaufen, die namentlich „eine vollständige Gegenseitigkeit" zwischen Frankreich und Deutschland verlangen.

Darmstadt, 5. Juni. In gestriger Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte der Antrag des Abgeordneten Buff, „auf Abänderung des Gesetzes die Zusammensetzung der beiden Kammern der Stände, und die Wahlen der Abgeordneten betreffend", eine sehr lebhafte Debatte. Fast allseitig wurde das Bedürfniß der Abänderung dieses Wahlgesetzes anerkannt, und unverholen von den Abgeordneten Thudichum, Georg, Mohrmann, Hoffmann, Otto u. A. sich dahin ausgesprochen, daß das bestehende Wahlgesetz bei der Gesammtbevölkerung durchaus mißliebig, und die Wiederherstellung der früheren Bestimmungen der Verfassungsurkunde wünschenswerth sey. Die Kammer vertagte sich auf 8 Tage.

Altenburg, 4. Juni. Ueber die mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention liegt bereits der Bericht der Verfassungskommission des Landtags vor. Derselbe lautet im Ganzen der Annahme der Konvention günstig. Von 7 Mitgliedern der Kommission haben 6 für, 1 gegen die Genehmigung gestimmt.

Wiesbaden. In einer Interpellation der Abgeordneten Braun und König wird Aufschluß verlangt, ob die Regierung bereits eine Entschließung in Betreff des deutsch-französischen Handelsvertrages gefaßt habe, ob sie den Vertrag, wie es gesetzlich nothwendig sey, den Ständen zur Zustimmung vorlegen werde und ob sie, den Beschlüssen beider Kammern entsprechend, die Gelegenheit dieses dem Herzogthum im Allgemeinen sehr erwünschten Vertrags benutzen werde, um die gänzliche Abschaffung der Weinübergangssteuer zu erwirken, wegen der von den Weinproduzenten des südwestlichen Deutschlands nun schon so lange erfolglos Beschwerde geführt werde.

Aus **Frankfurt** vom 5. ds. ist der Allg. Ztg. folgendes Telegramm zugegangen: „Sie bringen in Nr. 155 Ihres Blattes ein Telegramm in Betreff meiner (von uns in der Beilage zu Nro. 135 mitgetheilt), welches

gleichfalls unwahr ist. Es ist unwahr: 1. daß das Schützenkomite eine offizielle präzisirende Erklärung gegeben; 2. daß ich vom Bureau freiwillig oder gezwungen zurückgetreten sey. In der Sitzung des Zentralkomite's vom 3. ds. ist mir das Sekretariat nicht entzogen worden, konnte daher auch keinem Andern angeboten werden. Dr. J. B. v. Schweitzer."

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Marschall Canrobert verläßt morgen Paris, um sich nach dem Lager von Chalons zu begeben. — Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute nach der Auvergne. Sie besuchen Nevers, Bourges und Clermont und treffen am 8. in Vichy ein, wo bekanntlich der Kaiser 25 Tage verweilen wird. Die Kaiserin soll die Absicht haben, während dieser Zeit eine Reise nach London zu machen. Nach Vichy begibt sich dieselbe nicht. — Der Prinz Napoleon, der heute Morgen in Paris angekommen, hatte bereits heute Nachmittag eine lange Konferenz mit dem Kaiser. In Marseille hatte derselbe eine Besprechung mit dem Marquis v. Lavalette, der im Begriffe stand, sich nach Rom einzuschiffen. Graf Montebello soll übermorgen nach Rom abreisen.

Paris, 6. Juni. Die „Gazette des Tribunaux" meldet heute, daß der Generalprokurator Dupin gestern im Austrag des Justizministers die Berufung gegen den Urtheilsspruch des Tribunals von Douai im Interesse der Gesetzesinterpretation beim Kassationshof eingereicht hat. Die Berichterstattung ist dem Rath Faustin-Helie übertragen; Generalprokurator Dupin, dessen Ansichten über Spekulation und Börse, über Mires und den Kredit mobilier bekannt sind, wird das Wort ergreifen.

Wie wir aus der Independance belge ersehen, gibt sie die telegraphisch gemeldete Nachricht: daß Frankreich seine Truppen nur noch bis nächstes Frühjahr in Rom lassen und daß der Gesandte v. Lavalette dieß dem päpstlichen Stuhle mittheilen werde, lediglich als ein Gerücht (rumeur). Es ist deßhalb kein Gewicht darauf zu legen.

Rußland.

Warschau, 3. Juni. Die bereits am vorigen Mittwoch hier verbreitete Nachricht, der Großfürst Konstantin sey zum Vizekönig von Polen designirt und dem Marquis Wielopolski die Zivilverwaltung des Königreichs übertragen worden, bestätigt sich vollkommen.

Amerika.

New-York, 24. Mai. Die Flottille des Commodore Faragut ist bis nach dem 400 Meilen von New-Orleans gelegenen Vicksburg den Mississippi hinaufgesegelt, um sich mit der von der Insel Nr. 10 stromabwärts segelnden Flottille des Commodore Dennis zu vereinigen. Zur Zeit der letzten Nachrichten waren die beiden Commodores noch 350 Meilen von einander entfernt. Zwischen den Vorposten des Generals Beauregard finden fortwährend Scharmützel statt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben unterm 28. Mai allergnädigst geruht, vom 16. Juni l. J. an die Nachbenannten zu Bezirksamtsdienern nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 24. Februar l. J., die Einrichtung der Distrikts-Verwaltungsbehörden betreffend, in widerruflicher Eigenschaft zu ernennen:

Oberbayern. Am Bezirksamt Aichach: Joh. Hausmann, pens. Gendarm, G.-D.-G. in Rain. Altötting: Fr. X. Kefer, G.-D.-G. in Altötting. Berchtesgaden. Joh. Eberwein, sustent. Gränzaufseher, G.-D.-G. in Berchtesgaden, in Reichenhall: Christ. Schneider, pens. Feldwebel, G.-D.-G. in Ingolstadt. Bruck: Joh. Hofmann, Ger.-D.-G. in Bruck. Dachau: G. Frank, pens. Gendarm, G.-D.-G. in Freysing. Ebersberg: Seb. Städler, L.-G.-D. in Schillingsfürst. Erding: Jos. Mayerhofer, G.-D.-G. in Erding. Freysing: Jos. Jaud, G.-D.-G. in Freysing. Friedberg: B. Rebe, Gend.-Brig. in Erlangen. Ingolstadt: J. H. Kneidel, G.-D.-G. in Ingolstadt. Landsberg: J. Lemenauer, G.-D.-G. in Miesbach. Laufen: L. Hackenbuchner, G.-D.-G. in Laufen. Miesbach: J. Schropp, G.-D.-G. in Miesbach, in Tegernsee: M. G. Gumpert, pens. Gendarm, G.-D.-G. in Nürnberg. Mühldorf: Bal. Behr, L.-G.-D. in Mühldorf. München l/J.: X. Bauernfeind, L.-G.-D. in München l/J., München r/J.: Franz Betschaller, pens. Gendarm, Ger.-D.-Geh. in Wolfratshausen. Pfaffenhofen: Fr. Romig, Ger.-D.-G. in Dachau. Rosenheim: Franz Wallbrunn, Gend.-Brig. in Rosenheim. Schongau: Fr. A. Huber, G.-D.-G., vorm. Patr.-G.-Diener in Moosburg. Schrobenhausen: Jos. Rauscher, pens. Gend.-Brig., G.-D.-G. in Moosburg. Tölz: J. Dichtl, L.-G.-D. in Tölz. Traunstein: M. Lang, pension. Gendarm, Ger.-D.-Geh. in Traunstein. Wasserburg: Math. Krebs, Ger.-D.-G. in Wasserburg. Weilheim: Joh. B. Mayer, G.-D.-G. in Weilheim. Werdenfels: Jos. Eichinger, G.-D.-G. in Neumarkt.

Niederbayern. Am Bezirksamt Bogen: Th. Dobmaier, pens. Brigadier, G.-D.-G. in Bogen. Deggendorf: M. Knottenbauer, sustent. Gränzauff., G.-D.-G. in Vilshofen. Dingelfing: G. Schmid, pens. Gendarm, G.-D.-Geh. in Vohenstrauß. Eggenfelden: Joh. Gg. Söllner, Gend.-Brigad. in Hengersberg. Grafenau: Jos. Niedermayer, Ldg.-G.-D. in Grafenau. Griesbach: Jak. Passauer, Ger.-D.-Geh. in Abensberg. Kelheim: Karl Nüßlein, G.-D.-G. in Kelheim. Kötzting: Ant. Mack, Ger.-D.-G. in Straubing. Landau: J. Grüner, G.-D.-G. in Wörth. Landshut: J. B. Wanninger, G.-Brig. in Wörth. Mallersdorf: Jos. Mauermayer, G.-D.-G. in Mallersdorf. Passau: M. Feigele, pens. Brigadier, G.-D.-G. in Passau. Pfarrkirchen: M. Kronschnabel, pens. Gendarm, G.-D.-G. in Straubing. Regen: Leonh. Humpe, L.-G.-D. in Regen. Rottenburg: M. Simeth, Ger.-D.-G. in Abensberg. Straubing: G. A. Hierl, pens. Gendarm, G.-D.-G. in Straubing. Viechtach: Jos. Eder, G.-D.-G. in Vilshofen. Vilsbiburg: Fr. X. Rieberer, G.-D.-G. in Vilshofen. Vilshofen: Chr. Eibeler, L.-G.-D. in Vilshofen. Wegscheid: Math. Lemmmer, Ger.-D.-G. in Rottenburg. Wolfstein: Jos. Auerbach, G.-D.-G. in Viechtach.

Oberpfalz u. Regensburg. Am Bezirksamt Amberg: J. A. Buchheit, Gend.-Brig. in Weißmain. Burglengenfeld: G. Grünthaler, pens. Gend., G.-D.-G. in Burglengenfeld. Cham: G. A. Bucher, pens. Gendarm, G.-D.-Geh. in Roding. Eschenbach: St. Gebald, pens. Gend., G.-D.-G. in Auerbach. Hemau: J. Schmid, Ger.-D.-G. in Hemau. Kemnath: Joh. Riedl, Ger.-D.-G. in Kemnath. Nabburg: Beimler, vorm. Pat.-G.-D., Pol.-Dien. in Neustadt. Neumarkt: J. Bauernfeind, G.-D.-G. in Neumarkt. Neunburg v/W.: Lor. Dötterl, G.-D.-G. in Vohenstrauß. Neustadt a/W.-N.: St. Popp, pens. Korporal, G.-D.-G. in Amberg. Regensburg: J. König, G.-D.-G. in Waldsassen. Roding: F. J. Huber, Ger.-D.-G. in Riedenburg. Stadtamhof: M. Drexler, G.-D.-G. in Stadtamhof. Sulzbach: P. Kienlein, L.-Ger.-D. in Vilseck. Tirschenreuth: G. Dümler, pens. Gend.-Brig., Ger.-D.-Geh. in Kastl. Velburg: Sigm. Wimmer, Ger.-D.-G. in Neumarkt. Vohenstrauß: Ant. Ullmann, pens. Gend.-Brig., Ger.-D.-G. in Vohenstrauß. Waldmünchen: Frz. Jgz. Mauermeyr, Verweser der L.-G.-D.-Stelle in Hiltpoltstein.

Mittelfranken. Am Bezirksamt Ansbach: L. Schmidt, Gend.-Brigad. in Markt-Erlbach. Beilngries: J. Bayer, G.-D.-G. in Kipfenberg. Dinkelsbühl: Joh. Th. Helzhey, L.-G.-D. in Dinkelsbühl. Eichstädt: J. Kemmer, Ger.-D.-G. in Herrieden. Erlangen: Mich. Fischer, Gend.-Brig. in Moosburg. Feuchtwangen: Chr. Frische, Ger.-D.-Geh. in Dinkelsbühl. Fürth: Joh. Trutter, pens. G.-St.-Kom., Ger.-D.-Geh. in Windsheim. Gunzenhausen: J. J. Minnemayer, pens. Gendarm, G.-D.-G. in Weißenburg. Heilsbronn: M. Kreutzer, G.-D.-G. in Wassertrüdingen. Hersbruck: Joh. Gg Schmidt, vorm. Gend.-Brig., G.-D.-G. in Hersbruck. Neustadt a/A.: Joh. G. Berthold, L.-G.-D. in Markt-Erlbach. Nürnberg: Fr. Distler, vorm. Herrsch.-G.-Dien., G.-D.-G. in Nürnberg. Rothenburg a/T.: F. X. Sober, pens. Gendarm, Ger.-D.-Geh. in Greding. Scheinfeld: Gg. J. Schmidt, G.-D.-G. in Heilsbronn. Schwabach: Seb. K. Schindler, Ger.-D.-G. in Schwabach. Uffenheim: Chr. Fichtelberger, L.-G.-D. in Windsheim. Weissenburg: G. Haller, L.-G.-Diener in Weissenburg.

Oberfranken. Am Bezirksamt Bamberg I.: Joh. Raab, vorm. Patr.-G.-Diener in Bamberg. Bamberg II.: S. Bauer, pens. 1. Wachtmeister, G.-D.-G. in Bamberg. Bayreuth: J. Friedmann, L.-Ger.-D. in Kirchenlamitz. Berneck: Heinr. Büttner, G.-D.-G. in Lichtenfels. Ebermannstadt: P. Wiehr, Ger.-D.-G. in Ebermannstadt. Forchheim: M. Feiner, Ger.-D.-G. in Bamberg. Höchstadt a/A.: Joh. Hazold, pens. Gend., Ger.-D.-G. in Höchstadt. Hof: J. Chr. Steinel, pens. Gend.-Stat.-Kom., Ger.-D.-G. in Hof. Kronach: G. Mahr, pens. Gränzauff., Ger.-D.-G. in Kronach. Kulmbach: N. Bauernschmitt, G.-D.-G. in Stadtsteinach. Lichtenfels: W. Schneider, G.-D.-G. in Kronach. Münchberg: L. Göhring, G.-D.-G. in Gräfenberg. Naila: G. A. Jung, pens. Gend., G.-D.-G. in Starnberg. Pegnitz: Fr. Krodel, G.-D.-G. in Pegnitz. Rehau: Gg. Christ. Winterstein, pens. Gränzaufseher, Ger.-D.-G. in Bayreuth. Stadtsteinach: Joh. Fischer, Ger.-D.-G. in Stadtsteinach. Staffelstein: G. Will, G.-D.-G. in Selb. Teuschnitz: J. Greim, pens. Chevauleger, Ger.-D.-Geh. in Kulmbach. Wunsiedel: J. J. Trebes, pens. Tambour, Ger.-D.-G. in Lichtenfels.

Schwaben u. Neuburg. Am Bezirksamte Dillingen: Heinr. Weinberger, Ger.-D.-Geh. in Nördlingen. Donauwörth: Ant. Laux, G.-D.-G. in Donauwörth. Füssen: F. J. Mayer, G.-D.-G. in Füssen. Göggingen: Andr. Keller, Ger.-D.-G. in Dillingen. Günzburg: Ant. Heichele, G.-D.-G. in Günzburg. Illertissen: Gr. Wohlfahrt, G.-D.-G. in Freysing. Kaufbeuern: G. Wagner, G.-D.-G. in Heidenheim. Kempten: J. Linz, G.-D.-G. in Kempten. Krumbach: Mart. Wagenhäuser, L.-G.-D. in Ottobeuern. Lindau: K. Himmler, Gend.-Brig. in O.-B. Memmingen: P. Kurzmann, pens. Sergeant, Ger.-Dien.-Geh. in Immenstadt. Mindelheim: Pet. Leykamm, sust. Gränzaufseher, Ger.-D.-Geh. in Weiler. Neuburg: M. Jäger, Gend.-Brig. in Schweinfurt. Neu-Ulm: J. G. Hasenrichter, Gend.-Brig. in Karlstadt. Nördlingen: Mich. Dörich, pens. Gendarm, Ger.-Dien.-Geh. in Füssen. Oberdorf: Joh. Nep. Zunhammer, G.-D.-Geh. in Dillingen. Sonthofen: Kl. Reck, Ger.-D.-G. in Immenstadt. Wertingen: J. B. Ott, L.-Ger.-D. in Dillingen. Zusmarshausen: C. Seiler, G.-D.-G. in Wertingen.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 8. Juni. Gestern wurde am Bezirksgerichte ein Fall wegen Meineids verhandelt, der ein schauderhaftes Bild von tiefer moralischer Gesunkenheit, durch die die heiligsten Familienbande mit Füßen getreten werden, bot. Auf der Anklagebank erschien Leonhard Schneider, 61 Jahre alt, verheiratheter Oekonom von Kürnach, Landgerichts Würzburg rechts des Mains, wegen Verbrechens des Meineides. Derselbe ist nämlich beschuldigt, am 8. September 1861 gegen seinen Stiefsohn Georg Spat, Gärtner dahier, eine Forderung von 21 fl. wissentlich falsch abgeschworen zu haben. Der Angeklagte und sein Stiefsohn führten öfters mit einander Prozeß wegen des Nahrungsauszuges des Erstern. Es kam mehrmals zu gerichtlich abgeschlossenen Vergleichen zwischen beiden Parteien, zuletzt am 3. Mai 1860, wornach Spat seinem Stiefvater noch 215 fl. als Nahrungsauszug hinauszuzahlen, aber von Letzterem nichts mehr zu fordern hatte. Spat ließ auch eine Hypothek hierüber auf sein Besitzthum eintragen. Im vorigen Jahre klagte Spat gegen seinen Stiefvater wegen Bezahlung von 21 fl., die er solchem nach der Abschließung des letzten Vergleichs geliehen, resp. die Kosten seines Anwalts bestritten habe, und produzirte einen von dem Angeklagten ausgestellten Schuldschein. Dieser aber behauptete, der fragliche Schuldschein sey vor Abschluß jenes Vergleichs ausgestellt und dadurch annullirt worden und beschwur diese Behauptung vor Gericht. Schon bei der Eidesleistung zeigte der Angeklagte ein allen Anwesenden auffallendes Benehmen. Vor der Eidesleistung hatte der Angeklagte sich geäußert, er welle seinem Sohn Kosten machen, daß ihn der Teufel hele. Spat wurde darauf hin in die Kosten verurtheilt und dieselben exekutionsweise beigetrieben. Spats Anwalt, Hr. Advokat Dr. Steible, beantragte später eine Untersuchung wegen Meineids. Zwei Dienstboten Spats bestätigen, daß er ihnen den fraglichen Schuldschein gezeigt und die Sache erzählt habe. Der Angeklagte bleibt auf seiner Behauptung, daß der Schuldschein vor jenem Vergleiche ausgestellt worden sey. Spat wird als ein ruhiger, braver, besonnener Mann, Schneider als ein heftiger, prozeßsüchtiger Mann geschildert. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Arbeitshaus. Der Vertheidiger, Hr. Rechtspraktikant Schmitt, welcher in sehr scharfsinniger Weise darzuthun suchte, daß der Angeklagte nicht wissentlich falsch, sondern in irrigem Glauben den Eid geleistet habe, beantragte Freisprechung. — Das Urtheil wird Mittwoch den 11. Juni Vormittags 11 Uhr publizirt werden.

Bamberg. Ein am vergangenen Samstag bei einem Bau in der Weide verunglückter Schieferdeckergeselle ist in Folge der schweren Verletzungen im allgemeinen Krankenhause gestorben.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Weilandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 138 — 10. Juni 1862.

Deutschland.

München, 7. Juni. Die Prinzessin Luitpold tritt am Montag eine Wallfahrtsreise nach Altötting an. — Der preußische Gesandte Graf von Perponcher hat sich heute mit Familie zum Sommeraufenthalte nach Tegernsee begeben. — Die Arbeiten zur Herstellung eines zweiten Schienengeleises nach Augsburg haben sich durch die nothwendig gewordenen Bauveränderungen an Stationsgebäuden zwar etwas verzögert, gehen aber jetzt ihrer Vollendung entgegen.

Der kgl. Staatsminister Herr v. Neumayr hat gestern einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und hat dessen Porteseuille der Herr Staatsminister v. Zwehl unterdessen übernommen. — Herr Kriegsminister von Spies, welcher seit einigen Tagen hier verweilt, wird trotz Abrathens seines Arztes das Porteseuille wieder übernehmen. — Die Partial-Obligationen des von der k. Bank zu Nürnberg negozirten Kempten-Memminger-Ulmer Eisenbahnanlehens dürfen bei Abstellung von militärischen Heirathskautionen zugelassen werden.

Die Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich hat vor ihrer Abreise dem Kinderspitale dahier noch die Summe von 100 fl. zum Ankaufe von Leinwand zustellen lassen. — Der Wiener Vergnügungszug ist vorgestern Nachts gegen 12 Uhr zur Londoner Industrieausstellung hier eingetroffen und um 1 Uhr wieder abgegangen. Die daran Theilnehmenden, 341 Personen, haben sämmtlich im Saale des Augsburgerhofes gespeist. Man sah darunter sehr viele Ungarn und einige Türken.

Landstuhl, 4. Juni. Heute Früh 8 Uhr brachte ein von Neustadt kommender Extrazug die aus etwa 250 Personen bestehende Wanderversammlung bayerischer Landwirthe hierher, wo zu deren Ehren ein landwirthschaftliches Fest, mit Viehausstellung verbunden, veranstaltet war.

† **Würzburg**, 8. Juni. Gestern wurde für die dahingeschiedene Großherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt, welche den größten Theil ihrer Jugend in Würzburg verlebte, ein Traueramt in der Domkirche, zelebrirt vom Hrn. Domprobst Dr. Reißmann, abgehalten. Diesem wohnten die Generalität und Offiziere der verschiedenen Waffengattungen, die Zivilbeamten in Uniform, [illegible] und eine große Anzahl von Personen aus allen Ständen bei. Vom Domchor wurde hiebei das Requiem von Neukomm aufgeführt. — In dem benachbarten Zell hat sich auf Anregung des dortigen Turnrathes eine Feuerwehr gebildet, welcher gleich bei der Konstituirung 36 Mitglieder beitraten.

Wien, 4. Juni. Wie aus Venedig geschrieben wird, sind dort in den letzten Tagen über 40 Verhaftungen vorgenommen worden, welche mit dem verunglückten Putsche von Trescorre und Sarnico in Zusammenhang zu stehen scheinen, da sich unter den Eingezogenen Personen von hoher sozialer Stellung befinden.

Die Unterhandlungen wegen einer Revision des Konkordats haben, wie die „Ostd. Post“ berichtet, in Rom in der That begonnen. Doch ist keineswegs der ganze Vertrag einer Revision unterzogen, sondern vorderhand wird bloß über die Frage der Ehe zwischen Katholiken und Protestanten, so wie über den Uebertritt von einer Konfession zu einer andern unterhandelt. — Das „Vaterland“ schreibt: „Unser Botschafter in London, Graf Apponyi, ist angewiesen worden, die angebliche Kandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max auf den Thron von Mexiko zu dementiren.“

Wien, 5. Juni. Zu Anfang der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Abgeordnete Kuranda eine Petition des Wiener Schriftsteller- und Journalistenvereins „Konkordia“ auf den Tisch des Hauses nieder, worin das Haus ersucht wird, sich für die Begnadigung der in den letzten politischen Preßprozessen verurtheilten Redakteure zu verwenden. Die Petition ist als eine dringliche bezeichnet.

Wien, 6. Juni. Das Haus der Abgeordneten hat sich bis zum 16. Juni vertagt.

Der wegen seiner Regierungsfreundlichkeit verhaßte Bischof von Treviso, Zinelli, der eben erst bei seiner Installirung einem Attentate entging, sollte am Himmelfahrtstage nach Venedig fahren. Zwei Buben unterlegten den Schienenwechsel in Preganziol mit einer kleinen Mine, um ihn unmittelbar vor der Ankunft des Zuges in die Luft zu sprengen und so die Entgleisung herbeizuführen. Der Bahnwächter überraschte die Thäter bei ihrem Beginnen und wurde von ihnen mehrfach verwundet, konnte aber doch den ankommenden Zug rechtzeitig genug avisiren und so ein ungeheures Unglück abwenden.

Bozen, 1. Juni. Der Polizeikommissär Artidi wurde, wie der „Wanderer“ meldet, am 28. v. Mts. auf dem Rückwege von Ceneda, wo er bei einem politisch verdächtigen Individuum eben eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatte, ehe er in den Wagen, der ihn nach Conegliano zurückführen sollte, einsteigen konnte, durch einen Pistolenschuß so schwer verwundet, daß der Unglückliche an den Folgen der Verletzungen bereits verschieden ist. Die Thäter konnten vorläufig noch nicht eruirt werden.

Berlin, 6. Juni. Der Abgeordnete Krause aus Ostpreußen (Braunsberg) ist gestern plötzlich in Folge eines Schlagflusses gestorben. — In Sachen des Handelsvertrags mit Frankreich kann auf's Positivste versichert werden, daß in Bezug auf Art. 31 des gedachten Vertrags hinsichtlich der darin enthaltenen, die Ausfuhrverbote betreffenden Bestimmungen, von Seiten Frankreichs in aller Form dem diesseitigen Kabinet erklärt worden ist, daß es niemals in der Absicht desselben gelegen habe, irgend eine Bestimmung in den Handelsvertrag aufzunehmen, welche den Bundespflichten eines zum Zollverein gehörigen deutschen Staates hindernd in den Weg treten könnte, und daß es daher, in Rücksicht auf die von Oesterreich gegen diese Bestimmungen des Art. 31 erhobene Opposition, gern bereit sey, bei Unterzeichnung des Handelsvertrages in einem besonderen Protokoll eine ausdrückliche Verwahrung dagegen niederlegen zu lassen, daß der Art. 31 auch auf Oesterreich als deutschen Bundesstaat seine Anwendung finden könnte. — Man vernimmt, daß unsere Regierung die Absicht hegt, die zwischen ihr und den übrigen deutschen Regierungen bestehende Paßkarten-Konvention zu kündigen, sobald die Vorlage wegen Aufhebung des Paßzwanges im Inlande die Genehmigung beider Häuser des Landtages gefunden haben wird.

Dem Kronprinzen wurde in Bromberg ein Festmahl gegeben, bei welchem der Ober-Bürgermeister, Herr von Foller, sagte: „Wenn wir Bromberger eigentlich auch in allen Ständen fast ausschließlich zur Fortschrittspartei gehören und nach den letzten Ereignissen eine Disharmonie zwischen der Krone und dem Volke zu drohen schien, so sind wir doch gewiß eben so loyale Staatsbürger, als es nur irgend welche geben kann. Es liegt in den Zeitverhältnissen, in der Natur der Sache, daß wir, wie alle verständigen, einsichtsvollen Männer, auf der großen Bahn Vorwärts unverrückt weiter streben; dennoch halten wir, wie das gesammte Preußenvolk, treu zu unserem Fürstenhause — das zeigt Ihnen der Jubel der Be[illegible] beim Anblick des Denkmals unseres großen Königs, das zeigt Ihnen die [illegible] erben. Und diese Gesinnung bitten [illegible] Ankunft unseres preußischen Thronerben darzulegen.“

Dem „Frankfurter Journal“ wird aus Berlin von sonst gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß Hr. v. Bismark-Schönhausen, der neue preußische Gesandte in Paris, als Bedingung seines Eintrittes ins Ministerium Folgendes verlangt habe: „ein entschiedenes Auftreten gegen den Bundestag und Oesterreich, ein Bündniß mit Frankreich, und um der Unterstützung des Landes gewiß zu seyn, ein Eingehen auf die meisten Forderungen der liberalen Partei, dann zur Gewährleistung der letzteren Bedingung die Berufung des Hrn. v. Bockum-Dolffs in das Ministerium. Alle diese Bedingungen sollen die Genehmigung des Königs erhalten haben; allein an der Forderung, Hrn. v. d. Heydt zu entlassen, scheiterten die Unterhandlungen.“

Berlin, 6. Juni. Nachdem in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. ds. die Frage, ob eine Adresse erlassen werden sollte, mit großer Majorität bejaht worden war, erhob sich vor dem Eintritte in die Generaldebatte der Finanzminister v. d. Heydt, um folgende Erklärung zu verlesen:

„Das Staatsministerium hat sich bei der Diskussion über die Vorfrage, ob eine Adresse zu beschließen sey oder nicht, einer Betheiligung enthalten zu sollen geglaubt. Es kann dem Staatsministerium nur willkommen seyn, wenn das hohe Haus sich gedrungen fühlt, in einer Adresse an des Königs Majestät den Gefühlen der Ehrfurcht und der Treue Ausdruck zu geben. Ob der von der Kommission vorgeschlagene Entwurf oder ob die heute im Wege des Amendements eingebrachten Entwürfe diesem Zwecke entsprechen, wird das hohe Haus zu erwägen haben. Der Kommissions-Entwurf gedenkt weder des Allerhöchsten Erlasses vom 19. März c., noch der bei Eröffnung der Session im Allerhöchsten Auftrage verlesenen Thronrede. Er findet kein Wort für die huldvollen Kundgebungen Sr. Majestät des Königs. Bei der Darlegung der Lage des Landes gibt er weder für die unverkennbaren Erfolge unserer auswärtigen Politik, noch für das durch die offenkundigsten Thatsachen bestätigte Wachsen der öffentlichen Wohlfahrt ein Interesse zu erkennen. Ob ein solches Schweigen mit dem Zweck der Adresse übereinstimme, kann das Staatsministerium nur der unbefangenen Erwägung des hohen Hauses anheimgeben. Das Staatsministerium muß sich beim Beginne der Debatte vorzugsweise gegen die Annahme verwahren, daß seinerseits irgendwo die in dem Kommissions-Entwurf bekämpfte Unterstellung gemacht sey, als ob ein großer Theil der Volksvertretung und der preußischen Wähler sich feindlicher Eingriffe in die Rechte der Krone schuldig und anarchischer Umsturzgelüste verdächtig gemacht habe. Aus keinem Akte der Staatsregierung ist eine solche Beschuldigung zu entnehmen. Allerdings hat das Staatsministerium es als seine unerläßliche Pflicht erkannt, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren und nicht zuzugeben, daß der Kraft des königlichen Regiments, auf welcher Preußens Größe und Wohlfahrt wie Preußens Zukunft beruht, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch geschehe. Das Staatsministerium hat sich in diesem Punkte in offenen Gegensatz gestellt gegen jede Partei, deren Be-

strebungen auf die Verlegung des Schwerpunktes der Staatsgewalt in die Volksvertretung gerichtet sind. Auch hierin befindet sich das Ministerium seiner gewissenhaften Ueberzeugung nach im vollen Einklange mit der Verfassung. Es hat sich der Erkenntniß nicht verschließen dürfen, daß die Erweiterung des Einflusses und der Macht eines Faktors der Gesetzgebung nicht erstrebt, der Schwerpunkt des Regiments nicht verschoben werden kann, ohne zugleich jede segensreiche Wirkung der Verfassung in Frage zu stellen. Nach der Ueberzeugung des Staatsministeriums legt die Verfassung jedem Faktor der Gesetzgebung die Verpflichtung auf, nicht durch den rücksichtslosen Gebrauch seiner besonderen Rechte die Grundbedingungen des preußischen Staatslebens zu gefährden. An diese Wahrheit hat das Staatsministerium erinnert, indem es der Entwickelung eines parlamentarischen Regiments die ungeschwächte Erhaltung des königlichen Regiments gegenübergestellt hat. Gegen die Mißdeutung, daß hiermit ein nicht verfassungsmäßiger Gegensatz zwischen „Königthum und Parlament" aufgestellt worden sey, muß sich das Staatsministerium entschieden verwahren. In dem verfassungsmäßigen Preußen gibt es kein Königthum ohne Landesvertretung, aber auch keine Landesvertretung ohne Königthum. Das Staatsministerium hat im Bewußtseyn voller Loyalität und Verfassungstreue gehandelt, als es nach der berechtigten Entschließung des erhabenen Trägers der Krone die Leitung der Geschäfte in einem Zeitpunkte übernahm, wo unverkennbar eine nicht gewöhnliche Erregung der Gemüther herrschte, wo namentlich im Drange nach raschen Erfolgen die politischen Parteien theils in der Zersetzung, theils in der Umbildung, theils in der kaum begonnenen Entfaltung begriffen waren. Angesichts dieser Zustände mußte das Ministerium seinen ersten Beruf in der Hingebung an die großen, von der jeweiligen Parteigestaltung unabhängigen, unwandelbaren Aufgaben jeder preußischen Regierung erblicken. Es konnte nicht gewillt seyn, die Lösung dieser Aufgaben von dem ferneren Verlaufe der Entwicklung der politischen Parteien abhängig zu machen, und mußte deßhalb nur um so mehr die Nothwendigkeit erkennen, die Einheit und energische Zusammenfassung des ganzen Verwaltungs-Organismus, für dessen kräftige und heilbringende Aktion das Ministerium die Verantwortlichkeit trägt, gegen ein unzuträgliches Eingehen auf regierungsfeindlichen Wahlagitationen sicher zu stellen. Die Staatsregierung weist mit aller Entschiedenheit den Vorwurf zurück, den erhabenen Namen Seiner Majestät des Königs auf ungehörige Weise in den Streit der Parteien gezogen zu haben. Sie hat nur die Pflicht erfüllt, dem Lande die Entschließungen Sr. Majestät kund zu thun und einer das zulässige Maß überschreitenden Verwickelung der besonderen Organe der königlichen Exekutive in die Agitationen der Parteien vorbeugen wollen. Die freie Ausübung des Wahlrechts ist den Beamten nicht verkümmert worden. Das Staatsministerium ist sich der Verpflichtung bewußt, dem Lande den Segen einer gerechten, thatkräftigen und wohlwollenden Verwaltung, frei von jeder tendenziösen Hemmung der freien Entwickelung geistiger und materieller Interessen, zu erhalten. Es wird daher, den Allerhöchsten Intentionen gemäß, in freisinniger, aber besonnener Weise die weitere Durchführung der Verfassung zu fördern und die Schwierigkeiten, welche auf diesem Wege liegen, mit Ruhe und Festigkeit zu überwinden haben. Es wird die verfassungsmäßigen Rechte der Krone pflichtgemäß wahren, die Rechte beider Faktoren der Landesvertretung mit Loyalität und Gewissenhaftigkeit achten und jede eintretende Differenz im Geiste gemeinsamer Hingebung für Thron und Vaterland zu schlichten sich angelegen seyn lassen, in der unerläßlichen Voraussetzung, auch bei der Landesvertretung gleicher Gesinnung zu begegnen. Das war der Standpunkt der gegenwärtigen Regierung, als sie die Leitung der Geschäfte übernahm. In diesem Geiste ist der Landtag berufen und eröffnet worden. In diesem Geiste wird die Staatsregierung ihre Aufgabe ferner zu lösen trachten, unbeirrt durch die einseitigen Bestrebungen der Parteien, wie durch die falsche Auffassung ihres Standpunktes und ihrer Handlungen. Redlich bemüht, diese zu berichtigen und jene zu bekämpfen, hält das Staatsministerium an der Hoffnung fest, zum Heil des Vaterlandes das Vertrauen zu rechtfertigen, durch welches dasselbe in entscheidender Stunde berufen worden ist." Die Verlesung wird wiederholt von Ausbrüchen der Verwunderung, z. B. bei der Versicherung, daß den Beamten [illegible] der freiheit nicht verkümmert worden sey [illegible] auseinander, aus denen die Kommission sich überhaupt für eine Adresse, und zwar nicht für den Sybel'schen Entwurf, sondern für Aufstellung eines neuen entschlossen hat. Zwei Punkte habe die Kommission ausführlich behandeln zu müssen geglaubt. Der erste sey der Hagen'sche Antrag; der betreffende Satz wolle das Recht der Landesvertretung auf die beliebige Einrichtung der Etats verwahren. Der Redner geht sodann auf die kurhessische Frage über, deren Nichterwähnung er rechtfertigt. Nicht bloß weil die Frage eine schwebende, sondern weil ihre Erwähnung nutzlos sey, sey dieß beschlossen worden. Man müsse allerdings anerkennen, daß diese Frage durch das energische Einschreiten Preußens wieder in Gang, und der hohe Bundestag zu einer nicht gewöhnlichen Eile veranlaßt worden sey. Eine Anerkennung aber auszusprechen, sey schon deßhalb nicht thunlich, weil weder in formeller noch in materieller Hinsicht die Stellung der Regierung klar sey. Auf der einen Seite gehe sie mit Oesterreich und mit dem Bundestag zusammen, auf der andern erstrebe sie eine selbstständige Aktion. Zwischen diesen beiden Beziehungen bestehe aber ein unlösbarer Widerspruch. Noch entscheidender sey aber die materielle Lage der Sache. Die Erklärung des Regierungskommissärs drehe sich im Zirkel, wenn sie die Forderung des Wahlgesetzes von 1849 abhängig mache von der Zustimmung des hessischen Volkes, da diese eben nur hervorgehe aus einer auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1849 gewählten Kammer. Ferner verlange die Regierung die vorherige Ausscheidung anerkannt bundeswidriger Bestimmungen, obgleich sie andererseits an der Erklärung von 1859 festhalten zu wollen erklärt, daß der Bundestag nicht berechtigt sey die Verfassung oder einzelne Bestimmungen derselben zu kassiren. Der richtige Standpunkt ist der, daß nur auf verfassungsmäßigem Weg darüber entschieden werden könne, was auszuscheiden sey oder nicht, ohne Mitwirkung des Bundestags. Auf diese Weise würde keine deutsche Verfassung sicher seyn. Wichtiger aber noch als der Rechtspunkt sey die politische Bedeutung der Frage. Er selbst habe es früher für nicht unbedenklich gehalten, auf der Forderung des Wahlgesetzes von 1849 zu bestehen, ohne die Gesinnung des hessischen Volks in dieser Beziehung genau zu kennen. Seit dieser Zeit sey ihm aber von hervorragenden Theilnehmern der dortigen Verfassungskämpfe versichert worden, daß das hessische Volk an dem Wahlgesetz von 1849 als der einzigen Grundlage einer rechtlichen Position unerschütterlich festhalte. Wenn also die preußische Regierung nicht vorher einschritte, dann würden die Kurhessen zwar auf Grund des Wahlgesetzes von 1831 wählen, aber nur um eine neue Inkompetenzerklärung herbeizuführen. Die Frage würde dann immer eine schwebende seyn, und eine neue Niederlage der preußischen Politik bekunden; ein Anlauf ohne Erfolg. Eine Wiederholung der frühern Wünsche sey mit Rücksicht auf das vorhandene Mißtrauen in den Erfolg um so weniger für nöthig erachtet worden, weil man voraussetzen könne, daß dieses Haus, das in seiner Majorität wiedergekehrt sey, für das hessische Volk dieselben Wünsche noch hege, die es im Februar ausgesprochen. Es sey überhaupt ein Ausspruch bei dieser auswärtigen Angelegenheit sehr mißlich, da man nicht wissen könne, was die Regierung in den nächsten acht Tagen thun werde. Im Namen seiner politischen Freunde könnte er übrigens erklären: daß sie keine Gelegenheit versäumen würden, für das Recht des hessischen Volks, sey es durch Interpellationen, sey es durch bestimmte politische Anträge, einzutreten, wenn irgendein Nutzen davon zu hoffen seyn würde. Noch unthunlicher aber sey es gewesen, der deutschen Politik zu erwähnen. Nur in der freiheitlichen Entwicklung liege auch die einheitliche Entwicklung Deutschlands. (Bravo!). Bei der gegenwärtigen innern Politik Preußens, die nur partikularistischen Feinden der preußischen Hegemonie Freude bereite, könne ein Erfolg von einer solchen Erwähnung nicht erwartet werden. Es genüge nicht bloß die gewöhnliche Geschäftsroutine zum Staatsmann; etwas Großes werde nicht mit bloßen Phrasen gewonnen. Um ein wirklicher Staatsmann zu seyn und Erfolg davonzutragen, müsse man etwas Demagogisches an sich haben, wie der Minister Stein, wie noch in jüngster Zeit Cavour (Gelächter bei den Katholiken) müsse man auf großartige Ideen bei den Völkern einzugehen wissen. Unter den gegenwärtigen Umständen aber sey es am besten, von moralischen Eroberungen Preußens in Deutschland zu schweigen. (Bravo!) Der Redner beleuchtet nunmehr die einzelnen Sätze des Kommissionsentwurfs. Der erste Passus nach dem Eingang solle keine bloße Loyalitätsversicherung seyn, sondern gegen die Vorstellung wahren, als ob nur in der Reaktion die wahre Königstreue zu suchen sey. Der Redner geht dann auf den Passus hinsichtlich der Wählerlasse ein, und liest längere, fortwährend durch Zurufe unterbrochene Stellen aus den bekannten Erlassen des Ministers, der Regierung zu Königsberg und den Artikeln der Stern-Ztg." vor, um der Rede des Finanzministers gegenüber nachzuweisen, daß in der That von der Staatsregierung eine ungehörige Beeinflussung auf die Wahl, ein verfassungswidriger Druck auf die Beamten geübt und der Name des Königs ungehörig in die Wahlbewegung hineingezogen worden sey. (Allgemeiner Beifall.) (Forts. folgt.)

Berlin, 6. Juni. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses war Gegenstand der Berathung der Kommissionsbericht der beiden Anträge des Hrn. Hasselbach und des Grafen v. Arnim-Boytzenburg, beide eine Entscheidung des Hauses über die Frage provozirend: ob bei der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Herrenhauses die Kontinuität oder Nichtkontinuität der in der jetzigen Wintersession stattgehabten Arbeiten anzuerkennen sey? Nach der Diskussion hierüber erklärte sich das Haus für die Kontinuität der gegenwärtigen Sitzungsperiode.

[Sitzung des Abgeordneten-Hauses.] Bei der heutigen Fortsetzung der Adreß-Debatte verlas zu dem Alinea v. Vincke's über die deutsche Frage der Regierungs-Kommissär eine kurze „Erklärung", dahin lautend: die Regierung halte in der deutschen Reformfrage ein Zusammenfassen der Kräfte Deutschlands als Ziel fest, was für die Geltendmachung der politischen Schwerkraft nach Außen wirksam sey. In der Versammlung äußerte sich ironische Sensation. Im weiteren Verlaufe der Adreß-Debatte bei Verhandlung des kurhessischen Amendements v. Sybels erklärte der Regierungs-Kommissär: die Sache sey noch schwebend und eine erschöpfende Mittheilung deßhalb unzulässig; Preußen sey unablässig bemüht für die Herstellung des verletzten Rechtes im verfassungsmäßigen Wege und mit verfassungsmäßigen Mitteln; neuerdings sey ein Erfolg erlangt; die Regierung werde nicht ruhen, bis das Ziel erreicht sey. Die in der Kommission abgegebene Erklärung lasse an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Beim Schluß der Adreßdebatte wurde der Gegenentwurf v. Vincke's mit großer Majorität verworfen. Das Amendement Reichensperger's ebenfalls; für dieses stimmte nur die katholische Fraktion. Das Amendement Breßgen's wurde durch die Verbindung des Zentrums mit der Linken angenommen. Das v. Sybel'sche Amendement wegen Kurhessens wurde in namentlicher Abstimmung mit 253 Stimmen gegen 55 Stimmen angenommen. Gegen [illegible] unter Anderen: Twesten, Waldeck, v. Kirchmann und die katholische Fraktion; die Polen enthielten sich der Abstimmung. Schließlich stimmten bei Namens-Aufruf 219 für den Kommissions-Entwurf mit Einfügung der angenommenen Amendements. Gegen denselben stimmten 101 Abgeordnete: nämlich: die Fraktion Vincke, die katholische Fraktion, die Feudalen, die Polen und Waldeck und Genossen.

Berlin, 7. Juni. Die Adreßdeputation ward um 5 Uhr vom König empfangen. Des Königs Antwort lautete: „Ich habe die Mir so eben ausgedrückten Versicherungen der Treue und loyalen Ergebenheit gern entgegengenommen. Indem Ich es wiederholt ausspreche, daß Ich unverändert auf dem Boden der beschwornen Verfassung stehe, so wie auf dem Meines Programms vom November 1858, und daß Ich Mich dabei in voller Uebereinstimmung mit Meinem Ministerium befinde, knüpfe Ich hieran die feste Erwartung, Ihre ausgesprochenen Gesinnungen durch die That bewährt zu sehen, und da Sie einen Satz Meines Programms von 1858 herausgehoben haben, so wollen Sie sich dasselbe Zeile für Zeile einprägen, dann werden Sie Meine Gesinnungen recht erkennen."

Kassel, 6. Juni. Der zur Lösung unserer Ministerfrage nöthige Druck von Außen scheint vorgestern mit aller hier erforderlichen Entschiedenheit eingetreten zu seyn. Daß etwas Außerordentliches vorgehe, schloß man aus der Lebendigkeit des Verkehrs zwischen dem Ministerium, dem kurfürstlichen Palast und dem österreichischen Gesandtschaftshotel. Bald verlautete, daß Preußen eine Aufforderung an Oesterreich habe ergehen lassen, ungesäumt mit ihm die Erledigung der kurhessischen Angelegenheit in die Hand zu nehmen, widrigenfalls es allein vorschreiten werde. Dieses scheint durch den österreichischen Gesandten der hiesigen Regierung notifizirt worden zu seyn, und zwar wahrscheinlich mit der Aufforderung, sich zu fügen. Nachdem noch Abends spät, nach 10 Uhr, der Minister des Aeußern v. Goeddäus eine Depesche nach Wilhelmshöhe überbracht, entschloß sich der Kurfürst gestern Morgen, die Bildung eines Ministeriums aus anderen als Hessenvereins-Elementen anzuordnen. Um 11 Uhr erhielt der Generaladjutant Generalmajor v. Loßberg den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, und setzte sich sofort mit dem Regierungsrath Wiegand in Verbindung. Beide waren Nachmittags gemeinschaftlich zu Wilhelmshöhe, und Abends war die Nachricht verbreitet, man habe sich über die Zusammensetzung des Kabinets in folgender Weise geeinigt: Generalmajor v. Loßberg das Aeußere, Regierungsrath Wiegand das Innere, Kriminalgerichts-Direktor Kersting die

Justiz, Geh. Oberfinanzrath Schnackenberg die Finanzen und Oberst v. Meyerfeld Krieg. [Nach einer auf Glaubwürdigkeit Anspruch machenden telegraphischen Mittheilung aus Kassel, 7. Juni, soll das Portefeuille der Finanzen dem Oberfinanzrath Zuschlag, Kammerpräsidenten bis 1859; das des Kriegs dem Obersten Baumbach zugedacht seyn.] Dieses Ministerium würde eine verfassungsmäßige Farbe tragen. (N. Korr.)

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 4. Juni. Pesti Hirnök vernimmt, daß der Pfarrer Hodsa in St. Miklos wegen Agitation vor das Kriegsgericht gestellt wurde. — Das Absingen des „Szozat" durch Volksmassen und Schulkinder ist in Ungarn untersagt worden; den Vizegespänen und Bürgermeistern ward die Bestrafung der Zuwiderhandelnden aufgegeben.

Schweiz.

Olten, 1. Juni. Die heutige Versammlung der Schweizer Schützen, die von circa 30 Abgeordneten besucht war, hat beschlossen, eine allgemeine schweizerische Schützenfahrt nach Frankfurt anzuordnen. Die Abfahrt wurde auf den 12. Juli bestimmt und als Sammelplätze bezeichnet, für die Ostschweizer Zürich, für die Westschweizer Basel, an welchem Orte sich die erstern mit den letztern vereinigen.

Italien.

Rom, 29. Mai. Der Papst hat dem geh. Justizrath Prof. Witte in Halle, in Anerkennung seiner vieljährigen Bemühungen zur Herstellung eines reinern Textes der „Göttlichen Komödie," wovon die vor Kurzem in der Decker'schen Hofbuchdruckerei zu Berlin erschienene kritische Ausgabe ein schönes Zeugniß ablegt, das Ritterkreuz des Pius-Ordens verliehen.

Rom, 5. Juni. Die Kardinäle Bonald, Donnet und Schwarzenberg sind mit 3 französischen, 3 orientalischen und 7 andern Bischöfen angekommen.

Neapel, 27. Mai. Mit dem 1. Juni wird abermals ein ganzer Jahrgang der jetzt schon unverhältnißmäßig schwachen Armee auf unbestimmten Urlaub in die Heimath entlassen. Um die Truppen in Oberitalien nicht zu sehr zu schwächen, soll ein Theil der im Neapolitanischen stehenden, durch die letzten Verstärkungen bis auf 60,000 Mann angewachsenen Macht nach dem Norden geschickt werden. Die Einschiffungen haben bereits begonnen.

Turin, 3. Juni. Die Journale veröffentlichen das der Abgeordnetenkammer mitgetheilte Schreiben Garibaldi's. Garibaldi sagt, er habe Caprera auf die Einladung Ricasoli's verlassen, um die Schützenvereine zu konstituiren und sein Mandat sey von dem neuen Ministerium bestätigt worden. Es hätten zwei genuesische Carabinieri-Bataillone errichtet werden sollen, weßhalb viele junge Leute herbeigeeilt seyen, um sich anwerben zu lassen. Da aber nichts aus diesem Projekt geworden sey und einige Hundert diese jungen Leute nicht in ihre Heimath zurückkehren konnten, so hätten sie sich in der Lombardei versammelt, um sich in der Handhabung der Waffen zu üben. Die Regierung habe sich über den Zweck der Zusammenkunft dieser Leute getäuscht. Man habe Verhaftungen vorgenommen. Die ministeriellen Journale hätten behauptet, daß man einen Einfall in Tyrol versuchen wollte; das sey falsch. Ihr Programm sey immer: „Italien und Victor Emanuel." Man müsse die Nationalbewaffnung vollends bewerkstelligen und den Italienern eine Organisation geben, ähnlich derjenigen Preußens und der Schweiz. Alsdann würden die Krone und das Volk allem unrechtmäßigen Einfluß entzogen seyn.

Die ersten Eindrücke der Ereignisse von Bergamo und Brescia sind nun vorüber, und es stellt sich heraus, daß der Invasionsplan der Garibaldianer ins südliche Tyrol gerichtet war, wo eine mächtige Insurrektion ihre Reihen verstärken sollte. Gleichzeitig sollten Freischaaren von Ferrara aus ins Venetianische einbrechen, eine Flottille in Dalmatien landen und im Namen der slavischen Nationalität Feuer in das ungarisch-slavische Pulverfaß schleudern, daß auch in Polen zünden sollte. Auf diese Weise sollte Oesterreich mit einem Revolutionsbrand umgeben und seine Kräfte zersplittert werden. Oesterreich hätte nach Garibaldi-Mazzini'scher Berechnung sogleich mit einem Einfall in die Lombardei geantwortet, wodurch die italienische Armee in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Daß bei einem solchen Generalkrach der dritte Napoleon sich ruhig verhalten sollte, war nicht anzunehmen, und die Seite, auf die er sich stellen würde, konnte mit Bestimmtheit vorausgesagt werden.

Turin, 5. Juni. Aus Rom vom 3. ds. schreibt man, daß die Franzosen zwei mit Waffen beladene Wagen, welche von päpstlichen Gendarmen eskortirt gewesen, in der Nähe von Albano weggenommen haben.

Die Kanoniker der Kathedrale von Neapel wurden zum Verlust ihrer Pfründen verurtheilt „wegen Mangels an Ehrfurcht vor dem König". Sie weigerten sich bekanntlich, einer in Gegenwart des Königs abzuhaltenden kirchlichen Feierlichkeit beizuwohnen.

Turin, 6. Juni. Rattazzi erklärte, daß die Regierung nie zu verfrühten Hoffnungen auf die Lösung der römischen Frage die Autorisation gegeben habe. Wir werden nur moralische Mittel anwenden, sagte er, uns unerschütterlich in dem Willen zeigen, unsere Hauptstadt in Besitz zu nehmen, und Europa von unserem Recht zu überzeugen. Die Regierung allein darf die Rüstungen regeln, sie hat nie Geld an Garibaldi gegeben, und immer ihre Zustimmung zu Expeditionen verweigert. Die Kammer verwirft den Antrag auf eine Untersuchung, und geht mit 189 gegen 33 Stimmen zur Tagesordnung über. Es folgten darauf Auseinandersetzungen des Ministeriums über die letzten Ereignisse.

Mailand, 5. Juni. Die heutige „Perseveranza" meldet: Die Regierung hat die Schließung des Seminariums in Rieti angeordnet, weil dasselbst am Tage des Verfassungsfestes die päpstliche Fahne ausgehängt wurde.

In **Venetien** hat die Agitationspartei zur Feier des „italienischen Nationalfestes" (Einigung Italiens am 1. Juni) Demonstrationen in Scene gesetzt. In Venedig wurden fünf Petarden abgeschossen und bengalisches Feuer abgebrannt. In Padua durchzog etwa ein halbes Hundert Studenten, mit Handwerkern gemengt, paarweise die Straßen, während an verschiedenen Punkten Detonationen gehört wurden. Der größere Theil dieser Demonstranten wurde verhaftet.

Frankreich.

Dem Schw. Merk. schreibt man aus **Paris**: In diesem Augenblicke ist der neue preußische Gesandte der Löwe des Tages; fast nur von ihm ist in den politischen Salons die Rede und seine Ernennung wird als ein untrügliches Symptom von der Eventualität einer russisch-preußisch-französischen Allianz betrachtet. Diese Konjekturen mögen sehr gewagt oder sehr voreilig seyn, aber man muß gestehen, daß die Ernennung dieses Diplomaten eine gewisse Bedeutsamkeit hat, sey es auch nur deßhalb, weil man in Berlin voraussetzen mußte, daß sie in Wien verstimmen würde.

Paris, 7. Juni. Der „Moniteur" meldet, daß Tampico und Alvarado in Blokadezustand erklärt sind.

Großbritannien.

London, 5. Juni. Die letzte amerikanische Post meldete, daß bei Key West ein britischer Dampfer von amerikanischen Kreuzern aufgebracht wurde. Näheren Berichten zufolge heißt der Dampfer Circassian, hatte 1515 Tons Gehalt und eine Ladung Thee, Seide, Kaffee und Kriegsbedarf für 1,000,000 Doll. an Bord, die er durch die Blokade schmuggeln wollte.

London, 6. Juni. In Sheffield war das Gerücht verbreitet, daß der Todtengräber des Warosend-Gottesackers Leichen auszugraben und an Anatomen zum Sezirren zu verkaufen pflege. Die Polizei fand in der That auf dem Friedhof in einer Vertiefung einen Haufen ausgegrabener und theilweise verstümmelter Leichen. Vorgestern Abend begab sich eine Volksmasse auf die Stätte und gerieth beim Anblick der verstümmelten Todten in solche Wuth, daß sie die Wohnung des Geistlichen demolirte und das Haus des Todtengräbers in Brand steckte. — Beide Parlamentshäuser vertagten sich gestern nach einem Mancherlei von Geschäften, über die Pfingstferien, das Ober-haus bis zum 13., das Unterhaus bis zum 12. d. M.

Spanien.

Madrid, 5. Juni. Zu Alicante ist ein Geschwader von 18 Schiffen zu einem politischen Zwecke versammelt.

Portugal.

Lissabon, 5. Juni. Die Regierung hat Truppen abgeschickt, um die Aufstände in den Nordprovinzen zu unterdrücken.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Mai. In Folge einer entdeckten Verschwörung sind viele Personen — Einige sagen 150 — verhaftet und nach der Festung gebracht worden. Es befinden sich auch ein General und andere Offiziere darunter. Die große Mehrzahl gehört wohl einer kopflosen Jugend an, die sich von den Führern, bei denen alle möglichen Gründe vorherrschen, hat hinreißen lassen.

St. Petersburg, 7. Juni. Die Nordpost enthält ein Zirkular Walouiews, worin die Gouverneure aufgefordert werden, in den Städten die Bürgerversammlungen einzuberufen. Die Gouverneure sollen die ganze Wichtigkeit des Gegenstandes erklären: die Nothwendigkeit größerer Theilnahme der Bürger an ihren eigenen Angelegenheiten. Die Regierung könne nicht fortwährend die ganze Last allein tragen. Spätestens im Oktober sollen die Berichte darüber eingesendet werden.

Serbien.

Belgrad, 7. Juni. Die serbische Regierung hat bei den garantirenden Mächten gegen die vorgestrige Kriegsdemonstration der türkischen Garnison protestirt und die Verantwortlichkeit für jedwede mögliche Folge abgelehnt.

Türkei.

Aus **Ragusa**, 5. Juni, wird telegraphirt, daß Abdi Pascha mit 12,000 Mann ein 8000 Mann stark bei Piperi versammeltes, von Mirko kommandirtes Montenegriner-Korps angegriffen und dabei 400 Mann verloren, dem Feinde aber nur 200 Mann kampfunfähig gemacht habe.

Ragusa, 6. Juni. Derwisch Pascha kam am Montag beim Engpaß von Velemie an und lieferte daselbst eine Schlacht. Am folgenden Tage langte er zu Ritta an, wo gleichfalls ein blutiges Treffen stattfand, das noch am Mittwoch fortdauerte. Es ist Derwisch Pascha noch nicht gelungen, den Weg über den Berg zu forciren. Rucisti ist bei Niksich gestorben, nachdem er einen Theil seiner Artillerie und seines Proviants eingebüßt hat.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Der Sultan ließ die wegen Schulden und kleinerer Vergehen eingesperrten britischen Unterthanen zu Ehren des Prinzen von Wales in Freiheit setzen und milderte die Strafen der im Bagno Gefangenen. Der Prinz von Wales ist am 27. Mai abgereist. Kaiser Napoleon schickt dem Sultan den Großkordon der Ehrenlegion. Es wurden 6 Batterien gezogener Kanonen an Omer Pascha gesendet. Ein Telegramm Omer Pascha's meldet, Fürst Nikolaus von Montenegro habe das Ultimatum erwidert, indem er das Vorgefallene durch die zurückgebliebene Zivilisation seiner Unterthanen entschuldigt, welche die Gränze bloß zu

Handelszwecken überschritten. Die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft eröffnet eine Linie zwischen Konstantinopel und Batum. Der Marineminister Mehemed Ali Pascha erhielt auch die Leitung des Münzwesens. Der griechische Bischof von Homs in Syrien, Gregorios, ist zum Katholizismus übergetreten.

Nach Briefen aus **Aegypten** soll die dortige Regierung zehn Bataillone mobilisirt haben, um sie gegen den König Theodor von Abyssinien zu senden, der die den Aegyptiern feindlich gesinnten Bevölkerungen um sich versammelt hatte, um das Land Sennaar zu erobern. Wie diese Briefe versichern, unterstützten die Engländer im Geheimen den König Theodor.

Griechenland.

Athen, 31. Mai. Der Prinz von Wales setzt heute seine Reise fort. Bei dem vorgestern abgehaltenen Volksfest ging beim Gedränge in der Nähe des Königs, durch Zufall, ein Pistolenschuß los. Morgen findet die feierliche Einweihung der Metropolitankirche und zugleich die Feier des Geburts- und Thronbesteigungsfestes des Königs statt. Zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen werden erwartet. Die Ministerkrisis ist der Lösung nahe; die Stimmung fortwährend gedrückt. Fünf als verdächtig internirte Offiziere, welche treugebliebene zum Duell gefordert hatten, wurden vor das Kriegsgericht gestellt.

Amerika.

New-York. Das erwähnte Gerücht von einer Niederlage der Nordstaatlichen bei Port Royal scheint sich nicht auf den bekannten wichtigen Hafen dieses Namens, sondern auf die kleine Stadt Port Royal zu beziehen, welche ungefähr 70 englische Meilen stromaufwärts am Rappahannock, bei Fredericksburg in Virginien, gelegen ist.

Laut Privatbriefen aus Mexiko hatten die Franzosen in einer Schlacht bei Abulzingo (großes Dorf südlich von Orizaba, an der großen Straße von Vera-Cruz zur Hochebene) an Todten und Verwundeten, namentlich an Offizieren, bedeutendere Verluste erlitten, als ihre Gegner, und man betrachtete in Mexiko die Schlacht als unentschieden. Doch die Bürger hatten erklärt, daß man mit ihrem Namen Mißbrauch getrieben habe, in so fern behauptet worden sey, sie hätten sich für Almonte ausgesprochen. Zu Vera-Cruz richtete das schwarze Erbrechen furchtbare Verheerungen an. In der Havannah kommen fortwährend spanische Truppen an. Es hieß, 120 Amerikaner aus Texas seyen in die Stadt Piedras Negras eingefallen und hätten dort das Zollhaus, so wie andere Gebäude verbrannt.

Vermischte Nachrichten.

München, 7. Juni. Seit heute Morgens 3 Uhr wüthet ein Brand in dem nahegelegenen Grünwald, welcher nach bisherigen Berichten eine größere Ausdehnung in Aussicht stellt. Uebrigens soll für das in entgegengesetzter Richtung liegende Pulvermagazin keine naheliegende Gefahr bestehen. —

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 9. Juni. Auf unserm letzten Viehmarkt wurden verkauft 31 Ochsen, 9 Stiere, 25 Kühe, 4 Kälber und wurden dabei circa 7000 fl umgesetzt. Die Kauflust war auch dießmal gering. Nächster Viehmarkt am 17. Juni.

Redakteur: Gustav Reissert.

Mit der Beilage Nr. 97.

Numer 138 der „Erheiterungen“ wird morgen ausgegeben.

1388 Strichsausschreiben.

In der Schuldensache des Bauern Wendelin Meixner von Watterbach wird dessen unten bezeichnetes, in Gebäuden und Grundstücken bestehendes Bauerngut am

Mittwoch den 9. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Orte Watterbach durch den Notar öffentlich versteigert.

Die Strichsbedingnisse werden am Termine selbst bekannt gemacht und erfolgt der Zuschlag nach Einvernahme des Gläubiger-Ausschusses.

Amorbach den 26. Mai 1862.

Königliches Landgericht.
Hartig, Dr.

coll. Goller.

Fortl. Nr.	Plan-Nro.	Fläche. Tagw.	Dezim.	Bon.-Kl.	Bod. Zins fl.	kr.	pf.	Benennung der Objekte.	Vortrag der Erwerbstitel.	Werth. fl.	kr.
1	8a	—	225	22	—	4	2	Wohnhaus mit Stall, Stallung, Backofen und Keller, Scheuer mit Schweinställen und Hofraum,	Von Johann Mich. Schork im Jahre 1818 erkauft,	900	—
2	8b	—	097	12	—	—	—	Wurzgärtchen mit Hof,	ditto		
3	14	—	409	13	—	—	—	Baumgarten, stößt auf den Dorfsweg,	ditto	100	—
4	80	—	285	12	—	—	—	Wiese im Heckengarten,	ditto	50	—
5	123	—	006	8	—	—	—	Pflanzengärtchen im Steinbüschlen,	ditto	—	30
6	271	1	679	8	—	—	—	Wiese, die Willwigswiese,	ditto	400	—
7	280	1	940	5	—	—	—	Waldung in der Willwig,	ditto	250	—
8	281	—	878	10	—	—	—	Wiese allda,	ditto		
9	306a	3	077	10	—	—	—	Wiese im Porschrain,	ditto	500	—
10	306b	—	132	3	—	—	—	Gebüsch daselbst,	ditto		
11	331	1	909	15	—	—	—	Wiese, die Braunswiese,	ditto	800	—
12	336	2	041	11	—	17	1	Wiese, die Sauerwiese,	ditto	400	—
13	411	—	076	9	—	—	—	Krautgarten in der alten Willwig,	ditto	6	—
14	417	—	030	10	—	—	—	Krautgarten allda,	ditto		
15	449	—	047	10	—	—	—	Krautgarten im Klingengarten,	ditto	4	—
16	452	—	087	9	—	—	—	Krautgarten allda,	ditto		
17	467	10	145	3½	1	27	—	Waldung in der Wolfsklinge,	ditto	500	—
18	468	4	010	5	2	5	1	Acker im Bangert und hinter der Hebe,	ditto	120	—
19	469	7	496	6	4	39	2	Acker allda,	ditto	450	—
20	491	11	875	3½	21	46	—	Wald i. Bedenfeld, lange Furchen u. hinter der Höhe,	ditto	[illegible]	—
21	492	28	583	6	ad	Nr.	491	Acker daselbst,	ditto	1400	—
22	506	—	032	10	—	—	—	Krautgarten am Bubenrain.	ditto	3	—
									Summa	6279	30

1369c3 Ich bringe meinen verehrlichen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von morgen an in meinen neuen Laden, dem bisherigen gegenüber, verlege, und bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen, das ich von Stadt- und Landbewohnern genossen, auch in meinem neuen Lokale erhalten zu wollen, indem ich gute Waare und reelle Bedienung stets zusichere.

Aschaffenburg den 6. Juni 1862.

J. A. Müller.

1389 Bekanntmachung.

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß des Ortsnachbarn und Schneidermeisters Sebastian Kron von Grünmersbach sind am

Samstag den 14 Juni 1862,
Früh 9 Uhr,

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung desselben dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 2. Juni 1862.

Königliches Landgericht
Schmitt.

Maier, Ass.

1390 Bekanntmachung.

Nächstkünftigen

Donnerstag den 12. Juni l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr

werden dahier 57½ Klafter Eichen-Schälbengel 2r Kl. dem öffentlichen Verstriche in angemessenen Parthien ausgesetzt, wozu die Strichslustigen eingeladen werden.

Keilberg den 7. Juni 1862.

Hof, Gemeindevorsteher.

1370b2 Bekanntmachung.

Dienstag den 10. Juni l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Steigerwald'schen Bierbrauerei dahier über zwei Stiegen mehrere Kleider- und Küchenschränke, eine eichene Bettstatt, ein Büchergestell, Stühle, ein Kinderwägelchen, ein Schlitten, so wie verschiedene andere Haus- und Küchengeräthschaften, ferner ein doppelter Schreibpult, eine eiserne Geldkiste u. ein eichener doppelter Weißzeugschrank öffentlich versteigert.

Bei dem königl. Stiftsrentamt Aschaffenburg werden 170 Schäffel Spelz unter der Hand verkauft. 1391a2

1392 Von heute an

Vanille-Gefrornes

bei Konditor **Haus.**

Gras- und Klee-Versteigerung.

Mittwoch den 18. Juni l. Js.,
Früh 10 Uhr,

wird zu Rohrbrunn das diesjährige Ergebniß an Klee und Gras von circa 32 großen Stücken versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

1393a2 L. Kleber.

☛ Oesteren Anfragen zu begegnen, sehe ich mich wiederholt zu der ergebensten Anzeige veranlaßt, daß ich das von meinem sel. Manne überkommene **Tünchergeschäft** ununterbrochen fortführe, und Aufträge jeder Art, namentlich auch den Anstrich von Möbeln und sonstigen Holzgegenständen je nach Wunsch ausführe.

1394a2 **Jakob Köhler Wittwe.**

Schönbergmühle.

1395 Morgen, als am Pfingst-Dienstag den 10. Juni bei günstiger Witterung

Blechmusik

vom Musikkorps des großh. hess. 2. Reiter-Regiments in Darmstadt. Anfang 3 Uhr. Entrée 6 kr.

1396 Lit. D Nr. 16½ in der Badergasse in dem ehemaligen Wohnhause des Hrn. Maurermeisters Hauck ist der obere Stock, nach Wunsch auch der untere, bestehend in fünf Zimmern, Küche, Speicherkammer, Keller nebst Gaseinrichtung, stündlich, auch bis zum 1. Juli zu vermiethen. Daselbst ist auch eine Scheuer zu vermiethen.

1374b2 **In der kleinen Riesengasse Nr. 32½ ist eine Parterrewohnung und der oberste Stock mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere bei M. Wolfsthal.**

Aecht indischer Colonial-Melis,

sowohl holländisches als Kölner Fabrikat, ist stets zu haben bei

1323c3 **J. Ernst.**

1362c3 An dem Bezirksamts-Neubau zu Obernburg finden 30—36 **Maurer** ständige Beschäftigung.

Anton Michel, Maurermeister.

1366b3 Bei Sattler Münch am Sandthor ist der obere Stock bis 1. Juli zu vermiethen.

Anzeigen

in alle auswärtigen Blätter befördert ohne alle Extrakosten

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abds. 6 Uhr.
7.	+ 20	+ 27	+ 18
8.	+ 20	+ 27	+ 18

Wasserwärme. Am 8. Abends 21 Gr. Am 9. Morgens 20 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 139 — 11. Juni 1862.

Deutschland.

München, 7. Juni. In der vom k. Staatsministerium der Justiz zum Vollzuge des Notariatsgesetzes erlassenen Instruktion ist von allgemeinem Interesse besonders der erste Abschnitt, welcher bezüglich der Amtsantritte und der Verpflichtung der Notare Folgendes bestimmt: § 1. Jeder Notar, welcher die gesetzlich vorgeschriebene Kaution erlegt hat und zum Amtsantritte bereit ist, hat hierüber dem Direktor des einschlägigen Bezirksgerichtes (Art. 6 des Notariatsgesetzes) Anzeige zu erstatten, worauf von diesem ein Tag zur Verpflichtung festgesetzt und dem Notar bekannt gegeben wird. § 2. Die Verpflichtung der Notare ist in öffentlicher Sitzung des Bezirksgerichts (Art. 6 des Notariatsgesetzes), zu welcher auch der k. Staatsanwalt beizuziehen ist, durch den Direktor oder dessen Stellvertreter (Art. 41 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, die Gerichtsverfassung betr.) vorzunehmen. Vor der Verpflichtung hat sich der zu verpflichtende Notar durch Vorlage der Interimsbescheinigung der einschlägigen Staatsschulden-Tilgungskasse (§ 11) über die erfolgte Erlegung der Kaution auszuweisen. § 3. Bei der Verpflichtung ist dem Notar außer dem im Art. 6 des Notariatsgesetzes vorgeschriebenen Diensteide auch der Eid auf die Verfassung nach Tit. X. § 3 der Verfassungsurkunde, insoferne er denselben nicht bereits geleistet hat, so wie der gemäß der allerhöchsten Verordnungen vom 4. Nov. 1799, 5. März 1804 und 13. Sept. 1814 zu leistende Eid wegen Nichttheilnahme an geheimen Gesellschaften nach der durch die allerhöchste Verordnung vom 15. März 1850 festgesetzten Formel abzunehmen. Hat der zu Verpflichtende diesen letzteren Eid bereits früher geleistet, so ist er auf denselben ausdrücklich hinzuweisen. § 4. Das über die Verpflichtung aufzunehmende Protokoll hat die geleisteten Eide wörtlich zu enthalten; dasselbe ist von den Verpflichteten, dem Bezirksgerichtsdirektor oder Stellvertreter desselben und dem Gerichtssekretär zu unterschreiben. § 5. Die Verpflichtungsprotokolle sind, nach der Zeitfolge geordnet, in der Registratur des Bezirksgerichts aufzubewahren; zu den, für jeden Notar des Bezirksgerichtssprengels anzulegenden Personalakten ist eine beglaubigte Abschrift des denselben betreffenden Verpflichtungsprotokolls zu nehmen. Im Falle der Versetzung eines Notars an einen, in einem anderen Bezirksgerichtssprengel gelegenen Ort sind die Personalakten dem einschlägigen Bezirksgerichte auszuantworten. § 6. Bei der Verpflichtung werden dem Notare auf seine Kosten die Amtssiegel — ein Siegel für Druck mit Farbe und ein Trockensiegel — behändigt, deren er sich nach Artikel 96 des Notariatsgesetzes zu bedienen hat. § 7. Die erfolgte Verpflichtung, vor welcher sich der Notar jeder amtlichen Thätigkeit zu enthalten hat, ist durch das Kreisamtsblatt bekannt zu machen. Dem Notar ist durch das Bezirksgericht eine Bescheinigung über die erfolgte Verpflichtung zuzustellen. § 8. Wird ein Notar an einen in einem andern Bezirksgerichtssprengel gelegenen Notariatssitz versetzt, so ist er in öffentlicher Sitzung des Bezirksgerichts, in dessen Sprengel sein nunmehriger Wohnsitz gelegen ist, auf den früher abgelegten Diensteid hinzuweisen, wobei ihm sein neues Amtssiegel auszuhändigen ist. Der Amtsantritt desselben an dem neuen Notariatssitze ist nach Vorschrift des § 7 bekannt zu machen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Oberveterinärarzt N. Gräff vom Kriegsministerium den nächst höheren Rang, nämlich die Oberstlieutenantsgleichachtung, und dem Feldwebel Joh. Bauer von der Garnisonskompagnie Nymphenburg für ehrenvoll zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen; den Hauptleuten J. Pfistermeister, Adjutant vom Gendarmeriekorps-Kommando, und E. Rhomberg vom Geniestab für den kgl. preuß. Kronenorden 4. Klasse, dann dem Rittmeister à la suite Max. Grafen zu Pappenheim für das Ritterkreuz des k. hannöv. Guelphenordens und für das Ehrenkomthurkreuz des großh. oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Unterlieutenant B. Frhrn. Ebner v. Eschenbach vom 6. Inf.-Reg. für das Ritterkreuz des kaiserl. österr. Franz-Joseph-Ordens, dem Gefreiten Ant. Eltrich vom 4. Chev.-Reg. für das päpstliche Denkzeichen „Pro Petri Sede“ die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen zu ertheilen.

Dem Vernehmen nach soll den zu Gerichtsschreibern ernannten Staatsdienstaspiranten, deren man 55 zählt, die Vergünstigung zu Theil werden, daß sämmtliche in die erste Gehaltsklasse mit 700 fl. eingereiht werden.

Ansbach, 7. Juni. Der Rektor der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule, Hr. Strebel, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welchem Anlaß verschiedene Korporationen, Behörden und Vereine ihm ihre Glückwünsche darbrachten, und ihm von seinen ehemaligen Schülern ein silberner Pokal überreicht wurde. Ein Fest im Drechselsgarten bildete den Schluß der Feierlichkeiten.

Schweinfurt, 7. Juni. Die k. Regierung hat dem Beschlusse der beiden Gemeindekollegien dahier über den Bau einer Turnhalle und Verwendung eines Betrags von 18,000 fl. hierfür bereitwilligst ihre Genehmigung ertheilt. Bereits sind die Vorarbeiten eingeleitet und wird, wenn nicht außerordentliche Hindernisse eintreten, der Bau noch im Laufe dieses Jahres vollendet und seinem Zwecke übergeben werden. — In dem Rechtsstreite der durch den im Jahre 1853 stattgehabten Brand beschädigten Einwohner zu Schonungen gegen den königlichen Eisenbahnfiskus wegen Entschädigung ist nun das erstinstanzielle, den beklagten Fiskus zum Schadens- und Kosten-Ersatze verurtheilende Erkenntniß des k. Appellationsgerichtes von Oberbayern auch von dem obersten Gerichtshofe des Königreiches bestätigt, und die Ersatzpflicht so endgültig zu Gunsten der Kläger entschieden worden.

Wien. Mit der Reduktion der Armee geht es rasch vorwärts; es heißt, daß demnächst dem Reichsrath ein Bericht darüber erstattet werden soll. Auch verlautet, daß es im Plane wäre, die Regimenter schwerer Kavallerie, die sich im letzten Kriege nicht als sehr praktisch erwiesen hat, gänzlich aufzulösen. — Der Prinz von Wales ist zum Inhaber des früher Graf Schlik'schen Husarenregiments ernannt worden. Eine Deputation dieses Regiments wird sich nun demnächst, sobald der Prinz nach London zurückkehrt, dahin begeben, um demselben das Ernennungsdiplom zu überreichen.

Wien, 5. Juni. In Brünn starb dieser Tage am Typhus Frhr. v. Schmück, Präsident am dortigen Oberlandesgerichte. Sein Verlust wird allgemein bedauert. — Wie die „Autogr. Korr.“ berichtet, wird die im lombardisch-venetianischen Königreiche stehende Armee um neue 10,000 Mann durch Beurlaubungen und Entlassungen in die Reserve reduzirt. — Im Ministerrath soll, wie es heißt, beschlossen worden seyn, allen Staatsbeamten den Eid auf die Verfassung abzunehmen.

Es ist in den letzten Tagen viel von russischen Truppenbewegungen nach den südlichen und südwestlichen Gränzen des Czarenreichs die Rede gewesen. In verwichener Woche ist in Sitomir (dieses und die später genannten Ortschaften befinden sich unweit der galizischen Gränze) ein russisches Armeekorps, ein zweites in Kaminiec podolski eingerückt, zwei andere werden täglich in Winiza erwartet.

Berlin, 6. Juni. Die Adreßdebatte im Abgeordnetenhause. (Forts.)

Abg. v. Vincke (Stargard) gegen den Entwurf der Kommission: Gehe ich näher auf den vorgelegten Entwurf ein, so zeigt derselbe ein eigenthümliches Bouquet. Daß das Gefühl der Loyalität, der Hingebung zu dem König, welches wir mit der Muttermilch eingesogen haben, in der Adresse Ausdruck gefunden hat, kann nur gerechtfertigt gefunden werden; allein die häufigen Wiederholungen sind überflüssig. Man könnte leicht auf den Gedanken kommen, als ob die Loyalitätsversicherungen nur Blumen seyen, um darunter die Dornen zu verbergen, welche die Adresse enthält. Dieselbe geräth auch mit sich in Widerspruch, denn der Rath zur Entlassung der Minister ist ein Eingriff in die Prärogative der Krone (Widerspruch). Wir haben uns einmal in einer Lage befunden, wo die Handlungen der Regierung die Existenz des Staates gefährdeten; dieß war nach der bekannten Konvention von Olmütz. Da haben wir allerdings auch eine Adresse vorgeschlagen, und in dieser das Verfahren der Regierung in seiner ganzen Schmach charakterisirt, und dabei an des Königs Majestät die Bitte gerichtet, die Minister zu entlassen. Die Adresse damals sprach dieß mit dürren Worten aus. Die jetzige Kommission und ihr Referent haben aber selbst gefühlt, daß die heutige Veranlassung keine so große ist. Ein großer Vorwurf gegen die Adresse scheint mir zu seyn, daß sie nichts zur Beantwortung der Eröffnungsrede enthält. Wir verletzen durch solche Unterlassung die dem König schuldige Achtung. Se. Majestät haben den Landtag durch einen seiner Minister eröffnen lassen, und die vielen Juristen unter Ihnen werden Ihnen sagen, ob der Mandatar nicht die Person seines Mandanten vollständig vertritt. In der Kommission hat man geltend gemacht: man wolle mit diesen Ministern gar nichts zu thun haben. Die Aenderung der Regierung kann nicht empfindlicher gefordert werden, als gerade in dieser Form. Endlich ist die Adresse kein Dialog zwischen dem König und dem Hause; sie durchtönt das Vaterland und findet ihren Widerhall durch ganz Europa! (Ruf rechts: sehr wahr!) Sollen wir nicht in der so wichtigen Militärfrage unsere Ansicht aussprechen, wenn auch in einer Weise, welche von der Auffassung der Staatsregierung abweicht? Und dann ist doch auch die deutsche Frage gewiß eine innere Frage für uns. Es sitzen hier Herren, welche zu den Führern des deutschen Nationalvereins gehören, und sie wollen eine feierliche Veranlassung vorübergehen lassen, ohne dieser wichtigen politischen Frage des Landes zu gedenken! (Lebhaftes Bravo rechts, Zischen links). Vor allen ist die hessische Frage recht eigentlich eine brennende. Sind wir ferner nicht in Betreff des Handelsvertrags mit Frankreich in der glücklichen Lage, einem großen Nachbarvolk, dem wir einmal in feindlicher Beziehung gegenüber stehen könnten, auf so neutralem Boden unsere friedliche Gesinnung zu versichern? Die italienische Frage darf ebensowenig mit Stillschweigen übergangen werden. Die Adresse der Kommission enthält statt einer warmen Ansprache an den König eine Anklage gegen das Ministerium, an Stelle des Eingehens auf die gegenwärtigen Fragen der Politik ein märrisches Schweigen, und statt der Männlichkeit den Pessimismus. Meine Freunde haben sich erlaubt, einen anderen Entwurf gegenüberzustellen, und ich bitte diesem die Zustimmung zu geben. (Beifall rechts). Abg. Groote vertheidigt den Kommissionsentwurf: man müsse Festigkeit im Innern verlangen, und nachher erst auf eine Wirksamkeit in der Ferne denken. Die Adresse müsse das enthalten, was der Wahlbewegung eigenthümlich gewesen sey, die allerdings gegen die bestehende Regierung sich erklärt habe. Abg. v. Sybel: Die Loyalität, die sich allerdings bei uns von selbst verstehe, müsse man dann ganz besonders betonen, wenn sie in Zweifel gezogen worden sey. In dieser Hinsicht könne man bei der jetzigen Lage eher zu wenig als zu

viel zu sagen, und er glaube nicht, daß man über den Twesten'schen Entwurf, wie ein Vorredner denken dürfe: Qui s'excuse s'accuse. Man habe sich darüber gewundert und es getadelt, daß man nicht offen die Entlassung der Minister gefordert habe, wie Hr. v. Vincke damals in seiner Adresse nach der Olmützer Angelegenheit. Aber das sey nicht nöthig; man habe nur thatsächlich darzulegen, daß das nothwendige Vertrauen zwischen dem Hause und den Ministern nicht existire. Die wichtigste Frage sey die kurhessische; sie involvire die deutsche, unsere ganze auswärtige Politik sey jetzt in dieselbe verwickelt, und dabei das Wort unserer Regierung verpfändet und nicht eingelöst. Die preußische Landesvertretung habe also die unerschütterliche Pflicht, ihre Meinung gerade in dieser Angelegenheit auszusprechen. Es ist halb 4 Uhr, die Debatte wird bis morgen 10 Uhr vertagt.

Bei der Fortsetzung der Debatten in der Sitzung vom 5. Juni ist der erste Redner der Abg. Dr. Virchow. Die Debatte habe die Aufgabe, die Lage des Landes darzulegen und nicht, um Worte und Styl zu streiten. Er lobe den Ausdruck auch nicht, aber das starke Bouquet sey gegenüber dem Parfüm der Zöglinge, durch welchen es dringen müsse, wohl nicht zu stark. In dieser und ähnlicher Weise replizirt Redner auf die stylistischen Einwendungen des Herrn v. Vincke. Er charakterisirt die Eröffnungsrede, die mit Unrecht als Thronrede aufgefaßt werde. Auf die Auflösung der Kammer und des Ministeriums eingehend, spricht der Redner seine Verwunderung aus, daß die früheren Minister, welche Mitglieder des Hauses sind, nicht anwesend seyen, während doch hier der Platz wäre, Aufklärungen zu geben. Auch die im Amte gebliebenen Minister seyen eine Aufklärung über den Widerspruch schuldig, wonach damals die Auflösung wegen des Mißtrauens der Landesvertretung gegen das Ministerium nöthig gewesen sey, während jetzt nur eine entgegengesetzte Auffassung den Bestand des Ministeriums ermögliche. Der Redner charakterisirt hierauf die Entwickelung der Reaktion, das Stocken der liberalen Bestrebungen seit dem Eintritt des Kriegsministers in das vorige Ministerium, welches eine große Majorität besaß, sie aber nicht zu benutzen wußte, sondern sich allmälig zerbröckeln ließ, die Entstehung der Fortschritts-Partei, welche viele altliberale Elemente enthalte, nicht den liberalen Ministern Schwierigkeiten habe bereiten, wohl aber das Interesse des Landes von den Personen habe trennen wollen, und in der Annahme des Hagen'schen Antrages nur das verfassungsmäßige Recht der 10 Jahre hingehaltenen Landesvertretung in Anspruch genommen habe. (Der Redner wird oft von allgemeinem Beifall unterbrochen.) Auf die Gesetzentwürfe des vorigen Ministeriums übergehend, führt er aus, daß die Vorlage über die Oberrechnungskammer der Versuch eines Einbruchs in die Rechte der Landesvertretung gewesen sey, da sie eine absolutistische Interpretation des Art. 104 der Verfassung verlangt habe. Die Majorität habe solchen gesetzgeberischen Bestrebungen ein Halt zurufen müssen. Der Redner führt, um die Auffassung, welche der Jagow'sche Erlaß finden mußte, zu bezeichnen, die Westphalen'schen und Kamptz'schen Erlasse vor. Der Geist in diesen Erlassen sey der der äußersten Reaktion. Die Majorität des Hauses habe den Versuch, den Rechten der Landesvertretung zu Gunsten der Bureaukratie Abbruch zu thun, abgewehrt und sey deßhalb der extremsten Bestrebungen bezüchtigt; deßhalb wende sie sich in der Adresse an das Herz des Königs. Dieselbe könne sich nicht auf alles Mögliche einlassen. Die Berührung der kurhessischen Frage gebe er zu; die Erfolge der Politik Preußens seyen jedoch bisher keine günstigen, denn sie führten nur dahin, Kurhessen den Würzburgischen Staaten einzureihen. Die Adresse stehe einfach auf dem Boden der Verfassung. Messungen und Wägungen, wo der Schwerpunkt der staatlichen Gewalt liege, seyen unkonstitutionell. Der Schwerpunkt werde in das Haus der Abgeordneten verlegt durch eine Regierung, welche der Meinung des Landes und der freigewählten Volksvertretung entgegenstrebe, und das Haus zur Initiative zwinge; dagegen werde er bei der Krone bleiben, wenn die Regierung mit Volk und Volksvertretung Hand in Hand gehe. Der Finanzminister erwidert auf die Angriffe des Redners, daß er es nicht für gerechtfertigt halte, das Ministerium für Erlasse von Unterbehörden verantwortlich zu machen, welche es selbst rektifizirt habe. Ueber die Motive der Ministerveränderung Auskunft zu geben, sey ihm persönlich wohl möglich, doch erlaube es ihm die Pflicht nicht. Wenn das Haus mit der Annahme des Hagen'schen Antrags ein verfassungsmäßiges Recht ausgeübt habe, so sey dasselbe Seitens der Krone der Fall gewesen bei Auflösung und Ministerwechsel, und es sey nicht konstitutionell, nach den Gründen zu fragen. Die Spezialisirung sey geschehen als Ausführung eines bereits vom vorigen Ministerium gefaßten Beschlusses. In der Oberrechnungskammervorlage sey eine volle Ausführung der Verfassung enthalten; der preußische Staatshaushalt habe keine Kontrole zu scheuen und man sey nicht berechtigt, die angeblichen Mängel der Vorlage aus der Scheu der Minister vor einer solchen zu erklären, eben so wenig als die angeblichen Mängel des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes aus der Scheu der Minister vor der Verantwortlichkeit. Abg. Reichensperger eröffnet seine Rede gegen die Adresse mit der Erklärung, daß er damit kein Vertrauensvotum gegen das Ministerium beabsichtige; das Ministerium habe den Staat vielmehr in unheilvolle Bahnen geführt, und wenn die Linke so zahlreich sey, so könne sie dem Ministerium danken. Der Redner erörtert hierauf die kurhessische, die deutsche und italienische Frage, wobei er hauptsächlich gegen den Vincke'schen Entwurf polemisirt; endlich wendet er sich gegen den französischen Handelsvertrag, den er zwar noch nicht genau kenne und zu würdigen verstehe, gegen den er aber sehr mißtrauisch sey. Weiter geht der Redner polemisch auf den Inhalt des Kommissionsentwurfs ein. Schulze aus Delitzsch wendet sich zuerst gegen v. Vincke. Wenn man die Bedeutung der Wahlerlasse richtig erkennen wolle, so möge man sich vorstellen, was eingetreten seyn würde, wenn die Erlasse den beabsichtigten Erfolg gehabt hätten, die Revision der Verfassung, um künftig ähnliche Vorkommnisse unmöglich zu machen. Daß die Auflösung wegen des Hagen'schen Antrags erfolgt sey, könne man nicht mehr ernstlich sagen, sie sey erfolgt wegen der Beschlüsse, welche das Haus voraussichtlich in der bekannten Frage gefaßt haben würde, wenn es nicht vorher aufgelöst worden wäre. Wenn v. Vincke den Hagen'schen Antrag einen politischen Fehler nennt, so passe die Charakteristik, welche der Redner für den Begriff aufgestellt, genau auf seine übereilte Erklärung gegen diesen Antrag, denn sie habe in seinem Wahlkreise ihre Wirkung vollständig verfehlt. Was die Stellung der Partei, aus deren Mitte die Minister hervorgegangen, zu den Ministern angehe, so müsse diese Partei ihre Minister so weit stützen, als diese sich innerhalb der Prinzipien der Partei bewegen. Der Hagen'sche Antrag habe nur deßhalb eine so große Bedeutung gewonnen, weil bei ihm zum Erstenmale das Mittel der Drohung mit dem Rücktritt nicht mehr gewirkt habe. Wenn Hr. v. Vincke auf die Vergangenheit einzelner Mitglieder zurückgegangen sey, so möge er dieß der konservativen Partei überlassen, der das Gebiet gehöre. Er störe dadurch die Einheit der liberalen Partei. Um die Konzessionen zu charakterisiren, mit denen das Haus empfangen sey, verweist der Redner auf den Brief des Finanzministers an den Kriegsminister, der ein ausführliches Programm des Scheinkonstitutionalismus sey. Was die Förderung der materiellen Interessen angehe, so würden dieselben immer am schlechtesten von der Reaktion verwaltet. Das Volk verkaufe seine Erstgeburt nicht um ein Linsengericht, das sogar noch bald zum Schaugericht werde. Schließlich motivirt der Redner das Schweigen der Adresse über gewisse Fragen, deren Lösung man diesem Ministerium nicht in die Hände legen könne. Das Ministerium könne nun einmal das nationale Banner nicht entfalten. In dem Absehen von der Behandlung der deutschen Frage folge das Haus nur der öffentlichen Meinung, die ihre Brücken mit diesem Ministerium längst abgebrochen habe. Schließlich spricht sich der Redner für den Sybel'schen Antrag aus, weil eine Ablehnung Mißverständnisse erzeugen könne und weil die Annahme im Interesse der Einheit der liberalen Partei liege. (Der Redner wurde häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen.) Nach ihm sprach der Abg. Liebelt. Wenn seine Partei (die polnische Fraktion) gegen die Adresse stimme, so soll dieß kein Vertrauensvotum für das Ministerium seyn. Er verliest Wahlerlasse gegen die Polen, namentlich das Zirkular der Posener Regierung, in welchem auf das Zusammenhalten der Deutschen bei den Wahlen ohne Rücksicht auf die Parteistellung den Polen gegenüber hingewiesen wird. Der Minister des Innern v. Jagow: Der Vorredner hat namentlich eine an das Oberpräsidium in Posen erlassene Verfügung angegriffen und dagegen habe ich Verwahrung einzulegen. Die Wahlen im Großherzogthum sind seit längerer Zeit stets so ausgefallen, daß dort stets die Nationalität entscheidend war. Von wem der Anlaß dazu ausgegangen, das habe ich hier nicht zu erörtern. Aber die Regierung hatte die Verpflichtung, dieses Faktum anzuerkennen, und hatte jedenfalls die Aufgabe, dabei die Deutschen nicht zu spalten. Das ist die Absicht jenes Erlasses gewesen, nicht irgend eine Zurücksetzung der polnischen Nationalität. Kriegsminister v. Roon: Der Standpunkt der Regierung bei dieser Debatte sey der gewesen, sich nicht zu betheiligen, außer wenn es gelte, falsche Voraussetzungen zu berichtigen oder Thatsachen zu konstatiren. In dieser doppelten Beziehung habe er Einiges zu bemerken. Auf die Behauptung, das Ministerium sey nach den neuesten Maßnahmen ganz besonders liberal geworden, müsse er entgegnen, das Ministerium sey genau so liberal, wie es seyn müsse gegenüber den Verpflichtungen, die es übernommen habe und nach dem Programm, das ihm von Sr. Maj. dem König vorgeschrieben sey und das, nach den verschiedensten Urtheilen zu schließen, allgemeinen Beifall im Lande gefunden habe. Was die Wahlerlasse betreffe, so sey es jedenfalls kein politischer Fehler, wenn das Ministerium geurtheilt habe, nach den Vorgängen sey es nöthig, in seinen Wahlerlassen so zu sprechen, wie es gesprochen habe." In Preußen könne aber keine Rede seyn von einer parlamentarischen Regierung im Sinne der linken Seite dieses Hauses. Der Ausdruck „parlamentarische Regierung" an sich würde bei uns ganz unverständlich seyn. Wenn der Abg. Virchow in der ihm eigenen, ruhigen und ausdrucksvollen Weise zuletzt eine leise Drohung mit Eventualitäten ausgesprochen habe, die man, wollte man es übel deuten, allenfalls eine Drohung mit der Revolution nennen könnte, so sey das vielleicht ein Mißverständniß seinerseits. In Betreff der Militärvorlagen seyen die bezüglichen Forderungen nicht übertrieben. Als Kriegsminister habe er die Pflicht, darauf zu dringen, daß keine Kraft im Lande unbenutzt bleibe für die Organisation der Kriegsmacht des Landes. Wenn der Abgeordnete für Berlin (Schulze aus Delitzsch) bedauert habe, noch nicht einer Partei angehört zu haben, aus welcher ein Ministerium gebildet worden sey, so könne er dieses Bedauern nicht theilen. Niemals werde die Regierung anerkennen, daß die Majorität der Fortschrittspartei in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung wirklich die volle Repräsentation des Landes darstelle. Diese sey eine andere. Man habe gesagt, das Ministerium besitze nicht die Kraft, die nationale Fahne zur Bewältigung der Riesenaufgabe zu entfalten; er für seinen Theil wisse nicht, ob das Ministerium dazu im Stande sey, aber das wisse er, daß es unter allen Umständen im Stande sey, die königliche Fahne zu entfalten und siegreich hoch zu halten, und in Preußen sey die kgl. Fahne die nationale. (Bravo rechts.) Der Minister des Innern v. Jagow: Wenn das Ministerium den allerhöchsten Erlaß vom 19. März veröffentlicht habe, so sey es doch gewiß seine Aufgabe und Pflicht gewesen, die Intention des Königs dem Lande bekannt zu machen, aber den Namen des Monarchen habe es nicht in die Wahlbewegung hineingezogen. Er müsse sich dagegen verwahren, daß die Regierung das absolute Königthum als das zu erstrebende in ihren Wahlerlassen hingestellt habe. Für die Handlungen einzelner Beamten könne dieselbe nicht verantwortlich gemacht werden, auch seyen alle irrthümlichen Erlasse, welche zur Kenntniß der Minister gekommen, rektifizirt worden. Den Beamten habe man das Wahlrecht nicht verkürzt. Die Demokratie im Lande sey die Trägerin der Bestrebungen, welche auf Stärkung der Volksvertretung und Schwächung der königlichen Macht ausgehe und darauf habe die Regierung das ganze Land aufmerksam machen müssen. Abg. Dr. Freese ergeht sich zunächst in starkem Ausdruck gegen die Wahlerlasse und berührt dann die kurhessische Frage, indem er der Regierung zum Vorwurfe macht, daß sie die Gelegenheit versäumt habe, mit dieser Frage zugleich die deutsche zu lösen. Auch erklärt er, mit dem Eintritt des neuen Ministeriums sey ein Konflikt wieder aufgenommen, wie er seit 50 Jahren mit der Feudalpartei bestehe, mit der Partei des politischen Zehrstandes. Graf Bethusy-Huc: Wir wollen alle, meine ich, wie die ganze Nation, König und Parlament. Aber die liberale Partei will die Rechte der Krone zu Gunsten der Wähler beschränken. Sie strebt darnach, daß das Ministerium nach der jeweiligen Majorität und Tagesstimmung — nicht der öffentlichen Meinung, welcher auf die Dauer kein Staatsmann widersteht, — geändert werde und will den Schwerpunkt in das Abgeordnetenhaus verlegen. Dieses Streben erkenne ich in dem Adreßentwurf, den ich deßhalb verwerfe. Hierauf erfolgte der Schluß der Generaldiskussion und eine Reihe persönlicher Bemerkungen, die wir füglich mit Stillschweigen übergehen können.

Köln, 9. Juni. Ueber den Empfang der Deputation, welche dem König die Adresse des Abgeordnetenhauses überbrachte, wird der „Köln. Zeitg." von einem Mitgliede derselben Folgendes geschrieben: „Als Se. Maj. der König hereingetreten war, verneigte die Deputation sich ehrerbietig und der König grüßte mit leichtem Kopfnicken. Der Präsident Grabow trat einige Schritte vor und bat um die Erlaubniß, die Adresse vorlesen zu dürfen. Der König machte das Zeichen der Bejahung, und Grabow las nun ausdrucks- und eindrucksvoll; bei den Hauptstellen zitterte seine Stimme vor tiefer Empfindung; die Adresse gewann noch an Wärme und Wahrheit durch seinen Vortrag; man hörte ihm an, daß ihm die Berufung an das „väterliche Herz" Sr. Majestät von Herzen kam. Aber die Wirkung auf den König entsprach dem nicht; die Abgeordneten sahen mit Schmerz, daß Se. Majestät bei den Stellen über die Verkürzung der Wahlfreiheit der Beamten und über den „nicht gesetzlichen Druck" auf die Wahlen zweifelnd und verneinend den Kopf schüttelte. Dann kam die rasch verlesene kurze Antwort des Königs, eine leichte Verbeugung, und der König war in sein Zimmer zurückgetreten, ehe der Präsident Grabow ihm auch nur die Adresse selbst überreichen konnte, ganz zu geschweigen von einer Vorstellung der einzelnen Mitglieder der Deputation, wie sie sonst wohl üblich ist und wie sie hier sogar halb und halb erwartet wurde, da der König sich vorher das Namensverzeichniß der Mitglieder hatte geben lassen. Die Adresse beförderte nachher Hr. Grabow durch den Hofmarschall in die Hände Sr. Maj. des Königs und erhielt bei der Gelegenheit durch den Finanzminister den Wortlaut der königlichen Antwort, sogar in dem von Sr. Majestät eigenhändig geschriebenen Original." Dieser Empfang einer Adresse, die „von Loyalität überströmt", wie der Hr. Kriegsminister im Namen der Regierung mit Dank anerkannte, war, mindestens gesagt, kein

gnädiger. Mehrere Briefe von Abgeordneten, die uns darüber zugehen, beweisen, daß unsere Abgeordneten von dem Empfang ihrer Deputation unangenehm berührt sind. Indeß sind die Abgeordneten des Landes auch nicht zum Vergnügen in Berlin, sondern zur Erfüllung ernster Pflichten.

Hamburg, 4. Juni. Die Elbzollkommission, welche zum Theil mangelnder Instruktionen halber eine Zeit lang ihre Sitzungen unterbrochen hatte, ist heute wieder zusammengetreten, jedoch, da die Vorschläge Hannovers und Mecklenburg-Schwerins mannigfachen Widerspruch finden, ohne Aussicht auf ein baldiges Resultat.

Frankfurt, 9. Juni. Seit zwei Tagen weilt eine größere Anzahl politischer Notabilitäten in unserer Stadt. Es sind nämlich jetzige und frühere Kammermitglieder aus verschiedenen Theilen Deutschlands zusammengetreten, um allgemeine vaterländische Fragen zu besprechen, und zunächst regelmäßig wiederkehrende Versammlungen liberaler Kammermitglieder anzubahnen. Theilnehmer waren u. A.: v. Hoverbeck, v. Unruh aus Berlin, Dr. Völk, Barth, Brater, Buhl aus Bayern, Hölder, Ammermüller, L. Seeger, Probst, Schott aus Würtemberg, Bluntschli, Häusser, Baumgarten, Ladenburg aus Baden, Metz, W. Stein, Vollhard aus Hessen-Darmstadt, Fries, Streit, Briegleb, Freitag aus Thüringen, v. Bennigsen aus Hannover, Moritz Wiggers aus Mecklenburg, Pfeiffer aus Bremen, Dr. Lang aus Wiesbaden, Cetto aus Trier, Dr. Müller und Souchay aus Frankfurt rc. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde, nachdem vorher in einer vertraulichen Besprechung eines Theils der Anwesenden die Verschmelzung der „Süddeutschen Zeitung" mit der „Zeit" besprochen und beschlossen war, die Berathung über etwaige Berufung periodischer Versammlungen von solchen Landtagsabgeordneten aus allen Theilen Deutschlands, welche eine freiheitliche Einigung des großen Vaterlandes anstreben, festgesetzt. Unter dem Vorsitz des Hofraths Bluntschli begann nunmehr eine den ganzen Vormittag und die Hälfte des Nachmittags ausfüllende theilweise höchst interessante und erregte Debatte. Ueber die Nothwendigkeit der Berufung eines deutschen Parlamentes und die Schädlichkeit aller von diesem Ziele nur ablenkenden Surrogate, wie Delegirtenversammlungen, Zollparlament u. s. w., war man sofort ziemlich einig, eben so wurde das unbedingte Zusammengehen aller wahrhaft freisinnigen Fraktionen festgehalten. Auf der anderen Seite erregte es gewisse Schwierigkeiten, daß die anwesenden Mitglieder des Nationalvereins keine diesen Verein lähmende Organisation zugeben konnten, während andererseits namentlich Probst und Schott sich gegen jede indirekte Begünstigung des Nationalvereins verwahrten. Den Hauptstreitpunkt bildete aber natürlich das Verhältniß der deutschen Theile Oesterreichs zum übrigen Deutschland. Nach mehrstündigen Diskussionen rief ein warmer und überzeugender Vortrag von Dr. Völk aus Augsburg, welcher seinerseits die Theilnahme der Deutsch-Oesterreicher an der Neugestaltung des Vaterlandes auf das Lebhafteste wünschte, aber eine entschiedene und übereinstimmende Abneigung aller Deutsch-Oesterreicher an einer deutschen Verfassungsreform, welche den österreichischen Gesammtstaat irgendwie in Frage stellte, voraussetzte, einen förmlichen Antrag auf Berufung eines Kongresses deutscher Abgeordneten hervor, zu welchem die Deutsch-Oesterreicher gleichfalls eingeladen werden sollten, um ihre An- und Absichten näher zu entwickeln, auch alsdann einen bestimmten Abschluß der bekannten Streitfrage über Groß- und Kleindeutschland zu bewirken. Die als unzweifelhaft Großdeutsche bekannten Abgeordneten Probst und Schott erklärten, daß auch sie nur eine Einigung der deutschen Theile von Oesterreich mit dem übrigen Deutschland wünschten und daß sie, falls die Deutsch-Oesterreicher entweder gar nicht erschienen, oder für das übrige Deutschland unannehmbare Vorschläge machten, die vorerstige Konstituirung Deutschlands ohne Deutsch-Oesterreich als „nothwendiges Uebel" hinnehmen würden. Nachdem Bluntschli, Bennigsen, Metz, Souchay u. A. ihre verschiedenen Anschauungen über diese Frage entwickelt hatten, erfolgte der einstimmige Beschluß: „Eine Kommission zu ernennen, welche alle jetzigen und früheren deutschen Volksvertreter einschließlich der Deutsch-Oesterreicher an einem von ihr zu bestimmenden Ort und auf einen zu bestimmenden Tag einladen sollte, um die öffentlichen Angelegenheiten Deutschlands, insbesondere die deutsche Verfassungsfrage zu berathen und sich über deßfallsige Beschlüsse zu verständigen." Nach dem Sinne dieses Beschlusses sind also alle ehemaligen Parlamentsabgeordneten, frühere und jetzige Landtagsabgeordnete, so wie die deutschen Mitglieder des österreichischen Reichstags als theilnahmsberechtigt anzusehen, sofern sie eine freiheitliche Entwicklung und Einigung Deutschlands anstreben. Es wurde sofort eine Kommission aus 15 Personen gewählt, welche das Recht der Cooptation erhielt und es auch gestern Abend schon in der Weise übte, daß die Kommission jetzt aus etwa 30 Mitgliedern besteht, wozu noch eine Anzahl deutsch-österreichische Abgeordnete gebeten werden sollen, um demnächst als Gesammtkommission die Einladungen zu erlassen. Von der ursprünglich gewählten Kommission sind uns folgende Männer bekannt, Barth, Bennigsen, Bluntschli, Buhl, Fries, Hölder, Lang, Metz, v. Hoverbeck, v. Unruh, Probst, Pfeiffer, Wiggers u. s. w. Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurden mehrere Stunden auf Besprechung der formellen Behandlung des deutsch-französischen Handelsvertrags verwendet, wobei natürlich die Frage der Nützlichkeit eines Zollparlaments und die Parteistellung zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern hervortrat. Auf Antrag von Metz beschloß schließlich die Versammlung, diesen Gegenstand ohne bestimmte Beschlußfassung für oder wider zu verlassen. (N. Fr. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen. Eine Zirkulardepesche des Ministerpräsidenten Hall an die dänischen Gesandten in London, Paris, Petersburg, Stockholm und dem Haag erhebt die Klage, daß die Bundesversammlung ihre „bundesrechtlichen Dekrete" über Schleswig auszudehnen suche. Indem die deutschen Regierungen und die deutsche Presse die Miene annähmen, als geschehe damit nur etwas Selbstverständliches, suchten sie in den Augen Europas die Wichtigkeit eines für das Völkerrecht so drohenden Schrittes zu vermindern — eine Taktik, die ihnen nur zu oft den andern Mächten gegenüber gelungen sey. Der Gesandte wird beauftragt, der resp. Regierung begreiflich zu machen, daß das öffentliche Recht Dänemarks durch diesen Versuch zu Eingriffen mit der verderblichsten Ueberlast bedroht wird. Dann heißt es wörtlich also weiter: Namentlich haben wir uns in Folge der dringenden Aufforderungen der nicht-deutschen Kabinette dazu bestimmen lassen, durch die Depesche vom 29. Juli auf diese Verhandlungen einzugehen, aus welchen Deutschland nur Vortheil gegen uns zu ziehen bestrebt ist und deren es sich bedient, nicht um zu einer Verständigung zu gelangen, sondern nur, um auch den Rest der dänischen Monarchie in das verworrene Garn der Bundeswirksamkeit zu verwickeln. Wir sind daher doppelt berechtigt, zu hoffen, daß die nichtdeutschen Mächte kräftige Vorstellungen bei den deutschen Regierungen machen werden, damit die jetzigen Verhandlungen nicht das ihnen allein zukommende Gebiet verlassen.

Italien.

Rom. Das Giornale di Roma meldet: „Der heilige Vater hat aus Veranlassung der Kanonisation der japanischen Martyrer von seiner natürlichen Milde Gebrauch gemacht und allen Verhafteten und Verurtheilten, mit Ausnahme derer, die wegen Diebstahls, Fälschung und Betrug verurtheilt sind, sechs Monate ihrer Haft erlassen."

Turin, 5. Juni. Die Mazzinisten haben die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen und an einigen Orten am Verfassungsfeste republikanische Demonstrationen organisirt, die jedoch an dem gesunden Sinne des Volkes gänzlich gescheitert sind. In Lucca hat man 40 Personen verhaftet, die man mit Mühe vor Insultationen schützen konnte. Auch in Reggio kam es zu ähnlichen Scenen. — Von den nach Alessandria gebrachten Verhafteten von den Vorgängen von Brescia her sind bereits 150 auf freien Fuß gesetzt worden: die Untersuchung geht mit Schnelligkeit vor sich, und mit Ausnahme einiger Führer werden vermuthlich alle Uebrigen ebenfalls auf freien Fuß gesetzt werden.

General Klapka hat ein Schreiben an Kossuth erlassen, worin er sich von dem ungarischen National-Komite, das sich vor vier Jahren zur Befreiung Ungarns gebildet hatte, und außer ihm von Kossuth und Teleky gebildet war, zurückzieht.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Morgen findet in Rom die Heiligsprechung der Martyrer in Japan statt. Die Zeremonie beginnt des Morgens um 6 Uhr mit einer Prozession, an der ungefähr 300 Prälaten Theil nehmen werden. Die ganze französische Garnison, so wie die gerade in Rom angekommenen Zuaven sind dazu kommandirt. Am Montag findet ein großes Bankett statt, das der Papst den Prälaten gibt. Römische Fürsten und hochgestellte Geistlichkeit werden an der Tafel serviren. — Die Unruhen in Portugal sollen viel ernster seyn, als die Berichte aus Lissabon besagen. Die Bewegung gewinnt, wie man aus Privatbriefen ersieht, an Umfang. Das dreißig Stunden von Lissabon gelegene Ferreora ist jetzt auch im Aufstand; nach Cintra, das ganz in der Nähe der Hauptstadt liegt, mußten Truppen gesandt werden, und die zehn Stunden von Oporto entlegene Stadt Guimoraens ist von den Insurgenten zernirt. Das revolutionäre Komite hat in Braga seinen Sitz. Der Ruf der Insurgenten ist: „Nieder mit den Ministern! Nieder mit den Steuern! Es lebe der König!"

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Des Königs von Italien dringendes Ansuchen beim Kaiser, die Entfernung Franz' II. zu bewirken, hat den Kaiser der Franzosen in große Verlegenheit gesetzt. Er möchte gern dem Wunsche Viktor Emanuel's willfahren, einmal, um seine Sympathieen für Italien aufs Neue zu bethätigen, und dann weil es ihm empfindlich ist, vor Europa seine Ohnmacht einzugestehen. In seiner Verlegenheit nun hat er sich an Oesterreich gewandt und dessen Vermittlung verlangt. Der Kaiser hat den Herzog von Grammont angewiesen, die Sache persönlich beim Kaiser Franz Joseph vorzubringen, doch ist noch keine Antwort ertheilt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Juni. Gestern wurde dem Parlament der Bericht des Flotten-Kapitäns Hore über die Stärke der französischen Kriegsflotte, wie sie am 1. Jan. 1862 war, vorgelegt. Die Gesammtzahl der fertigen und im Bau begriffenen Schiffe ist demnach 360, davon sind 319 im Wasser, und 41 im Bau begriffen. 36 Linienschiffe schwimmen, 14 sind bemannt; 6 Panzerfregatten schwimmen schon, 4 sind bemannt und 10 im Bauen; 12 gepanzerte Batterien schwimmen und 2 sind im Bauen. Die Zahl der hölzernen Fregatten war am 1. Januar 42, davon sind 18 Raddampfer. Außerdem sind 5 hölzerne Schraubenfregatten im Bau begriffen. Die Gesammtzahl der bemannten und dienstfähigen Schiffe war 172.

London, 7. Juni. Die Blätter melden den Tod des Vize-Admirals Sir George Tyler, der seit 1806 auf der Flotte diente und sich im Jahre 1811 in der Quiberon-Bai, wo er den rechten Arm verlor, besonders hervorthat. Er war 1792 geboren. Sein Vater, Admiral Sir C. Tyler, kommandirte den „Tonnant" in der Schlacht bei Trafalgar.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. Das Gerücht, daß zu Alicante achtzehn spanische Kriegsschiffe zu einem politischen Zwecke versammelt seyen, ist unbegründet.

Griechenland.

Ueber den telegraphisch erwähnten Verfall in **Athen** bringt die „Triest. Zeitung" folgende nähere Details: Am 30. Mai Abends war eine Art Volksfest, das jetzt ein Korso geworden ist. Tausende von Menschen aus allen Ständen ziehen längs der Straße oder bewegen sich zu Pferd, zu Fuß, zu Wagen auf derselben, um einander gegenseitig anzuschauen, ihren Staat zu zeigen, eine Limonade zu trinken und dann wieder zu verschwinden. Der Hof findet sich bei diesem Volksschauspiel immer ein. So auch dießmal; der König, die Königin, der Kronprinz von England, Fürst Leiningen und das Gefolge ritten im Schritt, im lebhaften Gespräche begriffen, die Straße entlang, die von Tausenden von Menschen besetzt war; plötzlich fiel ein Schuß — drei Schritte vom Könige — der Lärm der Straße, die Musiken und Gesänge, die lebhafte Unterhaltung des Königs mit dem englischen Kronprinzen waren vielleicht Ursache, daß der König den Schuß nicht hörte — oder nicht hören wollte. Die Königin hörte ihn, ließ aber nicht das Geringste merken. Nach wenigen Minuten kehrten die Majestäten um und setzten ihren weitern Spazierritt fort. Der Hergang war folgender: Ein Feldwächter, ein ausgedienter Soldat der irregulären Truppen, befand sich mitten unter den Zuschauern. Er hatte im Gürtel ein paar Pistolen stecken. Sey es, daß im Gedränge oder auf irgend eine andere Weise die Pistole losging, — sie ging los und verwundete den Träger selbst, so daß er ausrief: „Ich bin verbrannt" — sein Nachbar aber, ein junger Handwerker, erwiderte ihm: „Du hast Dich verbrannt, mich aber hast Du todtgeschossen!" Und wirklich, die Kugel war in den Schenkel desselben gegangen. Der Schuldige überlieferte sich sogleich der Patrouille, den Verwundeten brachte man zu seinen Verwandten.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 9. Juni. Die Bildung eines neuen Ministeriums schreitet unter der auf den Kurfürsten geübten Pressien langsam vor. Nach dem heutigen Stande der Sache macht man sich hier Hoffnung auf eine den Landeswünschen entsprechende Zusammensetzung. Ueber die Namen ist völlig Zuverlässiges noch nicht bekannt. Die veröffentlichten Listen sind noch sämmtlich unverbürgt.

Petersburg, 8. Juni. Die „Börsen-Zeitung" meldet: Ein kaiserliches Dekret gestattet die freie Ausfuhr von Silber in Münze oder in Barren. Nur für Scheidemünzen in Silber bleiben die früheren gesetzlichen Bestimmungen in Kraft.

Mostar, 8. Juni. Niksich wurde am 3. d. verproviantirt. Derwisch Pascha stieß auf die Montenegriner bei Trubiewo und erlitt empfindliche Verluste am Zeta-Flusse. Die Türken schlugen die Montenegriner am nämlichen Tage vollständig. Nach einer zweiten Niederlage derselben wurde der Eingang zur Ebene von Niksich erkämpft.

New-York, 27. Mai. Zehntausend Mexikaner haben die Franzosen 3 Meilen von Mexiko angegriffen und dieselben mit einem Verluste von 300 Mann geschlagen. — Fünfzehntausend Sonderbündler griffen den General Banks zu Winchester an. Banks zog sich zurück und überschritt den Potomac, aber von den Sonderbündlern von Virginien bis Maryland verfolgt. Die Verluste des Generals Banks sind beträchtlich. Dieses unerwartete Vorrücken der Sondbündler hat in den Nordstaaten eine große Bewegung verursacht. Die Miliz wurde zusammenberufen, um Washington zu vertheidigen.

New-York, 29. Mai. Ueber Halifax wird berichtet, General Banks habe Verstärkungen erhalten. Einem Gerücht zufolge sind die Sonderbündler nach Winchester zurückgekehrt. Die Anwerbungen für die Bundesarmee haben wieder begonnen. Die Flotte der Union hat Natchez eingenommen. Die Kammer der Repräsentanten hat die Proposition, „die Sklaven zu konfisziren", verworfen.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage Nr. 98.

1397 **Bekanntmachung.**

(Heugras-Versteigerung von den städtischen Wiesen betr.)

Samstag den 14. Juni l. Js.,
Früh 9 Uhr,

wird **auf der Stadtkämmerei** der dießjährige Heuertrag:

1) von der Wiese am Goldbacher Holzhofe,
2) von der Wiese im rothen Wasser,
3) von vier Wiesen am Schießplatze,
4) von zwei Wiesen am Viehtrieb,
5) von den Wiesenabtheilungen im Schreibersgraben,
6) von der Wiese neben dem Holländerholzlagerplatz,
7) von der Dreispitze unterhalb der Gasfabrik und
8) von der Uzuber'schen Wiese an der Fasanerie

öffentlich versteigert, dann

am nämlichen Tage,
Nachmittags 5 Uhr,

der Heuertrag von den Wiesen im Krämersgrund **an Ort und Stelle** der Versteigerung ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pachtgeld-Restanten werden zur Versteigerung nicht zugelassen.

Aschaffenburg den 10. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
V. l. a.
Schmitt.
Mickler, Stadtschrbr.

---

12 **Bekanntmachung.**

(Den St. Johannis-Markt zu Aschaffenburg betr.)

Der dießjährige St. Johannis-Markt findet dergestalt statt, daß derselbe Dientag den 30. Juni l. Js. beginnen und Donnerstag den 3. Juli l. Js. Abends endigen wird, wobei nachstehende polizeiliche Anordnungen zur Darnachachtung bekannt gemacht werden:

1) Nach der Verordnung vom 5. Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle In- und Ausländer berechtigt, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Aus- oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe und obrigkeitlichen Zeugnisse über ihre Verhältnisse auszuweisen.
2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat im Polizeibureau seinen Reisepaß oder sonstige Legitimation zu deponiren, eine Aufenthaltskarte zu erholen und bei seinem Abgange seine Legitimationsurkunde bei dem kgl. Stadtkommissariate zurückzuempfangen.
3) Das Hausiren ist während der Markttage Niemanden gestattet.
4) Vor und nach den vier Markttagen dürfen die den Markt besuchenden Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier unternehmen u. zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.
5) Jedem Verkäufer ist nur eine Bude oder ein Stand gestattet, es versteht sich hiebei von selbst, daß mehrere Stände nebeneinander, die zusammen nur ein Verkaufslokal bilden, als ein einziger Stand anzusehen sind. Aushänge an den Ständen, weiter als die aufgelegten Ladenthüren reichend, sind verboten.
6) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen. Jene Marktbesuchende aber, welche ihre Waaren über Nacht in den Marktständen aufbewahrt lassen, werden erinnert, einen Wächter dazuzustellen.
7) Die Stadtkämmerei ist angewiesen, von jedem Handelsmanne, der in einem Hause feil hält, ein Standgeld von 2 fl. zu erheben.

Aschaffenburg den 4. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
V. l. a.
Schmitt.
Mickler, Stadtschrbr.

Fremden-Liste vom 9. Juni 1862.

Adler. Schäfer mit Gemahlin, Sekretär a. Darmstadt. Bernhardt, Fabrikant a. Hanau. Wereß, Maler aus Düsseldorf. Frau Schmidt aus Weilburg. Frau Schreiner mit Tochter aus Regensburg. Kaufleute: Siebert aus Würzburg; Fabert aus Cottbus; Mayer aus Heilbronn; Fischer aus Mainz; Neß a. Norwegen; Buchold aus Metana; Hartmann aus Nordhausen. **Laß.** Dr. Belta und Böhringer, Professoren a. Wertheim. Kaufleute: Neu aus Kusel; Haberkorn a. Frammersbach. Boll, Färbermeister aus Eschwege. Müller, Architekt aus München. Frau Sternam aus Würzburg. **Freihof.** Redenbacher, Artillerie-Major aus Würzburg. Partikuliers: Jordan aus Frankfurt; Metzler aus Bordeaux. Frau Escorreguel d'Bodesube mit Familie und Bedienung aus Paris. Miß Pinfold mit Bedienung aus England. Lenis, Stadtbaumeister aus Darmstadt. Kaufleute: Jochmus aus Hannover; Gebhard aus Frankfurt; Riedel aus Ratzeburg; Paul a. Köln; Friederich aus Würzburg; Abrant aus Dortmund; Walseck und Schäfer aus Offenbach.

Wasserwärme. Am 9. Abends 19 Gr. Am 10. Morgens 17 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 139 der Aschaffenburger Zeitung (98.)

Mittwoch, 11. Juni 1862.

Deutschland.

Berlin. Zwischen dem Premier-Lieutenant a. D. Hundt v. Hafflen und dem Hauptmann v. Schickfuß hat ein Duell stattgefunden, da Letzterer die Stelle einer von Ersterem geschriebenen Broschüre über die mechanische Ausbildung der Rekruten und namentlich über den Gebrauch der Augenkneifer von Offizieren auf sich bezog. Der Hauptmann schoß fehl und der Lieutenant richtete sein Pistol, das ebenein versagte, in die Luft.

Ein vom Kommandeur des Garde-Korps, vom Prinzen von Württemberg, ergangener Befehl verbietet der gesammten Berliner Garnison, d. h. also nicht nur den Unteroffizieren und den Gemeinen, sondern auch den Offizieren, das Lesen von neun Berliner Zeitungen. Erlaubt sind dem Militär ausdrücklich: Sternzeitung, Kreuzzeitung und Preußisches Volksblatt.

Köln, 9. Juni. Der erste Tag des „Niederrheinischen Musikfestes" ist vorüber: Prachtvoll war die Aufführung des Oratoriums Salomon von Händel. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte durch lauten Applaus den Fest-Dirigenten Ferdinand Hiller, als er die Tonbühne betrat, ein schönes Zeichen der allgemeinen Verehrung des berühmten Meisters und der Zuversicht auf das Gelingen der Aufführungen unter solch einer Leitung. Und wie herrlich wurde dieses Vertrauen gerechtfertigt! Es herrschte in der Zuhörerschaft eine wahrhaft begeisterte Stimmung, die sowohl das ausgezeichnet Schöne der Solo-Vorträge durch den lebhaftesten Beifall auszuzeichnen, als auch die Chorgesänge durch enthusiastischen Applaus zu würdigen wußte.

Stuttgart. Der Frankfurter Korrespondent des „Württemberger Staatsanzeigers" bezeichnet als „durchaus wahrscheinlich", daß am Bunde ein Antrag auf Einberufung von Delegirten der deutschen Ständeversammlungen zu einheitlicher Gesetzgebung bevorsteht.

Biberach, in Würtemberg, 5. Juni. Kürzlich erhielt der Ausschuß des Oberschwäbischen Schützenvereins auf sein bei der Staatsregierung eingereichtes Gesuch den erfreulichen Bescheid, daß der König dem Vereine einen Staatsbeitrag von 1000 fl. für das Etatsjahr 1862/63 bewilligt habe.

Darmstadt. Die 2. Kammer hat in ihrer Sitzung vom 3. ds. das Verlangen des Ministeriums des großherzogl. Hauses auf Bewilligung eines Staatsbeitrags zu den Erziehungskosten des im Jahre 1845 gebornen, kürzlich als Lieutenant in das Heer eingetretenen Prinzen Wilhelm, Sohnes des Prinzen Karl, fast einstimmig — nur der Abg. Wernher hatte dagegen gesprochen — genehmigt, nachdem Minister v. Dalwigk hervorgehoben hatte, daß der Prinz Karl außer Stand sey, die Kosten für die weitere Erziehung seines Sohnes zu tragen. In derselben Sitzung, jedoch erst nach längerer Debatte und vielfachem Widerspruch, wurde für jeden im Dienst befindlichen Soldaten, vom Unteroffizier abwärts, eine Menagezulage von täglich zwei Kreuzern bewilligt.

Wiesbaden, 6. Juni. Heute fand dahier unter Betheiligung der Mehrzahl der Mitglieder die statutenmäßige Generalversammlung des nassauischen Anwaltsvereins statt. Unter den gefaßten Beschlüssen erwähnen wir den auf Freigebung der Advokatur für die zum Richteramt qualifizirten Juristen. — Die zweite Kammer hat mit allen gegen 5 Stimmen beschlossen, die Regierung zu bitten, daß sie unbedingte Amnestie (ohne vorheriges Gnadengesuch) verkünde. In derselben Kammer erklärte der Regierungskommissär auf die Interpellation wegen Vorlage eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes: „Die Regierung finde zur Zeit keine Veranlassung, die im Konstitutionsedikt von 1814 enthaltenen verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Ministerverantwortlichkeit zum Gegenstand einer abgesonderten Gesetzesvorlage zu machen."

Gotha, 5. Juni. Der hiesige Sonderlandtag erklärte sich in heutiger Sitzung für das Postulat der Staatsregierung, eine geschlossene Anleihe von 400,000 Thlr. aufzunehmen. Diese Anleihe ist dazu bestimmt, eine Summe von 250,000 Thlr. für die Gotha-Göttinger Bahn zu zeichnen und zugleich den größten Theil der noch bestehenden kündbaren Schuld der Staatskasse in eine unkündbare zu verwandeln.

△ **Frankfurt**, 9. Juni. Nachstehend kann ich Ihnen die Erklärung mittheilen, welche der badische Gesandte in der Bundestagssitzung vom 24. Mai bei der Abstimmung über den Antrag vom 8. März, die Wiedereinführung der kurhessischen Verfassung von 1831 betreffend, abgab. Dieselbe lautet wörtlich wie folgt: „Die großherzogliche Regierung erkennt als unbestreitbaren Grundsatz, daß dem Bunde eine Einmischung in die Verfassungsverhältnisse der Einzelstaaten nicht zusteht, außer im Falle eines unzweifelhaften Widerspruchs mit bundesgrundgesetzlichen Bestimmungen. Deßhalb gesteht sie den Bundesbeschlüssen vom 27. März 1852 und 24. März 1860 rechtliche Wirkungen nicht zu, weil dieselben ihrer Ueberzeugung nach, bei der Absicht, bundeswidrige Feststellungen in der kurhessischen Verfassung von 1831 zu entfernen, die Gränzen der bezeichneten Zuständigkeit überschritten haben. Da diese Beschlüsse überdieß auch im Kurfürstenthum solchen Schwierigkeiten in der Ausführung begegneten, daß daraus immer bedenklichere Verwickelungen zu entstehen drohten, so trug die großherzogliche Regierung im Kreise ihrer höchsten und hohen Verbündeten schon vor beinahe einem Jahre auf Eröffnung eines ihr von allen Standpunkten aus möglich scheinenden Ausweges zur Wiedergewinnung eines verfassungsmäßigen Bodens an. Sie rechnete dabei einerseits bei den sämmtlichen Bundesregierungen auf eine gleiche Auffassung des dringenden Bedürfnisses einer Lösung, andererseits bei der kurfürstlichen Regierung auf den Wunsch, zum Frieden mit dem eigenen Volke zu gelangen. Bevor sich nun aber diese Erwartungen erfüllten, ist von der kais. österreichischen und der königl. preußischen Regierung unterm 8. März d. J. gemeinschaftlich der Antrag eingebracht worden, welcher die kurfürstliche Regierung auffordert, Einleitung zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Kurfürstenthume zu treffen. — Die großherzogliche Regierung will sich diesem Versuche, die vertragsmäßige Grundlage des öffentlichen Rechtes im Kurfürstenthume wieder zu gewinnen, nicht entziehen und stimmt daher der von der Mehrheit des Ausschusses empfohlenen Annahme des Antrages der beiden höchsten Regierungen zu. Sie geht übrigens bei dieser ihrer Zustimmung von folgenden Annahmen aus: 1) daß die höchsten antragstellenden Regierungen eine Rückkehr zur Verfassung von 1831 nicht empfehlen könnten, wenn nicht neben der in den Erwägungsgründen hervorgehobenen thatsächlichen Erfolglosigkeit der Bundesbeschlüsse von 1852 und 1860 auch deren rechtliche Wirkungen mit dem heute zu fassenden Beschlusse für aufgehoben zu erachten wären; 2) daß somit keinerlei Zweifel bestehen kann, was nunmehr wieder das im Kurfürstenthume geltende Recht und folgerichtig auch der verfassungsmäßige Weg ist, auf welchem zu Abänderungen der Verfassung von 1831, die etwa zur Herstellung einer Uebereinstimmung mit den Bundesgrundgesetzen erforderlich seyn mögen, gelangt werden muß; 3) daß auch die empfohlene Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Mediatisirten und der ehemaligen Reichsritterschaft der kurfürstlichen Regierung keine Veranlassung geben kann, das in rechtlicher Wirksamkeit bestehende Wahlgesetz von 1849 bei Beschaffung des Organs für die als nöthig erachtete Revision sowohl der Verfassung von 1835 als des Wahlgesetzes selbst bei Seite zu setzen. — Schließlich bemerkt die großherzogliche Regierung noch, daß sie sich bei ihrer Zustimmung zwar den Antrag, nicht aber die Ausführungen und Rathschläge des Ausschußberichtes aneignet, und daß sie für den Fall des Mißlingens des jetzt gemachten Versuches sich ein Zurückkommen auf ihren am 4. Juli v. J. gestellten Antrag ausdrücklich vorbehält."

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juni. Die diplomatischen Bemühungen um einen europäischen Kongreß zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage sind vorläufig als gescheitert anzusehen. Faedrelandet berichtet darüber, daß diejenige befreundete Großmacht, welche um ihre Vermittelung in dieser Beziehung angegangen worden, sich dazu nicht habe bereit finden lassen. — In diesen Tagen beschäftigt der hier am 11. Juni bevorstehende Besuch von etwa 700 norwegischen und schwedischen Studenten vorwiegend die hiesige Einwohnerschaft.

Frankreich.

Paris. Der Senat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 4. d. mit einer langen Reihe von Petitionen. Eine Petition des polnischen Generals Rybinkl verlangte die Erhöhung der den Polen seit 1831 bewilligten Subsidien. Früher sey ungefähr eine Million jährlich zu diesem Zwecke verwendet worden; 1859 habe man nur noch 526,000 Fr. dafür bewilligt und für das vergangene Jahr sey die Unterstützungssumme auf 470,000 Fr. heruntergesetzt worden. Der General befürchtet neue Reduktionen und wünscht, deßhalb, daß man wenigstens diesen Posten auf der Höhe von 1859 (526,000 Fr.) festhalte. Die polnischen Emigranten würden immer älter, hätten zum Theil starke Familien und müßten mit der zunehmenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse kämpfen. Baron Ladoucette, der Berichterstatter, spricht seine volle Sympathie für die Polen, ihr Unglück und ihren Ruhm aus, weist aber auch darauf hin, was Frankreich bereits für die Polen gethan habe. 1831 sey zu ihrer Unterstützung ein Kredit von 4,274,525 Fr. votirt worden; 1840 habe derselbe 5,600,000 Fr., 1849 1,600,000 Fr., 1851 1,200,000 Fr. betragen, und sey dann allmälig auf die gegenwärtige Summe von 470,000 Fr. reduzirt worden, und zwar hauptsächlich deßhalb, weil sich die Zahl der Unterstützten selbst vermindert habe. 1848 seyen es deren 3335, 1852, 1730 gewesen, jetzt seyen es nur noch 1200. Die Polen allein würden durch jährliche Subsidien unterstützt, denn außer ihnen erhielten nur 3 Spanier, 2 Italiener und 16 anderer Nationalitäten Unterstützung. Im Hinblicke darauf, daß so viele bejahrte Militärs und Beamte des eignen Landes oft kaum die nothdürftigste Unterstützung und Pension wegen unzureichender Fonds erlangen können, beantragt der Berichterstatter bei allem Mitgefühl für so manche bedrängte Lage in der Emigration, die Tagesordnung, die auch vom Senat angenommen wird.

Die Pariser „Patrie" vom 6. ds. theilt aus Konstantinopel mit, daß

in Betreff der Wiederherstellung der Kuppel der heil. Grabkirche von Jerusalem zwischen Frankreich und Rußland einerseits und der Pforte andererseits sich Differenzen zu ergeben drohen. Beide Mächte wollen die Kuppel auf ihre Kosten herstellen lassen und weisen das Anerbieten der Pforte, dazu ein Drittel beizusteuern, zurück, eben so auch den sekundären Antrag, die übrigen katholischen Staaten, wie Oesterreich, Spanien, Bayern u. s. w., dazu beitragen zu lassen. Das französische Blatt sieht in dieser beginnenden Komplikation jetzt schon eine neue und äußerst bedenkliche Phase der orientalischen Frage.

Der Vizekönig von Aegypten hat, unmittelbar vor seiner Abreise nach London, dem Kaiser seine etwa 5—6000 Stück zählende Medaillen-Sammlung zum Geschenke gemacht. Dieselbe wird, namentliche für die arabischen und türkischen Münzen, zur Vervollständigung des hiesigen Kabinets dienen. Herr v. Saulcy, Konservator des Münz-Kabinets, ist bereits mit der Auswahl der für die öffentlichen Sammlungen bestimmten Exemplare beschäftigt.

Belgien.

Brüssel. 5. Juni. Die Repräsentantenkammer hat heute die wichtige Arbeit der Revision des Strafkodex vollendet; derselbe wurde mit 65 Stimmen gegen 35 und 6 Stimmenenthaltungen angenommen. — In Belgien hat sich ein Verein zur Verminderung der Militärlast gebildet, dem sofort 600 Personen beitraten. Das Programm, welches dieselben aufgestellt, lautet nach dem Econ. Belge: 1) Verminderung aller Kriegsausgaben; Beseitigung aller Zitadellen und Festungswerke bei Handels- und Fabrikstädten; 3) Abschaffung der Konskription; 4) Aufhebung des Einquartirungszwanges und der Lieferungspflicht. In diesem Monat soll noch eine große Versammlung stattfinden. Das belgische Budget, das man früher bei 20 Millionen für sehr hoch hielt, ist auf 50 gestiegen, so daß ein englischer Minister, ein alter Kollege von Palmerston, sagte: „Wenn ihr je von Frankreich annektirt werdet, so ist euer Kriegsbudget schuld.“

Rußland.

Warschau. Für die Zukunft soll die Armee so organisirt werden, daß es keinen Oberbefehlshaber mehr geben wird, sondern es werden 4 Militärbezirke im Königreiche und 14 im Kaiserreiche kreirt werden, deren einzelne Chefs direkt mit dem Kriegsministerium in Petersburg geschäftlich verkehren werden. Auch soll der Posten eines Generalkriegsgouverneurs von Warschau gänzlich aufgehoben werden. — Der Prozeß der singenden Frauen hat endlich seine Erledigung gefunden, aber leider nicht mit Begnadigung der Angeklagten, denn sie sind sämmtlich zur Deportation verurtheilt worden, zwar nicht nach Sibirien, aber doch von Warschau nach der Provinz.

Donaufürstenthümer.

Jassy, Ende Mai. Fürst Kusa hat den Befehl ertheilt, sämmtliche ausweislose Fremde außer Land zu schaffen, die mit italienischen und französischen Pässen versehenen Polen und Ungarn aus den Gränzdistrikten nach Berlad und Tekutsch im Innern des Landes zu interniren und keinem der Emigranten mehr einen moldau-walachischen Paß zu ertheilen. Auch wurden gegen die allfällige Einschmuggelung von Waffen nach den Fürstenthümern geeignete Vorkehrungen getroffen und zwei bekannten, mit Pässen versehenen Emissären der Befehl ertheilt, die Fürstenthümer binnen drei Tagen zu verlassen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 4. Juni, meldet der Brüsseler Levant telegraphisch, daß den in der türkischen Hauptstadt wohnenden Montenegrinern die Erlaubniß gegeben worden sey, in ihre Heimath zurückzukehren, damit ihr dortiges Besitzthum nicht vom Fürsten konfiszirt werde; mehr als 500 Personen hätten von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht, es sey ihnen aber natürlich auch bedeutet worden, daß sie nicht wieder auf türkisches Gebiet kommen dürften.

Amerika.

New-York, 22. Mai. Augenblicklich herrscht in der Behandlung der Sklaverei-Frage eine kaum glaubliche Konfusion. Zur selben Zeit, wo die Sklaverei im Distrikt Columbia abgeschafft wird, werden dort die aus Maryland geflüchteten Sklaven unter dem berüchtigten Flüchtlingsgesetz eingefangen, weil dieses noch nicht widerrufen ist. Die entlaufenen Schwarzen aber, deren Zahl aus den drei die Stadt Washington begränzenden marylander Counties über 1000 betragen haben soll, bringen sich in Virginien in Sicherheit und lassen sich als Squatter auf den von ihren Herren verlassenen Pflanzungen so sorglos nieder, als ob ihnen schon ein Recht darauf zugesprochen wäre. Im Westen wieder läßt Halleck jeden Sklaven an seinen ihn reklamirenden Herrn ausliefern, einerlei, ob dieser ein Rebell oder loyal ist. Im Ganzen überwiegt zwar die mildere Praxis unter den Divisions- und Brigade-Kommandeuren; allein mitunter kommen die haarsträubendsten Fälle von Rohheit und Grausamkeit vor. Es bedarf auf diesem Gebiete mehr als auf irgend einem anderen einiger genau definirter leitender Grundsätze und einer festen Politik.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Brigadier zu Fuß, G. Vögler der Gendarmeriekompagnie der Pfalz, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Thätigkeit das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen; dem praktischen Arzte und Leibarzte Ihrer k. Hoh. der Erbfürstin von Thurn und Taxis, Dr. H. May, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, dem k. Kammerjunker Dr. K. Ritter v. Mayer in München die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Seiner Maj. dem König von Preußen ihm verliehenen Kronenordens vierter Klasse zu ertheilen; den Revierförster G. Frhrn. Haller v. Hallerstein zu Allersleben im Forstamte Neumarkt in den Ruhestand treten zu lassen, an dessen Stelle nach Allersberg den Revierförster zu Freudenberg im Forstamte Amberg, M. Königer, nach Freudenberg, den Revierförster M. Thoma zu Speinshardt, zu versetzen, und nach Speinshardt im Forstamte Kemnath den Forstamtsaktuar S. Giggelberger zu Neumarkt zum Revierförster zu ernennen; ferner auf das in Erledigung gekommene Revier Glöttweng im Forstamte Dillingen den Forstwart H. Eitel zu Möhren im Forstamte Donauwörth zum Revierförster zu befördern; den Revierförster M. Geringroß zu Schönefeld, Forstamts Augsburg, auf ein Jahr in den temporären Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle den dermaligen Forstamtsaktuar zu Donauwörth, M. Kraus, zum Revierförster nach Schönefeld zu befördern; den Revierförster G. Hummel zu Neidenfels, Forstamts Elmstein, in Quiescenz zu versetzen, und an dessen Stelle den Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungsforstbureau L. Heiß zu Speyer zum Revierförster nach Neidenfels zu befördern; auf das im Forstamte Regensburg erledigte Revier Brunn den Revierförster H. Sand zu Neubäu, Forstamts Bruck, an dessen Stelle dagegen den Revierförster F. Eder von Parkstein, Forstamts Weiden, nach Neubäu in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen, und auf das Revier Parkstein den Forstamtsaktuar G. A. Kramer zu Kemnath zum Revierförster zu ernennen; dem Oberaufschlagsinspektor F. Krafft für seine Person den Titel und Rang eines k. Regierungsrathes tax- und stempelfrei zu verleihen; den Funktionär der k. Rechnungskammer M. Schlotthauer zum Kanzlisten der genannten Stelle zu ernennen; den Kanzlisten bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration M. Regele auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch erledigt werdende Stelle dem Kanzleifunktionär L. Stallner zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg,** 10. Juni. Die am gestrigen zweiten Pfingstfeiertage projektirten Ausflüge und sonst vorbereiteten Festlichkeiten sind gänzlich zu Wasser geworden. Gegen 3 Uhr erhob sich ein schweres Gewitter über unserer Gegend, wobei der Regen in fürchterlichen Strömen niederfiel, so daß das Wasser seinen Weg gleich strömenden Bächen durch die Straßen der Stadt nahm und in die tiefgelegenen Gebäude eindrang, dabei verursachte es auch viele Beschädigungen an Feldern und Bäumen.

§ **Aschaffenburg,** 10. Juni. Der von einem israelitischen Mädchen, das sich hier bei Verwandten aufhielt, in den Fluthen des Maines freiwillig gesuchte Tod bildet hier mehrfaches Tagesgespräch. Dasselbe hatte mit einem fremden jungen Manne, der hier seinen Studien oblag, ein Liebesverhältniß angeknüpft. Bei einer demselben gewährten nächtlichen Unterredung im Zimmer des Mädchens wurden die Liebenden von einem Verwandten des letzteren überrascht, wobei dieser in sehr handgreiflicher Weise gegen Beide verfuhr. Das Mädchen sollte des andern Tages zu seinen Eltern verbracht werden, schlug aber, nachdem die dasselbe begleitende Person den Rückweg wieder angetreten hatte, jedenfalls eine andere Richtung ein, denn es war seit diesem Tage verschwunden. Am Samstage indessen traf hier die traurige Nachricht ein, daß das Mädchen bei Auheim aus dem Maine als Leiche geländet worden sey. Den jungen Mann erfaßte bei der Todesnachricht des Mädchens ein verzweiflungsvoller Zustand, so daß es seinen Freunden räthlich erschien, ihn zu seiner Heimreise zu veranlassen.

Stuttgart. Ein Jagdpächter in Wilfingen schoß dieser Tage im Walde nach einer Gruppe von vier Kindern, welche er für Wild ansah; ein Knabe von 13 Jahren blieb auf dem Platze todt liegen und ein Mädchen von 7 Jahren wurde schwer verwundet heimgetragen. Die gerichtliche Untersuchung wird den näheren Thatbestand feststellen.

Pesth, 4. Juni. Eine telegraphische Depesche, welche aus Köztelek, einer Station auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Temeswar, eingelaufen ist, lautet: Köztelek, 3. Juni, Nachts 11 Uhr 45 Minuten. Der Postwagen beim Zuge Nr. 3 (Personenzug) ist beim Abgang von der Station von Räubern angefallen worden. Der Postkondukteur wurde schwer verwundet, demselben wurden vier Geldbeutel geraubt. Die Thäter sind entwichen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 7. Mai. (Mittelpreise der Schranne vom 7. Mai.) Waizen 21 fl. 43 kr., Korn 16 fl. 56 kr., Gerste 13 fl., Haber 7 fl. 21 kr., Erbsen 20 fl. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 8 kr., Korn 2 kr. gestiegen. Gerste 30 und Haber 3 kr. gefallen. Summa aller verkauften Früchte 821 Schfl. Umsatzsumme 14,691 fl. 31 kr.

Schweinfurt, 7. Juni. Die Zufuhr zur heutigen Schranne ist unbedeutend, der Handel ganz flau, die Preise ohne erhebliche Aenderung. Der größte Theil der Zufuhr bestand in ungarischem Korn. Preise von Waizen 18 fl. 30 kr. bis 20 fl. 15 kr., Korn 15 fl. 45 kr. bis 17 fl., Haber 6—7 fl. 20 kr.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag — Nro. 140 — 12. Juni 1862.

Deutschland.

München, 8. Juni. Nach Nachrichten von Prof. Löher ist derselbe mit den Ergebnissen seiner Reise nach den Niederlanden sehr zufrieden. Prof. Löher war nicht bloß, wie früher gemeldet wurde, dorthin gereist, um Studien für die Fortsetzung der Geschichte der Jakobäa zu machen, sondern hauptsächlich um in den Archiven Forschungen anzustellen nach der Korrespondenz der Wittelsbacher Fürsten von 1550 an, da er die Herausgabe dieser Korrespondenz in Gemeinschaft mit den Professoren Cornelius und v. Sybel und im Auftrage der historischen Kommission übernommen. In dieser letztern Beziehung ist nun insbesondere im Reichsarchive zu Brüssel die Ausbeute groß gewesen. Diese Korrespondenz ist so bedeutend und reichhaltig, daß Hr. Kirchner, ein jüngerer Gelehrter, der Prof. Löher begleitet, den Sommer über in Brüssel bleiben wird, um die Kopien anzufertigen. (Bayer. Ztg.)

München, 10. Juni. Der bereits vor einigen Monaten vom hiesigen Stadtmagistrate gefaßte Beschluß, das Andenken an den im Jahre 1849 leider zu früh dahingeschiedenen Gabelsberger, den Erfinder einer originell deutschen Stenographie (so lautet die Inschrift auf dem lithographirten Porträt des unsterblichen Meisters), Seitens der Stadt München, des Ortes seiner unermüdlichen Thätigkeit, auch noch durch die Umtaufung der Kasernstraße in „Gabelsberger-Straße" zu ehren, ist nun verwirklicht worden, indem seit einigen Tagen die fraglichen Aufschriftstafeln angebracht sind.

Der Landrath von Oberbayern hat als Zuschuß zum Unterstützungsfond für unverschuldet dienstuntauglich gewordene Schullehrer 12,000 fl. bewilligt, wornach künftig die Pension jedes Schullehrers ohne Unterschied der Dienstjahre sich auf 300 fl. beläuft. — Ueber die Frage, ob das öffentliche Tragen von Feuergewehren gestattet werden soll (bekanntlich ist der Besitz dieser Waffe nach dem neuen Polizeistrafgesetz gestattet), spricht sich der Landrath im Hinblick auf die argen Exzesse, die in Oberbayern namentlich bei der ländlichen Bevölkerung noch immer so häufig vorkommen, verneinend aus; nur gut beleumundete und durchweg zurechnungsfähige Personen sollen dazu befugt seyn, deßfallsige polizeiliche Erlaubnißscheine übrigens unentgeltlich abgegeben werden.

Regensburg, 8. Juni. Nachdem Se. Maj. der König erst jüngst den durch das Hochwasser im Februar dieses Jahres beschädigten Uferbewohnern der Oberpfalz und von Regensburg mehr als 5000 fl. von der aus der allerhöchsten Kabinetskasse bewilligten Gesammtsumme von 10,000 fl. zugewendet, ist der erwähnte Regierungsbezirk neuerdings mit der Summe von 10,300 fl. aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft allerhuldvollst bedacht worden.

Landshut, 8. Juni. Der Landrath von Niederbayern hat in seiner Sitzung vom 7. Juni die Gehalte der Lehrer der drei niederbayerischen Landwirthschafts- und Gewerbsschulen denen der Studienlehrer gleichgestellt, wonach ein technischer Lehrer nach vier Dienstes-Serennien zu einer Jahresbesoldung von 1200 fl. gelangt. Die Vertreter dieses Kreises haben diesen Beschluß auf den freieigenen Antrag eines Landrathsmitgliedes einstimmig angenommen, woraus hervorgeht, daß die technischen Schulen in Niederbayern tiefe Wurzeln im Volke geschlagen haben und gebührend gewürdigt werden, was auch aus deren bedeutender Frequenz von Seite aller Bezirke gefolgert werden muß.

Wien, 8. Juni. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Koller, ist auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt, und die durch dessen Rücktritt vakant gewordene Stelle dem bisherigen Hof- und Ministerial- auch wirklichen geheimen Rath Otto Rivalier Frhrn. v. Meysenbug verliehen worden. — Die sächsisch-siebenbürgische Deputation, welche mit der Uebergabe der Repräsentation der sächsischen Nationsuniversität betraut ist, wurde gestern von dem siebenbürgischen Hofkanzler, Grafen Nadasdy, empfangen.

Düsseldorf, 9. Juni. Zum Zeichen, daß die Marschbereitschaft der Truppen unverändert fortbesteht, ist noch am 6. d. Mts. der Befehl an die Regiments-Kommando's ergangen, solche Offiziere und Unteroffiziere zu bezeichnen und in den Depots beim Ausmarsch zurückzulassen, welche im Falle einer Mobilmachung zu den Ersatzbataillonen übernommen werden können. Die Quartier-Billets für die in der Stadt und Umgebung einquartirten Truppen sind auf vier Wochen verlängert worden.

Gotha, 9. Juni. Sicherem Vernehmen nach sind bei dem hiesigen Frauenkomite zur Beschaffung eines Banners für den deutschen Schützenbund bis jetzt aus 50 deutschen Orten etwas über 500 Thaler eingegangen. Den höchsten Beitrag mit 110 Thaler haben die patriotischen Frauen und Jungfrauen Hanau's eingeschickt.

Italien.

Rom, 4. Juni. Der Bischof Dupanloup von Orleans predigte gestern, wie schon erwähnt, in Sankt Andrea della Valle über die von der Weltlage immer mehr gebotene Vereinigung der morgenländischen mit der abendländischen Kirche. Er berührte die Bedrängnisse des heiligen Stuhles, die italienische Revolution und rief dann der fast unübersehbaren Hörermenge zu, „sie möge getrost seyn, in Kurzem werde der Papst die verlorne weltliche Herrschaft, die vertriebenen Fürsten ihre Throne wieder besitzen!" Diese Worte ernteten stürmischen Beifall. Doch Msgr. Dupanloup war durch das Händeklatschen überrascht, versicherte, daran nicht gewöhnt zu seyn, und verbat sich das Beifallklatschen. So konnte er ruhiger zu Ende sprechen.

Turin, 7. Juni. Der Finanzminister legt in der Deputirtenkammer die Finanzlage dar. Das Budget von 1860 schloß mit einem Defizit von 23½ Millionen ab; das von 1861 ergibt einen Ueberschuß von 28 Mill., 1862 wäre das Defizit 500 Millionen stark gewesen, allein durch die votirten und eingeführten Steuern, durch die außerordentlichen Hülfsmittel, die Konzessionen von Eisenbahnen und Kanälen, und durch die bereits autorisirte Emission von Schatzbons wird es auf 225 Millionen reduzirt. Der Minister schlägt zur Deckung desselben die Zession der Domänengüter und den Verkauf der Besitzungen der Kirchenkasse vor, deren Werth allein schon das sämmtliche Defizit um Vieles übersteigt. Er beantragt ferner vermittelst eines den Grundwerth erhöhenden Verkaufs die Ablösung der emphyteutischen Belastungen. Endlich will er eine neue Emission von Schatzbons im Betrag von 100 Millionen veranstalten.

Die italienischen Schützenvereine werden eine Erklärung abgeben, daß ihre einzelnen Mitglieder ohne alle politische Tendenz nach Frankfurt kommen.

In Venetien sind sämmtliche italienische Zeitungen verboten worden.

Garibaldi hat sich am 8. Juni auf Einladung von Seiten des Gemeinderathes nach Locarno, in der wälschen Schweiz, begeben.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der Konflikt der Tuilerien mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welcher von den liberalen Blättern immer als fast unvermeidliche Konsequenz der Intervention in Mexiko verkündet worden war, scheint nach den neuesten Mittheilungen der „Opinion nationale" näher als man gefürchtet: dem genannten Blatte sind aus Mexiko nachstehende Aktenstücke zugegangen: „Protestation der französischen Bevollmächtigten gegen den Vertrag mit den Vereinigten Staaten. Die Unterzeichneten, Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, haben erfahren, daß die mexikanische Regierung mit einer fremden Regierung einen Vertrag vor einigen Tagen abgeschlossen habe, oder auf dem Punkte stehe abzuschließen, wodurch sie einen beträchtlichen Theil des dem Staate gehörigen Gebiets, Eigenthums oder Einkommens gegen das Darlehen oder den Vorschuß einer gewissen Geldsumme zu Gunsten dieser Regierung verkaufen, abtreten, übertragen oder verpfänden würde. Ohne zu prüfen, inwiefern die hierüber verbreiteten Gerüchte gegründet sind, halten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, wie sie es hiermit thun, im Namen der Regierung des Kaisers und im Interesse ihrer Landsleute feierlich gegen alle Verträge und Konventionen zu protestiren, die zum Gegenstand haben, von Seiten Mexiko's das Gebiet, Eigenthum und Einkommen, welches das Pfand für die Schuldforderungen bildet, die Frankreich gegen Mexiko geltend zu machen hat, zu Gunsten wessen es auch sey, ganz oder theilweise zu verkaufen, abzutreten, zu veräußern oder zu verpfänden. Die Unterzeichneten ergreifen diese Gelegenheit, um Sr. Erz. dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Versicherung ihrer ausgezeichneten Hochachtung zu wiederholen. Cordova, den 15. April 1862. E. Jurien. A. de Saligny. An S. Erz. Doblado, Minister der auswärtigen Angelegenheiten." Antwort auf die Protestation der französischen Bevollmächtigten. „Der Unterzeichnete, welcher interimistisch mit dem Ministerium des Auswärtigen der mexikanischen Republik beauftragt ist, hat die Ehre, die aus Cordova vom 15. April d. J. datirte Note J. J. Erz. Erz. der Kommissäre Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen zu beantworten. Da die Regierung der Republik nicht das Recht der HH. Kommissäre anerkennt, sich den Verträgen, die sie, mit gleichviel welcher Macht, unter Berücksichtigung der gegen ihre rechtmäßigen Gläubiger eingegangenen Verbindlichkeiten, abschließt, zu widersetzen, so beschränkt sich der Unterzeichnete darauf, ihnen den Empfang der Note anzuzeigen, welche ihre Protestation gegen jeden von Mexiko mit einer fremden Regierung abgeschlossenen oder noch abzuschließenden Vertrag des Zwecks enthält, ihr Gebiet, Eigenthum oder Einkommen der Nation ganz oder theilweise zu verkaufen, abzutreten, zu veräußern oder zu verpfänden. Der Unterzeichnete fügt nur auf Befehl des Bürger-Präsidenten bei, daß die Protestation der HH. Kommissäre ihn nicht verhindern wird, die fraglichen Verträge oder Konventionen abzuschließen, insofern er es für zweckmäßig hält, und es in seiner Befugniß liegt, in Anbetracht, daß er in

dieser Beziehung von einem der Souveränetät und der Unabhängigkeit der Nation inhärirenden Recht Gebrauch macht. Der Unterzeichnete hat die Ehre, den HH. Kommissären die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung darzubringen. Freiheit und Reform. Mexiko, am 20. April 1862. Jesus Teran. An J. J. E. E. die Kommissäre Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Cordova." — Diese Aktenstücke werden durch eine Angabe der offiziösen Patrie bestättigt, welche sagt: Der Präsident Juarez hat am 28. April mit Hrn. Corwin, dem Gesandten der Vereinigten Staaten, einen Vertrag abgeschlossen, der sich auf ein Darlehen von 25 Mill. Dollars bezieht, wovon die Hälfte baar an Juarez ausgezahlt wird. Als Garantien werden die schönsten Provinzen von Mexiko verschrieben. Man versichert, daß Baron Mercier, der französische Gesandte in Washington, beauftragt worden ist, dem Präsidenten Lincoln zu wissen zu thun, daß der am 28. April in Mexiko abgeschlossene Vertrag allen Prinzipien zuwiderlaufe, und deßhalb von Frankreich als nicht vorhanden angesehen werde.

Paris, 9. Juni. Die „Patrie" sagt: es werden Verstärkungen nach Mexiko geschickt werden, aber erst, wann die heiße Jahreszeit vorüber seyn wird.

In **Marseille** ist es bei der Einschiffung und Abfahrt der nach Rom durchreisenden Bischöfe zu skandalösen Demonstrationen gekommen, indem die dortigen italienisch Gesinnten die Rufe „vive Papa Roi, vive le pouvoir temporel!" die von einer großen Volksmenge bei der Abfahrt jedes Dampfers auf dem Hafendamme erschollen, zuletzt durch das Geschrei vive l'Italie, vive Garibaldi! und arges Pfeifen und Geschrei zu übertäuben suchten.

Großbritannien.

London, 6. Juni. Nach telegraphischen Berichten amerikanischer Blätter hat die Stadt Vera-Cruz sich gegen die Regierung des Juarez aufgelehnt, und den General Almonte zum Präsidenten der Republik Mexiko ausgerufen. Am 3. Mai haben ungefähr 150 Bürger und Offiziere der Stadt Vera-Cruz eine Proklamation unterzeichnet, die folgende Beschlußfassung enthält: 1) Der gegenwärtige Präsident der Republik wird seiner Würde verlustig erklärt; 2) General Don Juan N. Almonte wird als Diktator der Republik und oberster Führer der Truppen, welche diesem Plan beitreten werden, anerkannt; 3) besagter General erhält die Vollmacht, sich mit den Häuptern der alliirten Truppen, die in diesem Augenblick auf dem Gebiete der Republik stehen, zu verständigen; eben so eine Nationalversammlung zu berufen, die in Anbetracht der beklagenswerthen Lage des Landes erklären soll, welche Regierungsform am geeignetsten wäre, um die Anarchie mit der Wurzel auszurotten, und den Mexikaner den langersehnten Frieden zu erringen, damit sie sich die zahlreichen während des langjährigen traurigen Bürgerkriegs erlittenen Verluste wieder einbringen können; 4) diese Beschlußfassung soll Se. Exc. dem General Don Juan N. Almonte vorgelegt, und ihm zugleich mitgetheilt werden, daß diese Besatzung und Umgegend vollständig darauf rechnen, daß er bei dieser Gelegenheit seine Dienste dem Vaterlande, welches derselben dringender als je bedarf, nicht vorenthalten werde. Auch die Stadt Cordova hat sich für Almonte erklärt. Allein mehrere der einflußreichen Personen, deren Unterschriften unter dem betreffenden Aktenstück figuriren, protestiren dagegen als eine Fälschung, und erklären, daß man sich ihrer Namen ohne ihre Erlaubniß bedient habe.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. Die Diskussion über die mexikanische Angelegenheit wird nächsten Dienstag in der Deputirtenkammer beginnen. Hr. Olozaga wird das Kabinet interpelliren, in dessen Namen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Calderon Collantes, antworten wird. — Die Niederkunft der Königin steht nahe bevor. Man erwartet den Herzog von Montpensier.

Amerika.

New-York, 27. Mai. Nach dem bereits gemeldeten Angriffe, den die Konföderirten auf die Vorhut des Unions-Heeres machten, zog sich General Banks nach Winchester zurück. Am 25. griffen die 15,000 Mann starken Konföderirten unter den Generalen Ewells und Jonstone den General Banks bei Winchester an. Die Streitkräfte des Generals Banks waren auf 4000 Mann reduzirt, da er Verstärkungen an den General M'Dowell abgesandt hatte. Die Unionstruppen zogen sich über Martinsburg nach Williamsburgh zurück und gingen bei Williamsport über den Potomac von dem virginischen Ufer nach Maryland. Die ganze Strecke über ward General Banks von den Konföderirten eifrig verfolgt. Zu Winchester wurden bedeutende militärische Vorräthe erbeutet. In Folge dieses Gefechtes beherrschen die Konföderirten wiederum das Shenandoah-Thal. In Baltimore sind tumultuarische Szenen vorgekommen. Am 25. und 26. Mai wurden alle für secessionistisch gesinnt geltende Personen vom Pöbel angegriffen. Doch ist die Ruhe jetzt wieder hergestellt. Präsident Lincoln hat von allen Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten zum Transport von Truppen militärischen Besitz ergriffen. Die Gouverneure von New-York, Pennsylvanien und Massachusetts haben Milizen einberufen, die sofort zur Vertheidigung von Washington abgehen sollen. Das 800 Mann starke 7. Regiment von New-York ist dorthin abmarschirt und viele andere Regimenter eilen zur Vertheidigung der Hauptstadt herbei. General M'Dowell ist über den Rappahannock gegangen und bis auf 6 Meilen jenseits Fredericksburg vorgerückt. Die Konföderirten zogen sich zurück und brachen die Brücken hinter sich ab. Man glaubt nicht, daß sie in jener Gegend bedeutende Streitkräfte haben.

New-York, 29. Mai. Die durch die Niederlage des Generals Banks hervorgerufene Aufregung ist vollständig geschwunden. Er hat zu Williamsport und Harpers's Ferry bedeutende Verstärkungen erhalten. Die Konföderirten sind dem Vernehmen nach durch Martinsburg marschirt und nach Winchester zurückgekehrt. Für das Unionsheer wird wieder eifrig rekrutirt. General M'Clellan meldet amtlich die Einnahme von Hanover Courthouse an der Eisenbahn zwischen Richmond und Fredericksburg. Die Konföderirten wurden geschlagen und die Unionisten sollen 500 Mann gefangen genommen haben. Die Unionsflotte hat Natchez am Mississippi genommen, ohne daß Widerstand geleistet wurde. Im Repräsentantenhause ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, kraft dessen das Eigenthum der Personen konfiszirt werden soll, welche hinfort unter der Regierung der Konföderirten Aemter bekleiden, so wie derer, welche nicht binnen 60 Tagen nach einer von dem Präsidenten in gehöriger Form erlassenen Proklamation die Waffen niederlegen. Das Repräsentantenhaus hat sich geweigert, einen Gesetzentwurf anzunehmen, welchem zufolge die Sklaven von Rebellen konfiszirt werden sollen. General M'Dowell ist, wie man hört, mit starken Truppenmassen nach Manassas vorgerückt. Die Secessionisten in West-Tenuessee rühren sich wieder und große Schaaren versammeln sich, um gegen Hickmann zu marschiren. Halbamtliche Depeschen aus Washington bringen Nachrichten aus Orizaba vom 9. Mai. Denselben zufolge glaubte man nicht, daß Juarez die Stadt Mexiko verlassen habe. Der britische Gesandte hatte einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen alle Zwistigkeiten zwischen Mexiko und England beigelegt worden."

Neueste Nachrichten.

Rom, 8. Juni. Das Fest der Kanonisation der japanischen Martyrer wurde bei ungestörter Ruhe gefeiert. Die Zeremonie dauerte sechs Stunden; ihr wohnten 44 Kardinäle und 243 Bischöfe, so wie das diplomatische Korps bei. Die Basilica des Vatikans war prachtvoll dekorirt und mit 10,000 Kerzen beleuchtet. Der Marquis von Lavalette steuerte 3000 Fr. zu der Kanonisations-Feier bei.

Paris, 10. Juni. Aus Rom, 5. ds., wird gemeldet: In dem heute Früh stattgehabten Konsistorium hielt der Papst eine Allokution, in welcher er den Druck beklagte, unter dem die Kirche in Italien leide, das der weltlichen Macht des Papstthums den Krieg erklärt habe. Se. Heiligkeit forderte die Bischöfe auf, die Irrlehren, welche man gegenwärtig verbreite, zu bekämpfen. Der Kardinal Mattei verlas hierauf eine von den Bischöfen an den heil. Vater gerichtete Adresse.

Ragusa, 9. Juni. Bei den täglichen Kämpfen, welche vom 2. d. angefangen haben, gab es auf beiden Seiten große Verluste. Zu den Todten der Türken gehören Ferix Sali Pascha, die Obersten Mehemed und Mustafa und noch andere Offiziere. Am 5. d. hat Derwisch Pascha nach fünfstündigem Kampfe die vom Fürsten von Montenegro besetzte Position Ostrog erstürmt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Revisionsbeamten am k. k. Hauptzollamte Würzburg, J. Rösch, dem Schullehrer A. Linsmayr zu Biberbach in Rücksicht auf ihre 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; die kathol. Pfarrei Kleinerdlingen, Ldg. Nördlingen, dem Priester J. Müller, Pfarrer in Lindenberg; die kathol. Pfarrei Hart, Ldg. Traunstein, dem Priester J. Osterhammer, Benefiziums-Verweser in Traunstein; die kathol. Pfarrei Stamham, Ldg. Ingolstadt, dem Priester J. Wagner, Kooperator-Expositus in Dünzling, zu übertragen; als Gerichtsboten bei dem Handelsappellationsgerichte zu Nürnberg unter gleichzeitiger Uebertragung der Funktion des Rathsdieners den Polizei-Rottmeister A. Weber daselbst aufzustellen; zu genehmigen, daß der Bezirk des Landgerichts Selb vom 1. Okt. 1861 an vom k. Rentamte Wunsiedel getrennt und für denselben ein neues Rentamt in der Stadt Selb errichtet werde.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 26. Mai l. Js. wurde auf Berufung der ledigen Taglöhnerin Barb. Ehm von Sulzbach gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 22. Februar l. Js., welches dieselbe wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in der Hitze des Zorns an dem Schafknechte Jakob Ziemer von Riembach, in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß sie von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Schafknechte Jakob Ziemer von Riembach, freigesprochen wurde.

† **Würzburg**, 6. Juni. Dem Vernehmen nach sind von mehreren Konkurrenten gegen die vom Stadtmagistrate ertheilte Lizenz zur Errichtung eines Packträgerinstituts an die Gebrüder Stahel Protest-Rekurse bei der k. Kreisregierung eingereicht worden, wodurch die ertheilte Lizenz bis auf Weiteres sistirt wurde. Namentlich sollen mehrere Brüder, welche seither als Schubkärrner konzessionirt waren, und sich mit einem Kaufmanne associirten, große Aussicht auf Realisirung ihres Rekurses haben. Bekanntlich wird durch das Packträgerinstitut das Gewerbe der Schubkärrner illusorisch ge-

macht, wenn sie sich nicht als Packträger, resp. Taglöhner bei dem Direktor des Packträgerinstituts, engagiren lassen wollen. Man ist auf den Ausgang dieses Konfliktes sehr gespannt.

Würzburg, 7. Juni. Im hiesigen Bahnhofe wurden heute Morgen drei Individuen verhaftet, die die Nacht hindurch in einem der mit Waaren gefüllten Transportwägen zugebracht und bereits Anstalten zu einer theilweisen Räumung derselben gemacht hatten. Die drei Industriellen wurden sofort der Polizei überliefert. (W. Abdbl.)

Augsburg. Joseph Bock, lediger Schweizer von Harthausen, wurde vom Schwurgericht wegen Verbrechens des Todtschlags, verübt an seiner Geliebten Magd. Schreiber, der er mit einem sogen. Schusterkneipen eine Wunde am Halse beibrachte, an der sie nach 14 Tagen starb, zum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Dillingen, 4. Juni. Die Veröffentlichung der Personal-Ernennungen zur bevorstehenden Gerichtsorganisation hat ein Opfer gefordert. Der hiesige Gerichtsdienersgehülfe Kopp, welcher bei der Ankunft der Post die „Bayer. Zeitung" abholte, lief in voller Hast dem Schloßgebäude zu, übersprang mehrere Staffeln der zum Landgericht führenden Schloßstiege und rief mit aller Freude dem ihm gerade entgegenkommenden Hrn. Beamten seine Beförderung zu; er sprang zum Hrn. Amtsvorstand, überreichte ihm die Zeitung und wollte von der Kanzlei aus die ihm bekannt gewordenen Ernennungen anderen Gerichtsmitgliedern mittheilen, als er unter der Thürschwelle aus Erschöpfung zusammenstürzte und augenblicklich todt war.

München, 7. Mai. Am Dienstag gerieth in Bogenhausen ein Bombardier mit seiner Geliebten in Streit. Auf der Bogenhauser Brücke stürzte der Bombardier über das Geländer hinweg sich in die Isar und seine Geliebte sah ruhig nach; bei Föhring wurde er als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Der bayerische Turnerbund besteht zur Zeit aus 4817 Turnern in 64 Vereinen.

München, 7. Juni. Vor mehreren Monaten hat bekanntlich der Gendarm Karl Schießler in Pfaffenhofen den berittenen Oberbrigadier Schwarz, als dieser aus dem Stall in seine Wohnung zurückkehrte, im Gendarmerie-Lokale erschossen und dann vergeblich zwei Selbstentleibungs-Versuche gemacht. Schießler ist, obwohl ihm Nase und Kinn abgerissen wurden und auch das rechte Auge ganz zerstört ist, geheilt und stand dieser Tage vor den Schranken des Militärgerichts dahier. Er ist der That vollkommen geständig, zeigt aber auch nicht eine Spur von Reue, erklärte vielmehr, er würde das Verbrechen, wenn er es nicht schon begangen hätte, an Schwarz gewiß noch begehen. Daß er den Vorsatz, Schwarz und sich zu ermorden, lange vor der That gefaßt hatte, geht aus einem Briefe hervor, den Schießler an seine Schwester in München sieben Tage vor dem tragischen Ende des Schwarz geschrieben hat und worin er ausdrücklich bemerkte, daß er beim Eintreffen dieses Briefes in München den Oberbrigadier Schwarz und dann sich selbst erschossen haben werde. Er wurde des qualifizirten Mordes für schuldig erklärt und dem gestern publizirten Erkenntnisse zufolge zur Todesstrafe verurtheilt. Als Motiv der That gibt Schießler, dessen verstümmeltes Gesicht ein schreckliches, unbeschreibbares Aussehen hat, und der nur sehr schwer sprechen kann, an: Schwarz habe ihn chikanirt.

Bei Regenstauf erstach ein Hirt einen ihn angreifenden Bauern, und stellte sich dann selbst als Gefangener. Zwei Weibspersonen, welche den Leichnam ausgeplündert und damit den Verdacht eines Raubmords veranlaßt hatten, wurden verhaftet.

Am letzten Sonntage wurde in Hirschling, Ger. Regenstauf, ein junger Mensch von einem Andern überfallen, worauf der erstere von der Scheide zog und den Angreifer am Arme so sehr verletzte, daß derselbe in Folge dessen den Tod fand.

In Unterreute, einem Weiler, Gerichts Füssen, hat am Sonntag den 1. d. der Blitz in die Kapelle eingeschlagen, während gerade die Einwohner dieses Orts zu gemeinsamer Abendandacht versammelt waren. Ein verheiratheter Bauer wurde getödtet, ein anderer schwer verwundet.

In Förnbach bei Pfaffenhofen erstach auf der Kirchweih aus Eifersucht ein Zimmergeselle einen Dienstknecht.

Zweibrücken, 3. Juni. In der gestrigen Assisen-Sitzung wurde der neunzehnjährige Jakob Schütt, Barbiergeselle von Geinsheim, wegen Straßenraubs zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Der Raub fand an einem Eisenbahnarbeiter im Badischen statt, von wo der Verurtheilte sich in seine Heimath geflüchtet hatte.

Dirmstein, 4. Juni. Folgender Vorfall erregte hier ungeheures Aufsehen. Beim Graben einer Dunggrube fand man nämlich gestern unter der Dachtraufe, kaum 1½ Fuß unter dem Boden, durch eine Steinplatte verdeckt, das noch wohlerhaltene Skelet eines großen starken Mannes, und vermuthet man hier den Schlüssel zu einer grauenvollen That, die durch mancherlei von verschiedenen Seiten jetzt auftauchenden Gerüchte zu einer solchen Annahme möglicher Weise berechtigen könnte.

Triest, 5. Juni. Am Samstag Früh verschwand hier der Rechnungsführer der erzherzoglichen Yacht „Phantasie" mit Zurücklassung eines Defizits von 8000 fl.

Nellingen, O.-A. Blaubeuren, 6. Juni. Ein fürchterliches Unglück setzt so eben die ganze Einwohnerschaft in großen Schrecken. 4 Männer waren auf dem Felde mit Grabung eines Wasserreservoirs beschäftigt. Ein starkes Gewitter entlud sich über die Gegend in gewaltigen Regengüssen. Die Männer suchten unter einer Buche Schutz gegen den Regen. Der Blitz fuhr in diese, tödtete zwei dieser Männer, die übrigen zwei sind sehr gefährlich verbrannt. Sämmtliche vier sind verheirathet und Familienväter.

In Spaichingen (Württemberg) hieb sich ein Orgelbauer in der Werkstatt aus religiösem Fanatismus den Arm ab.

Berlin, 9. Juni. Der Kaufmann Kaland, der wegen fortgesetzter Steuer-Defraudationen auf seinem Gut durch die Regierung zu Potsdam in eine Steuerstrafe von ungefähr 20,000 Thalern einschließlich der Kosten genommen worden war und diese auch größtentheils bezahlt hatte, erging sich in zwei Eingaben an den Generalsteuer-Direktor in Invektiven und Verdächtigungen gegen die betreffenden Beamten, die er schließlich nicht beweisen konnte. Er wurde deßhalb vorgestern von der vierten Deputation zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Köln. Zwei junge Leute aus Mühlheim, welche kürzlich bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein mittelst Fälschung die Summe von 2800 Thalern erschwindelten, sind durch zwei diesseitige Polizeibeamte zu Antwerpen, wo sie sich unter falschen Namen aufhielten, ermittelt und auf Requisition verhaftet worden. Dem Vernehmen nach wurden von dem erschwindelten Gelde noch über 2400 Thaler bei den Flüchtlingen vorgefunden und in Beschlag genommen.

Aus Waizen berichtet man dem Pesti Hirnök, daß die im dortigen Zwangsarbeitshause detinirten Sträflinge (es sind ihrer 1500) mit ihrer Kost nicht zufrieden waren und deßhalb eine Emeute vorbereiteten. Einer der ins Vertrauen gezogenen Sträflinge wollte jedoch nicht einwilligen, sondern die Sache anzeigen, weßhalb er von den übrigen todtgeschlagen wurde.

Paris, 7. Juni. Die mit dem Vergnügungszug von Wien abgefahrenen österreichischen Touristen sind heute Morgens um 9 Uhr in Paris angekommen. Auf dem Stationsbureau von Chateau Thierry nahmen sie ein per Telegraph bestelltes Frühstück ein, das sehr animirt gewesen seyn soll. Sie werden sich vier Tage in Paris aufhalten. Das Louvre-Hotel, in dem sie abgestiegen, war heute Morgen von vielen Neugierigen umgeben, denen der Tirolerhut, die Joppe und das ungarische Kostüm, das einzelne Reisende trugen, etwas ganz außergewöhnliches war.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München. Da zufolge höchster Entschließung des königlichen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 27. v. Mts. mit dem 1. Juli l. J. anderweitige Transportbestimmungen und mit diesen zugleich verschiedene Tarifsänderungen in Wirksamkeit treten, so wird von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, um den Waarenversendern und Beziehern jetzt schon die bezüglichen Anhaltspunkte zur Wahrnehmung ihrer Interessen zu gewähren, vorläufig und vorgängig der Tarifsausgabe Folgendes bekannt gemacht: I. Nachstehende Güter, wenn dafür die ganze Wagentragkraft bezahlt wird, — genießen Ermäßigungen und zwar: a) von 20 Prozent der II. Tarifsklasse: Achsen, eiserne Amboße, Blei in Blöcken und Rollen, Bleiasche, Bleirohren, Draht in Ringen unverpackt, Eisen- (Stahl-, Band-, Blech-, Draht-, Nagel-, Zain-) Eisenbahnschienen und Befestigungsmittel, Eisen-Waaren und Eisengußwaaren, rohe Farbhölzer in Blöcken und Stücken, Harze, Heu in gepreßtem Zustande Hülsen- und Körnerfrüchte aller Art, — Kochsalz, Kupfer, (Roh- oder Schwarz-) Kupferblech, lithographische Steine, Mahlprodukte aller Art, — Metalle und Metallkompositionen in Masseln und Platten, — Pech, Pechsatz, Eisenbahnräder, Reis, Röhren von Gußeisen, Schwefel roher, Semilor, Steine für Gerbereien, Steinhauerarbeiten ordinäre, Stroh in gepreßtem Zustande, Zink und Zinn. b) Von 50 Prozent der II. Wagenklasse: Die bisher schon in dieser Klasse tarifirten Bau- und Brennmaterialien (ausschließlich der Kohlen) Nutzhölzer, Erze, Erden und Düngungsmittel — ferner Amberger-Erde, Braunstein, Feld-, Fluß- und Schwerspath, Glasscherben, Leinkuchen und Leinkuchenmehl (letzteres verpackt), Lenzin, Marmor in Blöcken, Mühlsteine, Oelkuchen und verpacktes Oelkuchenmehl, Quarz, Ruß, Stein-, Vieh- und Düngersalz, Theer, Theerpappe (noch ungetheert und ungeleimt) Traß. c) Von 62,5 Prozent der II. Tarifsklasse: Braun-, Stein-, Pech-, Ruß-Kohlen und Koles. II. Dagegen werden die bisherigen Normal- und Freigewichte aufgehoben und für nachstehende Güter erhöhte Taxen erhoben, nämlich: 1) die ein und ein halbfache Taxe der I. Klasse: für Bäume und Sträuche in Päcken, Baumwolle ungepreßt, Betten, Bettfedern, Hausgeräthe unverpackt, Hopfen gepreßt, Hüte von Filz, Bast, Seide und Stroh, Käfige und unverpackte Klempnerwaaren, Korkholz, musikalische Instrumente ausschließlich der Klaviere, Putzfedern und Putzwaaren, Wagenbestandtheile einzelne, Watt und Weberkarden. 2) Die doppelte Taxe der I. Klasse: für ungepreßten Hopfen. III. Versetzt werden aus der I. in die II. Klasse: Achsen hölzerne, Akten zum Einstampfen, Alkohol, Branntwein, Felle, Feuersteine, Hadern (Lumpen) lose zusammengebunden, Holzschuhe, grobe Holzwaaren, Wiener-Kalk, Packleinwand und Packtuch, hölzerne Rechen, roher und raffinirter Salpeter, Schmierseife, Strohpackpapier, Summach. Aus der II. in die I. Klasse: Eisenbeize und Reisstroh.

Stuttgart, 6. Juni. Die mit dem 1. Mai d. Js. ins Leben getretene Gewerbefreiheit ist vollkommen geeignet, alle nur wünschenswerthe Konkurrenz zu schaffen; es sind in hiesiger Stadt während des ersten Monats ihres Bestehens nicht weniger als 144 Anmeldungen zum selbstständigen Betriebe eines Geschäftes gemacht worden, und vertheilen sich dieselben auf 28 verschiedene Geschäftsbranchen, unter denen die Schuhmacher mit 34, die Schneider mit 27, die Kaufleute mit 18 und die Händler mit 13 Anmeldungen obenan stehen. In Beziehung auf die Heimathsverhältnisse der Angemeldeten finden wir, daß davon 38 das hiesige Bürgerrecht besitzen, 101 aus 40 Bezirken des Landes sind, 1 dem Königreich Bayern, 1 dem Großherzogthum Hessen, 1 dem Herzogthum Nassau, 1 Frankreich und 1 Amerika als heimathberechtigt angehört.

Hattenheim, 5. Juni. Bei der am 2. Juni zu Hattenheim im Rheingau abgehaltenen Gräflich v. Schönborn'schen 1861er Weinversteigerung kamen mehrere ausgezeichnete Proben vor. Die Weine gingen bei der Versteigerung bis auf 2 Faß ab, welche jedoch nach der Versteigerung auch alsbald aus der Hand verkauft

worden. Die Weine zeichneten sich durch ihre gehabte gute Behandlung in Reinheit und Qualität sehr aus. Die drei letzten Nummern wurden das halbe Stück für 1800, 2500 und 2700 fl. verkauft, und gingen solche, wie auch noch einige andere Fässer an Hrn. La Roche in Hattenheim ab. Die übrigen Käufer waren die Herren Weinhändler Beckard und Söhne in Kreuznach, Burck in Frankfurt, Deinhard und Jordan in Koblenz, Diehl in Mainz, Leony in Mainz, Müller in Eltville und Valkenberg in Worms.

Frankfurt, 8 Juni. Der gesammelte Reisefond für die Sendung deutscher Arbeiter in die Industrieausstellung nach London beträgt einschließlich der vom Vorstand des Nationalvereins zur Verfügung gestellten 2400 fl. im Ganzen 3179 fl. 44½ kr., welche zur Ausrüstung von 21 Arbeitern hinreichen. Die Auswahl der Letzteren ist nunmehr nach erfolgter Zuziehung einiger Vertrauensmänner von der Redaktion des „Arbeitgeber" vorgenommen worden. Es waren 93 Anmeldungen, darunter von wenigstens 50 sehr tüchtigen jungen Männern eingelaufen. Die Wahl fiel auf die Herren R. Sembritzki in Königsberg, J. Rallich in Kruman bei Budweis in Böhmen, Gleim in Erfurt, G. Hammer in Kaiserslautern, C. Freitag in Solingen, A. Grimmer in Pforzheim, Dittmar in Hanau, J. Hauer in Mühlheim a. Rh., Th. Nerl in Harburg, F. G. Sapper in Ulm, Stüvesandt in Karlsruhe, L. Weiß in Ilmenau, Rippert in Breslau, Starkloff in Katzhütte bei Rudelstadt, Baudenbacher in Nürnberg, W. Schuhmann in Koburg, Eichler in Berlin, Seyffert in Chemnitz, G. Rasmus für Krefeld, D. Eschele für Feuchtwangen. Von München steht die Wahl noch aus, wird aber in den nächsten Tagen bekannt gemacht. Von Königsberg haben sich außer dem Erwählten noch 12 Freiwillige dem Zug angeschlossen, theils aus vereinten Mitteln, theils auf eigene Kosten ausgerüstet; von Bromberg gehen noch ein aus Vereinsmitteln Erwählter und zwei Freiwillige mit. Die Expedition ist jetzt im Ganzen 50 Mann stark.

Erledigungen.

Die protestant. Pfarrei Rückersdorf, Dekanats Nürnberg, mit 487 fl. 49¼ kr. Reinertrag und 15 fl. an freiwilligen Geschenken.

Die Pfarrschulstelle zu Ramsthal, Landger. Euerdorf, Distriktschulinspektion Greßthal; Reinertrag 350 fl.

Redakteur: Gustav Reiferl.

Mit der Beilage Nr. 99.

Verein „Ceres".

Die Anschaffung von

circa 1200 Mainstecken Buchen-Scheitholz 1. Qual.

franco an das hiesige Mainufer, soll auf dem Submissionswege vergeben werden, und ersuchen wir Uebernahmslustige, ihre Offerte bis spätestens

Freitag den 20. d. Mts.

schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferung für den Verein Ceres" an den unterzeichneten Verwaltungsrath, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, franco einzusenden.

Offenbach a. M. den 5. Juni 1862.

Der Präsident: **Joh. Mehl II.** Der Sekretär: **Moritz Strauß.** 138063

Guano-Depôt der Peruanischen Regierung in Deutschland.

Die von uns bisher veröffentlichten Limiten sind hierdurch aufgehoben und werden wir am **1. Juli** unsere neuen Preise bekannt machen.

Hamburg, 5. Juni 1862.

J. D. Mutzenbecher Söhne
und
A. J. Schön & Co.

1403

261411 Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück 11 Kr. fortwährend **Acht** in der Originalpackung zu haben bei
G. L. Neuburger in Aschaffenburg.

Oeffentliche Versteigerung.

1404 In Folge hoher Ermächtigung vom 9. d. Mts. wird das königl. Lotto-Oberamt nachfolgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, als:

1) 61,319 Stück unverbrauchte Original- und 60,890 Stück Handlisten, eine Parthie Adressen, Kollekt-Rechnungen 2c.,
2) die vorhandenen Zeitungen und Lotto-Intelligenz-Artikel,
3) die oberamtlichen Bücher-Verzeichnisse 2c. als Makulatur nach dem Gewichte,
4) die Comptoir- und oberamtlichen Akten nach dem Gewichte unter der Bedingung des Einstampfens,
5) verschiedene Inventars-Gegenstände, als Tische, Schränke, Kästen 2c.,
6) der Vorrath der vorhandenen Geldsäcke.

Die Versteigerung findet am

Dienstag den 17. Juni 1862,
Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr,

im Lokale des unterfertigten kgl. Lotto-Oberamts statt und wird, wenn bis Abends die Versteigerung nicht erledigt ist, am folgenden Tage Nachmittags 2 Uhr fortgefahren werden.

Aschaffenburg den 10. Juni 1862.

Königliches Lotto-Oberamt.
Kaden, Oberbtr.

1405 **Holzversteigerung.**

Donnerstag den 12. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr

werden im königl. Hofgarten Schönthal zwei italienische Pappelbaum-Stämme und einige Parthien Oberholz meistbietend gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. Der Anfang wird an der alten Kirche gemacht.

Aschaffenburg den 10. Juni 1862.

May, k. Hofgärtner.

1406 Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, auf der Sommerseite liegend, wird zu miethen gesucht, und wäre das Vorhandenseyn eines Gartens sehr erwünscht. Näheres bei der Expedition.

135963 **Weinversteigerung.**

In dem fürstlichen Keller zu Kreuzwertheim werden

Mittwoch den 25. Juni l. Js,
Vormittags 10 Uhr anfangend,

folgende Weine parthienweise versteigert:

17 Eimer Kreuzwertheimer 1857er,
30 „ Satzenberger 1857er,
70 „ Kreuzwertheimer 1858er,
61 „ Haßlocher 1858er,
25 „ Haßlocher Riesling 1858er,
100 „ Satzenberger 1858er.

Liebhaber werden dazu unter dem Befügen eingeladen, daß vor der Versteigerung an den Fässern Proben zu haben sind.

Wertheim den 3. Juni 1862.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Domänen-Kanzlei.
J. A. d. D.
Hübsch.
Handschuch.

1407 **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Rentei versteigert

Montag den 16. Juni l. Js.
Früh 10 Uhr,

im Gasthause zum Anker in Laudenbach

26 Schäffel Waizen,
16 „ Korn,
106 „ Dinkel,
45 „ Haser,
} aus der 1861er Ernte.

wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Sommerau den 7. Juni 1862.

Freiherrl. v. Fechenbach'sche Rentei Laudenbach.
Hornig.

Bei dem königl. Stiftsrentamt Aschaffenburg werden
170 Schäffel Spelz
unter der Hand verkauft. 139162

1408 **Holzversteigerung.**

Freitag den 13. Juni 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

werden in dem Gemeindewirthshause zu Wasserlos

22 Klafter Eichen-Schälprügel 1r Klasse,
104 „ „ 2r „
2 „ 8 Fuß lange Eichen-Schälprügel 1r Klasse,
5 Eichen-Wagnerstangen,

öffentlich versteigert.

Wasserlos den 9. Juni 1862.

Volz, Vorsteher.

Weinversteigerung.

137262 Die Unterzeichneten lassen

Donnerstag den 26. Juni l. Js,
Früh 10 Uhr,

im Gasthause zum Riesen dahier eine größere Parthie reingehaltener Weine aus den Jahrgängen 1857, 1858 und 1859 versteigern, und zwar aus den besseren Lagen von Eichenbühl, Miltenberg und Großheubach.

Auch befinden sich darunter verschiedene kleinere Parthien Rothweine Bürgstadter Gewächs vom Jahre 1858 und 1859.

Die Bedingungen selbst werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und wird zur Abfassung ein vierwöchentlicher Termin gestattet.

Miltenberg im Juni 1862.

Gg. Krug Wittwe. **Philipp Ditt.**

Mainlust.

1409 Donnerstag den 12. Juni **Produktion** mit Streichorchester von den Hautboisten des hiesigen Regiments. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 6 kr.

☞ Oefteren Anfragen zu begegnen, sehe ich mich wiederholt zu der ergebensten Anzeige veranlaßt, daß ich das von meinem sel. Manne überkommene **Tünchergeschäft** ununterbrochen fortführe, und Aufträge jeder Art, namentlich auch den Anstrich von Möbeln und sonstigen Holzgegenständen je nach Wunsch ausführe.

139462 **Jakob Köhler** Wittwe.

(141062) Es wird ein Knecht, der den Feldbau versteht, gesucht. Wo? sagt die Expedition.

(1411) Mehrere Stück Aepfelwein werden im Ganzen, so wie im Ohm abgegeben im „gelbnen Faß".

Fremden-Liste vom 10. Juni 1862.

Faß. Kaufleute: Demling a. Schweinfurt; Köhler aus Dessau; Tachauer aus Stettin; de Boot mit Frau und Kron aus Rotterdam. **Freihof.** Se. Exzellenz Freiherr v. Kotoscheff, General aus Petersburg. Prater, Partikulier aus München. Striebel mit Gemahlin, Notar aus Bibart. Kaufleute: Mutter aus Würzburg; Hartmann aus Leipzig; Haucke und Reiff aus Frankfurt; Müller aus Augsburg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 44-45
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl.	9 23-24
Englische Sovereigns	fl.	11 49-53
Geld per Pfund fein	fl.	801-806
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-½
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
9.	+ 14	+ 18	+ 16
10.	+ 12	+ 18	+ 16

Wasserwärme. Am 10. Abends 17 Gr. Am 11. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 140 der Aschaffenburger Zeitung (99.)

Donnerstag, 12. Juni 1862.

Deutschland.

München, 8. Juni. Die Frequenz unserer Universität im Sommersemester beträgt 1204 Studenten. Darunter befinden 189 Nichtbayern: Nach den Fakultäten stellt sich die Frequenz in folgender Weise: 134 Theologen, 471 Juristen, 26 Cameralisten, 173 Mediziner und 330 Philosophen und Philologen. Dazu kommen noch 70 Kandidaten, die theils Forstwesen, theils Chirurgie und Pharmazie studieren. Die Zahl der Studierenden hat demnach gegen das vergangene Wintersemester um 80 abgenommen, und zwar erleidet die philosophische Fakultät einen Ausfall von 50 Kandidaten.

München, 9. Juni. Die durch die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung und der Neu-Organisation der Gerichte im Personalstatus der Gerichte erster Instanz in den Landestheilen diesseits des Rheins erfolgten Veränderungen, Ernennungen und Beförderungen scheiden sich in nachstehender Weise aus: Zu Bezirksgerichtsdirektoren wurden befördert: 5 Bezirksgerichtsräthe und ein erster bezirksgerichtlicher Staatsanwalt. Zu Bezirksgerichtsräthen wurden ernannt beziehungsweise befördert: 6 Appellationsgerichtsassessoren, 12 Bezirksuntersuchungsrichter, 11 Bezirksgerichtsassessoren, 2 Appellationsgerichtssekretäre, 7 Landgerichtsassessoren und 2 zweite bezirksgerichtliche Staatsanwälte; 169 bisherige Bezirksgerichtsräthe verblieben als solche. Zu Bezirksgerichtsassessoren wurden ernannt beziehungsweise befördert: 10 Bezirksuntersuchungsrichter, 2 Landgerichtsassessoren und 5 Appellationsgerichtsaccessisten; 81 Bezirksgerichtsassessoren verblieben als solche. Zu Bezirksgerichtssekretären wurden ernannt beziehungsweise befördert: 39 bezirksgerichtliche Expeditions- und Taxbeamten, Registratoren 2c., 13 Bezirksgerichtsaccessisten, 1 Appellationsgerichtsaccessist, 10 Rechtspraktikanten und 1 funktionirender Staatsanwaltssubstitut; 61 bisherige Bezirksgerichtssekretäre verblieben als solche. Zu ersten Staatsanwälten wurden ernannt beziehungsweise befördert: 1 Bezirksgerichtsrath, 2 Appellationsgerichtsassessoren und 3 zweite Staatsanwälte; 28 bisherige erste Staatsanwälte verblieben als solche. Zu zweiten Statsanwälten wurden ernannt beziehungsweise befördert: 1 Bezirksuntersuchungsrichter, 5 Bezirksgerichtsassessoren und 9 funktionirende Substituten; 9 bisherige zweite Staatsanwälte verblieben als solche. Zu Staatsanwaltssubstituten wurden ernannt: 7 Appellationsgerichtsaccessisten, 1 Bezirksgerichtsaccessist und 1 Polizeiaktuar; 5 bisherige Substituten verblieben als solche. Zu Stadtrichtern wurden ernannt beziehungsweise befördert: 17 Bezirksgerichtsräthe, 1 Bezirksuntersuchungsrichter, 2 Appellationsgerichtsassessoren, 1 zweiter bezirksgerichtlicher Staatsanwalt, 7 Bezirksgerichtsassessoren und 1 Landgerichtsassesser. Zu Stadtgerichtsassessoren wurden ernannt beziehungsweise befördert: 18 Bezirksgerichtsassessoren, 2 Bezirksuntersuchungsrichter, 1 Landgerichtsassesser, 8 Bezirksgerichtssekretäre, 2 Appellationsgerichtsaccessisten und 1 Rechtspraktikant. Zu Stadtgerichtsschreibern wurden ernannt: 31 Taxbeamte, Bezirksgerichtsschreiber und Diurnisten, 2 Bezirksgerichtsaccessisten und 2 Rechtspraktikanten. Zu Stadt- und Landrichtern wurden ernannt beziehungsweise befördert: 5 Landrichter, 2 Bezirksuntersuchungsrichter und 8 Landgerichtsassessoren. Zu Stadt- und Landgerichtsassessoren: 2 Bezirksuntersuchungsrichter, und 14 Landgerichtsassessoren. Zu Stadt- und Landgerichtsschreibern: 9 Taxbeamten und 4 Bezirksgerichtsschreiber. Zu Landrichtern wurden ernannt beziehungsweise befördert: 1 Bezirksgerichtsrath, 17 Bezirksuntersuchungsrichter und 137 Landgerichtsassessoren; 82 bisherige Landrichter verblieben als Landrichter. Zu Landgerichtsassessoren wurden ernannt beziehungsweise befördert: 8 Bezirksuntersuchungsrichter, 4 Bezirksgerichtssekretäre und 2 Appellationsgerichtsaccessisten; 184 bisherige Landgerichtsassessoren verblieben als Landgerichtsassessoren. Zu Gerichtsschreibern wurden ernannt: 154 Taxbeamte, 28 Bezirksgerichtsschreiber und Diurnisten, 2 Bezirksgerichtsaccessisten und 53 Rechtspraktikanten. Von den bisherigen Bezirksgerichtsräthen wurden 4 zu Appellräthen, 1 zum Handelsappellationsgerichtsrath, 5 zu Bezirksgerichtsdirektoren und 1 zum Ministerialassessor befördert, 169 verblieben als solche, 17 wurden Stadtrichter, 1 Landrichter, 1 erster Staatsanwalt, 1 Notar und 5 wurden quieszirt. Von den bisherigen Bezirksgerichtsassessoren wurden 11 zu Bezirksgerichtsräthen, 5 zu zweiten Staatsanwälten und 7 zu Stadtrichtern befördert, 81 verblieben als solche, 18 wurden Stadtgerichtsassessoren und 5 Notare, und 1 wurde zeitlich quieszirt. Von den bisherigen Bezirksgerichtssekretären wurden 2 zu Appellationsgerichtssekretären, 8 zu Stadtgerichtsassessoren und 4 zu Landgerichtsassessoren und 12 wurden Notare; 61 verblieben als solche. Bei der Staatsanwaltschaft haben sich a. ßer den schon erwähnten Aenderungen im Personalstatus noch die weiteren ergeben, daß 2 zweite Staatsanwälte am Bezirksgerichte zu zweiten Staatsanwälten am Appellationsgerichte befördert und 2 zweite bezirksgerichtliche Staatsanwälte zu Bezirksgerichtsräthen und 1 zum Stadtrichter ernannt wurden. Von den bisherigen Landrichtern wurden 135 Bezirksamtsmänner, 5 Stadt- und Landrichter, 82 Landrichter, 1 Notar und 18 wurden quieszirt. Von den bisherigen Landgerichtsassessoren wurden 131 Bezirksamtsassessoren, 7 Bezirksgerichtsräthe, 1 Stadtrichter, 8 Stadt- und Landrichter, 137 Landrichter, 2 Bezirksgerichtsassessoren, 14 Stadt- und Landgerichtsassessoren, 184 Landgerichtsassessoren, 1 Polizeikommissär, 118 Notare und 11 wurden quieszirt. Neuangestellt wurden im Justizdienste einschlüssig der Advokaten und Notare: 42 Appellationsgerichtsaccessisten, 28 Bezirksgerichtsaccessisten, 98 Rechtspraktikanten an Landgerichten und 17 Advokatenkonzipienten, sohin 185 Adspiranten. Von den 42 Appellationsgerichtsaccessisten wurden 5 Bezirksgerichtsassessoren, 2 Stadtgerichtsassessoren, 2 Ministerialsekretäre, 2 Landgerichtsassessoren, 1 Bezirksgerichtssekretär, 7 funktionirende Staatsanwaltssubstituten, 1 Advokat und 22 Notare. Von den 38 Bezirksgerichtsaccessisten wurden 13 Bezirksgerichtssekretäre, 2 Stadtgerichts- und 2 Gerichtsschreiber, 1 funktionirender Staatsanwaltssubstitut und 10 Notare. Von den 98 Rechtspraktikanten wurden 1 Stadtgerichtsassesser, 10 Bezirksgerichtssekretäre, 2 Stadtgerichtsschreiber, 53 Gerichtsschreiber und 32 Notare. Von den 17 Anwaltskonzipienten wurden 6 Advokaten und 11 Notare. Nachdem auch in der Verwaltung 16 Regierungsaccessisten, 1 Regierungspraktikant und 1 Rechtspraktikant zu Bezirksamtsassessoren ernannt wurden, haben im Ganzen 307 Staatsdienstadspiranten Anstellung erhalten. (Augs. Abdz.)

München, 10. Juni. Wie bereits bestimmt ist, werden Se. Maj. der König mit den königlichen Prinzen an der dießmaligen Fronleichnamsprozession Theil nehmen. Die Rückkehr des Herrn Erzbischofs von der Reise nach Rom, wird erst nach dem Fronleichnamsfeste erfolgen. — Bezüglich der Taxermäßigung für Reisende zur Londoner Industrie-Ausstellung können wir folgendes Nähere mittheilen. Es werden direkte Billete nach Straßburg und zurück mit einer um 25 Prozent des ordentlichen Betrages ermäßigten Schnellzugstaxe gegeben, und direkte Billete, resp. Couponsbögen von Straßburg nach London mit 30 Proz. Ermäßigung bei den Stationen Salzburg, München und Augsburg. Dieselben berechtigen zur Benützung der Schnell- und Personenzüge auf den deutschen und allen fahrplanmäßigen Zügen der französischen Bahnen und gewähren ein Freigepäck bis Paris und London von 50 Pfund. Die Gültigkeitsdauer erstreckt sich bei den Billeten nach Straßburg auf 4 Wochen, und bei den Couponsbögen von Straßburg nach London auf 15 Tage. Die Wahl der Route von Paris ab bleibt den Reisenden freigestellt. (Bayer. Ztg.)

Würzburg, 8. Juni. Den bis jetzt stattgefundenen Landraths-Verhandlungen entnehmen wir nach dem „Würzb. Abdbl." Folgendes: Kap. III. Erziehung und Bildung. § 2 mit 6 ad § 2 Isolirte Lateinschulen wurde das Postulat von 1220 fl. 30 kr. um 206 fl. 18 kr. erhöht, sonach im Ganzen die Summe von 2426 fl. 48 kr. bewilligt. Bei den §§ 3 mit 6 wurden die eingesetzten Regierungspropositionen einstimmig genehmigt, nämlich: § 3 Sonstige Ausgaben auf Erziehung und Bildung: a) Beitrag zum historischen Verein in Würzburg 300 fl., b) Beitrag zum protestantischen Pfarrwaisenhaus in Windsbach 200 fl., c) Beitrag zum Martinsstift in Rüdenhausen zur Erziehung protestantischer Lehrer-Relikten 100 fl. § 4 Freiplätze für Zöglinge: a) im Taubstummen-Institute zu Würzburg 1000 fl., b) im Zentralblinden-Institute zu München 250 fl., c) in der Anstalt für krüppelhafte Kinder daselbst 130 fl., d) in der Blinden-Erziehungs-Anstalt zu Würzburg 500 fl. § 5. Beitrag zu den Besoldungen der Lehrer am Taubstummen-Institute zu Würzbug 350 fl. § 6. Für Erhaltung von Kunstdenkmälern und Alterthümern 500 fl. Auf Ansuchen des Vorstandes des germanischen Museums in Nürnberg wurde diesem Institute ein jährlicher Beitrag von 100 fl. bewilligt. Die Kreisfondsrechnung, die Rechnung der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule Würzburg, so wie der Landwirtschafts- und Gewerbschulen Aschaffenburg und Schweinfurt, die Rechnung des Taubstummen-Instituts, jene des Hauses für Unheilbare, die Rechnung des Maximilians-Hülfsmagazins, die Kreisirrenanstaltsrechnung, so wie endlich die Rechnung der Kreishülfskasse wurden geprüft und ohne Erinnerung genehmigt, hiebei aber beschlossen, dem Verwalter der Kreishülfskasse, Herrn Braunwart, den Dank des Landrathes für seine Bemühungen auszusprechen. Kap. IV. Industrie und Kultur. § 1. Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule zu Würzburg 17,636 fl. 30 kr. Dieses erhöhte Postulat wurde von der k. Kreisregierung u. A. dadurch motivirt, daß 1) es in der Billigkeit begründet erscheine, die Remuneration, welche der Rektor und Lehrer Lampert für die Ertheilung des Unterrichts in der Handelsgeschichte und Geographie in der besonderen Handelsabtheilung bisher im Betrage von 100 fl. erhalten hat, für die Zukunft auf den Betrag von 200 fl. zu erhöhen, da deren seitherige Größe zu der dafür übernommenen, 5 Unterrichtsstunden in der Woche begreifenden Leistung in keinem richtigen Verhältnisse stehe, 2) wurde auf die Erhöhung der Remuneration des Kassaverwalters Kühnreich von 175 fl. auf 200 fl. Bedacht genommen; auch diese Maßnahme stelle sich als eine begründete Anforderung der Billigkeit dar, nachdem die Geschäfte des Kassaverwalters besonders mit

der Ausdehnung der mechanischen Werkstätte und mit der hiefür angeordneten gesonderten Rechnungsführung erheblich an Umfang zugenommen haben, 3) die bei der mechanischen Werkstätte eingesetzte Mehrung von 900 fl. auf 1400 fl. soll aus dem Grunde eintreten, weil diese Abtheilung, welche in einem sehr anerkennenswerthen Aufschwung begriffen, und deren Schülerzahl auf das Dreifache ihres früheren Bestandes gestiegen ist, erhöhter Mittel zur Bestreitung ihrer laufenden Betriebsausgaben um so dringender bedarf, als dieselben bei dem nur allmähligen Eingange des Erlöses ihrer Leistungen nicht von ihr selbst beschafft zu werden vermögen; der Landrath lehnte die Positionen 1 und 2 einstimmig ab und genehmigte bei 3 gemäß des Ausschußantrages 1100 fl.; 4) bei der Position von 650 fl., welche bestimmt ist, die zur Zeit noch fehlende Einrichtung der baugewerblichen Abtheilung herzustellen, wurde das Regierungspostulat abgelehnt und nur 450 fl. bewilligt. Die übrigen in Vorschlag gebrachten Gehaltserhöhungen des Lehrerpersonals wurden genehmigt. Bei § 2. Landwirthschafts- und Gewerbsschulen a) zu Aschaffenburg 4611 fl., b) zu Schweinfurt 5947 fl. 45 kr. wurden je 300 fl. gestrichen, § 3 Diäten und Reisekosten der Prüfungskommissäre 424 fl., § 4 Stipendien für Zöglinge an technischen Schulen 150 fl., § 5 Beitrag zum Bedarf der Kreis-Gewerbehandelskammer 419 fl. einstimmig genehmigt. Bei § 6 Sonstige Ausgaben wurde a) für landwirthschaftliche Zwecke überhaupt 8000 fl. nach längerer Diskussion mit Stimmenmehrheit bewilligt, einstimmig dagegen genehmigt, b) für den polytechnischen Verein zu Würzburg 1800 fl., c) zur Anschaffung von Werkzeugen, Mustern und Modellen für Industrie und Gewerbetreibende 500 fl., d) für die Hebung der Rhön-Industrie 1000 fl. Schließlich wurde beschlossen, es sey sämmtlichen Lehrern an der Wiesenbauschule für ihre unentgeltlichen Dienste der Dank des Landrathes auszudrücken.

Wien. Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. und 4. ds. Mts. tragen wir noch Folgendes nach: Im weitern Verlauf der Sitzung vom 3. Juni (vergleiche Beilage zu Nr. 137 d. Bl.) vertheidigte bei der Berathung des Ausschußberichts über die Steuererhöhungen Hasner den Ausschußantrag; Rogelr sprach gegen denselben und beantragte eine allgemeine Rentensteuer, 20prozentige Kouponsteuer, Besteuerung der Papiere sämmtlicher Kreditinstitute und Einführung einer Hypothekensteuer. Am 4. Juni eröffnete Skene die Fortsetzung der Berathung. Die Steuererhöhungen seyen wohl zum Theile unausweichlich, doch dürften sie nicht allzu drückend werden. Er sey für das Minoritätsgutachten, das eine theilweise Erhöhung der Grundsteuer empfehle, aber auch für das Majoritätsgutachten, insofern dasselbe die Einkommensteuer, respektive die Kouponsteuer vorschlage. Kaiserfeld (Steiermark) erhebt sich unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses. Er und seine Partei hätten sich entschlossen, gegen die Erhöhung der Grundsteuer, wenigstens in diesem Jahre, zu stimmen. Er glaube, daß eine gedeihliche Steuerreform durchgeführt werden konnte, welche ohne weitere Steuererhöhung dennoch dem Staatsschatze von großem Vortheile seyn müßte. Man schlage wieder neue Anlehen, neue Steuern vor, darauf habe sich auch die frühere Regierung trefflich verstanden. Er bringt den Antrag ein: in Erwägung, daß eine Revision des Steuersystems von der Regierung in Aussicht gestellt wurde, in Erwägung, daß eine erhöhte Einkommensteuer dem Staatsschatze wohl gesichert werden müsse, aber nur auf die schonendste Weise für die Kontribuenten hereingebracht werden solle, möge das Haus über den Bericht des Ausschusses bezüglich der Steuererhöhung zur Tagesordnung übergehen, die Regierung zugleich auffordern, mit dem Budget von 1863 eine vollständige Revision des Steuersystems einzubringen. Dieser Antrag wird von der Mehrheit unterstützt. Während der Schlußworte Kaiserfeld's sieht man die Minister Lasser und Plener eifrig mit dem Präsidenten verkehren. Schindler spricht gegen die Grund- und für die Koupon-Steuer. Letztere werde im Volke nur Vertrauen erwecken und man werde endlich aus dem papiernen in das silberne Zeitalter kommen. Groß beantragt Schluß der Debatte. Der Antrag wird angenommen, und der Präsident suspendirt die Sitzung auf 10 Minuten, damit die eingeschriebenen Redner sich Generalredner für und wider wählen können. Bei Wiedereröffnung der Sitzung wird zuvörderst ein Antrag Haßmann's auf einfache Vertagung der Beschlußfassung verlesen. Darauf ergreift Waser als Generalredner gegen den Ausschußantrag das Wort. Er spricht zunächst gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer. Bezüglich der Koupon-Steuer bemerkt er: sey die Rechtsfrage zweifelhaft, so sey die Klugheit entschieden gegen die Erhöhung derselben. Wenn er und seine Partei gegen die Steuerhöhungen überhaupt stimmen würden, so geschehe es nicht aus Mangel an Patriotismus, sondern weil sie einen rettenden Finanzplan, einen leitenden Gedanken vermißten. Baron Tinti für den Antrag des Ausschusses. Es gelte, der Nothlage des Staates abzuhelfen und da müßte jede Rücksicht fallen gelassen werden. Man spreche davon, die Steuererhöhung bis 1863 zu vertagen, aber binnen wenig Monaten schon beginne das neue Finanzjahr. Bis dahin würden sich die Verhältnisse nicht geändert haben. Solle die Regierung wieder zum Systeme des Schuldenmachens ihre Zuflucht nehmen müssen? Er sey gegen die Erhöhung der Grundsteuer, aber lieber würde er dieselbe um 10 bis 20 Prozent erhöhen, als den Vertagungsantrag angenommen sehen. Berichterstatter Hopfen theilt mit, das noch zu deckende Defizit betrage nicht 60 sondern 74 Mill. (Sensation). Er spricht für den Ausschußantrag in gleichem Sinne wie Tinti und erklärt, daß er gerne auf Modifikationen eingehe, wenn die Sache nur im Allgemeinen gerettet würde. Minister Plener erklärt, daß alle Angaben, wie sie über das Defizit gemacht wurden, unrichtig seyen. Die Wahrheit sey, daß das Gebahrungsdefizit durch einzelne Ersparungen von 110 Mill. auf 106,800,000 fl. gebracht worden sey. Anders stehe es mit dem Kassendefizit, welches bloß die wirklichen Abgänge in der Kasse repräsentire und dessen Totalbetrag sich auf 56½ Millionen belaufe. 6½ Millionen würden auf höhere Steuereingänge gerechnet und die restirenden 50 Millionen seyen durch den bekannten Beschluß des Hauses bereits bedeckt. Indessen sey diese Bedeckung keine vollständige, da der Abgang nicht durch reelle Einnahmen ergänzt sey. Die Steuererhöhungen seyen demnach nothwendig. Der Minister schließt mit den Worten: „Wenn ein Abgeordneter Oesterreich den Vorwurf machte, daß es seine Verbindlichkeiten nicht gehalten, so berufe ich mich auf das neue Oesterreich, das seinen Verbindlichkeiten immer nachgekommen ist." (Bravo!) Schmerling ergreift darauf das Wort und beschwört die Abgeordneten im Namen der Verfassung, ohne Scheu vor den Wählern und ohne persönliche Rücksichten bloß die Lage des Staates im Auge zu behalten und die Steuern zu votiren. Es sey nothwendig daß das ordentliche Defizit durch die ordentlichen Einnahmen gedeckt werde. Sollten einzelne Abänderungsvorschläge sich als gerechtfertigt darstellen, so werde die Regierung ihnen die Anerkennung gewiß nicht versagen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Haßmann's angenommen.

Berlin, 7. Juni. (Die Adreßdebatte im Abgeordnetenhause. Forts.) In der Sitzung vom 6. beginnt die Spezialdiskussion der Adresse. Als erster Redner tritt Hr. v. Vincke auf: Er rechtfertigt aus stylistischen Gründen die Alinea 1 und 2 seines Entwurfes, greift den Hagen'schen Antrag an, und behauptet, daß bei Annahme desselben kaum 20 Mitglieder des Hauses die Rechnungen von 1859, die dem Etat zu Grunde gelegt werden sollten, gekannt haben; er greift das aufgelöste Abgeordnetenhaus an, welches dem Finanzminister nicht die Initiative überlassen habe. Er und seine politischen Freunde hatten den Ministerien vorausgesagt, daß ihre Politik sie zu einem Widerspruch mit der Majorität des Hauses führen würde, sie hätten aber auch voraus gewußt, daß dem Rücktritt des liberalen Kabinets ein reaktionäres folgen würde, und der Erfolg habe ihnen Recht gegeben. Sein Entwurf enthalte eine stärkere Ablehnung als der der Fortschrittspartei. Hr. v. Kirchmann erklärt sich gegen das v. Vincke'sche Amendement, indem er das Wesen des Scheinkonstitutionalismus im Gegensatz zum strengen konstitutionellen System charakterisirt. Herr Fabel: Auf theoretische Deduktionen über Konstitutionalismus, Schein-Konstitutionalismus, parlamentarisches und königliches Regiment überhaupt ist hier nicht einzugehen, das sind doktrinäre Fragen. Der Entwurf von Vincke stelle sich allein auf den Boden feststehender Thatsachen. Wie wichtig auch die Untersuchung über das gesammte Wahlverfahren sey, man dürfe sich nicht auf erst noch zu beweisende, von den Ministern bestrittene Vorgänge stützen. Es genüge der offizielle Wahlerlaß der Regierung vollständig, um ein begründetes Urtheil über dieselbe auszusprechen. Das geschehe in der Adresse v. Vincke's offen und unumwunden, sie beklage es tief, daß Sr. Majestät Minister solchen Anschuldigungen Worte gegeben, von denen es vorher heißt: „keiner Verdächtigung darf es gelingen, am Throne die Ueberzeugung zu begründen, daß eine Partei im Lande bestrebt sey, den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt in die Volksvertretung zu verlegen." Das sey ein scharfer Tadel, ein strenges sittliches Urtheil. Das preußische Volk stehe aber auch in politischen Dingen auf sittlicher Basis. Das sittliche Vertrauen des Volkes zur Regierung sey erschüttert durch das Wahlverfahren. Andererseits seyen dann die entgegengesetzten Maßregeln der Regierung: der Steuerlaß, die Ersparnisse u. s. w. als Lockungen erschienen, und auch das moralische Vertrauen noch tiefer erschüttert. So trete die Lösung der großen Aufgaben an die Staatsregierung heran, und dieselbe werde sich — bei der klaren Erklärung der Vincke'schen Adresse — die Frage vorlegen und beantworten müssen: ob sie, ohne die sittliche Kraft, ohne die nationale Begeisterung des Volkes hinter sich zu haben, so große Ziele zu erreichen im Stande sey? Abg. Waldeck gegen den v. Vincke'schen Entwurf. Er behauptet, daß der Konstitutionalismus das einzige heilsame System für Preußen sey. Es liege im Interesse des Königthums, sich nicht von der Nation zu trennen, und deren Rechte zu wahren. Der Redner meint von den Rechten des Volkes sey viel geschwunden, man müsse keine Gelegenheit versäumen, dieß zu dokumentiren. Der Redner erinnert an die unerfüllten Verheißungen, an die vermehrte Steuerlast, und kommt auf die Wahlagitationen; von einem freien Wahlgesetz wie es die Demokratie wünsche, will er schweigen, einen größeren Triumph hätte die liberale Sache mit dem freiesten Wahlgesetz nicht erlangen können, als mit dem jetzigen bei den letzten Wahlen erzielt worden. Der Redner eifert gegen die Wahlerlasse des Justizministers, betont die Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit der preußischen Richter, und verweist schließlich auf die Zusammensetzung des Obertribunals, in welchem Mitglieder aller Parteien sich befänden. Der Redner begreift nicht, wie es dem Ministerium möglich sey, mit einem Hause wie das gegenwärtige zu regieren. Der Finanzminister erklärt noch einmal, daß das Ministerium lediglich nach dem königl. Programm mit treuer Festhaltung an der Verfassung regieren werde; das Ministerium habe nur zu bitten, daß man ihm mit Wohlwollen und Gerechtigkeit entgegenkomme. Auch den Wahlerlassen gegenüber möge man gerecht seyn, und bedenken, daß die Minister den Ausschreitungen ernstlich entgegenzutreten bemüht waren, und daß sie der Agitation gegenüber doch nicht die Hände hätten in den Schooß legen können. Das Ministerium sey kein reaktionäres, das beweise das oft erwähnte Programm. Nachdem noch Hr. Karsten für das Amendement von Vincke, Hr. v. Forckenbeck gegen dasselbe und für die Kommission gesprochen, nachdem Hr. August Reichensperger sein Amendement, welches also lautet: „Das preußische Volk will ein starkes, auf eigenem Recht über den Parteien stehendes Königthum; es erkennt in ihm eine bleibende Gewähr für jedes andere Recht und für die allmähliche Feststellung verfassungsmäßiger Freiheit", vertheidigt, schließt die Debatte über die beiden ersten Absätze des Entwurfes. Alinea 3 betrifft die Auflösung des Abgeordnetenhauses, die Entlassung des vorigen Ministeriums, die Wahlerlasse in dem Gegensatz zwischen Königthum und Parlament. Hr. v. Gottberg spricht unter großer Heiterkeit des Hauses zur Rechtfertigung der Regierung bei den Wahlerlassen. Abg. Dr. Kosch für die Kommission unter Beleuchtung der Wahlausschreitungen in Königsberg und Herzählung einzelner Fälle, welche meist durch die Zeitungen bekannt sind. Abg. v. Forckenbeck sucht die Wahlerlasse anzugreifen, welche Offiziere bei den Kontrolversammlungen der Wahlmänner vorgelesen haben sollen, und behauptet, daß die Exzesse in Mühlhausen nicht von den Fortschrittsmännern ausgegangen seyen. Kriegsminister v. Roon erklärt, daß es eine eigenthümliche Sache für eine Behörde sey, Beschwerden über Unterbehörden, welche durch öffentliche Blätter zur Kenntniß der Oberbehörden kämen, jedesmal richtig zu würdigen. Es liege auch der Kontrolbehörde die Verpflichtung nicht ob, auf die Beschuldigungen der öffentl. Blätter ein Gewicht zu legen. Im vorliegenden Falle habe er, was die Kontrolversammlungen betreffe, auf die Kunde von Unregelmäßigkeiten bei denselben am 9. April verfügt an die Generalkommando's: daß die Offiziere während der Dienstzeit mit den Wehrmännern nichts als militärdienstliche Sachen zu verhandeln hätten. Abg. Frese (Minden) erhebt eine Reihe von Anklagen gegen Behörden, daß des Königs Majestät von dem Stand der Dinge nicht unterrichtet werde. Unter Anderm will er bestimmt wissen, daß in der Deputation, welche die Ravensburger Bauern mit einer Loyalitätsadresse an den König entsandt hätten, eine Person sich befunden habe, welche mit langjährigen schweren Strafen belegt worden sey. Dieß charakterisire den gegenwärtigen Stand der Dinge. Minister des Innern v. Jagow: der Vorredner habe Dinge vorgebracht, die ihm sämmtlich neu seyen, derselbe würde gut gethan haben, sie zur rechten Zeit und am rechten Ort anzubringen. Was die Exzesse in Mühlhausen betreffe, so werde der Regierung Unrecht gethan, mit der Behauptung, daß der diese Exzesse betreffende Artikel der Stern-Zeitung in irgendwelcher Beziehung zur Regierung stehe. Uebrigens habe auch in dem Artikel nichts gestanden, als daß der Anfang der betreffenden Streitigkeiten (nicht der Exzesse) von einem Mitglied der Fortschrittspartei ausgegangen sey. Abg. Osterrath macht den Abg. Frese aufmerksam, daß Anschuldigen leicht sey, er erinnere ihn nur daran: altera pars audiatur! Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Diskussion über Alinea 4 geschlossen. Zunächst kommen jetzt die einzelnen Absätze der Vincke'schen Adresse zur Berathung. Es erhebt sich zuvörderst eine längere Debatte über den darin vorgeschlagenen Passus, betreffend den Handelsvertrag zwischen Preußen und Frankreich. Bekämpft wird die Aufnahme dieses Satzes von dem Abgg. Osterrath, Waldeck, Dr. Zehrt, Coupienne, welche den Vertrag erst wegen der widerstreitenden Interessen geprüft wissen wollen, während er empfohlen wird von den Abgg. Reichensperger, v. Vincke und dem Finanzminister. Der Letztere erklärt, daß die Aufnahme der Regierung angenehm seyn würde, unter Hinweis auf die große Bedeutung dieses handelspolitischen Akts. Bei den mancherlei Bedenken, denen dieser Akt nicht bloß im Ausland, sondern auch im eigenen Lande begegnet sey, halte er es für wünschenswerth, daß die Landesvertretung ihre Theilnahme zu erkennen gebe. In der deutschen Frage, erklärt Abg. v. Sybel, möge Preußen so lange schweigen, bis es eine wirklich deutsche That vollbracht habe.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 140 der Aschaffenburger Zeitung (100.)

Donnerstag, 12. Juni 1862.

Durch den seit dem 1. d. Mts. veränderten Postenlauf sehen wir uns veranlaßt, die Zeitung von heute an Mittags 12 Uhr erscheinen zu lassen. Dieselbe wird aus diesem Grunde nicht mehr vordatirt, demgemäß das vorliegende Blatt als Beilage zu der gestern Abend erschienenen Zeitung ausgegeben.

Deutschland.

München, 9. Juni. Die Opposition deutscher katholischer Gelehrten gegen die Censuren der Inderkongregation in Rom verstärkt sich immer mehr. Dr. Oischinger hat neuestens eine Schrift zur Trinitätslehre veröffentlicht, in deren fulminanter Vorrede er die Inderkongregation mit ihrer Parteinahme für die Lehre der Scholastik geradezu der Häresie mit den wichtigsten Punkten der Dogmatik beschuldigt. Mit dem Todtschweigen solcher Stimmen wird es um so weniger gethan seyn, als der Druck, mit dem die Inderkongregation auf jeder Bewegung der deutschen Wissenschaft lastet, immer lästiger empfunden, ja die Zahl ihrer Gegner täglich größer, die Unvereinbarkeit des Institus mit dem Geiste der Gegenwart immer evidenter wird. Nach den strengen Grundsätzen dieses Instituts wäre kaum mehr ein katholischer Buchhändler oder Bibliothekar möglich. Möge die gegenwärtige Versammlung des Episkopats in Rom in dieser Hinsicht auf eine zeitgemäße Reform dringen, damit nicht gerade die besten Söhne der Kirche aus ihr hinaus gedrängt werden! (Allg. Z.)

Am 28. v. Mts. versammelten sich auf höheren Befehl die Vorstände der meisten bayerischen Strafanstalten unter Beiziehung eines Hausarztes und Hausgeistlichen dahier, um den Entwurf neuer Hausordnungen für die künftigen drei Kategorien von Strafhäusern zu berathen. Diese Kommission ist nunmehr mit diesem Werke zu Ende gekommen und werden die betreffenden Hausordnungen in Form allerhöchster Verordnungen demnächst im Regierungsblatte erscheinen. Wir glauben als eine wesentliche Verbesserung bezeichnen zu können, daß aus diesen Hausordnungen die eben so entwürdigende, als auf die Besserung hinderlich wirkende körperliche Züchtigung absolut verbannt ist und behalten uns vor, nach dem Erscheinen dieser Instruktionen selbst auf dieselben zurückzukommen.

München, 10. Juni. Der päpstliche Nuntius, Msgr. Gonella, welcher einige Zeit in Tyrol verweilte, ist wieder hier eingetroffen. — Der französisch-preußische Handelsvertrag ist bezüglich eines Gutachtens über die Nothwendigkeit des darin stipulirten Schutzes des literarischen Eigenthums auch an die hiesige Akademie der Wissenschaften gelangt. — Die dießjährigen größeren Uebungen haben bei der Artillerie am 29. ds. Mts. auf die Dauer von zwei Monaten zu beginnen, und ist die Präsenz für diese Zeit sowohl bei den Feld- als Fußbatterien auf ²/₃ ihres Effektivbestandes durch Einberufung von Beurlaubten zu erhöhen.

In dem gestrigen Berichte, den Personalstatus der Untergerichte betreffend, ist die Gesammtzahl der zur Anstellung gelangten Staatsdienst-Aspiranten irrig angegeben. Dieselbe beträgt nicht 307, sondern, wie sich übrigens schon aus dem Konterte ergibt, 203. Der Vollständigkeit wegen wäre noch beizufügen, daß von den bisherigen Bezirksuntersuchungsrichtern 12 zu Bezirksgerichtsräthen, 10 zu Bezirksgerichtsassessoren, 1 zum Stadtrichter, 2 zu Stadt- und Landrichtern, 17 zu Landrichtern und 8 zu Landgerichtsassessoren ernannt wurden. Der Genauigkeit wegen wäre noch zu berichtigen, daß die Zahl der quieszirten Landrichter nicht 18, sondern 19 beträgt und daß die auf 27 sich belaufende Zahl der zu Gerichtsschreibern ernannten Bezirksgerichtsschreiber und Diurnisten irrig auf 28 angegeben und ein gleichfalls zum Gerichtsschreiber ernannter gräflicher Gutsverwalter anzuführen übersehen wurde. Endlich muß es in der zehntletzten Zeile des Berichtes heißen: 28 Bezirksgerichtsaccessisten statt 38.

München, 10. Juni. Die Lücke, welche durch die Uebersiedelung der „Südd. Zeitg." in der hiesigen publizistischen Vertretung der Nationalpartei entstehen wird, scheint sich gleichzeitig wieder füllen zu wollen. Die „Neuesten Nachrichten", ein sehr billiges und verbreitetes Lokalblatt, das bisher jährlich über 100,000 Annoncennumern aufwies, ist nämlich durch Kauf in den Besitz des Privatiers Julius Knorr übergegangen. Hr. Knorr war schon bei der „Südd. Ztg." betheiligt und steht den leitenden Persönlichkeiten des Nationalvereins nahe. Die Aufgabe, sich auch bei der neuen Richtung den bisherigen Leserkreis zu erhalten, dürfte keine leichte seyn. (F. J.)

In den nächsten Tagen steht die allerhöchste Ernennung der Mitglieder der neu errichteten Handelsgerichte zu erwarten. — Der adelige Klub dahier beabsichtigt, auf seine Kosten mehrere ausgezeichnete Gebirgsschützen zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt zu senden. Denjenigen Forstbeamten, welche dasselbe besuchen wollen, soll der Urlaub sofort bewilligt werden; bereits hat sich eine größere Anzahl derselben zur Theilnahme an dem Feste entschlossen.

München, 11. Juni. Seine Majestät der König haben wegen des angezeigten Ablebens Sr. k. Hoh. des Prinzen von Capua, k. Prinzen beider Sizilien, eine Hoftrauer von 14 Tagen angeordnet.

Die Admissionsgesuche für die medizinische Staatsprüfung pro 1862 sind längstens bis zum 20. Juli bei dem k. Staatsministerium des Innern sammt dem Nachweis über die mit Erfolg bestandene Fakultätsprüfung, dann über das mit Fleiß und untadelhaftem Betragen vorschriftsmäßig erfüllte praktische Jahr, so wie den sonstigen vorgeschriebenen Zeugnissen einzureichen.

Die in 32 Paragraphen erschienene neue Instruktion über Ansässigmachung und Verehelichung vom 28. Mai 1862 enthält nur die einzige wesentliche Neuerung, daß vom 1. Juli 1862 an jedes Gesuch um Ansässigmachung und Verehelichung bei der Ortspolizeibehörde, also in Landgemeinden bei dem Gemeindevorsteher, mündlich oder schriftlich angebracht werden muß. Sind alle erforderlichen Nachweise beigebracht, so wird das Gesuch der Distriktspolizeibehörde zur Beschlußfassung vorgelegt. Die Gemeinde bezieht für solche Protokolle künftig die bisherige Protokolltaxe von 36 Kreuzern, jedoch nicht unmittelbar, sondern durch das Bezirksamt. Es steht diese Anordnung im Einklange mit der neuen Gewerbsinstruktion, wodurch auch die Instruktion der Konzessions- und Lizenzgesuche der Ortspolizeibehörde zugewiesen worden ist, und man sieht hieraus, wie die Absicht, die Thätigkeit der Gemeindeorgane mehr und mehr zu benützen, zu heben und zur Geltung zu bringen, sich verwirklicht. Bei der Schaffung großer Verwaltungsbezirke ist diese Heranziehung der Gemeindeorgane höchst zweckmäßig und dankenswerth. Es wird dadurch nicht nur die Geschäftsmasse bei den Bezirksämtern wesentlich vermindert, folglich auch eine Vermehrung des Beamten- und Schreiberpersonals erspart, sondern es fällt auch für Jeden, der ein solches Gesuch anzubringen wünscht, die Reise zu Amt sammt allen damit verbundenen Zeitversäumnissen und Kosten hinweg. Im Uebrigen stimmt die neue Instruktion mit dem bisherigen Verfahren vollkommen überein; erläutert die bisherigen Ansässigkeitstitel, nämlich: 1) die Ansässigmachung auf Grundbesitz, 2) die Ansässigmachung auf Gewerbe, reale, radizirte oder persönliche, 3) die Ansässigmachung auf sonst gesicherten Nahrungsstand, unter welch' letztere Gattung der Besitz von Kapitalien, ein kleinerer, das Steuerminimum nicht erreichender Grundbesitz, der Betrieb einer freien Erwerbsart, der eigentliche Lohnerwerb und endlich die Anstellung in einem öffentlichen Amte gehört. In letzterer Beziehung ist die in Folge von Ministerialentschließungen bereits bestehende Praxis zur Norm gemacht worden, daß bei den Ansässigmachungsgesuchen der mit pragmatischen Pensionsrechten nicht versehenen unteren Zollbediensteten, dann bei den Bediensteten der k. Verkehrsanstalten, bei Rentamtsboten, Wegmachern u. dgl. den Gemeinden kein absolutes Widerspruchsrecht, sondern nur ein die beschlußfassende Behörde nicht bindendes Erinnerungsrecht zustehe. Die Publikation der von der Verwaltungsbehörde zu erlassenden Beschlüsse erfolgt künftig in der Regel durch den Gemeindevorsteher. Wir verkennen nicht, daß die Gemeindeverwaltungen in Landgemeinden durch diese Neuerungen eine erhebliche Mehrung ihrer Geschäfte erhalten, ja daß es in manchen Landgemeinden sogar an den hiezu genügend geübten Federn fehlen wird. Aber wir sind ebenso überzeugt, daß die Landgemeinden die zunehmende Wichtigkeit des Gemeindeamtes nur als eine erfreuliche Erscheinung begrüßen und daß die Gemeindebeamten den hie und da bestehenden Mängeln in entsprechender Weise abzuhelfen gerne bemüht seyn werden. Werden überall die Schullehrer als Gemeindeschreiber aufgestellt, so werden die etwaigen Verlegenheiten bald beseitigt werden. (N. Korr.)

Augsburg, 11. Juni. Nach einem dieser Tage hieher gelangten Privatbriefe zu schließen, ist eine allerh. Bestimmung über die Wahl des Sitzes der künftigen polyt. Hochschule noch nicht getroffen. Die Aussichten für Augsburg, diese Anstalt zu erhalten, sollen nicht mehr so günstig stehen und die Wahl jetzt mehr zwischen München und Nürnberg schwanken.

Erlangen, 7. Juni. Die Frequenz unserer Hochschule hat sich in diesem Semester im Vergleich mit dem vorigen wieder gehoben. Während in letzterem die Gesammtzahl der Studirenden 448 betragen hatte, stellt sie sich im gegenwärtigen Semester auf 472. Darunter sind 281 Theologen, 78 Juristen und Kameralisten, 63 Mediziner, 26 Pharmazeuten und 24 Philologen, Philosophen ꝛc. 158 Studirende sind Ausländer, und zwar: 143 Theologen, 6 Mediziner, 2 Pharmazeuten, 4 Philologen, 2 Physiker und Chemiker und 1 Studirender der Naturwissenschaften. Die Zunahme der Frequenz ist beinahe ganz dem vermehrten Zudrange der Ausländer zuzuschreiben, deren im verflossenen Semester bloß 136 gezählt wurden, und trifft hauptsächlich die Theologen, bei denen in diesem Semester die Zahl der Ausländer — unter denen sich, beiläufig bemerkt, 7 Engländer befinden — jene der Inländer überwiegt.

Bamberg, 10. Juni. Die neun fränkischen Stenographenvereine, welche am 26. Jan. d. J. beschlossen hatten, sich zu einem fränkischen Steno-

graphenbunde zu einigen, feierten während der Pfingstfeiertage in Bamberg ihre erste Bundesversammlung, zugleich die vierte Wanderversammlung der fränkischen Stenographen. Sie waren durch 25 Deputirte vertreten, welche in gründlicher Berathung den provisorischen Statuten-Entwurf möglichst zweckentsprechend auszuarbeiten sich bestrebten. Einer am Pfingstmontage Morgens von 10 Uhr an gehaltenen allgemeinen Versammlung, der auch der Vorstand des k. sächsischen stenographischen Instituts in Dresden, Herr geh. Regierungsrath Häpe, beiwohnte, wurde diese Revision sodann zur Diskussion vorgelegt und, nachdem sich aus dem Kreise der fränkischen Stenographen, von denen etwa 80 erschienen waren, auch nicht eine dissentirende Stimme geltend gemacht hatte, für endgültig erklärt.

† **Würzburg**, 11. Juni. Als Tagesordnung für die heute Nachmittag stattfindende Sitzung des Landrathes ist die Berathung und Beschlußfassung über einen Antrag des Landrathes Schöller, Verbesserung der Lage der Lehrer an den Gewerbsschulen betr., angesetzt. — Gestern Abend führte die freiwillige Feuerwehr in Gegenwart der hier versammelten Landräthe auf deren Wunsch ein Manöver aus. Sämmtliche Herren Landräthe sprachen ihre vollste Anerkennung sowohl über die Einrichtung und Zweckmäßigkeit dieses so nützlichen Instituts, als auch über die Gewandtheit der einzelnen Feuerwehrmänner aus, und soll, wie man vernimmt, dahin gewirkt werden, daß in Unterfranken in jedem Städtchen und Dorfe eine derartig organisirte Feuerwehr errichtet werde. Der unterfränkische Landrath ist der erste in Bayern, welcher sein Augenmerk auf die Feuerwehr richtete.

In der gestern stattgehabten 6. Sitzung des Landrathes bildeten die Kap. V., VI. und VII. der Kreisausgaben den Gegenstand der Berathung und wurden sämmtliche Positionen der Regierungsvorlage mit Ausnahme der unter Kap. VI. § 1 zur Fundirung des Maximilians-Hülfs-Magazins aufgeführten, jedoch von der Versammlung abgelehnten 500 fl., genehmigt. Die Anträge lauten wie folgt: Kap. V. Gesundheit. § 1. Kreisirrenanstalt in Werneck; a) Beitrag zur Bestreitung der Unterhaltung 9500 fl., b) Beitrag zur Vollendung der baulichen Einrichtung 10,000 fl. (Ein besonderer Regierungsvorschlag über Beschaffung des Geldes zur schnelleren Vollendung der baulichen Einrichtung der Kreisirrenanstalt wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.) § 2. Kreis-Entbindungs-Anstalt zu Würzburg 3700 fl. § 3. Kreis-Verpflegs-Anstalt für Unheilbare allda 2000 fl. § 4. Remuneration für Aerzte in armen Gegenden 1500 fl. Kap. VI. Wohlthätigkeit. § 1. (fällt aus). § 2. Beiträge an die Rettungs-Anstalten: a) zu Trautberg 400 fl., b) auf dem Volkersberg 400 fl., c) zu Klosterhausen 400 fl., d) zu Schweinfurt 400 fl., e) für die Rhönbezirke 400 fl., f) für die ehemals Aschaffenburg'schen Gebietstheile 400 fl., g) für entlassene Büßerinnen zu Zell 400 fl., h) für die Anstalten zu Ernstkirchen und Wörth 500 fl., i) an arme Gemeinden für Kinder in Rettungshäusern 1000 fl. § 3. Zur Unterstützung entlassener Sträflinge und Korrektionäre 1000 fl. Kap. VII. Straßen- und Wasserbau. § 1. Beitrag zur Herstellung und Unterhaltung von Distriktsstraßen 14,000 fl. § 2. Für den Uferschutz an schiff- und floßbaren Flüssen nach Art. 2 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 6600 fl. (Ausdrücklich wurde hiebei bemerkt, daß die von der Regierung gemachte Vertheilung von 14,000 fl. zur Unterstützung hülfsbedürftiger Distrikte in Herstellung und Unterhaltung ihrer Straßen dem versammelten Landrathe genehm sey.) (W. Abdbl.)

Wien, 7. Juni. Der Feldmarschallieutenant Baron Wernhardt, der Inhaber des zur Garnison der Bundesfestung Mainz zählenden Infanterieregiments, bis jetzt Festungsgouverneur von Verona, ist unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den definitiven Ruhestand versetzt und statt seiner der Generalmajor Jakobs zum Gouverneur ernannt worden. — Die Armeereduktion, so weit sie bis jetzt zur Ausführung gekommen, umfaßt folgende Einzelheiten. Von der italienischen Armee sind acht ganze Regimenter aus Italien herausgezogen und nach Krain und Steiermark verlegt, wodurch die bisher geboten gewesene Silberzahlung entfällt, während die Truppen nach wie vor zur eventuellen sofortigen Verwendung bei der Hand sind. Außerdem haben alle in Italien stehenden Kavallerieregimenter ihre Depotschwadronen aufgelöst. Weiter ist die Auflösung der 29 Tragpferddivisionen vollendet, welche für gewisse Eventualitäten in Slavonien aufgestellt waren, eine Maßregel, welche begreiflich, abgesehen von der finanziellen Ersparniß, auch nicht ohne politische Bedeutung ist. Endlich sind in der ganzen Armee, mit Ausnahme der Armee in Italien und Dalmatien, so wie der in Deutschland dislozirten Truppen, alle Bataillonsadjutanten, Proviantoffiziere und Ergänzungsbezirkskommandanten, so wie alle zu der Mappirung, den Katasterarbeiten, den Militärbildungsanstalten und den Monturskommissionen kommandirten Offiziere, dann auch die Adjutanten der Regimentsinhaber, welche sämmtlich bisher überkomplet geführt wurden, jetzt in den Friedensstand der betreffenden Regimenter eingereiht.

Wien, 9. Juni. Die „Const. Korresp." schreibt: „Die Nachricht der „Independance", daß zwischen Wien und Paris Unterhandlungen wegen Montenegro stattfänden, und durch den Einfluß Oesterreichs auf die Pforte diese letztere zu einem Waffenstillstand zwischen den beiden kriegführenden Theilen zu vermögen, ist begründet. Es wird eifrig, sowohl hier als in Konstantinopel, verhandelt, und da es sich zunächst nicht um eine Maßregel zu Gunsten Montenegros, sondern bloß im Interesse der Humanität um einen Waffenstillstand handelt, so hofft man zu reussiren."

Die Scharff'sche Korresp. schreibt unterm 8. Juni: Wir erhalten aus London eine Meldung von der größten Bedeutung. In dortigen diplomatischen Kreisen ist man seit ungefähr 8 Tagen der vollkommensten Ueberzeugung, daß es binnen Kurzem zu einem sehr ernsten Bruche zwischen Frankreich und dem Kabinette von Washington kommen müsse, was ungeachtet der Siegesfortschritte der Unionisten dennoch der schon für halb verloren erachteten Sache der südlichen Sklavenstaaten mit Einemmale eine andere Wendung geben dürfte. Man berichtet uns, daß es in den Tuilerien eine beschlossene Sache sey, den ersten ostensiblen feindseligen Akt der Union gegen die französische Intervention in Mexiko mit der sofortigen Anerkennung des Südens zu beantworten.

Die Wiener „Presse" ersieht aus mannigfachen Andeutungen und Anzeichen, daß in nächster Zeit Ministerveränderungen stattfinden dürften und nennt den Baron v. Prokesch als den wahrscheinlichen Ministerpräsidenten wenn nicht Ritter v. Schmerling diese Stellung für sich gewinnen würde; im letzteren Falle, heißt es, soll v. Prokesch Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden. Die „Presse" fährt sodann fort: „Es scheinen sich überhaupt in allerneuester Zeit im Schooße der Regierung zwei Meinungen gebildet zu haben, die auf die Dauer allerdings nicht gut nebeneinander bestehen können würden. Die eine dieser Ansichten geht dahin, daß Oesterreich sich zu manchem Opfer werde entschließen müssen, um sich mit Preußen auf einen guten Fuß zu stellen; daß man in der deutschen Frage weitgehende Zugeständnisse machen müsse, um Preußen heranzuziehen und daß man gleichzeitig die orientalischen Wirren ausbeuten müsse, um Oesterreich die ohnehin schon halbgewonnene alte Freundschaft Englands ganz zu erwerben. Eine österreichisch-preußisch-englische Allianz gegenüber einer französisch-preußisch-russischen wäre dieser einen, wie man sagt, im Ministerium sehr energisch vertretenen Ansicht zufolge, das Ziel, das die auswärtige Politik Oesterreichs unverwandt im Auge zu behalten hätte. Die andere, dieser Auffassung diametral entgegengesetzte und im Schooße des Ministeriums nicht minder nachhaltig vertretene Ansicht ginge, dem Vernehmen nach, dahin, die österreichische Politik in neue, von ihr lange nicht mehr betretene Bahnen zu lenken. Als Kernpunkt der europäischen Situation erscheint den Vertretern dieser Ansicht die orientalische Frage; ihre Lösung bedingt die aller anderen schwebenden Angelegenheiten und sey namentlich für Oesterreich eine Lebensfrage. Nicht Italien, sondern Ungarn sey die eigentliche wunde Stelle Oesterreichs und zur Ordnung der ungarischen Angelegenheit sey vor Allem die Pazifizirung des Orients nothwendig. Die Pfortenregierung erweise sich als unfähig, in ihren slavischen Provinzen Ordnung zu machen und die fortdauernden Kämpfe hart an der österreichischen Gränze bilden für Oesterreich eine wirkliche Gefahr. Wenn der österreichische Gesandte am Tuilerienhofe der thatsächlich am meisten gefeierte Diplomat in Paris sey, so müsse man darin nicht blos einen günstigen Zufall erblicken. Der Kaiser der Franzosen habe sein Auge unverwandt auf den Orient gerichtet und wenn er die Dinge in Italien hinhalte, ohne sie zur Entscheidung kommen zu lassen; wenn er noch in neuester Zeit so energisch gegen jeden Versuch eines Angriffs der italienischen Aktionspartei auf Oesterreich aufgetreten sey, so müsse man dies hauptsächlich den orientalischen Wirren zuschreiben, zu deren Lösung der Kaiser der Franzosen des Einverständnisses mit Oesterreich bedarf, da Oesterreich hiebei als Dritter im Bunde mit Frankreich und Rußland unentbehrlich ist. Man erfasse die dargereichte Hand Frankreichs, suche die Verständigung mit Rußland und ergreife die Initiative zur Lösung der orientalischen Frage. Das sey die einzige zum Ziele führende auswärtige Politik Oesterreichs. In der Verständigung mit Frankreich und Rußland über die orientalischen Angelegenheiten sey das Mittel zur völligen Pazifikation Ungarns und zur Lösung der italienischen Frage gegeben.

Berlin, 10. Juni. Der Lieutenant Hundt v. Hafften und der Hauptmann v. Schickfuß sind wegen ihres jüngsten Pistolenduells, das sie ohne eingeholte Zustimmung des Ehrenraths eingingen, auf Befehl des Kronprinzen, unter dem sie stehen, von einem Auditeur bereits vernommen worden. Ihr Strafurtheil dürfte auf drei Monate Festungshaft lauten. Hr. v. Hafften, ein Mecklenburger, trat auf Wunsch des Prinzen Friedrich Karl, der durch dessen geistreiche militärische Schriften auf ihn aufmerksam wurde, vor mehreren Jahren in die preußische Armee.

Königsberg, 6. Juni. Die gegen den hiesigen Handwerkerverein schwebende Untersuchung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes gewinnt von Tag zu Tag an Umfang, da von der Staatsanwaltschaft nicht weniger als dreißig Punkte aufgestellt sind, aus welchen hervorgehen soll, daß der Verein politischer Natur sey und mit anderen Vereinen in Verbindung stehe.

Meiningen, 8. Juni. Gestern sollte in unserem Landtage über die Gewerbefrage entschieden werden. Man nahm einstimmig das dem Gesetzentwurf zu Grunde liegende Prinzip der Gewerbefreiheit an, und um der Regierung die Berufung auf entgegenstehende Bundesbeschlüsse unmöglich zu machen, willigte man darin, daß auch die Preßgewerbe konzessionspflichtig seyn sollen, nur das sich bedingend, daß die Konzessionsentziehung in Folge einer richterlichen Entscheidung, aber nicht durch die Polizeibehörde geschehe. Aber Minister von Kresigk erblickte auch in dieser Forderung eine Gefahr für den meiningischen Staat und erklärte sich auf die Gefahr hin, dadurch das Zustandekommen des ganzen Gewerbegesetzes zu vereiteln, dagegen.

Gera, 10. Juni. Die gestern Abend stattgehabte Versammlung zur dreizehnten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung war von mehr als

300 Lehrern aus allen Theilen Deutschlands besucht. Von der finnländischen und liefländischen Regierung sind Lehrer und Lehrerinnen hierher gesendet, um den Verhandlungen, die dießmal von besonderem Interesse seyn werden, beizuwohnen und überhaupt die deutschen Schulen und Seminarien kennen zu lernen.

Vom Main, 8. Juni. Die Erklärung Preußens in Betreff der kurhessischen Angelegenheit, welche man für die Sitzung der Bundesversammlung vom 5. ds. erwarten zu dürfen geglaubt hatte, ist dem Vernehmen nach auf anderem Wege zur Kenntniß der Bundesregierungen gebracht worden. Sie bezog sich, wie von gutunterrichteter Seite versichert wird, auf die Nothwendigkeit einer rascheren Entwirrung der Frage, zunächst der ministeriellen Krisis in Kassel. Daß mit dieser Eröffnung, welche nicht nur den Regierungen in Wien und München, sondern auch anderen Bundesregierungen gemacht worden, die förmliche Mittheilung verbunden gewesen wäre, es würde Preußen, wenn nicht alsbald ein befriedigender Ministerwechsel in Kassel eine Lösung der kurhessischen Frage sichere, sich zu einer neuen selbständigen Aktion veranlaßt sehen, wird in wohlorientirten Kreisen in Abrede gestellt. Eine Mittheilung in solcher kategorischer Form ist nicht erfolgt.

△ **Frankfurt**, 11. Juni. In Berlin haben in den letzten Tagen zwischen Polizei und Stadtrath kommissarische Berathungen gegen das Unwesen der Prostitution stattgefunden. Man will die Sittenpolizei verschärfen; man will Mittel gegen das immer schamloser um sich greifende Uebel der gewerbsmäßigen Prostitution aufsuchen. Unseres Erachtens gibt es dagegen nur Ein radikales Mittel: Bildung, d. h., wirkliche sittliche Bildung. Dadurch würden die jungen und älteren Leute beiderlei Geschlechts daran gewöhnt werden, das Leben und den menschlichen Körper als Hülfsmittel und Werkzeuge anzusehen, die zur Erreichung höherer Zwecke bestimmt sind; sie würden sich selbst von dem frühesten Eintritte in das bürgerliche Leben mit ernsteren Dingen beschäftigen, als neben der nothwendigen Existenzarbeit allein mit der Befriedigung der sinnlichen Triebe. Dazu gehörte denn auch namentlich, daß man ihnen Seitens der Polizei und des Staates das Vereinsleben und später die Eingehung der Ehe nicht allzusehr erschwere, und ganz besonders, daß von Oben her das Beispiel der Sitte und vernünftiger Enthaltsamkeit gegeben werde. Der Leichtsinn, mit welchem sich die reichen und obersten Stände der Befriedigung aller unerdenklichen sinnlichen Genüsse überlassen, wirkt nach unten zu in der verderblichsten Weise demoralisirend. Die Polizei sucht nur allzuhäufig gar gerne ein Uebel da zu fassen, wo dessen Wurzeln nicht zu finden sind.

Italien.

Turin, 9. Juni. Heute hat der Minister Pepoli in der Deputirtenkammer verschiedene Gesetzentwürfe eingebracht; einer derselben betrifft die Münzeinheit, ein anderer die Gründung einer anonymen Immobilienkreditgesellschaft, welche ihre letzten Schwierigkeiten überwunden hat. Die Kammer hat die Dringlichkeit dieser Vorlagen mit Akklamation anerkannt. — Garibaldi ist heute Morgen von Belgirate am Lago maggiore wieder zurückgekommen.

In Rieti wurde ein Seminar geschlossen, weil von der Geistlichkeit desselben die päpstliche Fahne ausgehängt worden war. Eine ähnliche Demonstration fand in dem Seminar von Perugia statt. Das Volk wurde durch die energische Intervention der Behörden von gewaltthätigen Handlungen zurückgehalten. In Folge der Vorgänge in Brescia scheint die italienische Regierung viel Truppen nach dem Veltlin zu schicken. Es lagern sich hart an der Schweizer Gränze beim Puschlav größere italienische Truppenkörper und es hat dieß die Bevölkerungen in eine gewisse Aufregung versetzt, indem die Veltliner behaupten, die Schweiz begünstige die Freischaareneinfälle, während umgekehrt im Puschlav wegen der Truppenanhäufung Besorgnisse herrschen.

Venedig, 6. Juni. In Folge der im Laufe dieser Woche vorgekommenen politischen Demonstrationen sind hier 72 Verhaftungen vorgenommen worden; in Padua wurden mehrere Studenten verhaftet, und wenn es wahr ist, was man sich hier erzählt, so wäre man im Schooße der Universität einer vollständigen Konspiration auf die Spur gekommen, zu deren Unterdrückung die Regierung ernste und energische Maßregeln zu ergreifen Willens seyn soll. — Auch die Emigration junger Leute nach Piemont, welche seit einiger Zeit beinahe gänzlich aufgehört, hat wieder begonnen. Vor einigen Tagen desertirten hier mehrere Zöglinge der nautischen Schule, wurden aber in Padua, wo sie an einen sogenannten Vermittler adressirt waren, wieder ergriffen und im Vereine mit letzterem hierhergebracht.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Depesche aus New-York, welche eine Niederlage der Franzosen ganz in der Nähe von Mexiko meldet, findet hier wenig Glauben. Die Freunde wie die Gegner der mexikanischen Intervention können und wollen es nicht zugeben, daß ein französisches Korps von einer an Zahl kaum überlegenen Schaar Mexikaner in die Flucht geschlagen worden. — General Montebello wird am Sonntage sammt seiner Familie nach Rom abreisen. — Die Yacht Reine Hortense hat Befehl erhalten, nach Livorno abzugehen, um dort die Asche des Königs Joseph (bisher in der Gruft von S. Croce zu Florenz) an Bord zu nehmen. Dieselbe soll nach der Invalidenkirche gebracht werden, wo bereits seine beiden Brüder ruhen. — Hr. v. Bismark, welcher in der nächsten Woche nach Berlin abreisen wird, hat gestern eine längere Unterredung mit dem Kaiser gehabt. — Der Hof hat auf die Anzeige von dem Hinscheiden der Großherzogin von Hessen eine 15tägige Trauer angelegt. Dieselbe nimmt heute ihren Anfang.

Im gesetzgebenden Körper legte heute Hr. Segris den Kommissionsbericht über die Steuererhöhungen und die neuen Steuern vor. Die Kommission erklärt sich gegen die Erhöhung der Salzsteuer, genehmigt dagegen die der Zuckersteuer, welche am nächsten 1. Juli in Anwendung kommen soll. In Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe spricht sie sich dafür aus, daß die Steuer auf die Pferde und Wagen nur in den Gemeinden von mehr als 1200 Einwohnern anwendbar seyn soll. Sie lehnt das Amendement des Hrn. Granier (von Cassagnac) für Besteuerung der Einkünfte, der Kapitalien und des Mobiliars ab. Die übrigen von der Regierung beantragten Steuersätze werden zur Herstellung des Gleichgewichts des Budgets von der Kommission genehmigt.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Die „Times" bespricht heute die hohen Militär-Budgets und die Verlegenheiten, in welche die Nationen durch dieselben gestürzt werden. „Wenn es eine politische Wahrheit gibt," bemerkt sie, „welche durch die Geschichte der letzten Jahre festgestellt worden ist, so ist es die, daß die Gefahr für die modernen Regierungen in finanzieller Verschwendung liegt, und daß diese Verschwendung ihre Wurzel in kriegerischen Rüstungen hat. Obgleich dieß nun klar zu Tage liegt, so befindet sich doch jede Großmacht aus eben diesem Grunde in Verlegenheiten. Leider genügt bei unserem modernen Staatensystem ein einziges Element der Störung an einem einzelnen Orte, um zu bewirken, daß alle Staaten sammt und sonders auf der Hut sind. Aber wenn dieß auch ihre Rüstungen einiger Maßen erklärt, so sind doch die Kosten einer solchen Haltung so verderblich, daß sich früher oder später alle Länder ohne Unterschied genöthigt sehen werden, die Frage nochmals in Betracht zu ziehen."

Spanien.

Madrid, 9. Juni. Die ministerielle Correspondencia bringt die Erklärung, Spanien werde in Amerika dieselbe Haltung beobachten, wie in Neapel und Turin; es werde die vollbrachten Thatsachen anerkennen, wenn Europa dieselben gut geheißen habe; es werde jedoch nie Thatsachen anerkennen, die Spaniens Würde und Interessen verletzen.

Rußland.

Warschau, 8. Juni. Authentischen Nachrichten zufolge wird die Konsistenz des Generalstabs nach französischem Muster verändert. Rußland wird in 15 Distrikte eingetheilt werden. Für Polen in Warschau ein besonderer eingerichtet werden.

Neueste Nachrichten.

Rom, 10. Juni. Die Adresse, welche die Bischöfe dem Papst überreicht haben, bedauert die Unterdrückung der Kirche in Italien und erklärt die weltliche Herrschaft als eine Nothwendigkeit für die Unabhängigkeit des heil. Stuhles; sie heißt die Handlungen des Papstes zur Vertheidigung der Rechte des heil. Stuhles gut und fordert denselben auf, in seinem festen Widerstande zu beharren.

Paris, 11. Juni. Der „Moniteur" meldet heute vom Kriegsschauplatze in Montenegro, nach der Wegnahme von Ostrog hätten sich die Türken nach Abai gewendet. (Ostrog liegt im Seta-Thale, etwa zwei Meilen aufwärts von Glaviza und ist durch Lage und natürliche Festigkeit einer der wichtigsten und stärksten Punkte Montenegro's, da es nicht bloß das obere Seta-Thal und den Uebergang aus diesem durch den Paß von Sliuje nach dem Gebirgskessel von Niksich, sondern auch die Verbindung zwischen dem Westen von Montenegro und den Berdas bildet.)

Warschau, 10. Juni. Heute fand die erste Sitzung des Staatsrathes statt; die künftigen sollen unter Vorsitz des nächstens eintreffenden Marquis Wielopolski abgehalten werden. Großfürst Konstantin wird zum Juli erwartet.

Belgrad, 11. Juni. Der Fürst von Serbien hat eine Rundreise nach Valjevo, Podrinje und Schabatz angetreten. — Gestern griffen zwei Türken einen serbischen Gendarmen an, wodurch ein Auflauf entstand. Die beiden Türken sind verhaftet worden.

New-York, 31. Mai. Die Separatisten haben Korinth geräumt. Es sind bessere Nachrichten über die Baumwolle in New-Orleans eingetroffen. General Banks ist aufs Neue in Virginien eingerückt.

New-York, 1. Juni. Laut Berichten aus Mexiko vom 8. Mai haben die Franzosen begonnen, sich von Puebla gegen Amija zurückzuziehen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Ober-Kirchen- und Schulrath, Chr. Pöllath, unter Aufhebung seiner gegenwärtigen Stelle zum Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu ernennen, und den bisherigen geheimen Sekretär Jos. Giehrl zum Regierungsrathe in demselben Staatsministerium zu befördern; den Handels-Appellationsgerichts-Assessor und Marktsvorsteher H. Müller zu Nürnberg mit Belassung seines Titels und Ranges von seiner bisherigen Funktion zu entheben und denselben unter Vorrückung des Assessors J. B. Zahn in die dritte Assessorsstelle zum vier-

ten Assessor am Merkantil-Friedens- und Schiedsgerichte in Nürnberg zu ernennen; den Assessor des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, K. Fr. Hertel, in gleicher Eigenschaft zum Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg zu versetzen; den Advokaten F. Greimer zu Regensburg von dem Antritte der ihm verliehenen Notarstelle zu Regensburg zu entheben, sofort die hienach in Erledigung kommende Notarstelle in Regensburg dem zum Notar in Parsberg ernannten Bezirksgerichtssekretär A. Bernklau in Neumburg v/W. und die Notarstelle in Parsberg dem zum Gerichtsschreiber des Stadtgerichts Bayreuth ernannten Rechtspraktikanten und Landgerichtsfunktionär A. Stephinger, zu verleihen.

Der k. Forstamtsaktuar Ph. Schäfer zu Lohr wurde in gleicher Eigenschaft an das Regierungs-Forstbureau in Würzburg einberufen; an das Forstamt Lohr der Forstamtsaktuar M. Adami von Orb auf Ansuchen versetzt und an dessen Stelle zum Forstamtsaktuar der k. Forstgehülfe R. Kümmel zu Heinrichsthal befördert; als Forstgehülfe nach Heinrichsthal Chr. Bausewein, Forstgehülfe zu Neupelsdorf, auf dessen Posten Aug. Heyd, Forstgehülfe in Wustviel, versetzt und zum Forstgehülfen in Wustviel der Forsteleve Franz Spörlein, z. Z. funktionirender Gehülfe in Euerdorf, ernannt; sodann die Forstgehülfenstelle zu Euerdorf auf die Dauer der Verwendung des dortigen Gehülfen als funkt. Aktuar zu Hammelburg dem k. Forstgehülfen A. Schwind zu Schönau übertragen. Der Dienstwechsel ist auf den 1. Juli festgesetzt.

Die erledigte Stelle eines praktischen Arztes zu Arnstein wurde dem Dr. Med. Feller, prakt. Arzt zu Obereisenheim; die zu Marktsteft dem pr. Arzte Dr. Lammert zu Fechenbach und die zu Abtswind, Ldg. Wiesentheid, dem prakt. Arzte Dr. Baumblatt zu Mömbris verliehen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 12. Juni. Dem Lehramtskandidaten Ph. Hock von hier wurde die Stelle als Verweser der dritten Klasse der Lateinschule zu Münnerstadt übertragen.

§ **Aschaffenburg**, 12. Juni. Gestern ist die Leiche des jungen Mädchens, welches sich im Maine ertränkte und auf dem Friedhofe zu Auheim bereits beerdigt gewesen, wieder ausgegraben, und behufs seiner Beerdigung auf dem hiesigen israelitischen Gottesacker hierher verbracht worden.

♂ **Orb**, 9. Juni. Heute Nachmittag schlug der Blitz zu Alsberg in die Scheuer des Wirthes P. Harnischfeger; das Feuer ergriff schnell auch das Wohngebäude und die Stallung und verzehrte sie in kurzer Zeit; mit knapper Noth wurde das Vieh gerettet, die sonstige Habe wurde ein Raub der Flammen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 11. Juni. Zur heutigen Schranne waren circa 500 Schäffel zugefahren und gestaltete sich bei starker Nachfrage der Verkehr viel lebhafter als auf den letzten Märkten; doch ergab sich in den Preisen dessenohngeachtet fast gar keine Aenderung. Waizen kostete 17 fl. 30 kr. bis 20 fl. 45 kr., Korn 15 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., Hafer 6 bis 7 fl. 30 kr. der Schäffel. — Zu den besonders reichlich betriebenen zählt der heutige Viehmarkt und können wir uns während der Sommermonate noch nie eines ähnlich stark betriebenen Marktes entsinnen. Angesichts dieses enormen Zutriebes machte sich bereits in den Frühstunden Stockung bemerkbar, welche im späteren Verlaufe des Marktes in allgemeines Weichen der Preise überging. Am fühlbarsten selbst zeigte sich dieses Weichen bei sogenanntem Ganzvieh (Schw. Tgbl.)

Frankfurt, 10. Juni. Wegen der Pfingstfeiertage war die Zufuhr für den heutigen Viehmarkt schwach, die Preise aber fest. Zugeführt waren 250 Ochsen, 80 Kühe und Rinder, 150 Kälber, 140 Hämmel, und stellten sich die Preise für Ochsen 1. Qual. 31 fl., 2. Qual 27 fl. Kühe und Rinder 1. Qual. 27 fl., 2. Qual. 24 fl. Hämmel 1 Qual. 29—30 fl., 2. Qual. 22 fl. Kälber 1. Qual. 22 fl. per Zentner.

Börsenberichte.

Wien, 11. Juni. National 83. —, 4½proz. Metall. 63. —, Lombard. Venetianische 98. 50, Bankaktien 843. —, Kreditaktien 221. 50, 250 fl. Loose von 1839 129. —, Loose von 1854 94. 75, 1860er Loose 94. 10, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 131. 50, Oest.-franz. Staatsb. 260. 50, Elisabethbahn 162. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. —, K.-F.-Nordbahnaktien 212. —, Wechsel auf London 126. —, ditto auf Paris 50. —, ditto auf Frankfurt 106. 15, Silber 124. 50.

Frankfurt, 11. Juni. Die meisten Spekulationseffekten, so wie Wechsel auf Wien erfuhren heute eine weitere Besserung und blieben auch am Schluß ziemlich fest behauptet. Von Wien waren Kreditaktien 223. 60, später 223. 10, Valuta 127 bekannt. Um 2 Uhr: Oesterr. Kreditaktien 205. National 64⅛. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz bei Eröffnung des Geschäfts günstig, gegen den Schluß trat jedoch eine Ermattung ein. Oesterr. Kreditaktien 205⅜-204⅞. National 64⅜-⅛. 1860er Loose 76-75⅞ bez.

Redakteur: Gustav Weifert.

Cypressenkranz

auf das Grab

des

Fräuleins Juliane Berwind,

Lehrers-Tochter von Goldbach.

Du schliefest ein im schönsten Flor
Der kaum durchlebten Jugendjahre,
Sie tragen Dich durch's gold'ne Thor
Der Seligkeit auf ird'scher Bahre;
Dich schmückt der Jugend Ehrenkranz!
Was klagt denn unser Herz so bange?—
Du blickest ja im Wonneglanz
Herab auf uns're Thränenwange! —

Wie Mahnruf schlägt an's Herz der Ton
Der mitleidvollen Trauerglocken,
Weil früher Duldung Siegeskron'
Man schlingt um Deine Jugendlocken,
Und eh' das Leben aufgerollt
Dem frohen Blicke hat geschimmert,
Schon auf dem Sarge Flittergold
An Deinem Leichenkranze flimmert!

Es war ein kurzer Augenblick
Dein zartes, tugendhaftes Leben,
Du kehrtest fromm zu Dem zurück,
Der einst das Leben Dir gegeben,
Und während wir am Todtenkreuz
Der früh verblühten Jugend weinen,
Willst Du im hehrsten Engelreiz
Dich dort mit Deinem Vater einen! — 1417

Fremden-Liste vom 11. Juni 1862.

Adler Frhr. v. Sarter, Oberlieutenant a. München. Rentiers: Bechert aus Pforzheim; Gausfeld aus Mainz. Kaufleute: Rindsberger und Frank aus Stuttgart; Meyer aus Mainz, Stichler aus Würzburg; Müller aus Bielefeld; Schlesinger und Hage aus Hammelburg. Lehr. Frau [illegible], Geometer Bernard, Gebrüder [illegible], Künstler aus Paris. **Laß** Ziegler, Gastwirth aus Schwanfeld. Fernberger, Kaufmann aus Lieberau. Engebel, Forstwart aus Steckach. Schlüter, Kaminer aus Würzburg. Dürring, Pfarrer aus Nürnberg. Rellinger, Privatier aus Meyenfeld. Fromling, Schneidermeister a. Braunschweig. **Freihof** Brommelt, Partikulier aus München. Rellinger mit Tochter, Notar aus Dülken. Sonnenburg, Fabrikant aus Puten. Kaufleute: Kramer a. Passau; Lenhart aus München. Tröschel, Student a. Würzburg.

Wasserwärme. Am 11. Abends 17 Gr. Am 12. Morgens 16 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 141 — 13. Juni 1862.

Ueber das Gesetz vom 10. November 1861, „die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen betr."

Unter dieser Aufschrift enthält die „Bayer. Ztg." einen größern Aufsatz über die persönlichen Verhältnisse des Lehrerstandes an den deutschen Schulen, dem wir das Folgende entnehmen:

Der bayerische Volksschullehrerstand hatte an die in der 37. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 16. Juli 1861 erfolgte Vorlage obigen Gesetzentwurfes und die denselben begleitenden wohlwollenden Worte des k. Staatsministers Hrn. v. Zwehl freudige Hoffnungen auf endliche materielle Besserstellung geknüpft, und der Berathung und Beschlußfassung über diese Frage in den Kammern mit Spannung entgegengesehen. Entsprach auch der Entwurf den Erwartungen des Lehrerstandes nicht vollkommen, so hoffte man einerseits noch manche günstige Modifikationen von Seite der Volksvertretung, und andererseits durfte man sich auch nicht verhehlen, daß es bei den obwaltenden Zeitverhältnissen nicht möglich sey, sofort allen Wünschen Befriedigung zu gewähren. Abgesehen von den in Vorschlag gebrachten materiellen Aufbesserungen, mußte schon das als eine wichtige formelle Errungenschaft begrüßt werden, daß doch einmal zur Regelung dieser so lange in der Schwebe gelegenen Frage eine gesetzliche Basis geschaffen war, auf welcher sich in der Folge je nach Bedürfniß und Mitteln weiter bauen ließ.

Die Kammerverhandlungen gaben in der That Zeugniß von dem redlichen Streben, die Volksbildung zu fördern und den Schullehrerstand zu heben; und die lehrerfreundlichen, wohlwollenden Gesinnungen, welche sich durchgängig kundgaben, mochten dem so vielfach bedrückten Lehrerstand ein Trost für manche bitteren Erfahrungen und die Gewähr einer besseren Zukunft seyn. Hätten die von mehreren Abgeordneten eingebrachten Verbesserungsvorschläge die Majorität gewonnen, so wären unstreitig die Schullehrer Bayerns die in materieller Beziehung am besten gestellten in ganz Deutschland. Indessen durfte man sich auch mit einer Abschlagszahlung um so mehr begnügen, als von verschiedenen Seiten weitere Verbesserungen für die Zukunft in Aussicht gestellt wurden. Jedenfalls gaben sich sowohl Regierung als Volksvertretung der Ueberzeugung hin, daß durch dieses Gesetz ein nothwendiger Schritt zum Besseren gethan, und die Lage des Lehrerstandes um ein Merkliches verbessert werden sey, und nur Wenige mochten geahnt haben, wie gerade dieses mit den wohlmeinendsten Intentionen gegebene Gesetz in Folge eines scheinbar ganz unverfänglichen und offenbar nur im Interesse des Lehrerstandes vom Ausschusse eingestellten Satzes zu einer Verschlimmerung der Lage des Lehrerstandes zu führen droht, wenn beim Vollzug des Gesetzes die kritische Bestimmung nach dem strengen Wortlaute und nicht nach dem Geiste des Gesetzes interpretirt würde. Die gefährliche Klippe, an welcher nun, wie die Thatsachen beweisen, der gute Wille der gesetzgebenden Faktoren vielleicht scheitert, ist der Abs. 1 des Art. 2:

> „Erreicht die Zahl der Schüler an einer deutschen Schule, an welcher sich nur eine Lehrerstelle befindet, nach fünfjährigem Durchschnitt fünfzig, so muß diese mit einem Schullehrer, andernfalls wenigstens mit einem Schulverweser besetzt werden."

Offenbar wurde diese Bestimmung aufgenommen, um die Zahl der ständigen Stellen zu vermehren, keineswegs aber, um eine Verminderung derselben herbeizuführen, wie dieses aus der Erklärung des Abg. Dr. Ruland, welcher als Korreferent wesentlichen Antheil am Ausschußreferat gehabt, unzweifelhaft hervorgeht; derselbe äußerte sich in der 74. öffentlichen Sitzung vom 19. Oktober in Bezug auf diesen Passus dahin:

> „daß es sich von selbst verstehe, daß unmöglich Gemeinden, welche bereits bestehende und wohlfundirte Schulen haben, dieses Gesetz benützen werden, um vielleicht ihren Schuldienst zu verringern. Das ist auch nicht die Absicht des Gesetzes. Es gibt an manchen Orten ganz kleine Schulen, an welchen sich nur 20—25 Kinder befinden, und welche dennoch am allerbesten fundirt sind. Ich erinnere nur an Unterfranken. Solche Schulen bleiben also durch diesen Artikel dennoch unverändert. Es soll also an dem Bestehenden, welches sich bereits erprobt hat, und zwar im Interesse der Schule und der Lehrer, selbst nichts verändert werden, denn der Grund unseres Gesetzes ist der, jene Leute zu zwingen, welche nichts gethan haben. So fasse ich wenigstens das Gesetz auf."

Dieselbe Einsicht und denselben guten Willen der Gemeinden setzte also der Abgeordnete Dr. Ruland voraus. Wer aber weiß, mit welcher Zähigkeit die Gemeinden, und zwar gerade oft die vermöglicheren sich sträuben, ein pekuniäres Opfer für ein Institut zu bringen, welches ihnen keinen handgreiflichen, klingenden Gewinn bringt, der konnte ein solches Vertrauen in den willfährigen Sinn der Gemeinden durchaus nicht setzen.

Die Erfahrung hat nun den Beweis geliefert, wie begründet diese Zweifel waren. Von allen Seiten vernimmt man, daß nun die Gemeinden auf Grund des Art. 2 fast überall dort, wo die Schülerzahl 50 nicht erreicht, die Aufbesserung verweigern, ihre bisherigen ständigen Stellen in Verwesereien umwandeln wollen, ja solches bei Vakaturen auch sofort gethan haben; wie sie ferner die Naturalbezüge und Dienstgründe einziehen und den Minimalgehalt in Baarem verabfolgen. In diesen engherzigen Bestrebungen finden die Gemeinden nur zu leicht dienstbeflissene Rathgeber und willige Federn, leider auch von einer Seite, von welcher man es am wenigsten erwarten sollte.

Und vor Allem sind es die reichen Gemeinden, welche in solcher Weise kargen. Man gestatte uns, nur e i n Beispiel vorzulegen. Der Landgerichtsbezirk A. in Unterfranken zählt 30 Schulen, worunter nur 2 unständige. Nach Art. 2 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 blieben nur mehr 10 ständige Stellen, 18 würden zu Verwesereien zurückgesetzt. Obwohl nun dieser Bezirk zu den reichsten des Kreises zählt, die betreffenden Gemeinden schuldenfrei sind, fast keine Gemeindeumlagen erheben und die Gemeindeglieder sich eines seltenen Privatwohlstandes erfreuen, so sollen doch bereits alle Gemeinden die Umwandlung ihrer Schulstellen in Verwesereien beantragt haben. Was soll man da von den armen Gemeinden der Gebirgsgegenden erwarten?

Ueberhaupt wird kein Kreis so hart von diesem Gesetzesparagraphen betroffen, als der unterfränkische, und sofern er nach dem starren Wortlaute in Vollzug gesetzt wird, gehen die Schul- und Lehrerverhältnisse dortselbst ihrem unvermeidlichen Verfall entgegen, wie das aus folgenden statistischen Berechnungen zur Evidenz hervorgehen wird. Unterfranken zählt nächst der Pfalz verhältnißmäßig die meisten Schulen, und während z. B. in Oberbayern erst auf durchnittlich 960 Seelen eine Schule trifft, berechnet sich in Unterfranken schon auf 460 Seelen eine eigene Schule. Dagegen stehen auch in Unterfranken die Lehrerbesoldungen am niedrigsten unter allen Kreisen, selbst die Pfalz nicht ausgenommen. Das durchschnittliche jährliche Einkommen eines Schullehrers und Verwesers in Bayern beträgt 393 fl.; das durchschnittliche Einkommen der Schullehrer und Verweser in den einzelnen Kreisen ergibt folgende Skala: 1) Oberbayern 434 fl., 2) Mittelfranken 400 fl., 3) Oberpfalz 399 fl., 4) Schwaben 382 fl., 5) Oberfranken 363 fl., 6) Niederbayern 355 fl., 7) Pfalz 309 fl., Unterfranken 295 fl.

Demnach bleibt der durchschnittliche Gehalt eines Lehrers in Unterfranken um 100 fl. hinter dem Durchschnittsgehalte für das ganze Königreich zurück. Dieses hat seinen Grund darin, daß Unterfranken unverhältnißmäßig viele Stellen mit dem seitherigen Kongrualgehalte von 250 fl. zählte, nämlich gegen 400, so daß die von mehreren Abgeordneten angedeutete Kalamität, „es könne einer gar nicht erleben, über eine Minimalstelle hinauszukommen," schon längst bestand und mindestens ein Drittel aller ständigen Schullehrer auf solchen Stellen absterben mußte. Auch haben in diesem Kreise die in Folge des höchsten Ministerialerlasses vom 26. Februar 1857 vorgenommenen Aufbesserungsversuche nur zu einem verhältnißmäßig sehr unbefriedigenden Resultate geführt, welches mit dem in einigen andern Kreisen, besonders Ober- und Mittelfranken und Schwaben, erzielten in gar keinen Vergleich zu setzen ist. Darum hat sich denn auch der gesammte Lehrerstand Unterfrankens in einer mit mehr als 1300 Unterschriften bedeckten Petition an den letztversammelten Landtag um Abhülfe der dringenden Noth gewendet. Diese Petition hatte sich der mehrgenannte Abgeordnete Dr. Ruland angeeignet und ihre Forderungen als höchst billige bezeichnet. Aber auch diese höchst billigen Wünsche wurden in dem Punkte, welcher bei den oben dargelegten Besoldungsverhältnissen der unterfränkischen Lehrer als der wichtigste bezeichnet werden muß, nämlich Aufstellung einer Gehaltskala nach fortschreitenden Dienstjahren, nicht erfüllt, und die Normirung eines Minimalgehaltes unter der Voraussetzung einer Zahl von 50 Schülern erweist sich nachgerade als höchst nachtheilig. Wie „außerordentlich weit" diese Bestimmung geht, wie verwundend sie in die seither bestehenden Lehrerverhältnisse eingreift, „an denen doch nichts geändert werden sollte," soferne in dieser Aenderung eine Verschlimmerung läge, das liegt nun offen zu Tage. Wie hart der Kreis Unterfranken insbesondere von den Folgen des Artikels 2 betroffen wird, mag aus Folgendem ersehen werden. Die 1326 Schulstellen desselben theilten sich seither in 1032 ständige und 294 unständige; in der Folge werden sich bei strenger Durchführung des Gesetzes die ständigen Stellen auf 516 m i n d e r n, die unständigen auf 810

erhöhen; während also seither das Verhältniß der ständigen Schulstellen zu den unständigen wie 27 zu 6 stand, wird es in der Folge wie 5 zu 8 stehen. Das Mißverhältniß zwischen ständigen und unständigen Lehrern aber wird noch greller, weil stets eine ziemliche Zahl von Stellen bei Vakaturen verwest und kranken Lehrern Hülfslehrer beigegeben werden. In Folge dieses Umstandes zählte Unterfranken seither gegen 150 Lehrer mehr, als Stellen. Hiernach werden also künftig doppelt so viele unständige Lehrer seyn, als ständige, und werden also viele Schuldienstexpektanten nie zur Anstellung gelangen, die Glücklicheren eine solche kaum vor dem 45. Lebensjahre zu hoffen haben. Zugegeben auch, es benützen nicht alle Gemeinden das in Rede stehende Gesetz in eigennütziger Absicht, so ist doch kaum zu hoffen, daß wenigstens die Hälfte der Stellen wirkliche Schulstellen bleiben. Allein auch bei diesem Verhältnisse müßte einem die Lust vergehen, sich einem Berufe zu widmen, der ihm erst mit dem 40. Lebensjahre eine ständige Stellung und eine Besoldung von 350 fl. bieten kann. War schon seither der Zugang zum Schulfache ein unzureichender, der Austritt jüngerer Lehrer aber ein sehr häufiger, wie wird das erst in der nächsten Zukunft werden?

Daß sich bei also bewandten Umständen tiefe Verstimmung und große Muthlosigkeit eines Lehrerstandes bemächtigen muß, welcher so lange das herbe Loos der Entbehrung getragen und dennoch mit Treue redlicher Pflichterfüllung sich hingegeben, wird Jedermann begreiflich finden. Glaube Niemand, daß mit zu grellen Farben gemalt, daß übertrieben würde! Man muß aus eigener Erfahrung wissen, was es heißt, sich mit Weib und Kindern Jahrzehente mit einer Stelle von 250 fl. Einkommen durchzuschlagen, um gerecht urtheilen zu können!

Eine definitive Abhülfe wird wohl nur in einer Abänderung des bedenklichen Gesetzparagraphen gefunden werden können; inzwischen aber dürften alle Mittel anzuwenden seyn, um der Zurücksetzung von Schulstellen in Verwesereien zu begegnen. Ein solches bietet das Gesetz selbst an die Hand. Der ominöse Satz heißt: „Erreicht die Zahl der Schüler an einer deutschen Schule, an welcher sich nur eine Lehrerstelle befindet, nach 5jährigem Durchschnitte fünfzig, so muß diese mit einem Schullehrer, andernfalls wenigstens mit einem Schulverweser besetzt werden.“ Das Wort „Schüler“ läßt sich nun dem strikten Wortlaute nach dahin interpretiren, daß darunter sowohl Werk- als Sonntagsschüler zu verstehen seyen, da sich diese beiden Artsbegriffe unter dem Gattungsbegriffe subsumiren lassen. In der That hat auch die k. Regierung von Mittelfranken eine solche Interpretation geltend gemacht, und gewiß mit vollem Recht. Denn wenn von der einen Seite ein einziger Satz eines Gesetzes dem Geiste desselben geradezu entgegen so ausgebeutet wird, daß die Wirkung des Gesetzes illusorisch ja für einzelne Kreise geradezu verderblich erscheint, warum sollte man dann nicht auch eben wieder den genauen Wortlaut zu Hülfe nehmen, um den Geist des Gesetzes zu retten?

Also daß dießmal die Worte zur That werden, das darf der Lehrerstand, wenn auch nicht überall von dem guten Sinne derjenigen, für deren Kinder der pflichttreue Lehrer sich aufopfert, so doch ganz gewiß von dem entschiedenen Willen unserer derzeitigen Staatsregierung erwarten. Dafür bürgt der Name Maximilian II.!

Deutschland.

München, 11. Juni. Se. Maj. der König wird sich alsbald nach dem Frohnleichnamsfeste zum Sommeraufenthalt nach Berchtesgaden begeben. Ihre Maj. die Königin beabsichtigt einen Besuch bei ihren hohen Verwandten in Berlin und wird sich nach der Rückkehr von dort ebenfalls nach Berchtesgaden begeben. — Ein früheres langjähriges Mitglied der Kammer der Abgeordneten, der k. Landrichter von Trostberg, Frhr. v. Harold, ist dieser Tage daselbst gestorben.

München, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des oberbayerischen Landraths wurde bezüglich der Gehaltserhöhung der Lehrer an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen ein Zuschuß von 2280 fl. bewilligt, wornach sie in Zukunft mit den Studienlehrern an den Lateinschulen gleichgestellt sind, und nach 4 Serennien Dienstzeit 1200 fl. beziehen. Für Industrie und Kultur bewilligte der Landrath 37,788 fl., darunter 2000 fl. zur Gründung eines Unterstützungsfonds für Kulturunternehmer. Genossenschaften für solche Unternehmungen sollen Darlehen zu 2proz. Verzinsung erhalten, welche jedoch 500 fl. nicht übersteigen dürfen und in 5 Jahren wieder zurückbezahlt werden müssen. Bisher hat man Zuschüsse gegeben, man ist aber jetzt von dem Prinzip der Schenkung abgekommen, da ja doch der Kulturrente aus ihren Unternehmungen alsbald die größten Vortheile erwachsen, so daß es nicht mehr als billig erscheint, daß das geliehene Kapital wieder refundirt werde.

Ansbach, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Landraths wurde bei der Berathung über die Postulate unter Kap. III. „Erziehung und Bildung“, außer den bisherigen gewöhnlichen Etatsätzen, welche auf Begutachtung des Ausschusses sämmtlich angenommen wurden, auch der Bedarf für den „Verein zur Unterstützung dienstuntauglich gewordener Schullehrer“ besprochen und schließlich der Statuten-Entwurf, wie er aus der jüngsten Berathung der Vertrauensmänner der Schullehrer des Kreises hervorgegangen ist, unverändert angenommen. Auch dem von den Vertrauensmännern ausgesprochenen Wunsche, daß auch den Provisoren oder ständigen Verwesern, welche nach dem Buchstaben des Gesetzes ausgeschlossen sind, die Beitrittsgestattung erwirkt werden möge, ist die Landrathsversammlung mit der nähern Bestimmung beigetreten, daß diese Klasse von Lehrern, deren Diensteinkommen nicht mehr als 250 fl. beträgt, im Falle der Dienstuntauglichkeit nur 200 fl. Unterstützung aus der Vereinskasse erhalten soll. Zur Bestreitung des Bedarfs für 1862/63, wo im Sinne des Gesetzes die Pensionirung von 30 bis 40 Lehrern in Aussicht steht, wurden in den Etat 4000 fl. eingesetzt, welche der k. Regierung einstweilen als Vorschuß zur Disposition gestellt sind. Die Ministerialgenehmigung vorausgesetzt, hat nun jeder Schullehrer in Mittelfranken zu dem Unterstützungsverein ein für allemal ein Eintrittsgeld von 2 fl. und jährlich einen Beitrag von 1 fl. 30 kr. zu zahlen, und dagegen im Falle unverschuldeter Dienstuntauglichkeit förmlichen Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag von 300 fl. jährlich.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ bringt an der Spitze ihres heutigen Blattes einen einläßlichen Leitartikel über „Oesterreich und den preußisch-französischen Handelsvertrag“, der von der Anschauung ausgeht, daß Oesterreich die Partie noch nicht verloren zu geben brauche und dann also fortfährt:

Aber wir würden uns gewaltig verrechnen, wenn wir uns dem Glauben hingäben, diese Opposition einiger süddeutscher Staaten würde uns auch nur das Geringste nützen, wenn auch nicht österreichischerseits etwas geschieht, was den Opponenten zeigt, daß man in Oesterreich entschlossen ist, irgend einen wirksamen und entschiedenen Gegenzug gegen die preußisch-französischen Plane zu thun. Verharren wir in Passivität, so werden auch die Süddeutschen, wie beschädigt auch bedeutende Interessen davon werden, schließlich dem Berliner Vertrage sich unterwerfen müssen, um nicht isolirt zu bleiben, denn ihre wirthschaftlichen Verhältnisse bedürfen eines größern Handelsgebietes, als ihr kleines Territorium. Man erwartet daher von Oesterreich eine entschiedene That. Worin diese bestehen soll, ist ihnen schon klar, und wir hören, daß einige hervorragende österreichische Industrielle in jüngster Zeit mit den Parteiführern in den süddeutschen Nachbarstaaten darüber konferirt haben. Als das Resultat dieser Berathungen wird nun nichts Geringeres bezeichnet, als der Plan zum Eintritt ganz Oesterreichs in den Zollverein. Oesterreich, so sagt diese Partei, soll mit seinem ganzen Gebiete in den Zollverein, wie er jetzt besteht, eintreten; der Zollverein soll ein Zollvereinsparlament erhalten, auf dem Oesterreich nach dem Verhältniß seiner Bevölkerungszahl vertreten wäre, und dieses Parlament sollte über den Tarif entscheiden. Die Zwischenzolllinie zwischen Oesterreich und dem Zollverein, so sagt das Projekt weiter, soll lediglich für diejenigen Artikel, welche verschiedenen Konsumtionssteuern unterliegen, noch zeitweilig aufrecht erhalten bleiben, um für eine Ausgleichung, namentlich des Tabaksmonopols, wie überhaupt der Monopolsartikel, Zeit zu gewinnen, während für alle übrigen Artikel die Zölle fallen, und nach Außen gleiche Zölle für das ganze deutsch-österreichische Handelsgebiet in Geltung gelangen. Der Plan ist so kühn, so tief in alle wirthschaftlichen Verhältnisse eingreifend und hat so bedeutende politische Konsequenzen, daß wir uns mit dem Gedanken daran ein wenig vertrauter machen und über eine Menge von Incidenzfragen Aufklärung erwarten müssen, bevor wir selber uns entschließen, bei allen Sympathien für den politischen Grundgedanken, Partei für den Plan zu nehmen. Ein Memorandum, das in den nächsten Tagen hier dem Grafen Rechberg überreicht werden wird, dürfte der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden, und dieses wird uns in den Plan genauer einweihen.

Wien, 10. Juni. Die offiziöse Donau-Zeitung veröffentlicht in ihrer letzten Numer einen polemischen Artikel gegen zwei hiesige Blätter, welcher einige nicht unwichtige Andeutungen über die Art und Weise bringt, wie in den Regierungskreisen die Frage der Revision des Konkordats angesehen wird. Das halbamtliche Blatt schreibt unter Anderm: „Das Konkordat ist nichts weniger als ein dogmatisch unabänderliches Werk. Es ist ein Vertrag, wir erkennen ihn ausdrücklich als solchen an; aber er ist als Menschenwerk der Verbesserung fähig, und auch bedürftig. Diese Revision kann vollzogen, das durch den Vertrag verkümmerte Recht des Staats kann restaurirt werden, ohne daß dem Glauben, der Religion, der Kirche selbst im Geringsten nahe getreten wird. Daß um des politischen und sozialen Fortschritts willen dieser Glaube selbst vergewaltigt werden müsse, ist eine Verleumdung desselben, die wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Er ist an sich gut, erhaben, vollauf berechtigt. Das Konkordat ist ein wesentlich politisches Werk, seine Revision daher eine politische Frage.“

Berlin, 11. Juni. Anscheinend an die Antwort des Königs auf die Adresse anknüpfend, enthält heute die amtliche Sternzeitung einen ausführlichen Leitartikel, in welchem der Beweis unternommen wird, daß die Verheißungen des königlichen Programms vom November 1858 allenthalben in Vollzug gesetzt seyen.

Hannover, 10. Juni. Zu der am 21. d. M. stattfindenden Einlassung des Wassers in den neuen Hafen von Geestemünde sind nicht blos die Stände, sondern auch Honoratioren aus Bremen und Oldenburg ꝛc. geladen. Dieser Hafen, wohl das großartigste derartige Etablissement in Deutschland, sichert der Regierung, die dieses Riesenwerk da geschaffen, wo vor Dezennien noch keine Spur von Handel gewesen, für ewige Zeiten den Dank des Landes.

Dresden, 11. Juni. Die so eben erschienenen Berichte der Finanzdeputation der Zweiten Kammer über die Verträge mit Frankreich (Referenten Abgg. Georgi, Falcke, Gruner und Seiler) lauten für sämmtliche Verträge der Regierungsvorlage in der Hauptsache zustimmend.

Karlsruhe, 11. Juni. Nach achttägiger Pfingstpause trat heute die zweite Kammer wieder zu einer Sitzung zusammen. Die Reihen sind durch Beurlaubungen etwas gelichtet; überhaupt machen die Mitglieder kein Hehl daraus, daß sie der nun achtmonatlichen Session müde sind. Unter den Einläufen befindet sich die Denkschrift des Mannheimer Handelsvereins für allgemeine Einführung der Handelsgerichte. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Abg. Eschrey über das außerordentliche Budget der Jahre 1862 und 63. Die beanspruchten Summen betragen 2,236,000 fl. Ueber die bedeutenden Forderungen des Handelsministeriums wird ein besonderer Kommissionsbericht erstattet werden. In der Debatte erregt besonders In-

teresse unter der Rubrik „Bezirksverwaltung" die Position von 10,000 fl. zur Unterstützung der Auswanderung. Knies, ohne einen besonderen Antrag zu stellen, ist gegen diese besondere Sorte der Deportation, die nicht immer eine freiwillige seyn soll, die in Amerika schon zu Abwehrschritten Anlaß gegeben hat, dem guten deutschen Elemente in der Fremde schadet und einen dritten Staat mit Unrecht behürdet. Der Minister Stabel und Lamey vertheidigen die Maßregel als eine stets von Seiten der Auswandernden völlig freiwillige, für die Betroffenen jedenfalls nutzbringende.

Offenbach, 8. Juni. Die Vorbereitungen zu dem am 29. und 30. Juni stattfindenden Sängerfeste des Mainthalsängerbundes schreiten rüstig vorwärts. Schon steht die große Festhalle unter Dach und mit der Gasröhrenleitung wird in der nächsten Woche begonnen. Die Beleuchtung der Halle wird nämlich großartig werden, da der Direktor der Gasanstalt, Hr. Friedleben, sich erboten hat, die Beleuchtung auf Kosten der Anstalt zu übernehmen. Wie uns versichert wird, hat Herr Friedleben Großes vor und wenn wir den Worten eines Eingeweihten glauben dürfen, so werden die Besucher des Konzerts nicht nur an einem Meer von Tönen, sondern auch an einem Meer von Licht und Glanz sich erquicken und laben können. Die Chöre werden von ungefähr 1000 Sängern ausgeführt werden; aber auch für Sologesang ist gesorgt und wird unser verehrter Landsmann Herr Hofopernsänger Andrée in Schwerin einige Soli's aus Elias vortragen. Nebenbei erwarten wir Offenbacher, daß unsere Nachbarn aus Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Aschaffenburg, aus Mainz und Wiesbaden und von noch weiter nicht allein dieses Konzertes wegen bei uns einsprechen werden. Offen gestanden sind wir Offenbacher etwas stolz auf unsere Gastfreundschaft und glauben, daß die 5000 Sitzplätze in der Sängerhalle noch lange nicht für unsere Gäste ausreichen werden.

Eisenach, 7. Juni. Im Laufe dieser Woche fand hier eine Konferenz von höheren Polizeibeamten der größeren deutschen Staaten, mit Ausnahme Preußens, statt, als deren Gegenstand die Abschaffung der Reisepässe im Verkehr der deutschen Staaten unter sich bezeichnet wird.

△ **Frankfurt**, 12. Juni. Der italienische Ex-Minister Ricasoli weilte seit vorgestern in unserer Stadt und verkehrte häufig mit dem sardinischen Gesandten Grafen Barral. Gestern Nachmittag setzte Ricasoli seine Reise auf der Mainneckarbahn weiter fort. — Wie wir mit Bestimmtheit vernehmen, werden sich zu dem hiesigen Schützenfeste die italienischen Schützen sehr zahlreich einfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. Auf die Anrede der Deputation des Festzuges, welche gestern dem Könige in Veranlassung der Feier des Jahrestages des dänischen Grundgesetzes von 1849 ihre Huldigung darbrachte, antwortete der König: Es sind heute 13 Jahre, seit ich meine Macht mit meinem geliebten Volk theilte. Es freut mich stets, zu sehen, wie Ihr an diesem meinem Festtage mir Eure Dankbarkeit und Euere Liebe beweiset. Empfanget dafür Eures Königs herzlichsten Dank.

Oesterreichische Monarchie.

Fiume, 5. Juni. In der gestern abgehaltenen Komitatskongregation wurde, wie man dem „Tempo" schreibt, beschlossen, die Statthalterei zu ersuchen, der Stadt Fiume einen Magistrat zu oktroyiren, da dieselbe für die Verfassung noch nicht reif sey. Das Komitat ist bekanntlich kroatisch, die Stadt ungarisch gesinnt.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. Der Empfang Garibaldi's zu Locarno durch seine Angehörigen, die Behörden und die Bevölkerung war glänzend und von höchster Begeisterung, jedoch nicht offiziell. Der Syndikus Rusca bewillkommte ihn; der Schützenverein und der Arbeiterverein ernannten ihn zum Ehrenmitgliede; Battagliani toastirte die Republik; Marconi, Präsident der Helvetia, überreichte ihm einen Stutzen; Hauptmann Belo, ein Ungar, erinnerte ihn an das Versprechen „Ungarn zu befreien", worauf Garibaldi erwiderte: Er nehme die Prophezeihung, bald nach Ungarn zu gehen, an. Für den Empfang der Schweizer dankte er tief gerührt. Die Schweizer seyen glücklich, hätten ein Vaterland, welches ein Asyl für Verbannte sey, auch er sey verbannt. 3000 Anwesende, Männer und Frauen vergötterten Garibaldi. Ein Bankett hat zu Ehren des Generals stattgefunden. Am 9. (?) dieses Monats war ein großes Geleit bis Canobbio.

Italien.

Rom, 7. Juni. Der Papst hat gestern über 5000 Pilger, wovon die Hälfte aus französischen Geistlichen bestand, empfangen. Se. Heiligkeit las eine lateinische Rede vor, und hielt sodann eine kurze Ansprache auf Französisch. — Franz II. ertheilt gleichfalls zahlreiche Audienzen; die Mehrzahl der anwesenden Bischöfe und Geistlichen wollen ihm ihre Ehrenbezeugungen darbringen.

Ein liberales neapolitanisches Blatt bringt folgende lakonische Nachricht: „Am verflossenen Donnerstag wurden zu Mola di Gaeta vier Individuen gefangen genommen und erschossen und Papiere sequestrirt, die eine bourbonische Verschwörung nachweisen. Unter den Erschossenen befand sich ein bayerischer Graf, welcher 2000 Napoleons bei sich hatte und einen Ring von hohem Werthe trug. Die Beute wurde unter die Truppen vertheilt.

Turin, 10. Juni. Die angekündigten Interpellationen über die Vorgänge von Brescia sind bis zum Ausgang des darüber eingeleiteten Prozesses verschoben worden. Crispi interpellirte das Ministerium wegen des Fusionsdekrets, kraft dessen die Freiwilligen mit dem regulären Heere verschmolzen werden. Nach einer kurzen Diskussion ging die Kammer zur einfachen Tagesordnung über. Das gleiche Schicksal hatte eine Interpellation Brofferios über die angeblichen Gewaltthätigkeiten einiger Offiziere gegen den Deputirten Guerazzi. Die heutige Sitzung der Deputirten-Kammer hat dadurch wieder einen neuen Beweis von der immensen Majorität geliefert, welche das Ministerium in der Kammer hat.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Die Ratifikationen des zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Vertrags in Betreff der Regelung der spanischen Schuld sind am 4. d. Mts. zu Madrid ausgewechselt worden.

Marseille, 11. Juni. Der Prinz von Wales ist auf der königlichen Yacht „Osborne" unter Begleitung der französischen Dampffregatte „La Magicienne" hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Die Nachrichten aus Laeken lauten leider wieder sehr traurig. Nach dreizehn seit dem Beginn der Krankheit vorgenommenen Operationen haben sich seit einigen Tagen bei dem König wieder Symptome einer Lungenentzündung und eine allgemeine Abnahme der Kräfte eingestellt. Sofern bis morgen keine Besserung eintritt, dürfte der „Moniteur belge" wieder tägliche Bulletins veröffentlichen.

Spanien.

Madrid, 9. Juni. Aus sicherer Quelle verlautet, daß die französische Regierung der spanischen keine Vorschläge betreffs einer diplomatischen Mitwirkung Spaniens zur Lösung der merikanischen Frage gemacht hat.

Madrid, 10. Juni. Die Diskussion über die merikanischen Angelegenheiten hat heute in den Kortes begonnen. Herr Olozaga gab eine Darstellung der Sachlage und der stattgehabten Ereignisse. Der Minister des Aeußern, Hr. Calderon Collantes, widerlegte mehrere dem Ministerium gemachten Vorwürfe, und erklärte, die spanische Regierung sey ihrem politischen Programm treu geblieben, welches die Unabhängigkeit Merikos respektirt und einen brudermörderischen Krieg durch Annahme der verlangten Genugthuung und Entschädigungen zu verhindern bestrebt ist. Die Diskussion über diese Frage wird morgen fortgesetzt werden.

Portugal.

Lissabon, 10. Juni. Der Kriegsdampfer „Orenoque" ist mit den barmherzigen Schwestern abgefahren. Im Lande ist überall die Ruhe wiederhergestellt.

Türkei.

Mostar, 9. Juni. Nachdem Derwisch Pascha die dreifache Befestigung im Ostrog-Passe mit blanker Waffe erstürmt und dabei eine beträchtliche Menge Waffen und andere Gegenstände erbeutet hatte, soll derselbe vorgestern (am 7.) zur Vereinigung mit der von Albanien aus operirenden Armee, deren Kanonendonner er hörte, aufgebrochen seyn.

Amerika.

New-York, 29. Mai. Es sind hier Nachrichten eingelaufen, welche bestätigen, daß Beauregard sich in Richmond befindet, und Alles deutet darauf hin, daß die Konföderirten entschieden die Absicht haben, dem Heere M'Clellans den Weg nach Richmond streitig zu machen.

New-York, 31. Mai. Die Konföderirten bedrohen noch immer die Linien ihrer Gegner bei Harper's Ferry. General Butler regiert in New-Orleans fortwährend mit der äußersten militärischen Strenge. Die Bewohner scheinen noch keine Zeichen von einer Versöhnung mit der Unionsautorität gegeben zu haben. Die auswärtigen Konsuln haben einstimmig dagegen protestirt, daß General Butler auf dem holländischen Konsulat 100,000 Dollars mit Beschlag belegt hat. Zwischen Butler und dem britischen Konsul hat eine Korrespondenz über die durch Ersteren vorgenommene Verhaftung britischer Unterthanen stattgefunden, die früher Mitglieder der britischen Garde in New-Orleans waren und beschuldigt sind, dem General Beauregard Waffen und Montirungsstücke geschickt zu haben. Es war kein Entscheid getroffen worden und die Sache befand sich noch in der Schwebe. Mehrere französische Kriegsschiffe liegen gegenwärtig zu New-York.

New-York, 31. Mai, Abends. General Banks ist dem Vernehmen nach wieder in Virginien einmarschirt und bis über Martinsburg vorgerückt. Die Konföderirten haben sich von Korinth nach Grand Junction und von da südwärts zurückgezogen. Es hieß hier gestern, Richmond sey geräumt worden und Memphis beinahe verlassen. Doch sind hier keine direkten Berichte über die Räumung von Richmond eingetroffen und das Gerücht ist daher zweifelhaft. Der New-York Tribune zufolge verbietet ein Rundschreiben des Schatzsekretärs die Einfuhr aller Getränke in die neuerdings dem Handel erschlossenen südlichen Häfen. Der Episkopal-Konvent von Maryland hat von seinem Ausschusse beinahe alle die Personen ausgeschlossen, welche der Unionsregierung treu geblieben sind. Aus Norfolk wird gemeldet, daß Petersburgh geräumt worden ist. In Norfolk soll ein unionistisches Meeting gehalten werden, und wenn General Wool mit dem Ausfall desselben zufrieden ist, so wird er dem Präsidenten Lincoln empfehlen, die Stadt dem Handel wieder zu erschließen.

Aus **Havannah** schreibt man: General Butler soll den Befehl gegeben haben, jene Damen von New-Orleans, welche sich Beleidigungen föderalistischer Soldaten zu Schulden kommen lassen, als Freudenmädchen zu bestrafen. Laut direkten Nachrichten ist diese Proklamation Butler's wirklich ächt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Juni. Die „Wiener Zeitung“ von heute Abend berichtet, der König von Griechenland habe die Demission des Ministeriums Miaulis angenommen und dagegen folgendes ernannt: Kolokotroni, Konseilspräsident und Inneres; Spiro Milio, Kriegsminister; Mexis, Marineminister, Hatziskos, Kultus- und Unterrichtsminister; Lerides, Finanzminister; Eliopoulos, Justizminister; Theocharis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Kassel, 12. Juni. Das neue Ministerium ist fertig. Gutem Vernehmen nach ist für die Justiz der Appellationsrath Wegener, für die Finanzen der Oberfinanzrath Zuschlag, für das Innere der Regierungsrath Wiegand, für den Krieg v. Loßberg, für das Aeußere von Bischofshausen und in Abwesenheit des Letzteren ist v. Loßberg gewonnen. Hr. v. Loßberg hat dem Kurfürsten gestern die Liste zur Genehmigung überreichen wollen, wurde jedoch nicht vorgelassen. Es herrscht große Spannung, ob die Personen und das aufgestellte Programm heute Gnade finden. Gutunterrichtete fürchten, daß entgegenwirkende Einflüsse inzwischen Geltung erlangt haben. Graf Ingelheim, der österreichische Gesandte in Hannover, früher hier, und Hr. v. Heimbruch, der Gesandte Hannovers beim deutschen Bundestage, weilen seit einigen Tagen hier.

Bern, 12. Juni. Der Streit über die comaskischen Tafelgüter im Kanton Tessin zwischen der Schweiz und Italien ist durch die Unterhandlung zwischen dem Turiner Kabinet und dem Bundesrath gütlich beigelegt. Es bleibt nur noch die Spezialtheilung nach den festgestellten Grundsätzen durch beiderseitige Kommissäre zu regeln.

Mailand, 10. Juni. Der Vorstand der Mailänder Schützen theilt mit, daß in Folge der von dem deutschen Bundesschützenvereine in Frankfurt gemachten Erklärungen die italienischen Schützen nicht nach Frankfurt gehen werden.

Rom, 10. Juni. Die Adresse, welche die Bischöfe an den Papst gerichtet, ist von 21 Kardinälen und 244 Bischöfen unterzeichnet.

St. Petersburg, 11. Juni. Das heutige St. Petersburger Journal enthält ein kaiserliches Dekret, nach welchem der Großfürst Konstantin zum Statthalter von Polen (Namjestnik) und Marquis Wielopolski zum Zivilregierungschef und Vizepräsidenten des Staatsraths ernannt wird. Bis zur Ankunft des Großfürsten Konstantin in Warschau wird General Lüders die Geschäfte fortführen. — Ein energischer Artikel der „Nordischen Biene“, betreffend die großen Feuersbrünste, verlangt die sofortige Bildung einer freiwilligen Bürgerfeuerwehr.

St. Petersburg, 12. Juni. Ein kaiserlicher Ukas bezüglich der Ernennung des Großfürsten Konstantin zum Statthalter von Polen sagt: In Betracht, daß die von 1818 übertragenen Vollmachten mit den gegenwärtigen Verhältnissen unvereinbar sind, bestimmt die neue Vollmacht des Statthalters: Der Statthalter übt die Autorität der Administrative und Exekutive durch die Vermittelung des Chefs des Zivildienstes und des Truppenkommandeurs aus, welche ihm untergeordnet sind; auch übt derselbe das Begnadigungsrecht aus.

New-York, 1. Juni. Die Bundestruppen besetzten Vicksburg am Mississippi und Little Rock in Arkansas. General Banks hat Fort royal wieder genommen und machte 150 Gefangene.

Börsenberichte.

Wien, 12. Juni. National 83. 20, 4½proz. Metall. 63. 50, Lombard. Venetianische 98. 50, Bankaktien 840. —, Kreditaktien 221. 70, 250 fl. Loose von 1839 128. —, Loose von 1854 94. 50, 1860er Loose 95. 10, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 182. 40, Oest.-franz. Staatsb. 259. 50, Elisabethbahn 159. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. —, K.-F.-Nordbahnaktien 2?9. 20, Wechsel auf London 127. —, ditto auf Paris 50. 30. ditto auf Frankfurt 107. —, Silber 125. 50.

Frankfurt, 12. Juni. Die Börse war heute im Allgemeinen matt gestimmt, besonders für österreichische Effekten mit Ausnahme der englischen Metalliques, welche besser bezahlt wurden. Oesterr. Kreditaktien, so wie National und Loose von 1860 konnten sich auf ihrem gestrigen Kurse nicht behaupten. Wechsel auf Wien waren ebenfalls billiger offerirt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 203½ bez. National 64⅛. Schluß fester. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 203½-¾-½, National zu 64 63¾ und 1860er Loose zu 75¾ umgesetzt.

Redakteur: Gustav Neffert.

Mit der Beilage Nr. 101.

Heugras-Versteigerung.

Am

Freitag den 20. Juni 1862,
Früh 9 Uhr,

wird das Heugras auf den Fasaneriewiesen öffentlich versteigert und hiemit beim Wiesenloose Nr. 1 begonnen.

Aschaffenburg den 13. Juni 1862.

Königl. Revierförster.

1419 Schmidt.

1420 **Danksagung.**

Für die ehrende Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres dahingeschiedenen Sohnes,

Tobias Bergmann,

kgl. Malzaufschlags-Praktikanten,

sagen wir unseren innigsten Dank.

Aschaffenburg den 13. Juni 1862.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Turnverein.

1421 Diejenigen Herren, deren Stand eine regelmäßige Betheiligung an den Turnübungen nicht zuläßt, bringt der unterfertigte Vorstand zur Kenntniß, daß, um auch Ihnen Gelegenheit zu bieten, die Gymnastik nach Belieben betreiben zu können, seit dem 1. Mai d. Js. außerordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen werden.

Zugleich werden alle jene geehrten Eltern, welche Ihre Söhne in den für die Ausbildung des Körpers und Erhaltung ihrer Gesundheit so nöthigen Leibesübungen unterrichten zu lassen beabsichtigen, aufgefordert, Ihren Willen dem unterfertigten Turnrathe kund zu machen.

Vom 1. Juli an werden an zwei Wochenabenden Unterrichtsstunden für Zöglinge von Vorturnern ertheilt werden, von deren Brauchbarkeit sich zu überzeugen die betr. Herren eingeladen sind. Gegen etwaige Unfälle werden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Baldige zahlreiche Anzeigen erbittet sich

Der Turnrath.

Mitglieder:

ordentliche:	außerordentliche:
F. M. Haus.	Dr. L. Herrmann.
G. Bourdon.	C. Schulz.
D. Weber.	
M. Edelmann.	

Mühle-Versteigerung.

1422a2 Die bereits in Nr. 121, 129 und 136 d. Bl. näher beschriebene Papiermühle bei Aschaffenburg wird

Samstag den 21 Juni 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung derselben einer nochmaligen Versteigerung unterstellt, und wird bemerkt, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich erfolgt.

Manchem Leser dieses Blattes dürfte es nicht entgangen seyn, daß mein anspruchloses Buch: „Leiden und Erquickungen eines, aus seiner Heimath vertriebenen Schleswig'schen Geistlichen, erzählt von ihm selber: G. Schumacher, Pastor emer.“ (Barmen, im Verlage von G. Langewiesche, Preis 1 Thlr.) einerseits eine große Verbreitung in 2 starken Auflagen und viele sehr günstige Beurtheiler, — andererseits, vielleicht auf Veranlassung der dänischen Regierung, große Anfeindung gefunden hat. Ein Ungenannter aus Kopenhagen nämlich hat in zwei Schriften, betitelt: „Aktenmäßige Beiträge“ und „Neue aktenmäßige Beiträge zu Sch's. Buch: „Leiden 2c.“, den Beweis zu führen gesucht, „daß die ganze Schleswig-Holsteinische Doctrin auf fundamentalen Irrthümern u. Lügen begründet sey;“ — spricht mit großer Zuversicht die Hoffnung aus, „über die Lügenhaftigkeit der gesammten Schlesw.-Holst. Literatur endlich Deutschland die Augen geöffnet zu haben;“ und indem er mein obengenanntes Buch zur Basis seiner Beweisführung wählt, stellt er dasselbe als einen „Lügenroman“ dar, „dem von Anfang bis zu Ende kein Glauben zu schenken sey.“ Nun habe ich zwar unlängst auf dem Krankenlager durch diese schnöden und höchst verleumderischen Angriffe mir eine, in mehrere Zeitungen übergegangene öffentliche Erklärung („Offener Brief an Herrn O.-L.-Rath Tholuck) abdringen lassen, welche, eben weil ich krank war, viel zu allgemein gehalten, ihrem Zwecke nicht entsprechen konnte. Der Schlesw.-Holst. Sache und mir selber glaubte ich deßhalb es schuldig zu seyn, bei endlich eingetretener zeitweiliger Besserung meines Befindens, eine eingehende Widerlegung jener Schmähschriften abzufassen. Dieselbe hat in diesen Tagen die Presse verlassen, und führt den Titel: „Der gerechtfertigte Schleswig-Holsteinismus; letztes Wort des Pastor. em. G. Schumacher über und gegen „Aktenmäßige Beiträge“ und „Neue aktenmäßige Beiträge zu seinem (Sch's.) Buch: „Leiden 2c.“ (Barmen, bei W. Langewiesche, Preis 7½ Gr.), zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen. Jeder unbefangene Leser wird nun sich leicht überzeugen, ob die Vorwürfe der „fundamentalen Irrthümer“ und der „Lügenhaftigkeit“ auf meiner und meiner Landsleute Seite liegen, oder auf der unsers Gegners.

Barmen den 10. Juni 1862.

G. Schumacher, Past. em.

(1423) Morgen Samstag den 14. Juni 1862

Letzte Produktion

des Gesangs-Komikers **Berg** mit Begleitung aus **München** bei Bierbrauer **Geiger** in **Damm**.

Anfang Abends 7 Uhr.

141582 Eine ganze Uniform mit Hut, Degen nebst zwei Kuppeln und eine Kinderbettstatt sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

136663 Bei Sattler **Münch** am Sandthor ist der obere Stock bis 1. Juli zu vermiethen.

1424 So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **C. Krebs** in Aschaffenburg vorräthig:

Verzeichniß sämmtlicher Beamten der Justiz und Verwaltung, dann der Notare und Advokaten in Bayern nach dem Stande vom 1. Juli 1862. Preis 18 kr.

141663 Bei Posamentier **Fröhlich** ist der obere Stock bis 1. Juli zu vermiethen.

Am Grabe des Joseph Klug.

† 11. Juni 1862.

Du stilles Grab, an dem wir trauernd stehen,
Laß schmücken Dich mit frischem Blumengrün!
Ach, nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen
Hat uns die Kraft hiezu allein verlieh'n.
Wer seines Herzens Theuerstes begraben,
Kann heiße Thränen nur zum Troste haben.

Da schlummerst Du, o Jüngling, einst die Freude
Der treuen Eltern, — Du — ihr erster Sohn.
Ein Stern der Hoffnung einst für Beide,
Ihr Stolz und ihrer Liebe schönster Lohn.
Jetzt soll der Vater schmerzlich Dich vermissen,
Nachdem der Tod die Mutter schon entrissen.

Kaum in der ersten Blüthe Deines Erdenlebens
Und nahe schon am vorgesteckten Ziel,
War all Dein schönes Hoffen ach! vergebens,
Und Deines Herzens Pulse standen still.
Den Deinen, die so heiß geliebt Dich haben,
Ist nun mit Dir ein schönes Glück begraben.

So schlumm're wohl in Gottes heil'gem Frieden,
Dein Frühling blüht in einer bessern Welt,
Wo Deiner Tugend Lohn Dir nun beschieden,
Und Deine Mutter Dich umfangen hält.
Mit ihr wirst Du die Friedenspalme bringen
Den Deinen, wenn einst sie zum Himmel sich aufschwingen.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 56-57
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 45-46
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 23-24
Englische Sovereigns	fl. 11 52-56
Gold per Pfund fein	fl. 803-808
6 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 20 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-½
Sächsische ditto	fl. —

Wasserwärme. Am 12. Abends 19 Gr. Am 13. Morgens 17 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 141 der Aschaffenburger Zeitung. (101.)

Freitag, 13. Juni 1862.

Deutschland.

Freising. Am 30. Juni findet dahier eine Versammlung von Bäckern statt, wobei sämmtliche Innungen der Provinzialstädte Oberbayerns vertreten seyn werden, um sich über eine Revision, des aus mehr als einem Jahrhundert stammenden Brodregulatives, welcher mit den jetzigen Preisen der verschiedenen Lebensbedürfnisse nicht mehr im Einklange steht, zu berathen.

Nürnberg, 10. Juni. Mit dem zehnjährigen Stiftungstage des germanischen Museums, der am 17. August d. J. in solenner Weise gefeiert werden soll, wird eine Neugestaltung der Anstalt ins Leben treten. Die großen Dimensionen, welche das Institut in letzter Zeit angenommen, lassen sich schon jetzt nicht mehr nach dem ursprünglichen Organismus der Verwaltung übersehen und werden gegenwärtig die Statuten einer gründlichen Revision unterworfen. Zu diesem Zwecke ist eine gemischte Kommission von Mitgliedern des Lokalausschusses und der Verwaltung des Museums zusammengetreten, welche ihre Arbeiten der Entscheidung der dießjährigen Jahreskonferenz unterbreiten wird. Wie wir mit Bedauern von unterrichteter Seite vernehmen, will der Gründer und bisherige erste Vorstand des Museums, Freiherr v. Aufseß, sein mit Ruhm, Ausdauer und genialem Ueberblicke verwaltetes Amt nach dem Stiftungsfeste niederlegen. (Fr. J.)

Nürnberg, 12. Juni. Gestern Abend wurde der Grundstein zur Turnerhalle gelegt, zu welcher ein 1½ Morgen großer Platz in einem Privatgarten vor dem Spittlerthor um den Preis von 10,000 fl. angekauft wurde; der Bau der Halle selbst wird auf 27,000 fl. zu stehen kommen. Die Kosten werden theils durch Aktien und Geschenke im Vereine selbst aufgebracht, theils durch Sammlungen bei den hiesigen Einwohnern und ist alle Aussicht vorhanden, daß das Unternehmen gesichert wird, da die Halle wohl auch von den Schülern der hiesigen deutschen Schulen benützt und hiefür von dem Magistrate eine Entschädigung geboten wird. Der Turnverein zählt jetzt 700 Mitglieder und 108 Zöglinge.

Brückenau, 6. Juni. Se. Maj. der König Ludwig ist am 3. Juni Abends gegen 9 Uhr hier angekommen, begleitet von den HH. Graf Pocci, Hofmarschall Frhr. v. Laroche und Flügeladjutant Major v. Gmeiner. Am Eingange des Städtchens war ein Triumphbogen errichtet, die Straßen, durch welche der Wagen fuhr, waren festlich beleuchtet, und bis nach Bad Brückenau wogte eine freudig erregte Menge von Nah und Fern auf und ab, den königlichen Wohlthäter zu begrüßen. Ein nicht endendes Hoch umgab den Wagen Sr. Majestät bis zum Schlößchen, der Wohnung Sr. Majestät, wo die sämmtlichen Beamten, der Magistrat, die Geistlichkeit Allerhöchstdenselben bewillkommten. Am andern Morgen sah man den König schon in aller Frühe in den herrlichen Wäldern und Anlagen unseres Thales spazieren gehen, Jedermann auf's Freundlichste grüßend.

† **Würzburg**, 12. Juni. Mehrere Bezirksgerichts-Accessisten dahier, welche bei der neuen Gerichtsorganisation nicht mit der sehnlichst erwarteten Anstellung beglückt wurden, haben den Entschluß gefaßt, auf den unmittelbaren Staatsdienst zu verzichten und sich dem Notariate zuzuwenden, geben deßhalb ihren Acceß auf und treten am 1. Juli als Konzipienten bei Notaren ein.

Berlin, 7. Juni. (Die Adreßdebatte im Abgeordnetenhause. Schluß.) Abg. v. Vincke meint dagegen: man müsse ein ernstes Wort in der deutschen Frage sprechen. Preußen werde vorgeworfen, daß das preußische Volk keinen Sinn für die deutsche Sache habe. Abg. Dr. Zebrt stellt sich auf den Rechtsstandpunkt: er sähe gern, daß Preußen als Musterstaat an der Spitze Deutschlands stehe, aber nicht durch Benachtheiligung anderer. Abg. Virchow lehnt die Aufnahme des Satzes über Deutschland ab, der Regierungskommissär Hepke gibt in der deutschen Frage folgende Erklärung ab: „Die Stellung der Regierung hat sich, wie in der Thronrede angedeutet ist, nicht verändert, die Regierung hält als Ziel ein Zusammenfassen der Kräfte Deutschlands in solchen Einrichtungen fest, welche zur Geltendmachung seiner politischen Schwerkraft nach außen wirksam sind. Abg. v. Sänger: man möge es aussprechen, daß die deutsche Frage in Kontinuität erhalten bleibe, und daß sie vorwärts gerückt werden müsse. Nach einigen Expekterationen zwischen den Abg. Schultze-Delitzsch und v. Vincke erfolgt das Resume des Berichterstatters. Es folgt nunmehr die Berathung des kurhessischen Alinea im Vincke'schen Entwurf und des Amendements v. Sybel. Letzterer erhält das Wort. Aus Sympathie für Kurhessen habe er seinen Antrag gestellt, er verspreche sich gar keine großen Erfolge. Das liberalste Ministerium in Kassel werde in der hessischen Frage wohl kein Staubkörnchen entfernen, so lange der Bundestag seine Thätigkeit nicht eingestellt habe. Durch die kurhessische Frage allein könne die deutsche Frage schließlich gelöst werden. Abg. Waldeck (gegen das Amendement Sybel) Sympathien habe das hessische Volk zur Genüge von der preuß. Abgeordnetentribüne gehört; er habe an der gegenwärtigen Aktion Preußens in Kurhessen auszusetzen, daß Preußen mit dem Bundestag, mit Oesterreich gemeinschaftlich agire; er hätte sich nur für das Amendement Sybel entscheiden können, wenn Preußen selbständig vorgegangen wäre. Erwähne man in der Adresse der kurhessischen Frage, so leiste man nur dem Ministerium Vorschub in seiner bundesthätigen Aktion und in Erhebung der militärischen Macht. Durch die letztere werde man weder in Deutschland noch in Kurhessen Propaganda machen. Der Antrag habe nur dann einen Sinn, wenn man ihn vertrauensvoll an ein liberales Ministerium richten könne, so habe er gar keinen Zweck. Regierungskommissär Hepke: die königliche Regierung hätte wohl nach den in der Thronrede enthaltenen Andeutungen erwarten dürfen, daß die kurhessische Frage mit den Worten des Abgeordneten v. Vincke „freudiger Genugthuung" in der Adresse berührt worden wäre. Das Amendement v. Sybel müsse als ein seltener Fall in der parlamentarischen Geschichte unseres Landes bezeichnet werden: daß die Landesvertretung darauf dringe, daß die Regierung mit allen Mitteln die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen herbeiführe. Derselbe verließ alsdann folgende Erklärung: „In dem gegenwärtigen Augenblick wird in Bezug auf die Thätigkeit der Regierung in der kurhessischen Angelegenheit eine näher eingehende Mittheilung ausgeschlossen bleiben müssen. Die Regierung kann dieß nur um so mehr bedauern, je weniger sie irgend eine Darlegung ihres Standpunktes und Verfahrens in dieser Frage zu scheuen braucht. Davon ausgehend, daß das in jeder Weise verletzte Recht in Kurhessen lediglich auf verfassungsmäßigem Wege und mit verfassungsmäßigen Mitteln wiederherzustellen sey, habe die Regierung ihre Bemühung auf Entfernung der Hindernisse gerichtet, welche der Erreichung dieses Zieles entgegenstanden. Diese Bemühungen sind neuerlich von Erfolg gewesen, und die Regierung wird nicht nachgeben, bis dieses Ziel vollständig erreicht ist. (Beifall rechts.) Ihrer Pflicht gemäß wird sie hierbei nicht minder der Würde Preußens als die Rechte Kurhessens zu wahren wissen. Nach einer kürzeren Debatte zwischen dem Abg. Virchow, dem Regierungskommissär und dem Abg. v. Sybel wird die Diskussion geschlossen. Es folgt nunmehr die Berathung des Alinea 9 des Adreßentwurfs über das Herrenhaus. Abg. Reichensperger (Köln) verwahrt sich gegen eine junkerliche oder feudale Gesinnung. Das Herrenhaus gehöre aber unzweifelhaft zur Landesvertretung; was dem einen recht sey, sey dem andern billig; der Spieß, den jetzt das Abgeordnetenhaus gegen das Herrenhaus richte, könne sich leicht umkehren; das Herrenhaus könne ja auch beantragen: die Opposition des andern Faktors der Gesetzgebung mit allen Mitteln, einschließlich des § 63 der Verf. (Oktroyirung von Verordnungen) zu brechen. Allerdings leiste das Herrenhaus Widerstand, aber es habe bei der Etablirung des Herrenhauses auch sein Gründer niemals daran gedacht, das Herrenhaus zum alter ego, zum Abklatsch des Abgeordnetenhauses zu machen. Der Widerstand möge ungerechtfertigt seyn, aber man müsse doch Geduld haben, man möge nur auf England sehen, wie lange die großen Reformfragen dort ihrer Erledigung harrten. Im Herrenhause herrsche ein esprit de corps; forcire man denselben, so werde man nur die reaktionäre Partei verstärken. Wolle man einen Pairsschub, so möge sich die jetzige Fortschrittspartei gratuliren, daß er nicht erfolgt sey; denn die Herren v. Vincke und Genossen würden, wenn sie heute im Herrenhause säßen, für den Fortschritt Reaktionäre seyn. Er warne gegen dieses Amendement in der Adresse. Die Abgeordneten Duncker, v. Vincke und v. Sybel widersprechen dem; der Berichterstatter resumirt. Die Diskussion geht über auf den Satz des Kommissionsentwurfs der von der Sicherung des Staats und der Schule gegen kirchliche Uebergriffe handelt. Abg. Krause (Magdeburg): Unter diesen Uebergriffen könne man doch nicht die Hengstenberg'sche Predigt verstehen; dieser Gegenstand sey zu unbedeutend für das Haus; man meine wohl die Uebergriffe des Oberkirchenraths in Bezug auf die Nichteinsegnung von bürgerlich erlaubten Ehen. Aber auch das seyen keine Uebergriffe gegen den Staat, denn der Oberkirchenrath, der diese Einsegnung untersage, sey eine vom Staat eingesetzte Behörde. Es sey hier eine Rechtskonfusion vorhanden. Man könne, genau genommen, eher von Uebergriffen der staatlichen Organe in die Selbständigkeit der Kirche sprechen. Auch die kirchlichen Wahlerlasse gehörten dahin. Die kirchlichen Behörden sollen sich richten nach den politischen Behörden. Vor Allem sey also die Beseitigung des Druckes der noch immer auf die Kirche geübt würde, zu wünschen. (Bravo.) Kultusminister v. Mühler: er würde nicht das Wort ergriffen haben, da die vorgeschlagene Fassung der Kommission eine unverfängliche sey; Niemand werde Uebergriffe dulden wollen; nur gegen die Worte des Vorredners müsse er eine Abwehr versuchen. Auf das Gebiet der rechtlichen Entwicklung, mit welchem derselbe die Stellung des Oberkirchenraths bezeichnete, wolle er nicht folgen, er müsse nur Widerspruch erheben gegen die Aeußerung des Vorredners: daß der geistliche Stand gegenwärtig nicht mehr zu Ehre der Nation gereiche. (Ruf: nein, nein); er glaube doch, daß so der Ausdruck war. Von Seiten der Staatsregierung müsse entschiedener Widerspruch dagegen erhoben werden. Hr. Richter: zum Theil liege die Verfassung der Kirche noch in der Hand des Kultusministers; die kirchliche Gemeindeordnung sey nicht eingeführt, und daher kämen die fortwährenden Petitionen gegen Uebelstände und Uebergriffe. Doch sey in der Adresse mit Recht von kirchlichen Uebergriffen gegen den Staat die Rede, in Sachen des Eherechts nämlich. Auf Grund der Kabinets-Ordre vom 8. Juni 1847 (?) verweigerten die Geistlichen die Einsegnung der Ehe. Ein Theil der Geistlichkeit also sey es, der sich wirkliche Uebergriffe zu Schulden kommen lasse. Redner erwähnt schließlich die Hengstenberg'sche Predigt. Das sey keine innere Angelegenheit der Domgemeinde. Die Abgeordneten seyen eingeladen worden im Namen des Königs, sie seyen nicht Gäste der Domgemeinde gewesen. Es seyen hier noch in weit ärgerem Maße als in allen Wahlerlassen Schmähungen über die Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhauses ausgegossen worden. Wenn man uns gesagt, wir sollten uns zu den „ehrenwerthen" Mitgliedern des Hauses bekehren, damit das Land Friede habe, so sind wir uns und dem Lande schuldig, diesen Incidenzfall zu erwähnen. Die Würde des Hauses könne dadurch nicht alterirt werden. Auch stelle er in dieser Beziehung keinen besonderen Antrag. Wer wissen wolle, wie Frieden hergestellt werden könne, der möge die Adresse lesen. Er wolle aber den Hrn. Kultusminister fragen, ob das ausgeführt worden sey und ausgeführt werden solle, was in dem Programm Sr. Majestät vom November 1858 ausgesprochen sey, „daß die Religion nicht zum Deckmantel politischer Bestrebungen gemacht werde." Der evangelische Oberkirchenrath habe sich würdig in der Wahlangelegenheit benommen. (Redner verließt den Erlaß desselben, der sich gegen den Mißbrauch des Amtes zu politischen Zwecken ausspricht). Redner frage aber, was der Kultusminister in Beziehung auf die Hengstenberg'sche Rede gethan, die so auffällig jenen königlichen Wunsch verletze? (Bravo). Kultusminister v. Mühler: Wenn ich in der Kommission gesagt habe: der Incidenzfall bei Eröffnung des Landtags sey eine innere Angelegenheit der Gemeinde, so habe ich nicht die Domgemeinde, sondern die christliche Gemeinde gemeint. (Heiterkeit). In Bezug auf den Incidenzfall selbst kann ich erklären, daß, ohne daß es einer Einwirkung Seitens des Staates bedurft hätte, eine Remedur Seitens der kompetenten Behörden in erschöpfender Weise erfolgt ist. (Bravo). Der Schluß wird angenommen. Der Präsident zeigt an, daß der Vorstand des stenographischen Bureau's die Anzeige gemacht, daß ohne eine halbstündige Pause der Debatte die Stenographen ihrer Funktion nicht mehr zu genügen im Stande seyen. Er vertagt daher die Sitzung um 6 Uhr auf eine halbe Stunde. Die Sitzung wird um 6½ Uhr wieder eröffnet. Die Tribünen sind wieder gefüllt. Der Präsident zeigt an, daß nach einer Mittheilung des Finanzministers das Staatsministerium verhindert sey, der weiteren Berathung beizuwohnen. Zum Alinea hat der Abg. Bredgen zwei Amendements gestellt, 1) im letzten Satz nach dem Worte Verfassung die Worte zu setzen: „zur Begründung einer selbstständigen Gemeinde- und Kreisverwaltung", und 2) nach dem Worte Gesetz hinzuzufügen: „die Zurückführung der Gesammtsteuerlast auf ein der Steuerkraft entsprechendes Maß." Zur Debatte kommt darnach das Alinea 7 und 8

des Kommissions-Adreßentwurfs. Abg. Krause (Magdeburg) erklärt: daß die Konstitutionellen in erster Linie für den Vincke'schen Adreßentwurf stimmen würden, in zweiter Linie, wenn auch mit Unbehagen, sich dem Kommissions-Adreßentwurf anschließen werden. Die Spezialdiskussion über die Adresse wird geschlossen, es folgt die Abstimmung. Nach Verlesung des v. Vincke'schen Adreßentwurfs wird über denselben abgestimmt; er wird abgelehnt, es stimmt dafür nur die Vincke'sche Fraktion, etwa 40 Mitglieder. Hierauf folgt das Amendement Reichensperger; auch dieß wird abgelehnt; dafür stimmen nur die Katholiken und Polen. Die beiden Bresgen'schen Amendements werden mit großer Majorität (dafür die ganze Linke, Fortschritt, Katholiken und Polen) angenommen. Während der Abstimmung erscheint Graf Itzenplitz am Ministertisch. Es folgt die Abstimmung über das v. Sybel'sche Amendement (kurhessische Frage), welche auf Antrag des Abg. Stavenhagen durch Namensaufruf erfolgt. Von 308 abgegebenen Stimmen stimmten für das v. Sybel'sche Amendement 253, dagegen 55; 14 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, die Konservativen stimmten für das Amendement. Bei der Abstimmung über den Kommissionsadreßentwurf (incl. Amendement v. Sybel und Bresgen), welche auf Antrag des Abg. Harkort durch Namensaufruf erfolgt, wurden 320 Stimmen abgegeben. Von diesen stimmten für den Entwurf 219, dagegen 101. Zur Ueberreichung der Adresse wird eine Deputation von 30 Mitgliedern ausgeloost: Frhr. v. Proff, Fraich, Dr. v. Reşpondek, Rey, v. Prusinowski André, Harkort, Martiny, Graf Dzialynski, Dr. Eberty, Daniels, Schaeffer-Boichor, Müllensiefen, Robert-Tornow, Janiszewski, Ziegert, Benda, (Gumbinnen), Parrisius (Brandenburg), Frehse (Fürstenthum), v. Zoltowski, Bresgen, Schröder, Raffauf, Wöhler, Dr. Frese (Minden) Runge, Bauk, Hirschberger, v. Bunsen, Kyll, Jubel. Die Sitzung schließt gegen 9 Uhr Abends. Die heutige Sitzung hatte volle 12 Stunden gedauert. Die Tribünen waren bis zum letzten Augenblick vom Publikum gefüllt, das mit gespannter Aufmerksamkeit den Abstimmungen folgte. Auch bei der Schluß-Abstimmung herrscht im Haus eine fast lautlose Stille.

Die bemerkenswerthesten Stellen der von der Kammer beschlossenen Adresse lauten:

„. . . . Das preußische Volk ersehnt nach außen eine kräftige, vorwärtsschreitende Politik, welche Ew. Majestät erhebende Erklärung vom 9. Nov. 1858: „„Die Welt muß wissen, daß Preußen überall bereit ist, das Recht zu schützen““, in vollem Umfange verwirklicht: es verlangt also in Wiederholung seiner früher ausgesprochenen Ueberzeugung, daß mit allen Mitteln auf die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Januar 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hingewirkt — daß damit unser eigener Rechtszustand gesichert und die Ehre und Interessen Preußens als europäische Großmacht gewahrt werden. (Amendement von Sybel) . . . Es besteht keine gefahrdrohende Aufregung der Gemüther, das preußische Volk hat sich nicht verändert. Es vereinigt mit der alten Hingebung an die Krone eine feste und besonnene Anhänglichkeit an sein verfassungsmäßiges Recht. Es ersehnt den Erlaß der zum Ausbau unserer Verfassung, zur Begründung einer selbstständigen Gemeinde- und Kreis-Verwaltung und zur höheren Entwicklung der Volkskraft nothwendigen Gesetze, die Zurückführung der Gesammtsteuerlast auf ein der Steuerkraft entsprechendes Maaß, die Sicherung des Staates und der Schule gegen kirchliche Uebergriffe, die verfassungsmäßige Beseitigung des Widerstandes, welchen bisher ein Faktor der Gesetzgebung diesem Verlangen entgegengestellt hat. Weit entfernt, in eine Prärogative der Krone einzugreifen, glauben wir die Krone nur zu stützen und zu stärken, indem wir Eurer Majestät in tiefster Ehrfurcht die Ueberzeugung aussprechen, daß keine Regierung, welche in diesen Punkten den Bedürfnissen der Nation widerstrebt, die untrennbaren Interessen der Krone und des Landes zu fördern im Stande seyn würde, zumal die Machtstellung Preußens in Deutschland und Europa vorzugsweise auf moralischer Energie, also auf der hingebenden Begeisterung des Volkes beruht. In dem Bewußtseyn, daß nur auf diesem Wege eine wahrhaft konservative und monarchische Politik durchgeführt werden kann, richten wir an das väterliche Herz Eurer Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte, durch hochsinnige Gewährung der nationalen Wünsche Ihrem getreuen Volke den inneren Frieden zu sichern und in der vollen Einigkeit von Regierung und Volk Eurer Majestät erhabenem Hause wie in dem Vaterlande neuen Glanz und eine größere Zukunft zu bereiten."

Aus Thüringen. Eine neue Uebereinkunft zwischen Preußen und Koburg setzt fest, daß Angehörige des letztern Landes in den preußischen Staatsdienst treten können, ohne erst besonderen Förmlichkeiten zu genügen.

Frankfurt. Das Zentral-Komite des deutschen Schützenfestes macht bekannt, daß § 31 des Programms, welcher unter der Ueberschrift „Standkehrscheiben zum Auflegen" die Bestimmung enthält, „die Büchse darf nicht mehr als 12 Pfund wiegen", aufgehoben ist, und daß zum Auflegen Büchsen, wie solche in den letzten Jahren bei den Festschießen gebräuchlich waren, ferner zugelassen werden. Selbstverständlich wird diese Erleichterung ein vermehrter Festbesuch lohnen.

Frankfurt. Im Bade Ems starb am 7. Juni in Folge eines wiederholten Schlaganfalles Joseph A. Fr. Bolongaro, Chef des großen Tabaksgeschäftes Franz Bolongaro zu Frankfurt a/M. Er war eines der ältesten und einflußreichsten Mitglieder der ständigen Bürgerrepräsentation, eines der intelligentesten der streng konservativen katholischen Partei.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juni. Dem Vernehmen nach ist der königl. dänische Gesandte in Hannover, bei den Hansestädten u. s. w., Generalmajor Johann v. Bülow, an Stelle des Grafen von Bille-Brahe zum Gesandten in Wien ernannt worden.

Italien.

Rom, 31. Mai. Die Königin-Mutter von Neapel und Graf Trapani liegen nun auch, wie kürzlich König Franz II. selbst, an den Blattern darnieder.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 30. Mai l. J. wurde auf Berufung des verwittibten Hefenhändlers Joseph Pobley von Bischwind an der Rhön gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 18. Januar l. J., welches denselben wegen eines fortgesetzten durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an seiner nunmehr verlebten Ehefrau Margaretha Pobley, so wie eines Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem k. Landrichter Körbitz zu Ebern, und dreier polizeilich-strafbaren Beschimpfungen an dem Gemeindevorsteher Georg Schneller III., Pumpenmacher Johann Schneller und an dem früheren Gemeindevorsteher Johann Heim in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Wochen so wie in die Kosten, welche jedoch sämmtlich der k. Staatskasse zur Last fallen, verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß die von Joseph Pobley eingelegte Berufung im Schuldausspruche, so wie im Kostenpunkte verworfen, die erkannte Strafe aber auf doppeltgeschärftes Gefängniß von 5 Monaten herabgesetzt wurde.

Δ **Frankfurt**, 11. Juni. Der gestrige „Wäldchestag", obgleich durch das am zweiten Feiertage eingetretene starke Regenwetter etwas beeinträchtigt, bot doch das heitere Bild eines bunten, fröhlichen Volksfestes. Von Mittags an bewegte sich die Bevölkerung von Frankfurt und Umgegend in langen Zügen zu Roß, zu Wagen und zu Fuß in den kühlen Wald, und das Gedränge an den Ueberfahrtsplätzen über den Main war fast lebensgefährlich. Die Betheiligung an dem Feste war so groß, wie man sie seit vielen Jahren nicht gesehen. Einen besondern Reiz erhält das Fest dadurch, daß sich auch die höheren Stände von demselben nicht ausschließen, und auch dießmal waren dieselben stark vertreten, und sahen mit Vergnügen dem fröhlichen Treiben in den bunten Lagern und am Oberforsthause zu. Hoffentlich wird der heutige „Bornheimer Tag" (wir Frankfurter haben nämlich vier Pfingstfeiertage) einen gleich günstigen und gleich frohen Verlauf nehmen wie der „Wäldchestag"! — Dieser Tage ist ein junger Mann, Namens Schmidt, mit seiner Geliebten, Namens Käthchen Sperling, von hier plötzlich verschwunden. Dieselben werden jetzt steckbrieflich verfolgt, da sich herausgestellt hat, daß Ersterer seinem eigenen Schwager eine Summe von 1816 fl. unterschlagen hat. Vor ein paar Wochen hat sich auch ein hiesiger junger Advokat mit Hinterlassung seiner Familie und nicht unbedeutenden Schulden heimlich von hier entfernt; derselbe befindet sich bereits in Amerika. — Dieser Tage wurde in Mainz ein französischer Taschendieb Namens Jakob Chia aus Nirheim verhaftet, indem er gerade einem Reisenden eine mit 50 fl. gefüllte Börse aus seiner Tasche gezogen hatte.

Am 5. Juni traf mit dem Prager Morgenzuge in Pardubitz ein Fabrikant Namens Stumpf ein. Es schien, daß er schlafe, als ihn aber der Kondukteur aufzuwecken suchte, bemerkte er, daß der Passagier todt war. Bei näherer Durchsuchung desselben fand man bei ihm eine große Anzahl von Wechseln im Werthe von beiläufig 60,000 fl. und 7000 fl. in Baarem. Die Eisenbahnfahrkarte hatte er bis Reichenberg gelöst.

Der nahebei zur europäischen Berühmtheit gewordene Karl Jud, welcher zwei Welttheile durchirrte, um der Polizei zu entgehen, dann aber in Frankreich selber erkannt und gefangen ward, ist vom Schwurgerichtshof des Oberrheins zum Tode verurtheilt worden, und wird in Colmar hingerichtet.

Erledigungen.

Die kathol. Stadtpfarrei Sulzbach, Ldg. gl. Namens, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1996 fl. 44¾ kr.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 8. Juni. Gemäß eines Erlasses der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten ist in Folge eines zwischen der österreichischen und der sardinischen Postverwaltung getroffenen provisorischen Uebereinkommens der österreich.-sardinische Postvertrag vom 18. Sept. 1833, vom 15. Mai l. Js. angefangen, wieder in Wirksamkeit getreten und haben die Bestimmungen desselben mit dem durch die österreich. Münzwährung sich ergebenden Aenderungen nunmehr auch auf den Korrespondenzverkehr nach und aus allen andern italienischen Staaten (Rom und Umgegend ausgenommen) Anwendung zu finden. Demgemäß können von nun an Briefe nach und aus dem nicht österreichischen Theile der Lombardei, Sardinien, Modena, Parma, Toskana, den beiden Sizilien, so wie jenem Theile des Kirchenstaates, in welchem die sardinische Regierung gegenwärtig das Postwesen verwaltet, auch bei der Leitung über Oesterreich nach dem Belieben des Absenders entweder unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt abgesandt werden.

Frankfurt, 10. Juni. Die Arbeitertage und die Arbeiterfrage sind neben der des Schützenfestes hier eine stehende Tagesfrage geworden. Für und gegen wird Vieles gesprochen, ohne deßhalb ein Resultat zu erzielen; ja man glaubte allgemein, die Sache werde eben so schnell, wie sie gekommen, wieder in Nichts zerrinnen. Wer dieser Ansicht war, der mußte sich durch den Arbeitertag am Sonntag völlig enttäuscht fühlen. Binnen 8 Tagen haben die Arbeiter aus Offenbach, Darmstadt Mainz und Frankfurt 750 fl. zusammengebracht, um aus ihrer Mitte Talente zur Industrie-Ausstellung nach London zu entsenden. Die Beschlüsse, welche der Arbeitertag unter dem Präsidium des Herrn Sonnemann im Saale der Harmonie faßte, zeugen eben sowohl von der Selbstständigkeit, als von der Opferwilligkeit, welche in einem großen Theil der Arbeiter leben. Beschlossen wurde: 1) Es sollen aus den bis jetzt gesammelten Mitteln nach freier Wahl der Arbeiter in den einzelnen Städten fünf Arbeiter, zwei aus Offenbach, je einer aus Frankfurt, Darmstadt und Mainz mit der Wirth'schen Expedition nach London gesandt werden. 2) Es ist ein aus fünf Personen bestehendes Zentralkomite zu ernennen, an welches die überschüssigen Beträge abgeliefert werden und ist dasselbe beauftragt, einen oder mehrere Arbeiter nach eigener Wahl weiter nach London zu entsenden; 3) wenn in den betreffenden Städten bis zum nächsten Donnerstag die eingeleiteten Sammlungen ein solches Resultat erzielen, um von dort noch weitere Arbeiter zum Besuch der Industrie-Ausstellung zu ernennen, so geht diese Ernennung der Ablieferung von Ueberschüssen vor. — Auf dem andern Arbeitertag, welcher am Montag unter dem Präsidium des Hrn. Dr. v. Schweitzer in ebendemselben Lokale stattfand, wurde nach längerer Debatte beschlossen: Da auch der gestrige Arbeitertag in richtiger Würdigung des Strebens des Arbeiterstandes nach Selbstständigkeit beschlossen hat, sein Geld nicht dem Nationalverein oder dessen Beauftragten bedingungslos zur Verfügung zu stellen, somit der Streitpunkt in volksthümlicher Weise erledigt ist, steht dieser Arbeitertag von der Absicht ab, weitere Sammlungen zum Zwecke der Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung zu veranstalten und ernennt eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission, welche mit dem Zentralkomite des Arbeitertages vom 8. Juni sich in Verbindung setzt, um einen Arbeitertag oder ständige Arbeitertage zusammen zu berufen.

Redakteur: Gustav Reffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

2. Beilage zu Nro. 141 der Aschaffenburger Zeitung. (102.)

Freitag, 13. Juni 1862.

Deutschland.

München, 12. Juni. Seit der jüngsthin erfolgten Rückkehr Sr. Maj. des Königs hatte der Hr. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Mulzer, bereits zweimal die Ehre, an der k. Tafel zu speisen; bei diesen Anlässen geruhte der König, bezüglich aller aus dem Staatsministerium der Justiz in Betreff der Durchführung der neuen Gerichtsorganisation rc. an Se. Maj. gelangten Vorlagen und Anträge dem Herrn Staatsminister die besondere königliche Zufriedenheit und höchste Anerkennung wiederholt auszusprechen. — Der neuernannte Justizministerialrath Hr. Dr. Weis ist hier eingetroffen; derselbe wurde gestern Vormittags in Gegenwart des Hrn. Staatsministers der Justiz beeidigt und hat dann sofort sein neues Amt angetreten. — Der Staatsminister des Handels hat den Handelsvertrag mit Frankreich auch den sämmtlichen Zollbehörden des Landes zur Begutachtung vorgelegt, und deren Gutachten werden im Laufe dieser Tage hier erwartet. (N. Korr.)

Wieder sind zwei der ältesten Veteranen des Heeres dahingeschieden, der pensionirte charakterisirte Generalmajor v. Hofstetten, nahe an 90 Jahre alt, und der charakterisirte Generalmajor v. Eichenauer, Vorstand des Armee-Montur-Depots. Ersterer hatte schon in der Schlacht von Abensberg 1809 als Batterie-Kommandant mitgefochten, letzterer war 1813 als Hauptmann in die mobile Legion eingetreten, und hatte als solcher die Schlacht von Hanau und die folgenden Feldzüge in Frankreich mitgemacht. Beide starben am Schlagfluß.

Würzburg, 13. Juni. In der sechsten öffentlichen Sitzung des Landrathes wurden die im Kap. V, VI und VII aufgeführten Positionen des Kreisbudgets für Gesundheitszwecke, Wohlthätigkeit, Straßen- und Wasserbau zur Berathung und Beschlußfassung gebracht. Abgesehen von einem Abstrich zu 625 fl., den die für die Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule in Würzburg mit 17,636 fl. 30 kr. eingesetzte Position erfuhr, wurden die Ansätze in den übrigen Beziehungen wie in den Vorjahren genehmigt. Als besonders erwähnenswerth erscheint, daß auch der von der k. Regierung dem Landrathe mitgetheilte Plan, wonach in der Kreisirrenanstalt Werneck inzkürzester Zeit die Ausführung bedeutender Baulichkeiten, namentlich die Erbauung von Zellen für Tobsüchtige — ein längst schwer gefühltes Bedürfniß — ohne jede Erhöhung der Kreisumlagen ermöglicht wird, mit Ausnahme von zwei Stimmen, welche wegen Verwendung des Wassers, d. h. eines sehr kleinen Theiles der Wern, Konflikte in der Heimath befürchteten, bereitwillige Aufnahme fand; so daß diese Anstalt, welche bereits europäischen Ruf erlangt hat, hierdurch in nächster Zukunft wesentliche Verbesserungen erfahren wird.

In der siebenten öffentlichen Sitzung des Landrathes kam die Verbesserung der Lehrer an den Gewerbschulen des Kreises zur Berathung und Beschlußfassung. Die Ansichten gingen anfänglich weit auseinander und bewegten sich zwischen Nichtbewilligen und einer Bewilligung von 200 fl. für jeden ordentlichen, nicht bloß funktionirenden Lehrer der Gewerbschulen. Schließlich erlangte die Proposition die Majorität, wonach diesen Lehrern statt der bisher genossenen Dienstalters-Zulage von 100 fl., eine solche von 150 fl. zu Theil werden soll. Für Verbesserung der Lehrer an den Gewerbschulen sprachen die Landräthe Schöller, Antragsteller, Schmitt, Dr. Lippert, Förtsch und Bischof; dagegen die Landräthe: Frhr. v. Gebsattel und Kerroth. Die Majorität betrug 17 gegen 12 Stimmen.

In der achten öffentlichen Sitzung des Landraths wurde die Berathung über die nach Maßgabe des Gesetzes vom 10. November 1861, die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen betrffd., aus Kreisfonds zu gewährende Subventionen zur Ergänzung des Gehaltes der Schullehrer pro 1862/63 eröffnet. Das Regierungspostulat Kap. III. § 1, im Betrage zu 85,992 fl. 25 kr. 1 pf., zerfällt in folgende Unterabtheilungen: a) ständige Bezüge der Lehrer und Lehrerinnen aus fundations- und dotationsmäßigen Reichnissen, inkl. der ärarialischen Dienstwohnungen im Anschlage von 543 fl. 49 kr. 2 pf., 15,648 fl. 39 kr. 3 pf., b) ständige Bauausgaben 73 fl. 36 kr., c) Bedarf zur Ergänzung der Kongrua resp. zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden für diesen Zweck 45,434 fl. 9 kr. 2 pf., d) Unterstützungen und zwar: aa) Funktionsremunerationen und besondere Unterstützungen 3370 fl., bb) Alimentation des dienstunfähig gewordenen Lehrerpersonals 2000 fl., e) Unterhaltsbeiträge für Lehrer-Wittwen- und Waisen 1200 fl., f) Beiträge zur Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse in Würzburg 1500 fl., g) Diäten der k. Distriktsschulinspektoren für die ordentlichen und außerordentlichen Schulvisitationen 5221 fl., h) Beitrag zur Bestreitung der Kosten für Schulhausbauten 10,000 fl., i) besonderer Beitrag an einzelne Schulen zur Bestreitung ihrer Realexigenz 545 fl., k) Remuneration der Vorbereitungslehrer und Unterstützung talentvoller Schullehrlinge 1000 fl. Die königl. Regierung bemerkt hiezu u. And.: „Die Position bei lit. c ward in der Größe beibehalten, welche sie bereits seit Jahren unbeanstandet behauptete. Die Beibehaltung des früheren Ansatzes erscheint jedoch nur als eine vorläufige Proposition. Der Umstand, daß zur Zeit der Herstellung des Voranschlages die zum Vollzuge des Gesetzes vom 10. Novemb. v. Js., die Aufbringung des Bedarfes der deutschen Schulen betreffend, nöthigen Verhandlungen noch nicht vollständig gepflogen waren, schloß die Möglichkeit aus, sofort definitiv den Bedarf zu bestimmen und einzusetzen, der zur allseitigen Erzielung des durch das Gesetz begründeten erhöhten Diensteinkommens des Lehrerpersonals erforderlich seyn werde. Gegenwärtig sind jedoch die treffenden Verhandlungen durchgeführt und dieselben konzentriren sich in dem Ergebniß, daß zu dem bezeichneten Zwecke pro 1862/63 das bisherige Postulat von 45,434 fl. 9 kr. 2 pf. nicht mehr hinreicht, sondern sich der Bedarf vielmehr auf **59,770 fl.** feststellt. In Folge uns besonders ertheilter allerhöchster Ermächtigung stellen wir das Ansuchen, hiernach den Vortrag des Voranschlags als berichtigt zu erachten." — Nach ausführlicher Vortragerstattung des Ausschusses ward 1) an Bedarf behufs Ergänzung der ständig verbleibenden Gehalte 41,283 fl., 2) an vorübergehendem Bedarf für die vorhandenen definitiven Lehrer an Verweserposten 13,692 fl. bewilligt, und 3) als Reserve für den Fall unabweisbar gegründeter Reklamationen der Kreisstelle 1185 fl. zur Verfügung gestellt, sonach für Kap. III. § 1 der Regierungspropositien die Summe von **56,160 fl.** genehmigt. Schließlich wurde das Regierungspostulat Kap. III. § 7 mit 1000 fl. gutgeheißen. (W. Abdbl.)

Jena, 9. Juni. Gestern feierte der Geh. Hof- und Medizinalrath Kieser, Professor an der Hochschule zu Jena, das 50jährige Jubiläum seines Wirkens im Lehramte. Bei dieser Gelegenheit wurde diesem verdienstvollen Gelehrten, welcher seit 1858 als Präsident an der Spitze der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher steht, vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

* **Frankfurt**, 12. Juni. Nachstehendes ist der Wortlaut der von Württemberg in der Bundestagssitzung vom 5. ds. nachträglich abgegebenen Erklärung über seine Abstimmung in der kurhessischen Angelegenheit: „Die königliche Regierung hat sich in Absicht auf den von Oesterreich und Preußen in der Sitzung vom 8. März d. Js. gestellten und von dem Ausschuß in der Sitzung vom 22. v. M. zur Annahme empfohlenen Antrag zunächst auf eine einfach zustimmende Erklärung beschränkt und sich einer näheren Angabe ihrer Auffassung von der Bedeutung dieses Antrags enthalten, um nicht Zweifel über den Sinn dieses Antrags im Schooße der Bundesversammlung hervorzurufen und hiedurch die ihr wünschenswerth erschienene einmüthige Beschlußfassung der Bundesversammlung zu erschweren. Nachdem jedoch sämmtliche Bundesregierungen, welche dem Antrag beigestimmt haben, ihre Zustimmung unter Bezugnahme theils auf die dem Antrage selbst zu Grunde gelegten Erwägungen, theils auf die in dem Ausschußantrage enthaltenen Motive begründet haben, so findet sich die kgl. Regierung, um jedem Mißverständnisse über die Bedeutung ihrer Zustimmung zu begegnen, veranlaßt, die letztere kurz dahin zu erläutern, daß sie dem von dem berichtenden Ausschusse bevorworteten Antrag in dem Sinne zugestimmt habe, daß durch denselben eine Wiederherstellung des ganzen bis zum Jahr 1852 im Kurstaate bestandenen Verfassungsrechts, vorbehaltlich der auf verfassungsmäßigem Wege zu unternehmenden Herstellung der Uebereinstimmung mit dem Bundesrechte bezweckt und insbesondere eine Wiederherstellung der aus dem Jahre $18^{48}/_{49}$ stammenden Zusätze zu der Verfassung von 1831 nicht ausgeschlossen werden solle. Die kgl. Regierung ist indeß auch ihrerseits des Dafürhaltens, daß die Bundesversammlung von ihrem Standpunkte aus die kurf. Regierung zu Wiederherstellung anerkannt bundeswidriger Bestimmungen nicht auffordern könne, daß daher namentlich die Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1859 in seinen dermaligen Bestimmungen eigentlich nur eine transitorische seyn könne, indem gerade dieses Gesetz mit dem Bundesrecht nicht im Einklange stehe, sonach mindestens einer wesentlichen Modifikation bedürfe."

Schweiz.

Genf, 11. Juni. Das Genfer Volk hat sich mit einem ziemlich starken Mehr für Revision der Verfassung ausgesprochen. Die Wahl von 104 Abgeordneten in den Verfassungsrath soll Sonntags, 15. Juni, stattfinden. Von dieser Wahl wird Genfs Zukunft nicht wenig bedingt werden.

Italien.

Turin, 11. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat den Beschluß gefaßt, die Finanzlage des Landes bei Gelegenheit der Vorlage des Gesetzentwurfs wegen eines Kredits zur Deckung des Defizits von 1862 zu diskutiren.

Während die in Rom anwesenden Prälaten eine Adresse zu Gunsten der Aufrechthaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes unterzeichnen, wird, wie die „Opinion nationale" meldet, eine von Pater Passaglia und Abbate Isaia im liberalreligiösen „Mediatore" veröffentlichte Adresse an den Papst vom niederen Klerus unterzeichnet, um ihn zur Verzichtleistung auf die weltliche Gewalt zu bewegen. In wenigen Tagen erhielt die Adresse 8500 Unterschriften, mehrere Bischöfe und Prälaten werden sie zuletzt un-

terzeichnen, um der Demonstration ein größeres Gewicht zu verleihen. In der Einleitung sucht Pater Passaglia den Beweis zu führen, daß nur durch Verzichtleistung auf die öffentliche Gewalt der Papst die Einheit der katholischen Kirche retten könne.

Nach der „Mailänder Zeitung“ fand in Mailand am Jahrestage der Schlacht von Magenta eine allgemeine Illumination und auf dem großen Exerzierplatz ein großes Feuerwerk statt. Dasselbe, stellte am Schlusse einen großen Triumphbogen mit den drei Farben, der Wölfin Roms und dem Löwen Venedigs dar. In der Mitte strahlte der symbolische Stern der italienischen Einheit.

Genua, 10. Juni. Wir erhalten eben die Nachricht, daß dieser Tage vier Individuen in Gaeta erschossen wurden, mit ihnen ein gewisser Karl Mayer von Gotha, früher Hauptmann im Dienste Franz II. Er hatte einen Paß bei sich, der unterm 21. August 1861 von der sächsischen Regierung auf den Namen Karl Mayer von Gotha, Rentier, ausgestellt war; auf demselben fanden sich die Visa von Rom, Paris, Frosinone hin und zurück. Das letzte Visum ist Frosinone den 14. Mai. Er starb mit der größten Entschlossenheit, ließ sich die Augen nicht verbinden, und kommandirte mit fester Stimme: Feuer! Er hatte 200 Fr. bei sich, und war mit drei Orden geschmückt. Nach der Militärzeitung haben 15 Bataillone Befehl, sich zum Abmarsch nach dem Süden bereit zu halten. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Das Journal „Esprit public“ berichtet: Der Minister Herr v. Persigny ist nach London gegangen, um dem Londoner Kabinet die persönlichen Ansichten des Kaisers für eine Lösung in Amerika zu unterbreiten. — Der Papst soll in Paris die offizielle Anzeige gemacht haben, daß er keine Proposition anhören werde, welche darauf hinzielt, die weltliche Gewalt des Papstes zu modifiziren.

Paris, 13. Juni. Der „Moniteur“ meldet, der Prinz von Wales habe den gestrigen Tag in Fontainebleau zugebracht. — Der heutige Ausweis der französischen Bank zeigt eine Abnahme des Baarvorraths um $2^{1}/_{8}$ Millionen, des Portefeuilles um $2^{3}/_{5}$ Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder um $30^{4}/_{5}$ Mill., und des Notenumlaufs um $58^{4}/_{5}$ Mill. Dagegen eine Zunahme des Staatsschatzes um $21^{3}/_{5}$ Mill. und des Conto-Correnls der Privaten um $8^{1}/_{5}$ Mill.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Die „Times“ versichert, daß eine von England vorgeschlagene Vermittlung im amerikanischen Zwist von den Nordstaaten abgelehnt werden würde; sie gibt daher Frankreich den Rath, seine Vermittlung anzubieten, bemerkt aber dabei, daß in diesem Falle die Südstaaten vor Allem ihre Anerkennung verlangen würden.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. In den Cortes erklärte der Minister des Aeußeren, Herr Calderon Collantes: er habe die Konvention unterzeichnet, weil sie die Unabhängigkeit Meriko's sicherte; er gab zu, gesagt zu haben, daß eine Monarchie die beste Regierungsform für Meriko wäre, wenn das Volk damit einverstanden wäre, die spanische Regierung werde aber nicht durch Waffengewalt einen Einfluß auf die Regierungsform ausüben. Er gesteht auch ein, erklärt zu haben, daß Spanien ungerne auf dem Thron von Meriko einen nichtspanischen Fürsten sehen würde; über die künftige Politik des Kabinets äußerte der Minister aber nichts.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 13. Juni. Gutem Vernehmen nach ist die gestern mitgetheilte Ministerliste vom Kurfürsten genehmigt worden. Die weitere Entwicklung ist von der Gutheißung des vorgelegten Programms abhängig.

Madrid, 12. Juni. Die Diskussion über die merikanische Frage wurde in der heutigen Kortessitzung fortgesetzt. Der französische Gesandte hat häufige Zusammenkünfte mit dem Konseilpräsidenten. — In Portugal werden die Steuern zwangsweise eingetrieben, man befürchtet den Ausbruch neuer Unruhen daselbst.

St. Petersburg, 11. Juni. Ein großer Brand zerstörte die Märkte Apraxin und Slouline, so wie das Hotel des Ministers des Innern. Der Wind, der das Feuer nach dem Flusse Fontanka trieb, rettete die Bank, dagegen verzehrte das Feuer die Gebäude jenseits des Flusses bis zur Straße Wladimirskaia. Die Verluste sind ungeheuer.

St. Petersburg, 12. Juni. Eine Extraausgabe der „Polizeizeitung“ bringt einen Befehl des Kaisers, nach welchem Individuen im Besitz von Brandlegungszündstoffen binnen 24 Stunden von den Militärgerichten abzuurtheilen sind. Ein Untersuchungskomite ist eingesetzt worden und erhält jeder Stadttheil einen provisorischen Militärgouverneur. Die großen Lokale sind zur Disposition der Abgebrannten gestellt. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Sammlungen wurden veranstaltet.

Ragusa, 11. Juni. Derwisch Pascha lagert in Niksich. In Ostrog ist Mangel an Lebensmitteln, weßhalb zwei Bataillone nach Bileicha beordert wurden, um Mundvorräthe von dort herbeizuschaffen. Der Fürst von Montenegro und sein Schwiegervater Mirko haben sich in der Richtung nach Garatz zurückgezogen.

Ragusa, 12. Juni. Derwisch Pascha ist am 10. d. nach Bilechia zurückgekehrt. Ostrog ist wieder von den Montenegrinern besetzt worden.

New-York, 1. Juni. Es bestätigt sich, daß die Konföderirten Korinth geräumt haben, die Nachricht von der Besetzung Vicksburgs und Little Rocks in Arkansas bedarf jedoch noch der Bestätigung, ebenso wie die von der Einnahme Richmonds, das die Konföderirten aufgegeben haben sollen. Dem Vernehmen nach soll die Armee derselben dort 200,000 Mann stark seyn.

St. Nazaire, 12. Juni. Nach den neuesten Berichten aus Vera-Cruz vom 15. Mai c. sind die Franzosen unter Saligny und Lorencez, begleitet von Almonte, nach Meriko marschirt und dürften jetzt in der Nähe dieser Stadt seyn, welche von dem Präsidenten Juarez vertheidigt wird. Die Kommunikationen zwischen Vera-Cruz und dem Innern des Landes sind unterbrochen. Zu Vera-Cruz herrscht das gelbe Fieber. Der Gesundheitszustand im Innern ist aber ausgezeichnet. Zahlreiche Verstärkungen der Franzosen werden erwartet.

Vermischte Nachrichten.

† **Aschaffenburg**, 14. Juni. Gestern Mittag starb plötzlich in Folge eines Schlagflusses der praktische Arzt Dr. Truckenbrod dahier.

* **Aschaffenburg**, 14. Juni. In öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg wurden verurtheilt: Durch Erkenntniß vom 3. l. Mts.: 1) Franz Anton Schneider, Taglöhner von Wallerbach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Sebastian und der Klara Fertig von da in eine Arbeitshausstrafe von zwei Jahren, 2) Jakob Borst, lediger Dienstknecht von Leidersbach, wegen Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile des ledigen Johann Wiesmann von da in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von drei Wochen und 3) Franz Bleß, verheiratheter Schneidermeister von Miltenberg, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe zum Nachtheil des Lothar Adelberger in eine einfache Gefängnißstrafe von acht Tagen. Durch Erkenntniß vom 5. l. M. 1) Nikolaus Maier, lediger Zinngießer von Straubing, wegen fortgesetzten unter einem erschwerenden Umstande begangenen Diebstahlsvergehen zum Nachtheile des Zinngießers Jos. Anton Wolf von Miltenberg in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von vier Monaten, 2) David Schreck, verheiratheter Schmiedmeister von Hessenthal, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem k. Forstwart Renner zu Hessenthal, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen. Durch Erkenntniß vom 12. l. Mts.: 1) Michael Grün, lediger Schafknecht von Karbach, wegen Vergehens des erschwerten Diebstahls zum Nachtheile des Metzgermeisters Andreas Freund von dort in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 45 Tagen; 2) Friedrich Karl, lediger Taglöhner und Michael Weis, ledig und Soldat des k. 4. Inf.-Reg., beide von Frammersbach, wegen doppeltenschwerten Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des k. Aerars, jeder derselben in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten; auch wurde bezüglich des Michael Weis dessen Entlassung aus dem Heere vorbehaltlich der Erfüllung der Bestimmmungen in § 45 und 66 des Heeresergänzungsgesetzes ausgesprochen.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 2. Juni l. Js. wurde auf Berufung des Michael Derr, verheiratheten Taglöhners von Wiesenbrunn, und des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 28. Februar l. Js., wodurch Michael Derr wegen eines erschwerten Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheile der Susanna Kramer, Bierbrauerswittwe von Rödelsee, mit einem erschwerten Diebstahlsvergehen, zum Nachtheile des Bierbrauers Christoph Ernst von Castell, und einer polizeilich-strafbaren Bedrohung und Beschimpfung des Gemeindevorstehers Hüsam von Wiesenbrunn, in eine doppelt-geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt war, dahin erkannt, daß die Berufung des k. Staatsanwalts verworfen, Michael Derr bezüglich der beiden erschwerten Diebstahlsvergehen von Schuld und Strafe freigesprochen, und wegen eines polizeilich-strafbaren ungeeigneten Benehmens und Beschimpfung des Gemeindevorstehers Hüsam von Wiesenbrunn in eine einfache Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt wurde.

Pesth, 10. Juni. Ein heute um halb 6 Uhr Früh aus noch unbekannter Ursache in der hochgelegenen Blocksberggasse der Ofener Vorstadt Taban während eines heftigen Windes ausgebrochenes Feuer hat 41 Wohnhäuser und Nebengebäude eingeäschert. Dem Vernehmen nach haben ein Weib und 5 Kinder den Tod in den Flammen gefunden, während anderen Angaben zufolge der Verlust von sieben Kindern zu beklagen wäre.

Erledigungen.

Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene Pfarrschulstelle zu Waldbüttelbrunn, Ldg. Würzburg l. d. M., Distr.-Schulinsp. Rottenbauer; Reinertrag 451 fl. 18 kr. Der künftige Lehrer hat sich, sobald die Schülerzahl 100 übersteigt, was demnächst der Fall seyn dürfte, die Errichtung einer zweiten Lehrerstelle unter jeder Bedingung und zu jeder Zeit gefallen zu lassen.

Auswärtige Sterbefälle.

Brehm, Joh. Jakob Karl, Buchhalter zu Ludwigshafen.
Stamm, Georg, Priester zu Hausen.
Gaßer, Andreas, quieszirter Lehrer zu Augsburg.
Wachter, G., emer. Lehrer zu Tertdorf.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 142 — 14. Juni 1862.

Deutschland.

München, 12. Juni. Viele Bestimmungen des neuen Polizeistraf-Gesetzbuches haben wesentliche Aenderungen der Dienstes-Instruktionen unserer Gendarmerie nothwendig gemacht, und sind nun zur Berathung des Entwurfs der neuen Instruktionen je zwei Offiziere von jeder Gendarmerie-Kompagnie in den verschiedenen Regierungsbezirken hieher berufen worden. Diese Offiziere wurden durch den Kommandanten der Gendarmerie, Herrn Generalmajor Merkel, heute Vormittag in den Ministerien des Innern und des Krieges vorgestellt, worauf unter Vorsitz des genannten Hrn. Generalmajors die Berathungen ihren Anfang nahmen; sie werden im Gebäude des Gendarmerie-Korps-Kommandos abgehalten, und werden dieselben bei dem Umfang des Berathungsmaterials mehrere Tage in Anspruch nehmen.

München, 12. Juni. Der kgl. Professor Dr. May von der landwirthschaftlichen Zentralschule in Weihenstephan reist in den nächsten Tagen nach London zu der in Battersea stattfindenden großartigen Ausstellung aller englischen und indischen Hausthierragen. Derselbe erhielt vom königlichen Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ein Reisestipendium und hat seiner Zeit über das Ergebniß der bei dieser Ausstellung gemachten Wahrnehmungen einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen.

Ueber die Modalitäten der mit dem 30. Juni eintretenden Auflösung der Taxämter bei den Gerichten und über die Extradition ihrer Akten &c. hat das Finanzministerium am 5. d. eine detaillirte Verordnung erlassen. — Die „Isarzeitung" hat sicherem Vernehmen nach vom Ministerium des Innern eine Subvention von 900 fl. dadurch erhalten, daß besagtes Ministerium auf die dieser Summe entsprechende Anzahl von Exemplaren subskribirte, von denen jedoch täglich nur 40 abzuliefern sind.

Augsburg, 13. Juni. Wie wir so eben erfahren, ist der hiesige rechtskundige Magistratsrath Herr Gustav Heim zum Ministerialsekretär erster Klasse mit dem Range eines Regierungsassessors ernannt worden. (A. Abdztg.)

Vor wenigen Tagen ist die Denkschrift ausgegeben worden, in welcher der Verein für deutsche Industrie über die aus Anlaß des preußisch-französischen Handelsvertrags vom 26. April bis 10. Mai gehaltenen Kongresse deutscher Industriellen berichtet. Es werden im Einzelnen Protokollauszüge der Branchenkongresse mitgetheilt und zum Schlusse in nachstehender Weise ein Gesammturtheil abgegeben:

1) Der neue Tarifvorschlag verbessert keinen Fehler des bisherigen Systemes, sondern fügt nur neue hinzu. 2) Wo in dem Projekte eine zu rechtfertigende Abminderung eines bisherigen Eingangszolles aufgenommen ist, da steht sicher eine gleichzeitige, mit nichts zu rechtfertigende Herabsetzung des nothwendigen Schutzzolles für viel werthvollere und gerade umgekehrt eines erhöhten Schutzes bedürftige feinere Waare daneben. 3) Das Projekt trägt deßfalls den Charakter einer in nationalwirthschaftlicher Beziehung nicht zu billigenden Preisgebung der nationalen Arbeit. 4) Die durch den französischen Tarif für einzelne Artikel einzelner Industriezweige in Aussicht gestellten Vortheile werden weit überwogen durch die Gefährdung ganzer, und zwar der für nationale Arbeit und Selbstständigkeit wichtigsten Industriezweige. 5) Der Tarif ermangelt der nöthigen Gleichstellung mit Frankreich und wäre verwerflich, wenn man es auch nur mit Frankreich allein zu thun hätte. 6) Die beabsichtigte allmähliche Herabsetzung der Zölle in schon im Voraus bestimmten Terminen und Sätzen wird das Gegentheil des gehofften Erfolges eine Erleichterung nach sich ziehen, nämlich die Lähmung der Geschäfte während der Dauer der Uebergangsperioden. 7) Durch vorliegenden Tarif wird dem übrigen Auslande, besonders England, Belgien und der Schweiz, zum Nachtheile der zollvereinsländischen Industrie die Eingangsthüre doppelt geöffnet werden, wo sie Frankreich kaum oder auch nur halb aufgemacht hat. 8) Der Erfolg kann nur der seyn, daß die Ueberschwemmung Frankreichs mit englischer Waare sofort mit aller Gewalt und in Verderben bringendem Maße auf das Zollvereinsgebiet abgeleitet wird. 9) Einer Tarifoperation wegen Eisen und Twist hätte es Frankreich gegenüber gar nicht bedurft; sie ist offenbar nur für England vermeint und nicht einmal durch Frankreichs Vorgang oder Bedürfniß gerechtfertigt, dessen umsichtige Tarifbestimmungen in dieser Beziehung beweisen, daß eine selbstständige Nation zunächst nur ihr eigenstes Interesse in derlei Dingen zu befragen hat. 10) Das Projekt entfernt uns in demselben Maße von Erweiterung unseres Marktes nach Osten, in welchem es unsere bisherigen Zölle gegen Frankreich und England herabsetzt. Ist nun auch der technische Theil des vorliegenden Tarifes, vom Standpunkte der Fachmänner betrachtet, als verfehlt und vom Standpunkte deutsch-nationaler Gewerbsthätigkeit als verwerflich zu bezeichnen, so sind wir gleichwohl weit entfernt, diesen Tadel irgend weiter erstrecken zu wollen. Wir halten es ferner für unsere Pflicht, zu erklären, daß wir durchaus nicht gedenken, jede Abänderung des deutschen Zolltarifes zu hintertreiben, welche der bedeutendste der verbündeten Staaten, Preußen, deßfalls für nützlich und nothwendig hielt. Es ist aber gewiß auf anderem Wege, und zwar auf dem der ausschließlichen Verständigung der zollverbündeten Staaten unter sich, Raum und Bereitwilligkeit genug verhanden, um dieses Ziel zu erreichen, und ganz sicher ist es, daß gerade der vorliegende, in eine unglücklich gewählte Zeit fallende Versuch für alle betheiligten Staaten einen neuen Impuls zur raschen Verständigung über die Verbesserung und Fortbildung jener großen nationalen Schöpfung geben wird, deren Wächter sie und nur sie selbst seyn sollen, und unzweifelhaft gebührt Preußen die Ehre und das Lob, durch diese äußerste Anstrengung der Stagnation des Zollbundes ein glückliches Ende bereitet zu haben. . . . Wir glauben zum Schlusse im Sinne aller Betheiligten zu sprechen, wenn wir die zuversichtliche Hoffnung ausdrücken: „daß die Verhandlung mit Frankreich, in Anbetracht der während der Unterhandlung selbst erst zur Kulmination gediehenen großen amerikanischen Krisis, in Erwägung der unabsehbaren Schwierigkeiten einer sofortigen Verständigung sämmtlicher Zollvereinsstaaten über die proponirten Tarifsätze, zur Zeit sistirt, zugleich aber eine allgemeine ausschließlich deutsche Zollkonferenz berufen werde, um vor Allem über die Fortsetzung des Zollvereins vom Jahre 1866 an und die hiebei erforderliche Revision seiner Organisation und des Tarifes, unter Stattgebung umfassender und der Kontrole der Oeffentlichkeit unterstellter Berathungen von Sachverständigen, lediglich auf dem Boden der eigensten nationalen Bedürfnisse Deutschlands und des Schutzes der vaterländischen Arbeit neue Vereinbarungen zu treffen."

Ansbach, 12. Juni. In der vorgestrigen Sitzung des Landraths wurde der Etat für „Industrie und Kultur" in allen seinen bisherigen Positionen mit der Gesammtsumme von 34,175 fl. wieder angenommen. Zur Erwerbung von 27 Tgw. 12 Dez. ärarialischer Forstgründe durch Tausch für die landwirthschaftliche Kreiserziehungsanstalt in Lichtenhof bewilligte die Versammlung auf die Dauer von drei Jahren einen Zuschuß von je 1000 fl. aus Kreisfonds. Gegen das Ende der gestrigen Sitzung wurde in Bezug auf die isolirten Lateinschulen beschlossen: a) mit 17 gegen 15 Stimmen, daß prinziell der Minimalgehalt eines Studienlehrers an den isolirten Lateinschulen auf 700 fl. festzusetzen sey (welcher dann durch die allerhöchst angeordnete Erhöhung nach Serennien um je 125 fl. auf 1200 fl. steige); b) mit 18 gegen 14 Stimmen, daß zur Bewerkstelligung der Aufbesserung der Gehalte dieser Studienlehrer der k. Regierung eine Summe von 1800 fl. pro 1862/63 zur Verfügung gestellt werde. In der heutigen Sitzung faßte die Versammlung bezüglich der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen den Beschluß: der Anfangsgehalt eines wirklichen Lehrers an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen einschlüssig der Ackerbauschule in Triesdorf, soll 800 fl. seyn, welcher nach Serennien um je 100 fl. bis zu 1200 fl. steigt; zur Realisirung dieses Beschlusses wurden der k. Regierung pro 1862/63 im Kreisbudget 3500 fl. zur Verfügung gestellt.

Würzburg, 13. Mai. Der Stenographen-Verein hat vorgestern seinem bisherigen, um den Verein hochverdienten Vorstande, Hrn. Reichert, der als Bezirksgerichtsdirektor nach Lohr geht, ein Abschiedsfest im Platz'schen Garten gegeben.

Wien, 11. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Gesetz in Betreff der Bedeckung des Abgangs im Finanzjahre 1862 im Wege des öffentlichen Kredits, gültig für das ganze Reich u. z. für die im Reichsrathe vertretenen Länder mit Zustimmung beider Häuser, für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, so wie für das Großfürstenthum Siebenbürgen in Gemäßheit des § 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861.

In Tyrol wird gegenwärtig eine neue Organisation der Landesvertheidigung vorbereitet. Ueber die Grundlage dieser Organisation ist lange hin und her verhandelt worden, bis man schließlich dabei stehen geblieben ist, die alten Grundlagen im Großen und Ganzen beizubehalten und nur Einzelnes daran neu zu gestalten. Tyrol wird demnach auch in Zukunft für die kaiserliche Armee nur das Regiment Kaiserjäger stellen, dagegen die Landesvertheidigung nach wie vor selbst übernehmen, und zwar ist es im Werke, sechs Bataillone Landesschützen mit einem Effektivbestand von etwas über 6000 Mann und außerdem einen Landsturm zu organisiren.

Wien, 11. Juni. Wie aus Verona geschrieben wird, führen die Vorkehrungen, welche die Turiner Regierung, angeblich zur Ueberwachung der Po- und Mincio-gränze trifft, auf die Vermuthung, daß ein neuer Putsch gegen Oesterreich und zwar in der Gegend von Mantua im Werke ist. Thatsache ist, daß die italienischen Behörden in den jenseits des Mincio gelegenen, kaum drei Meilen von Mantua entfernten großen Ortschaften Bozzolo und San Martino Waffen- und Munitionsdepots mit Beschlag belegt haben: so daß zunächst die drei österreichischen Po-Distrikte Revere, Sermide und Moglia Gonzaga bedroht erscheinen. — Die österreichischen Vertheidigungs-Anstalten zum Schutze der venetianischen Gränze sind nahezu vollendet: die in der Po-Ebene aufgeführten Kronwerke, welche den Abschluß der Fortifikationen an der Po und Mincio-Linie bilden, sollen noch im Laufe des Juli armirt werden. Auch wurde seit dem verunglückten Tyroler Putsch die Flottille auf dem Po und Gardasee in etwas verstärkt.

Die neueste Ueberlandspost ist mittelst des Lloyddampfers „Amerika" am 9. Juni in Triest eingetroffen. Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta vom 8., Singapore vom 5. Mai und Hongkong vom 26. April. In den Gewässern von Java sind die Lamie-Piraten erschienen. Die Rebellen bei Shanghai wurden von den allirten Truppen und den kaiserlichen zweimal geschlagen und Tscharpia, ein befestigter Platz, denselben genommen. Ein Amerikaner wurde zum chinesischen General ernannt. Für die Taipings sind in Nanking große Verstärkungen unterwegs, welche Tschinghiang-

zu bedrohen. Tientsin wird nächstens von den Briten geräumt. Aus Peking wird vom 27. März gemeldet: Die thibetanische Gesandtschaft ist hier eingetroffen; viele Fremde kommen daselbst an. Allen Mandarinen wurde der Gebrauch des Opiums verboten. Die Russen sollen der chinesischen Regierung eine Batterie sammt Munition geliefert haben. Der französische Gesandte wird in einigen Monaten über Sibirien nach Europa zurückkehren.

Wien, 12. Juni. Die Königin Viktoria wird im August zu Grainburg bei Linz erwartet; Wien wird die britische Majestät nicht berühren. — Aus Korfu ist hier die Nachricht eingegangen, daß das jonische Parlament in der vorigen Woche, zwei Tage vor dem Abschlusse seiner Verhandlungen, den Beschluß gefaßt hat, eine Petition an die Großmächte Europa's zu richten, des Inhalts, daß sie den jonischen Staat mit dem Königreich Griechenland vereinigen mögen.

Berlin, 12. Juni. Die „Sternztg." erklärt die Nachricht, daß der kommandirende General des Garde-Korps den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten seines Bereichsbereichs das Lesen von gewissen Zeitungen untersagt habe, als eine tendenziöse Erfindung.

Der „Staatsanzeiger" hat jetzt die königl. Kabinetsordre publizirt, durch welche bei jeder mobilen Artillerie-Brigade an Stelle der bisherigen 9 Fußbatterien zu 8 Geschützen künftig 12 Fußbatterien zu 6 Geschützen (im Frieden zu 4 Geschützen) treten, während bei der reitenden Artillerie erst im Kriege aus den jetzigen drei Batterien 6 mobile Batterien zu 4 Geschützen formirt werden sollen. Der glatte Sechspfünder und die Haubitze scheiden aus der Feldartillerie aus; ob der reitenden Artillerie der kurze Zwölfpfünder überwiesen werden soll, steht noch nicht fest.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Handelsminister v. Holzbrinck einen Gesetzentwurf ein, durch welchen das schon so oft angegriffene Briefbestellgeld abgeschafft werden soll; ein anderer Antrag, welcher von Mitgliedern des Hauses gestellt wurde und der ungleich wichtiger ist, richtete an den Finanzminister die Aufforderung, sobald als möglich die Abschaffung der Weinsteuer zu gleicher Zeit mit der Durchführung des deutsch-französischen Handelsvertrages anzuregen und anzubahnen. Bei Gelegenheit des Handelsvertrags mit Japan rügte es der Abg. Virchow, daß nach Inhalt des Vertrages selbst der allein maßgebende holländische Text dem Hause nicht vorgelegt werden. Hr. v. d. Heydt ergriff sofort das Wort und sagte die Nachlieferung des Urtextes zu. In Folge des Virchow'schen Antrags wurde die Beschlußfassung über den japanischen Handelsvertrag ausgesetzt und zum chinesischen übergegangen. Derselbe gab Veranlassung zur Erörterung der Ursachen, welche den Verlust des preußischen Kriegsschiffes „Frauenlob" verursacht haben, bei welcher Gelegenheit der Handelsminister erklärte, der „Frauenlob" sey zwar ein kleines Schiff gewesen, aber durchaus seetüchtig, und so sehr jener Verlust zu beklagen sey, werde man noch mehrere zu erwarten haben, sofern die Flotte sich weiter entwickle. Ferner wurde ausgeführt, daß die preußische Regierung sehr wohl gethan haben würde, Deutschland wenigstens im fernen Ausland als geeinigt hinzustellen und auf Einsetzung deutscher Konsuln, an Stelle von Konsuln einer Anzahl deutscher Staaten hinzuwirken. Schließlich wurde der Handelsvertrag mit China einstimmig genehmigt. Der Schlußgegenstand der Sitzung war der Dahlmann'sche Antrag auf Niedersetzung einer Kommission behufs Berichterstattung über das Verhalten des Abgeordnetenhauses in seinen Beziehungen zum Herrenhause. Der Antrag hatte viele Erörterungen zur Folge, da er durch seine Fassung gegen die gewöhnlichen Formen des Hauses in mehreren Punkten verstieß und augenscheinlich nicht hinreichend vorbereitet war. Herr Dahlmann zog ihn zuletzt hauptsächlich in Folge von Bemerkungen aus der Mitte der Fortschrittspartei zurück, behielt sich aber die Einbringung in anderer Form vor. So viel steht indeß schon durch die Erörterungen in den Fraktionen fest, daß das Abgeordnetenhaus nicht geneigt ist, in Folge des Beschlusses über die Kontinuität jeden Verkehr mit dem Herrenhause abzubrechen, sondern daß es nur diejenigen Vorlagen unberücksichtigt lassen wird, welche aus der früheren Session stammen, damit das Herrenhaus nicht etwa in Versuchung kommt, frühere Beschlüsse konservativ gesinnter Volksvertretungen, bevor im Abgeordnetenhause eine nochmalige Berathung und Beschlußnahme stattgefunden hat, aufzunehmen und zu Gesetzen zu erheben.

Karlsruhe. Der vom Prof. Bluntschli der ersten Kammer erstattete Kommissionsbericht über den Gerichtsverfassungsentwurf tritt im Allgemeinen den Beschlüssen der zweiten Kammer bei. Die Kommission beantragt nur solche Abänderungen, für welche ein Einverständniß mit den anderen Faktoren der Gesetzgebung in Aussicht steht. Die Hauptänderung besteht darin, daß die Gränze der einzelrichterlichen und kollegialgerichtlichen Zuständigkeit für Zivilsachen von 200 fl., wofür sich der Regierungsentwurf und die zweite Kammer aussprach, auf 150 fl. herabgesetzt wird. Von einem Antrag, das Zweikammersystem in Zivilsachen statt der drei Instanzen einzuführen, will die Kommission deßhalb absehen, weil dadurch eine vollständige Umänderung des ganzen Gesetzes nöthig würde, spricht sich aber dahin aus, daß sie jenes für das weitaus vorzüglichere halte und zu künftiger Berücksichtigung der Regierung empfehle.

Karlsruhe, 11. Juni. Generalmajor a. D. v. Göler, früher Adjutant des verstorbenen ältesten Bruders unseres jetzigen Großherzogs, z. Z. Mitglied der ersten Kammer, der bekannte Schriftsteller (Cäsar's Krieg), ist heute gestorben.

Karlsruhe, 12. Juni. (Zweite Kammer.) Der Tagesordnung gemäß erstattet der Abg. Häusser Bericht über die in der ersten Kammer beschlossene Abänderung des Gesetzes über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten. Diese Aenderung bezieht sich bloß auf eine in § 6 gemachte Unterscheidung zwischen den Gemeinden, in welchen Israeliten schon ansässig sind, und solchen, in welche dieselben erst jetzt als Bürger sich aufnehmen lassen. In diesen letzteren Gemeinden soll nach dem Beschlusse der ersten Kammer das zehnjährige Uebergangsstadium bezüglich der Armenunterstützung nicht eintreten, sondern die neu aufgenommenen Israeliten gleich jetzt an der Armenunterstützung als Verpflichtete und Berechtigte theilnehmen. Nach längerer Verhandlung beschließt die Kammer Zustimmung. Der Artikel 6 wird demnach folgende Fassung erhalten: „Bis zum 1. Januar 1872 bleibt in denjenigen Orten, in welchen Israeliten derzeit schon bürgerlich sich niedergelassen haben, die Armenversorgung derselben ... getrennt rc."

Koburg, 12. Juni. Der gemeinschaftliche Landtag für Koburg und Gotha wird am 16. d. hier in Koburg zusammentreten, um zunächst die auf die Militärkonvention bezüglichen Gesetze zu erledigen. Der gothaische Spezallandtag ist daselbst am 7. vertagt worden.

Gera, 11. Juni, Morgens 11 Uhr. So eben beschloß die allgemeine deutsche Lehrerversammlung einstimmig, ihre nächste Versammlung im Jahre 1863 zu Mannheim abzuhalten.

Frankfurt, 12. Juni. Für die Arbeiterexpedition, welche unter des Hrn. Max Wirth Leitung nach London geht, haben sich bis heute 62 angemeldet; außerdem haben mehrere die Absicht ihrer Theilnahme, aber Verhinderung durch Geschäfte, kundgegeben. Es soll deßhalb eine zweite Expedition die Nachzügler vereinigen. Diese wird am 8. Juli unter Leitung des Hrn. H. Nippert, Maschinenbauers in Breslau, abgehen.

* **Frankfurt**, 12. Juni. Von dem 1. bis 10. d. Mts. sind wieder zahlreiche Anmeldungen von Schützen, welche sich an dem Feste betheiligen werden, eingelaufen. Wir heben nachfolgende Anmeldungen besonders hervor: Andernach, Arnswalde, Aalen 10, Braunschweig 30, Barmen 12, Birkenfeld 10, Carlsbad, Catzenelnbogen, Durlach 10, Dresden 10, Ems 18, Einsiedeln, Eltville 11, Eppingen 10, Eppenfelden, Eckersberg, Freiburg i. Br. 12, Gersfeld, Grünstadt 25, Höchst a. M. (Freihandschützen), Helmstadt, Holzappel, Hannover 10, Heidenheim 10, Idstein, Königslutter, Kaufbeuern, Karlsruhe 20, Königstein, Limburg, Lengsfeld, Landsberg, Lahr 10, Meckmühl 11, Monzingen, Oder, Olde, Oberdischingen, Obersbach, Offenburg 16, Osterode, Pinnau, Reichenbach, Rothenburg, Rostock, Rinzheim, Stuttgart 100, Saulgau, Schopfheim, Singen, Scharnbeck, Tutlingen, Trier 13, Treuen, Weimar, Waldshut, Zell (Rheinpfalz) und Zürich. Bei vorstehenden Anmeldungen wurden nur bei denjenigen Orten die Zahl der Schützen angegeben, wo dieselbe mindestens 10 erreichte.

* **Frankfurt**, 13. Juni. Die in der Bundestagssitzung vom 5. d. M. von Lippe nachträglich abgegebene Erklärung in Betreff des in der Sitzung vom 24. Mai wegen der kurhessischen Verfassungsangelegenheit gefaßten Beschlusses hatte nachstehenden Wortlaut: „Der Gesandte ist zur Abgabe folgender Erklärung autorisirt. Die fürstliche Regierung, welcher es bei der Kürze der zwischen der Erstattung des Ausschußberichtes vom 22. Mai und der Abstimmung über dessen Antrag in der Bundesversammlung gelassenen Frist nicht möglich war, den Gesandten innerhalb der letzteren mit Instruktion zu versehen, erklärt nachträglich ihre Zustimmung zu dem Antrage, nach dessen Erläuterung in dem Ausschußberichte es keinem Zweifel unterliegt, daß die in der Verfassung von 1831 enthaltenen bundeswidrigen Bestimmungen auch nicht vorübergehend wieder in Wirksamkeit treten dürfen. Indem es hiernach im Gegensatze zu dem Bundesbeschlusse vom 27. März 1852 für thunlich und bei der Lage der Verhältnisse für angemessen erachtet wird, aus der Verfassung von 1831 die bundeswidrigen Bestimmungen ohne gänzliche Beseitigung oder Umarbeitung der ersteren zu entfernen, und demgemäß an die kurfürstliche Regierung das Ersuchen gestellt wird, auf diesem Wege die bisher nicht erreichte Ordnung der Verfassungsverhältnisse in Kurhessen herbeizuführen, würde es der fürstl. Regierung in Rücksicht darauf, daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 die Verfassung von 1831 ihrem wesentlichen Inhalte nach mit den Grundgesetzen des Bundes unvereinbar erachtet hat, so wie im Hinblick auf die von der kurf. Regierung in der 13. diesjährigen Bundestagssitzung abgegebenen Erklärungen und den darin gestellten Antrag, ihr durch den fassenden Beschluß eine sichere Grundlage zum Handeln zu geben, erwünscht gewesen seyn, daß etwaige Zweifel und Differenzen darüber, welche Bestimmungen der Verfassung von 1831 als bundeswidrig von der Bundesversammlung anerkannt würden, schon jetzt durch eine spezielle Festsetzung und Bezeichnung derselben beseitigt worden wären. Wenn daher die fürstl. Regierung dem von dem Antrage gestellten Antrage dennoch beitritt, so geschieht dieses in der Voraussetzung, daß die Bundesversammlung sich auch nach dessen Annahme der Bezeichnung der bundeswidrigen Bestimmungen unterziehen werde, sobald die kurf. Regierung dieses zuvörderst behufs Einleitung der Wiedereinführung der durch Beseitigung der bundeswidrigen Bestimmungen zu purifizirenden Verfassung von 1831 beantragt."

Oesterreichische Monarchie.

Brody, 6. Juni. Dem Vernehmen nach soll demnächst in Volhynien ein russisches Armeekorps von 90,000 Mann aufgestellt werden, über welche im kommenden Herbst der Czar Revue halten soll. Auch geht das Gerücht

von einer Aushebung für die Landarmee, die schon seit so lange keine Verstärkung erhielt und durch Tod, Alter und Beurlaubungen ziemlich reduzirt wurde.

Schweiz.

Bern, 11. Juni. Die schweizerische Schützenfahrt nach Frankfurt verspricht recht stattlich zu werden, da man auf eine Theilnahme von wenigstens 3—400 Mann rechnet.

Italien.

Neapel, 5. Juni. „Pop. d'Italia" meldet: Vorgestern überfiel eine Schaar von ungefähr 200 Briganti die kleine Gemeinde San Oliva an der päpstlichen Gränze; sie hatten jedoch kaum Zeit, einen Salz- und Tabakladen zu plündern und das k. Wappen zu zertrümmern, da die Truppen in aller Eile von Monticelli herbeirückten und die Briganti in die Flucht jagten. Dieselben waren von Tristani befehligt.

Rußland.

Warschau, 5. Juni. Ueber die bevorstehende Militär-Organisation erfährt die „Bresl. Ztg.", daß das Kaiser-, incl. Königreich in 10 Militär-Departements eingetheilt wird, deren jedem ein Obergeneral vorstehen, der in Betreff der Verpflegung rc. direkt mit dem Kriegsministerium in Petersburg in Verbindung stehen wird. Das Königreich sammt den angränzenden Gouvernements bildet 4 Departements. Großfürst Konstantin soll über die in diesen 4 Departements kantonnirenden Truppen den Oberbefehl führen. Die Dienstzeit ist auf 8 Jahre in der Linie und 2 Jahre zu Hause in Reserve festgesetzt. In Friedenszeiten soll der Soldat in der Heimath oder in deren Nähe bleiben. Die Konsequenzen der Veränderungen lassen sich hier schon jetzt auf Steg und Weg verspüren, namentlich ist der Ton der Polizei ein ganz anderer geworden. Hr. Pilsudski hat vorgestern sämmtlichen Polizeikommissären seine Unzufriedenheit über ihre Aufführung zu erkennen gegeben, indem er ihnen Artigkeit und Zuvorkommenheit gegen die Bürger als ihre Pflicht einschärfte.

Türkei.

Antivari, 7. Juni. Sämmtliche hier seit vielen Jahren ansässigen Montenegriner, Kucianer, Pipperianer sind sammt dem griechischen Pfarrer von zwei Kompagnien osmanischer Truppen begleitet, nach Skutari abgeführt worden. Die Frauen wurden nach den Gränzen Montenegros gebracht. Von Tiranna nach Kruja sind 100 Baschi-Bozuks angelangt und werden weitere bedeutende Zuzüge erwartet, um Montenegro von dieser Seite, wie es heißt, am letzten Beiramsfeste, dem 11. d. M. anzugreifen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor von Kempten, Grafen von Dürkheim-Montmartin, auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen; zu beschließen, daß die Landgerichtsdiener 1) in Oberbayern: Graf zu Haag, L. Hackenbücher zu Laufen, M. Herrmann zu Rosenheim und M. Badler zu Weilheim; 2) in Niederbayern: J. Blickenberger in Abensberg, B. Dessner in Bogen, F. Bauer in Straubing, Chr. Breundl in Hengersberg und M. Raab zu Vilsbiburg; 3) in der Oberpfalz und von Regensburg: M. Bäumer in Regensburg und X. Ueberreiter in Riedenburg; 4) in Oberfranken: M. Engelhardt in Herzogenaurach, G. Romig in Höchstadt, J. A. Kranz in Hollfeld, A. Peverlein zu Münchberg, M. Reuschel in Weidenberg und J. G. Mündlein in Wunsiedel; 5) in Mittelfranken: Gg. Dessner in Heidenheim und M. Engelbrecht in Neustadt a/A.; 6) in Unterfranken und Aschaffenburg: J. Bauer zu Bischofsheim, N. Bohlig zu Euerdorf, A. Breunig zu Kitzingen, M. Grüllmaier zu Königshofen, W. Kolb zu Volkach und G. Sander in Würzburg l/M.; 7) in Schwaben und Neuburg: A. Wiedemann in Babenhausen, X. Aechter in Burgau, J. Pflugmacher in Donauwörth, J. M. Friedbichler in Immenstadt, J. Gschrei in Kaufbeuern, J. Sandra in Kempten, J. Aigner in Krumbach, A. Stein in Lauingen, J. List in Mindelheim und F. Markus in Schwabmünchen für immer in den Ruhestand zu treten haben.

Der Schul- und Kirchendienst zu Motten, kgl. Ldg. Brückenau, wurde dem Schullehrer F. A. Herbert von Römershag verliehen. — Friedrich Eduard Fech, Hülfslehrer in Waldbüttelbrunn, wurde als Schulverweser nach Schönau angewiesen, und Adam Zeller, Schuldienstexspektant von Würzburg als Schulverweser nach Waldbüttelbrunn berufen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 6. Juni l. Js. wurde auf Einspruch des verheiratheten Schneidermeisters Paulus Eßberger von Marktbreit gegen das appellationsgerichtliche Erkenntniß vom 2. Mai l. J.; welches denselben auf Berufung des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Würzburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 20. Febr. l. J., wodurch Paulus Eßberger von der Anschuldigung des erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an seiner Ehefrau Magaretha Eßberger, freigesprochen wurde, wegen des bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an seiner Ehefrau verübten durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung in eine einfache Gefängnißstrafe von 15 Tagen, so wie in die Kosten erster Instanz, wie solche der Staatskasse verrechnet werden, verurtheilt hatte, dieses appellationsgerichtliche Erkenntniß vom 2. Mai l. J., nur daß die Kosten der ersten Verhandlung in der Berufungsinstanz dem Aerare zur Lasten fallen, und die Kosten des Einspruchs jedoch der Angeklagte so zu tragen hat, wie sie die k. Staatskasse trägt; ferner wurde auf Berufung des Valentin Volkheimer, verheiratheten Bauern von Löhrieth, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a. d. S. vom 1. März l. J., welches denselben wegen des erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Flurwächter Joh. Seubert von Wülfershausen, in eine einfache Gefängnißstrafe von $1 \frac{1}{2}$ Jahr und in die ihn treffenden Kosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Valentin Volkheimer wegen des prämeditirten einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Flurhüter Valentin Seubert von Wülfershausen, in eine einfache Gefängnißstrafe von 1 Monate, so wie in die ihn treffenden Kosten verurtheilt wurde.

† **Würzburg**, 11. Juni. Heute wurde das Urtheil des Bezirksgerichts gegen den verheiratheten Oekonomen Bernhard Schneider von Kürnach wegen Meineids verkündigt. Derselbe wurde wegen Verbrechens des Meineids, geleistet als Partei in Zivilsachen zum Nachtheile seines Stiefsohnes Georg Spät, zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt und zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern unwürdig, und zur Ablegung eines Zeugnisses und Ableistung eines Eides unfähig erklärt. Als Motiv wurde angenommen, daß Schneider den fraglichen Eid wissentlich falsch geleistet habe und in der Absicht, sich dadurch der Zahlung der eingeklagten 21 fl. zu entschlagen.

Kitzingen, 12. Juni. Heute Vormittags kam in einem in der Fischergasse dahier befindlichen Wohnhause Feuer aus, wodurch zwei Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsart ist noch unermittelt. (W. Anz.)

Pirmasens, 9. Juni. Gestern Nachmittag richtete ein Gewitter mit Sturm, furchtbarem Hagelschlag und Regengusse (die Schloßen fielen in dichter Menge mitunter in der Dicke eines Taubeneies) in Feldern, Gärten und an Gebäuden einen Schaden an, der auf 15—20,000 fl. geschätzt wird. Der Sturm entwurzelte Bäume und die Wasserfluth riß an den Bergabhängen Alles mit sich fort.

Kyllburg, 9. Juni. Kurz vor Beginn des heutigen Hochamtes begab sich ein junger Mann von hier, Wilhelm H., in die Behausung des Pfarrers Gerard, traf denselben allein in seiner Wohnstube und feuerte, ohne daß sein vorheriges Benehmen auch nur im Entferntesten eine verbrecherische Absicht ahnen ließ, aus einem Terzerol einen Schrotschuß auf denselben ab, welcher, wenn nicht die Widerstandsfähigkeit der Kleidungsstücke die Kraft des Schusses gebrochen, unbedingt hätte tödtlich seyn müssen. Zwölf Schrotkörner drangen zertheilt auf der rechten Brustseite bis auf die Haut ein und verursachten starke Kontusionen; an dem rechten Vorderarme fand ebenfalls eine bedeutende Verletzung statt. Der Thäter, welcher sofort flüchtete, alsbald aber von dem ihm nacheilenden Polizeidiener und einigen hiesigen Einwohnern ergriffen wurde, ließ sich ohne Widerstand fesseln und ist bereits der gerichtlichen Behörde überliefert.

Bromberg, 10. Juni. Am zweiten Feiertage war bei einem Besitzer in Czarnowo eine kleine Gesellschaft, die sich durch Tanz belustigte; plötzlich schlug der Blitz ein und tödtete drei der anwesenden Personen. Ein Vierter wurde lebensgefährlich beschädigt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

△ **Aus dem Rheingau**, 8. Juni. In den bessern Lagen unserer Gemarkungen finden sich schon seit acht Tagen über blühende Frühtrauben und die Weinberge bieten, wenn wir während der bevorstehenden Blüthezeit gutes Wetter behalten, die besten Aussichten auf eine reiche und gute Ernte. Unser Weinhandel scheint schon jetzt die Einwirkung dieser guten Herbstaussichten zu empfinden, denn die Weinpreise sind auf dem in den letzten Wochen im Rheingau stattgefundenen Weinversteigerungen bereits nicht unerheblich herabgegangen und die Nachfrage nach den 1857er, 1858er und 1859er Weinen ist im Allgemeinen jetzt eine weit geringere, als noch vor acht Wochen.

Börsenberichte.

Wien, 13. Juni. National 82. 80, 4½proz. Metall. 63. 25, Lombard. Venetianische 95. —, Bankaktien 835. —, Kreditaktien 222. 50, 250 fl. Loose von 1839 128. —, Loose von 1854 94. —, 1860er Loose 94. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 132. 70, Oest.-franz. Staatsb. 258. 50, Elisabethbahn 159. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. —, K.-F.-Nordbahnaktien 208. 80, Wechsel auf London 127. —, ditto auf Paris 50. 20, ditto auf Frankfurt 106. 75, Silber 125. 50.

Frankfurt, 13. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war nicht animirt und die Notirungen zumeist ohne wesentliche Aenderung; nur österreichische Kreditaktien waren anfänglich höher, schlossen jedoch ebenfalls matt. Auch süddeutsche Obligationen, so wie russische Anleihe waren etwas mehr am Markte. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 204¾-205. National 63½-64. 1860-Loose 75 bez. u. G. Abends in der Effektensozietät waren österr. Kreditaktien 203¾-¼ bez., National 63⅝ G.

Auswärtige Sterbefälle.

Dunkes, Anna, kgl. Landgerichtsassessorswittwe zu Bamberg.
Edelmann, Joseph, Geometerssohn und Kandidat der Medizin zu München.
Eickenauer, v., charakt. k. Generalmajor zu München.
Heßletten, v., pens. charakt. k. Generalmajor zu München.
Kraus, Friederike, kgl. Registratorstochter zu München.
Küchler, Wilhelm, kgl. Wehrmeister zu Würzburg.
Machwirth, Franz, königl. Pfarrer zu Oberlustadt.
Müller, Georg, quiesz. Stadtschreiber zu Memmingen.
Reitzmann, Joh. Heinr., qu. Lehrer zu Oettingen.
Rubenbauer, Genov., k. Regimentsarztsgattin zu München.
Schwab, Franz Ignaz, k. Bezirksgerichtsregistrator zu Bamberg.
Weisenfeel, Elisabetha, Schullehrersgattin zu Sonderhofen.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 102.

TODES-ANZEIGE.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwager, den praktischen Arzt und Magistratsrath

Dr. Truckenbrod,

gestern Mittag 12½ Uhr in Folge eines Schlagflusses in noch nicht ganz vollendetem 51. Lebensjahre zu einem bessern Leben abzurufen.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten des Verblichenen diese Trauerkunde widmen, bitten wir, dem Dahingeschiedenen ein frommes Andenken bewahren zu wollen.

Aschaffenburg den 14. Juni 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst am Montag, Früh 10 Uhr, in der St. Agathakirche statt, wozu wir hiermit freundlichst einladen. 1425

Saison 1862. **WILHELMSBAD.** Saison 1862.

Telegraphen-Station.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Die Spiel-, Lese- und Conversations-Säle

sind vom 1. Mai bis 31. Oktober geöffnet.

Täglich Concert im Parke.

1326a3

Tapeten.

130763 Die neuesten Muster in Tapeten sind eingetroffen; 2farbige zu 9 kr., Glanztapeten von 14 kr. an, dann alle Sorten Marmor-, Plafonds- und Gangtapeten bei

W. Ackermann, Sattler in der Sandgasse.

1427a3 **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des k. Landrentamts Aschaffenburg werden bei dem unterfertigten Taxamte circa 25 Centner, bei dem hiesigen Landgerichte entbehrlich gewordene ältere Justiz- und Administrativ-Akten am

Mittwoch den 25. Juni l. Js.,
Früh 10 Uhr,

unter den vor dem Verstriche bekannt gegeben werdenden Bedingungen öffentlich versteigert, und hiezu Kaufliebhaber eingeladen.

Rothenbuch den 12. Juni 1862.

Taxamt k. Landgerichts.
Hofmeister, Verw.

1428 **Holzversteigerung.**

Freitag den 20. Juni 1862,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Schmitt'schen Gasthause zu Kefenau aus der Abtheilung Obere Zimmerberg des Reviers Alsberg:

729½ Klafter Eichen-Schälprügelholz und
½ „ ungeschältes Eichen-Astholz,

ferner aus verschiedenen Abtheilungen an zufälligen Ergebnissen:

2½ Klafter Kiefern-Prügelholz,
½ „ Lärchen- „
½ „ Birken-Abstandholz 2r Klasse,
9½ Hundert Buchen-Astwellen,
4½ „ Kiefern- „
3 „ Eichen- „

unter den gewöhnlichen Bedingungen in freier Konkurrenz versteigert.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Vollmachten, und Steigerer, die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht bekannt sind, mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Alsberg den 10. Juni 1862.

Der k. Revierförster:
Kümmel.

1402a2 **Bekanntmachung.**
(Die Holzversteigerung in der städt. Waldabtheilung Fischerbecken betreffend.)

Künftigen

Mittwoch den 18. Juni l. Js.,
Früh 8 Uhr,

werden in der städtischen Waldabtheilung Fischerbecken bei den Arken und Lagerorten

37½ Klafter Eichen-Schälprügel 1r Klasse,
62 „ „ „ 2r „
4½ „ Eichen-Scheit- und Knorzholz,
1 „ ungeschältes Eichen-Knorzholz,
½ „ „ „ Astholz,
7½ „ Eichen-Stockholz und
6600 Stück Eichen Wellen,

jedoch nur zum Bedarfe der Bewohner der Stadt und Umgegend, sodann

141 Eichen-Nutzholzstämme

in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Holzgeldrestanten werden bei der Versteigerung nicht zugelassen, und haben sich unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Aschaffenburg den 12 Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
V. l. a.
Schmitt.

1429a2 Mickler, Stadtschrbr.

1430 **Bekanntmachung.**

Freitag den 20. Juni 1862,
und an dem darauffolgenden Tage,
jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Stadtwalde, und zwar in den Abtheilungen Baumwäldchen, Flachsland und Pfaffenrain,

890½ Klafter geschältes Eichenprügelholz

in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Hiezu einladend, bemerkt man, daß die Zusammenkunft am ersten Tage am Kurfürsten-Brunnen, am zweiten Tage an der Haselruhe stattfinde und daß unbekannte inländische Streicher sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch ein legales Zeugniß auszuweisen, ausländische Streicher aber einen zahlungsfähigen inländischen Bürgen aufzustellen haben.

Orb den 10. Juni 1862.

Die Stadtverwaltung.
Schopp, Stadtvorsteher.
coll. Seynstahl.

1416c3 Bei Posamentier Fröhlich ist der obere Stock bis 1. Juli zu vermiethen.

1431 Ein Kanarienvogel ist entflohen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei der Expedition.

PROGRAMM,
Sonntag den 15. Juni 1862
Spielgesellschaft.
1432 *Der Ausschuss.*

Steyerische Stahl-Sensen

von vorzüglicher Güte und zu billigst festgesetzten Preisen.

Jos. Aloys Kunkel.
1388c4 Sandgasse C 25.

1433a2 Lit. D 16½ in der Badergasse in dem ehemaligen Wohnhause des Hrn. Maurermeisters Hauck ist eine Wohnung, bestehend in fünf, nach Wunsch auch in drei Zimmern, Küche, Speicherkammer, Keller, dabei ist auch noch eine Scheuer ständlich zu vermiethen.

(1434) Es ist ein Kanarienvogel (Weibchen) mit grünem Kopfe und Flügeln vor 14 Tagen entflohen; man bittet um Rückgabe gegen Belohnung bei der Expedition.

(1435) Zwei Schlüssel in einem Ring wurden verloren.

Konzessions-Bewerbungen.

Adam Alois Kittel von hier bewirbt sich um eine Schuhmacher-Konzession.

Der Bürger und Pflästerergeselle Mathes Geubig von hier bewirbt sich um eine Pflästerer-Konzession.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 24. Mai. Alois Ludwig, Sohn des Telegraphenaufsehers Nepomuk Pernat.

Den 3. Juni. Wilhelmine Josepha Barbara, Tochter des k. Bezirksgeometers Friedrich Mascher.

Den 4. Juni. Johann Georg, Sohn des Schriftsetzers Johann Heinrich Gast.

Den 12. Juni. Joseph, Sohn des Fruchtmessers Georg Schramm.

Gestorben: Den 8. Juni. Eva Kolb, Tochter des Schriftsetzers Joseph Kolb, 1 J. 4 M. a. — Elisabetha Kunz, Ehefrau des Leinenwebers Franz Kunz, 40 J. a.

Den 10. Juni. Tobias Bergmann, Malzaufschlagspraktikant, 21 J. 8 M. 13 T. a.

Den 11. Juni. Johanna Hebbel, ledige Leimsieders-Tochter von Leider, 85 J. a.

Den 11. Juni. Joseph Clemens Klug, lediger Schneidergeselle, 21 J. 4 M. a.

Den 13. Juni. Barbara Mantel, ledige Tochter des Korbmachers Ludwig Mantel, 29 J. 9 M. 11 T. a.

Fremden-Liste vom 13. Juni 1862.

Adler. Reiß, Bauinspektor, Molitor, Praktikant aus Würzburg. Habert, Regierungsdirektor, Limbert, Kandidat aus Hanau. Kaufleute: Voigt aus Hanau; Ferst aus Nordhausen; Jansen aus Köln; Spitzfaden aus Frankenweiler; Streich a. Bonn. **Freihof.** Cnini, Kapellmeister aus Bonn. Waldeyer, Oberpostdirektor aus Köln. Schneider mit Gemahlin, Advokat aus Uffenheim. Schlomann, Architekt aus Oldenburg. Kaufleute: Rummel und Cahn aus Frankfurt; Knapp aus Offenbach; Breitenbach aus Marktbreit; Spring aus Elberfeld; Neuberg aus Regensburg; Eissert aus Glauchau.

Wasserwärme. Am 13. Abends 17 Gr. Am 14. Morgens 16 Gr.

Auf das sanfte Entschlummern des Herrn Doktors Truckenbrod, prakt. Arztes und Magistratsrathes zu Aschaffenburg.

Unverhofft enteilt Dein Geist der Hülle,
Der für Leidende war stets bedacht,
Die tieftrauern nun im Dankgefühle,
Da Genesung ihnen Du gebracht.

Viele werden Dich so hart vermissen,
Denen Du so hilfreich Dich gezeigt,
Die durch Dich des Lebens Lust genießen,
Was Dein ärztlich Mühen hat erreicht.

Pflichtgetreu hast Du Dein Amt verwaltet,
Das vom Schöpfer Dir war anvertraut.
Deines Wissens Kraft Du hast entfaltet,
Auf den Lohn Dein Ich nicht hat geschaut.

Kranker Menschen Wohl lag Dir am Herzen,
Warst um das der Stadt auch heiß bemüht.
Linderteſt so vieler Tausend Schmerzen,
Nur für Bürgerglück hast Du geglüht.

Lebensretter warst Du oft gewesen,
Lebens Harmonie hat Dich entzückt,
Hast im Buch der Weisheit nur gelesen,
Fühltest Dich bei Freunden hoch beglückt.

Stets wird Dich Aschaffenburg verehren,
Wo Dein ird'sches Daseyn sich entspann
Rühmen werden Dich die Deinen hören,
Denn Du glänzest fort als Ehrenmann.

Jenseits wirst Du nun das Ziel erreichen,
Dem Dein Forschergeist stets nachgestrebt.
Nicht wirst Du der ew'gen Ruh entweichen;
Denn der Gottheit Strahl Dich neubelebt.

Aschaffenburg den 13. Juni 1862.

1436 C. M.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Montag —— Nro. 143 —— 16. Juni 1862.

Deutschland.

München, 13. Juni. Zu der Versammlung, die am 8. Juni in Frankfurt stattgefunden hat, waren 53 Mitglieder der deutschen Reformpartei aus Süd- und Norddeutschland eingeladen. Die Zahl der Erschienenen betrug 36, darunter 10 Norddeutsche; der Ausfall trifft großentheils die eingeladenen Abgeordneten aus Preußen, von welchen die meisten durch den unvermuthet späten Schluß der Berliner Adreßdebatten zurückgehalten wurden. Der mit Berufung einer größeren Abgeordnetenversammlung beauftragte Ausschuß verstärkte sich durch Kooptation in der Art, daß jedes größere Bundesland, also namentlich auch das Königreich Sachsen und Deutsch-Oesterreich, in ihm vertreten sind. Die Erklärung derjenigen Kooptirten, die in Frankfurt nicht anwesend waren (für Oesterreich die Reichsrathsmitglieder Brinz und Rechbauer) sollte alsbald eingeholt werden. Dem Ausschuß bleibt es vorbehalten, den Ort und Zeitpunkt der Abgeordnetenversammlung, die jedenfalls im Laufe der nächsten Monate stattfinden wird, festzusetzen. (Südd. Ztg.)

Hr. Brater erklärt an der Spitze der „Südd. Zeitung", daß die „Südd. Ztg." mit der „Zeit" verschmolzen wird und das Blatt am 1. Juli in Frankfurt erscheint; er selbst werde demselben seine Thätigkeit widmen und für die fortgesetzte eingehende Besprechung bayerischer Landesangelegenheiten Sorge tragen.

München, 14. Juni. Se. Maj. der König wird, nach einer heute Mittags erlassenen Verfügung, die dießjährige Frohnleichnamsprozession nicht begleiten. Prinz Luitpold wird seine Stelle vertreten, und die Herren des großen Cortege, so wie die k. Stellen und Behörden haben ganz in derselben Weise bei der Feier zu erscheinen, als wenn Se. Maj. der König persönlich an derselben Theil nähme. — Der Kriegsminister, Generalmajor v. Spies, wurde heute Nachmittags von Sr. Maj. dem König in einer Privataudienz empfangen, hat jedoch bis jetzt sein Portefeuille noch nicht wieder übernommen.

Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 26 enthält die königlich Allerhöchsten Verordnungen, die Behandl[illegible] Gerichtsdiener[illegible] dann die Gehalts-
Kreisen des Königreiches diesseits des Rheines betreffend, [illegible]
lung des Tax- und Stempelwesens bei den Gerichten, Bezirksämtern, Rentämtern und Notaren betreffend und die Veränderung der Benennung der Kantonsärzte in der Pfalz betreffend, ferner die Bekanntmachung, die Bildung der Landgerichtssprengel betreffend und die Bekanntmachung die Einstellung der baaren Eisenbahnanlehen auf Namen betreffend.

München, 14. Juni. Heute schlossen die seit drei Tagen gepflogenen Berathungen der Gendarmerie-Diensteinstruktion durch Offiziere sämmtlicher Gendarmerie-Kompagnien der diesseitigen Kreise. Aus Anlaß der Vollendung dieses neuen, auf Grund der mit 1. Juli ins Leben tretenden Gesetzbücher ausgearbeiteten Werkes findet heute in den „Vier Jahreszeiten" ein Festessen von Seite der an der Ausarbeitung betheiligten Ministerial-Kommissäre, Stabs- und Oberoffiziere, so wie Auditoren von circa 30 Gedecken statt. Morgen reisen die fremden Offiziere wieder von hier ab.

Mit heute ist die Annahme von Darlehen auf das 4prozentige Eisenbahnanlehen geschlossen worden, nachdem bis zum letzten Augenblicke die Betheiligung daran eine sehr lebhafte gewesen war. Die damit verknüpft gewesene Umwandlung des 5proz. Anlehens in ein 4prozentiges ist in der glänzendsten Weise gelungen, indem auf je eine Million Gulden Umschreibungen, trotz des künftig geringeren Zinses, nur 15 bis 20,000 fl. Kapitalheimzahlungen kamen — der sprechendste Beweis von dem allgemeinen Vertrauen in unsere Finanzzustände und Verwaltung.

Die Propyläen in München sind von König Ludwig der Stadt zum Geschenk gemacht worden unter der Bedingung, daß das erste Fuhrwerk, welches das Thor passire, die Statue Sr. Majestät trage. Dieß wird am 18. August geschehen. Die Statue selbst wird am 25. des nämlichen Monats enthüllt werden.

Bayreuth, 13. Juni. Auch der Landrath von Oberfranken hat in der Sitzung vom 12. Juni den Beschluß gefaßt, den Gehalt der Lehrer an den Gewerbs- und Handelsschulen dem der Studienlehrer gleichzustellen, so daß dieselben mit der vierten Serennialzulage einen Gehalt von 1200 fl. erreichen können. In der heutigen Sitzung wurde nach längeren Debatten die Errichtung der längst projektirten Ackerbauschule zu Bayreuth einstimmig genehmigt, in der Absicht, tüchtige landwirthschaftliche Verarbeiter und Oberknechte in dieser Anstalt heranzubilden.

Ansbach. Wie das „Morgenblatt" nachträglich über die Sitzung des mittelfränkischen Landraths vom 11. Juni berichtet, befand sich in dem Etat für Erziehung und Bildung auch die Position von 28,806 fl. für Gehaltszuschüsse. Diese Summe war schon nöthig zur Aufrechthaltung der bisherigen Kongrua der Schullehrer-Besoldungen zu 300, resp. 250 fl. Um nach dem neuen Gesetz die Kongrua von 350 fl. herzustellen, wäre eine Erhöhung dieser Position auf 54,000 fl. nahezu nothwendig geworden. Allein das kürzliche Bereisen des ganzen Kreises von Seiten des Kreisschulreferenten, Hrn. Regierungsraths Eyselein, und der persönliche Verkehr mit den Amtsvorständen, den Gemeindeverwaltungen und Lehrern zu dem Zwecke der raschen und dem Geiste des Gesetzes entsprechenden Ein- und Durchführung des neuen Gesetzes hatte den Erfolg, daß eine Erhöhung nicht nothwendig wurde. Im Hinblick auf dieses Resultat wurde Hrn. Eyselein der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Aus Franken. Die jüngsten Landrathsverhandlungen in den verschiedenen Kreisen haben rücksichtlich der Gehaltsaufbesserung der Lehrer an den Gewerbsschulen folgendes Resultat geliefert:

	Anfangsgehalt.	Serennialzulage.	Maximalgehalt.
Oberbayern	700 fl.	125 fl.	1200 fl.
Niederbayern	700 „	125 „	1200 „
Pfalz	700 „	125 „	1200 „
Oberfranken	700 „	125 „	1200 „
Mittelfranken	800 „	100 „	1200 „
Unterfranken	600 „	150 „	1200 „
Schwaben	700 „	100 „	1100 „

So dringend nothwendig nun auch diese Besoldungserhöhungen den einsichtsvollen Landrathsmitgliedern erschienen, so ist doch vorauszusehen, daß die höchste Stelle auf eine solche Ungleichheit der Gehalte schwerlich eingehen wird; denn es sind hiedurch manche Anstalten, namentlich diejenigen Unterfrankens, geradezu in Nachtheil gebracht, da frische tüchtige Lehrkräfte nicht an eine Schule zu kommen suchen werden, an der sie erst 24 Jahre abzuwarten haben, bis ihnen der wohlverdiente Lohn zu Theil wird, der ihnen anderwärts geboten ist.

Würzburg, 14. [illegible] bischöfl. Gnaden gedenken, eingetroffenen
Mißzutreffen. — Dem Vernehmen nach wird [illegible]
als Ehrengabe zu dem deutschen Schützenfeste in Frankfurt 25 Stück Würzburger Goldgulden einsenden. — Dem Dr. med. Theodor Herz von Würzburg wurde von der k. Regierung die Erlaubniß zur selbstständigen Ausübung der Heilkunde in der Stadt Würzburg auf sein Ansuchen ertheilt.

Hr. Pfarrvikar Gg. H. Scham von Hettstadt wurde in derselben Eigenschaft nach Stadelschwarzach, Hr. Kaplan Joh. Brückner von Retzbach als Kooperator nach Güntersleben angewiesen. Die kanonische Institution erhielt am 4. Juni Hr. Pfarrer Balthasar Welpert von Stadelschwarzach für die Pfarrei Hettstadt, Landkapitels Lengfurt, am 11. Juni Joh. Gabermer für die Pfarrei Großheubach.

Aus der Pfalz. Der Landrath der Pfalz hat in seiner Sitzung vom 11. d. bei Feststellung der Etats der isolirten Lateinschulen mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, den Lehrern an den genannten Schulen dieselben Besoldungen, wie jenen an den Staatsanstalten (vom 1. bis 6. Dienstjahre 700 fl., vom 7. bis 12. Jahre 825 fl., vom 13. bis 18. Jahre 950 fl., vom 19. bis 24. Jahre 1075 fl. und vom 25. Jahre an 1200 fl.) zu gewähren. Für die stets als Kreisanstalten betrachteten Lateinschulen in Frankenthal und Kaiserslautern werden die Gehaltserhöhungen vollständig, für die anderen 11 isolirten Schulen zur Hälfte aus Kreismitteln bestritten. Die andere Hälfte soll von den betreffenden Gemeinden oder Distrikten zugelegt werden. Sollten diese hie und da diesen Zuschuß verweigern, so will der Landrath dieß als Mangel an Interesse für die betreffenden Anstalten betrachten und in seiner nächstjährigen Session erwägen, ob denselben jeder fernere Beitrag zu entziehen und überhaupt die Fortexistenz abzusprechen sey. — In der Sitzung am 12. beschäftigte sich der Landrath zunächst mit den Landwirthschafts- und Gewerbschulen, wobei mehrere Gesuche von Lehrern an solchen Schulen um Gehaltserhöhungen in Berathung gezogen wurden, eine deßfallsige Beschlußfassung aber bis nach Eingang einer vom Regierungskommissär für den nächsten Tag zugesagten Zusammenstellung des Bedarfs ausgesetzt blieb. Den Schluß der Sitzung füllte die Feststellung des Etats der deutschen Schulen. Für das Jahr 1861/62 wurde nachträglich für Gehaltsaufbesserungen der Lehrer die Summe von 23,324 fl. und sodann für Zuschüsse an die Gemeinden zur Ergänzung der Lehrergehalte für 1862/63 die Summe von 58,419 fl. bewilligt, wonach der gesammte Kreisaufwand für die deutschen Schulen im genannten Jahre 96,561 fl. beträgt. Aus den Verhandlungen erhellt, daß die Gemeinden der Pfalz aus ihren Mitteln jährlich über 475,000 fl. auf die deutschen Schulen verwenden. Schließlich sprach der Landrath die zwei Wünsche aus: „es möchte von der geeigneten

Behörde dahin gewirkt werden, daß der religiöse Unterricht in den Volksschulen, namentlich das Auswendiglernenlassen von Katechismus, Liederversen etc. zum Nachtheile der übrigen Unterrichtsgegenstände nicht im Uebermaße ertheilt werde", und es möchte die durch Ministerialentschließung verfügte Einführung eines Lehr- und Lesebuchs in den Volksschulen ohne Verzug erfolgen.

Wien, 12. Juni. Großes Befremden erregt es, daß der Bischof Stroßmayr die Fiumaner Deputation, welche ihn in Wien aufsuchte, um bei dem beleidigten Kirchenfürsten Abbitte zu thun und ihn zu versichern, daß der bedauerliche Skandal vom rohen Pöbel ausging, nicht vorgelassen hat.

Berlin, 12. Juni. Während in allen liberalen Kreisen die Aufnahme der Antwort des Königs eine sehr niedergeschlagene ist, scheint die Stimmung an höchster Stelle nicht viel besser zu seyn. Die kalte Abweisung Seitens des Königs ist wenigstens erklärlich, wenn man seinen Standpunkt genau in's Auge faßt. Allen ausgesprochenen politischen Tendenzen prädominirt bei dem Könige die persönliche Abneigung gegen alle demokratischen Persönlichkeiten der Bewegung von 1848. Mit diesen, selbst wenn sie ein noch hinter den konstitutionellen zurückbleibendes Programm darreichten, würde er nie eine Verbindung eingehen, und es ist nicht anzunehmen, daß diese Anschauung bei der natürlichen Unbeugsamkeit seiner Ansichten und seinem vorgerückten Alter je einer andern Ueberzeugung Platz machen würde. In der Fortschrittspartei erblickt er aber, wie aus vielen Aeußerungen hervorgeht, eine Fortsetzung jener Partei und die aus derselben hervorgegangene Wahl Jakobi's und ähnliche Vorgänge haben ihn in dieser Identifikation bestärkt. Von diesem Standpunkte aus hat auch der Uebergang der Partei Bockum Dolff's zur Fortschrittspartei einen sehr unangenehmen Eindruck auf ihn gemacht und dazu beigetragen, seiner Antwort einen so scharfen Stempel aufzudrücken. Nebenbei soll der König in der Nichtberücksichtigung der Eröffnungsrede in der Adresse eine sich bis auf ihn erstreckende Demonstration erblickt haben. (N. Korr.)

Berlin, 14. Juni. Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten veranlaßt, der Verbreitung der Uebersetzung des Pamphlets: „Les femmes galantes des Napoléons par Eugène de Mirecourt", so weit es sich auf Grund der Gesetze im Verwaltungswege thun läßt, entgegen zu treten, weil „diese Schrift an mehreren Stellen die gröbsten Schmähungen gegen den Kaiser Napoleon III. enthält", ganz abgesehen von „ihrem sonstigen obscönen und gemeinen Inhalt".

Dresden, 14. Juni. Die zweite Kammer begann heute die Berathung des Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollvereine. Nach Vortragung des allgemeinen Theils des 75 Seiten starken Berichts der zweiten Deputation durch den Referenten wurde zunächst die allgemeine Diskussion eröffnet. Keiner der Redner erklärte sich prinzipiell gegen den Vertrag, welchem die Einen mit Freuden, die andern mit Ueberwindung [illegible] wird die Spezialberathung der Vorlage beginnen. — Der vormalige Advokat und Notar, Dr. Minckwitz, welcher wegen seiner Betheiligung an den Unternehmungen im Mai 1849 von der advokatorischen und Notariatspraxis removirt wurde, ist zu Ausübung der juristischen Praxis wieder zugelassen worden.

Darmstadt, 11. Juni. Die nach mehrjähriger Sitte zwischen den Gymnasiallehrern der beiden Hessen, von Nassau, Frankfurt, Rheinbayern und Baden verabredete Pfingstversammlung zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten hat den 10. d. M. zu Darmstadt stattgefunden. Sie war von drei Universitäts-Professoren — Urlichs aus Würzburg, Stark und Holtzmann aus Heidelberg — und nahezu 70 Lehrern von Gymnasien und verwandten Anstalten besucht. Von dem verabredeten Programme wurden drei Nummern zur Besprechung ausgewählt: 1) Ueber das schon in der Oberklasse der Gymnasien vorzubereitende Heranziehen tüchtiger Kräfte zum Lehramt (Vortrag von Direktor Vitterich in Hanau.) 2) Ueber eine bisher auf einen Rheinbrückenbau des Drusus bei Worms oder Bonn gedeutete Stelle des Florus (Vortrag des Prof. Becker in Frankfurt, der mit schlagenden Gründen den Schauplatz in die Gegend von Boulogne sur Mer versetzte.) 3) Ueber die Eintheilung des deutschen Sprachunterrichts in den untern Klassen der Gymnasien (Vortrag des Hofraths Decker in Darmstadt, Sohn des deutschen Grammatikers).

Wiesbaden, 14. Juni. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen die süddeutschen Regierungen in nächster Woche sich in München durch Abgeordnete zum Zweck einer Einigung über den deutsch-französischen Handelsvertrag vertreten zu lassen.

Kassel, 11. Juni. Die Buchhändler Scheel und Württemberger, der Erstere, weil er eine Partie Extrablätter des Nürnberger Anzeigers dem Buchhändler Württemberger ausgeliefert, der Letztgenannte, weil er diese Blätter zum Besten der Nothleidenden im Kreise Hofgeismar verkauft hatte, waren heute vor den Untersuchungsrichter geladen. Die Anklage, welche ursprünglich auf Hochverrath gerichtet werden sollte, lautet auf Majestätsbeleidigung. Wie man hört, nimmt der Kurfürst an dieser Sache ein besonderes Interesse: von Kissingen aus sollen ihm nämlich jene Artikel im Original zugesandt, außerdem das Extrablatt, man weiß nicht wie, in seine Hände gespielt worden seyn.

Kassel, 14. Juni. Der Verlauf der Ministerkrisis ist seit gestern fast gar nicht vorgerückt. Das Programm, welches sehr umfassend seyn soll, hat bis jetzt die Billigung des Kurfürsten nicht gefunden; im Gegentheil wird von Leuten, die den Hofkreisen nahe kommen, versichert, daß der Generaladjutant v. Loßberg denselben gestern Abend in einem sehr widerwilligen Zustande gefunden und verlassen habe. Kurzum, wir sind zur Stunde noch in der vollsten Ungewißheit.

Gera, 11. Juni. Die heutige Berathung der deutschen Lehrerversammlung wurde eingeleitet durch einen wahrhaft klassischen Vortrag des Oberschulrathes Herzog von hier, der die vier Pfeiler der Schule in Staat, Vaterland, Humanität und Religion sehr sinnig zu finden wußte und daran den Wunsch für das Streben nach Licht, Fortschritt und den heiligenden Geist reihte. Erster Vorsitzender, Hr. Hoffmann, eröffnete die Sitzung und verlas zunächst eine telegraphische Depesche aus Helsingfors von dem dortigen Schuldirektor Uno Zigeaus, der der Lehrerversammlung aus dem hohen Norden freundlichen Gruß entbot. Ferner wurde mitgetheilt, daß die Stadt Mannheim eine Deputation entsendet, um für nächstes Jahr die Lehrerversammlung dorthin einzuladen. Der Gemeinderath von Wien hat gleichfalls eine Deputation abgeordnet, in deren Namen Lehrer Köhler von dort, ein höchst ehrwürdiger Greis, auftrat und sich dahin äußerte, daß er und seine Kollegen von dem Wiener Gemeinderath und von 400 Lehrern der Kaiserstadt als die „ersten Boten der jugendlichen Freiheit" hieher gesendet seyen, um die Fortschritte der deutschen Pädagogik nach Oesterreich zu tragen und um die Lehrerversammlung für eine der nächsten Sitzungen nach Wien einzuladen. Der gemüthliche Vortrag machte auf die über 400 Theilnehmer zählende Versammlung einen tiefen Eindruck. Zur Tagesordnung hielt Direktor Lüben aus Bremen einen höchst bedeutungsvollen Vortrag über die Grundsätze bei Aufstellung eines Lehrplans. Mit einer überwältigenden Logik vernichtete der geistvolle Pädagog alle die Verkehrtheiten der pädagogischen Reaktion und begründete folgende sechs Thesen: 1) Der Lehrerplan muß einen Stoff bieten, der im Stande ist, das Kind allseitig zu bilden; 2) Der Unterrichtsstoff muß tauglich seyn, das materielle Wohlbefinden des Volkes zu fördern, ohne den humanen Nutzen zu vergessen; 3) Der Unterrichtsstoff muß ein zeitgemäßer seyn; 4) Richtiges Maß des Unterrichtsstoffs; 5) Genaue Bezeichnung des Memorirstoffs, dessen Ueberfüllung sehr schädlich ist; 6) Der Bildungsstoff muß der kindlichen Entwickelungsstufe genau entsprechen. Nach einer belebten Debatte, gab die Versammlung ihre Zustimmung und ihren Dank gegen den Referenten zu erkennen.

Frankfurt, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung des Gesammt-Komite's für das deutsche Schützenfest wurde beschlossen, daß auch diejenigen Deutschen, deren Regierungen den Beitritt zum deutschen Schützenbund nicht gestatten, auf allen Scheiben, also auch auf den beiden Ehrenscheiben „Deutschland" und „Heimath" mitkonkurriren können. Der Festzug, welcher ursprünglich nach dem Programm Sonntag Nachmittag den 13. Juli stattfinden sollte, wurde, da die meisten Schützen doch schon Samstag ein[illegible]

Italien.

Mailand, 13. Juni. Die „Lombardia" enthält eine Depesche aus Turin vom 12. d., welcher zufolge die anläßlich der Vorgänge in Brescia und Bergamo Verhafteten von Alessandria abgereist sind, nachdem sie freigelassen waren; viele derselben begaben sich nach Genua, Oberst Nullo nach Belgirate.

Die „Opinion nationale" meldet, daß man in der Druckerei des „Quirinals" eben eine neue päpstliche Encyclica von ungemeiner Heftigkeit gegen die italienische Regierung unter die Presse gegeben habe. Viktor Emanuel soll darin als länderräuberischer Usurpator behandelt werden.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Prinz Napoleon ist heute nach London abgereist; er schifft sich in Havre auf der Yacht „Jerome Napoleon" ein. — Auch der gestern von Fontainebleau zurückgekehrte Prinz von Wales ist heute nach London abgereist.

Paris, 14. Juni. Die „Patrie" berichtet aus Veracruz vom 15. Mai c.: Die Franzosen haben die viel zahlreicheren Mexikaner vor Puebla geschlagen und sollten den Tag darauf in Puebla einrücken. Die Streifschaaren (Guerillas) unterbrachen auf mehreren Punkten die Kommunikationen zwischen Veracruz und Puebla, aber dieß war vorauszusehen und es sind von den Franzosen Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden, um den Erfolg der Operationen zu sichern.

Paris, 15. Juni. Der heutige „Moniteur" berichtet aus Mexiko: Die Franzosen rückten ohne Hinderniß bis nach Amazoc, drei Meilen von Puebla entfernt, vor und fanden überall eine vortreffliche Aufnahme. Die Mehrzahl der Orte in der Provinz von Veracruz hat sich gegen den Präsidenten Juarez ausgesprochen, man hofft, eine ähnliche Kundgebung würde in Puebla ausbrechen und werde den Angriff Lorencez gegen die Befestigung von Guadalupe, welche Puebla deckt, unterstützen. Trotz der unregelmäßigen Verbindungen liegen Depeschen von Lorencez vom 9. Mai c. vor, welche sagen: Die Armee habe ein Lager zu Amazoc auf der Hochebene von Anahuac bezogen. Nach mexikanischen Berichten hatte der Angriff auf Guadalupe am 5. Mai c. mit großer Heftigkeit stattgefunden, ohne daß er seinen Zweck erreichte, indem die Verschanzungen nicht genommen werden konnten. Seitdem hat kein Treffen stattgefunden. Die Regierung des Kaisers ergreift Maßregeln, um bedeutende Verstärkungen nach Mexiko zu senden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Seit mehreren Tagen waren wiederum sehr beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Königs verbreitet. Ein heute ausgelegtes Bülletin ist nicht eben befriedigend zu nennen. Es lautet: Die Steinkrankheit habe sich durch eine Lungenverhärtung komplizirt; der in den letzten Tagen wenig merkbar veränderte Zustand des erlauchten Patienten sey heute einigermaßen besser. Ein Bulletin von heute Abend meldet, daß die Besserung fortdauere.

Großbritannien.

London, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Earl Russell auf eine Interpellation Lord Carnarvon's, er glaube, daß die barbarische Verfügung des Generals Butler gegen die secessionistischen Frauen in New-Orleans ächt sey, hoffe aber deren Desavouirung durch die Unionsregierung. Das Gerücht von einer bevorstehenden westmächtlichen Vermittlung sey unbegründet. Weder England noch Frankreich hätten einander darüber Eröffnungen gemacht; auch habe der beim Hofe von St. James beglaubigte französische Gesandte keine dahin lautenden Instruktionen erhalten, der jetzige Zeitpunkt sey auch dazu ungeeignet, und Vermittlungsvorschläge würden eher Böses als Ersprießliches bewirken. — Im Unterhause versicherte Lord Palmerston, durch Heywood interpellirt, dasselbe.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. In der gestrigen Kongreßsitzung erklärte der Deputirte Rivero, er betrachte den Rückzug der Spanier aus Meriko als eine Verletzung der spanischen Interessen. Coello meinte, es wäre schwierig, in Meriko eine dynastische Politik zu behaupten. Er billigt das Bündniß mit Frankreich und England und sagt, daß General Gasset, wenn er den Oberbefehl über die Erpedition behalten hätte, nach Meriko vorgegangen wäre.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Juni. Die heutige „Polizei-Ztg." meldet: Gestern erfolgte die Publikation des Urtheils gegen den Gardelieutenant Obrucheff wegen Vertheilung aufrührerischer Flugschriften. Derselbe wurde zu dreijähriger Grubenarbeit, lebenslänglicher Deportation nach Sibirien und Verlust des Adels und der Standesrechte verurtheilt.

Petersburg, 14. Juni. Der Bankausschuß hat gestern beschlossen, die bisher den großen Bankhäusern, welche durch die Feuersbrunst gelitten haben, eröffneten Kredite auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Außerdem soll ein Syndikat ernannt werden, um Maßregeln zu ergreifen, auch den kleinen, von der Feuersbrunst betroffenen Kaufleuten durch Krediteröffnungen unter die Arme zu greifen.

Warschau, 14. Juni. Marquis Wielopolski, Enoch und Kryzanowski sind hier eingetroffen, der letztere soll das Kultusministerium und Keller das Ministerium des Innern übernehmen. Enoch wurde zum Staatssekretär des Kaisers und Kryzanowski zum Generaladjutanten ernannt.

Griechenland.

Athen, 7. Juni. Zwei weitere Amnestie- und Strafmilderungsdekrete sind veröffentlicht worden. — Dem General Kolokotroni ist es gelungen, ein provisorisches Ministerium zu Stande zu bringen. Dasselbe hat die Mission, ein Organisationsgesetz für die Nationalgarde und ein neues Wahlgesetz durchzubringen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Das „J. de Constantinople" veröffentlicht den türkisch-österreichischen Handelsvertrag. — Die russischen Festungen an der türkischen Gränze erhielten starke Munitionszufuhren. — Der französische Botschafter hatte eine längere Unterredung mit dem Großwessier wegen Montenegro. — Die Armee Omer Pascha's erhält abermals Verstärkungen.

Konstantinopel, 13. Juni. Herr v. Hübner ist mit der konfidentiellen Mission hier eingetroffen, der Pforte den Vorschlag von Seiten Oesterreichs zu machen, Bosnien von österreichischen Hülfstruppen besetzen zu lassen.

Amerika.

New-York, 31. Mai. Wieder haben wir eine geräuschvolle Woche hinter uns! Am 24. d. M. wurde plötzlich das Armeekorps des Bundesgenerals Banks bei Winchester von den Rebellen angegriffen, geschlagen und zersprengt. Zu gleicher Zeit traf die Nachricht ein, daß der Feind die Offensive ergriffen und in großer Stärke auf Washington marschire. Wenn man auch Anfangs an der Wahrheit dieser Gerüchte zweifelte, so wurden sie doch schon am 25. durch den Aufruf des Präsidenten an die Nation theilweise bestätigt. Durch diesen Aufruf wurden sämmtliche Milizen der Vereinigten Staaten aufgefordert, sich unverzüglich zum Schutze der Hauptstadt nach Washington zu begeben. Vorgestern und gestern gingen die ersten Regimenter dahin ab. Gestern folgten einige New-Yorker deutsche Regimenter unter dem braven Obristen Maidhof, einem Bayern von Damm bei Aschaffenburg gebürtig. Alle Werbebureaur sind wieder geöffnet, und New-York gleicht wieder, wie im verflossenen Jahre, einem großen Kriegslager. Am 24. d. wurde General Sigel nach Washington beordert, um daselbst ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Kommando zu übernehmen. Bereits ist er in Washington angelangt und vom Präsidenten und Kabinet auf's Herzlichste empfangen worden. Er wird die Kastanien Mac Clellans, Banks und Konsorten aus dem Feuer holen und ihre Fehler gut zu machen haben. Daß man gerade Sigel unter der großen Menge von Obergeneralen nach Washington beschied, zeigt, wie groß der Schrecken daselbst war. Indessen scheint die ganze Affaire ein sogenannter Humbug gewesen zu seyn, den man in Scene setzte, um zu sehen, wie groß der Enthusiasmus des Volkes und die Opferwilligkeit desselben noch sey. Daß die Konföderirten einen ganz neuen Operationsplan entworfen und dadurch die Berechnungen Mac Clellans total zu Schanden gemacht haben, steht fest und besteht in Folgendem: 1) Alle Streitkräfte von den Küsten Virginiens und Nord-Karolinas zurückzuziehen, um sie an irgend einem Punkte zu konzentriren. Diese Macht soll dann den rechten Flügel der großen südlichen Armee bilden und unter dem Kommando des Generals Johnston auf Pittsburg in Pennsylvanien marschiren. 2) Alle Streitkräfte Süd-Carolinas und Georgias als Zentrum unter General Lee auf Louisville in Kentucky zu werfen. 3) Die zerstreuten Korps von Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana, Teras und Arkansas, den linken Flügel bildend, gegen Illinois und Indiana operiren zu lassen. Kommt dieser Plan zur Ausführung, so wird sich die südliche Armee den Kornkammern des Nordens nähern, während die Armeen des Nordens im Süden durch Hunger und Krankheit dezimirt würden. Mit Sigel in Washington ist indessen zum Trost des Volkes ein Mann erschienen, der die Unterlassungssünden wieder gut machen und die Gestalt der Dinge umzuschaffen verstehen wird. Bereits hat sich der Schrecken der letzten Tage gelegt und die Gouverneure der verschiedenen Staaten erlassen Proklamationen, um die Milizen daheim zu halten, da die dringendste Noth in Washington vorbei und sie daselbst nicht mehr nöthig seyen. Etwas haben wir in diesen Tagen wieder gesehen, wie es in keinem Lande tiefer wurzeln kann; dieß ist die große Schlagfertigkeit und die große Opferfreundigkeit des amerikanischen Volkes. Alt und Jung wetteiferte; Jeder wollte der Erste seyn, Jeder das Meiste thun. Schade, daß immer wieder kaltes Wasser von oben herab auf diese schöne Begeisterung gegossen wird.

New-York, 4. Juni. General Fremont hat Straßburg (18 Meilen südlich von Winchester) besetzt. — Es verlautet, Hr. Seward habe ein Arrangement der zwischen dem General Butler und dem niederländischen Konsul in New-Orleans entstandenen Schwierigkeiten vorgeschlagen.

New-York, 4. Juni. Eine zweitägige Schlacht hat bei Richmond stattgefunden. Sie begann am 30. Mai. Die Separatisten griffen die Unionisten an und waren Anfangs siegreich, wurden aber zuletzt mit Hinterlassung von 1200 Todten auf allen Punkten zurückgeworfen. Die Unionisten zählten 3000 Todte und Verwundete; sie rücken bis Fair Oak, 5 Meilen (= 2 Stunden) von Richmond, vor. Es ist unbekannt, wohin Beauregard sich zurückgezogen hat.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 14. Juni. Auf unserem heutigen mit 162 Wägen befahrenen Getreidemarkte kostete Waizen 20 bis 22 fl. 45 kr., Korn 16 fl. 30 kr. bis 18 fl. Gerste 12 fl. 30 kr., Haber 7 fl. 9 kr. bis 7 fl. 36 kr.

Redakteur: Gustav Messert.

Pfarramtliche Anordnung
wegen der
Frohnleichnams-Prozession.

Das unterfertigte k. Pfarramt macht anmit bekannt, daß die Frohnleichnams-Prozession wie im vorigen Jahre wieder von dem dritten Altare an der Steingasse die Herstallgasse hinauf, den Roßmarkt hindurch, die Sandgasse herein und durch die Erbsengasse an den vierten Altar geführt wird.

Für den festlichen Zug wird folgende Ordnung festgesetzt:

1) Werk- und Sonntags-Schüler.
2) Werk- und Sonntags-Schülerinnen.
3) Englische Fräulein mit dem Pensionate.
4) Bild des heiligen Joseph.
5) Gesellen-Verein.
6) Gewerbschule.
7) Knaben-Seminar.
8) Lateinische Schule, Gymnasium und Lyzeum.
9) Hochwürdiger Klerus.

Nach dem Allerheiligsten:

10) Die Herren Zivil- und Militär-Behörden.
11) Die Zünfte.
12) Die Männer.
13) Die Waisenmädchen.
14) Das Marienbild.
15) Die barmherzigen Schwestern.
16) Die Frauen-Vereine:
    a) Marienbund.
    b) Paramenten-,
    c) Elisabethen-Verein.
17) Die Frauen.

Die Lieder, welche während der Prozession von einem Altare zu dem anderen nach getroffener Anordnung gesungen werden, sind in der A. Wailandt'schen Druckerei zu haben.

Aschaffenburg den 16. Juni 1862.

Kgl. Pfarramt zu Sct. Peter et Alexander

Faust, Pfarrer.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder und Onkel

Melchior Obitz,

Schuhmachermeister dahier,

nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von 57 Jahren heute Nacht um 1 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widmen, bitten wir, dem Entschlafenen ein frommes Andenken bewahren zu wollen.

Aschaffenburg den 15. Juni 1862.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Früh 7 Uhr, vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst nach derselben in der Muttergottes-Pfarrkirche statt, wozu wir hiermit freundlichste Einladung ergehen lassen. 1437

Danksagung.

Wenn in meinem herben Schmerze über den so plötzlichen Verlust meines nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gatten

J. Truckenbrod

irgend etwas geeignet seyn kann, denselben einigermassen zu mildern, so ist es die überaus zahlreiche Theilnahme, die sich bei den hiesigen Bewohnern kundgibt, und sowohl bei der gestrigen Beerdigung als auch bei dem heutigen Trauergottesdienste einen so rührenden Ausdruck erhielt.

Ich fühle mich desshalb verpflichtet, allen Theilnehmern an dem Begräbnisse und der kirchlichen Feier hiermit meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Aschaffenburg den 16. Juni 1862.

1438 **Katharina Truckenbrod.**

Verein „Ceres“.

Die Anschaffung von

circa 1200 Mainstecken Buchen-Scheitholz 1. Qual.

franco an das hiesige Mainufer, soll auf dem Submissionswege vergeben werden, und ersuchen wir Uebernahmslustige, ihre Offerte bis spätestens

Freitag den 20. d. Mts.

schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferung für den Verein Ceres“ an den unterzeichneten Verwaltungsrath, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, franco einzusenden.

Offenbach a. M. den 5. Juni 1862.

Der Präsident: **Joh. Mehl II.** Der Sekretär: **Moritz Strauß.** 13803

1439 **Erkenntniß.**

Das königl. Bezirksgericht Aschaffenburg als Einzelnrichteramt erkennt in Sachen des Balthasar Deckelmann von Aschaffenburg wegen Amortisirung einer Hypothekforderung zu 55 fl. zu Recht, daß die im Hypothekenbuche für die Stadt Aschaffenburg Bd. I S. 290 zu Gunsten des Stadtrathes Reuß zu Seligenstadt für ein mit 5 Proz. verzinsliches Kapital zu 55 fl. eingetragene Hypotheke für erloschen zu erachten, und im Hypothekenbuche a. a. O. zu löschen sey.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Balthasar Deckelmann zur Last.

Gründe.

Der Amortisationsantrag des Balthasar Deckelmann im Protokolle vom 9. Oktober v. Js. erscheint durch das dortige Vorbringen gemäß § 82 des Hypothekengesetzes rechtlich begründet, die hierauf ergangene Edictalladung wurde nach gesetzlicher Vorschrift veröffentlicht, es wurden aber keinerlei Reklamationen geltend gemacht. Hierauf war in der Hauptsache, wie geschehen, zu erkennen, wobei es sich von selbst versteht, daß die Löschung erst nach eingetretener Rechtskraft des gegenwärtigen Erkenntnisses vollzogen werden kann.

Die Kosten hat Extrahent, als der veranlassende Theil, zu tragen.

Aschaffenburg den 10. Juni 1862.

Königliches Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.

Der k. Direktor:

Weber.

Tax-Nr. 8078 Müller.

Brennholz-Versteigerung.

Samstag den 28. Juni l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Gasthause zur Bretzel in Burgjoß aus der Abtheilung Scheidenwald nachverzeichnete Sortimente öffentlich an den Meistbietenden in freier Konkurrenz versteigert:

34¼ Klafter Eichen-Scheitholz,
659¾ „ „ Schälprügel,
41 „ Birken-Scheit und
23 „ Kiefern- „

wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich Bekannte Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit vorzulegen haben, und diejenigen, welche im Auftrage Anderer Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht auszuweisen müssen.

Burgjoß den 12. Juni 1862.

Der k. Revierförster:

1440 Münich.

202a2 **Bekanntmachung.**

(Die Holzversteigerung in der städt. Waldabtheilung Fischerhecken betreffend.)

Künftigen

Mittwoch den 18. Juni l. Js.,

Früh 8 Uhr,

werden in der städtischen Waldabtheilung Fischerhecken bei den Arken und Lagerorten

37½ Klafter Eichen-Schälprügel 1r Klasse,
62 „ „ 2r „
4¾ „ Eichen-Scheit- und Knorzholz,
1 „ ungeschältes Eichen-Knorzholz,
¼ „ „ Astholz,
7¼ „ Eichen-Stockholz und
6600 Stück Eichen-Wellen,

jedoch nur zum Bedarfe der Bewohner der Stadt und Umgegend, sodann

141 Eichen-Nutzholzstämme

in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Holzgeldrestanten werden bei der Versteigerung nicht zugelassen, und haben sich unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Aschaffenburg den 12. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.

V. l. a.

Schmitt.

142962 Mickler, Stadtschrbr.

1441 **Bekanntmachung.**

Montag den 23. Juni l. Js.,

Früh 9 Uhr,

werden aus den Abtheilungen Hoheberg und Pfaffenrain des hiesigen Stadtwaldes 136 Eichen-Abschnitte, zu Bau- und Nutzholz, besonders aber zu Eisenbahnschwellen geeignet, in freier Konkurrenz auf den Holzhieben versteigert.

Die Zusammenkunft findet an der Haselsruhe statt, und werden zur Versteigerung nur Solche zugelassen, welche als zahlungsfähig bekannt, oder ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse nachzuweisen im Stande sind. Ausländische Strichler haben einen zahlungsfähigen inländischen Bürgen aufzustellen, und Jene, welche für Andere Holz steigern wollen, sich hierüber durch eine Vollmacht zu legitimiren. Holzgeld-Restanten aus den Vorjahren bleiben von der Versteigerung ausgeschlossen.

Orb den 14. Juni 1862.

Die Stadtverwaltung.

Schopp, Stadtvorsteher.

coll. Seynstahl.

1442 **Bekanntmachung.**

Auf landg. Weisung vom 2. Juni 1862 praes. am 10 werden die laut Kostenvoranschlag auf 39 fl. 18 kr. vorveranschlagten Tüncher-Reparaturkosten im Schulhause zu Haibach im Submissionswege vergeben. Kostenvoranschlag und die vorzunehmenden Reparaturen können täglich in Haibach eingesehen werden. End-Termin ist der 19. Juni 1862.

Haibach den 13. Juni 1862.

Die Gemeindeverwaltung.

Albert, Gd.-Vorsteher.

Mantel, Gdschrbr.

Gras- und Klee-Versteigerung.

Mittwoch den 18. Juni l. Js.,

Früh 10 Uhr,

wird zu Rohrbrunn das diesjährige Ergebniß an Klee und Gras von circa 32 großen Stücken versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

139362 L. Kleber.

National-Coupons pr. 1. Juli 1862

werden mit Abzug von nur 5% Steuer von heute ab durch mich eingelöst.

1443 **B. Goldner.**

Steyerische Stahl-Sensen

von vorzüglicher Güte und zu billigst festgesetzten Preisen.

Jos. Aloys Kunkel.

139964 Sandgasse C 25.

1000 fl.

liegen gegen hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition. 1444

1445 In der Nähe von Aschaffenburg ist ein Haus mit Scheuer, Stallung, einem Garten und etwas Feld sammt den nöthigen Oekonomie-Geräthschaften zu verkaufen oder zu verpachten.

1446 Eine große Parthie leere Packfässer werden billig abgegeben bei

Seifensieder Georg Lorenz.

(1447) Ein Sack ungarischer Waizen ist verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Näheres bei der Expedition.

1448a3 Lit. A Nr. 7 in der Hauptstraße ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung stündlich zu vermiethen.

1449a3 Bis 1. Juli ist ein Logis zu vermiethen bei Schuhmacher Böhrer in der Steingasse.

(1450) Eine Weste ging verloren.

Bei Schneider Kilgenstein ist ein Jährlingsbock zu verkaufen.

In der A. Wailandt'schen Druckerei sind von morgen an die Lieder, welche bei der Frohnleichnams-Prozession gesungen werden, zu haben. Preis derselben ein Kreuzer.

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
11.	+ 11	+ 22	+ 19
12.	+ 15	+ 19	+ 19

Wasserwärme. Am 15. Abends 16 Gr. Am 16. Morgens 14 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 143 der Aschaffenburger Zeitung. (103.)

Montag, 16. Juni 1862.

Deutschland.

München, 13. Juni. Auf das Schreiben, welches, wie erwähnt, das hiesige Schützenmeisteramt bezüglich der Betheiligung an dem deutschen Schützenfest auch an die Tyroler Schützengesellschaften gesendet hat, sind von denselben völlig zustimmende Antworten eingetroffen. Die Tyroler Schützen werden sich gleichfalls möglichst zahlreich an dem Schützenfeste betheiligen und insbesondere die Innsbrucker eine eigene Deputation nach Frankfurt abschicken. Die Tyroler werden am bestimmten Tage hier eintreffen, um dann mit den Münchener Schützen gemeinschaftlich nach Frankfurt weiter zu reisen. Ein Gesuch um Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrtaxe für die Schützen wurde von hier aus bereits höheren Orts eingereicht, und dessen Genehmigung soll zu erwarten stehen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, im Hinblick auf § 5 der allerhöchsten Verordnung vom 24. Febr. d. (Rggsbl. S. 369) anzuordnen, daß anstatt eines Landgerichts Freising für den diesem Gerichte durch die vorbezeichnete allerhöchste Verordnung zugewiesenen Gerichtssprengel ein Stadt- und Landgericht Freising vom 1. Juli d. Js. anfangend errichtet werde und daß die für das Landgericht Freising ernannten Beamten und Bediensteten die Bezeichnung als Stadt- und Landgerichtsbeamte, beziehungsweise Bedienstete zu führen haben.

München, 14. Juni. Se. Maj. der König hat aus dem Gewinnantheil der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt einer Anzahl Gemeinden von Oberbayern zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften u. dgl. Unterstützungen im Gesammtbetrag von 3700 fl. zugewendet. — Aus Kairo ist gestern Dr. Lauter-Bey mit elf jungen Aegyptiern hier eingetroffen, die unter seiner Aufsicht auf Kosten Said Pascha's an unserer Universität Medizin studieren sollen. — Heute fand der feierliche Schluß der dießjährigen Versammlung des Landraths von Oberbayern statt. In seiner Schlußrede gab der Präsident Hr. Rechtsrath Badhauser wieder einen Ueberblick der allgemeinen Lage, und kam dabei auch auf den preußisch-französischen Handelsvertrag zu sprechen, indem er äußerte: es müsse das, was durch diesen Vertrag uns angesonnen werde, einem deutsch und bayerisch fühlenden Herzen widerstreben, nämlich dem Erbfeind Deutschlands die Hand zu reichen, den deutschen Bundesbruder (Oesterreich) aber von uns abzustoßen.

Hiesige Banquiers haben sich bei dem in Wien zusammengetretenen Konsortium zum Ankauf der von der österreichischen Bank ausgesetzten 1860er Loose mit Subskriptionen im Betrage von mehr als einer Million betheiligt. Nach heute aus Wien eingelaufenen Nachrichten sind dort bereits so namhafte Summen subskribirt, daß die Subskribenten höchstens 10proz. der gezeichneten Beträge erhalten dürften.

München, 14. Juni. Eingetroffenen Privatschreiben aus London zufolge haben mehrere Zollvereinskommissäre, nachdem nunmehr die Jury-Arbeiten vollendet sind, bereits London verlassen; so ist auch dieser Tage das zweite bayerische Kommissionsmitglied, Universitätsprofessor Dr. Rudolf Wagner, nach Würzburg zurückgekehrt. So weit man bis jetzt weiß, wird Bayern mit beiläufig 30 Medaillen und einer Anzahl von „lobenden Erwähnungen" genannt werden; letztere Auszeichnungen werden dießmal nicht in Diplomen, sondern in kleineren Denkmünzen bestehen. Das Verhältniß der Zahl der Aussteller aus Bayern zu den eigentlichen Preismedaillen stellt sich demnach so, daß schon auf den dritten oder vierten Aussteller eine solche trifft.

Se. Maj. der König haben nach einer Mittheilung des kgl. Kriegsministeriums Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß der dermal in Mitte der eröffneten Passage zum Eisenbahnhofe isolirt stehende Gögginger-Thorthurm zu Augsburg auf Abbruch verkauft werden dürfe.

München, 14. Juni. Zum Vollzuge der Art. 66 bis 78 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch und Polizeistrafgesetzbuch haben die Staatsministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen nunmehr auch die Vorschriften über die Geschäftsbehandlung und das Verfahren in Uebertretungssachen bei den k. Stadt- und Landgerichten diesseits des Rheins erlassen. Dieselben handeln im I. Abschnitte in den §§ 1—11 von der Erstattung und Behandlung der Anzeigen, Abschnitt II. §§ 12—22 von dem Mandatsverfahren; Abschnitt III. §§ 23—43 vom ordentlichen Verfahren; Abschnitt IV. §§ 44—49 vom Verfahren bei Anmeldung der Berufung und des Einspruchs; Abschnitt V. §§ 50—59 vom Vollzuge der Urtheile; Abschnitt VI. §§ 60—65 von der Führung der Straflisten und Mittheilung der Strafurtheile an andere Behörden; Abschnitt VII. §§ 66—68 von der Aufbewahrung der Akten, und Abschnitt VIII. §§ 69—79 enthält Schlußbestimmungen. Beigegeben sind 36 verschiedene Formulare zur Geschäftsführung bei den Gerichten und bei den Staatsanwälten an denselben.

Daß die „Neuesten Nachrichten" an Herrn Knorr verkauft worden sind, ist wohl richtig. Unwahrscheinlich jedoch die daran geknüpfte Vermuthung, als ob Hr. Knorr dieses Blatt zu einem Organ des Nationalvereins umstempeln wolle. — Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der „Isarzeitung" eine Subvention von 9000 fl. gewährt worden sey, ist völlig aus der Luft gegriffen.

München, 15. Juni. Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, werden in nächster Zeit wesentliche Reduktionen des zur Zeit noch erhöhten Armeestandes eintreten; insbesondere versichert man, daß die Wiederaufhebung des vor mehreren Jahren errichteten vierten Artillerie-Regiments beabsichtigt sey. (N. Korr.)

Würzburg, 14. Juni. In der 9. öffentlichen Sitzung des Landrathes von gestern kamen zunächst die besonderen Wünsche und Anträge einzelner Mitglieder der Landrathsversammlung zur Berathung und Beschlußfassung. Im Ganzen waren 7 solcher Anträge eingebracht worden, wovon jedoch 2 in der Ausschußberathung abgelehnt worden und 1 von dem Antragsteller zurückgezogen ward. Einstimmig von der gestrigen Plenarversammlung angenommen wurden folgende Anträge: 1) jener des Landrathes Dr. Lippert auf Ablehnung des Art. 8 Abs. 2 des preußisch-französischen Handelsvertrages, falls allerhöchsten Orts der Vertrag im Allgemeinen genehmigt werden sollte; 2) der Antrag desselben Landrathsmitgliedes, darauf gerichtet, daß die Staatsregierung bei Zustimmung zum erwähnten Handelsvertrage in keinem Falle von der gänzlichen Beseitigung der längst verhaßten auf süddeutsche Weine gelegten sogen. Uebergangssteuer im Zollvereinsgebiete — statt der offerirten Ermäßigung auf die Hälfte Umgang nehmen wolle. Beide Anträge, energisch gehalten, wurden mit ihrer ausführlichen Motivirung dem Protokolle einverleibt; 3) ein Antrag des Landrathes Meder, die Instruktion für die Wasenmeister betr.; 4) der Antrag des Landrathes Schultheiß bezüglich der Ansprüche bayerischer Staatsangehörigen an die Fulda'sche Zivildiener-Wittwen- und Waisenkasse. Nach Erledigung dieser Gegenände erfolgte die Feststellung des Kreisbudgets pro 1862/63; die Gesammtausgabe beträgt 202,118 fl. 31½ kr., wofür die Erhebung von Kreisumlagen im Belaufe von 11¼ Proz. vom Steuer-Gulden erforderlich wird. In der heutigen Schlußsitzung des Landrathes nahm der Landrathspräsident in einer sehr gediegenen Rede Abschied, worauf der k. Regierungspräsident zum feierlichen Schlusse des Landrathes erschien und in den anerkennendsten Worten die Thätigkeit der Versammlung für dieses Jahr als beendigt erklärte. (Würzb. Abdbl.)

Würzburg, 16. Juni. Die k. Kreisregierung hat nachstehende oberpolizeiliche Vorschriften erlassen: Alle Verkäufer von Schlachtvieh, dessen Fleisch einer polizeilichen Taxe unterliegt, sind verpflichtet, sogleich nach dem abgeschlossenen Kaufsvertrage der Ortspolizeibehörde von dem fraglichen Verkaufe unter Angabe des Preises und Gewichtes, soweit ihnen Letzteres bekannt ist, Anzeige zu machen. Alle Metzger, oder sonstige Käufer von Schlachtvieh, dessen Fleisch einer polizeilichen Taxe unterliegt, sind auf Aufforderung der Orts- und Distriktspolizeibehörden verpflichtet, von den geschehenen Viehkäufen unter Angabe des Preises und des Gewichtes, insoweit ihnen Letzteres bekannt ist, Anzeige zu machen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach Art. 201 des Polizeistrafgesetzbuches vom 10. November 1861 bestraft. Durch vorstehende Bestimmungen, welche am 1. Juli 1862 in Wirksamkeit treten, werden die bestehenden Vorschriften über die Erhebung der Schlachtviehpreise nicht geändert.

Wien, 12. Juni. Die sächsische Nationsuniversitätsdeputation wurde heute vom Kaiser in einer Audienz, in welcher sie die bekannte Repräsentation überreichte, sehr gnädig empfangen. — Der Verein der österreichischen Industriellen hält am 30. d. Mts. eine Versammlung der Mitglieder des Vereins zu dem Zweck: um sich über die Wirkungen des preußisch-französischen Handelsvertrags auf die österreichische Industrie und die dagegen zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Am 10. d. Mts. ist ein Hofkurier von Kissingen eingetroffen, welcher detaillirte Berichte über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin an den Kaiser überbrachte. Derlei Bericht sollen jeden dritten oder vierten Tag nach Wien gesendet werden. Die Kaiserin wird nächste Woche mit der Badekur beginnen; die Trinkkur zeigt bereits ihre Wirkungen. Die Kaiserin dürfte mindestens 8 Wochen in Kissingen verbleiben.

Innsbruck, 12. Juni. Die „Volks- und Schützenztg." mahnt die Tyroler in deutschen, kräftigen Worten, sich am Frankfurter Schießen recht zahlreich zu betheiligen, und widmet dem Schützenkomite wegen seiner Schritte in der italienischen Einladungsangelegenheit, desgleichen der Münchner Gesellschaft ihre Anerkennung. Danach solle es ja nicht etwa ein preußisches oder kleindeutsches Kantönlischießen geben, sondern ein nationales Fest, welches Deutschland mit Oesterreich und nicht ohne dieses repräsentirt.

Triest, 12. Juni. Nächster Tage beginnen die Arbeiten zur Legung eines unterseeischen Telegraphendrahtes zwischen Spalato, Lesina und Lissa.

Berlin. Durch die dem preuß. Abgeordnetenhause gemachten Vorlagen wird nachträglich ein neues Aktenstück zum Handelsvertrag bekannt, ein Protokoll vom 29. März (dem Tage der Paraphirung), durch welches Preußen

sich anheischig macht, den Vertrag auch im Falle der Auflösung des Zollvereins auf die volle Dauer von 12 Jahren für sich gelten zu lassen.

Danzig, 10. Juni. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr lief das Transportschiff der ostasiatischen Expedition, die „Elbe," unter dem Kommande des Lieutenants zur See erster Klasse Werner, wohlbehalten in unseren Hafen ein.

Koblenz, 14. Juni. Heute sahen wir hier bereits eine vollständig eingerichtete halbe Batterie der neuen sogenannten fahrenden Artillerie. Die Geschütze, welche mit 6 Pferden bespannt sind, sind gezogene 4-Pfünder von Gußstahl und sehr elegant. Die Achsen laufen in messingenen Pfannen, und von der aus fünf Leuten bestehenden Bedienungsmannschaft sitzen drei Mann vorn auf dem Protzkasten und zwei hinten an der Mündung des Geschützes auf besonders zu jeder Seite an den Hinterachsen angebrachten Sitzen.

Köln, 13. Juni. Die deutschen Bischöfe, die bei der Kanonisation der japanesischen Martyrer beim Papst versammelt waren, haben gestern Mittag Rom verlassen. Abends haben sie sich in Civitavecchia auf einem für sie und die sie begleitenden Geistlichen gemietheten französischen Dampfboot nach Marseille eingeschifft, wo sie morgen Früh schon eintreffen können. Dem Vernehmen nach werden sie gemeinschaftlich über Genf ihre Reise fortsetzen und in Freiburg den Erzbischof v. Vikari besuchen, der jüngst das schöne Jubelfest gefeiert.

Köln, 15. Juni. Die von mehreren Vereinen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands zur internationalen Industrie-Ausstellung nach London entsandten Handwerker und Arbeiter, etwa 40 an der Zahl, passirten heute unsere Stadt, wo die norddeutschen Genossen mit denen aus Mittel- und Süddeutschland zusammentrafen. Max Wirth aus Frankfurt begleitet diese Touristen, und es ist zu erwarten, daß dieselben unter Führung dieses tüchtigen, dem praktischen Leben nahe stehenden Volkswirthes den Zweck ihrer Reise erreichen werden.

Düsseldorf, 14. Juni. Heute wurden von dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte der frühere Bankdiener Reichenow wegen Unterschlagung, Sander wegen Hülfeleistung und Hehlerei, jeder zu fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Ehefrau Reichenow wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängniß und einem Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Karlsruhe, 12. Juni. Dem Vernehmen nach hat sich die hiesige Handelskammer in ihrem Gutachten über den französischen Handelsvertrag gegen den Vertrag ausgesprochen.

Darmstadt, 13. Juni. Die Errichtung eines selbstständigen Mausoleums für die Leiche der verstorbenen Großherzogin Mathilde wird deßhalb nicht stattfinden, weil dieselbe vor Zeugen sich im Leben noch bestimmt dahin ausgesprochen hat, daß es ihr Wille sey, daß ihre irdischen Ueberreste in der katholischen Kirche zu Darmstadt beigesetzt werden sollen. (Fr. J.)

Meiningen. In der letzten Sitzung des Landtags vor Pfingsten kam die Gewerbeordnung zur Berathung. Ohne jede Opposition wurde die Gewerbefreiheit adoptirt, der ganze Gesetzentwurf angenommen. Da aber nach den gefaßten Beschlüssen die Konzessionsentziehung für Preßgewerbe nur von der Justiz, nicht aber von der Verwaltung abhängen soll, so wird das ganze Gesetz vielleicht die Zustimmung der Regierung nicht erlangen.

Altenburg. Von der Landschaft Sachsen-Altenburg ist die Militärkonvention mit Preußen mit 19 gegen 5 Stimmen genehmigt worden.

Gera, 12. Juni. Die heutige Vormittagssitzung der deutschen Lehrerversammlung war einer hochwichtigen pädagogischen Zeitfrage gewidmet. Seminardirektor Berthelt aus Dresden referirte über die Frage: „Soll formale oder materiale Bildung die Aufgabe der Volksschule seyn?" In einem eben so ruhigen, als psychologisch und wissenschaftlich bedeutungsvollen Vortrage führte der Referent die Gegensätze vor und ließ die ganze Wichtigkeit des kraftbildenden Unterrichts den Zuhörern vor die Seele treten. Eine höchst interessante Debatte schloß sich dem Vortrage an, und war es besonders treffend, wie von den verschiedensten Seiten die preußischen Regulative die ihnen von der modernen Pädagogik schon längst gewordene Verurtheilung auch hier erfuhren. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem durch sein Unglück oft genannten Lehrer Wander aus Schlesien zugewendet, der sich für Bildung im Allgemeinen aussprach. Die Versammlung lehnte eine förmliche Abstimmung ab und sprach nur dem Referenten ihren Dank aus. Nach dieser Berathung trat die Deputation aus Baden auf, um die Lehrerversammlung für nächstes Jahr nach Mannheim einzuladen, welche Einladung auch angenommen wurde. Die Deputation ließ den Beschluß sofort per Telegramm nach Mannheim gelangen. Nachdem der frühere Ausschuß von neuem gewählt und ergänzt war, wurde nach kurzer Pause die zweite Sitzung eröffnet, die mit einem Gegenstande von rein schulischer Bedeutung, über elementarischen Sprachunterricht, ausgefüllt war.

* **Frankfurt**, 15. Juni. Hannover ließ in der Bundestagsitzung vom 5. ds. Folgendes erklären: „Da von mehreren hohen Regierungen die Vertagung des Zusammentritts der Kommission für die Zivilprozeßgesetzgebung über den von der k. Regierung dazu vorgeschlagenen 3. Juni d. J. hinaus gewünscht worden ist, so sieht der substituirte Gesandte unter Bezugnahme auf die deßfallsige Aeußerung vom 20. März d. Js. (in welcher eben der 3. Juni in Vorschlag gebracht worden war) zu der Anzeige ermächtigt, daß von der k. Regierung nunmehr der 15. September d. Js. für den Zusammentritt der gedachten Kommission in Vorschlag gebracht wird." Diese Erklärung wurde dem Ausschusse für Errichtung eines Bundesgerichtes zugewiesen. — Dem Rechnungsnachweise zufolge, welchen die Bundeskassenverwaltung der Bundesversammlung über die Einnahmen und Ausgaben des Fonds der „Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichte" vorgelegt, betrugen dieselben 1861 sich ausgleichend 11,868 fl. 23 kr. Der bei Rothschild verzinslich angelegte Fond ging mit 26,876 fl. 29 kr. auf das Jahr 1862 über.

Ueber die Zusammenkunft von Kammermitgliedern in Frankfurt ist dem „Schw. Merk." von einem Mann, welcher sich der großdeutschen Richtung zuneigt, noch ein Bericht zugegangen, welchem wir Folgendes entnehmen:

Die Einladung war von kleindeutscher Seite ausgegangen, aber allgemein an freisinnige Abgeordnete gerichtet, so daß sich auch Probst und Schott von Stuttgart zu erscheinen veranlaßt fanden. Als nun bei der Berathung über die zu veranstaltende größere Versammlung von Abgeordneten mehr nur davon die Rede war, daß und wie Collisionen mit der Organisation des Nationalvereins zu vermeiden seyen, und hiernach sichtlich nur eine Berufung in kleindeutschem Sinne beabsichtigt war, wurde von Probst erklärt, daß er sich an einer solchen Versammlung selbstverständlich nicht betheiligen würde, daß vielmehr die Abgeordneten der deutschen Bundesländer Oesterreichs eingeladen werden müßten, und er nur, wenn ein Beschluß dahin gefaßt werde, an der gegenwärtigen Besprechung ferner Theil nehmen könnte. Nach längerer Erörterung und manchem Widerspruch wurde auf Empfehlung der Herren Metz und von Bennigsen ein Beschluß in diesem Sinne gefaßt, wobei, wie der Berichterstatter des „Schw. M." andeutet, ein Theil der Abstimmenden in dem Sinn gehandelt haben mag, die Oesterreicher würden doch nicht kommen oder, wenn auch, die Unmöglichkeit erklären, an dem Einigungswerk Deutschlands theilzunehmen, was dann für die Kämpen Kleindeutschlands einen neuen erwünschten Anhaltspunkt gäbe. Die in einem früheren Bericht desselben Blattes aufgestellte Ansicht, als ob durch das etwaige Ausbleiben der Oesterreicher die Streitfrage, ob kleindeutsch, ob großdeutsch erledigt wäre, fertigt der Einsender mit folgenden Worten ab: „Es möge die Entgegnung gestattet seyn, daß wenigstens die großdeutschen Schwaben mit einer solchen Uebertreibung lediglich nichts zu thun haben. Die Schwaben und mit ihnen gewiß Viele der Anwesenden wünschen vielmehr ernstlich den Zusammentritt der deutschen Männer aus beiden Lagern um in persönlichem Austausch der Meinungen den Versuch zu machen, den drohenden Riß zwischen dem Norden und Süden Deutschlands zu verhüten. Wenn die Parteien in ihrer gesonderten Stellung nur immer ausschließlicher ihre Grundgedanken zu verfolgen pflegen, so ist es die persönliche Begegnung allein, welche die Gegensätze zu mildern, den richtigen Gedanken und die ehrenhafte Gesinnung auch bei dem Gegner zur Anerkennung zu bringen vermag. Die Idee des großen deutschen Vaterlandes, wie sie in unserem ganzen Volke lebt, durchdringt auch die Besten unter denen, welche das Volk zu seinen Abgeordneten gewählt hat, nur um so bewußter und lebendiger, und daran knüpft sich unsere feste Zuversicht, daß einer Vereinigung, wie die nun vorbereitete ist, ihr Erfolg nicht fehlen wird. Aber dazu gehört, daß weder von der einen noch der andern Seite zum Voraus die Tendenz verdächtigt und verzerrt, daß vielmehr von allen Seiten mit dem ernsten Willen, dem gemeinsamen Vaterlande zu dienen, an das Werk geschritten werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. Die Gerüchte von der bevorstehenden Oktroyirung einer Gesammtstaatsverfassung gewinnen an Zuversicht.

Schweiz.

Genf, 15. Juni. Bei der Wahl des Verfassungsraths zur neuen Vornahme der Verfassungsrevision haben die Independenten gesiegt. Alle Staatsräthe sind durchgefallen. Fazy wurde in Carouge gewählt, im Ganzen aber nur 25 Radikale. Die Spielhölle ist dem Untergange nahe.

Italien.

Rom, 7. Juni. Nach der von Monsignor Dupanloup in der Kirche S. Andrea della Valle gehaltenen Predigt wurde eine Sammlung für die orientalischen Christen veranstaltet; dieselbe ergab 7525 Franken, und es betheiligte sich gedachter Prälat allein mit der Summe von 5213 Franken; Monsignor Howard, Cameriere segreto des Papstes, spendete 1000, der Herzog von Belluno 107, der Bischof von Cuenca in Spanien 401 Franken.

Mailand, 10. Juni. Der Vorstand der Mailänder Schützengesellschaft theilt in Folge der Erklärung des Frankfurter Komites in der „Perseveranza" mit, daß keine Deputationen von auswärtigen Schützenvereinen in Frankfurt angenommen werden, daß deßwegen die Beiträge für ein beabsichtigtes Geschenk wieder zurückgezogen werden, und daß beim deutschen Bundesschießen, die italienischen Schützen einzeln und als Gäste empfangen werden. (Hiernach ist die Nachricht von der Nichtbetheiligung der Italiener, welche über Wien kam, wesentlich zu berichtigen. Die „Bad. L." vernimmt von Frankfurt aus guter Quelle, daß die Betheiligung der italienischen Schützen eine sehr zahlreiche werde.)

Ueber die neulich schon erwähnte Erschießung eines zu Mola di Gaeta gefangen genommenen deutschen Grafen berichtet der Mailänder „Pungolo" wie folgt: „Besonders wichtig ist die Verhaftung eines Karl Mayer aus Gotha, ehemaligen Hauptmanns im bayerischen Bataillon, welcher im Dienst Franz II. stand. Dessen wahrer Name ist wahrscheinlich Graf Edwin von Kalkreuth. Es ist ein schöner Mann, von edler Physiognomie und Haltung; er war mit drei Orden und der Erinnerungsmedaille an die Belagerung von Gaeta geschmückt. Bei sich trug er außer verschiedenen Kleidungsstücken etwa 200 Franken, drei Karten, mehrere rothe Kokarden, ein Jagdhorn für Signale, einen Revolver und einen Dolch und ein deutsch-italienisches Wörterbuch, worin viele Namen und Bemerkungen verzeichnet waren. Unter seinem Gepäck fand man tausend Exemplare einer Proklamation, worin die Neapolitaner zu den Waffen für Franz II. aufgerufen werden, und welche „Graf Edwin, Oberkommandant" unterzeichnet ist. Der Unglückliche wurde erschossen, weil er von seinem Revolver Gebrauch gemacht hatte. Er zeigte die größte Gleichgültigkeit und Kaltblütigkeit, wollte

keinen Brüster, ließ sich seine Augen nicht verbinden und kommandirt selbst mit klarer und fester Stimme: Feuer!"

Venedig, 10. Juni. Von den vielen Personen, welche wegen den letzten politischen Demonstrationen verhaftet wurden, ist die Mehrzahl wieder auf freien Fuß gesetzt. Nur die schwer Kompromittirten sind in Haft behalten worden.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der „Temps" bringt über die mexikanische Expedition einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Frankreich unternimmt einen neuen Krieg. Die Zukunft wird zeigen, ob es sich um eine rasche Expedition, oder um eine kostspielige und lange Expedition handelt. Seit zehn Jahren hatten wir schon drei Kriege. Der Zweck dieser Kriege war einfach, der Gegenstand festgestellt, und wenn, wie dieß in solchen Fällen geschieht, sich Stimmen gegen die Zweckmäßigkeit dieser oder jener Expedition erhoben, so war man doch nicht über den Grund derselben in Zweifel. Der Krim-Krieg war ausschließlich politischer Natur. Rußland hatte einen Schritt gegen Konstantinopel gethan. Rußland in Konstantinopel, wäre dessen Herrschaft über das Mittelmeer, die Störung des europäischen Gleichgewichts. Der italienische Krieg wurde wegen einer Idee unternommen. So wenigstens wurde er vom Lande aufgefaßt und angenommen. Der Charakter unserer Expedition nach China im Jahre 1858 und 1860 war nicht weniger klar. Der Zweck der ersten war Schutz unsererś Handels, wie es der Zweck der zweiten war, einen abscheulichen Vertragsbruch zu strafen. Auch jetzt greifen wir wieder zu den Waffen, aber es wäre umsonst, es zu leugnen. Niemand weiß eigentlich warum. Oder vielmehr man fängt an, es zu wissen. Nachdem wir die großen europäischen Fragen regelten, empfinden wir das Bedürfniß, die Wohlthaten einer regelmäßigen Regierung auch nach der anderen Hemisphäre zu bringen. Wir folgen dem Triebe einer Art von internationaler Philanthropie. Das Ziel mag erhaben, großmüthig seyn, doch es ist, wir erlauben es uns zu sagen, überflüssig. Die Politik, welche wir durch diese mexikanische Expedition einweihten, droht uns weit zu führen. Wir werden im Orient den Despotismus, im Westen die Anarchie zu bekämpfen haben. Unsere Rolle, einmal angefangen, muß zu Ende geführt werden. Bleibt die Frage zu wissen, ob die Hülfsquellen Frankreichs hinreichen werden, um den Ruhm dieser Universal-Intervention zu zahlen."

Nach dem „Pays" stellt der zwischen Spanien und Frankreich zu Stande gekommene Vertrag vorläufig die bisher noch unbestimmte Gränze zwischen den niederen Pyrenäen und dem Andorra-Thal fest. Die übrig bleibende Strecke bis zum mittelländischen Meere soll durch eine demnächstige dritte Linie definitiv abgesteckt werden.

Paris, 14. Juni. Die Verstärkungen, die von hier nach Mexiko abgesandt werden sollen, belaufen sich sicheren Angaben zufolge auf 15,000 Mann, von denen sofort 4000 abgehen sollen. — Man kennt jetzt hier den Wortlaut der Ansprache des Papstes und den der Adresse der Bischöfe an den Papst. Der Papst tritt sehr scharf gegen die italienische Regierung auf. Portugal, so wie mehrere Schriftsteller werden ebenfalls scharf mitgenommen. Die Adresse ist von vier französischen Kardinälen, Bonald, Matthieu, Gousset und Donnet, unterzeichnet.

Paris, 15. Juni. Gestern sind Befehle nach allen Kriegshäfen, namentlich nach Toulon abgegangen, die Rüstungen zu beschleunigen. — Der (telegraphisch im Auszug gestern mitgetheilte) Artikel des „Moniteur" über die Fortschritte der französischen Truppen in Mexiko lautet: „Die französischen Truppen waren, nachdem sie sich durch ein glänzendes Gefecht zu Herren des Defilees von Cumbres gemacht, ohne Hinderniß bis Amozoc, drei Meilen vor Puebla, vorgerückt. Ueberall wurden sie von der Bevölkerung auf's Freundlichste empfangen und außer den Städten Cordoba und Orizaba hatten sich auch die Orte Chiquihite, Paso-Ancho, Paso del Mache und die meisten Ortschaften der Provinz Vera-Cruz gegen die Regierung des Juarez erklärt. Man erwartete, bei unserer Annäherung an Puebla eine ähnliche Bewegung ausbrechen und einen Angriff unterstützen zu sehen, den der General Lorencez gegen die feste Position von Guadalupe unternehmen wollte, welche die Stadt deckt. Obgleich in Folge der unregelmäßigen Verbindung des Innern mit Vera-Cruz die Details unbekannt sind, wußte man am 15. Mai, an welchem Tage das Packetschiff „Louisiana" von Vera-Cruz abging, daselbst durch eine vom General Lorencez an den Marinekommandanten gerichtete Depesche vom 9. Mai, daß die Armee an jenem Tage ihr Lager von Amazoc auf dem Plateau von Anahuac bezogen hatte."

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin hat der König eine bessere Nacht gehabt. Wie versichert wird, ist Civiale hierher berufen worden, um, wenn möglich, eine Operation vorzunehmen. Die Blasenschmerzen sind heftig.

Brüssel, 15. Juni, 10 Uhr Vormittags. Nach dem eben ausgegebenen Bülletin hat der König eine durch Blasenschmerzen beunruhigte Nacht gehabt; der Zustand der Lunge bessert sich fortwährend.

Rußland.

Ueber die großen Feuersbrünste in **Petersburg** liegen jetzt ausführliche Berichte vor, denen wir Folgendes entnehmen. Vom 8. schreibt man: Obgleich es auch nicht außergewöhnlich ist, wenn in so großen Städten wie St. Petersburg, wo zudem in früheren Zeiten eine Baupolizei wenig geübt wurde, an einem Tage viele Brände vorkommen, so haben doch die Feuersbrünste vom 2., 3. und 4. d. M. einen so gefährlichen Charakter gehabt, daß die absichtliche, boshafte Brandstiftung nicht zu bezweifeln ist. Das erste Feuer, am 2. d. M., entstand Früh 5 Uhr in der großen Ochta, in einem Hause geradeüber von einer Polizeistation, verbreitete sich vermöge eines starken Windes über drei Straßen (Georgiewsk, Kontorskaja, Opradskaja) und legte sämmtliche Gebäude, bis an die Tscherniaffka, in Asche. Mittags um 1½ Uhr brannten 25 Häuser mit Hintergebäuden u. s. w. in der großen Georgiewskajastraße, darunter die von Peter dem Großen 1703 erbaute Kapelle der hl. Jungfrau von Smolensk. Tags darauf zur Mittagszeit wurde Feuer gemeldet im Quartier von der Chamskaja; obgleich die Feuerwehr gleich am Platze war, waren doch schon sechs Gebäude niedergebrannt, und das Feuer verbreitete sich nach dem anderem Ufer der Ligowka, wo die Häuser, meist Holzgebäude, den Flammen Nahrung gaben; alle Gebäude an der linken Seite der Ligowka brannten nieder. — Am 4. Juni, Früh 2 Uhr, entstand wiederum ein Brand in der kleinen Ochta in einem Militärhause, und wurden gegen vierzig Häuser in Asche gelegt. Die Feuerwehr hatte kaum die Brandstelle verlassen, als Nachmittags gegen 3 Uhr ein neues Feuer am Erbsenmarkt aufging; es zerstörte den größten Theil eines Hauses nebst vielem Tischlermaterial. Fast gleichzeitig wurde ein neues Feuer signalisirt, in der Kobilieffstraße, wiederum am Ufer der Ligowka, und es brannten in der Razieyawa viele Häuser nieder. Um dieselbe Zeit wurde ein Kaufmannshaus in dem Bechtukoff ein Raub der Flammen; Abends 11 Uhr ging nochmals ein Gebäude gegenüber der Nadschdinskaja in Feuer auf und wurde auch dieses mit seinem Zubehör zerstört. — Aus dem Gouvernement Orenburg geht die Kunde ein, daß ein großes Dorf von 132 Häusern niedergebrannt ist.

Der „Nat. Ztg." schreibt man aus **Petersburg**, 10. Juni: Wir hatten gestern wieder ein gräßliches Feuer in der Nähe der Bank, die stark in Gefahr war, da sogar schon in einem Nebentrakt zwei Zimmer ein Raub der Flammen wurden. Jedoch ist dieß Etablissement sonst unbeschädigt geblieben, aber der kommerzreiche Stadttheil um dasselbe herum hat stark gelitten. Der Brand begann auf zwei Seiten gegen 4 Uhr Abends und dauerte fort bis heute Morgen. Der Anblick war ein erschreckend großartiger. Ein Theil des Ministeriums des Innern und des Unterrichtsministeriums sind in Flammen aufgegangen. In großer Gefahr war auch das Pagenkorps vis-à-vis der Staatsbank; die anstoßenden Häuser brannten die ganze Nacht hindurch lichterloh und nur der Windstille ist die Verhütung weitern Unglücks zu verdanken. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; ich selbst sah gegen Mitternacht etwa ein Dutzend Personen — Männer und Weiber — zusammengebunden eskortiren; es dürften jedoch Diebe seyn. Aber man ist jetzt überzeugt, daß die Brände gelegt sind und daß boshafte Hände im Spiele sind. Drohungen durchziehen die Stadt, und so sehr ich mich davor hüte, allen Gerüchten Glauben zu schenken, so erwähne ich doch, daß für heute und morgen Feuer in der großen Morskoia und in der Poststraße angekündigt und daß in diesen Straßen die Thore gesperrt sind.

Wie eine in Wien erscheinende lithographirte Korrespondenz aus zuverläßiger Quelle erfahren haben will, liegen den Brandlegungen revolutionäre und zwar sozialistische Umtriebe zu Grunde.

Warschau, 10. Juni. Gestern fanden acht Verhaftungen von Personen statt, welche Plakate zu verbreiten suchten, durch welche Polen gewarnt wird, nicht auf die in Aussicht gestellten Veränderungen zu bauen und sich nicht Hoffnungen hinzugeben, welche von russischer Seite niemals in Erfüllung gehen würden. Vor einigen Tagen sind mehrere Frauen, welche sich politisch stark kompromittirt hatten, mit der St. Petersburger Eisenbahn auf einige Zeit in russische Klöster verschickt worden. Diese sich immer noch hin und wieder erneuernden Symptome von Unruhen sollen den Kaiser bestimmt haben, den Kriegszustand in Polen auch nach dem Eintreffen des Großfürsten Konstantin, als Statthalter, noch bis auf Weiteres fortbestehen zu lassen.

Türkei.

Skutari, 10. Juni. (Omer Pascha an den türkischen Botschafter in Wien.) Samstag, 31. Mai, brach Derwisch Pascha von Bileke mit 18 Bataillonen, 2000 Irregulären und einem großen Lebensmittel-Transport auf. Sonntag, 1. Juni, bivouakirte er in Batnica. Tags darauf (2. Juni) griff er die Montenegriner bei Kitta an und warf sie nach zwei blutigen Gefechten aus allen ihren befestigten Stellungen hinaus. Dienstag (3.) zog er in Niksich ein und gönnte seinen Truppen Rast. Donnerstag (5.) stieß Derwisch Pascha im Passe von Uskok, Straße von Niksich nach Spuz, auf ein starkes vom Fürsten selbst befehligtes montenegrinisches Korps, welches sich in einer starken, von dreifachen Werken umgebenen Stellung befand. Die Truppen Derwisch Paschas griffen sofort an, verjagten den Fürsten und seine Truppen aus allen Schanzen und verfolgten die Fliehenden bis zum Kloster von Ostrog. In diesem Treffen fielen mehr als 1000 Montenegriner und das Schlachtfeld war mit Gewehren, Yatagans und Tornistern bedeckt. Auf türkischer Seite fielen Salih Pascha und zwei Oberstlieutenante, im Ganzen 308 Türken, Offiziere und Soldaten. In Folge der Ankunft von Lastpferden sind die zwei Divisionen unter Abdi Pascha

mobil gemacht. Sie können sich nun von den Magazinen entfernen und vorwärts marschiren.

Smyrna, 7. Juni. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes des Königs Otto wurde durch einige Individuen gestört. Der Vorfall blieb ohne weitere Folgen.

China.

Am 20. April ist von **Schanghai** eine neue von den französischen und englischen Admiralen geleitete Expedition gegen die Rebellen abgegangen. Um die beiden Admirale in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen, hat der Kaiser von China den Vizekönig der Provinz Schanghai, der sich fortwährend in Opium berauschte, abgesetzt. Man darf also hoffen, daß nunmehr, unter Mitwirkung der chinesischen Behörden, die Umgegend von Schanghai vollständig von den sie beunruhigenden Räuberbanden gesäubert werden wird. Die Wunde des englischen Admirals Hope ist vollkommen geheilt.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 16. Juni. Eine türkische Wachtmannschaft, welche sich verschworen hatte, ermordete gestern Abend einen serbischen Knaben, wodurch die ganze Nacht ein blutiger Kampf stattfand. Mehrere Thore wurden demolirt und es gab viele Todte und Verwundete. Die Weiber der Türken wurden von den Serben beschützt. Durch die Vermittelung der Konsulate und durch das energische Einschreiten der serbischen Behörden wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die türkische Miliz verläßt die Stadt. Die türkische Bevölkerung ist unter den Schutz der serbischen Behörden gestellt.

Ragusa, 13. Juni. In der letzten Schlacht bei Ostrog verloren die Türken an Todten 900, an Verwundeten 179. Ueber den Verlust der Montenegriner weiß man nichts Bestimmtes. Man sagt, er betrage 300 bis 400 Mann.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich-französischen Unterpräfekten zu Weissenburg, Bernhette, das Ritterkreuz erster Klasse des k. Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; dem quiesz. k. Sekretär und herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hofrathe, K. J. B. Kette in München, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen zu ertheilen; dem zweiten rechtsk. Bürgermeister der Stadt Augsburg, K. Heinrich, die nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand zu gewähren; den Advokaten Chr. Frieß in Weissenhorn auf die erledigte Advokatenstelle am Bezirksgerichte Memmingen zu versetzen; die Verzichtleistung des Advokaten C. Wagner in Zwiesel auf seine Stelle zu genehmigen und denselben sofort von der Advokatur daselbst zu entheben; den Landgerichts-Assessor und ernannten Notar in Erlangen, F. Eulenstein, zum Syndikus und Sekretär der k. Universität Erlangen zu ernennen; den zum Assessor des Landgerichts Traunstein ernannten Landgerichts-Assessor C. Cramer zum Assessor des Landgerichts Wolfratshausen und den zum Assessor des Landgerichts Wolfratshausen beförderten Sekretär des Bezirksgerichts Traunstein, F. Grafen v. Zech, zum Assessor des Landgerichts Traunstein, zu ernennen; in Genehmigung des von den katholischen Pfarrern A. Huber zu Bösenreuthe, Ldg. Lindau und J. Pestalozzi zu Grimoldsried, Ldg. Türkheim, eingeleiteten Pfründetausches die katholische Pfarrei Bösenreuthe dem Priester J. Pestalozzi zu übertragen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Eßbal, Landkomm. Neustadt, dem seitherigen Verweser derselben, Priester Johann Krack, zu übertragen; die erledigte Landrichterstelle in Treßberg dem zum Landrichter in Geisenfeld ernannten Landgerichtsassessor Frz. Xav. Haußinger in Treßberg; die Landrichterstelle in Geisenfeld dem zum Landrichter in Parsberg ernannten Bezirksuntersuchungsrichter F. Deich in Ebersberg zu verleihen; und zum Landrichter in Parsberg den Assessor des Landgerichts Rosenheim, K. Stadler, zu befördern; dann zum Assessor des Landgerichts Rosenheim den Sekretär des Bezirksgerichts Wasserburg, H. v. Sichlern, zu befördern; und zum Sekretär des Bezirksgerichts Wasserburg den Rechtspraktikanten Dion. Schmid in Bruck zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

Münnerstadt, 13. Juni. Heute ereignete sich der Unglücksfall, daß der Gutspächter Betz von Mußbach, hiesigen Gerichts, durch Unvorsichtigkeit unter seinen mit Steinen beladenen Wagen kam, und augenblicklich seinen Geist aufgab. (Würzb. Abdbl.)

Nummer 28 der **Kissinger** Kurliste führt bis zum 9. ds. 1328 dortselbst angelangte Badegäste auf. — Bad **Bocklet** zählt bis zum 6. ds. 37, und **Ludwigsbad** bis zum 12. ds. 45 Kurgäste.

Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, so ist am 12. d. M. der in **Plassenburg** ausgebrochene Sträfling und Raubmörder Christian Decker aus Dünzlau, Landgerichts Ingolstadt, im Orte Hitzhofen, Landgerichts Eichstädt, wo derselbe in einem Hause versteckt lag, durch die Gendarmen Ungar und Weiß, der Station Nassenfels, und dem Gerichtsdienersgehülfen Beimler aus Eichstätt, ausgespäht, arretirt und zum Untersuchungsgericht nach Eichstätt geliefert worden. Denselben wird somit die ausgesprochene Belohnung von 50 fl. nicht entgehen.

Die Anstellungsprüfung der protestantischen Schuldienst-Exspektanten pro 1862, welche für die Exspektanten aus den Regierungsbezirken von Oberfranken, Unterfranken und der Oberpfalz am Schullehrer-Seminar zu Altdorf abgehalten werden wird, soll am Donnerstag den 24. Juli d. Js. ihren Anfang nehmen.

Von dem Verkehr im Staatsbahnhofe zu **München** während der Pfingstfeiertage kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß am ersten Feiertage 54, am zweiten 72 Züge ab- und zugingen. Jeden Tag wurden gegen 30,000 Personen befördert und dabei fiel nicht die mindeste Störung vor.

Brünn, 14. Juni. Gräfin Johanna Schaffgotsche, welche vorgestern durch das Verbrennen ihrer Krinoline schwer verletzt worden, ist gestern Mittags um 12 Uhr nach unsäglichen Qualen gestorben.

In der Nacht des ersten Pfingstfeiertags war in **Berlin** eine großartige Feuersbrunst. Es brannten die ausgedehnten Fabrikgebäude der ehemaligen Jungbluth'schen Eisenbahnwagenfabrik vor dem Potsdamer Thor am Kanal bis auf die Grundmauern nieder.

Düsseldorf, 14. Juni. Am 11. Abends nach 8 Uhr verließ der Tischlermeister Kleist seine Wohnung, um in einem Bierhause ein Glas Bier zu trinken. Von dort entfernte er sich gegen halb 10 Uhr. Er kehrte aber nicht nach Hause zurück und alle an dem folgenden Tage angestellten Nachsuchungen waren erfolglos. Gestern Vormittag wurde derselbe von einem zur Stadt gehenden Landmann in einem Kleefelde, — mindestens eine halbe Stunde von seiner Wohnung — auf eine furchtbare Art ermordet und, wie man hört, verstümmelt gefunden. Mehrere Personen sind wegen Verdachtes der That, als dessen Motiv man Rache angibt, eingezogen worden.

△ **Frankfurt**, 12. Juni. Der wegen Banknotenfälschung in Wien in Untersuchungshaft gesessene Georg Forkas aus Ungarn, welcher sich auch Nagy aus Komorn nennt, ist unlängst aus seinem Arrestlokale entwichen. Derselbe lebte, wie es sich nun herausgestellt hat, einige Zeit ganz ungestört hier und in den nahen Badeorten und verübte sogar in Wiesbaden eine Wechselfälschung, worauf er unsichtbar wurde. Für die große Thätigkeit der österreichischen Polizei ist jedoch die Thatsache maßgebend, daß erst vor einigen Tagen die steckbriefliche Verfolgung des Forkas, nicht dessen Photographie hier eintraf, und jetzt, nachdem der Vogel ausgeflogen ist, auf dessen Habhaftwerdung von der österreichischen Regierung eine Belohnung von 4000 fl. ausgesetzt wurde.

△ **Frankfurt**, 15. Juni. Eine hiesige verheirathete Frau hat in Homburg während der Zeitdauer eines Jahres ihr ganzes Vermögen, zwei Häuser mit inbegriffen, verspielt und so das Geschäft ihres Mannes und ihre ganze Familie ruinirt. Von einem Vergiftungsversuche, den sie unlängst machte, wurde sie jedoch wieder hergestellt und ist jetzt aus Homburg, Wiesbaden und Wilhelmsbad, an welch beiden letzten Orten sie auch öfters ihr Glück versuchte, ausgewiesen worden. — Bei dem hiesigen Unterstützungs-Komite sind für die nothleidenden Gemeinden des Kreises Hofgeismar in Kurhessen in kurzer Zeit im Ganzen 3778 fl. 15 kr. eingegangen; zu gleicher Zeit sind einem andern nur aus vier Bürgern bestehenden Hülfs-Komite für die Hinterlassenen eines kürzlich bei einem Bau verunglückten Maurers aus Heddernheim 592 fl. 29 kr. zugegangen; das Ergebniß dieser beiden Sammlungen liefert gewiß abermals einen neuen und glänzenden Beweis von der werkthätigen Menschenliebe der Bürger und Bewohner Frankfurts.

Aus authentischer Quelle geht dem Pesther Lloyd" die erfreuliche Berichtigung zu, daß bei der erwähnten Feuersbrunst in **Ofen** kein einziges Menschenleben verloren ging.

Fünf bewaffnete Räuber drangen am 7. ds. Abends in das im Sümeger Komitat gelegene, gegen 1500 Einwohner zählende Dorf Köcse ein, beraubten einen mitten im Dorfe wohnenden Israeliten seiner Baarschaft in Geld, Silber und Banknoten. Die Dorfbewohner rotteten sich zusammen, es wurde Sturm geläutet, zufällig kamen auch einige Gendarmen an, und es entspann sich ein förmliches Gefecht mit den Räubern. Leider gelang es nicht, ihrer habhaft zu werden. Sechs Bauern und zwei Gendarmen wurden bei diesem Vorfall verwundet, dem Ortsrichter wurde durch die Brust geschossen und liegt gefährlich darnieder.

Das kleine Städtchen **Dzikow** in Galizien ist in Folge einer am 6. d. Mts. plötzlich entstandenen Feuersbrunst fast gänzlich eingeäschert worden. Unter die verbrannten 200 Häusern ist auch die Kirche und das Kloster der Dominikaner zu zählen, die trotz aller Rettungsversuche bis auf den Grund verbrannten. Durch dieses Unglück sind fünfhundert Familien brod und obdachlos gemacht.

Bordeaux, 14. Juni. Das hiesige Stadthaus war der Schauplatz einer großen Feuersbrunst. Die Archive sind verbrannt, das Museum ist aber erhalten worden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Mainz, 13. Juni. Die Zufuhren zur Halle waren heute größer als seither. Das Geschäft während der Woche war wieder sehr stille und Preise nachgebend. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 12 fl. 30 à 40 kr., ungarischer 11 fl. 40 à 45 kr. — Korn 10 fl. 30 kr. — Gerste 9 fl 45 kr. — Hafer 4 fl. 45 kr. Rüböl fest mit wenig Umsatz, effekt. 25 fl. 15 kr. ohne Faß, per Oktober 26 fl. 15 kr. mit Faß. — Leinöl 25 fl. — Mohnöl 33 fl. — Kohlsaamen, inländ. 19 fl. 30 kr. ungar. ohne Vorrath. — Bohnen 12 fl. 30 kr. à 13 fl. — Erbsen gefragt 11 fl. 30 kr. — Linsen 10 fl. à 15 fl.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der B. Mailand'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 144 — 17. Juni 1862.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1862 beginnt ein neues Abonnement auf die **„Aschaffenburger Zeitung"** und das mit ihr verbundene Unterhaltungsblatt **„Erheiterungen"**. Wir laden deßhalb zu recht zahlreichem Abonnement hiermit ergebenst ein. — Der **Abonnementspreis** für die (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage) täglich erscheinende **„Aschaffenburger Zeitung"** nebst dem jedesmal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Erheiterungen"** sammt allen sonstigen Beilagen beträgt im ganzen Königreich vierteljährig **1 fl. 45 kr.** — Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu **35 kr.** erhalten und ist sohin Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf unsere Zeitung zu abonniren. — **Anzeigen**, welche mit 4 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem sich fortwährend erweiternden Leserkreis der **„Aschaffenburger Zeitung"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückung größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten. Zugleich erbieten wir uns zur Vermittlung von Anzeigen an auswärtige Blätter ohne jede Extravergütung und unter Beobachtung der strengsten Diskretion.

Aschaffenburg, im Juni 1862.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Das Konsistorium in Rom am 9. Juni 1862.

Das „Giornale di Roma" bringt den Wortlaut der päpstlichen Allokution und der Adresse, welche die zur Kanonisirung der japanischen Martyrer in Rom versammelten Kardinäle und Erzbischöfe in dem Konsistorium am 9. Juni überreicht haben. Die Allokution des Papstes lautet:

Ehrwürdige Brüder!

Wir wurden von inniger Freude ergriffen, als wir gestern mit Gottes Hülfe die Ehrenbezeigungen und den Kultus für die siebenundzwanzig unerschrockenen Helden unserer göttlichen Religion bestimmen konnten, zumal wir Euch an unserer Seite haben, Euch, die Ihr, mit hoher Frömmigkeit und mit so vielen Tugenden ausgerüstet, um unsere Sorge inmitten so beklagenswerther Zeiten zu theilen, indem Ihr tapfer für das Haus Israels kämpfet, für uns ein außerordentlicher Trost und eine Stütze seyd. Wollte Gott, daß, während wir von dieser Freude erfüllt sind, sonst keine Ursache des Kummers und der Trauer unser Herz bedrückte! In der That, wie sollten wir nicht von Schmerz und Herzeleid niedergebeugt werden, wenn wir die so schweren und für alle Zeiten beklagenswerthen Verluste und Uebel wahrnehmen, wovon die katholische Kirche und im Gleichen die bürgerliche Gesellschaft zum großen Schaden der Seelen elendiglich gepeinigt und unterdrückt werden!

Ihr kennt ja, ehrwürdige Brüder, diesen Krieg, der dem gesammten Katholizismus von den nämlichen Männern erklärt worden, die da als Widersacher des Kreuzes Jesu Christi, erbittert gegen seine heilige Lehre und unter einander vereint durch ein strafbares Bündniß, Alles vergessen, Alles verlästern und versuchen, die Grundvesten der menschlichen Gesellschaft zu erschüttern, ja, sogar, wenn es möglich wäre, Alles auf den Kopf zu stellen, die Geister und Herzen zu verführen, dieselben in die verderblichsten Irrlehren zu stürzen und sie von der katholischen Religion abtrünnig zu machen. Diese treulosen Trugschmiede, diese Lügen-Fabrikanten entlocken ohne Unterlaß den Finsternissen die ungeheuersten Irrthümer alter Zeiten, die schon so oftmals widerlegt, von den weisesten und gelehrtesten Schriften besiegt und mit den strengsten Strafen der Kirche belegt worden; ohne Unterlaß sind sie bemüht, dieselben noch zu steigern, indem sie sie in neue trügerische Formen und Worte kleiden und dieselben überall und in jeglicher Art und Weise ausbreiten. Mit dieser fluchwürdigen und wahrhaft satanischen Arglist besudeln und verderben sie alle Wissenschaft, bereiten zum Unheil der Seelen ein tödtliches Gift und befördern eine zügellose Leichtfertigkeit und die schlechtesten Leidenschaften; sie stürzen die religiöse und gesellschaftliche Ordnung um; sie suchen jede Idee von Gerechtigkeit, Wahrheit, Recht, Ehre und Religion zu vernichten, und sie verhöhnen, beschimpfen und verachten die Lehre und die heiligen Vorschriften Christi. Der Geist sträubt sich und schaudert davor, die hauptsächlichsten dieser pestilenzialistischen Irrlehren auch nur obenhin zu berühren, wodurch diese Menschen in unseren unglücklichen Zeiten alle göttlichen und menschlichen Dinge in Verwirrung bringen.

Ihr wisset Alle, ehrwürdige Brüder, daß diese Menschen vollständig den nothwendigen Zusammenhang zerstören, der nach Gottes Willen die natürliche und die übernatürliche Ordnung verbindet, und sie verkehren, stürzen und vertilgen den eigentlich wahren und rechtmäßigen Charakter der göttlichen Offenbarung, so wie die Autorität, Einrichtung und Macht der Kirche. Und sie gelangen zu jener Meinungsverwegenheit, daß sie kein Bedenken tragen, jede Wahrheit, jedes Gesetz, jede Macht, jedes Recht göttlichen Ursprunges zu verneinen; sie schämen sich nicht, zu behaupten, daß die Wissenschaft der Philosophie und Moral, so wie die bürgerlichen Gesetze, nicht von der Offenbarung ausgehen können und sollen, und verläugnen die Autorität der Kirche; die Kirche sey nichts als eine wirkliche und vollkommene, vollständig freie Gemeinschaft und könne sich nicht auf eigene und unwandelbare Rechte, die ihr doch ihr göttlicher Stifter ertheilt hat, stützen, sondern es stehe der Gewalt zu, zu bestimmen, welche Rechte die Kirche habe, und in welchen Schranken sie dieselben ausüben dürfe. Hieraus ziehen sie irrthümlich den Schluß, daß die Staatsgewalt sich in Dinge mischen dürfe, die zur Religion, zu den Sitten und zur geistlichen Regierung gehören, ja daß dieselbe sogar verhindern dürfe, daß die Prälaten gläubiger Völker frei und gegenseitig mit dem römischen Kirchenoberhaupte, das da eingesetzt ist zum Oberhirten der Kirche, zu verkehren; und solches Alles geschieht in der Absicht, damit diese nothwendige und innigste Vereinigung unter den mystischen Gliedern des Leibes Christi und ihrem ehrwürdigen Haupte vernichtet werde. Noch mehr, sie tragen kein Bedenken, mit Trug und List vor der Menge zu behaupten, daß die Diener der Kirche und der römische Oberhirt von allen weltlichen Rechten und von jeder weltlichen Gewalt ausgeschlossen werden müßten.

Unter Anderem nehmen sie bei ihrer äußersten Schamlosigkeit keinen Anstand, zu behaupten, daß die göttliche Offenbarung nicht nur nichts nütze sey, sondern sogar der Vervollkommnung des Menschen schade, daß sie unvollständig und folglich einem steten und unendlichen Fortschritte unterworfen sey, welcher dem Fortschritte der menschlichen Vernunft entsprechen müsse. So wagen sie, zu behaupten, daß die in den heiligen Schriften niedergelegten und erzählten Prophezeiungen und Wunder Dichter-Fabeln seyen, daß die heiligen Geheimnisse unseres Glaubens das Ergebniß von philosophischen Forschungen seyen und daß die heiligen Bücher des alten und neuen Testamentes nur Mythen enthielten, und es ist entsetzlich, es auszusprechen — daß unser Herr Jesus Christus nur eine mythische Fiktion sey. Demgemäß behaupten diese unruhigen Adepten falscher Dogmen, daß die Moralgesetze nicht der göttlichen Sanktion bedürften und es nicht nöthig sey, daß die menschlichen Gesetze mit dem natürlichen Rechte in Uebereinstimmung ständen oder von Gott die verpflichtende Kraft empfingen, und sie versichern, daß ein göttliches Gesetz gar nicht vorhanden sey. Noch mehr, sie leugnen jede Einwirkung Gottes auf Welt und Menschen und stellen kühn den Satz auf, die menschliche Vernunft sey, ohne alle Ehrfurcht vor Gott, der einzige Schiedsrichter über Wahres und Falsches, über Gutes und Böses, sie habe in sich ihr Gesetz und reiche mit ihren natürlichen Kräften aus, um das Wohl der Menschen und Völker zu fördern. Während sie boshafter Weise alle Wahrheiten der Religion von der ursprüglichen Kraft der menschlichen Vernunft ausgehen lassen, rüsten sie jeden Menschen mit einer Art von angebornem Rechte aus, kraft dessen er frei über Religion denken und reden und Gott die Ehre und den Kultus erweisen könne, den er kraft seiner Laune für den besten halte.

Denn bis zu solcher Höhe versteigt sich ihre Gottlosigkeit und Schamlosigkeit, daß sie den Himmel angreifen und Gott selbst bei Seite zu schaffen suchen. In der That, in einer Bosheit, die nur noch von ihrer Albernheit übertroffen wird, scheuen sie sich nicht, den Satz aufzustellen, daß die höchste Gottheit, voll Weisheit und Vorsicht, nicht vom Weltall unterschieden sey, daß Gott mit der Natur dasselbe und diese Veränderungen unterworfen sey, daß Gott in Welt und Menschen aufgehe, daß Alles Gott sey, daß Gott dieselbe Substanz und dasselbe wie die Welt sey, und daß es sohin keinen Unterschied zwischen Geist und Materie, Nothwendigkeit und Freiheit, Wahrem und Falschem, Gutem und Bösem, Gerechtem und Ungerechtem gebe. Wahrlich, wahnsinniger, gottloser und der Vernunft selber widerstreitender kann nichts ersonnen werden! Sie treiben mit Autorität und Recht in so verwegener Weise Hohn, daß sie die Frechheit haben, zu behaupten, daß das Recht in der Thatsache bestehe, daß die Pflichten des Menschen ein leeres Wort seyen, und daß alle menschlichen Thaten ihre Berechtigung haben.

Und nun Lüge auf Lüge, Wahnwitz auf Wahnwitz häufend, alle

legitime Autorität, alles legitime Recht, jede Pflicht und Schuldigkeit mit Füßen tretend, nehmen sie keinen Anstand, an die Stelle des wahren und legitimen Rechtes das falsche und lügnerische Recht der Macht zu setzen und die moralische Ordnung der materiellen Ordnung unterzuordnen. Sie kennen keine andere Gewalt, als die, welche in der Materie liegt. Ihre ganze Moralität und Ehre besteht darin, Reichthümer, gleichviel mit welchen Mitteln diese auch erlangt werden, zu sammeln und allen gemeinen Leidenschaften zu fröhnen. Bei diesen verabscheuungswürdigen Grundsätzen befördern sie die Rebellion des Fleisches wider den Geist, nähren und entflammen dieselben und gestehen derselben jene natürlichen Rechte und Gaben zu, von denen sie behaupten, dieselben würden von der katholischen Lehre verkannt, wobei sie die Ermahnung des Apostels mißachten, der da spricht: „So Ihr nach dem Fleische lebet, werdet Ihr sterben; so Ihr aber das Fleisch tödtet durch den Geist, werdet Ihr leben.“ (Röm. Kap. VIII. V. 13.) Sie suchen die Rechte jedes rechtmäßigen Eigenthums umzustoßen und zu vernichten, und sie ersinnen in der Bosheit ihres Geistes eine Art von unbeschränktem Rechte, das der Staat genieße, und hierin wollen sie kühnlich Quelle und Ursprung aller Rechte erkennen.

Doch während wir in Kürze und mit Herzeleid diese Hauptirrlehren unseres unglücklichen Jahrhunderts durchfliegen, übergehen wir, ehrwürdige Brüder, mit Stillschweigen so viele andere, fast unzählbare Lügen, die Ihr alle vollkommen kennet und mit deren Hülfe die Feinde Gottes und der Menschen die heilige, so wie die bürgerliche Gesellschaft zu verwirren und zu erschüttern sich bemühen. Mit Stillschweigen auch übergehen wir die so mancherlei schweren Beleidigungen, Schmähungen und Kränkungen, wodurch die Diener der Kirche und dieser apostolische Stuhl verfolgt werden. Auch reden wir nicht von jener abscheulichen Heuchelei, womit die Häupter und Spießgesellen dieser Auflehnung und dieser Unordnung, besonders in Italien, sich den Schein geben, als wollten sie, daß die Kirche sich der Freiheit erfreue, während sie mit kirchenschänderischer Frechheit täglich mehr und mehr die Rechte dieser Kirche mit Füßen treten, sie ihrer Güter berauben, ihrem Amte hochsinnige zugethane Prälaten und Geistliche verfolgen und einkerkern, die Diener der religiösen Orden und die gottgeweihten Jungfrauen aus ihren Asylen vertreiben, und die zu Allem fähig sind, wenn es gilt, die Kirche in schmähliche Knechtschaft zu zwingen und dieselbe zu unterdrücken.

Während Eure so sehr ersehnte Gegenwart uns zu besonderem Wohlgefallen gereicht, seyd Ihr selber Zeugen von der Freiheit, die heutigen Tages in Italien unsere ehrwürdigen Brüder im Episkopate haben, welche, während sie mit Muth und Ausdauer die Kämpfe des Herrn und Heilandes kämpfen, zu unserem tiefen Leidwesen verhindert wurden, dieser Versammlung anzuwohnen, was sie doch so sehnlich wünschten, wie die Erzbischöfe und Bischöfe des unglücklichen Italien uns durch alle ihre gegen uns und gegen den heiligen Stuhl von Liebe und Ergebenheit erfüllten Schreiben zu wissen gethan haben. Deßgleichen gewahret Ihr hier keinen der portugiesischen Prälaten, und wir sind tief betrübet, wenn wir der Hindernisse gedenken, die ihrer Reise nach Rom in den Weg gestellt wurden. Wir wollen auch der bedauerlichen Schrecknisse nicht gedenken, womit die Sektirer diese gottlosen Irrlehren zum bitteren Leid unseres Herzens, des Eurigen, so wie des Herzens aller Wohlmeinenden begleiten.

Wir reden kein Wort von jener gottlosen Verschwörung, von jenen strafbaren, hinterlistigen Kunstgriffen, womit sie die weltliche Souveränetät dieses heiligen Stuhles umstürzen und vernichten wollen. Wir wollen vielmehr auf jene bewunderungswürdige Einmüthigkeit hinweisen, worin Ihr selber in Gemeinschaft mit allen ehrwürdigen Prälaten der katholischen Welt nie müde geworden seyd, und durch Eure an uns gerichteten Briefe wie durch Eure Hirtenbriefe fort und fort diese Gottlosigkeiten aufgedeckt und bekämpft habt, während Ihr zugleich lehrtet, daß diese weltliche Souveränetät des heiligen Stuhles dem römischen Oberhirten verliehen ward durch einen besonderen Rathschluß der göttlichen Vorsehung, und daß sie nothwendig sey, damit dieser römische Oberhirt, indem er keines Fürsten oder keiner bürgerlichen Macht Unterthan, in der gesammten Kirche mit vollkommener Freiheit die höchste Gewalt und Autorität ausübe, womit er durch unseren Heiland Jesus Christus selbst göttlich bekleidet ward, um die gesammte Heerde des Heilandes zu hüten und zu lenken und um für das Beste der Kirche, so wie für die Bedürfnisse und Vortheile der Gläubigen Sorge tragen zu können. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 15. Juni. Die Instruktion zum Vollzuge des Notariatsgesetzes handelt in ihren ersten beiden Abschnitten vom Amtsantritt und der Verpflichtung der Notare, welchen letzteren der Nachweis über die erlegte Kaution vorauszugehen hat; hieran schließen sich die Bestimmungen hinsichtlich Verwesungen und Erledigungen, über die Vorkehrungen hiebei von Seiten der Gerichte, insbesondere der Urkunden und Repertorien, dann über die Notariatsgehülfen, Vorschriften über die Aufnahme der Notariatsurkunden, über die Urschriften und Ausfertigung im Allgemeinen bilden den fünften, über Urkunden, welche das Hypothekenwesen berühren und den Verkehr der Notare mit den Hypothekenämtern den sechsten, über Aufnahme einiger anderer Urkunden den siebenten Abschnitt. Gewisse Geschäfte sind nach § 19 und 52 des Gesetzes den Notaren von den Gerichten zu übertragen, hievon spricht der folgende Abschnitt, die Auseinandersetzung von Verlassenschaften durch die Notare auf letztwillige Verfügung des Erblassers oder Antrag der Parteien ist Gegenstand des neunten Abschnittes. Anordnungen über die Notariatsregister und Gebühren machen im zehnten und eilften Abschnitte den Schluß. Angehängt sind einige Formulare.

Den hiesigen städtischen Beamten und Bediensteten soll eine Gehaltserhöhung in der Weise zu Theil werden, daß die Bezüge von 1 bis 500 fl. um sechs, und jene von 6 bis 900 fl. um fünf Prozent jährlich erhöht werden. — Das bayerische Baupersonal hat dieser Tage einen Leichen-Kassa-Verein gegründet, der auf Gegenseitigkeit beruhend, sich die Aufgabe stellt, sofort nach dem Ableben eines Vereinsmitgliedes den Hinterlassenen desselben die Mittel zur Bestreitung der Kosten für Begräbniß, Arzt, Trauerkleider u. dgl. ganz oder theilweise zu verschaffen.

Regensburg, 11. Juni. In der gestrigen Sitzung des Landraths wurden die eingebrachten Postulate in ihrer Mehrheit angenommen, der Antrag auf Erhöhung der Gehalte der Lehrer an den isolirten Lateinschulen nach lebhafter Debatte abgelehnt, dagegen die Erhöhung des Postulats für die Arbeitsschulen auf dem Lande mit großer Befriedigung angenommen. Nach lang andauernder lebhafter Diskussion über die Aufstellung eines Wiesenbautechnikers einigte man sich vorläufig für Unterstützung von Wiesenbauvorarbeitern.

Wien, 14. Juni. Auf Grund der Beschlüsse des Bankausschusses liegt nun eine Vereinbarung mit der Regierung bezüglich der Emission der 1860er Loose vor, und werden von den in der pfandweisen Innehabung der Bank befindlichen 123 Mill. solcher Loose 83 Mill. durch die österr. Kreditanstalt und das Bankhaus S. M. v. Rothschild zum Kurs von 94 für 100 (nicht 88 für 100, wie hiesige Blätter in Aussicht stellten) übernommen. Ein Fünftel dieser Partie, nämlich 16⁶/₁₀ Millionen, wird für Rechnung der Uebernehmer zur öffentlichen Subskription zum Kurs von 94 aufgelegt. Von dem Erlös werden 50 Millionen an die Finanzverwaltung eingehändigt, wie dieß der Reichsrath votirt und der Kaiser sanktionirt hat, der Rest wird zur theilweisen Zahlung der Schuld des Staats an die Bank per 99 Millionen verwendet. Es werden nämlich für diesen Betrag Banknoten eingezogen und außer Umlauf gesetzt, was nicht verfehlen kann, eine günstige Wirkung auf den Stand des Silberagio zu üben.

In der Scharf'schen Korrespondenz wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin bezüglich der kurhessischen Angelegenheit ins Stocken gerathen sind. Das preußische Kabinet erhebe nämlich Ansprüche, welchen man in Wien ihre Berechtigung abspricht; es verlangt nämlich, daß das in der Bildung begriffene kurhessische Ministerium sein Programm in Berlin vorlege. Das Wiener Kabinet dagegen begnügt sich, auf die Ordnung der Verfassungsfrage im Kurstaate einzuwirken, und dieß mit aller Energie, ohne aber zu versuchen, die innere Unabhängigkeit eines deutschen Bundesstaates anzutasten. Nach diesem Grundsatz vorgehend, mußte das Wiener Kabinet den sich fortwährend steigernden Berliner Ansprüchen gegenüber erklären, daß es sich fortan die Freiheit seiner Entschlüsse vorbehalte.

Nachrichten aus Rom und Paris lassen als unzweifelhaft erscheinen, daß Louis Napoleon fest entschlossen ist, in der nächsten Zeit keinen entscheidenden Zug in der römischen Frage zu unternehmen. Vielmehr sollen der römischen Kurie von Paris sehr beruhigende Versicherungen zugekommen, und bis auf den bereits vollzogenen Wechsel der Persönlichkeiten keine weiteren Schritte von Bedeutung zu gewärtigen seyn.

In Kaschau sind die ehemaligen konstitutionellen Beamten Ludwig Zölky, Gustav Kossuth und Ludwig Kernstessy, in Oedenburg der Dichter Bartholomäus Ormody dieser Tage verhaftet worden.

Berlin, 12. Juni. Der frühere italienische Ministerpräsident Ricasoli war vor einigen Tagen in Berlin anwesend. Er wollte Dr. Gräfe wegen eines Augenleidens zu Rathe ziehen, soll ihn aber nicht in Berlin getroffen haben. — Der König wird sich auch in diesem Jahre nach dem Seebade Ostende begeben. Die Abreise erfolgt, so weit bis jetzt bekannt, Mitte August.

Stuttgart, 13. Juni. Wie aus sehr zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist es in Folge des Gutachtens der Zentralstelle für Gewerbe und Handel und der Mehrzahl der Gewerbe- und Handelskammern bei unserer Regierung nunmehr festbeschlossene Sache, dem französischen Handelsvertrage nur unter der Bedingung wesentlicher Modifikationen die Zustimmung zu ertheilen.

Karlsruhe, 15. Juni. Auf der Tagesordnung der Sitzung der zweiten Kammer vom 12., worüber wir theilweise schon berichtet, stand der Bericht über den Gesetzesentwurf, die Abänderung des § 74 der Verfassung betreffend, wodurch die Beschlußfähigkeit der ersten Kammer in Verfassungsfragen von ³/₄ nicht der Berechtigten, sondern nur der an der Session wirklich theilnehmenden Mitglieder abhängig gemacht wird. Die Kommission beantragt Annahme des zustimmenden Beschlusses der ersten Kammer, und die Kammer tritt einstimmig bei.

Die erste Kammer hat am 13. ds. den Gesetzentwurf über die Gerichtsverfassung mit allen gegen eine Stimme und fast unverändert in der ihm von der zweiten Kammer in Uebereinstimmung mit der Regierung gegebenen Fassung angenommen. Statt des Kommissionsantrags, die Gränze der amtsrichterlichen Zuständigkeit in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten von 200 fl. auf 150 fl. herabzusetzen, wurde vom Hause ein Vermittelungs-

antrag angenommen, wonach Streitsachen im Werth von 150—200 fl. an die Kreisgerichte prorogirt werden können.

Die zweite Kammer hat am 14. beschlossen, die Mannheimer Preß- und Vereinspetition dem Ministerium mit der Bitte zu überweisen: eine Rücknahme der Bundesbeschlüsse zu erwirken, und die revidirten Gesetze noch diesem Landtage vorzulegen.

In dem vom Abgeordneten Knies der zweiten Kammer erstatteten Bericht über das Budget der Zollverwaltung wird aus dem Handelsvertrag mit Frankreich ein abermaliger Beweis für das Wünschenswerthe einer schleunigen Reform der Zollvereinsgesetzgebung in folgender Weise geschöpft: „Wenn jemals, so werden wir gerade jetzt an die ganze Schwäche der Zollvereinsgesetzgebung und an die gefährliche Lage der zollvereinten Staaten mit Repräsentativverfassung ohne geeinte Vertretung der betheiligten Bevölkerungen gemahnt, indem es einem Einzelnen, auch dem kleinsten Lande, ja der Regierung eines solchen ohne Zuzug der Volksvertretung durchaus freigegeben ist, darüber zu entscheiden, daß ein von Freund und Feind als höchst wichtig angesehener Vertrag von der Gesammtheit der Staaten des Zollvereins als solcher zurückgewiesen werden muß. Leider fehlt uns die Hoffnung, daß die Regierungen des Zollvereins dieser wahrhaft bedauerlichen Lage durch einen muthigen Schritt zu der doch von allen als nöthig erkannten Reform vor Erledigung der Frage über den von Preußen nunmehr abgeschlossenen Vertrag ein Ende machen werden, wenn wir auch nicht unterlassen wollen, der Erwägung Großh. Regierung zu empfehlen, in wie weit der Moment zu einer Initiative ihrerseits bei ihren hohen Verbündeten jetzt gekommen ist."

Italien.

Turin, 11. Juni. Unsere Deputirtenkammer scheint allen Sinn für wirklich ersprießliches und praktisches Arbeiten verloren zu haben. Sie gefällt sich lieber in kleinen brillanten Scharmützeln, als daß sie an gediegene Arbeit denkt. Interpellation folgt auf Interpellation, und inzwischen schlummern über hundert von den betreffenden Ministern vorgelegte Gesetzentwürfe den Schlaf des Gerechten. Diese ewigen Interpellationen stellen eine Art kleinen Krieg gegen das Ministerium vor, mit allen dieser Kampfesweise eigenen Ueberraschungen, Ueberlistungen und Improvisationen, welche demselben allerdings einen eigenthümlichen Reiz verleihen, allein für das Land völlig fruchtlos sind. Die gewissenhafteren Deputirten sind diesen absurden Schwätzereien abhold und entfernen sich, so daß oft der pygmäenartige Kampf nur aus Mangel an Kämpfern ein Ende erreicht. Dauert dieses System noch eine Zeitlang fort, so bringt sich das Parlament um seinen Kredit — was, nebenbei gesagt, im Plan der Ausbeuter desselben liegen könnte — und das konstitutionelle Regiment wird unmöglich.

Turin, 14. Juni. Wie es heißt, hätten die Oesterreicher die Absicht, am rechten Ufer des Po ein verschanztes Lager aufzuschlagen. Die Garnisonen von Gonzaga und andern Städten sind verdoppelt worden. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer las der Präsident einen von mehreren Deputirten unterzeichneten Vorschlag vor, dem König eine Adresse zu überreichen, in welcher die in der Adresse der in Rom versammelten Bischöfe an den Papst enthaltenen „verleumderischen Behauptungen" widerlegt und der Wille der Nation und deren Rechte auf die Stadt Rom aufs Neue ausgesprochen werden sollen. Ratazzi bemerkte, daß die Erklärungen der Bischöfe die Ueberzeugungen der Italiener hinsichtlich der römischen Frage nicht alterirt habe. Wenn die Kammer die vorgeschlagene Adresse für zweckmäßig halte, werde sich das Ministerium deren Annahme nicht widersetzen. Nach einer kurzen Diskussion nahm die Kammer den Vorschlag an und ernannte eine Kommission von fünf Mitgliedern zu Entwerfung der Adresse.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Prinz Napoleon, sagt das „Pays", welcher seine Vorbereitungen zur Abreise nach London getroffen hatte, hat seine Reise verschoben. Man versichert, er werde nicht vor Ende der nächsten Woche abreisen.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte Hr. Rivero, er betrachte den Wiederabzug der spanischen Truppen aus Meriko als eine Preisgebung der Interessen Spaniens. Herr Coello sprach sich gegen die Befolgung einer dynastischen Politik in Meriko aus und billigte die Allianz mit Frankreich und England; er ist der Meinung, daß, wenn der General Gasset das Kommando des Expeditionskorps behalten hätte, dieses den Zug bis zur Hauptstadt Meriko's mitgemacht haben würde.

Madrid, 14. Juni. Hr. Coello erklärte heute in der Deputirtenkammer den Londoner Vertrag als eine unkluge Handlung; Europa mache aber die Monroe-Doktrin unmöglich, wenn es die Unabhängigkeit und Freiheit der Merikaner anerkenne. Die Präliminarien von Soledad seyen ein unbegreiflicher Gegensatz zum Londoner Vertrag. Der Redner tadelte sodann die Nachgiebigkeit Prims gegen Juarez; Prim hätte entweder allein oder nach den Konferenzen von Orizaba in Gemeinschaft mit den Verbündeten auf Meriko losmarschiren müssen. — Herr Rios-Rosas mißbilligte die Wahl Prims zum Bevollmächtigten, unterzog sein Benehmen einer strengen Kritik und erklärte den Präsidenten Juarez für unwürdig, mit dem spanischen General zu unterhandeln.

Amerika.

New-York, 3. Juni. M'Clellan berichtet amtlich vom Schlachtfelde bei Richmond am 1. Juni: „Der Feind benutzte ein schreckliches Unwetter gestern Abend, um unsere rechte Flanke anzugreifen. General Carey's Division, die in erster Linie stand, wich unerklärlicherweise, eine zeitweilige Verwirrung verursachend, während deren die Kanonen, das Gepäck und die Wagen verloren gingen. Aber die Generale Heinzelmann und Kearney führten wacker ihre Truppen vor und hielten den Feind auf und gleichzeitig brachten wir mit großer Anstrengung noch zwei Divisionen herüber, die den Feind mit dem Bajonnet zurücktrieben. Heute Morgen suchte der Feind den Kampf zu erneuern, wurde aber auf allen Punkten zurückgeschlagen. Wir haben schwere Verluste erlitten, aber die des Feindes müssen ungeheuer seyn.

Nach Berichten aus merikanischer Quelle erfolgte der projektirte Angriff am 5. Mai, erreichte aber seinen Zweck nicht, da die Verschanzungen von Guadalupe nicht eingenommen werden konnten. Seitdem hat weiter kein Gefecht stattgefunden. Ueberhaupt lauten die Nachrichten aus Meriko bedenklich; das kleine französische Expeditionskorps hat den abenteuerlichen Zug in's Innere eines weiten Reiches gewagt, gerade als ob man für die Franzosen eine zweite Aufführung von Ferdinand Cortez' Unternehmen in größerem Maßstab aufführen wolle. Die Verbindung mit Vera-Cruz ist abgeschnitten, Guerillasbanden umschwärmen die Armee, der Sturm auf Guadeloupe, welches Puebla deckt, ist nach merikanischen Berichten mißlungen. Rechnet man dazu, wie viele Entbehrungen aller Art solche Zustände für eine Armee, die so weit von ihrer ersten Operationsbasis entfernt ist, mit sich führen, so wird man finden, daß nur ein heldenmüthiger und glücklicher Kampf die Franzosen retten kann, und ein Untergang, wie ihn einst Dupont in Spanien bei Baylen fand, ist nicht unmöglich. Einstweilen müssen die Franzosen sich in diesem neuen „Kampf für die Gerechtigkeit und die Zivilisation" auf schwere Opfer gefaßt machen und das schöne Streben, das Gleichgewicht im Budget herzustellen, wird auf lange Zeit hinaus ins Reich der Wünsche und der Träume verwiesen werden. Neben diesen theuren und blutigen merikanischen Händeln taucht für die Friedliebenden in Frankreich ein neues Schreckbild in der Befürchtung eines Bruches mit Nordamerika auf. Die anzubietende Vermittlung würde jedenfalls die Unabhängigkeit der Südstaaten als Basis haben müssen, und die Nordamerikaner werden, wie leicht vorauszusehen ist, jede Einmischung zu Gunsten ihrer empörten Provinzen zurückweisen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 16. Juni. Die zweite Kammer hat soeben einstimmig die Zustimmung zum Beitritte Sachsens zum Handelsvertrage mit Frankreich, wie der Bericht der Deputation beantragte, ertheilt.

St. Petersburg, 16. Juni. Die heutige „Nordische Biene" meldet: Zwei Sonntagsschulen, in denen die Lehrer die Theorie der Brandlegung rechtfertigten, wurden auf Befehl des Kaisers geschlossen. — Die Brandnachrichten von Moskau werden dementirt.

Lissabon, 14. Juni. Das brasilianische Ministerium ist vollständig gewechselt worden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu Ministerial-Sekretären in dem Staatsministerium des Innern mit dem Range von Regierungs-Assessoren, den rechtskundigen Magistratsrath Gustav Heim in Augsburg, und den im gedachten Staatsministerium seither verwendeten Landgerichts-Assessor Emil Riedel in München zu ernennen.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Döllwang, Ldg. Neumarkt, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 913 fl. $38^{1}/_{4}$ kr.; die kathol. Pfarrei Greußenheim, Ldg. Würzburg l/M., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 834 fl. $8^{1}/_{2}$ kr.; ferner die kathol. Pfarrei Bütthard, Ldg. Aub, mit einem solchen von 815 fl. $25^{3}/_{4}$ kr.

Die ärztlichen Stationen zu Fechenbach, Obereisenheim, Mömbris und Orb.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 14. Juni. (Mittelpreise): Waizen 21 fl. 37 kr., Korn 16 fl. 53 kr., Gerste 12 fl. 30 kr., Haber 7 fl. 14 kr., Erbsen 20 fl. — kr. Demnach gegen die letzte Schranne Waizen 11 kr., Korn 5 kr., Gerste 30 und Haber 7 kr. gefallen. — Summa aller verkauften Früchte 1180 Schäffel.

Schweinfurt, 11. Juni. Bei geringer Zufuhr ergab sich auf heutiger Schranne wenig Aenderung der Preise. Waizen kostete 19 bis 21 fl., Korn 16 fl. bis 17 fl. 20 kr., Gerste 13 fl., Haber 6 fl. bis 7 fl. 12 kr. (Schw. Tgbl.)

Köln, 8. Juni. Es hat sich hier auf Veranlassung des Stadtrathes Classen-Kappelmann ein volkswirthschaftlicher Verein für Rheinland-Westphalen konstituirt, welcher in wenigen Tagen schon auf 70 Mitglieder angewachsen ist.

Börsenberichte.

Frankfurt, 16. Juni. Die Börse war heute nicht animirt und die Kurse der meisten Spekulationseffekten haben sich im Vergleich gegen gestern unwesentlich verändert. Süddeutsche Obligationen fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 203½ bez. u. G. National 63⅞ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 201⅞-202 bez. National 63½-¼ bez. Anfangs flau, Schluß fester.

Redakteur: Gustav Meissert.

Mit der Beilage Nr. 103.

123b2 Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** erschien so eben und ist durch alle bayerischen Buchhandlungen zu beziehen:

Führer zu Bezirksamt, Gericht und Notar

für das **Königreich Bayern** diess. d. Rh.

vom 1. Juli 1862 an.

Bürgerliche Verwaltungs- und Rechtssachen der streitigen und nicht streitigen Rechtspflege und Wirkungskreis der Polizeibehörden, übersichtlich auf einer Groß-Folio-Tabelle zusammengestellt.

Preis auf feinem Schreibpapier 18 kr.; wer 21 kr. in Briefmarken einsendet, erhält denselben franco zugesandt.

☞ Je schwieriger es bei demnächstigem Eintritte der neuen Gerichtsorganisation dem größten Theile des Publikums fallen muß, sich darüber zu orientiren, an welche Behörde in dieser und jener einschläglichen Angelegenheit sich zu wenden ist, desto willkommener wird demselben vorstehender in Tabellenform übersichtlich und alphabetisch eingerichteter Führer seyn. Sehr räthlich möchte es erscheinen, wenn die T. T. königl. Behörden den Gerichtsangehörigen die Anschaffung dieser nützlichen und billigen Tabelle anempfehlen würden, zu welchem Behuf und Verbreitung durch Amtsbedienstete gerne Freiexemplare ꝛc. bewilligt werden.

Im Verlage der **A. Wailandt**'schen Druckerei in Aschaffenburg ist erschienen:

Christkatholische
Wallfahrts-Ordnung
nach den Gnadenorten
Walldürn, Dettelbach und Engelsberg,

nebst

Morgen- und Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebeten und Gesängen.

12 Bogen in 12°. Preis pr. Exempl. ungebunden 12 kr., gebunden 18 kr.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das mit dem 1. Juli 1862 beginnende dritte Quartal für den

Frankfurter Anzeiger

nebst täglichem Unterhaltungsblatt **Frankfurter Familienblätter** und monatlicher lithographirter Beilage weiblicher Handarbeiten.

Abonnementspreis für Frankfurt 1 fl. 15 kr. pr. Quartal, — auswärts mit dem konventionsmäßigen Postaufschlag, laden wir ergebenst ein.

Dieses Blatt bringt eine kurzgefaßte aber **vollständige Uebersicht der Tagesereignisse.** Was die Schnelligkeit der Mittheilungen betrifft, so erhalten wir besonders wichtige Nachrichten durch den Telegraphen und stehen somit in dieser Hinsicht keinem politischen Journale nach. Die täglich beigegebenen „Familienblätter", welche am Schluß des Jahres zwei Bände mit circa 1250 Seiten bilden, werden sich nach Verhältniß ihres Raumes mit Allem befassen, was im Bereich der Belletristik, der Kunst und Wissenschaft liegt. Ferner bringen wir das Frankfurter Amtsblatt im Auszuge, von den wichtigsten Handelsplätzen die Getreide-, Oel-, Branntwein ꝛc. Preise, so wie auch die Resultate der jeweiligen Staatslotterie-Ziehungen. — Inserate sind bei dem ausgebreiteten Leserkreis dieses Blattes von dem günstigsten Erfolg für den Aufgeber. — Probeblätter auf Verlangen gratis.

Frankfurt a. M. im Juni 1862.

Die Expedition.

Danksagung.

Für die ehrende Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres dahingeschiedenen Sohnes

Joseph Klug

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus, insbesondere den Herren Mitgliedern des Turnvereins und der Melomania.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

1451

1452 Bekanntmachung.

Im Landgerichtsgebäude zu Klingenberg werden am

Dienstag den 1. Juli l. Js.,

Früh 9 Uhr,

mehrere Mobilien, als ein Kanapee, Kommode, Bettladen, Kleiderkästen, Tische, Sessel, Kisten, Fässer, Waschgeschirre, Bilder, Spiegel, Tafeln, ein Blumentisch, dann andere Haus- u. Kücheneinrichtungen, ferner Uniformsstücke, Bücher, ein Flügel mit 6½ Oktaven, 1 Guitarre und einige Fuhren Dünger gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Klingenberg den 15. Juni 1862.

Mühle-Versteigerung.

142b2 Die bereits in Nr. 124, 129 und 136 d. Bl. näher beschriebene Papiermühle bei Aschaffenburg wird

Samstag den 21. Juni 1862,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung derselben einer nochmaligen Versteigerung unterstellt, und wird bemerkt, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich erfolgt.

1432b2 Lit. D 16½ in der Badergasse in dem ehemaligen Wohnhause des Hrn. Maurermeisters Hand ist eine Wohnung, bestehend in fünf, nach Wunsch auch in drei Zimmern, Küche, Speicherkammer, Keller, dabei ist auch noch eine Scheuer ständlich zu vermiethen.

1449b3 Bis 1. Juni ist ein Logis zu vermiethen bei Schuhmacher Böhrer in der Steingasse.

Lithographen-Gesuch.

Für mein lithographisches Institut suche zu baldigem Antritt einen **ersten Lithographen** für **Gravirfach**, am liebsten einen solchen, der in **architectonischen Zeichnungen** geübt u. in diesem Fache etwas **Hervorragendes** leistet. Die Stellung verbindet mit obiger Branche gleichzeitig die Leitung des ganzen Instituts und sehe ich dieselbe daher am liebsten von einem erfahrenen und gesetzten Manne besetzt, der über seine moralische Solidität genügende Zeugnisse aufweisen kann und die gehörige Energie besitzt, eine solche Stelle würdig und selbstständig auszufüllen.

Gehalt zahle ich nach den **Fähigkeiten** der Bewerber, reflectire aber unter allen Umständen nur auf einen **Künstler ersten Ranges**, Lithographen, welche sich nicht hierzu rechnen können, oder denenes um **bleibende** Stellung nicht ernstlich zu thun ist, wollen sich um die Vacanz nicht bewerben.

Offerten mit Angabe der Honorarforderungen, beigefügten Proben und Copie früherer Zeugnisse werden franco pr. Post erbeten.

Fr. Bartholomäus,
Verlags-Buchhändler in **Erfurt.**

1353a2

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von August Lamprecht.

Diese Brustzeltchen, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend, die Schachtel 21 kr., zu haben in der

Löwen-Apotheke.

133b3

☞ In der A. Wailandt'schen Druckerei sind von heute an die Lieder, welche bei der Frohnleichnams-Prozession gesungen werden, zu haben. Preis derselben ein Kreuzer.

Fremden-Liste vom 15. Juni 1862.

Adler. Amling, Regierungsrath aus Mannheim. Kaufleute: Seidenberger aus Mannheim; Herlin aus Aachen; Reichenberg aus Münden; Kirscher aus Hanau; Schmitt aus Duisburg; Düllmann aus Crefeld; Schneider aus Augsburg; Meier aus Dülken; Klein aus Frankfurt. **Faß.** Kaufleute: Friedrich aus Hersbruck; Kirchdörfer aus Wallerstein; Stamminger aus Neuhütten; Roth aus Großgerau; Brauner und Haus aus Göcklingen. Harms, Steuermann aus Eßebrügge. Rexroth, Eisenwerksbesitzer aus Wintersbacherhammer. Kruse, Gutsbesitzer aus Kirchelhaus. Junge, Privatier aus Erlangen. Kraft, Wundarzt aus Eberbach. Förderreuter, Spediteur, Zesach, Oekonom aus Nürnberg. Klingenstein, Redakteur aus Mainz. **Freihof.** Freiherr v. Treitschke, Dr. phil. aus Leipzig. Müller, Regierungsrath aus Bayreuth. Dietz mit Gemahlin, Tonkünstler aus Frankfurt. Rießner mit Gemahlin, Fabrikant aus Fürth. Könnecke, Forstkandidat aus Schleusingen. Schneider mit Gemahlin, Advokat aus Uffenheim. Kaufleute: Zapf mit Gemahlin aus Heilbronn; Neher-Moser aus Schaffhausen; Weyer aus Düsseldorf; Lippmann aus Ludwigshafen.

Vom 16. Juni.

Adler. Kaufleute: Rothschild aus Mainz; Jung und Grosse aus Frankfurt; Winter aus Nürnberg; Spielmann aus Windecken; Levy aus Nancy; Grün aus Heilbronn. **Freihof.** Lord Lumley mit Dienerschaft aus England. Frhr. v. Sydow, Gutsbesitzer a. Kurland. Merkel mit Familie, Appellationsgerichtsrath aus Nürnberg. Birnbaum, Direktor aus Gießen. Frau Diler mit Tochter aus Dahn. Kaufleute: Jung aus Barmen; Freytag aus Schweinfurt; Schlegel aus Bodenbach.

In Aschaffenburg abgehende Eisenbahnzüge:

Richtung	Zeit		Zug
Nach Frankfurt	5	Morgens	Postzug.
	8^{25}	„	Güterzug.
	2^{10}	Nachm.	Kurierzug.
	6^{35}	Abends	Schnellzug.
	8^{15}	„	Lokalzug.
Nach Darmstadt-Mainz	5^{10}	Morgens	Personenzug.
	8^{00}	„	„
	2^{20}	Nachm.	Kurierzug.
	4^{15}	„	Personenzug.
	6^{55}	Abends	Schnellzug.
Nach Würzburg-München	4	Morgens	Güterzug.
	8	„	Schnellzug.
	9^{10}	„	Güterzug.
	12^{55}	Mittags	Kurierzug.
	5^{40}	Nachm.	Güterzug.
	9^{25}	Abends.	Postzug.

In Aschaffenburg ankommende Eisenbahnzüge:

Richtung	Zeit		Zug
Von Frankfurt	7^{50}	Morgens	Schnellzug.
	12^{14}	Mittags	Kurierzug.
	1^{35}	Nachm.	Lokalzug.
	4^{57}	„	Güterzug.
	9^{10}	Abends	Postzug.
Von Mainz-Darmstadt	7^{43}	Morgens	Schnellzug.
	11^{55}	„	Personenzug.
	12^{16}	Mittags	Kurierzug.
	5^{10}	Abends	Personenzug.
	9^{10}	„	„
Von München-Würzburg	4^{00}	Morgens	Postzug.
	7^{00}	„	Güterzug.
	2^{10}	Nachm.	Kurierzug.
	5^{15}	Abends	Güterzug.
	6^{25}	„	Schnellzug.
	9^{05}	„	Güterzug.

Geld-Cours.

Sorte		Kurs
Pistolen	fl.	9 57½-58½
dito Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 45-46
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl.	9 23-24
Englische Sovereigns	fl.	11 52-56
Gold per Pfund fein	fl.	808-810
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-¼
Sächsische dito	fl.	—

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
13.	+ 15	+ 17	+ 16
14.	+ 11	+ 17	+ 14

Wasserwärme. Am 16. Abends 15 Gr. Am 17. Morgens 14 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 144 der Aschaffenburger Zeitung. (104.)

Dienstag, 17. Juni 1862.

Deutschland.

München, 16. Juni. Der zum Major beförderte und zum Unterdirektor der Geniedirektion der Bundesfestung Ulm ernannte seitherige Hauptmann der ersten Geniedirektion (München), Karl v. Belleville, hatte sich gestern des Empfanges von Seite Sr. Maj. des Königs zu erfreuen. Major v. Belleville reiste heute schon nach seinem neuen Bestimmungsorte ab. — Auf die von der Staatsregierung zu besetzende Stelle eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes der Ostbahnen ist der Generaldirektionsrath Bathauser befördert worden. — Die Bürger der Vorstadt Au haben in einer Petition, der sich auch Haidhausen und Giesing angeschlossen haben, an das Justizministerium den Antrag gestellt, einen Notar für diese Vorstädte aufzustellen.

München, 16. Juni. Nach vollständiger Wiedergenesung von seiner Krankheit hat der Hr. Kriegsminister Generalmajor v. Spies am heutigen Tage sein Portefeuille wieder übernommen. — Nach Erledigung aller Vorarbeiten zur Durchführung der Gerichtsorganisation und der neuen Gesetzgebung zu Anfang Juli wird der königl. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Mulzer, einen längeren Urlaub antreten und für die Dauer desselben sein Portefeuille dem königl. Staatsrathe Frhrn. v. Pelkhoven übertragen werden.

Augsburg, 16. Juni. In achter Landraths-Sitzung (11. Juni) wurde für Deckung der Personal- und Real-Exigenz der Kreis-Gewerbs- und Handelskammer in Augsburg die Summe von 784 fl. (die Hälfte des jährlichen Bedarfes ad 1568 fl.) verwilligt; ebenso die Regierungspostulate auf „Industrie und Kultur" genehmigt, nämlich für die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule in Augsburg 9657 fl. 34 kr. (um 105 fl. 40 kr. mehr als im Vorjahre), für die Landwirthschafts- und Gewerbeschulen 1) in Kaufbeuren 2977 fl. 5 kr., 2) in Kempten 4350 fl. (für diese Beide gleichwie im Vorjahre); für die Gewerbs- und Handelsschule in Lindau 1000 fl., wovon 500 fl. als neuer Zuschuß und nur unter der Bedingung, daß die Stadt Lindau den gleichen Betrag vorbehaltlos leiste, so wie unter der Verwahrung, daß Landrath jener Anstalt gegenüber irgend eine Verbindlichkeit übernehme; auch sollen die jährlichen Rechnungsüberschüsse lediglich dem Fond für Alterszulagen überwiesen werden; — für die Gewerbsschule zu Neuburg 1000 fl. und für die Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Nördlingen 4225 fl. (Beides gleich dem Vorjahre.)

Kissingen, 16. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich erwartet den Besuch ihrer Frau Schwester, der Königin von Neapel, welche sich von Rom über Wien hieher begeben wird. (W. Anz.)

Würzburg, 17. Juni. Ein Ministerialerlaß, der bereits hier eingetroffen ist, hat das sogenannte Flektiren (Knieen in der Schule) als eine beschimpfende Strafe an den Gymnasien abgeschafft. — Das Kreisamtsblatt Nr. 67 enthält ein h. Ministerialreskript, die Anschaffung einer neuen Auflage des Amtshandbuches für die protestantischen Geistlichen diesseits des Rheines aus Kirchenstiftungsmitteln betreffend. (W. Abdbl.)

* **Schöllkrippen**, 15. Juni. Heute versammelten sich hier die Verwaltungsmitglieder der 24 Gemeinden unsers Landgerichtsbezirks, die Lehrer, die große Mehrzahl der Angestellten geistlichen und weltlichen Standes — zusammen wohl 200 Personen — um dem bisherigen Amtsvorstande, Herrn Landrichter Becker, bei seinem Scheiden — derselbe ist bekanntlich als Landrichter nach Marktheidenfeld berufen — nochmals ihre Verehrung und Liebe zu bezeigen, ihm ein herzliches „Lebewohl" zu sagen. Von seiner Wohnung abgeholt und in das Versammlungslokal geleitet, wurde der Gefeierte von der Menge in herzlichster Weise begrüßt, sodann demselben in einer passenden Anrede der Zweck der heutigen Feier ausgesprochen, worauf treffliche Vokal- und Instrumental-Musikstücke und sinnvolle Toaste sich abwechselnd folgten. Zum Schlusse wurde dem hochverehrten Amtsvorstande an seiner Wohnung, wohin derselbe nun zurückgekehrt, ein Ständchen dargebracht. Wer Zeuge dieser Abschiedsfeier war und gesehen hat, wie trotz ungünstiger Witterung aus allen Gemeinden die Theilnehmer herbeikamen, wie sich in der ganzen Versammlung einheitlich Verehrung und Liebe und Vertrauen für den scheidenden Herrn Amtsvorstand Ausdruck gaben, der muß erkennen, daß solche Anhänglichkeit — auch jetzt noch in der Stunde des Scheidens — nur in der gerechten und wohlwollenden Amtsführung, in dem gesegneten Wirken des Herrn Landrichters Becker ihren Grund haben kann, und daß sein Scheiden für den Bezirk ein großer Verlust ist.

Wien, 14. Juni. Die ständige Deputation des deutschen Juristentages in Wien, aus den Herren Oberlandesgerichtsrath Keller, Dr. Berger und Professor Glaser bestehend, hat sich durch Zuziehung mehrerer Herren verstärkt. Das Programm der Unterhaltungen, welche den Gästen bereitet werden, ist folgendes: 24. August festlicher Empfang durch die Kommune, am 25. Festvorstellung im Theater, Empfang beim Minister Schmerling; am 26. Ausflüge in drei Sektionen, nach dem Kahlenberg, nach Dornbach und in die Brühl! am 27. Festkommers bei Dreher, am 28. Bankel, am 29. eine Fahrt über den Semmering, wenn nicht an diesem Tage der Kaiser die Gäste empfangen sollte.

Berlin, 14. Juni. Ein Artikel der heutigen ministeriellen „Sternzeitung" schließt mit folgenden Worten:

Die Adresse und die Verhandlungen über dieselbe haben klar erkennen lassen, daß man durch die Darlegung der Stimmungen eine Aenderung des Ministeriums zu erreichen wünschte und zuerst wohl auch hoffte; diese Erwartungen aber haben durch den Ausgang der Adreßangelegenheit allen realen Boden verloren. Wenn bis vor Kurzem allerlei eben so geschäftig verbreitete, wie thörichte Gerüchte über prinzipielle Ministerveränderungen vielfach noch Glauben fanden, so wird dieß augenblicklich nicht mehr möglich seyn. So wird denn der Landtag nunmehr in jeder Beziehung unbefangener und in klarerer Würdigung der thatsächlichen Lage der Dinge an seine eigentlichen Arbeiten gehen können: wie die Staatsregierung es sich zur ernsten Pflicht gemacht hat, lediglich im Hinblick auf das Wohl des Landes in möglichster Gemeinsamkeit mit der neuen Landesvertretung die dringendsten Aufgaben und Bedürfnisse nach besten Kräften zu fördern, so wird sich hoffentlich auch unter den Abgeordneten nunmehr das Bewußtseyn klarer und bestimmter geltend machen, daß sie auch ihrerseits jetzt ohne Rücksicht auf jene vorgängigen Meinungen und Stimmungen die Bedürfnisse des Landes und die Mittel zu deren Befriedigung mit der Regierung Sr. Majestät in vollster sachlicher Gewissenhaftigkeit zu erwägen haben. Dabei wird sich, deß sind wir gewiß, bald eine bessere Würdigung der thatsächlichen Maßnahmen und Leistungen der Regierung, als sie bisher Raum gefunden hat, geltend machen. Wenn einzelne Organe der Presse in dem ersten Unmuth über den Ausgang der Adreßangelegenheit ankündigen zu dürfen glauben, daß der politische Kampf gegen das Ministerium sich jetzt um so entschiedener auf die Vorlagen der Regierung, besonders auf die Budgetfrage, zumal auf das Militärbudget werfen werden, so wollen wir fürerst eine entgegengesetzte Hoffnung und Erwartung hegen, und glauben uns hierzu um so mehr berechtigt, als die Regierung bekanntlich in den erwähnten Beziehungen allen billigen Wünschen in umfassender Weise entgegengekommen ist. Wir dürfen auf eine unbefangene und gewissenhafte Würdigung der bezüglichen Vorlagen um so mehr rechnen, als auch die Wahrung des eigenen Ansehens und Interesses ein entscheidender Grund für den Landtag seyn wird, sich bei der Berathung nicht von politischen Nebenrücksichten, sondern lediglich von inneren sachlichen Gründen und von der Nothwendigkeit einer möglichst einträchtigen gesetzgeberischen Thätigkeit bestimmen zu lassen.

Zugleich mit den zwischen Preußen für sich und den Zollverein und Frankreich abgeschlossenen Verträgen ist dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift überreicht worden, welche nach einer kurzen Darstellung der Lage der Verhältnisse, welche zu dem Abschlusse geführt hat, den Hauptbestimmungen der Verträge und des Tarifs erläuternd folgt. Die Schrift schließt mit der Mittheilung, daß zustimmende Erklärungen von Sachsen, sämmtlichen Staaten des thüringischen Zoll- und Handelsvereins und Oldenburg eingegangen und von einigen anderen Vereinsregierungen binnen Kurzem zu erwarten sind, „und die Regierung kann an der allseitigen Zustimmung um so weniger zweifeln, als die allgemeinen Gesichtspunkte, welche bei den Verhandlungen leitend waren, die Grundlagen, auf welchen die getroffenen Vereinbarungen beruhen, so wie viele einzelne von diesen Vereinbarungen bereits im Laufe der Verhandlungen von sämmtlichen Vereinsregierungen gutgeheißen sind." Der Denkschrift ist eine Uebersicht der zugestandenen Eingangszollbefreiungen und Ermäßigungen, nach den Positionen des Vereinszolltarifs geordnet, angeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Turin, 15. Juni. Die „Sentinella Bresciana" meldet: Der Bischof Zinelli hat einen Drohbrief erhalten, in welchem ihm sein Tod für den 24. Juni angekündigt und zugleich das Domkapitel aufgefordert wurde, für die mit diesem Tage eintretende Vakanz das Nöthige zu besorgen. Als der Kommandant von Venedig hiervon Kunde erhielt, telegraphirte er sofort dem Bischof, seine Diözese zu verlassen und sich nach Venedig zu begeben.

Paris, 16. Juni. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein Artikel als Anhang zu dem Budget vorgelegt, welcher den Ministerien des Kriegs und der Marine einen Kredit von 15 Millionen für die Expedition nach Mexiko eröffnet.

Brüssel, 16. Juni. Heute Morgen erschien folgendes Bulletin über das Befinden des Königs: „Der Zustand des Königs ist in jeder Beziehung besser. Wenn die Besserung anhält, wird heute Abend kein Bulletin ausgegeben werden."

London, 17. Juni. Graf Russell erwiderte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses auf eine Interpellation des Lord Normanby: „Garibaldi habe eine revolutionäre Expedition nach Venetien organisirt; die italienische Regierung habe aber die Bewegung unterdrückt." Lord Brougham tadelt die Urheber dieser Bewegung.

Mostar, 15. Juni. Derwisch Pascha hat sich in Folge Mangels an Wasser und Mundvorräthen nach Bilek zurückgezogen. Die Montenegriner haben Niksich auf's Neue angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen.

Belgrad, 16. Juni, Abends. Im Ganzen sind dreizehn Serben und zwei Türken getödtet worden. Es wird Zuzug von serbischem Landvolk aus den Dörfern erwartet. Die türkischen Truppen haben sich in die Festung zurückgezogen, dort ist Aufruhr gegen den Pascha, weil seine Truppen sich schlagen wollen und er sich weigert.

Semlin, 17. Juni. Belgrad wird von der Festung aus bombardirt.

Vermischte Nachrichten.

• **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom
7. Juni l. J. wurde die Berufung des Jakob Beck von Bingen, ledigen
Oekonomieverwalters auf den Weiberhöfen, und des k. Staatsanwalts am
k. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom
22. März l. J., welches den Jakob Beck von der Anschuldigung des er-
schwerten Vergehens der Körperverletzung, begangen an Sebastian Flecken-
stein von Frohnhofen, freigesprochen, dagegen denselben wegen des ohne Ueber-
legung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns an Daniel Fries
von Sailauf begangenen, durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der
Körperverletzung in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 50 Tagen
verurtheilt und ausgesprochen hatte, daß der Entschädigungsanspruch der Ent-
scheidung vor dem zuständigen Zivilgerichte vorbehalten bleibt, verworfen,
und ausgesprochen, daß die Wiederverhaftung des gegen Kaution auf freien
Fuß gesetzt gewesenen Angeschuldigten sofort einzutreten hat.

† **Würzburg,** 15. Juni. Gestern kam ein eigenthümlicher Fall am
Bezirksgerichte zur Verhandlung. Karl Atzmann, 17 Jahre alt, vormaliger
Gymnasialschüler von Schmalwasser, gegenwärtig dahier domizilirend, wurde
wegen zweier Vergehen der realiter konkurrirenden Vergehen der erschwerten
Körperverletzung mittelst Waffe, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, zu
einer doppelt-geschärften Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt. Derselbe
hatte am 13. April, als am Palmsonntage, als er Abends im betrunkenen
Zustande mit zwei unbekannten jungen Menschen von Rottendorf zurück-
kehrte, mit diesen am Häuschen des Bahnwärters Balthasar Dehler in der
Nähe des Wöllriether Hofes durch den Zaun des Gärtchens hineingelangt
und den Hund gereizt. Als ihnen dieß die Frau des Bahnwärters Theresia
Dehler verwies, versetzte Atzmann derselben mit einem Stockdegen mehrere
Stiche. Als diese ihren Mann zu Hülfe gerufen, erhielt dieser gleichfalls
von Atzmann und einem seiner Begleiter, welche in Handhabung des Stock-
degens mit einander abwechselten, mehrfache Stiche. Hierauf ergriffen die
drei jungen Menschen die Flucht, der Bahnwärter verfolgte sie, und der
Angeklagte wurde von einer Gendarmeriepatrouille verhaftet, während die
beiden Gefährten desselben entkamen. Ob nun diese auch Gymnasialschüler
waren, wie man vermuthet, ließ sich nicht ermitteln, da Atzmann dieselben
nicht gekannt haben will. Atzmann wurde wegen dieses Vorfalls vor Kur-
zem vom Gymnasium dimittirt. Die Verletzungen hatten jedoch keinerlei
Arbeitsunfähigkeit zur Folge.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

△ **Rundschau in der Volkswirthschaft.** Die großartigsten Werke der
Industrie und die mächtigsten Werkzeuge zur Schöpfung neuen Lebens sind die
Eisenbahnen. Niemand bezweifelt diesen Satz; aber trotzdem wird er falsch
verstanden: man schätzt jene für größer als diese. Die Anlage der Werke, der
Aufwand des Kapitals sind meist so imposant, daß man davor zurückschreckt, daß
der Erfolg, die Steigerung des Verkehrs, den man nur in kleinen Einzelheiten
erkennt, dagegen verschwindet. Vergleicht man nur die Anlage einer Landstraße
mit der einer Eisenbahn, so wird Niemand an der Ertragsfähigkeit jener zweifeln,
weil er Aufwand und Erfolg besser übersehen kann, während bei dieser Aufwand
und Erfolg so weit auseinander liegen, daß man keine Ertragsfähigkeit erkennt.
Man lese nur die Berichte über die Anlage von Eisenbahnen, besonders von kleineren
Orten; man denkt nicht, daß ein so ungeheures Werk, wie eine Eisenbahn, durch kleine
Orte führend, ertragsfähig werde, daß viele Bäche einen Strom bilden. Man kommt
deßhalb zu den ungeheuerlichsten Begründungen. Der Weltverkehr soll durch Gebirg
und Wald über unbekannte Orte geführt werden, damit die an sich nothwendige
Eisenbahn ertragsfähig werde. In Nassau wird z. B. schon seit 12 Jahren für
eine Bahn mitten durchs Land gewirkt. Die Seitenthäler, der Main, der Lahn und
Sieg, durch welche sie geführt werden soll, sind so reich, daß eine Bahn sich sehr gut
rentirt; man glaubt aber erst auf die Verkehrslinie von Frankfurt nach Köln hinwei-
sen zu müssen, damit die Bahn ertragsfähig scheine. Man bedenkt nicht, daß, abge-
sehen von den Schönheiten des Rheines, für die jeder Geschäftsreisende selbst mehr Zeit
und Fahrgeld verwendet, eine Menge von Städten zwischen jenen Orten liegt, die
der Geschäftsreisende besuchen muß. In Hessen wird für eine Bahn durch den Vogels-
berg gewirkt. Anstatt nun der natürlichen Verkehrsströmung, die mit den Hauptthälern
von Norden nach Süden zieht, nachzugehen, will man quer über die Thäler hinaus
von Gießen nach Fulda und Schweinfurt bauen. Weil nun jeder Mensch ein-
sieht, daß eine solche verkehrte Anlage durch den inneren Verkehr nicht ertrags-
fähig würde, will man den Weltverkehr über die Gipfel des Vogelbergs ziehen.
Der gerade Weg, behauptete neulich eine Broschüre, von Ostende über Köln nach
Wien und Odessa führe — über Siegen, Gießen, Schweinfurt. (!) — Wenn Ver-
kehrtheiten bloß in Büchern ausgesprochen würden, hätten sie keine Bedeutung;
sie werden aber zum Schaden der gesammten Volkswirthschaft ausgeführt. Die Rich-
tung des „Weltverkehrs" war Schuld, daß die ganze obere Donau brach gelegt
wurde. Man schritt quer über die Seitenthäler der Donau auf München los, damit
man auf dem kürzesten Wege Wien erreiche. Jetzt, wo die Noth der Donaustädte
an den Tag tritt, sucht man die Straße wieder auf, die durch Jahrhunderte ein be-
deutender Verkehrsweg gewesen. Am Main hatte man den Zug der Wasserstraße
als den natürlichsten und bedeutendsten Verkehrsweg erkannt, man glaubte aber als
Weltstraße auf dem kürzesten Weg von Aschaffenburg nach Würzburg eilen zu müssen
und fuhr mitten durch den Spessart und legte die alten Städte Klingenberg, Milten-
berg, Wertheim brach. Trotzdem der Verfall dieser Orte um Hülfe ruft, verstand
man den Nothruf doch nicht. Anstatt die untere Neckarbahn von Heidelberg nach
Moosbach durch das Mudanthal nach dem Main zu führen, die brachgelegten Orte
des Mains in den Verkehr zu ziehen, schritt man quer hinüber nach Würzburg. Am
schlimmsten hat man aber der Mosel mitgespielt. Um Deutschland auf dem kür-
zesten Wege zu durchjagen, zog man eine Bahn von Brüssel über Luxemburg nach
Trier, von da durch das Saarthal und quer übers Gebirg nach Mainz und Mann-
heim. Die obere Mosel behielt zwar ihren Verkehrsstrom, weil hier — glücklicher
Weise — ein anderes Land, Frankreich interessirt war, der unteren wurde aber die
Lebensader mitten durchgeschnitten. Die Noth der Schiffer ist so groß, daß die
Trierer Regierung sie selbst erkannte. Worin aber die Quelle des Uebels, will man
jetzt noch nicht erkennen; die preußische Regierung will eine Bahn quer durch die
Eifel von Köln nach Trier legen und so der Schifffahrt auf der untern Mosel völlig
den Garaus machen. — In der Verkennung wirthschaftlicher Grundsätze kommen
dann häufig noch politische Rivalisationen. An der oberen Donau stößt das ba-
dische Gebiet bis hart an die Donau. Die badische Regierung will eine Bahn von
Möhringen nach Donau-Eschingen bauen; weil sie sich mit der Würtemberger nicht
einigen kann, wird die Stadt Tuttlingen und das ganze Donauthal brach gelegt und
die Eisenbahn quer über's Gebirg geführt. Die Opposition der österreichischen Re-
gierung gegen eine ungarische Bahn bis zur Meeresküste ist zu bekannt, als
daß man darauf besonders zu verweisen brauchte. Die politischen Gründe, welche
auch Kurhessen und Mecklenburg wirthschaftlich ruiniren, stehen so brennend
vor uns, daß wir sie nicht der Eisenbahnen wegen zu berufen brauchen. —

Augsburg, 11. Juni. Am gestrigen Eröffnungstage des Wollenmarktes
wurde das Quantum der eingelagerten Wolle auf nahezu 4000 Zentner geschätzt,
während bis Nachmittags noch nachkommende 43 Parthien vorgemerkt waren. Die
Wäsche ist nur bei einzelnen Posten als eine vorzügliche zu bezeichnen; im Ganzen
wenig mehr als mittelmäßig. Bis gestern Nachmittags herrschte noch äußerste Zu-
rückhaltung im Kaufe, und auch auf unserem Markte scheint, wie auf den nord-
deutschen, ein Erzielen der letztjährigen Preise kaum zu erwarten.

Augsburg, 12. Juni. (Wollmarkt.) Fortdauernde Zufahren haben bis
zum Abend des gestrigen (zweiten) Markttages das Quantum der eingelagerten Wolle
auf approximativ 6000 Ztr. gesteigert; dabei entschieden erhöhte Regsamkeit im Kauf-
geschäft, jedoch zu durchgängig um etwa 20 Prozent niedrigeren Preisen als im Vor-
jahre. In hochfeinen Wollen erzielte Graf Arco's Herrschaftsgut mit 160 fl. per
Zentner den höchsten Preis, danach die Stammschäfereien des Staatsgutes Schleiß-
heim 150 fl., und Weihenstephan 148 fl. Für feine Wollen wurden von 120 bis
130 fl. erlöst; mittelfeine bis zu feiner Bastard mit 100 bis 115 fl. bezahlt; rauhe
Bastard von 85 bis 96 fl.; bessere Qualitäten bis zu 100 fl.; deutsche Wolle ward
von 75 fl. an bis 96 fl. abgegeben; gemischte zu 95 fl. — Die rasche und prompte
Abwickelung der Geschäfte wird von den Käufern lebhaft gelobt.

Augsburg, 13. Juni. Der heutige Schrannenstand betrug 1733 Schäffel,
wovon 1644 Schäffel verkauft und 89 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise, mit
Ausnahme von Gerste, gestiegen. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 49 kr. (gestiegen um
12 kr.), Kern 20 fl. 10 kr. (gestiegen um 48 kr.), Roggen 15 fl. 12 kr. (gestiegen um
14 kr.), Gerste 14 fl. 5 kr. (gefallen um 5 kr.), Hafer 7 fl. 2 kr. (gestiegen um 10 kr.)
Umsatzsumme 29,319 fl. 21 kr.

München, 11. Juni. Nach einem Beschlusse unseres Magistrates wird die
Abhaltung von Wollmärkten dahier bis auf Weiteres unterbleiben.

München, 14. Juni. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen
7844 Sch., wovon 6516 Sch. verkauft und 1329 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise:
Waizen 21 fl. — kr. (gestiegen um 46 kr.), Korn 15 fl. 3 kr. (gestiegen um 26 kr.),
Gerste 11 fl. 53 kr. (gefallen um 13 kr.), Hafer 7 fl. 30 kr. (gestiegen um 18 kr.)
Die Reste bestunden in 88 Sch. Waizen, 565 Sch. Korn, 585 Sch. Gerste, 152 Sch.
Hafer. Umsatzsumme 66,881 fl.

Aus Leipzig wird geschrieben, daß die vor zwei Jahren auf der Versamm-
lung deutscher Land- und Forstwirthe angeregte deutsche Ackerbaugesellschaft, welche
eine Ausstellung von Ackerbauprodukten und landwirthschaftlichen Maschinen zu einer
Hauptsache machen wollte, am 4. Juni dort getagt hat. Zu der diesjährigen Aus-
stellung hatte die Stadt Leipzig den Platz nebst Gebäude (Schützenhaus) freigegeben,
und außerdem 1000 Thaler bewilligt. In gleicher Weise wurden von dem königl.
sächsischen Ministerium der Finanzen 500 Thaler beigetragen.

△ **Vom untern Maingau,** 14. Juni. Die überaus günstigen Witterungs-
verhältnisse haben ihre Wirkung auf die Vegetation im Allgemeinen nicht verfehlt
und gestalten sich die Aussichten auf eine gesegnete Ernte immer besser und erfreulicher.
Der Weinstock hat bereits verblüht, regelmäßiger und schneller als in den letzten
Jahren und berechtigt sonach zu den schönsten Hoffnungen. Die Getreidefelder pran-
gen in der üppigsten Fülle. Roggen beginnt sich zu bleichen, kräftige und volle Aehren
treibend. Waizen und Gerste sind in der Blüthe und versprechen einen reichlichen
Ertrag. Hafer und Wicken erfreuen sich eines gedeihlichen Wachsthums. Der Kohl-
samen etwas geringer im Vergleiche mit den früheren Jahrgängen. Die Kartoffeln stehen
ausgezeichnet, auch keine Spur von Krankheit zeigend. Die Futterkräuter, insbeson-
dere der Klee hatten ziemlich manquirt, lassen jedoch unter dem Einflusse der gedeih-
lichen Witterung noch einen ziemlichen Ertrag erwarten. Obst ziemlich vorhanden. —
Im Weinhandel ist es dermalen ziemlich flau. Der Aussichten auf ein abermaliges
gutes Weinjahr halten die Käufer im Zaume, während die Produzenten, die theuren
Preise gewöhnt, mit ihren Vorräthen aus den besseren Jahrgängen, wozu mit
Recht auch der 1861er nunmehr gezählt werden darf, nicht gerne feilschen lassen. Er-
halten wir indessen nur einen trinkbaren 1862er, so dürften doch die enormen Preise
um etwas ermäßigt werden.

Ansbach, 16. Juni. Bei der heute stattgefundenen elften Gewinnziehung
des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens fielen auf nachbenannte Loose die
nebenbezeichneten Gewinnste: Serie 4805 Nr. 4 20,000 fl., S. 2435 Nr. 4 2000 fl.,
S. 3439 Nr. 31 500 fl., S. 184 Nr. 7, S. 1722 Nr. 2, S. 4172 Nr. 48, S. 4276
Nr. 13 und S. 4806 Nr. 14 je 100 fl.

Freiburger Loose. (Serienziehung am 16. Juni.) Serie 1694, 5745,
3638, 781, 3591, 3409, 752, 4342, 4106, 6109, 2036, 5252, 7961, 1792, 916, 2767,
6096, 7173, 1844, 2501.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch — Nro. 145 — 18. Juni 1862.

Wegen des h. Frohnleichnamsfestes erscheint morgen keine Zeitung.

Das Konsistorium in Rom am 9. Juni 1862.

(Schluß.)

Die beklagenswerthen Gegenstände, mit welchen wir Euch bisher, ehrwürdige Brüder, unterhalten haben, bieten, wie nicht zu verkennen, einen traurigen Anblick; denn wer sieht nicht, daß so viele gottlose Dogmen, so viele Ränke und verworfene Thorheiten mit jedem Tage mehr das Volk der Christen elendiglicher verderben und es an den Rand des Abgrundes bringen, die katholische Kirche, ihre Heilslehre, ihre Rechte und ehrwürdigen Gesetze, so wie ihre gerechten Diener angreifen, Laster und Verbrechen verbreiten und die bürgerliche Gesellschaft selber über den Haufen stoßen!

Indem wir uns nun unseres apostolischen Amtes erinnern und voller Besorgniß sind für das Seelenheil aller uns von Gott anvertrauten Völker, und da wir, um uns der Worte des heiligen Leo, unseres Vorgängers, zu bedienen, „diejenigen, welche unserer Obhut anvertraut sind, nicht anders regieren können, als indem wir mit dem Eifer des Glaubens diejenigen verfolgen, welche irre leiten und irre geleitet sind, und mit der größtmöglichen Strenge das Gift aus den gesunden Seelen reißen, damit es nicht weiter um sich greife" (Epist. VII. ad Episcop. per Ital. C. II.), so erheben wir unsere apostolische Stimme in Eurer erlauchten Gesellschaft und verwerfen, ächten und verdammen die oben erwähnten Irrlehren nicht nur als dem katholischen Glauben und der katholischen Lehre, den göttlichen und kirchlichen Gesetzen, sondern selbst dem natürlichen und ewigen Gesetze und Rechte der gesunden Vernunft zuwiderlaufend.

Wir ermahnen und beschwören Euch, ehrwürdige Brüder, die Ihr das Salz der Erde, die Hüter und Hirten der Heerde des Herrn seyd, mit Eurer bewunderungswürdigen Frömmigkeit und Eurem bischöflichen Eifer, zur höchsten Ehre Eures Standes mehr und mehr fortzufahren, wie Ihr es gethan habt, mit äußerster Sorgfalt und Wachsamkeit die Euch anvertrauten Gläubigen von jenen vergifteten Weiden zu entfernen und die abscheuliche Verkehrtheit jener Meinungen mit Wort und Schrift zu widerlegen und zu bekämpfen. Ihr wißt, daß es sich um die höchsten Interessen, nämlich um unseren heiligen Glauben, die katholische Kirche und ihre Lehren, das Heil der Völker, den Frieden und die Ruhe der menschlichen Gesellschaft handelt. Daher höret nie auf, so viel in Euren Kräften steht, von den Gläubigen die Ansteckung jener Pest fern zu halten, nämlich ihnen keine verderblichen Bücher und Zeitschriften in die Hände fallen oder unter die Augen kommen zu lassen, die Gläubigen in den heiligen Lehren unserer erhabenen Religion zu unterweisen und sie zu ermahnen, daß sie vor den Lehren der Verruchtheit fliehen, wie man vor der Begegnung einer Schlange flieht. Wendet alle Eure Sorge darauf, daß die Geistlichkeit in Heiligkeit und Gelehrsamkeit unterrichtet werde und durch alle Tugenden leuchte, daß die Jugend beider Geschlechter zur Ehrbarkeit des Herzens, zur Frömmigkeit und zu allen Tugenden erzogen werde, und daß der Gang ihrer Studien ein heilbringender sey. Wachet mit äußerstem Fleiße darüber, daß in die wissenschaftlichen und höheren Studien sich nichts einschleiche, was dem Glauben, der Religion und den guten Sitten zuwider ist. Handelt mit männlicher Energie, ehrwürdige Brüder, und laßt in diesen großen Wirren der Zeit Euren Muth nicht sinken, sondern hört nicht auf, indem Ihr Euch auf den göttlichen Beistand stützt, den unbezwingbaren Schild der Gerechtigkeit und des Glaubens ergreift, und das geistliche Schwert, welches das Wort Gottes ist, in die Hand nehmt, Euch den Anstrengungen aller Feinde der katholischen Kirche und dieses apostolischen Stuhles zu widersetzen, ihre Pfeile zu zerbrechen und ihre Angriffe zurückzuwerfen.

Und doch, ehrwürdige Brüder, laßt uns, indem wir Tag und Nacht die Augen zum Himmel erheben, nicht aufhören, in der Demuth unseres Herzens und mit unseren inbrünstigsten Gebeten den Vater der Barmherzigkeit und den Gott alles Trostes, welcher das Licht in der Finsterniß leuchten läßt und selbst aus den Steinen Kinder Abrahams hervorgehen lassen kann, anzuflehen und ihn bei den Verdiensten Jesu Christi, seines eingebornen Sohnes, zu beschwören, der christlichen und bürgerlichen Gesellschaft eine helfende Hand zu reichen, alle Irrlehren und Gottlosigkeiten zu verscheuchen, mit dem Lichte seiner Gnade den Geist derer zu erleuchten, welche in der Irre wandeln, sie zu bekehren und zu sich zurückzurufen und seiner heiligen Kirche den ersehnten Frieden zu verleihen, auf daß sie auf der ganzen Erde wachse, blühe und gedeihe. Damit wir aber das, was wir begehren, leichter erlangen, laßt uns zur Mittlerin bei Gott die allerheiligste und unbefleckte Mutter Gottes, die Jungfrau Maria, nehmen, welche voller Barmherzigkeit und Liebe für alle Menschen stets alle Ketzereien vernichtet hat und deren Fürbitte bei Gott niemals nöthiger gewesen ist. Auch laßt uns den heiligen Joseph, den Gemahl der allerheiligsten Jungfrau, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Bewohner des Himmels, namentlich aber Diejenigen um ihre Fürsprache anflehen, welche wir als so eben in die Bücher der Heiligkeit eingetragen verehren.

Ehe wir schließen, können wir dem Wunsche nicht widerstehen, nochmals Zeugniß von dem so überaus großen Gefühle des Trostes abzulegen, das uns durchdringt, indem wir uns Eures Beistandes erfreuen, ehrwürdige Brüder, die Ihr mit diesem päpstlichen Stuhle durch die Bande der Treue, der Frömmigkeit und der Ehrfurcht verbunden seyd und indem Ihr Euer Amt mit bewunderungswürdigem Eifer verwaltet, Euren Ruhm darin sucht, daß Ihr den Ruhm Gottes so viel wie möglich mehrt und für das Heil der Seelen Sorge tragt; die Ihr in der innigsten Eintracht Eurer Seelen, eben so wie Eure Brüder, die Bischöfe der ganzen katholischen Welt und die ihrer Obhut anvertrauten Gläubigen, ohne Unterlaß bemüht seyd, unsere herbe Qual und unsern bittern Schmerz zu lindern. Deßhalb bekennen wir bei dieser Gelegenheit öffentlich, und in der liebreichsten Sprache die Dankbarkeit und Liebe, welche wir für Euch, jene ehrwürdigen Brüder und alle jene Gläubigen empfinden. Und wir verlangen von Euch, daß Ihr, wenn Ihr in Eure Diözesen zurückgekehrt seyd, in unserem Namen den Eurer Obhut anvertrauten Gläubigen diese Gesinnungen kund thut und sie unserer väterlichen Zuneigung versichert, indem Ihr ihnen den apostolischen Segen ertheilt, welchen wir aus der Tiefe unseres Herzens und mit den besten Wünschen für jedes wahre Glück mit Freuden Euch, ehrwürdige Brüder, und ihnen ertheilen.

Als die Allokution beendet war, nahte sich Se. Eminenz der Kardinal Mattei, Aeltester des heiligen Kollegiums, mit mehreren Mitgliedern des Episkopats dem Throne Sr. Heiligkeit, und überreichte im Namen aller in Rom anwesenden Bischöfe dem heiligen Vater folgende Adresse:

Heiligster Vater!

Seit die Apostel Jesu Christi am heiligen Pfingsttage, eng vereint mit Petrus, dem Haupte der Kirche, den heiligen Geist empfingen und, durch dessen göttliche Kraft getrieben, den in der heiligen Stadt versammelten Menschen von fast allen Nationen, Jedem in seiner Sprache, die Wunder der Macht Gottes verkündeten: haben niemals, wir glauben es, bis zu diesem Tage und bis zur Wiederkehr dieser Feier sich so viele ihrer Erben um den verehrungswürdigen Nachfolger Petri versammelt gefunden, um sein Wort zu vernehmen, seine Dekrete zu hören, sein Ansehen zu befestigen. Nun, so wie den Aposteln nichts Angenehmeres widerfahren konnte mitten in den Gefahren der jungen Kirche, als den ersten Statthalter Jesu Christi auf dieser Erde zu umringen, der so eben erst vom Geiste Gottes erfüllt worden: so ist uns, mitten in den gegenwärtigen Bedrängnissen der heiligen Kirche, nichts theuerer, nichts geheiligter, als zu den Füßen Deiner Heiligkeit alles das niederzulegen, was unsere Herzen an Verehrung und Liebe für Dich enthalten, und gleichzeitig einmüthig kund zu geben, von welcher Bewunderung wir erfüllt sind für die hohen Tugenden, in denen unser Kirchen-Oberhaupt strahlt, und wie wir aus tiefstem Herzen uns dem anschließen, was er, ein neuer Petrus, gelehrt, was er so muthvoll beschlossen und entschieden hat. Eine neue Gluth entflammt unsere Herzen, ein belebenderes Glaubenslicht erhellt unsere Einsicht, eine heiligere Liebe ergreift unsere Seele. Wir fühlen unsere Zungen beben von jenen Flammen, welche in glühendem Wunsche für das Heil der Menschen das Herz Marias entzündeten und die bei ihr befindlichen Apostel trieben, die Größe Gottes zu verkünden.

Indem wir Deiner Heiligkeit lebhaft für die Erlaubniß danken, in dieser so schweren Zeit Deinem päpstlichen Throne uns nahen, Dich in Deiner Betrübniß trösten und Dir öffentlich die Gefühle bekunden zu dürfen, welche uns selbst, unsere Geistlichkeit und die unserer Sorge anvertrauten Völker beseelen: richten wir an Dich mit Einer Stimme, aus Einem Herzen unseren Zuruf, unseren Glückwunsch und unser Gelöbniß. Lebe lange, heiliger Vater, und zum Heile der Leitung der katholischen Kirche! Fahre fort, wie Du es thust, sie mit Deiner Willenskraft zu schützen, mit Deiner Weisheit zu führen, mit Deinen Tugenden zu schmücken. Gehe uns voran wie der gute Hirt, sey uns Vorbild, weide die Schafe und Lämmer in den himmlischen Triften und stärke sie mit den himmlischen Wassern der Weisheit. Denn Du bist uns der Meister der heiligen Lehre, Du bist der Einheitsmittelpunkt, Du bist für die Völker das von der göttlichen Weisheit bereitete unauslöschliche Licht, Du bist der Felsen, Du bist der Grund der Kirche selbst, gegen welche die Pforten der Hölle niemals Macht haben werden. Wenn Du sprichst, ist es Petrus, den wir vernehmen; wenn Du befiehlst, ist es Jesus Christus, dem wir gehorchen. Wir bewundern Dich, wie Du mitten in so vielen Prüfungen und Stürmen dastehst mit heiterer Stirn, mit unerschütterlichem Herzen, Dein heiliges Amt erfüllend, unbezwinglich und ungebeugt.

Aber während wir so viele Ursache haben, uns zu preisen, können wir uns gleichzeitig nicht enthalten, unsere Blicke auf betrübende Schauspiele zu richten. Von allen Seiten in der That, treten vor unsere Seele die entsetzlichsten Verbrechen, welche dieses schöne Land Italien, dessen Ehre und Stütze, glückseliger Vater, Du bist, jammervoll verwüstet haben und jetzt Deine und des heiligen Stuhles Souveränetät zu erschüttern und umzustürzen suchen, aus der doch alles, was es Schönes gibt in der bürgerlichen Gesellschaft, wie von seiner Urquelle entflossen ist. Weder die dauernden Rechte der Jahrhunderte, noch der lange und friedliche Besitz der Macht, noch die von der Autorität des ganzen Europa sanktionirten und garantirten Verträge

haben es verhindern können, daß Alles umgestürzt ward unter Verachtung aller der Gesetze, auf die sich bis jetzt die Existenz und die Dauer der Staaten gestützt. Um uns mit dem, was uns zunächst berührt, zu beschäftigen, Dich, heiligster Vater, sehen wir durch das Verbrechen jener Usurpatoren, welche die „Freiheit nur zum Deckmantel ihrer Bosheit" nehmen, der Provinzen beraubt, welche durch die Fürsorge und unter dem Schutze der Würde des heiligen Stuhles und der ganzen Kirche sich einer billigen Verwaltung erfreuten. Deine Heiligkeit hat mit unbezwinglichem Muthe diesen rechtlosen Gewaltthaten Widerstand geleistet und wir müssen Dir dafür im Namen aller Katholiken den lebhaftesten Dank abstatten.

Wahrlich, wir bekennen, daß die weltliche Herrschaft des heiligen Stuhls eine Nothwendigkeit und durch den klaren Willen der göttlichen Vorsehung eingerichtet worden ist; wir zögern nicht, zu erklären, daß in dem gegenwärtigen Zustande der menschlichen Dinge diese weltliche Souveränetät für das Heil der Kirche und für die freie Regierung der Seelen durchaus erfordert wird. Sicherlich mußte es so seyn, daß das römische Oberhaupt der ganzen Kirche weder der Unterthan noch der Gast irgend eines Fürsten war, sondern, auf seinem Throne sitzend und Herr in seiner Domaine und seinem eigenen Königreich, kein anderes Recht anerkannte, als das seinige, und so in edler, friedlicher und angenehmer Freiheit den katholischen Glauben schützen, und die ganze christliche Republik vertheidigen, leiten und regieren konnte. Wer könnte nun in Abrede stellen, daß im Streit der menschlichen Dinge, Meinungen und Einrichtungen, mitten in Europa zwischen den drei Kontinenten der alten Welt, ein heiliger Ort seyn muß, ein erhabener Stuhl, von dem sich, abwechselnd für die Völker und für die Fürsten eine große und mächtige Stimme erhebt, die Stimme der Gerechtigkeit und der Freiheit, unpartheiisch und ohne Bevorzugung, frei von jedem willkürlichen Einfluß und weder durch Schreckungen zu unterdrücken, noch durch Kunstgriffe zu täuschen.

Wie und in welcher Weise würde es sich haben machen lassen, daß die von allen Punkten des Erdkreises kommenden, alle Völker und alle Gegenden vertretenden Prälaten der Kirche, hier sicher anlangten, um mit Deiner Heiligkeit die wichtigsten Interessen zu berathen, wenn sie auf diesem Strande hier irgend einen Fürsten herrschen fänden, welcher entweder ihre Fürsten scheel ansähe oder von ihnen scheel angesehen würde wegen seiner Feindseligkeit? Wahrlich, es gibt Christenpflichten und es gibt Staatsbürgerpflichten, Pflichten, die sich keineswegs widerstreiten, aber doch von einander verschieden sind; wie sollten die Bischöfe sie erfüllen können, wenn nicht in Rom eine weltliche Souveränetät, so wie eine päpstliche Souveränetät herrschte, unabhängig von jedem Recht eines Andern und als Mittelpunkt der allgemeinen Eintracht, nicht trachtend nach irgend welcher menschlichen Ehre, nichts thuend für die irdische Herrschaft? Wir sind frei zum freiherrschenden Papste gekommen, als Hirten in den Sachen der Kirche, als dem Wohle und den Interessen des Vaterlandes ergebene Bürger, weder unsere Hirten- noch unsere Bürgerpflichten versäumend. Weil es nun so ist, wer wollte es wagen, diese so alte, auf eine solche Autorität und durch eine solche Macht der Thatsachen gestützte Souveränetät anzufechten? Welche andere Macht könnte ihr verglichen werden, wenn man selbst das menschliche Recht in Betracht zieht, auf dem die Sicherheit der Fürsten und die Sicherheit der Völker beruht? Welche Macht ist so ehrwürdig und heilig? Welche Monarchie oder welche Republik kann, in den vergangenen oder heutigen Jahrhunderten, so erhabener, so alter, so unverletzlicher Rechte sich rühmen?

Wenn diese Rechte einmal und für diesen heiligen Stuhl mißachtet und unter die Füße getreten würden, welcher Fürst wäre dann sicher, sein Königreich, welche Republik, ihr Land zu behalten? So, heiligster Vater, kämpfest und streitest Du gewiß für die Religion, aber auch für die Gerechtigkeit und für das Recht, die Grundlagen der menschlichen Dinge bei allen Nationen. Aber es kommt uns nicht zu, länger von dieser wichtigen Sache zu reden, die wir darüber Deine Worte und Deine Belehrungen vernommen haben. Deine Stimme hat in der That, der priesterlichen Trompete vergleichbar, in alle Welt verkündet, daß „durch einen besonderen Rathschluß der göttlichen Vorsehung der römische Oberpriester, der durch Jesum Christum zum Haupt- und Mittelpunkte seiner ganzen Kirche ernannt worden, eine weltliche Souveränetät erlangt hat" (Litt. ap. 26. Mai 1860, Alloc. 20. Juni 1859, Encycl. 9. Juni 1860, Alloc. 17. Dez. 1860); wir müssen es also als gewiß annehmen, daß diese Souveränetät nicht zufällig vom heiligen Stuhle erworben, sondern ihm durch eine besondere Veranstaltung Gottes, durch eine lange Reihe von Jahren, durch die einmüthige Zustimmung aller Staaten und Reiche zugewiesen und durch eine Art von Wunder gestärkt und aufrecht erhalten worden ist. Du hast gleichfalls in erhabener und feierlicher Sprache erklärt, daß Du „die bürgerliche Souveränetät der römischen Kirche, ihre weltlichen Besitzungen und ihre Rechte, welche der katholischen Welt gehören, mit Energie ganz und unverletzlich wahren wollest, daß der Schutz der Souveränetät des heiligen Stuhles und des Patrimoniums Petri alle Katholiken anginge, daß Du bereit seyest, eher Dein Leben zu opfern, als die Sache Gottes, der Kirche und der Gerechtigkeit Preis zu geben" (Encycl. 19. Januar 1860).

Wir antworten auf diese prächtigen Worte, daß wir bereit sind, mit Dir in Gefangenschaft und Tod zu gehen; wir bitten Dich demüthig, in diesem festen Entschluß und dieser Standhaftigkeit unerschütterlich zu bleiben und Engeln und Menschen das Bild einer unbezwinglichen Seele und eines souveränen Muthes zu geben. Das fordert von Dir die Kirche Jesu Christi, zu deren glücklicher Regierung die weltliche Souveränetät den römischen Päpsten von der Vorsehung zugetheilt und welche die Beschützung dieser Souveränetät so als ihre Sache anerkannt hat, daß ehedem, während der apostolische Stuhl leer stand, mitten unter den schrecklichsten Umständen alle Väter vom Konzil zu Costnitz selbst in Gemeinschaft die weltlichen Besitzungen der römischen Kirche haben verwalten wollen, wie dieß die öffentlichen Dokumente beglaubigen. Das verlangen von Dir die gläubigen Christen, welche, durch alle Gegenden des Erdballs verstreut, sich glücklich preisen, daß sie uns frei zu Dir haben kommen und den Interessen ihrer Gewissen obliegen sehen. Das verlangt von Dir endlich die bürgerliche Gesellschaft, welche fühlt, daß der Umsturz Deiner Regierung auch ihre eigenen Grundvesten erschüttern werde.

Durch ein gerechtes Urtheil hast Du jene schuldbeladenen Menschen verdammt, welche die Kirchengüter angetastet haben, und all ihr Thun für null und nichtig erklärt (Allokution vom 26. Sept. 1859); Du hast dekretirt, daß alle von ihnen versuchten Handlungen gesetzwidrig und kirchenräuberisch seyen (Allokution vom 20. Juni 1859); Du hast mit Fug und Recht erklärt, daß die Urheber dieser Missethaten kirchliche Strafen und Zensuren verwirkt haben. (Apostolischer Brief vom 26. März 1860).

Diese ernsten Worte aus Deinem Munde und diese bewunderungswürdigen Handlungen müssen wir mit Hochachtung aufnehmen und nochmals unsere volle Zustimmung aussprechen. Gerade so wie der Körper stets zugleich mit dem Haupte leidet, mit welchem er durch das Band der Glieder und dasselbe Leben verbunden ist, — ist es nothwendig, daß wir in vollkommener Mitleidenschaft mit Dir stehen. Wir sind in deiner schmerzlichen Trauer so mit Dir verbunden, daß wir Alles, was du leidest, vermöge der Gemeinschaft unserer Liebe mitleiden. Wir flehen zu Gott, daß er diesen so ungerechten Bedrängnissen ein Ende machen und der in so schmählicher Weise geplünderten und unterdrückten Kirche, der Braut seines Sohnes, ihre Freiheit und ihren früheren Glanz wiedergebe.

Doch wir wundern uns nicht darüber, daß die Rechte des heiligen Stuhles mit so heftigem und unversöhnlichem Hasse angegriffen werden. Schon vor mehreren Jahren war die Thorheit gewisser Menschen auf den Punkt gediehen, daß sie sich nicht nur bemühten, alle Lehren der Kirche zu verwerfen oder in Zweifel zu ziehen, sondern auch die christliche Wahrheit und die christliche Gemeinde über den Haufen zu werfen. Daher diese gottlosen Angriffe einer falschen Wissenschaft und falschen Bildung auf die Lehren unserer heiligen Schriften und deren göttliche Offenbarung. Daher jenes arglistige Bestreben, die Jugend der mütterlichen Obhut der Kirche zu entziehen, um ihr die Irrlehren des Jahrhunderts, häufig sogar mit Vorenthaltung jedes Religions-Unterrichts, einzuflößen; daher diese neuen und verderblichen Theorieen von der sozialen, politischen und religiösen Weltordnung, die jetzt allenthalben verbreitet werden; daher die bei Vielen hier zu Lande nur zu sehr eingebürgerte Gewohnheit, die Autorität der Kirche zu verachten, sich ihre Rechte anzumaßen, ihre Vorschriften zu verkennen, ihre Diener zu beleidigen, ihren Kultus zu verspotten, und alle Menschen, welche sich schmählich von der Religion entfernen und auf der Bahn der Verderbniß wandeln, namentlich aber, wenn es Geistliche sind, zu ehren und zu preisen. Die ehrwürdigen Prälaten und die Priester des Herrn werden ihrer Macht entkleidet, zum Exil gezwungen oder in Fesseln geschlagen; in beleidigender Weise werden sie vor die bürgerlichen Gerichte geschleppt, weil sie ihrem heiligen Amte treu geblieben sind. Die Bräute Christi seufzen, aus ihren Schutzstätten verjagt, von Leid verzehrt, oder auf dem Punkte, vor Elend zu sterben; die Mönche sind gezwungen, gegen ihren Willen wieder in die Welt zu treten; gewaltthätige Hände strecken sich nach dem heiligen Erbtheil der Kirche aus; durch abscheuliche Bücher, durch Zeitschriften, durch Bilder wird zu gleicher Zeit der Sitte, der Religion, ja, der Schamhaftigkeit der Krieg erklärt.

Diejenigen, welche sich solche Angriffe erlauben, wissen recht gut, daß beim heiligen Stuhle, gleichsam wie in einer uneinnehmbaren Veste, die Stärke und die Gerechtigkeit aller Tugend und aller Wahrheit wohnen und daß die Anstrengungen des Feindes an dieser Burg zerschellen; daß der heilige Stuhl ein Wartthurm ist, von dessen Spitze aus das scharfblickende Auge des Wächters die in der Ferne gelegten Schlingen entdeckt und seine Gefährten davon in Kenntniß setzt. Daher dieser unversöhnliche Haß, dieser unheilbare Neid, daher dieser leidenschaftliche Eifer der verkehrten Menschen, welche die römische Kirche und den heiligen apostolischen Stuhl herabdrücken, ja, vernichten möchten, wenn es je möglich wäre.

Wer würde nicht, heiligster Vater, wenn er solche Dinge ansieht oder auch nur anhört, seine Thränen fließen lassen? Von gerechtem Schmerze ergriffen, erheben wir daher Augen und Hände zum Himmel und flehen mit aller Kraft unserer Seele den göttlichen Geist an, auf daß er, der einst die im Entstehen begriffene Kirche Petri kräftigte und heiligte, sie heute unter Deinem Hirtenstabe und Szepter schütze, ausdehne und verherrliche. Möge Maria, die von uns feierlich mit dem Titel der Unbefleckten Begrüßte, die Zeugin der von uns gehegten Wünsche seyn! möge die heilige Asche der heiligen Patrone der römischen Kirche Petrus und Paulus, so wie die ehrwürdigen Reliquien so vieler Päpste, Martyrer und Bekenner des Glaubens, welche schon den Boden, auf dem unser Fuß steht, heilig machen; mögen namentlich jene Seligen, welche heute ein allerhöchstes Dekret von Dir in die Reihen der Heiligen eingetragen hat, Zeugen davon seyn! sie müssen jetzt in einer neuen Weise den Schutz der Kirche in die Hand nehmen und werden dort droben an ihren Altären dem Allmächtigen ihr erstes Gebet für Dich darbringen.

In ihrer Gegenwart daher verdammen wir Bischöfe hier — damit die Gottlosigkeit sich nicht so anstelle, als ob sie nichts davon wisse, und damit sie nicht wage, es zu leugnen, — die von Dir verdammten Irrlehren und verwerfen und verabscheuen die neuen und fremden Lehren, welche allerwärts zum Schaden der Lehre Jesu Christi verbreitet werden; wir verdammen und verwerfen die Kirchen-Schändungen, Plünderungen, Verletzungen der geistlichen Immunität und die übrigen gegen die Kirche und den Stuhl Petri verübten Frevelthaten.

Diesen Protest, dessen Eintragung in die öffentlichen Bücher der Kirche wir begehren, bringen wir in aller Aufrichtigkeit im Namen unserer abwesenden Brüder vor, sowohl derer, welche inmitten so vieler Bedrängnisse, in ihren Häusern festgehalten, heute warten und schweigen, wie derer, welche, durch ernste Geschäfte oder schlechte Gesundheit verhindert, heute in unserer Mitte nicht erscheinen konnten. Wir reihen uns unseren Klerus und unser getreues Volk an, die, gleich uns, von einer frommen Ehrerbietung und tiefen Liebe beseelt, ihre Anhänglichkeit an Dich sowohl durch ihr anhaltendes Gebet, wie durch das mit edler Freigebigkeit gespendete Opfer des Peterspfennigs bewiesen, indem sie wohl wußten, daß ihre Opfer sowohl den Bedürfnissen des Oberhirten der Kirche dienen, als auch seine Freiheit schützen würden.

Möge es Gott gefallen, daß alle Völker sich verständigten, um diese heilige Sache der christlichen Welt und der sozialen Ordnung sicher zu stellen! Möge es Gott gefallen, daß die Könige und die Mächtigen der Welt begriffen, wie die Sache des Papstes die Sache aller Fürsten und aller Staaten ist; möge es Gott gefallen, daß sie sähen, wohin die verbrecherischen Bemühungen seiner Widersacher führen, und mögen sie die entscheidenden Beschlüsse fassen! Möge es Gott gefallen, daß jene wenigen Geistlichen und Mönche, welche ihres Berufes nicht eingedenk, indem sie ihren Oberen den schuldigen Gehorsam verweigerten und frevelhaft sich die Rechte der Kirche anmaßten, dem Verderben entgegeneilen, zur richtigen Erkenntniß kommen.

Das ist es, was wir mit Dir, heiliger Vater, weinend, inbrünstig vom Himmel erflehen, während wir, zu Deinen Füßen liegend, von Dir jene himmlische Kraft begehren, welche Dein apostolischer und väterlicher Segen verleiht. Möge er der Tiefe Deines Herzens reich entströmen, damit er sich nicht nur über uns, sondern auch über unsere vielgeliebten abwesenden Brüder und die uns anvertrauten Gläubigen ergieße! Möge er für unsere Schmerzen wie die der Welt eine Linderung und Tröstung seyn, möge er uns in unserer Schwäche aufrichten, unsere Arbeiten und Werke befruchten und endlich rasch glücklichere Zeiten für die heilige Kirche Gottes herbeiführen!

Rom, 8. Juni im Jahre des Herrn 1862.

(Folgen 266 Unterschriften.)

Der Papst hat hierauf geantwortet:

Die Gefühle, die Ihr, ehrwürdige Brüder und vielgeliebte Söhne, uns kund gethan, haben uns hoch erfreut; sie sind die Unterpfänder Eurer Liebe gegen den heiligen Stuhl, und noch mehr, sie sind ein glänzender und herrlicher Beweis von dem Bande der Liebe, das so innig die Hirten der katholischen Kirche nicht allein untereinander, sondern auch mit diesem Stuhle der Wahrheit verbindet; hieraus erhellt, daß Gott, der Urquell des Friedens und der Liebe, mit uns ist. Und wenn Gott mit uns, wer kann wider uns seyn? Daher sey Gott Lob, Ruhm und Ehre! Friede, Heil und Freude sey mit Euch! Friede sey Euren Herzen! Friede den Eurer Obhut anvertrauten gläubigen Christen! Friede sey mit Euch und mit allen, damit Ihr jubelt mit den Heiligen und ein neues Loblied singet im Hause des Herrn von Jahrhunderten zu Jahrhunderten! (Aus der Köln. Ztg.)

Deutschland.

München, 16. Juni. Bekanntlich wurde in dem, zu Anfang dieses Jahres erschienenen neuen Löhnungs-Regulativ bestimmt, daß die Kapitulations-Zulage nur dann verabreicht werden soll, wenn ein Unteroffizier u. s. w. sechs Jahre in ein und derselben Charge dient. Neuestens wurde nun durch ein Kriegsministerialreskript erläutert, daß diese Bestimmung auf Hornisten,

Trompeter und Hautboisten keine Anwendung findet und diesen Kategorien auch dann die betreffende Kapitulations-Zulagen auszubezahlen sind, wenn sie in eine höhere Löhnungsklasse, nämlich von der zweiten in die erste Klasse vorrücken. Allen betreffenden Individuen, welchen in Folge irriger Auslegung des Löhnungs-Regulativs, die Kapitulationszulagen bisher vorenthalten wurden, sind diese vom 1. Oktober 1861 angefangen, nachzubezahlen. Es erhalten einige derselben 18 bis 20 fl. Nachzahlung. (Augsb. Abdz.)

Vom 1. Juli an soll hier ein neues Blatt kleinen Formates mit nationalvereinlicher Tendenz erscheinen. Die Verhandlungen hierüber sind dem Abschlusse nahe.

Nürnberg, 14. Juni Herr Submarine-Ingenieur, W. Bauer, der nach seiner Abreise von hier in Erlangen, dann in Frankfurt a. M., in Stettin und in Berlin sich überall die ausgezeichnetste Anerkennung erwarb, kam heute auf seiner Rückreise hier an und begrüßte die Förderer seiner Sache. Er theilte erfreut mit, daß er einen Gönner fand, der ihm in Anbetracht der werkthätigen Unterstützung, welche seine Angelegenheit in ganz Deutschland findet, einen Kredit von 6000 Thalern auf Rückersatz eröffnete. Die Formen zu Ballons und Hebungskameelen sind bereits der Vollendung nahe, und er eilt nach Hamburg und London zum Einkaufe von Segeltuch, Gummiplatten und Tauwerk.

≏ **Vom Main**, 17. Juli. Wie sehr unsere hohe Staatsregierung von jeher, namentlich in den letzten Dezennien der möglichsten Hebung und Förderung des Schulwesens die lebendigste und wärmste Fürsorge zugewendet und auf welche hohe Stufe oder Vervollkommnung sie dasselbe bereits gehoben hat, deß Zeuge ist Jeder, der dieser so hochwichtigen Frage dauernd die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt hat. Wie sehr aber auch diese wohlwollende Absicht der hohen Staatsregierung allenthalben, wo die Ueberzeugung feste Wurzeln hat, daß der Kulturzustand eines Volkes allernächst durch die Tüchtigkeit seiner wissenschaftlichen Anstalten bedingt ist, und daher in Sachen der Schule, wie unlängst der Magistrat einer schwäbischen Stadt erklärte, nicht zu knausern ist, die zustimmendste Anerkennung gefunden hat, erhärten in schlagender Weise die Beschlüsse des jüngsten Landtages und der Landräthe, soweit sie bis jetzt zur Kunde des Publikums gekommen sind. Allerwärts wurde anerkannt, daß die von der Staats- und den Kreisregierungen beabsichtigte Aufbesserung der Gehalte des Lehrerpersonals an den Unterrichtsanstalten ihre vollste Berechtigung habe, und wurde deßhalb durch Willigung der betreffenden Postulate im Sinne der die Zeitverhältnisse gerecht würdigenden Regierungsvorlagen Beschluß gefaßt. Nur in Einem Kreise des diesseitigen Bayerns sollen allem Anscheine nach die Studienlehrer der isolirten Lateinschulen jene gerechte und vollberechtigte Anerkennung nicht finden, wie die Lehrer gleicher Kategorien in andern Regierungsbezirken. Vielmehr dürfte ihnen — soweit sie durch den Landrathsbeschluß berührt werden — bei Erwägung des Maaßes der Zustimmung, womit den wohlmeinendsten und im tiefsten Interesse der Lateinschulen selbst liegenden Vorlagen der kgl. Kreisregierung entgegengekommen wurde, und bei Vergleichung mit anderwärts gefaßten Landrathsbeschlüssen unwillkürlich eine Art Farbe ins Gesicht treten, die in der Regel jenes Gefühl bekundet, ob dessen Jemand die Augen niederschlägt. Während allenthalben in Betracht der Gehaltsbezüge die Lehrer an isolirten Latein-, Landwirthschafts- und Gewerbsschulen den Studienlehrern an Staatsanstalten gleichgestellt wurden, scheinen die Studienlehrer dieses Einen Kreises in den Augen des Landrathes einer solchen Berücksichtigung unwürdig zu seyn. Sind sie unfähiger als die Studienlehrer anderwärts, sie, die doch als Lehrer von je zwei Klassen mit andern Anstalten gleichen Schritt halten sollen, wollen und müssen, oder findet diese Erscheinung einer Minderbezirung darin ihren Grund, daß anderwärts die hohe Bedeutung der Bildungsanstalten eine lebendigere Ueberzeugung gefunden hat? Keines von Beiden ist für die Betreffenden besonders schmeichelhaft. Im Uebrigen hat sich zweifelsohne Keiner der Interessenten einer besondern Hoffnung hingegeben und daher die Enttäuschung, mit Absehung vom Ehrgefühl, an Bitterkeit bedeutend verloren. Gleichstellung bleibt aber immer eine Forderung der Gerechtigkeit, und wer Gleiches verlangt, gewähre auch Gleiches.

Wien, 14. Juni. In Graz ist der Generalmajor in Pension, Georg Schönhals (in Italien seiner Zeit die linke Hand Radetzky's — Heß war die rechte — und ausgezeichneter Schriftsteller), gestorben. — Ein Buchhändler-Kongreß wird im August hier in Wien stattfinden. Der letzte Buchhändler-Kongreß wurde im Oktober 1859 abgehalten.

Wien, 14. Juni. In den Donaufürstenthümern ist die Unzufriedenheit im Steigen; auch gewinnen in der Moldau die separatistische Tendenzen die Oberhand. Die Minister sind uneinig und die Kassen leer, obschon Kusa 4000 Dukaten zur Möblirung eines Sommerpalais verbraucht. Die Bojaren verweigern den Bauern jede Konzession.

Aus **Wien**, 15. Juni, schreibt die „Scharf'sche Korrespondenz“: Wie man uns mittheilt, nehmen die von Rußland bereits seit einiger Zeit betriebenen Rüstungen solche Dimensionen an, daß dieselben die Aufmerksamkeit mehrerer Kabinete auf sich gezogen haben.

Berlin, 14. Juni. Baron v. Budberg, der bisherige Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe, ist zum russischen Gesandten in Paris ernannt worden.

Karlsruhe. Die Direktion der badischen Staatseisenbahn hat nach vorheriger Einholung der Genehmigung des dortigen Ministeriums dem Gesuche, am 12. Juli die Schweizer Schützen mit Extrazug nach Frankfurt zu befördern, bereitwillig entsprochen und eine Taxermäßigung von 20 Prozent und Ausgabe zehn Tage gültiger Retourbillete bewilligt. Die Main-Neckar-Bahn-Direktion hat die Preisermäßigung abgewiesen, so wie auch die Durchfuhr mit einem Extrazug nicht gestattet und das aus dem Grunde, weil die Beförderung der Schützen durch den ordentlichen Schnellzug stattfinden könne.

Mainz, 17. Juni. Unter Glockengeläute und feierlicher Einholung ist der Herr Bischof mit seiner Begleitung heute Nachmittag um fünf Uhr von seiner Reise nach Rom hier wieder eingetroffen.

Kassel, 15. Juni. Unsere Lage ist noch immer dieselbe. Die Ungewißheit darüber, wann endlich das seitherige Ministerium das Amt verlassen und das neugebildete wirklich in selbes eintreten wird, besteht fort. Niemand glaubt, daß Letzteres ohne wiederholte Pression von außen geschehen wird. Diese Ungewißheit hat aber eine Aufregung der Gemüther hervorgerufen, die ohne Uebertreibung eine allgemeine und große genannt werden muß.

Koburg, 13. Juni. Eine Ministerialbekanntmachung ordnet die Einführung des Turnens auch in den Schulen der Landstädte und in den Dorfschulen des Herzogthums Koburg an.

Italien.

Rom, 10. Juni. Die Kanonisationsfeier ist mit großem Pomp und in größter Ruhe vor sich gegangen. Weder in der ungeheuern menschengefüllten Basilika noch in der Stadt fiel die geringste Unordnung vor. Das diplomatische Korps nahm nicht an der Prozession Theil, hatte sich aber nebst dem königlichen Hof von Neapel (auch die Königin-Wittwe ist wieder genesen) auf der für sie hergerichteten Tribühne in der Kirche eingefunden. Im Ganzen wohnten derselben 44 Kardinäle und 267 Bischöfe bei, welche gestern Nachmittag von Sr. Heiligkeit zur Tafel gezogen wurden, während heute die Gesandten den Bischöfen der respektiven Länder, welche sie vertreten, ein Diner gaben. Was sich in den Tagen vor der Kanonisation trotz ihrer Heimlichkeit bemerklich machte, waren die vielen französischen Späher, die hieher gesandt worden waren; ihnen verdanken einige französische Priester, die in nicht sehr respektvollen Aeußerungen über den Kaiser gesprochen, ihre Verhaftung. (Allg. Z.)

Italien.

Mailand, 9. Juni. Die Turiner Parlamentsdebatten, berichtet die „Allg. Ztg.“, bestätigen unsere oft ausgesprochene Behauptung, daß alle Expeditionsvorbereitungen mit voller Kenntniß des sardinischen Kabinets stattgehabt haben. Während nun im Parlament skandalöse Scenen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wird allenthalben mit doppelter Geschäftigkeit für Garibaldi angeworben, werden Kleider, Waffen und Munition auf die Schweizer- und die Venetianergränze geführt, Garibaldi'sche Proklamationen unentgeldlich in den Häusern vertheilt, und wird darin dem Volke gesagt, daß diese Expedition die letzte sey, welche also alle Kräfte der Nation in Anspruch nehmen werde. Es wird die Hoffnung darin ausgesprochen, daß kein Italiener sich der Feigheit schuldig machen werde, seine Mitwirkung zu diesem kühnen Schritt zu versagen. Bei solchem Sachverhalte kann man nicht umhin, der Annahme zu huldigen, daß auch der gegenwärtige Parlamentslärm bloß ein Manöver sey, um hinter demselben die nächsten Scenen vorzubreiten und sofort desto überraschender und unerwarteter im Vordergrund erscheinen zu lassen. Garibaldi, der bezüglich der letzten Vorgänge Alles mit eherner Stirn läugnet, will diese letzte in Aussicht gestellte Expedition in Person anführen und Alles selbst leiten.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Die Uebertragung der sterblichen Ueberreste des Königs Joseph, älteren Bruders Napoleons I., in der Gruft der Invaliden hat vorgestern Abend in Gegenwart der Prinzen Karl und Joseph Bonaparte, welche die Asche ihres Großvaters in der Kirche Santa Croce in Florenz abgeholt hatten, stattgefunden. Außerdem wohnten der Staatsminister, der Gouverneur der Invaliden, Prinz Gabriel, Graf Primoli, Graf Cambaceres, Graf Ornano u. s. w. der Feierlichkeit bei.

Mit dem vorgestern von St. Nazaire abgegangenen transatlantischen Packetboot „la Floride“ gingen 100 für das französische Geschwader im Golf bestimmte Seeleute nach Meriko ab. — Der „Ami de la Religion“ geht, wie der neue Eigenthümer dieses Blattes anzeigt, auf Verlangen des Preßbureaus mit dem heutigen Tage ein und wird vom 25. d. an als ein neues Journal unter dem Titel „Globe“ wieder erscheinen.

Spanien.

Madrid. Der „Correspondenzia“ zufolge wird General Prim bis zum 1. Juli dahier erwartet.

Rußland.

Warschau. Nicht Krzyzanowski, wie es gestern hieß, sondern Krzywicki ist zum Kultusminister ausersehen.

Amerika.

Berichte aus **New-York** vom 5. d. bestätigen, daß Korinth und Memphis von den Konföderirten geräumt worden. Die Schlacht bei Richmond soll nicht die große Bedeutung gehabt haben, welche man ihr auf die ersten Nachrichten hin in New-York beigelegt. Es hieß nun, General Beauregard treffe Anstalten, um demnächst eine entscheidende Schlacht zu liefern.

Aus Meriko (der Hauptstadt) vom 12. Mai ist der „Allg. Ztg.“

ein Brief zugegangen, welcher es außer Zweifel setzt, daß die Franzosen bei einem dreimaligen Angriff auf Puebla zurückgeschlagen werden, daß sie dabei mindestens 500 Mann verloren (die offiziellen merikanischen Berichte geben sogar ihren Verlust auf 1000 Mann an), und daß sie sich in Folge davon auf Amozogne, 4 Leguas von Puebla, zurückgezogen haben, bis Verstärkungen ankommen. Die Merikaner waren allerdings dreifach stärker als die Franzosen, die sich mit Muth geschlagen haben. Der Bericht des merikanischen Oberbefehlshabers gibt aber dem General Lorencez Ungeschicklichkeit Schuld.

Aus **Hayti** eingetroffene Berichte melden, daß daselbst ein Insurrektionsversuch von dem früheren Minister Salomon gemacht, daß derselbe aber unterdrückt worden sey. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat die Diskussion über das Armeebudget stattgefunden und wurde der Antrag des Ausschusses, das normale Budget während des Friedens auf 92 Millionen festzusetzen, nach lebhafter Debatte angenommen.

Amtliche Nachrichten.

Der Schul- und Kirchendienst zu Kothen, Landg. Brückenau, wurde dem Lehrer Adam Fuß zu Altglashütten übertragen.

Vermischte Nachrichten.

*** Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 11. Juni wurde die Berufung des verheiratheten Bauern und Oelhändlers Friedrich Hellmuth genannt Prinz von Heustreu, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Neustadt a. d. S. vom 20. März l. Js., welches denselben wegen fortgesetzten Verbrechens des gesetzlich ausgezeichneten Betrugs ersten und niedrigsten Grades in eine Arbeitshausstraf von 1 Jahr, so wie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt hatte, verworfen; ferner wurde auf Berufung des Friedrich Lami, verheiratheten Gutspächters zu Seligenstadt, k. Landgerichts Dettelbach, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 20. März l. J., welches denselben wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes an der Taglöhnerswittwe Anna Maria Fischer von Schnepfenbach, in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 8 Tagen, so wie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurtheilt hatte, abändernd dahin erkannt, daß Friedrich Lami wegen einer ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes verübten polizeilich-strafbaren körperlichen Mißhandlung der Taglöhnerswittwe Anna Maria Fischer von Schnepfenbach in eine Polizeiarreststrafe von 3 Tagen, so wie in die Kosten des Strafverfahrens mit Ausnahme der durch die öffentliche Verhandlung vom 20. März l. J. entstandenen und in die Kosten des Strafvollzugs verurtheilt und die Kosten der öffentlichen Verhandlung der Sache vor dem k. Bezirksgerichte Würzburg, so wie die Kosten zweiter Instanz auf die k. Staatskasse verwiesen wurden.

München, 16. Juni. In der „Bayer. Ztg." ist Folgendes zu lesen: „Ich habe in Nro. 142 des „Münchener Boten" die Anzeige meines Todes und meine Biographie gelesen. Ich erkläre Beides für falsch und ersuche um Berichtigung. v. Eichenauer, k. Generalmajor."

Der Brand bei Grünwald, auf der sogenannten Eierwiese, beschränkte sich auf ein einzeln stehendes Bauernhaus mit Stadel.

In Lille stürzte vergangenen Samstag ein im Bau begriffenes Haus in Folge eines ausgebrochenen Sturmes zusammen. Von den 14 darin befindlichen Arbeitern hatten 8 gegen den heftigen Regen Schutz unter einem benachbarten Schuppen gesucht, die übrigen 6 wurden unter den Trümmern begraben und 2 derselben wurden getödtet, die anderen 4 mehr oder weniger schwer verwundet.

Börsenberichte.

Frankfurt, 17. Juni. Die Börse eröffnete in flauer Stimmung und gingen besonders österr. Effekten, durch schlechtere Kurse aus Wien influirt, empfindlich zurück. National verloren circa 1 Proz., österr. Kreditaktien 4 fl., 1860er Loose 1[illegible] Proz. Auch nach der Notirungszeit erhielt sich die matte Tendenz. National 62[illegible], österr. Kreditaktien 97[illegible] bez. u. G., 1860er Loose 72[illegible] P. Abends in der Effektensozietät trat wieder eine feste und ruhigere Haltung ein und haben sich einige Effekten von ihrem Rückgange theilweise erholt. Oesterr. Kreditaktien 194-193[illegible] bez. u. G. National 62[illegible]-63 bez. Wiener Bankaktien 750 G. 1860 Loose 73 G.

Redakteur: Gustav Meffert.

Mit der Beilage Nr. 104.

Fremden-Liste vom 17. Juni 1862.

Adler. Zwei Baronesse v. Wittersdorf mit Bedienung aus Frankfurt. Kaufleute: Schard mit Sohn aus Landau; Schäfer aus Offenbach; Klein aus Koblenz; Maier aus München; Hermann aus Augsburg. **Faß.** Heider, Gastwirth aus Greßhenbach. Kaufleute: Reischig aus Koblenz; Samson aus Trier; Richardsen aus Amerika. Falkner, Konditor aus Heidelberg. Frl. Sarragan aus Lausanne. **Freihof.** Schickard mit Gemahlin, Fabrikant aus Zürich. Nachtigall mit Familie, Forstamtsaktuar aus Winnweiler. Kaufleute: Weyermann aus Elberfeld; Beyer aus Schwelm; Löwensohn aus Fürth; Schirmer mit Sohn a. Koburg.

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
15.	+ 10	+ 11	+ 9
16.	+ 9	+ 16	+ 13

Wasserwärme. Am 17. Abends 15 Gr. Am 18. Morgens 14 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 146 — 20. Juni 1862.

Die Vorgänge in Mexiko

werden von einem Deutschen dortselbst in einer der jüngsten Numern der Kölnischen Zeitung folgendermaßen dargestellt:

„In Europa wird man nun endlich von dem kindlichen Glauben zurückgekommen seyn, die Intervention in Mexiko als einen Ausflug philanthropischer Gesinnungen anzusehen. Es war von vornherein ein Akt der Gewalt, mit Untergrabung aller Rechtsbegriffe. Das, was man rechtlicher Weise fordern konnte, Geld, Zinsen für Darlehen, Entschädigungen u. s. w., trat ganz in den Hintergrund, und Fragen der Politik stehen jetzt an der Spitze, wovon Anfangs nicht die Rede war, und zwar einer hinterlistigen, willkürlichen Politik.

„Bei der Expedition der drei Alliirten hatte offenbar jeder der drei Theilhaber seine besonderen Hintergedanken; daß aber England dupirt wurde von seinem schlauen Nachbar, das zeigen die Thatsachen hier zu Lande. Bei der Aufregung in England durch die Trent-Affaire und bei der damaligen Schwäche der Vereinigten Staaten war es leicht, Theilnahme für ein Unternehmen zu finden, das den evidenten Beweis liefern sollte, daß man die bekannte Monroe-Doktrin oder das Prinzip der Nichtintervention in amerikanischen Angelegenheiten todt machen wolle. Ein solcher Schritt konnte leicht Verwicklungen herbeiführen, ganz geeignet, England zu kompromittiren bei seiner ohnehin gereizten Stimmung, während Frankreich die Pforte offen behielt, sich zurückzuziehen und den gehaßten Rivalen stecken zu lassen. Diese Ansicht sprechen die amerikanischen Blätter aus und mögen Grund dazu haben. Die schnelle Lösung der Trent-Frage machte einen Strich durch die Rechnung und war demnach unangenehm.

Hier mußte etwas geschehen, um Zeit für Intrigue zu gewinnen. Frankreich und Spanien hatten eine starke Partei der Reaktion zu finden gehofft, sahen sich aber getäuscht: nur armselige Trümmer in den Gebirgen, dagegen das Volk einig und der bestehenden Regierung zugethan. Die Präliminarien, welche Prim abschloß und die anderen Bevollmächtigten unterschrieben, erkannten die bestehende Regierung, mit Juarez an der Spitze, förmlich an, und mit ihr sollte verhandelt werden. Das paßte aber nun nicht in die Politik Frankreichs. Es ist klar, daß man hier eine Monarchie durchsetzen will, d. h., daß es Frankreich will, sey es, um den verhaßten Republikanismus wegzuschaffen, sey es, um dynastische Zwecke zu verfolgen.

Als Ende Januar Miramon mit dem englischen Postdampfer von Havannah unter fremdem Namen ankam und vor der Ausschiffung erkannt wurde, brachten ihn die Engländer als Gefangenen an Bord eines englischen Kriegsschiffes und schickten ihn nach Cuba zurück, nachdem er sich verpflichtet hatte, nicht wieder hieher zurückzukehren. Der französische Bevollmächtigte de Saligny protestirte gegen dieses Verfahren, ohne daß sich Admiral Dunlop darum gekümmert hätte, indem er geltend machte, er handle im Interesse Mexiko's und Englands, indem derselbe Miramon ein Jahr früher das englische Konsulatssiegel erbrochen und sechsmalhunderttausend Dollars englischen Eigenthums geraubt habe.

„Einen Monat später kamen General Joh. Almonte, der schlaue Miranda, General Haro mit anderen mexikanischen Verbannten nach Vera-Cruz und wollte sich unter Vermummung ins Land einschleichen. Der spanische Stadtkommandant, im Einvernehmen mit General Prim und dem englischen Bevollmächtigten, versagten die Pässe und drangen auf Zurückbleiben im Hafen gegen die Ansicht des französischen Ministers v. Dubois. Als aber kurz nachher General Lorencez mit Verstärkung aus Frankreich anlangte und nach den Standquartieren am Gebirge marschirte, nahm er diese erbittertsten Feinde der mexikanischen Regierung gegen den Willen des spanischen und des englischen Ministers mit und erklärte kurzweg, diese Leute gingen unter seinem Schutze. In Cordova angelangt, verlangte sie der Präfekt des Kreises als Strafbare ausgeliefert. Die Antwort war abschlägig: man werde sie vertheidigen und die Waffen müßten entscheiden. Sie zogen mit den Franzosen bis Tehuacan.

„Und wer sind diese Männer? Bekannte Größen Santa-Anna'scher Zeit, entsetzte höhere Beamte und Militärchefs, Prälaten und Geldleute, welche alle durch einen Umsturz alte Verluste zu decken hoffen. Es zählt darunter ein ausländisches Banquierhaus, welches Miramon's Regierung große Vorschüsse gemacht hatte (6 Millionen) und durch seinen Fall ruinirt wurde. Der frühere französische Minister v. Gabriac, die Stütze Miramon's, hatte sein bedeutendes, hier erworbenes Vermögen in diesem Hause stehen und resp. verloren. Man sagt, der gegenwärtige französische Minister Dubois habe von diesem Hause das Versprechen von einer Million Dollars, wenn er die Reaktion wieder ans Ruder bringe. Solche Geschäfte sind einladend und verlohnen schon der Mühe, in Paris und hier dafür zu arbeiten.

„Die Thätigkeit für diese Plane zeigte sich bald; es entstand ein lebhafter Verkehr mit den Resten der Reaktion. Marquez und Andere vereinigten sich im Gebirge südlich von der Hauptstadt, um einen Handstreich auszuführen, in Kombination mit einer Verschwörung. Letztere wurde entdeckt, die bewaffnete Macht zersprengt, aber die Hoffnung nicht aufgegeben. Almonte und seine Genossen suchten Militär-Chefs zum Aufstande zu verlocken, aber höchst wichtige Dokumente fielen in die Hände der Regierung, wodurch nicht allein Almonte, sondern geradezu der französische Minister kompromittirt war. Die mexikanische Regierung wandte sich mit diesen Beweisen an die vereinte Kommission der Alliirten in Orizaba. General Prim und Sir Ch. Wyke versicherten, nichts davon zu wissen, und verlangten, daß Almonte und Genossen nach Vera-Cruz zurückgebracht würden. Der französische Befehlshaber gab sie nicht heraus, hatte große Lust, geradezu nach Puebla zu rücken, ging aber am Ende mit seinen Truppen nach Cordova zurück, unter dem Vorwande nachtheiligen Klima's in Tehuacan. In seinem Lager blieben diese geächteten Mexikaner und intriguirten unter französischem Schutze fort.

„Die Zeit rückte heran, wo nach der Bestimmung der am 19. Februar abgeschlossenen Präliminarien die Konferenzen zwischen den Bevollmächtigten der Regierung und denen der Alliirten in Orizaba stattfinden sollten (15. April). Die beiderseitigen Abgeordneten versammelten sich in dieser Stadt. Die Bevollmächtigten der Alliirten traten am 10. April zu einer Berathung zusammen, um ihre Ansprüche zu formuliren.

Da erklärte plötzlich der französische Bevollmächtigte, Dubois de Saligny, daß er mit der mexikanischen Regierung nicht verhandeln werde, sie gar nicht anerkenne, daß er eben so wenig durch die Präliminarien gebunden sey, daß er General Almonte und die übrigen Exilirten offen beschützen werde, denn Almonte genieße das Vertrauen seines Kaisers u. s. w. Von Seiten des englischen und des spanischen Gesandten wurde darauf gedrungen, die bei Schließung der Allianz geltend gemachten Grundsätze aufrecht zu erhalten, so wie die Heiligkeit der Verträge anzuerkennen, jedoch vergebens; die beiden französischen Bevollmächtigten blieben bei ihrer Erklärung. General Prim nahm nun im Einverständniß mit den englischen Botschaftern das Wort und verwahrte sich förmlich gegen diesen offenbaren Bruch feierlicher Verträge, welcher gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung von Seiten Frankreichs gegen Mexiko sey. Die Allianz sey durch Verletzung ihrer Grundbedingungen aufgelöst, fuhr er fort, er könne sich nicht mit den Waffen dem Entschlusse der Franzosen widersetzen, aber eben so wenig passiver Zuschauer dieses von den Mexikanern nicht hervorgerufenen Kampfes seyn; deßhalb sey sein Entschluß gefaßt, er verlasse ohne Verzug mit der spanischen Division das Land. Die Engländer traten diesem Entschlusse bei.

„Sogleich sandte General Prim einen Eilboten an die Regierung in Mexiko, um ihr das Vorgefallene und seinen Entschluß mitzutheilen, zugleich für die Diskretion und das freundliche Entgegenkommen zur friedlichen Lösung der Differenzen, so wie für empfangene Gastfreundschaft dankend. Ein zweiter Bote ging nach Vera-Cruz, um durch einen Dampfer Transportschiffe von der Havannah holen zu lassen (der Ulloa ging sogleich am 11. weg). Ein dritter Bote benachrichtigte den General Zaragoza, Kommandirenden der mexikanischen Ost-Armee, daß der Waffenstillstand gebrochen sey und daß er über Orizaba (das Standquartier der Spanier) verfügen könne.

„Am Abend des 10. April versammelte General Prim sein ganzes Offizierkorps, entwickelte in einer vortrefflichen Rede den bisherigen Gang der Verhandlungen, der von Seiten Englands und Spaniens in gutem Glauben und mit voller Anerkennung der bestehenden Regierung Mexiko's geführt worden sey, und erklärte sich scharf gegen den unmotivirten und ungerechten Bruch von Seiten der Franzosen, gegen ihre Einmischung in die Politik, ihr Bestreben, die Monarchie und den Erzherzog Max von Oesterreich einzuführen, Verbannte als ihre Helfer zu beschützen u. s. w., und kündigte schließlich den nahen Ausbruch an.

„Am 13. war die Kunde in der Hauptstadt im Umlauf und erzeugte die größte Aufregung. Truppenabtheilungen und Kriegsmaterial sind auf dem Wege zur Verstärkung von Zaragoza's Korps; in wenigen Tagen werden die Feindseligkeiten beginnen."

Mag seyn, daß diese Darstellung etwas zu günstig für Mexiko ist. Aber so viel ist gewiß, daß Frankreichs Auftreten in Mexiko nicht bloß von der englischen und spanischen Regierung, sondern von jedem unparteiischen Beurtheiler mißbilligt werden muß. Wenn der Erfolg der französischen Waffen, wie es sich anläßt, nicht besser ist, als die Sache, welche sie vertheidigen, so werden dem Kaiser der Franzosen aus diesem abenteuerlichen Zuge nach Mexiko noch Ungelegenheiten aller Art erwachsen.

Deutschland.

München, 17. Juni. Unsere Schützen waren gestern Abend versammelt, um bezüglich der gemeinschaftlichen Reise nach Frankfurt zu berathen und einen Abgeordneten zu den Berathungen des während des deutschen Schützenfestes stattfindenden Schützentages zu wählen. Die Wahl traf mit Einstimmigkeit den Schützenmeister Waldmann, k. Forstmeister bei der Kreisregierung von Oberbayern. Die Zahl der bayerischen Schützen, welche an dem deutschen Schützenfeste Theil nehmen wollen, wird, wie man bis jetzt hier vernimmt, mindestens 700 betragen. Die Tyroler werden hierher kommen und zusammen mit unsern bayerischen Schützen die Reise nach Frankfurt und den festlichen Einzug daselbst bewerkstelligen.

Die bereits erwähnten Direktiven, welche das unterm 5. d. Mts. erlassene hohe Finanzministerialreskript bezüglich der Auflösung und Extradition der Taxämter enthält, bestimmen u. A. Folgendes: Zu den Taxämtern der aufgelösten Gerichte und zu den Tax- und Expeditionsämtern der k. Appellationsgerichte sind behufs der Vornahme der Extradition eigene Kommissäre von den Kreisregierungen abzuordnen. Vom 1. Juli l. J. an haben die k. Rentämter den Stempelpapierverlag zu besorgen und schon von diesem Tage an die Stempelpapiervorräthe von den bisherigen Taxbeamten ꝛc zu übernehmen. Die Besoldungen und Taggelder derjenigen Taxbeamten und Verweser, welche nicht zu einer neuen Stelle berufen worden sind, haben mit dem Monate, in dem die Extradition an das Rentamt statthatte, aufzuhören, und ist gehörig zu überwachen, daß die Extraditionen nicht verzögert, sondern sobald nur immer thunlich vorgenommen werden. Rentbeamten und ihren Vertretern, welche behufs der Uebernahme der Stempelpapiervorräthe, der Akten, Register u. s. w. sich an andere Orte zu begeben haben, gebühren die regulativmäßigen Diäten und Reisekosten. Endlich haben die k. Kreisregierungen, K. d. F., thätigst darauf hinzuwirken, daß alle die Rechnungsstellung der Taxämter berührenden Arbeiten förderlichst erledigt werden, damit baldigst zu ihrer völligen Auflösung geschritten werden kann.

München, 18. Juni. Was kürzlich über Aufhebung des 4. Artillerieregiments und weitere Reduktion des jetzigen Standes der Armee verlautete, ist, Mittheilungen aus sicherster Quelle zufolge, unrichtig; nur das ist angeordnet, daß der Stand der Kompagnieen, welcher für die Dauer der Herbstexerzitien 108 Mann zu betragen hat, nach vollendeten Uebungen durch Beurlaubung wieder auf 32 zu bringen ist. — Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold fand gestern eine Staatsrathssitzung statt. — Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof v. Scherr, welcher vorgestern Abend von Rom zurück hier eintraf, empfing gestern die hiesige hohe Geistlichkeit, welche ihren allverehrten Oberhirten bewillkommte. — Das Regierungsblatt vom 16. d. Mts. Nr. 27 enthält u. A. die königlich allerhöchste Verordnung, den Vollzug des Art. 39 des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch betreffend. — Das Militär-V.-Bl. vom 15. ds. enthält eine k. allerhöchste Verordnung, nach welcher die Bewilligung zur Aufnahme von Rissen oder Plänen von Festungen, Festungswerken oder andern für die Landesvertheidigung wichtigen Oertlichkeiten nur durch das königliche Kriegsministerium erlangt werden kann und militärische Lager selbst dann, wenn sie sich nicht auf Kriegszwecke beziehen, nur mit Bewilligung des Höchstkommandirenden des treffenden Lagers aufgenommen werden dürfen.

Wien, 16. Juni. Die „Presse“ schreibt: Den beiden Abgeordneten Dr. Rechbauer und Professor Brinz, welche Frankfurter Berichten zufolge in das Komite für die Versammlung deutscher Abgeordneter gewählt wurden, ist bis jetzt eine Einladung nicht zugekommen, ja noch nicht einmal eine Benachrichtigung über die ihnen zugedachte Mission haben sie bis zur Stunde erhalten.

Der „Wanderer“ erzählt, daß, einem Privatbriefe aus Rom zufolge, der Papst in den letzten Tagen eine Unterredung mit den österreichischen Bischöfen hatte, worin er sie aufforderte, ihm detaillirte Mittheilungen über die Stimmung des niederen Klerus, des Volkes und der Presse betreffs des Konkordats zu machen, und ihm zu erklären, ob und inwiefern das Bedürfniß einer Revision desselben vorhanden sey. Die Antwort der Bischöfe sey eine unumwundene und entschiedene gewesen: Was den niedern Klerus anbelangt, so sey die Haltung desselben gegenüber dem Konkordate eine so vortreffliche, daß er jede Revision abhorreszirt und durch Vornahme einer solchen nur in die tiefste Bedrübniß versetzt werden könnte. Nicht minder sey das Volk dem Konkordate zugethan. Was die Presse betrifft, so mache diese zwar allerdings großen Lärm gegen das Konkordat; allein das sey nur die jüdische und freimaurerische Presse, und einer Handvoll Juden und Freimaurer wegen werde man doch wohl den durch kaiserliches Wort besiegelten Staatsvertrag (Konkordat) nicht verletzen wollen. Die gutgesinnte Presse hingegen kämpfe muthig für das Konkordat.

Wien, 17. Juni. Die Depeschen aus Belgrad, welche einen blutigen Kampf zwischen der türkischen Garnison und der serbischen Bevölkerung meldeten, veranlaßten gestern Abend die Zusammenberufung eines außerordentlichen Ministerrathes, in dessen Folge ein Kabinetskurier nach Konstantinopel und ein anderer nach Paris abgegangen sind. Die Details des Kampfes sind noch unbekannt, man weiß nur, daß er zehn Stunden gedauert und auf beiden Seiten viel Blut gekostet hat.

Prag, 14. Juni. Im Preßprozeß der „Narodni Listy“ wurde heute das Beweisverfahren geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte, Dr. Greger zu zwei Jahren schweren Kerkers, 3000 fl. Kautionsverlust, Verlust des akademischen Grades und der Befähigung zur Führung der verantwortlichen Redaktion zu verurtheilen.

Berlin, 17. Juni. Heute ist der Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses über die Militär-Konventionen mit Sachsen-Coburg, Waldeck und Pyrmont ausgegeben worden; der Antrag geht auf Genehmigung derselben, trotzdem selbst im Frieden für das Coburgische Kontingent noch 14 bis 18,000 Thlr., für das Waldeck'sche 12,000 Thlr., im Kriege aber über 70,000 Thlr. aus der preußischen Staatskasse zugeschossen werden müssen und die ganze Truppenzahl aller drei Länder nur 4801 Mann beträgt, für die Einigung der deutschen Wehrkraft also wenig gewonnen wird.

Berlin, 18. Juni. Das Haus der Abgeordneten hielt heute seine zwölfte Plenarsitzung. Von den Abgeordneten Dr. Faucher, Müller, Prince-Smith und Genossen ist der von denselben in der vorigen Session eingebracht gewesene Entwurf eines neuen Gewerbegesetzes ist jetzt wieder reproduzirt worden. Es folgt sodann der Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Paßzwanges. Der Gesetzentwurf wurde nach den Kommissions-Anträgen angenommen, aber der §. 3 ganz und im §. 9 die Bestimmung hinsichtlich einer Instruktions-Erlassung durch den Minister des Innern an seine Behörden gestrichen. In § 8 wird die General-Instruktion von 1817 wegen der Aufenthaltskarten ausdrücklich für aufgehoben erklärt. Darauf folgt der Bericht der Justizkommission über die eingegangenen Petitionen um Schutz der Preßfreiheit und der dieselbe bedingenden Anonymität der Korrespondenten. Die Kommission stellt einstimmig den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen: 1) den Beschwerden der Petenten abzuhelfen, 2) zu diesem Behufe den folgenden Gesetzentwurf anzunehmen: „Drucker, Verleger, Kommissions-Verleger und Redakteure dürfen nicht durch Zwangsmaßregeln angehalten werden, die Verfasser oder Herausgeber von anonymen Druckschriften, Artikeln oder Inseraten namhaft zu machen. Abg. Dr. Becker stellt den Antrag, die ganze Angelegenheit mit den gestellten Amendements nochmals in die Kommission zurückzusenden. Abg. Duncker empfiehlt diesen Antrag zur Annahme, da der von der Kommission vorgeschlagene Gesetzentwurf zur Bewirkung des nöthigen Schutzes noch keineswegs ausreiche. Es wird dieser Antrag zur Abstimmung gestellt und angenommen.

Berlin, 18. Juni. Die „Allgemeine Preußische Zeitung“ sagt in ihrem heutigen Morgenblatte bei Erörterung der kurhessischen Maßnahmen schließlich: In ganz Deutschland bestehe keine Meinungsverschiedenheit bezüglich der unausbleiblichen Nothwendigkeit eines schnellen Fortschreitens dieser brennenden Angelegenheit; am wenigsten könnte Preußen ein absichtliches Zögern ruhig ansehen. Der Artikel spricht sodann die zuversichtliche Erwartung aus, ein solches Zögern werde nicht eintreten, und also auch nicht das Bedürfniß, den unverminderten militärischen Anordnungen Preußens diejenige Folge zu geben, welche nur in der Hoffnung auf die Bereitwilligkeit in Kassel aufgeschoben worden sey.

Karlsruhe, 17. Juni. Heute berieth die zweite Kammer das Eisenbahngesetz. Nach mehrstündiger Diskussion über die vorgeschlagenen drei verschiedenen Zugsrichtungen nahm dieselbe den Art. 1 des Gesetzes, betreffend die Odenwaldbahn, „daß die bereits im Bau begriffene und der Vollendung nahe Heidelberg-Mosbacher Bahn über Gerlachsheim bis zur bayerischen Landesgränze auf Staatskosten fortgesetzt werden soll“, unverändert an. Auch die übrigen fünf Artikel des Gesetzes, deren jeder einen anderen Bahnbau betrifft, fanden ihre Erledigung.

Darmstadt, 17. Juni. Die zweite Kammer hielt heute nach den Pfingstfeiertagen wieder ihre erste Sitzung. Die von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe, die bundesbeschlußgemäße Abänderung verschiedener Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betreffend, wurden angenommen. Namentlich ist sodann eine Interpellation des Abg. Probst von Mainz über die von der Regierung dem preußisch-französischen Handelsvertrag gegenüber eingenommene Stellung zu erwähnen. Dieselbe lautete vollständig: 1) Ist großh. Staatsregierung dem zwischen der Krone Preußen und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrage bereits beigetreten? 2) Ist der etwa geschehene Beitritt zu dem Vertrage ein unbedingter oder bedingter? oder wird überhaupt ein unbedingter oder ein bedingter Beitritt, sofern solcher noch nicht geschehen, beabsichtigt? 3) Im Falle der Beitritt zu dem Vertrage unter Bedingungen erfolgt seyn sollte, oder unter Bedingungen beabsichtigt würde, so wird eine Mittheilung derselben, namentlich insoweit solche die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft des Großherzogthums berühren, erbeten. 4) Wird großh. Staatsregierung den gedachten Vertrag den Ständen des Großherzogthums zur Berathung und Genehmigung vorlegen?

Kassel, 17. Juni. Heute Vormittag hat eine Sitzung des Ministeriums unter Vorsitz des Kurfürsten stattgefunden. Dieselbe soll nur anberaumt gewesen seyn, um laufende Geschäfte zu erledigen. Der Vortrag über das Programm des neuen Ministeriums hat bereits stattgefunden, ohne daß bis jetzt eine Entscheidung erfolgt wäre.

Frankfurt, 19. Juni. Die königlich bayerische Regierung hat ihren Telegraphen dem Festkomite für das deutsche Schützenfest zur Verfügung gestellt und dabei in einem sehr freundlichen Schreiben sich dahin ausgesprochen, daß es sie freue, auch ihrerseits dem deutschen Schützenfeste nützlich

seyn zu können. Da die Zahl der zum deutschen Schützenfeste angemeldeten Theilnehmer in den letzten Tagen, und insbesondere bei der in Bayern, Oesterreich, Tyrol und der Schweiz für die Sache lebendig gewordenen Begeisterung so gewachsen ist, so hat das Komite größere öffentliche, wie auch Privatlokale — die ihm bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden sind — in Aussicht genommen, welche mit der nöthigen Bettung zur Aufnahme größerer Schützenzuzüge ausgestattet werden sollen. Der für das Frankfurter Bundeskontingent vorräthige Bestand von mehreren hundert ganz neuen Reserve-Militärbetten ist zu diesem Behufe bereits verwilligt. Aber auch die Nachbarstaaten zeigen sich in dieser Angelegenheit zu thätiger Mitwirkung geneigt. Bereits ward einer nach Karlsruhe abgeordneten Deputation des Wohnungskomites die Zusicherung einer ausgiebigen Beihülfe durch leihweise Ueberlassung von 1000 neuen Reserve-Militärbetten.

Oesterreichische Monarchie.

Temesvar, 17. Juni. Gestern Abends 10 Uhr wurde ein allgemeiner Vertrag zwischen den Abgeordneten der österreichischen, türkischen, moldo-walachischen und serbischen Telegraphen-Verwaltungen unterschrieben, welcher die Basis für Spezialverträge mit diesen Staaten zur Regelung der internationalen telegraphischen Korrespondenz bilden wird. Der Abschluß dieser Spezialverträge wird in wenigen Tagen erfolgen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. Juni. Bei der vorgestrigen Volksabstimmung in Baselland siegte die Partei, welche Revision der Verfassung fordert, in allen Wahlkreisen mit Ausnahme von Liestal. — Zu **Genf** ist die Fazy'sche Partei bei den Wahlen entschieden unterlegen.

Italien.

Aus **Rom** wird geschrieben, daß der französische Episkopat eine Niederlage erlitten hat, und zwar in der Versammlung, worin über die Adresse an den Papst deliberirt wurde. Nach einer sehr stürmischen Debatte wurde das Adresseprojekt des Bischofs von Orleans verworfen, weil der Verfasser darin den Ton auf die Hingebung der französischen Kirche gegen den Papst gelegt und sogar des Schutzes des Papstes durch die französische Regierung in anerkennender Weise gedacht hatte, da er glaubte, daß dieß Napoleon um so mehr verhindern würde, Rom zu räumen. Aber die Prälaten aller andern Zungen, und namentlich die österreichischen und die spanischen, protestirten gegen diese Sätze des Entwurfs, und sie wußten es durchzusetzen, daß der Entwurf des Kardinals Wiseman angenommen wurde. Die Adresse ist von 21 Kardinälen und 344 Bischöfen unterschrieben. Ueber die der Adresse vorausgegangene päpstliche Ansprache lassen sich französische und belgische Blätter in sehr heftiger Weise aus. So sagt die Pariser Presse: „Solche Ausschweifungen der Gedanken müssen jeden aufrichtigen Katholiken, müssen Jeden betrüben, der aus der Religion kein Parteiwerkzeug machen will. Eine solche Leidenschaftlichkeit führt nicht zum früheren Glanz zurück, sie beweist nur den unaufhaltsamen Verfall. Sehr merkwürdig ist das Geständniß des Papstes, daß aus zwei altkatholischen Ländern, aus Italien (begreiflich den Kirchenstaat ausgenommen) und Portugal auch nicht ein einziger Vertreter zugegen war." Während die „Brüsseler Zeitung" die Ansprache ein materielles und formelles Dokument des Mittelalters nennt, ein heftiges Manifest gegen den Geist des 19. Jahrhunderts und jedwede Fortschrittsidee, tadelt ein Lütticher Blatt das Fehlen jeden Gedankens von Milde, Liebe und Versöhnung.

Zu den Kanonisations-Unkosten in Rom haben laut der Pariser „Presse" die Franziskaner 70,000 römische Thaler, die Jesuiten und Karmeliter 30,000 beigesteuert; der Voranschlag war auf 600,000 Fr. berechnet. Die 35,000 Kerzen, die nach strengem Ritus bei dieser Feier von reinem weißem Wachs seyn mußten, kosteten allein 70,000 Fr. Um 5½ Uhr Morgens wurden die Thüren in St. Peter geöffnet, und das Volk strömte hinein. Um 6 Uhr begann die Prozession, die bis 9 Uhr dauerte; mindestens 10,000 reguläre und Weltgeistliche schritten über den Petersplatz vor dem Papste her, jeder eine Kerze in der Hand. Die Fahne der Franziskaner mit den Leiden und der Apotheose der Martyrer bestand aus einem bemalten Stück Leinwand von 30 Fuß Länge und 25 Fuß Breite; sie wurde von zwei Trägern getragen und an sechs langen Schnüren im Gleichgewicht erhalten.

Neapel, 14. Juni. Die Gerichte in der Hauptstadt und den Provinzen sind in Folge des Stempelgesetzes noch suspendirt. Die Regierung hat die Erlaubniß zur Bildung einer Studentenlegion verweigert.

Turin, 15. Juni. Der König hat sich gestern inkognito mit einem Extrazug nach dem Lago Maggiore begeben und hatte daselbst mit Garibaldi eine Unterredung. Man glaubt nicht, daß sich dieselbe auf die letzten Ereignisse, sondern auf in der nächsten Zeit sich entwickelnde bezieht.

Die „Monarchia nazionale" konstatirt das Ziel der Politik der zu Rom versammelten Bischöfe, kritisirt die Ansprache des Papstes und sagt schließlich, daß man eine ausgedehnte Reaktion gegen Italien zu schaffen versucht habe. Es sey bewiesen, daß der Kampf den höchsten Grad erreicht habe. Gegen große Uebel seyen große Heilmittel nothwendig. Das Gouvernement möge aufmerksam wachen und schnell losschlagen, weil man den Thatsachen nach zu dem letzten Akte gekommen sey. Wenn der neue Bau gekrönt und Gerechtigkeit geübt werden, werde die nationale Uebereinstimmung von selbst kommen.

Turin, 16. Juni. Der Finanzminister hat das provisorische Budget für 1862 vorgelegt und die Ermächtigung, Schatzscheine im Betrag von 200 Millionen auszugeben, verlangt. Ferner hat er Gesetzesentwürfe eingebracht bezüglich der Konzession der Eisenbahnen in den Südprovinzen und der Lombardei an die Gesellschaft Talabot-Rothschild.

Turin, 17. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Ministerium interpellirt, ob es Grund habe, daß die französische Regierung gegen Abtretung der Insel Sardinien die Lösung der römischen Frage angeboten habe. Ratazzi erwiderte, dieses Gerücht sey vollständig aus der Luft gegriffen.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Die gestern begonnene Budgetdiskussion im gesetzgebenden Körper wurde durch den Präsidenten unterbrochen, welcher für die Regierung einen außerordentlichen Kredit von 15 Mill. (7 für das Kriegs- und 8 für das Marineministerium) forderte. Jedermann verstand, daß es sich um die Absendung von Verstärkungen nach Meriko handelt, wie dies vom Berichterstatter, General Allard, nun auch ausgesprochen ist. Die geforderten 15 Millionen sind für eine Verstärkung von 10,000 Mann berechnet, von welchen 5000 Mann sofort abgeschickt werden sollen. Was die sonstigen Verhandlungen in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers betrifft, so waren es fast ausschließlich die Reden des Hrn. Granier de Cassagnac und des Hrn. Lemercier, welche die Sitzung ausfüllten. Ersterer entwickelte sein Lieblingsthema, daß je höher die Unterthanen besteuert sind, desto größer die Wohlfahrt des Staates ist, während Hr. Lemercier eine vielfach interessante Rede über den finanziellen Sozialismus hielt, welchen die Regierung, ohne zu wissen oder zu wollen, treibt.

Der „Moniteur" theilt „unter allem Vorbehalt" den einem merikanischen Journal entnommenen Bericht des Generals Zaragoza an den merikanischen Kriegsminister über die Vertheidigung Puebla's mit, „weil der Bericht des Generals Lorencez der Regierung des Kaisers noch nicht zugegangen sey". Diesem Bericht des Generals Zaragoza zufolge griffen die französischen Truppen ein Dorf dreimal an, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Auch auf anderen Punkten geworfen, mußten sie sich endlich zurückziehen und ihre Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld zurücklassen, welches die Merikaner behaupteten. Der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten wird vom General Zaragoza auf etwa 1000 Mann angegeben. Der „Moniteur" dagegen will nach einem „glaubwürdigen Schreiben" wissen, das französische Erpeditionskorps habe nur 142 Kampfunfähige gehabt, während die merikanische Armee 240 Verwundete und 146 Todte gezählt habe.

Paris, 18. Juni. General Montebello wird sich heute in Toulon auf der Fregatte „Gomes" nach Rom einschiffen. — Man rüstet in den französischen und englischen Häfen eine Anzahl von Kanonenbooten aus, die man nach China schicken wird und die speziell im Kriege gegen die Insurgenten verwendet werden sollen.

Marseille, 17. Juni. Vergangene Nacht hat der Postdampfer 360 Passagiere von Rom gebracht, unter ihnen den Kardinal Donnet, zwei spanische Kardinäle und 30 Bischöfe, worunter die von Chartres und Nimes. — Das zweite französische Jägerbataillon hat Rom am 14. ds. verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren, ihm werden zwei Regimenter Infanterie und eine Kompagnie des Geniekorps folgen.

St. Nazaire, 17. Juni. Die Fregatte „Montezuma", an deren Bord sich der Admiral Jurien de la Graviere befindet, ist in Sicht. Der Admiral wird morgen in Paris eintreffen. — Das Packetboot „la Floride" ist gestern mit neuen Instruktionen nach Meriko abgegangen.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. In den hiesigen Hofkreisen geht das Gerücht, der Prinz Napoleon Bonaparte und der Herzog v. Aumale würden sich auf englischem Boden duelliren. Graf Morny soll es vergebens vor einigen Tagen versucht haben, bei dem Herzoge v. Aumale eine Audienz zu erhalten, um das Duell zu hintertreiben.

Brüssel, 17. Juni. Das Befinden des Königs hat sich so sehr gebessert, daß heute Morgen von den Aerzten kein Bulletin mehr ausgegeben wurde.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Die Regierung hat, um die Verbindung zwischen Spanien und seinen Kolonien noch inniger zu knüpfen, beschlossen, diesen letzteren progressive und gemäßigte Reformen zu gewähren, bis dieselben ohne Inkonvenienzen in den Genuß derselben Rechte, wie das Mutterland, gesetzt werden können.

Rußland.

Warschau, 16. Juni. Der Marquis Wielopolski hat die Zügel der Zivilverwaltung in Polen ergriffen; die Polizei bleibt bis zur Ankunft des Großfürsten Konstantin in Händen des Generals Lüders. Der bisherige Militärgouverneur General Kryzanowski, welcher zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden, ist bereits nach Petersburg abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juni. England und Oesterreich haben förmlich erklärt, daß sie nicht diplomatisch bezüglich Montenegro's interveniren wollen. Man versichert, Baron Hübner sey hier eingetroffen, um eine militärische Intervention in der Herzegowina zu vereinbaren, falls der Aufstand sich über diese Provinz ausdehnen würde. Der Sultan ist benachrichtigt worden, daß gleiche Gefahren sich in Thessalien vorbereiten. — Es

ist die Rede von einem neuen Anlehen, welches in London abgeschlossen werden solle. — Bezüglich der Restaurirung der Kuppel der heiligen Grabkirche in Jerusalem hat Ali Pascha den Vorschlag gemacht, daß die internationale Kommission die Regelung dieser Angelegenheit in die Hand nehmen möge; die Vertreter der Pforte im Auslande haben darauf bezügliche Instruktionen erhalten.

Neueste Nachrichten.

Turin, 18. Juni. Aus Veranlassung der Adresse der zu Rom versammelten Bischöfe hat die Kammer eine Adresse an den König beschlossen: worin es heißt: Angesichts der Sprache und Haltung der Bischöfe müsse alles Zaudern aufhören, und Europa müsse Italiens Befreiung von einer Macht, welche nur den Weltfrieden störe, zugeben.

Marseille, 18. Juni. Im Arsenale von Toulon herrscht große Thätigkeit; sechs Dampfschiffe und vier große Transportschiffe werden ausgerüstet, um Verstärkungen an Mannschaften und Material nach Mexiko zu bringen.

London, 18. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" berichtet aus New-York vom 9. Juni, daß die Bundestruppen Mobile und Charleston angegriffen, vor letzterer Stadt aber eine Niederlage erlitten haben. Dem Vernehmen nach sollen sie auch die Passage auf dem James-Fluß unterhalb von Richmond forzirt haben. — Die Armee Beauregard's soll ganz desorganisirt seyn und General Pope 10,000 Mann derselben gefangen genommen haben. Die Konföderirten haben die Insel Wright am Mississippifluß aufgegeben.

St. Petersburg, 18. Juni. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" theilt mit, der Generalgouverneur habe die Sperrung der Schachklubs, weil dieselben der Ausgangspunkt falscher Gerüchte seyen, so wie die Sperrung sämmtlicher populärer Lesekabinette, wegen der Ausgabe von Agitationsschriften, beschlossen.

Petersburg, 19. Juni. Das heutige „St. Petersburger Journal" enthält einen Befehl des Kaisers, welcher die Provinzgouverneure ermächtigt, im Falle von Brandstiftungen die Militärgesetze zu proklamiren. Die Bestätigung des Urtheils steht den Gouverneuren zu. Raub, Mord, Brandstiftung und Vernichtung der Ernte wird mit dem Tode bestraft.

Semlin, 18. Juni. Das Bombardement ist seit gestern Nachmittag 1 Uhr eingestellt und ist der Schaden unbedeutend. Die dem Bombardement ausgesetzten Quartiere wurden von den Einwohnern verlassen. Die österreichischen Unterthanen sind auf 4 Dampfern nach Semlin gebracht worden. Der Fürst und die Fürstin von Serbien, welche sich auf einer Reise befanden, sind nach Belgrad zurückgekehrt.

Semlin, 18. Juni. Abends. In Belgrad ist Waffenstillstand geschlossen worden. Die Serben errichten Barrikaden in der Stadt. Großer Zuzug kommt vom Lande.

New-York, 9. Juni. Die Verluste der Bundestruppen in der Schlacht bei Richmond beliefen sich auf 7000 Mann.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Regierungskanzlisten J. N. Jacob in Augsburg wegen vieljähriger treuer Pflichterfüllung, sodann dem Hautboisten im Landwehr-Bataillon Mallersdorf, F. S. Beutelhauser, zu Geiselhöring in Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Landwehrdienste das silberne Ehrzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; den Oberrechnungsrath A. Roos mit Beibehaltung seines Titels und Ranges in das Staatsministerium der Finanzen zur dienstlichen Verwendung zu berufen; den Ministerialrath und Generalsekretär im Staatsministerium der Finanzen, F. X. v. Schönwerth, unter Belassung als Ministerialrath, der Stelle des Generalsekretärs im vorgenannten Staatsministerium — seiner Bitte willfahrend — zu entheben; zum Generalsekretär im Staatsministerium der Finanzen den Regierungsrath dieses Staatsministeriums, L. Pummerer, zu ernennen; ferner an die Stelle des in das Staatsministerium der Finanzen zur dienstlichen Verwendung berufenen k. Oberrechnungsraths A. Roos zum Oberrechnungsrath den Regierungsrath der k. Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken H. Griesshammer zu befördern; den zum Rathe des Bezirksgerichts Landshut beförderten Bezirksgerichtsassessor Th. Ruppenthal in Aichach zum Rathe des Bezirksgerichts Freysing und den vom gleichen Tage an zum Rathe des Bezirksgerichts Freysing beförderten Sekretär des Appellationsgerichts von Oberbayern, Th. Mayer, zum Rathe des Bezirksgerichts Landshut zu ernennen; ferner dem zum Notar in Cadolzburg ernannten Advokaten E. F. W. Düll von Schwabach die in Erlangen erledigte Notarstelle zu verleihen und zum Notar in Cadolzburg den Appellationsgerichtsaccessisten A. Rühl in Eichstädt zu ernennen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 18. Juni. Auf dem heutigen wiederholt nur mittelmäßig befahrenen Getreidemarkte kostete Waizen 16—21 fl. 15 kr., Korn 15—17 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr. per Schäffel. (Schw. Tgbl.)

München, 18. Juni. Auch für den abgeflossenen Monat Mai beträgt die Ausfuhr an Bier aus München circa 300,000 Maß oder über 4500 Eimer. Um ihren Verpflichtungen gegen die Wirthe nachzukommen, können von Seite einiger Bräuer die fortwährend einlaufenden Bestellungen gar nicht effektuirt werden.

Börsenberichte.

Frankfurt, 19. Juni. Die Börse war heute wenig belebt und die Kurse haben sich unwesentlich verändert: die Tendenz war jedoch im Allgemeinen matter als gestern. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien $193^{3}/_{4}$ bez., National $62^{7}/_{8}$ bez. Abends in der Effektensozietät war kein Geschäft.

Redakteur: [illegible]

Fremden-Liste vom 18. Juni 1862.

Freihof. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Sowtoff, Engelhard, Sekretär aus Petersburg. Kaufleute: Lung aus Biebrich; Ostermeyer aus Weilheim; Neumüller aus Bremen.

Vom 19. Juni.

Adler. Steuermann und Weinbrecht, Privatiers aus Karlsruhe. Kaufleute: Hellwich aus Mannheim; Stiebel aus Frankfurt; Anffarth aus Offenbach; Kern aus Steinbach; Schärtlein aus Wertheim. v. Swaine, Partikulier aus Schloß Theres., Stenger, Advokat a. Haßfurt. Cochert, Notar, Ströhlein, Advokat, Keller mit Gemahlin, Domainendirektor aus Wertheim.

Geld-Cours.

Sorte		Kurs
Pistolen	fl.	9 37½-38½
ditto Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 45-46
Dukaten	fl.	5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl.	9 23-24
Englische Sovereigns	fl.	11 52-56
Gold per Pfund fein	fl.	803-808
5 Franken-Thaler	fl.	—
Rand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-½
Sächsische ditto	fl.	—

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
17.	+ 11	+ 13	+ 15
18	+ 11	+ 16	+ 14

Wasserwärme. Am 19. Abends 15 Gr. Am 20. Morgens 14 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 146 der Aschaffenburger Zeitung. (105.)

Freitag, 20. Juni 1862.

Deutschland.

München, 17. Juni. Im Staatsministerium des Handels werden morgen Vormittag in Betreff des Handelsvertrags mit Frankreich gemeinsame Berathungen einiger süddeutschen Zollvereinsregierungen eröffnet werden. Zu derselben sind bereits eingetroffen: aus Württemberg der Hr. Graf v. Zeppelin, der Oberregierungsrath Hr. Bitzer und der Finanzassessor Herr Riecke; aus Hessen-Darmstadt der Hr. Geh. Rath v. Biegleben und aus Nassau der Obersteuerrath Hr. Hergel. Von Seite unsers Handelsministeriums wird Hr. Ministerialrath v. Meixner als Bevollmächtigter an den Berathungen Theil nehmen, deren Zweck es ist, ein übereinstimmendes Vorgehen der betreffenden Regierungen bezüglich des Handelsvertrags zu erzielen.

In der Magistratssitzung vom 13. gab der erste Bürgermeister bekannt, daß die Kuratelgenehmigung eingetroffen ist zu dem Zuschusse von 3000 fl. für das Konsortium, das sich in Nürnberg für eine direkte Eisenbahn von Nürnberg über Ingolstadt nach München gebildet hat. Auch der Landrath von Oberbayern hat sich für den Bau dieser Bahn ausgesprochen — In Folge der vielen Neubauten in unserer Stadt hat sich die Arbeitslast des städtischen Bauamts derart vermehrt, daß der Magistrat die Anstellung eines vierten Ingenieurs mit einem Anfangsgehalt von jährlich 700 fl. beschlossen hat.

München, 19. Juni. Aus Kassel sind hier Nachrichten eingetroffen, wonach Hr. v. Bischoffshausen Bedenken trägt, in das neue Ministerium einzutreten, dessen Bildung sich hiedurch bisher verzögerte. Zugleich hört man, daß der bayerische Gesandte in Kassel neuerdings wiederholt beauftragt worden ist, all' seinen Einfluß geltend zu machen, damit die Ungewißheit der Dinge im Kurstaate ein Ende nehme und der Bundesbeschluß vom 24. Mai zur schleunigsten Durchführung gelange.

Am 6. d. Mts. haben sich die beiden Eisenbahnkomites von Traunstein und Ering in Neuötting verbunden und geeinigt, um die Ausführung der Linie Traunstein-Trostberg-Neuötting mit der Fortsetzung über Simbach nach Scherding anzustreben, zugleich aber auch bezüglich der Anschlußlinien von Neuötting nach Landshut sowohl als nach München die nöthigen generellen Erhebungen zu veranlassen.

† **Würzburg**, 18. Juni. In juristischen Kreisen hört man fast allgemein behaupten, daß die bei der neuen Gerichtsorganisation aufgestellten Beamten durchaus der Zahl nach zu wenig seyen, um den sich ergebenden Arbeitsstoff bewältigen zu können. Deßhalb hoffen noch manche Staatsdienstadspiranten, welche noch nicht mit der sehnlichst erwarteten Anstellung beglückt wurden, dieselben in einigen Monaten zu erhalten.

Würzburg, 18. Juni. Unser hochw. Herr Bischof ist heute Nacht glücklich wieder von der Reise nach Rom zurückgekehrt. — Gestern legte ein Breslauer Geistlicher bei der theologischen Fakultät das Doktor-Examen ab, um hier zu promoviren, da die Breslauer Fakultät zur Zeit das Recht entbehrt, Doktoren zu ernennen. — Von Prof. Wagners kürzlich vollendetem „Hand- und Lehrbuch der Technologie" — 4 Bände — wird so eben eine Uebersetzung in England vorbereitet; eine russische Ausgabe erscheint in St. Petersburg und eine holländische in Leyden.

Speyer, 17. Juni. Der Landrath beschloß heute einstimmig, daß die Gehalte der Lehrer an den pfälzischen Gewerbschulen, in Anerkennung ihrer verdienstvollen Leistungen, jenen der Lehrer an den Lateinschulen gleichgestellt werden sollen, daß also der Minimalgehalt eines Lehrers 700 fl. betrage und die Besoldung von 6 zu 6 Jahren um 125 fl. bis zu 1200 fl. steige.

Wien, 18. Juni. Wie Scharf's Korr. aus guter Quelle vernimmt, soll der Festungskommandant von Belgrad, Aschir Pascha, vorgestern an den Kommandanten von Semlin, den k. k. Generalmajor von Philippovich, das Ansuchen gestellt haben, ihm zum Behufe der Verstärkung der türkischen Besatzung von Belgrad, einige Kompagnien k. k. Truppen zur Disposition zu stellen. Es ist leicht begreiflich, daß diesem Ansinnen Aschir Pascha's keine Folge gegeben werden konnte. Weiteres erfahren wir, daß die Einstellung des Bombardements hauptsächlich dem bons offices des k. k. Generals v. Philippovich zu verdanken sey, wiewohl auch der französische Generalkonsul, in sehr kategorischer Weise, obschon bedeutend später, intervenirt hat. Von interessanten Details erfahren wir, daß ein serbischer Angriff auf die Belgrader Zitadelle von den Türken erfolgreich abgeschlagen worden ist.

Wien, 19. Juni. Das Bombardement Belgrad's Seitens der türkischen Festung, schreibt man der „Frkf. Postztg.", betrachtet man hier als den Beginn eines verzweifelten Kampfes, zu welchem seit längerer Zeit schon auf beiden Seiten, auf türkischer durch die militärische Besetzung der serbisch-bosnischen Gränze, auf serbischer durch die Organisirung und Ausbildung der Landesmiliz die Vorbereitungen getroffen wurden. Ob Oesterreich bei einem solchen Kampfe wirklich in der Lage seyn werde, sich rein beobachtend zu verhalten, wird stark bezweifelt, obgleich es, schon wegen der Festsetzungen des Pariser Vertrages, die jede einseitige Intervention ausschließen, irrig seyn dürfte, daß Hr. v. Hübner den Auftrag mitgenommen, in Konstantinopel die Besetzung Bosniens durch österreichische Truppen anzubieten. Aber freilich sind die Ereignisse oft mächtiger als alle Verbriefungen.

Prag, 18. Juni. In dem gegen die „Narodni Listy" erhobenen Hochverrathsprozeß ist heute Dr. Greger des Verbrechens der Ruhestörung und des Vergehens der Aufwiegelung schuldig gesprochen und zu 4monatlichem einfachen Kerker und 1300 fl. Kautionsverfall verurtheilt worden.

Berlin, 15. Juni. In militärischen Kreisen erzählt man sich, Se. Majestät der König habe das Eingehen von Schweidnitz als Festung nunmehr genehmigt, weil die Kosten des Umbaues mit dem strategischen Werthe der Festung nicht im Verhältniß seyen. Dagegen soll Neisse bedeutend vergrößert und verstärkt werden. Auch am Festungsbau in Königsberg wird gegenwärtig wieder mit ziemlich bedeutenden Kräften gearbeitet.

Berlin, 17. Juni. In einer Konferenz von evangelischen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses wurde gestern beschlossen, folgenden Antrag einzubringen. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, endlich diejenigen Anordnungen zu treffen, welche erforderlich sind, um die evangelische Landeskirche ohne Verzug in den vollen Besitz der ihr im Art. 15 der Verfassung verbürgten Selbstständigkeit zu setzen.

Die Abgeordneten Vorsche und Kloß haben folgenden Gesetzentwurf, betreffend die Vorlegung des Staatshaushalts-Etats, eingebracht: „§ 1. Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats eines jeden Jahres muß dem Hause der Abgeordneten spätestens bis zum 1. September des vorhergehenden Jahres zur Berathung vorgelegt werden. § 2. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt." — Motive. „Die Nothwendigkeit, die verfassungsmäßige, rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Etats auch für die Zukunft gesetzlich sicher zu stellen."

Die Pression auf Kurhessen dauert noch immer fort, mit ihr die Marschbereitschaft, welche, beiläufig gesagt, Preußen täglich zwölftausend Thaler kostet.

Stuttgart, 16. Juni. Die heutige Generalversammlung des süddeutschen Buchhändlervereins war zahlreich besucht. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts wurde in mehr vertraulicher Weise die Abstellung mancher Unzuträglichkeiten im Geschäftsverkehr und die Herbeiführung rascherer Spedition der Bestellungen besprochen.

Hannover, 16. Juni. Das Liederfest der norddeutschen Liedertafeln ist vortrefflich ausgefallen. Die schwäbischen Gäste, W. Wiedemann und Prof. Blum, wurden gastlich empfangen, ihre Reden begeistert aufgenommen. Indessen wurde die schöne Harmonie dadurch bedeutend gestört, daß dem Bielefelder Gesangverein „Arion" bedeutet wurde, ihre schwarz-roth-goldene Fahne nicht zu entfalten.

Bei dem Landtage in Hannover kam unlängst die Thatsache zur Sprache, daß es in genanntem Lande noch 900 Lehrer gibt, deren Gehalt die Summe von jährlich 30 Thlr. nicht übersteigt und die bei den Bauern freie Schlafstelle und den Reihetisch haben. Bei 300 anderen Lehrern beträgt das jährliche Gehalt noch nicht über 100 Thlr.

Leipzig, 16. Juni. Gleich Herrn Dr. H. E. Minckwitz ist jetzt dem vormaligen Bürgermeister in Borna, J. A. Helbig, der sich an den Mai-Ereignissen von 1849 betheiligt hatte, die Ausübung der juristischen Praxis wieder gestattet worden.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" hatte bekanntlich die Mittheilung gemacht, es sey wahrscheinlich, daß am Bunde der Antrag auf Einberufung von Delegirten der deutschen Ständeversammlungen zu einheitlicher Gesetzgebung bevorstehe. Wie man nun der „Leipziger Zeitung" unterm 12. Juni „vom Main" schreibt, wäre diese Angabe jedenfalls noch eine verfrühte. Es würden allerdings in Bezug auf ein solches Reformprojekt Verhandlungen gepflogen; es lägen jedoch Ergebnisse noch nicht vor.

Karlsruhe, 18. Juni. Der von Stadtdirektor Graf v. Hennin der ersten Kammer erstattete Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, das Budget der Badanstalten-Verwaltung für 1862 und 1863 betreffend, schließt mit folgendem Antrag: Die großherzogl. Regierung möge 1) mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dahin wirken, daß das öffentliche Hazardspiel in ganz Deutschland aufgehoben werde; sie möge 2) den Spielpacht in Baden nach Ablauf der Pachtzeit im Jahr 1870 nicht nur nicht erneuern, sondern auch von dem ihr vom Januar 1863 an zustehenden Kündigungsrecht Gebrauch machen, sobald für das fernere Gedeihen des Kurorts Baden die nöthige Fürsorge getroffen seyn wird."

Gotha, 17. Juni. Die Abgeordneten der freireligiösen Gemeinden Deutschlands traten heute zu einer Bundesversammlung hier zusammen. Auf der Tagesordnung für morgen steht u. A. ein Antrag von Ronge, Protest gegen die Unterdrückung der deutsch-katholischen und freichristlichen Gemeinden in Kurhessen, Bayern und Oesterreich zu erheben.

Aus Schleswig-Holstein, 16. Juni. In diesen Tagen hat auch das Oberappellationsgericht zu Kiel sein Urtheil in dem Hochverrathsprozeß

gegen den Advokaten und Notar Lehmann abgegeben. Dasselbe hat dem Vernehmen nach freisprechend gelautet. Bekanntlich hatte das holsteinische Obersachwalteramt gegen das freisprechende Urtheil der ersten Instanz Rekurs eingelegt.

Frankfurt. Auf eine Anfrage des schweizerischen Komite's, das den Ausmarsch der dortigen Schützen nach Frankfurt in die Hand genommen, hat: ob die Schweizer auch mit ihren Fahnen und als nationale Korps willkommen seyen, wurde vom hiesigen Komite geantwortet:

„Gewiß sind Sie mit ihren Fahnen uns willkommen! Denn das wäre ja das eine seltsame Art von Gastfreundschaft, wenn wir den Gästen, die wir, wie die Schweizer, ausdrücklich eingeladen, das Recht verkümmern wollten, mit ihren Fahnen und sonstigen nationalen Abzeichen zu erscheinen! Sie werden zudem als besonders geladene Gäste auch besonders und zwar als Schweizer von uns empfangen; Sie werden das schweizerische Kreuz hier mitten unter unsern deutschen Fahnen vorfinden; Sie werden die Fahnen, die Sie mitbringen, gerade so gut am Gabentempel aufpflanzen wie die schwäbischen, bayerischen und übrigen deutschen Schützen die ihrigen auch. Indem wir Sie daher dringend bitten, jedem Zweifel wegen irgend welcher Beschränkung Ihrer nationalen Ansprüche entgegen zu treten und dieser unserer Erklärung nöthigenfalls die geeignete Veröffentlichung zu geben, hoffen wir mit Zuversicht, daß Ihre Bedenken vollständig beseitigt sind, versichern wiederholt, daß Sie uns alle, alle herzlich willkommen seyn werden, auch wenn Ihre Anmeldung erst nach dem 15. Juni erfolgen kann."

Schweiz.

In **Rorschach** scheint zur Zeit ein kleiner legitimistischer Kongreß stattzufinden. Graf Chambord traf letzter Tage ein und die größeren Gasthöfe Rorschachs sind von diesen Gästen aus Frankreich, worunter auch eine Anzahl von Klerikalen, angefüllt. Sie sollen indeß in Bälde nach Luzern übersiedeln.

Zürich, 16. Juni. Die „N. Zürcher. Ztg." meldet zur Schützenfahrt nach Frankfurt: Die Meldungen zum Besuche des ersten deutschen Bundesschießens sind so zahlreich, daß anzunehmen ist, es werden nach der Vereinigung der Ost- und Westschweizer in Basel von dort mittelst Extrazuges mindestens 400 Schützen abgehen.

Italien.

Rom, 12. Juni. Am Tage vor der Kanonisation wurden in der Engelsburg zwei Gerber aus dem Rione Regola von den Franzosen erschossen. Sie hatten kürzlich zwei französische Soldaten, die einen räudigen Hund in der Tiber ersäuften, eben deßhalb beleidigt, zum Streit herausgefordert und erstochen.

Rom, 14. Juni. Bei Ariano tödtete eine Abtheilung Reiter von Tristany's Korps eilf Nationalgardisten und machte 17 Gefangene.

Turin, 14. Juni. Die Anerkennung Italiens von Seiten Rußlands wird hier als etwas Geschehenes betrachtet. Gestern Abends sollen die letzten Entscheidungen darüber beim Ministerium eingetroffen seyn.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Der gesetzgebende Körper hat heute das Gesetz, nach welchem die Regierung 15 Millionen Franken für den Krieg in Mexiko verlangt, einstimmig angenommen. — Der zur Zeit der Studentenunruhen verhaftete Greppo und noch 54 Andere sind vor die Gerichte verwiesen worden.

Paris, 17. Juni. Dem „Constitutionnel" zufolge wird Prinz Napoleon am nächsten Donnerstag in Havre erwartet, wo er sich an Bord seiner Yacht nach London einschiffen soll. — Wie es heißt, ist das Ministerium des Innern mit der Ausarbeitung eines Projekts beschäftigt, das die Errichtung von landwirthschaftlichen Strafanstalten für Gefangene im Alter von 18 bis 24 Jahren zum Zweck hat. Man will die jüngeren von den älteren Gefangenen absondern und sie so vor dem nachtheiligen Einfluß der ergrauten Bösewichte bewahren.

Spanien.

Madrid. 18. Juni. Die mexikanischen Journale melden, daß der General Doblado mit Hrn. Wyke und Admiral Dunlop einen Vertrag abgeschlossen hat, welcher allen englischen Reklamationen Satisfaktion gibt.

Portugal.

Lissabon, 17. Juni. In den Kortes ist heute eine Bill durchgegangen, welche ein Leibgedinge für die zukünftige Königin aussetzt. Es ward kein Name genannt; doch glaubt man, es werde eine sardinische Prinzessin seyn. — Die Ruhestörungen in den Provinzen sind unterdrückt.

Serbien.

Belgrad, 16. Juni. Ueber den Anfang des Streites zwischen den Türken und Serben schreibt die „Temesv. Zeitg.": „Die Serben haben gestern Nachts 10 Uhr auf die türkischen Wachtposten in der Stadt Belgrad ein blutiges Attentat verübt und bei dieser Gelegenheit die türkische Mannschaft niedergemetzelt, wie auch die in der Nähe des Landungsplatzes gelegenen türkischen Wachtgebäude demolirt. Es entspann sich hiedurch ein heftiges Geplänkel mit der Festung, das die ganze Nacht hindurch anhielt, noch jetzt fortdauert, und dem schon viele Todte und Verwundete zum Opfer fielen. Sämmtliche Konsuln legten sogleich energischen Protest gegen eine etwaige Beschießung der Stadt ein, dem es wohl auch zuzuschreiben ist, daß bis zur Stunde noch kein Kanonenschuß fiel. Fürst Michael, welcher sich auf einer Reise befindet und von dem bedauerlichen Vorfall sogleich benachrichtigt wurde, wird jeden Augenblick erwartet. Die österreichischen Dampfschiffe landen übrigens ohne alle Behinderung in Belgrad.

Türkei.

Beyruth, 15. Juni. Daud-Pascha hat seine Inspektionsreise durch den Libanon beendet. Der Distrikt Eden, welcher feindliche Demonstrationen gemacht hatte, hat sich wieder unterworfen. Die internationale Kommission, welche die syrischen Angelegenheiten ordnen sollte, hat ihre Arbeiten beendet. Der französische Delegirte Herr Beclard, welcher zum Generalkonsul in Tanger ernannt ist, wird den 19. d. von Beyruth abreisen.

Griechenland.

Athen, 17. Juni. Nach der neuen Minister-Kombination unter der Präsidentschaft des Obersten und Stallmeisters Kolokotronis übernimmt Theocharis das Ministerium des Aeußern, Spiro Milios das Portefeuille des Krieges, Leeides das der Finanzen, Iliopulos das der Justiz, Meris das der Marine und Chajisko das des Kultus.

Neueste Nachrichten.

Triest, 19. Juni. Das Bombardement von Belgrad währte 14 Stunden. Serbische Soldaten machen Miene, die Festung anzugreifen. Die Aufregung ist ungeheuer. Ein Brief aus Galaz spricht von der Zusammenziehung russischer Truppen am Pruth.

Karlsruhe, 20. Juni. Die Herrenkammer hat einstimmig beschlossen: Die Regierung möge auf allgemeine Aufhebung der Spielbanken hinwirken; den Badener Spielpachtvertrag keinenfalls erneuern und wo möglich vor Ablauf (1870) aufheben.

Turin, 18. Juni, Abends. In der heutigen Kammersitzung wurde die Adresse an den König verlesen. Dieselbe lautet: „Die wegen einer religiösen Feier in Rom versammelten Prälaten, welche beinahe alle Fremde sind, haben gegen unser Vaterland schwere Beleidigungen in die Welt geschleudert, sie haben das Recht der Nation verkannt und die Gewalt des Auslandes angerufen. Antworten wir auf die Doktrin, welche behauptet, daß Rom der katholischen Welt gehört, dadurch, daß wir uns um Sie schaaren und aufs Neue unseren Beschluß verkünden, das Recht der Nation auf ihre, von einer ihr verhaßten Herrschaft schmachvoll niedergedrückte Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Wir hoffen, nächstens unsere Wünsche in Erfüllung gehen zu sehen. Die im Vatikan ertönten Stimmen haben eine jede Vermittlung als unmöglich erklärt. Eine solche Sprache muß alle Bedenklichkeiten beseitigen, welche so lange die Mäßigung des italienischen Volkes auf die Probe gestellt haben. Wenn die Prälaten, die Pflichten ihres Amtes vergessend, Wünsche für eine politische Reaktion laut werden lassen; wenn Bösewichter aus dem Besitzthum des Papstes ausgesandt werden, um Verheerung in die südlichen Provinzen zu bringen — muß es Europa erkennen, daß nur die Autorität des Königs und des italienischen Volkes die römischen Angelegenheiten zu ordnen vermögen, indem sie Italien von einer Verwirrung der Gewalten befreit, welche die Gewissen beunruhigt und den Weltfrieden bedroht." Nach einer kurzen Diskussion wurde diese Adresse einstimmig angenommen. Der Vorschlag, einen Tag für Interpellationen betreffs der römischen Frage festzusetzen, wurde vom General Sirtori unterstützt, welcher hinzufügte, daß es endlich Zeit sey, aus diesem Zustande der Ungewißheit herauszukommen. Der Redner griff das Ministerium lebhaft an und beschuldigte es, unter dem Einflusse einer fremden Macht zu stehen. Ratazzi widerlegte diese Beschuldigung und bezeichnete sie als Verleumdung. „Wir behaupten — sagte er — unser Recht mit Festigkeit, aber man kann nicht die verschiedenen diplomatischen Phasen an den Tag legen, welche die internationalen Fragen zu passiren haben." Die Kammer geht hierüber zur Tagesordnung über.

Turin, 19. Juni. Garibaldi ist in verwichener Nacht in Turin eingetroffen. — Man versichert, daß das Dekret, welches die Schützenvereine in der Lombardei suspendirt, sofort zurückgenommen werden soll.

London, 20. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärt Russell, daß der Rückzug der Engländer von Mexiko keine Verletzung des ursprünglichen Uebereinkommens sey. Er konstatirt ferner, daß Wyke die Mexikaner nicht gegen die Franzosen unterstützt, sodann auch, daß England die von Dunlop und Wyke mit Mexiko abgeschlossene und zur Bestätigung eingeschickte Konvention nicht genehmigt habe.

New-York, 9. Juni. Auf dem Mississippi bei Memphis war es zu einem Gefechte gekommen, welches mit der Zerstörung der gesammten Flotte der Konföderirten endigte. Nur ein einziges Fahrzeug soll entkommen seyn. Unmittelbar darauf ergab sich Memphis, und befindet sich seitdem in den Händen der Föderalisten. Letztere hatten, so melden südstaatliche Blätter, mit 2000 Mann bei Charleston auf James Island eine Landung bewerkstelligt, waren aber später zurückgeschlagen worden. Die letzte Depesche des konföderirten Generals Girl meldet: „Der Feind steht gegenwärtig unter dem Schutze seiner Kanonenboote meiner Fronte gegenüber und wir erwarten sofort seinen Anmarsch." — Fort Morgan, welches die Zufahrt nach Mobile beherrscht, soll am 4. angegriffen worden seyn. General Fremont hat Harrisonburg besetzt. Jenseits dieses Platzes stieß er auf General Jackson, gerieth in einen Hinterhalt und erlitt namhafte Verluste. Man erwartete, daß Jackson sich bei Fort Republic zur Wehre setzen werde.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 16. Juni. Reichenow und Sander haben gegen das über sie gesprochene Urtheil Appellation eingelegt.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag — Nro. 147 — 21. Juni 1862.

Deutschland.

München, 18. Juni. Da bei den so eben hier stattfindenden Berathungen über den Handelsvertrag mit Frankreich nur Bayern, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau vertreten sind, so berechtigt dieß wohl zu der Annahme, daß die andern süddeutschen Zollvereinsregierungen mit dem in dieser Angelegenheit von hier aus beabsichtigten Vorgehen nicht einverstanden sind. — Durch k. Verordnung wird auf Grund des Art. 188 des P.-St.-G.-B. verfügt: „Wer geschwefelten Hopfen, unvermischt oder mit ungeschwefeltem Hopfen gemischt, verkauft, hat diese Beschaffenheit der Waare den Käufern ausdrücklich anzugeben oder dieselbe durch ein hiefür festgesetztes Zeichen auf jeder Verpackung des Hopfens allgemein erkennbar zu machen. Wir fügen dem bei, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung nach Art. 188 des P.-St.-G.-B. eine Geldstrafe bis zu 150 fl. nach sich ziehen. Durch eine andere k. Verordnung ist die Beeidigung der Notare auf den 1. Juli angesetzt worden. Die Direktoren der betreffenden k. Bezirksgerichte haben die Eidesleistung in öffentlicher Gerichtssitzung und in Gegenwart der k. Staatsanwälte vorzunehmen.

München, 19. Juni. Se. Maj. König Ludwig siedelt am 4. Juli von Brückenau nach der Ludwigshöhe bei Edenkoben über, wo am 5. Juli Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen von Wien eintreffen wird. — Bereits sind die ersten Schwalben unseres Turnfestes eingetroffen: Die Würzburger kamen nämlich gestern Morgens um 9½ Uhr mit ihrer Fahne an. Die 10 Mann wurden beim Spaten einquartirt.

Für die an der Universität Würzburg erledigte Professur der Mineralogie und Geognosie ist von der Majorität der dortigen philosophischen Fakultät der Privatdozent Dr. G. G. Winkler daselbst primo loco vorgeschlagen worden, derselbe, welcher im Auftrage Sr. Majestät die Insel Island bereiste. Winkler hat als Resultat dieser Reise bereits ein Werk veröffentlicht, welches in ganz Deutschland Aufsehen machte.

München, 19. Juni. In dem heute Nacht dahier mit Tod abgegangenen k. Hofsänger Leopold Lenz verlor Deutschland einen seiner beliebtesten Liederkompositeure.

Mit dem 1. Juli d. Js. hört das Visiren der Wanderbücher in Bayern auf, jedoch ist es dem reisenden Handwerksburschen freigestellt, ob er, des Nachweises halber, das Wanderbuch visiren lassen will.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Brigadier zu Fuß, G. Bögler, von der Gendarmeriekompagnie der Pfalz das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone und dem Gefreiten A. Döllinger von der Garnisonskompagnie Königshofen für ehrenvoll zurückgelegte 50jährige Dienstzeit die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen; dem Hauptmann und Adjutanten J. Pfistermeister vom Gendarm.-Korpskommando die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes erster Klasse des großh. hess. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen zu ertheilen; den Oberlieutenant A. Lechner vom 12. Inf.-Reg. in den Ruhestand zu versetzen; den temp. pens. Hauptmann Max. Frhrn. v. Bechmann auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; dem Oberlieutenant J. Trautner vom 9. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; die Hauptleute G. Frhrn. v. Hasselholdt-Stockheim vom 1. Inf.-Reg. auf zwei Jahre, und K. Bergmann, Oberzeugwart von der Zeughausverwaltung Würzburg (Marienberg), auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den Hauptmann A. Mehler vom 4. Art.-Reg. zum Oberzeugwart bei der Zeughausverwaltung Würzburg (Marienberg) zu ernennen; dem Unterlieutenant K. Grafen v. Arco-Valley vom 4. Chev.-Regim. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere und dem pens. Oberlieutenant Th. Altmann die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen; den Hauptmann K. Belleville zum Major im Geniestab zu befördern; dem Hauptmann und Adjutanten J. Pfistermeister vom Gendarm.-Korpskommando für den k. hannöv. Guelphenorden vierter Klasse, und dem Oberlieutenant G. Grafen zu Castell vom 3. reitenden Art.-Reg. für den k. k. österreich. Orden der eisernen Krone dritter Klasse die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen zu ertheilen; den Oberapotheker K. Eschenlohr von der Militärrechnungskammer in den Ruhestand zu versetzen; den Kriegskommissär Fr. Recknagel vom Kriegsministerium zum Generalkommando Augsburg, die Regimentsquartiermeister Fr. Fränkel vom Kadetenkorps zum 13. Inf.-Reg., Gg. Luttenbacher von der Zeughaushauptdirektion zum Kadetenkorps, und A. Gradl vom 1. Art.-Reg. zur Zeughaushauptdirektion, dann die Unterquartiermeister L. Peter von der Stadt- und Festungskommandantschaft Germersheim und G. Gerheuser vom 1. Art.-Reg. zur Militärrechnungskammer zu versetzen; den temporär pension. Oberst F. Frhrn. v. Steinling auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen.

Würzburg, 19. Juni. Herr Dr. Bechmann, Privatdozent des römischen Rechts an der hiesigen Hochschule, hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, den ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor nach Basel erhalten. — Dem geh. Rath Hrn. Professor Dr. v. Scanzoni wurde von Sr. Maj. dem König von Schweden das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens verliehen.

† **Würzburg**, 20. Juni. Theils, um sich nach den großen und langwierigen Anstrengungen, die er als Mitglied des Gesetzgebungsausschusses beim Zustandekommen unserer neuen Gesetzbücher zu übernehmen hatte, für seine etwas angegriffenen Gesundheitsverhältnisse Erholung zu verschaffen, theils um wissenschaftliche Zwecke zu verfolgen, wird unser verdienstvoller Universitätsprofessor Hr. Dr. Edel in einigen Wochen eine mehrmonatliche Reise nach Italien antreten. — Zu der bei Gelegenheit der im September in unserer Stadt abzuhaltenden 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe stattfindenden Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe sind zahlreiche Anmeldungen von Fabrikanten und Gewerbsmeistern eingelaufen, so daß dieselbe eine interessante werden wird.

Kissingen. Herzog Max in Bayern ist am 14. d. auf einige Tage nach Schloß Banz gegangen, wollte aber alsbald wieder hierher zurückkehren, um an der Seite Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich, seiner Tochter, während der Dauer der Badekur daselbst zu bleiben. Die Nachrichten über die guten Folgen der Kur für Ihre Maj. bestätigen sich. Erst nach vollendeter Badekur zu Kissingen wird die hohe Frau zur Nachkur nach Becklet sich begeben.

Zweibrücken, 17. Juni. Das k. Regierungspräsidium hat zur Unterstützung der unbemittelten Einwohner der durch Elementarereignisse beschädigten Gemeinden des Kantons Zweibrücken die Summe von 2000 fl. aus dem Polizeistraffond zur Verfügung gestellt. Ein weiterer entsprechender Beitrag aus dem Kreisunterstützungsfond steht in Aussicht.

Wien, 17. Juni. Die hier verweilende siebenbürgisch-sächsische Deputation wurde gestern vom Kaiser empfangen und empfing die Versicherung, „sich Bericht erstatten zu lassen, die Bitten in Erwägung zu ziehen und berücksichtigen zu wollen." Später empfing der Finanzminister die Deputation, welche bei ihm die Besoldungsfrage der sächsischen Beamten anregte.

Wien, 19. Juni. Schlag auf Schlag folgen sich die Ereignisse, welche die Krisis in der Türkei fast mit Naturnothwendigkeit vorbereiten. Während der Kampf in Montenegro fortwächst, die Herzegowina in offener Empörung beharrt, in Bosnien der Ausbruch einer allgemeinen Erhebung droht, hat die auf's Aeußerste gediehene Spannung zwischen Serbien und der Türkei in einer Explosion sich entladen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Einer brieflichen Mittheilung aus Semlin entnimmt die Donauzeitung folgende nähere Nachrichten über die erste Veranlassung zu den auf telegraphischem Wege bekannt gewordenen traurigen Ereignisse der letzten Tage in Belgrad: Die Unruhen begannen schon am 15. Abends, wo es hieß, daß im Türkenquartiere ein Türke von einem Serben ermordet worden sey und darauf die Türken den serbischen Polizeidolmetsch nebst mehreren herbeigeeilten Gendarmen erschossen hätten. Die Gendarmerie schlug sofort Alarm, es fielen Schüsse sowohl in der Nähe des türkischen als serbischen Polizeiamtes, und während die türkischen Stadtthorwachen sich in Vertheidigungszustand setzten, rannte die serbische Bevölkerung in Haufen durch die Stadt, welche die Gendarmerie über die Richtung, in welcher sie zu gehen habe, belehrte, und firzen Polizeibeamte, so wie ein durch die Straßen reitender Offizier den Ausruf vernehmen, daß Diejenigen, welche nicht bewaffnet seyen, zur Kaserne sich begeben sollen, wo man Waffen vertheilen werde. Darauf begann ein Tirailleurfeuer, wobei meist muthwillig in die Luft geschossen wurde und glücklicher Weise auch nur wenige Opfer fielen. Doch war der Schrecken der Bevölkerung so groß, daß viele fremde Unterthanen sich in die Konsulate flüchteten. Zwei Stadtthore wurden noch vor Mitternacht von den Türken, nachdem sie mehrere Todte und Verwundete zählten, aufgegeben und um 3 Uhr Morgens wurde in der Festung unter Mitwirkung der fremden Konsuln ein Arrangement getroffen, daß die Stadtthore und die Stadt bis zur Austragung der Frage über deren Bewachung und über die Stadtpolizei von den türkischen Truppen und Polizei geräumt werde, in Folge dessen auch diese gegen 7 Uhr Morgens abzogen. Als jedoch das türkische Militär abgezogen war, wurden ungeachtet des serbischerseits gegebenen Versprechens, daß das Leben und Eigenthum der in der Stadt lebenden Türken geschont werde, mehrere derselben ermordet und die von ihnen verlassenen Wohnungen geplündert, worauf die ganze türkische Bevölkerung sich in die Festung zurückzog. Bis Mittag den 16. zählte man 15 Todte unter den Serben, 2 Todte und 13 Verwundete auf Seite des türkischen Militärs nebst 9 Todten und 8

Verwundeten Seitens der türkischen Bevölkerung. **Nachschrift:** So eben erfährt man mit Bestimmtheit, daß das kaiserliche Kabinet sofort nach Eingang der Nachricht von dem Konflikt in Belgrad sich an die Mächte, welche den letzten Pariser Frieden unterzeichnet haben, gewendet hat, um ihre Meinung über die etwa zu ergreifenden Maßregeln zu vernehmen. Das Kabinet der Tuilerien antwortete umgehend und forderte Oesterreich auf, ohne Verzug zu interveniren. Unser Kabinet lehnte dieß alsogleich ab, weil jede einseitige Intervention eine Verletzung des Pariser Friedens seyn würde.

Berlin, 17. Juni. Der Abg. Dr. Virchow hat im Hause der Abgeordneten eine von 52 Mitgliedern der Fortschrittspartei unterstützte Interpellation an den Kultusminister eingereicht, worin der Interpellant mit Bezugnahme auf eine von dem Amtsvorgänger des Ministers hinsichtlich des Turnunterrichts erlassene Verordnung, nach welcher nicht das deutsche Turnen, sondern die schwedische Gymnastik eingeführt werden soll, folgende Fragen stellt: „1) Gedenkt der Herr Minister auf dem, von seinem Amtsvorgänger betretenen und in der oben angeführten Verordnung amtlich proklamirten Wege, welcher offenbar gegen das deutsche Turnwesen gerichtet ist, zu beharren, insbesondere die Gemeinden zu zwingen, sich dem in dem Leitfaden niedergelegten Systeme zu fügen? 2) Will das k. Staatsministerium die Zentral-Turn-Anstalt als den Mittelpunkt auch des bürgerlichen Turnunterrichts aufrecht erhalten und entwickeln?"

Der Generalkonsul Legationsrath v. Rehfues und die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft für China und Japan, worunter sich auch mehrere Offiziere befinden, gehen am 24. d. M. nach Shanghai. — Der preußische Anwaltsverein hat am 12. Juni in Berlin eine Versammlung abgehalten, zu welcher sich nur beiläufig 39 von dessen 331 Mitglieder eingefunden haben. Von den zur Verhandlung gelangten Fragen waren die wichtigsten, ob die Aufhebung der Staatsdiener-Eigenschaft der Anwälte und ob die Einführung der freien Advokatur anzustreben sey. Ersteres fand im Prinzip fast ungetheilten Beifall; dagegen sprach sich nur ein Redner für die sofortige Einführung der freien Advokatur aus. Die übrigen hielten dieselbe unter den jetzigen Verhältnissen für unmöglich, und Demzufolge wurde ausgesprochen, daß sie nur unter gewissen namentlich aufgeführten Voraussetzungen zulässig und nützlich sey, wohin große Landgerichte und Appellhöfe, Mündlichkeit des Verfahrens u. s. w. gehören.

Berlin, 19. Juni. Der Polizei-Oberst Patzke ist, wie man der „Ger.-Z." von zuverlässiger Seite mittheilt, zum Eisenbahndirektor ernannt worden und wird noch vor dem 1. Juli nach seinem neuen Wohnort Düsseldorf abgehen. — In Breslau wurde am 15. d. im Theater Schillers „Jungfrau von Orleans" gegeben. Bei den Worten Dunoi's: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre", ertönte donnernder Applaus. Bei den Worten Karls: „denn nur von Gott erhalten Frankreichs Könige ihre Krone", erscholl, von 50—60 Studenten ausgehend, ein sich allgemein verbreitendes anhaltendes Gelächter.

Königsberg, 14. Juni. Eine kleine Karavane von 12 Handwerkern und Literaten ist gestern Früh von hier abgereist, um sich in Köln dem allgemeinen Arbeiterzuge zur Londoner Industrie-Ausstellung anzuschließen. Einer von ihnen, ein talentvoller Maschinenbauer, ist im Auftrage des Hrn. Max Wirth in Frankfurt a. M. vom hiesigen Handwerkerverein gewählt und reist auf Kosten des Nationalvereins nach London. Daß von den 21 Handwerkern, welche der Nationalverein entsendet, Königsbergs Handwerkerverein Einen auserwählen durfte, ist in die große Untersuchung, welche gegen den Vorstand des Handwerkervereins schwebt, hineingezogen worden, indem aus dem Antrage des Hrn. Max Wirth eine Verbindung mit dem Nationalverein, also einem politischen Vereine, deduzirt werden soll.

Karlsruhe, 17. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 14. ds. berichtete Kusel über die Petitionen aus Mannheim, Pforzheim rc. um Revision der Gesetze über die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht. Die Kommission hält die Bitte für durchaus begründet, will aber dieselbe wegen der bevorstehenden Vertagung der Kammer vorerst nicht als Motion behandeln, sondern beantragt, sie der großh. Regierung mit dringender Empfehlung und der Bitte zu überweisen: 1) Die Zurücknahme der Bundesbeschlüsse über die Presse kräftigst zu betreiben, 2) wo möglich noch während dieses Landtags die Gesetze über Presse, Vereine und Versammlungen einer Revision im Sinne der Gesetze vom 28. Dezember 1831, 26. Oktober und 15. November 1833 zu unterwerfen und die umgeänderten Gesetze zur Genehmigung den Ständen vorzulegen. Moll unterstützt mit warmen Worten den Antrag. Ministerialpräsident Lamey: Es sey früher Mißbrauch mit dem Recht der freien Presse und dem Vereinsrecht getrieben worden, so daß nach dem Jahr 1849 selbst aus dem Volk Stimmen dagegen laut wurden; dieser Umstand diene zur Erklärung der Preßgesetzgebung des Jahres 1851. Die Preßgesetzgebung des Bundes entspreche nicht den gerechten Anforderungen, Dieß müsse man zugeben, und die Regierung habe sich auch schon mit der Beseitigung dieses Zustandes beschäftigt. Nach seiner Ansicht sey jede Präventivmaßregel hierbei aufzuheben, da eine Repressivgesetzgebung vollständig ausreichend sey. Die Bundesgesetzgebung sey aber einmal, wenn auch unbequem, Gesetzgebung, und es sey nicht der richtige Weg zur deutschen Einheit, wenn man bei jeder Gelegenheit das subjektive Ermessen über den Gesammtwillen stelle. Die großherzogliche Regierung gehe davon aus, daß nur die äußerste Noth sie dazu bringen werde, von Bundesbeschlüssen, die sie in ihrem eigenen Regierungsblatt verkündet habe, abzugehen. Preußen und Oesterreich könnten nicht als Beispiele angeführt werden, da sie eine noch strengere Partikular-Preßgesetzgebung hätten, als die Bundesbeschlüsse seyen. (Preußen jetzt nicht mehr, und auch Oesterreich nicht, sobald das neue Preßgesetz die drei gesetzgebenden Faktoren passirt haben wird.) Die großherzogliche Regierung würde eine Reform der betreffenden Gesetzgebung schon ins Werk gesetzt haben, aber sie wünsche einestheils noch den Gang der deutschen Verhältnisse in nächster Zeit abzuwarten, um den günstigen Moment zu ergreifen; anderntheils sey die Angelegenheit nicht so dringend, da die Praxis doch gewiß eine tadellose genannt werden könne. Nach kurzen Erwiderungen der Abg. Lamey und Kusel wurde (wie schon in Nr. 144 berichtet) der Antrag der Kommission mit allen gegen die Stimmen der Abg. Regenauer und Dahmen angenommen.

Darmstadt, 19. Juni. Zufolge höchster Entschließung ist die Landestrauer abgekürzt worden und hört dieselbe am nächsten Samstag auf. Dagegen findet am Sonntag darauf in allen protestantischen Kirchen des Großherzogthums ein Trauergottesdienst statt.

Köthen, 12. Juni. In einer vorgestern abgehaltenen Sitzung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins wurde mitgetheilt, daß Seitens der Regierung die seitherigen Beanstandungen wegen der Versammlung des Vereins aufgehoben worden, ferner daß unter Mitwirkung der Herren Schulze-Delitzsch, v. Unruh rc. von Dr. Uhle in Halle daselbst eine im nationalen Sinne wirkende Zeitung für die Provinz Sachsen und Anhalt herausgegeben werden solle.

Gera, 15. Juni. Bei der heute hier stattgehabten Versammlung von etwa 7—800 Nationalvereinsmitgliedern wurden folgende Resolutionen angenommen:

1) Die Versammlung begrüßt den am 8. d. Mts. in Frankfurt gefaßten Beschluß wegen Einberufung derjenigen gegenwärtigen und früheren deutschen Volksvertreter, welche die Einigung und freiheitliche Entwicklung des Vaterlandes anstreben, als erfreulichen Fortschritt zur Verwirklichung der Hoffnungen des deutschen Volks. 2) Die Lösung der deutschen Frage im nationalen Sinne ist wesentlich bedingt durch den vollständigen Sieg des Verfassungsrechts in Preußen. Das gegenwärtige preußische Ministerium bietet keinerlei Hoffnungen auf Verwirklichung des Verfassungsstaates. Es liegt deßhalb nicht nur im preußischen, sondern auch im allgemeinen deutschen Interesse, daß ein entschieden freisinniges Ministerium, welches den deutschen Beruf Preußens erkennt, an die Stelle der gegenwärtigen Regierung tritt. Die Versammlung spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß die preußischen Volksvertreter im Geiste ihrer wackern Wähler durch entschiedene und beharrliche Geltendmachung ihrer verfassungsmäßigen Rechte auf baldigste Erreichung dieses Zieles hinwirken werden.

Hamburg, 16. Juni. In der gestern und heute hier stattgefundenen Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt:

1) Es muß als eine Hauptaufgabe des Nationalvereins bezeichnet werden, die Wahlen zu den deutschen Volksvertretungen auf solche Männer zu lenken, welche sich offen und mannhaft zu den im Programm des Nationalvereins niedergelegten Grundsätzen bekennen. 2) Die einheitliche und freiheitliche Neugestaltung Deutschlands kann nicht durch den Bundestag, nicht durch Vereinbarung deutscher Regierungen, nicht durch die Delegirten der Landtage, sondern nur durch ein aus freien Wahlen des gesammten deutschen Volkes berufenes Parlament und eine starke Zentralgewalt verwirklicht werden. 3) Gegenüber der durch den Mangel einheitlicher Organisation der deutschen Nationalkraft herbeigeführten namenlosen Verschleppung der schleswig-holsteinischen Frage ist es um so mehr die Pflicht und die politische Aufgabe jedes Deutschen und namentlich der deutschen Kammern, durch Wort und That dahin zu wirken, daß endlich unseren deutschen Brüdern in Schleswig-Holstein geholfen und der in dieser Frage verpfändeten Ehre der deutschen Nation rasche und gründliche Genugthuung werde.

* **Frankfurt**, 20. Juni. Des Frohnleichnamsfestes wegen wurde die gestern fällige Bundestagssitzung heute abgehalten. Es kamen eine Reihe Gegenstände zur Verhandlung, die aber kein allgemeines Interesse bieten. Wir registriren zunächst eine Erklärung von Hannover, worin es seine Geneigtheit ausspricht, an der Kommission für Ausarbeitung eines Heimathgesetzes Theil zu nehmen, auch die Vorschläge der bezügl. Kommission für gleiches Maaß und Gewicht zu acceptiren, wenn die Nachbarstaaten das Gleiche thäten. Letzterer Erklärung schließt sich auch Hamburg an. Frankfurt bringt zur Anzeige, daß es die Nürnberger Zusätze zur Wechselordnung angenommen und publizirt habe. Auf einen Vortrag des Militärausschusses wird den Bundesgarnisonen von Frankfurt, Ulm und Luxemburg die Erlaubniß ertheilt, an Feldübungen Theil zu nehmen; ingleichen wird für die Hochwasserbeschädigungen in den Bundesfestungen Ulm, Mainz und Rastatt die Summe von 36,000 fl. durch Matrikularumlage bewilligt.

△ **Frankfurt**, 20. Juni. Der hiesige Bankier Seuferheld hat dem Herzoge von Koburg-Gotha sein auf der neuen Mainzerstraße gelegenes, ganz neu erbautes und mit großem Luxusaufwand ausgestattetes Haus während des Schützenfestes gänzlich zur Verfügung gestellt; auch der Handelsmann Th. Kucken hat den ganzen ersten Stock seines großen Hauses dem Herzog zu seiner Wohnung angeboten. Eine Entscheidung ist jedoch von Seiten des Herzogs bis jetzt noch nicht getroffen worden. — Unser gestriges Amtsblatt verkündet auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung das Gesetz zur Ergänzung und Erläuterung von Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung, wie solche von der Nürnberger Kommission vorgeschlagen wurden; hiernach ist Frankfurt dem betreffenden Bundesbeschlusse vom 23. Januar d. J. nachgekommen. — Sicherem Vernehmen nach hat sich nicht allein unser Rechnei-Amt, sondern auch die hiesige Handelskammer in ihren vom Senat geforderten Gutachten im Allgemeinen für die Annahme des französisch-deutschen Handelsvertrags ausgesprochen.

Italien.

In **Mailand** hat sich der Sohn des Generals Sanchez de Lima,

Offizier bei den Lanciers, entleibt. Er hinterläßt ein Schreiben, in welchem er erklärt, die Ehre verbiete ihm zu desertiren, aber da er nicht länger Zeuge der Unmenschlichkeit und Schändlichkeiten seyn könne, die unter seinen Augen gegen die Neapolitaner begangen werden, bliebe ihm nichts übrig, als sich das Leben zu nehmen. Die letzte Unthat seines Rittmeisters, der einen Bourbonisten an den Schweif seines Pferdes binden ließ und ihn also schleifend herumsprengte, bis der Körper des Unglücklichen zerfetzt war, hatte den jungen Offizier endlich zu jenem Entschlusse gebracht.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Die Abreise des Generals Montebello nach Rom ist auf Befehl des Kaisers (vielleicht wegen anderweitiger Verwendung des Dampfers Gomer) abermals verschoben.

Griechenland.

Aus **Athen** erfährt man, daß am Geburtstage Sr. Maj. des Königs die neue Kirche zur heiligen Jungfrau eingeweiht wurde. Der ganze Hof und das diplomatische Korps wohnten der ersten Messe bei. Nachmittags 2 Uhr war Diner im Pentelikon. Leider traf gerade während der Tafel die betrübende Nachricht von dem Ableben weiland J. k. Hoh. der Großherzogin von Hessen ein. Diese Nachricht soll den König in einen so tiefen Schmerz versenkt haben, daß derselbe sich seitdem nicht mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen konnte. Die ganze Last fällt auf die Königin Amalie, die gemeinsam mit Hrn. Colocotroni an dem Zustandekommen des neuen Kabinets arbeitet.

Asien.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus **Schanghai** vom 3. Mai, welchem zufolge die Rebellen abermals mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden waren.

Amerika.

New-York, 7. Juni. Die neuliche Schlacht vor Richmond war blutiger als man nach den ersten Berichten annehmen durfte. Die Konföderirten nehmen den Sieg für sich in Anspruch. General J. Johnstone soll schwer verwundet seyn. Gustavus Smith befehligt jetzt die Konföderirten vor Richmond. General Halleck berichtet, daß General Pope 30 Meilen südlich von Korinth steht und den Feind hart bedrängt. Er hatte viele Gefangene gemacht. General Jackson hat einen glücklichen Rückzug bewerkstelligt. Laut Zeitungsberichten aus Vicksburg im Staate Mississippi vom 31. Mai war die Stadt nicht genommen worden. — Das Marineministerium der Union hat den Bau von 15 neuen Kanonenbooten verfügt. — Im Senat ist die Steuerbill durchgegangen. Baumwolle ist mit einem halben Cent per Pfund belegt worden. Herr Sumner hat im Senat eine Resolution eingebracht, welche erklärt, daß die Ernennung von Militärgouverneuren für südliche Staaten der Verfassung und den Gesetzen der Union zuwiderläuft.

Die sämmtlichen Konsuln in New-Orleans, und in deren Namen Mejan als französischer und Lorenzo Gallego als spanischer Konsul, überreichten dem General Buttler einen Protest gegen die Verletzung des holländischen Konsulats. In seiner Antwort hierauf bemerkte dieser: „Ich bedauere, daß Sie, ohne die Thatsache zu untersuchen, eine Einmischung beschlossen. Es wird zur gehörigen Zeit und leicht bewiesen werden, daß die Flagge Hollands dazu diente, das Eigenthum einer Luisiana angehörigen Gesellschaft zu verbergen und es auf diese Weise den Gesetzen der Vereinigten Staaten zu entziehen. Ich habe für meine Behauptung zahlreiche Beweise in Händen. Niemand ehrt mehr als ich die Flagge und die Autorität der Konsuln, selbst wenn ich ihren Reklamationen nicht Folge leisten kann, aber ich wünsche, daß man mich wohl verstehe, der Konsul, sein Bureau und der Gebrauch seiner Flagge müssen ihm ein Recht auf diese Ehre geben.

Mexiko, 12. Mai. General Lorencez befindet sich noch zu Amozoc, ungefähr 5 Wegstunden von Puebla. Er befestigt den Ort, um im Stande zu seyn, seine Bagage gut zu schützen. Da er über 200 Wagen, deren jeder von 10—12 Maulthieren gezogen wurde, mitzuschleppen hatte, so fand er es unmöglich, mit einer kleinen Streitmacht von 7000 Mann Offensiv-Operationen vorzunehmen. General Douay soll mit 3600 Mann zu Vera-Cruz angekommen seyn.

Ueber die Lage der Franzosen in Mexiko glaubt ein Pariser Korrespondent des „Schwäb. Merk." aus guter Quelle folgende Details mittheilen zu können. General Lorencez hatte darauf gerechnet, nicht nur, daß ihm die Einwohner von Puebla freiwillig die Thore öffnen, sondern auch das Cobos, einer der klerikalen Generale, ihn unterstützen werde, der mit 4000 Mann bei Cholula kampirte. Aber dieser blieb aus, und mit Erstaunen sah man die Höhen von Guadalupe und Loreto von den Mexikanern besetzt. So begann der Kampf, der 7 Stunden dauerte und dessen Ausgang bekannt. General Lorencez wurde leicht an der Schulter verwundet. Die französische Armee zog sich zuerst auf die Höhen von Amelucan und Chachapa und am 8. Mai bis zum Dorf Amazoc zurück, vier Meilen von Puebla, wo sie sich verschanzte. In den Spitälern von Puebla liegen 30 französische Verwundete, die von General Zaragoza besucht wurden. Die gefangenen Franzosen betragen 25, darunter ein Lieutenant. Die französischen Soldaten haben ihr Gepäck verloren. Sie hatten vor dem Treffen ihre Säcke abgelegt, und beim Rückzug mußten sie dieselben zurücklassen, welche somit in die Hände der Mexikaner fielen. Diese fanden darin Medaillen aus der Krim und Italien, die sie sich anlegten. Auch die Verwundeten scheinen ihrer Medaillen beraubt worden zu seyn. Die Banden der Reaktion machen bis jetzt nicht die geringste Miene, die Versicherungen von Almonte und Pater Miranda wahr zu machen und sich mit der Armee zu vereinigen. Von allen Seiten aus dem ganzen Land kommen Proteste gegen Almonte und die Reaktionsplane.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Marinebudget für 1862 nach dem Ausschußantrag mit 6 Millionen Ordinarium und 7 Millionen Extraordinarium genehmigt.

Das Herrenhaus hat das Budget der auswärtigen Angelegenheiten nach dem Ausschußantrag genehmigt, womit die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Herabsetzung der Zulagen für das Präsidium der Bundesmilitärkommission in Frankfurt, so wie für den Botschafter in Rom abgelehnt ist.

Wien, 20. Juni. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses, bei der Budgetberathung des Aeußern, hat Kardinal Rauscher die Unabhängigkeit der weltlichen Macht des Papstes vertheidigt. Rechberg stimmte bei, mit Erinnerung an Disraeli's neulich im Parlament gethane Aeußerung über die Nothwendigkeit der päpstlichen Unabhängigkeit. Im Verlauf bemerkt er weiter: Das Konkordat lasse wohl Abänderungen zu, jedoch nur im Einverständnisse mit dem Papste.

Berlin, 20. Juni. (Haus der Abgeordneten.) In der heutigen Sitzung legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor wegen Baues einer Eisenbahn von Kohlfurth und Görlitz über Hirschberg nach Waldenburg und einer anderen direkt von Berlin nach Küstrin. Zugleich kündigte derselbe für die nächste Woche einen Gesetzentwurf an wegen Baues einer Halle-Nordhausen-Kasseler Eisenbahn. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die Präsidentenwahl für die Dauer der Session statt. Grabow wurde mit 269 von 273 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Behrend wurde zum ersten Vize-Präsidenten mit 212 von 267 Stimmen gegen August Reichensperger, welcher 40 Stimmen erhielt, gewählt. v. Bockum-Dolffs wurde zum zweiten Vize-Präsidenten mit 232 von 274 Stimmen gewählt. August Reichensperger erhielt 31 Stimmen. Der Budget-Bericht über die Behandlung beider Etats wurde von der Tagesordnung wegen eingebrachter wichtiger Amendements, wonach das Budget künftig vor dem März, statt im September vorzulegen sey, entfernt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Hauptzollamtsverwaltersstelle zu Würzburg den Inspektor im Inspektions- und Administrationsbureau der Zollgränzwache, P. Reisinger, zu berufen; die kathol. Pfarrei Wenzenbach, Ldg. Regenstauf, dem Priester G. Mayer, Expositus in Untertraubenbach, und die kath. Pfarrei Lam, Ldg. Kötzting, dem Priester J. Moser, Pfarrer in Regen, zu übertragen; die protest. Pfarrei Krögelstein, Dek. Thurnau, dem Pfarramtskandidaten Andr. F. Pöhlmann aus Lorenzreuth zu verleihen; der von der Kirchengemeinde Gülchsheim für den Pfarramtskandidaten Chr. F. Brennhäußer aus Nürnberg ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Gülchsheim, Dek. Uffenheim, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; die erledigte zweite protest. Pfarrstelle zu Uffenheim, Dekan. gl. Namens, dem bisherigen Pfarrer zu Wachstein, J. Chr. Joseph, zu verleihen; zu genehmigen, daß der Advokat J. G. Model in Wallerstein, seinen Wohnsitz nach Nördlingen verlegen dürfe; die Gerichtsschreiberstelle am Stadtgerichte Bayreuth dem geprüften Rechtsprakt. F. X. Hiermer zu Landsberg zu verleihen; zu genehmigen, daß der Taxbeamte des k. Landgerichts Immenstadt, A. Schmid, seines Dienstes enthoben werde; auf die am Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Botenstelle den Appellationsgerichtsboten J. Grabert in Neuburg a/D. in seiner bisherigen Eigenschaft und unter Einzug dessen gegenwärtiger Stelle zu versetzen, dann die am Bezirksgerichte Schweinfurt erledigte Botenstelle dem Feldwebel der Garnisonskompagnie Königshofen, J. Baltin, auf Ruf und Widerruf zu verleihen.

Der Schuldienst zu Breitbrunn, Ldg. Baunach, auf Präsentation der freiherrlich v. Guttenberg'schen Patronats-Herrschaft, ist dem Schuldienst-Exspektanten J. B. Leidner, z. Z. Hilfslehrer in Poppenlauer, übertragen worden.

Der k. Forstgehülfe Ludwig Sebald zu Oberbach wurde vom 1. Juli an zum Forstamtsaktuar in Mainberg befördert und an dessen Stelle zum Forstgehülfen der Forsteleve Anton Bausewein zu Irtenberg ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**, 21. Juni. Unsere freiwillige Feuerwehr hat trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits eine solche Fertigkeit in ihren Exerzitien erlangt, daß man derselben eine öffentliche Anerkennung nicht versagen kann. An ihr hat sich die Wahrheit des Spruches: „Lust und Lieb' zu einem Ding macht jede Müh' und Arbeit gering" vollkommen bewährt. Wer am gestrigen Abend ihren mit aller Ruhe und nur auf einfache Signale ausgeführten praktischen Uebungen mitanwohnte, der konnte in das allgemeine Lob, das die Menge passiver Theilnehmer den Mitgliedern dieses neuen Instituts zollte, nur einstimmen. — Die praktischen Uebungen sind es indessen nicht allein, deren unsere Feuerwehrmänner in so rühmlicher

Weise obliegen; sie benutzen auch fleißig den theoretischen Unterricht, der Ihnen von einigen erprobten Mitgliedern ertheilt wird, um sich all Dasjenige anzueignen, was sie zur Ausübung ihres schönen Berufes in vollkommenster Weise zu befähigen vermag.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Mainz, 20. Juni. In Folge der regnerischen Witterung und den auswärtigen erhöhten Preisen war es auch während der Woche an unserem Platze mit Getreide wieder lebhafter und Preise zogen etwas an: Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. a 13 fl. 10 kr., ungarischer 12 fl. 20 a 30 kr., Korn 10 fl. 50 kr a 11 fl., Gerste 9 fl. 50 kr. a 10 fl., Hafer 4 fl. 50 a 55 kr. Rüböl fest und höher, effekt. 27 fl. 15 kr. ohne Faß, per Oktober 27 fl. a 27 fl. 15 kr. mit Faß. Kohlsaamen ohne Vorrath. Leinöl 25 fl. 30 kr. Mohnöl 33 fl. In Hülsenfrüchten wenig Geschäft. Bohnen 12 fl. 30 kr. Erbsen 11 fl. a 11 fl. 30 kr. Linsen 10 a 16 fl.

Börsenberichte.

Frankfurt, 20. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war fest, das Geschäft jedoch nicht von großer Bedeutung und zumeist den österreichischen Effekten zugewendet, welche etwas besser als gestern bezahlt wurden. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 196¾ bez. National 63¾ bez. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz flau. Oesterr. Kreditaktien 195¼-196¼. National 62⅞ bez.

Redakteur: Gustav Weissert.

Mit der Beilage Nr. 105.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

1465a2 Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1861 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,892 Personen auf	23,537 Pers.
Versicherungssumme, gestiegen von 37,418,300 Thlr. auf	38,739,300 Thlr.
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,750,156 Thlr. auf	1,840,429 Thlr.
Ausgabe für 547 Sterbefälle	863,000 Thlr.
Bankfonds, gestiegen von 10,317,083 Thlr. auf	10,893,847 Thlr.
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,810,811 Thlr. auf	1,998,815 Thlr.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch

Buchhändler C. Krebs in Aschaffenburg.
Fel. Benkert-Bornberger in Würzburg.

Saison 1862. **WILHELMSBAD.** Saison 1862.

Telegraphen-Station.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Die Spiel-, Lese- und Conversations-Säle

sind vom 1. Mai bis 31. Oktober geöffnet.

Täglich Concert im Parke.

1326b3

Grob- und Feinschleiferei und Poliranstalt von Lyner und Gerhäuser in Offenbach a. M.

141382 Wir empfehlen hiermit unsere neu eingerichtete Dampfschleiferei im Schleifen und Poliren sowohl gröberer als feinerer Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, Walzen, Oefen, Herdeplatten, Bügeleisen, Handwerks-, Oekonomie-, Garten- und Haushaltungs-Geräthschaften, ebenso im Schleifen und Aufhauen der Feilen unter prompter als billiger Ausführung. Briefe franco.

1427c3 **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des k. Landrentamts Aschaffenburg werden bei dem unterfertigten Taxamte circa 25 Centner, bei dem hiesigen Landgerichte entbehrlich gewordene ältere Justiz- und Administrativ-Akten am

Mittwoch den 25. Juni l. Js.,
Früh 10 Uhr,

unter den vor dem Verstriche bekannt gegeben werdenden Bedingungen öffentlich versteigert, und hiezu Kaufliebhaber eingeladen.

Rothenbuch den 12. Juni 1862.

Taxamt k. Landgerichts.
Hofmeister, Verw.

Korn- und Gerste-Versteigerung.

Donnerstag den 26. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird im kgl. Park Schönbusch der Ertrag von circa 4 Morgen Winterkorn und 2½ Morgen Gerste an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schönbusch den 20. Juni 1862.

1466a2 Siebold, k. Hofgärtner.

Heu-Versteigerung auf der Mörswiese

Mittwoch den 25. Juni l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird auf dem projektirten Militärschießplatz in der Mörswiese der diesjährige Grasertrag (Heu) von 8,268 bayer. Tagwerken in acht Loosen öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Loose sind einzeln abgegränzt und nummerirt, wie solches an Ort und Stelle zu ersehen ist. Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 21. Juni 1862. 1467a2

Die königl. Militär-Lokal-Bau-Kommission.

Versteigerung.

Donnerstag den 26. Juni l. Js.,
Früh 9 Uhr,

und, wenn nöthig, am darauffolgenden Tage fortsetzend, werden im Landgerichtsgebäude zu Rothenbuch verschiedene Möbel, als Kanapee mit 6 Sessel, Kommode, Tische, darunter ein runder und ein Nähtisch von Nußbaumholz, Bettstätten, Strohstühle, Kleiderschränke, Küchenschrank mit Glaskasten, Küchentisch, Bilder, Stockuhr, Fortepiano, lackirtes Kinderwägelchen mit eiserner Achse und Schlittengestell, Spiegeln, Küchengeschirr und sonstiges Hausgeräthe aller Art gegen Baarzahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. 1468

Alle Arten von Möbeln,

nach neuestem Geschmacke solid gearbeitet, sind fortwährend vorräthig und werden bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen von

Fr. Wiesner,

6559—160b8 Lit. B Nr. 50 in der Pfarrgasse.

Mainlust.

1469 Sonntag den 22. Juni **Produktion** von der Streichmusik der hiesigen Regimentsmusik. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 6 kr.

Vincenz Löchler.

Harmoniemusik

Sonntag den 22. Juni im Uzuber'schen Garten. Anfang 4 Uhr. 1470

1471 Sonntag den 22. Juni **Harmoniemusik** in der Hertling'schen Bierbrauerei. Anfang 5 Uhr.

Ein Dachshund

hat sich verlaufen, vor dessen Ankauf gewarnt wird. Der Ueberbringer erhält eine gute Belohnung. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen. (1472)

141462 In eine Handlung wird ein Lehrling gesucht, welcher bei guter Erziehung die entsprechenden Vorkenntnisse nachweisen kann. Näheres bei der Expedition.

Fremden-Liste vom 20. Juni 1862.

Faß. Sauer, Privatier aus Mannheim. Hochgesang, Professor aus Bayreuth. Groß, Sekretär aus Altlangsberg. Rezroth, Eisenwerkbesitzer aus Hobbach. Rezroth, Privatier aus Tepfaß. **Freihof.** Kaufleute: Röder aus Köln; Weingarten aus Koblenz; Eppenstein aus Hamburg; Adam aus Glauchau; Heyl aus Darmstadt. v. Zuckowsky mit Gemahlin, Gutsbesitzer aus Esthland. Denker mit Gemahlin, Partikulier aus Gera.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 kr.
50 „ — fl. 48 kr.
100 „ 1 fl. 12 kr.

A. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 2. Juni. Dorothea Louise, Tochter des Expeditions- und Taxbeamten Leonhard Schäfer.
Den 13. Juni. Anna Maria Antonia, Tochter des Bortenhändlers Johann Georg Pfister. — Anton, Sohn des k. Landgerichts-Assessors Joseph Kittel.
Den 14. Juni. Eva Josephine, Tochter des Kassiers Stephan Karl Reder.
Den 15. Juni. Leonard, Sohn des Feldwebels Johann Wolfgang Strebel.
Getraut: Den 15. Juni. Martin Schramm, Fischer, mit Anna Rehleder von Wörth.
Gestorben: Den 12. Juni. Christoph Enzensberger, Schneidergeselle, 25 J. a.
Den 13. Juni. Dr. Johann Truckenbrod, prakt. Arzt und Magistratsrath, 50 J. a. — Anna Metzinger, Schlossermeisters-Wittwe, 55 J. a.
Den 15. Juni. Melchior Obig, Schuhmachermeister, 58 J. a.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38½-39½
ditto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 45-46
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 23-24
Englische Sovereigns	fl. 11 52-56
Gold per Pfund fein	fl. 803-808
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 13
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-¼
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
19.	+ 11	+ 17	+ 15
20.	+ 13	+ 12	+ 12

Wasserwärme. Am 20. Abends 14 Gr. Am 21. Morgens 13 Gr.

(Unlieb verspätet.)

Nachruf

an den früh verblichenen **Tobias Bergmann.**

Trauernd stehen wir, Gram und Leid im Herzen,
Ohne Trost an unseres Freundes Grab,
Blicken nun erfüllt mit herben Herzen
In der Erde dunklen Schooß hinab.
Ach in Deiner Jugend Blüthenslenze
Sankst vom Tod getroffen Du dahin,
Bald, nur zu bald mußtest Du die Gränze
Eines Erdenlebens meiden und nach Jenseits zieh'n.
Reichen konntest Du den trauten Freunden nimmer,
Geben sie Dir nicht die treue Bruderhand;
Mitten aus des Erdenlebens Glanz und Schimmer
Auf zum Licht führt Dich des Vaters Hand,
Nie wird unserm Herz des Freundes Bild entschwinden,
Bis bis wir uns jenseits wieder finden. —

Dieß der Erinnerung gewidmet von seinen Kameraden des k. Artillerie-Kommandos Landau.

1473

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 147 der Aschaffenburger Zeitung. (106.)

Montag, 23. Juni 1862.

Deutschland.

München, 20. Juni. Die Konferenz von Ministerialbeamten süddeutscher Staaten setzt auch heute ihre Besprechungen fort.

Nach der „Pf. Z.“ soll der Landtag erst gegen Ende dieses Jahres, und zwar hauptsächlich zum Zwecke der Ergänzung der Gesetzgebungs-Ausschüsse einberufen werden.

In die gemäß des Gesetzes vom 28. Mai 1850 zur Entscheidung entstehender Kompetenzkonflikte alle drei Jahre zu bildenden Senate wurden in der Plenarsitzung des obersten Gerichtshofes am 12. Juni für die Landestheile dießseits des Rheins als ständige Mitglieder die Oberappellationsgerichtsräthe Gresbeck, Weickard und von Schmid, als Stellvertreter die Räthe Kammerknecht, Freiherr v. Tucher und Braun; für die Pfalz die Räthe Hilgard, Lang und v. Hörmann, als Ersatzmänner die Räthe Kalb, Damm und Wolf gewählt.

Kronach, 21. Juni. So eben gelangt die freudige Nachricht hieher, daß Se. Majestät das Gesuch unserer Stadtgemeinde um die Konzessionirung zur Fortführung der Hochstadt-Gundelsdorfer Eisenbahn bis in die renommirten Kohlenwerke des Grubenbesitzers v. Swaine in Stockheim genehmigt hat. Den Bau dieser wichtigen Kohlenbahn, welche namentlich unsere oberfränkische Industrie endlich von den Zwickauer Kohlen künftighin unabhängiger stellen wird, hat der Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett in Nürnberg, welcher auch die Linie Hochstadt-Kronach-Gundelsdorf gebaut, auszuführen übernommen. Der Betrieb der Bahn wird seiner Zeit von der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten in Pacht genommen werden.

Berlin, 20. Juni. Den Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete die Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Virchow über den Turnunterricht. Kultusminister v. Mühler gab in seiner Antwort zunächst einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Turnens in Preußen, und erklärte sodann, daß, wenn auch noch Vieles zu wünschen sey, doch das Geleistete Anerkennung verdiene, daß das in der Zentralanstalt gehandhabte System kein schwedisches, sondern ein preußisches sey, und den Bedürfnissen des Landes entspreche, daß mithin die Regierung auf dem bisherigen Wege beharren werde.

Dresden, 20. Juni. Der Deputations-Bericht der betreffenden Kommission der ersten Kammer, erstattet durch den Bürgermeister von Leipzig, empfiehlt, dem Handelsvertrag in derselben Weise, wie die zweite Kammer, zuzustimmen. Die Kammerverhandlung über den Bericht wird am Montag beginnen.

Karlsruhe, 16. Juni. Heute Nachmittag fand die erste Probefahrt auf der Rheinbahn statt, welche rasch ihrer Vollendung entgegenschreitet. Die Fahrt erstreckte sich zur Albbrücke, bis wohin der Bau der Bahn vollendet ist und ging ohne Unfall von Statten. Wenn kein Hinderniß eintritt, wird die Eröffnung der Bahnstrecke am 12 l. M. unfehlbar stattfinden.

Die „Karlsr. Ztg.“ theilt die Tischrede mit, welche Se. k. Hoh. der Großherzog (welcher bekanntlich nach dem Toast des Obersten Geigy das Wort ergriff), bei dem Festmahl in Schopfheim hielt. Sie enthält folgende Stelle:

„Das Land, dem ich angehöre, betrachte ich wie eine große Familie, der ich alle meine Kräfte widmen will, und das ist eine werthe Pflicht. Daß mir das Land bei diesem Streben entgegenkommt, und daß die Männer, welche ich zur Leitung des Staats berufen habe, ihm ihre ganze Thätigkeit widmen, dem allein ist es zu danken, wenn wir schon von Erfolgen reden können. . . . Jede erneute Verbindung der Schweiz mit Baden begrüße ich als ein freudiges Ereigniß. Segensreiche Folgen müssen daraus entspringen, wenn zwei stammverwandte Völker, deren Interessen nach außen sich vielfach berühren, und deren innere Bestrebungen gleich hohen Aufgaben des staatlichen Lebens zugewandt sind, immer mehr darnach trachten, das Band inniger Beziehungen fester zu schlingen. In solcher Gesinnung begrüße ich die heutige freundnachbarliche Begegnung mit den Vertretern der Schweiz, und danke dem Hrn. Bundespräsidenten für das ehrende Entgegenkommen, womit ich auf schweizerischem Territorium empfangen ward. Ich zweifle nicht, daß alle deutschen Theilnehmer dieses Festes sich gern mit mir vereinigen werden, wenn ich sie einlade, der schweizerischen Eidgenossenschaft ein dreifaches kräftiges Hoch zu bringen.“

Kassel, 21. Juni. Heute Nachmittag hat die Neubildung eines Ministeriums unter Beseitigung der seitherigen Kombination stattgefunden. Durch kurfürstliche Entschließung haben die verschiedenen Departements folgende Vorstände erhalten: das Auswärtige und die Finanzen den Generalstaatsprokurator v. Dehn-Rothfelser unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsrathe; das Innere den Geh. Regierungsrath v. Stiernberg in Schmalkalden; die Justiz den bisherigen Ministerialreferenten Geh. Justizrath Pfeiffer; den Krieg den Kommandeur des Jägerbataillons Obristlieutenant v. Osterhausen. Das Programm dieses Ministeriums ist zunächst auf die Ausführung des die Verfassungsfrage betreffenden letzten Bundesbeschlusses gerichtet. Seine erste Amtshandlung wird in der Unterzeichnung eines schon morgen erwarteten landesherrlichen Publikandums bestehen, durch welches die **Wiederherstellung der Verfassung von 1831**, mit Ausschluß ihrer bundeswidrigen Bestimmungen, und Ständewahlen **nach dem Gesetz von 1849** angeordnet werden. Bei der Entlassung des bisherigen Ministeriums ist der Minister des Innern, Volmar, in den Pensionsstand getreten. Die übrigen Mitglieder sind zur Disponibilität gestellt, Minister Abee mit der Würde eines Geheimenraths. Ueber die Aufnahme, welche dieses Ereigniß im Publikum gefunden, läßt sich für jetzt nur sagen, daß der Eindruck der Ueberraschung vorherrscht.

Frankfurt, 21. Juni. Der Altonaer Hauptverein zur Unterstützung der entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten, Offiziere, Geistlichen, Lehrer rc. hat seine Rechnungsablage über die Zeit vom 1. April 1861 bis 1. April 1862 veröffentlicht. Darnach betrug die Einnahme 8418 Reichsthaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Pr. C., die Ausgabe 8684 Rthlr. $3\frac{1}{2}$ Sgr., also ein Defizit von 265 Rthlr. 26 Sgr., um welche Summe sich das kleine zurückgelegte Kapital von 13,110 Rthlr. $11\frac{3}{4}$ Sgr. vermindert hat.

Frankfurt, 22. Juni. Laut eingetroffenem Telegramm des schweizerischen Organisationskomites haben sich 600 Schweizer Schützen zur Schützenfahrt nach Frankfurt eingeschrieben.

Italien.

Rom, 20. Juni. General Montebello ist heute angekommen. Die Kardinäle Morlot, Donet, Goussel und andere französische Prälaten schiffen sich am 22. in Civita Vecchia nach Marseille ein.

Turin, 20. Juni. Der Bischof von Orvieto ward wegen eines von ihm erlassenen Hirtenbriefes, der die Nation und die Gesetze verletzte, verhaftet. Das Tribunal gab ihn wieder frei, aber die Untersuchung währt fort. — Bei der Anerkennung Italiens durch Rußland handelt es sich nur noch um wenige Tage; offiziös ist der Entschluß Alexanders schon mitgetheilt, Preußen wird nächstens nachfolgen. — Caraciolo-Bella geht für die Regierung nach Konstantinopel.

Das „Journal von Verona“ bringt die Deklaration von Mazzini. Zwischen Garibaldi und der Aktionspartei fand eine Besprechung statt; der General ward aufgefordert, sich zu erklären, ob er mit ihr oder mit der Regierung gehen werde. Man sagt, er habe hierauf die Häupter der Emanzipations-Gesellschaft zusammenberufen und seine Präsidentenstelle niedergelegt.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Nach dem „Pays“ sind die nach Mexiko bestimmten Verstärkungen aus 2 Regimentern Zuaven, 4 Linieninfanterieregimentern und 1 Bataillon Jäger zu Fuß (also wahrscheinlich 13 Bataillone) und Detachements der Spezialwaffen formirt.

Prinz Napoleon ist nun, wie der „Constitutionnel“ meldet, wirklich nach London abgereist. Sein Aufenthalt in der englischen Hauptstadt wird wegen der vorgerückten Schwangerschaft seiner Gemahlin nicht über acht Tage dauern.

Paris, 21. Juni, Abends. Der „Moniteur“ dementirt die Nachricht, daß man in der Pariser Garnison Freiwillige zum Zuge nach Mexiko aufgefordert habe. — General Forey hat die Generalstabs-Offiziere bereits ausgesucht, welche ihn nach Mexiko begleiten sollen. Eine Depesche aus Vera-Cruz vom 20. Mai meldet, daß General Douay seine Vereinigung mit dem Expeditionskorps bewerkstelligt habe. Unsere Truppen haben seit der Schlacht von Guadaloupe keine Vorwärtsbewegung gemacht.

Paris, 22. Juni. Der Moniteur sagt heute: Sobald die bedauerlichen Ereignisse zu Belgrad in Konstantinopel bekannt wurden, hat die Regierung dem Kommandanten der Zitadelle die Ordre zugehen lassen, die Feindseligkeiten einzustellen. Ahmed Effendi ist hingesandt worden, um eine ernstliche Untersuchung vorzunehmen. Der bisherige Gouverneur der Zitadelle ist durch Reschid Pascha ersetzt worden.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Der Prinz von Wales ist gestern Nachmittags 5 Uhr glücklich bei seiner hohen Mutter in Windsor eingetroffen.

Prinz Ludwig von Hessen ist auf kurze Zeit nach Deutschland zurückgekehrt. Am 28. d. Mts. wird er indessen wieder hier eintreffen, wornach alsbald seine Vermählung mit der Prinzessin Alice stattfindet.

London, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard als Antwort auf eine Interpellation Griffith's, die Türken hätten nach mannigfachen Herausforderungen den serbischen Stadttheil Belgrads bombardirt. Die türkische Regierung habe eine Untersuchung eingeleitet. Er wisse nicht, daß Oesterreich der Pforte Truppen behufs einer Kooperation in Bosnien, Serbien oder anderwärts angeboten habe. Lindsay zeigte für 11. Juli einen Antrag behufs der Anerkennung der konföderirten Staaten Amerika's an.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Der Herzog von Ossuna ist angekommen. Prim wird erwartet. Eine große Zahl Visitenkarten wurden auf der französischen Gesandtschaft abgegeben. Barrot bezeichnet das Gerücht seiner Zurückberufung als unwahr.

Nach dem Madrider „Clamor“ hätte die mexikanische Regierung folgende reguläre Truppen der französischen Invasion entgegenzustellen. In

der Hauptstadt Mexiko selbst: 2000 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie, 12 Kanonen, [illegible]; in Toluca 2000 Mann Infanterie, 150 Mann Kavallerie, 6 Kanonen (Achtpfünder); in Puebla 500 Sappeure, 6 Kanonen. Zusammen 3 Regimenter, 30 Kanonen = 4950 Mann; ferner 800 Mann regulärer Kavallerie und 9500 Mann Nationalgarde.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Juni. Der „Invalide" enthält heute einen Befehl des Kaisers, welcher die Schließung sämmtlicher Militärsonntagsschulen, wegen Verbreitung falscher Lehren und Versuchs der Verleitung zum Treubruch, anordnet und fremden Individuen die Zulassung in die Kasernen verbietet.

Von der polnischen Gränze, 21. Juni. Das Bureau des Warschauer Kriegsgouverneurs ist aufgehoben worden. Pässe in das Ausland ertheilt die Regierungskommission des Innern und sollen statt der russischen Paßformulare polnische verwendet werden. Die Zivilrechte der Israeliten sind publizirt.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 20. Juni. Der Konseilspräsident Barbo Cattargi wurde beim Austritte aus der Kammerversammlung durch zwei Pistolenschüsse gemeuchelmordet. Die Thäter sind unbekannt.

Türkei.

Aus **Belgrad**, 18. Juni wird der Temesv. Zeitung telegraphisch gemeldet: „Auf Intervention des österreichischen Konsuls wurde gestern Nachmittag eine sechsstündige Einstellung des Bombardements bewilligt, damit die österreichischen Unterthanen ohne Gefährdung aus der Stadt ziehen können. Dieselben zogen mit ihren Habseligkeiten nach Semlin. Die Konsuln der auswärtigen Mächte wendeten mittlerweile ihren ganzen Einfluß an, um den Pascha zur gänzlichen Einstellung der Feindseligkeit, so wie auch die Serben zu bewegen, sich ruhig zu verhalten, welchen Bemühungen es zu verdanken war, daß heute der Pascha die Beschießung der Stadt eingestellt und sonach ein Zustand der Beruhigung wieder eintritt.

Belgrad, 20. Juni. Gestern wurden zwei, die Post begleitende Posttataren von den Pferdeknechten ermordet. Das Landvolk plünderte in den letzten Tagen; das Standrecht wurde proklamirt.

Konstantinopel, 14. Juni. Das „Journal de Constantinople" veröffentlicht Handelsverträge, welche mit Schweden und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurden. Eine Feuersbrunst hat 500 Häuser, darunter mehrere Bäder zerstört. Kevrez Pascha, Gouverneur von Brussa, wurde zum ersten Kammerherrn und Mehmet Pascha, früherer General-Gouverneur von Sivas, wurde zum Gouverneur von Brussa ernannt. Yussuf Bey Kerim erhielt die Erlaubniß, nach Aegypten zu gehen. Bei Lord Bulwer fand eine Versammlung zur definitiven Regelung der Leuchtthurmgebühren statt. Einer der Mörder des amerikanischen Missionärs wurde bei Alexandrette verhaftet.

Persien.

Die angebliche persische Invasion Afghanistans stellt sich nun als eine Erdichtung heraus. Weder die Russen, noch die Perser haben mit den Vorgängen, die den alten Emir Dost Mohammed von Kabul beunruhigt, etwas zu schaffen gehabt. Die vorgekommenen Gefechte waren blos eine Reihe geräuschvoller, aber nicht sehr blutiger Scharmützel zwischen der halbdisziplinirten Soldateska des Sultans Ahmed Dschan von Herat und den gleich barbarischen Söldnerhaufen der Häuptlinge von Kandahar.

Amerika.

New-York, 12. Juni. Es geht das Gerücht, die Separatisten marschirten von Knoxville nach Nashville und würden von den Bewohnern im Staate Kentucky unterstützt. — Dem Kongreß ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, in welchem die Regierung die Ausgabe von 150 Millionen Staatsschatznoten verlangt. General M'Clellan hat Verstärkungen erhalten.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 12. Juni l. Js. wurde auf Berufung des k. Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Aschaffenburg, gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 3. Mai l. J., welches den ledigen Taglöhner Felix Grebner von Hörstein von der Anschuldigung wegen Vergehens der Körperverletzung mittelst Waffe, verübt an Elisabetha Humm, ledigen Taglöhnerin von Hörstein, freigesprochen hatte, dahin erkannt, daß Felix Grebner wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Elisabetha Humm, zur doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt wurde.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni l. Js. wurde im Landgerichtsgebäude zu **Amberg** aus dem Kanzleizimmer die Handkasse des k. Taxbeamten Schels daselbst mittelst Einbruchs durch zur Zeit noch unbekannte Thäter entwendet. In derselben befanden sich ungefähr 400 fl. 22 kr. 3 pf.

Am 25. v. M., Früh 7 Uhr, schlug der Blitz in das Schulhaus zu **Halsbach**, Ger. Dinkelsbühl, welches sogleich in Flammen stand, so daß der dortige Lehrer Albert mit seiner Familie kaum das Leben zu retten vermochte.

Lindau, 16. Juni. Am gestrigen Abend gegen 9 Uhr kam der hiesige Stationsdiener Kaspar Baumeister aus Donauwörth mit einem Taglöhner im hiesigen Bahnhofe Namens Heilander aus Augsburg in einen Wortwechsel, in Folge dessen Letzterer dem Erstern ein Messer in das Herz stieß, worauf Baumeister nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg**, 21. Juni. Auf unserem letzten Viehmarkte wurden verkauft: 18 Ochsen, 7 Stiere und 18 Kühe. Der nächste Viehmarkt ist am 1. Juli.

Würzburg, 21. Juni. Auf unserer heutigen mit 123 Wägen befahrenen Schranne gestalteten sich die Preise wie folgt: Waizen 20 fl. 30 kr. bis 23 fl., Korn 17 fl. bis [illegible] fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 50 kr., Haber 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 45 kr., Erbsen 20 fl.

* **Würzburg**, 22. Juni. Eine am 10. nächsten Monats dahier stattfindende Versteigerung der zum Nachlasse des Frhrn. v. Ziegler gehörigen Weine ist dadurch erwähnenswerth, daß dabei Weine aus dem vorigen Jahrhundert zur Versteigerung kommen, wie denn auch die besten Jahrgänge aus dem laufenden Jahrhunderte vertreten sind. Es kommen nämlich zur Versteigerung: 1748er, 66er, 83er, 1811er, 18er, 22er, 34er, 46er, 48er, 57er, 58er, 60er, 61er.

Bamberg, 17. Juni. Die Zufuhr auf dem diesjährigen Wollmarkte war am gestrigen ersten Tage bedeutender, wie in den Vorjahren, und wurden sämmtliche Vorräthe mit Ausnahme einer einzigen Parthie verkauft. Die Preise stellen sich gegen das Vorjahr um 10 bis 15 Proz. niedriger.

Nürnberg, 21. Juni. Zu dem Berichte über die Versammlung bayerischer Bierbrauer in hiesiger Stadt ist nachzutragen, daß dieselbe 200 Theilnehmer zählte, welche sich außerdem noch durch Spezialvollmachten als Vertreter von 500 anderen Innungsgenossen auswiesen. Hofrath Leugenfelder trug einen Bericht über den Stand der Bierfrage vor und knüpfte hieran den Antrag des vorberathenden Ausschusses, bei der Staatsregierung mit allen Mitteln auf Aufhebung der Biertaxe hinzuwirken.

Regensburg, 17. Juni. Gutem Vernehmen nach wird eine Ermäßigung der Steinkohlenfracht auf den bayerischen Bahnen bereits am 1. Juli in Wirksamkeit treten.

München. Die Rechnungen des Betriebs der Donaudampfschifffahrt für 1861 schließen dem Vernehmen nach wieder mit einem sehr beträchtlichen Ausfalle der Einnahmen gegen die viel höheren Ausgaben ab, welcher der Staatskasse zur Last fällt. Man kann daher der k. Staatsregierung nur Dank wissen, wenn sie diese ganze Anstalt in einer halbwegs vortheilhaften Weise, und wobei die Interessen der bayerischen Donaustädte so weit möglich Berücksichtigung finden, veräußert. Wie neuerdings verlautet, soll der Verkauf an die österreichische Dampfschifffahrts-Gesellschaft auch bald zur That werden. Irren wir nicht, so wird als Preis, um welchen sämmtliche Moventien in die Hände der Käufer übergehen sollen, die Summe von 600,000 fl. gefordert. Ferner sollen die Immobilien von derselben Gesellschaft gepachtet werden und sie gehalten seyn, bei Fahrten in Bayern die bayerische Flagge aufzuhissen.

Die Niederlegung des Chiemseeriegels ist in das zweite Stadium eingetreten; die Projektirungsarbeiten sind in Angriff genommen.

Aus der Pfalz. In unserem Tabak ist seit Kurzem wieder lebhaftere Nachfrage eingetreten, da ein neues offizielles Ausschreiben der italienischen Regierung auf Tabaklieferungen nach Turin, Mailand, Genua und Florenz ein bedeutendes Quantum erfordert. Die Lieferung soll durch ein Konsortium pfälzer Häuser übernommen werden. Da die amerikanischen Tabake täglich höher gehen und gute Waare, namentlich Cigarrengut, selbst zu außerordentlichen Preisen kaum zu haben ist, so hat dieser Umstand sehr günstig auf den auswärtigen Absatz unserer Tabake eingewirkt. Unsere umsichtigen Landwirthe haben sich diese Lage der Dinge zu Nutz gemacht und noch zur rechten Zeit in größerer Ausdehnung Tabak angepflanzt. Die dermalige nasse Witterung ist der Heuernte, die bereits im vollen Gange ist, nicht sonderlich förderlich. Anlangend das Ergebniß, so fällt es in den Ebenen nicht so reichlich aus, als anfänglich erwartet wurde. Durch die kalte Witterung im Mai ist das Bodengras ausgeblieben. Doch ist, da die erste Kleeschur ziemlich erklecklich ausgefallen und bereits die zweite nahe gerückt ist, Futtermangel vorderhand nicht zu befürchten. Die Heupreise stellen sich etwas höher, als letztes Jahr. Bereits hat auch die Einheimsung der Wintergerste begonnen, so wie auch das Korn allmälig der Ernte entgegenreift. Die Kornernte verspricht einen durchaus erfreulichen Ertrag an Stroh und Körnern, welch letztere reichlich vorhanden sind. In längstens 14 Tagen erwartet man diesjähriges Gewächs auf unsern Märkten. Die Kartoffeln stehen ausgezeichnet. Wir sahen bereits geerntete Frühkartoffeln, die eine sehr gesunde und mehlreiche Knolle lieferten. Die Trauben entwickeln sich bei der feuchten Witterung rasch und haben jetzt schon eine zu dieser Zeit außergewöhnliche Größe und Dicke erlangt.

Ludwigshafen, 16. Juni. Auf 16. kommenden Monats sind die Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, um über die Konversion der 4proz. Prioritätsobligationen in 4½prozentige Beschluß zu fassen.

Aus Süddeutschland, 20. Juni. In Bayern ist die von beiden Kammern beantragte Ermäßigung der Eisenbahn-Fracht für Steinkohlen und andere wichtige Rohmaterialien nunmehr in Einleitung genommen. Namentlich wird die Kohlenfracht pro Zentner und Meile auf 1½ bayer. Pfennige, somit, bis um ½ Pfennig, auf den einen Pfennig (1/10 Gr.), vom 1. Juli d. J. abgemindert. Die Hoffnung, daß gleichzeitig der fixe Zuschlag zu 1½ kr. pro Zentner und Tour wegfallen werde, scheint indeß nicht in Erfüllung zu gehen. Bei den guten Absichten aber, welche die Regierung für die Industrie kundgibt, wird sie gewiß für die Dauer keinen Anstand nehmen, auch diesen Zuschlag, zur Erleichterung der Industrie, wesentlich zu ermäßigen, wenn nicht ganz wegfallen zu lassen. Denn es beweist die Regierung immer mehr, daß sie die Industrie in nicht minderem Maße, als die Landwirthschaft, für welche sie so Viel schon gethan, gefördert wissen will. Die Wahrheiten, welche kürzlich in einer interessanten Schrift in Bayern ausgesprochen wurden, werden offenbar von der Regierung anerkannt. Wenigstens erhalten folgende Stellen dieser Schrift eine laut sprechende Bestätigung: So gewiß es die erste volkswirthschaftliche Aufgabe Bayerns ist, seinen Ackerbau zu kultiviren, so gewiß ist es auch seine Aufgabe, der allzugroßen Parzellirung der Güter rechtzeitig entgegenzutreten und dieß kann bei zunehmender Bevölkerung nur dadurch geschehen, daß ein immer größerer Theil derselben der Industrie zugeführt wird. Ein zur harmonischen Ausbildung von Ackerbau und Gewerbe so sehr geeignetes Land, wie Bayern, das für seinen Ackerbau noch so viele früher zu kultivirende Flächen, für seine Industrie noch so reiche Naturschätze in Reserve hat, darf deßhalb auch die Zunahme der Bevölkerung nicht scheuen; es muß im Gegentheil seine ganze Zukunft in derselben suchen, besonders gegenüber einem jetzt schon stärkeren Rivalen, dessen Bevölkerung in so raschem Wachsthum ist und zwar bei wachsender Prosperität. Durch rasche Sammlung seiner von Natur gebotenen Hilfsmittel und weise Kombination derselben zu einem zusammenhängenden Ganzen wird es sich, im Herzen Deutschlands gelegen, eine Macht schaffen, die ihm auf Jahrhunderte hinaus die glücklichste Existenz sichert.

Börsenberichte.

Frankfurt, 22. Juni. Im heutigen Privatverkehr war die Stimmung matt und die Kurse der österr. Kreditaktien und Nationalanleihe durch stärkere Verkaufsordres gedrückt. Sonst blieb es still. 5% Metall. von 1852 [illegible], G. [illegible], National 62⅞, [illegible] bez. u. G. Wiener Bankaktien 734 bez. u. G. Oesterr. Kreditaktien 195-197½ bez. u. G.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Montag — Nro. 148 — 23. Juni 1862.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1862 beginnt ein neues Abonnement auf die „Aschaffenburger Zeitung" und das mit ihr verbundene Unterhaltungsblatt „Erheiterungen". Wir laden deßhalb zu recht zahlreichem Abonnement hiermit ergebenst ein. — Der **Abonnementspreis** für die (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage) täglich erscheinende **„Aschaffenburger Zeitung"** nebst dem jedesmal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Erheiterungen"** sammt allen sonstigen Beilagen beträgt im ganzen Königreich vierteljährig **1 fl. 45 kr.** — Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu **35 kr.** erhalten und ist sohin Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf unsere Zeitung zu abonniren. — **Anzeigen**, welche mit 4 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem sich fortwährend erweiternden Leserkreis der **„Aschaffenburger Zeitung"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückung größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten. Zugleich erbieten wir uns zur Vermittlung von Anzeigen an auswärtige Blätter ohne jede Extravergütung und unter Beobachtung der strengsten Diskretion.

Aschaffenburg, im Juni 1862.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Deutschland.

München, 20. Juni. Der seitherige neapolitanische Geschäftsträger, Graf Cito de Torrecuso, welcher vom Könige Franz II. zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen k. Hofe ernannt worden ist, wurde als solcher am Mittwoch Nachmittags von Sr. Majestät dem König in feierlicher Audienz zum Zwecke der Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben empfangen.

In den Regierungsblättern Nr. 28 und 29 werden durch kgl. allerhöchste Verordnungen auf Grund des Art. 25 des Strafgesetzbuches die Hausordnungen für die Zuchthäuser und für die Gefangen-Anstalten publizirt; erstere umfassen 87 und letztere 90 Paragraphen. Beide haben mit dem 1. Juli l. Js. in Wirksamkeit zu treten; insoweit aber die für die Zukunft als Zuchthäuser (Gefangen-Anstalten) zur Verwendung kommenden Straf-Anstalten gegenwärtig abweichende Einrichtungen haben, deren Umgestaltung nach Maßgabe der erlassenen Hausordnungen bis zum 1. Juli sich nicht ermöglichen läßt, ist das Staatsministerium des Innern ermächtigt, im Benehmen mit dem Staatsministerium der Justiz, einen Termin bis zum 1. Okt. l. Js. für die vollständige Durchführung der Hausordnung festzusetzen. Dieselben enthalten u. a. sehr eingehende und zweckentsprechende Bestimmungen über den Schul- und den Religions-Unterricht der Gefangenen. Bezüglich der Absonderung der Gefangenen und resp. bezüglich der Einzelhaft, welche bekanntlich durch die neuen Strafgesetze theilweise eingeführt wird, enthält die Hausordnung für die Zuchthäuser folgende Bestimmungen: § 9. Die männlichen Gefangenen sind von den weiblichen in allen Beziehungen abgesondert zu verwahren, so daß jeder Verkehr zwischen ihnen verhütet wird. Gefangene, welche nach ihrem früheren Leben nur geringe Hoffnung auf nachhaltige Besserung gewähren oder durch Beispiel und Mittheilung einen verderblichen Einfluß auf andere besorgen lassen, oder sich als sehr boshaft oder zu Exzessen geneigt zeigen, sind in den Arbeits- und Schlafzimmern, bei dem Gottesdienste, dem Unterrichte und der Bewegung im Freien von den übrigen Gefangenen möglichst getrennt zu halten. Besondere Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß jüngere Gefangene vor schädlicher Einwirkung anderer Gefangenen nach Möglichkeit bewahrt bleiben. § 10. Die vorhandenen Einzelnhaftlokale sind von dem Vorstande zu benützen, um insbesondere die im §. 9, Abs. 2 und 3 bezeichneten Kategorien und die noch nicht in Straf- oder Polizeianstalten verwahrt gewesenen Gefangenen bei dem Eintritte in das Zuchthaus der Einzelnhaft bis zur Dauer von sechs Monaten zu unterwerfen. Diese Einzelnhaft darf jedoch niemals gegen Gefangene Anwendung finden, deren körperlicher oder geistiger Zustand sie hiezu nach dem Gutachten des Hausarztes nicht geeignet erscheinen läßt und muß sogleich unterbrochen werden, sobald Besorgnisse für den körperlichen oder geistigen Gesundheitszustand der dieser Haftweise unterworfenen Gefangenen nach hausärztlichen Gutachten sich ergeben. Dieselbe kann über die Dauer von sechs Monaten nur erstreckt werden, wenn und so lange der Gefangene selbst hiemit sich einverstanden erklärt, und hausärztliche Bedenken dagegen nicht bestehen. § 11. Die der Einzelhaft unterworfenen Gefangenen dürfen, Krankheitsfälle ausgenommen, aus ihren Zellen nur auf so lange gelassen werden, als für die tägliche Bewegung im Freien, für den Gottesdienst und Unterricht oder für einzelne, ausnahmsweise außer der Zelle vorzunehmende Arbeiten oder sonstige Verrichtungen erforderlich ist. In allen Fällen, in welchen ein solcher Gefangener sich außerhalb seiner Zelle befindet, muß dessen Verkehr mit den andern Gefangenen, soweit es die örtlichen Verhältnisse und Einrichtungen möglich machen, verhindert werden. § 12. Jeder in Einzelnhaft befindliche Gefangene ist von dem Vorstande, dem Hausarzte und dem Hauslehrer wenigstens einmal, von dem Hausgeistlichen seiner Konfession wenigstens zweimal in der Woche in seiner Zelle zu besuchen und hat außerdem von den einschlägigen, zu dem Aufseher- und Werk-Personale gehörigen Angestellten täglich wenigstens drei Besuche in der Zelle zu erhalten.

München, 21. Juni. Das k. Staatsministerium des Innern verfügte unterm 10. d. Mts., daß die Wahl der unständigen Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes künftig allenthalben in dreijährigen Perioden zu geschehen habe.

Von dem Gendarmerie-Korps-Kommando sind bis zum Erscheinen der kürzlich berathenen Gendarmeriedienst-Instruktion, Interims-Vorschriften erlassen worden. — Eine Dienstes-Instruktion für die Amtsdiener bei den am 1. Juli in's Leben tretenden k. Bezirksämtern liegt eben vor. Darnach hat das Benehmen derselben gegen die bei Amt Erscheinenden stets höflich zu seyn, und ist Jedermann auf Begehren bei den k. Beamten anzumelden; nur von diesen darf die etwa wegen dringender Geschäfte unvermeidliche Abweisung ausgehen. Die Annahme von Geschenken auch der geringsten Art von Seite der Parteien, so wie jede Art von Sammlung u. dgl. ist den Amtsdienern, abgesehen von strafrechtlicher Einschreitung, bei Verlust des Dienstes verboten.

Würzburg, 21. Juni. Die Festgabe der hiesigen Schützengesellschaft für das deutsche Schützenfest in Frankfurt stellt eine sehr geschmackvoll gearbeitete (aus der rühmlichst bekannten Portefeuillefabrik des Hrn. Bischoff und Comp. hervorgegangene) Scheibe vor; der Rand ist von blau und weißem, das Zentrum von schwarzem Sammt, mit in herrlicher Arbeit eingesticktem Stadtwappen und der Dedikation, und garnirt mit Würzburger Goldgulden. (W. St. u. Ldb.)

Die Aufnahmsprüfung für das bischöfliche Klerikal-Seminar dahier wird am 11. August Morgens 8 Uhr und die folgenden Tage in dem Seminariums-Lokale abgehalten, und werden nebst den Kandidaten der Theologie auch die der Philosophie, die wenigstens Ein Jahr dem Studium der allgemeinen Wissenschaften gewidmet haben, zur Bewerbung zugelassen.

Se. Maj. der König hat aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1861 nachfolgende Unterstützungen bewilligt: der Gemeinde Hofheim zur Anschaffung einer Löschmaschine à 1400 fl. 300 fl., der Gemeinde Kissingen für Löschgeräthschaften der Feuerwehr à 300 fl. 100 fl., der Gemeinde Schenungen, Ldg. Schweinfurt, zur Anschaffung einer Löschmaschine à 1000 fl. 500 fl., der Gemeinde Margetshöchheim, Ldg. Würzburg l/M., zur Anschaffung einer Feuerspritze à 600 fl. 200 fl., der Gemeinde Wiesbrunn, Ldg. Eltmann, zur Vollendung der Brunnenherstellung 200 fl., der Gemeinde Oehrberg, Ldg. Kissingen, zu gleichem Zwecke 250 fl., der Gemeinde Wüstensachsen, Ldg. Hilders, zur Herstellung einer Wasserleitung à 3508 fl. 1000 fl., der Gemeinde Kassel, Ldg. Orb, zur Herstellung eines Brunnens mit Wasserleitung à 955 fl. 500 fl., der Gemeinde Karbach, Ldg. Eltmann, zur Herstellung eines zweiten Brunnens 150 fl., in Summa 3100 fl.

Die k. Kreisregierung hat zum Vollzuge der Vorschriften wegen Abhaltung der Amtstage durch die k. Bezirksämter u. A. folgende weitere Anordnungen getroffen: Die Amtstage sind in der Regel so zu bestimmen, daß sie mit den Gerichtstagen des im Orte befindlichen Landgerichts zusammenfallen. Dasselbe hat auch in Ansehung jener auswärtigen Amtstage zu geschehen, welche am Sitze eines Landgerichts abzuhalten sind, auch hier sind im Benehmen mit dem betreffenden Landrichter fire Wochentage zu bestimmen. Nachdem die Amtstage nicht für einen engeren Bezirk abgehalten werden, so ist es allen Amtsangehörigen gestattet, zur Betreibung ihrer Angelegenheiten bei denselben sich einzufinden. Die Amtstage, deren Beginn mit dem Monat Juli d. J. zu geschehen hat, sind zunächst bestimmt, den mündlichen Verkehr der Bezirksamtmänner mit den Amtsuntergebenen zu vermehren und letzteren die Betreibung ihrer Geschäfte zu erleichtern; die Zuziehung eines Protokollführers ist daher in der Regel nicht veranlaßt. Wo aber Gegenstände zur Austragung angemeldet oder anberaumt sind, welche Verhandlung in protokollarischer Form erheischen, ist der k. Bezirksamtmann einen verpflichteten Aktuar beizuziehen befugt. Die Beamten der Bezirksämter haben an den Sitzen der auswärtigen Amtstage in den Som-

mermonaten — April mit September — spätestens Morgens 9 Uhr, in den Wintermonaten Morgens 10 Uhr sich einzufinden und die Geschäfte zu beginnen. Der Schluß der Geschäftszeit wird in den Sommermonaten auf Abends 5 Uhr, in den Wintermonaten auf Abends 4 Uhr festgesetzt. Falls bis Mittags 12 Uhr keine Parthien erschienen, oder die Geschäfte aller Erschienenen abgemacht sind, kann die Rückreise angetreten werden. Sollten jedoch bis zu der hier bestimmten Schlußzeit alle angemeldeten dringlichen Geschäfte noch nicht erledigt seyn, so werden die Bezirksbeamten sich pflichtmäßig berufen fühlen, auch über die obenbestimmte Schlußzeit bis zur Erledigung wenigstens der dringlichsten Angelegenheiten zu verweilen.

Es wurden Seitens der kgl. Kreisregierung folgende oberpolizeiliche Vorschriften erlassen: Es ist verboten, vom Aschermittwoch an bis 6. Januar des darauffolgenden Jahres auf öffentlichen Straßen oder Plätzen maskirt zu erscheinen. Ausnahmsweise kann das maskirte Erscheinen auf öffentlichen Straßen und Plätzen auch während der verbotenen Zeit durch distrikts- oder oberpolizeiliche Verfügung gestattet werden. Das Schleifen von Baumstämmen, beschlagenen Bauhölzern, geladenen Faschinen im gebundenen und ungebundenen Zustande, oder von zu tief unter die Transportwagen gehängten Quadersteinen auf Staats- oder Distriktsstraßen ist außer Nothfällen verboten.

Wien, 20. Juni. Vorgestern wurde die Angelegenheit der Pfingst-Versammlung in Frankfurt in einem Gespräche zwischen dem Staatsminister und dem Abgeordneten Brinz nebenbei und flüchtig berührt; zu einer definitiven Erklärung kam es dabei von keiner Seite; so viel jedoch war aus den Bemerkungen des Staatsministers zu entnehmen, daß er über den Frankfurter Aufruf nichts weniger als erfreut war. Professor Brinz erhielt mittlerweile im Laufe der letzten Tage zahlreiche Zuschriften angesehener Mitglieder der großdeutschen Partei, so aus Stuttgart, Ulm u. s. w., und steht überhaupt mit vielen Männern ausgesprochen großdeutscher Gesinnung in lebhaftem Verkehre. Der vorläufige Entschluß der beiden österreichischen Abgeordneten geht dahin, dem an sie ergangenen Rufe erst dann Folge zu leisten, wenn auf der projektirten Versammlung in Frankfurt die Majorität der großdeutschen Partei keine zweifelhafte seyn wird; in keinem Falle aber gedenken dieselben sich unter den Auspizien eines von vorneherein verlorenen Postens nach Frankfurt zu begeben. Unter den Mitgliedern unseres Abgeordnetenhauses hat sich, trotz der Aufmerksamkeit, welche dieselben dem Gegenstande zuwenden, noch keine bestimmte Ansicht über denselben herausgebildet; ein Theil der Abgeordneten wird die wichtige Angelegenheit in den nächsten Tagen in vertrauliche Berathung ziehen.

Ein Pesther Korrespondent der „Const. Oesterr. Ztg.“ konstatirt die Thatsache, daß der Lauf der Dinge in Ungarn einen Punkt erreicht habe, wo es wieder zu hoffen gibt; der Gedanke hat durchgeschlagen, daß ein enger und inniger Anschluß an Oesterreich nöthig sey.

Aus Venedig schreibt man: Da Verdachtsgründe vorliegen, daß sowohl Deserteure der piemontesischen Armee als auch besonders ehemalige Freischärler, sich zu Agenten der Revolutionskomites verwenden lassen und namentlich ehemalige Emigranten, besonders junge Leute, zur Emigration verleiten, so wurde eine strenge Ueberwachung solcher Leute angeordnet.

Berlin. Das Aeltestenkollegium hiesiger Kaufmannschaft, zur gutachtlichen Aeußerung über die vom Handelstag und einer Selbstverständigenkommission des Bundes über einheitliches Maß und Gewicht gemachten Vorschläge aufgefordert, hat sich denselben einstimmig angeschlossen. Als Längenmaß soll das Meter mit dreimaliger Theilung, als Norm für das Hohlmaß das Liter angenommen werden.

Stuttgart. Die württembergischen Abgeordneten, welche der Pfingstversammlung in Frankfurt beiwohnten, verwahren sich in einer Erklärung gegen die Entstellungen ihrer dortigen Haltung durch einen Theil der Presse. Es sey keinem von ihnen eingefallen, „die vorerstige Konstituirung Deutschlands“ mit oder ohne Deutschösterreich abhängig zu machen von dem Erscheinen oder Nichterscheinen der Deutschösterreicher auf dem nächsten Kongreß deutscher Abgeordneten. Dieser Kongreß sey überhaupt nicht berufen, über die Ausschließung Deutschösterreichs aus Deutschland eine Entscheidung zu treffen. Sie (die Württemberger) hätten in Frankfurt für keine andere Politik gesprochen und gestimmt, als wofür die schwäbische Fortschrittspartei in verschiedenen Versammlungen und neuestens in der Abgeordnetenkammer sich rückhaltslos und unwandelbar ausgesprochen hat. Diese Politik ist bekanntlich die großdeutsche und es war daher nur wieder eine Tendenzlüge, wenn gewisse Blätter berichteten, daß, wenn die Oesterreicher nicht zum Vorparlament kommen oder auf demselben das kleindeutsche Programm nicht annehmen, alsdann „auch die Süddeutschen und besonders die Württemberger keine weitere Rücksicht mehr auf die Oesterreicher nehmen wollen.“

Karlsruhe, 20. Juni. Der Finanzminister Dr. Vogelmann hat in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer für die zweite Hälfte des Landtages einen Gesetzentwurf angezeigt, nach welchem die drückendsten Härten der Liegenschaftsaccise beseitigt werden, ferner zwei Gesetzentwürfe, nach welchen vom Beginne des Steuerjahres 1863 an die Fleischaccise auf Kälber aufgehoben, die Erbschafts- und Schenkungsaccise auf die Hälfte ermäßigt werden sollen.

Kassel, 21. Juni. Ein Extrablatt der „Kasseler Zeitung“ zeigt die Entlassung des Ministeriums Abee und die Ernennung der in der Beilage zu Nr. 147 d. Bl. genannten Herren zu Ministerialvorständen an. Die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 mit dem Wahlgesetze von 1849 sey genehmigt.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 20. Juni. Oborsky, sein Bruder und mehrere seiner Freunde wurden arretirt. Oborsky war erst aus dem Exile zurückgekehrt, die Ursache der Strenge ist unbekannt.

Italien.

Wie der „Allg. Zeitung“ aus **Verona** geschrieben wird, steht der Oberbefehlshaber der italienischen Armee, Ritter v. Benedek, im Begriff, eine Inspektionsreise durch Südtyrol anzutreten und sich sodann für einige Wochen nach Marienbad zu begeben.

Königreich der Niederlande.

Haag. Die holländische Regierung hat sich in diesen Tagen an den Kaiser Napoleon gewandt, um wegen eines Handelsvertrages mit Frankreich Unterhandlungen anzuknüpfen. Sie hat das französische Kabinet bereit dazu gefunden, so daß schon die holländischen Bevollmächtigten, welche die Verhandlungen leiten sollen, bezeichnet werden können.

Amerika.

New-York, 10. Juni. In Memphis sind große Baumwollvorräthe verbrannt worden. Die dänische Regierung hat sich erboten, sämmtliche Neger ihren Herren abzukaufen, sie nach Saint-Croix zu führen und nach dreijährigem Lehrlingsstande dort frei zu erklären. Seward hat sich nicht ermächtigt gefunden, diesen Vorschlag anzunehmen, und will denselben dem Kongresse vorlegen. Wie verlautet, begehrt die Regierung vom Kongresse eine neue Ausgabe von Schatzscheinen im Belaufe von 150 Millionen Dollars.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Stelle eines Sekretärs im Staatsministerium des Innern den bisherigen geh. Kanzlisten und Kanzleisekretär dieses Staatsministeriums G. F. Kohler zu befördern; zum geh. Kanzlisten und Kanzleisekretär in dem genannten Staatsministerium den Kanzleifunktionär daselbst, L. Sommer, zu ernennen; dem geh. Kanzlisten und Kanzleisekretär im mehrgedachten Staatsministerium M. J. Bayer auf sein Ansuchen und auf Grund der nachgewiesenen physischen Dienstesunfähigkeit auf die Dauer von zwei Jahren die Ruhestandsversetzung zu bewilligen und auf die hiernach sich erledigende Stelle den dermaligen Funktionär der Polizeidirektion München, E. Frhrn. v. Harold, zu ernennen; zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Lindau den Assistenten im Zollrechnungskommissariate L. Dauer zu ernennen; zum Hauptzollamtsverwalter bei dem Hauptzollamte Waldsassen den Hauptzollamtskontroleur A. Meixner zu Hof zu befördern; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Pirmasens, Landkommissariats gl. Namens, von dem Bischofe von Speyer dem Priester F. J. Huth, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Zweibrücken, verliehen werde; die Dienstesentlassung des Taxbeamten des k. Landgerichts Illertissen, G. Schlegel, und die des Taxbeamten des k. Landgerichts Rothenbuch, B. Diel, von ihren Posten zu genehmigen.

Dr. Fr. Roth, vormals Assistent im Juliusspitale dahier wurde zum praktischen Arzte in Bamberg ernannt.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Bezirksinspektor beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg M. v. Arthelm zum Oberpostmeister und Vorstande des Oberpostamtes in Speyer zu befördern; den bisherigen Rechnungskommissär und Verweser der Kontroleursstelle bei der Zentralkassa der k. Verkehrsanstalten für die Bauabtheilung, Cl. A. Lindner, zum Kontroleur dieser Kassa zu befördern; den Dienstestausch der Offizialen J. Weinzierl und J. Kern in München, resp. die Versetzung des Ersteren vom Eisenbahn- zum Postdienste und des Letzteren vom Post- zum Eisenbahndienste zu genehmigen; II. die Offizialen: 1) O. v. Dumas vom Oberpost- und Bahnamte Würzburg zum Oberpost- und Bahnamte Nürnberg, 2) G. Eberdt vom Oberpost- und Bahnamte Nürnberg zum Oberpostamte Regensburg und 3) G. Färber vom Oberpost- und Bahnamte München zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zu versetzen und III. zu Offizialen vierter Klasse die Assistenten: 1) W. Hoffmann beim Oberpost- und Bahnamte Würzburg, 2) M. Bauer und 3) J. Schmidt vom Oberpost- und Bahnamt München, 4) K. Berchem beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg, 5) F. X. König beim Oberpost- und Bahnamte Würzburg, 6) C. Schaffner beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg, 7) M. Heindl beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg, 8) A. Hellermeyer, 9) K. Poßelt und 10) Karl Mitterer beim Oberpost- und Bahnamte München und 11) A. Treu beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

München, 17. Juni. Gestern Nachmittags entlud sich über die Fluren von Peiß und Faistenhaar (an der Straße von München nach Rosenheim) ein Hagelwetter, welches die dortigen Felder total verwüstete und in Schlossen von der Größe einer Welschnuß sich ergoß. Dem Hagel folgte ein wolkenbruchartiger Regen. — Am Pfingstmontag wurden beim Schäffler Lengfelder im Thal (dem sog. Bockschäffler) und beim Seilermeister Wagen-

knecht dahier Einbrüche verübt. Beim erstern wurden 500 fl. an Geld und eben so viel an Pretiosen, bei letzterem 250 fl. entwendet. In beiden Fällen wurden der That verdächtige Individuen bereits eingezogen.

Bei einem Duelle in München wurde einem Studirenden die Nase vollständig gespalten. Der Verwundete liegt nun in Folge eingetretener Verschlimmerung so schwer darnieder, daß man sehr zweifelt, ob er noch aufkommen werde. Es ist dieß seit ganz kurzer Zeit die fünfte schwere Verwundung bei Paukereien unter den Münchener Korpsstudenten.

München, 19. Juni. An dem Prachtbau des Maximilianeums, das die vom jetzigen König angelegte Straße krönend, jenseits der Isar auf einer Anhöhe liegt, sind gestern 9, die daran vorbeizuführende Straße tragenden Gewölbe eingestürzt, glücklicherweise ohne Jemanden zu beschädigen oder dem kolossalen Gebäude selbst Gefahr zu bringen.

In Ingolstadt ist seit vorigem Jahre eine Militärbäckerei errichtet. Da selbe auf Regie und nach hiezu besonders erlassenen Vorschriften betrieben wurde, wonach ohne Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse, täglich das bestimmte Maß von Flüssigkeit an das betreffende Quantum Mehl gegossen werden mußte, so gab es vielen Ausschuß von Brod, welcher als naß und ungesund befunden, an die Soldaten nicht verabreicht werden konnte, sondern im Versteigerungswege an die Meistbietenden veräußert wurde. Diese Versteigerungen hat die Bäckerinnung zu Ingolstadt als Gewerbsbeeinträchtigung angesehen und sich beschwerend an die höchste Stelle gewendet. Bei dieser ist, wie verlautet, jene Beschwerde als vollkommen begründet erachtet worden.

Günzburg, 15. Juni. Am gestrigen Abend gegen 6 Uhr scherzte ein Mahlknecht der hiesigen Kunstmühle mit einem seiner Nebenknechte, dem 17jährigen Gottfried Wiedemann von hier, und hatte dabei ein geladenes Gewehr in der Hand, welches sich in dem Augenblick entlud als die Mündung auf Wiedemann gerichtet war und dieser der Art in die Brustgegend verletzt wurde, daß schon nach Verlauf einer Stunde der Tod erfolgte.

In Goßmannsdorf, Ldg. Hofheim, hat sich nun auch ein Turnverein gebildet.

In Berlin schwebt gegenwärtig eine Untersuchung gegen verschiedene Gewerbtreibende, welche sich daraus ein Geschäft machten, daß sie an minorenne der Prostitution verfallene Mädchen Kleidungsstücke besonders aber Putzsachen, gegen wöchentliche oder tägliche Abschlagszahlungen verabfolgten. Wie lukrativ das Geschäft gewesen seyn muß, geht daraus hervor, daß ein ganz mittelloser Schuhmachergeselle, der dasselbe in Gemeinschaft mit einem ehemaligen Zuchthäusler betrieben, in kurzer Zeit ein Vermögen von 30,000 Thalern erworben hat.

In Koblenz werden seit einiger Zeit auf dem Bahnhofe von sämmtlichen Truppentheilen Uebungen mit Verpacken der verschiedenen Militär-Utensilien in die Eisenbahnwagen, und Auspacken aus den letztern und Verpacken in die gewöhnlichen Militärfuhrwerke vorgenommen.

Düsseldorf, 15. Juni. In der Untersuchungssache wegen Ermordung des Schreiners Kleist ist gestern ein Taglöhner Heinrich Kleist verhaftet worden. Der Betheiligung verdächtig sollen seyn ein Schneider und ein anderer Taglöhner.

Weinsberg, 18. Juni. Eine schauderhafte That hat sich heute dahier ereignet. Ein in seinem Geschäfte zurückgekommener, gegenwärtig an der Eisenbahn beschäftigter Bäcker, der mit seiner Frau seit länger im Unfrieden lebte, ließ diese, die im Hause ihres frühern Dienstherrn ein Unterkommen gefunden hatte, zu einer Unterredung rufen und stieß ihr sofort ein Messer in die Brust. Die Frau floh in das Haus ihres Dienstherrn und sank hier todt zusammen. Der Mann versuchte sich durch die Straßen springend selbst zu ermorden, da dieß nicht gelang, schnitt er sich in seiner Schlafkammer den Hals ab. Die ermordete Frau war in der Hoffnung.

Dieser Tage starb in Schwientochlowitz bei Königshütte (Oberschlesien) eine 106 Jahre alte jüdische Matrone, Frau Lea Schweizer, welche noch 3 Kinder, 38 Enkel, 152 Urenkel und 12 Ururenkel überleben.

Wie aus Kassel geschrieben wird, ist am 10. d. der Geheimerath a. D. Hermann Koch zu Fahrenbach gestorben. Derselbe begann seine Laufbahn im Staatsdienste als Aktuar beim Kasseler Stadtgericht und schloß dieselbe als Minister des Innern, als welcher er im September 1847 seinen Abschied nahm.

In Gera fand neben der dreizehnten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung auch die zweite Versammlung der deutschen Turnlehrer statt.

Vor dem Kriminalgerichte des Pest-Pilis-Solter Komitats standen am 31. Mai 2 Brüder von 23 und 47 Jahren, Schafknechte, und ein 40jähriger Taglöhner, welche am 19. November eine auf einer einsamen Lapa wohnende Familie ausgeplündert, und als sie von den Beraubten erkannt wurden, Vater, Mutter, 2 Töchter von 10 und 14 und einen Sohn von 9 Jahren auf die scheußlichste Weise ermordet hatten. Die drei ihres Verbrechens geständigen Angeklagten wurden zum Tode, der Hehler, der ihnen die geraubten Sachen abgenommen, zu 3jähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

Auf dem Genfer See ist am 10. Juni das Dampfschiff „Hirondelle“ untergegangen. Das Schiff soll auf einen Felsen gestoßen und in Folge des erhaltenen Lecks rasch in die Tiefe gesunken seyn. Wie man vernimmt, wurden glücklicherweise Mannschaft und Passagiere gerettet.

In Florenz erregen die Verhaftungen von Lotteriebeamten großes Aufsehen. Verschiedene große Gewinne, die sich, wie es scheint, seit einiger Zeit wiederholt hatten, haben auf die Spur eines Einverständnisses der Lotteriestellen unter sich geführt.

Nach amtlichen Angaben werden jetzt in Frankreich noch immer 25,000 Kinder jährlich ausgesetzt und 10 Prozent davon werden zu Verbrechern.

Der Schaden, welcher aus dem Brand des Rathhauses von Bordeaux erwächst, wird auf 350—500,000 Fr. geschätzt. Am meisten ist der unersetzliche Verlust der Archive zu beklagen.

Neapel, 12. Juni. Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern im Hotel Europa auf Largo Fontana Medina begangen. Ein Kaufmann aus Casale, der daselbst abgestiegen war, kam Abends nach Hause und fand seine Frau in ihrem Blute schwimmend und dem Tode nahe im Zimmer vor. Die Koffer waren alle geöffnet und verschiedene Gegenstände im Betrage von 3000 Fr. waren daraus entwendet. Die Frau ist heute Morgen unter furchtbaren Schmerzen gestorben. Der Hauptverdacht ruht auf dem Hotelbesitzer und zwei seiner Bediensteten, die deßhalb auch sofort eingezogen wurden.

Vor dem Assisengericht des Vogesendepartements erschien dieser Tage ein junges kaum 17 Jahre altes Mädchen, das 33 Brandstiftungen angeklagt war, von denen einige ziemlich bedeutenden Schaden angerichtet hatten. Das Gericht verurtheilte das junge Mädchen, das alles eingestand, zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Lindenberg, Ldg. Buchloe, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 554 fl. 8 kr. 7 hl.; die katholische Pfarrei Arget, Ldg. Wolfratshausen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 562 fl. 35 kr.; ferner das Kuratbenefizium Frauenneuharting, Ldg. Ebersberg, mit einem solchen von 351 fl. 23 kr.

Die beiden ständig vereinigten Benefizien ad Sct. Salvatorem und ad St. Virginem Mariam in Dietfurt, Landger. Riedenburg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 653 fl. 53 kr. 2 pf.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 21. Juni. Die unfreundliche regnerische Witterung der letzten Tage scheint auch noch Einfluß auf unsere in der Neuheit ohnehin schwach befahrenen Märkte äußern zu wollen, da uns versichert wird, daß auch aus diesem Grunde unsere spekulativen Produzenten mit der Zufuhr zurückhalten. Uebrigens wäre bei reichlicher Zufuhr auch kein Absatz zu finden, da der Verkehr sich fortwährend fast lediglich auf den Lokalkonsum beschränkt. Die Preise der heute ganz gering befahrenen Schranne ergaben wenig Aenderung. (Schw. Tgbl.)

Potsdam, 11. Juni. Gestern wurde hier der Vereinstag der deutschen Kredit- und Rohstoffgenossenschaften unter dem Vorsitze des Abg. Schulze-Delitzsch eröffnet. Der Fortschritt der Vereine hinsichtlich ihrer äußeren Verbreitung und ihrer inneren Kräftigung war auch in den letzten Jahren ein thätiger. Der Anwaltschaft sind 120 neue Vereine bekannt geworden und hat sich der Verkehr der schon bekannten im Laufe des letzten Jahres bedeutend gesteigert. Vorschuß- und Kreditvereine sind bereits 352 in Deutschland vorhanden, und die detaillirten Rechnungsabschlüsse von 184 Vereinen ergeben einen Verkehr an Vorschüssen pro 1861 von etwa 17 Mill. Thalern. Die Bildung des Fonds, womit sie diese Geschäfte machen, ist bis zu 9 Mill. Thalern vorgeschritten, und die Summe der fremden Gelder, die sie sich dienstbar zu machen gewußt haben, beläuft sich auf 5 bis 6 Mill. Thlr. Die Mitgliederzahl dieser Vereine hat sich nahezu auf 50,000 herausgestellt, und es haben im Jahre 1861 von 350 Vereinen bereits 300 operirt.

Posen, 12. Juni. Die Zufuhr zum diesjährigen Wollmarkt war stärker als im vorigen Jahr. Bis heute Früh waren nahezu 20,000 Ztr. eingegangen, von denen nur ein verhältnißmäßig geringer Theil schon verkauft oder in zweite Hand übergegangen war. Den größten Preisabschlag von 8 bis 10 Thalern erlitten die feinen und feinsten Wollen. Die Besitzer von Mittelwollen fanden bei einem Preisabschlag von 5—7 Thlrn. gegen die vorjährigen Preise willige Abnehmer.

Leipzig, 14. Juni. Unser gestern und heute abgehaltener Wollmarkt war, äußerer Schätzung nach, eher etwas geringer befahren als im vorigen Jahre. Da die Mehrzahl der Inhaber der Konjunktur Rechnung trugen, begann der Verkauf sehr lebhaft mit einem Abschlage von 8—10 Thlr. und bei vorzüglicher Wäsche ausnahmsweise 5 Thlr. per Ztr. gegen vorjährige Preise und setzte sich in diesem Verhältnisse fort. Hauptkäufer waren Fabrikanten.

Verein deutscher Gerber. Der Vorstand dieses Vereins veröffentlicht ein Programm zur 16. Generalversammlung, welche am 10., 11. und 12. Juli d. J. in Eisenach abgehalten werden wird. Der Vorstand ladet alle deutschen Fachgenossen: Gerber, Häute- und Lederhändler, so wie alle Freunde und Förderer der deutschen Leder-Industrie zu dieser Versammlung ein.

°° **Rundschau in der Volkswirthschaft**. Die Ernte wird nach allen Berichten dießmal günstig ausfallen. „Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß.“ An den meisten Orten war diese normale Witterung; wo der Mai zu trocken, hat der Juni durch Gewitterregen das Versäumte eingeholt. An der Donau, in Bayern, war meist ein wohlthuender Wechsel von Regen und Sonnenschein; an der Iller und dem Lech stehen die Saaten sehr gut; bei Ulm rechnet man dagegen auf ein Drittel Ausfall; in Niederbayern war zu viel Regen; in Ungarn, im Banat, haben anhaltende Regen den Sommerfrüchten aufgeholfen. An der Weichsel sind viele Gewitter mit Hagel gefallen, die bei Posen, Bromberg und Danzig Schaden anrichteten. Indeß läßt die Ernte einen reichlichen Ertrag erwarten; Waizen, Roggen, Reps, Klee sind in üppiger Fülle. An der Oder gleichfalls Gewitter, dazwischen warme Tage. In Schlesien üppiger Pflanzenwuchs; in Pommern stehen die Felder theilweis dünner, besonders Roggen und Waizen, Gerste, Hafer und Kartoffel haben sich gut entwickelt. Bei Berlin im Juni viel Regen und Wind, die Felder stehen gut. An der Elbe durchaus gute Ernte. In Böhmen ist der Reps gut gediehen, auch der Hopfen; bei Saaz haben aber Insekten Einiges geschadet. In Sachsen ist der Reps geerntet, Korn und Waizen durchweg gut. An der Weser lange Dürre; im Juni hat der Regen etwas gebessert. Im Rheingebiet durchaus schöne, reiche Felder. In Württemberg viel Gewitter, mitunter Hagelschaden, Waizen und Roggen stehen gut, deßgleichen Sommerfrüchte. Auch Obst wird besser als man glaubte. Für die Heu-Ernte wäre trockenes Wetter zu wünschen. (Wir empfehlen den Landwirthen die Bereitung des

Braunhen's: das Gras einige Tage liegen lassen, dann aufschichten, zwischen die Lage Salz streuen und einstampfen). In der Pfalz sind sämmtliche Kulturpflanzen, mit Ausnahme der Futterkräuter, sehr gut gerathen, die Weinberge sehr reichlich. An der Bergstraße Gewitter; Weinberge reichlich. Im Mainthal steht eine reiche Ernte in Aussicht; seit Pfingsten fortwährend fruchtbare Gewitter. Am Niederrhein allenthalben günstiger Stand; in Westphalen steht das Korn dicht und mastig, noch besser der Waizen, Kartoffel und Futterkräuter sehr üppig. In Frankreich ist der Regen spärlicher gefallen, indeß hofft man auf eine gute Mittelernte. In England größtentheils guter Stand; aus Amerika, besonders aus Missouri wird, trotz des Krieges, von einem sorgfältigen Ackerbau und der Aussicht auf eine reiche Ernte berichtet. In letzter Zeit waren mehrere größere Versammlungen von Landwirthen; ihre Ergebnisse waren aber meist unbedeutend. Daß die Landwirthe von Sondershausen, zumal wenn der hohe Herr selber Theil nimmt, nicht über das Zeremoniell hinauskommen, ist nicht zu verwundern; die Ausstellung von Thieren, Preisvertheilung, Exkursionen, scheinen die Hauptsache dabei gewesen zu seyn. Daß die bayerischen Landwirthe zu Neustadt aber nicht über ein paar technische Fragen hinauskamen, Behandlung des Düngers, Bearbeitung der Weinberge, Einführung fremder Rindviehragen u. dgl., muß bei dem rüstigen Leben in der bayerischen Landwirthschaft, wie in den Spezial-Vereinen, gerechtes Staunen erregen. Die Württemberger, die in Oehringen versammelt, schienen einen besseren Anlauf zu nehmen. Eine Hauptfrage war die Errichtung von Fideikommissen (!). Daß sie auf die Tagesordnung kommen konnte, wo ein Graf v. Adelmann präsidirte, ist erklärlich. Die Versammlung beschloß, in Erwägung, daß einige Herren die Fideikommisse als ein treffliches Mittel gegen die Kindelkäufe erkannt (!), andere dagegen eine Beschränkung des freieren Verkehrs und der Konkurrenz, die Zentralstelle um Vorlage eines geeigneten Gesetzes zu ersuchen. Auf der langen Bank sitzt man gut! Ueber eine Regelung der Ent- und Bewässerung — die in England und Preußen so treffliche Muster bietet — schien man auch nicht ins Klare kommen zu wollen. Man beschloß auch hier, den Wunsch eines Landkulturgesetzes auszusprechen. Das „hilf dir selbst"! scheinen die Landwirthe noch am wenigsten zu kennen. Die Handwerker sind in dieser Beziehung schon einen Schritt weiter. Der Vereinstag für die deutschen Volksbanken zu Potsdam hat in der Energie, die er für die Selbstständigmachung der gesammten Institute durch unabhängige Stellung seines Anwalts Schulze-Delitzsch bewiesen, eine große Entschiedenheit an den Tag gelegt. Schulze hat nur in richtiger Würdigung der Verhältnisse, um nicht vielleicht das Gemeinsame am Privat-Interesse scheitern zu sehen, das Ergebniß selber vereitelt. Es war von dem Vertreter des mittelrheinischen Bundes, Prokurator Schenk von Wiesbaden, vorgeschlagen, Schulze für die viele Arbeit der Anwaltschaft eine sorgenfreie Existenz zu schaffen, ihm deßhalb 2000 Thlr. jährlichen Gehalt auszusetzen. Von allen Seiten war der Antrag mit Begeisterung und Opferwilligkeit unterstützt. Schulze selber aber — man kann ihm dieß gewiß nicht als eine Ziererei auslegen — hielt für rathsamer, bei dem bisherigen Satz von 2 Proz., mit dem Minimum von 2 und dem Maximum von 20 Thlr., zu bleiben und durch Gewinnung neuer Vereine das Einkommen der Anwaltschaft vermehren zu helfen. Es sind jetzt, nach Schulze's Berichte, im Ganzen 332 Vereine, im vorigen Jahre 120, zugetreten; Rechnungsabschlüsse für 1861 sind erst 184 vorgelegt, die an Vorschüssen 17,000,000 Thaler gaben, die eigenen Fonds betragen 9 Mill.; fremde Gelder 5—6 Mill. Thlr. Ein drei bis vierfacher Umsatz des Kapitals hat stattgefunden. Die gesammten Mitglieder deutscher Volksbanken sind auf 50,000 zu zählen — eine gewichtige Zahl für den Anfang zur Entwicklung der Genossenschaft! —

Auswärtige Sterbefälle.

Brandenstein, E. A. G. v., Rittergutsbesitzer zu Sachsgrün.
De la Häuffet, Karl, Sekretär bei den k. Verkehrsanstalten zu München.
Dickart, Franz Xaver, Pharmazeut zu Passau.
Haas, Antonia, prakt. Arztensgattin zu Hauzenberg.
Heinlein, Joh., Kaufmann zu Nürnberg.
Kettl, Michael, freiresignirter Pfarrer zu Kirchheim.
Koch, J., Privatierswittwe zu Würzburg.
Saam, Elisab., Landgerichtsassessorsgattin zu Neustadt a. d. S.
Schechner, Dr., Gerichtsarzt zu Markt-Bibart.
Schlenzinger, Johann Mich., Schullehrer zu Nürnberg.
Schmidt, Gg. Ant., kgl. Forstamtsaktuar zu Mainberg.
Schneider, Gg. Fr., Landgerichtsthierarzt zu Feuchtwangen.
Schwager, Barbara, Oberzollers- und Schullehrersgattin zu Scheßlitz.

Redakteur: Gustav Pfeffer.

Mit der Beilage Nr. 106.

1474 Bei **E. H. Gummi** in München erschienen und vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg:

Das Gewerbsgesetz für das Königreich Bayern

mit der

neuen Vollzugsinstruktion vom 21. April 1862,

nebst den dazu gehörigen Verordnungen und oberpolizeilichen Vorschriften.

Mit einem ausführlichen Sachregister

von **Ludwig Hauff.**

I. Abtheilung:

Das Gesetz und die Vollzugsinstruktion enthaltend

Preis **18 kr**

Bei Einsendung von 24 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

1475 **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Rücklaß des verlebten Wittwers Jos. Anton Rutz von Obernau sind am

Donnerstag den 3. Juli l. Js.,

Früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 14. Juni 1862.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Ass.

Heu-Versteigerung auf der Mörswiese

Mittwoch den 25 Juni l. Js,

Nachmittags 3 Uhr,

wird auf dem projektirten Militärschießplatz in der Mörswiese der dießjährige Graserttrag (Heu) von 8,268 bayer. Tagwerken in acht Loosen öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Loose sind einzeln abgegränzt und numerirt, wie solches an Ort und Stelle zu ersehen ist. Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 21. Juni 1862. 1467b2

Die königl. Militär-Lokal-Bau-Kommission.

Korn- und Gerste-Versteigerung.

Donnerstag den 26. Juni l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird im kgl. Park Schönbusch der Ertrag von circa 4 Morgen Winterkorn und 2½ Morgen Gerste an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schönbusch den 20. Juni 1862.

1466b2 Siebold, k. Hofgärtner.

Bekanntmachung.

Beim bevorstehenden Johannisziele werden sämmtliche Dienstherrschaften und Dienstboten an die genaue Beobachtung der Dienstbotenordnung mit dem Bemerken erinnert, daß die neu eintretenden Dienstboten die Beiträge zur Dienstbotenkasse mit 24 kr. sogleich bei der Anmeldung zum polizeilichen Dienstbotenregister zu zahlen haben, daß daher nur von jenen Dienstboten die Beiträge durch einen Polizeisoldaten abgeholt werden, welche in dem bisherigen Dienste verbleiben.

Aschaffenburg den 18. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.

v. Herrlein.

Kreuzer.

Elisabethen-Verein.

a2 Der hiesige St. Elisabethen-Verein beabsichtigt, in den nächsten Tagen eine Verloosung zum Besten der hiesigen Armen und mittellosen Kranken vorzunehmen. Der ergebenst unterfertigte Ausschuß bittet deßhalb bei der stets zunehmenden Zahl Hilfsbedürftiger die verehrlichen Gönner des Vereins und Freunde der Armen um gütige Zusendung von Gewinnstgegenständen und um reichliche Abnahme von Loosen. Bemerkt wird, daß Gewinnstgegenstände von der Vorsteherin des Vereins, Frau Privatier Münch, in Empfang genommen werden und daß die Ausstellung derselben am Samstag den 28. Juni im städtischen Theatersaale beginnen wird. Der Tag der Verloosung wird später bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 22. Juni 1862.

Der Ausschuß.

Aufruf.

Unser Landsmann, Hr. Submarine-Ingenieur Wilhelm Bauer, ist im Begriffe, seine geistvolle, für alle Welt folgenreiche Erfindung dadurch zu realisiren, daß er zum Beweise der Durchführbarkeit derselben das Dampfboot „Ludwig" unabhängig von anderen Einflüssen auf eigene Kosten aus der Tiefe des Bodensees vermittelst der von ihm erfundenen Apparate zu heben beabsichtigt. Der Thätigkeit des Arbeitervereins zu Nürnberg, welcher hierin die Initiative ergriff, wie dem Centralkomite zu Leipzig gelang es, für diesen patriotischen Zweck eine ansehnliche Summe zusammenzubringen, welche Herrn Bauer, was uns betrifft, bereits für den Anfang behändigt wurde. Da jedoch zur schließlichen Durchführung dieser hochwichtigen Erfindung noch bedeutendere Mittel erforderlich sind, so erlaubt sich der genannte Verein, in Folge gewordener königl. Erlaubniß, sämmtliche Bewohner des Königreichs zur lebhaften Unterstützung dieser nationalen Angelegenheit durch Beiträge freundlichst einzuladen, deren Uebermittlung zu besorgen derselbe mit Vergnügen bereit ist. Die Einsendung von Beiträgen, deren Quittung jedesmal im „Fränkischen Kurier" erfolgt, erbitten sich Unterzeichnete vom Verein Bevollmächtigte unter nachstehender Adresse.

Der Arbeiterverein zu Nürnberg:

Für denselben:

Hassel, Buchdruckerei-Faktor. Stark, Mechaniker.
Wohlgschaff, Spielwaaren-Fabrikant.

1448b3 Lit. A Nr. 7 in der Hauptstraße ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung stündlich zu vermiethen.

1476 Das Geschäftszimmer des Unterzeichneten befindet sich Windfang Lit. A Nr. 132 zu ebener Erde.

P. Kittel, k. Notar.

1477a6 **Zu guten Preisen werden, wie alljährlich, wieder sämmtliche Grassamensorten erkauft von**

Miltenberg am Main.

J. Steingässer

Samenhandlung.

Münch'scher Garten.

1478 Dienstag den 24. Juni **Harmoniemusik** von einer Abtheilung Hautboisten. Anfang 4 Uhr.

1479 Ein junger **Papagey,** so wie ein junger **Affe** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

1480 **800 fl.** sind auszuleihen. Wo? sagt die Exp.

1481 Im Verlage der Stahel'schen Buch- u. Kunsthandlung in Würzburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Instruktion für die k. Notare

nebst der k. allerhöchsten **Verordnung,** die Behandlung des Tax- und Stempelwesens bei den Gerichten, Bezirksämtern, Rentämtern und Notaren betreffend. (Zugleich 14. Bändchen der Würzburger Volksausgabe.) Taschenformat. broch.

Preis **24 kr.**

Ferner werden den kgl.

Gerichten, Notaren etc.

nachstehende, noch in wenigen Exemplaren zu beziehende **Kalender für 1862** bestens empfohlen:

Würzburger Schreibkalender. Preis 36 kr.
Comptoir-Notizkalender. Aufgezogen 15 kr.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 38½-39½
detto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 46-46
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 23-24
Englische Sovereigns	fl. 11 52-56
Gold per Pfund fein	fl. 803-808
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-½
Sächsische detto	fl. —

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
21.	+ 10	+ 11	+ 12
22.	+ 10	+ 12	+ 10

Wasserwärme. Am 22. Abends 12 Gr. Am 23. Morgens 11 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Dienstag — Nro. 149 — 24. Juni 1862.

Deutschland.

München, 22. Juni. Gestern brachten die Bahnzüge von allen Richtungen her Turner und Gäste zum ersten Feste des auf einem Turnertag in Nürnberg begründeten bayerischen Turnerbundes. Das Hauptkontingent traf Nachmittags ein, welchem mit dem Schnellzug Nachts noch mehrere Vereine folgten. Der während des ganzen Tages in Strömen sich ergießende Regen hinderte eine zahlreichere Theilnahme der Bevölkerung beim Empfang. Der Abend versammelte die Festgenossen zu einer geselligen Unterhaltung in dem mit deutschen und bayerischen Farben geschmückten Saale der Westendhalle. Tausende von „Gut Heil“ jauchzte die junge, frische Menge den Eintretenden entgegen. Das Fest eröffnete ein Festmarsch aus Motiven des Gounod'schen Faust, an welchen sich das Lied „Ein Ruf ist erklungen“ nach der Melodie des burschenschaftlichen Liedes „Wir hatten gebauet“ anschloß. Die Turner aus den Städten an den Donauwindungen hatten ihre Hüte, wie am Sängerfeste die Augsburger und Regensburger Sänger mit Reihergras (stipa pennata) geschmückt, die von den Alpen mit Alpenröschen und Edelweiß. Der Sprecher des Salzburger Vereins sprach einen poetischen Festgruß, in welchem es u. A. heißt:

Gewitterschwarz zog sich um uns zusammen
Von Süd und West der Welschen Bund,
Da fühltet Ihr mit uns Begeisterung flammen,
Und laut erklang's von Mund zu Mund:
Gut Heil!

Und als nach Sturm und Nacht ein neues Werde
Erschell in's junge Oesterreich,
Da ging ein Jubel durch die deutsche Erde,
Am reinsten klang der Gruß von Euch:
Gut Heil!

Der Freiheit Gottesstrahl ist eingefallen,
Manch guter Samen keimt empor,
Er fühlt um sich die Frühlingslüfte wallen,
Ihn zieht das gold'ne Licht empor.
Gut Heil!

Der heute den ganzen Vormittag niederströmende Regen hatte fast alle Hoffnung geraubt, daß das bayerische Turnfest heute werde stattfinden können. Von Mittag an schlossen sich jedoch die Wolken und so formirte sich der Festzug in der Schrannenhalle und zog von da durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem k. Turnplatz. Der Zug der bayerischen Turnerschaar — wohl an 800 kräftige Jugendgestalten, mit den verschiedenen Musikkorps und den zahlreichen und schönen Fahnen der einzelnen Vereine, voran Fahnen in den deutschen, bayerischen und Münchener Farben — bot einen wirklich prachtvollen Anblick. In allen Straßen, besonders da, wo einzelne Häuser geschmückt waren, tönten den Turnern von der zahlreichen Bevölkerung die herzlichsten Grüße entgegen. Als der Zug an der k. Residenz vorüberzog, trat Ihre Majestät die Königin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto ans Fenster, an welches sodann die lebhaftesten Lebehochrufe hinauf ertönten. Erst nach 3 Uhr langte der Zug auf dem festlich geschmückten k. Turnplatz an, auf welchem die kolossale Büste Vater Jahn's mit Lorbeerkränzen geschmückt aufgestellt war. Es wurden zunächst Massenübungen von allen Turnern, dann ein Riegenturnen der Münchener Vereine ausgeführt: Beides in allen Theilen höchst gelungen. Heute Abend ist die Festversammlung im großen Saale des k. Odeons. (Nürnb. Korr.)

München, 23. Juni. Die Berathungen der zu Konferenzen hier zusammengetretenen Ministerialreferenten von Bayern, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau über den preußisch-französischen Handelsvertrag sind zum Schlusse gelangt, und wird das betreffende Protokoll jetzt ausgearbeitet. — Eben von glaubwürdigen Personen aus Rom dahier eingetroffenen Briefe bestätigen die Reise der Königin Marie von Neapel nach Deutschland. Der Graf und die Gräfin von Trani werden Ihre Majestät begleiten. Später wird sich Ihre Majestät in das Bad Ems zum Kurgebrauch begeben. — Nach den bezeichneten Mittheilungen aus Rom drang Hr. v. Lavalette dieser Tage neuerdings unter den glänzendsten Versprechungen in den heil. Vater, mit Viktor Emanuel ein Abkommen zu treffen, was mit der Bemerkung abgelehnt wurde, daß in Gewissenssachen keine Zugeständnisse gemacht werden können und dürfen. (N. Korr.)

Wien, 20. Juni. Die „Donau-Zeitung“ sagt, Oesterreichs Lage sey gegenüber den Ereignissen in Serbien eine sehr delikate; das Wiener Kabinet werde aber mit Mäßigung und Unparteilichkeit handeln und sich auf die Beschützung der österreichischen Interessen beschränken.

Durch Erlaß des Finanzministers vom 16. Juni wird die Subskription auf den fünften Theil der von der Bank herausgenommenen 83 Mill. fl. 1860er-Loose, sonach auf 16,600,000 fl. eröffnet, wovon 12,450,000 fl. in Stücken zu 500 fl. und 4,150,000 fl. in Stücken zu 100 fl. ausgegeben werden. Die Subskription beginnt am 23. und schließt am 26. Juni. Die Loose werden zu 94 pCt. ausgegeben. Die Einzahlung geschieht in zehn gleichen Raten bis zum 2. März k. J. Die geleisteten Einzahlungen werden mit 5 pCt. verzinst, und dem Subskribenten kommen 2monatliche, vom Tage der vollständigen Einzahlung zurückzurechnende 4¾ pCt. Zinsen zu Gut.

Die Scharff'sche Korrespondenz glaubt behaupten zu dürfen, daß der Beginn der schon mehrfach erwähnten diplomatischen Konferenzen in Wien zur praktischen Inangriffnahme der Bundesreform mit der Beendigung der gegenwärtig in München tagenden Versammlung von Delegirten süddeutscher Regierungen nahe zusammenfallen dürfte.

Der Scharff'schen Korresp. ist über die Lage in Serbien folgende Mittheilung zugekommen: Für den Fürsten Michael dürfte es geradezu eine Unmöglichkeit seyn, irgend welche Vermittlung von Seite der Großmächte annehmen zu können, deren Grundlage eine Wiederherstellung des status quo vor Ausbruch des letzten blutigen Konfliktes seyn sollte. Das ganze Streben des serbischen Volkes richtet sich auf die totale Räumung des serbischen Territoriums, mit Einschluß der Belgrader Festung, von Seite der Türken, und es soll in dieser Beziehung nicht im Mindesten zweifelhaft seyn, daß im Falle die erwarteten Instruktionen der in Belgrad residirenden diplomatischen Agenten für die serbischen Wünsche ungünstig lauten würden, der provisorische Waffenstillstand sofort sein Ende nehmen und der Kampf wieder aufgenommen werden würde. Der serbische Senat hat sich am 19. auf das Lebhafteste mit der Frage beschäftigt, ob es nicht gerathen wäre, dem Fürsten Michael die Diktatur zu übertragen.

Triest, 19. Juni. General Hahn ist heute von Athen hier eingetroffen. Derselbe geht in einer politischen Mission nach Deutschland.

Eger, 20. Juni. Am 24. ds. tritt auf Veranlassung des kaiserl. Ministeriums eine Kommission von Abgeordneten der bayerischen, böhmischen und sächsischen Eisenbahnverwaltungen und der einschlägigen Staatsbehörden zusammen, um über die Feststellung der Lage und des Bauprogrammes für den gemeinschaftlichen Bahnhof dahier sich schlüssig zu machen, da unsere Stadt als Zentraleinmündungspunkt für die bayerische Ostbahn Regensburg-Eger, ferner für die Bahnen Hof-Eger und Herlasgrün-Eger, so wie endlich für die künftigen Bahnen von hier nach Pilsen und nach Karlsbad bestimmt werden soll.

Berlin, 20. Juni. Wie man hört, wird jetzt damit umgegangen, bei unserer Kavallerie das österreichische Exerzitium einzuführen, nachdem die geeigneten Sachverständigen an Ort und Stelle eingehende Kenntniß davon genommen haben. Die ersten derartigen Versuche sollen bei der Garde-Kavallerie angestellt werden. Später sollen dann die Reiter-Regimenter der Garde zu einer größeren Uebung zusammengezogen und Offiziere der Linien-Kavallerie dazu kommandirt werden.

Berlin, 22. Juni. Die heute angelangten, sehr unerwarteten Nachrichten aus Kassel scheinen hier in den Kreisen der Regierung eine bedeutende Erregung hervorgerufen zu haben. Heute Morgen hat unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerkonseil stattgefunden und das zweite Garde-Regiment hat, wie versichert wird, bereits Marschordre nach Thüringen erhalten. Inzwischen sind, laut neuesten Zeitungsnachrichten und brieflichen Berichten (aus Elberfeld, Aachen, Minden und Paderborn) aus den Standorten den Truppen des 7. Armeekorps telegraphische Ordres zugegangen, in den drei Tagen vom 21. bis 24. d. Mts. an die hessische Gränze vorzurücken. Dem in Thüringen stehenden 4. Armeekorps sind ohne Zweifel gleiche Ordres zugegangen. Es ist aber nicht gewiß, ob bei Erlaß dieser Ordres hier der Entschluß des Kurfürsten, dem neuen Ministerium ein liberales Programm (Verfassung von 1831 und Wahlgesetz von 1849) aufzutragen, bereits bekannt war.

Kassel, 22. Juni. Eine bei der Verwaltung der Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn eingegangene Benachrichtigung, wonach wegen Truppenbeförderung auf der westphälischen Bahn während der nächsten vier Tage keine Güterzüge stattfinden werden, hat das hiesige Publikum in größte Aufregung versetzt, indem dasselbe nunmehr dem Einmarsch preußischer Truppen entgegensieht. Wahrscheinlich dürfte es sich aber nur um eine größere Konzentrirung an unserer Gränze handeln. Nachschrift. Nach einer so eben aus guter Quelle kommenden Version wäre die eine Einstellung des Güterverkehrs betreffende Anordnung abfällig geworden, indem diese Anordnung dem Bekanntwerden der Ernennung des neuen Ministeriums und seines die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 bezweckenden Programmes vorausgegangen wäre und nur eine Beschleunigung in der Ausführung des bezüglichen Bundesbeschlusses zur Absicht gehabt hätte.

Der „N. Fr. Ztg.“ schreibt man von hier: Die Stadt wurde gestern durch das Bekanntwerden eines neuen Ministeriums überrascht, von dessen Zustandekommen Niemand eine Ahnung gehabt und welches aus den entschiedensten Anhängern des alten Systems zusammengesetzt ist. Während die Herren von Loßberg und Wigand in dem Wahne lebten, der Kurfürst sey mit der Prüfung des von ihnen aufgestellten Programms beschäftigt, hatte dieser sich insgeheim mit dem General von Haynau ins Vernehmen gesetzt, um ein den Wünschen der reaktionären Partei entsprechendes Ministerium zu bilden. Hr. v. Dehn-Rothfelser, der frühere Landtagskommissär und der Mann, welcher offen in der Kammer gegen Preußen Aeußerungen that, die dieses nöthigten, eine Erklärung darüber von der Regierung zu verlangen, derselbe wird jetzt an die Spitze eines Ministeriums gestellt, welches Preußen einestheils als Garantie für volle Durchführung der Verfassung von 1831 und anderntheils als persönliche Genugthuung für ihre gewordene Verletzung begehrt. Hr. v. Dehn gewann folgende Gesinnungsgenossen: Hr. v. Stiernberg, welcher Regierungskommissär in Schmalkalden, sich allein von allen kurhessischen Staatsdienern eben so unumwunden, wie dieß Herr v. Dehn gethan, für die alleinige Rechtsbeständigkeit der Verfassung von 1860 in der „Kasseler Ztg.“ ausgesprochen, ist Minister des Innern; Herr Pfeiffer, welcher die Justiz übernimmt, war seither Referent im Justizministerium und ist ein sowohl kirchlich als politisch entschiedener Reaktionär, er war unter Herrn Abee die Seele im Justizministerium und ist entschiedener Freund des Hessenvereins. Der letzte der Gefundenen ist Oberstlieutenant v. Osterhausen, einer der wenigen Offiziere, die sich im Jahre 1850 für das Ministerium Hassenpflug erklärten und dessen Anschauungen auch zur Zeit noch mit den bekannten des Herrn v. Haynau auf's Vollständigste zusammenfallen. Dieses Ministerium bietet dem Lande nicht die geringste Garantie, daß es ihm mit der Verfassung von 1831 Ernst sey; es wird sich formell auf den Boden des Bundesbeschlusses stellen, aber keinen Schritt weiter thun, ohne durch einen neuen Bundesbeschluß gedrängt zu seyn. Das neue Ministerium ist ein Beleg, daß Preußen den Schachzügen des Grafen Karnicki vollständig erlegen ist.

Aus Thüringen, 21. Juni. Wohin wir gegenwärtig den Blick auch richten mögen, in drei Welttheilen sehen wir allenthalben Krieg, Revolution oder gefahrvolle Gährung. Aber alle die mannigfaltigen Begebenheiten, die auf dem Gebiete der Politik unsere Spannung erregen, sie werden durch eine unheimlich schwarze Wolke verdunkelt, welche am fernen östlichen Horizonte mit schrecklichen Anzeichen sich drohend erhebt. Wir meinen die letzten Nachrichten aus der Hauptstadt des russischen Kolosses. Was bisher nur in kaum verständlichen Gerüchten zu uns drang, was wir mit fast ungläubigem Staunen lasen, weil es uns zu entsetzlich schien, um es als nackte Wahrheit hinzunehmen, das gewinnt mehr und mehr eine deutlichere Gestaltung. Es bestätigt sich nach den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg in erschreckender Weise, was wir kaum zu denken wagten: daß das unerhörte Brandunglück, welches Tausende von Menschen elend machte, und die anderen vielen Tausende fortwährend in Angst und Schrecken erhält, daß jene schauerlichen Ereignisse wirklich die Resultate — politischer Verschwörungen sind. Welche unheimliche, düstere Perspektive eröffnet uns diese enthüllte Thatsache! Wo aber, mag man fragen, ist eine politische Partei, die zu solchen verruchten Mitteln greift! Was sind selbst die rohesten Ausschweifungen, die je in den Schrecknissen von Revolutionen geschehen, in der Leidenschaft, der Raserei, der Rachbegier, gegen diese kalt berechnende, systematisch verfahrende Grausamkeit! Und dennoch ist die Sache selbst noch nicht so fürchterlich, wie die traurige Betrachtung, zu der sie uns zwingt! Der jetzige Kaiser von Rußland, einer der edelsten Fürsten der neueren Geschichte, der edelste, der je auf Rußlands Thron saß, derselbe, der seine humane Regierung damit begann, daß er von 20 Millionen seiner Unterthanen (den leibeigenen Bauern) das Joch der Knechtschaft zu nehmen beschloß, — er stößt, wohin er seine Hand, die segenspendende, wendet, auf Verrath, auf Meuterei, Mord und Brand! Ob die gegenwärtigen Schrecknisse von polnischen Agitatoren, oder von einer sinnlosen Demagogie herbeigeführt sind, oder ob die in ihrem Absolutismus beschränkte altrussische Adelspartei dabei im Hintergrunde lauert — noch ist nichts Bestimmtes darüber zu melden. Die liberalen Maßregeln, welche der Kaiser für die Sache der Menschlichkeit und der Aufklärung in seinem Reiche unternahm, sie fanden erst ihren Widerstand in den Bauernaufständen, dann in dem Aufruhr der polnischen Nation, die den humanen Monarchen zu Gewaltmaßregeln zwang, bei denen sein Herz blutete, dann in den bubenhaften nichtsnutzigen Streichen der Studenten, und jetzt sind wir bei der Brandstiftung angelangt! Wir wollen noch nicht das Schlimmste befürchten: daß des Kaisers menschliche Bestrebungen an solchen Freveln zu Grunde gehen! Jene Verruchten aber, die sie so unaussprechlich Nichtswürdiges verschuldet —: das neunzehnte Jahrhundert wird sie ausstoßen, das Jahrhundert des politischen Fortschrittes wird solche Verbrecher verläugnen und solche Schande hinausweisen aus den Bahnen der zivilisirten Menschheit, denn diese Menschheit ist durch sie beleidigt!

Italien.

Mailand, 20. Juni. Die „Perseveranza“ enthält einen Brief des Generals Türr an Kossuth, in welchem derselbe sein Einverständniß mit der Bildung einer Konföderation der Donauländer erklärt.

Turin, 21. Juni. Garibaldi hat sich gestern Abend zu Genua eingeschifft, um nach Caprera zurückzukehren. — Gestern war in der Kammer das Gerücht verbreitet, daß eine Umgestaltung des Ministeriums bevorstehe. Die „Opinione“ glaubt, daß dieses Gerücht unrichtig ist; sie versichert aber, daß General Durando die Absicht hat, auf sein Portefeuille zu verzichten. — Auf eine Interpellation des Deputirten Massari, ob etwas an dem Gerücht sey, daß die Regierung an der mexikanischen Expedition Theil nehmen werde, antwortete Rattazzi, die Regierung habe weder jemals an eine solche Absicht gedacht, noch sey ihr ein solches Ansinnen gestellt worden; in einem solchen Falle würde es im Interesse des Landes handeln.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Der „Moniteur“ enthält bereits vier Ordensverleihungen für ausgezeichnete Verdienste beim Gefecht vom 21. April in Mexiko. Die Zahl dieser Belohnungen ist bei der außerordentlich geringen Bedeutung des Zusammenstoßes bemerkenswerth. — Der „Constitutionnel“ nennt heute, wie es scheint aus offizieller Quelle, die für den ersten Nachschub nach Mexiko bestimmten Truppen; es sind 11 Bataillone, zwei Eskadrons leichte Reiter und eine schwere und eine fahrende Batterie (2 Bataillone vom 62., 51., 81. Linien-, dem 1. und 3. Zuavenregiment; 1 Schwadron afrikanischer Jäger zu Pferd und 1 Schwadron Spahis), 1 Kompagnie Genietruppen.

Die telegraphische Meldung, daß der für die mexikanische Expedition verlangte Kredit von 15 Millionen in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 17. bewilligt worden, erweist sich nach dem nun vorliegenden Berichte über diese Sitzung als irrig. Das gedachte Kreditverlangen ist nicht in Form einer besonderen Gesetzesvorlage, sondern in der eines Zusatzartikels zum außerordentlichen Budget von der Regierung gestellt worden und wird demnach erst im Laufe der Budgetdebatten erledigt werden. Die telegraphische Nachricht hat sich wahrscheinlich auf die in der That erfolgte Zustimmung der Budgetkommission bezogen.

Paris, 22. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht die zwischen Spanien und Frankreich behufs definitiver Regelung der französischen Forderungen abgeschlossene Konvention. — Das Journal „Le Droit“ meldet, die von der Staatsbehörde beantragte Kassation gegen das vom Gerichtshofe in Douai im Prozeß Mires erlassene Urtheil werde nächsten Donnerstag zur Verhandlung kommen. — Der „Temps“ sagt, der zum Oberbefehlshaber der französischen Expeditionstruppen in Mexiko ernannte General Forey werde mit sehr ausgedehnten Vollmachten versehen werden, und Herr Dubois de Saligny mit dem Titel eines bevollmächtigten Ministers dem Oberbefehlshaber untergeordnet seyn.

Großbritannien.

London, 20. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sagte Lord Russell: Die britische Regierung sey beschuldigt, Frankreich in Ausführung des Vertrages in Betreff Mexiko's im Stich gelassen zu haben. Man sage, England und Spanien hätten ihre Truppen zurückgezogen und die Franzosen in schwieriger Lage zurückgelassen. Die Beschuldigung beruhe auf einem Mißverständniß, und die Absendung von Verstärkungen durch Frankreich sey keineswegs nothwendig geworden durch das Verhalten Englands. Nach dem Vertrage sollte Spanien 3000, Frankreich 2500 Mann Truppen, England nur Seestreitkräfte und 700 Seeleute außerdem nach Mexiko schicken. Diese letzteren seyen zurückgezogen, weil keine unmittelbare Gefahr des Konflikts vorgelegen habe. Eine Sendung von englischen Truppen sey nie beabsichtigt, daher auch England seine Verpflichtungen nicht gebrochen habe. Diese Erklärung Russell's befriedigte Lord Malmesbury, weil die Sache in England Beklemmenheit, in Frankreich Verstimmung gegen England hervorgerufen habe. Russell bemerkte außerdem, daß der englische Bevollmächtigte in Mexiko, Herr Wyke, nicht nach New-York gegangen sey. Dieser und der Admiral Dunlop hätten mit der mexikanischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, welcher alle englische Forderungen bewilligt. Dieser Vertrag sey nach London geschickt worden, die Regierung habe ihn aber nicht ratifizirt, weil er auf einen andern, zwischen der mexikanischen und der nordamerikanischen Regierung abgeschlossenen Vertrag Bezug nimmt, durch welchen Mexiko, als Garantie für eine erhaltene Anleihe, der nordamerikanischen Regierung gewisse Landdistrikte überläßt, was Seitens Englands als eine Gelegenheit zur Herbeiführung neuer Schwierigkeiten angesehen werde.

Der Vizekönig von Aegypten fühlt sich hier unbehaglich. Seine Gesundheit ist angegriffen, was bei dem scheußlichen Wetter der letzten Tage sehr begreiflich ist, und er ist verstimmt, daß ihn die Königin nicht empfangen will, was allerdings fatal ist, sich aber nicht ändern läßt, da in dieser Beziehung die dringendsten Vorstellungen nichts nützen und die Königin sich um keinen Preis herbeilassen will, während des Trauerjahres Fremde zu sehen, oder sich irgendwo öffentlich zu zeigen. — Lord Canning ist am 17. ds. gestorben. Er war seit seiner Rückkehr aus Indien in Folge des Klimawechsels unwohl. Lord Canning, Sohn des berühmten Staatsmanns, war geboren 1812, bekleidete im Peel'schen Ministerium 1841—1846 den Posten eines Unterstaatssekretärs des Auswärtigen, nahm unter dem Ministerium Aberdeen den des Generalpostmeisters an, 1853—1855, in welchem Jahre er an Lord Dalhousie's Stelle zum General-Gouverneur von Indien ernannt wurde, ein Posten, den er bekanntlich unter den allerschwierigsten Umständen mit größtem Erfolg bekleidete.

London, 21. Juni. Die Bestattung Lord Canning's, des bisherigen

General-Gouverneurs von Indien hat heute Mittag um 12 Uhr unter großem Menschenzudrange in der Westminster-Abtei stattgefunden, wo seine sterblichen Ueberreste neben seinem berühmten Vater, George Canning, ihre letzte Ruhestätte finden werden.

London, 22. Juni. Die Ausstellungskommission hat gestern beschlossen, die von den Preisrichtern den Ausstellern zuerkannten Preise erst am 11. Juli den Vertretern eines jeden Landes zu übergeben. Die Zeremonie der Preisvertheilung wird in sehr feierlicher Weise im Ausstellungsgebäude und den daran stoßenden Gärten des landwirthschaftlichen Vereins stattfinden. Nach der Preisvertheilung wird der Lord-Mayor ein großes Fest geben, zu welchem die Munizipalbehörden ihm einen unbeschränkten Kredit bewilligt haben.

Spanien.

Madrid, 19. Juni. Gegen den General Prim wird der Tadel über sein Verfahren in Meriko immer allgemeiner. Seine Ankunft wird täglich erwartet. — Der Prinz Don Juan von Bourbon hat sich mit der Königin wieder ausgesöhnt und wird nach Madrid kommen.

Portugal.

Lissabon, 21. Juni. Die Session der Kammern wird am 30. d. M. geschlossen werden. — Man glaubt, der König werde sich mit einer hannover'schen Prinzessin vermählen; er hat heute hannoversche Bevollmächtigte empfangen.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Juni. Die Stadt sieht wie Sebastopol nach dem Bombardement aus. Ueberall Brandtrümmer, Bivouaks, Armuth und Elend. Ein trostloser Blick in die Zukunft verdüstert diesen traurigen Anblick. Nach dem Brande in Hamburg, 1842, ist der unsrige gewiß der größte unter allen, welche große Städte heimgesucht haben. Hier sind wenigstens keine Menschenleben verunglückt. Ueber auswärtige Feuersbrünste hat der Telegraph folgende Nachrichten gebracht: Am 8. d. M. ist die Hälfte der Stadt Bobrowicz abgebrannt; an demselben Tage sind in der Gouvernementsstadt Tschernigoff die Kirche, 27 Häuser, 17 Nebenflügel und alle 133 Kaufmannsläden vom Feuer zerstört worden; in Odessa haben in den drei Nächten vom 5. bis 8. Juni große Feuersbrünste gewüthet und erheblichen Schaden angerichtet.

Gerüchte von einer entdeckten Verschwörung in Petersburg sind nach dortigen Briefen im Umlauf. An dieser Verschwörung sollen außer vielen Zivilpersonen auch das adelige Garderegiment betheiligt seyn. Gewiß scheint zu seyn, daß viele Verhaftungen vorgenommen wurden, deren Zahl, wahrscheinlich übertrieben, auf mehrere Hunderte angegeben wird.

Serbien.

Semlin, 18. Juni. Wie die aus Belgrad herübergekommenen Augenzeugen der dortigen Vorgänge übereinstimmend erzählten, hatte noch am 15. Abends Niemand eine Ahnung, daß die ganze Nacht hindurch gekämpft werden würde. Ueber den ersten Anlaß zum Kampfe, welcher sich von dem am Stambuhler Thore gelegenen Türkenquartiere sofort durch die Theilnahme der in der Nähe befindlichen serbischen Gendarmen und türkischen Hauptwache immer mehr und rascher ausbreitete, sind mannigfache Versionen in Umlauf, von denen die den meisten Glauben verdient, daß ein Türke, welcher beim Brunnen einem serbischen Knaben wegen seiner Ungezogenheit einen Schlag versetzt hatte, von diesem bald darauf mit einem Schwerte zu Boden gestreckt wurde, und daß der serbische Polizeidolmetsch und die Gendarmen, welche herbeieilten, mit Schüssen empfangen wurden.

Belgrad, 20. Juni. Die Mörder des Postartaren sind verhaftet worden. Der provisorische Zustand unter Vermittlung der Konsuln dauert fort. Die Scenen der letzten Tage waren schrecklich. Die Landbevölkerung, die herbeigerufen wurde, plünderte selbst ausländische Kaufleute. Zwei Plünderer wurden erschossen. Das Bombardement ging von den meuterischen Truppen aus. Der in der Zitadelle von Belgrad kommandirende Pascha, der sich dem Bombardement widersetzen wollte, wurde von den türkischen Truppen in den Kerker geworfen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juni. Fürst Nikolaus von Montenegro hat, nach der „Korr. Hav.", folgende Protestation an die in Skutari residirenden Konsuln gerichtet: Cettigne, 24. Mai. Die Türken sind in mein Gebiet eingefallen, haben die Gränzpfähle, die von der europäischen Kommission gesetzt worden waren, verbrannt und die Dörfer Brucha und Venitza zerstört, obgleich ich nicht mit der Pforte im Krieg bin. Bis jetzt hatte ich geglaubt, darauf rechnen zu können, daß mein Land und die zwischen den Großmächten getroffene Uebereinkunft respektirt würden. Vor einem so gehässigen wie unerwarteten Akt bleibt mir nichts Anders übrig, als den Großmächten die Vergehen zu denunziren, die sie sich zu Schulden kommen ließen und die Christen dieses Landes unter ihren Schutz zu stellen. Ich bitte sie inständigst, die Sache der Zivilisation gegen die Barbarei zu beschützen und mir gefälligst zu sagen, was ich in diesen schwierigen Verhältnissen thun soll. gez. Nikolaus.

Amerika.

New-York, 10. Juni. Die Vernichtung der südstaatlichen Flotte von 8 Kanonenbooten und die Uebergabe von Memphis bestätigen sich. Zwei unionistische Regimenter halten die Stadt besetzt, in der Alles ruhig ist. Die nordstaatliche Flotte ist von Memphis nach Vicksburg gegangen. Nach südlichen Blättern haben die Unionisten einen Angriff auf Charleston begonnen.

New-York, 12. Juni. Bei Harrisonburg hat ein heißer Kampf stattgefunden. General Jackson machte einen plötzlichen Angriff auf General Shield's Vortrab, der dem General Fremont zu Hülfe eilte, sich aber zurückziehen mußte. Der Verlust auf beiden Seiten war groß. Jackson setzte nachher seinen Rückzug fort. Der secessionistische General Kirby Smith soll gegen Nashville marschiren und Osttennessee aufwiegeln. Ein Theil von Beauregard's Armee hat, wie man glaubt, den General Smith verstärkt. Ganz Kentucky rüstet angeblich für die anrückenden Secessionisten. General M'Clellan erhielt 20,000 Mann Verstärkung und soll noch 60,000 Mann erhalten.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 23. Juni. Das Gesetzblatt bringt eine landesherrliche Verkündigung vom 22.: daß auf Grund des Bundesbeschlusses vom 24. Mai die Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831, nebst den Gesetzen vom 25. November 1831, Legitimation der Landstände betreffend; vom 26. Oktober 1848, Wahl der Staatsdiener zu Abgeordneten betreffend; vom 5. April 1849, Zusammensetzung und Wahl der Ständeversammlung betreffend; und endlich die Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848 wieder in Wirksamkeit gesetzt ist. Die §§ 60 der Verfassungsurkunde, Verfassungseid der Offiziere betreffend; § 61, Verantwortlichkeit der Staatsdiener bei Verfassungsverletzungen betreffend; ferner das Gesetz vom 26. Oktober 1848 den militärischen Oberbefehl betreffend, bleiben bis zur verfassungsmäßigen Abänderung außer Wirksamkeit. Die Verfassung und das Wahlgesetz von 1860 sind aufgehoben. Die provisorischen Gesetze vom 4. September 1850 bis 13. April 1852, deßgleichen die gesetzlichen Erlasse vom Jahr 1852 bis 1860 bleiben bis zur verfassungsmäßigen Abänderung in Kraft. Wegen Einberufung der Stände sind die Anordnungen vorbehalten. Gegengezeichnet sind: Dehn-Rotfelser, Pfeiffer, Osterhausen, Stiernberg.

Kassel, 23. Juni. Der Kurfürst hat beim Bundestag gegen den Einmarsch der preußischen Truppen protestirt und seine projektirte Abreise verschoben. In Regierungskreisen zeigt sich außergewöhnliche Regsamkeit. Landsyndikus Dirks ist angewiesen, die Landsyndikatsgeschäfte zu übernehmen. Die Miethräume der ersten Kammer sind gekündigt.

Turin, 22. Juni. Garibaldi's Rückkehr nach Caprera wird bestätigt. Der König hat beim Empfang der Deputation, welche die Adresse überreichte, die darin ausgesprochenen Erinnerungen gebilligt und zur Versöhnung der Parteien aufgefordert.

Amtliche Nachrichten.

Der Schul- und Kirchendienst zu Veitshöchheim wurde dem Schullehrer Nikolaus Wagenhäuser in Leider, Landger. Aschaffenburg, und der Schul- und Kirchendienst zu Waldsassen, Landger. Schweinfurt, dem Lehrer Johann Adam Suter zu Bischofsheim verliehen; als Hülfslehrer an der Schule zu Zellingen der Schuldienstexspektant Michael Keller, z. Z. Hülfslehrer zu Thundorf, Landger. Münnerstadt, angewiesen.

Von dem em. Herrn Pfarrer Dürring in Nürnberg erhalten wir mit Bezug auf die früher gebrachten Nachrichten über dessen Verhaftung und die ihr unterlegten Motive nachfolgende berichtigende Zuschrift, müssen jedoch eine böswillige Absicht unseres Korrespondenten bei Abfassung jener Berichte in Abrede stellen.

Meine während eines Vierteljahres dreimal erfolgte Verhaftung im lieben deutschen Vaterlande, im Königreich Bayern im Jahre des Heils 1862. Nachdem Ihr geschätztes Blatt, sey es durch die Unwissenheit, sey es durch die Böswilligkeit Ihres Korrespondenten, in den beiden Artikeln, welche von meiner Freitags den 14. Februar dahier und Montags den 12. Mai d. Js. in Unterfranken erfolgten Verhaftung handeln, unwahre, mich gravirende und verletzende Angaben enthalten: sehe ich mich genöthigt, zur Steuer der Wahrheit und zu meiner Rechtfertigung eben so wohl, als im Interesse aller Staatsangehörigen zur Vertheidigung der persönlichen Freiheit und Sicherheit der Person, als des höchsten Kleinods jedes Staatsbürgers, hier ausführlicher zu referiren.

Vor zehn Jahren wurde ich hauptsächlich durch die Bosheit eines der nächsten und anderer Verwandten meiner verstorbenen Frau mannigfach angeschuldigt. Die hauptsächlichsten dieser Anschuldigungen sind einige Amtsehrenbeleidigungen und zwei Anstände betreffs der Lokalschulkassarechnungen Mittelsinn. Die in Ihrem Blatte angegebenen Reate sind die Erdichtung meiner mit diabolischer Bosheit mich und meine Kinder verfolgenden Feinde. In Mittelsinn besteht bis zur Stunde noch das sogenannte Kondominatsgericht. Dasselbe ist zusammengesetzt aus einem bayerischen Beamten des Landgerichts Orb, als Vorstand, und aus dem kurhessischen Beamten von Schwarzenfels. Gericht wird gehalten im obern Zimmer des Filippischen Wirthshauses zu Mittelsinn. Es gibt zwei sehr gute Wirthshäuser in Mittelsinn, in welchen die Kondominatsbeamten sehr gut logiren; auch Vergnügungen jeder Art, gesellige Unterhaltungen, Jagdfreuden, Landpartieen. Die Diäten, die neben dem regelmäßigen Gehalte von diesen Beamten bezogen werden, sind nicht zu verachten. Seither waren diese Kondominatsverhältnisse für diese Beamten ein wahres Eldorado. — Dieses Kondominatsgericht bemächtigte sich gerne der gegen mich vorgebrachten Anschuldigungen; es wurden Vernehmungen in loco Mittelsinn gepflogen; vor 7 Jahren auch die Akten nach Nürnberg, woselbst ich seit 9 Jahren wohne, zu weiterer Vernehmung geschickt. Den an mich ergangenen Ladungen kam ich jeder Zeit pünktlich nach; es ist mir nie ein Gedanke an Renitenz gekommen, um so weniger, als ich mich in keiner Beziehung schuldig weiß. Seit 7 Jahren habe ich von allen diesen Dingen Nichts mehr gehört. Ende Januars d. Js. machte ich, wie seit 10 Jahren immer jährlich 2—3mal, eine Reise nach Mittelsinn. Ich besuchte das Filippische Wirthshaus, woselbst, wie ich sah, gerade das Kondominatsgericht beisammen war; ich gehe darauf nach dem ½ Stunde entfernten Obersinn. Dorthin kommt mir der Gendarmeriekommandant von Mittelsinn nach, verhaftet mich und will mich direkt

im Auftrage des Kondominatsgerichts nach Orb ins Gefängniß führen. Ich remonstrire, erlange aber nur so viel vom Gendarm, daß er mich nach Mittelsinn führt, woselbst ich sogleich vor dem Kondominatsgerichte die nöthigen Schritte thun wollte. Als wir nach Mittelsinn kamen, war kein Kondominatsbeamte mehr zu sehen. Es war mir nun der ganze Plan klar, welcher Schlag gegen mich geführt werden sollte. Wie mir der Gendarm sagte, sah mich Amtmann Merz, als ich aus dem Filzpischen Wirthshause hinausging, um arglos nach Obersinn zu wandern. Dieser, mein persönlicher Feind, weil ich ihn in Zivilrechtssachen einigemal bei seinem Obergerichte verklagt hatte und er mit Verweis beahndet wurde, um so mehr von meinen Feinden gewonnen, stellte den Antrag auf sofortige Verhaftung meiner Person. Dabei kalkulirte er ganz richtig: haben wir diesen D. in der Gemeinde, in welcher er 8 Jahre Pfarrer gewesen, als Uebelthäter verhaften, 5 Wegstunden weit transportiren und so lange, bis nach Wochen von den Obergerichten über die Gesetzlichkeit seiner Inhaftirung erkannt seyn wird, einsperren lassen: so ist derselbe derartig beschimpft und wir haben einen solchen Schlag gegen ihn und seine Familie geführt, daß wir uns damit begnügen können. Deßhalb gingen die Kondominatsbeamten sogleich auseinander, nachdem sie meine Verhaftung dekretirt hatten, damit Nichts die volle Ausführung dieses Planes hindern konnte. Die Zeit zur Ausführung dieses Schlages mußte dem Amtmann Merz um so geeigneter erscheinen, als das Kondominat nach abgeschlossenen Staatsverträgen, deren endgültige Ratifikationen nur noch von der Einberufung kurhessischer Landstände abhängig ist, aufgehoben wird, sonach sich später keine Gelegenheit mehr hierzu geboten haben würde. Hätte man diesen Plan nicht gehabt, so konnte man mich ja in Mittelsinn vor meinem Weggang nach Obersinn, als ich in demselben Hause mit dem Kondominatsgerichte war, vorführen lassen; man konnte mich auch noch in Obersinn durch einen Gerichtsdiener zum sofortigen Erscheinen laden; man konnte mich später durch das k. Bezirksgericht Nürnberg zitiren —, abgesehen davon, daß ich im Kondominate ansäßig und begütert bin und meine Verhaftung schon deßhalb als ungerechtfertigt erscheint. Der bayerische Beamte, welcher hierbei ½ bayerische Landeshoheit gegen ½ kurhessische zu vertreten hat, und dessen Pflicht es war, mich als Bayern zu schützen, genehmigte, wie wohl nach seiner Aussage ungern, wahrscheinlich nach dem Satze: manus manum lavat, den Antrag des Amtmanns. Als ich nach Mittelsinn zurückgekehrt, keinen Kondominatsbeamten mehr traf, floh ich auf rein bayerisches Gebiet. Im Wirthszimmer zu Mittelsinn hinterließ ich Werthpapiere von mehreren tausend Gulden. Dem Wirthe hatte ich das Geld meiner Kinder, 106 fl., aufzuheben gegeben. Dieß Alles belegte wenige Tage nachher das Kondominatsgericht mit Beschlag. Niemals hatte man zuvor von einer solchen Rechtszuständigkeit des Kondominatsgerichtes gehört.

Am 22. Februar ds. Js. wurde ich alsdann dahier unter den bekannten Verhältnissen verhaftet und in schmachvollster Behandlung auf einem dreitägigen Transporte nach Orb abgeführt. Auf meine deßfalls unterthänigst erstatteten Anzeigen an das kgl. Gendarmeriekorps-Kommando und an die kgl. Staatsministerien der Justiz, des Innern und des Kriegs wurde mir ein volles Vierteljahr später unterm 5. ds. Monats nachstehender Erlaß mitgetheilt:

„Beschwerde des ehemaligen Pfarrers Dürring von Nürnberg wegen Gefährdung seiner persönlichen Freiheit betr.

„Dem Herrn Adressaten wird hiemit auf Veranlassung einer Requisition des königlich bayerischen Gendarmeriekorps-Kommandos eröffnet, daß seine am 22 Febr. 1862 dorthin gerichtete Beschwerde gegen den Herrn Hauptmann Frhrn. v. Waldenfels, Kommandanten der Gendarmerie-Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, wegen ungerechtfertigt angeordneter und in Nürnberg vollzogener Verhaftung für gegründet befunden und hierwegen gegen den genannten Hrn. Hauptmann am 19. v. M. die sach- und gesetzmäßige Verfügung erlassen worden ist.

Orb den 5. Juni 1862.

Kgl. Landgericht.
(L. S.) Brennfleck."

Auf Grund dieses Erlasses stellt so eben mein Anwalt eine Zivilklage wegen öffentlicher Beschimpfung und Beschädigung gegen Hauptmann von Waldenfels.

Anfangs vorigen Monats reiste ich wieder nach Unterfranken. Ein Kondominatsgendarm, offenbar dazu instruirt, stellte sich auf die Lauer und verhaftete mich am 12. v. M. angeblich auf dem Kondominats-, in Wirklichkeit auf rein bayerischem Gebiete. Ich wurde nach Orb ins Gefängniß transportirt, dort vier Wochen, zwei Tage inhaftirt, nach gezwungen gestellter Kaution freigegeben. Darauf reiste ich sofort nach Aschaffenburg und stellte mich in Person dem k. Appellationsgerichte, wobei ich erfuhr, daß Tags zuvor von dem hohen Gerichtshofe meine Freilassung verfügt worden sey.

Sofernein vorstehender Sache einerseits Lästerer meine Person mit ihrem Geifer bespritzten, andererseits die Frage wegen Sicherheit der Person im Staate in Anregung kommt, so werde ich alle Schritte weiter thun, welche in erster Beziehung mein und der Meinigen, in zweiter Beziehung das Gemeinwohl erheischt. Es wird einem mitunter recht sauer gemacht, sein Vaterland zu lieben, und es fehlt noch viel, bis es in deutschen Landen zu einer Habeas corpus Akte kömmt.

Nürnberg, im Juni 1862. Dürring, em. Pfarrer.

Redakteur: Gustav Weifert.

Fremden-Liste vom 22. Juni 1862.

Adler. Freiin von Reischach mit Familie und Bedienung aus Stuttgart. Ohnn, Gendarmerielieutenant aus Würzburg. Gebhardt, Assessor aus Eichstädt. Weppert mit Familie, Assessor. Blanchardt, Partikulier a. Paris. Röthlein und Schwester aus Binsfeld. Kaufleute: Münzenthal aus Germania-Walzwerk; v. Tegniardt aus Nürnberg; v. Mehler aus Fulda; Weßel aus Rensdorf; Hochstraße aus Zürich. **Freihof.** Graf v. Barpchnikoff mit Bedienung, Gutsbesitzer aus Rußland. Freifrau von Stengel mit Familie, Forstmeisters-Gattin aus Neumarkt. Freiherr von Gumppenberg, Hauptmann, Kirchgeßner, Rechtspraktikant aus Würzburg. Lang, Oekonom aus Alzenau. Holbein, Architekt aus Romanshorn. Neubert, Student a. Göttingen. v. Geringer, Staatsbeamter aus Wien. Kern, Finanzrath aus Karlsruhe. Kaufleute: Deninger mit Sohn aus Mainz; Hauff aus Stuttgart; Heßner aus Bingen.

Wasserwärme. Am 23. Abends 13 Gr. Am 24. Morgens 12 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Beilage zu Nro. 149 der Aschaffenburger Zeitung. (107.)

Dienstag, 24. Juni 1862.

Deutschland.

München, 23. Juni. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich ist heute Morgens hier eingetroffen und wird sich noch heute nach Possenhofen zur herzoglichen Familie begeben.

Allgemeines Bedauern erregt die Nachricht von einem Unfalle, welcher den General Frhrn. v. Hohenhausen, Generalkapitän der Hartschiere, betroffen. Er hat nämlich bei einem Sturze vom Pferde in der linken Schläfegegend eine 5 Zoll lange klaffende Wunde erhalten. Doch soll außer einem Gefühle von Mattigkeit in Folge des Sturzes keinerlei Uebelbefinden bei dem General eingetreten seyn.

In Betreff der Verbindung der Residenzstadt mit der Festung Ingolstadt durch eine Eisenbahn hat bekanntlich der Landrath von Oberbayern schon einen Antrag gestellt. Außerdem aber war dieser Tage eine aus dem rechtskundigen Bürgermeister Doll von Ingolstadt und den Landrathsmitgliedern Weinzierl und Hanslmaier bestehende Deputation beim Generaldirektor der Verkehrsanstalten, um den Bau der Eisenbahn von hier nach Ingolstadt zu bevorworten. Wie ein Korrespondent der „A. Pstztg.“, hört, ist eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen, am meisten Aussicht auf Ausführung hat die gerade Strecke von hier über Dachau nach Ingolstadt und die Linie von Augsburg über Ingolstadt nach Regensburg.

† **Würzburg**, 23. Juni. Das Frankfurter Schützenfest wird auch von Seite der hiesigen Studentenschaft besucht werden. Das hiesige Studentenkorps „Nassovia“ wird nämlich in corpore von hier zum Schützenfeste nach Frankfurt fahren, zwar nicht, um sich als Schützen beim Schießen zu betheiligen, sondern um das Fest mitanzuschauen, bei dieser Gelegenheit die Korpsphilister um sich zu schaaren und einen großartigen Commerce zu Frankfurt abzuhalten.

Wien. Der Grundsteinlegung zum evangelischen Kirchenbau in Neunkirchen (Niederösterreich) hat auch die katholische Bevölkerung, ja selbst der Guardian und der Männergesangverein unter Führung des katholischen Schullehrers beigewohnt. Die Begeisterung war so allgemein, daß die protestantischen Gäste eine Kollekte für die Ortsarmen ohne Unterschied des Bekenntnisses veranstalteten, welche sehr ergiebig ausfiel. — Pfarrer Hodzo in Pesth, der bekannte Slovakenführer, ist nicht, wie früher gemeldet wurde, verhaftet worden; das Telegramm, welches die betreffende Nachricht nach Wien gemeldet, war aus der Luft gegriffen.

Berlin, 20. Juni. Der wichtigste Gegenstand der heutigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses war die Diskussion über die Militär-Konventionen mit Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und Waldeck-Pyrmont. Diese drei Konventionen wurden genehmigt und gehen nunmehr an das Herrenhaus, wo natürlich ihre Annahme ebenfalls unzweifelhaft ist.

Aus Baden, 21. Juni. Gestern starb Freiherr v. Babo zu Weinheim; seine vielfältige Thätigkeit um die allgemeinen Interessen wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Aus Thüringen, 22. Juni. Die erste allgemeine Anwaltsversammlung für Koburg-Gotha wird am 28. Juni in Gotha abgehalten werden. — Im Herzogthume Coburg ordnet eine Ministerialbekanntmachung die Einführung des Turnens auch in den Schulen der Landstädte und in den Dorfschulen an. — Als Ort der dritten deutschen Turnlehrerversammlung wurde Dresden bestimmt. Die Zeit soll zwei Tage vor dem in Leipzig 1863 bevorstehenden dritten allgemeinen deutschen Turnfeste seyn.

Bremen. In einer Sitzung des Nationalvereins dahier hielt Dr. Emminghaus einen Vortrag über den Handelsvertrag, in welchem er hervorhob, daß die Durchführung des Vertrages als Sieg Preußens über Oesterreich zum Heile Deutschlands zu betrachten sey!

Italien.

Turin. Die Adresse, welche das italienische Parlament zur Wahrung der Rechte Italiens an den König gerichtet, lautet vollständig:

Sire! Zahlreiche Bischöfe, zum größten Theile Italien fremd, haben, in Rom zu einer religiösen Feierlichkeit versammelt, unser Vaterland mit Schmähungen bedeckt, die um so schwerer sind, als sie die Negation unseres nationalen Rechtes enthalten und den Stempel ausländischer Gewaltthätigkeit tragen. Auf der unerhörten Lehre, daß Rom die Sklavin der katholischen Welt sey und daß die Zwecke der Religion unvereinbar seyen mit der Unabhängigkeit der Halbinsel, antworten wir, Sire, indem wir uns fest um Sie schaaren und Angesichts Italiens und der Römer erklären, daß wir entschlossen sind, das Recht der Nation aufrecht zu halten, eben so wie das Ihrer Hauptstadt, welche durch die Gewalt unter einer Herrschaft zurückgehalten wird, die ihr widerstrebt. Wir wollen uns, Sire, von derselben Standhaftigkeit durchdringen lassen, von der Sie unserem Vaterlande und der Welt ein so großes Beispiel geben. Unseren Feinden, wer sie auch seyn mögen, werden wir das ruhige Vertrauen des italienischen Volkes auf die Gerechtigkeit seiner Sache entgegenstellen, das Vertrauen auf die Kraft seiner freien Institution, auf die Tapferkeit der Armee und des zur Betheiligung an dem nationalen Kampfe bereitwilligen Bürgers, und vor Allem auf Ihre Tapferkeit, Sire, Ihre Loyalität und die Verehrung, welche Ihr Name überall findet. Das sind die Gründe, aus denen die öffentliche Meinung aller zivilisirten Völker dieser Haltung Italiens gegenüber verlangt, daß Italien unter die Nationen aufgenommen werde, welche ihre eigenen Herren sind. In der Gewißheit alle die mit uns vereint zu sehen, welche durch Natur und Recht zur italienischen Familie gehören, glauben wir den Moment nicht fern, wo die Hindernisse aufgehoben werden, welche bisher die Erfüllung des Wunsches, der Rom als Hauptstadt Italiens begrüßt, verzögert haben. Die Worte, welche jüngst in den Hallen des Vatikans erschollen sind, erklären die Vorkehrungen für unmöglich, durch welche die Diplomatie mit der Rom unterdrückenden weltlichen Herrschaft das Recht Italiens, mit dem Ihrer Krone identisch, vereinen zu können geglaubt hat. Diese Sprache erschreckt uns nicht; sie hat jenen Zögerungen jeden Grund genommen, welche die Mäßigung Ihres Volkes auf eine so harte und schwere Probe stellen. Während ausländische Prälaten, wenig beachtend die ausschließlich religiöse und geistliche Natur ihrer hohen Sendung, so feierlich ein Votum für die politische Reaktion abgeben, während aus den im Namen des Pontifex regierten Gebieten verbrecherische Banden Verheerung in die südlichen Provinzen des Königreichs hineintragen, wird Europa erkennen, daß Ihre Autorität, Sire, und die der Gesetze eines freien Volkes, das stolz ist, Sie an seiner Spitze zu haben, allein der römischen Angelegenheit eine friedliche Grundlage geben können, indem sie die Konfusion und den Konflikt der Gewalten aufhebt, welche die Gewissen beunruhigt und den Frieden der Welt bedroht.

Die Gesandtschaft in Berlin hat unserem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 1792 L. überschickt, die in Berlin, Königsberg u. s. w. für das Cavour-Denkmal eingegangen sind.

Frankreich.

Paris. Auf den Rath des Vizeadmirals Jurien de la Graviere wird dem französischen Expeditionskorps in Mexiko namentlich eine beträchtliche Verstärkung an Artillerie gesandt werden. Die französische Schiffsdivision an der Ostküste Amerika's soll um mehrere Schiffe verstärkt werden.

Die Sitzung der französischen gesetzgebenden Versammlung am 18. d. brachte wieder allerhand pikante Enthüllungen an's Tageslicht. Picard beklagte sich über die mangelhafte Kontrole der Agenten in den Provinzen durch die Zentralregierung; dieß führte ihn folgerichtig auf die Art und Weise, wie das Wahlgeschäft betrieben wird. Er erzählte: „gewöhnlich fängt man mit Verleumdungen an und endigt mit Gewalt. Der Gegenkandidat wird geschildert als ein Feind der Regierung, als ein Verschwörer, die Lehrer müssen das Journal, worin dieß gedruckt steht, den Eltern ihrer Schüler vorlesen, wenn sie nicht versetzt oder entlassen seyn wollen; der Polizei-Kommissär und der Friedensrichter bearbeiten die Brauer, die Wirthe, die Tabaksverkäufer, so wie jeden, dessen Nahrungszweig von ihrer Willkür abhängt; die Agenten der öffentlichen Gewalt vertheilen die Bulletins, der Unterpräfekt überwacht die Wahl. Mißlingt sie dann, so wird untersucht, wer die Gegner waren, ein Maire wird abgesetzt, ein anderer abzudanken genöthigt; in einer Stadt von 10,000 Einwohnern wurden alle Munizipalbeamten gezwungen, ihre Stellen niederzulegen. Ich weiß wohl, die Regierung läugnet solche Beschuldigungen, aber dießmal bin ich meiner Sache gewiß; der Deputirte, gegen den dieß Alles verübt ward, bin — ich. Noch heute dürfen Beamte bei Strafe der Ungnade mein Haus nicht betreten, ja einen meiner Verwandten zu grüßen, macht schon verdächtig. Die abhängigen Journale müssen schreiben, was der Präfekt ihnen diktirt, die unabhängigen Journale müssen stillschweigen, und zudem gibt es deren nicht dreißig in allen Departementen zusammen.“

Belgien.

Brüssel, 22. Juni. Der heutige „Moniteur belge“ publizirt die vom Minister des Innern genehmigten Instruktionen und Bestimmungen über das im September bei Gelegenheit der 32sten Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung stattfindende Nationalschießen. Zu dem unter dem Schutze des Königs und der Prinzen stehenden Schießen werden alle Gesellschaften und Private des In- und Auslandes zugelassen; dasselbe wird vom 21. bis 28. September incl. dauern.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juni. Ueber die Schließung zweier Sonntagsschulen, welche schon telegraphisch berichtet wurde, meldet die „Nord. Post:“ Aussagen von Arbeitern verschiedener Fabriken in dem St. Petersburger Viertel haben dargethan, daß man in zwei Sonntagsschulen, der Samson'schen im Wyborg'schen Stadttheil und der von Mariä Offenbarung im St. Petersburger Stadttheil, Doktrinen lehrte, welche dahin zielten, den religiösen Glauben zu erschüttern, sozialistische Ideen über das Eigenthum zu verbreiten und zum Haß gegen die Regierung aufzureizen. Zwei Arbeiter, welche die Samson'sche Schule besuchten, und welche jetzt in die andere gehen, haben sich in ihrem Urtheil aufrührerische Reden über die politischen Revolutionen, den Nutzen der Brände, die Nothwendigkeit ganz St. Petersburg zu verbrennen u. s. w. erlaubt. Ein Faktum dieser Art bedarf keiner Erklärung. Die betreffenden Arbeiter sind auf Befehl des General-Gouverneurs verhaftet worden. Auf den Bericht des Ministers des Innern hat Se. Majestät die Einsetzung einer Untersuchungskommission befohlen, um unter einem Kommissär des Unterrichtsministeriums eine genaue Untersuchung der Akten der Direktoren und Lehrer der erwähnten Schulen vorzunehmen und die Natur des dort gegebenen Unterrichts zu prüfen. Se. Majestät hat bis zur Beendigung der Untersuchung und zur Feststellung ihrer Resultate den Schluß beider Schulen befohlen. Die Unterrichtskommission hat ihre Arbeiten schon begonnen und die betreffenden Schulen sind geschlossen.

Amerika.

Philadelphia, 3. Juni. Vom Kriegsschauplatz ist zu melden, daß am 31. Mai und 1. Juni bei Richmond zwei blutige Schlachten geliefert wurden, wobei die Unionisten zwar Meister blieben, aber beide Theile schwere Verluste erlitten haben. Im Beginn der Schlacht stieg ein Telegraphist von hier, Namens Spring, in einem Luftballon zu einer Höhe von 2000 Fuß über das Schlachtfeld, und telegraphirte von oben herab an General M'Clellan über jede Bewegung des Feindes, was unserer Armee von großem Vortheil war. Der Hauptschlag muß von unsern Truppen bei Richmond geschehen, ehe wir Aussicht auf Frieden haben dürfen, und wenn ich mich nicht täusche, wird er in der nächsten Zeit geschehen. Die Schlachten am 31. Mai und 1. Juni haben noch nicht viel entschieden, jede Partei beansprucht den Sieg; noch haben die Rebellen ihre Kerntruppen nicht ins Feld geführt, und scheinen ihre Kräfte für einen großen Schlag zu sammeln. Der Rebellenpräsident Davis will unter keiner Bedingung Richmond verlassen; lieber, sagt er, als ich gehe, sollen die Straßen Richmonds voll Blut fließen, und so wird es auch kommen, denn alle Streitkräfte des Ostens rücken gegen Richmond heran, während der Süden seine Hauptmacht daselbst konzentrirt hat. — General Sigel ist noch immer im Kriegsrath in Washington; von seiner Bestimmung verlautet nichts. Gestern sind 400 Rebellengefangene hier angekommen; sie sehen sehr verlumpt aus, aber noch nie in meinem Leben habe ich trotzigere Menschen gesehen. — James Buchanan, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, liegt hoffnungslos in Lancaster krank; sein Tod wird stündlich erwartet. — Seit einigen Tagen ist bei uns eine außerordentliche Hitze eingetreten, und die Gewitter haben in einigen Gegenden Pennsylvaniens bedeutenden Schaden angerichtet. So hat gestern ein Gewittersturm die ganze Weinernte und das Obst in der Umgegend von Reading, wo über 500 Morgen Weinland, zerstört. Die Berichte über die Ernte lauten sehr günstig. Frühobst und Früchte gibt es in Menge.

Amtliche Nachrichten.

Vom königl. Staatsministerium der Justiz wurden die nachbenannten Staatsdienstadspiranten bei den dabei bezeichneten Stadt- oder Landgerichten als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt:

Im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg: bei dem Stadtger. Aschaffenburg der Accessist am B.-G. Würzburg, A. Haider, bei dem Stadtger. Schweinfurt der gepr. Rechtsprakt. G. Schackert in Würzburg, bei dem Ldg. Amorbach der Accessist am B.-G. Neustadt a/S., Fr. Fux, bei dem Ldg. Klingenberg der geprüfte Rechtspr. Emil Bauernschubert in Alzenau, bei dem Ldg. Rothenbuch der gepr. Rechtspr. am Ldg. Volkach, K. J. Bauer, bei dem Ldg. Schöllkrippen der gepr. Rechtspr. am B.-G. Schweinfurt, Fr. Meisner, bei dem Landg. Stadtprozelten der gepr. Rechtspraktikant am Ldg. Aub, M. Kuhn, bei dem Landgerichte Euerdorf der geprüfte Rechtspraktikant am Ldg. Mellrichstadt, J. Rambour, bei dem Ldg. Orb der gepr. Rechtspr. am Ldg. Stadtprozelten, J. Wissel, bei dem Ldg. Rothenfels der Funktionär am Ldg. Hofheim, J. Ruppert, bei dem Ldg. Bischofsheim v. d. R. der gepr. Rechtspr. am Ldg. Orb, J. Wackenreuder, bei dem Ldg. Hilders der B.-G.-Acc. M. Then zu Neustadt a. d. S., bei dem Ldg. Münnerstadt der B.-G.-Acc. J. A. Kraus zu Neustadt a. d. S., bei dem Landg. Weyhers der Funktionär am Landg. Brückenau, E. Schumm, bei dem Landgerichte Arnstein der geprüfte Rechtspraktikant am Langerichte Karlstadt, A. Dereser, bei dem Landgerichte Baunach der gepr. Rechtspr. am Landg. Gerolzhofen, D. Henneberger, bei dem Ldg. Eltmann der B.-G.-Acc. O. Rein zu Neustadt a/S., bei dem Ldg. Hofheim der B.-G.-Acc. A. Höfer in Schweinfurt, bei dem Ldg. Werneck der gepr. Rechtspr. am Ldg. Gerolzhofen, Heinrich Möller, bei dem Ldg. Wiesentheid der Acc. am B.-G. Würzburg, E. Rumpf, bei dem Ldg. Aub der gepr. Rechtspr. am Ldg. Obernburg, E. Fr. Rottmann, bei dem Ldg. Dettelbach der Ldg.-Funkt. Dr. Seb. Höhn in Kitzingen, bei dem Ldg. Marktbreit der gepr. Rechtspr. am Ldg. Würzburg l/M., J. Hager.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Sekretär des Bezirksgerichts Kempten, P. Jaud, zum Assessor des Landgerichts Kempten zu befördern; den Sekretär des Bezirksgerichts Donauwörth, J. Weinhart, in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgerichte Kempten zu versetzen und zum Sekretär des Bezirksgerichts Donauwörth den Bezirksgerichts-Accessisten K. Koch daselbst zu ernennen.

Dem Hülfslehrer J. B. Leidner von Poppenlauer ist der Schuldienst zu Breitbrunn, Landger. Baunach, übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg**, 22. Juni. Gestern wurde vom Bezirksgerichte die ledige Dienstmagd Barbara Söder von Werneck wegen Vergehens der Kindesaussetzung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Dieselbe stand hier in Dienst, hatte ihre Schwangerschaft verheimlicht, gebar heimlich, und trug vor einigen Wochen ihr einige Stunden altes Kind vor Tagesanbruch aus ihrem Hause und legte es in der Ulmergasse an dem Hause des Wattfabrikanten Dessauer an der Haustreppe nieder, wo es kurz darauf aufgefunden wurde, ohne einen Schaden an der Gesundheit genommen zu haben.

In Thüngen, Landger. Karlstadt, hat sich ein Turnverein gebildet.

Oskar v. Redwitz ist als Geschworner für die am 16. ds.ᵉ eröffnete Schwurgerichtssitzung für Oberfranken einberufen worden, aber ausgeblieben, und wurde deßhalb zu 100 fl. Strafe verurtheilt.

Nach einem Vorschlage des Magistrates München soll zur Ueberwachung des Schlachtens von Vieh die Stadt in 62 Bezirke abgetheilt und für jeden denselben ein verpflichteter Fleischbeschauer aufgestellt werden. Kein Metzger, Garkoch oder Wirth soll ein Thier schlachten dürfen, bevor dessen Zustand vom Fleischbeschauer des Bezirkes untersucht ist. Die Kosten des jährlichen Unterhalts des Instituts der Fleischbeschauer berechnen sich auf 36,000 fl. Es mag hier bemerkt seyn, daß im Sommer mit dem Schlachten in München gewöhnlich bald nach Mitternacht begonnen wird, damit das Fleisch bis zum Verbrauch noch gehörig auskühlen kann.

Passau, 19. Juni. In Fattendorf, Gemeinde Kellberg, brannte heute Nacht der Bauernhof des Stephan Schirmayer vollständig nieder. 13 Stück Vieh, Hauseinrichtung und das vorräthige Getreide wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt.

Aus dem Gewinnantheil der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft hat Se. Maj. der König pro 1861 elf Gemeinden der Pfalz 4300 fl. zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften, Herstellung von Brunnen und dgl. zugewendet.

Von dem Vergnügungszug der Wiener nach London sind drei Theilnehmer zurückgeblieben; einer starb auf der Hinreise in Paris, ein zweiter erkrankte auf der Herreise in Paris und mußte dort zurückbleiben; der dritte wird bis jetzt ganz und gar vermißt. Man befürchtet, daß er durch ruchlose Hand sein Grab in der Themse gefunden hat.

Hamburg, 19. Juni. Ein überaus trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern. Bei einem Bau an dem Ostende der Esplanade, stürzte plötzlich der aus breiten Sandsteinquadern bestehende Sims, an dem höchst wahrscheinlich ein Theil des obersten Gerüstes hing, das mit vielen tausend Pfund Bausteinen beschwert gewesen seyn soll, unter furchtbarem Krachen herab, zertrümmerte das ganze Gerüst nebst den zu demselben führenden schweren Leitern, und begrub acht von den auf demselben beschäftigten Arbeitern. Zwei Maurer, auswärtige hier in Arbeit stehende Gesellen, blieben, gänzlich zermalmt, auf der Stelle todt, ein dritter starb noch während des Tages im Krankenhause. Vier oder fünf sind lebensgefährlich verwundet. Einem Schlosserlehrling, der eben mit einer Last eiserner Anker angekommen war und das Gerüst ersteigen wollte, wurden beide Beine gänzlich zerschmettert, so daß ihm schon gestern eines derselben abgenommen werden mußte.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 21. Juni. (Mittelpreise der Schranne.) Waizen 21 fl. 53 kr., Korn 17 fl. 22 kr., Gerste 12 fl. 50 kr., Haser 7 fl. 23 kr., Erbsen 20 fl. — kr., Summa aller verkauften Früchte 1005 Schäffel. Umsatzsumme 18,168 fl. 30 kr.

München, 21. Juni. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 7760 Sch., wovon 7085 Sch. verkauft und 675 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 3 kr. (gestiegen um 1 fl. 3 kr.), Korn 15 fl. 38 kr. (gestiegen um 35 kr.), Gerste 12 fl. 17 kr. (gestiegen um 24 kr.), Haser 7 fl. 37 kr. (gestiegen um 7 kr.). Die Reste bestunden in 72 Schffl. Waizen, 154 Sch. Korn, 393 Sch. Gerste, 56 Sch. Haser. Umsatzsumme 115,044 fl.

Kirchheim u. T., 21. Juni. Heute beginnt der Wollmarkt, und bereits sind die Räumlichkeiten angefüllt; es lagern jetzt über 13,000 Zentner, worunter sich ziemlich viele Wollen von Händlern befinden, unter diesen mehrere größere Partien vom Augsburger Markt her. Die Wäsche ist sehr verschieden. Ungeachtet der zahlreich angelangten Käufer kam ein Umsatz noch nicht vor; der Abschlag auf anderen Märkten mag diese Zurückhaltung erklären. Da noch Zufuhren zu erwarten sind, dürfte das vorjährige Marktquantum von 15,000 Ztr. leicht erreicht werden. Die hochfeinen Wollen sind vertreten durch die gräflich von Rechberg'sche, die freiherrlich v. Staufsenberg'sche von mehreren Gütern in Württemberg und in Bayern, durch die v. Cotta'schen und v. Tessin'schen Schäfereien.

Frankfurt, 23. Juni. (Fruchtmarkt). Die Witterung blieb in den jüngsten 8 Tagen sehr kühl und abwechselnd regnerisch, und scheint sich noch nicht zum Bessern wenden zu wollen. Daß unter diesen Umständen die Getreidepreise überall einen namhaften Aufschwung nehmen mußten, ist sehr natürlich, da einerseits die Ernte dadurch verzögert wird, andererseits Verkäufer ängstlich werden. Am heutigen Markte war das Angebot der Frage wiederum nicht entsprechend, und Preise namentlich von geringeren Waizensorten gingen abermals bedeutend höher; bezahlt wurde hiesiger mit fl. 14¼, fränkischer 14, ungarischer 13¾, Speltkern 14. Roggen ebenfalls besser bezahlt 11—11½. Gerste 10. Haser 4¾—4⅞. Rüböl in Folge des schlechten Ausfalls der Rapsernte namhaft höher, eff. 27¼ bez., gereinigtes 29.

Frankfurt, 23. Juni. Auf heutigem Viehmarkte waren zugeführt 300 Ochsen, 150 Kühe und Rinder, 250 Hämmel, 200 Kälber und wurden bezahlt für Ochsen erster Qualität 30 fl., zweiter Qualität 26 fl. Kühe und Rinder erster Qualität 26 fl., zweiter Qualität 20 fl. Hämmel erster Qualität 30 fl., zweiter Qualität 24 fl. Kälber erster Qualität 20 fl. per Zenter.

Börsenberichte.

Wien, 23. Juni. National 82.50, 4½proz. Metall. 62.75, Lombard. Venetianische 96.50, Bankaktien 823. —, Kreditaktien 217.80, 250 fl. Loose von 1839 127. —, Loose von 1854 92.50, 1860er Loose 92.90, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 133.50, Oest.-franz. Staatsb. 256.50, Elisabethbahn 157. —, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 100.75, K.-F.-Nordbahnaktien 205.10, Wechsel auf London 123.10, ditto auf Paris 50.60. ditto auf Frankfurt 107.90, Silber 126.50.

Frankfurt, 23. Juni. Die Börse war heute in fester Stimmung für die meisten Fonds und Aktien und wurden österr. Kreditaktien, National und Anlehensloose etwas besser als gestern bezahlt; Prioritätsanleihe theilweise mehr offerirt; süddeutsche Papiere fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 198¼, National 62⅞. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz fest. Oesterr. Kreditaktien 198¼-198⅜ bez. u. G. National 62⅞.

Redakteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Mittwoch —— Nro. 150 —— 25. Juni 1862.

Deutschland.

München, 23. Juni. Zu den in Eger morgen beginnenden Konferenzen der verschiedenen Bahnverwaltungen über die Feststellung des Planes für den gemeinschaftlichen Bahnhof daselbst, in welchem fünf Bahnlinien einmünden werden, ist als Vertreter der Staatsbahnen Generaldirektionsrath Badhauser und als Vertreter der Ostbahnen Direktor v. Denis und die Verwaltungsräthe Ministerialräthe v. Schubert und Nüßler dorthin abgereist.

Der „Bayer. Kurier“ kommt neuerdings auf „den Streit um das Polytechnikum“ zurück, und berichtet, daß vor einiger Zeit eine Deputation des Münchener Magistrats bei dem Herrn Handelsminister war, welcher eröffnet wurde, daß von Seiten des Handelsministeriums wirklich Augsburg als künftiger Sitz des Polytechnikums bei Sr. Majestät in Vorschlag gebracht worden sey.

München, 23. Juni. Zu der Festversammlung, welche gestern Abend im k. Odeon stattfand, hatten sich die Turner, wie die eingeladenen Gäste, überaus zahlreich eingefunden, so daß der große, entsprechend ausgeschmückte Saal, so wie alle Nebensäle überfüllt waren. Der Vorstand des Münchener Männer-Turnvereins, des Vorortes des bayerischen Turnerbundes, Herr Weber, hielt die Eröffnungsrede, in der er sich in Kurzem über die vor Jahresfrist zu Nürnberg erfolgte Gründung des Bundes, über die zahlreich in Bayern entstandenen Turnvereine und über deren musterhafte Haltung verbreitete. Die Turnerei werde überall nur da gedeihen, wo die Länder mit liberalen Regierungen gesegnet seyen; das herrliche Gedeihen des Turnens in Bayern sey daher auch ein Verdienst seiner liberalen Regierung und insbesondere unseres erhabenen Monarchen, der den Ausspruch gethan: daß das Turnen zum Gemeingut des ganzen Landes werden solle. Seinem Schutze verdanken wir das Gedeihen der Turnerei in Bayern, ihm sey auch der erste Ausbruch des Dankes gebracht. Jubelnd stimmte die Versammlung in das dem Monarchen gebrachte Gut Heil ein. Der Vorstand des Bayreuther Turnvereins, Hr. Professor Hoffmann, sprach über die Nothwendigkeit des Turnens, damit Geist und Körper gleichheitlich gebildet würden. Nur in einem gesunden Körper könne sich ein gesunder Geist entwickeln. Diese Ansicht habe sich in den letzten Jahren wieder Bahn gebrochen. Der Redner hob dann die hohe Bedeutung des Turnens für die nationale Kraft des Volkes hervor und bezeichnete es als eine der Hauptaufgaben der Vereine, dafür zu sorgen, daß die junge Saat von Gefahren bewahrt bleibe. Die Hauptsache der Turnvereine müsse das Turnen seyn; zu geselligen Vergnügungen gebe es viele andere Vereine. Die Turnerei müsse von sittlichem Geiste getragen seyn, der Geist der Zwietracht beseitigt bleiben, Einigkeit, Eintracht, Herzlichkeit und Brudersinn unter den Turnern herrschen. Sie müßten festhalten an dem Gesetz und an bürgerlicher Ordnung; wenn das Vaterland Männer brauche, so müßte jeder Turner sich als ganzer Mann stellen können. Prof. Hoffmann, dessen ausgezeichnete Rede fast bei jedem Satze mit Jubel begleitet wurde, schloß mit einem „Gut Heil den deutschen Turnern und dem deutschen Vaterlande.“ Mit unendlichem Jubel begrüßt, trat einer der ältesten deutschen Turner, Herr Buhl aus Schwäbisch-Gemünd, vor die Versammlung. Vor 50 Jahren schon habe er zum Erstenmale den Turnplatz betreten. Von Denen, die es damals mit ihm gethan, seyen viele gestorben, andere der Sache untreu geworden, er aber sey ihr treu geblieben und werde ihr treu bleiben, so lange er lebe. Er bedauere, schon alt geworden zu seyn, denn das Wort sey nur bei der Jugend, nicht beim Alter, und so möge man ihn entschuldigen, daß er sich so kurz gefaßt habe. Allgemeiner Jubel. Herr Hirt aus Gotha stellte einen von der schwedischen Regierung nach Deutschland gesendeten Turnlehrer vor, der die Aufgabe habe, das deutsche Turnwesen kennen zu lernen, und der allen deutschen Turnern ein Gut Heil zurufe. Lange anhaltender Beifall. Im Laufe des Abends gelangten von den Turnern aus sehr vielen bayerischen und außerbayerischen Städten telegraphische Begrüßungsdepeschen an, die sofort unter freudigem Beifall verlesen wurden. Musik, Gesänge und Reden wechselten den ganzen Abend, und erst spät nach Mitternacht endete das schöne Fest. (N. Korr.)

Heute Vormittag versammelten sich die Turner in der Westendhalle, um mehrfache Ergänzungen zu den Statuten des „bayer. Turnerbunds“ vorzunehmen und mehrere Anträge zu berathen. Von den wesentlichen Beschlüssen ist zu erwähnen, daß als Ort des nächstjährigen Turnerfestes Bayreuth, eventuell Würzburg bestimmt wurde. Der Vorstand des Augsburger Turnvereines Herr Magistratsrath A. Vogel erstattete einen sehr gediegenen Vortrag über den Antrag, wonach die Turnvereine sich allenthalben darum bewerben sollen, daß ihnen die Feuerwehr anvertraut werde. Der Antrag wurde nach Vorschlag des genannten Referenten angenommen. Herr Gätschenberger aus Würzburg referirte über einen Antrag, daß die Turnvereine Schießübungen als einen Bestandtheil des Turnwesens anempfehlen sollen. Auch dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben, ebenso der Antrag, daß der bayer. Turnerbund eine Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt sende; mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde der Vorort München beauftragt. Ferner wurde genehmigt, daß bei den bayerischen Turnfesten keine Werth-, sondern nur Ehrengaben als Preise zuerkannt werden sollen, daß den Vereinen das Liederbuch von Pistorius empfohlen, jedoch nicht zwangsweise eingeführt und die Leipziger „deutsche Turnerzeitung“ als Organ für Bekanntmachungen empfohlen werde. Auch die Schrift von Pistorius „Der deutsche Schütze“ wurde den Vereinen empfohlen. Von Augsburg kam eine Einladung zu der am 11. kommenden Monats dort stattfindenden Feuerwehrversammlung. Trotz der regnerischen Witterung zogen Nachmittags gegen 200 Turner nach dem k. Turnplatze, wo unter verhältnißmäßig zahlreicher Betheiligung des Publikums ein Riegen- und Wettturnen stattfand. Die Leistungen der Leipziger Turner und des „Münchener Turnvereins“ (vormals „Vereins zur körperlichen Ausbildung“) erregten das meiste Aufsehen. Abends strömte die Turnerschaft unter heftigem Regen nach dem „Prater“, dessen Räume aber für die große Zahl der Gäste bei Weitem nicht ausreichten, so daß die Meisten, ohne Eintritt erlangen zu können, wieder heimkehren mußten. Die Preise wurden folgenden Vereinen zuerkannt: 1) Den Leipzigern, 2) den Wienern, 3) dem Augsburger Turnvereine, 4) dem Landshuter, 5) dem „Münchener Turnvereine“, 6) dem Linzer, 7) dem Oberammergauer und 8) dem Salzburger Turnverein, welchem letzteren noch mehrere andere Vereine gleich geachtet wurden.

Wien. Wir fassen in Folgendem die Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses über das Militärbudget zusammen.

Sitzung vom 16. Juni. Der Ausschußantrag Position I. ging dahin: Das Gesammtbudget nur im Betrage von 126 Millionen, 8 Millionen weniger als veranschlagt war, zu bewilligen. Von Bedeutung ist die anläßlich des Antrags I. gehaltene Rede des Abg. Skene, die im Hause selbst, wie außerhalb desselben großen Beifall gefunden hat. Skene ist der Ueberzeugung, daß das alte System durch seinen „Mangel an Kapazitäten“ gebrochen worden sey. Dieser Uebelstand habe sich auch in der Armee bei der Bildung des Offizierkorps und bei der Besetzung höherer Grade gezeigt. Zwar sey Oesterreich nie in den Irrthum eines nördlichen Nachbarstaates (Preußen) verfallen, in einen Irrthum, „welcher bittere Früchte trägt und sicherlich einmal schwer beklagt werden wird,“ denn in Oesterreich stehe der Bauernsohn neben dem Fürsten und die größere Zahl der Offiziere gehöre dem Bürgerstande an, aber nichtsdestoweniger beständen manche Einrichtungen, welche die Ausbildung des Heeres hindern. Dahin gehöre das Institut der Regiments-Inhaber, die noch immer die Ernennung der Subalternoffiziere größtentheils in Händen haben. Dahin gehöre ferner die Uebung, das Kommando der Armee einer hochgestellten Person zu übergeben und dieser dann einen fähigen Generalstabschef zur Seite zu stellen. Allein ein tüchtiger Generalstabschef sey deßhalb noch kein guter Feldherr. Die Praxis in Oesterreich mutheť dem Feldherrn zu wenig und dem Generalstabschef zu viel zu, und daher kommt man leicht zu nicht günstigen Resultaten. Als ich im Jahre 1859 einem Freunde, der selbst höherer Offizier im Generalstabe war, Bedenken äußerte über die Befähigung eines Armeekommandanten antwortete er: „N. N. ist ja der Generalstabschef.“ Ich sagte: „Ist N. N. ein fähiger Mann, so soll er Kommandant seyn.“ Aber er erwiderte: „So weit sind wir in Oesterreich noch nicht gekommen.“ Nun, die Sonne bescheint das Grab meines Freundes in Italien: er hatte noch Zeit genug, zu erleben, wohin es führt, wenn man im 19. Jahrhundert noch nicht so weit gekommen ist, daß man dem Wesen der Dinge Rechnung trägt. Betrachtet man die große Aufgabe, welche das Heer zu lösen hat, die schweren Folgen, welche Mißgriffe bei Ernennung der Offiziere nach sich ziehen, so sollte man es selbstverständlich finden, daß der Hauptschlüssel für die höheren Grade in der persönlichen Befähigung liegt; aber die Geschichte weist nach, wie viele Zeit und wie viele herbe Lehren die Staaten brauchen, bis sie vom Protektionswesen, von der Bevorzugung gewisser Stände oder vom Schlendrian ablassen. Das kommt daher, weil man im Frieden gerne den Krieg vergißt; daß man Eigenschaften von Friedenssoldaten verlangt, die, wenn es Ernst wird, gar keinen Werth haben oder sogar noch Schaden bringen. (Rufe: Sehr gut.) Rechbauer will das Gesammtbudget auf 130 Millionen reduziren. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. Ebenso Position II des Ausschußantrages durch definitiven Abschluß der italienischen Angelegenheiten im diplomatischen Weg die Nothwendigkeit einer größern Truppenkonzentrirung in und nächst dem lombardisch-venetianischen Königreich entfallen zu machen. Nr. III des Ausschußantrages geht dahin, die Position für die modenesischen Truppen, welche 1859 in die österreichische Armee aufgenommen und seither von Oesterreich unterhalten worden waren, nur für das Verwaltungsjahr 1862 zu bewilligen und dabei die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung den anomalen Zustand schon bis Ende des Verwaltungsjahres definitiv beseitigen werde. Minister Graf Rechberg erklärte: Ich muß auf die Verhältnisse der Herzogthümer zurückkommen; diese sind österreichische Besitzungen. Toskana ist eine Sekundogenitur; Modena eine Tertiogenitur. Toskana wurde erworben durch Austausch gegen das Herzogthum Lothringen. Mit dem Aussterben des Mannesstammes dieses Zweiges fällt dieses Herzogthum an Oesterreich zurück. Ich muß auch an die Verträge erinnern, die 1847 geschlossen worden, und die der hohen Versammlung genügend bekannt sind. Auf diesen Verträgen fußend, sprach auch Oesterreich beim Beginn des Krieges 1859 die von den Herzogthümern übernommene Verpflichtung der militärischen Hülfeleistung an. Das Großherzogthum Toskana befand sich nicht in der Lage, diesen Verpflich-

bnazen Genüge leisten zu können. Der Herzog von Modena war der Einzige von den früheren Alliirten Oesterreichs, der treu auch im Unglücke zu Oesterreich hielt. Er hielt sich gebunden (Unruhe) durch die Verträge vom Jahre 1847, und als die kaiserlichen Truppen den Rückzug anzutreten sich genöthigt sahen, wurde dann die Verabredung getroffen, von welcher der Bericht des Ausschusses spricht, und welche dahin lautet, daß, so lange die modenesischen Truppen an der Seite der kaiserlichen Truppem kämpfen oder bis zur Wiedereinsetzung des Herzogs von Modena in seine Besitzungen, Oesterreich die Verpflichtung des Unterhalts der estensischen Truppen, die sich auf das österreichische Territorium zurückgezogen haben, übernehme. Es ergibt sich hieraus die vertragsmäßige Verpflichtung, das dem Herzoge von Modena gegebene Wort zu halten. Es ist dieß eine Pflicht, die der positiven Verabredung entspricht, es ist eine Pflicht der Ehre Oesterreichs, einen treuen Verbündeten nicht dafür, daß er im Unglück treu geblieben ist, nachträglich im Stiche zu lassen und ihm wortbrüchig zu werden. (Oho! Oho!) Die Regierung hat sich übrigens dem Ausschusse gegenüber verbindlich gemacht, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um so rasch wie möglich die Beendigung dieses allerdings nach den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr normalen Zustandes herbeizuführen. Die Regierung wird so viel, als es in ihren Kräften liegt, dahin wirken, den vom Ausschusse ausgesprochenen Wünschen nachzukommen. Berichterstatter Dr. Giskra: Es scheint durch Se. Exzellenz den Herrn Minister die Andeutung gemacht worden zu seyn, als wäre in dem Antrage des Ausschusses Oesterreich in seinem Abgeordnetenhause eine Wortbrüchigkeit zugemuthet worden. (Minister Graf Rechberg: Keineswegs). Das bezügliche Uebereinkommen vom Jahre 1859 erklärt nicht, daß die modenesischen Truppen so lange von Oesterreich verpflegt werden sollen, als sie auf österr. Boden sich befinden, sondern sagt nur, deren Erhaltung sey dann von Oesterreich zu bestreiten, wenn die modenesischen Truppen das österr. Gebiet betreten haben, „pour combattre au côté des troupes autrichiennes," nur für die Zeit, als die modenesischen Truppen an der Seite der österreichischen kämpfen, für die Zeit des Kampfes, welcher seit dem Frieden von Zürich sein Ende erreicht hat. Dieß bezüglich der Wortbrüchigkeit. Darum ist es auch keine Ehrenpflicht. Es mag von Wichtigkeit seyn, das Gefühl der Loyalität, das von einem Truppenkörper gegen seinen Landesherrn geübt worden ist, zu achten; und Oesterreich hat es wahrlich redlich gethan. Es hat es gethan, wie ich glaube, in Erwägung der persönlichen Verhältnisse und der Beziehungen unseres erlauchten Kaiserhauses, in einem gewissen Gefühle der Ritterlichkeit, das dadurch sich äußert, daß der treue Alliirte nicht im Stiche gelassen werde; allein, ist es eine Ehrenpflicht, irgend einem fremden Landesherrn mitten im Frieden sein eigenes Kriegsheer aus österreichischen Mitteln erhalten zu helfen? Ich würde es im Gegentheil für eine Ehrenpflicht des Abgeordnetenhauses gegen seine Mandanten halten, jeden Kreuzer für diese Position sogleich zu streichen; nur die finanzielle Abschwächung dieser Position hat es möglich gemacht, sie für das heurige Jahr zu bewilligen. Der Antrag des Ausschusses wurde fast einstimmig angenommen. Artikel IV. geht dahin, in normalen Verhältnissen im Frieden das ordentliche Armeebudget für die Landarmee auf 92, resp. die eigenen Einnahmen der Militärverwaltung abgerechnet auf 84 Millionen zu reduziren. Ein Gegenantrag Rechbauers, blos 84 (beziehungsweise 76) Millionen zu bewilligen, wurde verworfen und der Ausschußantrag angenommen. Hiebei kam es zu interessanten Erörterungen. Unter Andern theilte bei der Debatte der Abgeordnete Riehl folgenden Fall aus der Geschichte des früheren Systems mit, der in seinem Wahlbezirke Wiener-Neustadt spielt: Man hatte die Absicht, eine großartige Akademie zu bauen, derjenigen gleich, welche ohnedieß für etwa 500 Zöglinge besteht, in Räumen, die keineswegs karg zugemessen sind, denn sie haben Friedrich IV. als Kaiserburg gedient. Man legte in dem eine Stunde weit entfernten Gebirge Marmorbrüche an, zwei Eisenbahnen wurden angelegt, um Marmor und Sand herbeizuholen, und nach einem Aufwande von 1,200,000 fl. waren die Grundfesten theilweise gelegt. Nun aber kam man zur Einsicht, daß die Idee einer solchen Akademie eine verfehlte sey. Anstatt nun noch 7—8 Millionen daran zu verwenden, gab man den Bau auf, und mit einem Kostenaufwande von ½ Million wurde das aufgerichtete Fundament wieder zerstört, und das Ergebniß war, daß man etwa 20,000 fl. für das Baumaterial löste. Es wächst nun Gras über dem spurlos verschwundenen Bau. Ich will nicht aussprechen, wie man ein solches Gebaren im gewöhnlichen Leben nennt, allein jedes Uebel in der Welt hat sein Gutes, auch diese Bauführung. Der Bau ist verschwunden, allein die Erinnerung ist geblieben, als selbstredender Zeuge gegen die absolutistische Vergangenheit und für das verfassungsmäßige Leben, dem wir jetzt angehören. Der Präsident stellt die Unterstützungsfrage über den Antrag Skene's, welcher lautet: „Das Haus möge den Wunsch auf Erlassung eines Gesetzes aussprechen, wodurch das Avancement der Offiziere in der Weise geregelt wird, daß Verdienst, Dienstalter und Befähigung die gebührende Berücksichtigung finden." Der Antrag wird zahlreich unterstützt. Graf Degenfeld: Das Haus hat kein Recht, in dieser Frage zu entscheiden. Se. Maj. der Kaiser ist der ausschließliche Kriegsherr, und er allein hat das Avancement der Offiziere zu entscheiden. Giskra: Art. X. der Verfassung weist ausdrücklich die Regelung der allgemeinen Militärpflicht der Volksvertretung zu; wenn diese demnach über die Armee zu sprechen hat, so kann doch ihre Wirksamkeit nicht auf die Gemeinen allein beschränkt bleiben und muß nothwendig ihre Anwendung auch auf die Offiziere finden. Kriegsminister Graf Degenfeld: Ich habe die Gewißheit, daß der bezügliche Artikel der Verfassung nur in dem Sinne gedeutet werden kann, daß das Haus ausschließlich nur die Regelung der Rekrutirung zu seinen Befugnissen zählt, alle anderen Armeeangelegenheiten aber Sr. Maj. dem Kaiser vorbehalten bleiben. Demel (Schlesien): Man mag in dieser Frage, welcher Auffassung immer huldigen, so viel steht fest, daß das Haus die Kontrole über die finanziellen Bedürfnisse der Armee hat. In dieser Richtung ist der Antrag Skene's gewiß zulässig, und wenn er bloß einen Wunsch in der mildesten Form ausspricht, so ist es die Pflicht des Hauses, sich demselben anzuschließen. (Mit erhobener Stimme): Meine Herren! wir wurden berufen, der Finanzkalamität abzuhelfen; eine hauptsächliche Ursache derselben ist das Unglück, welches unsere Armee in der letzten Zeit hatte, und dieses Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß das Avancement nicht nach Verdienst stattfand. Es ist daher unsere Pflicht, den Antrag anzunehmen. (Bravo.) Nachdem noch Giskra einige Worte in gleichem Sinne beigefügt, wird der Antrag mit sehr großer Mehrheit acceptirt. Es werden darauf auch die Art. 5—9 des Ausschußantrages (Detaillirung des Kriegsbudgets, Reform des Gestütewesens, Revision der Armeegebühren, Einbringung der supernumerären Offiziere) angenommen. Es wird sogleich zur dritten Lesung geschritten und das Kriegsbudget auch in derselben angenommen. Der Berichterstatter Dr. Giskra widmet hierauf in einer Schlußrede dem konstitutionellen Geist des Kriegsministers, so wie der Tapferkeit der Armee folgende anerkennungsvolle Worte: „Nachdem durch die jetzt gefaßten Beschlüsse des hohen Hauses das Budget für das Jahr 1862 bezüglich des Aufwandes für die Armee seine Erledigung gefunden hat, so bitte ich das hohe Haus, mir zu gestatten, zum Schlusse meiner Funktion als Berichterstatter noch einige Bemerkungen zu machen. Mir wurde von mehreren Rednern des hohen Hauses im Verlaufe der Debatte, in sehr auszeichnender Weise, die Anerkennung über die Art zu Theil, wie das Militärbudget in der vorbereitenden Arbeit zur Berathung dem hohen Hause vorgelegt worden ist. Ich kann nur einen kleinen Theil dieser auszeichnenden Anerkennung für mich hinnehmen. Daß es möglich war, dieser Arbeit, diese Deutlichkeit und Durchsichtigkeit zu geben, das danke ich dem offenen Entgegenkommen von Seite unseres Hrn. Kriegsministers, von Seite der höheren Generale, der Sektions- und Abtheilungsvorstände, und namentlich dem Militär-Rechnungs-Departement, die mit der größten Bereitwilligkeit alle Aufklärungen gaben und alle Ausweise zur Verfügung stellten. Es trat hiebei auf Seite der höchsten Spitze der Militäradministration ein solches Verständniß der Situation und der höchsten Intentionen unseres erlauchten Herrn und Kaisers hervor, daß in dem Vorgang von dieser Seite eine neue Gewähr dafür liegt, daß mit dem alten System gebrochen ist, und daß das neu begonnene das dauernde seyn werde. Ich kann daher nur vom Grunde meines Herzens einem Auftrag des Finanzausschusses nachkommen, für denselben aus Anlaß der Beschlußfassungen über das Militärbudget, und rückblickend auf die vorausgegangenen Verhandlungen im Ausschuß, die hohe Befriedigung des Finanz-Ausschusses darüber auszusprechen: daß von Seite des Kriegsministers ein offenes, loyales Entgegenkommen des edlen Kriegers, ein staatsmännisches, umsichtiges Bemühen Ersparungen einzuführen und die finanzielle Lage des Reichs zu erleichtern, stets an den Tag getreten ist, und daß alle seine Thätigkeit neben der Sorge für unsere tapfere Armee der Geist des konstitutionellen Ministers durchweht hat. Möge aber auch in allen Kreisen unseres tapferen Kriegsheeres sich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß auf Seite der Volksvertretung die volle Anerkennung des hohen Berufs, der wichtigen Mission und der ausgezeichneten Eigenschaften unserer Armee vorwaltet, und daß, wenn Reduktionen begehrt, wenn Ersparungen gewünscht, wenn Reformen beantragt worden sind, dieß nur in der Absicht und in der Ueberzeugung geschehen ist, daß damit das Ganze zusammengehalten werde, und daß, für den Fall als der Kriegsherr sein Kriegsheer aufbietet, die Mittel ausreichend bereit gehalten werden, auch nachhaltig den Krieg zu führen, um nicht, wie es schon einmal geschehen ist, in dem Moment den Kampf abbrechen zu müssen, und zwar wegen Mangels an Mitteln abbrechen zu müssen, wo der Sieg unmittelbar und höchst wahrscheinlich in den Händen der österreichischen Armee gelegen gewesen wäre. Möge in allen Kreisen der Armee der konstitutionelle Geist, der in dem würdigen Vertreter der Armee hier im Hause zu Tage getreten ist, lebensfrische Wurzeln schlagen, und möge in allen Zweigen der Armee-Administration jener Geist der Sparsamkeit und des umsichtigen Vorgehens Platz greifen, der im Zentrum der Verwaltung zu Tage getreten. Es liegt an jedem Einzelnen, der in der Verwaltung thätig ist, zu dem gemeinschaftlichen Ziel mitzuwirken; möge jeder in seinem einzelnen Kreis und jederzeit sich vergegenwärtigen, daß er Verwalter von Gütern ist, die oft mit den schmerzlichsten Entbehrungen gar manchen Staatsbürgers, ich möchte sagen mit dem Schweiß so vieler derselben, zusammengetragen werden zur Erhaltung des Ganzen. Greift der Gedanke allseitig durch, wird das Streben des Zentrums in den einzelnen Zweigen erkannt, wird dort der individuelle Wunsch, das individuelle Interesse untergeordnet unter das allgemeine Interesse, dann wird — und es möge noch lange die Leitung des Kriegsministeriums in dieser würdigen Hand seyn — dann wird, durch das Zusammenwirken auch auf diesem Gebiet, das Streben die materiellen Grundlagen der Macht und Größe des Reichs dauernd zu sichern, mit Erfolg gekrönt werden (Lebhafter Beifall.) Minister Graf Degenfeld: Die ehrenvolle Anerkennung, welche mir der Herr Berichterstatter und früher der ganze versammelte Ausschuß hat angedeihen lassen, habe ich mit gebührendem und aufrichtigem Dank entgegengenommen, habe mich aber zugleich feierlichst dagegen verwahrt, indem er nicht mir gebührt, sondern einem Höheren, der es mir zur strengen und genauen Pflicht gemacht hat, sowohl dem Ausschuß als dem Hause bei jeder Gelegenheit, wo es sich um Erstattung von Aufklärungen handeln sollte, mit voller Offenheit entgegenzukommen, und die Einsicht in die Verhältnisse nicht nur wo es nothwendig ist zu gestatten, sondern auch zu erleichtern. Ich habe gesucht, so viel als möglich mich dieser Aufgabe zu entledigen, kann aber dabei mir nicht versagen, auch zu erklären, daß dieß eine Aufgabe war, die meinem Herzen und meiner persönlichen Ueberzeugung in jeder Beziehung völlig entsprochen hat. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube ferner: die Versicherung, die der Hr. Berichterstatter in Beziehung auf die Armee aussprach, wird die Armee gewiß mit Dank und Freude entgegennehmen, und so werden wir dann vereint dem Ziel entgegenstreben, welches der Monarch und die Vertreter des Volkes jederzeit im Auge haben, nämlich das Wohl des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.) — In der Sitzung vom 17. kamen die Ausschußanträge X.—XIII. zur Berathung. Dieselben beziehen sich auf das Pensionswesen: Auszahlung der Pensionen in Reichswährung ohne Agiovergütung, ohne Rücksicht auf das Domizil, Pensionirung nur im Falle wahrer Untauglichkeit, Benützung der Pensionisten, Pensionen der Generalsfrauen, Herstellung eines neuen Normale für das Pensionswesen. Die Militärpensionslast in Oesterreich beträgt über 8 Mill. Gulden. Der Kriegsminister erklärte, die Regierung könne eine Aenderung des Pensionsnormale nicht acceptiren, andere Wünsche der Volksvertretung bezüglich des Pensionswesen werden berücksichtigt werden. Die Anträge des Ausschusses X.—XIII. werden sämmtlich angenommen.

Wien, 24. Juni. Die heutige „Donauzeitung" versichert mit Bestimmtheit, daß keine Unterhandlungen wegen der Verbindung des Königs von Portugal mit einer österreichischen Prinzessin stattgefunden haben.

Berlin, 23. Juni. Die „Sternzeitung" enthält folgenden offiziösen Artikel: „Seit unserer Mittheilung vom 18. d. Mts. sind in der kurhessischen Verfassungssache weitere und sehr bedeutende Schritte geschehen. Es ist am 18. d. Mts. auf geeignete Weise erneut in Kassel die Unaufschieblichkeit entscheidender Schritte für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und für Alles, was hiermit nothwendig zusammenhängt, zu erkennen gegeben worden. Nach dem hierauf bis zum letzten Sonnabend eine Erwiderung nicht eingegangen war, haben des Königs Majestät am 21. Mittags den Befehl zur Konzentrirung der marschbereiten Truppen an der kurhessischen Gränze ertheilt, und daß dieß geschehen, ist auf dem am 18. d. Mts. benutzten Wege nach Kassel mitgetheilt worden. An demselben Tage hat in Kassel die Entlassung der früheren Minister und die Bildung eines neuen Ministeriums, so wie die Genehmigung einer heute bereits publizirten landesherrlichen Verordnung stattgefunden, durch welche die Verfassung von 1831 nebst dem Wahlgesetz von 1849 wiederhergestellt und die alsbaldige Berufung eines Landtages nach dem letzteren, mit der aus dem Bundesbeschlusse vom 24. v. Mts. hervorgehenden Maßgabe, bestimmt wird. Es ist somit ein sehr wesentlicher Anfang für die Ausführung des von der königl. Regierung bei der Abbrechung der diplomatischen Beziehungen mit Kurhessen, in der Note vom 20. d. Mts., gestellten Forderung gemacht worden. Daß daß neue kurhessische Ministerium, welches ganz andere Namen, als die von uns am 18. d. Mts. genannten und in Kurhessen mit freudigem Vertrauen begrüßten, enthält, seine Aufgabe vollständig zu lösen trachten werde, kann nach seinen Zusagen gehofft werden. Auf die Kunde von dem heute in Kassel Geschehenen ist von des Königs Majestät der Befehl zur Truppenkonzentrirung für jetzt zurückgenommen worden. Für den Fall aber, daß das neue Ministerium des Kurfürsten

hinter seinen Zusagen irgend zurückbleiben und in die Beendigung des Verfassungsstreites nicht ganz nach Sinn und Zweck des Bundesbeschlusses vom 24. v. Mts. herbeiführen sollte, behält unsere Staatsregierung sich natürlich alle weiteren Entschließungen vor."

Köln, 24. Juni. Vom bayerischen „Kölner Dombau-Verein" in München ist eine fernere Beitragszahlung von 10,000 Gulden bei der Kasse des Zentral-Dombau-Vereins eingegangen.

Dresden, 23. Juni. Durch ein an die Kammern gelangtes Dekret ist der Schluß der Sitzungen derselben auf nächsten Donnerstag, der feierliche Schluß des Landtages (durch den Staatsminister von Beust) auf Sonnabend anberaumt.

Koburg, 24. Juni. Se. Hoh. der Herzog wird sich zu dem bevorstehenden deutschen Schützenfeste nach Frankfurt a. M. begeben, und daselbst als Ehrenvorsitzender des Ausschusses für den deutschen Schützenbund dem Feste beiwohnen.

Kassel, 22. Juni. Die „Kasseler Zeitung" gibt heute eine Probe von ihrem verbissenen Zorn über Preußen, indem sie schreibt: „Auf piemontesischen und amerikanischen Universitäten sind zwölf neue Lehrstühle errichtet: 1) Für ein Thronrederecht, vermittelst dessen Rebellen in fremdem Lande aufgehetzt und gestärkt werden; 2) für ein Rathschlägerecht, das fremde Regierungen zu Gunsten ihrer Rebellen bearbeitet; 3) für ein Rasselrecht, das Kriegsgepolter zu Gunsten der Rebellen eines fremden Landes anstellt; 4) für ein Gesandtenrecht, das zu Gunsten der Rebellen eines fremden Landes konspirirt und spionirt; 5) für ein Sendbotenrecht, das zu Gunsten der Rebellen des fremden Landes droht und beleidigt und dafür Satisfaktion", begehrt u. s. w. u. s. w. Es folgen noch sieben solcher Aufzählungen. Der Schluß des letzten Satzes lautet: „Die allgemeine Einleitung in die bezeichneten speziellen Lehren bilden die Prinzipien des Faustrechts und des Revolutionsrechts."

Kassel, 24. Juni. Dem Vernehmen nach ist General von Bardeleben auserlesen, um dem König von Preußen zum Zweck der Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs ein eigenhändiges Schreiben des Kurfürsten zu überbringen. Der Protest gegen den Einmarsch der preußischen Truppen ist bei der veränderten Sachlage nicht zum Vollzuge gekommen. Der Gütertransport auf der westphälischen Bahn ist seit gestern Abend wieder frei.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juni. Im September d. J. wird in der Dannevirkestellung eine Truppenansammlung von 12 Bataillonen Infanterie, 3 Regimentern Kavallerie, 1 Regiment Artillerie und einer Ingenieurabtheilung, zusammen von 8000 Mann, stattfinden.

Italien.

Der versuchte Tyroler Putsch hat schließlich ein ganz anderes Ergebniß gehabt, als beabsichtigt gewesen: er hat, anstatt Garibaldi vollends in die Netze der Mazzinisten hineinzuziehen, den völligen Bruch Garibaldi's mit der Aktionspartei herbeigeführt. Hiedurch scheint nun auch die Vermuthung bestätigt, daß Garibaldi überhaupt nicht der Anstifter jenes Versuchs war, sondern daß dieser zunächst ohne sein Wissen organisirt worden ist und erst nach dem Ausbruch Garibaldi mit hineingerissen werden sollte, eine Berechnung, die bei dem Naturell Garibaldi's allerdings wohl angelegt war. Daß Garibaldi bei der Verhaftung seiner Offiziere so weit ging, dieselbe mit seiner Verantwortlichkeit zu decken, war nur eine Aufwallung seines Edelmuths, ein Freundschaftsdienst, den er seinen Kameraden erweisen wollte. Inzwischen aber näherte er sich wieder der Regierung, und die Verhandlungen, welche zu Belgirate und neuerdings in Turin selbst zwischen ihm und den Häuptern der Aktionspartei gepflogen wurden, dienten nur dazu, die Kluft zu erweitern, welche zwischen den Mazzinisten und dem aufrichtig seinem König ergebenen General befestigt ist. Schließlich richteten die Mazzinisten an ihn die förmliche Aufforderung, sich zu erklären, ob er es mit ihnen oder mit der Regierung halte. Der General antwortete damit, daß er die Häupter der Emanzipationsgesellschaft versammelte und förmlich seine Entlassung als Präsident der Gesellschaft einreichte. Am andern Tag machte er sich auf den Rückweg nach Caprera: eine weitere Bürgschaft für den Frieden und für eine ruhige Entwicklung der Dinge in Italien; denn ohne den Namen Garibaldi ist der Mazzinismus machtlos.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. „Patrie" versichert, daß Jurien nach Merike zurückkehren wird, um eine wichtige Stellung einzunehmen. Lorencez, vollständig mit Verräthen versehen, hielt am 14. Mai Amazoc besetzt.

Serbien.

Belgrad, 23. Juni. Der Mörder der Postkartaren ist noch an demselben Tage standrechtlich erschossen, zwei der Mitschuldigen sind zu 20jähr. schweren Kerker verurtheilt und die Uebrigen den gewöhnlichen Gerichten übergeben worden. Eine Proklamation verweist Alle, die feindselig gegen fremde Staatsangehörige handeln oder andere hierzu verleiten, vor das Standgericht. Nach Privatdepeschen befindet sich Belgrad in Ruhe.

Türkei.

Ragusa, 19. Juni. Derwisch Pascha hat Bilecia verlassen und ist in Banjani angekommen; er zieht gegen Grahowo hin, wo Vucalowich steht. Hussein Pascha befindet sich in Wassojewich und Abri Pascha in Spuz. Die Montenegriner haben 10,000 Stück für die türkische Armee bestimmte Zechinen aufgefangen.

Griechenland.

Athen, 16. Juni. Das neue Ministerium findet im Ganzen Anklang im Volk. Besonders haben der Finanzminister Levidis und der Minister des Aeußern Theocharis dessen Beifall. Leider ist aber des letzteren Gesundheit sehr angegriffen, und er erlitt gestern einen leichten Schlaganfall, hervorgerufen durch die Anstrengungen seines schwierigen Amtes. Die abgetretenen Minister wurden vom Könige mit Orden ausgezeichnet. Gegen den Kapitän Tzokris wurde ein Mordversuch unternommen. Beim Nachhausegehen des Abends wurden zwei Pistolenschüsse auf ihn abgefeuert. Als Ursache dieses Attentats wird Blutrache angegeben; Kapitän Tzokris war letzthin beauftragt, die Insurrektion auf der Insel Thermia zu unterdrücken und bei dieser Gelegenheit wurden Mehrere getödtet.

Jonische Insel.

Korfu, 17. Juni. Ein Komite mit dem griechisch-nichtunirten Erzbischof Msgr. Atanassio Politi an der Spitze hat sich gebildet, um eine Sammlung zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Kampfe gefallenen Montenegriner zu veranstalten, und sind bis jetzt mehr als 1000 Thlr. eingegangen. Eine ähnliche Sammlung in Santa Maura hat 300 Thlr. geliefert. Mit dem österreichischen Dampfer Bombay sind aus Konstantinopel 220 Montenegriner angekommen, welche heute Abend mit dem österreichischen Dampfer Miramare nach Badua abgehen, um sich von dort nach Montenegro zu begeben.

Asien.

Nach einem dem Pariser „Monde" vom 23. d. zugegangenen Schreiben aus **Hongkong** vom 25. April ist daselbst die Trauerbotschaft eingetroffen, daß zwei spanische Bischöfe, Msgr. Hermosilla und Msgr. Ochoa, so wie der spanische Missionär Pater Almata in Tonking enthauptet worden sind. Man weiß nicht, was aus den zwei französischen Bischöfen und drei französischen Missionären geworden ist, welche in demselben Reiche das Evangelium predigten. Auch über den Bischof und die Missionäre, welche in Cochinchina zurückgeblieben sind, hat man keine Nachrichten. Am 17. Februar wurde, trotz seines regelrechten Passes, der französische Missionär Neel mit fünf chinesischen Christen zu Kui-Tscheie in China enthauptet.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 24. Juni. Die erste Kammer hat heute in der Schlußabstimmung den Handelsvertrag mit Frankreich, übereinstimmend mit der Beschlußfassung der zweiten Kammer, einstimmig genehmigt.

Kassel, 24. Juni. Generallieutenant v. Haynau ist Vormittags in besonderer Mission nach Wien, ebenso Generalmajor v. Bardeleben Mittags nach Berlin abgereist.

Turin, 23. Juni. Ein Brief Crispi's stellt Garibaldi's Rücktritt von dem Befreiungsbund in Abrede; nur sey er, Crispi, von Garibaldi als Stellvertreter delegirt, wegen der Unbeständigkeit von dessen Wohnsitz.

Paris, 24. Juni. Der „Moniteur" erklärt: Washingtoner Nachrichten vom 9. ds. stellen fest, daß nach der Attake auf Puebla nichts Neues mehr stattgefunden habe, so daß man das Gerücht von dem Rückzug der Franzosen auf Vera-Cruz für unbegründet halten dürfe. — Im gesetzgebenden Körper ist Artikel 4 der Luxussteuer auf Pferde und Wagen abgelehnt und an die Kommission zurückverwiesen worden.

Amtliche Nachrichten.

Vom königl. Staatsministerium der Justiz wurden die nachbenannten Staatsdienstadspiranten bei den dabei bezeichneten Stadt- oder Landgerichten als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt:

Im Kreise Oberbayern: bei dem Stadt- und Landgerichte Freising der Accessist am Bez.-Ger. München r. d. J. L. v. Savoye; bei dem Stadt- und Landgerichte Ingolstadt, der Funktionär am Ldg. Ingolstadt, H. Stadler; bei dem Landgerichte Aibling der geprüfte Rechtspr. am Ldg. Rosenheim, S. Hörger; bei dem Landgerichte Dorfen der gepr. Rechtspr. am Ldg Moosburg, G. Schreyer; bei dem Landgerichte Geisenfeld der gepr. Rechtspr. am Ldg. Moosburg, J. Brugger; bei dem Landgerichte Moosburg der Funktionär am Ldg. Trostberg, W. Seitz; bei dem Landgerichte Tegernsee der gepr. Rechtspr. am Ldg. Aibling, J. Schönbeck; bei dem Ldg. Wolfratshausen der gepr. Rechtspr. am Ldg. Tegernsee, A. Weßinger; bei dem Ldg. Aibling der gepr. Rechtspr. am Ldg. Weilheim, F. S. Schauppp; bei dem Ldg. Prien der gepr. Rechtspr. am Ldg Prien, L. Graf v. Marogna; bei dem Ldg. Reichenhall der gepr. Rechtspr. u. Advokaten-Konzip. H. Pletl in München; bei dem Ldg. Tittmoning der Accessist beim Bez.-Ger. München l. d. J., E. Jeuvin; bei dem Ldg. Trostberg der Accessist am Bez.-Ger. Traunstein, A. Danegger; bei dem Ldg. Burghausen der gepr. Rechtspr. am Ldg. Traunstein, M. Baumann; bei dem Ldg. Haag der gepr. Rechtspr. am Ldg Reichenhall, K. Vögler; bei dem Ldg. Neumarkt der gepr. Rechtspr. am Ldg. Schrobenhausen, F. X. Sizzo; bei dem Ldg. Dießen der geprüfte Rechtspr. am Ldg. Pfaffenhofen, Jos. Huggenberger; bei dem Ldg. Starnberg der Accessist am Bez.-Ger. München r. d. J., F. Quante.

Im Kreise Niederbayern: bei dem Stadtger. Landshut der Accessist am B.-G. Landshut, J. Mühlberger; bei dem Stadtger. Straubing der Accessist am B.-G. Landshut, E. Münz; bei dem Ldg. Hengersberg der gepr. Rechtspr. am Ldg. Eggenfelden, F. X. Wessela; bei dem Ldg. Osterhofen der gepr. Rechtspr. am Ldg. München r. d. J., A. Rumpf; bei dem Ldg. Abensberg der gepr. Rechtspr. am Ldg. Rottenburg, H. Mansdorfer; bei dem Ldg Mainburg der gepr. Rechtspr. am Ldg. Mitterfels, J. Tremel; bei dem Ldg. Freyung der Accessist am B.-G. Deggendorf, F. Gruber; bei dem Ldg. Waldkirchen der Accessist am B.-G. Passau, F. J. v. Haasy; bei dem Ldg. Arnsdorf der Funktionär am Ldg. Landau a. d. J., J. Auer; bei dem Ldg. Rotthalmünster der Advokatenconzipient S. Niederer in Straubing; bei dem Ldg. Simbach der Accessist am B.-G. Landshut, J. Mittermaier; bei dem Ldg. Mitterfels der Accessist am B.-G. Straubing, J. Zaska; bei dem Ldg. Neukirchen der gepr. Rechtspr. am Ldg. Kötzting, A. Berchtold.

Vermischte Nachrichten.

Ein Student der Münchener Universität, welchem jüngst bei einem Duell auf krumme Säbel die Nase ganz gespalten wurde, ist an den Folgen dieser schweren Verletzung gestorben.

Regensburg, 21. Juni. Fürst von Thurn und Taxis hat zu den Kosten der Projektirung einer Ober-Donauthalbahn die Summe von 5000 fl. gezeichnet.

Michelstadt, 22. Juni. Eine schreckliche That versetzte vor einigen Tagen die hiesige Stadt in ungemeine Aufregung. Ludwig Arzt, seines Handwerks ein Schuhmacher, hatte vor ungefähr 3 Jahren sich verheirathet und sein Geschäft begonnen, aber wegen Unzulänglichkeit der Mittel bald wieder aufgeben müssen. Zuletzt war er Portier auf der Nerroth'schen Fabrik geworden; es stand ihm jedoch die baldige Entlassung bevor. Seine Frau und sein einziges Kind, ein hübsches Mädchen von anderthalb Jahren, lagen am Nervenfieber krank darnieder, waren aber beide Rekonvaleszenten. Wahrscheinlich von Nahrungssorgen beunruhigt, war der noch nicht 30 Jahre alte Mann in den letzten Tagen in offenbar trüber Stimmung umhergegangen, scheint aber einen verzweifelten Entschluß schon mehrere Tage gefaßt gehabt zu haben, denn er hatte sein Rasirmesser schleifen lassen. Mit diesem schnitt er erst seiner Frau und dann seinem Kinde in der Nacht den Hals ab, dann sich selbst. Da er jedoch die gefährliche Stelle an seinem Halse nicht so gut getroffen hatte, wie bei seinen beiden Opfern, so ging er barfüßig und im bloßen Hemde aus dem Hause und ertränkte sich in der nahen Mümling. (Fr. J.)

In Oscaloosa im Unionsstaate Jowa ist eine Dame — Mrs. Nancy Smith — zum Bürgermeister gewählt worden.

Börsenberichte.

Wien, 24. Juni. National 82. 90, 4½proz. Metall. 62. 75, Lombard. Venetianische 95. 75, Bankaktien 835. —, Kreditaktien 218. 10, 250 fl. Loose von 1839 127. 50, Loose von 1854 92. 75, 1860er Loose 92. 80, 100 fl. Eisenbahn-Partial. 133. 40, Oest.-franz. Staatsb. 255. 50, Elisabethbahn 156. 50, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. —, K.-F.-Nordbahnaktien 203. 50, Wechsel auf London 127. 70, ditto auf Paris 50. 65, ditto auf Frankfurt 107. 50, Silber 126. 50.

Frankfurt, 24. Juni. Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung und wurden namentlich österreich. Kreditaktien und National besser bezahlt. Gegen den Schluß trat jedoch wieder eine Ermattung im Allgemeinen ein. Süddeutsche Effekten ohne Bewegung. Russische Anleihe mehr offerirt. Nach der Notirungszeit schlossen österreich. Kreditaktien 190½ bez., National 62⅞-62¾ bez. u. G. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 190⅞ und National zu 62⅞ umgesetzt. Tendenz fest.

Redakteur: Gustav Weffert.

Mit der Beilage Nr. 107.

Fremden-Liste vom 23. Juni 1862.

Adler. Se. Exz. Graf Ingelheim, k. k. österr. Gesandter aus Hannover. Gebr. Lörich, Rentiers aus Neuß. Impre, Fabrikant aus Nimes. Kaufleute: Mard aus Köln; D'Aeville aus Michelstadt; Bergen aus Frankfurt; Mayer aus Heilbronn. **Freihof.** Freiherr v. Hoffmann mit Familie und Bedienung aus Leipzig. Frau Professor Heine aus Würzburg. Lippacher, Fabrikant aus Strebwitz. Kaufleute: Höchstädter aus Deggingen; Hebel aus Dresden.

Vom 24. Juni.

Faß. Kaufleute: Uhrbahn aus Goldlauter; Lindheimer aus Hebbach. Körden, Oekonom aus Herdstein. Arz, Tuchfabrikant aus Michelstadt. Lamm, Bezirksgerichtsaccessist aus Augsburg. Ehrlich, Künstler aus Leipzig. **Freihof.** Ihre Durchl. Frau Fürstin von Stourdza mit Familie und Dienerschaft aus Paris. Graf von Spreuch, Kammerherr aus Karlsruhe. Nertheute, Rentier aus Brüssel. v. Wessenich, Gutsbesitzer aus Stolpe. Crenzmer, Kammergerichtsrath aus Berlin. Welsch, Student aus Kissingen. Bajig, Bauführer aus Ebermannstadt.

Geld-Course.

Pistolen	fl. 9 35-37
ditto Preuß.	fl. 9 51½-52½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 45-46
Dukaten	fl. 5 32½-33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22-23
Englische Sovereigns	fl. 11 52-56
Gold per Pfund fein	fl. 803-805
5 Franken-Thaler	fl. —
Kronen-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 52-52 30
Preußische Kassen-Scheine	fl. 1 45-¼
Sächsische ditto	fl. —

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
23.	+ 10	+ 12	+ 12
24	+ 9	+ 13	+ 12

Wasserwärme. Am 21. Abends 13 Gr. Am 25. Morgens 12 Gr.

Druck und Verlag der Wailandt'schen Druckerei

Aschaffenburger Zeitung.

Donnerstag —— Nro. 151 —— 26. Juni 1862.

Deutschland.

München, 24. Juni. Dem ersten Bürgermeister unserer Stadt, Hrn. v. Steinsdorf, ist zu dessen heutigem 25jährigem Dienstesjubiläum von Sr. Majestät dem König das Komthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen worden. Im prachtvoll dekorirten Rathhaussaale fand heute zur Feier dieses Jubiläums ein von dem Gemeindekollegium veranstaltetes Festmahl statt, zu welchem auch die Spitzen der k. Behörden, der Erzbischof, der Landwehrkommandant, die kathol. und protest. Stadtpfarrer und der Rabbiner geladen waren. Als Festgeschenk im Namen der Stadt wurde dem verdienstvollen Jubilar ein prachtvoller, in Silber getriebener Tafelaufsatz, den restaurirten Rathhausthurm darstellend, überreicht. — Durch k. Verordnung wurde auf Grund des Art. 62 des P.-St.-G.-B. die Polizeistunde im Allgemeinen für die Städte auf 12 Uhr und für die Märkte und Landgemeinden auf 11 Uhr Nachts festgesetzt.

Nürnberg, 23. Juni. Für das deutsche Schützenfest werden unsere hiesigen Schützen als Ehrengabe einen silbernen Pokal im Werthe von 400 fl. einsenden. Derselbe ist von dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Wich in der Form unserer Thorthürme meisterhaft ausgeführt und wird gegen 5 Maas halten.

Bamberg, 25. Juni. In der vergangenen Nacht ist Hr. Domprobst Dr. Friedrich, Jubilarius und Inhaber des Ehrenkreuzes des k. Ludwigsordens, verschieden. Er war am 7. November 1788 zu Langenerringen geboren und seit dem 17. November 1846 Domprobst dahier.

Würzburg, 25. Juni. Der hochw. Herr Bischof ist auf einige Tage nach Brückenau verreist, und wie man voraussetzt, Sr. Maj. dem König Ludwig seine Aufwartung zu machen. — Zum Staatsanwalt für die Stadtgemeinde hat der Magistrat den B.-G.-Accessist Hörnes ernannt. — Wie man hört, ist Herr Professor Dr. Wegele zum Prüfungskommissär für die kath. Gymnasien von Unterfranken und Aschaffenburg bestimmt worden.

§ **Würzburg**, 25. Juni. Am nächsten Sonntag den 29. ds., Vormittags 9 Uhr, findet eine Versammlung des thierärztlichen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg dahier statt.

Wien. In seinem in der Sitzung des Herrenhauses vom 20. d. gehaltenen Vortrage sprach sich Graf Auersperg (Anastasius Grün) über das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland wie folgt aus: Der Freiheits- und Einigungsdrang ist in den germanischen Völkern wieder erwacht, und zwar mit theilweiser Zustimmung der Regierungen. Es geht durch ganz Deutschland in dieser Richtung ein wahrnehmbares Drängen, allein nicht in der ungestümen, übersprudelnden, überstürzenden Weise, wie im Jahre 1848, sondern besonnen, maßvoll, überzeugungstreu und innerlich gefestigt, und aus diesen Gründen wird die Bewegung auch kaum zu unterdrücken seyn. Es ist ein geistiges Ringen verschiedener Potenzen, welche sich in verschiedenen Gruppen formiren, als da sind Groß- und Kleindeutsche. Es sind die einzelnen Länder, welche unter sich und dann wieder mit den beiden Großmächten dieses geistige Ringen bestehen, welche Großmächte nicht immer ganz freundlich gegen einander Front machen. Rechnet man noch dazu die verschiedenen Parteistellungen, so sieht man, welche Gährung in Deutschland im Wogen begriffen ist, rechnet man noch dazu, daß es auch von Außen nicht ganz unberührt ist. Das Volk Deutschlands fühlt die Umgarnung, von welcher es durch napoleonische Politik umschlungen ist; es fühlt ein sehnsuchtsvolles Drängen, abzuschütteln diese Netze und Schlingen. In welcher Form die Bewegungen Deutschlands zum Abschlusse kommen werden, wann dieser Moment eintreten wird, wer kann das wissen, allein ohne Seherkraft kann man voraussehen, daß, wie immer auch die staatsrechtliche Einheitsgestaltung von Deutschland werden mag, Deutschland in seiner Einheit doch zu gleicher Zeit der Kern und Mittelpunkt eines neuen politischen Systems für Mitteleuropa werden muß, daß in diesem Systeme, welches voraussichtlich ganz Mitteleuropa umspannen wird, Oesterreich eine hervorragende Stellung einzunehmen berufen ist, daß auch Raum darin sich findet für die nichtdeutschen Nationalitäten in Oesterreich, welche dort eine Sicherung ihrer Gesittung in ihren edelsten Kulturinteressen finden werden, so daß der Magyar, dessen Sympathien für Deutschland nicht erstorben sind, sich neuerdings hineingezogen fühlen wird, und daß auch der österreichische Slawe nicht mehr mit den Worten eines seiner Führer wird ausrufen wollen: „Wir österreichischen Slawen haben nichts in Deutschland zu thun und zu suchen."

Wien, 23. Juni. Von Seite des „Frankfurter Vorparlaments" ist gestern die von Bluntschli unterzeichnete Einladung zum Besuche der nächsten Versammlung an unsere Reichsrathsabgeordneten Rechbauer und Brinz hier eingetroffen. — Wie wir hören, haben die böhmischen Bischöfe einen Protest gegen die von der Regierung angeordnete Sistirung der Uebergabe des kirchlichen Vermögens an den Klerus eingebracht. Das Aktenstück soll nicht weniger als 10 Bogen umfassen. — In Cernilow in Böhmen sind, wie der „Hlas" meldet, am Christi-Himmelfahrtstage 12 Personen aus der katholischen Kirche ausgeschieden und in die evangelische Gemeinde eingetreten.

Berlin, 20. Juni. Im Herrenhause erfolgte ohne Debatte bei nochmaliger Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Artikel 49 und 61 der Verfassung, welche in Beziehung zu dem Ministerverantwortlichkeitsgesetze stehen, mit großer Majorität die Annahme des Gesetzes, wie bereits am 6. März d. J. der Fall gewesen. Nunmehr gelangt das Gesetz an das Abgeordnetenhaus.

Die Angelegenheit des Gesandtschaftspredigers Pischon in Konstantinopel, welcher bekanntlich in einer Predigt persönliche Ausfälle auf den Grafen v. d. Goltz gemacht hatte und darauf vom Minister des Aeußern seiner Funktion enthoben worden war, ist durch Abberufung des Predigers unter Mitwirkung der kirchlichen Behörde erledigt worden.

In diesen Tagen werden Versuche in Betreff der Wirksamkeit der Schießbaumwolle im Verhältniß zum Schießpulver angestellt. Man nimmt die Wirkung von 1 Pfund der ersteren gleich drei Pfund des letzteren an. Die Sprengungen finden auf der Hasenhaide statt.

Aus Sachsen, 23. Juni. Man spricht gerüchtweise von der bevorstehenden Bildung eines Handelsministeriums unter Leitung des Herrn Dr. Weinlig.

Hannover, 20. Juni. Gleich dem Adelshause beschloß heute die zweite Kammer, dem Antrage des Petitionsausschusses entgegen, eine Petition des germanischen Museums in Nürnberg um Unterstützung aus Staatsmitteln der Regierung zu übersenden, damit dieselbe den Ständen eine geeignete Vorlage zugehen lasse. Der Minister des Innern, Graf Borries, meinte freilich, daß Stände und Regierung nur für speziell hannover'sche Zwecke Gelder bewilligen und verwenden dürften, es sey denn, daß der Bund ein Anderes verordne. v. Bennigsen erblickte in dem Umstand, daß das Nürnberger Institut kein „Welfenmuseum" sey, keinen Grund, die Unterstützung zu versagen und warnte ernstlich, den Partikularismus auf die Spitze zu treiben; dergleichen partikulare Exzesse müßten auf die jetzige Kammermehrheit ein ungünstiges Licht werfen.

Aus Baden, 22. Juni. Die Wiederbesetzung der seit Jahren erledigten katholischen Pfarreien und Pfründen (gegen 100) geht nun rasch voran, und in kurzer Zeit werden die letzten und traurigsten Folgen unseres leidigen Kirchenstreites entfernt seyn.

In der Organisation der Heidelberger Hochschule ist eine längst gewünschte theilweise Umgestaltung eingetreten, die früher vergebens angestrebt wurde. Nach den veränderten höchsten Orts nun genehmigten Statuten der Universität wird in Zukunft ihr zeitiger Prorektor frei durch Stimmenmehrheit von sämmtlichen ordentlichen Professoren, ohne Rücksicht auf den bisher geltenden Turnus nach Fakultäten, gewählt. Die Wahl des ersten Beamten der Universität wird darum künftig in Wahrheit eine Vertrauenswahl der Mehrheit der Lehrer seyn. Denselben Charakter wird nach dem neuen Statut künftig auch der dirigirende oder engere Senat der Hochschule haben.

Karlsruhe, 25. Juni. Die Abgeordnetenkammer sprach in ihrer heutigen Sitzung dem kurhessischen Bruderstamme und der badischen Regierung, insbesondere Hrn. v. Roggenbach, mittelst allgemeinen Erhebens von den Sitzen ihre Anerkennung aus. Als Redner traten auf Mays und Fauler. — Die erste Kammer hat in ihrer Sitzung vom 20. das außerordentliche Budget des Finanzministeriums ohne Diskussion genehmigt und das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch mit einigen, hauptsächlich die Verhältnisse minderjähriger Handeltreibender betreffenden Modifikationen nach den Beschlüssen des andern Hauses angenommen.

Darmstadt, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachten mehrere Abgeordnete eine Bittschrift wegen Anlegung einer Eisenbahn durch den Odenwald und zugleich einen dadurch veranlaßten Antrag ein, der dahin geht, die Kammer möge die Regierung ersuchen, wegen dieser Angelegenheit mit der badischen ins Benehmen zu treten. — Die erste Kammer hält am 26. d. M. wieder ihre erste Sitzung, um den Antrag des Grafen von Solms-Laubach wegen Aufhebung der Spielbanken in Deutschland und den Entwurf des Handelsgesetzbuches verabschieden zu helfen.

△ **Offenbach**, 25. Juni. Die Einwohner Aschaffenburgs haben schon mehr als einmal bewiesen, daß sie gerne nach Offenbach gehen und so hoffen wir auch, daß recht viele Freunde des Gesanges unser Sängerfest am nächsten Sonntage durch ihre Gegenwart verherrlichen helfen. Was wir unseren

Gästen bieten, ist durch öffentliche Blätter genugsam bekannt geworden und jetzt da die Festvorbereitungen nahezu vollendet sind, können wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir mehr als die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllt haben. Die Festhalle ist vollendet; vorgestern schon sprangen die Fontänen und strahlten die Gaslüstre ihr Licht in die leeren Räume aus. Es war schon damals ein prächtiger Anblick und wie wird das erst werden, wenn in den Logen schön geschmückte Frauen sitzen! An Fahnen und Wappenschildern, Blumen-Guirlanden und Kränzen fehlt es in der Festhalle auch nicht, kurz! es ist Alles geschehen, um dem Auge eine angenehme Zerstreuung zu bereiten. Daß die musikalischen Genüsse die Hauptsache bleiben werden, ist jedoch selbstverständlich. Außer den Vorträgen der Gesangvereine haben Herr André von Schwerin und Tenorist Perz von Darmstadt, beide Mitglieder des großherzogl. Theaters, ihre Mitwirkung bei dem Konzert zugesagt, und werden verschiedene Solis singen. Unser philharmonischer Verein wirkt ebenfalls in dem Konzerte mit. Großen Effekt wird der Fackelzug der Portefeuillarbeiter und Buchbinder machen, welche gegen 800 Papierlaternen zu diesem Zwecke angefertigt haben. Wenn unsere Hoffnungen der Himmel nicht zu Wasser macht, so werden sich unsere Gäste während des Festes sehr angenehm unterhalten und zerstreuen können. Es ist für alles, alles gesorgt, und selbst bei zweifelhaftem Wetter dürfte in der Festhalle ein sehr angenehmer Abend zu verleben seyn, da sie nach dem Konzert zu einem Restaurationslokale umgeschaffen wird. Die angemeldeten Sänger erreichen nahezu die Zahl von 1200; hievon kommen auf Offenbach selbst 410, 241 auf Darmstadt, 198 auf Hanau und 95 auf Aschaffenburg. Wir hoffen, daß mehr als diese Zahl von Aschaffenburgern eintrifft und können unsern Gästen die Versicherung ertheilen, daß sie, in Offenbach mit Herz und Hand freundlich empfangen, einen angenehmen Tag genießen werden.

Meiningen, 21. Juni. Der Landtag hat den „Handelsvertrag mit Frankreich nebst Vereinbarung über Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf Eisenbahnen und des gegenseitigen Schutzes gegen Nachdruck“ genehmigt. Das Gesetz über die Lehrerbesoldungen wurde angenommen und dazu aus Staatsmitteln die Summe von 12,000 Gulden verwilligt. Auch die bezüglich des Gesetzentwurfs über die Gebühren der Anwälte rc. noch bestandenen Differenzen sind beseitigt worden. Endlich hat sich auch der Landtag über die bestandenen Differenzpunkte in der Gewerbeordnung mit der Regierung dahin geeinigt, daß das Gewerbegesetz auf die bestehenden preßgesetzlichen Bestimmungen keine Anwendung finden solle, während andererseits die Regierung auf die Ausnahmestellung der Gewerbsanstalten der Domäne verzichtete.

Kassel, 23. Juni. Die im gestern ausgegebenen Gesetzblatte veröffentlichte landesherrliche Verfügung vom 21. d., aus welcher wir einen Auszug bereits mitgetheilt haben, enthält an ihrer Spitze den Wortlaut des Bundesbeschlusses vom 24. Mai und lautet sodann weiters: In Vollziehung dieses Bundesbeschlusses, für dessen Ausführung die von der Bundesversammlung anerkannten Grundsätze: „daß die seit dem Jahre 1852 erlassenen Gesetze so lange in Kraft bleiben, als sie nicht einer verfassungsmäßigen Abänderung unterliegen“, und „daß anerkannt bundeswidrige Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche einmal faktisch außer Wirksamkeit gesetzt sind, nicht wieder hergestellt werden, sondern suspendirt bleiben, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft sind“, maßgebend zu betrachten sind und in der Absicht, den Verfassungs- und Rechtszustand Unserer Lande sicher zu stellen und zu befestigen, thun Wir kund und verordnen: § 1. Die Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 und die folgenden zu derselben gehörigen Gesetze: das Gesetz vom 25. November 1831, die Legitimation der Landstände betreffend, das Gesetz vom 26. Okt. 1848, die freie Wahl der Staatsdiener zu Landtagsabgeordneten betreffend, das Gesetz vom 5. April 1849, die Zusammensetzung der Ständeversammlung und die Wahl der Landtagsabgeordneten betreffend, endlich die Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juni 1848, treten mit dem Erscheinen dieser Unserer Verkündigung wieder in Wirksamkeit. Demgemäß werden die Verfassungsurkunde vom 30. Mai 1860 und das Gesetz von demselben Tage, die Wahl der Landstände betreffend, hierdurch aufgehoben. In so weit es die veränderte Organisation der inneren Landesverwaltung nöthig macht, werden Wir die zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 erforderlichen ergänzenden Bestimmungen für die zunächst vorzunehmenden Wahlen im Wege der Verordnung erlassen, und in gleicher Weise für die Besorgung der in den §§ 1—4 der Geschäftsordnung dem — zur Zeit nicht vorhandenen — bleibenden ständischen Ausschusse zugewiesenen Geschäfte anderweite geeignete Fürsorge treffen. § 2. Die als bundeswidrig anzusehenden Bestimmungen: 1) der § 60 der Verfassungsurkunde, so weit er die Aufnahme der Verpflichtung zur Beobachtung und Aufrechthaltung der Verfassung in den Diensteid der Offiziere verschreibt; 2) der § 61 derselben, in so weit er dahin ausgelegt worden ist, daß die Verantwortlichkeit eines Staatsdieners wegen Verfassungsverletzungen auch für den Fall eintrete, wo dieser die Verfügung einer ihm vorgesetzten Behörde zur Vollziehung brachte; 3) das Gesetz vom 26. Okt. 1848, über die Abänderung einer das Kriegswesen betreffenden Bestimmung des § 107 der Verfassungsurkunde, bleiben bis zur demnächstigen verfassungsmäßigen Abänderung außer Wirksamkeit; namentlich kommt statt des unter 3 bezeichneten Gesetzes § 107 der Verfassungsurkunde seinem ganzen Inhalte nach zur Anwendung.“ § 3 verordnet die provisorische Forterhebung der dermalen bestehenden Steuern und Abgaben in Gemäßheit der zur Zeit giltigen gesetzlichen Bestimmungen. Die §§ 4, 5 und 6 sprechen aus, daß die seit dem 4. September 1850 bis zum Eintritte der Verfassungsurkunde vom 13. April 1852 ergangenen provisorischen Gesetze einstweilen in unveränderter Wirksamkeit bleiben, den Ständen aber demnächst zur verfassungsmäßigen Zustimmung werden vorgelegt werden, wie auch wegen Abänderung der unter der Herrschaft der Verfassungsgesetze vom 13. April 1852 und 30. Mai 1860 ergangenen gesetzlichen Erlasse, wenn und soweit deren Beseitigung erforderlich erscheint, so wie wegen Fortbestand oder Abänderung jener landesherrlichen Verordnungen, welche gesetzliche mit landständischer Zustimmung ergangene Anordnungen und Bestimmungen beseitigt haben, der Ständeversammlung demnächst Vorlagen gemacht werden sollen.) § 7. Wegen Einberufung der Ständeversammlung werden Wir alsbald weitere Anordnung treffen, damit die durch den oben verkündigten Bundesbeschluß vorbehaltene Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Standesherren und der Reichsritterschaft baldthunlichst ihre Erledigung finde. Kassel, 22. Juni 1862. Friedrich Wilhelm. (St. S.) v. Dehn-Rotfelser; Pfeiffer; v. Osterhausen; v. Stiernberg.

Aus den Herzogthümern, 17. Juni, schreibt man der „Weser-Z.“ aus guter Quelle: Die Nachricht, daß man in Kopenhagen eine neue Gesammtstaatsverfassung zu oktroyiren beabsichtige, ist eine durchaus irrige. Man befindet sich dort allerdings wegen des Budgets in größter Verlegenheit und läßt die europäischen Mächte beschwören, Dänemark doch ja in der gegenwärtigen Lage moralisch zu unterstützen. Und diese moralische Unterstützung soll darin bestehen, daß man eine Oktroyirung gutheiße; doch handelt es sich dabei nicht um die Gesammtverfassung, sondern um das Budget, resp. um die finanzielle Stellung Holsteins.

* **Frankfurt**, 25. Juni. Das Zentralkomite hat gestern beschlossen, während der Dauer des Schützenfestes auf dem Festplatze ein Lesekabinet zu errichten, in welchem außer allen hiesigen Blättern Organe aus sämmtlichen Theilen Deutschlands und aus der Schweiz aufgelegt werden sollen. Laut offiziell durch Herrn Generalkonsul Murphy eingetroffener Nachricht wird der „Deutsche Schützenklubb“ in Philadelphia eine Ehrengabe im Werthe von etwa 50 Dollars und eine Fahne im Werthe von gleichfalls 50 Dollars, so wie auch eine Adresse durch eine Deputation während des Festes überreichen lassen. Die Ehrengabe besteht aus einem Münzkästchen, worin sich eine Scala von Münzen von einem 20-Dollarsgoldstück bis zu einem Centstück herab befindet. — Die Buchhandlung des Hrn. Keller („Zeit“) läßt soeben zur Erinnerung an das Schützenfest eine Gedenkmünze ausgeben, die ganz vortrefflich gearbeitet ist. Auf der einen Seite befindet sich die Germania mit entsprechenden Emblemen und Spruch, auf der andern eine Abbildung der Festhalle. Die Münze ist aus der geschickten Hand des Hrn. Drentwett in Augsburg hervorgegangen.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 16. Juni. Bekanntlich hat die königliche Tafel einen Doktor Juris nicht zur Advokatenprüfung zugelassen, weil er israelitischen Glaubens war. Das k. Gubernium hat die Entscheidung der k. Tafel kassirt, und der abgewiesene Israelite wird nun seine Advokatenprüfung machen.

Schweiz.

In **Luzern** sind am 17. und 18. ds. eine Menge französischer Legitimisten angelangt und haben die Gasthöfe ganz in Beschlag genommen. Der Graf v. Chambord traf am 18. mit dem letzten Zuge ebenfalls ein.

Italien.

Turin, 21. Juni. Auch dem Bischof von Brescia wird der Prozeß gemacht werden, da er alle die Geistlichen seiner Diözese, welche sich an dem Nationalfeste betheiligt hatten, ihrer Funktionen entsetzt hat.

In **Varese** (Lombardei) haben am 16. ds. arge Exzesse gegen die dortige Pfarrgeistlichkeit stattgefunden. Der Hülfspriester Parriani hatte am Morgen zuvor in der Pfarrkirche über die weltliche Gewalt des Papstes gepredigt, die Bekämpfer derselben anathematisirt und schließlich behauptet, daß die italienische Fahne nie auf dem Kapitol wehen werde. Am anderen Tage rottete sich — in Folge der Aufhetzungen der Italianissimi — ein Volkshaufe vor seiner Wohnung zusammen, die er aber, vorher gewarnt, bereits verlassen hatte. Dann zog der Haufen vor das Haus des Dekans und der zwei Pfarrer, warf die Fenster ein und schrie dazu: „Heil Italien, Heil dem König und Garibaldi!“ Der Unterpräfekt, um den Pöbel zu beschwichtigen, veröffentlichte ein Manifest, in welchem er die öffentliche Abhaltung der Frohnleichnamsprozession verbot und den k. Beamten, wie den Gemeindebeamten die Betheiligung auch an der auf das Innere der Kirche beschränkten Prozession untersagte, „indem die Würde ihrer Stellung verlange, den reaktionären Priestern diese Demonstration zu machen.“

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Der Vizeadmiral Jurien Lagraviere, dessen Namen in Mexiko guten Klang hat, wird wieder dahin zurückkehren und zwar als Kommandant einer der schönsten Flotten der Welt, bestehend aus der mexikanischen und der Antillendivision, nebst dem Geschwader in den nordamerikanischen Gewässern. (Sollte diese Flotte nicht noch einen andern Zweck haben, als nach Mexiko zu gehen?) Der Schiffskapitän Reze, welcher jetzt interimistisch die mexikanische Division befehligt, wird das Kommando derselben definitiv erhalten und zum Kontreadmiral ernannt werden.

„Le Pays“ berichtet aus **Haiti**, daß die Gränzstreitigkeiten einer

Lösung auf diplomatischem Wege entgegengehen und der Präsident Geffrard wieder auf freundlichem Fuße mit dem spanischen Konsul steht. Dagegen ist aber der Bürgerkrieg in der Republik ausgebrochen, indem die Stadt Los Cayos sich gegen die Regierung empört hat und Neger das platte Land durchstreifen und überall hin Schrecken verbreiten. Bei Abgang der letzten Post war die Regierung im Vortheil und ihre Truppen überall gegen die Aufständischen siegreich.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Heute Nachmittag begann im Krystallpalast das von Tausenden mit Spannung erwartete Händelfest. Es wurde der Messias von einem 4000 Mitwirkende zählenden Orchester aufgeführt und die Massenwirkung war großartig.

London, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses appellirte Lord Palmerston bei der Diskussion über die Befestigungsbauten an das Haus, daß es der Regierung die Mittel bewillige, um das Land in Vertheidigungszustand zu setzen und seine Unabhängigkeit sicher zu stellen. Er stellt in Abrede, daß andere Länder, und namentlich Frankreich, dadurch benachtheiligt würden, und sagt, diese Maßregel bezwecke vielmehr, zwischen den beiden Ländern die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten, weil man gewöhnlich seines Gleichen mehr achte und ehre als Geringere. Lord Palmerston erklärte, er kenne besser als irgend Jemand sonst die freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers Napoleon, wie er dieselben auch bei Gelegenheit der Insurrektion in Indien und des neulichen Zwistes Englands mit Amerika bewiesen hat. Er (Lord Palmerston) müsse also dem Kaiser alle Gerechtigkeit widerfahren lassen; die Beziehungen zwischen zwei Regierungen könnten auch unmöglich intimer seyn, als die zwischen der englischen und französischen, aber dieß sey kein Grund, die nöthige Vorsicht zu vernachlässigen, denn man habe leider große Erfahrungen gemacht über die Leichtigkeit, mit welcher in den Gefühlen der Nationen eine Veränderung entsteht. Es könnten möglicherweise plötzlich ernste Fragen auftauchen, trotz der besten früheren Beziehungen zwischen beiden Ländern. Nach siebenstündiger Debatte, welcher der Prinz Napoleon beiwohnte, zog Osborne sein Amendement, welches gegen die von der Regierung geforderte Bewilligung von 1,200,000 L. für Festungsbauten gerichtet war, zurück.

Spanien.

Nach der „Madr. Ztg." vom 20. ds. meldet der Militärgouverneur von Melilla vom 16. ds. dem Kriegsminister, daß die Besitznahme der neuen Gränzen Melilla's in friedlicher Weise vor sich gegangen, und daß die Mauren den Truppen Vorräthe in Menge liefern.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Juni. Der „Wanderer" enthält ein Telegramm aus Belgrad vom 21. d. M., welches meldet, daß ein Kommissär der Pforte angekommen ist. Serbien organisirt mehrere Bataillone ausgedienter Soldaten. Das Exerziren aller Waffenfähigen ist angeordnet. Der Fürst verlangt die Räumung aller Festungen.

Wien, 25. Juni. Nach einer Korrespondenz aus Belgrad im heutigen Abendblatt des „Wanderer" hat die erste Konferenz stattgefunden, worin der Fürst Schleifung aller Festungen verlangte. Das türkische Militär ist bis Uchiza vorgerückt, die Baschibozuks sind bei Beljina konzentrirt. Für die Respektirung aller Nationalitäten werden die strengsten Maßregeln getroffen.

Turin, 24. Juni. Die „Monarchia nazionale" meldet, daß die Universität von Pavia in Folge eines k. Dekrets geschlossen wird. — Dem Vernehmen nach hat sich eine Gesellschaft aus italienischen und englischen Kapitalisten gebildet, um in den südlichen Provinzen Italiens den Seidenbau in großem Maßstab zu betreiben.

Marseille, 24. Juni. Die mit dem Packetboot „Quirinal" so eben eingetroffene Post aus Rom meldet, daß Herr v. Lavalette eine Audienz beim Papst gehabt hat, und daß das Gerücht verbreitet war, die Okkupation der Franzosen werde sich auf die Provinz Rom beschränken. Es wurde auch gesagt, der französische Gesandte habe den ehemaligen päpstlichen Zuaven (geborne Franzosen) die Pässe zur Rückkehr nach Frankreich verweigert; diese Nachricht bedarf aber noch der Bestätigung. Als sicher wird gemeldet, daß die militärische Partei in Rom sehr thätig ist, Versammlungen hält und nächstens eine Demonstration in ihrem Sinne machen will. — Briefe aus Neapel vom 21. ds. theilen mit, daß daselbst französische Geistliche, welche aus Rom kamen, vom Volk insultirt worden sind.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Libanonier Joseph Karam die Erlaubniß erhalten hat, in Cairo zu wohnen und bereits nächste Woche von Konstantinopel nach Alexandrien sich einschiffen wird.

London, 24. Juni. Nach New-Yorker Berichten vom 14. Juni hat der Marineminister die Errichtung einer Schiffswerfte im Mississippithal zum Bau der Panzerschiffe empfohlen. Die Rebellen haben zu Charleston 30,000 Mann Verstärkung erhalten. — Die Franzosen haben sich nach Orizaba zurückgezogen; in einem bei Orizaba stattgefundenen Treffen zwischen Reaktionären und Liberalen haben die Franzosen die Ersteren unterstützt. Beide Theile beanspruchen den Sieg.

Madrid, 23. Juni. Die Königin ist mit einer Prinzessin niedergekommen. Sie und ihr Kind sind im befriedigendsten Zustande. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind nach London abgereist. — Die Kammern werden noch diese Woche geschlossen werden.

Amtliche Nachrichten.

Vom königl. Staatsministerium der Justiz wurden die nachbenannten Staatsdienstaspiranten bei den dabei bezeichneten Stadt- oder Landgerichten als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt:

Im Kreise Oberpfalz und Regensburg: bei dem Stadt- und Landgerichte Amberg der Appellationsgerichts-Accessist O. Merk in Amberg; bei dem Ldg. Auerbach der Accessist am B.-G. Bayreuth, F. Körber; bei dem Ldg. Hilpoltstein der geprüfte Rechtspr. am Ldg. Eichstätt, F. Meyer; bei dem Ldg. Kastl der geprüfte Rechtspr. und Advokatenkonzipient J. G. Bauer in Altdorf; bei dem Ldg. Parsberg der gepr. Rechtspr. am Ldg. Forchheim, H. Erhard; bei dem Ldg. Vilseck der gepr. Rechtspr. am Ldg. Eschenbach, J. B. Weiß; bei dem Ldg. Falkenstein der geprüfte Rechtspr. am Ldg. Neunburg v. W., H. Meyer; bei dem Ldg. Furth der geprüfte Rechtspr. am Ldg. Sulzbach, M. Schnurrer; bei dem Ldg. Mitterfels der gepr. Rechtspr. am Ldg. Regenstauf, A. Baumer; bei dem Ldg. Oberviechtach der gepr. Rechtspr. am Ldg. Vohenstrauß, C. Lilkopp; bei dem Ldg. Regenstauf der Accessist am Appellationsgerichte in Amberg, F. Reder; bei dem Ldg. Riedenburg der Accessist am Appellationsgerichte in Amberg, F. Wolfring; bei dem Ldg. Schwandorf der Funktionär am Ldg. Neustadt a. d. WN., M. Probst; bei dem Ldg. Wörth der Accessist am B.-G. Regensburg J. Zürl; bei dem Ldg. Eschenbach der Advokatenkonzipient J. B. Pappenberger in Kemnath; bei dem Ldg. Waldsassen der gepr. Rechtspr. am Landg. Neustadt a. d. WN., F. Bräuntl; bei dem Ldg. Weiden der Funktionär am Ldg. Regensburg J. Schneider.

Im Kreise Oberfranken: bei dem Stadtger. Bayreuth der Accessist am B.-G. Bayreuth Max v. Regemann; bei dem Stadtgerichte Hof der Accessist am Appellationsgerichte von Oberfranken, H. Barsch in Bamberg; bei dem Ldg. Burgebrach der gepr. Rechtspr. am Ldg. Gerolzhofen, G. Schneidawind; bei dem Landg. Gräfenberg der Accessist am B.-G. Bayreuth, C. Schmidt; bei dem Ldg. Herzogenaurach der geprüfte Rechtspr. am Ldg. Aub, P. Fries; bei dem Ldg. Scheßlitz der Accessist am Appellationsgerichte von Oberfranken, M. Schuberth in Bamberg; bei dem Ldg. Hollfeld der Funktionär am Ldg. Hollfeld, H. Pollmann; bei dem Landg. Pottenstein der gepr. Rechtspr am Ldg. Kitzingen, G. L. Ruck; bei dem Ldg. Thurnau der gepr. Rechtspr. am Ldg. Höchstadt a. d. A., F. Höpfel; bei dem Ldg. Weidenberg der gepr. Rechtspr. am Ldg. Burgebrach, K. J. Weber; bei dem Ldg. Kirchenlamitz der gepr. Rechtspr. am Ldg. Rehau, J. Zeidler; bei dem Ldg. Selb der gepr. Rechtspr. und Advokatenkonzipient C. Sandner in Naila; bei dem Ldg. Thiersheim der Accessist am Appellationsgerichte von Oberfranken, H. Filberich in Bamberg; bei dem Ldg. Ludwigstadt der gepr. Rechtspr. am Ldg. Naila, G. B. Löhr; bei dem Ldg. Nordhalben der gepr. Rechtspr. am Ldg. Berneck, G. Zeymer; bei dem Ldg. Seßlach der Landgerichtsfunktionär A. Wenzel in Seßlach; bei dem Ldg. Weismain der Accessist am Appellationsgerichte von Oberfranken, J. Teuber in Bamberg.

Im Kreise Mittelfranken: bei dem Stadt- und Landgerichte Dinkelsbühl der Accessist am B.-G. Ansbach, C. Zelling; bei dem Stadt- und Landgericht Eichstädt der Bezirksger.-Acc. und nunmehrige Advokatenkonzipient W. Frhr. v. Lützelburg in Eichstädt; bei dem Stadt- und Landgerichte Erlangen der B.-G.-Acc. F. v. Kohlhagen in Nürnberg; bei dem Stadt- und Landgerichte Schwabach der Funktionär am Landg. Erlangen, F. Böhm; bei dem Stadt- und Landg. Rothenburg a. d. T. der Funktionär am Landgerichte Rothenburg a. d. T., F. Kleemann; bei dem Landgerichte Herrieden der geprüfte Rechtspraktikant am Landgerichte Wiesentheid, Ph. Fischer; bei dem Ldg. Leutershausen der gepr. Rechtspraktikant am Ldg. Königshofen (Unterfranken), J. Schmitt; bei dem Ldg. Wassertrüdingen der Funktionär am Ldg. Roth, K. M. Stürzenbaum; bei dem Ldg. Cillingen der gepr. Rechtspr. am Ldg Forchheim, J. Merkel; bei dem Ldg. Greding der gepr. Rechtspr. am Ldg. Sellngries, L. Pruckner; bei dem Ldg. Heidenheim der gepr. Rechtspr. und Advokatenkonzipient L. Thürauf in Uffenheim; bei dem Ldg. Kipfenberg der gepr. Rechtspr und Adv.-Konz. J. Lehmann in Augsburg; bei dem Ldg. Pappenheim der Accessist am Appellationsgerichte für Oberfranken, C. T. Frhr. v. Bibra in Bamberg; bei dem Ldg. Cadolzburg der gepr. Rechtspr. am Ldg. Haßfurt, O. Heim; bei dem Ldg. Roth der gepr. Rechtspr. am Ldg. Brückenau, G. P. Pollich; bei dem Ldg. Altdorf der geprüfte Rechtspr. am Ldg. Greding, M. Mayer; bei dem Ldg. Lauf der Funktionär am Ldg. Lauf, J. Emmerling; bei dem Ldg. Marktbibart der gepr. Rechtspr. am Ldg. Werneck, M. Diener; bei dem Ldg. Markterlbach der gepr. Rechtspr. am Ldg. Mellrichstadt, L. Seidenbusch; bei dem Ldg. Schillingsfürst der Accessist am Bez.-Ger. Windsheim, L. Donle; bei dem Ldg. Windsheim der Accessist am B.-G. Erlangen, H. Höfling.

Im Kreise Schwaben und Neuburg: bei dem Stadtgerichte Augsburg der Accessist am B.-G. Augsburg, G. Loulsoder; bei dem Stadtgerichte Kempten der Accessist am B.-G. Augsburg, O. Röhrle; bei dem Stadt- und Landgerichte Donauwörth der gepr. Rechtspr. M. Heimbucher zu Neuburg a. d. D.; bei dem Stadt- und Landgerichte Neuburg a. d. D. der Accessist am Appell.-Gericht für Schwaben und Neuburg, K. Schmid; bei dem Stadt- und Landgerichte Nördlingen der Accessist am Appell.-Ger. für Schwaben und Neuburg, J. Droßbach; bei dem Stadt- und Landgerichte Kaufbeuern der B.-G.-Acc. L. Geiger in Augsburg; bei dem Stadt- u. Landgerichte Lindau der Accessist am B.-G. Kempten, L. M. Koch; bei dem Stadt- und Landgericht Memmingen der Accessist am B.-G. München l. d. J., G. Anglober; bei dem Ldg. Babloe der Funktionär am Magistrat zu Kempten, J. Schwerdtschlag; bei dem Ldg. Burgau der gepr. Rechtspr. am Ldg. Zusmarshausen K. Hegele; bei dem Ldg. Schwabmünchen der Adv.-Konz. W. Heller in Oettingen; bei dem Ldg. Türkheim der Accessist am B.-G. München l. d. J., O. Hildenbrand; bei dem Ldg. Höchstädt der geprüfte Rechtspr. und Adv.-Konz. A. Bäuerlein in Wertingen; bei dem Ldg. Lauingen der gepr. Rechtspr. am Ldg. Günzburg, K. Hauber; bei dem Ldg. Monheim der gepr. Rechtspr. am Ldg. Wolfratshausen, K. Fischer; bei dem Ldg. Oettingen der gepr. Rechtspr. am Ldg. Illertissen, J. Obermillacher; bei dem Ldg. Immenstadt der gepr. Rechtspr. bei dem Ldg. Immenstadt, N. Speiser; bei dem Ldg. Obergünzburg der Accessist am B.-G. Kempten, F. X. Osterrieder; bei dem Ldg. Weiler der gepr. Rechtspr. bei dem Ldg. Türkheim, M. Deisenhofer; bei dem Ldg. Babenhausen der gepr. Rechtspr. bei dem Ldg Füssen, A. Auer; bei dem Ldg. Grönenbach der Accessist am B.-G. Memmingen, M. Steuer; bei dem Ldg. Ottobeuern der Funktionär am Ldg. Schrobenhausen, F. Hartl; bei dem Ldg. Weissenhorn der gepr. Rechtspr. am Ldg. Burgau, A. Stegmüller.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem k. Hofmusiker J. Meyger in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; zu Zollrechnungskommissären den Assistenten im Zollrechnungskommissariate J. Drexler und den Rathsaccessisten bei der General-Zolladministration M. J. Eggensberger zu ernennen.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Präparator an der zoologisch-zootomischen Sammlung des Staates, Dr. J. A. Kuhn, den Titel eines Adjunkten der ethnographischen Sammlung des Staates kostenfrei zu verleihen; den Bezirksrichter H. Dercum an

Landau in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Zweibrücken zu versetzen, den Landrichter J. Wolff zu Winnweiler zum Bezirksrichter in Landau, und den Bezirksgerichts-Assessor L. Zöller in Frankenthal, zum Landrichter in Winnweiler zu befördern; den Landrichter O. v. Hörmann in Prien, und den Landgerichts-Assessor K. v. Ausin zu Neustadt a/A, den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen; die kathol. Pfarrei Pernau, Ldg. Prien, dem Priester B. Adam, Kuratbenefiziat und Vikar in Unterwössen zu übertragen; die protest. Pfarrei Hetzelsdorf, Dek. Muggendorf, dem Pfarramtskandidaten und bisherigen Vikar in Feldkirchen, Ch. O. Schamberger aus München, und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Offenhausen, Dekan. Altdorf, dem bisherigen ersten Pfarrer zu Cadolzburg, L. Ch. Setzler, zu verleihen; der von dem fürstlich Schwarzenberg'schen Kirchenpatronate für den Pfarrer A. K. F. Meister in Obersteinbach ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Schnodsenbach, Dekan. Burghaslach, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Vermischte Nachrichten.

* Aschaffenburg, 26. Juni. Am gestrigen Morgen brach ein Theil des Gerüstes an der im Weiterbau begriffenen Frohnfeste zusammen, wodurch zwei Maurer bedeutende Verletzungen erlitten. — Gestern Nachmittag wurde eine junge Frau von dem benachbarten Johannesberg, welche sich vor dem heftigen Gewitterregen einigermaßen schützen wollte und sich zu diesem Zwecke unter einen Kirschbaum geflüchtet hatte, vom Blitze erschlagen.

* Oettingen, 25. Juni. In der verflossenen Nacht stieg hier eine Schaar Wallfahrer, welche in einem Nachen von Walldürn gekommen waren, aus, bei welcher Gelegenheit ein junges Mädchen, Margaretha Dicknsberger aus Ilmstadt, ausgleitete und in den Main fiel; dieselbe konnte bei der Dunkelheit der Nacht nicht gerettet werden und ertrank. Bis jetzt ist die Leiche nicht aufgefunden worden.

† Würzburg, 24. Juni. Gestern Abend starb dahier nach mehrmonatlichem Brustleiden im 53. Lebensjahre Hr. Thomas Bauer, Buch- und Steindruckereibesitzer, Chef der durch die Herausgabe historischer Schriften bekannten Bonitas-Bauer'schen Verlagshandlung und Bataillonsquartiermeister im kgl. Landwehrregimente. Derselbe war ein renommirter Lithograph und Xylograph, der Gründer und Verleger des seit dem Jahre 1848 erscheinenden „Würzburger Stadt- und Landboten", und überhaupt eine sehr volksthümliche Persönlichkeit. Im geselligen Umgange war er wegen seiner humoristischen und improvisatorischen Vorträge sehr beliebt. Er hinterläßt auch eine sehr werthvolle und ziemlich reichhaltige Sammlung von Antiquitäten und Gemälden.

London, 23. Juni. In Birmingham hat sich durch eine Explosion in einer Zündhütchenfabrik wieder ein großes Unglück ereignet. Wie die Explosion veranlaßt wurde, wird vielleicht nie ermittelt werden können, das Eine aber ist leider gewiß, daß durch sie 8 Personen getödtet und an 30 andere mehr oder weniger lebensgefährlich beschädigt wurden.

Erledigungen.

Die zu einer definitiven Schulstelle mit einem Reinertrage von 350 fl. erhobene bisherige Schulverweserstelle zu Neuschleichach; Ldg. und Distriktsschulinspektion Eltmann; dann die Filialschulstellen zu Römershag und Altglashütte, beide Ldg. und Distriktsschulinspektion Brückenau, mit einem Einkommen von je 350 fl.

Börsenberichte.

Wien, 25. Juni. National 82. 90, 4½proz. Metall. 62. 50, Lombard. Venetianische 96. —, Bankaktien 830. —, Kreditaktien 221. 30, 250 fl. Loose von 1839 127. —, Loose von 1854 92. 75. 1860er Loose 93. 40, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 133. 30, Oest.-franz. Staatsb. 265. 50, Elisabethbahn 157. 75, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. —, K.-F.-Nordbahnaktien 204. 40, Wechsel auf London 127. 10, ditto auf Paris 50. 20. ditto auf Frankfurt 107. —, Silber 125. 50.

Frankfurt, 25. Juni. Das Augenmerk der Spekulation war heute fast ausschließlich den österr. Kreditaktien zugewendet; die Umsätze darin waren ziemlich belangreich und die Kurse folgten dem aus Wien gegebenen Impulse. Oesterreich. Papiere fest ohne erhebliche Besserung, süddeutsche Fonds preishaltend, russische flau. Nach der Notirungszeit schlossen öster. Kreditaktien 202; bez. u. G. National 63 bez. u. G. Abends in der Effektensozietät waren öster. Kreditaktien 202¼-202 bez. u. G. National 62⅞ G. Sonst blieb es still

Redakteur: Gustav Reffert.

1502 Bekanntmachung.

(Das Regiewesen bei den Gerichten betreffend.)

Der Unterzeichnete ist durch höchste Ministerial-Entschließung vom 13. d. Mts. angewiesen, die Lieferung des künftigen Bedarfs an Hypothekenbuch-Papier für sämmtliche Stadt- u. Landgerichte des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg im Wege der öffentlichen Submission an den Wenigstnehmenden zu vergeben. Zur Bedingung wird gemacht, daß das zu liefernde Papier weiß, stark und dauerhaft, gut geleimt, bereits nach Vorschrift linirt sey, und das bisherige Regal-Format besitze.

Auch ist der den genannten Gerichten nöthige Bedarf auf Bestellung jedesmal portofrei einzusenden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme bereit sind, werden daher aufgefordert, ihre Angebote

bis zum 15. Juli d. Js.

unter Beifügung eines Musterbogens portofrei an die Kanzlei des Unterzeichneten einzubefördern.

Aschaffenburg den 25. Juni 1862.

Der königliche Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg:

Helfreich.

Edictalladung.

Alle, welche an die Verlassenschaft der Viktualienhändlerin Eva Gerlach aus Obernau, königl. bayer. Landgerichts Aschaffenburg, Erb- oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Montag den 30. Juni l. Js.,

Früh 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, als ansonst der Nachlaß ohne Sicherheitsleistung an die auswärtigen sich legitimirenden Erben verabfolgt werden soll.

Frankfurt a. M. den 5. Juni 1862.

Stadt-Amt I.

Dr. Benkard

Dr. Körner, Akt.

Fremden-Liste vom 25. Juni 1862.

Adler. Graf Condenhoven aus München. Koch, Dekan aus Heilbronn. Kaufleute: Haffrath a. Häckelwagen; Gerstung aus Offenbach; Mangnus aus Nordhausen; Siegmund aus Berlin; Emors aus Aachen; Nathan aus Gaualgesheim; Wörsen aus Kassel; Schäfer aus Rüsselsheim. Freihof Kaufleute: Rense aus Frankfurt; Widmann aus Bamberg; Neumann aus Nürnberg; Schwengels aus Düsseldorf; Lagay aus Lahr; Knapf aus Amsterdam.

Geld-Cours.

[illegible]	fl. 9 58-59
ditto preuß.	fl. [illegible]
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 45-46
Dukaten	fl. 5 33½-34½
20 Franken-Stücke	fl. 9 22-23
Englische Sovereigns	fl. 11 52-56
Gold per Pfund fein	fl. 803-9.8
5 Franken-Thaler	fl. —
[illegible]	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. 52-[illegible]
[illegible]	fl. [illegible]
[illegible]	fl. —

Wasserwärme. Am 25. Abends [illegible] Gr. Am 26. Morgens [illegible] Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen [illegible]

Beilage zu Nro. 151 der Aschaffenburger Zeitung. (108.)

Donnerstag, 26. Juni 1862.

Deutschland.

München, 25. Juni. Se. Maj. der König empfing diesen Nachmittag in besonderen Audienzen die Bevollmächtigten Württembergs, Nassaus und des Großherzogthums Hessen, welche an den gestern beendeten Ministerialkonferenzen über den Handelsvertrag theilgenommen haben. — Nach hieher gelangter telegraphischer Mittheilung ist Ihre k. Hoheit die Herzogin Helene in Bayern, Erbprinzessin v. Taxis, vergangene Nacht auf Schloß Taxis von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Das Regierungsblatt Nr. 30 vom 24. Juni enthält die k. Allerhöchsten Verordnungen, die Hausordnung für die Polizeianstalten, die Benennung der Verwaltungen der Straf- und der Polizeianstalten, die Polizeistunde und Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken betr., dann die Bekanntmachungen, die Ausfertigung der Todtenscheine und die Errichtung eines Stadt- und Landgerichtes in Freising betr. nebst Dienstes-Nachrichten.

München, 25. Juni. Da die Witterung sich gestern ziemlich günstig gestaltete, so machte ein großer Theil der Turner einen Ausflug nach Starnberg und auf die Rottmannshöhe. Abends versammelten sich die Turner nochmals, um sich gegenseitig zu verabschieden, im Elysium und heute mit den Morgenzügen haben dieselben unsere Stadt wieder verlassen. Eine Anzahl hiesiger Turner begeben sich nächsten Sonntag nach Ulm, zu dem daselbst stattfindenden schwäbischen Turnfeste.

Die strafgerichtliche Untersuchung über den im März 1861 durch Zusammenstoß mit einem schweizerischen Dampfer erfolgten Untergang des bayerischen Dampfbootes „Ludwig" ist, nachdem es St. Gallischer Seits längst geschehen, nun auch bayerischer Seits beendigt und das Strafverfahren eingestellt worden, weil sich nach keiner Richtung hin eine strafbare Handlung ergeben hat. Mittlerweile haben die verschiedenen Gesellschaften der Bodenseedampfer eine Vereinbarung getroffen, um durch geeignete Signale ꝛc. ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen.

Wien, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte Minister Plener den Entwurf eines neuen Gebührengesetzes, welches dem Staate eine Mehreinnahme von vielleicht 10 Millionen bringen solle, auf den Tisch des Hauses nieder. Nach diesem Entwurf hat das Finanzministerium unter Beiziehung einer Kommission von Sachverständigen einzelne Gebühren zu erhöhen und einige bisher nicht besteuerte Objekte in dieser Richtung der Besteuerung zu unterziehen für nöthig befunden. Ferner soll die Uebertragung von Gewinnloosen, Lotteriegewinnsten einer Abgabe unterzogen werden. Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung des Ausschußberichtes über den Etat des Staatsministeriums, Abtheilung Unterricht. Brinz fungirt als Berichterstatter und verliest das Kapitel von den Schulanstalten. Der Ausschuß beantragt, für die Volksschulen 451,300 fl., für die übrigen Studienanstalten 2,614,439 fl. zu bewilligen. Der Ausschuß erkannte es an, wie nothwendig eine Vermehrung der Volksschulen und eine Verbesserung der Situation derselben wäre, glaubt aber in Anbetracht auf die Finanzlagen keinen bezüglichen Antrag stellen zu sollen. Dagegen werden für die höheren Studienanstalten mehrere Anträge gestellt, u. A. die allerh. Entschließung vom 17. April 1856 über die Prüfung der Kandidaten des Gymnasiallehramtes endlich ausnahmslos zur Durchführung zu bringen und gewisse Stifte nicht länger davon zu befreien.

Durch neuerliche Beurlaubungen ꝛc. wird die Gesammtstärke der Infanterie so ziemlich auf die Hälfte des Kriegsstandes herabgesetzt; dieß hat nur auf jene Truppen Bezug, welche außerhalb Italiens und Dalmatiens garnisoniren. Die in dem Budget für 1863 thunlichen Ersparungen sind in Berücksichtigung gezogen worden, und die präliminirte Summe reicht nicht nur aus, sondern weist auch, unvorhergesehene Fälle abgerechnet, einen Ueberschuß nach.

Triest, 21. Juni. Die Gäste aus Ungarn, ungefähr 1100 an der Zahl, sind gestern Abends gegen 7 Uhr hier eingetroffen. Die halbe Bevölkerung unserer Stadt war zu Fuß und zu Wagen nach dem Bahnhof geströmt, um die Ankunft derselben abzuwarten und sie zu bewillkommnen. Alle Räume der Station, so wie die dahin führenden Straßen und die Uferstrecke bis zum Hotel de la Ville waren mit einer dichtgedrängten Volksmenge besetzt, welche durch die Neuheit des Schauspiels herbeigelockt worden war. Die meisten Ankömmlinge trugen die kleidsame ungarische Nationaltracht.

Berlin, 24. Juni. Die Opposition des Abgeordnetenhauses in der Militärfrage nimmt einen ernsteren Charakter an. Da deren Bestrebungen sich immer deutlicher gegen das Wesen der neuen Heeresorganisation richten, so wächst auf diesem Gebiet die Wahrscheinlichkeit bedenklicher Konflikte. — In Posen haben die Polen des Erzbischofs Przyluski Heimkehr zu einer großartigen Demonstration benützt.

Wetzlar, 24. Juni. In der heutigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Kreisgerichts kam ein Preßprozeß gegen die beiden Redakteure der Frankfurter Latern, Stoltze und Schalk, zur Verhandlung. Das Gericht verurtheilte jeden der nicht erschienenen Angeklagten, wegen der in drei Numern des genannten Blattes enthaltenen Beleidigungen gegen den König in contumaciam zu sechs Monaten Gefängniß.

Trier, 18. Juni. Heute erfolgte in öffentlicher Sitzung des k. Landgerichts der Urtheilsspruch gegen den verantwortlichen Herausgeber der Trier'schen Zeitung Fr. Lintz, angeklagt, durch Veröffentlichung einzelner Stellen aus Varnhagen's Tagebuch die Achtung gegen Se. Maj. den König verletzt zu haben. Das Urtheil lautet auf 50 Thlr. Geldstrafe, so wie auf Vernichtung der noch vorfindlichen Exemplare der betreffenden Zeitungsblätter.

Aus Württemberg, 22. Juni. In Sachen des preußisch-französischen Handelsvertrags hat sich so eben eine gewichtige Stimme vernehmen lassen, die Stuttgarter Handelskammer. Während nur drei Stimmen, sämmtlich Kaufleute, modifizirt und zum Theil von notorisch unhaltbaren Annahmen aus, auch sie nicht ohne offenes Auge für die schweren Gebrechen des Vertrags, doch tutti quanti für die Annahme desselben sich aussprechen, haben die dreizehn übrigen Mitglieder in einem genau und eingehend motivirten, eben so ruhig als entschieden geschriebenen Votum sich für Nichtannahme, für die autonomische Vornahme der Tarifreform, und für die Festhaltung der handelspolitischen Interessen einer engern Verbindung mit Oesterreich ausgesprochen.

Hannover. Die erste Kammer hat bezüglich der Verfassungsvorlage den §. 1, die Ernennung von vier Mitgliedern erster Kammer durch den König, abgelehnt; nicht weniger auch den von v. Trampe hier befürworteten Antrag auf drei Mitglieder, von denen zwei Minister seyn müssen. Hauptbeweggründe waren die Sorge für die Unabhängigkeit der Kammer und die Abneigung, ohne Noth am Bestehenden zu rütteln.

Dresden, 24. Juni. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute mit Petitionen, genehmigte sodann die Anwendung des Expropriationsgesetzes für den Bau einer Eisenbahn von Greiz nach der sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn, und erledigte die einzige, bei den Verträgen mit Frankreich bestehende Differenz hinsichtlich der Chemnitzer Spinnerpetition durch Beitritt zu dem Beschlusse der jenseitigen Kammer. — Richard Wagner wird, wie die „B. B.-Z." hört, von der ihm ertheilten Amnestie Gebrauch machen und in Dresden demnächst seinen Wohnsitz nehmen.

Aus Baden, 22. Juni. Eine der wichtigsten und am meisten bestrittenen Bestimmungen der neuen Verfassung unserer evangelisch-protestantischen Kirche, die Wahl der Pfarrer durch die Gemeinden, ist dieser Tage erstmals zur Ausführung gekommen. Den Gemeinden steht nämlich nach der neuen Verfassung die Auswahl unter drei von der Kirchenbehörde als die tauglichsten bezeichneten Bewerbern zu. Etwa ein halbes Dutzend Gemeinden haben bereits von diesem ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht. — Die „Bad. Ldsztg." berichtigt ihre früheren Angaben bezüglich des Gutachtens der großh. Handelskammer über den preußisch-französischen Handelsvertrag wie folgt: „Die Handelskammer hat sich nicht gegen den Handelsvertrag, sondern im Grundsatz für denselben ausgesprochen, und daran nur den begründeten Wunsch geknüpft: die großh. Regierung möge, für den Fall, daß auf Antrag anderer Vereinsregierungen eine Durchsicht des Vertrags vorgenommen werden müßte, nach Kräften dahin wirken: daß die Ungleichheiten in den gegenseitigen Zollsätzen so viel als möglich beseitigt, und der Grundsatz der Gegenseitigkeit besser gewahrt werde als in dem Vertragsentwurfe geschehen ist.

Karlsruhe, 23. Juni. Heute hat auch die erste Kammer die sechs neuen Eisenbahnlinien zum Bau genehmigt. Mit allen Stimmen gegen jene des Frhrn. v. Stotzingen wurde sodann das Gesetz über Aufhebung des Lehensverbandes angenommen, nachdem die Abänderungen der zweiten Kammer die Zustimmung erhalten hatten. — In heutiger Sitzung der zweiten Kammer legte der Finanzminister Vogelmann vor: 1) den Entwurf des Budgets der Eisenbahnschuldentilgungskasse, 2) das Gesetz über das neue Eisenbahnanlehen und 3) das Finanzgesetz. Nach dem Finanzgesetze betragen die ordentlichen Einnahmen 34,235,646 fl., die ordentlichen Ausgaben 32,129,078 fl., die außerordentlichen Ausgaben 2,672,617 fl. Der Gesammtfinanzetat schließt mit einem Ueberschusse von 95,000 fl. Die Kammer genehmigte heute weiter das Budget des Eisenbahnbaues und zwar 19,371,066 fl. für die Eisenbahnverwaltung, 5,515,108 fl. für die Eisenbahnbetriebsverwaltung und 87,302 fl. für die Militärbaukommission in Kehl, endlich 14,649 fl. für die Main-Neckar-Eisenbahn.

Die zweite Kammer wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit dem Berichte des Abg. Schmitt über den Eisenbahn-Rheinbrückenvertrag mit Bayern zu befassen. Beide Vertragswerke werden dem Hause zur Zustimmung empfohlen. Als Entgelt für den bayerischen Eisenbahnanschluß erscheint u. A. die Ermäßigung des Wertheimer Mainzolls für bayerische Schiffe. Die Verwandelung der Bruchsal-Germersheimer Straße in eine Heerstraße steht nicht in unmittelbarer Verbindung mit den eben genannten Verträgen. Neben der zu erbauenden Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke bleibt die Schiffbrücke bestehen. Doch tritt Baden die Hälfte des Brückengeldes von

dieser letzteren (veranschlagt zu etwas über 3000 fl.) an Bayern ab, ein Anspruch, der von Bayern erstmals 1849 erhoben wurde.

Darmstadt, 23. Juni. Das großherzogliche Oberkonsistorium und das bischöfliche Ordinariat zu Mainz haben mit Genehmigung Gr. Ministeriums des Innern die Vereinbarung getroffen, daß in Zukunft bei Begräbnissen in solchen Gemeinden, in welchen eine oder die andere Konfession kein Geläute besitzt, den Verstorbenen nach ortsüblichem Gebrauche geläutet werden soll.

Gestern Vormittag waren alle Räume der evangelischen Kirche erfüllt, um Antheil zu nehmen an der gottesdienstlichen Feier zum Andenken an die verewigte Fürstin, zu welcher auch die Mitglieder der zweiten Kammer der Stände geladen worden waren. Wie sehr die dahingegangene Fürstin immer als eine Krone ihres Geschlechts anerkannt und verehrt wurde, geht auch daraus hervor, daß unsere ganze Frauenwelt in der Farbe der Trauer erscheint, eine aus den einzelnen Gemüthern hervorgegangene letzte Huldigung.

Es ist hier ein Komite zusammengetreten, um die Gründung einer Stiftung zu berathen, welche zum Andenken an die verstorbene Großherzogin in's Leben treten und „Mathildenstiftung“ heißen soll. Ueber die Frage, ob sich diese Wohlthätigkeitsstiftung auf Darmstadt allein oder auf das ganze Großherzogthum erstrecken solle, konnte man sich vor der Hand nicht einigen, und beschloß diese Frage einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung vorzulegen.

Wiesbaden, 23. Juni. Die Antwort der Regierung auf die in der neunten Sitzung der zweiten Kammer vom Abg. Braun bezüglich des preußisch-französischen Handelsvertrags gestellte Interpellation ist heute erfolgt. Der Regierungskommissär erklärte, daß die Regierung in keinem Falle ihren Beitritt zu dem Vertrag in bindender Weise erklären werde, bevor sie sich dazu der Zustimmung der Stände versichert haben werde.

Wiesbaden, 24. Juni. Durch Ministerialverfügung ist das Edikt vom 12. Juni 1852, die Dienstvergehen der Zivilstaatsdiener betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt. Das Edikt war seiner Zeit ohne Zustimmung der Stände erlassen worden und Gegenstand einer Interpellation des Abg. Rath.

Aus **Weimar** meldet die „Leipz. Ztg.“ als zuverlässig, daß die zwischen der preußischen und weimarischen Regierung schwebenden Verhandlungen über den Abschluß einer Militärkonvention in jüngster Zeit definitiv abgebrochen worden seyen.

△ **Frankfurt**, 25. Juni. Es ist uns angenehm, auch dieses Jahr wieder von einer Feier berichten zu können, welche alljährlich am 26. Juni in der „Neuen Anlage“ veranstaltet wird: wir meinen das Erinnerungsfest an die 1815 bei Selz geschlagene Schlacht, von Veteranen des hiesigen Linienbataillons arrangirt, die an jenem heißen Tage dem Feinde und dem Tode fest in's Auge geschaut. Wenn auch der unerbittliche Sensenmann viele der Heimgekehrten nach und nach weggeholt, so ist das noch übrige kleine Häuflein jener Wackeren noch so rüstig und wohlgemuth, daß die genannte Feier, — durch Diner, Konzert, Ball, Feuerwerk und Böllerschüsse verherrlicht, — zu den schönsten dieser Art Feste immer zählt. — Der hiesige Verein für Unterstützung in der Schlacht bei Belle-Alliance invalide gewordener deutscher Krieger hat dem Sinne seiner Stiftung gemäß am Jahrestage der Schlacht (18. Juni 1815) beschlossen, eine Vertheilung von 455 fl. oder 260 Thlr. eintreten zu lassen. Dreizehn Invaliden erhalten jeder 20 Thlr. für 1862.

∸ **Frankfurt**, 25. Juni. Es freut uns berichten zu können, daß auch aus transatlantischen Ländern Ehrengaben für das Bundesschießen einlaufen. Die Deutschen in New-York z. B. werden einen eigenen Deputirten zur Ueberreichung eines Ehrenpreises einsenden. Von Philadelphia ist hinsichtlich eines solchen schon berichtet worden. Ueberdieß wird der deutsche Schützenklub in letztgenannter Stadt ebenfalls zur Zeit der hiesigen Festtage ein kleines Fest zu Ehren der deutschen Schützen veranstalten, bei welchem es an amerikanisch-deutsch patriotischen Toasten und Reden gewiß nicht fehlen wird. — Der Fürst von Thurn und Taxis hat sein Interesse für die neue Handelsschule dadurch an den Tag gelegt, daß er derselben gestern 200 fl. überwiesen hat.

Italien.

Rom. Eine frühere päpstliche Allokution, es ist diejenige, welche Se. Heiligkeit am 6. Juni in der Sixtinischen Kapelle hielt, wohin alle in Rom versammelten fremden Priester berufen worden waren, bringt die „Oesterreichische Zeitung“ nach dem „Giornale di Roma“. Dieselbe lautet:

Die große und ungewöhnliche Anzahl, in welcher Wir euch in dieser gelegenen Zeit, zugleich mit den ehrwürdigen Bischöfen der ganzen Welt, um Uns und diesen erhabenen Stuhl des heiligen Petrus versammelt sehen, bietet uns ein eben so wunderbares als erfreuliches Schauspiel. Wir fühlen dadurch Unsere Schmerzen nicht bloß gemildert, sondern können sie fast vergessen. Durch Gottes Fügung ist das so geworden, der seine Kirche bestimmt hat, „die Einheit durch das Band des Friedens zu bewahren, damit die Gläubigen nur ein Leib und eine Seele seyen.“ Auf dieser Einheit vorzüglich beruht der Ruhm der Gläubigen, die Ehre der Kirche, der Schrecken der Gegner; so erscheint ihnen die Kirche furchtbar, wie ein Heer in Schlachtordnung. Eingereiht in dieses Heer, unter euren Vorstehern, jeder nach seinem Range, den obersten Hirten an der Spitze, gleich einer Armee unter ihrem General und ihren Führern, vollzieht die gegebenen Befehle. Inmitten der schmerzlichen Ereignisse dieser Zeit geschieht es, daß die Hirten sich enger um ihr Oberhaupt schaaren, wandelt in ihren Fußstapfen, und bleibt dem heiligen Stuhle verbunden durch das dreifache Band des Gebetes, der Liebe und der Lehre: des Gebetes, das „die Wolken durchdringt,“ durch welches wir „den Besitz alles Guten und die Befreiung von allem Uebel“ erlangen; der Liebe, durch welche „wir wachsen in Allem durch den, der das Haupt ist, Christus, durch den der ganze Leib, verbunden und gereinigt, wächst und gedeihet“; der Lehre endlich, durch welche wir „unversehrt bewahren die Hinterlage des Glaubens“, und durch welche die Kirche „als übergossen vom Lichte des Herrn, ihre Strahlen über die ganze Erde verbreitet.“ Wir wissen, daß Wir traurige Zeiten durchmachen, und daß der Stuhl Petri ganz vorzüglich der Gegenstand des Angriffes ist. Doch ist er von Gott selbst so befestigt, daß „weder die häretische Bosheit ihn je verrücken, noch die heidnische Treulosigkeit ihn wird umstürzen können.“ Alle Anstrengungen des gottlosen Unglaubens werden an diesem Felsen zerschellen, und „dahin schwinden wie alte Träume und verjährte Fabeln.“ Heimgekehrt in euer Vaterland, lehrt das Alles die Gläubigen, die eurer Obhut anvertraut sind, und die ihr mehr und mehr mit jenem katholischen Geiste erfüllen sollt, den ihr jetzt selbst in reicherem Maße an der Quelle der Einheit in euch aufnehmen konntet; sie sollen wissen, daß „die Bäche, die von der Quelle sich trennen, vertrocknen; daß nur die gekrönt werden, die ehrlich gekämpft haben; daß Alle die Einheit der Kirche festhalten und vertheidigen müssen.“ Wenn ihr so gesinnt seyd, und mit Wetteifer dem Beispiel eurer Hirten folgt, so seyd überzeugt, daß der große, gütige Gott durch seinen himmlischen Segen dieses Band der Einheit festigen wird, und empfangt als Unterpfand Unseren apostolischen Segen, den Wir euch mit übergroßer Liebe ertheilen, aber nicht nur euch, sondern auch den Gläubigen, welche eurer Sorge übergeben sind, und denen, wie Wir hoffen, eure Anwesenheit bei Uns geistige Früchte bringen wird. Auch ertheilen Wir euch in Gnaden die Vollmacht, daß jeder von euch, die ihr aus euren verschiedenen Vaterländern hier versammelt seyd, an dem durch seinen eigenen Bischof bestimmten Tage den Gläubigen, die seiner Obsorge angehören, den apostolischen Segen spenden könne, verbunden mit einem vollkommenen Ablasse, unter der Bedingung, daß sie die heiligen Sakramente der Buße und des Altars empfangen, und für die Erhöhung und den Triumph der heil. Mutter-Kirche zum Vater der Barmherzigkeit mit Inbrunst beten.

Genua, 20. Juni. Aus Empoli erhalten wir die Nachricht, daß der Abgeordnete Professor Giuseppe Montanelli nach kurzer Krankheit daselbst verschieden ist. Er war einer der Triumvirn in der toskanischen Revolution und 1848 als Kommandant der Studenten bei Kurtatone in österreichische Gefangenschaft gerathen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die Debatten in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers über die Besteuerung der Luxuspferde und Luxuswagen waren äußerst tumultuarisch. Der Art. 4 des Gesetzentwurfs, welcher von dem Tarif dieser neuen Steuer handelt, wurde mit 173 gegen 73 Stimmen verworfen. Seit Bestehen des Kaiserreichs ist dieß der erste Fall, daß der gesetzgebende Körper durch Abstimmung einen Gesetzentwurf zurückgewiesen hat. Die weiteren Verhandlungen mußten wegen des anhaltenden Tumultes auf den folgenden Tag verschoben werden.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Einige hier wohnende Deutsche haben eine Einladung zu einer in London am 28. Juni stattfindenden Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins erlassen, der denn auch aus Deutschland die Herren v. Unruh, Metz, Fries und Streit beiwohnen werden. — An der nordwestlichen Küste von **Irland** treibt der Hunger die Leute zu ungewöhnlichen Vergehen, wie unlängst zu einem Akt gelinden Seeraubs. Der Schooner „Jewess“, welcher maisbeladen von Liverpool in der Nähe von Galway ankam, wurde auf hoher See von fünf Booten mit ungefähr 40 Mann angehalten und eines Theils seiner Ladung beraubt. Etwa 12 oder 15 Tonnen Mais luden die Boote ein und fuhren dann ruhig ans Land.

Nach den Aktenstücken, welche dem Parlamente vorliegen, reklamirte England von **Mexiko** die Bezahlung von 600,000 Dollars, die Miramon auf der Legation wegnahm; ferner 279,000 Dollars, welche der Gesellschaft „Laguna seca“ gehörten und die Zahlung der Interessen der Schuld. Spanien verlangte als Satisfaktion die Ernennung eines Gesandten, die Ausführung des Vertrags von Mon-Almonte, Entschädigung für die spanischen Unterthanen und 40,000 Dollars für das weggenommene Schiff „Concepcion“. Frankreich forderte 12 Millionen Dollars als Ersatz für die Franzosen bis zum 31. Juli; was später vorging, soll ermittelt und ebenfalls bezahlt werden, ferner die Ausführung des Vertrags Jeckel. Dieser Jeckel hätte an Miramon, als dessen Herrschaft bereits in den letzten Zügen lag, 750,000 Dollars geliehen und sich dafür 15 Millionen Dollars später rückzahlbare Schuldverschreibungen ausfertigen lassen. Jeckel reklamirte von Juarez die ihm zukommenden 15 Millionen, dieser jedoch wollte nicht mehr zurückgeben, als was der Staatsschatz erhalten habe. Dieß ist der Vertrag, dessen Ausführung Frankreich fordert.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juni. Durch eine Verfügung vom 24. v. M. werden die speziellen und technischen gelehrten Schriften von der Zensur befreit. Ein panischer Schrecken herrscht gegenwärtig in allen Klassen der hiesigen Gesellschaft. Alle Thorwege der Häuser sind auf Polizeibefehl geschlossen. Die öffentlichen Gebäude haben Nachts eine verdoppelte und verdreifachte Wächterzahl und führen Spritzen auf, deren Saugschläuche in die Kanäle geführt sind. Das Schlimmste ist, daß die Gefahr nicht eine vorübergehende ist, wie sie vielleicht von einer Mordbrennerbande herrühren könnte, die des Stehlens und Raubens halber reichen Leuten das Haus über dem Kopfe ansteckt und früher oder später immer eingefangen wird; nein, es ist das Symptom einer tiefgehenden Krankheit, es ist der erste Befreiungsakt der russischen Demokraten. Die Schuldigen, die man bereits massenhaft eingefangen, werden nach den Kriegsgesetzen bestraft. Das Volk hat in einzelnen Fällen Selbstjustiz gegen Personen, welche es der Brandstiftung für verdächtig hielt, geübt und zwei Individuen in das Feuer geworfen und zwei andere zerrissen. (K. Z.)

Warschau, 20. Juni. Zufolge des kaiserlichen Ukas, der die bürgerlichen Rechte der Juden im Königreich Polen betrifft, sind alle seit 1811 für die Juden existirenden Beschränkungen aufgehoben. Es ist von nun

an den Juden erlaubt, Landbesitz aller Art, Rittergüter ɪc. eigenthümlich zu erwerben, eben so Grundstücke in allen Städten und Marktflecken ohne Ausnahme. Alle sogenannten Judenreviere in den Städten (Ghettos) sind aufgehoben und steht den Juden frei, in allen Städten des Königreichs und in allen Straßen ohne Unterschied zu wohnen, selbst die Städte nicht ausgenommen, welche städtische Privilegien besitzen. Ferner ist den Juden erlaubt, auf Dörfern zu wohnen; eben so in den in der Zoll- oder Binnenlinie liegenden Städten und Dörfern (drei Meilen von der Gränze) ihren Wohnsitz zu nehmen, was bis jetzt verboten gewesen. Von jetzt an können Israeliten als Zeugen bei Notariatshandlungen dienen (bisher verboten), eben so werden die Vorschriften der Kriminalordnung, daß kein Jude als Zeuge in Kriminalprozessen gelten kann, aufgehoben, und hat ein jüdischer Zeuge vollen Glauben. Die bisherige Form der jüdischen Eidesleistung, nämlich Anziehen des Sterbekittels und des Tales, und Vorsagen der Formel in hebräischer Sprache, ist fortan aufgehoben. Dagegen sind die Juden von nun an verpflichtet, in ihren Verhandlungen, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, sich der polnischen oder sonst gewöhnlichen Schriftzeichen zu bedienen. Alle mit jüdischen Schriftzeichen geschriebenen Dokumente sind in den Augen des Gesetzes null und nichtig. Der kaiserliche Ukas schließt damit, daß der Administrationsrath des Königreichs stufenweise die auf den Juden ausnahmsweise haftenden Abgaben und Lasten und alle Beschränkungen in Bezug auf Handel, Industrie, Gewerbe und Handwerk aufheben werde und bricht somit die Schranken zwischen Juden und Christen in Polen bis auf den Grund nieder.

Amerika.

New-York, 10. Juni. Die Bundeswaffen sind wieder überall siegreich. In der letzten Woche fielen einige entscheidende Schläge, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß ihnen im Laufe der gegenwärtigen und nächsten Woche einige noch entscheidendere Schläge folgen werden. Im Westen ist der Aufstand bereits verloren, seit Memphis am 6. d. M. gefallen und dadurch der ganze Mississippi wieder frei ist. Der leichte Sieg vor dieser Stadt war wieder eine der zahlreichen Ueberraschungen, an welchen dieser Krieg so reich ist. Namentlich zeichneten sich die vom Obersten Ellett kommandirten Widderschiffe durch ihren ungestümen Angriff auf die feindliche Flotte aus und trugen nicht wenig zu dem fast unblutigen Erfolge bei. Diese Widderschiffe waren mit Scharfschützen bemannt und stürzten sich mit wildem Ungestüm in den Feind, der bald den ungleichen Kampf gegen sie aufgab.

Chicago, 20. Mai. Die Stadt Nordkarolina ist faktisch aus dem Rebellenbunde ausgetreten. Im Herzen war eigentlich die Majorität der Mitglieder des nordkarolinischen Staatenkonvents nie secessionistisch; sie gab dem Andrängen der Secessionisten nach, als die umliegenden Staaten sich dem Rebellenbunde angeschlossen hatten und als so der alte Whigstaat Nordkarolina, der nie an dem feuerfresserischen Treiben der meisten anderen Südstaaten theilgenommen, gänzlich isolirt war. Kein Wunder daher, daß sich, sobald die Bundestruppen unter General Burnside auf der Ostküste des Staates festen Fuß gefaßt, unter der Mehrheit der Bürger und namentlich auch unter der Mehrheit der Konventsmitglieder gar mächtig und immer mächtiger das Verlangen regte, das scheußliche Joch Davis'scher Tyrannei abzuschütteln. Die jetzige Haltung Nordkarolina's ist eine wirklich furchtbare Gefahr für den Rebellenbund, wenn nämlich unsere Regierung mit ganzer Kraft dahin bewirkt, daß Nordkarolina sich in seiner jetzigen Stellung der konföderirten Regierung gegenüber behaupten kann. Werden der vom Präsidenten ernannten Militärgouverneur und General Burnside gehörig unterstützt und gekräftigt, so kann der Rebellenarmee in Virginien nicht nur fast jeder Zuzug aus dem Süden, sondern auch der Rückzug nach dem Süden abgeschnitten oder wenigstens furchtbar erschwert werden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: die Nachgenannten in widerruflicher Eigenschaft zu Gerichtsdienern zu ernennen, und zwar: bei dem Landgerichte Ludwigshafen den Gefängnißwärter J. Rothenmaier; bei dem Landgerichte Frankenthal den Gefängnißwärter M. A. Geßner, bei dem Landgerichte Kaiserslautern den Gefängnißwärter F. Günther; bei dem Landgerichte Kirchheimbolanden den Gefängnißwärter P. Wahrheit; bei dem Landgerichte Neustadt den Gefängnißwärter C. J. Traut; bei dem Landgerichte Germersheim den Gefängnißwärter E. Meßner; bei dem Landgerichte Speyer den Gefängnißwärter F. A. Schultz; bei dem Landgerichte Dürkheim den Gefängnißwärter J. Fickert; bei dem Landgerichte Bergzabern den Gefängnißwärter J. Rothhaar; bei dem Landgerichte Landau den Gefängnißwärter A. Gruber; bei dem Landgerichte Zweibrücken den Gefängnißwärter H. Lohr; bei dem Landgerichte Hornbach den Gefängnißwärter B. Weber; bei dem Landgerichte Kusel den Gefängnißwärter H. Bauer; bei dem Landgerichte Landstuhl den Gefängnißwärter A. Köchler; bei dem Landgerichte Winnweiler den Gefängnißwärter J. St. Schenkel; bei dem Landgerichte Waldmohr den Gefängnißwärter F. Jung; bei dem Landgerichte Edenkoben den Gefängnißwärter J. A. Scheer; bei dem Landgerichte Wolfstein den Gefängißwärter G. Schmidt; bei dem Landgerichte Rockenhausen den Gefängnißwärter J. Koob; bei dem Landgerichte Otterberg den Gefängnißwärter G. Wörnlein; bei dem Landgerichte Homburg den Gefängnißwärter Ph. Becker; bei dem Landgerichte Pirmasens den Gefängnißwärter A. Kleinhanß; bei dem Landgerichte Waldfischbach den Gefängnißwärter C. W. Ußner; bei dem Landgerichte Göllheim den Gefängnißwärter M. Brönner; bei dem Landgerichte Dahn den Gefängnißwärter J. E. Kaspar; bei dem Landgerichte Annweiler den Gefängnißwärter G. A. Reichl; bei dem Landgerichte Lauterecken den Gefängnißwärter M. Lang; bei dem Landgerichte Blieskastel den Gefängnißwärter J. Schütz; bei dem Landgerichte Obermoschel den Gefängnißwärter S. Beck; bei dem Landgerichte Grünstadt den Feldwebel G. Stubenvoll in Speyer, und bei dem Landgerichte Kandel den Forstgerichtsboten J. Rink in Homburg.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 17. Juni l. Js. wurde die Berufung des verheiratheten Bauern Franz Gehrig von Margetshöchheim gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Würzburg vom 21. März l. Js., wodurch derselbe wegen Körperverletzung zweiten Grades, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit am 8. August 1861 an dem Büttnermeister Michael Gehrig von dort, im Vergehensgrade strafbar zu 6 Monaten Gefängniß, dann in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt war, verworfen.

* **Aschaffenburg**. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 20. Juni l. Js. wurde auf Berufung der Margaretha Leistenschläger, ledigen Taglöhnerin und Maria Anna Leistenschläger, ledigen Bäuerin von Unterwestern, gegen das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 20. Mai l. Js., welches Beide wegen fortgesetzten, im Komplotte verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zum Nachtheile der Eva Schneider Wittwe von Unterwestern, zu je 4 Jahren Arbeitshaus und in die auf die Staatskasse zu verweisenden Kosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Urtheil im Schuldausspruche und Kostenpunkte bestätigt, die erkannte Strafe aber für jede der beiden Appellantinnen auf je 2½jährige Arbeitshausstrafe herabgesetzt wurde.

Arnstein, 23. Juni. In der verflossenen Woche fiel ein Zimmermann in den 123 Fuß tiefen Brunnen des hiesigen Landgerichtsgebäudes. Es verdient dieß als ein wahrer Glücksfall bezeichnet zu werden, indem der Hinabgestürzte ganz unverletzt wieder herausgeholt wurde.

Am 21. d. M. verunglückte zu Deggendorf der daselbst auf Besuch weilende k. Postoffizial Karl Sell von München dadurch, daß er bei einem Abendspaziergange in den hochgehenden Strom fiel und ertrank. Viele der ehrenwerthesten Familien Deggendorfs sind hiedurch in tiefe Trauer versetzt; die Theilnahme ist eine allgemeine.

Der Oberarzt Dr. Leopold Kohn vom 61. Inf.-Reg. hat sich vor einigen Tagen in Temesvar erschossen; Veranlassung hiezu bot eine Beschimpfung von Seiten eines Offiziers, der auf eine erfolgte Herausforderung erklärte: mit einem Judem, wenn er auch den Offiziersrang besitze, sich nicht schlagen zu wollen; die ursprüngliche Veranlassung zur Beschimpfung des Dr. Kohn soll darin bestanden haben, daß Letzterer sein Gepäck in den Eisenbahnwaggon selbst getragen hatte, was in den Augen der mitreisenden Offiziere als ein entehrender Akt erschien. Dr. Kohn hatte nach seiner Ankunft in Temesvar, seinem Vorgesetzten die Sachlage erzählt und eine Klage gegen seine Beleidiger gerichtet, wurde aber von hier aus abgewiesen mit dem Vorwurfe, sich „taktlos" benommen zu haben; hierauf verließ Dr. Kohn die Stadt und machte außerhalb der Festung seinem Leben ein Ende.

Ein entsetzliches Ereigniß versetzte am 15. d. Mts. Ungarisch-Hradisch in Aufregung. Es wurde auf den Thürmen der Pfarrkirche zum Hochamte geläutet. Ein vierzehnjähriger Knabe, der sich an diesem Glockengeläute betheiligte, wurde aus dem Thurmfenster herausgeworfen und fiel auf das harte Trottoirpflaster. Der Schlag war ein heftiger und knallähnlich: der Fall geschah auf den Kopf, aus welchem ein Strom Blutes herausquoll, das Gehirn nachfolgte und so der plötzliche Tod eintrat. Das Herabfallen des unglücklichen Knaben aus dem Thurme, das mehrseits gleich wahrgenommen wurde, ohne daß Hülfe geleistet werden konnte, geschah in Folge einer Verwicklung der Füße in den Strang der Glocke, durch die er dann in die Höhe gehoben und herausgeschleudert wurde.

Neapel, 13. Juni. Der Postwagen von Benevent, welcher gestern hier eintreffen sollte, wurde bei Peloso von Briganti angefallen, welche den Kondukteur erschlugen und zwei Reisende als Geißel festhielten.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 25. Juni. Die Zufuhr zur heutigen Schranne ist ganz gering und stellen sich auf solcher die Preise etwas höher heraus. Waizen kostete 19 bis 22 fl. 30 kr., Korn 16 fl. 30 kr. bis 18 fl., Gerste 13 fl., Hafer 7 fl. bis 7 fl. 30 kr. — Wiederum sehr stark ist auch der heutige Viehmarkt betrieben, dabei der Handel sehr lebhaft. Die bekannten preußischen Händler machten bedeutende Einkäufe in besonders schönem Gangvieh und wurden von denselben Käufe mit 52 Karolin per Paar abgeschlossen. (Schw. Tagbl.)

Roth, 20. Juni. Obgleich die nasse Witterung der Hopfenpflanze noch nicht geschadet, so haben die kalten Nächte derselben doch auch keinen Vortheil gebracht. Ueber die Entwicklung des Gewächses kann z. Z. noch kein bestimmtes Urtheil gefällt werden, dennoch bildet dasselbe unter den Oekonomen und Handeltreibenden ein stehendes Thema der Unterhaltung.

Zur neuen Gerichtsorganisation.

Es dürfte Vielen nicht unerwünscht seyn, eine mehr ins Einzelne gehende Darlegung der mit dem 1. Juli 1862 eintretenden Neugestaltung der Justizbehörden und eine übersichtliche Erklärung der veränderten Zuständigkeit (Kompetenz) in Strafsachen, Zivilprozessen und Handlungen der

freiwilligen Gerichtsbarkeit zu lesen. Es wird hiebei zweckmäßig seyn, namentlich die Bildung und Zuständigkeit der mit dem 1. Juli 1862 ins Leben tretenden neuen Stadt- und Landgerichte näher ins Auge zu fassen und beiläufig die noch übrig bleibenden Befugnisse der Polizei- (Verwaltungs-Administrativ-) Behörden, insbesondere der neuen Bezirksämter auf dem Lande zu berühren. Zunächst werden folgende, vom 1. Juli 1862 an zur Geltung kommenden allgemeinen Grundsätze eine einleitende Richtungsübersicht gewähren.

A. Die strafbaren Handlungen scheiden sich forthin in:
   a) Verbrechen,
   b) Vergehen,
   c) Uebertretungen,
   d) Polizeiübertretungen.

B. Die Strafen sind (indem Kettenstrafe und Arbeitshaus wegfallen) folgende:

I. Ordentliche Strafen:
  1) Todesstrafe;
  2) Zuchthausstrafe:
     (unter Voraussetzungen in einer Festung vollziehbar)
     a) auf Lebenszeit,
     b) auf 4—20 Jahre.
  (bei Verbrechen.)
  3) Gefängnißstrafe:
     (unter Umständen in einer Gefangenanstalt, Festung, einem Bezirksgerichtsgefängnisse, oder einem Zuchthause vollziehbar) von 1 Tag bis zu 5 Jahren
  (bei Vergehen.)
  4) Arreststrafe:
     a) Von 1—42 Tagen: bei Uebertretungen des Strafgesetzbuchs;
     b) von 12 Stunden bis zu 42 Tagen bei Polizeiübertretungen.
  5) Geldstrafen:
     Von 1 fl. bis 1000 fl. bei Vergehen, — von 30 kr. bis zu 150 fl. bei Uebertretungen erster Klasse; — von x kr. bis zu 150 fl. bei Polizeiübertretungen.

II. Außerordentliche Strafen:
  1) Gefängniß von 2—10 Jahren bei Verbrechen von Leuten unter 16 Jahren; Art. 77 des Strafgesetzbuches;
  2) Gefängniß von 3 bis zu 10 Jahren: beim Duell; Art. 164—167 des Strafgesetzbuches;
  (Vergehen.)
  3) Geldstrafen:
     a) 5 Proz. der Versicherungssumme, Art. 177 des Polizei-Strafgesetzbuches;
     b) bis zu 300 fl. Art. 112 des Brandversicherungsgesetzes vom 28. Mai 1852 Gesetzblatt S. 696 und Art. 197 des Polizei-Strafgesetzbuches;
     c) bis zu 500 fl. bei Gewerbsprivilegienverletzungen; Art. 208 Nr. 4 des Polizei-Strafgesetzbuches;
     d) unbeschränkt bei Uebertretung forstpolizeilicher Bestimmungen z. B. Art. 64. 78. 96 des Forststrafgesetzes von 1852; Art. 230 des Polizei-Strafgesetzbuches;
     e) bei Malzaufschlagsdefraudationen und Zolldefraudationen;
  4) Arrest, bei Umwandlung der Geldstrafe, bis zu 90 Tagen; Art. 7 des Polizei-Strafgesetzbuches;
  5) Konfiskation statt Strafe bei geringfügigen Polizeiübertretungen, Art. 10 Abs. 3 des Polizei-Strafgesetzbuches;
  (Polizeiübertretungen.)

C. Alle diese Strafen werden vom 1. Juli 1862 an durch Justizbehörden zuerkannt.
   Es werden nämlich: alle Verbrechen durch die Schwurgerichte abgeurtheilt, ebenso die Preßvergehen; alle übrigen Vergehen durch die Bezirksgerichte; die schweren Uebertretungen ebenfalls durch die Bezirksgerichte, alle übrigen Uebertretungen, namentlich auch alle übrigen Polizeiübertretungen durch die neuen Stadt- und Landgerichte.

D. Es gibt also eigentlich in Zukunft 4 Instanzen, welche aber keineswegs alle in einer Sache angerufen werden können; nämlich
  1) Stadtgerichte, Landgerichte,
  2) Bezirksgerichte,
  3) Appellationsgerichte,
  4) Oberappellationsgericht.
  Eine fünfte periodische Instanz bildet das Schwurgericht.

Wie diese Behörden untereinander zusammenhängen, ist in einem folgenden Schema zu ersehen, welches zugleich zur Veranschaulichung der nachfolgenden Darstellung dient.

E. Die neuen Landgerichte sind reine Justizbehörden, d. h. man kann bei ihnen weder eine Paßkarte, oder Jagdkarte, oder einen Lizenzschein erholen, noch um Ansässigmachungs- oder Auswanderungserlaubniß nachsuchen, u. s. w.

F. Die Zivilstreitigkeiten zerfallen in kleinere und größere.
   Zu den kleineren gehören hauptsächlich die geringfügigen, die eiligen Sachen und Gegenstände bis zu 150 fl. Werth.
   Zu den größeren alle übrigen, insbesondere Werthgegenstände über 150 fl.
   Ueber die kleineren haben die Stadt- und Landgerichte im mündlichen Verhöre; — über die größeren haben die Bezirksgerichte kollegial (3 Richter) im schriftlichen Verfahren zu entscheiden; jedoch können solche größere Sachen durch Uebereinkunft der Parteien auch an das einschlägige Stadt- oder Landgericht zur Entscheidung im mündlichen Verhöre ꝛc. gebracht werden. Ueberall vorbehaltlich der besonderen Prozeßarten des Arrest-, Exekutiv- und Mandat- auch Konkursprozesses; siehe unten.

G. Die Injurienklagen hören auf *).
   Wegen Ehrenkränkung und Verleumdung findet öffentliche Anklage auf Strafe statt und zwar entweder bei dem Bezirksgerichte oder bei dem Stadt- (Land-) Gerichte, je nach der Schwere der Thätlichkeit oder Beschimpfung (Nachrede). (Art. 62 des Einf.-Ges. ff. Art. 261 ff. des Strafgesetzbuches.) Nur wegen Schmerzengeld und Entschädigung findet noch Zivilklage statt.

H. Der privilegirte Gerichtsstand (der Adeligen [Standesherren], der Geistlichen, der Offiziere, der Siegelmäßigen, des k. Fiskus) ist aufgehoben, so z. B. wird also künftig der Post- und Eisenbahnfiskus bei Summen bis zu 150 fl. vor dem Stadtgerichte München l./J., bei Summen über 150 fl. bei dem Bezirksgerichte München l./J. belangt.

J. Die Berufungen gegen die Ansprüche der Stadt- und Landgerichte in Zivilstreitigkeiten und Uebertretungssachen gehen an das Bezirksgericht. In Zivilsachen geht eine weitere Berufung bei 150 fl. resp. 300 fl. Summe an das Appellationsgericht als III. Instanz; — in Uebertretungssachen findet aber blos eine Nichtigkeitsbeschwerde gegen den Ausspruch des Bezirksgerichts zum Oberappellations-Gerichte statt.
   Von den erstinstanzlichen Entscheidungen der Bezirksgerichte in Vergehens- und Uebertretungssachen geht die Berufung an das Appellationsgericht als II. Instanz; von da die Nichtigkeitsbeschwerde an das Oberappellationsgericht als Kassationshof.
   Nur in Defraudationssachen bei einer Strafe von 400 fl. ist letzteres III. Instanz. (Art. 79 des Gerichts-Verfassungsgesetzes. Verordnung vom 8. August 1810.)

K. In Uebertretungs- und Polizeiübertretungssachen sind vom 1. Juli 1862 an, ebenso wie in Verbrechens- und Vergehensfällen, staatsanwaltschaftliche Organe (Nebenbeamte der Bezirksämter, der Polizeidirektion München, der Magistrate, Funktionäre [bei isolirten Landgerichten]) thätig. Sie haben das Recht der Antragstellung (wo kein Kläger, da kein Richter) und der Berufung, oder Nichtigkeitsbeschwerde. (Forts. folgt.)

*) Mit Ausnahme der auf Ehrenerklärung; Art. 8 Nr. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes von 1861.

**) 1) Beleidigung auswärtiger Regierungen ꝛc. ꝛc.; (Art. 114. 123, 125, 133 des Strafgesetzbuches). 2) Störung des Hausfriedens (leichtere Fälle); (Artikel 157 des Strafgesetzbuches). 3) Unzüchtige Handlungen; (Artikel 215 Nro. 1 des Strafgesetzbuches). 4) Ehebruch; (Art. 218 des Strafgesetzbuches). 5) Verführung jugendlicher Personen; (Artikel 222 Absatz 2 des Strafgesetzbuches). 6) Vorsätzliche Körperverletzung; (Artikel 237 Absatz 3 des Strafgesetzbuches). 7) Fahrlässige Körperverletzung; (Artikel 239 Absatz 3 des Strafgesetzbuches). 8) Entführung; (Art. 254 des Str.-G.-B.). 9) Verleumdung und Ehrenkränkung an Privatpersonen; (Art. 264—265 des Str.-G.-B. Art. 62 des Einf.-Ges.). 10) Betrügliche Verleitung zur Ehe; (Art. 268 des Str.-G.-B.). 11) Diebstahl unter Ehegatten; (Art. 290 des Str.-G.-B.). 12) Unterschlagung zwischen Ehegatten; (Art. 297 des Str.-G.-B.). 13) Vergewaltigung und strafbare Bedrohung; (Art. 304, 305, 306 des Str.-G.-B.). 14) Betrug zwischen Ehegatten; (Art. 312 des S.-G.-B.). 15) Mißbrauch fremder Gewerbszeichen, Verletzung fremder Geheimnisse, unbefugte Unterdrückung von Urkunden; (Art. 336, 337, 338, 339, 340, 341 des S.-G.-B.) 16) Privateigenthumsbeschädigung (ohne Erschwerung); (Art. 346 des (S.-G.-B.). 17) Uebertretungen in Bezug auf Privatbekanntmachungen; (Art. 68 Nro. 2 des (Pol.-Str.-Ges.-B.). 18) Verbotener Wirthshausbesuch; (Art. 99 des Pol.-Str.-Ges.-B.). 19) Vernachlässigung der schuldigen Pflege; (Art. 188 des Pol.-Str.-Ges.-B.). 20) Eingriffe in die Befugnisse der Inhaber von Gewerbsprivilegien; (Art. 208 Abs. 4 des Polizeistrafgesetzbuches). 21) Uebertretungen der Handwerksgesellen, Gewerbsgehülfen und Fabrikarbeiter, als solcher; (Art. 211 Abs. 2 und 3 des Str.-Ges.-B.). 22) Einige Uebertretungen der Dienstboten; (Art. 214 Abs. 3 des Pol.-Str.-Ges.-B.).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Nach Bericht der „Sternzeitung" hat der König gestern General v. Bardeleben empfangen und das Handschreiben des Kurfürsten entgegengenommen, welches den König von der Wiederherstellung der 1831er Verfassung, gemäß den von Allerhöchstdemselben in wohlwollendster Absicht ertheilten Rathschlägen unterrichtet. Dem fügt die „Sternzeitung" bei: Die Marschbereitschaft sey in der bestimmten Voraussetzung aufgehoben, daß die kurfürstliche Regierung die bei Wiederherstellung der 1831er Verfassung übernommenen Verpflichtungen jetzt vollständig und rückhaltslos erfüllen werde.

Berlin, 26. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Geheime Rath v. Winter auf den Antrag des Staatsministeriums der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums entbunden; wie es heißt, habe ihn der König als Beweis seiner Anerkennung zum Präsidenten der Regierung in Sigmaringen bestimmt.

Kassel, 26. Juni. Sämmtliche Mitglieder des Stadtraths und des großen Bürgerausschusses haben dem gegen das Ministerium von Dehn-Rotfelser bestehenden Mißtrauen durch eine an den Kurfürsten gerichtete und gestern Abend eingesandte Adresse Ausdruck gegeben. Die Abreise des Kurfürsten ist auf heute Vormittag 11 Uhr festgesetzt.

Redakteur: Gustav Mettert.
Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Freitag — Nro. 152 — 27. Juni 1862.

Deutschland.

München, 25. Juni. Ein hochbejahrter früherer bayerischer Staatsmann, der erst in jüngster Zeit wieder sich durch eine vielbesprochene Schrift über die deutsche Frage bemerkbar machte, befindet sich seit einigen Tagen im Schuldarrest. Es soll sich um eine verhältnißmäßig geringe Summe handeln.

Vom 13. Okt. d. Js. an wird in München eine Studienlehramtsprüfung abgehalten — für diejenigen, welche als Professoren der Philologie und Mathematik an einem Gymnasium oder als Studienlehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, so wie auch für diejenigen, welche die Verwendung als französische Sprachlehrer an einem Gymnasium aspiriren. Die Prüfung für den französischen Sprachunterricht beginnt am 3. November.

München, 26. Juni. Se. K. H. der Herzog Karl Theodor reiste gestern Morgens nach Kissingen ab, um bei seiner durchlauchtigsten Frau Schwester, J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich, zu verweilen; Se. k. H. der Herzog Ludwig wird dagegen nach Augsburg zurückkehren. Von hohen fürstlichen Personen, welche im Laufe des Sommers in Possenhofen auf Besuch erwartet werden, bezeichnet man: Ihre Maj. den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, die Königin Elisabeth von Preußen, Königin Marie von Neapel, dann JJ. K. Hoheiten die Herzoge Max, Ludwig, Karl Theodor, Grafen und Gräfin Trani, die Erbprinzessin von Thurn und Taxis mit Gemahl und Kinder; im Ganzen über 20 hohe Persönlichkeiten. (Bayer. Z.)

Das Verordnungsblatt der k. Verkehrsanstalten Nr. 20 enthält: Die Behandlung des Tax- und Stempelwesens bei den Gerichten, Bezirksämtern, Rentämtern und Notaren in specie Portofreiheit. Die Entrichtung des Postporto von Seite der k. Gerichte, Bezirks- und Rentämter. Die portofreie Versendung der Programme und Kataloge von Studienanstalten.

Wien, 20. Juni. Aus der heutigen Sitzung des Herrenhauses tragen wir noch Folgendes nach: Bei dem Ansatze für diplomatische Ausgaben spricht sich Graf Anton Auersperg (Anastasius Grün) prinzipiell gegen die beiläufige Verkürzung der Bezüge diplomatischer Vertreter aus, und geht auf die Bedeutung des Präsidialgesandten in Frankfurt näher ein. Man könne denselben schon nicht geringer dotiren, als Mitglieder derselben Kommission. Bezüglich des Botschafterpostens in Rom bemerkt Redner: Wenn man den Aufwand für die Repräsentation vermindern wollte, so hätte man die Funktionszulagen aller Botschafter und nicht bloß die des Botschafters in Rom beschneiden müssen. Wenn man den Kirchenstaat als das Piedestal der Unabhängigkeit des Oberhauptes einer Weltkirche mit 200 Millionen, worunter 28 Mill. in Oesterreich, betrachte, dann erhalte der kleine Umfang dieses Staates gewaltige Dimensionen, welche es wohl rechtfertigen, daß eine Großmacht dort durch einen Gesandten ersten Ranges vertreten werde. Uebrigens meint der Redner: die weltliche Herrschaft des Papstes sey eine offene Frage, auf welche die Ereignisse und die unerschütterliche Logik der Thatsachen früher oder später eine Antwort geben müssen. Redner beruft sich auf Döllinger, welcher den gegenwärtigen Territorialbesitz des Papstes die Achillesferse der katholischen Kirche nenne. Es bereiten sich gegenwärtig in Rom welterschütternde Katastrophen vor. Und in solchen Momenten sollte Oesterreich in Rom unvertreten seyn — in solchen Momenten, sagt man, habe Oesterreich in Rom nichts zu suchen! Man sagt: die römische Frage werde anderswo entschieden als in Rom. In diesem Satz liegt das Zugeständniß der politischen Omnipotenz einer Macht, welches demüthigend ist für alle anderen Mächte. Auch die Revision des Konkordats, welches schon unter dem vorigen Régime in einzelnen Bestimmungen als undurchführbar erkannt wurde, erfordere einen Botschafter in Rom. Ob Frhr. v. Bach der geeignete Mann dazu sey, das zu beurtheilen, müsse er dem Minister des Aeußern überlassen. Indem er dem Antrag des Ausschusses zustimme, habe er nur den Posten, aber nicht die Person im Auge, er wolle dieselbe durch die Wiederherstellung seiner vollen Funktionszulage durchaus nicht glorifiziren. Kardinal-Erzbischof v. Rauscher bedauert, daß man über die Gränzen der Budgetdiskussion hinausgehe. Es seyen einige Bemerkungen gefallen, die er in seiner Stellung nicht unbeantwortet lassen dürfe. Man sey von dem römischen Botschafter bis zur Nothwendigkeit des Kirchenstaats gelangt. Der Kirchenstaat sey der älteste Staat, er habe für sich das Völkerrecht, und das Völkerrecht müsse bestehen, so lange es Völker gibt. Das Recht des Papstes auf den Kirchenstaat läugnen, heiße das Völkerrecht zu Gunsten der Revolution niedertreten. „Ob jemals die Zeit kommen wird, wo der Papst ohne die gegenwärtigen Bürgschaften seiner Unabhängigkeit bestehen kann, das weiß ich nicht; daß aber diese Zeit jetzt noch nicht gekommen ist, das weiß ich, das verkündigt Alles, was unserm Jahrhundert seinen eigenthümlichen Charakter verleiht." Redner erinnert an die Versammlung der Bischöfe aus der ganzen Welt, und fragt: „Wo stünde Oesterreich, wo stünde Europa, wenn Pius IX. einen König von Neu-Italien auf dem Capitol in Rom gekrönt hätte? Die katholische Kirche ist eine Macht, und Alles, was die Ueberzeugungen der katholischen Kirche betrifft, muß mit größter Schonung behandelt werden." Redner geht auf die Seitenhiebe des Vorredners gegen das Konkordat ein, und glaubt, wenn einmal der Kampf der Leidenschaften sich gelegt habe, werde eine Erörterung des Konkordats von Nutzen seyn. Frhr. v. Hennet bezweifelt, daß dem Abgeordnetenhaus das Recht zur Herabminderung eines Gehalts zustehe. Nur durch Vereinbarung aller drei Faktoren der Gesetzgebung können im Wege des Gesetzes systemmäßige Bezüge geändert werden. (Bravo!) Minister Graf Rechberg: Er hätte gewünscht, daß Graf Auersperg stärker betont hätte, daß das Konkordat als Vertrag nicht einseitig revidirt oder aufgehoben werden könne. (Beifall.) Er sey ferner erfreut, daß keine Aeußerung hier im Hause gefallen sey, in welcher das Wirken des Botschafters in Rom auf seinem neuen Posten angegriffen wurde, und die denselben verletzen könnte. Dem Minister des Auswärtigen müsse die Wahl der diplomatischen Agenten unbeschränkt zustehen, sonst könne er die Verantwortung nicht übernehmen. (Lebhafter Beifall.) Die Anträge der Kommission werden unverändert angenommen.

Wien, 24. Juni. Das „Reichsgesetzblatt" enthält die Verordnung — wirksam für das ganze Reich — Ueber die Aufhebung des gesandtschaftlichen Paßvisazwanges, in Folge Uebereinkommens der österreichischen Regierung mit den Regierungen von Preußen, Sachsen, Württemberg und der Niederlande.

Die Abgeordneten Brinz und Rechbauer haben, wie die „Presse" berichtet, auf die ihnen vom Ausschusse der Frankfurter Pfingstversammlung zugekommene Einladung gestern eine Besprechung der deutsch-österreichischen Abgeordneten veranstaltet. An derselben nahmen etwa 50 Mitglieder des Abgeordnetenhauses Theil. Es kam nicht sowohl darauf an, einen förmlichen Beschluß zu fassen, sondern man wollte zunächst einen Austausch der Meinungen über die deutsche Sache unter den deutsch-österreichischen Abgeordneten herbeiführen. Es fand eine lebhafte Debatte statt, die zu dem Entschlusse führte, nach Eingang weiterer Informationen, welche eingeholt werden sollen, die Konferenzen fortzusetzen. Die „Presse" fügt diesen Mittheilungen bei, daß unter den Theilnehmern nicht bloß solche, welche einer Beschickung der deutschen Versammlung in Frankfurt auf's Lebhafteste das Wort reden, sondern auch einige Deutsch-Oesterreicher, welche diesen Schritt als jetzt nicht opportun bekämpfen, sich befanden.

Die Banksektion des Finanzausschusses hat ihr Gutachten über das Bankübereinkommen in folgenden wesentlichen Bestimmungen formulirt: 1) Die Bank wird dem Staate ein Darlehen von 80 Millionen Gulden geben; 2) dieses Darlehen ist unverzinslich; 3) der Rest der Staatsgüterschuld wird der Bank mit 2 Perzent verzinst; 4) von dem Erträgnisse ist zuerst die Dividende der Bankaktien mit 6 Perzent zu bemessen; 5) von dem nach Abzug dieser Dividende verbleibenden Erträgnisse sind die statutenmäßige Abrechnung zu Gunsten des Reservefondes statt; 6) der sodann verbleibende Rest des Erträgnisses ist zu gleichen Hälften zwischen dem Staate und der Bank zu theilen.

Wien, 24. Juni. „Scharff's Corresp." schreibt: Wir erfahren, daß in Belgrad andauernde Ruhe herrsche. Nichtsdestoweniger läßt die dortige Regierung ihre Rüstungen fortsetzen, als ob sie von der Ueberzeugung durchdrungen wäre, daß die eingetretene diplomatische Vermittlung der Großmächte fruchtlos bleiben müsse. Wir erfahren übrigens, daß bisher die Großmächte nur in Einem Punkte vollständig einig seyen, in der Verhinderung des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten. Nicht dasselbe Einvernehmen soll zwischen denselben bezüglich der Basis einer definitiven Beilegung der zwischen der serbischen Regierung und der Pforte obwaltenden Zwistigkeiten älteren Datums obwalten, welche im Grunde die Schuld an dem letzten Ausbruche der offenen Feindseligkeiten tragen.

Der Wiener Korrespondent der Hamburger Börsenhalle glaubt als positive Thatsache berichten zu dürfen, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Kabinetten der Großmächte wegen einer gemeinschaftlichen Vermittlung in dem serbisch-türkischen Konflikt bereits in vollem Zuge seyen und ein hierauf bezüglicher Vorschlag Frankreichs, nach welchem die Gesandtenkonferenz in Konstantinopel mit dem Mediationswerke beauftragt werden soll, alle Aussicht habe, allseitig angenommen zu werden. Bis zur vollständigen Instruirung der betreffenden Gesandten in Konstantinopel soll unter französisch-englischer Intervention der Waffenstillstand in

Belgrad aufrecht erhalten bleiben. Um von Nichts überrascht zu werden, soll die Verfügung getroffen seyn, daß das um Semlin seit geraumer Zeit stationirte Observationskorps zunächst durch zwei Brigaden verstärkt werde. Auch in Siebenbürgen, namentlich an der walachischen Gränze, dürften einige militärischen Maßnahmen österreichischerseits kaum mehr lange ausbleiben, da es sich immer evidenter herausstellt, daß es sich schwerlich um eine vereinzelte Bewegung in Serbien allein handelt, sondern vielmehr die rumänischen Donaufürstenthümer für den Fall eines Anwachsens der Dimensionen der serbischen Bewegung ihre Neutralität aufzugeben entschlossen scheinen.

In **Triest** kam es während der Anwesenheit der tausend Gäste aus Ungarn, welche mit dem Pesther Vergnügungszuge angekommen waren, zu kleinen Demonstrationen. Man begrüßte am Molo und im Mauroner Theater die Ungarn mit „Evviva Ungheria, evviva Kossuth!", wofür mit Eljens auf Italien und Garibaldi geantwortet wurde.

Berlin, 23. Juni. Die Verhandlungen in Wien über das Militärbudget wurden hier mit großem Interesse verfolgt. Oesterreich hat eine Bevölkerung, die ungefähr doppelt so groß ist, als die des preußischen Staates, und wenn man dort 92 Millionen, d. h. nach dem jetzigen Stand der Valuta ungefähr 48 Millionen Thaler, für das Militärbudget in Friedenszeiten für ausreichend hält, so will man hier nicht einsehen, warum wir mit Gewalt für dieselben Zwecke 40 Millionen, also, statt der Hälfte, fünf Sechstel der Summe zahlen sollen, ganz besonders, da die Verpflegung unserer Truppen nicht der Art ist, daß dadurch so große Mehrkosten verursacht werden. Unser Ministerium hat ja zum Schaden Preußens so oft, und auch jetzt wieder in der hessischen Angelegenheit auf Oesterreich geblickt; warum wendet es nicht auch in dieser Angelegenheit sein Augenmerk auf die Maßnahmen der österreichischen Regierung.

Berlin, 25. Juni. Achtzehn Gerichtsassessoren jüdischen Glaubens haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher sie die Mitwirkung des Hauses erbitten, daß das Justizministerialreskript vom 9. Okt. 1851, betreffend die Ausschließung der Juden vom Richteramt, aufgehoben werde.

Berlin, 25. Juni. Heute ist in dem Abgeordnetenhause das Ministerverantwortlichkeitsgesetz und das Gesetz über Abänderung zweier Paragraphen der Verfassung vom Herrenhause eingegangen. Twesten beantragt, in Erwägung, daß eine Continuität nicht obwaltet, die Vorlagen nicht in Berathung zu ziehen, und bittet, diesen Antrag einer Vorberathung im ganzen Hause zu unterziehen. Der Justizminister, der Abg. Vincke und Reichensperger verlangen Einsetzung einer Kommission wegen der Wichtigkeit der Sache. Es wird eine Kommission von 21 Mitgliedern eingesetzt, welche zunächst über den präjudiziellen Antrag von Twesten, alsdann eventuell über die Gesetzesvorlage berichten soll. Als erster Gegenstand der Tagesordnung lag der Gesetzentwurf der Kommission vor, welcher die Regierung verpflichtet, mindestens vier Monate vor Beginn des Rechnungsjahres der Volksvertretung den Etat vorzulegen; der Abg. Hagen hatte zu demselben ein wesentlich verbesserndes Amendement gestellt. Die klerikale Fraktion erklärte sich gegen denselben, weil man Gesetze nicht auf Grund von etwa gegen die Regierung vorhandenem Mißtrauen beschließen dürfe. Hr. v. d. Heydt, der noch gestern der Fraktion Bockum-Dolffs ganz entgegengesetzte Andeutungen soll haben machen lassen, spricht sich gegen den Kommissionsvorschlag sowohl, als gegen das Hagen'sche Amendement aus. Als dieses Amendement zur Abstimmung gelangte, votirte nur die Fortschrittspartei für dasselbe. Der Handelsvertrag mit der Ottomanischen Pforte und das Gesetz über die Einstellung der Schifffahrtsabgaben auf der Mosel und über Aufhebung des Stader Zolles wurden einstimmig und ohne Diskussion angenommen.

Biberach, 20. Juni. In letzter Zeit sind 24 hiesige Einwohner, von welchen 19 bisher der protestantischen und 5 der katholischen Kirche angehört haben, förmlich aus ihrem bisherigen Konfessionsverbande aus- und zum Deutschkatholizismus übergetreten.

Karlsruhe, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Abg. Mays, er habe sich das Wort erbeten, um unverholen seine Freude über den endlichen Sieg des Rechts in dem kurhessischen Staate und seinen Dank dem kurhessischen Volke auszusprechen für dessen verfassungsmäßige Haltung. Die Freude sey zwar etwas getrübt, weil die Männer, welche das liberale Programm verfaßt, den jetzt ernannten Ministern hätte weichen müssen, und der Chef des jetzigen Ministeriums ein bekannter Anhänger der Verfassung von 1860 sey; aber Kurhessen und Deutschland hätten doch Genugthuung für langes Unrecht. Die Bedeutung des Sieges reiche weit über Kurhessens Gränze; eine beherzigenswerthe Lehre sey nach oben und unten gegeben; die verfassungsmäßige Haltung, der Rechtssinn und die Geduld des kurhessischen Volkes hätten Deutschlands, ja man dürfe sagen, Europa's Bewunderung erhalten. Durch diesen Verfassungskampf sey der Beweis geliefert, daß zu solchem Siege es keiner Revolution bedürfe. Er bitte die Kammer, mit ihm diesen Dank dem kurhessischen Volke auszudrücken und sich als Zeichen der Zustimmung von den Sitzen zu erheben. Dieß geschieht. Fauler: Während dieses 12jährigen Verfassungskampfes habe dieses Haus wiederholt seine Sympathien dem kurhessischen Volke zu erkennen gegeben; so auch heute wieder einhellig. Ereignisse, wie in Kurhessen, seyen künftig eine Unmöglichkeit. Das sey dem Verdienste jenes Volkes zu verdanken. Aber auch die badische Regierung habe großen Antheil an diesem Ereignisse, denn sie sey die erste gewesen, welche sich laut und offen für die Sache Kurhessens ausgesprochen habe; ihren und insbesondere des Ministerialpräsidenten v. Roggenbach Bemühungen falle ein großer Antheil an dem Siege zu und er bitte die Kammer deßhalb, der großh. Regierung durch Aufstehen den Dank dafür zu erkennen zu geben. Die Kammermitglieder erheben sich insgesammt von ihren Sitzen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erfolgte die einstimmige Annahme der badisch-bayerischen Staatsverträge bezüglich der Odenwaldbahn und der festen Rheinbrücke bei Mannheim. Die Absicht beider Regierungen ist es, auch bei der durch die Rheinbrücke herzustellenden Verbindungsbahn mit der bayerischen Pfalz einen einheitlichen Betrieb herzustellen.

Darmstadt, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer begann die Berathung über den die Presse, insbesondere die Preßvergehen betreffenden Gesetzentwurf. Die Diskussion über die in Bezug auf die preßpolizeiliche Verordnung von 1856 angeregte Vorfrage wurde auf den Schluß der Verhandlungen vertagt. Von den einzelnen Artikeln des Gesetzentwurfs wurden 12 erledigt. Die wichtigste Debatte war die über Art. 3 pos. 6. Das Ergebniß war die Annahme des Ausschußantrages mit 21 gegen 18 Stimmen, wonach es zur Begründung der Straffreiheit für den Verleger genügen soll, wenn der von ihm nachgewiesene Verfasser oder Herausgeber überhaupt einem deutschen Bundesstaat angehört, während nach der Regierungsvorlage vorausgesetzt wurde, daß derselbe seinen Gerichtsstand im Großherzogthum habe.

Koburg, 26. Juni. Se. Hoheit der Herzog reist heute mit dem Vormittagszug 11 Uhr 21 M. nach England, um der Vermählung der Prinzeß Alice in Osborne beizuwohnen.

* **Frankfurt**, 26. Juni. In der heutigen Bundestagssitzung machte der kurhessische Gesandte die Anzeige, daß die kurhessische Regierung dem Bundesbeschluß vom 24. Mai l. Js. nachgekommen sey, indem es sogleich die bekannten Proklamationen vorlegen ließ. Die Anträge des Militärausschusses in Betreff der Garnisonsverhältnisse von Frankfurt wurden zum Beschluß erhoben; das Gesuch des Senats ist also abgewiesen und derselbe hat auch ferner die Mittel zur Verpflegung der Bundestruppen aufzubringen. Der Herr Gesandte für Frankfurt legte sofort Verwahrung gegen diesen Beschluß ein. Schaumburg ließ über die bekannte Streitsache betreffs des Steinhuder Meeres eine Denkschrift überreichen, in der es sich gegen den Antrag von Hannover, die Angelegenheit durch eine Austrägalinstanz auszugleichen, erklärt. Schließlich wurde die Wahl des Exekutionsausschusses erneuert; es wurden gewählt: Oesterreich, Preußen, Bayern, Hannover und Württemberg; Sachsen und Großherzogthum Hessen treten aus.

Schweiz.

Bern. Die Regierung von St. Gallen hat beschlossen, den Kürschnergesellen Schilknecht, der ihr, nachdem sein Attentat auf den König von Preußen als eine Folge seines Irrsinnes erkannt worden, von der Berliner Polizeibehörde zugewiesen worden war, in der Irrenanstalt zu St. Pirminsberg zu versorgen.

In **Aarau** hat eine aus Katholiken und Protestanten bestehende Deputation der Regierung eine mit 10,069 Unterschriften versehene Bittschrift übergeben, welche die Aufhebung des Gesetzes über die Emanzipation der Juden bezwecken soll.

Italien.

Rom, 21. Juni. Herr v. Lavalette ist dem Kardinal Antonelli gegenüber nicht unthätig geblieben. Er hat dem Papste eine von Piemont zu leistende und von Frankreich garantirte jährliche Entschädigung von drei Millionen Franken als Bedingung einer Verständigung angeboten. Kardinal Antonelli ließ sich auf gar keine Verhandlung hierüber ein. Er wies das Anerbieten sofort zurück, indem er erklärte, die römische Frage sey keine Geldfrage; es handle sich um ein Recht, eine Pflicht und ein Prinzip. Außerdem ziehe die päpstliche Regierung das Scherflein der Armen dem Gelde der Könige vor. Hr. v. Lavalette machte dem Kardinal einen zweiten Besuch, um sehr lebhafte Beschwerden gegen die Adresse der Bischöfe vorzubringen. Kardinal Antonelli hat verschiedenen französischen Bischöfen seine dem Gesandten gegebene Antwort mitgetheilt. „Worüber wundern Sie sich, Hr. Gesandter? hatte er gesagt. Mußten Sie nicht von vorneherein dieser Sprache der Bischöfe entgegensehen? Es ist dieselbe Sprache, die sie schon in so vielen öffentlichen Schriften geführt und die Ihnen eben so bekannt ist, als mir."

Turin, 21. Juni. Im Süden blüht und gedeiht das Brigantenthum trotz aller offiziellen Behauptungen des Gegentheils. Es operiren gegenwärtig zwei Generale gegen Chiavone, der sich mit einer starken Bande in den Abruzzen aufhält. Von Chieti aus Generallieutenant Chiabrera; von Aquila aus General Cadorna mit Truppenkörpern aus Solmona, Avezzano, Palena, Isernia und Aquila. Von Neapel wurde Kavallerie requirirt.

Ueber die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland sagt der „Temps": Die Anerkennung ist auf dem Punkt, ein fait accompli zu werden. Der Kaiser Alexander scheint sogar diesem Akt eine gewisse Feierlichkeit geben zu wollen, zu welchem Behuf gegen Ende nächster Woche ein Spezial-Gesandter nach Turin sich begeben wird, um der italienischen Regierung die Anerkennung offiziell zu notifiziren.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der „Progrès de Lyon“ behauptet, daß die nach Mexiko als erster Nachschub geschickten Verstärkungen nicht 12 oder 15,000, sondern volle 20,000 Mann betragen; selbst diese dürften nur für das erste Bedürfniß genügen.

Der „Temps“ meldet: Briefe aus Vera-Cruz berichten, daß vor dieser Stadt ein ernstes Gefecht zwischen den Truppen des Generals Douai und einer Abtheilung mexikanischer Soldaten stattgefunden hat. Letztere wurden zurückgeschlagen und General Douai schickte sich an, nachdem er von einem Posten Besitz ergriffen, wo er seine Truppen ausruhen ließ, seine Vereinigung mit General Lorencez zu bewerkstelligen.

Das „Pays“ berichtet über dasselbe Ereigniß nach einem Briefe eines spanischen Stabsoffiziers: Der General Douai stieß an der Spitze von 500 Mann, welche mit ihm in Vera-Cruz ausgeschifft worden, und 500 anderen aus der Marine und der Garnison der Stadt gezogenen Soldaten auf eine mexikanische Kolonne von 2000 Mann, welche die Verbindung zwischen Orizaba und Vera-Cruz unterbrechen wollte. General Douai soll diese, der seinigen weit überlegene Streitmacht über den Haufen geworfen haben und in Perrote eingezogen seyn, aus welcher Stadt er den mexikanischen General Lallave vertrieb, der mit einer Truppenabtheilung dort stand.

Großbritannien.

London. Der am 20. d. eingetretene 25. Jahrestag der Thronbesteigung der Königin Viktoria ist auf deren ausdrücklichen Wunsch ohne die sonst üblichen Kundgebungen, wie Glockengeläute, Kanonensalven u. s. w. vorübergegangen. — Nach Privatbriefen aus London scheint es sich nicht zu bestätigen, daß — wie mehrere Blätter meldeten — die Gesundheit der Königin sich wesentlich gebessert habe. Es geht aus diesen Briefen im Gegentheil hervor, daß die Kräfte der Königin mehr und mehr abnehmen und ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Aus **London**, 24. Juni, wird der „Patrie“ geschrieben, daß in einem abgehaltenen Kabinetsrath der Beschluß gefaßt worden ist, den Herrn Wyke, englischen Bevollmächtigten in Mexiko, aufzugeben, dem Präsidenten Juarez zu erklären, die Regierung von Großbritannien sehe mit Bedauern den zwischen ihm und dem amerikanischen Gesandten in Mexiko, Hrn. Corwyn, abgeschlossenen Vertrag.

Türkei.

Semlin, 23. Juni. Der türkische Kaiser hat Achmet Pascha als Pfortenkommissär, um die Belgrader Wirren auf diplomatischem Wege zu schlichten, abgesendet. Derselbe, welcher Orsova bereits passirte, wird in Begleitung noch zweier Paschas in der Festung Belgrad stündlich erwartet. (Nach neueren Nachrichten ist derselbe bereits dort eingetroffen.) Die Plünderung war bis zur Publizirung des Standrechtes stark und ohne alle Schonung. Es wurde das Gut Einheimischer wie Fremder stark mitgenommen. Von dem Resultate der Verhandlungen erwartet man gute, Serbien befriedigende Folgen.

Telegraphischer Nachricht aus Semlin vom 24. Juni zufolge ist der freie Verkehr zwischen Belgrad und Semlin wieder hergestellt.

Amerika.

New-York, 10. Juni. Der Befehlshaber der Bundes-Flotille auf dem Mississippi bei Memphis war Lieutenant Davis, der in seinem Berichte an den Marineminister folgende kurze, aber erschöpfende Beschreibung des Kampfes gibt: „Vor Memphis, 6. Juni. Ich kam gestern Abend um 9 Uhr hier an, begleitet von der Mörser-Flotte unter Kapitän Magruder, den Munitions-Dampfern, Vorrathsschiffen u. s. w., und legte mich 1½ Meile oberhalb der Stadt vor Anker. Heute Morgen entdeckte ich die Secessionisten-Flotte, welche verstärkt worden war und jetzt aus acht Widderschiffen und Kanonenbooten bestand und an der Levee lag. Die Schlacht, welche um 5½ Uhr Morgens begann, endete um 6 Uhr in einem unregelmäßigen Kampfe mit den fliehenden Schiffen des Feindes. Ich wurde vortrefflich unterstützt durch die Widder-Flotte unter Befehl des Obersten Ellett, welcher sich durch Tapferkeit auszeichnete und schwer, aber nicht gefährlich verletzt ist. Das Resultat des Kampfes war die Wegnahme oder Zerstörung von sieben Schiffen der Secessionisten-Flotte, nämlich: „General Beauregard“ in die Luft gesprengt und verbrannt, „General Sterling Price“ ein Rad verloren, „Jeff. Thompson“ durch eine Bombe in Brand gesteckt und in die Luft gesprengt, „Sumter“ arg zerschossen, aber wieder zu repariren, „Little Rebel“, Kessel explodirt, durch Schüsse und auf andere Weise beschädigt, aber wieder zu repariren. Außerdem wurde eines der Secessionistenboote gleich zu Anfang des Kampfes in den Grund gebohrt; sein Name ist mir nicht bekannt. Ein Boot, wahrscheinlich der „Van-Dorn“, rettete sich durch seine Schnelligkeit; zwei Widderschiffe verfolgen es. Die Offiziere und Mannschaften der Secessionistenboote versuchten das Ufer zu gewinnen; viele Verwundete und Gefangene fielen in unsere Hände. Nach dem Kampf übergab mir der Major die Stadt Memphis. Oberst Fitsch kam um 11 Uhr herab und hat die Stadt militärisch okkupirt.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Der Generalmajor v. Bardeleben, welcher, wie schon gemeldet, in außerordentlicher Sendung des Kurfürsten von Hessen hier eingetroffen war, hat dem König auch zugleich die Versicherung des Kurfürsten ausgesprochen, daß ersterem die Wiederherstellung der besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu Sr. Maj. dem Könige dringend a[m] Herzen liege.

Karlsruhe, 26. Juni. Der Abgeordnetenkammer wurde heute d[er] Handelsvertrag mit Frankreich vorgelegt, mit der Aufforderung, dem v[on] der Regierung beschlossenen Beitritte die verfassungsmäßige Zustimmung [zu] ertheilen. Preußen stellt die Alternative: Beitritt oder Verwerfung. (Fr. J.)

Turin, 24. Juni. Heute interpellirte in der Abgeordnetenkammer der Deputirte Borghi den Unterrichtsminister über die letzten Maßnahmen der Regierung Betreffs der Universität in Pavia. Der Minister antwortete die Regierung hätte streng verfahren müssen, weil die Studenten alle Gränzen des Gesetzes überschritten haben, sie sey aber nichts destoweniger voll Wohlwollen für die Studenten. Dieser Zwischenfall hatte übrigens in der Kammer keine Folgen weiter.

Aus **Trebigne**, 23. Juni, wird telegraphirt: Gestern Mittag [ist] Derwisch Pascha mit seinen verstärkten Truppen von Bilich nach Banj[ani] aufgebrochen, wie man glaubt, um neuerdings in Montenegro einzurücken.

Scutari, 25. Juni. Gestern hat ein entscheidendes Treffen stattgefunden, indem die ganze hinter Venikoiz auf dem rechten Cettaufer [kon]zentrirte Montenegriner-Armee von Abdi Pascha geschlagen wurde u[nd] mehrere Hundert an Todten verlor.

New-York, 14. Juni. Vor Richmond hat sich nichts geändert. D[ie] Bundestruppen halten die James-Insel besetzt; sie erwarten Verstärkunge[n] um Charleston anzugreifen, das voraussichtlich einen starken Widersta[nd] leisten wird.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden dem ersten rechtskundigen Bürgermeister der k. Reichshaupt- und Residenzstadt München, K. v. Steinsdorf, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des St. Michaelordens zu verleihen; den Landrichter Gg. Ed. Rübel von Moosburg in gleicher Eigenschaft zum Landgerichte Neumarkt an der Rot und den Landrichter A. Gerbl von Neumarkt an der Rott in gleicher Eigenschaft zum Landgerichte Moosburg zu versetzen.

Vermischte Nachrichten.

† **Aschaffenburg**, 27. Juni. Seit gestern befindet sich der hochw. Herr Kaplan Schleier von Schmalnau, Ldg. Weihers, dahier, um die von hoher k. Regierung bewilligte Hauskollekte behufs der armen Dorfkirche zu Thalau vorzunehmen. Der schon oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Stadt wird den Bettler zur Ehre Gottes sicher auch dieses Mal nicht unbefriedigt entlassen.

Würzburg. Am 23. ds. wurde in den ärarialischen Weinbergen die ersten weichen Trauben gefunden.

Am 1. k. Mts. werden folgende neue Postexpeditionen in Wirksamkeit treten: A) im Regierungsbezirke Oberbayern: zu Fridolfing, Ldg. Tittmoning, zu Gmund, Ldg. Tegernsee, zu Odelzhausen, Ldg. Dachau, zu Seeon, Ldg. Trostberg. B) im Regierungsbezirke Oberfranken: zu Pretzfeld, Ldg. Ebermannstadt, zu Teuschnitz, Ldg. Ludwigstadt, zu Zapfendorf, Ldg. Staffelstein. C) im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg: zu Amerdingen, Ldg. Nördlingen, zu Lindenberg, Ldg. Weiler, zu Scheidegg, Ldg. Weiler. D) im Regierungsbezirke Oberpfalz: zu Schwarzhofen, Ldg. Neunburg a/W., zu Waldershof, Ldg. Waldsassen.

Fulda, 20. Juni. Am zweiten Pfingsttage kam es gelegentlich einer Tanzmusik in Horas zu blutigen Auftritten zwischen Soldaten und Zivilisten. Die ersteren zogen blank und verwundeten einen Dienstknecht so bedeutend am Kopfe, daß er in Folge der Wunde im hiesigen Landkrankenhause gestern verschieden ist.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Würzburg, 26. Juni. Die Herbstausstellung des fränkischen Gartenbauvereins, dessen Leitung als erster Vorstand in den jüngsten Tagen Herr Magistratsrath Dr. L. Adelmann übernommen, wird in Folge ertheilter h. Genehmigung im Orangeriehause des k. Hofgartens stattfinden. Als Preise für die Aussteller hat das Präsidium der 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe dem Vereine eine namhafte Zahl von Medaillen erster und zweiter Klasse zur Verfügung gestellt. (W. Abdbl.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 26. Juni. Größere Verkaufsaufträge, welche besonders für österr. Kreditaktien und National zu effektuiren waren, übten auf die Tendenz der heutigen Börse einen nachtheiligen Einfluß aus. Süddeutsche und russische Papiere fest. Nach der Notirungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 200¾ bez., National 62⅞ bez. Abends in der Effektensozietät wurden österr. Kreditaktien zu 201¼ und Loose von 1860 zu 73 umgesetzt. National 62⅞ G. Die Tendenz war fest.

Redakteur: Gustav Neffert.

** Ueber die Würzburger Volksausgabe der bayerischen Gesetze schreibt das zu den „Augsburger Neuesten Nachrichten“ erscheinende weitverbreitete humoristische Unterhaltungsblatt: „Hans von Hackelbergs Erzählungen“ in Nr. 10 dieses Jahrgangs:

Hans von Hackelberg an Kuno von Bärenklau.

Ritter Hans Ritterlicher Gruß und Handschlag!

Lieber Freund und Bruder!

Auf daß alle meine Untervögte, Schöffen und Amtsleute, item Burger

und Bauern und Insassen die neuen hochwichtigen k. b. Landes-Gesetze kennen lernen, beobachten und handhaben mögen, sorgt ich dafür, daß sie die wohlfeile, schöne, bequeme, mit guten Erklärungen versehene **Würzburger Volksausgabe** sich anschaffen. Dieselbe enthält allbereits 1) das gar wichtige Verjährungsgesetz vom Jahre 1859 mit allerlei Zugaben, wie man alte Schuldner vernehmen und zum Zahlen bewegen könne; hernach folgen 2) das Polizei- und das Strafgesetzbuch mit Anmerkungen und ganz genauem Register; 3) item das Notariatsgesetz, Gewerbsgesetz u. s. f. **Die Büchlein sind auch sehr fein und schön gedruckt;** sie sind, wie gesagt, gar wohlfeil und in **jeder Buchhandlung** zu haben und zu bestellen. — Dieß zur Nachricht von Deinem treubewährten

NB. Gruß an Weib und Kind und das ganze Burggesind! — Hans von Hackelberg.

Diese Ausgabe verdient aber auch alles Lob und lassen wir gerne behufs deren größtmöglichen Verbreitung den Inhalt der bis jetzt erschienenen Bändchen hier folgen: Verjährungsgesetz (3. Auflage) 9 kr. — Polizeistrafgesetzbuch (3. Auflage) 15 kr. — Anhang dazu 9 kr. — Strafgesetzbuch (2. Auflage) 30 kr. — Einführungsgesetze zum Polizei- und Strafgesetzbuch nebst Gesetz und Verordnung über Aufhebung der Straffolgen und Entschädigung der Geschwornen und Zeugen 18 kr. — Notariatsgesetz mit Gebührenordnung (2. Auflage) 18 kr. — Handelsgesetz 24 kr. — Gerichtsorganisation, Competenzkonflikte 12 kr. — Sämmtliche landwirthschaftliche Gesetze, als das Gesetz über Grundlastenablösung, Weiderecht, Wasserrecht, Be- und Entwässerung, bäuerliche Erbgüter, Arrondirung, Zwangsabtretung, Viehgewährschaft und Verordnung über Hebung der Rindviehzucht. Preis zusammen 30 kr. — Gewerbsgesetz mit Instruktion 18 kr. — Die ersten fünf Bändchen können elegant zusammen in englische Leinwand gebunden um 1 fl. 48 kr. bezogen werden. Es gibt die Verlagshandlung jedes Bändchen auch einzeln und muß man, wenn man die Ausgabe beziehen will, ausdrücklich dazusetzen, daß die **Würzburger Volksausgabe** gewünscht wird.

Mit der Beilage Nr. 108.

Die Coburger Zeitung

(Redakteur: **Rudolph Genée**)

erscheint täglich, vorzugsweise als Organ des Herzogthums Coburg, so wie der Interessen in den Thüringischen Staaten.

Unter der seit dem Juni d. Js. eingetretenen neuen Redaktion hat sie schnell einen so lebhaften Aufschwung genommen und so allgemeine Anerkennung sich erworben, daß sie um so mehr sich dadurch veranlaßt fühlen wird, nach allen Seiten hin den Anforderungen zu entsprechen, welche ihrer Stellung gemäß an sie gerichtet werden können.

Außer den Hofnachrichten wird sie alle **lokalen** Ereignisse der **Stadt** und des **Landes** in ihr Bereich der Besprechung ziehen, über die Landtagsbeschlüsse, Schwurgerichtsverhandlungen ꝛc. mit größter Vollständigkeit referiren und daneben die Ereignisse der großen Politik, namentlich des **deutschen** Vaterlandes in gedrängter Kürze, in klarer und verständlicher Darstellung besprechen. Außerdem wird dem der angenehmen **Unterhaltung** gewidmeten Theil, durch Arbeiten des auf diesem Gebiete hinlänglich anerkannten Redakteurs Rudolph Genée und anderer Schriftsteller die größte Sorgfalt zugewendet werden.

Abonnement: im Thurn und Taxis'schen Postgebiet 1 fl. 15 kr., im übrigen deutsch-österreichischen Postverein 1 fl. 53 kr. Inserate die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. oder 3 kr.

Coburg.

Expedition der Coburger Zeitung.

1509 **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß des zu Germersheim verlebten Andreas Fecher von Obernau, Bataillonstambours im königl. 14. Infanterie-Regimente (Handt) sind am

Mittwoch den 9. Juli l. Js.,
Früh 9 Uhr,

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden u. nachzuweisen.

Aschaffenburg den 22. Juni 1862.

Königliches Landgericht.
Schmitt.

Maier, Acc.

1502 **Bekanntmachung.**

Freitag den 4. Juli 1862,
Früh 9 Uhr,

werden in dem Hospitale dahier s. r.
37 Klafter Buchen-Scheitholz 1r Klasse
öffentlich an den Meistbietenden versteigert und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Stadtprozelten den 21. Juni 1862.

Königl. Hospitalverwaltung.
Deßloch.

1510 **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

wird der diesjährige Heu- und Grummet-Ertrag von 44 Tagw. Wiesen zu Waldmichelbach in Abtheilungen an Ort und Stelle verpachtet.

Aschaffenburg den 26. Juni 1862.

Gräflich von Schönborn'sches Domainenamt Weiler.
Reissenbach.

Scherr, Act.

1511 **Bekanntmachung.**

Es sollen zwei Aushilfs-Flurschützen mit einem Taggelde von 30 kr. angestellt werden. Anmeldungen zu diesen Stellen sieht man noch im Laufe dieses Monats entgegen.

Aschaffenburg den 26. Juni 1862.

Der Stadtmagistrat.
v. Herrlein.

FROHSINN.

Sonntag den 29. Juni 1862

Zweite Verloosung der Billard-Aktien

nebst

Harmoniemusik.

Anfang Abends 5 Uhr.

1512 **Der Ausschuss.**

Empfehlung aus Mainz.

Bandagen.

1513 Da ich seit 31 Jahren als erprobter und von der hochlöblichen hessischen Regierung als **patentisirter Bandagist** anerkannt bin, so erlaube ich mir, das leidende Publikum auf meine bestens konstruirten Bandagen aufmerksam zu machen.

Die große Anzahl von Zeugnissen geben mir die volle Befriedigung, daß meine Bandagen stets sich zweckmäßig erwiesen haben.

Ich verfehle nicht, hiermit öffentlich zu erklären, **daß ich jeden Bruchleidenden, ohne Unterschied des Leibschadens, mit meinen Bandagen dahin bringe, daß derselbe niemals, nach genauer Behandlung, eine Störung in seinen Geschäften oder Arbeiten erleiden wird.**

Meine Auswahl von Schwangerschafts-Binden, Fontanelle-Binden, Suspensorien, Mutterkränzen, Nabelhaltern, Schnürstrümpfen, Fußmaschinen, Bruchbändchen und Saugern bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Stützkissen und künstliche Fußmaschinen werden stets unter Garantie solider und guter Arbeit angefertigt.

Unbemittelte Personen erhalten auf Zeugniß eines löblichen Ortsvorstandes oder ihres Arztes die nöthigen Bandagen gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Markte und ist mit meiner Firma versehen.

Mein Logis ist bei Herrn **Weber**, Gastwirth zum „Adler", woselbst ich Morgens von 6—8 und Abends von 7—10 Uhr zu sprechen bin.

Mein Aufenthalt ist Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

G. Bleicher,
Säcklermeister und Bandagist aus Mainz.

Eine interessante Beobachtung.

Das lebende große Wunder der Welt soll auch hier von heute an und während der Markttage auf dem **Schloßplatze** zur Schau gestellt werden, welches bis jetzt in allen großen Handelsstädten als ein lang lebendes Wesen mit Erstaunen betrachtet wurde.

Im Jahre 1860 den 17. Mai wurde

die lebende Wunderkuh mit zwei lebenden Köpfen

in Polen geboren, beide Köpfe sind vollständig ausgebildet, während der eine Kopf frißt, säuft zugleich der andere Kalbskopf. Jeder, der diese große Naturseltenheit in Augen[schein] nimmt, wird ein sonderbares Spiel der Natur bewundern.

1000 Thaler

Belohnung demjenigen, der das zweite so lange lebende Exemplar entgegen stellen kann.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel. 1514

1515 Zu verkaufen in Damm: Verschiedene Möbel [illegible] ein großer Schreibtisch von Nußbaumholz, [illegible] Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Funk'scher Felsenkeller in Alzenau.

(1516) Sonntag den 29. Juni **gutbesetzte Harmoniemusik,** wozu ergebenst einladet

Valentin Funk.

1517 Ein angehender **Commis,** welcher sich während seiner Lehrzeit die Zufriedenheit seines Prinzipals erworben hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein sofortiges Engagement, sey es in einem Kurzwaaren- oder Spezerei-Geschäfte. Franco-Offerten unter Nr. 4500 bei der Expedition d. Bl.

1518a3 In einem bedeutenden Orte am Main ist in Verbindung mit einer Colonialwaarenhandlung ein schön gelegenes zweistöckiges **Haus** mit Oekonomiegebäuden, für zwei Familien mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Neue Häringe

sind wieder frisch eingetroffen bei

1502 **J. Ernst.**

1519 Ein Streichpult ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

1520 Ein Schlüssel wurde in der Stiftskirche verloren.

Visiten-Karten

mit eingedruckten Namen

werden von der Unterzeichneten zu folgenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück	— fl.	30 kr.
50 „	— fl.	48 kr.
100 „	1 fl.	12 kr.

J. Wailandt'sche Druckerei in Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 26. Juni 1862.

Freihof. Freifrau von Pechmann mit Sohn, Majors-Gattin aus Ansbach. Gannemi, Fabrikant aus Nymwegen. **Kaufleute:** Veit aus Frankfurt; Basse a. Lüdenscheid; Reiter aus Biberich; Hahs aus Regensburg.

Geld-Cours.

Pistolen	fl.	9 55-59
dito Preuß.	fl.	9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl.	9 [illegible]-46
Dukaten	fl.	5 31-33
20 Franken-Stück	fl.	9 32-33
Englische Souvereigns	fl.	11 [illegible]
Gold per Pfund fein	fl.	[illegible]
5 Franken-Thaler	fl.	—
Brand-Zwanziger	fl.	30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl.	[illegible]
Preußische Kassen-Scheine	fl.	1 45-[illegible]
Sächsische dito	fl.	—

Thermometer-Stand

Juni.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abs. 6 Uhr.
25.	+ 11	+ 17	+ 11
26.	+ 11	+ 18	+ 15

Wasserwärme. Am 26. Abends 14 Gr. Am 27. Morgens 13 Gr.

Druck und Verlag [illegible]

Beilage zu Nro. 152 der Aschaffenburger Zeitung (1

Freitag, 27. Juni 1862.

Deutschland.

München, 26. Juni. Am k. Appellationsgerichte für Oberbayern war heute Vormittags Termin für die zahlreichen Gläubiger des Herrn Reichsraths Grafen v. Waldbott-Bassenheim, um ein gütliches Arrangement zu erzielen. Zu diesem Behufe wurde ein Arrangementsplan vorgelegt, der den Gläubigern zwar nicht viel, aber doch immerhin einiges (ungefähr 20 Prozent) für ihr Guthaben bietet. Man einigte sich dahin, diesen Plan einem Ausschuß zu überreichen, dessen Wahl sofort auch vollzogen wurde, nachdem die Einleitung des Konkursverfahrens einstimmig abgelehnt worden war.

Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold findet heute eine Staatsrathsitzung statt. — Seine kais. Hoheit der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich ist heute Vormittags mit Gefolge nach Salzburg wieder abgereist. — Der Betriebschef der Ostbahnen, Herr Schlör, reiste mit dem Oberingenieur Lang nach Eger ab, um von der dortigen Stadtgemeinde das zum Bau eines Bahnhofes nöthige Terrain zu erwerben. Die Projektionsarbeiten der Linie von der bayerischen Gränze nach Eger sind vollendet. — Zum Bau der Eisenbahnlinien von Ansbach und von Nürnberg nach Würzburg werden bis zu Anfang des nächsten Monats alle Erd- und Kunstbauten-Arbeiten in Akkord gegeben seyn und dann sofort auch auf beiden Linien in Angriff genommen werden. Auf der Eisenbahnstrecke von Nördlingen bis an die württembergische Gränze sind die Arbeiten bereits im Gange.

Heute Morgens beging die Universität den 390sten Jahrestag ihrer Stiftung. Rektor Dr. Beckers betonte in freimüthig-entschiedener Rede die Gefahren, welche aus der fortwährend zunehmenden Mißachtung und Vernachlässigung der allgemeinen Studien, namentlich der Philosophie, der Wissenschaft, dem Staat und der Kirche erwachsen. Dieselbe fällt unter den gegenwärtigen Verhältnissen des akademischen Lehr- und Lernwesens schwer ins Gewicht und enthält sehr beherzigenswerthe Wahrheiten.

München, 27. Juni. Da man mehrfach der Meinung ist, daß mit der am 14. ds. geschlossenen Annahme von Darlehen auf das 4prozentige Eisenbahnanlehen auch die Rückzahlung des gekündeten 5prozent. Eisenbahnanlehens, beziehungsweise die Umwandlung desselben in ein 4proz. Anlehen, beendet sey, so glauben wir, bemerken zu sollen, daß dieß keineswegs der Fall ist. Der Termin für die Rückzahlung und Umwandlung endet erst mit dem 30. Sept. d. Js., jedoch wird die für die Umwandlung gewährte Prämie von 1/2 Prozent nur bis zum 1. August bezahlt. Die 5prozent. Verzinsung hat jedenfalls mit dem 1. Oktober aufzuhören.

Die vom Staatsministerium der Justiz vom 1. Juli l. Js. anfangend, bei Stadt- oder Landgerichten als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellten Staatsdienstaspiranten scheiden sich in nachstehender Weise aus: 10 Appellationsgerichts-, 33 Bezirksgerichts-Accessisten, 78 Rechtspraktikanten an Landgerichten, von welchen 15 bereits als Funktionäre verwendet waren, 10 Advokatenkonzipienten und 1 Magistratsfunktionär.

Wien, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, die die Hofkanzleien betreffenden Positionen ohne Debatte ins Budget aufzunehmen. Bei diesem Anlaß erklärte der Staatsminister v. Schmerling in einer beifälligst aufgenommenen Rede, die Regierung werde Alles ins Werk setzen, um eine Verständigung anzubahnen, und werde der Ton der Versöhnung alle ihre Akte begleiten; er müsse aber unumwunden aussprechen, nur auf der Grundlage der vom Kaiser gegebenen verfassungsmäßigen Einrichtungen, an welchen die Regierung unter allen Bedingungen festhalten will, solle das Werk der Verständigung und Vereinigung zu Stande kommen. — Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" widerspricht den von anderen Zeitungen gebrachten beunruhigenden Notizen über das Befinden der Kaiserin zu Kissingen und sagt, das Befinden der Kaiserin sey von Seiten der Aerzte in jeder Hinsicht für gebessert erkannt.

Wien, 26. Juni. Die Abendblätter der „Presse" und der „Oesterr. Zeitung" enthalten folgendes Telegramm Omer Paschas an den hiesigen türkischen Botschafter: „Scutari, 25. Juni. Abdi Pascha hat hinter dem Dorfe Yenikoi auf dem rechten Cetta-Ufer die daselbst konzentrirte Streitmacht der Montenegriner geschlagen; mehrere Hundert der Letzteren sind geblieben und zwei Kanonen erbeutet worden."

Kassel, 26. Juni. Durch Ministerialausschreiben vom 24. d. werden die Landtagswahlen nach dem Gesetz vom 5. April 1849 angeordnet.

Italien.

Turin, 25. Juni. In der heutigen Sitzung wurde das Ministerium wegen der Anwerbungen von Freiwilligen interpellirt. Rattazzi erwiderte: die Regierung verfolge energisch die Werber und werde eine Expedition, wenn man eine solche versuchen wollte, wohl zu verhindern wissen.

Turin, 25. Juni. Die „Nationalites" sagen, das Budget werde vor Ende der Session der Kammer vorgelegt werden. Die mit der Prüfung der provisorischen Ausübung desselben beauftragte Kommission schlägt vor, nur auf vier Monate, anstatt der sechs Monate bis Ende 1862, wie die Regierung verlangt hatte, die Forterhebung der Steuern vor Festsetzung des Budgets zu genehmigen. Die Kommission beabsichtigt, in der [illegible] erklären, daß sie Alles, was sich auf die Politik bezieht, von der über ihren Vorschlag fern gehalten zu sehen wünsche. Wie man hat aber der Minister der Kommission angezeigt, daß er aus der derten Annahme seiner Vorlage über die provisorische Ausübung di[e] eine Kabinetsfrage mache.

Turin, 26. Juni. Ein Zirkular des Ministers des Inn[ern macht] bekannt, daß die Paßformalitäten zwischen Italien und England a[ufgehoben] sind. — Die k. Prinzen werden in den Südprovinzen mit außerord[entlichem] Enthusiasmus empfangen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Der „Moniteur" publizirt den zwischen [Frank]reich und Spanien abgeschlossenen Gränzvertrag.

Ueber die Vorgänge in Rom will man in Paris noch allerlei [erfahren haben,] was bisher geheim gehalten worden. Es heißt namentlich, daß de[n Kar]dinälen und Erzbischöfen in sekretester Weise Kenntniß von der a[m] bereits vor einigen Monaten von den in Rom anwesenden Kardinäl[en ge]troffenen neuen Papstwahl gegeben worden sey. Die Kirchenfürsten [sollen] sich anheischig gemacht haben, im Falle der jetzige Papst stirbt, [die im] Voraus getroffene Wahl eben so als eine korrekte zu betrachten, wie [wenn] das Konklave unter normalen Umständen gehalten worden wäre.

Paris, 26. Juni. Im Verlauf der heutigen Debatte des [gesetz]gebenden Körpers sprach Jules Favre die Hoffnung aus, daß Fran[kreich] nicht darauf bestehen werde, Almonte und die monarchische Partei zu st[ützen.] Der einzige Entschluß, welchen man fassen könne, sey der, mit Mexik[o zu] unterhandeln und sich zurückzuziehen; weiter vorzugehen wäre ein unheilvo[lles] Unternehmen. Billault gibt eine historische Uebersicht der Verhandlu[ngen] und Aktenstücke. England und Frankreich, sagt er, seyen nicht gegen [den] Erzherzog, wenn er freiwillig und ohne äußeres Zuthun von den Mex[ika]nern erwählt würde. Er glaubt, Lincoln werde den Corwin'schen Vert[rag] nicht bestätigen, den England verwerfe; er bezeichnet ferner den Inhalt [der] neuen, nach Mexiko geschickten Instruktionen. Frankreich wolle keineswe[gs,] daß die Umgestaltung des Landes aus den französischen Lägern hervorge[he,] sondern aus dem Lande selbst, welches man über die Regierungsform [be]fragen werde. — Der Kaiser habe an Lorencez geschrieben: „Es ist geg[en] meine Ansichten und Grundsätze, Mexiko eine unhaltbare Regierung au[f]zunöthigen, möge die mexikanische Nation sich die Regierungsform gebe[n,] welche sie wolle; wir verlangen von ihr lediglich Sicherheit in unseren B[e]ziehungen, wir wünschen ihre Wohlfahrt unter einer dauerhaften und regel[]mäßigen Regierung." Billault weist die Idee, Mexiko zu räumen, lebhaf[t] zurück und erklärt: „Wir wollen Geldentschädigung, militärische Genugthuun[g] für die Ehre der Truppen und diplomatische Genugthuung für die Würd[e] Frankreichs." Schließlich bemerkt er, die französische Fahne werde nie aufhören, das Banner der Zivilisation und der Freiheit zu seyn.

Paris, 27. Juni. Die Truppeneinschiffung für Mexiko hat einen Aufschub erlitten. — Im gesetzgebenden Körper wurde vorgestern der von der Kommission abgeänderte Gesetzesentwurf über die Pferde- und Wagensteuer angenommen (der Regierungsentwurf war abgelehnt worden) und hierauf das Budget in seiner Gesammtheit genehmigt.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. Im Senat erklärte gestern der Minister Collantes, daß, da England die Ratifikation der Konvention mit Mexiko suspendirt habe, er der Ansicht sey, dem Beispiele Englands folgen zu müssen und die Negoziationen in der Schwebe zu erhalten.

Serbien.

Belgrad, 22. Juni. Das Bombardement, mit welchem Aschir Pascha am vergangenen Dienstag die Existenz unserer Stadt bedrohte, hat bekanntlich einen verhältnißmäßig nur sehr geringen Schaden verursacht und auch wenig Menschenleben gekostet, dafür aber in ganz Serbien eine um so größere Aufregung hervorgerufen. In Folge dessen ist aus Nah und Fern das bewaffnete Volk herbeigeeilt, und lagert bei 20,000 Mann stark in und um Belgrad. Was Aschir Pascha dazu bewog, am 17. d. plötzlich und ohne alle bis jetzt nachgewiesene Ursache Belgrad vier Stunden lang mit einem Eisenhagel zu überschütten, nachdem er Tags zuvor unter Vermittlung sämmtlicher Konsuln ein Uebereinkommen auf friedliche Beilegung getroffen hatte, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Es ist daher begreiflich, daß die Entrüstung der Konsuln über Aschir Pascha's Vertragsbruch so groß war, daß sie mit demselben gar nicht mehr in Unterhandlung treten wollten, als die Feuerschlünde der Zitadelle die Stadt mit dem Untergang zu bedrohen anfingen. Gott weiß, wie weit es gekommen wäre, wenn nicht der österreichische Generalkonsulatsverweser, Hr. v. Wassits, mit persönlicher Gefahr sich in die Festung zu Aschir Pascha begeben, und von demselben eine sechsstündige Frist zum Abzug der österreichischen Staatsangehörigen erwirkt hätte, innerhalb welcher Frist Aschir Pascha erst so weit zur Besinnung gekommen zu seyn scheint, daß er auch nach Ablauf

derselben die Beschießung nicht mehr fortsetzte. Auch die Pforte hat das beispiellose Verfahren ihres Gouverneurs mißbilligt, denselben abgesetzt, und ihm in der Person des jetzt in Scutari weilenden Reschid Pascha einen Nachfolger gegeben. Auch hat sich die Pforte entschlossen, sofort zur Schlichtung der Belgrader Streitfrage in der Person Achmed Vesik Effendi's — eines gewiegten Diplomaten — als außerordentlichen Kommissär zu ernennen der schon vorigen Donnerstag von Konstantinopel abgereist ist. In seiner Begleitung befindet sich auch Ali Beg, der seit 6 Monaten dazu bestimmt ist, die Auswanderungs-Angelegenheit der noch im Innern Serbiens vertragswidrig in offenen Orten lebenden Türken zu ordnen. Ungeachtet nun unter diesen Verhältnissen Aussicht auf Beilegung unseres Streitfalls im diplomatischen Wege vorhanden ist, sinkt doch das öffentliche Vertrauen auf eine friedliche Beilegung fortwährend. Seit vier Tagen findet daher eine Art Völkerwanderung nach Oesterreich statt, und mehr als 5000 Fremde, welche in Belgrad domizilirten, haben mit dem größern Theil ihrer Habseligkeiten bereits Belgrad verlassen, um nach Semlin und anderswohin zu übersiedeln. Dieses ist selbst mit den Familien und Effekten der Konsuln der Fall, und der Landungsplatz an der Save gleicht fortwährend einem Lager von — Flüchtlingen. Um das Vertrauen auf friedliche Beilegung zu heben, hat sich der französische Konsul in die Festung zu Aschir Pascha, und der englische Konsul zu dem Fürsten ins Quartier begeben, gleichsam als Bürgen und Geiseln des Waffenstillstandes, resp. der Einhaltung desselben durch Türken und Serben. Ob diese etwas romantische und sehr orientalisch gefärbte Demonstration aber irgend einen praktischen Nutzen haben wird, möchte wohl mit Grund verneint werden müssen, ungeachtet dessen, daß der französische Konsul auf der Höhe des äußersten Ravelins, an derselben Stelle sein Lagerzelt als Friedenssymbol aufgestellt hat, wo sonst ein gewaltiger 84Pfünder Paixhans als „Noli me tangere" zu stehen pflegt. Auch ist die ganze Stadt verödet. Kaufläden und Gasthäuser sind geschlossen, Handel, Gewerbe und Ackerbau stockt, und der größte Theil unserer Bevölkerung lagert in Topschider und den benachbarten Dörfern. Alle zu Kalimegdan und zur Zitadelle führenden Straßen der Stadt sind verbarrikadirt, und wenn man außer den Flüchtlingen, welche mit ihren Habseligkeiten eilends die Straßen durchziehen, Menschen sieht, so sind es Soldaten oder Bewaffnete. Außer diesem aber ist Person und Eigenthum durch energische Maßregeln der Behörden geschützt und der Rayon der Stadt Belgrad in Belagerungsstand erklärt. Von Kragusevacz ist die Garnison sammt Artilleriepark ebenfalls hier angelangt; doch hat außer der Gendarmerie an dem Kampf in der Nacht vom 15. auf den 16. kein reguläres Militär Antheil genommen. Was übrigens von einem auf der Zitadelle unternommenen und abgeschlagenen Sturm in verschiedenen Zeitungen geschrieben wurde, gehört in das Reich der Erfindungen. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Kempten, 25. Juni. Seit einiger Zeit wurde ein Büchsenmacher-Gehülfe Namens Springer aus Isny, welcher hier konditionirte, vermißt. Das Dunkel, welches bisher über dem spurlosen Verschwinden desselben gelegen hat, scheint sich nun aufhellen zu wollen. Dieser Tage wurde nämlich im sogenannten Hölltebel bei Oberstorf der ganz zerstückelte Leichnam eines jungen Menschen aufgefunden, in welchem man nach dem kundgegebenen Signalement den schon so lange Vermißten erkannt haben will. Wie man weiter vernimmt, hätte der Unglückliche in Oberstorf nach einem Bergführer gefragt, aber keinen gefunden, worauf er sich dann eines Hirtenknaben als Führers bediente, diesen aber nach kurzer Begleitung mit dem Bemerken entließ, daß er seiner nun nicht mehr bedürfe. Was weiter geschah, läßt sich nur vermuthen; wahrscheinlich hat der Unglückliche sich verstiegen und einen Sturz erlitten, der nach dem Leichenbefund aus furchtbarer Höhe geschehen seyn muß.

Zur neuen Gerichtsorganisation.

(Fortsetzung.)

I. Es gibt aber Strafsachen, welche nicht von Amtswegen (vom Staatsanwalt oder von Sicherheitsorganen), sondern nur auf besonderen Antrag des Beschädigten in Behandlung und zur Aburtheilung gebracht werden dürfen. Dieß sind theils Verbrechen, theils Vergehen, theils Uebertretungen. Sie sind in der unten folgenden Note angeführt. *)

II. Die Strafgewalt der Polizeibehörden, Verwaltungs-Administrativbehörden in I., II. und III. Instanz hört vom 1. Juli 1862 an, mit ganz geringen Ausnahmen (Ordnungsstrafen, Abwandlung der Pflasterzoll-, Marktgefäll-Defraudationen ꝛc., Disziplinarstrafen) auf.

Was nun speziell die Zuständigkeit der neuen Stadt- und Landgerichte betrifft, so erstreckt sich dieselbe:

I. in der streitigen Zivilrechtspflege (Art. 8 des Gerichtsverfassungsgesetzes):

1) Auf Injurienklagen, soweit sie nicht durch das Strafgesetzbuch und das Einführungsgesetz aufgehoben sind, insbesondere auf die bisherigen Klagen wegen Injurien, die vor dem 1. Juli 1862 verübt worden sind und die Klagen auf Ehrenerklärung. *)

2) Auf Streitigkeiten zwischen Handwerksmeistern und Gesellen oder Lehrjungen, Dienstherren und Dienstboten, oder Taglöhnern, Gewerbsunternehmern und ihren Arbeitern, hinsichtlich der gegenseitigen dienstlichen, oder gewerblichen Verhältnisse.

3) Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen in Betreff des Miethverhältnisses, so lang dasselbe noch besteht, dann Streitigkeiten, welche sich nach Auflösung des Miethverhältnisses, wegen Forderungen für das letzte Jahr **) oder wegen Räumung der Miethwohnung ergeben.

4) Streitigkeiten der Reisenden mit Wirthen, Fuhrleuten, Schiffern oder Flößern über Wirthszechen, Fuhrlohn, Verlust oder Beschädigung der Habe des Reisenden, oder Verzögerung des Transports, deßgleichen Streitigkeiten der Reisenden mit Handwerkern über Forderungen, welche aus Anlaß der Reise entstanden sind.

5) Streitigkeiten über Gegenstände des Handelsverkehrs auf Messen und Märkten, soweit sie während der Dauer der Messe oder des Marktes bei Gericht angebracht werden und nicht den Handelsgerichten zugewiesen sind.

6) Wandlungs- und Minderungsklagen wegen verkaufter Thiere (Gesetz vom 26. März 1859).

7) Klagen auf Entschädigung einer außerehelich Geschwächten, auf Anerkennung der Vaterschaft außerehelicher Kinder und alle Klagen auf Reichung des Lebensunterhaltes (Austrägler, Ehegatten, eheliche Kinder ꝛc.).

8) Die den Hypothekgläubigern gemäß § 46 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 zustehenden Anträge auf Einhalt gegen die Verminderung des Werthes der Sache (der verpfändeten Realität, z. B. Wald) durch Vernachlässigung oder Verschlimmerung von Seite des Schuldners.

9) die Bestreitung der, aus den letzten zwei Jahren rückständigen (Hypothekenkapitals-) Zinsen, nach § 52 des Hypotheken-Gesetzes.

10) Streitigkeiten in Ewiggeldsachen (vorzugsweise in München).

11) Klagen wegen Wildschadens und wegen anderer Beschädigung von Erzeugnissen des Bodens, insbesondere wegen Beschädigung durch Ueberackern, Ueberfahren, Viehweiden, Grasen, Mähen, Ernten oder Einherbsten.***) (NB. Der hier einschlägige § 118 des revid. Gemeindeedikts ist abrogirt.)

12) Streitigkeiten wegen Beschädigung von Einfriedungen, Wasserleitungen, Abflüssen, Wässerungsanlagen, Pfaden und Wegen, oder wegen des rechtswidrigen Zustandes derselben und wegen Verrückung von Gränzzeichen (die strafrechtliche Seite betr. vergl. Art. 334, 342 ff. des Str.-G.-B.)

13) Klagen auf Festsetzung und Bezeichnung der Gränzen anliegender Grundstücke, oder auf Unterhaltung oder Erneuerung gemeinschaftlicher Mauern und anderer Einfriedungen.

14) Klagen, welche den jüngsten Besitz, oder den Einspruch gegen die Errichtung eines neuen, oder die Aenderung eines bestehenden Werks betreffen, deßgleichen Klagen, welche auf Erwirkung einer vorsorglichen Verfügung wegen verübter †), oder drohender Selbsthülfe, oder des Ausbruchs von Thätlichkeiten, oder wegen anderer dringender Gefahr gerichtet werden.

15) Alle Klagen, welche in der Hauptsache an Geld oder Geldeswerth nicht über 150 fl. (hundertfünfzig Gulden) ohne Einrechnung der Zinsen, Kosten und Nutzungen betreffen.

16) Konkursprozesse, insoferne bei Veranlassung eines Beschlusses ††) auf Eröffnung des Konkurses kein Rechtsanspruch gegen den Gemeindeschuldner gerichtsbekannt ist, dessen Werth den in Ziff. 15 bezeichneten Betrag (150 fl.) übersteigt.

Alle Sachen, die sich nicht zum Exekutiv-, Mandat, Arrest- oder Konkursprozeß eignen, sind im mündlichen Verhöre zu behandeln. Die in § 88 der Instruktion für die Polizeidirektionen vom 24. Sept. 1808 aufgeführten Privatrechtsstreitigkeiten gehören fortan hieher. (Art. 37 des Einführungsgesetzes.) Deßgleichen die in Art. 62 und 63 des Gesetzes über Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs aufgeführten Handelssachen bis zum Betrage von 150 fl., wenn kein Handelsgericht am Orte besteht; nebst Provisorien ꝛc. (Art. 64 desselben Gesetzes.) Nicht minder die Klagen aus Urkunden mit der Vollziehbarkeitsklausel auf Ansprüche bis zu 150 fl. Hauptsache, nach dem in Art. 81 des Notariatsgesetzes vorgeschriebenen Verfahren. Endlich auch die Klage auf Konsenssupplirung, nach Art. 21 Abs. 2 des Gesetzes über die Zusammenlegung der Grundstücke, bei einem Werthanschlage bis zu 150 fl. Daneben haben die Stadt- und Landgerichte alle Requisitionsaufträge der Bezirksgerichte in streitigen Rechtssachen, namentlich in größeren Konkursprozessen, zu erledigen. (Forts. f.)

*) Die betreffende Note befindet sich in der Beilage Nro. 108 und ist dortselbst mit ** bezeichnet.

*) S. Nr. 15. Schmerzengeld und Entschädigungsklagen fallen selbstverständlich unter Nr. 15.

**) Rückstände fallen unter Nr. 15.

***) Zugleich Uebertretung, nach Art. 345 des S.-G.-B., auf Antrag strafbar.

†) Störung des Hausfriedens, strafbar nach Art. 156, 157 des St.-G.-B.

††) Nicht mehr von Amtswegen, Art. 16 des Gesetzes vom 1. Juli 1856.

Redakteur: Gustav Meffert.
Druck und Verlag der A. Mallandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Samstag —Nro. 153— 28. Juni 1862.

Deutschland.

Regensburg, 25. Juni. Zur Besprechung des Planes der Erbauung einer Donau-Eisenbahn von Regensburg über Donauwörth nach Günzburg hat heute hier eine aus den Mitgliedern des provisorischen Komites und Abgeordneten der Städte Günzburg, Gundelfingen, Lauingen, Dillingen, Donauwörth, Rain, Neuburg, Vohburg, Neustadt, Abensberg und Kelheim bestehende Versammlung stattgefunden, in der unter Anderem beschlossen wurde, daß das gegenwärtige Komite fortan als definitives und als solches förmlich konstituirt zu erachten sey. Um die Projektirungskonzession besagter Linie, und zwar von Donauwörth aufwärts auf dem linken, von Donauwörth abwärts auf dem rechten Donauufer, soll sofort nachgesucht werden, da die für die Projektirungskosten erforderlichen Mittel im beiläufigen Betrage von 40,000 fl. als vorhanden angenommen werden können. (N. Korr.)

Würzburg, 27. Juni. Nach der Vereinbarung der Stadtgemeinde mit der Staatsregierung wurden 1) Herr rechtskundiger Polizeiaktuar Aloys Schäfer, 2) Herr Joseph Hörnes, seitheriger Bezirksgerichts-Accessist, nunmehriger Polizeifunktionär, als Vertreter der Staatsanwaltschaft bei dem hiesigen k. Stadtgerichte bestimmt. (W. Anz.)

Die durch Prof. Dr. Rumpf's Weggang erledigten Lehrfächer an der Würzburger Universität sollen dem Vernehmen nach in der Weise besetzt werden, daß Prof. Sandberger aus Karlsruhe berufen wird, Prof. Schenk die Pharmakognosie und Prof. Wagner die pharmazeutische Chemie übernehmen wird. Privatdozent Dr. Bechmann hat den Ruf als ordentlicher Professor des römischen Rechts nach Basel, wie man hört, angenommen. Bei den nicht gerade günstigen Aussichten und Hoffnungen, welche in Bayern selbst tüchtige Privatdozenten haben, einmal zum Extraordinarius vorzurücken, ist ein Ruf zum Ordinarius ins Ausland immer etwas, was man nicht leicht ausschlagen wird. Sind doch Beispiele nicht selten, daß man die tüchtigsten einheimischen Kräfte, statt sie mit Wenigem zu halten, ins Ausland ziehen ließ und dann, wenn sie durch längeren Aufenthalt im Ausland so zu sagen Ausländer geworden waren, dieselben wieder mit schwerem Gelde zu holen. (Augsb. Abdz.)

Wien. In dem den österreichischen Abgeordneten Brinz und Rechbauer zugegangenen Einladungsschreiben zum Eintritt in den von der Frankfurter Pfingstversammlung gewählten Ausschuß wird denselben, wie die „Presse" vernimmt, eröffnet, daß sie in den Ausschuß mit dem Ansinnen gewählt wurden, noch weitere vier Mitglieder des österreichischen Reichsrathes in den Ausschuß mitzubringen, und zwar mit entsprechender Berücksichtigung der sogenannten zentralistischen und autonomistischen Fraktion im Abgeordnetenhause. Von den Beitretenden, so heißt es in dem Einladungsschreiben, wird der Sinn für Einigung und freiheitliche Entwicklung Deutschlands vorausgesetzt, und namentlich hofft man von dem Beitritt der Deutsch-Oesterreicher Klärung des Standpunktes und Aufschluß darüber, ob und inwieweit dieselben mit jenem Streben zusammengehen können.

Wien, 25. Juni. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, ist Dr. Quesar, Mitglied des Staatsraths, und vor seiner Berufung in den Staatsrath Ministerialrath im Justizministerium, ausersehen, die Leitung des Justizministeriums zu übernehmen.

Berlin, 27. Juni. Die Entlassung der preußischen Reserve ist befohlen und hört somit die Marschbereitschaft unserer Truppen auf.

Karlsruhe, 26. Juni. Der französische Handelsvertrag ist heute der zweiten Kammer, wie schon berichtet, vorgelegt worden, gleichzeitig mit ähnlichen Verträgen mit China, Siam, Türkei, Chili und Paraguai. Die badische Regierung, sagte der Minister, hat ihren Beitritt erklärt, werde jedoch nur im Einverständnisse mit den Ständen handeln. Sie habe die Erklärungen der andern Regierungen über Annahme oder Ablehnung und eine Menge Gutachten von Behörden, Korporationen, Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden eingeholt, auch eine Kommission aus Mitgliedern der großh. Ministerien und der Zolldirektion niedergesetzt; die Ergebnisse böten ein wechselreiches Bild von Erwartungen und Befürchtungen, von Kleinmuth und stolzen Hoffnungen. Die Regierung sehe freilich die einzelnen Industriezweigen drohende Gefahr voraus; sie habe in Berlin Schritte gethan, um einzelne besonders nachtheilige Bestimmungen des Vertrags zu beseitigen, allein die Antwort erhalten: unbedingte Annahme oder Ablehnung. Letztere wolle sie nicht, denn die Vortheile des Vertrags überwägen die Nachtheile. Geh. Rath Lamey legte ein neues Polizeistrafgesetzbuch vor. Auf die Anfrage des Frhrn. v. Stotzingen, warum Baden die Konferenz über den Handelsvertrag in München nicht beschickt habe, erwiderte der Finanzminister: die großh. Regierung sey dazu nicht eingeladen worden, könne aber selbstständig vorgehen und thue dieß heute.

△ **Frankfurt**, 27. Juni. Wie wir aus verlässiger Quelle vernehmen, werden außer dem Herzoge von Koburg-Gotha auch der Großherzog von Baden und der Herzog von Nassau unser Schützenfest mit ihrem Besuche beehren. — Der in der gestrigen Bundestagssitzung zum Beschluß erhobene Antrag des Militärausschusses, die Kosten der Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison betreffend, lautet wörtlich wie folgt: „Hohe Bundesversammlung wolle 1) in Berücksichtigung, daß die Fortdauer der Bundesgarnison durch die Verhältnisse geboten erscheint, die Erwartung aussprechen, daß der hohe Senat der freien Stadt Frankfurt für die Herbeischaffung der Geldmittel, welche zur Deckung der von der Stadt Frankfurt, nach Maßgabe des thatsächlich seither befolgten Abkommens, für die hiesige Bundesgarnison zu gewährenden Leistungen etwa fernerhin erfordert werden sollten, die geeignete Fürsorge treffen werde; 2) den Hrn. Gesandten der freien Stadt Frankfurt, mit Bezug auf seine in der Sitzung vom 21. November v. J. erstattete Anzeige, ersuchen, dem hohen Senat hievon Mittheilung zu machen." Bekanntlich hatte unsere gesetzgebende Versammlung jede weitere Geldbewilligung für die Bundesgarnison einstimmig verweigert und beim Senate wiederholt und dringend auf gänzliche Entfernung der Truppen angetragen.

Schweiz.

Luzern, 23. Juni. Die französischen Legitimisten strömen in geradezu ungeheurer Menge ihrem Grafen v. Chambord zu. Man zählt dieser politischen Wallfahrer 900 bis 1000. Zum Vormittagsgottesdienst in der Hofkirche (so wird bekanntlich die Jesuitenkirche genannt) zog Heinrich V. letzten Sonntag mit einem Gefolge von 800 Personen.

Italien.

Rom. Kardinal Wiseman hat in seinem Namen und in dem vieler sowohl katholischer als protestantischer Engländer dem König Franz einen prachtvollen Ehrendegen überreicht.

Frankreich.

Marseille, 26. Juni. Die heute aus Konstantinopel eingetroffenen Briefe vom 18. Juni beschäftigen sich fast sämmtlich mit den Ereignissen in Serbien. Der Fürst hatte an die Pforte das Ansinnen gestellt, seiner Jurisdiktion alle Türken zu unterwerfen, welche außerhalb der Festung Belgrad wohnen, was gegen die bisher bestandenen Gesetze ist. Die Pforte wollte dieß nicht zugeben, aber die Gesandten der Mächte redeten ihr zu, in Anbetracht der unter der slavischen Bevölkerung der Türkei herrschenden Aufregung nachzugeben. — In Thessalien treiben sich viele Räuberbanden herum, was man mit dem bevorstehenden Ausbruch einer Erhebung in Verbindung bringt. — Auf die Vorstellungen der Mächte hat die Pforte in die Einziehung der Kaimes gewilligt, ihre Einlösung gegen baar wird aber nicht vor Monat September stattfinden können, weil sonst der Platz mit Anlehenstiteln zu sehr überschwemmt würde und der Handel dadurch leiden könnte.

Rußland.

Petersburg, 20. Juni. Das Gerücht von der Verschwörung einiger Adjutanten des Kaisers war kein ganz grundloses. Die Blätter nämlich melden, freilich im trockenen Amtsstyl, die Inruhestandversetzung der beiden Adjutanten, Graf Rostovzoff I. und II., von denen der Aeltere mit Urlaub im Ausland weilt. Hinter diesem Amtsstyl steckt ein Stück politisches Drama. Im Jahre 1825 warf sich bekanntlich der Lieutenant Rostovzoff dem Kaiser Nikolaus zu Füßen und gestand ihm reumüthig, Theilnehmer an der berühmten Verschwörung zu seyn, welche Nikolaus stürzen sollte. Er wurde mit Gnaden überhäuft, Adjutant des Kaisers, später Direktor der Artillerieschule, und auch Kaiser Alexander schenkte ihm sein volles Zutrauen, indem er ihn u. A. zum Präsidenten der Emanzipationskommission ernannte, in welcher Eigenschaft General Rostovzoff Ende 1859 starb und durch Graf Panin ersetzt wurde. Nach seinem Tode wurde die Familie in den Grafenstand erhoben und die beiden Söhne zu Adjutanten des Kaisers ernannt. Dieß Zutrauen sollen sie dadurch gelohnt haben, daß der Jüngere den Monarchen ausspionirte und der Aeltere, der in London lebt und sich dort verheirathet hat, die ihm zugeschickten Dokumente und Mittheilungen an Herzen auslieferte. Der Jüngere war hier auch Direktor einer Sonntagsschule, und in dieser sollen die schönen Theorien gepredigt worden seyn, deren in den Zeitungen Erwähnung geschehen ist. Man fügt hinzu, daß bereits Befehl gegeben worden war, Rostovzoff nach dem Kaukasus abzuführen, daß aber dann dieser Befehl zurückgenommen wurde.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 27. Juni. Das „Journal" enthält ein Warschauer Telegramm vom Heutigen, wonach General Lüders in der Mineralwasseranstalt

des sächsischen Gartens durch einen Pistolenschuß leicht am Kinn verwundet wurde. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Kassel, 27. Juni. Der Landsyndikus Dirks hatte auf Grund seiner Dienstinstruktion von den neuen Ministern auf Beobachtung und Aufrechthaltung der wiederhergestellten Verfassung Reverse verlangt, welche demselben nunmehr vollzogen zugestellt worden sind.

Petersburg, 27. Juni. Durch kaiserliches Gesetz ist das Salzmonopol aufgehoben, die Staatssalzwerke werden verkauft und verpachtet. Die Salzsteuer ist vorläufig auf dreißig Kopeken per Pud festgesetzt und Abänderung des Salzeinfuhrgesetzes befohlen.

Cettinje, 25. Juni. Gestern fand zu Rassovino Glawiza ein bedeutender Kampf zwischen den Türken und den Montenegrinern statt. Die Ersteren verloren an Todten 3000 Mann vor den Barrikaden, während der Verlust der Montenegriner 100 Mann an Todten und 200 an Verwundeten betrug. Nach dem Gefechte flohen die lebhaft verfolgten Türken nach Sponte.

New-York, 18. Juni. Die Rebellen haben die Unionstruppen vor Richmond überrumpelt, schnitten denselben den Telegraphen ab, zerstörten die Fourage-Eisenbahn und zogen sich glücklich in ihr Lager zurück. 65,000 Rebellen sind bei Grenada in Mississippi konzentrirt. — Beauregard steht bei Columbus. Okolona lieferte in der Nähe von Baton rouge eine Schlacht, deren Ergebniß noch unbekannt ist. Ein Treffen bei James Island war unentschieden. Nach Gerüchten ist bei Fremont's Armee, die sich in gefährlicher Stellung befinde, Vorrathsmangel eingetreten. Jackson ist verstärkt. — Im Kongreß ist die Senatsbill auf Verbot der Sklaverei in allen Territorien passirt worden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die am Bezirksgerichte Kronach erledigte Advokatenstelle den Advokaten A. Partheymöller in Gräfenberg zu versetzen; das Tauschgesuch der Advokaten Dr. L. Obermayer in Bayreuth und F. Käfferlein in Nürnberg zu genehmigen, ebenso daß der Taxbeamte des königl. Landgerichts Mainburg, F. S. Atzinger, seines Postens enthoben werde; die erledigte Bezirksamtsdienerstelle zu Hof dem pensionirten Gendarmerie-Brigadier K. Müller, zur Zeit Gerichtsdienersgehülfe in Werneck, unter Vorbehalt des Wiedereintrittes in die Militärpension, zu verleihen.

Der Schul- und Kirchendienst zu Motten, Ldg. Weyhers, wurde dem Schulverweser Joh. Vogel daselbst übertragen, und Joh. G. Klinger, Hülfslehrer in Zellingen, als solcher nach Schweinheim versetzt. (W. Abdbl.)

Vermischte Nachrichten.

Speyer, 26. Juni. Gestern zogen zwei schwere Gewitter, von heftigen Regengüssen begleitet, über unsere Stadt. Der Blitz schlug an mehreren Orten ein; so wurde bei Berghausen ein 18jähriges Mädchen von dort auf freiem Felde vom Blitze erschlagen.

Crefeld, 25. Juni. Ein Bericht aus Viersen meldet die Einreihung des dortigen Pensionates für die weibliche Jugend durch Herrn Pater Haßlacher und zugleich einen in der dortigen Pfarrkirche im Augenblicke der Einweihung ausgebrochenen Brand, wodurch ein Nebenaltar zum großen Theil zerstört wurde.

Erledigungen.

Die Schulstellen zu Neuschleichach, Ldgs. und Distr.-Schulinspektion Eltmann, Römershag und Altglashütten, Ldgs. und Distr.-Schulinspektion Brückenau mit je 350 fl. Reinertrag.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Mainz, 27. Juni. Während der Woche war es im Getreidegeschäfte ziemlich lebhaft und wurden, so lange die regnerische Witterung anhielt, bessere Preise angelegt. Seit gestern bei Eintreten besserer Witterung ist die Stimmung ruhiger und Preise etwas matter. Zu notiren ist: Waizen, inländischer, 13 fl. 20 à 30 kr, ungarischer 12 fl. 40 kr, — Spelzkern 13 fl. 30 kr. — Korn 10 fl. 40 kr. — Gerste 9 fl. 45 kr. — Hafer 4 fl. 50 kr. à 5 fl. In Rüböl fand ein umfangreiches Geschäft zu erhöhten Preisen statt, heute aber ebenfalls matter, effekt. 28 fl. gefordert ohne Faß, per Oktober d. J. 27 fl. 30 kr. mit Faß. — Alter Kohlsamen fehlt, in neuem noch kein Geschäft. — Mohnöl 33 fl. — Leinöl 26 fl. Hülsenfrüchte unverändert.

Börsenberichte.

Wien, 28. Juni. National 82. 30, 4½proz. Metall. 62. 25, Lombard. Venetian. 96. —, Bankaktien 827. —, Kreditaktien 219. 10, 250 fl. Loose von 1839 127. — Loose von 1854 92. 75, 1860er Loose 92. 76, 100 fl. Eisenbahn-Partiall. 133. 40, Oest.-franz. Staatsb. 255. 50, Elisabethbahn 157. 25, Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 101. 25, K.-F.-Nordbahnaktien 202. 40, Wechsel auf London 127. 60, ditto auf Paris 50. 55, detto auf Frankfurt 107. 30. Silber 125. 50.

Frankfurt, 27. Juni. Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Haltung und nur österr. Kreditaktien waren einigen Schwankungen unterworfen. Süddeutsche Papiere und russische Anleihe fest. Nach der Notirungszeit feste Tendenz. Oesterr. Kreditaktien 201 bez. und G. National 62⅞ bez. Abends in der Effektensozietät war wenig Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 200½-199⅞ bez. u. G. National 62⅞ G.

Redakteur: Gust[illegible] Meffert.

Mit der Beilage Nr. 109.

Heute Abend nach 6 Uhr wird eine weitere Beilage ausgegeben.

1529 Mein auf's Reichshaltigste assortirtes Lager in allen Sorten

Herren- und Damen-Artikeln

bringe hierdurch unter Zusicherung der billigsten Preise in empfehlende Erinnerung.

Große Auswahl der neuesten Mäntel und Mantillen, so wie Mäntelstoffe zu herabgesetzten Preisen

Joseph L. Dilsheimer,

vormals

Stern & Dilsheimer.

Große Auswahl ächt französischer Taffeta und Gros d'Orleans in allen Breiten.

1530

Avis für Damen!

Indem ich hiemit einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur ergebenen Kenntniß bringe, daß ich den hiesigen Markt wieder besuche, erlaube ich mir zugleich auf meine Verkaufspreise aufmerksam zu machen, die wahrhaft erstaunenswerth billig sind.

Nur allein bei J. Heimann aus Kreuznach, vor der Petermann'schen Bierbrauerei.

Dort kaufen Sie Baumwolle in allen Farben, Knöpfe aller Art, Besatzbänder für Kleider, Näh-, Stopf- und Stricknadeln aus reinem Stahl, gestrickte Wollewaaren, Schnur, Zwirn, Seide und dergleichen und noch tausend in dieses Fach einschlagende Artikel.

Preis-Courant:

Englische Wolle das 1/4 Pfund 24 kr.
Hamburger Wolle das 1/4 Pfund 36 kr.
Deutsche Baumwolle das Pfund 36 kr.
12 leinene Stiefelnestel zu 3 und 4 kr.
12 Kameelhaarnestel zu 7 und 8 kr.
12 Seidennestel zu 15 kr.
12 wollene 15, 18 und 24 kr., je nach der Größe
24 Porzellanknöpfe zu 1 kr.
12 Perlmutterknöpfe zu 4 kr.
ditto Pariser mit Rand 6 kr.
Neueste Garniturknöpfe das Stück zu 3 und 4 kr.
5 Strickstöcke zu 1 kr. aus reinem Stahl.
25 Stück ächt englische Nähnadeln, welche sich nicht biegen, zu 2 kr.
6 Stopfnadeln zu 1 kr.
Aechte Mandelseife das Dutzend zu 42 kr.
Neueste Kleiderhalter das Stück zu 3 kr.
2 Loth polirte Haarnadeln zu 2 kr.
Eine Kordel das Dutzend zu 7 kr.
Pariser leinenen Zwirn auf Knäulchen das Dutzd. zu 30 kr.
Echter französischer Zwirn das Stück zu 7 kr.
Elsasser Zwirn auf Rollen das Dutzend zu 18 kr.
12 Blättchen Zwirn, die 100 Ellen 8 kr.
Zeichnen-Garn das Dutzend zu 2 kr.

☞ Man bittet genau auf die Firma: J. Heimann aus Kreutznach, zu achten. ☜

1531a2

Kleider-Magazin von Alois Joseph aus Offenbach

empfiehlt zur bevorstehenden Messe:

schwarze Tuchröcke, zu 10, 11, 12, 13, 14 fl.
Lüsterröcke in allen Farben, zu 4, 5, 6 fl.
Sommerröcke in allen Stoffen, zu 1 fl. 45 kr. bis 4 fl. 48 kr.
Joppenröcke in Sommerstoffen, zu 2 fl. bis 4 fl. 48 kr.
Joppenröcke in Tuch, zu 5, 6, 7 fl.
Turnjacken und Hosen, zu 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.
Herrenhosen in Bukskin, in allen Farben, zu 4 fl. 30 kr. bis 6 fl. 30 kr.
desgl. in Halbwolle, zu 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 48 kr.
desgl. in Baumwolle, Leinen und Halbleinen, zu 1 fl. bis 1 fl. 48 kr.
Herrenwesten in Bukskin, Piqué, Seide, Halbseide und Halbwolle, zu 1 fl. bis 2 fl. 48 kr.
Knabenhosen in allen Stoffen, zu 48 kr. bis 1 fl. 30 kr.
Knabenkittel in allen Stoffen, zu 48 kr. bis 1 fl. 30 kr.
Damenjacken in Baumwolle und Druckzeug, zu 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
Damenjacken in Lüster, zu 1 fl. 45 kr. bis 2 fl.

☞ **Das Lager befindet sich bei Schuhmacher Obitz.**

Gänzlicher Ausverkauf!

!! Ueberzeugung macht wahr !!

1532 Aus diesem Grunde werden wir trotz der theuren Garnpreise, welche wir jetzt haben, zu nachstehenden niederen Preisen verkaufen:

Preis-Courant.

1 Elle breite schlesische Leinwand zu Damenhemden 17 kr. per Elle.
1 " " Herrnhuter Leinwand zu Nachthemden 17 " "
1 " " Halbleinen Herrnhuter zu Herrenhemden 17 " "
1 " " Bettzeuge in roth, blau und allen Farben 17 " "
1 " " Kleider und Schürzen in allen Mustern 17 " "
1 " " Federleinen und Trill . . . . . . 17 " "
Handtücher 8 kr.

Feste Preise.

Indem wir uns dem verehrlichen Publikum mit unseren äußerst niederen Preisen und der ausgezeichneten Qualität unserer Waaren angelegentlichst empfehlen, bitten wir, genau auf unsere Firma zu achten:

Förster & Senfenschmidt,

Leinwandfabrikanten aus Oppach bei Herrnhut, Königreich Sachsen.

Unsere Bude befindet sich auf dem Markte gegenüber der Knabenschule.

Saison 1862. **WILHELMSBAD.** Saison 1862.

Telegraphen-Station.

20 Minuten von Frankfurt, 1 Stunde 20 Minuten von Homburg, 50 Minuten von Aschaffenburg. (16 Bahnzüge täglich hin und zurück.)

Die Spiel-, Lese- und Conversations-Säle sind vom 1. Mai bis 31. Oktober geöffnet.

Täglich Concert im Parke.

1526.3

Ein Portemonnaie mit etwas Geld und einem kleinen Ring ist verloren gegangen. Um die Zurückgabe wird gebeten. (1533

1534 Dem schönen Peter in der Pfaffengasse gratuliren zum Namenstage Seine Freunde in Würzburg.

☞ **Aechte Spitzen**

F. W. Gerber,

aus Bärenwalde im sächsischen Erzgebirge,

bringt auf diesen Jahrmarkt sein Lager in ächten Spitzen und Stickereien in empfehlende Erinnerung.

☞ Zum gänzlichen **Ausverkauf:** Vorhangstoffe von 6 bis 10 Viertel breit, in Sieb, Moll und Gaze, schottischen Battist, feine Moll rc., seidene, halbseidene und Fil-de-Cos-Handschuhe unter den Fabrikpreisen.

Die Bude befindet sich hinter der Petermann'schen Bierbrauerei. 1535

Die Holländische Waffelbäckerei

von A. de Bruin

auf dem Schloßplatz, kenntlich an der holländischen Flagge, empfiehlt während des Marktes täglich

feine Holländische Waffeln, Pariser Sprung-, Rosen-, Herz- und Sternfedern.

☞ Einer großen Reise wegen beabsichtige ich meine Bude mit Geschäft, als auch ohne Geschäft, preismäßig zu verkaufen; selbige ist als Marktbude, Gartenhaus, Buffetladen rc. passend.

A. de Bruin.

1536 Waffelbäcker auf dem Schloßplatze.

14483 Lit. A Nr. 7 in der Hauptstraße ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung stündlich zu vermiethen.

(1537) Eine kleine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern wird sogleich zu miethen gesucht.

Avis für Damen!

Seit 5 Jahren regelmäßig hier zu Markt mit dem größten

Wollen-, Baumwollen- und Nadel-Lager Deutschlands

von

M. Marx aus Wetzlar,

in der vierten großen Doppel-Bude am Eingange des ehemaligen Lotto-Comptoirs **mit Firma versehen.**

Ich beziehe den hiesigen Jahrmarkt zum zehnten Mal und wird stets mein Bestreben nur dahin gerichtet seyn, mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen. In Betreff der Billigkeit verweise ich auf untenstehenden Preis-Courant und bemerke noch, daß Niemand im Stande ist, mit mir zu konkurriren.

Nur allein bei M. Marx aus Wetzlar!

Dort kaufen Sie Englische, Hamburger, Niederländische Strickwolle in 4-, 5-, 6fach, so wie Terneaux- und Castor-Wolle, Knöpfe aller Art, Besatzbänder, Näh-, Stopf- und Stricknadeln aus reinem Stahl, Gesundheits Jacken, für Gicht und Rheumatismus dienlich, Schnüre, Riemen, Zwirne, Seide und dergleichen, und noch tausend in dieses Fach einschlagende Artikel.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen:

Terneaux-Wolle, gewogen das Loth 9 kr., Castor-Wolle, das Loth 6 kr.

Artikel		Preis
Englische Wolle, das ¼ Pfund		34 kr.
Hamburger Wolle, das ¼ Pfund		36 kr.
Niederländische Wolle, das ¼ Pfund		24 kr.
12 Stück Stiefelnestel, leinen		3 kr.
12 „ Kameelhaarnestel, ganz fein		6 kr.
12 „ ditto rund		5 kr.
12 „ Seidennestel, prima		14 kr.
12 „ Corsettennestel, baumwollene		7 kr.
12 „ ditto wollene	13 u.	18 kr.
12 Pariser Sammetknöpfe, so wie alle andern Sorten Knöpfe zu	4 u.	6 kr.
30 Porzellanknöpfe		1 kr.
12 Perlmutterknöpfe	3 u.	4 kr.
12 ditto Pariser mit Rand		6 kr.
Ein Paar Pariser Manschettenknöpfe		2 kr.
Eine Garnitur Knöpfe neuester Façon	3 u.	4 kr.
5 Stricknadeln aus reinem Stahl		1 kr.
5 ditto für Wolle		2 kr.
25 Stück ächt englische Nähnadeln, welche sich nicht biegen		2 kr.
25 Stück ächt englische Nähnadeln 1ter Qualität aus der Fabrik Beihel u. Comp.		4 kr.
6 Stück englische Stopfnadeln		1 kr.
1 Kleiderhalter		2 kr.
1 Loth Lyoner Seide		33 kr.
2 Loth polirte Haarnadeln		2 kr.

Artikel		Preis
8 Loth (36 Dutzend) polirte Krappen und Schlingen		6 kr.
9 Loth Silberdraht		16 kr.
1 Rolle Glacher französischer Zwirn	5 u.	7 kr.
12 Rollen Elsässer Faden		17 kr.
ohne Rollen		32 kr.
12 Stück böhmischer Leinen-Zwirn		30 kr.
12 Stück Zwirn auf Karten, 100 Berl. Ellen		8 kr.
12 Stück ditto auf Karten, kleine		6 kr.
12 Stück Zeichengarn		2 kr.
1 Dutzend Mandelseife		40 kr.
ohne Papier		36 kr.
Herren-Socken in allen Farben, Leinen u. Baumwolle, das Dutzend	2 fl.	48 kr.
Kinderstrümpfe in allen Farben und Größen, das Dutzend	1 fl. 40 kr. bis	4 fl.
Gewebte und gestrickte Damenstrümpfe, das Dutzend von	3 fl. bis	8 fl.
100 Dutzend neusilberne Kaffeelöffel, per Dutzend		24 kr.
Ditto Suppenlöffel, per Stück		5 kr.
600 Dutzend seidene Knöpfe für Damenkleider, per Dutzend		9 kr.
10 Stück ordinäre Strickstöcke		1 kr.
9 Stück ordinäre Stopfnadeln		1 kr.

NB. Meine Nähnadeln sind auf den Etiquetten, um jeden Irrthum zu vermeiden, mit M. M. aus Wetzlar bezeichnet.

Da oft am Nachmittag der Andrang von Käufern zu stark wird, und es daher nicht in meiner Möglichkeit liegt, das verehrte Publikum schnell zu bedienen, so ersuche ich meine geschätzten Abnehmer höflichst, sich recht zahlreich am Vormittag an meine Bude bemühen zu wollen.

1538 **M. Marx.**

Keine Flecken mehr in den Kleidern.

Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er mit einer neuen Erfindung von chemischem Wasser hier anwesend ist, womit man alle Flecken aus Allem, sogar aus den feinsten Stoffen entfernen kann, ohne der Farbe oder dem Stoffe im Geringsten zu schaden. Die Flecken dürfen in Seide-, Sammt-, Wollen- und Tuchstoffen seyn; ferner den

ächten hydraulischen Kitt,

womit man alle zerbrochenen Gegenstände ohne Feuer nur mit Wasser fest und dauerhaft kitten kann, es mag sein Glas, Porzellan, Meerschaum, Alabaster, Elfenbein, Horn, Marmor oder Stein; auch nehme ich alle zerbrochenen Gegenstände zum Kitten an unter Zusicherung, Alles fest und dauerhaft zu kitten.

Ferner empfehle ich

Italienische Markier- oder Copier-Papiere,

womit man zeichnen und schreiben kann ohne Tinte und ohne Feder, und welches unübertrefflich ist für Stickereimuster oder sonst alle Arten Muster durchzuzeichnen. Auch kann man das Papier gebrauchen, um die beliebigen Namen in die Wäsche einzuzeichnen und nur mittelst einer Stricknadel.

Obige Artikel empfehle ich bestens nebst noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

J. Egli aus Zürich.
Fabrikant chemischer Produkte.

Mein Stand befindet sich vor dem Hause des Hrn. Sternmetzgers Michael Weidner.

1539a2

Den geehrten Damen Aschaffenburgs und der Umgegend

die ergebene Anzeige, daß ich vom 30. Juni an bis incl. 3. Juli mit einer Auswahl

Genähter Pariser Corsetten, so wie genähter Corsetten eigener Fabrik, Pariser Crinolins, Negligéhauben und Netze etc.

im **Freihof Zimmer Nr. 2** anwesend seyn werde und bitte um gef. Besuch.

1490a3 **Madame Beck aus Frankfurt am Main.**

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, für die zahlreiche Theilnahme, die sich bei dem Leichenbegängnisse, so wie bei dem Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden innig geliebten Gatten und Vaters

Michael Will

kundgab, hiermit den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Aschaffenburg den 26. Juni 1862.

1540 Die Hinterbliebenen.

Paramente

jeder Art werden sowohl neu angefertigt als auch insbesondere ältere schön und billig wieder hergestellt durch

H. J. Fröhlich

267/12 am Jörgensbrunnen in Aschaffenburg.

Schweinheim.

Sonntag den 29. ds. **Harmoniemusik**, von einer Abtheilung der Musik des 4. Regiments. Anfang 4 Uhr. Wozu einladet

1541 Eckert, Bierbrauer.

Dritte verbesserte Auflage.

1542 So eben erschien:

CONCORDIA.

Sammlung klassischer Volkslieder für **Pianoforte und Gesang** von **F. L. Schubert.**

1. und 2. Lieferung eleg. broch. à 18 kr.

Diese Sammlung vermehrt nicht die vielen Liederbücher, denen zum Theil nur einfach die Melodien beigestellt sind, sondern sie hilft einem längst gefühlten Bedürfniß ab, indem sie alle Lieder, älteren und neueren Ursprungs, welche bis jetzt zerstreut waren, mit Text, Melodie und Harmonie vereinigt bieten wird. Die beiden letzteren sind so innig verwebt, daß sie bequem am Pianoforte ausgeführt werden können und auch ohne Gesang als "Lieder ohne Worte" vieles Vergnügen bereiten.

Vorräthig bei **C. Krebs** in Aschaffenburg.

Konzessions-Bewerbungen.

Der hiesige Spezereihändler Isidor Giegerich bewirbt sich um die Konzession zur Fabrikation von Rauchtabak.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aschaffenburg.

Geboren: Den 21. Juni. Anna Eva Aloysia, Tochter des Gastwirths Joseph Müller.

Den 23. Juni. Johanna Anna, Tochter des Schreinermeisters Kaspar Stock. — Elisabetha Johanna, Tochter des Fischers Christoph Schramm 1r.

Gestorben: Den 20. Juni. Ursula Alberti, Landrichters-Wittwe 87 J. 7 M. 14 T. a.

Den 24. Juni. Michael Will, Gastwirth 46 J. 5 M 28 T. a.

Fremden-Liste vom 27. Juni 1862.

Adler. Dr. Reinstein, Arzt aus Wörth. Reiß, Bauinspektor a. Würzburg. Kaufleute: Weyrauch aus Biebrich; Stern a. Wiesenfeld; Zeßer a. Greiz; Lange a. Dillenburg; Jörger a. Frankfurt; Benn a. Lohr; Schaible a. Geislingen; Pissene a. Saarlouis. **Faß.** Völker, Privatier a. Wiesbaden. Neumann, Künstler aus Danzig. Kaufleute: Grubenauer mit Familie aus Nied; Rosenbaum a. Frankfurt; Hirsch a. Hamburg; Wieland a. Neuhütten. Frl. Hösling a. Seligenstadt. **Freihof** St. Weihlock, Rentier aus Straffordshire. v. Linsingen, Partikulier a. Hamburg. Ortheil, Ingenieur a. Brandenburg. Schmitz mit Gemahlin, Maschinenmeister aus Preußisch-Minden. Gottschall und Haaf, Kaufleute a. Elberfeld.

Geld-Cours.

Sorte	Cours
Pistolen	fl. 9 37½-38½
ditto Preuß.	fl. 9 55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 45-46
Dukaten	fl. 5 [illegible]
20 Franken-Stücke	fl. 9 [illegible]
Englische Sovereigns	fl. 11 [illegible]
Gold per Pfund fein	fl. [illegible]
5 Franken-Thaler	fl. —
Rand-Zwanziger	fl. 30 12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	fl. [illegible]
Preußische Kassen-Scheine	fl. [illegible]
Sächsische ditto	fl. [illegible]

Wasserwärme. Am 27. Abends 16 Gr. Am 28. Morgens 15 Gr.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen [illegible]

Beilage zu Nro. 153 der Aschaffenburger Zeitung. (110.)

Samstag, 28. Juni 1862.

Deutschland.

München, 26. Juni. Eine von den k. Staatsministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen unterm 20. d. M. erlassene höchste Entschließung bestimmt zwar, daß das Schubwesen auch in Zukunft (vom 1. Juli an) den Distrikts-Verwaltungsbehörden zu verbleiben habe und von der Polizeidirektion München, den Bezirksämtern, beziehungsweise den exponirten Bezirksamtsassessoren besorgt werden müsse. Eine Ausnahme hievon finde aber in Augsburg statt, wo kein Sitz eines Bezirksamtes sey, daher bis auf Weiteres dem dortigen Stadtmagistrate die Besorgung des Schubwesens übertragen werde. (Augsb. Abdztg.)

Wien, 26. Juni. Der General-Adjutant des Königs von Preußen, General-Major Hiller v. Gärtringer, ist, mit besonderen Aufträgen betraut, hier eingetroffen. — Die „Konferenz der deutsch-österreichischen Abgeordneten", von der die „Presse" berichtete, reduzirt sich, Erkundigungen der „Const. Oesterr. Ztg." zufolge, auf eine Besprechung von durchaus privatem Charakter, in der nichts beschlossen wurde, „weil man sich vorgenommen hatte, nichts zu beschließen." — Der Scharf'schen Korrespondenz zufolge ist die Nachricht von dem erfolgten Zusammentritt der Gesandtenkonferenz in Konstantinopel, um den serbisch-türkischen Konflikt zu schlichten, verfrüht. Ein hierauf bezüglicher Antrag Frankreichs soll von Seite anderer Großmächte Widerspruch erfahren haben, der durch das Bestreben motivirt zu seyn scheint, die schwebende Angelegenheit nicht durch diplomatische Schwierigkeiten, welche möglicherweise aus dem Zusammentritt einer solchen Konferenz hervorgehen könnten, zu verwickeln.

Wien, 26. Juni. Es wird aus Belgrad von gestern gemeldet, daß ein türkisches Truppenkorps mit acht Kanonen sich der Gränze genähert hat.

Berlin, 26. Juni. Die kurhessische Angelegenheit ist jetzt in so weit beseitigt, als sie eine Marschbereitschaft unserer Truppen bedingte. Wer die Regierungspresse und die ihr nahe stehenden Blätter liest, der muß glauben, daß man in unseren höheren Kreisen über die Stimmung, welche die Erfolge der Thätigkeit unseres Ministeriums in dieser Angelegenheit im Volke erzeugt haben, vollständig im Unklaren ist. Doch dem ist nicht so. Die Regierung weiß ganz gut, wie die Vorgänge der letzten Tage aufgenommen sind; ja sie weiß noch mehr, sie weiß, daß nicht bloß der Bürgerstand, nein, daß auch das Militär, Offiziere wie Soldaten, auf das Höchste indignirt sind über die Rolle, welche man die preußische Armee in dieser Frage hat spielen lassen. Man hat es deßhalb für geboten gehalten, vorgestern auf der Parade den Truppen durch Parolebefehl den Standpunkt dieser Frage klar zu machen.

Dresden, 26. Juni. Beide Kammern hielten heute ihre Schlußsitzungen. Aus den Schlußreden ist nur bemerkenswerth der Unterschied, der sich zwischen der Auffassung über den Handelsvertrag mit Frankreich kundgab. Der Präsident der ersten Kammer, v. Schönhals, wies auf die ungewisse Aussicht, welche der Vertrag eröffne, hin: „Gott möge die Folgen", so schloß er, „welche daraus entspringen werden, zum Guten lenken." Ihm nach hat nur das große Vertrauen zur Regierung und die Ueberzeugung, daß auch Industrie und Handel nur durch die möglichste Freiheit hinfort gedeihen können, der ersten Kammer die Zustimmung gleichsam abgerungen. Der Präsident der zweiten Kammer, Haberkorn, erkennt in der Annahme des Vertrags ein großes Glück und wünscht Nachahmung von Seiten der andern Staaten.

Darmstadt, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Berathung über die die Presse betreffenden Vorlagen zu Ende geführt. Von Seite der Regierung ward hierauf erklärt, daß die Verordnung vom 1856 nach den von der Kammer begutachteten Modifikationen in den Entwurf aufgenommen werden solle, so daß nunmehr sämmtliche auf die Presse bezügliche Bestimmungen, strafrechtliche wie polizeiliche, in einem umfassenden Gesetz vorliegt. Aus der Verhandlung ist zu erwähnen, daß die dreimalige Bestrafung binnen zwei Jahren das Verbot der Zeitung nur nach dem Ermessen des Richters nach sich ziehen soll, während dieß nach der Regierungsvorlage unbedingt der Fall seyn sollte.

Kassel, 26. Juni. In der erwähnten Adresse der städtischen Behörden heißt es nach den üblichen Eingangsworten an den Kurfürsten: Ew. k. Hoheit haben durch die allergnädigste landesherrliche Verkündigung vom 21. d. M. einen unheilvollen Abschnitt der Geschichte Kurhessens zum Abschlusse gebracht, während dessen die Treue des kurhessischen Volkes gegen den Landesfürsten und gegen die Landesverfassung in den schwersten Prüfungen als unerschütterlich erprobt worden ist. . . . Allerdings setzte dabei jedes vaterländische Gemüth nichts Anderes voraus, als daß Ew. k. Hoheit die Ausführung Allerhöchstihrer Entschließungen Männern übertragen würde, deren Vergangenheit zu dem Vertrauen berechtigte, daß sie nach eigener Ueberzeugung und mit wahrer Liebe die Wiederaufrichtung der verfassungsmäßigen Einrichtungen als das rechte Mittel zur Beseitigung der beklagenswerthen seitherigen Zustände betrachten und solche freudig zu ihrer Lebensaufgabe machen würden. Indessen haben Ew. k. Hoheit in diesem hochwichtigen Zeitpunkte Männer in Ihr Ministerium berufen, die seither, soweit denselben eine öffentliche Stellung zukam, mit Entschiedenheit unter den Vorkämpfern gegen die Verfassung von 1831 standen und noch in jüngster Zeit vielfach, theils in amtlicher Stellung Veranlassung fanden, theils ohne solche freiwillig Gelegenheit nahmen, ihre Ueberzeugung von der Gültigkeit des nun wieder beseitigten Verfassungsgesetzes vom 30. Mai 1860 und von der vermeintlichen Unmöglichkeit und Verderblichkeit unserer nun wieder hergestellten Verfassung von 1831 öffentlich zu bekunden und zu bethätigen. . . . Je tiefer das Land von Sehnsucht nach wirklichem endlichen Frieden erfüllt ist, desto schwerer wird allgemein die Ueberzeugung empfunden, daß durch die von Ew. k. Hoheit beliebte Bildung des neuen Ministeriums jede Hoffnung auf eine Durchführung der wieder hergestellten Verfassung in ihrem wahren Geiste ganz und gar abgeschwächt, jede Aussicht auf ein gedeihliches einmüthiges Zusammenwirken Allerhöchstihrer Staatsregierung und der Landesvertretung von Neuem im Voraus getrübt und statt dessen auf dem Gebiete des staatlichen wie des kirchlichen Lebens von Allerhöchstihren neu ernannten Ministern nur die Fortsetzung derjenigen, unserm Zeitalter und unserm Volk fremdartigen Bestrebungen zu erwarten ist, in denen man allgemein die wahre Ursache der nun endlich, mindestens äußerlich, beseitigten Verfassungswirren erblickt. Ew. k. Hoh. gegenüber glauben wir, die allerunterthänigst unterzeichneten Mitglieder der Gemeindebehörden Allerhöchstihrer Residenzstadt, eine ernste und unabweisliche Pflicht zu erfüllen, indem wir hiermit einmüthig dieses eben so ehrerbietige als freimüthige Zeugniß ablegen. Es ist dieß, wie wir versichern können, die fast ausnahmslose Ueberzeugung der von uns vertretenen Bürgerschaft. Indem wir deren allergnädigste Berücksichtigung der Weisheit Ew. k. Hoheit anheimstellen und Allerhöchstdero landesväterlichem Herzen empfehlen, ersterben wir in tiefster Ehrfurcht rc.

Kassel, 27. Juni. Wie die „Kassel. Ztg." in ihrem amtlichen Theile meldet, ist der Kurfürst gestern nach Teplitz abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. Das Telegramm, welchem zufolge Dänemark der Regierung zu Washington das Anerbieten gemacht haben sollte, sämmtliche Neger der Union auf eigene Kosten nach St. Croix, zu einer dreijährigen Lehrzeit, transportiren zu lassen, erregte hier große Sensation. Wie zu erwarten war, lag demselben ein Mißverständniß zu Grunde. Die dänisch-westindische Regierung hat sich (da es dort an Arbeitskräften fehlt, seitdem die Negeremanzipation stattgefunden), nur erboten, einige Tausend der von ihren Herren entwichenen Neger auf den dänisch-westindischen Inseln zu placiren, wenn sie sich verpflichten, dort eine Anzahl Jahre zu bleiben und sich den Reglements zu unterwerfen, welche für die dortige farbige Bevölkerung gelten.

Italien.

Nach Privatbriefen aus **Rom** fand sich wie alljährlich am 21. Juni das diplomatische Korps beim Papste ein, um Pius IX. zum Jahrestage seiner Krönung Glück zu wünschen. Man bemerkte mit Erstaunen die Abwesenheit des Hrn. v. Lavalette, welcher noch Tags zuvor eine Unterredung mit dem Papste hatte.

Turin, 24 Juni. Der König Viktor Emanuel und alle Mitglieder seiner Familie haben sich als permanente Mitglieder des Schützenvereins einschreiben lassen. Die Prinzessin Maria Pia hat dem Mailänder Schützenverein die Einweihungsfahne zum Geschenk gemacht. — Die gestern durch den Telegraphen gemeldete Nachricht, der König von Portugal werde eine hannover'sche Prinzessin heirathen, entbehrt aller Begründung. Der König von Portugal ist seit einigen Tagen mit der Tochter unseres Souveräns, der Prinzessin Pia, verlobt.

Das Reskript des Bischofs von Brescia, worin er mehrere Geistliche wegen der abgehaltenen Feier des Verfassungsfestes suspendirte und in Folge dessen er in Anklagestand versetzt wurde, hatte die nächste Folge, daß man nahe daran war, den Bischof am Frohnleichnamstage mit Steinwürfen zu empfangen. Aehnliches wäre beinahe dem Bischof von Parma zugestoßen, gegen welchen die Erbitterung so groß war, daß die offizielle Zeitung von Parma einen Tag vor dem Frohnleichnamsfeste die Bürger der Stadt ersuchte, „sich jeder thatsächlichen Demonstration gegen den verhaßten Bischof zu enthalten." So stehen sich gegenwärtig Volk und Geistlichkeit in Italien gegenüber!

Frankreich.

Paris. Wie der Constitutionnel in seiner neuesten Numer bemerkt, sey dem Turiner Kabinet die Anerkennung Rußlands nunmehr offiziell angezeigt worden, und es solle, ehe man dem Parlament und Europa davon Kenntniß gebe, nur noch einige Wochen gerastet werden, um in dieser Zwischenzeit einen letzten Versuch zu machen, Preußen zum Beitritt dieses russischen Aktes zu veranlassen.

Die Rückkehr mehrerer französischer Bischöfe in ihre respektiven Diözesen hat zu Demonstrationen entgegengesetzter Natur Anlaß gegeben. So in Nimes, Toulouse und neuerlich in Rennes. Die Einen rufen dem heim-

kehrenden Bischof zu: „Es lebe der König-Papst! Es lebe Franz II.!“ Die Andern lassen Garibaldi hoch leben und rufen: „Nieder mit der weltlichen Macht des Papstes!“

Großbritannien.

London, 25. Juni. Die „Daily News“ schildern den Nothstand in den Fabrikbezirken und halten es für möglich, daß die Brodlosigkeit eine Zeit lang eher zu- als abnehmen werde. In Stockport z. B. sind von 17,000 Fabrikarbeitern 7000 vollständig arbeitslos und ungefähr eben so viele arbeiten kurze Zeit. 4000 derselben sind auf die Unterstützung des Kirchspiels angewiesen, während 3000 Familien, welche mehr als 10,000 Individuen repräsentiren, von den örtlichen Unterstützungsausschüssen eine wöchentliche Spende erhalten. In den größeren Städten tritt die Noth natürlich in noch größeren Verhältnissen auf. So hat in Blackburn die Zahl der Brodlosen in den letzten Wochen um mehr als 1000 wöchentlich zugenommen.

Rußland.

Laut Berichten aus Petersburg vom 24. hat es dort seit drei Tagen nicht gebrannt. Der Verlust durch die Brände ist unberechenbar, und es ist kein Zweifel mehr, daß man sie dem Verbrechen zuschreiben muß. Die Assekuranz-Kompagnien verweigern die Zahlung, sie berufen sich auf ihre Statuten, welche jede Verbindlichkeit ausschließen, wenn das Feuer einer politischen Ursache zuzuschreiben ist.

China.

Hongkong, 20. Mai. Kahding, eine befestigte Stadt der Taipings, 25 Meilen von Shanghai, wurde von den Alliirten genommen; die Taipings wurden weiter zurückgetrieben. Die britischen Truppen in Shanghai wurden durch einen Theil der Besatzung von Tientsin verstärkt; die andere Hälfte dieser Besatzung hält die Taku-Forts besetzt, bis die Kriegsentschädigung gezahlt seyn wird. In Ningpo ist wegen des Verhaltens der Taipings jeder Verkehr zwischen der Stadt und der Fremden-Niederlassung durch britische Kriegsschiffe gesperrt.

Amerika.

Aus einem Schreiben Friedrich Heckers vom 31. Mai entnehmen wir, daß derselbe in nächster Zeit wieder zu militärischen Funktionen zurückkehren und entweder in den Generalstab eintreten oder wieder ein Regiment organisiren und kommandiren wird. „Hier ist,“ schreibt er, „fast Alles im Felde (im Illinoisstaate Lebanon, St. Clair County) und die deutschen Regimenter sind gefürchtet wie der Teufel; wenn sie mit dem Bajonnet angreifen, reißt Alles aus. Unsere deutschen Illinoisregimenter sind furchtbar dezimirt. . . . . Mein Regiment zählt noch 600 Mann. Wir haben jetzt eine tragbare Kanone, die mit jedem Schuß 100 schwere Musketenkugeln verheerend wirft, eine furchtbare Waffe. Ueberhaupt hat dieser Krieg eine Summe der merkwürdigsten Erfindungen bezüglich der Kriegswaffen herbeigeführt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Juni im Hinblick auf § 2 der Verordnung am 19. April 1862, die Organisation der Handelsgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend, allergnädigst bewogen gefunden: vom 1. Juli dieses Jahres anfangend den Großhändler F. K. A. Heerdegen, den Großhändler und Fabrikbesitzer J. G. M. Ebermayer, den Großhändler F. Frhr. G. C. Friedrich, den Großhändler G. F. Domeyer, den Großhändler G. B. W. Zahn, den Großhändler F. K. A. v. Grundherr, den Fabrikbesitzer W. Buscher, den Fabrikbesitzer G. Birkner und den Fabrikbesitzer H. Zeltner, sämmtliche in Nürnberg, zu Handels-Appellationsgerichts-Assessoren am Handels-Appellationsgerichte zu Nürnberg zu ernennen.

Se. Maj. der König haben sich unterm 25. Juni im Hinblick auf § 13 der allerhöchsten Verordnung vom 12. April 1862, die Organisation der Handelsgerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins betr., allergnädigst bewogen gefunden, vom 1. Juli l. Js. anfangend, die Handelsgerichte erster Instanz in den Landestheilen diesseits des Rheins zu besetzen, wie folgt: Im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg. Handelsgericht Aschaffenburg. Vorstand: J. Weber, B.-G.-Dir.; Räthe: K. Kurz und M. Böhm, B.-G.-Räthe; Handelsgerichts-Assessoren: M. A. Vetter, Fabrikant, und Fr. Kittel, Kaufmann; Ergänzungsrichter: A. K. Dessauer, Fabrikant, und K. Krebs, Buchhändler. Handelsgericht Schweinfurt. Vorstand: F. Kahl, B.-G.-Dir.; Räthe: J. K. L. Gechter, und J. H. Strauner, B.-G.-Räthe; Handelsgerichts-Assessoren: M. Ebenauer, Spinnereibesitzer, und F. Müller, Großhändler; Ergänzungsrichter: G. Graf, Fabrikant, und F. Walther, Kaufmann. Handelsgericht Würzburg. Vorstand: G. J. v. Seuffert, Bez.-Ger.-Dir.; Räthe: G. Herold, und L. Haus, B.-G.-Räthe; Handelsgerichts-Assessoren: G. Oehninger, Bankier und J. Crevenna, Fabrikant; Ergänzungsrichter: K. Möller, Großhändler, und F. Brili, Kaufmann.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf das im Forstamte Bayreuth in Erledigung gekommene Revier Seybothenreuth den Revierförster K. Funk von Bischofsgrün zu versetzen und an dessen Stelle zum Revierförster nach Bischofsgrün, Forstamts Wunsiedel, den dermaligen Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungs-Forstbureau zu Bayreuth, F. Dechant, zu befördern; auf das in Erledigung gekommene Revier Geisfeld, Forstamts Bamberg, den Revierförster Th. Schauer zu Berabeck zu versetzen und zum Revierförster nach Berabeck im Forstamte Pegnitz den dermaligen Aktuar des Forstamtes Bayreuth, G. Künzel zu befördern; den Revierförster M. Janich zu Rappersczell, Forstamts Greding, in Folge administrativer Erwägung in den Ruhestand zu versetzen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Juni. Nach Versicherung der „Patrie“ würden die Gesandten mehrerer Großmächte im Juli zu Konstantinopel in Konferenz zusammentreten, um die serbischen Angelegenheiten zu ordnen.

Haag, 25. Juni. Unsere zweite Kammer hat gestern den neuen Zolltarif-Entwurf, durch welchen wieder ein großer Schritt vorwärts auf der Bahn des Freihandels gethan wird, mit 46 gegen 20 Stimmen angenommen.

Belgrad, 27. Juni. Die fürstliche Regierung hat heute dem österreichischen Generalkonsulatsverweser für die ihm zugefügten persönlichen Beleidigungen angemessene Genugthuung geleistet.

Vermischte Nachrichten.

Aachen, 24. Juni. Der „Verein der heiligen Kindheit zur Rettung der Heidenkinder“ hat 1861 im Ganzen 31,498 Thlr. eingenommen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Nürnberg, 26. Juni. Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen im Monat Mai 1862: 151,061 Personen, 100,871 fl. Einnahme; 657,661 Zentner Frachtgüter, 188,523 fl. Einnahme; Reisegepäck, Equipagen, Thiere 10,631 fl. Gesammtsumme der Einnahme 300,025 fl. Gegenüber dem entsprechenden Monate des Vorjahres mehr: 11,073 Personen, 202,570 Zntr. Frachtgüter, 31,986 fl. Einnahme.

Augsburg. Es soll dahier ein Gewerbhaus mit Wasserkräften als Gemeindeunternehmen begründet werden, um die Produktionskraft der Gewerbe zu steigern.

Kirchheim, 25. Juni. (Wollmarkt.) Mit Ausnahme einiger kleinen Partieen Alles verkauft. Mittelpreis: deutsch 76 fl., Rauhbastard 95 fl., mittelfeine 112 fl.

Mannheim, 27. Juni. An unserem Getreidemarkte ist in den letzten Tagen die Stimmung eine wesentlich festere geworden. Vor Allem verfehlte das eingetretene Regenwetter nicht, Einfluß auszuüben und Befürchtungen für die ausstehende Ernte hervorzurufen, die, genau betrachtet, noch nicht in dem Maßstabe gerechtfertig sind, wie sie theilweise gehegt werden. Bei den hiesigen Geschäften kann man heute zu folgenden Preisen kaufen per 100 Kilo: Ungarweizen zu 13 bis 13¼ fl., Frankenweizen 13½ bis 13¾ fl., Speltkernen, der sehr rar, 14 fl., ungar. Roggen 10½ bis 11 fl. In Gerste keinerlei Geschäft. Einige Kleinigkeiten 1861er Waare fanden 8 fl. 48 kr. per 100 Kilo Käufer. Hafer, mehr gefragt, wird auf 4 fl. 6 kr. bis 4 fl. 8 kr. per Ztr. gehalten. In Kleesaat zeigt sich einige Spekulationsfrage. Die Aussichten sind für das Ergebniß der diesjährigen Ernte wenig günstig und erwartet man hohe Preise. Für Reps sind die Forderungen fortwährend sehr hoch. Es sollen einige Posten französischer auf Lieferung à 23 fl. per 100 Kilo netto frei hier von hiesigen Häusern gekauft worden seyn. In inländischem Produkt sind noch keine Abschlüsse bekannt. Rüböl ist wesentlich höher und nicht unter 27 fl. per 50 Kilo und Lampenöl nicht unter 25 à 25½ fl. per 50 Kilo ohne Faß käuflich. Leinöl lebt willig 25 fl. effektiv und 24½ fl. per 50 Kilo verzollt mit Faß auf spätere Lieferung. Thran in Folge höherer Notirungen aus Bergen höher. Brauner 52½ à 53 fl. per Tonne verzollt. Wicken gesucht und mit 10½ fl. per 100 Kilo und weiße Kochbohnen mit 11½ à 12 fl. per 100 Kilo bezahlt. In Kolonialwaaren nichts verändert. Das Geschäft ist darin wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit stille.

Koburg, 26. Juni. Den Bericht über die Generalversammlung der Werrabahn-Aktionäre, können wir sehr kurz fassen. Die Eröffnungen des Verwaltungsrathes legten dar, daß die Bahn 1861 ca. 40,000 fl. weniger ertragen hat, als die Prioritäts-Zinsen ausmachen, daß aber die Hoffnung auf Besserung deßwegen nicht aufgegeben zu werden brauche.

Redakteur: Gustav Wessert.

Druck und Verlag der A. Wailandt'schen Druckerei.

Aschaffenburger Zeitung.

Montag — Nro. 154 — 30. Juni 1862.

Letzte Numer im zweiten Quartal.

Mit dem morgigen Tage beginnt ein neues Abonnement auf die **„Aschaffenburger Zeitung"** und das mit ihr verbundene Unterhaltungsblatt **„Erheiterungen"**. Wir laden deßhalb zu recht zahlreichem Abonnement hiermit ergebenst ein. — Der **Abonnementspreis** für die (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage) täglich erscheinende **„Aschaffenburger Zeitung"** nebst dem jedesmal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Erheiterungen"** sammt allen sonstigen Beilagen beträgt im ganzen Königreich vierteljährig **1 fl. 45 kr.** — Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Zeitung unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu **35 kr.** erhalten und ist sohin Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf unsere Zeitung zu abonniren. — **Anzeigen**, welche mit 4 kr. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem sich fortwährend erweiternden Leserkreis der **„Aschaffenburger Zeitung"** die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückung größerer Anzeigen lassen wir überdieß noch einen angemessenen Rabatt eintreten. Zugleich erbieten wir uns zur Vermittlung von Anzeigen an auswärtige Blätter ohne jede Extravergütung und unter Beobachtung der strengsten Diskretion.

Aschaffenburg, im Juni 1862.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Deutschland.

* **Aschaffenburg**, 30. Juni. Wie wir vernehmen, wird Se. Maj. König Ludwig das Bad Brückenau am nächsten Donnerstag verlassen und am gleichen Tage auf der Reise nach Ludwigshöhe den hiesigen Bahnhof passiren.

Vom 1. Juli d. J. anfangend, wurden als ständige Untersuchungsrichter im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg nachstehende Gerichtsmitglieder für den ganzen Umfang des jedesmaligen Bezirksgerichtssprengels aufgestellt: I. bei dem Bezirksgerichte Aschaffenburg: der Bezirksgerichtsrath Maximilian Eckl und der Bezirksgerichtsassessor Gustav Prechtlein; II. bei dem Bezirksgerichte Lohr: der Bezirksgerichtsrath J. B. Bollert und der Bezirksgerichtsassessor O. Behr; III. bei dem Bezirksgerichte Neustadt a/S.: der Bezirksgerichtsrath F. Kiliani und der Bezirksgerichtsassessor A. Krieger; IV. bei dem Bezirksgerichte Schweinfurt: die Bezirksgerichtsräthe G. P. Güth und E. Schneider; V. bei dem Bezirksgerichte Würzburg: die Bezirksgerichtsräthe Dr. H. Kurz, Ph. Häcker und der Bezirksgerichtsassessor Constantin Sibin.

München, 29. Juni. Se. k. Hoheit Prinz Karl von Bayern feiert am 7. Juli seinen 67sten Geburtstag. Aus Anlaß dieser Feier überbringt eine hier angekommene Deputation des k. preuß. Husarenregiments Nro. 6 ihrem allverehrten Proprietär ein prachtvoll gearbeitetes Album. — Bei sämmtlichen Artillerie-Regimentern haben morgen die größeren Uebungen mit bespannten Geschützen zu beginnen und daher heute 20 bis 30 Beurlaubte bei jeder Batterie einzurücken. Für die Dauer dieser Uebungen sind 60 Tage festgesetzt. (Bayer. Ztg.)

Die Ankunft der Königin Marie von Neapel und der Gräfin von Trani in unserer Stadt, wird am 5. Juli erfolgen. Die Königin Marie wird vorerst nur kurze Zeit hier und in Possenhofen verweilen und sich dann über Kissingen nach Bad Ems begeben. Erst nach Beendigung des Kurgebrauchs daselbst wird Ihre Majestät zu einem längeren Aufenthalt hieher kommen.

Ueber die von der Staatsregierung für gut befundene Einziehung der Advokaturen hört man von Seite der Landbevölkerung, die nicht glauben kann, daß künftighin die Vertretung der Parteien bei den Stadt- und Landgerichten überflüssig ist, Stimmen gegen die im Ministerium deßfalls herrschende Ansicht. Bereits hat sich auch die Stadtgemeinde Günzburg in diesem Sinne in einer Eingabe an die höchste Stelle gewandt.

Mit dem 30. Juni hört die kgl. General-Lotto-Administration auf zu bestehen, und das Gebäude, welches sie bisher innegehabt, soll dem Vernehmen nach ausersehen seyn, die Bureaux des k. Staatsrathes aufzunehmen, deren bisherige unmittelbar an das Ständehaus in der Prannerstraße anstoßende Lokalitäten mit letzterem vereinigt würden, um so dem bisher notorisch bestandenen Mangel an hinreichenden Räumlichkeiten für die Sitzungen der Ausschüsse beider Kammern abzuhelfen.

Das Regierungsblatt Nr. 31 enthält folgende k. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen: Die Vergütung des Aufwandes bei Geschäftsreisen der Landrichter und Landgerichtsassessoren in der Pfalz betr.; die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden in Sachen des Polizeistrafgesetzbuches betr.; die Bewilligung zur Veranstaltung öffentlicher Lotterien oder Ausspielungen und zur Aufstellung von Glücksbuden an öffentlichen Orten betr.; die Ermäßigung der Rheinschifffahrtsabgaben, insbesondere der Vorverzollungen betr.; Ordnung für Land- und Wasserboten, Lohnkutscher, Stellwagenunternehmer betr.; die Aufhebung von Gesetzen, Verordnungen und Ministerialanordnungen auf Grund des Art. 45 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches betr.; die Behandlung des Depositenwesens bei den königlichen Bezirksämtern betr.; die Ablassung von Nachbier Seitens der Brauer an Wirthe und die Verleitgabe desselben durch Wirthe betr. Auf Grund des Art. 197 Abs. 3 des P.-St.-B. wird in dieser Hinsicht verfügt, was folgt: 1) Den Brauern ist verboten, Nachbier an Wirthe abzulassen, sofern letztere nicht zugleich Oekonomie besitzen und Nachbier lediglich zum eigenen Hausbedarf beziehen. 2) Die Verleitgabe von Nachbier Seitens der Wirthe ist verboten. 3) Gegenwärtige Bestimmungen, durch welche alle entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden, treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung für den ganzen Umfang der Landestheile diesseits des Rheins in Wirksamkeit.

Auch die bisherigen Bestimmungen über die Abhaltung öffentlicher Tanzmusik sind ebenfalls einer Revision unterstellt worden. Nach der neueren Verordnung ist zur Veranstaltung öffentlicher Tanzmusik polizeiliche Erlaubniß nöthig. Die von geselligen Vereinen und geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Tanzunterhaltungen sind an eine polizeiliche Erlaubniß nur dann gebunden, wenn sie sich nach der Art der Veranstaltung oder der gestalteten Theilnahme oder in sonstiger Weise als öffentliche darstellen. Tanzmusik aus Anlaß von Hochzeiten, wobei die Theilnahme auf die von dem Hochzeitspaare zum Mahle oder Tanze besonders geladenen Personen sich beschränkt, ist als von einer geschlossenen Gesellschaft ausgehend zu betrachten. Zur Ertheilung der polizeilichen Erlaubniß sind zuständig: in München die Polizeidirektion; in den übrigen unmittelbar den Kreisverwaltungsstellen untergeordneten Städten die Magistrate; in den Bezirksamts-Distrikten diesseits des Rheins die Bezirksämter, beziehungsweise die denselben untergeordneten Ortspolizeibehörden; in den Bezirksamts-Distrikten der Pfalz die Bezirksämter, beziehungsweise die Bürgermeister. Die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken ist untersagt: I. An katholischen Orten: 1) vom 1. Sonntage im Advent bis zum Feste der hl. drei Könige einschl., mit Ausnahme des Sylvesterabends, und wenn dieser auf einen Freitag fällt, des Neujahrstages an Orten, wo die Abhaltung öffentlicher Tanzmusik an diesem Abende Herkommen ist; 2) vom Aschermittwoche bis zum ersten Sonntage nach Ostern einschl.; 3) am Christi Himmelsfahrtstage und am Pfingstsonntage, so wie an den Vorabenden dieser Tage; 4) in der Oktave des Frohnleichnamsfestes mit Ausnahme der einfallenden Kirchweihtage und in der Oktave des Allerseelenfestes, so wie an den Vorabenden dieser beiden Feste und des Allerheiligenfestes; 5) an den Freitagen; 6) a) an den Frauentagen, welche zugleich gebotene Feiertage sind; b) am Feste der heiligen Apostel Peter und Paul; c) am Feste Johannes des Täufers; d) an den Festen der Landes- und Diözesanpatrone und e) an den Vorabenden dieser Feste mit Ausnahme der auf diese Tage (a—e) einfallenden Kirchweihtage und wenn an einem dieser Tage bisher schon die Abhaltung öffentlicher Tanzmusik hergebracht und gestattet war. Fällt der Vorabend obiger Festtage auf einen Sonntag, so kann an diesem Tage öffentliche Tanzmusik bis zur Polizeistunde, jedoch nicht über die Mitternachtstunde zugelassen werden. II. An protestantischen Orten: 1) vom ersten Sonntage im Advente bis zum ersten Weihnachtstage einschließlich; 2) am Sylvesterabende mit der unter Nr. I. Ziffer 1 bestimmten Ausnahme; 3) vom Aschermittwoche bis zum Ostersonntage einschließlich; 4) am Christi Himmelfahrtstage, am Pfingstsonntage, an Buß- und Bettagen, am Tage des Ernte- und Reformationsfestes und an den Vorabenden dieser Tage und Feste; 5) an den Freitagen. An konfessionell gemischten Orten haben die unter Nr. I. oder die unter Nr. II. aufgeführten Bestimmungen Anwendung zu finden, je nachdem die Mehrzahl der Einwohner der katholischen oder der protestantischen Konfession angehört.

Wien, 27. Juni. Wie wir hören, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Regierung das Budget für 1863 noch im Laufe dieser Reichsrathssession einbringen wird, und zwar steht die Vorlegung Anfangs Juli mittelst kaiserlicher Botschaft zu erwarten. — Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf über die Wein-, Most- und Fleischsteuer. Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nach der amtlichen „Wiener Zeitung" hat der Kaiser gestern den in

Griechenland.

Athen, 21. Juni. Wegen Erkrankung des Ministers Theocharis wurde dem Minister des Innern provisorisch die Leitung des Portefeuille's des Ministeriums des Aeußern übertragen. Die griechische Dampfschifffahrtsgesellschaft verlangt 600,000 Drachmen als Entschädigung für die während des Aufstandes geleisteten Dienste. Der griechische Konsul von Smyrna ist hier angekommen, um über die dortigen Auftritte zu berichten. Die Erweiterung der Amnestie ist erschienen. Die fünf Offiziere, welche die übrigen gefordert haben, wurden auf die Insel Mykone verbannt.

Amerika.

New-York, 14. Juni. Daß die Franzosen am 5. Mai vor Puebla geschlagen worden sind, geht nun auch aus dem amtlichen Berichte des mexikanischen Generals Berriozabal hervor. Der General sagt in demselben: Um drei Viertel auf zwölf Uhr erschienen vor uns zwei Bataillone Zuaven, welche als Schützen deployirten und ein mörderisches Feuer auf uns richteten; dabei schickten sie sich mit zwei starken Kolonnen zum Angriffe an, welche im Sturmschritt auf unsere Linie vorrückten und durch ein starkes Feuer ihrer gezogenen Kanonen geschützt waren. Unsere Schützen wichen in guter Ordnung zurück, und der Feind stürzte mit der Tapferkeit, welche dem französischen Soldaten eigen ist und einer besseren Sache würdig war, uns nach. Unsere abgehärteten Soldaten, welche vielleicht nicht minder Muth besitzen, als die Franzosen, hielten das heftige Feuer der Zuaven aus, ohne ihre Gewehre abzuschießen, bis der Befehl dazu von ihren Offizieren gegeben werden würde. Nachdem wir uns den Feind bis auf weniger als 50 Schritte hatten nahe kommen lassen, gaben der Bürger-General Negrete und ich den Befehl zum Feuern, worauf die tapfern französischen Soldaten vorrückten und bis auf 15 Schritte von unserer Schlachtlinie todt niedersanken. Ihre Kolonnen wurden durch unser Feuer dezimirt, in vollkommene Unordnung gebracht und genöthigt, vor den bescheidenen Kriegern Mexiko's zu fliehen, welche ihrerseits den Angriff mit dem Bayonnet erneuerten, was uns zu Herren des Schlachtfeldes machte. Der wackere Oberst Camano trug die Fahne seines Korps, des ersten leichten Bataillons von Toluca, bei dem Angriffe auf die Eindringlinge und das Eliten-Bataillon von Vera-Cruz und das dritte leichte Bataillon von Toluca blieben nicht zurück, sondern ihre Befehlshaber zeichneten sich durch die Ordnung aus, womit sie den Angriff ausführten. Der kriegserfahrene und hartnäckige Feind hatte neue Sturmkolonnen und starke Flankenabtheilungen von Schützen gebildet und kehrte mit diesen alsbald zum Angriff zurück; aber auch alle Befehlshaber unserer Streitkräfte ordneten wieder ihre Schlachtlinie und erwarteten einen zweiten Anprall des Feindes. Seine Anstrengungen waren fruchtlos, und zum zweiten Male wurde er in die Flucht getrieben und ließ eine große Anzahl seiner Todten zurück, welche Kugeln im Rücken empfangen hatten. Nun machte auch unser Korps einen zweiten Angriff mit außerordentlicher Unerschrockenheit, und die französische Armee würde diesesmal gänzlich vernichtet worden seyn, wenn wir von Anfang an etwas Kavallerie zu unserer Verfügung gehabt hätten. Der hochmüthige französische Soldat ist an diesem Jahrestage des Todes Napoleon's I. gedemüthigt worden, und zum ersten Male hat er sich, nach der Aussage der Gefangenen, genöthigt gefunden, vor seinen Feinden zu fliehen und seine Fahne ohne den Ruhm zu tragen, welchen er in unzähligen Schlachten errungen hat.

Mexiko, 28. Mai. Marquez hat mit 2000 Mann eine Verbindung mit Lorencez bewerkstelligt; eine Avantgarde der Mexikaner, welche diese Bewegung verhindern wollte, wurde beinahe gänzlich aufgerieben. Von offiziellen Berichten wird die Bestätigung dieser Nachricht erwartet.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich unterm 28. Juni allergnädigst bewogen gefunden, die Besetzung der Stellen der Bezirksgerichts- und Bezirks-Aerzte in den sieben Regierungsbezirken dießseits des Rheins in nachstehender Weise vorzunehmen:

Unterfranken und Aschaffenburg. Bezirksgerichtsärzte: in Aschaffenburg: Dr. J. Oegg, B.-G.-Arzt in Aschaffenburg; in Lohr: Dr. J. J. Goy, Ldg.-Arzt in Lohr; in Neustadt a/S.: Dr. M. A. Mayer, Bez.- u. Ldg.-Arzt in Neustadt a/S.; in Schweinfurt: Dr. K. Merck, B.-G.-Arzt in Schweinfurt; in Würzburg: Dr. F. A. Vogt, B.-G.-Arzt in Würzburg; Bezirksärzte I. Klasse: in Alzenau: Dr. H. Metz, Ldg.-Arzt in Alzenau; in Aschaffenburg: Dr. J. M. Fuchs, Ldg.-Arzt in Aschaffenburg; in Brückenau: Dr. J. M. Riegel, Ldg.-Arzt in Brückenau; in Ebern: Dr. J. A. Seuffert, Ldg.-Arzt in Baunach; in Gemünden: Dr. O. Schröder, Ldg.Arzt in Gemünden; in Gerolzhofen: Dr. V. A. Keller, Ldg.-Arzt in Gerolzhofen; in Gersfeld: Dr. M. J. Mörschell, Ldg.-Arzt in Weyhers; in Hammelburg: Dr. J. A. Kamm, Ldg.-Arzt in Hammelburg; in Haßfurt: Dr. F. Bauer, Ldg.-Arzt in Haßfurt; in Karlstadt: Dr. J. Schlech, Ldg.-Arzt in Karlstadt; in Kissingen: Dr. D. F. Erhard, Ldg.-Arzt in Kissingen; in Kitzingen: Dr. M. Henke, Ldg.-Arzt in Kitzingen; in Königshofen: Dr. K. Medicus, Ldg.-Arzt in Königshofen; in Marktheidenfeld: Dr. P. Herzog, Ldg.-Arzt in Marktsteft; in Mellrichstadt: Dr. L. Zahner, Ldg.-Arzt in Mellrichstadt; in Miltenberg: Dr. J. Zöllner, Ldg.-Arzt in Miltenberg; in Obernburg: Dr. J. Fuchs, Ldg.-Arzt in Obernburg; in Ochsenfurt: Dr. G. Mayer, Ldg.-Arzt in Ochsenfurt; in Schweinfurt: Dr. F. Ch. Graf, Ldg.-Arzt in Schweinfurt; in Volkach: Dr. J. F. Rheinisch, Ldg.-Arzt in Volkach; in Würzburg: Dr. H. Sinner, Ldg.-Arzt in Würzburg; Bezirksarzt II. Klasse für den Verwaltungsbezirk der Stadt Würzburg: Dr. Ch. Klinger, prakt. Arzt in Würzburg. Bezirksärzte II. Klasse: in Amorbach: Dr. F. Fleßa, Ldg.-Arzt in Amorbach; in Arnstein: Dr. Gallus Nickels, Ldg.-Arzt in Arnstein; in Aub: Dr. F. Walther, Ldg.-Arzt in Aub; in Baunach: Dr. J. Faulhaber, prakt. Arzt in Framersbach, Ldg. Brückenau; in Bischofsheim: Dr. W. Weidenbusch, Ldg.-Arzt in Bischofsheim; in Dettelbach: Dr. H. Lemp, Ldg.-Arzt in Dettelbach; in Eltmann: Dr. G. Schneider, Ldg.-Arzt in Eltmannn; in Euerdorf: Dr. N. Albert, Ldg.-Arzt in Euerdorf; in Hilders: Dr. F. Ch. Schmidt, prakt. Arzt in Gersfeld; in Hofheim: Dr. M. E. Goy, Ldg.-Arzt in Hofheim; in Klingenberg: Dr. L. Heffner, Ldg.-Arzt in Klingenberg; in Marktbreit: Dr. A. Weber, Ldg.-Arzt in Marktbreit; in Münnerstadt: Dr. F. M. Riegel, Ldg.-Arzt in Münnerstadt; in Orb: Dr. J. Huth, Ldg.-Arzt in Orb; in Rothenbuch: Dr. F. Oefelein, Ldg.-Arzt in Rothenbuch; in Rothenfels: Dr. Ch. F. Spegg, Ldg.-Arzt in Rothenfels; in Schöllkrippen: Dr. K. L. Zinn, Ldg.-Arzt in Schöllkrippen; in Stadtprozelten: Dr. L. Döring, Ldg.-Arzt in Stadtprozelten; in Werneck: Dr. M. A. Katzenberger, Ldg.-Arzt in Werneck; in Wiesentheid: Dr. E. Stumpf, Ldg.-Arzt in Wiesentheid; in Würzburg: Dr. Ph. Hindernacht, Ldg.-Arzt in Würzburg l/M.

Vermischte Nachrichten.

§ **Aschaffenburg**, 30. Juni. Heute begann unser Johannismarkt. Die Verkäufer sind sehr zahlreich eingetroffen, was unter diesen Umstände auch Seitens der Käufer zu wünschen wäre. Auch an Schaubuden fehlt es nicht und zieht besonders die Arena des Herrn Angelo Loritz zahlreiche Besucher an. Die mannigfachen Vorstellungen der ihm angehörenden Künstlergesellschaft in der Gymnastik, Athletik, Pantomimik ꝛc., namentlich die staunenswerthen Leistungen des Hrn. Loritz als Akrobat verdienen aber auch die vollste Anerkennung. — Auch eine merkwürdige Naturseltenheit, welche hier während des Marktes gezeigt wird, verdient noch erwähnt zu werden. Es ist dieß eine lebende Kuh mit zwei vollständig ausgebildeten Köpfen, mit welchen beiden sie Nahrung zu sich nehmen kann. Doch scheint dem normalen Kopfe mehr die Funktion des Fressens zuzukommen, während der an der linken Halsseite herausgewachsene Nebenkopf die des Saufens hat. Liegt das Thier, so wiederkäut der normale, steht es, dann verrichtet der Nebenkopf diesen Dienst.

Prag, 26. Juni. Vergangene Nacht sind die großartigen Chokoladen- und Cichorienfabriken von Jordan und Timäus in Bodenbach total niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Fabrik war vollständig versichert.

Dresden, 27. Juni. Heute Vormittag erschoß der russische Staatsrath Baron F. zuerst seine Gemahlin, dann sich selbst. Der Schuß war bei Beiden durch die Schläfe gegangen. Körperliche Leiden scheinen das Motiv dieses Mordes, beziehentlich Selbstmordes gewesen zu seyn.

Koburg, 23. Juni. Von hier schreibt man: Am 20. stand der Hofprediger Siegel, welcher vor einigen Jahren aus dem Hannover'schen zum Hofprediger allhier berufen wurde, des Betrugs und der Unterschlagung gegen einen Hoflakei angeklagt, vor Gericht. Nach der öffentlichen Verhandlung wurde er des Betrugs für schuldig erkannt und zu 14 Tagen Gefängniß, Verlust der staatsbürgerlichen und Ehrenrechte auf ein Jahr und Dienstentsetzung verurtheilt. Er legte alsbald Appellation gegen dieses Urtheil ein.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

München, 28. Juni. Durch Beschluß des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ist die Dividende pro erstes Semester d. Js. auf 15 fl. per Aktie (wie im Vorjahre) festgestellt worden. Die Zusammenstellung der Erträgnisse der Bank im ersten Semester d. Js. ergibt Folgendes: Uebertrag vom zweiten Semester 1861 — 8276 fl. 9 kr., Hypotheken-Erträgnisse 422,016 fl. 6 kr. Eskompte-Erträgnisse 54,065 fl. 5 kr., Leih-Erträgnisse 109,699 fl. 57 kr., Aktienumschreibungsgebühren ꝛc. 2066 fl. 21 kr., Erträgnisse der Reservefonds 100,180 fl. 29 kr., Gewinn an begebenen Wechseln und Effekten 45,852 fl. 20 kr., Erträgnisse der Filialen Augsburg, Lindau, Kempten 35,178 fl. 52 kr. = 776,785 fl. 19 kr. Die Regiespesen inkl. der Notenfabrikation ꝛc. betrugen 35,369 fl. 25 kr., Abschreibung am Saldo des Baureparatur-Kontos 1441 fl. 3 kr., Zinsen für übernommene Gelder 122,793 fl. 55 kr. = 159,604 fl. 23 kr. Es verblieb demnach ein Ueberschuß von 617,180 fl. 56 kr., von welchem für die Dividende auf 40,000 Aktien à 15 fl. 600,000 fl. verwendet, dem Reservefond für Personalexigenz 8000 fl. zugewiesen und der Rest mit 9180 fl. 56 kr. auf das zweite Semester übertragen worden.

München, 28. Juni. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 8221 Sch., wovon 6843 Sch. verkauft, und 1378 Sch. eingestellt wurden. Mittelpreise; Waizen fl. 22.13 (gestiegen um 10 kr.); Korn fl. 15.52 (gestiegen um 14 kr.); Gerste fl. 11.58 (gefallen um 19 kr.); Hafer fl. 7.51 (gestiegen um 14 kr.) Die Reste bestanden in 914 Sch. Waizen, 392 Sch. Korn, — Sch. Gerste, 42 Sch. Hafer. Umsatzsumme 111,621 fl.

Redakteur: Gustav Reffert.

Erster Band